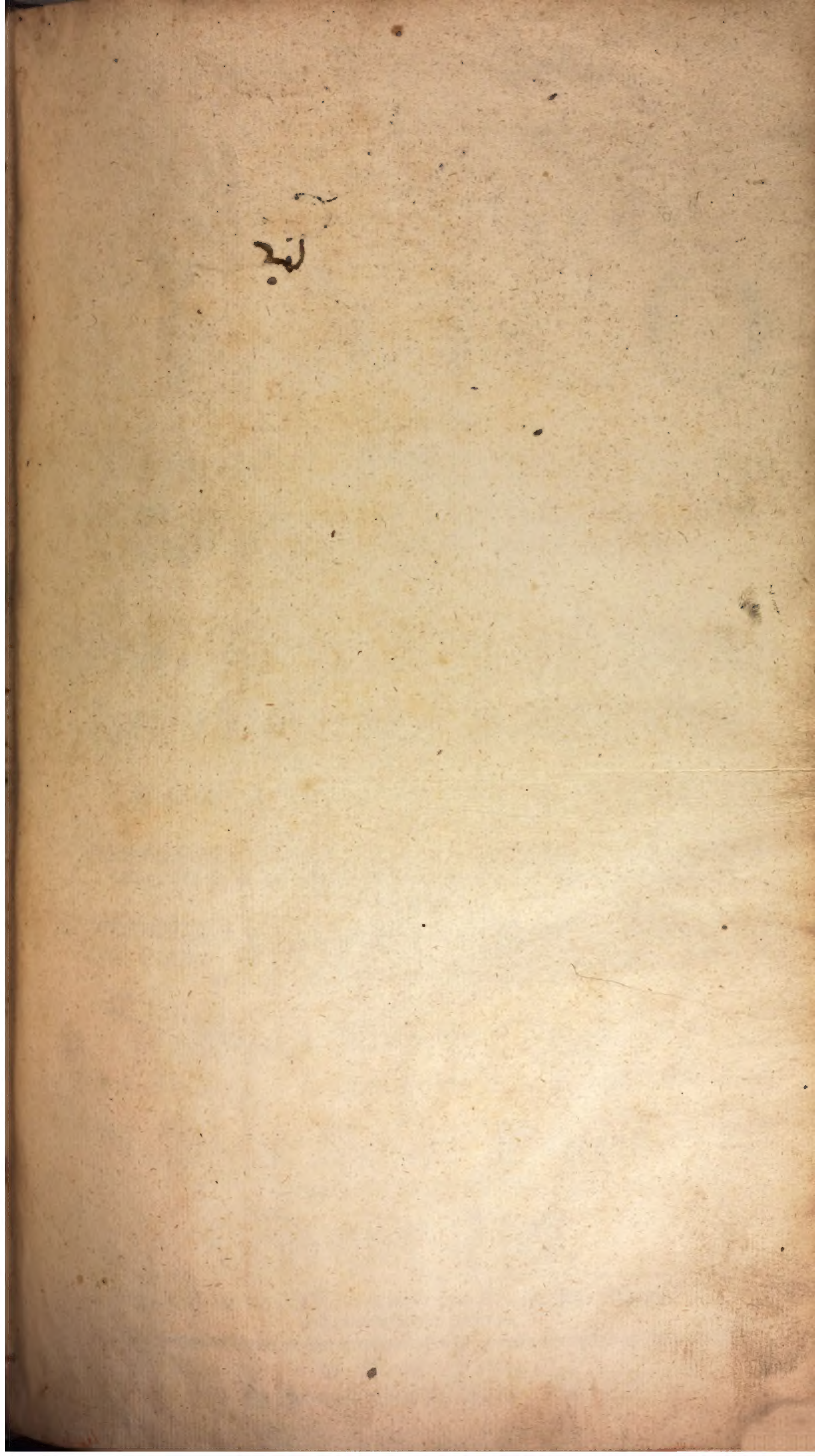
Iselin

L° H. Un.

54 (6/62



Hist. Univ. Oper. Fr.

54

SUPPLEMENT
zu dem Baselischen allgemeinen
Historischen
LEXICO,
in welchem
das Leben und die Thaten der Patriarchen,
Propheten, Apostel, Vätter der ersten Kirchen, Päbste,
Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, vornehmer Gottes-
Gelehrten, nebst den Ketzern;
wie nicht weniger der
Kayser, Könige, Chur- und Fürsten,
Grosser Herren und Staats-Ministern;
ingleichen
berühmter Gelehrten, Scribenten und Künstler;
ferner
ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern
Familien, von Conciliis, Mönchs- und Ritter-orden, Heydnischen Göttern, ꝛc.
und endlich
die Beschreibungen der Kayserthümer, Königreiche, Fürstenthümer,
freyer Staaten, Landschafften, Insuln, Städte, Schlösser, Klöster,
Gebürge, Flüsse und so fort, vorgestellet werden,
Von
Jacob Christoff Beck,
SS. Theol. Lic. Hist. P. P.
Und
August Johann Burtorff,
Pfarrern bey St. Elisabeth.
Pro Conventu Passav. ad S. Annam
H. Alm. Recollect.
1749.
Zweyter Theil.

Mit allergnädigst-Kaiserlicher und Evangelisch-Eidsgenössischer mildester Freyheit.

BASEL,
bey Johannes Christ sel. Wittib, 1744.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorbericht.

SWohlen böswillige Gemüther sich äusserst bestrebet, dem Publico die falsche Meynung beyzubringen, daß, aus vielen von ihnen erdichteten Ursachen, diese Supplements-Arbeit nimmermehr zum Stande kommen, sondern unvollkommen liegen bleiben würde; so erscheinet dennoch endlich, zu empfindlicher Beschämung solcher Leuthe, dieser Zweyte Theil, und dienet zu kräfftigster Widerlegung aller so schriftlich als mündlich ausgestreüter Verleümdungen.

Daß aber dieses Werck nicht ehender zum Vorschein gekommen, ist nicht den Verfassern, sondern folgenden Ursachen zuzuschreiben. Erstlich haben die eben gedachten Ausstreüungen, ohnerachtet ihres Ungrundes, bey vielen Gemüthern einen so tieffen Eindruck gemacht, daß der Fortgang dieser wichtigen Arbeit, wie vielen bekannt seyn mag, dadurch mercklich ist gehemmet worden. Hierzu kam ferner der in dem Märzmonat des letztverflossenen 1743. Jahres sich zugetragene unvermuthete Todes-Fall des Herrn Verlegers, durch welchen nicht nur in seinem Gewerbe und Handlung eine bey nahem unersetzliche Lücke gemachet, sondern auch allen unter der Presse gewesenen grossen Wercken merckliche Hinderniß gebracht worden.

Indessen aber ist man der versicherten Hofnung, daß der geneigte Leser sich des langen Aufschubs halber genugsam werde entschädiget achten, wenn er überlegen will, daß ihm an statt der versprochenen fünf hundert Bögen, allerdings fünf hundert und etlich und dreyßig, in beyden Theilen, geliefert werden, ohne daß, wegen diesem Vorschuß, einiger Entgelt begehret werde. Woraus dann zugleich erhällen mag, wie gewissenhaft und redlich man es immer mit dem Publico gemeynet, und wie entfernet man von aller schändlichen Gewinnsucht gewesen sey.

Betref-

Betreffend nun diesen Zweyten Theil ins besondere, so wird ein jeder mit Vorurtheilen unumfangener Leser sich leichtlich überzeügen können, daß durchgehends mit dem gleichen Fleisse, so wohl von seite der Verfasser, als auch des Herrn Verlegers, darinn sey fortgefahren worden. Ja damit dieses Werck bis auf den letzten Tage gleichsam sich erstrecken möchte, so hat man in dem versprochenen Anhange, viele wichtige, theils zu spät eingeloffene oder entdeckte, theils auch das allerneueste in sich haltende Artickul beyzufügen nicht ermangeln wollen. Es sind auch in diesem Zweyten Theile die von geneigten Gönnern mitgetheilte Nachrichten sehr wohl zu statten gekommen, und wird ihnen hiemit so öffentlicher als verbindlichster Danck gesagt. Es verdienet aber unter diesen insonderheit wiederum genennet zu werden, der in der Fürstlich-Würtenbergischen Kloster-Schule Denckendorff, als Kloster-Professor stehende **Hr. M. Georg Friedrich Steinweeg**, welcher nicht nur die besondern, in unsern Zweck einschlagende Würtenbergische Artickul übersandt, sondern auch die von ihm fleißigst ausgearbeitete und mit **Hochfürstl. Würtenbergischer** Censur und Approbation begleitete Vermehrungen und Verbesserungen, der, das **Hertzogthum** und das **Hochfürstliche Haus Würtenberg** betreffenden Artickuln, mit Hochfürstlicher gnädigster Genehmhaltung mitgetheilet hat, welche auch dessentwegen ohne Abänderung einer einigen Sylbe, diesem Wercke sind einverleibet worden. Ubrigens kan man nicht umhin eine kleine Irrung, welche in dem Artickul **Denckendorff** eingeschlichen, hier anzuzeigen, indem von dem durch viele Schriften bekannten dißmaligen Probst zu Herbrechtingen, Joh. Alb. Bengel, gesagt worden, daß Er Probst zu Denckendorff sey, da er doch bis an seine an. 1741. geschehene Beförderung nach Herbrechtingen, gegen 28. Jahre lang, als Professor zu Denckendorff gestanden, und die Stelle eines Probsts allda niemals bekleidet hat. Es werden endlich alle und jede Leser gehorsamst ersuchet diese Supplements-Arbeit geneigt aufzunehmen und versichert zu seyn, daß man sich wenigstens alle Mühe gegeben, ihnen nicht zu misfallen, sondern vielmehr durch unermüdeten Fleiß und Aufmercksamkeit derselben Gunst und Gewogenheit zu verdienen.

Basel den 16. Brachmonats 1744.

G.

Gabriel von Verona, ein Mönch aus dem Franciscaner-orden, ward endlich Cardinal, und nahm seinen Cardinals-nahmen von seiner vatter-stadt dem erst-gemeldten Verona her. Einige geschicht-schreiber haben behauptet, daß er ein unehliches kind aus dem hause Rangon von Modena gewesen, und aus diesem grunde eine fabelhaffte historie erdacht, welche aber von Aubery gründlich widerleget worden. Da er noch in dem gedachten Mönchs-orden war, und sich bey seinen mitbrüdern beliebt gemacht, ward er von dem Papst Paulo II. als General-Inquisitor in Ungarn geschickt, wo er dem Könige Matthiä Corvino gute dienste geleistet hat, für welche ihm das Bißthum Erla zugewachsen, und hatte er bald darauf die ehre, an. 1476. diesen bemeldten Printzen mit seiner vertrauten braut Beatrix von Aragonien, der tochter Ferdinands, Königs von Neapolis, einzusegnen. Nach diesem ernennte ihn der Papst Sixtus IV. zu seinem Nuncio in Teutschland und Ungarn, und beorderte ihn auch den frieden zwischen dem Kayser Friedrich und dem Könige Matthia zu vermitteln. Er brachte dieses werck so glücklich zu stande, daß der Kayser allen seinen ansprachen an das Königreich Ungarn absagte, und sich über diß verpflichtete, den König Matthiam für die erlittene kriegs-kosten mit bezahlung 200000. gold-cronen schadlos zu halten. Dieser Monarch wußte diesen Ritter-dienst dem Bischoff Gabriel nicht besser zu belohnen, als daß er ihm, da er schon Nuncius gewesen, den Cardinals-hut verschaffte, welchen er auch von dem Papst Sixto IV. bey der promotion von an. 1477. erhielte. Da Gabriel von Verona die zeitung von seiner promotion bekommen, soll er vor freuden geweint, und darbey gesagt haben: Es bedaure ihn nichts dabey, als daß er sich nicht im stande sehe, seine erkenntlichkeit für diesen dienst gegen seinen gutthäter den König Matthiam recht thätlich zu bezeigen. Etwas zeit hernach begab er sich nach Rom, und starb an. 1486. wo sein leichnam in der Franciscaner-kirche beygesetzt worden. *Aubery*, hist. des Cardin.

Gacon, (Franciscus) ein Französischer Poet, der sich unter dem nahmen le Poëte sans fard durch verschiedene schriften in der welt bekannt gemacht. Er war zu Lyon den 16. febr. an. 1667. gebohren, studirte in seiner jugend bey den Patribus Oratorii, und wurde darauf Clerc in der capelle des Hertzogs von Orleans, welche stelle er aber aus liebe zur freyheit selbst wiederum niederlegte. Nach diesem folgte er seiner neigung zur Poesie, und schrieb insonderheit viele satyren, wodurch er sich aber viele feinde erweckte, wie ihm denn auch die Französische Academie, als sie ihm an. 1717. den preis der Poesie zugetheilet, nicht erlaubte, daß er gegen selbige sich öffentlich bedanckte, weil er zuvor fast alle ihre mitglieder durchgezogen, und angepackt hatte. Fast um eben diese zeit erlangte er auch durch den Ertz-Bischoff Villeroy eine stelle in der Academie zu Lyon, wiewol er sich sehr wenig in deren versammlungen eingefunden, und ward noch letztlich an. 1723. Prior von Nôtre-Dame de Baillon, nicht weit von Beaumont sur Oise, allwo er auch an. 1725. den 15. nov. mit tode abgieng. Aus seiner gesichts-bildung war nichts ungemeines abzunehmen; immittelst besaß er viel verstand, und insonderheit ein sehr vortreffliches gedächtnis, wobey ihm aber fast nicht möglich war, sich über ernsthafften dingen lange aufzuhalten. Seine schriften sind: Le Poëte sans-Fard, ou Discours Satyrique en Vers, worinn er den berühmten Bischoff Bossuet, und andere ziemlich angestochen; daher die exemplarien zu Paris verboten, und er selber in verhafft gezogen worden; Anti-Rousseau, den er an. 1712. der zu Rotterdam besorgten auflage von des Rousseau Oeuvres als den dritten tomum beygefügt; Homère vangé; und les Fables de Mr. de la Mothe trad. en Vers François, welche beyde wider den Herrn Houdart de la Mothe gerichtet sind; le Sécrétaire du Parnasse; eine übersetzung von den oden des Anacreon und der Sappho in Französische verse; und Emblèmes ou Dévises Chrétiennes. Uber dieses hat er auch als Secretarius des sogenannten Régiment de la Calotte viele schertzhaffte Brevets vor die personen, so in dasselbe aufgenommen worden, ausgefertiget, davon ein theil in den Mémoires pour servir à l'Histoire de la Calotte anzutreffen. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVIII. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Gad, (Cilla) ein gelehrtes frauenzimmer aus Bergen in Norwegen, lebte an. 1708. auf der Universität zu Coppenhagen, und war wegen ihrer besondern gelehrsamkeit bey allen beliebt und berühmt. Sonderlich war sie in der Lateinischen Poesie sehr geübt, davon sie auch einige proben zu Coppenhagen drucken lassen. Sie wollte einsmals in einer disputation opponiren, es gieng aber nicht vor sich. *Thura*, Gynæc. Daniæ litterat. p. 63.

Gaddesden, oder Gadesden, (John) sonst Anglicus genannt, ein Englischer Medicus, der an. 1320. im Collegio Mertonensi gelebet, und Rosam Anglicanam geschrieben, darinnen er die gantze praxin der Medicin zusammen fassen wollen. Und es ist allerdings wahr, daß er vieles darinnen gesammlet, aber auch vieles aus den Arabischen und andern medicinischen scribenten ausgeschmieret. Er war ein grosser Charlatan, und konnte seine artzneyen mit sonderlicher parrhesie preisen; vornemlich wußte er sich bey den Damen und reichen wohl einzuschmeicheln, die ihm die artzneyen noch einmal so theuer bezahlen muſten, als die armen. Die Rosa Anglicana ist zu Augspurg an. 1595. in 4. gedruckt. Die etymologien der wörter, welche er bisweilen geben will, kommen mehrentheils sehr abgeschmackt heraus. In seinem stylo läßt er hier und da knüttel-verse mit einflieſſen, daran er einen besondern gefallen gehabt. *Freind*, histoire de la Médecine p. 94. seqq. Stolles hist. der medicinischen gelahrtheit, P. II. c. 1. §. 21. p. 718. seqq. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 254.

Gaddi, (Hieronymus) Bischoff zu Cortona, war aus Florentz gebürtig, wo sein vatter, Angelus, eine Rathsherrnstelle bekleidete. Er war anfangs Archipresbyter in seiner vatter-stadt, setzte sich aber durch seine besondere qualitäten in solches ansehen, daß er an. 1562. zum obgedachten Bischoff bestellet wurde. Der Groß-Hertzog Cosmus ernannte ihn darauf zu seinem Legaten bey dem Tridentinischen Concilio, wo er auch als Bischoff erschien, und diese beyde chargen mit grossem ruhm verwaltete. Er starb zu Florentz an. 1572. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 630.

Gaddi, (Jacobus) lebte im XVII. sæc. unter der regierung Urbani VIII. und Innocentii X. und war aus einer vornehmen Italiänischen familie zu Florentz gebohren. (siehe Gaddi, familie, im Lexico.) Er stunde bey nur gedachtem Papst Urbano VIII. in grossen gnaden, und bey den Gelehrten seiner zeit in nicht geringer hochachtung. Sein werck de Scriptoribus non Ecclesiasticis ist nicht vollkommen, denn es gehet nur bis auf den buchstaben S. aber deswegen rar, weil der erste theil zu Florentz 1648. der andere aber zu Lyon 1649. in fol. gedruckt ist. Die Gelehrten urtheilen nicht einerley davon, so viel aber ist gewiß, daß er viele gelehrte leuthe, sonderlich aber die Teutschen darinnen sehr hart tractiret. *Morhof.* Polyhist. tom. I.

lib. I. c. 16. n. 19. seq. Sonst hat man von ihm Corollarium Poëticum; Adlocutiones und Elogia, Florentz 1636. in 4. Corona Poëtica; Elogia Historica, Florentz 1637. in 4. *Leti*, Italia regnante, P. III. lib. IV. *Labbé*, de script. eccl. p. 878. *Ghilini*, theatro dei letterati.

Gaddo, Gaddi, (Thaddäus) ein berühmter mahler in dem XIV. fæculo, und ein lehr-jünger des berühmten Giotto. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

GADENI, oder LADENI, wurden zu der Römer zeiten die völcker genennt, welche zwischen dem ausflusse der Tvede und Edenboroughfirth in den Schottischen landschafften Teifidale, Twedale, Merch und Lothian wohnten. *Camdeni* Brit. p. 893. 894. 899.

Gadilon, oder **Gadilonitis,** ein sehr fruchtbares feld in Ponto, nicht weit von dem ursprunge des flusses Halys gelegen. Dieses stück landes brachte sonderlich viel schaafe von sehr dicker und zarter wolle hervor, dergleichen man in gantz Ponto und Cappadocien nicht findet; ingleichen auch ziegen, welche man in selbigen landen selten siehet. *Strabo*, XII. p. 823. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. sect. 3. §. 64. Die Herren dieses landes waren theils die Amiseni, theils der Dejotarus, welchem der Pompejus M. ausser seiner vätterlichen Tetrarchia der Galatarum Tolistobogiorum, was an Pharnacien, Trapezunt, Colchos und Klein-Armenien lieget, gegeben, und ihn darüber zum König bestellet hatte. *Strabo*, p. 823.

Gadiz, eine kleine stadt in der Moscowitischen Ukraine am fluß Psol, welcher in den Nieper fällt, nicht weit von Pultawa, gegen norden, da an. 1708. fünf Schwedische regimenter von den Moscowitern niedergemacht worden. *Universal-Lexicon.*

Gadrois, (Claudius) gebürtig von Paris, war einer der geschicktesten und eifrigsten verfechter der Cartesianischen Philosophie, welche er sich gar bald gefallen lassen, nachdem er kaum den gewöhnlichen cursum der Alten auf den schulen zu ende gebracht. Er war noch sehr jung, als er Tables sur la Logique & autres parties de la Philosophie und einen tractat des Influences des Astres ans licht stellte, welche wohl aufgenommen worden. Nach einiger zeit gab er eine Physic, unter dem titul: le Système du Monde, nach dem sinn Carteſii heraus, welche er der Academie der wissenschafften dedicirte, und nicht weniger ihren beyfall erhielte. Darauf nahm ihn Mr. Basin, Requetenmeister und Intendant der armee in Teutschland, zu sich, der ihn zu seinem Secretario machte, und ihm die direction des hospitals zu Metz übergab. Er nahm sich aber dieser bedienung mit so grossem ernst und hindansetzung seiner eigenen gesundheit an, daß er darüber an. 1678. im 36. jahre seines alters starb. Seine freunde, darunter der berühmte Arnauld nicht der geringste gewesen, haben versichert, daß er an philosophischen dialogis gearbeitet, in welchen die wichtigsten puncten der alten und neuen Philosophie untersucht werden sollen; man hat aber nichts davon nach seinem tode gefunden.

GÆSATÆ, waren alte völcker, so vormals in Gallien zwischen den Alpen und der Rhone wohnten; marschirten aber von dar nach Italien, und liessen sich zwischen den Apenninischen und Alpen-gebürgen bey dem Po nieder. *Plutarchus*, in M. Marcello p. 300. *Polybius*, II. 23. *Strabo*, Geogr. V. p. 330. Uberfielen auch in gemeinschafft der Senoner, so mit über die Alpen gegangen, die stadt Rom, und plünderten sie. *Strabo*, V. p. 336. Polybius, hist. II. 34. schreibet, sie wären von den übrigen Galliern mit gelde gedungen worden, wider die Römer zu streiten, und c. 28. schreibt er, sie wären so desperat gewesen, daß sie in der schlacht ihre kleider, als welche ihnen verhinderlich wären, von sich geworffen. Strabo, V. 326. setzet, die Römer hätten sie in folgenden zeiten aus Italien vertilget. Der ursprung ihres nahmens ist nicht gewiß. Polybius, hist. II. 22. saget, sie wären also genennet worden, weil sie um den sold dieneten, indem der nahme dieses eigentlich bedeute. Dieses ist auch die ursach, warum Guillimannus rer. Helv. lib. I. c. 6. und andere, solche für Schweitzer halten; aber ohne grund. Welchem beystimmet Plutarchus in M. Marcello, p. 299. Orosius, V. 13. Andere, sprechen sie hiessen eigentlich Gazatæ, leuthe die einen schatz suchten. *Stephanus*, voc. Gaza. *Phavorinus*, voc. Gazetæ. Etymolog. voc. Gaizatæ. Andere nennen sie Gæzetas, leuthe, die durch ihr hin und her marschiren neue wohnungen suchten. Casaubonus, not. ad Strabon. V. p. 326. Orosius, l. c. und Servius, VIII. Æn. meynen, dieses sey nicht ein nahme eines besondern volcks, sondern der soldaten der Gallier, welcher letztere dieses wort von Gesa, einer art eines spiesses, Gesa genannt, herführet. Bochart, Chanaan. I. 52. p. 668. führet es von dem in Orient gebrauchten Hebräischen worte ג׳ס her, so die Syrer durch גאיסא Gaisa, und die Araber durch ג׳ש aussprechen, da dann die Hebräer in plurali גיסות, die Araber durch גיוש, und die Syrer durch גיסתא aussprechen, welches exercitus bedeutet.

Gage, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches in dem XI. fæculo mit Wilhelmo Conquestore dahin gekommen, und nachhero durch heurathen ein ansehnliches vermögen erworben. Johannes Gage von Firle, in der Grafschafft Sussex, hielt sich unter Henrico VIII. bey der belagerung von Terouenne, vor andern wohl, und wurde deswegen nicht nur zum Ritter geschlagen, sondern auch nachmals zum Commendanten von dem Tower zu Londen verordnet, und an. 1541. mit dem orden des Hosenbandes beehret. Nach dieses Königs tode erklärte ihn die Königin Maria zum Ober-Cammer-Herrn, worauf er an. 1556. in dem 77. jahre seines alters starb, und von Philippa, einer tochter Richardi Guldeford, unter andern folgende drey söhne hinterließ: 1.) Eduardum, von dem hernach. 2.) Jacobum, welcher seinen sitz zu Bently in Susser nahm, und in seinen nachkommen, die auch zu Wormsley in der Grafschafft Hertford floriret, an. 1718. abgestorben. 3.) Robertum, der sich zu Healing in der Grafschafft Surrey niederließ, und zwey söhne zeugte, von denen Johannes verschiedene kinder hatte, unter welchen Henricus von Carolo I. zum Gouverneur von Oxford gemacht wurde, aber an. 1645. den 11. jan. bey Cullum-Bridge das leben einbüßte. Obbesagter Eduardus Gage von Firle wurde von der Königin Maria zum Ritter des Bades gemacht, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1568. erfolgte, von Elisabetha, einer tochter Johannis Parker von Willingdon, unter andern folgende 2. söhne: 1.) Der älteste, Johannes Gage, starb ohnbeerbt. 2.) Der jüngere, Thomas, zeugte mit Elisabetha, einer tochter Thomä Guldeford, Johannem, welcher von seines vatters bruder erbte, und an. 1622. den 26. mertz von Jacobo I. zum Baronet ernennt wurde. Er starb an. 1633. und hinterließ von Penelope, einer tochter und mit-erbin Thomä Darcy, Grafen von Rivers, unter andern seinen nachfolger, Thomam Gage von Firle, welcher um das jahr 1655. mit tode abgieng, nachdem ihm seine gemahlin Maria, die älteste tochter und erbin Johannis Chamberlaine, von Sherburne, unter andern folgende 2. söhne, Johannem und Josephum gebohren hatte: 1.) Der ältere, Johannes Gage zu Firle, Baronet, starb an. 1699. den 27. may, und hinterließ drey söhne, von welchen Johannes an. 1700. und Thomas an. 1713. mit tode abgegangen, Wilhelmus aber, so an. 1725. Ritter des Bades worden, noch an. 1727. als Baronet zu Firle im ledigen stande gelebt. 2.) Josephus Gage von Sherburne, des obgedachten Johannis zu Firle jüngerer bruder, zeugte mit Elisabetha, einer tochter Georgii Penrud Dock, 2. söhne, davon der älteste, Thomas Gage von High-Meadow in der Grafschafft Glocester, an. 1720. den 11. junii von Georgio I. zum Baron von Castle-Bar in der Grafschafft Mayo, und zum Vicomte Gage von Castle-Island in der Grafschafft Kerry in Irrland, erhoben worden. Er lebte noch an. 1727. und hatte von seiner gemahlin, der einzigen tochter und erbin Benedicti Hall von High-Meadow, nebst einer tochter Theresia, 2. söhne, Wilhelmum und Thomam. *The English Baronets*, tom. I. p. 220. *The Irish comp.* p. 251.

Gage, (Thomas) ein Irrländer, trat in Spanien in den Dominicaner-orden, und ward darauf nebst andern an. 1625. nach Merico geschickt, den Christlichen glauben zu predigen. Ob er gleich anfangs einen grossen eifer zu diesem werck bezeiget, ward er dessen doch bald überdrüßig, daher er sich heimlich wegmachte, und in die provintz Guatimala begab. Daselbst ward ihm gleichfalls das geistliche amt über zwey gemeinden aufgetragen, welchen er bis zu anfang des jahrs 1637. vorstund, da er von neuem die flucht ergriff, sich nach Engelland wandte, und daselbst den Römischen glauben ablegte. An. 1655. gab er zu Londen eine relation von West-Indien in Englischer sprache heraus, welche er dem Cromwel dedicirte, und die wegen ihrer feinen nachrichten wohl aufgenommen, auch an. 1676. auf befehl des Mr. Colbert, zu Paris von Beaulieu Hues-Oneil ins Französische, und an. 1693. ins Teutsche übersetzet worden ist. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 758.

Gagliano, lat. Gaglianum, ein flecken in Sicilien, im Val di Demona, 5. meilen vom berge Aetna. Man hält es vor des Diodori XVI. 68. Galeria, deren einwohner Galerini hiessen. Stephanus nennet die stadt Galerinam, und die landschafft Galariam. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 74.

Gajado, (Hermigo) den Erasmus Henricum nennet, war ein Lateinischer Poet, der in Italien zu ende des XV. und im anfang des XVI. sæculi gelebt, und Eclogas, Sylvas & Epigrammata geschrieben hat. Erasmus und Beroaldus der ältere bezeugen viele achtung für seine verse, sonderlich aber für seine Epigrammata. *Baillet.*

Gaillac, eine in der landschafft Albigeois in Languedoc an dem flusse Tarn gelegene stadt, welche nach Albi, davon sie 4. meilen entfernet, der vornehmste ort in der Diœces von Albi ist. An. 654. hat sie St. Didier, Bischoff zu Cahors, dem sie eigentlich zugehöret, im testament seinem Stifte vermacht. Pipinus I. König in Aquitanien, der an. 838. gestorben, hat allhier unter dem nahmen von St. Quintin ein kloster gestiftet, und es dem zu Figeac unterworffen. Nach der zeit ist es zu der Abtey la Chaise-Dieu geschlagen, und um die mitte des XVI. sæculi secularisiret worden. Einige geben ohne grund vor, man habe die tafel-güther der Aebte zu Gaillac dem Collegio der Jesuiten in Toulouse zugewendet. *Histoire de Languedoc*, tom. I.

Gaillard, (Jac.) ein Reformirter Theologus des XVII. sæculi, war erstlich Prediger zu Montauban, und hernach zu Leiden Pastor der Französischen gemeine, Theologiæ Professor, und

und des Collegii Gallo-Belgici Præfectus. Man hat von ihm: Specimen Quæstionum in Nov. Test.; Tr. de Filio hominis; imgleichen de Melchisedeco, Leiden 1686. in 4. ꝛc. Bentheims Holl. kirchen- und schulen-staat.

Gaillard, (Raynaud von) Herr von Chandon, gebürtig aus Provence, hatte einen natürlichen trieb zur Poesie, und verfertigte viele schöne stücke. Als er zu jahren kam, schrieb er nur geistliche sachen, als: Paraphrases in heroischen versen, über das buch der Weisheit, die Sprüchwörter, den Prediger, und über den Hiob. Er starb an. 1706. *Univ. Lexicon.*

Gainsborough, (Wilh. de) Bischoff zu Worchester in Engelland, von seiner geburts-stadt also zugenannt. Er war anfangs Prælector in dem Franciscaner-kloster zu Oxford, hernach aber Lector S. Palatii zu Rom, wo er sich durch seine gelehrsamkeit und scharfsinniges disputiren berühmt machte. Nach der zeit brauchte ihn König Eduard I. von Engelland zu seinem Gesandten an den König Philippum in Franckreich. Endlich ward er wegen seines eifers, den er sowol im predigen als disputiren zu behauptung der Päpstlichen infallibilität verspüren liesse, von Bonifacio VIII. ums jahr 1302. mit obermeldtem Bißthum belohnet, welches er bis an. 1308. besessen hat. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 514.

GALACTOPHAGI, oder GALACTOPETÆ, waren vor zeiten völcker in Sarmatia, welche an dem Mäotischen meer wohnten. Sie waren eine art von den Hippomolgis, deren anderer theil die Abii waren, und wurden also genennet, weil sie sich lauter milch-speise von den pferden bedienten. *Strabo*, VII. p. 454. An eben dem orte berichtet er ein gleiches von den Nysis, so ebenfalls Sarmatier waren, und aus allzu grosser liebe oder ehrerbietigkeit gegen die thiere, sich derselben speise enthalten, und von milch-speise gelebet. Die weiber der Galactophagorum waren sowol als ihre männer tapfer, daß sie mit dem feinde schlagen konnten. *Nicolaus Damascenus*, de moribus gentium, apud *Stobæum*, serm. III. p. 47. ed. Tigur. 1543. Cellarii. *Bochartus*, geogr. sacr. III. 13. p. 190. Eben derselbe Nicolaus berichtet daselbst, daß sie wie die andern Scythen keine häuser bewohnet, die gerechtigkeit geliebet, ihre güther und weiber mit einander gemein gehabt, daher sie auch die ältesten unter ihnen, vätter, und die jüngere brüder genennet. Man hält davor, daß Anacharsis aus ihnen gebürtig gewesen, und von dar nach Griechenland gegangen sey, daß er anderer völcker gesetze und gebräuche erlernte.

Galamini, oder Calamini, (Augustinus) war zu Brisighella, unweit Faenza, an. 1552. gebohren, und begab sich bald in den Dominicaner-orden. Nachdem er in verschiedenen klöstern die Philosophie und Theologie mit ruhm gelehret, ward er Inquisitor zu Brescia, Piacenza, Genua und Mayland, worauf ihn Papst Clemens VIII. nach Rom rufte, und zum Commissario Generali S. Officii ernennte. Paulus V. machte ihn an. 1607. zum Magistro S. Palatii, und das jahr hernach erhielt er die höchste würde eines Generals von seinem orden; worauf er an. 1611. zum Cardinal und Bischoff von Loretto von gedachtem Papst erhoben ward. Dieses Bißthum verwechselte er nach einiger zeit mit dem zu Osimo, woselbst er auch den 6. sept. an. 1639. im 90. jahre seines alters starb. Unter seinen schriften sind: Acta Synodalia; Institutiones pro Clero Auximensi; Epistolæ Encyclicæ & aliæ, und Testamento del Cardinal d'Araceli, welches zu Rom an. 1639. in fol. heraus gekommen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 512. & 771. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 364.

Galan, eine kleine stadt in der provintz Armagnac in Franckreich, nicht weit von der grentze von Bigorre, beym ursprung des flusses Baize. *Univ. Lexicon.*

Galande, (Moses) ein Jüdischer Rabbi, vermuthlich ein urenckel eines andern gleiches nahmens. Er war ein Rabbiner im gelobten lande und zu Jerusalem, und that im jahr der welt 5447. oder Christi 1687. ein gelübde: er wollte etliche jahr lang allezeit am sechsten tag der wochen seine inventiones und neue vorträge zu papier bringen, die er in majori Bes-Hammedresch ב"י oder Collegio Jacobitico täglich proponirte. Diese sind in ein buch gesammlet, welches unter dem titul: ס' קבוץ שלמים zu Amsterdam an. Jud. 5468. oder an. Christi 1708. in 8. heraus gekommen. Er hat auch sonst Responsa Juniorum geschrieben, und ein grosses werck, genannt: ספר מאור in manuscript hinterlassen. Unschuldige Nachrichten, 1712. 442. seqq.

Galaso, oder Galese, ein kleiner fluß in Terra d'Otranto, im Königreich Neapolis, der unweit der stadt Oria im Apenninischen gebürge seinen ursprung nimmt, und sich zuletzt in den Golfo di Taranto ergeußt. Bey den Alten heisset er Galesus. *Horatius*, od. II. 6. vers. 10. *Virgilius*, Georg. IV. 126. *Livius*, XXV. 11. *Martialis*, epigr. II. 43. vers. 3. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 594. Es wird dieser ort beym Martial. l. c. und Statio, sylv. III. 3. vers. 94. Lacedæmonium Galesum genannt, weil die Lacedämonier unter anführung Phalanti eine colonie dahin gesendet, so diese gegend angebauet. Er war daher berühmt, weil die färber die kleider, so von Tarentinischer wolle waren, daselbst zu waschen pflegten.

Galavers, Africanische völcker, und unterthanen der sogenannten Quojas; sie wohnen um den ursprung des flusses Mavah herum, 30. oder 40. stunden von der see-küste, vor einem grossen walde, welcher sich bey zehen tag-reisen in die länge erstrecken soll. Sie heissen sich selbsten Galaveys, nach einem gewissen Galas, von welchem sie entsprungen sind. Dieser Galas wurde aus seinem lande von den benachbarten völckern Hondo verjagt, daher ward er mit den seinigen genöthiget, sich flüchtig zu machen, und liesse sich in dem lande Veys nieder, so daß dieses land, welches diese zwey völcker also mit einander bewohnet haben, nach der hand ist Galaveys genennet worden. Jenseits des gemeldten grossen waldes, ohnfern den grentzen Hondo und Manoë, wohnen die Galas, welche unter einem Statthalter stehen, den der König Manovey dahin schicket. *De la Croix*, hist. d'Afriq. tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Galaure, lat. Galaber, ein kleiner fluß in Dauphiné in Franckreich, der sich nahe bey Andance gegen süden in die Rhone ergeußt.

Galba, war ein König der Sueßionen, einer Belgischen nation, Teutscher ankunft, zu Julii Cäsaris zeiten. Er wird als ein sehr kluger und gerechtigkeit liebender Herr beschrieben, weswegen ihm auch die sämtlichen Belgier bey dem A. U. 697. wider den Cäsar errichteten bunde die oberste Feldherrn-stelle auftrugen; dagegen Galba allein vor seinen antheil 50000. mann Sueßionische kriegs-völcker zu diesem kriege wider die Römer ins feld zu stellen versprach. Cäsar aber gieng ihm geschwind auf den leib, und nöthigte ihn sich zu unterwerffen, und seine beyde söhne als geissel zu geben. Ob Galba so, wie sein vorfahr, Divitiacus, auch in Britannien noch etwas zu befehlen gehabt, ist ungewiß. Es scheinet, daß dieses eben der Adra sey, dessen Dio XXXIX. als eines Heerführers der Belgier gedencket. *Cæsar*, de bello Gall. II. 4. von Bünaus Teutsche Reichs-hist. th. I. §. 30. p. 715.

Galba, (Sergius) war Bürgermeister zu Rom, und einer der berühmtesten leuthe seiner zeit; Suetonius sagt, nachdem er Prætor gewesen, sey er als Gouverneur in Spanien geschickt worden; unterweges habe er 30000. unschuldige Portugiesen grausamer weise niedersäbeln lassen, und dieses sey die ursach gewesen, daß Viriatus den krieg angefangen. Asconius Pedianus sagt, Caton habe ihn angeklagt, daß er Portugall ausgeplündert, und er sey dessen ohngeachtet losgesprochen worden. *Cicero*, in Bruto.

Galba, (Cajus Sulpitius) ein bruder des Kayfers Galbä, der sein guth verzehret, und aus Rom gezogen, dieweil er sahe, daß er von Tiberio gehasset worden; endlich brachte er sich aus unmuth, da er zu keiner-bedienung gelangen konnte, selbsten um das leben. Dieses geschahe unter dem Bürgermeisterthum Q. Plautii und Sexti Papinii, im jahr Christi 36. *Tacitus*, VI. 40.

Galdo, (Alphonsus) Bischoff zu Honduras in Nord-America, in Neu-Spanien, war ein sohn Francisci Fresnadä und der Mariana de Calasola, zu Valladolid den 17. jun. an. 1569. gebohren. Nachdem er zu Salamanca den Dominicaner-orden angenommen, ernennte ihn König Philippus III. in Spanien an. 1612. zu obgedachtem Bischoff, und der Bischoff zu Guatimala, Johannes Cabezas, weyhete ihn an. 1613. zu solchem amte ein. An. 1628. ließ er sich schwachheit halber einen Coadjutorem setzen, und starb nicht lange darnach, als er vorher auf Königlichen befehl Relation de toto lo' Obispado de Honduras geschrieben. *Ægid. Gonçalez*, teatr. eccl. de las Indias, tom. I. p. 307. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 452.

Galeanus, (Josephus) ein berühmter Sicilianer, gebürtig von Palermo, war Philosophiæ, Medicinæ, und Theologiæ Doctor, lehrte die Artzney-kunst zu Palermo in die 50. jahre mit besonderm beyfall, und erwarb sich zugleich durch seine praxin einen solchen ruhm, daß er nicht allein zu vielen ehren-stellen in seiner vatter-stadt erhoben, sondern auch in wichtigen vorfallenheiten von den grösten Medicis in Italien, Spanien, Franckreich, Teutschland, und verschiedenen andern weit entlegenen provintzien um seinen rath befraget wurde. Er starb den 28. junii an. 1675. ohngefehr im 70. jahre seines alters, und zwar, wie man dafür hält, aus versehen des Chirurgi, der ihm eine ader öfnen müssen. Seine schriften sind: Epistola Medica, in qua de Epidemica Febre theoricè & practicè agitur; Smilacis asperæ, & falsæ Pariliæ Causa; Politica Medica pro Leprosis; Hippocrates Redivivus paraphrasibus illustratus; la Lepra unita col Mal Francese; Idea del cavar Sangue; il Caffé con più diligenza esaminato; Poësie Liriche; Diporti giovanili, Compositioni Poëtiche; il Pelagio, o vero la Spagna racquistata, Poëma Eroico; le Muse Siciliane, in 4. theilen, welche aber aus V. tomis bestehen; u. a. m. *Mongitore*, bibl. Sic. *Mangeti* bibl. Med. tom. II.

Galen, (Jan van) von Essen, ein tapferer Meer- und Schiff-Capitain in Vereinigt-Niederländischen diensten. Ob er schon von einem sehr guten geschlecht entsprossen, so bekam er doch erbs-weise keine mittel, und ward also genöthigt, durch eigene verdienste sein glück zu machen, weswegen er sich entschloß, dasselbe mit den waffen zu suchen, und dieweil er die dienste zu wasser denen zu lande vorzog, so begab er sich anfangs auf ein schiff als gemeiner böots-knecht, und durchlief stufen-weise alle geringen bedienungen, bis er nach und nach im

26. jahre seines alters zur Schiff-Capitains-stelle gelangte. Während der zeit, da er diese hatte, vertrat er eines wackern Officiers stelle, und machte sonderlich denen zu Dunkerke so bange, daß sie vor ihm manches schiff im stich lassen musten. Wider die Türcken und Mohren hat er auch vieles gethan, und ihnen eine manche reiche beute abgenommen, und sich bey ihnen förchterlich gemachet. Er machte sich sonderlich, an. 1652. bekannt, da er etliche schiffe der Herren General-Staaten commandirt, und damit 6. grosse Englische orlog-schiffe in dem hafen zu Livorno eingeschlossen hat. Bodley, welcher ohnferne der insul Elvas vor ancker lag, nahm sich vor die belagerten schiffe zu entsetzen; dessen ward aber van Galen benachrichtiget, und rüstete sich deswegen zu dem gefechte. Gegen abend stiessen die zwey feindliche parteyen auf einander, so daß sie sich in das gesicht fassen konnten, darunter hatten die Engelländer 8. schiffe, ohne die 6. zu zehlen, welche in dem hafen bloquirt lagen. Den 13. martii schickte Bodley 4. von den seinen, sich den Holländern besser zu nähern, und des tages darauf wagten sie sich noch näher, und 4. andere folgeten ihnen von ferne; hierauf schickte van Galen 16. schiffe wider diese aus, doch mit der ordre, sich nicht zuweit von dem hafen zu entfernen, damit indessen die 6. so er eingethan hatte, nicht entwischen möchten. Und in der that wagten sie es, und griffen die Holländer, alldieweil sie draussen mit den Engelländern zu thun hatten, von hinten an; allein Galen kehrte sich mit seinen Holländern, und schoß gleich das beste darunter, Bonaventure genannt, welches 46. metallene stücke führte, so derbe an, daß es in die luft sprang, und die andern, da sie es gewahr wurden, die flucht zu ergreiffen rathsam fanden. Da sich aber der wind um etwas verstärcket, verfolgeten die Holländer diese Englische schiffe von neuem, und nahmen 4. davon gefangen, worunter eines von 54. metallenen stücken gewesen. Indem sie also beschäfftigt waren, kam indessen ein Engelländischer brander, und gieng mit grosser hertzhafftigkeit auf Galens schiff los; er aber verhinderte denselben durch ein beständiges feuer sich anzuhencken, so daß er endlich gantz durchschossen worden, und also wasser fassen und zuletzt gar zu grunde sincken muste; es wurden noch andere von ihnen gefangen genommen, und endete sich also dieses see-gefecht zum nutzen der Holländer und zu gröster ehre Galens. In diesem treffen wurde van Galen an dem schenckel verwundet; es verhinderte aber ihn nicht, seine soldaten durch sein exempel desto besser aufzumuntern, und so einer seiner Officiers ihn nicht ermahnet hätte, die wunde verbinden zu lassen, hätte sein eifer ihn zum tode gebracht, und wurde er ohne zweifel ehender verblutet, als an die vorsorge darwider gedacht haben: dann er wollte sich nicht gleich darzu schicken, und antwortete dem wohlmeynend erinnernden Officier, das heisset erst ruhmwürdig sterben, so man während dem siege, den man für sein vatterland erfochten, den geist aufgiebet. Doch gab er dem fernern anhalten seiner freunde endlich nach, und ließ sich den verwundten theil etwas über dem knie wegnehmen. Da die operation vorüber war, tranck er ein glas mit wein, warf es hinweg, und rief aus, diese Königs-mörder, die Engelländer, werden es alles bezahlen. Kaum war es mit dem verbinden vorbey, so wollte er wieder auf die decke des schiffes getragen werden, die schwachheit aber nebst einer ohnmacht, die ihn überfiel, wollte es nicht zulassen, und muste er sich begnügen, aus seinem zimmer den seinigen zuzuruffen, und ihnen ein hertz einzusprechen, bis endlich der sieg erfolget. Er starb 9. tage hernach zu Livorno, und sein leichnam wurde nach Amsterdam gebracht, wo man ihn im decembr. an. 1653. beerdigte; und Ihro Hochmögende, die Herren Staaten, haben ihm ein prächtiges denckmahl, sein angedencken zu verewigen, aufrichten lassen. Man siehet darauf diesen Jan van Galen mit einem küraſſe angethan, und einen helm unter seinen füssen habend, darüber ist ein oval-förmiges ornament, mit schiff- und sieges-zeichen ausgezieret, worauf die thaten dieses see-helden kürtzlich beschrieben sind, unter ihm ist das see-treffen zierlich ausgegraben, worinnen er seine tödtliche wunde empfangen. Diß gantze werck ist von weissem marmor, und stehet in der neuen kirche zu Amsterdam. Diction. Flammand. *Leven en daden* der dorluchtige Zee-Helden, 11. deel.

Galeotus, (Stephanus) ein enckel Martii Galeoti, aus Montagnana gebürtig, war ein berühmter Medicus und Orator im XVI. sæculo. Er hat zu Padua die Humaniora mit grossem ruhm gelehret, ist aber in seinen besten jahren gestorben, nachdem er viele orationes gehalten, darunter insonderheit diejenige âstimiret wird, so er im nahmen der philosophischen Facultät vor dem Cardinal von Pisa, Francisco, als er zu besitznehmung seines Bißthums zu Padua in diese stadt kam, abgeleget. *Scardeonius*, de clar. Patav. II. p. 245.

Galera, ein flecken im Patrimonio Petri am fluß Arone zwischen Bracciano und Rom. *Universal-Lexicon.*

Galera, (Punta della) lat. Promontorium Triremis, ein vorgebürge auf der insul Mindano, einer von den Philippinischen. *Universal-Lexicon.*

Galerato, Gallara, Gallarato, lat. Galeratum oder Gallorum Area, eine ziemlich grosse stadt im Hertzogthum Mayland, 8. meilen von der stadt Mayland, an der grentze der Grafschafft Angheria, nicht weit von Sesto gegen osten. Der König in Spanien Philippus II. schenckte sie Jacobo Hannibali, Grafen von Hohenembs, welche familie sie auch noch bis jetzo besitzet. *Universal-Lexicon.*

Galesi, ein edles geschlecht, welches sich von undencklichen jahren her zu Final aufgehalten, und daselbst die vornehmsten bedienungen bekleidet hat. Es stammet eigentlich aus Sicilien her, und ist beständig dem Hause Oesterreich getreu verblieben. In ansehung dessen ertheilte der Kayser Carolus VI. Carolo von Galesi, welcher bey dem Marquis de Prié sowol im Haag, als zu Rom Gesandtschaffts-Secretarius gewesen, nicht nur an. 1718. den titul eines Kayserl. Secretarii, sondern erhub ihn auch an. 1720. den 2. mertz in den Freyherrn-stand. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 195.

Galfredus, oder **Galfridus** de Vine Saf, oder de Vino Salvo, ein Engelländer, welcher um das jahr 1200. gelebt, und geschrieben: Historiam seu Itinerarium Richardi und Poëmata de glorioso Rege Richardo, welche unter Th. Gale scriptoribus V. historiæ Anglicanæ gedruckt worden; de Modo inferendi Arbores Aromaticas; de Arte dicendi; Poëtriam novam, so Loserus in den Poëtis medii ævi heraus gegeben; und Cármen de Statu Rom. Curiæ, welches Flacius und Mabillon ans licht gestellet. *Leland. Pitseus*, de script. Angl.

Galfridus, mit dem zunahmen Rufus, war von an. 1128. bis 1140. Bischoff zu Durham, und gelangte als Cantzler von Engelland zu solcher würde. Er soll das schloß zu Alverton erbauet, und seiner enckel einem, der sich mit einer aus dem Gräflichen geschlechte von Albemarle vermählet, geschenckt haben. *Godwin.* de Episc. Angl. P. II. p. 112.

Galganertus, (Leander) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Colle in dem Neapolitanischen, war um den anfang des XVII. sæculi Richter in der Appellation zu Rom. Er hat de Conditionibus & Demonstrationibus, Modo, Causa & Pœna in 2. theilen, Venedig 1609. Glossas ad Statuta Urbis Romæ, Rom 1611. de Tutela & Cura; de Differentiis Individuorum utriusque Juris; de Jure publico, in 4. büchern, Venedig 1623. de Muneribus & Honoribus, und Syntagma communium Opinionum geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Galilái, (Vincentius) ein Edelmann von Florentz, der in den mathematischen wissenschafften, sonderlich aber in der Music erfahren war, wie er dann auch in seiner mutter-sprache ein von der alten und neuern Music handelndes, und in fünf bücher abgetheiltes werck geschrieben hat, welches von den kennern sehr hoch geschätzet wird. Obwol Galiläus Galilái nur sein natürlicher sohn gewesen, so hat er sich dennoch dessen auferziehung sehr angelegen seyn lassen, es aber dennoch niemals dahin bringen können, daß der junge Galilái die gleiche neigung zur Music hätte, die der vatter zu dieser edlen kunst truge. Cartesius hat in seinen schriften den vatter und den sohn sehr oft mit einander verwechselt. *Suppl. de Paris.*

Galinganus, (Albert.) ein Italiänischer Dominicaner aus Reggio im Modenesischen, daher er auch gemeiniglich de Reggio genennt zu werden pfleget, hat an. 1442. als Provincial gelebet, und Adaptiones S. Scripturæ tam Vet. quam N. Testamenti geschrieben, wie Thomasinus in bibl. Patav. p. 52. bezeuget. Rovetta übergehet diese schrift, leget ihm aber dagegen die folgende, als: Scriptum in 4. libros Sententiarum, und Quæstiones Theologicas varias bey, setzet ihn auch, auf des Rivalii zeugnis sich gründend, ad an. 1360. *Leander*, descr. Ital. p. 386. seq. *Echard*, bibl. Dom. tom. I. p. 795.

Gallæus, (Philippus) ein berühmter kupferstecher aus Harlem, starb zu Antwerpen an. 1612. in dem 75. jahre seines alters. Seine vornehmsten wercke sind: Epitome Theatri Orteliani, Antwerpen 1590. Effigies 150. Virorum; Effigies 150. Virorum Belgarum; Icones illustrium Galliæ Belgicæ Scriptorum; 12. Cardinalium Imagines & Elogia; Icones illustrium Fœminarum V. & N. Testamenti; Imagines Semideorum marinorum amnicorumque; Icones Prophetarum; Victoriæ & Triumphi Mediceæ Familiæ; septem Orbis Miracula; Vermis sericeus; Prosopographia Virtutum; Venationes Ferarum, Avium, Piscium; Equile Joannis Austriaci. *Sweertii* Athen. Belg.

Gallæus, (Servatius) gebürtig von Rotterdam, gab zu Harlem bey der Wallonischen gemeine einen Prediger ab, und starb zu Campen in Holland an. 1709. Er hat sich durch seine Dissert. de Sibyllis, Amsterdam 1688. in 4. und durch die Oracula Sibyllina, die er mit anmerckungen erläutert, zu gedachtem Amsterdam 1689. in 4. bekannt gemacht. *Fabri* decas decadum. Tentzels monatliche unterred.

Galland, (Antonius) ein berühmter Antiquarius, war an. 1646. zu Rollo einem dorfe in der Picardie, nicht weit von Montdidier, von sehr armen eltern gebohren. Nachdem sein vatter gestorben, kam er nach Noyon, allwo ihn der Principal des dasigen Collegii, und ein gewisser Canonicus bis in sein 14. jahr auf ihre kosten studiren liessen, da sie aber auch beyde zugleich mit tode abgiengen; weswegen er auf seiner mutter begehren sich bequemen muste ein handwerck zu lernen. So bald aber nur eines von seinen lehrjahren verstrichen, wollte ihm diese lebens-art nicht weiter gefallen, und begab sich daher nach Paris, allwo er sich bald unterschiedene patronen erwarb, welche ihm zu fortsetzung seiner ehedem angefangenen studien, besonders in den Orientalischen sprachen, behülflich waren.

waren. Da er nun in denselben eine ziemliche känntnis erlanget, nahm ihn der Französische Abgesandte von Nointel mit nach Constantinopel, ingleichen nach der Levante, von wannen er auch eine reise nach Jerusalem that, und sich sodann an. 1675. wiederum nach hause verfügte. Weil er aber bey dieser gelegenheit verschiedene alterthümmer, und insonderheit einige schöne müntzen gesammlet, wurde er daher dem berühmten Vaillant, Carcavy, und andern bekannt, welche ihn überredten, daß er zum andern mal eine reise nach der Levante übernahm, von welcher er auch im folgenden jahre viele medaillons mit zurücke gebracht, die dem Königl. cabinet einverleibet worden. Nicht lange darauf, nemlich an. 1679. wurde er aufs neue eben dahin abgeschickt, um in die Colbertinische bibliothek und cabinet einige seltenheiten zusammen zu suchen, da er denn auch in seiner abwesenheit den titul eines Königlichen Antiquarii erlanget, und während seines langwierigen aufenthalts in diesem lande sich in der Türckischen, Arabischen und Persianischen sprache vollkommen veste gesetzet. Er war auch eben fertig sich nach Smyrna zu schiffe zu begeben, da er bey einem sehr heftigen erdbeben in grosse gefahr gerieth, inmassen das haus, worinnen er wohnte, umgestürzet, und er unter die ruinen desselben begraben wurde, so daß man ihn nicht eher, als des andern tages wieder heraus ziehen, und retten konnte. Nach seiner wiederkunft in Franckreich anno er bis an. 1693. dem Herrn Thevenot bey der Königl. bibliotheck an die hand, und arbeitete sodann mit Herbelot an dessen Bibliothèque Orientale, die er auch, als derselbe darüber verstorben, vollends zu stande gebracht, worauf er sich erstlich zu dem Ober-Präsidenten Bignon, und sodann zu dem Staats-Rath Foucault begab, bey welchem letztern er sich eine geraume zeit in der Nieder-Normandie aufgehalten. Als man hierauf die Academie des Inscriptions wieder erneuerte, wurde er zu deren mitglied ernennet, und begab sich deswegen an. 1706. wieder nach Paris, woselbst er folgends an. 1709. auch die Profession der Arabischen sprache in dem Königl. Collegio erlangte, und endlich den 17. febr. an. 1715. mit tode abgieng. In seinem letzten willen vermachte er seine Orientalische manuscripte der Königl. bibliotheck, sein Dictionnaire Numismatique aber, daran er verschiedene jahre gearbeitet, der Academie des Inscriptions, und seine Französische übersetzung des Alcorans, welche er mit vielen grammaticalischen noten über den Arabischen text, wie auch mit andern critischen und historischen anmerckungen versehen, dem Abt Bignon. Er war ungemein arbeitsam, in seinen untersuchungen sehr accurat, und in seinem umgang über die massen liebreich und angenehm, in seinem wandel aber rechtschaffen, und nichts weniger als eigennützig. Seine schriften sind: Les Paroles remarquables, les bons Mots & les Maximes des Orientaux; Lettre touchant l'Histoire des 4. Gordiens, prouvée par les Médailles; Lettre touchant 4. Médailles antiques publiées par le R. P. Chamillard; Lettre touchant la nouvelle Explication d'une Medaille d'or du Cabinet du Roi, wider den Herrn Vallemont; Observations sur les Explications des quelques Médailles de Tetricus le Père, & d'autres tirées du Cabinet de Mons. de Ballonfeaux, wider den P. Hardouin; de l'Origine & du Progrès du Caffé, sur un manuscript Arabe; wovon er aber nur sehr wenige exemplare drucken lassen; les Mille & une Nuit, Contes Arabes traduits en François, in X. tomis; trois Lettres touchant la Critique de M. Guillet sur le Voyage de Grèce de Jac. Spon, welche bey des Sponii Réponse auf die gedachte Critic an. 1679. anzutreffen; und Rélation de la Mort du Sultan Osmann & du Couronnement du Sultan Mustapha, traduite du Turc. Uber dieses hat er auch an der ausgabe der Menagianorum an. 1693. und 1694. grossen antheil gehabt, und in die Mémoires de Trevoux vier, in die Histoire de l'Académie des Inscriptions aber fünf abhandlungen, darinnen er entweder müntzen, oder einige andere alterthümmer erläutert, ingleichen in die Histoire Critique de la République de Lettres tom. VII. Explication d'une Médaille d'Auguste en argent frappé par les soins de L. Caninius Gallus, contre l'Explication de M. Schott, einrücken lassen. *Hist. de l'Académie des Inscriptions*, tom. III. *Niceron*, mém. tom. VI. & X. seq.

Galland, (Augustus) Procureur-Général der Domaine von Navarra, und Königlicher Französischer Staats-Rath im XVII. seculo, hatte die Französische historie und die vorrechte seines Königs sehr wohl inne, und stellte von diesen materien einige schriften ans licht, welche nach seinem tode an. 1688. sein sohn Augustin, der ein P. Oratorii gewesen, seinen Mémoires pour l'Histoire de Navarre & des Flandres beygefüget. Es werden noch zu Paris verschiedene, besonders genealogische, nachrichten von diesem Galland hier und da in den bibliotheken aufbehalten. *Le Long*, bibl. hist.

Gallapagos, oder Gallopegos, etliche bewohnte insuln auf dem Mar del Zur, unter der linie und zu beyden seiten derselben gelegen; die so am meisten gegen osten liegt, ist 110. Französische meilen von dem vesten lande abgelegen. Wilhelm Dampier, welcher an. 1683. in einigen davon gewesen, sagt, die Spanier haben dieselben zuerst entdecket, und ihnen obgedachten nahmen gegeben; sie seyen auch die einzigen, die sie in ihren charten abgezeichnet. Sie sind in grosser menge, und erstrecken sich von der linie an nordwärts, bis gegen 5. graden. Es sind darunter etliche, welche 3. bis 4. meilen lang und gegen 2. breit sind, und westwärts liegen einige, die sich bis 5. zu 6. meilen in die länge und bey nahem so viel in die breite ziehen. In diesen letztern giebt es viel grosse bäume, flüsse, eine grosse menge erd-schildkröten, so daß sich bey 1000. mann ohne andere nahrung davon erhalten könnten. Sie sind sehr fett, zart und schmackhafft, und giebt es darunter, welche 150. bis 200. pfund wegen. Von thieren, die auf der erden sich aufhalten, finden sich keine daselbst als schlangen; die turteltauben hingegen hecken in grosser menge allda, und sind nicht wild, wie anderswo. Übrigens haben diese insuln noch überfluß an saltz und meer-schildkröten ꝛc. Die insul, welche eigentlich und vor andern dieser beschriebenen Gallopegos genennet wird, hat an breite und länge ungefehr 2. bis 3. meilen; der küste ist schwer beyzukommen, ja es ist nicht möglich als an der nordseite derselben zu anckern, und kaum anderstwo zu ländeu. *Dampier*, voyage autour du monde tom. I. c. 5. *Thom. Corneille*, Diction. Géographique.

GALLEGOS, oder GUALLEGUEL, VALLÆCI, GALLICII, GALLAICI, ein altes Spanisches volck; sie bewohnten das nordliche theil von Portugall, und das gantze Gallicien, welches von ihnen seinen nahmen behalten hat. *Baudrand.*

Gallese, oder Galese, lat. Gallesium oder Galesium, eine nicht eben gar zu alte Italianische stadt zwischen Orta und Castellana gelegen. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hause von Altemps, hatte auch vormals ihre eigenen Bischöffe. Sie ist nach dem untergange der Römischen Republick aus dem ruin der benachbarten städte, und nach Cluverii Ital. antiq. bericht, aus der stadt Fescennia erwachsen, aber erst ums VI. sæculum zu einer rechten stadt worden. Ihr nachmaliger verfall war ursache, daß Alexander IV. an. 1252. den Bischöfflichen sitz nach Castellana versetzte. Sie bekam zwar solchen an. 1562. unter Pio IV. wieder, wurde aber nach des neuen Bischoffs an. 1575. erfolgtem absterben mit dem Bißthum Castellana von neuem vereiniget. Heut zu tage befinden sich drey klöster, und ungefehr bey 2000. einwohner zu Gallese. *Universal-Lexicon.*

Gallheim, ein in Ober-Oesterreich gelegenes schloß, welches ehemals einem vorlängst abgestorbenen geschlecht dieses nahmens zugestanden; vor jetzo aber zu der Herrschafft Tarberg gehöret, und nebst derselben von dem Freyherrn Benedicto Theodosio Schifer an. 1713. den 23. decembr. an Georgium Josephum, Freyherrn von Mannstorff, verkauft worden. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 652.

Galli, sind drey kleine insuln oder klippen im Toscanischen meer gegen das Capo della Minerva in Principato Oltra, einer provintz im Königreich Neapolis. Man hält sie vor der Alten Sirenusas oder Sirenes, weil die bekannten Sirenen sich daselbst aufgehalten. *Strabo*, I. p. 41. VI. p. 396. *Mela*, II. 4. *Ptolemæus*, III. 1. extr. *Apollodorus*, bibl. I. 9. n. 25. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 10. §. 28.

Galli, (Wenceslaus) ein vertriebener Evangelischer Prediger aus Böhmen, war zu Bacoff den 7. april an. 1600. gebohren. Er kam zwar sehr zeitlich ins Ministerium, und wurde schon in seinem 21. jahre Diaconus zu Jütschin oder Giczin, ferner an. 1625. Prediger zu Kostelitz, muste aber, als er noch nicht völlig 2. jahre daselbst gewesen, wegen angegangener verfolgung den exulanten-stab ergreiffen, der ihn nach Zittau leitete, wo er anfänglich auf erhaltene concession den vertriebenen Böhmen auf seiner stube an den sonn- und fest-tagen eine predigt und gottesdienst hielt, hernach aber mit informirung der jugend sich eine lange weile hinbrachte, bis er endlich den 26. jen. an. 1674. sein leben beschloß. Schröter, in der exul. hist. p. 17.

Gallicano, lat. Gallicanum, eine kleine stadt in Campagna di Roma, 2. meilen von Rom, ostwärts gelegen. Einige wollen das alte Gabii hier suchen. *Pitiscus*, Lex. antiqu. Rom. v. Via Gabia, tom. II. p. 1071.

Gallicanus, Tribunus militum in der armee Vespasiani; that wunder der tapferkeit in der belagerung Jotapat. Nachdem diese stadt eingenommen worden, schickte ihn Vespasianus an Flavium Josephum ab, welcher in einem ziehbrunnen sich versteckt hatte, und ermahnte ihn zur übergabe, welches er doch von Josepho nicht erhalten konnte, dieweil er von der leuthseligkeit Vespasiani noch nicht belehret war. *Josephus*, de bello Judaic. lib. III. c. 24.

Galliczin, (Michael Michaelowitz, Fürst zu) Ritter der orden St. Andreä, und St. Alexandri, erster General-Feld-Marschall der armeen der Kayserin, Oberster des zweyten garde-regiments Semenoffsky, Senator, und Präsident des Kriegs-Raths. Er kam zur welt den 11. nov. an. 1674. An. 1686. da er erst 12. jahr alt gewesen, fieng er schon an kriegsdienste zu nehmen, und ließ sich in dem regiment Semenoffsky unterhalten; er wohnte allen campagnen bey, die nach dieser zeit wider die Türcken bey Asoff gethan wurden, wo er an dem schenckel von einem pfeil eine wunde bekam. Da der krieg an. 1700. wider die Schweden seinen anfang genommen, that er diese campagne zuerst als Capitain unter der garde mit, und ward zwey mal durch musqueten-schüsse verwundet. Während dem gantzen kriege hat er nicht nur bey allen schlachten sich

befunden, sondern zu wasser und zu lande zu dem siege vieles beygetragen. Die meisten belagerungen sind unter seinem commando geführet, und glücklich zu ende gebracht worden. Endlich brachte er diesen krieg durch den frieden zu Nieustadt zu einem glücklichen ausgang, da er zuvor über 10. jahr in Finnland commandirt hat. Zur belohnung seiner dienste erhielt er nach der einnahme Narva die Major-stelle, und wenig zeit hernach ward er Oberst-Lieutenant unter der garde. Da er Schlüsselburg eingenommen, wurde ihm die Obersten-stelle gegeben, worbey ihm seine Kayserl. Majestät noch ein schönes landguth, und einen güldenen schaupfenning von sehr grossem werth beylegete. An. 1705. und 1706. hielt er sich in Polen sehr wohl, deswegen wurde er Brigadier und General-Major. An. 1718. gewann er die schlacht bey Dobrim und Lezmai, wider die Schwedische armee, welche der General Löwenhaupt commandiret hatte. Für die erste erhielt er den orden von St. Andreas zur belohnung, und die zweyte brachte ihm die General-Lieutenant-stelle zuwege. Der Czaar Peter I. machte ihm auch ein geschenck von seinem reich mit diamanten versetzten bildnis, und mit noch einem schönen Ritter-guth. An. 1714. war er in der schlacht wider die Schweden, bey Wose in Finnland, General en chef, worinnen er den sieg davon getragen, einen andern erfochte er an. 1720. zu wasser wider sie, worfür er von dem Kayser einen degen und einen commando-stab, beyde auf das reichste mit diamanten versehen, zum angedencken überkommen hat. In diesem see-treffen hat er sich durch hülffe seiner galeeren von 4. Schwedischen fregatten meister gemachet. Da der friede nach der hand mit Schweden geschlossen worden, begab sich der Printz Galliczin mit seiner flotte und galeeren nach St. Petersburg, und erhielte von dem Kayser das general-commando über diese stadt, wie auch über die flotte und die Admiralität. Da der Kayser von seinem Persischen kriegszuge zurück gekommen, schickte er den Printzen in die Ukraine, um die trouppen zu commandiren, welche dasige Rußische grentzen von dem Astracanischen an, bis an das Schwartze meer bedeckten. An. 1724. kam er zu der stelle eines General-Feld-Marschalln, welche durch den tod des Printzen Repkin ledig geworden. Endlich, nachdem an. 1730. die Kayserin schon auf den thron gekommen, ward er zum Präsidenten in dem Staats-Kriegs-Rath und zum Reichs-Senatoren erkläret, starb aber bald darauf zu Moscau den 21. decembr. an. 1730. seines alters 56. jahr. Seine grosse tugenden und die verdienste, welche er dem Rußischen Reiche über 40. jahr lang geleistet, und sonderlich seine aufführung während dem letzten Schwedischen kriege, wo er seinen helden-muth hat sehen lassen, machten, daß er von jederman bedauret wurde. *Mémoir. du tems.*

Galliena, eine baase Kaysers Gallieni. Vallemont hält sie für eine groß-tochter Gallieni, des mütterlichen groß-vatters besagten Kaysers. Sie hat Celsum, einen der 30. tyrannen, der in Africa zum Kayser war aufgeworffen worden, mit eigener hand erschlagen, wie Trebellius Pollio meldet. Nach Vallemontii meynung hat Kayser Gallienus diese ihre großmüthige that dadurch belohnet, daß er eine güldene müntze prägen liesse, auf der einen seite Kaysers Gallieni haupt, mit der umschrift: GALLIENÆ AUGUSTÆ, auf der andern aber die worte: UBIQUE PAX zu sehen waren, wie dann diese müntze in dem Königlichen Französischen müntz-cabinet anzutreffen ist.

Gallim, eine stadt oder flecken, 2. meilen von Jerusalem in einem sumpfichten orte gelegen, dadurch die Assyrer reiseten, als sie Jerusalem belagern wollten, so Cellarius, not. orb. ant. III. 13. §. 166. zu Juda rechnet. Es geschiehet dessen 1. Sam. XXV. 44. und Es. X. 30. meldung, und wird an diesem letztern orte mit zwey andern städten des stamms Benjamin, Laisa und Anathoth zusammen gesetzt, daß es scheinet, Gallim sey, wo nicht in dem stamme Benjamin, doch gewißlich nicht weit davon entlegen. Hieronymus erwehnet eines Gallim, so nach diesem Accaron genennet worden, und folglich bey Bethsemes gelegen, welches aber hiemit keine verwandtnis hat. Aus diesem ort war der Palthiel gebürtig, dem der König Saul seine dem David vermählte tochter Michal zum weibe gab. 1. *Sam.* XXV. 44.

Gallio, (Annäus) ein bruder des Senecä Philosophi, hieß zuvor Marcus Annäus Novatus, nahm aber hernach dem Lucio Junio Gallioni zu ehren, der ihn adoptirt hatte, diesen nahmen an. Durch seines bruders recommendation erhielt er vom Kayser Claudio das Gouvernement über Achaja, und damals geschahe es, daß als der Apostel Paulus dahin kam, das Evangelium zu predigen, und darüber angeklagt wurde, Gallion sich weigerte, diese sache zu entscheiden, weil es die lehre und ihr gesetz betraf, darüber er gar in den verdacht gerathen, als ob er den Christen nicht ungeneigt sey. Apost. Geschicht. XVIII. 12. Einige sagen, obwol mit schlechtem grunde, daß durch diesen Gallion der Apostel Paulus mit dem Seneca in freundschafft und brief-wechsel gerathen. Er wurde zuletzt von dem Kayser Nerone zum tode verdammt, und Eusebius in chron. meldet, daß er sich selbst umgebracht habe. *Baronius. Tacitus*, ann. XV. 73. *Seneca*, de vita beat. I. epist. 104. *Statius*, sylv. II. 7. 15. 32. *Lipsius*, vita Senec. c. 3. *Antonius*, bibl. vet. Hispan. l. 6. *Barth.* ad *Statium*, l. c. *Fabricius*, bibl. Lat. tom. II. p. 494. *Basnage*, annal. ad A. C. 52. §. 9. seq.

Gallio, (Marcus) soll nach einiger und sonderlich Scaligers meynung die Libros de Arte Rhetorica ad Herennium geschrieben haben, welche unter Ciceronis wercken stehen, weil sein nahme vor einem alten manuscript dieser bücher zu Rom gefunden worden, aber von einer andern hand wieder ausgestrichen war. *Fabricius*, bibl. Lat. I. 8. *Falster.* memor. obscur. P. I. p. 61.

Gallio, eine ansehnliche familie, welche aus der stadt Como in dem Hertzogthum Mayland ihren ursprung hat. Ptolemäus Gallio, der, wie aus seinem in dem Lexico befindlichen artickul erhellet, von an. 1565. bis 1607. Cardinal gewesen, kaufte von Philippo II. Könige in Spanien, die in dem Mayländischen gelegene Grafschafft delle tre Pievi, und schenckte sie seinem geschlechte. Dieses Cardinals bruders sohn, gleichfalls Ptolemäus genannt, führte den titul eines Hertzogs von Alvito, besaß auch die gedachte Grafschafft, und hinterließ von Barbara Porra folgende zwey söhne: 1.) der jüngere, Marcus Gallio, von dem ein eigner artickul handelt, empfieng an. 1681. den 1. sept. von Innocentio XI. den Cardinals-hut, und gesegnete an. 1683. den 24. julii das zeitliche. 2.) Der ältere, Franciscus Gallio, Hertzog von Alvito, zeugte mit Justina, einer tochter Renati Borromäo, Grafen von Arona, Ptolemäum Gallio, welcher sich mit Octavia, einer tochter des an. 1657. verstorbenen Johannis Jacobi Theodori Trivulzio, Grafen von Melzo, vermählet. Dieselbe gebahr ihm ausser einer tochter, Flaminia, so dem vierten Hertzoge von Sora, Hieronymo Buoncompagno, beygeleget worden, zwey söhne: 1.) Franciscum Gallio, Hertzog von Alvito. 2.) Caietanum Gallio, welcher sich krafft des von seinem mütterlichen groß-vatter gemachten testaments Antonium Fürsten Trivulzio geschrieben, und mit Lucretia Maria, einer tochter Renati Borromäo, Grafen von Arona, drey kinder gezeuget, von denen Antonius Theodorus an. 1692. Octavia an. 1689. und Justina Maria an. 1695. auf die welt gekommen. *Imhof.* geneal. 20. famil. Ital. p. 89. & 98.

Gallio, (Marcus) ein Cardinal aus der vorherstehenden familie, war von Como gebürtig. Alexander VII. sendete ihn als Nuncium nach Cöln. Unter Innocentio X. ward er Bischoff von Rimini und Nuncius zu Neapolis, von dannen er aber um einiges versehens halber unter Clemente X. zurück beruffen, und nach seinem Bißthum gewiesen ward. An. 1681. machte ihn Innocentius XI. zum Cardinal, wollte ihm auch die Legation von Bologna geben. Allein Gallio starb, ehe er dieselbe antreten konnte, an. 1683. im 71. jahre. *Palatii* fast. Card. tom. IV. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 441.

Gallis, (Peter) ein an. 1633. gebohrner landschaffts-mahler, welcher, nachdem er seine kunst eine zeit lang zu Enckhuysen getrieben, sich nach Hoorn begeben hat, um allda die aufsicht über eine lehne-banck zu übernehmen. Diese beschäfftigung hinderte ihn doch nicht in seiner kunst immer weiter zu gehen. Er starb an. 1697. *Weyermann.*

Gallo, (Joh. Baptista) siehe Gellius oder Gellus.

Gallois, (Antonius Paulus le) war zu Vire in der Normandie an. 1642. gebohren, und begab sich im 22. jahre seines alters zu Rheims in die Congregation St. Mauri. Nachdem er eine geraume zeit in der Abtey St. Wandrillä die Philosophie gelehret hatte, legte er sich auf das predigen; worinnen er sich bald vielen ruhm erwarb, aber doch einst eine scharfe censur von der theologischen Facultät zu Caen wegen einiger auf der cantzel vorgebrachten lehr-sätze kriegte, welche er in einer besondern schrift an. 1686. Eclaircissemens Apologétiques genannt, von sich abzulehnen genöthiget ward. Er starb am schlage den 5. nov. an. 1695. und hinterließ eine historie von Bretagne, welche erst nach seinem tode in 2. fol. heraus gekommen. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Galluccius, (Carolus) ein Medicus, war zu Meßina in Sicilien den 24. jan. an. 1633. gebohren, sein vatter aber war aus einem Neapolitanischen geschlecht entsprossen. Er wurde an. 1656. Medicinæ Doctor, und darauf ein mitglied des Collegii Medici in seiner vatter-stadt, woselbst er auch an. 1707. noch am leben war. Man hat von ihm Medicinam completam ad Galenistarum mentem, davon der I. tomus an. 1705. in 4. heraus gekommen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Gallura, war ehedessen eine provintz in Sardinien, welche ihre besondere Fürsten hatte, die den nahmen von Richtern führeten. Nun ist es der östliche theil der provintz Logudori, wo noch einige gegenden Gallura heissen, welche den nahmen von der ehemaligen Galluraischen provintz behalten, und davon die eine Gallura de Dominis, die andere aber Gallura de Posada genennet wird. *Baudrand.*

Gallus, (Andreas) ein Medicus von Trient, welcher bey Kayser Ferdinando I. als Leib-Artzt in diensten stunde, und Fasces de Peste & Peripneumonia pestilentiali geschrieben hat.

Gallus, (Paschalis) ein gelehrter Medicus aus Poitou, florirte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi, war Professor Medicinæ zu Poitiers, und schrieb Bibliothecam Medicam &c. so zu Basel an. 1590. in 8. gedruckt worden.

St. Gallus, war ein Irrländer, und des H. Columbani schüler.

schüler. Er hat im VI. und VII. sæculo gelebt, und ist mit Columbano an. 566. aus Irrland gezogen, über das Britannische meer geschiffet, und in Franckreich angeländet, da er acht und vierzig jahr gelehret und geprediget, und zu Tucken, einem flecken an der Limmat, die götzen in den see geschmissen, und alle abgötterey, wo er hingekommen, zerstöret hat; aber an. 614. nach Teutschland, und daraus in die Schweitz gegangen, da er in einer einöde im Thurgöw eine kirche, und um dieselbe 12. cellen vor seine schüler soll gebauet, zuvor aber den teufel, welcher in selbiger gegend sonderlich sein spiel gehabt, und die häufig daselbst sich aufhaltende schlangen vertrieben haben, welches der anfang zu der berühmten Abtey St. Gallen gewesen. Er soll dereinst zum Bischoff von Costnitz seyn erwehlet worden, daher ihn Bruschius unter die dasige Bischöffe zehlt, und die eilfte stelle anweiset, er hat aber das angetragene Bißthum nicht angenommen, sondern einen andern, nahmens Johannem, darzu vorgeschlagen, bey dessen weyhung er auch selbst eine rede gehalten, welche in Canisii lectionibus antiquis tom. I. p. 775. edit. Basnag. tom. I. append. p. 3. edit. Ingolstad. zu lesen ist. Er starb den 16. oct. um das jahr 646. im hohen alter, indem er bereits sein 95. jahr erreichet hatte. Seine lebens-beschreibung hat man von Walefrido Strabone, welche in Goldasti scriptoribus rerum Alemannic. P. II. p. 146. stehet, ingleichen auch von Petro de Natal. catal. SS. IX. 72. Man erzehlet viele wunderwercke von ihm, als: daß er von der braut des Königs in Austrasien Sigeberti den teufel ausgetrieben, und anders mehr. *Guillimannus*, de rebus Helvetior. IV. 1. n. 9. seqq. **Stumpf.** Schweitzer-chronick, P. II. lib. V. p. 10. *Gobelin. Persona*, Cosmodrom. apud *Meibom.* script. rerum Germ. tom. I. p. 226. *Engelhus.* chronic. apud *Leibnitz.* script. rerum Germ. tom. II. p. 1052. *Crusius*, Schwäbisch. chron. P. I. lib. IX. c. 9. p. 214. lib. X. c. 4. p. 229. seqq.

Gallus, (Herennius) ein Römischer Feldherr, welcher die erste legion commandirt, und bey Bonn wider die Bataver gestritten, da er aber unglücklich war, und von den Batavern aufs haupt geschlagen wurde. *Tacitus*, hist. V. 20. Eben dieses unglück begegnete ihm auch bey Gelduba, da er ein auf dem Rhein ankommendes getreyde-schiff beschützen wollte. Denn weil es die Teutschen an das jenseitige ufer, welches sie inne hatten, ziehen wollten, schickte er einige mannschaft ab, welche das schiff beschützen sollten. Allein, da die anzahl der nach dem ufer hinzulauffenden Teutschen sich gemehret hatte, schickte Gallus immer einen succurs nach dem andern, da es denn endlich zu einem handgemenge kam, in welchem Gallus den kürtzern zog. Die Römischen soldaten massen alle schuld dem Gallo bey, und beschuldigten ihn, daß er ein heimlich verständnis mit den Teutschen hätte, ja sie waren so erbittert, daß sie ihn mit gewalt aus seinem zelte zogen, ihm die kleider vom leibe rissen, und mit harten schlägen tractirten, damit er gestehen solle, wie viel er geld von den Teutschen genommen, und wer um diese verrätherey wissenschafft habe? Da denn Gallus den Hordeonium vor den urheber gab. *Tacitus*, hist. IV. 29. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. I. p. 269.

Gallus, (Jo.) aus Erfurt gebürtig, trat an. 1554. seine Acad. studien daselbst an. Nachmals an. 1557. wurde er Baccalaureus, und an. 1559. Magister. Hierauf wurde er an. 1563. nach Weimar ins Predig-amt beruffen, und scheinet fast, daß es im vatterlande mit seiner beförderung etwas schwer halten wollen. An. 1567. ward er Pastor daselbst bey den Regulern, auch an. 1569. den 18. oct. zum Rectore Universitatis erwehlet, welche wahl unterschiedene unruhen verursachet. Er war Pastor Nonarius, und ferner nach dem tode Aurifabers an. 1575. Professor der Augspurgischen Confeßion, wie auch des Ministerii Senior, dahero er an. 1577. zu Jena pro Licentia in der Theologie disputirte, und einige jahre darauf auch die Doctor-wurde darinnen erhielte. Zwar waren nicht alle seine Confratres mit ihm zufrieden, sonderlich wollte Melchior Wedmann, Pastor zum Kaufmännern, der vorher Superintendent in Gotha gewesen war, nicht unter ihm stehen; weil nun ausser dem noch andere mißhelligkeiten und streite unter den gliedern des Ministerii sich hatten spüren lassen, so wollte der Rath allem fernern zu besorgenden unheil bey zeiten vorbauen, und richtete also an. 1580. die sogenannte Formulam Pacificationis auf, worinnen unter andern Gallus in dem Seniorat aufs neue bestätiget wurde. An. 1586. berief man ihn als Pastor an die Prediger-kirche, welches er aber eine gar kurtze zeit verwaltete. Er starb den 17. oder 27. jun. an. 1587. und hatte sich zweymal verehelichet: Das erste mal mit Walpurgis Macken, das zweyte mal mit Catharina Fömelia. Die schriften sind folgende gewesen: Intimationum Liber, 1571. in 8. Hymnorum Liber, Erfurt 1578. in 8. Pietatis Christianæ Enchiridion Poëticum, Erfurt 1578. in 8. Doctrinæ de Cœna Domini simplex Methodus, loco Confessionis edita, Erfurt 1578. in 8. Erklärung von dem Hochwürdigen Sacramente des wahren leibs und bluts Christi, samt erklärung etlicher nothwendigen fragen, Erfurt 1578. in 8. welche schrift Eyrocovius ins Lateinische übersetzt; Σύνοψις, h. e. Enarratio brevis Ps. XVI. ib. 1580. in 4. Carmina, ib. in 4. *Sagittarius*, progr. funebr. **Motschmanns** Erford. litt. III. 2. n. 32. p. 412. seqq. suppl. p. 977. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 24. seqq.

Gallus, (Laurentius) ein gelehrter Dominicaner von seinem vatterlande zugenannt, dessen zwar von keinem einzigen scriptore gedacht wird, der aber doch in grossem ansehen gestanden. Er florirte ums jahr 1282. und war Königs Philippi III. in Franckreich Beicht-vatter, wie auch einer von dessen bruders, Petri, Grafen von Alençon, Testaments-Executor. Er hat auf Königl. befehl ein buch geschrieben, welches überaus wohl aufgenommen worden, und in den zwey folgenden sæculis, sonderlich am Hofe bey den Grossen sehr beliebt und im gebrauch gewesen, es führte den titul: Livre des Vices & des Vertus, insgemein aber wurde es nur la Somme le Roi genannt. Man hat es in viele sprachen übersetzt, auch befindet sich dasselbe, doch ohne beysetzung des jahrs, zu Paris in 4. bey Ant. Verard. gedruckt, welcher von an. 1480. bis 1504. floriret hat. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 386.

Galope, oder Gulpe, ein kleiner fluß in den Niederlanden. Er durchläuft das Hertzogthum Limburg um St. Croix herum, und fället hernach in den fluß Geul bey nahem eine meile über Fauquemont. *Maty*, Dict.

Galowkin, ein berühmtes Gräfliches geschlecht in Rußland. Iwan Semenowitz Galowkin war ein naher anverwandter der Czaarin Natalia, des Rußischen Kayfers Petri I. mutter, und stund bey diesem Monarchen in solchem ansehen, daß derselbe ihn mit seinem gantzen hause in den Rußischen Grafen-stand erhub, worauf ihn auch der Kayser Josephus mit der würde eines Grafen des H. R. Reichs beehrte. Sein sohn Gabriel Iwanowitz, Graf von Galowkin, so an. 1660. im mertz gebohren, wurde an. 1684. Cammer-Herr, und that sich auch im kriege hervor, wie er denn an. 1704. den Schweden einige schiffe nahm, und davor den Ritter-orden St. Andreä empfieng; nach der schlacht bey Pultawa ernennete ihn Petrus I. zum Groß-Cantzler, der König von Polen Augustus II. aber ertheilte ihm den orden des weissen Adlers. An. 1725. bestätigte ihn die Kayserin Catharina in der Groß-Cantzler-würde, und erklärete ihn zu einem mitgliede des Reichs-Senats, in welchen ehren-stellen ihn der Kayser Petrus II. an. 1727. und die Kayserin Anna an. 1730. bekräfftigte. Er starb an. 1734. den 6. febr. und wurde in sein erb-begräbnis nach dem kloster Wuyssotkoy, so 90. werste von Moscau entfernet, abgeführet. Mit seiner gemahlin hat er unterschiedliche kinder gezeuget, davon folgende 3. sonderlich bekannt sind: 1.) Johannes Alexander Gabrielewitz, Graf von Galowkin, von dem sogleich. 2.) Michael Gabrielewitz, Graf von Galowkin, welcher noch an. 1738. als ein mitglied des Regierungs-Raths florirte, und mit einer tochter des an. 1730. verstorbenen Fürsten Romadonowski vermählet war. 3.) Eine tochter, welche dem Grafen Jagetzinsky ehelich beygelegt worden. Vorbesagter Johannes Alexander Gabrielewitz, Graf von Galowkin, war an. 1687. den 20. julii gebohren, begab sich an. 1704. studirens wegen nach Berlin und Leipzig, und wohnte sodann in Flandern 2. feldzügen bey. An. 1708. langte er wieder in seinem vatterlande an, und wurde von Petro I. erstlich zum Oberst-Lieutenant, nicht lange hernach aber zum Obersten über das Resanische regiment, und zum Cammer-Herrn bestellet. Hierauf muste er als Envoyé zu dem Könige von Preussen, Friderico I. nach Berlin gehen, woselbst er sich einige jahre aufgehalten, und an. 1721. von Friderico Wilhelmo den Ritter-orden des schwartzen Adlers empfangen, nachdem er das jahr vorher Rußischer Gevollmächtigter bey dem Braunschweigischen friedens-congreß gewesen. An. 1725. erhielt er den titul eines geheimen Raths, und an. 1727. begab er sich als ausserordentlicher Ambassador nach Holland, von dar er an. 1728. als Gevollmächtigter auf den friedens-congreß zu Soissons gieng, und als Rußischer Gesandter in Franckreich blieb, bis ihn die Kayserin Anna an. 1730. nach hause rufte, die ihn sodann zum würcklichen geheimen Rath, und an. 1731. im dec. zu einem mitgliede des Regierungs-Raths verordnete. Er starb an. 1734. den 31. jan. zu Petersburg, sechs tage vor seines vatters ableben, und hinterließ von Catharina Henriette, einer tochter Johannis Friderici, Burggrafen von Dohna, die er sich an. 1715. in Berlin beylegen lassen, unterschiedliche kinder. *Ex manuscr.*

Galspach, ein in Ober-Oesterreich gelegenes schloß, welches von den Golspecken, einem vorlängst abgestorbenen geschlechte, erbauet worden. Heinrich Geymann erkaufte es an. 1354. von Eberhardo von Walsee, und seine nachkommen brachten es dahin, daß der Kayser das dabey liegende dorf zu einem marckt erhub, und mit einem wochen-marckt versahe. Seit an. 1633. ist es in unterschiedene hände gerathen, bis es endlich Johann Georg Adam, Freyherr von Hoheneck, an. 1709. dem Grafen Liebgott von Kuffstein abgekauft. **Von Hoheneck**, beschr. von Ober-Oesterreich tom. II. p. 379.

Galt, oder Galtze, (Petrus) ein Dänischer Edelmann, war Christiani IV. Vice-Admiral, und muste an. 1644. den 31. aug. im 70. jahre seines alters zu Copenhagen seinen kopf hergeben, weil er die in dem Kieler-hafen besetzte Schwedische flotte hatte durchgehen lassen. Diesen fall soll ihm Tycho de Brahe vorher gesagt haben. Er hat de Jure Danorum, Vaticinium de Regno Sueviæ, und eine oration de Nobilitate Gentis & Mentis geschrieben. *Witte*, diar. **Holbergs** Dänische Staats- und Reichs-historie, VI. p. 351.

Galvano, (Antonius) ein natürlicher sohn des folgenden Eduardi, war in Ost-Indien gebohren, und ward von dem damaligen

damaligen Vice-Könige Nuno de Cunha an. 1536. zum Gouverneur der Moluckischen insuln gemacht; da er denn sehr viel gutes stiftete, und unter andern durch seine freygebigkeit dem Christenthum an dasigen orten ungemein aufhalf; auch dabey der Königlichen cassen einen schatz von 1500000. crusaden erwarb. An. 1540. kam er wieder nach Portugall, da er aber von König Johanne III. so schlechten danck vor sein wohlverhalten bekam, daß er in dem hospital zu Lisabona an. 1557. den 11. mertz in ausserster armuth sterben muste. Seine historie von den Moluckischen insuln ist bey Damiano Goes, dem er das manuscript auf des Königs Johannis befehl gegeben, verlohren gegangen. Man hat aber von ihm zu Lisabona an. 1555. einen andern in Portugiesischer sprache geschriebenen tractat von den verschiedenen wegen, durch welche die Ost-Indischen waaren nach Europa gekommen, und von den bis an. 1550. geschehenen entdeckungen der neuen welt gedruckt. *Antonius*, bibl. Hisp.

Galvano, (Eduardus) ein bruder des folgenden Johannis, war Secretarius bey den Königen Alphonso V. und Johanne II. und wurde von denselben in verschiedenen wichtigen Ambassaden nach Rom und an den Kayser Maximilianum I. gebraucht. An. 1490. erhielt er den titul eines Historiographi Regii, und gieng darauf mit nach Ost-Indien. Von dannen schickte ihn der König Emanuel als Ambassador nach Aethiopien an den König David, er starb aber unterwegs auf einer insul des Rothen meers. Sein sohn war vorherbeschriebener Antonius.

Galvano, (Johannes) ein Portugiese, war ein sohn Roderici Galvano, Secretarii Königs Alphonsi V. ward an. 1448. Canonicus S. Crucis zu Coimbra, und begleitete an. 1452. die Infantin Eleonoram, welche an den Kayser Fridericum IV. vermählet ward, nach Teutschland. An. 1462. erhielt er das Bißthum zu Coimbra, und die würde eines Legati Apostolici im Königreich Portugall. Der König Alphonsus V. der ihn sehr werth hielt, nahm ihn an. 1471. mit sich nach Africa, woselbst er damals die städte Arzilla und Tanger einnahm, und gab ihm nach der zurückkunft den titul eines Grafen von Arganil, ernennte ihn auch an. 1480. zum Ertz-Bischoff von Braga, darüber er aber die Päpstliche confirmation nicht erhalten konnte, sondern zu Coimbra den 5. aug. an. 1585. starb. *Universal-Lexic.*

† Gama, (Vasco de) ein berühmter Portugiesischer Admiral, war aus einem adelichen geschlecht in Portugall gebohren. Als König Emanuel in Portugall an. 1497. eine flotte nach Ost-Indien abschickte, setzte er ihn zum Oberhaupte darüber, worauf er mit seinem bruder Paulus den 9. iul. die reise antrat, und seinen lauf nach den Canarischen insuln richtete, auch dabey die insul St. Jago entdeckte. In dem folgenden jahre kam er glücklich zu Calecut an; und nachdem er bey dem Könige daselbst audientz gehabt, begab er sich wieder auf die zurückreise nach Lisabona, allwo er an. 1499. anlangte. Drey jahr hernach ward er zum andern mal in Indien geschickt, um die daselbst handelnde Araber oder Saracenen, welche sich den Portugiesen widersetzt hatten, zu bekriegen. Auf dieser reise machte er den König von Aniola den Portugiesen zinsbar, und rückte darauf vor Calecut, schoß des Königs pallast zu grunde, und ließ eine grosse anzahl bürger niedermachen, schloß auch ein bündnis mit den Königen zu Cochin und Cananor, und begab sich wieder nach Portugall. Er muste aber bald hernach zum dritten mal dahin, da er machte, daß die Portugiesen vesten fuß darinnen fasseten. An. 1514. schickte ihn der König von Portugall zum vierten mal dahin, daß er die stelle eines Vice-Königs verwalten sollte; allein er starb, ehe er nach Calecut kam, zu Cochin. Vor seine verdienste wurde er nicht nur zum Grafen von Vidigoaira erhoben, sondern es wurde auch ihm und seinen nachkommen die stelle eines Amirante del Mar Oriental erblich gegeben. Man hat von ihm: Navigatione del Capo di bona Speranza, so zu Venedig an. 1588. gedruckt worden. *Hier. Osorius*, de reb. gest. Eman. *Maffeji* hist. Indic.

Gamache, lat. Gamachium, eine kleine stadt in der Picardie, an dem fluß Bresle, zwischen Dieppe und Abbeville, nebst einem schlosse, welches ehedessen in den Englischen kriegen in ruf gekommen. König Ludovicus XIII. hat sie an. 1622. zu einer Marggrafschafft gemacht.

Gamala, eine stadt in dem untern Gaulanitide, am see Genesareth jenseit des Jordans der stadt Tarichäa in Galiläa, so disseit des Jordans lag, gegen über auf einem sehr steilen felsen gelegen, daß es einem, der sie besahe, schiene, als wenn sie augenblicklich fallen wollte. Sie war mit tiefen thälern umgeben, und von der natur also bevestiget, daß sie sich auch wegerte, die Römer einzulassen, und Vespasianus sich nicht getrauete, dieselbe einzubekommen, wie doch nachgehends erfolget. *Suetonius*, in Tito 4. allwo er sie eine sehr wohl bevestigte stadt nennet. Hegesippus IV. 1. und Josephus de bello Jud. IV. 1. wo sie die vortrefliche lage dieser stadt weitläuftig beschreiben, sagen, daß sie ihren nahmen von den cameelen bekommen, weil die berge, darauf sie gelegen, solche hocker und buckel, dergleichen man an den cameelen wahrnimmt, vorgestellet. Josephus ant. Jud. XV. 18. n. 3. & de vita c. 2. 24. 36. 71. nennet es Castellum, und de bello III. 3. n. 5. scheinet er die Gamalitische landschafft zu erwehnen, wo er etwan nicht vielmehr diejenige städte und dörfer, so dazu gehören, darunter meynet, von denen er antiq. Jud. XVIII. 5. n. 1. saget, daß sie nebst der verstossung Herodis ersten weibes, so Aretä, des Arabischen Königs, tochter war, zu dem kriege zwischen Areta und Herode anlas gegeben. Bey dem Plinio hist. nat. II. 91. wird jetzt beschriebener ort Gamales genennt, und soll von der erde samt ihren einwohnern verschlungen seyn.

Gamans, (Johannes) ein Jesuit, gebohren zu Neuenahr im Jülichischen an. 1606. Er hat unterschiedene leben der Heiligen mit anmerckungen versehen, die in den actis SS. tom. I. & II. zu finden sind. Er hat auch anmerckungen über Serarii res Moguntiacas verfertiget, die aber nicht gedruckt worden, ingleichen ein buch unter dem titul: Metropolis Moguntina, auszuarbeiten angefangen; woran ihn aber der tod verhinderte. Die zeit seines todes wird nicht gemeldet. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Joannis* præfat. ad res Moguntiacas, tom. I.

Gambaronio, ein an dem östlichen ufer des Lago Maggiore gelegener flecken, der das haupt-ort dieser gegend ist, und zu den Schweitzerischen Vogteyen in Italien gehöret. *Délices de la Suisse*, tom. III. p. 215.

Gambellona, oder Gambilloni, (Angelus) ein Italiänischer Rechtsgelehrter im XV. sæculo, gebürtig von Arezzo, studirte zu Perugia, Padua und Bologna, an welchem letztern orte er auch Doctor worden, ward hierauf an verschiedenen orten, und zuletzt zu Norcia Rathsherr und Cämmerer, da er aber wegen unrichtiger verwaltung angeklaget ward, und darüber fast sein leben verlohren hätte. Nachdem er dieser gefahr endlich entronnen, lehrte er eine geraume zeit zu Bologna und Ferrara die Rechte, und starb zuletzt im hohen alter ums jahr 1458. Solch alter soll er durch beständige bewegung erreichet haben, von welcher er so ein grosser liebhaber gewesen, daß er mit seinen schülern täglich vor der stadt einen wettlauf gehalten. Sein leben hat Th. Diplobatacius zu Venedig heraus gegeben. Unter seinen hinterlassenen schriften befinden sich: Consilium Matrimoniale, Franckf. 1580. Comm. in Institutionum libros, so nebst Ant. Cati und Franc. Purpurati additionibus zu Venedig 1609. gedruckt: Tr. de Testamentis & ultimis Voluntatibus, ib. 1528 1584. und 1588. Tr. de Maleficiis, ib. 1598. Comm. ad titt. Dig. de Re judicata & de Appellationibus, ib. 1569. in fol. Repet. in l. ventre ff. de adquir. vel omitt. hæred. Lyon 1553. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. *Buchholzer.* chronol. *Hendreich. Hyde.*

Gambolat, Bassa, das ist, Gouverneur zu Aleppo um das jahr 1606. Er lehnte sich gegen seinen Herrn den Türckischen Kayser auf, schlug den Bassa von Tripolis auf das haupt, wie auch den Beglierbeg von Mysia, und machte sich meister von Tripolis und Damascus. An. 1607. gewann er eine schlacht wider den Groß-Vezier; das blat aber wendete sich hernach, Gambolat wurde von Amurat Sedar dem Groß-Vezier bey dem zweyten treffen gäntzlich auf das haupt und in die flucht geschlagen, und ihm alle seine güther confisciret. Doch ward er hernach wiederum restituirt. Ein anderes Haupt der Asiatischen rebellen, Calender Ogly genannt, welcher den Groß-Herrn sehr ängstigte, zwang ihn auch den Gambolat wieder einzusetzen. *Giovanni Sagredo*, memorie istoriche de Monarchi Ottomanni. *Mercure François.*

GAMBRIVII, ein kleines volck oder geschlecht der alten Sachsen, so auch Cambrivii in einigen editionen von des Taciti Germ. ant. 2. genennet werden, und bey dem Strabone VII. p. 446. Gamabriuni heissen. Ihre nachbarn sind vermuthlich die Catti und Cherusci gewesen, und einige sprechen, sie hätten die gegend um Hamburg herum bewohnet, wie denn auch die stadt Hamburg von ihnen den nahmen haben soll. *Albini* Meißnische land-chronick, tit. II. p. 22. Einige geben vor, Mannus habe viele söhne gehabt, die hernach gewisse völcker gestiftet, unter denen auch die Gambrivii wären. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. I. p. 26.

Game, (David) ein Hauptmann aus dem Englischen Fürstenthum Wallis, unter Henrico V. Könige in Engelland. Dieser König sandte den tag vor der den 25. oct. an. 1415. bey Azincourt gehaltenen schlacht den Game aus, um die Französische armee in augenschein zu nehmen, bey seiner rückkunft hinterbrachte er dem Könige, daß der feinde genug wären, um viele zu tödten, viele gefangen zu nehmen, und viele in die flucht zu jagen. Diese hertzhafftigkeit war dem Konige sehr angenehm, indem er den muth der seinigen daraus abnehmen konnte. Henricus erhielt auch in der that den folgenden tag einen vollkommnen sieg über seine feinde, befand sich aber in gröster gefahr sein leben oder seine freyheit zu verlieren, wenn nicht David Game und zwey andere tapfere männer ihn mit verlust ihres eigenen lebens gerettet hätten. Da nun der König sich ausser gefahr, diese drey Helden aber zu seinen füssen liegend, und noch etwas athmend sahe, schlug er sie zu Rittern, als welches das einige mittel war, dadurch er noch vor ihrem tode ihren treu-eifer belohnen konnte. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. III. liv. XI. p. 445.

Gamer, ein Arabischer Hauptmann in dem VIII. sæculo; er that verschiedene einfälle in Romanien, wo er immer ein blutiges metzeln anrichtete, und was er nicht durch die klinge jagte, mit sich gefangen nahm. Unter andern gefangenen bekam

kam er Peter Halo den Bischoff von Damasco, welchem er die zunge ausreussen ließ, theils dieweil er ihn für einen Manichäer hielt, theils auch weil er sich der Arabischen lehre widersetzet hatte. Diese zunge führte der grausame Gamer als ein siegeszeichen mit sich zurück in Arabien, wo er hernach unter der regierung Constantini Copronymi in einem tempel selbsten zum lohn seiner verübten unmenschlichkeiten eines gewaltthätigen todes sterben muste. *Paulus Diaconus*, lib. XXII. an. 761. *Sigebertus*, in chron.

Gamertus, (Hannardus) ein Niederländischer Humanist im XVI. seculo, war Licentiatus Medicinæ, und wurde, nachdem er eine zeitlang auf der Universität zu Ingolstadt die Griechische sprache gelehret hatte, Rector der schule zu Tongern. Er hat Viam Regiam ad Musas, München 1567. in 8. Auctoritates Ciceronis & aliorum in conscribendis Epistolis, Cöln 1577. in 8. Ecclesiæ Catholicæ Querimoniam; de Igne purgatorio; Bucolica, Ingolstadt 1565. Antwerpen 1568. Satyram de Merito Christi; Satyram contra Lutherum & Brentium, Lüttich 1570. in 8. Satyram contra Jac. Andream Smidelinum; Spongiam adversus Wolfg. Martium, Cöln 1569. ꝛc. geschrieben, und Orpheum de Lapidibus aus dem Griechischen in Lateinische verse übersetzt, welche übersetzung zu Lüttich an. 1578. in 4. gedruckt worden. *Andreas* bibl. Belg.

Gamertingen, oder Gamartingen, Gamirtingen, ein marckflecken und schloß in Schwaben auf der Alb, den Spitzen gehörig. *Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 3. & 31. Ehemals mag es seine eigene Grafen gehabt haben, wie denn Arnold und sein sohn Ulrich zu Zwiefalten begraben liegen. Letzterer, welcher gedachtem kloster 6. Mansos bey dem flecken Rutt, wie auch einen wald, der hernach an das kloster Neresheim gelanget, geschencket, hatte zur gemahlin Adelheiden, Hartmanns Grafen von Dillingen tochter, und Ulrichs Bischoffs zu Costnitz schwester, welche sich nach ihres gemahls tode länger als 30. jahr in gedachtem kloster aufgehalten, da sie ihm vieles zugewandt. Sie hatte mit ihrem gemahl erzeuget Ulrichen, welcher sich Juditham, Bertholdi Hertzogs von Zähringen tochter, beygeleget, die ihm gebohren Adelheiden und Bertham, so sich beyderseits in gedachtem kloster aufgehalten. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 20.

Gammalamme, eine kleine Asiatische stadt, auf der südlichen küste der insul Ternate gelegen, welche aus der zahl der Moluckischen Eylanden ist. Die Portugiesen haben sich zuerst derselben bemeistert, und sie bevestiget, hernach aber dieselbe wieder verlassen. *Maty*, Dictionnaire.

Gammerode, eine stadt im Hertzogthum Lauenburg. Ernst III. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, legte, als er mit Hertzog Wilhelm von Lüneburg krieg führte, in dem winckel der Gamme eine vestung an, welche er aber bey dem vertrage schleifen muste. Doch hat die stadt bis auf den heutigen tag den nahmen Gammerode behalten. *Krantzius*, Saxon. IX. 31. Lucä Fürsten-saal, p. 697.

GAMPHASANTES, Aethiopische völcker, welche gantz nackend gehen, und keine erkänntnis von waffen oder dem gemeinen kriegs-werckzeug haben; sie wissen derowegen weder pfeile noch lantzen zu werffen, noch sich irgend auf eine weise wider dieselben zu beschützen. Deswegen leben sie in einer beständigen Hobbesianischen furcht, und weichen alle andere menschen-kinder, die nicht ihrer art und von ihrem geschlechte sind, aus. Mela libr. I. kan von dieser seltzsamen menschen-art nachgeschlagen, und von einem jeden, in wie ferne es mit dem verderbten hertzen der menschen könne der warheit nach übereinstimmen, geurtheilt werden.

Gamurrini, (Eugenius) war Abt in Neapolis in dem kloster, welches der H. Bernhard auf dem Monte Cassino soll gebauet haben. Er hat Historia Genealogica delle Nobili Famiglie Toscane e Umbre geschrieben, und zu Florentz 1668. in fol. in 5. bänden heraus gegeben. Hübners genealogische bibliotheck, 9. p. 312.

Ganah, die haupt-stadt in dem lande der Negren, zwischen dem ersten climate und der äquinoctial-linie gelegen; ein fluß, welcher dem Egyptischen Nilo in einigen stücken gleichet, theilet sie in zwey fast gleiche theile. Die nord-seite wird von den Mahometanern bewohnet, die süd-seite aber haben die Caffern und andere gattung Heyden für sich allein eingenommen. Um diese stadt herum und in den weiter davon abgelegenen gegenden finden sich verschiedene gold-gruben, davon man das gold reiner und schöner hält, als das so anderstwo gegraben wird, doch wird das fluß-gold, so aus dem sand gesammelt wird, für noch köstlarer angesehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ganay, ein Französisches geschlecht. Johannes von Ganay, so an. 1397. bey dem Grafen von Armagnac und Charolois die stelle eines Raths bekleidet, brachte an. 1381. die herschafft Savigny an sich, und zeugte mit Colombe Gruac Guichardum von Ganay, Herrn von Savigny, welcher Licentiatus Juris und Hertzoglicher Burgundischer Cammer-Rath gewesen, und bey seinem tode, der an. 1424. erfolgt, von Wilhelmina Bancherau 3. söhne, Nicolaum, Johannem und Wilhelmum nachgelassen:

I. Der älteste, Nicolaus von Ganay, Herr von Azy und Mancray in Berry, so an. 1474. Parlements-Rath zu Bourdeaux gewesen, war ein vatter Petri von Ganay, Herrn von Azy, Bailli in Berry. Derselbe lebte an. 1490. und hinterließ von Renata Burdelot Nicolaum von Ganay, Herrn von Azy, Mancray und Corbeil, welcher an. 1532. zum Maire in Bourges erwehlet wurde, und nur eine tochter Johannam, Frau von Azy und Corbeil, hatte, die mit Henrico le Maréchal, Maire zu Bourges, verheurathet worden.

II. Der jüngste, Wilhelmus von Ganay, Herr von la Tour, Savigny, Belmont und Montauglan, starb an. 1483. und hinterließ von Catharina Rapioust folgende 2. söhne: 1.) Johannem von Ganay, Ritter, Herrn von Persan, la Bußiere, Belmont und Montauglan, welcher an. 1488. zum vierten Parlements-Präsidenten ernennet wurde, und an. 1495. Carolum VIII. auf dem zuge nach Neapolis begleitete, worauf ihn Ludovicus XII. an. 1505. zum obersten Präsidenten des Parlements, und an. 1507. zum Cantzler von Franckreich bestellte, in welcher würde er an. 1512. zu Blois verstorben, und von Johanna Boisleve, Frau von Chauvry, keine erben gelassen. 2.) Germanum von Ganay, welcher an. 1509. Bischoff zu Cahors wurde, an. 1514. das Bißthum zu Orleans erlangte, und an. 1520. das zeitliche gesegnete.

III. Der mittelste, Johannes von Ganay, lebte noch an. 1473. und war ein vatter Claudii von Ganay, Herrn von la Vesure, welcher sich an. 1486. Dionysiam Couroy beyleote. Der aus dieser ehe gezeugete älteste sohn, Franciscus von Ganay, Herr von la Vesure, des Bomblais und Tremblay, war Lieutenant in Charolois, und hinterließ von Philiberta de Loisie unter anderm Johannem von Ganay, Herrn von la Vesure, welcher aus 2. ehen unterschiedliche kinder hatte. Von denselben wurde Claudius von Ganay, Herr von Fautronne, an. 1628. Schatzmeister von Franckreich, wie auch General der Finanzen in Burgund und Bresse. Er starb an. 1633. und hinterließ Johannem Davidem von Ganay, Herrn von Montaguillon, Laugere und Genelard, welcher nach seines vatters tode Schatzmeister von Franckreich wurde, und an. 1661. mit tode abgieng. Sein sohn Stephanus von Ganay, Herr von Montaguillon, Genelard, Laugere, Fautronne und Seul, dienete an. 1674. unter dem Marschall von Turenne, commandirte an. 1689. den Adel aus Charolois, und zeugte mit Jacobina Bernard von Montessus unter andern folgende zwey söhne: 1.) Petrum, welcher als Fähndrich an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden umkam. 2.) Stephanum von Ganay, Herrn von Bellefond, der an. 1721. Oberster von einem regiment zu pferde gewesen, und mit Anna Maria von Truchis einige kinder gezeuget hat. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 442-448.

Gand, oder Gent, ein altes berühmtes geschlecht aus Flandern, soll sein aufnehmen Kayser Ottoni I. zu dancken haben, der an. 949. das schloß zu Gent auf einem dem St. Bavonis-kloster gehörigen grunde erbauet, und solches nebst den städten Assenede, Bocholt, Axel und Hulst, ingleichen dem gantzen lande von der Waes, der Grafschafft Alost, und den Herrschafften Termonde und Bornhem, der aufsicht eines Grafen übergeben haben soll. Man sagt, daß Wichmannus, der von den alten Sächsischen Hertzogen hergestammt, von gedachtem Kayser Ottone I. zum ersten Grafen daselbst eingesetzt worden, und giebt ihm das zeugnis, daß er ein tapferer, großmüthiger und verständiger mann gewesen. Er zeugte mit Luitgarda, einer tochter Arnolphi des ältern, Grafen von Flandern, Theodoricum und Wichmannum den jüngern, welche beyde brüder unter dem Hertzoge von Sachsen, Hermanno, wider die Franzosen zu felde gezogen. Wichmannus ward, da er zu denselben übergehen wollte, ermordet. Theodoricus aber folgte dem vatter in der Burggrafschafft von Gent, und zeugte mit Hildegarda, einer tochter Theodorici III. Grafen von Holland, Arnulphum, der von den Friesen erschlagen ward, und von Luitgarda von Cleve Theodoricum und Adelbertum, von welchem die Grafen von Alost abstammen, verließ. Theodoricus rächte seines vatters tod an den Friesen, und zeugte mit einer Gräfin von Luzignan Lambertum, der an. 1053. oder 1054. von dem Kayser Henrico III. bey Tournay geschlagen ward, und das leben verlohr. Sein jüngster sohn, Renatus, soll sich in Engelland niedergelassen, und die familie der Talbots gestiftet haben. Der älteste, Folcardus, aber starb an. 1073. und verließ von Landrada, einer tochter Balderici, Grafen von Löven, Lambertum II. einen gemahl Mathildä, die Wilhelmi, Burggrafen von St. Omer, tochter gewesen, und Wenemarum gebohren. Dieser zeugte mit seiner andern gemahlin, Aegidia, einer tochter Balduini I. Grafen von Guines, Arnolphum, der nach dem tode seiner mutter bruders, Manaßis, die Grafschafft Guines bekam, und ein gewaltiger Herr ward. Sein sohn, Sigerius, der sich von GOttes Gnaden Burggraf von Gent, schrieb, zeugte Sigerium II. Dieser verwaltete bey der minderjährigkeit der kinder Balduini, Kayfers von Constantinopel, die regierung in Flandern, ward von Ferdinando aus Portugall, der sich mit Johanna, des gedachten Kayfers Balduini tochter, vermählt hatte, genöthigt nach Artois zu fliehen, aber nach der schlacht bey Bovines in alle seine güther und würden wieder eingesetzt. Er starb an. 1227. und verließ von Beatrice, Frauen von Houdain, Hugonem Gerardum, zugenannt der Teufel, Rogerium, der das geschlecht von Claerhout gestiftet, und Gautierum oder Waltherum, Archidiaconum zu

Arras. Hugo I. hatte schwere streitigkeiten mit Ferdinando, Grafen von Flandern, die aber an. 1229. durch gütlichen vergleich beygelegt wurden, und zeugte mit Anna von Chanlire, die von den alten Grafen von Champagne abstammte, Hugonem II. Gautierum, genannt Villain, von dem die linie, so den nahmen Villain behalten, herkommt; Sigerium; Johannem ꝛc. Hugo II. starb um das jahr 1265. und verließ Hugonem III. dessen älteste tochter, Maria, in ermangelung männlicher erben, den vatter erbte, sich mit Gerardo von Sottenghien, aus dem hause Enghien, vermählte, und die Burggrafschafft von Gent an das haus Melun brachte. Gautier von Gand, Villain genannt, Hugonis I. anderer sohn, zeugte Alexandrum, und dieser hinwiederum Gautierum II. dessen nachkommenschafft bald erlosch, und Jourdanum, einen vatter Gautieri III. der Johannem I. zeugte. Dessen sohn, Johannes II. der an. 1379. dem Grafen von Flandern, gegen die Genter, die ihn in Termonde angegriffen, ingleichen Richardo II. Könige von Engelland, gute dienste geleistet, und ein vatter Johannis III. worden. Dieser war bey Philippo I. Hertzoge von Burgund, Cammer-Herr, und diente Johanni I. Hertzoge von Burgund, an. 1405. gegen die Lüttticher. Sein sohn, Adrianus von Gand, Villain I. Hertzogs Johannis I. von Burgund Cammer-Herr, zog mit Hertzog Philippo II. nach Franckreich, erbte an. 1447. von seiner mutter die güther des hauses Gavre, als Rassenghien, Lindekerke, die Vicomté Lombeck, St. Amand, Basserode ꝛc. und hinterließ Martinum. Dieser ward bey Hertzog Philippo Bono fälschlich angegeben, als ob er es mit den Gentern hielt, verlohr auch daher einen theil seiner güther, ward aber an. 1456. wieder in dieselben eingesetzt, zog an. 1458. ins gelobte land, und starb an. 1465. Sein sohn Adrianus II. stund zu Kayserś Maximiliani und seines sohns Philippi zeiten in grossem ansehen, und ward eben darum, weil er es mit diesen beyden Herren beständig hielt, an. 1490. auf veranlassung Philippi von Cleve, Herrn von Ravenstein, ums leben gebracht, der aber an. 1492. dessen sohne, Adriano III. dißfalls abbitte thun, und sich zu vielen harten bedingungen verstehen muste. Gedachter Adrianus III. brachte durch die vermählung mit Margaretha Staveles an. 1525. die Herrschafften Ysenghien, Emelghen ꝛc. und andere an das haus von Gand, diente unter dem Kayser Maximiliano I. in Italien, ward Vice-Admiral von Flandern, und starb an. 1532. Sein sohn Maximilianus, dem zu gefallen die Baronie und Pairie Ysenghien an. 1582. zur Grafschafft gemacht worden, ward nach und nach Ober- und souverainer Bailli von Alost und Grammont, Gouverneur von Ryssel, Douay und Orchies, bey König Philippo II. Staats-Rath, oberster Aufseher der Finanzen, oberster Commissarius zu erneuerung der Flanderischen gesetze, und ließ nebst andern kindern Philippum Maximilianum, Bischoff zu Tournay, der in odore Sanctitatis gestorben, und Jacobum Philippum, Staats-Rath bey Ertz-Hertzog Alberto, der an. 1628. starb, und Philippi Lamorali vatter war. Dieser ward von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum Ritter gemacht, und in Gesandtschafften wie auch in kriegs-verrichtungen gebraucht. An. 1624. ward er Gouverneur von Ryssel, Douay und Orchies, und sollte Ritter vom güldenen Vliesse werden, starb aber vor der würcklichen promotion an. 1631. Er zeugte mit Isabella von Merode, einer tochter Philippi, Grafen von Middelburg, und Johannä von Montmorency: 1.) Balthasarem Philippum; 2.) Ludovicum, der zu Barcellona verstorben; 3.) Isabellam Claram, eine gemahlin Philippi Emanuelis von Croy, Grafen von Solre; 4.) Magdalenam, eine gemahlin erstlich Ferdinandi Philippi von Merode, Marquis von Westerloo, hernach Alberti von Croy, Grafen von Nieghem; 5.) Mariam Albertinam, so an Wilhelmum von Merode, Marquis von Deynse, vermählt worden. Balthasar Philippus ward von Philippo IV. zum Ritter des güldenen Vliesses, auch an. 1640. zum Fürsten von Ysenghien und Masmines, ferner zum General der cavallerie, zum Kriegs-Rath und zum Gouverneur von Geldern und Zütphen gemacht. Er zeugte mit Louisa Henriquez von Sarmiento-Salvatiera viele töchter, und Johannem Alphonsum, der an. 1687. starb, und von Maria Theresia, einer tochter Ludovici Crevant, Hertzogs von Humieres, Ludovicum und Alexandrum Maximilianum, Grafen von Middelburg, Mestre de Camp beym Marine-regiment, und Gouverneur von Bouchain, verließ. Ludovicus von Gand, von Merode und von Montmorency, Fürst von Ysenghien, Ognies und Vianden, Vicomte der stadt und Castellaney von Ypern, Waghagnies und Ledreghem, freyer Baron von Frenz, Rassenghien ꝛc. Herr der städte Launoy, Wäten und Charleroy, Ritter der Königlichen Französischen orden, General-Lieutenant der armeen und in Picardie, Gouverneur von Arras, so an. 1678. gebohren, vermählte sich erstens mit Anna Maria Louisa, einer tochter Antonii Egonis, Fürsten von Fürstenberg, mit der er einen sohn, welcher jung gestorben, gezeuget, ferner mit Maria Louisa Charlotta, der einigen tochter Caroli Bot, Marquis von Rhodes, und endlich an. 1720. mit Margaretha Camilla, einer tochter Antonii Grimaldi, Fürsten von Monaco. An. 1732. im jul. starb ein Graf von Gand, welcher Probst von Nivelle, erster Capellan zu Brüssel und Unter-Aufseher der Music gewesen. *Lindanus*, de Teneramondanæ urbis antiquit. *Miræus*. *Sanderus*. *Etat de France*, tom. III.

Gandinus, (Albertus) war zu Crema, und nicht, wie andere sagen, zu Arezzo, gegen das ende des XIV. sæculi gebohren, und studirte zu Padua die Rechte. Er verwaltete darauf zu Perugia, Florentz und Siena die stelle eines Criminal-Richters, und starb an. 1450. im 80. jahre seines alters. Er ward zu seiner zeit vor einen der besten Rechtsgelehrten in Criminalibus gehalten, von welchen materien er auch einige schriften, als: Opusculum de Maleficiis, Venedig 1598. de Judiciis & Tortura; Practica criminalis de Crimine læsæ Majestatis; de Quæstionibus &c. hinterlassen. *Pancirollus*, de clar. leg. interpret. II. 48. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Gandulphus, Bischoff zu Reggio, wurde an. 1065. dazu erwehlet, confirmirte an. 1073. dem kloster St. Prosperi, die von seinen vorfahren Teuzone und Sigefrido erhaltenen privilegia, und wurde nebst dem Bischoff von Parma, als Kayser Henricus gegen die Gräfin Mathildam die schlacht verlohren, gefangen mit weggeführet, ist auch an. 1087. ohne sein Bißthum wieder erlangt zu haben, gestorben. *Donnizo*, in vita Mathildæ II. 3. *Bonaventura de Angelis*, in hist. Parmensi. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 282.

Ganea-de-Jesu, oder Ganetta, eine Africanische stadt in dem Königreich Dambia, welches einen theil von Abyßinien machet. Sie liegt in einer tiefe, obschon sonsten die übrigen Abyßinischen städte auf höhen liegen. Doch ist ihre lage sehr angenehm, und hat in menge süsses wasser. Es ist eine schöne kirche daselbst, wo die letzten Abyßinischen Kayser seit etlichen sæculis her sind begraben worden. Vor noch nicht langer zeit haben die Jesuiten eine kirche daselbst angeleget, welche der Pater Petrus Pays nebst einem pallaste für die Abyssinischen Kayser auf die Europäische weise hat bauen lassen. Diese stadt, deren nahme Jesus-Paradies kan verdolmetschet werden, liegt 12. stunden von Dancation, und eben so ferne von dem neuen Gorgone ab. Beschreibung des Reichs des Priesters Johannis. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ganelon, war in den alten romanen ein berühmter verräther, welcher die Franzosen öfters betrogen hat, und die ursache ihrer bey Ronceval erlittenen niederlage gewesen. Er hat zu Caroli des grossen zeiten gelebt, und sein nahme kommt vielleicht von dem alten wort inganner, auf Italiänisch ingannare, so betrügen heisset, her. Einige haben dafür gehalten, Wenilon der Ertz-Bischoff von Sens habe zu dieser mähre anlas gegeben. Es war dieser Abt zu Ferrieres, und Clericus in der capelle des Königs Caroli Calvi, welcher ihn an. 832. zum Ertz-Bischoff gemacht, und nach der hand von seinen händen hat gecrönet werden wollen, so auch zu St. Croix in dem Orleanischen geschehen sollte. Indessen ruste dieser undanckbare und an seinem gutthätigen König verrätherische Prälat Ludovicum Germanicum in Franckreich, und verrieth ihm seine stadt. Der König Carl beschwerte sich dessen bey einem Reichs-tage, welcher an. 859. im brachmonat zu Savonierres, einer vorstadt von Toul, versammelt war; der Reichs-tag beorderte 4. Metropolitanos, des Ertz-Bischoffs verbrechen zu untersuchen, und Wenilon ward citirt, innerhalb 30. tagen vor ihnen zu erscheinen, rede und antwort zu geben; es ist aber unbekannt, was für ein sententz von ihnen ist gegeben worden. Denn dieser Prälat starb an. 865. in seinem Ertz-Bißthum. *Baronius*, ad A. C. 859. *Sammarth.* Gal. Chr.

Gangea, eine stadt in der Persianischen provintz Georgien, zwischen Jruan und Scamachie auf einem fruchtbaren boden gelegen, ist zur handlung sehr bequem. *Avril*, voyage d'Asie.

Gangi nuovo, ein Sicilianischer flecken an dem fuß der gebürge Madonia, und nahe bey der quelle des flusses Salso, in dem thal di Demona; man siehet eine stunde weit von diesem flecken die überbleibseln des alten Gangi, wo einige Geographi glauben, daß die alte kleine stadt Engyum gestanden habe, welche andere nach Enginni setzen, welches ein hafen in dem lande Leontini ist, an dem Golfo di Catanea. *Baudrand.*

Ganibasius, (Johannes) ein berühmter bildhauer im XVII. sæculo, gebürtig von Volaterra in Italien, verfertigte, ungeachtet er bereits in seinem 20. jahre das gesicht verlohren hatte, nach der zeit das bildnis des Florentinischen Groß-Herzogs Cosmi I. von marmor, und des Papsts Urbani VIII. seines von thon, welche beyde wegen ihrer grossen ähnlichkeit von jederman bewundert worden. *Aldrovandi. Zahn.* ocul. artific.

Ganna, eine weise jungfrau bey den alten Teutschen, der Velleda nachfolgerin im weissagen und grossem ansehen. Dio LVII. ist der einige, der ihrer gedencket, und berichtet, daß sie mit Masyo, Könige der Semnonen, nach Rom zu dem Kayser Domitiano gereiset, und von demselben wohl aufgenommen worden. Was die ursache dieser reise gewesen, und ob Masyus etwan wegen der Suevischen händel, in die Domitianus einiger massen mit eingeflochten war, dieselbe gethan, Ganna aber seinem anbringen bey diesem den wahrsagungen sehr ergebenen Kayser ein desto gröser gewicht zu schaffen, oder die Velleda von ihren banden zu befreyen, mit gezogen sey, wird nicht gemeldet. Mascou, geschichte der Teutschen V. 3. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 85. p. 777.

Gannascus, ein gebohrner Caninefate, stund lange zeit unter den Teutschen hülfs-völckern in Römischen diensten, trat aber nachgehends zu den Chaucen über, und bewegte dieselben im jahr Christi 74. zu einem feindlichen einfall in Nieder-Germanien, wobey er als ein erfahrner schiff-soldat sich ihnen selbst zum Heerführer vorstellete. Er hatte aber das unglück, daß er anfänglich von dem Römischen Feldherrn Corbulone geschlagen, und darauf durch hinterlist und meuchelmord ums leben gebracht wurde, wiewol dessen tod die Chaucen, die dadurch in die waffen gebracht worden, nachdrücklich an den Römern rächeten. *Dio*, LX. *Tacitus*, annal. XI. 18. 19. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 66. p. 760. seqq.

Ganjie, oder Ganjea, eine Persianische stadt in der provintz Schirwan, 50. stunden von Siamachi, welche sie vier mal an grösse übertreffen soll. Sie hat schöne steinerne häuser und breite gassen, sonderlich soll der pallast des Gouverneurs prächtig gebauet seyn. *Universal-Lexic.*

Gao, war ein General der Perser, welcher des Artaxerxis truppen wider Evagoram, so in der insul Cyprus sich aufhielt, commandirte, und denselben in einem see-treffen überwand. *Diodorus Siculus*, bibl. XV. p. 329. Er hatte des Teribazi tochter, und weil er dem Teribazo, als er durch hinterlist seines collegen in gefängliche hafft war gebracht worden, beygestanden, und sich daher eines übeln tractaments vermuthete, dachte er diesem vorzukommen, und verband sich mit dem Egyptischen könige Acoride und den Lacedämoniern wider den König in Persien, zumal da er einen grossen reichthum und die gunst der obersten Schiff-Generalen auf seiner seite hatte; *Diodorus*, XV. p. 335. konnte aber seinen anschlag nicht vollführen, weil er durch list etlicher seiner feinde ermordet wurde. *Idem*, p. 340.

Gaon, (Chai) war ein Spanischer Rabbi, so sich wegen seiner gelehrsamkeit den titul Gaon erworben, war bey den Jüden sehr angesehen, und hinterließ ein kleines moralisches büchlein in versen, wie dazumal gebräuchlich war, die lebens-regulu in versen vorzutragen. Es heißt במליצה שירי מוסר השכל Canticum Institutionis Intellectus cum Elegantia, welches Mercerus Lateinisch übersetzet, und zu Paris bey Guil. Morello in 8. 1561. drucken lassen. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. p. 373. Gottfried Weber hat es in seinem Trifolio Moralistarum trilingui zu Berlin 1677. in 12. Hebr. und Latein, und Jacob Ebert gleichfalls wieder auflegen lassen. Man hat auch eine edition zu Venedig. Das carmen ist monocolon, und dergleichen, wie Elias in Cantic. 8. und Clajus Prosod. Ebr. gen. 12. haben. *Jacob Ebertus*, in not. ad carmen hoc morale.

Gar, eine Africanische stadt, welche nicht ferne von Tripolis der küste nach ablieget, und ohne mauren und offen gleich einem dorfe ist; man findet noch einige zerfallene mauren und thürne daselbst. Sie wird von den Berebern bewohnet, welche unterthanen des Herrn von Tachore waren, in der zeit, da Tripolis den Christen gehörete. Ptolemäus setzet sie in den 43. grad 25. min. longit. und 31. grad 20. min. latit. Ihre gegend ist mit palmen-bäumen bewachsen, welche viel eintragen, an einigen orten wächset auch sehr viel und schöne gerste. Von diesem und dem fischfang ernehren sich die einwohner. *Marmol.* tom. II. lib. VI. c. 48. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Garack, eine der wichtigsten insuln in dem Sinu Persico, und sehr wahrscheinlich diejenige, welche andere Garge nennen, andere aber Echadr, und auf Latein Ichara Insula, oder Icarum heissen. Maffeius und Golius scheinen sich zu betrügen, wann sie dieselbe mit der insul Baharem vermischen. Garack liegt diesem Baharem gegen norden, und über 12. oder 15. Französische meilen weit davon ab; und ist von beyden ufern, sowol dem Persischen, als dem Arabischen, gleich weit entfernet, ungefehr 10. stunden von dem ausflusse des Euphrates. Gegen norden hat sie die stadt Berberrich, und gehörte ehedessen den Jüden, davon man die überbleibseln findet, indem sich noch prächtige ruinen der alten Jüden-stadt blicken lassen, aus welchen man deren ehemalige grösse und reichthum leichtlich abnehmen kan. Die synagoge dienet nun zu einer moschee, und war prächtig und pyramiden-förmig angelegt. Übrigens hat es, die regierung und andere umstände betreffend, in dieser insul sonderlich viele grosse veränderungen gesetzet. Die Portugiesen zu der zeit, da sie meister von Ormus gewesen, brachten alle umliegende kleine Stände unter ihren gehorsam, worunter die insul Garack dann auch gezehlet wird, indem der gantze Persische meer-busen keinen andern als nur einen Herrn, und zwar den König in Portugall erkennete. Der grosse Persische König Schach Abas verjagte sie endlich, nachdem er sie lang bekrieget hatte. Alle diese insuln werden nun durch Araber bewohnet, ihre städte aber sind meistens zerstöret, und zerfallen, so daß man nichts mehr als einen geringen schatten ihrer ehmaligen grösse daran sehen kan. Und dieses ist von der insul Garack noch viel wahrer, als von den andern, sintemal man daselbst an statt prächtiger gebäude, und grosser thürme, nichts als grosse steinhauffen von grossen zerfallenen gebäuden, und kleine hüttlein, darinn an jener stelle nun gewohnet wird, antrift. Das land auf der insul ist steinicht und trocken, von der sonnen-hitze verbrannt, in der mitte ist es erhöhet, und ganz kahl ohne gebüsche oder waldung, ob es schon gleich einen berg formiret, da ehedessen holtz scheinet gewesen zu seyn; sintemal man grosse wurtzeln und entsetzlich dicke abgehauene

stämme auf der erden findet. Gegen morgen hat es noch einige ziemlich kühle und angenehme gebüsche, worunter sich palmen-bäume befinden, daraus die einwohner keinen grossen nutzen ziehen. Wo die alte stadt gestanden, siehet man noch eine wasserleitung, welche mitten durch die stadt gegangen, und sehr groß ausgeführet war, und mit lauter quader-stücken ausgemacht gewesen, aus welchem stücke allein man noch die macht der alten Könige von Garack schliessen könnte. Heutiges tages ist diese insul noch wegen dem schönen perlen-handel von wichtigkeit, dann sie verschaffet von diesem kleinod sowol in Asien als in Europa, und die kenner sind überhaupt darinn einig, daß es wenig schönere perlen gebe, als die sind, welche auf den küsten dieser insul und daherum aufgefischet werden. Neben den perlen-muscheln hat es an dem ufer noch andere gattung meer-schnecken und schaal-fische, die so schön geformt, und an farben so regular gezeichnet sind, daß die allerraresten und seltsamsten, so in den cabineten gefunden werden, denselben kaum beykommen können. *Baudrand. Carré*, voyage des Indes Orient.

Garbitius, (Matthias) ein Philologus aus Sclavonien gebürtig, florirte in der andern helfte des XVI. sæculi, und war Professor Græcæ Linguæ zu Tübingen. Man hat von ihm Interpretationem & Scholia in Hesiodi Opera & Dies; ingleichen in Aeschyli Prometheum, welche beyde zu Basel bey Oporino heraus gekommen; und verschiedene Carmina. *Czwittingeri* Hungaria litterata.

Garcäus, (Joachim) ein sohn Johannis Garcäi, war erst Professor der Griechischen sprache zu Franckfurt, hernach Superintendent und Pastor Primarius zu Sorau, da er aber abdanckte, und endlich Pastor und Superintendent in der Neustadt Alt-Brandenburg wurde, allwo er an. 1633. mit tode abgegangen. Er war ein sehr gelehrter und geschickter mann, und correspondirte mit den vornehmsten Theologis seiner zeit, so gar, daß auch andere religions-verwandten seine gelehrsamkeit bewunderten, wie dann der Cardinal Clösel bey seiner mit dem Kayser Matthia an. 1611. geschehenen anwesenheit in Sorau seine gelehrsamkeit, die er in einer mit dem Cardinal gehaltenen unterredung sehen ließ, nicht genug bewundern konnte. Allein er wich hernach in einigen stücken von der Lutherischen lehre ab, und brachte sich dadurch viel haß zuwege. *Gottschling.* Præcept. Neo-Brandenburgenf. Grossers Lauß-nitzische merckwürdigkeiten, P. II. p. 29. und 82. Schultze, de claris Marchicis, diff. IV.

Garcäus, (Johann) ein Lutherischer Theologus, wurde an. 1562. Superintendent zu Neu-Brandenburg, an. 1572. Doctor Theologiæ zu Wittenberg, und starb an. 1574. in dem 43. jahre seines alters, nachdem er tres Tractatus de Tempore, Wittenberg 1563-65. in 8. de erigendis Figuris Cœli, Verificationibus, Revolutionibus & Directionibus, ib. 1556. in 8. Meteorologiam, ib. 1568. in 8. Harmoniam de Ratione Institutionis Scholasticæ, Thoren 1588. und Astrologiæ Methodum, Basel 1576. ꝛc. geschrieben. *Gottschling.* Præcept. Neo-Brandenb. *Hyde.*

Garcäus, (Zacharias) oder Garzäus, Garzenius, war zu Pritzwald in der Priegnitz gebohren, und studirte anfangs in seinem vatterlande, und darauf zu Wittenberg, und bekam an. 1571. die vocation zum Rectorat in seiner vatter-stadt, welche er zwar annahm, allein da er nach vier jahren lust bekam, sich auf reisen zu begeben, legte er dasselbe amt nieder, befand sich aber genöthiget, da seine reisen wegen der öffentlichen unruhen nicht nach wunsch von statten giengen, an. 1575. das Rectorat bey der schule zu Brandenburg anzunehmen, worauf er das folgende jahr an gedachtem ort Syndicus, und endlich Scabinus wurde. Vermuthlich ist er um das jahr 1582. gestorben. Man hat von ihm: Successiones Familiarum, ac res gestas illustrissimorum Præsidum Marchiæ Brandenburgensis, welche in Johann Gottlieb Krausens script. hist. Marchiæ Brandenburgensis stehen. Friedrich von Seidel hat in seinem exemplar schöne anmerckungen beygeschrieben. Siehe *Petr. de Ludewig*, reliqq. manuscript. tom. IV. appendic. *Acta Eruditorum*, 1729. p. 460.

Garcia, (Alphonsus) ein Spanischer Jesuit im XVII. sæculo, gebürtig von Corduba, wurde in die Canarischen insuln geschickt, und nach seiner zurückkunft zum Rector des Collegii in Ossuna erwehlet, worauf er an. 1618. da er ungefehr 50. jahr alt war, mit tode abgieng. Er schrieb in Spanischer sprache Moralem & Naturalem Insularum Canariensium Historiam; ingleichen Historiam Urbis Cordubensis, welche schriften aber bey seinem leben nicht heraus gekommen. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jesu.

Garcia, (Franciscus) ein Spanischer Jesuit, war zu Vallecasa, unweit Toledo an. 1642. gebohren, lehrte die Humaniora, Philosophie und Theologie, und ließ sich auch in Missionen gebrauchen. Er hat in Spanischer sprache de Oratione mentali, Lectione spirituali & Examine Conscientiæ, ingleichen die leben Ignatii Loiolä, Francisci Borgiä, Xaverii, Ludovici de Medina, u. a. m. geschrieben. Die zeit seines todes ist unbekannt. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

† Garcilasso de la Vega, ist gebohren um die mitte des sechzehenden jahrhunderts, zu Cuzco, einer Bischöfflichen stadt in Peru, welcher landschafft sie vor zeiten die haupt-stadt gewesen. Sein vatter war ein Spanischer Edelmann, und heu-

rathete eine frau aus dem geschlechte der Yncas, welches die Fürsten dieses landes gewesen. Deswegen sich der sohn auch Ynca genennet. An. 1560. begab er sich aus Peru in Spanien, da er seine schriften in Spanischer sprache ausgearbeitet, welche sind: Historie der Yncas, Könige von Peru; Historie der einnehmung von Florida. Sie wurden schon an. 1633. ins Französische übersetzt von Joh. Balduino, und zu Paris in 4. heraus gegeben. Allein an. 1704. kamen sie in Holland verbessert heraus. Die beste edition ist ausgegangen an. 1737. Amsterdam in 4. zwey tom. *Bibl. Rais.*

Gardie, (de la) eine adeliche familie in Franckreich, von der heut zu tage keine männliche erben mehr übrig seyn sollen. Aus derselben sind bekannt Robertus de la Gardie, Herr von Russol, und N. de la Gardie, der sich an. 1382. mit Anna von Estandart vermählet, und mit derselben Stephanum gezeuget, welcher Wilhelmum hinterließ. Dieser ward von Jacoba de Bellegarde ein vatter Jacobi, welcher mit seiner gemahlin Catharina Columba, Pontum zeugte, von dem ein besonderer art. im Lexico handelt. Dieser pflantzte die familie in Schweden fort, und hinterließ von Brigitta Oxenstirn, Johann de la Gardie, Baron von Eckholm, welcher keine männliche erben hinterließ, und Jacobum de la Gardie, von dem ebenfalls ein besonderer art. im Lexico. Dieser hatte vier söhne: 1.) Magnum Gabrielem. 2.) Jacob Casimirum, von welchen beyden besondere art. eben daselbst nachzusehen sind. 3.) Pontum Fridericum, von welchem in dem Lexico ein eigener, von seiner tochter Ebba Maria aber der folgende art. handelt, und 4.) Axel Julium, welcher an. 1710. den 17. may verstorben, und von Sophia Forbus, Carolum Adamum, und Magnum Julium hinterlassen. Von Henel, an. 1729. florirendes Schweden, P. III. p. 272.

Gardie, (Ebba Maria de la) des an. 1693. zu Stockholm verblichenen berühmten Generals, und Schwedischen Reichs- auch Königlichen geheimen Raths Ponti Friderici, Grafen de la Gardie, älteste tochter, war ein sehr gelehrtes frauenzimmer, wie sie denn einen geschickten Schwedischen, Französischen, Teutschen und Niederländischen vers geschrieben, auch einige devote Meditationes in Teutscher sprache verfertiget, welche die gelehrte Sophia Elisabeth Brennerin gesehen, auch ihnen eine gute approbation ertheilet. Sie muste aber an. 1697. im jul. dieses zeitliche verlassen. Brennerin, epist. ad Petr. Hedengran. dissert. ejus de mulieribus philosophant. adnex. Upsal 1699. Historische remarquen über die neuesten sachen in Europa, 1700. p. 324.

GARDINGUS, ist eine benennung, welche bey den West-Gothen gebräuchlich gewesen, und kommt unter andern in ihren gesetzen zu unterschiedenen malen vor. Es sind aber die ausleger ungewiß, was eigentlich darunter zu verstehen sey. Es kommt krafft des nahmens, indem das Alt-Sächsische Gartung, nach Spelmanns zeugnis, einen wärter oder aufseher bedeutet, am glaubwürdigsten vor, daß solches eine benennung gewesen, worunter man überhaupt die vornehmsten bediente am Hofe begriffen. Gleichwie bey den Teutschen auf eine fast ähnliche art die allgemeine bedeutung des worts Minister insgemein auf die würcklichen geheimen Räthe eingeschrenckt ist. Sie werden dieserwegen *l. Wisigoth.* lib. II. tit. I. l. I. mit den Senioribus Palatii verknüpft: Videntibus cunctis Sacerdotibus Dei, Senioribusque Palatii atque Gardingis. Daß sie vornehme personen gewesen, ersiehet man aus dem lib. IX. tit. II. l. 9. Si majoris loci persona fuerit, id est Dux, Comes, sive etiam Gardingus. Und ob es gleich in dem vorhergehenden l. 8. heisset: Seu sit Dux aut Comes Thyuphadus aut Vicarius, Gardingus, &c. so scheinet es doch, daß sie nur deswegen noch nach den Vicariis gesetzet werden, weil sie nicht, wie solche, zu der verwaltung der provintzen bestellet waren, und also dieses gesetz, welches von der beschützung des landes wider den einbruch der feinde handelt, sie nicht so eigentlich, wie jene, betraf. *Pantinus*, de offic. Gothor. p. 200. *Du Fresne*, II. 1. p. 665.

Gareilvin, eine alte Africanische stadt in der provintz Euzt, des Königreiches Fez, an dem fusse der gebürge gegen mittag gelegen, hat ihren anfang gewissen Africanischen völckern zu verdancken, welche sie an dem flusse Zis angebauet haben. Die Almohaden haben sie verheeret, da sie die Almoraviden daraus gejaget. Nach der hand baueten sie die Benimeriner wieder auf, bevölckerten dieselbe, und zierten sie mit prächtigen gebäuden aus. Nun ist sie sehr zerfallen, und hat nur noch etliche wenige häuser, und sehr wenig einwohner darinnen übrig. Nach dem tode Abdulac, des letzten aus dem geschlechte der Benimeriner, war das land für etwas zeit ohne Könige, und zu dieser zeit waren die Araber derselben sehr aufsätzig, dieweil sie ihrem rauben und plündern etwas einhalt thäte. Die, so diese stadt und land nun zu zeit bewohnen, sind sehr arme leuthe, welche kaum das vermögen haben, etwas weniges vieh zu ihrem unterhalt zu ernehren. Die alten Magaroer aus dem stamme Zeutelas bemächtigten sich endlich dieser stadt, und bevestigten sie, um den Lumptunern ihren durchgang zu verwehren; es war aber vergebens, dann diese fanden einen andern weg, ihren durchmarsch zu vollziehen. An. 1534. nahm sie der Cherif Muley Hamad dem Könige von Fez ab, und verlohr sie wieder durch die hände des Königs, dem er sie entrissen hatte. Endlich aber blieb er dennoch daselbst meister, und verstärckte die garnison dermassen, daß sie der König von Fez ihm nunmehro lassen muste. *Marmol.* descript. du Royaume de Fez, tom. II. liv. IV. c. 118. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Garelianus, ein berg in Italien, welchen die Saracenen, da sie aus Africa gekommen, eingenommen haben; sie bevestigten denselben an. 910. und plünderten darab Apulien und Calabrien. Der König Berengarius verjagte sie hernach, und da er von dem Papst und den Griechen unterstützet war, erhielt er einen vollkommenen sieg wider sie. Die tradition meldet, daß GOtt sich der bedrängten Christen sichtbarlich wider diese ungläubige Barbarn angenommen, und in der hitze des gefechts dem Berengario und seinen leuthen Petrum mit seinem schwerdt, und den Apostel Paulum zu hülffe geschickt, um sie durch die tapferkeit des ersten und das ansehen des andern beherzt zu machen, welches an. 915. da dergleichen wunder öfters erzehlet werden, soll geschehen seyn. *Sigonius*, de Regn. Italiæ lib. VI.

Garet, (Johann) ein Französischer Benedictiner, war zu Havre de Grace in der Normandie gebohren, begab sich an. 1647. im 20. jahre seines alters, zu Vendome in die Congregation de St. Maur, und starb zuletzt den 24. sept. an. 1694. in der Abtey zu Jumieges. Er hat mit beyhülffe des P. le Nourri an. 1679. die gesamten wercke des M. Aurelii Cassiodori heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Garfagnana, eine Italiänische gegend in den gebürgen, gegen dem Genuesischen, Lucca und Toscana, ist ohngefehr 15. Italiänische meilen lang und 10. breit; Castel Nuovo wird für den vornehmste ort darinnen gehalten. Die geringern heissen Terrazano, Santo Domino, und das fort Verrucola. Weiter in dem gebürge Apennino liegen noch die städte Metello, Rocca, Vila, Veruco, und Campo grande. Das gantze land ist in dem Modenesischen eingeschlossen. *Davity. De Seine*, nouveau voyage d'Italie. *Thomas Corneille*, Diction. Géographique.

Garguiez, ein geringer ort in Provence in Franckreich, welcher an einem berge unweit St. Baume lieget. Er ist schon bey den Alten bekannt gewesen, wie aus einer inscription erhellet, da er Locus Gargarius genennt wird. *Spon*, voyage P. I.

Garibaldus, ein Hertzog in Bayern, Thassilonis sohn, lebte im sechsten jahrhundert, und hatte Vuldetradam, des Longobardischen Königs Waconis tochter, zur gemahlin, mit welcher er eine tochter, Theudelindam, gezeuget, die Audaris, König der Longobarder, zur ehe bekam; wodurch er sich Childebertum zum feind machte, der deswegen in Bayern einfiel, und die vermählung zu verhindern suchte, welches doch nicht angieng. *Paulus Diaconus*, Langobard. III. 31. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. I. p. 151. 77.

Gariopontus, ein Lateinischer Medicus von Salerno, bekannte sich zu der Methodischen secte, und florirte im XI. sæculo. Seine bücher de Morborum Causis, Accidentibus & Curationibus sind in Barbarisches Latein eingekleidet, und grösten theils aus Theodoro Prisciano ausgeschrieben, und auch unter dem titul: Passionarius Galeni de Ægritudinibus à capite ad pedes, zum vorschein gekommen. Nach Reinesii muthmassung sollen die dem Galeno fälschlich beygelegte bücher de Dynamidiis ebenfalls diesem Gariopontus zugehören. In der Stollischen historie der Medicin wird p. 693. angemercket, daß hierinn die älteste spur de Facultatibus simplicium ex colore & figura dijudicandis zu finden sey. Reitners medicinisches Gelehrten-Lexicon.

Garlandia, oder Garlandria, (Jo. de) ein Engelländischer Grammaticus, Chymicus, Mathematicus und Theologus, lebte um die mitte des XI. sæculi, und schrieb: Compendium Grammaticæ; Tr. Allegorismicum de Computo Ecclesiastico; de Mysteriis Ecclesiæ; Expositionem Synonymorum in Arte Alchemistica; Scholarium Morale &c. welche meist in den Englischen bibliothecken noch in manuscript liegen. *Oudin. Vossius. Fabricius*, bibl. Lat. tom. III. lib. IV. c. 2. p. 339.

Garlande, (Stephanus von) Seneschall und Cantzler von Franckreich, war der vierte sohn Wilhelmi I. Herrn von Garlande und Livry. Er wurde um das jahr 1100. zum Bischoff von Beauvais erwehlet; es setzte sich aber Ivo, Bischoff zu Chartres, seiner bestätigung heftig entgegen. Nach diesem ward er Archidiaconus bey der kirche zu Paris, und Decanus von St. Aignan zu Orleans, worauf ihn der König Ludovicus VI. vor an. 1118. zum Cantzler von Franckreich erklärte. Dieser bedienung stund er 9. jahr rühmlich vor; allein da er die würde eines Seneschalls, die er an. 1120. nach seines bruders Wilhelmi tode überkommen, seinem schwager Amaury III. Herrn von Montfort, ohne einwilligung des Königs übergab, und dabey vorwendete, die würde eines Seneschalls von Franckreich gehöre seiner familie erblich zu, fiel er in ungnade, und wurde durch die waffen dergestalt in die enge getrieben, daß er an. 1130. friede machen, und nebst seinem schwager auf die charge eines Seneschalls verzicht thun muste. Er begab sich hierauf an. 1137. in seine Dechaney nach Orleans, starb an. 1150. den 14. jan. und wurde in der kirche der Priorey zu Gournay beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 36. & 269.

Garnengus, (Petrus) ein Carmeliter-Mönch aus Armagnac in Bretagne im XV. sæculo, starb als Provincial seines ordens in der provintz Touraine an. 1417. und hinterließ eine Histo-

Historiam Ordinis Carmelitici, wie auch eine kirchen-historie, und andere schriften. *Possevinus*, in app. *Alegre*, paradis. Carmelit. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 10.

Garnier, eine Freyherrliche familie, welche ihre ankunft aus dem Elsaß herführet, und in Schlesien schöne güther an sich gebracht hat. In der mitte des XVII. sæculi lebten folgende drey brüder: 1.) Leopoldus Henricus, Freyherr von Garnier, auf Riegel und Lichteneck in dem Brißgau, starb als Kayserlicher General in dem Reiche, und hinterließ einen sohn mit ihm gleiches nahmens, welcher als Kayserlicher Mund-Schenck, Vorder Oesterreichischer Regiments-Rath und Fürstlicher Lobkowitzischer Amts-Verweser im Fürstenthum Sagan, an. 1721. ohne erben verstorben. 2.) Johannes Christophorus, Freyherr von Garnier, auf Leubel ꝛc. war Kayserlicher Oberster, und an. 1662. Fürstlicher Lobkowitzischer Amts-Verweser im Fürstenthum Sagan. Er hat drey Carmeliter-klöster, nemlich zu Groß-Strentz, Freystadt und Wolau gestiftet, seines bruders sohn aber seine in Schlesien gelegene güther Leubel, Erau, Tschirkowitz, Groß-Strentz, Tscheplin, Grauß-Baulwitz und Glumkowitz vermacht; doch mit der bedingung, daß, wenn er ohne erben verstürbe, dieselben an die Jesuiten zu Breßlau fallen sollten, welches auch an. 1721. erfolget. Lucä Schlesische denckwürdigkeiten, p. 290. 472. 1186. *Sinapii* Schles. curios. P. II. p. 134.

Garnier, (Anton.) gebürtig von Besançon, war erst bey dem Bischoff zu Arras, hernach bey dem Kayser Carolo V. Secretarius, zuletzt aber bey der Cathedral-kirche zu Arras Canonicus und Scholasticus. Er starb an. 1578. im 60. jahre seines alters, nachdem er Caroli V. leben und thaten heraus gegeben. *Andreä* bibl. Belg.

Garnier, (Julianus) ein Französischer Benedictiner-Mönch, von Convertay in der Diœces von Mans gebürtig, begab sich an. 1690. in seinem 20. jahre zu Rennes in die Congregation von St. Maur, und machte sich so dann in allen nöthigen wissenschafften, besonders aber in der Griechischen sprache, sehr geschickt, dahero er auch an. 1699. von seinen Obern nach Paris beruffen wurde. Hieselbst arbeitete er mit beyhülffe des P. Faverolles seit an. 1701. an einer neuen auflage der gesamten wercke des Basilii, womit er auch sehr grosse ehre eingelegt, ob er gleich wegen seines darzwischen gekommenen todes die ausarbeitung und herausgabe des dritten tomi dem P. Maran überlassen müssen. Er starb den 3. junii an. 1725. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de St. Maur. it. præf. ad tom. III. oper. Basil.

GAROCELI, waren vor zeiten gewisse völcker in Gallia Narbonensi. Sie wohnten zwischen den Alpen im Dauphiné, an der grentze von Piemont, in der gegend des berges Genevre, nahe bey Briançon. Wiewol einige davor halten, daß sie im thal de Maurienne in Savoyen, am fuß des berges Cenis, ihren sitz gehabt. Stumpfens Schweitzer-chron. IV. 14. p. 273.

Garraf, eine stadt in Catalonien, 6. meilen von Barcellona. Sie giebt dem unweit davon gelegenen gebürge den nahmen, welches vor des Melä II. 6. Scalæ Hannibalis gehalten wird. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 108.

Garsias Ximenes oder Innicus I. König in Suprarbien und Rdagorca, dem zweyten Christlichen Königreiche in Spanien, welches a ungefehr an. 724. aufgerichtet, nachdem er die Mohren vertrieben, und sich Pelagius in die Asturischen gebürge geflüchtet hatte, welcher daselbst angefangen das Reich Gallicien und Cantabrien zu stiften, so an. 716. geschehen. Innicus erwehlte für die haupt-stadt und seine residentz die stadt Insam; er führte in seinem wapen einen grünen baum mit einem rothen creutz, in einem blauen feld, welches er zum angedencken eines gesichtes angenommen, so ihm in der luft (etwas vor der schlacht wider die Mohren) soll erschienen seyn. Daher kommt, wie man davor hält, der nahme Suprarbia. *Rittershusius.*

Garsias, (Innicus II.) nahm Pampelona ein, und versetzte dahin seine Königliche residentz; er veränderte auch den nahmen des Königreichs, und hieß es hinfort Navarra, oder auch nach der haupt-stadt, das Königreich Pampelona. *Georg. Hornii* orbis imperans.

Garsis, oder Garcis, heut zu tage ein geringer ort in Africa, in der provintz Chaus, am flusse Mulvia. Man hält sie vor der Alten Galapha, welche als eine stadt in Tingitana in Africa, nicht weit von dem ursprunge des flusses Malva, über dem berge Phocra, der stadt Molochath gegen mittag gelegen, beschrieben wird. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. ant. IV. 7. §. 27.

Garsten, oder Gaersten, Gärstingen, ein kloster in Ober-Oesterreich, am fluß Ems, welches an. 1080. von Marggraf Ottocaro von Steyermarck gestiftet, und anfangs mit Clericis Secularibus besetzt, hernach aber von dessen sohne, gleiches nahmens, dem Benedictiner-orden gegeben, und einem Abt unterworffen worden. Der erste Abt daselbst war Bertholdus aus dem Hause Würtemberg, der wegen seines heiligen wandels und der wunder, die sein cörper nach seinem tode gethan, unter die Heiligen gesetzt worden. Der Abt Guntherus brachte an. 1120. ein guth in Biberbach dazu, und an. 1096. schenckte Hildegardis nebst ihrem sohn von Jvhe eine Curtem an das Stift. Ottocarus, Hertzog von Steyermarck, schenckte gleichfalls zwey Mansos, wie auch den wald an dem fluß Gabelenk dem Stifte, nebst der fisch- und jagd-gerechtigkeit. Ubrigens ist auch St. Wirathо, welcher hernach unter die zahl der Heiligen gesetzt worden, nebst viel andern gelehrten leuthen, aus diesem kloster gekommen. Von Hohenеck, beschreibung von Ober-Oesterreich. *De Ludewig*, relig. manuscript. diplomatum tom. IV. p. 191. seq. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 37. Zeillers Reichs-geogr. I. p. 33. itiner. Germ. c. 13.

Gartach, eine kleine stadt im Hertzogthum Würtemberg, ins Amt Brackenheim gehörig. Liegt an der Pfältzischen grentze. *Zeiler.* itin. Germ. contin. I. c. 8. p. 102.

Gartampe, ein fluß in der Französischen provintz Marche, welcher sich in die Vienne ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Garuffi, (Joseph Malatesta) ein gelehrter Italiäner und Bibliothecarius zu Rimini in Romagna, lebte am ende des XVII. sæculi, und schrieb Lucernam lapidariam, oder eine erklärung von allerhand stein-schriften, welche in dem Thesauro antiquit. & hist. Ital. tom. VII. P. II. unter dem titul: Lucerna lapidaria viæ Flaminiæ &c. stehet: Poëtici Musei Tessellationem; Sphingis Cœnam ænigmaticam; das leben des H. Josephi in Italiänischer sprache. *Acta Eruditorum*, 1693. p. 346.

Garzoni, (Fabricius) ein Philosophus und Medicus, folgte Cardano in der ersten mediciniſchen Professor-stelle zu Bologna nach, und versahe sein amt mit grossem ruhm. Er hat ein werck de Rebus Ripanis geschrieben, so sehr geschätzet wird. Seine Lectiones Medicæ und Epistolæ verdienten auch wohl im druck zu erscheinen. Er starb den 18. april an. 1574. und ward mit grossem gepränge begraben. *Orlandi* notitia scriptor. Bononiens. *Manget.* bibl. script. Medic. tom. II. lib. VII.

Gasabela, eine stadt und landschafft dieses nahmens in Abyßinien, zwischen dem see Zaßan, und den Montibus Lunæ gelegen. *Univ. Lexicon.*

GASANDI, ein gewisses volck, so vermuthlich in dem glücklichen Arabien in einem fruchtbaren erdreich gewohnet. Denn sie wurden nicht, wie die andern Araber und Morgenländer, von der sonne verbrannt und ausgedörret, sondern hatten immerzu angenehme und erwünschte regen, daß das land, wo es nur bauern gehabt, unverbesserlich gewesen wäre. Diese leuthe, weil sie den feld- und ackerbau nicht verstunden, brachten ihre zeit mit dem fisch-fange zu. In der erde fand man sehr viel gold, das nicht geläutert werden dorfte, sondern von natur lauter wuchs. Dieses trugen diese leuthe an ihren händen und hälsen, und, weil sie dagegen an eisen arm waren, pflegten sie von den kaufleuthen mit gleichem gewichte so viel eisen anzunehmen, als sie ihnen gold gaben. *Diodorus Siculus*, bibl. III. 179.

Gascoigne, (Georg) ein Engelländer, gebürtig aus der provintz Essex, legte sich auf Universitäten meist auf die Logic und Poesie, nahm hernach kriegs-dienste an, und hatte zu seinem leib-spruch: tam Marti quam Mercurio, gieng darauf in Franckreich, und verliebte sich in eine Schottische Dame, kam endlich wieder in Engelland, schrieb allerhand comödien, satyren und andere kleine wercke, welche zu London 1587. in 4. gedruckt sind, und starb an. 1578. *Wood.*

Gascoigne, (Thomas) ein Engelländer, gebohren an. 1403. hat ein Theologisch Dictionarium; das leben St. Hieronymi und einen band Predigten über die Evangelien, so aber noch im manuscript liegen, geschrieben, und ist an. 1457. gestorben. Aus erwehntem dessen Dictionario hat Thomas Hearne in der auflage von Henningfords historie von den irrthümmern des Regnault Peane, und zugleich von des verfassers leben nachricht gegeben.

Gaselich, Alarichs natürlicher sohn, ward gleich nach seines vatters tode als König erkannt, und nach der hand von dem thron wiederum verstossen. Almarich der sohn Theutetusä, Alarichs tochter, ward an seine stelle gesetzet, und Theodoricus von Verona zu seinem vormünder und zum Regenten in dem gantzen lande ernennet, ohngefehr an. 517. *Isidori* chronicon.

Gaspar Simeoni, oder de Simeonibus, von Aquila gebürtig, in dem Königreiche Neapolis, und Canonicus der kirche zu St. Maria Maggiore, Secretarius des Papsts Innocentii X. hat auf Latein einen band von Lyrischen gedichten heraus gegeben, und einen andern in Italiänischen versen, ohne von einem dritten zu reden, wo er vermischte stücke in beyden sprachen, und lob-sprüche einiger helden seiner zeit zusammen drucken lassen. Er war unter den Gelehrten seiner zeit in grossem ansehen, und von seinen gedichten kan man mit recht sagen, daß er getrachtet habe, in denselben den wahrhafften geschmack der reinen Lateinischen sprache, und ihrer poetischen art beyzubehalten, welcher sonsten in Italien damals wie verbannt zu seyn schiene. Das beyspiel Simeoni erweckte einige andere, unter andern den Fabio Chigi, welcher nach der hand Alexander VII. genennet worden, und etwelche mehr, welche die Plejadas Latinas zur zeit dieses Papsts ausmachten, die Lateinische sprache wieder in ihren alten glantz zu setzen. Seine verse haben krafft, und fehlet ihnen an der harmonie und was man den numerum nennet nicht. *Hippolytus Maracius*, in bibl. *Mariana. Leo Allatius*, in libro de apib. Urbanis, in elogio *Gabrielis Naudæi*, & ejusdem *Gaspari de Simeonibus.*

Gaspesie, eine Baye an dem ausflusse des grossen flusses St. Laurentii, in dem mitternächtigen America, sieben stunden von der insul Persea. Sie ist voller gebürge, gehölz und stein-

klippen, das land iſt gantz unfruchtbar, doch giebt es Wilde, die daſſelbe bewohnen, welche doch nicht ſo unmenſchlich ausſehen, und thun als andere ihrer benachbarten. *Le P. le Clerc*, rélat.

Haſſarus, oder Haſſerus, (Achilles Pirminius) ein Medicus, gebohren zu Lindau an. 1505. den 3. nov. wurde an. 1512. von Johann Fabro gefirmet, da er den nahmen Pirminius bekam, gieng an. 1522. nach Wittenberg, darauf reiſete er nach Wien, und ſetzte ſich daſelbſt unter Wolfg. Lazio in der Medicin veſte, und gieng darauf an. 1527. nach Franckreich, allwo er an. 1528. zu Avignon Doctor, nachgehends zu Feldkirchen in Schwaben, und endlich zu Augſpurg Phyſicus und Medicus Peſtilentiarius wurde, da er alle monat 100. gülden beſoldung bekam. Er wurde nicht nur in medicinischen, ſondern auch in geiſtlichen und politiſchen ſachen von vielen Fürſten zu rath gezogen, half die Centurias Magdeburgenſes befördern, wie ihm denn auch der 8te theil davon dedicirt iſt, hielt es mit Flacio in den von ihm erregten ſtreitigkeiten, und ſtarb den 4. dec. an. 1577. Seine ſchriften ſind: Einfältiger und gegründeter bericht, wie männiglich ſich in peſtilentziſchem übergang mit Artzneyen und anderer leibsnoth halten ſoll, Nürnberg 1544. in 4. Aphoriſmorum Hippocratis Methodus nova, St. Galli 1544. in 4. Epigrammata ad Dioſcorid. Euporiſtam Nonnum; Confutatio Propoſitionum Sarmaticarum Medicarum Alex. a Suchten; Curationes & Obſervationes Medicinales, welche Hier. Welſchius in ſylloge curat. & obſervat. Medicin. heraus gegeben; Collectanea practica, ſo in ej. Welſchii centur. Conſil. Medic. exot. curat. ſtehen; Epiſtola Medica ad Conr. Gesnerum, die in Geſneri ex. Med. und hiſtoria de geſtatione fœtus mortui, ſo in Donati obſervat. Medicis iſt, zu finden; Prognoſticon Aſtrologicum in annum 1544. & 1546. Sciaterion pedarium; Ottfridi Evangelia Gothica; ein kurtzer unterricht von den cometen und haarigen ſternen, ſo den ſommer des 1533. jahrs etliche zeit zu morgens, darnach auch lang zu abends geſehen worden iſt. Catalogus Regum omnium, quorum ſub Chriſtiana profeſſione per Europam adhuc Regna florent, Augſpurg 1554. in 4. Catalogus Regum Hieroſolymitanorum; Hiſtoriarum & Chronicorum Mundi Epitome, Baſel 1532. Annales Auguſtburgenſes, welche in Menckenii ſcriptoribus rerum Saxonic. tom. I. p. 1317. ſeqq. ſtehen. Sein leben hat Jacob Brucker umſtändlich beſchrieben, und ſtehet in Schellhorns amœnitatibus liter. tom. X. *Cruſius*, Schwäbiſch. chronick P. III. lib. XII. c. 23. p. 338. ſq. edit. Moſer. *Adami*, vit. Medicor. *Freher. Mencke.* præf. ad tom. I. ſcript. rer. Sax. *Acta Eruditor.* 1730. p. 288.

Haſt, (Abraham) war zu Schwibus in Schleſien gebohren, und ſtudirte zu Görlitz unter Mylio, einem in der Lauſitziſchen hiſtorie ſehr erfahrnen mann. Er ſetzte ſeine ſtudien ferner zu Franckfurt fort, da er in der Juriſprudentz, Oratorie, Poeſie und Muſic treflich zugenommen. Er wurde daher nach Guben zum Syndico und Aſſeſſore der Königlichen Landes-Regierung in der Nieder-Lauſitz beruffen. Er hat Annalium Gœrlicenſium brevem Deductionem zu Erfurt 1586. in verſen heraus gegeben, die mehrentheils aus Manlio genommen ſind. Sie ſtehen auch in Hofmanni ſcript. rerum Luſatic. tom. I. P. II. p. 101. ſqq. *Henelius*, Sileſiograph. p. 547.

Haſtaud, (Franciſcus) war zu Aix in Provence aus einer angeſehenen familie gebohren, und begab ſich in dem 14. jahre ſeines alters in die Congregation des Oratorii, die er aber nach 5. jahren wieder verließ, als er in derſelben ſowol die Philoſophie als Theologie gehöret hatte. Indeſſen wiedmete er ſich doch dem geiſtlichen ſtande, und legte ſich zu Paris inſonderheit aufs predigen, worinnen er auch theils wegen ſeinen guten äuſſerlichen gaaben, theils aber wegen ſeines gründlichen und aufgeweckten vortrags, einen groſſen beyfall angetroffen. Hierauf verfügte er ſich an. 1700. wieder in ſeine vatter-ſtadt, und weil um dieſe zeit ſein älterer bruder, ein berühmter Advocat, mit tode abgegangen, ſtudirte er die Rechtsgelehrſamkeit, und ward, nachdem er mittlerweile eine diſpenſation aus Rom erhalten, zu Aix unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Hieſelbſt nun that er ſich in unterſchiedenen wichtigen Rechtsſachen hervor, wurde aber endlich an. 1727. und ſodann zum andern mal an. 1731. nach Viviers verwieſen, allwo er auch den 18. mertz an. 1732. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Eine ſammlung von ſeinen Predigten über die Epiſtel an die Römer in 2. bänden; Défenſe du Diſcours de Mr. de Gaufridi &c. La Politique des Jéſuites démaſquée, contre Meſſire Ignace de Foreſta &c. und dergleichen mehr. *Memoires du tems.*

Haſtineau, (Nicolaus) Königl. Franzöſiſcher Rath und Almoſenier, war zu Paris an. 1620. oder 1621. gebohren. Er begab ſich bey guter zeit in den geiſtlichen ſtand, bekam auch ſchon in ſeinem 24. jahre eine Pfarre zu Anet, in der Diœces von Meaux, gab aber ſelbige nach 20. jahren mit beybehaltung einer jährlichen penſion wieder auf, und verfügte ſich ſodann wieder zu ſeinen anverwandten nach Paris, wo er endlich auch die Priorey von Berolle überkam, davon er aber wenige einkünfte hatte. Er ſtarb zu St. Cloud nicht weit von Paris den 17. junii an. 1696. und hinterließ: Lettres des Controverſes in drey bänden, wovon der erſte wider des Joh. Claude Défenſe de la Réformation gerichtet; die beyden andern aber la grande Controverſe de la préſence réélle de Jéſus-Chriſt en l'Euchariſtie betitelt ſind.

Haſtius, (Johannes) ein gelehrter Theologus des XVI. ſæculi, war von Breyſach gebürtig, und ward kurtz nach der Reformation Prediger der kirche zu Baſel. Man findet, daß er von an. 1529. bis 1552. Pfarrer bey St. Martin geweſen. Er ſtarb daſelbſt an. 1572. nachdem er viele ſchriften heraus gegeben hatte. Unter dieſen ſind: Parabolæ, gedruckt an. 1544. de Anabaptiſmi Exordio, Erroribus &c. an. eod. Sermones Convivales, an. 1550. Schon an. 1541. hatte er ein hiſtoriſches werck ausgegeben, welches viele merckwürdige dinge in ſich hält. Ferner hat er aus Auguſtini wercken einen Comment. über das Alte und Neue Teſtament zuſammen gezogen, und zu Baſel bey Heerwagen 1542. drucken laſſen. Viele predigten und lehren Oecolampadii, welche er nachgeſchrieben hatte, ſind ebenfalls von ihm theils Latein theils Teutſch dem druck überlaſſen worden. *Simlerus*, in bibl. Conr. Geſneri; allwo noch mehrere ſchriften dieſes fleißigen manns angeführet werden.

Haſto, (Flaminius) war zu Schwibus in dem Fürſtenthum Glogau an. 1571. den 9. ſept. gebohren, lag den ſtudien zu Wittenberg, Leipzig und Altorf ob, und promovirte zu Baſel in Doctorem Medicinæ. Nachgehends wurde er bey Rudolpho, Hertzoge zu Liegnitz, Leib-Medicus, und ſtarb an. 1618. den 5. febr. Er hat einen diſcurs vom rechten nutzen etlicher gebräuchlicher artzneyen bey währenden ſterbens-läuften geſchrieben. *Witte*, diar.

Haſtone, (Ignatius) ein Rechtsgelehrter, war zu Catanea in Sicilien an. 1640. den 7. febr. aus einem adelichen geſchlecht gebohren, nahm den gradum eines Doctoris an, und lehrte eine zeitlang die Rechte in ſeiner geburts-ſtadt. Hierauf ſtieg er von einer ehren-ſtelle zu der andern, bis er endlich Conſiſtorial-Präſident von Sicilien wurde. Er hat vor ſich und ſeine deſcendenten den titul eines Marcheſe erhalten, und iſt an. 1693. den 29. aug. zu Palermo geſtorben. Seine ſchriften ſind: Conſultatio pro Stipendiis Militum; Diſceptationes Fiſcales; Diſceptationes Juridicæ; Juſtifications por la regla gran corte u. a. m. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Haſtrel, (Franciſcus) ein Engliſcher Doctor Theologiæ, wurde Biſchoff zu Cheſter im Hertzogthum Yorck, ſchrieb in Engliſcher ſprache ein ſchönes buch von der wahrheit der Chriſtlichen religion, ſo auch in die Teutſche überſetzt worden, und ſtarb an. 1725. im dec. in hohem alter. *Univerſal-Lexicon.*

Hate, (Capo di) ein vorgebürge auf der inſul Cypern, und zwar auf der ſeite gegen ſüden. Taverniers Verſ. reiſ. II. 6.

Hateshead, von den Sachſen Haetsheved, und deswegen auch Capræ caput genannt, ein ort im Stifte Durham, Newcaſtle gegen über an dem fluſſe Tyne, daher Eduardus VI. es als eine vorſtadt zu Newcaſtle zog, Maria aber gab es dem Biſchoff wieder. Es iſt dieſer ort älter als Newcaſtle ſelbſt, und der Alten Gabroſentum, wo die Römer zu beſchützung der grentze eine beſatzung hingeleget hatten. In dieſer ſtadt wurde Walther Biſchoff von Durham erſchlagen, weil er als Graf über Northumberland allzu ſcharf verfuhr. *Camdeni* Brit. p. 779. 856.

Hathelus, Cecropis des Athenienſiſchen Königs ſohn, oder nach anderer meynung ein ſohn Argus, des IV. Königs zu Argos; nach dem bericht etlicher geſchicht-ſchreiber war er ein Schottländer, und zwar der ſtifter dieſer nation, nebſt Scota der tochter Pharaonis, eines der Egyptiſchen Könige. Dieſe fabel wird nemlich auf folgende weiſe vorgetragen. Hathelus wurde genöthiget, aus ſeinem vatterlande zu entfliehen, um den verfolgungen ſeiner feinde zu entgehen; zu dem ende ſchiffte er ſich ein, und vertrauete ſich mit einigen ſeiner beſten freunde, ſo ihm folgen wollten, dem meer; nach verſchiedenen thaten und ſchickſalen kam er in Egypten, und that kriegs-dienſte unter Moſe, da Pharao mit den Aethiopiern feindlich entzweyet war. Da nach dieſem Moſes Egypten verlaſſen, ward Hathelus, der ſich durch viele trefliche thaten bekannt, und bey dem König Pharaone beliebt gemachet hatte, an Moſis ſtelle zum General über die Königlich-Pharaoniſchen troupen geſetzet: ja Pharao gab ihm ſeine tochter zur ehe. Neun und dreißig jahr nach dieſem geſchahe es, daß Hathelus, welcher durch etliche Oracula, die den untergang Egypten vorſagten, in ſolchen ſchrecken geſetzet wurde, daß er rathſamer fande, dieſes land zu verlaſſen, und ſich daher mit einer groſſen anzahl Griechen und Egyptier wiederum auf das meer wagte. Er that auf dieſer reiſe etliche verſuche auf Africam, in der meynung ſich irgendwo niederzulaſſen: es wollte ihm aber nirgends gelingen, und ward er alſo allemal wieder genöthigt ſein glück weiter zu ſuchen. Da er lange genug in der irre herum geſchwärmet, ländete er einſt in einem hafen auf der weſtlichen küſte von Spanien an, welchem er den nahmen Portus Gatheli gegeben, und daher das Königreich Portugall den nahmen bekommen. Doch ſetzte Hathelus keinen veſten fuß allhier, ſein glücks-ſtern führte ihn weiter hinan gegen mitternacht; er hinterließ in dem Portu Gatheli eine pflantz-ſtadt, und ſetzte ſich in einem lande, das nach der hand auch ſeinem nahmen nach Gathalicia, oder, wie es heut zu tage ausgeſprochen wird, Gallicia genennet worden. Kurtz darauf nahm Gatheli ſohn Hiberus eine ſchaar fremdlinge

zu

zu sich, schiffete noch weiter gegen norden, und kam auf einer insul an, wo er eine neue pflantz-stadt anrichtete, und das land nach seinem nahmen Hibernia nennete. Diese insul war damals noch wenig bewohnet, dahero waren die einwohner frohe diese fremdling aufzunehmen, vereinigten sich mit ihnen, und nenneten sich zu ehren der mutter Hiberi, Scotos. Wie sie aber hernach in Schottland hinüber gekommen, gehöret nicht hieher. Siehe Buchananum in seiner Schottländischen historie, der diese fabel widerleget, und *Rapin Thoyras*, hist. d'Angleterre tom. I. p. 13. & 14.

Gattola, (Erasmus) ein berühmter Abt, ward an. 1662. zu Gaeta von adelichen eltern gebohren. An. 1675. zog er zu Monte Cassino die Mönchs-kleidung an; nachgehends wurde er Patr und Vicarius Generalis, auch Ober-Aufseher des Cassinischen Archivs. Aber an. 1708. danckte er ab, und ergrieffe die ruhe. An. 1732. gab er Istoria di Monte Cassino heraus. Ausser diesem hat er sonst keine schriften hinterlassen. Doch war er überall im ruf und hochachtung. Er starb den 1. may an. 1734. zu Monte Cassino. *Acta hist. eccles.* tom. I. p. 399.

Gatton, eine stadt in der Engelländischen Grafschafft Surrey, in der gegend, Kai-Gate genannt, gelegen, jetzo ist sie ein schlechter ort, ehemals aber war sie berühmt. Von ihrem alterthum können die daselbst ausgegrabene müntzen zeugen. *Camdeni* Britann. p. 155.

Gattus, oder Gactus, (Johannes) war zu Meßina, wohin sich sein vatter Gerlandus aus Gergenti niedergelassen, um an. 1420. aus adelichem geschlechte gebohren. Es setzet zwar Fazellus, in hist. Sicil. dec. I. lib. II. c. 2. und andere nach ihm das jahr 1440. welches aber mit dem verfolg der historie von Gatto nicht wohl überein zu treffen scheinet. Er nahm in seiner vatter-stadt im kloster St. Dominici den also genannten orden an, und setzte sich durch seine strenge lebensart und anwachsende gelehrsamkeit, wozu sein scharfes gedächtnis nicht wenig beförderlich war, vor allen andern in ansehen, brachte es auch so weit darinne, daß man ihn nicht nur für einen guten Philosophum und Theologum, sondern auch als einen trefflichen Mathematicum passiren lassen muste; dabey verstund er ausser der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache auch das Jus Civile und Canonicum sehr wohl. Beydes lehrte er nachgehends zu Florentz, Ferrara und Bologna. Unter andern besonderheiten, welche Maurolycus, hist. Sicil. V. p. 168. Fazellus, l. c. Mich. Pius, P. II. lib. III. und Pirrus, Sic. sacr. notit. 5. p. 460. von ihm erzehlen, führet der letztere auch dieses an, daß als Gattus einstens in der ordens-versammlung zu Rom, da pro & contra gestritten worden, seinen mann so geschickt als eifrig verfochten, der Papst Nicolaus V. welcher eben mit zugegen gewesen, den Gattum unterbrochen und gefragt, ob er bereits zum Magister gemacht, und auf dessen verneinen ihn stehendes fusses öffentlich darzu erklärt habe. Weil aber unter Nicolao V. keine andere ordens-versammlung als an. 1451. zu Rom gehalten worden, so lässet sich daher leicht schliessen, daß Gattus nicht an. 1440. seine gebohren seyn. Er gerieth nach der zeit mit dem Cardinal Bessarion in vertrauliche bekanntschafft, und wurde durch dessen vermittelung um an. 1469. Abbas Commendatarius von zwey klöstern in Sicilien, worauf an. 1472. das Bißthum Cefaledi folgte, wozu ihm König Ferdinandus II. beförderlich war. Dieser schickte ihn hernach an. 1474. an Sixtum IV. ab, um die mit Petro de Luna vorgegangene wahl zum Ertz-Bischoff von Meßina zu behaupten, gestalten Sixtus zu solcher würde einen andern befördert wissen wollte. An. 1475. trugen ihm die Sicilianischen Stände eine Legation in wichtigen angelegenheiten an eben den Sixtum auf, bey welcher gelegenheit Luna dieser, als währender zeit der Bischoff von Catanea gestorben, dem Gatto das erledigte Bißthum zutheilte. Weil aber König Ferdinandus solches vor einen eingriff in sein Jus Patronatus ansahe, und deswegen sehr übel empfand, verweigerte er Gatto den besitz beydes von dem Bißthum Catanea und dem zu Cefaledi, ja er erlaubte ihm nicht einmal, die grentzen seines Reichs zu betreten. Endlich kam Gattus, der sich indessen zu Rom aufgehalten, wieder zu gnaden bey Ferdinando, der ihm sodann das Bißthum Cefaledi wieder gab, und an. 1479. eine nochmalige Gesandtschafft an den Papst auftrug. Als er darauf viel gutes in seinem Bißthum gestiftet, und auch das guth de Femino genennet, an selbiges wieder gebracht, danckte er wegen alters ab, und begab sich in sein Profeß-haus nach Meßina, wo er an. 1484. starb. Es gedencket seiner Fontana, Lusicano und ausser vielen andern auch Ben. de Bassa Flumine, in orig. Eccles. Cephaled. Leon. Orlandinus, de laudib. Sicil. Steph. Maurus und Joh. Bonfilius, beyde in sua Messana, welche Mongitor in bibl. Sic. wo er Gattum mit den vornahmen Johannes Andreas beleget, anführet, dabey er zugleich meldet, daß in der Dominicaner-bibliotheck zu Palermo ein manuscript liege, welches 5. Orationes, die Gattus gehalten, in sich fasse, als 2. vor Paulo II. eine vor Sixto IV. an. 1479. und 2. bey beerdigung der Cardinäle Latini und Alani. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 867.

Gavantus, (Bartholom.) ein Mayländer, war zu Rom Præpositus Congregat. Clericor. regularium und Consultor Congregationis Rituum, lebte um die mitte des XVII. sæculi, und schrieb Thesaurum Sacrorum Rituum in II. tomis, davon der erste zu Rom 1628. der andere zu Venedig 1634. gedruckt, und hernach zu Paris 1640. in 4. wieder aufgeleget worden: Vitam & Res gestas Apostoli Pauli; quod Bartholomæus Apostolus sit idem ac Nathanael; Manuale Episcoporum; Praxin Visitationis Episcopalis; Praxin Diœcesanæ Synodi. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde.*

Gavassetius, (Mich.) ein Medicus von Novellara, schrieb de Rebus præter Naturam, & de Indicationibus curativis seu de Methodo medendi, Venedig 1586. in 4. Exercitationem Methodi Anatomicæ, Padua 1584. de Natuta Canterii & ejus Accidentibus & de Præludiis Anatomicis seu de totius Medicinæ Fundamentis, Venedig 1584. in 4. *Hyde. Mercklin.* Linden. renovat. p. 816. *Conring.* introduct. in Art. Hermetic. 7. §. 2. Stolles hist. der medicinischen gelahrth. II. §. 6. p. 706. sq.

Gaucourt, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches, wie einige behaupten, von den alten Grafen von Clermont in Beauvaisis herstammet; Raul I. Herr von Gaucourt und Argicourt in der Picardie, begleitete an. 1299. Blancam von Franckreich, Königs Philippi des schönen schwester, nach Teutschland, als dieselbe mit des Kayfers Alberti I. sohne, Rudolpho Ertz-Hertzoge von Oesterreich, vermählet wurde, und starb an. 1305. Sein sohn Raul II. Herr von Gaucourt und Argicourt, that an. 1314. in Flandern kriegs-dienste, und gieng an. 1335. mit tode ab. Dessen sohn Raul III. Herr von Gaucourt und Argicourt, diente an. 1352. unter dem Marschall Guidone von Resle in Bretagne, und verehlichte sich mit Johanna von Poissy, Frau von Maisons-sur-Seine. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Raul IV. Herr von Gaucourt und Maisons-sur-Seine, that sich gleichfalls im kriege hervor, und hinterließ bey seinem an. 1370. erfolgten tode von seiner andern gemahlin, Isabella von Cramailles, unter andern 2. söhne: 1.) Hugonem Herrn von Gaucourt, der an. 1383. in Flandern kriegs-dienste gethan. 2.) Johannem von Gaucourt, Herrn von Maisons-sur-Seine, Viry und Villiers zum theil, welcher Königlicher Haus-Hofmeister gewesen, und an. 1393. gestorben, nachdem er mit Johanna, frau von Farainville, 4. söhne gezeuget. Dieselbe waren 1.) Raul V. Herr von Gaucourt, von dem hernach. 2.) Johannes von Gaucourt, der Archidiaconus zu Joinville gewesen, und an. 1436. nicht mehr gelebet. 3.) Eustachius von Gaucourt, Herr von Viry, welcher an. 1415. als Ober-Falckenier von Franckreich ohne erben gestorben. 4.) Johannes von Gaucourt, Herr von Maisons-sur-Seine, Villiers-sous-St. Leu, Serans und Viry, der Königl. Haus-Hofmeister gewesen, und um das jahr 1407. ohne männliche erben verschieden. Vorbesagter Raul V. Herr von Gaucourt, Argicourt und Luzarche, Ritter, war Königl. Cammer-Herr, und Bailli zu Rouen, allwo er an. 1417. bey einem aufruhr ums leben kam, nachdem er Carolo VI. gute dienste gethan, und mit seiner andern gemahlin, Aleaume von Berghes, eine einzige tochter, mit der ersten aber Margaretha von Beaumont, Frau von Luzarche, 2. söhne gezeuget hatte. Diese waren 1.) Wilhelmus von Gaucourt, der an. 1402. gelebet. 2.) Raul VI. Herr von Gaucourt, Argicourt und Maisons-sur-Seine, Groß-Meister von Franckreich, welcher wie aus seinem im Lexico befindlichen artickul zu sehen, an. 1461. oder 1462. gestorben, und von Johanna de Previlly folgende 2. söhne nachgelassen: 1.) Der jüngere, Johannes von Gaucourt, ist an. 1460. Bischoff zu Laon worden, und an. 1468. mit tode abgegangen. 2.) Der ältere, Carolus I. Herr von Gaucourt, Argicourt, Chateaubrun, Robais, Manicamp und Maillac, Vicomte von Acy, Lieutenant-Général von Paris und Isle de France, Königl. Rath und Cammer-Herr, stund unter Carolo VII. und Ludovico XI. in grossem ansehen, und starb an. 1482. zu Paris. Seine 4. söhne, die er mit Agnete von Vaux gezeuget, waren 1.) Carolus II. Herr von Gaucourt, von dem hernach. 2.) Johannes von Gaucourt, welcher an. 1474. Bischoff zu Amiens gewesen, und an. 1476. den 16. junii nicht mehr gelebt. 3.) Ludovicus von Gaucourt, der nach seinem bruder das Bißthum zu Amiens erhalten, und an. 1485. nicht mehr am leben gewesen. 4.) Franciscus von Gaucourt, ein Rhodiser-Ritter. Vorerwehnter Carolus II. Herr von Gaucourt, Boesses, Chateaubrun, Maillac und Florac, Vicomte von Acy, Cluys-dessus und Gournay, Königl. Rath und Cammer-Herr, verkaufte an. 1498. Gaucourt, und hinterließ von seiner andern gemahlin Margaretha von Blanchefort eine einzige tochter, von der ersten aber Anna, einer tochter Johannis von Bar, Herrn von Baugy, 2. söhne. 1.) Der jüngere, Joachim von Gaucourt, war Protonotarius Apostolicus. 2.) Der ältere, Carolus von Gaucourt III. Herr von Cluys, Boesses und Gournay, verehlichte sich an. 1524. mit Catharina von Bigny, und zeugte mit ihr unter andern Ludovicum von Gaucourt, Herrn von Cluys, Boesses und Gournay. Derselbe war Ritter des ordens St. Michaelis, bekleidete bey dem Hertzoge von Alençon die stelle eines Cammer-Herrn, und hinterließ, da er an. 1589. an einer wunde, die er in den diensten der Ligue bekommen, sterben muste, folgende 3. söhne: 1.) Der älteste, Carolus von Gaucourt IV. Herr von Ville-Dieu und Boesses, wurde durch Charlotten von Rochefort, die er an. 1604. geheurathet, ein vatter Josephi Caroli, Herrn von Ville-Dieu, so insgemein der Graf von Gaucourt genennet worden, und an. 1684. im ledigen stande mit tode abgegangen. 2.)

Der mittelste, Johannes von Gaucourt, war Abt von Meobec. 3.) Der jüngste, Jacobus von Gaucourt, Ritter, Herr von Cluys, Boesses und Gournay, so Capitain von den leichten pferden, und Seneschall von la Marche gewesen, zeugte mit Johanna von Elbene unter andern Carolum von Gaucourt V. Herrn von Cluys, welcher sich an. 1656. mit Gilberta von Assy verehlichte, und an. 1692. das zeitliche gesegnete. Seine 3. söhne waren 1.) Carolus von Gaucourt VI. Herr von Cluys, von dem zuletzt. 2.) Silvanus von Gaucourt, der an. 1682. unter die Maltheser-Ritter aufgenommen worden. 3.) Wilhelmus von Gaucourt, insgemein der Marquis von Cluys genannt, welcher mit Catharina Francisca Turpin, die er an. 1693. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget. Vorbesagter Carolus von Gaucourt VI. Herr von Cluys und Boesses, wurde an. 1686. Königl. Lieutenant in Berry, starb an. 1713. und hinterließ von Albertina Brigitta de la Baume einen sohn, welcher ihm in seinen würden succediret. *Anselme*, hist. généal. tom. VIII. pag. 368. & 374.

Gaud, (Henric.) war zu Utrecht aus einem guten geschlechte gebohren, und legte sich auf die mahler-kunst, welche er zu Rom erlernet, und in seinem vatterlande mit vielem ruhm getrieben hatte. An. 1624. bekam er von einem frauenzimmer, die ihn gerne heurathen wollte, einen liebes-tranck, der ihn zu allem ungeschickt machte; dabey er aber doch, was seine profeßion betraf, bis an sein ende ein gutes urtheil behielte. *De Piles*, vies des Peintres.

Gaudentius, (Robertus) ein Carmelite, welcher an. 1695. zu Parma mit tode abgegangen. Er hat Miscellanea Italiæ erudita; ingleichen Miscellanea Mathematica zusammen in V. tomis in 4. heraus gegeben, auch nebst Bened. Bacchini das Giornale di Parma von an. 1686. bis 1690. verfertigt. *Maxdosius.*

Gaudentius, ein vortreflicher mahler des XVI. sæculi, aus dem Mayländischen. Man siehet in dem Mazarinischen pallast zu Paris ein vortrefliches stück von ihm, so die ausgiessung des H. Geistes über die Apostel vorstellet. *Félibien.*

Gaudin, (Jacobus) ein Doctor der Sorbonne und Canonicus bey Nôtre-Dame zu Paris, war aus Touraine gebürtig. In seiner jugend ward er von dem Cardinal Richelieu angenommen, daß er ihm bey schlaflosen nächten etwas vorlesen sollte. Gleichwie aber dieser Cardinal alle leuthe, die er in seinen diensten hatte, auf die probe zu setzen gewohnt war, also machte er es auch mit dem jungen Gaudin, und ließ einige offene briefe auf dem tische liegen, dabey er sich anstellete, als ob er vest schliefe. Gaudin ließ sich den vorwitz treiben, die briefe durchzulesen, dadurch er bey dem Cardinal in ungnade fiel, und auf der stelle beurlaubet wurde. Gleichwol gab er ihm nach einiger zeit das obengedachte Canonicat, dabey er von dem Ertz-Bischoff zu Paris Peresire, dessen Official er war, noch eine kleine pension genoß, und zuletzt in armuth den 18. jul. an. 1695. im 83. jahre seines alters starb. Er hat Eloge historique du Père Lallemant, und einige streit-schriften wider Mr. Joly über die himmelfahrt der Jungfrau Maria hinterlassen. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Marville*, mélanges tom. I. p. 137.

Gaudin, (Johann) ein Jesuite, war zu Poitiers in Franckreich an. 1617. gebohren, und wurde an. 1674. Præfectus Scholarum zu Limoges. Er hat sich sonderlich durch ein Lateinisches und Französisches Dictionarium, welches er an. 1678. heraus gegeben, bekannt gemacht. Die zeit seines absterbens ist unbekannt. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Gauffre, (Ambrosius le) ein Franzos, gebohren zu Luce im Hertzogthum Maine an. 1568. studirte zu Paris, und that darauf einige reisen, da er denn in den Niederlanden sich unter andern des Justi Lipsii freundschafft erwarb, und nach der hand mit demselben einen beständigen brief-wechsel unterhielt. Nach seiner wiederkunft in Franckreich erhielt er eine Professionem Juris zu Caen, und machte sich zu gleicher zeit bey dem Bischoff von Bayeux dermassen beliebt, daß ihn derselbe zum Canonico und Schatzmeister seiner Cathedral-kirche, ingleichen zu seinem Groß-Vicario, und Vice-Cantzler der Universität Caen erklärte. Er starb an. 1635. und hinterließ ein wohlgeschriebenes werck unter dem titul: Synopsis Decretalium, seu ad singulos Decretalium titulos methodica Juris utriusque Mutationum Distinctio, welches einer von seinen vettern an. 1656. zu Paris in folio ans licht gestellet. *Huet.* origin. de Caën.

Gaufridi, (Johann. Franc. de) Chevalier, Baron de Prez, und Parlements-Rath in Provence, ein sohn Jacobi Gaufridi, der in gedachtem Parlement Präsident à Mortier gewesen, ist an. 1689. im 60. jahre gestorben, und hat eine historie von Provence in 2. fol. hinterlassen, welche sein sohn, der Abt Gaufridi, an. 1694. zu Aix drucken lassen. *Journal des Savans*, tom. XXVII. p. 34. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Gaufridus, ein Benedictiner, gebürtig aus Franckreich, war gegen das ende des XII. sæculi Prior eines klosters in der Diœces von Limoges, und schrieb ein Chronicon de Rebus in Gallia præsertim gestis ab an. 996. ad an. 1184. welches Labbäus in die bibliothecam novam manuscript. librorum gesetzet. *Hallervord.* bibl. cur.

Gaufridus, war zu Henrici II. zeiten in Engelland, zu Monmouth Archidiaconus und nach dem Bischoff zu Asoph. Die Centuriat. Magdeb. machen ihn zu einem coævo Bedä. Leland aber, Balæus und andere Englische scribenten, denen man mehr zu trauen hat, berichten anders. Er hat Vitam Merlini Caledonii, Gesta Arturi Regis und Historiam Britannicam geschrieben. Einige wollen ihm nicht viel glauben hierinnen beymessen, wie Polydor. Vergil. Alanus Copus, Johann. Molanus, Baronius, annal. tom. IV. ad an. 385. & not. ad Martyrol. Antonius Possevinus und Guilielmus Neobrigensis, welcher etwa 100. jahr nach ihm gelebet. Wiewol ihn Ponticus Virunnius und Lelandus vertheidigen. Es ist nicht zu läugnen, daß er sehr viele fabulosa habe, allein er hat sie nicht selbst erdacht, sondern, wie er sie in den Englischen Archiven gefunden, die ihm Gualterus, Archidiaconus zu Oxford, communiciret, hingesetzt, und Lateinisch gemacht. Man findet noch vielmehr manuscripte von ihm in Engelland, sonderlich zu Cambridge in der öffentlichen bibliotheck, wie auch in des Gualteri Copi seiner, und in dem Collegio St. Benedicti. *Vossius*, de Hist. Latin. II. 52.

Gaugamele, oder Gaugamala, ein flecken *Plinius*, H. N. VI. 26. in der Assyrischen landschafft Aturien zwischen dem Tiger und Lyco, 600. stadien von dem berühmten Arbela entlegen, bey welchem die bekannte schlacht des Darii mit dem Alexander vorgefallen, darinnen jener das Reich verlohren. *Strabo*, II. p. 133. XVI. p. 1072. Dieser flecken lag eigentlich bey einem fluß, Bumadum, oder wie andere wollen, Bumado, Bumelum oder Bumello genannt. Die berühmte schlacht ist eigentlich nicht bey Arbela, sondern allhier vorgefallen, doch, weil jener ort angesehener als dieser ist, hat man selbige von einem bekannten ort benennen wollen. *Arrianus*, de exped. Alex. VI. *Plutarch.* Alexandr. p. 683. Leuthe, die der Persischen sprache kundig sind, sprechen, es hiesse Gangamela; im Griechischen text Plutarchi l. c. findet man Pausamele, und in der Lateinischen version Gausamele, und andere wollen Gaucamele lesen, welches der derivation Plutarchi beykommen soll, die er l. c. giebt, daß es ein cameels-haus bedeute, weil ein gewisser König ehemals an diesem orte seinen feinden auf einem läuffer-cameel entkommen, und daher diesen ort angelegt, auch gewisse flecken und einkünfte ihm zugetheilet habe.

Gavi de Mendoza, (August.) war zu Mazagan in Africa gebohren, und distinguirte sich durch seine tapferkeit, als der Muley Abdala an. 1562. diese stadt belagerte. Er hat davon eine umständliche erzehlung aufgesetzt, welche zu Lisabona an. 1607. gedruckt worden. *Universal-Lexicon.*

Gaulanitis, eine landschafft im Jüdischen lande, über dem Jordan im halben stamm Manasse, am ende des Königreichs Basan gelegen, wo vor dem die Amorräer gewohnet; wurde in zwey theile, nemlich in das Ober- und Nieder-Gaulanitis getheilet. Jenes erstreckte sich gegen morgen in das wüste Arabien, dieses lenckte sich gegen abend nach der see Genesareth zu. Jenes begriff die haupt-stadt Gaulon, oder Golan, Capitolias oder Capitoliada, Sogane, Seleucia; dieses hatte Gamala, Juliadem, so Philippus, Herodis sohn, gebauet, und vor dem Bethsaida geheissen, unter sich, dazu einige Hippos und Gadara rechnen, so aber in den zehen städten gelegen. Josephus schreibt es bald Gaulanitin, ant. Jud. XIII. 15. n. 4. VII. 2. n. 3. an welchem orte einige editionen Gaulonitin und Gauloniten haben, ingleichen de vita c. 37. de bello Jud. II. 20. n. 6. III. 3. n. 1. & 5. bald an andern orten Gaulonitin oder Gauloniticen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 263. 270.

Gaulenda, ein berg in dem Königreiche Candy, auf der insul Ceylon, er liegt nächst der stadt Degligineur, wo der König von Candy seine residentz hat. Man kan nur auf einer seite darauf kommen, und daselbst sind drey forts angelegt, welchen zugang der König von Candy darum so verwahret hat, damit er eine sichere zuflucht haben möge, wo etwan seine unterthanen sich wider ihn auflehnen wurden, welches er seiner tyranney wegen alle mal zu förchten hat. *Maty*, Diction.

Gauleon, oder Gaulos, eine kleine insul auf dem Mittelländischen meer, gegen Libyen über, ohnfern Maltha. Die Alten haben davon erzehlet, daß keine schlange noch irgend ein ander vergiftet thier daselbst aufkommen könne, und das erdreich dieser insul habe eine solche krafft, daß so man nur den staub davon in ein ander land trage, lange es die schlangen und scorpionen zu tödten, wann man nur etwas weniges davon auf sie streue, sonderlich soll es dem kriechenden ungeziefer tödtlich seyn. Sie heisset nun Gaudisch, und auf Französisch Goze. Ihr umfang erstrecket sich gegen 30. meilen, und war sie ehedessen den Königen von Tunis unterwürfig, welchen sie Carolus V. abgenommen. Die einwohner sind meistentheils Christen, und ihre sprache ist die Türckische. Die stadt, so darinnen auf der höhe liegt, führet auch ihren nahmen. *Solinus. Plinius*, lib. III. c. 8. lib. V. c. 7.

Gauli, (Joh. Bapt.) zugenannt Bachiche, ward zu Genua an. 1639. gebohren, und als er nach Rom gegangen, machte er sich allda mit dem Cavalier Bernini bekannt. Dieser berühmte bildhauer half der grossen neigung, so Gauli zu der mahler-kunst hatte, gewaltig fort, und gab ihm anlas solche bekannt zu machen, indem er sich seiner bey verschiedenen wercken von grosser wichtigkeit bediente. Man hält so gar dafür,

vor, es habe Bernini dem Gauli sehr oft die ersten gedancken zu den grossen stücken, die er nachmals unternommen, an die hand gegeben. Dem sey aber, wie ihm wolle, so ist doch nicht zu läugnen, daß in den von Gauli verfertigten stücken eben dasjenige feuer, welches in der arbeit des Bernini bewundert wird, anzutreffen sey. Das gewölbe der JEsus-kirche zu Rom, allwo Gauli die gantze natur darnieder geschlagen und durch den nahmen JEsus in ein heiliges zittern gesetzet, vorgestellet hat, ist eine klare probe dessen, so eben gesagt worden, und zugleich eine der prächtigsten erfindungen, so je mag gefunden werden. Sein sohn, den er inniglich liebete, ersäuffete sich aus unmuth, weil der vatter ihm in gegenwart vieler vornehmer personen einen sehr harten verweis gegeben hatte; der vatter hingegen, dem der tod seines sohns sehr zu hertzen gieng, sonderlich da er sich selbst vorrückete, daß er der anlas zu diesem tode gewesen, grämete sich so sehr darüber, daß er seine einbildungskraft der nahen gäntzlich verlohr, und diejenigen stücke, so er gegen dem ende seines lebens verfertiget, nicht einmal für mittelmäßig mögen geachtet werden. Er starb zu Rom an. 1709. *Passeri*, v. des Peintres modernes.

Gaullyer, (Denys) Professor im Collegio du Plessis zu Paris. Er besaß viele gelehrsamkeit und einen aufgeräumten kopf. An. 1718. stellete er eine sammlung auserlesener gedichte Gregorii Nazianzeni im Griechischen, mit einer Lateinischen übersetzung und einigen anmerckungen ans licht, in der absicht, der jugend darüber zu lesen; an. 1727. ließ er selecta Carmina clarissimorum quorundam in Universitate Parisiensi Professorum, mit Französischen und historischen anmerckungen zur erläuterung des textes, in 12. und an. 1728. selectas Orationes clarissimorum quorundam in Universitate Professorum, in 12. drucken. Er starb zu Charenton den 24. april 1738. Gel. Zeitung.

Gaupp, (Johann) Ober-Pfarrer zu Lindau, welcher auch zugleich ein geschickter Mathematicus gewesen. Er ward den 7. dec. 1667. zu Lindau gebohren; allwo sein vatter zwar ein scholer, aber von grossem vermögen und gutem verstande war, wie er denn auch ein mitglied des innern Raths wurde. Man ließ ihn anfangs in seiner vatter-stadt unterweisen. Hierauf ward er an. 1682. nach Ulm abgeschickt. Nachdem er allhier drey jahr gewesen, reisete er in Sachsen, und studirte zu Jena, wo er auch Magister worden. Er hätte damals noch an die Mathematic nicht gedacht; ward aber zu diesem Studio von Joh. Andr. Schmidio aufgemuntert, von welchem er auch darinn unterrichtet worden. An. 1689. kam er wieder in sein vatterland zurück. Bald aber darauf begab er sich nach Augspurg. Von dannen wendete er sich nach Altorf, und hörete den berühmten Joh. Christoph Sturm. Zu Nürnberg ward er mit Erhard Weigeln bekannt, der ihn mit sich nach Jena nahm. An. 1690. disputirte er öffentlich unter demselben, und vertheidigte seinen tractat, welchen er ausgegeben hatte, unter dem titul: Globorum Weigelianorum correctorum & perpetuorum novissima Descriptio. In dem folgenden jahre gieng er nach Franckfurt am Mayn, und darauf nach Amsterdam; von wannen er nach Londen kam. Durch vorschub des Teutschen Predigers daselbst Esdrä Edzardi, eines sohns des berühmten Hamburgischen Gelehrten dieses nahmens, ward er hin und wieder bekannt. Er legte die von Weigelio empfangene briefe und commißion bey der Königlichen Societät in dem Collegio Greshamensi ab. Im sept. 1692. kam er wieder zu Amsterdam an, gieng von dannen nach Hamburg, und ward mit Joh. Jac. Zimmermann bekannt, welcher Scripturam Copernicanam geschrieben hat. Endlich kam er an. 1693. wieder zu Weigelio, und ferner in sein vatterland. In dem folgenden jahre bekam er schon eine stelle in dem Ministerio daselbst, von welcher er an. 1728. auf die oberste stieg. Neben seinen predigten übte er sich immer in den mathematischen wissenschafften, sonderlich in der Astronomie und Gnomonic, darinn er unterschiedene junge leuthe angeführet. Er stund mit vielen gelehrten Mathematicis in brief-wechsel. Seine Ephemerides und Observationes fanden bey den Gesellschaften in Paris und Berlin vielen beyfall, wurden auch zum theil ihren sammlungen einverleibet. Er soll der erste gewesen seyn, der die differentz des verbesserten und neuen calenders in der Ostern an. 1724. wahrnahm, und seinen correspondenten entdeckte, fand auch bey dem Corpore Evang. mit seinen dißfalls gethanen vorschlägen gehör. Er hat seine instrumente zum theil selbst verfertiget, auch ein Observatorium angelegt. Er starb an der wassersucht den 17. may 1738. Er hat einen sohn hinterlassen, gleiches nahmens, welcher Doctor Medicinæ, Physicus primarius, und Rathsherr zu Lindau ward. Neben einigen predigten hat er auch verschiedene schriften ausgefertiget, darunter auch seine häufige calender gehören, und verschiedene beschreibungen von finsternissen. Ferner ist von ihm heraus gegeben worden: Gnomonica Mechanica universalis, in 4. 1708. und verschiedene schriften aus anlas der obgemeldten Oster-differentz. *Acta hist. eccl.* tom. III. p. 683.

Gaura, eine insul auf dem Archipelago, der meer-enge von Negroponte gegen über, zwischen den insuln Billa und Sa gelegen, ist sehr klein, dergicht und übel bewohnt. Man hält sie vor des Strabonis X. p. 743. Melá II. 7. Plinii hist.

nat. IV. 12. Stephani und Demosthenis de Republ. extr. Cothonus. *Baudrand. Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 42.

Gaurig, (der Graf) einer der grösten Herren in Schottland, ward gegen dem ende des 16. jahrhunderts verschiedener laster wegen zum tode verdammet: der König Jacobus VI. ließ gewöhnlicher massen alle seine güther confisciren, erbarmte sich aber der kinder, deren der Graf eine schöne anzahl hatte, und gab ihnen die güther wieder. Dieser großmuth des Königs ohngeachtet, brennete in ihnen der geist der raache wider den König. Der älteste unter den söhnen dieses Grafen, da er nunmehro fast gantz Europam durchreiset hatte, kam wieder zurück zu den seinigen; er versammelte bald fünf andere von seinen brüdern, und schlug ihnen vor, daß sie mittel suchen wollten, an dem Könige den tod ihres gemeinen vatters zu rächen. Diese giengen es so fort ein. Der König versahe sich nichts wenigers, und hielt sie für die treuesten seiner unterthanen, zumal da er so viel gnade an ihnen erwiesen, und setzete folglich nicht das mindeste mißtrauen in sie. Bald darauf kam einer von dem lande, wo sie sich alle aufhielten, nach Edinburg, dem König seine aufwartung zu machen; es war den 6. aug. an. 1600. da er seinem erstbemeldten Herrn vorgab, daß ein gewisser mann zu ihm gekommen, und ihn versichert habe, es sey in ihres vatters des Grafen Gaurig hause noch ein unsäglich reicher schatz verborgen; und da er glaubwürdig dessen versichert zu seyn vorgab, bat er den König bey dessen entdeckung gegenwärtig zu seyn, denn seine brüder hätten sich alle mit ihm entschlossen, denselben nicht anders als in beyseyn des Königs und zu seinen diensten anzugreiffen. Neben dem bat er den König die sache geheim zu halten, und zu dem ende so wenig leuthe, als möglich, mit sich zu nehmen. Der König war von natur offenhertzig, und nicht argwöhnisch, darum machte er sich kein bedencken, ihnen beyfall zu geben, und versprach ihnen dem zu folge auf den morndrigen tag, unter dem vorwand der jagd, zu ihnen zu kommen. Er hielt es auch, und nahm nicht mehr als 7. personen mit sich. Der König wurde prächtig empfangen, und zu einer reichen mahlzeit eingeladen, und speisete ohne furcht. Indessen, da er eine zeitlang bey der tafel gewesen, schlug ihm der obgemeldte Graf Gaurig vor, alldieweil seine leuthe gar abspeisen würden, in der stille mit ihm zu gehen, und den mann zu besprechen, welcher den schatz offenbaren wurde; mit welchem der König abermal zufrieden war, und einwilligte. Diese böswichte machten ihn durch verschiedene zimmer gehen, und schlossen immer allgemächlich die thüren hinter sich zu, endlich kamen sie in ein klein cabinet, wo der bestellte meuchel-mörder des Königs erwartete, und ihm den letzten streich beyzubringen gedachte, wann nicht das schicksal die Königliche person wunderbarlich erhalten hätte: denn der mörder, welcher gerade zuvor alle verwegenheit gezeigt, seinen bösen vorsatz auszuführen, ward so bestürtzt, da er des Königs person ansichtig worden, daß er weder reden noch sich seines mord-dolchens bedienen konnte. Der Graf Gaurig, der sich dessen im geringsten nicht versehen, und seines verruchten vorsatzes sich versichert glaubete, hatte schon angefangen, mit harten worten dem Könige seines vatters tod vorzuhalten, und ihm die ursache seiner nunmehrigen raache schimpflich anzukünden, damit er sein müthlein, noch ehe er umgebracht würde, an ihm kühlen möchte. Ja er gedachte in der ersten hitze noch weiter zu gehen, und weil er den bestellten Königs-mörder unbeweglich sahe, wollte er selbst den streich wagen, die kräffte aber fehlten auch ihm. Indessen erholte sich der König von seinem ersten schrecken, ergriff den degen, tödtete damit den treulosen Grafen, und eilte zum fenster um hülffe zu ruffen; die leuthe, so den König begleitet hatten, verliessen auf das eilfertigste die tafel, liefen in allem fleisse, öfneten mit gewalt alle thüren, andere trachteten dem Könige zu den fenstern hinein zu hülffe zu kommen, und erhielten denselben. Also fehlte diesen undanckbaren und treulosen Vasallen ihr verruchter streich, und etliche davon hatten das glück, in diesem tumult selbsten das leben zu verlieren; die übrigen aber wurden gefangen gesetzet, und hernach mit allen ersinnlichen martern nach verdienen abgethan, das schloß aber demolirt. Dieses merckwürdige beyspiel giebt neben andern dergleichen ein neues beweisthum ab, wie daß das gesetz wider die kinder derjenigen, so des hohen verraths sind schuldig worden, so hart es anfangs klinget, dennoch seine in der erfahrung gegründeten ursachen habe, ob es schon mit der billichkeit zu streiten, ja grausam zu seyn scheinet. Vide *Let.*, vit. R. Elizabeth. Siehe den artickul Cromwel droben in diesem Supplement, circa finem.

Gaus, ein sohn Tamus, welcher sich, wider den willen seines vatters, an Artaxerxis partey gehencket, und seine armeen commandiret hat. Diodorus Siculus in seinem 15. buche nennet ihn Gaos. Er war auch Admiral über die Persischen flotten wider Evagoram. Nach der hand aber machte ihm das grosse glück Tiribazis, dessen eydam er war, einige unruhe und forcht, deswegen nahm er sich vor, Artaxerxis dienste zu verlassen. Da er aber daran war, seinen vorsatz zu vollführen, ward er auf befehl dieses Printzen, bey welchem er verrathen worden, umgebracht, so geschehen im zweyten jahre der XCIX. Olympias. *Polyænus*, lib. VII. dieser aber nennet ihn schlechthin Gos. Conf. *Diod. Siculum*, loco citato.

Gauslinus, (Bernardinus) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Feltri in der Tarviser-Marck, wurde Prior Provincialis, und starb den 4. april 1643. zu Udine als Prior des dasigen Profeß-hauses. Sein leben hat Marc. Ant. Sterni beschrieben. Man hat von ihm Miscellanea pro communi omnium Religiosorum utilitate collecta, Venedig 1618. in 8. Acta, Vitam, Elogia & Miracula Alberti M. Episcopi, ib. 1630. in 8. Quæstionem, quo Missarum Obligationes non negligantur, Udine 1640. in 4. Vita e martirio di Giov. Andr. Carga, ib. 1626. in 4. Sommario della Vita e Miracoli del B. Ambrogio de' Sansedoni, Bracciano 1622. in 4. Orationem de Laudibus D. Thomæ Aquinatis, Padua 1604. in 4. Er hat auch Vitam & Acta Thomæ de Lemos; Elogia varia und Constantini M. Veritatem donationis geschrieben, so aber noch im manuscript, und beyde letztere zu Forli, erstere aber zu Cividade bey seinen Ordens-brüdern befindlich. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 531.

Gaussenus, (Stephanus) ein Reformirter Theologus im XVII. sæculo, legte den grund seiner studien zu Saumur in Franckreich, und wurde allda bey annoch jungen jahren an. 1661. zum Professore Logicæ und Metaphysicæ, an. 1665. aber zum Professore Theologiæ bestellt. Die zeit seines todes ist unbekannt. Man hat von ihm verschiedene Dissertationes Theologicas, welche an. 1727. zu Halle mit Joh. Jac. Rambachii vorrede wieder aufgelegt worden. *Gaussenus* ipse in cit. diss. *Heumanni* pœcile, tom. II.

Gauterius, (Thomas) von Villareto aus dem Delphinat, war an. 1638. gebohren, und studirte zu Genf, ward darauf Prediger zu Fenestrelles, und hierauf Pastor und Professor Theologiæ zu Dien, muste aber, als das edict von Nantes revocirt wurde, an. 1685. weichen, worauf er sich nach Marpurg wendete, und daselbst an. 1687. Professor Theologiæ und Prediger der geflüchteten Franzosen wurde, und an. 1709. im 71. jahre seines alters starb. Er schrieb: Tractatus contra Faverotonem; Theologiæ Didacticæ Principia, Marpurg 1701. in 8. Disputationes, und andere schriften. *Tilemann.* vitæ Profess. Theol. Marpurgens. Unschuldige Nachrichten, 1728. p. 942.

Gauterius, ein Franzose, der sonsten auch Galterius, oder Gualterus der Cantzler genennet wird, begleitete Godofredum von Bouillon auf dessen zuge nach dem gelobten lande, da er denn bey der belagerung von Antiochien nicht allein zugegen gewesen, sondern auch selber gefangen worden, und von den ungläubigen viel ausstehen müssen, weswegen er sich auch an einem andern orte beklaget, daß ihm der kopf davon schwach worden. Valerius Andreas giebt vor, daß er ein Canonicus und Archidiaconus zu Terouanne gewesen; dahero einige vermuthen, daß er von dem Gualtero nicht unterschieden sey, welcher als Canonicus um das jahr 1130. zu Terouanne gelebt, und Vitam ac Martyrium Caroli, cognomento Boni, Flandriæ Comitis, so Jacobus Sirmondus an. 1615. heraus gegeben, geschrieben hat: wiewol hierinn andere anderer meynung sind. Man hat von ihm eine Narrationem de Obsidione Antiochena an. 1115. welche in den gestis Dei per Francos befindlich ist. *Andreæ* bibl. Belg. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. *Cave*, hist. litt. *Oudin.* de script. eccl. tom. II.

Gautier, oder Walther, Gualterus, Ertz-Bischoff von Sens, lebte gegen dem ende des IX. seculi, und im anfang des X. An. 887. gelangte er zur Bischöfflichen würde allda. Er sacrirte Euden den Grafen von Paris, welchen die Stände nach dem tode Caroli Crassi zum Könige erwehlet hatten. Den 13. julii an. 923. crönte er auch Raoul oder Rudolphum, Hertzog von Burgund, zu St. Medard de Soissons, und starb den 13. dec. des nemlichen jahrs. In der bibliotheca Patrum haben wir noch etliche synodal-verordnungen, so er heraus gegeben. *Sammarthani* Gallia Christiana, tom. I. p. 624.

Gautier, oder Gualterus von Terouanne, wurde also geheissen, dieweil er Canonicus und hernach Archidiaconus in dieser kirche gewesen; der Pater Sirmondus gab an. 1615. einen tractat von ihm, neben dem leben des Pabsts Leonis IX. heraus, so die geschichte und das leben des Märtyrers Carls von Dänemarck begreift, welcher Graf von Flandern gewesen, den zunahmen Bonus hatte, und an. 1127. zu Brügge in der kirche St. Donatiani umgebracht worden.

Gautier von Coventre oder Coventry, von einer stadt dieses nahmens in Engelland also genennet, florirte in dem 13. jahrhundert, ungefehr um an. 1226. Er war ein Mönch aus dem Benedictiner-orden, und hat eine chronick über die Britannischen geschichte verfertigt, wie auch eine andere über die Angel-Sächsische sachen, und endlich Annales Anglic. nebst andern geringern historischen wercken. Vid. *Balæum* & *Pitseum*, de script. Angl. *Simlerum*, biblioth. Gesner. *Vossium*, de Hist. Lat. lib. II. c. 58.

In dem nemlichen sæculo florirten auch, Gautier, ein Minoriter-Mönch, Bischoff von Poitiers (welcher eine Summam Theologicam über das buch des Magistri sententiarum und Constitutiones synodales von an. 1280. und 1284. geschrieben) ferner Gautier Cornu, Bischoff zu Paris, und Gautier d'Exeter, ein Prediger-Mönch, welcher das leben Guidonis Grafen von Warwich aufgesetzet hat. Ungefehr an. 1301. und endlich Gautier Mapes, ein Engelländischer Archidiaconus zu Oxford. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIII. siècle &c.

Gautier von Winterburn, ein Engelländer und Cardinal, von Salisbury gebürtig. Er liebte von seiner jüngsten jugend an die Dicht-kunst und die freyen künste; da er sich aber nach der hand in den Dominicaner-orden begeben, änderte er seine neigung, und wiedmete seinen gantzen fleiß der Theologie allein, und wurde so geschickt darinn, daß Edward I. ihn zu seinem Beicht-vatter angenommen. An. 1290. erwehlten ihn seine Ordens-brüder zum Provincialen in seinem orden in dem gantzen Königreiche; seit dem machte ihn der Papst Benedictus XI. in dem mertz an. 1304. zum Cardinal. Nach Benedicti tode fand Gautier sich bey der erwehlung Clementis V. und da er wieder nach Franckreich kehren wollte, um der Päpstlichen crönung beyzuwohnen, welche zu Lyon vorgenommen worden, starb er auf der reise zu Genua den 25. sept. an. 1305. Sein leichnam ward nach der hand gen Londen gebracht. Ubrigens hat dieser Cardinal verschiedenes geschrieben, als z. e. Summam Theologiæ; Quæstiones Theologicas; Exhortationem ad Clerum Angliæ &c. *Onuphrius. Sixtus Senensis. Thomas Walsingham. S. Antonin. Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Gautier von Disse, ein Carmeliter-Mönch, von Disse, einem dorfe in der Grafschafft Norfolk, gebürtig, eines gemeinen bauren sohn; da er eine lust zu den wissenschafften bey sich fühlete, begab er sich in das Carmeliter-kloster zu Norwich, und nahm den orden an. Zu seiner zeit ward er auf der Universität zu Cambridge zum Doctor creirt, und kam naher Paris, von dannen er eine reise nach Rom that, und sich viele freunde daselbst machete; seine bekanntschafften führeten ihn zu den Päpsten selbst, und machten, daß er von Urbano VI. und Bonifacio IX. in verschiedenen wichtigen Legationen gebraucht wurde. Neben dem wurde er für einen treflichen Prediger gehalten, und verfertigte verschiedene wercke, predigten, Commentarios über den Magistrum sententiarum, einen tractat von dem schismate der Wicleffiten &c. Man sagt, er sey an. 1404. gestorben. *Trithemius*, de script. eccl. *Lucii* bibl. Carmel. *Alegre*, in paradiso Carmel. *Pitseus*, de script. Angl. *Sixtus Senensis. Balæus*, &c.

Gautruche, (Petrus) gebohren zu Orleans an. 1602. trat an. 1624. in den Jesuiter-orden, welchem er 57. jahr lang eiferig gedienet hat. Sein bestes werck ist die Histoire Poëtique. Er hat sich in die controversien gemischet, und dennoch wenig ruhm durch die schriften dieser art erworben. Er starb zu Caen den 30. may 1681. seines alters 79. jahr, nachdem er über 30. jahr lang die Philosophie, Theologie und die Mathematic in besagter stadt gelehret hatte. Huetius sagt von ihm, er sey zu den schul-bedienungen so vollkommen tüchtig gewesen, daß er sonst keine andere tüchtigkeit mehr gehabt habe. *Suppl. de Paris.*

Gaya, (Ludovicus von) Herr zu Treville, Hauptmann bey dem regiment von Champagne, hat einige wercke über kriegs-sachen geschrieben. An. 1677. ließ er eines ausgehen, so er l'Art de la Guerre genennet, und an. 1692. zu Paris wieder aufgelegt worden; weiter hat man folgende tractate von ihm. 1.) Traité des Armes, des Machines de Guerre, des Enseignes &c. 2.) Les Cérémonies nuptiales de toutes les Nations. 3.) Histoire Généalogique & Chronologique des Dauphins du Viennois. 4.) Les 8. Barons ou Fiefés de l'Abbaye de Saint Corneil de Compiègne &c. Bibliothèque du *Richelet*, de an. 1728.

Gayant, (Ludov.) ein berühmter, ja vielleicht der beste Anatomicus seiner zeit, war von Clermont in der Picardie gebürtig. Er ward an. 1666. in die Academie der wissenschafften aufgenommen, und verrichtete seine öffentliche zergliederungen mit ungemeinem lob und zulauf. Der berühmte Pecquet hat ihm zum theil die entdeckung des ductûs thoracici zu dancken. Der König ernannte ihn zum Chirurgo seiner armeen, wie er dann auch in diesem amte den 19. octobr. an. 1673. zu Mastricht verstorben ist. Sein sohn, ein Dr. Medicinæ, ist Königlicher Leib-Artzt. *Supplément de Paris.*

Gayling, (Johann) erster Evangelischer Prediger im Hertzogthum Würtemberg, aus dem darinn liegenden marckt-flecken Ilsfeld gebürtig. Er studirte anfangs zu Erfurt, hernach zu Wittenberg, allwo er schon an. 1518. mit Luthero bekannt worden, laut einem von diesem an ihn geschriebenen briefe. Um das jahr 1520. ist er wieder in sein vatterland zurück gekommen, und hat die Lutherische lehre zu predigen angefangen. Als nun dieses ausgekommen, wurde ihm von der damaligen Königlichen regierung in Würtemberg nicht nur ein stillschweigen auferlegt, sondern auch unter bedrohung des strangs das land zu räumen befohlen. Hierauf wurde er erstlich von dem vertriebenen Hertzog Ulrich, welcher sich damals zu Solothurn in der Schweitz aufhielte, als Hof-Prediger, und da sich derselbe zu Landgraf Philipp in Hessen begab, von dem Churfürsten Ludwig nach Heidelberg, folgends, nach verfliessung einiger jahre, von Marggrafen Georg nach Anspach beruffen. Indessen ist er an. 1525. nebst andern Schwäbischen Theologis, bey der verfertigung des sogenannten Syngrammatis Suevici zu Schwäbisch Hall gewesen. Von Anspach kam er nach Feuchtwangen, und predigte eine zeitlang daselbst. Nach diesem gieng er wieder in sein vatterland zurück, und stund der kirche zu Weinsperg 17. jahr vor, worauf er wegen

des Interims, welches er nicht annehmen wollte, abermal aus dem lande vertrieben worden, und nach Löwenstein gewichen ist. Hertzog Christoph berief ihn aber bald wieder, und machte ihn anfänglich zum Stadt-Pfarrer zu Beilstein, hernach an. 1552. zu Grossen-Bottwar, allwo er an. 1559. den 27. febr. gestorben. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb. Mosers vermischte Würtembergische observationen.

Gazola, eine kleine stadt des Königreichs Fez, in der Barbarey, auf der küste der provintz Hea, neben dem einflusse des flusses Tesetna, gegen mittag. Man hält dafür, dieses Gazola ist das alte Tamusiga, eine kleine stadt ehedessen in Mauritania Tingitana gelegen. *Baudrand.*

Gazola, (Josephus) ein Medicus, gebohren zu Verona an. 1561. legte sich zu Padua neben der Medicin insonderheit auf die physicalische und mathematische wissenschafften, und nahm allda an. 1683. den gradum eines Magistri und Medicinæ Doctoris an. Nach seiner wiederkunft zu Verona an. 1685. stiftete er die Academie de gli Aletofili, deren vornehmste absicht ist, die Natur-lehre durch allerhand experimenta und mathematische anmerckungen in bessere aufnahme zu bringen, und begleitete nicht lange darauf den Venetianischen Abgesandten, Jo. de Pesaro, nach Madrid, da er denn bey seinem dreyjährigen aufenthalt viele sonderbare curen verrichtete, und zugleich seine Entusiasmos Medicos, Politicos y Astronomicos schrieb, vor deren zuschrift ihm die Königin Maria Anna nicht allein ein ansehnliches geschencke an diamanten verehrte, sondern auch verschaffte, daß er an. 1692. mit dem titul eines Leib-Medici von dem Kayser Leopoldo beehret wurde. Nach diesem besahe er auf seiner rückreise auch Franckreich, Genua, Toscana, ingleichen den Kirchen-Staat und Neapolis, und kam an. 1697. wieder nach hause, da er seine praxin fortsetzte, und endlich den 14. febr. an. 1715. mit tode abgieng. Ausser dem obgedachten tractat hat man auch von ihm: Origine, Preservativo, e Rimedio del corrente Contagio pestilenziale del Bue; und il Mondo ingannato da falsi Medici; welches letzte sein bruder J. Baptista Gazola, Advocat und Cammer-Fiscal zu Verona, nach seinem tode ans licht gestellet. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXVII.

Gazothus, (Augustinus) war zu Tragu in Dalmatien aus einer ansehnlichen familie, welche noch heutiges tages unter dem nahmen Cazziotha floriret, ums jahr 1260. gebohren. Er trat ziemlich jung in den Dominicaner-orden, studirte nachgehends an. 1286. wie Pius am glaubwürdigsten erzehlet, zu Paris, und erwarb sich eine grosse geschicklichkeit im predigen, die er nach der zeit in Italien und Sicilien öfters sehen lassen. Weil er über dieses in staats-sachen nützlich zu gebrauchen, nahm ihn der Cardinal von Trevigi, Nicolaus, welchen Bonifacius VIII. als Legatum à Latere nach Ungarn schickte, um die rechte des Carols Roberti zur künftigen Cron-folge zu besorgen, mit sich dahin, und machte ihn nach seiner erhebung auf den Päpstlichen stuhl, da er den nahmen Benedictus XI. angenommen, an. 1304. zum Bischoff von Zagrab in Ungarn. Als hierauf der Cardinal Gentilis als Legat von Clemente V. nach Ungarn kam, und die successions-affaire vollends zu stande bringen sollte, bediente er sich des Gazothi ebenfalls mit grossem nutzen, dergestalt, daß ermeldter Carolus Robertus von den Ungarn durch einmüthigen schluß vor ihren König erkannt wurde. Nachdem also der endzweck solcher Legation nach wunsch erhalten, begleitete Gazothus den Cardinal nach Vienne aufs Concilium, und kehrte zwar nachgehends in sein Bißthum zurück, wurde aber, weil er dessen rechte zu vertheidigen suchte, und einige Grosse dadurch vor den kopf stieß, auf anhalten des Königs von dar weg, und an. 1317. von Johanne XXII. nach Lucera de' Pagani versetzt, wo er nach sechsjähriger löblicher administration den 3. aug. an. 1323. sein leben beschloß. Es hat selbiges der Bischoff Tomeus beschrieben, und Sig. Ferarius in hist. prov. Hungar. dem druck mit überlassen. Ob aber die darinnen angeführte zwey orationes, deren eine Gazothus bey dem antritt seines Bißthums, die andere auf öffentlichem felde zu den versammleten Ungarischen Reichs-Ständen an der Donau, wegen annehmung des Caroli Roberti, gehalten hat, mit dem concept übereinstimmig, oder an der verlohrnen stelle andere substituiret worden, bleibet zu weiterer untersuchung ausgesetzt. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 553.

Gebericus, oder Geberich, ein König der Gothen, Arana oder Aorici nachfolger, an der zahl der dreißigste, war aus einer der ältesten und angesehensten Gothischen familien entsprossen. Sein vatter hieß Hildericus, sein groß-vatter Ovida, und sein uralter-vatter Cnivida. Er hielt den frieden, so sein vatter mit den Römern gemacht, beständig; führte aber mit dem Könige der Vandalen, Visumaro, blutige kriege, und schlug ihn endlich in einem treffen aufs haupt, durch welche niederlage er soll anlas gegeben haben, daß sich die Vandalen mit des Kaysers erlaubnis nach Pannonien gewendet. *Jo. Magnus*, hist. Goth. Sueon. VI. 21. *Jornandes*, Getic. 22. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. II. lib. III. §. 6. p. 638. Mascou, geschichte der Teutschen VI. 28.

Gebhardi, (Brandanus Henricus) ein Lutherischer Theologus, war zu Braunschweig, woselbst sein vatter Andreas Prediger gewesen, den 16. nov. an. 1657. gebohren. Nachdem er in seinem 9. jahre eine grosse lebens-gefahr, da ihn nemlich ein betrunckener bauer mit dem pferde überjaget, und besonders an dem kopf sehr übel zugerichtet, glücklich überstanden; legte er sich mit besonderm eifer auf die studien, und begab sich an. 1676. auf die Universität zu Jena, da er denn vor andern Velthemium und Bechmannum gehöret, drey jahre darauf aber nach Hamburg, woselbst er des berühmten Holsteinischen Cantzlers J. A. Kielmann von Kielmannseck söhne in Humanioribus zu unterrichten bekam, und sich hiernächst bey dem gelehrten Esra Edzardi noch ferner in den Orientalischen sprachen übte. Hierauf wurde er an. 1686. Prof. Lingu. Orient. zu Greyphswalde, und nahm deswegen an. 1689. den titul eines Magistri Philosophiæ an, bekam auch ferner an. 1701. eine extraord. und an. 1702. eine ordinariam Professionem Theologiæ, da er denn sogleich hernach Doctor, an. 1705. aber des Königlichen Consistorii Assessor, und endlich nach Joh. Friderici Meyeri absterben auch General-Superintendent in Pommern und Rügen wurde; wiewol er dieses letzte amt nur so lange bekleidet, als die gedachten länder unter Königlicher Dänischer herrschafft gestanden. Er starb den 1. dec. an. 1729. im 73. jahre seines alters, und hinterließ einen schönen Commentarium oder einleitung in die 12. kleinen Propheten; Vindicias 100. locorum N. T. contra Rabbi Isaac Ben Abraham; Commentarium in Zephaniam contra Abarbanelem &c. Comment. in Epistolam Judæ; Usum Cabalæ in 3. priora capita Geneseos; Vindicias quorundam locorum Hebræi Textus contra Paulum Pezronium; Vindicias quorundam locorum Pauli à Petersenio ad Regnum milen. tractor.; nebst vielen andern philologischen dissertationen, wovon auch unterschiedliche wegen ihrer vortreflichkeit in Holland wieder aufgeleget worden. Sein leben ist bey der vorbemeldten einleitung in die 12. kleinen Propheten ed. 1737. anzutreffen.

St. Gebhardus, Bischoff zu Costnitz, ein sohn des Grafen von Rhätien Uzonis oder Huozonis, wurde aus seiner in währender schwangerschafft verstorbenen mutter leibe geschnitten, darauf wohl erzogen, und fleißig unterrichtet, worauf ihn der damalige Bischoff zu Costnitz, Conradus, zu sich nahm, bey welchem er, wie auch bey dessen nachfolger Gaminolpho, beständig blieb, und nach des letztern tode selbst im Bißthum succedirte, wie ihm Conradus prophezeyet hatte. Kayser Otto III. welcher sein pathe war, schickte ihm damals zur confirmation den Bischoffs-stab und ring zu, und hielt ihn jederzeit sehr werth. Nachdem er sein vätterliches erbtheil von seinen brüdern erst durch processe hatte erlangen müssen, fieng er an. 983. im vierten jahre seines Bißthums an das kloster Petershausen am Rhein zu bauen, welches erst an. 993. fertig wurde, die kirche darinnen weyhete er dem Papst St. Gregorio, und bekam erstlich vom Kayser Ottone III. einen arm des H. Apostels Philippi darein geschenckt, worauf er nach Rom reisete, und von Papst Johanne, nebst grossen privilegien, auch viel heilige reliquien vor sein kloster erhielt, worunter auch St. Gregorii M. haupt war, welches ihm die Römer, als sie es erfahren, wieder abnehmen wollten, und ihn bis an den Po bey Piacenza verfolgten, allwo er aber, in ermangelung eines schiffes, seine zuflucht zum gebät nahm, und also mit seinen reliquien trockenes fusses über den fluß hingieng, daher auch die Römer ihn zu verfolgen aufhörten. Er machte auch sonst in seinem kloster gute anstalten, und versahe selbiges mit reichen einkünften. Einsmals begegnete ihm ein lahmer mann, dem er seinen stock reichte, und ihm im nahmen des HErrn befahl, hinführo gerade zu gehen, wodurch jener alsobald zurechte gebracht war. Endlich wurde er kranck, und starb an. 995. im 16. jahre seines Bißthums, worauf man ihn in das von ihm erbauete kloster Petershausen in St. Gregorii kirche begrub, allwo durch ihn viel wunder geschahen, er auch nach der zeit dem Abt Periggero und andern mehr soll erschienen seyn. *Univ. Lexicon.*

Gebhardus, (Johannes) war zu Eisterdingen, einem dorfe in dem Tübingischen district, an. 1603. den 22. jan. gebohren, und studirte zu Tübingen, worauf er an. 1626. zu Durlach, denn an. 1631. zu Badenweiler, und an. 1639. zu Blansingen und Rötteln Diaconus, endlich aber an dem letzten orte Pastor wurde, und an. 1686. den 2. sept. mit tode abgieng, nachdem er beydes ein Jubilæum ministeriale und matrimoniale begangen. Seinen tractat de Socero Mosis, und de Concilio Apostolorum, hat Fecht seinen miscellaneis sacris, nebst einer weitläuftigen nachricht von Gebhardi leben, einverleibet. Grossens Evangelische Jubel-Priester-historie.

Gebola, eine kleine stadt in Syrien zwischen Alexandria und Tripolis, sie gehöret den Türcken zu, welche eine schöne und grosse moschee daselbst haben. Man siehet noch überbleibseln von alten zerbrochenen statuen allda, woraus zu schliessen und auch anderswoher bekannt ist, daß eine von aussen und innen wohl ausgezierte kirche daselbst gewesen, so den Christen zugehörte. Vor dieser heutigen moschee ist ein grosser platz, und ein schöner brunnen auf der mitte desselben, welcher von einer reihe schöner grüner bäume, die darum gepflantzet sind, beschattet wird; die mauren von der neuen stadt sind viel enger und eingeschränckter, als die von der alten gewesen sind, welche groß und wohl gebauet war. Es sind heutiges tages nur etwan zwölf haushaltungen daselbst, welche noch mühe genug zu leben haben, und der geitz der Türcken trug

vieles bey, diese gegend also zu entvölckern, wie es fast den meisten daherum gehet. *Carré*, voyage des Indes Orientales.

Gebweyler, (Johannes) sonst auch Sellatoris, auf Teutsch Sattler genannt, ein gelehrter Doctor Theol. und Prof. zu Basel, war vermuthlich aus der kleinen stadt Gebweiler in dem Elsaß gebürtig; obwol einige sagen, daß er von Colmar gewesen sey. Er ward Pfarrer zu Türckheim im Elsaß; nahm den gradum eines Baccalaurei Theol. an, und ist schon an. 1504. pro gradu Doctoratus zu Basel examinirt worden: daher vermuthlich, daß er vor an. 1480. gebohren sey. Er ward aber damals nur Licentiatus, und nahm den Doctor-grad erst an. 1507. an Clementis-tag an, in welchem jahr er auch anfieng die Professionem Theol. zu verwalten. Er ist an. 1517. Decanus seiner Facultät, und an. 1507. wie auch an. 1522. Rector Magnificus gewesen. Er soll auch Canonicus bey der Cathedral-kirche gewesen seyn, und den Decanatum Philosoph. zweymal geführt haben. Wann er gestorben sey, hat man nicht gefunden. *Manuscripta.*

Gediminus, Groß-Fürst in Litthauen, war ein sohn des Groß-Fürsten Vitenis, von dem an seinem orte ein artickul stehet, und folgte demselben an. 1315. in der regierung. Er führte den krieg in Polen, und mit den Teutschen Rittern, welcher schon bey seines vatters leben viel blut gekostet, beständig fort, konnte sich aber keines sonderlichen vortheils rühmen. An. 1320. ließ er sich zum Groß-Hertzog von Reussen ausruffen, nachdem er einige Rußische Fürsten bezwungen, und Kiow weggenommen hatte. An. 1321. erbaute er die stadt Vilna, und an. 1327. schickte er dem Könige in Polen, Uladislao Loctico, nicht nur wider Waldemarum von Brandenburg hülfs-völcker, sondern that ihm auch in person wider die Teutschen Ritter nicht geringe dienste, hatte aber das unglück, daß er an. 1328. vor Welau sein leben einbüssete. Er hatte sieben söhne und 2. töchter. Von diesen wurde Anna mit Casimiro III. Könige in Polen, Elisabeth aber mit Wenceslao Hertzoge in Masovien zu Plocko vermählet. Die söhne waren 1.) Monivid, Hertzog zu Kiernow, von dessen sohne gleiches nahmens unterschiedliche geschlechter ihren ursprung haben. 2.) Narimunth, Hertzog zu Pinsko in Sendomirien, von dem das haus Sapieha abstammet. 3.) Olgyerth, von dem am gehörigen orte ein artickul nachzusehen. 4.) Keystuth, von dem gleichfalls unten mehrere nachricht zu finden. 5.) Lubardus, Hertzog von Lemberg und Wlodomir, welche er mit seiner gemahlin, des letzten Hertzogs von Wlodimir tochter, überkommen, von dem unter andern die Hertzoge von Sanguszko entsprossen. 6.) Jawnuta, welcher nach des vatters willen Groß-Hertzog von Litthauen seyn sollte, aber von seinen brüdern Olgyerth und Keystuth vertrieben wurde, und mit Zaslau vorlieb nehmen muste. 7.) Koributh, welcher in der taufe den nahmen Michael bekam, und als Hertzog zu Novogrodeck jung verstarb. *Dlugossius. Cromerus. Miechovius. Gaguinus.*

Geel, (de) ein vortreflicher Niederländischer mahler, von dem jedoch nur ein einiges stück anzutreffen ist. *Houbracken*, schilderbœk.

Geest, (Jan van) ein guter mahler von Antwerpen, dessen epitaphium Johannes Voßius in Holländischen versen gemachet hat. *Mor.* d'Holl.

Geest, (Wybrand van) ein unvergleichlicher historien-mahler, dem zu Rom, allwo er sich meistentheils aufgehalten hat, wegen seiner ausnehmenden geschicklichkeit, der nahme des Frießländischen Adlers ist beygeleget worden. *Houbraken*, schilderbœk.

Gehema, (Janus Abrahamus) ein Polnischer Ritter und Königlicher Leib-Artzt, florirte gegen ausgang des XVII. sæc. hielte sich meistentheils in Bremen auf, pflichtete den lehr-sätzen der Pathologiæ salsæ bey, und schrieb verschiedene bücher, als: der qualificirte Leib-Medicus; die sorgfältige und gewissenhaffte Säug-amme; Aphorismos oder Gesundheits-reguln; die eroberte Gicht durch die waffen der Moxa; sonderlich aber machte er mit seiner schrift von grausamen Medicinischen Mord-mitteln das gröste aufsehen, und verwarf darinn alles purgiren, aderlassen, clystiren ꝛc.; sonsten hat er auch des Bontekoe Holländischen tractat de Febribus ins Lateinische übersetzet.

Geilfuß, (Joh. Godofredus) ein geschickter Heßischer Medicus zu Butzbach, florirte in der letztern helfte des XVII. sæculi, stund bey dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt als Leib-Artzt in diensten. Seine schriften sind: Unterricht vom Wisbade; Tractat von der Laubachischen Terra sigillata; Unterricht von dem Sauer- und Brodel-brunnen zu Langen-Schwalbach. Er hinterließ auch verschiedene Consilia Medica, von welchen der Doctor Valentini seiner Praxi infallibili einige beygefüget hat.

Geißberger, (Franciscus) Abt zu St. Gallen, erhielt an. 1508. dieselbe Abtey, muste aber wegen der Zwinglischen religions-streitigkeiten an. 1529. nach Roschach entweichen, woselbst er noch in selbigem jahre an der wassersucht starb. Er wird als ein stiller, aber dabey geld-begieriger mann beschrieben. *Brusch.* chronolog. monaster. *Crusii* annales Suevic. P. III. lib. IX. c. 13. p. 162.

Geißler, (Frider.) war zu Reussendorf, im Schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, den 25. oct. an. 1636. gebohren. Nachdem er in dem Elisabethano in Breßlau einen guten grund in den studien geleget, kam er an. 1659. nach Leipzig, woselbst er, nachdem er zwey jahr darauf Magister worden, die Jurisprudentz ergriffen, auch in derselben an. 1667. in Doctorem promovirt. Er hatte auch unter dieser zeit eine stelle in dem grossen Fürsten-Collegio erhalten, als er an. 1670. die letzte Professionem Juris bekam, welche er fünf jahr hernach mit der Professione Institutionum verwechselt. Er starb aber den 21. april an. 1679. Unter seinen wenigen schriften ist hauptsächlich die disputation, de Mutatione Nominis & Scriptoribus Anonymis bekannt, welche auch vermehrt dem Theatro Pseudonymorum & Anonymorum des Placcii hinten beygefügt worden. *Programma funebre.* Vogels annal. Lipf.

GELÆ, waren ein gewisses volck, so in Asien an dem Caspischen meer wohnten, hatten, wie Strabo XI. p. 775. und 778. saget, die Cardusios zu nachbarn, dem aber Plinius hist. nat. VI. 16. widerspricht, und sagt, daß sie von den Griechen nicht Gelæ, sondern Cadusii genennet worden, und also von einander nicht unterschieden gewesen. Strabo XI. p. 769. schreibet, daß sie Albanische völcker gewesen, und zwischen den Albaniern und Amazonen gewohnt, dem Plutarchus in Pompejo tom. I. p. 638. beystimmet. Sie führten mit den Medern beständige kriege. Einst war der Medische König Artäus oder Arsäus mit 300000. mann in dieser leuthe land eingefallen, den aber Parsodes überwunden. Endlich gaben sie sich freywillig unter Cyro in der Perser botmäßigkeit. Doch unter Artaxerxe Longimano fielen sie ab, und als dieser ihnen mit 300000. mann fuß-volck und 10000. reutern entgegen gieng, hätte er bald müssen unverrichteter sachen zurück kehren, wo nicht Tiribazus zwey Könige von ihnen hinter das licht geführet. *Plutarchus*, in Artaxerx. *Xenophon. Appianus*, Parthic. *Bochartus*, Phaleg. III. 14.

Gelder, (Adrian van) ein berühmter und zu Dordrecht den 26. oct. an. 1645. gebohrner mahler, welcher seine kunst bey Rembrant erlernet, und auch in der art seines meisters gemahlet hat. Er hat vornemlich über Biblische geschichten gearbeitet. Das letzte werck, so er verfertiget, war das leiden JEsu Christi in 22. tafeln vorgestellet. Er ist auf ein hohes alter gekommen, und hat bey nahem das 80. jahr erreichet. *Houbraken.*

Geldorp, ein mahler, von welchem hier nicht darum die rede ist, dieweil er in seiner kunst so vortreflich gewesen, sondern nur darum, daß er besondere griffe und arten, sich durchzureissen gebrauchet; dann weil er die farben ziemlich wohl durch einander zu mischen und heraus zu bringen wußte, aber hingegen den riß nicht verstunde, so hat er durch andere mahler sich köpfe verschiedener art, und sofort andere glieder, und dergleichen sachen mahlen lassen, welche er hernach abgestochen, sich derselben in seinen gemählden bedienet, und also die unwissenden damit betrogen hat. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Geldub, oder Gelb, heut zu tage ein geringer ort im Ertz-Stift Cöln 11. meilen von Neuß gelegen, ehedem hieß es Geldуba, und war ein ort in Nieder-Teutschland, den Drusus soll erbauet haben. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 17. p. 407. Die Römer hatten daselbst ein castell. Tacitus, hist. IV. 26. 32. 35. 36. 58. und Plinius hist. nat. XIX. 5. gedencken desselben, und zugleich der von Civili geschehenen eroberung. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. sect. 9. §. 117. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. p. 274. seq. Mascou, geschichte der Teutschen IV. 44.

Gele, ein schöner marckflecken in Brabant, zwey grosse meilen von Herentals gelegen. Er hat ehemals denen von Berthut, Herren von Duffle, zugehöret, ist aber durch heurath an das haus von Hornes, von selbigem an das von Rotselaer, und endlich an die von Merode und Witthem gekommen. *Burkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 27.

Gelee, (Claudius) der Lothringische genannt, ein berühmter mahler, von sehr geringem herkommen, welcher aus seiner dunckelheit auf eine verwunderliche weise ist heraus gezogen worden, um durch gantz Europam zu leuchten. In seiner jugend schickten ihn seine eltern zur schule, da er aber nichts lernen wollte oder konnte, ward er zu einem pasteten-decker in die lehre gethan; da hielt er zwar seine zeit aus, hatte aber wiederum eben so wenig als zuvor in der schule gelernet; er schien ein frey-geist zu seyn, welcher sich auf nichts legen wurde. Dessen ohngeachtet wagte er mit leuthen seines berufs eine wanderschafft nach Rom, wo er aber wenig zu verdienen fande, dann er war in der pasteten-bäckerey eben so unwissend, als wenig lust er dazu hatte. Deswegen, da er an lebens-mitteln mangel hatte, verdung er sich als junge bey Augustino Tasso dem mahler, ihm die farben anzureiben, mit welchem er von ungefehr, und ohne vorsatz ein mahler zu werden, bekannt wurde. Augustin war allein in dem hause, wo er wohnte, und deswegen muste ihm Gelee für alles dienen; er that seinem pferde, er war sein küchen-junge, und allgemeiner handlanger. Doch war der meister mit ihm vergnügt, und da er sahe, daß der junge mensch gaaben hätte, gab er ihm die ersten grund-reguln der Perspective, um neben den haus-geschäfften ihn so viel möglich auch in seiner kunst zu nutze zu ziehen. Der Lothringer war zwar in allem willig, doch gieng es von anfang schwer her, endlich, da ihm sein meister diese ausser seinem kreise fallende bemühungen

hungen zu zeiten mit geringen geschencken belohnte, machte es ihm muth und fleiß, sein geist öfnete sich, und nach und nach fand er selbsten lust daran, und legte sich mit gröstem fleiß auf seine mahler-arbeit. Er war gantze tage lang auf dem lande, um die prospecte auszukundigen, die wunder der natur darinnen zu untersuchen, und dieselben bestmöglichst nach der natur auf das papier und in risse zu bringen. Sandrart erzehlet von ihm, daß er einsten selbst mit ihm auf dem felde gewesen, um neben ihm zu studiren, da habe ihn der Lothringer solche natürliche anmerckungen über die ursachen der verschiedenheit der prospecte anmercken machen, und so wohl aus den regulis der Optic hergeleitet, warum das nemliche aussehen nun auf diese, und ein ander mal auf eine andere weise sich zeige, und was die verschiedenheit der farben verursache, (und zum exempel, warum bey dem thau, und der morgenröthe, eine landschafft ihrer entfernung, farben und anmuth wegen gantz anders, als auf den abend aussehe? und dergleichen,) daß er dem geschicktesten Natur-kündiger darinnen gleich gekommen. Er hatte ein sehr gutes gedächtnis, und eine starcke einbildungskrafft, deswegen mahlte er getreulich und genau nach der natur, und vergaß keine umstände, die er gesehen hatte, ob er schon erst zu hause mahlte, was er auf dem felde mit aufmercksamkeit beüchtigt hatte. Übrigens vertiefte er sich endlich, da er ernsten gusto zu fassen angefangen, dermassen in seiner kunst, daß er sich fast keine bekanntschafft machte, und mit seiner arbeit allein die zeit vertriebe. Durch diesen fleiß brachte er es so weit, daß er sich durch seine tafeln und mahlereyen, nach ihrer art, einen unsterblichen ruhm erworben, ob er schon keinen geschwinden geist darzu hatte, und es nur durch erstaunlichen fleiß hat erzwingen müssen. Er ward nicht leicht überdrüßig, und scheute sich nicht acht tage zu arbeiten, und es wieder durchzuthun, so er es nicht auf das genauste seiner gefaßten einbildung nach gemacht fande. Doch hatten seine gemählde auch ihre fehler, deswegen konnte er es zu Paris nimmer dahin bringen, daß er die figuren, so er mahlte, nach dem guten geschmack mit den landschafften vereinbaren konnte. Er starb zu Rom an. 1678. in einem hohen alter. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Gelee, (Theophilus) hat auf Französisch eine Anatomie geschrieben, welche in dieser wissenschafft für eine treffliche einleitung gehalten wird. Er hat nichts unnöthiges darinnen angebracht, und was da ist, hat seine richtige ordnung, und ist allzumal mit viel verstand und gutem urtheil geschrieben. Aus Laurentio und Riolano hat er die zur Historia Anatomica dienende sachen, welche in denselben allein für gut gehalten werden, genommen, ihre unnützen fragen aber ausgelassen. *Sorerviana.*

Geleſiotta, (Georgius) oder Galesiotta, ein Grieche, hat eine leichen-rede auf Theodorum Xantopulum geschrieben, war des Georgii Cyprii schüler, und wohl bey ihm gelitten. Man findet auch in der Wiener-bibliotheck Niceph. Blemmidä Orationem de Imperio, quam paraphrasi clariore donarunt Georgius Galesiotta &c. *Lambecius*, comment. de biblioth. Vindobonens. VIII. p. 225. wo er anmerckt, daß er von dem Kayser Galesius benennet worden, wie Josephus Galesiotta, welcher aus diesem kloster als Abt zum Patriarchen in Constantinopel erwehlt wurde.

Gelle, (Joh.) ein Benedictiner, gebohren an. 1644. zu Chene le Populeux in Ober-Champagne, trat in die Congregation St. Mauri, lehrte in den Abteyen St. Michael und St. Denis, und war der erste, der in seiner Congregation die Theologiam positivam docirte. Au Mont S. Michel schrieb er in Lateinischer sprache die historie dieser berühmten Abtey. Er wurde Prior in der Abtey Treport, und hernach zu St. Quintin, in welcher letztern er sich sehr um die bekehrung der Hugenotten bearbeitete. Wegen seines kränklichen leibs kam er nach St. Medard vor Soissons, und war hernach lange zeit Superior der Abtey St. Germain des Prés. Er wurde starck von dem podagra geplaget, gab aber doch an. 1705. eine Französische auflage des geographischen Dictionarii des Baudrand, welches dieser Lateinisch geschrieben, heraus, die er ansehnlich vermehret, arbeitete auch an einer neuen auflage des Ivonis Carnotensis, welche er im manuscript gantz zu ende gebracht, starb aber darüber in der Abtey St. Germain des Prés an. 1725. den 6. jul. *Univ. Lexicon.*

Gellig, (Jacob) von Utrecht gebürtig, war ein vortreflicher fisch-mahler, und stellte sonderlich die fische aus flüssen sehr kunstreich vor. Als an. 1672. die Franzosen sich der stadt Utrecht bemeistert hatten, und er schlechten abgang seiner fische hatte, fieng er an portraits zu mahlen; es gerieth ihm aber diese arbeit sehr übel, und sein gewinst nahm dadurch nicht zu, wie er vermeynet hatte. Sonsten nennet man ihn auch Gillis, wie er sich dann auch öfters also geschrieben hat. *Houbraken.*

Gellius, ist der nahme eines patricischen geschlechts zu Rom; Cn. Gellius war Pompeji Lieutenant in dem kriege wider die see-räuber. In dem nemlichen jahre, von erbauung der stadt Rom 682. und 70. jahr vor Christi geburt, war Lucius Gellius Bürgermeister zu Rom mit Cneio Lentulo Clodiano; er war der vatter Lucii Gellii Poblicolä, welcher gleichfalls nebst M. Cocceio Nerva A. U. C. 718. A. C. 34. zu dieser ersten Römischen Magistratur erhoben worden. Von diesem letzten Gellio spricht Dio, wie folget: „ Ob er schon der zusammenschwörung wider einige Grosse überführet worden, so „ wurde er doch nicht zur strafe gezogen; Brutus erwies ihm „ gnade, aus betrachtung des ansehens, in welchem er bey einigen seiner besten freunde gestanden, und der genauen „ freundschafft, die er selbst mit ihm gepflogen, sonderlich „ aber seiner genauen verbindung wegen mit Messala, seinem „ bruder, und mit Cassio. Dieses verhinderte oder hielte Gellium dennoch nicht ab, sich auch an das leben Cassii zu wagen, und zwar gieng es ihm wieder ungestraft hin. Valla, „ die mutter dieses verräthers, entdeckte das geheimnis dieser „ anspinnungen wider Cassium; und hintertrieb es, theils „ dieweil sie Cassium sehr werth und lieb hielte, theils auch „ um ihres eigenen sohns unglück abzuwenden, welches auf „ ihn wartete, sein widergesetzliches vorhaben möchte ihm gelingen oder mißlingen; auch brachte sie es nach der entdeckung dahin, daß sie dem sohn gnade und vergebung seines frevels vornehmens erhielte. Aber auch hiedurch ließ sich Gellius nicht bessern; er verließ nochmals die partey seiner gutthäter, und schlug sich zu der faction Augusti und Antonii, der haupt-feinde seiner ehemaligen besten freunde. *Dio*, lib. XLVII. *Florus*, lib. III. *Cicero*, in Pisonem & ad Quirit. post redit.

Gellius, ein freund Marci Antonii, eines der Triumvirorum; da er einsten wichtiger geschäffte halben in Judäam gekommen, und Aristobuli und Mariamne ansichtig worden, ward er durch ihre schönheit also gerühret, daß er Alexandram die mutter von beyden glücklich priese, solche kinder zur welt gebracht zu haben. Er riethe derselben auch sie beyde abschildern zu lassen, und M. Antonio die contrefaits zuzusenden, und sollte sie nicht zweifeln, wann er sie gesehen, würde er ihro in allem willfährig seyn. Alexandra ließ sich dieses gefallen, und da Gellius zurück nach Rom gekommen, strich er die schönheit dieser zweyen, Aristobuli und Mariamne, mündlich noch mehr aus, und zwar sprach er davon, daß sie ehender jungen gottheiten als sterblichen geschöpfen und menschen gleich sähen, und vergaß nichts, damit er Antonio eine liebe gegen Mariamne erwecken möchte. Aber Antonius gedachte, es würde zu hart heraus kommen, von einem verbündeten Könige die frau abzufordern, und neben dem, daß er auch die eifersucht der Cleopaträ zu beförchten hatte, begnügte er sich Aristobulum an seinen Hof zu begehren; Herodes aber, welcher sich von Antonio seiner macht und wollüstigen wesens halben alles zu beförchten hatte, schlug es bestmöglichst unter einem höflichen vorwand ab. *Josephi* antiquit. lib. XIV. c. 2.

Gellone, oder Saint Guillem du Désert, eine berühmte Benedictiner-Abtey in der Diœces von Lodeve in Nieder-Languedoc, welche an. 804. durch Wilhelmum, Hertzog von Toulouse, gestiftet worden. Sie stehet vorietzo unmittelbarer weise unter dem heiligen stuhl, und hat die gerichtbarkeit über die beyden kirch-spiele von St. Barthelemi und St. Laurent, welche sich in der dabey liegenden kleinen stadt St. Guilem befinden. *Histoire de Languedoc.*

Gelmi, (Antonius) ein Italiäner, von Verona gebürtig, lebte in der andern helfte des XVI. sæculi, und trieb das becker-handwerck, wobey er auch einen theil der zeit auf die Poesie, wozu er von natur vortrefliche gaaben hatte, zu wenden pflegte. Man hat von ihm viele Sonneti, davon einige an. 1584. andere aber an. 1588. heraus gekommen, und worunter sich unterschiedliche stücke befinden, die noch heut zu tage selbst von den kennern sehr æstimiret werden. *Scip. Maffei* Verona illustrata, lib. IV.

Gelour, (Castel.) lat. Castrum Gelosum, eine kleine stadt und Baillage in Gascogne, in dem Hertzogthum Albret. Sie lieget im Bazadois in Guienne, zwischen Bourdeaux und Leidoure, an dem kleinen flusse Avance, welcher daselbst drey bäche in sich nimmt, und sich drey meilen von hier St. Basile gegen über in die Garonne ergeußt. Es ist auch zu Castel-Gelour eine Collegial-kirche, und das begräbnis der Hertzoge von Albret. *Martiniere.*

Gemaa-Jedid, ein vester ort in Africa, auf einem hohen berge gebauet, welcher Liosiva heisset, und darum noch andere liegen, in der provintz des eigentlichen Marocco. Er hat mehr als 1200. einwohner, so theils kaufleuthe, theils handwercker sind. Der Printz, welcher seine residentz an diesem orte hat, kan 3000. mann zu pferd und 40000. zu fuß auf die beine stellen, worunter er viel gute schützen hat. Diese stadt, welche in einer sehr fruchtbaren gegend liegt, und ehedessen Delgumube hieß, liegt 25. meilen von Marocco ab, und ward zuerst von den Hentetern aus dem stamme Mucamoaa, von dem sie bey 200. jahre ist bewohnet worden, erbauet. Da die Cherifs zu regieren angefangen, war Muley Idris meister von dieser stadt, und ließ sich den König von dem gebürge nennen, dieweil das meiste desselben von ihm abhienge; ja er machte, als ein abkömmling der Almohader, gar prätension auf das gantze Königreich Africa. Die Printzen aus diesem Hause sind halbe Mohren, und sehen bräunlicht mit etwas roth untermenget aus. Sie sind in der glaubens-secte der Mohaydiner, welche durch das gantze land in hohen ehren gehalten werden, wohl bewandert, und pflichten derselben bey. Man erhaltet auf ihrem gebürge eine sehr grosse menge ziegen und anderes kleines vieh, und wird dasselbe unter die fruchtbarsten der Atlantischen gebürge gezehlet, daher bezahlen die bewohner desselben

an ihren Fürsten jährlich den werth von 5000. Spanischen pistolen. *Marmol*, descript. du Royaume de Marocco, tom. II. liv. III. c. 36. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Geminus, ein Römisches geschlecht, aus welchem unter den Kayfern viele vortrefliche männer entsprossen sind. L. Rubellius Geminus und C. Fusius Geminus waren unter Tiberio zugleich Bürgermeister zu Rom, in dem jahr Christi 29. *Tacit.* annal. lib. V. c. 1. *Sueton.* lib. III. c. 51.

Geminus Livius, ein Römischer Rathsherr; er war, seinem Kayser zu schmeicheln, weich genug, daß er endlich und mit allen betheurungen wider sich und seine familie in dem öffentlichen Rath bezeugte, daß er die Printzeßin Drusilla nach ihrem tode gesehen habe, gen himmel fahren, welches im jahr Christi 40. oder 41. soll geschehen seyn. Sie war Caligulä schwester und maitresse, und Geminus erdachte obgemeldte lügen, um des Kaysers widerrechtliche liebe nach ihrem tode bey dem darwider murrenden volck gut zu machen. Seneca ziehet ihn dieser feigheit wegen durch, ob er ihn schon nicht nennte, da er die satyram über die Apotheosin oder vergötterung des Kaysers Claudii geschrieben.

Geminus Picennius, ein Bürgermeister, welcher unter Nerone nebst Pompejo Paulino subrogirt wurde; sie fiengen ihr amt im julio an. Zu Galbä zeiten war Geminus noch in gunsten, und dieser machte ihn zum Præfecto Romæ, oder Gouverneur über die stadt Rom in militar-sachen, an. 69. Er war auch mit unter den zeugen, da Galba Pisonem adoptirt hat. *Onuphr.* in fast. *Tacitus*, hist. lib I.

Geminus, (Virdius) wurde von dem Kayser Vitellio wider Anicetum, einen freygelassenen des Königs Polemon geschicket, welcher in Asia unter den einwohnern des Ponti unruhe gestiftet hatte, Trapezunt eingenommen, und die frechheit gehabt, die schiffe, so dasige küsten bewahren sollten, zu verbrennen, ja bis auf das veste land und in die Mittelländische see hinein zu plündern und beute zu machen. Geminus aber fiel ihm im jahr Christi 68. auf den hals, und schlug ihn, so daß er sich nicht mehr erholen konnte, sondern bey dem Könige der Sedochezen hülffe suchen, und sich zu ihm flüchten muste, welcher ihn aber bald darauf um geld verriethe, und der Römischen gewalt übergeben hat. *Tacit.* hist. lib. III. c. 47. & 48.

Geminus, (Antonius) ein sohn des Kaysers Marci Aurelii, und ein zwilling und mit-bruder des Kaysers Commodi, kam auf die welt im jahr Christi 161. und brachte darauf nur vier jahr zu, obschon die thörichten wahrsager und zeichen-deuter ihm eine gleiche lebens-zeit mit seinem bruder Comodo, und Commodo eine gleich daurende zeit mit diesem vorher gesagt hatten. *Herodianus*, lib. I.

GEMONIÆ SCALÆ, oder GEMONII GRADUS, wie auch GEMONIÆ allein, wobey allemal Scalæ verstanden werden, ist eine benennung, darüber bis jetzo ein streit unter den Gelehrten ist. Selbst was den nahmen anbetrift, leiten einige das wort von einem, der Gemonius soll geheissen haben; andere aber a Gemitu, weil daselbst nichts, als seufzen und wehklagen wäre gehöret worden. *Cælius Rhodiginus*, ant. lect. X. 14. Des orts wegen, wo solche gestanden haben, sind die authores auch nicht einig. Etliche meynen, sie wären auf dem berge Aventino gewesen, *Panvinius*, description. urb. Rom. *Marlianus*, topograph. IV. 4. *Merula*, cosmogr. II. 4. *Boissardus*, topogr. urb. Rom. tom. I. p. 15. *Faunus*, antiq. urb. Rom. III. 1. und zwar bey dem tempel der Junonis Argivæ, so Camillus nach eroberung der stadt Veji gelobet und erbauet; da hingegen andere sie in das Capitolium neben das gefängnis Tullianum setzen. Ihre ursache gründet sich unter andern auf die worte Valerii Maximi VI. 9. n. 13. Corpus ejus funesti carnificis manu laceratum in scalis Gemoniis jacens, magno cum horrore totius fori Romani conspectum est. Denn sagen sie, wann gleich eine gerade strasse von dem marckte auf den Aventinum gegangen wäre, so wäre doch niemand so scharfsichtig gewesen, daß er den übel zugerichteten leichnam vom marckt aus hätte erblicken können. Sie beruffen sich auf die historien, so Dio lib. LVIII. von Sejano erzehlet, daß, als er im Capitolio geopfert, und auf den marckt gegangen, seine knechte, die ihm nachfolgen sollen, wegen der grossen menge des volcks nicht hätten können fortkommen, wären sie von dem wege abgetreten, und nach dem gefängnis zu gegangen, da sie gleichfalls von der menge des volcks gedränget worden, und in diese Gradus oder Scalas gefallen. Müste also folgen, daß sie beym Carcere oder dem Crepidine Capitolii gewesen. Ferner sagen etliche, der ort dieses nahmens wäre erhaben gewesen, darauf man hätte mit leitern steigen müssen. Donatus und andere halten ihn vor eine tiefe grube, in welche man auf stufen hinab gehen, und die hinein gestürtzten wieder heraus ziehen können. Damit man aber gleichwol wissen möge, was man sich einbilden solle, wann es heißt: in scalas projici, abjici in gradibus Gemoniis, horrescere Gemonias, apud Gemonias excarnificari atque confici &c. so kan die meynung diese seyn: Unten an dem Capitolio war das allgemeine gefängnis, davon hieß ein theil Robur, nemlich der oberste, der untere aber hieß Tullianum. Gegen dem gefängnisse über war ein steiler hügel, oder vielmehr ein felsen, aus dem gefängnisse und zwar aus dessen obersten theil (de Robore) gieng eine brücke bis auf den felsen; daran lagen leitern oder vielmehr treppen, damit dieselben, die bey der execution seyn sollten, nicht erst in das greuliche gefängnis gehen, sondern von aussen hinauf steigen möchten. Es ist auch glaublich, daß man diejenigen, welche manu brevissima ins gefängnis sollten, auf diesen leitern dahin gebracht habe, weil die brücke recht an die thür des gefängnisses anstieß. Wenn nun ein missethäter in den abscheulichen löchern entweder crepiret, oder auch am leben gestraft war, wie gemeiniglich in den gefängnissen zu geschehen pflegte, so schlepte man ihn mit einem eisernen hacken über die brücke auf den felsen, und ließ ihn daselbst eine zeitlang zum spectacul liegen. *Dio*, LVIII. Hernach stürtzte man ihn herab, und schlepte ihn mit eben solchen hacken in die Tiber, daher kommt die redensart, unco trahi. *Juvenalis*, satyr. X. 66. *Suetonius*, Tiber. 61. n. 12. Vitel. 17. n. 2. *Dio*, LVIII. *Faber*, semest. II. 9. Einige wurden aber erst zuvor auf den marckt geschleppet. *Dio*, LXXXV. Bisweilen geschahe solches auch an leuthen, die noch am leben waren, wenn sie wider das gemeine beste gehandelt hatten. *Valerius Maximus*, VI. 3. 5. Und ob gleich andere meynen, es sey in dem Robore ein loch in der mauer gewesen, dadurch man die verurtheilten gesteckt und gestürtzet hätte, so beruhet diese meynung doch eben nur auf muthmassungen. *Grangæus*, ad *Juvenal. Faber*, semestr. II. 9. *Polletus*, foro Rom. V. 14. *Alexander ab Alexandro*, dier. genial. III. 6. VI. 11. *Tiraquellus*, ad l. c. *Pitiscus*, in *Sueton.* Tiber. 54. n. 3. Lexico antiq. Rom. voc. Gemoniæ. *Laurenberg.* antiq. h. v. p. 194.

GENAUNI oder GENAUNES, LEUNI, waren vor zeiten gewisse völcker in Rhätien, an dem eingang der Alpen, welches man daraus schliesset, weil Drusus durch ihr land ziehen müssen, da er die Vindelicier bekriegen wollen. Sie wohnten am Glan-fluß in Ober-Bayern zwischen München und Wasserburg am Inn. Einige sind der meynung, daß diese nation im Hertzogthum Kärndten gewohnet habe, in der gegend Clagenfurt, und wo der Glan-fluß in die Draw fällt. *Horatius*, od. IV. 14. *Plinius*, hist. nat. III. 20. *Strabo*, IV. p. 316. *Suetonius*, Tiber. 9. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 7. §. 25. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. I. p. 47. Abels Teutsche alterthümmer, I. §. 15. p. 106.

Gendre, (Ludovicus le) ein berühmter Historicus, war zu Rouen, oder doch zum wenigsten in dieser gegend, von schlechten eltern gebohren, wurde aber bey guter zeit dem berühmten Ertz-Bischoff von Harlay bekannt, der vor seine auferziehung grosse sorgfalt bezeigte, und ihn an. 1690. in Paris zum Canonico an seiner kirche ernannte. An. 1723. wurde er auch Sub-Cantor an eben dieser kirche, in dem folgenden jahre aber erhielte er die Abtey Nôtre-Dame de Claire Fontaine in der Diœces von Chartres, und starb endlich zu Paris den 1. febr. an. 1733. in einem alter von 78. jahren. Seine schriften sind Essays du Règne de Louis le Grand; Histoire de France, welche in drey folianten, und auch in sieben duodez-bänden gedruckt; Vie du Cardinal d'Amboise, avec un parallèle des Cardinaux célèbres, qui ont gouverné l'Etat; und anders mehr. Von seinem eigenen leben hat er fünf gantz unterschiedene beschreibungen aufgesetzt, worinnen viele besondere dinge enthalten seyn sollen.

Genebaldus, Bischoff zu Laon, war St. Remigii, des bekannten Ertz-Bischoffs von Rheims, schwester-sohn. Ob er schon verheurathet und seine frau noch bey leben war, so machte ihn doch erstbemeldter sein vetter zum Bischoffe; ja ihm zu gunsten trennte er die stadt Laon und ihr gebiethe von Rheims ab, um ein besonderes Bißthum daraus aufzurichten. Also wurde an. 497. dieser theil von dem Ertz-Bißthum abgerissen, und gehöret nun in prima instantia unter sich selbsten, da es zuvor einen theil des Ertz-Bißthums ausmachte, und zu dessen Episcopal-Diœces gehörte. Dieser junge Prälat gab aber darum sein eheliches recht gegen seiner frauen nicht auf, und zeugte als Bischoff noch zwey kinder mit derselben, nemlich einen sohn, Latro genannt, und eine tochter, so er Vulpeculam zu heissen beliebte, in welchen beyden nahmen der Bischoff auf den heimlich und gleichsam gestohlner weise mit seiner gemahlin gepflogenen beyschlaf und darauf erfolgte so zu reden furtive empfängnis zielte. Nach der hand aber bekehrte er sich, (ob er damals schon alt gewesen, ist ungewiß,) und beichtete seinem vetter dem Ertz-Bischoff den begangenen fehler. Der H. Remigius, welcher nicht gewohnet war mit den kirchen-satzungen schertz zu treiben, setzte darauf Genebaldum ab, und auferlegte ihm eine siebenjährige busse, nach verfliessung welcher zeit er ihn wieder in sein Bißthum einsetzte. Genebaldus versahe hierauf sein Bißthum wieder etliche jahr, bis nach an. 549. und sein sohn Latro folgete ihm auf dem Bischöfflichen stuhl. Dann dazumal war die ordination, sonderlich in Gallien und Germanien, noch keine ausgemachte hindernis und förmliche trennung der ehen, obschon die Priester-ehen verboten, und wider die kirchen-satzungen zu lauffen beglaubet waren; und folglich, dieweil das Sacrament der ehe durch das Sacrament der ordination nicht aufgehoben worden, und das matrimonium ratum, obschon nicht legitimum bliebe, konnte man dergleichen kinder als recht gebohren, und als solche, die aus einer wahren ehe erzeuget worden, ansehen, und die dispensation leicht erhalten werden: Ja es will verlauten, als habe Latro ohne solche dem vatter nachgefolget. Doch wann dieses dem also, so geschahe es auch

wider die canonischen reguln, und ehender per conniventiam, als daß es keiner dispensation nöthig gewesen. *Gregor. Turon. Mezeray*, hist. de France. *Baillet*, vit. Sanctor.

Generidus, ein Francke, wurde an. 409. von dem Kayser Honorio zum obersten Feldherrn aller in Rhätien, Norico, Dalmatien und Pannonien stehenden Kayserlichen troupen ernennet. Diese hohe bedienung verwaltete er eine geraume zeit mit vielem ruhme, setzte sich auch dadurch bey dem Kayser in so grosse gnade, daß derselbe, Generido zu gefallen, ein gewisses kurz vorher gegebenes gesetz wieder aufhob, vermöge dessen alle diejenigen, welche nicht der Christlichen religion zugethan waren, von öffentlichen bedienungen ausgeschlossen wurden. Dann weil Generidus ein Heyde, und auf keine weise zu bewegen war, den Christlichen glauben anzunehmen, legte er daher seine bedienung nieder. Ungeachtet nun der Kayser ihm wissen ließ, daß dieses gesetz ihn nicht angehen, sondern er davon ausgenommen seyn sollte, so war er doch aus liebe vor seine glaubens-genossen auf keine weise zu bewegen, seine amts-verrichtungen eher wieder vorzunehmen, bis der Kayser obiges gesetz gäntzlich aufgehoben hatte. *Zosimus*, V. 46. seqq. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 165.

Genesandus, soll ein Heerführer der Francken gewesen seyn, welcher unter dem Kayser Valentiniano die Francken aus ihren alten wohnungen an der Donau bey Thracien, an den Rhein geführet. *Monachus Weingartensis*, de Guelfis Princip. apud *Leibn.* rer. Brunsuic. tom. I. p. 781. Allein es sind dieses alte fabeln, die heut zu tage niemand mehr glauben will.

Genesius, (Joseph) ein Griechischer geschicht-schreiber aus dem IX. sæculo, welcher eine historie oder lebens-beschreibung der Constantinopolitanischen Kayser von Leone Armeno an bis auf Basilium Macedonem nachgelassen. Dieselbe befindet sich im manuscript auf der Pauliner-bibliotheck zu Leipzig, und hat sie Bosius mit Theophanis Chronographia, und Goncello, der sie mit Genesio continuiret, heraus geben wollen. *Bosius*, de Fl. Josephi testimonio Jen. 1673. c. 2. p. 24. Er hatte sie an. 1652. schon abgeschrieben, und Reinesio communicirt, der auch einige kleine noten am rand gesetzet. Dieses exemplar besitzet die Jenische bibliotheck, und die Leipziger Raths-bibliotheck besitzet ein anders von Th. Reinesio. Gottfried Wagner hat sie auch nach ihm heraus geben wollen, welches auch Ludolph Küster und Georg Schubart zu Jena versprochen. Gottfried Olearius hat sie auch schon aus oberwehnten Cod. manuscript. bibl. Paullinæ Lipsi. abgeschrieben, Lateinisch übersetzet, mit noten erläutert, auch schon gäntzlich zum druck fertig gehabt. Doch ist sie von allen diesen nicht zu stande gebracht worden. Hierauf erwartete man sie in der neuen Venetianischen auflage der Scriptorum histor. Byzantinæ. Man findet in Scylitä Cod. manuscript. in proëm. histor. apud Labbeum Protrept. daß, da er bisher Josephus Genesius genennet worden, von Josepho unterschieden, und Genesius Byzantinus, jener aber Josephus Byzantinus genennet werde. Doch ist wol vermuthlicher, daß er Josephus Genesius geheissen. Warum er aber Byzantinus heisse, und ob Constantinopel sein vatterland gewesen, ist nicht bekannt. Es scheinet, er habe daher seinen nahmen bekommen, weil er die Historiam Byzantinam geschrieben. *Fabricius*, bibliothec. Græc. V. §. 2. 23. p. 620. 621. Bibliogr. antiq. 8. p. 174.

Genestano, oder Genezzano, ein flecken in Campania Romana, zwischen Frescati und Palestrina. *Univ. Lexicon.*

Genest, (Carolus Claudius) ein Französischer Abt, und mitglied der Französischen Academie, war von Paris gebürtig, und besaß nicht allein in Humanioribus, besonders aber in der Poesie eine grosse geschicklichkeit, sondern übte sich auch mit gutem fortgang in der Philosophie, und wohnte deswegen sehr fleissig den physicalischen conferentzien bey, welche bey dem bekannten Rohault gehalten wurden. Er war Abt zu St. Vincent Augustiner-ordens, in der Diœces von Boulogne, ingleichen ordentlicher Almosenier bey der Hertzogin von Orleans, und Secretaire des Commandemens bey dem Hertzoge von Maine in der provintz Languedoc. In der Französischen Academie succedirte er Claudio Boyer an. 1698. und starb den 19. novembr. an. 1719. im 84. jahre seines alters. Von seinen schriften sind zu mercken: Principe de Philosophie ou Preuves naturelles de l'Existence de Dieu & de l'Immortalité de l'Ame, die er in netten Französischen versen verfasset; Dissert. sur la Poesie pastorale, ou de l'Idylle & de l'Eglogue, nebst 3. tragödien, die er Zenolide, Penelope und Joseph betitelt. Bayle will ihm auch die Histoire de Charles VII. zueignen, welche zu Paris an. 1696. in II. tomis in 12. heraus kommen: es ist aber gewiß, daß dieselbe von Joh. Baptista du Bos verfertiget worden. *Bayle*, lettres éd. de Maizeau. *Titon du Tillet*, Parnass. Franç. *Maupoint*, bibl. de Théatres.

Genesti, (Johannes) ein Cölestiner-Mönch, gebürtig von la Chaise-Dieu in Auvergne, trat in seiner jugend in die Gesellschaft der Jesuiten, und lehrte darinnen viele jahre beydes die Philosophie und Theologie, verließ aber nach der hand aus unbekannten ursachen diese Societät, und begab sich zu Lyon an. 1645. in den orden der Cölestiner, worauf er Superior zu Tiante, und endlich auch zu Verdelai Prior wurde, an welchem letzten ort er an. 1652. mit tode abgieng. Von seinen schriften, deren er verschiedene in manuscript hinterlassen, ist nichts gedruckt, als seine Prolusio Theologica de Morte J. C. pro Reprobatis &c. *Becquet*, histor. Congreg. Cœlest. Gallic.

Genet, (Franciscus) ward zu Avignon den 18. octobr. an. 1640. gebohren, allwo sein vatter Antonius Genet J. U. D. war. Nachdem er seine erstern studien gemachet hatte, legte er sich mit solchem eifer auf die Philosophiam und Theologiam Thomisticam, daß Dominicus de Marinis, damaliger Ertz-Bischoff zu Avignon, ihn erstlich die Philosophiam, hernach auch die Theologiam bey dasiger Universität zu lehren ernennete, bey welchem anlas dann Genet den gradum Doctoris Theologiæ annahm, und hernach auch an. 1670. sich zum Doctore utriusque Juris machen ließ. Er hat hernach 5. jahr lang die sitten-lehre in dem Seminario zu Aix gelehret, da dann der Cardinal Grimaldi, damaliger Ertz-Bischoff allda, ihn zu sich in seinen pallast nahm. Nachdem er von Papst Innocentio XI. zum Theologalen zu Avignon ernennet worden, hat eben dieser Papst ihn an. 1685. zum Bisthum von Vaison erhoben. Er hat seinen eifer durch die verbote des tantzens, spielens ꝛc. sehr an den tag gelegt, und ohnerachtet des grossen widerspruchs, mit diesen seinen verordnungen vermittelst Päpstlicher beyhülffe durchgedrungen. Die Pfarreyen seines Bißthums hat er fleißigst besuchet, und öfters verschiedene mal in einem tag gepredigt. Den 29. sept. an. 1688. ward er wegen aufnehmung der sogenannten Filles de l'Enfance, zu gefänglicher hafft und auf die insul Ré gebracht, allwo er 15. monat gesessen hat. Nachdem dieses ungewitter sich wiedrum gelegt hatte, trat er seine Bischöfflichen verrichtungen wiedrum an, und trieb sie mit dem vorigen eifer. Als er einsten in seinen geschäfften von Avignon nach Vaison zurück kehrete, ersoff er den 17. octobr. an. 1702. in einem kleinen wasser bey Sarians in der Grafschafft Avignon, ohngeachtet aller mühe, die man sich gab, um ihn zu retten. Er hatte just an diesem tage sein 62. jahr erfüllet. Man hat von ihm das bekannte werck: Théologie Morale, ou Résolution des Cas de Conscience selon l'Ecriture, les Canons & les Saints Pères, composée par ordre de l'Evêque de Grénoble, Paris in 12. VIII. volumes. *Niceron.*

Genetay, ein lust-schloß bey Rouen, in welchem das allda befindliche echo sonderlich merckwürdig und berühmt ist. Vigneul-Marville hat es weitläuftig beschrieben in dem ersten theil seiner Mélanges d'Histoires & de Literature, und sagt endlich, daß der P. Quesnet die ursach dieses so verwunderlichen wiederhalls, der halb-runden figur des hafens, in welchem es gehöret wird, zuschreibe, und solches geometricè erwiesen habe.

GENETYLLIDES, waren besondere göttinnen der Athenienser, so aber weiter als dem nahmen nach, auch nicht bekannt sind, ausser daß doch die ὁι περὶ Γενετυλλίδας nicht vor die besten leuthe, sondern vor semiviros und mulierosos gehalten wurden. *Pausanias*, l. 1. ibique Kühn. l. c. Es wurden diese göttinnen oft mit der Venus zugleich angeruffen und verehrt. Man meynt, daß sie den nahmen von zeugen und gebähren haben, als dabey sie, nach der Heyden meynung, ihre krafft zu erweisen pflegten. Bey den Phocensern wurden Gennaides verehret, welche mit diesen einerley seyn sollen. *Suidas.* Welches auch aus Pausaniä worten zu erhellen scheinet, da er spricht, die Gennaides, so bey den Phocensern, einem Jonischen volcke, verehret wurden, wären mit denjenigen göttinnen, die in Colias, einem Attischen vorgebürge, verehret worden, (welches bey den Genetyllidibus zutrift) eines gewesen. Auf diese art findet man auch Deos Genitales. *Cicero*, Orator. III. 38.

Genevois-Blaigny, ein Französisches geschlecht in Champagne. Mengin le Genevois diente unter der leib-compagnie Alani von Albret, Herrn von Orval, und zeugte mit Bernharda, Frau von Blaigny, Wilhelmum le Genevois, Herrn von Blaigny, welcher an. 1500. die stelle eines Commendanten von dem schloß zu Bar-sur-Aube erhielt, und von Johanna Girard, Frau von Couvignon, zwey söhne nach sich ließ: 1.) Der jüngere, Renatus le Genevois, war an. 1512. Commendant auf dem schlosse zu la Motte, und starb an. 1524. ohne erben. 2.) Der ältere, Petrus le Genevois, Baron von Blaigny, Herr von Couvignon, Boussancourt, Curville, Thy und Jevinecourt, war Licentiatus Juris, und an. 1512. Königlicher Advocat zu Chaumont. Von seinen 2. söhnen, die ihm Wilhelmina von Sencey gebohren, starb der jüngste Gabriel an. 1592. als Bischoff zu Noyon; der älteste aber, Johannes le Genevois, Baron von Blaigny, und Herr von Couvignon, war an. 1557. Lieutenant-Général in der Baillage von Caumont, und lebte noch an. 1608. Desselben sohn Petrus le Genevois II. Baron von Blaigny, Herr von Boussancourt, Ritter des Königlichen ordens, hinterließ von Francisca d'Anglure, einer wittwe Petri von Saulx, Leonardum le Genevois, Ritter, Baron von Blaigny, welcher Capitain von der leichten reuterey gewesen, und an. 1631. gestorben, nachdem er mit Charlotte von Wie 2. töchter und 6. söhne gezeuget. Von diesen kamen ihrer vier in kriegs-diensten um, Dominicus war Abt zu Balleroy, und Carolus le Genevois, Marquis von Blaigny, Oberster von der cavalerie, hinterließ von Charlotte Maria de Cazillac 2. töchter, davon Johanna Charlotte zu Joinville in ein kloster gegangen, Maria Charlotte Antoinette, aber an. 1684. mit Francisco Voisin, Herrn von Bou-

Bouqueval, verheurathet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 433.

Genevre, (der berg) ist eines von den Alp-gebürgen, wo der gemeinste durchgang aus Franckreich in Italien ist; er liegt in dem Dauphiné, eine Französische meile von der stadt Briançon, auf der strasse nach Susa und Pignerol. *Maty*, Dictionnaire.

Genga, (Girolamo) ein von Urbino gebürtiger und in dem XVI. sæculo berühmter mahler, hatte unter Petro Perugino gelernet, und sich zu Rom, Florentz und in andern Italiänischen städten vielen ruhm erworben. Franciscus Maria, Hertzog von Urbino, bediente sich seiner zu verschiedenen wercken, da er dann jeweilen erwiesen, daß er ein so verständiger baumeister als ein grosser mahler sey. Er starb an. 1551. in seinem 75. jahre, und hinterließ einen sohn mit nahmen Bartholomäus, wie auch einen tochtermann Joh. Baptist. Santo Marino, beyde gute mahler. *Vasari*, vies des Peintres. *Félibien.*

Genghiscan, der sohn eines Cans der Mogolen, Visouca genannt, ward zu Diloun im jahr der Hegira 549. und Christi 1154. gebohren. Sein vatter ward von einem Chinesischen Könige weggenommen und entführet, und an eisen geschlagen. Endlich entwischte er aus der gefangenschafft, starb aber bald darauf, mittlerweile er auf raache wider die Chineser bedacht war. Genghiscan war damals nur 13. jahr alt. Bald entspann sich eine fast allgemeine verschwörung in dem Reiche wider ihn, worinnen seine benachbarten und unterthanen eingemischet waren, deswegen muste er sich zu Avenk-Ungkhan dem Tartar-Chan flüchten, welcher ein Printz war aus dem hause oder stamme Kerit, und ein Christ soll gewesen seyn, und vielleicht derjenige, welchen man gemeiniglich den Priester Johannem heisset. Genghiscan wurde anfangs sehr wohl empfangen, und war dem Avenk-Ungkhan, sowol in seinen kriegen, die er mit seinen nachbarn zu führen hatte, als auch wider den bruder Ungkhans selbsten, welchen er von dem thron gestossen hatte, sehr nützlich. Er setzete also den Avenk-Ungkhan veste, und vermählte sich mit seiner tochter Oisungin. Dessen ohngeachtet obschon Ungkhan ihm so verpflichtet war, suchte er doch Genghiscans verderben. Genghiscan entflohe aber diesen nachstellungen, und da Avenk-Ungkhan ihn verfolgete, und zu dem ende auch seinen sohn mit einer zweyten armee dem Genghiscan nachschickete, wendete sich der fliehende mit seinem volck, und schlug beyde auf das haupt. Die geschlagenen flohen zu Tabanek, dem Könige der Tartarn, dieser aber ließ Avenk-Ungkhan umbringen. Sein sohn Schocoun hat sich in das land Caesbgar geflüchtet, und verlohr daselbst ebenfalls sein leben. Nach diesen geschichten sammelte sich Genghiscan eine starcke armee, hatte beständigen krieg bey 22. jahren, und stiftete sich ein grosses Reich, und erhielte trefliche siege über die Mogolen und Tartarn, von welchen er alle stämme sich unterwürfig machte. Er überwältigte auch die Printzen des Caracathaischen, und Muhammed genannt Khouarezm-Schah, den König über das Karismeische, das Transorianische, das Khovaremische und das Chorasanische, dem er alle seine Reiche weggenommen, nachdem er ihn und seine söhne in verschiedenen grossen schlachten überwunden, und endlich gar auf das haupt geschlagen hatte. Er machte sich auch den Tangut unterwürfig, welcher eine aufruhr wider ihn angesponnen hatte, und griff nach der hand China an. Endlich da er sich nun das allergröste Reich, so in der welt gewesen, aufgerichtet, starb er im jahr der Hegira 624. das ist, an. Christi 1226. und hinterließ seinen sohn Octai zum nachfolger in den Königreichen der Mogolen und Zagathay, von Transoxane, von Tulican, von Chorasan, von Persien und Indien. Bathou der sohn Giougio, ihr ältester bruder, welcher vor seinem vatter gestorben, besaß das land Alan, Rous und Bulgar, über dem Caspischen meer, folgete der tapferkeit seines groß-vatters, und eroberte verschiedene provintzien. Seine nachfolger gaben gewaltige Könige ab, bis Tamerlan sich ihres Reiches bemächtigt, wie auch der Fürstenthümmer der kinder Agathai. Mangoucan, der sohn Tulican, und sein bruder Coblaican, bemächtigten sich des landes, so den nachkömmlingen Octai gehöret, und bekriegten die Chineser. Der letzte dieser zweyen wurde an. Christi 1280. zum Kayser in China ausgeruffen, und seit der zeit hat dieser stamm den Chinesern Kayser gegeben. Aber die ordnung in der nachfolge ward nicht mehr unter den Mogolen in acht genommen, dann sie nahmen ihre Ober-Herren bald aus dem stamme Octai, bald aus dem Coblaitischen, und auch zuweilen aus dem geschlechte Ortic-Bouga. Hulacu, der sohn Tuli und bruder Coblai, folgete seinem vatter in dem Königreiche Chorasan und Pesia, und nahm einen theil von Asien ein. Sein sohn Abacas, ein Christlicher Printz, folgte ihm: er ward aber von seinem bruder Amede Nicoudor, welcher der Mahometanischen religion zugethan gewesen, heimlich vergiftet, doch genoß Amede seines gottlosen streiches, welchen er an. 1280. an dem bruder ausgeübet, nicht lange; die unterthanen empörten sich wider ihn, steckten ihn ins gefängnis, und brachten ihn zum lohne seines bruder-mordes darinn um. Argoun, welcher nach dem tode Amede oder Ameths auf den thron gekommen, ward wiederum und zwar durch einen Jüden vergiftet, Ghendgiatou, sein bruder und nachfolger, wurde auch von seinem vetter Bacdu meuchel-mörderischer weise abgethan, und dieser behauptete auch das Reich, dessen er sich gewaltthätiger weise unterzogen hatte, nicht länger als 4. monat. Phazan, der sohn Argoun, ward für den rechtmäßigen Kayser gehalten: dieser war der Christlichen religion zugethan, und bekriegte die Mahometaner; er machte sich von Syrien meister, und drang bis in Egypten hinein, seine armee aber gieng zu grunde; dessen ohngeachtet führte er den krieg wider den Sultan fort, aber mit wenig glücke. Er starb an. 1303. da er zuvor die Mahometanische religion angenommen hatte. Mahomed Chodabende Olad-Ghiatu, sein bruder, folgete ihm auf dem throne, und hinterließ das Reich seinem sohn Abusaid, einem prächtigen und mächtigen Printzen, der aber neben seiner tapferkeit auch sehr wollüstig gewesen, und sich der bürgerlichen Reichs-geschäffte nicht viel angenommen hat. Er starb an. 1335. und nach seinem tode zertheilten die Grossen im lande das Königreich, und die abkömmlinge Hulacu behielten nur den leeren titul: endlich wurde ihr geschlecht gäntzlich hinunter gebracht, und Cara-Mehemmed, der Turcomannische Printz, stürtzete dieselbe vollends, an. Christi 1410. *D'Herbelot. Petit de la Croix*, hist. du Grand Genghiscan I. Empereur des anciens Mogols, & Tartares, Paris 12. 1710.

Genialis, der erste Hertzog in Gascogne, ward von Theodorico, Könige von Burgund, an. 602. zu dieser würde erhoben, und nebst den städten Oleron, Bayonne, Acqs, Aire, und dem lande Bearn, mit denen an den Spanischen grentzen von ihm eroberten gegenden, Pampelona, Nieder-Navarra, Bassan und Labour belehnet. Ihm folgte Aighinan an. 626. *Marca*, hist. de Béarn I. 24. Von Bünaus Teutsche Reichshist. P. II. lib. I. p. 164.

Gennaro, ein berg in dem Kirchen-Staat ohnfern Tivoli. Man siehet allda die überbleibseln des alten städtgens Corniculum. *Maty.*

Genobon, oder Genobaudes, ein Fränckischer König, führte mit den Römischen Kaysern Diocletiano und Maximiano etliche jahr blutige kriege, und beunruhigte solche zeit über die an dem Rhein gelegene provintzen durch öftere einfälle nicht wenig. Doch an. 288. unterwarf er sich nebst einem andern Fränckischen Könige, nahmens Atoch oder Eschatech, dem Kayser Maximiano, und wurde vermittelst dieses friedens, zugleich in sein Reich, davon er durch seine eigene landes-leuthe war vertrieben worden, wieder eingesetzet. *Mamert.* panegyr. I. 10. II. 5. *Bucherius*, Belg. Rom. VII. 5. §. 9. p. 223. *Valesius*, rer. Francic. I. p. 11. seq. *Schatenius*, hist. Westphal. III. p. 180. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. p. 399. P. I. lib. III. §. 107. p. 790. Ein anderer Fränckischer Fürst, des nahmens Genobaudes, fiel nebst Marcomir und Sunno, zur zeit des KayserS Theodosii des grossen, in Gallien ein. *Gregorius Turonensis*, II. 9. Mascou, geschichte der Teutschen, VII. 32.

Genoels, (Abraham) ein berühmter mahler, mit dem beynahmen Archimedes genannt, war zu Antwerpen an. 1640. gebohren. Sein erster lehrmeister war Jacob Backereel, unter dem er von dem 11. bis in das 15. jahr gestanden. Nicolaus Firelans von Hertzogenbusch hat ihn in der Perspectivkunst unterrichtet. Er fieng an. 1659. an zu reisen, und kam erstens auf Amsterdam, von dar er sich nach Dieppe wandte. Nachdem er sich gen Paris begeben, ward er von Laurentio Franck, einem vortreflichen und ihm verwandten Antwerpischen mahler aufgenommen, und arbeitete eine geraume zeit bey ihm. Der berühmte Herr le Brun, dem er von seiner arbeit gewiesen, verschaffete, daß er in die Mahler-Academie aufgenommen ward, da er dann zu den landschafften in den so berühmten stücken von der historie Alexandri M. gebraucht ward. Der König sandte ihn nachwärts in Brabant, um allda den riß von dem ohnfern Brüssel gelegenen schloß Marimont zu verfertigen, damit solcher in ein stück von tapeten könnte gebracht werden. Bey dieser gelegenheit besuchte er Antwerpen, um allda seine freunde und verwandte, wie auch die damaligen mahler zu sehen, und nach seiner zurückkunft zu Paris verfertigte er in dreyen tafeln die gemählde von den dreyen seiten, von welchen er das schloß Marimont entworffen hatte. Kurtz hernach verließ er die Königlichen dienste, und kehrete nach Antwerpen, allwo er verschiedene gemählde verfertigte, welche für den Grafen von Monterey, damaligen Gubernatorn der Niederlande, in tapeten sollten gebracht werden. An. 1674. trat er in gesellschafft verschiedener kunst-verständiger eine reise nach Rom an, und machte sich allda durch viele vortrefliche stücke einen grossen nahmen. Nachdem er etliche jahr zu Rom zugebracht hatte, kehrte er wieder gen Antwerpen, und starb allda den 8. dec. an. 1682. *Houbraken.*

Genselius, (Joh. Adam) von Oedenburg in Ungarn, ward allda in dem jahr 1679. gebohren. Sein vatter war Cornelius Genselius, erster Patricius, die mutter aber Judith von Zuanna. Da seine eltern einen ungemeinen geist bey ihm verspürten, wandten sie allen fleiß an, um ihn in den studien wohl unterrichten zu lassen, wie er dann in seinem 17. jahre schon in dem stande war, auf Universitäten zu gehen, allwo er sich erstlich auf die Philosophie, die Historie, die Antiquitates und die Orientalischen sprachen, nachwärts mit gleichem eifer auf die Theologie legte, nach der hand aber durch seine schwache complexion veranlasset wurde, die Artzney-kunst zu studiren, in welcher

welcher er auch in kurtzer zeit sich ungemein hervor that. Hierauf begab er sich in Italien, und hielt sich zwey jahr zu Padua auf, da er dann nicht nur in der zergliederungs-kunst grossen ruhm erwarb, sondern auch in dem hospital mit eigener hand viele chirurgische operationes mit glücklichem fortgang verrichtete. Als er endlich wieder in sein vatterland gekehret, ist er mit allgemeinem beyfall zum Stadt-Physico ernennet worden. Die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften, wie auch die Leroldinische Academia Naturæ Curiosorum haben sichs eine ehre geschätzet ihn aufzunehmen. Sein ohnunterbrochener fleiß schwächete endlich seine gesundheit gäntzlich, und stürtzte ihn in die lungensucht. Von solcher zeit an ist er nur mit geistlichen betrachtungen umgegangen, und hat sich selbst nachstehendes Epitaphium aufgesetzet:

Multos olim juvandos antidotis juvans
Fati necessitate nondum occupatos,
Se verò eadem præventum juvare
Noluit, debuit, non potuit,
Ortus, Mortuus, Oriturus.

Er starb an. 1716. in der blüthe seines alters. Man findet verschiedene stücke von ihm in den sammlungen der Naturæ Curiosorum. Joh. Mauritius Hofmann hat seine lobrede gehalten. *Mang.* t. biblioth. scriptor. Medicor. lib. VII.

Gensui, lat. Gensuius Fluvius, ein grosser fluß in Natolien in Asien, der sich nicht weit von Marasch in den Euphrat ergiesset. Man hält ihn vor der Alten Melas, dessen Strabo XIV. p. 984. und Zosimus V. 16. gedencket. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 6. §. 13.

Gent, oder Ghent, ein altes Freyherrliches geschlecht in den vereinigten Niederlanden, stammet von Martino von Rossem, einem bekannten kriegs-helden her. Walrau und Otto, Freyherren von Gent, thaten sich in dem kriege gegen die Spanier hervor, und es erwies insonderheit der letztere, der unter dem nahmen eines Herrn von Dieden bekannt ist, an. 1629. bey der einnahme von Wesel grosse tapferkeit. Wilhelmus Joserus, Freyherr von Gent, diente anfangs zu lande, hernach als V. c. Admiral von Amsterdam zur see, half an. 1667. nebst dem Admiral Ruyter die Englische flotte bey Chattam verbrennen, war an. 1670. in der Mittelländischen see gegen die Algierer glücklich, und befand sich an. 1672. als Lieutenant-Admiral in dem treffen mit den Engelländern bey Soulsbay, wo er sich allzu hitzig unter die feinde wagte, und durch einen canonen schuß das leben einbüßte, nachdem er seinem vatterlande sowol durch heilsame rathschläge, als durch seinen muth und kriegs-erfahrenheit wichtige dienste geleistet. Sein bruder, der Oberster war, ward gleichfalls an. 1672. in der belagerung vor Nimägen erschossen. Es ist auch ein Freyherr von Gent bey dem Printzen von Oranien und nachmaligem Könige von Engelland Wilhelmo III. Hofmeister, aber wegen seiner allzu grossen strenge demselben sehr zuwider und auch bey dem volck ungemein verhaßt gewesen. Er ward an. 1672. nebst andern an den König von Franckreich geschickt, einen frieden von ihm zu erlangen, war aber in seinen verrichtungen unglücklich. *Basnage*, annal. tom. I. II. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre p. 253.

Gent, (Wilhelm Joseph von) war Admiral des Amsterdamischen Collegii, und gab insonderheit viele proben seiner tapferkeit in dem kriege, den die Holländer an. 1667. mit den Engelländern führten. Dann da ihn der Admiral Ruyter mit 17. kriegs-schiffen und etlichen branders in die Thems sandte, verrichtete er die ihm aufgetragene unternehmung mit so grossen ehren, daß er die Themse mit zersprengung der darüber gespannten ketten hinauf lief, sich zu Chattam an dem ausfluß des Medrad der vestung Scheerneesse bemeisterte, das Königliche vorraths-haus plünderte, und was er nicht mitschleppen konnte, verbrannte. Uber diß verbrannte er 7. Englische kriegs-schiffe, darunter zwey Admirals-schiffe, nemlich der Königliche Loyaal und ein anders waren, und eroberte noch zwey andere. Es ward hierauf in diesem jahre der friede gemachet, aber an. 1672. wieder gebrochen, da dann dieser grosse Held den 28. may besagten jahres, in dem blutigen see-treffen bey South-Bay, welches das erste in diesem neu-ausgebrochenen kriege war, sein leben verlohr. Es ist ihm zu ehren in der Domkirche zu Utrecht ein prächtiges grabmahl aufgerichtet worden. *Boxhorn*, hist. métallique des Provinces Unies.

Gentien, (Petrus) ein alter Französischer Poet, von Paris gebürtig, der an. 1304. zu zeiten des Königs Philippi Augusti gelebt, und verschiedene gedichte verfertigt, die noch hin und wieder im manuscript anzutreffen. Aus eben dieser familie stammte auch Jacobus Gentien oder Gentian her, der den König Philippum den schönen an. 1304. in der schlacht bey Mons mit grosser tapferkeit vertheidigte. Seine familie ward nachgehends mit dem alten geschlechte derer Malenzans vereinigt. Johannes Gentien starb an. 1460. als Parlements-Rath von Toulouse. *Fauchet*, des anciens Poetes François. *De la Croix du Maine*. *De la Faille*, annal. de Toulouse.

Gentileſco, oder Gentileschi, (Horatius) ein berühmter florentinischer mahler, welcher die meiste zeit seines lebens ausser seinem vatterlande in Spanien, Engelland, Brabant, Holland ꝛc. zugebracht hat, und sonderlich geneigt war, sehr grosse historische stücke zu mahlen. Sandrart gedencket zweyer

stücken von ihm, welche er zu Amsterdam gesehen, und für Carolum I. König in Engelland gemachet worden, und sagt, daß sie von ungemeiner schönheit gewesen, theils wegen der vortreflichen zeichnung, theils wegen den angenehmen farben. Carolus I. zog ihn hernach gar zu sich in Engelland hinüber, allwo er auch mit tode abgegangen. Die Brabanter nennen ihn gemeiniglich Gentiel. *Moréri d'Hollande.*

Gentilis, (Robert.) ein sohn Alberici Gentilis, wurde an. 1590. gebohren, und von seinem vatter mit solcher geschicklichkeit unterrichtet, daß er in seinem siebenden jahre schon Lateinisch, Englisch und Französisch reden können. Im eilften jahre seines alters gab er Lectiones Virgilianas heraus, und hernach: le Chemin abrégé, or a Methode for attaining of sciences in a short time, London 1654. in 8. übersetzte auch des Pauli Servitæ historie der Inquisition, nebst etlichen wercken des Malvezzi aus dem Italiänischen, und einige andere wercke mehr aus dem Spanischen und Französischen ins Englische. *Morhof.* Polyhist. litter. tom. I. lib. II. c. 9. §. 3. sqq.

Genua, (Clemens à) ein Dominicaner aus Genua, daher er auch seinen zunahmen erlanget, lehrete zu Urbino das Hebräische, und hernach zu Bologna die Thomistische Theologie, wurde darauf an diesem letztern orte Rector, welche charge er an. 1689. mit grossem ruhm verwaltete. Er hat, wie Rovetta ad an. 1689. erzehlet, verschiedene schriften des Thomä à Kempis ins Italiänische übersetzt, benanntlich de Imitatione Christi; de Liliorum Valle; de tribus Tabernaculis; Hortulum Rosarum; Soliloquium Animæ; de Solitudine ac Silentio; Sermones ad Novitios; Orationes varias; Vitas variorum Beatorum, und Tractatus ejusdem à Kempis cæteros, ob sie aber gedruckt, oder noch im manuscript liegen, ist nicht dabey gemeldet. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 720.

Genua, (Nicolaus) ward zu Padua von einem Edelmann ausser der ehe gezeuget, und legte sich mit solchem eifer auf die erlernung der Rechte, daß er in kurtzem ein berühmter Practicus in denselben wurde. Der daher allenthalben entstandene ruhm seiner geschicklichkeit veranlassete den Rath zu Venedig, ihn zu legitimiren, und ihm eine stelle in dem Collegio JCtorum bey dasiger Universität einzuräumen. Er starb aber an. 1615. im 31. jahre seines alters, und hinterließ eine treffliche bibliotheck, welche er in seinem testament zu öffentlichem gebrauch wiedmete, die aber von seinen erben innerhalb einem monat verkauft worden. Seine schriften sind: Comment. in Institutiones; Conciliatio Legum; de Scriptura privata & Verbis enunciativis &c. *Thomasini* elogia. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Geosano, lat. Geosanum, oder Jovis Fanum, eine Italiänische stadt im Principato citra im Königreiche Neapolis, unter deren gebiethe der berühmte Poet und Astronomus, Lucas Gauricus, in einem dorfe, daher er seinen zunahmen erlanget, gebohren gewesen, und welcher von Clemente VII. ausgewürcket, daß die stadt an. 1531. den 6. may mit einem Bißthum versehen worden. Weil aber die einkünfte nicht zureichen wollten, ist selbiges nach der zeit zu dem Ertz-Bißthum Salerno gezogen worden. Der erste Bischoff ist Innicus Davolos, und nach ihm der Cardinal Hippolytus de Medicis gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 110.

Geographie, ist eine wissenschafft, welche von der figur und grösse der erde, und ihren daher rührenden eigenschafften handelt. In diesem verstande machet sie einen theil der Mathematic aus. Auf eine andere weise wird die erde von denjenigen betrachtet, welche die vielerley Stände und regierungen bemercken, in welche sie zu verschiedenen zeiten eingetheilet gewesen. Dieses wird die politische oder historische Geographie genennet. Auch die Naturkündiger haben eine besondere art der Geographie, nach welcher sie den natürlichen zustand der erde beschreiben. Weil man aus astronomischen und andern gründen erweiset, daß die erde rund, und mit den wassern bey nahe eine kugel ausmache; so pflegt man solche unter der gestalt eines Globi vorzustellen, auf welchem durch allerhand circkel die theile der erde abgebildet werden. Hierauf betrachtet die Geographie ein jedes stück von der fläche der erd-kugel besonders, wodurch sie dasjenige ins grössere bringet, was auf der erd-kugel im kleinen ist verzeichnet worden. Daraus werden die sogenannten land-charten, welche entweder grosse oder kleine theile der erde vorstellen, und daher theils general- und allgemeine, oder special- und besondere land-charten genennet werden. Diesen theil der Geographie nennet man Chorographie, aus welcher die Topographie entspringet, wenn nur allein einzele örter abgebildet werden. Von allen diesen theilen ist die Hydrographie unterschieden, welche die wasser beschreibet, und zum gebrauch der schiffenden besondere seecharten verfertigen lehret. Die Geographie ist anfänglich, wie alle andere wissenschafften, gantz einfältig eingerichtet gewesen. Es ist wahrscheinlich, daß nachdem die menschen einige gründe der Meßkunst ausfündig gemacht, sie angefangen haben, einige kleine stücke landes auszumessen, und in rissen vorzustellen. Wenn mehrere dergleichen zusammen gesetzet wurden, so kamen endlich die abzeichnungen von gantzen ländern zu stande. Man findet, (a) daß Anaximander von Mileto, welcher ungefehr 560. jahr vor Christi geburt gelebet hat, die erste land-

charte gemachet, welches aber ohne zweifel nur von den Griechen zu verstehen, indem gläublich ist, daß man wol eher bey andern völckern dergleichen gebraucht habe. Einige zeit hernach brachte (b) Aristagoras aus eben dieser stadt eine eherne tafel naher Sparta, worauf der umfang der gantzen erde, mit den meeren und flüssen gestochen gewesen. Unter die erd-beschreiber rechnet man den Homerum selbst; als welcher in der that in seinen getichten die beste nachricht von Griechenland und den angrentzenden ländern gegeben hat, daher auch die folgende schreiber vieles aus demselben gezogen. Durch reisen, wie auch durch die kriege ist diese wissenschafft nachgehends vermehret und verbessert worden. Es ist bekannt, daß die Römer in ihren triumphen die abbildungen der länder und städte gepflegt haben öffentlich vorzutragen. Agrippa, (c) der berühmte günstling des Kaysers Augusti, hat dergleichen tafeln, auf welchen die erde beschrieben wurde, zu Rom in einem bedeckten gange öffentlich angehänget. Hierauf kamen verschiedene Gelehrte, welche theils aus diesen hülfs-mitteln, und aus lesung der geschicht-bücher, fürnemlich aber aus eigenen und aus anderer reisen die länder beschrieben haben. Die vornehmste der Alten, deren schriften noch übrig, sind Strabo, Pomponius Mela, Plinius in dem III. IV. V. und VI. buch seiner hist. nat. Claudius, Ptolemäus, Dionysius Periegetes, Stephanus Byzantinus, welcher ein sehr nützliches geographisches Lexicon zusammen getragen. Hieher gehöret auch neben andern die Tabula Peutingeriana, welche in der bibliotheck Conr. Peutingeri gefunden worden. Alles dieses ist noch sehr unvollkommen, und mit vielen fehlern vermischet. Da aber die wissenschafften nach den einfällen der Barbarischen völcker grösten theils zu grunde giengen, wurde auch die Geographie in den Occidentalischen ländern fast gäntzlich in vergeß gestellet. Daher ist es gekommen, daß man auf eine zeit diejenige für ketzer angesehen, welche vorgaben, die erde sey rund, und es funden sich leuthe, welche unsere Antipodes könnten genennet werden. Bey der verbesserung und wiederherstellung anderer wissenschafften ist auch die Geographie hervor gekommen. Sie nahm insonderheit zu, nachdem gegen dem ende des XV. sæculi die schiff-fahrten gegen westen und osten starck getrieben worden. Ein berühmter Teutscher, Martin Behaim (d) genannt, hatte schon um an. 1492. eine erd-kugel gemacht, welche noch zu Nürnberg gezeiget wird. Die menge derer, die nach diesem über die Geographie gearbeitet haben, ist unzehlich, auch ist dieselbe nun in einem vortreflichen stande, erhält auch täglich mehrern wachsthum. (a) *Strabo*, lib. I. (b) *Herod.* lib. V. (c) *Plinius*, hist. nat. lib. II. (d) Doppelmayrs Nürnb. künstler. *Morhof.* Polyh. tom. II. lib. IV. Stolles hist. der gelehrth. lib. I.

La Geole. Also wird von altem her ein ländgen in der Französischen provintz Isle de France genennet; es liegt darinnen ein gutes städtlein mit mauren ziemlich wohl versehen, so auf einem hügel angebauet ist, und Dammartin heisset. Es führet noch den titul einer Grafschafft, und hat ein schloß, so den Printzen von Condé seit dem tode des letzten Hertzogs von Montmorency, welcher an. 1632. gestorben, zugehöret. Das land selbsten hat seine alten grentzen verlohren, und bleibt ihm nichts mehr als der zunahme übrig, und wird auch Val de Gallie, oder nur schlechthin la Gallie genennt. Auf der fruchtbaren da herum liegenden gegend sind die dörfer und flecken, de Crespiere, de Viroslay, de Reyne Moulin, und de Trianon, an welche alle man zuweilen den erstgedachten zunahmen du Val de Gallie anzuhencken pfleget. *Davity*, descript. du Royaume de France. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Geometrie, ist eine wissenschafft von ausmessung der extensionen oder ausgedehnten dingen; eigentlich aber dem nahmen nach nur der erde. Man pfleget sie gleich wie andere wissenschafften in die theoretische und practische abzutheilen. Jene leitet aus gewissen vestgesetzten gründen die eigenschafften der linien, flächen und cörper, so sie an sich haben, her, und demonstrirt sie. Diese aber bemühet sich, die entdeckten eigenschafften in der natur selbst anzubringen, und deren grösse nach einem gewissen angenommenen masse zu bestimmen. Die Geometrie hat einen grossen nutzen nicht allein in ansehung ihrer ausübung, sondern auch überhaupt zu verbesserung des verstands und geschicktmachung desselben, in untersuchung anderer wissenschafften desto glücklicher fortzukommen. Die alten Weltweisen haben diesen nutzen wohl gewußt, und daher nicht leichtlich einen in ihre schule aufnehmen wollen, der nicht zuvor die gründe der Geometrie gefasset hätte. Bey unsern zeiten hat man den nutzen davon also eingesehen, daß fast iederman in seinen schriften sich der geometrischen methode bedienen will, obwol dieses von vielen mit grosser ungeschicklichkeit geschiehet. Die practische Geometrie hat zu ihrer arbeit gewisse instrumente nöthig, und wird nach art derjenigen dinge, mit denen sie umgehet, in verschiedene theile abgetheilet, als da sind: Longimetria, Planimetria, Stereometria und Geodæsia. Dahin gehöret auch die sogenannte Geometria subterranea, auf Teutsch, die kunst, welche die klüfte und gänge in den bergwercken abzumessen lehret. Aristoteles hält dafür, die Geometrie sey von den Egyptischen Priestern erfunden worden. In diesem lande gab die jährliche überschwemmung des Nil-flusses anlaß, die Geometrie immer mehr zu üben, weil man sich genöthiget sahe, vermittelst derselben einem jeden wiederum seine felder, deren grentzen waren unkenntlich worden, auszumessen. Aus Egypten hat Thales von Mileto die Geometrie um das jahr 584. vor Christi geburt in Griechenland gebracht, und einige neue erfindungen selbst hervor gebracht. Pythagoras hat hernach darinn fortgefahren, und verschiedenes neu hinzu gethan, wie er sich denn über eine gewisse erfindung, die er gemacht, also erfreuet hat, daß er den göttern zur danckbarkeit 100. ochsen aufgeopfert. Anaragoras, Plato, Archytas, Theätetus, Aristoteles, Theophrastus und andere haben in dieser bemühung fortgefahren. Endlich hat Euclides der vorigen erfindungen gesammlet, in ordnung gebracht, und vermehret. Dessen Elementa dienen noch heut zu tage zu den anfangs-gründen der Geometrie. Fast hundert jahr darnach ist Eratosthenes und Archimedes berühmt gewesen, von welchem letztern noch viele hieher gehörige schriften vorhanden sind. Nach diesen kamen Apollonius Pergæus, Hipparchus, Menelaus, Theodosius, Ptolemäus, Diophantus, welcher die Algebra erfunden, Nicomachus, Serenus, Proclus und Pappus, anderer zu geschweigen. Solcher gestalt ist die Geometrie von den Alten getrieben worden, bis deren fortgang durch die wanderungen der mitternächtigen völcker gehemmet, aber doch nach und nach wieder in aufnahm gebracht worden. Endlich haben Vieta und Cartesius durch die verbesserte Algebra derselbigen um ein grosses aufgeholffen. In dem XVII. sæculo ist sie durch die herrliche erfindungen des Calculi differentialis und integralis, darüber insonderheit Leibnitz in Teutschland, Newton in Engelland, und Johann Bernoulli in der Schweitz gearbeitet, auf die höchste staffel ihres wachsthums gekommen. *Aristoteles*, Metaph. lib. I. 1. *Acta Erudit. Lipsi.* &c. *Stollii* hist. litter. P. I. c. 7.

St. George, eine Brüderschafft von Edelleuthen, welche in der Grafschafft Burgund an. 1390. aufgerichtet worden. Philibertus de Miolans war der stifter. Dieser Edelmann ließ zu ehren des H. Georgii eine capelle aufbauen, welche er ohnfern der Pfarrkirche de Rougemont setzete, darüber er das Jus patronatus ausübete, und einige Herrlichkeits-rechte hatte; er ließ in diese capelle die reliquien thun, die er von bemeldtem Heiligen mit sich aus Levante gebracht hat, und stiftete zu ihrem dienst etliche Officia und dergleichen. Etliche andere Edelleuthe von seinen freunden verpflichteten sich diesen officiis beyzuwohnen, und es beliebte ihnen zu gleicher zeit die zusammenkünfte dieser sache wegen in eine ordnung zu bringen, also machten sie eine ordentliche Brüderschafft, darüber der erste anfänger der capelle zum Haupt angenommen ward. Sie hiessen diesen ihren Präsidenten den Bâtonnier. Doch wäre diese Gesellschafft nicht bis auf den heutigen tag geblieben, wo sie nicht in einer versammlung an. 1485. gesetzet hätten, daß ein jeder mitbruder in der Gesellschafft den platz, nachdem er darunter angenommen worden, behalten solle, der übrigen würden und stufen des Adels ohngeachtet, die einer oder der andere der mitglieder ausser dieser Gesellschafft haben möchte. Man ordinirte zu gleicher zeit, was ein jeder geben sollte, die kosten des gottesdiensts und anderer die Gesellschafft berührenden sachen zu bestreiten. Wann einer dieser mitbrüder starb, musten ihn die andern, so zugegen waren, zu grabe tragen, und wann es zu wenig oder zu viel waren, sollten sie den verstorbenen bis zu seiner bestattung bey der leiche begleiten, anderer anordnungen zu geschweigen, welche sie gemacht haben, daher die anzahl der Brüderschafft, welche von anfang nur auf fünfzig gestellet war, nach und nach bis auf 107. angewachsen, welches die zahl gewesen, die sie an. 1504. gehabt haben. An. 1569. fügten sie den alten satzungen bey, die brüder sollten schwören, daß sie in der Catholischen Christlichen religion leben und sterben wollten, und dem Bâtonnier wurde der titul als Gouverneur beygeleget. Diese Gesellschafft wird von einigen zuweilen, von obgedachter Pfarr-kirche her, wo sie ihre sessionen gehalten, auch Rougemont genennet. Nun aber werden diese versammlungen in der Carmeliter-kirche zu Bisantz gehalten. Ubrigens wird niemand unter ihnen angenommen, er habe denn seinen Adel-stand dargethan. *Gollut*, mémoires de Bourgogne, und l'Etat de la Confrairie de S. George.

St. Georgen, ein Würtembergisches kloster, an den südwestlichen grentzen dieses Hertzogthums auf dem Schwartzwald, zwischen Hornberg und Villingen; war vor zeiten Benedictinerordens, und soll schon in dem IX. sæculo gestiftet worden seyn. In der mitte des XVI. sæculi wurde es reformirt, und mit Fürstlichen Alumnis besetzt, mithin zu einer land-schule gemacht. Doch ist diese hernach wieder abgegangen. Unter den Papistischen Aebten befindet sich St. Theogerus, welcher anfangs Chor-Herr zu Cyriac in Worms, hernach Mönch zu Hirschau, und von da Abt zu St. Georgen worden. Nach diesem ward er Bischoff zu Metz, aber bald von den einwohnern verjagt, und ist endlich zu Clugny, wohin er durch die vorsorge Pabsts Calisti II. gekommen, den 29. apr. an. 1119. gestorben. Von der Reformation an bis auf gegenwärtige zeiten hat selbiges 19. Evangelische Aebte nach und nach gehabt, ist aber schon viele jahre von keinem würcklich bewohnt worden. *Crusii* annal. *Steinweeg.* manuscr.

Georgia, eine Americanische landschafft, welche eigentlich einen theil des Engelländischen Floridä, so Carolina genennet

nennet wird, ausmachet. Es liegt gegen süden, und hat die beeden grossen flüsse Savannah und Allatamasa zur grentzscheidung. Seinen nahmen hat es von Georg I. Könige in Engelland, welcher es an. 1728. gekauft hat. (Siehe Carolina.) Es liegt in dem 32. grad latit. gegen norden, und hat 70. Englische meilen in die breite, und 300. meilen in die länge. Dahin gehen immer viele Colonisten Protestantischer religion, die das land anbauen und fruchtbar machen sollen, da es noch mit grossen wäldern bewachsen ist. Die bisher bekannten städte darinn sind: Savannah, an dem flusse dieses nahmens, Josephs-Town, 14. meilen weiter ins land hinein, Aberkorn und Ebenezer, welche letztere die hinüber gegangene Saltzburger angeleget haben, und bewohnen. Hübners vollständige Geographie. N. Eur. Fama.

König von Groß-Britannien:

Georgius Ludovicus, König von Groß-Britannien, und Churfürst von Braunschweig-Lüneburg, war der älteste sohn Ernsti Augusti, ersten Churfürstens von Braunschweig-Lüneburg, von dessen gemahlin Sophia, deren vatter Fridericus V. Churfürst zu Pfaltz, die mutter aber Elisabetha Stuart, eine tochter Jacobi I. Königs von Engelland gewesen. Er wurde an. 1660. den 28. may gebohren, und bezeigte bey zunehmenden jahren eine gantz besondere lust zu den waffen, wie er denn bereits an. 1675. mit seinem vatter zu felde gieng, und in der schlacht bey der Tuntzer-brücke, da die Franzosen den kürtzern zogen, mit gegenwärtig war. An. 1681. that er eine reise nach Engelland, und an. 1684. commandirte er die 5000. mann, welche sein vatter dem Kayser wider den Türcken zu hülffe geschicket, in Ungarn, allwo er an. 1685. vor Neuhäusel und in dem treffen bey Gran, gleichwie an. 1686. bey der belagerung von Ofen seine tapferkeit an den tag legte. An. 1689. half er Maynz erobern, und an. 1690. führte er in den Niederlanden über 8000. mann, die sein vatter wider Franckreich ins feld stellte, das commando, legte auch an. 1693. in der schlacht bey Landen besondere ehre ein. An. 1698. gelangte er zur regierung, und wurde an. 1699. den 9. jan. von dem Kayser mit der Chur belehnet. An. 1700. trug er in person nicht wenig bey, daß der König von Dänemarck die belagerung von Tönningen aufheben, und sich zu dem Traventhalischen frieden entschlieffen muste. An. 1701. den 29. jun. empfieng er von Wilhelmo III. Könige in Engelland, den orden des Hosenbandes, und an. 1702. nöthigte er seine vettern, die Hertzoge von Braunschweig-Wolffenbüttel, Rudolphum Augustum und Antonium Ulricum, daß sie sich von dem mit der Crone Franckreich geschlossenen bündnisse los sagten. An. 1703. ließ er wegen allerhand irrungen die stadt Hildesheim besetzen, und einige regimenter nach den Niederlanden marschiren, welche sich das jahr hernach in der schlacht bey Hochstädt gantz besonders hervor thaten. An. 1705. erbte er nach dem tode seines schwieger-vatters, Georgii Wilhelmi, Hertzogs von Braunschweig-Zell, dessen lande, nemlich das Hertzogthum Lüneburg, benebst den Grafschafften Diepholt, Hoya, und Danneberg, und nahm im dec. zu Zell und Lüneburg die huldigung ein. An. 1706. legte er die zwischen seinem Chur-Hause und seinen vettern Wolffenbüttelischer linie wegen des Seniorats entstandene streitigkeiten in der güte bey. An. 1707. ließ er die stadt Hamburg versichern, und erlangte pfands-weise von dem Könige in Polen und Churfürsten zu Sachsen die sequestration und hoheit der Grafschafft Mannsfeld Sächsischer hoheit, welche er hernach an. 1717. nach erstattetem pfand-schilling wieder abgetreten. In eben diesem jahre übernahm er im herbst das commando der Reichs-armee am Ober-Rhein, und behielt es auch die beyden folgende jahre, konnte aber wegen der schlechten verfassung nichts hauptsächliches unternehmen. Immittelst wurde er an. 1708. den 7. sept. auf dem Reichstage zu Regenspurg in das Churfürstliche Collegium eingeführet, und durch die in Hamburg entstandene unruhen bewogen einige trouppen dahin zu senden. An. 1710. den 12. apr. wurde er von dem Kayser mit des H. Römischen Reichs Ertz-Schatzmeister-amt beliehen. An. 1711. im febr. besetzte er wegen einigen religions-streitigkeiten die stadt Hildesheim und die daselbst Veste; räumte aber beyde vermittelst eines gütlichen vertrags dem Dom-Capitul wieder ein. Er nahm auch die Grafschafft Delmenhorst, welche ihm der König von Dänemarck vor 80000. species-thaler verpfändet hatte, in besitz, und schickte seine Gesandte zu der wahl und crönung Kaysers Caroli VI. nach Franckfurt am Mayn. An. 1712. wollte er den Dänen den durchzug in das Hertzogthum Bremen nicht erlauben, auch nicht zugeben, daß seine völcker in den Niederlanden, ungeachtet sie in dem Engelländischen solde stunden, unter dem Hertzog von Ormond dienten. An. 1713. hub er die postirungen gegen das Stift Verden auf, und schickte seine Gesandten auf den congreß nach Braunschweig. An. 1714. den 12. aug. erlebte er den todes-fall der Königin Annä Stuart, und wurde noch an selbigem tage zu Londen, vermöge der an. 1701. abgefaßten Parlements-acte unter dem nahmen Georgii I. als König von Groß-Britannien ausgeruffen. Er brach sodenn den 11. sept. von Herrnhausen auf, langte den 28. sept. zu Greenwich an, hielt am 1. oct. zu Londen seinen einzug, und wurde den 31. octobr. gecrönet. Gleich hernach verlangte er von Ludovico XIV. Könige in Franckreich, dem letztern frieden zu folge, die bevestigung von Dünkirchen vollends der erde gleich zu machen, und die arbeit an Mar-

dyck einzustellen. An. 1715. den 28. mertz eröfnete er das erste Parlement, welches die aufführung des vorigen Ministerii untersuchte, worüber der Hertzog von Ormond und der Vicomte Bolingbrocke die flucht ergriffen, der Graf von Orford aber in den Tower gehen muste. Er war auch so glücklich, daß er eine gefährliche conspiration, wovon Eduard Harwey der urheber war, bey zeiten entdeckte, und den aufruhr, welchen der Graf von Mar in Schottland erreget, durch die siege, so der Graf von Argyle bey Dumblain und der General Wills bey Preston am 24. nov. befochten, auf einmal dämpfte. In eben diesem jahre erklärte er sich, als Churfürst, wider den König in Schweden, und brachte Bremen und Verden, welche ihm der König von Dänemarck gegen eine summe gelds abgetreten, völlig an sich. An. 1716. am 6. mertz ließ er von denjenigen, so bey Preston gefangen worden, den Grafen von Derwentwater und den Vicomte von Kenmure enthaupten, schloß mit Spanien einen neuen commercien-tractat, und mit dem Kayser Carolo VI. eine allianz, welche letztere am 25. may zu Londen unterzeichnet wurde. Im julio trat er eine reise nach Hannover an, und brachte es bey der Reichs-versammlung zu Regenspurg dahin, daß sie ihm am 23. dec. wegen Lauenburg ein votum zugestund. An. 1717. den 4. jan. schloß er im Haag mit Franckreich und den General-Staaten die bekannte dreyfache allianz, kam am 28. jan. wieder nach Engelland, und ließ den Schwedischen Envoyé zu Londen, Carolum Grafen von Gyllenburg, welcher mit dem Baron von Görtz und den Spanischen Ministern, dem Prätendenten zu gefallen, allerhand anschläge soll gefaßt haben, am 9. febr. arrestiren, schickte auch unter dem Admiral Byng eine flotte von 24. kriegs-schiffen in die Ost-see, welche die bewegungen der Schweden beobachten muste. An. 1718. brachte er durch seine vermittelung sowol den Passarowitzischen frieden, als die vierfache allianz zu stande, und sendete krafft dieser letztern, ehe noch die unterzeichnung erfolgte, unter dem Admiral Byng eine flotte von 21. kriegs-schiffen in das Mittelländische meer, durch welche sodenn am 11. aug. die aus 26. kriegs-schiffen bestehende Spanische flotte ohnweit Syracusa fast gäntzlich ruiniret wurde. An. 1719. zu anfange des jahrs schloß er, als Churfürst, zu Wien mit dem Kayser und dem Könige von Polen eine defensiv-allianz, übernahm im febr. die Reichs-execution wider den Hertzog von Mecklenburg, und kam am 29. may zu Herrnhausen bey Hannover an, nachdem er die dem Prätendenten zum besten von den Spaniern auf Schottland gefaßten anschläge rückgängig gemacht. Dieses zu rächen, schickte er unter dem Vice-Admiral Mighel eine escadre in see, welcher sich am 27. oct. des in Gallicien gelegenen hafens Vigos bemächtigte, und weit und breit brandschatzungen eintrieb. Den 28. nov. langte er wieder in Londen an, und schickte, vermöge des friedens, den er am 20. nov. zu Stockholm mit der Crone Schweden geschlossen, unter dem Admiral Norris eine flotte in die Ost-see, um den Czaar auf friedliche gedancken zu bringen. An. 1720. brachte er es dahin, daß der König von Preussen den 21. jan. und der König von Dänemarck den 20. junii mit den Schweden friede machten; der Czaar aber wollte sich dazu nicht verstehen, ungeachtet sich die Schwedische mit der Engelländischen flotte vereiniget hatte. In eben diesem jahre besuchte er seine Teutsche erb-lande, und hielt sich darinnen vom junio bis in nov. auf. An. 1721. zog er die Directores der Süd-Compagnie zur strafe, und machte nicht nur mit Spanien am 13. junii einen frieden, sondern schloß auch an eben dem tage mit den beyden Cronen Spanien und Franckreich eine defensiv-allianz, dessen aber ungeachtet ließ er sich mit den Mauren, zum grösten verdruß des Madridischen Hofes, am 10. augusti in einen tractat ein. Er hätte auch gern Moscau und Schweden aus einander gesetzt; allein der Czaar bequemte sich endlich ohne seine mediation zum frieden, der zu Nystädt in Finnland den 30. aug. zu stande kam. An. 1722. entdeckte er aufs neue eine gefährliche conspiration, und ließ unterschiedliche personen zu gefänglicher hafft bringen. Von denselben wurde der Advocat Christoph Layer an. 1723. den 28. may gehenckt und geviertheilet; der Bischoff von Rochester, Dr. Franciscus Atterbury, aber im junio seiner würden entsetzt, und aus dem Reiche verbannet. Hierauf begab sich der König nach Hannover, besuchte im octobr. den König in Preussen zu Berlin, und kam an. 1724. den 10. jan. wieder nach Londen zurück. An. 1725. wurde er durch den zwischen dem Kayser und Könige von Spanien zu Wien geschlossenen frieden und commercien-tractat in einige unruhe gesetzt, gieng dahero im junio nach Teutschland, und traf am 3. septembr. zu Hannover mit den Königen von Franckreich und Preussen ein bündnis, so nachmals der Hannöverische tractat genennet wurde. An. 1726. den 15. januarii langte er nach einem harten sturme wieder in Engelland an, und ließ hernach 3. flotten auslauffen, davon die eine unter dem Admiral Wager nach der Ost-see, die andere unter dem Admiral Jennings nach den Spanischen küsten, und die dritte unter dem Admiral Hosier nach America segeln muste, theils auf die Russen, die zur Wienerischen allianz getreten, theils auf die Spanier ein wachsames auge zu haben. Ob man nun wol nichts gewissers als einen schweren krieg zu vermuthen hatte; inmassen auch die Spanier Gibraltar bereits belagert; so wurden doch am 31. may zu Paris gewisse präliminarien zu einem frieden zum stande gebracht. Es begab sich hierauf der König

Georgius am 14. junii auf die reise nach seinen Teutschen landen, und gesegnete unterwegens bey Osnabrück den 22. junii das zeitliche. Von dar wurde sein leichnam am 9. septembr. abgeholet, und zu Hannover beerdiget. Von seiner gemahlin und den von ihro erzeugten kindern siehe den articul Braunschweigisch geschlecht im Lexico. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. XIII. *Mémoires du Regne de George* I. *Mercure historique.*

Fürsten zu Anhalt:

Georgius I. Fürst zu Anhalt, beygenannt der ältere, war ein sohn Sigismundi, den derselbe mit seiner gemahlin Brigitta, einer Gräfin zu Querfurt, gezeuget hatte. Er muste nach seines vatters an. 1405. erfolgtem tode, eben wie seine brüder, von seinem vetter Alberto III. viel ungemach ausstehen, bis es an. 1413. zu einem vergleich kam, krafft dessen sie die jenseit der Elbe gelegene lande, nemlich Dessau, Cöthen, Lüppene, Werlitz, Ragun, Jeßnitz ꝛc. bekamen, Zerbst hingegen, Lindow, Hundelufft, Koßwick und Roßlau fahren lassen musten. Georgius nahm hierauf seinen sitz zu Dessau, und schloß an. 1415. nebst seinen brüdern mit Gunthero, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, eine allianz auf 10. jahre, welche an. 1426. erneuert wurde. Nachdem obgedachter Albertus III. an. 1424. mit tode abgegangen, begab er sich sofort nach Zerbst, und nahm daselbst als der älteste Herr seines Hauses die huldigung ein, behielt aber seine hofhaltung vor wie nach zu Dessau. An. 1434. trieb er den von Itzenplitz, welcher der stadt Zerbst viel schaden zugefüget, zu paaren, und das jahr darauf erhielt er von Friderico, Churfürsten zu Sachsen, die anwartung auf Walter-Nienburg. An. 1439. überließ er dem Rath und der bürgerschafft zu Zerbst die Gerichte vor 1000. schock alter creutzgroschen, und verehrte zu dem altar von St. Catharina in der Pfarr-kirche zu Dessau eine hufe landes. An. 1441. beschenckte er das Augustiner-kloster zu Zerbst mit einer holtz-marcke. An. 1468. ließ er sich, nach Bernhardi VI. absterben, in dem Bernburgischen antheil huldigen; trat hingegen seinen vettern Rudolpho und Alberto sein recht auf die stadt Zerbst völlig ab. Er starb endlich an. 1474. den 21. sept. nachdem er sein leben über hundert jahr gebracht, und wurde zu Dessau in dem chor beygesetzt. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. *Becmann.* P. V. p. 119.

Georgius II. Fürst zu Anhalt, beygenannt der jüngere, oder auch der starcke, wegen seiner ungemeinen leibes-stärcke, war ein sohn des vorherstehenden Georgii I. Bey seines vatters leben hatte er seinen sitz zu Cöthen, und lösete an. 1473. nebst seinem bruder Waldemaro das schloß und die Gerichte zu Hoym vor vierthalb tausend Rheinische gülden ein. An. 1482. verkaufte er, nebst seinen brüdern Sigismundo und Ernesto, das wüste dorf Niendorf an den Rath zu Dessau. An. 1489. wurde er von Johanne, Churfürsten zu Brandenburg, dem er einige summen gelds vorgestreckt, zum Statthalter über Crossen, Cotbus und Peitz ernennet. Er starb an. 1509. den 25. april, und wurde zu Ballenstädt, welches er mercklich reformiret, in der Stifts-capelle beygesetzt. Von seiner gemahlin siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. *Becmann.* P. V. p. 125.

Georgius Aribert, Fürst zu Anhalt, war der andere sohn Johannis Georgii I. Fürstens zu Anhalt, den ihm seine andere gemahlin, Dorothea, die einzige tochter Johannis Casimiri, Pfaltzgrafen am Rhein, an. 1606. den 3. junii gebohren hatte. Nach seines vatters an. 1618. erfolgtem tode stund er unter der vormundschafft seines bruders Joh. Casimiri, welcher ihm an. 1632. Radegast, Kleutsch und Werlitz abtrat. Hierauf verehelichte er sich an. 1637. mit Johanna Elisabeth, einer tochter Christophori von Krosigk, und versprach unter andern dabey, daß diese seine gemahlin sich der Fürstlichen würde nicht anmassen, ihre künftige kinder aber nur bey dem Adelstande verbleiben, und sich die von Aribert schreiben sollten. Als er nun an. 1643. den 14. nov. mit tode abgieng, hinterließ er nebst zweyen töchtern, davon die älteste Sophia an. 1682. mit Gebhardt Siegfried, Edlen Herrn von Plotho, die jüngste aber Eleonora an. 1675. mit Johanne Georgio, Grafen zu Solms, verheurathet wurde, einen sohn Christian Aribert, welcher mit dem vätterlichen vergleiche keinesweges zufrieden war, und sich an. 1660. heftig darüber beschwerte. Nach langem streit wurde endlich die sache an. 1671. dergestalt vermittelt, daß er sich einen Grafen zu Bähringen, wie auch Herrn zu Walderse und Radegast, seine schwestern aber sich Gräfinnen zu Bähringen, und Frauen zu Walderse und Radegast nennen sollten. Er leistete hierauf den 21. may des besagten jahrs Johanni Georgio II. Fürsten zu Anhalt, durch einen Gevollmächtigten die lehns-pflicht, starb an. 1677. den 14. julii zu Coblentz unverheurathet, und wurde, weil er den Catholischen glauben angenommen, daselbst bey den Jesuiten begraben. *Becmann.* P. V. p. 241. 245.

Andere Fürsten:

Georgius I. Wsewolodowitz, Hertzog der Russen zu Kiow, war ein sohn des Czaars Wsewoldi Wlodomirowitz, führte mit seinen nachbarn schwere kriege, und starb an. 1164. den 15. may. Er hatte 7. söhne, welche ihr geschlecht fortgepflantzet, von denen aber Wsewoldus zu Wlodimir hauptsächlich zu merken. *Dlugoss.* & *Miechovius*, chron. Polon. *Herberstein.* comment. rer. Moscov. *Meyerbergii* iter Moscov.

Georgius II. Fürst der Russen zu Wlodimir, war ein sohn Wsewoldi und enckel des vorherstehenden Georgii I. Er wurde an. 1228. nebst seinem sohne, und 11. andern Rußischen Fürsten von den Tartarn erschlagen, welche sodann Rußland unter ihr joch brachten. *Herberstein. Meyerberg.* locis cit.

Georgius III. Danielowitz, Groß-Hertzog der Russen zu Moscau, war ein sohn Danielis Alexandrowitz, und lebte im XIV. sæculo. Er wurde von Demetrio Michaelowitz, dessen groß-vatter Jaroslaus Georgii II. bruder gewesen, umgebracht, weil er sich weigerte, das Hertzogthum Wlodimir an ihn abzutreten. Genealogia Principum & Ducum Moscov. apud *Freh.*

Georgius IV. Demetriowitz, Groß-Hertzog der Russen, war ein sohn Demetrii II. Iwanowitz, und folgte seinem bruder Basilio nach anfang des XV. sæculi in der regierung. Er hatte mit den Polen beständig zu streiten, und vermachte seines erwehnten bruders Basilii sohne, Basilio dem blinden, die Rußische Herrschafft, ohngeachtet er selbst zwey söhne hatte, nemlich Demetrium Simecha, Hertzog von Novogrodeck, und Andream, Hertzog von Severien. *Herberstein.* l. c.

Georgius, der zweyte sohn Bodini Königs in Servien, und Jaquintä seiner gemahlin, folgte an. 1115. auf den König Uladimir, und ließ auf anrathen seiner mutter, einer ehrgeitzigen und heftigen Dame, alle Printzen vom geblüt, so sich an dem Hofe befanden, ins gefängnis werffen. Diese Printzen waren die söhne Branislai, welchen Georgii vatter hat hinrichten lassen; fünfe davon fanden mittel der gefangenschafft zu entkommen, darinnen sie zwey jahre aushalten musten. Sie flüchteten sich nach Durazzo zu ihrem oheim, Goislao, welcher daselbst seine wohnung aufgeschlagen hatte. Georgius hatte schon zuvor den Kayser Johannem Comnenum um einer andern sache willen erzörnet, da er ihm einige orte weggenommen, und deswegen war Comnenus bedacht, ihn vom thron zu stossen, daher es ihm gelegen fiel, daß die gemeldten brüder ihre zuflucht zu ihm genommen. Calojean, der General der Kayserlichen trouppen, gab ihnen das commando über etliche regimenter, und schlug mit ihrer hülffe die armee Georgii, so, daß er genöthigt ward, sich in Rasciam zurück zu ziehen. Er muste auch sieben jahr lang daselbst ausharren, und sich gefallen lassen, daß mittlerweile Grubessa, der älteste unter den gefangen gewesenen Printzen, den titul als König von Servien führete. Nach verfliessung dieser zeit, als er eine grosse anzahl der Rascier an sich gezogen, fiel er wieder in Dalmatien ein, und erhielt einen grossen sieg über Grubessam, welcher über diß in der schlacht sein leben einbüssete. Dieser glücks-streich machte ihn mehr vorsichtig als verwegen, er mißtrauete seinem glück, und förchtete sich vor den übrigen brüdern Grubessä, und versuchte deshalben den weg der gelinde, berufte sie höflich an den Hof, und da sie erschienen, überschüttete er sie mit gutthaten. Es gelung ihm auch, so lang er nicht argwöhnisch wurde, und Draghilla, einer dieser Printzen, leistete ihm die getreuesten dienste, so gar wider seinen eigenen bruder Draghina, welcher sich seit dem letztern vergleich wiederum gegen dem König auflehnete; er trieb ihn zu paaren, und Georgius machte Draghillam zur belohnung zum Gouverneur in Rascia, aus welcher provintz er den rebellischen Draghinam verjaget hatte. Allein Georgii mißträuischer geist überredt ihn wieder: Er fassete einen argwohn über Draghillä macht, den er doch selbst erhöhet hatte, und ließ ihn ungewarneter dinge in arrest nehmen. Dieser geschwinde entschluß jagte auch den übrigen brüdern und jungen vettern Draghillä eine forcht ein; sie flohen von dem Hof weg, und fanden ohne mühe zuflucht und schutz an dem Kayserlich-Constantinopolitanischen Hofe. Perigordes, der Gouverneur von Durazzo, fiel, ohne die ordre von Hof zu erwarten, in Dalmatien ein, und seine guten progresse machten jederman glauben, daß er in kurtzer zeit, so man ihn nicht zurück beruffen hätte, sich gantz Dalmatiens würde bemeistert haben. Georgius, um sich des unheils wegen, so die Printzen ihm in Dalmatien angestellet hatten, zu rächen, ließ Draghillä die augen ausstechen, welche grausamkeit erst den Griechischen Kayser zum entschluß brachte, sich der flüchtlinge in ernst anzunehmen, und Georgium zu strafen. Alexis Concostephanus, Perigordis nachfolger, wurde zu dem ende in Dalmatien commandirt, und er schlug auch bey dem ersten mal, da die armeen auf einander getroffen, Georgii macht dermassen auf das haupt, daß seine unterthanen an ihres Königs aufkommen zu verzweifeln begunten, und Draghinam für ihren König ausrufften, nach welchem dem unglücklichen Könige, zwar wohlverdienter massen, nichts mehr übrig blieb, als sich auf den gebürgen zu retten, und von einem zu dem andern seine flucht zu nehmen, bis man endlich seiner in einem schloß habhafft, und er als ein kriegs-gefangener nach Constantinopel geführet wurde, wo er wenig zeit hernach seinen geist aufgab. Man kan das eigentliche jahr dieser geschichte nicht melden. So viel ist bekannt, daß Emanuel Comnenus in Orient regierte, da Georgius seines Reichs entsetzet worden, und folglich es nach an. 1143. muß geschehen seyn, und daß er, nachdem er zum ersten mal wieder eingesetzet worden, noch gegen 16. jahre den thron behauptet hat. *Du Cange* familiæ Byzantinæ,

Georgius

Georgius Wilhelmus, der letzte Piastische Hertzog in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wolau, ein sohn Hertzogs Christiani und Louisä, Fürstin von Anhalt, war an. 1660. gebohren, und sollte in der taufe den nahmen Piastus empfangen, welches aber die Geistlichkeit hinderte. Er ließ von kindes-beinen an eine sonderbare meynung vor die Polnische nation spüren, ward in allen nöthigen wissenschafften wohl unterrichtet, und begab sich, nachdem sein vatter an. 1672. verstorben, auf die Academie nach Franckfurt an der Oder, da inzwischen die mutter laut väterlichen testaments die regierung verwaltete. An. 1675. ging er nach Wien, erhielte vom Kayser veniam ætatis, und trat sogleich nach seiner wiederkunft die regierung an, starb aber noch in diesem jahre am 11. nov. an den blattern, worauf seine lande dem Kayser heimfielen. *Dewedeck*, Silesia numism. p. 398. seq. Lucä Schles. chronick.

Gelehrte und berühmte Leuthe:

Georgius, (Dominicus) Abt von Val-Richer, kam auf die welt zu Lutry, ohnfern Longwic in Lothringen, zu anfang des jahrs Christi 1613. Seine eltern besassen ein ansehnlich guth, davon sie einen grossen theil zur unterhaltung der armen anwendeten. Nach ihrem tode begab sich Dominicus zu seinem ältesten bruder, welcher zu Wuren in der Diœces des Bißthums Toul Pfarrer war. Er studirte die Philosophie zu Leyen, und die Theologie zu Pont-à-Mousson in dem Jesuiter-Collegio. Als an. 1637. die Pfarre zu Circourt ledig worden, war sein bruder starck an ihm, daß er sich examiniren, und alsdann für diese ledige stelle angeben lassen sollte. Er gehorchte seinem bruder, und erhielte die Pfarre; der Bischoff von Toul ordinirte ihn bald darauf, ehe die ordinari zeit verlossen. Gar wenig zeit hernach fiengen die Schweden ihre einfälle in Lothringen an, und verheerten unter andern auch die kirche zu Circourt, und jagten den Pfarrer saint seinen pfarr-kindern zum lande hinaus. Georgius bätete hierauf von der Pfarre ab, und lieferte sie wieder in die hände des Groß-Vicarii des Capituls zu Toul, dann das Bißthum eben damals vacant war. Hierauf begab er sich nach Paris trat in die Gesellschafft von St. Nicolas du Chardonnet, und bekam die aufsicht über das Seminarium. Unter den jungen Geistlichen, welche er anzuführen hatte, war auch Mr. de la Place, welcher schon seit dem fünfzehenden jahre seines alters mit der Abtey von Val-Richer versehen worden. Dieser gab kurtz hernach Georgio die Pfarre zu Predauge in der Diœces Vanetr. An diesem orte fieng er an die geistlichen conferentien zu halten, welchem beyspiel hernach andere gefolget sind, und dergleichen auch an andern orten und Diœcesen gehalten haben. Mr. de la Place von Val-Richer, welcher dem exempel Georgii nachzuahmen trachtete, und seinen guten lehren gehör gab, setzte Mönche aus dem Cistercienser-orden in seine Abtey, und nahm auch das kleid an. Im 40. jahre seines alters gieng er als Novicius in das kloster Cisteaux, und nachdem er profeß gethan, wurde er zum Abbate gemacht. Er gab sich bald grosse mühe, die weltlichen sachen, diese Abtey betreffend, einzurichten, und alsdann trachtete er auch, die Mönche genau nach der regul des ersten stifters einzurichten, welche durch die zeit in einen grossen zerfall gekommen war. An. 1664. ward er nebst dem P. de la Trappe nach Rom gesandt, um daselbst bey dem Papst eine general-reformation des Cistercienser-ordens auszuwürcken. Er erhielte sein begehren, und fieng an nach seiner zurückkunft die reformation in seiner Abtey Val-Richer vorzunehmen; er that es aber mehr mit seinen wercken als mit worten; er auferlegte sich selbsten nicht einmal fische zu essen, und tranck gar keinen wein. Die andern kloster-leuthe wollten es ihm meistentheils nachmachen, konnten es aber nicht, zumal da die kranckheiten, so sie sich dadurch zuzogen, ja der tod selbsten, welchen einige wegen ihrer strengen lebens-art beschleunigten, dieselben nöthigten nicht mehr so scharf zu seyn. Er starb endlich den 8. nov. an. 1693. Seine natürliche neigung war gutthätig zu seyn. Er bezeugte einen stets-brennenden eifer für das heil seines nächsten, und hielt ohne hochmuth alle Mit-Christen für solche. Seine demuth und sein sittsames ansehen machten ihn bey jederman so geliebt als geehret. Siehe sein leben, so der P. Buffier geschrieben, welches zu Paris an. 1696. in 12. unter die presse gekommen.

Georgius, Bischoff zu Syracusa, hat sich sowol durch sein heiliges leben als seine gelehrsamkeit bekannt gemacht. Man lieset in einem manuscripte der kirche zu Syracusa, daß er zu Constantinopel studiret habe. Auch soll er der urheber der kirchen-lieder, Troparia genannt, seyn, welche man um Weyhnachten herum bey dem gottesdienste absinget; diese Troparia waren die section des Canonis, welcher abgesungen wurde. Es war nemlich in der Morgenländischen kirche der gebrauch, daß man auf gewisse tage gewisse darzu bestimmte Canones, oder kirchen-reguln absang, und dieweil sie etwas lang waren, so wurden gewisse pausen oder theile aus jedem gemacht, da sie aufhörten. Diese Canones hatten gewöhnlich bey 30. dergleichen sectionen, und der grosse Canon 250. theile, welche Troparia genennet wurden. Dominicus und Carolus Magri melden davon, Tropus sey eine gattung Mönchs-gesang gewesen, welcher bey solennitäten vor dem eingang der messe sey abgesungen worden, und soll ihn der Papst Gregorius eingeführt haben. Georgius ward an der Orte, Maran genannt, umgebracht, und nach Caietani muthmassung soll es zu der zeit geschehen seyn, da die Saracenen Syracusam geplündert und verheeret haben. *Ragusæ* elogia Siculorum.

Georgius, (Marinus) ein Patricius aus Venedig, war zu der zeit Legatus Apostolicus zu Florentz, als er an. 1596. dem Cardinal, Joh. Franc. Mauroceno, dessen schwester sohn er war, am Bißthum zu Brescia succedirte. Er hat solches bis an seinen tod an. 1632. mit vieler klugheit verwaltet, und etliche Synodos gehalten, auch die kirchen-freyheit scharf vertheidiget. Insonderheit aber war er den geistlichen orden zugethan, wie er dann verschiedene geringe klöster aus seinen eigenen mitteln erhalten, und zu dem Capuciner-Nonnen-kloster, wie auch zu einer neuen Cathedral-kirche, darein er nachgehends den leib St. Juliä und andere reliquien bringen lassen, den ersten grundstein geleget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 565.

Georgius Byzantinus, ein Griechischer Medicus, so des Beek Zeber Ebi medicinisches buch aus dem Arabischen in das Griechische übersetzet, und in sieben theile oder abschnitte eingetheilet. *Allatius*, de Georgiis §. 40. p. 350. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. n. 4. p. 168.

Georgius Chœroboscus, ein Grammaticus, lebte vor Justiniano und Stephano Byzantino, um das jahr 500. und schrieb περὶ τρόπων τῶν κατὰ ποιητικὴν καὶ θεολογικὴν χρῆσιν. *Meursius*, Glossar. voc. Κυρίε. MSct. in biblioth. Colbertin. n. 1825. Barocc. 36. 68. 71. welches Fr. Morellus zu Paris 1615. in 12. Griechisch und Lateinisch heraus gegeben. Περὶ προσωδιῶν, de 27. Tropis & Figuris Poëticis & de Spiritibus atque Accentibus; Grammatica Græc. Einige sprechen sie ihm ab, worunter Allatius auch ist, der da saget, so ein ungeschickt buch könne sich wol nicht mit recht von einem gelehrten manne herschreiben. Meynet demnach, sie komme von dem H. Basilio her. De Tropis, de Dialectis, de Schematibus, de Orthographia, de Tropis Poëticis, e Chœroboſco variæ Regulæ Grammaticæ, sind in der Pariser Königlichen und St. Sylvester-bibliotheck zu Rom anzutreffen, auch hat sie vor dem Allatius besessen, und hat sie auch Fr. Morellus zu Paris Griechisch und Lateinisch mit einer dissertation de Poëtis heraus gegeben, an. 1615. in 12. *Labbé*, bibl. nova MSct. p. 104. 110. 116. Canones Grammatici dictante Georgio Diacono mögen vielleicht die προλεγόμενα τῶν Θεοδοσίου κανόνων ἀπὸ φωνῆς Γεωργίου Διακόνου οἰκουμενικοῦ διδασκάλου seyn, so Allatius citiret. Sein buch Ἐπιμερισμοὶ Ψαλμῶν, ist im Escurial. Allatius sagt, er habe dessen werck über alle Psalmen gesehen, und gereue ihn, daß ers gelesen, sintemal nichts anders als putidæ Grammaticorum regulæ darinnen anzutreffen. Er war ein Christlicher Lehrer, und werden beym Steph. Byzant. oder dessen Epitomatore Hermolao v. Ταμίαδις sein ὀνομαστικὸν, nahmen- und ῥητορικὸν wörter-buch erwehnet. *Varin.* Lex. Etymolog. M. Das werckgen σχηματισμοὶ τῶν εἰμὶ καὶ εἶμι ῥημάτων ist dem andern theil des Corporis Aldini der Grammaticorum Græcorum n. 3. einverleibet, und n. 17. stehet περὶ Θηλικῶν ὀνομάτων εἰς ὼ. im dritten theil, περὶ ἐγκλινομένων. περὶ τῶ ἐφελκυστικῶ ν, und πρὸς τὰς ἐν πᾶσι τοῖς ῥήμασι κανονὰς ζητοῦντας τὴ ὁμοιότητας, hat Alexander Helladius aus seiner grammatick genommen, und seiner Stachyologie einverleibet. Weil er nun ein grosser Grammaticus war, nennte er sich Τεχνικὸν. Warum er aber Chœroboscus, saubtreiber, ist genennet worden, zeiget Eustathius in comment. in edit. ad *Jo. Damasceni* Canonem Jambicum & Pentecosten, wie ihn Allatius anführet, nemlich daß dieses von einigen seiner feinde, die ihm seinen ruhm und wissenschafft beneidet, herkomme. Doch meynet Allatius, es könne etwa durch einen gewissen zufall oder gewohnheit geschehen seyn. *Allatius*, de Georgiis §. 13. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 7. n. 15. p. 42.

Georgius Cyprius, oder aus der insul Cyprus, Patriarch zu Constantinopel, bis er auf dem Concilio zu Constantinopel, so wider die bilder-stürmer gerichtet war, mit Germano und Johanne Damasceno in bann gethan worden. Andre wollen nicht, daß er Patriarch zu Constantinopel gewesen, weil Zonaras sagt, Germanus, so zugleich mit in bann gethan worden, sey Patriarch daselbst gewesen. Doch leget dieses Allatius also aus, daß er vielleicht vor dem banne abgesetzt, und dieser Germanus an seine stelle kommen. Andere sprechen, er sey Bischoff in seinem vatterlande Cypern, andere, er sey Bischoff zu Antiochia in Pisidien gewesen. Doch hält Allatius davor, daß er kein öffentliches amt geführet, sondern in der wüsten als ein Hesychiaste gelebet und auch gestorben, und daß, wenn er Patriarch gewesen, die bilder-verehrer mehrere vortheile bey dem Synodo Nicæna wurden bekommen haben. *Allatius*, de Georgiis §. 9.

Georgius Hermonymus, oder Charitonymus Spartiata, oder von Lacedämon, ein Grieche, so zur nachfolge des Gregorii Typhernatis nach Franckreich gieng, und unter Ludovico XI. zu Paris die Profession der Griechischen sprache bekam, auch den bekannten Reuchlinum unter seinen schülern hatte, der nach eigenem geständnis seine wissenschafft in der Griechischen sprache ihm zu dancken hatte. Bey dem Papst Sixto IV. war er in grosser gnade, und wurde zu den wichtigsten angelegenheiten gebrauchet,

brauchet, wie denn aus einer note, die er zu des Cointi Calabri getichten, die er mit eigener hand abgeschrieben, am ende gesetzet, erhellet, daß er von demselben Papst nach Franckreich geschickt wurde, den Ertz-Bischoff von Yorck an. 1476. zu bereden, wie sie Allatius anführet. Er hat des Gennadii oder Georgii Scholarii buch, Via Salutis Hominum, unter Georgii Hermonymi nahmen Lateinisch übersetzet, so in der Hæreliologia, Basel 1556. in fol. p. 797-802. blos Lateinisch eingedruckt ist. Ein gleiches hat er mit dem eben gedachten Griechischen buche, Vita Mahomedis, zugethan, und ist solches gedruckt, Basel 1541. in 8. mit noch andern sachen. Χαριτωνύμου Χρισωνύμου ἀκτὼ τὰ κεφάλαια σὺν ἄλλοις τισὶν ἀποδεικνῦντα, ὡς ὁ Χρίστος ἐστὶν υἱὸς τοῦ Θεοῦ καὶ Θεὸς ἀναπτερόπτως καὶ ἀναμφιβόλως &c. hat Johannes Wegelinus mit einigen andern wercken Cyrilli Damasceni und Pselli zu Augsburg 1608. 1611. Griechisch und Lateinisch heraus gegeben. Seine Monodia in Georgii Gemistii, oder Plethonis obitum ist noch nicht gedruckt. *Allatius*, de Georgiis §. 56.

Georgius Hieromonachus, ein Grieche, hat eine epistel, und de Martyrio Cetabæ, einer Fürstin Iberiens, so von den Persern, weil sie Christum nicht verläugnen wollte, in öl gebraten worden, geschrieben, welches beydes in Andreä Riveti opp. tom. III. Griechisch und Lateinisch zu finden. *Allatius*, de Georgiis indic. & supplement. Er kan wol nicht von dem tractat adversus Marci Ephesii Epistolam author seyn, weil er darinnen wider Marcum Ephesium seine feder geschärfet, der doch eben sowol, wie dieser Georgius, ein eifriger und wider die Lateiner erbitterter Grieche war. *Allatius*, de Georgiis §. 74.

Georgius Lapitha, ein Grieche, wohnte auf der insul Cypern, bey dem fluß Lapethus, daher er seinen nahmen bekommen, lebte um das jahr 1337. Agathangelus, der wider Nicephorum vor Aristotelem geschrieben, giebt eine weitläuftige nachricht von ihm, so Griechisch und Lateinisch beym Allatio de Georgiis §. 34. zu finden. Er sagt, daß er ein sehr angesehener, gastfreyer und bescheidener mann gewesen, dessen verrichtung gewesen die Christen zu unterrichten, (ist also vermuthlich ein Priester gewesen,) und die gefangenen Christen zu befreyen. Er wäre bey dem Könige der Lateiner in grossem ansehen, und sehr öfters in unterredung gewesen; wer der Lateiner König aber gewesen, ob es der Römische Kayser, oder ein anderer Christlicher König gewesen, ist nicht bekannt. In der Redner-kunst sey er sehr geübt gewesen, und in der Griechischen sprache und Philosophie nicht unerfahren. In der Astrologie habe er dem Ptolemäo gefolget, auch die meynungen der Chaldäer und Perser, auch anderer stern-verständigen untersuchet. Barlaam epist. ad Nilum inclusum, welchen er zu einem Richter zwischen sich und Palama seinem gegner gesetzet, bezeuget, daß Georgius Lapitha viel an ihn geschrieben, und man findet auch, daß er Λύσεις εἰς τὰς ἐπιτεχθείσας αὐτῷ ἀπορίας παρὰ τοῦ σοφωτάτου Γεωργίου τοῦ Λαπίθα, so in der Pariser-bibliotheck ist. Von ihm selbst sind bekannt, Στίχοι πολιτικοὶ αὐτοσχέδιοι εἰς κοινὴν ἀκοὴν, in jambischen versen, so Gesnerus zu Venedig in St. Antonii bibliotheck gesehen. *Robertus Constantinus*, bibl. *Allatius*, de Georgiis §. 35.

Georgius Lecapenus, Logaponus, und wie ihn Meursius Glossar. Græc. barb. voc. σφύμπα nennet, Laccapenus, ein Grieche, hat zu zeiten Palamä oder der Andronicorum Palæologorum in der mitte des XIV. sæculi in Thessalien, nach einiger bericht, als ein Mönch gelebet, aus welchem stand er aber auf keine weise hat können gebracht werden, ob man ihm gleich die besten conditionen vorgeschlagen, er sich auch selbst über die rauhigkeit des landes beschweret. Seine schriften sind: 1.) Περὶ συντάξεως ῥημάτων, so in Venedig apud Aldum 1525. in 8. volum. IV. n. 3. Thes. Græc. Grammat. und Florentz apud Juntam 1526. in 8. zu des Gazä grammatick und buch de Mensibus Atticorum gedruckt, Allatius aber ihm nicht zugestehen will, weil er τεχνολογίαν γραμματικῆς geschrieben, so niemals heraus gekommen, auch von diesen gantz unterschieden. 2.) Ἐπιστολαὶ τεχνολογούμεναι, die theils von ihm, theils von Andronico Zarida herkommen, und in der Bayerischen bibliotheck und in der Pariser sich befinden. 3.) Περὶ σημασίας ῥημάτων καὶ ὀνομάτων, und Allatius meynet, daß sein buch ἐκλογὴ λέξεων hierzu gehöre. Meursius l. c. lobet seine Schedas ineditas sehr. Verderius Grammaticus nennet auch Historiam Georgii Monachi Lecapeni, wo er nicht den leser betrügen will, wie Allatius ihn in verdacht hat. 4.) Aus Libanii Epistolis selectis hat er die schönsten an der zahl 264. ausgelesen, und in ein volum. getragen, die Allatius, wie er selbst von sich bezeuget, als ein 11. jähriger knabe in dem Collegio Græcorum heimlich abgeschrieben. 5.) Carmen Jambicum, darinnen er das, was Andronicus Zarida von ihm verlanget, beschreibet und überschicket. *Allatius*; de Georgiis §. 46. 6.) Canonismata; 7.) & figuræ Homericæ. *Labbé*, bibl. nov. MSct. p. 104. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 7. n. 15. p. 44.

Georgius Metochita, seinem nahmen nach Diaconus, und seinem amte nach Archidiaconus unter dem Patriarchen Vecco zu Constantinopel, der mit diesem seinem Patriarchen und einem andern gehülffen Meletiniota ins elend vertrieben wurde, weil er Λατινόφρων, auf der Lateiner seite war, und ihre lehren vertheidigte, auch auf dem Synodo Constantinopolitana angeklaget worden, daß er in der Lateiner messe gewesen. Der Kayser Andronicus Palæologus setzte sie derowegen in das castell St. Gregorii, und nachdem der Patriarch Veccus gestorben, setzte er sie an. 1283. in ein gefängnis, da sie hunger und kummer leiden musten, bis endlich Meletiniota im augusto an einem sonntage starb, und seinen Metochitam zurück ließ, von dem man aber nicht weiß, wo er geblieben. *Pachymeres*, hist. eccl. IX. Seine schriften sind: de Processione Spiritus S. in 5. λόγοις, davon Combefisius tom. II. auctuar. nov. p. 1018-1026. den IV. und Allatius den V. dem Tr. de Purgatorio, p. 668-677. & contr. Hotting. p. 511. eingerückt, wie auch Ἀντίῤῥησιν τῶν τριῶν κεφαλαίων ὧν ἐξέθετο Μαξίμος Μοναχὸς ὁ πλανούδης, Græciæ orthodoxæ, tom. II. p. 922. 928. Ἀντίῤῥησιν τῶν, ὧν ἐγράψατο Μανουὴλ κριτὴς ὁ ἀνύψιος, p. 959-1074. Fragmentum ex Oratione de Consensu s. Unione Ecclesiar. p. 429. contra Hottinger. de Dissidio Eccles. 458. 462. Weiter ist auch bekannt: Λόγος ἀντιῤῥητικὸς ἐπὶ τῷ τοῦ Κυρίου τόμῳ. Nicolaus Comnenius mystagog. præsumpt. führet Explic. Regul. S. Nicephori Constantinopol. Patriarchæ, Orat. de Sacris Mysteriis, Ecthesin Hist. & Orat. contr. Cyprium, de Sacr. Synaxi, Or. contra Susurrones und andere mehr an. Gretserus, Meursius præf. ad Metochitæ opera, und sein nachfolger Voßius Hist. Gr. III. 29. verwechseln ihn mit Theodoro Metochita. Mich. Nav. effig. Eccles. Rom. Græc. p. 82. hält Theodorum vor Georgii sohn. *Allatius*, de Georgiis §. 37. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 33. n. 4. p. 214. & tom. X. p. 670. ad Allat. l. c.

Georgius Myrmegusianus, ein Griechischer Mönch auf der insul Scio oder Chius, welcher von Myrmegus, einer nicht unbekannten stadt dieser insul, seinen nahmen bekommen. Als er ein Mönch worden, legte er seinen nahmen Georgius ab, und nahm den neuen Gregorius nach Griechischer manier an, wurde endlich in der νέᾳ μονῇ oder neuen Kayserlichen kloster in Scio Abt, und lebte zu Allatii zeiten, als er seinen tractat de Georgiis schrieb, daraus diese nachricht genommen. Er schrieb in neuer Griechischer sprache Σύνοψιν τῶν θείων καὶ ἱερῶν τῆς ἐκκλησίας δογμάτων, zu Venedig 1635. in 8. darinnen er viele meynungen von verschiedenen religionen zusammen getragen. *Allatius*, de clar. Georgiis.

GEPIDÆ, GEPIDES und GEPIDI, PREDENECENTI, waren gewisse völcker im Europäischen Sarmatien, welche nachbarn von den Dacis und Getis gewesen, und mit den Gothen und Vandalen einerley ursprung gehabt, und sollen am Weichsel-strom in der gegend der stadt Dantzig gewohnet haben. Andere setzen ihre wohn-stätte in die heutige Grafschafft Zips. Sie haben unterschiedene kriege mit den Gothen, Burgundiern und andern völckern geführet, auch unter dem Attila wider das Römische Reich gedienet, und nach dessen tode unter ihrem König Ardarico das meiste von dem Hunnischen Reich zu sich gerissen. Den nahmen leiten einige von γῆς παῖδες her. Salmasius ad Vopisci Probum 18. führet ihren nahmen von γητῶν παῖδες her. Besser aber wird er nach einiger meynung hergezogen von dem Gothischen worte Gepanta oder Gepa, Gepar, welches einen trägen und faulen bedeutet, weil sie in der schiffahrt nachläßig gewesen. *Magnus*, hist. Goth. Danic. p. 17. *Loccenius*, antiquit. Sueo-Gothic. p. 6. Abels Teutsche alterthüm. 2. §. 18. p. 358. seq.

Gera oder **Ger**, **Gerah**, ein fluß, in der Grafschafft Henneberg, so von dem Thüringer-walde aus zwey sich theilenden, und endlich oberhalb dem Arnstädtischen städtlein Plau in ihren lauf sich wieder vereinigenden quell-wassern herfür kommt, sodann auf Arnstadt, Ichtershausen, Erfurt fortläuffet, und etliche meilweges unterhalb Erfurt in die Unstrut fällt. Dieser fluß ist, wenn man die Saale ausnimmt, welche ohne dem nur ein grentz-fluß des Thüringer-landes ist, der gröste in Thüringen. Einige wollen daher den nahmen Germanus davon herleiten, und sagen, Germani wären männer, die um den Ger gewohnet. *Hieronym. Bruckner.* progr. de voce Germanus & Germania, Jena 1709. in 4. Junckers anleit. zu der mittlern geograph. II. p. 95. *Toppius*, ap. *Olear.* syntagm. rer. Thüring. tom. I. p. 1.

Geraldinus, oder **Gerardinus**, (Alexander) von Amelia in Umbrien gebürtig, war anfangs um an. 1496. Bischoff zu Volturara und Monte Corbino, hernach aber der erste Bischoff in der Ost-Indianischen insul St. Domingo, und starb an. 1524. den 8. mertz. Er hat unter andern ein Itinerarium Indiæ Orientalis geschrieben, welches Honuphrius Geraldinus, ein Rechtsgelehrter, der an. 1650. gestorben, nebst des authoris leben zu Rom 1631. in 8. heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 392.

Geraldinus, oder **Gerardinus**, (Angelus) war aus Amelia gebürtig, und suchte nach zurück gelegten studien sein glück im kriege zu machen, wandte sich aber nachgehends wieder zum studiren, und legte sich vornemlich auf die Historie und

und Rechte. Nachdem er einige zeit Rector am Gymnasio zu Perugia gewesen, ward er unter Nicolao V. Abbreviator und Regens S. Pœnitentiariæ. Calixtus III. machte ihn zu seinem Secretario, und schickte ihn wider den General Jacobum Piccinum, welchen er in Orbitello belagerte, und zu einem frieden nöthigte. Hierauf schloß er mit dem Hertzoge von Mayland, Francisco Sfortia, ein neues bündnis, und stillete die aufruhr zu Viterbo, vermochte auch die Bologneser dahin, daß sie dem Bischoff die abgenommenen städte restituirten. Nach seiner zurückkunft nach Rom, ward er von Pio II. zum Datario und Protonotario ernennet, und als er die streitigkeiten, welche die Savoyer mit den Hertzogen von Mayland lange zeit gehabt haben, beylegen helffen, muste er nach Marseille gehen, um zwischen Renato von Anjou und dem Könige von Neapolis einen frieden zu stiften, den er auch glücklich zu stande brachte. Als er hiernächst die Grafschafft Venaißin nebst der stadt Carpentras und Avignon zum gehorsam gebracht, kam er nach Rom zurück, muste sich aber ohne verzug nach Neapolis begeben, dem Könige Ferdinando bey seinen innerlichen troublen beyzustehen, auch darauf zu desto mehrerm behuf die Florentiner auf dessen seite ziehen. Nachdem solches ins werck gerichtet, schickte ihn der König Ferdinandus als seinen Gesandten an Pium II. dem er den weissen zelter zum jährlichen tribut überbringen muste, welches auch das folgende jahr nemlich 1462. zu Pienza geschahe, dagegen er das Bißthum Sessa bekam. Er gieng darauf ins Bolognesische, und verjagte die Malatestas, die sich wider den Römischen stuhl empöret hatten, nahm ihnen auch alle vestungen und städte, ausser Rimini weg, und wurde Gouverneur vom gantzen lande, muste aber bald hernach wider die ungläubigen einen creutz-zug vornehmen, während dessen Pius II. zu Ancona starb, und weil er bey dessen nachfolger, Paulo II. weniger zuneigung und vertrauen fand, gieng er nach Neapel, wo er vom Könige mit allen freuden empfangen, und in verschiedenen Gesandtschafften gebraucht wurde. Unter Sixto IV. kam er wieder nach Rom, der ihn zwey mal zu seinem Legaten nach Franckreich, und auch zum Vice-Legaten von Avignon machte. Er starb an. 1486. den 3. aug. in dem 74. jahre seines alters. Sein leichnam wurde nach Amelia gebracht. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 541.

Gerar, eine stadt in Palästina, welche zwischen den zwey wüsten Cades und Sur, und wie Hieronymus berichtet, 25. meilen mittagwärts von Eleutheropolis gelegen war. Zu Abrahams und Isaacs zeiten stund sie unter der Philister botmäßigkeit; nachgehends aber fiel sie, wie es scheint, den Mohren oder Arabern, so an der mittäglichen grentze des landes Canaan gewohnet, in die hände, indem Assa, König in Juda, als er der Mohren König Serah überwunden, dessen kriegsheer bis nach Gerar nachgesetzt, und zugleich alle umherliegende städte eingenommen. Der Samaritanische Bibel-übersetzer mag sie mit der stadt Ascalon vor einerley gehalten haben, indem er gemeiniglich diesen letztern nahmen setzet, wo im Hebräischen der stadt Gerar erwehnung geschiehet; wie denn auch Eusebius berichtet, daß verschiedene dieser meynung zugethan gewesen. *Genes.* XXVI. 17. 26. 2. *Chron.* XIV. 13. *Hieronymus*, in onomast. *Syncellus*, in chron. p. 100. *Cellarii* not. orb. ant. l. 3. c. 13. *Relandi* Palæst. l. 3. p. 804.

Gerardus, (Carolus) war ein ur-enckel Gilberti Gerardi, eines Ritters aus dem alten geschlechte der Gerharden von Brin, in der Engelländischen Grafschafft Lancaster. Er ist von jugend auf zu den waffen auferzogen worden, und hielt sich damals meistens in den vereinigten Niederlanden auf; er wartete Carolo I. dem unglücklichen Könige in Engelland zu Shrewsbury auf, kurtz nachdem er die Königliche fahne zu Nottingham aufgerichtet hatte; bald darauf warb Gerhard ein regiment zu fuß auf seine eigene kosten, wie auch eine compagnie reuterey, und führte sich in verschiedenen gefährlichen umständen sehr tapfer und mannlich auf. Zuerst that er sich in der schlacht bey Kyneton hervor, und empfieng darinnen verschiedene wunden: nach diesem wohnte er mit grosser standhafftigkeit verschiedenen andern treffen bey, als in dem scharmützel bey Nottingham-Bridge, in der ersten schlacht bey Newbury, bey der annahme der stadt Lichfield, bey dem entsatz bey Nerwich ꝛc. Hernach diente er als General des Printzen Robert in dem südlichen theil des Fürstenthums Wallis, wo seine tapferkeit und klugheit in den sieghafften schlachten bey Caerdiffe, bey Kidwelly, und bey Caermardhin, ihn als den besten General bekannt gemachet haben; auch that er bey diesem feldzuge gleichsam wunder, theils durch die schleunige belagerungen und darauf erfolgte einnehmungen, theils durch die listige überraschungen der schlösser und städte Cardigan, Emblin, Langhorne, Roche, und sonderlich der damals sehr vesten stadt Haverfordwest, und der zwey starcken schlösser, Picton und Carew. Er hatte auch zwey sehr tapfere brüder, Eduardum, einen Obersten über ein infanterie-regiment, und Gilbertum Gerardum einen Ritter. Auch waren seine zwey oheime, Gilbert Gerard, ein Ritter und Gouverneur zu Worcester, und Ratliffe Gerard, Oberst-Lieutenant, sehr bekannt. Ratliffe hatte 3. söhne 1.) Ratliffe, 2.) James, welchen Cromwel hat umbringen lassen, und 3.) Gilbert Gerard, Baronet. Alle drey waren der schlacht bey Kyneton und den meisten treffen während den innerlichen Cromwellischen unruhen, auch da es am hitzigsten zugegangen beygewohnet. Carolus Gerard ward zur belohnung seiner getreuen dienste zum General-Lieutenant über die cavalerie gemachet, wie auch zum Lord oder Reichs-Baron, mit dem titul Lord Gerard von Brandon, in der Grafschafft Suffolk. Nach der hand erhöhete Carl II. seinen Adel-stand, und machte ihn zum Grafen von Macclesfield. *Dugdale. Imhof.* Pares Angliæ.

Gerasa, oder Gergesa, eine stadt, welche an dem Todten meer ostwärts liegt. Einige setzen dieselbe in Syriam Cavam, andere in Arabien, noch andere aber in Decapolim. Suidas meldet von Aristone dem Redner, daß er von Gerasa gewesen. Jamblichus, welcher Gerasa ohnfern Bostra in Arabien setzet, will behaupten, daß diese stadt also genennet worden, dieweil Alexander Magnus seine alten ausgedienten invaliden daselbst zurückgelassen. Origenes sagt, es seyen zwey Gerasa gewesen, eines in Arabien, das andere in Judäa an dem see, in welchen Christus die schweine gestürtzet habe, bey dem Arabischen Gerasa aber sey kein see gelegen; der ort aber, wo Christus erst-gemeldtes verrichtet habe eigentlich, Gergesa geheissen, und sey an dem Tiberiadischen meer gelegen gewesen. Relandus hingegen mercket an, daß Origenes sich betrüge, wann er behauptet, es sey kein see bey Gerasa gelegen, und beweiset das gegentheil aus Josepho. Nach dieses Jüdischen geschicht-schreibers berichte, lagen Gerasa und Philadelphia an den grentzen von Peräa gegen osten, anderer seits stiessen sie an Pella und Scythopolis; doch erhellet aus Ptolemäo, daß es 35. meilen distantz von Pella nach Gerasa gewesen. Ubrigens erstrecket sich das land der Gerasener oder Gergesener gegen abend an den Tiberiadischen see; Ammianus Marcellinus nimmt diese drey städte, Bostra, Gerasa, und Philadelphia zusammen, als die ohnferne beysammen gelegen. Endlich hat man noch medaillen, worauf folgende inscription zu lesen: ΑΡΤΕΜΙΣ ΤΥΧΗ ΓΕΡΑΣΩΝ, und in den actis Conciliorum Episcopalium wird auch der Gerasener meldung gethan. *Relandi* Palæstina lib. III.

Gerstetten, ist der nahme zweyer Würtembergischer flecken, deren der eine an dem fluß Rems liegt, und in das Schorndorffer-Amt gehöret, auch guten weinwachs hat. Der andere wird insgemein Gerstetten genannt, und hat einen marckt und zwey kirchen. Er liegt auf dem Albuch in dem Heidenheimer-Amt, ist von dem kloster Elchingen an Würtemberg gekommen, an. 1635. abgebrannt, und soll übrigens ehedessen viele gerechtigkeiten gehabt haben. *Mser.* Von einem gewissen Würtembergischen proceß wegen Gerstetten handelt Moser in der fortsetz. der Schwäb. chronick *Crusii*, p. 511.

Gerbais, lat. Gerbasius, (Joh.) gebürtig von Rupais in der Diœces Rennes, ward an. 1661. Doctor Theologiæ, und ein mitglied der Sorbonne, zwey jahr lang Professor Eloquentiæ Regius zu Paris, und starb daselbst den 14. april an. 1699. im 70. jahre seines alters. Nächst dem, daß er den Mr. Hallier an herausgebung der Réglemens du Clergé de France hülfliche hand geleistet, hat man noch von ihm: Tr. de Causis majoribus; du Pouvoir des Rois sur le Mariage, Paris 1690. in 4. sur la Dorure des Femmes; sur la Comédie &c. *Du Pin*, bibl. *Pelletier*, bibl. des hommes illustres de Bourgogne.

Gerber, (Christian) ein Lutherischer Prediger, gebohren zu Görnitz nicht weit von Borna, allwo sein vatter Prediger war. Er studirte zu Zeitz in der schule, gieng an. 1679. nach Leipzig, informirte darauf einige zeit in Dreßden kinder, wurde an. 1684. zu Wittenberg Magister, an. 1685. zu Schönberg, und an. 1686. zu Lockwitz Pfarrer, war dabey ein halber Medicus, und curirte die land-leuthe oft glücklich, nahm dann und wann junge leuthe zu sich, die er in den Humaniori-bus unterrichtete, kriegte wegen seiner schriften mit Dr. Joh. Friedr. Mayern, Dr. Schwerdtnern, dem Superintendenten zu Regenspurg Serpilio, und den verfassern der unschuldigen nachrichten verdruß, und starb an. 1731. den 24. mertz. Seine schriften sind: Geheimnisse des Reichs GOttes, oder Predigten über die Evangelien; Geistl. Himmels-wagen gottsel. Alten, oder Gebät-buch; Evangel. Firmung, Dreßden 1713. in 8. Unerkannte Sünden der Welt, in 8. Unerkannte Wohlthaten GOttes, in 8. *Univ. Lexicon.*

Gerbier, (Balthasar) ein mahler von Antwerpen, ward gebohren an. 1592. Er mahlte mit wasser-farben en mignature, und seine arbeit gefiel Carolo I. König in Engelland so wohl, daß er ihn an seinen Hof beruffen ließ; der Hertzog von Buckingham lernte ihn bey dieser gelegenheit kennen, und da er viel verstand an ihm wahrgenommen, redte er dem Könige so viel gutes von ihm, daß er ihn darüber zum Ritter schlug, und hernach gen Brüssel schickte, wo er eine lange zeit als Königlich-Britannischer Agent sich aufgehalten. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Gerdes, (Balthasar) ein Rechtsgelehrter, war zu Greyphswalde, allwo sein vatter Friedrich Gerdes J. U. D. und des Consistorii Director war, an. 1680. gebohren. Nachdem er erst in seiner vatter-stadt die Humaniora und Philosophie erlernet, und so dann die nöthige gründe in der Rechtsgelehrsamkeit geleget, hörte er auch zu Halle einige der vornehmsten öffentlichen Lehrer, und wendete sich darauf nach Rostock, da er

sich bey einem seiner vettern eine zeit lang in der praxi übte. Nach seiner wiederkunft in Greyphswalde erlangte er nicht nur die freyheit zu advociren, sondern ward auch Doctor, und nach Valthenii tode, an. 1710. Professor der Moral, und Historie, an. 1715. Professor Juris, ingleichen an. 1720. Assessor, 4. jahre aber darauf Director Consistorii, und endlich an. 1734. Director des Königl. Hof-Gerichts in Pommern und Rügen. Er starb plötzlich, und zwar, da er sein gebät in der kirche kniend verrichtete, den 21. octobr. an. 1736. Seine schriften bestehen aus lauter academischen abhandlungen, deren er eine ziemliche anzahl nachgelassen. Neue zeitung. von gelehrten sachen, 1737.

Gerdesius, (Fridericus) ein Doctor Juris, war Pandectarum und Codicis zu Greyphswalde Professor ordinarius, wie auch des Consistorii daselbst Assessor, schrieb unter andern de Decoctoribus; de Mandatis Avocatoriis, ingleichen juristische Disputationes de majore Parte ejusque Prærogativa; an Princeps legibus sit alligatus &c. und starb an. 1696.

Gerdesius, (Johannes) war in dem städtgen Bergen auf der insul Rügen an. 1653. den 30. sept. gebohren, studirte zu Greyphswalde, und wurde an. 1687. Archidiaconus daselbst. Er starb an. 1723. den 16. jul. und ließ unter andern Specimen Halcyoniorum Gedanensium wider die Chiromantie. Hildebrands verzeichn. der Prediger zu Stargard.

Gerecz, ein schloß in Sclavonien, wo Kayser Ferdinandus I. an. 1538. von den abgeordneten der Königreiche Croatien und Sclavonien empfangen worden. Es ist das stammhaus des alten geschlechts Gereczi von Gerecz in Croatien, von welchem Adamus Antonius, Herr zu Biszag, Neu-Orth, Ladomer und Visell, an. 1711. als letzter von der familie gestorben, und von Christina von Sarkany, des Ertz-Bischoffs zu Gran, Emerici Esterhasi schwester tochter, eine einige tochter, Elisabetham, hinterlassen. Seine schwester, Theresia, ist mit Balthasare, Freyherrn von Patachich und Ziezda, Erbherrn zu Verbovecz und Kakovecz, Ober-Gespan zu Virovitica und des hohen Ungarischen Raths zu Wien würcklichem Hof-Rath und Beysitzer vermählt worden. Es hat auch sonst das Gereczische haus mit vielen vornehmen häusern verwandtschafft. Denn Stephanus von Gerecz, des letzten vatter, war mit einer Freyin aus dem alten geschlechte von Gattaloez, aus welchem Matthias an. 1535. Kayserlicher Ungarischer Hof-Cantzler gewesen ist, vermählet. Georgius von Gerecz hatte Juditham, eine Gräfin von Pettber, aus welchem hause Johannes an. 1553. oberster Land-Mund-Schenck war, zur gemahlin. Georgii einte schwester Margaretha ward mit Petro, Freyherrn von Keglevich, die andere mit Honorio Alberto, Freyherrn von Glogach, verehlicht. Matthias von Gerecz war mit Susanna, der einigen tochter Stephani, Freyherrn von Kastellamffy, und Margaretha von Stumberg, vermählt, dagegen dieses Stephani bruder, Petrus Kastellamffy, Sophiam von Gerecz zur gemahlin hatte. Gegenwärtig ist von dem Gereczischen geschlechte sonst niemand vorhanden, als die oben gedachte Elisabetha, und die descendenten von weiblicher linie, nemlich die Grafen von Keglevich, und die Freyherren und Herren von Patachich. *Univ. Lexicon.*

Geree, (Johannes) ein Presbyterianischer Prediger, gebürtig aus Yorckshire, hat Vindicias Ecclesiæ Anglicanæ, Astrologo-Maltiga; Vindicias Pædobaptismi; von gesundheit trincken, und anders mehr, meist in Englischer sprache geschrieben, und ist an. 1649. gestorben. Sein bruder, Stephanus, ein Puritanischer Prediger, der noch an. 1656. gelebet, schrieb de Doctrina Antinomorum, Casus Conscientiæ circa Sacram Cœnam &c. *Wood.*

Geresto, vor alters Gerästus, ein vorgebürge in Negroponte, bey dessen fusse eine kleine stadt und ansehnlicher hafen war, dem Attischen vorgebürge Sunium gegen über, die von Geresto, einem sohn des Jupiters, den nahmen soll bekommen haben. *Homerus*, Odyss. I. 177. *Scholiast.* h. l. *Stephanus. Strabo*, X. p. 682. *Plinius*, hist. natur. IV. 12. *Livius*, XXXI. 45. *Nonnus*, Dionys. XIII. 161. *Casaubonus*, in *Strabonis* l. c. Hier ist der Myrtilus gestorben, von dem das Mare Myrtoum seinen nahmen führet. *Tzetzes*, ad *Lycophronis* Alexandr. 156. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. n. 40. *Schwarz.* ad h. l. Hier haben die Böotier den Lattamyam und die Thebaner am 5. des monats Hippodromii oder Hecatombæonis geschlagen. *Plutarchus*, Camillo I. 138. Sie war dem Neptuno heilig, dem zu ehren sie auch die Gerestia feyerten. *Scholiast. Aristoph.* Ιππ. 558.

Gerhardus, (Hieronymus) ein Würtembergischer Rath und Vice-Cantzler, gebohren zu Hildesheim den 31. dec. an. 1518. wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, zu Tübingen einem neu-angelegten Collegio der stipendiaten vorgesetzt, worauf er daselbst in Doctorem Juris promoviret. Er hat sonderlich kurtz vor seinem ende des Brentii Comm. in Esajam fleißig gelesen, und ist zu Stuttgard an. 1574. den 12. may gestorben. *Adami*, vit. Jureconsult. *Liebleri* oratio funebr. Hier. Gerhardi, Tübingen 1575. in 4.

Gerhardus, (Johannes Andreas) ein sohn des berühmten Johannis Gerhardi, und bruder Johannis Ernesti, war zu Jena an. 1634. den 22. april gebohren, und nahm unter seinen Privat-Lehrern dergestalt zu, daß er sich noch gar jung unter die zahl der studenten aufnehmen ließ, und an. 1651. unter M. Olbio de Bono & Malo disputirte. Von Jena begab er sich nach Wittenberg, und vertheidigte daselbst unter Quenstedio einige sätze aus der Politic. An. 1653. kehrte er wieder nach Jena, und disputirte nicht allein unter seinem bruder Johanne Ernesto, de Cyro, Persarum Rege, sondern hielt auch in gegenwart der Hertzoge zu Sachsen, Bernhardi und Friderici, eine gelehrte rede de Jureconsultis. Hierauf besuchte er an. 1655. die Universität Giessen, und als er daselbst sich 2. jahre aufgehalten, that er eine reise nach Holland, und nachdem dieselbe vollbracht, kam er wieder nach Jena, nahm daselbst den Doctor-titul an, und übte sich sowol im disputiren, als lesen. An. 1661. besahe er Franckreich und Engelland, und da er zurück kam, sahe er sich in dem Cammer-Gericht zu Speyer um, wie auch zu Wien bey dem Reichs-Hof-Rath, da er an. 1664. den 6. jul. den titul eines Comitis Palatini erhielt. Nachdem er sich hierauf in Ungarn und zu Regenspurg umgesehen, ward er nach Zerbst als Fürstlicher Anhaltischer Hof- und Regierungs-Rath beruffen. Nach 11. jahren wurde er auch Fürstlicher Coburgischer, und nach der theilung auch Altenburgischer Hof- und Regierungs-Rath, und starb zu Altenburg an. 1680. den 11. sept. Unter seinen schriften sind: Discursus de Parlamentis Galliæ, inprimis Parisino, Jena 1669. in 4. de Supremis Imperii Judiciis, Aulico & Camerali, Jena 1664. in 4. Franz von Sales anführung zu einem gottseligen leben, ins Teutsche übersetzt, und häufig vermehrt und verbessert, Franckfurt am Mayn 1677. in Erdm. Rud. *Fischer.* vita Joh. Gerhardi, c. 14. p. 290. seqq.

Gerhardus Noviomagus, ein sohn Gerhard Geldenhauers, war Hof-Prediger des Kaysers Caroli V. Er schrieb eine Holländische historie, 1520. Epistolam de Situ Zeelandiæ; Catalogum & Histor. Episcoporum Trajectensium, und andere wercke, welche in Scriverii Batavia illustrata stehen. *Vossius*, de Hist. Lat. III.

Gericke, oder Chæricus, (Bartholomäus) war an. 1557. den 24. aug. zu Zerbst gebohren, allwo er auch seine studien bis in sein 18des jahr tractirte, hernach bis an. 1580. sich zu Wittenberg aufgehalten, allwo er insonderheit die vornehmen JCtos, Wesenbecium, Beust, und Winshemium gehöret, worauf er sich nach Straßburg begeben, des berühmten Gisanii und Joh. Sturmii unterricht zu geniessen. Er that hierauf eine reise nach Franckreich, und nahm an. 1582. zu Bourges unter Cujacio den Doctor-titul an. Das folgende jahr ward er zum Professore Juris auf das neu-angelegte Gymnasium zu Zerbst beruffen, 5. jahr hernach aber muste er die stelle eines Hof- und Justitien-Raths bey dem Fürsten Johann George von Anhalt-Dessau antreten, wozu noch an. 1604. das Cantzler-amt kam, welche beyde ämter er bis an sein ende verwaltet. Er schrieb unter dem nahmen Antonii Benbellonä de Godentus, ein Tempestivum Suscitabulum Principum, oder Commentarium ad Edictum Diocletiani de Malefic. & Manich. in Cod. Hermog. Zerbst 1602. in 4. Erf. 1612. in 8. Uber diß hat er noch Collectanea Historiæ Anhaltinæ hinterlassen, die in manuscript liegen. *Sagittarius*, hist. Princip. Anhaltin. præfat. Beckmanns Anhältisch. hist. P. VII. c. 1. p. 182. und c. 3. p. 331.

Gerl, (Hans) der jüngere, ein Nürnbergischer geigenmacher, war so wol in geigen als lauten von einer schönen proportion, guten resonantz und mancherley gröffe zu machen, auf welchen beyden instrumenten er auch gar fein spielete, zu seiner zeit sehr berühmt, und starb an. 1570. Doppelmayrs historische nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

† Gerlach. (Stephanus) Er ist an. 1563. nicht nach Tübingen, sondern in das kloster Maulbrunn, und erst 2. jahr hernach in das sogenannte Stipendium (nicht Collegium) Theol. zu Tübingen gekommen, auch nicht den 20. sondern den 30. jenner an. 1612. gestorben, wie aus seinem in der Stiftskirche zu Tübingen stehenden Epitaphio zu sehen. Sein vatter ist wegen seiner neigung zu der Wiedertäuferey nebst seinen übrigen söhnen aus Würtemberg verjagt worden, und darauf in Mähren entwichen. Zu seiner reise nach Constantinopel wollte er sich anfänglich wegen weite des wegs gar nicht verstehen, bis die Herrschafft ihm solches auferlegt, auch der damalige Tübingische Cantzler D. Jacob Andreä ihm vorstellungen gethan. Nachdem er hierauf die reise angetreten, und zu Adrianopel angelangt, fiel er in eine sehr harte kranckheit. Er wurde aber von einem Juden mit dem safft von granatäpfeln curirt, daher er drey granat-äpfel im wapen zu führen angefangen. Von Constantinopel aus durchwanderte er einen grossen theil von Asien. Er hielte auch viele unterredungen daselbst mit dem Apostaten Adam Neuser, welcher bey ihm viele klagen wider die Heidelbergischen Theologen geführt. Zu Tübingen ist er an. 1600. an D. Heerbrandens stelle auch Pro-Cancellarius, und Probst der kirche worden, welches amt er aber nur bis an. 1606. behalten. Unter den Papisten hatte er fürnemlich Joh. Busäum einen Mayntzischen Jesuiten zum gegner, die majestät der menschlichen natur Christi betreffend; mit Sam. Hubern disputirte er über die gnadenwahl. Er hat auch Comment. in Epist. Paulinas geschrieben. Sein Diarium hat er nicht selbst heraus gegeben; sondern es kam erst an. 1674. zu Franckfurt in fol. heraus. *Hasenrefferi* oratio

tio funebr. in obitum Gerlachii. *Crusii* annal. Suev. *Caroli* memorabilia; auch Würtemb. unschuld. *Fecht.* supplem. *Serpilii* epitaphia Theol. Suev. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. Sein enckel gleiches nahmens ist erstlich Pfarrer im Würtembergischen, so dann Prof. Hist. Eccl. & Ant. Sacr. zu Heidelberg, und endlich Prof. Honor. Antiq. Eccles. zu Tübingen worden, und daselbst an. 1697. im junio gestorben. Mosers erläutertes Würtemberg.

Gerlach, (Benjamin) gebürtig aus Polen, war erstlich Pastor zu Walstadt, hernach zu Herrenstadt und Wintzig, endlich aber Pastor Primarius, und Inspector zu Schweidnitz, allwo er an. 1683. den 24. jan. im 49. jahre seines alters gestorben. Seine schriften in Teutscher sprache sind: Eine Abbildung des Christenthums; Gedancken von der asche; der Lutherischen kirche lehre vom H. Abendmahl; Richterstuhl des gewissens, Leipzig 1715. in 8. und andere mehr. Uber dieses hat er noch viele in manuscript hinterlassen, die jedoch nicht alle vollkommen zum druck fertig sind. *Witte*, diar. biograph. Unschuldige Nachrichten, 1715. p. 483. seqq.

Gerlach, (Melchior) gebürtig von Sorau, war erstlich Collega an der schule zu Brieg, dann Rector zu Bautzen, und hernach zu Zittau, allwo er an. 1616. den 14. febr. im 54. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm Analysin Catechismi Lutheri, Zittau 1604. Lectiones de Doctrina Sphærica; Oratio & Elegia de Incendio Zittaviensi, Zittau 1611. in 4. und einige Orationes. Er hat auch Annales von Bautzen verfertiget, so noch in manuscript liegen. *Ludovici* hist. schol. Weise orat. de ortu & progress. scholar. Lusatiæ. Grossers Laußnitzische merckwürdigkeiten, P. IV. p. 115. seqq. 128. seq.

Gerlach, oder Gerlacher, (Theobaldus) von seinem vaterlande Billicanus zugenannt, war Pastor zu Nördlingen, und schaffte daselbst an. 1524. den Römisch-Catholischen gottesdienst ab, an. 1536. trat er in den ehestand, suchte aber noch dasselbe jahr seine dimißion, und begab sich nach Heidelberg. Seine schriften sind: Scholia in Micham Prophetam; Apologia de Commento Revocationis in Religione; Liber de Communione sub utraque; Epitome Dialecticæ & Annotationes in libros Physicorum & Meteororum Aristotelis &c. *Frisius*, in epist. bibl. Gesner.

Germanicia, Γερμανικεια, oder Γερμανικια, war vor zeiten eine Asiatische stadt in Syrien, am berge Amano, ungefehr 20. Teutsche meilen von Edessa gegen westen, nicht weit vom Euphrat, daher auch die Geographi der mittlern zeit sie in die landschafft Euphratesiam, so vor dem Comagene war, setzen, *Stephanus Byzant. Theodoritus*, II. 25. Ptolemäus schiltet sie vor eine unbekannte und geringe stadt, welches aber falsch, weil man auf den nummis Juliä Domnä, Juliä Mammää, Severi und Pescennii findet, daß sie Cæsarea Germanica genennet wird, welcher nahme allein den vornehmsten städten beygeleget worden. *Holsten.* ad *Stephanum. Spanhem.* de usu numism. p. 590. Vor zeiten hatte sie Bischöffe, die unter den Patriarchen von Antiochien gehörten, und kommet ihr nahme öffters in der kirchen-historie vor, sonderlich wegen des Nestorii, der allhier gebohren, und seines nachfolgers Eudoxii, der daselbst Bischoff war. *Socrates*, H. eccl. VII. 29. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 7.

Germanus, Abt von Grandvaux, und ein Märtyrer in dem VII. sæculo, war der sohn Optardi eines Rathsherrn zu Trier. St. Modoald, ein Bischoff von dieser stadt, nahm die sorge seiner auferziehung über sich; Germanus verließ ihn, da er etwas erwachsen war, um St. Arnoldum den Bischoff von Metz zu besuchen, welcher sich damals schon in die einödiereyen Ramiremont begeben hatte. Von dar gieng er in die Abtey Luxeuil, von wannen ihn der heilige Valbertus schickte, das neue kloster von Grandvaux in dem Stift Basel auf- und einzurichten; er regierte diese Abtey sehr friedsam etliche jahr lang, bis daß Bonifacius, Hertzog von Elsaß, mit einer armee in das land fiel, da kam ihm der Abt Germanus von Grandvaux mit Randoaldo entgegen, und wurden von den soldaten beyde umgebracht. Babolenus oder Bobolenus, welcher sein leben beschrieben, eignete es Deucoli Leudimundo und Ingrestä zu, und Bollandus hat dieses stück in seiner grossen sammlung tomo III. eingerückt, und auf den 21. febr. p. 263. gesetzet. Siehe auch *Mabillon.* sæc. Benedict. II. *Babolenus*, apud *Bollandum. Baillet*, vit. SS. die 21. febr. *Guilielmus Cave*, hist. literar. ecclesiast. p. 393.

Germen, ehedessen Gerenia genannt, eine alte aber kleine stadt in Morea; sie liegt in der provintz Zaconia auf einem berge, ungefehr eine stunde von Chielifa, gegen norden; andere Geographi hingegen setzen das alte Gerenia nach Passava, welches drey oder vier meilen von Chielifa liegt, gegen osten zu. *Baudrand.*

Germian, oder Dragut Ili, eine Asiatische gegend in Natolien; sie hat das Chiangare gegen norden, das Saracanische gegen abend, das Aidinellische gegen mittag, und Caramanien gegen morgen. Die städte Laodicea, Hierapolis, Synnada und andere, worunter nur noch die letzten über geblieben, stunden daherum. Man heisset sonsten noch ins besondere einen gewissen da gelegenen berg, wo der fluß Sangari entspringet, Germian, welchen berg die Alten ehedessen Dydimus, oder Dindimus, oder auch Cybelus hiessen, worauf die bekannte göttin Cybele angeruffen worden. *Baudrand.*

Germon, (Bartholomäus) ein berühmter Jesuit, war zu Orleans den 17. junii an. 1663. gebohren, und starb auch daselbst den 2. oct. an. 1718. nachdem er 38. jahr in der Societät zugebracht. Er hat sich vornemlich durch seine etwas sonderbare meynungen, da er nemlich das grosse ansehen der alten diplomatum, wegen ihrer ungewißheit zu verringern gesucht, einen nahmen gemacht, indem er des Mabillonii berühmte wercke, de Arte diplomatica, schon an. 1703. eine Disceptationem de veteribus Regum Francorum Diplomatibus entgegen gesetzet, welche dieser in seinem supplement zu der Arte diplomatica an. 1704. zu widerlegen sich angelegen seyn lassen. Weil aber Germon an. 1706. durch eine neue dissertation den streit noch weiter verfolget, zog er sich dadurch verschiedene gegner, als Petrum Constantium, Justum Fontaninum, Theodorum Ruinartum, Dominicum Lazzarinum, Ant. Gattum, u. a. m. auf den hals, welche insgesamt den P. Mabillon, und zugleich die glaubwürdigkeit der alten und von ihm bestrittenen diplomatum zu retten bemühet gewesen; wiewol er es auch an seinem orte an verschiedenen gegenantworten nicht ermangeln lassen. Sonsten hält man ihn auch gemeiniglich vor den verfasser eines schreibens über des P. Serry Historiam Congregationum de Auxiliis Gratiæ; ingleichen der Questions importantes, über eben diese historie; welche Serry sehr weitläufig wiederum beantwortet hat. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur, passim. *Ruinart*, vie du Père Mabillon. Hist. des Contestations sur la Diplomatique. *Le Long*, bibl. de la France, p. 635. seq. &c.

Germyn, (Simon) ein guter mahler, welcher an. 1656. den 24. nov. zu Dordrecht gebohren war, und sich vornemlich auf landschafften und die Architectur gelegt hatte. Das jahr seines todes ist unbekannt. *Houbraken.*

Gernsheim, oder Geresheim, Gerresheim, Gerlzheim, Gehrensheim, Gernichesheim, eine kleine und fortificirte stadt und Amt nebst einem vesten schlosse am Rhein, zwischen Worms und Oppenheim, dem Ertz-Stift Maynz gehörig. Zeillers Reichs-geogr. III. p. 243. itiner. Germ. Vormals war es ein Villa in dem Pago Rhingowe. *Tolner.* hist. Palatin. Codic. Diplomat. p. 2. An. 1675. ist es von Chur-Pfaltz eingenommen worden.

Gero, der auch Kero, oder Gereo genennet wird, war der erste Marggraf von der Lausitz. Es halten einige davor, daß er um das ende des IX. sæculi in der Nieder-Lausitz, an den grentzen der Marck-Brandenburg gebohren sey, wiewol man von seinem geschlechte keine nachricht findet, und es unerweislich ist, daß er ein Graf von Stade und Hartzfeld gewesen. *Popperod.* annal. Gernrodens. apud *Hofmann.* rer. Lusat. tom. IV. p. 144. Er that sich bereits unter Henrico Aucupe, vornemlich aber unter Ottone I. durch viele tapfere thaten hervor. Von diesem letztern ward ihm anfangs ungefehr um das jahr 936. die bewahrung der grentzen gegen die Slaven und Wenden aufgetragen. An. 938. ward er Graf von Merseburg, und gerieth darüber mit des Kayfers bruder Thancmaro, der diese Grafschafft gern gehabt hätte, in einen krieg, in welchem Thancmarus umkam. Darauf bekam er mit Eberhardo, Hertzoge von Francken, zu thun, der sich gleichfalls wider ihn und den Kayser auflehnte, und als auch dieser das leben eingebüßt, so hetzte der jüngere bruder Ottonis, Henricus, die Slaven wider Geronem auf, die ihn auch mit einem grossen heere an. 940. überzogen; allein er überfiel dieselben bey nacht, machte 30. von ihren Fürsten nieder, und dämpfte also die unruhe auf dieser seite. Hiernächst half er Ottoni dessen sohn Ludolphum, der ihn mit krieg überzogen hatte, demüthigen, griff denselben zu Maynz an, da er aber entwischete, und sich nach Regenspurg wendete, dahin ihm Gero nachfolgte, und nach einem 6. stündigen gefechte an. 954. desselben völcker bey Regenspurg schlug, und Arnulphum, einen Grafen von Scheyern, der Ludolphum wider den vatter verhetzt hatte, erlegte. *Krantzius*, Saxon. IV. 5. Er fochte hierauf weiter gegen Wichmannum, einen Herrn von Lüneburg, der sich wider den Kayser zu verschiedenen malen empörte, und nicht zufrieden war, daß Gero bey dem Kayser in so grossen gnaden stund. Allein Gero lieferte ihm 3. schlachten, und zwang ihn in der letzten, daß er sich ihm ergeben muste, und Geronem nebst seinem sohn Sigfrido bat, ihn bey dem Kayser wieder auszusöhnen. Er fochte ferner gegen Miecislaum, König von Polen, welchen er in einem treffen gefangen bekam, und zugleich grosse beute erhielt, auch den König zwang, daß er seit dem den Teutschen einen grossen tribut erlegen muste. Insonderheit aber stritte er gegen die Slaven mit ungemeinem muth und glück, und brachte es dahin, daß dieselben alle ihre freyheiten verlohren, und zu einer provintz des Teutschen Reichs gemacht worden, die der Kayser ihm nunmehr unter dem titul der Marggrafschafft Lausitz an. 962. verliehe. *Mirus*, de Lusatia apud *Hofmann.* rer. Lusatic. tom. II. p. 284. Gero reisete sodann nach Rom, stiftete nach seiner wiederkunft an. 964. das kloster Gernrode, und schenckte demselben Sarmünden, so er von obgedachtem Ludolpho bekommen, ingleichen verschiedene örter, die ihm in seiner Grafschafft zu eigen gegeben worden. Sein sohn, Dietrich, der zwar von vielen vor seinen enckel ausgegeben, von andern aber auch Sigfridus genennet

nennet wird, und von dem Kayser Ottone aus der taufe gehoben worden, war in einem treffen gegen die Slaven umgekommen, in welchem Gero gleichfalls hart verwundet worden. Eines andern sohnes, nahmens Gero, der auch vor dem vater gestorben, wird, nebst dem vorgemeldten Sigfrido, in dem stiftungs-brief des klosters Gernrode gedacht. *Poppered.* annal. Gernrod. ap. *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 149. Die tochter, Hathwiga, welche andere seines sohnes Sigfridi wittwe nennen, aber ward Aebtißin zu Quedlinburg, und nachgehends zu Gernrode. Er starb an. 965. und liegt in der schloß-kirche zu Gernrode begraben, allwo ihm auf dem grabmahl der titul eines Hertzogs beygelegt wird, so aber nicht die Hertzogliche würde, die er niemals geführet, sondern das amt eines Feldherrn anzuzeigen scheint. Daß er, wie man bisher geglaubt, und auch Popperod. annal. Gernrod. apud *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 145. vorgiebt, Marggraf von Brandenburg, wie auch von Stade, und Burggraf von Magdeburg gewesen, ingleichen, daß er das Bißthum Havelberg gestiftet, ist von den Gelehrten widerlegt worden. *Crügeri* origin. Lusatic. *Hecht.* dissert. de Gerone. *Sagittarius*, hist. Lusatic. §. 18. ap. *Hofmann.* rer. Lusatic. tom. II. p. 252. *Popperod.* annal. Gernrodens. apud *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 415. Beckmanns Anhält. hist. vol. III. p. 1. seqq. *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 273. seqq. Michael Heinr. Gribner, progr. de Gerone ap. *Hofmann.* l. c. tom. II. p. 273. seqq. Beckmanns Anhält. hist. P. III. lib. I. c. 7. p. 166. seqq. Spangenb. Adel-spiegel, X. 19. p. 314. Mannsfeld, chronick, 142. p. 209. *Angelus*, chron. March. p. 52. Büntings chron. Brunsuic. p. 89. *Wittekindus*, chron. III. *Meibomius*, ad *Wittekind.* lib. III. in script. rer. German. tom. I. p. 690. *De Ludewig*, de formula Ducatus Brandenburg. §. 4. p. 35. §. 10. p. 87. *Pfeffinger.* ad *Vitriar.* Jus Publ. l. 5. p. 1310. seq. Lucä Grafen-saal, p. 83.

Heroldus, letzter Bischoff zu Altenburg, und erster Bischoff zu Lübeck, war von geburt ein Schwabe, und ein gelehrter Theologus. Anfangs war er Hertzog Heinrichs des Löwen Hof-Prediger, und Canonicus zu Braunschweig, wurde aber an. 1155. durch gedachten Hertzogs vorschub zum Bischoff von Altenburg erwehlet, und von dem Bapst confirmiret, rottete darauf die abgöttischen bilder und hayne mit grossem eifer mit eigener hand aus, brachte auch Pribislaum, der zu der zeit in einem theile von Wagrien regierte, zur Christlichen religion, und gab sich in ausbreitung der Christlichen lehre überaus grosse mühe, brachte es auch dahin, daß das Bißthum von Altenburg nach Lübeck verlegt wurde. Er starb zu Lübeck an. 1162. und wurde in der von ihm erbauten kirche begraben. Danckwerths beschreibung von Schleßwig und Holstein, III. 13. p. 225.

Hers, oder Giers, ein fluß in Gascogne, der bey Leictoure in die Garonne fällt. Er entspringet oberhalb Castelneau in der provintz Estarac.

Herschovius, (Jacobus) war zu Medoiv unweit Stolpen in Pommern an. 1587. den 7. mertz gebohren, und studirte zu Greyphswalde, Coppenhagen, Königsberg, Rostock und Straßburg die Rechtsgelehrsamkeit, wobey er sich zugleich in den Orientalischen sprachen, der historie und andern galanten wissenschafften übte. Er besahe auch Holland, Engelland und Franckreich, und wurde nach seiner wiederkunft erstlich Conrector in seinem vatterlande, nachgehends aber Professor Linguarum Orientalium und Poëseos zu Greyphswalde, da er den gradum eines Doctoris Juris annahm, und an. 1655. den 29. sept. mit tode abgieng. Er hat Tropæum Europæum, varias Genealogias, u. a. m. geschrieben. Götze, elogia præcocium Eruditor. Hübners genealogische bibliotheck, 10. p. 356. seq.

Hersdorf, (N. von) ein gelehrtes frauenzimmer aus Sachsen, welcher man den nahmen der zehenden Muse beygeleget hat. Als Joh. Geleniuß, Rector des Gymnasii zu Dreßden, die Opuscula der berühmten Schurmännin wiederum auflegen lassen, hat er denselben die gedichte und briefe der Frauen von Hersdorf beygefüget. *Biblioth. Germanique*, tom. VII. pag. 234.

Herson, der alte zugenannt, ein Rabbiner im XI. sæculo. Einige haben ihn von Maynz gebürtig gemachet, doch ist gewiß, daß er sich in Franckreich gesetzt, dieweil man ihm den titul giebt, Lumen Captivitatis Gallicæ. Er hat Constitutiones hinterlassen, welche an. 1519. zu Venedig sind gedruckt worden. Bey seinen lebzeiten war er weniger als nach seinem tode angesehen, und zweifelte man lange, ob seine sammlung der gesetze sollte angenommen werden, bis dieselbe endlich in der mitte des XIII. sæculi einen eingang gefunden. Man setzet seinen tod verschiedentlich, auf an. 1028. auf 1068. und endlich auf 1070. Einer von seinen fürnehmsten jüngern war Jacob der sohn Jecar, ein grosser Musicant, und der sich sehr auf die casus conscientiæ geleget, und dieselben wohl ergründet hat. *Basnage*, hist. des Juifs, &c. tom. V. p. 1535. *Jac. Christ. Wolfii* bibl. Hebræa.

Herson, ein sohn Ascher, und ein gelehrter Rabbiner aus dem XVI. sæculo. Er hat ein buch geschrieben, welches heisset, Jechus Hassaddikim, oder das geschlecht-register der Patriarchen. Wolfius hält dafür, dieser Herson sey der urheber der sogenannten Gelilot Erez Iischrael, oder der grentzen des landes Israel, von welchem buche Menasse Ben Israel versichert, daß es auf anrathen der Weisen sey verbrannt worden. Indessen ist es doch auch gewiß an. 1691. wieder aufgeleget worden. Es ist mit lauter alten weiber-fabeln angefüllet, deren sich die Jüden, wie es scheinet, selbsten und zum ersten geschämet; übrigens ist es auf Teutsch, aber mit Rabbinischen buchstaben geschrieben. Der Rabbi Joseph hat einen auszug davon auf Teutsch gemacht, unter dem titul: Nachrichten der thaten der Könige Israel, welcher zu Amsterdam in 8. gedruckt worden. *Jac. Christ. Wolfii* bibl. Hebræa.

Herson, ein Rabbiner, Salomons sohn. Der Rabbi Gedalia machet einen Catalonier aus ihm, und weil er gemeiniglich mit dem Rabbi Moses Tibbon angezogen wird, so hält man dafür, er habe in der mitte des XIII. sæculi floriret. Er hat ein philosophisches buch geschrieben, und hieß dasselbe Schagnar Haschamajim, oder den weg zum himmel. Es ist in drey theile getheilet. In dem ersten handelt er von den vier elementen, und von den lebenden und leblosen dingen. In dem zweyten redt er von der Stern-kunst, von dem himmel, von der welt, und Bartoloccius zeuget von ihm, daß er in dieser wissenschafft Ptolemäo, Alphergano, Avicennä, und Averroi nachgefolget. In dem dritten theil endlich redet er von göttlichen und geistlichen dingen, und folget darinnen meistens den meynungen Maimonidis. Dieses werck ward an. 1547. zu Venedig aufgeleget. In der bibliotheck des Vaticans hebet man ein manuscript davon auf, und in der Bodleianischen befindet sich auch eines, unter dem titul: Historiæ naturalis, n. 3585. *Jac. Christ. Wolfii* bibl. Hebræa.

Herstenberger, (Wygand) sonst auch Buddenbencker, oder Buddenbender, auf lat. Victor genannt, zu Franckenberg in Hessen den 1. mertz an. 1457. gebohren, war daselbst ein Altarist der Geistlichen, auch Landgraf Wilhelms Caplan, welchen er auf den Reichs-tag zu Worms begleitet, und daselbst seiner vatter-stadt das recht zuwege gebracht, daß sie ihr verlohrnes panner wieder führen dorfte. Er ließ auch einiges zum zierrath der kirchen bauen, und starb an. 1522. den 27. aug. Er hat eine Franckenbergische chronick geschrieben, die nachgehends zu Heidelberg 1619. in fol. gedruckt, auch in Kuchenbeckers analect. Hassiæ collect. V. p. 145. seqq. eingerückt worden.

Herstmann, (Martin) Bischoff zu Breßlau, war zu Buntzlau in dem Fürstenthum Jauer, wo sein vatter Rathsherr war, an. 1527. den 8. mertz gebohren, und legte sich mit solchem fleiß auf die Rechtsgelehrsamkeit, daß er mit ehren die würde eines Doctoris erhielt. Der Kayser Maximilianus II. ernennte ihn zu seinem Secretario und zum Informator seiner beyden Printzen Matthiä und Maximiliani, erhub ihn auch in den Adel-stand. Nach diesem ward er Dom-Dechant zu Breßlau, und Cantzler bey dem Bischoffe zu Olmütz Wilhelmo, endlich aber den 1. jun. an. 1574. Bischoff zu Breßlau, und Ober-Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien. In eben diesem jahre schickte ihn der Kayser, nebst Andrea Dudithio und Matthäo von Logau in Gesandtschafft an die Polnische Stände. Er war ein besonderer liebhaber der historie, und vermachte, als er an. 1585. den 24. may starb, seinem Secretario, Wenceslao Cromero, 1000. thaler, daß er die von ihm nach ordnung der Bischöffe angefangene Schlesische historie vollführen, und drucken lassen sollte. *Sinapii* Schles. curios. P. II. p. 639. *Carnovii* epist. vir. illustr. II. 1.

Herstmann, (Sebastian) ein JCtus, gebohren zu Buntzel, an. 1542. den 24. jun. hat zu Wittenberg unter Melanchthone und Ebero studirt, sich nachgehends nach Italien, Franckreich und den Niederlanden begeben, und zu Orleans in Doctorem promoviret, worauf er zu Franckfurt an der Oder Professor Juris und Syndicus bey der Academie, wie auch Brandenburgischer und Kayserlicher Rath worden, und an. 1601. den 15. nov. gestorben. *Adami.*

Hertmann, (Johannes) ein Doctor Medicinæ und Anatomicus zu Hamburg, ward daselbst an. 1671. den 21. dec. gebohren, studirte 5. jahr auf dem Gymnasio zu Hamburg, hernach zu Kiel und Wittenberg, gieng darauf nach gehaltener disputation de Respiratione über Leipzig, Prag und Wien nach Italien, und wurde an. 1698. zu Padua Philosophiæ & Medicinæ Doctor. Nach dem reisete er auch Franckreich durch, und begab sich durch Engelland und Holland wieder nach Hamburg, daselbst er an. 1700. zum Armen-Medico auf dem pest-hof verlanget worden, welches amt er an. 1704. freywillig niedergelegt, und sich wieder nach Wittenberg gemacht, bald darauf aber zum Anatomico der stadt Hamburg erwehlet worden, wo er den 7. may an. 1713. gestorben ist. *Univ. Lexicon.*

Hervasius, ein Abt aus dem Prämonstratenser-orden, und General dieses ordens, ein Engelländer von geburt. Er studirte zu Paris, und wurde daselbst zum Doctor creirt. Er begab sich zum ersten in die Abtey St. Just unter die Prämonstratenser, (St. Just aber liegt in der Diœces des Bißthums Beauvais.) Der Abt Baldum, welcher ihn und seine geschicklichkeit erkennete, bediente sich seiner die Theologie zu lehren, welches er mit so glücklichem fortgang unterfieng und trieb, daß diese Abtey bald wie zu einer öffentlichen schule wurde, wohin die Mönche von verschiedenen orten kamen, und

und auch Seculares aus allen benachbarten Diœcesen zusammen fliessen, um sich von Gervasio in der Gottsgelehrtheit belehren zu lassen. An. 1195. ward Gervasius zum Abt von St. Just erwehlet, und während der gefangenschafft Philippi de Dreux zum Bischoffe von Beauvais, welche stelle er mit grosser klugheit und mäßigkeit versahe. Er nahm sich bey dem Papst Cölestino III. eines gefangenen Bischoffs an. Er gieng auf den befehl dieses nemlichen Papsts hin, die streitigkeiten, die sich bey der erwehlung des Abts von Corbier ereignet hatten, beyzulegen. An. 1199. verfügte er sich von St. Just naher Thenailles, auf die bitte des Ordens-Generaln Petri, um ihm in seiner ämts-verwaltung mit rath und that an die hand zu gehen. In dieser Abtey verfertigte er seine Commentarios über die kleinen Propheten und die Psalmen. Er ließ in einem bande die predigten, so er an verschiedenen orten und über allerhand gattung materie gehalten, zusammen sammeln. An. 1206. erwehlte ihn sein orden zum Abt und General über die Prämonstratenser, in welcher verwaltung er fortfuhr den nahmen sowol eines geschickten und gelehrten Lehrers, als auch eines eifrigen und wachtbaren Hirten und Vorgesetzten zu behaupten. Er wohnte auf befehl Innocentii III. an. 1215. dem Lateranensischen Concilio bey, da der Papst ihn zu seinem Groß-Pœnitentiario machte, und zum Haupt über die Creutzzieher in Franckreich. Er erlangte über diß, mittlerweile er zu Rom gewesen, die Abteyen zu St. Alexis in dem Romanischen, und St. Quintino in der Diœces von Reate, wie auch das Bißthum zu Seez in der Normandie. Doch machten alle diese ehrenstellen ihn der demuth nicht vergessen, und wußte er immer die tugenden eines vornehmen Kirchen-vorstehers und eines frommen Mönchs beyzubehalten und zu vereinigen. Endlich starb er im oct. an. 1228. und ward in der Abtey Silly beerdiget, welche auch aus dem Prämonstratenser-orden ist. Seine grabschrift lautet, wie folgt:

Anglia me genuit, nutrivit Gallia, Sanctus
Justus, Themolium Præmonstratumque dedere,
Abbatis nomen, sed mitram Sagia, tumbam
Hic locus. Oretur, ut detur spiritus altris.

und singet nicht so fast sein lob als seine ehren-stellen ab. Von allen wercken Gervasii ist nichts gedruckt worden als seine briefe, dafür der Pater Hugo, Abt zu Estival und Bischoff zu Ptolemais in partibus, an. 1725. gesorget hat, tom. I. sacr. antiquit. monum.

Gervasius Dorobernensis, sonst auch de Cantorberi genannt, war ein Benedictiner-Mönch, und lebte um das jahr 1200. Er schrieb de Combustione & Reparatione Cantuariensis Ecclesiæ an. 1174. welche schrift von Roger Twisden nebst andern heraus gegeben worden. Desgleichen Imaginationes seu Descriptio Discordiarum inter Monachos Cantuarienses & Balduinum Archiep. post an. 1184. Chronica Rerum à Britannis, Saxonibus & Normannis gestarum, ab an. 1122. ad an. 1199. An dem ende dieses buchs verspricht Gervasius den zweyten theil, von welchem aber nicht bekannt ist, ob er vorhanden sey, oder nicht. Actus Pontificum Cantuar. Ecclesiæ ab Augustino, Anglorum Apostolo, usque ad Hubertum, qui an. 1205. obiit. Es werden noch andere seiner schriften erzehlet, die aber noch nicht gedruckt worden. *J. A. Fabricii* bibl. med. & inf. ætatis.

Gesellschafft, (Deutsche) ist eine anzahl gelehrter und scharfsinniger leuthe, welche sich zusammen gethan und verbunden, an der verbesserung der Deutschen sprache zu arbeiten. Diese Gesellschafft hat ihren anfang erst in dem XVII. sæculo genommen. Der erste grund ward an. 1697. gelegt von einigen studirenden, die theils in Görlitz gebohren, theils daselbst studirt hatten. Daher hieß sie anfangs die Görlitzische poetische Gesellschafft. Ihr anführer ist der berühmte Johann Burchard Mencke gewesen. An. 1717. ward der grund zu einer gesellschafftlichen bibliotheck geleget. Man fieng an nicht allein von Görlitz kommende, sondern auch andere landsleuthe zu mitgliedern anzunehmen. Man nennete sie nunmehro die Teutschhabende poetische Gesellschafft, und gab an. 1722. von ihrem vorhaben in einer Lateinischen schrift nachricht. An. 1727. fieng sie sich an die Deutsche Gesellschafft zu nennen, und hat von der zeit an sich je mehr und mehr ausgebreitet, also, daß nicht allein aus Leipzig, oder auch aus Sachsen; sondern fast aus allen theilen Deutschlands, nicht weniger auch aus der Schweitz, mitglieder sind angenommen worden. Diese haben insgesamt verschiedene übersetzungen, wie auch einige auffsätze, sowol in gebundener als ungebundener rede, zu machen, und einen theil derselben an. 1730. zu sammeln und heraus zu geben angefangen, unter dem titul: Der Deutschen Gesellschafft in Leipzig eigene schriften und übersetzungen, in gebundener und ungebundener schreib-art, wovon bis an. 1741. drey bände in 8. heraus gekommen. Zu diesem kamen an. 1732. Beyträge zur critischen historie der Deutschen sprache, Poesie und beredtsamkeit, heraus gegeben von einigen mitgliedern der Deutschen Gesellschafft in Leipzig; welches eine art gelehrtes tage-buch ist, darinn man nicht nur auszüge aus alten und neuen Deutschen büchern machet, sondern selbige mit besondern abhandlungen von allerley in die Deutsche Litteratur, Critic, Dicht-kunst und beredtsamkeit lauffenden materien mischet, auch zuweilen die lebens beschreibung eines um die Deutsche sprache ꝛc. verdienten mannes einrücket. Es sind hievon bis an. 1741. sieben bände in 8. welche 28. stücke in sich halten, gedruckt worden. Der berühmte Joh. Lorentz Moßheim, SS. Theol. Doct. & Prof. zu Helmstädt ꝛc. war damals Präsident der Gesellschafft, und Joh. Christoph Gottsched, Professor zu Leipzig, als derselben Senior, führte insgemein die feder. Man hat auch ein verzeichnis des bücher-vorraths dieser Gesellschafft in den druck gegeben. Mit mehrerm ist von allem diesem nachzusehen: Nachricht von der verfassung der Deutschen Gesellschafft in Leipzig. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, P. II.

Gesellschafft, (Deutsche) in Bern, ist ebenfalls eine anzahl gelehrter und scharfsinniger leuthe, welche sich zu gleichem zweck, wie die Leipziger, verbunden haben. Sie wurde an. 1739. in Bern angerichtet, indem sowol aus dem politischen als kirchen- und gelehrten-stand verschiedene geschickte personen anfiengen, sich wöchentlich einmal zu versammeln, und sich zu unterreden, durch was für mittel die Deutsche sprache in der Eydgenoßschafft möchte verbessert werden. Sie erwehlten sich einen Vorsteher, und nahmen bald darauf einige Gelehrte von Basel zu mitgliedern an. Ungeachtet diese Gesellschafft noch keine schriften heraus gegeben, ist sie doch schon ausser landes bekannt worden, also daß Herr Prof. Gottsched in Leipzig derselben den siebenden band seiner beyträge zugeeignet hat. Es stehen auch einige nachrichten von derselben in den Göttingischen gelehrten zeitungen, und dem Helvetischen tage-buch von Neuenburg in der Schweitz.

Gesenius, (Justus) ein Doctor Theologiæ, war zu Esbeck im Calenbergischen an. 1601. den 6. jul. gebohren, und wurde, nachdem er zu Helmstädt und Jena studirt, Prediger zu Braunschweig, hernach aber General-Superintendent in Hannover, wie auch Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath. Er starb an. 1671. den 18. sept. und ließ Praxin Devotionis, quatuor Hominis Novissima, Braunschweig 1642. in 8. Biblische Historien A. und N. Testaments; Trost-predigten zwey theile, Hannover 1661. in 4. Catechismus-lehre, Hälberst. 1694. Goslar 1719. in 8. welche viel widerspruch gefunden. *Calixtus*, contra Buscherum, P. II. p. 341. in 12. Uebung Christlicher andacht, Lüneburg 1648. in 12. von Auferstehung der todten, Braunschweig 1642. in 8. u. a. m. *Witte*, memor. Theologor. *Reimmanni* catal. bibl. Theol. p. 434.

Gesselius, (Joh. Cornelius) von Amersfort gebürtig, war der freyen künste Magister, und Vorsteher der schule in seiner vatter-stadt. Man zehlet unter seinen lehrjüngern den berühmten Burgersdicium, wie auch Rud. Snellium. Nachdem er seine stelle 50. jahr versehen, ward er an. 1619. beurlaubet, weil er den Synodum zu Dordrecht nicht wollte unterschreiben. Er starb an. 1627. Er hat einen sohn, nahmens Timannum, hinterlassen, und heraus gegeben: Corn. Valerii Dialecticam Erotematibus distinctam in 8. 1584. Colloquia puerilia Latino-Belgica, und anders, zum gebrauch seiner schüler. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Gessen, Gessem, oder Gersen, (Johannes) war Abt des Benedictiner-ordens zu Vercelli, und wird von einigen vor den verfasser des bekannten buchs de Imitatione Christi ausgegeben. Sie gründen sich vornemlich darauf, daß Bernhardinus Rossignoli ein manuscript von diesem büchlein in dem kloster zu Arona am Lago Maggiore gefunden, da dieser nahme ausdrücklich vorangestanden; dawider andere einwenden, daß dieses ein neues manuscript sey, und von einem geschrieben, der den Johannem Gerson vor den urheber gehalten, daher auch bald Gessen, bald Gersen, bald Gessem geschrieben stehe. *Heribert. Rosweidus*, apologia pro Thom. à Kempis, Antwerpen 1621. in 8. *Leibn.* script. rer. Brunsuic. tom. II. præfat. p. 43.

GESSORIACI, ein altes volck in Gallia Belgica. Sie bewohnten den westlichen theil des Boulonois, und war darinnen kein merklicher ort, als Gessoriacum Navale und der Portus Iccius, von welchen beyden, sonderlich dem letztern, noch ein streit unter den Gelehrten ist, wo er eigentlich gelegen gewesen. Mr. du Cange hat beweisen wollen, der Portus Iccius sey der in den neuern zeiten bekannte hafen Wit-Sande, und Gessoriacum sey das heutige Boulogne gewesen. Um es zu beweisen, führet man zwey stellen aus Eumenio an, welcher daselbst von dem feldzuge Constantii Chlori handelt, und an einer der bemeldten stellen Gessoriacum anziehet, an dem andern orte aber sagt er, das nemliche sey zu Bononia geschehen. Suetonius ist der erste, welcher scheinet Boulogne, Gessoriacum genennet zu haben, in vita Claudii cap. 17. Doch wenn man den ort recht einsiehet, so könnte daselbst durch Gessoriacum eben sowol eine andere an dem pas de Calais gelegene gegend als Boulogne verstanden werden, und ist nichts gewisses daraus abzunehmen, als daß Gessoriacum zu selbiger zeit ein an dem pas de Calais gelegener ort gewesen, welcher von Marseille zu lande durch Franckreich am nächsten gegen Engelland zu geführet hat. Es ist aber nicht zu läugnen, daß es sonderlich aus den Tabulis Peutingerianis klärer kan dargethan werden, und mag wol Pomponii Læti observation wahr seyn, daß von diesem Gessoriaco zu selbigen zeiten das benachbarte meer ist Oceanus Gessoriacus genennet worden. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr. Conf. *Schœpflini* opusc. Basil. 1741. in controv. Britan. p. 385. & seqq.

Gesvaldus, (Ascanius) stammte aus Königlichem geblüte, war ein sohn Michaelis, welcher viele städte im Neapolitanischen

litanischen befaß; und Mariá Caracciolá, die den Ertz-Bischoff von Bari, Decium Caraccioli, zum bruder hatte. Er studirte in dem Collegio SS. Trinitatis zu Neapolis, begab sich darauf nach Rom, wurde U. S. Referendarius, und an. 1613. Ertz-Bischoff zu Bari. Nachdem er das folgende jahr eine hauptvisitation in seinem Ertz-Bißthum gehalten, ward er von Paulo V. dem seine grosse geschicklichkeit wohl bekannt war, in verschiedenen verschickungen als Legatus à Latere gebraucht. Wie er nach einigen jahren in sein Ertz-Bißthum zurück gelanget, stellte er an. 1624. einen Synodum in seiner Diœces, und an. 1628. einen Provincial-Synodum an, ließ auch den erstern im druck heraus gehen. Er nahm an. 1630. die Carmeliter in Bari ein, und ordnete ihnen jährlich 200. ducaten zum benöthigten unterhalt, weyhete verschiedene kirchen ein, und starb nach löblicher verwaltung seines amtes zu Bari den 7. jan. an. 1638. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 664.

Gesur, eine landschafft der Philister in Idumäa, über dem bach Besor, neben den Amalekitern gelegen, allwo David, als er bey dem Könige Achis zu Gath und Ziklag wohnete, sich beute machte. Es sind auch viele, welche das land Idumäa, und einen theil Trachonitis vor das Gessuri halten. 1. *Sam.* XXVII. 8. Andere verstehen die am berge Hermon wohnenden Cessuräer darunter, welches aber sich nicht wohl schicket, weil gesagt wird, von Sichor dem fluß Egyptens. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 197.

Geves, eine Herrschafft in der Grafschafft Namur, welche an. 1649. den 19. april von Philippo IV. Könige in Spanien, Ludovico Francisco Verreyken, Baron von Bonlez, zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. supplém. tom. II. p. 37.

Geufräus, (Antonius) ein Johanniter-Ritter, war von gebürt ein Franzose, lebte in der mitte des XVI. sæculi, und hielt sich eine geraume zeit in der Türckey auf. Er hat eine beschreibung von der Ottomannischen Pforte verfertiget, welche Französisch, Teutsch, und an. 1577. zu Basel Latein. in fol. durch Honingerum Königshof, nebst andern schriften von der Türckey, unter dem titul: Aulæ Turcicæ Ottomannicique Imperii partes II. gedruckt worden.

Gevres, (Franciscus) gebürtig von Soindre in der Diœces von Chartres, gieng, nachdem er zu Paris in der Sorbonne studiret, in die Congregation der Benedictiner von St. Maur. Als er in der Abtey St. Denis die Theologie lehrte, und einige theses an. 1699. drucken lassen, darinnen er von der gemeinen scholastischen lehr-art ziemlich abgieng, kam wider ihn eine schrift unter dem titul: Theologiæ scholasticæ Tumulus in Thesibus San-Dionysianis, heraus, welche er gleich mit einer andern, Theologiæ sophisticæ Tumulus sincerior genannt, beantwortet. Sonst hat er auch Defensionem Arnaldinam geschrieben, darinnen er sowol den Benedictiner-orden, als auch Arnaldum, wider die beschuldigung der Jesuiten vertheidiget. Seine Theologia dogmatica ist nicht zu stande gekommen, an welcher er täglich 16. stunden gearbeitet, indem er an. 1703. in dem kloster de St. Pourçain gestorben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Gewoldus, (Christoph) ein berühmter Rechtsgelehrter seiner zeit, hat sich insonderheit durch seine grosse wissenschafft in der Historie viele ehre erworben. Man kan zwar das jahr seiner geburt und seines todes nicht anzeigen. Er war aus dem Franckenland. Er wurde von dem Hertzog und nachmaligen ersten Churfürsten von Bayern Maximiliano unter die zahl seiner Hof-Räthe aufgenommen, und ihm zugleich die aufsicht über sein Archiv anvertrauet. Dieser gelegenheit bediente er sich, die gelehrte welt mit vielen merckwürdigen, zuvor noch unbekannten historischen urkunden zu bereichern. Er machte sich insonderheit durch verschiedene gelehrte wercke in den ersten zwanzig jahren des 17. jahrhunderts berühmt, darunter sind: Genealogia Serenissimorum Bojariæ Ducum, & quorundam genuinæ Effigies, Antw. 1605. in. fol. An. 1620. ist dieses werck zu Augspurg wieder aufgelegt, auch an. 1623. eben daselbst Teutsch heraus gekommen. Ferner Chronicon Monasterii Reicherspergensis in Baioaria, ante annos CD. congestum. Cui accesserunt varia diplomata Rom. Pontificum ex manuscr. pervetusto, München 1611. in 4. Dieses hat der Cantzler von Ludwig seinen scriptoribus rerum Germanicarum einverleibet. Antithesis ad. Cl. V. Marq. Freheri assertionem de Palatino Electoratu, München 1612. in 4. In dieser sache sind zwischen Frehero und Gewoldo noch mehrere schriften gewechselt worden, welche beysammen zu finden in einem werck, so den titul führt: Repræsentatio Reip. Germ. sive Tractatus varii de S. Rom. Imperii Regimine, Nürnberg 1657. in 4. Orationes Alberti Hungeri, Ingolst. 1615. in 8. Kurtze und klare weise und form, wie der geist des neuen Evangelii die Catholische Gottshäuser, Stifte und klöster reformire, Ingolst. 1617. in 4. *Henrici* Monachi in *Rebdorf.* Annales ab an. 1295. ad 1362. Ingolst. 1618. in 4. Delineatio Norici veteris ejusque confinium, una cum Nomenclatore, Ingolst. 1619. in 4. Sein vornehmstes werck ist Wigulái Hunds Metropolis Salisburgensis, welche er zu München an. 1620. mit seiner fortsetzung und gelehrten anmerckungen in fol. hat wieder auflegen lassen. Die allerrareste aber unter seinen schriften ist: Defensio Ludovici IV. Imp. ratione electionis, contra Abr. Bzovium, Ingolst. 1618. in 4. Gel. Zeitung. de an. 1742. n. 19.

Geyl, lat. Geyla, ein fluß, der in Ober-Kärndten seinen ursprung nimmt, und sich unterhalb Villach in die Draw ergiesset. *Universal-Lexic.*

Gezaira, ehedessen Eden genannt, eine insul in der Asiatischen Türckey; sie hat 3. meilen in ihrem umfang, und liegt an dem fluß Tiger, vier stunden unter Bagdad. Man nennet auch das gantze Diarbekische Gezaira, d. i. eine insul, dieweil es von dem Euphrat und dem Tiger eingeschlossen ist, deswegen hiessen es die alten Griechen Mesopotamiam, welches in ihrer sprache gleichfalls, ein land zwischen flüssen gelegen, bedeutet. *Baudrand.*

Gezelius, (Johannes) war zu Gezala in Westermannland an. 1615. den 3. febr. gebohren, und lag zu Upsal und Dörpt dem studiren ob. An dem letztgedachten orte wurde er anfangs der Griechischen und Orientalischen sprachen, nachmals aber Theologiæ Professor, worauf er an. 1645. die stelle eines Assessoris an dem Liefländischen Consistorio erhalten, und dem Colloquio zu Thorn beygewohnet. An. 1650. wurde er General-Superintendent von Liefland, wie auch Pro-Cancellarius der Academie zu Dörpt, und an. 1664. Bischoff von Abo, und Pro-Cancellarius der Universität daselbst. Er starb an. 1690. und hinterließ verschiedene schriften von der Griechischen sprache: Encyclopædiam Synopticam ex optimis & accuratissimis Philosophis collectam, Abo 1672. in 8. Disputationes u. a. m. Er hat auch an der übersetzung der Bibel in die Schwedische sprache gearbeitet, ungeachtet er nicht weiter als auf die bücher Mosis gekommen. Sein sohn, gleiches nahmens, der ebenfalls Bischoff zu Abo, hat diese Bibel-arbeit fortgesetzet und vollendet. *Wute*, diar. biogr. *Scheffer.* Suec. litterat. p. 169. seqq. Gel. Zeitung. 1729. p. 714.

Gezira, eine alte stadt in Assyrien in Arzerum, auf einer kleinen insul, welche der Tiger-fluß machet, zwischen der stadt Diarbekir und Mosul, allwo sich viele kaufleuthe aufhalten. Sie ist einem Bey unterthänig. Taverniers Pers. reis. III. 4.

Ghamma, ein fluß in der grossen Tartarey, welchen einige mit dem fluß Amur oder Yamur vor einerley halten. Er entspringt bey dem see Carentia, und fällt endlich nach einem langen lauf in das Mare Kaimachitarum. *Univ. Lexicon.*

Gherardus, (Cäsar) war aus Perugia gebürtig, und in den Rechten wohl erfahren. Nachdem er selbige theils in seinem vatterlande, theils zu Fermo bey die 20. jahr gelehret hatte, berief ihn der Cardinal, Scipio Borghese, zu seinem Auditor nach Rom, und gewann ihn wegen seiner guten aufführung bey solchem amte dermassen lieb, daß er durch dessen beförderung kurtz hinter einander zum U. S. Referendario und zum Canonico im Vatican, an. 1621. aber zum Cardinal von Paulo V. erhoben wurde. An. 1622. machte ihn Gregorius XV. zu dessen wahl er vieles beygetragen hatte, zum Bischoff von Camerino. Er starb aber das folgende jahr zu Rom, wo er Urbanum VIII. wehlen helffen, in dem 42. jahre seines alters. *Oldoin.* Athen. Aug. & Rom. *Crisolteu*, hist. Perus. III. p. 325. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 569.

Ghirinzana, (Magdalena) ein gelehrtes frauenzimmer von Savona, und tochter Lazari Ghirinzana, war in der mahler-kunst wohl erfahren, und begab sich nebst ihrer mutter und tochter in ein kloster zu Genua, welches sie nach ihres manns tode gestiftet hatte. Sie gab an. 1639. ein oratorisch werck unter dem titul: Li Progressi di S. Maria Maddalena Principessa di Maddalo heraus. *Soprani*, scrittori della Liguria.

Ghirlandi, (Dominicus) ein Florentiner, ward anfangs ein goldschmied, hernach ein mahler, und ein lehrmeister des berühmten Michael Angelo. Er starb an. 1493. und hinterließ 3. söhne, welche alle in eben dieser kunst berühmt worden. *De Piles*, vies des Peintres.

Ghivira, eine kleine Italiänische stadt in dem Longobardischen Hertzogthum Mayland gelegen, und zwar ins besondere in der Grafschafft Anghiera, ungefehr drey Französische meilen von der stadt dieses nahmens gegen nord-osten, an dem ufer des sees Ghivira, welcher sich in den Lago Maggiore ergiesset, und durch den fluß Bozza darein geleitet wird. *Maty*, Dictionnaire.

Giacomini, (Laurentius) zu Castel-Fiorentino im Toscanischen an. 1369. gebohren, trat in den Franciscaner-orden, und that sich bald durch seine frömmigkeit und gelehrsamkeit vor andern dermassen hervor, daß der Bischoff von Fano Joh. Bertoldi ihn an. 1407. zu seinem Groß-Vicario erwehlete; nach dem tode dieses Prälaten verwaltete er verschiedene ehren-stellen in seinem orden, bis endlich an. 1421. der Papst Martinus V. ihn zum Bischoffe von Achaia in partibus gemachet hat. Giacomini starb den 15. nov. an. 1455. seines alters 86. jahr, und hinterließ eine Italiänische lebens-beschreibung von der seligen Viridienna seiner landsmännin, welche aber erst an. 1692. unter dem nahmen ihres wahren urhebers zu Florentz gedruckt worden. Zuvor hat man eine lange zeit diese lebensbeschreibung dem beatificirten Honi, gewesenem Abte von Valombrosa und Bischoffe von Pistoja, zugeschrieben, welcher aber, da er schon an. 1155. gestorben, der urheber

nicht

nicht seyn konnte, massen sie auf das früheste an. 1222. gestorben. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Giagannat, eine Ost-Indische stadt an dem Golfo di Bengala gelegen; sie hat ihren nahmen von einem berühmten tempel oder Pagode der Heyden bekommen, welcher daselbst befindlich, und wo alle jahre ein grosser zulauf von Indianern ist, welche dorthin caravanen-weise wallfahrten gehen. Eine der vornehmsten ceremonien, welche hier in obacht genommen und sehr in ehrfurcht gehalten werden, ist, daß man mit dem götzen die schönsten töchter des landes vermählet. Man sperret sie bey dem bildnisse des abgotts ein, und lässet sie selten heraus, bis sie schwanger worden, und wissen die pfaffen hierinnen ihre personen meisterlich zu spielen, und die einfältigen töchter halten sich sehr glücklich, von dem vermeynten gott schwanger zu gehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Thom. Corneille*, Diction. Geograph.

Giannetasius, (Nicolaus Barthenius) ein berühmter Italiänischer Jesuit, war zu Neapolt an. 1648. gebohren. An. 1656. verlohr er seinen vatter, geschwister, und den meisten theil seiner bluts freunde durch die pest, und wurde dadurch in einen elenden zustand und grosse armuth gesetzet, indem die todten-gräber alles hausgeräthe mitgenommen, und diesen armen waysen allein in dem leeren hause zurück gelassen. Nach einiger zeit nahm sich endlich einer von seinen anverwandten seiner an, in dessen hause er gelegenheit bekam, die grammatick zu erlernen. Mit den jahren wuchs auch seine liebe zu den studien, sonderlich der Mathematic und den Litteris humanioribus, welche er aber, aus mangel der benöthigten mittel, meistens durch eigenen fleiß erlernen muste. Endlich trat er in die Gesellschaft JEsu, und wurde, nachdem er sein Novitiat zu Palermo ausgestanden, und zu Reggio die Philosophie eine geraume zeit gelehret, nach Neapolis, die Mathematic zu lehren, berufen, welchem amte bald darauf die Professio Græcæ & Hebraicæ Linguæ beygelegt worden. So viel ihm diese beschwerlichen bedienungen zeit übrig gelassen, wandte er auf die Humaniora und Poesie, durch welche letztere er gar bald einen nahmen und die gunst der vornehmsten und berühmtesten leuthe erwarb. Er ist, nachdem er diesem amte 26. jahr vorgestanden, und noch 10. jahr auf dem lande in der einsamkeit zugebracht hatte, an. 1715. den 10. sept. zu Massa gestorben. Er war so ein grosser feind des müßiggangs, daß er, um denselben zu vermeiden, sich selbst die speise gekochet, die zimmer ausgekehret, und dergleichen verrichtungen vorgenommen. Seine gedichte, darinnen er den Alten glücklich nachgefolgt, und welche öfters einzeln gedruckt worden, hat man in 4. theilen an. 1722. zu Neapolis in 4. zusammen aufgelegt, und sein leben vorangesetzet. Darunter sind seine Halieutica, Neapoli 1689. in 8. Piscatoria & Nautica, ib. 1686. in 8. Bellica, ib. 1699. in 8. Æstates Surrentinæ, ib. 1696. in 8. Autumni Surrentini, ib. 1698. in 8. Ver Herculanum, ib. 1704. in 8. am meisten bekannt. Ausser diesen hat er noch Historiam Neapolitanam, Neapoli 1723. in 4. drey bände, ingleichen Geographiæ universalis Elementa, Neapoli 1692. in 12. hinterlassen. *Giornale de Letterati d'Ital.* tom. XXXVIII. p. 269. seq.

Giannuch, ehedessen **Nicopolis**, eine alte stadt, welche von Pompeio Magno erbauet worden. Sie hatte vor zeiten einen Bischoff, und liegt in Amasia, einer gegend in Natolien, zwischen den städten Sausta und Tripolis. *Baudrand.*

Gianum-Coggia, Türckischer Capitan-Bassa, oder Groß-Admiral, war seiner herkunft nach eigentlich ein Engelländer, sasse aber, nachdem er eine zeitlang steurmann gewesen, den desperaten entschluß, zu Algier ein Türcke und See-Capitain zu werden. Er erhielte ein raub-schiff, mit welchem er sich in dem Mittelländischen meere durch seine kühnen und glücklichen unternehmungen sehr berühmt machte; er brachte es endlich so weit, daß ihn der Groß-Sultan in dem letzten kriege wider Venedig zum Capitan-Bassa erklärte, in welcher qualität er sowol das Königreich Morea, als die insul Corfu angegriffen. Nach geendigtem kriege verlohr er seine charge, worauf er sein glücke abermal unter den see-räubern suchte, bey denen er vor einen vollkommenen meister passirte. Er machte sich darauf in dem Königreiche Tripoli einen anhang, bemächtigte sich verschiedener benachbarter örter, und belagerte an. 1720. den alten Dey in der stadt Tripoli. Jedoch da von der Pforte scharfer befehl einlief, daß er von diesem unternehmen abstehen sollte, zog er sich wieder zurücke. Nach dieser zeit hat man nicht eher wieder etwas von ihm vernommen, als an. 1730. da der neue Groß-Sultan, Mahomet V. denselben nach Constantinopel beruffen, und in nov. von neuem zum Capitan-Bassa ernennet. Er nahm den 21. dieses von dieser wichtigen bedienung besitz, und half den noch nicht völlig gestillten aufruhr durch hinrichtung der vornehmsten rebellen und andere kluge und tapfere unternehmungen in kurtzem glücklich beylegen. Jedoch es währte kein jahr, so fiel er schon wieder in ungnade. Er wurde den 18. may an. 1731. seiner bedienung entsetzt, und sollte strangulirt werden. Allein ehe die execution vollzogen wurde, bekam er pardon, und wurde nach Retimo in Candien ins exilium gebracht. Jedoch da der berühmte Topal Osmann nicht lang hernach Groß-Vezier wurde, brachte er es bey dem Groß-Sultan so weit, daß er zu ende des novembris wieder zurück berufen, und in seine vorige charge restituiret wurde. An. 1736. wurd er mit einer escadre nach dem Schwartzen meere abgeschickt, mit dem befehle, die Rußischen schiffe während der belagerung von Asoph in dem dasigen gewässer anzugreiffen. Da aber solches nicht geschehen, ward er einer untreue beschuldiget, und nach Constantinopel zurück beruffen, allwo er bey seiner, den 5. oct. geschehenen, ankunft seiner bedienung entsetzt, in arrest genommen, und vermittelst einer barque auf eine gewisse insul im Archipelago ins exilium geschickt, daraus er aber nach bald erfolgtem absterben seines nachfolgers im jan. 1737. schon wieder zurück beruffen, und zum vierten male zum Capitan-Bassa ernennet wurde. Er commandirte darauf abermal eine escadre auf dem Schwartzen meere wider den Rußischen Vice-Admiral Bredal, konnte aber demselben wenig anhaben, ob er gleich etliche mal mit ihm in action geriethe. An. 1738. that er den Russen ziemlichen abbruch, indem er nicht nur eine grosse menge chalouppen von der Rußischen flottille in seine hände bekam, sondern den gedachten Vice-Admiral gar bis vor Asoph verfolgte, allwo er eine landung that, und die vestung starck beschiessen ließ, aber unverrichteter sachen wieder abziehen muste. An. 1739. vermeynte er wider die Russen noch glücklicher zu seyn, wurde aber durch einen heftigen sturm, der ihm viele schiffe zu grunde richtete, genöthiget, bald wieder nach hause zu kehren. Er starb in dem jen. an. 1741. auf seiner wallfahrt nach Mecca. Der Groß-Sultan hat seinen tod sehr bedauret, und aus hochachtung vor ihn seinem sohne einen theil der gehabten ämter gegeben. Genealogisch-histor. Nachrichten, tom. II. p. 855.

Giberti, (Johannes Matthäus) ein natürlicher sohn Francisci Giberti, eines Genuesers und Generals bey der Päpstlichen armee, war zu Palermo gebohren. Er kam unter Leone X. nach Rom, welcher ihn zum Datario machte, und wegen seiner geschicklichkeit sehr werth hielte. Dessen nachfolger Clemens VII. gab ihm an. 1523. das Gouvernement zu Tivoli, und nachdem er an. 1527. auf Päpstlicher seite als geissel an Kayser Carolum V. ausgeliefert, aber auch bald wieder zurück gesendet worden, das Bißthum Verona, welchem er sehr rühmlich vorgestanden. Er wurde ihm auch den Cardinals-hut aufgesetzet haben, wo nicht seine geburt im wege gestanden wäre. Er war sonst ein grosser freund der Gelehrten, und richtete eine eigene buchdruckerey an, aus welcher die schöne auflage der homilien des Chrysostomi an. 1529. zum vorschein gekommen. Er starb endlich den 30. dec. an. 1543. Petrus Franciscus Zini hat sein leben beschrieben, und Lud. Novarinus hat die parentation, welche ihm Adam Fumanus gehalten, seinen Opusculis tom. I. einverleibet. *Oldoin.* Athen. Lig. *Justiniani*, hist. des Gouvernemens de Tivoli. *Simon*, lettres choisies tom. I. p. 125. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 958.

Giberti, (Joseph Nicolaus) war ebenfalls aus einem vornehmen Genuesischen geschlechte, machte sich aber durch seine gottesforcht und gelehrsamkeit noch mehr bekannt. Nachdem er viele jahre Vicarius zu Spoleto gewesen, erwehlte ihn Innocentius XI. an. 1681. zum Bischoff von Teano, da er dann beydes im lehren und leben grosse erbauung stiftete. Er richtete ein Priester-Collegium auf, darinnen der Christliche glaube erkläret wurde, ließ das Seminarium erweitern und vermehren, dazu er auch gewisse einkünfte ordnete, suchte endlich, weil er blind worden, seine dimißion, die er aber erst vom Innocentio XII. erhielte, und starb zu Neapel in dem Collegio SS. Trinitatis den 6. oct. an. 1699. im sechs und sechzigsten jahre seines alters, nachdem er seinen gehaltenen Synodum drucken lassen, und den beyden Collegiis zu Neapel, nemlich P. Pavonii und delli Sacerdoti ritirati 3000. ducati vermacht, unter dem bedinge, daß sie jahr aus jahr ein der ordnung nach Missionarios in der Diœces Teano halten sollten. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 577.

Gibramel, lat. Gibramela, ein flecken im Königreich Bugia, einem stücke von Algier in Africa, zwischen Gigeri und Colle am vorgebürge von Gibramel. *Univ. Lexicon.*

Gichtel, (Johann George) ein bekannter schwärmer des XVII. sæculi, war zu Regenspurg den 14. mertz an. 1638. gebohren. Im 12. jahre seines alters las er, daß Moses und andere heilige männer mit GOtt geredet, wodurch denn in ihm eine heftige begierde entstanden, auch mit GOtt zu reden; daher er manchen halben tag im felde zugebracht, und den himmel angesehen, aber zu seinem zweck nicht gelangen können. Gichtels theosophische sendschreiben, tom. V. p. 374. Nachdem er eine zeitlang bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer in bedienung gestanden, ward er an. 1664. auf einer reise nach Holland mit Friedrich Brecklingen bekannt, der durch seine um dieselbe zeit in verschiedenen schriften gemein gemachte seltsame meynungen in der Lutherischen kirche viele unruhen angerichtet, denen Gichtel gerne beypflichtete. Er kam darauf nach Nürnberg, und fieng mit den dasigen Predigern einen brief-wechsel an, darüber er aber auf einige wochen in verhafft genommen ward: Als er nachgehends ein gleiches mit den Predigern in seiner vatter-stadt Regenspurg vorgenommen, und unter andern zu dem Superintendenten Ursino gesagt: a parentibus habemus, quod sumus, a scholis, quod diaboli sumus, hatte er daselbst ein gleichmäßiges schicksal, daß er in arrest kam, und als er durchaus nicht widerruffen wollte, noch darzu aller seiner güther beraubt, und aus der stadt verwiesen wurde. Gichtel, l. c. tom. III. p. 73. tom. I. p. 22 II. p. 82. Er wendete sich hierauf nach den Niederlanden, und als der gedachte

dachte Breckling eben damals mit dem Consistorio zu Amsterdam in streitigkeit gerathen war, Gichtel aber sich seiner öffentlich annahm, ward er zu zweyen malen gefangen genommen, nachgehends zu Zwoll an den pranger gestellet, und endlich des landes verwiesen. Gichtel, l. c. tom. I. p. 57. V. p. 500. seq. Bey diesem allen hat es ihm hier und dar an anhängern nicht gefehlet, welche man Gichtelianer nennet. Er achtete die H. Schrift sehr geringe, lehrte, daß sich ein Christ aller hand-arbeit enthalten sollte, ingleichen, daß die ehe sündlich sey, und starb an. 1710. zu Amsterdam. Man hat von ihm sechs theile sogenannter Theosophischer Sendschreiben, Leiden 1722. in 8. Arnolds ketzer-historie, III. 15. §. 17. Freywillige Heb-opfer, VI. beytrag. Henckels letzte stunden, P. III. §. 36. seqq. p. 143. seqq. *Reimman.* catal. biblioth. Theolog. p. 709. seqq. Reinbecks nachricht von Gichtels lebens-lauf, Berlin 1732. in 8.

Gieract, eine stadt und Bißthum in Calabria ulteriore, und soll das Locris der Alten gewesen seyn, so die haupt-stadt von Græcia Magna gewesen. In den neuern zeiten hat man sie Girácum genennet, oder auch Hieracium. Ihr Bischoff ist ein Suffraganeus des Bischoffs zu Reggio. *Mirus*, Geograph. eccléf. *Leander Alberti*, descript. Ital.

Giese, (Augustus) gebohren zu Husum an. 1620. den 29. sept. zog im 16. jahre auf die Academie nach Königsberg, und dann nach Helmstädt, wo er sich mit fleiß auf die Jura legte, wurde an. 1644. Gerichts-Secretarius zu Husum, und kam auch nachmals mit in Rath, da er als ein Emeritus verstorben. Er legte sich vornemlich auf das Studium Biblicum, und stund mit den gelehrtesten männern in bekanntschafft, schrieb: Spiegel des heutigen Christenthums an unsern elenden allmosen, und ließ viele sachen in manuscript. Kraffts Husumische kirchen-historie. Arnolds kirchen-und ketzer-historie.

Giffard, (Waltherus) ein Engelländer, war anfangs Päpstlicher Caplan und Canonicus zu Wells, hernach Schatzmeister und Cantzler von Engelland, wurde darauf an. 1264. Bischoff zu Bath und Wells, und im folgenden jahre Ertz-Bischoff zu Yorck. Er starb daselbst den 25. april an. 1279. *Godwin.* de Præsul. Angliæ, P. I. p. 425. II. p. 48.

Giffard, (William) Bischoff zu Wincheſter in Engelland, wurde von dem Könige Henrico I. dazu ernennet, wollte aber die consecration, welche der Ertz-Bischoff zu Canterbury, Anselmus, vorzunehmen sich weigerte, aus forcht vor diesem von dem Ertz-Bischoff von Yorck, Girardo, nicht annehmen, und muste deswegen das Reich meiden, worüber der Bischöffliche sitz fast gantzer 10. jahr unbesetzt blieb. Endlich ward vom Römischen stuhl die sache dergestalt abgethan, daß alle vom König eingesetzte Bischöffe durch den Ertz-Bischoff von Canterbury zwar eingeweyhet werden, künftighin aber jedes orts Capitul seinen Bischoff unbeeinträchtiget wehlen sollte. Hierauf geschahe es, daß Giffard an. 1107. nebst sechs andern von Anselmo eingeweyhet wurde. Er starb in seiner Bischöfflichen residentz an. 1128. den 25. jan. nachdem er verschiedene klöster gestiftet, und auch einen prächtigen pallast zu Londen, darinn die Bischöffe aus Wincheſter zeit ihres dasigen aufenthalts logiren könnten, erbauet. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 269.

Gifford, (William) gebürtig aus Hampshire in Engelland, war Doctor und Prof. Theologiæ zu Rheims, Pont-à-Mousson und an andern orten; trat aber in dem 50. jahre seines alters in den Benedictiner-orden, darinnen er ansehnliche ehren-stellen bekleidete, bis er Ertz-Bischoff zu Rheims und Pair von Franckreich wurde. Er starb an. 1629. den 11. april in dem 76. jahre seines alters, und ließ Orationes, Sermones Adventuales &c. Unter dem nahmen Wilhelmi Reginaldi, hat er wider die Reformirten, und unter dem nahmen Guil. Rossäi, de justa Reipublicæ Christianæ in Reges impios & hæreticos Animadversione geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Sammarthan.* Gallia Christ.

Gigault, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Helion Gigault verehlichte sich an. 1488. mit Johanna, einer tochter und erbin Johannis Graßignon, Herrn von Bellefonds, und zeugte mit ihr drey söhne: 1.) Der älteste, Johannes Gigault, Abt zu Beaugerais, war Parlements-Rath, und starb an. 1527. 2.) Der mittelste, Franciscus, war Prior in der Prieuré-Dieu zu Tours und Yerre. 3.) Der jüngste, Johannes Gigault, Herr von Bellefonds, heurathete an. 1520. Clementiam, eine tochter Hectoris Audet, Herrn von la Gaudiniere, und bekam mit ihr unterschiedliche kinder, von welchen Johannes Gigault, Herr von Bellefonds und Marennes, zu mercken. Derselbe war bey Francisco, Hertzoge von Alençon, Königs Henrici III. bruder, Maitre d'Hôtel, und zeugte mit drey gemahlinnen unterschiedliche kinder: die dritte, Maria Mautrot, so er sich an. 1584. beylegte, gebahr ihm 2. söhne, von denen der älteste, Carolus Gigault, Herr von Merlus, an. 1644. als Maréchal de Camp, und Gouverneur zu Castelet, ohnverehlicht gestorben; der jüngste aber, Honoratus Gigault, Herr von la Dorée, mit Catharina Rossignol verheurathet gewesen. Die andere gemahlin Johannis Gigault war Claudia Greslet, und bekam nur zwey töchter; mit der ersten hingegen, Charlotte von Boisine, hatte er drey söhne, davon der jüngste, Franciscus, Herr von Fresoviniere, in den Ligistischen unruhen bey Chateau-Thierry sein leben eingebüsset; die übrigen beyde aber, Johannes und Bernhardinus, haben ihr geschlecht fortgepflantzet:

I. Der älteste, Johannes Gigault, Herr von Marennes, war bey dem Hertzoge von Alençon Stallmeister, und zeugte mit Magdalena von Sigogné unter andern Renatum Gigault, Ritter, Herrn von Bellefonds, Chaßin, Transault und Marennes, welcher mit Anna von Argi unterschiedliche kinder bekam, von denen Carolus und Ludovicus zu mercken: 1.) Der ältere, Carolus Gigault, Herr von Bellefonds, Chaßin und Pons, heurathete an. 1649. Mariam von Preville, und zeugte mit ihr nebst andern kindern Carolum, Herrn von Bellefonds und Chaßin, welcher kriegs-dienste gethan, und von Maria Catharina Anna Binet, die er sich an. 1696. beygelegt, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts nachgelassen.

II. Bernhardinus Gigault, Herr von Bellefonds, obgedachten Johannis, Herrn von Marennes, anderer bruder, war Königlicher Cammer-Juncker, wie auch Gouverneur von Valognes und Caen, vereblichte sich an. 1607. mit Johanna aux Epaules, Frau von Isle-Marie und du Chef-de-Pont, und zeugte mit ihr Henricum Robertum Gigault, Herrn von Bellefonds, Isle-Marie und du Chef-de-Pont, welcher gleichfalls Gouverneur zu Valogne war, und an. 1622. Mariam, die einzige tochter Roberti von Avoyne, Herrn von Quesnoy und Gruchy, heurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Bernhardinus Gigault II. Marquis von Bellefonds, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul folget, vermählte sich an. 1655. mit Magdalena Fouquet, und bekam mit ihr sieben töchter und zwey söhne. Von jenen ist Theresia Maria an. 1688. mit Antonio Carolo, Marquis du Chatelet, Johanna Susanna an. 1691. mit Carolo Francisco Davy, Marquis von Amfreville, und Louise mit Johanne Francisco Dufay, Marquis du Vergetot, verheurathet worden, Bernhardina Theresia aber an. 1717. als Aebtißin zu Montmartre gestorben. Von den söhnen gieng der ältere, Johannes, an. 1688. in dem 8. jahre seines alters mit tode ab; der jüngere aber, Ludovicus Christophorus Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, welcher Oberster bey einem Königlichen regimente und Gouverneur von Vincennes war, starb an. 1692. den 3. aug. an den in der schlacht bey Steenkerken empfangenen wunden, nachdem er mit Maria Olympia, einer tochter Armandi Caroli von la Porte-Mazarini, Hertzogs von Rethelois-Mazarin, die er sich an. 1681. beygeleget, 4. kinder gezeuget hatte. Von denselben sind folgende zwey erwachsen: 1.) Maria Magdalena Hortensia, welche an. 1708. mit Anna Jacobo von Bouillon, Marquis von Fervaques, vermählet worden. 2.) Ludovicus Carolus Bernhardinus Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, welcher als Oberster von einem regiment cavalerie und Gouverneur von Vincennes an. 1710. zu Paris in dem 25. jahre seines alters gestorben, und von Anna Magdalena, einer tochter Andreä Hennequin, Herrn von Esquevilly, die er an. 1706. geheurathet, einen einzigen sohn, Carolum Bernhardinum Godofredum Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, nachgelassen. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 594-598.

Gigault, (Bernhardinus) Marquis von Bellefonds, Herr von Isle-Marie und Gruchy, Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, und Gouverneur von Valognes, war ein sohn Henrici Roberti Gigault, Herrn von Bellefonds, und Mariä von Avoynes. Er befand sich an. 1649. in der Normandie, und beschützte bey währender innerlichen unruhe das kleine schloß zu Valognes wider alle anfälle mit grosser tapferkeit. An. 1650. und 1651. diente er als Maitre de Camp bey dem regiment von Champagne in Catalonien und Guienne, ward hierauf Maréchal de Camp, und vertheidigte nicht nur die stadt Cognac wider die mißvergnügten, sondern nahm ihnen auch unterschiedliche plätze weg. An. 1653. begleitete er den Marquis du Plessis-Bellievre nach Catalonien, und hielt sich daselbst so wohl, daß ihn der König an. 1655. zum General-Lieutenant der armeen ernennte. An. 1659. hatte er das commando in Flandern über einige völcker, mit welchen er bey Tournay über die feinde einigen vortheil erhielt. Nach diesem muste er nach Italien gehen, und dem Hertzoge von Parma beystehen. An. 1665. sendete ihn der König nach Spanien, um bey Carolo II. wegen des tödtlichen hintritts Philippi IV. die condolentz abzustatten. An. 1666. ward er in wichtigen verrichtungen nach Holland geschickt, und begab sich sodann auf die flotte, welche der Hertzog von Beaufort commandirte. An. 1667. bekam er das Gouvernement in dem zwischen der Sambre und Maas gelegenen lande, und that den Spaniern überall abbruch, wovor er an. 1668. den 8. julii den Marschallsstab empfieng. An. 1670. gieng er als ausserordentlicher Ambassador nach Engelland, worauf ihm sein König an. 1673. im novemb. das commando der armee in Holland anvertraute, da er aber keine sonderliche ehre einlegte. An. 1680. wurde er bey des Dauphins gemahlin oberster Stallmeister, und an. 1684. muste er das commando der armee in Catalonien auf sich nehmen, woselbst er Pont-Major eroberte, bey Girona aber, welches er belagerte, wichtige schläge bekam. An. 1688. den 31. dec. wurde er Ritter des H. Geistes, und an. 1693. im april Commandeur des ordens St. Ludovici, welche ehre er aber nicht lange genoß, gestalt er an. 1694. den 4. dec. auf dem schlosse zu Vincennes in dem 64. jahre seines alters starb, und daselbst

daselbst in dem chor der heiligen capelle seine ruhestätte fand. *Anselme*, hist. genéal. tom. VII. p. 593.]

Gilbert, (Gabriel) ein Franzose, gebürtig von Paris, that sich in dem XVII. sæculo durch seine guten eigenschafften, besonders aber durch seine verschiedene poesien dermassen hervor, daß er daher auch der Königin Christina von Schweden bekannt, und von derselben zu ihrem Secretario und Residenten an dem Französischen Hofe bestellet wurde. In den letztern jahren seines lebens aber verfiel er in eine ziemliche armuth, daher ihn Mr. Hervart in sein haus zu sich nahm, bey dem er auch um das jahr 1680. das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm ein gedichte unter dem titul: l'Art de plaire, worinn er des Ovidii Artem amandi nachgeahmet, nebst verschiedenen Sonnets, Madrigaux &c. welche zu Paris an. 1655. zusammen heraus gekommen. Ferner eine weitläufige ode an den Cardinal Mazarin, womit er sich die meiste ehre erworben, und die in einem Recueil de Poësies diverses, so dem Printzen von Conty dedicirt, und an. 1659. ans licht gestellet worden, befindlich ist, ingleichen einige opern und comödien, als: les Peines & les Plaisirs de l'Amour; Endimion; Semiramis; &c. und endlich auch noch 50. Psalmen, aus den Psalmen Davids in Französischen versen. *Titon du Tillet*, Parnasse François. *Maupoint*, bibl. des Théatres.

Gilbertus, Bischoff von Limerick in Irrland, und Legatus des Römischen stuhls in diesem Königreiche, hielte an. 1110. ein National-Concilium. Da er seine Legations-wercke nicht mehr verrichten konnte, legte er dieses geschäfft an. 1139. wieder in die hände des Bapsts ab, und starb wenig zeit hernach. Er hat ein kleines buch über den zustand der kirche geschrieben, und zwey briefe. *Du Pin*, biblioth. auchor. ecclesiasticor. sæc. XII.

Gilbertus de Hollandia genannt, ein Engelländer von geburt, übrigens aber ein Mönch aus dem Cistercienser-orden, lebte um an. 1160. Er war ein lehrjünger des heiligen Bernhardi, hernach ward er Abt zu Sunsetin, in der Diœces Lincoln gelegen. Trithemius versichert, daß er verschiedene wercke hinterlassen habe, welche auch von Bostone und Pitseo in ihren catalogis eingerücket worden. Man hat noch heut zu tage Bernhardi lebens-lauf, welchen er geschrieben, und 42. predigten über das hohe Lied Salomonis, welche er mit den worten des dritten capituls in diesem liede anfängt, die da lauten: in Lectulo meo &c. Mit welchen worten er auch seine predigten geendet hat. Einige dieser stücken sind durch den druck bekannt gemachet worden; siehe die edition der wercke St. Bernhardi, so Merlon-Horstius heraus gegeben, und darbey auch Dom Jeam Mabillon das seinige beygetragen. *Trithemius*, de scriptoribus ecclesiasticis. *Balæus & Pitseus*, de scriptor. Anglic. *Carolus de Visch*, biblioth. Cisterc. *Gesnerus. Vossius. Possevinus. Miræus*, &c.

Gilbertus, (David) ein gelehrter Holländer, lebte in dem 17. jahrhundert. Er war von Utrecht gebürtig, wohnte aber zu Amsterdam, und widersetzte sich daselbst dem unternehmen Jacob Böhmens, des bekannten Fanatici. Wider diesen hat er auf Holländisch eine erinnerung heraus gegeben. Dann kam auch deren vertheidigung, als Joh. Theod. von Tschesch, ein Schlesischer vom Adel, wider Gilbertum an. 1644. schrieb. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Gilbertus, mit dem beynahmen Anglicus, weil er in Engelland gebohren, wird sonst Gilbertus Legleus genennet, und florirte ohne zweifel zu ausgang des XIII. sæc. dann er führet die schriften Averrois an, welche erst gegen der mitte des XIII. sæc. aus dem Arabischen sind übersetzt worden. Er war der erste unter den Englischen Aertzten, welcher eine Praxin Medicam geschrieben hat, welche bald unter dem titul: Compendium Medicinæ &c. bald unter diesem: Laurea Anglicana zum vorschein gekommen. D. Freind mercket als was besonders an, daß in diesem werck allbereit einiger chymischen artzney-mitteln meldung geschehe, und hiemit Gilbertus der erste unter seinen landsleuthen gewesen sey, der in seiner praxi Medica sich chymischer medicamenten bedienet habe. *Freind*, hist. Med. P. III.

Gilbertus, (Wilhelmus) ein Englischer und von Glocester gebürtiger Medicus, florirte zu ausgang des XVI. sæculi und zu anfang des folgenden, und practicirte zu London. Er brachte viele neue meynungen in der natur-lehre aufs tapet, und untersuchte die würckungen des magnets mit vielen kostbaren experimenten. Seine schriften sind: Philosophia nova de Magnete, magneticisque Corporibus, & de magno Magnete Tellure; Physiologia nova de Mundo sublunari, Amsterdam 1650. in 4. *Linden. renovat. Morhofii* Polyhist.

Gillot, (N.) ein vortreflicher Mathematicus, war anfangs ein bedienter bey Cartesio, welcher ihm auch die anfänge seiner Philosophie und der Mathematic beybrachte. Gillot gieng hernach in Engelland, und fieng allda an, verschiedenen particularen mathematische lectionen zu geben, und kam hernach wieder zu Cartesio in Holland, allwo er verschiedene Officiers von der armee des Printzen von Oranien in der Mathematic unterrichtete. Es trug sich aber zu, daß Andreas Jumeau, Prior von Sainte-Croix, welcher sich damals auch auf die Mathematic mit eifer legte, von Cartesio begehrte, daß er ihm eine tüchtige person zusenden möchte, welche beständig bey ihm wäre. Cartesius, welcher eines theils seinem Gillot gern einen beständigen sitz verschaffen, andern theils aber durch ihn seinen Methodum und seine Geometrie zu Paris ausbreiten wollte, sandte also den Gillot dahin; es verstunde dieser auch den Cartesium in der that besser als kein andrer damaliger Mathematicus, indem er zeit genug gehabt, den geist Cartesii einzusehen, und dessen gedancken gründlich zu begreifen, dazu ihm seine natürliche fähigkeit auch sehr behülflich war. Obwol er niemals zur schule gegangen, verstunde er doch etwas von der Lateinischen und Englischen sprache, und war übrigens in seiner lehr-art von ungemeiner klarheit und deutlichkeit. *Baillet*, vie de Descartes.

Gillot, (Germanus) Presbyter und Doctor Theologiæ in der Sorbonne, war aus einem Pariser geschlechte entsprossen, welches sowol seines adelichen standes als seiner aufrichtigkeit wegen damals sehr belobt gewesen. Er brachte seine lebenszeit meistens in dem Sorbonne-hause zu, und lebte sehr gering; ob er es schon nicht nöthig gehabt hätte, so schlug er sich doch meistens auch die gemeinste nothwendigkeiten des lebens ab, und wollte das seinige ehender zu rechter auferziehung junger knaben und ihren studien und erlernung fremder sprachen &c. anwenden, als sich darmit wohl thun. Also machte er einen manchen tüchtig, sowol der kirche als dem gemeinen wesen gute dienste zu leisten, so daß es bey 5. oder 600. waren, die sich dieses dienstes-wegen gegen ihm verpflichtet fanden; daher waren wenig Diœcesen in Franckreich, wo nicht von seinen lehrjüngern Pfarrer oder Canonici, ja Groß-Vicarii und Officialen der Bischöffe sich befanden. Es gab auch darunter, die sich nach der hand bey allerhand Justitien-Cammern berühmt gemachet, und so gar bey den Parlementern gedienet haben, auch hat er darunter viele Doctores Theologiæ, beyder Rechten, und der Medicin gesehen. Man nennete sie Gillotiner, und dieser nahme machte ihnen so viel ehre, daß daraus allein eine muthmassung für ihre geschicklichkeit und redlichkeit geschöpfet wurde. Dieser Germanus Gillot war nicht nur in der Theologie gelehrt, sondern auch in andern wissenschafften, und wird sonderlich an ihm gerühmet, daß er mit grosser standhafftigkeit und unverholen die gefaßten wahrheiten, so ihm auch wider die gemeinen meynungen also vorkamen, beschützet hat. Als man zum exempel Antonii Arnaud zweyten brief censirte, welcher auch Doctor in der Sorbonne gewesen, behauptete er zwar mit den übrigen Doctoribus, daß die erklärung, so Arnaud über seine schriften gegeben, Catholisch und rechtgläubig, und folglich annehmlich sey, und daß die fünf propositionen über die gnadenwahl, welche zu Rom von den Päpsten Innocentio X. und Alexandro VII. verworffen und verdammet worden, nicht orthodox seyen, dabey aber behauptete er auch mehr, als die andern thun dorften, daß in den quæstionibus facti die Päpste, ja die General-Concilia selbsten nicht infallibel seyen, und dahero schloß er in seiner meynung, quod Arnaldus Hæreticus sit, satis non liquet, und daß er folglich keiner censur schuldig sey. Er hat in seinem leben für mehr als 100000. thaler an die armen verwandt, und doch niemals kein kirchen-guth besessen. Daher hat er auch nach seinem tode keine mittel hinterlassen, ob er schon seines grossen nahmens wegen es hätte thun können, an dessen statt hat er durch seine freygebigkeit gegen den bedürftigen ein richtiges testament gemachet, in dem er es noch bey seinen lebzeiten erequiret hat. Etliche Doctores von der Sorbonne, und andere Geistliche, welche er auferzogen hat, haben seinem guten beyspiel nachgefolget, und gleich ihm das ihrige auf arme angewandt, so daß dieser gute baum auch nachdem er nicht mehr da gewesen, noch in seinen sprossen gute früchten zu tragen fortgefahren. Er starb zu Paris den 20. octobr. an. 1688. seines alters 66. jahr.

Gilot, (Jacobus) ein berühmter und gelehrter Franzose, aus einem adelichen geschlecht in Bourgogne, war Canonicus der S. Chapelle zu Paris und ältester Conseiller Clerc bey dem dasigen Parlement, wie auch Decanus in der haupt-kirche zu Langres, in welchen würden er an. 1619. mit tode abgieng. Er stund bey den Gelehrten seiner zeit in besonderer hochachtung, und hinterließ unter andern: Instructions & Lettres missives concernant le Concile de Trente, welche an. 1654. zu Paris wieder aufgelegt worden. Insonderheit aber soll er auch an der berühmten satyre, Catholicon d'Espagne genannt, grossen antheil gehabt, und unter andern nicht allein die darinn beschriebene procession inventirt, sondern auch die rede des Legaten verfertiget haben. *Vigneul-Marville*, mélanges p. 198. *Colomesius*, bibl. choisie.

Ginckel, (Godard von Rheede, Herr von Amerongen, und von) ein einiger sohn Godardi Adriani von Rheede, von welchem an seinem orte, nahm kriegs-dienste an, ließ sich in dem krieg des jahrs 1672. als Oberster der reuterey sehen, folgte auch Wilhelmo III. Printzen von Oranien, in seiner expedition in Engelland nach. Es kostete viel mühe Irrland unterwürfig zu machen; dann es begab sich der König Jacobus, nach seinem aufenthalt in Franckreich, mit dem Grafen von Lauzun, General der Französischen völcker, in dieses Königreich; als er aber von Wilhelmo III. bey dem überzug über den fluß Boine geschlagen worden, muste er mit einem theil der Französischen Generalen dieses Königreich verlassen, und sich in Franck-

Franckreich zurück begeben. Dennoch konnte man die Irrländer nicht zu paaren treiben. Der überrest ihrer armee begab sich in Limerick, allwo sie sich so hartnäckig zur gegenwehr stelleten, daß der König Wilhelmus genöthiget wurde, die belagerung aufzuheben. Als die Irrländer eine verstärckung samt dem Grafen von Tyrconell erhalten, welcher aus Franckreich mit munition und zwanzig tausend kleidern für die trouppen ankommen war, machte solches den Irrländern einen solchen muth, daß sie sich vornahmen Athlone zu bevestigen, auch zu diesem ende ein detachement von 3000. mann die arbeiter zu unterstützen beorderten. Der General Ginckel, nachgehends Graf von Athlone, welcher als General-Lieutenant commandirte, griff dieses detachement so tapfer an, daß er sie nöthigte sich zurück zu begeben. Die gantze armee stunde zu la Motte de Grenogue in schlacht-ordnung, und als der Graf von Athlone gegen sie anrückte, überfiel sie eine solche forcht, daß die reuterey das fuß-volck verließ, und dieses genöthiget wurde, in die wälder und moräste zu entfliehen. Diese unordnung war vollkommen unter ihnen, und kostete den sieger nicht mehr als einen todten und fünf oder sechs verwundete. Nach diesen so glücklichen fortgängen entschlosse sich der König Wilhelmus, welcher einen tüchtigen General, sie zu paaren zu treiben, nöthig hatte, dem Grafen von Athlone, welcher durch seine höfliche manieren den Engelländern auch schon sehr angenehm war, das commando über seine armee in Irrland zu übergeben. Als der Marquis von St. Rut, General-Lieutenant der Französischen armeen, mit einer verstärckung, welche seine armee sehr zahlreich machte, ankam, gieng der Graf von Athlone zu anfang des brachmonats an. 1691. zu felde. Seine armee bestund in 15. bataillons und 3000. pferden, mit welcher er Ballimore, welchen ort die Irrländer als einen posto bevestiget hatten, aus welchem sie auch die zufuhren schwer machen konnten, angriff. Der Commendant gab auf die ihm von diesem General geforderte übergabe sehr trotzige antwort. Da er aber das erste feuer aus den canonen ausgehalten, und wahrnahm, daß der Graf von Athlone seine granadier auf kleinen fähren und schiff-booten über den morast setzen ließ, so capitulirte er den nachmittag, obwol seine besatzung aus 1100. mann bestunde. Von dannen rückte dieser General gegen Athlone an, und machte sich ohne grosse mühe des jenseit des Shannons gelegenen theils der stadt meister; fand aber grössere schwierigkeit auf die andere seite zu kommen, indem die Irrländer das ufer inne hatten. Der platz war mit guten werckern versehen, und zur lincken und rechten hand mit grossen und für die reuterey unzugänglichen morästen bedeckt; die besatzung war nicht nur an und vor sich selbsten ansehnlich, sondern wurde auch noch von der aus Franzosen und Irrländern bestehenden und herangenaheten armee unterstützet. Dessen ohngeachtet ließ der Graf von Athlone an der verbesserung der brücke, welche die Irrländer nicht gäntzlich zu grunde richten konnten, arbeiten; und als die wercke mit feuer angesteckt wurden, so muste man den angriff des schlosses und der stadt bis auf den folgenden tag versparen; da dann der General Graf von Athlone sein volck durch die einige furth, die sich in dem Shannon befande, durchwatten ließ, die Irrländer von dem ufer des flusses in das schloß zurück trieb, sie alldort angriff, und sich ohne vielen widerstand davon meister machte; da immittelst der Marquis von St. Rut nichts zu besorgen zu haben vermeynte, indem er von dem Shannon und der stadt Athlone bedeckt war. Die Irrländer streueten aus, sie hätten diesen posten nur darum verlohren gehen lassen, um die Engelländer zu einem general-treffen anzufrischen. Sie hatten hierauf an einem vortheilhafften orte ohnfern Agrim posto gefasset; dennoch ohngeachtet dieser schwierigkeit und ihrer vortheile, rückte der Graf von Athlone gerad auf sie zu, in willens ihnen eine schlacht zu liefern. Zu diesem ende muste man den fluß paßiren, welches er ohne widerstand that. Die Irrländer liessen sich hinter einem moraste, darüber sehr schwer zu setzen war, sehen, worauf der Graf von Athlone vier regimenter commandirte, welche durch solchen setzten, und die schantzen der Irrländer angriffen; deren starckes feuer hätte sie unten liegen gemachet, wann nicht der Graf von Athlone die reuterey und die dragoner hätte durch den morast ziehen lassen, welche die tapferkeit ihrer cameraden sehr wohl unterstützten, und sich recht mannhafft wehrten. Dieses machte den sieg lang zweifelhafftig, welcher anfänglich sich vielmehr auf die seite der Irrländer als der Engelländer zu lencken schiene. Die aus Französischen vertriebenen bestehende regimenter, welche in weit geringerer anzahl, als die Irrländer waren, die sie angriffen, wurden von diesen mit grosser tapferkeit zurück getrieben; welches als es der General wahrnahm, ließ er ein regiment dragoner anrücken, welche den Irrländern in die seiten fielen, und eine grosse unordnung unter ihnen verursachten. Sie stelleten sich gleichwol wiederum in ordnung; da aber ein detachement sie mit grosser ungestüme anfiel, so wurden die Irrländische bataillons gäntzlich umgestossen. Die reuterey dieses flügels feurete mit einer erstaunungs-würdigen tapferkeit auf sie zu; die regimenter der garden und von Ruvigni, welches in dieser gelegenheit sich sonderlich wohl hielte, brachten die Irrländische reuterey in unordnung; sie wurde aber durch die garden des Königs Jacobi wiedrum angefrischet, welche, weil sie unter den augen ihrer Generalen stritten, den sieg theur genug bezahlen machten. Der lincke Irrländische flügel that keinen so grossen widerstand; dann nach einem dreystündigen treffen, fieng er an, an den abzug zu gedencken. Als das fuß-volck sahe, daß die reuterey, welche auf den höhen gestritten hatte, sie verließ, war es auf nichts als seine sicherheit bedacht. Man hätte sich diesen sieg mehr zu nutze gemacht, wann die nacht die siegenden nicht davon abgehalten hätte, und sie ausser dem durch ihren verlust und das treffen, so sie wider eine ihre mannschafft um 8000. mann übertreffende armee auszustehen gehabt, sehr ermüdet gewesen wären. Ausser den kriegs-gefangenen blieben 6000. Irrländer auf der wall-statt, unter denen der Marquis von St. Rut war. Die bagage und das grobe geschütz blieben dem sieger zu theil. Der Graf von Athlone ließ seine armee wieder erfrischen, und marschirte nach Galloway, allwo der Herr Dillon commandirte. Dieser Gubernator hatte die ihm angetragene vorträgliche capitulation trotzig abgeschlagen, in der hoffnung, er werde von O Donel, einem Irrländischen Oberhaupt, den sie als einen Propheten ansahen, hülf erlangen: da aber O Donel bis auf 6. meilen von Galloway angerücket war, und vernahm, daß ihm die Engelländer entgegen kamen, begab er sich wiedrum zurück. Dieser abzug verwirrete diesen Gubernator solcher gestalt, daß er, ohne die canonen, so erst in acht tagen anlangen konnten, zu erwarten, capitulirte. Der verlust eines so wichtigen platzes setzte die Irrländer gäntzlich in verwirrung, welche auf nichts weiter als auf die bevestigung von Limerick bedacht waren, darein sie den überrest ihrer völcker warfen, nicht zweifelnde, daß, wann der Graf von Athlone solchen ort belagern wurde, so würde durch dessen eroberung gantz Irrland ihm unterwürfig gemacht seyn. Er rückte derowegen gegen denselben an, nahm aber vorher alle schantzen ein, allwo sich die Irrländer, in hoffnung zeit zu gewinnen, postirt hatten; vermeynende, es werde ihnen das öftere regenwetter der herbst-zeit, welches das vorige jahr den König Wilhelmum die belagerung aufzuheben genöthiget hatte, einen gleichen vortheil verschaffen. Es konnte aber diesen General weder das ungemach des wetters, noch die hindernis der Irrländer von seinen eroberungen abhalten; und als er alle von ihm eroberte schantzen mit guten besatzungen versehen hatte, schloß er diesen vesten platz ein. Die vor dem hafen sich erzeigende escadre machte den belagerten frischen muth; als ihnen aber der belagerer canonen alle hoffnung benahmen, die aus Franckreich mitgebrachte hülffe zu geniessen, so muste sich die Irrländische reuterey in unordnung zurück begeben. Zu gleicher zeit starb der Graf von Tyrconell vor verdruß, weil er die sachen seines Herrn in so schlechtem stande sahe. Die grosse anzahl Irrländer, welche zu diesem ort als einem sichern aufenthalt ihre zuflucht genommen hatten, waren unnütze mäuler, und beförderten dessen eroberung. Zu diesem zwecke zu gelangen, muste man die reuterey zertrennen, welche hinter dem fluß auf der seite der provintz Clara ihr lager geschlagen hatte. Der General ließ das fuß-volck dahin anrücken, und wurde, ohngeachtet der gegenwehr der hinter den schantzen stehenden dragoner, die reuterey sich zurück zu ziehen genöthiget; und als darauf mit der belagerung sehr eiferig fortgefahren wurde, musten sie capituliren. Gewann also der Graf von Athlone in einem einigen feldzug eine schlacht, belagerte und nahm drey ansehnliche städte ein, richtete eine weit zahlreichere als seine armee gäntzlich zu grunde, deren es an nichts, auch nicht an wohlgesinnten Generalen fehlete, und unterwarf endlich gantz Irrland, welches unterschiedliche jahr lang grossen widerstand gethan hatte. Er legte noch über diß eine probe seiner gelindigkeit, wie auch seiner tugend ab, indem er die überwundenen mit aller möglicher leutseligkeit hielte, alle diejenigen, so sich dem König Wilhelmo unterwerffen wollten, aufnahme, denjenigen aber, so solches zu thun sich weigerten, zu der überfahrt in Franckreich behülflich war, sie in Französische schiffe einschiffen ließ, deren Commendanten er pässe ertheilte, damit sie auf ihrem wege von den Engell- und Holländischen flotten nicht möchten beunruhiget werden. Diese so wichtige dienste wurden von dem Könige Wilhelmo mit dem titul eines Grafen von Athlone, für ihn und seine nachkömmlinge, belohnet. Die Republick war auch der ehre, so sich dieser General in einem so schweren feldzug erworben hatte, nicht weniger eingedenck, und übergab ihm die stelle eines Generals über die reuterey, welcher würde er mit ehren vorstund, und sich in allen ihm aufgetragenen commandi insonderheit sehen ließ; als bey der einschliessung der stadt Namur, deren kurtz hernach der Rysswickische friede nachfolgete. Als in dem jahr 1702. der krieg wiederum angefangen hatte, ernannte ihn die Republick zu ihrem Feld-Marschall und General ihrer armeen. Und als der Hertzog von Burgund samt dem Marschall von Boufflers sich vorgenommen hatten, ihn mit einer zahlreichen armee ohnfern Cleve zu umringen, und dieser General ihr vorhaben merckte, zog er sich mit seinem kleinen corpo unter die canonen von Nimwegen, und errettete einen der vornehmsten grentz-schlüsseln des lands; als mittlerweile der gröste theil der armee mit der belagerung von Kayserswerth beschäfftiget war. Nach vollbringung dieser eroberung, endigte er seinen feldzug mit dem Hertzoge von Marlborough, nachdem er alle an der Mosel gelegene plätze bis an die stadt und citadell von Lüttich wiedrum erobert hatte. Diß war der anfang der siege, so man nachgehends erhielte, an denen er ohne zweifel grossen theil gehabt hätte, wann er nicht von einem plötzlichen tode überfallen worden wäre, dann er starb an einem schlagfluß zu

Utrecht

Utrecht den 11. hornung an. 1703. in der Commenthurey des Teutschen ordens, in welchem er Groß-Comther war. Er ward auch mit dem orden des Elephanten beehret, welcher nach dem tode seines vatters auf ihn gefallen war. Er hinterließ vier söhne, welche sich zu der Protestirenden religion bekennet haben: diese sind **Fridericus Christianus**, Graf von Athlone, General-Lieutenant der reuterey, welcher seinem vatter in der schlacht von Agrim mit grossem fleiß beygestanden war, und an. 1719. als Commendant von Venlo gestorben ist; **Godartus Adrianus**, ein Deputirter von den General-Staaten; **Reinartus**, oder **Reinhold**, Oberster der reuterey, wie auch General, wurde an. 1733. Commendant zu Bergen op Zoom; und **Jacobus**, Schiff-Hauptmann, samt vier töchtern, welche gleich ihrer mutter die Römisch-Catholische religion angenommen hatten. *Mémoires manuscrits.*

Ginerca, eine kleine stadt in Corsica auf der westlichen küste der insul zwischen dem Golfo di Calvi und dem einflusse der Limone, in dem kleinen Golfo di Ginerca. *Maty*, Dictionnaire.

Ginetti, (Johannes Franciscus) war an. 1626. zu Veletri gebohren, und kam nach Rom, wo sein vetter, der Cardinal Martius Ginetti vor seine beförderung sorgte. Er ward erstlich Päpstlicher Cammer-Clericus, hernach Schatzmeister, und an. 1681. machte ihn Innocentius XI. zum Cardinal, auch zum Ertz-Bischoff von Fermo. Er starb zu Rom an. 1691. im monat sept. *Palatii* fast. Cardinal. tom. V. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 729.

Ginetti, (Martius) war eines kaufmanns sohn, und an. 1585. zu Veletri gebohren. Er verwaltete bereits unter Pauli V. regierung verschiedene bedienungen, hube sich aber insonderheit unter Urbano VIII. empor, der ihn auf des Cardinals Francisci Barberini veranlassung an. 1626. zum Cardinal, auch bald darauf zu seinem Vicario machte. An. 1636. ward er als Legatus à Latere zu den friedens-handlungen nach Teutschland geschicket, war aber bey denselben wenig nütze, und machte sich durch seine unnöthige sparsamkeit sehr verächtlich. Nach seiner wiederkunft in Italien ward er Legat von Ferrara, und nach und nach Bischoff von Albano, Sabina und Porto, und starb an. 1671. im 86. jahre seines alters als Cardinal-Decanus, nachdem er sich bey verschiedenen wahlen vergebens um die Päpstliche würde bemühet. Er hat von den grossen reichthümmern, die er gesammlet, zu Veletri verschiedene häuser und gärten anlegen lassen. Sonst aber war er überaus geitzig, eigennützig und niederträchtig, besaß wenig verstand, und war daher in schlechtem ansehen. *Cornaro*, relat. de la Cour de Rome. *Balance des Cardinaux*, p. 101. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. passim.

† Gingin, ist ein flecken. Aimon de Gingins, Ritter, herr von Gingins und andern orten, lebte an. 1090. und heurathete eine Dame von Ger. Aimon II. des vorigen groß-sohn, Ritter, machte an. 1211. einen vertrag mit Berhard, Bischoff von Besançon, als Abt von St. Oyer de Jour, darinn der Bischoff ihn von einigen gebühren befreyet, die er gedachtem kloster schuldig war, vermittelst der bezahlung von sechs marck silbers. Jacob, Johann und Perronet, gebrüder, wie auch Jacob und Heynard, ihre vettern, machten sonderlich an. 1319. einen vertrag mit dem Grafen Ludwig von Savoyen, wodurch sie ihn für ihren Ober-Herrn erkannten, mit dem bedinge, daß er sie und die ihrige wider iederman beschirmen sollte. Jacob heurathete an. 1374. Aimonette von Joinville, von welcher er die Herrschafft Divonne mit ihrer zugehörde bekommen. Johannes, welcher an. 1376. gebohren worden, war einer der vornehmsten Hauptleuthe Caroli VI. Königs von Franckreich, Johannis, Hertzogs von Burgund, und Philippi des guten, seines sohns. Stephanus war an. 1407. weltlicher Abt zu Bonmont. Johannes, welcher an. 1398. gebohren worden, ward Ritter des güldenen Vliesses, bauete das schloß zu Gingins an. 1443. und bekam von Margaretha von la Sara, seiner gemahlin, Chatellard und was darzu gehörte. Jacob, gebohren an. 1429. ward Cammer-Herr bey dem Hertzoge von Savoyen, ordentlicher Rath, Ober-Hofmeister, und Abgesandter an den Papst Paulum II. Antonius war erster Präsident des obersten Raths zu Chamberi, und Abgesandter bey dem Kayser Carolo V. Er ward sonst auch der Präsident von Divonne genennet, und starb an. 1518. Amadeus war Canonicus bey St. Peter zu Genf, Protonotarius Apostolicus, Päpstlicher Vicarius, weltlicher Abt von Bonmont, erwehlter Bischoff zu Genf an. 1513. starb an. 1537. und setzte den Canton Bern zum erben ein. Johannes war Groß-Stallmeister des Hertzogs von Savoyen, und ist an. 1533. gestorben. Jacob, Cammer-Herr des Hertzogs von Savoyen, wie auch desselben Rath, und Gouverneur von la Tour de Peil und Chillon, bauete mit seinem bruder Francisco das schloß zu Chatellard. Franciscus war an. 1466. gebohren, heurathete an. 1499. Bonne, Gräfin von Gruyere, von welcher er einen einzigen sohn, Franciscum genannt, hatte. Dieser war an. 1500. gebohren, und ward anfänglich Page bey König Francisco I. und an. 1522. bürger von Bern. Frantz Ludwig, Baron von la Sara, kam an. 1712. bey Bremgarten um, da er die dragoner commandirt hatte. Dieses haus floriret noch heutiges tags. *Guichenon*, hist. de la Maison de Savoye. *Spon*, hist. de Genève. *Menestrier*, hist. des guerres de Bourgogne &c. *Mémoires manuscrits.*

Gioja, ein flecken nebst einem schloß in Calabria oltra im Königreich Neapolis, beym eingange des flusses Marro in den Golfo von Gioja.

Gioja, ein flecken in Terra di Bari im Neapolitanischen, zwischen der stadt Bari und dem Golfo von Tarento.

Giordani, (Vitalis) ein Mathematicus, war zu Bitonto in der Neapolitanischen landschafft Bari an. 1633. den 13. dec. gebohren. Seine eltern, ob sie gleich nicht viel übrig hatten, wendeten doch alles an ihn, daß er mit der zeit in den geistlichen stand zu treten geschickt seyn möchte. Er nahm auch denselbigen an, mehr den seinigen zu gefallen, als nach seiner neigung. Gleichwie er aber überhaupt zu aller arbeit, und insonderheit zum studiren gar nicht aufgeweckt war, also wurde er auch endlich des zuredens und der bestrafung seiner eltern so überdrüßig, daß er davon gieng. Er kam in diesem zustande nach Tarento, und ob er gleich beständig unentschlossen war, was vor eine lebens-art er ergreiffen wollte, so faßte er doch endlich den entschluß zu heurathen, war aber bey erwehlung seiner partie so unglücklich, daß seiner armuth hierdurch gar nichts geholffen war. Seiner frauen bruder, der ihm zum öftern dißfalls zuredete, und ermahnete, sein stück brodt durch fleiß und arbeit zu gewinnen, verdiente von ihm diesen danck, daß er ihn einst auf der stelle erstach. Giordani muste deshalber flüchtig werden, und kam also nach Venedig. Um eben diese zeit ließ Papst Innocentius X. eine see-armade wider die Türcken ausrüsten, bey welcher er dienste nahm, und verschiedenen see-treffen beywohnte. Unterdessen geschahe es, daß ihn der Admiral statt eines schreibers gebrauchen wollte, welche bedienung aber den Giordani, weil er keine rechenkunst verstunde, in grosse verwirrung setzte. Doch dieses war eine gelegenheit, daß er nunmehro anfieng, seinen kopf daran zu strecken, und da ihm zu Zante des Clavii Arithmetica in die hände kam, durch eignen fleiß diese kunst in kurtzem zu erlernen. Als er darauf an. 1659. nach Rom zurück gekommen, und daselbst unter die garde des castells St. Angelo aufgenommen worden, wendete er seine müßige stunden an, den Euclidem zu lesen, und vermehrte mithin seinen trieb zu den mathematischen wissenschafften von tag zu tage. Als er sich nun in den stand gesetzet hatte, dieselbige wiedrum andere zu lehren, erlangte er einen solchen ruf, daß, nachdem er seinen dienst aufgegeben, ihn die Königin Christina zu ihrem Mathematico ernennte, und König Ludovicus XIV. von Franckreich ihm in seiner zu Rom an. 1666. aufgerichteten Mahler- und Bildhauer-Academie die Mathematic öffentlich zu lehren auftrug; Papst Clemens X. auch ihn an. 1672. zum Ingenieur des castells St. Angelo machte. An. 1685. erhielt er die Professionem Matheseos in dem Collegio Sapientiæ daselbst, und an. 1691. nahm ihn die Academia Arcadum zu ihrem mitgliede auf. Er stunde auch diesen bedienungen mit ruhm bis an sein den 3. nov. an. 1711. erfolgtes ende vor, und hinterließ: Euclidem restitutum; de componendis Gravium Momentis; Fundamentum Doctrinæ Motus Gravium &c. *Crescimbeni*, vite degli Arcadi tom. III. *Memoires pour servir à l'histoire des hom. illustr.* tom. III.

Giorio, (Angelus) war zu Camerino an. 1586. gebohren, und von schlechtem herkommen, wie er dann auch in seiner vatter-stadt einen schulmeister abgegeben. Er kam hierauf nach Rom, und in des Cardinals Maffei Barberini dienste, dessen nepoten er in die schule führen muste. Darauf lernte er ein wenig von der Philosophie und von der Rechtsgelehrsamkeit, und ward von gedachtem Barberini, als derselbe unter dem nahmen Urbani VIII. Papst worden war, mit verschiedenen bedienungen versehen, auch bald darauf zum Cardinal und zum mitglied verschiedener Congregationen gemacht. Er besaß ein grosses vermögen, ward aber wegen seines geitzes und gewinnsucht, auch andern schlechten eigenschafften wenig geachtet, und starb an. 1662. Er hatte sich dereinst auf der jagd, welche er insonderheit liebte, den daumen und zeige-finger abgeschossen; daß er sich nun bey der consecration und andern meß-ceremonien der noch übrigen finger bedienen dörfte, erhielt er von dem Papst erlaubnis. *La Balance des Cardinaux*, p. 204. *Cornaro*, relat. de la Cour de Rome. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV.

Girard, (Johann Baptista) ist zu Dole in der Grafschafft Burgund um das jahr 1671. gebohren worden. Er begab sich bey erwachsenen jahren in den Jesuiter-orden, und ließ sich zum Priester ordiniren. Er erlangte durch seine besondere gaaben, als er sich zu Aix aufhielte, grossen ruhm, und kam an. 1728. als Rector des Königlichen Gymnasii der Schiff-Prediger nach Toulon, und bekam daselbst viel beicht-kinder, unter welchen sich auch eines kaufmanns tochter, Catharina Cadiere, befand, welche sehr wohl aussahe, dabey aber ein sittsames leben führte. In dieselbe soll sich, wie seine widersächer vorgaben, P. Girard verliebet, und sie durch allerhand unerlaubte mittel zu seinem willen zu bringen gesucht, auch in solchem vorhaben es so weit gebracht haben, daß sie von ihm schwanger worden, worauf er die frucht ungesäumt abgetrieben, und sie in ein kloster gebracht habe. Diese händel entdeckte P. Nicolaus, weil aber auf seiten des P. Girards

rards vorgegeben wurde, es seyen dieses nur reden einer wahnwitzigen weibs-person, und einzig und allein zur verunglimpfung des ordens angesehen, wurde die Cadiere hart gefangen gesetzet, welche auch endlich alles widerrufte, aber es auch bald wieder vor gewiß bejahete. Es wurde die sache vor einem darzu niedergesetzten Gerichte zu Aix tractiret, da beyde parteyen nach langem gefängnisse endlich den 10. oct. los gesprochen wurden, worauf sich der P. Girard nach Viviers wendete, da er freyheit hatte, zu predigen und beichte zu sitzen. Er brachte endlich das übrige seines lebens zu Dole in seinem vatterlande in der stille zu, da er den 4. julii an. 1733. verstorben. Es hat der proceß mit diesem Pater überall ein grosses aufsehen gemacht, und in Provence den pöbel so erhitzet, daß er seinen zorn über die gantze Jesuiter-Societät auslassen, und derselben Collegia verbrennen wollen. Zum wenigsten muste daselbst das bildnis des P. Girards dem scheiter-hauffen zu theile werden, da man es hingegen zu Paris als eine galanterie auf allerhand bändern und auf Mouchoirs zu tragen pflegte. Die schriften, die in dieser sache zum vorschein gekommen, sind zu Paris in acht bänden in 12. zusammen gedruckt worden. Genealogischer *Archivarius*, P. VII. p. 234. seqq.

Girard, (Stephanus) war Advocat im Parlement unter der regierung Ludovici XIII. Er hat auch noch etwas zeit unter Ludovico XIV. gelebt, und gab mit beyhülffe Jacobs Joly, welcher auch ein Advocat gewesen, sein grosses werck von den Parlementern und grossen bedienungen in Franckreich heraus, welches zu Paris in zwey theilen in fol. an. 1645. gedruckt worden.

Girardel, (Petr.) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus dem dorfe Chameroy in Bourgogne, war um das jahr 1575. von sehr geringen eltern gebohren, und hatte einen kohlenbrenner zum vatter, brachte es aber durch seine schöne gemüths-gaaben so weit, daß er vor den besten Theologum und Redner seiner zeit passirte. Er studirte zu Paris, unterrichtete darauf zu Toulouse die Novitios in der Latinität, und an. 1618. las er daselbst über den Lombardum. Er ist in verschiedenen Collegiis Rector gewesen, und hat den Ordens-General, Nicolaum Ridolphi, der ihn zu seinem amts-gehülffen angenommen, und zum Provincial von Engelland ernennet, überall auf seinen reisen begleiten müssen, da er denn zu Rom als Inquisitor von Toulouse, welche bedienung er seit an. 1608. verwaltet, den 8. febr. an. 1633. gestorben. Seine schriften sind: Réponse à l'Avertissement donné par les Pasteurs de l'Eglise prétenduë Réf. de Castres en Languedoc touchant ceux, qui sont solicités à s'en retirer & se rendre à la Religion Catholique, dabey er aber seinen nahmen verschwiegen, Toulouse 1618. in 12. Commentatiuncula Orationis Dominicæ, Cöln 1626. in 4. welche Arn. d'Andilly ins Französische übersetzt, und den zu Paris 1670. in fol. und in 4. gedruckten Opp. St. Theresiä einverleibet. Im manuscript aber liegen von ihm: Méditations & Exercices pour la Préparation aux grandes solennités; Tr. de l'Oraison mentale; la Vie du Reg. Chavanac; grande Opus super universam Summam S. Thomæ. *Percinus*, hist. Com. Tolos. p. 150. *Franc. à S. Maria*, hist. Reform. S. Theresiæ, tom. II. lib. VI. c. 8. n. 5. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 477.

Girardon, (Franciscus) ein berühmter bildhauer und baumeister, war zu Troyes in Champagne an. 1627. gebohren, und ein schüler des Laurentii Maniere, ingleichen des Franciici Anguier, bey welchem letztern er insonderheit in seiner kunst sehr zugenommen. Nachdem er erstlich eine zeitlang zu Versailles gearbeitet, bekam er von dem Könige Ludovico XIV. eine pension von 1000. thalern, damit er eine reise nach Rom unternehmen, und sich daselbst noch grössere vollkommenheit erwerben könnte. Als er nun von dannen wiederum zurück gekommen, that er sich gar bald so wohl hervor, daß er an. 1657. ein mitglied von der Academie der mahler- und bildhauer-kunst, an. 1659. aber Professor, und an. 1674. Rector, ferner nach des Caroli le Brun tode General-Inspector aller zur bildhauer-kunst gehöriger wercke, und endlich an. 1695. der bemeldten Academie Cantzler wurde. Er starb den 1. sept. an. 1715. in einem alter von 88. jahren, und hinterließ eine grosse anzahl der schönsten kunst-stücke, die er sowol en bronze als aus marmor verfertigt, aus welchen allen jedoch die statue Königs Ludovici Magni auf dem platz von Vendome, da die statue und das pferd aus einem gusse sind; ingleichen das Mausolæum des Cardinals Richelieu in der kirche der Sorbonne vor die wichtigsten und vollkommensten gehalten werden. *Abcedario pittorico*, p. 168. *Mémoires du tems.*

Gircona, oder Martiani, eine kleine stadt in dem sogenannten eigentlichen Natolien, ist das alte Myrrhina, eine ehemalige stadt in Aeolien; sie liegt an dem Golfo di Smyrna, zwischen der stadt dieses nahmens, und dem ausfluß des flusses Giemasti, und hat noch einen Bischoff, welcher Suffraganeus von dem zu Epheso ist. *Baudrand.*

Gireft, eine stadt in Persien, und der haupt-ort in der provintz Caramanien. Die Tabulæ Astronomicæ Arabicæ, welche sie beydes Sireft und Siraft nennen, geben derselben 88. gr. longitudinis und 29. latitudinis. Es wird daselbst eine grosse handelschafft von Corasanischen und Sagestanischen waaren getrieben, und sie liegt von Ormus nur 4. tag-reisen ab. Das land, so um diese stadt liegt, ist fruchtbar an palmen-citronen- und oliven-bäumen. Tavernier, welcher diesen ort bey weitem zu dem grösten ort in Caramanien machet, meldet anbey, daß die Parisischen Geographi dieselbe in den 73. grad 40. minuten longitudinis, und den 31. grad 10. minuten latitudinis setzen. Sonsten sind, nach des nemlichen bericht, die Armenier die einzigen, welche die erde und das land daherum bauen, und daraus eine grosse menge frucht ziehen, und starcken handel damit treiben. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Tavernier*, &c.

Girola, oder Gerola, auf lat. Girola, ein flecken in dem Laumellinischen, einem ländgen in dem Hertzogthum Mayland. Er liegt nicht ferne von dem Po zwischen den städten Pavia und Valenza; einige Geographi nehmen es für das alte Acerrä oder Acherrä, so eine stadt in Gallia Cisalpina gewesen; andere vermeynen, Acerrä sey gelegen, wo nun Acere ein dorf in dem Pavianischen liegt; andere zu Ghiera, einem dorfe in dem Lodesanischen gelegen, dem einfluß des Sario in die Adda gegen über. *Maty*, Dict. Géogr.

Giron, (Gottfried de Chateau) war ein sohn Johannis von Chateau-Giron, Herrn von Malestroit in Bretagne, ꝛc. Von seiner jugend an folgte er dem kriege nach, und that sich durch seine hertzhafftigkeit hervor. An. 1376. hielt er die belagerung von St. Malo wider den Hertzog von Lancaster aus, und an. 1382. war er der vornehmste General über die trouppen, welche Johannes VI. Hertzog von Bretagne, seinem vatter Ludwig, Grafen von Flandern, zu hülffe schickte. Er befand sich bey der niederlage der Flanderer zu Pont de Comines, und in der schlacht bey Rosebec. An. 1415. ergriff er nebst den andern Herren in Bretagne die waffen, ihren gefangenen Hertzog Johannem wieder los zu machen. Er nöthigte auch die Engelländer, die belagerung vor Mont St. Michel aufzuheben, nachdem er sie in einer see-schlacht überwunden hatte. An. 1427. begleitete er den Hertzog Johannem wieder nach Franckreich, und unterzeichnete den accord dieses Printzen mit dem Könige von Engelland. An. 1442. befand er sich noch bey dem einzuge Francisci, Hertzogs von Bretagne, und bey dessen crönung, so zu Rennes geschehen. *Du Paz*, histoir. de Bretagne.

Gironde, eine Herrschafft nebst einem grossen flecken in Nieder-Guienne nahe bey der stadt Role, an der Garonne gelegen. Sie hat von undencklichen jahren den Herren dieses nahmens zugehört, bis sie an. 1318. von Giraude de Gironde, einer tochter und erbin Arnaldi, Herrn von Gironde, Berardo von Albret, Herrn von Vayre und Rions, als ein heurathsguth zugebracht worden. *Anselme*, histoire généal. tom. VIII. p. 597.

Gironde, ein adeliches geschlecht in Guienne, welches daselbst seit dem XIII. sæculo floriret. Arnaldus, Herr von Gironde, Ritter, lebte an. 1288. und hinterließ von Giraude de Pons, Arnaldum, Herrn von Gironde, welcher sich an. 1294. mit Talesia von Caumont verehlichte, und vier töchter nach sich ließ, davon folgende 2. zu mercken: 1.) Isabella von Gironde, welche von ihrem vatter an. 1310. im testamente zur universal-erbin erkläret, und in eben diesem jahre mit Bernhardo von Albret, dem ältern sohne des Herrn Amanjeu von Albret, vermählt wurde, aber vor an. 1318. ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Giraude von Gironde, welche nach ihrer schwestern tode die Herrschafft Gironde erbte, und sich an. 1318. mit Berardo von Albret, Herrn von Vayre und Rions, des vorerwehnten Bernhardi jüngern bruder, verheurathete. Johannes von Gironde, Herr von Montclera und Floyras, machte an. 1486. sein testament, und hinterließ von Johanna de Guiscard, Bertrandum von Gironde, Herrn von Montclera, welcher mit Bonde von Bauza Johannem von Gironde, Ritter, Herrn von Montclera und Casals, zeugte. Derselbe wurde an. 1518. Commendant von Domme in Perigord, machte an. 1535. sein testament, und hinterließ von Francisca de Champagne unterschiedliche kinder, von denen Brandelis und Johannes, zu mercken. Jetztgedachter Brandelis von Gironde, Ritter, Herr von Montclera, verehlichte sich an. 1534. an Maria von Touyouse, und bekam mit ihr 2. söhne. Von dem jüngern, Claudio von Gironde, stammen die Herren von Teysonnat, her; der ältere, Franciscus von Gironde, Herr von Montclera, wurde an. 1568. von dem Könige Carolo IX. mit dem orden St. Michaelis beehret, machte an. 1610. sein testament, und hinterließ von Francisca von Montesquieu unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Manaud-Louis von Gironde, Herr von Floyras, war ein Anherr der Herren von Montamel. 2.) Der ältere, Brandelis von Gironde, Herr von Montclera, Baron von Loupiat und Lavaur, empfieng an. 1578. von Henrico III. den orden St. Michaelis, machte an. 1615. sein testament, und hinterließ von Louise, einer tochter Armandi von Gontaut, Barons von Biron, die er sich an. 1605. beygelegt, unter andern folgende 2. söhne: 1.) Der jüngere, Pons von Gironde, Baron von Lavaur, so an. 1652. Marechal de Camp worden, zeugte mit N. de la Serre Armandum von Gironde, Herrn und Baron von Lavaur, welcher noch an. 1734. im hohen alter lebte, aber keine erben hatte. 2.) Der ältere, Franciscus von Gironde, Herr und Marquis von Montclera, Baron von Lavaur und Floyras ꝛc. war Oberster von einem regiment zu fuß, und

hatte

hatte die ehre, daß der König Ludovicus XIII. an. 1616. die Herrschafft Montclera und Vicomté Lavaur zu einem Marquisat machte. Er heurathete an. 1642. Blançam von Lespez, und bekam mit ihr 2. söhne: 1.) Alexandrum von Gironde, welcher bey des vatters leben im wasser umkam. 2.) Emanuelem Josephum von Gironde, Herrn und Marquis von Montclera, Lavaur, Fontenilles, Floyras ꝛc. welcher sich an. 1688. mit Catharina de Peyrac de Jugeals vermählte, und an. 1697. sein testament machte. Er hinterließ 3. söhne, die waren 1.) Johannes Franciscus, von dem sogleich. 2.) Bertrandus von Gironde, der Ritter von Montclera genannt, welcher an. 1714. bey dem regiment von Dauphiné Capitain war. 3.) Johannes Franciscus von Gironde, welcher an. 1734. lebte, und der Baron von Montclera genennet wurde. Jetztbesagter Johannes Franciscus von Gironde, Herr und Marquis von Montclera, Lavaur, Floyras ꝛc. vermählte sich an. 1710. mit Maria Guyonne Romana von Estresses, welche ihm an. 1711. Bartholomäum, (der an. 1729. zu Paris gestorben) an. 1714. Armandum, an. 1718. Johannem Octavianum, an. 1724. Johannem Galliot, an. 1728. Johannem Franciscum, und an. 1733. Armandum gebohren.

§. I. Die Herren von Teyssonnat und Piquet.

Claudius von Gironde, beygenannt von Montclera, Brandelis von Gironde, Herrn von Montclera, und Martá von Tournoise jüngerer sohn, heurathete an. 1574. Johannam, eine tochter Antonii von Cours, Herrn von Teyssonnat, und hinterließ Franciscum von Gironde, Herrn von Teyssonnat, welcher sich an. 1604. mit Comtesse von Chaunac verehlichte, und an. 1653. sein testament machte. Seine 3. söhne waren 1.) Ludovicus von Gironde, Herr von St. Germain und Teyssonnat, von dessen nachkommen an. 1735. nur eine an den Herrn von la Gallenie verheurathete tochter übrig gewesen. 2.) Marquis von Gironde, Herr von Piquet, von dem hernach. 3.) Franciscus von Gironde de Teyssonnat, von dem §. II. gehandelt wird. Jetzterwehnter Marquis von Gironde, Herr von Piquet, starb an. 1651. bey seiner eltern leben, und hinterließ von Catharina von Beaumont, einer tochter Johannis von Beaumont, Herrn von Chambon und Piquet, die er an. 1627. geheurathet, unter andern Franciscum Ludovicum von Gironde, Herrn von Piquet, Maison-Neuve ꝛc. welcher bey dem regiment von Guienne Capitain gewesen, und an. 1660. Franciscam von Saugniac de Bel Castel zur ehe genommen. Von seinen söhnen lebten an. 1734. noch folgende zwey: 1.) Der jüngere, Guido von Gironde, war bey dem regiment von Nivernois Capitain, und that in Italien dienste. 2.) Der ältere, Petrus Johannes Ludovicus von Gironde, Ritter, Herr von Piquet, so bey dem regiment von Bourbon die charge eines Officiers bekleidet, und nachgehends in Agenois Lieutenant des Maréchaux worden, hat sich an. 1694. mit Margaretha von Saugniac de Belcastel verheurathet, und mit derselben zwey söhne, Antonium und Franciscum, gezeuget, welche sich beyderseits in den krieg begeben.

§. II. Die Herren von Pilles.

Franciscus von Gironde de Teyssonnat, Herr von Pilles, Francisci von Gironde, Herrn von Teyssonnat, dritter sohn, war an. 1649. General-Adjutant der Königlichen armeen, und commandirte an. 1674. den Adel von Agenois. Seine zwey söhne, die ihm Maria von Garrigues gebohren, waren 1.) Jacobus, von dem sogleich. 2.) Marcus von Gironde, welcher mit N. von Raymond, Frau de la Giscardie in Agenois, unterschiedliche kinder gezeuget. Jetztbesagter Jacobus von Gironde de Teyssonnat, Herr von Pilles, verehlichte sich an. 1686. mit Johanna Maria von Carbonnier, und hinterließ Marcum von Gironde, Ritter, Herrn von Pilles, St. Quentin, la Valette, la Motte-Guerie und Castilhonés, welcher sich an. 1722. Paulam von Luc beygelegt, und mit ihr unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gezeuget.

§. III. Die Herren von Castel-Sagrat.

Johannes von Gironde, Johannis von Gironde, Herrn von Montclera, und Francisca von Champagne jüngerer sohn, wurde an. 1568. Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ von Francisca de Beauville, erbin des hauses Castel-Sagrat, unterschiedliche kinder. Sein ältester sohn, Brandelin von Gironde, Herr von Castel-Sagrat, Ritter des Königlichen ordens, heurathete an. 1594. Olympiam de la Tour, und zeugte mit derselben ausser Ludovico von Gironde, Herrn von Lissonnac, folgende zwey söhne:

I. Der älteste, Leon von Gironde, Herr von Castel-Sagrat, war an. 1628. Capitain bey der infanterie, und hinterließ von Antoinette de Leon de Gasque, Leonem von Gironde, Herrn und Baron von Castel-Sagrat und Gavre, welcher sich an. 1701. zu Montauban aufgehalten, und von Maria Anna d'Auruffe, die er an. 1687. geheurathet, erben nach sich gelassen.

II. Julianus von Gironde, Herr von Sigoniac, Brandelins anderer sohn, war Capitain von der infanterie, und heurathete an. 1632. Johannam von Benoit de Gantie, welche ihm Johannem von Gironde, Herrn von Sigoniac, gebahr. Derselbe verehlichte sich an. 1669. mit Gabrielle von Fenelon, lebte noch an. 1701. und hinterließ 3. söhne, davon der älteste an. 1734. verheurathet, der andere bey dem regiment von Burgund Capitain, und der dritte Prior zu Francou in der Diœces von Montauban gewesen. *Ex Docum. famil. domest.* Adde *Anselme*, hist. gén. tom. VIII. p. 596. seq.

Gironde, ein ansehnliches geschlecht in Auvergne, welches mit dem vorhergehenden einerley ursprung hat, und auch einerley wapen führet. Johannes von Gironde, Herr von Gironde, heurathete an. 1394. Jacobinam von Langehac, und zeugte mit ihr Petrum, Herrn von Gironde, Begoule und la Bastide, welcher von Gabrielle de Vasselieu zwey söhne nach sich ließ: 1.) Der jüngere, Petrus von Gironde, war ein Johanniter-Ritter. 2.) Der ältere, Ludovicus von Gironde, Herr von Gironde, Begoule und la Bastide, war bey dem jüngern Grafen von Montpensier Hofmeister, und verehlichte sich nach an. 1443. mit Margaretha von Rochefort. Diese gebahr ihm Tristanum von Gironde, Herrn von Gironde, la Bastide und Begoule, welcher von Catharina de Montservier, die ihm an. 1502. beygelegt worden, unter andern Franciscum von Gironde, Herrn von Gironde, Begoule und la Bastide, nach sich ließ. Derselbe nahm an. 1531. Johannam von St. Pol zur ehe, und bekam mit ihr unter andern folgende drey söhne: 1.) Antonium, von dem sogleich. 2.) Ludovicum von Gironde, welcher ein Johanniter-Ritter, und Commandeur von St. Vidal in Poitou gewesen. 3.) Gabrielem von Gironde, Herrn von Begoule, der an. 1572. mit seinem ältesten bruder die vätterliche verlassenschafft theilte. Jetzterwehnter Antonius von Gironde, Herr von Gironde, Begoule, Chaliliargues und la Bastide, war Ritter des Königlichen ordens, vertrat bey der Königin Catharina de Medicis die stelle eines Raths, und Oberst-Hofmeisters, machte an. 1601. sein testament, und hinterließ von Louise du Lac, Frau du Monteil, ausser einigen töchtern, davon Louise die Herrschafft Gironde an. 1604. ihrem andern ehegemahl, Stephano von Aychier, zugebracht, Carolum von Gironde, Herrn von Monteil, Begoule und la Bastide. Derselbe war bey des Königs Henrici IV. erster gemahlin, Margaretha von Valois, Maitre d'Hôtel, heurathete an. 1618. Annam von Marillac, und zeugte mit ihr unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der jüngste, Alexander von Gironde, war an. 1671. Prior von St. Romain und Neufry. 2.) Der älteste, Jacobus Ludovicus von Gironde, Herr von Monteil, Buron und Neronde, war unter dem regiment von la Ferté Capitain, verehlichte sich an. 1648. mit Louise Jabaud, Frau de Chaulmes, und lebte noch an. 1688. Von seinen 2. söhnen starb der jüngere, Hieronymus, oder Johannes von Gironde, Herr von Neronde und St. Romain, an. 1709. ohne erben; der ältere aber, Alexander von Gironde, Ritter, Herr von Neronde la Chaize, St. Remy, Busseuil, la Plumaßiere ꝛc. insgemein der Graf von Buron genannt, folgte ihm an. 1712. im tode nach, und hinterließ von Maria Henriette von Assé Andream von Gironde, Grafen von Buron, Vicomte von Embrief, Herrn von Neronde, Escury, Mesmin, Fay, Long-Regard ꝛc. welcher an. 1694. gebohren, und an. 1731. Ober-Schencke von Franckreich, wie auch Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Isle de France worden. Er hat sich an. 1721. mit Anna Antoinette, der einzigen tochter und erbin Claudii le Boistel, Herrn und Vicomte von Embrief, Escury, Mesmin, Fay, Long-Regard, Maire von Ardré, Soissons, Roziere ꝛc. vermählet, welche ihm unter andern an. 1725. Ludovicum Victorem Amadeum, und an. 1728. Johannem Baptistam Amadeum von Gironde gebohren. *Anselme*, hist. généal. tom. VIII. p. 596. seqq.

Giry, (Franciscus) ein sohn Ludovici, war zu Paris den 15. sept. an. 1635. gebohren. In seiner jugend begab er sich wider wissen und willen seines vatters zu Chaillot in den orden der Minimorum. Der vatter erhielt zwar vom Hofe vergünstigung, ihn mit gewalt aus dem kloster zu nehmen; überließ aber, als er sahe, daß er nichts ausrichtete, den sohn seinem eigenen willen. Nachdem sich derselbe hiernächst in der Philosophie und Theologie geübet, auch die letztere eine zeitlang zu Amiens gelehret, legte er sich gäntzlich auf die mystische Theologie, und verfertigte in derselben verschiedene erbauliche schriften. Sein wichtigstes werck ist eine sammlung vom leben der Heiligen, die an. 1684. in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. Er starb den 20. nov. an. 1688. nachdem er kurtz zuvor von der herrlichkeit der frommen geprediget hatte. Sein leben hat der P. Claudius Raffron an. 1691. zu Paris in 12. drucken lassen. *Journal des Savans*, tom. XIX. p. 444. *Le Long*, bibl.

Gisburgh, ein kleiner flecken am ausfluß der Tees in Yorckshire, war ehemals berühmt wegen eines schönen klosters, welches Robertus de Brus, der besitzer dieses orts, an. 1119. angelegt hatte. Es ist fast die allgemeine vatter-stadt des Adels in diesen gegenden, liegt auch in einer lustigen und fruchtbaren gegend. Aus den ruderibus der kloster-kirche siehet man, daß dieselbe eine von den schönsten in Engelland gewesen. *Camdeni* Brit. p. 753. & 766.

Gisela, Gissa, Gisaldis, eine gemahlin des Fränckischen Königs Chilperici oder Childerici III. oder des faulen. Sie erwehlte, nachdem ihr gemahl an. 751. vom throne ins kloster

gestossen worden, gleichfalls den geistlichen stand, und gieng auch ins kloster. *Du Chêne*, tom. I. *Mezeray*, tom. I. Hahns Reichs-historie, P. I. p. 12.

Hisenius, (Jo.) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Dissen im Stift Osnabrück, studirte zu Lemgo und Wittenberg, wurde daselbst an. 1605. Magister, an. 1610. an die schule nach Lemgo, an. 1615. zum Professore nach Giessen beruffen, und zum Doctore Theologiæ ernennet, gieng an. 1619. nach Straßburg, und ließ sich an. 1621. bereden, die Professionem Theol. primariam zu Rinteln anzunehmen, allwo er viel ausstehen muste, da er hingegen zu Straßburg sehr werth gehalten worden. Er hat in den kriegs-zeiten der Universität bey 10000. thaler vorgeschossen, und die Professores einige jahre erhalten. An. 1634. reformirte er unter dem Bischoff Gustav das Stift Osnabrück, und wandte darauf viel mühe. In Minden wurde er ein jahr von den soldaten gefangen gehalten, hielt sich, da er zu Rinteln nicht sicher seyn konnte, drey jahr im kloster Lockum auf, starb endlich an. 1659. in dem 80. jahre auf dem guth Lime, und wurde zu Lemgo begraben. Er schrieb selbst in einem briefe de an. 1639. er sey so arm gewesen, daß er nicht ein paar schuhe bezahlen können. Seine schriften sind: Lib. de Vita Academica, Rinteln 1626. in 4. Repurgatio Collegii Rintelensis, 1624. in 4. Bericht in Westphalen und Holstein; Meditationem Viæ Salutis, Rinteln 1629. in 8. Disputationes &c. Unschuldige Nachrichten, 1720. p. 393.

Hitiades, ein berühmter künstler von Lacedämon gebürtig, bauete auf dem erhabensten orte in seiner vatter-stadt, welchen man Acropolim, oder das schloß nennete, der Minervä einen tempel, der aus purem ertz bestund, und an welchem nicht nur alles, was in den alten fabeln von der geburt dieser göttin angegeben wird, sondern auch die thaten des Herculis, ingleichen viele andere dergleichen dinge sehr künstlich abgebildet waren. Das vornehmste stück darinnen aber war das bildnis der Minervä selber, auf welche dieser künstler, der sich auch noch sonsten durch einige poesien nach den Dorischen modis bey den seinigen hervor gethan, einen besondern Hymnum verfertiget. *Pausanias*, in Lacon. c. 17.

Hittichius, (Michael) aus Venedig, daher er meistentheils Venetianus genennet wird, gehöret unter die frühzeitigen köpfe, und hatte schon in seiner jugend Socinianische lehrer, gieng darauf an. 1607. nach Altorf, und suchte daselbst Socini lehren weiter auszubreiten, welches er auch in Ingolstadt zu thun sich befleißigte. Er wurde nachgehends zu Neu-Grodeck in Litthauen Prediger, mag aber nicht lange allda gestanden haben. Er starb an. 1645. und hinterließ erklärungen über unterschiedene sprüche der Schrift; einen Entwurf zu predigten ꝛc. Lauterbachs Polnischer Ariano-Socinismus. Zeltners historia Crypto-Socinismi, I. §. 24.

Giudice, ein berühmtes Genuesisches geschlecht, welches sich in der mitte des XVI. sæculi in dem Königreiche Neapolis niedergelassen. Marinus Giudice war an. 1116. Genuesischer Ambassador in Sardinien, und hatte zwey brüder, Melchiorem und Wilhelmum, davon jener an. 1116. und dieser an. 1118. Bürgermeister zu Genua gewesen. Eben diese ehren-stelle bekleidete Otto Giudice an. 1142. 1145. und 1154. welcher auch einer von den acht personen war, so die Republick Genua an. 1158. an den Kayser Fridericum I. da derselbe mit einem zahlreichen kriegs-heer in Italien angekommen, absendete. Ottobonus legte an. 1222. bey dem Könige von Aragonien, Guarnerius aber an. 1261. bey dem Kayser zu Constantinopel, Michaele Palæologo, eine Gesandtschafft ab, Paulus Giudice, so an. 1451. am leben gewesen, verehlichte sich erstlich mit Isabella Adorna, und hernach mit Pomelina Giustiniani. Von seinen söhnen sind folgende 2. merckwürdig: 1.) Der jüngere, Georgius, war ein vatter Pauli Baptistä, der an. 1561. Hertzog zu Genua gewesen. 2.) Der ältere, Gabriel Giudice, so an. 1502. ein Aeltester zu Genua war, hinterließ unter andern Paulum Giudice, welcher an. 1522. als ein Aeltester zu Genua gelebt. Desselben sohn, Nicolaus Giudice, begab sich nach Neapolis, und heurathete daselbst Mariam von Montenegro, des Marggrafen von Marigliano schwester, kam aber von dar wieder nach Genua, und wurde an diesem orte an. 1565. zum Rathsherrn erwehlet. Sein ältester sohn, Marcus Antonius Giudice, so an. 1557. zu Neapolis gebohren, brachte Voghera, Rossano und Longobucco, davon das erste in dem Hertzogthum Mayland, die andern beyde aber in dem Konigreiche Neapolis gelegen, käuflich an sich, und wurde zu anfange des XVI. sæculi von Philippo III. Könige in Spanien, zum Maggrafen von Voghera und Longobucco, wie auch zum General-Land-Postmeister des Königreichs Neapolis ernennet. Von seiner gemahlin Cornelia Dei Franchi hinterließ er Nicolaum Giudice, welcher an. 1587. gebohren, an. 1615. das gedachte General-Postmeister-amt in besitz genommen, und drey jahr hernach den orden St. Jacobi erhalten; worauf er an. 1631. von Philippo IV. zum Fürsten von Cellamare, an. 1632. zum Staats-Rath in Neapolis, und an. 1651. zum Hertzog von Giovenazzo erhoben wurde. Er starb an. 1672. in dem 88. jahre seines alters, nachdem er mit Hippolyta Palagano, die er sich an. 1623. beygeleget, fünf söhne und neun töchter gezeuget hatte. Von diesen erwehlten ihrer vier das geistliche leben, Cornelia aber wurde mit Carolo Pignatelli, Hertzoge von Bisaccia, Zenobia mit Philippo Caraccioli, Fürsten von Villa-Santa, Theresia mit Johanne Caraffa, Hertzoge von Noja, Johanna mit Nicolao Maria von Somma, Fürsten von Collis, und Clara nach ihrer schwester Cornelia tode mit Carolo Pignatelli, Hertzoge von Bisaccia, vermählet. Von den söhnen kamen folgende zwey zu erwachsenen jahren: 1.) Der jüngere, Franciscus, war an. 1647. den 7. decembr. gebohren, wurde an. 1690. den 13. februarii Cardinal, und gesegnete an. 1725. den 26. junii das zeitliche. 2.) Der ältere, Dominicus Giudice, Fürst von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, Grand von Spanien, Ritter des ordens St. Jacobi, und Königlicher Spanischer Staats-Rath, war an. 1637. gebohren, wurde von Carolo II. als Abgesandter nach Turin, Paris, Lisabona, und Rom geschickt, an. 1694. zum Vice-Könige und General-Capitain von Aragonien, auch an. 1697. zum Grand von Spanien gemacht, dergestalt, daß diese würde auf dem von ihm an. 1694. gestifteten Majorat haften sollte. Nach des Königs Caroli II. tode hielt er es beständig mit Philippo V. und wurde von demselben an. 1706. zum Staats-Rath, auch an. 1709. zum Grand von der andern classe erhoben, worauf er an. 1718. den 25. apr. in dem 81. jahre seines alters starb. Er hatte sich an. 1653. mit Constantia, einer tochter Josephi Pappacoda, Fürstens von Triggiano, vermählt, und mit ihr ausser 4. töchtern, die sich sämtlich ins kloster begeben, folgende 6. söhne gezeuget: 1.) Antonium Giudice, Fürsten von Cellamare, von dem hernach. 2.) Nicolaum Giudice, welcher an. 1660. den 16. junii zu Neapolis gebohren, und an. 1725. den 11. junii von Benedicto XIII. den Cardinals-hut erhalten. 3.) Josephum Giudice, welcher an. 1692. bey der belagerung von Embrun in Dauphiné als General-Commissarius der Neapolitanischen cavalerie geblieben. 4.) Johannem Baptistam Giudice, welcher dem Kayser Leopoldo als Rittmeister in Italien gedienet. 5.) Michaelem Giudice, welcher an. 1697. den 22. julii als Kayserlicher Oberster vor Barcellona das leben eingebüßt. 6.) Franciscum Giudice, der sich in den geistlichen stand begeben. Obgedachter Antonius Giudice, Fürst von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, von dem ein eigener artickul folget, starb an. 1733. in dem 77. jahre seines alters, nachdem er mit Anna Camilla Borghese, einer wittwe Francisci Mariä Pico, Fürstens von Mirandola, die ihm an. 1694. beygeleget worden, folgende 2. kinder gezeuget: 1.) Angelum Nicolaum Giudice, der an. 1696. gebohren, und an. 1725. den 8. oct. zu Rom gestorben. 2.) Constantiam Eleonoram Giudice, welche an. 1697. den 4. april gebohren, und an. 1722. den 24. junii mit Francisco Caraccioli, einem sohne Ferdinandi, Fürstens von Villa-Santa, vermählet worden. *Imhof.* geneal. 20. fam. Ital. 63. 73. Vid. *Sommersberg.* geneal. tom. II. p. 50. & 170.

Giudice, (Antonius) Fürst von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, Marchese von St. Jean, Grand von Spanien, Ritter des H. Geistes und von St. Jacob, Königlicher Spanischer Gouverneur in Alt-Castilien, der Königin Ober-Stallmeister, Commandeur vom orden St. Jacobi ꝛc. war der älteste sohn Dominici Giudice, den ihm seine gemahlin Constantia, eine tochter Josephi Pappacoda, Fürstens von Triggiano, an. 1657. gebohren hatte. Er wurde an. 1680. von Carolo II. nach München gesendet, die condolentz wegen des verstorbenen Churfürstens von Bayern abzustatten, und an. 1685. zum Königlichen Cammer-Herrn gemacht. In dem Spanischen successions-kriege erwehlte er die partey Philippi V. welcher ihn an. 1702. nach der schlacht bey Luzzara zum Maréchal de Camp erklärte. An. 1707. hatte er das unglück, daß ihn die Kayserlichen in Gaeta gefangen bekamen, und ihn erstlich zu Neapolis verwahrten, an. 1708. aber nach Mayland brachten, allwo er in der citadelle bis an. 1712. sitzen muste, da ihm der Kayser Carolus VI. die freyheit ertheilte, seine in dem Königreiche Neapolis liegende güther aber nicht wieder gab. Er gieng hierauf sogleich nach Spanien, woselbst er im nov. des besagten jahrs zum Cabinets-Minister, und an. 1715. im jan. bey der Königin Elisabeth zum Ober-Stallmeister bestellet wurde, im febr. aber als ausserordentlicher Ambassador nach Franckreich gehen muste. Hier correspondirte er nicht nur fleißig mit dem Ragoczy, und vermeynte durch denselben dem Kayser in Ungarn zu schaffen zu machen, sondern wollte auch einen anschlag ausführen, der auf den verderb des Regenten Philippi, Hertzogs von Orleans, und auf eine völlige änderung der bisherigen regiments-verfassung angesehen war: Allein da der handel an. 1718. an tag kam, ließ der Regente seine schriften versiegeln und wegnehmen, ihn auch selbst eine zeitlang bewachen, und zu ende des gedachten jahrs, unter einer bedeckung an die Spanische grentzen bringen, worauf ihm Philippus V. an. 1719. das Gouvernement von Navarra, und an. 1721. das von Alt-Castilien anvertraute. An. 1724. bestätigte ihn der junge König Ludovicus I. in seinen bedienungen, welches nach dessen baldigem absterben auch von Philippo V. geschah. An. 1729. den 23. april wurde er von Ludovico XV. in den orden des H. Geists aufgenommen, und begleitete in eben diesem jahre Philippum V. nach Badajoz, Porto di St. Maria und Cazalla, an. 1730. aber nach Sevilien, woselbst er an. 1733. den 16. may das zeitliche gesegnete. Von seiner gemahlin und kindern

dern siehe den vorherstehenden geschlechts-artickul. *Imhof.* geneal. 20. fam. Ital. p. 71. vid. *Sommersberg.* tab. gen. tom. II. p. 370. *Anselme*, hist. gén. tom. IX. p. 290. *Lamberti*, mémoires.

Giudice, (Baptista del) zu Finale aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, welches nun noch in Spanien in grossen ehren floriret, wie auch zu Neapolis, wo den 7. dec. an. 1647. Franciscus del Giudice gebohren ward, welcher den 12. febr. an. 1690. von Alexandro VIII. zum Cardinal gemacht worden. Baptista hingegen machte sich durch seine frömmigkeit unter den Franciscanern so berühmt, daß ihn der Papst Paulus II. den 23. april an. 1469. zu seinem Bischoffe zu Nantuatle ernennte. An. 1483. den 23. april ward er darauf zu dem Ertz-Bißthum Amalfi beruffen, welches er aber nur etliche monat behielte, und wieder zurück nach seiner ersten kirche kehrte; und also begnügte er sich mit dem blossen titul eines Ertz-Bischoffs von Patras. Er soll bald darauf zu Rom gestorben seyn. Leander Alberti meldet, daß zu seiner zeit ein gewisser Dialogus, welchen er über die religion geschrieben, sehr berühmt gewesen, woraus zu schliessen, daß er durch den druck ist bekannt gemacht worden. Der nemliche rühmet auch Baptista Evangelisches gespräch von den Jüngern zu Emaus. Andere schreiben ihm noch über diß Commentarios über die Evangelien zu. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Giunein, ein ort in Arabien, ist wegen der schlacht bekannt, welche Mahomed in dem nemlichen jahre daselbst gehalten, da er sich meister von Mecca gemachet, das ist in dem achten jahre der Hegira. Einge nennen ihn Honaim, das ist ein thal, wo die Haovazenier und die Thakisier sich unter der anführung Malek-Ben-Auff, nachdem Mecca übergegangen war, versammlet haben. Mahomed griff sie daselbst mit 12000. mann an, und ob seine leuthe schon zuerst zurück getrieben wurden, so erhielt er doch des nemlichen tages einen vollkommenen sieg über sie, und machte eine grosse beute, und zertheilte dieselbe zu Ghiarhana. Daselbst kam alsdann der nunmehro gedemüthigte Malek-Ben-Auff, und machte bey Mahomed seine aufwartung, und ward ein Muselmann, um durch dieses mittel seine frau und kinder wieder zu bekommen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Givry, (Petrus) ein Französischer Medicus, war zu Charly an. 1618. gebohren, practicirte anfangs zu Paris, hierauf zu Noyers und endlich zu Provins. An. 1667. ließ er einen tractat des Eaux de Provins ausgehen, und behauptete darinn, daß die würckungen der sauerbrunnen nicht von dem eisen und vitriol, wie man geglaubet, sondern von eisen und alaun herzuleiten wären. Er fand aber vielen widerspruch, und stellte deswegen dieses buch in Lateinischer sprache und weit vermehrter an das licht, unter dem titul: Arcanum Acidularum novissimè prodicum, fügte die mit ihm gewechselte briefe seiner gegner bey, und wollte seiner meynung so gewiß seyn, daß er die hieben gemachte entdeckungen mit einer göttlichen erleuchtung zu beschönen suchte. Er starb an. 1684. *Acta Eruditorum*, 1682. octob. *Niceron*, tom. XXIX.

Giustiniani, oder **Justiniani**, (Pompejo) ein sohn Francisci, war an. 1569. auf der insul Corsica gebohren, diente in den Niederlanden unter dem Printz Alexander Farnese, und dem Marquis Spinola, und ward in der belagerung von Ostende einmal in den fuß, und bald hernach in den rechten arm so gefährlich geschossen, daß er denselben muste ablösen lassen. Nachdem er eine zeitlang in Friesland commandiret, kam er nach Venedig, und bekam das Gouvernement von Creta, auch ferner das commando in Friaul gegen die Oesterreicher, über die er ansehnliche vortheile erhielt. Allein an. 1616. ward er am 10. oct. da er recognosciren ausgegangen war, erschossen. Sein cörper ward auf gemeine kosten zu Venedig begraben, und es ward ihm zu ehren eine statue aufgerichtet. Er hat die Niederländische geschichte, von der zeit, da er sich in diesen landen aufgehalten, in Italiänischer sprache geschrieben, worauf man solche auch ins Lateinische übersetzt. *Oldoini* Athenæum Ligust. *Soprani*, scrittori della Liguria. *Gratiani* hist. Venet. tom. I.

Giustiniani, oder **Justiniani**, (Vincentio) war auf der insul Chio den 27. aug. an. 1519. gebohren, und nahm zu Genua den Dominicaner-orden an, in welchem er an. 1558. zum General ernennet ward. Er wohnte an. 1562. dem Tridentinischen Concilio bey, da er das interesse seines ordens sehr wohl in acht nahm. Nach diesem ward er vom Papst Pio V. in wichtigen angelegenheiten an Philippum II. nach Spanien geschicket, und als er sich daselbst aufhielte, an. 1570. zum Cardinal ernennet. Als er zu Rom wieder angelangt, wurde er zum Præfecto Congregationis Indicis expurgatorii, Protectore des ordens von Valombrosa, und andern wichtigen bedienungen gesetzet, und starb endlich den 28. octob. an. 1582. Er hat die wercke des St. Thomä von Aquino in 17. folianten zu Rom an. 1570. auflegen lassen. *Echard*, bibl. tom. II. p. 164.

GLADIATORES, wurden bey den Römern solche leuthe genennet, welche in öffentlichen schauspielen miteinander fochten. Der ursprung dieser sache ist ohne zweifel von den Griechen herzuleiten, welche bey den leichen verstorbener Helden gemeiniglich etliche von den gefangenen feinden aufzuopfern pflegten, oder auch dieselbe sich unter einander zu ermorden nöthigten. Die erste quelle kommt aus der einbildung der leuthe her, da sie meynten, die götter würden am besten durch menschen-blut versöhnet. Es wurde dieses hiebey auch als ein mittel gebrauchet, ungehorsame unterthanen und böse knechte im zaum zu halten. Daher sind auch meistens kriegs-gefangene, oder erkaufte sclaven, oder zum tode verurtheilte missethäter dazu gebraucht worden. Doch liessen sich auch bisweilen freygebohrne und selbst Römische bürger um lohn dinzen. Unter einigen Kayfern kam es so weit, daß auch vornehme Rathsherren und Ritter, auch endlich einige Kayser selbst, sich kein bedencken machten, in eine solche gesellschafft zu treten. Man findet so gar exempel ansehnlicher weiber, die bey solchen anlässen ihre herzhafftigkeit sehen liessen. Dergleichen leuthe, zumal leibeigene, wurden unter aufsicht eines fechtmeisters lange zeit geübet und unterrichtet, auch mit speis und tranck wohl versehen. Wann sie nun öffentlich sollten aufgeführet werden, musten sie paar-weise mit scharfen waffen streiten; bey welchem anlas allezeit eine menge zuschauer vorhanden war, indem das Römische volck sich an diesem grausamen metzeln insonderheit belustigte. Ein solches schauspiel nennte man Munus Gladiatorium, weil dadurch das volck regalirt wurde. Es geschahe insgemein bey den vornehmen leich-begängnissen, oder auch wann geringern standes, aber bemittelte leuthe, bestattet wurden: beneben an den feyerlichen tagen in den Amphitheatris, und endlich bey den gastmählern. Man trieb in diesen sachen einen fast unaussprechlichen überfluß. Julius Cäsar hat auf einmal dreyhundert und zwanzig paar solcher fechter aufgeführet. Kayser Trajanus hielte dergleichen spiele hundert drey und zwanzig tage nach einander, und ließ auf einmal ihrer zehen tausend fechten. Es waren aber diese leuthe, sowol nach ihren waffen und rüstung, als auch nach der art ihres kampfs, von gar unterschiedenen gattungen, daher sie auch verschiedene nahmen hatten. *Pitisci* Lexicon antiqq. *Lipsius*, in Saturnal. & de Amphith. *Rosinus. Dempsterus.*

Gladov, (David) war zu Cüstrin, allwo sein vatter gleiches nahmens Archidiaconus war, an. 1634. den 7. dec. gebohren, studirte und promovirte zu Wittenberg in Magistrum, und wurde darauf Conrector in seiner geburts-stadt, endlich aber Archidiaconus, und starb an. 1703. den 3. octob. Er hat seines schwieger-vatters Danielis Fesselii Regnum Christi mysticum, und andere mystische schriften; ingleichen Lehr- und Gewissens-fragen, u. a. m. heraus gegeben. *Nova litterar. German.*

Gladov, (Friedrich) ein Magister Philosophiæ, hielt sich zu Halle auf, und starb daselbst an. 1715. den 24. mertz, nachdem er unter andern eine Reichs-historie von Teutschland, Leipzig und Halle 1717. in 4. Einleitung in die neueste Geographie; das leben des ersten Römischen Königs Romuli, und Naudäi Bibliographiam politicam, Halle 1712. in 8. mit gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Gel. Zeitung. 1716. p. 287. Wegen der Reichs-historie hat er viele streitigkeiten mit Simon Friedrich Hahnen gehabt, der ihn beschuldiget, als sey vieles davon aus seinen collegiis entlehnet. Gelehrte Zeitungen, 1717. p. 125. Vermischte Bibliotheck, vol. I. p. 361. seqq. Es kam über dieses eine Critic der Gladovischen Reichs-historie heraus, auf welche in einer schrift, der gerettete Friedrich Gladov genannt, 1719. in 4. geantwortet wurde. Stolles historie der gelehrtheit, tom. I. c. 6. §. 19. p. 271. seq.

Glandorpius, (Johannes) ein gelehrter Historicus des XVI. sæculi, gebürtig von Münster. Nachdem er zu Wittenberg unter Melanchthon studirt, lehrte er eine zeitlang zu Braunschweig, wurde aber hernach nach Goslar zum Rectorat beruffen, welchem beruf er zwar gefolget, aber daselbst viel verdrieslichkeiten gehabt. Denn als er seine frau wegen begangenen ehebruchs verstossen hatte, und deswegen von Jacobo Macrino, dem Superintendenten zu Goslar, auf öffentlicher cantzel angegriffen wurde, suchte er sich an ihm mit beissenden satyren zu rächen, worüber er aber gedachte stadt räumen muste. Er gieng von dar nach Marpurg, und wurde Professor Historiarum, welchem amte er mit besonderm ruhm bis an sein ende vorgestanden. Er fand daselbe endlich zu Herford in Westphalen den 22. febr. an. 1564. Seine schriften sind: Sylva Carminum; Descriptio Gentis Antoniæ apud Romanos, Leipzig 1557. in 8. de Gente Julia diatriba, Basel 1571. Paris 1634. in 4. Onomasticon Historiæ Romanæ, Franckfurt 1589. in fol. ꝛc. *Hankii* script. rer. Rom. Ludovici schul-historie. *Reineccii* vita Glandorpii. *Caselius*, epist. ad Joann. Reccium, Consulem Goslar. apud *Gæsium*, opuscul. de Westphalia p. 180. seqq. *Heineccius*, antiquit. Goslar. VI. p. 482. seqq. Hübners genealogische bibliotheck, 9. p. 283. seq.

Glandorpius, (Matthias) wird von einigen fälschlich Matthias Ludovicus genennt. Er war zu Cöln an. 1595. gebohren, und studirte zu Bremen, Cöln und Padua, an welchem letztern orte er auch den Doctor-titul erhielt. Als er zurück kam, ließ er sich zu Bremen nieder, und wurde der Könige von Dänemarck, Friderici und Christiani IV. wie auch Friderici, Hertzogs in Holstein, Leib-Medicus, und starb an. 1636. Er hat Speculum Chirurgorum, Bremen 1619. in 8. Gazophylacium polyplusium Fonticulorum & Setonum reseratum, Bremen 1633. in 4. de PolypoNarium, ibid. 1628. in 4.

in 4. Methodum medendi Paronychiæ, cum Decade Observationum, ib. 1628. in 8. geschrieben. Diese wercke sind zu Londen 1729. in 4. zusammen heraus gekommen, da auch in der vorrede von seinem leben gehandelt wird. *Witte*, diar. *Mercklin.* Linden. renovat. p. 796. *Conring.* introduct. in artem Hermetic. 12. §. 4. p. 398. seq. *Gelick.* hist. chirurgic. p. 230. *Langius*, hist. Medicinæ p. 36. Stolles historie der medicinischen gelehrtheit, tom. II. c. 3. §. 32. p. 846. *Acta Eruditor.* 1730. p. 124.

Glanvill, (Bartholom.) ein Englischer Medicus, der um das jahr 1360. gelebet, und de Proprietatibus Rerum geschrieben. Einige geben ihn vor den urheber des buchs de Medicina aus, welches in der Bibliotheca Harleyana in manuscript befindlich, obwol andere davor halten, daß es von einem andern herrühre. *Freind*, hist. Medicin. edit. Lat. p. 370.

Glanvill, (Gilbert.) Bischoff zu Rochester, ward an. 1185. dazu eingeweyhet, nachdem er zuvor Archidiaconus in Luxeul gewesen. Er lebte mit seinem Dom-Capitul in heftigem streite, und schnitte demselben alle mittel zu längerm procediren ab, machte es aber dadurch immer ärger, indem es den silbernen sarg D. Paulini einschmeltzen, und geld daraus machen ließ. Weil nun der Bischoff an. 1214. darüber verstarb, ward dessen leichnam ohne die geringste ceremonie zur erden bestattet. Er hat das hospital zu Stroda unweit Rochester gestiftet, und mit reichen einkünften versehen. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 572.

Glanvill, (John) ein Advocat in Engelland, gebürtig aus Devonshire, nahm sich des Königs Caroli I. eifrig an, muste aber darüber an. 1648. ins gefängnis gehen. Doch Carolus II. versahe ihn wiedrum mit einer bedienung, worauf er an. 1661. den 2. oct. mit tode abgieng, und unterschiedliche Parlements-reden nach sich ließ. *Wood*, Athen. Oxon.

Glanvill, (Joseph) war zu Plymouth in der Englischen Grafschafft Devonshire gebohren. Nachdem er zu Orford ums jahr 1652. studiret, und darauf den geistlichen stand angenommen, ward er vom Könige Carolo II. zu seinem ordentlichen Caplan, Canonico zu Worcester, und mitglied der Londischen Societät ernennet. Er starb zu Bath den 4. oct. an. 1680. Er war von einem überaus durchdringenden verstand, und ein guter Philosophus, wovon seine schriften eine probe geben, deren die vornehmsten sind: Lux Orientalis; Scepsis Scientifica; Reflectiones über die existentz der hexen; über die Spötterey und den Atheismum; Philosophia pia, Londen 1671. Plus ultra; einige Controvers-schriften wider Henricum Stubb; Sadducæismus triumphatus; welches letztere Henricus Morus mit zusätzen heraus gegeben, auch sonsten in andere sprachen übersetzt worden. *Wood*, Atlantis tom. I. p. 231. *Acta Anglicana*, 1668. p. 171.

† Glaris. Zu verwaltung der justitz sind folgende Tribunalia oder Gerichte angeordnet. Zuvorderst haben die von Evangelischer religion das Consistorial- oder Chor-Gericht, vor welchem alle streitige ehe-sachen ꝛc. entschieden werden. Selbiges bestehet aus dem regierenden Evangelischen Land-Amman oder Statthalter, als Præside, und neun Assessoribus, benanntlich dem Decano & Camerario Synodi, und sieben gliedern des Raths. Dieses Forum ist keiner appellation unterworffen, sondern es hat bey den gegebenen urtheilen seyn verbleiben. Die Catholischen aber gehören der geistlichen jurisdiction nach unter das Bißthum Costantz. Uber dieses hat jede religion vor ihre religions-genossen noch drey besondere Gerichte. 1.) Das Neuner-Gericht, welches aus dem jeweiligen Land-Amman oder Statthalter, als Präsidenten, und neun Richtern besetzt ist. Solches hat zu sprechen über erb und eigen, lidlohn, zugefügten leibs-schaden, scheltungen und ehr-verletzungen. 2.) Ein sogenanntes Augenschein-Gericht, dieses urtheilet um steg und weg, hag und marck, wasser-runß und wehrenen, auch alle bau-streitigkeiten, ꝛc. Dieses Gericht bestehet aus vier Richtern, und dem Land-Amman oder Statthalter, welcher das Præsidium führet. 3.) Das Fünfer-Gericht, welches fünf Richter und den Landweibel zu dem Obmann hat. Vor selbiges gehören alle streit-händel, wegen lauffender schulden und ansprachen ꝛc. Diese drey letztere Gerichte sind gleichfalls, wie das Consistorial-Gericht, auch ohne appellation, und behalten die Assessores aller vier Gerichte ihre ehren-stelle lebenslänglich. Wann aber personen von beyden religionen miteinander streit bekommen, so werden laut dem vertrage von an. 1683. sogenannte vermischte Gerichte gehalten, da dann die Richter aus gleicher anzahl von beyden religionen formirt, und der Præses allezeit des beklagten theils religion zugethan seyn muß. Die Aebtißin zu Seckingen hat keine Pfarr-lehen mehr zu Glaris; sondern es werden selbiger wegen dem an. 1395. geschehenen auskauf des zehenden jährlich noch 16. gülden bezahlt.

Verzeichnis der Herren Land-Amman zu Glaris.

Vor dem Eydgenößischen Bund.

Erwehlt.

1242. Hermann Stäger.
1265. Rudolph von Glaris, genannt Tschudi.
1302. Rudolph Seumer.
1306. Bicherin von Moggenberg, Ritter.
1322. Wernherr Elmer.
1352. Gottfried Müller, nahmens der vier orten.

Nach dem Eydgenößischen Bund.

Erwehlt.

1391. Jacob Huphan.
1398. Albrecht Vogel.
1416. Matthias Netstaller.
1419. Jost von Glaris, genannt Tschudi.
1444. Hans Schübbelbach.
1448. Conrad Rietler.
1451. Jost von Glaris, genannt Tschudi, wiederum.
1456. Johannes Schübbelbach, wiederum.
1461. Wernherr Elmer.
1483. Hans von Glaris, genannt Tschudi, obigen Josten sohn.
1487. Jost Küchlein.
1507. Fridolin Aetzethauser.
1509. Jost Küchlein, das zweyte mal.
1510. Heinrich Tschudi.
1516. Marx Moad.
1522. Jost Tschudi.
1524. Marx Moad, das zweyte mal.
1526. Johannes Aeblin.
1532. Dionysius Bußi.
1535. Johannes Aeblin, das zweyte mal.
1546. Dionysius Bußi, das zweyte mal.
1548. Joachim Beldin.
1553. Dionysius Bußi, das dritte mal.
1555. Heinrich Jenni, starb, nachdem er ein halb jahr regiert hatte.
1556. Paulus Schuller.
1558. Aegidius Tschudi.
1560. Gabriel Häßi.
1565. Caspar Tschudi.
1567. Paulus Schuller, das zweyte mal.
1574. Melchior Häßi.
1578. Ludwig Wichser.
1582. Melchior Häßi, das zweyte mal.
1584. Thomas Schmid.
1587. Ludwig Wichser, das zweyte mal.
1589. Jost Tschudi.
1591. Meyerod Tschudi.
1594. Heinrich Elmer.
1596. Melchior Häßi, das dritte mal.
1598. Jost Pfendler, Med. Doctor.
1601. Michael Beldin.
1604. Hans Heinrich Schwartz.
1607. Dietrich Stauffacher.
1609. Michael Beldin, das zweyte mal.
1611. Heinrich Hößlein.
1613. Fridolin Häßi, resignirte, und zog in Franckreich.
1614. Adam Böniger.
1617. Fridolin Bußi.
1620. Hans Heinrich Schiesser.
1622. Adam Böniger, das zweyte mal.
1624. Heinrich Häßi.
1626. Heinrich Pfendler, Med. Doct.
1629. Daniel Bußi, starb, nachdem er vier monat regieret hatte.
1629. Balthasar Gallatin.
1631. Rudolph Tschudi.
1634. Fridolin Tschudi.
1636. Heinrich Trümpin.
1639. Balthasar Müller.
1641. Heinrich Elmer.
1644. Caspar Küchlein.
1646. Heinrich Elmer, das zweyte mal.
1649. Balthasar Müller, das zweyte mal.
1651. Jacob Martin.
1654. Balthasar Müller, das dritte mal.
1656. Antoni Cleric.
1659. Ulrich Tschudi.
1661. Heinrich Elmer, das dritte mal.
1664. Fridolin Martin.
1666. Caspar Schmid.
1669. Balthasar Müller, das vierte mal.
1671. Heinrich Elmer, das vierte mal.
1674. Balthasar Freuler.
1676. Fridolin Iselin.
1679. Daniel Bußi.
1681. Johann Peter Weiß.
1684. Georg Bachmann.
1686. Johann Christoph Elmer.
1689. Johann Ludwig Tschudi, Ritter.
1691. Fridolin Zweiffel.
1694. Johann Ludwig Tschudi, Ritter, das zweyte mal.
1696. Johann Heinrich Zwicki.
1699. Caspar Joseph Freuler.
1701. Joh. Heinrich Zwicki, das zweyte mal.
1704. Joh. Caspar Müller.
1706. Joh. Heinrich Zwicki, das dritte mal.
1709. Caspar Joseph Freuler, Ritter, das zweyte mal.
1711. Joh. Heinrich Zwicki, das vierte mal.
1714. Jacob Gallatin.

1716.

1716. Joh. Heinrich Zwicki, das fünfte mal.
1719. Joseph Ulrich Tschudi.
1721. Joh. Heinrich Zwicki, das sechste mal.
1724. Franz Carl Reding.
1726. Johann Peter Zwicki.
1729. Joseph Antoni Tschudi, Ritter.
1731. Johann Heinrich Martin.
1734. Joseph Ulrich Tschudi, Ritter, das zweyte mal.
1736. Johann Peter Zwicki, das zweyte mal.
1739. Joseph Fridolin Hauser.
1741. Joh. Christoph Streiff.

Glaßenapp, (Joach. von) ein Pommerischer Edelmann, auf Gramanz Erb-Herr, lebte an. 1651. und wurde in der fruchtbringenden Gesellschafft, davon er ein mitglied war, der erwachsende genennet, schrieb Apostolische Weinlese; den Evangelischen Weinberg, Wolffenbüttel 1651. in 8. worüber die Hertzogin von Mecklenburg, Sophia Elisabeth, Hertzogs August zu Braunschweig gemahlin, melodien verfertiget; Christliche Reden oder Psalmen; Heurige und fernige, oder kurzer begriff und innhalt aller capitul der Canonischen bücher. Mich. Walther, Grosse und Joh. Fabricius haben diese schriften und gedichte mit vorreden begleitet, und ihnen viel lob beygelegt. Jöckens gel. Pommeri.

Glaser, (Christophorus) Königlicher Apothecker, hat ein buch an das taglicht gegeben, welches er heisset: Traité de la Chymie enseignant par une brieve & facile méthode toutes les plus nécessaires préparations, Paris 1663. Er ließ bald darauf eine zweyte edition heraus gehen, und an. 1672. ward es nochmals aufgeleget, da der author schon todes verblichen war, woraus des wercks güte sattsam abzunehmen ist. Bibliotheque du *Richelet*, 1728.

Glaser, (Christoph Jacob) ward gebohren zu Mehrendorf ohnweit Nürnberg, den 24. jul. an. 1662. und zeigte in seinen jüngsten jahren eine grosse neigung zu den mathematischen wissenschafften, dahero er auch das Eimmartische Observatorium zu Nürnberg fleißig besuchte, und in Praxi Astronomica so vieles präsurte, daß er Eimmarto bey seinen observationibus einige jahre hindurch gute dienste leistete. An. 1683. gieng er nach Altdorf, studirte allda die Philosophie und sonderlich die Mathematic unter dem berühmten Sturmio. An. 1685. hielt er eine öffentliche oration, die hernach gedruckt worden, unter dem titul: Oratio mundum ad instar libri explicans, quo summa Creatoris expressa est Majestas & Potentia, und in eben diesem jahre vertheidigte er auch eine gelehrte disputation, de Poëtis Christianis sacris, Græcis & Latinis. An. 1688. erlangte er den gradum Magisterii, nachdem er abermal eine dissertation de Lunæ cum Tellure Conformitate mutuoque Commercio defendiret hatte. Hierauf nun legte er sich auf das Studium Theologiæ, und trieb solches erstlich zu Altdorf, hernach aber zu Jena. An. 1690. trat er eine reise auf die Teutschen und Holländischen Universitäten an, und kam an. 1691. wiederum zu Nürnberg an. An. 1692. ward er Prediger bey der schloßkirche zu Nürnberg; an. 1694. Diaconus zu Altdorf, und an. 1699. Diaconus bey St. Sebald zu Nürnberg. Seine nebenstunden wendete er auf das Studium Mathematicum, und sonderlich auf die Praxin Dioptricam, da er dann allerhand arten von tubis, microscopiis und andern optischen curiositäten theils eigenhändig verfertiget, theils auf sein angeben von geschickten Mechanicis hat machen lassen. Er hat in den druck gegeben: Uraniæ Noricæ Templum Eimmartinum, in 4.; Uraniæ Noricæ Strena sacra Trianguli cœlestis, quod est rarum, illustre Phænomenon, annuum, vespertinum, in occidente plaga, circa nascentis semper anni auspicium, primum aspectabile & ultra trimestre durabile, in folio. Er starb den 18. octob. an. 1722. Doppelmayrs historische nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis, p. 140.

Glaser, (Theophilus) ein Lutherischer Theologus, war im april an. 1553. zu Reunersdorff in Meissen gebohren. Nachdem er in der Fürsten-schule zu Meissen unter Georg Fabricius einen guten grund in den studien gelegt hatte, gieng er an. 1571. nach Wittenberg, woselbst er fünf jahr hernach Magister ward, auch als Churfürstl. Stipendiate die damals heraus gegebene glaubens-bekänntniß unterschrieb. Darauf ward er zum Pfarrer nach Reinhardsgrimm beruffen, bey welchem amt er so wohl stund, daß er die ihm an. 1580. angebotene Weissenfelsische Superintendur dagegen ausschlug. Doch nahm er an. 1591. eine geistliche bedienung in Dreßden an, welcher er mit vielem eifer vorstund, und endlich den 2. mertz an. 1603. starb. Er hat seines vatters, Petri, welcher an. 1580. Stadt-Prediger und Consistorial-Beysitzer in Dreßden gewesen, und den 17. nov. an. 1583. gestorben, Lehre Lutheri wider die Sacramentirer, wie auch den Aristeam de LXX. Virorum Versione heraus gegeben. Schlegels leben der Dreßdnischen Superintendenten.

† Glatt. Mit diesem nahmen findet man noch ein flüßlein in Schwaben, so in dem Hertzogthum Würtemberg, oberhalb Dornstetten entspringet, von dannen gegen mittag, und endlich zwischen den dörfern Neckarhausen und Fischingen in den Neckar fließt. Desgleichen zwey dörfer, welche an diesem Schwäbischen flüßlein liegen, und den nahmen davon haben, nemlich 1.) ein Würtembergisches, in das Dornstädter Vogt-Amt, und in die Freudenstädter Diœces gehörig. 2.) Ein Edelmännisches weiter hin gegen dem Neckar zu, welches drey schlöss'r hat. Eines von diesen beyden dörfern sollen ehedessen die Marggrafen von Hochberg inne gehabt haben. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. X. c. 4. *M. Steinweeg.* manuscripta.

Glaucus, von Carysta einer stadt in der insul Euböa, sonsten Negroponte genannt, war ein sohn Demyli, und leitete sein geschlecht von dem unter dem nahmen Glauci bekannten meer-gott her. In seiner jugend legte er sich auf den feld- und acker-bau. Sein vatter merckte auf einen tag seines sohnes stärcke, da er ihn sahe mit seinen blossen händen die eiserne pflug-scharre gerade drücken, und wieder so wohl zurichten, als er es immer mit einem hammer hätte machen können; so starck war seine faust. Deswegen nahm der vatter ihn zu den Olympischen spielen mit sich; da aber Glaucus, ob er schon die stärcke hatte, dennoch die nöthige geschwindigkeit nicht besasse, noch die übrigen vortheile wußte, so lag er leicht unten. Demylus sahe zu, und sprach dem sohne tapfer zu, er solte sich nur der griffe bedienen, die er bey dem pfluge angewandt. Diese stimme machte den sohn so tapfer und erhitzet, daß er die oberhand über seinen gegner erhielte. Nach der hand ward er zweymal sieger in den Pythischen spielen, und achtmal in den Nemeischen und Isthmischen; deswegen wurde ihm eine ehren-säule aufgerichtet, welche Glaucias aus der insul Aegina machte, und daran er als ein streitender fechter abgebildet war, dieweil er sich unter den fechtern seiner zeit sonderlich hierinnen gezeiget und hervor gethan hatte. Nach seinem tode begruben ihn die Carystier auf ihrer insul, welche nach der hand die insul Glauci genennet worden. *Pausanias*, lib. VI.

Glaucus, ein König der Messenier, war ein sohn des Aegypti. Er führte sich, nachdem er die regierung angetreten, sowol gegen das volck, als auch gegen die Grossen des Reichs überaus gütig und leuthselig auf, und befahl hiernächst, daß man in des Jovis Ithoneatæ tempel auch den Polycaonem und die Messenen als Heroës verehren, ingleichen daß man in Gerenia dem Machaoni, Æsculapii sohn, wie auch der vorbemeldten Messene opfern sollte, wodurch die hochachtung, die man bereits um seines vatters willen vor ihn trug, gar sehr vermehret wurde. *Pausanias*, in Messen. c. 3.

Gleen, oder Geleen, eine Freyherrliche, nunmehr Gräfliche familie. Gottfried, Graf von Geleen, hatte sich anfangs des 30. jährigen kriegs unter die sogenannte Ligistische armee in Chur-Bayerische dienste begeben, darinnen er sich so wohl verhalten, daß er von einer charge zur andern bis zur Feld-Marschall-stelle gestiegen; er hat unterschiedene schlösser und städte erobert, und sich in vielen treffen vor andern signalisiret. In der schlacht bey Allersheim an. 1645. ward er von dem Französischen Hertzog von Enguien gefangen, bald aber wieder losgelassen. Worauf er Kayserlicher General-Feld-Marschall geworden, in welcher charge er bis zu dem darauf erfolgten Westphälischen frieden dem Kayser vortrefliche dienste geleistet, in dessen ansehung er den Gräflichen character erhalten. Letztens ward er Land-Comtur des Teutschen ordens zu Bilsen, und starb an. 1657. zu Mastricht. Pufendorfs Schwedische kriegs-geschichte. *Theatr. Europ.* Chemnitz, vom Teutschen kriege. Pfeffinger ad *Vitriar.* Jus Publ. l. 5. p. 770. sagt, daß Arnoldus, Freyherr von Geleen, vom Kayser Leopoldo an. 1663. den 16. oct. in den Grafen-stand gesetzet, und mit dem titul eines Reichs-Hof-Raths beehret worden.

Gleiberg, eine kleine Gräflich-Nassau-Weilburgische stadt und schloß, in der Wetterau unweit Giessen, auf einem berge jenseit der Cöhn gelegen. Es mag sich ehemals ein Gräfliches geschlecht davon geschrieben haben, massen eine Gräfin von Gleiburg das kloster Schiffenberg in Hessen an. 1140. gestiftet. Winckelmanns beschr. Hessen.

Gleich, (Joh. Andreas) ein Lutherischer Theologus, war zu Gera im Voigtlande, allwo sein vatter in die 45. jahr Director Musicæ, und Collega des Gymnasii gewesen, den 30. dec. an. 1666. gebohren. Nachdem er sich auf gedachter schule die Humaniora, und absonderlich die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache wohl bekannt gemacht, begab er sich an. 1686. nach Wittenberg, hörte allda die vornehmsten Lehrer, sowol in der Theologie als in den philosophischen wissenschafften, und erlangte an. 1687. die Magister-würde; worauf er denn auch andern mit seinem unterricht zu dienen, und nunmehro selbst verschiedene collegia zu lesen einen anfang machte. An. 1688. hielt er sich eine zeitlang zu Jena auf, kehrte aber von dar wieder nach Wittenberg, bekam sodann an. 1690. ein Diaconat zu Torgau, und verwaltete dasselbe so wohl, daß er an. 1696. zum dritten Hof-Prediger in Dreßden bestellet, und nicht lange hernach den Churfürst Fridericum Augustum auf dero abermaligen feldzug nach Ungarn zu begleiten befehliget wurde. Hierauf erhielt er an. 1707. die mittlere Hof-Prediger-stelle, wobey er zugleich nach Carpzovii, Seeligmanni, Vippingii und Buckii tode das amt eines Ober-Hof-Predigers eine zeitlang zu versehen hatte, und ward wegen seiner vielen verdienste an. 1722. zum Ober-Consistorial-Rath ernennet, daher er endlich auch zu Wittenberg noch an. 1724. den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen. Er starb, nachdem er viele andere ansehnliche vocationes, als unter andern

dern an. 1710. zur General-Superintendur nach Altenburg, und an. 1714. zum Pastorat zu St. Jacob in Hamburg ausgeschlagen, den 1. aug. an. 1734. im 68. jahre seines alters. Man hat von ihm Annales Ecclesiasticos, oder Reformations-historie Chur-Sächsischer Albertinischer linie, dabey zu gleich die lebens-beschreibungen der Chur-Sächsischen Ober- und übrigen Hof-Prediger zu befinden; Historiam Numismatum succinctam de quibusdam Nummis ob Victorias navales cusis, nebst verschiedenen andern dissertationen und Predigten; sonsten hat er auch Christ. Daumii Epistolas Lat. ad J. F. Heckelium; ingleichen Hülsemanni Comment. in Jesaiam &c. mit einigen zusätzen wiederum auflegen lassen. *Gleich.* ipse in der Hof-Prediger-historie. *Funer.*

Gleichenstein, ein berg-schloß und Herrschafft auf dem Eichsfelde. Das schloß ist ehemals eine der besten vestungen dieser gegend gewesen, dazu eine besondere Grafschafft gehöret, deren besitzer zu ende des XIII. sæculi abgestorben, da der letzte Graf an. 1294. diese seine Grafschafft an Gerhardum II. Churfürsten zu Maynz verkauft. In dem 30. jährigen kriege ist das schloß Gleichenstein bald von den Kayserlichen bald von den Schweden besetzt gehalten worden, welche letztere es endlich niedergerissen. *Melissantis* schausp. denckwürd. geschichte, P. II. p. 214. sqq.

Glems, ein flüßlein in dem Hertzogthum Würtemberg, so zwischen Stuttgard und Leonberg in dem sogenannten Pfefferwald entspringet, hernach bey dem städtlein Leonberg, und weiter hin bey dem städtlein Grüningen vorbey, und endlich bey dem dorf Unterkirchingen in die Entz fleißt. Dieses flüßlein war vor zeiten die grentz-scheidung zwischen der Costnitzer und Speyrer Diœces. Von demselben hat das Glemsgau seinen nahmen, worinn ausser den vorgemeldten städtlein auch verschiedene schöne dörfer liegen. Es ist auch ein Würtembergisches dörflein dieses nahmens, in dem Auracher-Amt, so aber dieses flüßlein nichts angehet. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 32. *M. Steinweeg.* manuscripta.

Gliczner us, (Erasmus) Senior der Evangelischen kirchen in Groß-Polen; war ein schüler des Valentin Trotzendorffs in der berühmten schule zu Goldberg in Schlesien. Er war anfangs Pastor zu Grodislo in Polen, und hernach zu Prodnitz (Teutsch Straßburg) in Preussen. Ungefehr um das jahr 1560. erhielt er die stelle eines Senioris oder Superintendenten der Evangelischen kirchen in Groß-Polen, und starb zu Prodnitz den 26. jan. an. 1603. Er hat den Consensum Ecclesiarum Polonicarum & Lithuanicarum Evangelicarum mit unterschrieben, welcher zu Sendomir an. 1570. errichtet worden. Bey der bestätigung dieses Consensus, die den 28. may gedachten jahrs durch gemeinschafftliche gottesdienste geschahe, da die Augsp. Confeß. verwandte aus ihrer kirche mit einer procession in die kirche der Böhmischen brüder gegangen waren, verrichtete er in dieser kirche die predigt in Polnischer sprache. Nach diesem unterschrieb er an. 1573. den 29. sept. die Canones Synodi Cracovienses, ferner an. 1578. den Synodum Generalem Petricovienssem, ingleichen an. 1583. den Synod. Gener. Wlodislavienssem. Nach der zeit wurde er durch andere Theologos dieser vereinigung wegen nachdrücklich erinnert, wollte auch davon abtreten, und ließ deswegen an. 1594. die Augspurgische glaubens-bekänntnis zu Dantzig in Polnischer sprache mit einer vorrede drucken; bald aber ließ er sich wieder zurück ziehen, und unterschrieb an. 1595. die Conclusiones Synodi Thorunienses. Er soll nach der zeit doch wieder eine gegenschrift verfertiget, aber auf seinem tod-bethe dieselbe zerrissen haben. Seine übrige schriften sind: Commentarius Polonicus in Epist. Pauli ad Philem. Chronica Vitæ, Doctrinæ & Operum J. C. Polonice; Chronicon Regum Poloniæ Latinum; Appellatio seu Apologia Confœderationis Regni Polon. inter dissidentes de Relig. Polonice &c. *Andr. Wengerscii* hist. Eccles. Sclavon. *Acta hist. eccles.* tom. III.

Gliskovatz, eine stadt in der Europäischen Türckey in Servien, 12. meilen von Novibazar am fluß Veterniza gelegen, wo derselbe in den Lepanar fällt. *Univ. Lexicon.*

Glisson, (Franciscus) gebürtig aus Dorsetshire, war Doctor und Professor Medicinæ zu Cambridge, wie auch ein mitglied der medicinischen Societät zu Londen, und Director der Anatomie. Er starb an. 1677. nachdem er unterschiedenes in der Anatomie, und sonderlich die vaginam portæ erfunden. Seine schriften sind: Tract. de Rachitide, Leiden 1671. in 8. de Ventriculo & Intestinis; de Lymphæ Ductibus; de Natura Substantiæ energetica seu de Via Vitæ, Londen 1672. in 4. Anatomia Hepatis, ib. 1650. und 1654. in 8. &c. *Wood*, Athen. Oxon.

Glommatz-Brunn, jetzo Poltzschner-see genannt, ist ein beruffener brunn in der Marggrafschafft Meissen, ungefehr eine stunde von Lommatzsch, und anderhalbe stunde von der Elbe, unweit des dorfes Poltzschen. Zu diesem ist in dem finstern Heydenthum eine grosse wallfahrt gehalten worden, welche auch nachgehends in den Christlichen zeiten noch eine zeitlang gewähret hat. Die Sorben opferten da ihren göttern, und hatten daselbst ihre Oracula von zukünftigen dingen. Unter anderm erkundigten sie sich hier, was künftig vor ein jahr folgen werde? Sollte das jahr fruchtbar werden, so schwumme der brunn oder pful voll eicheln, korn, waitzen und gersten. Sollte krieg folgen, so verwandelte sich das wasser in blut. Sollte aber pest und sterben kommen, so schwumme lauter asche empor. Henricus Auceps soll an. 917. den Christlichen glauben in diese gegend gebracht, und die wallfahrt zum Glommatz-Brunn untersaget haben. Unschuldige Nachricht. 1722. p. 173. sqq.

Glück, (Ernst) ein Probst in der Liefländischen und an dem Poip-see gelegenen stadt Marienburg. Dieser hatte Catharinam, welche nachgehends eine gemahlin Petri I. und Russische Kayserin worden ist, als eine wayse an kindes-statt aufgenommen, und ließ sie mit seinen eignen kindern auferziehen. Als an. 1702. gedachte stadt von den Russen berennet und aufgefordert worden, und der in derselben commandirende Major sahe, daß er den ort nicht wurde behaupten können: fassete er den verzweifelten entschluß, sich und die besatzung samt dem schloß in die luft zu sprengen, welches er auch bewerckstelligte. Glück hatte sich mit seiner familie und einigen andern personen den tag vorher zu dem Commendanten auf das schloß begeben. Dieser letztere riethe ihm, sich mit den übrigen einwohnern den Russen freywillig zu ergeben. Der Probst säumete nicht lange, und vermahnete seine pfarr-kinder, ihm zu folgen, und ihr leben zu retten. Er nahm hierauf die in der Rußischen kirche gebräuchliche Sclavonische Bibel, welcher sprache er vollkommen mächtig war, unter den arm, ließ seine familie, darunter auch Catharina war, nebst den einwohnern sich nachfolgen, und gieng gerade auf das zelt des Rußischen Generals zu, bate um gnade, und versicherte ihn, nebst überreichung der Sclavonischen Bibel, daß, gleichwie er bisher mit übersetzungen aus solcher sprache sich schon bekannt gemacht, er auch ins künftige dem Czaar und seinen unterthanen damit noch gute dienste leisten könnte. Darauf wurde ihm leben und unterhalt versprochen, er auch mit seinem gantzen hauffen nach Moscau gebracht, ausser der Catharina, deren geschichte an seinem ort zu sehen. Verändertes Rußland dritter theil. Andere melden, daß obgemeldtes bey der an. 1704. geschehenen übergabe von Narva geschehen. Glück soll hierauf in Rußland eine öffentliche schule gehalten, und die gantze Bibel, Lutheri Catechismum, ein gebät-buch, eine Grammatic, Comenii Orbem pictum und Januam in die Rußische sprache übersetzt haben, und an. 1706. gestorben seyn. Gelehrten-Lexicon.

Gnapheus, oder Fullo, (Wilhelm) war zu Grafen-Haag an. 1493. gebohren, und studirte mit so gutem fortgang, daß er um das jahr 1522. Rector der dasigen schule wurde. Weil er sich aber hierauf von der Catholischen zu der Protestantischen kirche gewendet, zog er sich dadurch viel ungemach auf den hals, und muste nicht allein zu Delft zwey jahr im gefängnis zubringen, sondern fiel auch bald hernach an. 1525. den Inquisitoren zu Löven in die hände, welche ihm auferlegten, daß er drey monat lang in einem kloster bey bier und brodt busse thun muste, weil er sich unterstanden, an einen seiner freunde ein schreiben von dem Mönchs-leben abgehen zu lassen. Nach diesem hielt er sich einige jahre hier und da im verborgenen auf, bis er endlich nach Preussen kam, da er von dem Marggrafen von Brandenburg, Alberto, zum Rath ernennet, und folgends auch der schule zu Elbingen vorgesetzet wurde. Nachdem er aber dieses amt 6. jahr verwaltet hatte, und der Bischoff zu Dantzig erfuhr, daß er verheurathet sey, bekam er deswegen an. 1542. seinen abschied. Nicht lang hernach erlangte er eine gleiche stelle zu Königsberg, wo er aber an. 1544. mit den Theologis, insonderheit mit Isindero, und dem bekannten Frid. Staphylo, in grosse streitigkeiten geriethe, und dahero, ungeachtet man wider ihn mit bestand nichts aufzubringen vermocht, an. 1547. auch wieder entlassen wurde. Hierauf wendete er sich endlich nach Ost-Frießland, und wurde allda durch des Joh. à Lasco vermittelung anfänglich Informator der beyden jungen Grafen Christophori und Johannis, nachgehends aber Bürgermeister zu Norden, in welcher würde er auch am Michaelis-tage an. 1568. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Colloquium inter Tobiam & Lazarum, um dessent willen der buchdrucker, der solches zum ersten mal an. 1550. ohne sein vorwissen ans licht gestellet, am leben gestrafet worden: Vita Joh. Pistorii Wœrdensis; Encomium Civitatis Emdanæ, in versen; einige Lateinische Comödien &c. *Crenii* animadv. Philol. P. VIII. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, P. IV. sect. II. n. 50. *Harkenroth*, in bibl. Bremens. class. VIII. fasc. 1.

Gneissenau, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Muhlviertel gelegenes schloß, welches allem ansehen nach von dem abgestorbenen geschlecht der Neissen erbauet worden. An. 1524. haben es die Perckhaimer, und nach deren abgang die Neuharte besessen. Von denselben ist es durch heurath an die Herren Märcken und von diesen auf gleiche weise an Sigismund Hager, endlich aber durch kauf an Carln Fuger gekommen. Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 104.

Gnipho, (Marcus Antonius) ein berühmter Grammaticus, war von geburt ein Gallier, der zwar frey gebohren, aber ausgesetzt worden war. Als ihn nun ein gutthätiger mensch an kindes-statt angenommen, und erzogen, ließ er ihn von der knechtschafft, die er ihm hätte leisten sollen, los. Er war von ungemeiner gedächtnis-krafft, und sowol in der Lateinischen als Griechischen sprache ungemein bewandert. Seine erste lec-

etionen hielt er zu Rom, in dem pallast des Julii Cäsaris, der damals noch sehr jung war, und nach diesem in seinem eigenen hause, da er die vornehmsten Herren, insonderheit Julium Cäsarem selbst, und Atteium Philologum zu hörern hatte. Cicero, ob er gleich Prætor war, ließ sich seine geschäffte nicht abhalten, seine lectionen über die Rhetoric öfters zu besuchen. Sein applausus nahm endlich also zu, daß er in seinem hause nicht mehr raum hatte, sondern auf öffentlichem platze in den Nundinis declamiren muste. Er war so uninteressirt, daß er von seinen schülern kein geld verlangte, dagegen sich aber diese mit freywilligen geschencken erkänntlich erwiesen. Er ist über die 50. jahr nicht alt worden. *Quintilianus*, inst. orat. l. 6. p. 77. Er hat Commentarium ad Virgilii Georg. und de Latino Sermone Volumina duo geschrieben, die nebst andern schriften, die aber von seinen schülern unter seinem nahmen ausgegeben worden, verlohren gegangen. *Suetonius*, de illustr. Grammaticis 7. *Macrob.* Saturn. III. 12. *Lipsius*, elect. II. 15. p. 53. *Palmer.* spicileg. p. 814. *Fabricius*, memor. obscur. P. I. p. 17. *Fabricius*, biblioth. Lat. V. 8. 778.

Gnodalius, (Petrus) hat eine historie des bauren-kriegs zu Basel an. 1573. in fol. heraus gegeben, welche auch in Schardii script. rer. Germ. tom. II. zu finden.

Goar, ein König der Alanen, führte um das jahr 406. wie man meynt, auf Stiliconis veranlassung einen grossen schwarm dieser völcker nach Gallien, blieb aber daselbst, obgleich ein anderer hauffe Alanen unter dem Respendial nach Spanien gieng, mit den seinen stehen, und schlug sich zu den Römern. An. 411. trug er nebst dem Burgundischen Könige Gandicario das meiste bey, daß der Römische Befehlshaber Jovinus sich in Gallien zum Kayser aufwarf, woraus einige schliessen wollen, daß Goar von dieser zeit an sich zu den Burgundiern geschlagen. Sambida, ein König der Alanen in Gallien, dessen in den folgenden zeiten meldung geschiehet, wird von einigen vor einen sohn dieses Goars gehalten. *Gregorius Turonensis*, histor. II. 9. *Orosius*, VII. 38. & 40. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 158. p. 865. sq. P. I. lib. II. p. 508. Mascou, geschichte der Teutschen VII. 15. p. 347.

Gobarus, (Stephanus) ein ketzer von der secte der Tritheitarum und Eutychianorum, hat etwan im VI. sæculo gelebet, und ein theologisches buch, so aber längst verlohren gegangen, unter dem titul: de Patrum repugnantibus Sententiis geschrieben. *Photius*, excerpt. *Fabric.* bibl. Græc. V. 38. n. 9. p. 486.

Gobinet, (Carl) ein mitglied der Sorbonne zu Paris, war von St. Quentin in der Picardie gebürtig; nachdem er zu Paris die Doctor-würde in der Theologie erlanget, wurde er um das jahr 1653. Principal des Collegii du Plessis, und machte sich nachhero um dasselbe auf verschiedene weise sehr verdient, bis er endlich den 9. dec. an. 1690. in dem 77. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: Instruction de la Jeunesse; Addition à l'Instruction &c. Instruction sur la Pénitence & sur la Ste Communion; Instruction sur la Vérité du S. Sacrement; Instruction sur la Religion; Instruction sur la maniere de bien étudier, &c. *Journal des Savans.*

Goby, eine Africanische provintz in dem Königreiche Lopanzo, zwischen dem lande Sete und dem Cayo de Lopez-Consalves gelegen. Es wird dieselbe von verschiedenen flüssen und seen durchschnitten, worauf sehr viele kleine fahrzeuge zu fahren pflegen, und welche allerseits sehr fischreich sind. Es befinden sich unter andern darunter so gar auch Hippopotami, welche Aelianus in seinen variis historiis beschreibet. Der vornehmste ort in dieser provintz liegt eine tag-reise von der küsten ab. Die viel-weiberey ist hier so erlaubet, daß, wann ein freund den andern zu besuchen kommt, und bey ihm übernachtet, der hauswirth ihm seine frau zur gesellschafft anerbietet, wovon noch ein exempel in einer gewissen insul auf dem Weissen meer anzutreffen ist, wo der mann für einen groben und mißgünstigen kerl, die frau aber für eine liebloſe und unmenschliche creatur gehalten wird, so entwederes diesen freundschaffts-dienst dem fremdling-nachbar anzubieten und zu erlauben unterlasset. Sonst hat auch Goby noch dieses mit Moscau, einem andern nordlichen lande, gemein, daß ein mann nicht ein rechter hausvatter, noch seine frau ihm lieb zu seyn glaubet, wann er sie nicht etliche mal wacker abgeprügelt hat, theils seine männliche ober-herrschafft zu hause dadurch zu beweisen, theils auch seiner lieben hausfrauen zu zeigen, daß, ob er sie schon nicht ohnfehlbar glaube, er doch dafür halte, daß ihre fehler verbesserlich seyen, und er sie ihrem bösen wesen noch nicht überlasse, sondern züchtige, und liebe. Die Gobyer sind fast allezeit mit ihren nachbarn in krieg verwickelt, sonderlich mit den Commeseern, welche zwischen ihnen und dem Capo Lopez Consalvez wohnen; ihre waffen sind die Zagaye, der bogen und pfeile. Die Holländer haben ihnen auch die feuer-rohre samt pulver und bley in das land gebracht. Was ihre sprache, sitten, religion und übrige lebens-art betrift, so kommen sie ziemlich mit den andern von Lopango, davon sie einen theil ausmachen, überein. *De la Croix*, relat. de l'Afrique. *Thom. Corneille*, Diction. Géographique.

† Gochsheim. In dem jahr 1689. den 2. august. ist dieses städtlein samt der kirche von den Franzosen verbrannt worden. Diese letztere hat Hertzog Friedrich August hernach wieder aufbauen, und an. 1704. den 15. jun. solenniter einweyhen lassen. Es wurden dazu güldene und silberne müntzen geprägt, mit der überschrift: Templum Gochzheimense 2. aug. 1689. a Gallis exustum, à Friderico Augusto D. G. Duce Würtemb. reædificatum, & 15. jun. 1704. inauguratum. Erst an. 1739. im sommer ist diese kirche, nebst der helfte des städtleins und schlosses, durch eine unvermuthete feuersbrunst abermal im rauch aufgegangen. Würtemb. *Ephemerid.* in addit. p. 317.

Gockel, (Eberhardus) ein Teutscher Medicus, war zu Ulm an. 1636. gebohren, und bekleidete zu Giengen die stelle eines Stadt-Physici. Seine schriften sind: Consiliorum & Observationum Medicinalium Decades VI. Aug. Vind. 1683. in 8. de Peste & de Venenis, Aug. Vind. 1669. in 8. Eine kurtze und curiose beschreibung des Gockelhahns und des sogenannten Hahnen- oder Basilisken-eyes, Ulm 1697. in 8. *Biblioth. Rivinian.* p. 669.

Goctius de Ariminis, war von Rimini gebürtig, daher er auch seinen nahmen hat, obschon einige dafür halten, daß er von Toulouse gewesen sey. Seine familie hieß Battaglia. Er wurde Cardinal, und nachgehends der Lateiner Patriarch zu Constantinopel. Der Papst Benedictus XII. schickte ihn an. 1338. als Legaten in Sicilien mit Ratieri, Bischoff von Vaison. Er hat auch eine capelle in der kirche zu Rimini gestiftet, und ist gegen an. 1345. gestorben. *Aubery*, histoire des Cardinaux. *Ciacconius*, in Benedicto XII. &c.

Godah, eine mit mauren wohl versehene stadt, und eine der schönsten und am besten gebauten in Ost-Indien. Sie liegt auf einer grossen offenen ebne, wo man von zeit zu zeit wohlgebaute dörfer und flecken antrift. Das land ist fruchtbar an korn, baumwollen und vieh-weyden. In der stadt Godah selbsten sind verschiedene stoltze gebäude angeleget, wo man gericht zu halten pfleget, oder andere das gemeine wesen betreffende versammlungen anstellet. In dieser stadt ist merckwürdig, daß darinnen sehr viele häuser zwey stockwercke haben, welches in den andern städten daherum etwas seltsames ist. Die strassen sind mit waaren-gewölbern und öffentlichen buden angefüllet, welche eben so viel reichthum zeigen, als bey den vornehmsten kaußeuthen in Europa mag angetroffen werden. An sehr vielen orten der stadt sind zur kommlichkeit der einwohner wasserbehälter von ziemlicher gröſſe angeleget, darum auf pfeilern rings herum gebaute galerien oder lauben von quadersteinen aufgeführet sind; der behälter selbst ist mit dergleichen quaderstücken besetzet, und auf allen seiten herum lauffen bis auf den grund des wassers kommliche stufen damit diejenigen, so darinnen wasser zu schöpfen haben, es allezeit, je nach der höhe desselben, gelegenlich fassen können. Mit allem dem war diese stadt ehedessen in grösserm flor als sie jetzt ist, dann damals war sie die gewöhnliche wohnung des Printzen Raya, ehe der Mogol Ecbarsha dieselbige eingenommen hat; man mercket so gar, daß die schönsten gebäude einzufallen beginnen, oder zum wenigsten meistens ihren zerfall drohen, dann die bewohner derselben die kosten zu ihrem unterhalt nicht gerne anwenden wollen, dieweil sie diese palläste nur auf lebenslang und zwar lehens-weise besitzen, nach ihrem tode aber fallen sie jederzeit dem Herrn wieder heim. Nachrichten Thomä Rhos. Königlich-Englischen Botschaffters an den Mogol. *Thom. Corneille*, Dict. Geograph.

Godart, (Johannes) ein Mönch von dem H. Dreyfaltigkeits-orden, war von Arras gebürtig, und hat ein buch geschrieben, unter dem titul: Chronicon sui temporis, welches Carolo V. dedicirt ist. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Goddard, (Jonathan) gebürtig von Greenwich, war ein berühmter Doctor und Professor Medicinæ im Collegio Gresham. zu Londen, und starb an. 1675. den 24. mertz. Er schrieb Arcana Medicinalia, so bey der Pharmacopœia Bateana angedruckt sind; in seiner mutter-sprache aber vom mißbrauche der Medicinen, und allerhand observationen, welche in den Transact. Anglic. zu finden. *Wood.*

Godebaldus, Godebaudus, oder Godevaldus, der 24ste Bischoff von Utrecht, war aus Frießland gebürtig, und folgete an. 1112. Burchardo. Er soll ein frommer, und mit vieler tugend, sanftmuth und klugheit begabter mann gewesen seyn. An verbesserung verschiedener klöster hat er fleißig gearbeitet. Anselmum, den Abt von Egmond, setzte er ab, weil derselbe die einkünfte des klosters verschwendete, und ärgernis gab. Solang er dem Bißthum vorstunde, hatte er mit dem Grafen von Holland friede. Aber an. 1122. oder nach Urspergensi an. 1123. entstunden grosse unruhen in der stadt Utrecht. Der Kayser Heinrich V. brachte das H. Weyhnacht-fest in dieser stadt zu. Während dieser zeit entstunde streit zwischen seinen und des Bischoffs bedienten; also, daß nicht allein dieselbige handgemein wurden, sondern auch die gantze stadt sich darein mischete, und verschiedene umkamen. Doch behielten zuletzt des Kaysers leuthe die oberhand, nahmen Godebaldum gefangen, welcher sich in eine kirche geflüchtet hatte, und hielten ihn für den urheber dieses tumults, mithin der verletzten Majestät schuldig. In dieser gefängnis blieb er schier bis auf den tod des Kaysers, da er erst, auf vorbitte grosser Herren, befreyet wurde, nachdem er eine grosse summe geldes erleget hatte. Lotharius II. welcher Henrico V. folgte, nahm ihm

das Westergow und Ostergow, und schenckte es dem Grafen von Holland. Godebald litte dieses mit gedult, bis Conrad III. solche der kirche zu Utrecht wieder gab. Er starb den 4. novembr. an. 1128. *Beka* & *Heda*, in Episc. Ultraj. *Ursperg.* chron.

Godegiselus, Godesilus, oder Modegisilus, ein König der Vandalen, unter dessen anführung an. 406. die Vandalen nebst einem grossen schwarme Alanen und Sueven auf des Römischen Feldherrn Stiliconis veranlassung in Gallien einbrachen, welchen fremden gästen sich die Francken mit aller macht widersetzten, ihnen auch ein glücklich treffen lieferten, darinnen nicht nur 20000. Vandalen, sondern auch selbst der König Godegiselus blieben. Er hinterließ von seiner gemahlin einen sohn Gontharium oder Gundericum, und von einer concubine Genfericum, die beyde nach einander Könige der Vandalen worden. *Orosius*, VII. 38. *Zosimus*, VI. *Isidorus*, chron. Vand. ap. *Grot.* histor. Gothor. p. 732. *Procop.* Vandal. l. 3. *Pagi*, Critic. in annal. Baronii ad annum 406. §. 12. seqq. *Ruinart.* hist. persecut. Vandal. p. 414. §. 3. *Gregorius Turonensis*, II. 2. *Sigebertus Gemblacensis*, chronograph. ap. *Pistor.* rer. German. tom. I. p. 491. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. p. 791. seqq. Mascou, geschichte der Teutschen VIII. 15. p. 348.

Godeleväus, (Wilhelmus) ein gelehrter mann, welcher um die mitte des XVI. sæculi in Teutschland gelebt, und sich mit verschiedenen schriften verdient gemacht. In Schardii historischer sammlung, tom. II. befindet sich desselben Historia Abdicationis & Renunciationis Imperii & Regnorum a Carolo V. factæ an. 1555. & Electionis Ferdinandi, rerumque, quæ inter utrumque gestæ sunt: welches buch er Marquard von Hatstein, Bischoff zu Speyer und Probst zu Weissenburg, zugeschrieben. Er hat ferner Ant. Geuffrai Descriptionem Aulæ Turcicæ Ottomannicique Imperii aus dem Französischen übersetzt, und an. 1573. Latein, mit des Cardinals Bessarionis, Aeneä Sylvii, Bapt. Mantuani und Joh. Aventini Orationibus de Bello contra Turcas, zu Basel heraus gegeben. Aus der dedication an J. H. Herwart, Patricium zu Augspurg, erhellet, daß er Schardii besonderer freund gewesen, und aus dessen rath diese übersetzung unternommen, welcher solche seinem vorgehabten Corpori Historiæ Turcicæ einverleiben wollte. Man findet auch in Gruteri und andern editionen des Livii anmerckungen von diesem Godeleväo. Wann er aber gestorben, ist unbekannt.

Godesberg, oder Gottesberg, ein hohes schloß im Ertz-Stift Cöln, auf einem hohen berge, und eine meile von der stadt Bonn gegen mittag gelegen. Auf dem schlosse ist ein sehr hoher thurm von quadersteinen in die rundung aufgeführt, welcher in dem mauerwercke über 10. wanderungen gehabt. Einige meynen, der nahme sey daher entstanden, weil ehemals daselbst der Mercurius verehrt worden. An. 1582. ließ es der Churfürst Gebhard zu Cöln bevestigen, brauchte es auch hernach, als er abgesetzt wurde, zu seiner und seiner neuen gemahlin retirade. In dem 30. jährigen kriege ist es sehr verwüstet, und bald von den Schweden, bald von den Kayserlichen besetzet worden. Die Franzosen haben es wieder bevestigen wollen, sind aber auf andere gedancken gerathen, und haben es noch mehr eingerissen, in welchem stande es nun zerstöret liegt. *Meliffantis* beschreibung der berg-schlösser, P. I. p. 174. seqq.

Godeschalcus, (Johannes) von Antwerpen gebürtig, hat beynahe 40. jahr lang die jugend mit lob unterrichtet. Man hat von ihm Observationes Latini Sermonis nach dem alphabet; desgleichen Antwerpiani Emporii Topographia in versen. Er starb den 11. jun. an. 1571. seines alters ohngefehr 63. jahr. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Godewyk, (Peter von) ein guter Poet, ward an. 1593. zu Dordrecht gebohren, und starb an. 1669. Man hat viele anmerckungen von ihm; sodann hat er auch eine grosse menge nachrichten gesammelt, zu einer beschreibung seiner geburts-stadt. Aber der tod verhinderte ihn, die letzte hand an das werck zu legen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Godewyk, (Margaretha) ward zu Dordrecht den 31. august. an. 1627. gebohren. Ihr vatter war daselbst lehrmeister in der Lateinischen schule. Sie lernte von ihm und andern nebst der Lateinischen auch die Griechische, Hebräische, Französische und Englische sprache, und übte sich ziemlich wohl in der Tichtkunst. Uber dieses konnte sie sehr künstlich sowol mit der nadel als mit dem pinsel arbeiten. Sie verstunde die Music, und spielte wohl auf der spinethe. Man schreibt ihr auch einige wissenschafft in der Sternseher-kunst zu. Sie starb an ihrem geburts-orte den 9. novembr. an. 1677. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Godin, (Johann Angelus) gebürtig von Dieppe, in der Diœces Rouen, nahm an. 1611. im 22. jahre seines alters den Benedictiner-orden von der Congregation St. Mauri an, wollte die Concilia der Diœces von Rouen mit anmerckungen zusammen drucken lassen, starb aber darüber an. 1665. den 10. novembris in der Abtey St. Ouen. Der P. Pommeraye hat bemeldte Concilia nach diesem mit den hinterlassenen anmerckungen des Godins heraus gegeben. *Le Cerf*, biblioth. de S. Maur.

Godiva, eine gemahlin Leofrici, Hertzogs in Mercien, ist darum berühmt, weil sie auf eine sonderbare weise die einwohner von Coventry von der strafe befreyet, zu welcher ihr gemahl sie verurtheilet hatte. Denn dieser wollte dieselbe seinen unterthanen nicht nachlassen, es wäre dann, daß seine gemahlin gantz nackend von einem ende der stadt zu dem andern ritte. Godiva ließ sich durch dieses beding nicht abschrecken. Sie ließ anfänglich bey lebens-strafe verbieten, daß sich auf eine gewisse zeit niemand sollte auf der gasse oder an den fenstern blicken lassen. Darauf bedeckte sie sich mit ihren langen haaren, und ritte durch die stadt. Ein einiger mann, seines handwercks ein beck, war allzu fürwitzig, wurde auch deswegen am leben gestraft. Das angedencken dieser geschichte zu erhalten, truge man nach diesem an einem gewissen tage das bildnis der Godiva mit blumen und kostbaren kleidern gezieret, in der stadt herum; und da muste auch das bildnis des becken bey dem fenster stehen, da er vormals hinaus gesehen hatte. Man gab so gar vor, daß es immer an demselben stehe. *Rapin Thoyras*, hist. d'Angl. tom. I. *Beeverell*, délices d'Angleterre.

Godolphin, (Johannes) war auf der insul Scilly in Cornwall an. 1617. gebohren, und hatte sich in der Theologie und den Englischen Rechten wohl umgesehen. Er trug zu Carols I. unglück nicht wenig bey, und bekam deswegen die stelle eines Richters bey der Admiralität. Dem ungeachtet wurde er bey Carolo II. als Advocat angenommen. Er starb an. 1678. den 4. april, und ließ the holy Limbeck, oder einen extract des Spiritus aus dem buchstaben der H. Schrift; the holy Arbour, oder einen kurtzen begriff der Christlichen lehre; von der Admiral-jurisdiction; Repertorium Canonicum &c. *Wood.*

Godomarus, ein bruder Sigismundi, Königs der Burgundier, suchte nach dessen tode das Burgundische Reich zu behaupten, war auch so glücklich, daß er an. 524. den Fränckischen König Clodomir in einem treffen erlegte. Allein die Francken stritten nach dem verlust ihres Königs dermassen tapfer, daß sie die Burgundier in die flucht schlugen, und viele orte einbekamen. Godomarus erholete sich zwar, und nahm den Francken die eroberten örter wieder ab, doch wurde er das jahr darauf wieder von den Francken heimgesucht: Inmassen Childebert und Clotarius ihn bey Autun schlugen, und sich der stadt und anderer plätze bemächtigten, bis endlich im jahr 534. die drey gesamten Fränckische Könige, Theodebertus, Childebertus und Clotarius ihm abermals auf den hals giengen, die Burgundier völlig bezwungen, Godomarum gefangen kriegten, und dem Burgundischen Reich ein ende machten. *Marius Aventicens.* chronic. ap. *du Chêne*, scriptor. hist. Franc. tom. I. p. 212. *Ivo Carnotensis*, chron. ap. *Freber.* rer. Fr. tom. I. p. 51. *Du Chêne*, histoire de Bourgogne tom. I. liv. I. c. 5. p. 14. *Pagi*, Critic. in annal. Baron. ad annum 530. §. 17. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. I. p. 39. P. II. p. 870. seqq. §. 5.

Godwin, (Franciscus) ein sohn des hernachfolgenden Bischoffs zu Bath und Wells, Thomä Godwini, war Doctor Theologiæ und Sub-Decanus zu Exeter, hernach Bischoff zu Landaff, und endlich zu Hereford, allwo er an. 1633. den 30. april im 72. jahre seines alters mit tode abgieng. Seine schriften sind: Homo Lunaris & Nuntius inanimatus; Rerum Anglicarum Annales; Catalogus Cardinalium; de Conversione Britanniæ ad Christianam Religionem; Commentarius de Præsulibus Angliæ, bis aufs jahr 1614. zu Londen 1616. in 4. gedruckt, aus welchem wercke Thom. Hearne die Bischöffe von Bath und Wells besonders heraus zu nehmen, und weit vollständiger ans licht zu stellen versprochen. *Wood. Camdeni* Brit. p. 600.

Godwin, (Thomas) ein beredter Theologus, Decanus Ædis Christi zu Oxford, und nachgehends zu Canterbury, wie auch Bischoff zu Bath und Wells, von Okingham, war in gutem ansehen, heurathete aber in hohem alter eine junge reiche kaufmanns-wittwe aus Londen, wodurch er viel credit bey der Königin Elisabeth verlohr. Er starb in seinem vatterlande den 19. novembr. an. 1590. in seinem 73. jahre. *Wood.*

Göbel, (Sebastian) gebürtig von Dreßden, war erstlich Sonnabends-Prediger bey der kirche zu St. Nicolai in Leipzig, hernach aber Doctor Theologiæ, und Abt des klosters Bergen bey Magdeburg. Er starb an. 1685. in dem 57. jahre seines alters, und hinterließ Methodologiam Homileticam, Leipzig 1672. in 8. Thesaurum Evangelicum; Disp. de Pactis & Fœderibus Dei cum Hominibus; de Analysi Textuum, und in Teutscher sprache: Christianæ Vitæ Regulas; Cibum Fœminarum cœlestem seu sacrum orandi & cantandi Libellum. *Witte*, diar.

Göbel, (Joh. Conrad) ein Schwäbischer Theologus, ward gebohren den 6. jan. an. 1585. zu Börtlingen, einem Würtembergischen in die Pfarr-kirche zu Oberwälden, Göppinger Superintendentz, gehörigen Filial. Er besuchte anfänglich die benachbarte schulen zu Rechberg und Waschenbeuren, folgends an. 1597. zu Göppingen, und in dem folgenden jahre zu Stuttgard. Zu ende des XVI. und anfang des XVII. sæculi ward er in die Fürstl. kloster-schulen Adelberg und Bebenhausen, und an. 1606. in das Stipendium zu Tübingen aufgenommen, allwo er in dem folgenden jahre Magister worden. Hierauf wurde er an. 1608. Unter-Præceptor des klosters Adelberg.

berg, an. 1609. den 15. aug. Pfarrer in dem dorf Hundsholtz, an. 1611. zu Schornbach, an. 1614. den 29. nov. zu St. Leonhard in Stuttgard, an. 1616. den 7. nov. Pastor zu St. Anna und Senior Ministerii zu Augspurg, an. 1630. den 10. jun. nachdem er an. 1629. den 8. aug. nebst seinen collegen von Augspurg vertrieben worden, General-Inspector der kirchen in Baden-Durlach, und dann an. 1632. wiederum Senior zu Augspurg, allwo er aber an. 1635. den 6. april zum zweyten mal vertrieben worden. Endlich ist er an. 1643. den 8. jul. in seinem vatterlande verstorben. Seine schriften sind: Augspurgischer Adoni-Beseck, oder discurs de Lege Talionis, Augsp. 1633. in 4. Prolegomena August. Confessionis in 16. Predigten; Augspurgisches Glaubens-bekänntnis, oder Predigten über die Augspurgische Confeßion. Sein leben hat Joh. Val. Andreä beschrieben. Siehe von ihm ferner *Ephr. Praetorii* hist. homil. *Serpilii* epitaph. Theol. Suev. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1643. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II.

Gödartius, (Joh.) ein Niederländer aus dem XVII. sæculo, excellirte treflich in der mahler-kunst, und lebte zu Middelburg. Er schrieb Metamorphosin & Historiam naturalem Insectorum, in Holländischer sprache, welche Joh. de Mey mit einem Commentario zu Middelburg 1668. in 8. Lateinisch übersetzt in drey bänden heraus gegeben. *Hallervord.* bibl. cur. *Mercklin.* Polyhistor. tom. I. lib. II. P. II. c. 45. §. 5.

Göddäus, oder Goddäus, (Johannes) war zu Schwarte, einem städtlein in der Grafschafft Marck, an. 1555. den 7. dec. gebohren, und wurde daselbst erstlich Bürgermeister, nachgehends aber Professor Juris zu Marpurg. Er starb an. 1632. den 5. jan. und hinterließ Medullam Juris Feudalis; Commentar. in Tit. XVII. lib. II. Decret. & in Tit. Pandectarum de Verb. & Rer. Signif. Herborn 1591. in 8. de Reb. Cred. Goslar 1581. in 8. ꝛc. *Freher.*

Göding, eine grosse Herrschafft in Mähren, an der Ungarischen gräntze, welche vormals den Grafen von Oppersdorff gehöret, aber an. 1693. an die Fürsten von Lichtenstein gekommen. Mosers fortsetzung von Crusii Schwäbis. chron. p. 634.

Gölnitz, vor zeiten Goldenetz, wie Burgmeister vom Schwäbischen Reichs-Adel p. 280. angiebt, ein in Schwaben angesessenes und in den Cantonen am Kocher und Neckar, der freyen unmittelbaren Schwäbischen Reichs-Ritterschafft immatriculirtes adeliches geschlecht, so aus der Marck Brandenburg seinen ursprung herführet: Gestalt solches daselbst schon vor alters geblühet, und ansehnliche güther im besitz gehabt; so aber in den neuern zeiten durch kauf an die von Barfuß sollen gekommen seyn. Doch ist von dem alten Brandenburgischen stamme dieses hauses um so viel weniger etwas zuverläßiges und ordentliches zu melden, weil das davon mit vielem fleiß und kosten verfertigte ahnen-buch, bey einer zu Trebus entstandenen feuersbrunst, im rauch aufgegangen. Es grünet aber selbiger noch heut zu tage in zweyen jungen Herren von Gölnitz; als Christoph Ludwig und Georg Friedrich, welche beede in Königlich-Preußischen diensten als Officiers, und zwar der ältere unter dem Dossauischen; der jüngere aber unter dem Dessauischen regiment stehen. Wie denn auch noch Margaretha Elisabetha von Gölnitz, verwittibte von Maltitz, auf Comero im leben ist, deren Herr vatter gewesen Hans Wigand von Gölnitz, Erb-Herr auf Saum, vermählet mit Barbara Catharina von Steinkeller, aus dem hause Kriegersdorf; der gros-vatter, Hans von Gölnitz, Erb-Herr auf Rasedorf, so zur gemahlin gehabt Mariam Helenam von Haccen, aus dem hause Kimmeritz, und erzeuget worden von Hans Georg von Gölnitz, Erb-Herrn auf beyden vorerwehnten örtern, und Anna Sophia, gebohrner von Canitz, aus Sachsen. Was aber erstermeldtes im Hertzogthum Würtemberg angepflantztes geschlecht anbetrift, so stammet selbiges von Christoph von Gölnitz und dessen gemahlin Margaretha von Bernwitz, aus dem hause Comrodter; inmassen beyde Nicolaum von Gölnitz erzeuget, so im jahr 1559. den jungen jahren aus der Mittelmarck an den Hof Hertzog Christophs zu Würtemberg gekommen, und, nachdem er allda von der Hertzoglichen Pagen-stelle bis zu der Ober-Jägermeisters-würde gestiegen, im 73. jahre seines alters den 10. jun. an. 1615. verstorben. Mit seiner gemahlin Elisabetha Rothhafftin von Hohenberg erzeugte er zwar eilf kinder; doch hat von selbigen das geschlecht allein fortgeführet Hans Heinrich von Gölnitz, gebohren zu Stuttgard den 15. junii an. 1596. Dieser gieng mit Printz Magno, Hertzog Friedrichs zu Würtemberg achtem sohne, in das Hochfürstliche Collegium zu Tübingen, und als er nach der hand einige zeit in kriegsdiensten gestanden, so wurde ihm darauf ebenmäßig die Ober-Jägermeister-stelle aufgetragen, in welcher er auf den 23. jan. an. 1666. verstorben. Gleichwie er aber sich zu zweyen malen vermählet hatte; also folgen die daher erzeugte kinder, und die von selbigen wiederum erwachsene besondere linien, in nach gesetzter ordnung. Mit der ersten gemahlin, Anna Christina, einer gebohrnen von Remchingen, erzielete er den 31. may an. 1626. den stifter der noch heut zu tage im Würtembergischen blühenden ältern Gölnitzischen linie, Georg Christoph. Dieser wurde den seiner adelichen geburt gemässen wissenschafften gewiedmet, und brachte es unter andern in der Rechtsgelehrsamkeit durch ausnehmende gaaben und fleiß so weit, daß er sich die hochansehnliche würde eines Assessoris bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer erwarb; in deren höchst-rühmlicher bekleidung er auch in besagter Reichs-stadt den 23. nov. an. 1676. mit tod abgegangen. Zu einer gemahlin hatte er sich erkieset Mariam Sidoniam von Closen, so ihm 12. kinder gebohren, von welchen vornemlich zu melden: 1.) Dorothea Antonia, so gebohren an. 1660. und, nachdem selbige mit Eberhard Friedrich von Buwinghausen, Ober-Vogt zu Calw im Würtembergischen, verheurathet gewesen, an. 1681. todes verblichen. 2.) Philipp Heinrich von Gölnitz, geb. zu Speyer den 15. jan. an. 1663. ein Herr von vortreflichen eigenschafften und verdiensten, welche denselben zu den ansehnlichsten ehren-stellen erhoben; wie er dann als Hertzoglich-Würtembergischer geheimer Rath, Ober-Hofmeister des Fürstlichen Collegii, Hof-Richter und Ober-Vogt zu Tübingen, den 24. junii an. 1727. zu Deinach, wohin er den sauerbrunnen zu trincken sich begeben hatte, im 64. jahre seines alters verstorben, und zu Tübingen zur erden bestattet worden. Von seinen mit Dorothea Friderica, einer gebohrnen von Reischach, erzeugten kindern sind vor andern bekannt: 1.) Magdalena Dorothea von Gölnitz, geb. den 26. may an. 1694. so an. 1714. an einen Herrn von Gaißberg, gewesenen Major, verheurathet worden, und seit an. 1726. nach dreyen von ihm erzeugten söhnen, im wittwenstande lebet. 2.) Benjamin von Gölnitz, welcher den 18. sept. an. 1695. gebohren, und den 14. dec. an. 1707. aus dieser zeitlichkeit wiederum abgefordert worden. 3.) Christian Heinrich von Gölnitz, geb. den 17. april an. 1697. dermaliger Hertzoglich-Würtembergischer Regierungs-Rath, Hof-Gerichts-Assessor, und Ober-Vogt zu Herrenberg, so sich den 14. mertz an. 1730. mit Johanna Maria von Leiningen vermählet, und mit selbiger bisher vier kinder erzeuget; als an. 1731. den 20. jan. Dorotheam Amaliam; an. 1732. den 8. junii Johannam Henriettam; an. 1734. den 13. jan. Siegfried Heinrich, und an. 1737. den 8. april Julianam Reginam; 4.) Carl Ludwig von Gölnitz, geb. den 15. jul. an. 1699. welcher an. 1714. den 28. augusti todes verblichen. 5.) Crafft Philipp von Gölnitz, geb. an. 1701. den 17. nov. so anjetzo als Hertzoglicher Cammer-Juncker und Hauptmann unter dem dragoner-regiment des Schwäbischen kreises stehet, und sich den 13. dec. an. 1729. mit Regina Henrietta von Gaißberg in eheliche verbündnis eingelassen, auch von selbiger mit drey söhnen erfreuet worden; als an. 1731. den 28. oct. mit Friedrich Philipp; an. 1733. den 3. oct. mit Alexander Crafft Heinrich, und an. 173 . . . . . so noch sämtlich im leben sind. Und dieses wäre die von obgemeldtem Hans Heinrich vermittelst seiner ersten gemahlin entsprossene, und noch heut zu tage unter göttlichem segen im Hertzogthum Würtemberg blühende ältere Gölnitzische linie. Belangend die jüngere, so ist solche aus desselben zweyter vermählung mit Ursula Clara von Fürtenheim erwachsen; massen ihm selbige 4. söhne und 3. Fräulein erzeuget. Diese waren, Anna Elisabetha, vermählet an einen Herrn von Elrichhausen; Anna Kunigunda, gemahlin eines von Zücklin, und Henrica, so im alter ledigen standes zu Neustadt an der Linden verstorben. Von jenen aber ist ausser Ulrich, geb. an. 1638. den 14. nov. und Friedrich Jacob, geb. an. 1642. den 1. febr. wie Albrecht Casimir, so insonderheit Wolfgang Heinrich von Gölnitz, als der stamm-vatter der noch würcklich gesegneter weise aufrecht stehenden jüngern Gölnitzischen linie, unter anfügung beyder hochadelicher nachkommenschafft, mit mehrerm zu melden. Der erstere erblickte diese welt an. 1648. den 26. sept. und vermählte sich mit einer gebohrnen von Wildungen, so ihm auch nebst einer Fräulein, Henrica genannt, einen männlichen erben, Ludwig Friedrich von Gölnitz, gebahr; der aber ohne sein geschlecht fortzupflantzen an. 1732. im 64. jahre seines alters, als Hauptmann, verblichen. Der andere, Wolfgang Heinrich, so der jüngste und letzte sohn ofterwehnten Hans Heinrichs war, begrüßte dieses tages-licht an. 1652. zu Stuttgard und empfieng den 4. wintermonat bemeldten jahrs die H. Taufe. Gleichwie nun selbiger bey nicht geringen von der natur erhaltenen gaaben sorgfältiger weise erzogen, und zu allen stands-geziemenden wissenschafften und übungen gefliessentlich angeführet wurde; also bahnte ihm solches nach der hand den weg zu glücklicher betretung wohl verdienter ehren-stufen. Wie er dann der erste seines hauses gewesen, so die hochansehnliche stelle eines Ober-Hofmeisters bey dem Fürstlichen Collegio, und eines Ober-Vogts zu Tübingen bis an sein ende rühmlichst bekleidet. Er gesegnete aber dieses zeitliche zu Tübingen den 8. sept. an. 1689. und wurde in der gruft seines hauses zu Stuttgard beygesetzet. Zu einer gemahlin hatte er sich ausersehen Heinrich Jacobs, Reichs-Freyherrn von Fleckenstein, Fräulein tochter, Mariam Dorotheam, und mit selbiger erzeuget: 1.) Charlotta Eberhardina, geb. den 14. julii an. 1681. und den darauf erfolgten 20. aug. zu Oettingen verstorben. 2.) Magdalena Eleonora Friderica, welche den 31. aug. an. 1682. gebohren worden, und den 22. febr. an. 1711. zu Neustadt an der Linden todes verblichen. 3.) Eberhard Heinrich, von welchem sogleich ein mehrers wird gemeldet werden. 4.) Maria Charlotta Sophia, geb. den 17. oct. an. 1686. und den 13. mertz im zweyten jahr hernach verschieden, und begraben zu Freudenthal im Würtembergischen. 5.) Wolfgang Heinrich, geb. den 29. nov. an. 1687. und den 14. febr. im jahr 1708. als Cornet unter der Hertzoglich-Würtembergischen garde durch einen unglücklichen schuß zu Dingelfingen in Bayern abgeleibt. 6.) Magdalena Dorothea, geb. zu Tübingen den 17. febr. an. 1690. und 1709. zu Darmstadt gestorben. Von diesen allen lebet nun noch

noch oberwehnter ältere bruder, Eberhard Heinrich, welcher an. 1684. den 7. junii auf diese welt kommen. Ob er nun wol seines Herrn vatters schon im sechsten jahre seines alters verlustiget worden, so wurde doch die ihm zu seiner stands-behörigen auferziehung dadurch abgegangene vätterliche vorsorge, wie von der Frau mutter, so andern hohen anverwandten, bestmöglichst ersetzet. Alldieweil er sich nun den studien gewiedmet, so schritte er nach vorhergegangener erforderlichen vorbereitung im jahr 1701. auf der hohen landes-schule zu Tübingen zu den höhern wissenschafften; und nachdem er selbigen bis ins zweyte jahr obgelegen, so nahm er darauf an. 1703. eine reise in Holland vor; kehrte aber von dar nach einiger verweilung im Haag, und andern merckwürdigen örtern, in folgendem jahre auf erwehnte Universität wiederum zurück, um daselbst das vorhin angefangene curriculum studiorum behöriger massen zu beschliessen. Als solches nun geschehen, wurde er im jahr 1707. von dem regierenden Herrn Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg zum Hof-Cavalier und Assessore bey dem Fürstlichen Regierungs-Collegio gnädigst bestellet; welche beyde stellen er aber nur bis ins jahr 1709. bekleidete, als in welchem er selbige mit der Hofmeister-stelle bey des regierenden Herrn Hertzogs zu Würtemberg-Oels Hochfürstlichen Frau gemahlin, Juliana Sibylla Charlotta, gebohrner Printzeßin zu Würtemberg-Weiltingen, verwechselte. Doch verblieb er bey solcher nicht länger, als bis an. 1712. Dann da er in betrachtung des interesse seines hauses vor rathsam und nöthig befand, den von mütterlicher seite her ihm dermaleins anheim fallenden güthern nahe zu seyn, so verfügte er sich, nach gnädigst-erhaltener entlassung, nach Biel im Unter-Elsaß, einem wie dazumal unter die Fleckensteinische, so nunmehro unter Hessen-Darmstädtische Herrschafft gehörigen ort, zu seinem Herrn groß-vatter; bey welchem er auch bis an dessen ende verblieb, und mittlerweile der regierung und verwaltung der weitläuftigen sämtlichen Fleckensteinischen Herrschafften und güther sich unterzog; auch binnen solcher zeit in sein und des Fleckensteinischen hauses angelegenheit fünf reisen nach Paris verrichtete. Als nun endlich im jahr 1720. der tod seines Herrn groß-vatters erfolget, und er zeit seines bisherigen aufenthalts im Elsaß an dem Gräfl. Pfaltz-Birckenfeldischen Hofe zu Rappoltsweiler bekannt worden, so begab es sich, daß Ihro Hochfürstl. Durchläucht der regierende Herr Hertzog Christian III. hochseligen andenckens, ihn in dero diensten zu haben verlangten, und zu dem ende die Hofmeister-stelle bey dero Hochfürstl. Hofstadt ihm gnädigst antragen liessen. Obwol er nun selbige anzunehmen fast nicht im stande war; weil der ihm zu last gefallene sehr beschwerliche und nach der hand, ohngeachtet aller vermeynten vor sich habenden rechten, mit verlust der ihm und übrigen interessenten von seiner Frau mutter angehörigen und gebührenden Fleckensteinischen Herrschafften ausgeschlagene proceß mit dem Printzen von Rohan solches nicht zu verstatten schiene; gleichwol da Ihro Hochfürstliche Durchläucht ihm dabey vergönnten, selbigem bis zu dessen ausgang gebührender weise abzuwarten, so trat er im jahr 1724. in deroselben dienste, und nachdem er kurtz darauf bey vorgewesenem ausspruch des processes noch eine reise auf Paris gethan, so versahe er nach der hand die übernommene stelle ohne fernere abhinderung zu erwünschtem vergnügen seines Durchl. Herrn; wie dann auch selbiger ihm in folgender zeit eine deutliche probe seines darüber geschöpften gnädigsten wohlgefallens zu geben nicht ermangelte. Dann als der bisherige Zweybrückische successions-streit endlich zu einer erfreulichen endschafft gediehen, und Ihro Hochfürstliche Durchläucht nunmehro in bereitschafft stunden, nach dero erhaltenem Zweybrückischen Erb-Hertzogthum abzugehen, so ernannten Hoch-dieselbe dero bisherigen Hofmeister noch vor dem abzug zu dero geheimen Rath und Hof-Marschall; welche beyde hoch-ansehnliche ämter er dann auch noch bis jetzo unter GOttes gnaden-segen führet, und übrigens seit dem die ehre und das vergnügen gehabt, daß, als er im sommer an. 1738. nach Deinach, im Würtembergischen, gereiset, um sich daselbst der brunnen-wasser-cur zu bedienen, ihm bey geschehener aufwartung an dem Hertzoglich-Würtembergischen Hofe mit besondern gnaden-bezeugungen begegnet worden. Gestalt unter andern denselben nicht allein Ihro Hoheit, des hochselig-verstorbenen Herrn Erb-Printzens, Friedrich Ludwigs, hinterlassene Hochfürstl. Frau wittib mit dem ordens-zeichen, (*) so Hoch-dieselbe an vornehme stands-personen beyderley geschlechts zu ertheilen pfleget, beehrten, sondern er wurde auch von dem die hohe lands-regierung dißmal führenden Hochfürstl. Würtembergischen Hofe, bey der den 11. aug. vorgenommenen inauguration, nebst andern in den von Hertzog Eberhard Ludwig gestifteten und nachgehends von desselben Durchl. nachfolger, Hertzog Carl Alexander, bestätigten Würtembergischen jagd-orden (**) gnädigst aufgenommen. So geruheten auch hoch-gedachten Hertzogs Eberhard Ludwigs noch lebende Hochfürstl. Frau wittib, das ordens-zeichen, (***) so Hoch-dieselbe auszugeben pfleget, an seine Frau gemahlin, zu gnädiger bezeugung ihrer hochachtung, ihm mitzugeben. Endlich ist noch zu melden, wie daß er mit seiner den 7. may an. 1711. zu Wilhelminen, einem ort in Schlesien, sich angetrauten Frau gemahlin Maria Christina, gewesener Cammer-Fräulein bey der Frau Hertzogin zu Würtemberg-Oels, und tochter Herrn Davids, Freyherrn von Stain, Stotzinger linie, und Frau Mariä Luciä, gebohrner von Hallweil, folgende noch lebende drey Fräulein erzeuget; als: 1.) Christinam Dorotheam, gebohren zu Biel im Unter-Elsaß, den 24. oct. an. 1714. so sich an. 1737. den 2. mertz mit Herrn Franz Carl von Wreeden, hoch-bestellten Hofmeister von Ihro Hochfürstl. Durchläucht dem ältesten Herrn Pfaltzgrafen Gelnhäuser linie, in eheliche versprechung eingelassen. 2.) Maria Charlotta, gebohren den 7. april an. 1717. 3.) Johanna Friderica, gebohren den 18. jan. an. 1718. so seit dem 21. febr. an. 1737. in erwünschter vermählung lebet mit Herrn Hans Asmus von Esebeck, Herrn Philipp Jordan von Esebeck, Fürstlich-Anhalt-Bernburgischen Stallmeisters, und Frauen Augustä Elisabeth von Einsiedel an. 1711. den 25. aug. erzeugtem noch einzigen Herrn sohn, dermaligen Pfaltz-Zweybrückischen Cammer-Juncker und Regierungs-Rath. Das wapen des sämtlichen Hoch-adelich-Gölnitzischen hauses bestehet aus zweyen in form eines Andreas-creutzes gelegten silbernen strick-nadeln, dergleichen die fischer zu ihren garnen und netzen gebrauchen, im rothen feld, mit auf dem schild gesetzten und durch einen rost von dreyen reifen geschlossenen helm, über welchem ein rothbekleideter arm mit schwarzen streifen einen göldenen ring, mit einem rubin besetzt, in die höhe hält, wie solches wapen zu sehen eines theils in Speners Operis Heraldici parte generali, auf der 17. tabell, in der siebenden reihe, und nach seiner völligen gestalt in Johann Siebmachers neuem wapenbuch von an. 1605. fol. 120. unter den Schwäbischen wapen, allwo aber, wie auch in der angehängten wapen-declaration, fol. 120. col. 4. anstatt Gölnitz, fälschlich Gölleitz gesetzet ist. Geschriebene Nachrichten.

† Göppingen, ist eine feine Würtembergische Amt-stadt an den östlichen grentzen dieses Hertzogsthums, gegen der Herrschafft Rechberg und Gemünd gelegen, zwischen den beyden Reichs-städten Eßlingen und Ulm, nicht weit von dem alten berühmten berg-schloß Hohenstauffen, auf einer schönen und angenehmen ebene an der Fils. Sie ist, nach Münsters bericht, von

---

(*) Selbiges bestehet aus der mit gold und weiß emaillirten und mit kleinen diamanten besetzten nahmens-chiffre von Ihro Hoheit und Dero verblichenen Durchl. Herrn gemahl, und hanget selbige an einer Königl. crone, diese aber an einem himmel-blauen bande, mit folgender auf der rück-seite der chiffre gesetzten devise: Rien ne vous séparera, que la mort.

(**) Um auch von desselben ordens-zeichen eine beschreibung zu geben, so ist solches nach derjenigen, so davon in den zu Stuttgard den 4. nov. an. 1734. heraus gekommenen Statuten des Hertzoglich-Würtembergischen Ritterordens von der Jagd, §. XII. und XIII. zu lesen stehet, ein creutz von purem golde mit rubin-rothem schmeltzwerck überzogen, in der figur, wie ein Maltheser-creutz, mit vier gantz göldenen adlern in den vier ecken, und zwischen den mittlern und untern spitzen, jedesmal ein jagd-horn: In der mitte stehet ein rundes grün-geschmeltztes schildlein, worauf an einer seite ein von gold erhabenes Lateinisches W mit einem Hertzogs-hut über demselben, so das Hertzogthum Würtemberg bedeutet, und auf der andern seite sind drey göldene jagd-hörner, nach dem Würtembergischen wapen in einander geschlungen, zu sehen. Jetzt beschriebenes creutz wird insgemein an einem ponceau-rothen, einer hand breiten, seidenen ondirten bande über dem rock von der lincken schulter zur rechten seite abhangend getragen, nebst einem auf dem rock an der lincken brust gestickten silbernen creutz, in dessen mitte und boden des ordens zeichen gearbeitet, samt der in einem grünen ring um dasselbe mit gold gestickten devise des ordens: AMICITIÆ VIRTUTISQUE FOEDUS. Gleichwie aber ein jeder Ritter verbunden ist, unten an seinem geschlechts-wapen das ordens-creutz an der ordens-kette hangend zeit seines lebens zu führen; als bestehet selbige aus grün-emaillirten runden schildlein, in deren einem ein von gold erhabenes Lateinisches W, mit einem Hertzogs-hut über demselben, und in dem andern drey göldene jagd-hörner in einander geschlungen, zwischen diesen beyden schildlein aber jedesmal ein göldener adler mit in die höhe ausgestreckten flügeln, die beyde klauen an die schildlein haltend, zu sehen.

(***) Diese hanget an einem ponceau-färbigen bande, und bestehet in einem eckicht geschliffenen und mit gold eingefaßten crystall, unter welchem im rothen felde unter einem Fürsten-hut der nahmens-zug Ihro Hochfürstl. Durchläucht zu sehen ist, nebst einem darüber gesetzten hertzförmigen diamant: Auf der hintern seite in einem mit weisser farbe emaillirten felde stehet mit schwartzen buchstaben zu lesen: Mon amitié est sans feinte, sincère, pure, sans crainte.

von einem Herrn von Hohenstauffen erbauet, und an. 1129. erneuert, und zu einer stadt gemacht worden. An. 1359. zur zeit des Grafen Eberhardi VII. oder des Greiners, wurde selbige von dem kriegs-volck der Schwäbischen städte belagert. An. 1425. ist die gantze stadt im feuer aufgegangen. An. 1513. hielte Rudolph von Ehingen, als Statthalter des Schwäbischen bundes am Neckar und Schwartzwald, einen Convent zu Göppingen, worzu sehr viel Edelleuthe beruffen worden. An. 1519. den 2. april wurde nebst andern auch dieser ort von dem Schwäbischen bund erobert. An. 1568. den 2. may starb der Würtembergische Printz Eberhard in diesem städtlein. An. 1643. den 28. jan. wurde dieser ort von Jean de Werth mit der Bayrischen armee überfallen, und ausgeplündert, auch an. 1648. den 8. jan. von den Bayerischen abermal eingenommen, das folgende jahr aber an Hertzog Eberhard von Würtemberg krafft des friedens-schlusses wiederum restituiret. Vor der Reformation hatte dieser ort ein Collegium Canonicorum; heutiges tages aber findet sich allda ein schönes schloß, welches ehedessen von Hertzog Christoph gebauet worden. Es sind auch zwey kirchen daselbst, eine in der stadt, die andere ausserhalb. Vor dem obern thor gegen Stuttgard, jenseit der Fils, ist der berühmte Göppinger sauerbrunnen, so aus dem berge daselbst hervor quillet, von welchem verschiedene beschreibungen im druck vorhanden sind. *Crusii* annal. Suev. *Zeilleri* topogr. Suev. *Majer.* bibl. script. de reb. Suev. Von der stadt und Amt Göppingen überhaupt hat der gelehrte und um die Würtembergische historie wohl verdiente Joh. Georg Walz eine noch ungedruckte chronick in manuscript hinterlassen.

Göree, (Wilhelm) ward zu Middelburg in Seeland den 21. dec. an. 1635. gebohren. Nachdem er seinen vatter frühzeitig verlohren, fiel er unter die hände eines harten stief-vatters, welcher auch nicht zugeben wollte, daß sich dieser junge mensch dem studiren wiedmete. Da er nun eine andere lebensart erwehlen muste, ergriff er die buchhandlung, damit er immer gelegenheit hätte, mit gelehrten leuthen umzugehen, und bücher zu lesen. Er sammlete also neben seiner ordentlichen arbeit eine menge allerhand nachrichten über verschiedene künste und wissenschafften. Er hat in Holländischer sprache geschrieben: Jüdische Antiquitäten, II. tom. fol. Historie der Jüdischen kirche, aus den schriften Mosis, IV. tom. fol. Historia sacra & profana; Einleitung zu ausübung der allgemeinen mahler-kunst; die Erkenntnis des menschen in ansehung seiner natur und der mahlerey; Allgemeine Bau-kunst, nach den lehr-sätzen der alten und neuen. Er starb zu Amsterdam den 3. may an. 1711. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Göritz, oder Görtz, (Georgius Henricus, Freyherr von) ein sohn Philippi Friderici, war des Hertzogs Christian August von Holstein, Bischoffs zu Lübeck, geheimer Rath und Hof-Marschall, ward aber vornemlich in den diensten des Königs in Schweden, Caroli XII. gebraucht. Bey diesem Könige befand er sich bereits, als sich derselbe in Sachsen aufhielt, und ging nach der schlacht bey Pultawa mit ihm in die Türckey, that ihm auch bey der Pforte in verschiedenen angelegenheiten höchstnöthige dienste. Nach seiner zurückkunft aus der Türckey soll er an dem Chur-Braunschweigischen Hofe beförderung gesucht, und weil er solche nicht erhalten können, von der zeit an beständig getrachtet haben, dem Churfürsten, und nachmaligen Könige von Groß-Britannien, Georgio I. verdrießlichkeiten zu erwecken. An. 1716. war er Schwedischer Gesandter im Haag, und hat daselbst nebst dem Gesandten in Londen, Grafen von Gyllenburg, an einem anschlage, den Prätendenten nach Schottland überzubringen, arbeiten; weswegen er auf ansuchen des Englischen Hofs, welcher den von dem Freyherrn in dieser sache geführten brief-wechsel nachgehends drucken lassen, zu Arnheim gefangen genommen, aber wenig monat darauf wieder auf freyen fuß gestellet ward. Nach seiner befreyung setzte er, als des Königs von Schweden Bevollmächtigter, die vorhin schon angefangenen handlungen mit dem Rußischen Hofe fort, unterredete sich zu Loo mit dem Czaar Petro I. und brachte auf der insul Ahland einen entwurf von einem frieden zu stande, der wichtige folgerungen gehabt haben würde, aber wegen des inzwischen erfolgten absterbens des Königs von Schweden nicht vollendet ward. So fort nach dieses Königs tode ward der Freyherr, da er eben wieder auf Ahland reisen wollte, zu Stromstadt gefangen genommen, worüber er sich auch, weil er von solchem todesfall keine nachricht hatte, im geringsten nicht entsetzte, sondern im januario an. 1719. nach Stockholm gebracht, und daselbst von einer Commißion, so aus etlichen Abgeordneten der Reichs-Stände bestund, zur verantwortung gezogen ward. Man beschuldigte ihn insonderheit, daß er dem Könige Carolo seine unterthanen, den Senat und alle Collegia verhaßt gemacht, ihm verderbliche und gewaltsame unternehmungen, vornemlich den letzten zug nach Norwegen gerathen, schädliche geld-species erfunden, und im Reiche eingeführt, und mit dem ihm anvertrauten gelde übel haus gehalten hätte. Hierüber berufte er sich zwar allenthalben auf ausdrückliche Königliche befehle, und auf seine gute meynung, dem Reiche, so gut es möglich seyn wollte, wieder aufzuhelffen, und entbot sich von allen den geld-summen, die durch seine hände geganaen wären, genaue rechnung abzulegen, auch alles das, was nicht auf des Königs befehl, und zu des Reichs besten verwendet worden, wieder zu erstatten. Allein man weigerte sich dieses erbieten anzunehmen, fand auch seine verantwortung nicht erheblich genug, und ob er gleich zuletzt die Commissarien gar nicht vor seine Richter erkennen wollte, weil er in des Hertzogs von Holstein diensten stünde, so half ihm doch auch diese ausflucht nichts; indem ihn der Hertzog von seinen bedienungen entsetzte, worauf ihm das urtheil gesprochen ward, daß er aller seiner angebohrnen und erlangten ehren und würden verlustig seyn, auf dem gewöhnlichen executions-platz enthauptet, und sein cörper daselbst begraben werden sollte, welches letztere zu verbitten er vergeblich bemühet war. Nach der ankündigung dieses urtheils bezeugte er bis an seinen tod eine grosse standhafftigkeit, machte sich selbst dieses epitaphium: Mors Regis, Fides in Regem, est Mors mea. Beyauptete seine unschuld beständig, und ward darauf am 8. mertz gedachten jahrs zu Stockholm enthauptet; indem die vorbitten, so seinetwegen sowol bey der Königin Ulrica, als bey dem Reichs-Rath eingeloffen, durch die vorstellungen der Stände, und wie man sagt, vornemlich der Geistlichkeit keine würckung gehabt. Sein cörper ist nach der zeit auf seiner freunde ansuchen ausgegraben und nach Teutschland gebracht worden. Er soll ein grosses vermögen hinterlassen haben, wovon die ausserhalb Schweden gelegene güther von den Ständen dieses Reichs in sequestro gehalten, an. 1724. aber den erben frey gegeben worden. An. 1704. hat er sich mit einer Gräfin von Reventlau vermählt, und mit ihr zwey töchter gezeuget, deren jeder er 100000. thaler, seinem bruder aber, Ottoni Friderico, ein fidei-commiß, so in einer jährlichen rente von 3000. thalern bestehet, im testament vermacht. Er war ein mann von grosser fähigkeit, redete und schrieb in allerley sprachen sehr wohl, besaß eine grosse kenntnis des finantz-wesens, auch überhaupt viele gute eigenschafften, und wußte den König Carolum in allen dingen nach seinem sinn zu lencken. Dabey aber giebt man ihm schuld, daß er sich gegen Obere, und gegen leuthe von gleichem stand mit ihm, ungemein stoltz erwiesen, und von der religion sehr freye meynungen gehegt, von welcher letztern beschuldigung ihn jedoch andere frey sprechen, und versichern, daß sein ende erbaulich und christlich gewesen. *Limiers*, histoire de Charles XII. tom. II. Leben Petri I. *De la Montroye*, voyage tom. II.

Götsch, (Andreas) ein Jurisconsultus, gebohren zu Stettin den 2. nov. an. 1663. studirte zu Franckfurt an der Oder, und zu Königsberg, wurde zu Halle an. 1693. Doctor, und an. 1699. Professor Juris extraordinarius, wie auch Assessor bey der Juristen-Facultät. Er starb im januario an. 1720. und hinterließ Disputationem de Vinculo Matrimonii, ob Legem Consanguinitatis turpi vel honesto; de Jure Apostolorum; de eo quod justum est circa Dispensationem Matrimonii ob Legem Consanguinitatis vel Affinitatis Jure Divino prohibiti. *Leporini* leben der Gelehrten.

Götte, (Georg) ein Lutherischer Theologus, war zu Weimar an. 1633. den 11. junii gebohren. Er studirte zu Jena, und ward von dem Weimarischen Cantzler zum Hofmeister seiner söhne angenommen. An. 1663. gab man ihm die Professionem Ethices zu Jena, und verheurathete er sich mit Johannis Musäi tochter. An. 1672. ward er nach Erfurt beruffen, kam aber bald wieder nach Jena, und ward an. 1681. nach Hildesheim zum Pastore primario vociret. An. 1684. kam er nach Jena zurück, wurde Pastor primarius und Superintendent, nachgehends Fürstl. Eisenachischer Kirchen-Rath, Ober-Hof-Prediger und General-Superintendent. Er starb an. 1699. den 3. april. Man hat von ihm Commentarium über Lipsii Monita Politica; Scholas Salanas; Leichen-abdanckungen & Rhetoricam Ecclesiasticam. Hamburg. remarquen de an. 1699. p. 268. *Pipping.* memor. dec. VI.

† Göttingen. Die älteste gewisse nachricht von diesem orte trift man in den urkunden Ottonis Magni von an. 950. bis 960. an, da er iedoch nur als ein dorf oder flecken erscheinet, und Gutingi genennet wird. Dann daß er schon zu Caroli M. zeiten in ansehen gestanden, wie einige aus einer gewissen unterschrift dieses Kaysers schliessen wollen, ist ohne allen grund, indem die daselbst benannte Villa Goddinga ausser streit in einer gantz andern gegend zu suchen. Hertzog Heinrich der Löwe besaß dieses Göttingen als ein freyes erbe, nach dessen tod es in der theilung dem ältesten sohne Henrico zugefallen. Als aber dieser ebenfalls gestorben, massete sich Kayser Friedrich II. unter dem vorwand eines mit desselben töchtern getroffenen kaufs, der verlassenschafft an, bey welcher gelegenheit denn auch dieser ort vermuthlich zuerst mit mauren und graben umgeben worden. Er kam aber, vermöge des von Friderico II. und Henrici nachfolger, dem Hertzog Ottone, an. 1235. gestifteten vergleichs, wieder an seinen rechtmäßigen Herrn, und blieb von dieser zeit an ein Braunschweig-Lüneburgische erb-unterthänige stadt; ob gleich sie auch eine zeitlang in dem Hanseatischen bunde gestanden, und zuweilen mit ihren eigenen Landes-Fürsten in offenbare und gefährliche streitigkeiten gerathen. Was im Lexico wegen eines von dem Könige Henrico I. an. 933. allhier gehaltenen turniers erwehnt worden, ist entweder falsch, oder doch aufs wenigste sehr ungewiß. Sonsten aber sind allda nicht nur an. 1119. sondern auch an. 1370. 1371. und 1376. dergleichen solenne Ritterspiele angestellt worden. An. 1530. führte die stadt den Evangelisch

gelisch-Lutherischen gottesdienst bey sich ein, und begab sich sodenn an. 1536. in das Schmalkaldische bündnis, wofür sie aber auch, da selbiges unglücklich ausgegangen, sowol dem Kayser, als dem Hertzoge Erico, ingleichen Hertzog Heinrichen dem jüngern, ziemliche geld-summen zur strafe erlegen muste. An. 1734. ist das bisherige Gymnasium von Georgio II. Könige von Groß-Britannien und Churfürsten zu Hannover, aufgehoben, dagegen aber eine Universität daselbst gestiftet, und die stadt überhaupt sowol in gebäuden, als in andern stücken in einen weit bessern stand und ansehen gesetzt worden. Geschicht-beschreibung der stadt Göttingen.

Göttlingk, (Nicol.) war gegen das ende des vorigen jahrhunderts Amts-Bürgermeister in Rotenburg an der Tauber. Er hinterließ eine chronick von Rotenburg an der Tauber, welche Joh. Christian Keßler vor kurtzem versprochen aus dem manuscript zu ediren, und bis auf unsere tage fortzusetzen. Gel. Zeitung. 1734. p. 97. seqq.

Götze, (Georg Heinrich) ein Lutherischer Theologus, war zu Leipzig den 11. aug. an. 1667. gebohren, studirte in seiner vatter-stadt, zu Wittenberg und Jena die Theologie, und that sich bald durch verschiedene öffentliche Disputationes hervor. Als er darauf eine weile zu Burg, Chemnitz und Dreßden im Predig-amte gestanden, erhielt er an. 1697. die Superintendur zu Annaberg, und endlich an. 1702. an Augusti Pfeifferi stelle die zu Lübeck, woselbst er an. 1728. den 15. mertz am schlage gestorben. Seine schriften sind Miscellan-Predigten und Betrachtungen; Sonderbare Betrachtungen; Predigten und Leich-reden; Auserlesene Fest-tags-sprüche von Christi armuth und reichthum, Chemnitz 1710. in 8. Biblisches Lust-gärtlein von GOtt dem H. Geiste, Lübeck 1711. in 8. Paßions-Bibliotheck, Leipzig 1710. in 8. Todten-Bibliotheck, Lübeck 1704. seq. in 4. P. III. Krancken-Bibliotheck, Rudolstadt 1705. in 4. Travemündische Kirchen-arbeit; Regenten-Catechismus; Schiffer-Catechismus; Betrachtungen über den kleinen Catechismum Lutheri, Lübeck 1713. in 12. JEsus-Catechismus, Lübeck 1714. in 8. die Denckwürdige Prediger-Frau; Theologus Semisæcularis; Lieder-Predigten; Diptycha Exulum; Oratio de Bugenhagii Meritis in Ecclesiam Lubecensem; Princeps Græcè doctus; de convertendis Pontificiis è Lectione Librorum Lutheri; Acta Huberiana; Elogia Germanorum Theologorum, Lübeck 1708. in 8. Elogia Philologorum quorundam Ebræorum; Elogia præcocium Eruditorum; die nöthige Selbst-erkänntnis der Christen; Dissertatio de Unctura Christi Bethaniæ facta; de Vigiliis Paschalibus veterum Christianorum; de Bibliothecis Patrum; de Archidiaconis veteris Ecclesiæ; Observationum sacrarum Specimen in memoriam Jubilæi Annæbergensis, Annaberg 1697. in 4. de Centurione sub Cruce Christi, Leipzig 1698. in 4. de Spiritu Sancto ad Johann. XIV. 26. Leipzig 1699. in 4. de claris Schmidiis, ibid. 1699. in 4. de Cornelii à Lapide Commentariis in Scripturam Sacram, ibid. 1699. in 4. Num Scriptura Sacra canonica ejusdem valoris sit ac Fabulæ Æsopi, & Titus Livius, ibid. 1700. in 4. Num Lutherus librum Jobi cum Terentii scriptis & Virgilii Æneide contulerit? Leipzig 1700. in 4. de Pseudo-Medicis, ib. 1700. in 4. de Concionatore Castrensi, vulgò von Feld-Predigern, ibid. 1700. in 4. Princeps Concionator, Annaberg 1700. in 4. de Vestibus sacris, vulgò von Meß-gewanden, Annaberg 1700. in 4. Observationes Exegetico-Practicæ in 2. *Cor.* XII. 20. Leipzig 1701. in 4. Von Lutherischen Römischen Kaysern, Dreßden und Leipzig 1701. in 4. de Lutheranismo D. Bernhardi, ibid. 1701. in 4. Princeps Ebraicè doctus, Leipzig 1701. in 4. de Cultu Abrahami, ibid. 1702. in 4. de Cultu Josephi Parentis Christi, ibid. 1702. in 4. de Cultu Annæ, Aviæ Christi, in Misniam invecto, ibid. 1702. in 4. Amœnitatum Juris Divini Ecloga, Leipzig 1689. in 4. welche alle unter dem titul Meletemata Annæbergensia zu Lübeck 1706. in 8. zusammen gedruckt worden: Ferners de dubiis Athanasii Scriptis; de Scriptorum Ciceronis Lectione; de Scriptoribus Hæresiologicis; de Candidatis; Veterum de Christi Scriptis; de Macedonianis; de suppositiis ac deperditis Pauli Scriptis; Observationes Theologicæ Lightfooto oppositæ; de Versione Novi Testamenti Felbingeriana; de Salute Ismaëlis; de eruditis Hortorum Cultoribus, Lübeck 1727. in 4. de Joanne Hiltenio; de Literis Butyricis; de Principe Commentatore Biblico; de Officiis Liberorum erga Parentes; de Fatis tristibus, quæ Theologorum filii subierunt; de Theologis Semisæcularibus, Lübeck 1709. in 4. de Obstetrice Mariæ; de Domesticis Lutheri singularibus; de Remissione; de Rusticis eruditis; de Mercatoribus eruditis; de Quæstionibus è Theologia casuali; de Erroribus Joannis Bannier; de Monialibus, quid debeant Luthero? de Formula Baptismi; de Balneis Animarum; de Lacrymis Christi nascentis; de Pœnitentia Samsonis; de Theologis sub Auspiciis novorum Munerum demortuis, Lübeck 1708. in 4. de Reliquiis Lutheri diversis in locis adservatis, ib. 1703. in 4. de quatuordecim Opitulatoribus, Lübeck 1708. in 4. de Sutoribus eruditis; de Alectoromachia; de Viris doctis Lucæ nomine insignitis; Specimen Catechismi historialis, Lübeck 1710. in 4. de Suspirio publicani; de Reliquiis Patriarcharum Vet. Testamenti, ibid. 1710. in 4. Elogium Batto-Medlerianum; de Theologo tempore pestis fugiente; de Puero decenni; de Cultu Sanctorum pestem depellentium; de Ovibus Christi; de Calice Ablutionis; de Baptismo furtivo; de quarta Petitione Morituris adhibenda; de Opificibus & aliis Hominibus indoctis ad Ministerium non vocandis; de Musæo Eruditorum; de Theologia Latronis; de Pharaone opera Josephi ad veram Ecclesiam perducto; de Spiritus Sancti Effusione in Domum Cornelii, Lübeck 1712. in 4. de Annunciatione Judicii extremi; de Magis ex Oriente venientibus; de Valerii Herbergeri Symbolis, Lübeck 1714. in 8. de Reliquiis Pharaonis indurati; de Puero Concionatore; de Johanne Staupitio; de Benedictione Papæ; Sendschreiben von hin und her zerstreuten Dreßdnern, Franckfurt 1712. in 8. Weiber-Catechismus, Lübeck 1712. in 8. Wittwen-Catechismus, ibid. 1712. in 8. Catechismus in Symbolis, ib. 1713. in 8. Catechismus der Flüchtigen, ibid. 1713. in 8. Miracula Catechismi Lutheri, ib. 1717. in 8. Anzeige der Zeit und Ewigkeit aus dem Catechismo, ibid. 1718. in 8. Jonas auf dem Meer oder Reise-Catechismus, ibid. 1718. in 8. Der Evangelisch-Lutherischen kirche Leib-spruch, V. D. M. J. Æ. ibid. 1717. in 8. Gast-haus auf erden, Lübeck 1716. in 8. Ecloga de Peregrinationibus Eruditionis Orientalis causa susceptis, Lübeck 1716. in 4. Schlafender Simon, 1713. in 8. de Beneficiis Oeconomicis Ministerio B. Lutheri exhibitis; de Systemate ἀποκαταστάσεως πάντων Gerhardi; de Nomine Unda sacra abluendis imponi solito; de illo: Gerade zu macht gute Renner; de eo, quod Adolescentes decet circa Musæa; de Paræmia: Die ärgsten Studenten werden die frömmsten Prediger; de Usu & Abusu Similitudinum in Argumentis sacris; Num Evangelium tantum moribundis proponi debeat? de Nicolao Selneccero; Hochzeit-Reden; Lieder-Predigten ꝛc. Von Seelen, vit. Georgii Henrici Gözii. Adam Christoph Hoffer. Oratio funebris Gözii, Wittenberg 1728. in 4.

Götzendorff, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühl-Viertel ohnweit dem flusse Mühl gelegenes schloß, welches nebst der dazu gehörigen Herrschafft den Frey- und Panner-Herren von Oedt zugehöret, seitdem Martin von Oedt die eine helfte an. 1453. einem Herrn Fichtensteiner, die andere aber an. 1457. einem Herrn Hautzenberger abgekauft. Von Hohenegk, beschr. von Ober-Oesterreich tom. II. p. 42.

Goffart, (Anton) aus dem Lütticherlande gebürtig, war aus einer ehrlichen familie entsprossen, studirte anfänglich in seinem vatterlande, ward aber nachgehends nach Douay geschicket, um die Philosophie daselbst zu durchgehen. Von dannen gieng er in Franckreich, und brachte 10. gantzer jahr auf verschiedenen hohen schulen zu. An. 1627. ward er zu Valence in Dauphiné Doctor Theologiæ. Hierauf lehrte er die Philosophie zu Lyon, und kam endlich wieder in sein vatterland, allwo er den 13. may an. 1736. gestorben. Man hat von ihm: Compendium Operum Martini Bonacinæ; Compendium Theologiæ Moralis Pauli Laymanni; Vindiciæ pro Nic. Smitheo Anglo, adversus Censuram nomine Facultatis Parisiensis editam. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Goffredus, (Hildebrand) ein Frießländer, war nicht nur ein gelehrter Theologus, sondern ein geschickter Mathematicus, und ist an. 1500. gestorben. Er hat die verordnungen der Bischöffe von Utrecht gesammelt. Dieses werck ist an. 1484. zu Gouda gedruckt worden. Neben diesen hat er auch in Lateinischer sprache geschrieben hinterlassen: Comment. in Epist. S. Pauli; Explicat. Evang. Dominic. Vitæ Sanctorum quorundam Frisiæ; Principia Geometriæ &c. *Suffridus Petri*, de script. Fris. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Gogava, oder Gogavinus, (Antonius Hermann) ein Niederländischer Medicus und Mathematicus, gebürtig von Grave, lebte um das jahr 1550. und war sonderlich in Italien berühmt. Er hat unterschiedliche bücher von Aristotele, einigen Griechischen Musicis, und andern in die Lateinische sprache übersetzt. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Gogden, eine wüste in der wüsten Zaara in Africa, worinnen man in acht tage-reisen kein wasser findet, ausser in einer tiefen lache, welche der regen gemachet, daher muß solches ein jeder auf seinem cameel mit sich führen.

Gogna, ein fluß in Italien, welcher durch das Hertzogthum Mayland läuft. Er nimmt seinen ursprung in dem gebieth von Novara, und giebt dem thal Gogna den nahmen. Nach diesem fliesset er durch Vigevano und Lomellino, und fällt endlich bey dem dorfe Girola in den Po-fluß. *Mary*, Dict. Géogr.

Gohlius, (Joh. Daniel) ein geschickter Medicus, war zu Berlin an. 1675. gebohren, studirte zu Halle, promovirte daselbst an. 1698. in Doctorem, legte sich hernach in seiner geburts-stadt auf die Praxin Medicam, wurde von dasiger Königlichen Societät und der Academia Naturæ Curiosorum zum mitgliede aufgenommen, erhielt an. 1711. die aufsicht über den gesund-brunnen zu Freyenwald, gieng aber an. 1721. als Physicus des Ober-Barnimbschen kreises nach Wrizen, gab Schützens chirurgischen handleiter zu Berlin an. 1714. in 8. vermehrter heraus, schrieb Relation eines ausserordentlichen casus von convulsivischer engbrüstigkeit; Instruction von der tugend und dem gebrauch des Freyenwalder gesund-brunnens; Unterricht von gebrauch des Seltzer-wassers; stellete unter dem nahmen Ursini Wahrmunds einen versuch patriotischer gedancken an das licht, machte sich aber durch die Acta Medicorum Berolinensium am meisten bekannt, gerieth zuletzt mit Dr. Stentzel und Dr. Burggraven in streit, und starb zu Wri-

zen

gen an. 1731. *Commerc. litterar. Norimberg.* an. 1732. p. 173.

Goit, ein kleiner fluß in der Englischen provintz Chester. Er entspringet bey einem kleinen ort, Goithouse genannt, und läuft von mittag gegen mitternacht. Er machet in dieser gegend die grentze zwischen der Grafschafft Derby. Nachdem er ungefehr zwey meilen weit geflossen, ergiesset er sich bey Goithall in den Mersey. *Beverell*, délices d'Angleterre.

Goldach, ein kleiner fluß in dem gebieth des Abts von St. Gallen in der Schweitz. Er läuft durch das enge und sehr tiefe thal, Martins-Tobel genannt, darüber man an. 1467. eine wunderbare brücke gebauet hat. Diese hält 110. schuhe in der länge, 14. in der breite, und 96. in der höhe. Das dorf Goldach hat ohne zweifel von dem fluß seinen nahmen. *Etat & délices de la Suisse.*

Goldap, ein fluß und stadt gleiches nahmens in Preussen. Der fluß nimmt seinen ursprung an den grentzen von Litthauen. Er läuft endlich unterhalb Angerburg in die Angerap. *Dell. Geogr.*

Goldberg, lat. Goldberga, eine stadt im Fürstenthum Liegnitz am Katzbach in Schlesien, so eine Lutherische kirche und ein feines Gymnasium hat. Sie hat den nahmen von den vormaligen gold-gruben bekommen, davon man noch einige spuren bemercket. Das Gymnasium daselbst hat Hertzog Friedrich II. zu Liegnitz an. 1523. aus einem alten kloster gestiftet, welches hernach unter dem Rectore Valentin Trotzschendorff, in grosses aufnehmen gekommen. Eine meile von der stadt ist das alte schloß Grätzberg, welches Uladislaus II. an. 1144. soll zu bauen angefangen haben. Luca Schles. denckwürdigkeiten, p. 1235. seqq.

Goldmayer, (Andreas) war zu Guntzenhausen in Francken an. 1603. gebohren, und legte sich nebst der Medicin auf die Mathematic und Astrologie. Der Kayser ernennte ihn zum Comite Palatino, und die Academici zu Straßburg trugen ihm die Professionem Matheseos auf; er wollte aber diese ehren-stellen nicht annehmen, sondern lebte zu Nürnberg im privat-stande, da er sich von calender-schreiben und nativität-stellen nehrte, und an. 1664. in äusserster dürftigkeit unverehlicht starb. Er hat des Königs Gustavi Adolphi und seinen eigenen tod verkündiget, auch eine beschreibung der stadt Augspurg, Nürnberg 1644. in 4. und andere schriften nachgelassen. *Freber.*

Goldner, (Johannes) aus Werdau in Meissen gebürtig, war anfangs Hof-Prediger zu Waldsassen, hernach aber Pfarrer zu Mönchenreuth, allwo er 46. jahr das Predig-amt verwaltet, und an. 1612. den 24. may gestorben. Seine gebeine wurden, nachdem sie schon 16. jahr in der erden geruhet, wieder ausgegraben, und in der luft zerstreuet, daß keines bey dem andern geblieben. Mit seinen zwey weibern hat er 32. kinder gezeuget, welche der einige Wolfgang Goldner alle überlebet hat. Grossens Jubel-Priester-historie.

Goldschmiedin, (Sara) eine listige Quackerin in Engelland, so zu Bristol durch ihre wunderliche geberden, kleidung und verstellungen das freye exercitium ihrer quackerischen religion zu erhalten gedachte, sich aber, gleichwie andere, betrogen fande, indem sie deswegen, als eine falsche Prophetin und verführerin von dem Richter ins gefängnis geworffen ward. *Cras.* histor. Quacker. p. 176. 178.

Golgatha, oder Golgotha, ist nach Hieronymo kein Hebräisch, sondern ein Syrisch wort; *Polydorus Vergilius*, de rer. inventor. Im Syrischen heißt es Gogulto. Es war dieser ort vor Jerusalem, auf welchem man die armen sünder richtete. *Faber*, semestr. II. 8. Er hat den nahmen bekommen von גלגל oder גלגלת à rotunda & volubili forma, oder wie einige wollen, von dem Cranio, weil ihrem vorgeben nach allda die schedeln der menschen häufig lagen, welches doch falsch, weil die Jüden die abgethanen missethäter nicht liegen liessen, sondern begruben. In diesem orte wurde der Heyland ans creutz geschlagen, und unter die übelthäter gerechnet. *Matth.* XXVII. 33. *Joann.* XIX. 7. Er lag gegen abend, und suchet Lundius in Jüdischen heiligthümmern, II. 6. p. 268. ein geheimnis darinn, weil nemlich die Jüden sich gegen abend oder gegen das Allerheiligste richten musten in ihrem gebät, so hätten sie sich auch zugleich gegen Golgatha stellen müssen, oder an den ort, wo der Allerheiligste gecreutziget worden wäre. Es ist dieser berg nach der zeit mit mehrerer erde überführet, und gantz unkenntbar gemacht worden, vermuthlich bey der belagerung der stadt Jerusalem, da durch der Römer krieges-wercke alles zu unterst und zu öberst gekehret worden, und gehöret also ein starcker glaube dazu, wenn man ihn noch gar eigentlich zeigen, auch so gar weisen will, worinn das creutz Christi gestecket, welches rund, anderthalben fuß tief, sechs zoll im durchschnitt weit, mit silbernem bleche eingefaßt, und mit einer kleinen capelle überbauet gewesen. Einigen kommt es seltsam vor, daß solcher ort fast mitten in dem heutigen Jerusalem gewiesen wird, da doch solches viel kleiner ist, als es ehemals gewesen, und wollen daher diesen ort vor falsch ansehen, oder doch daraus zeigen, daß Jerusalem von seiner stelle gerückt, und die meisten heiligen örter falsch angegeben worden seyn müsten.

Golisano, Gollisano, lat. Colisanum, eine kleine stadt in Sicilien, drey meilen von Mazara und von Termini gelegen. Sie hat vor dem eigene Grafen aus dem hause Cardona gehabt, und jetzo führet eine linie des hauses Montalto den titul davon.

Golling, (Joh. Wilhelm) in der Pegnitzischen blumen-gesellschafft genannt Cleander. Er war zu Nürnberg, woselbst sein vatter, Johann Hieronymus Golling, ein namhaffter bürger war, gebohren. Den grund seiner studien legte er auf dem Gymnasio Ægidiano seiner vatter-stadt, unter anführung der geschicktesten lehrmeister, von welchen er sich gegen das ende des jahrs 1723. nach Altorf auf die Academie begab. Von seiner schönen wissenschafft legte er auch verschiedene proben in öffentlichen disputationen auf dem theologischen sowol als philosophischen Catheder ab; davon er eine de Cognitione symbolica & intuitiva unter Prof. Feuerlin an. 1725. die andere pro gradu Magisterii unter Prof. Schwartzen, de Speculatoribus veterum Romanorum ad illustr. Marc. VI. 27. & alia quædam novi Fœderis loca, an. 1726. und bald hernach die dritte unter Bernholden, de Imagine Dei in Homine ad Gen. I. 27. mit allgemeinem beyfall vertheidigte, auch um fast gleiche zeit sich als Præses de Ideis universalibus speciatim consideratis, und de Idearum universalium Utilitate habilitirt hatte, worauf er noch einmal als Præses de Cautione Philosophica circa Voces disputirte. Das folgende jahr besahe er die vornehmsten Ober-Sächsische städte und Universitäten, und wandte sich darauf nach Helmstädt, allwo er aus den gelehrten lectionen und dem gelehrten umgang des Abts Mosheims, Henniges, Hardts, Treuers, Lackemachers und Reuschens vielen nutzen und vergnügen schöpfte, zumal aber in den Morgenländischen sprachen sich mit besonderm fleisse übete. An. 1729. trat er in gesellschafft seines bruders eine gelehrte reise an, und sahe sich erst in Nieder-Sachsen, darauf in Holland, und sodenn in Engelland unter den berühmtesten und noch lebenden Gelehrten um, von welchen er insgesamt viel liebe und gunst-bezeugungen genossen. Bald nach seiner anländung in Londen erhielte er die nachricht, daß ein Hoch-Edel und Hochweiser Rath zu Nürnberg ihn zum Inspectore Alumnorum & Oeconomiæ auf ihre Universität Altorf ernennet, weswegen er nach einem aufenthalt von zwey monaten Engelland verließ, und sich über Holland und Flandern nach Paris begab. Von dannen kehrte er über Straßburg, Basel und Tübingen nach seinem vatterlande zurück, disputirte etliche mal, als de Catasta Servorum; de Deo & Religione; de Characteribus veræ Religionis, und de Necessitate Revelationis, und gab allen, die ihn kannten, die vergnügenste hoffnung von seinen fast täglich zunehmenden verdiensten, welche aber durch seinen den 22. dec. an. 1732. auf ein heftiges dreytägiges fieber erfolgten tod mit einem mal unterbrochen wurde. Gel. Zeit. an. 1733. p. 38. seqq.

Golling, (Leonhard) ein Nürnbergischer mahler, ward gebohren den 24. febr. an. 1604. Er kam an. 1617. zu Paul Juvenel, dem berühmten künstler, in die lehre, und gieng nach endigung derselben an. 1623. in Italien, allwo er sich die gelegenheit in der mahler-kunst stärcker zu werden, über 5. jahr lang bestens zu nutze machte. An. 1629. da er einige zeit zuvor wiederum in Nürnberg angelanget, verfertigte er ein herrliches stück, das die abnehmung des HErrn Christi vom creutz vorstellte, und nach dem noch andere schöne wercke, unter welchen vornemlich zwey altar-blatte, die er in die nahe bey Nürnberg gelegene kirche bey St. Leonhard, zum angedencken seines tauf-nahmens, verehret. Er hatte an. 1645. mit den mahlern einen streit, darum er sich gäntzlich von denselben abgesondert hat, und den 3. nov. an. 1667. gestorben ist. Doppelmayrs Nürnberg. künstler.

Golo, lat. Gola, ein fluß auf der insul Corsica, der im see Gena entstehet, und ins meer von Corsica fällt.

Golup, oder Golba, Golube, lat. Golubia, eine stadt im Polnischen Preussen, in dem Palatinat von Culm am fluß Dribenten, ungefehr 6. meilen von Thorn ostwärts gelegen, hat ein schloß, welches Conrad Sack der Landmeister an. 1300. fundirt, da er auch, nachdem er abgedanckt, die übrige zeit seines lebens zugebracht. Schütze, beschreibung deren Land-Preussen p. 53. Die stadt aber muß eine geraume zeit hernach erst gebauet seyn. Hartknochs Preussen, II. 3. p. 413. An. 1460. ward die stadt durch verräthrey von den Teutschen Ordens-Rittern erobert, allein das schloß gieng nicht über. Schütze, l. c. p. 286. b.

Gomeringen, ein feines Würtembergisches dorf oberhalb Tübingen, wohin es auch in das Amt gehöret, welches um das jahr 1647. von den Reutlingern, denen es vorhin gehörte, für 30000. gülden an Würtemberg verkauft worden. Crusius gedencket auch einiger Edelleuthe von Gomeringen. Er nennet einen Friedrich von Gomeringen, welcher an. 1270. einige güther zu Waldhausen an das kloster Bebenhausen verkauft; desgleichen Rudolphen von Gomeringen ad an. 1366. 1404. und 1415. Rudolphen von Gomeringen, welcher an. 1432. den 12. jan. zu Bebenhausen gestorben und begraben worden. Wiederum einen Friedrich von Gomeringen, ad an. 1436. und denn die Edelleuthe von Gomeringen überhaupt, unter dem titul: Von der alten Schwäbischen Ritterschafft. Zu anfang des

XV. sæc

XV. sæc. war Peter von Gomeringen Abt zu Bebenhausen, welcher an. 1412. den 14. dec. gestorben. *Crusii* annal. Suev. (*M. Steinweeg.* manuscr.)

Gomez, (Antonius) Professor in den Rechten auf der Universität zu Salamanca, von Talavera in der Diœces Toledo gebürtig; andere machen einen Portugiesen aus ihm. Er lebte in dem 16. jahrhundert, ungefehr um die jahre 1550. und 1560. Man hat verschiedene juridische wercke von ihm, als: Variarum Resolutionum Juris Civilis, Communis, & Regii libr. III. In dem ersten buch handelt er von dem letzten willen oder testamenten, in dem zweyten von allerhand contracten, und in dem dritten von den verbrechen oder delictis. Dieses werck ist zu Salamanca das erste mal in fol. an. 1552. und das andere mal zu Venedig an. 1572. und zum dritten mal zu Franckfurt an. 1584. aufgelegt worden. Ein anders seiner wercke ist ein Commentarius in Leges Tauri, zu Salamanca an. 1555. gedruckt, und ist gleichfalls nach der hand noch zweymal, und zwar zu Lyon an. 1602. und hernach zu Antwerpen an. 1624. wiederum unter die preß gekommen. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hispanica.

† Gomez-Pereira, (Georgius) ein Spanischer Artzt, zu Medina del Campo gebohren. Er lebte in dem XVI. sæculo, und war der erste, welcher vor Cartesio behaupten dorfte, daß die thiere keine empfindung haben, und pure maschinen seyen. Er machte diese lehre in einem durch dreißigjährige arbeit verfertigtem buche, so er in druck gehen lassen, gemein. Es heisset dieses werck: Antoniana Margarita, um einer besondern ursache willen, nemlich seines vatters und mutter nahmen dadurch zu ehren. Uber dieses werck ward er hart angegriffen, und zwar gleich anfangs von Michael Palacio, einem Theologo von Salamanca, welchem er aber auch keine antwort schuldig blieb. Dessen ungeachtet aber gab seine meynung dennoch keine secte ab, sondern fiel mit seinem tode. Indessen haben doch einige geglaubet, Cartesius habe seine meynung, die seele der thiere betreffend, von diesem Medico überkommen und entlehnet. Andere hingegen finden wahrscheinlicher, daß dieser Weltweise, welcher wenig zu lesen gewohnet war, vielleicht nicht einmal etwas von Pereira leben, willgeschweigen von seinen meynungen gewußt. Uber diß war diese frage schon eine streit-frage unter den Weltweisen zu Cäsaris zeiten. Die Stoici behaupteten sonderlich diese meynung, und lehrten in ihren schulen, es sey nichts als einige gleichheit zwischen den thaten der thiere und den unserigen, und zwischen den menschen und thieren seyen zwey gantz verschiedene naturen. Sie nahmen den thieren alle leidenschafften und sonderlich den zorn hinweg, und sagten, die würckungen, so wir an ihnen wahrnehmen, ob sie gleich den würckungen der menschlichen leidenschafften dem äusserlichen schein nach bekämen, seyen doch nichts als eine physicalische und mechanische bewegung des geblüts, welches bald walle, bald sanft in ihren adern lauffe, je nachdem es von einer äusserlichen ursache in die hitze oder nicht gebracht werde, und der thiere zorn oder vielmehr die bewegung, welche sie machen, wenn sie zornig scheinen, sey nichts anders, als, so eine ihrer natur zuwiderlauffende oder den lauf hemmende ursache ihre lebens-geister aufhüpfen mache, gleichwie eine kugel, welche auf einer ebene geworffen wird, sanft läuft, und hingegen auf verschiedene weise hüpfet, und seltsame sprünge machet, je nachdem sie etwas, das ihren lauf hemmet, antrift, ohne daß sie jedoch eine fühlung davon hat. Es ist aber diese meynung nicht nur von den Stoicis zu Rom schon behauptet worden, sondern 300. jahre vor den zeiten Cäsaris von einem Cynico, so Diogenes soll gewesen seyn, welcher kräfftig gelehret, daß die thiere keine empfindung noch erkänntnis ihrer selbsten oder ihres thuns haben. Wenn Pereira alles dieses gewußt hätte, so wäre es eine gute antwort für diejenigen gewesen, so ihm aufgebürdet haben, daß er eine gantz neue lehre bringe, welche noch keinem vernünftigen mann zu sinne kommen, oder zu sinne habe kommen können, und wenn er selbst belesener gewesen, so hätte er wol über die unbelesenheit seiner widersächer spotten können, gleich wie manchmal nicht unsere grosse wissenschafft, sondern die unwissenheit der andern uns gelehrt scheinen machet. Neben dieser meynung, so die Antoniana Margarita behauptet, widerleget Pereira noch in dem besagten tractate die meynung Aristotelis von der Materia prima, und Galeni meynung, die fieber betreffend. An. 1558. ließ er noch ein ander werck in fol. heraus gehen, welches er nennet: Nova veraque Medicina Christiana, ratione comprobata. *Bayle*, Republ. des lettres, mart. aug. sept. an. 1684. und apr. an. 1685. *Dict. Critiq.* Voce *Pereira.*

Gondi, (Hieronymus von) ein sohn Francisci Gondi, und Annä Velez von Guevara, war um das jahr 1550. gebohren, und zog aus Spanien nach Franckreich zu seinem vetter Johanne Baptista, der keine erben hatte, und ihm, nachdem er naturalisirt worden, die Baronie Cadun abtrat. Er ward darauf Ritter des ordens von St. Michael, Cammer-Herr, und von Carolo IX. nach Madrid, von Henrico III. nach Venedig und zu Papst Sixto V. von Henrico IV. aber, der ihn zum Introducteur der Gesandten, und zum Ritter seiner orden ernennet hatte, an den Groß-Hertzog von Florentz, Ferdinandum I. gesendet. Half auch an. 1593. den frieden zwischen Franckreich und dem Hertzoge von Lothringen zum stande bringen. Er starb nicht lange hernach, und ist insonderheit wegen der prächtigen gebäude, die er in Florentz und Paris aufgeführt, berühmt. *Davila*, XI. XIII. *Histoire Genéalogique de la maison de Gondi.*

Gondi, (Carolus von) Marquis von Belle-Isle, General der galeeren von Franckreich, war der älteste sohn Alberti, Hertzogs von Retz, den ihm seine gemahlin, Claudia Catharina von Clermont, an. 1569. gebohren hatte. Er wurde an. 1579. den 24. jun. zum General der galeeren bestellet, jedoch dergestalt, daß in währender minderjährigkeit sein vatter die aufsicht darüber führen sollte. In den innerlichen unruhen hielt er es bald mit dieser, bald mit jener partey, und wurde an. 1596. da er Mont St. Michel überrumpeln wollte, durch den Herrn von Kerolan getödtet. Von seiner gemahlin und dem mit ihr erzeugten einzigen sohne siehe den geschlechts-artickul im Lexico. *Anselme*, hist. généal. tom. III. p. 897. tom. VII. p. 934.

Gondi, (Johannes Franciscus von) erster Ertz-Bischoff zu Paris, Commandeur des ordens vom H. Geiste, Abt von St. Aubin zu Angers, und von St. Martin zu Pontoise, Prior von Montlean und Aulnay, Königlicher Staats-Rath und oberster Caplan, war der vierte sohn Alberti von Gondi, Hertzogs von Retz, von dessen gemahlin, Claudia Catharina von Clermont, die ihn an. 1584. gebohren hatte. Er wurde an. 1610. von dem Capitul der Cathedral-kirche zu Paris, allwo er damals Canonicus war, zum Dechant erwehlet, und nachgehends von seinem bruder Henrico, Bischoffe zu Paris, zum Coadjutor angenommen. Diesem folgte er an. 1622. und hatte die ehre, daß der Papst Gregorius XV. auf Ludovici XIII. ansuchen, das Bißthum zu Paris am 20. oct. des besagten jahrs zu einem Ertz-Bißthum erhub. An. 1623. den 19. febr. wurde er durch den Ertz-Bischoff von Bourdeaux, Franciscum von Escoubleau, Cardinal von Sourdis, durch den Ertz-Bischoff zu Rouen, Franciscum von Harlay, und durch den Bischoff von Chartres, Eleonor von Estampes, eingewehet, worauf er den folgenden 25. may das Pallium, und an. 1633. den Ritter-orden des H. Geistes empfieng. Er gesegnete an. 1654. den 21. mertz in seinem pallast zu Paris das zeitliche, und wurde in der Dom-kirche beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. III. p. 896. tom. IX. p. 158.

Gondomadus und Vadomarus, zwey brüder und Teutsche Alemannische Könige, welche öfters in das alte Galliam eingefallen sind; sie regierten ungefehr ums jahr Christi 354. In diesem nemlichen jahre that der Kayser Constantius einen feldzug wider sie; nach vielem kriegen, da er vergebens über den Rhein zu setzen sich bemühet, machte er endlich friede unter gewissen bedingnissen mit ihnen. Während dem leben Gondomadis ward er eine zeitlang gehalten; da er aber umgekommen, schlugen sich seine unterthanen zu den andern Alemanniern, und bekriegten die Römer mit ihnen. *Ammianus Marcellinus*, lib. XIV. & XVI.

Gondrecourt, lat. Gondrecurtium, ein flecken in Lothringen, im Hertzogthum Bar an der Orne, acht meilen von St. Michael.

Gondrin, eine stadt in Franckreich, 4. meilen von Condom, hat dem alten geschlecht Pardaillan, welches eigentlich aus der Grafschafft Armagnac entsprossen, und daselbst Pardaillan als die vornehmste Baronie besitzt, den nahmen gegeben. Pons von Pardaillan-Gondrin lebte um das jahr 1070. Bernhardus begleitete den König Ludovicum Sanctum nach Africam, und soll daselbst an der spitze der armee einen Mohren erlegt, auch daher einen Mohren-kopf in das wapen bekommen haben. Sein sohn Odetus I. zeugte Odetum II. und dieser Hugonem von Pardaillan, Herrn von Gondrin, Cazenave, la Mothe ꝛc. einen vatter Odeti III. und Hugonis. Odetus III. welcher seine gantze lebens-zeit mit dem hause Castillon proceß geführet, hat Odetum IV. verlassen. Dieser diente Johanni, Grafen von Armagnac, gegen Gastonem Phöbum, Grafen von Foix, ward an. 1361. gefangen, und muste sich und seine Vasallen mit einer million pfund lösen. Weil er keine kinder hatte, so setzte er seines vettern, Hugonis des jüngern, sohn Odetum V. zum erben ein. Dessen sohn Bertrandus heurathete Bourguinam, die erbin des hauses Castillon, dessen güther und vermögen an das geschlecht Pardaillan-Gondrin kamen, womit der proceß, der zwischen beyden häusern fast 100. jahr währte, geendigt ward. Ihre kinder waren 1.) Pons, genannt Poncet; 2.) Pons, Herr von la Mothe-Gondrin, der stifter der linie von la Mothe-Gondrin, welche noch an. 1728. florirt, und aus welcher der Herr von la Mothe-Gondrin entsprossen, der unter Carolo IX. in Dauphiné wider die Hugenotten commandiret, und von denselben an. 1562. in Valence, wo er Gouverneur war, umgebracht worden; 3.) Amanieu, Herr von Caumont, der die linien der Herren von Caumont, du Fort, Bonas, de Las und de la Barthe gestiftet, und von dessen nachkommen an. 1728. N. von Pardaillan von Gondrin, Marquis von Bonas, Mestre de Camp und Ritter vom orden St. Ludovici gewesen. Pons, Poncet genannt, von Pardaillan von Castillon, blieb in einem treffen wider die Engelländer bey Bourdeaux, und hinterließ von Isabella aus dem alten hause Lomagne, Johannem I. einen vatter Arnaldi. Dieser war Ritter des Königlichen ordens, und ein tapferer soldat, ward auch von Ludovico XII. Johanni von Navarra gegen die Spanier, und von Francisco I. dem Könige Christiano II. in Dänemarck wider

der

der die Schweden zu hülffe gesendet. Sein sohn Antonius, Herr von Gondrin, Pardaillan und Montespan, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur und Seneschall von Albret, diente erstlich in Italien, wo er bey Pavia gefangen ward, hernach gegen die Hugenotten, befand sich bey der belagerung von Rochelle, und entsetzte Toulouse. Seine gemahlin, Paula, eine tochter und erbin Arnaldi von Espagne-Montespan, gebahr ihm Hectorem, der von Henrico II. an, bis zu den zeiten Henrici IV. in Teutschland, Piemont, Dauphiné und Guienne dienste gethan, den General der Hugenotten, Grafen von Cournen, aus dem felde geschlagen, an. 1585. Ritter des ordens vom H. Geiste worden, an. 1671. gestorben, und von Johanna, einer tochter und erbin Arnaldi, Barons von Antin, Antonium Arnaldum verlassen. Dieser war Capitain von den Gardes du Corps, oberster Maréchal de Camp, General-Lieutenant von Guienne und Gouverneur von Agenois und Condemois, that sich sonderlich in den kriegen gegen die Hugenotten hervor, diente unter Henrico IV. in der Franche-Comte, commandirte in der Picardie, wo er bey Amiens eine haupt-wunde empfieng, ingleichen in Savoyen, ward zum Marquis von Montespan und Antin, auch zum Ritter der Königlichen orden gemacht, und starb an. 1624. Die kinder, so er mit seiner andern gemahlin, Paula, einer schwester Rogerii, Hertzogs von Bellegarde, gezeuget, waren 1.) Johannes Antonius, Marquis von Montespan, Hertzog von Bellegarde, Großmeister von der Königl. Garde-Robe, General-Lieutenant in Guienne, so an. 1687. gestorben, und von Maria Anna von St. Lari, aus dem hause Bellegarde, die an. 1715. in dem 94. jahre ihres alters verschieden, keine kinder gelassen; 2.) Rogerius Hector; 3.) Cäsar Augustus, Marquis von Termes, der bey dem Hertzog Gastone von Orleans Ober-Cammer-Herr gewesen, und mit Francisca du Faur de Tarabel verschiedene kinder gezeuget, von denen eine tochter an. N. Marquis von Gardaillac vermählet worden; 4.) Johannes Ludovicus, Marquis von Savignac, dessen einziger sohn, Ludovicus, Graf von Gondrin, sich mit Felicitas von Crussol-Montsalez vermählet; 5.) Anna, ein Maltheser-Ritter; 6.) Ludovicus Henricus, Ertz-Bischoff von Sens, von dem ein besonder artickul handelt. Rogerius Hector, Marquis von Antin, zeugte mit Christiana, einer tochter Johannis Zamet, Barons von Murat, und enckelin Jacobi von Goth, Marquis von Roullac, und Helena, einer schwester Johannis Ludovici, Hertzogs von Epernon, Rogerium, der unvermählt gestorben, N. der im kriege, Henricum, der im duell geblieben, und Ludovicum Henricum, Marquis von Montespan und Antin, der an. 1702. gestorben, und ein gemahl der bekannten maitresse Königs Ludovici XIV. gewesen. Sie hieß Francisca Antonia, war eine tochter Gabrielis von Rochechouart, Hertzogs von Mortemar, und starb an. 1707. Ihr sohn, Ludovicus Antonius von Pardaillan, von Gondrin, Hertzog von Antin, Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Marquis von Montespan und Gondrin, Herr der Hertzogthümmer Epernon und Bellegarde, Vicomte von Murat, Gouverneur von Orleans und Orleanois, General-Lieutenant der Königlichen armeen und im Elsaß, Sundgau und Brißgau, Gouverneur von Amboise, Protector der Königlichen Academien, auch weyl. Ober-Aufseher über die Königlichen gebäude, künste und manufacturen in Franckreich, zeugte mit Juliana Francisca, einer tochter Emanuelis von Crussol, Hertzogs von Usez, Ludovicum, von dem hernach; Ludovicum Mariam, der in kriegsdiensten an. 1707. gestorben; Balthasarem, Marquis von Bellegarde, welcher an. 1719. gestorben, und von 2. gemahlinnen keine kinder gelassen, und Petrum, welcher erst Canonicus zu Paris und Straßburg, hernach Abt von Moustier-Ramey, und von Lire, mitglied der Französischen Academie und des Inscriptions, an. 1724. aber Bischoff und Hertzog von Langres worden. Ludovicus, Marquis von Gondrin, Brigadier der Königlichen armeen, starb an. 1712. und verließ von Maria Victoria Sophia, einer tochter Annä Julii, Hertzogs von Neapolis, die sich an. 1721. zum andern mal mit Ludovico Alexandro, Grafen von Toulouse, vermählt: 1.) Ludovicum Franciscum, gebohren an. 1707. welchem sein groß-vatter die Duche-Pairie von Antin abgetreten, und der bey dessen leben den titul eines Hertzogs von Epernon und Pairs von Franckreich führt. Er bekam die anwartschafft auf das Gouvernement von Orleanois, und hat sich an. 1722. mit Francisca Gillona, einer tochter Caroli Francisci, Hertzogs von Luxemburg und Pinei, vermählt; 2.) Antonium Franciscum von Pardaillan, Marquis von Gondrin, gebohren an. 1709. *Joinville*, hist. d. S. Louis. *Favin*, théatre de l'honneur. *Dupleix. Daniel*, tom. VI. Mémoires de *Castelnau*, de *Montluc*. *Olhagarai*, hist. de Foix. *Anselme*, annales de la Cour & de Paris tom. I. p. 93. *Etat de la France* tom. III.

Gondrin, (Ludovicus Henricus von) ein sohn Antonii Arnaldi, Marquis von Montespan, war an. 1620. gebohren, und kam in seiner jugend nach Paris, wo er die Theologie in der Sorbonne studirte. Sein vatter, Octavius von Bellegarde, brachte es dahin, daß er ihn an. 1644. zum Coadjutor im Ertz-Bißthum Sens ernennen durfte, worauf er an. 1646. die Ertz-Bischöffliche würde selbst erhielt. Er vertheidigte den gewalt des Papsts bey allen gelegenheiten mit grossem eifer, womit er sich viel verdruß erweckte, war auch einer von den Prälaten, welche an. 1654. das schreiben an den Papst Innocentium X. unterzeichneten, worinnen sie bekannten daß die 5. propositiones, welche der Papst verdammet hatte, in des Jansenii schriften würcklich enthalten wären. Die Jesuiten, die sich seiner verordnung nicht unterwerffen wollten, belegte er mit einem interdict, war auch nicht zu bewegen, daß er solches aufgehoben hätte, und starb an. 1674. in seiner Abtey zu Chaulmes. Er hatte viel verstand, und wußte wohl zu reden, war aber dabey sehr eitel, und mengte sich gar zu sehr in weltliche geschäffte. Man giebt ihm auch schuld, daß er anfangs der Jansenistischen partey zugethan gewesen, solche aber verlassen hätte, wie er vermerckt, daß der Hof derselben zuwider wäre. *Histoire du Jansenisme. Gourville*, mémoires tom. I. p. 201.

Gonesius, (Petrus) ein Arianer, gebürtig von Goniadz aus Podlachien; als er zu Wittenberg studiret, und nachgehends einige reisen gethan, hielt er auf dem Synodo, welchen die Reformirten an. 1556. zu Secemin anstellten, eine rede. Er nannte die Dreyfaltigkeit humani cerebri figmentum. Wegen dieses und anderer irrthümmer schrieb der Synodus an Melanchthonem, welches schreiben er selbst nach Wittenberg überbringen muste. Er verwarf in einer weitläuftigen schrift, so an. 1558. auf dem Synodo zu Brzest verlesen wurde, die kinder taufe, so hielt er auch nichts vom stande der weltlichen Obrigkeit, und trug daher nur einen höltzernen degen an der seite. Ausser dem hat er nichts geschrieben, als etwas wenigs an Laurentium Crescovium wider die kinder-taufe; und wider die Rackauer. *Lauterbachii* Polnischer Ariano-Socinianismus.

GONFALONIERE, also wird das Oberhaupt der Republick Lucca genennet, und heisset auf Teutsch so viel als ein Panier-Herr oder Fähndrich. Sein amt ist fast wie des Doge von Venedig und Genua, währet aber nicht länger, als zwey monat, und trägt ihm weiter nichts ein, als die freye tafel. Seine kleidung ist ein sonderbares bareth, eine stola und ein rock von carmosin-sammet. Man nennet ihn zwar einen Printzen, allein sein ordentliches prädicat ist Excellenz. Er hat zu seiner leib-wache 60. Schweitzer, und wird allemal wechselsweise aus einem von den drey theilen der stadt erwehlet. Wer schon einmal Gonfaloniere gewesen ist, kan nicht eher von neuem wieder dazu gelangen, als bis 6. jahr um sind.

Gonippus, war ein Meßenischer jüngling, welcher in dem lager der Lacedämonier diese nebst seinem cameraden Panormo nicht allein häßlich betrogen, sondern auch sehr beschädiget. Denn diese beyde jünglinge waren schon öfters in der Lacedämonier gebiethe gegangen, und hatten daselbst allerhand streifereyen vorgenommen. Als nun die Lacedämonier bey Stenyclerus in Messenien wider die Meßenier zu felde lagen, und ihrem kriegs-gebrauch nach im lager das opfer und das fest der Dioscurorum hielten, zogen diese gemeldete jünglinge eine weisse westen und purpurne röcke an, setzten sich auf weisse und schön geputzte pferde, in einem solchen ornat, darinnen man sonsten auch die Dioscuros zu bilden pflegte, so gar, daß auch die Lacedämonier durch ihre gestalt betrogen wurden, und sie vor benannte götter hielten. Sie freueten sich derohalben sehr, weil sie eben in ihrem opfer waren, und nahmen diese vermeynte götter in ihre garnison ein. Diese schönen götter aber führten sich nicht göttlich, sondern feindlich auf, ritten wiederum zu ihren lands-leuthen zurück, nachdem sie zuvor den feinden eine ziemliche menge von ermordeten hinterlassen. Durch diese aufführung aber hatten diese theuren Dioscuri jene Dioscuros sich und ihren lands-leuthen zu tod-feinden gemacht. *Pausanias*, IV. 27.

Gonnelli, (Johannes) gemeiniglich der blinde von Cambaßi genannt, weil er zu Cambaßi im Florentinischen gebohren war, begab sich in seiner jugend bey Petro Tacca, einem geschickten bildhauer, in die lehre, und brachte es in seiner kunst ziemlich weit, bis er in seinem 20. jahre des gesichtes völlig beraubet wurde. Ungeachtet er aber hiedurch in einen solchen zustand gerathen, da es fast unmöglich geschienen, daß er seiner kunst noch ferner obliegen sollte; so verfertigte er doch auch nach der hand aus gebrannter erde viele artige figuren, und machte so gar auf eben die art und blos durch hülffe des gefühls unterschiedliche portraits, von welchen man versichert, daß sie ihren originalen sehr ähnlich gewesen. Er gieng zu Rom unter Papsts Urbani VIII. regierung mit tode ab. *Baldinucci*, notizie di profess. del disegno. *De Piles*, dial. sur le coloris.

Gonon, (Benedict) von Bourg en Bresse, ein Cölestiner-Mönch, trat schon an. 1608. in den orden, in welchem er sein leben in der stille zugebracht. Er hat in dieser zeit verschiedene wercke an das licht gegeben. An. 1625. ließ er zu Lyon drucken: Eine sammlung der lebens-beschreibungen, samt den lehren der Abendländischen Alt-vätter, mit dem leben einiger Morgenländischen Einsiedler; ferner Chronicon Deiparæ Virginis Mariæ; Viridarium S. Virginis; Historia Eucharistiæ; Schola sanctorum Patrum; Histoire & Miracles de Nôtre-Dame de bonne nouvelle aux Célestins de Lyon; les illustres Pénitens; la Chasteté récompensée; Histoires véritables & curieuses &c. *Becquet*, hist. Célestin.

Gontaut, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, welches von einer in Agenois gelegenen Herrschafft den nahmen hat.

Godofredus von Gontaut lebte an. 1124. und hinterließ Gastonem von Gontaut I. Herrn von Biron, welcher der Abtey zu Cadouin viel gutes erzeiget, und noch an. 1154. am leben gewesen. Desselben sohn, Henricus von Gontaut, Herr von Biron, so noch an. 1236. gelebet, hinterließ unter andern Gastonem von Gontaut II. Herrn von Biron, und Petrum von Gontaut, Herrn von Badefol, von dem unten gehandelt wird. Der älteste, Gaston von Gontaut II. Herr von Biron, begleitete an. 1248. Ludovicum IX. ins gelobte land, machte an. 1251. sein testament, und hinterließ Gastonem von Gontaut III. Herrn von Biron. Derselbe stiftete an. 1260. das Dominicaner-kloster zu Bergerac, und hatte unterschiedliche kinder, beyderley geschlechts, von denen der älteste sohn, Petrus von Gontaut I. Ritter, Herr von Biron, an. 1294. und 1344. zu St. Germain en Laye, wegen Biron, Gontaut und Laudun die lehns-pflicht abstattete, und an. 1350. sein testament machte, nachdem ihm Barrane von Themines unter andern folgende 2. söhne gebohren hatte: 1.) Der älteste, Petrus von Gontaut II. Ritter, Baron von Biron, Herr von Clarens, Castillonnes, Merles und la Pierre en Jourdain, so an. 1369. den platz Durevel in Quercy wider die Engelländer tapfer vertheidigte, zeugte mit Huguette von Cardaillac Petrum von Gontaut III. der jung und ohnverehlichet mit tode abgegangen. 2.) Der jüngste, Gaston von Gontaut IV. Ritter, Herr und Baron von Biron, Montaut, Montferrant ꝛc. starb an. 1394. und hinterließ von Margaretha, Frau von Montferrant in Perigord, folgende 2. söhne: 1.) Amalricum, Baron von Biron und Montaut, welcher an. 1399. in seinem testamente die Dominicaner von Bergerac wohl bedachte, und ohne erben starb. 2.) Gastonem von Gontaut V. Herrn und Baron von Biron, Montaut und Montferrant ꝛc. welcher mit Sibylla von l'Esparre unterschiedliche kinder bekam, von denen Gaston VI. Baron von Biron, und Petrus, Herr von Cas in Quercy, ein stamm-vatter der Herren von Cabreres, von denen § II. ein mehrers zu mercken. Der älteste, Gaston von Gontaut VI. Baron von Biron, wurde an. 1412. von seinem vetter Bernhardo, Herrn von l'Esparre, Espakrois, Montignac, Civrac, Monteton und la Barre, zum erben eingesetzt, diente Carolo VII. und Ludovico XI. wider die Engelländer, und lebte noch an. 1479. nachdem er mit Catharina von Salagnac 4. söhne gezeuget hatte. Von denselben starb Armandus von Gontaut an. 1531. als Bischoff zu Sarlat in dem 69. jahre seines alters; Guido von Gontaut, Herr von Puybeton, war Protonotarius Apostolicus; die übrigen beyde aber, nemlich Pons von Gontaut, Baron von Biron, und Brandelis von Gontaut, Herr von Brussac, von dem § I. gehandelt wird, setzten ihren stamm fort. Der älteste, Pons von Gontaut, Ritter, Baron von Biron, Herr von Montferrant, Carbonnieres, Clarens, Montaut ꝛc. war bey Carolo VIII. Rath und Maitre d'Hôtel, befand sich an. 1495. mit in der schlacht bey Fornoue, und lebte noch an. 1524. Mit seiner erstern gemahlin, Magdalena von Rochechouart, zeugte er einen sohn, N. welcher an. 1515. in der schlacht bey Marignano blieb, mit der andern aber, Margaretha, einer tochter Johannis von Biron, Herrn von Montferrant, bekam er folgende 2. kinder: 1.) Catharinam von Gontaut, welche sich an. 1519. mit Francisco von Durfort, Herr von Rosan, und an. 1534. mit Jacobo von Pons, Baron von Mirambeau, verehlichte. 2.) Johannem von Gontaut, Baron von Biron, Herrn von Montaut, Montferrant, Puybeton, Clarens ꝛc. welcher von jugend auf dem kriege folgte, und sich in den schlachten bey Bicocque und Pavia wohl hielt, in der letztern aber gefangen wurde. Nachgehends muste er als Abgesandter an den Kayserlichen und an. 1548. an den Portugiesischen Hof gehen. An. 1552. befand er sich bey der belagerung von Metz, ward hernach Gouverneur von St. Quintin, hatte aber das unglück, daß er in der bey diesem orte an. 1557. vorgegangenen schlacht gefangen, und auf das schloß zu Tournay gesetzt wurde, woselbst er bald hernach an seinen wunden starb, nachdem er sein leben auf 55. jahr gebracht, und mit Renata Anna von Bonneval, Frau von Chefboutonne, 5. kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) Armandus von Gontaut, Baron von Biron, von dem hernach. 2.) Fucaldus von Gontaut, Herr von Puybeton und Laudean, welcher an. 1569. in der schlacht bey Moncontour blieb, und nur eine tochter, Charlotten, nach sich ließ, die an. 1572. mit Godofredo von Durfort, Baron von Boißieres, verheyrathet wurde. 3.) Johanna, Frau von Lavaur, welche erstlich Superiorin zu Pomarede in Quercy war, an. 1567. aber Jacobum von Durfort, Baron von Boißieres, heurathete, und Reformirt starb. 4.) Claudia, die an. 1551. mit Johanne von Ebrard, Baron von St. Sulpice, vermählt wurde, und an. 1587. mit tode abgieng. 5.) Johanna, welche sich an. 1559. mit Petro Poussard, Herrn von Brisambourg, an. 1569. aber mit Johanne von Caumont, Herrn von Montpouilhan und la Perche, verehlichte, und an. 1598. das zeitliche gesegnete. Oberwehnter Armandus von Gontaut, beygenannt der lahme, Baron von Biron, war, wie aus seinem artickul im Lexico zu ersehen, Marschall von Franckreich, und zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin Bernhardi, Herrn von Ornezan und St. Blancard, die er sich an. 1559. beylegte, folgende 9. kinder: 1.) Carolum von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair, Marschall und Admiral von Franckreich, von dem ein besonderer artickul im Lexico. 2.) Alexandrum von Gontaut, Königlichen Cammer-Juncker, welcher an. 1583. in dem tumult zu Antwerpen umkam. 3.) Johannem von Gontaut II. Baron von Biron, von dem hernach. 4.) Armandum von Gontaut II. Herrn von St. Blancard, Chefboutonne, Siadour, la Capelle, Loulieres, dessen ur-enckel N. von Gontaut, Marquis von St. Blancard, Herr von la Capelle, so an. 1682. gebohren, als Capitain bey dem cavalerie-regiment von Noailles, ohne erben gestorben. 5.) Philibertam, welche an. 1575. mit Carolo von Pierrebuffiere, Vicomte von Comborn, vermählet wurde. 6.) Charlotten, die an. 1577. Jacobum Nompar von Caumont, Hertzog von la Force, zum gemahl bekam. 7.) Annam, welche sich an. 1591. mit Guidone Odet von Lanes, Baron von la Roche-Alais, verheurathete. 8.) Claudiam, die an. 1600. Carolo von la Rochefoucaud, Grafen von Roucy, beygeleget wurde, und an. 1617. starb. 9.) Louisen, welche Brandelis von Gironde, Marquis von Montclar, an. 1605. zur ehe nahm. Obbesagter Johannes von Gontaut II. Herr und Baron von Biron, St. Blancard, Montaut, Brisambourg ꝛc. starb an. 1636. den 10. aug. als Königlicher Staats-Rath und Maréchal de Camp, nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Jacobina von Gontaut-de-St. Geniez, Frau von Badefol, eine tochter, so in der jugend verblichen, mit der andern aber, Martha Francisca, einer tochter Henrici, Herrn von Noailles, Grafen von Ayen, ausser 3. töchtern, so ins kloster gegangen, folgende 3. söhne gezeuget hatte: 1.) Der älteste, Henricus Carolus von Gontaut, Baron von Biron, war Oberster bey dem cavalerie-regiment von Perigord, und starb an. 1636. den 13. decembr. zu Paris in dem 16. jahre seines alters. 2.) Der jüngste, Josephus von Gontaut, Herr von Brisambourg, hinterließ einen einzigen sohn, Annam Julium von Gontaut, Marquis von Brisambourg, der an. 1699. gestorben. 3.) Der mittelste, Franciscus von Gontaut, Marquis von Biron, Baron von St. Blancard, starb an. 1700. als General-Lieutenant der Königlichen armeen, in dem 71. jahre seines alters, nachdem er mit Elisabetha, einer tochter Francisci von Cossé, Hertzogs von Brissac, unter andern folgende 3. kinder gezeuget hatte: 1.) Carolum Armandum, Hertzog von Biron, von dem sogleich. 2.) Louisen von Gontaut, welche an. 1684. mit Josepho Maria von Lascaris, Marquis von Urfé und Baugé, vermählt wurde. 3.) Mariam Magdalenam Agneten von Gontaut, welche an. 1688. Ludovicum von Louvet-de-Cauvisson, Marquis von Rosaret genannt, zum gemahl bekam, an. 1690. in den wittwen-stand gesetzet wurde, und an. 1724. in ihrem 71. jahre das zeitliche gesegnete. Vorbesagter Carolus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair von Franckreich, so an. 1663. gebohren, wurde an. 1681. bey dem regimente von la Marche Oberster, an. 1696. Brigadier, an. 1702. Maréchal de Camp, an. 1704. General-Lieutenant und an. 1735. Marschall von Franckreich. An. 1708. ward er in der schlacht bey Oudenarde verwundet und gefangen, an. 1713. aber vor Landau durch eine falconet-kugel dergestalt beschädiget, daß er sich den lincken arm muste ablösen lassen, worauf er in dieser vestung die stelle eines Gouverneurs erhielt, an. 1715. Königl. Kriegs-Rath, und an. 1719. bey dem Hertzoge von Orleans oberster Stallmeister, wurde. An. 1723. hatte er die ehre, daß der König die Baronie Biron aufs neue zu einem Hertzogthum und Pairie erhub. Mit seiner gemahlin, Maria Antonia, einer tochter Armandi von Bautru, Grafen von Nogent, die er sich an. 1686. beygeleget, hat er 26. kinder gezeuget, von denen folgende 6. söhne und eben so viel töchter zu mercken. Von diesen ist Francisca Magdalena an. 1715. mit Johanne Ludovico von Usson, Marquis von Bonnac, Judith Charlotte an. 1717. mit Claudio Alexandro, Grafen von Bonneval, Genevieva an. 1720. mit Ludovico von Gramont, Grafen von l'Esparre, Maria Antonina Victoria an. 1721. mit Ludovico Claudio Scipione von Beauvoir-de-Grimoard-de-Montlaur, Marquis du Roure, und Maria Renata an. 1726. mit Carolo Eleonor Colbert, Grafen von Seignelay, vermählet worden, Margaretha Bathilde aber an. 1724. als Coadjutorin der Abtey von N. D. zu Saintes mit tode abgegangen. Die söhne waren 1.) Franciscus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, von dem hernach. 2.) Anna Julius von Gontaut, Marquis von Brisambourg, der an. 1699. gestorben. 3.) Johannes Ludovicus von Gontaut, Doctor Theologiæ und Decanus von Nôtre-Dame zu Paris, welcher an. 1716. zu Moissac und an. 1727. zu Cadouin Abt wurde, worauf er an. 1732. den 28. dec. das zeitliche gesegnet. 4.) Ludovicus Antonius, welcher sich an. 1733. in Italien als Oberster des regiments von Roußillon hervorgethan, und hierauf Maréchal de Camp worden. 5.) Carolus Armandus von Gontaut, Abt von Chaumont-la-Piscine. 6.) Carolus Antonius von Gontaut, Marquis von Gontaut, welcher an. 1708. gebohren, und an. 1735. Oberster über ein infanterie-regiment worden. Vorbesagter Franciscus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair von Franckreich, wurde an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen, nahm an. 1733. den 19. mertz seinen sitz im Parlemente, und starb an. 1736. den 28. jan. Er hatte sich an. 1715. mit Maria Adelheid, einer tochter Antonii, Hertzogs von Gramont, vermählet, und mit ihr einen sohn, ingleichen eine tochter, Louisen Antoniam, gezeuget, welche an. 1732. mit Francisco Michaele Cäsare le Tellier, Marquis von Montmirail, verheurathet worden.

§. I.

§. I. Die Herren von Salagnac.

Brandelis von Gontaut, Herr von Brussac und Puybeton, des obenerwehnten Gastonis VI. Herrn von Biron, und Catharinä von Salagnac, dritter sohn, war von an. 1496. bis 1515. Königlicher Cammer-Juncker, und hinterließ von seiner andern gemahlin, Anna von Gourdon-Genouillac, unter andern Armandum von Gontaut, Herrn von Salagnac, Brussac, Puybeton, Cassefort, la Brousse und Madaillan. Derselbe war Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher geheimer Rath, ingleichen bey dem Könige von Navarra Cammer-Herr, wie auch Lieutenant-Général in der Grafschafft Perigord und Vicomté Limoges, brachte die Baronie Salagnac käuflich an sich, setzte an. 1583. seinen letzten willen auf, und starb in dem 90. jahre seines alters. Von seinen kindern, die ihm Johanna, eine tochter Bertrandi, Barons von Salagnac, gebohren, sind Johannes und Petrus merckwürdig: 1.) Johannes von Gontaut, Baron von Salagnac, Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Staats- und geheimer Rath, Lieutenant-Général in Limosin, Perigord und Auvergne, war an. 1553. gebohren, nahm auf zureden seiner gemahlin Margarethä, einer tochter Roberti Hurault, Herrn von Belesbat, an. 1596. die Catholische religion an, starb an. 1605. zu Constantinopel, als Abgesandter, und hinterließ einen einzigen sohn, Franciscum von Gontaut, Baron von Salagnac, welcher an. 1624. ohnverehlichet mit tode abgieng. 2.) Petrus von Gontaut, Baron von Arros, Herr von Rebenac und Levescat, erbte die güther seines jetzt-gedachten vetters, und lebte noch an. 1649. nachdem er mit Elisabetha, einer tochter Bernhardi, Barons von Arros in Bearn, unter andern Jacobum von Gontaut, Baron von Salagnac und Arros, gezeuget hatte. Derselbe wurde durch Paulam von Beusins ein vatter Jacobi von Gontaut II. Barons von Salagnac und Arros, welcher an. 1653. die Baronie Salagnac an Johannem von Souillac verkaufte, und da er an. 1682. starb, von N. Petri von Marca tochter, Armandum von Gontaut, Herrn und Marquis von Arros, nach sich ließ. Dieser verehlichte sich mit Anna von Estandeau, welche an. 1686. als wittwe über ihre beyde söhne die vormundschafft führte, davon der älteste, Armandus, so sich einen Marquis von Arros schrieb, an. 1713. gestorben; der jüngste aber, N. von Gontaut, bey dem infanterie-regiment von la Force Capitain gewesen.

§. II. Die Herren und Grafen von Cabrerés.

Petrus von Gontaut, Herr von Cas, Mardagne und Carbonials, des obenerwehnten Gastonis V. Barons von Biron, jüngerer sohn, brachte an. 1422. die Herrschafft Albenque, und an. 1425. die Baronie Gramat in Quercy käuflich an sich. Er heurathete an. 1421. Agatham von Luzech in Quercy, und zeugte mit ihr unterschiedliche kinder, von denen der älteste sohn, Antonius von Gontaut I. Baron von Gramat, Herr von Albenque, mit Antonio von Cardaillac, Herrn von Montbrun, einen tausch traf, krafft dessen er demselben die Herrschaften du Cas, Mardagne und Carbonials gab, und dafür Cabrerés, Vairoles, Vialoles, Bosies, les Masseries und Roqueblanc bekam. Von seiner gemahlin, Marcella du Lion, hinterließ er unter andern Johannem von Gontaut I. Baron von Gramat, Herrn von Cabrerés, Albenque ꝛc. welcher sich an. 1453. mit Yrlande von la Roque-Toyrac verehlichte, und an. 1495. sein testament machte. Sein ältester sohn, Antonius von Gontaut II. Herr von Cabrerés, Gramat ꝛc. heurathete an. 1486. Margaretham von Jean, und zeugte mit ihr folgende 3. söhne: 1.) Der jüngste, Antonius, war Prior zu Jumel und Concots. 2.) Der mittelste, Robertus, Abt von St. Livrade, wurde an. 1564. zum Bischoff von Condom ernennet, und gesegnete an. 1569. das zeitliche. 3.) Der älteste, Raimundus von Gontaut, Herr von Cabrerés, Gramat, Albenque ꝛc. war Ritter des Königlichen ordens, und Capitain über 50. mann von des Königs garde. Er vermählte sich an. 1514. mit Franciscä von Bonafos, Frau von Lentour, und nach deren an. 1526. erfolgtem tode mit Anna von Auriole, Frau von Roußillon in Quercy, und von Perille, Baronin von Graniac. Mit der ersten bekam er eine tochter, Johannam von Gontaut, welche an. 1540. Antonius, Herr von Roailles und Roaillac, zur gemahlin nahm, mit der andern aber zeugte er folgende 4. kinder: 1.) Johannem II. Herrn von Cabrerés, von dem sogleich. 2.) Robertum von Gontaut, so Prior von St. Leonhard in Quercy gewesen. 3.) Gabriellen, die mit Leonhardo von Bridiers, Herrn von Villemaur, verheurathet worden. 4.) Isabellam, welche an. 1570. mit Michaele von Astarac, Baron von Marestang und Fontrailles, vermählt worden. Jetzt-gedachter Johannes von Gontaut II. Herr von Cabrerés, Gramat und Roußillon, Ritter des Königlichen ordens, befand sich an. 1562. in der schlacht bey Dreux, und heurathete an. 1571. Annam von Chevery, welche ihm folgende 3. kinder gebahr: 1.) Johannem III. Grafen von Cabrerés, von dem hernach. 2.) Carolum von Gontaut, Herrn von Loubressac und Gramat, welcher an. 1660. sein testament machte, nachdem er mit Francisca, einer tochter Antonii von Minut, Barons von Castera, 5. söhne und eine tochter, Martham, gezeuget hatte, davon diese mit Georgio du Tillet, Marquis von Orgueil, verehlichet gewesen; jene aber sämtlich ohne erben abgegangen. 3.) Annam von Gontaut, welche an. 1599. Hectori Renaldo von Durfort, Baron von Bajaumont, ehelich beygelegt wurde. Kurtz vorher erwehnter Johannes von Gontaut III. Graf von Cabrerés, Baron von Roußillon ꝛc. war Königlicher Cammer-Juncker, Capitain über 50. mann von des Königs leib-garde, wie auch Seneschall und Gouverneur von Quercy. Er wurde an. 1611. in den Grafen-stand erhoben, und verehlichte sich zwey mal; erstlich mit Claudina, deren vatter Pons von Lauzieres, Marquis von Themines, Marschall von Franckreich gewesen; hernach aber mit Maria von Fabas, Frau von Cazeneuve. Die erstere gebahr ihm Antonium Franciscum von Gontaut, Grafen von Cabrerés, Maréchal de Camp, welcher an. 1630. Margaretham von Vicoze zur ehe nahm, aber ohnbeerbt starb. Mit der andern bekam er 3. söhne: 1.) Der jüngste, Christophorus von Gontaut, büssete bey der belagerung von Turin, als Capitain unter einem küraßier-regiment, das leben ein. 2.) Der mittelste, Jacobus Alanus von Gontaut, war anfangs Capitain unter den dragonern, nachmals aber Canonicus bey der Cathedral-kirche zu Paris, woselbst er an. 1717. Dechant, und Abt von St. Ambroise, an. 1721. aber Abt von Lagny wurde. 3.) Der älteste, Antonius Franciscus von Gontaut, Graf von Cabrerés, Baron von Roußillon, Gouverneur zu Figeac in Quercy, war an. 1676. Königlicher Page, und vermählte sich nachgehends mit Francisca du Mas, hat aber mit ihr keine kinder bekommen.

§. III. Die Herren von Badefol und St. Geniez.

Petrus von Gontaut I. Herr von Badefol, des zu anfange dieses artickuls erwehnten Henrici, Herrn von Biron, jüngerer sohn, lebte noch an. 1255. und hinterließ Gastonem von Gontaut I. Herrn von Badefol, welcher dem orte Molieres an. 1298. unterschiedene freyheiten verliehe, und allem ansehen nach Gastonem von Gontaut II. Herrn von Badefol, zeugte. Derselbe stund anfänglich, nebst seinem bruder Seguino, bey Eduardo II. Könige in Engelland, in besonderm ansehen, und war an. 1332. nicht mehr am leben. Sein sohn, Petrus von Gontaut II. Herr von Badefol, beschützte an. 1345. die stadt Monsegur wider die Engelländer mit unerschrockenem muthe, nahm Ville-Franche in Perigord mit sturm ein, und machte sich von andern plätzen mehr meister. Er hinterließ von Margaretha de Born Seguinum von Gontaut II. Ritter, Herrn von Badefol, welcher Philippo Valesio und dessen söhne, Johanni dem gütigen, wider die Engelländer gute dienste leistete, aber an. 1364. durch Carolum den bösen, König von Navarra, mit gift aus dem wege geräumet wurde. Von seinen söhnen, die ihm Margaretha von Berail gebohren, sind folgende 5. zu mercken: 1.) Antonius von Gontaut, Herr von Badefol, welcher in Caroli V. diensten an. 1370. die stadt la Linde einnahm, aber dabey das leben einbüssete. 2.) Petrus III. Herr von Badefol, von dem sogleich. 3.) Elias von Gontaut, von dem die Herren und Marquisen von Hautefort abstammen. 4.) Arnaldon und 5.) Bernhardus, welche sich an. 1369. in Bourdeilles wider die Engelländer mit grosser tapferkeit wehrten, und den ort erst nach einer 3. monatlichen belagerung übergaben. Jetzt-erwehnter Petrus von Gontaut III. Herr von Badefol, hinterließ bey seinem tode, der an. 1376. erfolgte, von Catharina Bridoré, Petrum von Gontaut IV. Herrn von Badefol, welcher an. 1394. den zwischen den Königen von Franckreich und Engelland geschlossenen stillstand mit unterschrieb, und ohne eheliche erben starb. Sein natürlicher sohn, Richardus von Gontaut, Ritter, Herr von St. Geniez und Badefol, den er mit Giralda von la Motte gezeuget hatte, war an. 1420. Capitain von Montignac, that den Engelländern hin und wieder grossen abbruch, wurde an. 1445. von Carolo VII. legitimirt, und lebte noch an. 1481. Er hatte sich an. 1419. mit Johanna, einer tochter und erbin Manfredi von Salagnac, Herrn von St. Geniez, la Chapelle-Albareils, Cazals ꝛc. verehlichet, welche ihm Johannem von Gontaut I. Baron von St. Geniez und Badefol, Herrn von Cazals ꝛc. gebahr. Dieser war bey Carolo VII. Cammer-Herr, heurathete an. 1451. Philippam von Aubusson, und hinterließ Guidonem von Gontaut, Baron von St. Geniez und Badefol, Herrn von la Chapelle-Albareils, Ritter des Königlichen ordens, welcher an. 1524. sein testament machte, und seinen mit Claudia von Salagnac erzeugten ältesten sohn, Johannem von Gontaut II. zum erben einsetzte. Derselbe blieb an. 1572. vor Rochelle, nachdem er mit Francisca von Andaur 12. kinder erzielet hatte, von denen Armandus und Bernhardus, Herr von Campagnac, von dem §. V. ein mehrers zu mercken. Der älteste, Armandus von Gontaut I. Herr von St. Geniez, la Capelle und Andaur, Baron von Badefol, Aumenesches und Escoche, Ritter des ordens St. Michaelis, war an. 1584. Gouverneur und Lieutenant-Général in dem Königreiche Navarra, machte an. 1591. sein testament, und hinterließ von Johanna, einer tochter Friderici von Foix, 2. söhne, Eliam und Armandum II. von dem §. IV. ein mehrers. Der ältere, Elias von Gontaut, Herr von St. Geniez, Baron von Badefol, war bey dem Hertzoge von Alençon von an. 1576. bis 1583. Cammer-Herr, und wurde hernach von Henrico IV. zum Gouverneur und Lieutenant-Général

néral in Bearn, wie auch zum Vice-Könige von Navarra bestellet. Er vermählte sich an. 1584. mit Jacobina, einer tochter Francisci von Bethune, Barons von Rosny, und bekam mit derselben nur zwey töchter, von denen sich die älteste, Jacobina von Gontaut-St. Geniez, Frau von Badefol, an. 1594. mit Johanne von Gontaut, Baron von Biron, verheurathete, und vor an. 1617. ohnbeerbt mit tode abgieng; die jüngste aber, Judith von Gontaut-St. Geniez, Frau von St. Geniez und Badefol, wurde an. 1612. Philippo von Montaut, Baron von Benac, Herrn von Navailles, ehelich beygeleget.

§. IV. Die Herren von Lanzac und Gaulejac.

Armandus von Gontaut-de-St. Geniez II. Herr von Andaur, Lanzac, Gaulejac und Louviat, Armandi von Gontaut, Herrn von St. Geniez, jüngerer sohn, lebte noch an. 1645. und hinterließ von Antoinette de Chaunac, Frau von Lanzac in Quercy und Gaulejac in Perigord, Johannem von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von Lanzac, Gaulejac und Louviat, welcher sich an. 1628. mit Francisca Galiote von Lostanges-de-St. Alvaire verheurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Bartholomäus von Gontaut-de-St. Geniez, der Marquis von Lanzac genannt, Herr von Louviat, Gaulejac ꝛc. lebte noch an. 1702. und setzte, weil er von seiner gemahlin, Maria Gesonne Romana von Turenne, die er sich an. 1664. beygeleget, keine kinder hatte, seiner schwester sohn, Bartholomäum von Estrelles, zum erben ein.

§. V. Die Herren von Campagnac.

Bernhardus von Gontaut-de-St. Geniez, Herr von Campagnac, Ritter des ordens St. Michaelis, war an. 1572. unter des Königs von Navarra leib-compagnie Fähndrich, und hinterließ von Louise de St. Ours oder Saintour, Frau von Campagnac, Henricum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von Campagnac und Ruffen, welcher sich an. 1594. mit Johanna von Pons verheurathete. Dieselbe gebahr ihm unter andern Armandum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von la Serre und Ruffen, welcher mit Margaretha, einer tochter Johannis von Montlouis, Herrn von la Serre, die er sich an. 1610. beylegte, Henricum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von la Serre, zeugte. Dieser verehlichte sich an. 1630. mit Margaretha du Vassal-du-Brignac, und bekam mit ihr unterschiedliche kinder, von welchen an. 1666. folgende 5. söhne, Johannes von Gontaut-de-St. Geniez, Herr von la Serre, Johannes, Herr von St. Cyr, Petrus, Herr von Montlouis, Peyrot, Herr von Gontaut, und Johannes, Herr du Clauzel-de-Gontaut, am leben waren. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 296-325.

Gontaut, (Judith Charlotte de) Gräfin von Bonneval, ward gebohren an. 1696. Ihr vatter ist der an. 1741. noch lebende Hertzog Armandus Carolus von Biron, Marschall von Franckreich, und die mutter Maria Antonia von Bautru, des Grafen Armandi von Nogent tochter. Sie wurde den 7. mertz an. 1717. mit Claudio Alexandro, Grafen von Bonneval, der sich damals als General in Kayserlichen kriegs-diensten befand, vermählet, mit welchem sie aber keine vergnügte ehe geführet, sondern meistens von ihm abgesondert gelebt. Er ist nach der zeit, wie aller welt bekannt ist, zu den Türcken übergegangen, bey welchen er sich noch befindet; jedoch soll er jezuweilen briefe mit ihr gewechselt haben; wie sie dann nur noch zwey tage vor ihrem ende von ihm einige erhalten haben soll. Sie starb den 20. april an. 1741. zu Paris im 45. jahre ihres alters. Genealogisch-historische Nachrichten, tom. II. p. 967.

Gonterius, (Johannes) ein Jesuite, gebohren zu Turin an. 1562. war des Collegii zu Beziers erster Rector, und that sich sonderlich durch predigten und controversien hervor, wie er denn mit dem berühmten Reformirten Lehrer, Petro Molinäo, insonderheit viel zu thun gehabt, und wider denselben unterschiedene tractate geschrieben, in denen er zuweilen den nahmen Philothei angenommen. Er starb zu Paris an. 1616. den 6. nov. in dem 54. jahre seines alters. *Alegambe.*

Gontharis, ein tyrann in Mauritanien zur zeit des Kayserś Justiniani Magni, welcher, als Salamon Magister Militum in Africa, und Areobindus sein Adjunctus war, die beyde im krieg unerfahren, gelegenheit genommen, die Mauritanier und Römischen soldaten wider den Kayser aufzuwiegeln. Er erschreckte dadurch den Areobindum so sehr, daß er vor angst in ein kloster lief, darinnen er sicher zu seyn vermeynte, allein Gontharis ließ ihn durch den Bischoff Reparatum bereden, daß er sich ihm ergebe, wie er aber zu ihm kam, wider alle treu und glauben ermorden. Weil nun dieses aufrichtigen und gerechtigkeit liebenden leuthen nothwendig mißfallen muste, so beredeten sie Attabanem dieses manns unschuldigen tod zu rächen. Dieser gab kurtz darauf befehl, ihn, da er eben auf einem schmause sehr bezecht war, nieder zu stossen, welches denn an. 546. geschahe. *Procopius*, II. 28. *De Ludewig*, vita Justiniani M. 8. p. 376. not.

Gonzaga, (Louisa Maria) Königin in Polen, eine tochter Caroli von Gonzaga, Hertzogs von Nevers und zu Mantua, und Catharinä von Lothringen; sie ward zu Paris an. 1645. den 6. nov. auf einen sonntag in der Königlichen pallast-capelle per procuratorem getrauet, und zwar mit Uladislao Sigismundo IV. Könige in Polen. Da sie dahin verreisete, wurde sie von der Marschallin von Guebriant begleitet; von dieser reise und was dabey vorgefallen, hat Mr. le Laboureur eine genaue relation geschrieben. Diese Königin ward hernach zu Cracau den 26. julii an. 1646. gecrönet. Nach der hand vermählte sie sich wieder, und zwar nach erhaltener dispensation von dem Papst Innocentio X. den 30. may an. 1649. mit Johann Casimir, dem bruder des Königs Uladislai, welcher auch König ward. Diese Printzeßin war übrigens sehr fromm, von einem durchdringenden verstande, und beherzt, so daß sie öfters in gefährlichen zeiten ihren Polnischen Magnaten und den Königen ihren gemahlen muth einzusprechen und rath zu geben wußte. Ja das land hatte ihrer klugheit fast allein zu verdancken, daß der friede in demselben wieder hergestellet worden, welchen die rebellen und Schweden so sehr gestöret hatten. Sie starb an einem schlagflusse zu Warschau den 10. may an. 1667. und ward in der kirche St. Stanislai zu Cracau beygesetzet; hinterließ aber keine erben.

Gonzaga, (Ferdinandus) ein berühmter General Caroli V. war ein sohn Francisci II. Marggrafen von Mantua, und an. 1506. gebohren. Seine ersten dienste that er an. 1532. in Ungarn, befand sich hierauf an. 1536. bey der landung in Provence, war auch bey Brignole gegen die Franzosen glücklich, und ward in eben diesem jahre von Sebastiano Montecuculi, welcher den Dauphin Franciscum mit gift vergeben, daß solches unter allen andern auch auf seine veranlassung geschehen sey, beschuldiget. An. 1543. commandirte er in Geldern, und belagerte hierauf Landreci vergeblich. An. 1544. war er Kayserlicher Bevollmächtigter bey den tractaten zu Crespi, und bekam das Gouvernement von Mayland. Er nahm an. 1547. nachdem Petrus Ludovicus Farnese, Hertzog von Parma, wie man sagt, auf anstiften, oder doch mit vorwissen des Gonzaga ermordet worden, Piacenza ein, fiel hiernächst in das Parmesanische, wo er an. 1551. übel hausete, und Parma, wiewol umsonst, bloquirte. In eben diesem jahre ließ er die Französischen soldaten, die sich heimlich in das Hertzogthum Parma und in Mirandola einschleichen wollten, ermorden und ersäuffen, welches hernach zu einem neuen krieg mit Franckreich anlas geben half. An. 1554. ward er, weil allenthalben klagen wider ihn eingekommen, und er in verdacht gerathen war, daß er sich zum Herrn von Mayland aufwerffen wollte, aus diesem Hertzogthum zurück beruffen, unter dem vorwand, daß er das commando in den Niederlanden übernehmen sollte. Er befand sich eben in diesem jahre auch in der schlacht bey Renti, welche die Kayserlichen, die seinem rath nicht folgen wollten, verlohren, und aus der er selbst mit genauer noth entkam. Er sollte hierauf von seiner aufführung in dem Mayländischen rechenschafft ablegen, und ob es wol desfalls zu keiner förmlichen untersuchung kam, so hatte doch der Kayser ihm seit dieser zeit seine gnade entzogen, daher er, nachdem er sich an. 1577. in der schlacht bey St. Quintin befunden, und abermal vergebens gerathen hatte, daß man sich den erhaltenen sieg recht zu nutz machen möchte, aus verdruß kranck ward, und bald darauf im 51. jahre seines alters verstarb. Er war ein tapferer und verständiger General, dabey über alle massen geitzig. Es hat auch deswegen der Kayser, als er abgedanckt, seinem sohn Philippo II. gerathen, daß er zwar bey dem Gonzaga sich in allen wichtigen dingen raths erholen, aber ihm nimmermehr einiges Gouvernement geben sollte. Julianus Goselini hat das leben dieses Herrn an. 1574. zu Mayland in Italiänischer sprache heraus gegeben. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artick. Guastalla im Lexico. *Scriptor. histor. Caroli V. Thuan.* restit. *Daniel*, tom. V. VI.

Gonzaga, (Franciscus II.) Marggraf von Mantua, aus dem Hause Gonzaga, war Friderici I. sohn, und ein berühmter Kriegs-Held. Die Venetianer vertrauten ihm, ungeachtet seiner jugend, ihre armee an, da er sich in dem treffen bey dem fluß Taro, oder, wie er von den Franzosen genennet wird, bey Fornoue, sehr wohl hielt. Nachgehends hat er sowol den Venetianern, als dem Hertzoge von Mayland und dem Könige von Neapolis gedient. Endlich brachten ihn die Franzosen auf ihre seite, und Ludovicus XII. trug ihm in dem kriege wider die Spanier um Neapolis, das commando auf, weil er aber vorher immer wider Franckreich gewesen war, ward ihm nicht getrauet, und gar schuld gegeben, er wolle die feinde nicht beissen. Als er diß merckte, stellte er sich kranck, verließ also mit manier die armee, und zog auch die Italiänische reuterey nach sich. Hierauf ist er Kayserś Maximiliani I. und des Papsts Julii II. General, auch Gonfalonier des Kirchen-Staats gewesen, da er sich denn allezeit verständig und tapfer erwiesen, und sonderlich durch seine großmuth und freundlichkeit die soldaten zu gewinnen gewußt. Er starb an. 1529. und hinterließ drey söhne und drey töchter. *Guicciardin.* II. seqq. *Sacci* hist. Mant. *Possevin.* hist. Gonzag. *Mémoir. des Cours de l'Italie.*

Gonzaga, (Fridericus) ein sohn Friderici I. Hertzogs von Mantua, ward nach des vatters tode an. 1540. gebohren, und unter der vormundschafft seines vetters des Cardinals Herculis Gonzaga erzogen. Er studirte zu Bononien, und ward auf des gedachten Herculis vorspruch, ungeachtet sich verschiedene wegen des Friderici jugend widersetzten, an. 1563. zum Cardi-

nal

nal gemacht, starb aber bald darauf an. 1565. Er wird gemeiniglich der Cardinal von Montferrat genannt. *Possevinus*, bibl. Gonzag.

Gonzaga, (Fridericus II.) aus dem Hause Gonzaga, erster Marggraf, und hernach erster Hertzog von Mantua. Er war Francisci II. sohn, an. 1500. gebohren, und folgte dem vatter in der regierung an. 1519. that es auch demselben in tapferkeit und kriegs-wissenschafft nach; daher er von Leone X. und den Florentinern zu ihrem General gemacht ward. An. 1526. trat er mit den Franzosen in ein bündnis, ungeachtet er bishero dem Kayser gedienet hatte, wendete sich aber hernach wieder auf die Kayserliche seite, bewirthete Carolum V. an. 1530. zu Mantua, der ihn damals zum Hertzog erklärte, ihm auch an. 1533. die entledigte Montferratische erbschafft wegen seiner gemahlin Martha Paläologa zusprach. Er starb an. 1540. und verließ drey söhne. *Guicciardinus. Sacchi* histor. Mant. *Possevin.* hist. Gonzag. *Mémoires des Cours de l'Italie.*

Gonzaga, (Hannibal oder Franciscus) welchen nahmen er vermuthlich, da er ein ordens-mann worden, mit dem ersten vertauschet haben mag, war ein sohn Caroli Gonzaga, Marquis von Gazzuolo, und ein sehr verständiger und gottseliger Prälat. Er ward General des Franciscaner-ordens, bekam ferner ein Bißthum in Sicilien, und das Bißthum Pavia, gieng hierauf als Nuncius nach Franckreich, wohin er den Cardinal-Legaten Alexandrum von Medices begleitete, und ward zuletzt Bischoff von Mantua. Er starb an. 1620. im 72. jahre seines alters, und schrieb, wie Hallervord in bibl. curios. von ihm meldet, ein werck de Origine Seraphicæ Religionis Franciscanæ, ejus progressibus; de Regularis Observantiæ Institutione, Forma Administrationis & Legibus Ordinis. Rom 1587. in fol. Venedig 1607. Es hat ein gewisser Donesmundus sein leben beschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 874.

Gonzalez, oder Gonçales de Castiglio, (Johannes) war gebohren den 24. may an. 1430. zu Sahagun oder St. Facond, im Königreiche Leon, in der provintz Asturien. Er ward von den Mönchen aus dem orden St. Benedicti auferzogen, in einem kloster, so Alphonsus III. gestiftet, welcher König in Leon gewesen, und an. 843. zu regieren angefangen hat, bey welchem anfang er böses und gutes gethan; da er einer seits der religion schiene aufzuhelffen, indem er die kirchen zu St. Jago in Gallicien, zu Oviedo und zu Astorga aufgerichtet, anderer seits aber die grausamkeit begieng, und, um seine brüder aus dem wege zu räumen, ihnen die augen ausstechen ließ. Johannes Gonzales hatte kaum seine studien zu ende gebracht, so präsentirte ihn sein vatter schon zu dem dienst der kirche zu Dornille, worüber er Patron war. Da aber Gonzalez diese Pfarre anzunehmen sich nicht verstehen wollte, so suchte er ihm ein Canonicat, oder eine andere geistliche würde in der Cathedralkirche zu Burgos, in welchem absehen er Johannem zu dem Bischoff Alphonso von Carthagena schickte, welcher ein sohn Pauli des berühmten Rabbiners war, der aber von St. Vincentio Ferriere zur Christlichen religion bekehret worden. Der Bischoff bediente sich für den anfang Johannis in seinen besondern geschäfften, und gab ihm den befehl, seine allmosen auszutheilen. Johannes bezeugte hierinnen so viel liebe und mitleiden gegen die bedürftige, und theilte so reichlich aus, daß seine misgönner dabey anlas nahmen, ihn anzuklagen, daß er zu unvorsichtig in die sache gehe, und dadurch seinen Herrn bald zu armen tagen bringen würde: Allein Alphonsus von Carthagena, anstatt diesen ohren-bläsern ein geneigtes ohr zu geben, bezeigte darum nur mehr hochachtung für Gonzalez, und machte ihn darauf zum Priester, und versahe ihn beyneben mit einem guten Canonicat zu Burgos. Bald hernach starben ihm seine eltern, und einer seiner vettern. Er theilte hierauf mit seinen geschwistern ab, und gab den theil, den er für sich bezogen hatte, zweyen von seinen schwestern. Nach diesem bätete er bey dem Bischoff von seinen kirchen-bedienungen ab, und fragte um erlaubnis bey ihm, sich zur ruhe und in die einsamkeit zu begeben. Da er in gnaden erlassen worden, verfügte er sich in eine capelle zu St. Agatha, den dienst bey derselben zu versehen; (es war aber diese kirche aus dem kirchspiel oder der Diœces Burgos, und ehedessen durch gantz Spanien in grosser hochachtung, dieweil es eine gattung freystatt war, da sich ein mann, welcher eines lasters angeklagt wurde, purgiren konnte, wann er in gegenwart aller umstehenden betheurte, daß er unschuldig sey.) Johannes Gonzalez besuchte öfters die kirche zu Burgos, so den Augustinern gehöret, und in der vorstadt liegt, sonderlich aber bätete er und hielt sich öfters vor dem crucifix auf, welches il miraculoso genennet wird, und von dessen verwunderlicher erfindung sie folgende geschicht erzehlen. Ein bürger von Burgos (sagen sie) war bereitet um zur see in die Niederlande zu verreisen, und that bey dieser gelegenheit ein gelübde, wenn seine reise würde glücklich ausschlagen, in das Augustiner-kloster eine verehrung zu machen. Bey seiner zurückkunft traf es sich, daß er in ein entsetzliches ungewitter fiel, während welchem er sein obgethanes gelübde zu erneuern sich die mühe nicht dauren liesse: da nun das ungewitter gestillet war, ward er einer kiste gewahr, welche er aufhub, und ein crucifix von einer sonderbaren schönheit darinnen fand, welches er zur danckbarkeit den Augustinern zum geschencke gab. Da nun Johannes Gonzalez auf einen tag bey diesem crucifix bätete, nahete sich ein lahmer zu ihm mit seinen steltzen, und bate hülffe und ein allmosen von ihm. Gonzalez bat das crucifix für den elenden krippel an, und erhielt, wie die historie sagt, seine gesundheit; der arme zur danckbarkeit wiedmete sich dem dienste dieses creutzes, und that seine profeß in dem nemlichen Augustiner-kloster. Etwas zeit hernach gieng Gonzalez von Burgos nach Salamanca, und predigte daselbst in der kirche St. Sebastian; der Rector und die übrigen Collegialen von St. Bartholomäi, welche in dieser Pfarre St. Sebastian einverleibet waren, wurden so erbauet aus seinen predigten, daß sie wünschten, ihn in ihrem Collegio zu haben, und trugen ihm zu dem ende die verwaltung der capelle an. Er nahm es an, doch behielt er es nicht lang, sondern vertauschte diesen dienst bald mit einem wichtigern, nemlich der Prediger-stelle zu Salamanca, welche ihm unsägliche mühe und arbeit verursachte, und sonderlich gefährlich war, dieweil er zweyen factionen predigen, und dieselbe sich zum ziel zu legen ermahnen sollte, da es dann öfters, anstatt des friedens, wütende widerbefzer, und unter den beyden auf einander tödtlich erhitzten parteyen blutige scharmützel und wilde lärmen gesetzet. Zwey grosse geschlechter, nemlich das von Manzani und das von Monroy, hatten damals die oberhand in der stadt. Zwey brüder aus diesem letztern spielten auf einen tag eine partey ballen mit zwey brüdern aus dem ersten geschlechte, wurden beym spielen uneins, und schlugen sich. Die zwey Manzani behielten die oberhand, erstachen die zwey gebrüder Monroy, und flüchteten sich hierauf in Portugall. Maria de Monroy, die mutter der zwey erschlagenen, konnte sich über diesen verlust nicht trösten, und war deswegen auf eine grausame raache bedacht. Diesem zufolge, da sie in erfahrung gebracht, wohin sich die zwey gebrüder Manzani geflüchtet, versammlete sie ihre freunde und anverwandte, und erklärte sich bey ihnen, daß sie es für unerträglich hielte, ferner zu leben, wann sie nicht das hertz haben würden die raache für sie auszuüben; da sie ihr angelobten, alles zu wagen, machte sie sich selbsten zu ihrem haupt, diese sache zu führen, und verfügte sich in ihrer begleitung in ein dorf an den Portugiesischen grentzen, wohin sich obgemeldte zwey Manzani in sicherheit begeben hatten. Sie bestach hierauf zwey knechte, welche zu nachts das haus, indem sie sich einquartirt hatten, eröfneten. Man ließ, so bald man in dem hause war, die thür des gemachs, worinn sie schliefen, aufbrechen, und die entrüstete mutter wagte sich selbsten mit sechs der hertzhafftesten, so sie bey sich hatte, hinein, liesse sie durch vielfältige dolchen-stiche ermorden, und ihnen hernach das haupt abschneiden, welches sie sodann als ein sieges-zeichen selbst auf zwey piquen gesteckt zu den übrigen mit-verschwornen in ihr quartier brachte. Diese blutdürstige that erweckte zu Salamanca ein solches feuer, als jemals eines gewesen ist. Der sämtliche Adel und das volck zertheilten sich, und hielten es einige mit denen Manzani, und bedauerten die zwey meuchelmörderischer weise entleibten, andere mit denen Monroy, und hatten erbarmung mit der betrübten mutter; es gab deswegen viele scharmützel unter beyden parteyen, und würde das blut-bad noch viel grösser worden seyn, wann nicht Johannes Gonzalez dasselbe in etwas gehemmet, ja zuletzt die parteyen zur ruhe gesetzet hätte. Die arbeit, so er deswegen hatte, verursachte ihm kranckheiten, deswegen, beneben daß er schon zuvor sehr rohe über sich selbsten gewesen, that er ein gelübde, einen Mönchs-orden anzunehmen. Darum, so bald er wieder gesund worden, erwehlte er das Augustiner-kloster zu Salamanca, welche Mönche schon seit an. 1202. daselbst sollen gewesen seyn, und an. 1458. durch den P. Johannes von Salamanca reformirt und zu einer sehr harten regul sind angehalten worden. Sie hatten ein jeder in seiner zelle nichts als einen strohsack und zwey decken; ihre röcke waren von sehr grobem tuche, ohne hemder darunter zu tragen. Sie pflegten von Allerheiligen an bis Weyhnachten zu fasten, und fiengen ihre fasten bey der Quinquagesima an. Sie assen des mittwochs fasten-speisen, und dorften zwar fische essen, sie sind aber daherum so rar, daß sie deren nur sehr selten zu kosten bekamen. Johannes von Salamanca hatte eben erstgemeldte reformation zu ende gebracht, und war Prior in dem kloster, da Gonzalez sich einkleiden ließ. Er erhielt auch die einkleidung, ohne daß er aller fasten und anderer casteyungen wegen, wie es bey andern Novitiis zu geschehen pfleget, auf die probe gesetzet wurde. Doch wollte er durch alle übungen der demuth passiren, und zeigte einen solchen unterthänigen und blinden gehorsam, daß er kurtz nach seiner profeß schon tüchtig gehalten wurde, die Novitios zu unterrichten, worinn sonsten nur die alten und seit langem wohl geübten Mönche starck genug gehalten werden. Wenig monat hernach wurde er zum Definitore der provintz gemacht, und nahm auf sich die Superioren in den particularhäusern der Augustiner zu erwehlen, ihre ordens-reguln in der observantz zu halten, und sich den darinn nachläßigen zu widersetzen, und sie durch die regul wieder auf den rechten weg zu leiten. Etwas zeit hernach fiengen obgemeldte verwirrungen wieder an, und kostete es Johannem abermal einen gedoppelten eifer, um denselben einhalt zu thun. Auf einen tag, da er in diesem friedens-wercke begriffen war, drohete ihm einer von den aufrührern ihn umzubringen; er aber ließ sich nicht schrecken, sondern ließ seinen predigt-stuhl vor desselben haus tragen, stieg hinauf, und redete mit solcher stand- und hertzhafftigkeit, wie auch mit solcher macht und eindruck das volck an, daß

er bey den meisten zuhörern eine sehnsucht nach der friedensruhe erweckte. Der aufrührer erzörnte sich über dieses Predigers unerschrockenheit, und schickte deswegen bewafnete an ihn ab, um ihm das stillschweigen aufzulegen, da sie aber zu ihm naheten, wurden sie durch sein ansehen gleichsam gantz entkräfftet, und baten ihn ehender inständig mit seinen predigten einzuhalten, als daß sie ihn roh und hart anzufahren das hertz gehabt hätten. Es geschahe aber noch mehrmals, daß seine hertzhafftigkeit ihm dergleichen gefahr zugezogen hat. Don Garzias d'Alvarez von Toledo bat ihn auf einen tag nach Alba, einer kleinen etwan vier stunden von Salamanca abgelegenen stadt, zu gehen, und auf den tag, da sie ihren Patron feyerten, die predigt zu halten; da er vernommen, daß dieser Herr sehr jächzornig und heftig wäre, und in seinen Herrschafften eine unumschränckte gewalt ausübte, so brachte er in seiner predigt ein, daß die Lehen-Herren ihre Vasallen lieben, und sie als kinder, nicht aber als ihre sclaven tractiren sollen. Don Garzias d'Alvarez nahm es sehr übel auf, daß Johannes Gonzalez von dieser materie geredt hätte, drohete auch, solches an ihm zu rächen, und schickte ihm zu dem ende, da er wieder verreisete, zwey männer nach, die ihn auf dem wege übel tractiren sollten; da sie sich aber ihm näherten, geschahe es, daß die pferde scheu wurden, und zu steigen anfiengen, so daß es den reutern unmöglich gewesen, Johannem und seinen freund zu erreichen; weswegen sie genöthiget worden, abzusteigen, und ihn zu fuß um verzeihung zu bitten. Die tradition meldet noch weiter. Don Alvarez habe hierauf hin unleidenliche schmertzen gefühlet, und kein ander mittel gewußt, als den P. Johannem Gonzalez zu sich zu beruffen, und ihn demüthig um verzeihung und GOtt für seine genesung anzuruffen, zu bitten. Der Pater that es auch, und erhielt es, und der Grosse machte seinem kloster zur danckbarkeit reiche geschencke, worunter noch ein reicher peltzrock gewiesen wird, und zum wahrzeichen dieser geschichte dienen soll. Also fuhr der Pater Gonzalez fort, alle laster auf das heftigste und freymüthig bey grossen und kleinen zu bestrafen, und war auch nicht weichhertziger gegen sich selbsten, so er die geringsten fehler und unvollkommenheiten an sich spürte. Er beichtete deswegen öfters zwey bis dreymal des tages, und nahm seines Superiorn darüber ihm gemachte harte bezüchtigungen mit gröster demuth an, trachtete auch möglichst, durch nicht mehr thun, seine reue und wahre busse zu bezeugen. Dieser tugenden wegen wurde er zweymal zum Prior in Salamanca erwehlet, doch erfreute er sich über diese erhöhung keiner andern ursach wegen, als dieweil er dadurch mehrere gewalt und ansehen bekam, seine liebe gegen seine mit-brüder auszuüben, und die fehlbaren bey der genauen observantz ihrer regul zu halten. Einsten ward er durch das gemeine stadtgeschrey einer unziemlichen liebe eines gewissen Ritters mit einer jungen wittwe belehret; da nun dieses in der stadt grosse ärgernis gab, warnete er sie beyde ins geheim diese gemeinschafft zu unterbrechen. Da es aber auf diese weise nichts verfangen wollte, lud er sie in eine seiner predigten gantz höflich ein, und da sie erschienen, redete er mit solcher krafft von dergleichen unglückseligen verbindungen, und brachte den Ritter dadurch zu einer reue und zum entschlusse, davon abzustehen; er hielt auch sein vorhaben dermassen, daß er den Pater besuchte, sich und seinen wandel desselben anleitung anbefahl, und auf sein anrathen sich bey den Augustinern zu Salamanca einkleiden zu lassen, den vorsatz nahm, wo er auch würcklich die sünden seiner jugend nachmals die übrige zeit seines lebens durch abbüssete. Die wittwe aber war nicht so bußfertig, und ward vielmehr so rasend über diese änderung ihres geliebten, daß sie sich an dem Pater auf das mercklichste zu rächen schwur; diese drohungen waren nicht umsonst, und die würckung erfolgte bald darauf. Der gute Pater ward beym altar durch eine hostie vergiftet; er fühlte sobald eine grosse mattigkeit, und da er keinen solchen argwohn hatte, fuhr er fort sein amt zu versehen, bis er endlich der stärcke des eingenommenen gifts weichen, und von seiner verrichtung abstehen muste. Er gab seinen geist auf den 11. jun. an. 1479. in dem 49. jahre seines alters. Die wittwe, welche ihn vergiften lassen, erkennete aber bald darauf ihr laster, und erhielte auch die vergebung durch eine sonderbare gnade, die der sterbende Pater derselben noch in dem letzten augenblick vor seinem tode soll erhalten haben. Der zulauf des volcks war ausserordentlich bey seiner leich-begängnis, und sollen bey seinem grabe unzehlig viel krancke gesund worden seyn. Ferdinandus Catholicus und Carolus V. hielten um seine canonisation, jener bey Alexander VI. und dieser bey Paulo III. an, und Philippus III. wiederholte das nemliche begehren bey Clemente VIII. Dieses Paters lebens-lauf ist unter andern beschrieben worden von dem Frater Nicolaus Robinus, einem Augustiner-Mönch, und Doctore Theologiæ der Parisischen Facultät, und in dieser stadt an. 1692. in 12. gedruckt worden. *Journal des Savans*, tom. XX. p. 626.

Gonzalez, (Thyrsus) ein Spanier, und General über die Jesuiten, welcher zu Rom den 24. oct. an. 1705. gestorben ist. Er hat die meynung von der Probabilitate, welche von vielen verfochten worden, zu widerlegen getrachtet, und darinnen sonderlich seine ordens-brüder angegriffen. Er hat hierüber, da er schon General gewesen, an. 1687. zu Rom ein werck drucken lassen, und darinnen gezeiget, daß diese meynung nicht überhaupt in seinem orden angenommen worden, weswegen er auch einige authores von seiner Societät angezogen, welche derselben gleich ihm nicht beygepflichtet haben. Hernach widerleget er dieselbe mit starcken gründen, iedoch ohne daß es scheinet, als wollte er denjenigen übel, welche hierinnen anders als er gedencken. Über diß hat er noch einen tractat wider die propositionen der versammlung der Französischen Geistlichkeit gemacht, welche an. 1682. gehalten worden. *Du Pin*, bibl. auth. eccles. sæc. XVII.

Good, (Thomas) ein Engelländer, war Doctor Theologiæ und Magister Collegii Balliolensis zu Oxford. Er hat einen Dialogum von Atheisten und andern ketzern, unter dem titul: Firmianus and Dubitantius, wie auch eine kleine Logic in seiner mutter-sprache geschrieben, und ist an. 1678. den 9. april gestorben. *Wood.*

Goor, eine kleine stadt in Ober-Yssel. Sie liegt in dem ländlein Twente, gegen osten von Deventer, wovon sie beynahe 10. meilen entfernet ist. In den kriegen der vereinigten Provintzen wider Spanien wurde diese stadt, welche durch eine citadelle beschützet wird verschiedene mal eingenommen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Goor, (Arnold von) aus der Grafschafft Meurs gebürtig, war Magister, wie auch Candidatus Theologiæ. Den 7. sept. an. 1635. hat er erlaubnis bekommen, wöchentlich zweymal über die Philosophiam Practicam zu lesen. An. 1638. den 11. jul. hat er auf der neu-angerichteten hohen schule zu Utrecht den titul eines Professoris extraord. erhalten, und die Philosophie gelehret, doch nur bis den 8. oct. eben desselben jahrs, da er dieses amt niedergelegt, und von dem Printzen von Oranien zum Land-Rentmeister, Richter und Lehen-Schreiber der Grafschafft Meurs bestellet wurde. In diesen ehrenstellen ist er auch gestorben, nachdem er Disputationes Ethicas, und Collegium Disputationum Philosophiæ Practicæ heraus gegeben hatte. *Casp. Burmanni* Traject. erud.

Gor, ein Königreich und eine provintz in dem Mogolischen Reiche, jenseit des Gangis gelegen, zwischen dem lande Kanduana, Pitan und der grossen Tartarey. Man findet eine stadt allda, die auch Gor heisset, und der haupt-ort darinnen ist. *Mary*, Dict.

GORACHOUQUAS, völcker in dem lande der Caffern, welche gerade gegen dem Capo de bona Speranza über liegen, ungefehr 4. oder 5. stunden von dem fort, so die Holländer daselbst gebauet. Ihre macht bestehet aus 4. oder 500. mann, welche die waffen tragen können. Ihr Capitain oder Oberhaupt ist zum unterscheid von andern mit einer geschmierten rind-haut gezieret, welches bedeutet, daß er ein reicher hirt sey, und ihr gantzer handel bestehet aus grossem und kleinem viehe. Man nennet sie sonsten auch toback-dieben. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Gordon, (Georgius) Graf von Huntley, war ein sohn Johannis Gordon, und enckel Alexandri, Grafen von Huntley. An. 1536. ward er geheimer Rath, und als der König Jacobus V. zu vollziehung seiner heurath nach Franckreich gieng, ward er indessen zum Lord-Lieutenant von Schottland bestellet. Er that wider die Engelländer gute dienste, trieb selbige von den grentzen zurück, und erhielt einige vortheile über sie, machte sich aber solche nicht recht zu nutze, worüber er in des Königs ungnade fiel. Nach des Königs tode war er einer von denen, die sich unter einander verbanden, daß sie sich der vermählung der Königin Mariä mit dem König von Engelland Eduardo VI. widersetzen wollten. An. 1546. ward er Cantzler von Schottland, und bekam hiernächst wegen der wichtigen dienste, die er auch unter der Königin Mariä regierung gegen die Engelländer geleistet, lebenslang den genuß der Grafschafft Murray und der Baronie Abernethy. Es ward ihm ferner an. 1555. aufgetragen, die sogenannten Clan-Reynalds, die ihren nachbarn durch raubereyen grossen schaden zufügten, zum gehorsam zu bringen, richtete aber gegen dieselbe nichts aus, und zwar, wie man sagt, weil es gar sein ernst nicht gewesen, ihnen einigen schaden zuzufügen. Er ward also auf befehl der Regentin von Schottland gefangen gesetzt, und weil er ohne diß insonderheit bey dem Adel sehr verhaßt war, indem er vor kurtzer zeit einen gewissen Herrn, unter dem vorwand einer conspiration, hinrichten lassen, so stimmten die meisten dahin, daß er das leben verlieren, oder doch aus dem Reich verbannt werden müste. Es ward aber das urtheil so ferne gelindert, daß er eine geld-strafe erlegen, und die güther, die er unrechtmäßiger weise an sich gezogen, wieder heraus geben sollte. Nach seiner befreyung widersetzte er sich dem wachsthum der Protestantischen religion eiferig, und ward bemühet, die nordlichen gegenden von Schottland wieder unter den gehorsam der Römischen kirche zu bringen, daher der Papst und die Guisen ihn, als einen mann von grossem ansehen und gewalt, durch viele verheissungen, insonderheit dadurch, daß die Königin Maria sich mit seinem sohne Johanne, oder nach einiger bericht, mit dem andern sohn Georgio, vermählen sollte, auf ihre seite zu bringen suchten. Dieses machte ihm einen solchen muth, daß er sich vornahm, der Königin unächten bruder, den Grafen von Murray, welcher das Haupt der Protestanten war, aus dem wege zu räumen, auch die Königin selbst

zu überfallen, wenn sie sich in Nord-Schottland, allwo seine macht sehr groß war, befinden wurde, und sein sohn hatte bereits zu ausführung dieses vorhabens 1000. reuter zusammen gebracht. Allein da die sache vor sich gehen sollte, so hatte der Graf von Murray davon nachricht bekommen, welcher mittel fand, die Königin in sicherheit zu bringen, und des Huntley anschlag zu nichte zu machen. Ob nun gleich die sogenannten Highlanders, insonderheit die Mac-Intoshes, nebst denen Frazers und Montroes der Königin zu hülffe kamen, so ward nichts destoweniger der Graf von Huntley durch seine freunde zu ausführung seines vorhabens gegen den Murray noch weiter angefrischt; worauf er den zweck seines verlangens wegen der heurath seines sohns, unfehlbar zu erlangen gedachte. Allein, nachdem seine absichten durch aufgefangene briefe kund worden, sahe er sich gezwungen mit dem Murray eine schlacht zu wagen, die er, ungeachtet er an mannschafft stärcker war, dennoch verlohr, und von den feinden an. 1563. gefangen ward, worauf er nach wenigen tagen verschied. Von seinen söhnen ward Johannes enthauptet, Adam aber erhielt gnade, und Georgius, welcher ihm succedirte, rettete sich durch die flucht zu seinem schwieger-vatter, Jacobo Hamilton. *Leslæus. Buchananus*, de reb. Scoticis.

Gordon, (Johannes) war gleichfalls von der Schottländischen familie derer von Huntley, und legte sich sowol in seinem vatterlande, als in Franckreich, sonderlich auf die Griechische und Hebräische sprache. Hierauf wurde er bey Carolo IX. Henrico III. und IV. Königen in Franckreich, Cammer-Juncker; allein der König Jacobus I. rief ihn, da er schon 58. jahr alt war, nach Engelland, allwo er Doctor Theologiæ und Decanus zu Salisbury wurde. Er starb an. 1619. nachdem er Adserciones Theologicas pro vera veræ Ecclesiæ Nota; Tortum retortum & Juliano-Papismum; in Engelländischer sprache aber de Cerimoniis Ecclesiæ Anglicanæ; de Felicitate Angliæ sub Jacobo, und anders mehr geschrieben. *Wood.*

Gordonius, oder de Gordonio, (Bernard) ein Medicus und Professor Medicinæ zu Montpellier 20. jahr lang. Er starb an. 1305. Er hat de Conservatione Vitæ humanæ à die nativitatis usque ad ultimam horam mortis, welches Joachimus Bauditius zu Leipzig an. 1570. in 8. zuerst heraus gegeben; ingleichen de Ingeniis curandorum Morborum; Lilium Medicinæ, Venedig 1494. in fol. Paris 1542. in 8. Lyon 1559. in 8. geschrieben. *Conring.* introd. in art. Hermet. c. 3. §. 28. p. 103. *Merckl.* Linden. renov. p. 129. Stolles hist. der medicinischen gelahrth. P. I. c. 1. §. 128. p. 119. *Freind*, hist. Med. ed. Lat. p. 350. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. n. 4. p. 102.

Gorellus, oder Gregorius, war zu Arezzo in Toscana aus dem adelichen geschlechte der Sinigardi entsprossen, und bekleidete in der andern helfte des XIV. sæculi das amt eines Notarii in seiner vatter-stadt, welches damals vor sehr ansehnlich gehalten wurde. Man hat von ihm: Cronica intorno à i fatti della città d'Arezzo, in Italiänischen versen, wovon die poesie gar schlecht, die historie aber, weil er das meiste selbi mit angesehen, sehr wohl zu gebrauchen ist. Sie enthält insonderheit die geschichte von an. 1310. bis 1384. und ist von Muratorio in seinen scriptor. rer. Italic. tom. XV. ans licht gestellet worden. *Muratorius*, in præf.

Gorgias, ein berühmter Capitain unter den trouppen Antiochi Epiphanis. Er ward von Lysia mit Nicanore in Judäam geschickt, und hatte damals 40000. mann zu fuß und 7000. zu pferde, ohne die freywilligen, zu commandiren; über diß hat ihm der König Antiochus befohlen, das gantze Land zu verheeren. Indieweil Antiochus jenseits des Euphratis war, fielen diese zwey Generalen in Judäam ein, und drangen durch bis nach Emaus. Judas Maccabäus, der damalige Jüdische schutzgott, säumte sich seiner seits auch nicht, und sammelte von Juden zusammen, was er konnte, welches gleichwol eine kleine armee ausmachete. Mit dieser marschirte er auf die Syrer los. Gorgias nahm sich auf diesen bericht hin vor, Maccabäum heimlich zu überfallen, und schickte deswegen 5000. mann zu fuß, und 1000. pferde zu nachts in aller stille aus ihm entgegen; Judas Maccabäus aber wurde dessen benachrichtiget, wiche dem gewitter in aller eil aus, drehete seinen marsch, und überfiel, anstatt überfallen zu werden, den unvorsichtigen Nicanor, welchen Gorgias in seinem lager mit der gantzen armee zurück gelassen hatte, und machte einen grossen schrecken unter ihnen, und da er sie aus ihrem eigenen lager gejaget hatte, besetzte er es mit seinem volck. Gorgias, der sich immer Judam aufgesuchet hatte, kehrte wieder zurück, da er ihn nicht finden konnte, war aber gantz bestürtzt, die Hebräer in seinem eigenen lager zu finden, und da er es nicht wagen dorfte, sie anzugreiffen, oder heraus zu schlagen, kehrte er zurück einen andern weg. Zwey jahr hernach wurden Judas Maccabäus und Gorgias in Idumäa mit ihren armeen handgemein, und etliche wenig Jüden blieben auf dem platz. In diesem scharmützel fehlte es einem gewissen reuter, Dositheus genannt, wenig, daß er Gorgiam nicht lebendig gefangen genommen hätte. Es war aber ein Thracischer zu pferde nahe dabey; dieser hieb Dositheo, da er eben Gorgiam greiffen wollte, den rechten arm mit seinem säbel herunter, und errettete also seinen Generalu, welcher sich sodann nach Maresa flüchtete. Gorgias hatte auch sonsten viel mit Juda Maccabäo und seinen brüdern zu thun, zumal da er Statthalter in Idumäa und zu Jamnia, und übrigens in kriegs-sachen sehr erfahren war, so daß sie mit aller ihrer tapferkeit sich seiner allezeit zu erwehren hatten. Doch zog er meistens den kürtzern mit ihnen. Vid. *Josephum* & *D. Calmet*, Dict. Geogr.

Gorgo, war eine frau des Leonidä, eines Lacedämoniers, von der man einen nachdencklichen spruch zum lobe der Spartanischen tapferkeit beym Plutarcho Lycurg. p. 43. Γαμικ. παγγελμ. p. 145. Λακωνικ. ἀποφθεγμ. p. 227. findet. *Alex. ab Alexandro*, genial. dier. IV. 8. Sie war Cleomenis eines Lacedämonischen Königs tochter, *Herodot.* V. 48. und erzehlet Plutarchus Λακαίνων ἀποφθέγμ. p. 40. von ihr viele denckwürdige sprüche, und auch unter andern, wie sie dem Aristogarä von Miletus starck widersprochen, als dieser ihren vatter wider die Perser zu felde zu gehen, und den Joniern zu helffen, unter versprechung einer starcken summe gelds überreden wollen. *Herodotus*, V. 51. Aus den andern merckwürdigen reden siehet man, daß sie auf gut Spartanisch eine harte und männliche aufführung geliebt, hingegen alle zärtlichkeit und weibisches wesen gehasset habe. Auch leuchtet ihr kluger verstand aus folgender geschichte, die Herodot. VII. 239. erzehlet, hervor: Als Demaratus, der sich in Susis aufhielt, den Lacedämoniern den rathschlag Xerxis, Griechenland zu bekriegen, kund thun wollte, doch so, daß die brief-träger nichts davon erfahren möchten, nahm er eine höltzerne tafel, und schrieb selbige nachricht darauf, und überkleibte es mit wachs. Wie nun dieser brief nach Sparta kam, wußte niemand selbigen zu öfnen oder zu lesen, allein diese Gorgo ließ das wachs herunter nehmen, und auf diese art die schrift eröfnen.

Gorgona, eine insul auf dem Mar del Zur in Süd-America, an den küsten der landschafft Popayan. Sie ist zwey meilen lang und eine breit, und liegt vier meilen von der landschafft Popayan.

Gorgone, oder Gorgona, eine Africanische stadt, welche gleichsam der mittel-punct des Königreichs Dambea in Abyssinien ist. Die Jesuiten schlugen daselbst ihre wohnung auf, um dem Kayser, welcher nahe dabey sich zu Dancas oder Dancation aufhielte, näher zu seyn; dieweil aber dieser ort nieder liegt, und ungesund ist, so hat man ihnen seithero das neue Gorgona eingeräumet, welches drey stunden von dem alten abliegt, und damit nicht zu verwechseln ist. Dieses neue Gorgona machet eine halb-insul auf dem Dambeischen see, und kan man darein nicht anderst als durch eine sehr schmale landenge kommen. Der Kayser Seltan Sequede hat einen pallast für die Jesuiten daselbst angelegt, und ihnen ein Seminarium gestattet, welches er sonderlich dem Jesuiter-Pater, Petro Pays, den er sehr hoch achtete, zu gefallen gethan. Dieses neue Gorgona liegt von Ganea de Jeru nur zwölf Französische meilen ab. Descript. de l'Empire du *Prêtre-Jean*. *Thomas Corneille*, Dict. Géograph. *P. Lobo*, nachrichten von dem Abyssinischen Kayserthum, tom. I. p. 146.

Gorgonilla, eine kleine insul des mittägigen Americä, liegt gegen der küste von Terra firma, in dem Mar del Zur. Sie ist nicht weit von den küsten von Peru, und nur 25. bis 30. meilen von der insul Gorgona entfernet. *Delisle*, carte du Perou &c.

Gorgus, ein Grieche aus Messenien, Eucleti sohn, welcher in den wett-spielen der alten Griechen zu Olympus in dem Pentathlo überwunden. *Pausanias*, VI. 14. Man kan nicht wissen, ob es eben derjenige Gorgus aus Messenien sey, der als Messenischer Gesandter an Philippum, den Macedonischen König, zur zeit, da Lycurgus Messenen belagerte, und also Philippum von der belagerung der stadt der Palacenser abzuhalten gedachte, diesem Philippo rieth, Lycurgum eiligst, und ehe er sichs versehe, zu überfallen. *Polybius*, histor. V. 5.

Gorgus, oder Gortus, ein sohn Chersis, war einer von den vornehmsten See-Admiralen, so wider Griechenland zu felde giengen. *Herodotus*, VII. 98. Es mag wol eben derjenige Gorgus seyn, so König zu Salamin in Cypern gewesen, und der Perser partey wider die Jonischen Griechen hielt. Er hatte aber einen bruder, so der jüngste war, mit nahmen Onesilus, der die Jonier noch mehr wider die Perser aufwiegelte, und nachdem er seine zeit ersehen, seinen bruder Gorgum von dem Reiche ausschloß, als sich er ausserhalb der stadt Salamin aufgehalten. Hierauf begab er sich zu den Medern, um bey ihnen hülffe zu suchen. Allein nicht lange hernach wurde sein aufrührischer bruder Onesilus von den Amathusiern enthauptet, dadurch ihm, Gorgo, denn der freye weg zu seinem Reiche geöfnet wurde. *Herodotus*, V. 104. 115. Er hatte auch noch einen andern bruder, Phisaonem, einen geschickten und tapfern mann, der aber in dem kriege bey Velios von den Griechen gleich beym ersten anfall gefangen worden. *Herodot.* VIII. 11.

Goring, (Georg) Graf von Norwich, Baron von Hurst-Pierrepoint, war von jugend auf bey Hofe erzogen, und bey Jacobo I. Page gewesen. Zur zeit der innerlichen unruhen in Engelland unter Caroli I. regierung, war er Gouverneur von Portsmouth, und hielt es dem schein nach mit dem Parlement, hatte sich aber heimlich von dem Könige gewinnen lassen, vor den er sich an. 1642. öffentlich erklärte. Ob er nun gleich von beyden theilen geld empfangen, hat er doch die ve-

stung

stung nicht mit genugsamen lebens-mitteln versehen, daher er solche noch in diesem jahre an die Committé des Parlements übergeben muste. Er gieng hierauf nach Holland, kehrte aber bald wieder nach Engelland zurück, ward an. 1644. General-Commissarius von der Königlichen cavallerie, auch Graf von Norwich, belagerte zwar das jahr darauf Taunton, muste aber diese belagerung aufheben, erlitte durch den General Fairfax einen grossen verlust, und begab sich sodann nach Franckreich. An. 1648. nach seiner wiederkunft muste er sich nebst andern Herren an den gedachten Fairfax in Colchester auf discretion ergeben, und ward von dem hohen Gerichte, das nach Caroli I. hinrichtung niedergesetzt worden, angeklagt, auch zum tode verurtheilt, erhielt aber durch seiner freunde vorbitten das leben. Er starb an. 1662. und verließ einen sohn Carolum, Grafen von Norwich, welcher an. 1670. ohne männliche erben mit tode abgieng. *The compleat hist. of England*, tom. III. *Rapin.* hist. tom. VIII. IX.

Goris, (Lambertus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Nimägen, war erst Professor Juris zu Harderwick, hernach aber Syndicus in seiner geburts-stadt, allwo er an. 1651. den 2. junii gestorben. Er hat Adversaria Juris subcisiva; Commentationem ad Consuetudines Velaviæ, Arnheim 1664. in 4. Comment. ad l. *observandum*, de Officio Præsidis, u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar.

Gork, (Georg Christian) ein liebhaber der mathematischen künste, war an. 1615. zu Nürnberg gebohren, und legte sich sogleich in seiner jugend auf die Geometrie, Optic und Architectur, die er neben der zeichen-kunst und mahlerey zu hause sehr wohl erlernete. An. 1650. fieng er an zu reisen, da er in Schweden die Königin Christina muste eine geraume zeit in der zeichnung unterweisen. An. 1661. durchreisete er Franckreich in gesellschafft des berühmten Wagenseils, wie auch Spanien und Portugall. Er hielte sich auch zu Lisabona einige zeit auf, allwo ihn der König wegen seiner geschicklichkeit liebete. Hierauf kehrete er wiederum nach hause. Er bekam daselbst verschiedene, auch fremde, zuhörer in der Mathematic, welche er deutlich vortragen konnte. Aus seiner schule sind insonderheit zwey geschickte Ingenieurs heraus gekommen, nemlich Georg Rimpler, und Joh. Bernhard Scheither. Er starb den 23. jan. an. 1687. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künstler.

Gorrevod, ein ausgestorbenes Französisches geschlecht, welches von dem in Bresse, eine viertel meile von Pont-de-Vaux, gelegenen schlosse Gorrevod den nahmen bekommen. Guido von Gorrevod, Ritter von Gorrevod, lebte an. 1180. und hinterließ von Clementia de Beyviers 2. söhne: 1.) Der jüngere, Guido von Gorrevod, Ritter, Herr von Leal, war an. 1237. am leben. 2.) Der ältere, Ponce von Gorrevod, Ritter, Herr von Gorrevod, so an. 1230. florirt, zeugte mit einer aus dem hause Chavanes in Bresse, unter andern folgende zwey söhne: 1.) Ponce, genannt Poncet von Gorrevod II. Ritter, Herr von Gorrevod, nahm an. 1272. das schloß Gorrevod von Amadeo von Savoyen, Herrn von Bauge und Bresse, zu lehn, und starb an. 1276. ohnbeerbt. 2.) Guido von Gorrevod II. Ritter, Herr vor Gorrevod, zeugte mit Margaretha von Brancion Petrum von Gorrevod, Ritter, Herrn von Gorrevod. Derselbe machte an. 1328. sein testament, und hinterließ von Agnete de Viriset Guidonem von Gorrevod III. Ritter, Herrn von Gorrevod, welcher sich an. 1333. mit Jacobina von Salemard verehlichte, und zwey söhne zeugte: 1.) Der jüngere, Wilhelmus von Gorrevod, starb an. 1406. als Canonicus zu Lyon und Probst zu St. Just. 2.) Der ältere, Johannes von Gorrevod I. Ritter, Herr von Gorrevod, hinterließ von Adelheid von Vienne folgende 3. kinder: 1.) Johannem von Gorrevod, von dem sogleich. 2.) Hugonin von Gorrevod, von dem §. I. gehandelt wird. 3.) Wilhelminam, eine gemahlin Jacobi von Amoncourt. Jetztbesagter Johannes von Gorrevod II. Ritter, Herr von Gorrevod und Fretechise, so um das jahr 1440. mit tode abgegangen, zeugte mit N. von Cornon zwey söhne, davon der jüngere, Johannes von Gorrevod, von seiner mutter bruder Philippo, Herrn von Cornon, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Cornon führen sollte, zum erben eingesetzet wurde; der ältere aber, Ludovicus, Herr von Gorrevod und Fretechise, so an. 1462. bey der Hertzogin Jolanta von Savoyen die charge eines Groß-Stallmeisters erlanget, hinterließ unter andern folgende zwey söhne: 1.) Claudium von Gorrevod, von dem sogleich. 2.) Johannem von Gorrevod, Herrn von Condes und Salins, von dem §. II. gehandelt wird. Jetztgedachter Claudius, Herr von Gorrevod, Ritter, war bey Philiberto, Hertzoge von Savoyen, Rath und Cammer-Herr, machte an. 1500. sein testament, und hinterließ von Johanna de Vergié Ludovicum, Herrn von Gorrevod II. welcher sich an. 1506. auf dem turnier, welches der Infant Carolus, nachmaliger Kayser, zu Valladolid gehalten, mit befunden, und im ledigen stande das zeitliche gesegnet.

§. I. Die Grafen von Pont-de-Vaux, Vicomten von Salins, Barone von Marnay und Montanay.

Hugonin von Gorrevod, Ritter, Johannis, Herrn von Gorrevod I. und Adelheid von Vienne anderer sohn, verehlichte sich an. 1415. mit Girarde von Chasteauregnard, einer wittwe Johannis, Herrn von Laye, nach deren tode aber mit Johanna von Chevrel, und machte an. 1449. sein testament, nachdem er mit seiner andern gemahlin nur eine tochter, und mit der ersten, ausser einer tochter, vier söhne gezeuget hatte: Diese waren 1.) Johannes von Gorrevod, von dem hernach. 2.) Stephanus, der sich in den geistlichen stand begeben. 3.) Wilhelmus, der ohnverheurathet gestorben. 4.) Claudius, Herr von Tiret, von dem die Herren von Tiret und Nan abgestammet. Vorerwehnter Johannes von Gorrevod, Ritter, hinterließ von Johanna de Loriol folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Ludovicus von Gorrevod, war erstlich Abt zu Ambronay, wurde an. 1499. Bischoff von St. Jean de Maurienne, und an. 1515. da er sich als Hertzoglich-Savoyischer Abgesandter bey dem Concilio im Lateran befand, Administrator des Bißthums Bourg in Bresse, worauf ihn Clemens VII. an. 1530. zum Cardinal und Legaten à latere in gantz Savoyen ernennete, da er denn an. 1537. das zeitliche gesegnete. 2.) Der ältere, Laurentius von Gorrevod, Graf von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins ꝛc. von dem ein eigener artickul folget, starb nach an. 1527. ohne kinder, und setzte einen vetter, Johannem von Gorrevod, Herrn von Salins, zum erbenein.

§. II. Die Grafen und Hertzoge von Pont-de-Vaux, Vicomten von Salins, Fürsten des Heil. Römischen Reichs.

Johannes von Gorrevod, Herr von Condes und Salins, Claudii, Herrn von Gorrevod, jüngerer bruder, war bey dem Kayser Maximiliano I. Cammer-Herr, und bey Margaretha von Oesterreich, Infantin von Spanien, Chevalier d'honneur. Er machte an. 1528. sein testament, und hinterließ von Guicharde von Montreal unter andern Johannem von Gorrevod, Ritter, Grafen von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins, Baron von Marnay, Montanay, Gorrevod und Gerbais, Herrn von St. Julin, Belmont, Lay, Courcondray, Chalamont, Montmerle, Liesle, Fourg, Chissé, Salans und Buffard. Derselbe schrieb sich anfangs nur einen Herrn von Salans und Fourg, ehe ihn sein vetter Laurentius, Graf von Pont-de-Vaux, gedachter massen an. 1527. zum erben einsetzte, begleitete den Kayser Carolum V. als Cammer-Herr, fast auf allen reisen und feldzügen, und starb an. 1544. den 10. sept. Von seiner gemahlin, Claudia von Semur, hinterließ er, ausser einigen töchtern, folgende drey söhne: 1.) Laurentium von Gorrevod II. Grafen von Pont-de-Vaux, von dem hernach. 2.) Antonium von Gorrevod, welcher an. 1598. den 24. febr. als Bischoff von Lausanne, und Abt von St. Paul zu Besançon, das zeitliche gesegnet. 3.) Franciscum von Gorrevod, Ritter, Vicomte von Salins, Herrn und Baron von Courcondray, Cordiron, Chissé, Fourg, Buffard und Liesle, welcher ohnbeerbt mit tode abgegangen. Vorerwehnter Laurentius von Gorrevod II. Graf von Pont-de-Vaux, Baron von Marnay, Montanay, Gorrevod und Sermoyé, Herr von Chalamont und Mont St. Sorlin, Hertzoglicher Savoyischer Staats-Rath, Cammer-Herr, und Ritter von Annonciada, Lieutenant-Général in Bresse, Bugey und Valromey, war anfangs bey dem Kayser Carolo V. Page, und befand sich bey demselben in solcher qualität auf dem zuge wider den Churfürsten zu Sachsen. An. 1552. half er Metz belagern, wurde an. 1553. bey Cambray in einem scharmützel gefangen, hielt sich in den schlachten bey St. Quentin und Grävelingen besonders wohl, und befand sich mit dem Hertzoge von Savoyen bey der belagerung vor Genf, allwo er durch einen angelauffenen bach setzte, und darinnen ertranck. Von seiner gemahlin, Peronne de la Baume-Montrevel, die ihm an. 1560. beygeleget worden, hinterließ er Carolum Emanuelem von Gorrevod, welcher, wie aus seinem hernach folgenden artickul zu ersehen, an. 1623. von dem Könige Ludovico XIII. zum Hertzog von Pont-de-Vaux, und von dem Kayser Ferdinando II. zum Fürsten des H. Röm. Reichs erhoben worden. Derselbige vermählte sich an. 1621. zu Brüssel mit Isabella, einer tochter Hermanni von Burgund, Grafen von Falais, und hinterließ bey seinem an. 1625. erfolgten tode folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Carolus Emanuel von Gorrevod, Marquis von Marnay, Fürst des H. Röm. Reichs, Herr und Baron von Courcondray, Liesle, Fourg, Chissé, Buffard, Cordiron und Bougnon, starb an. 1659. den 20. jul. zu Madrid, als Ertz-Bischoff von Besançon, in dem 36. jahre seines alters. 2.) Der ältere, Philippus Eugenius von Gorrevod, Hertzog von Pont-de-Vaux, Fürst des Heil. Römischen Reichs, Graf und Vicomte von Salins, Herr und Baron von Gorrevod, Sermoyé, Chalamont, Mont St. Sorlin, St. Julin, Gerbais, Lay und Belmont, der an. 1646. unter dem Printzen von Condé bey der belagerung von Mardick, und an. 1648. in der schlacht bey Lens als ein freywilliger gedienet, starb an. 1681. den 26. jul. als der letzte seines hauses im ledigen stande. Nach seinem tode kam ein testament zum vorschein, darinnen der Marquis von Thianges zum erben erkläret wurde, welches aber, als ein untergeschoben werck, keine statt gefunden. *Anselme*, hist. gén. tom. V. p. 664. 671.

Gorrevod, (Laurentius von) Graf von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins, Baron von Montanay und Courcondray, Herr von Gorrevod, Sermoyé und Lay, Hertzog von Nola,

Nola, Ritter des göldenen Vliesses, Rath, Cammer-Herr und Ober-Hofmeister von Spanien, Marschall von Burgund und Gouverneur von Bresse, war ein sohn des Ritters Johannis von Gorrevod, von Johanna de Loriol, und des Cardinals Ludovici älterer bruder. In seiner jugend wurde er in Spanien erzogen, allwo er an. 1506. dem turnier, welches der Infant und nachmalige Kayser, Carolus V. zu Valladolid hielt, mit beywohnte. Nach seiner zurückkunft wurde er bey dem Hertzoge von Savoyen, Philiberto II. Ober-Stallmeister, und bey der verwittibten Hertzogin von Savoyen, Margaretha, Ertz-Hertzogin von Oesterreich, Chevalier d'honneur, welche ihn auch an. 1508. zum executor ihres letzten willens ernennete. An. 1516. erhielt er das Gouvernement von Bresse, und den orden des göldenen Vliesses, an. 1520. aber die charge eines Marschalls von der Grafschafft Burgund. An. 1521. den 28. jan. überließ er die Herrschafften, Attalens in der Schweitz und Montreal in Piemont, dem Hertzoge von Savoyen, welcher ihm dagegen die Herrschafft Pont-de-Vaux abtrat, und selbige, nebst der Baronie Montenay, zu einer Grafschafft machte. An. 1522. den 1. may erklärte ihn der Kayser Carolus V. zu seinem Obrist-Hofmeister, schenckte ihm auch das Hertzogthum Nola in dem Neapolitanischen, und einige bergwercke in Biscaia, welches man auf eine million livres schätzte. Er stund auch bey dem Hertzoge von Mayland, Francisco Sforza, in solchem ansehen, daß derselbe ihm an. 1523. eine jährliche pension von 2000. thalern ausmachte. Weil er weder von Philiberta de la Palu noch von Claudina de Rivoire kinder hatte, so setzte er an. 1527. im testamente seinen vetter, Johannem von Gorrevod, Herrn von Salins, zum universal-erben ein, und starb einige jahre hernach zu Barcellona, von dar man seinen leichnam nach Brou brachte, und daselbst in der kirche beerdigte. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 672.

(Gorrevod, (Carolus Emanuel von) Hertzog von Pont-de-Vaux, Fürst des H. Römischen Reichs, Marquis von Marnay, Graf von Salins, Herr und Baron von Courcondray, St. Julin, Gerbais, Belmont, Gorrevod, Sermore, Chalamont, Mont-Merle, Mont-Sorlin, Lay, St. Marie, Liesle, Fourg, Chissé, Buffard, Condes, Bougnon ꝛc. Ritter des göldenen Vliesses, Ober-Cammer-Herr des Ertz-Hertzogs Alberti von Oesterreich, Baillif zu Amont in Burgund, Gouverneur und General-Capitain des Hertzogthums Limburg, der Grafschafft Dalhem ꝛc. war ein sohn Laurentii von Gorrevod II. Grafen von Pont-de Vaux, von Peronne de la Baume-Montrevel, die ihn an. 1569. den 13. dec. zu Bourg in Bresse gebohren hatte. Er wurde durch Carolum Emanuelem, Hertzog von Savoyen, wie auch durch Margaretham von Franckreich, Hertzogin von Savoyen, aus der taufe gehoben, und nachdem er eine zeitlang bey dem Hertzoge von Savoyen Page gewesen, nach Spanien geschickt, um neben dem Infanten und nachmaligen Könige Philippo III. erzogen zu werden. Von dar kam er mit der Infantin Catharina, so an. 1585. mit Carolo Emanuele, Hertzoge von Savoyen, vermählet wurde, wieder in sein vatterland, da er denn bey der belagerung von Genf eine compagnie leichter reuter, und in seinem 17. jahre zwey mal die gantze Savoyische cavalerie commandirte. Nach seines vatters tode begab er sich wieder an den Spanischen Hof, woselbst ihn Philippus III. mit dem orden des göldenen Vliesses beehrte. Hierauf trat er, als Ober-Cammer-Herr, in des Ertz-Hertzogs Alberti dienste, welcher seine in der Grafschafft Burgund gelegene Baronie Marnay an. 1600. den 4. may zu einem Marquisat erklärte, und ihn zum Gouverneur über das Hertzogthum Limburg bestellete. In der schlacht bey Nieuport errettete er diesem Ertz-Hertzoge das leben, inmassen er ihm nicht allein wieder auf ein frisches pferd half, sondern auch denjenigen, der ihm eines versetzen wollte, mit eigener hand erlegte. An. 1607. bekam er von dem Könige Henrico IV. erlaubnis, sich in die Niederlande zu begeben, allwo er an. 1621. bey dem leichenbegängnisse des Ertz-Hertzogs Alberti ein ende von dem drap d'or, so über die leiche gedeckt war, trug. An. 1623. im febr. machte der König Ludovicus XIII. die ihm zugehörige Grafschaft Pont-de-Vaux zu einem Hertzogthum, und am 22. merts erhub ihn nebst seinen söhnen der Kayser Ferdinandus II. in den Fürsten-stand des H. Römischen Reichs. Sein tod erfolgte an. 1625. den 4. nov. auf dem schlosse zu Marnay, da er sein leben auf 56. jahr gebracht hatte. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. geneal. tom. V. p. 670.

(Gortyna, Gortyn, Gortys, Gortynis, war vor zeiten eine berühmte Bischöffliche stadt der insul Candia. 1. *Macc.* XV. 23. *Plinius*, hist. nat. IV. 12. XII. 1. *Plutarchus Philopamen.* p. 363. *Ælianus*, variarum hist. XII. 12. *Seneca*, Troad. v. 82. *Livius*, XXXVII. 60. *Nepos*, XXII. 9. *Justinus*, XXXII. Jetzo ists ein geringes dorf, ungefehr 2. Teutsche meilen vom berge Ida. Sie war in den uralten zeiten eine sehr berühmte stadt, die mit Gnossus um den vorzug stritte, und so gar zu Homeri zeiten wohl bekannt. *Homerus*, Iliad. II. 153. Sie lag an dem fluß Lethäum, der sie gantz durchfloß, in dem mittelländischen Creta, und war von dem Libyschen meer 90. stadien entfernet, hatte einen hafen Lebene und eine niederlage Metallum. Sie hatte zu Homeri zeiten eine ring-mauer, in nachfolgenden zeiten aber wurde sie derer beraubet, und als der König Ptolemäus Philopator selbige wieder aufzurichten vor hatte, konnte er sie nicht weiter als auf etwan 80. stadien führen. Eustathius ad Dionysium Perieget. v. 88. schreibet, diese stadt wäre von Tauro, einem Könige in Creta, welcher die Europam geraubet, erbauet worden, dem aber Pausanias VIII. 53. widerspricht, indem er saget, daß sie einer von den söhnen Tegeatä, mit nahmen Cortys, der dahin gereiset, erbauet, und sie von sich benennet, dergleichen seine zwey andern brüder, Cydon und Catraus, mit den städten Cydonia und Catraus gethan hatten. Doch führet er auch an, daß die Cretenser dieses nicht glauben wollten, sondern Gortynem vor einen sohn Rhadamanti, wie Cydonium vor Mercurii und Catraum vor Minois söhne ausgeben. Die einwohner waren wie die meisten Creter gute bogen-schützen. *Ovidius*, metam. VII. 758. *Lucanus*, Pharsal. III. 186. VI. 214. *Strabo*, X. p. 729. 731. 732. 733. *Solinus*, Polyhistor. II. *Claudianus*, Cons. Hon. IV. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 101. Die einwohner hatten einsmals vor, die Gnossier ihre nachbauren zu bekriegen, hatten auch schon ihren acker ihnen entnommen, und den Rauciern zugewendet. *Polybius*, excerpt. Legat. XLV. Allein hernach wurden sie wieder mit ihnen gute freunde, und wendeten sich mit ihnen gemeinschafftlich selbst wider die Raucier, so gar, daß sie sich auch verschwuren, nicht eher zu ruhen, bis sie Raucum erobert hätten. *Polybius*, excerpt. Legat. *Barth.* ad *Statium*, Thebaid. III. 587. V. 361. Sie hatten im gebrauch, die ehebrecher, die sie auf frischer that angetroffen, mit wolle zu crönen, und zeit lebens vor unehrlich zu halten. *Alexander ab Alexandro*, genial. dier. IV. 1.

Gortyna, oder Gortys, vor zeiten eine stadt in der provintz Arcadia der halb-insul Morea, am fluß Gortynius, der von ihr den nahmen bekommen. Pausanias V. 7. VII. 4. VIII. 27. 28. schreibet, sie wäre zu seiner zeit nur ein flecken, oder dorf und in der gewalt der Megalopolitaner gewesen. *Cellarius*, not. orb. antiqui II. 13. §. 551. Ihr erbauer war Gortys, ein sohn Stymphali, von dem sie auch den nahmen bekommen. *Pausanias*, VIII. 4. Doch wollen Scheffer und Kühn, ad h. l. lieber Gyrtos lesen, weil nicht allein beym Homero Iliad. B. 738. Apollonio Argon. II. 57. Scholiast. h. l. und Ptolemäo Geogr. III. eine stadt in dem Stymphalischen, Thessalien mit nahmen Gyrtone sich fände, sondern sie auch von Strabone IX. p. 671. Gyrton in Parrhaeboca gelegen, genennet würde. Doch wird das letztere argument nicht gar viel beweisen, weil Strabo l. c. von einem orte redet, der in Thessalien bey dem bekannten ort Tempe gelegen gewesen, hier aber von einem in Arcadien gehandelt wird.

† Goslicky. (Laurentius) Soll heissen, Goslitzki, oder Goslicius, (Laurentius Grimaldus.) Sein buch de Optimo Senatore, ist zu Venedig an. 1568. in 4. gedruckt worden. Der bekannte Mr. Oldisworth übersetzte es seiner fürtreflichkeit halben in die Englische sprache, und gab es an. 1734. zu London heraus. *Biblioth. raisonnée*, tom. XIII.

Goslinga, (Sicco de) ein Niederländischer Staats-mann, war zu Herbay ohnweit Franecker an. 1664. aus einer der vornehmsten Frießländischen familien gebohren. Sein vatter hielt ihm anfangs einen Privat-Præceptorem, dem es aber an der nöthigen geschicklichkeit ermangelte, weswegen er auch einen schlechten eifer im studiren blicken ließ. Als er aber hierauf unter andern zu Franecker Perizonium, und zu Utrecht Grävium gehöret, gewann er eine solche liebe zu den wissenschafften, daß er seinen fleiß verdoppelte, und sich in kurtzer zeit sowol in der Theologie und Rechtsgelehrsamkeit, als auch in der Experimental-Philosophie, und besonders der Historie, eine gründliche gelehrsamkeit zu wege brachte. Nach diesem war er willens, die vornehmsten Reiche in Europa zu besehen, hielt sich aber nicht gar lang in Franckreich und in Engelland nur eine kurtze weile auf, da sein vatter ihn schon wiederum zurück berief. Nach seiner ankunft bekam er so gleich an. 1687. eine stelle in der Frießländischen Rechen-Cammer, und that sich dabey dergestalt hervor, daß er, ungeachtet seiner jugend, an. 1688. zu einem Curatore der Academie zu Franecker, und hiernächst in eben diesem jahre nach seines vatters tode zum Grietmann, oder Groß-Baillif der zu dieser stadt gehörigen landschafft erwehlet wurde. In den jahren 1707. 1708. 1709. und 1711. hielt er sich als einer von den Deputirten der General-Staaten bey der alliirten armee in den Niederlanden auf, und setzte sich nicht nur durch seine sehr vernünftige rathschläge bey den beyden grossen Generalen, Eugenio von Savoyen und dem Hertzoge von Marlborough, in besondere hochachtung, sondern stellte sich auch selbst in der bataille bey Oudenarde an die spitze der Schweitzer, da er denn den feind die flucht zu nehmen nöthigte, und vielleicht dem gantzen krieg ein ende gemacht hätte, wenn man, wie doch sonst zum öftern geschehen, seinem rath gefolget, und sich mit der siegenden armee in aller eil vor Gent gezogen hätte. Bey den nachmals erfolgten Utrechtischen friedens-handlungen war er wiederum als Gevollmächtigter von Holländischer seite gegenwärtig, begab sich ferner als Ambassador nach Franckreich, und war endlich auch auf dem congreß zu Soissons Plenipotentiarius. Unter allen diesen wichtigen und mancherley geschäfften aber vergaß er doch niemals der studien, und war anbey gegen jederman leutselig, großmüthig, und nichts weniger als eigennützig; da er hingegen das laster und die faulheit auch an andern nicht wohl vertragen konnte. Er starb zu Franecker den

18. sept. an. 1731. und hinterließ 4. töchter, worunter damals ihrer zwey an 2. Herren von Burmania, die dritte aber an Unicum Wilhelmum, Grafen von Wassenaer d'Obdam, vermählt gewesen. *Pet. Wesseling.* orat. fun. in obit. Goslingæ. *Biblioth. raisonnée*, tom. VIII.

Gosseler, (Martin) ein Rußischer Contre-Admiral, war aus Teutschland gebürtig, und trat an. 1689. in die dienste Kayserß Peter I. Er wohnte mit ihm beyden feld-zügen vor Asoph bey. Im jahr 1694. wurde er zum steuermann bey der Kayserlichen flotte angenommen, und an. 1697. zum soldaten bey der leib-garde, die damals Peteschnye genannt wurde. An. 1698. hat er die reise mit dem Kayser in dem gefolge der grossen Gesandtschafft des Generals le Fort, und Grafen Gallowin, nach Holland und andern ländern gethan. Im jahr 1709. ward er Capitain-Lieutenant von der flotte, an. 1710. Commandeur von dem Kayserl. schiffe, und an. 1714. Capitain bey der flotte vom ersten rang. An. 1720. ward er zum Lieutenant von der Preobraschenskischen leib-garde, und das jahr darauf zum Capitain-Commandant von der flotte ernennet. An. 1722. that er die reise mit dem Kayser nach Persien, wobey er zum voraus nach Nizin Novogrod abgeschickt wurde, um die anstalten, zu anschaffung so vieler fahrzeuge, als zu einschiffung einer armee von mehr als 20000. mann nöthig wären, zu machen. Endlich ist er im jahr 1727. unter der regierung des Kayserß Peter II. bis zu der stelle eines Contre-Admirals gestiegen. Er starb den 11. jul. an. 1735. in dem 67. jahre seines alters. Neue Europ. Fama, 5ter theil.

Gosson, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Arras, war aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, und that sich durch seine gelehrsamkeit dergestalt hervor, daß man ihn zum Rathsherrn in seiner geburts-stadt machte. Weil er aber bey dem Spanischen Hofe in verdacht kam, als wenn er es mit den mißvergnügten hielte, so muste er an. 1588. den 12. octobr. in dem 72. jahre seines alters durch des henckers hand sterben. Er hat einen Commentarium über die 25. ersten artickul der Consuetudinum Atrebatensium, Antwerpen 1582. in 4. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Gotarzes, ein König der Parther, zu zeiten der Römischen Kayser Tiberii und Claudii, war des Parthischen Königs Artabani II. sohn, und bruder Bardanis. Als dieser Bardanes von seinen unterthanen wegen seines unnöthig angefangenen krieges ermordet worden, kam dieser Gotarzes an seine stelle. Einige wollten zwar den Meherdaten, Phrahatis III. enckel, haben, und holten ihn auch von Rom nach hause. Als er nach hause kam, suchte dieser Meherdates sich Abgarum, den Arabischen, und Izatem den Adiabenischen König, und Pharhacem, einen clienten seines vatters, auf seine seite zu bringen. Allein er wurde nicht allein von Gotarze aufs haupt geschlagen, sondern auch von seinen letzterwehnten vermeynten guten freunden, die es heimlich mit Gotarze hielten, diesem übergeben, und auch von ihm den Römern zum schimpfe seiner ohren und nase beraubet, und zum Königreich ungeschickt gemacht. Nicht lange darauf ist Gotarzes an einer kranckheit gestorben, und Vonones ins Reich beruffen worden. *Tacitus*, annal. XI. 8. 10. XII. 10. 13. 14.

† Gothaisches Haus. Hertzog Friedrich II. welcher an. 1676. gebohren worden, starb den 23. mertz 1732. und hinterließ folgende 9. kinder: 1.) Friedrich III. seinen nachfolger, von dem hernach. 2.) Wilhelm, welcher an. 1701. den 12. mertz gebohren, und an. 1737. die stelle eines Kayserl. General-Wachtmeisters bekleidet, und den 28. novemb. an. 1738. zum Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant erhoben worden, nachdem er in dem letzten kriege am Rhein und in Italien sich tapfer gehalten hatte. 3.) Johann August, welcher an. 1704. den 17. febr. gebohren, und an. 1737. Kayserl. General-Wachtmeister, auch Oberster über ein regiment dragoner gewesen, und an. 1738. Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant worden. 4.) Christian Wilhelm, welcher an. 1706. den 28. may gebohren worden, und an. 1741. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Oberster über ein regiment cavalerie gewesen. 5.) Ludwig Ernst, welcher an. 1707. den 28. dec. gebohren, und an. 1741. Königlich-Ungarischer Oberster gewesen. 6.) Mauritium, welcher an. 1711. den 11. may gebohren, und an. 1741. Oberster in Hessen-Casselischen diensten gewesen. 7.) Johann Adolph, gebohren den 18. may an. 1721. war an. 1741. Königl. Dänischer Hauptmann bey der leib-garde zu fuß. 8.) Fridericam, die an. 1715. den 17. jul. gebohren, und an. 1734. den 27. novemb. mit Johanne Adolpho, Hertzoge von Sachsen-Weissenfels, vermählt worden. 9.) Augustam, welche an. 1719. den 30. novemb. gebohren, und an. 1736. den 8. may mit Friderico Ludovico, Printzen von Wallis, vermählet worden. Genealog. handbuch. Hübners Supplem.

Gothofredus, (Dionysius) ein sohn Dionysii, Honorar-Auditor bey der Rechen-Cammer zu Paris, und Aufseher über die bücher eben dieser Cammer, gab an. 1706. eine schöne edition der Mémoires de Philippe de Comines in drey bänden, und an. 1712. Anmerckungen über Gabr. Naudäi zugabe zu der historie Ludwigs XI. welche er nebst viel andern dergleichen schriften neu auflegen ließ. Er hat auch an. 1711. neu heraus gegeben: Satyre Menippée, avec les Notes de Mr. du Puy, de M. Duchat, wobey auch einige anmerckungen von ihm selbst waren. An. 1713. ließ er diejenigen abhandlungen der Französischen historie, welche Petrus Puteanus gesammelt, mit verschiedenen merckwürdigen sachen von den Tempelherren, widerum drucken. *Mémoires du tems.*

Gothofredus, (Dionysius) ein sohn Theodori, so folget, und enckel Dionysii Gothofredi, ward an. 1615. den 24. aug. gebohren. Er befliß sich gleichfalls, wie sein vatter, auf die kenntnis der historie, und ward an. 1640. Königlicher Historiographus mit einer besoldung von 3600. pfund, welche hernach noch mit 2000. pfund vermehret ward. Man brauchte ihn auch sonst in verschiedenen Königlichen commißionen. Er starb an. 1681. den 9. junii zu Rossel, allwo er seit an. 1668. die direction von der Rechen-Cammer geführet. Er hat verschiedene geschicht-schreiber von Carolo VI. Carolo VII. und Carolo VIII. wie auch die mémoires von Philippo von Comines heraus gegeben; ingleichen Mémoires & Instructions pour servir dans les Négotiations & affaires concernant les Droits du Roi; Histoire des Connétables &c. & autres grands Officiers de la Couronne verfertigt. Er hat eine sammlung von allen Französischen Historicis von der zeit an, wo du Chêne aufgehöret, heraus geben wollen, auch einen guten vorrath dazu gehabt, ist aber durch andere geschäffte daran verhindert worden. Dionysii söhne waren 1.) Dionysius; 2.) noch ein anderer Dionysius, Herr von Villiers, so in kriegs-diensten gestanden; 3.) Johannes, der des vatters bedienung bey der Rechen-Cammer erhielt; 4.) Carolus, Herr von Chataigneraye, der an. 1682. bey dem bombardement vor Algier geblieben; 5.) Claudius, Advocat vom Conseil; 6.) Achilles, der an. 1710. in Flandern gestorben. Dionysius ist Auditor bey der Rechen-Cammer zu Paris gewesen. *Le Long*, bibl. de France. *Memoires pour servir a l'histoire des hommes illustres*, tom. XVII.

Gothofredus, (Theodorus) der älteste sohn Dionysii Gothofredi, war an. 1580. zu Genf gebohren, studirte zu Straßburg, und kam an. 1602. nach Paris, wo er die Catholische religion annahm. Er erwarb sich durch seine sonderbare wissenschafft in den geschichten, sonderlich in der Französischen historie, einen grossen ruhm, ward an. 1632. Historiographus, an. 1634. Rath bey dem souverainen Conseil zu Nancy, an. 1643. Staats-Rath, und befand sich als Rath und Secretarius bey der Französischen Gesandtschafft zu Münster; allwo er auch an. 1648. am 30. octobr. verstarb. Er hat verschiedene geschicht-schreiber von Carolo VI. und Ludovico XII. heraus gegeben; ingleichen eine genealogie der Könige von Portugall, der Hertzoge von Lothringen, der Grafen und Hertzoge von Bar, le Cérémoniel François, und viele andere schriften, die meist die ansprüche der Französischen Könige auf andere Staaten betreffen, und viele, die noch im manuscript liegen, verfertiget. An dem Traité touchant les Droits du Roi Très Chrétien, der unter Petri du Puy nahmen heraus gekommen, hat er das meiste gemacht. *Le Long*, bibl. histor. passim, & p. 974. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. XVII.

Gothus, (Cäsar) ein Edelmann von Meßina, war auch ein Theologus, und sonst in vielen andern wissenschafften gelehrt, auch nicht weniger tugendsam. Nachdem er den Doctor-grad in der Theologie angenommen hatte, wurde er General-Vicarius des Ertz-Bischoffs zu Ragusa. Er ward auch Rath bey der Inquisition, Prior der Academie zu Meßina, und Abt des in derselben stadt liegenden klosters St. Placidi. Man hat von ihm eine schrift, del Genio tyranno de' Galli; wie auch Sincero Aviso a i Principi bramosi della felicità de loro Dominii. *Biblioth. Sicula.*

Gottfried I. Graf von Brabant, beygenannt der bärtige oder der grosse, war der andere sohn Henrici II. Grafen von Löven, und folgte seinem ältern bruder, Henrico III an. 1095. in der regierung. Er that dem Kayser Henrico IV. an. 1101. bey der belagerung von Limburg kriegs-dienste, und wurde an. 1106. von dem Kayser Henrico V. zum Hertzoge von Nieder-Lothringen, wie auch zum Marggrafen von Antwerpen bestellet, nachdem der bisherige Hertzog von Nieder-Lothringen, Henricus, Graf von Limburg, der es mit dem Kayser Henrico IV. gehalten, war abgesetzt worden. Es vermeynte zwar der von Limburg in der stadt Aix vesten fuß zu behalten; allein Gottfried brachte ihn dahin, daß er diesen ort an. 1107. mit hinterlassung seiner gemahlin und kinder, mit dem rücken ansehen muste, da denn Gottfried sich einen Hertzog und Marggrafen von Lothringen, wie auch Grafen von Löven schrieb. Nach diesem hielt er es an. 1125. mit den Fürsten aus Schwaben wider den Kayser Lotharium, der ihm davor das Hertzogthum und Marquisat wieder entzogen, und Valeranum, Grafen von Limburg, damit beliehe. Dieser besaß es bis an. 1138. da es der Kayser Conradus III. Gottfried käuflich überließ, der hierauf an. 1139. den 25. jan. das zeitliche gesegnete, und in der Abtey Afflighem begraben wurde. Er hat nicht nur dieser Abtey und unterschiedlichen andern Gottes-häusern viel gutes erwiesen, sondern auch an. 1131. die Prämonstratenser-Abtey von Nôtre-Dame du Parc ohnweit Löven gestiftet. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 1. *Barlandi* chron. Duc. Brab. c. 28 & 29. *Haré*. annal. Duc. Brab. *Sigeberti* chron. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 786.

Gottfried II. Graf von Brabant, Hertzog von Lothringen, wie auch Graf von Löven, und Maragraf von Antwerpen, beygenannt der jüngere, war der älteste sohn des vorherstehenden Gott-

Gottfrieds I. von dessen erster gemahlin Ida, Alberti III. Grafen von Namur tochter. Er nahm dem Grafen Henrico von Limburg, Walerani sohne, der ihm das Hertzogthum Nieder-Lothringen streitig machen wollte, die stadt St. Tron an. 1140. weg, und gieng von dar nach Aachen, woselbst ihm die bürger den eyd der treue schwören musten. Er befand sich auch in diesem jahre zu Worms an dem Hofe Kayserß Conradi III. und starb an. 1143. worauf man ihn zu Löven in der kirche St. Petri beerdigte. *Barlandi* chron. c. 30. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 2. seq. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 787.

Gottfried III. Graf von Brabant, Hertzog von Lothringen, Graf zu Löven und Marggraf zu Antwerpen, beygenannt der hertzhaffte, war des vorherstehenden Gottfrieds II. ältester sohn, von dessen gemahlin Lutgarde, Gräfin von Moha und Dachsburg. Gleich nach angetretener regierung beschenckte er an. 1143. nebst seiner mutter, die Geistlichen in der Abtey zu Bygaerden, und an. 1145. bestätigte er alle denen zu Vorst geschehene schenckungen und freyheiten. An. 1159. nahm er den Herren von Grimberge ihr schloß, so zwey meilen von Brüssel gelegen, weg, und machte es gäntzlich zu nichte. An. 1165. hielt er es mit Theodorico, Grafen von Flandern, wider Florentium III. Grafen von Holland, brachte es aber dahin, daß sie sich an. 1167. mit einander vertrugen. Hierauf führte er mit Balduino IV. Grafen von Hennegau, krieg, welcher ihn an. 1170. mit hülffe Henrici, Grafen von Luxemburg, bey Carnieres ohnweit Trasignies aus dem felde schlug. An. 1184. baute er die stadt Hertzogenbusch, übergab im folgenden jahre seinem ältesten sohne, Henrico, die regierung, und starb an. 1190. den 10. aug. ohngefehr 64. jahr alt, worauf man ihn in der kirche St. Petri zu Löven beysetzte. *Barlandi* chron. c. 32. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 3. *Anselme*, hist. géneal. tom. II. p. 788.

Gottfried, zugenannt der bucklichte, ein Hertzog von Lothringen, der dritte dieses nahmens, bemächtigte sich mit gewalt der Grafschafft Holland, und ward der neunte Graf. Dann er vertriebe Robertum, welcher die wittwe Florentii I. geheurathet, und samt derselben die vormundschafft der minderjährigen kinder desselbigen auf sich genommen hatte. Gottfried hatte Holland fünf jahr lang in seiner gewalt. Endlich wurde er an. 1075. jämmerlich um das leben gebracht. Als er zu Antwerpen einsmals seine nothdurft verrichten wollte, wurde er von hinten her durchstochen, daß er wenig tage hernach starb. Einige sagen, diese that sey durch einen koch geschehen, andere, durch einen von der leibwacht Gottfrieds, welcher von Roberto bestochen worden. Hierauf kam Theodoricus V. Florentii sohn, wieder zu seiner vätterlichen Grafschafft. *Scriverius*, chron. Holland. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Gottfried von Rhenen, der 28ste Bischoff von Utrecht, folgte Hermanno von Hoorn an. 1156. Es hatten sich verschiedene streitigkeiten über seiner wahl unter den Canonicis erhoben, welche der Kayser Friedrich I. mit dem beynahmen Barbarossa, durch seine gegenwart gestillet, und dadurch Gottfrieds wahl nicht wenig befördert. Dieser geriethe kurtz nach derselben in streit mit dem Grafen von Holland, wegen besitzung der länder Westergow und Oostergow. Florentius III. nahm dieselbe zu seinen handen. Der Bischoff aber, welcher sahe, daß er demselben zu schwach wäre, nahm den Kayser zu hülffe, welcher die sach der billichkeit nach schlichtete. Als nachgehends der Magistrat von Utrecht, welcher meynte, daß ihm von dem Bischoff einige freyheiten vermindert worden seyen, demselben zuwider zu seyn begunte, rief Gottfried den Grafen von Holland zu hülffe, dessen ihn aber nachgehends gereuete. Der gantze streit wurde endlich durch Reinoldum, Bischoff von Cöln, dem der Kayser solchen übergeben, geendiget. Gottfried hatte noch einen andern krieg wider die einwohner des ländleins Drente, welche von dem Hertzoge von Geldern unterstützet wurden. Damals leistete ihm der Graf von Holland grosse dienste. Die vermittelung des obgedachten Bischoffs zu Cöln muste auch diese sach beylegen. Übrigens verehrte Gottfried der kirche zu Utrecht sein schloß Rhenen, und die güther, welche dazu gehöreten. Damit er sein kirchspiel wider die benachbarte beschützen könnte, ließ er vier schlösser bauen; nemlich Montfort, Vollenhofen, Woerden und Ter Horst. Er starb den 27. may an. 1177. oder, wie andere wollen, an. 1178. nachdem er seiner kirche 21. oder 22. jahr vorgestanden war. *Heda & Beka*, hist. Episc. Ultraj. *Batavia sacra.*

Gottfried, oder Godefroy, (Johann) ein berühmter Rechtsgelehrter gegen ende des XV. und anfang des XVI. sæculi, war zu Vemelingen, welches ein Zuidbeveländisch dorf in Seeland ist, gebohren. Er ward an. 1484. Doctor, und an. 1487. Professor der Rechten zu Löven, welches amt er auch mit vielem lob verwaltet. Man siehet aus seiner in Niederländischen versen verfertigten grabschrift, daß er an. 1515. gestorben sey. Groß allgemein Holl. Lexicon.

† Gottorp, eine Holsteinische linie. Die tochter Petri I. mit welcher sich Carl Friedrich vermählet, hieß Anna, und starb den 15. may an. 1728. Carl Friedrich selbst, nachdem er an. 1727. von dem Rußischen Hof, an welchem er sich eine zeitlang aufgehalten, zurück gekommen, starb den 18. jun. an. 1739. und hinterließ einen einigen Printzen, Carl Peter Ul-

rich, welcher den 21. febr. an. 1728. gebohren worden. Wegen dessen minderjährigkeit, nahm Friedrich Adolph, Hertzog zu Holstein, und Bischoff zu Lübeck, die Administration über sich. Der junge Hertzog empfieng an. 1741. den titul: Königliche Hoheit in Schweden, gieng an. 1742. nach Rußland, erhielt daselbst den St. Andreas-orden, und ward Oberst-Lieutenant der Preobraschenskischen garden. *Acta publica.*

Gottsched, (Johannes) war zu Königsberg in Preussen im julio an. 1668. gebohren. Nachdem er auf dasiger Universität einen guten grund in der Philosophie und Medicin geleget, that er an. 1687. eine reise durch Teutschland und Holland, und ward nach seiner zurückkunft Doctor Medicinæ. An. 1694. erhielt er die Professionem Medicinæ extraordinariam, und an. 1701. Physices ordinariam, und ward zu gleicher zeit ein mitglied der Berlinischen Societät; starb aber den 10. april an. 1704. Er ist der erste gewesen, der auf gedachter Universität von den lehr-sätzen des Aristotelis abzugehen sich unterstanden, und in der Physic die collegia experimentalia eingeführet. Seine schriften sind: de Æthere & Aëre; de Circulatione Sanguinis; de Motu Musculorum; Flora Prussica, seu Tractatus de Plantis in Prussia sponte nascentibus &c. *Progr. funebr.*

Gottschling, (Caspar) Rector und Bibliothecarius in der Neustadt Brandenburg, ist zu Lobendau in dem Schlesischen Fürstenthum Liegnitz den 28. febr. an. 1679. gebohren worden. Sein vatter war daselbst Prediger. Nachdem er die ersten gründe der wissenschafften geleget, kam er an. 1693. nach Lauban, woselbst er neben andern unter Gottfried Hoffmann die mathematischen wissenschafften erlernte. An. 1698. gieng er nach Wittenberg, und in dem folgenden jahre nach Halle. Allhier erlernte er zugleich die Französische, Spanische, Italiänische und Englische sprache. An. 1700. kam er nach Leipzig, da er Baccalaureus und Magister worden, und etliche mal disputiret hat. Er fieng auch an historische und andere collegia zu lesen. Allein er ward bald nach Dreßden gezogen, um vornehmer leuthe kinder daselbst zu unterrichten. An. 1704. muste er einen jungen Herrn Schmeiß von Ehrenpreißberg aus Zittau als Hofmeister nach Halle führen. Indessen wurde er zu einem Rectore einer in der Marck neu-anzulegenden Ritter-schule vorgeschlagen, und fieng an. 1705. mit drey jungen Edelleuthen ohne einigen Collegen das werck freudig an, mit so gutem fortgang, daß er innerhalb drey jahren vierzig personen, und darunter zwey Grafen zu unterrichten bekam. Weil ihm aber dennoch sein amt durch vieles tadeln schwer gemacht wurde, verlangte er seinen abschied, und erhielt ihn. Er gieng darauf nach Magdeburg und Halle. Hierauf kam er wegen dem tode seines vatters in Schlesien. Von dannen kam er im anfang des 1709. jahrs in Halle zurück, und fieng an mit gutem beyfall collegia zu halten. Die philosophische Facultät erklärte ihn hierauf zu ihrem Adjuncto. Er genoß die gewogenheit aller dasigen Professoren, zumal wegen der beschreibung der stadt und Universität Halle, darinn auch das leben der damaligen Professoren enthalten. In dem folgenden jahre bekam er den beruf zu dem Rectorat der Neu-Brandenburgischen schule. Daselbst ist er an. 1739. gestorben. Seine schriften sind neben verschiedenen disputationen: Einleitung in die wissenschafft guter bücher; Kurtze Nachricht von dem heutigen zustande Franckreichs, unter dem nahmen Caroli von Gaule; Kurtze Einleitung in die Herolds-kunst; Chronologische und historische Tabellen des XVI. und XVII. sæculi; Nachricht von der stadt Halle, Franckfurt am Mayn, und Leipzig; Grundlehren aus der Teutschen Oratorie; Versuch von einer historie der land-charten; Staat von Fez und Marocco, Habeßinien, Algier, Tunis, Tripoli und Barcan, Egypten, Guinea und Congo, America, Siam, Japan und übrigen insuln in Ost-Indien; Res Præceptorum Neo-Brandenburgensium; Recueil de quelques contes divertissans; Andächtige Gedancken der studirenden Jugend; Nachricht von den Superintendenten und Inspectoribus in der Neustadt Brandenburg; Beschreibung der stadt Alt-Brandenburg in der Mittelmarck; Verschiedene übersetzungen und anders. Göttens gelehrtes Europa, P. II. *Acta hist. eccleſiaſt.* tom. IV.

Gouave, oder Grand-Gouve, lat. Goavum, eine Französische colonie in Nord-America, an einem grossen meer-busen, der sich an die küsten der insul St. Domingo erstrecket. Sie haben an der nördlichen seite gedachten busens eine andere colonie, Petit-Gouve genannt, gehabt, die ihnen aber die Engelländer an. 1702. abgenommen.

Goude, (Cornelius von) ein geschickter portrait-mahler, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts. Er war ein lehrjünger Martin Hemskerckens. Nachdem er in seiner jugend einen grossen abscheu vor dem überflüßigen trincken gehabt, hat er sich in dem alter demselben also ergeben, daß er sich damit zu grunde richtete. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Goudelin, (Pierre) ein Französischer Poet im XVII. sæculo, gebürtig von Toulouse. Sein vatter war ein Chirurgus, er aber studirte die Jura, und wurde als Advocat angenommen. Doch verwaltete er solche stelle niemals, sondern legte sich blos, seinem naturell zu folge, auf die Poesie in der Gasconischen sprache, darinnen er der erste Tichter gewesen. Sein munterer verstand und gute einfälle machten ihn bey vielen vornehmen Herren beliebt, daß sie ihn zur tafel zogen. Er wußte sich aber

dieses vortheils nicht recht zu bedienen, und wurde übel zurecht gekommen seyn, wenn ihm nicht seine lands-leuthe aus mitleiden eine jährliche pension von 300. livres aus dem ærario gemeiner stadt verschafft hätten, welche er unausgesetzt bis an sein an. 1649. im 70. jahre seines alters erfolgtes ende genossen. Da er in der Poesie seiner mutter-sprache keine vorgänger gehabt, hat man sich verwundert, wie er es darinn so weit bringen können; wie denn seine getichte viele liebhaber gefunden, und daher zum öftern zu Toulouse und auch an. 1700. zu Amsterdam aufgelegt worden. Mr. de la Taille hat denselben eine nachricht von dem leben des verfassers voran gesetzt; Mr. Doujat aber, ein mitglied der Französischen Academie, ein Dictionarium der schwersten Gasconischen redensarten hinten beygefüget.

Goudhoven, (Valerius) ward an. 1577. zu Dordrecht gebohren. Er studirte zu Utrecht, Cöln, Löven und Dole. Über alles andere, legte er sich auf die alterthümmer seines vatterlandes. Er hat eine alte chronick von Holland in Niederländischer sprache heraus gegeben, welche er übersehen, verbessert, vermehret, und mit vielen geschlecht-registern von an. 449. bis an. 1620. bereichert hatte. Er hat auch eine historie und beschreibung von Dordrecht gemacht, welche aber noch nicht gedruckt ist. Er starb an. 1628. Groß allgem. Holl. Lexicon. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Govea, (Antonius de) ein Portugiese, gebürtig von Beja, trat in den orden der Augustiner-Eremiten, und lehrte die Theologie zu Goa, war auch daselbst Prior in einem kloster seines ordens. An. 1602. gieng er als Gesandter an den König Schach-Abbas nach Persien. Er erhielte bey demselben so viel, daß der König den Missionariis erlaubte, das Evangelium in seinen landen frey zu predigen. Der andere anschlag aber gerieth nicht so wohl, da er dem Schach-Abbas rieth mit den Türcken einen krieg anzufangen, weswegen sich Goveanus zu gleich als einen Abgesandten an den Papst und König in Spanien gebrauchen ließ, um dieselbe zu einer alliantz zu bereden. Denn er erhielte nichts als den titul eines Bischoffs in partibus und Vicarii Apostolici in Persien. Der König ward darüber so zornig, daß er nicht allein alle den Christen gegönnte freyheiten revocirte, sondern auch Goveanum selbst bey seiner zurückkunft ins gefängnis setzte. Nach einiger zeit ward er wieder auf freyen fuß gestellt, da er denn vor rathsam hielte, in sein vatterland zurück zu kehren. Er hatte aber das unglück, unterwegs bey Sardinien von see-räubern gefangen, und nach Algier gebracht zu werden. Seine freunde ranzionirten ihn aber an. 1620. da er denn nach Madrid kam, und zuletzt zu Mancanares de Membrillo den 18. aug. an. 1638. starb. Er hatte bey seinem aufenthalt in Indien theil an den unternehmungen der Römischen kirchen wider die Thomas-Christen, davon er auch ein buch geschrieben, unter dem titul: Jornanda do Arcebispo de Goa, D. Frai Aleipo de Menefes; Er hat auch Rélation des Guerres & Victoires obtenuës par le Roi du Perse Cha-Abbas, contre les Empereurs de Turquie Mahomet & Achmet, Rouen 1646. in 4. hinterlassen. *Anton. la Croze*, Christian. des Indes.

Houge, (Thomas) ein Theologus von Strafford, war zu Londen Prediger, gab im Englischen ein buch heraus, unter dem titul: Paterfamilias Christianus, und starb den 22. oct. an. 1681. in dem 77. jahre seines alters. *Witte*, diar.

Houge, (William) gebürtig von Stratfort-bow in Middlesex, war Doctor Theologiæ, und Prediger in Londen, allwo er an. 1653. den 17. dec. mit tode abgieng. Er hat in seiner mutter-sprache einen Commentarium über die Epistel an die Hebräer, und das Vatter Unser, wie auch andere gelehrte wercke geschrieben. *Wood.*

Houlas, (Leonhardus) war Sécrétaire des Commandemens bey dem Hertzog Gastone von Orleans, Ludovici XIII. bruder, und ist sonderlich in der historie deswegen bekannt, weil er über diesen Herrn eine grosse gewalt gehabt, die sich vornemlich nach der zeit, als der Abt Riviere seinen credit verlohren gehabt, geäussert. Seine briefe, so in manuscript aufgehoben worden, und von an. 1628. bis an. 1651. gehen, sollen vieles enthalten, so zur erläuterung der Französischen historie dienlich ist. Sein vetter Nicolaus Goulas, Herr von la Mothe, Cammer-Juncker bey dem gedachten Hertzoge, hat des Leonhardi leben beschrieben, und ihn gegen die beschuldigungen, so in des Montresor mémoires anzutreffen, vertheidiget. Eben dieser Nicolaus hat auch Abrégé de l'Histoire du Regne de Louis XIII.; ingleichen Mémoires von der Regentenschafft der Königin Annä verfertiget, welche schriften insgesamt in manuscript in des Printzen Eugenii von Savoyen bibliotheck befindlich. Mémoires de *Retz*, de *Montpensier*. *Le Long*, bibl. hist.

Goulas, (Nicolaus) Ritter, Herr von la Mothe ꝛc. Cammer-Juncker Hertzogs Gaston von Orleans, war ein sohn Johannis, welcher General-Kriegs-Schatzmeister gewesen. Er wurde den 14. may an. 1603. gebohren, und nachdem er einige zeit studiret, reisete er in Flandern, Holland und Italien, befande sich auch in dem dienste der Cron Franckreich bey verschiedenen kriegen und belagerungen. Er kam schon an. 1626. in die dienste Gastons von Orleans, worinn er bis den 2. febr. an. 1660. da dieser verstorben, geblieben. Goulas hatte schöne gaaben und wissenschafften, daher derselbe auch an dem Hofe Ludwigs XIII. und XIV. hoch gehalten worden. Er hatte die alte und neue historie wohl erlernet, und hatte auch die geschlechter der fürnehmsten Europäischen häuser in dem gedächtnis. Er verstunde Griechisch, Lateinisch, Italiänisch und Spanisch. Er hat eine kurtze beschreibung der regierung Ludwigs XIII. geschrieben hinterlassen, nebst vielen andern manuscripten. Nach obgedachten Hertzogs von Orleans tode hat er sich 23. jahr lang auf seinem schloß la Mothe in Brie aufgehalten. Er hat sowol bey seinem leben als an dem ende desselben den armen viel gutes gethan, und ist den 9. april an. 1683. gestorben. Vie de *Jean Bapt. Morin. Mémoires du tems.*

Goulson, (Theodorus) ein Englischer Medicus, gebürtig aus Northampton, practicirte in Londen, und war im Griechischen, Lateinischen und in der Theologie wohl erfahren. Er starb an. 1632. und machte ein ansehnliches legatum, damit in dem Collegio Medicorum zu Londen ein Lector Anatomicus möchte gesetzt werden. Man hat von ihm Versionem, varias Lectiones & Notas Criticas in Opuscula varia Galeni; ingleichen Versionem Latinam & Paraphrasin in Aristotelis Rhetoricam. *Wood.*

Goupil, Goupylus, oder Gopylius, (Jacobus) gebürtig aus Poitou, lehrte ums jahr 1560. die Medicin zu Paris mit grossem ruffe. Er war Tiraquelli naher anverwandter, und hatte gelehrte anmerckungen über den Dioscoridem, Paris 1549. Trallianum, Paris 1548. in fol. Actuarium, Paulum Æginetam, ibid. 1551. in 8. und andere alte Medicos gemacht, von denen er eine besondere auflage besorget, wollte auch dergleichen mit dem Hippocrate thun. Da aber bey einer in gedachtem jahr entstandenen innerlichen unruhe das aufrührische volck in seine studier-stube gedrungen, und dieselbe geplündert hatte, starb er darüber vor verdruß. *Sammarthan.* elog. Gallorum II. 9. *Tiraquellus* ap. *Fabric.* bibl. Græc. VI. 9. n. 4. p. 251.

Gourdan, (Simon) ein sohn Antonii, der Königlicher Geheim-schreiber gewesen, war zu Paris den 24. mertz an. 1646. gebohren. Sein vatter war kurtz nach seiner geburt gestorben, und seine mutter erzog ihn mit vieler sorgfalt. Er begab sich schon den 27. jan. an. 1661. in den orden der Canonicorum Regularium von St. Victor. Ungefehr 12. jahr hernach trachtete er in die berühmte Abtey la Trappe zu kommen, allein der Abt de Rancé, welcher dieselbe vor kurtzem reformirt hatte, riethe ihm, an seinem ort zu bleiben. Er folgte diesem rath, befliß sich auch einer ungemeinen andacht, welche mit einer härtigkeit gegen sich selbsten begleitet war: Schriebe auch verschiedene wercke, darunter: Sacrifice perpétuel de foi & d'amour au S. Sacrement de l'Autel; Instruction & Pratique pour la Dévotion; le Cœur Chrétien formé sur le Cœur de Jésus; la Méditation continuëlle de la Loi de Dieu. Er hat in manuscript hinterlassen: Histoire des Hommes illustres de S. Victor. Der tod hat ihn den 10. mertz an. 1729. weggenommen. *Mémoires de Trevoux*, juillet 1729.

Gourdon von Genovillac, ein ansehnliches Französisches geschlecht in Quercy. Der stamm-vatter dessen soll Pons Riccard gewesen seyn, der an. 1352. in dem kriege von Languedoc unter dem nahmen eines Herrn von Craon gedienet. Sein sohn Johannes I. zeugte Petrum, und dieser hinwiederum 1.) Johannem II. 2.) einen andern Johannem, von dem die linie von Acier herstammet; 3.) Jacobum genannt Galiot, Herrn von Brusac ꝛc. Seneschall von Beaucaire, und Feld-Zeugmeister, welcher an. 1493. ohne männliche erben gestorben. Johannes II. war ein vatter Johannis III. welcher Johannem IV. Ludovicum, Abt von St. Martial und St. Lo, Bischoff von Tulles, der dem Concilio zu Trident beygewohnt, und an. 1583. gestorben; ingleichen Flotardum, der nach seines bruders tode Bischoff von Tulles worden, und an. 1586. verschieden ist, gezeuget hat. Johannes IV. Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur von Chateau-Trompette und der stadt Bourdeaux, lebte um das jahr 1573. und verließ Ludovicum I. Grafen von Vaillac, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Bourdeaux, welcher der belagerung von Rochelle beygewohnt, und an. 1615. gestorben. Er hat 23. kinder gezeuget, unter denen zu mercken: 1.) Ludovicus, ein Carmelite; 2.) Johannes, Abt von Roquemadour, Bischoff von Tulles, der an. 1652. gestorben; 3.) Ludovicus II.; 4.) Johannes Paulus, Abt von St. Romain in Blaye; 5.) Bertrandus, Baron von Miremagne; 6.) Ludovicus, Herr von St. Cler; 7.) Galiota, Priorin von dem hospital zu Beaulieu, von welcher im Lexico unter Galiota ein besonderer artickul zu finden. Ludovicus I. zeugte 1.) Johannem Paulum; 2.) Ludovicum, Marquis von Vaillac, der in einem duell mit dem Marquis von la Caillac das leben einbüßte; 3.) Franciscum; 4.) Johannem Ludovicum, die beyde in kriegs-diensten gestanden; 5.) Galiotam, Groß-Priorin des hospitals von Beaulieu, die an. 1702. im 94. jahre gestorben. Johannes Paulus, des Hertzogs Philippi von Orleans Ober-Stallmeister und Capitain von desselben Französischen garden, wie auch ferner Chevalier d'honneur bey der Hertzogin von Orleans, General-Lieutenant der Königl. armeen und Ritter der Königlichen orden, starb an. 1661. Dessen söhne waren: 1.) Johannes Franciscus; 2.) Alexander, Vicomte von Gourdon, der unvermählt gestorben; 3.) Franciscus, General-Lieutenant

der

der Königlichen armeen, der an. 1704. gleichfalls unverheurathet verschieden; 4.) Michael Angelus, ein Capuciner; 5.) Carolus Gaston, ein Maltheser-Ritter. Johannes Franciscus starb an. 1696. und verließ Armandum von Gourdon von Genouillac-Montferand, Grafen von Vaillac, ersten Baron von Guienne, der sich an. 1710. mit Henrietta, der tochter und erbin Johannis, Marquis von Gelais, vermählet. Johannes, der jüngere sohn Petri, zeugte mit Catharina, der tochter und erbin Augeri du Bos, Herrn von Acier, Jacobum, von dem ein artickul folget. Dieser Jacobus zeugte Franciscum, der an. 1544. an den wunden, so er in der schlacht bey Cerisolles erhalten, gestorben, aber keine kinder hinterlassen, und Johannam, die ihren bruder geerbt, und erstlich an Carolum von Crussol, Vicomte von Uzez, hernach an Johannem Philippum, Wild- und Rheingrafen vermählt worden. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

Gourdon, (Jacobus von) Galiot genannt, Herr von Acier, ein sohn Johannis, und enckel Petri von Gourdon, ward bey seines vatters bruder, Jacobo, welcher Feld-Zeugmeister war, erzogen. An. 1495. befand er sich in der schlacht bey Fornuovo, diente in der belagerung von Capua, und war bey dem treffen bey Agnadella. An. 1512. verwaltete er die bedienung eines Feld-Zeugmeisters, welche würde er hernach selbst bekam, und bis an seinen tod behielt. Er wohnte hiernächst den schlachten bey Marignano und Pavia bey, ward von Francisco I. zum Ober-Stallmeister von Franckreich gemacht, diente ferner in der belagerung vor Luxemburg, und bekam an. 1545. das Gouvernement von Languedoc. Er starb an. 1546. Von seinen nachkommen siehe den vorhergehenden artickul. *Brantôme*, hommes illustres.

Gourcau, (Jacobus) ein Französischer Rechtsgelehrter, lebte in der andern helfte des XVI. sæculi, und war anfänglich General-Advocat bey dem Parlement in Bretagne, nach diesem aber Professor Juris auf der Universität zu Angers. Er hat verschiedenes geschrieben, wovon aber nichts, als sein tractat de rescindenda Venditione, im druck heraus gekommen. Sein sohn, Jacobus, war Decanus von den Räthen bey dem Präsidial zu Angers, und ließ gleichfalls einen sohn, Jacobum genannt, der an. 1640. Rath bey dem bemeldten Präsidial geworden, und 10. jahr darauf eine gleiche stelle auf dem dasigen Rathhause angenommen. Er trug sehr vieles bey, daß eine Französische Academie zu Angers aufgerichtet wurde, dahero man ihn auch zum ersten Secretario derselben bestellte, und starb im sept. an. 1693. da er bey nahe 80. jahr alt war. Er hat die Französische übersetzung von des Gabr. du Pineau Lateinischen Commentario über die Coûtume von Anjou verfertiget, und weil Gabriel Ryvard oder Rivart, ein Parlements-Advocat, dem er solche abzuschreiben gegeben, sich dieselbe hernach selber zugeeignet, diese nachricht in den registern der Academie zu Angers eigenhändig aufgezeichnet. *Ex manuscript.*

Gourmelenus, (Stephanus) ein Französischer Medicus, aus Bretagne gebürtig, florirte in der letzten helfte des XVI. sæc. und practicirte zu Paris. Er war unter den Franzosen der erste, der die Chirurgiam operatoriam von der Pharmacie und Diætetic abzusondern, und nach einer accuraten methode vorzutragen sich bemühete. Seine schriften sind: Synopsis Chirurgica; Hippocratis Tractatus de Alimento ex Græco Latinè redditus, cum Scholiis, Paris 1572. in 8. de Arte Chirurgica ad rationis normam redacta, lib. III. Paris 1580. in 8. Durch diese letztere schrift hat er sich am meisten hervor gethan. *Lindem. pract. nov.* p. 982. Reitners medicin. Gelehrt. Lexicon.

Gournay, ein Französischer flecken in der Normandie, welchen die Lateinischen scribenten Gornacum nennen. Er liegt an der Epte in dem lande Bray, 5. oder 6. Französische meilen über Gisors. Man muß es mit Gournay-sur-Aronde nicht verwechseln, welches auch ein flecken ist, aber in der Isle de France gelegen, an den Picardischen grentzen, zwischen Compiegne und Clermont in Beauvaisis.

Gourville, (de) war an. 1625. zu Rochefoucault gebohren, und wurde in seinem 17. jahre bey dem Abte von Rochefoucault, der hernach das Bißthum zu Leictoure erhielt, cammerdiener; ein jahr darauf aber bey dem Printzen von Marsillac, nachmaligem Hertzoge de la Rochefoucault, Haus-Hofmeister. In seinem alter schrieb er Mémoires, welche diejenigen sachen, wozu er von an. 1642. bis 1698. gebraucht worden, in sich halten, und an. 1724. in 12. in zwey bändgen zu Paris gedruckt worden. Gelehrte Zeitungen, 1725. p. 153.

Goussencourt, (Matthäus de) ein Cölestiner-Mönch, war zu Paris im april an. 1583. aus einer alten adelichen familie gebohren, und starb daselbst den 2. dec. an. 1660. nachdem er seit an. 1606. in dem orden gewesen. Er besaß eine grosse wissenschafft in der genealogie der Französischen familien, und hinterließ ausser verschiedenen noch ungedruckten schriften, le Martyrologe des Chevaliers de S. Jean de Jérusalem, dits de Malthe, welches zu Paris an. 1643. in zwey folianten heraus gekommen. *Becquet*, hist. Congregat. Cœlestinorum.

Gousset, oder Gussetius, (Jacobus) war zu Blois den 7. oct. an. 1635. aus einem guten geschlechte gebohren. Er studirte unter Fabro und Capello zu Saumur, und erlangte durch des letztern anweisung gar bald eine grosse kenntnis der Hebräischen sprache. An. 1662. wurde er Prediger zu Poitiers, welches amt er niemals verlassen wollte, unerachtet man ihn zu drey unterschiedenen malen zur Professione Theologica zu Saumur verlangte. Er muste solches aber doch endlich thun, nachdem an. 1685. die revocation des edicts von Nantes erfolgte, weswegen er anfangs nach Calais, und von dar nach Engelland gieng, bald aber sich nach Holland begab, und an. 1687. auf recommendation Salomonis van Till, Prediger bey der Wallonischen gemeinde zu Dordrecht wurde. Fünf jahr darauf wurde er als Professor Theologiæ und Græcæ Linguæ nach Gröningen beruffen, in welcher bedienung er auch den 4. nov. an. 1704. gestorben. Seine schriften sind: Ternio Controversiarum adversus Judæos; Confutatio libri Chissuk Emunach R. Isaaci; Doctrina de viva & mortua Fide Jacobi Apostoli evoluta; Diss. ostendens Cartesianum Mundi Systema non esse periculosum; Oratio de Existentia Dei ex Mundi inferioris Harmonia demonstrata; Considérations sur le Projet d'une nouvelle Version Françoise de la Bible par Charles de Cène; Disp. in Epist. ad Hebræos; Caussarum primæ & secundarum realis Operatio; Noctes Græningenses. Am meisten aber sind den Philologis seine Commentarii Linguæ Hebrææ bekannt, in welchen er die untersuchung der biblischen wörter auf eine ihm gantz besondere art vorgenommen, und ohne zuziehung anderer Orientalischen sprachen, der Rabbinen übersetzungen, und dergleichen hülfs-mittel mehr, die Hebräische sprache aus ihr selbst erläutern wollen. Sein Elogium, welches Rudolphus Eyssonius verfertiget, ist der ermeldten Confutationi R. Isaaci, welche Arnoldus Borstius erst nach Gussetii tode heraus gegeben, voran gedruckt worden. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. II.

Gouste, (Claudius) Prévôt in der Französischen stadt Sens, und nicht eine Obrigkeitliche person zu Siena, wie einige geglaubet, und Sens mit Siena verwechselt haben. Er setzte den Ständen der provintz Orleans, unter der regierung Caroli IX. ein werck auf, von der Königlichen gewalt in der kirche; den anlas zu dieser schrift gab der vorschlag, den man hatte, eine conferentz die religion betreffend zu halten. Die frage war hauptsächlich, wer in dieser versammlung präsidiren sollte? Die Geistlichkeit behauptete den vorsitz, und die gantze verrichtung gehöre ihnen allein, mit ausschliessung aller Layen, zu, als welche sich in dergleichen religions-geschäffte nicht zu mischen hätten. Gouste hingegen behauptete in dem erstgemeldten aufsatz, es gehöre dem Könige zu, das Præsidium zu führen, den entschluß abzufassen und zu geben, und endlich die beschlossenen sachen vollziehen zu lassen, worinnen er einiger massen den Calvinischen und anderen Protestirenden und theils Catholischen Rechtsgelehrten beygepflichtet. Siehe *Du Verdier* & *Du Pin*, bibl. des auth. ecclésiastiques.

Goux, (Franciscus de la Boulaye le) ein Französischer Edelmann von Beaugé in Anjou, war um das jahr 1610. gebohren, und durchreisete aus blosser begierde, fremde länder zu sehen, innerhalb 10. jahren den gröSten theil von Asien, Africa und Europa, da er sich denn in den beyden erstern welt-theilen Ibrahim Beg, in dem letzten aber den Catholischen Wanderer nennete. Nach seiner zurückkunft, welche an. 1650. geschahe, sahe er sich so gar nicht mehr ähnlich, daß ihn auch seine mutter keines weges vor ihren sohn annehmen wollte, und ihn dadurch nöthigte, einen proceß anzufangen, damit er zu seinem vätterlichen vermögen und güthern gelangen konnte. Als er nun dieses erhalten, verheurathete er sich um das jahr 1666. mit Elisabeth Gaultier, einer tochter Renati Gaultier, Herrn von Brulon, ward aber nicht gar lange hernach von dem Könige Ludovico XIV. als Ambassador an den Groß-Sultan, und Groß-Mogol abgeschickt, da er denn auf der reise in Persien starb, und auf befehl des dasigen Sophi sehr ehrlich begraben wurde. Seine Voyages & Observations sind zu Paris an. 1653. in 4. heraus gekommen.

Goy, ein Africanisches Königreich in Nieder-Aethiopien; das meer liegt ihm gegen abend, der fluß Zaire gegen mittag, und die landschafft Cagonda gegen morgen und mitternacht; die haupt-stadt des landes heisset auch Goy, und liegt an der meer-küste in einer sehr angenehmen gegend. Das land ist gut, die einwohner aber sind sehr böse, und sonderlich hässer der fremden; wann man zu dem fluß Zaire kommt, entdecket man ein vorgebürge, welches die Portugiesen Punto de Palmanacho nennen; das Capo de Cabinda, wohin ihre schiffe, welche durch Zair nach Levando San Paolo fahren, sich zu erquicken und wasser zu holen kommen, ist daherum und darzu sehr wohl gelegen und leicht anzufahren. Die Portugiesen haben deswegen eine niederlage daselbst angeleget. Da der Graf Sonho oder Songo an. 1631. mit einer armee in dieses land gekommen, überwand er den König von Goy, stürtzte ihn vom throne, und setzte seinen eigenen sohn darauf. Dieser sohn half ihm hernach zu verschiedenen siegen in dem Königreiche Cacongo. Seit dieser zeit haben die Könige von Lovango, Goy, und der Graf von Sonho in guter verständnis mit einander gelebet. Der von Cacongo und der von Goy stehen beyde unter dem gröSSern Könige von Congo, doch wird es diesem zuweilen streitig gemacht. *De la Croix*, rélat. d'Afrique tom. III. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Goyck, eine Herrschafft nebst einem alten schlosse in Brabant, in dem gebiethe von Baesbeck, gelegen. Sie wurde an. 1651. im apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, Engelberto

Francisco Taye zu ehren, zu einer Baronie erhoben. An. 1726. gehörte sie dem Cantzler von Brabant, Wilhelmo Alberto von Grysperre, Baron von Goyck und Libersart. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 43.

Goye, (Brigitta) so von einigen, ohne zweifel aus versehen, Sophia genannt wird, ist zu ihren zeiten ein muster eines gottliebenden frauenzimmers gewesen. Die schule zu Herlufsholm in Dänemarck ist von derselben und ihrem mann Herluf Trolle gestiftet worden. Den anlas dazu erzehlet man auf folgende art. Als sie auf ihrem guthe waren, traumte ihnen beyden in einer nacht, daß diese stätte ein heiliger ort werden sollte. Nachdem sie einander des morgens ihre träume erzehlt, thaten sie ein gelübd, daß die person, welche die andere überleben würde, das guth verlassen, und nichts mehr, als was sie tragen könnte, mit sich nehmen sollte. Wie nun der mann einst in einer see-schlacht gewesen, soll eine Amazonin ihn mit einer kugel getroffen, und ihm die pudenda abgeschossen haben, welcher er aber, ehe er gestorben, den kopf mit einem schwerdte gespaltet hätte. Die kugel und das schwerdt, mit welchen diese beyde dinge geschehen, werden noch zu Herlufsholm gezeigt. Gewisser ist, daß er im kriege wider die Schweden tödtlich verwundet, und an den empfangenen wunden den 25. jun. an. 1565. gestorben sey. Nach seinem tode kam seine gemahlin dem gethanen gelübde nach, verließ den ort, wo sie bisher ihren sitz gehabt hatte, und nahm nichts mehr zu sich, als einen hauffen göldene ketten und geschmeide, wovon man annoch den beweis auf einem bilde in Herlufsholm finden kan. Sie ließ sich auf einer mühle nieder, und brachte ihre zeit gröstentheils mit lesung der Bibel und geistlicher schriften zu. Dänische bibliotheck, 1. stück.

Gozzadina, (Bitisia) oder Gozadina, (Beltizia) ein in der Lateinischen sprache und den Rechten wohl erfahrnes frauenzimmer, gebürtig von Bologna. Ihr vatter hieß Amator Gozzadini. Sie hielt an. 1532. in dem 23. jahre ihres alters eine Lateinische leichen-rede auf den damals verstorbenen Bischoff zu Bononien, Ludovicum Trattam, und erlangte drey jahr hernach die Doctor-würde in den Rechten, wornach sie nicht nur über die Institutiones las, sondern erhielt auch an. 1539. eine stelle unter den Professoribus Juris, welche sie mit grossem ruhm verwaltet, und unterschiedene juristische bücher geschrieben, welche unter fremden nahmen gedruckt worden. Sie ist unverheurathet gestorben. Carolus Antonius Machiavellus hat an. 1722. zu Bologna eine dissertation de Doctoratu Gozzadinæ heraus gegeben. *Scultetus*, de fœminis eruditis. *Hilarion de Coste*, des éloges & vies des Dames illustres.

Gozzadini, (Marcus Antonius) ein Patricius von Bologna, und vetter des Papsts Gregorii XV. war desselben Cämmerer, und ward von ihm an. 1622. zum Cardinal gemacht. Er erhielt auch das Bißthum Tivoli, und bald hernach das von Faenza, besaß aber solches nur eine kurtze zeit, indem er an. 1623. im 49. jahre seines alters verstarb. Er war ein angenehmer und bescheidener mann. Sein vetter, Angelus Gozzadini, war Bischoff von Castellano, und Suffraganeus des Ertz-Bischoffs von Bologna, Ludovici Ludovisio. Ein anderer von seinen vettern, Franciscus, war an. 1665. Bischoff von Zante und Cephalonia. *Palatii* fasti, tom. IV. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1314. II. p. 511.

Gozzadini, (Ulysses Josephus) ein Cardinal und Bischoff zu Imola, war an. 1650. zu Bononien gebohren, und ward von Innocentio XII. zum Ertz-Bischoff von Theodosia ernennet. Unter Clemente XI. war er Nuntius bey dem König Philippo V. in Spanien, und ward nach seiner wiederkunft Secretarius Brevium, verwaltete auch eine zeitlang vor den Cardinal Paolucci das Staats-Secretariat. An. 1709. ward er Cardinal, und an. 1714. Legatus von Romandiola, auch in eben demselben jahre als Legatus à latere an die Printzeßin Elisabeth von Parma, des Königs von Spanien Philippi braut, nach Parma gesendet, wo er die trauungs-ceremonien verrichtete. Nach Clementis XI. und Innocentii XIII. tode, war er der Päpstlichen würde sehr nahe, ward aber durch die Albanische partey gehindert, und starb an. 1728. am 20. mertz. *Conimi* Roma sancta, p. 49. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 650.

Graaf, (Regnerus de) ein Medicus, war zu Schoonhoven in Holland den 30. jul. an. 1641. gebohren. Nachdem er zu Leiden den grund seiner studien mit einem sonderbaren fortgang geleget, und darauf zu Angers in Franckreich an. 1665. den gradum eines Doctoris angenommen, ließ er sich zu Delft nieder, und practicirte mit einem so guten beyfall, daß er deswegen viele neider bekam. Er starb den 17. aug. an. 1673. nachdem er kaum 32. jahre zurück geleget, und verschiedene schriften, meistens von den Organis generationi inservientibus, an tag gegeben, welche zu Leiden an. 1677. und 1705. Lateinisch, an. 1686. aber zu Amsterdam Holländisch übersetzt, zusammen heraus gekommen, wobey denn auch eine nachricht von seinem leben befindlich ist.

Graat, (Bernhard) ein berühmter mahler von Amsterdam, ward den 21. sept. an. 1628. gebohren. Nachdem er die anfänge der mahler-kunst erlernet hatte, trachtete er mit allem fleiß sich zu der vollkommenheit zu nähern. Nachdem er viele proben seiner geschicklichkeit gegeben, bekam er lust, nach Rom zu gehen, aber seine verwandten hinderten ihn daran, indem sie ihn verheuratheten. Er starb den 4. nov. an. 1709. Weyermanns leben der mahler in Holländischer sprache.

Graauw, (Heinrich) ein geschickter mahler, ward zu Hoorn in Nord-Holland von gutem hause an. 1627. gebohren. Sein erster lehrmeister war Peter Grebber. Nachdem er in 8. jahren vieles erlernet hatte, gieng er an. 1648. nach Rom, allwo er drey jahr lang die besten stücke copirte. Es gelung ihm dabey so wohl, daß der berühmte Poußin, als er ihn gesehen arbeiten, sagte, er habe noch keinen Holländer von so grosser hoffnung gekennet. Er kam nachgehends mit einem reichen vorrath in sein vatterland zurück. Er wohnete bald zu Amsterdam, bald zu Utrecht, als aber an. 1672. Ludovicus XIV. die General-Staaten bekriegte, hatte er sich nach Hoorn begeben, allwo er 8. oder 10. jahr hernach gestorben. Weyermanns leben der mahler.

Graba, (Joh. Andreas) ein geschickter Medicus, von Erfurt, oder nach einiger vorgeben, von Mühlhausen gebürtig, hatte sechs jahr zu Königsberg studiret, practicirte hierauf in Erfurt, gerieth aber mit dasiger medicinischen Facultät, weil er keinen gradum annehmen wollte, in einen sehr heftigen streit, ließ sich endlich mit Dr. Leichnern in ein gespräch ein, und nahm an. 1658. zu Giessen den Doctor-grad an. Hierauf ward er zu Erfurt zum Stadt- und Land-Physico ernennet, und gieng an. 1668. in gleicher bedienung nach Mühlhausen, und wurde in die Academiam Naturæ Curiosorum aufgenommen. Seine schriften sind: Elaphographia, seu Cervi Descriptio Physico-Medico-Chemica; Tractat vom Fleckfieber; von der Ungarischen Kranckheit; von Blattern und Masern. Seine streit-schriften mit Dr. Val. And. Möllenbroccio liefen zuletzt auf einen injurien-proceß hinaus. Er starb an. 1669. Reitners med. Gel. Lexicon.

† Grabe. (Johann Ernst) Sein vatter, Martinus Sylvester Grabe, war erst Prof. Theol. und Churfürstlicher Bibliothecarius in Königsberg, nach diesem aber General-Superintendent in Hinter-Pommern, und ließ ihm nebst der Teutschen auch zugleich die Lateinische sprache beybringen, wodurch er also beyder mächtig wurde, ehe er das lesen lernte. An. 1682. wurde er von Stargard auf die Universität nach Königsberg geschickt, allwo er mit so grossem fleiß studirte, daß er in dem 19. jahre seines alters Magister ward, und die studirende in der historie und beredtsamkeit mit nutzen unterweisen konnte. Als sein vatter an. 1686. starb, zog er wiederum nach Pommern, reisete auch auf die meisten Universitäten und in andere Teutsche städte, und setzte sodann nach seiner wiederkunft in Königsberg sein lesen und studiren fort, wodurch er sich viel ruhm zuwege brachte. Allein die Theologie wollte er nicht lehren, ob er gleich die erlaubnis dazu bekommen; sondern führte den ersten vers aus Jacobi cap. III. zu seiner entschuldigung an. Als er nach der hand die erwehnte schrift dem Samländischen Consistorio übergab, that er solches mit ausdrücklicher protestation, daß er bereit sey, die wahrheit, wenn man ihn mit grund derselben eines andern und bessern belehren könnte, zu erkennen und anzunehmen, und reisete darauf nach Breßlau. Immittelst wurde sein bedencken ohne die protestation nach Berlin überschickt, daher er gar bald mit den gedachten Theologis zu streiten bekam. Mit Spenero kam er am friedlichsten davon, Saubenio und Bajero aber setzte er seine ehren-rettung und den anhang zur widerlegung der vermeinten beantwortung entgegen. Nach diesem berief ihn ein vornehmer Minister nach Berlin, allwo er von dem Churfürsten sowol, als dem Hofe, viel gnade genoß. Nichts destoweniger gieng er an. 1697. nach Engelland über, und brachte allda 14. jahre in bibliothecken zu. Die Königin Anna beschenckte ihn fleißig, und gab ihm auch über dieses eine jährliche pension von 200. pfund sterling. Bey den Gelehrten aber setzte er sich in solche hochachtung, daß ihn die Oxfordische Universität an. 1706. ohne sein ersuchen zum Doctore ernennte. Nach vielem studiren zog er sich endlich das malum hypochondriacum zu, und nachdem man ihm die seite wegen eines leber-geschwürs geöfnet hatte, starb er an. 1711. den 14. nov. *Lilienthal*, acta Borussica, P. I.

Gracchus, (Rutilius) aus einem Römischen adelichen geschlecht entsprossen; der ast aber, davon er eigentlich abstammete, war sehr arm. Er lebte in dem X. sæculo, und gab sich in seiner jugend viele mühe die studien zu treiben, und brachte es auch weit darinnen. Er machte verse, welche mit den geschicktesten meistern seiner zeit in vergleich kommen, wo nicht dieselben übertreffen möchten; hatte aber das unglück in eine gewisse thorheit zu verfallen, wovon man etliche exempel anführet, worunter die weise zu zehlen ist, damit er die leuthe von verschiedener würde und ansehen zu grüssen gewohnet war. Er ließ nemlich 3. hüte machen, die in einander gesteckt waren, und er alle drey mit einander auf den kopf setzte; wann nun ein geringer zu grüssen war, so zog er nur einen dieser hüte ab, und ließ die zwey andern auf dem kopfe sitzen, und so fort, und also entblössete er sein haupt niemals, als wenn er alle drey mit einander abzog, welche ehre nur den vornehmsten widerfahren. Er lebte lang in dieser verwirrung, und starb endlich unglücklich. *Janus Nicius Erythræus*, pinac. vir. illustr.

Gra-

Gradacchio, (Monte) lat. Gradacius, ein berg auf der insul Corsica gegen das mittel dieser insul. Beym Ptolemäo heißt er χρυσῶν ὄρος, lat. Aureus Mons. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 11. §. 9.

Gradetz, oder Gradetsch, ein alt zerstört städtlein in der Schweitz, im Walliser-land, welches vormals besondere Herren gehabt, die sich Tavelli von Gradetz geschrieben. Am städtlein auf dem felsen haben drey schlösser gelegen, die mit dem städtlein zusammen geschlossen gewesen, welche gleichfalls zerstöret sind. Stumpfens Schweitzer-chron. XI. 10. p. 349. b.

Grächus, (Julius) ein Römischer Rathsherr, war von Frejus in Franckreich gebürtig, allwo sein vater Intendant oder Procurator des Kayserlichen Fisci gewesen. Er legte sich mit grossem eifer auf die studien, und brachte es in denselben so weit, daß er nicht allein den ruhm eines geschickten Redners, sondern auch selbst eines der besten scribenten seiner zeiten erlangte. Um dieser und anderer verdienste willen bekam er eine stelle in dem Römischen Rath, und führte sich daselbst also auf, daß sein verstand, und insonderheit seine tugend von allen bewundert wurde. Allein eben dieses war auch die ursache seines frühzeitigen todes, inmassen ihn der Kayser Caligula im jahr Christi 40. hinrichten ließ, weil er sich den M. Silanum, der doch gantz unschuldig war, auf seinen befehl anzuklagen, geweigert hatte. Er hat im übrigen zwey bücher von dem wein-bau geschrieben, die aber nicht mehr vorhanden, und von seiner gemahlin, Julia Procilla, den berühmten Cn. Jul. Agricolam hinterlassen, von welchem ein besonderer artickul. *Columella*, de R. R. lib. I. c. 1. *Seneca*, de benefic. *Tacitus*, vit. Agricolæ. *Histoire liter. de la France*, tom. I.

GRECOSTASIS, ein pallast zu Rom, der an den Montem Palatinum stosset, wo ehedessen die Botschaffter von fremden Herrschafften für den Römischen Hof residirten; er hatte den nahmen von den Griechen, dieweil diese nation zu selbiger zeit meistens nach Rom in dergleichen angelegenheiten sandte. *Hôtel des Ambassadeurs.*

Gräter, (Caspar) ein Würtembergischer Theologus, und Hertzog Ulrichs Hof-Prediger, hat auf befehl seines Fürsten zwey theologische bedencken gestellet, 1.) wegen eines freyen Concilii, an. 1541. 2.) wie der streit in religions-sachen aufzuheben und hinzulegen, an. 1544. An. 1537. den 10. sept. wohnte er nebst andern dem zu Aurach wegen der bilder angestellten Colloquio bey. Weil Hertzog Ulrich niemal auf die jagd gegangen, oder sich des bads bedienet, er habe denn vorher eine predigt gehöret, so predigte er alle tage vor demselben, und starb um das jahr 1552. *Fischlini* memor. Theol. Wirtemb.

Gräter, (Philipp) ein sohn des vorhergehenden Caspari, ward um das jahr 1540. zu Canstatt gebohren, und nachdem er seine studien theils in dem Pædagogio zu Stuttgard, theils auf der Universität zu Tübingen zu ende gebracht, bekam er an. 1559. den Diaconat zu Herrenberg. Hernach an. 1562. ward er Pfarrer zu Nagold, und endlich nach fast 40. jahren an. 1601. Fürstlicher Rath und Probst zu Herbrechtingen, in welchem amt er an. 1612. oder 1613. gestorben. Seine schriften sind: Biblisches Historien-buch; Lutheri Schatz-cammer; Catechismus-Predigten vom heil. Abendmahl, und seine Vorrede über Brentii Catechismum majorem. *Brunn.* synopf. *Freber.* theatr. *Serpil.* epitaph. *Fischlini* memoriæ.

Grätzberg, ein berg-schloß im Schlesischen Fürstenthum Liegnitz, wohin man sonst zu kriegs-zeiten sichere zuflucht nahm. Das dazu gehörige Amt besitzet der Graf von Gall pfand-weise. Die erste grundlegung dieses uralten vesten berg-schlosses wird Hertzog Uladislao II. damaligem Ober-Regenten in Schlesien, um das jahre 1144. zugeeignet, da er mit seinem bruder Boleslao Crispo schwere kriege führete. An. 1450. bevestigte Fridericus I. diesen ort noch stärcker, und zierte ihn mit einer recht Fürstlichen wohnung, also daß desselben starcke mauren und thürme, nach der damaligen alten kriegs-art zu belagern, gantz unüberwindlich zu seyn erachtet wurden. Es lieget diese landwehre auf einem hohen berge, umgeben mit einer flachen ebene, und auf eine meile wegs von allen andern bergen abgesondert, daher man im lande das schloß weit und breit, und wiederum von demselben in das land sehen kan. Man steiget nicht in gleicher linie, sondern durch zirckel-wege um den berg herum hinauf, da man noch in dem eingang allerhand spuren der alten verpallisadirten thor-thürme bemercket. An der mittags-seite umgiebt es eine über die massen starcke, und an den ecken mit thürmen bevestigte mauer, welche inwendig einen grossen platz umschleußt, bey welchem die stallungen, die munition- und proviant-häuser und der soldaten baraquen gestanden. Der General Wallenstein bemächtigte sich an. 1628. dieses schlosses mit list, und ob es wol nachgehends wieder an das Fürstliche Haus gekommen, so muste es doch kurtz vor dem Münsterischen frieden in die luft gesprengt werden. Lucä Schlesische chronick, p. 1237. seqq.

Grävenitz, ein uraltes adeliches, und nunmehro zum theil Reichs-Gräfliches geschlecht, welches von undencklichen zeiten her in den Mecklenburgischen und Brandenburgischen landen bekannt gewesen, endlich aber sich an dem Hertzoglich-Würtembergischen Hofe zu Stuttgard hauptsächlich hervor gethan. N. von Grävenitz, so bey dem Hertzoge von Mecklenburg in Schwerin die stelle eines Ober-Hof-Marschalls bekleidet, zeugte mit einer von Wendsen, die an. 1718. zu Stuttgard im witwen-stande mit tode abgegangen, folgende sechs kinder: 1.) Fridericum Wilhelmum, Reichs-Grafen von Grävenitz, von dem hernach. 2.) Carolum Ludovicum, Freyherrn von Grävenitz, welcher an. 1688. gebohren, und an. 1733. als Hertzoglich-Würtembergischer General-Major und Obrister über ein kreis-regiment zu fuß, wie auch Ober-Voigt zu Heydenheim, gestorben. 3.) Johannem Fridericum, Freyherrn von Grävenitz, welcher bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico von Würtemberg Ober-Stallmeister gewesen, und Mariam Dominicam von Pinell, die an. 1729. verblichen, zur ehe gehabt hat. 4.) Fridericam Wilhelminam, Reichs-Gräfin von Grävenitz, welche an. 1686. gebohren, an. 1710. mit Johanne Francisco Ferdinando, Grafen von Würben, vermählet, und an. 1720. in den witwen-stand gesetzet worden, worauf sie endlich an. 1731. bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico, der sie viele jahre geliebet, in ungnade fiel, und sich an. 1735. mit dem Königlich-Preußischen Oberst-Lieutenant von Goltze verheurathete. 5.) Eleonoram von Grävenitz, welche sich mit Nathanaele, Freyherrn von Sittmann, ehemaligen Hertzoglich-Würtembergischen geheimen Rath und Ober-Voigt zu Bahlingen, Dutlingen, Ehingen und Rosenfeld, verehlichet. 6.) Henrietten von Grävenitz, welche dem vormaligen Hertzoglich-Würtembergischen Kriegs-Commissario und Ober-Voigt zu Kirchheim, N. von Boldewin, beygeleget worden. Obgedachter Fridericus Wilhelmus, Reichs-Graf von Grävenitz, Erb-Herr auf Schilde, Warschau ꝛc. trat anfangs als Capitain in Würtembergische dienste, und wußte sich bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico so beliebt zu machen, daß derselbe ihn zum Premier-Minister, Ober-Hofmeister, und Gouverneur der Grafschafft Mömpelgard, wie auch zum Ober-Voigt zu Aurach, Nürtingen und Nayhingen erklärte. Er wurde auch von dem Könige in Preussen in den orden des schwartzen Adlers aufgenommen, von dem Kayser aber in den Grafen-stand des H. Röm. Reichs erhoben, und an. 1726. auf dem Convent zu Weickersheim in das Reichs-Gräfliche Fränckische Collegium eingeführet, nachdem er die Herrschafft Weltzheim an sich gebracht hatte. Allein nach dem tode des mehrgedachten Hertzogs, so an. 1733. den 31. oct. erfolgte, verlohr er seine bedienungen, und wurde auf die vestung Hohentwiel gefangen gesetzet, jedoch an. 1735. zu anfange des jahrs wieder auf freyen fuß gestellet. Er hat sich vier mal verheurathet, nemlich an. 1698. den 8. jan. mit Margaretha Sophia von Wallsleben, an. 1699. den 20. dec. mit Catharina Louise von Oertzen, an. 1704. den 1. jun. mit Francisca, Freyin von Stube, und an. 1720. mit Amalia Magdalena von Wendsen, davon die erste an. 1698. den 5. oct. die andere an. 1703. den 24. aug. und die dritte an. 1720. den 24. jan. gestorben. Mit der letzten hat er zwey töchter, Eberhardinam Henrietten und Louisen Fridericam, davon jene an. 1721. und diese an. 1725. auf die welt gekommen, mit der dritten aber eine tochter, Mariam Louisen, gezeuget, welche an. 1705. gebohren, und mit dem Kayserlichen General-Lieutenant von Pful verheurathet worden. Mit der andern hat er folgende zwey söhne bekommen: 1.) Der ältere, Fridericus Wilhelmus, Graf von Grävenitz, so an. 1700. gebohren, war bis an. 1733. Hertzoglich-Würtembergischer Ober-Hof-Marschall und Ober-Voigt zu Calb und Nagolt. 2.) Der jüngere, Victor Sigismundus, Graf von Grävenitz, war an. 1733. Ober-Voigt zu Stuttgard und Hertzoglich-Würtembergischer Gesandter auf dem Reichstage zu Regenspurg, wurde aber im nov. zurück beruffen, und nach Hohen-Aurach gebracht, jedoch an. 1735. wieder los gelassen. Dieser hat sich an. 1725. mit Christina Carolina Henriette, einer tochter Georgii Eberhardi, Grafen von Limpurg-Speckfeld; jener aber an. 1727. mit Sophia Louise von Wendsen vermählet, und mit derselben unterschiedliche kinder gezeuget. *Ex manuscripto.*

Grävin, (Dorothea Magdalena) Gottfried Grävens, Bürgermeisters zu Leipzig gewesene ehegattin, war nicht nur eine frau von herrlichem verstande und grosser geschicklichkeit, sondern auch dabey eine virtuose künstlerin in der mahlerey, inmassen sie nicht nur in öl- sondern auch wasser-farben viele nette schildereyen verfertiget. Auf dasiger Raths-bibliotheck zeiget man noch von ihrer curiosen hand eine schöne edition von dem Horto Botanico Eystettensi, dessen darinnen befindliche blumen und kräuter sie mit bunten farben nach dem leben sehr naturell illuminiret, und künstlich ausgemahlet.

Grävius, (Theodor Peter) ein sohn des berühmten Johannis Georgii, starb vor seinem vatter, da er eben an einer neuen ausgabe des Callimachi arbeitete. Er wollte dabey zu den anmerckungen der Gelehrten über diesen Dichter auch die seinigen setzen. Weil er es aber nicht zu ende bringen konnte, verrichtete es an. 1697. sein vatter.

Graf, (Joh. Leonhard) ein Mathematicus, war zu Nürnberg den 6. oct. an. 1668. gebohren. Er wurde von Joh. Andr. Grafen im zeichnen und mahlen, von Georg Christoph Gorck aber in der Geometrie, Perspectiv und fortification unterwiesen. Er befliß sich auch zierlich zu schreiben. An. 1690. kam er nach Onolzbach, und muste die Printzeßin Wilhelmina Charlotta, nachgehends Königin von Groß-Britannien, in der schreib- und rechen-kunst informiren, und verschiedenen jungen Edelleuthen

then in einigen theilen der Mathematic unterricht geben. Inzwischen erlernete er von dem Hof-Rath Hensling die Analysin aus dem grund. Zu anfang des XVIII. sæculi zog er wieder nach Nürnberg, erhielte da verschiedene ämter, und ward dabey der stadt Feld- und Land-Messer. Der in Hamburg angerichteten sogenannten kunst-rechnungs-übenden Gesellschafft sandte er an. 1701. eine probe seiner geschicklichkeit in Algebraicis, wurde von derselben zu einem mitgliede recipirt, und mit dem nahmen des geflissenen benennet. Er hat an. 1713. heraus gegeben: Nürnbergische Vorraths-Cammer kaufmännischer rechnungen, und ist den 30. sept. an. 1729. gestorben. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künstler.

Graf, (Joh. Andreas) ein Nürnbergischer mahler, war gebohren den 1. may an. 1637. Er hatte anfangs eine neigung zum studiren, änderte aber sein vorhaben, und legte sich unter Leonhard Häberlein auf die mahlerey. Darauf begab er sich zu Jacob Morell, einem in blumen, früchten ꝛc. geschickten mahler nach Franckfurt am Mayn, woselbst er 5. jahr lang verblieb. Von dar gieng er wieder nach Nürnberg, und sodann über Augspurg nach Venedig. Nach zwey jahren reisete er nach Rom, zeichnete daselbst diese stadt, nebst der Peters-kirche, welche nachgehends von J. U. Krauß zu Augspurg in kupfer gestochen, und auf 4. grossen regal-bögen ediret worden. An. 1664. kam er in Nürnberg wieder an, zog aber im folgenden jahre nach Franckfurt, und heurathete des berühmten Matthäi Merians, des ältern, tochter, Sibylla Maria, eine geschickte künstlerin. Nachdem er einige jahre daselbst gewohnet, verfügte er sich um an. 1670. nach Nürnberg. Da er aber bald wieder nach Franckfurt kam, geschahe, daß gegen an. 1684. seine frau mit zwey töchtern ihn verliesse, und nach West-Frießland in die Labadistische gesellschafft sich begab. Daher that er an. 1686. eine reise dahin; konnte sie aber nicht zurück bringen; worauf er Nürnberg zu seinem beständigen wohnplatz erwehlete. Er unterwiese daselbst viele leuthe im zeichnen und mahlen, und ließ viele zeichnungen, darunter auch die Nürnbergische kirchen und allerhand prospecte waren, in kupfer bringen. Er starb den 6. dec. an. 1701. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künstler.

Grafin, (Maria Sibylla) des berühmten Medici Mariani Grafens gelehrte tochter, ein in der natur wohl erfahrnes frauenzimmer. Sie hat der raupen wunderbare verwandlungen, und sonderbare blumen-nahrung, vermittelst fünfzig schöner kupfer-figuren nebst der ausführlichen beschreibung zu Franckfurt an. 1678. in 8. heraus gegeben. *Schelhammer.* ad Conringii introductionem Medicinæ 9. §. 7. p. 294. *à Beughem*, bibl. Med. p. 398. Hiernächst war sie auch in der zeichen-kunst und mahlerey vollkommen, und nehete mit der nadel gar natürliche und lebhaffte blumen. Sandrarts Teutsche Academie, tom. II. lib. III. c. 23. p. 339.

Graft, (Johann) ein Tübingischer Philosophus und Theologus, gebohren an. 1618. zu Mengeringshausen in dem Fürstenthum Waldeck. Er wurde in das Gymnasium nach Lippe, und ferner auf die Universitäten Rostock und Königsberg geschickt. Auf dieser letztern hat er den gradum Magistri angenommen, folgends collegia und verschiedene theologische disputationen gehalten. Von Königsberg begab er sich in Holland nach Leiden, Gröningen und Utrecht, von dannen wiedrum zurück in Teutschland, und kam an. 1651. nach Tübingen, allwo er in dem folgenden jahr an des verstorbenen Joh. Geilfussens stelle die Professionem Logices & Metaph. ordin. und Matheseos extraord. erhalten, und mit vielem fleiß und nutze versehen. Er hat 300. Candidatis den gradum in der Philosophie ertheilt, und denselben in der Theologie an. 1657. selbst empfangen. An. 1667. wurde er zwar in sein vatterland als General-Superintendent des Fürstenthums Waldeck beruffen, aber von dem Hertzog Eberhard III. nicht erlassen. Endlich wurde er an. 1688. alters halben zur ruhe gesetzt, und starb den 30. jän. an. 1695. als Abt des klosters Alpirspach. Seine schriften sind: Breviarium Philosophiæ; Cynosura Mentis humanæ; Philosophia prima; Mathesis universalis; Theologia Positivo-Polemica, samt vielen Disputationen. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II.

Grafunder, (David) lebte im XVII. sæculo, und war erstlich Rector zu Cüstrin, wurde aber abgesetzt, weil er in die vereinigung mit den Reformirten nicht stimmen wollte, und seinen untergebenen verbot, die Psalmen Davids aus dem Lobwasser vor den thüren zu singen. Er ward hierauf an. 1665. Pfarrer zu Salgast in der Lausitz, nach diesem an. 1667. Pastor primarius zu Luckau, endlich aber an. 1680. Pastor primarius und Senior zu Merseburg, allwo er noch in selbigem jahre den 24. decembr. an der pest starb. Man hat von ihm Calligraphiam Ebræam; Grammaticam Syriacam, cum Syntaxi & Lexico; Grammaticam Chaldaicam; Ærarium Poëticum Græcum; Orationes Isocratis, und Plutarchum de Educatione Liberorum cum Notis. Unschuldige Nachrichten, 1721. p. 104.

Graham, ein berühmtes geschlecht in Schottland, welches man von einem, nahmens Greme, der um das jahr 404. zu Fergusii II. zeiten, General der Schottischen armee, und bey Eugenii II. minderjährigkeit Reichs-Statthalter gewesen, herleiten will. Wilhelmus von Graham gab an. 1125. da der König David I. die Abtey Holyrood-House stiftete, einen zeugen ab. David Graham, Ritter, bekam von Wilhelmo dem Löwen Charleton und Burrowfield in der Grafschafft Forfar geschenckt, und hinterließ Davidem, welcher von Malduino, Grafen von Lennox, die güther Strathblane und Mugdock, von dem Grafen zu Dunbar aber Dundatt erlangte. Dieses letztern Davidis sohn, gleichfalls David genannt, lebte unter Alexandri III. regierung, und hinterließ von Annabella, einer schwester Malyß, Grafens von Strathern, die ihm Kincairn in der Grafschafft Perth zubrachte, seinen nachfolger Patritium, welcher an. 1296. in der schlacht bey Dunbar wider die Engelländer das leben einbüssete. Von seinen zwey söhnen erheurathete der jüngste, Nicolaus, mit der erbin Roberti von Avenel die Herrschafft Eskdale; der älteste aber, David, wurde von Roberto Bruce, da derselbe an. 1306. die Schottische Crone behauptet, reichlich beschencket, und war an. 1320. einer von denjenigen Grossen des Reichs, welche die independentz von Schottland gegen die ansprüche des Päpstlichen Hofes vertheidigten. Er hatte einen sohn, nahmens David, welcher sich seines Königs, Davidis II. der an. 1346. in der schlacht bey Durham gefangen worden, eifrigst annahm, und Patritium nach sich ließ. Dieser Patritius Graham war einer von denjenigen, so von dem jetztbesagten Könige den Engelländern zu geisseln gegeben wurden, und hatte zwey söhne, Wilhelmum und Patritium, welche ihr geschlecht fortgepflantzet.

I.) Der älteste, Wilhelmus Graham, vermählte sich erstlich mit Maria, einer tochter Johannis Oliphant, und hernach mit Maria Stuart. Mit dieser zeugte er unter andern Patritium, so Bischoff von St. Andrews gewesen. Jene gebahr ihm Alexandrum, welcher vor ihm mit tode abgieng, und Patritium nach sich ließ. Derselbe war bey Jacobi II. minderjährigkeit Regent von Schottland, und ein vatter Wilhelmi, welcher an. 1472. starb, nachdem ihm seine gemahlin, Johanna, eine tochter Georgii Duglas, Grafen von Angus, seinen nachfolger Wilhelmum gebohren. Dieser that Jacobo III. wichtige dienste, und wurde von dessen sohne, Jacobo IV. an. 1504. den 3. mertz zum Grafen von Montrose in der Grafschafft Forfar gemacht. Mit diesem seinem Könige blieb er an. 1513. in der schlacht bey Flodden, und hinterließ 2. söhne, davon der jüngste, Andreas, der erste Protestantische Bischoff von Dumblain wurde; der älteste aber, Wilhelmus, Graf von Montrose, mit Johanna, einer tochter, Wilhelmi Keith, Grafen von Marishal, 3. töchter und 4. söhne bekam. Von diesen starb der älteste, Robertus, bey des vatters leben, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Malcolmi, Lords Fleming, Johannem, welcher seinem groß-vatter succedirte, und nach und nach Ober-Schatzmeister, geheimer Rath, Groß-Cantzler, und letztlich Vice-König von Schottland wurde. Bey seinem tode, der an. 1608. erfolgte, hinterließ er Johannem, Grafen von Montrose, welcher unter Carolo I. geheimer Raths-Präsident war, und mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Gourie, ausser 4. töchtern, seinen nachfolger, Jacobum, zeugte. Dieser wurde an. 1644. den 16. may von Carolo I. zum Marquis von Montrose gemacht, und muste, wie aus seinem artickul im Lexico zu ersehen, an. 1650. durch des henckers hand sterben. Sein sohn, Jacobus, den ihm Magdalena, eine tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, gebohren, erhielt nach Caroli II. wiedereinsetzung alle vätterliche würden und güther wieder bekleidete auch bey diesem Könige die stelle eines geheimen Raths, und hinterließ, da er an. 1669. das zeitliche gesegnete, von Isabella, einer tochter Wilhelmi Duglas, Grafen von Morton, und wittwe Roberti Ker, Grafen von Roxborough, Jacobum, Marquis von Montrose. Derselbe war erstlich Capitain von der Königlichen garde zu pferde, wurde hernach geheimer Raths-Präsident, und starb an. 1684. nachdem er mit Christiana, einer tochter Johannis Lesley, Hertzogs von Rothes, einen einzigen sohn, Jacobum, gezeuget hatte. Dieser wurde an. 1707. den 24. april von der Königin Anna zum Hertzog von Montrose, zum geheimen Raths-Präsidenten und zum Ober-Admiral von Schottland erkläret. In eben diesem jahre, da das unions-werck zu stande gekommen, ward er Lord geheimer Siegel-Bewahrer, und einer von den 16. Pairs von Nord-Britannien. Nachdem die besagte Königin an. 1714. den 1. aug. verschieden, verordnete ihn Georgius I. zu einem der Lords-Justices, und ernennete ihn den 24. sept. zum Staats-Secretario, auch den folgenden 24. oct. zum geheimen-Rath. An. 1715. den 2. mertz, und an. 1727. den 20. sept. nahm er unter den Schottischen Pairs seinen sitz, in welchem letztern jahre, und zwar den 13. nov. er die würde eines Groß-Siegel-Bewahrers, die er schon vorher von an. 1714. bis an. 1720. besessen, aufs neue erlangte, und in die Königliche Societät mit aufgenommen wurde. Hiernächst war er Cantzler der Universität zu Glasgow, welche ehren-stelle er an. 1716. davon getragen. Mit seiner gemahlin Christiana, einer tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, hat er eine tochter und 3. söhne gezeuget, von denen der älteste in der jugend, und der andere, David, so an. 1722. den 6. may von dem Könige Georgio I. zum Grafen und Baron von Belford in Northumberland erkläret worden, an. 1731. im oct. bey des vatters leben, unvermählet mit tode abgegangen.

II.) Patritius Graham, des oberwehnten Wilhelmi jüngerer

gerer bruder, vermählte sich mit Euphemia Stuart, (deren vatter David, Graf von Strathern, ein sohn Königs Roberti II. war,) und zeugte mit ihr Malisen Graham, welchem der König Jacobus I. anstatt Strathern, die Grafschafft Montith gab. Von demselben stammte her, Richardus Graham von Norton-Conners in Yorckshire und von Esk in Cumberland, welcher an. 1629. von Carolo I. zum Baronet gemacht wurde. Sein sohn, Georgius, starb an. 1657. in dem 33. jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin, Maria, einer tochter Johannis Johnston, Grafen von Hartsiel, unter andern Richardum, welchen Carolus II. an. 1681. den 22. may zum Vicomte Preston und Lord Graham von Esk erhabte, auch an. 1684. als Abgesandten an den Französischen Hof schickte, worauf er an. 1685. Königlicher geheimer Rath, und an. 1688. bey Jacobo II. Staats-Secretarius wurde. Mit seiner gemahlin, Anna, einer tochter Caroli Howard, Grafen von Carlisle, zeugte er seinen nachfolger Eduardum, welcher sich mit Maria, einer tochter und miterbin Marmaduke Dalton von Hurwell verehlichte. Diese gebahr ihm Carolum Graham, welcher an. 1728. als Vicomte Preston und Lord Graham von Esk florirte, und ohngefehr 24. jahr alt war. *The Brit. comp.* tom. II. p. 164. & 398.

Grailly, ein berühmtes geschlecht, welches von der in der landschafft Ger an dem ufer des Genfer-sees gelegenen Herrschafft Greilly oder Grailly den nahmen angenommen. Gerhardus, Herr von Greilly, Ritter, lebte an. 1120. Von demselben stammte her Johannes I. Herr von Grailly, Ritter, Vicomte von Benauges und Chatillon, Herr von Gurzon, Fier, Puy, Chaslus, Villagrand und Rolle, Seneschall von Guienne. Er hielt es beständig mit Eduardo I. Könige in Engelland, bezeugte ihn an. 1268. da er noch Printz von Walles war, auf der reise nach dem gelobten lande, und machte an. 1301. sein testament. Von Clairemonde, einer tochter und erbin Gaillardi von la Motte, Herrn von Landiraus, hinterließ er zwey söhne: 1.) Der jüngere, Johannes von Grailly, Herr von Langon, starb ohnbeerbt. 2.) Der ältere, Petrus, Herr von Grailly, Vicomte von Benauges und Chatillon, erhielt von dem gedachten Könige Eduardo viel ansehnliche freyheiten, und zeugte mit Rubea, einer tochter Bernhardi, Grafen von Astarac, folgende zwey kinder: 1.) Catharinam von Grailly, welche mit Jordano von l'Isle, Herrn von Casaubon, verheurathet gewesen, und ohne erben verschieden. 2.) Petrum II. Herrn von Grailly, Villagrand und Rolle, Vicomte von Benauges und Chatillon, Captal von Buch, Ritter des Hosenbandes, welcher nach dem exempel seines vatters und groß-vatters die Engelländische partey hielt, an. 1345. Bergerac einnehmen half, und noch an. 1356. am leben war. Erstlich vermählte er sich mit Assalide von Bourdeaux, Captale von Buch, Frau von Puy-Paulin und Castelnau, an. 1328. aber mit Rosamburge von Perigord. Mit dieser letztern zeugte er Archambaldum von Grailly, welcher, wie aus dem articul Foix im Lexico zu ersehen, durch seine gemahlin Graf von Foix worden; die erstere aber gebahr ihm Johannem von Grailly II. Captal von Buch, Vicomte von Benauges und Chatillon, Herrn von Puy-Paulin und Castelnau zu Medoc, welcher an. 1328. Blancam, eine tochter Gastonis, Grafen von Foix, heurathete, und an. 1343. sein testament machte. Seine beyde söhne waren 1.) Gaston von Grailly, Captal von Buch, der ohnbeerbt mit tode abgegangen. 2.) Johannes von Grailly III. Captal von Buch, welcher, wie aus seinem articul im Lexico erhellet, an. 1376. in der gefangenschafft sein leben beschlossen, und von seiner gemahlin, Rosa von Albret, die er sich an. 1350. beygeleget, keine erben nachgelassen, worauf seines vatters bruder, obgedachter Archambaldus von Grailly, alle seine in Guienne, Burgund und Savoyen gelegene Herrschafften erbte. Siehe Foix. *Anselme*, hist. généal. tom. III. p. 367. 370.

Grain, (Baptista le) war den 25. jul. an. 1565. gebohren. Sein vatter Antonius war Rath bey dem Chatelet zu Paris, seine mutter aber Genevieva Sanguin, welche sich nach seines vatters tode mit Ludovico von Besançon, Herrn von Orvilliers, und Parlements-Rath zu Paris, wiederum verheurathete. Er selbst kam bey zeiten an den Hof, und that sich allda durch sein rechtschaffenes wesen und andere gute eigenschafften dergestalt hervor, daß ihn Henricus IV. an. 1604. ohne sein begehren zum Rath und Requetenmeister der Königin Maria de Medicis bestellte; wiewol er dieses amt den wenigsten theil verwaltet, und die zeit meist aufs bücher-schreiben angewendet. Ludovicus XIII. dem seine aufrichtigkeit sehr wohl gefiel, bezeugte ihm ebenfalls viel gnade; da hingegen andere, und insonderheit die anhänger des Päpstlichen Hofes, nicht vertragen konnten, daß er in seinen schriften die freyheiten der Französischen kirche behauptet, und noch andere dinge berühret, so ihnen unanständig geschienen, weswegen er auch von denselben vielerley verfolgungen auszustehen gehabt. Er starb auf seinem landguth Mongeron, ohnweit Villeneuve-St. George, den 2 jul. an. 1642. Seine schriften sind: Décade contenant l'Histoire de Henri le Grand; Décade commençant l'Hist. de Louis XIII. depuis l'an 1610. jusqu'en 1617. troisieme Decade conten. l'Hist. de France sous Louis XIII. depuis 1617. jusqu'en 1628. Recueil des plus signalées batailles, qui se sont données en France & ailleurs par les armées des Rois depuis Mérovée jusqu'au Roi Louis XIII. welches letzte aber nebst verschiedenen andern noch ungedruckt aufbehalten wird. *Memoires du tems.*

Graindorge, (Jacobus) ein vetter des Andreä, welcher an. 1676. verstorben, war ein Benedictiner-Mönch in der Abtey von Fontenai, und Prior von Tuley. Er erwarb sich eine feine erkenntnis in der Astronomie, und schmeichelte sich, das geheimnis von der sogenannten longitudine maris gefunden zu haben, daher ihn der König unter versprechung einer ansehnlichen belohnung, wenn seine entdeckung ihre richtigkeit hätte, nach Paris beruffen, und der dasigen Academie des Sciences die untersuchung seiner solution auftragen ließ. Als aber diese letztere alles aufs genaueste geprüfet, befand man, daß er das gantze werck auf die Astrologiam judiciariam gegründet, vor welche eitele und unnütze wissenschafft Graindorge jederzeit grosse hochachtung gehabt. Nichts destoweniger suchte er nachhero seine invention in einem besondern buch von dieser materie zu behaupten, und starb den 25. may an. 1680. in dem 87. jahre seines alters. *Huet*, origin. de Caen it. de reb. ad eum pertinent.

Grambs, (Joh.) war an. 1624. zu Franckfurt am Mayn gebohren, studirte zu Straßburg, besonders unter Johanne Georgio Dorschäo, dessen tochter er hernach geheurathet. Er starb als Prediger in seiner geburts-stadt an. 1680. den 3. jun. im 56. jahr. Er hat leichen-predigten heraus gegeben, besonders aber hat er sich um Dorschäi Biblia numerata verdient gemacht, welche Dorschäus anfangs zu seinem gebrauch verfertiget, Grambs stellte aber dieses werck sehr vermehrt an. 1674. in fol. ans licht. *Witte*, diar. Apinus, anleit. wie man gelehrter männer bildnisse samml. p. 87. Unschuldige Nachrichten, 1729. p. 778. seqq.

GRAMMATICA, ist eine kunst, welche zeiget, wie man eine sprache recht reden und schreiben soll, und hat vier haupttheile: Orthographiam, Etymologiam, Prosodiam und Syntaxin. Der erste theil lehret recht und regelmäßig schreiben; der andere handelt von eines jeden wortes ursprung, natur und bedeutung; der dritte lehret den accent recht setzen; der vierte endlich zeiget, wie man die worte recht zusammen fügen, und daraus eine verständliche rede formiren soll. Cassiodorus variarum IX. 21. beschreibet ihre pflicht kürtzlich also: Prima Grammaticorum schola & fundamentum pulcerrimum Litterarum, mater gloriosa facundiæ, quæ cogitare voluit ad laudem, loqui sine vitio; hoc in cursu orationis sic errorem cognoscit absonum, quemadmodum boni mores crimen detestantur externum. Wer diese art, welche man Methodicam nennet, erfunden, ist so eigentlich nicht bekannt; es soll aber nach der meisten meynung der erfinder Aristoteles seyn, welcher aber nur 3. sorten der worte, nomina, verba und conjunctiones soll erdacht haben. *Quintilianus*, I. 4. Theodectes ist ihm auch hierinne nachgefolgt. Doch bekennet Aristoteles Moral. magn. II. 7. selbst, daß Ilcus und Lamprus vor ihm Grammaticen geschrieben, und hinterlassen. Plato soll auch die Etymologie erfunden haben, wiewol es ein kleiner, und gar geringer anfang gewesen. Einige gehen noch weiter hinaus, und machen Prometheum zum urheber und erfinder dieser kunst. Wie aus dem Cicer. Tuscul. I. erhellet, hat er nur die buchstaben erfunden, und derselben ungemeinen nutzen gezeiget; wiewol viele behaupten, daß Adam schon geschrieben. *Bangius*, exercit. Philosoph. Philolog. p. 6. seqq. *Reimman.* histor. litter. antediluvian. p. 35. sq. *Herm. Hugo*, de prima scribendi origine, Antverp. 1617. in 8. Plinius histor. nat. VII. 56. hat gar gemeynet, die buchstaben wären von ewigkeit. Suidas und Cedrenus sagen ausdrücklich, Prometheus habe die Grammatic erfunden. Wenn Vossius Gramm. I. 3. hiervon seine meynung eröfnen soll, sagt er, es gehöre dieses in die fabelhaffte zeiten, und könne nichts gewisses gesagt werden. Derselbe meynet auch, Epicurus habe auch in diesem stück ein nicht geringes gethan, ehe er sich durch lesung der bücher Democriti zur Philosophie gewendet; welches er aus Diogenis vit. Epicur. worten beweiset. Anfangs soll diese wissenschafft zu Rom verachtet gewesen, hernach aber durch Cratetem Mallotem hervor gesucht worden seyn, welcher zwischen dem andern und dritten kriege, zur zeit des todes Ennii, von dem Könige zu Pergamus, Attalo, an den Römischen Rath geschickt worden. *Polyd. Verg.* invent. rer. I. 7. e *Suet.* Gramm. I. 2. Nach diesen haben sich viele gelehrte Grammatici in schriften, diesen theil weiter auszubreiten und deutlicher zu erklären, angelegen seyn lassen, als Tyrannion, Demetrius Irion, Nicanor Hermiä, Pausanias Cæsariensis, Lupertus Berytius, Hyperchius Alexandrinus, Didymi, Antonius Eniphо, dessen schule Cicero nach vollbrachter berufs-arbeit besuchte, Philorenus Alexandrinus, Apollonius Dyscolus, Aristophanes, Aristarchus, Danätius Menecrates, Sostratus, Aristodemus, der Pompeium M. informirt, Varro, Aristodemus, Artiocles, Apollodorus, Porphyrius, Scaurius, Nigidius Figulus, Velius Longus, Nonnus, Charisius, Tryphо, Aelius Dionysius, Palämon, Valerius Probus, Sosipater, Diomedes, Priscianus, und noch andere mehr, von denen Suetonius ein gantz buch geschrieben: de illustribus Grammaticis benannt. Zu den neuern zeiten haben sich Lascaris, Chöroboscus, Chrysoloras, Chalcondylas, Gaza, Urbanus Bellunensis &c. hervor gethan, daß die Grammatici selbst daher

daher gelegenheit genommen, sich in gewisse secten abzutheilen, und bald Zenodoteos, bald Callimacheos, bald Cratetios, bald Aristophaneos, von Zenodoto, Callimacho, Cratete und Aristophane zu nennen. *Ménage*, ad Laërtium II. 15. Hieraus siehet man, wie die alten Griechen und Lateiner jederzeit vor der Grammatica eine ehrfurcht gehabt, ob es gleich heutiges tages so weit kommen, daß der zunahme eines Grammatici fast ein schelt-wort und injurie geworden. Und sie hatten auch ursache dazu; denn sie begriffen nicht allein das lesen und schreiben darunter, sondern auch andere stücke. Ein Grammaticus hieß so viel als ein mann, der nicht nur recht lesen, schreiben, und reden, sondern auch die Poeten, historien-schreiber, und andere gute authores erklären konnte; daher Erasmus vit. Origen. nicht unrecht gesagt: es könnte einer eher dreymal Doctor Juris, als einmal ein guter Grammaticus werden. *Vossius*, de scient. Philos. II. 4. §. 1. 4. Durch das lesen verstunden sie die anweisung, wie ein kind ordentlich lesen, bald die stimm erheben, bald zu rechter zeit fallen lassen soll. Daher hiessen diese leuthe, so solches lehrten, Præceptores, Edomatores Vocis, Præcentores, Phonasci; ja sie zeigten zuweilen, wie sie auf leyern, oder pfeiffen spielen sollten. Zu diesem kam auch, daß sie den kindern das rechnen, oder zehlen beybringen musten. Das schreiben war viererley: geschwind und durch gewisse verkürtzungs-zeichen, σιγλαὶ, συμεῖα, schreiben, ταχυγραφεῖν, zierlich, sauber und nett, καλλιγραφεῖν, nach der vorschrift oder ὑπογράμμῳ. Und dieses thaten die γραμματίσαι, Ludimagistri, Pædagogi, Διδάσκαλοι τῶν πρώτων γραμμάτων genennet, und von den Grammaticis nicht nur in der verrichtung, sondern auch äusserlichen gestalt, und art zu lehren unterschieden. Die Grammatici hiessen Professores, und Magistri, und wie jene auf kleinen und niedrigen bäncken sassen, als die mit kleinen kindern zu thun hatten; so sassen diese hingegen auf hohen und erhabenen stühlen, welche eigentlich Cathedræ hiessen. Wie jene nur lesen und schreiben lehrten, so zeigten diese, wie sie das gelesene und geschriebene recht und mit verstande lesen sollten. Diese docirten nicht im winckel, sondern hielten öffentliche collegia, ἀκροάσεις ἐποιοῦντο, dazu jederman, der geschickt war, kommen durfte. Hier nahmen sie die authores zur hand, als Virgilium, Hesiodum, und sonderlich Homerum. Daher wußte es Alexander M. jenem alten Grammatico mit einer guten prügel-suppe derb zu verweisen, daß er auf die frage: ob er mit seinen kindern Homerum tractirte? nichts von Homero zu wissen bekannte. Diese erklärten, gaben ihnen einige stücke vor, auswendig zu lernen, welches ἀναλήμματα hiessen, und giengen mit ihnen nach beschaffenheit und erforderung der umstände die alte helden- oder götter-historie durch, legten die unbekannten, dunckeln, und schweren worte aus, zeigten deren etymologie, (wohin die vielen glossarien zu rechnen) und brachten überhaupt alles vor, was zur verständigung ihres authoris gehörte. Und weil die Alten viel ungereimt zeug in ihren getichten vorbrachten, geschahe es, daß diese Grammatici, indem sie solche knoten auflösen wollten, theils sich lächerlich, und den leuthen zum spott machten, theils schrecklichen zanck von nichtswerthen narren-possen unter sich erregten, daher die Bella Grammaticalia kommen: wobey ihr unsäglicher hoffart das meiste that, da sie sich einbildeten, sie könnten alles, und wüßten alle ihnen vorgelegte zweifels-knoten zu erörtern, wovon Furius Bibaculus beym Suetonio de ill. Gramm. II. die gelegenheit genommen, folgendes zu schreiben:

Summum Grammaticum, optimum Poëtam,
Omnes solvere posse quæstiones,
Unum difficile expedire nomen.
En Cor Zenodoti, en Jecur Cratetis.

Daher gab es zwey arten solcher leuthe, ἐρωτικούς, die dergleichen rätzel auf die bahn brachten, λυτικούς, die sie erriethen; bald wußten sie genau diejenige mit nahmen zu nennen, die in dem Trojanischen pferde gestecket; bald wie die gefehrten Ulyßis, oder die freyer Penelopes geheissen; bald wer diejenigen gewesen, so vom Polyphemo gefressen worden; bald wer durch die Læstrygiones, oder Gorgones zu verstehen sey? und dergleichen mehr, wie auch selbst Strabo XIII. p. 915. und Seneca ep. 88. observiret. Ausser dem aber tractirten sie ernsthaffte sachen, und untersuchten die verschiedenen begebenheiten, so sich zu verschiedenen zeiten zugetragen hatten, verbesserten die Chronologie, und brachten sie in ordnung, wie man denn von unterschiedenen Grammaticis weiß, daß sie sich um die zeit-rechnung wohl verdient gemacht. Sie bekümmerten sich auch um die Gelehrten-historie, zum exempel, die fata der Διδασκαλιῶν oder poetischen vorstellungen, oder theatralischen absingungen, oder Aristotelis problemata, de animalibus, περὶ μακροβιότητος &c. Sie machten auch zu ihrem eigenen oder der gelehrten nachkommen nutzen Collectanea, ἄπαντα, κεφαλαίας, ἐκλογὰς, πανδέκτας, dergleichen bücher des Aeliani ποικίλη ἱστορία seyn. Um die Critic machten sie sich nicht weniger verdient, entdeckten die vielen schelmen-stücke und betrügereyen der buch-abschreiber, da sie den leuthen zuweilen schlimme bücher unter dem nahmen berühmter leuthe aufhiengen; sie suchten die fälschlich angegebene authores der bücher durch gewisse characteres von den wahren zu unterscheiden, schrieben auch, damit so leicht kein betrug vorgehen möchte, die nahmen der schreiber dazu, machten register über die bücher, daß sie desto brauchbarer wären, numerirten, und bezeichneten die verse in den Poeten, wo sie etwas unrechtes antrafen, bezeichneten sie es mit einem obelo oder asterisco, was aber gut war, zeichneten sie mit dem χ, ὡς τὸ σημεῖον, τοῦτο χρηστὸν εἶναι, und machten χρηστομαθείας, zuweilen beklebten sie solche in ihren augen schöne örter mit rothem wachse, daß sie desto kenntbarer würden. Wovon ausser Wowern beym Menage ad Laërt. III. 66. und Thoma Reinesio variar. lect. III. 7. mit mehrerm nachzulesen. Sie stunden den bibliothecken vor, brachten sie in ordnung, und besorgten deren aufnahme, und thaten der Republick grossen nutzen, daß daher ihnen diejenigen unrecht thun, welche sie vor unnütze, närrische, verachtete, und geringe grillenfänger halten, und ihren nahmen vor niederträchtig ansehen, ob es gleich in der that also nicht ist. Die alten Römer wußten nicht, wie sie diese leuthe recht careßiren sollten; sintemal sie selbige auf öffentliche kosten mit 12. annonis oder gewissen portionen jährlich unterhielten. *Guido Pancirollus*, Magistrat. Municipal. 4. Wir haben es so eingeführet, daß wir die 2. stücke der Grammatic τεχνικὴν oder ἱστορικὴν oder ἐξηγητικὴν von einander trennen, welche doch die Alten verbunden, und dieses unter dem nahmen der Hermeneutic oder Exegesis, jenes aber unter dem nahmen der eigentlichen Grammatic begreiffen. Die Alten hatten eine sonderbare hochachtung gegen dieses schöne studium, indem sich nicht allein etliche grosse Philosophi, die den ruhm einer besondern weisheit haben wollten, sondern auch so gar einige gantze philosophische secten, wie man von der Stoischen weiß, sich hierauf appliciret. Man hat auch bücher rechtschaffener Grammaticorum, als des Plutarchi, Athenäi, und welche Quintilianus I. recommendirt, Empedoclis im Griechischen, und Varronis im Lateinischen, daraus wir die besten antiquitäten heutiges tages, als aus den vornehmsten quellen schöpfen, und eruiren müssen. Sie hat auch, wie jederman wohl siehet, eine so genaue verbindung mit den andern disciplinen, daß Tzetzes nicht unrecht gethan, wann er sie unter den Disciplinis ἐγκυκλίοις zuerst, und oben ansetzet. Und überhaupt, so ist es unmöglich, in der menschlichen gesellschafft zu leben, und mit leuthen, die von hier entfernet seyn, umzugehen, wenn man nicht weiß, wie man recht und mit verstande schreiben, oder auch des andern geschriebenes lesen solle. Diesen grossen nutzen, der aus der Grammatica erwächst, da man sich mit abwesenden personen unterreden und jeder den andern verstehen kan, hat Charondas eingesehen, daß er ein besonder gesetz gegeben, worinnen die eltern angehalten worden, ihren kindern die Grammaticam beyzubringen. *Diodorus Siculus*, XII. Von der alten Grammatica und Grammaticis hat ausser Vossio de Grammatica lib. VII. Amsterdam 1635. in 4. Johannes à Wowr in seinem schönen und gelehrten buche de Polymathia ungemein schön abgehandelt, welches mit Jacobi Thomasii vorrede 1665. in 8. zu Leipzig heraus kommen. *Baillet*, jugemens des Savans tom. III. Jacob Friedr. Reimmann hat auch ein werck, de Artis Grammaticæ primis Auctoribus, Inventoribus, Propagatoribus, Restauratoribus, Doctoribus &c. versprochen, das aber nicht ans licht gekommen. *Sciopp.* præfat. ad Grammat. Philosoph. Amsterdam 1664. in 8. Gottl. Stoll. hist. der gelahrth. 2. *Philipp. Jac. Mauss.* dissert. crit. not. ad Harpocrat. præmiss. da er beständig auf Wowerum und seine eintheilung der Grammatic losziehet. *Johann. Philipp. Pfeiffer.* ant. Græc. II. 65. p. 438. *Burmann.* orat. de Litterat. & Grammaticis, Leiden 1732. Wir werden verhoffentlich nicht unrecht thun, wenn wir die vornehmsten neuern Grammaticos in den bekanntesten sprachen kürtzlich erzehlen; denn von den alten Griechischen und Lateinischen Grammaticis hat Fabricius bibl. Lat. IV. 6. seq. und bibl. Græc. V. 7. p. 1. seqq. gehandelt. In der Hebräischen sprache haben wir *Joh. Buxtorfii* Thesaurum Grammaticum, Dantzens Litteratorem Ebræo-Chaldæum, Jena 1696. in 8. und Interpretem Ebræo-Chaldaicum, ib. 1694. in 8. *Hilleri* Instit. Linguæ Sanctæ, Tübingen 1711. in 12. *Opitii* Atrium Linguæ Sanctæ, Leipzig 1726. in 4. *Starckii* Lucem Ebræam, Leipzig 1717. in 8. In der Griechischen Augustini Bischoffs Cadmum, Jena 1707. in 8. Hertzogs Rudimenta Grammaticæ Græcæ, Leipzig 1708. in 8. Der Griechischen sprache Teutsche Grammatic, Wolffenbüttel 1715. in 8. *Tschonderi* Systema Grammaticæ Græcæ, Breßlau 1618. in 8. *Angeli Caninii* Ἑλληνισμὸν, Leiden 1700. in 8. *Clenardi* Institutiones Linguæ Græcæ, Paris 1549. in 8. In der neu Griechischen *Tribbechovii:* Brevia Linguæ Ῥωμαϊκῆς, seu Græcæ vulgaris fundamenta, Jena 1705. in 8. In der Lateinischen: die Grammaticam Marchicam, Berlin 1728. in 8. *Sanctii* Minervam mit Scioppii und Perizzonii anmerckungen, Amsterd. 1714. in 8. *Ursini* Instit. Ling. Lat. Regenspurg 1700. in 8. 2. bände. Johann Conrad Schwartzens Grammaticam Lat. Coburg 1732. in 8. Méthode pour apprendre la Langue Latine, par Mess. de Port-Royal, Paris 1696. in 8. Joachim Langens Lateinische Grammaticam, Halle 1713. in 8. In der Teutschen: *Joh. Clai* Grammaticam Germanicæ Linguæ, Leipzig 1578. in 8. *Schottelii* Teutsche

Teutsche Grammatic, Braunschweig 1641. in 8. Bödickers grund-sätze der Teutschen sprache, Berlin 1701. in 8. *Léopold*, l'Art de parler Allemand, Paris 1728. in 12. In der Französischen: *Peplier*, la parfaite Grammaire Royale par Pierre Rondeau, in 8. *Buffier*, Grammaire Françoise, Brüssel 1711. in 12. 1729. in 8. II. vol. *Provansal*, Grammaire Françoise, Jena 1720. in 8. Nouvelle & parfaite Grammaire par le Père *Chiflet*, Paris 1669. in 8. Neupers alle Französische Grammaires in einer. Rädlein Französischer Sprachmeister, Leipzig 1709. in 8. In der Italiänischen: *Veneroni* Grammaire. Kramers Italiänische Grammatica, Nürnberg 1694. in 8. *Grangula* novum Tyrocinium Linguæ Italicæ, Leipzig 1732. in 8. In der Englischen: Ludwigs Rudimenta der Englischen sprache, Leipzig 1726. in 8. John King. Engl. Grammatic, Leipzig 1734. in 8. In der Spanischen: Sottomayor haupt-schlüssel der Castilianischen sprache, London 1706. in 8. In der Holländischen: Kramers Holländische Grammatic, Leipzig 1706. in 8. in andern sprachen andere.

Grammius, (Cäso) ein gelehrter Holsteinischer Medicus, von Tönningen gebürtig, hatte in Leiden studiret, und stunde nachwärts in Kiel als Professor Physiologiæ und Græcæ Linguæ, allwo er an. 1673. in dem 33. jahre seines alters, als der erste Rector Magnificus der dasigen Universität, mit tode abgieng. Seine schriften sind: Examen Problematis Hippocratici, an de liquidis in fistulam spiritalem aliquid illabatur secundum naturam? ; verschiedene medicinische Dissertationes; Observationes, welche er in die Miscellanea Naturæ Curiosorum lieferte. Reimers medicin. Gelehrten-Lexicon.

Grammlich, (Johann Andreas) ein berühmter Würtembergischer Theologus, ward zu Stuttgard den 1. jul. an. 1689. gebohren, und studirte anfänglich in dem alldasigen Fürstlichen Gymnasio, hernach in den kloster-schulen zu Blaubeuern und Bebenhausen, und endlich auf der Universität zu Tübingen. Nach geendigten studien war er eine zeitlang Kloster-Præceptor, als Vicarius, zu Bebenhausen. Hierauf ließ ihn der Hertzog reisen, da er dann erstlich auf die Sächsische Academien, hernach in die vereinigte Niederlande, und endlich unter den leuten des Würtembergischen Erb-Printzens nach Franckreich gieng. An. 1716. wurde er zurück beruffen, und zum Fürstlich-Würtembergischen Hof-Cavlan in Stuttgard erneunet, bey welchem amt er auch den 7. april an. 1728. gestorben, nachdem er in seinem kurtzen leben viele gefahren ausgestanden. Unter diesen ist eine der fürnehmsten gewesen, daß er als ein angehender Studiosus Theologiæ ein ausserordentlich grosses gewächs in dem munde bekommen, also daß er in gefahr der erstickung gestanden, welches jedoch zum wunder aller Medicorum mit einem glüenden eisen, so über drey monat lang alle tage zweymal gebraucht wurde, glücklich ausgebrannt worden. Seine schriften sind nebst verschiedenen disputationen: Tractatus de Moralitate Concubinatus; de Fœderibus Divinis in genere; Vindiciæ Legum Divinarum, contra Thomasium & Buddeum; Contra potissimas Calvinianorum Hypotheses Argumentum, unter dem nahmen Joh. Föderophili; historische Vorrede über P. Quesnels N. Testament, welche der Cardinal de Rohan ins Lateinische übersetzen lassen; Anmerkungen über die Apost. Geschichte; über die Epistein Petri, Johannis, Jacobi und Judä; Betrachtungen von Christi Leiden und Tod; Betrachtungen auf alle tage des jahrs ꝛc. *Mosers* vermischte Würtemb. observat. [*M. Steinwveg.* MSct.]

Grammont, ein Hertzogthum und Pairie in Franckreich, welches an. 1648. im nov. von Ludovico XIV. dem Marschall Antonio III. Hertzoge von Grammont, zu ehren errichtet, und an. 1663. den 25. dec. im Parlement registrirt worden. Es bestehet aus der Grafschafft Guiche, wozu die Baronien Villenave, Caine, Saines, Liron und St. Parados, ingleichen die güther Bergoncy und Escos, gehören. *Anselme*, hist. geneal. tom. IV. p. 605.

† Grammont, ist eine andere ꝛc. Antonius Carolus, Hertzog von Grammont ꝛc. wurde an. 1704. an Philippum V. König in Spanien, als ausserordentlicher Botschaffter, geschickt, und starb den 25. oct. an. 1720. Sein sohn Antonius V. von dem ein eigener artickul folget, hat fünf kinder gezeuget: 1.) Ludovicum Antonium Armandum, Hertzog von Grammont, von dem hernach. 2.) Ludovicum von Grammont, Grafen von l'Esparre, insgemein der Graf von Grammont genannt, welcher an. 1728. mit dem Königl. Ritter-orden beehret worden, an. 1734. als Maréchal de Camp vor Philippsburg dienste gethan, und mit seiner gemahlin Genevieva, einer tochter Caroli Armandi von Gontaut, Hertzogs von Biron, die er sich an. 1720. beygeleget, 2. söhne gezeuget hat, davon der älteste, N. an. 1722. der jüngste aber, Antonius Adrianus Carolus, an. 1726. gebohren worden. 3.) Ludovicum Franciscum, einen Maltheser-Ritter, der an. 1714. den 11. aug. gestorben, nachdem er nur 6. jahr und 26. tage gelebet hatte. 4.) Mariam Adelheiden, welche an. 1715. mit Francisco Armando von Gontaut-Biron vermählt worden. 5.) Catharinam Charlottam Theresiam, welche sich an. 1719. mit Philippo Alexandro, Printzen von Bournonville, und an. 1727. mit Jacobo Ludovico von St. Simon, genannt von Ruffec, verheurathet hat. Obgedachter Ludovicus Antonius Armandus Hertzog von Grammont, Pair von Franckreich, Sire von l'Esparre, Herr von Guiche, Louvigni ꝛc. Gouverneur und Lieutenant-General von Navarra, dem lande Bearn und zu Bayonne, von dem ein besonderer art. empfieng an. 1728. den 2. febr. die Königliche Ritter-orden. Er wurde an. 1688. gebohren, und vermählte sich an. 1710. mit Louise Franciscа, der einzigen tochter Ludovici von Aumont, Hertzogs von Humieres, welche folgende kinder zur welt gebracht: 1.) Carolum Antonium, Grafen von Guiche, welcher an. 1711. gebohren, und an. 1714. gestorben. 2.) Ludovicum Mariam, der an. 1713. gebohren. 3.) Mariam Louisam Victoriam, die an. 1723. gebohren. 4.) Louisen Charlotten, so an. 1725. auf die welt gekommen. *Anselme*, hist. généal. tom. IV.

Grammont, (Antonius Ludovicus Armandus, Hertzog von) Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, und Oberster des Französischen garde-regiments, war der älteste sohn Antonii Caroli, Hertzogs und Marschalls von Grammont, und Mariä Christinä von Noailles, welche ihn den 20. mertz an. 1688. zur welt gebohren. So lange sein groß-vatter lebte, führte er den titul eines Hertzogs von Louvigni; da aber derselbe an. 1720. starb, nahm er den von Guiche an, welchen sein vatter bisher geführet hatte. Er ward Oberster des regiments von Piemont. Sein vatter trat ihm auch seine Pairschafft ab, davon er den 6. april an. 1713. im Parlemente besitz nahm, worauf er im december an. 1716. die anwartschafft auf die Obersten-stelle des Französischen garde-regiments, und im nov. an. 1720. gleiche anwartschafft auf das Gouvernement und die stelle eines Lieutenant-Général von Navarra und Bearn, wie auch auf die Gouvernements von Bayonne und St. Jean pied de Port erhielte, welche ämter er insgesamt nach des vatters tode, der den 26. sept. an. 1725. erfolgte, bis auf die Obersten-stelle bey der Französischen garde, die er schon den 17. jan. an. 1717. angetreten, in besitz genommen. Den 1. oct. an. 1718. ward er Brigadier von der infanterie, und einige jahre hernach Maréchal de Camp. An. 1728. wurde er zum Ritter der Königlichen orden und den 1. aug. an. 1734. zum General-Lieutenant erkläret, in welcher qualität er in dem folgenden jahre dem feldzug am Rhein-strom beygewohnet. Seine gemahlin Louise Franciscа von Aumont, des Hertzogs Ludovici von Humieres tochter, mit welcher er sich den 3. mertz an. 1710. vermählet, hat ihm 2. söhne gebohren, welche jung gestorben, daher ihm sein bruder Ludovicus, Graf von Grammont, in seinen tituln und güthern succediret, nachdem er den 16. may an. 1741. mit tode abgegangen. Der König hat der verwittibten Hertzogin eine pension von 10000. livres auf das Gouvernement und Lieutenance-Générale von Navarra und Bearn gegeben. *Mémoires du tems.*

Grammont, (Antonius V. Hertzog von) Pair und Marschall von Franckreich, Gouverneur und Lieutenant-Général in Navarra und Bearn ꝛc. war ein sohn Antonii Caroli IV. Hertzogs von Grammont, von dessen erster gemahlin, Maria Charlotte von Castelnau. Er wurde an. 1698. Mestre de Camp Général des Dragons, an. 1702. Maréchal de Camp, und an. 1703. Colonel-Général des Dragons. In diesem letzt-gedachten jahre fochte er mit in der schlacht bey Eckeren, worauf er an. 1704. zum Colonel-Général der Französischen garden und General-Lieutenant der armeen bestellet wurde. An. 1706. hielt er sich in der schlacht bey Ramellies vor andern wohl, welches er auch an. 1709. bey Malplaquet that, aber dabey gefährliche wunden bekam. An. 1713. half er Freyburg wegnehmen, war bey Ludovici XV. minderjährigkeit ein mitglied des Regierungs-Raths, und empfieng an. 1724. den 2. februar. den Marschalls-stab. Er gesegnete an. 1725. den 16. sept. zu Paris das zeitliche, nachdem er sein leben auf 53. jahr und 8. monat gebracht hatte. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 617. tom. VII. p. 716.

Grammont und Thoulongeon, (Armandus von) Graf von Guiche, General-Lieutenant der Königlichen armeen, war der älteste sohn Antonii III. Hertzogs von Grammont, und Franciscä Margarethä von Chivre. Nachdem er an. 1655. Landrecies und an. 1656. Valenciennes belagern helffen, bekam er an. 1658. die anwartschafft auf das Gouvernement von Bearn und Navarra, wie auch auf die stelle eines Obersten bey einem regiment von der garde, welche chargen sein vatter bekleidete. An. 1660. befand er sich bey der einnahme von Dünkirchen, und an. 1661. bey der armee in Lothringen. An. 1666. den 11. jul. hielt er sich in dem see-treffen, welches die Holländer den Engelländern lieferten, ungemein tapfer, und wurde dabey verwundet. An. 1672. den 12. jun. bezeigte er bey dem übergange über den Rhein eine gantz besondere hertzhafftigkeit, welche der König öffentlich rühmte. Er starb an. 1673. den 29. nov. zu Creutznach, in dem 36. jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin, Margaretha Louise Susanne, einer tochter Maximiliani Franciscі von Bethune, Hertzogs von Sully, die er sich an. 1658. beylegen lassen, keine kinder. Sein leichnam wurde nach Paris gebracht, und bey den Capucinern beerdiget. Er hatte viel gute eigenschafften, sahe wohl aus, besaß viel verstand, tapferkeit und großmuth, war in den sprachen und überhaupt in den gelehrten wissenschafften wohl erfahren, auch im umgange von grosser annehmlichkeit; dabey aber war er der liebe des frauenzimmers sehr ergeben, und fieng so gar mit der gemahlin des Hertzogs Philippi von Orleans einen liebes-handel an, hielt neben sich iederman verächtlich, und wollte den schein haben, als ob er

aus der religion kein werck machte ; wiewol er sich auf dem tod-bethe zu seinem ende auf eine erbauliche art bereitet, und auf zureden eines Carmeliten die kleidung dieses ordens angelegt, auch darinn gestorben. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 626. & aut. alleg.

Grammont, (Philibertus, Graf von) Ritter der Königl. orden und Gouverneur von Païs-d'Aunis, war der zweyte sohn Antonii II. Hertzogs von Grammont, von dessen anderer gemahlin, Claudia von Montmorency. Er war in seiner jugend zu dem geistlichen stande bestimmt, hatte aber dazu keine lust, sondern folgte dem kriege, und that sich anfangs unter anführung des Printzen von Condé, hernach aber unter dem Marschall von Turenne hervor. An. 1643. befand er sich bey der belagerung von Trino, an. 1644. in dem treffen bey Freyburg, an. 1645. in der schlacht bey Nördlingen, und an. 1648. in der bey Lens, half auch an. 1654. Arras entsetzen, konnte aber dennoch, weil ihm der Cardinal zuwider war, nicht empor kommen. An. 1662. ward ihm wegen eines liebes-handels mit der Mademoiselle von la Mothe-Houdancour der Hof verboten, worauf er sich nach Engelland begab, und Elisabetham Hamilton heurathete. An. 1668. begleitete er Ludovicum XIV. in die Franche-Comté, und an. 1672. in die Niederlande, worauf er an. 1673. Mastricht, an. 1677. Cambray und an. 1678. Namur belagern half. An. 1679. setzte ihn sein bruder Henricus, Graf von Thoulongeon, zum erben ein, und der König ernennte ihn zum Lieutenant-Général von Bearn, welche würde er nachgehends seiner schwester-sohne, dem Marquis von Feuquieres, abtrat. Er starb endlich an. 1707. den 30. jan. in dem 86. jahre seines alters. In seiner jugend war er den wollüsten, und vornemlich dem spiel aufs äusserste ergeben. Mit seiner gemahlin Elisabetha, Gräfin von Hamilton, hat er zwey töchter erzeuget. An. 1713. sind unter seinem nahmen in Holland Mémoires heraus gekommen, darinnen man sein leben findet. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 615.

Granaten, ein offenes städtgen, 2. meilen über Dreßden an der Weiseritz gelegen. Die daselbst befindliche kirche stehet auf dem grunde des ruinirten alten schlosses Tharant.

Grancey, eine in Champagne, an den grentzen der Franche-Comté, 8. meilen von Chatillon-sur-Seine, gelegene Herrschafft, welche dem Marschall von Franckreich, Wilhelmo von Hautemer, Grafen von Grancey, zu ehren, an. 1611. im dec. zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben wurde. Es hat aber das Parlement das Königliche rescript nicht registriret. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 852.

Grancolas, (Johannes) ein Französischer Theologus, gebürtig von Paris, war ein mitglied der Sorbonne, und erlangte die Doctor-würde an. 1685. Er war eine zeitlang Caplan des Hertzogs von Orleans, und hielt demselben die leichen-rede, welche aber dessen Printzen, dem nachmaligen Regenten von Franckreich, so gar nicht gefiel, daß er von demselben nicht lange darauf seiner dienste entlassen wurde. Er starb zu Paris in einem hohen alter den 1. aug. an. 1732. und hinterließ folgende schriften: Traité de l'Antiquité des Cérémonies des Sacremens; Tr. de l'Intinction de l'Eucharistie, ou de la Coûtume de tremper le pain consacré dans le vin; le Quiétisme contraire à la Doctrine des Sacremens; l'Ancienne Discipline de l'Eglise sur la Confession, & sur les Pratiques les plus importantes de la Pénitence; Tr. des Liturgies, ou la manière, dont on a dit la Messe dans chaque siècle; Sacramentaire de l'Eglise; la Tradition de l'Eglise sur le péché originel & sur la réprobation des enfans morts sans batême; Critique des Auteurs Ecclésiastiques; Commentaire Historique sur le Bréviaire Romain; Histoire abrégée de l'Eglise, de la Ville & de l'Université de Paris, welches letzte werck aber auf verlangen des Cardinals von Noailles verboten worden, und sich dahero sehr rar gemacht; nebst einigen andern, in welchen allen viel gelehrte untersuchungen, dagegen aber wenig ordnung und nettigkeit anzutreffen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVIII. siècle.

Grand, (Antonius le) ein berühmter Philosophus, in der andern helfte des XVII. sæculi, war aus Franckreich gebürtig, hielt sich aber die meiste zeit in Engelland auf, und war auch eine zeitlang Professor zu Douay. Er nahm anfänglich in der Moral die Stoische grund-sätze an, wie aus seinem Homme sans passion zu ersehen, ward aber nachhero einer der eifrigsten und berühmtesten schüler Cartesii, und schrieb: Institutiones Philosophiæ secundum principia Renati Cartesii; Historiam naturalem; Tractat. de Carentia Sensus in Brutis; Vindicationem pro Philosophia Cartesiana contra Sam. Parkerum; ingleichen Animadversiones zu Rohaulti Tractatu Physico; u. a. m. *Morhofii* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 15.

Grand, (Joh. Matthäus le) ein Französischer Rechtsgelehrter, war von Gallardon in der provintz Beauce nicht weit von Chartres gebürtig, und studirte zu Paris, Orleans und Bourges, woselbst er den berühmten Cujacium hörte, und sich zum Licentiato Juris creiren ließ. Hierauf begab er sich wieder nach Paris, erklärte allda die Institutiones Juris, und wurde Doctor, ingleichen an. 1592. Professor Juris zu Angers, legte aber dieses amt selbst wiederum nieder, als man Wilh. Barclajum dahin berief, und demselben in der Juristen-Facultät die vornehmste stelle einräumte, und trat nicht lange darauf zu Orleans eine gleiche bedienung an. Er starb zu anfang des XVII. sæculi, und hinterließ: Differentiarum & Rationum Juris Civilis lib. II. *Perdoux de la Perrière*, lettre sur la biblioth. Chartraine de Liron, p. 13. *Peleus*, actions forenf. tom. III.

Grand, (Joachim le) ein berühmter Französischer Historicus, war zu St. Lo, in der Diœces von Coutances in der Normandie, an. 1653. den 6. febr. gebohren. Er begab sich an. 1671. in die Gesellschafft des Oratorii, verließ aber dieselbe wieder an. 1676. und erwehlte die Historie zu seinem haupt-studio, worinn er sich auch desto bessern fortgang versprechen konnte, weil er schon damals in lesung alter manuscripten eine grosse fertigkeit erlanget hatte. Einige jahre hernach bekam er hinter einander die aufsicht über die erziehung des Marquis de Vins, und des Hertzogs d'Estrées, da er denn auch einen theil seiner zeit und fleisses auf die Critic verwendete. Als nachhero an. 1692. der Abt d'Estrées als Königlich-Französischer Ambassador nach Portugall abgeschickt wurde, bekleidete er bey demselben die stelle eines Gesandtschaffts-Secretarii, wobey er sich von denen ausser dem Reiche gelegenen Portugiesischen ländern eine gute kenntnis zuwege brachte. Nach seiner wiederkunft in Franckreich that er an. 1697. eine reise durch Burgund und Dauphiné, um daselbst verschiedene nachrichten zur historie dieser länder, welche er beschreiben wollte, zu sammlen, und gieng sodann zum andern mal mit dem Abt d'Estrées als Gesandtschaffts-Secretarius nach Spanien. Als er sich daselbst drey jahre aufgehalten, ward er an. 1704. Sécrétaire-Général der Hertzoge und Pairs von Franckreich, welche stelle schon seit an. 1675. leer gestanden hatte, worauf er endlich auch im folgenden jahre zu den auswärtigen Staats-affairen von dem Marquis de Torcy gezogen wurde. Er starb zu Paris am schlage den 1. may an. 1733. und wurde, wie er in seinem leben selbst verlanget, ohne öffentliches leichen-begängnis zur erden bestattet. Seine schriften sind: Histoire du Divorce d'Henri VIII. Roi d'Angleterre & de Catherine d'Aragon; Défense de Sandérus & la Réfutation de deux prémiers livres de l'histoire de la Réformation de M. Burnet, in 3. vol. Lettres sur les Variations, sur la Réformation, sur l'Histoire du Divorce, welche gleichfalls wider den gedachten Burnet gerichtet sind; Mémoires touchant la Succession à la Couronne d'Espagne, Réflexions sur la lettre à un Milord, sur la nécessité & la justice de l'entière restitution de la Monarchie d'Espagne; Discours sur ce qui s'est passé dans l'Empire au sujet de la Succession d'Espagne; l'Allemagne menacée d'être bientôt réduite en Monarchie absoluë; Lettre de M. D. à Mr. le Docteur M. touchant le Royaume de Bohème; de la Succession à la Couronne de France pour les agnats; Eine Französische Uebersetzung von Hieron. Lobo, Soc. Jes. in Portugiesischer sprache geschriebenen Relation vom Abyßinischen Reiche; ꝛc. Unter seinen annoch ungedruckten wercken wird insonderheit seine Histoire & Vie de Louis XI. Roi de France, hoch gehalten, wie er denn auch selbst bezeuget, daß ihm solche unter allen seinen schriften die liebste sey. Der P. Bougerel, ein Priester von der Congregation des Oratorii, hat von seinem leben in einer besondern schrift ausführliche nachricht gegeben.

Grandet, (Joseph) war zu Angers den 1. aug. an. 1646. gebohren. Nachdem er einige zeit in dem Seminario von St. Sulpice zu Paris zugebracht hatte, wurde er an. 1674. zum Priester geweyhet. Man hatte ihn darauf bewogen eine Pfarrey zu Seiches anzunehmen. Allein er legte sie sieben tag hernach wieder ab. Doch nahm er an. 1685. die Pfarrey zum H. Creutz in Angers an, und war dabey Superior des Seminarii daselbst, welches er an. 1695. mit dem zu Paris vereinigte. Nach 32. jahren legte er auch seine Pfarrey ab, und starb den 1. dec. an. 1724. Er hat geschrieben: Lettre Circulaire aux Mères de la Visitation, unter dem nahmen des Abts von St. Foy; Rélation de l'Etat présent des Affaires du Monastère de la Visitation d'Angers; la Vie de Mademoiselle Anne de Melun, Fondatrice des Religieuses Hospitalières de Beaugé en Anjou, avec un Discours sur l'Antiquité & la Grandeur des Vicomtes de Melun, & des Princes d'Epinoy; la Vie d'un Solitaire inconnu, qu'on a crû être le Comte de Moret, mort en Anjou le 24. déc. l'an 1692. la Vie de M. Gabriel du Bois de la Ferté; Dissert. sur l'Apparition miraculeuse de N. S. J. C. Pratiques de Piété; la Vie de M. Cretey; la Vie de M. Louis-Marie Grignon de Montfort. Er hat auch an einer kirchen-historie von Anjou gearbeitet. *Pocquet de Livonière*, mémoires manuscrits. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Grandin, (Martin) war den 11. nov. an. 1604. zu St. Quentin gebohren, studirte erstlich die freyen künste zu Noyon, und hernach zu Amiens; im 16. jahre seines alters kam er nach Paris, wo er die Theologie unter dem P. Mairat, einem Jesuiten, studirte. Hernach hielt er sich in dem Collegio, so Cardinal-le-Moyne genennet wird, auf, und lehrte die Weltweisheit; und da ihn nachmals die gesellschafft der Sorbonne unter die ihrigen aufgenommen hat, ward er zum Licentiato in diesem hause creirt, und nachdem er sich auf dieses hin einige jahre auf das predigen und Pastoral-amt geleget, ward er nicht lang hernach zurück in die Sorbonne beruffen, um daselbst einen Doctorem und Lehrer in der Gottsgelehrheit abzugeben,

geben, welches er hernachmals 50. jahr lang bis an. 1691. getrieben, da er im 87. jahre seines alters gestorben. M. Grandin hatte viel geist, redete wohl und schön, über diß besaß er einen rechten grund der frömmigkeit ꝛc. Er hat einen Cursum Theologiæ geschrieben, welcher zu Paris von du Pleßis d'Argentré heraus gegeben worden.

Grandis, (Bartholomäus) ein Patricius von Syracusa, war ein guter Jurist, Historicus und Poet. Er florirte gegen an. 1500. und hat ein werck unter folgendem titul nach sich gelassen: de Siciliæ Insulæ Situ, Montibus, Fontibus, Fluminibus & Locis, ejusque partium Incolis, ac Civitatibus in ea & Oppidis, earumque Regibus, nec non de Viris omnibus ex ea clarissimis, eorumque gestis, & de omnibus in ea bellis peractis. *Bibliotheca Sicula.*

Grand-Pré, ein flecken und schloß, liegt in Franckreich in Champagne an dem flusse Aisne, zwischen der stadt Rheims und Stenay, 12. stunden von jener und 5. von dieser. *Maty*, Diction.

Grange, (Stephanus de la) Präsident in dem Parlement zu Paris, und ein bruder Johannis, Cardinals und Bischoffs von Amiens. Er ward an. 1373. zu bemeldter Präsidenten-stelle erhoben. Der König Carolus V. welcher eine sonderbare hochachtung für diesen grossen mann hatte, gab ihn der Königin seiner gemahlin zum Rath, da er sie zur vormünderin seiner jungen Printzen gemachet, und ernannte ihn über diß zum Executoren seines testaments. Er hatte nicht weniger gnade bey Carolo VI. bey welchem er die dienste, so er bey dem vatter Caroli mit grossem fleiß gethan, mit dem nemlichen ernst und treue fort triebe. Dieser Präsident starb an. 1388. und hinterließ nur eine einzige tochter, welche mit dem bekannten Johanne Montaigu vermählet worden. *François Blanchard*, hist. des Présid. du Parlement de Paris.

Grange, (Maria Casimira von la) Königin von Polen, war eine tochter Henrici, Marquis von Arquien, von dessen erster gemahlin, Francisca von la Châtre. Sie wurde erstlich auf der Königin Louise Mariä Gonzaga veranlassung, mit Johanne Zamosky, Woywoden von Sendomir, vermählet; nach dessen tode aber heurathete sie an. 1665. den Groß-Feldherrn Johannem Sobiesky, welcher an. 1674. den Polnischen thron bestieg, da sie denn an den Reichs-geschäfften grossen theil nahm, und unter andern das bündnis zwischen dem Kayser Leopoldo und ihrem gemahl hauptsächlich befördern half; dem Französischen Hofe aber, der ihr nicht in allen ihren absichten fügen, und ihren vatter nicht zum Hertzog machen wollte, erwies sie sich destoweniger geneigt, so gar, daß sie dem Ambassador in Warschau, dem Marquis von Vitry, auf eine schmähliche weise begegnet, und ihm heimlich nach dem leben gestanden haben soll. Nach ihres gemahls an. 1696. erfolgtem absterben wendete sie vergebens grosse geld-summen an, um einem von ihren söhnen auf den thron zu helffen; und begab sich sodann mit ihrem vatter nach Rom. Hier blieb sie bis an. 1714. da sie sich nach Franckreich wendete, und an. 1716. den 30. jun. in dem 75. jahre ihres alters zu Blois plötzlich starb. Ihr leichnam wurde den folgenden 2. april in einer capelle der kirche von St. Sauveur beygesetzet, von dar aber nach Polen abgeführet, und an. 1717. zu Warschau in der Capuciner-kirche beerdiget. Von ihren kindern siehe den artickul Sobiesky im Lexico. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 428. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. I. II.

Granger, (Bonaventura) ein Medicus zu Paris, lebte gegen ausgang des XVI. sæculi. Er gab an. 1576. eine Lateinische übersetzung aus von Theophrasti Eresii tractate de Suboribus & Vertigine, und hat auch wider Leonh. Botallum ein buch de Cautionibus in Sanguinis Missione adhibendis geschrieben, worüber er mit Geor. Caspio in streit geriethe. *Linden. renov.* p. 133.

Grangier, (Johannes) Königlicher Professor zu Paris, war zu Chalons in Champagne um das jahr 1576. gebohren. Nachdem er seine studien geendiget, und hiernächst den orden eines Diaconi erlanget, wurde er Theologalis zu Beauvais, nach diesem aber an. 1605. Principal und Professor der Beredtsamkeit in dem Collegio von Harcourt zu Paris, von dannen er nach 10. jahren zu einer gleichen stelle in das Collegium von Beauvais, und endlich auch noch an. 1617. als Professor Eloquentiæ Latinæ in das Königliche Collegium beruffen wurde. Er starb an. 1643. oder doch nicht lange hernach, inmassen er in diesem jahre bereits so schwach gewesen, daß er seinem amte nicht weiter vorstehen können, und dahero auch dasselbige freywillig aufgegeben. Man hielt ihn zu seiner zeit vor den grösten Redner, so in Franckreich lebte, wie denn auch seine Panegyrici und andere Orationes, deren er sehr viele einzeln in den druck gegeben, aller orten einen guten beyfall angetroffen. *Guil. du Val*, Collège Royal p. 44. *Niceron*, mem. tom. XXXVII.

Graniols, ein grosses dorf in dem obern Walliser-land, liegt zur lincken seite der Rhone, auf einem hohen felsen, in der Herrschafft Mordes. Es hatte vor zeiten seine eigene Herren, welche noch verschiedene dörfer an der Rhone besassen, so noch die Grafschafft Graniols genennt werden. *Etat & delices de la Suisse.*

Granmont, (N.) war einer von den sogenannten Flibustiers, von geburt ein Edelmann, der zu Paris an die welt gekommen ist, und in dem XVII. sæculo gelebet hat. Er verlohr seinen vatter, da er noch sehr jung war, und begab sich in kriegs-dienste, in welchen er sich in dem Königl. regiment zu wasser sonderlich hervor gethan. Nach diesem gab man ihm eine fregate zu commandiren, samt dem fünften theil des gewinns, so er damit machen wurde. Er bekam auch würcklich bey der insul Martinique ein Holländisches schiff, welches wohl 400000. livres werth war. Als er es nach St. Domingo gebracht, verspielte und verpraßte er nicht allein seinen theil, sondern auch denjenigen, so seinen gemeindern gehörte. Weil er deswegen nicht nach Franckreich zurück kehren dorfte, ward er ein Flibustier, in welcher gesellschafft er sich in kurtzem sehr berühmt gemacht hat. Nebst den eigenschafften, die ihn zu den höchsten ehren-stellen in dem see-wesen erheben konnten, hatte er auch alle laster eines see-räubers. An. 1685. hat er den Spaniern die stadt Campeche weggenommen, und verbrannt, nachdem er die vestung gesprenget, und an dem St. Ludwigs-tage in einem freuden-feuer für 200000. thaler Campeche-holtz, so der beste theil seiner beute gewesen, verbrannt. Er starb, wie man glaubt, in dem folgenden 1686. jahre. *Charlevoix*, hist. de l'Isle de S. Domingue.

Grannus, ein, wie es scheinet, ertichteter König in Dänemarck; er entführte die tochter Sigithuntis, des Königs der Gothen, und erlegte diesen ihren vatter in einem gefechte. Aber Sibdacher, der König in Norwegen, fiel hernach mit einer armee in Dänemarck ein, machte die schwester und tochter Granni zu gefangenen, schwächte die erste, und nahm die andere zur ehe, und führte sie mit sich weg nach Norwegen. Grannus that sein möglichstes, um sich an Sibdacher zu rächen, und sammelte zu dem ende ein mächtiges heer, mit welchem er ihm eine schlacht lieferte; er verlohr aber dabey selbst das leben, und seine unterthanen wurden den Gothen zinsbar. Johannes Magnius erzehlet dieses ausführlich im 2. buch seiner annalium, und setzet Grannum um die zeit des Trojanischen krieges, worinnen die Nordischen geschicht-schreiber alle was besonders haben, daß sie die älte ihrer nationen auf das höchste treiben, und meistens die reihe ihrer Könige bis auf die sündfluth herzuzehlen wissen.

Grannus, oder Grannius, ein beynahme des Apollinis, der auf verschiedenen inscriptionen, insonderheit aber auf einer, die man letztlich zu Horburg im Elsaß bey Colmar ausgegraben, gefunden wird. Eckart hält dafür, daß derselbe zu Aach oder Aacken, welche stadt Lateinisch Aquisgranum genennet wird, verehret worden. Denn da in der alten Celtischen sprache Gro und Grajan, bey den Sachsen aber Grant, so viel als sand geheissen, woraus nachhero die Teutschen gries gemacht; das erdreich um Aacken aber gantz sandigt ist; so kan es wohl seyn, daß daher die gedachte stadt Grannum, und der daselbst verehrte Apollo Grannus genennet worden. *J. G. ab Eckart*, diss. de Apolline Granno.

Granvelle, eine Französische Herrschafft in Hoch-Burgund, an dem lincken gestad des kleinen flusses Desplariches. Der vatter des bekannten Cardinals de Granvelle war Herr dieses ortes, welcher ungefehr 15. meilen gegen nord-nord-ost von Dole entfernet ist. *Dictionnaire Géographique.*

Granvillars, oder Granvillers, ein Schweitzerisches dorf in dem Canton Freyburg, nicht weit von dem flusse Sanen gegen morgen, sieben meilen von der stadt Freyburg gegen mittag. *Délices de la Suisse.*

Granville, (John) ein sohn Bevill Granville, übernahm nach seines vatters tode, ob er gleich nur 16. jahr alt war, das commando über dessen regiment; commandirte auch nachgehends als General sechs regimenter, befand sich bey allen wichtigen gelegenheiten, und empfieng in der schlacht bey Newberry viel wunden. Nachgehends folgte er dem Könige Carolo II. auf seiner flucht, und pflog wegen dessen wiedereinsetzung mit dem General Monck heilsame handlungen. Er war seit Roberto, Rollonis sohne, nach 800. jahren durch ungestörte nachfolge der dreißigste Graf von Corbeil und Baron von Thorigny und Grandville, und ward an. 1661. von Carolo II. zum Lord-Lieutenant der Grafschafft Devon und Cornwall, zum Cammer-Herrn, zum Gouverneur von Plymouth, zum Lord Granville von Kilhampton und Biddiford, zum Vicomte Granville von Lansdown und Grafen von Bath, auch zum mitglied des geheimen Raths gemacht. An. 1688. übergab er die vestung Plymouth Wilhelmo III. und behielt das Gouvernement davon, ward aber an. 1694. aller seiner ämter beraubet, und starb im august. an. 1701. Man giebt ihm schuld, daß er eigennützig und verschwenderisch gewesen. *The compleat history of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dernières révolutions. *Rapin*, hist. tom. IX.

Granvilliers, eine kleine stadt und schöne Abtey in der Picardie, in dem gebiethe von Amiens, an der grentze der Isle de France, 4. stunden von Conty gegen westen.

Grapheus, (Benevenutus) mit dem beynahmen von Jerusalem, war ein Medicus von Salerno, und gehöret unter die Latino-Barbaros. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebet, doch hat ihn Langius ins XII. sæculum gerechnet. Seine Ars probata de Oculorum Affectibus ist zu Venedig 1497. in folio gedruckt worden. *Langii* hist. Med. p. 18.

Grapheus, (Joh. Baptista) ein Priester zu Meßina, und Doctor Theologiæ, hatte eine grosse wissenschafft der elegantiorum Litterarum, welche er auch mit nutzen in dem Seminario gedachter stadt lehrete. Er starb daselbst an. 1698. in dem 45. jahre seines alters. Seine schriften sind: Humanitatis Cursus; Il necessario Esercitio de Giovani; I Trionfi della S. Fede. *Bibliotheca Sicula.*

Gras, (Henricus) ein Französischer Medicus, hatte zu Montpellier studiret und promoviret, practicirte hierauf zu Lyon, gab des Ant. Saportä lib. V. de Tumoribus præter naturam zuerst aus dem manuscript heraus, ließ des Francisci Ranchini Opuscula Medica zusammen drucken, stellte auch des Joh. Baptistä Opera omnia weit vermehrter an das licht, und florirte in der ersten helfte des XVII. sæculi. *Bayle*, Dict. artic. Saporta. *Linden. renov.* p. 295. & 394.

Grasettus, (Georgius) ein Medicus zu Straßburg, practicirte allda zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb Scatebram Petrinam & Griesbacensem, sive Acidularum D. Petri & Griesbacensium Descriptionem, wie auch Theatrum Microcosmicum. *Schenkii* bibl. Med. p. 190. seq.

Graß, (Michael) ein berühmter Tübingischer Jurist, wurde an. 1657. den 5. febr. zu Wolgast in Vor-Pommern gebohren, allwo sein vatter gleiches nahmens, Königl. Schwedischer Hof-Gerichts-Advocat und Procurator ordinarius, auch ältester Bürgermeister und Syndicus gewesen. Nachdem er in den Lateinischen schulen zu Wolgast und Greyphswalde, wie auch in dem Gymnasio zu Stralsund, einen guten anfang in seinen studien gemacht, begab er sich auf die Universität Greyphswalde. Von dannen gieng er über Leipzig und Jena an. 1683. nach Tübingen, allwo er neben seinen studien den jungen Grafen Wilhelm Friedrich von Solms in seine information genommen. Eben daselbst wurde er an. 1687. Professor Juris extraord. bey dem Collegio illustri, und an. 1692. Ordinarius bey der Universität, wozu hernach auch die verwaltung verschiedener stipendiorum, wie auch das Assessorat bey dem Hof-Gericht zu Tübingen gekommen. Er starb den 25. julii an. 1731. Er hat fleißig Collegia Juridica gehalten, eine grosse menge Consilia und Responsa abgefasset, wie auch viele juridische Dissertationes geschrieben. Hierunter sind ins besondere seine Collationes Juris Civilis Romani cum Recessibus Imperii zu mercken, welche er nachgehends in form eines tractats zusammen drucken lassen, und Kayser Carolo VI. dedicirt, wofür ihm nicht nur ein ansehnliches präsent überschickt, sondern auch das prädicat und die stelle eines würcklichen Kayserl. und Reichs-Hof-Raths nebst einem Adel- und Ritter-brief angeboten worden, welche beyde er aber nicht angenommen. Durch seine drey töchter ist er ein schwieger-vatter worden Jac. Davids Mögling, Doct. und Profess. Juris zu Tübingen, Joh. Rud. Ostanders, Doct. und Prof. Theol. daselbst, und Christoph Heinrich Kornen, Würtembergischen Kirchen-Raths-Directoris zu Stuttgard. *M. Steinweeg.* manuscript.

Graßin, ein Französisches geschlecht, welches aus der stadt Sens in Burgund seinen ursprung hat. Wilhelmus Graßin, so in der mitte des XV. sæculi gelebet, hinterließ zwey söhne, Petrum, Herrn von Tremont, und Laurentium, Herrn von Dongers und Vaudrey:

I. Petrus Graßin, Herr von Tremont, so an. 1443. gebohren, war erstlich Königlicher Rath und Advocat, nachmals aber Lieutenant Général in der Bailliage von Sens. Er trug zu erbauung des Convents der Barfüsser in Sens nicht wenig bey, und zeugte mit Dionysia von Montigny Christophorum Graßin, Herrn von Tremont, welcher bey seines vatters leben starb, und von Maria le Cirier zwey söhne nach sich ließ: 1.) Der ältere, Petrus Graßin II. Vicomte von Busancy in Soissonnois, Herr von Ablon-sur-Seine, Malay-le-Roy, Leschiguier, Toutisault, Montgodefroy und Quincy, wurde an. 1543. Parlements-Rath zu Paris, stiftete daselbst vor arme studenten aus der Diœces von Sens ein Collegium, und hinterließ bey seinem an. 1569. den 28. oct. erfolgten tode von Maria Courtin Petrum Graßin III. Vicomte von Busancy ꝛc. welcher an. 1569. den 7. nov. sein testament machte, und bald hernach im ledigen stande das zeitliche gesegnete. 2.) Der jüngere, Theodoricus Graßin, Herr von Tremont, erbte von seines bruders sohne ein ansehnliches, bedachte in seinem testamente, welches er an. 1584. den 5. febr. verfertigte, das von seinem bruder gestiftete Collegium wohl, und gieng unverheurathet mit tode ab.

II. Laurentius Graßin, Herr von Dongers und Vaudrey, des zu anfange erwehnten Wilhelmi anderer sohn, war ein vatter Christophori Graßin, Herrn von Dongers und Vaudrey, welcher zwey söhne, Laurentium II. Herrn von Dongers und Vaudrey, und Jacobum, Herrn von Epineau, nach sich ließ:

A. Laurentius Graßin II. Herr von Dongers und Vaudrey, Christophori ältester sohn, bekam aus seines vetters Theodorici verlassenschafft an. 1586. einige güther, und hatte 2. söhne: 1.) Der jüngere, Christophorus, war Dechant bey der kirche von Nôtre-Dame zu Bray-sur-Seine. 2.) Der ältere, Laurentius Graßin III. Vicomte von Sens, Herr von Dongers, Vaudrey, Malay-le-Roy und Denisot, war an. 1611. Königlicher Rath, und hinterließ Laurentium Graßin IV. Vicomte von Sens, Herrn von Tremont, Dongers, ꝛc. welcher gleichfalls Königlicher Rath gewesen, und mit Justina Bernard, die er an. 1601. geheurathet, unter andern folgende 3. söhne, Laurentium, Antonium und Christophorum gezeuget:

I.) Der älteste, Laurentius Graßin V. Vicomte von Sens, Herr von Tremont, Malay-le-Roy und Denisot, wurde an. 1633. Parlements-Rath zu Metz, und bekam mit Claudia Moncourt nur 2. töchter, Charlotten und Mariam Nicolâam, Frau von Tremont und Denisot, davon iene mit Carolo von Martinengue, Baron von Vinneur, Herrn von la Raganne; diese aber mit Ludovico von Rogres, Marquis von Champignelles, verehlichet worden.

II.) Der mittelste, Antonius Graßin, Herr von Grandfontaine und Bonfris, war bey der Königin infanterie-regimente Capitain, heurathete an. 1643. Genevievam Chartier, und hinterließ Wilhelmum Ludovicum Graßin, Herrn von Grandfontaine, Bonfris, Momant-Bressoy, Malaßise und Monts, welcher mit Octavia Rousseau, die er an. 1669. zur ehe nahm, folgende 2. söhne zeugte: 1.) Der ältere, Ludovicus Graßin, starb an. 1690. in Königlichen kriegs-diensten unverheurathet. 2.) Der jüngere, Petrus Graßin, Baron von Arcis und Dienville sur Aube, Herr von Mormant, Lady, Ozouer, Bressoy ꝛc. Königlicher Rath, wurde an. 1717. General-Director des müntz-wesens, und hatte von Charlotte du Puys-d'Igny, die er an. 1707. geheurathet, keine kinder.

III.) Der jüngste, Christophorus Graßin, Herr von Dongers, Vaudrey und la Grange, war bey der Königin infanterie-regimente Capitain, und bey dem Hertzoge von Orleans, Königs Ludovici XIV. bruder, Hof-Juncker. Er starb an. 1680. nachdem er mit Catharina le Rat folgende 5. söhne gezeuget: 1.) Laurentium Christophorum Graßin, Herrn von Dongers, so sich in den geistlichen stand begeben. 2.) Carolum Graßin, welcher als Lieutenant von der Königin infanterie-regiment in der schlacht bey Marsaglia geblieben. 3.) Ludovicum Graßin, Herrn von Vaudrey, Sully und Magny, der im ledigen stande verschieden. 4.) Josephum, von dem sogleich. 5.) Franciscum Graßin, Herrn von Maurepas, Ritter des ordens St. Ludovici und Granadier-Capitain bey dem regiment von Picardie. Jetzt-besagter Josephus Graßin, Herr von des Granges, Dongers und la Rachonniere ꝛc. verehlichte sich an. 1715. mit Maria Agatha Angenoust, und an. 1726. mit Charlotte Pochon. Mit dieser hat er keine kinder gezeuget; von jener aber war an. 1735. noch eine tochter am leben.

B. Jacobus Graßin, Herr von Epineau, Christophori anderer sohn, war Königlicher Procurator zu Joigny, und blühet noch in seinen nachkommen, den Herren von Glatigny und Mailly. Von diesen lebten an. 1735. folgende zwey: 1.) Petrus Franciscus Graßin, Herr von Mailly, Königlicher Ingenieur und Capitain bey dem regiment von Picardie. 2.) Claudius Joseph Graßin, Doctor von der Facultät zu Paris, Vicarius Generalis des Ertz-Bischoffs von Vienne, Prior zu Coligny und Ambier. Von jenen starb an. 1724. Jacobus Carolus Graßin, Herr von Bouzay und Glatigny, Ritter des ordens St. Ludovici und Commendant des schlosses zu Vinorberg. Von seinen söhnen war Simon Claudius Graßin, Herr von Glatigny, an. 1735. Capitain bey dem regiment von Picardie, Jacobus Alexander Graßin von Glatigny aber Dechant bey der Collegial-kirche zu Courpalay in Brie; ingleichen Prior zu Chateauneuf, Marsac und Frossay. *Ex manuscript.*

Graßis, (Carolus de) von Palermo, war Doctor beyder Rechten, und that sich als Advocat vor andern hervor, erwarb sich auch bey den Gelehrten ehre, und schrieb: Tractatum de Exceptionibus ad materiam statuti excludentis omnes exceptiones; Tractat. de Effectibus Clericatus; Tract. de Effectibus Amicitiæ. Er starb gegen an. 1617. Sein bruder Petrus war nicht weniger geschickt, und schrieb Additiones ad Tract. de Exceptionibus. *Biblioth. Sicula.*

Graßius, (Samuel) ein sehr berühmter Practicus, war zu Breßlau an. 1653. gebohren, studirte und promovirte in Jena, besuchte hierauf Italien, practicirte nachmals in seiner vatter-stadt sehr glücklich, ließ als ein mitglied, und nach der zeit ernennter Adjunctus der Naturæ Curiosorum viele Observationes den Miscellaneis dieser Societät einverleiben, und arbeitete fleißig an den Historiis Morborum Wratislaviensium. Er starb endlich als oberster Physicus zu Breßlau an. 1730. im 77. jahre seines alters. *Commerc. literar. Norimberg.* an. 1731. p. 217.

Gravedona, eine stadt an dem Comer-see im Hertzogthum Mayland, zwey meilen von Fort-Fuentes, den Hertzogen von Alvito zuständig.

Gravina, (Dominicus de) war von Gravina in der Neapolitanischen landschafft Bari gebürtig, daher er auch den gedachten zunahmen bekommen. Er diente seinem vatterlande als Notarius, und hielt die partey der Ungarn, welche an. 1347. nach Italien kamen, den tod Andreä zu rächen, den seine gemahlin, die berüchtigte Johanna von Neapolis, wie man sagt, im bethe erdrosseln lassen; muste aber auch hernach ins exilium gehen, als die bemeldte Johanna von ihrer flucht aus Provence wieder zurück gekommen. Er verfertigte hierauf eine chronick, so die historie von an. 1333. bis 1350. in sich begreift, und welche um so viel höher zu achten, weil er nicht allein sehr aufrichtig geschrieben, sondern auch fast bey allen selbst zugegen gewesen. Muratorius hat dieselbe in seinen

script. rer. Ital. tom. XII. aus der Kayserlichen bibliothec, wo sie allein noch vorhanden gewesen, zuerst an das licht gestellet. *Muratorius*, l. c.

Gravius, (Daniel) hat Johannis und Matthäi Evangelia in die Formosanische sprache übersetzt, und zu Amsterdam 1661. in 4. ediret. Er hat auch zu Johannis van Breen und Johannis Happartii Holländischen und Formosanischen Catechesi Christiana, Amsterdam 1662. in 4. etwas beygetragen; ist auch selbsten auf der insul Formosa gewesen, und hat den dasigen einwohnern das Evangelium geprediget. *Fabricius*, luc. salut. Evang. 35. p. 595.

Gravius, (Idsardus) ein Frießländischer Priester und historien-schreiber des XVI. sæculi, begab sich zur zeit des kriegs, den die Hertzoge von Sachsen mit den Friesen führten, nach Rom. Man hat von ihm Chronicon Frisiæ von an. 1234. bis an. 1514. *Andreæ* bibl. Belg. *Suffridus Petri*, script. Fris. dec. IX. c. 7. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 10.

Gravius, (Ludovicus) war zu Heidelberg von einem Medico gleiches nahmens an. 1547. erzeuget, legte sich auf die Artzney-kunst, nahm in derselben den Doctor-grad zu Heidelberg an. 1571. an, und ward allda nachwärts zum Professore Medicinæ ernennet. Fridericus IV. Churfürst zu Pfaltz, nahm ihn hierauf zu seinem Leib-Medico an. Er starb zu Heidelberg an. 1615. in dem 68. jahre seines alters. Seine schriften sind: **Kurtzer bericht von der pest**; Theses de Peste; Epistola de Acidulis Schwalbacensibus; Epistola de Camphoræ Qualitatibus. *Adami* vitæ Medicor. *Linden.* renovat. p. 763.

Grauntson, Graunson, Grandisonus, oder Grandessonus, (Joh.) ein Engelländer, und sohn Gilberti, stammte aus der familie der Hertzoge von Burgund. Er war anfangs Capellan bey dem König Eduardo III. hielt sich aber eben damals in Italien auf, als Jo. Godlejus an. 1327. zum Bischoffe von Exeter ernennet wurde. Allein er machte solche wahl untüchtig, und brachte es am Römischen Hofe dahin, daß ihm das ermeldte Bißthum conferiret ward. Er hat solches 42. jahr besessen, und ist den 15. julii an. 1369. gestorben, nachdem er unter Johanne XXII. und dem König Eduardo III. verschiedene Legationes verwaltet, seine grosse sparsamkeit und die vom Papst ausgewürckte concession, daß aller Geistlichen in seiner Diœces verlassenschafft seiner dispositon anheim fallen sollte, haben ihm ein so grosses vermögen zuwege gebracht, daß er die ansehnlichste legaten davon machen können. Unter seinen schriften sind: Vitæ Sanctorum; Conciones; Ordinale vel Martyrologium Exoniense; welches noch zu Oxford in manuscript lieget; de Vita & Miraculis Thomæ Cantuariensis, denen Hockerus noch Pontificales majores & minores beyfüget. *Balæus*, de scriptor. Anglic. *Godwin.* de Episc. Anglic. P. I. p. 467. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 2.

Graupen, eine stadt in Böhmen, im Leutmeritzer kreise, hat ein Jesuiter-Collegium, und ein Marien-bild, dahin jährlich grosse wallfahrten geschehen. An. 1475. wurde daselbst ein kloster Barfüsser-ordens erbauet, welches an. 1527. vom feuer grossen schaden gelitten. *Monachus Pirnensis*, ap. *Menken.* script. rer. Saxon. tom. II. p. 1618.

Greaterick, oder Greatrak, (Valentin) ein betrüger, der in dem XVII. sæculo in Engelland sehr grosses aufsehen gemacht. Er war aus einem guten hause in Irrland entsprossen, daher er in dem Irrländischen kriege Lieutenant, und sodann auch noch zu andern chargen in der Grafschafft Cork befördert wurde. Aus seiner gesichts-bildung leuchtete etwas einfältiges, aus seiner äusserlichen aufführung aber eine sonderbare aufrichtigkeit hervor; weswegen man sich auch zu ihm des geringsten betrugs nicht versehen wollte, der jedoch am ende offenbar worden. Er gab nemlich seit dem jahre 1662. vor, daß er die köpfe durch blosses anrühren heilen könnte. Weil er nun gar bald leichtgläubige personen angetroffen, die sich eingebildet, daß er sie curirt hätte, gieng er nach und nach so weit, daß er auf gleiche weise auch ein fieber, so damals sehr viele leuthe hingerissen, und endlich alle kranckheiten ohne unterscheid vertreiben wollte. Im anfang trieb er dieses spiel allein in seinem vatterlande; nach diesem aber gieng er an. 1665. auch nach Engelland, da er denn nicht nur von vielen städten eingeladen, sondern auch selbst an den Königlichen Hof, ingleichen zu dem Herrn von Comminges, damaligem Französischen Ambassador, geruffen wurde, bey welchem letztern er auch unterschiedene krancken angerühret. Das volck, so sich in unglaublicher menge bey ihm eingefunden, nennete ihn den Irrländischen Propheten, oder den berührer, weil er nemlich durch sein anrühren ihnen helffen sollte; wiewol einige berichten, daß er es bey dem anrühren nicht allein bewenden lassen, sondern, wie er alle kranckheiten gewissen geistern in dem leibe zugeschrieben, sich auch noch gewisser formuln und beschwörungen bedienet habe, womit er, seinem vorgeben nach, bemeldte geister ausgetrieben. Das sonderbarste hiebey war, daß er auch bey den Gelehrten grossen beyfall angetroffen. Henricus Stubbe, ein Medicus, schrieb ein eigen buch von seinen unbegreiflichen curen; er selbst aber schickte dem berühmten Boyle einen brief, worinn er seinen lebens-lauf erzehlet, und legte eine grosse menge solcher zeugnisse bey, die ihm sowol von Theologis als Philosophis um seiner curen willen ausgefertiget worden. Dem ungeachtet aber, machten endlich einige patienten, welche ihre kranckheit nach wie vor behalten, den betrug offenbar, und weil man zugleich angemercket, daß er, die weibs-personen anzurühren, grössern ernst verspüren lassen, als beym männlichen geschlechte, hielt er vor das rathsamste, sich aus dem staube zu machen. *S. Evremond*, Prophète Irlandois. *Des-Maizeaux*, vie de S. Evremond. *Dissertat.* sur les écrits de Mr. Woolston in 8. p. 11.

Grebbe, ein kleiner fluß, welcher zwischen Rhenen und Wageningen in den Rhein läuft, und die provintz Utrecht von demjenigen theil Gelderlands, so die Veluwe genennt wird, abtheilet. *Moreri.*

Grebber, (Peter) von Harlem, ein geschickter portraits- und historien-mahler, hat verschiedene proben seiner kunst, welche in den cabinetten der liebhaber aufbehalten werden, nach sich gelassen. Er hatte eine schwester, Maria genannt, welche auch eine der vordersten stellen unter den mahlern verdiente, und neben diesem auch die Bau-kunst und Perspectiv sehr wohl verstunde. *Weyerman*, vies des Peintres in Holl. sprache.

Grebby, (Robertus) gebürtig aus Lincolnshire, lebte im XVII. sæculo, und war in dem neuen Collegio zu Cambridge Caplan, und beydes in der Theologie und Philosophie wohl erfahren. Über die unsterblichkeit der seele machte er sich stets scrupul, und nahm deswegen mit Joh. Good und noch einem abrede, daß derjenige, welcher unter ihnen sterben wurde, dem andern von seinem zustande nachricht geben solle. Wie nun Grebby an. 1654. mit tode abgegangen, soll er dem Good, wie auch dem andern freunde erschienen seyn, und mit bebender stimme gesprochen haben: Sors tua mortalis, non est mortale, quod opto. *Wood.*

Grebner, (David von) ein Medicus, war zu Breßlau an. 1655. gebohren. Nachdem er daselbst in Humanioribus einen sattsamen grund geleget, gieng er an. 1674. nach Königsberg in Preussen, und vier jahre darauf über Coppenhagen und Amsterdam nach Leiden in Holland, da er denn an beyden orten in der Artzney-kunst die berühmtesten Lehrer hörte. An. 1679. setzte er seine reisen durch Holland, Engelland und Franckreich nach Italien fort, machte sich in Padua die lectionen und unterredungen C. Patini, Oct. Ferrarii, A. de Marchettis, und anderer berühmten männer fleißig zu nutze, und nahm daselbst den titul eines Doctoris an. Nach diesem kehrte er wieder nach Teutschland, und besonders nach Breßlau zurück, wurde auch nicht lange hernach Physicus zu Fraustadt, und setzte sich folgends insonderheit durch einige glückliche erfindungen in müntzen bey dem Kayser Leopoldo dermassen in gnade, daß er nicht allein unter den Böhmischen Adel aufgenommen, sondern auch mit der würde eines Kayserlichen Hof-Medici von demselben beehret wurde. Er starb den 21. jan. an. 1737. und hinterließ einige wohl ausgearbeitete schriften, als da sind: Medicina vetus restituta; Commentarius Hippocratico-Galenicus über Theod. Craanii tractat de Homine, und Diarium Meteorologicum Wratislaviense. Neue Zeit. von gel. sachen, 1737.

Green, (George) war zu Tremsbüttel im Gottorpischen an. 1636. den 8. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, (allwo er den 25. april an. 1661. Magister worden) Leipzig und Straßburg studiret, auch Holland und Engelland besehen, an. 1668. Professor Poeseos, und darauf an Aegidii Strauchii stelle an. 1670. Professor Historiarum zu Wittenberg. Nachgehends ward er Hof-Prediger zu Dreßden, und begleitete den Churfürsten Joh. Georg III. in unterschiedlichen feldzügen, starb aber zu Heidelberg im lager an. 1691. den 22. aug. im 56. jahre seines alters, als er zum Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath designiret worden. Er hat unter andern Commentariolum de Rusticatione & Villis Veterum, Leipzig 1667. welches in Salangre Thesauro antiq. Rom. tom. I. stehet; de Morum & Ingeniorum Varietate, Wittenberg; de Subditorum in certas classes Distributione, ib. contra Hugonis Grotii Corruptelas Divino Codici adjectas, ib. Dissert. II. de Sibyllis, ib. 1661. Miscellanea Historica, ib. 1661. Paneg. in Jo. Er. Ostermann. ib. 1669. Disp. de Carolo V. ib. 1671. Enneas Animadversionum in Baronii Annales, ib. 1671. de Republica Veneta, ib. 1672. de Ecclesia Bohemica, ib. 1673. Disp. τῶν μοναχῶν τὸ μοναστικὸν ἐξετάσεως ex Patribus eruta optimis, ib. 1672. Programma de Pyrrhonis Scepticismo, ib. 1674. Theses Hist. de Sacris Paschalibus, ib. eod. de Sacris Quadragesimæ, ib. eod. Theses Hist. var. ib. 1675. Exercit. de Reb. Herod. ib. eod. de Venetis, ib. eod. Disp. de Ptolemæo Philadelpho, ib. 1676. Theses Hist. var. ib. 1678. Disp. de Rugia Insula Maris Baltici, ib. eod. Disp. de Hæresi Vet. Prædict. ibid. eod. Disp. de Regno Magn. Brit. ib. Disp. de Monarch. ib. Disp. de Concil. Nicæno, ib. über dieses 8. einzele Leichen-Predigten. *Pipping.* memor. Theol. Gleich, Ref. hist. P. II. p. 485. seqq.

Green, (Georg Sigmund) Pastor primar. und Superintendent in Chemnitz, auch mitglied der Chur-Sächsischen Societät der liebe und der wissenschafften, war an. 1673. den 24. nov. in Wittenberg gebohren, woselbst sein vatter, George Green, damals Historiar. Prof. Publ. ord. nachmals des Churfürsten zu Sachsen, Joh. Georgii III. Hof-Prediger zu Dreßden,

Dreßden, letztlich dessignirter Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter und Kirchen-Rath war; die mutter eine tochter D. Elias Sigmund Reinhardt, Theol. Prof. Publ. ord. zu Leipzig, des Chur-und Fürstlichen Consistorii daselbst und der theologischen Facultät Assessoris, der Sächsischen nation Senioris, Pastoris zu St. Nicolai, und des sämtlichen Leipziger kreises Superintendenten. Er wurde durch seine lehrmeister zuvorderst in den vornehmsten stücken der geistlichen lehre gründlich unterrichtet, und dabey zu erlernung der H. Schrift angewöhnet, also daß er bereits im 12. jahre nebst viel hundert einzeln sprüchen, den gantzen Psalter, die drey bücher Salomonis, die Epistel Pauli an die Römer und Hebräer, ingleichen die briefe Johannis in das gedächtnis gefasset hatte, hiernächst auch in den gelehrten wissenschafften und den sprachen, besonders der Griechischen, wohl unterwiesen war, in welcher er die ältesten scriptores in seinem 14. jahre fertig erklären, öfters Griechische carmina und orationes verfertigen, und in der Lateinischen Dicht-kunst ex tempore einige carmina in genere elegiaco aufsetzen konnte. Mit diesen gründen der gelehrtheit gieng er an. 1692. auf die Universität zu Wittenberg, ward daselbst von dem berühmten Theologo Herrn Dr. Neumannen aufgenommen, hörete nach dessen vorschrift die dasige Professores, erlangte an. 1693. den 16. oct. den gradum Magistri Philosophiæ, disputirte an. 1695. unter Herrn Prof. Schurtzfleisch de Græcorum verbo ταράττειν, perturbationem significante, ingleichen selbst als Præses de Scholiaste Aristophanis; hielte ferner an. 1696. unter Herrn Dr. Neumannen zwo Dissert. Theol. de Propositionibus exhibitivis sive Sacramentalibus; ward an. 1697. Adjunctus der philosophischen Facultät, und disputirte pro loco de Juramento per Anchialum apud Martial. erhielt an. 1698. den beruf zum Archidiaconat nach Luckau, und nahm in diesem amte an. 1700. den 13. febr. die würde eines Licentiati Theologiæ an, hielt seine Dissert. Inaugural. unter Herrn Dr. Neumannen de Termino Salutis humanæ peremtorio, vorhero aber die Orationem Inaugural. de Renatorum Perfectione in hac vita inchoata sed non consummata. Er verehlichte sich in eben dem jahr an Tilemann Andreas Rivini, LL. OO. Prof. Publ. ord. und Archidiaconi zu St. Thomas in Leipzig älteste tochter, aus welcher verbindung er 5. töchter und 3. söhne gesehen, davon der älteste, M. Christian Sigmund Green, nach vollendeten Studiis Academicis, da er sowol in Wittenberg an. 1726. unter Herrn Dr. Wernsdorfen de ὑποχαράγματι Christi piis in passione relicto in 1. *Petri* II. 21. als auch zu Leipzig an. 1728. unter Herrn Dr. Carpzoven de Deo Caliginis Incola in 1. *Reg.* VIII. 12. disputirt, zum Pastorat in Kesselsdorf bey Dreßden an. 1731. beruffen ward. Der andere, M. Georg Sigmund Green, studirte einsmals in Wittenberg, und hernach in Leipzig, woselbst er an. 1732. den gradum Magistri Philosophiæ erhielt, darauf an. 1733. seine Dissertat. de Theologis Græcorum, besonders de Græcorum Sacerdotibus Theologis, desgleichen auch de Gr. Poëtis Theologis und Philosophis Theologis hielte, und war beschäfftiget den Theocritum cum Scholiis Græcis Veterum & variorum notis, nebst einer Französischen und Lateinischen version, hiernächst auch die gewißheit unsers allerheiligsten glaubens, oder JEsum den wahren Meßiam in besondern betrachtungen aus seinem heiligen leiden erwiesen, ans licht zu stellen. Der dritte, Andreas Sigmund Green, hat sich zu Leipzig dem Studio Juris gewiedmet, auch daselbst unter Johanne Flor. Rivino öffentlich disputiret. Der vatter wurde indessen an. 1701. von Erdmuth Dorothea, verwittibter Hertzogin zu Sachsen-Merseburg, zum Pastor und Witthums-Prediger, nach Dobriluck, von dar aber an. 1706. zum Pastorat und Superintendur Chemnitz beruffen, darauf er an. 1707. den gradum Doctoris Theologiæ annahm, und diesem seinem amte mit aller möglichen treue und sorgfalt, dabey ihm keine zeit ausser einigen einzeln predigten, vorreden und reden, mehrere gantze schriften zu ediren übrig blieb, bis an sein ende vorstund, welches den 9. aug. an. 1734. erfolgte. Lebens-lauf durch G. Fr. Guden. Gel. Zeitungen.

Green, (Robert) ein Socius in der Aula zu Cambridge, Clarehall genannt, gab verschiedene physicalische schriften, und sonderlich Principles of Philosophy of the expansive and contractive forces, Londen 1728. in fol. heraus, starb an. 1730. und hinterließ ein testament, darinnen er gedachtem Clarehall seine bibliotheck nebst seinem völligen vermögen vermacht, jedoch mit dem bedinge, daß die Socii dieser Aulæ seine noch nicht gedruckten hinterlassenen schriften heraus geben, seine gebeine aber als ein sceleton zu unterst der bibliotheck vor seinen büchern auffsetzen sollten. Allein die Aula befand nicht vor rathsam dieses zu thun, sondern ließ ihn prächtig begraben. Gel. Zeitungen, 1730. p. 721. *Fulster.* amœn. Philolog. tom. III. serm. XIV.

Gregorii, (Frider. Quirinus) ward den 18. dec. an. 1687. zu Franckfurt an der Oder gebohren, studirte daselbst und zu Leipzig, wurde an. 1709. an dem letztern ort Magister, an. 1714. Baccalaureus Theologiæ und Lazareth-Prediger, und starb den 30. aug. an. 1715. Er war ein vortreflicher Redner. Man hat von ihm: Diss. de Romuli Cognomento clarisque Quirinis; Dissert. tres de Temperamentis scriptorum N. T. de miraculis divinæ Providentiæ apud Gentes antiquas &c. *Grundmann.* Urn. defunctor. 1715.

Gregorius, ein Mönch, war Basilii Junioris Ascetæ oder Anachoretæ schüler, lebte um das ende des IX. sæculi zur zeit des Kayfers Leonis Philosophi, und schrieb in Griechischer sprache das leben dieses Basilii Ascetæ auf zweyerley weise. Die erste elaboration ist gedruckt, und beym Henschenio in den actis Sanctorum tom. III. ad d. 26. apr. p. 668. Antwerpen 1684. in fol. lat. wie es Combefisius übersetzet, und zu ende des buchs p. 24. Griechisch aus einem Cod. manuscr. Mazarin. zu finden: Die andere elaboration ist noch in manuscript. *Fabric.* bibl. Græc. V. 5. n. 7. p. 351. V. 32. n. 20. p. 62.

Gregorius, (Franciscus) war aus einer vornehmen familie zu Wotton bey Wodstock gebohren, war daselbst und an andern orten Schul-Rector, und Hof-Caplan bey König Carolo II. Er starb nach an. 1680. und hinterließ Etymologicum parvum ex magno illo Sylburgii, Eustathio, Martinio &c. Nomenclaturam Anglo-Latino-Græcam, einige Englische Tractate und Predigten. *Wood*, Athen. Oxon.

Gregorius, (John) ein Præbendarius der kirche zu Chichester, gebohren den 10. nov. an. 1607. zu Amersham in der Grafschafft Buckingham, ward in den Orientalischen sprachen, Mathematic, Philosophie, Studio Patrum und Critic vor ein wunderwerck gehalten, übersetzte Palladium de Gentibus Indiæ & Brachmanibus &c. aus dem Griechischen ins Latein, so hernach Ed. Bissäus unter seinem nahmen edirt, schrieb auch Optica promota, und im Englischen Notas ad Thomæ Ridey Conspectum Juris Civilis & Ecclesiastici; Glossemata & Adnotationes ad loca quædam S. Scripturæ, ließ daneben andere curiose wercke, die unter dem titul Gregorii Postuma gedruckt sind &c. heraus gehen, und starb zu Kidlington bey Oxford in einer schlechten bauer-schencke, weil er seine präbende in damaligen troublen verlohren, in gröster armuth den 13. mertz an. 1646. *Witte*, diar. *Wood.*

Gregorius, (John) des obigen Francisci jüngerer bruder, war aus einer alten und vornehmen familie zu Wotton bey Wodstock entsprossen, und studirte zu Canterbury, woselbst er ein mitglied des Collegii zur heiligen Dreyfaltigkeit wurde. Nach Caroli II. rückkunft in Engelland wurde er Rector zu Glocester, und Archidiaconus, und starb an. 1678. Er hinterließ Scholia Græca in Novum Testamentum, die aber erst an. 1703. von Henrico Aldrich zu Oxford in 4. heraus gegeben worden; ingleichen in Englischer sprache: Discursum de Moralitate Sabbathi ad *Exod.* XX. 8. seq. *Acta Eruditorum*, 1703. p. 49.

Gregorius, (Petrus) gebürtig von Toulouse, lehrte anfangs zu Cahors, und nachgehends zu Toulouse, bis er sich endlich nach Pont-à-Mousson begab, wo er seiner Profession lange zeit mit ruhm vorgestanden, bis er an. 1597. gestorben. Seine schriften sind: Syntagma Juris; Syntaxes Artis mirabilis, Cöln 1608. in 8. tom. II. Partitiones Juris Canonici; de Beneficiis Ecclesiasticis; de Republica, &c. *Simon*, bibl. des auteurs de Droit, tom. I. *Bayle.*

Gregorius Antiochenus, ein Grieche, war anfänglich zu Constantinopel und auf dem berge Sinai Abt, worauf er nach Antiochien zum Patriarchat beruffen worden. Er verhalf dem bekannten historien-schreiber, Evagrio, unter dem Kayser Tiberio Constantino zur Quästur, und unter dem Kayser Mauritio Tiberio zur besorgung der Codicillorum Præfecturæ, wie Evagrius hist. VI. 24. bekennet. Eben dieser lobet ihn sehr hist. V. 6. VI. 11. und gedencket eines seiner eigenen bücher, das aber verlohren gegangen, darinnen er die briefe, schlüsse, reden, streitigkeiten und erzehlungen dieses Gregorii zusammen getragen. *Fabricius*, bibl. Græca V. 4. n. 33. p. 127. Er vor seine person schrieb selbsten eine rede εἰς τὰς μυροφόρους, wider die weiber, die sich gerne schminckten, und mit salben anstrichen, welche Griechisch in den Menæis Græcorum, und beym Combefisio auctuar. nov. bibl. Patr. Paris 1684. p. 827. 846. Griechisch, Lateinisch und mit anmerckungen, blos Lateinisch aber bey eben demselben bibl. Patr. concionat. tom. III. zu finden. Evagrius VI. 12. bringt seine rede hervor, die er als κλητορικὴ, oder beredsamkeit an die aufrührischen soldaten gehalten. Nicephorus XVIII. 15. enthält sie gleicher massen, doch mit veränderten worten. Seine briefe ad S. Antonium sind zu Venedig gedruckt. *Allatius*, de Georgiis n. 44. woselbst er auch erinnert, daß er Georgius heisse, oder zum wenigsten von den scribenten, die unter den nahmen Georgius und Gregorius eine confusion machen, genennet werde. Man findet auch noch einen Gregorium Antiochenum, der nach diesem gelebt hat, von dem man aber nichts weiß, zumal da er in derjenigen zeit gelebt, da die Perser Antiochien mit dem kriege beunruhiget. *Fabric.* bibl. Græc. V. 41. n. 3. p. 159. 160.

Gregorius Asbesta, war zu Syracusa Bischoff, und lebte zu den zeiten Michaelis Nicephori und Leonis. Als Ignatius, ein sohn Michaelis, der von Leone verschnitten, und ins kloster geworffen worden war, auf den Patriarchen-stuhl zu Constantinopel erhoben ward, und nunmehr sollte eingeweyhet werden, schickte er zu diesem Gregorio, mit vermelden, daß er nicht bey seiner einstallung seyn möchte, gewisser ursachen wegen, die er ihm schon sagen wolle. Dieses verdroß Gregorium

rium dergestalt, daß er diesen Ignatium, der gantz unschuldig war, grausam lästerte, die ihm zugeschickten wachs-kertzen auf die erde warf, und die gantze stadt wider ihn aufhetzte. Und obgleich Leo und Benedictus sich des Ignatii annahmen, so bekam er doch hingegen deren nachfolger Nicolaum, und sonderlich Photium auf seine seite, daß er es auch durch dieses und dessen anhänger hülffe dahin brachte, daß Ignatius entsetzet, in eine insul ins exilium geschickt, und in äusserste dürftigkeit gesetzet, Photius hingegen endlich an seine stelle eingesetzet wurde, da dieser Gregorius ihn auch an. 858. den 20. dec. einweyhete. *Hanckius*, script. Byzant. P. I. c. 18. §. 13. 14. 15. 44.

Gregorius Mamas, oder Melissenus, war Hieromonachus vom berge Athos, Protosyncellus der kirche zu Constantinopel, und ἐπιμανικὸς oder Beicht-vatter des Kaysers Johannis Palæologi im XV. sæculo, wohnte dem Concilio zu Florentz mit bey. Nach diesem ward er an. 1445. zu der würde eines Patriarchen erhoben, nachdem er aber sein amt niedergeleget, retirirte er sich, als er den untergang des Römischen Reichs vor augen sahe, an. 1451. nach Rom, ward auch daselbst begraben. *Allatius*, adversus Creygton. exerc. 8. *Spondanus* & *Bellarminus*, ad h. ann. *Petr. Arcad.* concord. de Sacram. II. 15. p. 112. seqq. Er hat eine rede oder einen brief de sacris Dogmatibus ad Imp. Trapezuntinum geschrieben, welche beym Allatio Græc. orthod. Rom 1652. in 4. tom. I. p. 419. 428. Griechisch und Lateinisch zu lesen, wie auch Anthirrheticum adversus Marci Ephesii Epistolam, darinnen er Marcum Ephesium widerleget, welcher allen Christen widerrathen, dem Synodo zu Florentz beyzufallen. Selbige widerlegung hat Joh. Matthäus Caryophyllus mit seiner Lateinischen übersetzung zu ende der actor. Concilii Florentini heraus gegeben, und ist sie auch also den Conciliis Binii tom. ult. p. 691. Labbei XIII. p. 740. und Harduini tom. IX. p. 601. einverleibt worden. In einem manuscript dieser streit-schrift, so sich in dem Escurial befindet, wird er Cyprius genennet, welches falsch ist, intemal Georgius Cyprius unter Andronico Seniore, und also zum wenigsten 130. jahr vor diesem Mama gelebt. *Allatius*, de Georg. n. 73. Uber diese streit-schrift findet man noch etliche andere, als: Apologiam adversus Marci Ephesii ὁμολογίαν, welche nicht edirt; Confutationem Marci Ephesii Capitum contra Latinos Syllogisticorum, welche arbeit Gregorius zwar angefangen, und bis aufs 17. capitul gebracht, aber weiter auszuführen, durch den tod verhindert worden; daher es der Cardinal Bessarion völlig absolviren müssen; und endlich Apologiam pro quinque Capitibus Florentini Concilii, deren Gregorius selbst erwehnung thut, und die nach Arcadii bericht und beweise von des Georgii Scholarii oder Gennadii arbeit gleiches innhalts unterschieden ist. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 43. n. 3. p. 381. 382. VI. 4. n. 2. p. 679.

Gregorius Mitylenæus, ein Grieche, hat eine rede auf das leiden Christi geschrieben, welche von Gretsero Griechisch und Lateinisch zu ende seines wercks de Cruce ediret worden. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 17. p. 531. V. 32. n. 20. p. 90.

Gregorius Presbyter, ein Grieche, war zu Cäsarea in Cappadocien Presbyter, und hat eine lobrede in S. Nicænos Patres, welche beym Lippomanno tom. VI. und Surio d. 10. jul. beym Combefisio aber auctuar. nov. tom. II. p. 547. Griechisch und Lateinisch stehet. Wie einige sagen, soll der H. Gregorius Nazianzenus sein Præceptor gewesen seyn, dessen leben er ausführlich in ungebundener Griechischer rede verfasset, welches scriptum ums jahr 900. von einem gewissen Anastasio, allein sehr schlecht und barbarisch übersetzt worden, und ausser dem vor dem ersten tomo opp. Nazianzeni Griechisch mit Jacobi Billii version, in act. Sanct. maj. p. 766. in beyden sprachen, und Surio d. 9. maj. blos Lateinisch stehet. *Lambecius*, comm. bibl. Vindobon. III. p. 182. 190. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. n. 17. p. 528. V. 12. n. 1. p. 509. V. 32. n. 20. p. 68. 82. Er hat auch, wie es scheinet, unter Eustathii nahmen eine rede, Allocutionem ad Imperatorem Constantinum in Concilio Nicæno, die aber sehr kurtz gerathen, geschrieben, welche Griechisch und Lateinisch beym Allatio ad Eustathium p. 135. Combefisio auctuar. nov. biblioth. Patr. p. 555. und Fabricio bibl. Gr. V. 21. n. 2. p. 168. blos Lateinisch aber beym Surio und Lippomanno act. Sanct. ad 10. julii stehet. Gedachter Fabricius l. c. hält ihn vor den Gregorium, welcher als Bischoff zu Neocäsarien im zweyten Concilio Nicæno gewesen. *Idem*, l. c. V. 32. n. 20. p. 126. VI. 4. n. 2. p. 359.

Gregorius Tiphernas, oder Tifernas, ein gelehrter Italiäner aus dem XV. sæculo. Er war von Tiferno gebürtig, und legte sich mit fleiß auf das Griechische, worinnen er auch unter Manuele Chrysoloræ sonderlich zunahm. Er gieng hierauf an. 1470. nach Paris, meldete sich bey dem Rectore selbiger Academie an, erbot sich die Griechische sprache zu lehren, und forderte davor seine gebühr, krafft der schlüsse des Concilii zu Vienne, welches tüchtige leuthe zum vortrage der Griechischen sprache auf allen hohen schulen zu bestellen befohlen, Paris auch, woselbst sich dermalen niemand befände, ausdrücklich genennet hatte. Er wurde auch in der that zum Professore bestellet. Er hat seinen theil vom Strabone übersetzt, denjenigen nemlich, welchen Guarinus übrig gelassen; wie dann auch einige, obschon ohne genugsamen grund, melden, die übersetzung des Herodiani, welche Politianus vor die seinige ausgegeben, sey von diesem Gregorio Tiphernas. *Leandri* descr. Ital. *Mathieu*, hist. de Louis XI. *Naudæus*, addition à l'histoire de Louis XI. *Jovius*. *Gyrald.* de Poët. dial. 1. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 11.

Gregorius aus Cappadocien, ein Arianer, ward von dem Concilio Antiocheno zum Bischoffe zu Alexandria gemachet. Diß geschahe an. 341. Er verfolgete die Orthodoxen, welche St. Athanasio ihrem rechtmäßigen Prälaten nachfolgeten; er soll die Kloster-Jungfrauen oder vielmehr die heiligen Jungfrauen, welche sich der gottesforcht gewiedmet, öffentlich mit ruthen streichen lassen, und die heiligen orte entweyhet haben. Die Bischöffe, die sich hernach in dem Concilio zu Sardis an. 347. versammelt haben, setzten ihn wieder ab, und schlossen ihn bey dem actu depositionis für ewig von dieser würde aus, und erklärten ihn dazu unfähig; über diß wurden alle seine ordinationen aufgehoben, und allen Geistlichen, die er ordinirt hatte, verboten, den gottesdienst zu versehen. Gregorius starb bald darauf an. 349. *Socrates*, lib. II. *Theodoretus*, lib. II. *Baronius*. *Hermant.* vita S. Athanasii.

St. Gregorius, Bischoff und Apostel in dem grössern Armenien, lebte in dem III. sæculo. Die acta seines lebens melden, daß er eines grossen Herrn sohn gewesen, den der König in Armenien getödtet hat; da er noch ein kind war, soll er in das Römische Reich gebracht, und zu Cäsarea in Cappadocien auferzogen worden seyn, wo man ihn in der Christlichen religion unterwiesen. Nach diesem kehrte er wieder in sein land, wo er von Tiridate übel empfangen worden, der ein sohn desjenigen gewesen, welcher Gregorii vatter umgebracht; dieser Printz, nachdem er Gregorium auf verschiedene weise martern lassen, soll sich hernach zur Christlichen religion gewendet, und einen grossen theil seines volcks dazu angeleitet haben. Der Kayser Maximinus Daza aber habe die Armenier deswegen bekrieget, und nicht leiden wollen, daß sie Christen blieben. Es hat aber Gregorius nach dem berichte dieser actorum nicht nur das Christenthum in dem lande unterhalten, sondern ward öffentlich von Leontio zum Bischoffe in Armenien und Cäsarea in Cappadocien gemachet, und hat diese religion auch unter die benachbarten völcker gebracht. Er soll eine kurtze zeit vorher, ehe sich Constantinus des Orients bemeistert hat, gestorben seyn. Dieses alles beruhet auf dem vorgeben Metaphrastis, der diese acta aufgesetzet, und welchem ohne dem wenig zu trauen ist. *Euseb.*, hist. eccl. lib. VI. c. 46. ist besser hiervon nachzuschlagen, und *Sozomenus*, lib. II. hist. c. 8. Die Griechen feyren diesen Heiligen auf den 30. sept. auf welchen tag auch das Martyrologium Romanum seiner meldung thut.

Greham, (N.) mütterlicher groß-vatter Eugenii II. Königs in Schottland, ward Regent dieses Königreichs während der minderjährigkeit seines groß-sohns. In dieser zeit hatte er einsmals friede mit den Britten gemacht. Die Schotten murreten zwar sehr darwider. Doch muste derselbige die gantze zeit der regierung Grehams erhalten werden. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angleterre.

Greiff, (Friedrich) ein berühmter Chymicus zu Tübingen, woselbst er an. 1601. den 29. oct. gebohren worden. Er hat eben daselbst auch studirt, und an. 1620. den gradum Magistri erhalten. Hierauf hat er nebst der Artzney-kunst sich fürnemlich auf die Chymie geleget, und ist den 20. nov. an. 1668. gestorben. Man hat ihm fürnemlich die zubereitung des sogenannten himmlischen theriacs zu verdancken, weßentwegen er von dem Würtembergischen Hertzog Eberhard III. eine jährliche pension nebst dem character eines Fürstlichen Raths bekommen. Man hat auch verschiedene geistliche schriften von ihm: Zum exempel, eine Evangelische Harmonie; Fest-Andachten; fünfzig Psalmen Davids in versen und andere geistliche Lieder. *Progr. & conc. funebr.* Mosers erläutert Würtemb. (*M. Steinweeg.* manuscr.)

Greissenberg, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-Viertel, auf einer höhe, nicht weit von dem fluß Waldaist gelegenes schloß, welches von den Herren Greissenekkern erbauet, und an. 1448. durch Albrecht Greissenecker von Georgio, Herrn von Lichtenstein, zu lehn genommen worden. Von denselben ist es an die Herren von Neuhaus gelanget; allein an. 1633. hat es Georgii Gundacker, Freyherrn von Neuhaus, wittwe, Scholastica von Hoheneck, Wentzel Reichard en, Grafen und Herrn von Sprintzenstein, verkauft, da es denn der Herrschafft Reichenstein einverleibet, und an. 1729. Gundacker Thomä, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich überlassen worden. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 602.

Grenan, (Benignus) ein gelehrter Franzos, war von Moyers in dem Hertzogthum Burgund gebürtig, und an. 1703. Professor Humaniorum in dem Collegio von Harcourt zu Paris, allwo er auch den 13. may an. 1723. in dem 42. oder 43. jahre seines alters starb. Er hat sich durch seine nette Lateinische schreib-art sowol in gebundener als ungebundener rede sehr berühmt gemacht, und ausser unterschiedenen reden und gedichten, wovon jene in den selectis Orationibus, diese aber in den selectis Carminibus clarill. quorundam in Universitate Parisiensi Professorum, anzutreffen, auch noch eine Paraphrasin der Klaglieder Jeremiä in Lateinischen versen; ingleichen

chen viele Lateinische übersetzungen von des Boileau satyren und episteln; wie auch eine ziemlich scharfe critic über des Jesuiten Porée leichen-rede auf den König Ludovicum XIV. an den tag gegeben. Sein bruder, Petrus, war ein mitglied von dem orden Doctrinæ Christianæ, und starb als Provincial den 17. febr. an. 1722. ungefehr im 62. jahre seines alters, nachdem er unter andern Apologie de l'Equivoque, die vor eine der sinnreichsten satyren gehalten, und deswegen in der Bibliothèque Françoise wieder aufgeleget worden, an das licht gestellet.

Gresemundus, oder Gresmundus, Gresmuntius, (Theodoricus) ein Doctor Philosophiæ und Medicinæ von Meschede aus Westphalen gebürtig, hat um an. 1480. gelebet, zu Erfurt studiret, sich darauf nach Maynz gewendet, und de Regimine Sanitatis tempore pestilentiali geschrieben. *Trithemius*, de script. eccl.

Gresemundus, (Theodoricus) ein sohn des vorigen, gebohren zu Speyer, hatte so ein fähig ingenium, daß er bereits in seinem 15. jahre durch geschickte reden und getichte viele hochachtung erlangte. Dabey legte er sich auf die Rechte, und wurde in denselben Doctor, darauf zu Maynz Canonicus ad D. Stephani, ferner des Churfürsten Jacobi daselbst Vicarius in geistlichen dingen, und endlich Protonotarius und General-Richter des Ertz-Stifts Maynz, ingleichen von dem Collegio St. Stephani zum Diffinitore Cleri minoris, und zum Scholastico ernennet. Er starb an. 1512. an einer geschwulst oder geschwür des zäpfleins, davon er ersticken muste. Seine schriften sind: Dialogus de septem liberalibus Disciplinis; Oratio nomine Philosophiæ & Oratoriæ ad Rerum publicarum Gubernatores; Dialogus de spurcis insolentis & insanientis Populi Germanici Ludis ac Intemperiis tempore incuntis anniversarii Christianorum Jejunii; Carmen in Monachum quendam; Catalogus Episcoporum Moguntinorum; Carmen de Vulneribus Christi; Dogma de B. M. V. sine peccato in utero concepta Antiquitates Urbis & Agri Moguntini; Catalogus Episcoporum & Archiepiscoporum Moguntinensium; Epistolæ; Epitaphia; Epigrammata; Historia violatæ à Nebulone Schelkropf ad Moguntiam S. Crucis; welches letztere in Johannis scriptoribus historiæ Moguntinæ stehet, allwo man auch Gresemundi elogium findet. *Trithemius*, de script. eccl. *Periandri* Germ. p. 812. *Cunradi* prosopographia melica millenar. I. p. 69. Hermann Ulrich von Lingen, not. ad Latom. Catal. Episcop. Mogunt. ap. *Mencken.* rer. Saxon. tom. III. p. 417.

Greser, (Daniel) ein Lutherischer Theologus, war zu Weilburg in der Grafschafft Nassau-Sarbrücken den 6. dec. an. 1504. von geringen eltern gebohren. Er studirte anfangs in der trivial-schule zu Weilburg, darauf zu Butzbach, nachdem er zuvor zum Priester war ordiniret worden, hernach zu Cassel, hierauf zu Gotha, und an. 1521. zu Erfurt, woselbst er Lutherum in der Augustiner-kirche zum ersten mal predigen gehört, und gieng darauf in gleicher absicht nach Maynz. Nachdem er an. 1526. wieder nach hause gekommen, ließ er sich zu unterschiedenen kleinen kirchen-ämtern gebrauchen, weil er aber noch zu jung war ein Priester zu werden, gieng er nach Maynz, studirte daselbst fleißig, lehrte auch in der schule daselbst als Collaborator. An. 1526. wurde er zu Maynz zum Diacono, und bald darauf zum Priester gewenhet, legte aber diese würde bald darauf nebst der Catholischen religion nieder, begab sich in den ehestand, und erhielt an. 1532. das Pastorat zu Giessen, während welcher zeit er verschiedenen Religions-Conventen beygewohnt. Als er an. 1539. auf dem zu Franckfurt am Mayn mit gewesen, und daselbst in gegenwart neun Protestantischer Fürsten eine predigt halten müssen, ward er dadurch dem zugleich anwesenden Hertzog Mauritio von Sachsen bekannt, welcher ihn an. 1542. an Johannis Cellarii stelle zum Superintendenten nach Dreßden berief. Er genoß von diesem Fürsten, gleichwie auch von dessen nachfolger, Churfürst Augusto, viele gnade, welcher letztere ihn auch zu seinem Hof-Prediger annahm, ihn an. 1569. den 2. octobr. bey seinem siebenden Printzen Augusto zu gevattern bat, und sich seines raths in vielen dingen bediente. An. 1575. wohnte Greser dem zu Torgau angestellten Convent bey, und wendete sonst viele sorgfalt zu beylegung der damaligen religions-zwistigkeiten an. Er starb endlich an. 1591. den 29. septembr. und hinterließ Leichen-predigt Churfürst Moritzens über Apocal. XIV. Dreßden 1587. in 4. Predigt über die worte der einsetzung, ib. 1587. in 4. Beschreibung von seinem leben, Dreßden 1584. in 4. ibid. 1678. in 4. Enarrationem brevem & orthodoxam Evangeliorum Dominicalium, Franckfurt 1568. in 8. Homilias LI. de Pœnitentia, Franckfurt 1570. *Weck.* chron. Dresd. Schlegels lebens-beschr. der Dreßdnischen Superintendenten, Dreßden 1698. in 8. Unschuldige Nachrichten, 1709. p. 808 sq. *Tentzel.* suppl. I. hist. Gothan. p. 113. Reliq. epist. Mutian.

Grey, (Henricus de) Hertzog von Kent, Pair von Groß-Britannien ꝛc. war ein sohn Antonii de Grey, der an. 1702. gestorben, und Mariä von Shenfield. Die Königin Anna ernennete ihn an. 1705. zum Ober-Cammer-Herrn, Statthalter der Grafschafft Hereford und geheimen Rath, worauf er den 25. decembr. an. 1706. zum Marquis von Kent, Grafen von Harold und Vicomte von Goadrick, und den 9. may an. 1710. nachdem er die Ober-Cammer-Herrn-stelle quittiret, zum Hertzoge von Kent gemacht, auch im aug. an. 1711. zum Statthalter in Bedford, und den 8. nov. an. 1712. zum Ritter des blauen Hosenbandes ernennet, auch hierzu den 15. aug. an. 1713. installiret wurde. König Georgius I. ernennete ihn zu einem der Regenten des Königreichs bis zu seiner ankunft in dieses Reich, worauf er ihn nicht nur in der geheimen Rathswürde und Statthalterschafft von Hereford und Bedford bestätigte, sondern auch zu seinem Ober-Hofmeister und zum Gouverneur des schlosses Windsor, auch Aufseher des dasigen thiergartens erklärte. Er unterzeichnete an. 1718. als einer der Königl. Gevollmächtigten die zu London geschlossene quadruple-alliantz. Im febr. an. 1719. ward er geheimer Siegel-Verwahrer, welche charge er aber nicht länger, als bis in den monat jun. an. 1720. bekleidet, da er zu einem Regenten des Reichs während der abwesenheit des Königs ernennet wurde. König Georgius II. bestätigte ihn in der geheimen Rathswürde und Statthalterschafft der Grafschafft Bedford, verordnete ihm auch eine jährliche pension von 2000. pfund sterling, worauf er bey dessen den 22. oct. an. 1727. erfolgten crönung die ehre hatte, den scepter des H. Eduardi zu tragen. Er starb den 17. junii an. 1739. in einem ziemlich hohen alter. Er hatte sich zwey mal vermählet. Die erste gemahlin war Jemina, des Lords Thomä Crew von Steane tochter, die im aug. an. 1708. gestorben, von welcher ihm unter andern gebohren worden: 1.) Antonius, Graf von Harold, an. 1695. der im febr. an. 1718. sich mit Maria Tuston, des Grafen Thomä von Thanet tochter, vermählet, so ihm aber keine kinder gebohren. Er starb den 1. aug. an. 1723. 2.) Amabella, welche im mertz an. 1718. mit Johanne Campbel, Lord Gleonarchy, des Grafen von Broadalbin sohne, vermählet worden, und den 23. mertz an. 1727. mit hinterlassung einer einzigen tochter, nahmens Irmina Campbel, die zu Coppenhagen, wo der vatter damals Gesandter gewesen, gebohren, und von demselben zur erbin erkläret worden, gestorben ist. 3.) Jemina, die im febr. an. 1724. mit dem Grafen von Asburnham vermählet worden, und an. 1731. gestorben ist; und 4.) Anna, die den 20. junii an. 1729. den Lord Carolum Cavendish zum gemahl bekommen. Die andere gemahlin des Hertzogs, und nunmehro wittwe, ist Sophia Bentink, des Grafen Wilhelmi von Portland tochter, die er den 4. april an. 1729. geheurathet. Sie hat ihm den 28. jan. an. 1730. eine tochter gebohren, welche den nahmen Anna Sophia führet. *Memoires du tems.*

Grey, (Catharina) eine tochter Henrici Grey, Hertzogs von Suffolck und Marquis von Dorset, war anfangs an Henricum Lord Herbert, den ältesten sohn Wilhelmi, Grafen von Pembrock, vermählt, der eine mißvergnügte ehe mit ihr hatte, und sich von ihr scheiden ließ. Hierauf verheurathete sie sich in geheim mit Eduardo Seymour, Grafen von Hartford, der darauf mit der Königin Elisabeth erlaubnis nach Franckreich reisete. Als aber dieselbe während seiner abwesenheit von seiner vermählung nachricht bekam, ließ sie die Catharinam, ob sie gleich ihrer entbindung sehr nahe war, in den Towr setzen, auch den Grafen aus Franckreich zurück berufen, ihn gleichfalls gefangen nehmen, und die ehe zwischen ihm und der Catharina, weil sie von deren schliessung keine zeugen aufbringen konnte, durch den Ertz-Bischoff von Canterbury ungültig erklären. Catharina genas hierauf eines sohns, und nachdem hiernächst der Graf durch bestechung der wache gelegenheit gefunden, im gefängnis zu ihr zu kommen, ward sie abermal schwanger, daher ihn die Königin dreyer verbrechen halber, nemlich daß er eine Printzeßin von Königlichem geblüt verführet, das gefängnis erbrochen, und mit einer frauenspersон, von der er gerichtlich geschieden worden, unzucht getrieben hätte, anklagen, und zu erlegung von 15000. pfund, und einem 9. jährigen gefängnis verurtheilen ließ, aus welchem man ihn auch nicht eher befreyet, bis er zugesagt, daß er mit der Catharina nichts mehr zu schaffen haben wollte. Dieselbe starb endlich im gefängnis, und ließ kurtz vor ihrem tode die Königin um verzeihung bitten, daß sie sich ohne ihr vorwissen vermählt gehabt. Man hält davor, daß an den verfolgungen, so diese Printzeßin ausstehen müssen, der Königin Elisabeth besorgnis, daß dieselbe, als eine enckelin von der schwester Königs Henrici VIII. einige anforderung an das Reich machen möchte, hauptsächlich ursache gewesen. Die kinder, welche der Graf von Hartford mit ihr erzeuget, wurden durch einen gerichtlichen ausspruch vor unehelich erkläret. *Camden. Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VI.

Greystock, ein schloß in Cumberland, ist der sitz der familie dieses nahmens, welche von Ralph Fitz-Walter ihren ursprung herleitet. Von desselben nachkommen heurathete William Mariam, die tochter und miterbin Rogerii de Merley Lords von Morpath. Sein sohn John brachte es, weil er keine kinder hatte, bey Könige Eduardo dahin, daß sein vetter Ralph von Granthorpe Greystock bekam. *Camdeni* Britann. p. 833. Es besaß auch dieses geschlecht eine zeitlang Wem in Shropshire, welches nach der zeit an die Freyherren Dacre von Gillesland fiel. *Camden.* l. c. p. 545. Sie haben das schloß Hinderskell in Richmondshire angelegt, welches andere wegen der vielen fontainen Hunderdskell nennen. *Camden.* l. c. p. 755.

Grieb-

Griebner, (Daniel) ward zu Leipzig an. 1645. den 21. aug. gebohren, und wurde, nachdem er in seiner geburts-stadt und zu Wittenberg studirt, Diaconus an der kirche von St. Nicolai in Leipzig, worauf er den gradum Licentiati Theologiæ annahm, und endlich an. 1685. den 6. januarii starb. Seine schriften sind: Spiegel einer heilsamen busse und bekehrung eines sünders zu GOtt; Christliche todes-gedancken; Betrachtung des andern und ewigen todes, Leipzig 1683. Man hat seine wercke auch zusammen gedruckt unter dem titul: Geistliche schriften, Leipzig 1724. in 4. ꝛc. Von seinen söhnen sind zu mercken 1.) Michael Heinrich, von dem ein besonderer artickul folget. 2.) Johann Siegmund, welcher als Prediger an der neuen kirche in Leipzig stehet. *Pipping.* memor. Theolog.

Griebner, (Michael Henricus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 14. oct. an. 1682. gebohren, allwo sein vatter, Daniel Griebner, Theologiæ Licentiatus war, und an der kirche zu St. Nicolai das amt eines Diaconi verwaltete. Ob er gleich denselben schon zu anfang des jahrs 1685. durch den tod verlohr, so genoß er doch nachgehends unter aufsicht seines stief-vatters, Lüderi Menckenii, einer guten und sorgfältigen erziehung, und wurde nicht allein zu hause von geschickten leuthen unterrichtet, sondern auch nach diesem einigen der vornehmsten öffentlichen Lehrer auf der Nicolai-schule übergeben, in deren unterweisung er so glücklich zugenommen, daß er in dem 17. jahre seines alters die Academie in seiner vatterstadt beziehen konnte. Weil er sich nun damals der Theologie gewiedmet, legte er sich eine zeitlang auf dieselbe, und andere damit verknüpfte studien, wendete sich aber nach der hand zur Rechtsgelehrsamkeit, worinn er, ausser seinem stief-vatter, auch Jac. Bornium, und G. G. Titium zu lehrmeistern hatte. Hierauf ward er an. 1702. Philosophiæ Magister, in dem folgenden jahre aber Doctor Juris, da er denn privatim und mit gutem beyfall die natürliche und bürgerliche Rechte erklärte. An. 1707. erhielt er die Professionem Institutionum zu Wittenberg, welche er nachgehends mit der Professione Pandectarum verwechselte, und ward zugleich Assessor in der dasigen Juristen-Facultät und Schöppenstuhl, wie auch in dem Consistorio und Hof-Gerichte. Als er aber diese ämter 10. jahre mit besonderm ruhm verwaltet hatte, wurde er an. 1717. nach Dreßden an den Hof beruffen, und bekleidete allda die stelle eines Hof- und Justitzien-Raths, wie auch eines geheimen Archivarii, bis er endlich an. 1726. zum nachfolger seines vorgemeldten stief-vatters in der würde eines Ordinarii bey der Juristen-Facultät, und der damit verknüpften Professione Juris primaria zu Leipzig bestellet, auch bald darauf zum Decemviro der dasigen Universität, und Canonico des hohen Stifts Merseburg ernennet wurde. Er starb den 19. febr. an. 1734. im 52. jahre seines alters. Er hat sich niemals verheurathet, und in seinem testamente der academischen bibliotheck, den fiscis vor die wittwen der Professorum, und der Assessorum in der Juristen-Facultät, ingleichen zu einem stipendio vor einen Studiosum Juris, ansehnliche vermächtnisse gestiftet. Seine schriften sind: Principia Processus judiciarii; Principia Jurisprudentiæ naturalis; Opuscula selecta Juris publici & privati, in 5. vol. in 4. nebst vielen andern Dissertationen und Programmatibus. *Programma funeb.* Acad. Lipſ. *Nova Acta Erudit.* 1734.

Griendel, (Joh. Frantz) ein Mathematicus aus Nieder-Sachsen gebürtig, legte sich hauptsächlich auf die Optic, wie auch auf die Architecturam militarem. Er kam an. 1670. nach Nürnberg, und machte sich einige jahr lang daselbst so bekannt, daß fremde durchreisende ihn zu besuchen, und seine Curiosa optica zu beschauen nicht unterliessen. Neben andern dergleichen instrumenten von aller gattung, verfertigte er auch sogenannte Panscopia; welche desselben eigene erfindung sind, und in dem gebrauch als ein Tubus binoculus, Helionopium, Polemoscopium, Microscopium und Laterna Magica dienste thun. Er verfertigte auch vielerley stählerne spiegel, desgleichen gehör- und sprach-rohre. An. 1677. gieng er von Nürnberg nach Sachsen, und legte sich mit vielem fleiß auf die Architecturam militarem, welches er auch zu Wien, wohin er sich an. 1680. begeben, fortsetzete. Daselbst wurde er zu einem Kayserl. Ingenieur ernennet, und trieb dennoch die Praxin Dioptricam immer fort. Er ließ an. 1677. in Dreßden eine Architecturam militarem novam drucken. An. 1683. kam in Nürnberg seine Fortificatoria nova, und dann an. 1687. seine Micrographia nova, an den tag. Er starb zu anfang des XVIII. sæculi. **Doppelmayrs Nürnb. Mathem. und Künstler.**

Grieskirchen, eine in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel gelegene stadt, welche den Grafen von Weissenwolf zugehöret. Ehemals war sie ein marckt-flecken, und das stamm-haus eines vorlängst abgestorbenen geschlechts, von welchem an. 1096. Otto und Ortolphus von Grieskirchen gelebet. An. 1327. verkaufte es Conrad Schlegl Henrico und Leopoldo, Grafen zu Schaumberg, von denen es an die Herren von Stahrenberg und ferner an die Herren von Pollheim gelanget, da denn Gundacker, Herr von Pollheim und Partz, es dahin brachte, daß der Kayser Matthias diesem orte an. 1613. die stadt-gerechtigkeit verliehe. Nach dieses Herrn von Pollheim tode ist sie an Davidem Ungnad, Grafen und Herrn von Weissenwolf, verkauft worden. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 786.

Griessenberg, (alt und neu) zwey schlösser im Thurgöw in der Schweitz, haben vor diesem ein besonders adeliches geschlecht gehabt, sind aber auch einige zeit von den Freyherren von Bußnang beherrschet worden, die auch zum theil den titul: von Griessenberg, angenommen, wie davon Heinrich an. 1238. und ein anderer gleiches nahmens an. 1280. gelebet, welcher letztere im Rheinthal gefangen worden, da er etliche jahre im gefängnis verharren müssen, in welcher zeit ihm Alt-Griessenberg abgenommen, und zerstöret worden. Ohne zweifel ist zu dieser familie zu zehlen Heinrich von Grietzenberg, welcher an. 1315. den schuld-brief Kayſers Friderici III. und Hertzogs Leopoldi von Oesterreich gegen Graf Eberharden von Würtemberg als bürge mit unterschrieben. Collectan. dipl. Wurtemb. ap. *Senckenberg.* select. Jur. & histor. tom. II. p. 274. Neu-Griessenberg ist durch die Appenzeller und die von St. Gallen an. 1405. erobert, auch an. 1444. im Zürcher-kriege verbrennet, dennoch aber wieder erbauet worden. Stumpf. Schweitzer-chronick. V. 32. p. 87. b.

Griffen, eine kleine stadt und schloß in Kärndten, dem Bischoff von Saltzburg gehörig. Nahe dabey liegt das schöne kloster Griffen Prämonstratenser-ordens, zwischen Röcklmarck und St. Veit nicht weit vom Draw-fluß. Zeillers Reichsgeographie, I. p. 38. Es haben solches die Grafen von Hewnburg gestiftet. *Vresti* chron. Carinth. ap *Hahn.* collect. monum. veter. & recent. tom. I. p. 525.

Griffon, (Johannes) ein sehr geschickter Wund-Artzt und guter freund des Fabricii Hildani, hielte sich anfangs zu Genf, dann zu Lausanne und endlich zu Brüssel auf, und florirte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæc. Er machte sich einen nahmen durch die erfindung vieler neuer chirurgischer instrumente, sonderlich aber ward er dadurch sehr berühmt, daß er die verlohrnen nasen nach der methode des Taliacotii mit natürlichem fleisch und haut wiederum zu ersetzen wußte. Er starb zu Paris an. 1605. *Fabric. Hildani* observat. Chirurg. centur. III. observ. 31. ejusd. epistolarum centuria, epist. 51.

Griffon, lat. de Griffonibus (Matthäus) ein Italiäner, war zu Bononien an. 1351. aus einem alten adelichen geschlecht gebohren. Er ließ sich von seinen landsleuthen in unterschiedlichen versendungen gebrauchen, und ward an. 1397. Podestà in der Grafschafft Imola, an. 1398. aber Gonfaloniere di Giustizia in seiner vatter-stadt, die nicht lange hernach unter Päpstliche botmäßigkeit gerieth, da er denn auch an. 1408. von dem dasigen Legaten zu einem Rath erwehlet wurde. Er starb den 3. jul. an. 1426. und hinterließ ein Memoriale Historicum, oder eine historie von Bononien von an. 1109. bis 1426. welche Muratorius in seinen scriptor. rer. Ital. tom. XVIII. drucken lassen. *Murator.* in præf.

Grim, (Hermannus Nicolaus) ein in der kenntnis der ausländischen simplicium sehr erfahrner Medicus, war von geburt ein Däne, stunde aber bey der Ost-Indischen Compagnie zu Batavia als Medicus in diensten, und florirte zu ausgang des XVII. sæculi. Seine schriften sind: Compendium Medico-Chymicum, Bataviæ Javanorum, 1679. in 8. Laboratorium Ceylanicum, ibid. 1677. er lieferte auch verschiedene Observationes in die Miscellanea Naturæ Curiosorum. *Linden. renov. Acta Eruditor.* 1682. febr. p. 38.

Grimaldi, (Hieronymus) ein Cardinal, war von Genua gebürtig, und ein sohn Johannis Jacobi Grimaldi, Barons von St. Felice im Königreich Neapolis, und Hieronym. von Mari. Er that in seiner jugend dem Kayser kriegs-dienste, erwehlte aber hernach den geistlichen stand, und kaufte ein Cammer-Clericat. An. 1625. ward er Gouverneur von Rom, welches amt er, gleichwie auch hernach die Vice-Legatur von Urbino, mit allgemeiner zufriedenheit verwaltete. An. 1632. ward er an den Kayserlichen und an. 1641. an den Französischen Hof als Nuntius gesendet, auch von diesem letztern dermassen gewonnen, daß er sich die beförderung von desselben vortheilen allenthalben angelegen seyn ließ, und zu vertreibung der Spanier aus Monaco nach einiger meynung das meiste beygetragen haben soll. An. 1643. machte ihn Urbanus VIII. zum Cardinal. Unter der regierung des Bapsts Innocentii X. der als Cardinal sein freund nicht gewesen war, konnte er in den ihm von dem Französischen Hof aufgetragenen handlungen, sonderlich so viel die Barberinische familie antraf, nichts ausrichten, daher er wieder nach Franckreich kehrte. Weil er an der erhebung dieses letzt-gedachten Bapstes, gleichwie auch hernach an der wahl Alexandri VII. mit welchen beyden der Französische Hof übel zufrieden gewesen war, grossen theil gehabt, so suchten die Spanier, weil sie glaubten, daß er ihrer partey geneigt worden wäre, nach Innocentii X. und Clementis X. absterben ihm die Päpstliche würde zu verschaffen, welches ihnen aber beyde mal mißlungen. An. 1683. war er der nächste zum Cardinal-Decanat, wollte aber sein Ertz-Bißthum nicht verlassen, und starb daselbst an. 1685. im 90. jahre. Er war ein verständiger und bescheidener, im umgange angenehmer und gutthätiger mann, liebte aber den pracht mehr, als sein vermögen zuließ, und war zuweilen im reden nicht vorsichtig genug. *Aubery. Ciaconius. De Venasque,* Grim. gent. arb. *Palatius,* fast. tom. IV. *La Balance des*

ce des Cardinaux, p. 160. Mémoires de *Rets*, tom. III. p. 378. *Giuſtiniani*, ſcritt. della Ligur.

Grimaldi, (Franciſcus Maria) ein Jeſuite, von Bononien gebürtig, aus einem Genueſiſchen geſchlechte; er kam zur welt an. 1518. und begab ſich an. 1532. in den orden. Obwol er ſich in allen wiſſenſchafften ſehr geſchickt gemacht hatte, ſo war es doch die Mathematic, worinnen er am meiſten gethan, und die er mit groſſem beyfall gelehret hat. Er ſtarb den 28. decemb. an. 1563. und hinterließ etliche Opera poſthuma, de Lumine, de Coloribus, de Iride, &c. *Riccioli* J. P. Almag. & Chronolog. reform. *Giuſtiniani*, ſcritt. della Liguria.

Grimaldi, (Hieronymus) ſtammet aus einem alten und ſehr vornehmen geſchlechte zu Genua, allwo er den 15. nov. an. 1674. gebohren worden, her. Nachdem er zu Rom ſeine ſtudien zu ende gebracht, ward er an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats zum Gouverneur beſtellet. An. 1712. ſchickte ihn Clemens XI. als Nuncium nach Polen, und gab ihm dabey den titul eines Ertz-Biſchoffs von Edeſſa. Er blieb 8. jahr in Polen, und hatte allerhand theils glückliche theils unglückliche fata, bis er an. 1720. nach Wien als Päpſtlicher Nuncius gieng, da er bis an. 1731. geblieben, als in welchem jahre er von dem Papſt Clemente XII. zurück beruffen wurde, nachdem er ihn zuvor den 2. oct. an. 1730. zum Cardinal-Prieſter gemacht hatte. Den 26. junii an. 1731. fand er ſich zu Rom ein, und empfieng den 18. julii den Cardinals-hut, wobey er zugleich zum Legaten von Bologna ernennet wurde, da er ſich auch beſtändig bis an ſein ende befunden. Als er aber an. 1733. im dec. ſeiner geſundheit wegen das Neapolitaniſche bad zu Iſchia brauchen wollte, ſtarb er den 15. ejuſdem auf dem ſchiffe in dem 59. jahre ſeines alters. Genealogiſcher *Archivarius*, 1733. p. 407. ſeq.

Grimaldus, oder **Grimoldus**, ein Abt des kloſters St. Gallen, und Ertz-Caplan, auch Cantzler bey dem Kayſer Ludovico I. war um das jahr 840. berühmt, und ein guter freund von Walafrido Strabone, welcher ihm ſeinen Hortulum Florum dediciret, der bey dem Caniſio ſtehet; davor er ihm zu einer Abtey verholffen. Er hat das Sacramentarium Gregorii zu verbeſſern vorgenommen, aber ſelbiges mehr verſchlimmert, oder vielmehr das zweyte buch deſſelben verfertiget. Jacobus Pamelius hat ſelbiges in ſeinem Liturgico Latino, p. 388. wie auch Angelus Rocha zu Rom 1597. und Hugo Menardus zu Paris 1642. in 4. mit ſeinen noten heraus gegeben. Er ſuchte auch eben dieſes Papſts Antiphonarium und Benedictionale zu verbeſſern, und ſind dieſe verbeſſerungen öfters beſonders, und denn auch unter den wercken Gregorii M. gedruckt worden. *Mabillon.* Muſ. tom. IV. *Oudin.* tom. I. p. 1538. II. 154. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 10. n. 44. p. 827.

Grimaldus, ein Vorſteher der ſchule zu St. Gallen, zu den zeiten des erſt-erwehnten Abts Grimaldi. Er hat das leben des H. Galli in einem Lateiniſchen getichte beſchrieben, nachdem Walafridus Strabo, der dieſes gleichfalls vorgehabt, noch vor deſſen endigung geſtorben. Es iſt aber dieſe arbeit Grimaldi auch ſelbſt weder gantz noch ſo gar gut gerathen, daß er den titul Homerus novus, welchen man ihm damals gegeben, verdient hätte. *Mabillon.* analect. tom. IV. *Oudin.* tom. II.

Grimaudet, (Franc.) ein Rechtsgelehrter von Angers. Er wurde an. 1558. Königl. Advocat daſelbſt, da er denn auch in den damaligen unruhen ſich vor ſeinen König und die Catholiſche religion ſehr eifrig bezeugte. Dem ungeachtet wurde er nachhero beſchuldiget, als ob er den Reformirten ſich allzu günſtig erwieſen, indem er an. 1560. in der Staaten verſammlung zu Orleans mit einem ſonderbaren nachdruck wider die in die kirche eingeſchlichene mißbräuche, und das ärgerliche leben einiger Catholiſchen Geiſtlichen geredet. Raoul Sarguin, ein anderer Königlicher Advocat, ſchrieb deswegen wider ihn, und die Sorbonne cenſirte auch ſeinen diſcurs, wodurch er in dem folgenden jahre zu widerruffen genöthiget wurde. Seine meiſte ſchriften ſind an. 1669. unter dem titul: Oeuvres de Fr. Grimaudet, ſur les matières du Droit Eccléſiaſtique &c. zu Amiens in fol. beyſammen heraus gekommen. *Ménage*, vie de Pierre Ayrault p. 242. *Le Long*, bibl. de la France.

Grimaut, iſt ein kleiner meer-buſen in dem Mittelländiſchen meer, an der öſtlichen küſte von Provence, 5. meilen von Draguignan, und 2. von Freiuls. Die kleine ſtadt Troyes liegt an dieſem Golfo, welcher ſeinen nahmen von einem nur eine meile weit davon liegenden flecken hat. *Maty*, Dict. Géogr.

Grimersheim, (Ritzius Lucas) ward den 1. augſtmonat an. 1568. zu Uphuzen in Oſt-Frießland gebohren. Nachdem er auf einigen dörfern Pfarrer geweſen, ward er zu einer gleichen ſtelle nach Embden beruffen, allwo er den 9. nov. an. 1631. geſtorben. An. 1618. iſt er mit ſeinem amts-genoſſen von der ſtadt Embden zu dem Synodo nach Dordrecht geſchickt worden. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Grimmus, der jüngſte unter den ſöhnen Miciſlai, Königs der Heruler, und ein bruder Miſtevons und Mizdrachi, wird insgemein für den erſten der Rügiſchen Printzen gehalten. Er war ein vatter Critonis, welcher die ſtadt Lübeck erbauet hat, und ein verfolger der Chriſten. Als er Buthue den König der Obotriten umgebracht hatte, ſo bemeiſterte er ſich ſeines Reichs; es wurde aber hernach von Henrico, dem bruder Buthuis, mit der nemlichen müntze bezahlet, und ſein ſohn, oder wie andere meynen, ſein vetter Razon, ein kriegeriſcher Herr, folgete ihm, und erbaute die ſtadt Ratzeburg. Nach ihm regierte Jaromares I. dieſer baute Stralſund, und fieng an eine verachtung gegen die götzen ſeines landes zu gewinnen, ſo daß er die Chriſtliche religion annahm; ſein enckel Wizlaus machte ſich bekannt durch den eifer, den er bezeugte, dieſe religion in Liefland einzuführen. Dieſer hatte einen ſohn, welcher auch Jaromares hieß, und die ſtadt Damgarten baute. Jaromares II. ließ Wizlarum II. ſeinen ſohn nach ſich, welcher an. 1325. ohne kinder geſtorben. Die Printzen von Pommern, als in gerader linie von Miſtevon, dem bruder Grimmi abſtammend, führten ſich als die nächſten erben auf, und nahmen das land in beſitz, ob ſich ſchon die Dänemärcker darwider ſetzten, und die Printzen von Mecklenburg es auch haben wollten, welche die nemliche prätenſion formirten, aber in einem weitern grade verwandt waren. *Jac. Spener.* ſylloge genealog. hiſtor. in famil. Vandal.

Grimſton, ein altes Engelländiſches geſchlecht, welches von Sylveſtro von Grimſton in der Grafſchafft Yorck, der mit Wilhelmo Conqueſtore in dem XI. ſæculo nach Engelland gekommen, abſtammet. Von deſſelben nachkommen ließ ſich Eduardus Grimſton zu Bradfield in der Grafſchafft Eſſex nieder, und zeugte mit Johanna, einer tochter und mit-erbin Thomä Risly von Lavenham, einen ſohn, nahmens Harbottle, welcher an. 1612. von Jacobo I. zum Baronet gemacht wurde, und von Eliſabetha, einer tochter Rudolphi Copenger von Stoke, 5. ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Harbottle Grimſton, welcher es beſtändig mit Carolo I. hielt, und an. 1660. Sprecher im Unter-Hauſe, wie auch Maſter of the Rolls war. Bey ſeinem tode, der an. 1683. erfolgte, hinterließ er von Maria, einer tochter Georgii Crook, unter andern folgende zwey kinder: 1.) Mariam, welche mit dem Baronet Capell Luckyn verehlichet geweſen, und an. 1718. in dem 86. jahre ihres alters mit tode abgegangen. 2.) Samuelem Grimſton von Bradfield und Gorhambury, welcher ſich erſtlich mit Eliſabetha, einer tochter Heneage Finch, Grafen von Nottingham, und hernach mit Anna, einer tochter Johannis, Grafen von Thanet, vermählte. Er war an. 1698. wegen St. Albans ein mitglied des Parlements, und weil er keine männliche erben hatte, nahm er Wilhelmum Luckyn, ſeiner ſchweſter enckel, mit der bedingung, daß er den nahmen Grimſton beſtändig führen ſollte, an ſohnes ſtatt an. Dieſer Wilhelmus ſaß an. 1714. für St. Albans im Parlemente, und wurde an. 1719. von Georgio I. zum Baron von Dunboyne in der Irrländiſchen Grafſchafft Meath, wie auch zum Vicomte Grimſton erhoben. Er lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin Johanna, Jacobi Cook, eines bürgers von Londen, tochter, 6. ſöhne, davon der älteſte Samuel Grimſton hieß. *The Irish comp.* p. 246. *The Engl. Baronets*, tom. I. p. 346.

Gringore, (Petrus) war vermuthlich aus Lothringen gebürtig, und lebte in der erſten helfte des XVI. ſæculi. Von ſeinen lebens-umſtänden iſt gar nichts bekannt, auſſer daß er an dem Lothringiſchen Hofe Herold geweſen, und ſich wegen dieſer bedienung zuweilen Vaudemont, zuweilen aber wegen gewiſſer theatraliſchen ſtücke, welche er verfertiget, Mère-ſotte genennet. Er ſtarb ungefehr an. 1545. und hinterließ eine groſſe anzahl Franzöſiſcher und meiſtens theatraliſcher getichte, worinnen er es auch den meiſten Poeten ſeiner zeit zuvor gethan. Unter den gedruckten ſind vornemlich folgende zu mercken: le Château d'Amour; les folles Entrepriſes; les Abus du Monde; l'Eſpoir de Paix; les Fantaiſies de Mère-ſotte; Menus Propos; Notables Enſeignemens, Adages & Proverbes par quatrains; Paraphraſe & Expoſition ſur les ſept Pſeaumes pénitentiëls; la Complainte de la Cité Chrétienne faite ſur les Lamentations de Jéremie; les Blaſons des Hérétiques, &c. *Niceron*, mém. tom. XXXIV.

Grodetzky, oder **Groditzky**, **Grodis**, ein uraltes adeliches Polniſches geſchlecht, ſo an. 1062. unter Boleslao Audace von einem Sarmatiſchen Kriegs-Oberſten, Radwan, herſtammet, und ſich in Mähren und Schleſien ausgebreitet hat. *Henel.* Sileſiogr. renov. p. 672. Dieſer Radwan wird mit den ſeinen auf kundſchafft ausgeſchickt, verfällt aber in das feindliche lager der Ruſſen, wider die er anfangs glücklich, hernach aber unglücklich iſt, die kriegs-fahne einbüßt, und die flucht nehmen muß, damit eilt er auf das nächſte dorf, holt aus der kirche eine fahne, und begiebt ſich wieder in ſtreit, da die Sarmatier ihren Oberſten erkennen, neuen muth faſſen, die feinde aber meynende, es käme entſatz, denſelben ſincken laſſen, und übermeiſtert werden, worauf er vom Könige geadelt, und ihm in ſein waven die kirchen-fahne im blutigen felde, darüber in der mitte das creutz, auf dem gecrönten helme aber ſtrauß-federn geſetzet worden. Onolsky, tom. II. p. 560. Das waven, P. I. p. 73. nennet ſie Kudetzker von Grodirtsky. Sie führen in blutrothem ſchilde eine weiſſe kirchen-fahne mit dem creutze, wie die Catholiſchen in proceßionen haben, auf dem gecrönten helme ſind fünf ſtrauß-federn, die vördere, dritte und hindere weiß, die andere und vierte roth, die helmdecke iſt roth und weiß. Fritzgo von Grodis war an. 1340. unter dem Hertzoge Conrado I. zu Oels Polniſcher Richter im Oelsniſchen, und lebte noch an. 1360. Matthäus Grodetzky von Brody verließ von Helena Starowesky drey ſöhne: 1.) Johannes Grodetzky

von

den Brody war anfangs Præpositus zu Brünn, wurde aber an. 1572. Bischoff zu Olmütz, und starb an. 1574. 2.) Wenceslaus war Dechant zu Brünn, wie auch Canonicus zu Breßlau und Olmütz, und gieng an. 1591. mit tode ab. 3.) Andreas Grodetzky von Brody starb an. 1587. als Landes-Hauptmann des Fürstenthums Teschen, und ließ von Sophia von Marcklowsky vier söhne nach sich, die waren 1.) Ludovicus, Canonicus zu Olmütz um das jahr 1592. 2.) Petrus, Præpositus zu Brünn. 3.) Fridericus, ein gelehrter Herr, starb an. 1591. und hinterließ keine kinder; 4.) Christophorus, begab sich an des Bischoffs zu Olmütz Hof, welcher ihm die tochter seiner leiblichen schwester Anna Pawlowsky, die an Wenceslaum von Kloch und Kornitz verehlichet war, beylegte. *Sinapii* Schlesiſ. curioſ. tom. I. p. 414. tom. II. p. 649.

Grodkau, ein Fürstenthum in Ober-Schlesien, an den Böhmischen und Mährischen grentzen, dem Bischoff von Breßlau, als ein Böhmisches lehen seit an. 1341. gehörig, da es Przeslaus von Pogrella, Bischoff zu Breßlau, gekauft. *Henelii* chronicon Ducatus Münsterberg. apud *de Sommersberg.* rer. Silesiacar. tom. I. p. 166. *Lonini* acta Episc. Smogorzov. & Picinens. eccles. apud *de Sommersberg.* l. c. tom. II. p. 161. Die haupt-stadt davon heißt ebenfalls Grodkau, lat. Grotgovia, und liegt an dem flusse Neisse, 8. meilen von Breßlau, ist aber nicht allzugroß. Die bürger mögen in dem stadt-walde so viel holtz fällen, als ein jeder nöthig hat, auch ist jedwedem bürger-hause sein gewisser acker zugeleget, davon der besitzer in ermanglung der nahrung sein brodt haben kan. Sie hat durch feuer und feindes-noth viel ausstehen müssen. Auf dem lande herum wohnet ein zahlreicher Adel, welcher einen absonderlichen Bischöfflichen Hauptmann hat. *Zeiler.* itiner. Germ. 30. p. 630.

Grönewegen, (Henricus) ein Prediger zu Enckhuysen in Holland, war ein schüler des Cocceji, und wurde, weil sein leben mit seiner lehre nicht überein kam, seines dienstes entsetzet, da er denn gegen ausgang des XVII. sæculi gestorben. Man hat von ihm in Holländischer sprache: Erklärung des Hohen Liedes Salomonis; Davids Harffe, oder Erklärung der Psalmen; Auslegung über die Episteln Pauli an die Römer und an die Corinther; Erklärung des Heidelbergischen Catechisini; Schatz-cammer der sinn- und vorbilder ꝛc. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Grönewegen van der Made, (Simon van) ein Holländischer Rechtsgelehrter, war von Delft gebürtig, und wurde Doctor Juris, wie auch Secretarius in seiner vatter-stadt, woselbst er auch an. 1652. den 5. jul. im 40. jahre seines alters starb. Man hat von ihm eine einleitung zu Hug. Grotii Jure Belgico, in Holländischer, und einen tractat de Legibus abrogatis & inusitatis in Hollandia, in Lateinischer sprache. *Journal literaire*, 1729. tom. XIV.

Grötzingen, ein kleines Würtembergisches städtlein an dem wasser Aich, zwischen Nürtingen, wohin es auch in das Amt gehöret, und Waltenbuch. Es gehörte anfänglich den Edlen von Bernhausen, deren einer, nahmens Diepold, an. 1282. allda, laut einer in der kirche vorhandenen grabschrift, begraben worden. Es wurde um das jahr 1337. an Graf Ulrich von Würtemberg verkauft. Um das jahr 1388. haben die Eßlinger dieses städtlein belagert, und in einem ausfall über hundert bürger theils getödtet, theils gefangen. Als im Schmalkaldischen kriege an. 1546. einige Kayserliche soldaten vor diesen ort kommen, haben sie die durch die löcher der stadt-mauren heraus gehende teichel und wasser-rinnen, für stücke angesehen, und sind wieder abgezogen. *Crusii* annal. Suev.

Grollier, (Cäsar) ein natürlicher sohn Johannis Grolierii, von welchem im Lexico ein artickul stehet, war zu Lyon gebohren, und wurde Secretarius der Lateinischen Brevium an dem Päpstlichen Hofe, da er sich aber Glorierium, nicht Grolierum zu unterschreiben pflegte. Er verfertigte, auf befehl seines vatters, eine Lateinische historie von der plünderung der stadt Rom, welche Carolus V. an. 1527. durch seine trouppen vornehmen lassen, die auch an. 1637. zu Paris heraus gekommen; verließ aber nach der hand den geistlichen stand, und heurathete ein Florentinisches frauenzimmer, mit welcher er zwey söhne, nemlich Alexandrum, und Julium, Ritter von dem Christ-orden in Portugall, erzeuget. *Colonia*, hist. liter. de Lyon tom. II.

Grone, ein uraltes adeliches geschlecht, welches von der ehmaligen vesten burg und Pfaltzstadt Grona bey Göttingen den nahmen bekommen, und, allem ansehen nach, von den alten Kayserlichen Gerichts-Grafen zu Grona abstammet. Diejenigen, so noch jetzo floriren, erkennen Dietrichen von Grone, der in dem XII. sæculo gelebet, vor ihren stamm-vatter. Desselben söhne waren Johann und Hermann:

I.) Der älteste, Johann von Grone, welcher nebst seinem bruder an. 1253. dem kloster Wende das recht der Voigtey, hewidarkeit und exaction an dritthalb hufen landes in dem Burg Gronischen gebiethe überlassen, hatte gleichfalls zwey söhne, wovon der ältere, Johann von Grone, Ritter, bey Alberto, Hertzoge von Braunschweig, in diensten gestanden, sich offt Voigt zu Grona geschrieben, und noch an. 1307. am leben gewesen; der jüngere, Dietrich von Grone, hinterließ vier söhne: Diese waren 1.) Heinrich, welchem man zwey söhne beylegt, davon Heinrich um das jahr 1340. Abt zu Reinhausen, Johann aber Conventual gewesen. 2.) Dietrich, welcher an. 1337. dem Stifte Walckenried 22. hufen in dem gebiethe der burg Grona bey Göttingen verkaufte, und einen sohn Dietrich nach sich ließ, der noch an. 1415. gelebet. 3.) Johann, welcher nicht nur an. 1337. in den verkauf der besagten 22. hufen willigte, sondern auch an. 1371. der stadt Göttingen die burg Grona gar käuflich übergab. 4.) Hermann, welcher an. 1337. zu dem verkauf der 22. hufen seine einwilligung gab, und an. 1349. dem kloster Mariengarten einen verding geldes aus seinem hofe zu Elckershausen verkaufte.

II.) Hermann von Grone, des zu anfange erwehnten Dietrichs jüngster sohn, schrieb sich einen Voigt in Grona, und lebte noch an. 1300. Von seinen söhnen sind Ernst und Guntzel zu mercken: 1.) Ernst wurde an. 1324. Probst des klosters Mariengarten, und lebte noch an. 1341. 2.) Guntzel von Grone, Ritter, übergab an. 1340. dem kloster Mariengarten den zehenden zu Elckershausen und Kirchengandra, und hinterließ unter andern Ernsten und Udonem:

A.) Der jüngere, Udo von Grone, schrieb sich einen Burgmann auf Friedland, verkaufte an. 1361. den halben zehenden zu Elckershausen an das Gotteshaus Mariengarten, überließ auch an. 1382. dem kloster Reinhausen seinen hof zu Ballenhausen, und lebte noch an. 1384. Sein sohn gleiches nahmens hinterließ Guntzeln, welcher noch an. 1453. am leben war, und unterschiedliche söhne hatte. Von denselben war Hans von Grone Capitaneus oder Drost zu Friedland, lebte noch an. 1482. und hatte drey söhne, nahmens Guntzel, von welchen einer an. 1516. in der schlacht bey Soltau gefangen worden, ein anderer aber an. 1530. mit Erico, Hertzoge zu Braunschweig, als dessen Rath, auf dem Reichs-tage zu Augspurg gewesen.

B.) Ernst von Grone, des obgedachten Udonis älterer bruder, zeugte mit Jutta von Westphal drey söhne, Ehrenfried, Guntzeln und Hermann, welche nicht nur an. 1361. die andere helfte des zehenden zu Elckershausen dem kloster Mariengarten übergaben, sondern auch demselben an. 1382. auf einen wiederkauf noch eine vor Elckershausen gelegene halbe hufe landes verkauften. Der jüngste, Hermann, so nebst seinem bruder, Ehrenfrieden, den hof zu Elckershausen an. 1383. dem kloster Reinhausen verpfändet, hinterließ zwey söhne, Johann und Hermann, welche an. 1417. ihrem Lehn-Herrn Ottoni, Hertzoge zu Braunschweig, 16. morgen wiese-wachs, so unter Burg-Grona gelegen, abtraten. Der ältere, Johann, war an. 1437. Hauptmann zu Duderstadt, lebte noch an. 1455. und hatte folgende drey söhne: 1.) Der jüngste, Gottschalck, hinterließ einen sohn mit ihm gleiches nahmens, welcher ohne männliche erben gestorben. 2.) Der mittelste, Johann, bekam an. 1468. von Gerhardo, Grafen zu Spiegelberg, unterschiedliche lehen, starb aber in seinen enckeln aus. 3.) Der älteste, Dietrich, wurde an. 1455. zugleich mit seinem vatter, von Mauritio, Grafen zu Pyrmont, mit den güthern, welche Arend von Hasvörde von der Herrschafft Spiegelberg zu lehn gehabt, belehnet. Desselben sohn, Johann, erhielt an. 1516. von Erico, Bischoffe zu Paderborn und Osnabrück, die Freimerische güther zu lehn, wurde an. 1516. in der schlacht bey Soltau gefangen, und zeugte mit Anna von Hohenhorst fünf söhne, von welchen der einzige Heinrich seine linie fortpflantzte. Dieser wohnte, als Kayserlicher Rittmeister, sieben feld-zügen in Ungarn bey, und hinterließ, da er an. 1617. in dem 106. jahre seines alters an der pest starb, von Anna Hacken aus Oehr Melchior Hartungen und Heinrich Albrechten:

I. Der älteste, Melchior Hartung von Grone auf Kirchbracke, empfieng an. 1636. und 1654. von dem Hause Nassau die Coppenbrüggische lehen, und zeugte mit einer von Kißleben unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der ältere, Ernst Caspar, so um das jahr 1667. lebte, ist in seinem enckel, Christoph Dietrichen, ausgestorben. 2.) Der jüngere, Hermann Christoph, so ebenfalls an. 1667. am leben gewesen, bekam mit einer von Kannen drey söhne, von denen Jobst Christoph seinen stamm fortgesetzet hat.

II. Heinrich Albrecht von Grone auf Westerbracke, des obgedachten Melchior Hartungs jüngster bruder, zeugte mit Brigitta Elisabetha von Münnichroda Christian Georgen, welcher an. 1626. gebohren, und an. 1667. als Königl. Schwedischer Oberst-Lieutenant gestorben. Von seinen drey söhnen, die ihm Agnes von Mayen gebohren, sind die beyden jüngsten, Adolph Christian, Braunschweig-Lüneburgischer Oberster zu pferde, und Hans Dietrich, ohne erben mit tode abgegangen; der älteste aber, Heinrich Ecbrecht, so an. 1653. gestorben, war erstlich Oberst-Lieutenant, nachmals aber wurde er bey dem freyen adelichen Stifte zu Steterburg, welches die beyden Hertzoge von Braunschweig-Lüneburg, Rudolphus Augustus und Antonius Ulricus, an. 1691. angeleget, der erste Probst, wie auch Land- und Schatz-Rath. Von seinen kindern, die er mit Anna Lucia von Mengersen gezeuget, sind folgende fünf söhne und zwey töchter erwachsen: 1.) August Ernst Carl, so an. 1694. gebohren, war an. 1720. Braunschweig-Wolffenbüttelischer erster Cammer-Juncker, wie auch Cammer-Rath zu Wolffenbüttel, und wurde als subdelegirter Minister bey der Kayserlichen abgeordneten Commißion in das Mecklenburgische als Gesandter nach Rostock gesendet. 2.) Rudolph Ecbrecht, so an. 1698. gebohren, und sich an. 1722. mit Magdalena Henriette von Westerhagen vermählt hat, war anfangs Fürstl. Sachsen-Gothaischer

Kriegs-Rath, Cammer-Juncker und Amts-Hauptmann zu Ichtershausen und Wachsenburg, wurde aber an. 1735. Fürstlich-Sachsen-Altenburgischer Kreis-Hauptmann, Hof-Rath und Amts-Hauptmann zu Ronneburg. 3.) Anton Ludwig, so an. 1701. gebohren, und an. 1735. in Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen kriegs-diensten als Hauptmann gestanden, hat sich an. 1730. mit einer von Bärtlingen verehlichet. 4.) Achatz Eduard, so an. 1704. gebohren, war an. 1735. Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttelischer Drost. 5.) Christian Friedrich, so an. 1706. gebohren, war an. 1735. Fürstl. Schwartzburgisch-Rudelstädtischer Cammer-Juncker. 6.) Agnes Sophia, die an. 1686. gebohren, ist an. 1732. an einen von Steter auf Emersleben verheurathet worden. 7.) Eleonora Margaretha Louise, welche an. 1689. gebohren, ist an. 1718. dem Rittmeister, Ernst Heinrichen von Könitz auf Arnstädt, ehelich beygeleget worden.

Ausser diesen sind noch folgende vier von diesem geschlechte zu mercken: 1.) Udo oder Otto, welcher an. 1356. als Bischoff zu Ratzeburg das zeitliche gesegnet. 2.) Gesa, Aebtißin des weltlichen Stifts zu St. Maria vor der stadt Gandersheim, die noch an. 1455. gelebet. 3.) Geta, welche um eben diese zeit Aebtißin des Stifts U. L. F. zu Mariengarten gewesen. 4.) Guntzel von Grone, welcher, als der letzte seiner linie, an. 1570. gestorben, da denn seine güther, so viel deren in den Hessischen landen und in Pleßischer gerichtbarkeit gelegen, theils eingezogen, theils an Georgen von Heringen überlassen worden; diejenigen aber, so sich in dem Braunschweigischen befunden, sind an die von Stockhausen und Weyen gefallen, ausser was die Hertzoge von Braunschweig zu sich genommen. Königs Adels-hist. tom. III. p. 417 434.

Gros, (Petrus le) ein berühmter bildhauer, war zu Paris an. 1666. gebohren, allwo sich auch sein vatter in eben dieser kunst hervor gethan. Als der berühmte Marquis de Louvois einige von seinen ersten stücken zu gesicht bekommen, würde er von demselbigen nach Rom geschickt, damit er sich in der Academie, die der König allda unterhielt, vollkommen machen sollte. Er that auch dieses letzte, und erwarb sich einen sonderbaren ruhm; kam aber nach der hand nicht wieder nach Paris zurück, ausgenommen, da er sich einst an dem stein daselbst schneiden ließ. Er starb zu Rom im may an. 1719. da er sein alter erst auf 53. jahr gebracht. Unter seinen wercken wird insonderheit die marmorsteinerne groupe in der Jesuiterkirche zu Rom, welche den triumph der religion über die ketzerey vorstellet, hoch gehalten. *Lascoli*, vies des Peintres modernes.

Groshead, oder Grosthead, Grouthead, Grosseteste, Grostest, Grossa, (Rob.) ein Engelländer, hat diesen nahmen wegen seines dicken kopfs, daher ihn auch einige Capito nennen, und war zu Stodbrook in der Grafschafft Suffolck gebohren, wurde zu Orford auferzogen, und nach seiner zurückkunft aus Franckreich, wo er die studien und die Französische sprach excoliret, anfänglich Archidiaconus zu Leicester, hernach aber um das jahr 1235. Bischoff zu Lincoln. Weil damals die geistlichen chargen meist ums geld verkauft wurden, that er selber eine reise nach Rom, um solchem übel vorzubeugen, erhielt auch von Innocentio IV. gute vertröstung. Als aber der erfolg damit nicht überein kam, schrieb er deswegen einen harten brief an selbigen, welcher beym Matthäo Paris befindlich, und einiger meynung nach ihm den bann zuwege brachte. Er starb an. 1253. den 9. oct. nachdem er seine bibliotheck den Minoriten zu Orford vermacht. Unter seinen schriften, davon Baläus de script. Angl. einen vollständigen catalogum anführet, sind: de Sacerdotali Off. lib. I. de Cessat. Leg. davon ungefehr der dritte theil zu Londen 1658. in 8. gedruckt worden; Sermones 37. de Præceptis & Symbolo lib. II. in 2. Quadragenas Psalmorum; super Evangelia; Hexaëmeron; Volumen Homiliarum; de Peccato Originali; Constitutiones Synodales; de Potentiis Animæ; in Paulum ad Galatas; Compendium Scientiarum; in Jobum; in Threnos Jeremiæ; Epistolæ 127. ad Amicos; de Lapide Philosophico; Praxis Geometriæ; Compendium Sphæræ; Expositiones in Genesin; Comm. in Lucam; Enchiridion &c. Er hat auch den Suidam aus dem Griechischen übersetzt: Man findet seine schriften alle beysammen in Warthonii Anglia sacra tom. II. und in dem Fasciculo rerum expetendarum & fugiendarum. *Godwin.* de Episcop. Anglic. P. I. p. 304. *Fabric.* bibliograph. antiquar. 15. §. 3. p. 504. Benthems Engliß. kirchen- und schulen-staat, 29. §. 48. p. 837. seq. Lebens-beschryving van beroemte en geleerde Mannen, P. III.

Grosse, (Christ.) war zu Wittenberg an. 1602. den 30. sept. gebohren, und wurde, nachdem er in seiner geburts-stadt, wie auch zu Leipzig und Straßburg studiret, Prediger zu Stettin, ingleichen Doct. und Prof. Theolog. & Hebrææ Linguæ am Pædagogio, ferner General-Superintendent in Pommern, Præpositus in Colberg, und Assessor des Consistorii. Er starb zu Stargard an. 1673. den 17. julii, und hinterließ Harmoniam Evangelistarum; Syllogen Distinctionum Theologicarum. *Witte*, memor. Theolog.

Grosse, (Jacobus) ein Lutherischer Theologus, war zu Brandenburg in der Marck den 8. jan. an. 1592. gebohren, und lag anfänglich zu Joachims-thal in der Mittelmarck, nachhero aber zu Franckfurt an der Oder dem studiren ob. Nachdem er hieselbst den gradum eines Magistri erhalten, wurde er in seinem 22. jahre Rector der stadt-schule zu Königsberg in der neuen Marck, gieng aber von dar nach anderthalb jahren nach Greyphswalde in Pommern, und setzte daselbst seine theologische studien fort, bis er nach einiger zeit zum Rectore in seiner geburts-stadt beruffen wurde. Nach diesem ward er um das jahr 1622. Pastor und Superintendent zu Soltwedel, und endlich an. 1635. Pastor zu St. Catharinen in Hamburg, in welchem amte er auch den 14. sept. an. 1652. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Anti-Primatus, quo demonstratur, Primatum Pontif. R. nec in spiritualibus, nec in temporalibus Jure Divino competere; Anti-Christus Orientalis; Trias Propositionum Theolog. de Stylo N. Testamenti, welcher er auch nach der hand tertiam und quartam Defensionem beygefüget, u.a.m. *Fabricii* mem. Hamburg. vol. III.

Grosse, (Huldericus) war zu Leipzig an. 1605. den 28. decembr. von geringen eltern gebohren, und studirte in dieser seiner geburts-stadt und zu Rostock die Rechte, zugleich aber legte er sich auf die Theologie und Medicin. Hierauf gab er zu Leipzig einen Advocaten und Wund-Artzt ab, und vermachte kurtz vor seinem tode, der an. 1677. den 6. april erfolgte, seine bibliotheck dem Rathe zu Leipzig, welche der grund zu dero nunmehro berühmten Raths-bibliotheck ist. Er hat Justinianum Redivivum; Concordantias Jurium und anders mehr heraus zu geben versprochen; es ist aber nichts zum vorschein gekommen.

Grosser, (Samuel) ein berühmter Schulmann, war zu Paschkerwitz im Fürstenthum Oels, woselbst sein vatter gleiches nahmens damals Prediger, nach diesem aber Pastor und Senior des Ministerii in Nümptsch gewesen, den 8. febr. an. 1664. gebohren. Nachdem er auf den Gymnasiis zu Brieg, Breßlau und Zittau einen guten grund in seinen studien gelegt, bezog er die Academie zu Leipzig, wurde auch daselbst Magister, und that sich durch verschiedene disputationes und collegia so wohl hervor, daß er an. 1690. zum Conrectore an die dasige Nicolai-schule beruffen wurde. In dem folgenden jahre erlangte er das Rectorat in Altenburg, und kam von dar an. 1695. zu einer gleichen stelle an das Görlitzische Gymnasium, welches er in grosses aufnehmen brachte. In dem jahre 1712. wurde er von der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften zu einem mitgliede angenommen, und starb den 24. junii an. 1736. nachdem er kurtz vorher pro Emerito erkläret worden. Seine schriften sind: Tabulæ Oratoriæ; Tab. Geographicæ; Logica Electiva; Anleitung zur Logica; Einleitung zur Erudition; Isagoge Styli Romani; Vita Christiani Weisii; Sallustius cum Observationibus & Chrestomathia Sallustiana; Lausitzische merckwürdigkeiten u. a. m. Grosser selbst in den Laus. merckwürd. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1736.

Groß-Fürst, ist ein prädicat, womit man ehemals unter den übrigen Europäern die Beherrscher der weitläuftigen Moscowitischen länder betitelt, inmassen sie sich selbst Wielcki Knees oder Groß-Fürsten von Wolodimir und Moscau genennet. Nachmals, als sie mächtiger worden, und die benachbarten Fürstenthümmer nebst den Reichen Casan und Astracan unter sich gebracht, haben sie sich Czaaren, oder Könige und Herren von gantz Reussen genannt, und der Czaar Petrus Alexiewitz hat es durch seine mit den Europäischen Höfen gepflogene correspondentz so weit gebracht, daß man ihm fast durchgehends den titul Ihro Czaarische Majestät weiter nicht disputiret, wie er denn auch den titul Ihro Kayserl. Majestät von allen Reussen angenommen.

Großgebauer, (Philipp) ein Schulmann, gebohren an. 1653. den 16. januarii zu Gotha, dessen groß-vatter Theophili Großgebauers leiblicher bruder war, studirte zu Jena, wurde an. 1675. Inspector Alumnorum Communitatis, und Collega IV. zu Schleusingen, an. 1676. Collega III. an. 1678. Conrector daselbst, und endlich an. 1687. Rector zu Weimar, allwo er an. 1711. verstorben. Er schrieb die zu Schleusingen gedruckten tractätgen von beckern, metzgern, bierbrauern und gerbern: de Artificio variandi; Programmata, von denen das letzte de Judæo male fœtente, vom stinckenden Juden; Lieder ꝛc. Wentzels Evangelischer Lieder-Dichter.

Großgebauer, (Theophilus) war zu Ilmenau in Thüringen an. 1627. den 24. novemb. gebohren, studirte zu Rudolstadt, Stralsund, Arnstadt, und nachgehends zu Rostock, an welchem letztern orte er Prediger bey St. Jacobi-kirche wurde. Er starb an. 1661. den 8. julii. Seine schriften sind: Wächter-stimme aus dem verwüsteten Zion, Franckfurt 1661. in 8. Erklärung der Epistel an die Epheser, Franckfurt 1689. 1713. in 4. Präservativ wider die pest der heutigen Atheisten, Franckfurt 1682. in 4. Götze elog. Theol. p. 286. seqq.

Großhain, (George) war gebohren zu Duderstadt an. 1601. von Evangelischen eltern, deren nahmen und stand nicht zu finden ist. Diejenigen scribenten, welche seine schriften anführen, pflegen mehrern theils seinen nahmen unrecht zu schreiben, indem sie ihn bald Großheim, bald Großhun, bald Großhann nennen, er selbst aber hat sich sowol Großhain als Grossihain geschrieben. Ob er in seiner vatter-stadt oder anderswo die schule besuchet, findet sich keine nachricht, so viel aber ist gewiß, daß er in Jena studirt, auch daselbst vermuthlich den gradum Magisterii erlanget, massen man von ihm ein paar

disputationes, als Spicilegium Theorematum Ebraicorum, und de Nobilitate findet, welche er an. 1627. als Præses daselbst gehalten. Nicht minder hat er das jahr darauf eine theologische disputation de Natura Photinianismi unter Johannis Himmelii Præsidio vertheidiget. Von Jena wendete er sich nach Wittenberg, und hielt allda im oct. an. 1629. unter Paul Röders Præsidio, eine Disputationem Theologicam unter dem titul: Disputatio σκιαγραφικὴ de Distinctione Jesuitarum inter Justificationem primam & secundam, und vielleicht zu der darauf erfolgten beförderung sich die bahn gemacht hat, denn Dearius in der historie von Arnstadt p. 171. meldet, es sey Großhain an. 1630. den 30. julii von Wittenberg nach Arnstadt zum Rectorat an der schule beruffen worden. In solcher schule docirte er mit grossem ruhm, und zog viele wackere leute, unter welchen der berühmte Jenische Theologus Jo. Musäus war, der auch nachmals an. 1634. in Erfurt unter ihm disputirt. Es scheinet auch, als ob er hieselbst zum Predig-amte ordiniret worden, massen sich eine Disputatio Philologica Græcanica von ihm findet, die er an. 1633. im febr. gehalten, auf welcher er sich SS. Ministerii Adjunctum & Scholæ Rectorem geschrieben, dergleichen auch auf der jetzt zu erwehnenden disputation stehet. Als nun an. 1633. die in vorigen schon mehrmals beschriebene veränderung bey der Universität zu Erfurt vorgieng, und man sonderlich die theologische Facultät mit Evangelischen Lutherischen Professoribus zu besetzen bemühet war, so vocirte man Großhain in solcher absicht von Arnstadt nach Erfurt, welcher denn im junio zum abschied eine disputation de Tropis hielte, und wurde er nach seiner ankunft, nebst Meyfarthen am 11. julii solenniter eingeführt, bey welchem actu Großhain anfangs eine predigt in der Dom-kirche hielt, so dann der Syndicus Norinberg im nahmen des Raths die vorstellung that, Rennemann sich aber im nahmen der Universität bedanckte. Es wurde ihm also die Professio Augustanæ Confessionis aufgetragen, welches aus den lections-catalogis selbiger zeit klar zu sehen, als worinnen er seine lectiones publicas ordentlich über die Augspurgische Confession angezeigt hat. Anbey disputirte er sehr fleißig, wie aus seinem unten anzuführenden catalogo disputationum erhellen wird, wiewol er wegen damaligen schlimmen zeiten seine gehaltene disputationes nicht allezeit hat können drucken lassen, sondern manche nur schriftlich ventiliren müssen, daher man solche vergeblich im druck sucht. Da er auch den nur zur Professur nöthigen gradum nicht hatte, und die neu-angelegte Facultät eine promotion vorzunehmen entschlossen, so war Großhain mit unter den Candidatis, zu welchem ende er im oct. an. 1633. nebst den andern bey den Professoribus Theologiæ Jorsen und Elßnern von Meyfahrten, und dem zu solchem examine verschriebenen Superintendenten von Ordruff, Joh. Webern, examinirt wurde. Er hielt hierauf am 3. oct. die bey solchen promotionibus auf Protestantischen Universitäten gewöhnliche Doctorats-predigt in der Dom-kirche, und denn die darauf folgende woche hindurch seine lectionem cursoriam von Urim und Thummim, nicht weniger kurtz hernach seine inauguraldisputation. In dem folgenden 1634. jahre am 2. mertz erlangte er nebst noch dreyen andern Candidatis öffentlich die Doctor-würde. Im ausgange des 1637. jahrs erhielt er von Herzog Wilhelm IV. in Weimar eine vocation zur Hof-Prediger- und Consistorial-Assessor-stelle, die er annahm, aber nicht lang verwaltete. Sintemal er am 5. sept. an. 1638. im 37. jahr seines alters mit tode abgieng; irret also Pfefferkorn in der Thüringischen chronick p. 300. wenn er ihn unter die Weimarischen Superintendenten zehlet; noch mehr aber David Hermann, der ihn in der vorrede der erklärten Hand-Bibel p. 27. zum Hof-Prediger im Kranichfeld machen will. In ehestand hatte er sich zu Arnstadt begeben, wo er an. 1631. im arm Marien Dorotheen Rhostin geheurathet. Er hat sich durch folgende schriften berühmt gemacht: Janitor Theologiæ h. e. Tractatus de Principio Fidei Christianæ complexo primo & ultimo, Franckfurt in 4. Præcursor Orthodoxi Homologetici, Erfurt in 8. Commentatiuncula cur Apostolus Jacobus dicatur scriptor, Erfurt in 12. Diatriba de Catholica Judæorum Conversione, Jena 1637. in 4. Evangelische Spruch-Postill, Jena 1655. und wiederum 1658. in 4. Epitome Hermeneuticæ ad S. S. Interpretationem potissimum accommodata, Jena 1657. in 8. Haus-Postill, Gotha 1668. in 8. Leichen-Predigt auf den tod des Königs in Schweden Gustavi Adolphi, den 16. junii an. 1633. gehalten; Abriß der hohen schulen von der Israelitischen Academie, so vor des tempels erbauung zu Adel gewesen, Erfurt 1635. in 4. Sonst hat er auch willens gehabt, Prodiegesin Translat. Bibl. heraus zu geben, wie er selbst in disp. de Cultu Divino Enoschi III. sect. I. c. 1. Unter seinen volemischen disputationen sind nachfolgende von ihm gehalten worden: Apologetica Disp. I. in qua Germanica B. Lutheri Versio *Rom.* III. 27. de Fide coram Deo solum justificante, defenditur, Erf. 1634. Disp. Apol. IV. quæ locum de fide justificante *Ebr.* II. vindicat, eod. an. die 2. und 3. sind zwar gehalten, aber nicht gedruckt worden; Apologetica, in qua Germanica B. Lutheri Versio adversus Georgium Holzium Jes. Jesuit. defenditur in causa de Cultu divino Enoschi ex *Gen.* IV. 26. Apologetica, in qua Germanica B. Lutheri Versio defenditur, in προτευαγγελίῳ de benedicto mulieris semine Christo ex *Gen.* III. 15. Erf. 1635. de Persona Christi, eod. ann. Disput. Theolog. de quatuor Novissimis prima & quidem de Morte, eod. ann. Quæstiones de Scriptura Sacra, eod. ann. de Angelis in communi & de Angelis in bono confirmatis in specie, eod. ann. Brevis & modesta Apologia ex XX. Artic. Aug. Confessionis repetit. & novæ quorundam adverf. accusationi, qua Evangelicas Ecclesias, ac si bona opera prohibeant, accusant, non nisi veritatis amore opposita, Erf. 1636. Theol. σκιαγραφικὴ de Christianismo, eod. ann. de Angelis III. & quidem de Angelis Apostatis in specie, eod. ann. Apologia Artic. XXI. Aug. Conf. super dicto *Jobi* V. 1. Apologia Artic. II. Aug. Conf. super *Matth.* V. seqq. de Peccato sua natura mortali, ubi fere simul totus Christianismus depingitur, eod. ann. Apolog. Artic. XXI. Aug. Conf. super dicto *Dan.* XII. 2. de Mortuorum Resurrectione catholica, eod. ann. Consilium Pacis ex *Dan.* IV. 24. eod. ann. Consilium & Solatium pro oppressis & miseris ex *Eccles.* VIII. & IX. eod. ann. Proparasceve Eucharistica ex 1. *Cor.* II. 28. eod. ann. Ecclesiæ Nov. Test. glor. 1. *Tim.* III. 15. Erf. 1637. Sanctificatio Jejunii ex *Joel.* II. 12. seq. eod. ann. Petra Petri & omnium fidelium ex *Matth.* XVI. 18. eod. ann. Gratia Justific. ex *Rom.* III. 23-30. eod. ann. Pœnitentiæ Suscitabulum Maccabæum ex 2. *Maccab.* XII. 4. seqq. eod. ann. Gloria bonorum Oper. ex *Ephes.* II. 10. eod. ann. Συναγραφίας de Imitatione Christi ex *Matth.* XVI. 24. seqq. Pars una, eod. ann. Lapis εἰκονοκλάστης propheticus ex *Daniele* II. eod. ann. Winder in vita Groshainii, Jena 1724. in 4. *Motschmanni* Erf. litt. fortf. samml. I. sect. II. n. 5. p. 88. seqq.

Grossolles, eines der vornehmsten häuser in Guienne, welches seit dem XIII. sæculo in Perigord in grossem ansehen gestanden. Raimond von Grossolles, Ritter, so in dem XIII. sæculo gelebet, zeugte mit Margaretha, einer tochter und erbin Petri von Vigier, zwey söhne: 1.) Der jüngere, Petrus, befand sich an. 1326. als ein Geistlicher in der Abtey Gramont in Limosin. 2.) Der ältere, Wilhelmus von Grossolles, hinterließ von N. einer tochter Arnaldi von St. Ribier, zwey söhne, Bertrandum und Bernhardum:

I. Der älteste, Bertrandus von Grossolles, verehlichte sich um das jahr 1345. mit Geralda, einer tochter und erbin Petri Bermondi, und zeugte mit derselben Almericum von Grossolles, Herrn von Floirac, Agude, la Bermondie, la Bastide d'Engraulier und la Martinie, welcher seines mütterlichen groß-vatters testamente zu folge, den beynahmen Bermondi annahm, noch an. 1436. lebte, und weil er von Valentia von Miraumont keine männliche erben hatte, seine jüngste tochter, Johannam von Grossolles, eine gemahlin Johannis von Tasenac, zur universal-erbin einsetzte.

II. Der jüngste, Bernhardus von Grossolles I. hielt es anfangs mit den Engelländern, wurde aber an. 1347. von dem Könige Philippo Valesio wieder zu gnaden angenommen. Sein sohn, Bernhardus von Grossolles II. Ritter, Vicomte von Montgaillard, Herr von Gensac, St. Martin, Asques ꝛc. machte an. 1421. sein testament, und hatte aus zwey ehen unterschiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Bernhardus von Grossolles III. von dem die Herren von St. Martin, Vicomten von Montgaillard, abstammen. 2.) Stephanus von Grossolles, von dem die Herren von Caumont entsprossen. 3.) Johannes von Grossolles I. Ritter, Herr von Flamarens, Baron von Montastruc in Agenois ꝛc. Dieser letzte heurathete an. 1466. Annam von Abzac, und hinterließ drey söhne: Der jüngste, Herard von Grossolles, wurde an. 1521. zum Bischoff von Condom erwehlet, die beyden übrigen aber, Johannes II. und Antonius, suchten ihren stamm fortzupflantzen:

(A) Johannes von Grossolles II. Baron von Montastruc, Herr von Flamarens, la Chapelle ꝛc. Johannis I. ältester sohn, zeugte mit Antoinette von Lustrac, die er an. 1501. geheurathet, folgende zwey söhne: 1.) Johannem von Grossolles, welcher sich in den geistlichen stand begeben, und als Protonotarius Apostolicus noch an. 1543. gelebet. 2.) Arnaldum von Grossolles, Baron von Flamarens und Montastruc, Herrn von la Chapelle und Maurour in Lomagne, Seneschall von Marsan, Bailly von Nivernois und Gouverneur von l'Esparre, welcher sich an. 1538. mit Catharina von la Tour verehlichte, und an. 1543. ohnbeerbt mit tode abgieng.

(B) Antonius von Grossolles, Ritter, Herr von Buzet, Johannis I. anderer sohn, wurde nach seiner jetztgedachten vettern ableben Baron von Flamarens und Montastruc. Seine gemahlin, Beatrix von Noaillan, die ihm an. 1506. beygelegt worden, gebahr ihm zwey söhne: 1.) Der ältere, Herard von Grossolles I. Ritter, Herr von Buzet ꝛc. verehlichte sich an. 1539. mit Francisca von Montvezat, und zeugte mit ihr zwey kinder, die ihr leben nicht hoch brachten. 2.) Der jüngere, Renaldus von Grossolles, Ritter, Baron von Flamarens und Montastruc, Herr von la Chapelle, Buzet, Vignau ꝛc. Seneschall von Marsan, Tursan und Gavardan, Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher Cammer-Juncker, stund bey Carolo IX. und Henrico III. in grossen gnaden, machte an. 1574. sein testament, und lebte noch an. 1582. Von seinen drey söhnen, die er mit Anna von Montlezun, Frau von Vignau, gezeuget, begaben sich Johannes und Johannes Arnaldus in den Maltheser-orden; der älteste aber, Herard von Gros-

Grossolles II. Baron von Montastruc und Flamarens, Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Cammer-Juncker und Maréchal de Camp, hinterließ von Brandelise de Narbonne, die er an. 1574. geheurathet, drey kinder. Diese waren 1.) Renaldus von Grossolles, welcher an. 1605. sein testament machte, und im ledigen stande das zeitliche gesegnete. 2.) Johannes von Grossolles III. von dem sogleich. 3.) Margaretha, welche an. 1614. mit Johanne Gastone von Foix de Candale, Herrn von Villefranche, vermählt worden. Jetzterwehnter Johannes von Grossolles III. Ritter, Baron von Flamarens und Montastruc, Herr von Buzet ꝛc. Oberster von einem infanterie-regiment, entleibte den Herrn von Lusan in einem duell, und zeugte mit Franciscа, einer tochter Henrici von Albret, Herrn von Miossens, die er sich an. 1609. beylegte, unterschiedliche kinder. Von denselben büssete Antonius Agesilas von Grossolles, Ritter, Marquis von Flamarens, Baron von Montastruc, Herr von Buzet ꝛc. an. 1652. in der schlacht bey St. Antoine auf des Printzen von Condé seite das leben ein, und hinterließ von Franciscа, einer tochter Sebastiani le Hardy, Herrn von la Trousse, drey söhne: 1.) Der älteste, Franciscus von Grossolles, Marquis von Flamarens, muste wegen eines gehabten duells sein vatterland mit dem rücken ansehen, und starb an. 1706. zu Burgos im ledigen stande. 2.) Der jüngste, Johannes von Grossolles, insgemein der Ritter von Flamarens genannt, gieng ohnbeerbt mit tode ab. 3.) Der mittelste, Franciscus Agesilas von Grossolles, Graf von Flamarens, so an. 1710. zu Paris gestorben, war bey dem Hertzoge von Orleans, Ludovici XIV. bruder, erster Maitre d'Hôtel, und zeugte mit Maria Gabrielle le Tillier drey söhne. Diese waren 1.) Emanuel Felix von Grossolles, welcher an. 1702. in der schlacht bey Luzzara unverheurathet geblieben. 2.) Agesilas Gaston von Grossolles, Ritter, Marquis von Flamarens, Herr von Buzet, la Barthe und Maurour, welcher an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen worden, und sich mit Anna Agnete von Beauvau vermählet hat. 3.) Maria Clemens Joseph von Grossolles, Herr von Montastruc und Aurenque, Oberster von einem infanterie-regiment, welchem Margaretha Louise von Bruet, die er an. 1722. geheurathet, unterschiedene kinder gebohren. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 384-391.

Grosteste, (Marinus) Herr von Mahis, war zu Paris den 22. dec. an. 1649. gebohren. Nachdem er seine studien geendiget, bekam er eine Prediger-stelle zu Bionne, woselbst die Reformirten von Orleans, als seine glaubens-genossen, eine kirche hatten; bekannte sich aber darauf an. 1681. öffentlich zu der Römisch-Catholischen religion, und ließ sich folgends an verschiedenen orten, als zu Orleans, Luçon, und in Poitou als einen Missionarium gebrauchen, da er denn nach widerruffung des edicts von Nantes viele Protestanten, und besonders seine eigene eltern überredete, daß sie sich gleichfalls zur Catholischen religion begaben. Er starb als ein Diaconus und Canonicus von Orleans den 16. oct. an. 1694. und hinterließ Considérations sur le schisme des Protestans; Traité de la Présence réélle du Corps de J. C. dans l'Eucharistie; und la Vérité de la Religion Catholique prouvée par l'Ecriture sainte, welchem letztern der P. Quesnel unter dem nahmen Gilles Jousset eine weitläuftige lebens-beschreibung des verfassers vorgesetzet.

Grube, (Hermannus) eines schusters sohn aus Lübeck, gebohren an. 1637. ward an. 1660. zu Leiden Doctor Medicinæ, an. 1667. Stadt-Physicus zu Hadersleben, an. 1685. ein mitglied des Collegii illustris Naturæ Curiosorum, und starb an. 1698. zu anfang des februarii. Er schrieb Commentarium de Modo simplicium Medicamentorum Facultates cognoscendi, Coppenhagen und Franckf. 1669. in 8. Conjecturas Physico-Medicas; de Ictu Tarantulæ, & Vi Musices in ejus curatione, Franckf. 1679. in 8. Von Seelen, Athen. Lubec. P. III. p. 222. Schelhammers addit. ad Conring. introd. in art. Hermet. 10. §. 33. p. 356. Stolles hist. der medicin. gelahrth. P. II. c. 4. §. 66. p. 696.

Gruberus, (Erasmus) war zu Lauingen an. 1609. den 24. julii gebohren, studirte zu Straßburg und Jena, und wurde zu Regenspurg Pastor und Superintendent, wie auch Assessor Consistorii, und Senior. Er starb an. 1684. den 17. nov. in dem 74. jahre seines alters, und hinterließ Theologiam Lutheri; Lutherum redivivum; Analecta sacra ex Luthero & Spicilegium ex eodem; 12. Brodtkörbe aus Lutheri schriften; Haupt-Schlüssel zu den tomis Lutheri; Manuale Ratisbonense; Regulam Fidei & Vitæ; Leichen-Predigten, ꝛc. *Witte*, diar.

Grubessa, der älteste unter den söhnen Branislai, welchen Bodinus der König in Servien bey den mauren Raguså hat hinrichten lassen. Er hat in dieser stadt nebst seinen brüdern und vettern eine belagerung von 7. jahren ausgehalten; nach der hand begab er sich nach Constantinopel, und lebte ruhig, bis daß der König Uladimir alle Printzen vom Königlichen geblüte an den Hof kommen lassen. Georgius, welcher an. 1115. auf Uladimirum folgete, fieng seine regierung mit in verhafftnehmung Grubessä an, wobey auch seine brüder herhalten musten, welche sich aber zwey jahr hernach aus der gefängnis los rissen. Also blieb Grubessa allein unter der gewalt Georgii, und hätte ohne zweifel vieles ausstehen müssen, wo nicht die Griechen ihm zum besten eben in Dalmatien eingefallen wären. Also entkam er der gefängnis, und brachte den ritul eines Königs mit sich heraus, war aber dabey genöthigt, den Griechen zuzulassen, daß sie die gefangenen, welche sie gemacht hatten, mit sich wegführeten, und denselben in der gegend Nicomedia land eingaben, das erdreich zu bauen; die geschichtschreiber melden nichts von dem, so sich die sieben jahr lang, da Grubessa auf dem thron gesessen, begeben hat. Georgio blieb allezeit ein guter theil von Rascia, und konnte man ihn niemals dermassen herunter bringen, daß er nicht mittel fand sich noch zu widersetzen. Endlich brachte er es so weit, daß er so gar Grubessam wieder angreiffen dorfte; er drang hinein bis auf die fläche Antibaris, wo eine dem Grubessa schädliche und leidige schlacht gehalten worden, denn er verlohr darinnen sein leben an. 1127. *Du Cange* familiæ Byzantinæ.

Grueb, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühel-Viertel, nahe bey dem fluß Mühel, gelegenes schloß, welches den Freyherren von Gartnern zugehöret. Es war das stamm-haus einer abgestorbenen familie, davon es noch an. 1372. Simon und Wiguleus von Grueb besessen. An. 1427. brachte es Erhard Marscholch zu Reichenau an sich, von dessen nachkommen es an die auch ausgestorbene Herren Schluren gediehen. Hieronymus Schlur, so noch an. 1581. gelebet, hinterließ 4. töchter, von denen Susanna Salome das schloß Grueb ihrem gemahl, Jobst Schmitauer zu Ober-Walsee, zubrachte. Dieser verkaufte es an. 1628. Johann Grillen von Aldorf, Kayserlichem Rath, von dem es sein sohn, Joh. Adam Grill von Aldorf, erbte, und es seiner tochter Mariä Annä hinterließ. Dieselbe heurathete Bartholomäum Constantinum von Cronpichel, welcher es nachgehends Achatio Tolingern übergab, von welchem es Johannes Thomas, Freyherr von Gartnern, der an. 1730. gestorben, übernommen. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 14. in supplem.

Gruebelius, (Christian) ist an. 1642. in der Christnacht zu Cala in Thüringen, wo sein vatter 51. jahr Prediger gewesen, und an. 1693. im 84. jahre verstorben, gebohren. Er studirte zu Salfeld, Altenburg und Jena, woselbst er in seinen ersten academischen jahren in Magistrum promovirte, wurde bey Joh. Ernst Gerhardi söhnen Informator, welcher ihn so sehr liebte, daß er sich von niemand anders als ihm wollte die augen zudrücken lassen. Er wurde denn Adjunctus Facultatis Philosophicæ; und als er an. 1677. zum Prorector nach Dortmund beruffen ward, wollte man ihn zum Profess. Philosophiæ extraordinario in Jena machen, allein er folgte seinem ruf nach Dortmund, nahm darauf an. 1681. die vocation zum Rectorat nach Osnabrück an, und da er wegen einiger streitigkeiten nicht länger da bleiben wollte, bekam er das Rectorat an der schule zu Minden, und starb an. 1715. den 14. dec. im 73. jahre. Er war ein sehr gelehrter mann, und edirte das supplement zu Dedekendi Consiliis, hat auch den von Musäo edirten Clavem S. Scripturæ Flacii mit fleiß übersehen. Sonst hat man gelehrte disputationen von ihm, als ad illud Taciti: plus valent ibi boni mores, quam alibi bonæ leges; de Horto; Utrum Deus Totum dici possit? de Oculo & Oculis in Sceptro; de Civili Prudentia; de Consecratione Principum; de Salutatione; de Præmiis & Pœnis ad Tacit. annal. III. 26. de Politicis Lipsii Tabulis conceptis; Mundus alter & idem; XII. Disp. Eth. Legatus; de Terrore Panico; de Philosophia; de Triumpho; de Coronis. 1708. in 4. Disp. V. de Ling. Germ. veteri & hodierna, Minden 1690. in 4. de Critica; de Probatione Liberorum per aquam ap. vet. Germanos, &c. *Programma funebre. Grundmann.* urnæ def. an. 1715. in Miscellan. Lipsienf. tom. V. p. 401. seqq.

Grünau, ein von der stadt Wertheim bey anderthalb stunden gelegenes Carthäuser-kloster, welches bey vorgegangener religions-änderung von den Grafen von Wertheim, als Territorial-Herren secularisirt worden, in welcher qualität es auch noch an. 1624. gestanden. Als aber hernach Graf Dietrich von Löwenstein-Wertheim sich wieder zu der Catholischen religion gewendet, ist es unter dessen nachsicht in der dreißigjährigen kriegs-zeit geschehen, daß in solch secularisirtes kloster von neuem Mönche eingenommen worden. An. 1649. ist durch die in krafft des friedens-schlusses angeordnet gewesene Kayserliche Commission die helfte solcher Carthaus cum omni causa zurück, und an die Lutherische Grafen von Löwenstein-Wertheim verwiesen, die andere helfte aber, so den Catholischen Grafen von Löwenstein-Wertheim betroffen, im klösterlichen stande gelassen, und die erkänntnis über solchen halbschied zu comitialischer erörterung ausgesetzet, zu dato aber solche nicht verfüget worden.

Grünau, oder Gronouwe, Gronow, Gronowe, Gronau, Gron, Grunaw, Gronaw, eine stadt zwischen Elz und Alfelde an der Leine, im Stift Hildesheim, zwey meilen von der stadt Hildesheim gegen westen, ist in Fürstl. Braunschweigischen händen. Bischoff Sifridus II. zu Hildesheim hat sie aus der alten stadt Empna oder Empena erbauet, und mit diesem nahmen beleget. Chron. Hildesheim. ap. *Leibnitz.* scriptor. rer. Brunsuic. tom. I. p. 756. *Reutel.* chron. Hildesh. ap. *Paulin.* syntagm. rer. Germ. tom. I. p. 97. *Meibom.* script. rer. Germ. tom. I. p. 670. Sie hat ein schloß, welches im vorigen Teutschen kriege etwas bevestiget worden. Etwas zur seite dieses städtgens liegt ein gebürge, die sieben berge genennet. *Brusenius*, de Episcop. Germ. II. p. 206. & 208. Büntings Braunschweigische chron. II. 34.

Zeiri

Zeileri itiner. Germ. cont. 32. p. 450. Schneiders beschr. des alten Sachsenl. p. 242.

Gründler, (Andreas) gebürtig von Schweinfurt, studirte die Medicin in Teutschland und Italien, ward Professor Medicinæ zu Heidelberg, nachdem er zu Ferrara den gradum eines Doctoris angenommen. Er ist sonderlich wegen seiner geschicklichkeit in der Griechischen Tücht-kunst berühmt, und an. 1555. gestorben. Seine frau war die gelehrte Olympia Fulvia Morata. Siehe Morata im Lexico. *Freherus*, theatr. clar. vir. *Crasso*, istoria de Poëti Greci e di que che 'n Greca lingua han poetato p. 35. *Lizelii* histor. Poëtar. Græc. Germ. p. 32. seq.

Gründler, (Joh. Ernst) war anfänglich Collega auf dem Pädagogio Regio zu Glaucha bey Halle, und wurde hernach an. 1708. von Friderico IV. Könige in Dänemarck, nach Malabarien, die dasigen einwohner zum Christenthum zu bekehren, geschickt, woselbst er dieses werck mit gutem fleiß und fortgang trieb, und deswegen ihre sprache lernete, damit er in seinem vorhaben desto besser reußiren möchte. Er legte sich insonderheit auf die dasige Medicin, wannenhero er auch fleißig mit den Brachmanen umgieng, ihren medicinischen methodum zu fassen; und weil ihn ehedem einige gute freunde ersuchet, daß er von der Malabarischen Medicin, so viel er erfahren könnte, ihnen zu wissen thäte, schrieb er in Teutscher sprache ein klein werckgen unter dem titul: Medicus Malabaricus, welches zu Halle gedruckt worden, auch in den actis Physico-Medicis Academiæ Naturæ Curiosorum vol. I. append. p. 106. zu finden ist. Er ist nunmehr vor einiger zeit in Ost-Indien gestorben. Hällische Bibliotheck, sect. VIII. p. 380. J. H. Schultze, hist. Med. period. I. sect. I. c. 5. §. 12. p. 54. 55.

Grünewald, (Martin) war zu Zittau in der Ober-Lausitz den 26. april an. 1664. gebohren, legte auch daselbst den grund zu seinen studien. Nachdem er darauf zu Leipzig studiret, und daselbst an. 1689. den Magister-titul erhalten, ward er an. 1690. Conrector zu Budißin, und 9. jahr darauf Catechetæ und Visitator der schulen in seiner vatter-stadt, an. 1710. aber Mittags-Prediger zu St. Petri und St. Pauli, und an. 1715. Archidiaconus. Er ist in bekehrung fremder glaubens-genossen sehr glücklich gewesen; indem er 106. von der Catholischen zur Lutherischen kirche gebracht, und den 2. apr. an. 1716. gestorben. Seine schriften sind: Der standhaffte Lutheraner, Budißin 1716. in 4. Kurtzgefaßte Haus- und Schul-Postill, Zittau 1715. in 8. Dissert. de Usu Logices in Arte oratoria; Succincta Philosophiæ Sciagraphia, Budißin 1698. in 8. Beschreibung des Zittauischen Waysen-hauses, Zittau 1710. in 8. Erste Buchstaben der Christlichen lehre, ibid. 1700. in 12. Die ersten Tituln der Christlichen lehre; Erklärung des Morgen- und Abend-Segens, Zittau 1708. in 12. Anweisung zur Selbst-Erkänntnis, Zittau 1709. in 12. Erklärung der gebräuchlichen Advents-Lieder, Leipzig und Zittau 1711. in 12. Sabbaths-Gedancken über die Sonn- und Festtage, Budißin 1694. in 12. Vorrath männlicher und weiblicher Reime, Budißin 1695. in 8. Beschreibung der beyden Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Lausitz, Görlitz 1696. in 8. Der bußfertige Sünder, Zittau 1702. in 12. Frommer Christen tägliches Hand-buch, Leipzig 1703. in 12. Die andächtige Haus-Mutter, Zittau 1703. in 12. Lutheri kleiner Catechismus mit einer erläuterung, ib. 1714. in 12. Parentationes; Programmata; Leichen-Predigten und Getichte. Unschuldige Nachrichten, 1716. p. 521. seqq.

Gruet, (Jacobus) von Genf gebürtig, lebte in der ersten helfte des XVI. sæculi, und war einer von den sogenannten Libertinern in seiner vatter-stadt, welche nicht zugeben wollten, daß man auch in den sitten eine reformation anstellte. Weil er nun einst vor dem Consistorio erscheinen, und auf den knien das von ihm gegebene ärgernis abbitten muste; wollte er sich rächen, und schlug an der kirch-thür zu St. Petri einen zettul an; worinnen er gegen die daselbst befindliche Theologos sehr harte drohungen gebrauchte. Hierüber kam er in gefängliche verhafft, und wurde hiernächst auch aus seinen eigenhändigen briefschafften, deren man sich alsobald versichert, überwiesen, daß er mit aller religion überhaupt, als mit einer bloßen fabel, sein gespött getrieben, und Calvinum nicht allein aufs härteste verleumdet, sondern auch so gar um dessen willen die Republick mit einem auswärtigen Printzen in verdrießlichkeit setzen wollen; weswegen er denn an. 1549. oder 1550. öffentlich enthauptet wurde. Nach seinem tode fand man noch in seinem hause eine schrift, die der Magistrat um der darinn enthaltenen spöttereyen und gottslästerungen willen durch den hencker alsobald verbrennen ließ, und wovon verschiedene Gelehrte gemuthmasset haben, daß es ein entwurf, oder selbst das buch de tribus Impostoribus gewesen. *Spon*, hist. de Geneve tom. I. ed. 1730. in not. p. 288.

Grumbachin, (Argula) aus dem adelichen geschlechte derer von Stauffen und Bayern, vermählte Frau von Grumbach in Francken, eine devote und sehr gelehrte, auch mit sonderbaren theologischen wissenschafften begabte Dame. Ihre schönen epistuln an Hertzog Wilhelm in Bayern, an Churfürst Friedrichen in Sachsen, an Pfaltzgraf Johannem, an die Universität zu Ingolstadt, ingleichen an ihren vetter Adam von Grumb, wie nicht weniger etliche Teutsche verse, so sie an einen Studiosum zu Ingolstadt geschrieben, sind noch vorhanden, und voll herrlicher dinge. Luther und Georg Spalatinus rühmen besagte Argulam aus der massen, da sie hingegen Jacobus Gretserus Luthero Acad. p. 258. und in defens. Bellarmin. tom. I. lib. II. c. 15. Medeam Lutherico & Anabaptistico genio plenissimam nennet.

Grumbkow, (Friedrich Wilhelm von) Königlich-Preussischer General-Feld-Marschall ꝛc. ꝛc. ꝛc. stammete aus einem vornehmen hause in Pommern her. Sein vatter war Hof-Marschall bey Churfürst Friderico Wilhelmo dem grossen, in welcher würde er zu anfang der regierung des Königs Friderici I. gestorben ist. Er erblickte das licht dieser welt den 8. oct. an. 1678. und ward sehr jung nach Franckreich geschickt, um daselbst die exercitia zu erlernen. Nach seiner zurückkunft ernennete ihn König Fridericus I. zu seinem Cammer-Juncker, und gab ihm eine compagnie zu fuß. Kurtz darauf vermählte er sich mit der Fräulein von la Chevalerie, welche Hof-Dame bey der Königin Sophia Charlotte war. Sie hat ihm viele kinder gebohren, davon verschiedene söhne bereits in Königlichen kriegs-diensten stehen, einige töchter aber standesmäßig verheurathet sind. Er wurde darauf bald weiter befördert, und kam im vorigen Frantzösischen kriege in Brabant zu stehen, allwo er unter den Preußischen trouppen viele proben seiner tapferkeit ablegte. Er versahe von an. 1708. die charge eines Brigadiers, und besorgte zugleich die angelegenheiten seines Königs bey dem Hertzoge von Marlborough und Printzen Eugenio von Savoyen. Der Graf von Wartenberg, damaliger erster Minister des Königs, war ihm nicht gewogen, und sahe lieber, daß er sein glück im kriege machte, als daß er im cabinet gebraucht würde. Endlich ernennete ihn der König kurtz vor seinem absterben zum General-Major. Der letztverstorbene König Fridericus Wilhelmus aber würdigte ihn einer grössern vertraulichkeit, machte ihn zum geheimen Staats- und Kriegs-Minister, und zog ihn in allen wichtigen angelegenheiten zu rathe. An. 1715. muste er ihm nach Pommern folgen, da er denn den 16. nov. der expedition auf Rügen mit grosser tapferkeit beywohnete. An. 1717. ward er General-Lieutenant von der infanterie. An. 1718. überschickte ihm der Czaar aus sonderbarer hochachtung das ordens-zeichen des H. Andreä. An. 1723. ward er bey dem neu-aufgerichteten General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, darinnen der König selbst das Præsidium führte, zu einem von den fünf Vice-Präsidenten ernennet. An. 1728. hatte er die ehre den König an den Königl. Polnisch-Chur-Sächsischen Hof nach Dreßden zu begleiten, da er denn bey solcher gelegenheit das glück hatte, sich bey dem König Augusto II. in solche hochachtung zu setzen, daß derselbe ihn nicht nur damals einer besondern vertraulichkeit würdigte, und mit dem Ritter-orden des weissen Adlers begnadigte, sondern auch, als sich dieser Monarch in eben diesem jahr einige wochen zu Berlin aufhielte, beständig um sich hatte, sich auch von ihm bey seiner abreise bis Franckfurt an der Oder begleiten liesse. Er unterließ auch nicht, so oft er sich aus Sachsen nach Polen erhub, sich jedesmal zu Karga mit ihm zu unterreden. An. 1733. ward er zum General von der infanterie, und im jul. an. 1737. zum General-Feld-Marschall erkläret. In solcher qualität hat er bis gegen das ende seines lebens bey dem Könige in grossem ansehen gestanden. Er war ein sehr angenehmer und freundlicher Herr, beyneben großmüthig, freygebig und zum staat geneigt. Seine geschäffte ließ er sich ungemein angelegen seyn, und hatte eine sehr nette und leichte schreib-art; nebst einem lebhafften und durchdringenden verstande hatte er eine sonderbare gaabe zu schertzen, ohne jedoch jemand dadurch zu beschimpfen. Seine grosse freygebigkeit hat ihm viele freunde und creaturen zuwege gebracht. Er war derjenige unter allen Ministern, welcher am freyesten mit dem Könige reden dorfte. Er starb nach kurtzer unpäßlichkeit den 18. mertz an. 1739. frühe zwischen 3. und 4. uhren, in dem 61. jahre seines alters. Der König bezeugte so viele hochachtung für desselben verdienste, daß er ihm zu ehren den 2. april ein sehr prächtiges leichen-begängnis halten, und dadurch dessen andencken gantz sonderbar verherrlichen ließ, wobey der Hauptmann von Uchteriz eine wohl-gesetzte trauer-rede gehalten. Er hatte über 36000. thaler jährliche einkünfte, wendete aber alles wiederum an einen grossen staat. Unter seinen vielen kindern ist ein sohn als Kayserlicher Oberst-Lieutenant an. 1738. in Ungarn geblieben; ein anderer, der ebenfalls sich als Oberst-Lieutenant unter den Preußischen trouppen befindet, hat eine Gräfin von Flemming zur gemahlin. Eine tochter ist mit dem geheimen Kriegs-Rath und Stifts-Hauptmann zu Quedlinburg, George Otten, Edlen Herrn von Plotho, und eine andere mit einem Grafen von Schwerin vermählet; diejenige tochter aber, die mit dem Oberst-Lieutenant von Bülow vermählt gewesen, hatte im mertz an. 1739. das unglück, daß, als sie ihren Herrn vatter besuchen wollte, und sich auf einer fähre über die Elbe setzen ließ, sie mit allen bey sich habenden kindern und leuthen, bis auf ein Cammer-mädgen und ein Fräulein, elendiglich ertruncken. *Memoires du tems.*

Grundmann, (Christian) ein Prediger zu Heuckewalde, einem dorf bey Zeitz in Meissen, welcher an. 1718. den 6. febr. mit tode abgegangen, nachdem er Ossa & Cineres quorundam in Republica orbis Europæi tum civili tum litteraria

an. 1716. defunctorum heraus gegeben. Er hat auch unterschiedenes von den todes-fällen der Gelehrten von an. 1714. bis 1715. in die Miscellanea Lipsiensia setzen lassen; sein grosses werck aber von den jetzt-lebenden Gelehrten in Teutschland, welches unter dem titul Germania litterata heraus kommen sollte, nicht zu stande gebracht. Gelehrte Zeitungen.

Gruner, (Vincent.) gebürtig von Zwickau, wurde zu Prag Magister Artium, und Baccalaureus Theologiæ, und brachte nachgehends Fridericum Bellicosum, Marggrafen in Meissen, dahin, daß er die Academie zu Leipzig anlegte. Auf derselben ward er der andere Decanus der philosophischen, und ferner der erste Professor und Decanus der theologischen Facultät, wie auch der dritte Rector daselbst. Er hat Compendium Artium; de Officio Missæ; de Compositione Epistolari u. a. m. geschrieben, und ist als Abt in dem kloster Alten-Cell gestorben. *Felleri*, cygni quasimodogeniti. *Albini* Meißnische land-chronick, tit. XXV. p. 335.

Grunewald, ein Teutscher, und für seine zeit sehr geschickter mahler, welcher nach der weise Albrecht Durers mahlte. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Grüninger, (Erasmus) ein Würtembergischer Theologus, gebohren zu Winnenden den 14. nov. an. 1566. studirte anfänglich zu Heidelberg, allwo er dem von Joh. Jacob Grynäus angestellten religions-gespräch beygewohnet. Nachgehends begab er sich mit Michael Mästlino, nachmaligem Professore Matheseos nach Tübingen, allwo er in das Fürstl. Stipendium aufgenommen, und an. 1586. Magister, an. 1590. Revetent, und Rector Musices, folgends an. 1591. Diaconus zu Kirchen unter Teck, an. 1592. Diaconus zu Stuttgard, an. 1594. Pastor zu St. Leonhard allda, an. 1597. Special-Superintendent zu Canstadt, an. 1598. Consistorial-Rath und Hof-Prediger, an. 1612. Abt zu Maulbrunn, und endlich an. 1614. Probst zu Stuttgard, mithin Theologus primarius der Würtembergischen kirchen worden, und an. 1631. den 19. dec. gestorben. Weil er keine kinder hatte, stiftete er unterschiedene stipendia. Er hat viele Predigten drucken lassen. Mosers erläutertes Würtemb. *Fischlini* mem. Th. Würt.

Gruningius, (Wolfgangus) ein Rechtsgelehrter, war zu Hirschfeld im Hessischen um das jahr 1562. gebohren. Nachdem er in Humanioribus einen sattsamen grund geleget, gieng er nach Helmstädt, wurde allda an. 1581. Magister, und erhielt darauf eine vocation von den Ständen in Steyermarck, einen Lehrer in der dritten classe ihres Gymnasii abzugeben, welchem amte er auch eine zeitlang aufs rühmlichste vorgestanden. Weil er aber die Rechtsgelehrsamkeit zu seinem hauptzweck erwehlet, begab er sich sodann auf unterschiedliche Universitäten in Teutschland und Italien, und nahm hiernächst an. 1592. zu Basel den titul eines Doctoris an. Nach diesem verfügte er sich nach Erfurt, und wurde allda an. 1593. Assessor der Juristen-Facultät, an. 1607. Professor Moralium, an. 1612. Professor Juris ordinarius, und endlich auch der bemeldten Juristen-Facultät Senior; wobey er noch zugleich verschiedenen Herren als Rath von haus aus, und den Reichs-Erb-Marschallen von Pappenheim als Cantzler gedienet. Er starb den 8. oct. an. 1615. an der wassersucht, im 53. jahre seines alters, und hinterließ: Tract. de Pignoribus & Hypothecis; Commentarium ad tres libri II. Institut. Justiniani Titulos; und Quæst. utrum gradus ac titulus Doctoris hominem nobilem dedeceat, necne? &c. *Motschmanni* Erfordia literata, P. III.

† Gruttschreiber, (Adam Franz) Freyherr von Gruttschreiber, Edler Herr von Zopkendorf, Herr auf dem freyen burglehn Krolckwitz, ward an. 1737. der Röm. Kayserl. Majestät Königlicher Cammer-Rath in Ober- und Nieder-Schlesien, auch bey dem Judicio delegato in causlis Commissorum Assessor, und hatte eine Freyin von Bock zur gemahlin. Carl Ferdinand von Gruttschreiber, Herr von Zopkendorf, bekleidete an. 1738. bey der Hertzogin von Sachsen-Barby, gebohrner Printzeßin von Würtemberg-Oels, die stelle eines Ober-Hofmeisters. Hans Adam von Gruttschreiber auf Schimmelwitz, Woitsdorf, Böhmisch und Proschlitz, war um eben diese zeit Land-Rath und Landes-Aeltester in dem Fürstenthum Oels. *Acta publica.*

Gruvius, (Matthias) ein Philosophus, war zu Willershausen im Braunschweigischen um das jahr 1623. gebohren. Nachdem er seine studien unter andern auch in Coppenhagen getrieben, und Magister worden, begab er sich ins Pommerische, und sollte folgends auf der insul Usedom Prediger werden, schlug aber, nachdem er schon eine prob-predigt abgeleget, solche beförderung wieder aus, und gieng an. 1656. nach Erfurt, da er denn von an. 1658. bey der Universität die Professionen in der Physic, Mathematic, Logic, Metaphysic, und Politic hinter einander verwaltet, und an. 1659. auch eine Profession an dem Gymnasio überkommen. Er starb an der pest an. 1683. im 60sten jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, Joh. Fridericum, der nach der hand Königlich-Schwedischer Leib-Medicus worden. Seine schriften sind: Logica succincta, per Disputationes edita; Specimen Logicæ veræ & errantis; Compendium Metaphysicæ; Physica; Ethica succincta; de Oeconomiæ Constitutione; Politica succincta; Arithmetica vulgaris, Geometrica, Geogr. & Astronomica; Geometria ex Euclide aliisque concinnata, &c. *Motschmanni* Erfordia literata.

Gstöttenau, ein schönes in Ober-Oesterreich auf einer fruchtbaren ebene gelegenes und auf die neue art erbauetes schloß, welches nicht weit von dem schlosse Schaumberg entfernet, und zugleich mit dieser Grafschafft an. 1572. an die Grafen von Stahrenberg gekommen. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 594.

Guadalajara & Xavier, (Marcus de) ein Carmeliter-Mönch in Spanien, war von Saragossa gebürtig, und starb auch daselbst in seinem kloster an. 1615. den 15. jan. Er hat van dem Könige Philippo IV. eine pension von 200. ducaten genossen, und in Spanischer sprache den vierten und fünften theil der Historiæ Pontificum, welche Gundisalvus de Illescas und Ludovicus Babia angefangen, und zu Saragossa 1612. und 1614. in fol. gedruckt worden. Ferner Thesaurum spiritualem von dem Carmeliter-orden, ib. 1616. in 8. Prodicion y Destierro de los Moriscos de Castilla &c. Pampelona 1614. in 4. Expulsion de los Moriscos de Espanna, ib. 1613. in 4. verfertiget. *Ant.* bibl. Hisp. *Witte*, diar.

Guadalcanal, lat. Guadalcanalum, sonst ein städtgen, jetzt ein dorf in Andalusien in Spanien gegen Estremadura zu, zwischen Sevilla und Ellerna. Sie hat sehr reiche silbergruben, welche denen in Potosi nichts nachgeben, wenn sie recht in gang gebracht wurden. Nahe dabey liegt ein altes berg-schloß.

Guadiamar, ein kleiner fluß in der Spanischen landschafft Andalusien. Er ist zwischen dem Tinto und der Guadiana. Er hat zwey quellen, welche eine zeitlang absonderlich fliessen. Sie vereinigen sich aber unterhalb Arzacolla. Endlich fället er unter Sevilien in den einten arm des Quadalquivirs, welcher daselbst eine insul formirt. *Frid. de Witt* carte de la Castille.

Guadiera, oder Guadiara, ein kleiner fluß in Spanien, läuft Ronda in Granada vorbey, und fliesset hernach durch einen kleinen theil von Andalusien, endlich stürtzet er sich in das Mittelländische meer, zwischen der stadt Gibraltar und Estapona. Einige Geographi nehmen diesen fluß für den Barbesola der Alten, welchen andere für den Rio verde halten, welcher zu Marbela, so ebenfalls in Granada liegt in das meer fliesset. *Baudrand.*

Guadilbarbar, oder Magrada, ein grosser fluß in Africa, nimmt seinen ursprung in dem eigentlich sogenannten Biledulgerid, an den grentzen des Terchortischen; hernach läuft er Borgio, Pescare und Tebelle in dem lande Zeb vorbey, und fällt sodann in das Königreich Tunis, worinn er zuerst Masti vorbey fliesset, und sich bald darauf in zwey ärme zertheilet. Der östliche theil wird alsdann Magrada geheissen, und fällt zu Porto-Farina in das Mittelländische meer; der westliche theil aber bekommt den nahmen Guadalquivir, und eilet bey Tabarca dem meer zu. Dieser Guadalquivir, (welcher mit dem Spanischen flusse dises nahmens nicht zu verwechseln ist) wird von einigen Geographis für den Rubricatum der Alten gehalten; andern gefällt besser den fluß Jadog darfür zu nehmen, so in dem Königreiche Algier fliesset, und zu Bona auf dessen ost-seite in das meer fällt. *Baudrand.*

Guahan, die gröste und meistens gegen mittag gelegene unter den Marianischen oder Diebs-insuln; sie hat 40. Französische meilen im umfang. Die Spanier nennen sie die insul St. Johannis. Sonst liegt sie 13. grad 25. minuten latitudinis septentrionalis, und ungefehr 7. stunden von der insul Zarpane. *Charles Gobien*, histoire des Isles Marianes.

Gualdo, ein Italiänischer flecken in dem Kirchen-Staat, in der Anconitanischen Marck, an den grentzen des Hertzogthums Spoleto und Urbino, drey stunden von Nocera gegen abend gelegen. Dieser flecken ist von den überbleibseln der zerstörten stadt Tadinum aufgebauet worden, welche, ehe sie von den Longobarden verwüstet worden, einen Bischoff hatte. *Baudrand.*

Gualterus, (Balthasar) war zu Allendorff in Thüringen an. 1586. den 1. may gebohren, und wurde erstlich zu Jena Professor der Griechischen und Hebräischen sprache, hernach aber zu Gotha, und endlich zu Braunschweig Superintendent, an welchem letztern ort er an. 1640. den 15. nov. mit tode abgegangen. Er hat Problemata Ebraica, Chaldaica, Syriaca, Græca; Diatribam de Constantini Magni Baptismo, Donatione & Legatione ad Concilium Nicænum; de Papæ Primatu; Lutherum natum & denatum; Parentationem in honorem Leopoldi Hackelmanni u. a. m. heraus geben lassen. *Zeumeri* vit. Prof. Jenens. class. IV. n. 46. p. 58. seqq.

Gualterus Coventrienſis, ein Englischer Historicus, von seiner vatter-stadt Coventry, in der Grafschafft Warwick gelegen, zugenannt, lebte am ende des XIII. sæculi. Er schrieb Memoriale sive Historiam Regum Angliæ a temporibus Regis Cadwalladri ad tempora Regis Eduardi I. welche in unterschiedenen Englischen bibliothecken in manuscript liegt; ingleichen Chronicon Britannorum; Chronicon Anglo-Saxonum u. a. m. *Balæus*, de script. Angl. cent. III. p. 264. *Oudin. Voſſius*, de Hist. Lat. II. 58.

Gualterus Insulanus, oder de Chatillon, (Philippus) genannt, gebohren zu Ryssel, lebte am ende des XII. sæculi, und

und soll nach einigen zu Chatillon gestorben seyn, da er zuvor Bischoff zu Maguelone auf dem Mittelländischen meer, unweit den Französischen küsten gewesen: welches doch andere läugnen. Er schrieb Libros X. Alexandreidos, oder de Gestis Alexandri Magni in heroischen versen, Straßburg 1513. Ingolstadt 1554. Lyon 1558. in 8. Libellos tres contra Judæos, welche letztere Oudin an. 1692. nebst andern wercken heraus gegeben. Es liegen auch noch einige ungedruckte dinge desselben hin und wieder in manuscript. *Andreæ* bibl. Belg. *Trithem.* de script. eccles. *Sixtus Senens.* bibl. sacra. *Konig.* advers. XXII. 16. ad Briton. p. 10. 754. *Vossius*, de Histor. Lat. P. II. lib. III. de Hist. Græc. II. 27. de Poët. Lat. p. 74. *Remes.* epist. 75. ad Daumium p. 178. var. lect. p. 404. *Ouvif.* de ætat. §. 15. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 2. §. 3.

Gualtieri, (Carolus) war von Orvieto, aus einem alten berühmten geschlecht gebürtig, und ward anfangs Advocatus Consistorialis, hernach Secretarius in beyden signaturen, und endlich an. 1654. von Innocentio X. der sein verwandter war, durch vermittelung der Donna Olympia, zum Cardinal und zum Bischoff von Fermo gemacht. An. 1668. trat er sein Bißthum seinem vetter Jannoto Gualtieri ab, und gieng nach Rom, allwo er an. 1673. starb. *Palatii* fast. tom. IV. *Cornaro* relation p. 84. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 729.

Gualtieri, (Philippus Antonius) war den 24. mertz an. 1660. zu Fermo (nicht zu Orvieto) in der Anconitanischen Marck gebohren, und ein naher anverwandter des Cardinals Caroli Gualtieri. Seine familie soll um die mitte des X. sæculi aus Teutschland nach Italien gekommen, und eben diejenige seyn, welche in den alten geschichten Gual-Kerina genennet wird. Er selbst erwarb sich bereits in seiner jugend eine solche geschicklichkeit, daß er schon in seinem 25. jahre Referendarius beyder signaturen, und nicht lange darauf General-Aufseher über den proviant, desgleichen Gouverneur zu San-Severino, nach diesem aber zu Fabriano, Jesi, in dem Hertzogthum Camerino, ferner zu Loretto, und endlich auch Vice-Legat zu Avignon wurde. Als er in diesem amte vier jahre gestanden, wurde er an. 1700. als Päpstlicher Nuntius nach Franckreich geschickt, da er denn seine neigung gegen diese nation bey allen gelegenheiten verspüren ließ, und dannenhero auch, nachdem er mittlerweile die Abtey S. Trinitatis in dem Hertzogthum Mayland, ingleichen an. 1701. das Bißthum Imola von Clemente XI. überkommen, an. 1706. die ehre hatte, daß ihm die von dem Papst überschickte Cardinals-mütze an. 1706. von Ludovico XIV. aufgesetzet wurde. Um eben diese zeit wurde er auch zum Legato à latere in Ravenna und Romagna erkläret. Als er aber in Italien wiederum angelangt, erhielt er die nachricht, daß der gesamte vorrath, den er zu seiner unter händen gehabten universal-historie von seinem 20sten jahre an mit unglaublichem fleiß und großen kosten gesammelt, und wovon er bey seiner abreise aus Franckreich 15. grosse kisten angefüllet, durch schiffbruch verlohren gegangen, erfuhr auch nicht lange hernach, als die Kayserlichen trouppen in Ravenna eingerücket, ein gleichförmiges schicksal, inmassen ihm allda wegen seines bekannten eifers vor das Französische interesse alles genommen, er selbst aber sich nach Rom zu retiriren genöthiget wurde. Dem ungeachtet hielt er es beständig mit Franckreich, ließ auch an. 1710. das Französische wapen an seinen pallast aufhängen, und erlangte dadurch, daß er sogleich darauf zum Abt von St. Remy in Franckreich, nachhero aber von dem Regenten, Hertzoge von Orleans, zum Abt von St. Victor zu Paris, und von dem Könige Ludovico XV. an. 1724. zum Commandeur von dem Ritter-orden des H. Geistes ernennet wurde. Sonsten war er auch noch ohngefehr seit an. 1713. ein mitglied der Academie des Inscriptions zu Paris, ingleichen Protector der Catholischen kirchen in Engelland, und starb den 21. april an. 1728. im 69. jahre seines alters. *De Boze*, hist. de l'Acad. des Inscriptions tom. VII. p. 386.

Gualterius, (Otto) gebürtig von Rotenburg nahe bey Fulda, nahm den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde darauf Professor der Griechischen und Hebräischen sprache zu Marpurg, und Director der schule zu Lübeck. Er starb daselbst an. 1624. den 28. dec. nachdem er eine Griechische und Hebräische Grammatic, wie auch einen Syllabum Vocum exoticarum N. Testamenti, Wittenberg 1608. in 8. geschrieben. *Freher.* theatr. Ludovici schul-hist. *Rollius*, de Doct. Acad.

Guardafuy, oder Guardafun, lat. Guardafuium Caput, ein vorgebürge in Aethiopien bey der äussersten ost-seite von Asam, dem glückseligen Arabien und der insul Zocotora gegen über. Man hält es vor des Ptolemäi Aromata, welches er als eine stadt und vorgebürge beschreibt. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 8. §. 39.

Guarde, (le Lac) lat. Guardiæ Lacus, ein see in Nigritien in Africa gegen die Königreiche Gago, Guber, Cano und Agades zu, durch welchen der Niger-fluß läuft.

Guardia, ein flecken in der landschafft Belvedere in Morea, an dem Golfo di Zonchio, auf der nordlichen seite des flusses Guardia, welchen Sanson auch Mudari nennet, und 12. stunden von Navarin nordwärts.

Guargala, ein Königreich in der Numidischen wüste, in Biledulgerid in Africa, an der grentze des Königreichs Agades und Tunis. Es hat von der haupt-stadt den nahmen, welche vor des Ptolemäi Tamarka gehalten wird. Sie liegt unter dem 37. grad 30. min. long. und 25. grad 59. min. lat. Die einwohner sind freundlich und höflich, sonderlich gegen fremde, und treiben starcke handlung. Der Landes-Fürst hat jährlich 300000. ducaten einkommens.

Guarin, (Dom Petrus) ein berühmter Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, war von Verin-Normand gebürtig, und hat sich einig und allein auf die grundsprachen der H. Schrift, und die darmit verknüpfte wissenschafften gelegt, auch darinnen es so weit gebracht, daß, sonderlich in ansehung der Hebräischen sprache, seit dem bekannten Genebrardo, in dem Benedictiner-orden sich niemand gefunden, der ihm hierinn zu vergleichen gewesen. Er hat auch eine Hebräische Grammatic geschrieben, deren erster tomus zu Paris an. 1724. unter folgendem titul an das licht getreten: Grammatica Hebr. & Chald. accedit Lexicon Hebr. & Chald. vol. III. in 4. Er starb in der Abtey von St. Germain des Prés den 29. dec. an. 1729. seines alters 53. jahr. *Mémoires manuscrits.*

Guarini, (Alexander) ein sohn des berühmten Baptistä, der an. 1613. oder nach andern an. 1612. gestorben ist. Er war anfänglich in dem dienst Alphonsi II. Hertzogs von Ferrara, welcher ihn in Toscana sandte; nachgehends begab er sich an den Hof des Hertzogs von Modena, dessen Abgesandter nach Venedig er worden ist. Endlich gieng er in dem dienst des Hertzogs von Modena nach Wien und in Bayern. Er hatte Virginiam Palmiroli geheurathet, aber keine kinder bekommen. Er war ein gelehrter mann, und hat einige schriften hinterlassen, darunter: Orazione fatta in lode di D. Alessandro Cibo, Marchese di Carrara; Apologia di Cesare; Parere in materia d'Honore & di Pace. *Niceron.*

Guarinonus, (Christophorus) gebürtig von Verona, studirte nebst den Litteris humanioribus zu Padua die Philosophie und Medicin, welche letztere er auch daselbst eine zeitlang privatim gelehret, und glücklich practiciret. Darauf nahm ihn der Hertzog von Urbino, Franciscus Maria VI. zu seinem Leib-Medico an, wornach ihn Kayser Rudolphus unter einer ansehnlichen besoldung zu gleichmäßiger bedienung nach Prag berief. Unter dieser zeit that er aus andacht eine reise nach Rom, da er sich bey Papst Clemente VIII. ebenfalls in so grosse hochachtung setzte, daß ihn dieser gerne bey sich behalten hätte, wo es nur der Kayser zugegeben. Er kam demnach wieder nach Prag zurück, da er eine Academiam Medicam aufrichtete, in welcher wöchentlich von einigen Gelehrten über diese wissenschafft unterredungen gehalten wurden, und starb zuletzt an. 1601. in hohem alter. Seine schriften sind; de Natura humana Sermones IV. de Intellectu agente; de Generatione Viventium; de Methodo Doctrinarum, und de Principio Venarum, welche 3. zu Franckfurt 1601. in 4. heraus gekommen; Comment. in Arist. Hist. Animal. ibid. 1601. in 4. Consilia Medicinalia, Venedig 1610. &c. *Miræus*, de Medicis Veronensibus. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II. *Conring.* introd. in univ. art. Medic. 7. §. 13. p. 244. Stolles hist. der med. gelahrtheit, I. §. 173.

† Guastalla, eine besondere linie. Vincentius Gonzaga, Hertzog von Guastalla, so an. 1634. gebohren worden, gelangete an. 1692. zu dem besitz des Hertzogthums. Er wurde an. 1708. von dem Kayser mit den Hertzogthümmern Sabionetta und Bozzolo, wie auch mit dem Marggrafthum Ostiano, und mit der Grafschafft Pomponesco beliehen, und starb an. 1714. (nicht 1703.) den 28. april. Er hinterließ folgende 4. kinder: 1.) Antonium Ferdinandum Gonzaga &c. welcher an. 1687. den 8. dec. gebohren, und den 19. april an. 1729. (nicht den 28. april an. 1714.) mit tode abgegangen, nachdem er mit Theodora einer tochter Philippi, Landgrafen von Hessen-Darmstadt, seit dem 23. febr. an. 1727. in unfruchtbarer ehe gelebet hatte. 2.) Josephum Mariam, von dem sogleich. 3.) Mariam Elisabeth, welche an. 1680. den 4. mertz gebohren, und an. 1726. den 16. dec. im ledigen stande gestorben. 4.) Eleonoram, die an. 1685. den 13. nov. gebohren, an. 1709. den 14. iul. mit Francisco Maria von Medicis, Printzen von Toscana, vermählet, und an. 1711. den 3. febr. in den wittwenstand gesetzet worden. Jetztgedachter Josephus Maria Gonzaga &c. so an. 1690. den 20. april gebohren, gelangte an. 1729. nach seines ältern bruders tode zur regierung, und empfieng den 24. oct. von dem Kayser die belehnung. Er hat sich an. 1731. den 29. april mit Maria Eleonora Charlotte, einer tochter Leopoldi, Hertzogs von Holstein-Sonderburg, vermählet. Geneal. handbuch. *Acta publica.*

Guastecam, lat. Guasteca, ein grosses land in der Audientia Merico, im nordlichen America, begreift Panuco, Guaxaca, und den nordlichen theil von Tlascala unter sich.

Guasto di Amone, ein kleiner ort in der provintz Abruzzo citra im Königreich Neapolis am Adriatischen meer, zwischen den flüssen Asinella und Trigno. Hält man diese beschreibung gegen der Alten ihre von dasiger gegend, so kommt man auf die gedancken, daß allhier des Melä II. 4. Plin. hist. nat. III. 12. Ptolemäi Histonium, oder wie es in Peutingeri Tabula heisset, Istonium gewesen. *Cellarius*, notitia orbis antiqui II. 9. §. 537. 538.

Guataport, ist ein fluß in Terra Firma, im südlichen America, welcher aus dem gebürge Navadas entspringet. Es verursachet dessen wasser die rothe ruhr, welche kranckheit aber auch gestillet wird, wenn man eben dasselbe wasser mit zimmet-rinde trincket.

Guataria, eine kleine stadt in der Spanischen provintz Biscaya, zwischen Bilbao und St. Sebastian am Cantabrischen meer, ungefehr 3. meilen von Placentia. Von hier war gebürtig Sebastianus Canus oder Caen, der am allerersten mit seinem schiffe Victoria den gantzen erd-kreis umsegelt hat.

Guazzo, (Stephanus) war zu Casal im Hertzogthum Montferrat aus einem guten geschlechte gebohren. Er gab anfangs bey der Hertzogin von Mantua, Margaretha, und nachmals bey dem Hertzoge von Nevers, Ludovico Gonzaga, einen Secretarium ab, und starb zuletzt zu Pavia den 6. decembr. an. 1593. Er hat in seinem vatterlande ums jahr 1566. die Academie degli Illustrati gestiftet, welche aber nach ungefehr 20. jahren wieder eingegangen. Man hat von ihm in Italiänischer sprache, in welcher er sich einer grossen reinlichkeit beflissen, 12. Dialogos, welche zu Venedig 1590. in 8. gedruckt, eine sammlung von briefen, und das bekannte buch de Civili Conversatione, welches zu Venedig 1607. in 8. heraus gekommen, hernach öfters aufgeleget, auch von Heinrich Coggemann zu Cöln 1585. ins Lateinische und von andern ins Französische übersetzet worden. *Ghilini*, theatr. tom. II. *Crescimbeni*, istoria della volgar. Poësia tom. IV. p. 48. *Jarckius*, hist. Acad. Ital. p. 11. Stolles hist. der gelahrth. P. III. c. 3. §. 7. p. 662.

† Gude. (Marquard) Als er mit seinem untergebenen, Sam. Schas oder Schaz, (nicht Sciassen) aus Italien, Franckreich und Engelland, da er bereits aller orten die rarsten bücher, manuscripte und inscriptionen aufgesucht, nach Holland wiederum zurück gekommen, wurde er auf Grävii vorschlag an. 1664. zu einer Profession nach Duisburg, und 4. jahr darauf nach Deventer, ingleichen auch nach Amsterdam beruffen, die er aber alle ausgeschlagen. Hierauf verfügte er sich an. 1669. in gesellschafft des bemeldten Schas nach Holstein, hielt sich aber doch das folgende jahr wiederum in Holland auf, und ward endlich an. 1671. des Hertzogs von Holstein-Gottorp Rath und Bibliothecarius. Als nachhero an. 1675. gedachter Schas in Holstein mit tode abgegangen, erbte er desselben völliges und sehr ansehnliches vermögen; wiewol die anverwandten des verstorbenen ihm deswegen viele händel machten. An. 1678. aber fiel er bey seinem Printzen aus unbekannten ursachen in ungnade; dagegen er hernach vom Könige in Dänemarck in dienste aufgenommen, und zu einem Staats-Rath erkläret wurde. Seine hinterlassene manuscripte sind grösstentheils in die Wolffenbüttelische bibliotheck gekommen. Seine Inscriptiones antiquæ quum Græcæ tum Latinæ aber sind allererst an. 1731. zu Leuwarden von Franc. Hesselio völlig an das licht gestellet worden. Grävius hat sich nur die noten, welche Gudius zu seinem exemplar von Gruteri Thesauro geschrieben, in seiner neuen auflage zu nutze gemacht, welche wercke aber gantz unterschieden sind. *Bibliothèque raisonnée*, tom. X. P. II.

Gude, (Henricus Ludovicus) von geburt ein Holsteiner, und bruders sohn des berühmten Marquardi Gudii, hatte die meisten provintzen von Europa durchreiset, und sich zugleich die meisten derselben sprachen bekannt gemacht. Er ward deswegen zum Regierungs-Secretario bey der Cantzley in Coppenhagen gemacht; welche bedienung er aber aus liebe zu einem ungezwungenen leben wieder aufgab, und sich anfangs nach Leipzig, hernach aber nach Halle begab, da er verschiedene kleine wercke, und insonderheit die meisten Staaten von Europa schrieb. So hält man auch davor, daß er der author von der schrift: Nachricht von des H. Römischen Reichs Wahl-Stadt Franckfurt am Mayn sey. Senckenbergs select. Jur. & hist. tom. I. præf. p. 14. Er starb endlich daselbst zu ende des nov. an. 1707. nachdem er zuvor viele widrige fata ausgestanden, und durch allzuhitzige getränckе alle seine gemüths-kräfften und geschicklichkeit zu der arbeit verlohren. Beckmanns Anhältische hist. P. I. c. 1. §. 8. p. 5.

Gudenus, ein vor zeiten in den Niederlanden, nachhero aber in Ober-Teutschland, und zwar der Ober-Rheinischen Ritterschafft, theils auch den Oesterreichischen Land-Ständen incorporirte adeliche und Freyherrliche familie. Johannes kam bey damaligen Niederländischen troublen mit Printz Wilhelm von Oranien von dorten in die Grafschafft Nassau, nach dem in Hessen, und starb an. 1584. Dessen sohn Christoph diente während dem, wegen der Polnischen Cron zwischen Sigismund III. aus Schweden, und dem Ertz-Hertzoge Maximiliano an. 1587. entstandenen kriege als Rittmeister in Polen, kam von dannen zurück, und wurde Fürstl. Heßischer Land-Hauptmann des Amts Sondra. Dieser erzeugte an. 1596. Moritzen, welcher nach vielen in den Schwedischen unruhen erlittenen fatis, als Chur-Mayntzischer Amtmann zu Treffurth gestanden ist; von dessen 5. söhnen war Johann Daniel, Bischoff zu Utica, und Ertz-Bischöfflicher Mayntzischer Suffraganeus zu Erfurt, und starb an. 1694. Von folgenden aber, als Christoph, Urban Ferdinand, Georg Friedrich und Johann Moritzen, welche sämtlich zu ansehnlichen Churfürstlichen chargen gelanget, findet sich diese familie nunmehro in 4. linien unterschieden, deren die erste in Oesterreich etabliret, und allda nebst andern güthern die Herrschafft Hardenstein und Fölling, als ein fideicommissum familiæ besitzet; auch besassen sie von langen jahren die Graf-Zdoricische Herrschafft Holiz pfandsweise in Ungarn; nachdem solche aber des Hertzogs von Lothringen Hoheit an. 1736. gegen 120000. gülden an sich löste, wurde dagegen von den Grafen von Lamberg die ansehnliche Herrschafft Waidhofen an den Böhmischen grentzen für 220000. gülden eigenthümlich erkauft. Deren heutiger innhaber ist Johann Joseph Frantz, Freyherr von Gudenus, ein enckel Christophori, so als Chur-Mayntzischer geheimer Rath und residirender Minister viele jahr hindurch an dem Kayserlichen Hof gestanden. An. 1696. wurde ihm der Reichs-Freyherrliche stand von ihro Kayserl. Maiestät ertheilet; mit Clara Maria, des Oesterreichischen Cantzlers Freyherrn von Thavonath tochter, zeugte er 24. kinder, von denen erwachsen:

1.) Christoph Rudolph succedirte in den vätterlichen chargen an. 1704. bliebe ledigen stands, und resignirte seine charge seinem bruder.

2.) Philipp Ferdinand, vermählet mit Josepha, Freyin von Scheller zu Ungerhausen; dessen kinder sind der oben gemeldte 1.) Joseph Frantz, 2.) Franciscus de Paula Joseph Johannes Nepom. 3.) Philipp Joseph Anton, und einzige tochter, Maria Walburga Josepha, vermählt an Joseph Volckard, Grafen von Auersberg, Freyherrn auf Schönberg, Herrn der Grafschafft Peulenstein.

3.) Johann Albert, Maltheser Ordens-Geistlicher Commandeur zu St. Johannes in Wien; hält sich aber von an. 1707. zu Rom auf, woselbst ihn Papst Clemens XII. zu einem Prælato Domestico und Referendario utriusque Signaturæ ernennet hat, und in dieser würde annoch lebet.

4.) Anton Frantz, succedirte nach dem tode seines bruders Philipp Ferdinand in dessen posten als Chur-Mayntzischer geheimer Rath und residirender Minister an dem Kayserlichen Hof, auch Reichs-Taxator; er war vorher Chur-Pfältzischer geheimer Rath der adelichen banck, und Vice-Hof-Richter; empfieng an. 1739. als zweyter Chur-Mayntzischer Gesandter, nebst dem Grafen von Elz, die Churfürstliche lehen für dem Kayserlichen thron. Von den schwestern waren vermählt: Eleonora, erstl. an Joseph Albrecht, Grafen von Klötzel, Freyherrn auf Altenach, Herrn zu Schallaburg und Sechtenberg; zweytens an N.N. Grafen von Ferraro, Käyserl. Obersten; Johanna, erstlich an N. Freyherrn von Brazican, zweytens an N. Grafen von Uberacker, Kayserlichen Hauptmann vom Printz-Eugenischen regiment, Hochfürstl. Saltzburgischen Cammer-Herrn; Susanna Josepha Felicitas, an den Chur-Mayntzischen geheimen Rath Johann Jacob Linicker, von Lutzenwick, Herrn zu Dennstett und Niedertiefenbach; Francisca, an Frantz Wilderich von Mentzhengen, Reichs-Hof-Rath; Ludovica an N. Baron von Keller, Kayserlichen Hof-Cammer-Rath; Maximiliana und Carolina, Dominicaner-Nonnen in dem adelichen kloster zu Tuln, unter dem nahmen Augustina und Cölestina.

Von beyden söhnen Urban Ferdinands von Gudenus, Chur-Mayntzischen Hof-Raths, oder der andern linie hinterließ:

1.) Johann Christoph, Chur-Mayntzischer Hof- und Regierungs-Rath, zwey söhne: Philipp Frantz Ignatz, Chur-Mayntzischen General-Adjutanten und Oberst-Wachtmeister des Wamboldischen regiments zu fuß; dieser befande sich nach dem letzten mit der Ottomannischen Pforte geschlossenen frieden an. 1740. unter der den Kayserlichen Groß-Botschaffter nach Constantinopel begleitenden adelichen suite; dann Valentin Ferdinand Leopold, des Stifts zu Aschaffenburg Capitular-Herrn.

2.) Valentin Ferdinand, des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Assessor, von welchem besonders. Deren schwester, Maria Catharina, war vermählt an Veit Frantz, Freyherrn von Reigersberg auf Randeck, Herrn zu Bisterscheid und Sehlen, Kayserlichen würcklichen Reichs-Hof-Rath, Chur-Mayntzischen geheimen Rath, Cammer-Herrn und Amtmann zu Cronberg.

Die dritte linie ist durch die söhne Georg Friedrichs, nachfolgers in dem vätterlichen amt Treffurth, nicht fortgesetzet worden, massen dessen drey aus der ehe mit Dorothea Hedwig von der Weser erzeugte söhne geistliche ordens-stände erwehleten, und zwey als Jesuiten, einer aber als Dominicaner verstorben; von den töchtern, so von der dritten ehe mit Magdalena Francisca von Isselbach waren, starb Maria Francisca in dem Carmeliter-Barfüsser-orden zu Cöln; Maria Wilhelmina war an den Chur-Mayntzischen geheimen Rath, Conferentz-Minister und Hof-Cantzler von Lasser verheurathet.

Die vierte linie bestehet in den nachkommen Johann Moritz von Gudenus, von welchem ein besonderer artickul handelt. Von dessen söhnen wurde Christoph Ignatius an. 1725. als Bischoff zu Anemovia, und Ertz-Bischöfflicher Mayntzischer Suffraganeus zu Erfurt geweyhet; Johann Leopold, Dom-Herr zu Costantz, an. 1710. vom Papst Clemente XI. zum Bischoff zu Pergamo ernennet, und zu Rom consecriret, Suffraganeus zu Worms, starb daselbst an. 1713. im 36. jahre seines alters. Daniel Moritz, Chur-Mayntzischer Regierungs-Rath und Præses der Churfürstlichen Civil- und Criminal-Gerichte zu Erfurt: verheurathet 1.) mit Anna Salome, Hermann Jacobi von Ehrencron und Salome von Lasser tochter:

2.) mit

2.) mit Maria Barbara, Johann Jacobi von Bilstein und Agathä von Bingen tochter.

Friedrich Wilhelm, Oberster des Fränckischen kreises über ein regiment zu fuß. Seine gemahlinnen waren, 1.) Anna Elisabetha Maria Emiliana, Philipp Rudolphs, Grafen von Tattenbach und Rheinstein, und Helenä von Buttlar tochter. 2.) Dorothea Sophia, Ottonis Freyherrn von Pflug, Sachsen-Eisenachischen Ober-Hof- und Land-Jägermeisters, und Beninä Freyin von Schaumberg tochter. Genealogischer *Archivarius*, II. stück p. 27. Histor. Nachrichten, VIII. theil p. 710. Europäischer Staats-*Secretarius*, LI. theil p. 223. LX. theil, p. 1090. *Sagittarius* von Falckenstein Thüringische chronick.

Gudenus, (Johann Moritz von) gebohren an. 1639. war Chur-Mayntzischer fürsitzender Regierungs-Rath und Stadt-Schultheiß zu Erfurt. Diese letztere charge, so daselbst sehr ansehnlich ist, führet das Præsidium in dasigen Civil- und Criminal-Stadt- und Land-Gerichten, nicht weniger auch in dasiger regierung immediate nach dem Churfürstlichen Statthalter. Von ihm seynd im druck heraus gekommen: Historiæ Erfurtensis libri IV. ab urbe condita ad reductam. Er war sowol in civil- als staats-sachen fürtreflich gegründet, und ein eifriger liebhaber der gerechtigkeit, wodurch er sich grossen ruhm und liebe bey den lands einwohnern erworben. Bey so fürnehmen eigenschafften ist er mehrmals an Chur- und Fürstliche Höfe in wichtigen verrichtungen abgesandt worden; starb aber frühzeitig an. 1688. im 49. jahre seines alters. *Müller.* annal. Saxon. p. 535. 537. & 553. *Erfordia litt.* p. 260. seqq.

Gudenus, (Valentin Ferdinand von) des Kayserl. und Reichs Cammer-Gerichts Assessor, der jüngere sohn obgedachten Urban Ferdinands, und Mechtildis Catharinä von Bürch, wurde in dem 16. jahre seines alters nach Turin geschickt, allwo er sowol der Rechtsgelehrtheit bey dem berühmten Rechts-Lehrer daiger Universität und Commendatoren des ordens St. Lazari und Mauritii, Emanuel Philibert Pancalbo, als andern wissenschafften und adelichen exercitiis obgelegen, von dannen er sich nach Rom, Neapel, und über Venedig und Wien in Teutschland zurück begeben; ward anfänglich Fürstlich-Badischer Hof-Rath, welche dienste er aber nach erfolgtem tode des berühmten Printz Louis aufgab, nachhero aber Chur-Mayntzischer Hof- und Revisions-Rath. An. 1722. ward er von seiten des Fränckischen kreises zum Beysitzer des Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts præsentiret, auch an. 1724. zur würcklichen introduction beruffen. In re diplomatica hat er vermittelst durchsuchung vieler fürnehmen Archiven sich grosse erkenntnis erworben; wie dann in den præfationen über die Scriptores Rerum Moguntiacarum der Professor Johannis ein solches anrühmt, daß er zu dieses grossen wercks herstellung einen ungemeinen beytrag gethan. An. 1728. gab er Syllogen I. Diplomat. corum heraus. Von medaillen, besonders aller sorten rarer thaler, besitzet er nach langwieriger collection ein gantz auserlesenes cabinet, dessen catalogus nebst einigen noten an. 1714. zu Wetzlar herfür kommen; wie auch an. 1737. ein Schediasma Diplomaticum, unter dem titul.: Gancellinus, forte Gaucelinus, darinnen ein und andere anmerckungen circa incertitudinem nominum propriorum in antiquis chartis occurrentium anzutreffen ist. *Acta Eruditorum*, mens. oct. 1723. p. 435. & 437. mens. mart. 1729. p. 130. Er verheurathete sich erstlich mit Maria Catharina, einer tochter Gottfrieds von Wachtendonck, und Evä von Hudde; zweytens mit Friderica Juliana, Eberhard Ludwigs von Holtz, und Amaliä Louisä von Wolmershausen tochter, des Kayserl. Oberst-Wachtmeisters Alt-Würtembergischen regiments, Johann Christophs von Mentzingen, wittib; drittens mit Augusta Sophia Charlotta, einer tochter des Kayserl. General-Wachtmeisters Albrechts, Freyherrn von Efern, und Eleonorä Polerinä von Leutrum, Heinrich Bernhards von Stein zu Alten-Stein wittib. *Manuscripta.*

Gueintzius, (Christian) war zu Kola in dem district Guden an. 1592. den 13. octob. gebohren, und legte sich zu Wittenberg anfangs auf die Theologie, nachgehends aber auf die Rechte, worauf er die stelle eines Rectoris bey dem Gymnasio in Halle erhielt, und an. 1650. den 3. april mit tode abgieng. Man hat von ihm Synopsin Geographiæ Strabonis; Lusatographiam; Systema Theologicum; Divitias Evangeliorum Dominicalium; Delicias Epistolicas; Jus Feudale; Dispositionem Institutionum Justiniani &c. *Witte*, diar.

Guerard, (Dom Robert) ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation von St. Maur. Er war Dom Francisco Delfau und Dom Johanni Durando bey der revision der werck des H. Augustini behülflich. Da sie aber angeklagt wurden, daß sie gesamter hand das buch, l'Abbé Commendataire genannt, geschrieben hätten, so wurden sie von einander gethan. Den Dom Robert Guerard verwiese man in das Dauphiné, wo er seine zeit zu vertreiben, sich die mühe gab, die in den bibliothecken hin und her zerstreute alte manuscripte zusammen zu suchen; er fand eine ziemlich grosse menge derselben in der Carthause des Portes, und unter andern auch ein werck von dem H. Augustino, contra Julianum, darüber geschrieben war, imperfectum Opus; dieses schrieb er gantz ab. Man hat bis dahin geglaubet, daß in Europa nur zwey exemplarien von diesem werckgen seyen, nemlich eines zu Clairvaux, und das andere in dem Prämonstratenser-Collegio zu Paris. *De Vigneul-Marville*, mél. hist. p. 68.

Guerin, (Claudius) Herr zu Montet und zu Hermamenil, ein Rath und Staats-Secretarius des grossen Hertzogs Caroli, Präsident in der Rechen-Cammer in Lothringen, und Ober-Intendant der Königin Christinä von Dänemarck in der Grafschafft Blamont, und den Herrschafften von Deneuvre, ward gebohren an. 1539. von Jacobo Guerin, welcher in dem zeughause zu Nantes eine bedienung hatte, und von Frau Jenon Mailliette. Er war ein enckel Claudii Guerin, Müntzmeisters bey Renato, Könige in Sicilien, und bey dem Hertzoge Carolo und seiner mutter der Königin in Dänemarck wohl gelitten. Seiner aufrichtig- und fähigkeit wegen ward er vielfältig während der regierung und administration dieser Königin, und auch unter ihrem sohn Carolo gebrauchet. Er war nur 24. jahr alt, da er von dem Hertzoge zu seinem Staats-Secretario gemacht worden, und im 56. jahre erhielt er die Präsidenten-stelle in der Rechen-Cammer, welches damals das einzige uneingeschränckte und selbst-mächtige Gericht in Lothringen war, und worein nur leuthe von hohem stande gezogen worden. Er vermählte sich an. 1569. mit Claudia Fournier, einer tochter Quiriaci, Herrn zu Elevant, und Raths bey dem Groß-Hertzoge Carl, wie auch Generals über seine einkünfte, &c. und Franciscä von Fauburel. Claudius hatte einen einzigen sohn, Balthasarem, Herrn du Montet, Andilly, Hermamenil, &c. Rath und Auditoren bey der Rechen-Cammer in Lothringen, welcher sich an. 1599. vermählte mit Maria de la Ruelle, einer tochter des Herrn de la Ruelle, genannt Renati, welcher auch Hertzoglicher Rath und Staats-Secretarius gewesen, und Barbä le Pois, seiner zweyten gemahlin. Diese Maria vermählte sich an. 1616. nach dem absterben Balthasars mit Johanne de la Moussaye, Herrn von Carcouet, Cammer-Herrn des Hertzog Heinrichs, und Gouverneur-Lieutenant zu Nancy. Aus ihrer ersten ehe hatte sie eine tochter, Claudiam, Frau von Andilly, gezeuget, so an. 1621. mit Balthasar de Renel, Ritter, Herrn zu Jarreville, und Staats-Rath in der Hertzoglich-Lothringischen Rechen-Cammer verheurathet worden. Ihre andere tochter war Barba, welche mit Francisco de Berman, Herrn von Pirerecourt, und Raths-Auditoren in der Lothringischen Rechen-Cammer, vermählet ward, &c.

Guernier, (Ludwig du) ein geschickter Französischer mahler, welcher einer von den ältesten der Academie gewesen, und insonderheit kleine portraits sehr schön mahlen konnte. Er war der Reformirten religion zugethan, und ein sohn Alexandri Guernier, dessen vatter eine ansehnliche stelle in dem Parlement zu Rouen bekleidet hatte, und in den religions-kriegen umgekommen ist. Als nun hiebey dessen güther geplündert wurden, flohe der sohn in Engelland, und erwarb sich einige zeitlang den unterhalt durch unterweisung in den sprachen. Nach diesem kam er wieder in Franckreich, und weil er keine mittel fande, seine güther wieder zu erlangen, begab er sich nach Paris, und legte sich auf die miniatur-mahlerey. Er heurathete auch Mariam Dophin, eine tochter eines mahlers von Troyes, von deren er verschiedene kinder bekommen. Unter den söhnen war Ludwig der älteste, und den 14. april an. 1614. gebohren. Er befliß sich neben andern auch portraits in schmeltzwerck auszuarbeiten, darinn er die gleichheit sehr wohl treffen konnte. Weil seine brust und magen schwach waren, hat ihm sein fleiß in der arbeit, und beständiges sitzen, eine lange kranckheit zugezogen, an welcher er auch den 16. jan. an. 1659. gestorben. *Felibien*, entretiens.

du Guesclin, ein uraltes geschlecht in Bretagne, welches man von einem, nahmens Richer, der um das jahr 1030. das schloß Richeust oder Richer erbauet, und zwischen Dol und St. Malo unterschiedliche Herrschafften besessen, herzuleiten pfleget. Sein sohn, Clamaroch, war ein vatter Bertrandi I. der vor an. 1150. gestorben, und Godofredum nachgelassen. Dieser nahm von seinem schlosse Guarplic, so nachmals Guesclin genennet, und in dem XIII. sæculo zerstöret worden, den beynahmen an, starb an. 1180. und hinterließ Bertrandum von Guarplic II. Desselben sohn, Petrus I. Herr von Guarplic, war ein vatter Bertrandi III. Herrn von Guarplic, welcher um das jahr 1237. das schloß Pleßis-Bertrand bauete, und zwey söhne hatte: 1.) Der älteste, Petrus du Guesclin II. Ritter, Herr du Pleßis-Bertrand, traf an. 1291. mit seinem bruder einen vergleich, und zeugte mit seiner ersten gemahlin, Mathilde von Broon, eine tochter Thiphaniam, die mit Bertrando von Chateaubriant, Herrn von Beaufort, verehlicht gewesen; mit der andern aber, Johanna von Montfort, Frau von Largentaye, Plancoet und Montbran, bekam er einen sohn, Petrum du Guesclin III. Herrn du Pleßis, Largentaye &c. Dessen einzige tochter, Thiphania du Guesclin, so sich erstlich mit Johanne von Beaumanoir, und hernach mit Petro von Tournemine verheurathet, an. 1417. ohne erben verschieden. 2.) Bertrandus du Guesclin IV. obgedachten Bertrandi III. jüngster sohn, bekam in der theilung la Ville-Anne, Vauruzé &c. und zeugte mit Johanna von Broon zwey söhne, davon der jüngere, Hugo du Guesclin, sich in Spanien nieder gelassen; der älteste aber, Wilhelmus du Guesclin, Herr von Broon, hinterließ von N. von Beaumont 3. söhne: 1.) Robertum, Herrn von Broon, von dem sogleich. 2.) Bertrandum, Herrn von Vauruzé, von dem §. I. gehandelt wird. 3.) Oliverium, Herrn von Ville-Anne, der ohne männliche erben verschieden. Der älteste, Robertus du Guesclin, Ritter, Herr von Broon,

hielt es mit Carolo von Blois und dessen gemahlin, Johanna von Bretagne, wider den Grafen von Montfort, starb an. 1353. und hinterließ von Johanna de Malesmains unterschiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Bertrandus du Guesclin, welcher, wie aus seinem eigenen art. im Lexico erhellet, Connetable von Franckreich gewesen, und an. 1380. ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. 2.) Olivier du Guesclin, welcher nach seinem bruder Graf von Longueville, Herr von la Guerche, Poancé, Rochetesson und Broon wurde, sich im kriege bey unterschiedlichen gelegenheiten hervor that, und an. 1403. ohne erben starb. 3.) Juliana du Guesclin, welche an. 1404. als Aebtißin von St. George zu Rennes, das zeitliche gesegnet.

§. I. Die Herren von Vauruzé und la Roberie.

Bertrandus du Guesclin, Wilhelmi, Herrn von Broon, jüngerer sohn, bekam in der theilung die Herrschafft Vauruzé, und hinterließ bey seinem tode, der um das jahr 1364. erfolgte, von Thomasse le Blanc, Frau von la Roberie und la Bouverie, Oliverium du Guesclin, Herrn von Vauruzé. Dieser hielt es mit Carolo von Blois wider Johannem von Montfort, schlug hernach seinen sitz zu la Moreliere in Anjou auf, brachte die Herrschafften Villechien und Brisarte an sich, und zeugte mit Johanna von Bouillé, Frau von la Moreliere, unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der älteste, Bertrandus du Guesclin II. Herr von la Moreliere, starb vor dem 25. may an. 1397. nachdem ihm Isabella von Ancenis, Frau von l'Isle d'Aurillé, Catharinam du Guesclin, Frau von la Moreliere, Roberie ꝛc. gebohren, welche an. 1405. mit Carolo von Rohan, Herrn von Guemené, verheurathet worden. 2.) Der jüngste, Wilhelmus du Guesclin, Ritter, Herr von Vauruzé, bekam in der theilung, so er an. 1417. mit seiner jetzt-erwehnten muhme Catharina vornahm, unterschiedliche güther, und hinterließ von Flora Morin Johannem du Guesclin, Ritter, Herrn von la Roberie und la Bouverie. Derselbe verehlichte sich an. 1430. mit Johanna von Sevigné, und zeugte mit ihr zwey söhne, davon der älteste, Aegidius, ohnbeerbt starb; der jüngste aber, Wilhelmus du Guesclin, Herr von la Roberie, so an. 1504. mit tode abgegangen, wurde durch Johannam von Dence ein vatter Bertrandi du Guesclin, Herrn von la Roberie, welcher sich an. 1505. mit Renata Haussart verehlichte. Diese gebahr ihm Renatum du Guesclin, Herrn von la Roberie, welcher von seiner andern gemahlin, Johanna de Vaulx, Frau von Chevrolais, die er sich an. 1539. beylegte, unter andern Bertrandum du Guesclin, Herrn von la Roberie, nach sich ließ. Derselbe war Ritter des ordens St. Michaelis, und Königlicher Cammer-Juncker, that sich als Capitain im kriege hervor, und starb an. 1586. nachdem er mit Julia de Chastelier verschiedene kinder gezeuget, von denen Cäsar, Herr von la Roberie, und Gabriel, Herr von Beaucé, von dem §. II. gehandelt wird, zu mercken: Der ältere, Cäsar du Guesclin, Herr von la Roberie, war Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1637. erfolgte, von Jacobina le Garengier, Frau von Boisdy und la Proustaye, Bertrandum du Guesclin, Herrn von la Roberie, welcher bey dem Parlemente von Bretagne die stelle eines Raths bekleidet, und an. 1677. gestorben, nachdem er mit Judith de Casteigner und Renata Pepin unterschiedliche kinder gezeuget. Sein sohn anderer ehe, Bertrandus Carolus Baptista du Guesclin, Herr von la Roberie, war bey dem dragoner-regimente von Bretagne Capitain, starb an. 1710. und hinterließ von Renata Gouret unter andern folgende drey söhne: 1.) Bertrandum Cäsarem, von dem hernach. 2.) Bertrandum Oliverium Mariam du Guesclin, welcher an. 1702. gebohren, und an. 1730. bey dem regimente von Luynes als Rittmeister gestanden. 3.) Bertrandum Baptistam Renatum du Guesclin, so an. 1703. gebohren, und an. 1730. Ober-Vicarius zu Pontoise, wie auch Königlicher Almosenier gewesen. Obbesagter Bertrandus Cäsar du Guesclin, Herr von la Roberie und Montmartin, so an. 1694. gebohren, war an. 1730. Mestre de Camp bey der cavalerie und Cammer-Juncker bey dem Hertzoge von Orleans. Er vermählte sich an. 1723. mit Elisabeth Angelica Dreux, und an. 1728. mit Margaretha Bosc, welche letztere ihm an. 1730. Johannem Baptistam gebohren.

§. II. Die Herren von Beaucé.

Gabriel du Guesclin, Herr von Beaucé, Bertrandi, Herrn von la Roberie, jüngerer sohn, war Rath bey dem Parlemente von Bretagne, verkaufte aber diese charge an. 1619. und starb an. 1642. Er hinterließ von Renata Neveu, Renatum du Guesclin, Herrn von Beaucé, welcher an. 1638. Rath bey dem Grand-Conseil und an. 1644. Königlicher Staats- und geheimer Rath wurde; er verkaufte aber an. 1650. die charge eines Raths bey dem Grand-Conseil, begab sich auf seine güther, und gieng an. 1677. mit tode ab. Von seinen söhnen, die er mit Anna Cousinot gezeuget, ist Renatus du Guesclin, Herr von Beaucé, zu mercken. Derselbe war an. 1647. gebohren, that von an. 1667. bis an. 1676. als Lieutenant kriegs-dienste, und starb an. 1714. Er hat eine historie von seinem hause geschrieben, und von Maria Sourdrille, Frau von l'Escoublere, unter andern folgende zwey söhne hinterlassen: 1.) Der jüngere, Renatus Olivier du Guesclin, so an. 1695. gebohren, verehlichte sich an. 1727. mit Maria Anna Juigné. 2.) Der ältere, Gabriel Bertrandus du Guesclin, Herr von Beaucé, Auvers, du Dessays, la Brocherie und l'Escoublere, so an. 1692. gebohren, und einige jahre in Spanien als Officier gedienet, vermählte sich an. 1725. mit Maria Anna Phelypeaux, welche ihm an. 1726. Bertrandum Ludovicum, und an. 1731. Oliverium gebohren. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 181-200. tom. IX. p. 460.

la Guesle, ein Französisches geschlecht. Franciscus von la Guesle war Gouverneur von Auvergne, und stund bey der Königin Catharina von Medicis, Henrici II. gemahlin, in solchem ansehen, daß sie ihn zu ihrem Maître d'Hôtel erklärte. Er hatte 2. söhne: 1.) Antonium, welcher sein leben nicht hoch brachte. 2.) Johannem, welcher, wie aus seinem art. im Lexico zu ersehen, an. 1588. gestorben, nachdem er mit Maria Poiret fünf söhne gezeuget. Dieselbe waren 1.) Jacobus von la Guesle, von dem hernach. 2.) Franciscus von la Guesle, welcher an. 1579. Ertz-Bischoff zu Tours worden, und an. 1614. den 30. oct. mit tode abgegangen. 3.) Alexander von la Guesle, Marquis von O, der als Oberster bey dem regiment von Champagne ohnverehlicht gestorben. 4.) Johannes von la Guesle, Herr von la Chaux, welcher Syndicus des Adels von Auvergne gewesen, und von Margaretha de Beraut eine einzige tochter, Mariam, die an. 1628. mit Renato von Vienne, Grafen von Chateauvieux, vermählt worden, nachgelassen. 5.) Carolus von la Guesle, welcher an. 1593. bey der belagerung von Dreux das leben eingebüsset. Oberwehnter Jacobus von la Guesle, von dem ein eigener artickul folget, war General-Procurator in dem Parlemente zu Paris, und hinterließ bey seinem an. 1612. erfolgten tode, von Maria de Rouville, Frau von Chars, zwey töchter, Mariam von la Guesle und Margaretham, Marquisin von O, davon jene mit Henrico von la Chastre, Grafen von Nancey, diese aber mit Petro Seguier, Herrn von Sorel, verheurathet worden. *Blanchard*, hist. du Parlem. de Paris. *Sammarth.* Gall. Christ.

la Guesle, (Jacobus von) General-Procurator in dem Parlemente zu Paris, war der älteste sohn Johannis, und folgte demselben in dem amte eines General-Procuratoris. Er that Henrico III. gute dienste, und begleitete diesen König, als er an. 1588. wegen eines aufruhrs die stadt Paris verließ, hatte aber an. 1589. das unglück, daß er dessen mörder, Jacobum Clement, zu ihm ins zimmer führte, und den böswicht nach verübter mordthat auf der stelle erstach, welche übereilung einige auf schlimme gedancken brachte. Indessen verfertigte er im nahmen der verwittibten Königin an Henricum IV. eine remontrance wegen dieses mordes, und blieb, ob er gleich der Catholischen religion zugethan war, diesem Könige beständig getreu. Er starb endlich an. 1612. den 3. jan. zu Paris. Man hat von ihm unter andern einen brief von der ermordung Henrici III. welcher dem Journal d'Henri III. beygefüget ist; ingleichen unterschiedene die Grafschafft St. Paul betreffende schriften, welche nach seinem tode an. 1634. und 1635. ans licht gekommen. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *La véritable fatalité* de S. Cloud. *d'Aubigné*, tom. III. liv. II. c. 21. *Le Long*, bibl. historique.

Guet, (Jacob Joseph du) ein Priester der Catholischen kirche, und berühmter Schrift-steller des XVII. und XVIII. sæculi. Er war gebohren zu Montbrison in Forez den 19. dec. an. 1649. kam sehr jung in die Congregation des Oratorii, und erwarb sich darinn viel ehre, sowol durch seine gute unterrichtung in der Weltweisheit, als durch die öffentliche conferentzen, die er zu St. Magloire über die Psalmen hielte. Da er mit den Prälaten und Theologis, so der lehre St. Augustini anhiengen, einer meynung war, und gute freundschafft unterhielte, konnte er sich nicht in das joch schicken, welches der Ertz-Bischoff von Paris Harlay dem Oratorio auflegen, und mit dem Cartesianismo den sogenannten Baianismum und Jansenismum vertreiben wollte. Er begab sich deswegen an. 1685. nach Brüssel, und war bey Mr. Arnauld und dem P. Quesnel. Nachgehends gieng er zu dem Präsidenten de Menars, in dessen hause er 30. jahr lang ein stilles und arbeitsames leben führte. Er wurde dennoch von vielen leuthen um rath gefragt, und seiner tiefen einsicht wegen der sehende genannt. An. 1715. wurde er wegen der Constitution Unigenitus beunruhiget; deswegen begab er sich nach Tanieres, einer Bernhardiner-Abtey in dem land des Königs von Sardinien. Nach dem tode Ludovici XIV. gieng er wieder nach Paris. An. 1724. muste er sich wieder aus dem staube machen, weil er an den Bischoff von Montvellier einen sehr heftigen brief, wider die unbedingte unterschreibung des Formularii Alexandri VII. hatte abgehen lassen. An. 1730. kam er in Holland, kehrte aber in dem folgenden jahre nach Franckreich zurück, und starb den 25. oct. an. 1733. zu Paris. Er hat bis an sein ende die kräffte seines geistes, und einen grossen eifer für die appellation wider die bekannte Constitution behalten. Er besaß auch ein erstaunliches gedächtnis, eine grosse wissenschafft, und eine ungemeine geschicklichkeit wohl zu reden, und zu schreiben. Seine schriften sind: Traité sur la Prière publique; sur les Dispositions réquises pour offrir les S. Mystères; Lettre contre le Système de Mr. Nicole; sur les Devoirs des Evéques; Régles pour l'Intelligence de l'Ecriture S.; Tr. des Scrupules; Conduite d'une

Dame

Dame Chrétienne; trois Dissertations; Jésus crucifié; sechs bände über die Genesin, und vier über den Hiob; sieben über 65. Psalmen; Explication des cinq derniers chap. du Deuteronome &c. und endlich sieben bände briefe. *Moreri.*

Guguan, oder die insul St. Philippi, eine aus der zahl der Marianischen oder Diebs-insuln, hat nur drey stunden im umfang, und liegt unter dem 17. grad 45. minuten der norderbreite. Sonst liegt sie 6. meilen von der insul Sarignan und viertelhalbe von Almagnan ab. *Charles Gobien*, hist. des Isles Marianes.

Güldenburg, oder Gylenborg, ein Gräfliches geschlecht in Schweden, von welchem an. 1729. folgende berühmt waren: 1.) Carl, Graf von Gyllenborg, Königl. Schwedischer Reichs-Rath; 2.) Johann, General-Adjutant bey dem Ostgiötischen regiment; 3.) Gustav Samuel, Protocoll-Secretarius bey dem Königlichen Senat; 4.) Friedrich, Königl. Cammer-Herr, welcher an. 1733. an des verstorbenen Grafen von Güldenstirn statt Lagmann auf Gothland wurde. Ein junger Graf dieses geschlechts gieng den 26. april an. 1734. mit tode ab. Von Hennel, an. 1729. florir. Schwed. p. 4. 67. 117. 156. 271.

†Guldenlöw, werden der Könige von Dänemarck natürliche söhne genennet, und führen den titul Hohe Excellenz. Die von König Christiano IV. erzeugten waren folgende: 1.) Christianus Ulricus Guldenlöw, gebohren an. 1611. war Dänischer Hof-Marschall, hernach Ambassador in Franckreich. An. 1640. ward er zum dienst der Spanier in den Holsteinischen landen 700. mann, ward aber auf dem marsch nach den Niederlanden von den Holländern bey Neustadt unweit Cöln an. 1640. überfallen und geschlagen, wiewol andere seinen tod in das jahr 1651. setzen. 2.) Christianus Woldemarus, von dem ein artickul folget. 3.) Johannes Ulricus, so an. 1658. in der blocquade von Coppenhagen geblieben. 4.) N. so in Spanien erzogen worden. 5.) Ulricus Christianus, gebohren an. 1630. der anfangs den Spaniern diente, hernach an. 1658. in der belagerung von Coppenhagen sich tapfer erwiese, aber noch in diesem jahre den 11. dec. gestorben, und eine oration de Præstantia Litterarum geschrieben. *Witte*, diar. Des Königs Friderici III. natürlicher sohn war Ulricus Fridericus Guldenlöw, Graf zu Laurwigen, Jahrlsberg und Hertzhorn, Königlicher geheimer Rath, General-Feld-Marschall, oberster Cämmerer, Gouverneur der provintz und stadt Bergen, Ritter des Elephanten-ordens, gebohren an. 1638. den 4. junii. Er war ein verständiger, tapferer Herr, der sich durch sein bezeigen bey jederman beliebt machte. Schon in seinem 20. jahre that er in der belagerung von Coppenhagen gute dienste, war hernach einige jahr Ambassador in Engelland, und von an. 1675. bis an. 1700. Vice-König in Norwegen, nach welcher zeit er alle ehren-stellen aufgegeben, und sein leben an. 1704. den 17. april zu Hamburg beschlossen. Sein vatter hatte ihn dermassen lieb, daß viele, wiewol ohne sattsamen grund, davor halten, er habe ihn wollen zum König von Norwegen crönen lassen. Er erhielt von Christiano V. daß alle descendenten derer Güldenlöwen sollten Daneskiold heissen. Seine gemahlinnen waren erstlich Cäcilia Grubben, aus einem adelichen geschlechte, von der er sich scheiden lassen, und keine kinder mit ihr gezeugt; hernach an. 1677. im augusto Antonietta Augusta, Grafen Antonii von Altenburg tochter, die an. 1701. den 14. julii gestorben; endlich Sophia von Uhren, welche an. 1714. gestorben. Seine kinder von der zweyten gemahlin waren 1.) Ulricus Fridericus, so den 15. april an. 1678. gebohren, aber gleich wieder verstorben. 2.) Christianus Antonius, gebohren den 17. sept. an. 1679. starb noch in selbigem jahre den 1. dec. 3.) Fridericus Christianus Daneskiold, Graf zu Laurwigen, Königl. Cammer-Herr, gebohren den 17. nov. an. 1681. der an. 1696. den 24. junii auf der reise zu Cöln am Rhein gestorben. 4.) Charlotta Amalia, gebohren an. 1682. den 15. nov. wurde den 27. nov. an. 1696. an Christianum Guldenlöwen vermählt, starb aber den 7. dec. an. 1699. nach den sechs wochen. 5.) Ulricus Augustus, gebohren den 13. jan. an. 1684. starb den 26. may selbigen jahrs. 6.) Ulrica Antonia, gebohren an. 1686. den 12. jan. wurde in ihrer jugend an Christianum Detlev, Grafen von Rantzow, versprochen, heurathete aber den 2. mertz an. 1702. Carolum, Grafen von Ahlefeld in Rixingen, welcher an. 1722. den 8. sept. starb. 7.) Christiana Augusta, gebohren an. 1687. den 27. jan. so todt seyn soll. 8.) Ferdinandus Antonius Daneskiold, Graf zu Laurwigen, Ober-Stallmeister, Cämmerer und Ritter des Elephanten-ordens, gebohren den 11. julii an. 1688. heurathete an. 1711. Metten, des Vice-Statthalters von Ahlefeld tochter, welche aber ohne kinder den 5. mertz an. 1712. zu Hamburg gestorben. Darauf heurathete er an. 1713. den 20. dec. Ulricam Eleonoram, eine tochter des Groß-Cantzlers Conradi von Reventlow, die ihm an. 1717. den 15. may Ferdinandum Ludovicum, an. 1723. den 12. may Christianum Conradum, und an. 1727. den 12. julii Antoniettam Augustam geboren hat. 9.) Margaretha, gebohren an. 1694. den 18. julii, wurde den 2. febr. an. 1711. an Georgium, Grafen von Leiningen-Westerburg, vermählt, und zur wittwe an. 1726. 10.) Woldemar, Baron von Löwenthal, gebohren ausser der ehe von der letzten gemahlin den 25. sept. an. 1660. welcher erstlich Statthalter in Finmarken gewesen, hernach in Königlich-Polnischen und Churfürstlichen diensten nach und nach geheimer Rath, Cammerherr, Ober-Hof-Marschall und geheimer Cabinets-Minister, auch Ritter des Elephanten und weissen Adlers worden. Er hat sich erstlich an. 1687. den 16. februarii mit Dorothea von Brockdorff, aus dem hause Bothkamp, die an. 1706. den 20. aug. gestorben, hernach an. 1710. mit Benedicta Margaretha von Ranzow in Neuhaus vermählt, und mit der ersten gezeuget, 1.) Fridericum Ulricum, gebohren an. 1694. Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Herrn, der sich mit Wilhelmina Elisabetha von Creutz den 11. nov. an. 1720. vermählt, welche aber im kind-bethe an. 1727. im dec. gestorben. 2.) Hedwigen, gebohren an. 1695. eine gemahlin Benjamins, Barons von Schmettau, die an. 1725. gestorben. 3.) Sophiam Margaretham, gebohren an. 1697. wurde an. 1720. an Benjamin Baron von Bibra vermählt. 4.) Woldemarum, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen General-Major, gebohren an. 1700. so sich an. 1723. mit N. Baronesse von Schmettau vermählt. 5.) Ulricam Antoniettam, gebohren an. 1701. Von der andern gemahlin sind Augustus, gebohren an. 1710. im dec. so aber bald wieder verstorben, und Anna Sophia, gebohren den 5. dec. an. 1711. Christianus V. zeugte mit Sophia Amalia, der tochter des Königlichen Leib-Medici D. Pauli Mothens, die nachmals zur Gräfin von Samson erhoben ward, und auf ihrem guthe zu Egede den 17. januarii an. 1719. gestorben. 1.) Christianum, von dem hernach; 2.) Christianam, gebohren an. 1673. die an. 1687. eine gemahlin Grafen Friderici von Ahlefeld worden, und den 12. sept. an. 1689. gestorben; 3.) Sophiam Christianam, gebohren an. 1675. so an. 1684. den 18. aug. gestorben; 4.) Annam Christianam, die an Christian Detleven von Reventlau versprochen, aber an. 1689. den 11. aug. verschieden; 5.) Ulricum Christianum Guldenlöw, gebohren an. 1678. General-Admiral von Dänemarck, der sich an. 1708. mit Charlotta Amalia, des geheimen Raths Ottonis Krabbo einzigen erbin, vermählt, solche aber das jahr hernach durch den tod verlohren. Christianus Guldenlöw, gebohren an. 1671. im dec. war erstlich in Holland erzogen, diente hernach als Oberster in Franckreich, bekam an. 1693. den Elephanten-orden, ward an. 1700. Statthalter von Norwegen, starb an. 1703. den 15. julii, und hinterließ von zweyen gemahlinnen, nemlich Charlotta Amalia, einer tochter Ulrici Friderici Guldenlöw, die an. 1699. gestorben, und von Dorothea Krage, einer wittwe Jani Freyherrns von Juels; 1.) Christianam Charlottam, gebohren den 8. julii an. 1698. starb den 5. octob. an. 1699. 2.) Fridericam Louisam, gebohren an. 1699. den 2. octob. wurde den 21. julii an. 1720. an Christianum Augustum, Hertzog von Holstein-Sonderburg, vermählt; 3.) Christianum Daneskiold, Grafen zu Samson, gebohren an. 1702. den 1. aug. zu Verona, so an. 1721. den 24. april mit Conradina Christiana, einer tochter Grafen Nicolai von Fries zu Friesenburg, nach deren den 23. junii an. 1723. in kinds-nöthen erfolgtem absterben an. 1724. im oct. mit Catharina Christiana, einer tochter des Dänischen Ober-Hof-Marschalls Christiani Friderici von Holstein, vermählt gewesen, an. 1728. den 17. febr. gestorben, und von der ersten gemahlin Fridericum Christianum, gebohren an. 1712. den 5. jun. Christianum Nicolaum und Ulricum Adolphum, zwey zwillinge, gebohren den 16. junii an. 1723. davon aber Christianus Nicolaus an. 1724. wieder verstorben; von der andern gemahlin aber Conradinam, gebohren den 9. decembr. an. 1725. Sophiam Dorotheam, gebohren an. 1727. den 10. febr. und N. eine tochter, gebohren an. 1728. den 12. may, bekommen hat. 4.) Fridericum Daneskiold, Grafen zu Samson, der den 1. nov. an. 1703. nach des vatters tode gebohren, und an. 1724. den 31. julii mit Dorothea, einer tochter Grafen Hannibalis Wedels zu Wedelsburg, vermählet worden, die ihm an. 1726. den 13. may Sophiam Dorotheam gezeuget hat. *Spener.* Herald. P. spec. III. 12. Hoyers Dänemärckische geschichte. *Pufend.* de reb. Suec. VI. Mém. de *Terlon de Chanut*, tom. II. *Theatr. Europ.* tom. IV. Europ. Herold. *Imhof.* not. Proc. Imp. IV. §. 29. 30.

Guldenlöw, (Christianus Woldemar) so von Kayser Ferdinando II. zum Grafen von Schleßwig und Holstein gemacht ward, war Königs Christiani IV. in Dänemarck natürlicher sohn, den er mit Christina Munckin erzeuget. Er war ein Herr von ungemeiner geschicklichkeit, daher ihn sein vatter fast wie seinen Erb-Printzen hielt, und in Gesandtschafften an dem Kayserl. Schwedischen und verschiedenen Teutschen Fürstlichen Höfen brauchte. An. 1636. trat er nebst seinem Hofmeister Henrico Ernstio die reise nach Holland, Franckreich, Teutschland und Italien an. An. 1642. ward ihm durch eine besondere Gesandtschafft, die aus 80. personen bestand, eine vermählung mit des Czaaren Michaelis Föderowitz Printzeßin Irene, so von andern Anna genennt wird, angetragen, zu deren vollziehung er sich an. 1643. mit grossem gefolge nach Rußland begab. Allein weil er sich nicht nach gewohnheit der Rußischen kirche wollte umtaufen lassen, so gieng der gantze handel zurück, und der Graf ward selbst mit allen den seinen in verhafft genommen, konnte auch ungeachtet aller vorbitten seine freyheit nicht erlangen, sondern ward vielmehr, als er sich an. 1644. durch die flucht zu retten gesucht, wieder ergriffen, übel mißgehandelt, und hernach um so viel genauer bewacht, weil seine leuthe im tumult einige Russen entleibet hatten. Der folgende Czaar, Alexius Michaelowitz, stellte ihn erst an. 1645. auf freyen fuß, und ließ ihn reichlich beschencket nach hause ziehen. Unter des Königs Friderici III. regierung stand der Graf am Dänischen Hofe in schlechtem

schlechtem ansehen, und lag also nebst Ahlefelden der Königin Christinä in Schweden sehr an, daß sie die wiederherstellung seiner ehemaligen gewalt auch allenfalls mit gewafneter hand befördern mochte. Um diese zeit stund er auch mit dem Hertzoge von Lothringen in tractaten, der ihm seine tochter von der Printzeßin von Cantecroix zur ehe, und seine völcker zu ausführung des gedachten vorhabens anbieten ließ. Allein seine anschläge wurden entdeckt, und der Graf muste das Reich meiden; worauf er einige zeit in Teutschland hin und wieder lebte, und endlich an. 1656. in Schwedischen diensten in Polen starb. *Pufend.* de reb. Suec. XIV. XVI. *Olearii* reise-beschreibung. *Chanut*, mém. tom. II. Hoyers Dänemärckische geschichte.

Güldenstirn, (Johannes) Schwedischer Reichs-Rath, war unter des Königs Caroli XI. regierung sehr berühmt. Bey dieses Königs minderjährigkeit suchte er den Grafen Magnum de la Gardie, und dessen anhänger, über deren ansehen er neidisch war, und mit welchen er sich wegen gewissen vorzügen im rang nicht vertragen konnte, zu stürtzen, und widersetzte sich mit grossem eifer der von ihnen vorgeschlagenen verbindung mit Franckreich. Nach der zeit fand er mittel sich dem Könige, dessen aufführung er immerdar auf eine schmeichelhaffte weise billigte, und ihm dagegen des Senats bezeigen aufs äusserste gehäßig vorstellte, dermassen gefällig zu machen, daß ihm derselbe endlich versprochen haben soll, niemals einige beschuldigung wider ihn anzunehmen; dagegen er dem Könige verheißen, ihn niemals zu verlassen, und ihn wieder auf den thron zu setzen, wenn er von demselben gestürtzt werden sollte. Gleichwol waren hiebey des Güldenstirns absichten gar nicht redlich, sondern sollen dahin gegangen seyn, daß der König dereinst in einer gefährlichen gelegenheit, in welche er ihn sehr oft, sonderlich an. 1676. bey dem zuge nach Schonen zu verwickeln gesucht, um das leben kommen, und hernach Schweden entweder ein Wahl-Reich oder eine Republick werden möchte. Überhaupt gab er Carolo schlimme anschläge, worunter insonderheit der gedachte zug nach Schonen zu rechnen, bemühete sich die vermählung des Königs mit der Dänischen Printzeßin zu hintertreiben; und als ihm solches nicht gelingen wollte, erweckte er wenigstens bey ihm gegen dieselbe eine grosse kaltsinnigkeit. Bey seiner anwesenheit in Dänemarck, von da er die Printzeßin abholte, machte er sich durch sein unanständig bezeigen allenthalben verächtlich. Nach seiner wiederkunft fuhr er fort den König gegen den Senat, und diesen hinwiederum gegen den König zu erbittern, ließ sich aber, um sich auf allen fall in sicherheit zu setzen, nicht allein zum Ambassador an dem Dänischen Hofe, welchen er, wenn die sachen vor ihn in Schweden übel liefen, zu gewinnen sich getraute, sondern auch zum Gouverneur von Schonen, Halland und Bleckingen ernennen; wiewol auch bey seiner entfernung vom Hofe doch alles nach seinem sinn geschahe, und er die briefe, die entweder von dem Könige, oder an denselben durch Schonen giengen, allemal aufbrach, auch die antwort oder resolution, so darüber gegeben werden sollte, dazu schrieb. Hiernächst wendete er, wiewol auch nicht in guter meynung, den König von der allianz mit Franckreich ab, und damit derselbe das geld, so er bisher von dieser Crone gezogen, entbehren könnte, so rieth er ihm alle veräusserten oder verschenckten Cron-güther einzuziehen, eine untersuchung der verwaltung, der finanzen anzustellen, und das volck mit mehr schatzungen zu belegen; welchem rath aufs genaueste gefolgt wurde, obgleich Güldenstirn eben, da er um denselben vollziehen zu helffen, aus Schonen nach Stockholm gehen wollte, an. 1679. an einem hitzigen fieber verstarb. Der König war über seinen tod ungemein betrübt, und that viele jahre hinter einander nichts, als was ihm von demselben angerathen worden, wie denn auch Güldenstirn auf dem tod-bethe sich gerühmet, daß es also gehen würde. Aber nach der zeit redete der König nicht mehr gar vortheilhafftig von ihm, und seinem bruder Georgio gieng es bey der reduction nicht besser, als allen andern. Es war dieser Joh. Güldenstirn ein sehr übelgestalter, und dabey im höchsten grad stoltzer, unruhiger und falscher mann, ob er gleich mit den gröbsten vermessungen zu behaupten pflegte, daß er sehr ehrlich wäre; daher auch dereinst ein Französischer Gesandter am Schwedischen Hof sich verlauten ließ: Güldenstirn versichere einen unaufhörlich, daß er ein ehrlicher mann wäre, könnte aber solches mit niemand als dem teufel bezeugen. *Les Anecdotes de Suède.*

Güntersberg, eine kleine stadt und Amt im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, auf dem Hartze, eine meile von Hartzgerode gelegen. Sie ist eine von den ältesten. An. 1540. ist sie abgebrannt. Hierauf hat der Rath eine von den braud-stellen, die zuvor ein adelicher Ritter-sitz, und denen von Bülow zuständig gewesen, mit den zugehörigen feld-güthern an sich gekauft, und das Rathhaus darauf erbauet. An. 1707. aber ist dieses zum andern mal den 18. april nebst 76. häusern in die asche geleget worden, daß nichts vom Rathhause stehen geblieben als ein thurm. Das stadt-wapen bestehet aus zwey spitzen thürmen auf einer mauer, in deren mitte ein thor, und über demselben zwischen den thürmen ein bär, so mit den pfoten nach dem thurm zur linken hand greiffet. Das Fürstliche haus, wo der Amtmann wohnet, heißt auf die Burg. Es gieng zwar an. 1707. im rauche auf, doch ist es wieder erbauet. Ingleichen ist vor zeiten ein adeliches guth hier gewesen, welches man vor diesem den alten berg genannt, und wird dafür gehalten, daß es ein geistliches haus gewesen; jetzo wird es von seiner Hochfürstlichen Durchl. ersten gemahlin hochsel. andenckens der Albertinen-berg geheissen. Nahe bey der stadt, auf dem Kohlenberge, liegen die rudera von einem alten schlosse, wovon noch etwas mauerwerck und gräben zu sehen, welches allem ansehen nach die Güntersburg gewesen, welche der Fürsten zu Anhalt vorfahren soll gehört haben. Beckmanns Anhält. hist. III. lib. I. c. 6. §. 11.

Guib, (Joh. Fridericus) ein Philologus und Medicus, war zu Dumferling in der Schottländischen Grafschafft Fife gebohren. Seine voreltern schrieben sich Gibbs, und Lateinisch Gibbesius; er veränderte aber diesen nahmen in Guib oder Guibbeus, um sich darinnen nach der Französischen aussprache zu richten. Nachdem er zu St. Andrews die Magister-würde erlangt, that er eine reise nach Engelland, als aber der krieg zwischen Schottland und Engelland ausgebrochen, begab er sich in auswärtige länder, und besahe nicht allein Franckreich, die Niederlande, Teutschland und Italien, sondern auch Griechenland und Constantinopel, von dannen er noch ferner nach Natolien, Candia, Syrien, und endlich bis in Egypten gieng. Nach seiner zurückkunft in Italien blieb er eine zeitlang in Rom, und gieng von dannen erstlich nach Padua, woselbst er die Medicin studirte, nachhero aber nach Anduse in Languedoc, da er denn etliche jahre die Humaniora lehrte, und wegen seiner geschicklichkeit viel junge leuthe aus den vornehmsten häusern der provintz zu seinen schülern bekam. Hierauf wurde er Professor der beredtsamkeit in der schule zu Nimes, erhielt auch an. 1651. eine stelle in der medicinischen Facultät zu Valence in Dauphiné, und wurde folgends an. 1655. zum Principal oder Professor Eloq. nach Orange beruffen, da er denn die dasige Universität in besonderes aufnehmen brachte, indem er eine ausserordentliche gaabe besaß, die wissenschafften zu lehren, und seine methode nach der fähigkeit, und der zukünftigen lebens-art eines jeden seiner schüler insonderheit einzurichten. Er hatte auch daher meistens 35. bis 40. studirende bey sich im hause, mit denen er sich alle mühe gab, damit ein jeder von ihnen diejenige wissenschafft, welcher er sich gewidmet, aus dem grunde erlernen möchte. Endlich nahm er zu Orange an. 1680. den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und starb darauf den 27. mertz an. 1681. Er verstund im übrigen ausser seiner mutter-sprache, auch die Französische, Italiänische, Spanische, Lateinische, Griechische, Hebräische, Chaldäische, Syrische und Arabische sprache, und war sowol in der Historie, Antiquitäten, Mythologie und Geographie, als auch in der Philosophie und Mathematic trefflich bewandert, wie er denn schon an. 1680. bey gelegenheit des damals erschienenen cometen die nachhero fast durchgehends beliebte meynung vorgetragen, daß nemlich die cometen weder pest noch krieg, oder ander unglück verkündigten, sondern ihren bestimmten kreis durchliefen, und uns zu gewissen zeiten wegen ihrer entfernung wiederum unsichtbar würden. In der Medicin schrieb er die meisten kranckheiten den würmen zu, weil er dergleichen auf den speisen, die dem menschen zur nahrung dienen, mit einem vergrösserungs-glase entdecket hatte. Seine schriften sind: Somnium, seu Iter ad Parnassum, in 2. theilen; Declamationes Poëticæ; eine Rhetoric, welche grossen beyfall gefunden; u. a. m. Sonsten hat er auch anmerckungen über das Itinerarium Benjamini verfertiget, welche aber verlohren gegangen; ingleichen über Plutarchi Symposiaca und über den Josephum, welche letztere dem gelehrten Eduard Bernard mitgetheilet worden, der sich vermuthlich derselben bedienet, ohne dabey des authoris meldung zu thun. Sein leben ist von seinem enckel Joh. Frid. Guib, einem Doctore Juris, beschrieben, und in die bibliothèque Françoise, tom. IX. P. II. p. 276. seq. eingerücket worden.

la Guiche, (Philibertus, Herr von) Ritter der Königlichen orden, Großmeister der artillerie von Franckreich, Gouverneur von Lyon und Lyonnois, Foret und Beaujolois, war der älteste sohn Gabrielis, Herrn von la Guiche, und Annä Soreau, Frau von St. Geran. Er wurde an. 1578. den 6. jul. von Henrico III. an des Marschalls von Biron stelle, zum Großmeister der artillerie erkläret, und den folgenden 31. dec. mit dem Ritter-orden des H. Geistes beehret. An. 1590. fochte er in der schlacht bey Jory mit grosser tapferkeit, legte an. 1596. die charge eines Großmeisters von der artillerie nieder, und starb an. 1607. zu Lyon, nachdem er unter Henrico III. und Henrico IV. dem Staat unvergleichliche dienste geleistet. Sein leichnam wurde nach Chaumont abgeführet, und daselbst beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 444. tom. VIII. p. 183. tom. IX. p. 61.

Guidi, (Alexander) ein berühmter Italiänischer Poet, war zu Pavia den 14. jun. an. 1650. von burgerlichen eltern gebohren. Ob er gleich in seiner jugend wenig studirt, so hatte er doch in der Poesie so besondern fortgang, und machte sich dadurch dermassen beliebt, daß er deswegen von dem Hertzoge von Parma, Raimutio II. mit einer jährlichen pension begnadiget, von der Königin Christina in Schweden aber in ihre dienste genommen, desgleichen auch von dem Papst Innocentio XI. mit einer einträglichen prabende versehen, und endlich von Clemente XI. seiner gewogenheit auf vielerley weise versichert worden. Als an. 1690. die Academie de gli Arcadi

ihren

ihren anfang genommen, wurde er gleich in dem folgenden jahre zu deren mitglied erwehlet. An. 1709. aber machte er sich bey einer in seinen eigenen angelegenheiten nach seinem vaterlande angestellten reise um dasselbe besonders verdient, indem er bey dem Printzen Eugenio von Savoyen zuwege brachte, daß das in dem Mayländischen Staat errichtete neue und beschwerliche reglement widerrufen und abgeschafft wurde, wofür ihm an. 1710. die besondere ehre widerfuhr, daß man seinen nahmen in die classe der Edlen und Decurionum der stadt Pavia einschreiben ließ. Er starb zu Frescati, da er auf der reise zu dem Papst Clemente XI. begriffen gewesen, den 12. jun. an. 1712. nachdem er nur 2. tage weniger als 62. jahr gelebet. Er war im übrigen dem leibe nach überaus ungeheur, inmassen er nicht nur bey seiner kleinen statur einen ausserordentlichen grossen und dicken kopf, und nur ein auge gehabt, sondern auch über diß vorne und hinten ziemlich ausgewachsen gewesen. Seine schriften sind: Poëfie Liriche; le Rime; l'Endimione, &c. welche zu Verona an. 1726. in 12. zusammen heraus gekommen. Man hat aber nachgehends noch einige andere von seinen bisher ungedruckten geticht gefunden, welche zugleich mit 2. discursen des J. Vinc. Gravina zu Venedig ebenfalls in 12. ans licht gestellet worden. An beyden orten ist auch sein leben, welches Crescimbeni verfertiget, anzutreffen. *Niceron*, mém. tom. XXVII. *Bibliotheque Ital.* tom. II. & VII.

Guido von Dampierre, Graf von Flandern, war der andere sohn Margarethä, Gräfin von Flandern, den sie mit ihrem andern gemahl, Wilhelmo II. Herrn von Dampierre, St. Just und St. Dizier, gezeuget hatte. Er schrieb sich anfänglich, da sein schwieger-vatter, Robertus VII. Herr von Bethune und Dendermonde ꝛc. mit tode abgegangen, nur einen Herrn von Bethune und Dendermonde, nahm aber nach seines ältern bruders Wilhelmi tode, der an. 1251. erfolgte, den titul eines Grafen von Flandern an, und leistete dem Könige Ludovico IX. die lehns-pflicht. An. 1252. wurde er, nebst seinem bruder, Johanne Dampierre, in Seeland in einer schlacht gefangen, und erst an. 1257. wieder auf freyen fuß gestellet. Er schrieb sich auch einen Marggrafen von Namur, theils weil er durch Balduinum von Courtenay, Kayser von Constantinopel, ein recht darauf erlanget, theils aber, weil Henricus, Graf von Luxemburg, seiner andern gemahlin vatter, ihm alle seine daran habende forderungen an. 1264. abgetreten, und nahm es von den Grafen von Hennegau zu lehn. An. 1270. befand er sich bey Ludovico IX. auf dem zuge nach Africa, und an. 1278. trat ihm seine mutter die Grafschafft Flandern ab, wobey sie sich nicht mehr als 8000. pfund jährliches einkommens ausbedunge, und im folgenden jahre das zeitliche gesegnete. Hierauf leistete er sogleich dem Könige Philippo III. den lehns-eyd, und trib die unruhigen städte zu paaren, bekam auch nicht nur mit dem Herrn von Oudenarde wegen der gerichtsbarkeit der städte Flobeck und Lessen, sondern auch mit dem Grafen von Hennegau wegen des schlosses zu Quenoy, irrungen, die aber durch vermittelung Philippi IV. an. 1287. zu Compiegne abgethan wurden. Diesem Könige hatte er das jahr vorher gehuldiget, und dabey versprochen, dem an. 1225. zu Melun geschlossenen frieden genau nachzukommen; dagegen ihm Philippus IV. vergönnete, das schloß Pettinghen bey Oudenarde, so er zu bauen angefangen, in vollkommenen stand zu setzen. Dessen ungeachtet lebte er mit den Engelländern in gutem verstandnisse, und verlobte an. 1294. seine tochter Philippam mit Eduardo, Cron-Printzen von Engelland, welches den König von Franckreich dergestalt verdroß, daß er beydes ihn und die tochter an. 1296. zu Paris gefangen nehmen ließ, und ihn nicht eher wieder auf freyen fuß stellete, als bis er eydlich versprochen, dem oberwehnten zu Melun geschlossenen frieden nachzuleben, und mit Engelland kein bündnis zu schliessen. Er war aber kaum nach Flandern zurück gekommen, so machte er aufs neue eine allianz, und kündigte der Cron Franckreich an. 1297. den krieg an, der aber vor ihn unglücklich ablief, indem seine völcker bey Furnes geschlagen, und seine vornehmsten städte erobert wurden. Wie er sich nun von seinen bundsgenossen verlassen sahe, so kam er an. 1299. nebst seinen zwey ältesten söhnen und zwey enckeln nach Paris, in hoffnung, gnade zu erlangen; allein der König ließ sie gefangen setzen, und schickte Gouverneurs nach Flandern, welche so übel haus hielten, daß die einwohner zu den waffen griffen, und die Königlichen völcker an. 1302. den 11. jul. bey Courtray übern haufen warfen. Im folgenden jahre kam es zu einem stillstande, und da erhielt Guido erlaubnis nach Flandern zu gehen, und, wo möglich, den frieden zur richtigkeit zu bringen. Weil er aber seinen zweck nicht erhalten konnte, so begab er sich an. 1304. im april wiederum nach Franckreich in seine gefängenschafft, versprochener massen, zurück, und starb zu Pontoise, wohin man ihn von Compiegne gebracht hatte, an. 1305. den 7. mertz in dem 80. jahre seines alters. Sein leichnam wurde anfänglich an dem erwehnten orte in der Franciscaner-kirche beygesetzet, den folgenden sommer aber nach Flandern geführet, und in der Abtey Flines beerdiget. Dieser Graf hat die Herrschafft St. Omer, das haus Pettinghen bey Oudenarde, ingleichen die städte Dünkirchen, Wöstine und Bergues an sich gebracht. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 730. seq.

Guido von Flandern, Graf von Seeland, war der andere sohn des vorherstehenden Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, den derselbe mit seiner andern gemahlin, Isabella von Luxemburg, gezeuget hatte. Nachdem ihm sein vatter an. 1296. alles recht, so er an Seeland hatte, abgetreten, nahm er den titul eines Grafen von Seeland an, und verband sich hierauf mit seinen übrigen brüdern wider den König von Franckreich, als derselbe an. 1299. seinen vatter gefangen genommen hatte. Er fochte auch an. 1302. in der schlacht bey Tournay, darinnen die Franzosen den kürtzern zogen, mit grosser tapferkeit, und gieng darauf wider den Grafen von Holland, der sich von einigen Seeländischen inseln meister gemacht hatte, zu felde. Nun brachte er zwar dieselbe an. 1303. bald wieder unter seine botmäßigkeit, allein nicht lange hernach hatte er das unglück, daß er nicht nur in einem seegefechte geschlagen und gefangen, sondern auch nach Paris gesandt wurde, um daselbst seinem vatter und beyden brüdern gesellschafft zu leisten. An. 1305. erlangte er durch den zu Athies-sur-Orge geschlossenen frieden seine freyheit, machte an. 1309. unterschiedliche geistliche stiftungen, und starb, wie man will, an. 1310. in Italien. Dieses ist gewiß, daß er ohnverehlichet mit tode abgegangen, und im oct. des jetztbesagten jahrs nicht mehr am leben gewesen. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 732. seq.

Guido von Hennegau, Bischoff zu Utrecht, war der jüngste sohn Johannis von Avesnes I. Grafen von Hennegau, von dessen gemahlin Adelheid, Florentii IV. Grafen von Holland, tochter. Nachdem er eine zeitlang Canonicus und Schatzmeister zu Lüttich gewesen, wurde er daselbst, nach seines vetters, Johannis von Flandern, an. 1290. erfolgtem tode zum Bischoff erwehlet, fand aber sehr grossen widerspruch, und kam es endlich dahin, daß der Papst Bonifacius VIII. an. 1296. seine wahl vor nichtig erklärte. Vier jahr hernach wurde er durch hülffe seines bruders, Johannis II. Grafen von Hennegau, Bischoff zu Utrecht, und nahm dieses Stift an. 1301. in besitz. Er stund hierauf diesem seinem bruder an. 1302. in dem kriege wider den Grafen von Flandern bey, wurde aber gefangen, und erst nach dem an. 1305. im jun. geschlossenen frieden wieder los gelassen. An. 1311. wohnte er dem Concilio zu Vienne bey, woselbst ihm der Papst Clemens V. den Cardinals-hut anbot, den er aber anzunehmen bedencken trug. Immittelst erklärte ihn Philippus der schöne zu seinem Rath, und gedachte ihn bey sich zu behalten; allein die öftern einfälle der Friesen nöthigten ihn, in sein Bißthum zurück zu kehren, da er denn, um diese feinde abzuhalten, die schlösser Tollenbourg, Stoutenbourk und Gorren anlegte, denen von Utrecht aber ansehnliche freyheiten ertheilte. Er starb endlich an. 1317. den 29. may plötzlich, und wurde in der Cathedral-kirche zu Utrecht beerdiget. Seine natürliche tochter, Maria, ist mit Giselberto von Amstel, Herrn von Iselstein, verheurathet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 780.

Guido, mit dem beynahmen von Siena, weil er nemlich aus dieser stadt gebürtig, war ein berühmter mahler, und verfertigte an. 1221. ein Marien-bild mit dem kinde JEsu, welches ehedessen vor ein meister-stück gehalten worden, und in der kirche St. Dominici zu Siena noch zu sehen ist. Die stadt Siena rühmt sich dannenhero, daß sie in Italien die mahler-kunst zuerst wieder hergestellt; die Florentiner aber wollen ihnen diese ehre streitig machen, weil Guido keine schüler hinterlassen; da hingegen ihr Cimabue, der an. 1240. gebohren, viele andere und gute mahler gezogen, welche dieser kunst sehr aufgeholffen. *Montfaucon*, diar. Ital. p. 350.

Guijon, (Jacobus) ein gelehrter Franzose, war zu Saulieu in der kleinen landschafft Aur an. 1542. gebohren, gab einen Parlements-Advocaten zu Dijon ab, und starb daselbst an. 1625. Er war besonders ein guter Poet in seiner mutter-sprache, davon seine hinterlassene getichte, und vornemlich die übersetzung des Dionysii Periegetæ zeugen. Diese letztere hat dieses besondere, daß da er seinem original von wort zu wort darinnen gefolget, er doch hierinn weder wider die Reim-kunst verstossen, noch auch sonst die dergleichen art von übersetzungen eigene fehler angenommen. Mr. de la Mare, ein Parlements-Rath zu Dijon, hat an. 1658. zu Paris seine gesamte wercke in druck gegeben, und denselben eine nachricht von dem leben des verfassers vorgesetzet. *Baillet*, jugemens tom. VIII.

Guillebaud, (Petrus) ein Cistercienser-Mönch, war zu Angoulême den 21. febr. an. 1585. gebohren, erhielt auch daselbst ein Canonicat, trat aber nachhero an. 1615. zu Paris in den orden der Feuillans, da er denn den nahmen Petri von St. Romuald überkam, unter welchem er auch am bekanntesten ist. Er brachte die zeit meistens in der einsamkeit und in verfertigung unterschiedlicher historischen schriften zu, womit er jedoch keine sonderliche ehre eingeleget, und starb zu Paris den 29. mertz an. 1667. Man hat von ihm: Hortum Epitaphiorum selectorum, ou Jardin d'Epitaphes choisis; Trésor Chronologique & Historique, von anfang der welt bis an. 1647. welcher aus 3. folianten bestehet; Ephémérides ou Journal Chronologique & Histor. pour tous les jours de l'année; Historiæ Francorum, seu Chronici Ademari Engolismensis Epitomen, mit einigen zusätzen und noten; ingleichen

STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

gleichen Chronicon seu Continuationem Chronici Ademari, bis auf das jahr 1652. welche beyde letzten schriften von dem Ertz-Bischoff zu Paris, J. F. de Gondy, sehr scharf censirt und verdammt worden; da hingegen das Parlement sich des verfassers angenommen, und die gedachte censur wiederum aufgehoben. *Car. Jos. Morotii* Cistercium reflorescens, p. 100.

Guillery, der nahme von drey brüdern aus einem adelichen hause in Bretagne, welche nach vielen schönen thaten endlich zu strassen-räubern geworden sind. Sie folgeten der partey der Ligisten unter dem Hertzoge von Mercœur, und wurden da als tapfere soldaten bekannt; da aber der friede gemachet worden, begaben sie sich in einen wald auf der hohen strasse von Bretagne nach Poitou, und bauten daselbst eine kleine vestung auf, dahin sie sich salviren konnten; daraus thaten sie einfälle bis in die Normandie und gegen Lyon. An den bäumen auf den grossen land-strassen liessen sie anschlagen: Friede für die Edelleuthe; der tod aber für die häscher und Blut-Richter, und von den kaufleuthen der seckel. Wider diese freveln Banditen wurden 17. Blut-Vögte mit 5000. mann ausgeschickt, welche auf befehl des Königs sie in ihrer redoute angreiffen, und daraus treiben sollten; man schoß die vestung mit canonen in den grund, und fieng also diese das faust-recht liebende Zwing-Herren samt ihrem anhang, da sie denn an. 1608. lebendig gerädert wurden. *Louis Coalon*, hist. universelle.

Guillet, (George) gemeiniglich de St. George zugenannt, ward zu Thiers in Auvergne um das jahr 1625. gebohren. Er ward an. 1682. in die Königliche Mahler- und Bildhauer-Academie, als derselben erster Historiographus, aufgenommen, da er in der nach gewohnheit gehaltenen antritts-rede sich zwar anheischig gemacht, derselben geschichte dereinst zu beschreiben, aber sein wort nicht gehalten, ob er gleich bis auf den 6. aug. an. 1705. gelebet. Seine vornehmste schrift ist die, welche er an. 1678. zu Paris unter dem titul: les Arts de l'Homme d'Epée, ou Dictionnaire du Gentilhomme, heraus gegeben. Man weiß eigentlich nicht, ob der verfasser des bekannten wercks, Athènes anciennes & nouvelles & l'Etat présent de l'Empire des Turcs, ingleichen Lacédémoine ancienne & nouvelle, mit diesem George Guillet eine person, oder dessen verwandter sey, indem er sich daselbst Guillet de Guillettiere nennet. So viel erzehlet dieser letztere von sich selbst, daß er aus Auvergne gebürtig sey, und nachdem, er die studien verlassen, kriegs-dienste angenommen habe, da er denn an. 1652. vor Casal gefährlich verwundet worden. Er habe darauf in Piemont und Catalonien, und zuletzt in Ungarn gedienet, da ihn die Türcken gefangen bekommen, und an einen Corsarn nach Tunis verkauft hätten. Er wäre endlich an. 1669. wieder los kommen, darauf er eine reise nach der Levante gethan, und die daselbst gesammelte nachrichten in ermeldeten wercken publicirt habe. Jacobus Sponius, der um eben diese zeit seine Voyage de Grece & du Levant heraus gegeben, hat diesem authori unendliche fehler gezeigt, ja auch gar gestanden, daß er sehr zweifle, ob Guillet jemals würcklich in diesen gegenden gereiset. Es sind daher einige streit-schriften unter ihnen gewechselt worden, bis sie Mr. Charpentier mit einander vereiniget. *Carpenteriana*, p. 371. Bibl. du *Richelet*.

Guillimannus, (Franciscus) ein berühmter Historicus, war aus dem Canton Freyburg in der Schweitz, oder wol selbst aus der haupt-stadt dieses nahmens gebürtig. Er erwarb sich eine gründliche wissenschafft in Humanioribus, und besonders in der Historie, daher er auch zu Freyburg im Brißgau zum Professore dieser letztern bestellet, und von Rudolpho II. um das jahr 1609. zum Kayserlichen wie auch Oesterreichischen Rath und Historiographo ernennet wurde. Er starb nach einiger meynung um das jahr 1612. andere aber wollen, daß er noch an. 1623. am leben gewesen. Seine schriften sind: Helvetia, sive de Rebus Helvetiorum libri V. welche nicht allein von N. H. Gundlingio mit des Aventini annal. Bojorum zugleich wieder ans licht gestellet, sondern auch in dem Thesauro hist. Helveticæ von neuem aufgelegt worden; ferner Habspurgiaca, seu de Origine Domus Austriæ lib. VII. welche in eben diesem Thesauro befindlich; de Episcopis Argentinensibus; de Origine & Stemmate Conradi II. Imp. Salici Syntagmà, welches H. Chr. Senckenberg seinen Selectis Juris & historiarum tom. III. einverleibet, u. a. m. *Gundling.* & *Senckenberg.* in præfationib. CC. II.

Guinet, (Nicolaus) ein Prämonstratenser-Canonicus, und Doctor Theologiæ, von Nancy gebürtig, ward ein Mönch an. 1636. in der Abtey von St. Maria du Pont-à-Mousson. Er lehrte die Theologie, und war Prior zu Longwic und zu Belleval; da Petrus Thienville sein amt aufgab, ward er an. 1653. Abt zu St. Maria; sein grosser verstand und frömmigkeit machten ihn nach und nach zum General-Vicario seiner Congregation. Er bediente diesen posten viele jahre lang mit erbauung, und behauptete mit grosser hertzhafftigkeit die rechte seiner Congregation, welche Colbert der General des ordens auf das heftigste angegriffen hatte; während seinem streite ließ er verschiedene schriften zum besten seiner sache ausgehen. An. 1685. gab er das leben Philippà von Geldern, der gemahlin Renati II. Hertzogs von Lothringen und Bar, und Königs von Sicilien, heraus, und an. 1630. in 4. die historie der Aebte von St. Maria, unter dem titul: Ramusculus &c. sive Successio Abbat. Regular. S. Mariæ. Er starb den 25. jan. an. 1696.

Guiscard, (Ludovicus von) Graf von la Bourlie, Marquis von Magny, war an. 1651. gebohren. Er gieng jung in krieg, ward an. 1671. Capitain, wohnte darauf den belagerungen von Orsoy, Rheinbergen, Duisburg und Zütphen, auch an. 1673. der von Mastricht bey. An. 1674. ward er Oberster, warf sich mit seinem regiment in Grave, welches damals schon berennet war, und ward zu ende der belagerung in die achsel, auch das jahr darauf in der belagerung von Bouchain in das haupt verwundet. Er befand sich hierauf in der schlacht an der Contzer-brück, und brachte, nachdem die Franzosen geschlagen worden, den überrest von der infanterie glücklich nach Metz. In dem folgenden jahre diente er in Teutschland, war auch bey der belagerung von Freyburg und Kehl, auch an. 1684. bey der belagerung von Luxemburg, und hielt sich bey allen diesen gelegenheiten so wohl, daß ihn der König an. 1689. zum Brigadier von der infanterie machte, auch ihm das commando in Dinant, und die aufsicht über die in selbiger gegend liegenden völcker anvertraute. An. 1690. ward er Maréchal de Camp und Commendant von Rocroy und Charlemont, an. 1692. Gouverneur von Sedan, auch bald darauf von Namur, und an. 1693. General-Lieutenant. Der König gab ihm hierauf ein besonderes corps, um Huy zu berennen, welches er glücklich ausführte; auch hiernächst von den Spanischen völckern 18. escadrons, und 2400. mann infanterie mit 13. escadrons in die flucht schlug. Er befand sich ferner in der schlacht bey Neerwinden, und wehrte sich an. 1695. in Namur tapfer. An. 1696. ward er Ritter der Königlichen orden, und an. 1698. gieng er als Gesandter nach Schweden. Nach dem treffen bey Ramellies muste er sich seiner aufführung wegen verschiedene vorwürffe machen lassen. Er starb endlich an. 1720. *Bayle.*

Guldin, (Paulus) ein Jesuite, war zu St. Gallen an. 1577. von Evangelischen eltern gebohren, ward aber nachgehends Catholisch, und trat an. 1597. in die Societät JEsu. Er war erst ein goldschmied gewesen, legte sich aber nach seiner veränderung auf die Mathematic, und brachte es darinnen so weit, daß er selbige zu Grätz und Wien öffentlich lehren konnte. Er starb zu Grätz an. 1643. den 3. nov. und hinterließ Refutationem Elenchi Calendarii Gregoriani, à Setho Calvisio scripti, Maynz 1616. in 4. Problema Arithmeticum de Rerum Combinationibus, quo numerus dictionum seu conjunctionum diversarum, quæ ex 23. alphabethi litteris fieri possunt, indagatur, Wien 1622. Diss. de Motu Terræ; Problema Geographicum de Discrepantia in Numero ac Denominatione Dierum, ibid. 1633. Centrobaryla sive de Centro Gravitatis trium specierum quantitatis continuæ &c. *Alegambe.*

Gumanapi, lat. Gumanapia, eine Indianische insul in Asien, auf dem Archipelago der Moluckischen insuln. Sie hat einen brennenden berg.

Gundamundus, oder Guntabundus, Gundabundus, Gundebaldus, Genzonis, Hunerici bruders, sohn, folgte seinem vetter Hunerico an. 485. auf dem Vandalischen throne. Anfangs verfolgte er nach art seiner vorfahren die rechtgläubigen, gegen die er im dritten jahre seiner regierung in etwas gelinder zu verfahren anfieng, und im zehenden verstattete er denselben den gebrauch des öffentlichen gottesdiensts, rufte auch ihre Priester zurück, wiewol durch seine hergestellte kirchenruhe die verfolgung der rechtgläubigen nicht gäntzlich aufgehöret. Was den politischen zustand seines regiments antrift, so hat er mit den Mauren, welche sich bereits vor seinen zeiten den Vandalen unterworffen, einige treffen gehalten. Endlich starb er an. 495. und folgte ihm Trasamundus. *Isidorus*, chron. p. 735. *Procopius*, Vandal. l. 8. *Prosper*, chron. ap. *Charif.* lect. ant. tom. I. p. 311. *Cointe*, annal. an. 1642. n. 39. *Pagi*, Crit. in annal. Baron. an. 495. n. 6. *Ruin.* persec. Vandal. 10. §. 4. seqq. p. 550. seqq. *Chron. Altenburg.* Aulin-Com. ap. *Meibom.* rer. Germanic. tom. II. p. 128. *Sarnicius*, annal. Pol. IV. 10. p. 992. Einige neuere glauben, daß er ehedessen von Hunerico sey ins elend geschickt, und von Vict. Vit. Godagisus genennet worden. *Baronius*, annal. an. 484. n. 129. Es ist aber nicht auszumachen, doch scheinet die gantz ungleiche benennung dieser meynung mehr wahrscheinlichkeit zu geben. *Vict. Tunun.* p. 4. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. p. 814.

† Gundebaldus, oder Gondebaldus, ein König in Burgundien, war der älteste von Gondiochi oder Gunderici vier söhnen. Er wendete sich zum Arianischen glauben, und wurde von Olybrio zum Patritio gemacht. An. 491. suchte er in den Italiänischen uuruhen seine Herrschafft zu erweitern, gieng also über die Alpen, fiel in Italien ein, plünderte Asti, Turin, Vercelli, Novara und andere orte aus, und führte eine grosse menge von beute und gefangenen zurück. *Histor. miscell.* p. 99. Er theilte sich an. 473. mit seinen brüdern in seines vatters Herrschafften, machte aber nachgehends mit seinem bruder Gondegisilo einen anschlag, den andern beyden, nemlich Chilperico und Condemaro, das ihrige zu nehmen; allein er

wurde

wurde an. 476. bey Autun geschlagen, und hielte sich eine gute weile im verborgenen auf, bis man meynte, er wäre gar todt. Hierauf gieng er, ehe man sichs versahe, wieder zu felde, überrumpelte seine brüder in der stadt Vienne, richtete Chilpericum hin, und verbrannte Gondemarum in einem thurm, verübte auch viele grausamkeiten an der gantzen Königlichen familie, und ließ Vienne durch die soldaten ausplündern; darnach brachte er seine unterthanen wiederum in einen friedlichen stand, und machte vortrefliche gesetze. Nichts destoweniger wurde er von Gondegisilo, seinem jüngern bruder, welchem Clodovåus, des ermordeten Chilperici schwieger-sohn, beystund, an. 500. an dem ufer des flusses Ouche ohnfern Dijon geschlagen, worauf er sich aufs neue ermannete, und nach Avignon begab. Als er nun daselbst von Clodovåo belagert wurde, machte er durch vermittelung seines Raths Aredii frieden, unter der bedingung eines jährlichen tributs. Nachgehends gieng er seinem untreuen bruder auf den hals, belagerte und plünderte Vienne aus, und schlug Gondegisilum in einer kirche tod, daß er also an. 500. allein König zu Burgund war. Dem ungeachtet, weil er die friedens-puncten nicht hielt, gerieth er abermal mit Clodovåo in streit, und gieng in Italien, daselbst Theodoricum um hülffe zu ersuchen; allein er erhielt seinen zweck nicht, sondern muste ein stück seines landes abtreten, und noch dazu in Italien als ein Arianer an. 508. oder wie andere sagen, an. 517. seinen geist aufgeben. Seine gemahlin Caratene hatte 3. kinder gebohren, als Sigismundum, Godomarum, und eine tochter. *Mar. Avent.* chron. 212. Es ist selbiger der author von den Legibus Burgundionum, so Lindenbroog seinem Codici legum antiquarum inserirt hat; siehe auch **Gundegisilus.** *Prosper Idacius*, in chron. *Gregorius Turonens.* II. 28. 33. *Aimoinus*, I. *Paradinus*, hist. Burgund. II. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. III. p. 859. Mascou.

Gundebaldus, ein Fränckischer Hertzog, und General Königs Sigeberti I. zu Metz, durch dessen hülffe König Childebert in Austrasien an. 575. sich auf seines vatters throne erhielte, indem es Gundebald so weit brachte, daß er als ein junger Printz zu Paris in einem sack zum fenster herunter gelassen wurde, da er von Chilperich sollte gefangen genommen werden, worauf derselbe ihn nach Metz führte, und zum König ausruffen ließ. *Mar. Aventinus*, chron. p. 215. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. I. p. 113.

Gundegisilus, oder **Gondegisilus, Godegisilus**, Gundiochi, des Königs von Burgundien anderer sohn. Er nahm das ihm von Gondebaldo zugeeignete antheil vom lande ein, trat mit selbigem wider seine beyden jüngsten brüder in ein bündnis, und erwehlete sich die stadt Genf zu seiner residentz. Er wurde aber so souverain nicht, daß nicht er und seine unterthanen von seinem bruder hätten gesetz annehmen sollen. *Gregor. Turon.* hist. tom. II. 28. p. 80. XXXII. p. 85. *Aventin.* chron. p. 212. *Fredegarius*, epit. Græc. 17. p. 556. 22. p. 56. *Aimoinus*, I. 13. & 19. *Gesta* Reg. Franc. II. p. 698. *Ennod* vit. Epiph. 12. §. 51. 55. p. 374. 375. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. Weil er aber seinem bruder nicht mehr unterwürfig seyn wollte, wiegelte er Clodovåum wider ihn auf, und beredte ihn in seine Herrschafften einzufallen, welches auch an. 500. geschahe. Allein nachdem Gondebaldus mit Clodovåo friede gemacht, überfiel er Gondegisilum in Vienne, in welche stadt er durch eine grosse wasserleitung, die ihm ein brunnen-meister zeigte, einige von seinen soldaten steckte, zu gleicher zeit aber die thore bestürmen ließ, allwo Gondegisilus in eine Arianische kirche flohe, und daselbst bey dem altare an. 500. erschlagen wurde. *Prosper Idacius* in chron. *Paradinus. Delbene. Du Chêne*, hist. de Bourgogne. *Aventinus*, chron. p. 212. 87. *Gregorius Turonensis*, hist. II. 33. *Fredegarius*, epit. Greg. 28. *Aimoinus*, I. 19. p. 267. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. p. 611. Mascou, geschichte der Teutsch. X. 23.

Gundicarius, oder **Chundicarius**, soll der erste König der Burgundier gewesen, und an. 406. in Gallien eingefallen seyn, welches er etliche jahre verheeret. *Prosp. Aquit.* p. 191. da er denn an. 413. mit genehmhaltung Kayserß Jovini und Honorii, welchen ersten er auf dem Kayserlichen throne befestiget, *Bucherius*, Belg. Rom. XIV. 4. §. 1. *Orosius*, VII. 32. unweit des Rheins sich setzte, *Cassiodorus*, chron. p. 393. *Olympiod.* ap. *Phot.* p. 183. *Bucherius*, Belg. XIV. 4. §. 2. XVI. 2. §. 6. und den Christlichen glauben annahm. *Cassiod.* chron. p. 395. *Olymp.* ap. *Phot.* p. 183. *Bucherius*, Belg. XIV. 4. §. 2. XVI. 2. §. 6. Hierauf beunruhigte er zum öftern das Römische gebiethe, und fiel in Belgien ein, wurde aber an. 435. von Aetio dem Römischen Feldherrn in zwey unterschiedenen treffen aufs haupt geschlagen, daß er um frieden bitten muste. Das folgende jahr kamen die Hunnen über die seinigen, welche ihren König selbst tödteten. *Cassiodorus*, chron. p. 394. Paulus Diac. met. p. 173. bezeuget deutlich, daß Gundicarius von den Hunnen erlegt worden. Von seinen kindern ist keine gewißheit vorhanden. Viele halten diesen Gundicarium, Gundeucum, und Gundiochum vor einerley personen, einige vor zwey, welche letztern sowol als die ersten sich von Gregorio Turonensi II. 28. verführen lassen. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß Gundicarius und Gundeucus vor zwey unterschiedene Könige zu halten, denn 1.) sind die nah-

men unterschieden, 2.) soll Gundeucus 4. söhne hinterlassen haben, Gundicarius aber mit seinem gantzen stamme nach dem bewährtesten zeugnisse Prosperi ausgerottet worden seyn; 3.) weiset solches die rechnung der zeit und umstände der vorgefallenen sachen am besten. *Schurtzfleisch.* dissert. de vet. Regno Burgundionum 3. §. 3. *Vignier*, chron. Burg. p. 8. *Vales.* Fr. lib. III. p. 138. lib. V. p. 233. *Pagi*, in Crit. Bar. an. 472. §. 9. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. III. p. 857. Mascou, geschichte der Teutschen, IX. 11.

Gundling, (Nicolaus Hieronymus) war zu Kirchen-Sittenbach, einem dorfe Nürnbergischer herrschafft, woselbst sein vatter, Wolfgang Gundling, damals Pfarrer, nachgehends aber Antistes zu St. Laurentii in der stadt Nürnberg war, und über Zialowsk. Delineationem Ecclesiæ Orientalis Græcæ, Nürnberg 1681. in 8. anmerckungen gemacht hat, an. 1671. den 25. jan. gebohren. Seine voreltern von vätterlicher seite stammten aus einer alten adelichen familie in Brabant derer von Berg her, aus welcher N. von Berg zuerst nach Teutschland gekommen, und sich bey Kayser Maximiliano I. dergestalt in gnaden gesetzt, daß er ihm den beynahmen Günstling beygelegt, welcher nach diesem von verschiedenen seiner nachkommen geführet, endlich aber in den nahmen Gundling verwandelt worden; welchen Balthasar, Franciscus Georgius, Johannes und Conradus, Nicolai Hieronymi groß-vatter, geführet. Weil sein vatter einen sehr aufgeweckten geist und sehr fähiges ingenium bey ihm spürte, brachte er ihm die anfangsgründe der gottesfurcht, und wissenschafften selbsten bey, darauf er ihn in dem Gymnasio Ægidiano zu Nürnberg fremder unterweisung überließ. Unterdessen starb sein vatter den 31. julii an. 1689. weshalben einige anverwandte sich seiner annahmen, und ihn zu weiterer fortsetzung seiner studien bald darauf an. 1690. nach Altorf schickten. Hieselbst legte er sich unter der anweisung Johannis Fabricii mit besonderm fleiß auf die Theologie, nachdem er sich zuvor in der Philosophie, vornemlich aber den Humanioribus ziemlich veste gesetzt, auch von der darinn erlangten wissenschafft verschiedene proben abgelegt hatte; nach diesem kam er an. 1692. nach Jena, woselbst er sich in der Theologie an Johann Wilhelmum Baierum, in der Philosophie an Johann Andr. Danzium hielte; darneben aber unter Schubarto die Humaniora eifrig fortsetzte. Darauf kehrte er nach Altorf zurück, da er besonders von gedachtem Fabricio und Johanne Christophoro Wagenseilio hochgehalten ward, auch des letztern collegia Juris Canonici, publica & Orientalia fleißig besuchte, und beyder männer ansehnliche bibliothecken sich trefflich zu nutze machte. An. 1695. hielt er sich eine weile zu Leipzig auf, und kam endlich an. 1698. als Hofmeister einiger Nürnbergischer Patritiorum nach Halle, woselbst er das Studium Theologiæ mit der Jurisprudentz verwechselte, und nebst anderer JCtorum collegiis besonders Christianum Thomasium fleißig hörte. In dieser wissenschafft nahm er in kurtzem dergestalt zu, daß er mit ruhm an. 1703. den 23. april in Licentiatum, und den 12. julii in Doctorem promoviren konnte. Sein durch nachmaliges lehren erworbener ruhm war ursach, daß er an. 1706. an Wagenseilii stelle zum Professore Juris nach Altorf verlangt ward; welches er aber ausschlug, weil er bereits zu Halle eine Professionem Philosophiæ extraordinariam erhalten hatte, unerachtet er niemals in Magistrum promovirt. Als nachgehends an. 1707. Christoph. Cellarius gestorben war, erhielt er dessen erledigte Professionem Antiquitatum & Eloquentiæ, mit welcher nicht lange darauf die Professio Juris Naturæ & Gentium und die würde eines Consistorial-Raths zu Magdeburg verknüpfet ward. Seine, zumal bey dieser letzt-gemeldten bedienung, erwiesene besondere geschicklichkeit veranlassete den König von Preussen, daß er ihm zu mehrmalen unter ansehnlichen bedingungen eine stelle bey Hofe antragen ließ; doch zog er diesen allen beständig das academische leben vor; weswegen er bald darauf neben der Professione Juris ordinaria auch den titul eines Königlichen geheimen Raths erhielte. Nebst einer weitläuftigen und gründlichen gelehrsamkeit in den Rechten, der Philosophie, Historie und den angenehmen wissenschafften, besaß er auch die gaabe eines annehmlichen vortrags, daher er auch in seinen collegiis beständig einen fast ungewöhnlichen applausum hatte. Er starb endlich als erster Pro-Rector Magnificus gedachter Universität Halle den 9. decembr. an. 1729. nachdem ihn einige zeit zuvor eine blutstürtzung überfallen hatte. Von dessen schriften sind folgende bekannt: Neue Unterredungen unter den anfangs-buchstaben P. S. Q. Halle 1702. in 8. Kurtzer Entwurf eines Collegii über die Historiam literariam vor die Studiosos Juris, Halle 1703. in 8. Otia, Partes III. Franckfurt 1706. in 4. Observationes selectæ, tom. I. Franckf. und Leipzig 1707. in 8. de Statu Reipublicæ Germanicæ sub Conrado, Halle 1706. in 4. Historia Philosophiæ Moralis apud Orientales, Halle 1706. in 4. Historische nachricht von der Grafschafft Neufchatel und Valangin, worinnen die ursachen angezeiget werden, warum seine Königliche Majestät von Preussen an. 1707. davon in die possession gesetzt worden, Franckf. und Leipzig 1707. in 8. Historia Philosophiæ Moralis, Pars. I. in qua de opinionibus variarum sectarum, de scriptis libris & auctoribus eo pertinentibus, ea, qua par est, libertate disseritur &c. Halle 1708. in 8. Joh. Aventini Annales Bojorum, quibus accessit ejus Abacus & Francisci Guil-

limanni Helvetia, mit seiner vorrede, Leipzig 1710. in fol. de Henrico Aucupe, Halle 1711. in 4. Diatriba ex Jure Feudali atque publico de Feudis Vexilli, vulgò Fahnlehn, Halle 1715. in 4. Via ad Veritatem, Halle 1715. in 8. Gundlingiana 44. Halle 1715. seqq. in 8. Geschichte Kaysers Richards, Berlin 1719. in 8. Auszug Brandenburgischer geschichte, ib. 1719. in 8. Singularia ad Legem Majestatis, itemque de Silentio in hoc Crimine, Halle 1721. in 4. de Jure Augustissimi Imper. & Imperii in Magnum Etruriæ Ducatum, Halle 1722. in 4. und mit Heinrich Gottlieb Franckens vorrede, Leipzig 1732. in 4. Digestorum Protasis. Nach seinem tode wurden die meisten seiner gehaltenen collegiorum ans licht gestellt, als: Ausführlicher Discurs über dessen abriß einer vollständigen und rechten Reichs-historie, Franckfurt und Leipzig 1732. in 4. Discurs über Justiniani Institutiones. Franckfurt 1733. in 8. Discurs über Johannis Francisci Buddei Politic mit Jac. Aug. Franckensteins vorrede, Franckf. und Leipzig 1733. in 4. Ausführlicher Discurs über den jetzigen zustand der Europäischen Staaten, nebst einer vorrede Jac. Aug. Franckensteins, Franckf. und Leipzig 1733. in 4. und Christian Gottlieb Jöchers, ib. 1734. in 4. Vollständige Historie der gelahrtheit, oder ausführliche discurse über Heumanni Conspectum Reipubl. Litterariæ 3. theile, Franckf. und Leipzig 1734. seqq. in 4. Ausser diesen sind auch folgende disputationen von ihm bekannt: de Jure oppignorati Territorii secundum Jus Gentium & Teutonicum, 1706. Schediasma, quo C. Trebatius Testa JCtus ab Injuriis tam veterum quam recentiorum auctorum liberatur, 1710. de Efficientia Metus tum in promissionibus liberarum gentium, tum etiam hominum privatorum avociliisque contra metum, 1711. de Doctrina vulgari majorem a Fœminis quam à Viris requirente castitatem, 1717. an nobilitet Venter? 1718. de Transactionum Stabilitate & Instabilitate, 1719. de Caussa ex Origine Fœderis seu Unionis Electoralis, 1720. de Principe Hærede ex Testamento Civium, 1721. de Emptione uxorum, Dote & Morgengaba, 1722. de Transmissione Actorum in LL. Imperii permissa ejusque Repetitione, 1722 de Usu Practico Actionum bonæ fidei & stricti Juris, 1724. de Universitate delinquente ejusque Pœnis, 1724. Singularia de Beneficio Excussionis Capita, 1728. de Renunciatione Hæreditatum Filiarum illustrium, 1729. de Transactione, tabulis Testamenti non inspectis, 1730. *Acta Erudit.* suppl. tom. X. p. 46. seqq. Gelehrte Zeitung. 1730. p. 365. seqq. Stolles hist. der gelahrth. III. 4. §. 25. Levens-beschrywing van beroemde en geleerde mannen, tom. II. Nachricht von der stadt Halle und der Universität daselbst, p. 122. seqq.

Guntzen, ein berg in der Grafschafft Sargans, nahe bey dem flecken Fluins, hat einige minen in sich, aus deren vermischung der beste stahl gemachet wird. *Délices de la Suisse.*

Gurck, oder Gurk, lat. Gurca, ein fluß in Kärndten beym städtgen Landstraß, welcher sich in der Windischen Marck in die Sau ergeußt. Zeillers Reichs-geogr. I. p. 51. Man hält davor, daß des Stradonis VII. p. 482. Corcaras eben dieser fluß sey. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 32.

Gurgi, (Mehemet) ein Türckischer Groß-Vezier zu Constantinopel, ums jahr 1626. Die Janitscharen waren mit seiner auffuhrung übel zu frieden; daher sie seinen kopf von dem Sultane forderten. Dieser, um einen aufstand zu verhüten, ließ ihm sogleich das Kayserliche insiegel abfordern, ihn seiner würde unfähig erklären, und weil er ein verschnittener war, ihm seinen aufenthalt im Serrail anweisen. Er ward nicht lange darauf im 68. jahre seines alters strangulirt, und sein cörper der wuth der Janitscharen preis gegeben, welche ihn sehr mißhandelten. *Mercure François.*

Gurskiki, ein Polnischer Oberster, stund an. 1694. mit seiner mannschafft in der gegend von der stadt Pomerzan, weil er den Tartarn, wenn sie sich nach ihrer gewohnheit zertheileten, einen streich anzubringen gedachte. Diese aber kamen jetzo wider ihre gewohnheit vest geschlossen, und in guter ordnung angezogen. Als Gurskiki hierauf einige von ihnen erblickte, meynte er, es würden ihrer nicht allzu viel seyn, und gieng ihnen beherzt entgegen. Weil sie aber viel stärcker waren, so ward Gurskiki mit den seinen gäntzlich eingeschlossen. Es wurde auch schlecht um ihn gestanden haben, wo er sich nicht entweder durchzuschlagen oder zu sterben, entschlossen gehabt hätte. So aber schlug er sich mit den seinen durch, und warf sich in Pomerzan, da er nicht mehr, als zwölf mann eingebüßt hatte. Ottomannische Pforte, P. II. 17. p. 661.

Gurumea, ein kleiner fluß in Spanien, in demjenigen theil der landschafft Biscaya, welcher Guipuscoa genennet wird. Er hat seinen ursprung nahe bey den grentzen des Königreichs Navarra, und läuft bey St. Sebastian in das meer. *Moreri.*

Gutach, ein flüßlein in Ober-Schwaben, welches nicht weit von dem Oesterreichischen städtlein Triberg auf dem Schwartzwald entspringt, hernach bey dem Würtembergischen städtlein Hornberg vorbey, und endlich zwischen Hausen und Wolffach nahe bey dem ort, zum thurn genannt, in die Kintzig fließt. Von demselben hat das daran gelegene und in das Hornberger-Amt gehörige Würtemb. dorf Gutach seinen nahmen. (*M. Steinweeg.* manuscr.)

Gutbier, (Aegidius) war zu Weissensee in Thüringen an. 1617. den 1. september gebohren, und lag zu Rostock, Königsberg und Leiden den studien ob. Hierauf begab er sich nach Orford, und wurde nach seiner zurückkunft zu Hamburg Linguarum Orientalium, wie auch Logices und Metaphysices Professor. In diesem amte nahm er zu Giessen den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und starb an. 1667. den 27. sept. Er war in 9. Orientalischen sprachen wohl erfahren, und schrieb, da er noch in Rostock studirte, eine Disputation in Hebräischer sprache, zu Leiden aber hielt er eine Syrische Oration, die er auch heraus gegeben. Sonst hat man von ihm Novum Testamentum Syriacum; Lexicon Syriacum; Novem Musas Orientales, u. a. m. Götze elogium Philologorum.

Guthberlethus, (Tobias) ein Doctor Juris und Bibliothecarius zu Franecker, hatte in den Römischen und Griechischen alterthümmern eine ungemeine erfahrung, und starb daselbst an. 1703. bey noch jungen jahren. Man hat von ihm Dissertationem de Saliis, Martis Sacerdotibus; Dissertationem de Mysteriis Deorum Cabirorum; Animadversiones in antiquam Inscriptionem Græcam Smyrnæ repertam; Conjectanea in Monumentum Heriæ Thisbes Monodiariæ & T. Claudii Glaphyri Choraulæ, welche an. 1704. in 8. zu Franecker zusammen gedruckt worden.

Gutierez, (Johannes) von Godoy gebürtig, war ein Spanischer Medicus. Er hat an. 1629. einige schriften ediret, als an possibile sit in Rabientium Urinis Canes parvos generari? de minuitranda Aqua nive refrigerata Ægroto die Expurgationis; Disputationes Philosophicas & Medicas super libros Aristotelis de Memoria & Reminiscentia; im Spanischen aber hat man von ihm Advertencias y Preceptos generales, conlos guales pueden facilmente los Medicos Tasar qualesquier recetas de las boticas, und tres Discursos para probar, que estan obligadas à criar à sus hyos à los Pechos todas las madres, quando tienen buena salud &c. *Antonius*, bibl. Hisp.

Gutierez, (Johannes) ein Spanischer Jurist, war von Placentia gebürtig, und lebte zu ende des XVI. sæculi. Nachdem er zu Salamanca der Rechtsgelehrsamkeit obgelegen, war er eine zeitlang Advocat in seiner geburts-stadt, wurde aber nachgehends Theologal zu Ciudad-Real, und setzte sich in einen so guten ruf, daß seine schriften, wie er selber an einem orte von sich bezeuget, nicht nur auf Universitäten, sondern auch in Gerichten in und ausserhalb Spanien mit ruhm angeführet wurden. Es sind dieselbe zu unterschiedenen malen, am allervollständigsten aber an. 1730. zu Lyon in 10. folianten zusammen heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hisp.

Guturvatus, ein Printz von Chartres, aus dem lande Chartrain, ward, nachdem er eine rebellion wider die Römer erwecket, gefangen genommen, und von dem Römischen General übel belohnet, der ihn endlich nach vielem martern enthaupten ließ. *Hirtius*, lib. VI. de bello Gall. c. 38. & lib. VII. c. 3. Bey andern wird er Cotuatus, und bey noch andern Gutuatus genennet.

Guyer, oder Giaer, ein kleiner fluß im Dauphiné. Er entspringet in der grossen Chartreuse, läuft die grentzen von Savoyen vorbey, und fället in das Pont-Beauvoisin und St. Genis; endlich stürtzet er sich in die Rhone. *Maty*, Dict.

Guzuntina, ein theil des Königreichs Algier, in der Barbarey, so unter sich die Reiche Bugia und Constantina begreiffet. *Maty*, Dict.

Gybsonus, (Thom.) ein berühmter Englischer Medicus aus Morpeth in Northumberland, florirte in der mitte des XVI. sæculi, und schrieb Herbarium Magnum; contra Alchymistas imperitos, lib. I. Proditiones Prælatorum à Conquestu de sanandis morbis communibus, lib. I. de Cerimoniis Paparum, lib. I. de utroque Homine. Er hat auch an einem wercke, so den titul: de vario Britanniæ Statu, führen soll, zu arbeiten angefangen, ob er aber damit zu stande kommen, findet sich keine nachricht. *Balæus*, de scriptoribus Anglicanis cent. IX. p. 719.

Gygantius, (Hieronymus) ein Italiänischer Rechtsgelehrter in dem XVI. sæculo, gebürtig von Fossombrone, einer stadt im Hertzogthum Urbino, studirte zu Padua und Bononien, da er sich denn sonderlich auf das Jus Canonicum legte. Er kam auf recommendation seines lehrmeisters, Antonii Burgos, an den Römischen Hof als Päpstlicher Referendarius. Bey der eroberung der stadt Rom unter Clemente VII. an. 1526. hatte er allein das glück mit seiner baarschafft in zeiten zu entrinnen, da er sich dann eine zeitlang in Ancona aufhielte, zuletzt aber nach Venedig gieng, und daselbst bey den geistlichen Gerichten advocirte. Er starb auch daselbst an. 1560. und hinterließ ein gelehrtes werck de Pensionibus, welches mit ungemeinem beyfalle aufgenommen worden. *Papadopoli* hist. Gymn. Patavini tom. II.

GYMNASIARCHI, waren zu Athen diejenige, welche denen, so sich in Palæstra oder ringen öffentlich sehen lassen wollten, die unkosten zum öl, womit sie sich beschmierten, hergaben. *Cicero*, Verr. IV. 4. *Panvinius*, de Ludis Circens. II. 1. *Pancirolus*, de Magistr. Municip. II. 22. *Grapaldus*, de Part. Dom. II. 2. *Sigon* de Rep. Athen. IV. 4. In andern Griechischen und Asiatischen Republicken besorgten sie alles, was nur zum Gymna-

Gymnasio gehörte, und währte ihr regiment einen monat, bisweilen auch etliche. *Gruterus*, inscript. p. 327. *Spon.* itiner. tom. II. p. 336. 377. 436. 437. Weil nun dieses eine geld-sache war, so wurden die Philosophi, Rhetores, Grammatici und Medici, als welche der Republick sonst schon dienste thun konnten, damit verschonet. *Laur. Joubertus*, de Gymnas. Veter. l. 4. *Philon*, in Flacco p. 984. *Perizon.* in Ælian. II. 6. & addend. p. 982. *Pitiscus*, Lex. ant. tom. I. p. 885.

GYMNETES oder GYMNITES, waren Aethiopische völcker in Africa, welche an Egypten grentzten. Sie wurden also genennet, weil sie beständig nackend waren. *Plinius*, h.st. nat. V. 8. VI. 30.

GYNÆCOKRATUMENI, alte Sarmatische völcker in dem Europäischen Sarmatia, wohnten um den Tanais herum; sie sollten keine weiber unter sich haben, daher sie ihren nahmen bekommen. Sie verheuratheten sich mit den Amazonen, aber nur mit dem bedinge, daß diese nicht unter ihnen wohnen, und die söhne ihnen, die töchter aber den Amazonen werden sollten. Maty bringt diese zweifelhaffte völcker in seinem Dict.

Gyntzi, Getzy, oder Giezy, (Andreas) ward vom Siebenburgischen Fürsten Bathori nach Constantinopel geschickt, um hülffe wider den Wonwoden in der Wallachey anzuhalten, verleumdete aber den Bathori, und ward an seine statt mit Siebenbürgen belehnet. Er fiel mit den Türcken dem Bathori in sein lager bey Cronstadt, und erschlug ihm 1500. mann; ward aber von diesem wieder überfallen, und in die flucht geschlagen, daß er kaum nach Cronstadt entrinnen konnte, da er zuvor viele von den seinen im stiche gelassen. Endlich überließ er die vestung Groß-Waradein an Bethlem Gabor. *Ortelius*, Hungar. P. II. p. 33. seq.

GYPSATI, ein nahme, welchen man den sclaven, so man auf öffentlichem marckte verkauft, gegeben, nicht, wie einige meynen, dieweil ihre schuhe mit gips angestrichen waren, sondern weil ihre nackenden füsse weiß bemahlt gewesen. Die, so man aus Bithynien oder Cappadocien hat kommen lassen, um zu Rom verkauft zu werden, wurden also feil gestellet, wie aus Juvenali sat. 7. lib. III. v. 16. zu ersehen.

Altera quos nudo traducit Gallica Talo,

Plin. lib. V. & lib. XXXV. c. 17. zeiget diese gewohnheit klar. Siehe auch cap. 18. und *Juven.* satyr. 1. lib. I. v. 3. *Ovid.* amor. lib. I. eleg. 8. v. 63. *Propert.* lib. IV. eleg. 5. v. 51. *Pignorius*, de serv. *Balduin.* de calceo. *Nigronius*, de caliga, &c.

Gyron, ein kleiner fluß in Ober-Languedoc, hat seine quelle ohnferne Puylaurens, und fällt in die Garonne, zwischen Toulouse und Verdun. *Baudrand.*

Gyß, (Jacob) ein gelehrter Medicus, gebürtig von Arau in dem Berner-gebieth, allwo er an. 1679. das licht dieser welt erblicket hat. Da seine eltern seiner fertigen gemüthsgaben gewahr worden, haben sie ihn so bald zu dem Predig-amt gewiedmet. In dieser absicht sandten sie ihn gen Bern, um allda den grund seiner studien zu legen. Seine sonderbare neigung zu der Philosophie machte ihm dieses studium leicht, und war er in seinem 17. jahre bereits im stand eine gelehrte disputation aufzusetzen, und selbige mit ruhm zu vertheidigen. Obwol er, wie gemeldt, von seinen eltern dem Studio Theologico gewiedmet, auch in demselben bereits schon weit gekommen war, so trieb ihn dennoch seine natürliche neigung, daß er besagtes Studium verliesse, und sich auf die Artzney-kunst legte, darinnen er auch herrliche progressen gemacht, davon die von ihm damals geschriebene dissertationen, deren die eine de Temperamentis, die andere aber de Secretionibus gehandelt, genugsame proben seyn können. An. 1704. nahm er zu Basel mit grossem ruhm den Doctor-grad an, und begab sich hierauf in gesellschafft des berühmten Baselischen Mathematici, Jacob Herrmans, auf eine reise in Holland, Engelland, Teutschland und Franckreich, da er dann an jedem orte die damals berühmte männer besuchte, und sich ihre gunst und bekanntschafft erwarbe. Zu Leiden sahe er Hottonum, Dekerum und Bidloo; zu Reinsburg Petrum Poiret; zu Gröningen Bernoullium und Essenum; zu Paris den P. Malebranche, den Marquis de l'Hopital und andere. Der fleißige brief-wechsel, den er mit den meisten besagter Gelehrten, wie auch zu Basel mit den grossen Gottsgelehrten Werenfelsio und Frey, und zu Zürich mit Scheuchzero, Heideggero und Zimmermanno gepflogen, zeiget genugsam von der achtung, so sie für ihn geheget. Übrigens hat er sich auf seiner reise auch eine so kostbare als wohl ausgesuchte bibliotheck angeschaffet. Er kam endlich wiederum in seinem vatterlande an, und ward allda seiner wissenschafft halben nicht nur bald berühmt, sondern auch von einer ehren-stelle zu der andern befördert, bis er an. 1738. zu dem Schultheissen-amt erhoben ward, in welcher wichtigen stelle, sowol als in den zuvor getragenen ämtern, er durchgehends seinen patriotischen eifer und seine liebe zu der gerechtigkeit rühmlichst an den tag gelegt hat. Übrigens brachte er alle die zeit, so er den öffentlichen geschäfften entreissen konnte, mit studiren, und sonderlich mit metaphysischen betrachtungen zu, wie er es dann in der Metaphysic sehr hoch gebracht, und seine hinterlassene gelehrte schriften davon zeugen. Mit dem bekannten Herrn de Crousaz stund er in genauer correspondentz, und sandte verschiedene stücke, die Harmoniam præstabilitam betreffend, in den Neuenburgischen Mercure ein. Hauptsächlich aber ließ er sich angelegen seyn, die zweifel der Deisten und Atheisten zu bestreiten und zu widerlegen, und nahm sich bey diesem anlas vor, seine betrachtungen zu papier zu bringen, und durch den druck bekannt zu machen; hieraus nun ist das an. 1737. von ihm an das licht gegebene werck der historischen und Moral-Demonstration der Christlichen religion erwachsen, welches mit allgemeiner approbation von der gelehrten welt ist aufgenommen worden. Unter seinen hinterlassenen manuscripten finden sich gründliche Commentarii über die meisten bücher H. Schrift. Es hat aber endlich das unabläßige nachsinnen und studiren seine kräfften so erschöpfet, daß er in dem sept. an. 1741. plötzlich gestorben, und durch seinen so unvermutheten hinscheid ein durchgehendes trauren verursachet hat. *Manuscript.*

GYTHONES, Teutsche völcker unter den Ost-Schwaben oder Suevis. Einige nennen sie Gottones, andere aber Gultones. Sie wohnten an den grentzen des Balthischen meers, an dem einflusse der Vistulä, welches nun einen grossen theil des Königlichen Preussens ausmachet. Es sind einige Geographi, welche sie in das Europäische Sarmatien setzen, welche aber einer andern meynung sind, verwerffen jenes, dieweil die Vistula Sarmatien und Germanien von einander trennet, und die Gythones, welche disseits dieses flusses wohnten, folglich nicht unter den Sarmatiern konnten begriffen worden seyn. Ihre haupt-stadt war Gyrtonium, hernach wurde sie Gedanium, und daraus endlich auf Teutsch Dantzig genennet. *Audiffret*, Geograph. ant. & nov. tom. III. *Thomas Corneille*, Diction. Géograph.

H.

Hage, (Joh. Barth.) ein fürnehmer Würtembergischer Theologus, welcher an. 1633. den 6. aug. in dem flecken Gussenstadt, von armen und geringen eltern gebohren worden. Merckwürdig ist, daß, als auf die unglückliche schlacht bey Nördlingen an. 1634. eine grosse noth im lande entstanden, und ihm noch dazu an. 1636. seine eltern gestorben, er von seiner sechzehen jahr alten schwester lang in den wäldern mit wurtzeln ist ernehret worden. Dieselbe hat ihn endlich zu Ulm bey dem siechen- und wayfen-hause ausgesetzt, da er als ein findling, weil man von seiner schon geschehenen taufe nichts wußte, von Balth. Bockelio den 3. may an. 1636. nochmals getauft, und Johann Fund genennet ward. Seine familie, geburt, und erste taufe ward ihm erst an. 1646. durch seinen ältern bruder offenbar. Der berühmte Ulmische Theologus, Dr. Conr. Dietrich, hat aus diesem anlas ein besonderes theologisches Consilium abgefasset. Er wurde hierauf durch vorschub guter leuthe zu Ulm in die schule geschickt, und nachgehends, als man eine besondere fähigkeit an ihm wahrgenommen, von dem Hertzog Eberhard III. an. 1650. in das Stipendium zu Tübingen aufgenommen. An. 1652. ward er Pfarrer zu Wangen und Faurnden, wobey er wegen schlechten salarii zugleich auch Schulmeistersdienste thun muste. Hierauf folgte an. 1656. die Pfarrey zu Köhlberg. An. 1668. machte man ihn zum Pfarrer zu Pfullingen, auch Vorsteher des Auracher Pastoral-Collegii, und Camerario des Capituls zu Reutlingen. An. 1677. ward er Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blaubeuern, an. 1681. Consistorial-Rath und Hof-Prediger, und endlich an. 1692. General-Superintendent, und Abt zu Adelberg. Er kam ferner an. 1694. in den grössern und an. 1699. in den kleinern oder engern ausschuß der Würtembergischen landschafft. Er ist den 11. jun. an. 1709. gestorben, und hat verschiedene Fürstliche Trauer-reden im druck hinterlassen. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. [*M. Steinweeg.* manuscripta.]

Haagen, ein in Ober-Oesterreich gegen der haupt-stadt Lintz über der Donau gelegenes schloß, welches ehemals die Grafen von Schallenberg besessen. Von denselben kam es durch tausch an die Herren von Cronpichel; Ferdinand Carl von Cronpichel aber verkaufte es Johanni Ferdinando, Grafen von Salburg, welcher an. 1723. ohne männliche erben gestorben, da es denn durch seine älteste tochter, Mariam Franciscam, welche an. 1699. mit Johanne Leopoldo, Freyherrn von und zu Clam, vermählt worden, an die Freyherren von Clam gekommen. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. in supplem. p. 5.

Haak, (Theodorus) gebohren an. 1605. zu Neuhausen bey Worms, studirte in Engelland, und wurde allda Diaconus. Weil er der sprache sehr mächtig war, übersetzte er die Holländische noten über die Bibel, so auf befehl des Synodi zu Dordrecht an. 1637. zuerst nebst einer neuen version heraus gekommen, ins Englische, welche zu London an. 1657. gedruckt worden, wie auch einige Englische moralische wercke und einen theil von des Miltons verlohrnen paradiese ins Teutsche; communicirte bey der Königlichen Societät als mitglied einige observationes, und starb den 9. may an. 1690. *Wood.*

Haal, eine Herrschafft nebst einem marckt-flecken in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traun-Viertel, nicht weit von dem kloster Crems-Münster, gelegen. Sie hat ehemals zu der Herrschafft Steyr gehöret, ist aber von dem Kayser Ferdinando III. Maximiliano, Grafen von Trautmannsdorff, als ein pfand-schilling gegeben worden. Bey dem marckt-flecken befindet sich ein gesund-brunnen, dessen wasser die kröpfe vertreibet. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 723.

Haan, (Abraham de) war zu Zirickzee an. 1622. den 8. nov. gebohren, wurde Doctor Medicinæ an. 1645. und an. 1648. der Mennonisten Prediger zu Amsterdam, und starb an. 1706. den 19. april. Er hat verschiedene streit-schriften geschrieben, als Aenleydinge tot de Kennis van de Christelyke Godesdienst; eine Sciagraphiam von der Offenbarung Johannis; Apologie pour les Protestans, und etliche predigten. Unschuldige Nachrichten, 1704. p. 269. 1730. p. 654.

Haansbergen, (N.) ein von Utrecht gebürtiger mahler, welcher ein lehrjünger des bekannten Bölenburg gewesen, und dessen art so wohl nachgeahmet hat, daß seine stücke für Bölenburgische gehalten wurden. Weil aber nichts destoweniger der abgang davon sehr langsam war, als hat er sich auf portraits zu mahlen geleget, und darinn einen um so viel grössern zulauf gehabt, als er die portraits der weibsbilder sehr schmeichelhafftig zu mahlen wußte. *Weyerman.* tom. III. p. 7.

Haas, (Nicol.) gebohren an. 1665. den 25. nov. zu Wonsiedel in dem Marggrafthum Bayreuth, studirte zu Altdorf und Leipzig, wurde an dem letztern ort an. 1685. Magister, an. 1686. Pfarrer zu Machern, und ferner an. 1691. zu Bloßwitz, darauf an. 1701. Diaconus zu Oschatz, an. 1702. Pastor secundarius, und an. 1703. Primarius und Inspector Scholæ zu Budißin, in der Nieder-Lausitz, und gab heraus Disp. de Astrologia judiciaria; Heilige Unterredung mit GOtt; des Christlichen und andächtigen Studenten GOtt-geheiligtes Bät- und Danck-Opfer; den geistlichen Redner; den treuen Seelen-Hirten; Grund des wahren Christenthums; Mayers Evangelischen Engel ex MScto; ejusdem Pest-Gebät-Buch; das andächtige Frauenzimmer; die andächtige Jungfer; Priesterliche GOtt-geheiligte Bät-Andachten; den andächtigen Bäter; des geistlichen Pilgrims Wander-geräth; den kleinen Catechismum Lutheri aus seinen eigenen schriften erkläret, Leipzig 1703. in 12. die Bibel cum notis interlin.; das Kleinod der Vergnügtlichkeit, aus dem Englischen übersetzt; Evangel. Paßions- und Fasten-Andachten, Görlitz 1716. in 8. Kern geistreicher alter und neuer Lieder; der Röm. Cathol. Kirche Paßions-Andachten, Görlitz 1709. in 8. drey Paßions-Hütten, Leipzig 1711. in 8. sonderbare Handreichung; Mülmanns heilsame Artzney der Seelen, mit einer vorrede; Christliche Bestellung des Hauses; Trauer- und Hochzeit-Reden; allerhand kleine schriften, z. e. Denck-zettel von der Privat-Communion; Vorstellung, was bey Bierbrau- und Schenck-nahrung wider GOttes Wort und Gewissen sey, Dreßden 1710. in 8.; des allgewaltigen GOttes sichersties Geleite; GOttes Urtheil von der jetzigen amoureusen welt, Pirna 1711. in 8. Nöthigen Unterricht von der Seligkeit der Sterbenden, Budißin 1717. in 8. fünf Predigten von Eydschwüren, Budißin 1719. in 8. Letzte Buß-Stimme, ib. 1719. in 8. welche kleine werckgen sein sohn, Johann Gottlieb Haas, zu Budißin 1727. in 8. unter dem titul; Kleine theologische schriften, zusammen drucken lassen. Er arbeitete auch an einem biblischen Haupt-Schlüssel, oder einer vollständigen Verbal- und Real-Concordantz, und war willens, Abusus Jurisdictionis Ecclesiasticæ & Juris Patronatus; ingleichen Musas errantes per varia variorum und volumen Epistolarum von alten berühmten Theologis, wie auch Vitam Dr. Matth. von Hönegg drucken zu lassen, starb aber darüber an. 1715. den 26. jul. Dessen leben findet man bey seinen kleinen theologischen schriften. *Miscellanea Lipsiens.* tom. II. p. 751. Unschuldige Nachrichten, 1728. p. 286.

Habäus,

Habäus, (Joh.) von Lichtenstein aus Teutschland, war ein königl. Schwedischer Secretarius zu Stockholm, gieng hernach als Abgesandter an unterschiedene Höfe in Teutschland, wurde endlich Teutscher und zuletzt Kayserl. Rath, und starb den 29. oct. an. 1680. Wie Placcius theatr. Anonym. n. 179. will, ist er der author einer schrift, unter dem titul: Causæ, ob quas Rex Sueciæ commotus fuit Curlandiæ Ducem custodiæ tradere, 1658. in 4. welche auch in Londorpii actis tom. VIII. p. 432. befindlich gewesen. *Witte*, diar. *Hoppe*, descript. hist. Pol. §. 37.

Habar, eine Africanische stadt in der eigentlich sogenannten landschafft Fez. Man hat dieselbe zwey stunden von der stadt Fez, an einen sehr hohen berg, ziemlich hoch angebauet, so daß man von gedachtem orte aus das gantze umliegende land entdecken kan. Ihr erster anfänger ist ein Morabite gewesen, welcher der erste Alfaqui in einer moschee war. In dem Saydischen kriege ist sie zerstöret worden, und bleibt davon heutiges tages nichts mehr übrig, als die mauren und tempel. Ihr umfang ist sehr klein, und der Alfaqui der grossen moschee, welcher das land als vasall besitzet, verleihet es jährlich um den zins an andere, die es bauen. *Marmol*, descript. du Royaume de Fez tom. II. liv. IV. c. 24. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Habar, eine alte Persische stadt, welche ehedessen sehr weitläuftig gewesen, nun aber sehr zerstöret ist, und von vielen Armeniern bewohnet wird. Die ebene, welche dahin führet, wann man von Zangan kommet, ist sehr fruchtbar, und sind daherum viele dörfer hin und her darauf angeleget worden. Es hat einen guten weinwachs daselbst, und die gegend dieses flachen landes ist von zweyen seiten, und benanntlich gegen morgen und abend, mit zwey strecken von hohen bergen eingeschlossen; doch hält diese ebene, wo sie am allerbreitesten ist, nicht viel über drey Französische meilen. *Tavernier*, voyage de Perse tom. I. c. 6. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Haberkorn, (Henr. Petr.) aus Hessen, war J. U. Doctor und Professor, wie auch Syndicus der Universität zu Giessen, hernach aber Syndicus zu Görlitz in der mitte des XVII. sæculi, und schrieb: Decisiones; de Religione Jurisconsultorum, Leipzig 1677. in 4. de Jure Prælationis Creditorum, Leipzig 1677. Delineationem Manutenendi seu Possessorii summariissimi, Giessen 1669. in 4. Justitiam *Divinam*, Giessen in 12. de Nundinis, Giessen 1670. in 4. und verschiedene andere tractate, besonders wider Reguerum ab Oosterga, wovon bekannt ist Specimen Censuræ Regnerianæ. *Universal-Lexicon.*

Haberkorn, (Joh. Balth.) ein sohn Petri, gebohren an. 1646. war anfangs Superintendent zu Kirchhayn in der Lausitz, und den Christiano I. Hertzoge zu Sachsen, Hof-Prediger, hernach Theologiæ Doctor, Superintendent zu Sondershausen, und Hof-Prediger bey den Grafen von Schwartzburg, bald darauf Theologiæ Professor und des Ministerii Senior zu Erfurt, und dann zuletzt bey Gustavo Adolpho, Hertzoge zu Mecklenburg, Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Superintendent zu Güstrow, und starb an. 1706. *Rollii* bibl. nobil. Theolog. Krause Schles. Priester-quelle, II. p. 6.

Habert, (Isaac) war erst Canonicus, und nachmals an. 1645. Bischoff zu Vabres, wurde von dem Cardinal von Richelieu erlesen, Jansenium zu widerlegen, da er denn insonderheit in drey Sermonen vorstellte, daß Jansenius Augustinum nicht recht verstünde. Antonius Arnaud, Doctor von der Sorbonne, antwortete ihm zwar an. 1640. Habert aber blieb einer der vornehmsten feinde der Jansenisten. Endlich starb er den 11. jun. an. 1668. Unter seinen schriften sind die vornehmsten de Gratia ex Patribus Græcis, Paris 1646. de Consensu Hierarchiæ & Monarchiæ, ibid. 1641. in 4. de Cathedra seu Primatu S. Petri, ibid. 1645. in 4. Expositio in Epistolas Pauli ad Timotheum, Titum & Philemonem, ib. 1656. in 4. ꝛc. Er hat auch das ceremoniel der Orientalischen kirche oder das Ἀρχιερατικὸν ins Latein übersetzet, ib. 1643. in fol. *Histoire des cinq Propositions de Jansénius.*

Hachenburg, eine stadt, schloß, Herrschafft und Amt in der Grafschafft Sayn, nicht weit von Coblentz gegen norden, allwo eine Cantzley, welche nebst diesem orte den erben des Burggrafen von Kirchberg gehörig. Zeillers Reichs-Geogr. IX. p. 1307. An. 1709. ergieng deswegen ein Reichs-gutachten von allen drey hohen Raths-versammlungen zu Regenspurg an den Reichs-Hof-Rath, daß die der Sayn-Hachenburgischen successions-sache wegen angeordnete execution in suspenso gelassen, und wieder bey dem Cammer-Gerichte anhängig gemacht werden möchte. *Pfeffinger.* ad *Vitriar.* J.P. lib. III. tit. II. p. 329.

Hackemann, (Jo.) von Peina, war erst auf der Universität Rinteln Professor Logices, hernach Pastor und Superintendent, letztens Abt des klosters Cluß, und starb den 16. oct. an. 1676. in seinem 47. jahre. Er hat verschiedene Disputationes Ethicas; ingleichen von der Güte GOttes; von dem letzten Endzweck der menschlichen Verrichtungen; von dem allgemeinen und Particular-Gerichte ꝛc. geschrieben. Sein sohn war Professor Politices zu Helmstädt, und schrieb ein buch: Reinecke Fuchs mit dem Kocker. Er wurde hierauf abgesetzt, gieng nach Wien, und gab daselbst unterricht von der Rechtsgelehrsamkeit. *Witte*, diar. *Harenberg.* hist. eccl. Gandesh. dipl. diss. XII. §. 11. p. 1055. seqq.

Hackington, ein ort am flusse Stour in der provintz Kent, welcher darum zu mercken ist, weil daselbst die Gräfin von Leicester, mit nahmen Lora, sich aufgehalten hat, nachdem sie sich entschlossen hatte, allem vergnügen der welt abzusagen, und GOtt einig und allein zu dienen. Der Ertz-Bischoff von Canterbury, Baldwin, war zwar damals willens, dem H. Stephano eine kirche daselbst aufzubauen, aber weil sich der Papst seinem vorhaben um gewisser ursache willen widersetzte, so ließ er davon ab. Indessen ist doch dieser ort von der zeit an St. Stephens genennet worden. *Camdeni* Brit. p. 700.

Hackmann, (Jacob) gebürtig aus dem lande Hadeln, war in der letzten helfte des XVII. sæculi Pastor zu St. Nicolai in Stade, und Königlicher Schwedischer Consistorial-Rath. Er starb an. 1698. den 30. dec. im 89. jahre seines alters. Unter verdecktem nahmen hat er wider Ram, Predigern zu St. Wilhelm in Stade, eine schrift mit dem titul: Carneadis Cyrenæi Antitragus, und nach deren von der Universität Jena angestellten censur Correctionem Cacocensoris heraus gegeben. Er hat auch noch unterschiedliche streit-schriften wider Havemannen, und zum theil unter dem nahmen Stanislai Schrötters verfertigt, im nahmen aber des Stadischen Ministerii an. 1690. eine vorrede zu dasigem gesang-buch gemacht, welches von Serpilio in fortgesetzten lieder-gedancken, p. 92. vor das beste gehalten wird. *Universal-Lexicon.*

Haddorff, (Johannes) ein Antiquarius, war zu Haddorff, einem dorfe ohnweit Lincopp in Ost-Gothland, den 6. may an. 1630. gebohren. Nachdem er zu Upsal einen guten grund im studiren gelegt, wurde er Secretarius der dasigen Academie, an. 1666. aber Königlicher Antiquarius; wiewol er damals noch einen collegen bekam, und deswegen auch nicht eher, als an. 1679. zur völligen besoldung gelangte. Hiernächst erhielt er noch an. 1669. die stelle eines Secretarii bey dem Königlichen Archiv, begleitete ferner Carolum XI. an. 1670. und 1673. in verschiedene Schwedische provintzen, und that auch nach der hand für sich selbst vielfältige reisen, um die alterthümmer des Königreichs aufzusuchen, wobey ihm denn vermöge eines Königlichen befehls alle unterthanen zu seinem zweck behülflich seyn musten. Er starb den 12. julii an. 1693. Man hat von ihm verschiedene schriften erhalten, als da sind zwey alte Schwedische Reim-chronicken, deren wahrheit er nach der hand durch allerhand alte urkunden noch weiter zu bestätigen gesucht; XXIII. Runische Denckmahle mit einer Schwedischen übersetzung; die Biärköische Gesetze, so von der ehemaligen Schwedischen hauptstadt ihren nahmen haben, nebst den vornehmsten Abschieden und Hof-Rechten der alten Könige von Magno Lavenlasio bis auf Gustavum; ferner die Gothländische Provincial-Gesetze, nebst einem alten historischen Bericht von den Gothländischen einwohnern und kriegs-zügen; die Bißbyischen Municipal-gesetze; die Bißbyischen See-Rechte; u. d. m. *Dal.* in specim. biograph. de Antiquariis Sueciæ.

Hadewieg, (Joh. Heinr.) ein Lutherischer Prediger, gebohren aus dem hause Arenshorst im Stifte Osnabrück an. 1623. studirte zu Rostock, und gab nachgehends bey den jungen Herren von Ledebur einen Hofmeister ab, wurde an. 1647. Prediger zu Lübbecke im Stifte Minden, wie auch hernach Pastor primarius daselbst, gab Christliche Weyhnachts-Freude; Geistliche Donner- und Wetter-Glocke; Wohlgegründete Teutsche Vers-Kunst; Fried-erlangtes Teutschland; Kinder-Fragen; Türcken-Angst; Tugend-Schule; Blumen-Lieder; Charfreytags-Feyer; den triumphirenden JEsum; den blutigen JEsum; Leichen-Predigten; Trauer-Gedichte heraus, und starb an. 1671. den 11. dec. Es sind noch drey theile JEsus-Lieder von ihm in manuscript vorhanden, welche sein enckel, Joh. Ant. Strubberg, heraus zu geben versprochen, aber darüber gestorben. *Universal-Lexicon.*

Häberlin, (Georg Heinrich) war zu Stuttgard an. 1644. den 30. sept. gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen studiret, Diaconus zu Leonberg, hernach zu Canstatt, ferner der H. Schrift Doctor, Professor und Prediger bey der hohen Schule und Stifts-kirche zu Tübingen, Superintendent des Fürstlich-Theologischen Stipendii daselbst; ingleichen Würtembergischer Rath, des Consistorii Assessor, der Academie und klöster Visitator, und Abt zu Alpirspach, worauf er an. 1699. den 20. aug. mit tode abgegangen. Man hat von ihm historische Relation von denen in der stadt Calw der zauberey halber beschreyeten kindern und andern personen, Stuttgard 1685. in 4. Specimen Theologiæ practicæ; Conspectum Locorum Theologicorum; Theologiam Corinthiacam in forma Systematis propositam; Dezius, suo gladio quoad punctum prætensæ reunionis Evangelicorum cum Romano-Catholicis jugulatus, Tübingen 1691. in 8. Philosophiam Mosaicam de Novitate Mundi; Fœdus Operum sive Naturæ, ut obtinuit in statu integro; Fasciculum Myrrhæ ex Cant. lib. XIII. Thorum Clericorum; Diss. de Satisfactione Christi; de Benevolentia Dei generali & speciali; de Principio Fidei S. Scriptura, s. de Unione Sacramentali; de Unione Fidelium cum Christo; Calicem Eucharisticum ex 1. Cor. XII. 13. de Sacramento Initiationis; de Justificatione Hominis coram Deo; Jus Dei in Creaturas; Philanthropiam Dei ex Ezech. XXXIII. 11. de Quiete; de Chiliasmo hodierno, fidei Christianæ ruina & infidelitatis Judaicæ firmamento; de Tolerantia Christianorum fraterna;

de Ge-

de Generatione Plantarum; Jahrgänge; Leich- und andere Predigten. *A. Caroli* memorabil. H. E. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb.

Häberlin, (Georg Heinrich) des vorhergehenden ſohn, war gebohren zu Stuttgard den 19. may an. 1680. An. 1700. gieng er nach Jena, an. 1703. aber nach Tübingen, und diſputirte daſelbſt das jahr darauf pro Licentia. An. 1705. wurde er Ober-Raths-Secretarius extraordinarius, an. 1709. ordinarius, an. 1710. Lehns- und an. 1713. Hof-Gerichts-Secretarius, welche letztere bedienung aber er an. 1719. wegen bruſtbeſchwerung wieder niederlegen müſſen. An. 1707. gieng er als Secretarius mit dem zu der Cammer-Gerichts-viſitation abgeſchickten Fürſtlichen Subdelegato nach Wetzlar, an. 1710. nach ſeiner wiederkunft mit einer Fürſtl. Geſandtſchafft nach Wien, und das folgende jahr mit gleicher gelegenheit auf den Kayſerlichen Wahl-Convent nach Franckfurt. An. 1720. gieng er in proceß-ſachen, das Fürſtliche Haus betreffend, wieder nach Wetzlar, wurde bald hernach würcklicher Regierungs-Rath, und an. 1722. zu Tübingen Doctor Juris. Er blieb bis an. 1725. meiſtens zu Wetzlar, und continuirte ſodann ſeine ordinairen Regierungs-Raths-geſchäffte bis an ſein ende, welches erfolgte den 17. may an. 1727. Man hat von ihm im drucke: Rerum in ſupremo Ducatus Würtembergici Appellationum, quod Tubingæ eſt, Tribunali per 46. annos judicatarum & tranſactarum continuam recenſionem; ſamt einer zugabe von 33. ſtücken ergangener Hoch-Fürſtlicher Reſcriptorum, Hof-Gerichtlicher gemeiner Beſcheide und Decretorum, auch Formularien ſowol von extrajud. expeditionen, als auch den modum procedendi & petendi der Advocaten betreffend, ꝛc. Stuttgard 1720. in 4. Moſers erläutert. Würtemberg, tom. II. n. 14. p. 258. ſeqq.

Hächtanus, (Laurentius) ein Niederländer aus Mecheln, ſtarb zu Antwerpen an. 1603. den 10. april in ſeinem 76. jahre. Er hat Mundum parvum in verſen mit bildern, Chronicon Ducum Brabantiæ und anders mehr in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben, wie auch in ſolche Claud. Virmontii Inſtitutionem de ſalutari Peccatoris Pœnitentia überſetzet. *Swertius*, Athen. Belg. *Witte*, diar. *Andreæ* bibl. Belg.

Häfftenus, (Benedict) von Utrecht, ein gelehrter Benedictiner, welcher an. 1627. zu Affligbem in dieſen orden getreten. Er wurde Probſt daſelbſt, und ſtarb an. 1648. Seine ſchriften ſind: Paradiſus ſ. Viridarium Catechiſticum; Schola Cordis; Panis quotidianus; Propugnaculum Reformationis Monaſticæ Ordinis S. Benedicti, gegen welches buch Carolus Styrmius, Abt zu Gent, ſein Scutum inexpugnabile æquitatis geſchrieben; Diſquiſitiones Monaſticæ; Venatio Sacra; welches letztere erſt an. 1650. zu Antwerpen heraus gekommen. C. *Burmanni* Traject. erud.

Hämrod, (Cornelius) ein Holländer, gebürtig aus Amſterdam, hat geſchrieben Bataviæ omniumque inter Helium & Flevam Gentium & Urbium Deſcriptionem, welches Pontanus 1611. in 8. zu Harderwick heraus gegeben. Er hat auch einige bücher in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben, und iſt an. 1599. in hohem alter geſtorben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Hämmerlin, (Felix) ſiehe Malleolus.

Hänichen, (Daniel) war erſtlich in ſeiner geburts-ſtadt Zoblitz in Meiſſen, hernach zu Marienburg, und darauf zu Minkwitz Paſtor. Nachgehends wurde er Superintendent zu Annaberg, und endlich bey dem Churfürſten zu Sachſen Hof-Prediger. Er ſtarb an. 1619. den 2. octob. zu Prag, in dem 54. jahre ſeines alters, nachdem er geſchrieben: Buß- und Troſt-Predigten; Scalam Jacobi; Agnum Dei in ſechs predigten; Glückwünſchungs-Tauf-Inaugural-Feſt- und Leichen-Predigten: Homilias 7. de quibusdam Articulis Fidei controverſis; Servum juſtum, oder 12. Predigten aus Eſ. LIII. 4. Predigten vom ungerathenen Sohne; Canticum Cygni ex Heptalogo Chriſti in cruce prolato; eine Predigt bey verſammlung der Evangeliſchen Stände in Böhmen zu Prag, und deren berathſchlagung über der Chriſtlichen Union, Prag 1619. in 4. Prager-Predigten, Leipzig 1611. in 4. Lob- und Danck-Predigten, ib. eod. zehen Brand-Buß- und Troſt-Predigten, ibid. eod. fünf Klag- und Troſt-Predigten über Churfürſt Chriſtiani II. abſterben, Wittenberg 1612. und andere Predigten mehr. *Witte*, diar.

Haer, (Florentinus van der) ein Edelmann von Löven, war Canonicus und Schatzmeiſter zu Ryſſel, und ſtarb an. 1634. den 6. febr. in ſeinem 87. jahre. Seine ſchriften ſind: de Initiis Tumultuum Belgicorum, Douay 1587. in 8. Antiquitatum Liturgicarum Arcana, ib. 1605. in 8. Les Chatelains de Lille, leur ancien Etat, Office, & Famille; enſemble l'Etat des anciens Comtes de la République, & de l'Empire Romain, des Goths, Lombards, Bourguignons, François & au Règne d'iceux des Forétiers, & Comtes anciens de Flandre, Ryſſel 1611. in 4. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. Hübners genealog. biblioth. 8. p. 250.

Haes, (Jo. de) ein Holländiſcher Poete, hat es in der Ticht-kunſt nach dem exempel ſeiner vorfahren von vätterlicher und mütterlicher ſeite ſehr weit gebracht. Er hat bey ſeinem leben eine ſammlung von tugend- und laſterhafften exempeln unter den Heyden geſammelt, und jeden einen netten vers vorgeſetzt, iſt aber darüber geſtorben. Man hat es gedruckt unter dem titul: Toonel van voornaeme Heidenſche Deugden en Ondeugden, uit oude en latere Schryveren en Nederduitſche Poeten geſtoffeert en met kopere platen geziert, Rotterdam 1724. in 8. und obſchon der nahme des authoris nicht dabey geſetzet, ſo findet man doch in Herrn Joh. Sundermanns zuſchrift, als auch in ſeiner vorrede, daß es Haes geweſen. Ferner hat man von ihm: Uitgelezene Predikatien van den zeer geleerden Heer Cheminais, om hare voortreflykheit uit het Franſchen Nederduitſch gebragt, Rotterdam 1724. in 8. *Univerſal-Lexicon.*

† Hafenreffer, (Matthias) war den 24. jun. an. 1561. (nicht 1560.) in dem Würtembergiſchen kloſter Lorch, (nicht in dem dorfe Lorcha) allwo ſein vatter Kloſter-Verwalter und Vogt geweſen, gebohren. Nach beſonderer unterweiſung ward er an. 1573. in die Fürſtl. kloſter-ſchule zu Lorch, und in folgenden jahren zu St. Georgen, zu Hirſau, und endlich an. 1579. zu Tübingen in das Stipendium aufgenommen, da er auch an. 1582. den Magiſter-grad angenommen. Hierauf ward er an. 1586. Diaconus zu Herrenberg, an. 1588. Pfarrer zu Eningen, an. 1590. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, an. 1592. den 23. aug. Doctor Theologiæ, an. 1596. Profeſſor, und Ephorus des Fürſtlichen Stipendii zu Tübingen, und dann an. 1617. Cancellarius und Probſt der kirche daſelbſt, bey welchem amt er auch an. 1619. den 22. oct. geſtorben. Aus ſeiner erſten ehe mit Joh. Brentii tochter zeugte er den bekannten Medicum Sam. Hafenreffer. Man rühmet von Matthia, daß er viele tugenden beſeſſen. Neben der Theologie hatte er auch die Mathematic ſtudirt, wie aus ſeinem Templo Ezechielis zu ſehen, welches werck von vielen iſt gelobet worden. Seine Loci Theologici ſind von des Würtembergiſchen Hertzogs Joh. Friedrichs Printzeßin tochter, Anna Johanna, an. 1672. ins Teutſche unter dem titul: Theologiſche Lehr-puncten, überſetzt worden; dieſe überſetzung wird in der Conſiſtorial-Raths-bibliotheck annoch in manuſcript aufbehalten. Er hat auch viele theologiſche Diſputationen, Predigten, und verſchiedenes im nahmen der Würtembergiſchen Theologen gegen die Reformirten geſchrieben. Dr. Thumm hat ihm Teutſch, und Dr. Lucas Oſiander Lateiniſch parentirt. *Th. Lanſii* monumentum amicitiæ. it. mantiſſa conſul. & orat. *Spizelii* templum honoris. *Serpilii* epitaphia Theol. Suev. *Andr. Caroli* memorabil. *Fiſchlini* memoriæ. [*M. Heinweeg.* manuſcripta.]

Hafenreffer, (Samuel) gebürtig von Herrenberg aus dem Würtembergiſchen, war Medicinæ Doctor und Practicus zu Kirchheim und andern orten, endlich aber Profeſſor Medicinæ zu Tübingen, allwo er an. 1660. den 26. ſept. in dem 73. jahre ſeines alters verſtarb. Er hat geſchrieben: Παιδοχεῖον ἀιολόδελμον; Officinam Pharmaceuticam de Cutis Affectibus, Tübingen 1630. in 8. Ulm 1660. in 8. Raphaelem Artem Medicam feliciter tractandi informantem, Franckfurt 1628. in 8. de Quæſtione, quid ſit τὸ δεῖνον in Morbis Monochordou Symbolico-Biomanticum, Pulſuum Doctrinam ex Harmoniis Muſicis demonſtrans, Ulm 1640. in 8. Mich. Möſtlini Theſes Chronologicas, Tübingen 1641. in 4. Diſſert. de Blaſianis Aquis ſalubribus, Tübingen 1629. in 4. *Witte*, diar.

Hagelgans, (Joh. Henr.) war zu Rodach in Francken an. 1606. den 23. nov. gebohren, und ſtarb an. 1647. als Profeſſor Oratoriæ am Gymnaſio zu Coburg. Er hinterließ: Genealogiam Ducum Saxoniæ; Tractatum de Portugallia; Deſcriptionem Belgii & Ungariæ; Arminium; Lilietum Francicum; Curſum Chriſtianorum Heroum; Orationes; Programmata &c. Seine Diſſert. de priſca Germanorum Ætate, hat ſein enckel Joh. Tobias Hagelgans, Fürſtlich-Sächſiſcher Hildburghauſiſcher Hof- und Regierungs-Advocat, nebſt Dilherrn Commentatione, de Hiſtoria priſcæ Germaniæ, Leipzig 1718. in 8. er ſelbſt aber Commentationem Hiſtorico-Litterariam de Cognominibus Eruditorum, quæ ex diverſis ſcriptoribus collegit, collecta in ordinem & claſſes redegit, digeſta collatis inter ſe variis Doctorum opinionibus ſuisque obſervatis illuſtravit, Coburg 1720. in 4. und den Sächſiſchen ſtammbaum, Coburg 1646. in 8. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Hagemeier, (Joach.) war Kayſerl. Rath, wie auch viele jahr lang des Fürſten von Oſt-Frießland und der Wetteraiſchen Grafen Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, und der letztern Vice-Cantzler. Er ſchrieb: de Auctoritate Juris Civilis & Canonici, Franckfurt 1663. in 4. Leges XII. Tab. Roſtock 1637. in 4. Variarum Lectionum librum unum, ib. 1638. in 8. Juris publici Europæi Epiſtolas XII. Franckf. 1686. in 4. de Statu Galliæ Epiſt. II. Franckf. 1676. in 8. de Statu M. Britanniæ Epiſt. II. Franckf. 1678. in 4. Meditationem Sabbathinam, de Statu Animarum, præcipue fidelium, poſt mortem, ibid. 1680. in 4. de Comitiis Imperii, Franckf. 1676. in 4. de Fœdere Civitat. Hanſeaticarum, Franckfurt 1662. in 4. Er hat heraus gegeben: Julii Pacii, H. Grotii aliorumque Diſſert. de Imperio Maris mit ſeiner vorrede, Franckfurt 1663. in 12.

Hagenberg, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches ehemahls den vorlängſt abgeſtorbenen Herren von Zwingenſtein zugehöret, und durch Beatricem, Georgii von Zwingenſtein tochter, an Georgium Schieſſenberger gekommen. Ihr ſohn, Hans Schieſſenberger, verkaufte es an. 1514. an die Herren von

von Hoheneck, welche es bis an. 1621. besessen, da es Georg Christoph, Freyherr von Schallenberg, mit Eva, einer tochter Ehrenreichs von Hoheneck zu Hagenberg und Dorff, erheuratet. Von desselben sohne, Christoph Ernsten, Grafen von Schallenberg, kaufte es Egon Maurer von Hohenstein, dessen erben es Johanni Adamo, Edlen Herrn von Wödern, käuflich überlassen. Nach dieses letztern absterben hat es Wolf Wilhelm Andreas von Bluhmenthal, der an. 1719. bey der landschafft in Ober-Oesterreich immatriculirt worden, an sich gebracht. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 680.

† Hagenbot oder Hanbot, Cornarius, ein Teutscher Artzt, von Zwickau, der haupt-stadt in dem Voigtlande, gebürtig. Ob er schon von schwächlicher natur gewesen, so legte er sich doch mit unermüdetem fleiß auf die freyen künste, und machte sich in kurtzem so geschickt darinnen, daß er schon im 20. jahre seines alters die Grammaticam lehren konnte, und seinen lehrjüngern die Lateinischen und Griechischen Poeten, und die, so in ungebundener rede geschrieben, sowol geschicht-schreiber als die Redner erklärete. In dem 21. jahre ward er Magister Artium, und zwey jahr hernach zum Licentiato Medicinæ creirt. Er mißbilligte die meisten artzneyen, welche die apothecker zu geben pflegen, und gar mit vielen droguen vermischet waren, und hielte sich mehr an die simplicia; er war sehr glücklich in seinen curen, und half zu Zwickau in kurtzer zeit mehr denn 500. soldaten wieder auf. Da er in acht genommen, daß die meisten Doctores der Artzney in ihren schulen nichts als über Avicennam, Rasin und andere Arabische Aertzte lehreten, und die Griechischen hindan setzeten, welche ihnen unbekannt waren, dieweil keine übersetzung davon vorhanden gewesen, entschloß er sich dieselben auf Latein zu übersetzen; er suchte sie deswegen aller orten, sonderlich in Flandern, Engelland und Franckreich, wiewol vergeblich auf, und fand sie endlich zu Basel, wohin sie aus Italien sind gebracht worden. Dieses schatzes wegen erfreuete er sich sehr, und blieb deswegen über ein jahr in bemeldter stadt, und kehrte wieder zurück in Teutschland. Daselbst wendete er 15. jahre an den Hippocratem zu übersetzen, und dedicirte dieses werck der Obrigkeit zu Augspurg, welche ihm dafür ein geschencke von 100. gold-cronen machte. Er übersetzte auch Aetium, Paulum Æginetam, und einen guten theil der wercke Galeni. Diese arbeit verhinderte ihn indessen nicht die Artzney-kunst zu practiciren, wovon er zu Marpurg, Jena, Franckfurt am Mayn, Nordhausen, Zwickau, und anderstwo glückliche proben abgelegt hat. Er starb zu Jena den 16. mertz an. 1558. in dem 58. jahre seines alters an einem schlagfluß. Hagenbots lehrmeister irrete sich in dem nahmen Hagenbot, und vermeynte, es bedeute die frucht, welche auf Latein Cornum genennet wird, und gab ihm aus diesem grunde den nahmen Cornarius, unter welchem er auch bekannt ist, und den auch Hagenbot behalten, ob er schon wußte, daß es nicht die wahrhaffte übersetzung seines Teutschen nahmens gewesen. Leonhard Fuchsius warf Cornario vor, daß seine übersetzungen sehr unvollkommen wären und habe er weder das Lateinische noch das Griechische zu einer solchen unternehmung genugsam verstanden. Cornarius, welchen dieses verdrossen, schrieb deswegen eine widerlegung der Critic des Doctor Fuchsen, welche er Vulpeculam excoriatam nennete, worinnen er auf das Teutsche wort Fuchs gesehen. Fuchsius erwiderte in einem werckleln, so er Cornarius furens genennet hat, und Cornarius blieb nicht ohne duplic, welche er nennete: Nitrum ac Brabyla pro Vulpecula excoriata asservanda. Endlich brachte sie Oporinus dahin, daß sie ihrem streit ein ende macheten. Unter den wercken Hagenbots sind noch folgende bekannt: Theologia Vitis viniferæ; universæ Medicinæ Epigraphe seu enumeratio; Medicina sive Medicus lib. I. Orationes II. Hippocrates de rectis Medicinæ Studiis amplectendis; de Peste lib. II. de Conviviorum veterum Græcorum & hoc tempore Germanorum Ritibus, Moribus & Sermonibus; Item de Amoris Præstantia, & de Platonis ac Xenophontis dissensione libellus; de utriusque Alimenti Receptaculis Dissertatio, contra quam sentit Plutarchus; Orationes III. in Leonhardum Fuchsium, supra explicatione vocum Aphronitri & Aphrolitri; Eclogæ XI. ad Platonis Opera; Vita Dionis ex Philostrato; Vita Synesii ex Suida; Traductio Latina Platonis ac Xenophontis Symposiorum, Constantino Cæsari inscriptorum librorum XX. de Agricultura; Adamantii Sophistæ Physiognomici; Parthenii de Amatoriis Affectibus; Basilii Magni Operum omnium; Gregorii Nazianzeni Epistolarum; Epiphanii Episcopi Constantiæ; Cypri Panarii contra octoginta Hæreses; Anchoræ Fidei; Libelli de Mensuris & Ponderibus, &c. Chrysostomi de Sacerdotio; quorundam Epigrammatum Græcorum; Dioscoridis de Materia Medica librorum V. & unius de Bestiis venenum ejaculantibus; alterius de lethalibus Medicamentis; Synesii Cyrenæi Ptolemaidos Episcopi Operum omnium &c. Carmen propempticon ad Franciscum Astitem in Livoniam abeuntem; Catechesis; Oratio in Laudem Peregrinationis; Marcelli authoris antiqui Opus de variis Medicamentis plerisque locis integritati suæ restitutum; Macri Poema de Plantis, & incerti cujusdam itidem de Plantis &c. Merholdidis de Lapidibus & Gemmis carmina emendata & annotationes adjectæ. *Thuan.* hist. lib. XXI. *Gesneri* bibl. *Melch. Adami*, in vit. Medic. Germ. *Teissier*, éloges, edit. quarta.

Haghen, (Theoder von) ein Utrechter, lebte in dem XVII. sæculo, und ward für einen guten Physicum und Astrologum gehalten. Man zeiget zu Utrecht sein haus, dessen vorderste mauren mit in stein gehauener abbildung verschiedener historien der H. Schrift gezieret ist. Er hat geschrieben: Prognosticon stellare ab Orbe condito in diem usque novissimum, juxta errantium siderum habitudines, so zu Utrecht an. 1652. in 4. gedruckt worden. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Hahn, (Hermann Joachim) ein sohn des Mecklenburg-Schwerinischen Hof-Predigers und Beicht-vatters Jul. Ernesti, und bruder des eben sogenannten Dom-Predigers zu Güstrau, welche beyde noch an. 1726. gelebet, und darunter der vatter an. 1724. sein Priester-Jubilæum gehalten, war zu Brabau im Mecklenburgischen den 31. jul. an. 1679. gebohren. Nach gelegtem guten grunde gieng er an. 1696. auf die Universität zu Leipzig. Nachdem er daselbst unter anführung berühmter männer der Philosophie und Theologie mit fleiß obgelegen, auch daselbst an. 1700. unter Engelcken vorsitze eine disputation de Ortu & Progressu Logices gehalten, so wurde er in gedachtem jahre Magister. Hierauf zeigte er sich mit einer disputation de Necessitate ad Syllogismum in forma respondendi, disputirte auch unter Seligmannen de Sabbato, und ward Baccalaureus Theologiæ. Er las dabey fleißig collegia, bis er endlich an. 1707. zu Dreßden an der kirche zum H. Creutz unterster Diaconus, und noch in selbigem jahre Früh- an. 1708. Freytags- und an. 1724. Mittwochs-Prediger ward, welchem amt er auch 19. jahr getreu und fleißig vorstunde. Den 5. oct. an. 1708. heurathete er Dorotheen Sophien, Dr. Emanuel Horns aus Leipzig tochter, die ihm zehen kinder gezeuget. Ein gewesener Sächsischer trabant, Catholischer religion, nahmens Frantz Läubler, brachte ihn in seiner eigenen wohnung den 21. may an. 1726. mittags nach 1. uhr mit 5. stichen um. Die von ihm bey seinem leben edirte schriften sind folgende: Paulus redivivus, Epistola gratulatoria ad B. Socerum Homium, Theologum Lipsiensem, 1708. Kœnigius contractus & illustratus, Franckf. und Leipzig 1710. Vorschlag eines unfehlbaren und handgreiflich-richtigen mittels, die unter Christen so gar sehr eingerissene grobe unwissenheit auszurotten, Dreßden und Leipzig 1710. Haupt-Register über Misanders Delicias Evangelicas; der in der lehre vom würdigen gebrauch des Beicht-stuhls und des H. Abendmahls gründlich unterrichtende Catechete und Haus-vatter, Dreßden 1713. Der vernünftige Gottesdienst bey etlichen andächtigen in unsern kirchen gebräuchlichen Oster-liedern, Dreßden 1713. Altes und Neues aus dem lieder-schatze der Evangelischen kirche, oder Gesang-buch aus 947. liedern bestehend, nebst dessen vorrede, Dreßden 1720. Buß-Lieder aus dem gebät und flehen, welches JEsus in den am creutze gesprochenen sieben worten GOtt geopfert, Dreßden 1721. Aufrichtige und abgenöthigte vorstellung, wie er gegen seine beicht-kinder sowol in dem beicht-stuhl, als auch ausser demselben in den dazu gehörigen heiligen verrichtungen sich nach erforderung seines gewissens zu verhalten pflege, Dreßden 1724. Ein kurtzer auszug der heilsamen lehre von der busse, von der beicht und dem H. Abendmahl ꝛc. Nach seinem tode sind ediret worden: Letzte Worte, die derselbe am Sonntage Cantate an. 1726. zu seiner anvertrauten gemeine geredet, und mittwochs darauf zu ihr reden wollen, Dreßden 1726. zwölf Char-Freytags-Predigten, Dreßden 1726. Theolog. bibl. P. XXIII. p. 24. seqq.

Hahn, (Simon Fridericus) ein Historicus, war in dem kloster Bergen, ohnweit Magdeburg, allwo sein vatter Ministerii Senior gewesen, den 28. julii an. 1692. gebohren. Schon in seiner kindheit äusserte sich bey ihm eine überaus grosse fähigkeit, wie er denn in dem 10. jahre seines alters die meisten authores classicos bereits gelesen, und dabey die Französische, Italiänische und Griechische sprachen erlernet, desgleichen auch in der Geographie, Genealogie, Logic und Mathematic sich wohl umgesehen hatte. Insonderheit aber übte er sich eiferigst in der Historie, wobey ihm sein vortreffliches gedächtnis wohl zu statten kam, und brachte es durch seinen fleiß so weit, daß er in seinem 12. jahre von einer jeden sache, die man nur von ihm verlangte, ohne vieles nachsinnen nett und ausführlich reden konnte, weswegen er selbst einige seiner mitschüler ersuchte, ihn wöchentlich einige stunden in Historicis zu hören, die sich auch eine geraume zeit in nicht geringer anzahl bey ihm eingestellt. An. 1706. hielt er eine rede vom ursprung, aufnehmen und zufällen des klosters Bergen, die er auch noch in demselben jahre nebst dem Albo Bergensi continuato, worinnen auch die Acta Formulæ Concordiæ aus einem manuscript des klosters Bergen, ans licht gestellet. Hierauf begab er sich in dem 14. jahre seines alters auf die Universität zu Halle, studirte allda die Weltweisheit und Theologie, und setzte sich sogleich unter Ludewigs und Gundlingii anführung in der Historie so veste, daß er an. 1711. von der philosophischen Facultät erlaubnis bekam, collegia zu lesen; ob er gleich die Magister-würde erst 2. jahre darauf angenommen. Da er nun in seinen lehr-stunden grossen zulauf hatte, und sich hiernächst durch unterschiedene schriften immer bekannter gemacht, wurde er in seinem 24. jahre an J. G. Eccarti stelle zur historischen Profession nach Helmstädt beruffen, verwaltete auch dieses amt mit grossem ruhm, und nahm an. 1724. den gra-

dum eines Doctoris Juris an. In dem folgenden jahre aber gieng er als Königlich-Groß-Britannischer Rath, wie auch dero und des gantzen Braunschweig-Lüneburgischen Hauses Historiographus, nach Hannover, und ward zugleich der dasig-Königlichen bibliotheck vorgesetzt. Er starb daselbst am schlage den 18. febr. an. 1729. in dem 37. jahre seines alters. Man hält dafür, daß sein allzu grosser eifer im studiren, welcher ihn auch, wie es scheinet, vom ehestande abgehalten, zu seinem frühzeitigen ende vieles beygetragen. Seine lectiones, welche er zu Halle über die Historie gehalten, sind von Frid. Gladov gesammelt, und daraus eine Reichs-historie verfertiget worden, die derselbe unter seinem eigenen nahmen an den tag gegeben, daher sich Hahn bewegen ließ, eine vollständigere Reichs-historie ans licht zu stellen, davon aber nur vier theile zum vorschein gekommen, weil er durch andere geschäffte an der weitern ausarbeitung gehindert worden. Sonsten aber hat man auch von ihm: Collectionem Monumentorum veterum & recentium ineditorum in zwey theilen; eine Untersuchung der Mémoires sur la Liberté de Florence; davon sich der verfasser nicht genennet hat; Kaysers Ottonis M. diploma, welches er dem kloster Bergen verliehen, mit seinen anmerckungen, die er auch nachgehends gegen Calvörium und den Helmstädtischen Professorem Polyc. Leyserum vertheidigt hat; Dissert. de Regno Arelatensi &c. Sein bruder, Joh. Friedrich Christoph Hahn, Pastor primarius in Burg, hat von seinem leben in einer besondern Lateinischen schrift ausführliche nachricht gegeben.

Haitze, oder Haizze, Hache, (Petrus Joseph de) gebürtig von Cavaillon in Provence, lebte zu Aix im XVIII. sæculo, machte sich durch verschiedene kleine die geschichte von Provence betreffende schriften, die er grösstentheils unter verstellten nahmen heraus gegeben, bekannt, und starb ums jahr 1718. Er hat auch eine ausführliche lebens-beschreibung des Michaelis Nostradami verfertiget. *Le Long*, bibl. histor. de France.

Hakewell, oder Hakewill, Hackwill, (George) gebürtig von Exeter in Devonshire, war Rector des Collegii von Exeter zu Oxford, wie auch Doctor Theologiæ und Archidiaconus in Surrey, und starb an. 1649. den 2. april in seinem 72. jahre. Er hat in Englischer sprache wider die Königsmörder, Londen 1612. in 8. Von dem H. Abendmahl, ib. 1641. in 4. Von der Praxi der ersten kirche bey der firmung, ib. 1613. Apologiam pro Potentia Providentiaque Dei, Londen 1635. in fol. geschrieben. *Wood.*

Hala, (George) war an. 1495. zu Bayreuth gebohren, und vor dem Schmalkaldischen kriege Prediger zu Waiblingen im Würtembergischen. *Crusii* Schwäb. chronick, P. III. lib. XI. c. 10. p. 239. Als er wegen des Interims von dar weichen muste, begab er sich in Meissen, allwo er an verschiedenen orten Prediger gewesen, bis er an. 1551. Diaconus, und an. 1554. Pastor an der Thomas-kirche zu Leipzig worden. *Crusius*, l. c. P. III. lib. XI. c. 22. p. 272. Er ist an. 1565. den 13. jan. gestorben, und hat ein bedencken von haltung eines Concilii, ingleichen Consilium de Concordia instituenda & componendo dissidio religionis nachgelassen. *Fischlini* memor. Theol. Würtemberg. Unschuldige Nachrichten, 1725. p. 526.

Halbritter, (Joh.) gebürtig von Amberg, studirte zu Leipzig, Wittenberg und Heidelberg, und wurde darauf Professor Juris zu Tübingen, *Crusii* Schwäb. chron. Paralip. c. 6. p. 410. c. 27. p. 473. Mosers fortsetzung der Schwäb. chron. c. 2. p. 559. 560. endlich auch Würtembergischer Rath. Er hat zu ende des XVI. sæculi gelebt, und eine oration de Privilegiis Doctorum, Tübingen 1607. und 1616. in 8. drucken lassen, auch Addit. ad Comm. Frid. Schenck. super Jus Feudale, zu Heidelberg 1584. in fol. und Tr. de Pignoribus atque Hypothec. Tübingen 1589. in 4. heraus gegeben. *Freher.* theatr. *Barberini* bibl.

Halde, (Paulus du) ein jubilirer von Paris, allwo sein vatter eben diesen beruf getrieben hatte. Nachdem der vatter dieses zeitliche gesegnet, da der sohn etwas über 16. jahr alt gewesen, ward dieser von seiner mutter in Spanien geschickt, um allda in den handels-geschäfften sich veste zu setzen. Allein anstatt dieses zu thun, wollte er vor sich selbst handeln, schaffete aber dabey so wenig nutzen, daß er bald wieder nach Franckreich kehrete. Seine mutter that ihn hierauf zu einem kaufmann zu Rouen, welchen er aber bald verliesse, und nach America verreisete. An. 1717. kam er von dar wiederum zu Paris an, und war damals 26. jahr alt. Er trat allda mit zweyen kaufleuthen in eine gemeinschafft ein, und gieng an. 1718. in diesen geschäfften in Spanien, allwo er aber gar nicht glücklich war, sondern an. 1719. gantz mißvergnügt gen Paris zurück kam. Bey so gestalten sachen ließ er sich zu sinne kommen, GOtt den HErrn selbst hinführo zu seinem handelsgemeinder anzunehmen. Er schrieb den 24. sept. an. 1719. diese mit GOtt errichtete societät in seine bücher ein, und gelobte nicht nur alle artickul derselbigen getreulich zu erfüllen, sondern, im fall er, ehe es geschehen wäre, zu sterben käme, verband er seine erben auf das kräfftigste, solches nach seinem tode zu thun. Die handlung sollte mit juwelen getrieben werden, und die societät mit GOtt auf 5. jahre, d. i. vom 1. oct. an. 1719. bis wieder dahin an. 1724. gesetzet seyn. Das gantze vermögen, so er dazumal noch hatte, und in die societät dargab, waren 15000. liv. Französischen gelds. Wenn die 5. jahre würden verflossen seyn, so verbindet sich du Halde einen bilantz zu ziehen; da er denn erstlich sein eingeschossenes capital der 15000. liv. zweytens das heurath-guth seines eheweibs, falls er sich indessen verheurathet hätte, und drittens alles dasjenige, so er etwan innert dieser zeit möchte ererbet haben, vor allen dingen beziehen, den überrest aber zur helfte mit GOtt dem HErrn theilen sollte. Hierauf nun gehet du Halde abermal in Spanien, und erhält, durch vorschub des Marchese Scotti, den titul eines Jubilirers des Königs und der Königin. Bald hernach ward ihm und einem Spanier, nahmens Alfazo, aus anlas der doppelten heurath zwischen Franckreich und Spanien, die commißion aufgetragen, die nöthige juwelen einzukauffen; er verreisete also an. 1721. nach Paris, und war in dieser grossen unternehmung so glücklick, daß der gewinst seine hoffnung weit übertrafe. Als nun an. 1724. den 1. oct. diese societät ein ende hatte, stellete er eine liquidations-rechnung, und fand, daß er in dem lauf der 5. jahre, auf GOttes rechnung hin, den armen 16084. liv. bezahlet hätte. Da aber dieses das gebührende antheil seines allerhöchsten gemeinders noch bey weitem nicht ausmachete, als hat er das noch rückständige aufs gewissenhaffteste berechnet, und weil der rückstand in juwelen bestunde, deren werth nicht eigentlich konnte angesetzet werden, als hat er auf jedes packet juwelen geschrieben: Die helfte gebühret hievon den armen; unter der rechnung aber stund geschrieben: Verflucht seyen meine erben, wenn sie unter irgend einem fürwande die helfte der aus diesen juwelen zu erlösenden summa nach meinem tode sollten streitig machen, wenn auch von aller meiner haab und guth nichts mehr übrig bliebe, als der belauf der den armen noch gebührenden summe, indem ich diese nicht anderst ansehe, als ein vertrautes guth, welches unwidersprechlich muß erstattet werden. Den 14. jenner an. 1725. erkrancketa du Halde, machte ein testament, und bat den Executorem desselben, seinen willen in ansehung der armen haar-klein zu erfüllen; zwey monat hernach starb er mit hinterlassung seiner wittwe und eines kinds von 3. jahren. Bey untersuchung seiner hinterlassenschafft befande sich, daß er den armen noch 18888. liv. schuldig sey, da denn der grosse Spital zu Paris im nahmen der armen diese summe forderte. Der vormünder der wittwe und des kindes fochte hierauf dieses alles an, und ward dieser proceß von neuer art von beyden theilen mit grosser bemühung geführet, und endlich durch einen Parlementsspruch vom 3. april an. 1726. dahin entschieden, daß den erben des du Halde, dessen letzter wille zu kräfften erkannt ward, frey stehen sollte, die den armen gebührende juwelen entweder in natura dem grossen spital zuzustellen, oder ihm 8000. liv. baar zu bezahlen. Causes célèbres par *Gayot de Pitaval*, tom. IV. pag. 226. édit. d'Hollande.

Halen, (Hermann von) war im aug. an. 1633. zu Utrecht gebohren. Nachdem er die Lateinische und Griechische sprache erlernet, legte er sich anfänglich auf die Philosophie, und darnach auf die Theologie. Seine lehrmeister in dieser letztern waren Voetius, Hoornbeekius und Essenius. An. 1658. ward er Prediger auf dem dorfe Kleyn-Ammers. Von dannen ward er an. 1664. nach Utrecht beruffen. An. 1681. ward er ausserordentlicher, und zwey jahr hernach ordentlicher Professor Theologiæ, in welcher würde, die er mit lob geführet, er an. 1701. den 1. mertz gestorben ist. Petrus Burmann hat ihm parentirt. Er hat nichts als ein kleines büchlein: Judicium de Usu Rationis in rebus Theologicis, hinterlassen. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Hales, eine alte edle familie in Engelland, so aus der Grafschafft Norfolck ursprünglich, und von einer in derselben gelegenen stadt den nahmen empfangen, nachgehends aber sich in Kent niedergelassen hat. Von Rogerio von Hales, der unter König Henrico II. gelebt, stammte Nicolaus Hales, ein vatter Roberti und Nicolai, ab. Robertus war ein Johanniter-Ritter, auch unter König Eduardo III. Admiral von Nord-Engelland und Schatzmeister, ward aber unter Richardo II. wegen eines in Kent erregten aufstandes enthauptet. Nicolaus war ein vatter Thomä, welcher Johannem, Thomam, von dem die Hales von Newland in Warwickshire herkommen, und Henricum gezeuget. Johannis sohn, Henricus, verließ Johannem, der unter Henrico VIII. Baron von Exchequer gewesen, und Thomam, einen vatter Christophori. Des letztgedachten Johannis sohn, Jacobus, widersetzte sich unter Henrico VIII. der enterbung der Printzeßin Mariä und Elisabethä, und ob er gleich dem ungeachtet unter der ersten ihrem regiment, auf seiner feinde anstiften, ins gefängnis gesetzt ward, kam er doch bald wieder los. Er ersäufte sich an. 1555. aus schwermuth, und verließ Humphredum, einen vatter Jacobi. Unter Jacobi I. regierung ward Eduardus Hales zum Baronet gemacht, und starb an. 1654. Sein sohn, Johannes, starb vor ihm, daher ihm sein enckel, Eduardus, folgte, welcher an. 1648. mit widerwillen des groß-vatters dem Könige Carolo I. zum besten einen aufstand in Kent erregt gehabt, der durch des Parlements völcker bald gestillet ward. Dieser junge Eduardus starb in Franckreich bald nach Caroli II. wiedereinsetzung, und verließ Eduardum. Derselbe war unter Jacobo II. geheimer Rath, einer von den Lords der Admiralität, und Lieutenant-Gouverneur vom Tower, stellte sich lange zeit als ein eiferiger Protestant, bekannte

bekannte sich aber an. 1685. öffentlich zur Catholischen religion, ward auch, weil er den Test nicht geschworen hatte, angeklagt, aber durch des Hofs vermittelung los gesprochen. An. 1688. wollte der König Jacobus in des Hales liberey mit demselben aus dem Reiche entfliehen, sie wurden aber alle beyde erkannt, und nach Londen zurück geführet. Der gedachte König machte zeit seines aufenthalts in Franckreich den Hales zum Grafen von Teuterden. Sein sohn, Johannes, zeugte in der ersten ehe Franciscam, eine gemahlin Henrici, Grafen von Lichtfield, Eduardum und Johannem, und in der andern Jacobum, Alexandrum und Philippum. *Clarendon*, mémoir. tom. V. *Burnet*, hist. des dern. révol. *The Baronets of England*, tom. I.

Hall, (John) gebohren zu Durham an. 1627. gab im 19. jahre Horas vacivas, oder im Englischen Essays von allerhand materien und Poëm's, Cambridge 1646. in 8. heraus, dadurch er einen grossen nahmen bekam, hielt es hernach mit den Independenten und Cromwellen, und publicirte unterschiedene kleine wercke, darinnen er ihre proceduren defendirte, wovor er denn reichlich beschencket wurde; übersetzte Dionysium Longinum de Sublimi, und Hieroclis Carmina aurea ins Englische, starb aber im 29. jahre den 1. aug. an. 1656. Ein anderer dieses nahmens von Richmont hat of Governement and Obedience, Londen 1654. in fol. Ein anderer the true Cavalier examined, und noch ein anderer Jacob's Ladder geschrieben. *Wood.*

Hall, (Thomas) der ältere bruder Edmund Halls, gebohren an. 1610. den 22. jul. war Prediger und Schul-Rector bey einer Puritanischen gemeinde. Er ist den 13. april an. 1665. gestorben, und hat Apologiam pro Ministerio Evangelico, im Englischen aber einen Commentarium über einen theil der ersten Epistel an den Timotheum; Rhetoricam sacram; Centuriam sacram; Histrio-Mastigen; Vindicias Litterarum; Funebria Floræ; Præcursorem Præcursoris; Widerlegung des tausendjährigen Reichs, u. a. m. geschrieben, auch viel aus dem Ovidio übersetzet. *Wood.*

Hall, (Timotheus) Bischoff von Orford, ward zu dieser würde von König Jacobo II. an. 1688. blos deswegen erhoben, weil er in seiner kirche des Königs verordnung wegen der toleranz, zu deren ablesung sich die meisten Geistlichen nicht verstehen wollten, verlesen hatte, ob er gleich sonst gantz keine verdienste besaß, einer der unangesehensten Prediger in der gedachten stadt war, auch noch nicht einmal einen gradum angenommen hatte. Es scheinet aber, daß er sein Bißthum bald wieder aufgeben müssen, weil man an. 1690. bereits einen andern Bischoff von Orford findet. *The compleat hist. of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dern. révol.

Hallé, (Petrus) zu Bayeux den 8. sept. an. 1611. aus einem guten geschlecht gebohren. Nachdem er in seinem vaterlande den grund zu den studien durch erlernung der gelehrten sprachen gelegt, verfügte er sich auf die Universität zu Caen, um daselbst der Weltweisheit, den Rechten und der Theologie obzuliegen. Da er seine studien absolviret, wurde er zu der Professione Rhetorica beruffen, ob er gleich nur 24. jahr auf sich hatte, versahe auch diese seine stelle mit solchem ruhm, daß er sechs jahr darauf an. 1640. zum Rectore der Universität gemacht worden; in dieser qualität that er eine rede an den Cantzler Seguier, welchen der König Ludovicus XIII. in die Normandie geschickt hatte, um eine aufruhr zu stillen, welche die Vanupieds erwecket hatten. Er hatte auch die ehre in gegenwart dieses Herrn den Doctor-hut in den Rechten zu überkommen, welcher gegen ihm seit dieser zeit viele zuneigung spüren lassen, und ihm lust, sich zu Paris niederzulassen, gemacht hat. Alldieweil er noch zu Caen gewesen, ließ er getichte ausgehen, welche überhaupt gut geheissen wurden, und verursacheten, daß man ihm zu Paris auf eine gleiche zeit 5. verschiedene bedienungen anerbot, und die Universität machte ihn aus sonderbarer begünstigung abwesend zu einem ihrer mitglieder. Er zog aber eine stelle in dem Collegio von Harcourt den andern allen vor, und lehrte daselbst von anfang die sprachen, und hernach die Rhetoric, und bekam allweg einen solchen zulauf von lehrjüngern, daß er in einem jahre dreymal sein Auditorium zu verändern, und immer ein grösseres zu suchen genöthiget war. Den 18. dec. an. 1646. machte ihn der König zu seinem gecrönten Poeten, wie auch zum dollmetsch in der Lateinischen und Griechischen sprache, wofür er ihm eine jährliche besoldung von 1200. livres gedeyen ließ. Die beständige arbeit, mit welcher er sich belud, zog ihm viele unpäßlichkeit zu, und dieses nöthigte ihn seine Profession aufzugeben; er quartirte sich hierauf bey den Herren de Choisi ein, und legte sich auf die Rechtsgelehrtheit. Er brachte es darinnen bald so weit, daß ihn der erste Präsident de Bellievre, welcher ihn in seinen schutz aufgenommen hatte, zum Assessorat der juridischen Facultät in kurtzem beförderte. Den 16. mertz an. 1654. richtete der König zu gunsten des Hallé die stelle dieser Facultät zu einer Königlichen Professor-stelle auf, und machte ihn zum Leser über die Decreta, worzu er ihm noch 1000. liv. bestallung gab. Seine gröste sorge war von nun an die Facultät wieder aufzubringen; er begehrte von dem Parlement ein edict, krafft dessen nur die Licentiati Juris Canonici sollten zum Advocaten-eyd zugelassen werden. Er richtete die sogenannten Decretalia, die reden und andere ehedessen gebräuchliche actus publicos wieder auf. Er verschaffte, daß ordentliche versammlungen gehalten, und Aggregati angenommen wurden, da denn eines aus dem andern geflossen, und also diese Juristen-Facultät nach und nach vornehme Protectores überkommen hat. Mit einem worte, die meisten verfassungen, welche nun bey bemeldter Facultät in übung sind, müssen ihm zugeschrieben werden. Er starb den 17. dec. an. 1689. seines alters 78. jahr, und fuhr bis in seinen tod unermüdet an der arbeit fort. Dem Abt Choisi wurde in seinem testament die execution seines letzten willens anvertrauet; unter anderm hat er eine stiftung gemacht, daß allemal bey eröfnung der lectionen bey der Facultät eine gewisse messe den tag vor Weyhnächten gehalten wurde, wie auch vor Ostern und vor Pfingsten, auf welche tage man die einrichtung der penforum eines jeden Professoris und der Aggregatorum machet.

Haller, (Berchtold) gebürtig von Alldingen bey Rothweil, an. 1492. gebohren, war zu Pforzheim unter Simlero Melanchthonis schul-gespan, und lebenslang sehr guter freund, wurde zu Cöln Baccalaureus in Theologia, und Provisor gen Alldingen in seinem heimath; unterwiese hierauf die jugend in der schule zu Basel. Von dar kam er nach Bern, wurde der Pfister-gesellschafft Caplan, nahm sich als ein wohl-beredter gelehrter mann des predigens an, weswegen er bald an Decan Dübis stelle Leuth-Priester, und hernach Cantor und Chor-Herr des Stifts wurde, und sonderlich wohl angesehen bey den vornehmsten geschlechtern von Wattenweil, von Weingarten, Mey ꝛc. ward. Als ihm GOtt einige erkänntnis der wahrheit verliehen, fieng er an. 1521. an das Evangelium rein zu predigen, strafte die mißbräuche des Papstthums, und wollte nicht mehr messe lesen. Als deswegen viel unwillen und auffsatz auf ihn fiel, wurde er für Räth und Bürger befragt, warum er sich weigere messe zu lesen, da er öffentlich bezeuget, daß er es mit gutem gewissen nicht thun könnte, welches er mit gründen aus heiliger Schrift unterstützte. Dieses erweckte grosse aufruhr wider ihn, und wurde er gefänglich angehalten, und dem Bischoff von Lausanne überschickt worden seyn, wann nicht ehrliche leuthe ihn in sicherheit genommen, und darwider protestirt, auch ihm des nachts sein haus verwachet hätten. Hierauf hat der Bischoff ihn an. 1522. nach Lausanne citirt, die meisten aber der Räthe wollten solches nicht gestatten, sondern erboten sich dem Bischoff in ihrer stadt gut recht wider die Predicanten zu halten, dessen sollte er sich begnügen. Damals war Haller gesinnet, mit D. Thomas Wytenbach von Biel wegen vielen widerstands nach Basel zu reisen, und Bern zu verlassen. Zwinglius aber stellte ihm beweglich vor, daß er seine im Evangelio noch zarte und vielem widerstand unterworffene heerde nicht verlassen könne: Sein bester freund und getreuer mit-arbeiter am Evangelio zu Bern war D. Sebastian Major, Barfüsser-ordens Lesemeister. An. 1524. hatte er wiederum so grossen widerstand, daß wenn er ausgehen sollte einen krancken zu besuchen, er sollte gefangen oder getödtet werden, wurde aber von etlichen steinhauern gewarnet. Er ward von der Obrigkeit zu Bern an. 1526. auf die disputation gen Baden geschickt, da er die wahrheit des Evangelii tapfer verfochten, wie auch an. 1528. auf der disputation zu Bern, dabey er das meiste gethan. An. 1530. wurde er von der stadt Solothurn begehrt, daselbst einen monat lang das Evangelium zu predigen, allwo er über 30. predigten in der Barfüsser-kirche gehalten, aber endlich in lebensgefahr darüber gekommen, daß er entweichen müssen. An. 1529. verheurathete er sich, woran jedoch gezweifelt wird; starb wenigstens ohne kinder den 26. febr. an. 1536. in dem 44. jahre seines alters, und ward auf dem kirchhof beym todten-tantz begraben. Hottingers Helvetische kirchen-gesch. Scheurers Bernerisches Mausoleum, drittes stück. Stettlers Nüchtländische geschichte.

Haller, (Johannes) der ältere, gebohren zu Weil im Thurgöw an. 1487. studirte zu St. Gallen, Erfurt, Wittenberg, und war drey jahr Helfer zu Schweitz. Aus anlas einer wallfahrt, die er an. 1513. zu St. Beat am Thuner-see gethan, wurde er schulmeister im kloster Interlachen, und erlangte bald andere pfründen; als er aber das Evangelium zu predigen angefangen, und die laster der Clerisey zu bestrafen unterstunde, wurde ihm an. 1520. das maul zu stopfen, die Pfarrey Amseldingen gegeben, allwo er mit Verena Zerrerin von Zürich ehelich gewohnet, und an. 1523. seinen sohn Johannem, von dem ein eigener artickul im Lexico, und an. 1526. Wolfgang gezeuget, welcher letztere Archidiaconus zu Zürich worden. Als aber die Obrigkeit zu Bern die verehlichten Priester nicht leiden wollte, gab er an. 1525. den dienst auf, wurde doch hernach Pfarrer zu Frutingen, da ihm an. 1528. in der bäurischen aufruhr die bauren, so noch Päpstlich gesinnet waren, (siehe Interlachen) das haus durchloffen, darum er zu Bern urlaub genommen, und gen Zürich gezogen, wurde Pfarrer gen Bülach, und zog mit seinen zuhörern als Feld-Prediger in den Cappeler-krieg, darinn er den 11. oct. an. 1631. umkam, und weil von Bülach niemand geblieben, als er, sagte man, der Cappeler-krieg habe die von Bülach nur einen Haller gekostet. *Manuscripta.*

Halley, (Antonius) ein berühmter Lateinischer Poet, war an. 1593. zu Bazanville, nahe bey dem flecken Crevilli, in der Nieder-Normandie gebohren, und lehrte bereits im 22. jahre seines alters die Humaniora auf der Academie zu Caen, woselbst er auch nachgehends zum Professore Regio Eloquentiæ und Principal des Collegii du Bois bestellet wurde. Er hat

mit seinen Lateinischen getichten, wovon er auf inständiges anhalten unterschiedlicher Gelehrten an. 1675. eine sammlung ans licht gestellet, einen sonderbaren beyfall erlanget, wie er denn auch den zu Caen gestifteten preis de la Conception de la Ste. Vierge fast jährlich davon getragen; so daß man endlich genöthiget worden, ihn zu bitten, daß er nichts mehr bey dieser gelegenheit schreiben möchte. Sein tod erfolgte den 3. junii an. 1676. da er sein alter auf 83. jahr gebracht. Sein jüngerer bruder Henricus hat ebenfalls zu Caen die Rechtsgelehrsamkeit mit vielem beyfall gelehret, und ist endlich daselbst den 12. oct. an. 1688. gestorben. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 356. *Huet*, origin. de Caën. it. Comment. de reb. ad eum pertin.

Hallier, (Franciscus) war von Chartres gebürtig, und machte sich bereits in der jugend durch seine Lateinische und Französische Poesie bekannt. Er studirte hernach die Philosophie und Theologie zu Paris, und wurde Doctor der Sorbonne. Er begleitete darauf, nachdem er zuvor in die Societät JEsu getreten, einige junge Französische Herren nach Rom, Neapolis und Griechenland, kam auch endlich mit ihnen nach Engelland, da er aber bey nahe in grosse ungelegenheit gekommen wäre, als ihm einst auf öffentlicher gasse der wind die perrugue vom kopf wehete, und er also als ein Geistlicher Catholischer religion erkannt wurde. Nach seiner zurückkunft ward er sowol von dem Cardinal Richelieu, als auch von dem Cardinal Barberini, Papsts Urbani VIII. vettern, zum Beicht-vatter verlangt, schlug aber beydes aus. Nachgehends reisete er noch zwey mal in Französischen angelegenheiten nach Rom, da ihm zum letzten mal an. 1656. Papst Alexander VII. den Cardinals-hut geben wollte, aber daran durch einige umstände verhindert ward. Indessen kriegte er das Bißthum Cavaillon in Franckreich, in welchem er an. 1658. im 63. jahre verstarb. Seine schriften sind: de Hierarchia, Paris 1632. und 1646. in fol. Philosophia Moralis lyricis carminibus absolutissima; de Sacris Electionibus & Ordinationibus, ib. 1636. in fol. Vindiciæ Censuræ Fac. Theol. Paris. contra Lœmelii Spongiam, ib. 1632. in 4. ꝛc. *Univ. Lexicon.*

Hallwachs, (Joh. Michael) ein Würtembergischer Gelehrter, gebohren zu Tübingen den 22. mertz 1691. allwo er auch den ersten grund zu seinen studien gelegt hat. Er kam hernach in die klöster Maulbrunn und Bebenhausen, folgends in das Stipendium zu Tübingen, da er an. 1708. und 1710. die gradus Philosophicos angenommen. Nachdem er die Theologie studirt hatte, reisete er über Ulm, Augspurg und Nürnberg nach Jena, allwo er Magister Legens worden, und collegia gehalten, auch geprediget hat. Hierauf reisete er in Holland, und ward nach seiner zurückkunft an. 1717. Professor Philosophiæ extraordinarius, und hernach an. 1721. Hist. Eloq. & Poëseos ordinarius. Endlich ward er an. 1733. Professor Moralium, bekam auch die aufsicht der Universitäts-bibliotheck, und andere ämter, bey welchen er den 27. dec. an. 1738. plötzlich verstorben. Ausser vielen academischen Programmatibus, von welchen zwey in Mosers erläutert. Würtemb. stehen, darinn der Hällische JCtus, Petrus de Ludewig, refutirt wird, hat man verschiedene philosophische disputationen von ihm, darunter auch eine de Johanna Papissa ist. Er soll auch urheber seyn von den Würtembergischen Neben-stunden, wovon die zwey ersten theile zu Stuttgard an. 1718. in 8. heraus gekommen. *Progr. & Concio funebr.*

Halma, (Franciscus) lebte in dem 18. jahrhundert, und war ein buchführer in Holland. Er ist deswegen bekannt, weil er Ben. Spinozä leben aus dem Bayle ins Holländische übersetzet, und drucken lassen. Er wird als ein guter Poete gerühmet, und hat verfertiget: Het Kasteel van Aigermont en de omlegende landstreken in de Heerlykheit van Niderkan, nevens de stadt Mastricht in Heldendicht afgeschetst, Leuwarden 1715. in 4. Woordenboek der Nederduitsche en Fransche Taalen, Utrecht 1710. in 4. *Neocori & Sicknii* biblioth. nova. tom. III. an. 1698. p. 536. *Jonsius*, hist. Phil. III. 37. 6. p. 221.

Haloneſus, oder Aloneſus, hieß vor alters eine insul im Aegeischen meere gegen die küsten von Griechenland in dem gewässer, wo die insuln Jcus, Scyrus, Sciathus lagen. *Strabo*, IX. p. 667. *Mela*, II. 7. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 164. Sie gehörte ehedem den Athenienſern, denen sie die see-räuber entrissen, welchen letztern sie aber der Macedönische König Philippus wegnahm. Bey diesem meldeten sich hierauf die Athenienser, und verlangten sie wieder zurück, worinnen sie aber abschlägige antwort bekamen, und es deswegen unter beyden theilen zum kriege kam, in welchem die Athenienser bey Chäronä gäntzlich geschlagen wurden. *Demoſthenes*, or. VII. & XI. *Plutarchus*, in Demosth. p. 850. *Stephanus. Ælianus*, Ποικιλ. Ιστ. XII. 53. *Leopardus*, emend. XII. 7. *Kuhn.* & *Perizonius*, ad Ælian. l. c.

Halywell, ein kleiner flecken in dem Fürstenthum von Wallis, westwärts von der stadt Flinth gelegen. Er hat sowol seinen nahmen als seine berühmtheit von dem allda sich befindenden gesund-brunnen, dessen ursprung folgender soll gewesen seyn. Es hatte nemlich ein gewisser tyrann des landes eine fromme tochter nahmens Winefridam genothzüchtiget, und hernach getödtet, da dann auf eben der stelle dieser brunn entsprungen, welchem der nahme Winfrieds-Well d. i. Winefriedsbrunn, und auch Haly-Well, d. i. heiliger brunn beygelegt worden. Es wächst in der that zu unterst in diesem brunnen ein gewisses moos, welches sehr wohl riechet, und findet sich auch zugleich allda eine gewisse gattung steine, welche mit rothen flecken bestreuet sind, davon die einfältigen land-leuthe glauben, daß es bluts-tropfen der heiligen Winefrieden seyen. Man hat über dieser quelle eine artige kleine kirche erbauet, und auf den fenstern derselben die betrübte todes-geschichte gemeldter Winefrieden in schönen gemählden vorgestellet. Das wasser dieser quelle stürtzet sich von dar durch einen felsichten gang hinweg, und machet hernach einen so starcken bach aus, daß eine mühle davon könnte getrieben werden. Man schwätzet in selbiger gegend viel von wundern, die bey dieser quelle sollen geschehen seyn. *Beeverell*, délic. d'Angl. p. 371.

Hamayde, (Ignatius Franciscus de la) ein Rechtsgelehrter, war zu Irschonwelle in der Herrschafft Ath aus einer adelichen familie gebohren, die auch sonsten verschiedene gelehrte männer hervor gebracht. Nachdem er zu hause die Humaniora mit besonderm fortgang erlernet, wurde er, um die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit zu treiben, nach Löven geschickt, da er denn auch an. 1672. zum Licentiato Juris, und bald darauf zum Professore Institutionum Regio, an. 1675. aber zum Doctore in beyden Rechten ernennet wurde. Nach dem tode des berühmten Rechtsgelehrten Loyen erhielt er auch die stelle eines Antecessoris primarii, und verwaltete dieselbe 26. jahr lang mit einem allgemeinen lobe, bis er endlich den 21. mertz an. 1712. in einem alter von 64. jahren das zeitliche gesegnete. Er hat verschiedenes geschrieben, worunter sein buch de Recusationibus Judicum am bekanntesten ist.

Hamble, oder Homble, ein fluß in der Grafschafft, Southampton welcher bey dem flecken Bushwaltham entspringet, seinen lauf von norden nach süden nimet, und bey dem eingang des meerbusens von Hampton gegen dem schloß Calshot über sich durch eine sehr weite öfnung in das grosse meer ergeußt. Eben bey diesem orte bemercket man eine doppelte fluth des meers, deren eine der andern entgegen prellet. Dann auf den mittäglichen küsten von Engelland treibet das meer auf einer seite von westen gegen osten, und auf der andern von osten gegen westen, da dann diese zwey fluthen einander entgegen lauffen, und bey dem ausfluß des Hamble mit einem entsetzlichen gebrüll auf einander stossen. *Beeverell*, délic. d'Anglet. p. 709.

† Hamburg. Eine neue streitigkeit dieser stadt mit dem Dänischen Hofe ist an. 1725. entstanden, da jene ein besonderes mäntz-edict heraus gegeben, wie auch eine Banco errichtet. Beydes mißfiel dem Hof dergestalt, daß der stadt sogleich aller handel und wandel zu wasser und lande gesperret, und noch dazu an. 1734. einige Hamburgische schiffe in dem Sund angehalten worden. In eben diesem jahr entstunde auf dem Hamburger berge ein nächtlicher tumult, da das darauf gelegene wirthshaus von Altona aus geplündert, und dabey ein Hamburgischer dragoner, so nebst andern, den lermen zu stillen, dahin geschickt worden, von Dänischen soldaten todt geschossen wurde. Man schickte hierauf Deputirte nach Coppenhagen, welche den 28. april an. 1736. die sache beygeleget, da die stadt dem Könige 500000. marck bezahlet, dieser aber sie weiter ungekränckt zu lassen versprache. Neue Europ. Fama, 19. theil.

Hamconius, (Martinus) ein Historicus und Poet, war zu Follega, einem dorf in West-Frießland, gebohren, und wurde in den innerlichen unruhen dreymal genöthiget, sich aus seinem vatterlande und ins exilium zu begeben. Er erlangte aber allezeit wiederum grössere vortheile, inmassen er bey seiner ersten zurückkunft zum Untervogt in Lemmeria und Einnehmer in Follega, bey der andern aber zum Dyckgraf oder Aufseher über die dämme in Sevenwolden, und endlich bey der dritten zum Drost in Donievarstal bestellet wurde. Ob er nun gleich bey diesen ämtern wenig zeit übrig behalten, so übte er sich doch in den neben-stunden mit gutem fortgang beydes in der Historie und Poesie, bis er endlich um das jahr 1619. in einem ziemlich hohen alter mit tode abgieng. Seine vornehmste schriften sind: Certamen Catholicorum cum Calvinistis; Acrostichis de Expeditione Joh. Casimiri adverſ. Ern. Bavar. Ep. Colon. worinnen alle worte mit dem buchstaben C. anfangen; und Frisia, seu de Viris Rebusque Frisiæ illustribus &c. welches wohl gerathene getichte Petrus Winsemius an. 1620. ans licht gestellt, der denn auch in der zuschrift den tod des verfassers betrauret, daher diejenigen irren, welche vorgeben, daß er an. 1621. gestorben sey. *Andreæ* bibl. Belg. *Suffrid. Petri*, de scriptor. Frisiæ.

Hamel, (Joh. du) ein Normannier, und Licentiatus Theologiæ bey der Sorbonne, lehrte die Weltweisheit bey 30. jahren in dem Jesuiter-Collegio zu du Plessis, bis gegen an. 1690. und gab bald hernach diese stelle auf. Ungefehr an. 1700. nahm er sich auf anrathen und begehren etlicher seiner freunde vor, seine Philosophie in den druck zu geben; sie kam aber nicht völlig heraus, bis an. 1705. ein jahr nach des authoris tode, und ist nun in 5. theilen in 12. zu sehen. Bibliothèque du *Richelet*, von an. 1728.

Hamer, (Heinrich) ein sohn Abraham Hamers, gewesenen Bürgermeisters der Neustadt Hanau, ward den 27. sept.

 an.

an. 1594. zu Franckfurt gebohren, und legte den grund seiner studien zu Hanau; nachgehends zog er auf Universitäten, und übte sich zu Herborn in der Literatur, in der Historie, in der Philosophie, in der Medicin, und that auch etwas in der Theologie. In den jahren 1616. und 1617. studirte er die Philosophie, Medicin und Chymie zu Marpurg, und an. 1618. begab er sich nach Sedan, allwo er einig und allein das Studium Theologiæ triebe. Nachdem er in eben diesem jahre zu Paris gewesen, hat er an. 1619. zu Genf Tronchinum und Turretinum gehöret. Von dar gieng er über Bern und Zürich gen Basel, um allda Buxtorfium zu hören. Endlich besuchte er auch Leiden, disputirte allda öffentlich, und ward an. 1621. pro S. Ministerio examiniret. In dem folgenden jahre ward er zum Pfarrer zu s'Gravendeel bey Dordrecht ernennet, und an. 1631. nach Manheim beruffen. Er starb aber den 29. nov. dieses jahrs; er hat Momum redivivum, und andere sachen in Holländischer sprache geschrieben. Groß allgemein Holländisches Lexicon.

Hamer, (Petrus) ein sohn des vorhergehenden, ward den 14. oct. an. 1646. zu s'Gravendeel gebohren, und da er in seinem siebenden jahre allbereit vatter und mutter verlohr, nahm sich sein ältester bruder und seine schwestern seiner an, und liessen ihn die Französische, Lateinische und Griechische sprachen erlernen. Er machte sonderlich in den beyden letztern so starcke progressen, daß er an. 1662. auf Leiden gesandt ward, allwo er sich nicht nur in dem Griechischen vester gesetzet, und das Hebräische erlernet, sondern auch die Philosophie, Mathematic und Theologie studirte, und an. 1669. pro S. Ministerio examiniret wurde. Um sich nun in den stand zu setzen, auch in Französischer sprache die kirche bedienen zu können, begab er sich an. 1670. in Franckreich, und hielt sich zu Paris auf. Da aber bald darauf die rede gieng, daß der König einen krieg wider die Holländer vorzunehmen gesinnet sey, als begab er sich wiederum nach hause, und erhielt an. 1672. die stelle eines Pfarrers zu Numansdorp, allwo er an. 1716. mit tode abgieng, da er 69. jahr und 9. monat alt war. An. 1709. hatte er das vergnügen, seinen ältesten sohn selbst in die Pfarrstelle zu Nieuwenhoorn einzusetzen. Er hat sehr vieles in Holländischer sprache geschrieben. Groß allgem. Holländisches Lexicon.

Hamilton, (Jacobus VIII. Hertzog von) ein sohn Wilhelmi II. Hertzogs von Hamilton, war unter Caroli II. regierung ausserordentlicher Envoyé am Französischen Hofe, erlangte unter Jacobo II. nebst verschiedenen andern bedienungen, den Distel-orden und ein regiment, und ward zu zweyen malen, weil man ihn in verdacht hatte, daß er wider des Königs interesse arbeitete, in Tower gesetzt. Gleichwol erwies er sich hernach seine gantze lebens-zeit als einen eifrigen anhänger dieses Königs und des Prätendenten, und hielt unter Wilhelmi regierung beständig eine art von Residenten zu St. Germain. Unter diesem Könige ward er an. 1698. nachdem ihm seine mutter ihre würden abgetreten, Hertzog von Hamilton. Unter der Königin Anna regimente, in welchem er nach und nach einer von den 16. Schottischen Pairs in dem Parlemente von Groß-Britannien, ferner geheimer Rath, Ritter vom Hosenbande, Baron von Dutton, und Hertzog von Brandon in Engelland geworden, ward er an. 1703. beschuldiget, daß er an einer conspiration, die zum besten des Prätendenten ausgeführet werden sollen, theil gehabt, ward aber deswegen nicht zur verantwortung gezogen. In den folgenden jahren widersetzte er sich anfangs den berathschlagungen über die succession, ingleichen über die vereinigung beyder Reiche mit grossem ernste, und änderte zwar einmal gantz unvermuthet seinen sinn, in hoffnung, einer von den Commissarien zu werden, denen die abhandlung des unions-geschäffts aufgetragen werden sollte, blieb aber bey dieser meynung nicht lange, sondern fuhr fort mit dem Französischen Hofe und dem Prätendenten briefe zu wechseln, und war einer von denen, so die unternehmung, welche nachmals an. 1708. in Schottland ausbrach, befördern helffen. Er war eben auf dem wege nach Engelland begriffen, als er nachricht bekam, daß zu diesem vorhaben alles bereit wäre, wollte aber, allen verdacht zu vermeiden, nicht wieder zurück kehren, sondern setzte seine reise nach Engelland fort, allwo er nach seiner ankunft gefangen gesetzt, jedoch bald hernach wieder los gelassen ward, nachdem er versprochen, des Englischen Ministerii absichten in Schottland dienlich zu seyn. Nach schliessung des Utrechtischen friedens sollte er als ausserordentlicher Ambassador nach Franckreich gehen, ward aber an. 1712. am 15. nov. in einem duell mit dem Lord Mohun, mit welchem er wegen einer gewissen erbschafft streitigkeiten hatte, entweder von diesem Lord, oder wie andere melden, von dessen secundanten, dem Obersten Mackartney, im 55. jahre seines alters erstochen. Er war ein stolzer, eigensinniger mann, dem es niemand recht machen konnte, und der, um sich an seinen feinden zu rächen, öfters seiner eigenen partey nachtheil erweckte. Wie man denn meynte, daß die anschläge des Prätendenten zum theil deswegen so übel gelungen, weil sich Hamilton mit den übrigen Jacobiten niemals vertragen können. Er soll nach des Königs Wilhelmi III. tode damit umgegangen seyn, sich selbst die Schottische Crone aufzusetzen. *The memoirs concerning the affairs of Schottland. Ker*, memoir. tom. I. *Lamberti*, memoir. tom. II. III. IV.

Hamilton, (Wilh. II. Hertzog von) war der älteste sohn Wilhelmi, Marquis von Duglas, nahm aber nach seiner vermählung mit Anna, der tochter Jacobi VII. Hertzogs von Hamilton, den nahmen dieses hauses an, dessen güther, welche seine gemahlin geerbt hatte, er durch seine gute wirthschafft von den vielen schulden, mit denen sie behafftet waren, befreyete. An. 1660. ward er auf seine lebens-zeit vom Könige Carolo II. zum Hertzoge von Hamilton gemacht. Im anfang von dieses Königs regierung widersetzte er sich in Schottland der allzu schleunigen einführung des Bischöfflichen kirchen-regiments und absetzung der Presbyterianischen Prediger. An. 1676. ward er aus dem geheimen Rathe ausgeschlossen, weil er sich nicht alle absichten des Hofes wollte gefallen lassen, woran insonderheit der Hertzog von Lauderdale schuld war, welcher ihm unzehliche verdrieslichkeiten erwies, und dadurch verschaffte, daß Hamilton seit dem den Hof nach seinem willen machen ließ. An. 1682. ward er Ritter vom Hosenbande. Unter dem Könige Jacobo II. ward er ein mitglied von dem Schottischen und Englischen geheimen Rathe. Als der Printz von Oranien nach Engelland kam, ward er in Schottland Präsident von dem Rathe, in welchem man diesem Printzen die Crone antrug, blieb auch nachgehends Präsident vom geheimen Rathe, und ward Groß-Admiral von Schottland. Er starb an. 1694. Er war ein ehrlicher mann, der seines vatterlandes interesse wohl kennete, auch dasselbe zu befördern suchte, dabey aber giebt man ihm schuld, daß er etwas eigennützig, zu grossen unternehmungen nicht verständig genug, hiernächst unruhig und widerspenstig, und von unartigen sitten gewesen. *Burnet*, hist. des dern. révol. *The compl. hist. of England*, tom. III.

Hamilton, (Jac. Immanuel) ein Pommerischer JCtus, gebohren an. 1682. den 25. mertz zu Wachholtzhagen, einem dorfe unweit Treptow, allwo sein vatter Prediger war, studirte zu Leipzig und zu Halle erst Theologiam, und hernach Jura, wurde zu Halle an. 1712. Doctor Juris, las collegia Philosophica und Oratoria, wurde darauf von dem König in Preussen zum Cammer-Anwalt und Hof-Gerichts-Advocaten ernennet, und starb zu Stargard an. 1728. den 24. jul. Seine schriften sind; Diss. de Deditione Personarum noxiarum; de non rescindendo Contractu Conductionis ob metum spectrorum; Allerleichteste Art der Teutschen Rede-kunst, Leipzig 1717. in 8. Geistreiche und erbauliche Gedancken über die ordentlichen Sonn- und Fest-tags-Evangelien; verschiedene Leichen-reden. Jänicke, gel. Pommerl.

Hamilton, (Jacob) Graf von Albercorn und Baron von Paisly in Schottland, wie auch Vicomte von Strabane in Irrland, Pair von den beyden Königreichen, starb den 9. dec. 1734. nach einer langwierigen kranckheit im 75. jahre seines alters. Er hatte bereits unter der regierung Königs Jacobi II. ein regiment, und eine stelle im geheimen Rath, welchen letztern posten er nachher behalten. Von seinen zweyen söhnen und vier töchtern erbte der älteste, Jacob, Lord de Paisly, ein gelehrter Herr und mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften, seines Herrn vatters titul und güther, die eine tochter aber ist an den Lord Archibald Hamilton vermählet.

Hammelburg, oder Hamelburg, oder Hamelsburg, vor diesem Ammaleyburg, Hamulanburg, Hamalumburc, Hamlburg, Hamaluburg, Hamalunburg, Hamalaburg, Hamala, eine kleine stadt in der Abtey Fulda an dem flusse Saal, acht meilen von Würtzburg, und drey von Schweinfurt. *Schannat.* Hierarch. Fuld. I. p. 26. Sie soll den nahmen von Kaysers Caroli M. schwester, so Ammaley geheissen, haben, welche ein schloß neben der Saal, jetzt Saleck genannt, erbauet, und solches eine zeitlang bewohnt, neben welchem unten am berge nachgehends ein städtlein angelegt, und Ammaleyburg genennet worden. Nach der hand, als die einwohner sich vermehret, haben dieselbe herüber auf die andere seite zu bauen angefangen, und zuerst den Mönchs-Hof dahin gesetzet, auch damit so lang continuiret, bis endlich die stadt Hammelburg daraus entstanden. Carolus M. hat sie dem Stift Fulda gegeben. Excerpt. Necrolog. Fuld. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsu. tom. III. p. 760. An. 1121. hat man daselbst die steinerne brücke über die Saal gebauet, worauf die alte stadt nach und nach abgegangen, also daß man heut zu tage davon nichts mehr als die kirche und den stadt-graben findet; dagegen die stadt auf der andern seite der Saal zugenommen, um welche endlich Abt Conrad von Molckes, nachdem er mit dem Bischoff Hermanno zu Würtzburg an. 1242. in zwistigkeiten verfallen, und von demselben eines überfalls bedrohet worden, eine mauer geführet, und sie mit thürmen und gräben verwahret, auch ermeldten Bischoff, der es verwehren wollte, in einem scharmützel aus dem felde geschlagen, und bis in Würtzburg hinein zurück getaget. An. 1496. hat Abt Johannes zu Fulda diese stadt an seine vettern, die Grafen von Henneberg versetzet, so aber nachgehends wieder eingelöset worden. Lucä ur-alter Fürsten-saal, IV. 6. p. 1193. meldet, daß sie an die Grafen zu Rhyneck versetzt gewesen, und von diesen Johann, einem Fürsten zu Henneberg, eingelöset sey. An. 1524. hat

der Catholische Pfarrer, Joh. Kembach, auf Ostern die messe zum ersten mal abgestellet, und darauf die religions-änderung ihren anfang genommen, wozu der Cantor, Johann Crafft, viel beygetragen. Eben in solchem jahre hat man auch das Rathhaus und keller zu bauen angefangen, und ist damit in 6. jahren zu ende gekommen. An. 1530. hat der Abt Johannes von Fulda von neuem die messe allda wieder eingeführet, dagegen an. 1542. solche auch wieder abgestellt worden, welches denn also bis auf daß jahr 1576. fort gedauret, da der Abt Balthasar angefangen, ernst zu gebrauchen, und solche gantze stadt mit den dorfschafften wieder zu dem Römisch-Catholischen glauben gebracht, welchem sie noch jetzo beygethan, und dabey dem Stift Fulda unterworffen ist. Arnolds geschriebene chronick, und dann die kurtze verzeichnis, was Abt Balthasar an. 1576. mit Hammelburg vorgenommen, und wie es ihm darüber ergangen. Spangenbergs Henneberg. chron. p. 46. 124. 148. 225. 254. Valt. Müntzer, in chron. Germ. *Bruschius*, de monast. p. 61. *Munsterus*, V. 340. *Zeilleri* itin. Germ. 30. p. 634. contin. I. c. 32. p. 144. Reichsgeogr. VIII. p. 1172. apud *Schannat*. Buchon. vet. p. 423. Knauth, über Schneiders beschreib. des alten Sachsen-land. p. 116.

Hammerschmidt, (Andreas) aus Brixa in Böhmen, wo er an. 1611. gebohren, ward an. 1635. Organist zu St. Petri in Freyberg, ferner an. 1639. den 26. april bey St. Johannis in Zittau, wo er auch an. 1675. den 29. oct. im 64. jahre seines alters gestorben. Wetzels Hymnopœograph. Grossers Lausitz. merck. P. IV. p. 131. Sein erstes werck: Instrumentalischer erster fleiß genannt, ist an. 1636. heraus gekommen. Der erste theil seiner Geistlichen Concerten, von 1. 2. 3. und 4. stimmen ist an. 1638. und der andere theil von 4. 5. und 6. stimmen, zu Freyberg 1641. gedruckt worden. Der erste theil seiner Dialogorum, oder Gespräche zwischen GOtt und einer gläubigen seele, von 2. 3. und 4. stimmen, ist zu Dreßden 1645. 1652. und der andere theil von 1. und 2. vocal-stimmen, 2. violinen und general-baß über Opitzens hohes Lied Salomonis, ib. 1648. in 4. ans licht getreten. Er hat an. 1648. und 1650. den ersten und andern theil seiner Paduanen, Gaillarden, Balleten ꝛc. ingleichen vorher an. 1646. die Musicalischen Andachten, geistliche Motetten und Concerten von 5. 6. 12. und mehr stimmen in folio geliefert. Der erste und zweyte theil weltlicher Oden, ist an. 1650. in Freyberg zum vorschein gekommen. Es kam auch von ihm heraus, dritter theil seiner Musicalischen Andachten von 2. sing-stimmen, 2. violinen und general-baß, Freyberg 1652. der fünfte theil seiner Musicalischen stücke, Chor-Music genannt, Leipzig 1652. in 4. Musicalische Gespräche über die Evangelien, Dreßden 1655. der dritte theil seiner Fest-Buß-und Danck-Lieder, von 5. stimmen, und eben so viel instrumenten, Zittau 1659. Kirchen-und Tafel-Music, ib. in 4. Fest-und Zeit-Andachten, Dreßden 1663.

Hamon, zu Blois gebohren, ein guter schreib-meister, welcher Carolum IX. schreiben lehrte, und hernachmals sein Secretarius wurde; er unterfieng einen versuch zu thun, wie man auf verschiedene arten und nach der alten weise, welche in den mediis sæculis und länger zuvor im gebrauch gewesen, schreiben könne, und brachte dieses sein project glücklich zu stande; er bediente sich zu dessen ausführung verschiedener manuscripte der Königlichen bibliotheck, und aus der Abtey St. Denys, und zu St. Germain des Prés zu Paris. Er mißbrauchte aber seine wissenschafft, und da er überwiesen worden, daß er falsche stücke erdacht, ward er zu Paris den 7. martii an. 1569. öffentlich aufgehencket. Er war Reformirter religion und wird von einigen dafür gehalten, die eigentliche ursache seines todes sey ehender die religion gewesen, als obgemeldtes versehen, welches ist vorgegeben worden. *Liron*, biblioth. Chartr. p. 171.

Hamon, (Johann) Doctor Medicinæ bey der Facultät zu Paris, zu Cherbourg in der Diœces von Coutance in der Normandie gebohren. Er absolvirte seine studien auf der Universität zu Paris, und ward des Herrn du Harlays Præceptor, welcher nachmals erster Präsident in dem Parlement zu Paris worden. Die liebe aber zu einem heiligen leben machte, daß er sich in der welt nicht so hoch zu erheben gedachte, als seine natürlichen gaaben ihn hätten bringen können. Er zog deswegen ein einsames leben allem vor, gab sein guth den armen, verkaufte seine bibliotheck, und begab sich in die Abtey von Port-Royal des Champs, und ward Artzt daselbst, wo er bey 38. jahren unter einer sehr strengen regul und lebensart seine kunst practicirte; er fastete von morgen bis auf den abend, und tranck nichts als wasser. Die 16. letzten jahre seines lebens aß er kein ander als hunds-brodt, welches man aber erst nach seinem tode in erfahrung gebracht; er nahm seine speise immer aufrecht, und ohne darbey zu sitzen. Er stund alle morgen vor 2. uhr auf, und schlief auf einem sehr harten bethe; er besuchte auf dem lande alle armen krancke, tröstete sie, und war ihnen, so viel es ihm möglich war, in dem zeitlichen und geistlichen behülflich. Er las mit grossem fleisse die Griechischen und Lateinischen Kirchen-vätter, die Concilia und andere gottsförchtige schriften. Nach seinem tode hat man viele von seinen geistlichen manuscripten drucken lassen, davon noch eine grosse anzahl übrig ist. Er starb den 22. febr. an. 1687. seines alters 69. jahr. Die verse, welche man unter sein bildnis gesetzet, lauten in Französischer sprache, wie folgt:

Tout brillant de savoir, d'esprit & d'éloquence,
Il courut au désert, chercher l'obscurité,
Aux pauvres consacra son bien & sa science,
Et trente ans dans le jeune & dans l'austérité,
Fit son unique volupté
Des travaux de la penitence.

Mémoires manusc.

Hanetonius, (Wilh.) ein Niederländischer Rechtsgelehter des XVI. sæculi, studirte zu Löven und Bourges, und wurde darauf Rathsherr zu Dornick, endlich aber Ober-Regent zu Deventer und Rath von Brabant. Er hat Feudorum Jura, Cöln 1565. in 8. Venedig 1584. ingleichen de Ordine & Forma Judiciorum, Douay 1570. Speyer 1591. in 8. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Hangriguen de Genfan, ein wohl beliebter Edelmann an dem Hof des Königs Caroli VI. Er war in allem sehr geschickt, und hatte einen angenehmen geist; er war der erfinder des berühmten ballets, la Momerie des Ardens genannt, welches an. 1393. zu Paris in dem saal des Königlichen pallasts von St. Paul getantzet worden; es geschahe durch täntzer, welche in wilde leuthe verkleidet waren; die kleidung schloß an dem leibe, und war so wohl darnach gemacht, daß die leuthe nackend schienen; es waren dieselben von hanf und also gewürckt, daß die eine seite zotticht war, und einer mir haar bewachsenen haut gleich kam, oder die kurtz geschnittenen zwirn-fäden wurden auf das leinerne tuch geleimet. Diese erfindung kam dem Könige so artig und neu vor, daß er selbsten einen von den täntzern abgeben wollte. Da sie aber mitten in dem tantz waren, kam der Hertzog von Orleans darzu; und dieweil er nicht wußte, was diese vermummung bedeutete, oder wer darunter verborgen wäre, nahete er sich mit dem licht, um die täntzer zu erkennen, aber so unvorsichtig, daß das feuer die kleider ergriff, und sonderlich 6. von den täntzern, welche mit einem seidenen ketten-förmigen seile an einander gefesselt waren, und in eil sich nicht von einander los machen konnten, sehr übel zugerichtet wurden; der Herr von Nantouillet risse sich zuerst los, und warf sich in ein geschirr voll kühlen wassers, welches bey dem schenck-tisch stunde. Zwey andere von diesen Herren erstickten auf dem platze, noch zwey andere, davon auch Genfan einer war, starben den dritten tag darauf. Der König, welcher zu seinem glück die wilden geführt hatte, gieng schadlos aus, weil er eben damals, als der Hertzog von Orleans sich den täntzern genähert, zu der Hertzogin von Berry etliche worte geredt, welche ihn so fort mit ihrem lang-schweifigen rock bedeckte, und also von der flamme errettete. *Froissard*, vol. IV. c. 52.

Hannekenius, (Menno Nicol.) ein enckel Mennonis und sohn Nicolai Hannekenii, gebohren an. 1682. den 17. mertz zu Lübeck, studirte zu Jena, reisete nach Holland, und wurde zu Jena an. 1704. Medicinæ Doctor, practicirte darauf zu Lübeck, und starb an. 1717. den 14. may. Er war ein sehr frommer Medicus, der alle wochen den montag und sonnabend zu seiner andacht gewiedmet, schrieb Disputationes de Ventriculi per Æstatem Imbecillitate; de Musæo terrestri clavato; de Cancro Mammarum; Kurtzen Begriff des wahren Christenthums aus dem Cathechismo zu seiner privat-andacht, hinterließ auch im manuscript Otia Geographica, in II. tomis. Spiegel der Tugend und Laster in 24. bänden; Häusliche Fest-und Sonntags-andachten. *Athen. Lubec.*

Hannemann, oder Hanemann, (Joh. Ludewig) ein Medicus, gebohren zu Amsterdam, studirte erst Theologiam, und hernach Medicinam, wurde Physicus zu Burtehude, practicirte darauf zu Hamburg, und wurde an. 1675. Professor Physices zu Kiel; wie auch in eben diesem jahre Doctor zu Coppenhagen. Er war ein mitglied der Societatis Nat. Curiosorum, verheurathete sich in seinem 79. jahre zum andern mal, und starb an. 1724. den 25. oct. nach zurück gelegten 84. jahren an seinem geburts-tage. Seine bibliotheck überließ er der Universität zu Kiel. Seine schriften sind: Ovum Hermetico-Paracelsico-Trismegistum, i. e. Commentarius Philosophico-Chemico-Medicus in quandam Epistolam Mezahab dictam de auro, Franckfurt 1694. in 8. Metallurgia Bœhmiana; Cato Chymicus; Pharus instructissima; Jaso seu exempla metamorphoseos in aurum; Aurora oriens; Xystus in Hortum Hesperidum; Otium Friderichstadiense, seu Tantalus Chemicus, i. e. Commentarius Physico-Chemicus de L. P. B. Hamburg 1717. Tubalkain stans ad fornacem; Hermes intra Sidonem cognoscendus; Dealbatio Æthiopis; Ætiologia Medico-Physica facultatis purgantis; Synopsis Philosophiæ naturalis, sanctioris illustrata, Tübingen 1718. in 12. Thaumatographia Visus & Oculorum, Kiel 1711. in 4. de Signaturis Rerum; de Artibus divinatricibus; de Somnio; de Icaro præcipitato; de Anima; de Triumpho Naturæ & Artis; de sanguificandi Organo; de Inebriaminum Abusu in Medicina; do Ostreis Holsaticis; de Frigore; de Systemate Cœli & Terræ lege Adrastea, i. e. Mechanismo & Magnetica plenitudine, Kiel 1718. in 4. de analogo Urim & Thummim in mente humana; de Vertigine; de anomalis & paradoxis Morborum Curationibus; de Motu Cordis, Kiel 1706. de Sole; de tribus Naturæ Regnis; de Furto Promethei; de Contextu Corporum naturalium; de Corporum naturalium Oeconomia in septiduo Creationis; de Mysterio Papali Coronæ inscripto, non

cuta;

erte; Oculum Philosophiæ adeptæ cum Theologia; de Oculo Tauri; Fasciculus Quæstionum miscellanearum; Prodromus Anthropogeniæ; Methodus cognoscendi plantas; Scrutinium Nigredinis Posterorum Cham; Prodromus Lexici utriusque Medicinæ; Fasciculus Epistolarum miscellanearum; Zacharias Pontifex, i. e. Commentarius de Appellatione ad vallem Josaphat, Hamburg 1696. in 8. allerhand Observationes, die er in Bartholini Acta Hafnienſia, die Ephemerides Naturæ Curiosorum, und Nova litteraria maris Balthici setzen lassen. *Biblioth. Germ.* tom. IX.

Hannemann, (N..) ein mahler aus dem Haag, war ein lehrjünger des berühmten Vandyck, und ahmete die art seines meisters ungemein wohl nach. Er hat sehr viele portraits gemahlet, und seine nach Vandyck gemahlte copien gehen öfters für originalien weg. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Hannibal, ein tapferer General der Carthaginenser, welcher das commando in der stadt Agrigent in Sicilien führte, als dieselbe A. U. 492. vor Christi geburt 262. in dem ersten Punischen kriege von den Römern belagert wurde. Die zwey Römische Bürgermeister L. Postumius und Q. Mamilius hatten ihn daselbst also geängstiget, daß er sich nicht mehr getraucte länger zu halten. Er begehrte derohalben von Carthago schleunige hülffe. Diese wurde ihm auch unter dem General Hanno zugeschickt, konnte ihn aber wegen tapferkeit der Römer nichts nutzen. Daher entschloß er sich endlich, gegen mitternacht mit dem kriegs-volck in der stille durchzugehen. Die Römer wurden dessen nicht eher gewahr, bis es tag worden, da sie denselben nachtrouppen etwas angriffen, bald aber diese wieder gehen liessen, und sich der stadt bemächtigten. Als in dem folgenden jahre die Römer 17. schiffe unter anführung Cn. Cornelii in Sicilien schickten, und dieselbe in dem see-hafen zu Messana angelangt waren, kurtz darauf aber Cornelius, aus hoffnung die stadt Lipara durch verrätherey in seine gewalt zu bekommen, dahin verreiset war, schickte Hannibal, der damals zu Panormus sich aufhielt, einen Rathsherrn, nahmens Boodes, mit 20. schiffen nach Lipara. Dieser kam bey nacht unversehens an, hielt die Römer in dem hafen eingeschlossen, und nöthigte das schiff-volck, sich durch die flucht an das land zu begeben; worauf Cornelius sich den feinden ergeben muste. Wenige tage hernach fehlte es nicht viel, daß nicht Hannibal selbst in ein solches unglück gerieth. Er hatte gehöret, daß die grosse Römische flotte herbey käme; deswegen fuhr er mit 50. schiffen von Panormus aus, dieselbe zu recognosciren. Da er aber um ein gewisses vorgebürge Italiens herum fuhr, stieß er unvermuthet auf die daselbst in ordnung stehende Römische schiffe, und wurde, nachdem er seine meiste schiffe verlohren, beynahe gefangen. Bald darauf führte er die gantze schiff-flotte der Carthaginenser, welche aus 130. segeln bestunde, gegen die Römer, deren anführer C. Duillius war, muste aber dreißig schiffe, darunter auch das Admiral-schiff gewesen, so vormals der König Pyrrhus gebraucht hatte, im stiche lassen, und konnte kaum in einem nachen entrinnen. Hannibal begab sich mit den übrigen schiffen nach Carthago zurück, wurde aber bald mit grosser verstärckung in Sardinien geschickt. Endlich da es ihm auch allhier unglücklich ergieng, wurde er von den seinigen gecreutziget. *Polybius*, hist. lib. I. c. 18-24.

Hansenius, (Joh. Bapt.) ein Rechtsgelehrter zu anfang des XVII. sæculi, gebürtig von Harlem, studirte zu Löven, und lehrte die Römische Historie zu Mayland und Genua, an welchem letztern orte seine Inaugural-Oration 1606. in 4. gedruckt worden, die Rechte aber zu Toulouse und Quercy. Er hat einen Commentarium de Jurejurando Veterum nachgelassen, welcher zu Toulouse 1614. in 4. gedruckt, auch in Grævii Thesauro Romanarum antiquitatum tom. V. stehet. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Haphsah, die tochter Omar, und frau des falschen Propheten Mahomets; sie war ihm die liebste unter seinen weibern, nach Ayesah seiner Favoritin. Er vertraute dieser Haphsah die casse, worinn er die documente seines Apostolates aufbehalten, und alles, was er seine vorgegebenen offenbarungen betreffend eigenhändig aufgeschrieben hat, woraus er hernach den Alcoran nach und nach gemacht. Nachdem er dieses buch zu ende gebracht, übergab Abubeker das original auch der Haphsah, um es gleichfalls in bemeldter kiste zu bewahren. Sie starb in dem letzten jahre der regierung Ottomanni, gegen 66. jahr alt. *Prideaux*, vie de Mahomed p. 142. & 143.

Happelius, (Everardus Guernerus) gebürtig von Marpurg, starb an. 1690. den 15. may in dem 42. jahre seines alters. Er hat viele Teutsche bücher, meist unter Lateinischen tituln geschrieben, als: Descriptionem omnium Regnorum & Provinciarum in Europa; Historiam modernam Europæ, Ulm 1691. in fol. Chronica enucleata, 1694. und 1695. Mundum mirabilem, seu Nucleum Cosmographiæ; Thesaurum exoticorum; Relationes curiosas, Hamburg 1683. in 4. mit figur. V. tom. Fortunam Britannicam de Regibus Angliæ & infelici Domo Stuartiorum, III. tom. Hamburg 1691. Nuncium Status Civilis & Politici apud Turcas; Sächsischer Wittekind, oder Geschichts-Roman, Ulm 1692. in 8. IV. theile; Ottomannischer Bajazet, oder Geschichts-Roman, Ulm 1688. IV. theile in 8. Bayerischer Max, oder Geschichts-Roman, Ulm 1692. in 8. IV. theile; Französischer Cormantin, oder Geschichts-Roman, Ulm 1687. in 8. IV. theile; Spanische Quintana, oder Geschichts-Roman, Ulm 1687. in 8. IV. theile; Teutsche Carl, oder Geschichts-Roman, Ulm 1689. in 8. IV. theile; Italiänischer Spinelli, oder Geschichts-Roman, Ulm 1685. in 8. IV. theile; Ungarischer Kriegs-Roman, V. theile, Ulm 1685. Christlicher Potentaten Kriegs-Roman, II. theile, Freyberg 1680. in 4. und endlich auch den bekannten Studenten-Roman, in 8.

Happelius, (Wigandus) war zu Marpurg an. 1522. gebohren, und legte sich zu Löven, Wittenberg und Straßburg auf die Rechtsgelehrsamkeit. Nach seiner zurückkunft wurde ihm in seiner vatter-stadt die erklärung des Codicis aufgetragen, wobey er zugleich Professor der Hebräischen sprache und Bürgermeister gewesen. Er starb an. 1572. den 21. mertz, und ließ eine Hebräische Grammatic, Basel 1561. in 8. Synopsin Legum de Tutela & Curatione omnium, Ursel 1562. in 8. drucken. *Freber. Hyde*, bibl. Bodlej.

Haraldus Klaeck, oder Herioltus, König in Jütland, war ein sohn Haldani, dessen vatter Haraldus an. 714. gestorben. Nachdem der König von Jütland Hemmingus, Gothrici bruders sohn, an. 812. mit tode abgegangen war, warf er sich zum Könige auf, schlug den König Olaum, Gothrici sohn, an. 819. todt, und nahm zwey von dessen brüdern zu Mit-Regenten an. Allein das folgende jahr sahe er sich genöthiget, sein land mit dem rücken anzusehen; worauf er zu dem Kayser Ludovico Pio seine zuflucht nahm, und sich in dessen gegenwart an. 826. zu Maynz taufen ließ. Nach diesem begab er sich wieder nach Jütland, und wurde von dem berühmten Abt zu Corvey, Ansgario, dahin begleitet, konnte aber daselbst nichts ausrichten. Endlich erhielt er an. 841. von dem Kayser die in Seeland gelegene insul Walchern, und starb an. 850. Seine kinder waren 1.) Rudolphus, welcher in Teutschland einen einfall that, aber an. 873. in einer schlacht mit Ludovici Germanici trouppen sein leben einbüßte. 2.) Thyrina, eine gemahlin Sigur Hiort, Königs von Romariket in Norwegen. 3.) Gothofridus der jüngere. *Adamus Bremensis.* Annal. *Bertiniani, Eginardi & Fuldenses. Remberti* vita Ansgarii apud *Henschen. Gualdo*, vita Ansgarii apud *Fabric.*

Harcourt, (Henricus von) Armagnac und Brienne, Vicomte Marsan, Ritter der Königlichen orden, Königlicher Ober-Stallmeister, Seneschall von Bourgogne und Gouverneur von Anjou. Er war Caroli von Lothringen, Hertzogs von Elbœuf, anderer sohn, welchen er von Margaretha Chabot hatte, von denen er an. 1601. erzeuget wurde. Er verlohr seinen vatter den 4. aug. an. 1605. und wurde dahero von seiner mutter erzogen, welche doch nachmals durch ihr an. 1636. aufgerichtetes testament von ihrer erbschafft ihm nicht ein geringes entziehen wollen, weshalben er auch vor dem Parlemente zu Paris einen proceß angestellt, und selbigen erhalten. Er gieng in seinen jungen jahren in den krieg, und diente wider die Protestanten, ließ sich auch in der schlacht vor Prag den 8. nov. an. 1620. am ersten sehen. Bey seiner rückkunft in Franckreich diente er in den kriegen wider die Hugenotten als Freywilliger, und wohnte den belagerungen von St. Jean d'Angeli, Montauban, der insul Ré und Rochelle bey. Auch hielt er sich an. 1629. bey eroberung des passes Susa wohl, worauf ihm König Ludovicus XIII. an. 1633. die Königlichen Ritter-orden gab. Er war aber dennoch, weil damals sein gantzes haus an dem Französischen Hofe in ungnade stund, in keinem sonderlichen ansehen, als ihm an. 1636. der Cardinal von Richelieu, wider alles sein vermuthen, das commando einer flotte auftrug, mit welcher er die insuln St. Honoré und St. Margaretha den Spaniern abnahm. Auch hielt er sich bey andern gelegenheiten wohl, als in der schlacht bey Quiers in Piemont an. 1639. bey dem entsatz von Casal, bey der belagerung von Turin an. 1640. und bey der eroberung von Coni an. 1641. Die belagerung von Turin war eines der merckwürdigsten dinge, indem die Franzosen die belagerten wegen mangel an proviant in die äusserste noth gebracht, die Franzosen hingegen erlitten auch nicht viel weniger in ihrem lager, so, daß man dem Grafen rieth, sich mit den belagerten in tractaten einzulassen; worauf er aber zur antwort gab, daß er die belagerung nicht eher aufzuheben gesonnen wäre, als bis seine pferde alle fourage des landes, und seine soldaten seine pferde aufgefressen hätten. Dadurch geschahe es, daß er die belagerten nöthigte zu capituliren, nachdem sie zwanzig ausfälle gethan hatten. Der König suchte hierauf seine grossen dienste zu belohnen, und gab ihm an. 1642. das Gouvernement von Guienne, und an. 1643. die stelle eines Ober-Stallmeisters, dagegen er obiges Gouvernement wieder abtreten muste; an. 1643. wurde er als Ambassador in Engelland geschickt, um zwischen dem Könige und Parlement einen frieden zu stiften. Nachgehends wurde er an. 1645. zum Vice-König von Catalonien gemacht, da er denn Roses belagerte, und die Spanier bey Camerosa, auch den 12. jun. an. 1645. bey Norlens schlug. Wenige zeit darauf eroberte er Balaguer, und erhielt einige andere vortheile, war aber bey belagerung der stadt Lerida an. 1646. gar unglücklich, indem er davor alle seine bagage und geschütze verlohr. In eben diesem jahre gerieth er auch in lebens-gefahr, indem die Spanier einen meuchel-mörder auf ihn erkauft, der sich aber selbst verrieth. Er gieng nachmals im anfange des jahrs 1649. in die Normandie, um selbige provintz bey damaligen unruhen in Königlichem

niglichem gehorsam zu erhalten, hatte aber weder geld noch volck genug, um den Hertzog von Longueville aus Rouen zu vertreiben. Er belagerte sodann im junio Cambray, ward aber, seinem vorgeben nach, durch die untreu der Teutschen völcker genöthiget, die belagerung aufzuheben. Hierauf bekam er das Gouvernement vom Elsaß und Brisach; als aber der Cardinal Mazarin das Königreich Franckreich zu räumen genöthiget ward, begleitete er selbigen um mehrerer sicherheit halben. Bey seiner zurückkunft in Paris war er bey dem pöbel in lebens-gefahr, welcher den argwohn schöpfte, als wenn er den König und die Königin gleichfalls aus solcher stadt heimlich bringen wollte. An. 1651. führte er, als abermaliger Königlicher General den krieg in Poitou und Guienne wider die Printzen von Condé und Conty, entsetzte Coignac, so der Hertzog von Rochefoucault belagert hatte, und brachte Rochelle wieder unter Königliche devotion, bey welcher gelegenheit er sich gegen den Commendanten der thürne, so den hafen schliessen, überaus grausam bezeigte. Er ward zwar von dem Printzen von Condé geschlagen, hatte aber sich an dessen bruder, dem Printzen von Conty, bey Tonnay-Charante gar bald wieder gerochen. Da auch solcher krieg in Guienne auf Königlicher seite glücklich lief, und die stadt Bourdeaux sich nach einiger belagerung wieder submittiret hatte, so wurde von einigen geringen personen eine neue faction, die Ormisten genannt, erreget, bey welchem werck er gar behutsam verfuhr. Nach diesem begegnete ihm einiges mißvergnügen an dem Königlichen Hofe, indem man ihn beschuldigte, als hätte er die einwohner von Guienne durch grosse geld-schatzungen mehr auf den Printzen zu incliniren veranlasset, und weil er sich besorgte, der Cardinal Mazarini möchte sich bey seiner entfernung der vestung Brisach als seines Gouvernements bemächtigen, zog er an. 1652. mit des Königs ungnade, welcher ihn auch arrestiren zu lassen gemeynet war, mit sieben personen aus Guienne nach Brisach, und ließ seinem vetter, dem Grafen von Lille-Bonne, das commando über die armee, bis auf anderweitige Königliche verordnung. Zu Brisach nahm ihn der Commendant daselbst, der General-Major Charlevois, auch auf, und Harcourt fieng darauf an mit dem Kayserlichen Hofe wegen der übergabe von Philippsburg und Brisach zu tractiren. Weil man dieses in Franckreich merckte, und mit gütlichen handlungen, die das gantze jahr 1653. und den anfang des folgenden hindurch währten, nichts ausrichten konnte, so rückte endlich der Marschall von la Ferté-Senneterre, nachdem er, um den Grafen desto enger einzuschliessen, sich der stadt Befort bemächtiget, gegen ihn an, nahm Ensisheim, Thann und andere örter im Elsaß ein, und bewegte ihn zu nähern tractaten, die sein bruder, der Hertzog von Elböuf, seinethalben zu Paris angefangen, und der nach Brisach gesendete Marquis von Castelnau, zu einer völligen richtigkeit gebracht, durch welche er vollkommene abolition erhielt, aber Brisach räumen, und dem Cardinal Mazarini, von dem der Marquis St. Genie hinein gelegt worden, solches Gouvernement überlassen müssen, jedoch behielt er die aufsicht über das Elsaß, nebst dem Gouvernement von Philippsburg, auch monatlich 5000. cronen. An. 1655. kam er wieder nach Paris, quittirte auch sein Gouvernement im Elsaß, und lebte eine zeitlang mißvergnügt, bis er an. 1660. das Gouvernement von Anjou erhielt. König Alphonsus VI. in Portugall trug ihm nach diesem das Generalat wider Spanien unter den herrlichsten conditionen an, so er aber ausschlug. Endlich starb er plötzlich in der Abtey Royaumont den 25. jul. an. 1666. *Imhof.* geneal. Gall. *Perrault*, hommes illustr. tom. II. p. 56. Mémoires de *Montglat*, tom. I. IV. de *Motteville*, tom. I. IV. *Histoire du Pr. de Condé.*

Harcourt, (Henr. Hertzog von) Pair und Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant in der Normandie ꝛc. ein sohn Francisci II. Marquis von Beuron, gebohren an. 1654. fieng in seinem 18. jahre bereits an, erst unter seinem vetter, dem Marquis von Thury, hernach unter den Marschallen von Bellefonds und Turenne, kriegsdienste zu thun, befand sich an. 1674. in den treffen bey Sintzheim und Türckheim, ward an. 1675. Oberster eines regiments infanterie, auch an. 1677. bey Cambray verwundet, commandirte bey der belagerung von Freyburg zwey bataillons, ward an. 1683. Brigadier, und an. 1688. Maréchal de Camp, in welcher bedienung er sich bey der belagerung von Philipprsburg hervor that. An. 1690. erhielt er das commando in Luxemburg, und bekam den Kayserlichen General, Grafen von Vehlen, gefangen, ward hierauf General-Lieutenant und Gouverneur von Tournay, und trug an. 1694. viel zu gewinnung der schlacht bey Neerwinden bey. An. 1695. und 1696. commandirte er an der Mosel, und ward an. 1697. als ausserordentlicher Ambassador an den Spanischen Hof gesendet, um welche zeit er unter dem nahmen eines Marquis von Harcourt bekannt war. An dem Spanischen Hofe machte er durch seine höfliche und prächtige aufführung, durch seine freygebigkeit, mildthätigkeit gegen die armen, und dienstfertigkeit gegen alle die, so sich in bedürfnissen befanden, sich und die gantze Französische nation über alle massen beliebt, und brachte es durch seine geschicklichkeit und verstand dahin, daß er alle geheimnisse der Oesterreichischen partey erfuhr, und die ansehnlichsten Häupter derselben, vornemlich den Cardinal Portocarero auf Französische seite brachte, wodurch er alle handlungen der Kayserlichen Ministeri am Spanischen Hofe zu nichte machte, und endlich das testament, wodurch der Hertzog von Anjou zum erben der Spanischen Monarchie eingesetzt ward, befördern half. An. 1700. muste er auf inständiges anhalten des Cardinals Portocarero, der ihn in Spanien unentbehrlich hielt, abermals als Ambassador in dieses Reich gehen, ward aber durch allerhand leibesschwachheit genöthiget an. 1701. sich wieder nach Franckreich zurück zu begeben. An. 1702. bot ihm der König Philippus V. den göldenen Vließ-orden an, welchen er aber vor seinen bruder, den Grafen von Sezanne, annahm. An. 1703. ward er Marschall von Franckreich, und Capitain von den Gardes du corps, welche bedienung er an. 1715. niederlegte. An. 1705. ward er Ritter der Königlichen orden, an. 1710. nachdem er schon einige jahr vorher Hertzog von Harcourt worden war, Pair von Franckreich, und an. 1715. ein mitglied des Regierungs-Raths, behielt aber wegen zunehmenden alters und schwachheit diese stelle nicht länger, als bis in das folgende jahr, und starb an. 1718. Seine gemahlin war Maria Anna Claudia Brulard, eine tochter Caroli, Marquis von Senlis, die sich durch ihre gute aufführung in Spanien gleichfalls sehr beliebt gemacht. Mémoir. d'*Harrach*, tom. I. II. de la *Torre*, tom. II.

Hardkopf, (Nicol.) war gebohren an. 1592. zu Osten, in dem Bremischen. Erst war er zu Norden Prediger, wurde von dannen an. 1615. nach Hamburg an die kirche zu St. Nicolai als Pastor vocirt, und an. 1635. Senior des Ministerii daselbst. Er muste vier jahr vor seinem tode sein amt niederlegen, weil er sehr kränklich war, und starb an. 1650. den 13. iul. Er hat geschrieben: Disputationes VIII. Ethicas in Academia Wittebergensi propositas, Hamburg 1620. in 8. Oratiunculam de illo vulgato: Fructus honos operis; Fructus honoris opus, 1641. Christliche Schul- und Vermahnungs-Predigten, in 8. Methodum audiendi Conciones, ibid. 1638. in 12. Christliche Buß- und Warnungs-Predigt, am I. Sonntage des Advents 1619. in 4. Dic cur hic, oder, daß ein mensch gebohren sey, GOtt zu preisen, nach dem ewigen leben zu trachten, und in seinem beruf GOtt treulich zu dienen, 1641. in 4. Aller Betrübten Aufenthalt, oder 25. Predigten über den XXV. Psalm, Hamburg 1626. in 4. Schlüssel zu GOttes Speise-Cammer, oder 36. Predigten über den LXV. Psalm, 1620. in 8. zehen Predigten über Dr. Lutheri Morgen- und Abend-Segen, 1626. in 4. Gedenck daran Hamburg, oder Predigt auf das Evangelium vom verlohrnen Schaafe, als zuvor am fest der Heimsuchung Mariä ein schiff von pulver aufgegangen, und 37. personen dabey geblieben, 1623. in 4. Predigt an Obrigkeit und Unterthanen, daß jene zu mehrer handhabung der gerechtigkeit sich ermahnen, diese nicht leichtlich sich mit einander in Recht einlassen, 1638. in 4. Geistliche Kampf- und Sieges-schule, 1640. in 12. der nachdenckende Leichgänger, 1638. in 12. Weyhnacht-Licht, Vesper-Predigt von der heilsamen Gnade GOttes, 1622. in 4. Klag- und Warnungs-Predigt über das Evangelium vom verlohrnen Schaafe, 1622. in 4. Geistlicher Brodt-Korb, mit zwölf heilsamen brocken angefüllet, oder zwölf trostreiche Predigten, 1675. in 12. Jacobs-Brunn, nach anleitung des gesprächs JEsu mit dem Samaritanischen weibe, Hamburg 1677. *Fabricius*, memor. Hamburgens. tom. III. p. 398. seqq.

Harduinus, (Johannes) ein Französischer und wegen seiner sonderbaren meynungen bekannter Jesuit, begab sich bey noch jungen jahren in die Gesellschafft JEsu, da er denn mit grossem fleiß sich auf die sprachen, historie, antiquitäten, besonders aber eine genauere kenntnis der medaillen, wie nicht weniger auf die philosophische wissenschafften und Theologie geleget. Nachdem er nun in allen diesen studien eine sattsame einsicht erlanget, fieng er an. 1684. an sich durch viele schriften bey der gelehrten welt bekannt zu machen, und erwarb sich erstlich durch seine Griechische und Lateinische ausgabe des Themistii, welche dreyzehen reden mehr, als die gesamte vorhergehende editionen in sich hält, ein nicht geringes lob; welches er doch in gewisser masse wiederum verdunckelte, als er noch in eben diesem jahre seine Nummos antiquos Populorum & Urbium illustratos heraus gab, und darinnen einige, zum theil ziemlich seltsame erklärungen einfliessen ließ. Diesen folgte sodann an. 1687. seine Quæstio triplex de Baptismo; zwey jahr darauf aber stellte er die berühmte epistel Joh. Chrysostomi ad Cæsarium Monachum mit seinen anmerckungen, und einer Dissert. de Sacramento Altaris, an das licht, in deren vorrede er bereits, wiewol sehr verdeckt, seine meynung von den alten scribenten blicken ließ, die er aber nach der hand in der Prolusione Chronologica de Nummis Herodiadum gantz deutlich an den tag gegeben. Dieses werck kam zu Paris an. 1693. zum ersten mal heraus; es wurde aber der verkauf desselben alsobald verboten, weil er sich darinn zu behaupten unterstanden, daß die gesamten wercke, so wir von den alten kirchen- und profanscribenten übrig haben, bis auf die bücher Ciceronis, Plinii historiam naturalem, Virgilii Georgica und Horatii sermones und epistolas, welche wenige stücke er allein vor ächt erkennet, den alten untergeschoben, und von einigen gelehrten betrügern im XIII. sæculo verfertiget worden. Ob nun gleich dieses ungereimte systema, wovon er auch selbst keinen scheinbaren beweis anzugeben wußte, von verschiedenen Gelehrten, beson-

besonders aber von de la Croze in den Dissertations Historiques sur divers sujets; ingleichen in den Vindiciis veterum Codicum, wie auch von Bierlingio, Th. Ittigio, und andern gründlich widerlegt worden; so blieb er doch bey seinen einbildungen beständig, und bemühete sich seine schüler ebenfalls davon zu überführen: Dahero denn die Jesuiten an. 1709. da man seine Opera selecta und in denselben auch die gedachte Prolusionem zu Amsterdam zusammen wiederum aufgeleget, die gelegenheit ergriffen, und sich nicht nur in den Mémoires de Trevoux des vorbemeldten jahrs erklärten, wie sie das verfahren dieses ihres ordens-bruders insgesamt verabscheueten, und nicht im geringsten billigten; sondern auch denselben nöthigten, daß er, ungeachtet er deswegen seine meynung nicht geändert, widerruffen muste. Ehe aber diese streitigkeiten vorgefallen, hatte er auch an. 1685. seinen Plinium an tag gegeben; den er sodann an. 1723. mit verschiedenen zusätzen und anmerckungen in drey vol. in fol. wiederum auflegen ließ, dagegen aber Mr. Crevier unter dem nahmen eines Professeur de l'Université de Paris, in einigen besondern Lettres, wie auch der P. Desmolets unter dem nahmen eines Professeur de l'Université d'Angers, in den Mémoires de Literature & d'Histoire, nicht ohne grund verschiedenes erinnert haben. Immittelst wurde ihm nichts destoweniger von der Französischen Geistlichkeit ein gewisses jahr-geld ausgemacht, um eine neue edition der Conciliorum zu besorgen, woran er grosse mühe und fleiß gewendet, und die auch an. 1715. aus der Königlichen druckerey in 12. foliant. fertig worden. Weil er aber die Constitutionem Unigenitus derselben beygefüget, und nicht nur in der zuschrift an Ludovicum XIV. wider die Jansenisten heftig losgezogen, sondern auch besonders in dem Indice materiarum bey dem tomo XI. den maximen des Königreichs und den freyheiten der Französischen kirche allzu nahe getreten seyn sollte, ernennte das Parlement einige Theologos aus der Sorbonne, worunter der berühmte du Pin einer der vornehmsten war, um das werck zu untersuchen, erlaubte auch nicht eher, als an. 1730. daß die exemplarien von dem buchdrucker ausgegeben werden dorften. Endlich ließ er sich auch noch mit dem P. Touraver in neue streitigkeiten ein, und starb darauf zu Paris den 3. sept. an. 1729. in dem 83. jahre seines alters. Seine schriften sind ausser den bereits erwehnten folgende: de Supremo Christi Paschate; Numismata Sæculi Constantiniani; Chronologia Veteris Testamenti; Numismata quædam Tetrici, Diocletiani & Maxentii Augustorum; Historia Augusta ex Nummis antiquis Græcis Latinisque restituta; und Dissert. de 70. Hebdomadibus Danielis, welche insgesamt in seinen obgemeldten Operibus selectis anzutreffen. Nach seinem tode aber hat ein ungenannter auch desselben übrige schriften, worinnen ebenfalls viel ungewöhnliche und sonderbare meynungen enthalten, unter dem titul: Opera Varia, an. 1733. im Haag in fol. ans licht gestellet, von denen sonderlich merckwürdig: Athei detecti, unter welchem nahmen er Cornelium Jansenium, A. Martin, L. Thomaßin, Fr. Malebranche, Arnauld, Nicole, Pascal, ꝛc. verstehet, weil sie von GOtt gelehret, daß derselbige die wahrheit selber, und also auch die wahrheit GOtt sey; ferners Réflexions importantes, worinn er erweisen will, daß der Cartesianismus und Atheismus einerley seyen. Die übrigen sind Pseudo-Virgilius, seu Observationes in Æneidem; Pseudo-Horatius &c. Die ursachen und gründe, so ihn zu dem vorerwehnten Systemate von den alten authoribus veranlasset, sind in einem schreiben angezeigt, welches in der Biblioth. raisonnée, tom. I. anzutreffen. Seine gemüths-beschaffenheit und eigenschafften aber hat Franciscus Atterbury, ehemaliger Bischoff zu Rochester, in einer ihm verfertigten grab-schrift auf folgende art sehr wohl ausgedruckt: In Expectatione Judicii hic jacet hominum paradoxorator, natione Gallus, religione Romanus, Orbis literati Portentum, venerandæ Antiquitatis Cultor & Destructor, docte febricitans somnia & inaudita commenta vigilans edidit, Scepticum pie egit, credulitate puer, audacia juvenis, deliriis senex. *Harduini* ipsius scripta. *Bibl. choisie*, tom. XIV. XV. *Histoire des Ouvrages des Savans*, 1708. *Mémoires de Trevoux*, 1709. *Pfaffii* introd. in hist. Theol. liter. P. III. *Nouvelliste du Parnasse*, tom. I. &c.

Hardy, (Alexander) ein Französischer Poet, war von Paris gebürtig, und florite allda zu den zeiten Henrici IV. und Ludovici XIII. Er wird gemeiniglich vor den besten Tragischen Poeten unter denjenigen gehalten, so noch vor Corneille in Franckreich gelebet; ob man gleich heut zu tage siehet, daß er die reguln des theatri nicht recht verstanden habe. Man hat von ihm eine sammlung verschiedener tragödien, in fünf starcken octav-bänden; er hat aber wenigstens noch viermal so viel andere verfertiget, welche aber niemals heraus gekommen. *Mervesin*, histoire de la Poësie Françoise. *Maupoint*, bibl. des theatres.

Hare, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches mit Wilhelmo Conquestore dahin gekommen, und von den Grafen von Harcourt in der Normandie abstammet. Hugo Hare von Homersfield in Suffolk, lebte um das jahr 1485. und hinterließ Nicolaum, welcher zwey söhne hatte, davon Thomas beyder Rechten Doctor, und bey dem Bischoff zu Norwich Cantzler war, Johannes aber seinen stamm fortpflantzte. Von seinen söhnen sind Nicolaus und Johannes zu mercken: 1.) Der älteste, Nicolaus, war bey der Königin Maria geheimer Rath, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1557. erfolgte, vier söhne, welche sämtlich ohne erben verschieden. 2.) Der jüngste, Johannes Hare, war ein bürger zu London, und brachte schöne güther an sich. Er hatte acht söhne, davon Nicolaus, Richardus und Johannes merckwürdig: 1.) Nicolaus Hare, der älteste, bauete an. 1589. zu Stow-Bardolph in der Grafschafft Norfolck ein stattliches wohnhaus, und starb an. 1597. in dem 66. jahre seines alters ohne erben. 2.) Richardus war ein vatter Rudolphi, welcher von seinem vetter Nicolao dessen güther erbte, und an. 1603. bey Jacobi I. crönung zum Ritter des Bades geschlagen wurde. Er hinterließ einen einzigen sohn, Johannem, dessen ältester sohn, Rudolphus Hare von Stow-Bardolph, an. 1641. den 23. julii von Carolo I. den titul eines Baronets erlangte, welchen sein enckel gleiches nahmens noch an. 1727. führte. 3.) Johannes Hare, des obgedachten Nicolai und Richardi jüngerer bruder, zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Crouch von Cornbury, Hugonem, welchen Carolus I. an. 1625. den 30. aug. da er kaum 19. jahr alt war, zum Baron von Coleraine in der Irrländischen Grafschafft von Londondery machte. Er stund diesem Könige bey der innerlichen unruhe aus allen kräfften bey, und zeugte mit Lucia, einer tochter Henrici, Grafen von Manchester, unter andern seinen nachfolger Henricum, welcher sich mit Constantia, des Baronets Richardi Lucy von Brorburne tochter, verehlichte. Diese gebahr ihm unter andern Hugonem, welcher wohl studiret hatte, und bey seines vatters leben starb. Von seiner gemahlin Lydia, einer tochter Matthiä Carlton von Edmonton, hinterließ er Henricum Hare, welcher seinem groß-vatter in der würde eines Barons von Coleraine folgte, und noch an. 1727. lebte. Er war mit Anna, einer tochter Johannis Hanger, verehlichet, hatte aber noch keine kinder. *The Irish comp.* p. 319. *The English Baronets*, vol. I. p. 402.

Harewod, ein kleines dorf in Bedfordshire, an dem flusse Ouse, wurde ehemals Harcleswodd genennet. Samson, mit dem zunahmen The strong, oder der starcke, hat daselbst ein Nonnen-kloster erbauet. Nichts hat diesen ort so bekannt gemacht, als der fluß Ouse; denn derselbe blieb an. 1399. kurtz vorhero, ehe die innerlichen unruhen ihren anfang nahmen, zu jedermans verwunderung daselbst stille stehen. Dieses soll auch an. 1648. den 18. oder 28. jan. ebenfalls geschehen seyn, und den tod Caroli I. bedeutet haben. *Camdeni* Britan. pag. 285. 289.

Harewod-Castle, ein schloß in Yorckshire, an dem flusse Wherf oder Wharf, welches zwar sonst sehr veste gewesen, aber in den innerlichen unruhen fast gäntzlich ruiniret worden. Es hat nach der beschaffenheit der zeiten bald diesen, bald jenen zum besitzer gehabt. Ehemals gehörte es der familie von Curcies, aber hernach fiel es durch heurath von dieser familie an Warren Fitz-Gerold. Dieser zeugte die Margaretham, welche sich erstlich mit Baldwin de Ripariis, einem sohne des Grafen von Devonshire, und darnach mit Falcatio de Brent vermählte. Nachdem aber Isabel de Ripariis, Gräfin von Devonshire, ohne erben starb, so kam dieses schloß an Robertum von Lisle, oder de Insula, einen sohn derer von Warren, als einen anverwandten und erben. Endlich fiel es durch das geschlecht von Acdborough an die familie derer Richters. In der kirche sind sehr viele merckwürdige monumenta der eigenthums-herren zu sehen. *Camdeni* Britan. p. 714. 731.

Harius, oder von der Haar, (Johann.) Canonicus erst zu Gernuhen, welches seine geburts-stadt war, hernach im Haag, lebte im XVI. sæculo, und ist insonderheit deswegen berühmt, weil er eine so zahlreiche bibliotheck zusammen gebracht, daß man ihn daher gemeiniglich Bücher-Hans genennet. Diese bibliotheck hat er dem Kayser Carolo V. mit der bedingung vermacht, daß sie im Haag sollte stehen bleiben. Er ist an. 1532. gestorben. *Budæus*, Παρατολογία. *Guicciardini*.

Harlay, (Franc. de) ein sohn des Jacobi, Herrn von Champvalon, ward anfangs Abt von St. Victor, und hielt an. 1609. da er noch sehr jung war, mit dem Reformirten Prediger, du Moulin, eine religions-unterredung, welche auf beyden theilen mit grosser bescheidenheit geendiget ward. An. 1613. verlangte ihn der Cardinal von Joyeuse zu seinem Coadjutor im Ertz-Bißthum Rouen, und zwey jahr hernach erhielt er die Ertz-Bischöffliche würde selbst, welche er an. 1650. seinem vetter, Francisco, abtrat. Er starb an. 1653. und hat ein Synodicon Ecclesiæ Parisiensis geschrieben. Man rühmt ihn als einen höflichen, gelehrten und belesenen mann, giebt ihm aber schuld, daß er sich allzu sehr nach des Hofs willen gerichtet habe. *Etoile*, mém. tom. II. *Witte*, diar.

Harlay, (Franc. de) Ertz-Bischoff von Paris, Hertzog und Pair von Franckreich, Provisor der Sorbonne, und ein mitglied der Französischen Academie, war ein sohn Achillis, Marquis von Champvalon, und an. 1625. den 14. aug. gebohren. Er legte sich auf die Humaniora und Theologie, und war der erste, so wider Jansenium schrieb, ward Doctor der Sorbonne, Abt von Jumieges, und an. 1652. Ertz-Bischoff zu Rouen, welches beydes ihm sein vetter abtrat. In den innerlichen unruhen hielt er es mit dem Cardinal Mazarin, setzte an.

an. 1654. dem König bey dessen crönung die crone auf, ward an. 1662. Commandeur vom orden des H. Geistes, an. 1671. Ertz-Bischoff von Paris, und an. 1674. Hertzog von St. Cloud und Pair von Franckreich, welche beyde würden seit der zeit mit dem Ertz-Bißthum von Paris verknüpft verblieben. Der König, bey dem er allezeit in grossen gnaden gestanden, denominirte ihn an. 1690. zur Cardinals-würde, er starb aber, ehe er solche erhalten konnte, an. 1695. den 6. aug. im 70. jahre seines alters. Er sahe wohl aus, wußte auch annehmlich zu reden, besaß aber übrigens keine sonderliche eigenschafften, und wird insonderheit beschuldiget, daß er an der revocation des edicts von Nantes grossen theil gehabt. Von seinem leben hat Lud. le Gendre an. 1720. zu Paris ein besonder buch heraus gegeben. Mém. de *Retz*, tom. III. Gelehrte Zeitung. 1720. p. 350.

Harlebeck, lat. Harlebeca, ehemals Herlebecca, eine kleine offene, aber sehr alte stadt und Vogtey, nebst dem titul einer Vice-Gräfschafft in Flandern an der Leve, 1. meile von Cortryck gelegen. Es soll der älteste ort in Flandern seyn. Balduinus, Graf von Flandern, hat nebst seiner gemahlin Adelheid allhier ein Collegium von 12. Canonicis gestiftet, welches Philippus, König von Franckreich, an. 1063. der Papst Alexander II. aber an. 1070. confirmiret haben. *Miraus*, cod. donat. piar. I. 49. seqq. 70. supplem. diplom. P. II. c. 25. 27. 30. 31. 59. 77. 98. ibique *Foppens. Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 20. p. 231. Spangenbergs Adels-spiegel, tom. I. lib. X. c. 15.

Harley, ein berühmtes Englisches geschlecht, so seinen nahmen von der Baronie Harley, in der Grafschafft Salop oder Shrops empfangen. *Camdeni* Brit. p. 542. Wilhelmus, Lord von Harley, zog mit Gottfried von Bouillon nach dem gelobten lande, ward einer von den ersten Rittern des H. grabes, und zeugte Nicolaum, einen vatter Wilhelmi, dessen sohn, Nicolaus, Robertum verließ. Roberti sohn, Richardus, zog mit Eduardo I. nach Schottland, war Ober-Sherif von der Grafschafft Stafford, und ließ Masculmum, der ohne erben starb, und Robertum, der mit Margaretha, einer tochter und erbin Bryani von Brampton, Brampton-Castle, in der Grafschafft Hereford, erheurathete, und Robertum zeugete. Dieser Robertus war Lord von Harley und Willeigh, und zeugte Bryanum von Harley, von Brampton, Burton und Petwarden, welchen letztern titul jetzo die Grafen von Kinoule in Schottland führen. Bryani sohn, gleiches nahmens, zeugte Gottfridum, der zu Henrici VI. zeiten gelebet, und ein vatter Johannis worden. Johannes hielt es mit dem Hause von Yorck, und ward vom Könige Eduardo IV. nach der schlacht bey Tewskbury auf der wahlstatt zum Ritter geschlagen. Sein sohn, Richardus, zeugte Johannem, einen vatter Johannis, der Thomam verliesse. Thomas, so zu Caroli I. zeiten gelebt, zeugte Eduardum, der unter Carolo II. Ritter vom Bade, und Gouverneur von Dünkirchen ward, und Roberti, Eduardi und Nathanaelis vatter war. Robertus, von dem ein artickul folget, ward an. 1711. Graf von Orford und Mortimer, und verließ von Elisabetha, einer tochter Thomä Foley, Elisabetham, so an Peregrinum, Marquis von Carmarthen, vermählet gewesen, und gestorben; Abigail, eine gemahlin Georgii Hay, Grafen von Kinoule, und Eduardum, Grafen von Orford und Mortimer, Lord Harley von Wigmore, der sich an. 1713. mit Henrietta, einer einigen tochter und erbin Joh. Holles, Hertzogs von Newcastle, vermählet, von welcher an. 1730. eine tochter N. die an. 1724. gebohren, am leben war. *The British comp.* tom. I.

Harley, (Robertus) Graf von Orford und Mortimer, ein berühmter Englischer Staats-Minister, im anfange des XVIII. sæculi, war ein sohn Eduardi Harley. Die partey der Torris, vor welche er bey vielen gelegenheiten, insonderheit an. 1697. bey dem processe gegen den Ritter Fenwich grossen eifer bezeiget, brachte es dahin, daß er nicht allein an. 1701. sondern auch das jahr darauf, obgleich der König Wilhelmus III. sehr darwider war, zum Sprecher im Unter-Hause erwehlet ward, welche stelle er auch in dem Parlemente, so die Königin Anna zu ende des jahrs 1702. berufte, vertrat. Er war einige zeit vorher zu der partey der Whigs getreten, hatte auch bereits dem Könige Wilhelmo, durch sein ansehen im Unter-Hause, gute dienste gethan; daher ward er an. 1704. geheimer Rath und Staats-Secretarius. Weil er nun, ungeachtet seiner einträglichen bedienungen, durch seinen grossen aufwand viele schulden gemacht, so suchte er zu derselben tilgung die bedienung eines Master of the Rolls zu erhalten, muthete demnach den Whigs zu, daß sie ihm solche von den öffentlichen einkünften erkauffen möchten, und als diese ihm sein begehren abschlugen, so faßte er den schluß sich an ihnen zu rächen, und sie zu stürtzen. Hierzu bekam er gute gelegenheit, als ihm eine bediente der Königin Anna, die Hill genannt, so nachmals unter dem nahmen der Masham bekannt worden, bey derselben geheimen zutritt verschaffte, da er denn in den öftern unterredungen, so er mit der Königin allezeit bey nacht zu halten pflegte, den Hertzog von Marlborough und den Schatzmeister Godolphin auf alle weise verkleinerte, und damit verursachte, daß diese beyde, als sie hiervon nachricht erhalten, ihn durch die beschuldigung, daß er an der correspondentz theil gehabt, welche einer seiner schreiber, Gregh genannt, mit dem Französischen Minister Chamillard geführt, zu fällen bedacht waren. Ob nun gleich Gregh das bekänntnis, so er durch zureden der Whigs auf den Harley gethan hatte, bey seinem ende widerrufte, so ruheten deshalben seine feinde, weil sie erfahren, daß er der Königin gerathen, den Godolphin abzudancken, und sich vor die Torris zu erklären, noch nicht, und der Hertzog von Marlborough ließ sich ausdrücklich vernehmen, daß er nicht in den geheimen Rath kommen würde, so lange Harley darinnen sässe; daher dieser letzte an. 1708. seine Staats-Secretariat-würde selbst niederlegte. Die Königin, wider deren willen dieses geschehen war, setzte indessen die nächtlichen unterredungen mit ihm beständig fort, und ließ sich durch seine öftern vorstellungen von dem übeln bezeigen des Whigischen Ministerii gegen sie, und eines von demselben gegen ihr leben gemachten anschlags, endlich bewegen, daß sie an. 1710. den Schatzmeister Godolphin absetzte; worauf Harley noch in diesem jahr einer von den Schatz-Commissarien und Cantzler von Exchequer ward, auch seine stelle im geheimen Rath wieder erhielte. An. 1711. ward er Lord Harley von Wigmore, Graf von Orford und Mortimer, und Groß-Schatzmeister, auch ferner Ritter vom Hosenbande, und Gouverneur von der Süd-see-compagnie, welche er zu tilgung der landes-schulden selbst erfunden hatte. Im gedachten jahre ward er auch von dem Grafen von Guiscard mit einem federmesser, aber nicht gefährlich verwundet, (siehe Guiscard) und nach seiner genesung von dem Unter-Hause darüber complimentiret. Um diese zeit wurden, ungeachtet er den Alliirten oftmals ausdrücklich das gegentheil versicherte, von ihm und dem Staats-Secretario Bollingbrook die geheimen friedens-handlungen mit Franckreich, auf welche endlich der Utrechtische friede folgte, gepflogen, auch wie man meynt, vieles zum nachtheil der Protestantischen succession, vor die sich zwar Harley äusserlich auf viele weise sehr eiferig bezeigte, gehandelt. Aber in andern stücken konnte er sich mit dem Bollingbrook, der Premier-Minister zu werden gedachte, nicht vertragen, und ihre feindseligkeit gieng endlich so weit, daß Harley an. 1714. die Groß-Schatzmeister-würde niederlegte, auch gesonnen gewesen seyn soll, den Hertzog von Marlborough und die Whigs wieder mit der Königin auszusöhnen. Unter dem Konige Georgio I. ward er an. 1715. vor dem Parlement, als des hoch-verraths schuldig angeklagt, und man maß ihm sonderlich bey, daß er den schädlichen frieden mit Franckreich befördert, der Königin schlimme rathschläge gegen das Parlement und die nation gegeben, zu des Prätendenten besten gearbeitet, auch mit der schatz-verwaltung nicht ehrlich umgegangen wäre, um welcher beschuldigungen willen er in den Tower gesetzet ward. Der proceß daurete bis an. 1717. Weil aber Harley allenthalben grosse vorsichtigkeit gebraucht, und beweisen konnte, daß er sich des Bollingbrooke anschlägen in den meisten stücken widersetzet, man auch wegen der handlungen mit dem Prätendenten nichts gewisses auf ihn bringen konnte, so ward er endlich in gedachtem jahre von dem Ober-Hause vor unschuldig erkläret; wozu dieses viel beytrug, daß nicht allein die Whigs selbst unter einander uneinig wurden, sondern auch die beyden Häuser des Parlements über die weise den proceß zu führen, in heftige streitigkeiten gerathen waren, und daher zuletzt des Grafen ankläger, ob sie gleich von dem Ober-Hause dreymal aufgefordert worden, nicht mehr erschienen. Wiewol nun das Unter-Haus ihm dem ungeachtet die strafe nicht erlassen wollte, und so gar den König durch eine addresse bat, den Harley aus der amnistie-acte auszuschliessen; so ward doch nach der zeit weiter nichts gegen denselben vorgenommen, sondern er starb an. 1724. in ruhe. Die von seiner partey rühmen seinen verstand, ehrlichkeit und eifer vor das wohl des vatterlands; dagegen andere ihn als einen falschen mann beschreiben, dem nichts zu viel gewesen zu seinem zweck zu gelangen. Überhaupt ist so viel gewiß, daß er grossen verstand, geschicklichkeit und beredtsamkeit mit vieler wissenschafft, und eine grosse känntnis von der Englischen Staats-verfassung gehabt. Man hat angemerckt, daß der Lucretius sein leib-buch gewesen, den er auswendig gekonnt, und daraus er bey allen gelegenheiten stellen angeführet. *Lamberti*, mémoir. tom. I. II. III. V. *Mémoires du Règne de George* I. tom. I. II. *Atlantis*, tom. II. Bücher-Cabinet, P. XLVI.

Harlingen, (Mart. von) ein Niederländischer Doctor Theologiæ, wurde an. 1668. als Proponent nach Renswoude in der provintz Utrecht, an. 1669. nach Ryßwick, unweit Haag, an. 1671. nach Amersfoort, an. 1674. nach Delft, und an. 1677. nach Horn beruffen, woselbst er endlich an. 1721. in dem 78. jahre seines alters gestorben. Er hat unter andern eine erklärung des Urim und Tummim, ingleichen ein heroisch getichte unter dem titul: Heroica Belgarum Expeditio pro reparanda Protestantium in Anglia libertate suscepta heraus gegeben, und Witsii buch de Fœderibus übersetzet. Gelehrte Zeitungen, an. 1721. p. 259. Grossens Jubel-Priester hist.

Harmarus, (Joh.) gebürtig von Gloceſter, war erstlich an einigen orten Rector, bis ihm Cromwel die stelle eines Professoris Regii der Griechischen sprache auf der Universität Orford anvertrauete, welche er aber unter Caroli II. regierung wieder einbüßte. Er starb an. 1670. und hinterließ Vitam Ciceronis, Orford 1662. Lexicon Etymologicum Scapulæ adnexum, Londen 1637. Sententias & Similitudines è Chrysostomo decerptas, ib. 1622. in 8. Januam Linguarum, ibid. 1626.

1626. in 4. Praxin Grammaticam; Libellum de Lue venerea; Orationes; Poemata Græca & Latina. *Wood.*

HARMISCARA, eine gewisse strafe der Teutschen Franken, welche darinnen bestanden, daß die Herren einen hund, die dienst-leuthe einen sattel, die land-leuthe ein rad von einer Gau in die andere, oder auf einen gewissen weg tragen müssen, wenn sie untreu worden, oder etwas wider die gesetze verbrochen. Camillus Peregrinus erkläret Liberum Harmiscara, durch tragung eines hundes und sesselś. Voßius hat vor Harmiscara, Ariscada oder ehren-schaden gelesen. Veit Amerbach ad Capit. Caroli M. hat gemeynet, es wäre so viel als arm-scheer. Gundling leitet es von harm oder kummer, und scheeren oder verspotten her, weil solche leuthe, welche dergleichen schandzeichen getragen, nicht wenig verspottet worden. *Gundlingiana*, stück XXX. 7. p. 493. seqq.

Harmonius, war ein sohn Bardesanis. Sein vatter unterrichtete ihn nicht nur selber, sondern schickte ihn auch nach Athen, wo er die Griechische sprache lernete. Seine schriften sind aber fast alle in der Syrischen sprache geschrieben. Er excellirte hauptsächlich in der Music und Poesie, und ist der erste gewesen, welcher solche, wie Sozomenus VI. meldet, in Syrischer sprache excoliret, aber auch zugleich dadurch das gift von seines vatters ketzerey wider seinen willen den Syrern eingeflösset, indem sie sich durch seine fliessende und wohlklingende verse so einnehmen lassen, daß auch Ephraem noch zu seiner zeit, um diesem übel abzuhelffen, unter des Bardesanis verse einen andern und reinen tact legen müssen. *Struntz.* hist. Bardes. §. 21.

Harney, (Martinus) war zu Amsterdam den 6. may an. 1634. von Römisch-Catholischen eltern gebohren, und trat an. 1650. zu Brüssel in den Prediger-orden, wurde darauf an. 1669. Magister, und an. 1670. wie auch an. 1671. Regens primarius seines Profeß-hauses daselbst. Er war ein eiferiger anhänger der lehre D. Thomä, und vertheidigte solche sowol privatim als öffentlich, welches er auch schon von an. 1660. an zu Löven gethan, allwo er an. 1663. des Petr. de Alva buch, so zu Antwerpen 1661. unter dem titul: Nodus indissolubilis heraus gekommen, darinn dem D. Thomä grosses unrecht geschehen, in drey Lateinischen orationibus gründlich widerlegt, auch auf dessen deswegen zu Rom angebrachte klage die absolutoriam erhalten, und da selbiger mit worten und schriften den D. Thomam zu verfolgen fortgefahren, eine Epistolam Apologeticam an ihn, zu Brüssel an. 1664. in 4. gedruckt, abgehen lassen, darauf Alva weiter nichts dargegen vorgebracht. Sonsten hat unser Harney etliche mal der ordens-versammlung zu Rom, und noch an. 1677. als Definitor generalis beygewohnet, und ist nach verwaltung verschiedener anderer chargen zu Löven als Professor primarius den 22. april an. 1704. gestorben. Ausser obgedachten drey Lateinischen reden, von denen noch nicht wissend ist, ob sie gedruckt worden, hat man noch eine von ihm in Laudem S. Thomæ, Brüssel 1683. in 12. Ferner Obsequium Belgii Catholici rationabile de S. Scriptura linguis vernaculis legenda, Löven 1693. in 12. Orat. in Exequiis Mart. Steyaert. ib. 1701. in 12. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 765.

Haro, (Alphonsus Lopez de) ein gelehrter Spanischer Historicus und Genealogus von Guadalarara, war Königs Philippi IV. Chronologus, schrieb Nobiliario Genealogico de los Reges y titulos de Espanna, Madrid 1622. in fol. darinnen er aber viele irrthümmer mit einfliessen lassen, so gar, daß an. 1623. ein decret heraus gekommen, daß sich niemand in den Spanischen Tribunalien auf dieses buch beruffen sollte. *Antonius*, bibl. Hispan. Hübners bibl. geneal. 5. p. 59. seq.

Haro, (Caspar von) Guzman, de la Paz, Marquis von Carpio, Graf und Hertzog von Olivarez, war ein sohn Ludovici Mendez von Haro, und an. 1619. gebohren. In seiner jugend soll er wegen einer beleidigung, die ihm von dem König einiger liebes-händel halber angethan worden, den schluß gefaßt haben, denselben, wenn er in dem geheimen Rath seyn würde, in die luft zu sprengen, welches zwar verrathen worden, ihm aber in ansehung seiner familie, keine schlimme folgerungen verursachet. Er ward nach und nach Staats-Rath, Groß-Cantzler von Indien, Ambassador zu Rom, und zuletzt Vice-König von Neapolis. In diesem Reiche erwarb er sich einen grossen ruhm und ungemeine liebe bey den unterthanen, indem er viele eingerissene mißbräuche abschaffte, vor des kriegsheers richtige besoldung sorgte, und dasselbe in guter zucht hielt, sich die einrichtung der policey, und die handhabung der gerechtigkeit sehr angelegen seyn ließ, dem übeln bezeigen der Spanier gegen die Neapolitaner steurete, den umlauf des gelds beförderte, und die Banditen ausrottete. Er starb an. 1687. zu Neapolis. *Burnet*, voyage p. 326.

Haro, (Joh. Dominicus von) Guzman, Zuniga und Fonseca, ward durch seine vermählung mit Agnete Franciscä, der einigen tochter Ferdinandi von Avala-Toledo Fonseca, und Isabellä von Zuniga, Graf von Monte-Rey. Hiernächst ward er auch nach und nach Grand von Spanien, Groß-Commendator von Castilien, würcklicher Cammer-Herr, Staats- und Kriegs-Rath, Präsident des Raths von Flandern, Vice-König in Catalonien, und Gouverneur von den Niederlanden; welche würde er zu der zeit verwaltete, als an. 1674. der krieg zwischen Spanien und Franckreich angieng, den er aber an seiner seite mit schlechtem glück führte; woran gröstentheils die uneinigkeit mit dem Printzen von Oranien schuld gewesen seyn soll. Bey den handlungen über die Spanische succession erwies er dem Hause Bourbon, welchem er, ob er gleich äusserlich bald der Bayerischen, bald der Oesterreichischen parthey zugethan schien, schon längst ergeben gewesen war, grosse dienste, indem er nicht allein den Grafen von Oropesa, und den Admiranten von Castilien, als die Häupter der beyden gedachten parteyen, vom Hofe entfernte, sondern auch vornemlich den Cardinal Portocarero auf Französische seite zog. Er muste zwar bald hernach selber an. 1699. auf anstiften der Königin den Hof und die stadt Madrid meiden, und der Cardinal konnte, aller bemühung ungeachtet, nicht erhalten, daß der König Carolus II. der dem Grafen niemals gewogen gewesen, denselben wieder zurück beruffen hätte. Allein unter Philippi V. regierung kam er in desto grösseres ansehen; wiewol er doch endlich an. 1712. als der Hertzog von Medina-Celi Premier-Minister ward, solches abermal verlohr, und vom Hofe verbannet ward. In eben diesem jahre ließ er sich, nachdem seine gemahlin zwey jahr vorher gestorben, zum Priester weyhen, und starb an. 1716. im 67. jahre seines alters, ohne kinder. Mémoir. de *Harrach*, tom. I. II. de la *Torre*, tom. II. Lettres de *Pélisson*, tom. II.

Harpasa, war vor zeiten eine stadt in der provintz Carien in Klein-Asien am flusse Harpasus, nicht weit von Epheso gegen osten. *Plinius*, hist. nat. V. 29. *Ptolemæus*. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. 135. In den Christlichen zeiten war ein Bißthum daselbst, welches unter Stauropolis gehörte. Bey dieser stadt soll ehedem, nach Plinii hist. nat. II. 96. vorgeben, ein felsen gestanden seyn, der, wenn man an ihn mit ganzer leibes-krafft gesetzet, nicht gewichen ist, wol aber habe man ihn mit einem finger bewegen können.

Harpocratio, ist der nahme unterschiedlicher vormals berühmter männer, worunter sonderlich nachstehende zu mercken: 1.) Valerius Harpocratio, ein Rhetor von Alexandria, dessen lebens-zeit nicht eigentlich bekannt; obgleich die meisten dafür halten, daß er in das IV. sæculum zu setzen sey. Er verfertigte ein Griechisch Lexicon, so insonderheit zum verstand der Athenienſischen Redner dienet, und von verschiedenen Gelehrten, als Maussaco, Blancardo, Jacobo Gronovio, und andern an das licht gestellet worden. 2.) Cajus Harpocratio, ein Sophiste, so unter andern de Schematibus Antiphontis; ingleichen de Hyperidis & Lysiæ Orationibus geschrieben. 3.) Aelius Harpocratio, so gleichfalls ein Sophiste gewesen, und einen Tractatum de Arte Rhetorica; de Ideis; Hypotheses Orationum Hyperidis, wie auch ein buch wider Herodotum und dessen historie nachgelassen. 4.) Ein Platonischer Philosophus dieses nahmens, aus Argos gebürtig, der bey Cäsare in grossen gnaden gestanden, und ausser einem Lexico Platonico auch Commentarios in Platonem in 24. büchern ausgehen lassen. 5.) Ein Medicus, von seinem geburts-orte, dem heutigen Migrun in Egypten, Mendesius zugenannt, der de Placentis geschrieben, und von einigen auch vor den verfasser des buchs oder Lexici de Physicis Virtutibus gehalten wird, welches letzte zwar auch noch heut zu tage vorhanden, aber niemals in druck gekommen. *Suidas*. *Fabricius*, in bibl. Gr. passim.

Harprecht von Harprechtstein, (Stephan Christoph) gebohren den 16. jun. an. 1676. legte den grund zu seiner erlangten juridischen wissenschafft in Tübingen, woselbst er insonderheit seines vatters, des berühmten Ferdinand Christoph Harprechten, getreuen unterricht genosse, nachhero aber sich auf die Universität zu Halle begab, und unter Sam. Stryckio nach absolvirten academischen studien an. 1697. die von ihm selbsten ausgearbeitete dissertation, de Temeratoribus Juris monetandi pro gradu defendirte, darauf bey dem Fürstlichen hause Hohenzollern Hof-Rath, und zu Tübingen anfänglich Professor Juris extraordinarius, bald hernach aber ordinarius wurde, welche stelle er auch so lang bekleidete, bis er im jahr 1709. nach Stuttgard beruffen, und zum Würtembergischen Regierungs-Rath und Cammer-Procuratore ernennet wurde, von dannen er aber nach einigen jahren nach Tübingen zurück gieng, und die sich reservirte Professionem Juris ordinariam wiederum antrat. Jedoch blieb er dabey nicht länger, als bis ins jahr 1713. da er wegen denen mit einigen von dem damaligen Fürstlichen Ministerio gehabten widerwärtigkeiten nach Wien gieng, und allda gleich bey seiner ankunft von dem Kayserl. Oberst-Hofmeister, Fürsten von Lichtenstein, zum Hof-Rath und Cammer-Directore angenommen wurde, auch, bis zu dieses Fürsten an. 1722. erfolgtem absterben, solchem amte neben der ihm immittelst von dem Fürsten von Mannsfeld auch aufgetragenen Cantzler-stelle, zum gröſten vergnügen dieser beyden Fürsten vorstunde. Endlich erhielt er von dem Hertzoge von Holstein eine vocation, als Professor Juris primarius nach Kiel, und stund auf dieser Universität, wovon er zuletzt auch Pro-Cancellarius war, sechs jahr lang mit besonderm ruhm, wurde auch als Justitz-Rath zu dem Königlich-Dänischen und Fürstlich-Holsteinischen Land-Gericht gezogen. Nach verfliessung dieser zeit aber nahm er bey der freyen Reichs-Ritterschafft am mittlern Rhein-strom dienste, welche ihn ihre angelegenheiten am Kayserlichen Hofe zu besorgen, an. 1728. nach Wien abordnete,

und dabey auch andern hohen Reichs-Ständen zu dienen gestattete, als warum er seiner geschicklichkeit und erfahrung wegen von verschiedenen angegangen, auch im jahr 1730. von dem regierenden Hertzog Anton Ulrich von Sachsen-Coburg-Meinungen zu einem geheimen Rath angenommen wurde, und in solcher qualität, neben den ihm anvertrauten übrigen geschäfften, insonderheit dieses Herrn bekannte wichtige processe am Reichs-Hof-Rath führete, darüber aber den 11. jan. an. 1735. allda verstarb. Er hat ausser verschiedenen unter seinem Præsidio gehaltenen disputationen, und bey dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath und Reichs-Cammer-Gericht in ein- und andern famosen streitigkeiten und causis illustribus von seiner feder zum vorschein gekommenen gründlichen und gelehrten deductionen, insonderheit den non-usum modernum speculi Suevici, & præsertim Juris Feudalis Alemannici in Terris Vicariatus Suevo-Franconico-Palatini bey gelegenheit des von ihm vor das Fürstl. Haus Lichtenstein geführten processes, die Grafschafft Rittberg betreffend; und ehe er noch in Mittel-Rheinische Ritterschafftliche bedienung gekommen, zu Kiel einen tractat de Jure Sessionis & Præcedentiæ Nobilitatis immediatæ præ Civitatibus Imperialibus heraus gegeben, um welcher beyder scriptorum willen er zwar von einigen neuern Rechtsgelehrten öfters und zum theil hart angegriffen worden. Es ist aber derselbe nichts destoweniger jederzeit bey vielen andern rechtschaffenen Jureconsultis-, besonders aber auch hohen standespersonen und Ministern, an den orten, wo er gestanden, in gutem ansehen geblieben. Wie er denn nicht nur das erste mal, als er in Wien gewesen, mit dem Adel-stand und prädicat eines Kayserlichen Raths, sondern auch das letzte mal mit einer güldenen kette und daran hangenden Ritter-zeichen von dem letztverstorbenen Kayser begnadiget worden. Jugleichen hat ihm obgedachter Kayserlicher Oberst-Hofmeister, Fürst von Lichtenstein, zur vergeltung seiner geleisteten dienste eine pension von 500. fl. per testamentum verschaffet, welche ihm die Fürstliche Herren nachfolger bis an sein ende richtig entrichten, auch seither noch über dieses seiner hinterlassenen wittwe alljährlich 100. gülden auszahlen lassen. Kurtz vor seinem ende hatte er das vergnügen, seine älteste tochter an den Russisch-Kayserlichen General-Maior und Commendanten des adelichen Cadeten-Corps von Tettau zu verheurathen. *Manuscript.*

† **Harprecht**, (Ferdinand Christ.) war den 3. jun. gebohren. Sein vatter, Joh. Christoph, ein berühmter Practicus und Hof-Gerichts-Advocat zu Tübingen, hatte ihn zwar anfänglich der Theologie gewiedmet. An. 1677. den 4. aug. gieng er mit Hertzog Friedrich Carl wegen der administration des Hertzogthums Würtemberg nach Wien. Nach seiner zurückkunft wurde er noch in selbigem jahre den 27. dec. Fürstlicher Würtembergischer Rath, und in dem folgenden Professor Juris, wozu die stelle eines Raths bey dem Grafen Maximilian Felix zu Wolckenstein und Eberstein, ingleichen bey dem Printz Ludwig von Baden, wie auch bey der Reichs-stadt Reutlingen und dem kloster Frauenalb gekommen. An. 1680. und 1681. wurde er von vorgemeldtem Administratorn, Friedrich Carl, in wichtigen angelegenheiten nach Mümpelgard geschickt, ferner an. 1684. nach Stuttgard beruffen, und an. 1688. den 18. oct. zu einem ordentlichen Beysitzer des Fürstlichen Hof-Gerichts ernennet, von welcher stelle er an. 1692. als Antecessor auf der Gelehrten banck würcklich besitz genommen. Nach dieser zeit wurde ihm zwar von dem Hertzoge Eberhard Ludwig auch die Gesandtschafft zur visitation des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar aufgetragen. Er hat aber diese abgebäten; worauf sein jüngerer bruder, Dr. Mauritius David Harprecht, damaliger Würtemb. Regierungs-Rath, ein ebenfalls gelehrter, und hernach an. 1712. den 4. sept. auf eben dieser Gesandtschafft zu Wetzlar verstorbener Jurist, dazu ernennet worden. Er hatte eine so grosse liebe zu der H. Schrift, daß er dieselbige nebst Luc. Osiandri Commentario, schon an. 1703. neun und zwanzig mal ausgelesen hatte. Er ist nicht den 7. sondern den 9. nov. gestorben. Sein sohn Georg Friedrich, und enckel Christoph Friedrich, stunden an. 1741. als Doctores und Professores Juris ord. zu Tübingen. (*M. Steinweeg.* manuscripta.)

Harrach, (Ferd. Bonaventura, Graf von) ein sohn Ottonis Friderici, war an. 1637. gebohren, und ward nach und nach an dem Kayserlichen Hofe an. 1659. Reichs-Hof-Rath und Cämmerer, an. 1677. geheimer Conferentz-Rath, an. 1684. Ober-Stallmeister, und an. 1699. Ober-Hofmeister und Director des geheimen Raths. Er ward einmal an. 1668. an den Französischen, und zweymal an den Spanischen Hof gesendet, und ist insonderheit wegen der letzten Gesandtschafft nach Madrid berühmt. Zu verwaltung derselben ward er vielen andern deswegen vorgezogen, weil er nicht allein der Spanischen sprache vollkommen kundig, sondern auch seit seiner ersten Gesandtschafft in Spanien sehr beliebt war, nahm auch solche an. 1697. ungeachtet seines alters an, und sollte die succession des Hauses Oesterreich in der Spanischen Monarchie zu stande bringen. Es wurden ihm aber bey diesen handlungen unzehlich viel hinderniße in weg gelegt, die theils von den intriguen des Französischen Gesandten, des Marquis von Harcourt, theils von der uneinigkeit des Spanischen Ministerii, theils von dem haß, den dasselbe und die gantze nation gegen die Teutschen gefasset, hauptsächlich aber von der unbeständigkeit und dem bezeigen der Königin gegen ihn herrührten, welche man nebst vielen andern schlimmen einbildungen, so man ihr von dem Grafen beygebracht, beredet, daß er gerathen, sie ins kloster zu thun, und den König zu einer anderweitigen vermählung zu bewegen, daher sie auf das äusserste mißträuisch gegen den Grafen ward, ihm alle geheimnisse des Hofes verbarg, die audientz versagte, und überhaupt sehr verächtlich begegnete. Ob er nun gleich, da er sahe, daß seine bemühungen an diesem Hofe allesamt unfruchtbar seyn würden, öfters um seine zurückberuffung anhielt, auch an. 1698. sein sohn Ludovicus oder Aloysius Thomas als Gesandter nach Spanien geschickt ward, so erhielt er doch befehl noch eine zeitlang als ordentlicher Ambassador zu Madrid zu verbleiben, und bekam erst an. 1699. erlaubnis wieder zurück zu kommen, worauf ihm der Kayser, als seinem ältesten und vertrautesten Minister, die verwaltung der meisten und wichtigsten Staats-geschäffte auftrug. Der Graf starb endlich an. 1706. im junio im 69. jahre seines alters im Carlsbade. Es haben ihn zwar einige beschuldigen wollen, daß er bey der letzten Spanischen Gesandtschafft sich überhaupt zu forchtsam, und gegen gewisse leuthe, da er nicht ursach gehabt, mißträuisch erwiesen, die umstände nicht recht zu gebrauchen gewußt, sich allzu genau an seine instructionen gebunden, und es vornemlich darinnen versehen, daß er es mit des Cardinals Portocarero seinem Secretario Urraca, ingleichen dessen Beicht-vatter und andern vertrauten dieses Prälaten verderbet, die ihn hernach bey ihrem Herrn auf verschiedene weise in übeln credit gesetzet. Allein es wird seine aufführung von andern, sowol durch die umstände der damaligen zeit, und die neigung des Hofes, als durch seine instructionen entschuldiget, welche ihn ausdrücklich an die Königin und derselben creaturen gewiesen gehabt. An. 1720. hat de la Force memoiren von den handlungen des Grafen von Harrach im Haag in zwey theilen heraus gegeben. Rincks leben Leopoldi.

Harrison, (Joh.) ein vornehmer und gutthätiger Herr zu Leeds an dem fluß Aire in Yorckshire. Er stiftete ein hospital vor dürftige personen, ingleichen eine capelle. Er bauete eine freye schule auf seinen eigenen grund und boden, und umgab sie mit einer vortreflichen mauer. Ja er führete auch eine schöne kirche auf, welche er dem Evangelisten Johanni wiedmete, verordnete ein jährliches einkommen, selbige in gutem stande zu erhalten, sorgte auch vor die wohnung des Priesters, richtete ein vortreffliches creutz auf, und wendete alle sein vermögen auf dergleichen liebes-wercke. Er starb den 29. oct. an. 1656. seines alters 77. jahr, und liegt unter dem altar bemeldter kirche begraben. *Camdeni* Brit. p. 728. 729.

Hartenfels, (Georg Christoph Petri von) wurde den 13. febr. an. 1633. zu Erfurt gebohren. Sein vatter war Christoph Petri, ein kaufmann daselbst, den er aber an. 1635. nebst seiner mutter, den mütterlichen groß-eltern und 4. schwestern in kurtzer zeit verlohr, hatte aber dabey das glück, daß ihm ein ziemliches vermögen hinterlassen wurde. Den ersten grund seiner studien legte er in der Augustiner-schule, und war so fleißig, daß er von da in seinem 10. jahre das Gymnasium, und in dem 14. die Universität daselbst frequentiren konnte. Nach verflieſſung eines jahrs an. 1648. zog er nach Jena, und kam unter die aufsicht des berühmten Musäi daselbst, welcher seine schwester zur ehe hatte. Allhier legte er sich blos auf die Philosophie, gieng von dar an. 1649. weg, und auf die Universität zu Gröningen, allwo er unter anleitung Schockii die Philosophie noch weiter excolirte, auch unter dessen Præsidio den 17. dec. an. 1650. de Elementis disputirte. Nachdem er sich in Philosophicis vest gesetzet, so fieng er an das Studium Medicum, dazu er von jugend an eine grosse begierde gehabt, mit allem ernste zu treiben, continuirte auch einige zeit daselbst damit, weil es ihm aber zu kostbar wurde, länger allda zu leben, so kehrete er wieder nach Erfurt, und setzte sein Studium Medicum bis ins dritte jahr fort. Hierauf kam er nach Saalfeld zu dem berühmten Chymico Glaubern, verfiel aber daselbst in eine gefährliche kranckheit. Nach erlangter gesundheit gieng er an. 1654. nach Leipzig, hörete daselbst den bekannten Michaelis, und endigte hiemit seine academischen jahre. Kurtz darauf nahm ihn der Chur-Sächsische Oberste, Carl Bose, auf Natschau, zum Informatore vor seinen sohn zu sich, wobey er hin und wieder auf dem lande practicirte, sich aber endlich entschloß, eine reise nach Italien zu thun. Als er solche antreten wollte, wurde ihm wider alles vermuthen von Graf Heinrich V. von Reussen die Hofmeister-stelle über den jüngsten sohn aufgetragen, welche er annahm, und selbige mit solchem fleiß verrichtete, daß ihn auch der Graf nach verlauf eines halben jahrs an. 1657. zu seinem Hof- und Leib-Medico ernennete, muste auch auf dessen befehl an. 1659. in Doctorem promoviren. Er wurde aber endlich des Hoflebens müde, bewarb sich deswegen an. 1661. um seine dimission, erhielt auch solche das folgende jahr, und kam wieder nach Erfurt. Allhier wurde er an. 1663. Assessor Facultatis Medicæ, fieng an fleißig zu lesen und zu disputiren, und wurde an. 1664. zum Garnison-Medico bestellet. Weil er nun bey der damals unter den soldaten grassirenden Ungarischen kranckheit ausnehmende curen verrichtete, so verordnete ihn nicht nur der damalige Statthalter, Freyherr von Reiffenberg, an. 1665.

1666. zum Land-Physico, sondern es ernennete ihn auch in eben demselben jahre der damalige Churfürst, Joh. Philippus, zu seinem Hof- und Leib-Medico, und begnadigte ihn mit einem ansehnlichen salario. Diese station verwaltete er mit ruhm unter 5. nachfolgenden Churfürsten, bis er endlich von Lothario Francisco an. 1696. mit dem prädicat eines Raths beehret wurde. Absonderlich stund er bey Churfürst Anselmo Francisco in besondern gnaden, und als er mit der Churfürstl. suite einsmals im Spessert bey Lichtenau auf der jagd war, und ihn ein wilder eber anlief, hatte er das unglück, daß ihm der schafft vom spiesse, als er denselben vorhielt, entzwey brach, und er sich genöthiget sahe, dem wilden schweine den rücken so lang herzugeben, bis es von den jägern erleget wurde. Uber diesen zufall machte er artige Teutsche verse unter dem titul: Spaß im Spessert. Eben dieser Churfürst beschenckte ihn auch an. 1681. mit einer göldenen kette und seinem brust-bilde, nahm ihn auch an. 1689. mit sich nach Augspurg zu der bevorstehenden crönung der gemahlin Leopoldi, und des Römischen Königs Josephi, woselbst er nicht allein mit vielen vornehmen Gelehrten und Medicis bekannt wurde, sondern auch des Kaysers Leopoldi hohe gnade selber genoß. Denn da er schon an. 1680. von dem Kayserlichen und Chur-Maynzischen geheimen Rathe, Melchior Friedrich, Grafen von Schönborn-Buchheim, in den Adel-stand erhoben, und die würde eines Pfaltzgrafen erhalten, so confirmirte nicht allein Kayser Leopoldus solchen ehren-stand, sondern vermehrete solchen noch mit vielen privilegien und prärogativen in einem besondern diplomate, welches in Talanders expediten Notario p. 88. zu lesen ist. Er bekam den nahmen von Hartenfels, sowol wegen der action im Spessert mit dem wilden schweine, als auch weil der nahme Petri fast gleiche bedeutung damit hat. Im wapen führete er den Apostel Petrum mit dem schlüssel im blauen felde, und auf dem helme zwey creutz-weise gelegte schlüssel. Bey den Gelehrten stund er auch in grosser hochachtung. Denn eben an. 1662. hatte ihn die Societas Naturæ Curiosorum oder Leopoldina zu einem mitgliede unter dem nahmen Achilis aufgenommen. Das jahr darauf wurde er, wie schon gedacht, Assessor Facultatis Medicæ, an. 1672. Professor ordinarius, und endlich an. 1690. Prof. Med. prim. und Sen. Facultatis. In diesen beyden stationen hielt er sich sehr wohl, daß seinetwegen viele aus fremden ländern nach Erfurt kamen, hatte auch den ruhm, daß niemand vor ihm so viel Actus Doctorales aufgeführet, wie er denn auch das Decanat etliche zwantzig mal verwaltet, auch an. 1689. als Rector der Universität erwehlet wurde. Uber dieses ist noch zu gedencken, daß er an. 1686. als jüngerer Bürgermeister in den Rath gezogen worden; an. 1689. aber die ältere Bürgermeister-stelle, und endlich an. 1692. die oberste Raths-Meister-würde erhalten, welcher letztern er neunmal mit grossem ruhm vorgestanden. Er starb endlich an. 1718. den 6. dec. als der älteste Medicus in Thüringen und Meissen, im 86. jahre seines alters. Der mit ihm entstandene Hartenfelsische stamm und nahme gieng auch mit ihm wieder aus, indem er sich wol zweymal verheurathet, nemlich an. 1663. und an. 1711. aber, nachdem die zwey kinder aus erster ehe zeitlich gestorben, aus der andern aber gar kein kind gehabt, keine erben hinterlassen. Im übrigen aber soll er ein besonders guter Poete gewesen seyn, daß er auch geschickt gewesen, einen discurs in versen zu führen. Die von ihm hinterlassene schriften sind folgende: Asylum Languentium, seu Carduus sanctus, vulgò benedictus; Medicina Patrum familias polychresta, verusque Pauperum Thesaurus ad normam & formam Academiæ Naturæ Curiosorum elaboratus, Jena 1669. in 8. Pestis Tela præ.sa, oder nützliche Anleitung, wie bey diesen besorglichen zeiten reiche und arme von der abscheulichen seuche der pest sich durch bewährte schutz-mittel bewahren können, Erf. 1682. in 12. Abgenöthigte Antwort und Ehren-rettung, ib. 1703. in 4. Elephantographia curiosa seu Elephanti Descriptio juxta methodum & leges Imperialis Academiæ Leopoldinæ Carolinæ Naturæ Curiosorum adornata, ib. 1715. in 4. und 1723. in 4. Bey folgenden disputationen aber hat er präsidiret, als an. 1665. de Febri militari, sive Morbo Hungarico; an. 1666. de Utopia; an. 1670. de Igne Microcosmico, qui Græcis πυρετὸς, Lat. Febris ardens vocatur; an. 1672. de Passione hysterica; an. 1677. de Arthritide; an. 1678. de Abortu; an. 1679. de Febre hectica; an. 1685. de Fluxu Alvi cruento; an. 1688. de Morbo comitiali; an. 1689. de Ictero albo; an. 1690. de Febre hectica; de Phlegmone; de Febre alba virginea; an. 1691. de Diabete; de Morbo Herculeo; de Dolore hypochondriaco; de Febre petechiali; an. 1692. de Anorexia sive Apositia, Unlust zum essen; an. 1693. de Diarrhœa; de Virgine Chlorosi laborante; von der Jungfer-krancheit, Liebes-farbe, Liebes-fieber; de Strangulatione à Vaporibus externis; an. 1694. de Ephialte; de Meteoro Microcosmi cruento dysenterico. Leporins leben der Gelehrten, P. I. Erfurts lebens-beschreibung berühmter Erfurter, P. I. Erläut. Voigtland, P. IV. p. 305. *Acta Acad. Cæs. Leopold. Carol. Nat. Curio.* an. 1727. in append. p. 158. Motschmanns gelehrt. Erf. samml. V. 5. 11. n. 59. p. 731. seqq.

Hartham, ein wohlgebautes den Grafen von Kuffstein zugehöriges schloß in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Haus-ruck-Viertel, in dem fruchtbaren Donau-thal auf einer schönen ebene, ohnweit von der von Lintz nach Efferding und Passau gehenden land-strasse, gelegen. Es hat vormals den abgestorbenen Herren von Hartham zugestanden, wie es denn noch an. 1284. Conrad von Hartham besessen. Von demselben kam es an die Steinböcken; allein Heinrich Steinböck überließ es an. 1323. den Herren von Aspan, davon der letzte Hans Joachim. Freyherr von Aspan, es Hans Ludewigen, Grafen von Kuffstein, der an. 1657. mit tode abgegangen, verkaufte. Von Hohenecks beschreib. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 546.

Hartmann, (Gabriel) ein sohn Petri Marci Hartmanns, Fürstl. Secretarii und zu Grimmenthale Administratoris, war an. 1603. den 6. febr. zu Meinungen gebohren, und nachdem er an. 1626. zu Jena Magister worden, und sich daselbst durch lesen und disputiren hervor gethan, ward er an. 1632. Conrector, denn an. 1641. Rector, endlich an. 1648. Superintendent, Pastor und Ephorus, wie auch Consistorial-Rath zu Schleusingen, und starb den 29. jun. an. 1674. Er hat Disputationes und Orationes hinterlassen. Ludovici schul-historie. *Witte. Freber.* Weinrichs Henneb. kirch- und schul-staat, p. 418.

Hartmann, (Johann) gebürtig von Amberg, studirte auf der Universität zu Marpurg, woselbst er auch an. 1591. Magister wurde. An. 1592. wurde er Professor Matheseos, und ob er gleich grössere lust zum Studio Medico hatte, auch an. 1606. in Doctorem Medicinæ promovirte, so muste er doch 17. jahr sich gedulden, bis er endlich an. 1609. als erster Professor Chymiatriæ auf dasiger Universität bestellet wurde. Nach diesem wurde er Heßischer Leib-Medicus, und starb den 7. dec. an. 1631. Er hat geschrieben: Officinam Sanitatis sive Praxin Chymiatricam, Nürnberg 1677. in 4. und andere bücher mehr, die zusammen in VII. tom. unter dem titul: Opera omnia Medico-Chymica, Franckf. 1690. in fol. von Conrado Jolurenio sind heraus gegeben worden. Ferner edirte er Crollii Baritipa Chymica, Franckf. 1659. in 4. und Beguini Tywi chymic. Amsterd. 1659. in 12. *Freber. Witte*, diar Stolles hist. der med. gelehrth. II 2. §. 15. seqq.

Hartmanni, (Hartmannus) gebürtig von Eppingen, lebte im XVI. sæculo, und war erstlich Professor Philosophiæ zu Heidelberg, hernach Assessor bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte zu Speyer, endlich aber an dem Chur-Pfältzischen Hofe Cantzler. Er wurde in den Adel-stand erhoben, und starb an. 1547. den 3. jul. Er hat Observationes practicas hinterlassen, welche zu Basel 1589. in fol. gedruckt, und zu Cöln 1620. in 4. wieder aufgelegt worden. *Adami. Barberini*, bibl.

Hartmanni, (Hartmannus) ein sohn des vorhergehenden, gebohren an. 1523. war Doctor Juris, Assessor bey der Kayserlichen Cammer, Rath bey drey Churfürsten in der Pfaltz, Præses des Consistorii und der Diœces zu Heidelberg Præfectus. Er starb an. 1586. den 16. may, und hinterließ eine kurtze beschreibung, welcher gestalt ein Fürst sein regiment einrichten und bestellen soll; er hat auch seines vatters Observationes practicas nebst Wurmseri Observationibus zu Heidelberg 1570. heraus gehen lassen. *Adami. Konig. Buderi* vit. clariss. JCtorum, p. 319.

Hartnaccius, (Dan.) ein gelehrter schulmann, gebürtig aus Pommern, lebte zu ende des XVII. und anfange des XVIII. sæculi, war an unterschiedenen orten, auch zu Altona, und endlich zu Schleßwig Rector, allwo er auch gestorben, nachdem er, Erachten von einrichtung der alten Teutschen und neuen Europäischen historien, Halle 1688. in 8. Entwurf Liefländischer geschichte, Hamburg 1700. in 12. Censur und Historie des Dordrechtischen Concilii, Zeitz 1672. in 12. Den Anweisenden Bibliothecarium, Stockholm 1690. in 8 hinterlassen. Er hat auch Borhornii Chronologiam bis aufs jahr 1676. continuiret, ingleichen Phædrum cum Notis Historicis, Ritualibus, Moralibus und Philologicis, Rudelstadt 1696. in 8. Cornel. Nepot. Hamburg 1695. 1698. in 8. Æsopi Fabulas, Rudolstadt 1696. in 8. und Terentii Comœdias ins Teutsche übersetzet, edirt. *Nova litteraria Mar. Balt.*

Hartschmid, (Nicol.) von Straßburg, studirte zu Wittenberg, disputirte daselbst als Philosophiæ Adjunctus an. 1684. de Autochiria Simsonis licita, an. 1685. de Jure Dei in Homines, an. 1686. de Hæmorrhoidibus ad 1. *Sam.* VI. 5. Er begab sich nach diesem nach Straßburg, und las daselbst collegia, wurde auch daselbst Doctor Theologiæ, einige zeit darauf aber Logices und Metaphysices Prof. ordin. und endlich Capituli Thom. Canonicus und Prediger daselbst. Die disputationen, so er auf dasiger Universität gehalten, sind folgende: Specimen usualis Logicæ de Concreto & Abstracto; de Præsentia; de Theologia Ciceronis; de Senecæ γνῶσις τοῦ Θεοῦ, an. 1686. an. 1687. de Utilitate atque Præstantia Metaphysices; an. 1698. Theses de Necessitate ac Singularitate; Præscientia divina, an inferat rebus necessitatem? de Durationе Angeli & Omnipotentia Dei; an. 1699. de Theologia naturali ac de Deo, wie auch acht andere Disputat. Philosoph. de Immortalitate Animæ, an. 1696. Dissert inaugural. de Justificatione ex Fide non ex Lege. Götze, meletem. Annæb. p. 237. seq.

Hartsoecker, (Christian) ein Niederländer und Prediger der Remonstranten anfangs zu Alckmaer, hernach zu Rotterdam, starb den 6. aug. an. 1683. im 56. jahre, und hinterließ Aantekingen over het Evangelium van Matthæus, Marcus

and Lucas. Er hat auch das Neue Testament in das Niederländische übersetzet, und nebst Phil. à Limborch præstantium Virorum Epistolas Theologicas colligiret, Amsterdam 1660. in 8. *Witte*, diar. *Hyde*, bibl. Bodlej. Benthems Holländ. kirchen- und schulen-staat.

Hartsoecker, (Nicol.) ein sohn des vorhergehenden Christians, war zu Gonde in Flandern den 26. mertz an. 1656. gebohren. Sein vatter wiedmete ihn bey zeiten dem Predigamte, dazu aber der sohn keine lust hatte, sondern vielmehr eine starcke neigung zu der Astronomie bey sich befand, und daher noch vor dem 12. jahr alle calender, die er bekommen konnte, aufsuchte, und durchlas. Als er um diese zeit gehöret hatte, daß man dergleichen zu verfertigen bey Mathematicis lernte, ersparte er sich heimlich so viel geld, als er konnte, und gab sich endlich ohne wissen seines vatters bey einem Mathematico in information, der ihn sonderlich glas schleiffen lernte, er aber kam durch seinen fleiß selbst so weit, daß er microscopia verfertigen konnte. An. 1675. kam er auf die Universität nach Leiden, da er nebst den Humanioribus und der Medicin sich auch hauptsächlich auf die Philosophie, insonderheit auf die Cartesianische legte. Nachdem er sich ein jahr darauf zu Rotterdam aufgehalten, that er an. 1678. eine reise nach Paris; wohin er, nachdem er sich indessen in Holland verheurathet, nach einigen jahren mit seiner frau wieder kam, und weil es ihr allda sehr wohl gefiel, sich häuslich niederließ. Hieselbst war er 12. jahr geblieben, als er an. 1696. mit seiner familie nach Rotterdam zurück kehrte, indessen aber so ein gutes andencken zu Paris hinterlassen hatte, daß er als ein Associé étranger in die Academie der wissenschafften an. 1699. aufgenommen ward. Zu dieser zeit hielt sich der Rußische Czaar Petrus I. zu Amsterdam auf, und verlangte von dem dasigen Rath einen mann, der ihm in Mathematicis unterweisung geben sollte. Hartsoecker ward dazu vor andern vorgeschlagen, und deswegen von Rotterdam dahin beruffen. Er setzte sich auch gar bald durch seine geschicklichkeit bey diesem Herrn in so grosse gnade, daß ihm derselbe anlag, mit nach Rußland zu gehen, welches er aber aus verschiedenen ursachen, zumal wegen seiner starcken familie, ausschlug. Der Rath zu Amsterdam ließ ihm darauf ein besonderes Observatorium auf einer von den bastionen der stadt aufbauen, da er sich vornemlich mit verfertigung eines so grossen brenn-spiegels, als ehedessen Archimedes gehabt haben soll, beschäfftigte, auch die gnade hatte, von verschiedenen Fürstlichen und andern personen besucht zu werden. Unter diesen hatte ihn sonderlich der Churfürst von der Pfaltz, Johann Wilhelm, in seine dienste verlanget, welche er aber nicht eher als an. 1704. annahm, und sich als dessen oberster Mathematicus und Professor Honorarius zu Heidelberg, nach Düsseldorf verfügte. Als dieser Fürst an. 1716. gestorben, hielt sich Hartsoecker noch eine weile an dem Hofe seiner verwittibten gemahlin auf, kehrte aber, als selbige nach Italien gieng, nach Holland zurück, und ließ sich zu Utrecht nieder, nachdem er die ihm von dem Landgrafen von Hessen-Cassel vielfältig angebotene bedienung, weil er des Hoflebens müde war, ausgeschlagen. Er starb endlich daselbst den 10. dec. an. 1725. mit dem ruhm eines Gelehrten, aufgeweckten und sehr dienstfertigen mannes; dessen gutwilligkeit aber von falschen freunden zum öftern sehr gemißbrauchet worden. Ausser einigen kleinen streit-schriften, als Remarques sur la Dissertation que Mr. d'Ortous de Mayran a présenté à l'Académie Royale des belles Lettres, Sciences & Arts de Bourdeaux, sur les variations du Barométre, & par laquelle il a remporté le prix que cette Académie avoit promis à celui, qui rendoit la meilleure raison de ces variations, Amsterdam 1720. Recueil de plusieurs pièces de Physique, où l'on montre l'invalidité du Système de Mr. Newton, avec une Dissertation sur les Passions de l'Ame, Utrecht 1721. in 12. wider die verfasser des Journal des Savans, die Mrs. Hughens, la Montre, Regis, Leibnitz und andere, sind sonderlich sein Essai de Dioptrique, Paris 1695. Principes de Physique, Paris 1697. Conjectures Physiques und Eclaircissemens sur les Conjectures Physiques, Amsterdam 1706. 1710. in 4. Description de deux niveaux d'une nouvelle Construction, Amsterdam 1711. in 4. insonderheit aber ein sehr curiöser brief, von den ursachen des wiederwachsens der krebs-scheeren zu mercken. Cours de Physique, accompagné de plusieurs Pièces concernant la Physique, qui ont déjà paru, & d'un extrait critique des Lettres de Mr. Leuwenhœk, aber ist nach seinem tode erst heraus gekommen, wobey Fontenelle des authoris leben gemacht. *Fontenelle*, hist. de l'Acad. des Sciences 1725. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustr.* tom. VIII. *Journal litteraire*, tom. XV. n. 2.

Hartwicus, oder Hardewicus, Hardwicus, Harduicus, Hartwigus, Hartvicus, Hartwig, Hartwigg I. Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen, aus dem Marggräflich-Brandenburgischen geschlechte. Danckwerths Holstein, 13. p. 269. Sein vatter war Graf Rudolph von Franckenleven und Herr zu Ditmarsen, der an. 1144. von den Ditmarsen erschlagen worden, *Chron. Montis Seren.* Staphorsts Hamburgische kirchen-geschichte, P. I. band I. p. 552. die mutter aber Richardis. Seine schwester wurde an. 1144. des Königs von Dänemarck Erich des Lamms gemahlin, in welchem jahr er schon Probst zu Bremen gewesen. In einer urkunde des Ertz-Bischoffs Adelberi vom jahr 1146. wird er Stadensium Dominus genennet. Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 549. An. 1147. verglich er sich mit Adelberone dem Ertz-Bischoff, daß er die Grafschafft Stade von der Ertz-kirche, gegen das land Ditmarsen, davon er nach des vatters und bruders tode der einzige erbe war, erhielte. *Krantzius*, Metrop. VI. 18. Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 550. An. 1148. wurde er unter dem nahmen Hartwici I. zum Ertz-Bischoffe von Hamburg und Bremen erwehlet, da er denn die drey in seinem Sprengel gelegene Bißthümmer, Altenburg, Ratzeburg und Mecklenburg wieder anrichtete, weil er die abgegangenen Suffraganeos der Hamburgischen kirche in Dänemarck, Schweden und Norwegen wieder herzustellen nicht vermochte. Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 153. 154. *Helmoldus*, chron. Slavor. I. c. 69. 70. ap. *Leibnitium*, in script. rerum Brunf. tom. II. p. 593. 594. Weil nun Hartwicus ohne vorwissen Heinrichs des Löwen solches gethan, so muste er, um denselben zu besänftigen, die lehen bey ihm nehmen. *Helmoldus*, chron. Slav. 69. p. 593. seq. *Albert. Stadensis*, ad an. 1148. p. 165. *Hist. Archiep. Brem.* p. 91. ap. *Lindenbrog. Krantz.* Metrop. VI. c. 25. *Harenberg.* hist. eccl. Gand. dipl. diss. II. p. 323. An. 1151. verglich er sich mit der stadt Bremen über die gemeinschafftliche vieh-weyde, davon eine urkunde bey dem Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 155. befindlich. Das folgende jahr war Hartwicus Päpstlicher Gesandter bey dem Kayser Conrado III. wie das creditiv Papst Eugenii III. beym Harduino Concil. P. I. tom. VI. p. 1245. ausweiset. Dem ungeachtet zerfiel er mit dem Papst, wegen des Ertz-Bischoffs Wichmanns von Magdeburg, welchen der Kayser gesetzet, Hartwicus aber solches als ein Geistlicher nicht verhindert, mithin das wahlrecht der Geistlichen gekräncket hatte, welcher widerwillen sich mit dem tod Eugenii legte, und der folgende Papst bestätigte an. 1158. ihm alle rechte und freyheiten der Hamburgischen kirche, wie aus einer urkunde beym Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 558. zu ersehen, dergleichen freyheiten, darunter sonderlich das recht zu jagen, er auch vom Kayser Friedrich erhielte. Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 558. seqq. *Helmo dus*, chron. Slav. I. 83. ap. *Leibnitium*, l. c. tom. II. p. 608. Oben ist gedacht worden, daß Ertz-Bischoff Hartwig unter andern Stiftern auch Altenburg wieder aufgerichtet habe; dahin nun setzte er Vicelinum zum Bischoffe, nach welches tode Heinrichs des Löwen gemahlin Geroldo dieselbe kirche anvertrauete, den aber Hartwig nicht weyhen wollte, sondern ihn zu vertreiben suchte, dadurch fiel er zufälliger weise in des Kaysers ungnade, welcher durch seine Gesandten alle seine güther confisciren ließ. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 79. 82. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 602. 605. Endlich vertrug sich Hartwig mit Geroldo zu Stade an. 1158. Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 567. Das jahr darauf wurde auch der bisher obwaltende streit mit Heinrich dem Löwen durch ein Kayserlich decret beygelegt, ingleichen das ihm von dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg vorenthaltene erbe versprochen. Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 568. An. 1160. bestätigte er die privilegien der Hamburgischen kirche nach der bey Staphorst, l. c. p. 571. befindlichen urkunde. An. 1164. verglich er den Graf Adolph von Holstein mit dem Hamburgischen Dom-Capitul, welchem letztern er an. 1165. die freyheit zu testiren erstattete. Staphorst, l. c. P. I. band I. p. 579. An. 1164. weyhete er die kirche zu Fladern ein, wie auch das Oratorium zu Lübeck, allwo er von dem Hertzog Heinrich dem Löwen wohl aufgenommen wurde, aber auch wieder mit ihm in streit gerieth, weil er das sogenannte neue werck dem Bischoffe zu Lübeck nicht verleihen, noch auch in die wahl des neuen Bischoffs Conrads consentiren wollte. *Helmoldus*, chron. Slavorum I. 93. II. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 616. 618. Dazu kam noch der zanck mit besagtem Heinrich wegen der Grafschafft Stade. Ob nun wol Ertz-Bischoff Hartwig entschlossen war, der sachen ausgang in der stille abzuwarten, so hetzten ihn doch die benachbarten Fürsten auf, daß er die schlösser Freyburg und Harburg vevestigen, und mit genugsamer mannschafft besetzen ließ, auch durch öftere ausfälle dem Hertzoge vielen schaden zufügte. Als aber Hertzog Heinrich Freyburg eroberte, im Stifte Bremen übel hausete, und die stadt Bremen plündern ließ, so flohe Ertz-Bischoff Hartwig nebst dem Bischoffe Conrado von Lübeck, der jetzo seine partey wider den Hertzog hielte, nach Magdeburg, allwo er bis das folgende jahr 1168. verbliebe, in welchem er durch Kayserliche vermittelung mit Hertzog Heinrichen wieder ausgesöhnet wurde, und wieder nach Hamburg kehrete, aber nicht lange darnach von der welt abschied nahm, und Hertzog Heinrichen, der durch des Ertz-Bischoffs tod die Grafschafft Stade erhielt, gar sehr erfreuete. *Krantzius*, in Saxon. VI. 22. 25. 32. *Schatenius*, annal. Paderborn. IX. p. 828. *Helmoldus*, chron. Slav. lib. II. c. 1. 8. 9. 11. ap. *Leibnit.* script. rer. Brunf. tom. II. p. 618. 624. 625. 626. Staphorpsts Hamburgische kirchen-geschichte, P. I. band I. p. 579. 580. Danckwerths Holstein, c. 13. p. 269. Von Bünaus Leben Kayser Friedrichs I.

Hartwicus II. Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg, war von geburt aus dem geschlechte von der Lieth oder nach dem Danckwerth, in der beschr. von Holstein §. 13. p. 269. eines bauern-sohn aus Uthlede, und Secretarius bey Hertzog Heinrich dem Löwen, welchem er nachher sehr unanständig begegnet. *Helmoldus*,

dus, chron. Slav. III. c. 12. ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſ. tom. II. p. 665. *Meibomius*, in chron. Riddagh. in ſcript. rer. Germ. tom. III. 346. Er war nachgehends aber Dom-Probſt zu Bremen, als er den 28. jan. an. 1184. zum Ertz-Biſchoff erwehlet wurde. Kayſer Friedrich I. beſtätigte ihn, und Pabſt Lucius III. gab ihm das Pallium. Er ſuchte mit allem fleiß, die unter ſeinen vorfahren begangene fehler zu beſſern, ſowol im geiſt- als politiſchen ſtande; denn erſtlich brachte er nicht nur von Graf Adolphen die Grafſchafft Ditmarſen, gegen 200. maas haber, wieder an ſich; ſondern beſetzte auch den Biſchöfflichen ſtuhl zu Lübeck in abweſenheit Hertzog Heinrichs des Löwen, weswegen er an. 1184 die Dom-Herren von Lübeck nach Hamburg verſchrieb, und mit denſelben die wahl des Biſchoffs abhandelte; darauf gieng er ſelbſt nach Lübeck, half Theodoricum erwehlen, und weyhete ihn zu Hamburg. *Helmoldus*, chron. Slavor. III. 13. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 665. 666. Staphorſts Hamburgiſche kirchen-geſchichte, P. I. band I. p. 592. An. 1186. begieng Ertz-Biſchoff Hartwig einen groſſen fehler, nahm volck in ſold, und überzog die Ditmarſer, welche vor ihre freyheiten eine groſſe ſumme geldes verſprechen, damit er zufrieden war und heimzog. Weil er aus von ſeinem kriege keinen vortheil hatte, und die völcker ihren ſold forderten, muſte er die Biſchöfflichen pfründen angreifen, und ſolche auf 3. jahr abtreten. Die Ditmarſer aber konnten das geld nicht erlegen, deswegen fielen ſie, unter dem vorwande, als ob ſie von Hartwigen ſehr gedruckt wurden, ab, und begaben ſich unter den Biſchoff von Schleßwig. *Helmoldus*, chron. Slavor. III. 21. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 670. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 595. An. 1189. gab Hartwig Hertzog Heinrich dem Löwen die Grafſchafft Stade, wodurch er Ditmarſen wieder zu erlangen gedachte. *Helmoldus*, l. c. IV. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 684. Meibomius hiſtoria Hadewici III. ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 63. ſagt: Hartwig habe die Grafſchafft Stade, welche durch ein edictum Cæſaris Heinrich dem Löwen ſey genommen worden, ihm wieder abgetreten. An. 1190. hatte Hartwig mit den innerlichen unruhen ſeines Stifts zu thun, dazu die anordnung Kayſer Heinrichs VI. anlas gegeben, wovon die urkunde beym Staphorſt, l. c. p. 596. zu befinden. In eben dem jahre wurde er vom Kayſer ins elend gejagt, da er nach Engelland gieng, und erſt das folgende jahr bey Hertzog Heinrichen wieder gunſt erlangte, auch den Biſchoff von Lübeck Theodoricum in bann that, *Helmoldus*, l. c. IV. 10. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 689. bis er endlich an. 1194. mit groſſem widerwillen der Bremer wieder eingeſetzet wurde, darüber ein zanck entſtunde, maſſen die Bremer die einkünfte, ſo er verlangete, ihm nicht reſtituiren wollten, weswegen er ſie in bann that. *Helmoldus*, l. c. IV. 21. 22. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 699. 700. An. 1196. ſtund er auf Graf Adolphs partey wider den Däniſchen König Canutum, *Helmoldus*, l. c. V. 11. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 716. und beſtätigte dem kloſter Neu-Münſter den zehenden in Dänſtehen, wie aus der urkunde beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 199. erhellet. Das jahr darauf kam er aus dem gelobten lande zurück, wohin er mit dem Kayſer an. 1195. gereiſt war, und brachte einige heiligthümmer von der Anna, ingleichen ein ſchwerdt, mit welchem Petrus Malcho das ohr abgehauen haben ſollte. *Helmoldus*, l. c. V. c. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 703. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 600. An. 1199. ſoll Kayſer Philipp II. dem Ertz-Biſchoff und ſeiner kirche die Grafſchafft Stade mit allem zugehör geſchencket und beſtätiget haben, wie denn deshalben ein diploma beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 400. zu leſen. An. 1202. beſtätigte Hartwig die kirche zu Beckesheude, und an. 1206. ſtiftete er ſein gedächtnis zu Bremen an dem altar der heiligen Mariä in Crypta ſuperiori, legte die zwiſtigkeiten zwiſchen dem hauſe Brandſtede und Johann von Rienhuſen wegen eines zehenden bey, und beſtätigte den Dom-Herren ihre güther in Grönland, auch einige vermächtniſſe, davon die urkunden beym Staphorſt, l. c. p. 604. 605. zu leſen. Zuletzt an. 1207. überzog er die widerſpenſtigen Stedinger, ließ ſich aber mit gelde abweiſen. *Krantzius*, bell. Dit. I. Er ſtarb nicht lange darauf in eben dem jahre. Sonſt hat er ſich um das Stift wohl verdient gemacht, auch das Collegium St. Anſcharii zu Bremen, ingleichen das kloſter Lilienthal geſtiftet, und reichlich begabet. *Helmoldus*, l. c. VII. 11. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 736. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 606. Danckwerths Holſtein 13. p. 269. Von Bünaus leben Kayſer Friedrichs I.

Haruden, lat. Harudes, Harrudes, ein Teutſches volck, Germaniſcher nation, welche andere auch vor die Heruler halten. Abels Teutſche und Sächſ. alterth. III. §. 14. p. 333. Sächſ. alterth. I. §. 11. p. 104. I. §. 14. p. 141. Es iſt entweder in dem ſchutze des Königs Arioviſti geſtanden, oder doch der reſt ſeines in Teutſchland zurück gebliebenen volcks geweſen. Denn als dieſelbe bey 24000. ſtarck zu ihm in Gallien gekommen, hat er vor ſie geſorget, wie man vor ſeine Clienten, oder vor ſein eigen volck zu ſorgen pflegt, und von den Sequanen verlanget, daß ſie dieſen neuen ankömmlingen den dritten theil ihres landes einräumen ſollten. *Cæſar*, de bell. Gall. I. 31. Aber Cäſar, der weder dieſe, noch Arioviſtum in Gallien dulden wollte, ſchlug dieſen König mit allen ſeinen helffern und beyſtand aus dem felde, daß nicht allein er, ſondern auch der reſt ſeines geſchlagenen heeres ſich wieder über den Rhein in ihre vorige quartiere begeben muſten. In dieſem heere waren die Haruden, Seduſier und Marcomannen ſpieß-geſellen, und ſtritten vor Arioviſtum, entweder als vor ihren König, oder als vor ihren Schutz-Herrn. *Cæſar*, l. c. 37. 51. Abels Teutſche und Sächſ. alterth. I. §. 17. p. 124. Es ſcheinet, daß ſie, gleichwie zuvor, alſo auch nach dieſem feldzuge, um den Rhein, Mayn und Donau, neben einander, doch in unterſchiedlichen diſtricten gewohnet haben. Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 98. Man hält auch davor, daß ſeit dem den Marcomannen die luſt angekommen, die Boien aus Böhmen zu vertreiben, die Haruden und Seduſier mit ihnen dahin gezogen ſeyn, weil Strabo VII. p. 445. ſchreibet, daß Mazoboduus nicht allein ſeine Marcomannen, ſondern auch andere völcker mit ihnen ins Boiohemum geführet habe. Zu Taciti zeiten war der Haruder und Seduſier nahme bereits erloſchen, vielleicht weil ſie inzwiſchen den Marcomanniſchen nahmen, welcher durch das neu-aufgerichtete Königreich ſehr berühmt in der welt worden, angenommen hatten. *Cluverius*, Germ. ant. III. 3. & 30. *Guleri* Rhæt. *Zeiler.* itin. Germ. I. p. 10. 12. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 68. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 1. p. 98. Von Bünaus Teutſche Reichshiſt. P. I. lib. I. p. 83. ſeq.

Haſe, (Cornel. von) oder Haſäus, ein Reformirter Theologus, war zu Franckfurt am Mayn den 13. nov. an. 1653. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg, Leiden und Utrecht ſtudiret, kam er als Prediger nach Bremen, worauf er Profeſſor Theologiæ an dem daſigen Gymnaſio illuſtri, Paſtor primarius und Miniſterii Senior worden. Er ſtarb endlich, nachdem ihn der ſchlag auf der cantzel gerühret, den 16. may an. 1710. Mit ſeiner erſten frau, welche in der Hebräiſchen ſprache und Theologie erfahren geweſen, hat er etliche kinder, und darunter den berühmten Theologum Theodorum Haſäum und Jacobum, von welchen eigene artickul handeln, gezeuget. Man hat von ihm erklärungen einiger Schrift-ſtellen, und einige ſeiner diſſertationen ſind den Voluminibus Diſſertationum Biblicarum einverleibet.

Haſe, oder Haſäus, (Theodorus) ein Reformirter Theologus, war ein ſohn des vorgedachten Cornelii Haſäi, und zu Bremen den 30. novembr. an. 1682. gebohren. Er ſtudirte erſtlich auf dem Pædagogio, und nachhero auch auf dem Gymnaſio in ſeiner vatter-ſtadt, und brachte an. 1702. drey monate in Caſſel zu, worauf er die Marpurgiſche Academie bezog, und nachdem er der Theologie ſehr eifrig obgelegen, ſich zu einem Candidato Miniſterii examiniren ließ. Nach dieſem that er eine reiſe an verſchiedene örte, hielt ſich auch inſonderheit zu Utrecht, Leiden, und in einigen andern Holländiſchen ſtädten eine weile auf, und kehrte ſo dann wieder nach hauſe, da er denn, weil Hermannus Cottenius jemand nöthig hatte, der die predigten vor ihn verrichtete, dieſes amt ein gantzes jahr lang zu verwalten auf ſich nahm. Hierauf trat er zwar an. 1707. die ihm aufgetragene Profeſſionem Philolog. Sacræ & Humanior. Litter. zu Hanau mit einer rede an, kam aber doch im folgenden jahre wiederum in ſeine vatter-ſtadt zurück, und ward daſelbſt Prediger in der Marien-kirche, wie auch Profeſſor der Hebräiſchen Litteratur an dem Gymnaſio. An. 1712. beehrte ihn die Univerſität zu Franckfurt an der Oder mit der Doctor-würde; an. 1718. aber wurde er ein mitglied der Königlich-Preuſſiſchen Societät der wiſſenſchafften, worauf er auch noch an. 1723. eine theologiſche Profeſſion erlangte, und in ſolchem amte an. 1731. den 25. febr. mit tode abgieng. Man hat von ihm verſchiedene gelehrte Diſſertationes, als: de Leviathan Jobi & Ceto Jonæ; de Oraculo Lamechi; de Ὁλοκαρπίᾳ; de Decreto Tiberii, quo Chriſtum referre voluit in numerum Deorum, u. a. m. die zu Bremen an. 1731. unter dem titul: Diſſertationum & Obſervationum ſacrarum Sylloge zuſammen aufgelegt worden. Sonſten hatte er auch die direction von der Bibliotheca Theologica Bremenſi, wie auch von dem darauf folgenden Muſæo Philologico-Theologico; in welchen beyden wercken unterſchiedene ſchriften ſtehen, welche von ihm ſelbſt verfertiget worden. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1731.

Haſe, oder Haſäus, (Jac.) ein ſohn Cornelii, und bruder Theodori, war an. 1691. zu Bremen gebohren, ward nach erlangten ſchönen wiſſenſchafften am Gymnaſio zu Bremen Profeſſor Philoſophiæ Moralis, und ſtarb an. 1723. den 17. jun. im 32. jahre ſeines alters. Er hat ſich durch ſeine arbeit in die Bibliothecam Bremenſem und andere gelehrte ſchriften bekannt gemacht, unter welchen ſind: Diſſert. de Diogenis Dolio; de Theophilo Alexandrino, cui Lucas Hiſtoriam ſacram inſcripſit, ad Teſtimonii, quod hac de re apud veterem Lexicographum Syrum reperimus, illuſtrationem, Diſſertatio; Vindiciæ vulgati Interpretis, quibus ejusdem tractationes quorundam locorum N. T. adverſus Vener. Bezæ potiſſimum cenſuras explicantur, ſimulque nonnulla ad Latinitatem Veterum ſpectantia illuſtrantur; Diſſertatio de Ætate Potamonis Alexandrini, Eclecticorum Philoſophorum Principis; Obſervatio Geographico-Critica, qua Macedonicam civitatem & Alexandriam Magnam, in quorum altera Arabs, altera Syrus Græcique Interpretes D. Lucam Evangelium conſignaſſe ſcribunt, eamdem civitatem eſſe, & quidem Ægyptiacam Alexandriam, oſtenditur; Analecta Biblica ſeu Obſervationes ad illuſtria quædam S. Codicis loca; de inquinatis

Sar-

Sardienſium Veſtimentis Obſervatio, ad illuſtrationem Apocalypſ. III. 4. qua alia ſimul & S. Codicis & gentilium ſcriptorum loca elucidantur; Computatio Menſium Itineris Paulini, quod Hieroſolymis Romam ſuſcepit Actor. XXVII. & XXVIII. de תוכיים quas Claſſis Salomonis attuliſſe legitur; de Ononychoete, Chriſtianis affecto Numine; Diſſert. ad Eſajæ XVIII. 1. Diſſert. de Berytenſi JCtorum Academia, Halle 1716. in 8. de Navibus Alexandrinis Apoſtolum in Italiam deferentibus, Bremen 1716. Sein bruder Theodorus wollte ſeine ſchriften zuſammen drucken laſſen. *Bibioth. Brem.* claſſ. V. faſc. 2. p. 354. ſeq.

Haſelbach, oder Haſſelbach, (Thomas von) ein Teutſcher von geburt, war um an. 1410. Profeſſor Theologiæ zu Wien, und ſchrieb Sermones Dominicales ſuper Epiſtolas Pauli, welche an. 1478. ohne beygeſetzten ort gedrucket. Er iſt wie Joh. Ad. Weber de arte diſcurrendi p. 217. von ihm angemercket, ſo weitläuftig im docciren geweſen, daß er nur über das erſte capitel Eſajä 22. jahr geleſen hat, und doch noch nicht zum ende gekommen iſt. *Æneæ Sylvii* hiſt. Friderici III. Imp. apud *Schilterum*, ſcript. rer. Germ. p. 4. In der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien befindet ſich von dieſem manne ein werck de Privilegiis Domus Auſtriacæ im manuſcript. *Beughem*, incunab. typogr. *Hallervord.* bibl. *Zeileri* itin. Germ. 13. p. 297. Moſers bibl. J. P. P. II. n. 184. p. 775.

Haſelfeld, lat. Haſelfelda, oder wie es die Alten genennet, Haßlefelde, Haſelvelde, eine alte ſtadt in dem Fürſtenthum Blanckenburg im Amt Stiege auf dem Hartze, dem Hauſe Wolffenbüttel gehörig. Sie hat den nahmen entweder von der Haſel, ſo hart daran ſteußt, oder von den haſelſtauden, deren es daherum viel giebet. Zeillers Reichs-geogr. X. p. 1459. Die kirche daſelbſt ſoll an. 1305. Graf Heinrich von Blanckenburg mit einigen zugehörigen güthern vor 22. Nordhauſiſche marck an das kloſter Ilfeld verkauft haben. Leuckfelds antiq. Ilfeld. 10. §. 10. p. 89.

Haſenmüller, (Dan.) war zu Eutin an. 1651. den 3. jul. gebohren, ſtudirte erſt zu Kiel, zog aber nach 5. jahren an. 1675. nach Leipzig, wurde an. 1677. daſelbſt Magiſter, diſputirte ſine Præſide de Linguis Orientalibus, und docirte die Orientaliſchen ſprachen. Weil aber ſein vatter, welcher Paſtor zu Eutin war, alters halben nicht mehr fortkommen konnte, berufte er dieſen ſeinen ſohn zu ſich, um ihm beyzuſtehen; welches er auch that, bis ſein vatter an. 1682. verſtarb. Er gieng hierauf nach Kiel, und wurde daſelbſt Profeſſor der Griechiſchen und endlich auch der Orientaliſchen ſprachen, welchem amte er bis an ſeinen tod, der an. 1691. den 29. may erfolget, vorgeſtanden. Er hat Biblia parva Græca, eine diſſertation de Linguis Orientalibus und Michaelis Pſelli Dialogum de Operatione Dæmonum, Kiel 1688. in 12. heraus gegeben. Götze, elog. Philol. n. 6. p. 32. ſeqq. Stolles anleit. zur hiſt. der gelahrth. II. 3. §. 9.

Haſius, (Johann) ein Jeſuit, war zu Hertzogenbuſch an. 1562. den 14. jan. gebohren, und lehrte anfangs die Philoſophie zu Cöln, wurde hernach Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Würtzburg, endlich aber des Collegii zu Emmerich Rector, allwo er an. 1624. den 1. april im 81. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Er hat Caniſii Catechiſmum mit zeugniſſen der Vätter verſehen, und über Cäſaris Heiſterbacenſis Exempla, auch eine Chronologie in fol. geſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Haslach. Dieſen nahmen führen verſchiedene orte in Schwaben. 1.) Ein ſtädtlein und ſchloß im Kintzinger-thal, unweit Wolffach, den Grafen von Fürſtenberg gehörig. 2.) Ein Würtembergiſcher marckt-flecken zwiſchen Vayhingen, wohin er auch in das Amt gehört, und Binnigheim auf einem hohen berge gelegen, daher derſelbe auch den zunahmen Hohen-Haslach führet, zum unterſcheid von dem unten an dem berge gelegenen dörffein Nieder-Haslach. Er hat guten weinwachs, aber groſſen mangel an waſſer. 3.) Ein Würtembergiſches dorf bey dem ſtädtlein Herrenberg, in welches Amt es auch gehöret. Es iſt vor zeiten, nach Cruſius bericht, auch ein ſtädtlein geweſen. Eben dieſer ſchreiber gedencket auch eines Ravenſpurgiſchen ſchloſſes dieſes nahmens, welches einige zu Friderici Barbaroſſæ geburts-ort machen. *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 8. & P. III. lib. III. c. 11. (*M. Steinweeg.* manuſcr.)

Haslé, (Ludov.) ein Doctor Theologiæ von der Sorbonne, war zu Paris den 30. jan. an. 1621. gebohren. An. 1654. nahm ihn der Biſchoff von Beauvais, Nicol. Choart de Buzanval, zu ſich, und vertraute ihm die aufſicht ſeines Seminarii. Er hat darinnen die Theologie 25. jahr lang mit ruhm gelehret, aber niemals ein geiſtliches Beneficium annehmen wollen. Er wohnte einigen zu Beauvais angeſtellten conferenzen bey, da er ſich durch ſeine gute einſicht in theologiſchen dingen viele hochachtung erwarb. Nach dem tode des gedachten Biſchoffs kam er wieder nach Paris, da er noch eine geraume zeit in der einſamkeit lebte, und endlich den 8. dec. an. 1680. ſtarb. Er hat verſchiedenes aufgeſetzet, aber aus beſcheidenheit nichts davon drucken laſſen.

Hasler, (Caſpar) ein Organiſt zu Nürnberg, hat verſchiedener authorum Symphonias ſacras, von 4. 5. 6. ſtimmen daſelbſt an. 1598. in 4. drucken laſſen. Der andere theil, oder die continuation iſt daſelbſt an. 1600. zum vorſchein kommen. Er iſt unter den 53. Examinatoribus des Grüningiſchen orgelwercks an. 1596. der fünfte geweſen. Werckmeiſters Org. Gruning. rediv. §. 11. Sonſt applicirte er ſich auf die Muſic, wozu ihm der von ſeinem bruder, Johann Leo Haslern, hierinnen angewendete fleiß eine groſſe aufmunterung gab, und erlangte ſowol auf dem claviere, als in der compoſition eine beſondere fertigkeit, bey welcher er zu Nürnberg an. 1587. als einer der geſchickteſten Organiſten ſeinem amt über 30. jahr vorſtund, und an. 1618. ſtarb. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Hasler, (Johannes Leo) war gebohren an. 1564. zu Nürnberg, wohin ſich ſein vatter Iſaac, ein Muſicus, von Joachimsthal gewendet. Deſſen ſohn nun begab ſich an. 1584. nach Venedig, und übte ſich in der Muſic, ſo, daß er nicht nur ſehr viele inſtrumente ſpielen konnte, ſondern auch unter anführung Andreä Gabrieli die compoſition lernte. Hierauf kam er an Kayſers Rudolphi II. Hof, der ihn auch in Adel-ſtand erhob. In den letzten 4. jahren dienete er den beyden Churfürſten zu Sachſen, Chriſtiano II. und Joh. Georgio gebrüdern, als Organiſt, und ſtarb endlich an. 1612. den 2. junii zu Franckfurt am Mayn. Von ſeinen muſicaliſchen ſachen ſind folgende ans licht getreten: vier und zwanzig Canzonette à 4. voc. Nürnberg 1590. Cantiones ſacræ de Feſtis præcipuis totius anni, 4. 5. 8. & plurium vocum, Augſp. 1591. und vermehrter Nürnberg 1599. Luſt-garten neuer Teutſcher geſänge, balleten, gaillarden und intraden von 4. 5. 6. und 8. ſtimmen, ib. 1601. Vier-ſtimmige Teutſche Pſalmen und Lieder; Cantiones novæ ad modum Italicum, 4. 5. 6. & 8. vocum; Hoſtes Veneris ſive novæ & amœnæ Cantiones & Choreæ, ad modum Germanorum & Polonorum, 4. 5. & 6. vocum. *Witte*, diar. biogr. *Freher*, theſ. p. 1507. *Drudius*, bibl. claſſ. p. 1634. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 211.

Haſſenſtein, ein ſchloß in Böhmen im Satzer-kreiſe unweit Eudau. Es gehörete ſolches ehedem den Herren, nunmehrigen Grafen von Schönburg, als ſie ſich aber dem Könige Wenceslao widerſetzten, ſchickte derſelbe ſeinen Hof-Marſchall Johannem von Lobkowitz mit einigem volcke vor daſſelbe, der es eroberte, und darauf auf lebens-zeit zu eigen bekam. Nachdem nun deſſen ſohn und enckel, beyde mit nahmen Nicolaus, in den damaligen Hußiten-zeiten dem Kayſer und Könige Sigiſmundo eine anſehnliche ſumme geldes vorgeſtrecket, wurde ihnen die Herrſchafft Haſſenſtein nebſt andern güthern theils verkauft, theils ihrer verdienſte wegen geſchencket. Von der zeit an ſchreibt ſich nun eine linie von Lobkowitz von Haſſenſtein. *a Sommersberg.* ſcript. rer. Sileſ. tom. I. diplom. 122. p. 1001. Spangenbergs Adels-ſpiegel. *Knauth.* prodr. Miſn. p. 513. Lucä Schleſ. denckw. II. 6. p. 1101. 1102. *Diplomatar. Bohemo-Sileſ.* apud *de Ludewig*, reliq. manuſcr. diplom. tom. VI. p. 86. ſeqq.

Haſtings, ein Feldherr der Dänen, welche ſich dem König Alfredo M. von Engelland nicht unterwerffen wollten, und unter dieſes Haſtings anführung die Niederlande und einen theil von Franckreich verwüſteten. Nachdem er von dem König Eudone in Franckreich und dem Könige Arnulpho in Teutſchland mit groſſem verluſte war zurück getrieben worden, kehrte er wieder nach Engelland, und verübte daſelbſt groſſe grauſamkeit. Er bauete an. 893. ein caſtell zu Milton in Kent. Darauf zog er wieder nach Franckreich, blieb aber daſelbſt nicht lange, ſondern ſegelte nach dem Mittelländiſchen meer, und machte ſich von Luna, einer ſtadt an den Toſcaniſchen küſten, meiſter, indem er ſich von dem Biſchoff derſelben taufen, bald aber darauf ſeinen tod ausſprengen, und einen ſarg, von dem man vorgab, daß ſein cörper darinnen läge, unter einem gefolge vieler Dänen in die kirche der ſtadt bringen ließ, die von dieſen völckern bey ſolcher gelegenheit geplündert ward. Endlich begab er ſich nach Chartres, welche ſtadt ihm der König Carolus Simplex geſchencket hatte, und beſchloß daſelbſt ſein leben in ruhe. *Rapin*, tom. II. *Camdeni* Brit. p. 176. 177. 195. 219. 341. *Aventinus*, annal. Bojor. IV. 14. §. 61.

Hatton, oder Haiton, ein enckel des Königs in Armenien, gleiches nahmens, war ein Mönch Prämonſtratenſer-ordens in Cypern, und lebte ums jahr 1300. Er that eine reiſe nach Orient, und ſetzte davon eine beſchreibung auf, welche von Nicolao Folion ins Lateiniſche überſetzet, und öfters gedruckt, auch von Reinero Reineccio den ſcriptoribus rerum Hieroſolymitanarum einverleibet worden. Andr. Müllerus Greiffenhaainus hat ſeine Hiſtoriam Tartarorum an. 1672. zu Cöln an der Spree in 4. drucken laſſen. *Geſner.* *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 62. *Du Pin*, bibl. du XIV. ſiècle.

Hatton, (Chriſtophorus) Groß-Cantzler von Engelland, war ein ſohn Wilhelmi Hatton, den derſelbe mit Alice, einer tochter Laurentii Saunders von Harringworth, gezeuget hatte. Er ſtund bey der Königin Eliſabeth in ſolchen gnaden, daß ſie ihn nach und nach zum Cammer-Juncker, Capitain von der garde, Vice-Cammer-Herrn, geheimen Rath, Ritter des Hoſenbandes, und zuletzt an. 1587. zum Cantzler von Engelland machte. Als ſie ihn aber wegen einer gewiſſen alten ſchuld zur rechnung forderte, und die zahlung ohne allen verzug haben wollte; er aber nicht vermögend war das geld alſofort zu ſchaffen, gieng ihm dieſes ſo zu hertzen, daß er in eine tödtliche kranckheit fiel. Es bemühete ſich zwar die Köni-

Königin möglichster massen, ihm wieder aufzuhelffen, und reichte ihm eigenhändig allerhand hertzstärckungen; allein es wollte nichts anschlagen, sondern er muste an. 1591. den 20. nov. in dem 51. jahre seines alters den geist aufgeben, und wurde in der St. Peters-kirche zu Londen begraben. Weil er sich niemals vermählt gehabt, so nahm er seiner schwester sohn an kindes statt an. Er war ein mann von besonderer gelehrsamkeit, klugheit, und erfahrung, dabeÿ gottsförchtig, gutthätig, und ein grosser freund der Gelehrten, daher ihn auch die Universität zu Orford zu ihrem Cantzler erwehlte. Er hat einen tractat von den acten des Parlements, nebst der erklärung, in seiner mutter-sprache geschrieben. *The Brit. comp.* tom. I. p. 348. *The complcat hist. of Engl.* tom. II. p. 562. 566.

Hattstadt, oder Hatstat, ist ein schloß und flecken im Elsaß, nahe bey Sultzbach, vom Hertzoge von Kiburg an. 960. gebauet, liegt eine meile von Ruffach auf einem sehr hohen berge. Zeillers Reichs-geogr. VIII. p. 1206. M. J. F. S. beschr. vom Elsaß, p. 305. An. 1466. ward es vom Pfaltzgraf Friderico I. eingenommen, und ausgeplündert. *Tolner.* hist. Palat. 2. p. 76.

Havelland, lat. Havellæ Regio, ist in der Mittelmarck ein kreis bey der stadt Brandenburg, welches gebiethe die Havel und andere flüsse benetzen, und ein schönes und fruchtbares land ist, auch fünf kleine kreise, nemlich Rhino, Frisack, Glin, Bellin und Löwenberg unter sich begreiffet. *Leuthinger.* topogr. March. Brandenb. §. 7. p. 70. *Peucerus Idyll.* apud *Hermannum*, script. rer. Lusat. tom. I. p. 55. Ehemals war diese provintz unter dem nahmen Hevellun oder Heveldum, Hoveldon bekannt, weil die Heveldi, Hevelli, oder Heruli allhier gewohnet. *Ditmarus restitut.* lib. VI. ap. *Leibnit.* scriptor. rer. Brunsu. tom. I. p. 326. 389. *Helmoldus*, chron. Slavor. lib. I. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 539. *Sagittarius*, antiq. Magdeb. §. 45. 49. *Eccard.* geneal. Princip. Saxon. super. p. 129. 132. 137. *Paulini*, de Pag. p. 98. Junckers anleit. zur mittlern geogr. II. 5. p. 247. Abels Sächsis. alterth. 2. §. 5. p. 315. Das *Chronicon Quedlinburg.* ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 283. berichtet, daß Heveldum auch sey Zdotarania genennet worden.

Havermans, (Macarius) ein Canonicus Regularis, Prämonstratenser-ordens, war aus Flandern gebürtig, und lehrte die Theologie mit besonderm lobe, bis er zu Antwerpen in der Abtey St. Michaelis den 26. febr. an. 1680. starb, da er sein alter noch nicht höher als auf 36. jahre gebracht. Er widersetzte sich mit vielem eifer den gefährlichen grund-sätzen einiger neuern Moralisten und Casuisten, und bekam deswegen vielen streit mit den Jesuiten, erhielt aber auch nur wenige stunden vor seinem tode briefe aus Rom, worinnen seine lehren von dem Papst Innocentio XI. gebilliget wurden. Seine schriften sind: Tyrocinium Theologiæ Moralis, in 2. octav-bänden; und einige Lateinische dissertationen, als von der liebe des nächsten; von der liebe, so in der busse zur rechtfertigung nöthig und zulänglich ist, u. d. m.

Havet, (Anton.) gebürtig von Simencourt in der Französischen provintz Artois, nahm zu Arras den Dominicaner-orden an, studirte darauf in dem kloster St. Jacques zu Paris, und ward daselbst an. 1548. zum Doctore Theologiæ ernennet. Darauf wohnte er als Definitor seines ordens von Nieder-Teutschland der zu Rom an. 1553. angestellten general-versammlung bey, worauf ihn Maria von Oesterreich, verwittwete Königin von Ungarn, nach Brüssel als ihren Hof-Prediger berief. An. 1562. ernennte ihn König Philippus II. von Spanien zum Bischoff von Namur, in welcher qualität er dem Tridentinischen Concilio beywohnte, und endlich an. 1578. den 30. novembr. in seinem Bißthum starb. Er hat die decreta eines von ihm zu Namur gehaltenen Synodi drucken lassen, Löven 1571. Namur 1625. in 4. Sie sind auch in der Collectione Synodorum Namurcensium von an. 1639. in 4. befindlich. Er hat auch noch ein Memoriale de Statu Belgii geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, bibl. Belg. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 246.

Haugwitz, (August Adolph von) ein Edelmann aus der Lausitz, war ein guter Teutscher Poete, lebte an. 1684. und schrieb: Poetischen Vortrab, Dreßden 1684. in 8. hatte auch vor eine Lausitzische historie zu schreiben, und gab Prodromum de Lusatia, Bautzen 1681. in 4. wie auch Tr. de Regni & Aulæ Marschallis, Bautzen 1690. in 4. heraus. Neumeister, de Poet. Germ. p. 46. *Excerpta Rosenthal.* c. 1. §. 6. ap. *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. I. P. II. p. 148.

Haugwitz, (Friedrich Adolph von) ein berühmter Sächsischer von Adel auf Ober- und Nieder-Bischdorff, Johann Adolphs von Haugwitz sohn, wurde gebohren an. 1637. im august. und genoß einer guten auferziehung, daß er im 14. jahre auf die Academie nach Altorf sich begeben konnte. Nachdem er daselbst binnen 3. jahren verschiedener Professorum unterricht in Historicis, Philosophicis, und Jure publico und privato mit nutzen sich bedienet, begab er sich an. 1654. den 6. febr. nach Regenspurg, hielt sich da bey dem Chur-Sächsischen Abgesandten, geheimen Rath, und Cammer-Herrn von Friesen auf, wo er sich durch seine geschicklichkeit so beliebt machte, daß er zu affairen gezogen wurde. Von da gieng er über Augspurg und Ulm durch das Würtembergische nach Straßburg; von da er an. 1654. die städte am Rhein besahe, und an. 1655. den winter über in Cöln verbliebe, darauf gieng er nach Utrecht, und setzte nach 8. monaten seine reise durch Holland und die Spanischen Niederlande aus Dünkirchen nach Engelland fort, allwo er Londen, Orford und Cambridge besuchte. Im octobr. gieng er von Douvres nach Mardyck, Utrecht, und über Cöln, Franckfurt, Cassel, Gotha, Erfurt und Leipzig nach hause, und langte an. 1656. zu ende des jan. in Bautzen wieder an. Kurtz darnach machte ihn Churfürst Johann George II. zum Cammer-Juncker, an. 1656. im 19. jahre seines alters, und gab ihm erlaubnis, eine anderweitige reise in fremde länder zu thun, da er denn über Altorf, Nürnberg und Tübingen, durch die Schweitz nach Genf und Franckreich gieng, wo er sich zu Paris so lang aufhielt, bis auf den wahl-tag zu Franckfurt, welchem er beywohnte, von da er sich mit des Churfürsten bewilligung zur Kayserlichen armee in Pommern begab, und unter derselben 2. jahr als Rittmeister diente, dabey sich aber sehr hervor that. Hierauf muste er in Sächsischen angelegenheiten nach Wien gehen, von da er durch Bayern und Tyrol nach Italien gieng, allwo er Venedig besahe, über Mantua, Ferrara und Bologna nach Rom sich begab, welches er nach einem halben jahre verließ, und Neapolis, nebst Sicilien besahe, da er seinen rückweg von Rom auf Siena, Florentz, Lucca, Genua, Mayland und Turin über die Graubündten nach hause nahm. Bey seiner ankunft ernennete ihn der Churfürst zum Rathe und Gegenhändler in der Lausitz, wobey er sich sehr beliebt machte. Hierauf kam der Schwedische Feld-Marschall Wrangel nach der Lausitz, unter welchen unser Haugwitz auf sein verlangen nach abgehandelter capitulation, als Oberst-Lieutenant bey der cavalerie in dienste trat, welche er aber bey erfolgtem vergleich mit Schweden quittirte, und von dem Churfürsten zum Cammer-Rath, Cammer-Herrn und Oberst-Lieutenant von der garde und Kriegs-Rath erkläret, auch an. 1672. Adjunctus vom Ober-Hof-Marschall wurde. Weil er sich nun hierdurch des gantzen Hofes gunst erworben, so machte ihn Churfürst Johann Georg III. zum Ober-Hof-Marschall, würcklichen geheimen, und geheimen Kriegs-Rath, auch Steuer-Director, worinnen er auch von Johann George IV. und Friedrich August I. bestätiget wurde. An. 1697. trat er auf hohe erlaubnis als geheimer Staats-Rath in Preußische dienste, welche er aber auch nach 3. jahren niederlegte, und ein privat-leben erwehlte, in welchem er sich aller affairen entschlug, und auf das ende seines lebens mit etlichen alten freunden bedacht war, welches an. 1705. den 5. junii erfolgte. Seine verdienste sind noch in stetem angedencken, wie er dann gegen 40. jahr in wichtigen verrichtungen nicht allein im lande, sondern auch an unterschiedlichen Höfen sich hatte brauchen lassen. Königs Adels-hist. P. I. p. 501. Müllers Sächs. annal. p. 634. Grossers Lausitz. merckwürd. P. I. p. 292. P. IV. p. 161.

Haugwitz, (Johann Adolph von) ein berühmter Sächsischer vom Adel auf Königswarte, Cammern, Spohla, Sprennberg, Spittwitz, Nechern und Schönbach, ward gebohren an. 1607. bezog die hohe schule zu Jena an. 1624. und die zu Leipzig an. 1626. Hierauf trat er an. 1627. die reise in fremde lande an, und kam zuerst nach Straßburg, allwo er einige zeit bey dem General-Kriegs-Commissario Wolf Rudolph von Ossa verblieben, gieng hierauf in Lothringische kriegs-dienste, verließ dieselben an. 1629. und begab sich wieder nach hause, worauf er an. 1630. den 10. dec. seine erste gemahlin, Annam Mariam von Nostitz aus Neukirchen, sich beylegte. Nachdem er an. 1632. von einer feindlichen partey zu Ubigau plötzlich überfallen, gantz ausgeplündert, und alles des seinigen beraubet worden, nahm er unter dem Gerstorfischen regimente zu fuß die Regiments-Quartiermeister-charge an, und bediente solche eine zeitlang rühmlichst. Darauf wurde er von den Bautzner Landes-Ständen in den mittel-ausschuß der Ober-Lausitz gezogen, und zum Land-Commissario bestellet, in welcher bedienung er im damaligen kriege verschiedene höchst gefährliche reisen zu den Kayserlichen Generalen verrichten muste, davor er an. 1638. zum Landes-Aeltesten erkieset wurde, welches amt er aber an. 1648. mit der Ober-Amts-Hauptmanns-stelle und Præfectura Justitiæ in der Ober-Lausitz vertauschte, wobey er sich sehr signalisirte. Das jahr darauf hat er sich zum andern mal mit Catharina von Lützelburg aus Imlingen im Lothringischen verehlichet, und vier töchter nebst einem sohn gezeuget. An. 1650. legte er sein amt nieder, hingegen trug ihm Churfürst Johann George I. die Landes-Hauptmannschafft von Ober-Lausitz und die Raths-bestallung an. 1651. auf, und wurde er an. 1656. den 9. novemb. das erstemal als Cammer-Rath zu Dreßden vorgestellet, auch bald darauf als Burg-Rath installirt, im monat febr. an. 1661. wurde ihm die geheime Cammer- und kurtz darnach die Kriegs-Raths-bedienung, und zugleich das prädicat eines Cammer-Herrn gegeben, und den 14. febr. an. 1662. als Cammer-Präsident würcklich vorgestellet. Bey dem an. 1663. entstehenden Türcken-kriege wurde er als Kriegs-Rath und General-Kriegs-Commissarius auf den Reichs-tag nach Regenspurg geschickt, in welcher höchst wichtigen bedienung er an. 1664. den 26. jun. der armee nach Ungarn folgte, und durch seinen rath viele dienste gethan. Bey erfolgtem frieden begab er sich zurück nach Regenspurg, und verehlichte sich an. 1665. den

7. decemb. zum dritten mal mit Regina Catharina Freyin von und zu Jöstelberg, lebte aber nur 12. wochen und 6. tage mit ihr, dann den 28. febr. an. 1666. verließ er die welt im 60. jahre seines alters. Es wird ihm öffentlich nachgerühmet, daß er ein recht getreuer und aufrichtiger mann gewesen, der sich fleißig, unverdrossen und redlich in seinen aufhabenden amts-verrichtungen erwiesen, daß er kein schädlicher Machiavelliste, kein unchristlicher Hof-mann, sondern von angebohrner leuthseligkeit, anmuthiger beredtsamkeit und scharfsinnigem judicio, von nachdenckender und geschwinder resolution, und verträglich, auch gedultig zu grosser arbeit gewesen. Königs Adels-historie, P. I. p. 497. 498. Grossers Lausitz. merckw. P. II. p. 23. 26.

Hault, (Joh. Bapt.) ein Dominicaner aus Lothringen, war in den Humanioribus und in der Theologie wohl erfahren, verstund sich daneben gut auf die müntzen, und auf die mahlerey, dahero er an. 1635. da er Prior zu Tarascon war, das SS. Rosarium darinnen selber auf eine tafel mahlte. Er brachte seine übrige zeit in ermeldtem kloster vollends in ruhe zu, und hinterließ eine collection aller Ordens-Generalen briefe von St. Dominico an bis auf seine zeiten, dabey allemal das portrait jedes Ordens-Generals in gemählde befindlich, so noch zu Tarascon im manuscript in 4. liegt. Er hatte auch darinnen angefangen, aller Priorum Provincialium von Tarascon bildnisse und elogia zu verfertigen, ist aber damit von Bertrando de Garriga an gerechnet nur bis aufs jahr 1305. gekommen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 484.

Haulton, lat. Haultonium, eine stadt nebst einem castelle in der Englischen Grafschafft Chester am flusse Mersey. Das castell gab Hugh Lupus, Graf von Chester, Nigello, einem gewissen Normanne, mit der condition, daß er Commendant der Grafschafft Chester seyn sollte. Durch dessen nachfolger ist es hernach an das haus Lancaster gekommen. *Camdeni* Brit. p. 564. Die des Ptolemäi Concangium hieher setzen, scheinen es wol besser zu treffen, als die das heutige Kendal in Westmorland dazu machen, wie dann auch selbst Camdenus, l. c. p. 800. der ehedem der letztern meynung gewesen, seinen irrthum erkennet. Erstere meynung aber macht selbst die betrachtung des nahmens Concangii wahrscheinlich, weil solcher ohne zweifel von den Cangis hergekommen, welche in Britannia Romana gegen das Irrländische meer zu gewohnet, wie aus Tacito annal. XII. 32. zu ersehen, auch alsdenn der Brigantum beym Tacito l. c. gedacht wird, zu denen Ostorius von jenen gekommen, und sie also weiter hinauf an dem Irrländischen meere ungefehr in dem heutigen Yorckshire und Cumberland gewohnet.

Haunold, (Joh. Sigmund von) und Rhumberg, war Rathsherr zu Breßlau, hielt, nachdem er den 5. mertz an. 1710. über 50. jahr die würde eines Rathsherrn bekleidet, deswegen ein Jubilæum, worbey auch unterschiedene müntzen geschlagen worden sind. Er war Kayserlicher Rath, und starb als der letzte von seinem geschlechte an. 1711. den 16. april im 77. jahre, nachdem er 51. jahr Rathsherr und 20. jahr Præses gewesen war. Seine schriften sind in manuscript in die bibliotheck zu St. Elisabeth gekommen, nemlich Theatrum Monetarum; Herbarium vivum exoticum; Curiosa Artis & Naturæ; Regnum Animale, Minerale, Vegetabile; Recreatio Mentis & Oculi; Meditationes sacræ selectæ. *Grundm.* urn. defunct. in *Miscell. Lipsienf.* tom. III. p. 372. *Acta Erudit.* supplem. tom. V. p. 180.

Hauptmann, (Augustus) ein berühmter Chemicus, war gebohren zu Dreßden an. 1607. studirte zu Leipzig, und starb zu Dreßden den 21. dec. an. 1674. im 67. jahre seines alters. Er statuirte, die ursache aller kranckheiten wäre in der putredine animata, oder in den würmern anzutreffen, und daß also der tod selbst vor ein selbständiges wesen zu halten sey. Er wollte diese seine meynung in einer schrift de viva Mortis Imagine mit den Gelehrten communiciren, welches aber vermuthlich unterblieben ist. Jedoch hat er seine einfälle in briefen dem Lic. Petr. Faber entdecket, welcher brief zu Franckfurt 1650. in 8. gedruckt, ingleichen Athanasio Kirchero, so daß nicht allein letzterer, sondern auch noch viele andere geschickte männer nach der zeit seine meynung angenommen haben. Den nur gedachten brief hat er nachmals seinem Wolckensteinischen Bad- und Wasser-schatze, welcher zu Leipzig 1657. in 8. gedruckt worden, wieder inseriren lassen. Er hat auch ferner de insignibus Viticulturæ Erroribus geschrieben. *Lang.* hist. Med. p. 45. Stolles hist. der medicin. gelahrth. I. 2. §. 23. p. 533. seq.

Havre, (Johannes) gebürtig von Gent, war aus einem sehr vornehmen geschlecht entsprossen, und mit grosser gelehrtheit begabt. Er trug nicht nur den titul J. U. D. sondern war ein vortreflicher Redner und Tichter. Er hat auch die ehre des Bürgermeisterthums getragen, den armen ein jährliches allmosen von 2600. gülden gestiftet, und ist an. 1625. mit tode abgegangen, seines alters 74. jahr und 5. monate. Er hat eine Satyram ausgegeben, deren titul war: Arces Virtutis, sive de vera Animi Tranquillitate; nach seinem tode aber hat Caspar Gevartius noch zwey andere, die er in manuscript hinterlassen hatte, an das licht gegeben. *Valer. Andr.* bibl. Belg. p. 512.

Hausberg, oder Haußberg, ein berg in Hessen eine stunde von Butzbach. Der erd-schlamm daselbst ist fast so spröde wie glas, welcher auch hin und wieder einiger massen glänzet. Uber dieses ist er wegen der mancherley arten steine und muscheln zu bewundern. *Liebknecht.* Hassia subterr. sect. I. c. 3. §. 3. p. 68. Auf dem gipfel desselben ist ein tiefer und heller brunnen anzutreffen. *Liebknecht.* l. c. sect. I. c. 3. §. 8. p. 266.

Hausdorff, oder Haußdorff, (Salomon) war zu Lauban, wo sein vatter, Georg Hausdorff, 42. jahr lang Bürgermeister gewesen, den 7. dec. an. 1604. gebohren. Er studirte anfänglich die Rechte, wandte sich aber hernach aus sonderbarer inclination zur Theologie, und wurde an. 1631. Sub-Rector in seiner geburts-stadt, 4. jahre hernach Diaconus, und an. 1662. Pastor primarius, wie auch Inspector Scholæ daselbst, und starb den 1. mertz an. 1684. im 52. jahre seiner kirchen- und schul-dienste. Sein sohn, gleiches nahmens, der auch ein Jubilæus worden, und zu Lauban den 19. dec. an. 1641. gebohren, studirte zu Coburg, Helmstädt, Wittenberg, Leipzig und Jena, wurde Magister Philosophiæ, an. 1664. Substitutus zu Bernstädtel in der Ober-Lausitz, und an. 1668. Successor am Pastorate daselbst. Er starb den 17. oct. an. 1715. im 74. jahre seines alters und 52. seines Predig-amts, und war gewohnt gewesen, alle zeit an seinem geburts-tage nach anzahl seiner jahre gewisses geld, und am grünen Donnerstage von ein scheffel brodt und einen thaler an geld unter die armen auszutheilen. Unter seinen söhnen hat sich Salomon, Pfarrer in Brenstadt unter dem Stifte Marien-Stern, durch schriften hervor gethan. Er hat an. 1674. ein carmen von dem uralten adelichen geschlechte derer von Löben in der Lausitz mit vielen anmerckungen, sonsten aber viele predigten, heilige betrachtungen über Es. LIII. in 4. nebst einer Lobhandlung von der Metatron. Lauban 1716. in 8. heraus gegeben, und Collectionem Memorabilium de Eruditis Laubanensibus, wie auch Μιλίτημα de Ignibus Johannæis im manuscript hinterlassen. Hofmanns lebens-geschichte der Laubanischen Past. prim. p. 216. Grossers Lausitz. merckw. P. II. p. 70. Grossens Jubel-Priester-hist. Unschuldige Nachrichten, 1716. p. 556.

Hausen, (Christian August) ein Lutherischer Prediger, war zu Sangerhausen in Thüringen, allwo damals sein vatter Chur-Sächsischer Steuer-Einnehmer war, den 6. aug. an. 1663. gebohren. Er legte den grund seiner studien anfänglich auf der Creutz-schule zu Dreßden, begab sich aber von dar an. 1682. nach Wittenberg, und wurde, nachdem er sich in Philosophicis und Theologicis unter anführung seiner dasigen Lehrer fleißig geübet, an. 1686. zum Magistro Philosophiæ ernennet. Hierauf bekam er in dem folgenden jahre die stelle eines Conventuglen in dem kloster Bergen bey Magdeburg, woselbst er die ihm anvertraute adeliche jugend, worunter auch der nachmalige bekannte Schwedische geheime Rath, Freyherr von Görtz, sich befunden, in der Oratorie, Geographie und Historie so wohl unterrichtete, daß er zu dem damals erledigten Rectorat an der Dom-schule in Magdeburg hoffnung bekam, weil er aber grössere lust zum Predig-amt bezeigte, an. 1689. zum Diacono nach Zschoppau, einer kleinen stadt im Ertzgebürgischen kreise in Sachsen, beruffen wurde. Als er nun dieses amt 2. jahr verwaltet, ward er an. 1692. der erste sonntägliche Vormittags-Prediger an der Sophien-kirche in Dreßden, und stieg sodann in dem dortigen Ministerio immer höher, bis er endlich an. 1706. zum Stadt-Prediger an der Frauen-kirche bestellet wurde, in welcher würde er auch den 20. sept. an. 1733. das zeitliche gesegnet. Seine schriften sind: Pietas Melica, s. Liber Cantionum Carm. Lat.; Scrutinium Religionum, oder Religions-prüfung; Ehre der Durchläuchtigsten Churfürsten und Hertzoge zu Sachsen, Leichen-grüfte; Theologia Paracletica Generalis; it. Specialis, u. a. m. Sonsten hat er auch Balth. Bebelii Hist. Eccles. von an. 1517. bis an. 1680. aus dem manuscript nebst einigen Supplementis bis an. 1730. heraus gegeben. Sein hinterlassener einiger sohn gleiches nahmens hat als Professor Mathematum ord. zu Leipzig noch an. 1738. gelebet. *Funeralia.*

Hausmann, (Georg) von Mittweide, Kayserlicher gecrönter Poete, excellirte in der Poesie, war erst Conrector der schule in seiner vatter-stadt, hernach Collega tertius zu Freyberg, endlich Rector zu Dreßden, starb an. 1639. und schrieb: Flores de quatergeminis Arcolis Horti Evangelici in Lateinischen, Griechischen und Teutschen versen; Laudem posthumam Gustavi M. Suecorum Regis. *Witte*, diar. *Gleich.* annal. eccle. P. II. p. 67. Neumeister, de Poetis Germ. p. 47. *Lizelius*, hist. Poet. Græc. p. 241.

Hausmann, (Nicol.) gebürtig von Freyberg, war der erste Lutherische Prediger zu Schneeberg, und wurde hernach Superintendent zu Zwickau, ferner Hof-Prediger zu Dessau, und endlich im 60. jahre seines alters Superintendent zu Freyberg. Als er an diesem seinem geburts-orte an. 1538. den 11. sept. seine erste predigt hielt, überfiel ihn auf der cantzel ein schwindel und ohnmacht, und starb er noch selbigen tag, in dem 60. jahre seines alters. Er war ein guter freund von Luthero und Adamo Sibero, welcher letztere auch ein leichen-carmen auf ihn gemachet, welches Tob. Schmidt in chron. Cygn. eingerücket. *Lutervus*, tom. VII. Wittenberg. 392. Jenenf. Germ. 234. *Molleri* chronic. Freybergenß, p. 227. Schu-

machers Anhältische chronick, VI. 7. §. 5. p. 56. *Beckmann.* de doctis Nicolais, n. 22. p. 24. seq. **Gerbers unerkannte wohlthaten GOttes**, 11. 12. p. 282. seq.

Haute-Feuille, (Johannes) ein berühmter Französischer Geistlicher, war zu Orleans den 20. mertz an. 1647. gebohren. Sein vatter war ein becker, und gedachte einstens, als er dem Gouverneur in dieser stadt brodt lieferte, und bey demselben die Hertzogin von Bouillon antraf, wie er einen sohn hätte, von dem er wegen seines guten naturells besondere hoffnung schöpfte. Als ihn nun hierauf die Hertzogin gesehen, gefiel er ihr so wohl, daß sie ihn zu sich verlangte, und hiernächst desselben glücke zu befördern allen fleiß anwendete. Denn sie ließ ihn nicht allein auf ihre kosten bey den studien erziehen, sondern brachte ihm nachgehends, da er in den geistlichen stand aufgenommen worden, unterschiedene Beneficia zuwege, nahm ihn auch auf allen ihren reisen nach Italien, Engelland, und andern orte mit sich, und vermachte ihm noch letztlich eine pension, die er auch nach ihrem tode zu geniessen hatte. Inmittelst that er sich von einer zeit zur andern durch seine geschicklichkeit hervor, und ward deswegen an. 1712. zu einem mitglied der Academie der wissenschafften in Bourdeaux erwehlet, woselbst er auch durch eine dissertation sur la Cause de l'Echo an. 1718. den preis davon getragen. Er starb in seiner vatterstadt, wo er sich die letzten zehen oder zwölf jahre aufgehalten, den 18. oct. an. 1724. in dem 78. jahre seines alters. Man hat ihm besonders in der uhrmacher-kunst sehr vieles zu dancken, indem er unter andern zu allererst gezeiget, wie man vermittelst einer stählernen spiral-feder die bewegung der unruhe in den taschen-uhren in einer gleichheit erhalten, und dieselbe, nachdem es der zeit umstände erfordern, entweder geschwinder, oder langsamer einrichten könne, welche invention auch an. 1674. von der Academie der wissenschafften zu Paris gebilliget, und darauf in dieser art von uhren beständig und mit grossem nutzen beybehalten worden, wiewol Hugenius dieselbige hernach verbessert, und deswegen vor den erfinder selbst gehalten werden wollen. Seine andere erfindungen hat er in nachfolgenden kleinen schriften bekannt gemacht: Construction nouvelle de trois Montres portatives, d'un nouveau Balancier en forme de Croix, qui fait les oscillations des Pendules très petites; d'un Gnomon spéculaire pour régler juste au Soleil les Pendules & les Montres, & d'un Instrument, qui donnera lieu aux Peintres de faire leurs ouvrages plus parfaits, & autres curiosités; und le Mouvement Magnétique, worinn er sonderlich, was die zapfen in den uhren anbetrift, einige verbesserungen an die hand gegeben. Sonsten aber hat er auch noch an das licht gestellt: Le Moyen d'empécher la Perte, qui se fait sur les Billets de l'Etat; Explication de l'Effet des Trompettes parlantes; Description d'une nouvelle Lunette & d'un niveau très-sensible; l'Art de respirer sous l'eau, & le moyen d'entretenir la flamme enfermée dans un petit lieu; Reflexion sur quelques Machines à élever les eaux; Invention pour se servir de longues Lunettes sans Tuyaux; Machine Loxodromique; Balance Magnétique; Microscope Micrométrique; Gnomon horizontal; la Perfection des Instrumens de Mer; Nouveau Système du Flux & Reflux de la Mer; Lettres sur le secret des Longitudes; Moyens de faire des Expériences sensibles, pui prouvent le mouvement de la terre; u. a. m. *J. Alex.* Tr. sur l'Horlogerie, passim. *Nouvelles literaires*, à Paris 1723. & 1724. *Mercure de juillet*, en 1722.

Hautemer, (Wilhelmus IV. von) Graf von Grancey, Baron von Maunv, Herr von Fervaques, Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, und Lieutenant-General in dem Gouvernement von der Normandie, war ein sohn Johannis von Hautemer V. Herrn von Fervaques, und Annä von la Baume. Er that sich in den schlachten bey Renty, St. Quintin, Gravelingen, Dreux, St. Denys und Moncontour hauptsächlich hervor; trat nachgehends in Francisci, Hertzogs von Alençon, dienste, welcher ihn zum ersten Cammer-Juncker, zu seinem vornehmsten Rath, und zum General-Lieutenant der armeen in den Niederlanden erklärte. An. 1583. gab er den rath Antwerpen zu plündern; es bekam ihm aber so übel, daß ihn die einwohner dieser stadt selbst gefangen nahmen. Nach dieses Hertzogs tode hielt er es mit dem Könige von Navarra, der nachmals unter dem nahmen Henrici IV. den Französischen thron bestieg, wohnte den belagerungen von Paris und Amiens bey, und that ihm wider die Ligue ansehnliche dienste, worauf er den Marschalls-stab, und an. 1595. den orden des H. Geistes empfieng. An. 1611. im dec. wurde ihm zu ehren die Herrschafft Grancey zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben; er starb aber, ehe das Königliche decret registrirt wurde, an. 1613. in dem 75. jahre seines alters. *Anselme*, histoire généalogique tom. VII. pag. 393. tom. IX. pag. 109.

Hautinus, (Jac.) ein Niederländischer Jesuite zu Rossel an. 1599. gebohren, allwo er auch den 24. dec. an. 1671. gestorben. Er hat in das Lateinische übersetzt Vitam Vinc. Caraffæ, Lüttich 1655. in 8. und geschrieben de Angelo Custode, Antwerpen 1620. in 16. und 1636. in 8. Sacramentum Amoris Eucharistiam, Rossel 1650. in fol. Advocatum Purgatorii, Cöln 1659. in 12. Rhetoricam, Rossel 1669. in 12. Patrocinium Defunctorum, Lüttich 1664. in fol. und Novum Opus de Novissimis, Rossel 1670. in 8. *Alegambe*, bibl.

Hauwolt, ein altes adeliches geschlecht in Preussen, davon sich der Königlich-Polnische und Chur-Brandenburgische Cammer-Herr, geheimer Kriegs-Rath und General-Major, Christoph von Hauwolt, Herr auf Muldeuten, Severswalde, Trincken und Tosorten im Preußischen, im Marggrafthum Nieder-Lausitz, säßhafft gemachet, und die im Cruttsprei-schen kreise gelegene Herrschafft Straupitz am 14. iul. an. 1656. angekauft. Dessen söhne waren: 1.) Willibald, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer in Ober-Vormundschafft bestellter geheimer Rath und Präsident bey der Ober-Amts-Regierung des Marggrafthums Nieder-Lausitz, Herr auf Straupitz, starb den 12. jan. an. 1717. dessen gemahlin war Margaretha Elisabeth von Breitenbach, von welchen gebohren (a) Christoph Haubold von Hauwolt, verehlichte sich mit Annen Julianen von Luckowin, so sich nach dessen tode an Johann Daniel von Kosern wieder verheurathete, (b) Johanna Sophia von Hauneck, die an den Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Conferentz-Minister, und würcklich geheimen Rath, Gottlob Friedrichen, Baron von Gersdorf, vermählt gewesen, ist aber auch gestorben; 2.) Adolph von Hauwolt, Herr auf Muldeuten, Königlich-Preußischer Capitain, blieb im duell den 1. jul. an. 1672. Dessen kinder sind gewesen, Heinrich, gebohren den 4. dec. an. 1664. Herr auf Muldeuten, Severswalde, Trincken und Tosorten, Königlich-Preußischer Hof- und Legations-Rath, auch Hauptmann des Amts Holland in Preussen, und Wilhelm Adolph, so unverehlicht gestorben. Der erstere aber hat zur gemahlin gehabt Dorotheen Charlotten von Tettau, nachhero verehlichte Truchseßin von Waldburg, mit welcher er gezeuget, Christoph Willibald Heinrichen von Hauwolt, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Juncker, den jetzigen besitzer der Herrschafft Straupitz und Muldeuten, auch übriger Preußischer güther, der sich an. 1732. an Johannam Helenam, gebohrne von Dießkau, aus dem hause Knauthayn, vermählet, und ist dieser dermalen noch der einzige von dem hoch-adelichen Hauwoltischen geschlechte in der Nieder-Lausitz. *Univ. Lexicon.*

Hauzeur, (Matthias) gebürtig aus dem Hertzogthum Limburg, begab sich in den orden der Recollecten, in welchem er verschiedene bedienungen verwaltet. Er hat etwas wider Jansenium, unter dem titul: Anatome Augustini, geschrieben, und Epitome Doctrinæ & Scriptorum S. Augustini in II. tomis zu Paris 1646. in fol. heraus gegeben. Wenn er gestorben, ist nicht bekannt. *Andr.* bibl. *Gerberon*, hist. du Jansénisme tom. I. *Hallervord.* bibl.

Hay, oder **Hajus**, (Edmund) ein Schottländer, begleitete an. 1562. Nic. Gaudanum Päpstl. Legaten an die Königin Maria in Engelland, trat nach seiner zurückkunft zu Rom in die Societät JEsu, wurde darauf Rector zu Clermont und Pont-à-Mousson, wohnte an. 1568. der Congregation zu Rom als Procurator, und an. 1572. der dritten haupt-versammlung seines ordens als Provincial bey, starb endlich als Assistente des Claud. Aquaviva zu Rom den 4. nov. an. 1591. Er hat Contrarietates Calvini geschrieben. *Sacchin.* hist. Soc. P. III. lib. II. & III. *Alegambe.*

Hay, (Joh.) erst Graf, hernach Marquis von Tweedale, war ein sohn Johannis, des ersten Grafen von Tweedale. Weil er glaubte, daß man allen Regenten, auf was weise dieselben auch die herrschafft an sich gebracht, gehorchen müste, so unterwarf er sich dem Cromwel, und entsagte der Königlichen familie, welches ihm nach Caroli II. wiedereinsetzung einige verdrießlichkeiten verursachte. An. 1661. ward er unter dem vorwand, daß er wider des Königs vortheile gearbeitet, gefangen gesetzt, aber auch bald hernach, als er gegen Carolum II. sein bezeigen gerechtfertiget, wiederum los gelassen, und erwarb sich dadurch, daß er zum besten des Hertzogs von Monmouth, sich seiner ansprüche auf das vermögen der Hertzogin, deren nächste erben des Hay seine kinder gewesen wären, verziehen, des Königs gnade also, daß ihm derselbe verschiedene wichtige bedienungen, vornemlich die Cantzler-würde von Schottland auftrug. Allein der Ertz-Bischoff von St. Andrews, Schurp, brachte es durch die vorstellungen von des Grafen übeln neigungen gegen das Bischöffliche kirchen-regiment dahin, daß demselben an. 1664. die siegel genommen wurden. Nichts destoweniger fuhr er fort, sich den Bischöffen, und der von ihnen angestellten verfolgung der Presbyterianer mit muth und nachdruck zu widersetzen, bekam auch darzu noch mehr gelegenheit, als er an. 1669. ein mitglied des Englischen geheimen Raths ward, da er nicht allein vor die Presbyterianer eine sehr vortheilhaffte indulgentz-acte erhielt, sondern auch einen entwurf von vereinigung der Reiche, Engelland und Schottland, abfassete, mit welchem er aber nicht durchdringen konnte. Unter König Jacobo II. vor den er sich ehemals bey vielen gelegenheiten sehr geneigt bewiesen, stund er ebenfalls in gutem ansehen, war aber dennoch einer von den ersten, die sich vor den nachmaligen König Wilhelmum erklärten, der ihn zu einem Lord von der schatz-verwaltung, zum Cantzler von Schottland, und an. 1694. zum Marquis von Tweedale machte. Er war ein gelehrter und bescheidener mann, der ein unsträfliches leben führte, sich bey jedermann gefällig

fällig zu machen suchte, und seines vatterlandes Rechte und verfassung vollkommen inne hatte. Doch soll er oft allzu vorsichtig und allzu forchtsam gewesen seyn. *Burnet*, hist. des dern. révol.

Haye, (Gilbert de la) ein Dominicaner aus Ryssel, gebohren an. 1640. nahm daselbst den orden an, wurde nach verwaltung verschiedener chargen Prædicator generalis, und endlich Procurator des Ordens-Generals in den Niederlanden, wo er den 17. jun. an. 1692. gestorben. Er hat la Vie des S. Martyrs Lugle & Luglian, Ryssel 1673. in 12, und Fondation du Monastère de S. Marguerite dans la Ville de S. Omer. Douay 1688. in 8. heraus gegeben, und Compendium Historiæ Provinciæ Germaniæ inferioris Ord. Prædic. omniumque Conventuum ac Domorum vicarialium, dabey sich auch noch Notitia Congregationis Hollandiæ befindet; ingleichen Insulas Belgo-Dominicanas; Bibliothecam Belgo-Dominicanam; Innumera Memorabilia Conventuum omnium utriusque Belgii &c. im manuscript hinterlassen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 732.

† Haye, (Joh. de la) ein Franciscaner-Mönch, war zu Paris den 20. mertz an. 1593. gebohren. Seine eltern schickten ihn gar jung in Spanien, allwo er an. 1611. in ein kloster gieng, und weil er in den studien wohl zunahm, wurde er vor tüchtig gehalten, in der Philosophie und Theologie zu lehren. Nachmals gieng er zurück in Franckreich, und wurde bey der Königin Anna von Oesterreich zum Prediger bestellet, wie er denn auch zu vielen andern dingen, zumal in seinem orden, gebraucht wurde. Er starb endlich den 15. oct. an. 1661. Unter den wercken, die er ediret, sind vornemlich die Biblia maxima in XIX. vol. Man hat auch von ihm Comm. in Genesin, Paris 1633. in fol. in Exodum, ib. 1638. in fol. Annotat. ad Alexandri Alesii Comm. in Apocalypsin, ib. 1647. in fol. ingleichen eine vermehrte auflage von St. Bernardini Senensis wercken, ib. 1635. in fol. *Simon*, hist. du V. T. *Halervoord.* bibl. *Barberini* bibl.

Haymerin, oder Haymarin, (Magdalena) von Regenspurg, war ein gelehrtes frauenzimmer, auch eine gute Poetin, und im jahr 1572. berühmt, sie verfertigte in Teutschen reimen unterschiedliche bücher, die noch vorhanden sind, als Jesus Syrach, 1571. und 1578. Sonntags-Episteln über das gantze jahr, gesangs-weise gestellet, Nürnberg 1568. und 69. in 8. das Buch Tobiä, samt etlichen geistlichen liedern und kindergesprächen, 1580. Weyhnacht- Ostern- und Pfingst-Gesänge; die Apostel Geschichte in Teutschen gesängen, Straßburg 1586. in 8. *Nicol. Bassæus*, in catalog. lib. ab ann. 1564. usque ad 1592. editor. P. II. *Paulini* gel. frauenzimmer.

Hayneccius, (Martin.) gebohren zu Borna an. 1544. den 10. aug. allwo sein vatter anfangs Schulmeister, und nachmals Bürgermeister gewesen, studirte zu Grimma und Leipzig, wurde daselbst Magister, lebete zu Leißnig, Chemnitz, Grimma und Amberg an der schule, danckete an dem letzten orte ab, und lebete einige zeit zu Rochlitz im privat-stande, kam an. 1585. als Rector an die Martins-schule nach Braunschweig, und an. 1588. wieder nach Grimma, als Rector. Nachdem er aber 20. jahre solchem Rectorat mit ruhm vorgestanden, wurde er pro Emerito declariret, und starb an. 1611. den 28. april. Seine schriften sind: Almansor seu Ludus Litterarum in einer comödie, Leipzig 1578. in 8. Hansoframea oder Momoscopus, Leipzig 1581. 1604. in 8. Apobaterium cum Adami Liberi propemtico & Jacobi Furmanni opopemtico, Leipzig 1583. in 4. Exequiæ sanctis Manibus Illustr. Principis Ludovici Com. Pal. ad Rhenum, Duc. Bav. dicatæ, Amberg 1583. in 4. Oratio Panegyrica ad Natalem tam Illustr. Princip. Frider. V. quam Ludi Provincialis Ambergensis, Amb. 1584. in 4. Epithalamium in Honorem Oberndorfferi, Amberg 1584. Ludus litterarius Brunovicensis Martinianus, Basel 1588. Terentius ex edit. Hayneccii, Leipzig 1592. 1606. 1624. 1634. Medulla Tulliana, Leipzig 1594. in 8. Enchiridion Ethicum, Leipzig 15 . in 4. Hannover 1612. in 8. Soteria ætern. Leipzig 1603. in 8. Medulla Terentiana, ib. 1608. 1625. Hans Pfriem und Meister Geck ꝛc. *Schumacher.* in vita Siberi pag. 258. seqq.

Hazebroeck, ein schöner wohl bewohnter flecken in dem westlichen Flandern, nahe an dem walde von Niepe, wo sich die kleinen flüsse Niepe und Borre in die Lys ergiessen. Nahe dabey lieget das grosse veste Königliche schloß, welches man Het Casteel ter Walle, und auf Französisch, le Château de la Mote au Bois nennet. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. I. pag. 30.

Headon, war vor zeiten eine wichtige handels-stadt in der Englischen provintz Yorck, wo der Humber-fluß ins meer fällt, bey dem vorgebürge Holderneſſe oder Ocillum. Die nahe gelegene stadt Hull hat zu ihrem verfall gar viel beygetragen, als welche die handlung an sich gezogen hat. Der hafen ist gesperret und unbrauchbar gemacht worden, so daß man sehr wenig kennzeichen der vorigen pracht mehr sehen kan. Daß aber diese stadt volckreich gewesen seyn müsse, kan man daraus schliessen, weil man noch die merckmahle zweyer kirchen findet, da sie anjetzo nur eine hat, nemlich St. Augustini, in welcher man die gemählde eines Königes und Bischoffs sehen kan. Im jahr 1656. ist ein grosser theil der stadt im rauch aufgegangen, und etliche jahre darnach haben unterschiedliche häuser eben dergleichen unglück erfahren müssen. Nach der zeit aber ist alles und zwar viel vortreflicher wieder aufgebauet worden, und die bürger haben an reichthum sehr zugenommen, welches man vornemlich den vielen märckten, die ihnen verstattet worden, zuschreiben muß. Die einwohner erzehlen, daß die Dänen diese stadt zerstöret, wie denn auch daselbst ein umzäuntes feld ist, welches Danes Field oder der Dänen feld genennet wird. *Camdeni* Brit. p. 719. 747.

Hearne, (Thomas) ein berühmter Engelländer, war an. 1678. gebohren, und legte den grund seiner studien zu Oxford, woselbst er auch nach der hand lebte, und nebst der würde eines Magistri unterschiedene bedienungen erhielt. Als Wilhelmus III. den Königlichen thron bestiegen, verfertigte er eine schrift zu vertheidigung derer, welche diesem Printzen den eyd der treue geleistet; ließ aber dieselbe nicht drucken, und war nachgehends selbst einer der eigensinnigsten, so sich des eydes geweigert, weswegen ihm auch einige ämter, die er bey der Universität hatte, genommen wurden. Er suchte mit einem ausserordentlichen fleiß alle in die Historie, besonders aber in die Kirchen-historie und Litteratur gehörige denckmahle und urkunden auf, und stellte davon eine grosse anzahl in seinen schriften an das licht, wodurch er sich auch ein ziemliches vermögen erwarb; wiewol er dem ungeachtet immer sehr karg, und in seiner lebens-art etwas schmutzig gewesen. Sein tod erfolgte den 21. jun. an. 1735. im 57. jahre seines alters. Die schriften, welche man durch seinen fleiß erhalten, sind: Plinii Epistolæ & Panegyricus; Justini Historiæ; Livii Historiæ in VI. voluminibus; Eutropius cum Pæanii Metaphrasi aliisque; Acta Apostolorum Græco-Latinè, cum Symbolo Apostolico, ex antiquo Codice; Henrici Dodwelli de Parma Equestri; Joh. Lelandi de Rebus Britannicis Collectanea, in sechs bänden; Camdeni Annales Elisabethæ; Alvredi Beverlecensis Annales Regum Angliæ; Chronicon Henrici de Blancford; Wilhelm. Neubrigensis Hist. seu Chronica Rerum Anglicarum, in drey bänden; Monachi Malmesburiensis Vita Eduardi II. Will. Ropers Vita Thomæ Mori; Titi Livii (eines Pseudonymi) Foropiliensis Vita Henrici V. Reg. Anglorum; Th. Caji Vindiciæ Antiquitatis Acad. Oxoniensis; Jo. Caji Vindiciæ Antiquit. Acad. Cantabrigiensis; Th. Sprotti Chronica; Henningi Chartularium Ecclesiæ Wigorniensis, in zwey bänden; Joh. Glastoniensis Chronica; Joh. de Fordun, Scoti, Chronicon genuinum, in V. volum. Roberti d'Avesbury Hist. Eduardi III. cum Joannis Joscelini libris Saxonicis; Textus Roffensis; Historia Vitæ & Regni Richardi II. Angliæ Regis; Benedicti Abbatis Petroburgensis Hist. de Vita & Gestis Henrici II. & Richardi I.; John Troberlowe Annales Eduardi II. Liber niger Scacarii è Wilhelmi Worcestrii annalibus rerum Anglicarum, in zwey bänden; Adami de Domersham Hist. de Rebus gestis Glastonienſibus in II. tomis; Chronicon seu Annales Prioratus de Dunstaple, in zwey bänden; Duo rerum Anglicarum vet. Scriptores, Thom. Otterburne & Jo. Wethamstede in II. tom. Walth. Hemmingford. Hist. Eduardi I. II. & III. in zwey bänden; Robert of Glouceſter Chronicle, in zwey bänden; The History and Antiquities of Glastonbury, u. a. m. Neue Zeit. von gel. sachen, an. 1736. & alibi passim.

Heath, (Thomas) ein Jesuite, dessen bruder Ertz-Bischoff zu Yorck gewesen. Seine vorgesetzten sandten ihn an. 1568. nach Engelland als einen Missionarium, und befahlen ihm sich als einen Puritaner zu stellen; ja er hatte Arianische und Wiedertäuferische bücher bey sich, deren irrthümmer er auch mit dem Puritanismo zu vermischen befehl empfieng. Nachdem er also sechs jahr lang in gantz geringer kleidung an vielen orten geprediget hatte, kam er zu dem Decano von Rocheſter, und hielt um eine pfrunde an. Der Decanus befahl ihm hierauf eine prob-predigt zu halten, damit er von seiner fähigkeit urtheilen könne. Heath predigte über diese worte, *Act.* XII. 5. Die gemeine bätete ohn aufhören für Petrum zu GOtt, und bemerckete, daß diese gebäter den öffentlichen gebätern der Englischen Liturgie nicht ähnlich gewesen seyen. Indessen ward durch verschiedene bey ihm gefundene briefe entdecket, daß er ein verstellter Jesuit wäre, welchem sowol von seinem orden als von Papst Pio V. erlaubet worden, in Engelland zu predigen, was er wollte, wenn er nur den zweck, die Protestanten unter sich selbst uneinig zu machen, dadurch zu erreichen vermeynte. Er ward hierauf drey tage nach einander an den pranger gestellet; hernach schnitte man ihm die ohren ab, spaltete ihm die nase, und brannte ihm den buchstaben R auf die stirne. Uber diß ward er zu einer ewigen gefangenschafft verurtheilet, davon ihn aber sein, wenige monat hernach erfolgter tod bald befreyet hat. *Bibliothèque Angloise*, tom. I. P. I. p. 176. 177.

Heath, (James) ein guter Schulmann aus London, hieng Carolo II. im exilio an, und verzehrte darüber alles das seinige. Er muste sich dahero mit bücher-corrigiren und schreiben forthelffen, und starb an. 1664. nachdem er The Glories and Triumphs of the blessed Restitution of K. Charles II. London 1662. in 8. ingleichen eine kleine Chronica von Engelland; das Leben Cromwels; eine Beschreibung der Englischen Märtyrer, u. a. m. verfertiget. *Wood.*

Hebenstreit, (Joh. Paul.) war an. 1662. den 25. jun. zu Neustadt an der Orla, allwo sein vatter damals Rector war, gebeh-

gebohren, und lag den studien zu Gera, Gotha und Jena ob, disputirte an letztem orte im ersten jahre unter Bechmanno zweymal de Prædestinatione, und wurde im andern jahre Magister. Nach diesem las er unterschiedene collegia, disputirte auch fleißig, und wurde darauf erstlich Philosophiæ Adjunctus, sodenn Philosophiæ extraord. hernach Moralium und Politices Professor, an diesem letzten orte, wie auch Consistorial-Rath, und endlich an. 1710. Theologiæ Professor, nachdem er an. 1697. zu Altorf den gradum eines Doctoris angenommen hatte. An. 1715. ward er Pastor und Inspector zu Dornburg, legte aber endlich dieses amt nieder, begnügte sich mit dem titul eines Fürstlich-Weimarischen Consistorial- und Synodal-Raths, und starb an. 1718. den 6. may. Man hat von ihm: Systema Theologicum, Franckf. und Leipzig 1707. Philosophiam primam ad mentem veterum Sapientum, Jena 1705. in 8. Institutiones Logicas sacras; Philosophiam Moralem; Theologiam Naturalem nebst sehr vielen Disputationibus, als: de Theologis multiplici calumnia adpetitis; de Epiphania & Epiphaniis; de Sponso in Nuptiis Canæ Galilææ; de Eremitis seu Anachoretis; de Joanne Eremita; de Libertate Arbitrii; de Forma Regiminis in Ecclesia; de Conscientia practica; de Prædicationibus exhibitivis; de Scientia Dei media; de primis Christianis Imperatoribus; de Aug. Confessionis Authoritate; de horribili Terræ Siculæ Motu; de Locustis immenso agmine Jenensem Academiam 1693. pervagatis; de Remediis adversus Locustas; de Legibus Ecclesiasticis, Jena 1698. de Legibus Ecclesiæ universæ; de Canonibus Apostolicis; de Collectoribus Canonum, Gratiano inprimis; de Theologiæ exegeticæ Natura & Constitutione; de Theologiæ exegeticæ Fine, inprimis de Genuina Script. S. Interpretatione, & quæ huic opponitur παρεμπνεία; de Script. S. Sensu; de Script. S. Authoritate; de Peccato Originis; de Prædestinatione duas; de Propositionibus personalibus; de duarum Christi Naturarum Communicatione; de Majestatis Communicatione; an. 1710. de Peccati Natura & adæquata Mensura; wie auch verschiedene Programmata, &c. Würtembergische Neben-Stunden. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens. class. I. n. 46. p. 258. seqq.

Heber, (Georg Mich.) war zu Wittenberg an. 1652. gebohren. Er legte sich daselbst und zu Leipzig mit besonderm fleiß auf die Rechte, reisete darauf nach Holland und Franckreich, da er besonders von Menagio und Justello viele liebe genoß, und gieng von dar nach Engelland. Nach seiner zurückkunft ward er in seiner vatter-stadt Professor Codicis, Assessor des Ober-Hof-Gerichts und Syndicus bey der stadt. An. 1702. ward er am tische todt gefunden, nachdem er einige stunden zuvor, das podagra zu vertreiben, rohes kalb-fleisch auf die beine gebunden hatte. Er war nebst den Rechten, auch in der Theologie nicht unerfahren, und redete besonders vortreflich Latein. Von ihm hat man verschiedene Disputationes, als: de Fiducia Magistratus ex L. 32. ff. de Injur. oder ungerechten Obrigkeitlichen Amts-Trotz, Wittenberg 1684. in 4. de eo quod interest inter actionem ipso jure nullam, & ope exceptionis elidendam, Wittenb. 1700. in 4. de Actionibus Confessoria & Negatoria, ib. de Exceptionibus Judici opponendis, ib. 1705. in 4. de Favore Juris Renunciationi non obnoxio, ib. 1695. in 4. de Jure Feminæ litigantis in Foro tum Civili tum Saxonico, ib. 1693. in 4. de Quadriga, ib. 1685. in 4. de Hypothecis Feudalibus, ib. 1694. in 4.

Hecatäus von Mileto, lebte zu den zeiten der vierten Monarchie, wie aus seinem fragmento selbst zu ersehen, da er sagt, es hätten die Jüden vieles von ihren alten gerechtigkeiten unter der Persianer und Macedonier Monarchie verlohren. Er ist ein scriptor coævus des Hecatäi Abderitæ, aber auch unterschieden von dem Hecatäo Milesio, von dem ein besonderer artikul. Unsers Hecatäi fragmentum de Rebus veterum Ebræorum, welches sonsten bey dem Diodoro Siculo X. befindlich gewesen, und welches man jetzo bey dem Photio in Βιβλιοθήκη, cod. 244. lieset, ist von grossem werth, und handelt fast eben das ab, was Hecatäi Abderitæ fragmentum enthält. Conringius, Jaquelotus, Triglandus, Usserius, Deyling, und andere wollen zwar, Diodorus Siculus wäre author davon; allein da Photius ausdrücklich angemercket, daß Diodorus nur etwas aus dem Hecatäo Milesio excerpiret, so ist kein zweifel, daß nicht dieser Milesius sollte author davon seyn. *Zorn.* in præf. ad Hecatæi Abderitæ eccl. 16. seq. an welchem buche dieses Hecatäi Milesii fragmentum p. 195. seqq. selbst befindlich.

Hecatäus, ein Milesier, und Hegesandri sohn, so von den andern gleiches nahmens unterschieden. Er lebte zu Darii Hystaspidis zeiten, und hat eine Historie, desgleichen eine Geographie geschrieben. *Herodotus*, II. 143. V. 36. 125. VI. 137. *Strabo*, p. 2. 13. 34. VI. p. 417. VII. p. 486. VIII. p. 524. XII. p. 828. *Pausanias*, III. 25. IV. 2. VIII. 4. 47. *Plutarchus*, περὶ Ισιδος καὶ Ὀσιριδος p. 353. *Eusebius*, de præp. Ev. X. 2. p. 456. *Fabricius*, bibl. Græc. I. 1. §. 4. pag. 3. 23. §. 2. p. 147. II. 8. §. 15. p. 377. IV. 2. §. 10. p. 38.

Hecht, (Gottfried) ein Schulmann, gebohren zu Jüterbock an. 1683. den 12. sept. studirte zu Wittenberg, hörte sonderlich Schurtzfleischen fleißig, und wurde an. 1711. Rector zu Zittau in der Nieder-Lausitz, und starb den 23. dec. an. 1720. Er hatte sich vornemlich auf die historie der mittlern zeiten geleget, schrieb gut Latein, und verfertigte Vitam Tenzelii, Wittenberg 1707. in 4. ib. 1717. in 8. Germaniam sacram & litteratam, Wittenberg 1717. in 8. eine Reformations-Historie, so er ohne vorsetzung seines nahmens heraus gegeben; Dissertationes II. de Gerone I. Lusatiæ Marchione, Wittenb. 1720. ib. 1717. in 8. de Statu Religionis in Misnia sub Georgio Barbato & Henrico Pio, Wittenb. 1711. de Henrici Guelfi, Bojoariæ & Saxoniæ Ducis, Insignibus Gentilitiis, unde Leonis elogium tulit, Wittenb. 1715. in 4. de Wicmanno Antistite Magdeburgico, ib. 1710. in 4. Dissertationes und Programmata, ließ auch verschiedene Observationes in die Miscellanea Lipsiensia drucken.

Heckel, (Joh. Friedrich) gebürtig von Glaucha im Osterlande, war erstlich Rector zu Reichenbach im Voigtlande, und nachgehends Sub-Rector zu Rudelstadt; dankte aber freywillig ab, und lebte ohne bedienung zu Plauen und Oelsnitz, allwo er auch gegen das ende des XVII. sæculi gestorben. Er hat Manipulum Epistolarum singularium, Dreßden 1698. in 8. Epistolam ad Magnum Etruriæ Ducem; de Annulis Veterum signatoriis, Rudelst. 1687. in 4. de duobus Nummis aureis Constantini Magni, Leipzig 1693. in 4. Donatum Moralizatum; Diss. de Poëtarum Coronis; de Osculis; den Auson. Popmam de Differentiis Verborum & Rerum, u. a. m. heraus gegeben.

Hecker, (Constantin. Gabriel) ein Astronomus, war an. 1670. den 9. aug. zu Dantzig gebohren, und wurde daselbst in das Collegium Scabinale genommen, nachdem er viele fremde länder besehen hatte. Er starb an. 1721. den 12. nov. plötzlich in einer gesellschafft guter freunde, und hinterließ unter dem nahmen Apogäi und Uranophili Ephemerides Astronomicas, wie auch viele andere Observationes, darunter sind: Descriptio Micrometri Heveliani. 1708. davon auch einige in den Actis Eruditorum und Miscellaneis Berolinensibus stehen. *Krauf.* nov. litt. 1722. p. 24. seq.

Hecquetius, (Adrian.) ein Carmelit von Arras in dem XVI. sæculo, ward Doctor Theologiæ zu Cöln, legte sich auf die Poesie, und schrieb: Homilias in Evangelia Quadragesimalia, Paris 1570. in 8. Sermones in Evangelia & Epistolas Dominicales; Peripetasma Argumentorum insignium de Immortalitate æternaque Felicitate; de Evangelii Semine &c. Löven 1564. in 8. Revocationem Hæreticorum à Lutheranismo ad Fidem Catholicam, Antwerpen 1550. in 8. Orationes funebres, Scenam rerum universam, ib. 1557. in 8. de Capitibus Hydræ, ib. 1557. in 8. ꝛc. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Hector von Bourbon, ein natürlicher sohn Ludovici II. Hertzogs von Bourbon, den er mit einem frauenzimmer von vornehmem stande gezeuget hatte. Er wurde an. 1409. zum Ritter geschlagen, und begleitete den Marschall von Boucicault nach Genua, ergriff sodenn die partey des Hauses Orleans wider das von Burgund, und legte bey den belagerungen von Dun-le-Roy und Bourges gantz besondere proben von seiner tapferkeit ab. Er diente auch bey der belagerung von Soissons, und wurde daselbst, als er sich mit dem Commendanten dieses orts, Enguerrando von Bournonville, wegen der übergabe unterredete, an. 1414. den 10. may mit einem pfeile durch den hals geschossen, wovon er zu grossem leidwesen der gantzen armee den folgenden tag sterben muste. Sein bruder, Johannes I. Hertzog von Bourbon, war über dieses unter kriegenden ohngewöhnliche verfahren so erbittert, daß er die stadt reine ausplünderte. *Anselme*, histoire généal. tom. I. p. 303.

Hedemora, oder Hedmore, ein flecken in der provintz Dalecarlien in Schweden am fluß Dala, sechzehen Schwedische meilen von Stockholm gegen nord-westen an den grentzen von Gestricia und Westermannland. Es wird allhier das meiste pulver vor die Schwedische nation gemacht, auch wird allda viel mit kupfer gehandelt.

Hedenus, (Erasmus) gebohren zu Arnstadt den 1. dec. an. 1556. studirte zu Leipzig, promovirte daselbst an. 1577. in Philos. Baccalaureum, und an. 1580. in Magistrum, wurde an. 1583. Rector zu Arnstadt, und starb an. 1607. den 22. may. Unter seinen schriften sind: Biographia Parentis sui M. Conradi Hedeni, Rectoris & Consulis Arnstad. Puer natus & Filius datus, i. e. de admiranda Verbi Incarnatione; Admonitio de Contagione & Infectione pestifera; Orationes und Inscriptiones.

Hedenus, (Hieronymus) des vorherstehenden Erasmi sohn, gebohren zu Arnstadt an. 1593. den 6. nov. studirte zu Jena und Leipzig, wolte zuerst Theologiam studiren, es wurde ihm aber solches von den damaligen Grafen zu Schwartzburg mediante stipendio widerrathen, dannenhero er das Studium Juris ergreiffen muste, promovirte darauf an. 1626. auf nachdrücklichen befehl der Herren Grafen zu Jena in Doctorem, und wurde bald hernach als gemeinschafftlicher Rath nach Sondershausen, sodenn aber nach Arnstadt als Präsident und Cantzler beruffen, woselbst er den 26. dec. an. 1670. gestorben, nachdem er dem Hause Schwartzburg unter sieben regierenden Landes-Herren in die 48. jahr lang Rath- und Cantzlers-dienste gethan. Man hat verschiedene Disputationes

tationes von ihm, darunter auch eine de Dote variarum Gentium. *Universal-Lexicon.*

Hedenus, (Jac. Christian.) ein sohn des hernach folgenden Joh. Conradi, gebohren den 6. jan. an. 1655. zu Hilpoltstein, zog im fünfzehenden jahre seines alters auf die Universität Altorf, begab sich darauf nach Thüringen, und studirte zu Erfurt, darauf zu Leipzig, von dannen er sich nach Schwaben in die Reichs-stadt Nördlingen gewendet. Er wurde an. 1677. nach Osternoe als Pastor vociret, an. 1682. vom Marggrafen zu Brandenburg, Christian Ernsten, zum Feld-Prediger über das Fränckische küraßier-regiment verordnet, wohnte auch im darauf folgenden 1683. jahre dem grossen feldzuge bey, als die von den Türcken belagerte stadt Wien sollte entsetzet werden. An. 1686. wurde er zum Pastore nach Kaidenbach und Retzelsdorff vociret, und endlich an. 1699. zum Brandenburg-Bayreuthischen Pastore nach Uhlfeld, wo er an. 1701. den 30. dec. gestorben, nachdem er Indicem Religionis Controversiarum unicum, Augspurg 1676. in 4. Höchstnöthige Bruder-Liebe; das jämmerliche Sünden-Geschrey des heutigen Welt-Sodoms, 1687. Wechsel der Zeit und Ewigkeit, 1681. geschrieben. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. p. 376.

Hedenus, (Johan. Conrad.) ein Lutherischer Theologus, und enckel des obgedachten Erasini, zu Sondershausen, wo sein vatter, Conrad Hedenus, Hof-Prediger und Archidiaconus war, den 17. aug. an. 1619. gebohren. Er gab bey Sal. Glaßio, so lange sich dieser noch daselbst aufhielte, einen famulum ab; worauf er an. 1635. im sechzehenden jahre nach Jena, und von dar nach Erfurt auf die Academie zog, an beyden orten aber seiner dürftigkeit durch informiren abhelffen muste. Und ob er wol von da wieder nach Jena zurück kehrte, und daselbst Magister wurde; so blieb er doch auch nicht lange daselbst, sondern las einige zeit collegia in Erfurt. Er gieng darauf, sein glück zu suchen, zu fusse nach Königsberg in Preussen, woselbst ihm die unterweisung eines jungen Herrn von Creutz anvertrauet ward, mit dem er eine reise nach Polen, und von da nach den Niederlanden that, und endlich an. 1643. nach Dantzig zurück kam. Nach weniger zeit muste er einen andern Edelmann, welcher Kratzer hieß, nach Engelland, Holland und Franckreich führen, auf welcher reise er nicht allein die Universitäten Leiden, Oxford und Paris, sondern auch zuletzt Straßburg, Basel und Tübingen besuchte, und die gelehrtesten leuthe auf denselben kennen lernte. Als er auch mit diesem glücklich nach hause kam, begleitete er zum dritten male noch einen andern von Epstein durch Böhmen, Mähren, Oesterreich und Ungarn. An. 1653. ward er als Pfältzischer Hof-Prediger nach Hippoltstein, und das jahr darauf als Diaconus und Professor Theologiæ nach Altorf beruffen; woselbst ihm auch an. 1655. die Professio Eloquentiæ & Poeseos mit zu theil worden. Er mag aber dabey einige verdrieslichkeit gehabt haben, weil er an. 1657. um die Pfarre im Nürnbergischen städtgen Lauff angehalten. Jedoch verwaltete er auch diese nicht lange, sondern starb den 29. jan. an. 1665. Mit seiner frau Maria Catharina, Joh. Leonh. Frischens, Ober-Pfarrers zu St. Aegidii in Nürnberg tochter, zeugte er fünf kinder, darunter Jac. Christian, von welchem der vorhergehende art. handelt, und Wilhelm Conrad, welcher erst Diaconus zu Bayersdorff gewesen, und endlich als Pastor zu Baudenbach in dem Bayreuthischen an. 1719. gestorben, sich befinden. Von seinen schriften sind folgende bekannt: Geistliches Testament gläubiger Christen, aus Psal. XXXI. 6. Altorf 1656. Angst und Trost der gläubigen Seelen, aus Psal. XXV. 17. Nürnberg 1658. in 4. Trost-Schrift an Herrn Georg Wilhelm Hentz, 1662. in 4. Schriftmäßige Schluß-Reimen zur erweckung rechtschaffener Busse, eifrigen Glaubens und gottseligen Lebens, Nürnberg 1662. in 8. Schriftmäßige Schluß-Reimen, ibid. 1663. in 8. Gedenck-Ring der Frommen und Gottlosen, aus Syrach VII. 40. Nürnberg 1663. in 4. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. p. 368. seqq.

Hedericus, (Bernhard) war zu Freyberg in Meissen an. 1533. gebohren, und wurde, nachdem er zu Leipzig studiret, und den gradum eines Magistri angenommen, zu Schwerin erstlich an der Fürstlichen burg-schule, hernach aber an der Dom-schule Pro-Rector. Er starb an. 1605. und hinterließ ein Schwerinisches Chronicon, Rostock 1598. in 4. und Scholia ad Erasmum de Civilitate Morum, ibid. 1563. in 8. wie auch ein verzeichnis der Bischöffe zu Schwerin, welches letztere noch im manuscript lieget. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† Hedinger, (Joh. Reinhard) war den 7. sept. an. 1664. gebohren, und ist den 28. dec. an. 1704. gestorben. Seinen vatter gleiches nahmens, welcher J. U. L. und Cantzley-Advocat war, hat er in dem vierten jahre seines alters verlohren. Nebst drey theologischen disputationen hat er auch geschrieben: Conspectus Jurisprudentiæ Naturalis; Dissert. de Clypeo S. Georgii seu Fœdere Suevico; Sicilimenta Philosophiæ Juris ex Grotio; wie auch verschiedene predigten und Teutsche tractätlein. Man hat von ihm nicht nur das N. Testament mit anmerckungen und nutz anwendungen, sondern auch eine neue ausgabe der gantzen H. Schrift A. und N. Testaments mit nützlichen summarien, vielen parallelen, vorreden ꝛc. in den druck gegeben, welche von verschiedenen Theologis ist angegriffen worden. *Pfaffius*, de act. scriptisque publ. Eccl. Wirtemb. c. 4. *Buddei* isag. ad Theol. lib. II. c. 8. *M. Stumreeg.* MSct.

† Hedio, (Caspar) war nicht in dem unweit Basel gelegenen dorf Etlingen, sondern in der kleinen stadt dieses nahmens, welche in der obern Marggrafschafft Baden, etwan fünf stunden unterhalb Rastadt liegt, und wegen den daselbst öfters gestandenen linien bekannt ist, gebohren. Man siehet dieses unter andern aus einer inscription, welche derselbe verfertiget, als man eine ehrene tafel, auf welcher das bildnis Neptuni, samt einer alten überschrift war, so man daselbst gefunden, an einem öffentlichen orte aufstellete.

Hedwig, eine gebohrne Printzeßin von Sagan, und gemahlin Fürst Bernhardi VI. von Anhalt-Bernburg, bekam die Herrschafft und schloß Bernburg nebst andern ansehnlichen häusern und Aemtern zum wittwen-sitze; suchte es aber an Magdeburg zu veräussern. Doch ward sie durch die sorgfalt der succedirenden Fürsten hieran verhindert. Beckmanns Anhält. chron. tom. V. lib. II. c. 4. p. 86. Sie war eines unruhigen und eigensinnigen gemüths, bezeigte sich auch in Reichs-steuern und andern dergleichen stücken gegen den Kayser sehr widerwillig, und konnte ohne angedrohete execution schwerlich zu etwas gebracht werden. Endlich bemächtigten sich die Fürsten des schlosses zu Bernburg, darüber es zu grossen weitläuftigkeiten zu kommen schiene. Der Ertz-Bischoff von Magdeburg nahm sich der Fürstin, der Kayser aber derer Fürsten an. Die sache ward etliche mal verglichen, aber von der Fürstin nicht gehalten. Endlich starb sie an. 1498. Beckmann, l. c. tom. III. lib. I. c. 3. p. 131. seqq. Die Wolfgangs-capelle vor Bernburg auf dem berge ist an. 1480. von dieser Fürstin gestiftet worden. Beckmann, l. c. tom. III. lib. I. c. 3. p. 139.

Heem, (Cornelius) ein mahler von Antwerpen, welcher früchten, blumen und andere leblose dinge ungemein wohl zu mahlen wußte. *De Piles*, vies des Peintres.

Heem, (Joh. David van) ein Niederländischer mahler in früchten und blumen, dessen arbeit sehr hoch geachtet wird; sonderlich ist merckwürdig, daß da er bis in das 70. jahr gearbeitet, seine letzte stücke die besten seyn. Gefässe von gold und silber wußte er so ähnlich vorzustellen, als ob sie wahrhafftig von diesen metallen wären. Groß allgemein Holländ. Lexicon.

Heer, (Christoph) ein Ingenieur, gebohren an. 1637. den 11. sept. zu Lauban in der Ober-Lausitz, studirte zu Leipzig und Copenhagen die Rechte und Mathematic, wurde an. 1660. von Friderico III. zum Ingenieur ernennet, und erbaute die vestung Friedrichs-Oerde, wurde an. 1669. und 1682. nach Heidelberg beruffen, allwo er an. 1684. Lieutenant und 1685. Capitain wurde, setzte Manheim in defensions-stand, wurde an. 1694. von Johann George IV. als Ingenieur und Informator der Cadets nach Dreßden beruffen, und starb an. 1701. nachdem er Theoriam & Praxin Artis muniendi modernæ, Franckfurt 1689. in 4. und Speculum Artis muniendi luculentissimum, ibid. 1694. in 4. geschrieben. Wolfs unterricht von mathematis. schrift. §. 138. p. 85. seq.

Heer, (Henr. von) ein Medicus, Philosophus und Mathematicus von Tongern, ward Medicinæ Doctor und des Bischoffs zu Lüttich Leib-Medicus, lebte wegen seiner gelehrsamkeit um an. 1620. in grossem ansehen, und schrieb: Observationes Medicas; Spadacrenen, oder de Modo Aquas Spadanas bibendi & de Medicamentis, Lüttich 1622. in 4. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Heerbord, (Adr.) war in seiner geburts-stadt Leiden Professor Philosophiæ, und starb an. 1659. den 25. dec. im 45. jahre seines alters. Er hat Meletemata Philosophica; Logicam; Collegium Ethicum; Philosophiam Naturalem, Oxford 1665. in 8. Moralem, Rationalem, Leiden 1654. in 4. Pneumaticam &c. geschrieben. *Witte*, diar. *Baillet*, p. 230. seq. 251. Stolles anleitung zur hist. der gelahrth. II. 1. §. 92.

† Heerbrandus. (Jacob) Sein geburts-ort war die Schwäbische Reichs-stadt Giengen. Er hat auch an. 1577. einen beruf nach Marpurg zu einer Profession bekommen, welchen er aber ausgeschlagen, und Aegid. Hunnium an seine stelle recommendirt hat. Ausser seinen übrigen schriften, hat er auch 172. theologische disputationen, verschiedene reden, predigten, und Teutsche büchlein heraus gegeben. Bey Fechtio Suppl. H. E. sæc. XVI. stehen auch verschiedene Epistolæ ad Marbachium von ihm. Siehe ferner *Q.-enstedt.* de patriis illustr. viror. p. 182. *Jubil. II. Acad. Tub.* p. 102. *Serpilius*, epitaph. Th. Suev. p. 92. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. I. p. 70.

Heerbrand, (Philipp) ein bruder Jacobi, gebohren zu Giengen, wurde von seinem vatter Petro von jugend auf fleissig zum studiren gehalten. Nach diesem kam er auf das Gymnasium zu Ulm, und von dar auf die Universität nach Tübingen, allwo er es in kurtzer zeit durch seinen fleiß so weit brachte, daß er in Doctorem Theologiæ promoviren konnte, auch erstlich Prediger in der stadt Lauffen am Neckar, nicht weit von Heilbronn wurde. Als aber die freye Reichs-stadt Hagenau an. 1565. sich zur Evangelischen religion bekennet hatte, wurde dieser Heerbrand auf recommendation Philippi Andreä der erste Lutherische Prediger daselbst, und blieb an gedachtem ort bis an sein ende. *Crusii* annales Suevici, tom. III. lib. XII. c. 12. p. 313. Denn ob er wol, als er 3. jahr daselbst zugebracht, um seine dimißion anhielt, weil er die

lust nicht vertragen konnte, so ließ er sich doch auf inständiges bitten der Hagenauer bewegen, daß er alldort verblieb. Er verstarb den 4. febr. an. 1575. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I. p. 133.

Heerbrand, (Valentin.) war gebohren an. 1611. den 27. octob. zu Zeithayn, einem dorfe in dem Amte Hayn in Meissen gelegen, woselbst sein vatter, Daniel, Priester war. Nachdem er zu hause bis ins 15. jahr fleißig zum studiren war gehalten worden, so that ihn sein vatter an. 1626. nach Altenburg. Hieselbst brachte er es in einem jahre so weit, daß er an. 1627. im 16. jahre seines alters, auf die Universität nach Jena ziehen konnte, allwo er sein Studium Philosophicum meistens absolvirte, auch in Theologicis einen guten anfang gemacht hatte; muste aber nach zwey jahren an. 1629. auf verlangen seines vatters sich nach Wittenberg wenden, um mit seinem bruder zugleich und mit geringerm kosten zu studiren. Er war hier nicht weniger fleißig, hätte auch damit noch länger fortgefahren, wenn ihn nicht die damalige kriegs-unruhe sehr verhindert hätte. Er sahe sich demnach genöthiget auf einige zeit nach hause zu begeben, in meynung, nach kurtzer zeit wieder auf die Universität zu gehen. Weil es sich aber schickte, daß er an. 1633. nach Canitz, im Amte und Inspection Oschatz gelegen, zum Predig-amte beruffen wurde, so nahm er solches auf einrathen seines vatters an, verwaltete auch selbiges bis an. 1637. treulich. Als aber seine Pfarr-kinder von den Schwedischen und Kayserlichen soldaten bey damaligem dreißigjährigen kriege fast alle verjaget worden, und er vor sich selbst auch nicht mehr sicher war, so muste er auch fort, und kam nach vieler ausgestandenen gefahr nach Dreßden, allwo er sich so lange aufhielt, bis sich seine zuhörer meistens wieder eingefunden, worauf er sich wieder zu ihnen begab, und ihnen so lange vorstund, bis er an. 1638. nach Gantzig und Lamewitz, in eben selbigem Amte gelegen, vociret wurde. Es währete aber nicht lange, so wurde er zum dritten Hof-Prediger in Dreßden benennet, welche function er auch an. 1640. mit gröster freude antrat, und solche 18. jahr verwaltete, da er endlich an. 1659. mittler Hof-Prediger wurde. Ob er sich nun wol schon an. 1638. verehlichet mit Susannen, Christian Hillmers, seines Antecessoris in Gantzig, tochter, so hat er doch mit ihr keine kinder gezeuget. Er starb endlich an. 1674. den 18. julii im 62. jahre seines alters. *Gleich.* annales eccl. P. III. p. 703. seqq.

Heerbrand, (Wilhelm) war gebohren an. 1582. den 16. may. Er kam in seinem siebenden jahre auf das Gymnasium nach Ulm, und nachgehends auf die Universität nach Tübingen, allwo er auch Magister Philosophiæ wurde. Hierauf wurde er an. 1607. Diaconus in Urach, an. 1614. in Feuerbach, einem dorfe nicht weit von Stuttgard, an. 1624. aber der kirchen und Diœces zu Urach Superintendent, und endlich an. 1627. Hof-Prediger und Assessor in dem geheimen Rathe, welchem amte er 23. jahr vorgestanden. Als ihn an. 1648. der schlag auf der cantzel gerühret hatte, und er wieder gesund worden, machte ihn der Hertzog an. 1650. zum Probste zu Denckendorff und General-Inspector, er blieb aber nichts destoweniger des Hertzogs Eberhardi III. Beicht-vatter, und wohnte in Stuttgard. Er starb endlich den 16. may an. 1658. im 76. jahre seines alters und im 51. seines amts. Seine schriften sind: Leichen-Predigt über Hertzog Johann Friedrich zu Würtemberg, aus Es. XL. 6. 7. 8. Stuttgard 1628. in 4. Leichen-Predigt über Act. III. 15. Stuttgard 1628. in 4. Leichen-Predigt über Hertzogin Agnes von Würtemberg, ibid. 1630. in 4. Über Ferdinandum Franciscum Sächsischen Printzen, aus Ps. CXXVI. 5. 6. 1630. in 4. Leichen-Predigt aus Ps. XXXI. 15. 16. ib. 1631. in 4. Leichen-Predigt über Act. XX. 25. 26. 27. ibid. 1632. in 4. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb. P. II. p. 118. Grossens Jubel-Priester-historie.

Heermann, (Christoph) war zu Kirchteck in dem Würtembergischen an. 1543. gebohren, studirte zu Tübingen, wurde an. 1558. daselbst Magister Philosophiæ, und an. 1561. erstlich Præceptor der Alumnorum in dem kloster zu Hirschau, ferner Diaconus zu Tübingen, und endlich an. 1567. Vorsteher der kirchen zu Eßlingen. An. 1572. nahm er den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und starb an. 1612. Man hat von ihm: Harmoniam Biblicam; Explicationem Decalogi; Bericht von der Pestilentz, Tübingen 1583. zwölf Predigten über das lied: Nun freut euch lieben Christen gmein; zehen Predigten über den artickul von des HErrn Nachtmahl, Straßburg 1606. Leichen-Predigten; eine Christliche Predigt von der Kinder-Taufe, daß selbige aus GOtt und seinem wort gemäß sey, Tübingen 1583. in 4. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 196. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1612.

Heerwart, (Henr. Phil.) ein Lutherischer Theologus, gebürtig von Eisenach, war Doctor Theologiæ, Pastor zu Eisleben, Inspector zu Ichtenhausen und Wachsenburg, ferner Inspector zu Gotha und Kirchen-Rath, hierauf Superintendent zu Bitterfeld, und letztens Pastor zu Groß-Saltza. Er starb an. 1674. in seinem 40. jahre, und hinterließ: Introductionem ad Lectionem Biblicam; Scrutinium Philologicum ex Classico, u. a. m. *Witte*, diar.

Hegemon, ein Poet, trug den zunahmen Φακῆ, oder Linsen, und war aus der insul Thassus gebürtig. Er lebte zu der zeit Epicharmi. *Athenæus*, XV. 16. Er ist der erste gewesen, so Parodias verfertiget. *Aristoteles*, ποιητ. 2. Er hat aufschriften auf gastereyen; sodann Parodias Homericas; eine beschreibung des kriegs der Riesen wider die Götter; und endlich eine Comödie unter dem titul: Philinna verfertiget, welche aber verlohren gegangen. *Athenæus*, *Eustathius*. *Vossius*, de Poët. Gr. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 7. §. 2. p. 354. 22. p. 727.

Hegendorffinus, oder Hegendorffius, Hegendorphinus, (Christoph) ein gelehrter Philologus, Theologus und Jurist, gebohren zu Leipzig an. 1500. edirte schon in seinem 17. jahre Dialogos lepidos & doctos, legte sich bey Petro Moselano auf die Griechische sprache, wohnte an. 1519. der disputation Lutheri mit Eccio zu Leipzig bey, und schrieb ein Carmen de Disputatione Lipsiensi inter præstantissimos Theologos, Leipzig 1519. in 4. Nachgehends wurde er zu Posen, darauf zu Lüneburg ein Schulmann, und an. 1536. Doctor Juris zu Franckfurt, da er sich auch vermuthlich zu weltlichen bedienungen bestellen lassen; ferner an. 1537. Syndicus zu Lüneburg, und an. 1540. Superintendent daselbst. *Meibom.* hist. Bardevici in script. rer. Germ. tom. III. p. 78. Er starb aber bald darauf den 8. aug. erst besagten jahres. Er schrieb eine ausserordentlich heßliche und unlesliche hand, und hinterließ Dramata in Dialecticam Petri Hispani; Rudimenta Grammatices Donati; Dramata Locorum tam Rhetoricorum quam Dialecticorum ex variis authoribus, Straßburg 1568. in 8. Commentar. in Orationes Ciceronis, Basel 1553. und 1594. Comm. in Epistolas familiares Ciceronis, Straßburg 1560. in 8. Libellum de instituenda Vita & corrigendis Moribus Juventutis; de conscribendis Epistolis; Enarrationes in Marcum, Epistolam ad Ebræos, & in Acta Apostolorum; Dialecticam legalem sive Artem differendi demonstrative Juri Civili accommodatam; Opusculum de Modo studendi in Jurisprudentia; Comment. in sex Titulos Pandectarum; die zehen Gebote, den Glauben und das Vatter Unser, vor die kinder kürtzlich ausgeleget; zwey Sermonen vom H. Abendmahl und Leiden Christi; Epitomen Tyrocinii Juris Civilis; Exegeses Titulorum Codic. Justiniani, 1529. *Hamelman.* hist. eccl. renat. Evang. in Duc. Lunab. opp. p. 901. Bertrams Evangel. Lüneburg.

Heher, oder Heer, (Georg Achatius) ein sohn Georgii Hehers, Comitis Palat. Cæsar. und der Kayser Rudolphi II. und Ferdinandi II. wie auch Fürstlich-Teutschmeisterischen und Hessen-Darmstädtischen Raths, sowol als bey der stadt Nürnberg und der Reichs-Ritterschafft der sechs orden in Francken Consulentens, war zu Nürnberg an. 1601. den 30. dec. gebohren, und nachdem er zu Altorf und Jena studiret, auch an beyden orten öffentliche disputationen gehalten, nahm er an. 1623. zu Altorf den gradum eines Doctoris Juris an, und legte sich zu Speyer, nach vollbrachter reise in Franckreich, auf die praxin. Hierauf wurde er Assessor in den Gerichten, und Rath zu Nürnberg, hiernächst Vice-Cantzler zu Würtzburg, an. 1634. Director der Kriegs-Cantzley zu Regenspurg, an. 1644. Comes Palatinus Cæsareus, und im folgenden jahre, der Hertzoge zu Sachsen-Weimar und Gotha Rath und Gesandter bey den Westphälischen friedens-tractaten, dann Gothaischer Ober-Amtmann, und endlich an. 1659. nachdem er sieben jahr vorher zu einem mitgliede der fruchtbringenden Gesellschafft unter dem nahmen des mittheilenden aufgenommen worden, Cantzler zu Schwartzburg. Er starb daselbst an. 1667. den 22. mertz, nachdem er das jahr zuvor Petri Matthieu historisches werck aus der Französischen in die Teutsche sprache übersetzt. *Freber.* theatr. Müllers Staats-cabinet, P. VII. p. 52. seqq. *Olearii* Thüring. hist. p. 300.

Heidenreich, (Esaias) Doctor Theologiæ, war zu Lemberg in Schlesien, allwo sein vatter Laurentius Prediger gewesen, an. 1532. den 9. april gebohren. Nachdem er zu Franckfurt an der Oder studiret, wurde er Pastor zu Schweidnitz, hernach aber zu Breßlau bey St. Elisabeth, Inspector der Lutherischen kirchen und schulen, Consistorii Assessor, wie auch Professor Theologiæ im Gymnasio daselbst, allwo er an. 1589. den 26. april gestorben, und unter andern Oeconomiam Christianam de Parentum & Liberorum Officiis; Gebäts-Postille; Zubereitung zum jüngsten Gerichte; Gottseliger Layen Handbüchlein, Leipzig 1564. in 4. Dreyerley Kirchen-Lectiones in der marter-woche, und ein werckgen wider das laster der Vollsäufferey; drey und zwanzig Predigten über den Amos, Leipzig 1584. in 4. sechs und fünfzig Predigten über das V. B. Mosis, ibid. 1586. in 4. Helden-Predigten Josuä, ib. 1586. in 4. Stettin 1654. in 4. neun und dreißig Predigten über den Micham, Leipzig 1586. in 4. vierzehen Predigten über das Vatter Unser, Leipzig 1572. in 4. XIV. Predigten über den LXXIX. Ps. 1571. in 8. zwölf über den XCI. Ps. Leipzig 1581. in 8. vierzehen über den XCIII. Ps. ib. 1581. in 8. hinterlassen. *Memoria Heidenreichiana. Manlii* Lusat. VII. 29. §. 1. apud *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. I. p. 455. seq. *Ebertus*, Leorin. erudit. n. 28. p. 20.

Heidenreich, (Johan.) ein bruder Esaiä des ältern, zu Lemberg in Schlesien an. 1542. den 21. april gebohren, studirte zu Franckfurt, und nahm daselbst an. 1562. den gradum eines Magistri an. Hierauf verwaltete er einige schul-ämter, gieng aber wieder nach Franckfurt, und wurde allda Doctor Theologiæ, wie auch Professor Philosophiæ. Nach diesem wur-

wurde er Pastor zu Iglau in Mähren, ferner Superintendent zu Braunschweig, alsdenn Professor Theologiæ zu Helmstädt, und endlich Professor Theologiæ zu Franckfurt, allwo er an. 1617. den 31. mertz mit tode abgegangen. Er hat geschrieben: Encomium Academiarum; Systema totius Universi, Franckfurt 1574. Examinationem Capitum Doctrinæ Fratrum in Bohemia & Moravia, ibid. 1580. in 8. de Patefactione trium Personarum in Baptismo Christi facta; vom unterscheid des Gesetzes und Evangelii; von einem Versöhn-opfer GOttes und Marien Sohn, JEsu Christo; Disputationes; Orationes &c. *Ebertus*, Leorin. erud. n. 30. p. 23.

Heider, (Wolfgang) war zu Grelph im Thüringischen an. 1558. den 14. dec. gebohren. Sein vatter ist gewesen Salomon Heider, ein landmann, der dabey gute studien hatte, der aber diesen seinen sohn anfänglich zum land-leben angehalten, aber sein gutes geschicke hat ein anders gerathen, so daß ihn die eltern zu dem studiren angehalten haben. Nachdem er zu hause den ersten anfang dazu gemacht hatte, schickten ihn seine eltern nach Ohrdruff; da er vornemlich von seinem vetter Valentino Funckio, drey jahre durch, sowol in der gottesfurcht, als auch in der Lateinischen und Griechischen sprache ist unterrichtet worden, in welchen er mercklich zugenommen hat. Hernach hat er seine studien in Magdeburg unter Georgio Rollenhagio fortgesetzet, gieng darauf eine zeit noch nach Hildesheim, von da begab er sich in seinem 22. jahre nach Jena, wo er an. 1581. die erste und an. 1583. die höchste würde in der Philosophie davon trug. Hernach legte er sich gantz und gar auf die Theologie, doch so, daß er die Philosophie nicht gantz und gar liegen ließ, fieng deswegen an fleißig collegia zu lesen, und zu disputiren, obgleich noch nicht öffentlich. An. 1587. ward er in das Collegium Philosophicum aufgenommen, und den 4. sept. eben dieses jahrs bekam er die stelle eines Professoris der Ethic und Politic. Er ist zwölfmal Decanus Philosophiæ gewesen, und zweymal Rector, nemlich an. 1591. von dem 4. febr. bis auf den 5. aug. und an. 1607. vom 5. febr. bis den 6. april. Er hat dreymal geheurathet; nemlich das erste mal an. 1583. Margaretham, Alberti Crusii, Curiæ Provincialis Saxon. Protonotarii, tochter, mit welcher er in 16. jahren 6. söhne und 4. töchter gezeuget. Das andere mal an. 1600. Barbaram, Quirini Saronis, Rathsherrn zu Jena, hinterlassene tochter, mit welcher er in 4. jahren drey töchter gezeuget hat. Nachdem diese auch verstorben war, so heurathete er an. 1605. Barbaram, Johannis Breuningii, Pfarrers zu Birckenfelden, hinterlassene tochter, des Georgii Limnäi, Professoris Publici Mathematum in Jena, stief-tochter, welche ihm ebenfalls drey söhne und drey töchter gebohren hatte. Endlich überfiel ihn an. 1626. den 10. aug. ein heftiges fieber, und da hierzu noch andere zufälle kamen, verschied er den 20. aug. Seine schriften sind folgende: Theologia in Obitum Joannis, Ducis Saxon. Jena 1606. in 4. Actus Introductionis Gymn. Hagæ Schaumburgicorum, Hag 1510. in 4. Hypotyposis Scholastici boni simul & mali, cum ejusdem Orationibus de Proverbio: Heroum filii noxæ, Leipzig 1611. und 1616. in 4. Libellus de Ira cohibenda, Jena 1600. 1608. in 4. Oratio de Vita & Morte Christiani II. Electoris Saxon. ibid. 1612. in 4. Oratiuncula Gratulatoria in Natalem 20. Joannis Philippi, Duc. Sax. ibid. 1616. in 4. Orationes duæ de Vulpeculis Scholasticis, ibid. 1614. und 1617. in 4. Philosophiæ Moralis Systema, ibid. 1629. 1638. und 1646. in 4. Philosophiæ Politicæ Systema, ibid. 1628. Orationum volumen I. & II. ibid. 1624. und 1629. in 8. Poëmatum libri quatuor, ibid. 1631. 1641. in 12. Disputat. de recta Ratione instituendæ Juventutis Scholasticæ; de Ratione disputandi; de Justitia &c. *Zeumer.* vit. Prof. Jen. Cl. IV. n. 37. p. 45. seqq. *Witte*, memor. dec. II. p. 198. seqq.

Heidmann, (Christoph.) war anfangs in seiner geburtsstadt Helmstädt und hernach zu Sora in Dänemarck Professor Eloquentiæ. Er starb an. 1627. und hinterließ Geographiam veterem, Wolffenbüttel 1658. Dissertationes Politicas, ibid. 1637. Orationem in Funere Caselii, Helmstädt 1603. in 4. Epitomen Historicam P. II. Helmstädt 1660. in 4. de Cæsaribus Augustis, Helmstädt 1623. in 4. Europam, ibid. 1625. Palæstinam, Wolffenbüttel 1655. Uber dieses hat er auch Caselii Carmina Latina, und Flaminii de Rebus Divinis heraus gegeben, Helmstädt 1625. und 1634. in 12. *Barthol.* de script. Dan. *Lizelius*, hist. Poët. Græc. Germ. p. 179.

Heil, (Daniel van) ein vortreflicher mahler von Brüssel, allwo er an. 1604. gebohren worden. Er liebte insonderheit solche sachen vorzustellen, die einem schreckhafft seyn, als feuers-brunsten und dergleichen. Die brände von Sodom und Troja sollen seine zwey besten stücke seyn. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Heil, (Joh. Bapt.) des vorigen bruder, war zu Brüssel an. 1609. gebohren, und auch ein grosser mahler, der sich sonderlich in andachts-stücken und portraits übte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Heiland, (Marcus) war gebürtig von Vayhingen an der Entz, und lernte anfänglich zu Pforzheim das tuchscherer-handwerck, welches er hierauf zu Basel noch eine zeitlang fortgetrieben. Er legte sich aber nachgehends an diesem letztern orte auf die studien, und wurde endlich durch seinen unermüdeten fleiß aus einem tuchscherer ein vornehmer Theologus. Nachdem er als Corrector in einer buchdruckerey zu Basel gewesen, wurde er anfänglich Prediger in dieser stadt, darnach in dem dazu gehörigen dorfe Bubendorf, folgends an. 1535. in dem Hertzogthum Würtemberg, als seinem vatterlande, zu Gamertingen, und darnach zu Calw. Als er an. 1548. wegen dem Interim vertrieben worden, kam er nach Straßburg, allwo er als Diaconus zu St. Nicolai geprediget. Er ist an. 1540. und in den folgenden jahren nebst andern Theologis auf die Convente nach Worms, Hagenau und Regenspurg in religions-angelegenheiten verschickt worden. Er starb an. 1549. als er wieder von Straßburg nach Calw zurück kehren wollte. An. 1533. den 7. jul. wurde ihm von Maria, einer tochter Matthiä Iselins von Basel, ein sohn, nahmens Samuel, gebohren, welcher hernach Professor Ethices und Ephorus des Fürstlichen Stipendii zu Tübingen worden, und gegen das ende des XVI. sæculi gestorben. Siehe von dem vatter *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 47. und von dem sohn *Erb. Cellii* orat. de vit. & mort. Joh. Heilandi. *Adami* vitæ Philos.

Heilbrunner, (Philipp) war gebohren zu Lauffen, einem dorfe in dem Würtembergischen, den 30. jun. an. 1546. und war ein bruder Jacobi. An. 1562. kam er nach Tübingen, und wurde daselbst an. 1566. Magister Philosophiæ, worzu ihm Frischlinus in einem schönen carmine gratulirte. Nachdem er nach diesem fleißig Theologiam studiret, wurde er in kurtzem Priester zu Lustnau, einem dorfe, nicht weit von Tübingen gelegen. Zwey jahr hierauf wurde er nach Bernhausen, in der Diœces Stuttgard, befördert, an. 1574. aber von dem Pfaltzgrafen Philippo Ludovico nach Lauingen in dasiges Gymnasium als Professor Theologiæ und Prediger beruffen; worauf er sich nebst seinem bruder Jacobo und Johanne Wesenbecio an. 1577. zu Tübingen von Jacobo Heerbranden zum Doctore creiren ließ; *Crusii* annales Suevici, tom. III. lib. XII. c. 23. p. 336. und endlich an. 1602. zu Lauingen als Scholarcha und Inspector der kirchen dasiger provintz installiret wurde. Seine erste frau war Agnes, Heinrich Weickersreuters, Abts des klosters zu Hirschau tochter, mit welcher er 4. söhne gezeuget. Die andere, mit welcher er sich an. 1581. verheurathete, war Barbara, Matthäi Zebelins, eines bürgers zu Lauingen tochter, mit welcher er 6. söhne und 4. töchter bekommen. An. 1601. wurde er mit auf das zu Regenspurg angestellte Colloquium geschicket, und starb endlich an. 1616. den 17. april im 70. jahre seines alters. Seine schriften sind: Vaticinia Esajæ, Jeremiæ, Ezechielis & Danielis in Locos Communes Theologicos digesta, Lauingen 1586. in 8. Duodecim minorum Prophetarum Vaticinia simili modo illustrata, ibid. 1586. in 4. Synopsis variorum Errorum hujus temporis, ibid. 1595. in 4. Disputatio de Scriptura Sacra, ibid. 1579. in 4. Disputatio de Viribus humanis, ibid. 1579. in 4. Propositiones de Sacram. Cœnæ, ibid. 1586. in 4. de Peccato Originis, ibid. 1588. de Prædestinatione, Wittenberg 1597. Loci Communes in Epistol. Pauli ad Galatas, Lauingen 1591. in 8. Loci Comm. in Epistolas ad Timoth. & Titum, ibid. 1588. in 8. Theses de Lege Divina Morali, ibid. 1600. in 4. Epistola ad Joan. Rœslerum Sen. welche in den unschuldigen Nachrichten an. 1707. p. 282. befindlich; widerwärtige Censur und Urtheil der Päpstlichen Scribenten von der Augspurgischen Confeßion, Lauingen 1598. in 4. Widerlegung des Hubertischen Send-briefs, Wittenberg 1599. in 4. Send-brief an Samuel Hubern; Jesus Syrach in unterschiedlichen Lehr- und Vermahnungs-Puncten verfaßt, Lauingen 1605. in 12. nebst noch verschiedenen streit-schriften. Sein leben hat beschrieben Georg Aeminius, Rector des Gymnasii zu Lauingen, welches beym Melchior Adami p. 405. seqq. stehet. *Fischlini* memor. Theol. Würtemberg. P. I. p. 211.

Heiler, (Günther) war zu Halle in Sachsen an. 1645. den 13. jan. gebohren, studirte zu Leipzig, und wurde daselbst an. 1664. Magister. Zwey jahr hernach ward er Hof-Prediger bey dem Pfaltzgrafen zu Birckenfeld Georgio Wilhelmo, worauf er an. 1668. zu Jena den gradum eines Doctoris annahm, und an. 1669. Inspector des Fürstenthums Birckenfeld wurde. An. 1670. kam er als Superintendent und Consistorial-Rath nach Bußweiler in Nieder-Elsaß, und an. 1679. als Superintendent und Hof-Prediger nach Hanau. An. 1682. berief man ihn zum Pastor an die haupt-kirche nach Limburg, und an. 1688. zum General-Superintendenten in Hinter-Pommern, allwo er an. 1707. den 25. oct. verstorben. Man hat von ihm Geistlichen Blumen-Garten, Straßburg 1672. Geistlichen Baum-Garten, ibid. eodem; Paßions-Betrachtungen, ibid. 1676. Süsse JEsus-GOttes- und Sterbe-Gedancken, Lüneburg 1684. Seelen-Apotheck; den frommen Edelmann; Dissert. de Concursu Causæ primæ cum secundis, Leipzig 1665. in 4. u. a. m. Seine Pommerische chronick liegt noch im manuscript.

Heilly, (Jacobus III. Herr von) insgemein der Marschall von Guienne genannt, war der andere sohn Jacobi II. Herrn von Heilly und Bas, den ihm seine gemahlin Ade von Raineval gebohren hatte. Er war einer von den vornehmsten Befehlshabern unter der armee, welche der Hertzog von Burgund an. 1408. wider die Lütticher ins feld führte. An. 1410. commandirte er in der Picardie die Burgundischen völcker, welche den Printzen, so sich vor das Haus Orleans verbunden hatten, entgegen rückte, und schrieb sich einen Marschall des Hertzogs von

von Guienne. An. 1411. brachte er nebst den Herrn von Partenay und St. Severe, Poitiers, Chissay, Nyort, und andere in Poitou gelegene plätze unter Königlichen gehorsam. An. 1412. vertrat er bey der belagerung von Bourges an statt des Herrn Boucicault, die stelle eines Marschalls von Franckreich. An. 1413. schickte ihn der König Carolus VI. als Lieutenant-General in Guienne, woselbst er aber wegen des mißverständnisses, so zwischen dem Herrn von Albret und Grafen von Armagnac eingerissen war, wider die Engelländer nichts ausrichten konnte, und noch darzu in einem gefechte mit dem Schloß-Hauptmann zu Soubize gefangen wurde. Nach seiner befreyung muste er an die grentzen der Picardie gehen, und auf die Engelländer, so zu Calais ausgestiegen waren, nebst dem Connetable und Herrn von Rambures, ein wachsames auge haben, da er denn an. 1415. in der schlacht bey Ancourt gefangen, und unter dem vorwande, daß er zwey jahr zuvor wider sein gegebenes wort aus der gefangenschafft entflohen, niedergemacht wurde. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 776.

Heimburg, ein ziemlich weitläuftiger wohlgebauter flecken und Amt in dem Fürstenthum Blanckenburg, 2. meilen von Halberstadt, und eben so weit von Wernigerode gelegen. Nahe dabey siehet man noch einig verfallen mauerwerck von dem ehemaligen berg-schlosse gleiches nahmens, welches von dem Kayser Henrico IV. im II. sæculo erbauet, von dem Bischoffe zu Halberstadt Burcardo II. aber und dessen Allurten an. 1073. eingenommen, und zerstöret worden. Es wurde zwar nachgehends wieder in guten stand gesetzt; allein an. 1288. durch ein donner-wetter gäntzlich in die asche gelegt. Rohr, vom Hartze, p. 85. seqq. Abels Sächsische alterthüm. tom. II. p. 554. tom. III. p. 175.

Heimburg, (Friedrich von) Braunschweig-Lüneburgischer Staats-Minister zu Wolffenbüttel, wurde gebohren den 2. oct. an. 1624. und von Hertzog Friedrich Ulrich selbst aus der taufe gehoben. An. 1648. erhielt er von Hertzog Augusten die stelle eines Cammer-Junckers bey dessen Printzen Rudolph Augusten, mit welchem er die reise nach Cleve angetreten, vor sich aber an. 1652. nach Franckreich gereiset. Währender kriegs-unruhen begab er sich nach Mastricht, Aachen, Mayntz, Franckfurt, Speyer, Genf, und nach dreyjährigem aufenthalt von da nach Lyon, Rohan, Orleans, endlich aber nach Paris, und bald darauf nach Regenspurg, besahe an. 1653. die crönung Königs Ferdinandi IV. und gieng über Nürnberg wieder nach hause. Bey der ankunft wurde er im nahmen des gantzen Fürstlichen Hauses zur lehens-empfahung nach Wienen zum Abt geschickt, und erhielte bey der zurückkehr den character eines Legations-Raths. Das jahr darauf gieng er nebst D. Heilanden zum Kreis-Convent nach Hamburg, vertrat auch die stelle seines Herrn bey dem leichen-begängnisse Hertzogs Boleslai XV. in Pommern, und erschien im octob. auf dem Kreis-tage zu Braunschweig. An. 1655. ward er zum Hof-Rath ernennet, und erhielt dabey die aufsicht über die gemeinschafftliche bergwercke auf dem Hartz, nebst dem titul eines Ober-Berg- und geheimen Raths. In eben dem jahre wurde er nach Gottorp zum Könige in Schweden geschickt, muste auch im nahmen der drey regierenden Hertzoge zu Braunschweig eine Gesandtschafft nach Berlin verrichten, und auf den Kreis-tag nach Lüneburg abreisen. An. 1658. gieng er wieder als Gesandter zum Könige in Schweden nach Schleßwich, und an. 1659. nach Berlin. An. 1664. wurde er zum Vice-Hof-Richter und an. 1666. zur Ober-Hof-Marschalls- und Cammer-Raths würde erhoben, mit dem nahmen eines Berg-Hauptmanns, ingleichen mit der Dom-Probstey zu St. Blasii und Cortaci begnadiget, an. 1668. aber mit der Cammer-Präsidenten-stelle und an. 1674. mit eines Hof-Richters bedienung versehen. Beneldten jahres im mertz gieng er nach Minden, an Gothaischen und Dreßdner Hof, folgte auch den Braunschweigischen trouppen nach dem Elsaß. An. 1675. begab er sich in den Haag; an. 1676. im febr. fand er sich bey der zu Hildesheim angestellten conferentz ein, wohnte derselben zwey wochen bey, und trat den 7. may die reise nach Coppenhagen an. An. 1677. hielt er sich wegen kriegs-angelegenheiten meistens zu Zelle und Altona auf, und half an. 1678. den sogenannten Zellischen frieden, wie auch den zu Lude und Ostorpff bey Borment mit den Paderbornischen und Münsterischen Ministern zu stande bringen. Hierauf muste er den zu Vinneberg angestellten vereinigungs-schlüssen beywohnen. An. 1681. reisete er zum Könige von Dänemarck nach Plön. An. 1683. den 19. may wurde er nachmals in seinem hohen alter nach Dreßden und Berlin geschickt, bey der rückkehr aber erhielte er die freyheit, sich nach Blanckenburg zur ruhe zu begeben, woselbst ihm die direction dieser Grafschafft gegeben, und er noch immer zu geheimen rathschlägen gezogen wurde. An. 1686. muste er zum letzten male nach Dänemarck wegen der Hamburgischen unruhen gehen. Endlich nahm an. 1690. die schwachheit dergestalt zu, daß er im monat junio in eine schwere kranckheit verfiel, und bald darauf im 64. jahre entschlief, nachdem er als ein treuer und unermüdeter Staats-Minister dem Hause Braunschweig viele dienste geleistet. Pfeffingers hist. von Braunschweig-Lünenb. IV. 14. p. 439. V. 9. p. 25. 172. seqq.

Heinreich, (Johannes) ein Philologus und Medicus, stammte zwar aus einem ansehnlichen Dänischen geschlechte, war aber zu Schwambach, einem dorfe des Amts Tanne am Rhön-gebürge, woselbst sich sein vatter zur zeit des dreißigjährigen kriegs niedergelassen, und vom ackerbau genehret, den 25. januarii an. 1676. gebohren. Als sich seine fähigkeit bey früher jugend äusserte, nahm sich der damalige Inspector der Tannischen Diœces selbst die mühe, ihn in den anfangs-gründen der wissenschafften zu unterweisen, worauf er auch die schule zu Schmalkalden und hernach an. 1694. die Jenaische Academie bezog. Nachdem er nun daselbst der Weltweisheit und Medicin, desgleichen auch der Orientalischen literatur mit allen kräfften obgelegen, ward er an. 1697. Magister, und erlangte hierauf in seinen eigenen lectionibus sehr grossen beyfall, wie man denn auch meldet, daß er öfters um 2. uhr in der nacht zu studiren und zu lehren angefangen, auch damit bis auf den späten abend in unverrückter ordnung fortgefahren habe. In dem jahr 1700. wurde er Licentiatus Medicinæ, und begab sich sodann nach Eisenach, allwo er mit sehr glücklichem erfolg practicirte, und hiernächst die ihm fast jährlich nachgezogene Studiosos Medicinæ sowol in der theorie noch vester setzte, als auch zu der praxi mit anleitete. Nach diesem nahm er an. 1705. die würde eines Doctoris an, und wurde folgends an. 1715. Professor der Medicin und Physic, wie auch der Orientalischen sprachen, desgleichen Bibliothecarius auf dem Gymnasio zu Coburg, welche ämter er mit grossem ruhm verwaltet, bis er endlich an. 1730. den 18. octob. das zeitliche gesegnete. Er war nicht nur im Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen und Rabbinischen, sondern auch in dem Samaritanischen, Arabischen und Aethiopischen ungemein bewandert, und wußte diese sprachen auch andern auf eine leichte art beyzubringen. Von seinen schriften sind zu mercken: Prodromus Grammaticæ Hebrææ facilioris; Cato aniliter contradicens, Dissertationes und verschiedene lesens-würdige Observationes, so den Actis Eruditis & Curiosis Franconiæ einverleibet, von welchen sein hinterlassener ältester sohn, Ernestus Fridericus Justus, Med. Doctor, Sachsen-Coburg-Meinungischer Hof-Medicus, wie auch der Academie Naturæ Curiosorum, und der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften mitglied, der verfasser ist. Sonsten hat er auch ein weitläuftiges werck von der Analysi Grammatica, accentuation, Masora magna & parva mit Rabbinischer explication hinterlassen, welches aber bis anhero nie gedruckt worden. Neue Zeitung. von gel. sachen, 1731.

Heimsheim, oder Heimsen, ein kleines Würtembergisches städtlein, an den grentzen dieses Hertzogthums gegen dem sogenannten Hagenschieß- und Gemmingischen gebiethe zu, nicht weit von der Reichs-stadt Weil, und dem flüßlein Wiem, in dem Leonberger-Amt gelegen. Es gehörte vor zeiten theils den Edelleuthen von Schmahlenstein, theils denen von Gemmingen, unter welchen die erstere nachgehends ihren theil an Würtemberg, die letztere aber den ihrigen an Baden verkauft; daher dieses städtlein eine geraume zeit Würtembergisch und Badisch zugleich gewesen, bis es gantz an Würtemberg gekommen. An. 1395. hat Graf Eberhard von Würtemberg, der milde, in dem sogenannten Schlegel-kriege, den wider ihn versammelten Adel allhier ausgekundschafftet, plötzlich überfallen, und durch umringung des städtleins genöthiget, sich auf gnad und ungnad zu ergeben, worauf er den vier rädelsführern die köpfe abschlagen, den übrigen aber gnade widerfahren lassen. *Crusii* annal. Suev. *M. Steinmeeg.* manuscript.

Hein, (Joh.) war zu Gudensberg gebohren, und wurde zu Herborn Professor Philosophiæ und Pædagogiarcha. An. 1649. wurde er Philosophiæ Magister, und Theologiæ Doctor zu Basel, an. 1669. Professor Theologiæ und Ephorus zu Marpurg, wohnte auch dem zu Cassel gehaltenen Colloquio bey, und starb an. 1686. Seine schriften sind: Fasciculus Dissertationum Theologicarum Marpurgi habitarum, contra Libertinos, Præ-Adamitas, Nestorium & Independentes, Cassel 1667. Vindiciæ præsentiæ specialis contra Wigandum, Marpurg 1670. in 8. Exercitationes Theologicæ Philosophicæ & Miscellaneæ. Historie der gelahrtheit der Hessen, trimestr. II. p. 276.

Heineccius, (Joh. Mich.) war zu Eisenberg an. 1674. den 12. dec. gebohren, allwo sein vatter gleiches nahmens Collega tertius bey dem Gymnasio war. Den grund seiner wissenschafften legte er zu Jena, woselbst er auch Magister Philosophiæ wurde, und hielt sich sodenn in Franckfurt ein halb jahr auf. Er begab sich hierauf nach Giessen, hielt daselbst einen Panegyricum auf den Landgrafen, und reisete nach Holland, las nach seiner zurückkunft zu Helmstädt collegia, bis er an. 1699. Diaconus zu Goslar wurde. Von hier berief man ihn an. 1709. nach Halle zum Pastor an der Ulrichs-kirche, und an. 1711. nachdem er an. 1710. zu Helmstädt den gradum eines Doctoris angenommen, ward er Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen, wie auch Scholarcha des Gymnasii zu Halle. Endlich ward er zugleich Königlich-Preußischer Consistorial-Rath und Inspector des Ministerii im Saal-kreise, starb aber den 11. septemb. an. 1722. Seine ehefrau war Christina Margaretha, Christ. Crucigeri, Consistorial-Raths zu Quedlinburg tochter, mit welcher er aber ohne kinder gelebet. Seine schriften sind: Antiquitates Goslarienses, Franckfurt 1707. in fol. Syntagma de Veterum Sigillis; Schediasma de Colloquiis; de Originibus Domus Brandenb. Quedlinburg 1707. in fol.

Abbildung der Griechischen kirche, Leipzig 1711. in 4. Prüfung der sogenannten neuen Propheten, Halle 1715. in 4. Disputationes de Paulo προλεγομένῳ; de Absolutione mortuorum tympanicorum in Ecclesia Græca; Historia Historiæ, seu de Fatis Studii Historico-Chronici apud varias gentes; Schediasma Historicum, ubi semel subsidia nonnulla Chronicon civitatis conscribendi indicantur, & ad Chronicon Goslariense Eruditorum Symbola efflagitantur, Helmstädt 1705. in 4. hundertjähriges Denckmahl der Reformation, nebst einer historischen vorrede von dem anfange und fortgang der Reformation, Halle 1718. in 4. Dissert. de Ministris Cæsarum Gentilium Christianis, ib. 1712. in 4. Leich-Abdanckungs-Reden, Halle 1721. des Cardinals von Noailles Appellations-Instrument mit seinen anmerckungen, Halle 1718. in 4. *A. Franck.* orat. funebr. Jo. Michael. Heineccii. *Nova Litteraria*, an. 1722. p. 130. seqq.

Heineccius, (Joh. Gottlieb) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Eisenberg im Altenburgischen, woselbst sein vatter ein Lehrer in der schule war, den 11. sept. an. 1681. gebohren. Nach dem tode seines vatters, welcher sich zutrug, da der sohn nur 11. jahr alt war, nahm ihn sein bruder zu sich nach Goslar, wo er im Predigt-amt stunde. Von da begab er sich nach Leipzig, da er die Lehrer der Gottesgelehrtheit zu hören anfieng. Er disputirte auch an. 1702. de Habitu & Insignibus Sacerdotalibus Apostolorum; und nachdem er in dem folgenden jahre Magister worden, reisete er wieder zu seinem bruder nach Goslar. Daselbst übte er sich fleißig im predigen, gerieth aber nach und nach auf die gedancken, sich auf die Rechtsgelehrtheit zu legen. Als sein bruder nach Halle als Prediger beruffen wurde, gieng er mit dahin, ward Hofmeister der jungen Rußischen Edelleuthe Gallowkin, und hörte nebst ihnen Stryckens unterricht. Unterdessen ward er an. 1708. Adjunctus der philosophischen Facultät daselbst, und vertheidigte eine abhandlung de genuina Nativitatis Christi Æra e nummis atque inscriptionibus illustrata. An. 1713. erhielt er eine stelle unter den Professoren der Weltweisheit in Halle. Er wendete jedoch seinen meisten fleiß auf die Rechtsgelehrtheit, und nahm an. 1716. den Doctor-grad an. Dabey hat er die schönen wissenschafften nicht liegen lassen, sondern auch andern darinn anweisung gegeben. An. 1720. ward er Beysitzer der Juristen-Facultät, und ausserordentlicher Professor der Rechtsgelehrtheit, woraus in dem folgenden jahre eine ordentliche Profession, samt dem titul eines Hof-Raths ward. Hierauf ist er nach Franecker beruffen worden, wohin er auch an. 1724. verreiset. Doch ist er nach dreyen jahren wieder nach Teutschland auf die Universität zu Franckfurt an der Oder gekommen, da er seine arbeit im herbst des 1727. jahrs angefangen hat. Nachdem er vier jahr allhier gewesen, ernennte ihn der König in Preussen zu seinem geheimen Rath. An. 1733. wurde er wieder nach Halle versetzt. Allhier hatte er grossen zulauf, indem er nicht allein fleißig sowol öffentlich als bey hause las, sondern auch mit schriften sich bekannt zu machen fortfuhr. Er hatte sich an. 1716. verheurathet, und zween söhne und eine tochter hinterlassen. Er starb den 31. aug. an. 1741. Seiner schriften ist eine grosse menge. Ausser den vielen wohlausgearbeiteten dissertationen, sind die fürnehmste: Syntagma Antiquitatum Romanarum Jurisprudentiam illustrantium; Fundamenta Stili cultioris; Elementa Juris Civilis secundum ordinem Institutionum; Commentarius ad Legem Juliam & Papiam Poppæam; Elementa Juris Civilis secundum ordinem Pandectarum; Elementa Philosophiæ Rationalis & Moralis; Historia Juris Civilis Romani & Germanici; Sylloge Opusculorum variorum; Elementa Juris Germanici; Elementa Juris Naturæ & Gentium; Jurisprudentia Romana & Attica; Vorreden zu vielen neu-aufgelegten büchern anderer Gelehrten, welche unter dem titul: Opuscula minora varii argumenti zusammen gedruckt worden. Bey seinem tode war unter der presse Dictionarium Juridicum, in quo Barn. Brissonii Opus de verborum significarione in meliorem ordinem redactum & locupletatum traditur. Gelehrte Zeitungen, 1742. n. 18.

Heinecken, (Christian Heinrich) der sohn eines mahlers von Lübeck, in dieser stadt an. 1721. gebohren, und ist deswegen insgemein unter dem nahmen des knaben von Lübeck bekannt. Er starb schon an. 1725. seines alters 4. jahr und 5. monat. In dieser zarten kindheit gab er schon so viel zeichen eines reifen verstandes von sich, daß man alles, was davon und von seiner gedächtnis erzehlet wird, unmöglich glauben könnte, wann es nicht durch eine grosse anzahl erleuchteter zeugen, welche es mit eigenen augen gesehen, bewiesen wäre. Er fieng in dem zehenden monat schon zu reden an; da er ein jahr alt gewesen, wußte er schon die vornehmsten geschichte der bücher Mosis zu erzehlen, im dreyzehenden monat lernte er die übrigen geschichte des Alten Testaments, und im vierzehenden die historien des Neuen. In dem sept. an. 1723. hatte er schon eine so genaue erkänntnis der alten und neuen Historie, und der Geographie, daß er sehr wohl und verständig auf verschiedene fragen, so man ihm über stücke der historie thate, und welche doch gantz keinen zusammenhang mit einander hatten, antworten konnte. Er redete Latein mit zierlicher fertigkeit, und lernte die Institutiones Justiniani in dieser sprache auswendig. Etwas zeit hernach lernte er das Französische ziemlich gut, und ehe er in sein viertes jahr getreten, war er schon in der wissenschafft der geschlechter weit gekommen, was die vornehmsten häuser von Europa betrift. Das judicium und ein geschwinder geist begleiteten diese erstaunliche gedächtnis. Ein guter theil von dem vierten jahre seines alters gieng auf der Dänemärckischen reise durch, allwo ihn der gantze Hof bewundert, und dieser junge knab sehr artige reden an den König und die Printzen vom geblüte gethan hat. Nach seiner zurückkunft in Lübeck lernte er in kurtzer zeit schreiben. Da er aber von einer sehr zärtlichen leibes-constitution gewesen, ward er kränclich, und gab nach etlichen monaten im fünften jahre seines alters seinen frühzeitigen geist auf. Die Christliche und vernünftige weise, wie er sein vorgesehenes ende aufgenommen, ist ungefehr eben so verwunderlich, als sein leben gewesen. *Bibliothèque Germanique*, tom. XVII. p. 81. &c.

Heinich, (Joh.) war Professor Theologiæ primarius und Superintendent zu Rinteln, und starb an. 1671. Er hat geschrieben: de Veritate Religionis Christianæ ad Hug. Grotium, Rinteln 1667. in 12. Compendium in Usum eorum, qui studiis sacris primum imbuuntur, 1657. in 8. de Officio boni Principis piique Subditi, 1661. in 12. P. I. Historiæ Ecclesiasticæ & Civilis, Rinteln P. I. 1669. P. II. 1670. P. III. 1674. in 4. Consilium de Dispensatione Homicidii, und unterschiedene disputationen. Unschuldige Nachrichten, 1731. p. 722.

Heinichen, (Joh. David) eines Priesters sohn, war gebohren an. 1683. den 17. april in Crössuln, einem zwey stunden von Weissenfels nahe bey Teuchern liegenden orte, studirte in Leipzig, that im jahr 1710. eine reise nach Italien, ward anfangs an. 1715. bey Seiner Königlichen Hoheit dem Chur-Printzen von Sachsen, und nach absterben Joh. Christoph Schmids, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Capell-Meister, und starb den 16. jul. an. 1729. Man hat von ihm anweisung zum general-baß in der composition, oder die neue und gründliche anweisung wie ein music-liebender mit besonderm vortheil, durch die principia der composition, nicht allein den general-baß im kirchen-cammer-und theatralischen stylo vollkommen & in altiori gradu erlernen, sondern auch zu gleicher zeit in der composition selbst richtige profectus machen könne; nebst einer einleitung oder musicalischen raisonnement von der Music überhaupt, und vielen besondern materien der heutigen Praxeos, Dreßden 1728. in 4.

Heinlein, (Paul) ein Nürnbergischer Musicus, besonders aber ein guter Organist, gebohren den 11. april an. 1626. ward, nachdem sich gar zeitlich eine grosse inclination zur Music bey ihm hervor gethan, geschickten Musicis untergeben, und bey erlernung unterschiedlicher, absonderlich blasender instrumente, auch auf dem clavier und im singen in wenig jahren so weit gebracht, daß er in der fremde, und zwar an. 1646. zu Lintz und München, ferner das folgende jahr in Italien sein Music-studium mit vielem nutzen fortsetzen konnte, wobey er auch der composition allda mit treflichem succeß drey jahr lang obgelegen. Solchen bisher rühmlich-angewendeten fleiß ließ dieser mann, als er an. 1649. wiederum bey den seinigen glücklich anlangte, gar bald aus vielerley proben zu hause spüren, weswegen er auch nach weniger zeit die stelle eines Musici daselbst erlangte, und immer weiter kam, massen ihm an. 1655. die bedienung eines Organisten bey St. Aegidii, folgendes jahr darauf die direction des Chori Musici in der Frauen-kirche, endlich aber an. 1658. der platz des ersten Organisten in der St. Sebalds-kirche zu theil ward. Er zeigte noch ferner ein mehrers, indem er sich sonderlich bestisse, nicht nur die orgel mit vieler fertigkeit, und geschicklichkeit zu tractiren, sondern auch nach seiner schönen composition einen guten vorrath von seinen vocal-und instrumental-stücken mittheilte, wie er es denn auch dahin brachte, daß er auf dem clavier mit fast unvermerckter bewegung der finger und hände auf das fertigste spielte, und viele herrliche stücke, die meistentheils aus toccaten, fantasien, fugen und ricercaren ꝛc. bestanden, componirte, die noch itzo ziemlich in achtung sind. Er starb den 6. aug. an. 1686. Doppelmayrs historische nachricht von den Nürnbergischen künstlern, p. 240. seq.

St. Heinrichs-orden, ein Ritter-orden, welchen Augustus III. König in Polen und Churfürst zu Sachsen, an dero geburts-fest den 7. oct. an. 1736. unter dem titul Kaysers Henrici II. oder Sancti gestiftet, und wovon der König selbst das Oberhaupt ist. Das ordens-zeichen ist ein roth-emaillirtes creutz, so auf der einen seite das bildnis Henrici Sancti mit der umschrift S. Henricus Imperator, und auf den vier armen des creutzes von gold die buchstaben A. R. zwischen den armen aber den Polnischen weissen adler hat. Auf der andern seite stehen in der mitte die worte: Pietate & Bellica Virtute, und auf den armen sind die Sächsischen Chur-schwerdter. Der orden wird an einem colombin-rothen bande getragen, an dessen beyden enden ein silberner streif durchgehet.

Heinsius, (Nicol.) Danielis sohn, war an. 1620. gebohren. Er ahmte seinem vatter in der gelehrsamkeit nach, und stund eine zeitlang als Holländischer Abgesandter in Schweden. Darauf hielt er sich als Agent der Königin Christinä von Schweden eine gute zeit zu Florentz auf, weil ihm aber die gelder fehlten, konnte er einen schlechten staat machen. Er hat nach diesem eine reise nach Polen und Moscau gethan, und ist endlich an. 1681. gestorben. Er war ein treflicher Lateinischer Poet, davon unter andern sein Panegyricus Christinæ Reginæ

Reginæ dicatus zeuget. Er hat den Silium Italicum, Senecæ Tragœdias, Ovidium tom. III. Virgilium, Petronium, Claudianum und Prudentium mit gelehrten anmerckungen aus manuscripten verbessert heraus gegeben. Er hat selbst geschrieben Elegias, Paris 1646. in 4. Poemata, Leiden 1650. in 12. man sagt aber, daß ihn diese arbeit vor seinem ende gereuet, und er selbige Monumenta vanitatis zu nennen pflegen. Er hat die von seinem vatter ererbte treffliche bibliotheck ansehnlich vermehret, sie ist aber nach seinem tode öffentlich vergantet worden. *Witte. Baillet*, jugem. tom. II. & V.

Heinson, (Joh. Theodor.) war gebohren zu Hannover den 5. iulii an. 1666. woselbst er auch bis an. 1685. die schule frequentirte, und darauf nach Helmstädt auf die Universität gieng. Er disputirte daselbst unter dem Præsidio Niemeieri de Hominibus & Essentia Dei, und nachdem er eine solenne oration de Augusta Ernestorum Gloria gehalten, wurden ihm die beiden jüngern Printzen zu Hannover an. 1690. zur information anvertrauet, und da er solcher einige zeit rühmlich vorgestanden, that er an. 1691. eine reise nach Holl- und Engelland, und wurde an. 1693. zum mitgliede der Königlichen Gesellsch. der wissenschafften erwehlet. Als er an. 1694. wieder nach Hannover zurück kommen war, wurde er das jahr darauf zum Pastore primario nach Melle im Stift Osnabrück, wie auch zum Assessore des Consistorii daselbst beruffen. An. 1698. kam er als General-Superintendent, Consistorial-Rath und Ober-Hof-Prediger nach Aurich in Ost-Frießland, nachdem er zuvor unter Johanne Fabricio pro gradu Doctoris de Paradiso, ejusque amillione & custodia disputiret hatte, und blieb daselbst bis an. 1712. da er zum Pastore zu St. Petri in Hamburg erwehlet wurde, welchem amte er auch bis an sein ende, welches an. 1726. den 22. sept. erfolgte, vorstunde. In seiner ehe mit Maria Elisabeth von München hat er zwey söhne und eine tochter gezeuget. Von ihm hat man Theologisches Bedencken über eine neue gebäts-formul: Erbarme dich, HErr, derer, die deiner erbarmung werth sind, Oldenburg 1702. in 4. Den auf den unlichten tag erfolgten lichten abend der welt, Hamburg 1718. in 8. Unschuldige Nachr. 1727. p. 496.

Heiß, (N.) ein Teutscher von geburt, der sich aber in Franckreich gesetzet hatte, allwo er an. 1684. seine Histoire de l'Empire in 2. theilen in 4. ausgegeben hat. Er hatte die titul eines Königlichen Raths, Secretarii und Dollmetschen in der Teutschen sprache. *Bibliotheque raisonnee*, tom. IX. p. 359.

Heister, (Elias Friedrich) ein gelehrter Artzt, ward an. 1715. den 28. april zu Altorf gebohren, wo sein vatter, der berühmte Laurentius Heister, damals Professor war. Er lernte in seiner jugend nicht allein Griechisch und Lateinisch, sondern auch Französisch, Italiänisch und Englisch, legte sich anbey auf die Rede-kunst, Dicht-kunst, Historie, Mathematic und übrige theile der Philosophie. Seinen vatter begleitete er auf verschiedenen reisen in Teutschland, und hielt im jahr 1730. eine rede de Utilitate Litterarum elegantiorum in Medicina, welche sogleich gedruckt worden. An. 1731. fieng er an sich auf die Artzney-kunst zu legen. An. 1734. that er eine reise durch Nieder-Sachsen, nach deren vollendung er andere zu unterrichten anfieng, darunter auch ein Graf von Ranzau-Rastorff war. An. 1735. wurde er nach Berlin geschickt, woselbst er in dem Lazarethe vieles erlernte, wie auch sonsten seine wissenschafft vermehrte. In dem folgenden jahre gieng er von Berlin nach Leipzig, und richtete seine reise so ein, daß er die Academien Franckfurt, Wittenberg und Halle besuchen konnte. In Leipzig hörte er ein halbes jahr lang die berühmtesten Medicos; reisete darauf nach Erfurt und Jena, und kam am ende des 1736. jahrs nach Helmstädt. Allhier nahm er an. 1738. die würde eines Doctoris an, und fieng an seine wissenschafft in ausübung zu bringen. In dem folgenden jahre ward er in die Academie der Natur-forscher aufgenommen, und zum Adjuncto der medicinischen Facultät gemacht. In der mitte des maymon. an. 1740. reisete er nach Holland. Er besuchte Gröningen und Franecker, und von dar Amsterdam. Er war entschlossen den winter in Leiden zuzubringen; allein es überfiel ihn daselbst eine heftige kranckheit, daran er den 11. nov. an. 1740. in dem 26. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: Diss. de Foliorum Utilitate in constituendis Plantarum generibus; Uebersetzung von Jacobi Douglasii Descript. Anatom. Peritonæi; Poetische Beschreibung der Saltzburgischen Emigration; Nachricht von dem leben und thaten des bekannten Engl. Augen-Artzts Taylor; Apologia pro Medicis; verschiedene dissertationen und reden. Gelehrte Zeitungen, 1741. n. 104.

Hel, (Nicolaus van der) ein vortreflicher mahler in dem anfang des XVII. sæculi, that sich sonderlich in historien und landschafften hervor. Zu Alckmaer in der Raths-stube siehet man drey herrliche stücke von ihm, deren das erstere die verurtheilung des Vogts von Sud-Holland, das zweyte das urtheil Cambyses wider einen ungerechten Richter, und das dritte das bekannte urtheil Salomonis vorstellet. Weyermanns leben der Holl. mahler, tom. II. p. 120. 121.

Helcher, (Joh. Henr.) ein Medicus, gebohren zu Oels in Schlesien den 9. may an. 1672. Sein vatter war Johann Heinrich, Hochfürstlicher Würtemberg-Oelsischer Regierungs-Rath. Er studirte zu Breßlau, Franckfurt und Leipzig, wurde an dem letzten orte an. 1696. Doctor, practicirte zu Oels und Schweidnitz, erfand an. 1709. eine gold-tinctur, und schrieb davon einige Teutsche tractate, reisete an. 1716. nach Wien, wo verschiedene Fürsten und Herren, ja ihro Majestäten, die verwittibten zwey Kayserinnen, ihn selber ihrer gesundheit wegen zu rathe zogen, er auch von der regierenden Kayserlichen Majestät zur audientz gelassen wurde. Er liess sich darauf zu Breßlau nieder, von wannen er verschiedene reisen in Böhmen und Polen gethan, und mit seiner gold-tinctur besondere curen verrichtet, weswegen er seine stück-weise gedruckten tractätgen an. 1729. in 8. zu Leipzig in einem bande mit einander heraus gab. Er starb aber noch in ermeldtem jahre den 30. octobr. In dem ehestande hat er gelebet mit Rosina Barbara, Gottfried Fuchsens, Pastoris primarii und Inspectoris der Evangelischen kirchen und schulen zu Schweidnitz tochter, mit welcher er in 28. jahren 7. töchter und 6. söhne gezeuget, von welchen aber nicht mehr als 2. töchter und 4. söhne beym leben blieben sind. Das arcanum von seiner gold-tinctur hat er aufs deutlichste beschrieben, den proceß in einer versiegelten schachtel einem vornehmen freunde zur verwahrung gegeben, seine 2. ältesten söhne aber im testamente zu erben dazu eingesetzet, und solche anstalten gemacht, daß dieses arcanum bey seiner familie beständig verbleiben, und sich jederman desselben ohne verfälschung bedienen kan. Gelehrte Zeitung. an. 1730. p. 29. seq. *Levens-beschryving van beroemde en geleerde Mannen*, tom. II.

Held, (Adolph) gebürtig von Stade, war in dieser seiner geburts-stadt Pastor zu St. Nicolai, wurde aber an. 1639. als er 12. jahr im Predig-amte gewesen, abgesetzt, weil er in einem Catechismo, den er eingeführet, den schein gegeben, als ob er der Reformirten lehre die bahn brechen wolle, sich auch durch einige sonderbare meynungen des Chiliasmi und Weigelianismi verdächtig gemachet. Hierauf brachte er einige jahre zu Bremen und in Holland zu, und kam endlich nach Altona in Holstein, allwo er auch gestorben. Seine leiche hat man von dannen nach Stade gebracht, und daselbst öffentlich begraben. Seine schriften sind ausser dem obgedachten Catechismo: Ewiges Evangelium; Erklärung der Offenbarung Johannis und Ezechiels; Der wunderbare und herrliche Tag des Menschen Sohns; Der allgemeine Friede JEsu in dem grossen geheimnisse von seinem Abendmahl; Apostolische Zeit-lehre; Kinder-lehre; Prüfung der sache eines Evangelischen Predigers unter dem nahmen Eliä Prätorii, u. a. m. Arnolds ketzerhist. P. III. 13. §. 4. *Consil. Witteb.* P. I. p. 786.

Held, (Christian) war erst ein Jüdischer Rabbi, wurde aber nach diesem ein Christ, und ließ sich an. 1681. im 21. jahre taufen. Unter seinem nahmen ist ein Teutsches buch, Victoria Christiana contra Judæos, Kiel 1681. gedruckt, wobey ein anhang de speranda mirabili Judæorum Conversione. Man hält aber Wasmuthium vor dessen authorem. Eben dieses buch ist zu Kiel 1685. in 4. wieder gedruckt worden, aber ohne Helds nahmen, und unter dem titul: Beste Mittel zu bekehrung der Jüden. *Wolf.* bibl. Ebr. vol. III. n. 1896. b. p. 977.

Held von Hagelsheim, (Gottfried) ein Medicus, gebohren an. 1670. den 18. sept. zu Herrnstadt im Wohlauischen Fürstenthume, allwo sein vatter, Sebastian, Bürgermeister war, studirte zu Breßlau und Jena, ließ sich zu Coburg nieder, that an. 1700. mit dem Sachsen-Gothaischen Gesandten eine reise nach Wien, setzte sich durch seine curen bey verschiedenen Höfen in hochachtung, wurde an. 1701. Hostfürstlich-Bayreuthischer Leib- und Feld-Medicus, das folgende jahr des gantzen Fränckischen kreises Feld-Medicus, an. 1712. Sachsen-Eisenachischer Rath und Leib-Medicus, an. 1714. ein mitglied der Academie Nat. Curios. und an. 1715. Brandenburg-Bayreuthischer Hof-Rath und vornehmster Medicus. Er schrieb: Dissert. Epistolicam de Tempore Partus occasione Partus tubarii per 46. annos gesti & in vetula 94. annorum mortua inventi, Bayreuth 1722. in 8. ließ auch verschiedenes in die Ephemerides Academ. Nat. Cur. drucken, und starb den 30. sept. an. 1724. Fränckische *Acta Erud.* sammlung IX. Gelehrte Zeitungen, 1728. p. 503.

Helena, eine insul in dem Archipelago, also genennet, weil Helena, da sie nach der belagerung Troiä mit ihrem ersten mann Menelao wieder in Griechenland zurück gekommen, daselbst an das land gestiegen ist. Es ist eine von den Sporadischen insuln unferne dem vorgebürge Sunium. Sie hieß sonsten auch Macris, wegen ihrer länge, und wie Sophienus behauptet, ist es die nemliche, welche heutiges tags noch Macronisus genennet wird. In der insul Chio ist noch ein brunnen, welcher Helena heisset, wo die nemliche Helena sich soll gebadet haben. *Stephanus.*

Helffenberg, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühl-Viertel an dem kleinen fluß Mühel gelegenes schloß, welches allem ansehen nach von dem abgestorbenen geschlecht der Herren von Helffenberg den nahmen bekommen. An. 1285. hat es Arnold der Biber innen gehabt; an. 1446. aber gehörte es Wilhelmi von Neundlingen zu Rotenegg und Helffenberg nachgelassenen söhnen, welche es denen von Greiseneck überliessen. Nachgehends ist es an die Herren von Artstädten, und von selbigen an die Herren von Oedt gekommen, worauf es Wolf, Freyherr von Oedt, seiner tochter Reginä Sabinä, und

deren gemahl, Freyherrn Sigmund Schifer, übergeben, welcher es an. 1655. Friedrich Märcken von Gneussenau, dieser aber an. 1680. der Graf Serauischen vormundschafft käuflich überlassen. Von Hohenecks beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 414.

Helgius, König in Dänemarck, war ein sohn Königs Haldani II. und lebte im V. sæculo nach Christi geburt. Er regierte anfangs mit seinem bruder Hroar gemeinschafflich, brachte aber, da derselbe König in Northumberland worden, Dänemarck durch kauf völlig an sich. Den mörder seines bruders Hrocum, der sich zum König in Northumberland aufwarf, bekam er gefangen, und ließ ihn an händen und füssen zerstümmeln; zuletzt aber ward er von dem Könige in Schweden, als er denselben besucht hatte, auf der rückreise hinterlistiger weise umgebracht. Mit seiner leiblichen tochter Yrsa, welche nachgehends an Adiln, König in Schweden, vermählt worden, zeugte er seinen nachfolger Hrolfum Kraack. *Snorro. Torfæus.*

Helias, ein Grieche von geburt, ward an. 575. Patriarch zu Aquileia, weil er sich aber vor den Longobarden nicht sicher allda schätzte, erlaubte ihm Pelagius II. den Patriarchalischen sitz nach Grado zu verlegen, in der guten absicht, ob etwan Helias durch wohlthaten könnte gewonnen, und von den Manichäischen irrthümmern abgehalten werden. Allein es schlug die gemachte hoffnung an ihm fehl. Denn als er an. 579. einen Synodum zu Grado angestellt, auf welchem zugleich ein Päpstlicher Abgeordneter erschien, wurde zwar der punct wegen translation des Patriarchalischen sitzes von allerseits anwesenden gebilliget, aber die ketzerischen Bischöffe, unter denen Helias das Haupt zu nennen war, schwuren von neuem wider das V. Concilium, und schickten, als sie der Papst nach dreymaliger schriftlicher und vergeblicher verwarnung, welche Harduinus Concil. tom. III. col. 414. anführet, mit gewalt zum gehorsam zu bringen suchte, eine Gesandtschafft an den Kayser Mauritium, von dem sie einen salvum conductum erlangten. Ob also Helias, welcher bald hernach, nemlich an. 589. gestorben, und in die von ihm gestiftete kirche St. Euphemiä begraben worden, ein Schismaticus geblieben, oder seinen ungehorsam gegen dem Römischen stuhl noch zu rechter zeit bereuet, ist noch eine unausgemachte sache, wie Noris[ius] in Diss. hist. de Synodo V. c. 9. §. 4. anmercket. Dieses aber ist von ihm gewiß, daß er die leiber verschiedener Heiligen in die kirche St. Euphemiä beysetzen lassen, und nicht weit von Grado ein Mönchs-kloster zu ehren St. Mariä gestiftet habe, darinnen der erste Abt Barbanus geheissen. *Dandulus*, in chron. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 26. seqq. & 1082.

Helingus, (Maurit.) war zu Friedland in Preussen an. 1522. gebohren, und erhielt, nachdem er zu Franckfurt an der Oder und in Wittenberg den studien obgelegen, und eine zeitlang ein College der schule zu Halle gewesen war, an. 1550. die stelle eines Rectoris zu Eisleben, wurde aber an. 1554. abgesetzt, weil er sich Majoris lehr-sätze gefallen ließ. Hierauf kam er an. 1555. als Superintendent zu St. Sebald nach Nürnberg, wurde aber an. 1575. vor einen Emeritum erkläret, starb aber erst an. 1585. den 2. octob. Er hat viel zu errichtung der Academie zu Altorf beygetragen, und unterschiedliche schriften verfertiget: Carmen tergeminum in Natalem Domini nostri Jesu Christi; Colloquium Evæ & Mariæ Virginis post resurrectionem Jesu Christi; de ejus Incarnatione & Nativitate, Doctrina, Miraculis & Morte in versen; Colloquium inter Noricum & Polonum in versen; Orationes de Scholarum Constitutione & Officio Magistratus in erigendis Scholis; de perpetua Ecclesiæ Conservatione Ministrorum in eam missorum; de Legum Auctoritate & Utilitate; Tabulæ Historicæ sive Chronologia IV. Monarchiarum; Libellus Versificatorius; Periochæ tres h. e. Argumenta Librorum quorundam biblicorum & locorum communium consignationes breves: Sonsten hat er noch Pezelii Argumenta & Objectiones de præcipuis Articulis Religionis Christianæ heraus gegeben. Unschuldige Nachrichten, 1715. p. 1130. *Zeltner.* vit. Helingii, Alt. 1715.

Heliodorus, ein freund des heiligen Hieronymi, an welchen dieser die schöne epistel, de Amore Solitudinis, geschrieben die mit folgenden worten anfängt: Quanto amore & studio contenderim &c. Man weiß weder den ort noch die eigentliche zeit, wann er gebohren worden, nur ist bekannt, daß er aus Dalmatien gebürtig war, und zwar von Christlichen und reichen eltern. St. Hieronymus berufte ihn aus seinem vatterlande in Italien. Er reisete ihm entgegen bis nach Aquileja, und rieth ihm an, das Ascetische leben zu ergreiffen. Heliodorus folgte hernach St. Hieronymo auf seiner reise in Orient. Sie hielten sich etwas zeit zu Antiochien auf, wo sie bey dem berühmten Apollinari sich bekannt machten, und seine lehren anhöreten. Er folgte auch St. Hieronymo auf seiner reise in der wüste der provintz Chalcis. Endlich aber kam ihn die lust an, sein vatterland wieder zu sehen, verliesse deswegen St. Hieronymum, und versprach ihm, ihn wieder zu besuchen, wann er sich etwas zeit zu hause wurde aufgehalten haben; da es aber Hieronymus deuchte, daß der aufenthalt Heliodori in seinem vatterlande sich zu lang verzoge, schrieb er obgemeldte epistel an ihn, worinn er das einsame leben sehr ausstrich, und ihn ermahnte wieder zu ihm zu kommen. Indessen kam Heliodorus doch nicht wieder in Syrien, sondern wendete sich gerades wegs nach Italien, und wurde unter die Clerisey der kirche zu Aquileia aufgenommen. Etliche jahr hernach ward er Priester und endlich Bischoff zu Altino, einer stadt in der provintz Aquileja, ohnfern Trevizi, welche seit dem von den Hunnen zerstöret und von dar der Bischöffliche sitz nach Torcello versetzt worden. Heliodorus wohnte an. 381. dem Concilio zu Aquileja als Bischoff bey. St. Hieronymus rühmet in dem elogio Nepotiani von ihm, daß er als Bischoff dennoch das harte Mönchs-leben beybehalten habe. Man weiß nicht, in welchem jahr er gestorben ist, allein auf den 3. nov. wird in dem Martyrologio Romano seiner meldung gethan. *S. Hieronymi* ep. ad *Heliodorum*, 41. ad *Rufinum*, 43. ad *Chromat.* 65. ad *Pammachium*, in epitaphio Nepot. Acta Concilii Aquilejensis apud *Ambrosium*.

Helldorff, (Georg Friedrich von) ein Meißnischer vom Adel, war Hochfürstlicher Naumburgischer Premier-Minister, geheimer Rath, Cantzler und Consistorial-Präsident, und gebohren an. 1643. dessen gelehrsamkeit und auf reisen erlangte erfahrung ihn fast allen Gelehrten bekannt gemacht, wie dann in der grossen Minister gehaltenen reden einige von seinen zu befinden. Er disputirte zu Straßburg sine Præside, von dar gieng er nach Franckreich, und bey seiner zurückkunft erlangte er im 22. jahre bey Hertzog Augusten zu Halle die stelle eines Hof-Raths bey der Weissenfelsischen regierung. Endlich starb er an. 1718. Königs Adels-hist. P. I. p. 517.

Heller, (Joachim) Professor Matheseos zu Nürnberg, war an. 1518. zu Weissenfels in Sachsen gebohren, studirte die Humaniora und Mathematic zu Wittenberg, und gelangte an. 1543. auf Melanchthonis recommendation zu dem Rectorat in Nürnberg. An. 1546. ward ihm allda die Professorstelle in der Mathematic aufgetragen, welcher er mit ruhm vorstunde. Er richtete eine druckerey auf, und war selbst Corrector darinn. An. 1563. verließ er Nürnberg, und gieng in Sachsen, allwo er das prädicat eines Chur-Sächsischen Astronomi erhielte. Endlich zog er nach Eisleben, richtete allda wiederum eine druckerey an, und starb an. 1590. Doppelmayr, von Nürnbergischen Mathematicis.

HELLEVIONES, ein altes volck in Scandinavien; einige Geographi setzen es hin, wo heutiges tags Halland ist, andere aber in Dalecarlien; diese letztern gründen ihre meynung auf die etymologie des wortes, dann Hellevon bedeutete in der alten Cimbrischen sprache einen, der in bergen wohnet, und die Dalecarlier sind auch solche leuthe, und ihr nahme bringet auch in der neuen sprache eben dieses mit sich. *Baudrand.*

Hellwig, (Christoph von) war an. 1663. den 15. jul. zu Cöln an der Losse, einer stadt in Thüringen, gebohren, woselbst sein vatter, Caspar Hellwig, dazumal Diaconus, hernach aber Pastor zu Leibnigen war. Nachdem er seine schul-studien zu Naumburg absolviret hatte, schickte ihn sein vatter an. 1681. auf die Universität nach Jena, woselbst er anfänglich fleißig collegia Philosophica hörete, und nach diesem sich auf die Medicin applicirte. Nach verfliessung dreyer jahre gieng er zu seinem bruder, Joh. Otto von Hellwig, welcher dazumal Chur-Pfältzischer Rath und Leib-Medicus war, und weil derselbe meistens auf reisen seyn muste, so hatte er bey demselben die schönste gelegenheit, nicht nur von ihm im Studio Medico zu profitiren, sondern auch unterschiedene Höfe und städte zu besehen. Als aber sein bruder vom Hertzoge Friedrich zu Gotha zum geheimen Rath beruffen wurde, so gieng zwar unser Hellwig wieder nach Jena, begab sich aber kurtze zeit hernach an. 1685. nach Erfurt, und setzte daselbst sein studiren 3. jahr emsig fort, disputirte auch an. 1685. zu unterschiedenen malen. An. 1688. ließ er sich als Medicinæ Candidatus daselbst examiniren, gieng hierauf nach Weissensee, und an. 1693. nach Franckenhausen, an welchen beyden orten er mit gutem succeisse practicirte. Selbiges jahr disputirte er auch noch pro Licentia de Chlorosi seu Febre alba Virginum, unter Petro von Hartenfelsen, welcher ihn auch kurtz vorher zum Kayserlichen gecrönten Poeten gemacht hatte. An. 1696. erlangte er das Physicat zu Tennstädt, welches er bis an. 1712. verwaltete, da er sich nach Erfurt wendete, und daselbst seine meiste zeit mit bücher-schreiben zubrachte. An. 1716. den 3. aug. ward er von Maximiliano Josepho von Mintzenried, Comite Palatino Cæsareo & Pontificio, geadelt, nachdem er selbigem zuvor sein buch Nosce te ipsum dediciret hatte. Das wapen bestehet in einem in 4. theile getheilten schilde. Das erste quadrat hat die sonne im blauen felde, im 2. und 3. quadrat sind drey weisse rosen im grünen felde, und im 4. quadrat findet sich ein göldener mond im blauen felde. Auf diesem schilde ist noch ein mittelschild, in welchem eine schwartze eule im göldenen felde. Er heurathete an. 1688. Christinam Reginam, Heinrich Kratzensteins, Pastoris bey der St. Michaels-kirche zu Erfurt, tochter, mit welcher er 4. kinder gezeuget, darunter Theodorus Andreas, von welchem ein besonderer artickul, und Gottlob, welcher noch viele manuscripten seines vatters hat wollen drucken lassen. Endlich starb er den 27. may an. 1721. Seine schriften sind folgende: Der auf hundert jahr gestellte curiöse Calender, nemlich von an. 1701. bis an. 1801. Franckfurt und Leipzig 1701. 1714. de Chlorosi, von der Jungfer-kranckheit, Liebes-fieber, bleiche sucht und miß-farbe,

&c. wie solche zu erkennen und zu curiren, nebst einer kurtzen vorrede vom lobe des frauenzimmers, Leipzig 1702. in 12. Anmuthige Berg-Historien, ib. 1702. in 12. Neu-angelegter und zur Medicin kurtz-verfaßter Thier-garten, oder beschreibung der teute, eigenschafften, artzneyen &c. Franckfurt und Leipzig 1703. in 8. Curiöse Beschreibung unterschiedlicher rarer und seltener physicalischer, medicinischer, chymischer und öconomischer dinge, ib. 1704. Regulæ de Formulis Medicamentorum conscribendis, d. i. vom Recept-schreiben, ib. 1707. in 8. 1712. Curiöses und nützliches Frauenzimmer-Apothecken, Kinder-Apothecken, des galanten Frauenzimmers Naschund Schränckgen vor die lecker-mäuler, Leipzig 1702. in 12. 1720. Chirurgia in Nuce, Mühlhausen 1709. Praxis Medica, ib. 1710. in 8. Thesaurus Pharmaceuticus oder Apothecker-Schatz, ib. 1710. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Pharmaceuticum, oder Apothecker-Lexicon, Franckfurt und Leipzig 1710. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Anatomico-Chirurgicum, Leipzig 1711. in 8. Curiöses Reise- und Haus-Apothecken, ib. 1711. in 8. 1712. Exotica curiosa oder kürtzliche und nützliche beschreibung der ausländischen dinge, ib. 1711. in 8. Casus & Observationes Medicales, Anatomicæ, Chymicæ, Chirurgicæ, Physicæ &c. rariores selectæ & curiosæ, ib. 1711. in 8. Neu eingerichtetes Lexicon Medico-Chymicum, oder Chymisches Lexicon, ib. 1711. in 8. Vollkommenes Teutsch- und Lateinisches Physicalisches und Medicinisches Lexicon, Hannover 1713. in 4. Neu-entdeckte Heimlichkeiten des Frauenzimmers, Franckfurt und Leipzig 1714. 1715. 1719. 1725. Dreyfacher, als Thüringisch-Meißnischer und Nieder-Sächsischer Teutsch und Lateinischer Apothecker-tax, Franckfurt und Leipzig 1714. in 4. Das bey jetzigen zeiten neu-eingerichtete Best-Apothecken, ib. 1714. in 8. Grund- und Lehr-sätze der gantzen Medicin, Leipzig 1715. in 8. Auserlesenes Teutsch-Medicinisches Recept-buch, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Nosce te ipsum, vel Anatomicum vivum, oder kurtz gefaßtes, doch richtig gestelltes Anatomisches werck, worinnen die gantze Anatomie nebst ihrer eintheilung deutlich zu finden, ib. 1715. 1720. in fol. Medicus Clinicus, oder der wohl erfahrne Haus- und Land-Artzt, ib. 1715. in 8. Compendium Medicinæ renunciatoriæ, oder curiöser und nützlicher begriff von den tödtlichen wunden, Leipzig 1715. in 8. Wohl practicirter Feldscherer, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Diese drey vorherstehende bücher sind mit einigen zusätzen zusammen unter dem titul: Medicus Clinicus, oder wohl erfahrner Haus- und Land-Artzt, Leipzig 1722. in 8. heraus gekommen. Geheimer Medicus, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Armer leuthe sicherer und geschwinder Haus-Medicus, ib. 1719. in 8. Curiöser Kinder-Junafer- und Weiber-spiegel, Leipzig 1720. in 8. Monatliche Kräuter-Lust, Zittau 1721. in 8. Kurtzes Sendschreiben wegen des sogenannten Honig-Thaues, welcher sich am heurigen tern sehen lassen, Langensaltze 1699. in 4. Sendschreiben von der wahren Solutione auri sine igne & corrosivo, Jena 1702. in 8. Sendschreiben vom Lapide Philosophorum, Tenstädt 1701. Sendschreiben vom kalten fieber und Auro Mercuriali, 1702. Sendschreiben vom Opio, 1703. Sendschreiben vom lob, nutz und gebrauch des Theriacs und Mithridats, Mühlhausen 1704. in 8. Er hat auch unterschiedene schriften unter dem nahmen Schröders und Kräutermanns heraus gegeben, als Casp. Schröders M. P. allezeit fertiger und vermehrter Haus-Verwalter, Franckfurt und Leipzig 1712. 1719. in 8. Casp. Schröders Chirurgisches Lexicon, ib. 1715. in 8. Curiöser und wohl erfahrner vormals Englischer, jetzo aber Teutscher Haus Artzt, ib. 1709. in 8. Das in der Medicin gebräuchlichste Regnum Vegetabile, & Regnum Minerale. Ingleichen sind von ihm verschiedene schriften, so von andern gemachet worden, edirt und mit anmerckungen versehen worden, als Joann. Otton. L. B. de Hellwig Curiosa Physica, 1714. in 8. Ejusd. Arcana majora 9. öfnungen, Franckf. und Leipzig 1712. in 8. Sed. Wirdig. nova Medicina Spirituum curiosa, welche er Teutsch gemacht hat, 1707. Paulini Bauren-Physic, 1711. Fasciculus unterschiedener alten raren und wahren philosophischen schriften vom stein der Weisen, Leipzig und Bremen 1709. in 8. Flora Francica rediviva, Teutsch übersetzt, Leipzig 1713. in 8. Hiskiä Cardilacis Evangelische Kunst-Artzney und Natur-forschende Welt-Feld-Land-Stadt-Haushaltungs- und Nahrungs-Postille, in 4. theilen 1715. in 8. Severin. Pinäus de Notis Virginitatis; Ludovicus Bonaciolus de Fœtus Formatione; Felix Platerus de Origine Partium earumque in Utero conformatione; Petr. Gassendi Observat. de Septo Cordis pervio und Melch. Sebizius de Notis Virginitatis; Erfurt 1724. in 8. Conr. Kuhnraths Destillir- und Artzneybuch. Programma. *Motschmanni* Erfordia litterata, erste samml. S. II. n. 11. p. 135. seq.

Hellwig, (Johann Otto, Freyherr von) ein bruder Christophs von Hellwig, gebohren an. 1654. legte den grund seiner studien in der Schul-Pforte, gieng im 17. jahre seines alters nach Jena, von da nach Erfurt, ferner nach Altorf und endlich nach Basel. Er promovirte zu Erfurt in Doctorem Medicinæ, und gieng nach Amsterdam, von da that er im 21. jahre eine reise nach Indien, und practicirte eine geraume zeit in Batavia. Nach seiner zurückkunft ward er Churpfälzischer Rath und Leib-Medicus, wie auch Professor Honorarius zu Heidelberg, ferner Fürstlicher Sachsen-Gothaischer Rath bey Hertzog Friedrichen, endlich aber auch Königlicher Dänischer Rath bey Christiano V. Der König in Engelland Carolus II. hat ihn baronisiret, und zum Equite Britannico gemachet. Er hat sich ebenfalls in Europa umgesehen, indem er in Portugall, Franckreich, Italien, Dänemarck, Holland, Engelland und andern ländern gewesen, auch diese sprachen meist alle verstanden hat. Er starb zu Bareuth an. 1698. Er hat geschrieben Curiosa Physica, ingleichen Arcana majora, welche sein bruder Christoph, wie unter seinem artickul gedacht worden, ediret hat. *Motschmanni* Erfordia litterata, erste samml. S. II. n. 11. p. 137.

Hellwig, (Theodorus Andreas) ein sohn Christophori von Hellwig, gebohren an. 1694. den 12. may zu Franckenhausen, studirte zu Erfurt Medicinam, und starb daselbst an. 1721. den 28. mertz, nachdem er eine curiöse physicalische Berg-beschreibung der drey beseelten Natur-Reiche, Franckfurt und Leipzig in 8. Den klugen und lustigen Medicum unter dem nahmen T. A. V. Jatrophili, Zittau 1721. in 8. und eine vorrede zu seines vatters Nosce te ipsum geschrieben. *Motschmanni* Erford. litter. zweyte samml. sect. II. n. 27. p. 309.

Hellwig, (Joach. Andreas) J. U. D. und Professor, auch Director des Consistorii in Pommern und Rügen, war gebohren zu Greyphswalde an. 1677. den 13. febr. Sein vatter war Christoph Hellwig, Doctor und Professor der Artzney zu Greyphswalde, wie auch Mecklenburgischer Leib-Artzt und mitglied der Acad. Natur. Curios. in welcher er Galenus II. benennet ward. In der zartesten kindheit fiel er von der stiege herunter, und blieb dennoch durch GOttes besondere obhut, wider alles vermuthen beym leben. Im jahr 1689. zog er auf die Universität Greyphswalde, und erwehlte sich die berühmteste und beste Professores, besonders Peter von Mascow, in der Rechts-kunde zu seinen Lehrern. An. 1699. gieng er über Berlin nach Wittenberg, Leipzig, Halle, Jena, und suchte auch da seine academischen studien ferner anzubauen. Bald darauf ward er Hofmeister bey dem Grafen, Erasmo Ernesto von Küssau, mit welchem er an. 1706. die Universität Greyphswalde nochmals besuchte, und vornemlich bey Paltherio einen nähern zutritt sich zuwege brachte. Er stellete darauf mit seinem untergebenen eine reise durch Nieder-Sachsen an, und hätte auch die entfernte länder mit ihm besehen, wann er nicht für rathsamer gefunden hätte, seinem bruder, Carl, nachmaligem Doctori Medicinæ, seine stelle abzutreten, und sich mit allem ernst auf die Praxin Jurid. zu legen. Es glückte ihm auch, daß er an. 1708. bey dem Pommerischen Dicasterio Adjunctus Fisci, und bald darauf Auditeur bey den Königlichen Schwedischen trouppen zu Stettin ward. Nachmals wollte er einsmals nach Schweden über gehen, er veränderte aber seinen rathschluß, und gieng zum dritten mal nach Greyphswalde zurück, da es dann nicht lange angestanden, daß er die Professionem Juris ord. nebst andern ehren-stellen daselbst erlangte. Dieses geschahe an. 1722. und ein jahr darauf ward er nach gehaltener disputation, de eo quod justum est circa dotem æstimatam, zur Doctor-würde erhoben. Er verheurathete sich in dem folgenden jahre mit Christ. Catharina Brixin, aus dem Zastrowischen hause. Nach einigen jahren ward er Assessor, und endlich Director des Königl. Consistorii, in welcher bedienung er auch mit gröstem ruhm gestorben ist, den 13. sept. an. 1736. Von seinen schriften sind folgende bekannt: Disquisit. de Affirm. Contractuum unilateralium, Greyphsw. 1721. Dissert. de Foro militari, 1726. de Paganismo Triboniani; Oratio de Meritis JCtorum Pomeran. in restitutum, introductum & stabilitum verum in Pomerania Evangelium; Oratio de Codice Juris Provincialis Vandalico-Rugiani ejusque Compositione, Hamb. 1724. Dissert. de Sententiis tribus conformibus, 1731. de Sumtibus Concursus Creditorum, 1733. de Respectu Personarum civili justo ac injusto, 1714. de Reconventione ad Hochfürstl. Mecklenb. Land- und Hof-Gerichts-ordnung, P. II. T. 20. de Immunitate a Vectigali, 1735. de Jure Manus sinistræ, 1736. de Amissione Instrumentorum &c. Gelehrte Zeitungen.

Helmbold, (Ludovicus) ein bekannter Poet, war zu Mühlhausen den 21. januarii an. 1532. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Erfurt den grund seines studirens gelegt, auch an dem letztern orte den titul eines Baccalaurei erlangt, diente er 2. jahr lang in der schule zu Mühlhausen, und gieng darauf wieder nach Erfurt, allwo er an. 1554. die würde eines Magistri, ingleichen eine Profession bey der Academie, und weil er diese mit ungemeinem fleisse verwaltet, auch an. 1561. eine Profession bey dem Gymnasio überkam. Einige zeit darauf erhielt er auch von Kayser Maximiliano II. den poetischen lorbeer-krantz, an. 1570. aber legte er allda seine gehabten bedienungen nieder, und nahm an. 1571. wiederum einen schul-dienst in seiner vatter-stadt an; wiewol er noch in demselbigen jahre zum Diacono an der Frauen-kirche, und endlich an. 1586. zum Superintendenten daselbst bestellet wurde. Er starb den 7. april an. 1598. Seine schriften sind: Confessio Augustana, versibus elegiacis reddita; Liber piarum Meditationum in eam Dominicæ Passionis partem, qua Transitus Christi ex urbe Solyma in montem Oliveti describitur; Lyricorum Libri II. Monosticha in singula Sacrorum Bibliorum Capita; Verschiedene Kirchen-Gesänge, u. a. m. *Motschmanni* Erford. lit. cont. I. tom. II.

Helmbrecker, (Theodorus) ein vortreflicher mahler von Harlem, allwo er an. 1624. gebohren worden, brachte die meiste zeit seines lebens in Italien zu. Seine stücke sind sehr rar und gesucht. Er starb an. 1694. Weyermanns leben der Holländischen mahler.

Helmfeld, (Gustav von) eines Schwedischen Reichs-Raths sohn, wurde den 10. nov. an. 1651. zu Stockholm gebohren. Im 10. jahre seines alters verstund er die Schwedische, Moscowitische, Polnische, Französische, Spanische, Italiänische, Teutsche, Holländische, Englische, Lateinische, Griechische und Hebräische sprache ziemlich wohl, war auch besonders in der Geographie und Fortification geschickt. Im 18. jahre wurde er zu Leiden Doctor Juris, worauf er nach Engelland gieng, und daselbst in die Königliche Societät aufgenommen ward. Nach seiner zurückkunft wurde er Assessor bey dem Tribunal zu Wismar, starb aber zu Thorn in Preussen an. 1674. den 27. mertz, da er noch nicht 23. jahr alt worden. *Univ. Lexicon.*

Helmich, (Wernhard) ein gelehrter Theologus des XVI. sæculi, ward an. 1551. zu Utrecht gebohren, und an. 1579. unter die Diener Göttlichen Worts aufgenommen. Er war einer von denjenigen, welche in Engelland zu der Königin Elisabeth geschickt wurden, um deren hülffe zu beybehaltung der freyen religions-übung in dem frieden, davon damals mit Spanien gehandelt wurde, zu bitten. Er ist hierauf Pfarrer zu Utrecht worden, hat auch nebst Utenbogardo in der Wallonischen kirche verschiedene mal geprediget. Er predigte auch in der Cathedral-kirche das erste mal den 15. jan. an. 1581. An. 1589. gieng er in Holland, und ward in dem folgenden jahre Pfarrer zu Delft, welche stelle er nicht mit einer theologischen Profession zu Leiden, dazu er beruffen wurde, vertauschen wollte. An. 1602. ward er Pfarrer zu Amsterdam, und starb den 29. aug. an. 1608. zu Amsterdam, und nicht zu Delft, wie Witten berichtet. Er ist von Voetio und vielen andern gelehrten leuthen sehr hoch geachtet worden. Seine schriften sind: Gladius Goliathi, wider den Jesuit Coster; Psalmorum Davidis & aliorum Prophetarum Analysis; ein Brief an Abraham Munsenhol, welcher in Crenii Animadv. Phil. & Histor. stehet. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Helmsius, (Adam) war gebohren zu Lübeck den 18. julii an. 1579. Sein vatter war Jürgen Helms, welcher ihn in der jugend zu allem guten anhielt, und als er ein wenig erwachsen war, im rechnen und schreiben unterrichten ließ, des gäntzlichen vorsatzes ihn nach Dantzig auf die handlung zu thun. Ob er nun gleich grosse lust zum studiren bezeigte, seine anverwandten den vatter auch von seinem vorsatz abwendig machen wollten, so war doch der vatter davon nicht abzubringen, sondern bestimmte vielmehr einen gewissen tag zu seiner abreise. Weil aber eben dazumal das schiff, worauf er gedungen war, wegen widrigen windes gantzer drey wochen stille liegen muste, so brachten es seine anverwandten bey seiner mutter bruder in Riga dahin, daß er ihn zu sich nahm. An selbigem orte brachte er sich mit information hin, studirte unterdessen sehr fleißig, daß er an. 1601. nach Wittenberg auf die Universität ziehen konnte. Als an. 1603. sein vatter verstarb, so muste er sich wieder nach hause begeben; gieng aber dennoch folgendes jahr nach Rostock, erhielt sich daselbst auch vom informiren, und wurde an. 1607. Magister Philosophiæ. Folgendes jahr beruffte man ihn zum Pastorat an der St. Jacobs-kirche zu Lübeck, welches er aber nur 3. jahr verwaltete, indem er in die St. Peters-kirche daselbst als Pastor beruffen wurde, worinnen er blieb, bis an. 1653. da er als Senior verstarb, nachdem er 74. jahr gelebet, drey und vierzig jahr im amte gewesen, und in solcher zeit auch 43. Priester erwehlen helffen. Seine schriften sind: Dissertatio de Conciliis; Ehren-Gedächtnis und Leichen-Predigt Frauen Annen Sophien von Völckersamb, über Ps. LXXIII. 25. 26. Lübeck 1639. in 4. Unterricht und Trost für schwangere und gebährende frauen, vor, in, und nach der geburt, samt vielen schönen gebätern, Lübeck 1645. in 8. *Witte*, diar. biogr. Götzens elog. Germ. Theol. tom. II. n. 28. p. 223. seqq.

Helvetius, (Adrianus) ein berühmter Medicus aus Holland gebürtig. Nachdem er auf der Universität zu Leiden einen guten grund in seinen studien geleget, übte er sich unter aufsicht seines vatters, welcher es durch seine sechzigjährige erfahrung in der Medicin sehr weit gebracht, sowol in der Chymie als Praxi, und setzte sich darauf im 20. oder 21. jahre seines alters vor, sich auch in fremden ländern eine zeitlang umzusehen. Als er aber zu Paris kaum angelanget, fand er alsobald gelegenheit sich in guten ruf zu setzen, und wurde hiernächst durch die unvermuthete vortheile angetrieben, seine zukünftige und state wohnung allda aufzuschlagen. Denn er curirte nicht allein sogleich nach seiner ankunft unterschiedene ansehnliche personen, die von andern Medicis bereits verlassen waren; sondern half auch dem hierauf gefährlich kranck gelegenen Hertzoge von Orleans zu seiner vorigen gesundheit, und legte ins besondere durch die in Franckreich damals noch gantz unbekannt gewesene Hipekakuana bey vielen mit der rothen ruhr behafteten krancken so ausnehmende proben ab, daß ihm der König sein geheimnis zu entdecken auferlegte, und ihm sodenn 5000. thaler zur belohnung geben ließ. Ob nun gleich hiebey verschiedene andere Medici sehr eifersüchtig auf ihn worden, so hatte er doch keine ursache sich daran zu kehren, indem er folgends zum Ecuyer, Königlichen Rath und Leib-Medico, wie auch zum General-Aufseher der Königlichen hospitäler in Flandern, ingleichen zum Leib-Medico des Hertzogs-Regenten von Orleans, ernennet wurde. Er starb den 20. febr. an. 1727. in einem alter von 65. jahren, und hinterließ folgende schriften: Traité des Maladies les plus fréquentes, & des Remèdes spécifiques pour les guérir; Méthode pour guerir toutes sortes de fièvres sans rien faire prendre par la bouche; Remède contre la Peste; Tr. de Perte de Sang, avec leurs Remèdes spécifiques; &c. Sein sohn Joh. Claudius Adrianus Helvetius, der sich an. 1722. durch seine Idée générale de l'Oeconomie animale bekannt gemacht, ist an. 1735. Staats-Rath und der Königin von Franckreich vornehmster Leib-Medicus, wie auch Inspector der hospitäler bey der militz, und ein mitglied der Academie der wissenschafften zu Paris gewesen. *Vigneul-Marville*, mélang. de literat. ed. 1725. tom. I. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. I. &c.

Helvicus, (Martin) ein bruder des berühmten Christophori, war vermuthlich im sept. an. 1596. zu Sprendlingen in Hessen gebohren. Er hat zu Giessen studirt, und sich auf die Theologie, fürnemlich aber auf die dazu dienende sprachen geleget. An. 1616. den 10. jul. ist er Magister worden. An. 1620. ward ihm die ordentliche Profession der Griechischen und die ausserordentliche der Hebräischen sprache aufgetragen. Von dar wurde er an. 1623. nach Butzbach als Hof-Prediger bey dem damals daselbst residirenden Landgrafen Philipp beruffen. Gegen an. 1627. ist er von dar weg gekommen, weil er mit einer epilepsie, wie auch einige zeit mit einem melancholischen fieber behafftet gewesen, daran er endlich an. 1632. den 20. mertz zu Hofheim gestorben. Seine schriften sind, nebst einigen andern kleinen abhandlungen: Sceptrum Judæ, welches in Criticis sacris tom. VI. steht, sowol als die schrift de LXX. Hebdomad. Danielis. Seines bruders Lexicon Ebræum didacticum hat er an. 1620. zu Giessen in 4. drucken lassen. Man findet sieben Lateinische briefe von ihm an Menno Hennekenius in Selenii Philocalia epistol. Hessische Hebopfer, XVI. St. n. 1.

HELVII, alte völcker in dem Gallia Celtica, deren Cäsar in seinem ersten buch de bello Gallico meldung thut; er sondert sie von den Auverniern ab, durch den berg Gebenna, welcher nun die Cevennes heisset; in dem siebenden buch setzet er sie in die Römische provintz, nemlich in das Galliam Narbonensem; denn bey dem abfall der Auvernier, Chartrer, und denen von Berry, blieben die Helvier getreu, und der Römer beständige freunde, und verbanden sich auch mit ihren nachbarn, den Vellonen und Gabalen, wider den Vercingetorix, welcher die Römer angegriffen hatte. Sie bewohnten nach der meynung etlicher Geographorum das land, welches heut zu tage das Vivarais genennet wird, und davon Viviers die haupt-stadt ist, welches die vierte stadt in der Viennensischen provintz war. Unter den Bischöfflichen städten, welche Vienne für ihre Metropolin erkennen, stehet Viviers gleich nach Valence, und gehet der stadt Die vor, wie auch den städten Grenoble, St. Jean de Maurienne und Genf. Unter andern ihrer Prälaten hat sich Venantius bey dem Concilio zu Evaune befunden, und auch unter Theodeberto dem zu Auvergne beygewohnet; so war auch Cantinus bey dem fünften zu Orleans. *Adrian. Valesius*, notit. Galliæ.

Helyot, (Petrus) ein Franciscaner-Mönch, der unter dem nahmen P. Hippolyti mehrentheils bekannt war, kam an das licht dieser welt zu Paris in dem jenner an. 1660. Er trat den 1. aug. an. 1683. in den Franciscaner-orden, und that zwey reisen nach Rom, bey welchem anlas er gantz Italien besahe. Allda nahm er sich vor das berühmte werck: Histoire des Ordres Monastiques, Religieux & Militaires, & des Congrégations séculières de l'un & de l'autre Sexe &c. zu verfertigen, und arbeitete über 25. jahr daran. An. 1714. fieng er an besagtes werck drucken zu lassen, und waren allbereit vier theile in 4to davon gedruckt, als er an. 1716. in seinem 56. jahre zu Vicpus bey Paris starb; die vier übrige theile, so er verfertiget hatte, sind unter der aufsicht des P. Louis an das licht getreten. Ubrigens hat Helyot noch verschiedene andere gelehrte schriften drucken lassen. *Mémoires du tems.*

Hemath, (Rabbi) ein bekehrter Jude, soll unter Theodosio dem jüngern gelebt haben, und kurtz nach an. 450. gestorben seyn, wie Mauroy in apologia pro Judæis Christianis P. I. p. 222. meldet, welcher auch behaupten will, er wäre ein frommer und gelehrter mann gewesen, und hätte unterschiedene wercke geschrieben, als: de Quæstione Paschali an seinen Bischoff; de Fontis Miraculo; Regulas SS. Patrum & Rituum antiquorum umbras; de Radicibus Hebræorum S. Pagnini Thesauro Linguæ S. beygefüget, welchen allen aber Wolf bibl. Ebr. vol. III. n. 548. p. 230. widerspricht.

Hemminga, (Sirtus ab) war an. 1533. den 6. febr. in Ost-Frießland gebohren, und studirte zu Cöln, Gröningen und Löven, wie auch in Franckreich die Mathematic und Artzneykunst. Er ist ums jahr 1586. gestorben, und hat Astrologiam ex ratione & experientia refutatam, Antwerpen 1583. in 4. ingleichen Sententias Sapientiæ præceptis & Lud. Hillesemii expla-

explanatione refertas, Cöln 1574. geschrieben. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Hemminger, (Sebast.) ist gebohren zu Gruningen im Würtembergischen an. 1577. den 20. jan. allwo sein vatter Conrad Bürgermeister ward. Als er sich in den Humanioribus erstlich auf der schule zu Stuttgard, und nach diesem auch auf den kloster-schulen zu Adelberg und Bebenhausen veste gesezet hatte, so gieng er auf die Universität nach Tübingen, und wurde daselbst unter die Fürstlichen Stipendiaten aufgenommen. Allhier brachte er es im Studio Philosophico in kurtzer zeit so weit, daß er konnte Magister werden, worauf er sodenn die Theologie mit allem ernste trieb, und fleissig disputirte. An. 1599. wurde er Prediger und Præceptor in dem kloster zu Blaubeuern, an. 1603. Pastor an der kirche zu Forenacker, an. 1606. zu Altingen, und endlich an. 1611. Archidiaconus zu Regenspurg, welchem amte er bis an. 1627. vorstund, da er zum Pastor und Superintendent der kirche daselbst bestellet wurde. An. 1604. verheurathete er sich mit Barbara, Jacob Fabers, gewesenen Pastoris zu Gemmeringen tochter, mit welcher er 3. söhne und 7. töchter gezeuget, davon ihm aber nur 4. töchter überlebet haben. Er starb nemlich den 9. iul. an. 1628. im 51. jahre seines alters. Von ihm hat man eine Predigt, gehalten bey legung der ersten steine zu dem vorhabenden gebäude einer neuen kirche zu den Evangelischen predigten, Regenspurg 1627. in 4. *Freber.* theatr. vir. illustr. p. 439. *Fischlini* memor. Theolog. Wurtemberg. P. II.

Hempel, (Albrecht Ephr.) war gebohren zu Rosla in der güldenen Aue an. 1670. den 24. april. Sein vatter war erstlich Pastor daselbst, hernach Archidiaconus zu Heringen, und endlich Superintendent zu Franckenhausen. Im 16. jahre seines alters gieng er nach Leipzig, schrieb daselbst eine disputation de Spinis Coronæ Christi, und hielt solche an. 1688. unter Müllern Præsidio. An. 1690. perorirte er am Oster-fest im Paulino, gieng darauf nach Wittenberg, disputirte daselbst unter Deutschmann und Löschern de Onomatologia Theologiæ; de φιλοφιλία und de Resurrectione spirituali. Zu Leipzig ward er an. 1689. Magister, zu Wittenberg an. 1697. Licentiatus, und an. 1711. Doctor Theologiæ. An. 1692. ward er Pastor zu St. Maria, auf dem berge in Nordhausen, an. 1701. zu St. Jacob, wie auch des Consistorii Assessor. Er starb an. 1722. den 25. mertz. Unschuldige Nachrichten, 1722. p. 497.

Hempel, (Mich.) war in seiner geburts-stadt Freyberg Rector, und starb an. 1611. den 3. jan. im 78. jahre seines alters. Er hat Analecta D. Hier. Weller. 1596. in 8. Hodœporicon ad D. Heilandum; Descriptionem Monumentorum Saxoniæ Electoribus erectorum; Lib. de Statu Reip. Freiberg. an. 1558. eine Erklärung des Buchs der Weisheit; de Vita & Obitu Georgii Fabricii, Leipzig 1584. in 4. Psalmodiarum libros tres & Precationum libros duo, Wittenberg 1596. in 8. u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar. *Teissier*, catal. author.

Henckel, (Joh. Otto) war gebohren zu Marpurg an. 1636. den 22. nov. Sein vatter war Otto, Pastor primarius und Superintendent daselbst. Den grund zu seinen studien legte er auf den Pædagogiis zu Marpurg und Giessen, bis er an. 1652. auf der Universität zu Giessen collegia besuchte, und nach etlichen jahren auf die Universität nach Altorf gieng. An. 1658. wurde er zu Giessen Magister, worauf er sodenn an. 1662. zu Rinteln Professor Philosophiæ extraordinarius, an. 1664. Metaphysices ordinarius, und an. 1666. Logices ordinarius und Theologiæ extraordinarius wurde. Er ließ sich sodenn an. 1667. zum Doctor creiren, und verheurathete sich das folgende jahr mit Sophia, Antonii Dollens, des Grafen zu Schaumberg Raths, tochter, mit welcher er aber eine unfruchtbare ehe geführet. An. 1679. wurde ihm die Professio Theologiæ ordinaria anvertrauet, bekam auch die vocation nach Helmstädt als Professor Theologiæ und General-Inspector des Wolffenbüttelischen districts; weil man ihm aber die Professionem primariam Theologiæ und Inspection der kirchen in dem Schaumburgischen territorio ebenfalls offerirte, so nahm er solche an, und blieb daselbst bis an sein ende, welches den 22. dec. an. 1682. da er eben Rector der Universität war, erfolgete. Seine schriften sind: Dissertatio inauguralis de Peccatis an. 1666. Dissert. Theologica de Schismate an. 1681. Primæ Philosophiæ seu Metaphysicæ Epitome VIII. Disputat. exposita; Regulæ Philosophicæ; Disputat. de Ministerio Ecclesiastico; de Latrone converso, nebst unterschiedenen Leichen-Predigten. *Witte*, diar. biogr. tom. II. p. 146. Götzens elogia German. Theolog. tom. II. n. 61. p. 586. seq.

Henduuner, sind Indianische völcker, davon das land einerseits von dem Königreiche Agra oder auch von den Indostanern begrentzet, und durch den fluß Paddar abgesondert wird. Gegen norden grentzen sie an das Königreich Multan; ihren nahmen sollen sie von der haupt-stadt bekommen haben, welche Hendu-Une heisset. Diese provintz begreift viele städte unter sich, nemlich Rimala, Mearta, Tourri, Geisseemer, ꝛc. Sie bringt in grossem überfluß baumwolle und getreyde hervor, und hat eine treffliche vieh-zucht, sonderlich gerathen die schaafe wohl bey ihnen. Übrigens sind die Henduuner geschickte, aber dabey verschmitzte leuthe, und werden daher für ungetreu und diebsüchtig gehalten. Sie sind Heyden, essen aber dennoch aller gattung fleisch und fische, welches viele andere Ost-Indische völcker nicht zu thun pflegen. Ihre weibs-bilder tragen von zarter kindheit an kleine silberne oder von anderm metall verfertigte ketten um die schenckel, und arm-bänder, welche von der faust an bis an den ellenbogen die arme bedecken, und auch so grosse ohren-ringe, daß das loch nach und nach fast hand breit wird, und die ohren folglich durch das gewicht des ringes nach und nach sehr lang werden müssen, welches bey ihnen eine seltsame schönheit bedeutet. Sonsten haben die Henduuner noch dieses besondere an sich, daß sie gantz nackend ihr gebät verrichten. *Davity*, Etat des Grand-Mogols. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Henaston-Hill, oder The Mountain of Hengist, ein grosses gebürge in der Englischen provintz Cornwall, am flusse Tamar oder Tamara, welches ehemals mit sehr reichen zinn-adern versehen war. An diesem orte kommen die zinn-arbeiter in Cornwall alle 7. oder 8. jahr zusammen, ihr eigenes interesse zu beobachten. Im jahr 831. thaten die Danmonian-Britte mit hülffe der Dänen von hieraus einen einfall in Devonshire, in der absicht, die Engelländer zu vertreiben, sie wurden aber von dem Könige Egberto totaliter geschlagen. *Camdeni* Brit. p. 13.

Henischius, (Georgius) ein berühmter Medicus, Philologus und Mathematicus, war zu Bartfelden in Ungarn den 24. april an. 1549. gebohren. Nachdem er seine studien auf Academien geendiget, und an. 1576. zu Basel die würde eines Doctoris Medicinæ angenommen, wurde er noch in selbigem jahre nach Augspurg beruffen, da er denn anfänglich die Professionem Logicæ & Mathematum an dem Gymnasio, und kurtz darauf eine stelle in dem dasigen Collegio Medico, endlich aber auch nach Hieronymi Wolfii tode die Ober-Aufsicht über das Gymnasium und bibliotheck erlangte. Er starb den 31. may an. 1618. da er zuvor in seinem gantzen leben nicht einmal kranck gewesen; und hinterließ verschiedene schriften, als da sind Joh. Tzetzis Scholia in Opera Hesiodi; Hesiodus Græco-Latinus, cum Commentario; Institutionum Dialecticarum libri VII. & Repetitionum lib. II. Præceptionum Rhetoricarum lib. V. & Exercitationum lib. II. de Asse & Partibus ejus Opusculum; Thesaurus Linguæ & Sapientiæ Germanicæ; de Numeratione multiplici, veteri & recenti; Arithmetica perfecta & demonstrata; Commentarius in Sphæram Procli; Item Computus Ecclesiasticus cum Calendario & Prognostico Tempestatum & Ortu & Occasu Stellarum; Enchiridion Medicinæ; Ætiologica, Semeiotica & Therapeutica Morborum acutorum & diurnorum Aretæi Cappadocis Gr. & Lat. conjunctim ed. cum Comment. Sonsten wird ihm auch die im jahr 1600. heraus gekommene erste edition des catalogi der Augspurgischen stadt-bibliotheck sehr wahrscheinlich zugeschrieben. Beyträge zur critischen hist. der Teutschen sprache, P. IV.

Hennequier, (Hieron.) war zu St. Omer an. 1633. gebohren, und begab sich an. 1650. in den Dominicaner-orden; worauf er zu Douay Theologiæ Doctor wurde. Er hat sich in der controvers de Scientia media mit verschiedenen schriften, welche zu Douay 1670. in 12. ib. 1672. in 4. Cambray 1675. in 4. heraus gekommen, hervorgethan, denen er aber niemals seinen nahmen vorgesetzet, und ist an. 1712. den 13. mertz zu St. Omer gestorben. Seine übrigen schriften sind: Cultus B. V. Mariæ vindicatus, St. Omer 1674. in 4. Expunctio Notarum Anonymi contra Cultum B.V. Mariæ, Cambray 1675. in 12. Diss. de Absolutione sacramentali, St. Omer 1682. in 8. Or. in Laudem S. Thomæ, Antwerpen in 12. Epistolæ ad D. de Choileul super Recidivorum Absolutione, ib. Er hat auch noch verschiedenes im manuscript hinterlassen. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 781.

Hennequin, (Joseph. Antonius) aus einem adelichen Flandrischen geschlechte gebohren, war Herr zu Charmont, Courlarverdry und Fontaine, wie auch Baron zu Chassenay ꝛc. Nachdem er Königlicher Page gewesen, wurde er Capitain in dem regiment du Roi, und diente mit distinction. Hernach wendete er sich auf die gelehrte seite, und kam in civil-bedienungen, er wurde Conseiller du Grand-Conseil, Grand-Raporteur oder Groß-Referendarius in der Cantzley, und Grand-Procureur in dem Grand-Conseil, von welcher bedienung sein vatter eben erlassen worden. An. 1701. im jan. wurde er zum Cabinets-Secretario gemachet, und bald darauf zum Secrétaire des Commandemens des Hertzogs von Bourgogne ernennet, welcher hernach an. 1705. Dauphin worden. Von obgenannter Cabinets-stelle bezog er eine jährliche bestallung von 100000. livres, an. 1703. wurde er auch als Ambassador nach Venedig abgesandt, und hielte daselbst den 29. april seinen öffentlichen einzug. Seine abschieds-audientz empfieng er den 22. julii an. 1704. Er vermählte sich mit Louisa Elisabetha von Marsillac, einer einzigen tochter des Herrn von Marsillac, von Arc und Charrasse, aus welcher ehe er gezeuget hat, 1.) Mariam Louisam Elisabetham, welche den 26. julii an. 1714. mit dem Herrn Troudaine, Erb-Herrn zu Oissi, Riancourt, ꝛc. Commandeur von dem St. Ludwigs-orden, und Königlichen Brigadier vermählt worden; 2.) Franciscam Elisabetham, welche

che in der jugend gestorben. *Blanchard*, hist. des Présid. du Parlem. & des Maitres de Requêtes.. *Gallia Christiana. Mémoires du tems.*

Hennequin, (Joh. Jacob) ein sohn Johannis, Herrn zu Cury, Genicourt, Ville-Pinte, und Intendanten über das finanz-wesen, wie auch Charlotta le Grand; er war Ritter des Maltheser-ordens, und verschenckte den 12. apr. an. 1627. an seine Ordens-brüder für ewig die Herrschafft Cury, ohnferne Soissons, wie auch Ville-Pinte und Genicourt, unter dem bedinge, daß eine Baillage daraus gemacht, und mit dem Moreischen vereinbart würde; beyneben sollte er in dieser Baillage der erste Bailli seyn, und der Bailli das grosse creutz tragen, und seine zwey vettern, Robert und Nicolaus de Boufflers, ihm darinnen nachfolgen. Uber diß stiftete er zwey messen in der capelle zu Cury, welche jährlich daselbst auf den 24. febr. und den 4. nov. sollten gehalten werden, wie auch eine für die Liebe Frau alle samstag zu halten; Urbanus VIII. confirmirte diese stiftungen durch eine bulle den 16. oct. an. 1627. Endlich starb Joh. Jacobus Hennequin in Sicilien, auf der reise nach Maltha an. 1628. *Goussancourt*, Martyrologe de l'ordre de Malthe.

Henniges, (Henr. von) war erst Professor Juris zu Franckfurt an der Oder, hernach Chur-Brandenburgischer Legations-Secretarius zu Regenspurg, und endlich Königlich-Preußischer geheimer Rath und Gesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, wie auch anderer Gesandter auf dem wahl-tage zu Franckfurt am Mayn, allwo er an. 1711. am schlage starb. Er hat de summa Imperatoris Potestate circa sacra & profana, Nürnberg 1676. in 8. Meditatio de Statibus Imperii; Tractatio de Superioritate territoriali Statuum Imperii; de Simultaneo; und ohne nahmen Meditationem ad Instrumentum Pacis Cæsareo-Suecicæ IX. specim. Halle 1706. in 4. geschrieben; Observat. Politicas & Morales in H. Grotium de J. B. & Pacis, Saltzburg 1673. in 8. Meditationes ad Capitulationem Josephi, 1711. in 4. Notas & Observationes in Beckeri Jus Publicum, Franckfurt 1680. in 12. *Univ. Lexicon.*

Hennin, ein berühmtes Niederländisches geschlecht, welches seinen ursprung von Simone von Elsaß, des an. 1168. verstorbenen Theoderici von Elsaß, Grafen von Flandern, jüngerm bruder herleitet. Derselbe zeugte, wie man sagt, mit Margaretha, einer erbin von Hennin, Lietard Balduinum von Elsaß, genannt von Flandern, welcher den nahmen von Elsaß abgeleget; und davor den nahmen Hennin angenommen. Johannes von Hennin zeugte mit Catharina von Bethune, Petrum von Hennin, Herrn von Bossu, Gouverneur von Enghien, welcher an. 1478. den orden des güldenen Vliesses empfieng, und Chimay erobern half, an. 1487. aber in der schlacht bey Bethune gefangen wurde, und an. 1490. mit tode abgieng. Seine zwey söhne, die ihm Isabella von Lalain gebohren, waren 1.) Jacobus, der an. 1476. in der schlacht bey Nancy das leben eingebüsset. 2.) Philippus, welcher mit Catharina von Ligne, einer tochter Wilhelmi von Barbançon, Johannem von Hennin gezeuget. Derselbe wurde von dem Kayser Carolo V. bey dem er Groß-Stallmeister und Oberster von der leichten reuterey war, an. 1555. zum Grafen von Bossu erhoben, und mit dem orden des güldenen Vliesses beehret. Er starb, nachdem er an. 1557. bey St. Quintin, und an. 1558. bey Grävelingen den schlachten beygewohnet, an. 1562. und hinterließ von seiner gemahlin, Anna von Burgund, einer tochter Adolphi von Burgund, Herrn von Beure, Vere und Vlißingen, Jacobi Grafen von Hornes wittwe, unter andern drey söhne, Carolum, Maximilianum und Jacobum: 1.) Carolus von Hennin, Graf von Bossu, verehlichte sich mit Charlotte von Werchin, Frau von Jeumont, Pontatrouve ꝛc. einer tochter Petri von Werchin, erblichen Seneschalls von Hennegau, gesegnete aber ohne erben das zeitliche. 2.) Maximilianus von Hennin, Graf von Bossu, starb an. 1578. und hinterließ von seines bruders Caroli wittwe einen sohn Petrum, Grafen von Bossu, der ihm an. 1598. im tode nachgefolget, und mit Margaretha von Croy, einer tochter Philippi, Hertzogs von Arschot, in unfruchtbarer ehe gelebet. 3.) Jacobus von Hennin, Marggraf von la Vere, Herr von Aury, Tournehem, und West-Capelle, Gouverneur von Alost und Gent, Groß-meister der flüsse und wälder in Hennegau, vermählte sich mit Maria von Redeghem, genannt von Hannart, einer tochter und erbin Caroli, genannt von Hannart, Herrn von Liedekerke und Lombecke, erblichen Vicomte von Brüssel. Diese gebahr ihm ausser einigen töchtern, davon Maria mit Ottone Henrico, Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg, Anna mit Ludovico von Velasco, Grafen von Salazar, Jacobina mit Maximiliano, Grafen von Iterstein, Helena mit Inico von Borgia, Castellan von Antwerpen, und Eleonora mit Daniele von Hertaing, Herrn von Marquette, verheurathet, Bona aber Aebtissin von la Thure in Hennegau gewesen, folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Johannes, war Vicomte von Lombecke. 2.) Der ältere, Maximilianus von Hennin, Baron von Liedekerke, Vicomte von Brüssel, Aury und Lombecke, wurde nach seinem obgedachten an. 1598. verstorbenen vetter, Petro, Graf von Bossu, Herr von Blamont, Gamerage ꝛc. und starb an. 1625. den 8. dec. als ernennter Ritter des güldenen Vliesses, nachdem er mit Alexandrina Francisca von Gavre, einer tochter Caroli, Grafen von Frezin, 7. söhne und 6. töchter gezeuget hatte. Von diesen verehlichte sich Anna mit Hugone Alberto O Roeil, Grafen von Tyrconel in Irrland, und N. wurde nach ihrer muhme Aebtißin zu la Thure. Von den söhnen sind folgende zwey merckwürdig: 1.) Albertus Maximilianus, Graf von Bossu, blieb an. 1640. in der belagerung von Arras, und hinterließ von Honorina, einer tochter Godofredi von Berghes, Grafen von Grimberghen, keine kinder. 2.) Eugenius von Hennin-Lietard, so nach seinem bruder Graf von Bossu wurde, war auch Baron von Liedekerke, Vicomte von Aury, Brüssel und Lombecke, Herr von Bebry, Groß-Bailli der Grafschafft Alost, empfieng an. 1647. den orden des güldenen Vliesses, und starb an. 1658. den 18. dec. zu Brüssel. Mit seiner gemahlin, Anna Catharina von Ligne-Aremberg, einer tochter Alexandri von Ligne, Hertzogs von Aremberg und Croy, zeugte er sechs söhne und vier töchter, von welchen letztern sich zwey in den geistlichen stand begeben; Alexandrina aber mit N. Grafen von Sarmiento, und N. mit N. Marggrafen von Mos in Spanien verheurathet worden. Von den söhnen setzte der einige Philippus Antonius d'Alsace de Hennin-Lietard sein geschlecht fort. Derselbe erbte von seinem an. 1686. verstorbenen vetter, Ernesto Dominico von Ligne, Hertzoge von Aremberg, das Fürstenthum Chimay, wurde an. 1687. den 4. oct. Ritter des güldenen Vliesses, und starb an. 1688. den 25. mertz, nachdem ihm seine gemahlin, Anna Louisa von Wertreycken, die einige tochter und erbin Caroli von Wertreycken, Barons von Impden, fünf söhne und so viel töchter gebohren hatte. Von diesen sind zwey in der wiege gestorben, Maria Theresia ist an. 1722. zu Paris in ein kloster gegangen, Anna Ernestina d'Alsace aber mit Francisco Gutierez de los Rios, Marggrafen von los Rios, Cordua, de la Tour y Tassis, Kayserl. General-Lieutenant und Obersten von einem regiment infanterie, und Margaretha d'Alsace an. 1691. mit Dominico von Aquaviva, Grafen von Conversano in dem Königreich Neapolis, vermählet worden, welche letztere an. 1693. in ihrem ersten wochen-bethe verblichen. Die fünf söhne waren 1.) Carolus Ludovicus Antonius von Hennin d'Alsace, Graf von Bossu, Fürst von Chimay, und des H. Röm. Reichs Marggraf von Vere und Vlißingen, Graf von Beaumont ꝛc. Grand in Spanien von der ersten claß, erster Pair in Hennegau, Ritter des güldenen Vliesses, welcher erstlich Philippo V. als General-Lieutenant gedienet, an. 1722. aber solches bey den Französischen armeen worden. Er hat sich an. 1699. mit Diana Gabrielle Victoria Mancini, einer tochter Philippi Mancini Mazarini, Hertzogs von Nivernois und Donzois, an. 1722. aber mit Charlotte von Rouvroy, einer tochter Ludovici von Rouvroy, Hertzogs von St. Simon, vermählet, und mit beyden keine kinder gezeuget. 2.) Thomas Philippus von Hennin-Bossu de Chimay, welcher an. 1680. den 12. nov. gebohren, an. 1714. Ertz-Bischoff zu Mechein, an. 1719. Cardinal, und an. 1722. würcklicher Kayserlicher geheimer Rath worden. 3.) Alexander Gabriel, von dem sogleich. 4.) Johannes Franciscus, Graf von Hennin-Bossu, Kayserl. Cämmerer. 5.) Joachimus Josephus. Jetztgedachter Alexander Gabriel von Hennin d'Alsace, Marggraf von la Vere, diente anfangs Philippo V. Könige in Spanien, welcher ihn an. 1709. den 15. dec. zum General-Lieutenant seiner armeen machte, und ihn an. 1714. bey der belagerung von Barcellona gebrauchte. Nach diesem trat er als General-Lieutenant in Französische dienste, verließ aber dieselbe, und wurde an. 1726. im aug. von dem Kayser Carolo VI. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet, worauf er den titul eines Fürsten von Chimay annahm, an. 1728. das Gouvernement von Oudenarde erhielt, und an. 1736. zum Reichs-Fürsten erhoben wurde. Er hat sich an. 1726. im julio mit Gabrielle Francisca, einer tochter Marci, Fürstens von Beauvau und Craon, vermählet, welche ihm an. 1729. eine tochter, und an. 1730. einen sohn gebohren. *Carpentier*, hist. de Cambresis tom. II. p. 479. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 256. seq. Von Sommersbergs tab. geneal. tom. I. p. 112.

Henning, (Joh.) gebohren zu Saltzwedel in der alten Marck an. 1645. den 19. febr. that sich auf der schule schon vor andern gar sonderlich hervor, studirte hiernächst zu Wittenberg, Jena und Helmstädt, wurde nachmals Conrector zu Saltzwedel und ferner zu Quedlinburg, allwo er endlich Pastor an der kirche St. Aegidii worden, und an. 1695. im 50. jahre seines alters gestorben, nachdem er verschiedene schriften z. e. Disputationes Philosophicas; it. Philologico-Historicas; Chronologiam; Methodum concionandi tabellarem; Archæologiam passionalem, Franckfurt 1676. in 8. Paræmiologiam Eclogiario-Virgilianam, Stendal 1673. Krancken-Trost; Catechismus-Postill; de Salutationum Ritibus, Magdeb. 1679. Trichologiam. Lebens-lauf.

Henninges, oder Hemmiges, (Hieron.) ist an. 1536. zu Lüneburg gebohren, allwo sein vatter Friedrich Superintendent gewesen, welcher an. 1564. verstorben. Er ward noch bey seines vatters lebzeiten an. 1560. Diaconus, bald darauf an. 1564. Ober-Küster, und endlich an. 1569. Pastor zu St. Johannis zu Lüneburg, welches amt er bis an seinen tod, welcher den 28. febr. an. 1597. im 61. jahre seines alters erfolgte. Er hat geschrieben: Theatrum Genealogicum, Magdeb. 1590. und 1598. in fol. in IV. tomis; Genealogiam aliquot familiarum nobilium in Saxonia, Hamb. 1587. 1590.

1590. in fol. *Hübn.* bibl. geneal. cap. 4. und c. 10. n. 15. p. 514. *Hamelmann.* de famil. emort. II. opp. pag. 727. Bertrams Evangelisches Lüneburg.

Hemmingius, (Carolus Andreas) Conrector des Gymnasii zu Berlin, und mitglied der dasigen Königlichen Societät, starb in der blüthe seines alters den 4. mertz an. 1729. Man hat von ihm das Leben Georgii Bucholzeri, ersten Reformirten Probsts zu Berlin; Leben der Berlinischen Pröbste vor der Reformation. Er arbeitete auch an den lebens-beschreibungen der Bischöffe von Brandenburg, und deren von Havelberg. *Biblioth. Germanique*, tom. XVII. p. 231.

Henninius, (Henr. Christian.) Professor Historiæ, Eloquentiæ und Græcæ Linguæ zu Duisburg im Clevischen, schrieb das leben Joh. Claubergii, Prof. Theol. daselbst, welches auch dessen zu Amsterdam 1691. in 4. durch Schalbruchium edirten Operibus voran gesetzt befindlich: Prolegomena in Juvenem, und Anmerckungen über des authoris leben, Leiden in 4. Er hat auch ediret Jo. Arnoldi de Brand, itineris quod in Legationis Brandenburgicæ comitatu per Marchiam, Borussiam, Cariniam, Livoniam in Moscoviam fecit, Descriptionem Germanicam, Wesel 1702. in 8. Bergierium cum Versione Latina & Notis; Indicem Bibliothecæ Græcæ bipartitum. *Teissier*, catal. author.

Henricus von Portugall, Hertzog von Viseo, Herr von Covillan, Großmeister des ordens Christi, war der vierte sohn Johannis I. Königs in Portugall, den ihm seine gemahlin Philippa, eine schwester Henrici IV. Königs von Engelland, an. 1394. den 4. mertz zu Porto gebohren hatte. Er legte sich mit besonderm fleiß auf die mathematischen wissenschafften, und bekam daher den beynahmen Mathematicus. An. 1415. half er Ceuta erobern, und wurde daselbst von seinem vatter zum Ritter geschlagen, entsetzte auch diesen ort an. 1419. da er von den Mauren belagert war. Zuvörderst ließ er sich angelegen seyn, die Africanische see-küsten genau zu erforschen, rüstete zu solchem ende auf seine kosten einige schiffe aus, und entdeckte viel zuvor unbekannte länder; damit er auch zu seinen speculationen bessere bequemlichkeit haben möchte, erwehlte er zu seinem ordentlichen aufenthalt den in dem Königreich Algarbien nahe bey dem vorgebürge St. Vincent gelegenen flecken Sagres, und starb daselbst an. 1460. unverehlichet. *Manuel de Faria y Sousa*, epit. de las hist. Portugues. P. III. c. 11. *Mariana*, de reb. Hisp. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 594.

Henricus, der freundliche, Hertzog von Oesterreich in Stevermarck, war ein sohn Kaysers Alberti I. und Elisabethä, deren vatter Meinardus Hertzog in Kärndten, und Graf von Tyrol gewesen. Er wurde an. 1322. nebst seinem bruder Friderico dem schönen in der schlacht bey Mühldorff von Ludovico Bavaro gefangen; erhielt aber, nachdem er einige schlösser abgetreten, die freyheit, und starb an. 1327. den 3. jan. Von seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter Ruperti, Grafen von Virneburg, die er sich an. 1313. beygelegt, und die ihm an. 1343. im tode nachgefolget, hinterließ er keine kinder. Anon. Gemicens. & Leobiens. apud *Pez.* Hist. Austr. apud *Freher.*

Henricus Fridericus, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard, war ein sohn Hertzogs Friderici Caroli, von dessen gemahlin Eleonora Juliana, einer tochter Alberti, Marggrafen von Brandenburg-Anspach, die ihn an. 1687. gebohren hatte. Er wurde an. 1698. auf die Universität nach Tübingen geschickt, und daselbst an. 1700. zum Rectore Magnificentissimo erwehlet, worauf er an. 1703. zu Berlin eine Commenthurey des Johanniter-ordens erhielt, und sich von dar nach Holland wendete, da er sogleich als Oberster ein regiment zu pferde bekam, an. 1705. aber Brigadier, und an. 1709. General-Major wurde. Nachdem er nun in dem Spanischen successions-kriege bey allen belagerungen und schlachten seinen helden-muth an den tag geleget, trat er an. 1716. als General-Feld-Marschall-Lieutenant in Kayserliche kriegs-dienste, und hielt sich in dem treffen bey Peterwaradein, und bey der belagerung von Temesvar ungemein tapfer. An. 1717. bekam er das Falckensteinische küraßier-regiment, mit welchem er in der schlacht bey Belgrad besondere ehre einlegte, und nach dem mit den Türcken an. 1718. geschlossenen frieden in den Teutschen erblanden zu stehen kam, nach welcher zeit er sich an unterschiedlichen Höfen umsahe, und von Chur-Pfaltz in den Ritter-orden St. Huberti aufgenommen wurde. An. 1723. erklärte ihn der Kayser zum General von der cavalerie, worauf er an. 1730. mit seinem regimente nach der Lombardey gieng, und an. 1733. da die feinde ins Mayländische einbrachen, sich in das Hertzogthum Mantua zurück ziehen muste. An. 1734. wohnte er dem feldzuge in Teutschland bey, war aber meistens unpäßlich, und starb den 17. sept. zu Wineden an der rothen ruhr, worauf man seinen leichnam nach Stuttgard brachte, und in dem Fürstlichen begräbnis beysetzte. Er hat sich beständig zur Lutherischen religion bekennet, und ohne gemahlin gelebet. Pregitzers Würtemb. Cedern-baum, p. 23. *Acta publica.*

Henricus I. erster-Fürst zu Anhalt, war der andere sohn Bernhardi, Hertzogs zu Sachsen aus Ascanischem stamme, von dessen erster gemahlin Judith, einer schwester Woldemari I. Königs in Dänemarck. Wenn er eigentlich gebohren, ist nicht bekannt; dieses aber ist gewiß, daß er an. 1199. mit seinem vetter Ottone II. Churfürsten zu Brandenburg, dem Kayser Philippo wider Ottonem von Braunschweig beygestanden, und sich bey der belagerung der stadt Braunschweig sowol als in der dabey vorgefallenen schlacht wohl gehalten. In währenden diesen streitigkeiten gieng er mit dem Ertz-Bischoff von Magdeburg Alberto vor das an der Bude bey Egeln gelegene schloß Unsprung, welches Walther Graf von Barby und die beyde brüder Fridericus und Wilhelmus von Ammersleben, den benachbarten zur last, wieder aufgebauet hatten, und machte es der erde gleich. An. 1204. befand er sich mit seinem obgedachten vetter dem Churfürsten von Brandenburg in Halle, und half den Böhmen, die Hertzog Ottoni von Braunschweig zu hülffe eilten, möglichsten abbruch thun. Als aber der Kayser Philippus an. 1208. ermordet worden, erkennete er Ottonem von Braunschweig vor den rechtmäßigen Kayser. Nach seines vatters tode, so an. 1211. erfolgte, nahm er als ein gebohrner Reichs-Fürst den titul eines Fürsten zu Anhalt an, und hat es keinen grund, daß derselbe ihm erst an. 1218. von dem Kayser Friderico II. beygeleget worden. An. 1215. stiftete er die kirche zu St. Maria in Coswick, und machte sie an. 1216. zur Stifts-kirche. An. 1219. kaufte er dem Capitul zu Goslar alle gerechtigkeiten, so es in dem Fürstenthum Anhalt hatte, ab. Um eben diese zeit ließ er dem Abt zu Nienburg, Gernodo, welcher ihm wegen der Advocatur des klosters streit erregte, und über dem ein unordentlich leben führte, die augen ausstechen, und an der zunge lähmen, fiele aber darüber in den bann, und sahe sich genöthiget selbst nach Rom zu reisen, da er denn durch den Papst selbst davon befreyt wurde. An. 1228. schenckte er den Dom-Herren zu Coswick das dorf Senst, und das hospital zum H. Geist in Dessau. An. 1238. stund er dem Bischoff Ludolpho zu Halberstadt wider seine vettern Johannem I. und Ottonem III. Marggrafen zu Brandenburg, bey. An. 1239. legte er zu dem hospital zu Stasfurt, welches ein Edelmann, Arnoldus von Stasfurt, erbauete, den ersten stein, und richtete in eben diesem jahre mit dem Abte zu Nienburg wegen des juris Advocatiæ einen vergleich auf. Er starb endlich an. 1252. nicht aber an. 1264. oder 1267. wie einige vorgeben. Beckmanns Anhält. historie, P. V.

Henricus II. Fürst von Anhalt, beygenannt der jüngere, und von einigen der fette, war der älteste sohn des vorherstehenden Henrici I. und fieng die Aschersledische linie an. Man findet nicht aufgezeichnet, wenn er gebohren worden, wol aber, daß er bereits an. 1240. eines männlichen alters gewesen. An. 1245. verglich er sich mit dem Capitul zu Goslar, dem er viel schaden zugefüget, und erlegte vor sich und seinen bruder, Fürst Bernharden, hundert marck silbers; nachdem sein vatter an. 1252. mit tode abgegangen, nennte er sich nicht mehr den jüngern, sondern schrieb sich einen Grafen von Aschersleben, und Fürsten von Anhalt, wobey merckwürdig, daß er allemal den titul Graf von Aschersleben vorangesetzt, weil ihm diese Grafschafft als ein vätterliches erbtheil zugefallen. An. 1261. bestätigte er denen zu Aschersleben alle gerechtsame, so sie bey seinem vatter, Fürst Heinrichen, und groß-vatter, Hertzog Bernharden, besessen. An. 1263. mischte er sich in den krieg, welchen Henricus, Marggraf zu Meissen, und Sophia Hertzogin zu Brabant, wegen Thüringen führten, und wurde von jenem in der schlacht bey Besenstädt an der Elster gefangen. An. 1266. erlaubte er den bürgern zu Aschersleben, sich des Halberstädtischen Rechts zu bedienen, und starb allem ansehen nach an. 1267. Beckmann, P. V. c. 2. p. 73.

Henricus, Fürst zu Anhalt, von der Aschersledischen linie, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, war ein sohn des vorherstehenden Henrici II. von dessen gemahlin Mechthilde, Hertzogs Ottonis I. zu Braunschweig tochter. Nach seines vatters tode stund er eine zeitlang unter der mütterlichen vormundschafft, und führte mit seinem bruder Ottone eine gemeinschafftliche regierung; trat aber nachgehends in den geistlichen stand, und wurde an. 1283. Dom-Herr zu Magdeburg. An. 1304. erwehlte man ihn daselbst zum Ertz-Bischoff, da er denn, um das Pallium zu holen, selbst nach Rom reisete, und daselbst bis ins andere jahr verharrete, weil der Papst ihm deswegen, daß er der Lateinischen sprache nicht mächtig war, allerhand schwierigkeiten machte, ihn aber doch nach erlegung tausend marck silbers bestätigte, welche summe aufzubringen das Capitul zu Magdeburg die stadt und schloß Graban, nebst den zugehörigen dörfern, dem Bischoff zu Brandenburg käuflich überließ. An. 1307. bemächtigte er sich der stadt Schönebeck mit list, und hatte mit der stadt Magdeburg wegen der schlüssel zu dem einen thore weitläuftigkeit, bekam sie aber mit manier in seine hände, und starb den 10. nov. des besagten jahrs. Er war ein scharfsinniger Herr, ohngeachtet er nicht studiret hatte, und führte ein exemplarisches leben. *Henr. Streversdorff.* hist. Primat. Magdeb. n. 29. f. 23. *Krantzius*, Metropol. lib. VIII. c. 53. Beckmann, P. V. lib. II. c. 3. p. 75. seq.

Henricus, Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war der andere sohn Bernhardi III. und folgte seinem bruder Bernhardo IV. an. 1354. in der regierung. An. 1355. empfieng er von dem Ertz-Bischoff Ottone die Magdeburgische

lehn, und wohnte an. 1363. als Truchseß des Ertz-Stifts, der einweyhung des Doms zu Magdeburg bey. An. 1367. fieng er die capelle in dem schloß zu Bernburg zu bauen an. An. 1374. nahmen ihn die Augustiner-Eremiten zu Cöln in ihre brüderschafft, worauf er nicht lange hernach mit tode abgieng, und zu Ballenstädt beerdiget wurde. Beckmann, P. V. p. 84.

Henricus I. Hertzog von Lothringen und Brabant, Marggraf des H. Römisch. Reichs, Graf von Löven, war der älteste sohn Gothofredi III. Hertzogs von Lothringen, Grafen von Brabant, den derselbe mit seiner gemahlin, Margaretha, Henrici III. Hertzogs von Limburg tochter, gezeuget hatte. Er wurde an. 1172. von seinem vatter mit zur regierung gezogen, und übernahm dieselbe an. 1183. da er aus dem gelobten lande zurück kam, gantz und gar, worauf er mit Balduino V. Grafen von Hennegau, mit Gerhardo und Hugone von Los, ingleichen mit Henrico, Hertzoge von Limburg, unterschiedene verdrießlichkeiten bekam. Als Philippus Graf von Flandern an. 1191. mit tode abgegangen, machte er auf dessen verlassenschafft wegen seiner gemahlin, die Philippi bruders tochter war, anspruch, allein besagter Balduinus V. der Philippi schwester zur ehe hatte, wurde durch den König von Franckreich Philippum Augustum in den besitz von Flandern eingesetzt, muste ihm aber dagegen Artois abtreten. Hierauf ergriff Henricus die waffen, unter dem vorwande Theodorico von Bevern, der wegen seiner mutter auf die Grafschafft Alost ein wohlgegründetes recht zu haben meynte, beyzustehen, und hauste in Hennegau nicht zum besten. Allein Balduinus machte es in Brabant nicht besser, und schlug ihn nebst seinem Alliirten dem Hertzoge von Limburg, der Henricum den blinden, Hertzog von Luxemburg, in die Grafschafft Namur einsetzen wollte, an. 1194. den 1. aug. an dem ufer des flusses Mehaigne in Hasbain aus dem felde. So bald dieses geschehen, kam es nicht nur zum frieden, sondern es schloß auch Henricus an. 1195. mit Balduino ein bündnis. An. 1197. that er einen zug ins gelobte land, woselbst er bey eroberung von Baruth und Jaffa besondere ehre einlegte; im folgenden jahre aber kam er wieder zurück, und ergriff bey der streitigen wahl die partey Ottonis von Braunschweig. An. 1202. zerfiel er mit Ottone, Grafen von Geldern, in irrung, und ließ ihn gefangen nehmen, welches Theodoricum Grafen von Holland veranlassete, daß er sich vor den von Geldern erklärte, und die beyden städte Thielt und Hertzogenbusch verbrannte. Jedoch Henricus von Brabant gieng ihm auf dem fusse nach, und bemächtigte sich seiner, da er über die Maas setzen wollte, worauf im folgenden jahre ein friede erfolgte. Immittelst war er auf den Kayser Ottonem übel zu sprechen, daß derselbe seine tochter, die er zu heurathen versprochen hatte, sitzen lassen, schlug sich dahero zu dessen gegner, Philippo aus Schwaben, und huldigte ihm zu Coblentz an. 1204. den 12. nov. Nachdem seines vatters bruder Albertus, Graf von Dachsburg, an. 1211. verschieden, gerieth er mit dem Bischoffe von Lüttich, der sich der Herrschafften Moha und Walewe anmassete, in grosse weitläuffigkeit, und plünderte an. 1212. im may die stadt Lüttich reine aus; der Bischoff hingegen that ihn in bann, schlug ihn den 13. octobr. an. 1213. bey Montenac aus dem felde, und verbrannte ihm zwey städte nebst 32. dörfern. Hiernächst griffen ihn der Graf von Flandern und Renaldus von Dammartin, Graf von Bologne, auf der andern seite an, und belagerten Brüssel, wodurch sie ihn dahin brachten, daß er mit dem Bischoff frieden machen muste. An. 1214. trat er mit dem Kayser Ottone, der sich nunmehr mit seiner tochter Maria vermählet hatte, in eine allianz, wider den König von Franckreich, welcher sie aber den 24. julii bey Bovines übern hauffen warf. Hierdurch sahe sich der Hertzog genöthiget, Ottonem zu verlassen, und auf Friderici II. seiten zu treten, wie er denn an. 1215. dessen crönung, und an. 1219. dem von ihm ausgeschriebenen Reichs-tage in Franckfurt mit beywohnte. Er befand sich auch an. 1222. zu Aachen, als dieses Kaysers sohn Henricus zum Römischen Könige gecrönt wurde, und starb endlich an. 1235. den 5. sept. zu Cöln, als er aus Franckfurt von dem beylager Kaysers Friderici II. mit Isabella von Engelland zurück kam, und ohngefehr 77. jahr gelebet hatte. Er liegt zu Löven in der kirche St. Petri begraben. *Butkens*, troph. de Brabant tom. I. p. 143. seqq. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 789.

Henricus II. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven, beygenannt der großmüthige, war der älteste sohn des vorherstehenden Henrici I. von dessen erster gemahlin Mathilde von Flandern, einer tochter Matthäi von Elsaß, Grafen von Bologne. Er war an. 1235. kaum zur regierung gekommen, so fieng er mit Henrico, Ertz-Bischoffe zu Cöln, einen streit an, der aber bald gehoben wurde, indem dieser versprach, ihm vor seine anforderung 3000. marck zu zahlen. An. 1239. nahm er von dem Grafen von Los sowol als von denen von Geldern die huldigung ein, und verfiel mit dem neuen Ertz-Bischoffe Conrado in krieg, der aber bald beygelegt wurde. An. 1241. schloß er mit dem Kayser Friderico II. ein bündnis, hielt es aber an. 1246. mit dem Gegen-Kayser Henrico Raspone, Landgrafen in Thüringen, und starb an. 1247. den 1. febr. worauf man ihn in der Cistercienser-Abtey Villers beerdigte. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 225. seqq. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 792.

Henricus III. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven, beygenannt der sanftmüthige, war der älteste sohn des vorherstehenden Henrici II. von dessen erster gemahlin Maria, des Kaysers Philippi aus Schwaben tochter. Er wohnte an. 1248. im may unter dem Römischen König Wilhelmo, Grafen von Holland, der belagerung von Aachen bey, und gerieth hernach mit Henrico, erwehltem Bischoffe zu Lüttich, in mißhelligkeit, die aber in güte beygeleget wurde. An. 1258. nahm er die vormundschafft über den jüngern Grafen von Holland Florentium V. des gedachten Wilhelmi sohn, auf sich; als er aber wahrnahm, daß die Holländer mit seinem regimente nicht zufrieden wären, trat er dieselbe an Florentii vatters schwester, Adelheiden, Johannis von Avesne, Grafen von Hennegau, wittwe, ab. In eben diesem jahre bekam er von des Kaysers Ottonis IV. wittwe, Maria, die seines vatters schwester war, die Grafschafft Bologne. Endlich nahm er sich vor, einen zug ins gelobte land zu thun, starb aber an. 1260. den letzten febr. auf seinem schlosse zu Löven, und wurde daselbst in der Dominicaner-kirche begraben, nachdem er sich durch unterschiedliche geistliche stiftungen hervor gethan. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 252. seqq. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 793.

Henricus von Flandern, Graf von Lodi in dem Hertzogthum Mayland, war der jüngste sohn Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, von dessen andern gemahlin Isabella von Luxemburg. Er ließ bey unterschiedlichen gelegenheiten, sonderlich aber an. 1304. in der schlacht bey Mons en Puelle seine hertzhafftigkeit sehen, und half darauf durch seine Abgeordnete den frieden mit Franckreich zu Athies-sur-Orge an. 1305. zu stande bringen. Endlich starb er an. 1337. den 6. nov. zu Mayland, von dar man seinen leichnam nach Brügge brachte, und daselbst in der Franciscaner-kirche beerdigte. Von seiner gemahlin Margaretha, einer tochter Theodorici VII. Grafen von Cleve, hinterließ er Henricum von Flandern II. Grafen von Lodi, Herrn von Rotselaer und Nienhove, welcher an. 1357. von Ludovico III. Grafen in Flandern, zum Gouverneur von Mecheln, Alost, Dendermonde, Waes, ꝛc. bestellet worden, und um das jahr 1366. zu Brügge ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. *Anselme*, histoire généal. tom. II. p. 733.

Henricus I. mit dem zunahmen Barbatus, Hertzog in Nieder-Schlesien, war an. 1168. gebohren, und ein sohn Boleslai I. Alti, und Adelheidä, einer tochter Berengarii, Grafen von Sultzbach. Er trat an. 1201. die regierung an, und ward an. 1225. gegen Lescum Album, zum Groß-Hertzog in Polen erwehlt, zog auch mit einer armee dahin; setzte sich aber mit seinem gegner, und beschloß nebst demselben den Statthalter in Pommern, Suantopulcum, der den Hertzoglichen titul angenommen hatte, anzugreiffen. Allein dieser überfiel sie zu Gankova in Groß-Polen, da sie eben im bade waren, und Henricus wurde das leben eingebüßt haben, wenn nicht, da er bereits verwundet niedergesuncken gewesen, einer seiner bedienten, Peregrinus von Wiesenburg, sich auf ihn geworffen, und alle wunden aufgefangen hätte, auch davon getödtet worden. Bald hernach ward Henricus von des Lesci wittwe gegen den Hertzog von Masuren, Conradum, zu hülffe geruffen, von demselben aber gefangen nach Masuren gebracht, jedoch auf seiner gemahlin, der heil. Hedwig, inständiges anhalten wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1234. ward er des Hertzogs Boleslai Pudici vormund, und nahm den titul eines Hertzogs von Groß-Polen, Cracau und Sendomir an, starb an. 1238. zu Crossen, und ward in die kloster-kirche zu Trebnitz begraben. Dieser Herr hat ausser diesem kloster, welches er an. 1217. das Stift Naumburg am Queiß, an. 1227. das Cistercienser-kloster Heinrichau, und an. 1232. das Cistercienser-kloster Lamentz, und an. 1234. das Prediger-kloster zu Buntzlau gebauet. Mit seiner gemahlin, der heil. Hedwig, gebohrner Fürstin von Meran, hat er gezeuget: 1.) Henricum Pium; 2.) Conradum Crispum, welcher an. 1213. gegen seinen vorgedachten bruder bey dem dorf Rothkirch im Liegnitzischen ein treffen verlohr, und darauf in das Glogauische entfloh, aber wenig tage hernach bey dem dorf Tarnau auf der jagd vom pferde stürtzte, und todt blieb. 3.) Boleslaum, der den district von Lebus an Brandenburg verkaufte, und in eben diesem jahre verstarb. 4.) Gertrudam, welche Graf Otto von Wittelsbach heurathen wollte, die aber an. 1262. als Aebtißin zu Trebnitz gestorben. 5.) Sophiam, 6.) Agnetem, so beyde in gedachtem kloster eingekleidet worden. Von Sommersbergs script. rer. Silef. *Cromerus. Dlugoss. De Michovia*, II. 26.

Henricus III. Hertzog in Schlesien zu Breßlau, des Hertzogs Henrici Pii anderer sohn, überkam in der theilung das Hertzogthum Breßlau, welches ihm sein bruder Boleslaus Calvus nicht gönnte, und die stadt Breßlau dreymal, nemlich an. 1248. 1249. und 1250. wiewol vergeblich belagerte, auch bey dem letzten anfall selbst gefangen, von seinem bruder aber bald wieder auf freyen fuß gestellet ward. Die stadt Breßlau hat diesem Hertzog Henrico viel zu dancken, indem er sie mit herrlichen

lichen privilegien, wodurch viel fremde dahin gelocket wurden, versehen, mit einer mauer verwahrt, und an. 1253. die kirche St. Laurentii, nunmehro St. Elisabetha genannt, daselbst erbauet. Er starb an. 1266. und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Judutha, einer tochter Conradi, Hertzogs von Masuren, und wittwe Miceslai, Hertzogs in Ober-Schlesien, Henricum, von dem der folgende artickul handelt, und Hedwigam, eine gemahlin erstlich Landgrafs Henrici von Thüringen, hernach Ottonis von Anhalt. Die andere gemahlin Henrici III. scheinet Alberti I. Churfürsten von Sachsen, aus dem Ascanischen stamme, tochter gewesen zu seyn. Von Sommersbergs script. Silef. *Cromer. Dlugoff. De Michovia. Curæus. Schickfuf.*

Henricus IV. Hertzog in Schlesien, zu Breßlau, auch zu Cracau und Sendomir Hertzog, Henrici III. einziger sohn, war bey seines vatters tode annoch minderjährig, und stund daher eine zeitlang unter der vormundschafft seines vetters, des Ertz-Bischoffs Uladislai von Saltzburg, nach dessen tode die ältesten aus der Breßlauischen bürgerschafft solche übernahmen, welche so wohl gewirthschafftet, daß sie dem Printzen, als derselbe die regierung angetreten, eine grosse summe geldes, die ohne jemands beschwerung eingesammelt worden, überliefern konnten. Henricus führte die mauren der stadt Breßlau vollends auf, ertheilte ihr an. 1272. das meilen- und an. 1274. das niederlage-recht, gerieth aber hiernächst in grosse streitigkeiten mit der Geistlichkeit und dem Bischoff, welchen er in Ratidor, wohin derselbe geflohen war, belagerte, und ihn an. 1287. da die stadt grosse hungers-noth litte, nöthigte zu ihm ins lager zu kommen, und um friede zu bitten. Weil er nun mit seinen Bischöfflichen kleidern angethan, und mit der Geistlichkeit umgeben erschien, ward Henricus durch diesen anblick dermassen gerührt, daß er so fort alle feindseligkeiten einstellte, den Bischoff mit thränen um vergebung bat, demselben alle kirchen-güther wieder erstattete, und an. 1288. die H. Creutzkirche in Breßlau stiftete. Es hatte sonst dieser Herr auch mit dem Hertzoge Boleslao Calvo zu Liegnitz zwistigkeiten, indem ihn derselbe an. 1277. auf dem schlosse zu Jeltsch bey nachtzeit überfiel, und gefangen nahm, auch nicht eher auf freyen fuß stellte, bis er durch den König von Böhmen, dem Henricus zur danckbarkeit das schloß und stadt Glatz einräumete, darzu genöthiget ward. An. 1281. rächete sich Henricus an des Boleslai sohne, Henrico, indem er denselben nebst einigen andern Fürsten, die er nach Boritzsch zu sich gelocket, gleichfalls in verhafft behielt, und sich solcher gestalt seines schadens erholte. An. 1290. riefen ihn die Polen gegen Uladislaum Locticum zum Groß-Hertzog aus, Henricus eroberte auch Cracau, starb aber am 23. iun. gedachten jahrs am gift, nachdem er, weil er mit Mathilda, einer tochter Ottonis Longi, Marggrafen von Brandenburg, keine kinder gezeuget, das Hertzogthum Breßlau dem Hertzoge von Glogau, Conrado, das Hertzogthum Cracau aber dem Hertzoge Przemeslao von Groß-Polen im testamente vermacht. Von Sommersbergs script. rer. Silef. tom. I. *Cromer. Dlugoff. Schickfuf.*

Henricus V. Hertzog in Schlesien zu Breßlau und Liegnitz, der älteste sohn Boleslai Calvi, Hertzogs zu Liegnitz, war an. 1248. gebohren, und trat an. 1278. die regierung an. Obgleich sowol sein vatter als er selbst mit Hertzog Henrico IV. von Breßlau verschiedene irrungen gehabt, so war ihm doch das volck zu Breßlau so gewogen, daß an. 1290. als nach des letztgedachten Hertzogs zu Breßlau tode, der im testament bestimmte erbe, Hertzog Conradus zu Glogau, vom Fürstenthum besitz nehmen wollte, das volck durchaus nicht darein willigte, sondern den Hertzog von Liegnitz in die stadt einnahm. Allein an. 1293. bekam ihn Hertzog Conradus durch verrätherey gefangen, führte ihn nach Glogau, und ließ ihn nicht eher los, bis er Ramslau, Oels, Bernstadt, Creutzburg, Pitschen, Cunstadt, Rosenberg, Heynau und Buntzlau, nebst 30000. marck silbers heraus gegeben. Von dieser zeit an war er, da er vorher ein munterer aufgeweckter Herr gewesen, beständig kränklich und mißvergnügt, und starb an. 1296. zu Liegnitz. Es sind Teutsche gedichte von ihm in manuscript vorhanden. Seine gemahlin, Elisabetha, eine tochter Boleslai, Hertzogs zu Calisch, gebahr ihm 1.) Boleslaum III. Hertzog zu Liegnitz; 2.) Henricum VI. von dem ein artickul folget; 3.) Uladislaum, gebohren an. 1296. der von seinem ältern bruder von der gemeinschafftlichen regierung in Liegnitz verstossen worden, und sich nach Böhmen gewendet, wo er an. 1331. gestorben; 4.) Hedwigam, so an einen Marggrafen von Brandenburg vermählet worden, und an. 1374. gestorben; 5.) Annam, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, so an. 1383. gestorben; 6.) Elisabetham, so gleichfalls in gedachtem kloster eingekleidet worden; 7.) Helenam, so sich in ein kloster in Gnesen begeben; 8.) Euphemiam, eine gemahlin Ottonis, Marggrafen von Kärndten. Von Sommersbergs script. Silef. tom. I. II. *Curæus. Schickfuf. Dlugoff. De Michovia.*

Henricus VI. Hertzog in Schlesien zu Breßlau, Henrici V. anderer sohn, war an. 1294. gebohren, und stund nebst seinen brüdern unter der vormundschafft erst Hertzogs Bolconis zu Schweidnitz, der mehr vor seinen, als vor seines mündels nutzen besorgt gewesen, hernach Henrici von Würben, Bischoffs zu Breßlau, der alles baare geld verthan, und viele schulden gemacht. Als Henricus die regierung selbst angetreten, erklärte er an. 1311. die stadt Breßlau, wo er Hof hielt, zur haupt-stadt in Schlesien, gab ihr die Erbvogtey, vereinigte die alte und neue stadt mit einander, jagte die Juden aus, und hub den gebrauch der Polnischen sprache bey den Gerichten auf. Seines ältern bruders, Boleslai, unruhiger kopf brachte Henricum dahin, daß er sich an. 1327. vor einen Vasallen der Cron Böhmen erklärte, und dem König Johanni huldigte, der ihm davor die einkünfte der stadt Glatz auf lebenslang einräumete. Er starb an. 1335. ohne männliche erben, und hatte mit Anna, einer tochter Kaysers Alberti I. und wittwe Hermanns, Marggrafen von Baden, gezeuget: 1.) Elisabetham, eine gemahlin Hertzogs Conradi I. zu Oels, die an. 1328. gestorben. 2.) Euphemiam, Hertzogs Boleslai zu Falckenberg gemahlin. 3.) Margaretham, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau. 4.) Annam, so an einen Marggrafen von Brandenburg vermählt gewesen. 5.) N. ein Kloster-Fräulein zu Königsfeld. Von Sommersbergs script. Silef. tom. I. II. *Cromer. Dlugoff. De Michovia.*

Henricus III. Hertzog in Schlesien zu Glogau, der dritte sohn Hertzogs Conradi II. und Salome, der Printzeßin von Groß-Polen, daher er sich einen erben des Königreichs Polen und Herrn zu Posen geschrieben, ward an. 1306. gegen Uladislaum Locticum zum König von Polen erwehlt, und nahm Gnesen, wo die Reichs-kleinodien bewahrt wurden, in besitz, ist aber theils wegen der Polnischen unruhe, theils, weil der Ertz-Bischoff von Gnesen, Barcislaus, in Avignon war, niemals gecrönt oder gesalbt worden. Kurtz vor seinem ende, welches an. 1309. erfolgte, ward sein General, Janusius von Biberstein, geschlagen, dennoch blieben seinen söhnen noch verschiedene Polnische länder übrig, welche an. 1312. unter ihnen getheilt worden. Gemeiniglich werden derer nur 4. gezehlet, es ist aber aus den urkunden zu erweisen, daß Henricus mit Mathilda, einer tochter Hertzogs Alberti zu Braunschweig, folgende 5. gezeuget: 1.) Henricum IV. von dem ein artickul folgt. 2.) Johannem zu Steinau, der sich König Johanni von Böhmen unterworffen, und an. 1345. ohne erben gestorben. 3.) Przemislaum zu Glogau, der sich einen erben des Königreichs Polen geschrieben, und von Constantia, einer schwester Hertzogs Bolconis II. zu Schweidnitz, keine kinder gelassen. 4.) Conradum I. den stamm-vatter der Piastischen Hertzoge zu Oels. 5.) Boleslaum, der mit seinem letztgedachten bruder einige jahre zu Oels gemeinschafftlich regieret, aber unvermählt gestorben. Henrici III. töchter, waren Beatrix, Kaysers Ludovici Bavari gemahlin, die an. 1323. gestorben, Agnes, eine gemahlin Hertzogs Ottonis zu Bayern, so an. 1361. verschieden, Salome und Hedwiga, so jung gestorben. Von Sommersbergs script. Silef. tom. I. II. *Cromer. Dlugoff. De Michovia.*

Henricus IV. Hertzog in Schlesien zu Glogau, schrieb sich gleich seinem vatter Henrico III. von dem der vorhergehende artickul handelt, einen erben des Königreichs Polen und Herrn von Posen, und nahm an. 1329. das Hertzogthum Glogau und Sagan von König Johanne in Böhmen zu lehn. Als sein bruder Przemislaus ohne erben gestorben, und Johannes, Herr zu Steinau, seinen antheil an der stadt Glogau gedachtem Könige verkaufte, dieser aber, weil die Polen beständig daselbst einfielen, die gantze stadt mit besatzung belegte, bezeigte der Hertzog öffentlich seinen verdruß darüber, versagte dem König allen gehorsam, entfernte sich von den Staats-geschäfften, und starb um das jahr 1335. Mit seiner gemahlin, so eine gebohrne Marggräfin von Brandenburg gewesen seyn soll, hat er gezeuget: 1.) Henricum V. von dem ein artickul folgt. 2.) Barbaram, eine gemahlin Hertzogs Ernesti von Braunschweig, aus der Göttingischen linie. 3.) Agnetem, so an Ludovicum I. Hertzog zu Liegnitz, und 4.) Catharinam, so erstlich an Johannem, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Johannem, Grafen von Holstein, vermählet worden. Von Sommersbergs script. Silef. *Cromer. Dlugoff. De Michovia. Curæus. Schickfuf.*

Henricus V. Hertzog in Schlesien zu Glogau und Sagan, der einzige sohn Henrici IV. unterwarf sich an. 1345. dem König Johanni in Böhmen als ein Vasall, wodurch er zum völligen besitz seiner lande gelangte. Er befand sich an. 1355. bey des Kaysers Caroli IV. Römer-zügen, nachdem er vorher an. 1351. wegen des erb-rechts seiner gemahlin die lehn über das Hertzogthum Plotzkow erhalten; reisete sodann in das gelobte land, und starb an. 1369. Er verließ von Anna, Hertzogs Wenceslai von Plotzkow tochter, 1.) Henricum VI. seinen nachfolger, der an. 1387. ohne erben gestorben. 2.) Henricum VII. mit dem zunahmen Rappoldum, Hertzog zu Sagan, einen tapfern Kriegs-Helden, der die Polen oft geschlagen, und von der erlangten beute die St. Georgen-kirche zu Glogau erbauet, aber an. 1389. gleichfalls ohne erben gestorben. 3.) Henricum VIII. Hertzog zu Glogau und Sagan, der wegen der vielen kinder, so er mit Catharina, deren geschlecht man nicht finden kan, gezeugt, den nahmen Sperling bekommen, und an. 1397. zu Liegnitz im turnier erstochen worden. Unter seinen kindern sind zu mercken, a) Wenceslaus, der sich in der jugend aus unvorsichtigkeit selbst erschossen; b) Johannes I. Hertzog zu Sagan; c) Henricus IX. Rappoldus, der Kaysers Sigismundi Gesandter an den König in Dänemarck gewesen, und an. 1423.

zu Hadersleben an der pest gestorben, auch daselbst begraben liegt; d) Henricus X. von dem ein artickul folgt; e) Margaretha, Grafen Wallradi von Mannsfeld gemahlin; 4.) Hedwigam, eine gemahlin erstlich Casimiri III. Königs in Polen, hernach Ruperti, Hertzogs zu Liegnitz, die an. 1390. gestorben; 5.) Annam, eine gemahlin Hertzogs Johannis zu Troppau. Von Sommersbergs script. Silef. *Cromer. Curæus. Schickfuf. Dlugoff.*

Henricus X. Hertzog in Schlesien, zu Glogau, ein sohn Henrici VIII. war ein trefflicher Regent, der an der grausamkeit seines andern bruders, Johannis I. zu Sagan, grosses mißfallen trug. Er schlug das ihm angetragene Bißthum zu Breßlau aus, starb an. 1467. und hatte mit Anna, einer tochter Hertzogs Conradi II. zu Oels, gezeuget; 1.) Sigismundum, der an. 1458. im 28. jahre seines alters starb. 2.) Annam, eine gemahlin Johannis, Freyherrn von Rosenberg, die an. 1483. gestorben. 3.) Elisabetham, so unvermählt geblieben. 4.) Henricum XI. Hertzog zu Glogau, der seinem vatter gefolget, und ein tugendhaffter Herr gewesen. Bey den Böhmischen unruhen hielt er es mit dem Könige Matthia Corvino, und vermählte sich mit Barbara, einer tochter des Churfürsten von Brandenburg, Alberti Achillis, deren er, wegen des braut-schatzes, das Fürstenthum Crossen vermacht. Er starb an. 1472. ohne erben. *Dlugoff. Curaus.* Von Sommersbergs script. Silef. tom. II.

Henricus I. Hertzog in Schlesien, zu Jauer, Marggraf der Ober-Laußnitz, wegen seiner gemahlin, Agnetis, einer tochter Königs Wenceslai IV. in Böhmen, war Bolckonis I. Glorioli anderer sohn, und ein mächtiger Herr. Er gab dem Könige Johanni in Böhmen an. 1337. Görlitz, Lauben, Zittau und Sorau, nebst ihren zugehörungen, und vielen andern städten und schlössern, dargegen ihm der König die Königliche helfte der stadt und des Hertzogthums Glogau auf lebenslang einräumte. An. 1320. stiftete er das Jungfrauen-kloster zu Lauben, und starb an. 1346. ohne erben, worauf das Hertzogthum Jauer an seinen vetter, Bolckonem II. zu Schweidnitz gefallen. Von Sommersbergs script. Silef. tom. I.

Henricus Wenceslaus, des H. Römisch. Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg, auch in Schlesien zu Oels und Bernstadt, Graf zu Glatz, Herr auf Sternberg, ein sohn Caroli II. Hertzogs zu Münsterberg und Oels, und Elisabethä Magdalenä, Printzeßin von Liegnitz, war an. 1592. gebohren, studirte zu Franckfurt an der Oder, wo er an. 1609. Rector Magnificentissimus gewesen, that darauf eine reise ins Reich, nach den Niederlanden und Franckreich. An. 1618. nahm er nach der theilung seine residentz zu Bernstadt, setzte sich bey dem Kayser Matthia, Ferdinando II. und Ferdinando III. in gutes ansehen, und that seinem vatterlande bey den damaligen unruhen im kriege gute dienste. An. 1623. ward er Kayserlicher Rath, an. 1627. Cämmerer, und an. 1629. Ober-Amts-Verwalter in Schlesien. An. 1635. ward er General-Kriegs-Commissarius und Ober-Hauptmann in Schlesien, und starb an. 1639. ohne männliche erben. Seine erste gemahlin war Anna Magdalena, eine tochter Georgii Gustavi, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken, die andere, Anna Ursula von Reibnitz, welche an. 1673. in Fürsten-stand erhoben ward, und an. 1658. starb. Nachricht in manuscript.

Henricus I. des H. Röm. Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg, auch in Schlesien zu Oels, Graf zu Glatz, Herr von Cunstadt und Podiebrad, der andere sohn Königs Georgii in Böhmen, und Kunigundä von Sternberg, war an. 1448. gebohren, ward an. 1463. vom Kayser Friderico III. zum Reichs-Fürsten und Hertzog von Münsterberg erkläret, schlug an. 1469. König Matthiam bey Hraditz in Mähren, erklärte sich für den Polnischen Printzen Uladislaum, als neuerwehlten König in Böhmen, und bekam dafür nicht allein ansehnliche subsidien, sondern auch an. 1492. nach abgang der Piastischen linie, das Fürstenthum Oels für sich und seine nachkommen erblich, dargegen er dem Könige die vätterliche Herrschafft Podiebrad abtrat. Er starb an. 1498. zu Glatz. Von seiner ersten gemahlin, Hieronyma, einer tochter Grafen Nicolai Zilagii in Ungarn, hinterließ er keine kinder. Mit der andern aber, Ursula, einer tochter des Churfürsten zu Brandenburg, Alberti Achillis, zeugte er 8. kinder, von denen folgende erwachsen: 1.) Albertus, Hertzog zu Münsterberg und Oels, gebohren an. 1468. der an. 1511. gestorben, und von Salome, einer tochter Johannis II. Hertzogs zu Sagan, Ursulam hinterlassen, die an Henricum II. Freyherrn Swisowsky von Risenberg, vermählt worden. 2.) Georgius I. Hertzog zu Münsterberg und Oels, gebohren an. 1470. der an. 1502. ohne erben gestorben. 3.) Margaretha, gebohren an. 1473. eine gemahlin Ernesti, Fürsten zu Anhalt. 4.) Carolus I. Hertzog zu Münsterberg und Oels, der den stamm fortgepflantzet. 5.) Sidonia, gebohren an. 1483. eine gemahlin Grafen Ulrici von Hardeck. *Bonfin. Dubrav. Henel.* chron. Monsterberg.

Henricus II. oder Hincko, Hertzog zu Münsterberg, und Graf zu Glatz, des Königs Georgii in Böhmen vierter sohn, war an. 1452. gebohren, und ward, nebst seinem bruder, an. 1462. in Reichs-Fürsten-stand erhoben. An. 1472. erhielt er aus der vätterlichen erbschafft die schlösser Podiebrad, Castelot, und die gemeinschafft an dem gold-bergwercke zu Zuckmantel. Er starb an. 1492. und verließ von Catharina, einer tochter Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachsen, Annam, eine gemahlin Grafen Henrici von Hardeck. *Heneti* chron. Monsterbergenf.

Henricus von Bourbon, Hertzog von Verneuil, ein natürlicher sohn des Königs Henrici IV. den er mit Henriette von Balzac von Entragues, Marquisin von Verneuil, gezeugt, war an. 1601. gebohren. Er war anfangs Bischoff zu Metz, und besaß die Abtey von Germain des Prés, auch sonst bey 400000. pf. einkünfte aus geistlichen Beneficien, hernach ward er an. 1661. Ritter der Königl. orden, und an. 1663. Hertzog und Pair von Franckreich, unter dem titul eines Hertzogs von Verneuil. An. 1665. gieng er als ausserordentlicher Ambassador nach Engelland, vermählte sich an. 1668. mit Charlotta, einer tochter des Cantzlers Seguier, und wittwe Maximiliani Francisci von Bethune, Hertzogs von Sully, mit der er keine kinder gezeuget, und starb an. 1682. Er war ein rechtschaffener mann, und ward wegen seiner redlichkeit von jederman geliebt. Der Papst Innocentius X. bey welchem der König Henricus IV. um einen Cardinals-hut für ihn anhalten ließ, wollte ihm als einem unehlich-erzeugten solchen nicht geben. Mém. d'*Amelot*, tom. I. p. 48. de *Montpensier*, tom. VI. p. 100.

Henricus Julius von Bourbon, von Condé, erster Printz vom geblüte, Pair und Großmeister von Franckreich, Hertzog von Enghien, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Burgund ꝛc. ein sohn Ludovici II. Printzen von Condé, war an. 1643. gebohren, und that seinen ersten feldzug, deren er überhaupt zehen gethan, an. 1664. in Flandern. An. 1672. befand er sich bey dem übergang über den Rhein, und an. 1674. in dem treffen bey Senef, in welchem er zwey wunden empfieng, aber doch seinem vatter, der in einen graben gefallen war, zu hülffe eilte. An. 1675. eroberte er Limburg, und wohnte hernach den übrigen feldzügen des Königs, ingleichen an. 1691. der belagerung von Mons, an. 1692. der belagerung von Namur bey, und starb an. 1709. Die Königin von Polen, Johannis Casimiri gemahlin, suchte ihm an. 1666. die Königliche würde zuwege zu bringen, richtete aber mit ihrer bemühung nichts aus. Von seiner gemahlin Anna Henrietta, Eduardi, Pfaltzgrafen am Rhein, tochter, welche von der nur gedachten Königin von Polen adoptiret, und überaus reichlich beschenckt ward, ingleichen von seinen kindern, siehe den geschlechts-artickul Condé im Lexico. Mém. de *Montpensier*, tom. V. p. 75. 100. *Anselme.*

Henricus Casimirus, Fürst von Nassau, ein sohn Wilhelmi Friderici, und Albertinä Agnetis, Fürstin von Oranien, war an. 1657. gebohren, und verlohr seinen vatter, da er nur 7. jahr alt war, daher seine mutter die vormundschafft über ihn führte. An. 1664. ward er zum Statthalter und General-Capitain der provintzen Frießland und Gröningen erkläret, welche würde er an. 1672. würcklich antrat, und auch an. 1674. erhielt, daß dieselbe ihm und seinen nachkommen erblich verliehen ward. An. 1689. ward er Feld-Marschall, und an. 1693. Groß-Comthur der Balley Utrecht. Seinen ersten feldzug that er in seinem 15. jahre unter dem Freyherrn von Aylva, befand sich hierauf in den schlachten bey Senef, bey Neerwinden, bey Fleury und Steenkerken, und verschiedenen andern gelegenheiten, in welchen er allezeit grossen muth erwiesen, und unter andern an. 1674. da er mit dem degen in der faust auf den feind losgegangen, und vom pferde gestürtzet war, seit welcher zeit er von öftern blut-stürtzungen beschwert gewesen. An. 1677. gerieth er mit dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der sich in einige händel, so die Statthalterschafft von Frießland angiengen, gemenget, und die anwartschafft auf diese würde gesucht, auch von einem theil der Stände erhalten hatte, in schwere streitigkeiten. Er starb an. 1696. Von seiner gemahlin und kindern siehe den artickul Dietz im Lexico. *Basnage*, ann. tom. II.

Henricus de Castro Marsiaco, ein Franzose aus einer vornehmen familie, ward ein Cistercienser-Mönch, hernach Abt zu Clairvaux, und an. 1179. Cardinal-Bischoff von Alba. Er verwaltete hierauf das amt eines Legati Apostolici an verschiedenen Höfen, entsetzte die beyden Ertz-Bischöffe von Lyon und Narbonne, weil sie ihrem amte kein genügen thaten, beförderte die wahl Gregorii VIII. zur Päpstlichen würde, söhnte den Kayser Fridericum mit Clemente III. wieder aus, verrichtete unter diesem die Legation in den Niederlanden, wo er die zwistigkeiten zwischen dem Grafen und dem Bischoff zu Arras beylegte, und starb den 4. jul. an. 1188. Er hat noch als Abt Declamationem contra Albigenses geschrieben, welche Baronius annal. tom. XII. anführet. Sein leben haben Cäsarius in libro Miraculorum: Magnum exordium Cisterc. ord. II. 3. & 21. und Vincentius Bellovac. XXX. 31. beschrieben. Das Calendarium Cisterc. setzet ihn unter dem 14. jul. unter die Beatos. Es gedencken seiner *Krantz.* in Sax. VII. 5. *Chrysost. Henriquez*, in fasc. SS. ord. Cisterc. & in Menolog. ad hunc diem. *Ughell.* Ital. S. tom. I. p. 254.

Henricus de Herfordia, ein Dominicaner, gebürtig von Herford in Westphalen, hat seinen nahmen durch einen tractat de Factis illustribus bekannt gemacht, worinnen alles dasjenige, was vom anfang der welt bis auf an. 1355. sich zugetragen,

tragen, beschrieben. Er starb zu Minden den 9. oct. an. 1370. *Trithem.* catal. *Alberti*, de vir. illustr. ord. Præd. IV. *Possevinus*, in app. sacr. *Echard*, bibl. Præd. tom. I. p. 665. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 1. *Schaten.* annal. Paderbornens.

Henricus, mit dem zunahmen Septimelensis, weil er von Settimello, einem kleinen schloß ohngefehr 5. Italiänische meilen von Florentz gelegen, gebürtig war, lebte in dem XII. sæculo. Nachdem er zu Bologna einen guten grund in seinen studien gelegt, trat er in den geistlichen stand, und erlangte ein einträgliches Beneficium, verlohr aber selbiges durch einen proceß, und kam darüber in so grosse armuth, daß er das brodt betteln muste. In diesem zustande suchte er sich mit der Philosophie aufzurichten, und schrieb ein Lateinisches gedicht, de Diversitate Fortunæ & Philosophiæ Consolatione, welches Polycarp. Lyser zu Leipzig, und nachgehends auch Marni, ein gelehrter buchhändler zu Florentz, nebst einer alten Italiänischen übersetzung an. 1730. in 4. auflegen lassen. *Bibl. Ital.* tom. VII.

Henricus von Suze, ward Ertz-Bischoff zu Embrun um das jahr Christi 1258. und Cardinal-Bischoff zu Ostia an. 1262. deswegen er Ostiensis zugenannt wird, unter welchem nahmen er meistens bekannt ist. Er wurde zu seiner zeit für den geschicktesten in den Canonischen Rechten gehalten, und hatte auch grossen ruhm in Jure Civili erworben, weswegen man ihm die lob-sprüche von Fons & Splendor Juris beygeleget. Er hat eine Summam Juris Civilis und Canonici geschrieben, welche man insgemein die Summam inauratam oder auream zu nennen pfleget. Dieses buch ist an. 1537. und 1575. zu Basel gedruckt, und auch zu Lyon an. 1588. und 1597. zweymal wieder aufgeleget worden. Er hat auch einen Commentarium über das Decretale, aus befehl des Bapsts Alexanders IV. geschrieben, welcher zu Rom an. 1470. und 1473. und zu Venedig an. 1498. und 1581. ist gedruckt worden. Die Canonisten halten sonderlich diese wercke sehr hoch, und als die quelle, woraus die übrigen, welche über diese materien geschrieben, meistentheils ihr klares wasser geschöpfet haben. Man kommt nicht eigentlich überein, in welchem jahre er gestorben; einige setzen das jahr seines todes an. 1267. andere aber erst an. 1281. die Herren von St. Marthe aber beweisen mit ziemlich guten gründen, daß er an. 1271. gestorben sey. *Du Pin*, bibl. des aut. ecclésiast. du XIII. siècle.

Henricus Crump, ein Cistercienser-Mönch, in der Abtey Baltinglasse in Irrland, und Doctor in der Theologie auf der Universität zu Oxford, florirte an. 1382. er trat in die fußstapfen des berühmten Ertz-Bischoffs von Armagh, Richard genannt, und war auch wie er ein abgesagter feind der bettelorden. Er that einige allzu starcke vorträge wider sie und ihre einrichtungen, welche auch der Päbstlichen gewalt zu nahe zu gehen schienen, weswegen ihm auferleget worden, zu Standforth in gegenwart Wilhelmi de Courtenay, des Ertz-Bischoffs von Canterbury, öffentlichen widerruf zu thun. Henricus wurde nachdem der ketzerey wegen angeklagt; sein ankläger war Wilhelm Andreas ein Dominicaner, Bischoff zu Meath in Irrland. Er hatte nemlich gelehret, der Leib JEsu Christi sey nicht anderst in dem Sacramente des altars, als wie in einem spiegel, darinn der wahre leib Christi in dem himmel könne gesehen werden. Crump hat sonsten etliche wercke hinterlassen, als: Determinationes Scholasticas, lib. I. contra Religiosos Mendicantes, lib. I. &c. Unter diesen ist noch werth zu nennen, eine beschreibung aller kloster stiftungen in Engelland, von den zeiten Birmi an, welcher der erste Bischoff zu Dorcester gewesen, bis auf Robertum Grosd, den Bischoff von Lincoln, welcher an. 1253. gestorben ist. *Thom. Walden.* fasciculus Zizanior. a reverendiss. Archiep. Armac. citat. in libro de religione antiq. Hibern. & Britan. Acta. *Guiliel. Andrea. Balæus*, cent. XIV. n. 98. *Jac. Ware*, oder *Wareus*, de scriptor. Hiberniæ, zu Dublin an. 1639. gedruckt.

Henriet, (Israel) ward zu Nancy gebohren, obwol sein vatter von Chalons in Champagne gebürtig war; von diesem erlernte er die anfänge der zeichnungs-kunst, und war noch sehr jung, da er nach Rom gieng, allwo er unter dem bekannten Tempest schlachten und jagden zu mahlen sich übte. Nach seiner zurückkunft in Lothringen, hielt er sich einige zeit allda auf, begab sich aber nachgehends gen Paris, und arbeitete unter du Chêne. Da Henriet sich nach des Callots art zu zeichnen befliessen hatte, so fanden sich gar viele vornehme leuthe, welche diese art mit der feder zu zeichnen von ihm erlernen wollten; weil nun diese unterweisungen ihm viel mehr eintrugen als das mahlen, so hat er das letztere hindan gesetzet, und sich einig und allein auf das erstere geleget; beneben aber handelte er mit Callotischen kupfer-stücken, indem dieser grosse meister ganz für den Henriet arbeitete. *Félibien*, entretiens sur les vies & les ouvrages des Peintres, tom. III. p. 383. &c. édit. de Trevoux 1725.

Henrietta Maria, eine tochter Königs Henrici IV. von Franckreich, und Mariä von Medicis, war an. 1599. gebohren, und sollte anfangs mit Ludovico, Grafen von Soissons, vermählt werden, welche heurath aber nicht zu stande kam, nachdem der König Jacobus I. von Groß-Britannien, mit gutem unwillen seines volcks, um sie vor seinen sohn, den nachmaligen König Carolum I. anhalten ließ. Mit demselben ward sie an. 1622. würcklich vermählt, und erhielt in kurtzer zeit über ihn eine sehr grosse gewalt, der sie sich, die einführung der Catholischen religion in Engelland zu befördern, und ihrem gemahl zu einer unumschränckten Herrschafft zu verhelffen, gebrauchte. Als dieser deshalben mit seinem volcke in schwere streitigkeiten verfiel, gieng sie an. 1642. nach Holland, wo sie verschiedene Reichs-kleinodien theils verkaufte, auch theils verpfändete, und davor gewehr und munition einkaufte, auch da sie an. 1643. nach ausgestandenem schweren sturm, selbst wieder in Engelland anlangte, nebst einiger artillerie 2000. mann infanterie und 1000. reuter mit sich brachte, die sie, bis sie zu den Königlichen völckern gestossen waren, selbst commandirte. Sie ward hierauf von dem Unter-Hause wegen hoch-verraths angeklagt, und ob gleich diese klage bald liegen blieb, so achtete sie sich doch, da des Königs sachen immer schlimmer wurden, in Engelland nicht mehr sicher, sondern gieng an. 1644. nachdem sie 18. tage vorher mit der Printzessin Henrietta niedergekommen war, nach Franckreich. Hieselbst lebte sie, weil ihr die versprochene jahr-gelder sehr unrichtig, und oft gar nicht bezahlt wurden, in so grosser dürftigkeit, daß sie das Parlement von Paris um eine beysteuer ansprechen, und einmal im winter aus mangel vom holtz, einige tage im bethe liegen bleiben muste. Nach Königs Caroli II. wiedereinsetzung that sie an. 1660. eine reise nach Engelland, und als sie von dar nach Franckreich gekehret war, an. 1662. eine abermalige, mit dem vorsatz, ihr leben in Engelland zu beschliessen. Weil ihr aber der Englische Hof nicht gestatten wollte, sich in die Staats-händel zu mengen, gieng sie aus verdruß zum dritten mal nach Franckreich, wo sie endlich an. 1699. zu Colombes unweit Paris verstarb. Sie besaß überaus viel lebhafftigkeit, war im umgange angenehm und gefällig, scheute keine gefahr, und zeigte bey vielen gelegenheiten eine ungewöhnliche unerschrockenheit. Dabey aber war sie herrschsüchtig, wollte überall Staatsstreiche anbringen, griff es aber niemal am rechten ort an, und hatte nicht verstand genug sie auszuführen, sondern suchte alles mit gewalt zu zwingen. Hiernächst war sie auch leichtgläubig, und konnte die gefaßten anschläge nicht verschweigen. Gleichwol folgte derselben ihr gemahl in allen dingen blindlings, und man kan daher wohl sagen, daß sie durch ihre schlimme und unbedachtsame anschläge an seinem verderben und unglück grossen theils ursach gewesen. Man giebt ihr schuld, daß sie ihn insonderheit zu der einwilligung des Grafen von Stafford, der sie bey dem Parlement anklagen wollen, bewogen, und an der schädlichen unternehmung in Irrland, aus welcher hernach die ermordung der Protestanten in diesem Reiche erfolgt, viel theil gehabt. Der Catholischen religion war sie eifrig zugethan, gab sich auch viel mühe, ihre kinder zu annehmung derselben zu bewegen, und ließ zu solchem ende den Hertzog von Gloceſter nach ihres gemahls tode in ein Jesuiter-Collegium einsperren, um ihn mit gewalt darzu zu nöthigen. *Rapin*, hist. tom. VII. VIII. IX. *Burnet*, mém. des dern. révol. *Motteville*, mém. tom. IV. de Marie de Médicis, de *Retz*, tom. I. p. 226. de *Clarendon*. *Basnage*, ann. tom. I. *D'Orléans*, hist. des révol. d'Anglet.

Henrietta Maria, oder Anna Stuart, eine tochter Königs Caroli I. von Groß-Britannien, und Henriettä Mariä, so des Königs Henrici IV. von Franckreich tochter gewesen, ward an. 1644. zu Exeter gebohren, und bey den damaligen schlimmen umständen ihrer familie im zweyten jahr ihres alters nach Franckreich gebracht, wo sich ihre mutter aufhielt. Dieselbe war sehr bemüht, sie vortheilhafft zu verheurathen, und ließ sie nicht allein dem Hertzoge von Savoyen, und dem Groß-Hertzoge von Florentz, sondern auch vornemlich dem Könige von Franckreich, Ludovico XIV. antragen, konnte aber nirgends mit ihr ankommen, indem sie der König allzu jung vor sich hielt, auch sie sonst nicht nach seinem geschmack fand, die beyden Hertzoge aber sonst bedencken trugen, sich mit ihr zu vermählen. An. 1661. ward sie an des Königs von Franckreich bruder, Philippum, Hertzog von Orleans, verlobt, und that, ehe die vermählung würcklich vollzogen ward, eine reise nach Engelland, wo sich der Hertzog von Buckingham so heftig in sie verliebte, daß er ihr auch nach Franckreich folgte, wiewol ihr gemahl verschaffte, daß er bald wieder nach hause kehren muste; sie fand jedoch gar bald viel andere liebhaber. Unter denen waren eine zeitlang der König selbst, den ihr die Valiere, ihr Cammer-Fräulein, abspenstig machte; der Printz von Marsillac, der Hertzog von Monmouth, der Graf von Guiche, der ihrentwegen etliche mal aus dem Reiche weichen muste, von ihr aber am meisten und am beständigsten geliebet ward; der Marquis von Vardes, welcher ihr durch seine intriquen viel verdrießlichkeiten verursachte; und der Graf von Treuille, dessen nahmen sie noch auf dem tod-bethe erwehnt, und der nach ihrem absterben ins kloster gieng. Ungeachtet der König mit ihro wegen der Valiere zerfallen gewesen, befand er doch hernach vor nöthig, sie zu den geheimen handlungen mit ihrem bruder dem Könige Carolo II. von Groß-Britannien zu gebrauchen, daher sie an. 1670. nach Douvres gehen muste, allwo sie zu dem tractat, zwischen diesem König und dem König von Franckreich, welcher hauptsächlich wider die Republick der vereinigten Niederlande gerichtet war, den grund legte. Ihr gemahl, dem sie immerdar mit grosser kaltsinnigkeit begegnete, und der über ihre verschiedene liebes-händel seit langer zeit eifersüchtig gewesen, empfand vollends über das grosse vertrauen, das der König, sein bruder, bey einer sache, die er vor ihm

selbst geheim gehalten, in sie gesetzt gehabt; ingleichen über die nachrichten, die er wegen des verdächtigen und allzu vertrauten umgangs mit ihrem bruder in Engelland erhalten, einen solchen verdruß, daß man gemeiniglich davor hält, er habe ihr durch seinen vertrauten, den Ritter von Lothringen, der die uneinigkeit zwischen ihm und der gemahlin beständig unterhalten, auch deswegen einmal aus dem Reiche gehen müssen, gift beybringen lassen. So viel ist gewiß, daß als sie bald nach ihrer wiederkunft aus Engelland von einer sehr schmertzhafften kranckheit befallen worden, sie selbst öffentlich gesagt, daß sie gift bekommen, ob sie gleich gegen den Englischen Gesandten, der sie darum befragt, sich nicht deutlich heraus lassen wollen. So hat man auch sowol bey ihrer kranckheit, als nach ihrem tode, an ihrem cörper verschiedene merckmahle einer vergiftung wahrgenommen. Sie starb an. 1670. den 30. jun. Bey ihrem ende bezeigte sie sich sehr standhafft und Christlich, bat den Englischen Gesandten, es dahin zu vermitteln, daß ihr bruder ihren tod nicht ahnden möchte, und versicherte ihren gemahl, der über ihren zustand weder einiges mitleiden noch die geringste bewegung spüren ließ, ausdrücklich, daß sie ihm niemals untreu gewesen. Dieser ihr gemahl ließ, so bald sie verschieden, ihre briefschafften durchsehen, wollte auch, weil er darinnen grund zu seinem verdacht, wegen der liebes-händel mit ihrem bruder, zu finden meynte, solche nicht eher heraus geben, bis man sie ihm alle übersetzet, und die, so in ziffern geschrieben waren, aufgelöset hatte. Ungeachtet sie ausgewachsen und überhaupt nicht schön war, so war sie doch sehr wohl gestalt, hatte viel geist, und im umgange grosse annehmlichkeit, wußte auch sich jederman gefällig zu machen. Übrigens meynet man, ob sie gleich ihren liebhabern oft zu ungewöhnlicher zeit zutritt verstattet, und mit ihnen fleißigen briefwechsel gepflogen, auch sich sonst auf verschiedene weise verdächtig gemacht, sie sey mehr einer unvorsichtigkeit, als eines würcklichen strafbaren vergehens schuldig zu achten. In einer gewissen schrift, so in Holland unter dem titul: les Amours du Palais Royal, heraus gekommen, und davon der damalige Bischoff von Valence, Cosnac, ihr zu gefallen alle exemplarien aufgekauft, werden ihr viel ungebührliche dinge beygemessen. Die Gräfin de la Fayette, so bey ihr in diensten gewesen, hat ihr leben beschrieben, so an. 1720. zu Amsterdam in druck gegeben worden. Mém. de *Choisy*, tom. III. p. 46. 76. de *Motteville*, tom. I-V. de *Montpensier*, tom. IV. p. 216. de la *Fare*, p. 49. 80. *Burnet*, mém. des dern. révol. *Basnage*, ann. tom. II.

Henrion, (Nicol.) gebohren zu Troyes in Champagne an. 1663. den 6. dec. trat in seinem 19. jahre in den orden de la Doctrine Chrétienne, davon sein vetter General-Superior war, und lehrte zu Vitry, Noyers und Avalon, die Philosophie und Hebräische sprache, verließ aber nach seines vetters tode den orden, verheurathete sich, wurde Doctor Juris, und practicirte. Er hatte eine grosse liebe zu medaillen und alterthümmern, wurde an. 1707. in die Academie des Inscriptions aufgenommen, und weil er eine grosse kenntnis der Morgenländischen sprachen besaß, an. 1705. zum Königlichen Professore der Syrischen sprache ernennet, auch an. 1710. in die Juristen-Facultät recipiret, und starb an. 1720. den 24. jun. Seine schriften sind: Médailles Samaritaines, qui portent le nom de Simon, welche in der historie de l'Académie des Inscriptions; Discours sur l'Utilité des Médailles, welcher in den Mémoires de Trevoux; Projet d'un Traité Historique & Chronologique des Monnoyes Romaines depuis leur prémière fabrication jusqu'à la prise de Constantinople par les Turcs, so in dem Journal des Savans stehet. *Histoire de l'Académie des Inscriptions*, tom. V.

Henriquez de Cabrera, (Johan. Thom.) Hertzog von Medina de Rio-Seco, Graf von Melgar, und Admirant von Castilien, ein sohn Johannis Caspari Henriquez, ward, da er noch gar jung war, unter Caroli II. regierung Gouverneur von Mayland, wo er sich bey den unterthanen sehr beliebt machte, ferner Ober-Stallmeister, und nach seines vatters tode Admirante von Castilien. Die Königin, Maria Anna, aus dem Hause Pfaltz-Neuburg, in die er verliebt gewesen seyn soll, setzte ihn bey dem König ihrem gemahl in solche hochachtung, daß ihn derselbe als seinen vornehmsten Minister oder Privado, welche benennung er doch niemals annehmen wollen, gebrauchte; dadurch er dann sehr bequeme gelegenheit bekam, dem Hause Oesterreich wegen der ansprüche, so dasselbe auf die Spanische erb-folge führte, gute dienste zu leisten, welches er auch würcklich that, und nicht allein den Oesterreichischen Ministern diß-falls sehr heilsame rathschläge gab, sondern auch im Reiche selbst auf verschiedene weise die hierzu dienlichen verfügungen zu treffen wußte. Allein das hohe ansehen, worinnen er stund, und die allzu genaue freundschafft mit der Gräfin von Berlepsch und den übrigen Teutschen, denen man die unterdruckung der unterthanen, und viele andere ungerechtigkeiten beymaß, erweckten ihm bey den übrigen Ministern grossen neid, und bey dem volck einen unbeschreiblichen haß, welcher sich bey vielen gelegenheiten, und sonderlich bey demjenigen streit auf eine ausnehmende weise äusserte, in welchen er mit dem Marquis von Alconchel aus dem hause Sylva verfiel, der ihn als einen hinderer seines glücks zum duell ausforderte, und deswegen, jedoch ohne daß der Admirante einigen theil daran hatte, ins exilium gehen muste. Des letztern feinde brachten es dahin, daß der Cardinal Portocarrero, der ehedem sein freund gewesen, mit ihm zerfiel, dem König schlimme einbildung von ihm beyzubringen suchte, und um seine entfernung vom Hofe, wiewol vergeblich drang, indem der König ihm die öfters gesuchte dimißion keineswegs geben wollte, sondern vielmehr immer neue gunst-bezeigungen erwies, und um mehrerer sicherheit willen in dem Königlichen pallast zu wohnen anbefahl. Weil aber der Admirante, nachdem der Cardinal und verschiedene andere die Oesterreichische partey verlassen hatten, auch die Königin selbst nach des Französischen Gesandten ankunft laulich zu werden anfieng, wohl sahe, daß aus diesen und vielen andern umständen seine bemühungen vor das Haus Oesterreich fruchtlos seyn, und seine feinde doch nicht eher ruhen würden, bis sie ihn vollkommen gestürtzt, war er gesonnen, um die erlassung seiner dienste nochmals anzusuchen, als ihm an. 1699. durch einen Königlichen befehl die stadt zu räumen geboten worden, welchem befehl er auch, nach vorher erhaltener audientz bey dem Könige, der ihn seiner beständigen gnade versicherte, nachkam. Er hielt sich anfangs eine zeitlang zu Aranjuez auf, und der König, der ihn schon zu vermissen angefangen, hatte beschlossen, ihn wieder zurück zu beruffen, ward aber von dem Cardinal und dessen anhängern daran gehindert, wiewol es diesen nicht gelung, ihn, wie sie wünschten, auch um die Ober-Stallmeister-würde zu bringen. Inzwischen unterliessen dieselben nicht, ihm mancherley verdrießlichkeiten zu erwecken, hetzten den obgedachten Marquis von neuem wieder ihn auf, daß er ihn abermal ausfordern muste, worüber der Admirante, als er sich gegen ihn stellen wollte, in verhafft gerieth, und brachten es nach des Königs tode dahin, daß ihm die bedienung eines Königlichen Ober-Stallmeisters unter der neuen regierung würcklich genommen ward. Wiewol er nun, seit dem er vom Hofe entfernet gewesen, sich aller Staats-geschäffte begeben zu haben schien, so setzte er doch mit der Oesterreichisch-gesinnten partey in Spanien, ingleichen mit seinen freunden in Londen, Lisabon, Wien und im Haag, einen beständigen brief-wechsel, und geheime handlungen fort, war auch ursach, daß an. 1702. dem Könige Philippo nach Italien zu gehen gerathen ward, wobey man die absicht hatte, in dessen abwesenheit etwas zum besten des Königs Caroli zu unternehmen. Weil ihn demnach der Hof zu Madrid, als einen gefährlichen mann ansahe, und ihn gern mit ehren aus dem Reiche entfernt wissen wollte, ward ihm in jetzt-gedachtem jahre die Gesandtschafft nach Franckreich aufgetragen. Er trat auch, nachdem er bey der Königin, so viel er gekonnt, von den geheimnissen der damaligen umstände erfahren, auf seine güther grosse geld-summen aufgenommen, und seine kostbarsten meublen voran gesendet hatte, die reise würcklich an, nahm aber von Zamora aus, wo er den Gouverneur beredete, daß ihm durch einen expressen befohlen worden, schleunigst nach Portugall zu gehen, seinen weg nach diesem Reiche, langte glücklich zu Lisabon an, und ward als ein Herr vom Königlichen geblüte mit sonderbaren vorzügen empfangen. Gleich nach seiner ankunft meldete er in einem schreiben an die Königin von Spanien, als damalige Regentin, daß er durch die unabläßigen verfolgungen seiner feinde sich genöthiget gesehen, vor seine sicherheit zu sorgen. Seine hauptsächlichste bemühung in Portugall gieng nunmehro dahin, daß er diesen Hof vollkommen auf die Oesterreichische seite lencken, und zu aufnehmung des Königs Caroli sowol in diesem Reiche, als auch nachgehends in Spanien alle anstalten vorkehren möchte, welches ihm auch mehrentheils, bis auf verschiedene anschläge, so er dieses Königs wegen in Spanien gemacht hatte, wohl gelung, und grosses ansehen zuwege brachte. An. 1703. ward er, weil man anfangs kein verbrechen der beleidigten Majestät auf ihn bringen konnte, von dem Rath von Castilien ewig aus dem Reiche verbannt, also, daß er auch seine güther verlieren, und dieselben erst seinen erben wieder zu theil werden sollten; hernach aber, als man deutlichere anzeigen seines verbrechens gefunden zu haben meynte, ward er noch in diesem jahre des todes schuldig, und seiner güther dergestalt verlustig erklärt, daß dieselben, wie es auch hernach würcklich geschahe, der Crone heimfallen sollten. Im anfang des jahrs 1705. gerieth er mit einigen Generalen des Königs Caroli und der Alliirten über die bevorstehenden kriegs-operationen in streit, und war zwar, ungeachtet man seinem Rath nicht folgen wollen, erbietig, dem feldzug mit beyzuwohnen, hielt auch bey dem Könige Carolo auf das inständigste um erlaubnis hierzu an, konnte aber dieselbe nicht erhalten, sondern muste sich vielmehr in einem Königlichen handschreiben vorwerffen lassen, daß man ursach hätte, nicht wohl mit ihm zufrieden zu seyn, welches ihn dergestalt schmertzte, daß er in eine kranckheit verfiel, zu welcher hernach ein schlag-fluß kam, an dem er im junio an. 1705. verstarb. Sein cörper ward in dem begräbnis der Hertzoge von Braganza beygesetzt. Er war ein mann von überaus grossen eigenschafften, vieler geschicklichkeit, durchdringendem verstande, und grosser lebhafftigkeit; dabey aber soll er stoltz und trotzig, und bey vielen hauptsächlichen gelegenheiten allzu nachläßig gewesen seyn. Die Oesterreichischen Minister haben ihn eine zeitlang in verdacht gehalten, als ob er von Franckreich geld bekommen, und in geheim dieser Crone angelegenheiten befördert, ihn aber auch selbst dieser beschuldigung halber wieder gerechtfertiget. Sein vermögen soll er den Jesuiten vermacht haben. Mém. de *Harrach*, P. I. II. de la *Torre*, P. I-IV.

de-

de *Lamberti*, P. II. III. *Hist. de la Cour de Madrit. Lettres d'un Suisse a un François*, P. IV. *Vayrac*, état de l'Espagne P. I. I.

Henry, (Matth.) ein Prediger zu Hackney in Engelland, war an. 1661. gebohren, und starb an. 1714. den 22. jun. zu Flantrich ganz unvermuthet. Man hat von ihm: An Exposition of the Old and New Testament; Directions for Daily communion with God, in 12. Self-Consideration necessary to Self-Preservation; the Pleasantness of a religious life. Sein leben hat an. 1715. Wilhelm Pongue zu Londen drucken lassen. Neuer Bücher-Saal, Augspurg P. LVIII. p. 764. Gelehrte Zeitungen, 1716. p. 399.

Henry, lat. Henrycus, (Franciscus) ein gelehrter Parlaments-Advocat zu Paris, war zu Lyon den 31. aug. an. 1615. aus einer alten adelichen familie gebohren. Nachdem er erstlich bey den Jesuiten in seiner vatter-stadt den grund seiner studien gelegt, begab er sich nach Orleans, studirte allda die Rechtsgelehrsamkeit, und nahm darinnen den titul eines Doctoris an. Als er aber nach der hand vor dem Parlemente zu practiciren angefangen, verspürte, er daß solche lebens-art seiner gesundheit schaden bringe, und ergab sich dannenhero völlig dem studiren, womit er auch so lange fortfuhr, bis er endlich den 7. octob. an. 1686. in dem 72. jahre seines alters starb. Er war nicht nur in den Rechten, sondern auch in der Algebra, Astronomie und übrigen mathematischen wissenschafften, desgleichen in der Physica Experimentali und Historia Naturali, sehr bewandert, und hat sich um die Gelehrten auf verschiedene weise, besonders aber durch die herausgabe der Operum Gassendi in 6. foliant. die er zugleich mit Lud. Hab. de Montmor besorgte; ingleichen der gesamten wercke Theophrasti Paracelsi, die er zu Genf an. 1658. in 3. foliant. mit vielen vermehrungen aus licht gestellt, verdient gemacht. *Sorbière*, vie de Gassendi. *Prefat. ad opp. Gassendi.*

Hensbergius, (Vincentius) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus Judoigne, trat zu Antwerpen in den orden, und starb daselbst als Prædicator Generalis, den 4. jul. an. 1634. Er schrieb im Lateinischen: Rosarium V. M. Antwerpen 1619. in 12. Viridarium Marianum, ibid. 1615. in 12. und ib. 1626. in 8. im Niederländischen aber: Regiam Cellam vinariam seu Tractatum, quo introducitur sponsa Christi in cellam vinariam cœlestis Regis, ibid. 1621. in 12. Apothecam spiritualium Pharmacorum Rosarii efficacitatem ac fructus complectentem, ibid. 1632. in 8. Rosetum spirituale, ibid. eod. in 8. Lectum Floridum Sponsi seu de Passione Domini spirituale dormitorium, ib. 1627. in 8. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 480.

Henschenius, (Gottfr.) ein Niederländischer Jesuit, gebohren zu Venrade in Geldern, den 21. jan. an. 1601. Er war in Humanioribus und der Kirchen-historie wohl erfahren, ward auch an den Actis Sanctorum zu arbeiten verordnet, welche arbeit er auch nebst Bollando und Papebrochio bis in den monat may fortgesetzt. Er starb den 12. sept. an. 1682. zu Antwerpen. Ausser bemeldten Actis hat er Diatribam de Episcopatu Trajectensi ad Mosam, Antwerpen 1653. in 8. de tribus Dagobertis, ibid. 1655. in 4. Mobsheim 1623. in 4. Notitias breves Italiæ, Hispaniæ, Galliæ, Belgiæ, Germaniæ, ib. 1658. in 8. Notitias breves triplicis Status Ecclesiastici, Monastici & Sæcularis, ibid. 1668. in 8. das Leben St. Petri Thomasii, ibid. 1659. in 8. heraus gegeben. Sein leben hat Papebrochius dem VII. tomo maji von den Actis SS. vorgesetzet. *Argambe.* Staphorsts Hamburg. kirchen-geschichte, theil I. band I.

Henshaw, (Joseph) ein Engelländer, gebohren zu Londen um das jahr 1603. war zur zeit der innerlichen unruhen unter Carolo I. Doctor Theologiæ, und Prediger in seiner geburts-stadt. Weil er des Königs partey hielt, muste er alles verlassen, welches aber Carolus II. reichlich ersetzte, indem er ihn zum Bischoff von Peterborough machte. Er starb an. 1679. den 9. mertz, und hinterließ in Englischer sprache: Horas succisivas, oder Gedancken von der Pflicht gegen GOtt, dem Menschen, und uns selbst, Londen 1631. in 8. *Wood.*

Henting, (Thom.) war gebohren zu Franckfurt am Mayn an. 1683. den 30. aug. Sein vatter war Matthias, ein Chirurgus in besagter stadt, die mutter aber Susanna Dietrichin. In seiner jugend lernte er erstlich bey seinem vatter die Chirurgie, weil er aber sonderliche lust zum Studio Theologico bezeigte, so that ihn sein vatter wieder auf das Gymnasium besagter stadt, welches er zuvor frequentiret hatte, und hielt er, ehe er von selbigem weg zog eine disputation de Voto Jephtæ; ingleichen eine feine oration de Longævitate Patriarcharum. Die Universität, so er bezoge, war Leipzig, woselbst er anfänglich Collegia Philosophica, Historica und Litteraria hörte, nach diesem aber sich mit allem fleisse auf die Theologie legte, weil er sich aber so starck angriffe, so zog er sich das malum hypochondriacum, cachexiam hecticam, ja gar einen starcken grad der melancholie zu, wodurch ihm nicht allein alle kräfften abgiengen, sondern auch unfähig wurde, einen Prediger abzugeben. Er verließ demnach die Universität, in hoffnung zu hause sich zu erholen, und nachdem es sich auch etwas mit ihm gebessert, so gieng er an. 1704. wieder nach Leipzig, und applicirte sich auf die Medicin, trieb auch solche zwey jahr, wobey ihm treflich zu statten kam, daß er zuvor die Chirurgie gelernet. Als aber an. 1706. die Schweden in Sachsen eingedrungen, gieng er nach hause, und verrichtete daselbst viele anatomische operationen mit hülffe seines vatters. Nach dessen tode aber begab er sich an. 1707. zu dem damals berühmten Müller, um sich in der Praxi Medica bey ihm zu üben. An. 1709. wurde er Doctor Medicinæ in Giessen, und disputirte de Vitriolo. Selbiges jahr verheurathete er sich auch mit Maria Juliana, Friedr. Nitschens gewesenen Ordinarii der Juristen-Facultät zu Giessen tochter, mit welcher er nachgehends neun kinder gezeuget hat, und zog hierauf mit selbiger nach Franckfurt. Daselbst verblieb er aber nicht länger als zwey jahr, und ließ sich wieder in Giessen nieder, wurde auch, weil er unterschiedene gute curen that, Land-Physicus. Als er nun hierauf auch fleißig Collegia Medica & Chymica las, so machte ihn der Landgraf an. 1717. zum Professore Medicinæ extraordinario, und an. 1723. zum ordinario Philosophiæ Naturalis Chymicæ, gab ihm auch die freyheit das dasige Laboratorium nach seinem willen einzurichten. Als er nun solches alles zum stande gebracht, so wurde er nach Wetzlar zu einem patienten beruffen, und als er daselbst bey tische saß, so überfiel ihn den 13. aug. ein hitziges fluß fieber, und weil noch andere zufälle darzu kamen, so starb er den 27. ejusdem an. 1726. im 43. jahre. Seine schriften sind: Dissertatio Inauguralis de Vitriolo, Giessen 1718. in 4. Dissert. de Germinatione metallica artificiali, novo invento, ibid. in 4. de Phosphoro ex Cerebro Animalium, ibid. in 4. Disput. altera de Vitriolo an sit Materia Lapidis Philosophici, ib. in 4. Dissert. de Tinctura Martis volatili, ibid. in 4. Dissert. de Ulcere Cacoetheo feliciter curando, ib. 1725. in 4. Tractat von der Alchymie, worinnen er alle welt warnet, sich davor zu hüten, ibid. in 4. unterschiedene Programmata. Rüdiger, programm. Historie der gelahrth. der Hessen, trim. III. n. 2. p. 299. seq.

Hentschel, (Samuel) Senior des Evangelischen Ministerii in Groß-Polen, war den 31. jan. an. 1635. zu Lissa gebohren. Gleichwie er sich gar zeitig auf der Universität Wittenberg, allwo er auch scheinet Magister worden zu seyn, hervor gethan, und verschiedene disputationen gehalten hat, also wurde er daselbst Adjunctus Facultatis Philosophicæ. An. 1662. kam er als Rector des Gymnasii zu Oedenburg in Ungarn. Weil sich aber die gefahr des Türcken-krieges sehr ausbreitete, nahm er an. 1664. den beruf zum Rectorat der schule in seiner vatter-stadt an, und erhielte in dem folgenden jahre das Diaconat daselbst. Endlich wurde er an. 1673. zum Seniore erwehlt, welchem amte er bis an sein ende mit ruhm vorgestanden. Dieses erfolgte den 5. febr. an. 1690. Ausser den Disputationibus und vielen Leichen-Predigten, hat man auch von ihm folgende schriften in dem druck: Einfältiger Krancken-Prediger; Niedriges Chor der Sterblichkeit; Vollständiges Evangelien-buch; des Tauben Ohr; das gedeyliche Reichthum. *Acta historico-ecclesiast.* tom. III.

Heppenheim, sonst Hephenheim, lat. Heppenhemium, ein Chur-Mayntzisches städtlein nebst einem Amte an der Bergstrasse in der Unter-Pfaltz am Rhein, samt einem vesten bergschloß, welches Starckenburg heisset. Zeillers Reichs-Geogr. III. p. 235. 244. *Freher*, O. P. P. I. c. 6. An. 1504. ist es von den Hessen geplündert, und an. 1621. gäntzlich in die asche geleget worden. *Theatr. Europ. Tolner.* histor. Palat. c. 2. pag. 69.

Herba, (Benedictus) ein Dominicaner aus Mantua, war ein berühmter Prediger, und wurde, nachdem er verschiedene ansehnliche chargen seines ordens bekleidet, Inquisitor in seiner vatter-stadt, worauf ihn Pius V. den 16. jun. an. 1570. zum Bischoff von Casale machte. Ob er gleich diese würde sehr ungern annahm, verrichtete er doch sein amt, wie er sich demselben einmal unterzogen sahe, nach aller erforderung. Es vergienge kein jahr, daß er nicht einen Synodum hielte, er predigte alle fest-tage, unterrichtete die einfältigen selbst durch catechisiren, richtete kirchen und einen Montem Pietatis auf, wurde vom H. Car. Borromäo sehr lieb gehalten, und starb zu männiglichem leydwesen an. 1576. den 28. dec. im 59. jahre seines alters. Er hat verschiedenes de Fide, de Operibus fidem comitantibus; de Justificatione; de Gratia; de Indulgentiis & aliis adversus Lutheranos Controversiis im manuscript hinterlassen. *Ughellus*, Ital. script. tom. IV. p. 574. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 243.

Herbemont, eine stadt in der Grafschafft Chiny, am fluß Semoy, im Hertzogthum Luxemburg, 4. meilen von Montmedy. Sie hat ein berg-schloß.

Herbert, ein berühmtes geschlecht in Engelland, welches man von Henrico Fitz-Roy, einem natürlichen sohne des an. 1135. verstorbenen Königs Henrici I. herleitet. Wilhelmus Herbert, der von seiner groß-mutter Mathilde, einer tochter und erbin Johannis Morley, die in der Grafschafft Monmouth gelegene Herrschafft Ragland erhalten, wurde als ein eifriger anhänger des Hauses Yorck, von Eduardo IV. an. 1461. zum Chief-Justice von South-Wales und Cammer-Herrn, ingleichen an. 1468. zum Grafen von Pembroke gemacht, das folgende jahr aber von des Königs freunden gefangen, und enthauptet. Er hatte sich erstlich mit Anna, einer schwester Walthers Devereux, und hernach mit Mathilde, einer tochter und erbin

erbin Adami von Wowel-grant, verheurathet. Mit dieser zeugte er einen sohn, Richardum Herbert von Ewyas, mit jener aber einen sohn, Wilhelmum, und 6. töchter, von denen Cäcilia mit dem Lord Greystock, Mathildis mit Henrico, Grafen von Northumberland, Catharina mit Georgio, Grafen von Kent, Anna mit dem Lord Powis, und Margaretha mit dem Vicomte Lisle verehlicht gewesen. Der sohn erster ehe, Wilhelmus Herbert, so seinem vatter succedirte, und sich in dem kriege gegen Franckreich hervor that, wurde von dem König Eduardo IV. an. 1479. zum Grafen von Huntingdon ernennet, weil der König Eduardus IV. seinem ältesten Printzen Eduardo den titul eines Grafen von Pembroke beylegte. An. 1483. ward er von Richardo III. zum Chief-Justice von South-Wales verordnet, starb aber hernach ohne männliche erben. Seine tochter Elisabeth, die er mit Maria, einer tochter und erbin Richardi Woodville, Grafen Rivers, gezeuget, wurde Carolo Somerset, Marggrafen von Worcester, beygelegt. Sein halbbruder, obgedachter Richardus Herbert von Ewyas, hinterließ einen sohn Wilhelmum, welcher, wie aus seinem art. im Lexico zu ersehen, an. 1507. gebohren, an. 1551. von Eduardo VI. den titul eines Grafen von Pembroke erhalten, und an. 1570. mit tode abgegangen, nachdem er mit Anna, einer tochter Thomä Lords Parr von Kendal, drey kinder gezeuget. Diese waren 1.) Henricus Herbert, Graf von Pembroke, von dem sogleich. 2.) Eduardus Herbert, von dem die Marggrafen von Powis, deren §. I. erwehnung geschiehet, ihren ursprung haben. 3.) Anna Herbert, die mit Francisco Talbot, einem sohne und erben Georgii, sechsten Grafen von Shrewsbury, vermählet worden. Vorbesagter Henricus Herbert, Graf von Pembroke, war Ritter des Hosenbandes, und zeugte mit Maria, einer tochter Philippi Sidney, folgende zwey söhne: 1.) Der ältere, Wilhelmus Herbert, Graf von Pembroke, von dem im Lexico ein besonderer art. handelt, war an. 1580. gebohren, vermählte sich mit Maria, einer tochter Gilberti Talbot, Grafen von Shrewsbury, und starb an. 1630. ohne erben. 2.) Der jüngere, Philippus Herbert, so an. 1605. von Jacobo I. zum Baron Herbert von Shurland und zum Grafen von Montgomery, ingleichen an. 1608. zum Ritter des Hosenbandes gemacht worden, erbte von seinem bruder den titul eines Grafen von Pembroke. Er war auch Cantzler der Universität zu Oxford, bekleidete bey Carolo I. die stelle eines Cammer-Herrn, und gieng an. 1652. mit tode ab, nachdem er mit Susanna, einer tochter Eduardi, Grafen von Oxford, folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Annnam Sophiam, die Roberto Grafen von Caernarvon beygelegt worden. 2.) Philippum, Grafen von Pembroke und Montgomery, welcher an. 1669. das zeitliche gesegnete, und von seiner ersten gemahlin Penelope, des Ritters Roberti Naunton einziger tochter und erbin, einen sohn, Wilhelmum, von der andern aber, Catharina, einer tochter Wilhelmi Villiers von Brooksby, zwey söhne, Philippum und Thomam, nach sich ließ. Der sohn erster ehe, Wilhelmus Herbert, Graf von Pembroke und Montgomery, folgte seinem vatter an. 1674. ehe er sich verheurathet, im tode nach. Die söhne anderer ehe waren, wie gedacht, 1.) Philippus Herbert, welcher nach seines halb-bruders tode Graf von Pembroke und Montgomery wurde, an. 1683. starb, und von seiner gemahlin Henriette Mauricette von Penancoet de Keroualle, der Hertzogin von Portsmouth schwester, nur eine tochter Charlotten hinterließ, die erstlich mit Johanne, Lord Jefferies, Baron von Wem, und hernach mit Thoma Lord Windsor vermählt worden. 2.) Thomas Herbert, welcher nach seines bruders ableben Graf von Pembroke und Montgomery wurde, gieng an. 1730. mit tode ab, wie aus seinem hernach folgenden artickul erhellet. Er hatte sich an. 1684. mit Margaretha, der einzigen tochter und erbin Roberti Sawyer, Königlichen General-Procuratoris, an. 1708. mit Barbara, einer tochter Henrici Shlingsby, Johannis Lord Arundel von Trerise wittwe, und an. 1725. mit Maria How, einer schwester Scrop Vicomte How, vermählet. Mit der letztern hat er keine kinder gehabt. Von der andern hinterließ er eine tochter, Rebeccam, so an. 1732. dem Lord Aldergavenny beygelegt worden. Die erste gebahr ihm 5. töchter und 6. söhne, von denen folgende drey bekannt: 1.) Henricus Herbert, der sich an. 1726. als Königlicher Cammer-Herr und Oberster, wie auch Capitain von der ersten garde hervor gethan. 2.) Robertus, so um eben diese zeit wegen Wilton in der Grafschafft Wilts ein Parlements-glied gewesen. 3.) Catharina, die mit dem Baronet Nicolao Morris von Warrington in der Grafschafft Devon verheurathet worden.

§. I. Die Baronen, Grafen und Marggrafen von Powis und Vicomten Montgomery.

Eduardus Herbert, des an. 1570. verstorbenen Wilhelmi, Grafen von Pembroke, anderer sohn, ließ sich zu Pool-Castle, oder wie es ietzo heisset, Reed-Castle in der Grafschafft Montgomery, nieder, und zeugte mit Maria, der tochter und einzigen erbin Thomä Stanley von Standon in der Grafschafft Hertford, Wilhelmum Herbert, welcher an. 1629. den 2. april von Carolo I. zum Baron Powis von Powis-Castle in der Grafschafft Montgomery gemacht wurde. Desselben sohn, Piercy Herbert, wurde bey seines vatters lebzeiten zum Baronet ernennet, und hinterließ von Elisabeth, einer schwester Wilhelmi, Grafen von Craven, folgende zwey kinder: 1.) Wilhelmum, von dem sogleich. 2.) Mariam, die mit Georgio Lord Talbot, einem sohne Johannis, Grafen von Shrewsbury, verehlichet gewesen. Jetztgedachter Wilhelmus Herbert wurde von Carolo II. an. 1674. den 4. april zum Grafen von Powis, von Jacobo II. aber, bey dem er die stelle eines Cammer-Herrn bekleidete, an. 1686. den 24. mertz zum Vicomte von Montgomery, von dem schlosse zu Montgomery, und zum Marggrafen von Powis erhoben. Es legte ihm auch dieser letzt-gedachte König, da er ihm nach Franckreich gefolget, an. 1690. zu St. Germain den titul eines Hertzogs von Powis bey, welcher aber in Engelland keine statt gefunden. Er starb endlich an. 1696. nachdem er mit Elisabetha, einer tochter Eduardi, Marggrafen von Worcester, einen sohn, Wilhelmum, und 5. töchter gezeuget. Von diesen ist Maria, erstlich mit Richardo, einem sohne Carril, Vicomte Molineux, und hernach mit Francisco Browne, Vicomte Montacute, Francisca mit Kenneth Makenzie, Grafen von Seaforth in Schottland, und Anna mit Francisco, Vicomte Carrington, verheurathet worden. Der sohn, Wilhelmus Herbert, Marggraf und Graf von Powis, Vicomte Montgomery, Baron Powis von Powis und Baronet, hatte das glück, daß der König Georgius I. die wider seinen vatter gemachte bille an. 1722. aufhub. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter und mit-erbin des Baronets Thomä Preston von Furneß in der Grafschafft Lancaster, hat er zwey söhne und vier töchter erzeuget. Von den söhnen vermählte sich der andere, Eduardus Herbert, an. 1734. den 18. julii mit der einzigen tochter des Grafen Jacobi von Waldgrave, und gesegnete im folgenden nov. zu Bath das zeitliche. Von den töchtern ist Theresia, des Baronets Roberti Throgmorton gemahlin, an. 1723. mit tode abgegangen.

§. II. Die Lords Herbert von Chirbury.

Richardus Herbert von Colebrocke in der Grafschafft Monmouth, ein jüngerer bruder Wilhelmi, der an. 1468. zum Grafen von Pembroke gemacht worden, hatte einen sohn, der ebenfalls Richardus hieß. Desselben ur-enckel, Eduardus Herbert von Montgomery-Castle, von dem ein besonderer art. im Lexico, wurde an. 1630. von dem Könige Carolo I. zum Baron von Castle-Island in Irrland, und zum Baron Herbert von Chirbury in der Englischen Grafschafft Shrewsbury gemacht. Er starb an. 1648. und hinterließ von Maria, einer tochter und erbin Wilhelmi Herbert von St. Julians in der Grafschafft Monmouth, Richardum Herbert, Lord Herbert von Chirbury, welcher dem Könige Carolo I. mit dem degen sowol als mit der feder, wichtige dienste leistete, und mit Maria, einer tochter Johannis, Grafen von Bridgewater, folgende zwey söhne zeugte: 1.) Der ältere, Eduardus Herbert, Lord Herbert von Chirbury, gieng an. 1688. aus mißvergnügen über den Englischen Hof, zu dem Printzen von Oranien nach Holland, und hinterließ keine kinder, ohngeachtet er sich erstlich mit Anna, einer tochter Thomä Middleton von Chirk-Castle in der Grafschafft Denbigh, und hernach mit Elisabeth, einer tochter Georgii Bridges, Lords Chandos, vermählt gehabt. 2.) Der jüngere, Henricus Herbert, so seinem bruder in der würde eines Lords Herbert von Chirbury succedirte, gieng an. 1693. gleichfalls ohnbeerbt mit tode ab. Hierauf machte der König Wilhelmus III. an. 1694. den 25. april Henricum Herbert, dessen vatter Henricus von Ribsford, Eduardi des ersten Lords Herbert von Chirbury jüngerer bruder gewesen, zum Baron von Chirbury. Derselbe war ein überaus verständiger mann, gesegnete an. 1709. den 22. jan. das zeitliche, und hinterließ von Anna, einer tochter und mit-erbin N. Ramsey, Aldermanns zu Londen, einen einzigen sohn, Henricum Herbert, Lord Herbert von Chirbury, welcher noch an. 1726. mit Anna, einer schwester Johannis Walloy, Vicomte Lymington, in unfruchtbarer ehe lebte. *The Brit. Compt.* tom. I. p. 138. 221. & 455.

Herbert, (Thomas) Graf von Pembroke und Montgomery, Pair von Groß-Britannien, war ein sohn Philippi Herbert, Grafen von Pembroke und Montgomery, den derselbe mit seiner andern gemahlin Catharina, einer tochter Wilhelmi Villiers von Brooksby, gezeuget hatte. Nachdem sein bruder, Philippus Herbert, an. 1683. ohne männliche erben mit tode abgegangen, erbte er die lehen und titul seines vätterlichen hauses, und setzte sich bey dem Könige Wilhelmo III. in solches ansehen, daß derselbe ihn zum öftern als Gesandten nach Holland, und an. 1697. als ersten Plenipotentiarium zu dem friedens-congreß nach Ryßwick schickte. An. 1700. wurde er mit dem blauen Hosenbande, und an. 1702. den 29. januarii mit der würde eines Groß-Admirals von Engelland und Irrland beehret; welche ehren-stellen er jedoch noch in selbigem jahre dem gemahl der Königin Annä abtrat, und dagegen Präsident in dem geheimen Rath wurde. An. 1707. war er einer von den Commissariis, welche die vereinigung mit Schottland zu stande brachten, und gieng hierauf als Vice-König nach Irrland. Im folgenden jahre ward er abermals zum Groß-Admiral von Engelland erkläret, wiewol er diese ehren-stelle an. 1709. im novemb. von freyen stücken niederlegte, und sich auf seine güther zur ruhe begab. Nach der Königin an. 1714. erfolgtem tode war er einer von den Regenten des Reichs,

bis

bis zur ankunft Königs Georgii I. bey dessen crönung er das Staats-schwerdt vortrug, und von ihm zum Lord-Lieutenant von Monmouth, Wilts, und South-Wales ernennet, auch in der würde eines geheimen Raths bestätiget wurde. An. 1727. trug er bey der crönung Georgii II. gleichfalls das Staats-schwerdt vor, und starb endlich an. 1733. den 22. jan. Ausser den verdiensten, welche er in Staats-sachen sich erworben, und wodurch er sich den weg zu den vorgedachten hohen würden und bedienungen gebahnet, hatte er sich auch durch seine sonderbare zuneigung zur gelehrsamkeit bekannt gemacht, wie er denn nicht nur die Lateinische und Griechische scribenten nebst den antiquitäten überaus wohl verstanden, sondern auch so gar an einer übersetzung des Hesiodi, die in Engelland heraus gekommen, nicht geringen antheil gehabt. So war er auch ein mitglied der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften, ingleichen der Societät de propaganda Fide, und hielt wöchentlich gelehrte zusammenkünfte, wobey seine auserlesene und mit den raresten büchern angefüllte bibliothec allen Gelehrten zum gebrauch offen stund. *Bibliotheque Britannique*, tom. I. P. II. *The britis comp.* tom. I. p. 141.

Herbert, (Arturus) Graf von Torrington, war vermuthlich aus dem berühmten geschlecht derer Herbert entsprossen, und stand bey Jacobo II. der ihn zum Admiral machte, in grossem ansehen, wollte aber dem ungeachtet, und ob er gleich ausser den einkünften von seiner bedienung wenig zu leben hatte, dennoch die absichten des Hofes in ansehung der Catholischen religion nicht befördern helffen, sondern legte, da man ihm solches zumuthete, seine bedienung an. 1688. nieder. Hierauf gieng er nach Holland zu dem Printzen von Oranien, welchem er durch seinen unerträglichen stoltz viel zu schaffen machte; daher auch dieser Printz wider seinen willen ihm das commando der Holländischen flotte, mit welcher er nach Engelland übergieng, auftrug. Weil er nun durch seine vorstellungen viel Officiers der Englischen flotte auf des Printzen seite zog, machte derselbe, als er zur Crone gelangt war, ihn aufs neue zum Admiral, und an. 1689. zum Baron Herbert von Torbay in Devonshire, und zum Grafen von Torrington. Er ist vermuthlich ohne erben gestorben. Er war ein hertzhaffter und in see-sachen wohl erfahrner mann, liebte aber die wollüste, und insonderheit das frauenzimmer über alle massen, war trotzig und hochmüthig, und glaubte, daß seine verdienste niemals sattsam belohnt werden könnten; daher auch einige sagen, er sey aus verdruß über die vorzüge, so der König Jacobus dem Lord Dartmouth vor ihm gegeben, zu dem Printzen von Oranien übergangen. Er gestand selbst, daß er viel fehler hatte, rühmte sich aber dabey, daß er wenigstens kein heuchler wäre. Sein bruder, der Ritter Eduardus Herbert, war ein tugendsamer, rechtschaffener mann, und ein grosser Rechtsgelehrter, suchte aber die Königliche gewalt allzu hoch zu erheben, daher er an. 1686. zum Lord Chief-Justice, und bald hernach zu einem mitglied der neu-errichteten hohen geistlichen Commißion gemacht ward, in welchen bedienungen er dem Hof zu ausführung seiner absichten behülflich zu seyn suchte. *Rapin*, hist. tom. X. *Burnet*, mém. des dern. révol. *The compleat hist. of England*, tom. III. *Camdeni* Brit. p. 41.

Herbestus, (Bened.) ein Polnischer Jesuit, gebürtig aus Reussen, war erst Canonicus und Prediger zu Posen, und trat an. 1571. zu Rom in die Societät JEsu. Er wurde sonderlich in Mißionen in Reussen, Podolien, Volhynien gebraucht, da er sich denn gegen die, so nicht des Römischen glaubens waren, so wohl soll gehalten haben, daß man ihn der bemeldten länder Apostel genennet, und starb an. 1593. den 4. mertz zu Jaroslau, da er eben auf den knien lag und bätete. Er hat Computum Ecclesiasticum; Arithmeticam linearem & figuratam, Cracau 1577. in 8. Precationes Latino-Polonicas; Vitam Ciceronis; Explicationem selectarum Ciceronis Epistolarum; Streit-schriften wider die Böhmischen Brüder, u. a. m. geschrieben. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Herbinus, (Joh.) war zu Bautzen in Schlesien gebohren, und verlahe erstlich daselbst, hernach aber zu Wohlau, die stelle eines Rectoris. Von dar kam er nach Bojavien, und ward Professor primarius an dem Gymnasio, endlich aber zu Vilna in Litthauen, und nachdem er von dannen vertrieben worden, zu Grauda in Preussen Pastor. Er starb den 14. febr. an. 1676. in dem 44. jahre seines alters, und hinterließ: Dissertationem de admirandis Mundi Cataractis; eine Polnische übersetzung der Augspurgischen Confeßion, des kleinen Catechismi Luthers und verschiedene lieder; Eloquentiam Academicam, Politicam, Domesticam; Institutionem Epistolicam; Examen Terræ Motus & Quietis; Religiosas Rijouiensis Cryptas; Orationem ad Episcopos Daniæ, pro Ecclesiis Poloniæ; Collegium Oratorium de Causarum Generibus; Institutiones Epistolares; Carmina Lyrica &c. *Witte*, diar. *Kellner.* in Woloviographia.

Herbrechtingen, eines der drey Würtembergischen klöster im Breutz thal, ohnweit Heydenheim und Giengen, ehedessen Augustiner-ordens, und unter das Augspurgische Bißthum gehörig. Es ist nach Bruschii bericht an. 1144. oder nach andern an. 1153. von dem damaligen Schwäbischen Hertzoge und nachmaligen Römischen Kayser Friderico Barbarossa dem H. Dionysio zu ehren gestiftet worden. Um das jahr 1450. wurde es von den Giengern verbrannt, weswegen sie folgendes jahr von Pabst Nicolao V. nach Rom citirt worden. Es hat bis auf die Reformation neunzehen Catholische, und von der Reformation an bis an. 1740. siebenzehen Evangelische Pröbste gehabt. *Crusii* annal. Suev. [*M. Steinweeg.* manuscripta.]

Herculaneum, eine alte stadt in Campanien, welche sonst auch Herculanum und Herculea urbs heisset, heut zu tage ist es nichts mehr als ein in Terra di Lavoro gelegener guter flecken, welcher sonsten auch Torre del Greco genennet wird. *Thom. Corneille*, Dict.

† Herdesianus, (Christoph.) ein berühmter Jurist und Polygraphus des 16. jahrhunderts, wurde aus der adelichen familie von Hardesheim, so zu Halberstadt vor drey sæculis floriret, an. 1523. zu Halberstadt gebohren. Sein vatter war Bertholdus von Hardesheim. Von seiner jugend ist nichts mehr bekannt, als daß er ein Canonicat in Halberstadt gehabt, welches er aber nach diesem, da er sich zur Evangelischen lehre bekennet, wieder aufgegeben. An. 1540. begab er sich auf die Universität Wittenberg, da er nicht allein die Rechte studirte, sondern auch Lutherum und Melanchthonem hörete, und die fundamenta der Christlichen religion von ihnen erlernete. Nach diesem gieng er nach vollbrachten academischen studien als Hofmeister mit etlichen vom Adel nach den Niederlanden, Italien und Franckreich, und tractirte die Rechte mit allem ernste, brachte es auch darinnen so weit, daß ihn Duarenus mit Bartolo vergliche, und als er ihn einsmals zu Bourges sehr wohl disputiren hörte, zu den zuhörern sagte: Si talia plura Germania habet ingenia, actum est de nobis Gallis & Italis. *Freber.* in theatr. p. 898. Ja er hatte die ehre auf seinen reisen zwey wichtige processe, einen vor dem Parlement zu Paris, und den andern zu Brüssel, als Advocat zu führen. Als er nun von seinen reisen wiederkommen war, machte ihn der Magistrat der stadt Nürnberg an. 1565. zu seinem Consulenten, welcher station er rühmlich vorgestanden, auch zu wichtigen Gesandtschafften gebrauchet worden, wie er denn auch nebst andern an. 1585. nach Donauwerth geschickt ward, die streitigkeiten zwischen dem Ertz-Hertzoge Ferdinand und den Land-Ständen des Marggrafthums Burgau beyzulegen. Ungeachtet er nun bey seiner Consulenten-stelle genug zu thun hatte, so wendete er doch alle übrige zeit auf verfertigung theologischer bücher, von welchen überhaupt zu mercken, daß er in den meisten die Reformirte lehre vom H. Abendmahl vertheidiget, ingleichen, daß er selbige meistentheils ohne seinen, oder doch unter den ertichteten nahmen Ambrosii Wolfii, Christiani Hesiandri, Hermanni Pacifici, Germani Bayeri, und Eusebii Altkircheri heraus gegeben. *Placcius*, theatr. Anonym. & Pseudonym. Er hat sich dreymal in alte adeliche familien verheurathet. Das erste mal mit einer Pfintzingin, das andere mal mit einer von Till, und endlich mit einer Reinhardin von Augspurg, von welcher er 6. söhne und 3. töchter lebendig hinterlassen. Er starb endlich den 23. dec. an. 1585. im 63. jahre seines alters, nachdem er 18. tage zuvor in der kirche unter der predigt von einer hemiplexie war überfallen worden. Seine schriften sind folgende: Consilia, in beyden, zu Paris und Brüssel, von ihm geführten processen, so in Lateinischer, Teutscher und Niederländischer sprache gedruckt sind; Consilium in Controversia Honoldiana, an in fratrum liberis, facta substitutione, subintelligatur tacita conditio: si sine liberis? Nürnberg 1567. in 4. Liber Responsorum Juris, 1571. Refutatio Dogmatis de fictitia Carnis Christi Omnipræsentia, Genf 1571. in 4. Neustadt 1576. in 8. unter dem nahmen Christiani Hesiandri; Acta Concordiæ, d. i. was sich in dem tractat und handel der Concordien, zwischen Luthero und den Evangelischen städten in der Schweitz von an. 1536. bis 1538. verlossen, Heidelberg 1572. in 4. 1575. ohne seinen nahmen; de Communicatione & vivifica Virtute Carnis Christi ex Cyrillo & Ephesino Concilio, Heidelb. 1574. in 8. unter dem nahmen Christophori Hesiandri; Consensus Orthodoxus S. S. & veteris Ecclesiæ de Sententia & Veritate Verborum Cœnæ Dominicæ, Heidelberg 1574. in 4. Zürich 1578. in fol. 1585. 1605. in fol. ohne seinen nahmen; Simplex & dilucida Expositio, qua ratione Controversia de Cœna Domini facilè componi possit, Franckenthal 1578. in 8. unter dem nahmen Hermanni Pacifici; Fundamenta Lutheranæ Doctrinæ de Ubiquitate, 1579. in 4. unter dem nahmen Ambrosii Wolfii; Historie der Augspurgischen Confeßion und Acta Concordiæ, Neustadt an der Hardt 1580. und 1581. in 4. unter dem nahmen Ambrosii Wolfii; Synodus Ephesina cum adjunctis Thesibus de Cœna Domini, Neustadt 1581. in 4. unter dem nahmen Hermanni Pacifici; Doctrina de Cœna Domini, Teutsch, Neustadt 1582. in 4. Heidelberg 1583. ohne seinen nahmen; Provocatio ad Nic. Selneccerum, Teutsch, Neustadt 1583. in 4. unter dem nahmen Germ. Bayer. Fundamenta Argumentorum, quibus convincitur Selneccerus malæ conscientiæ & injustæ causæ, Teutsch, Neustadt 1583. in 4. Supplementum, d. i. der Augspurgischen Confeßions-Historie ergäntzung wider Selneccerum und Mageirum, Neustadt 1584. in 4. de Mystico & incruento Ecclesiæ Sacrificio, 1584. unter dem nahmen Eusebii Altkircheri; Historiola Colloquii Quedleburgensis, Teutsch, Neustadt 1585. in 4. *Rudigeri* vita Herdesiani

desiani in monumentis Palat. P. II. p. 61. seq. *Freber.* vita Herdesiani. *Freber.* theatr. Nützliche und auserlesene arbeiten der Gelehrten im Reiche, I. stück n. 2. p. 11. seq.

† Hereford, Bißthum. Schon in dem 7. jahrhundert lieset man von Bischöffen zu Hereford, wie denn an. 680. Putta, an. 691. Tirktell, an. 718. Walstod, an. 736. Cutbert und so weiters in alten chronicken vorkommen; eine völlige verzeichnis der nachfolger findet sich in le Neve fast. Angl. Von Henrici VIII. zeiten bis jetzund ist die series der Bischöffe nachfolgende:

1516. Charles Booth, Leg. Doct.
1535. Edward For, S. T. P.
1538. Edmond Bonner, Leg. Doct. kam aber noch vor seiner consecration nach Londen.
1539. John Skyp, Theol. Prof.
1553. John Harley, starb bald darauf, und folgte
1554. Robert Warton, sonst auch genannt Parsew oder Pursoy, Bischoff von St. Asayh. Hernach ward zwar von Maria Thomas Reynolds ernennet, aber wegen seinem plötzlichen tode folgte
1559. John Scory, Bischoff von Chichester.
1585. Harbert Westfaling, Th. P. starb an. 1601.
1602. Robert Bennet, Th. P.
1617. Franciscus Godwin, zuvor Bischoff von Landaf, starb an. 1633. und ist der author des berühmten wercks de Præsulibus Anglic. so zu Londen 1616. in 4. gedruckt, und vorher in Englischer sprache heraus gegeben worden, dessen man sich in verzeichnung der Englischen Bischöffe so oft bedient hat. Auf diesen ward zwar William Juron erwehlet; weil er aber gleich darauf nach Londen transferirt wurde, so ward Godfrey Goodman, Bischoff von Glocester, darzu ernennet, welcher aber solches ausschlug; folgte derowegen
1633. Augustin Lindsell, Bischoff von Peterborough.
1634. Mathew Wren, Th. P. hernach Bischoff zu Norwich.
1635. Theophilus Field, Bischoff von St. David.
1636. Georg Coke, Bischoff zu Bristol, starb an. 1646. und war eine vacantz von 14. jahren.
1660. Nicolas Monck, Th. P.
1661. Herbert Croft, Th. P.
1691. Gilbert Ironside, Bischoff von Bristol, starb an. 1701. seines alters 69. jahr.
1701. Humphrey Humphreys, Bischoff von Bangor, starb an. 1712. seines alters 63. jahr.
1712. Philipp Bisse, Bischoff von St. David.
Benjamin Hondley, zuvor Bischoff von Bangor.
1723. Henry Egerton. *Dugdale. Godwin. Isacson. Le Neve. Wood. Registr. annotat.*

Herentals, (Petr.) gebürtig aus Brabant, war um das jahr 1384. Prior des Prämonstratenser-ordens im kloster Floresse, in der Grafschafft Namur, und schrieb Commentarium seu Catenam in Psalmos, Cöln 1480. oder 1487. Reutlingen 1488. oder 1498. in fol. Rouen 1504. in VII. Psalmos pœnitentiales; in XV. Cantica graduum lib. I. Catalogum ac Res gestas Abbatum Floressensium. Er hat auch einen weitläuftigen Commentarium über die Evangelien, und ein Chronicon von anfang der welt bis an. 1385. verfertiget, welche beyde noch im manuscript liegen; doch hat Baluzius aus dem letztern einiges in vitis Pontificum Avenionensium drucken lassen. *Sweert.* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Heresbach, (Conradus) gebürtig von Heresbach, einem dorfe in dem Hertzogthum Cleve; dieser ort gehörte vor zeiten seinen vor-eltern. Er selbsten war Rath bey dem Hertzoge von Cleve, und Præceptor bey seinem Printzen. Conrad verstund die Hebräische sprache trefflich wohl, wie auch das Griechische, das Lateinische, und unter den lebenden sprachen auch Französisch und Italiänisch neben seiner mutter-sprache. Er war in allerhand wissenschafften wohl bewandert, und neben seiner weitläuftigen erkänntnis war sein hertz nicht weniger mit vielen tugenden ausgezieret. Erasmus, Sturmius und Melanchthon waren seine besten freunde, ob er schon sich zu den Catholischen gehalten; denn seine mäßigkeit und unparteyliches friedsames wesen in den meynungen machten ihn bey beyderley religions-verwandten gleich beliebet; Conrad Heresbach hatte sonsten noch die ehre, ein weitläuftiger abkömmling von Godofredo von Bouillon zu seyn. Er war über diß noch Gouverneur bey dem Hertzoge von Jülich, und ob dieses ihn schon etwas von dem Clevischen Hof entfernete, so blieb er doch Clevischer Hof-Rath, und wurde in sehr wichtigen angelegenheiten zu rath gezogen, und versahe weit aussehende Gesandtschafften. Er hat die historie der Wiedertäufer beschrieben, welche sich an. 1536. der stadt Münster bemächtigt hatten; er affectiret aber darinnen besonderer aus dem Griechischen gezogenen wörter sich zu bedienen, welche die meisten leuthe nicht verstehen. Diese historie ist in einem brief enthalten, welchen er an Erasmum geschrieben hat, und der an. 1637. zu Leiden gedruckt worden. Heresbach ermahnte auch Erasmum den Münsterischen krieg zu beschreiben, der tod Erasmi aber, welcher an. 1536. erfolget, verhinderte ihn Heresbachs wunsch zu erfüllen. Heresbachs gedruckte wercke sind: Libri duo de erudiendis educandisque Liberis Principum; Psalmorum Explicatio; Christianæ Jurisprudentiæ Epitome; de Re Rustica; de Venatione, Aucupio & Piscatione; Preces quotidianæ; Diarium cum Præparatione ad mortem. Auf Latein hat er übersetzet, Herodoti Halicarnassensis librum de Genere Vitaque Homeri, und einen theil der Griechischen Grammatic Theodori Gazä, wie auch etwas von der Geographie Strabonis, und der historie Thucydidis. Er hat über diß das Griechische und Lateinische Dictionarium vermehret, welches Curio hat drucken lassen. Diesen seinen wercken kan noch beygefüget werden sein tractat, genannt Historia de Factione Monasterienst, welcher vor allen andern, die über diese materie geschrieben haben, den vorzug verdienet, und an. 1650. zu Amsterdam wieder aufgelegt worden, cum Notis Theologicis Historicis & Politicis Theodori Strackii. Joh. Sturmius recommendirt in seinem buch de Educatione Principis obgemeldtes, welches Heresbach über diese materie gemacht hat. *Thuan.* hist. lib. LXII. *Melchior Adami*, in vit. Jurisconsult. Germ. *Teissier*, éloges.

Heribertus, oder Herbrecht, ein gebohrner Graf von Rotenburg an der Tauber, und der fünfzehende Bischoff zu Aichstätt, war mit Heriberto I. Churfürsten zu Cöln, sehr nahe verwandt. Die Aichstättische inful wurde ihm durch ordentlich vorhergegangene wahl an. 1022. aufgesetzt. Er war ein sehr gelehrter, kluger, und verständiger Herr, und verfertigte sechs Hymnos, und zwar einen, der sich anfängt: Salve Crux sancta, &c. Den andern vom Bischoff Wilibaldo: Mare, Fons, &c. Den dritten von der Aebtißin Walpurga: Ave Flos Virginum, &c. Den vierten vom H. Stephano: Deus Deorum Domine, &c. Den fünften vom H. Laurentio: Conscendat usque Sidera, &c. Den sechsten von allen Heiligen: Omnes superni Ordines, &c. *Anonymus Hasenried.* apud *Gretserum*, p. 436. 437. Wie er zum Bißthum gelangte, waren 70. Dom-Herren, davon er aber 20. reducirte, und ihnen Pfarreyen gab. Die reliquien der H. Walpurgä ließ er bey dem hohen altar in der kirche setzen, ließ auch kirchen und kloster, so von Otkario dem sechsten Bischoff zu Aichstätt war aufgerichtet worden, theils erneuern, theils bauen und erweitern. *Anon. Hasenried.* apud *Gretserum*, p. 438. Er erbauete auch das ehemals unten im thal gestandene zu seiner zeit gantz baufällige kloster, welches zugleich die Bischöffliche residentz war, auf dem berge, nicht weit davon, wo die Wilibaldsburg stehet, *Anon. Hasenr.* apud *Gretser.* p. 437. *Bruschius*, in epit. magni operis p. 184. wie auch zwey capellen, eine dem H. Petro, die andere dem H. Bartholomäo zu ehren. *Anon. Hasenr.* apud *Gretser.* p. 438. Ingleichen ließ er die capelle des H. Martini, wie auch die Mutter-GOttes-capelle, durch den Dom-Herrn Wolffo, einen Cämmerling, nachgehends Bischoff zu Merseburg, Chron. Episc. Merseb. apud de *Ludewig*, in reliq. manuscr. diplom. tom. IV. p. 371. neu erbauen und erweitern. Er bauete auch die Dom-kirche von grund auf neu, weit gröser und vortreflicher, als sie zuvor gewesen, *Bruschius*, in epit. p. 184. und war bey der einweyhung der kirche zu St. Burcard in Würtzburg zugegen, *Hofmann.* annal. Bamberg. apud de *Ludewig*, tom. I. p. 67. Bey allen diesen anstalten bemühete er sich, dasjenige wieder zu seiner Diœces zu bringen, was sein vorfahr an das neue Stift Bamberg abgetreten hatte. Er brachte es auch bey dem Kayser Conrado dahin, daß er ihm die Abtey St. Aegidii übergeben wollte; doch, daß er die reliquien St. Wilibaldi nach Nürnberg bringen, und seinen sitz auch dahin verlegen sollte, welches er sich auf gewisse art gefallen ließ. Als er aber die Päpstliche einwilligung zu erhalten, nach Rom reisete, wurde ihm unterwegens jemand nachgesendet, welcher ihm zurück zu kehren andeuten muste. Dieses betrübte ihn dermassen, daß er auch in eine kranckheit fiel, und den H. Wilibaldum bat, er möchte ihn nicht wieder lebendig nach Aichstätt zurück kommen lassen, welches auch geschehen. Er starb zu Freysingen an. 1042. im augstmonat, und ward zu Aichstätt begraben. Auf sein grabmahl wurde folgendes epitaphium gesetzt: Ecce, Dei Servus, Præsul jaceo hic Heribertus. *Bruschius*, in epitome p. 184. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 16. p. 102. seqq.

Hericourt, lat. Hericuria, eine kleine stadt und Herrschafft im Mümpelgardischen, sollte vermöge des Ryßwickischen friedens dem Hertzoge von Mümpelgard gehören, wird aber noch von Franckreich besessen. *Univ. Lexicon.*

Hericourt, (Ludov. de) ein sohn Caroli Juliani de Hericourt, und enckel Juliani, Herrn von Hedouville, war zu Soissons den 20. aug. an. 1687. gebohren. Er legte sich mit fleiß auf die Rechte, und erhielt an. 1712. eine stelle unter den Parlements-Advocaten zu Paris. Im folgenden jahre ward er von dem Abt Bignon in die gesellschafft derer, so an dem Journal des Savans arbeiteten, aufgenommen. An. 1719. gab er zum ersten mal sein werck, les Loix Ecclésiastiques de France, mises dans leur ordre naturel, heraus, welche nach dem öfters gedruckt worden. Er starb einige zeit hernach. *Univ. Lexicon.*

Herigerus, oder Harigerus, ein Abt zu Lobe, succedirte dem H. Foulquino an. 990. und starb an. 1007. Er war ein guter freund des H. Norgeri, Bischoffs zu Lüttich. Seine historie der Bischöffe zu Lüttich hat Mr. Chapeauville zu Lüttich 1612. in 4. und den tractat de Corpore & Sanguine Christi contra Paschasium Radbertum der Pater Cellot zuerst heraus gegeben. Herigeri vita S. Unsmari stehet in den alten actis SS. Henschenii, unter dem 18. april. Sonsten hat er auch noch

Vitam

Vitam S. Remacli und S. Landoaldi, ingleichen einen Dialogum de Diſſonantia, quæ videbatur in Eccleſia de Adventu Domini, geſchrieben. *Sweertius*, Athen. Belg. *Sigebertus Gemblacenſis*, 137. *Miraus*. *Du Pin*, bibl. du X. ſiecle.

Hering, (Joh.) war zu Oldenburg an. 1599. den 27. apr. gebohren. Sein vatter, Anton, J. U. L. der Hamelmanni chronick verbeſſert, und einen ſchönen tractat de Fidejuſſoribus, Franckfurt 1606. und Turin 1615. in fol. heraus gegeben, war bey dem Grafen zu Oldenburg Hof- und geheimer Rath, und ſtarb an. 1610. den 15. jun. Nachdem er zu Altorf und Leipzig die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiret, practicirte er zu Grubenhagen, Göttingen und Oſteroda. Nachgehends wurde er an. 1629. Syndicus des Dom-Capituls zu Bremen. An. 1632. Oldenburgiſcher geheimer und Cantzley-Rath, und nach erhaltener dimißion an. 1639. Stifts-Rath und Syndicus des Dom-Capituls zu Verden. Wegen der kriegs-unruhe begab er ſich an. 1646. nach Bremen, und wurde Gräflich-Oldenburgiſcher geheimer Rath von haus aus, worauf er an. 1651. aufs neue das Syndicat des Dom-Capituls zu Bremen übernahm, ſich aber wegen beſorglicher nachſtellung von da nach Oldenburg, und endlich nach Hannover wandte, allwo er an. 1658. den 7. mertz ſein leben endigte. Er hat geſchrieben: Summum Capitulum Collegii & Status Provinciæ Bremenſis; Diſcurſum de Homicidio doloſo Caini, Bremen 1632. in 8. de Appellatione in vallem Joſaphat, ib. de Jure Molendinarum, Franckfurt 1625. und 1663. in 4. Hiſtoriam ſacram de Tobia; Bibliſche Betrachtungen vom Chriſtlichen leben. *Univ. Lexicon.*

l'Heritier de Villandon, (Maria Johanna) war an. 1664. im monat nov. zu Paris gebohren. Ihr vatter war Nicolaus l'Heritier, Ecuyer, Seigneur de Nouvellon, Rath des Königs, und ordentlicher Franzöſiſcher Hiſtoriographus, aus einem alten edlen geſchlechte aus der Normandie. Die mutter, Franciſca le Clerc, war eine anverwandtin des Herrn Duvair, der ſich in der wichtigen ſtelle eines Sieget-Verwahrers von Franckreich ſo ſehr durch ſeine liebe zur gelehrſamkeit, als durch ſeine eigene gelehrtheit berühmt gemacht hat. Das ſpiel, womit ihre tochter ſich in ihrer kindheit beluſtigte, war die erlernung der alten und neuen, auch der fabelhafften hiſtorie. Ihr vatter, von dem man die tragödie de la Mort d'Héracle und andere kleine poetiſche ſtücke, wie auch verſchiedene andere wercke, unter welchen die überſetzung der Annalium Grotii das vornehmſte iſt, gedruckt erhalten hat, lehrete ſie auch die Dichtkunſt. In ihrem 14. jahre hatte ſie ſchon verſchiedene gelehrte wercken verfertiget. Sie brachte es auch in erlernung der Muſic ſehr weit. Ihr vatter aber ſtarb ihr gar frühzeitig ab. Die erſten ſchriften, die von ihr gemein gemacht wurden, waren ein kleines gedichte, der gefrorne Frühling genannt, wozu die damalige jahrs-zeit gelegenheit gab; und ein Rondeau, darinnen ſie alle ſchönen ermunterte, ſich ihrer vernunft wohl zu bedienen, wenn ſie die fallſtricke der liebe vermeiden wollten; welche beyde ſtücke im Mercure Galant vom julius an. 1689. ſtehen. Mademoiſelle des Houlieres, deren mutter den Franzöſiſchen Muſen ſo viel ehre gemacht hat, ſetzte dieſem Rondeau ein anders entgegen, worinnen ſie behauptete, daß die vernunft oft ein ſchwaches gegen-mittel wider die liebe ſey. Beyde poetiſche ſtreit-ſchriften ſind ſehr ſinnreich. Mademoiſelle l'Heritier erhielt mit ihren verſen in unterſchiedlichen Academien den zum wettſtreit ausgeſetzten preis, als an. 1692. von der Geſellſchafft Palinot zu Caen, an. 1695. und 1696. von der Academie der Lanterniſten zu Toulouſe, welche letzte ſie gar unter ihre glieder, bey gelegenheit des letzten preiſes, aufnahm, da dieſe ehre vorher von dieſer Geſellſchafft noch keinem frauenzimmer ertheilt worden war. Auch auswärts erkannte man ihre verdienſte. Die Academie de Ricovrati zu Padua ſandte ihr den benennungs-brief zu einem mitgliede an. 1697. zu. Le Triomphe de Madame des Houlières war ein weitläuftigeres ſtück, als Mademoiſelle l'Heritier noch unternommen hatte, und iſt wider das beywort Précieuſe gerichtet, womit Boileau Deſpreaux dieſe Dame in ſeinen ſatyren beleget hatte. Man hat ihr viel ehren-bezeigungen dieſer glücklichen vertheidigung wegen erwieſen, die erſtlich alleine, hernach mit in ihre Ouvrages divers gedruckt worden iſt, die an. 1695. heraus kamen. Sie ſtund mit den vornehmſten perſonen ihrer zeit in guter bekanntſchafft. Mit der Mademoiſelle de Scudery war ſie ſo vertraut, daß jener letzte verſe, die ſie in ihrem leben machte, an dieſe gerichtet waren. Sie hat daher hinwiederum dieſer freundin andencken in einer eigenen beweglichen ſchrift zu verewigen geſucht: L'Apothéoſe de Mademoiſelle de Scudery, Pièce mêlée de proſe & de vers, Paris 1702. Da eine von den Damen, die mit der Mademoiſelle l'Heritier bekannt waren, nach Madrid reiſete, beſtellete ſie dieſelbe zu ihrer correſpondentin, ſonderlich was gelehrte neuigkeiten anbetraf. Dieſer brief-wechſel wurde an. 1703. unter der aufſchrift: Erudition enjoüée, in drey kleinen bänden gedruckt. Der Abt de Mauroy präſentirte ſie Ihrer Königlichen Hoheit der Printzeßin von Orleans. Daher nahm ſie anlas auf dieſer Printzeßin vermählung mit dem Hertzoge von Lothringen ein glückwünſchungs-gedichte zu ſchreiben, welches mit einigen andern poeſien, die ſie auf die vermählungs-luſtbarkeiten gemacht hatte, in ein bändgen an. 1688. zuſammen gedruckt wurde. Als die Hertzogin von Nemours, Maria d'Orleans de Longueville, ſtarb, welche die Mademoiſelle des Heritier nach ihrer liebe zur gelehrſamkeit faſt ganzer zwölf jahre lang an ihrem Hofe behalten hatte, hinterließ ſie ihr einige geſchriebene nachrichten, die ſie bey ihrem leben nicht wollte bekannt werden laſſen. Im jahr 1709. beförderte ſie dieſe nachrichten: Mémoires de M. la D. de N. mit einem vorberichte von den guten eigenſchafften dieſer Fürſtin, und einigen hiſtoriſchen noten, die ſie darzu verfertigt hatte, zum drucke. Einige jahre vorher hatte ſie die ſogenannten fabeln des Königs Richards überſetzt, und ſolche beym druck an. 1705. an erſtgedachte Hertzogin dediciret. An. 1711. ſchrieb ſie la Pompe Daupoine, ein gemiſchtes ſtück aus gebundener und ungebundener rede auf den tod des erſten Printzen Ludovici XIV. und kurtz darauf le Tombeau de Mr. le Dauphin, Duc de Bourgogne. In verſchiedenen theilen des Mercure Galant ſtehen ausarbeitungen von ihr, die noch nicht geſammelt worden ſind. Sie trug auf dem Franzöſiſchen Parnaſſo den nahmen Theleſille aus gleichen gründen, als die Mademoiſelle de Scudery den nahmen Sappho. Bayle gedencket der neuen Theleſille mit ruhm. Der Herr de Sacy, deſſen redliches hertz ſo viel hochachtung, als ſeine ſchreib-art in proſa ruhm verdient, hat niemals verſe gemacht, als wenn er an Theleſille ſchrieb. Man hielt ſie vor eine gute kennerin der Franzöſiſchen ſprache, daß man in dem Dictionnaire de Trevoux viele redens-arten aus ihren ſchriften als muſter der wahren und eigentlichen bedeutung der worte angeführet hat. Im jahr 1710. errichtete ſich bey ihr eine geſellſchafft gelehrter freunde. Man las ihr oft ſinnreiche ſchriften vor, und ſie wußte ſie ſehr wohl zu beurtheilen. Sie tadelte mit verſtand und gelinde. Verſchiedene verſtändige und gelehrte frauenzimmer verſammelten ſich wöchentlich zweymal bey ihr, worunter einige von ſehr vornehmem ſtande waren. Ihre wiſſenſchafft in den geſchichten und angebohrne munterkeit, die weder von den kranckheiten, mit denen ſie ſich 10. jahre vor ihrem ende immer ſchleppen muſte, unterdruckt werden konnte, wußte dieſe geſellſchafften immer auf eine angenehme art zu unterhalten. An. 1718. ließ ſie les Caprices du Deſtin, Recueil d'Hiſtoires Galantes, ausgehen, die in Holland bald nachgedruckt wurden; an. 1729. aber l'Avare puni, Nouvelle en vers. Während ihrer kranckheit fuhr ſie fort Ovidii heroiſche briefe in verſe zu überſetzen. Dieſe arbeit iſt gar flüßig gerathen, und geht nirgends vom original ab, als wo ſolches die ehrbarkeit haben wollte. Vor dieſes einzige werck hat ſie ihren nahmen gantz ſetzen laſſen, da ſie ihn vorher immer nur mit den anfangs-buchſtaben ausgedruckt hatte. Sie ſtarb den 24. febr. an. 1734. ihres alters 69. jahr und 3. monate. Sie hat ſo viel ausgearbeitete ſchriften hinterlaſſen, daß ſie im druck ſo viel, als die ſchon gedruckten betragen würden. *Journal des Savans.* Gel. Zeitungen.

Hermachus, gebürtig von Mitylene, war ein ſohn Agemarchi, und Epicuri nachfolger. *Diog. Laërtius*, X. 10. 15. Epicurus vermachte ihm im teſtamente auſſer ſeinem hauſe und allen büchern, auch einen garten zu Athen, daß er nebſt ſeinen anhängern daſelbſt die Philoſophie treiben ſollte. Er hat geſchrieben ἐπιστολικὰ; περὶ Ἐμπεδοκλέους; περὶ τῶν μαθημάτων; πρὸς Πλάτωνα; πρὸς Ἀριστότελην. Sein nachfolger iſt geweſen Polyſtratus. *Diog. Laërtius*, l. c. 17. ſeq.

Hermann, (Jacobus) ein berühmter Mathematicus, gebohren zu Baſel, da ſein vatter Germanus Rector Gymnaſii geweſen, den 16. julii an. 1678. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, und nahm allda an. 1695. den titul eines Baccalaurei, in dem folgenden jahre aber den gradum eines Magiſtri an. Hierauf wiedmete er ſich zwar der Theologie, trieb aber doch hauptſächlich die mathematiſche wiſſenſchafften, und brachte es in dieſen letzten ſo weit, daß er um das jahr 1700. von der Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied erwehlet, und an. 1713. auf des Herrn von Leibnitz recommendation von dem Rath zu Venedig zum Profeſſore Mathematum in Padua beſtellet wurde. Als er ſolches amt ſechs jahre rühmlich verwaltet, kam er zu einer gleichen ſtelle nach Franckfurt an der Oder, und wurde von dar an. 1724. zu einem mitglied der Academie der wiſſenſchafften nach Petersburg beruffen, zu deren ruhm und anſehen er gar bald ſowol durch ſeine heilſame rathſchläge, als gelehrte bemühungen ein groſſes mit beygetragen. Endlich kehrte er an. 1731. mit beybehaltung einer jährlichen penſion zu den ſeinigen wieder zurück, und übernahm zu Baſel die Profeſſionem Moralium und Juris Naturæ, konnte aber dieſelbe nicht lange bekleiden, inmaſſen er in dem julio an. 1733. mit tode abgieng, nachdem er kurtz zuvor auch von der Franzöſiſchen Academie der wiſſenſchafften zu einem mitglied erwehlet worden. Seine ſchriften ſind: ad Bernhardi Nieventyt Conſiderationes ſecundas circa Calculi differentialis Principia Reſponſio; Abrégé des Mathématiques pour l'Uſage de Sa Majeſté Impériale de toutes les Ruſſies; und Phoronomia. Uber dieſes hat er auch in die Leipziger Acta Eruditorum, desgleichen in das Giornale de' Letterati d'Italia, Journal Literaire, Miſcellanea Berolinenſia, und inſonderheit in die Commentarios Academ. Scient. Imper. Petropolit. ſehr viele gelehrte mathematiſche abhandlungen mit einrücken laſſen. *Nova Acta Erudit.* 1735.

Hermann, (Zach.) gebohren zu Breßlau den 14. febr. an. 1563. war Doctor Theologiæ, und in ſeiner geburts-ſtadt

Pastor bey der kirche zu St. Elisabeth, wie auch Inspector der übrigen Protestantischen kirchen, und Assessor im Consistorio. Er starb an. 1637. den 15. oder 21. may, da er 74. jahr gelebet, und 50. jahr im amte gestanden. Man hat von ihm: Theatrum Politicum; Compendium Locorum Theologicorum; eine Postille über die Evangelien; Gebäte und Seufzer vor krancke und in letzten zügen liegende; Predigten von dem Triumph-wagen Christi; Leichen- und andere Predigten. Von seinem ältesten und jüngsten sohne, Daniel und Michaeln, handeln besondere artickul. Sein mittlerer sohn aber, Zacharias genannt, ward J. U. Doctor, nachhero Fürstlich-Oelsnischer Rath und Cantzler, und nachdem er sich Catthern gekauft, und die privilegia des Adels erlanget, ein urheber einer erst vor wenig jahren abgestorbenen bekannten adelichen familie. *Univ. Lexicon.*

Hermann, (Dan.) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1590. den 5. nov. war des vorhergehenden ältester sohn, studirte zu Wittenberg, Tübingen und Leipzig, wurde an. 1616. Diaconus der Elisabethanischen kirche zu Breßlau, an. 1634. Elisabethanischer Mittags-Prediger, auch Professor in dem dabey gelegenen Gymnasio, ingleichen in eben diesem jahre Assessor des Evangelischen Consistorii, und Pro-Pastor der Elisabethanischen kirche, wobey er seinen alten vatter im predigen vertreten muste, starb endlich den 17. aug. an. 1636. und gab Orat. de unico Ecclesiarum & Scholarum Contubernio; Orat. de Nativitate Christi; Spongiam absterioriam wider Bzovii Tragœdiam Vratislaviensem; Disputationes &c. heraus. Von seinen söhnen wurde Zacharias an. 1661. Prälat des Ertz-Stifts, und Probst des Stifts zu St. Maria zu Magdeburg, der andere aber, nahmens Daniel, J. U. Doctor, und Hochfürstlich-Holsteinischer Rath, wie auch Practicus bey dem Hochfürstlichen Hof-Gericht und Consistorio, starb auf der reise nach Greiffenhagen an. 1662. in seinem 42. jahre. *Pantke*, Pastores der kirche zu St. Elisabeth zu Breßlau.

Hermann, (Mich.) war des obgedachten Zacharia Hermanns jüngster sohn, und zu Breßlau den 24. jan. an. 1593. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg, Tübingen, Straßburg und Leipzig studiret, wurde er an. 1618. Diaconus an der Maria Magdalena-kirche zu Breßlau, an. 1619. Prediger in der kirche zur H. Dreyfaltigkeit, an. 1636. Probst zum H. Geiste, und Pastor zu St. Bernardi daselbst in der Neu-Stadt, an. 1644. Pastor zu St. Maria Magdalena, und endlich bey der kirche zu St. Elisabeth Pastor primarius, wie auch Inspector der Lutherischen kirchen und schulen, und starb den 13. jan. an. 1669. nachdem er das jahr vorher sein Jubilæum semisæculare begangen, welches der Magistrat ihm zu ehren durch einen viertägigen schul-actum, der von dem Conrectore mit einer Lateinischen rede beschlossen worden, solennisiren, und dem Jubilæo einen silbernen pocal mit 50. ducaten präsentiren ließ. Seine schriften sind: Josua enucleatus; Compendium Theologiæ; Προσαγωγιον; neun Predigten über das Gebät Christi; vier Predigten vom harten dienst der kinder Israel nach dem tode Josephs und Mosis, u. a. m. *Witte*, diar. *Jo. Henr. Conradi* Silef. togat. p. 144. *Pantke*, Pastores der kirche zu St. Elisabeth zu Breßlau. Grossers Jubel-Priester-hist.

Hermann, (Paul.) ein berühmter Botanicus, war zu Halle in Sachsen an. 1616. den 30. junii gebohren. Nachdem er Holland durchreiset, gieng er von dar in Ost-Indien, und trieb daselbst in der insul Ceylon einige jahre die Medicin, wurde darauf nach Leiden zum Professore Botanices beruffen, wo er ein verzeichnis aller in dem Universitäts-garten befindlichen kräuter verfertiget, auch eine andere schrift, unter dem titul: Floræ Lugduno-Batavæ, heraus gegeben. Er starb an. 1695. im jan. nachdem er, ungeachtet seiner grossen gelehrsamkeit, immerfort unglücklich gewesen. *Acta Erudit.* 1696. p. 50.

Hermann, (Georg) von Guttenberg, ein Patricius zu Kauffbeuern, und sonderlicher gönner der Gelehrten, war den 26. febr. an. 1491. gebohren zu Kauffbeuern, allwo sein vatter Schultheiß gewesen. In seiner jugend wurde er nach Tübingen geschickt, welche schule damals insonderheit durch Henricum Bebelium berühmt wurde. Bey diesem hat er die Lateinische und Griechische sprache, wie auch die Tichtkunst erlernet. Er begab sich nach diesem auf reisen, und erlernte nebst andern wissenschafften auch die Italiänische und Böhmische sprache. Nach seiner zurückkunft in das vatterland fieng er an die kaufmannschafft zu treiben, und verheurathete sich an. 1512. mit Barbara Reihing, eines Patricii zu Augspurg tochter, von welcher er 7. söhne bekommen. Obwol er nun ziemlich reich war, übernahm er doch die geschäffte Jacob Fuggers von Augspurg zu besorgen, welches an. 1520. geschahe, und da dieser an. 1525. gestorben, auch bey dessen bruders söhnen fortgesetzet wurde. An. 1537. erkaufte er sich das immediate Ritter-guth Guttenberg von den Honolden in Memmingen. Da er indessen sowol bey den Fuggern, als auch fur sich selbst den Gelehrten viel gutes thate, erlangte er viele lobsprüche von denselbigen. Die bekannte Olympia Fulvia Morata ist mit ihrem mann Andrea Gruntlero, und achtjährigen bruder Aemilio, bey ihm zur herberge gewesen, hat auch seine gutthätigkeit in verschiedenen briefen an ihn und andere gerühmet. Er selbst hatte einen brief-wechsel mit Erasmo, Melanchthone, Mariangelo Accursio, Viglio ab Aytta Zuichemo und andern. Oecolampadius hat ihm seine predigt von würdiger ehrerbietung gegen dem sacrament des Fronleichnams Christi zugeschrieben. An. 1528. wurde er von dem Kayser Carolo V. mit seinen nachkommen in den Ritter-stand erhoben. Der Römische König Ferdinandus ernennte ihn an. 1534. zu seinem Rath, und gebrauchte ihn oft zu Inspruck, Lintz und Wien, schickte ihn auch einsmals nach Gent in Flandern. Er starb endlich den 10. dec. an. 1552. *J. G. Schelhornii* elogium G. H. in amœnitatibus hist. eccles. & litter. tom. I. p. 693.

Hermann, (Leonhard David) ein Lutherischer Geistlicher, ward gebohren den 27. jul. an. 1670. zu Massel im Oelsnisch-Bernstädtischen Fürstenthum, wo sein vatter Abraham Hermann Pfarrer war. Er studirte anfänglich zu Oels, und darnach zu Breßlau. Von da begab er sich auf die hohe schule nach Leipzig, und befliß sich neben der Philosophie und den Morgenländischen sprachen auf die Gottsgelehrheit. An. 1695. wurde er Catechete und Prediger, und 3. jahr hernach Adjunctus Ministerii, an. 1699. aber Substitutus seines vatters, und nach dessen absterben an. 1705. Pfarrer zu Massel. Er war ein sonderbarer liebhaber der alterthümmer und der merckwürdigkeiten der natur, wovon seine beyträge zu den Breßlauischen natur-geschichten, seine Maßlographie, und andere schriften zeugen. Er hat sich auch ein schönes cabinet gesammelt. Wegen seiner geschicklichkeit ward er an. 1725. zu einem mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften erwehlt, und starb den 1. may an. 1736. *Acta hist. eccles.* tom. II. p. 106.

Hermann (von) siehe Hermersdorff.

Hermannides, (Rutgerus) ein Doctor Juris und Professor Politices und Historiarum zu Harderwick in der mitte des XVII. sæculi, gab Britanniam magnam; Peninsulanum Regnum Sueciæ; Daniæ, Slesvici & Holsatiæ Descriptionem novam heraus.

Hermannus, ein Abt in dem kloster St. Martini zu Dornick, lebte im XII. sæculo, legte aber, als ihn der schlag gerühret, seine Abtey nieder, und that eine wallfahrt nach Jerusalem. Er hinterließ: Opusculum de Incarnatione Domini, welches Oudin drucken lassen; Historiam Abbatiæ S. Martini Tornacensis, so in Dacherii spicilegio stehet, und drey bücher de Miraculis B. Mariæ Laudunensis, welche mit Guiberti Operibus gedruckt worden. *Andreæ* bibl. Belg.

Hermelin, (Olaus) war erstlich auf der Universität zu Dörpt Prof. Eloq. & Poës. bekam aber hernach die Professionem Juris. Der König Carolus XII. ernennete ihn zu seinem Historiographo und geheimen Cantzley-Rath, da er denn denselben in seinen feldzügen begleitete, und an. 1709. den 27. jun. in der schlacht bey Pultawa umkam. Er war willens Sueciam novam & antiquam, welches P. Lagerhof angefangen, und der Graf Dahlberg mit mehr als 200. figuren ausgezieret hat, zu continuiren, wie auch Vermiam novam & antiquam; Tr. de antiquo Sueonum Jure & Imperio in Livoniam; Historiam Academiæ Torpatensis; Syntagma de Trophæis Veterum; Tr. de Infantibus exposititiis; Delicias Poëtarum Suecorum, u. a. m. heraus gegeben. *Acta Erud.* 1702. p. 231.

Hermersdorff (von) eine bey dem Kocher-Viertel immatriculirte adeliche familie in Schwaben in dem Hertzogthum Würtemberg, zu Dettingen-Schloßberg, Kirchheimer-Amts, sich befindend, ist von gutem und alten Adel, hat auch jederzeit tapfere und berühmte Officiers gehabt. Vormals führten sie den uralten und gantz besondern nahmen Hermes. Johann Hermes war ein Lüneburgischer Oberster, und denn dessen sohn gleiches nahmens, Major und Commendant zu Scherßfeld. Dieser letztere erzeugte einen sohn Johann Nicolaus, welchen der Kayser Leopoldus I. an. 1699. aus besondern gnaden auf das neue in dem Adel-stand confirmirt, und ihm auf künftighin den nahmen von Hermersdorff beygeleget hat. Seit dieser zeit wurde ihm doch insgemein der nahme von Hermann, als unter welchem er bekannt war, beygeleget. Er war, nach hin und wieder bey grossen Herren gethanen vielen kriegs-diensten, zuletzt Brigadier unter den Holländischen trouppen, und Oberster über ein eigen gehabtes regiment zu fuß. Er war verheurathet mit Maria Dorothea, einer gebohrnen Späthin von Höpfigheim, und hinterließ einen sohn Eberhard Ludwig, welcher mit Eleonora Juliana, des berühmten Carlins von Summarippa, Generals, Obersten über ein eigenes dragoner-regiment, und Cammer-Herrn bey dem Hertzoge von Lothringen, tochter, sich vermählte, aber frühzeitig, als Hauptmann über eine Baden-Durlachische compagnie, gestorben. Dieser hinterließ zwey noch lebende söhne, Nicolaus Friedrich Carl, so den 29. aug. an. 1722. gebohren, und Fähndrich unter dem Land-Printz-Würtembergischen regiment, und Ernst Leopold, welcher den 31. aug. an. 1726. gebohren, und unter gedachtem regiment Cadet ist, nebst zwey töchtern, deren die erste, Eleonora Juliana, mit F. R. Neubronn von Epsenburg, Fähndrichen unter bereits gedachtem Würtembergischen regiment, vermählet ist, die andere aber Wilhelmina Charlotta heisset. *M. E. G. A.*

Hermes (von) siehe oben Hermersdorff.

Herminius, (Tit.) einer von den tapfern Römern, welche sich zu Horatio Cocite gesellten, um nebst ihm den Etru-

riern

rern so lange einhalt zu thun, bis die brücke über die Tiber hinter ihnen würde abgeworffen seyn. Es scheinet, daß er eben der sey, welcher A. U. 248. mit Sp. Lartio Bürgermeister zu Rom gewesen. *Livius*, I.

HERMIONES, alte Teutsche völcker, welche von den mächtigsten in dem alten Teutschland, zu der ersten Römischen Kayser zeiten, gewesen sind. Nach etlicher Geographorum meynung haben sie um die gegend herum gewohnet, welche heut zu tage Pommern heisset, und zwar in dem Teutschen oder Vor-Pommern der Balthischen see nach. Allein diese meynung stimmet nicht so gar wohl mit Tacito ein; Baudrand setzet die Hermiones unter die fünf vornehmsten Germanischen völcker, und sollen dieselben die Cheruscier, die Catten, die Hermondurier, die Quaden, die Armalausier, die Osier, die Lugier, die Alemannen und Marcomannen unter sich begriffen haben, welche völcker allzumal weit von Pommern und der Balthischen see abgelegen sind. Nach Cluverii meynung stosseten die Hermiones an die Ingevones gegen norden, und gegen morgen an die Sarmatier. Die Donau sonderte sie gegen mittag von den Nariscis ab, und gegen abend stosseten sie an die Ilievones, ungefehr in einer geraden linie von Leuphana in dem lande der Cheruscier an, bis nach Artaunum in dem lande der Catten. Ihren nahmen haben sie bekommen von dem Teutonischen wort erdwohner, wie einige muthmassen, dieweil sie in der mitte von Teutschland gewohnt haben. Andere leiten diesen nahmen her von Hermione ihrem ersten Könige, welcher soll angefangen haben diese leuthe unter eine gewisse regierungsform zu bringen, und gesetzen zu unterwerffen, welches alles sehr ungewiß ist. *Audiffret*, Géogr. anc. & moderne tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Hermita, eine Africanische stadt in Aethiopien, sie ist sehr wohl gebaut, und liegt nur eine meile von dem Nilo ab. Ihre lage könnte nicht wohl angenehmer seyn, sintemal die umliegenden gefilde nur mit citronen- und pomerantzen-bäumen bepflantzet sind. Daherum finden sich so grosse schildkröten, welche einen mann auf ihren schaalen tragen, und doch darbey fast ohne mühe fortgehen können, und welches an diesen thieren noch besonder seyn soll, ist dieses, daß, so man ihnen den kopf abschneidet, sie das blut nicht verlieren, und daher dessen ohngeachtet noch bis fünf tage leben können. *Vincent le Blanc*, voyage. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

Hermitage, oder Armitage, lat. Eremus, ein flecken nebst einem vesten schlosse im mittägigen theile von Schottland, in der provintz Liddesdale, welcher deswegen vor zeiten also benannt worden, weil er zu einem einsamen und stillen leben ausersehen war. Anjetzo gehöret solcher denen Hepburnes. *Camdeni* Brit. p. 905.

Hermocrates, ein berühmter Sophiste und der lehrmeister desjenigen Pausaniä, welcher Philippum den König in Macedonien, in dem ersten jahre der CXI. Olympias, das ist 336. jahr vor Christi geburt, umgebracht hat. Siehe *Diodorum Siculum*, lib. I. gegen dem ende. Ein anderer Hermocrates, welcher gleichfalls ein Sophiste gewesen, heurathete auf befehl des Kaysers Severi die tochter Antipas des Secretarii dieses Monarchen, und scheidete sich nachmals von derselben, nur dieweil sie ihm zu garstig vorgekommen. Siehe hiervon *Philostratum*. Polyänus lib. I. & V. thut auch zwey verschiedener Hermocratum meldung, welche Sicilianer waren, davon der eine mit hülffe eines gewissen Daimachi glücklich einen aufstand gestillet, welchen das volck zu Syracusa gemachet hat, und der andere Dionysii Senioris anverwandter gewesen.

Hernandez, (Franc.) ein Leib-Medicus Königs Philippi II. von Spanien im XVI. sæculo, muste auf dessen befehl eine reise nach West-Indien thun, um daselbst die seltenheiten der natur anzumercken, und zu untersuchen, welche er auch in vielen voluminibus gesammelt. Es ist davon Rerum Medicarum novæ Hispaniæ Thesaurus, s. Plantarum, Mineralium, Animaliumque Mexicanorum Historia, heraus gekommen, welche Joh. Terentius zu Rom in 2. tomis, den ersten 1648. und den andern 1652. in fol. mit anmerckungen wieder drucken lassen. *Antonius Moralez*, antiq. Hisp. 71. *Antonius*, bibl. Hisp.

Hermo, (Jac.) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Rennes in Bretagne, war Professor Theologiæ, und in Jure Canonico nicht unerfahren. Nachdem er Vicarius der sogenannten Congregationis Britannicæ gewesen, ward er auch an. 1680. Commissarius des Ordens-Generals, und starb den 4. sept. an. 1706. Man hat von ihm Tr. de l'Usure avec les réponses au Traité de la Pratique des Billets, avec une dissertation sur les intérêts des deniers pupillaires selon l'usage de Bretagne, Rennes 1699. in 12. darwider Renat. de Kerhuel ein werckgen des tituls: Traité des Deniers pupillaires zu Cöln 1699. in 12. heraus gegeben, so aber einer beantwortung nicht werth geschienen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 770.

Hero, der ältere ein berühmter Mathematicus, wird von seinem vatterlande Alexandrinus, und von seinem lehrmeister Ctesibio, Ctesibius genennet. Er lebte zu den zeiten Ptolemäi Evergetis II. Olymp. CLVIII. und CLXV. und übte sich in dem gedachten Alexandria vornemlich in der Mechanic und Physic, darinnen er besonders dem Democrito und Epicuro folgte. Hierdurch kam er also zu einer gründlichen erkänntnis, und wie er sich beständig das exempel Archimedis vorgestellet, also suchte er es auch demselben in erfindung vieler artigen und nützlichen maschinen gleich zu thun, die noch heut zu tage in gutem werth gehalten werden. Es gehören sonderlich dahin die sehr bekannten Pila und der Fons Heronis, womit er viele damals unbekannte Phænomena erklärte. Seine schriften sind nicht alle mehr vorhanden, einige sind auch zerstümmelt, und von fremder hand verderbt worden. Das vornehmste aber unter denen, die wir übrig haben, ist sein Liber Spiritualium, welches Federicus Commandinus aus dem Griechischen ins Lateinische gebracht, Alexander Georgius aber ins Italiänische übersetzet, und in Italien zu Urbino 1575. in 4. heraus gegeben haben. Sie sind auch Lateinisch zu Paris wieder aufgelegt an. 1683. und an andern orten. Seine andern bücher de Vocabulis Geometricis hat Dasypodius zu Straßburg 1570. in 8. hergegen de Telis conficiendis, jaculandisque; und de Automatis, welches letztere auch besonders zu Venedig 1589. und 1601. in 4. gedruckt, hat Bernardinus Baldus übersetzt heraus gegeben, Augspurg 1616. in 4. Man hat aber noch viel andere schriften von ihm, die bisher nicht gedruckt sind. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 24. p. 591. sq. *Voss.* de scient. Mathem. XLVIII. §. 20. *Nazianz.* Or. 23. *Cave*, hist. litt.

Hero, ein Mathematicus von Alexandrien gebürtig, wird zum unterscheid des vorigen der jüngere genennet, und lebte im VII. sæculo. Man hält ihn vor einen Christen, und hat verschiedene bücher von ihm, als: de Machinis bellicis; de Geodæsia; de Obsidione repellenda & tolleranda; de Vocabulis Geometricis ac Stereometricis &c. Deren einige nur Griechisch, andere aber von Francisco Barocio übersetzt heraus gekommen. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 24. §. 7. p. 594.

Herpen, eine in Brabant gegen der Maas gelegene landschafft, welche etliche dörfer, nebst dem schlosse und der stadt Ravenstein, unter sich begreift. Ehemals war es ein gantz freyes erbguth; allein Henricus, Herr von Cuyck, trug es mit genehmhaltung seiner gemahlin Sophiä, und seines sohns Alberti, an. 1191. Henrico I. Hertzoge von Brabant, zu lehn auf. Renier von Cuyck, ein sohn des jetztgedachten Alberti, bekam in der theilung das land Herpen, lebte noch an. 1264. und hinterließ unter andern Alarden, Herrn von Herpen, welcher sich an. 1288. in der schlacht bey Wöringen mit befunden. Desselben tochter Maria, Frau von Herpen und Ravenstein, zeugte mit Johanne von Fauquemont, Herrn von Sittaert, 2. kinder: 1.) Walleranum von Fauquemont, Herrn von Borna, Sittaert, Herpen, und Ravenstein, welcher an. 1378. ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Philippoten von Fauquemont, welche mit Johanne Grafen von Salm unter andern Johannem Grafen von Salm zeugte. Dieser wurde an. 1397. den 7. junii von Adolpho, Grafen von Cleven, in einer schlacht gefangen, und muste, um die freyheit zu erhalten, demselben Herpen und Ravenstein abtreten, die sodann bey dessen nachkommen geblieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 149. 500. 518. tom. II. p. 161. seq.

† Herrenalb. Es liegt an den nord-westlichen grentzen von Würtemberg, zwischen dem städtlein Wildbad, und dem adelichen Frauen-kloster Frauenalb. An. 1535. den 6. jul. wurden den Mönchen, welche nach der Reformation noch im kloster bleiben wollten, durch Fürstl. Commissarios gewisse kloster-reguln vorgeschrieben. Von der stiftung an bis dahin hatte es 20. Aebte gehabt, deren der letzte Georg Pais, sonst Trippelmann, von Tübingen gewesen, welcher an. 1555. seine bisherige maitresse zur ehe genommen. Der erste Evangelische Abt, deren bis an. 1740. 19. auf einander gefolget, war Philipp Degen von Aurach. Unter den folgenden waren insonderheit berühmt Ericus Weißmann, Christoph Zeller, Matthäus Hiller u. a. m. deren aber keiner von vielen jahren her diese Abtey würcklich bezogen. *Crusii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* manuscr.

Herrenschmied, (Jac.) ein Theologus, war erstlich Pastor und Superintendent zu Zimmern, hernach zu Harburg, endlich aber zu Nördlingen, und starb an. 1641. in seinem 43. jahre. Er hat geschrieben im Lateinischen: Osculologiam Theologico-Philosophicam, Wittenberg 1630. in 8. Amorem crucifixum, Franckfurt 1611. in 8. Diss. de Bacchanalibus, Nürnberg in 8. Fabricam crucis, ib. 1626. in 8. Postillam Neo-Symbolicam & Theologico-Politico-Physicam; Jubilæum Aug. Confessionis primum; Speculum Philomatheticum; Passionis Dominicæ Violarium; de Absurditatibus Romanensium in reliquiarum cultu &c. im Teutschen eine erklärung über die Evangelien und Episteln; Predigten; geistliche Sommer- und Winter-freude, Nürnberg 1631. in 8. in versen. *Witte*, diar. *Neumeist.* de Poetis Germ. p. 49.

Herrenschmied, (Johann. Dan.) war zu Bopfingen in Schwaben den 11. april an. 1675. gebohren. Nachdem er zu Nördlingen und Heilbronn einen guten grund gelegt, gieng er an. 1696. nach Altorf, und zwey jahr darauf nach Halle, da er unter die Præceptores des Pædagogii aufgenommen wurde, und endlich an. 1701. die stelle eines Adjuncti bey der theologischen Facultät erhielt; das folgende jahr bekam er eine Pfarrstelle in seinem vatterlande. An. 1712. ward ihm die stelle eines Superintendenten zu Nassau-Idstein angetragen, welche er auch, nachdem er zuvor zu Halle in Doctorem Theologiæ promovirt,

movirt, übernommen. Drey jahr darauf kam er als Professor Theologiæ ordinarius nach Halle, und theilte zugleich mit dem Professor Francken die aufsicht über das Glauchische wayfen-haus. Er starb den 11. mertz an. 1723. Nächst dem, daß er die Vitas Patrum, des Tauleri Opera, und Hartmanni Pastorale Evangelicum wieder drucken lassen, hat man auch einen tractat de Natura & Gratia, s. de Discrimine Virtutum naturalium & supernaturalium; einen Unterricht von der geistlichen trägheit, und ein send-schreiben von dem zustande der theologischen Facultät zu Halle, von ihm. *Langii* inst. Stud. Th. litt. appendix.

Herrera, (Anton.) mit dem zunahmen de Tortesillas, ein Spaner, war anfangs Secretarius bey Vespasiano de Gonzaga, als derselbe Vice-König von Neapolis, Navarra und Valentia war. Dieser, da er sterben wollte, recommendirte ihn dem Könige Philippo II. der ihn zum Archi-Chronographo Indico machte. Er starb endlich den 29. mertz an. 1625. im 66. jahre seines alters, da ihn kurtz zuvor Philippus IV. zu der nächst erledigten Staats-Secretariat-würde ernennet hatte. Sein zu Madrid an. 1601. und hernach zu Amsterdam 1622. gedrucktes werck: Historia general de los Hechos de los Castellanos en las Islas y tierra firma del mar Oceano, begreift, in 4. starcken folianten, eine nachricht von den eroberungen der Spanier in West-Indien von an. 1492. bis an. 1554. Ausser diesem hat er auch noch andere historische wercke von den Französischen geschichten von an. 1585. bis an. 1594. von Portugall und eroberung der Azorischen insuln, von Engelland und Schottland zur zeit der Königin Mariä Stuart verfertiget. *Vossius*, de scient. Mathem. 44. *Antonius*, bibl.

Herrera, (Ferd. de) ein Spanischer Poet von Sevilien, hat an. 1582. daselbst eine sammlung von satyrischen und heroischen getichten in seiner mutter-sprache in 4. ediret, darunter sonderlich die ersten gelobt werden. Es sind selbige ib. 1619. in 4. wieder aufgeleget worden. Ausser diesen hat er anmerckungen über die wercke des Garcilasso de la Vega, ib. 1580. in 4. das leben Thom. Mori, ib. 1592. in 8. und eine erzehlung von dem Cyprischen kriege und dem see-treffen bey Lepanto, ib. 1572. in 8. drucken lassen. *Anton.* bibl.

Herrera, (Petr. de) gebürtig von Sevilien, war ein Dominicaner, und lehrte eine zeitlang zu Salamanca die Theologie, worauf er Bischoff zu Tuy in Gallicien worden, und an. 1630. den 11. sept. gestorben. Man hat von ihm einen tractat de Divinitate ad mentem S. Thomæ, Pavia 1627. in 4. Seine Commentarii aber in universam D. Thomæ Summam und Expositiones super totam Scripturam Litterales & Morales liegen noch im manuscript. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 467.

Herrera, (Thom. de) gebohren zu Medina del Campo in Castilien, trat in seinem 15. jahre in den orden St. Augustini, und lehrte darauf die Theologie zu Alcala. Er starb als Provincial seines ordens zu Madrid den 1. jan. an. 1654. und hinterließ: Alphabetum Augustinianum, Madrid 1644. in fol. Bibliothecam S. Augustini in zwey tomis; Compendium Præsulum ordinis Eremitici, Madrid 1643. in 4. Responsionem ad Apologeticum Luc. Waddingi de prætenso Augustiniano Monachatu D. Francisci, Bologna 1635. in fol. Clypeum Responsionis suæ, Madrid 1645. in 4. Im Spanischen aber hat man von ihm: Historia del Convento de S. Augustin de Salmanca, ib. 1652. in fol. Doctrina Christiana, Tortosa 1623. Er hat auch Joh. Marquez werckgen vom leben P. Alph. de Horosco zu Madrid 1648. heraus gegeben. *Anton.* bibl.

Herrera Maldonado, (Franc.) ein Spanier, gebürtig von Oropesa, war an. 1620. Maltheser-Ritter und Canonicus zu Arbas. Er schrieb eine kurtze historie von China, Madrid 1620. in 8. Discursos panegiricos de los Toledos de Castilla, ib. 1622. in 8. Das leben P. Bernardi de Obregon, ib. 1633. in 4. übersetzte auch des Luciani Dialogos, ib. 1621. in 8. den Sannazarium de Partu Virginis, ib. eod. in 8. und die reisen des Fernand Mendez Pinto ins Spanische, ib. 1620. in fol. *Anton.* bibl. Hisp.

Herrichen, oder wie er sich selbsten zuweilen nennte, Cyrillus, (Joh. Gottfr.) war zu Carlsdorf, einem Thüringischen dorfe, den 12. april an. 1629. gebohren. Er studirte anfangs zu Leipzig, und hernach zu Straßburg, woselbst er Dr. Dannhauern, in übersetzung der von ihm in seinen schriften angezogenen stellen, an die hand gieng, und sonst dienste erwies. Nach seiner zurückkunft nach Leipzig war er in dem Carpzovischen hause Informator, erhielt nach diesem das Rectorat an der Niclaus-schule daselbst, und starb endlich den 28. jan. an. 1705. nachdem er bereits 12. jahr zuvor wegen alters pro Emerito erkläret worden, dessen ungeachtet er doch bis an seinen tod privat-information in der Griechischen sprache gegeben. Er war sonderlich der Griechischen Poesie ungemein mächtig, wie davon verschiedene proben vorhanden sind, welche Joh. Albr. Fabricius an. 1711. zu Hamburg zusammen drucken lassen. *Acta Erud.* 1705.

Herrnberg, eine feine Würtembergische Amts-stadt nebst einem alten berg-schlosse, zwischen Tübingen und Wildberg, nicht weit von dem ursprung des bey Tübingen in den Neckar fallenden süßleins Amer, in dem sogenannten Gäw gelegen. Das schloß soll gegen der mitte des IX. sæculi erbauet, die stadt aber an. 1274. zu erst mit mauren umgeben worden seyn. Anfangs hatte selbige ihre eigene Grafen, welche ihren ursprung von den Pfaltzgrafen zu Tübingen hatten. An. 1382. wurde stadt und schloß Herrenberg, nebst Rorauburg und 13. dörfern, an Graf Eberhard von Würtemberg den greiner verkauft. Vor der Reformation hat dieser ort einen Decanat und eine Probstey gehabt; wie dann der berühmte Johann Spenlin Probst zu Herrenberg gewesen. An. 1482. den 13. jun. hat Eberhardus Barbatus, damals noch Graf von Würtemberg, auch das Stift zu Aurach nach Herrenberg transferirt. An. 1519. ward dieser ort von dem Schwäbischen bund erobert, und an. 1525. von Hertzog Ulrich wieder eingenommen. An. 1551. den 21. oct. wurde die Fürstl. Würtembergische Cantzley von Stuttgard, und an. 1594. im sept. die halbe Universität von Tübingen vor der pest nach Herrenberg geflüchtet. *Crusii* annal. Suev. Würtemb. *Ephemerides. Mr. Steinweeg* manuscr.

Herrnhaag, ein unweit Marienborn, auf antrieb des bekannten Grafen von Zinzendorf, auf dem von ihm allda erkauften grunde an. 1738. neu angebautes dorf, in welches sich viele ihm anhangende irrgeister, oder von irrgeistern verführte nach und nach begeben, und also ihrer meynung nach sich von der welt absondern. Es mag dieses nest als eine pflantz-stadt von der welt-kündigen Herrnhutischen haupt-stadt angesehen werden. Nachdem ein vornehmer bürger der stadt Mühlhausen, nahmens Peter Hofer, sich von dem besagten Grafen und seinen boten also bethören und einnehmen lassen, daß er, seiner natürlichen Obrigkeit den gehorsam aufsagend, sich mit haab und guth nach Herrnhaag begeben, so hat der Graf ihn alsbald in diesem Haag recht zu verwickeln gesucht, und zu dem ende ihn nicht nur an eine fromme schwester verheurathet, sondern ihm auch das Herrnhaagische territorium samt allen gerechtigkeiten käuflich überlassen, und zugleich auch mit grosser resignation sein übel angewandtes geld wiedrum in seine sicke zu bringen gewußt. *Mémoires du tems.*

Herrnhut, ein an. 1722. in der Ober-Laußnitz zwischen Görlitz und Löbau, ohnweit Berthelsdorf, so dem Grafen Niclaus Ludwig von Zinzendorf zugehörte, mit dessen bewilligung, zu bauen angefangener flecken. Augustin und Jacob die gebrüdere Neisser, zween messerschmiede aus dem Mährischen dorf Sehlen, kamen allda samt zweyen weibern und vier kindern, und mit ihnen Michael Jäschke, samt einem mägdlein, an, und baueten ein haus an der landstrasse auf, in der absicht, ihre messer dort besser verkauffen zu können. Die willige aufnahme dieser leuthe verursachete, daß nach und nach mehrere leuthe aus Mähren dahin kamen, und also endlich ein flecken unter dem nahmen Herrnhut erwachsen ist, welcher bis ungefehr 60. wohnhäuser in sich begreiffet, nebst einigen Herrschafftlichen häusern, als einem wayfen-hause, einem buchladen und apotheck; einer Lateinischen schule, und zweyen herbergen, deren die eine für fremde manns-personen, die andere aber für fremde weibs-personen gewiedmet ist. Die allhiesige neue einwohner legten sich den nahmen der Mährischen und Böhmischen brüder bey, obwol erwiesen ist, daß sie nichts weniger als wahre nachkömmlinge der alten Fratrum Unitatis in Böhmen seyen. Allein, um die aus vielen secten zusammen geschmoltzene neue secte bey den unberichteten gemüthern in ansehen zu bringen, muste man auf einen specioſen nahmen bedacht seyn, und so viele verwirrte meynungen mit dem deckmantel der so verehrens-würdigen ehemaligen Hußiten zu bekleiden trachten. An. 1727. liesse sich der Graf von Zinzendorf selbst in diese sogenannte gemeinde aufnehmen, blieb aber nicht lang in dem niedrigen stande dabey, sondern erhobe sich zu einem Bischoffe der gemeinde. Es hat aber dieser Graf seine herrschsucht in diesem neuen schwarm meisterlich ausgeübet, und verfassungen über verfassungen gemachet, von welchen man in unzehlichen an das licht getretenen beschreibungen nachricht finden mag. Sonderlich aber sind die Herrnhuter billig des Indifferentismi halben, bey allen kennern der wahrheit verdächtig worden. Übrigens ist der Graf, wie es klar am tage liegt, mit den gedancken eines Universal-Bischoffs schon längsten schwanger gegangen, und befindet sich noch in diesem stande. Das unermüdete aussenden seiner geistlichen partey-gänger, sein eigenes herumsumsen in allen winckeln Europä, und so gar auch in einigen Americanischen insuln, zeigen klar, daß er gleich den spinnen, hier und da einen faden vest zu machen suche, und endlich ein alles überziehendes gewebe daraus zu formiren trachte. Allein es wird ein spinnen-gewebe bleiben, und nur schwache gemüther darinnen behangen. Die mißhelligkeiten, welche unter dieser secte schon entstanden, und noch täglich entstehen, zeigen klar an, wie unrichtig ihre sätze, wann man solche schwärmerische mernungen je sätze nennen mag, seyen. Es wurde zu langwierig gerathen, und zuviel in des Grafen seinen lebens-lauf eintreten, wann wir alle Herrnhutische geschichte hier anführen sollten. Die welt ist mit schriften erfüllet, welche solches zulänglich thun. Wir begnügen uns nur dieses noch anzumercken, wie nemlich schon da und dort sich genugsam geäussert habe, daß die mit Herrnhutischem zeuge angefüllte hertzen darüber alle ehrerbietung gegen geist- und weltlichen vorgesetzten, allen gehorsam gegen den eltern, alle liebe des nächsten, allen eifer für den öffentlichen gottesdienst, und nicht selten den gebrauch

der

der vernunft eingebüsset haben, ja etwan gar in verzweiflung gerathen seyen. Wehe euch, ihr heuchler, die ihr land und wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet ꝛc. Matth. XXIII. 15. Aus denselbigen sind, die hin und her in die häuser schleichen, und führen die weiblein gefangen, die mit sünden beladen sind, und mit mancherley lüsten fahren. 2. Tim. III. 6. Man muß das maul stopfen, denen, die da gantze häuser verkehren, und lehren, das nicht taugt. Tit. I. 11. *Mémoires du tems.*

† Herstall, eine Baronie. An. 1714. ward dieselbe von dem Lehn-hofe zu Lüttich dem Könige von Preussen zugesprochen, und kam endlich an. 1732. vermöge des mit dem Hause Oranien errichteten vergleichs völlig unter die botmäßigkeit desselben, der nachher durch seinen Drost oder Amts-Hauptmann davon, als einem Brabantischen und Lüttichischen lehen, besitz genommen. An. 1740. im sept. entstunde eine weitaussehende streitigkeit wegen dieser Baronie zwischen gedachtem Könige und dem Bischoffe zu Lüttich, worauf Königl. trouppen würklich in das Lüttichische einrücketen. Doch wurde diese sache in kurtzem völlig beygelegt, da der Bischoff die Baronie um 120000. thaler an sich erkaufte, beneben 30000. thalern die er wegen einer alten forderung dem Könige bezahlte. Neue Fama, 63. theil. *Lettres hist. & polit.* oct. 1740.

Hertenstein, (Joh. Heinrich) J. U. D. und Professor der Mathematic, war zu Straßburg den 3. dec. an. 1676. gebohren. Er wurde an. 1682. in das Gymnasium aufgenommen, und 10. jahr darnach zu den öffentlichen vorlesungen der Professoren zugelassen. Nach der Philosophie und Historie legte er sich auf die Rechtsgelehrtheit, und disputirte an. 1695. de Origine Juris Civilis. Zu ende des 1700. jahrs unterwarf er sich dem Doctor-examen, und disputirte de Refutatione Feudorum. Er reisete noch in eben diesem jahre nach Paris, allwo er sich 7. monate aufhielte, und bey Mr. de la Hire sich in der Mathematic übte. Von hier gieng er durch die Niederlande nach Londen. Als er in Teutschland zurück gekommen, begab er sich nach Wetzlar. Hierauf gieng er nach Berlin, woselbst er an. 1705. zum Professor Juris bey der Königl. Academie ernannt wurde. An. 1711. kehrte er wieder nach Straßburg zurück, und erhielt an. 1719. die Profession der Mathematic. An. 1721. ward er ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften. In dem folgenden jahre nahm er den Doctor-grad beyder Rechten an, ward auch Canonicus bey dem Stifte zu St. Thomas. Er starb den 16. merz an. 1741. nachdem er eine abhandlung von der gantzen Mathematic in Französischer sprache unter dem titul: Cahiers de Mathématique in 4. heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1742. n. 14.

Hertz, (Michael) ein Historicus, war zu Schmira, einem ohnweit Erfurt gelegenen dorfe, den 24. sept. an. 1638. gebohren. Nachdem er zu Jena in der Historie, Mathematic und Philosophie einen sattsamen grund geleget, studirte er zu Erfurt anfänglich die Rechte, nachhero aber die Theologie, und nahm hiernächst an. 1660. die würde eines Magistri an. Nicht lange darauf erhielt er eine Collegen-stelle, und ferner das Rectorat an der dasigen Prediger-schule, wurde aber hernach an. 1674. genöthiget, dieses amt wider seinen willen mit einer Profession an dem Gymnasio zu vertauschen, ward auch folgends an. 1675. Professor Historiarum bey der Universität, an. 1678. Rector zu Schneeberg, und endlich an. 1685. Pastor zu Bockau oder Buckau, einem im Ertz-gebürge gelegenen und zu dem Kreis-Amt Schwartzenberg gehörigen flecken, in welchem amte er endlich an. 1713. den 15. nov. mit tode abgieng. Ausser einigen disputationen, und Neubaueri Lexico Linguæ Latinæ, welches er verbessert und vermehrter heraus gegeben, hat man auch von ihm: Bibliothecam Germanicam, s. Notitiam Scriptorum Rerum Germanicarum; und Germaniæ gloriosæ s. Bibliothecæ Germanicæ, editionis repetitæ, Scriptographiam. *Motschmanni* Erfordia litterata, tom. I.

Hertz, (Benedict) ein bildhauer von Nürnberg, ward gebohren den 28. aug. an. 1594. und lernte diese kunst anfangs bey Friedrich Hoerld, nach diesem aber bey Emanuel Schweigger. An. 1614. begab er sich in die fremde, da er sich bis an. 1619. in dieser kunst fürtreflich geschickt machte. Hernach that er mit einem Englischen Abgesandten, der beständig einen solchen künstler bey sich haben wollte, eine reise in Holland, Engelland, Franckreich und Italien, und machte sich mit geschickten und gelehrten leuthen bekannt, wie ihm dann zu Florentz der berühmte Galiläus de Galiläis viel ehre erwiesen. Endlich kam er an. 1625. in Nürnberg wieder an, triebe seine kunst mit vielem lob, und schnitte insonderheit schöne crucifixe, nebst andern sachen sowol aus holtz als helfenbein. Er starb den 21. oct. an. 1635. Doppelmayrs Nürnb. künstler.

Herveus, Ertz-Bischoff von Rheims, war aus einem vornehmen geschlecht in Franckreich, und wurde nach des Fulcons tode an. 900. zum Ertz-Bischoff ernennet. Er ließ sich sowol die Normänner wieder zum Christlichen glauben zu bringen, als auch die zerfallene kirchen-disciplin wieder anzurichten, sehr angelegen seyn, hielt auch verschiedene Provincial-Synodos. Sergius III. machte ihn zum Legaten des stuhls zu Rom, der König Carolus Simplex aber zum Cantzler in Franckreich. Er wußte sich zwar in beyden sehr wohl aufzuführen, war aber gegen diesen letztern nicht allzu danckbar, indem er seinen feind, Robertum, den 10. junii an. 922. zu Rheims crönete; allein Herveus starb 3. tage nach dieser crönung. Andr. du Chêne will in seiner genealogie des hauses Chatillon versichern, daß dieser Prälat Odonis, Herrn von Chatillon an der Marne, bruder gewesen. *Flodoard.* hist. IV. 11. *Aimoin.* in supplem. V. 42. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. Christ. *Cave.* hist. litt.

Hesburn, (Jacobus) Graf von Bothwell in Schottland; die gemeine rede gieng von ihm, daß er mit theil an dem tode Henrici Lords Darnley gehabt habe, welcher sich mit der Königin Maria von Schottland vermählet hatte, und darum von den Schottländischen scribenten insgemein der König Heinrich genennet wird. Der verdacht fiel so starck auf ihn, daß er deswegen vor gericht gezogen worden, doch, es sey daß die beweisthümmer nicht starck genug gewesen, wider ihn aufzukommen, oder daß man die sache nicht zu genau hat untersuchen wollen, so ward er von den Richtern für unschuldig erkläret. Nach der hand war er verwegen genug sich der Königin selbsten habhafft zu machen, und dieselbe wider ihren willen nach Dunbar zu führen. Man tractirte gleich anfangs diese entführung als einen gewaltthätigen raptum, und wurde ohne zweifel der Adel diesen entführer härtiglich verfolget haben, wenn nicht die Königin (man wußte nicht warum) es zum höchsten aufgenommen hätte, und von ihro der bericht eingelauffen wäre, daß sie sehr höflich und stands-mäßig gehalten würde. Bald aber konnte man die ursach errathen, dann dieser Graf ließ sich um irgend einer ursache willen, die er hervor gesuchet, von seiner gemahlin scheiden, und wußte man wohl, daß es nur geschehen, in hoffnung, daß er sich mit der Königin würde vermählen können. Er brachte zu dem ende eine grosse anzahl von den vornehmen des Adels auf seine seite, welche auch ihre gutheissung zu seiner künftigen heurath mit der Königin schriftlich von sich gaben. Aber wenig zeit hernach schiene das maas seiner frevelthaten voll zu seyn: seine erste gemahlin war die schwester des Grafen von Huntley. Ihre freunde und andere vornehme von Adel thaten sich zusammen, warben volck an, und liessen öffentlich anschlagen, daß sie gewissens halben verpflichtet wären zu verhindern, daß der junge Printz der Königin (nachmals König in Engelland unter dem nahmen Jacobi I.) nicht in die hände Bothwells geriethe, und die Königin aus ihrer gefangenschafft zu erlösen, und in die freyheit zu setzen. Die Königin ihres theils und Bothwell machten sich auch gefaßt samt ihrem anhange, und erklärten den obgemeldten Adel und seine helffer als rebellen. Da die armeen beyderseits gegen einander stunden, erbote sich Bothwell den streit mit einem zweykampf auszumachen; der vortrag wurde anderer seits auch angenommen, die Königin aber widersetzte sich, und hintertrieb es, so daß die sache zu einer feldschlacht kommen muste. Sie fiel aber unglücklich für die Königin aus, und da sie sahe, daß ihre trouppen zu wancken begunten, riethe sie Bothwell sich zu verbergen, sie aber ergab sich in die hände des Adels. Also war Bothwell verlassen, und flüchtete sich nach Orkney, und als er auch daselbst verfolget worden, nahm er von dar seine zuflucht in Dänemarck. Er wurde aber auch dort ausgefunden; dem etliche Schottische kauffleuthe entdeckten ihn, und liessen ihn in eine starcke gefangenschafft genau einschliessen, wo er 10. jahr lang elendiglich sein leben zugebracht, und seinen verstand gleich anfangs der gefangenschafft verlohren hat. Viele leuthe haben die Königin angeklagt, als hätte sie mit Bothwell theil an ihres ersten ehegemals tode genommen, Camdenus aber beweiset, daß sie hierinnen unschuldig gewesen. *Buchananus. Spotswood. Melvil,* mémoires &c.

Hesius, (Johannes) ein Priester von Utrecht, hat sich durch seine reisen berühmt gemacht, welche er an. 1489. vorgenommen, und beschrieben hat unter dem titul: Itinerarium s. Peregrinatio Hierosolymitana. Dieses ist verschiedene mal, samt einem briefe des Soldans an den Papst Pium, und dessen antwort, wie auch mit einem andern des Priester Johannis, gedruckt worden. Franc. Ferd. de Cordova sagt, diese reise-beschreibung sey gantz voll lügen und ertichtungen. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Hesse, (Heinrich) ein Teutscher gärtner, der wegen seiner profession auswärtige lande, sonderlich die Niederlande, Franckreich und Italien mit ziemlicher curiosität durchreiset, und hernach bey dem Grafen von Nassau, wie auch bey andern Herren in diensten gestanden, schrieb den Teutschen Gärtner, welcher zuletzt zu Leipzig 1724. gedruckt worden.

Hessen-Darmstadt, (Ernestus Ludovicus, Landgraf von) Landgrafen Ludovici VI. mit Elisabetha Dorothea von Sachsen-Gotha, seiner zweyten gemahlin, erzeugter ältester sohn, ward gebohren den 15. dec. an. 1667. Nachdem zwey ältere brüder aus der ersten ehe, der jüngere zwar vor dem vatter, der ältere aber, nachdem er kaum etliche monate unter dem nahmen Ludovici VII. regieret hatte, den 30. aug. an. 1678. gestorben, als gelangte Ernestus Ludovicus zu der regierung, ehe er noch das 11. jahr seines alters erreichet hatte; während seiner minderjährigkeit übernahm die Frau mutter sowol die vormundschafft, als die administration der lande. An. 1688. nahm er aber in seinem 21. jahre die regierung selbst auf sich. Den

10. dec.

10. dec. an. 1687. vermählte er sich mit der Printzeßin Dorothea Charlotte, Marggrafen Alberti von Brandenburg-Anspach tochter, und zeugte mit ihr in 17. jähriger ehe fünf kinder: 1.) Dorotheam Sophiam, gebohren den 14. jan. an. 1689. 2.) Ludovicum, gebohren den 5. april an. 1691. 3.) Carolum Wilhelmum, gebohren den 27. jun. an. 1693. 4.) Franciscum Ernestum, gebohren den 25. jan. an. 1695. und 5.) Fridericam Charlottam, gebohren den 8. sept. an. 1698. Hievon ist die älteste Printzeßin den 13. febr. an. 1710. mit Joh. Friderico, Grafen von Hohenlohe-Oeringen, und die jüngste den 28. nov. an. 1720. mit dem Printzen Maximiliano von Hessen-Cassel vermählet worden, die ältere aber den 7. jun. an. 1723. mit tode abgegangen. Von den Printzen lebt noch der älteste, welcher dem vatter nunmehr in der regierung gefolget, und bereits verschiedene erwachsene kinder hat. Die übrige zween Printzen sind vorlängst todes verblichen, der ältere zwar den 17. may an. 1707. und der jüngere den 8. jan. an. 1716. An. 1692. kamen die Franzosen ins land, und besetzten an. 1693. die residentz Darmstadt mit ihren völckern, daher der Landgraf selbige verließ, und nach Nidda, von dar aber nach Giessen sich begab. Den 5. jul. an. 1694. empfieng er den Dänischen Ritter-orden vom Elephanten. An. 1699. nahm er einige vertriebene Waldenser in seine lande auf. Drey jahr hernach bekam er mit der Ritterschafft im Busecker-thal, welche seine Landes-Hoheit nicht erkennen, sondern unmittelbare Reichs-sassen seyn wollten, einen grossen streit, der viele jahre gewähret, endlich aber vor dem Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar an. 1724. zu gunsten des Landgrafen ausgesprochen ward, worauf sich diese Ritterschafft demselben völlig unterwerffen müssen. An. 1707. den 24. oct. ließ er bey Kayser Josepho, und an. 1714. den 9. oct. bey Kayser Carolo VI. die Reichs-lehen in empfang nehmen. Den 19. may an. 1715. wurde ein grosser theil von seinem residentz-schloß zu Darmstadt durch eine unvermuthete feuers-brunst in die asche gelegt, welches er aber desto schöner wieder aufbauen liesse. Den 17. mertz an. 1722. ward er von den Ober-Rheinischen Kreis-Ständen zum Obersten dieses kreises erwehlet, und an. 1734. wohnte er mit seinem Erb-Printzen als Freywilliger dem feldzuge wider die Franzosen am Rhein-strome bey. Als Joh. Reinhardus, letzter Graf von Hanau, mit tode abgegangen, so fiel die reiche Grafschafft Lichtenberg als ein weiber-lehn den Landgräflichen landen zu, weil der damalige Erb-Printz, und jetziger Landgraf zu Darmstadt, des verstorbenen Grafen von Hanau einzige tochter zur gemahlin hatte. An. 1738. den 17. febr. ließ Ernestus Ludovicus durchs gantze land, wegen des beglückt zurück gelegten 50. jahrs seiner regierung, ein allgemeines lob-danck-und jubel-fest begehen. Er starb den 12. sept. an. 1739. auf seinem lust-schloß Jägersburg in dem 72. jahre seines alters. Es war übrigens dieser Landgraf ein Herr von vielen guten eigenschafften. Ob er gleich ein schönes residentz-schloß zu Darmstadt hatte, hielt er sich doch wenig darinn auf. Ein ziemlich kleines haus am marckte war der ort, wo er die meiste zeit in einsamkeit zubrachte, so daß man ihn fast niemals als an den sonn-und fest-tagen zu sehen bekam. Seine beschäfftigung bestund insgemein darinn, daß er etwas in helfenbein drechselte, und einige chymische versuche, oder auch einige zeichnungen machte; dabey liebte er die jagd, das land-wesen und die music, und ließ sich nicht leichtlich müßig finden. Sein weisses haar machte ihm ein recht venerables ansehen. Er saß wohl zu pferde, und hatte einen ansehnlichen gang. Übrigens hat er sich zwar nach dem tode seiner gemahlin, der den 24. aug. an. 1705. erfolgte, nicht wieder ordentlich vermählet; doch sagt man, daß er sich nach der zeit die wittwe des ehemaligen Chur-Bayerischen General-Lieutenants, Grafen von Seibelsdorf, eine gebohrne von Spiegel, heimlich antrauen lassen, und daß diese Dame jederzeit bey ihm in gantz besonderer gunst und hochachtung gestanden sey. *Mémoires du tems.*

Hessus, (Johannes) war zu Nürnberg aus dem uralten geschlechte der Hessen in Francken an. 1490. gebohren, und wurde zu Leipzig Baccalaureus Philosophiæ, zu Wittenberg aber Magister. Hierauf gieng er nach Schlesien, allwo ihn der Bischoff zu Breßlau, Johann Turtzo, zu seinem Secretario annahm, bis ihm der Hertzog von Münsterberg und Oels, Carolus, seinen Printzen Joachimum untergab, von da reisete er nach Italien, ward Sub-Diaconus zu Bologna, Theologiæ Doctor zu Ferrara und Diaconus zu Rom, ferner auch in seiner abwesenheit Canonicus in Schlesien zu Neisse, Brieg und Breßlau in der Creutz-kirche. Er kam hernach in Schlesien zurück, besuchte seine geburts-stadt, und wurde, als er sich wieder in Breßlau eingefunden, Pastor in der kirche zu St. Maria Magdalena, allwo er an. 1523. den 25. oct. die erste predigt nach Lutheri lehr-sätzen hielt, und in dem folgenden jahre mit erlaubnis des Raths in der St. Dorotheen-kirche acht tag lang über unterschiedene puncten öffentlich disputirte. Er starb an. 1547. den 6. januarii, und hinterließ unterschiedene briefe in manuscript, vornemlich aber ein historisches werck, so den titul Silesia Magna führte, und aus vielen alten manuscripten in Lateinischer sprache zusammen getragen war. In der mitte des XVII. sæculi war es noch vorhanden, nunmehro aber scheinet es verlohren gegangen zu seyn. *Hanckius*, de Silesiis indig. erud.

† Hetzer, (Ludwig) ward nicht zu Zürich, sondern zu Constantz enthauptet. Er hat auch an. 1523. ein buch wider die bilder geschrieben. *Ottii* annal. Anabapt. p. 50.

Heubach, ein altes Würtembergisches städtlein, so jetzt mehr einem dorfe gleich siehet, ausser den grentzen dieses Hertzogthums gegen morgen zu, zwischen den beyden Reichs-städten Gemünd und Aalen, nicht weit von dem ursprung des flusses Rems gelegen. *Crusius*, paralip. chron. Suev. c. 12.

Heugel, (Hans Albrecht von) ein gelehrter Cavalier aus dem Schlesischen geschlechte gleiches nahmens, war gebohren an. 1655. den 6. martii. Im vierten jahre wäre er bey nahe von einer bär-mutter, deren junges er angegriffen, getödtet worden, inmassen ihn solche schon unter sich gezogen, und am leibe verwundet hatte, es kamen aber noch zu rechter zeit etliche personen herzu, so ihn retteten. An. 1671. brachte man ihn nach Breßlau auf das Gymnasium, und an. 1674. nach Leipzig, worauf er nach Erfurt gieng, und an. 1676. etliche disputationen hielte. Von dar gieng er an. 1677. über Hamburg zu wasser nach Londen und Orford, und langte durch Holland über Leipzig an. 1678. im jenner zu hause wieder an. An. 1685. verehlichte er sich, davon unter dem geschlechts-art. im Lexico. An. 1692. wurde er von dem Oelsnischen Fürstenthum an den Kayser nach Wien geschickt, worauf ihn Hertzog Christian Ulrich von Oels an. 1696. zum Land-Rathe und Hof-Gerichts-Assessore machte, welches er an. 1701. abdanckte, hingegen an. 1710. das Ober-Post-Inspector-amt übernahm, und an. 1711. Regierungs Rath, und Vice-Präsident, endlich aber an. 1714. Landes-Hauptmann und Land-Hof-Richter wurde. Unter seinen manuscripten findet sich, daß er an. 1706. einen versuch gethan von einer paränetischen vorstellung, wie insgemein so insonderheit an die sogenannte Haupt-Stände, und wo derselben verderben eigentlich stecke, wozu er die örter aus Luthern schon zusammen getragen; ferner hat er an. 1712. währender pest-sperrung im Oelsnischen aufgesetzt: die glückselige Stille der Kinder GOttes, oder die darinn hie auf erden bestehende seligkeit nach anleitung der worte: Meine seele ist stille zu GOtt, der mir hilft, aus dem LXII. Psalm; Paränetische Gedancken an Gute und Böse; verschiedene schöne Teutsche wohlfliessende getichte. Sonst hat er einige jahre des sonntags nach dem öffentlichen gottesdienst Brunnemanni meditationes vorgetragen, daß man ihn also einen gründlichen Theologum, excellenten Juristen, guten Poeten, und exemplarischen Christen nennen kan. Er correspondirte mit dem von Seckendorff, Leibnitzen, und in versen mit dem Freyherrn von Abschatz. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 467. seq.

Heumann, (Joh. von) ein Utrechter, war Licentiatus Theologiæ und Protonotarius Apost. und wurde Catholischer Pfarrer zu Rotterdam, allwo er auch an. 1673. gestorben ist. Er hat in Holländischer sprache heraus gegeben: de sterffelyke Adam; de mediteerende Duyf over de Zondagen en heylige dagen; het Klooster van Zioi in VI. deelen; in Lateinischer sprache aber Josef somnians und Josef accrescens. *Cass. Burman.* Traject. erudit.

Heurnius, (Otto) ein sohn Johannis, folgte seinem vatter in der medicinischen Profession, und verwaltete dieselbe mit grossem lobe. Er schrieb: Antiquitates Philosophiæ Barbaricæ; Babylonica, Ægyptiaca, Indica &c. Philosophiæ Primordia. *Meurfii* Athenæ Batavæ.

Heus, (Wilhelm von) ein geschickter mahler, war ein lehrjünger Joh. Both, und nahm dessen art mit grossem fleiß an sich. Er lebte lange in Italien und sonderlich zu Rom. Von dannen kehrte er wieder nach Utrecht, allwo er gebohren war, und starb in einem hohen alter.

Heus, (Jacob von) des vorhergehenden bruders sohn, ward zu Utrecht an. 1657. gebohren. Sein vetter ließ ihn anfänglich zeichnen lernen, unterrichtete ihn hernach selbst in der mahlerey, darinn er auch in kurtzer zeit geschickter ward, als sein lehrmeister. Er begab sich nach Rom, und übte sich in copirung der landschafften, so von den berühmtesten meistern, und insonderheit von dem Salvador Rosa, welchen man für den fürtreflichsten in dieser art hält, verfertiget worden. Er konnte auch die thier-stücke sehr wohl mahlen. Da er wieder nach Utrecht zurück gekommen, bekam er hoffnung, durch die gunst des bekannten Herrn von Danckelmann, Hof-mahler zu Berlin zu werden. Als er aber zu Berlin ankam, machte die ungnade, in welche gedachter Minister gefallen war, alles zu nichte. Er kehrte derohalben nach Utrecht zurück, da er viel gemählde verfertigte, welche mehrentheils in Italien gesendet wurden. Da er aber einsmals in einer gesellschafft zu Amsterdam war, tranck er so viel, daß er daran gestorben. *Weyerman*, vies des Peintres.

Heusaken, eine gattung Caffern, welche sich gleich den andern mit dem hirten-leben ernehren, aber dieses besondere an sich haben, daß sie sich auch dem feld-bau ergeben. Sie säen eine gewisse wurtzel dacha genannt, welche gantz truncken macht, so man davon isset, oder das darüber geschüttete wasser trincket. Wann die weiber ihre männer in diesem stande sehen, so werffen sie ein gewisses starck-riechendes kraut auf ihr haupt, welches sie baggia nennen, und sie wieder nüchtern machen soll. Man sagt noch, daß diese völcker junge löwen zu fangen pflegen, welche sie hernach zahm machen, und sich derselben wider ihre feinde bedienen.

gedienen. *De la Croix*, rélat. de l'Afrique tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Geograph.

Heyden, (Sebald) ein berühmter Schulmann, war zu Nürnberg, wie einige bemercket, an. 1498. oder vielmehr, wie andere nachrichten melden, an. 1488. gebohren. Nachdem er seine studien, vermuthlich zu Wittenberg getrieben, erhielt er um das jahr 1520. die Cantor-stelle an der Spital-schule in seiner vatter-stadt, da er dann an. 1523. den bekannten gesang: Salve Regina, in eine andere form brachte, und auf die art änderte, daß an statt Mariä nur allein Christus darinnen angeruffen wurde, worüber er damals auch vieles leiden muste. In dem folgenden jahre aber ward er Rector zu St. Sebald, und that sich in diesem neuen amte dermassen hervor, daß er an. 1525. auf dem daselbst gehaltenen religions-gespräche, zwischen den dasigen Mönchen, und denen, so sich zu Lutheri lehre bekannt; gleichwie nachgehends wiederum an. 1554. bey einem abermaligen und wegen der Osiandristischen streitigkeiten angestellten Colloquio zu einem Protocollisten erwehlet wurde. Er starb den 9. iul. an. 1561. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: eine Apologie wegen seiner unternehmung mit dem gesang: Salve Regina, unter dem titul: Unum Christum Mediatorem esse & Advocatum nostrum; Musicæ συγγραμμα; de Causis rem litterariam tum conservantibus tum perturbantibus Carmen; Prædonomia Scholastica, welche auch ins Teutsche übersetzet worden; Assertio Christiana, quod per sanguinem, mortem & obedientiam Jesu Christi omnes credentes justificentur, welches ebenfalls auch Teutsch heraus gekommen, u. a. m. Von seinem sohn, Christiano, handelt ein besonderer artickul. *Zeltneri* Nürnb. Schul- und Reform. geschichte aus dem leben Seb. Heyden.

Heyden, (Christian) ein Professor der Mathematic zu Nürnberg, war den 2. may an. 1526. gebohren. Sein vatter Sebald brachte ihn durch seine unterweisung sowol in Humanioribus, als in der Mathematic ziemlich weit. Er setzte seine studien zu Leipzig und Wittenberg mit solchem fleiß fort, daß er an. 1556. in seinem vatterlande die stelle eines Rectoris bekam. Als aber an. 1563. durch den abzug Joachim Hellers die mathematische Profession ledig wurde, ernennte man denselben den 27. iun. 1564. zu dessen nachfolger. Gegen an. 1570. brachte er eine künstliche maschine vor Kayser Maximilianum II. in welcher die eigentliche bewegung der sonne und des monds vorgestellet wurde. Petrus Ramus, der bey seiner durchreise zu Nürnberg dieselbe auch besahe, muste seine verwunderung darüber bezeugen. Sie wurde einige zeit darauf nach Wien geliefert. Er schrieb von dem an. 1572. in der Cassiopea erschienenen neuen sterne einen kleinen tractat, auch verschiedene Prognostica Astrologica, oder sogenannte Teutsche Practicas, die er jährlich heraus gab, und darinnen zum öftern etwas aus der Theologie einmischte, darüber er viele widersächer bekommen. Er starb den 9. febr. an. 1576. da er von obgedachtem Kayser Maximiliano nach Beruf beruffen worden, aber solche reise nicht hat antreten können. Doppelmayrs Nürnb. Mathem. und künstler.

Heyden, (Hans) der ältere, ein Nürnbergischer Musicus, fand aus grosser hochachtung vor die Music, welche er mehr zur ergötzlichkeit, als dem beruff nach triebe, an. 1610. eine besondere art von einem clavizimbel aus; es war aber seine haupt-intention bey dieser erfindung dahin gerichtet, wie man die modulation des claviers den sing-stimmen conform, nemlich bald laut, bald leise, so sonst auf den ordentlichen wercken nicht zu präsiren, geschickt mit angeben könnte. Solches geschahe, indem bey tractirung des claviers 10. bis 12. durch den geschwinden umgang eines grossen rads um ihre centra getriebene kleine räder, die auf der circumferentz mit pergament glatt überzogen und mit geigen-harz bestrichen waren, die correspondirende saitenzüge, wie gebräuchlich aus metall, entweder starck, oder gelinde, nachdem man die claviere anschlug, wie etwa die fiedel-bogen die geigen-saiten angreiffen, und eine resonantz vielen geigen gleich dargeben musten, weswegen auch der erfinder selbiges, ein geigen-werck, geigen-instrument, und weil es sonst die figur eines clavizimbels hatte, ein geigen-clavizimbel benennet. Hiervon gab erwehnter künstler an. 1610. eine beschreibung und erklärung heraus, wie dergleichen instrument recht zu tractiren, unter dem titul: Musicale Instrumentum reformatum, und dadurch anlas, daß solches von vielen desto mehr admiriret ward, weshalben er auch zuletzt bey Kayser Rudolpho II. um ein privilegium ansuchte, daß niemand ohne seine, oder seiner erben bewilligung dergleichen wercke machen, und verkaussen dürfte, welches er auch nicht allzu lange vor seinem an. 1613. erfolgten tode erlangte. Doppelmayrs Nürnbergische künstler.

Heyling, (Petrus) gebohren zu Lübeck zu anfang des XVII. seculi, war eines jubilirers sohn, von schlechten mitteln, aber gutem verstande, gieng an. 1628. mit vier vornehmer leuthe kindern nach Paris, und erlangte die gunst Hugonis Grotii, blieb bis an. 1632. in Franckreich, reisete darauf durch Italien nach der insul Maltha, und endlich nach Alexandrien in Egypten. Hier nahmen ihn die Egyptische Christen mit vieler liebe auf, und lehrten ihn in einem kloster vollkommen die Arabische sprache. An. 1634. reisete er mit dem neuen Abessinischen Patriarchen nach Aethiopien, unterrichtete erstlich einiger vornehmer leuthe kinder, und bekam hernach einen zutritt bey dem Könige, der ihn als einen geheimen Rath und Staats-Minister zu tractiren anfieng, wie er denn endlich eine nahe bluts-freundin des Königs heurathete. Er übersetzte an. 1647. das Evangelium Johannis in das Amharische, oder die im Reiche gewöhnliche land-sprache, soll auch der Lateinischen, Französischen, Italiänischen und Arabischen sprache vollkommen mächtig gewesen seyn, und dabey einen frommen wandel geführt haben. Wie, wenn, und wo er gestorben, ist unbekannt. Seinen lebens-lauf hat Dr. Joh. Henricus Michaelis an. 1724. umständlich beschrieben.

Hiärne, (Urbanus) ein Edelmann aus Ingermannland, war Medicinæ Doctor, Königlich-Schwedischer Leib-Medicus, Assessor Collegii Rei Metallicæ, Director Laboratorii Regii, mitglied der Königlich-Groß-Britannischen Societät, und zuletzt Lands-Hauptmann, starb an. 1724. den 22. mertz im 83. jahre. Er besaß eine weitläuftige gelehrsamkeit, und machte sich durch viele schriften; die nicht allein die Artzney-kunst, die Historiam Naturalem seines vatterlands; die bergwercks-sachen; die Philosophie und Haushaltungs-kunst, sondern auch die Schwedische sprache und Poesie erläutern, um die gelehrte welt verdient, besaß auch ein schön Gazophylacium rerum metallicarum. Unter seinen schriften sind bekannt; Disp. de Obstructione lacteorum Vasorum & Glandularum Mesenterii; Tr. de Acidulis Medewiensibus in O-Gothia repertis, lingua populari; Anleitung, wie man unterschiedene ertz- und bergarten, mineralien ꝛc. erforschen, und angeben könne, in lingua populari & Germ.; Acta & Tentamina Chymica in Regio Laboratorio elaborata & demonstrata, Stockholm 1712. in 4. Methodus compendiosa parcendi lignum in re œconomica; Brevis Aquarum Explorator, genuinas & salutares acidulas a spuriis & vulgaribus aquis Martialibus hinc inde in Suecia observatis discernens, Stockholm 1683. in 8. beyde in lingua Suecica; Poemata; Observationes &c. Sein bild stehet auf einer müntze mit der beyschrift: Urb. Hiærne M. D. Soc. Reg. Angl. Auf der andern seite liegt ein menschen-gehirn, ꝛc. mit der überschrift: Vivitur Ingenio: inwendig aber die worte: GOtt und Tho. *Holmia litterata.* Gelehrte Zeitungen, 1725. p. 924.

Hickes, (Georg) Decanus zu Worcester in Engelland, ein vertheidiger der Bischöfflichen kirche, und guter Antiquarius, starb den 21. december an. 1715. im 87. jahre. Er schrieb: Grammaticam Anglo-Saxonicam & Mœso-Gothicam; Indicem Librorum veterum Borealium, Anglo-Saxonicorum, Francicorum & Teutonicorum, Oxford 1689. ingleichen Linguarum veterum Septentrionalium Thesaurum Grammatico-Criticum & Archæologicum, London 1705. in fol. Lib. II. antiquæ Litteraturæ Septentrionalis, Oxford 1705. in fol. Apologetical Vindication of the Church of England, London 1706. in 8. Two Treatises of the Priesthood and the Episcopal Order, London 1707. in 8. The Constit. of the Cathol. Church, ib. 1716. in 8. *Teissier*, catal. auctor. *Grundman.* urn. defunct. per sem. post. 1715. §. 4. n. 33. in Miscellan. Lipsiens. tom. II. obs. 53. p. 759.

Hicks, (Baptista) ein vornehmer Englischer von Adel, welcher von dem marckt-flecken Camden in Glocestershire den titul eines Burggrafen zur zeit Caroli I. im vierten jahre seiner regierung erhielte. Er erzeigte dieser stadt sehr viel gutes, indem er ein armen-haus aufrichtete, auch den marckt wieder baute. Er baute auch daselbst ein sehens-würdiges haus, nahe bey der kirche, welches aber in den letzten innerlichen unruhen im rauch aufgegangen ist, und lieget in dem südlichen theile der kirche begraben, welche mit solchen vortreflichen monumenten von marmor ausgezieret ist, die den meisten in Engelland bekommen, wo nicht gar dieselben übertreffen. Er gab in seinem leben 10000. pfund ad pias causas, und hinterließ nur 2. töchter. Die ehren-stellen und Herrschafften fielen an den Herrn Noel, welcher sich mit der ältesten tochter vermählet hatte; dessen nachkommenschafft jetzo Grafen von Grainsburron sind. *Camdeni* Brit. p. 249.

Hicman, Windsor-Hicman, ein altes ansehnliches Englisches geschlecht, welches in diesem Reiche den Gräflichen titul von Plymouth, und in Irrland die Vice-Gräfliche würde von Windsor führt. Sie soll von einem gewissen Italiänischen Herrn, Ottone, dessen ankunft von den Fürsten in Toscana abgeleitet wird, herkommen. Wattherus Other soll mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland gezogen, und daselbst Baron und Castellan von Windsor, von welchem orte das geschlecht den nahmen angenommen, auch Forstmeister des walds in Bercashire gewesen seyn, und um das jahr 1078. über zwanzig Baronien besessen haben. Er zeugte drey söhne, Geraldum, von dem die Grafen von Kildare in Irrland, Wilhelmum, von dem die Grafen von Plymouth, und Vicomten von Windsor herkommen, und N. Baron von Eston. Dieser Wilhelmus ward in allen vätterlichen güthern bestätiget, und hatte seinen sohn Wilhelmum zum nachfolger, welcher Lord von Stanwell in der Grafschafft Middlesex ward. Sein sohn N. Lord von Stanwell, zeugte Wilhelmum, einen vatter Richardi, von dessen sohne Jacobo die Lords von Windsor abstammen. Dieses Jacobi sohn, Miles von Windsor, hinterließ Brianum, einen vatter Richardi. Dessen sohn Miles starb in Italien, und verließ Thomam Windsor, welcher an. 1485. starb, und Andream nach sich ließ, der unter Henrico VIII. die Herrschafft

schafft Stanwell gegen die Abtey Broadsley in der Grafschafft Worcester vertauschen muste. Von seinen söhnen starb Georgius vor dem vatter, der andere aber, Wilhelmus, welcher einer von den ersten gewesen, die sich nach Eduardi VI. tode vor die Königin Mariam erkläret, hat sieben söhne und neun töchter gezeuget. Unter den söhnen vermählte sich der jüngste, Wilhelmus, mit Elisabetha, der ältesten tochter Wilhelmi Sommerset, Grafen von Worcester, mit der er einen sohn gleiches nahmens zeugte; der älteste aber, Eduardus, war ein vatter Friderici, Henrici, Eduardi, Andreä und Margarethä, einer gemahlin Johannis Talbot von Grafton, von welcher das Hertzogliche geschlecht Shrewsbury abstammet. Henricus folgte dem vatter, und verließ Thomam und Elisabetham, so an Dixy-Hicman von Lew in der Grafschafft Surrey vermählet ward. Als Thomas an. 1642. ohne erben gestorben, gab Carolus II. an. 1665. den titul eines Lords Windsor von Bradenham Thomä Windsor-Hicman, einem sohn des nur gedachten Dixy-Hicman, machte ihn auch an. 1682. zum Grafen von Plymouth und geheimen Rath. Er zeugte mit seiner ersten gemahlin Anna, einer schwester Georgii Savil, Marquis von Halifax, einen sohn Other, welcher bey des vatters leben starb, aber einen sohn, gleichfalls Other genannt, verließ, welcher dem groß-vatter in der Gräflichen würde von Plymouth succedirte, und von Elisabetha, einer tochter Thomä Whitley von Peal, ein vatter ward Otheri und Henrici, von denen der älteste an. 1725. Graf von Plymouth ward. Die andere gemahlin des Thomä Windsor-Hicman, Ursula, eine tochter und erbin Thomä Widdrington, gebahr ihm vier söhne, von denen der älteste, Thomas, nachdem er bey dem Könige Wilhelmo III. verschiedene bedienungen verwaltet, an. 1699. Baron und Vicomte von Windsor in Irrland; an. 1703. General-Brigadier; an. 1704. General-Major; an. 1710. General-Lieutenant, Baron von Montjoy auf der insul Wight in der Grafschafft Southampton ward, und mit Charlotta Herbert, der tochter und erbin Philippi, Grafen von Pembroke, und wittwe Johannis Lord Jefferies, einen sohn und vier töchter zeugte. *The Brit. comp.* tom. I. 111.

Hiemer, (Bernh. Friedrich) erblickte das licht der welt an. 1682. den 24. may zu Gechingen in der Diœces Urach, allwo sein vatter, Johann Friedrich, Pfarrer gewesen. Er war ein ur-enckel Johann Heinrich Hiemers, von welchem der folgende artickul handelt. Nachdem er im siebenden jahre seinen vatter verlohren hatte, nahm sich sein stief-vatter George Conrad Brodtbeck, damaliger Superintendent zu Cronberg, seiner an. Er studirte auf dem Gymnasio zu Stuttgard, in den klöstern Blaubeuern und Bebenhausen, so denn auch zu Tübingen, ward an. 1707. Stadt-Pfarrer zu Rosenfeld; an. 1714. Superintendent im Wildbad; an. 1716. Brandenburg-Bayreuthischer Kirchen-Rath; an. 1718. Würtembergischer Hof-Prediger; an. 1719. Consistorial-Rath; an. 1720. Doctor Theologiæ; an. 1722. Visitator der Universität Tübingen, und des Illustris Stipendii Theologici daselbst; an. 1725. Prälat zu Hirschau, und der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften sowol, als auch der Kayserlichen Leopoldino-Carolinischen Academiæ Naturæ Curiosorum mitglied. Sein tod erfolgte zu Stuttgard den 5. mertz an. 1727. Er hat zweymal in der ehe gelebet, und in der ersten zwey söhne und zwey töchter gezeuget, die ihn alle überlebet; und in der andern fünf, so aber vor ihm gestorben sind. Seine schriften sind: Apologetisches Schreiben an Herrn Joh. Heinrich Tschudi, einen Reformirten Theologum und Prediger zu Schwanden in der Schweitz, da er seine Doctoral-disputation de Moderatione Theologica gerettet; eine Synodal-Predigt, so er zu Mümpelgard gehalten; kurtze Erörterung der frage: ob und welcher gestalt ein wahres Christenthum bey Hofe zu führen möglich sey? Stuttgard 1721. in 12. Confirmations-Büchlein, oder Evangelischer Unterricht von der confirmation derjenigen kinder, die das erste mal zum H. Abendmahl gehen, 1723. in 16. Caput Medusæ utpote novum Diluvii universalis monumentum detectum in Agro Würtembergico, Stuttg. 1725. in 4. Oechslins leichen-predigt. Pregitzers fortgesetzte GOttgeheiligte Poesie, 1727. p. 73. seq. p. 518. seq. Unschuldige Nachrichten, 1730. beytr. I. n. 27. p. 153. seq.

Hiemer, (Joh. Heinrich) zu Unter-Ensingen an. 1573. gebohren, war anfangs Diaconus zu Herrenberg, wurde aber hernach an. 1612. Professor Theologiæ extraordinarius zu Tübingen, und zugleich Inspector des Hertzoglichen Stipendii, kurtz darauf Doctor Theologiæ, und endlich an. 1619. Abt im kloster zu Anhausen, und starb an. 1621. den 14. jan. Man hat von ihm Orationem Theologicam de Divinitate Jesu Christi, Tübingen 1615. in 4. Orationem sæcularem de Vita & Meritis beati Lutheri in Jubilæo Reformationis, 1617. in 4. Disput. de Reprob. ib. 1617. in 4. de Fide, ibid. 1617. in 4. de Sacramentis in genere, ibid. 1617. in 4. de Baptismo, ib. 1618. in 4. de Cœna Dominica, ib. 1618. in 4. Epitomen Physicorum ex Aristotelis Philosophia naturali depromtam, ib. 1605. in 4. Epitomen Librorum Aristotelis Logicorum, ib. 1614. in 8. Gründliche Ablehnung der unwahrhafften Schutzrede, so Joh. Georg Streit heraus gegeben, ib. 1615. in 8. Danckfagung gegen der von Joh. Georg Streiten auf ihn ausgesprengten Gratulations-schrift, ib. 1616. in 8. Brüderschafft unserer Lieben Frauen Raisth. in Schlettst. ib. 1617. in 8. Hochzeit-Predigt über David Hafenteffer, ib. 1614. in 8. zwey Predigten auf das Tübingische Jubel-fest, ib. 1617. in 4. Leichen-Predigt aus Luc. II. 36. 38. ibid. 1617. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. II. p. 60. seq.

Hieri, eine Asiatische stadt, welche Dom Jean de Perse für die haupt-stadt des Chorasanischen ausgiebt. Sie ist ausserordentlich groß, und die menge ihrer einwohner erstrecket sich über 100000. seelen. Wenn man die vorstädte, lust-gärten und palläste, welche gleich ausser der stadt rings herum angebauet sind, darzu rechnet, so mag ihr umfang über 6. Französische meilen ausmachen. Sie liegt auf einer höhe an dem strande des flusses Habin, ist mit guten mauren versehen, wie auch mit gräben, darein lauffend wasser kan gerichtet werden, und hat 100. thürme rings herum, welche alle ungefehr einen musqueten-schuß von einander entfernet sind. Nach einiger meynung soll es die nemliche seyn, welche Ptolemäus Rheam nennet. *Davity*, Etat du Sophi.

Hierocles, ein Grammaticus, publicirte die Notitiam Imperii Constantinopolitani, unter dem nahmen Synecdemus; es ist nichts als ein register der provintzen, und eine andeutung der in jeder liegenden städte, benebst den nahmen der darinn seyenden befehlshaber und beamten. Der P. Banduri hat dieses kleine werck in dem ersten theile seines Imperii Orientalis einrücken lassen, so wie es Holstenius in den Römischen bibliothecken gefunden. Die nahmen der städte sind öfters gantz verkehrt genennet, doch ist das werckiein noch gantz, obschon der P. Carl de St. Paul es vor defect gehalten. Sein alter betreffend, so kan es nicht wohl später als im VI. sæculo zusammen getragen worden seyn.

HIEROGLYPHICA; dieses ursprünglich Griechische wort, welches heilige figuren oder abbildungen bedeutet, wird insgemein von den Egyptischen figuren gebraucht, deren sie sich bedienet ihre geheimnisse der religion, Philosophie und Theosophie aufzuzeichnen und anzuzeigen, und ihre Sitten- und Staats-regulu dadurch auf eine verdeckte art durch sinnbilder vorzustellen. Sie pflegten solche zeichen in stein, ertz, und anderswo, besonders auch auf den mumien, pyramiden, obelisken und andern öffentlichen gebäuden auszuhauen, einzugraben oder abzumahlen. Sie machten vor dem volck und den fremden allezeit ein grosses geheimnis aus diesen sinnbildern, und waren fast nur die Priester, und nicht einmal allezeit die Grossen des Reichs, denen es dieselben zu verstehen vergönnet worden. Daher viele fremde Weltweise, unter andern die sonst berühmte männer, Solon, Pythagoras, Orpheus, Plato, sich darüber bemühet, und dieselbe zu verstehen, und etwas daraus zu erlernen getrachtet haben. Herodotus redet auch davon, und da er erzehlet, was er von den Priestern davon habe erklären hören, fällt er öfters mit grossem respect auf seine unwissenheit, und spricht, daß dieses oder jenes ihm die Priester nicht haben erklären, und ihre wissenschafft darinnen profaniren wollen. Vide *Pierii* Hieroglyphica. *Gaussinum* in seinem tractat de scientia mysteriosa & symbolica Ægyptior. *Basnage*, hist. des Juifs tom. II. p. 924. &c. *Casalium*, P. I.

Hieronymus Pragensis, ein Camaldulenser-Mönch, lebte mit dem, so zu Costnitz um der lehre willen verbrannt worden, zu einer zeit, und war über dieses ebenfalls von Prag gebürtig. Er that auch, nach Æneä Sylvii bericht, eben die reisen, welche jener gethan; da er in dem gegentheil, was die lehre und religion betrift, gantz anderer meynung war. Denn er hielt sich erstlich in die 20. jahre als ein Einsiedler zu Camaldoli in Italien auf, kehrte aber sodenn wiederum nach Prag zurück, und gieng folgends, weil die Hußitischen lehr-sätze in dieser stadt sehr vielen beyfall fanden, nach Polen und Litthauen, in welcher letztern provintz er die noch unbekehrten einwohner zu dem Christlichen glauben brachte, und in solchem vorhaben von dem damaligen Groß-Hertzoge, Alexandro Vitoldo, unterstützet wurde. Endlich fand er sich auf dem Concilio zu Basel ein, allwo ihn obbemeldter Sylvius gesprochen hat. Sonsten siehet man aus einem manuscript, so zu Zürich aufbehalten wird, daß er unter währendem Concilio zu Basel wider die Hußiten geschrieben, da er denn sich in der aufschrift einen Mönch von Camaldoli, ingleichen einen Professorem sowol in der Theologie als in den Rechten nennet. *Æn. Sylvii* Europ. c. 26. *Lenfant*, Concile de Constance liv. II. 20.

Hilario, oder **Hilarianus**, (Q. Julius) ein scribent des IV. sæculi, der eine Chronologiam unter dem titul: de Duratione Mundi geschrieben. Sie ist von Petro Pithöo zuerst edirt worden, und gehet bis an. 397. Er hält es mit denen, die ein tausendjähriges Reich glauben, und hat darinnen vorgegeben, daß das ende der welt an. 470. anbrechen solle. *Bibl. Patrum*, tom. IV. *Du Pin*, bibl. *Usserius*, dissert. de Cainane p. 19. *Sandius*, animadv. ad *Voss.* de Hist. Lat. II. 12. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 43. §. 20. p. 425. Sein Expositum de Ratione Paschæ & primi Mensis hat Cantzler Pfaff zuerst nach dem Turinischen manuscript heraus gegeben, und an den Lactantium, Paris 1712. in 8. p. 215. 246. angehänget. Hingegen seine schrift de Cursu Temporum hat Petrus Pithöus zuerst ans licht, und de la Bigne in die bibliothecam Patrum gebracht, welches in den folgenden Pariisischen, in der Cölnischen und Londischen editionen wieder aufgelegt worden, und in der letzten tom. VI. p. 373. 376. befindlich. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 3. und bibl. med. & infim. Latinit. lib. IX. p. 746. seq.

Hildanus, (Wilhelm Fabricius) ein berühmter Chirurgus, stund in dem dienste Georg Friedrichs, Marggrafen von Baden. Er kam an. 1586. nach Lausanne, und trieb seine kunst daselbst mit gutem fortgang. Hierauf wurde er an. 1615. nach Bern beruffen, da er an. 1634. in dem 74. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm verschiedene chirurgische tractate, welche hoch gehalten werden. *Hofmanni* Lexic. Univ. *Freheri* theatrum.

† Hildburghäusische linie. Ernestus, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, welcher an. 1715. gestorben ist, hat folgende 5. kinder gezeuget: 1.) Ernestum Fridericum, von dem hernach. 2.) Carolum Wilhelmum, der an. 1686. den 25. jul. gebohren, und den 1. april an. 1687. gestorben. 3.) Josephum Fridericum Wilhelmum Hollandinum, Kayserlichen General-Feld-Zeugmeister und Gouverneur zu Comorra, welcher an. 1702. den 8. oct. gebohren, die Catholische religion angenommen, und sich an. 1738. den 5. april zu Hof, acht meilen von Wien, mit Victoria von Savoyen, des berühmten Helden Eugenii erbin, vermählet hat. Er ward an. 1739. Reichs-General-Feld-Zeugmeister. 4.) Sophiam Charlotten, die an. 1682. den 23. dec. gebohren, und an. 1684. den 20. april gestorben. 5.) Sophiam Charlotten, so an. 1685. den 21. mertz auf die welt gekommen. Obgedachter Ernestus Fridericus, Hertzog zu Sachsen-Hildburghausen, war an. 1681. den 21. aug. gebohren, und starb an. 1724. den 9. mertz, nachdem er sich als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Holländischer General-Lieutenant hervor gethan. Mit seiner gemahlin Sophia Albertina, einer tochter Georgii Ludovici, Grafen zu Erpach, die er sich an. 1704. beygeleget, hat er 7. söhne und 3. töchter gezeuget, von denen aber nur folgende drey erwachsen: 1.) Ernestus Fridericus, von dem hernach. 2.) Ludovicus Fridericus, Kayserlicher Oberster, der an. 1710. den 11. sept. gebohren, und an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg zum Ritter geschlagen worden. 3.) Albertina Elisabeth, die an. 1713. den 3. aug. gebohren, und an. 1735. mit Carolo Ludovico, Printzen von Mecklenburg-Strelitz, vermählet worden. Oberwehnter Ernestus Fridericus, Hertzog zu Sachsen-Hildburghausen, wurde an. 1707. den 17. dec. gebohren, und trat an. 1728. den 16. dec. die regierung an. Er hat sich an. 1726. den 19. jun. mit Carolina, einer tochter Philippi Caroli, Grafen von Erpach in Fürstenau, vermählet, welche an. 1727. den 10. jul. Ernestum Fridericum Carolum, an. 1728. den 8. aug. Fridericum Augustum Albertum, der an. 1735. im junio verschieden; an. 1730. den 8. oct. Fridericum Wilhelmum Eugenium, und an. 1732. den 21. jul. Sophiam Amaliam Carolinam zur welt gebracht. *Imhof.* not. Procer. lib. IV. c. 2. Genealog. Handbuch.

Hildebold, Archi-Sacellanus Palatii bey Carolo M. nach dem tode Angelrami, und hernach Ertz-Bischoff von Cöln. Es geschicht seiner meldung in einem briefe, welchen dieser Kayser an den König Offa an. 797. hat abgehen lassen, und in dem Chronico Eginhardi an. 811. und zwar als eines Cantzlers von Franckreich. Er präsidirte in dem Concilio zu Maynz, so in dem kloster St. Alban den 8. Idus Martii an. 813. gehalten worden. An. 816. ward er von Ludovico Pio dem Papst Stephano IV. entgegen geschickt, und starb an. 818. im sept. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

Hildebrand, (Henr.) war zu Zörbig im Hertzogthum Meriburg den 13. mertz an. 1668. gebohren, und in seinem 13. jahre nach Altorf geschickt, woselbst Heinrich Linck, sein naher anverwandter, vor seine erziehung möglichste sorge trug. An. 1684. besuchte er die academische Collegia, und hielt sich besonders an Sturmium, Wägenseilen, und gedachten Lincken. An. 1691. erhielt er daselbst bey der Academie die stelle eines Protonotarii, und 6. jahr hernach wurde ihm die Professio Institutionum Juris anvertrauet; nachdem er vorher an. 1693. pro gradu Doctoris de Juribus Personarum egregiarum disputirt hatte. An. 1708. ward er Professor Pandectarum, und Consiliarius bey der Republick Nürnberg, hernach nach einiger zeit Professor Juris primarius, zu welchen ämtern an. 1719. noch die würde eines Fürstlichen Sultzbachischen Raths kam. Er starb endlich den 27. junii an. 1729. und hinterließ Introductionem in Principia Juris, Altorf 1717. in 8. Comment. in Stryckii Jus Feudale; Dissert. de Jure Wildfangiatus Serenissimo Electori Palatino proprio, Altorf 1717. in 4. Jurisdictionem universam secundum mores hodiernos perquam compendiose consideratam, ib. 1714. in 4. Dissert. de Feudo Clypeari, vom adelichen Schild-lehn, ib. 1719. in 4. de Denegatione Servitiorum Feudalium, von Versagung der Ritter- und Lehn-dienste, ibid. 1700. in 4. 1719. in 4. de Equo Sequelæ & ad alia servitia destinato, atque de Equo Equestri & Feudali, vom Heer-Dienst-Ritter- und Lehn-pferde, ib. 1718. in 4. de Excussione Allodii ante Feudum, ibid. 1712. in 4. de Vasallagio subjectionem non inferente, ibid. 1721. in 4. de Anno Decretorio 1624. ibid. 1705. in 4. de Territorio clauso & non clauso sive mixto, ibid. 1714. in 4. de Jurisdictione Emphyteusi Germaniæ adnexa, ib. 1720. in 4. de Visitatione Finium provincialium atque publicorum, ib. 1716. in 4. de Resignatione Homagii & Jurisdictionis imperata, ib. 1723. in 4. de intempestivo Civium Discessu cohibendo, ib. 1716. in 4. *Programma funebre.* Gel. Zeit. 1729. p. 863.

Hilela, eine gegend in Africa, worinnen sich die Bereberen in dem Biledulgeridischen sonderlich aufzuhalten pflegen; sie liegt gegen der wüste Zaara zu, und begreift verschiedene städte und flecken unter sich; die einwohner haben eine grosse viehzucht, und halten viel pferde, wozu das land sonderlich tauget. Neben dem haben sie viel waitzen und gersten, und an vielen orten kommen die citronen und pomerantzen auch wohl hervor. In diesem gantzen land-strich herum wohnen viele gemeinden von Bereberen, welche sich in beschlossenen und wohl verwahrten orten aufhalten. Die vornehmsten unter ihnen sind die von Ydeuquinsus und von Argan, welche zusammen nur eine gemeinschafft ausmachen, und diese wird Quizima genennet; sie haben eine offensiv- und defensiv-alliantz mit den Bereberen von Hilela, und machen zusammen 5000. zu pferd und 30000. mann zu fuß aus. Ein anderer Canton von diesen Bereberen ist da herum, wo sich mehr als 40. dergleichen habitationen befinden; unter vielen städten und schlössern, die sie haben, ist Tarquez die beste. *Marmol. De la Croix*, rélation d'Afrique tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Hillel, ein sohn Naphthali Hirtz oder Hirsch, lebte in dem XVII. sæculo, und war unterschiedenen synagogen in Teutschland, als zu Altona und Hamburg, desgleichen auch in Polen und Litthauen vorgesetzt. Er starb bey Neusch-Lemberg an. 1670. im 75. jahre, und hinterließ בית הלל Dyhenfurt 1691. in fol. Sein sohn Rabbi Mose hat solches edirt, und gedencket in der präfation, sein vatter habe auch über den Pentateuchum und die übrigen theile Schulchan Aruch geschrieben, welche aber noch nicht gedruckt worden sind. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. I. n. 554. p. 351.

Hillel. Es sind viele berühmte Jüden gewesen, welche diesen nahmen geführet haben, davon siehe einige in dem Lexico. Dieses hat einige sonst gelehrte männer unserer zeit betrogen, daß sie geglaubt haben, das geschriebene manuscript der Bibel Hillels, welches zu zeiten in den Hebräischen geschriebenen Bibeln angeführet wird, sey von einem alten Hillel geschrieben worden. Schickard hielt es für so alt, daß er es gleich nach der gefangenschafft verfertigt gewesen zu seyn glaubet. Cunäus schreibt es einem andern Hillel zu, welcher ungefehr 60. jahr vor unserm HErrn Christo gelebet. Die Jüden machen es auch sehr alt. Der P. Morin aber, welcher die geschriebenen Bibeln conferirt hat, worinnen die variantes lectiones dieses prätendirten alten Hilleischen originals an dem rand gezeichnet stehen, giebt ihm nur ein alter von 500. jahren, und vermeynt er, daß dieser Hillel mit den Alten nichts gemein habe, sey leicht zu schliessen, dieweil er von sachen rede, welche zu den alten zeiten noch nicht bekannt gewesen, viel weniger existirt haben. Es war auch noch ein berühmter Talmudiste dieses nahmens, welcher sich einem andern Rabbiner, Schammai genannt, widersetzet hat; sie zertrenneten die Jüden in zwey secten, und hatten beyde ihre anhänger; St. Hieronymus redt zu zeiten von ihnen in seinen wercken. Siehe die artickul Hillel in dem Lexico, und schlage nach den P. Simon in seiner hist. crit. Vet. Test. und den P. Calmet in seiner Crit. Vet. Test.

Hiller, (Martin) war in Striegau den 28. sept. an. 1575. gebohren. Im jahr 1590. kam er nach Breßlau, und nachdem er daselbst 7. jahr mit besonderm fleiß zugebracht, zog er nach Wittenberg, und trieb daselbst zwey und ein halb jahr das Studium Theologicum mit grossem eifer. Nach seiner zurückkunft in Schlesien bekam er an. 1601. die vocation nach Pilgramsdorff, nahm aber noch selbiges jahr die ordines zu Wittenberg an, und verheurathete sich mit Anna Poley, eines Priesters tochter, mit welcher er 48. jahr im ehestande gelebt, und 8. kinder erzeuget. Das fünfte jahr darauf ward er zum Diaconat in seiner vatter-stadt beruffen, welches er an. 1613. mit dem Archidiaconate zu Jauer verwechselte, hierauf an. 1617. als Pastor nach Reichenbach kam, an. 1629. aber wegen der Reformation daselbst verstossen, und 2. jahr darauf nach Großwandritsch zum Pastore und Inspectore über 2. kirchen beruffen wurde. Er ward das folgende jahr wieder nach Reichenbach beruffen, muste aber viel verfolgungen ausstehen, und endlich an. 1635. weil die kirche geschlossen wurde, nach Breßlau weichen. Er ward hierauf an. 1638. nach Oels zum Probst bey St. Marien, Prediger zu Döberten, des Fürstlichen Consistorii Assessore und der Priesterschafft des gantzen Fürstenthums Seniore erwehlet, und starb an. 1651. im 76. jahre seines alters. Er hat viele homiletische schriften, welche unterschiedene mal aufgelegt worden, und worunter auch seine Passions-Betrachtungen zu zehlen, geschrieben. Unschuldige Nachrichten, 1717. p. 971. seqq.

Hiller, (Matthäus) ein gelehrter Würtembergischer Theologus, ward an. 1646. den 15. febr. zu Stuttgard gebohren, allwo sein vatter Marcus Hiller Würtembergischer Regierungs-Raths-Secretarius gewesen. Seine studien, die er zu Stuttgard angefangen, setzte er fort an. 1662. in dem kloster Hirschau, an. 1664. in Bebenhausen, und von an. 1666. an zu Tübingen, in dem Fürstlichen Stipendio, allwo er auch an. 1669. die Magister-würde, und an. 1673. die stelle eines Repetenten erhalten. Hierauf wurde er an. 1677. Diaconus zu Herrnberg, hernach an. 1685. Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, folgends Professor zu Tübingen, und zwar an. 1692.

Logicæ, Metaphysicæ & Ling. Hebr. an. 1698. Græcæ & Oriental. Ling. ord. und Theol. extraord. wie auch Ephorus des Fürstlichen Stipendii, und Visitator der Würtemb. schulen ob der Steig, nachgehends designirter Abt zu Herrenalb, und denn endlich an. 1716. Abt des klosters Königsbrunn, allwo er auch an. 1725. den 5. febr. im 79. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: Sciagraphia Grammaticæ Hebrææ, welche er noch als Studiosus zu Tübingen an. 1674. heraus gegeben; Institutiones Ling. Sanctæ; Lexicon Latino-Hebraicum; Syntagmata Hermeneutica, wobey auch sein tractat, de Gemmis in Pectorali summi Pontificis; Tr. de Arcano Ketibh & Keri, worinn er beyde lectiones, textualem und marginalem, vor gut und authentisch hält, und um dieser neuen meynung willen von Wagenseil, Heidegger, Schudt und andern ungemein gelobet wird; Onomasticon sacrum, Teutsch, an dem Stuttgardischen Bibel-werck de an. 1704. wie auch in Bibliis Pentaplis Wanderbeckianis de an. 1712. und Lateinisch zu Tübingen an. 1706. Dieses wird von den Gelehrten für das beste werck von dieser art gehalten. Endlich kam erst nach seinem tode an. 1725. durch besorgung seines tochtermanns Sal. Pfisters, damaligen Kloster-Præceptoris zu Bebenhausen, und nachmaligen Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrers zu Balingen, nebst dem leben des authoris zu Utrecht heraus: Hierophyticon, darinn die in der Bibel gemeldete pflantzen erläutert werden. Er hat auch Grotii Christum patientem mit anmerckungen heraus gegeben. In manuscript hinterließ er: Isodynana Scripturæ S. per modum Lexici conscripta; Commentariolum in Jobum cum Vers. Joh. Cocceji; Commentarium in Hieronymum de Locis Hebræis; Thesaurum Linguæ S. Hermeneuticum &c. Dieser schriften herausgebung haben Tournemine und Collin sehr gewünschet. *M. Steinwveg.* manuscripta.

Hilpertus, (Johannes) war zu Coburg an. 1627. den 14. may gebohren. Sein vatter war Leonhard, ein becker daselbst, die mutter aber Barbara, Georg Seitzens, Superintendenten zu Eißfeld, tochter. Weil er von jugend auf eine grosse begierde zum studiren von sich spüren ließ, so schickten ihn diese seine eltern an. 1641. in dasiges Pædagogium, zwey jahr darnach aber ins Gymnasium, darinnen er solchen fleiß erwies, daß er an. 1645. öffentlich in Griechischen versen von der geburt Christi perorirte, auch endlich an. 1646. dem Gymnasio valedicirte. Er begab sich hierauf nach Altorf, das folgende jahr aber nach Jena, woselbst er an. 1649. die Magister-würde erhielte, gieng hernach nach Wittenberg, legte sich daselbst auf die Theologie, und ließ sich publicè disputando hören. Weil er aber lust hatte noch mehr Universitäten zu besehen, so machte er sich das folgende jahr nach Helmstädt, und ward daselbst, weil eben die Professur der Hebräischen sprache vacant war, mit selbiger versehen, verwaltete aber selbige nicht länger, als bis an. 1656. da er nach Hildesheim als Superintendent beruffen ward. Er nahm solches mit freuden an, ließ sich dieses jahr noch in Helmstädt zum Doctore Theologiæ creiren, und verwaltete sein amt mit aller treue, bis er endlich durch ein heftiges fieber gantz ausgezehret, an. 1680. den 10. may verstarb. Seine schriften sind: Adventus Domini nostri Jesu Christi triplex heroico carmine conscriptus, Helmstädt 1605. in 4. Dissertatio de Sensibus interioribus & Anima rationali, ibid. 1607. Theologia in duabus Disputationibus proposita, 1613. Magni Mysterii Pietatis, de Deo in carne manifestato, i. e. de Persona Christi διαλεξάπυ, brevis & simplex repetitio, Jena 1614. Dissert. Catholica plerasque omnes Controversias nostri temporis summa brevitate exhibens, Halle 1615. Epistola ad Lucam Langenmantel von Sparre, super edendo Paschasii Ratberti de Cœna Domini Scripto, Helmstädt 1616. Disputatio de Præ-Adamitis, Helmstädt 1656. in 4. Tr. de Pœnitentia; Disputatio de Judæorum Flagellationibus; de Gloria Templi posterioris; Hebræorum Philosophia adversus Judæos; de Agapis; de Perseverantia Sanctorum; Christliche Creutz-unterweisung, aus Ps. XLII. Hildesheim 1619. Davids Gnaden-Hirt, aus Ps. XXIII. Epitome Chemnitiani Examinis super Decretis Concilii Tridentini, Hildesheim 1622. Davids Lebens-Blume, aus Ps. CIII. ib. 1624. Trost der Gerechten auch mitten im tode, aus 1. Tim. I. 15. ib. 1625. Wahrer Christen Tod und Leben, ib. 1625. Selig verstorbener gutes Sabbatstheil im ewigen leben, aus Esai. LXVI. 25. ibid. 1625. St. Pauli Christenthum und Cron, aus 2. Tim. IV. 7. 8. ib. eod. der Kinder GOttes Verlangen und Erlangen, aus Ps. XXV. ib. eod. Gläubiger Christen hoch-gewünschte Sünden-Reinigung, aus 1. Joh. I. 7. ib. 1626. Geistlicher Leuchten-Träger, vom amt und lohn treuer aufwärter GOttes, aus Luc. XII. 35. 37. ib. eod. der Ackerleuthe GOttes Trauer-Saat- und Freuden-Ernde, aus Ps. CXXVI. eod. Angst-Tragen und Angst-Klagen der Kinder GOttes, aus Ps. XXV. 17. 26. 27. Klar Licht gegen Todes-Finsternis, aus Luc. II. ibid. 1638. Herrliche Himmelfahrt des Propheten Eliä, ib. 1639. Kurtze und böse Lebens-Zeit, aus Ps. XC. 10. Alter-Predigt, aus Ps. LXXI. 9. 15. ibid. 1640. GOttes Trostberg, aus Ps. CXXI. ibid. 1641. Lebens Bitterkeit, Sterbens Süßigkeit, ibid. 1642. Creutzes Aufnahme und Creutzes Nachfolge, aus Matth. XVI. 24. ibid. 1647. St. Pauli Scheidens-Lust, aus Phil. I. 23. ib. eod. des Propheten Daniels Todes-Bote, aus Dan. XII. 13. ibid. 1648. Angst-Verrichtung und Angst-Linderung Königs Davids, aus Ps. CXVIII. 5. ibid. 1649. sechs Zusagen GOttes auf Invocavit, aus Ps. XCI. 15. 16. ibid. eod. Lebens- und Sterbens-Erklärung St. Pauli, aus Röm. XIV. 8. ib. 1649. Jacobs Rahel in der geburt geblieben, aus Gen. XXXV. ibid. 1651. die Auferweckte Tabea, aus Act. IX. 36. 41. ibid. eod. GOttes lebendige Todte, aus Es. XVI. 19. ib. 1652. Cron der Gerechtigkeit, aus 2. Tim. IV. 8. ib. eod. Erweckter einiger Sohn zu Nain, aus Luc. VII. ibid. eod. Höchste Wissenschafft Pauli, aus 1. Cor. II. 2. ib. eod. Creutz-Predigt von der Creutz-Tracht und Creutz-Trost, aus Ps. XLII. 12. ibid. 1653. Abrahams Heimfahrt, aus Gen. XV. 15. ib. eod. Sieges-Lied vom Sieg der rechten des HErrn, aus Ps. CXVIII. 15. 17. ib. eod. Jobs Lebens-Klag, aus Job XIV. 12. ib. 1654. Todes-Nutz und Todes Nutzgenossen, aus Esai. LVI. 2. ibid. 1654. Tröstlicher Christen-Tod, aus 2. Tim. IV. 6. 8. ib. 1656. *Witte*, diar. Lauensteins Hildesheimische Kirchen- und Reformations-hist. II. c. 3. §. 14. p. 85. seqq.

Hilscher, (Paul Christian) ein Lutherischer Prediger, war zu Waldheim in Meissen, allwo sein vatter Pastor und Inspector gewesen, an. 1666. gebohren. Nachdem er zu Grimma die nöthigen gründe in den wissenschafften mit allem fleisse geleget, zog er an. 1685. nach Leipzig, und machte sich allda bey seinen Lehrern beliebt, daß er erstlich von L. Tellero, sodenn aber auch von Dr. Alberti ins haus genommen, und von beyden zum Informatore ihrer söhne bestellet wurde. Unterdessen erhielt er auch an. 1688. die würde eines Magistri, und wurde hiernächst an. 1694. Theologiæ Baccalaureus, worauf er an. 1695. zum Diacono, und an. 1704. zum Pastore in Neustadt bey Dreßden, damals Alt-Dreßden genannt, beruffen wurde. Ob er nun gleich nachhero zu weiterer beförderung verschiedene gelegenheiten bekommen; so wollte er doch niemals die ihm anvertraute gemeinde verlassen, und starb an vorgedachtem orte den 3. aug. an. 1730. Von seinen schriften sind unterschiedliche gelehrte abhandlungen den Observationibus Lipsiensibus einverleibt worden. Sonsten aber hat er noch viel andere, jedoch meistentheils kleine schriften in druck gegeben, als da sind: Epistola de Reliquiis Adami, & de Bibliotheca ejus, welche in Fabricii Apocryphis Vet. Testamenti zu finden; Templum Dei Mysticum; Commentarius in Psalmum XLI. cum vita Goliath & Ogis; Verschiedene academische Dissertationes; ferner Nachricht von der Reformation Lutheri, etwas zur Kirchen-historie in Alt-Dreßden; der Geistliche Pilgrim, oder die Reise eines Christen nach der Ewigkeit; u. a. m. Theophil. Grabner hat von seinem leben in einer besondern schrift unter dem titul: Gute Hand GOttes über Herrn M. Hilschern, an. 1731. ausführliche nachricht gegeben.

Himalis, eine gottheit, welche in Sicilien ist verehret worden, und davon man das bildnis neben die Ceres zu setzen pflegte, welche Sito zugenannt wurde. *Athenæus*, lib. X. Es wäre schwer eigentlich und mit gewißheit zu sagen, was diese gottheit gewesen, wenn nicht der bemeldte Athenäus in seinem 14. buch uns lehrete, daß die Dorier ihren Nostos (Νόστος) also genennet haben, welches der geist war, der über die mühlen zu regieren hatte, so daß sich dieser Mühlen-Präsident noch wohl zu der Ceres, der göttin der früchte, schicken kan. Dieses wort Himalis hat noch andere bedeutungen, die aber hieher nicht gehören; die bedeutung aber, da es bemeldten Mühlen-Genium bedeuten will, nimmt ihn als einen, welcher der göttin Ceres untergeordnet war, wie etwan Hesmochus, der Apollo war, welcher in dem tempel zu Delphis stund.

Hipparines, ein sohn Dionysii Junioris, des Tyrannen von Syracusa, bemächtigte sich der regierung, und verjagte Calippum. Er regierte 2. jahr, nemlich das 3. und 4. in der CVI. Olymp. Siehe *Polyænum* nach, was für eine kriegs-list er gebraucht, um sich über Syracusa meister zu machen, lib. V.

Hippias, von Reggio gebürtig, lebte zur zeit, da Darius und Xerres regierten; er ist der erste, welcher die Sicilianischen geschichte beschrieben, und davon Myes nach der hand einen auszug gemacht hat; sein werck war in fünf bücher abgetheilet. Er hat noch in andern fünf büchern ein Chronicon geschrieben, und die Origines Italicas. Suidas führet noch ein buch von ihm an, welches er Argolicon oder Argologica Hippiæ nennet. Einige glauben, man sollte lieber Astrologica lesen, wie es der Scholiaste des Arati verstanden hat. Denn Plutarchus sagt in seinem werckiein von dem zerfall der orakel, Phanias habe geschrieben, daß Petronius 180. welten geglaubt habe, nach der meynung Hippiä von Reggio. Auch ziehet ihn der Scholiaste des Arati über das gestirn, die Hyades genannt, an, und Stephanus ebenfalls über das wort Antelunares, so wie sie die Stellas Arcades genennet haben, aus welchem allen zu muthmassen ist, daß Hippias in seinem obgenannten wercke über astrologische materien geschrieben habe, und müsse Astrologica anstatt Argolica oder Argologica gelesen werden. *Du Pin*, bibl. univ. des Hist. profan. tom. I.

Hippoclus, König über die insul Chio in dem Aegeischen meer; er warf sich aus frecher lustbarkeit auf den wagen einer vornehmen jungen tochter, welche einem Grossen des landes versprochen war; die eltern dieser jungen dirne nahmen diesen unziemlichen spaß für eine beschimpfung auf, und brachten Hippoclum aus raache um das leben. Nach der hand sollen die unterthanen

terthanen und einwohner des landes mit vielerley unglück geplaget worden seyn. Sie wurden darüber geängstiget, und nahmen ihre zuflucht zu ihrer gottheit, und befragten das Orakel, welches ihnen befahl, ihre wohnung zu verändern: Hierauf suchten sie die darzu nöthigen mittel, bemeisterten sich der stadt Leuconia, und theilten dieselbe mit den Erythräern, einem Jonischen volck in Klein-Asien. Diese aber griffen eine kurtze zeit hernach ihre bunds-genossen an, und trieben sie so zu paaren, daß sie die belagerung nicht mehr aushalten konnten; das volck, so aus Chio gekommen war, ergab sich auf discretion, und erhielten nichts als die erlaubnis aus der stadt mit den spinn-rocken in den händen zu ziehen, und an kleidung gestatteten sie ihnen nichts als ein hemd auf dem leibe. Ihre weiber aber verhinderten die männer solche schändliche bedingungen anzunehmen, und ermahnten sie den pantzer anstatt des hemds anzuziehen, und den speer und spieß anstatt der spinn-rocken zu nehmen, welchem sie nachkamen, und die Erythräer durch den unverhofften ausfall dermassen erschreckten, daß sie die belagerung aufhuben. *Plutarchus*, de virtute mulierum.

Hippocrates, ein Geometra, lebte ungefehr 500. jahr vor Christi geburt. Pythagoras jagte ihn aus seiner schule, dieweil er geld genommen, andere die Mathematic zu lehren.

HIPPOCRATIA, fest-tage zu ehren Neptuni; die Römer erbaueten ihrem Neptuno Equestri einen tempel, und wiedmeten ihm ein fest, welches die Arcadier Hippocratia genennet haben; die Römer nenneten es hingegen Consualia. Während diesem feste waren die pferde und maulthiere von aller arbeit frey, und man machte sie durch alle strassen der stadt Rom spatzieren, mit prächtigem zeuge und blumen-kräntzen ausgezieret.

Hippodorus, ein Athenienser, von dem geschlechte Codri, des bekannten und sein vatterland liebenden Königs. Dieser Hippodorus, um sich den nahmen eines gerechten Fürsten zu erwerben, und unpartheyisch und gerecht zu scheinen, befliisse sich meistens gegen die seinigen und die nächsten anverwandten, eine grosse strenge auszuüben. Er gieng aber darinn so weit, daß er eine dirne, welche er mit einem jungen menschen in ungebührlicher liebe angetroffen, lebendig mit 4. pferden hat vierthailen lassen. *Ælianus*, var. hist.

Hippolytus Thebanus, ein Griechischer scribente, welcher eine chronick verfertigt hat. Man weiß die eigentliche zeit seines lebens, und in welchem jahr er gelebt, nicht gewiß, doch hat man gläubliche muthmassungen, daß er im X. sæculo florirt habe. In den antiquitatibus Caninii finden sich einige fragmenta aus seinem Chronico, wie auch in des M. Cotelerii notis. Dieser Hippolytus hat auch das kleine wercklein von den zwölf Aposteln geschrieben, welches der P. Combefisius in seinem auctuario ad bibliothecam Patrum heraus gegeben hat. Vide quoque *Possevinum* & *Gesnerum*.

† Hire. (Philipp de la) Er ist zweymal verheurathet gewesen. Aus der ersten ehe ist ein sohn gleiches nahmens gebohren, von welchem in dem Lexico meldung geschiehet. Aus der zweyten war Johann Nicolaus de la Hire, welcher an. 1685. auf die welt kam. Dieser legte sich mit grosser lust auf die Artzney-kunst, und zeigte in kurtzer zeit seine geschicklichkeit insonderheit in käntnis der pflantzen. Er wurde daher an. 1709. in die Academie der wissenschafften aufgenommen. An. 1710. nahm er den Doctor-grad bey der Facultat zu Paris an, und wendete grossen fleiß auf die praxin, wobey er aber seine übrige stunden zu gelehrten untersuchungen anwendete. Er hat eine ansehnliche sammlung von pflantzen, die er mit vieler geschicklichkeit selbst gezeichnet hat, gemacht. Er bediente sich darinn nur zweyerley farben; doch ist alles so wohl ausgedruckt, daß man eine jede art sehr wohl kennet. *Mémoires du tems.*

Hire, (Lorentz de) ein mahler, welcher zu seiner zeit in groß-em ansehen gewesen, war von Paris gebürtig, und einer von den 12. mahlern und bildhauern, aus welchen die Königliche Academie bestund, als sie an. 1648. gestiftet wurde. Er war ein lehrjünger des Vouets; doch hatte er nicht eben dieselbe art zu mahlen. Man meldet, daß sie nicht von so gutem geschmack, aber doch künstlicher, feiner und natürlicher gewesen. Seine landschafften sind mehr geschätzt, als seine figuren. Er liebte die sogenannte luft-perspective dergestalt, daß er allezeit in den weitesten entfernungen dünste vorstellete, nach der weise, die er von dem Desargues gelernet hatte. Eben dieses that er auch in seinen figuren, von welchen allezeit die entfernten sich gleichsam in einem nebel verbargen. Er war auch einer von den 12. Professoren der Academie, und starb den 28. dec. an. 1656. da er 51. jahr alt war. *De Piles*, vie des Peintres.

† Hirsau, Hirschau, Abtey. Dieses kloster liegt seit an. 1692. in der asche. Es ist zu drey unterschiedenen zeiten gleichsam von neuem gestiftet worden. Neben vielen andern, von welchen Crusius in der Schwäbischen chronick P. II. lib. X. c. 15. ein besonder register erzehlet, soll auch Graf Conrad II. von Würtemberg selbiges gegen dem ende des XI. sæculi reichlich beschencket haben. An. 1519. wurde es von dem Schwäbischen bund erobert, und an. 1525. von den aufrührischen bauren verwüstet. An. 1542. entwich die philosophische Facultät von Tübingen, und an. 1594. der Würtembergische Printz, Joh. Friedrich, von Tübingen wegen der pest nach Hirsau. An. 1677. den 23. jun. starb der Würtembergische Herzog, Wilhelm Ludwig, gantz unversehens in diesem kloster. Unter der ersten stiftung waren noch keine Aebte in diesem kloster; von der zweyten aber bis auf die dritte hat selbiges 12. von der dritten bis auf die Reformation 32. von dieser aber bis auf gegenwärtige zeiten 22. Evangelische Aebte gehabt. Von den Catholischen ist Gebhard an. 1105. Bischoff zu Speyer worden. Unter ihm lebte der gelehrte Mönch Conrad, welcher unter dem nahmen Peregrini vieles geschrieben. Unter den Evangelischen war Dr. Joh. Parsimonius oder Karg, welcher die Formulam Concordiæ unterschrieben, und an. 1588. den 16. dec. gestorben. Ferner Dr. Joh. Brentius, Johann Osiander, zugleich Director Consistorii, und vornehmer Staats-Minister am Würtembergischen Hofe; Eberh. Friedrich Hiemer, Philipp Heinrich Weissenee, und Dr. Christian Hagmayer seit an. 1740. Unter den Mönchen war insonderheit berühmt, Adelhard, welcher an. 923. oder 924. gestorben, nachdem er 23. jahr blind gewesen, und den tag nebst der stunde seines todes drey jahr vorher gesagt, nebst verschiedenen Heiligen. Acht von diesen Mönchen sind hin und wieder Bischöffe worden. Nach der Reformation wurde das kloster mit Fürstlichen Alumnis besetzt, und darnach zur vierten land-schule gemacht, welche an. 1713. in das kloster Denckendorff übertragen worden. Von dem kloster Hirsau hat übrigens der berühmte anfangs Spanheimische, nachgehends Würtzburgische Abt zu St. Jacob, Johannes Trithemius, welcher vorhin selbst darinn gewesen, eine bekannte chronick geschrieben, welche von an. 830. bis 1370. gehet. *Crusii* annales, passim. Würtemb. *Ephemerides*. *Pregitzeri* Suev. & Würtemb. sacr. *Fischlini* supplementa ad memor. Theol. Würtemb. p. 129. [*M. Sternweeg.* manuscripta.]

Hirschberg, oder Hirschperch, Hirschperg, Hirsberg, Hirsperg, Hirtzberch, Hirtzperg, Hiersperg, lat. Hierspergа, eine Grafschafft und schloß im Stifte Aichstätt in Francken am flusse nahe bey Berngrieß, ist jetzo ein Bischöfflich Altmühl-Amt. *Zeilleri* topographia Franciæ, p. 6. Lucä Grafen-saal, p. 268. Ehedessen hatte es eigene Herren, von welchen der letzte das schloß samt der gantzen Grafschafft an Aichstätt vermachte. Spangenbergs Adels-spiegel, P. I. lib. X. c. 15. p. 285. *Meisterini* hist. rer. Norimb. 6. §. 5. ap. *de Ludewig.* reliqq. manuscr. diplom. tom. VII. p. 76. Von Falckensteins Nordg. alterth. I. 38. §. 2. p. 163. Junckers anleit. zur mittlern geogr. p. 587. seq. Bayern machte zwar einen anspruch auf dieselbe, weil sie von ihm zu lehn gegangen; es ward aber verglichen. Doch behielt Bayern das Hirschbergische Land-Gericht. Hunds Bayerischer stamb. I. p. 90. *Zeil.* itinerar. Germ. contin. I. c. 25. p. 181. *Pfeffing.* ad *Vitr.* J. publ. lib. IV. tit. 8. §. 1. p. 662. Von Falckensteins Nordg. alterth. I. 39. §. 2. p. 168. II. 5. abs. 2. p. 419.

Hirschvogel, (Augustin) ein liebhaber der mathematischen wissenschafften, war auch sonst ein glasmahler. Er that sich in der Geometrie und Perspectiv-kunst ziemlich hervor. Nach diesem legte er sich auf die Astronomie und Geographie, durchwanderte die Oesterreichische lande, und verfertigte eine landcharte davon, die er mit einer dedication an Ferdinandum, den damaligen Römischen König, durch Johann Weigeln in einem holtzschnitt zu Nürnberg heraus geben lassen. Er hat auch an. 1543. in den druck gegeben: Eigentliche und gründliche Anweisung in die Geometrie, sonderlich aber, wie alle regulirte und unregulirte corpora in den grund geleget und in die perspectiv gebracht, auch mit ihren linien aufgezogen werden sollen. Er starb zu Nürnberg an. 1560. Doppelmayr Nürnb. Mathem. und künstler.

Hirth, oder Hirtha, eine von den insuln, die man Westernes oder Hebrides nennet, welche unter allen am weitesten in die see fast 50. meilen von dem nächsten lande liegt. Sie ist 2. meilen lang und eine breit, und befinden sich etwan 10. familien darauf. Sie ist, wie die andern, mit grossen felsen umgeben, so daß man nicht anders als durch klettern auf selbige kommen kan. Auf den felsen befindet sich eine unglaubliche menge vögel, worunter etliche von ungewöhnlicher grösse sind. Unter dieser art ist sonderlich einer, welchen man Garefowe nennet, der gröser ist als eine gans, grosse eyer leget, und von andern durch einen grossen weissen fleck an der brust unterschieden ist. Die einwohner füllen dessen magen mit fett von andern vögeln in der insul, und wenn solcher in dem camin getrocknet, so verkauffen sie ihn ihren nachbauern auf dem vesten lande, als ein wider allerhand beschwerung dienliches mittel. Ihr gröster handel bestehet in federn, welche sie verkauffen, und ihr gröste übung ist diese, daß sie auf den felsen herum klettern. Sie haben wenig korn, deswegen bedienen sie sich der eyer und der jungen see-vögel zu ihrer nahrung. Ihr tranck ist molcken und wasser. Ihre schaafe sind von allen andern unterschieden, denn sie haben lange schenckel, lange hörner, und anstatt der wolle blaulichte haare. Von der milch ihrer schaafe machen sie butter, und eine art käse, welche sehr scharf und beissend seynd. Sie halten ihre feyer-tage sehr accurat und stricte in ihren kleinen capellen. Die weiber bauen das land, und die männer steigen auf die felsen nach den vögeln. Der tribut, den sie ihrem Herrn geben, be-

stehet in geräuchertem hammel-fleische, in gedörrten see-vögeln, und fellen. *Camdeni* Brit. p. 1072.

Hirtzenheim, oder Hirtzenhain, Hirtzenhayn, ein Reformirtes Nonnen-kloster in der Wetterau in der Fuldischen Marck, hat an wassern, eschbächen, weyhern und wäldern gute versorgung. In des klosters bezirck ist eine eisen-hütte, dazu der Steinberg die eisen-steine giebt. Ehedessen haben die Heßischen Landgrafen da unterschiedliche rechte auszuüben gehabt, welche endlich Ludovicus an. 1579. an die daran theil habenden Grafen von Stollberg, Büdingen und Hanau gäntzlich abgetreten. Chartular. Nassov. ap. *Senckenb.* select. Jur. & hist. tom. II. p. 463. seq. Es ist vermuthlich dieses kloster eines mit Hirsenhaghen, dessen Buschius de reform. Monast. c. 6. ap. *Leibnit.* scriptor. rer. Brunsuic. tom. II. p. 482. gedencket, und solches zur Mayntzischen Diœces rechnet.

HISTRIONES, waren spieler in den comödien und tragödien, welche auf den theatris agireten. Sie sollen am ersten aus Etrurien nach Rom gekommen seyn, *Livius*, VII. 2. allwo in den aufgeführten schauspielen die Histriones das anwesende volck mit tantzen und poßirlichen minen am meisten divertirten. Nach dem aber die person war, welche ein Histrio vorstellte, nach dem war auch seine kleidung. Also zum exempel präsentirten sie den Apollo mit einer zitter, den Bacchum mit epheu und grünen stauden gecrönet. Die Lateinische Könige führten die Histriones auf mit einem krummen wahrsagerstabe, (Lituo) einen Römischen Feldherrn aber in seinem feldschmuck (paludatum) mit einem lorbeer-krantz, purpur und vielen bedienten. In der hand trugen alle agirende Histriones einen kurtzen krummen stab, ihre gesichter aber waren mit larven überzogen. Wer diese mode erfunden, weiß man nicht; indessen ist gewiß, daß die Histriones nicht allein in schauspielen, sondern auch bey gastereyen grosser Herren, *Livius*, XXIX. 6. und in Funeribus indictivis, *Suet.* Vesp. 19. gespielet haben; so öfters sie aber gebrauchet wurden, und so groß ihre anzahl in Rom war, tractirte man sie doch als geringe und verächtliche leuthe, welche zwar noch ehrwürdiger als die fechter und Venatores, aber dabey geringer, als die knechte waren, und so wenig als jene zu einer ehren-stelle gelangen konnten. Weil auch diese muthwillige bursche ihre freyheit sehr mißbrauchten, und andere ehrliche und ansehnliche männer mit ihren unverschämten zungen schmäheten, pflegten die Obrigkeitlichen personen ihren gebrauchten frevel hart zu bestrafen, absonderlich, wenn sie vornehme männer durchgezogen hatten. *Pitiscus*, Lexic. antiq. h. v.

Hithe, ein flecken und see-hafen in Engelland, in dem südwestlichen theile der Grafschafft Kent, so man sonsten auch Heane nennet. Dieser see-hafen ist einer der Cinque-Ports. (siehe den artickul **Cinque-Ports.**) Er liegt west-südwest gegen Dover, und nicht ferne von dem schlosse Sangate; der hafen selbsten aber ist keiner von den besten. Die Alten haben diesen hafen schon unter dem nahmen Portus Lemani gekannt, und muß er von den Römern sehr vielfältig besuchet worden seyn, weil man noch einen grossen Römischen gepflasterten weg daselbst findet, welcher eine via militaris gewesen, und von dar nach Canterbury führet. Der flecken selbsten hat über dieses noch die freyheit, einen Deputirten in das untere Parlements-Haus zu senden. *Dict. Anglois. Audiffret*, tom. I. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

Hitzler, (Daniel) ein Würtemb. Theologus, war in dem städtlein Heidenheim den 28. sept. an. 1576. gebohren. Er studirte in den klöstern Blaubeuern und Bebenhausen, und von an. 1595. an in dem Fürstl. Stipendio zu Tübingen, allwo er auch die Magister-würde, und nachgehends eine Repetentenstelle erhalten. Hierauf wurde er an. 1600. Diaconus zu Waiblingen, und bald darauf Reformator des Priorats Reichenbach auf dem Schwartzwalde; folgends Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer erstlich zu Freudenstadt, hernach zu Güglingen. An. 1610. bekam er von den Ober-Oesterreichischen Land-Ständen einen beruf zu der vornehmsten Prediger-stelle nach Lintz, welche er zwar, nachdem er vorher verschiedene andere stellen ausgeschlagen, endlich auf vieles zureden und bitten angenommen; aber zu seinem unglück. Dann er hat gleich nach seiner ankunft zu Lintz mit den dasigen Jesuiten viele verdrießlichkeiten bekommen, als welche ihm nicht nur seine predigten heimlich nachgeschrieben, verfälscht und widerlegt; sondern ihm auch mit gift nach dem leben gestellet, welches ihnen aber mißlungen. Endlich haben sie ihn an dem Kayserlichen Hofe durch allerley vorgeben dergestalt angeschwärtzt, daß er den 1. jul. an. 1621. gefesselt und in das maleficanten-gefängnis geworffen, auch erst den 26. jan. des folgenden jahrs auf viele fürbitten wiederum erlassen worden. Hierauf zog er mit seiner familie in sein vatterland, und ward anfänglich Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchen unter Teck, folgends General-Superintendent und Abt zu Bebenhausen, und dann endlich an. 1632. Probst zu Stuttgard. Von hieraus ist er an. 1634. nach der Nördlinger-schlacht mit Hertzog Eberhard III. in das exilium nach Straßburg gegangen, und allda den 6. sept. an. 1635. am schlage gestorben. Erst 23. jahr nach seinem tode hat ihm der Tübingische Cantzler D. Wagner eine parentation gehalten, welche daselbst unter dem titul: Memoria Hizleri resuscitata, an. 1659. in 4. gedruckt worden. Nebst der Theologie hat er auch die Music, Tichtkunst und Mathematic studirt. Er hat einige mathematische instrumente erfunden, und Orationem de Præstantia Theologiæ; Musicam novam &c. drucken lassen. *Witten.* diar. biogr. ad an. 1635. *Caroli* memorabilia. *Fischlini* memor. Th. Würtemb. P. II. [*M. Steinweeg.* manuscr.]

Hoaignan, eine von den grossen städten in China, und die achte in der provintz Nanking. Sie liegt an dem auslauf des flusses Hoang, in dem meer-busen von Nanking. Sie hat neun andere städte unter sich, benanntlich, Cingho, Gantung, Taoyouen, Moyang, Hoy, Canin, Pi, Sociven, und Kiuning. Hoaignan übertrift an reichthum der handlung wegen, und an prächtigen gebäuden, viele andere benachbarte städte; ohnferne davon ist ein berg, welcher Yocheu heisset, worauf ein prächtiger tempel und ein schönes kloster stehet, darinn sich alle Priester in der gantzen provintz öfters aufzuhalten pflegen. Die Priester überhaupt, und sonderlich diejenigen, welche in diesem kloster sich aufhalten, sind sehr hoch bey dem volck geachtet, und geniessen grosse freyheiten. In dieser provintz sind viele seen, worunter der grosse see Xehu sehr fischreich ist. Ohnweit dem pfule Hung, welcher der stadt gegen morgen liegt, sind reiche und dem lande sehr einträgliche saltzwercke. *Maty*, Diction. Ambassade des Hollandois vers l'Empereur de la Chine, c. 37. und *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Hoboken, eine Herrschafft in Brabant, welche eine meile von Antwerpen an der Schelde liegt, und mit einem schönen schlosse pranget. Sie ist an. 1600. den 20. may, Conrado von Schetzenberghe, genannt Scheltz, zu ehren, von dem Ertz-Hertzoge Alberto und dessen gemahlin, Isabella Clara Eugenia, zu einer Baronie, an. 1717. den 24. apr. aber von dem Kayser Carolo VI. zu einem Hertzogthum erhoben worden, und zwar in ansehung Conradi Alberti Caroli, Grafen von Ursel, dessen älter-vatter der vorher erwehnte Conradus von Schetzenberghe gewesen. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 263. suppl. tom. I. p. 280. seqq. & tom. II. p. 25.

Hoboken, (Nicolaus) ein gelehrter Medicus, war zu Utrecht an. 1632. gebohren, und hat sich allda auf die Philosophie und Artzney-kunst geleget, ist auch in beyden Doctor worden. In der letztern hatte er insonderheit den berühmten Diemerbröck zum Lehrer. An. 1663. ist er nach Steinfurt zum Professore Medicinæ und Matheseos, auch Archiatro beruffen worden. An. 1669. kam er zu Harderwyck an die stelle Franc. Jac. Cochii. Man hat nicht gefunden, wann er gestorben sey. Seine schriften sind: Novus Ductus Salivalis Blassianus in lucem protractus; Manuductoria Epistola ad Prudentiam Politicam; Epist. de Copia Rerum Verborumque inquirenda; Epist. de formando Indice Rerum Verborumque & Auctorum; Oratio de Unione omnium Scientiarum & Disciplinarum; Oratio de Incompatibilitae s. Incongruentia Servitutis cum Philosophia, & Philosophi veri munere; Orat. de observato hodie circa Medicinam Abusu & Inordinatione, & de Doctorib. promotis proprio Medicinæ faciendæ & Consiliorum dandorum jure; Orat. funebris in Obitum Philippi Conradi, Comitis Steinfurtensis; Exercitatio de Sede Animæ s. mentis humanæ in corpore humano; Conr. Bedekeri brevis Descriptio Bilfeldiani Fontis, & usus ejusdem succinctis selectioribus sanatorum exemplis, Latine reddita, & animadversionibus aucta; Anatomia Secundinæ humanæ, figuris æneis illustr. cum Spicilegio Epistolarum rem potissimum generatoriam referentium; Orat. de Nobilitate Medicorum; Orat. de Academiarum Scholarumque Communione; Orat. de Professionis Medicæ cum Mathematica Conjunctione; Cognitio Physiologico-Medica; Anatomia Secundinæ vitulinæ. *Casp. Burmanni* Traj. erudit.

Hochland, eine insul in der Ost-see bey Liefland, 15. meilen von Petersburg, hat fast lauter felsen mit tannen und gebüsch bewachsen, und nur einige fischer-häuser. *Olearii* Pers. reisebeschreibung, II. 2. p. 75. Sie ist drey meilen lang und eine breit, und unter dem 61. grad latitud. und 53. grad longitud. gelegen. *Sarnic.* descript. Polon. 1935.

Hochmuth, (Carl von) Rußischer General-Lieutenant, Kriegs-Rath, Vice-Gouverneur zu Riga, und Ritter des H. Andreä Rewsky, wurde zu Kirchberg in Meissen, allwo sein vatter ein bürger und tuchmacher gewesen, an. 1673. den 3. jul. gebohren, und in der taufe Cornelius genennet. Er verlohr, da er kaum 18. wochen alt war, seinen vatter; die mutter aber ließ an seiner auferziehung nichts ermangeln, und schickte ihn nachgehends auf die Thomas-schule in Leipzig. Als er sich allhier vier jahr befunden, und mittlerweile ziemlich lang worden, wollte ihm die bisherige lebens-art, da er mit singen in den häusern seine nahrung suchen müssen, nicht länger anstehen, gieng dahero an. 1693. heimlich davon, und ließ sich bey dem Birckholtzischen regimente unterhalten. Weil er aber die Fourier-stelle, wozu man ihm hoffnung gemacht, nicht erlangte, verließ er die Chur-Sächsischen dienste, und begab sich unter die Brandenburger, welche ihn zum Fourier machten, und mit nach Brabant nahmen. Nicht lange hernach fiel er den Franzosen in die hände, setzte sich aber durch die flucht in freyheit, und segelte mit einem Holländischen schiffe nach Schweden, woselbst er als Schiff-Schreiber dienste nahm, und sich von der zeit an beständig Carl schrieb, da er sich vorher nach der gebürgischen mund-art Corl, anstatt Cornelius,

zu nennen pflegen. Nachdem er vierthalb jahr bey den Schweden zugebracht, und hierauf in Berlin mit der feder sein glück zu machen vergebens gesucht, trat er aufs neue an. 1699. in Chur-Sächsische dienste, und hielt sich an. 1700. und 1701. in Liefland dermassen wohl, daß er die stelle eines Adjutanten empfieng. In dieser qualität wohnte er an. 1702. den 19. jul. der schlacht bey Pinezow bey, hatte aber das unglück, daß er von den feinden gefangen wurde. Indem man ihn nun, nebst vielen andern, zu wasser nach Schweden bringen wollte, nöthigten seine cameraden die schiffleuthe, daß sie umkehren, und sie insgesamt bey Dantzig ans land setzen musten, da er dann über Berlin nach Sachsen zurück kam, und zum Lieutenant bestellet wurde. An. 1704. da er in Polen stund, begab er sich in Rußische dienste, und bekam bey dem Schlüsselburgischen regimente eine compagnie, welche er an. 1706. in der schlacht bey Frauenstadt anführte. An. 1707. da die Schweden in Sachsen einbrachen, muste er mit einigen 100. Russen, welche aus der gedachten schlacht ihr leben davon gebracht, einen beschwerlichen marsch antreten, indem sie, unter commando des Obersten Rentzel, ihren weg durch Francken, Schwaben, Bayern, Oesterreich, Ungarn und Siebenbürgen nach Polen nahmen, allwo damals der Czaar mit seiner armee stund, welcher ihn wegen seines martialischen ansehens sofort zum Oberst-Wachtmeister bey dem Schlüsselburgischen regimente, und nachdem er sich an. 1708. bey unterschiedlichen scharmützeln in der Ukraine, absonderlich aber an. 1709. in der schlacht bey Pultawa hervor gethan, zum Oberst-Lieutenant erklärte. Sodann muste er mit nach Liefland, an. 1711. aber wider die Türcken zu felde gehen, worauf ihn der Czaar an. 1712. zum Obersten über ein besonderes regiment machte, mit welchem er bis an. 1721. in Finnland und Schweden, sowol zu lande als zu wasser, den feinden nicht geringen schaden zufügte. An. 1723. und folgende jahre wohnte er als Brigadier den feldzügen in Persien bey, und hatte die ehre, daß ihn Petrus I. kurtz vor seinem ende, an. 1725. zum General-Major und Kriegs-Rath, die Kayserin Anna aber an. 1730. zum General-Lieutenant, und an. 1731. zum General-Inspector aller trouppen ernennte. An. 1732. wurde er in den Ritter-orden des H. Alexandri Newsky aufgenommen, nachdem er bereits zuvor den Rußischen Adel-stand erhalten. An. 1733. da die Russen in Polen einrückten, führte er über eine besondere colonne das commando, und übernahm an. 1734. in abwesenheit des Generals Lascy, das Vice-Gouvernement zu Riga, allwo er an. 1736. den 27. may das zeitliche gesegnete, und in einer Lutherischen kirche seine ruhe-stätte fand. Mit seiner gemahlin, die er in Rußland geehlichet, hat er zwey söhne gezeuget, davon ihm der eine im tode voran gegangen. Er hat nicht nur seinen bluts-freunden viel gutes erwiesen, sondern auch der kirche in seiner geburts-stadt allerhand köstliche geräthe geschenkt, und darinnen einen schönen altar aufrichten lassen. Von seinen beyden brüdern ist der eine zu Mühlberg und der andere zu Thalhayn Prediger gewesen. *Ex Manuscr.*

Hochstetter, eine berühmte familie in dem Hertzogthum Würtemberg, aus welcher viele geistliche und gelehrte leuthe entsprossen sind. Der stamm-vatter davon, nahmens Martin, war ein gemeiner mann in dem Würtemb. dörflein Gerhausen bey Blaubeuern. Sein sohn **Conrad**, welcher an. 1583. daselbst gebohren worden, studirte zu Ulm, Stuttgard, Blaubeuern und Bebenhausen, und kam endlich in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen. An. 1608. ward er Unter-Præceptor in dem kloster Maulbrunn, hernach an. 1612. Diaconus zu Brackenheim, an. 1617. Diaconus und folgends Pastor bey St. Leonhard in Stuttgard, und dann an. 1626. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchheim unter Teck, allwo er auch an. 1661. den 10. febr. gestorben. Er zeugete in zwey ehen 18. kinder, darunter 6. söhne als Fürstl. Alumni in die Würtemb. klöster und Stipendium zu Tübingen aufgenommen worden. Zwey davon sind frühzeitig gestorben. Unter den übrigen vieren war der älteste, **Johann Ulrich**, Stadt-Pfarrer zu Owen, Kirchheimer-Amts, und starb zu anfang des XVIII. sæculi. Der zweyte, **Joh. Andreas**, ein frommer und um die Würtembergische kirche wohlverdienter Theologus, wurde an. 1637. den 15. mart. zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er studirte in dem kloster Bebenhausen und zu Tübingen, allwo er an. 1654. Magister, und im folgenden jahre Repetent worden. Folgends ward er an. 1659. Diaconus zu Tübingen, an. 1668. Pfarrer zu Wahlheim, an. 1672. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Böblingen, an. 1677. Professor der Griechischen sprache, und Ephorus des Fürstl. Stipendii zu Tübingen, an. 1681. Professor Theologiæ und Stadt-Pfarrer zu Tübingen. Nach angenommenem Doctor-grad, ward er an. 1683. Fürstl. Würtembergischer Rath, General-Superintendent und Prälat zu Maulbrunn, und dann endlich an. 1689. Prälat zu Bebenhausen, wie auch Beysitzer des ausschusses der Würtemberg. landschafft, bey welchem amt er auch den 8. nov. an. 1720. starb. Er war ein guter freund Spenern und Franckii. Er hat auch verschiedene gute anstalten in den Würtemb. kirchen-sachen mit rath und that befördert. Nach seinem tode hat ihm nicht nur der Tübingische Cantzler Pfaff, bey einer gewissen Doctor-promotion, zu Tübingen den 18. nov. an. 1720. eine Lateinische; sondern auch der Professor Francke zu Halle den 9. jan. an. 1721. eine Teutsche lob- und gedächtnis-rede gehalten. Beyde sind nebst des vormaligen Tübingischen Cantzler Jägers dedication seiner Theologiæ Moralis an diesen Theologum, und einem Leichen-Programmate, gedruckt worden. Pfaffens rede de meritis Joh. Andr. Hochstetteri ist ebenfalls zu finden, in desselben Orationum Acad. Hexade. Siehe auch Pregitzers GOtt-geheiligte Poesie ad an. 1720. p. 411. Der dritte, **Joh. Friedrich**, wurde den 6. febr. an. 1640. ebenfalls zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er studirte in den klöstern Blaubeuern und Bebenhausen, wie auch in dem Stipendio zu Tübingen, allwo er an. 1657. Magister worden. An. 1660. ward er Pfarrer zu Unterlenningen, an. 1663. Pfarrer zu Zavelstein, an. 1672. Maulbrunnischer Special-Superintendent, und Pfarrer zu Knittlingen, an. 1680. Fürstl. Würtemb. Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, wozu an. 1692. auch die Probstey Herbrechtingen gekommen. An. 1684. nahm er den Doctor-grad an, und ward endlich an. 1707. mit beybehaltung der Consistorial-Rath-stelle General-Superintendent und Probst zu Denckendorff, welche stelle er aber erst an. 1713. bezogen, und darauf an. 1720. den 6. april gestorben. Im druck sind verschiedene schriften von ihm vorhanden, als: Biblische Straf-Buß-und Bät-exempel; Der bekehrte Zachäus; Der bußfertige David; Evangel. Denckmahl; Christliche Paßions-Gedancken ꝛc. *Conc. funebr.* Pregitzer, l. c. p. 152. Der vierte, **Johann Sigismund**, war Stadt-Pfarrer zu Beßigheim, und starb an. 1718. als Abt zu Anhausen. Unter diesen 4. brüdern hinterließ Joh. Andreas aus zwey ehen fünf söhne, welche alle auch in geistlichen stand, und zwar meistentheils zu den höchsten ehrenämtern in demselben gekommen. Der älteste darunter, **Gottfried Conrad**, welcher an. 1664. den 13. jul. zu Tübingen gebohren worden, erlangte an. 1681. in dem Fürstl. Stipendio zu Tübingen den Magister-grad, und ward an. 1695. Diaconus in Owen, an. 1702. Stadt-Pfarrer daselbst, und endlich an. 1710. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Tuttlingen, bey welchem amt er den 2. jul. an. 1730. gestorben. Er hat ein Gesangbuch und geistlichen Seelenschatz im druck hinterlassen. *Conc. funebr.* Der zweyte, **Andreas Adam** hat seinen eigenen artickul in dem Lexico, dazu eine vermehrung hernach folget. Der dritte, **Augustin**, war an. 1741. noch im leben, als Fürstl. Würtembergischer Rath, General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, wie auch Beysitzer des engern ausschusses der landschafft Würtemberg. Der vierte, **Christian**, wurde an. 1672. den 21. oct. zu Böblingen gebohren. Er legte die fundamente seiner studien zu Tübingen, studirte ferner zu Maulbrunn und Bebenhausen, ward zu Tübingen an. 1692. Magister, an. 1697. Repetent, an. 1700. Diaconus zu Herrenberg, an. 1705. Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, und dann an. 1720. Abt daselbst, wie auch Fürstl. Würtembergischer Rath und General-Superintendent. Über diß ward er an. 1727. Beysitzer der Würtemb. landschafft. Er starb den 29. dec. an. 1733. am schlage. An. 1720 hat er einen beruf nach Giessen zu einer theologischen Profession bekommen. Noch als Studiosus Theologiæ schrieb er eine disputation wider Balth. Beckers bezauberte welt, unter dem titul: Classicum Paulinum ad Pugnam Spiritualem, adversus Rectores tenebrarum hujus sæculi ad Eph. VI. 10. welche nachgehends etliche mal wieder aufgelegt, auch in Leipzig nachgedruckt worden. *Progr. & Conc. funebr.* Der fünfte, **David**, starb als Pfarrer zu Darmsheim den 4. dec. an. 1720. Der obbeschriebene Joh. Friedrich Hochstetter zeugete in zwey ehen zwanzig kinder, worunter zwey söhne ebenfalls zur Prälaten-würde in Würtemberg gelangt, nemlich **Matthäus Conrad**, anfangs Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, hernach Professor, folgends Rector des Fürstlichen Gymnasii zu Stuttgard, und dann endlich Fürstl. Würtembergischer Rath und Abt zu Murhardt, starb an. 1734. **Jacob Friedrich**, gebohren zu Zavelstein den 6. dec. an. 1663. ward an. 1692. Diaconus zu Tübingen, an. 1707. Bebenhausischer Special-Superintendent und Pfarrer zu Lustnau, folgends an. 1711. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen, und endlich an. 1738. Fürstl. Würtembergischer Rath und Abt zu Murhardt; starb den 3. aug. an. 1739. *Conc. funebr. Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II.

† **Hochstetter.** (Andreas Adam) Er hatte die Englische sprache so wohl erlernet, daß er selbige gleich seiner mutter-sprache reden können, auch unterschiedliches daraus ins Lateinische übersetzet, und zum theil ediret hat; als: Stillingfleti Epistolam ad Deistam &c. Er ist an. 1717. (nicht 1718.) gestorben. Er hat auch verschiedene auswärtige vocationen gehabt. Seine vornehmsten schriften sind: Collegium Pufendorfianum; de Jure Pœnarum Liber singularis; Tract. de Festo Expiationis; Comment. de Ratione concionandi; Orat. de Utilitate Peregrinationis Anglicanæ; Specimina Collegii Biblici; Disp. de Conradino, ultimo Sueviæ Duce; nebst verschiedenen andern disputationen. *Progr. & Concio funebr.* Gelehrte Zeitungen, ad an. 1717. *Stollii* hist. litter. P. III. &c.

Hochstrat, (Theodor von) ein mahler, war zu Antwerpen an. 1596. gebohren. Er gieng mit seinem vatter, um den verfolgungen zu entgehen, in die vereinigte Provintzen, und wurde zu einem goldschmied gethan, da er lernte mit dem grabstichel umgehen. Hierauf bekam er lust zu reisen, und begab sich anfänglich in Teutschland, allwo er die art das sil-

der zu vergülden lernen wollte, deren sich die Teutschen bedienten. Er ward daselbst mit einigen mahlern bekannt, welche in ihm eine lust zu ihrer kunst erweckten. Da er hernach wieder in die Niederlande kam, und ihm sein vatter befahl, einen goldschmieds-laden anzurichten, erklärte er sich bey der mahlerey zu bleiben. Er legte sich hierauf gantz allein darauf, und ward einer der besten mahler. *Weyerman.*

Hochstrat, (Samuel von) ein mahler, ward zu Dordrecht an. 1627. gebohren, lernte die anfänge seiner kunst von seinem vatter; kam aber darnach weiter unter dem bekannten Rembrant van Ryn. Er folgte anfänglich der art seines lehrmeisters, gewöhnte sich aber dieselbe nach und nach ab, und fieng an portraits zu mahlen. Er that eine reise nach Italien, nicht allein um sich in seiner kunst zu üben; sondern auch der liebe einer weibs-person los zu werden. Er reisete über Wien, da der Kayser Ferdinand ihm eine güldene kette, samt einer dergleichen müntze verehrete. Da er nach Rom kam, copirte er die vornehmsten gemählde, wie auch die antiquitäten daselbst. Nach diesem begab er sich in Engelland, von dannen er nach einiger zeit wieder in sein vatterland kam, und den 19. oct. an. 1678. starb. *Weyerman.*

Hochstrat, oder Hoogstraten, (David van) ein gelehrter Holländer, war zu Rotterdam den 14. mertz an. 1658. gebohren, und studirte zu Leiden unter anderm insonderheit die sprachen und Artzney-kunst, in welcher letztern er auch die würde eines Doctoris erlangte. Nach diesem lebte er eine weile zu Dordrecht, und wurde von dar an das Amsterdamische Gymnasium beruffen, allwo er zuletzt die stelle eines Conrectoris erhielte, an. 1722. aber, weil er sein gehör verlohren, solches amt wieder aufgeben muste. Als er nachhero den 13. nov. an. 1724. des abends nach hause gehen wollte, und wegen des starcken nebels nicht wohl sehen konnte, fiel er in einen canal, und gieng wenig tage darauf mit tode ab. Er hat des berühmten Jani Broekhuizen Carmina an. 1711. zusammen an das licht gestellet. Seine eigene schriften sind: Ein Holländisch-Lateinisches Lexicon; Noten über den Phädrum, Terentium und Cornelium Nepotem, so nach art der editionen in usum Delphini eingerichtet; ingleichen viele Holländische und Lateinische getichte, wovon die erstern in einem quart-bande, die letzten in zwey octav-bänden heraus gekommen. Groß allgemein Holländisch Lexicon.

† Hochstraten, Grafschafft. An. 1739. belehnte Kayser Carolus VI. Nicolaum Leopoldum, Fürsten von Salm, mit dieser Grafschafft, welche 18. dörfer unter sich begreift; und ließ derselben den titul eines Hertzogthums beylegen. Hübners supplement. tom. VIII.

Hocsemius, oder Horemius, (Johannes von) Canonicus zu Lüttich, und Scholasticus oder Theologalis von St. Lambert, im XIV. sæculo, kam auf die welt zu Hocsem in der Lütticher Diœces, und ward in geschäfften seiner kirche sehr oft weggeschicket, und ihre angelegenheit sowol bey dem Bayst als bey dem Könige und bey dem Hertzoge von Brabant ihm anvertrauet. Er hinterließ eine historie der Bischöffe von Lüttich von an. 1247. bis an. 1348. Joh. de Chapeauville, Canonicus der nemlichen kirche, hat sie nebst einigen andern dergleichen stücken an. 1612. zusammen drucken lassen. Johannes von Hocsem schrieb noch einige andere wercke, als: Digitum Florum utriusque Juris; Flores Auctorum & Philosophorum, &c. Er starb an. 1348. und ward in der capelle zu Wingaerden beerdiget, wo noch in der Cathedral-kirche seine grabschrift zu sehen ist. *Valerii Andreæ* biblioth. Belg.

Hoelda, ein Brittischer Printz, wurde von den Sachsen verjaget, und setzte sich hernach in dem Hertzogthum Wallis. An. 914. versammelte er die vornehmsten seiner unterthanen, (worunter er ungefehr 150. Geistliche zehlen konnte,) an einem orte, das weisse haus auf dem Taf genannt: daselbst schaffte er die alten land-gesetze ab, deren sie sich in Britannien ehedessen bedienet, und gab ihnen neue, welche daher von seinem nahmen Hoeldas-gesetze genennet werden. Man hat noch einige exemplaria manuscripta davon in Lateinischer wie auch in alt Brittischer sprache. Aber Eduardus I. änderte an. 1284. einen theil davon; nach ihm machte auch Henricus VIII. eine grosse änderung darinnen, und gab den Wallisern andere satzungen. *Spelmanni* glossarium archæologicum.

Hoelling, (Joh. Conrad Stephanus) ein Lutherischer Theologus, war zu Hannover den 10. aug. an. 1687. gebohren. Nachdem er zu hause in der Lateinisch-Griechisch-und Hebräischen sprache einen sattsamen grund geleget, reisete er an. 1705. nach Helmstädt, und hörte allda in allen einem zukünftigen Theologo nothwendigen studien die berühmtesten Lehrer, worauf er sich an. 1709. wiederum nach Hannover begab, und daselbst auch andern jungen Studiosis die Philosophie erklärte. An. 1710. besahe er die Holländische Academien, machte sich vornemlich mit den dasigen Gelehrten bekannt, und that sodann ferner eine reise nach Engelland, allwo er sich die meiste zeit zu Londen, Oxford und Cambridge aufhielt, und an. 1711. in dem Collegio, the Court of Queen's bench at Westminster genannt, alle vorrechte eines gebohrnen Engelländers durch einen besondern naturalisations-brief erlangte, an. 1713. aber zu einem mitglied der Societät de propaganda Fide erwehlet wurde. Hierauf kam er zwar wiederum in Hannover an, weil er aber sich nicht so gleich eine ansehnliche beförderung versprechen konnte, reisete er an. 1715. nach Gröningen, nahm allda, nach einer de Bætyliis Veterum ohne Præside gehaltenen und an. 1724. zu Leipzig wiederum neu-aufgelegten disputation, den gradum eines Magistri an, und verfügte sich zum andern male nach Engelland, da er dann sich abermals die dasige bibliothecken und manuscripten treflich zu nutze machte, und daraus verschiedenes sammelte, so er ohne zweifel würde ediret haben, wann er länger gelebet hätte. Als er nun von dar an. 1716. in seiner vatter-stadt angelanget, wurde er an. 1717. zum Professore am Gymnasio zu Göttingen ernennet, bald darauf aber und ehe er noch diese bedienung antreten konnte, zum Prediger und Adjuncto bey der Johannis kirche in Hannover, ingleichen zum Hof-Caplan an der schloß-kirche beruffen, wobey er zugleich den damals in Hannover befindlichen unterschiedlichen Lords und andern vornehmen Engelländern zu gefallen, alle sonntage in der Englischen sprache zu predigen, und einen privat-gottesdienst mit ihnen zu halten pflegte. Nach diesem ward er an. 1724. Pastor primarius und Superintendent in der Grafschafft Delmenhorst, an. 1728. aber General-Superintendent und Pastor primarius zu Alfeld, wie auch Churfürstlicher Cölnischer Consistorial-Rath Aug. Conf. zu Hildesheim, in welchen ämtern er auch stund, als er an. 1733. das zeitliche gesegnete. Man hat von ihm eine einleitung zur weltlichen Kirchen-und Reformations-historie des Hoch-Stifts Hildesheim, nebst unterschiedlichen kleinen schriften in Teutscher und Lateinischer sprache. Seine Curiosa Britannica aber, welche in vier tomis gedruckt werden sollten, sind, weil er darüber verstorben, nicht heraus gekommen. *Acta historico-eccl.* P. V.

† Höschelius. (David) Von dieses mannes leben giebt uns Joh. Jac. Bruckerus in einer besondern dissertation, so an. 1738. ausgegangen, den besten bericht. Sein vatter hieß Petrus. Er ist gebohren den 11. april, nicht den 14. besagten monats. Sein lehrmeister war der berühmte Hieron. Wolfius. Er scheinet nicht viel gereiset zu haben, indem er an. 1577. noch die schulen frequentirt, an. 1581. aber schon dem Gymnasio vorgesetzt worden. Daher gläublich, er habe diese 4. jahr auf einer Academie zugebracht, zumal er keiner andern reisen in seinen briefen meldung thut. Er bekam einsmals die vocation zu einer Profession nach Nürnberg, doch wollte er lieber zu Augspurg bleiben. Er hat verschiedenen Gelehrten durch collationirung der manuscripten gedienet, als: Hen. Savilio bey seinem Chrysostomo; desgleichen Casaubono, Margunio, Sylburgio und andern. Die von ihm heraus gegebene schriften sind sämtlich folgende: Oratio Græca de humani Generis Lapsu ejusdemque Restitutione, an. 1577. Philonis Judæi Opuscula tria, an. 1587. Homiliæ quædam sacræ Basilii M. Gregorii Nysseni, Nazianzeni, Chrysostomi, Cyri Germani, an. 1587. Joh. Damasceni Oratio in Transfigurationem J. C. an. 1588. Præcepta conjugalia & alia quædam Carmina, an. 1589. Gregorii Nysseni Oratio de Filii & Spir. S. Deitate, an. 1591. Maximi Margunii Poëmata aliquot sacra, an. 1592. Greg. Nysseni Opuscula quinque, an. 1593. Jo. Chrysostomi Oratio in Diem Natalem J. C. an. 1594. Andronici Rhodii Libellus de Animi Affectionibus & Anonymus de Virtutib. & Vitiis, an. eod. Catalogus Græcorum Codicum, qui sunt in Biblioth. Reip. Augustanæ, an. 1595. Hieroglyphica Horapollinis, an. eod. Nicolai Cabasilæ Oratio in Fœneratores, an. eod. Lamprias de Scriptis Plutarchi, an. 1597. Hermetis Trismegisti Jatromathematica, an. eod. Matthæi Camariotæ Compendium Rhetoricæ, an. eod. Appiani Illyrica, an. 1599. Jo. Chrysostomi de Sacerdotio Libri VI. an. eod. Maximi Martyris Mystagogia, an. eod. Greg. Nazianzeni Definitiones Rerum simplices, an. eod. Geographica Marciani Heracleotæ &c. an. 1600. Photii Bibliotheca, an. 1601. Adriani Isagoge in Scripturam S. an. 1602. Jo. Chrysostomi contra Judæos Homiliæ VI. an. eod. Eclogæ Legationum, an. 1603. Ecclesiasticus, an. 1604. Origenes contra Celsum, an. 1605. Procopii Historiar. lib. VIII. an. 1607. Alexiados lib. VIII. ab Anna Comnena scripti, an. 1610. Athanasii Vita S. Antonii Eremitæ, an. 1611. Philo de Numero septenario, an. 1614. mehrentheils mit verdollmetschung und anmerckungen.

Hofmann, (Joh. Wilhelm.) J. U. D. Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Hof-Rath, und Professor der Rechte und Geschichte zu Wittenberg: wurde gebohren zu Zittau den 19. nov. an. 1710. allwo sein vatter, der berühmte Rector des dasigen Gymnasii, Gottfried Hofmann, war. Er verlohr aber solchen schon, da er kaum das zweyte jahr seines alters erreichet hatte. Doch ließ sich dessen bruder, nebst seiner mutter, einer tochter Georg Schönfelders, Predigers an der St. Johannis-kirche in Zittau, seine erziehung angelegen seyn. Vescheck, Mirius, Müller und andere gelehrte männer waren diejenigen, welche die lehrbegierige und zu den wissenschafften ungemein fähige seele des jungen Hofmanns mit den anfangs-gründen der freyen künste anfüllten. Er begriff alles mit solcher hurtigkeit, daß er für sein alter fast zu gelehrt wurde. Damals lehrte sein bruder bereits in Franckfurt an der Oder mit vielem ruhm die Rechtsgelehrtheit; welcher ihn denn im jahre 1727. zu sich berief, und unter seiner anweisung die academischen wissenschafften anfangen ließ. Er richtete sich auch nach dessen vorschriften, und ergriff auf dessen anrathen die Rechts-

Rechtsgelehrtheit, vor welcher er anfangs einen abscheu zu haben schien. Ausser dem unterricht seines bruders, bey dem er wohnte, und speisete, und dessen vortreflichen bücher-vorrath er zu seinem gebrauch hatte, bediente er sich, unter andern, vornemlich der anführung der gelehrten männer, Heineccii und Triers. Unter diesen führern brachte ers bald so weit, daß er selbst in der Weltweisheit einige anweisung geben konnte, nachdem er im jahr 1730. die rechte und freyheiten eines Magisters erhalten, und sich durch eine dissertation, darinn er Stemma Babenbergico-Austriacum emendatum verhandelte, dazu geschickt gemacht hatte. Zwey jahr hernach wurde ihm auch die höchste würde in der Rechtsgelehrtheit beygelegt, wobey er eine abhandlung de Juribus Emigrantium propter religionem vertheidigte. Nunmehro fieng er an auch darinnen unterricht zu geben, und sich sowol durch sein fleissiges lesen als disputiren hervorzuthun. Er schien recht zu dem academischen leben gebohren zu seyn, und hatte auch so eine grosse neigung dazu, daß er unterschiedene andere und herrlichere bedienungen dagegen ausschlagen. Im jahre 1737. wurde er zum Lehrer der Geschichte in Wittenberg ernannt, welches amt er mit so vielem eifer verrichtete, daß er täglich viele stunden, mit grossem zulauf der studirenden jugend, die geschichte vorgetragen hat. Wenig wochen vor seinem tode erhielt er auch die durch Herrn Dr. Joh. Gottfried Krausens tod erledigte Profession der Rechte, mit der freyheit, die arbeit in der Facultät, so lang es ihm gefiele, einem andern zu überlassen. Er war ungemein fleißig, und aus seinen schriften leuchtet nicht allein eine grosse munterkeit und annehmlichkeit des geistes, sondern eine starcke beurtheilungs-krafft und eine weitläufige belesenheit hervor. Zu den materien seiner academischen abhandlungen, deren er viel geschrieben, wehlete er nichts gemeines, und was er schrieb, das schöpfte er aus den besten quellen. Es ist zu bedauern, daß ihn der tod in seinen rühmlichen unternehmungen gestöret hat, welche die erläuterung der alterthümmer der Rechtsgelehrtheit, sonderlich der Teutschen, und überhaubt das wachsthum der wissenschafften zum endzwecke hatten. Er wurde den 12. nov. an. 1739. unvermuthet durch einen schlagfluß dahin gerissen, da er noch nicht einmal das dreißigste jahr erreichet hatte. Ausser vielen dissertationen sind seine schriften folgende: Liber singularis ad L. Juliam de Adulteriis coërcendis, in 4. 1733. Oratio in Obitum Fratris Christ. Gothofredi, 1735. Meletemata Academica ad Pandectas, in 4. 1735. Observationes Juris Germanici, in 8. 1738. Sammlung ungedruckter urkunden, II. tom. in 4. ꝛc. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Adolph Friedr.) ein Artzt, war im jul. an. 1703. zu Leißnig gebohren, wo sein vatter in dem Königlich- und Churfürstlichen Amte als Archivarius gestanden. Im jahr 1717. ward er auf die schule nach Freyberg geschickt, allwo er sich vornemlich auf die Griechische und Hebräische sprache legte. An. 1721. begab er sich nach Leipzig. Nebst den übrigen theilen der Philosophie legte er sich auch auf die Mathematic, und erhielte an. 1724. die würde eines Magisters. Sein Lehrer, Dr. Rüdiger, hielt ihn so hoch, daß er ihm bey anhaltender unpäßlichkeit seinen lehr-stuhl vertraute. Er befliisse sich hiebey insonderheit der Artzney-kunst, und ward an. 1731. in Erfurt Doctor. Er lehrte hierauf in Leipzig wiederum andere bis an sein ende, welches den 14. aug. an. 1741. erfolget ist. Seine schriften sind nebst verschiedenen dissertationen: Commentatio de Jurium & Obligationum Collisione ex principiis Jurisprud. Nat. Gedancken über Herrn Wolfs Logic; einige Einladungsschriften von dem gegenwärtigen zustande der gelehrsamkeit ꝛc. Beweißthümmer derjenigen Grund-wahrheiten aller Religion und Moralität, welche in der Wolfischen Philosophie über den haussen geworffen werden wollen, nebst einem anhang von dem Wertheimischen Bibelwercke; Vernunft-lehre ꝛc. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Hans) ein mahler von Nürnberg, gab seine grosse geschicklichkeit in stücken von öl-farben, vornemlich aber in kleinen mit gummi-farben und in miniatur, zu erkennen. Er copirte nach dem Albrecht Dürer so schön, daß viele, auch kunst-verständige, solche copien vor Dürerische originalien angesehen. Dieser kunst wegen begab er sich nach an. 1584. zu Kayser Rudolpho II. auf Wien, und hinterließ viele stücke von seiner arbeit daselbst, ist auch allda an. 1600. gestorben. Doppelmayr.

Hofmann, (Samuel) ward zu Zürich gebohren, allwo sein vatter ein Pfarrer war. Er begab sich in Holland, um die mahlerey bey Rubens zu erlernen. Nachdem er grosse geschicklichkeit erlanget hatte, begab er sich nach Amsterdam, da er sich niederliesse und verheurathete. Einige zeit hernach reisete er mit seiner gantzen familie nach Franckfurt, da er viel portrais und schöne historien-gemählde verfertigte. Er starb am podagra an. 1640. Seine wittwe begab sich nach Amsterdam mit ihren kindern, unter welchen zwey töchter waren, die artig mahlen konnten. *Weyermann.*

Hofmann, (Johann Adolph) ein Philosophus und Criticus, that mit jungen leuthen etliche mal reisen in fremde länder, lebte hernach zu Hamburg vor sich, ohne öffentliche bedienung, gab politische Anmerckungen über die wahre und falsche Staats-kunst, Hamburg 1725. in 8. zwey bücher von der Zufriedenheit; Uebersetzung von des Kaysers Marci Antonini betrachtungen über sich selbst, wie auch von Ciceronis büchern von den menschlichen pflichten heraus, und starb an. 1731. den 17. nov. zu Hamburg. Er hinterließ in manuscript eine Erläuterung des Briefs Pauli an die Römer; Erklärung über den Hiob; und einen Commentarium über den Justinum Martyrem. Gel. Zeitung. 1732. p. 100.

Hofmann, (Joh. Hen.) ein Mathematicus, war Astronomus und Observator bey der Königlichen Societät der wissenschafften zu Berlin, allwo er an. 1716. den 6. april unvermuthet gestorben. Man hat von ihm in den Miscell. Berol. Ephemerides novas motuum cœlestium ad annos 1701. 1702. & 1703. wie auch unterschiedliche Observationes. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Mauritius) ein Medicus, war zu Fürstenwalde in der Marck Brandenburg, woselbst sein vatter David Bürgermeister war, den 20. sept. an. 1620. gebohren. An. 1638. gieng er studirens halber nach Altorf, da er denn nebst den Humanioribus sich hauptsächlich auf die Medicin legte. Diese weiter zu excoliren, that er an. 1641. eine reise nach Italien, da er sich sonderlich zu Padua unter Johanne Veslingio in der Anatomie übte, und das folgende jahr ungefehr bey zergliederung eines Indianischen hahnes den Ductum Pancreaticum zuerst entdeckte, welchen hernach auf seine anleitung Johann Georg Virdungus auch in dem menschlichen cörper gefunden. An. 1644. kam er nach Altorf zurück, und nahm daselbst den gradum Doctoris nebst der stelle eines Stadt-Physici an. Weil er aber auch zugleich der jugend mit Collegiis Anatomicis diente, und sich dadurch vieles lob erwarb, wurden die Curatores gedachter Academie bewogen, ihm an. 1648. die Professionem Anatomiæ extraordinariam, und das folgende jahr die ordinariam aufzutragen, welche er an. 1653. mit der Botanic verwechselt. Auf sein angeben ward daselbst an. 1650. das Theatrum Anatomicum angeleget, welches er nach der zeit mit vielen sceletis auszuzieren sich bemühet, gleichwie er auch nachgehends an dem dasigen Horto Medico vieles mit grosser sorgfalt gebessert. Der ruf seiner geschicklichkeit, und die vielfältig glücklich verrichtete curen, brachten ihm nicht allein die hochachtung der Gelehrten, sondern auch die gnade des Churfürsten von Brandenburg, und anderer Reichs-Fürsten zuwege, welche ihm den titul eines Raths und Leib-Medici verliehen. Er starb endlich den 22. april an. 1698. am schlage, nachdem er seinem amte vollkommene 50. jahr vorgestanden. Seine schriften sind: Synopsis Institutionum Medicinæ, Altorf 1661. Padua 1664. in 8. Prudentiæ Medicæ Fundamenta, 1662. 1672. 1690. in 8. Synopsis Institutionum Anatomicarum, 1661. 1681. in 8. Sciagraphia Morborum contagiosorum per. Disp. 40. exhibita, 1666. und 1699. in 8. Gründlicher Bericht von den grassirenden Pest-Fiebern, 1680. in 4. Floræ Altorfinæ Deliciæ sylvestres, 1662. 1677. in 4. Floræ Altorfinæ Deliciæ hortenses, 1662. 1677. in 4. Appendix ad Catalogum Plantarum hortensium, 1691. in 4. Florilegium Altorfinum, 1676. in 4. Montis Mauritiani Descriptio, sive Catalogus Plantarum, quæ in illo occurrunt, 1694. in 4. Botanotheca Laurembergiana, h.e. Methodus conficiendi Herbarium vivum, 1662. 1693. in 4. Observationes ex Anatome Partus cerebro carentis, in Miscellan. Acad. Natur. Curios. dec. I. ann. II. dec. II. ann. IX. Seine disputationen sind: de Fumoribus; de Purgationis Modo; de Motu Cordis & Cerebri; de Transitu Sanguinis per Septum Cordis impossibili; de Transitu Sanguinis per medios Pulmones facili; de Sanguine; de Sanguinis Missionis Necessitate; de Mammarum naturali & præternaturali Constitutione; de Lacrymiso; de Alimentorum Coctione prima; de Pica; de Meliceria; de Lactis & Chyli Statu naturali & præternaturali; de Rebus non naturalibus Sanguinem mutantibus; de Procidentia Uteri. *Magnus Dan. Omeis.* vita Mauritii Hofmanni. *Beyer.* vit. Med. Altorf. p. 93. seqq. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. XVI. p. 340. seqq.

Hofmann, (Joh. Mauritius) ein sohn Mauritii Hofmanni, war zu Altorf den 6. oct. an. 1653. gebohren. Er studirte die Humaniora zu Herspruck, die Philosophie und Medicin aber zu Altorf, Franckfurt an der Oder und Padua, und nahm sodann in seiner vatter-stadt an. 1674. den gradum eines Medicinæ Doctoris an. Hierauf wurde er eben daselbst an. 1677. extraordinarius, an. 1681. aber ordinar. Professor Medicinæ, ingleichen an. 1684. ein mitglied der Academiæ Nat. Curiosorum, und an. 1695. Leib-Medicus des Marggrafen von Anspach, Georgii Friderici, mit dem er auch nachgehends zu verschiedenen malen sowol nach Italien als an den Rhein zu gehen befehliget wurde. Unterdessen erhielt er zu Altorf an. 1698. die Professionem Botanicæ, nebst der aufsicht über den medicinischen garten, und wurde darauf an. 1704. auch bey dem Fürsten von Sultzbach, desgleichen an. 1706. bey dem Marggrafen von Culmbach Leib-Medicus, an. 1711. aber Professor primarius und der medicinischen Facultät Decanus zu Altorf. In dem jahr 1713. legte er seine medicinische bedienungen nieder, und begab sich an den Anspachischen Hof, wurde auch hiernächst an. 1721. Director der Acad. Nat. Curiosorum, wobey er zugleich den titul eines Edlen Herrn, Comitis Palatini und Kayserlichen Leib-Medici bekam, und starb endlich zu Anspach den 31. oct. an. 1727. Seine schriften sind: Dissertationes Anatomico-Physicæ ad Jo. van Horne Microcosmum annotatæ; Idea Machinæ humanæ Anatomico-Physiologica;

siologica; Disquisitio Corporis humani Anatomico-Pathologica; Floræ Altorfinæ Deliciæ hortenses locupletiores factæ; Acta Laboratorii Chemici Altorfini; Syntagma Pathologico-Therapeuticum; nebst vielen academischen dissertationen. *Acta Academiæ Nat. Curiosor.* 1730.

Hofmann, (Paulus) war zu Breßlau den 11. octob. an. 1630. gebohren. Nachdem er einige fundamente in Humanioribus geleget hatte, kam er auf das Gymnasium Mariä Magdalenä daselbst, und erwies seinen fleiß 10. gantzer jahr, bis er an. 1648. die Wittenbergische Universität besuchte, und daselbst fleißig studirte. Von da begab er sich nach Leipzig, kehrte aber an. 1652. wieder nach Wittenberg, und ward daselbst Magister Philosophiæ, hielt auch etliche philosophische und theologische disputationen. Er informirte hierauf des Herrn von Armins söhne; und als der Churfürst Johann Georg II. vor seinen Chur-Printzen einen Hofmeister brauchte, und deswegen den beyden theologischen Facultäten zu Leipzig und Wittenberg befohlen, ein geschickt Subjectum auszusuchen, so recommendirten sie beyde diesen Hofmann, welchen der Churfürst auch annahm. Er verwaltete sodann diese charge 10. jahr lang mit grossem ruhm, und als Johann Georg III. hernach sich mit des Königs in Dänemarck Friderici III. Printzeßin tochter vermählen wollte, gieng er zweymal mit selbigem in der qualität eines Beicht-vatters und Hof-Predigers nach Dänemarck. Nachdem er von der reise wieder nach hause kommen war, verheurathete er sich mit Margaretha Friesin, einer vornehmen bürgers-tochter zu Dreßden, welche aber bald wieder verstarb. Der Churfürst ließ ihn hierauf auf seine kosten Licentiatus Theologiæ zu Wittenberg werden, und verheurathete ihn zum andern male an. 1665. an Johannen Susannen, Abraham Birnbaums, Churfürstlichen Leib-Medici tochter, mit welcher er 8. kinder gezeuget hat. Als Johann Georg III. an. 1666. das beylager in Dänemarck vollziehen wollte, gieng er mit selbigem zum dritten male dahin, hielt eine Lateinische oration in der kirche zu Coppenhagen in gegenwart der hohen Herrschafften, und ward nach endigung derselben mit einer göldenen ketten und silbernen becher beschencket. Nach seiner zurückkunft ließ er sich zum Doctore Theologiæ zu Wittenberg creiren, und erhielt gleich darauf die Superintendur zu Torgau, welcher er 15. jahr vorgestanden, gieng aber währender zeit, als Johann Georg die Sächsische hülfs-völcker an. 1672. an den Rhein führte, mit selbigem als Hof-Prediger dahin, und kam an. 1676. wieder zurück. An. 1682. ward er nach Thorn als Pastor bey der Marien-kirche, des dasigen Gymnasii Rector, und Ministerii Senior beruffen, welche stellen er 22. jahr hernach verwaltete, dem Rectorat aber, nachdem er 12. jahr solchem vorgestanden, renunciirte. Er starb endlich den 18. mertz an. 1704. nachdem er das jahr vorher bey der Schwedischen belagerung seine schöne bibliotheck und gantzes vermögen durchs feuer eingebüsset hatte. Er hat einen Discurs von Bekehrung der Jüden im Neuen Testament; bey Torgauischen Catechismum; Kirchen-Calender; Ehe-spiegel; Precum Formulas & Morum Regulas, und andere bücher mehr hinterlassen. *Pipping.* memor. Theolog. n. 93. *Dragheim.* vita Zerneckii, §. 6. p. 9. seq.

Hofmann, (Sebastian) ein Franciscaner-Mönch und Doctor Theologiæ von Straßburg, half zu Schaffhausen und in dem Canton Lucern um das jahr 1522. die religions-änderung einführen, und wohnte an. 1523. dem Colloquio zu Zürich bey. *Mayer.* de Reform. Eccles. Scaphus.

Hofmann, (Christian Gottfried) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Lauban in der Ober-Lausitz den 8. nov. an. 1692. gebohren. Sein vatter, Gottfried Hofmann, stund anfänglich dem Laubanischen, nachgehends aber dem Zittauischen Gymnasio als Rector vor, daher er auch in diesen beyden schulen zu den studien sehr fleißig angehalten wurde. Er hatte auch darinn von seiner ersten jugend an besondern fortgang, wie er dann schon damals, nach der anleitung seines vatters, die Zittauische Raths-bibliotheck in eine bessere und neue ordnung brachte. Als er sich nachhero an. 1711. auf die Leipzigische Universität begeben, that er sich nach wenig monaten durch eine disputation hervor, bekam auch an. 1713. die aufsicht über zwey daselbst studirende Printzen von Gallitzin, und wurde folgends mit denselbigen nach Holland gereiset seyn, wann ihn nicht der gute fortgang seiner lectionen, die er als Magister hielt, von diesem vorsatz abgehalten hätte. Er ward hierauf zu Halle an. 1716. Doctor, und nach zweyen jahren zu Leipzig Professor Juris Naturæ & Gentium ordinarius. In dieser stelle machte er sich bey der dasigen Academie überaus beliebt, und setzte sich hiernächst durch seine gründliche gelehrsamkeit in solches ansehen, daß er an. 1723. ob er gleich kaum 30. jahre zurück geleget, zu der wichtigen bedienung eines Ordinarii, wie auch Professoris Juris primarii zu Franckfurt an der Oder, mit dem titul eines Königlich-Preußischen geheimen Raths, beruffen wurde, wobey ihn auch die Berlinische Societät der wissenschafften zu ihrem mitglied angenommen. Er starb an diesem orte den 1. sept. an. 1735. und hinterließ eine treßliche bibliotheck, zu deren sammlung, neben dem nutzen und vergnügen, so er daraus schöpfte, auch sein eheloser stand nicht wenig beygetragen. Unter seinen schriften sind zu mercken: Unpartevische Gedancken über die Journale, Extracte und Monats-schriften, 24. stücke; Europäische Fama, vom 199. bis zum 251. theil; Ehre des Hauses von Mannsfeld in dem alter seiner ankunft, grossen verrichtungen seiner Fürsten und Grafen ꝛc. Vorstellung der im H. Röm. Reiche obschwebenden Religions-Beschwerden; Betrachtung der auf dem Augspurgischen Reichs-tage vorgefallenen Actorum Religionis; Anmerckungen über Maximiliani I. Constitutionem de Notariis; Entwurf einer Einleitung zu der Erkänntnis des gegenwärtigen Zustandes von Europa; Zustand der Finanzen von Franckreich, worinnen die bisherigen unternehmungen des Herrn von Law ꝛc. angeführet und erläutert werden; Grund-sätze der Rechtsgelehrtheit; Conjecturæ Politicæ de Origine & Natura Legum Germanicarum privatarum antiquarum; Præcognita generalia Jurisprudentiæ; Delineatio Historiæ Juris Canonico-Ecclesiastici; Introductio in Jurisprudentiam Canonico-Pontificiam; Series Rerum per Germaniam & in Comitiis à transactione Passavienli ad an. 1720. gestarum; Delineatio aureæ Bullæ auspiciis Caroli IV. in Comitiis Norimbergensibus & Metensibus conditæ; de Fundamentis variantium in Doctrina de Matrimonio Opinionum; Bibliotheca Juris Publici, P. I. Analysis Pacis Westphalicæ; Historia Juris Romani, tom. I. & II. Historia Juris Romano-Justinianei; Historia Juris Romano-Justinianei Chronologica; Scriptores Rerum Lusaticarum antiqui & recentiores, in IV. tomis; Nova Scriptorum ac Monumentorum partim rarissimorum, partim ineditorum Collectio, in II. tomis; und andere mehr. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1735.

Hofmann, (Gottfried) ein Lutherischer Theologus, war zu Stuttgard, woselbst sein vatter Fürstlich-Würtembergischer Rath und Consistorial-Secretarius gewesen, den 13. may an. 1666. gebohren. Nachdem er einige jahre in dem Fürstlichen Stipendio zu Tübingen studiret, wurde er in seinem 16. jahre Magister, zwey jahre darauf aber Vicarius an der kirche zu Weyl, und gieng sodann an. 1688. auf reisen, da er dann nicht allein Teutschland und die Schweitz, sondern auch Holland und Engelland besahe. Als er an. 1691. zurück gekommen, wurde er Vicarius bey der kirche in Stuttgard, und in dem folgenden jahre Diaconus zu St. Leonhard, wie auch bey der verwittibten Hertzogin Sibylla Beicht-vatter und Prediger, nach diesem aber Ober-Diaconus bey der Stifts-kirche, in welcher stelle er von dem Fürstlichen Consistorio mit den damaligen Separatisten unterschiedene conferentzen zu halten befehliget wurde. Hierauf kam er an. 1704. wieder nach Tübingen, und wurde anfänglich Professor Theol. extraord. und Log. & Metaph. ordinarius auf der Academie, ingleichen des Illustr. Stipendii Ephorus, an. 1716. aber Professor Theol. quartus, Superattendens Stipendii, und Abend-Prediger, und endlich Doctor und Prof. Theol. ord. wie auch an. 1720. der Stifts-kirche Decanus, und des Illustris Stipendii Ober-Superattendens. Er starb den 9. dec. an. 1728. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Synopsis Theologiæ purioris; Commentatio Synoptica in Aug. Confess. ceterosque Libros Ecclesiæ nostratis symbolicos; Synopsis Errorum Pontificiorum; Dissertationes Anti-Hottingerianæ, die in einen Syllabum zusammen gedruckt worden; Prüfung des Separatismi, und eine widerlegung des von J. D. A. H. edirten tractats, Probierstein der wahren Kinder-taufe ꝛc. so er an. 1707. auf befehl des Würtembergischen Synodi verfertiget, u. a. m. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1729.

Hogerbeets, (Adrian) ein Utrechter, war beyder Rechten Doctor, und ein ziemlich guter Lateinischer Poet in dem XVII. sæculo. Er hat heraus gegeben: Carmen Panegyr. Huberto a Suetendaal &c. Elegiam supplicem ex persona Atrebatensium ad Ludov. XIII. Galliar. & Nav. Regem. Es steht auch ein geticht von ihm bey Antonii Aemilii Orationibus. *Casp. Burman.* Traject. erudit.

Hogo, (Thom.) ein Schottländischer Prediger des kirchspiels Kildarn in der Grafschafft Rosse, nahe bey des Laird of Fouls-House. Er kam an. 1655. ins Predig-amt, wurde aber nach Caroli II. wiedereinsetzung abgesetzet, weil er es mit der Bischöfflichen partey nicht halten wollte, hernach lange zeit gefangen gesetzet, und endlich gar verwiesen; worauf er sich nach Holland begab, allwo er wegen seiner gelehrsamkeit und frömmigkeit sehr werth gehalten wurde. Man giebt auch von ihm vor, daß er eine gaabe der prophezeyung gehabt, wie er denn des Printzen von Oranien erhöhung auf den Engelländischen thron vorher verkündiget. Nachdem nun selbiger zur Crone gelanget, wollte er den Hogo zu einem seiner Häf-Prediger in Schottland haben, dieser starb aber darüber im september an. 1692.

Hohberg, (Wolfgang Helmhard, Freyherr von) und Guttmannsdorff auf Rohrbach, Klingenbrunn, Stessenbach und Ober-Thumritz, war aus dem im Lexico angeführten geschlechte von Wolfgang Heinrichen an. 1612. den 30. octob. entsprossen. An. 1650. den 9. febr. vermählte er sich mit Annen Margarethen von Puchheimb. An. 1664. verkaufte er wegen der religions-änderung alle seine güther in Oesterreich, und begab sich nach Regenspurg, allwo er den 29. junii an. 1688. im 76. jahre seines alters mit hinterlassung einer einzigen tochter, Anna Genoveva, so an Ottonem Freyherrn von Friesen auf Rotha vermählt worden, gestorben. Er war ein gelehrter Herr, führte in der fruchtbringenden Gesellschafft den nahmen des sinnreichen. Er hat verschiedenes geschrieben, als: Georgica Curiosa, oder umständlichen Bericht und klaren Unterricht von dem

dem adelichen Land- und Feld-Leben, Nürnberg 1682. den Habsburgischen Ottobert, 1664. in 8. ingleichen Lust- und Artzney-Garten des Königlichen Propheten Davids, Nürnberg 1680. in 8. Historiam Passionis & Mortis Jesu Christi carmine heroico delineatam, Zerbst 1685. in 8. hat Wächtler nach seinem manuscript edirt. *Acta Erudit.* an. 1683. p. 513. seq. *Pasch.* de nov. invent. 4. §. 19. p. 227. Neumeister, de Poëtis Germ. p. 50. Unschuldige Nachrichten, 1725. p. 107.

Hoheisel, (Carol. Ludovic.) ein Philologus, war zu Dantzig den 18. sept. an. 1692. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen Athenæo einen guten grund in den gelehrten sprachen, wie auch in der Weltweisheit und Theologie geleget, zog er an. 1710. nach Rostock auf die Universität, an. 1712. aber nach Jena, und trat sodann an. 1714. eine gelehrte reise nach Holland an. Als er von dar wiederum zurück gekommen, wurde er in Jena an. 1715. Magister, disputirte hiernächst vier mal als Præses, und diente den studirenden mit unterschiedenen philologisch- und philosophischen collegiis, bis er an. 1717. wiederum nach hause kehrte. Hieselbst erlangte er an. 1719. die Professionem Græcæ und Orientalium Linguarum, und starb in dieser würde den 7. apr. an. 1732. Seine schriften sind: Observationes Philologico-Exegeticæ in nonnulla Δυσνόητα Esaiæ loca; ingleichen unterschiedliche gelehrte dissertationen, als: de Vasculo Mannæ; de Sapientia Adami in Agure amissa & restituta; de Velamine Oculorum Saræ; de Maria in nuptiis Cananæis repulsam ferente; &c. Nach seinem tode sind auch einige seiner predigten zusammen an das licht gestellet worden, wobey man eine von ihm selbst aufgesetzte nachricht von seinem leben findet.

† Hohenfeld, familie. Otto Ferdinand Felix, Graf von Hohenfeld, Herr zu Aistersheim und Allmeg, Kayserlicher Cämmerer, Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande ꝛc. wurde an. 1732. zum würcklichen Kayserlichen geheimen Rath erkläret. Er hat mit seiner gemahlin Ernestina Isabella Benedicta, Gräfin von Szereni, unterschiedliche kinder gezeuget, von denen folgende drey bekannt sind: 1.) Otto Henricus, welcher sich an. 1724. in den Cistercienser-orden begeben. 2.) Otto Carolus Maximilianus, Kayserl. Cämmerer, Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande, welcher sich an. 1728. mit einer tochter des Kayserl. General-Feld-Marschalls, Marquis Bagni, ehelich verbunden. 3.) Christina, welche an. 1723. Carolo, Grafen von Weltz, beygeleget, und an. 1724. in den wittwenstand versetzet worden, worauf sie in den Carmeliter-orden getreten. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich.

† Hohenlohe. Dieses Gräfliche geschlecht war an. 1741. in zwey haupt-linien abgetheilet, nemlich die Neuensteinische, und die Waldenburgische. Jene theilet sich wiederum in zwey neben-linien: 1.) Die Neuensteinische, welche in zwey häusern bestehet; als in Weickersheim und Oeringen: 2.) Die Langenburgische, so aus drey häusern bestehet, als in Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg. Die Waldenburgische theilet sich in drey häuser; Bartenstein, Schillingsfürst und Pfädelbach. Von der Weickersheimischen linie lebte Carolus Ludovicus, gebohren den 23. sept. an. 1674. ward an. 1738. Ritter des Elephanten-ordens. Er hat sich erstlich vermählet mit Dorothea Charlotta, einer tochter Christiani Henrici, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. In der zweyten ehe lebte er mit Friderica Sophia Elisabeth, einer tochter Fürsten Alberti Ernesti von Oettingen. Sein sohn Ludovicus Fridericus Albertus, gebohren den 14. mertz an. 1716. hat sich den 18. aug. an. 1735. mit Christ. Louise, Hertzogs Joachim Friedrichs von Holstein-Plön tochter, vermählet. Caroli Ludovici schwestern waren Augusta Friderica, gebohren den 30. oct. an. 1677. und Louise Amöna, gebohren im junio an. 1682. Jene ward an. 1698. an Christian Albert, Grafen von Wolfstein vermählet.

Von der Oeringischen linie ist zu mercken, Joh. Fridericus, gebohren den 22. jul. an. 1683. oberwehnten Caroli Ludovici jüngerer bruder, vermählte sich den 10. jan. an. 1710. mit Dorothea Sophia, Landgraf Ernesti Ludovici zu Hessen-Darmstadt tochter, von welcher ihm gebohren worden, 1.) Charlotte Louise Friderica, den 10. jul. an. 1713. 2.) Sophia Carolina, den 8. jan. an. 1715. 3.) Wilhelmina Eleonora, den 20. februar. an. 1717. 4.) Leopoldina Antoinette, den 16. mertz an. 1718. 5.) Eleonora Christiana, den 1. mertz an. 1720. 6.) Sophia Friderica Maximiliana, den 26. may an. 1721. 7.) Ludovicus Fridericus Carolus, den 23. may an. 1723.

Das Langenburgische haus stiftete Albertus Wolfgang, welcher den 6. jun. an. 1659. gebohren, und den 17. apr. an. 1715. gestorben ist. Er hinterließ von seiner gemahlin Sophia Amalia, Graf Gustavi Adolphi von Nassau-Sarbrücken tochter, mit welcher er sich an. 1686. vermählet hatte, einen sohn und eine tochter. Letztere war Albertina, gebohren den 29. jan. an. 1701. und ward an. 1727. an Philipp Heinrich, Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen, vermählet. Der sohn, Ludovicus, Graf von Langenburg, gebohren den 20. oct. an. 1696. vermählte sich an. 1723. den 25. jun. mit Eleonora, Graf Ludwig Krafftens von Nassau-Sarbrücken tochter, und zeugte: 1.) Christian Albrecht Ludwigen, gebohren den 27. mertz an. 1726. 2.) Sophiam Henrietten, gebohren den 5. nov. an. 1729. 3.) Wilhelm Friedrich Gustav, geb. den 21. may an. 1736.

In Ingelfingen war Christianus Crato, gebohren den 15. jul. an. 1668. Seine gemahlin hieß Sophia Maria Catharina, Graf Hiskiä zu Hohenlohe-Pfädelbach tochter, eine mutter von 18. kindern, darunter zu mercken: 1.) Philippus Henricus, von dem hernach. 2.) Christianus Ludovicus Mauritius, gebohren den 1. mertz an. 1704. stund in Dänischen diensten. 3.) Friderica Charlotta, gebohren den 18. oct. an. 1707. ward vermählet an Heinrich August, Grafen zu Stollberg in Schwartzau. 4.) Henr. Augustus, geb. den 10. jul. an. 1715. 5.) Albertus Wolfgang, gebohren den 11. aug. an. 1717. ward Königlich-Dänischer Cammer-Herr. 6.) August Wilhelm, gebohren den 12. may an. 1720. Obgedachter Philippus Henricus, Graf von Ingelfingen, war gebohren den 10. sept. an. 1702. und vermählte sich den 4. mertz an. 1727. mit Albertina, einer tochter Alberti Wolfgangi, Grafen von Hohenlohe-Langenburg, welche ihm Christianum Carolum Fridericum den .... an. 1731. gebohren hat.

In Kirchberg ist zu mercken: Fridericus Eberhardus, gebohren den 24. nov. an. 1672. und gestorben den 21. aug. an. 1737. Er hatte zur gemahlin, erstlich Fridericam Albertinam, Graf Georgii Alberti zu Erpach-Fürstenau tochter; demnach Augustam Sophiam, Hertzogs Friderici Augusti zu Würtemberg-Neustadt tochter. Unter seinen kindern ist merckwürdig, Carolus Augustus, gebohren den 6. april an. 1707. Er vermählte sich erstlich an. 1728. mit Charlotta Amalia, Christiani Alberti, Grafen von Wolfstein tochter; demnach an. 1730. mit Susanna Margaretha Louise, Graf Wolfgang Engelberts von Auersperg tochter. Seine kinder sind: 1.) Christian Friedrich Carl, gebohren den 19. oct. an. 1729. 2.) Augusta Eleonora Louise, gebohren den 19. mertz an. 1741.

Von der Bartensteinischen linie starb Philippus Carolus den 15. jan. an. 1729. als Kayserl. geheimer Rath und Cammer-Richter zu Wetzlar. Seine kinder sind: 1.) Maria Francisca, gebohren den 17. aug. an. 1698. ward an. 1731. mit Christian Landgrafen von Hessen-Rheinfels vermählt. 2.) Maria Anna, gebohren den 4. aug. an. 1701. ward auch an. 1731. an den Marquis de la Verne, Grafen von Clermont, vermählet. 3.) Carolus Philippus, Kayserl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, gebohren den 7. jul. an. 1702. Er vermählte sich den 26. sept. an. 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Hessen-Homburg, tochter, von welcher er gezeuget: a.) Ludovicum, gebohren den 15. nov. an. 1731. b.) Clementem Armandum, gebohren den 31. dec. an. 1732. 4.) Ernestina Leopoldina, gebohren den 22. aug. an. 1703. vermählte sich an. 1731. mit Franz Hugo, Fürsten von Nassau-Siegen, und da dieser den 4. mertz an. 1735. starb, ward sie an. 1738. der Ertz-Hertzogin Gouvernantin der Niederlande Ober-Hofmeisterin; gieng endlich im octob. an. 1740. zu Cöln ins kloster. 5.) Josephus, gebohren den 5. april an. 1707. war Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, auch Dom-Herr zu Cöln, Straßburg, Augspurg und Elwangen, und führte mit dem ältern bruder eine gemeinschafftliche regierung. 6.) Rupertus Franciscus Ferdinandus, war gebohren den 13. jun. an. 1709. bekam in der landes-theilung seinen antheil an der nach absterben Ludovici Gothofredi, Grafen von Hohenlohe-Pfädelbach, angefallenen Unter-Grafschafft, wo er auch residiret. Er vermählte sich den 15. febr. an. 1737. mit Maria Felicitas, einer tochter Ernesti Jacobi Truchseß, Grafen von Zeil-Wurtzach.

Von Schillingsfürst war Philippus Ernestus, Kayserl. geheimer Rath, gebohren den 25. dec. an. 1663. Er vermählte sich erstlich an. 1701. mit Francisca Barbara, einer tochter Graf Philippi von Waltz, und verwittibten Gräfin von Hohenlohe-Neuenstein; demnach den 26. dec. an. 1718. mit Maria Anna Eleonora, einer tochter Graf Philippi von Oettingen-Wallerstein, und verwittibten Gräfin von Thurn und Valsaßina. Seine kinder sind: 1.) Franciscus Philippus Ernestus, gebohren den 20. may an. 1704. vermählte sich an. 1732. mit Francisca, Christophori Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum, tochter. 2.) Carolina Juliana Sophia, gebohren den 20. april an. 1706. ward eine gemahlin Christ. Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum. 3.) Carolus Albertus, gebohren den 22. sept. an. 1719. vermählte sich den 7. febr. an. 1740. mit Sophia Wilhelmina Maria, Dominici Marquardi, Fürsten von Löwenstein-Wertheim, tochter.

Die Pfädelbachische linie ist mit Ludovico Gothofredo den 18. sept. an. 1728. ausgestorben, und lebt nur noch dessen schwester, Sophia Maria Catharina, gebohren den 28. febr. an. 1680. ward den 6. dec. an. 1701. mit Christ. Cratone, Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen, vermählet. *Imhof.* notit. Proc. lib. VIII. Hübners geneal. tabellen, 587-600. Genealogisches Handbuch.

† Hohenzollern, geschlecht. Es theilet sich in zwey linien, nemlich die Hechingische und Sigmaringische, und führen vermöge gewisser verträge nur die regierende Herren den Fürstlichen titul und würde, die übrigen behalten ihren Grafenstand. Von der Hechingischen linie war Fridericus Wilhelmus, Fürst, gebohren den 21. dec. an. 1663. des H. Römischen Reichs Erb-Cämmerer, Kayserl. General-Feld-Marschall und Oberster über ein küraßier-regiment, und Ritter des Preußischen schwartzen Adler-ordens; starb im dec. an. 1735. Er hatte sich den 22. junii an. 1687. vermählet mit Maria Leopoldina Louisa, Graf Georgii Ludovici zu Sinzendorf-

Fridau tochter; und da diese gestorben, an. 1710. mit Maximiliana Magdalena, einer gebohrnen von Lützau. Sein sohn ist Fridericus Ludovicus, Königlich-Ungarischer General-Feld-Marschall, des H. Röm. Reichs General von der cavalerie und Oberster eines regiments zu pferde, gebohren an. 1688. Fürst an. 1735. Friderici Wilhelmi bruder war Hermannus Fridericus, zu Artzberg, Graf, gebohren den 11. jan. an. 1665. ward Kayserl. General-Feld-Marschall, und starb den 23. jan. an. 1733. Er hatte zu gemahlinnen erstlich Eleonoram Magdalenam, Marggraf Christiani Ernesti zu Brandenburg-Bayreuth tochter; demnach seit dem 28. may an. 1714. Mariam Josepham Theresiam, Graf Francisci Alberti von Oettingen-Spielberg tochter, und Stern-creutz-ordens-Dame. Seine kinder sind: 1.) Eleonora Elisabetha Augusta, gebohren den 20. jan. an. 1705. ist im Stift zu Halle in Tyrol als Canonißin. 2.) Maria Christiana, gebohren den 25. mertz an. 1715. ward an. 1733. mit Joh. Joseph, Grafen von Thun, vermählet. 3.) Joseph Wilhelm Frantz, gebohren den 12. nov. an. 1717. 4.) Frantz Xavier, gebohren an. 1719. 5.) Maria Anna, gebohren den 7. aug. an. 1722. 6.) Amadeus, gebohren an. 1724. 7.) Fridericus Antonius, gebohren an. 1726. 8.) Maria Josepha, gebohren an. 1727. ꝛc.

Die Sigmaringische linie. Josephus Fridericus, Fürst, war gebohren den 24. may an. 1702. ward Groß-Creutz des H. Georgen-ordens in Bayern, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, General-Wachtmeister und Oberster eines regiments dragoner. Er hat sich erstlich an. 1722. vermählt mit Maria Francisca Ludovica, Francisci Alberti, Grafen von Oettingen-Spielberg tochter; demnach an. 1738. mit Maria Judith, einer tochter Georgii Francisci Antonii, Grafen von Closen. Seine kinder sind: 1.) Carolus, gebohren an. 1724. 2.) Mainhardus Ferdinandus, gebohren den 19. oct. an. 1732. Ein bruder Josephi Friderici ist Franciscus Wilhelmus Nicolaus, Graf, gebohren den 28. febr. an. 1707. residirte zu Heerenberg in der Grafschafft Zütphen, ohnweit Dodekum, ward an. 1712. von seiner groß-mutter bruder, Oswaldo IV. Grafen von Berg, zum universal-erben eingesetzt, mit dem bedinge, daß er sich Graf von Berg nennen sollte. Seine gemahlin war seit an. 1724. Maria Catharina, tochter Johannis Christophori, Graf Truchsessen in Zeil, welche ihm den 24. jun. an. 1728. Johannem Baptistam gebohren.

Hojus, (Andreas) von Brügge, florirte ums jahr 1622. war anfänglich Rector des Seminarii Mariani zu Arras, und hernach der schule zu Bethune, ferner Professor Græcæ Linguæ, Eloquentiæ & Historiæ, und starb im 81. jahre. Er hat geschrieben: Apologiam pro Criticis; Dissertationes; Orationes quodlibeticas; de Obsidione Ostendana; de Causis corruptæ Pronunciationis Linguæ Græcæ; de Ratione legendæ Historiæ; Chronologiam Biblicam; Antiquitates Liturgicas, Douay 1605. in 8. Paraphrasin Ezechielis Poëticam, ibid. 1598. in 4. Historiam universam sacram & profanam, Douay 1629. in fol. Tragödien; Lebens-Beschreibungen. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. *Barberini* bibl.

Holbeck, lat. Holbeca, eine stadt und hafen auf der Dänischen insul Seeland, an der nordlichen küste, sieben meilen von Coppenhagen.

Holcombe, oder Holcom, Holdcombe, ein ort in Engelland in Devonshire, in Woonfordhundred, wo der bach Ken entspringet, an welchem die familie le Denis, welche ihren nahmen und geschlecht von den Dänen herleitet, ihren sitz hat. Thomas Denis hat daselbst in einem thier-garten einen vortreflichen pallast aufgeführet. *Camdeni* Brit. p. 31. 33.

Holden, (Henr.) ein Engelländer, ward an. 1646. Doctor Theologiæ zu Paris, und starb daselbst im mertz an. 1662. Er hat sich sonderlich durch seinen tractat, l'Analyse de la Foi, und einige andere kleine schriften bekannt gemacht. *Du Pin*, bibl. eccl.

Holder, (William) ein Englischer Theologus, aus der Grafschafft Nottingham, ward ums jahr 1642. Canonicus bey der St. Pauls-kirche zu Londen, hernach Sub-Decanus der Königlichen capelle, und ein mitglied der Englischen Societät, und starb an. 1696. Er hat zuerst den versuch angestellet, einen stumm- und taub-gebohrnen reden zu lehren; auch de Elementis Sermonis in Englischer sprache, Londen 1669. in 8. und verschiedene Observationes, die in den Transactionibus stehen, geschrieben. *Wood.* Benthems Engl. kirchen- und schulenstaat, 29. §. 205.

Holder, (Wilhelm) war an. 1542. zu Marbach gebohren, studirte an. 1557. zu Tübingen. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 3. p. 293. Daselbst ward er Magister und Repetent, in dem 21. jahre Substitutus, an. 1566. aber Pastor zu Derendingen, das jahr darauf zu Lauffen, und an. 1570. Pastor in der Lazareth-kirche zu Stuttgard. Als er ein jahr hier zugebracht hatte, machte man ihn zum Ober-Pfarrer bey der Cathedral-kirche daselbst, an. 1595. zum Abt zu Maulbrunn und General-Superintendenten, und nachdem ihn das gedächtnis verlassen hatte, declarirte man ihn an. 1606. pro Emerito. Er brachte hierauf seine übrige zeit zu Stuttgard in ruhe zu, und starb den 24. julii an. 1609. in dem 66. jahre seines alters. Mosers forts. Crusii Schwäb. chronick, p. 557. Er hat Admonitionem de Libello Bezæ adversus Papam, 1580. in 4. Asinum Avem, 1587. in 4. Epistolam Terentianam ad Lambertum Danæum sub nomine ficto Hectoris Abusigeri, Tübingen 1587. in 4. Murem exenteratum, ib. 1593. in 4. 1672. in 8. Petitorium Exhortatorium, ib. 1594. in 4. und noch etliche andere streit-schriften geschrieben. *Witte. Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 192.

Holdinga, (Boetius ab) ein Frießländischer Edelmann, war in der Theologie, Philosophie und Historie gut erfahren, besaß eine schöne bibliotheck, und studirte bey seinem privatleben sehr fleißig. Er starb um das jahr 1582. zu Embden, und hinterließ ein schön werck de Frisia, wie auch Catalogum Verborum Frisicorum, quæ cum Græcis conveniunt. *Suffrid. Petri*, de script. Fris. *Sweert.* Athen. Belg.

Hollatz, (David) war an. 1648. zu Mulckow, einem dorfe ohnweit Stargard in Hinter-Pommern, gebohren, studirte anfänglich in der schule zu Stargard, und endlich zu Landsberg, allwo ihm der Rector, der eine besondere fähigkeit bey ihm merckte, den rath gab, die schule zu Erfurt zu besuchen, welches er auch that, ungeachtet seine gantze baarschafft sich nicht über einen halben thaler belief. Er legte sich mit fleiß auf die Humaniora, und ließ sich von dem bekannten Neubauer bey verfertigung seines Lexici brauchen, studirte darauf zu Wittenberg, allwo er unter Kirchmayern etliche mal disputirte, auch den gradum Magisterii annahm. Er wurde an. 1670. zu Pützerlin bey Stargard Prediger, dabey er die sogenannte einspredigt in der Stargardischen Augustiner-kirche mit verrichten muste. An. 1681. ward er Conrector des Collegii und der schule zu Stargard, hierauf Rector und Prediger zu Colberg, und endlich Præpositus und Pastor zu Jacobs-Haagen, allwo er an. 1713. am andern Oster-tage verstarb. Von seinen kindern, deren 13. gewesen, waren noch 5. am leben, davon der älteste sohn, gleiches nahmens, seine stelle bekleidet, der andere aber Diaconus, und der dritte Rector der schulen zu Golnow ist. Seine schriften sind: Examen Theologiæ Acroamaticæ, Stargard 1707. in 4. 1725. in 4. Scrutinium Veritatis Religionum, Wittenb. 1711. in 4. Dreyfaches Klee-blat von neun Passions-vier Buß- und drey Crönungs-Predigten, Wittenberg 1713. in 4. Evangelischer Himmels-Weg, oder Erklärung der Sonntags-Evangelien; Chur-Brandenburgischer Sieges-Stein; Programmata und viele Griechische Carmina. Jänicke, gel. Pommerl. Unschuldige Nachrichten, 1729. p. 761. seqq.

Hollerius, (Jacobus) gebürtig von Estampes, war ein Medicus zu Paris, und starb daselbst an. 1562. *Budæi* Thanatol. p. 237. apud *Heinecc.* antiq. Goslar. Er hat einen Commentarium in Aphorismos Hippocratis, Paris 1579. in 8. Genf 1644. in 8. de Materia Chirurgica, Zürich 1555. und Franckfurt 1610. de Morbis internis, Paris 1571. und 1611. in 8. de Febribus & Peste, ibid. ingleichen Opera Practica, Genf 1623. 1635. in 4. geschrieben, wiewol seine schriften nach Thuani vermuthen theils von den Plagiariis suppremirt, theils unvollkommen nach seinem tode gedruckt worden. *Freber. Konig.* bibl. *Fabric.* bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 251. Stolles anleitung zur historie der medicin. gelahrth. I. §. 161.

Holmius, (Petrus) war zu Ulfinger in Angermannland an. 1634. den 1. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Upsal und Greyphswalde studiret, und fremde länder durchreiset hatte, Professor der Orientalischen sprachen zu Lunden, wie auch Prediger zu Hegby und Hestadt, endlich aber Professor Theologiæ und Præpositus zu Upsal, allwo er an. 1688. den 30. junii das zeitliche gesegnet. Er hat Considerationem Theologiæ Muhamedanæ u. a. m. heraus gehen lassen. *Witte*, diar.

† Holstein, geschlecht der Hertzoge. Dieses theilet sich in die Königliche und Hertzogliche linien. Die erstere begreift 1.) die Sunderburgische, welche sich in drey nebenlinien vertheilet, als (a) die Augustusburgische, oder besser Augustenburgische; (b) die Beckische, und (c) die Wiesenburgische. 2.) Die Glücksburgische. 3.) Die Plönische.

Von der Augustenburgischen linie lebte an. 1741. Christianus Augustus, gebohren den 4. aug. an. 1696. ward Ritter des Elephanten-ordens, und vermählte sich den 21. jul. an. 1720. mit Friderica Louise Danesklold, Gräfin zu Samsoe, Christiani Güldenlöwens tochter, mit welcher er folgende kinder zeugete: 1.) Fridericum Christianum, gebohren den 6. apr. an. 1721. 2.) Aemilium Augustum, gebohren den 3. aug. an. 1722. 3.) Sophiam Charlotten, gebohren den 31. may an. 1725. 4.) Christianam Ulricam, gebohren den 15. mertz an. 1727. 5.) Sophiam Magdalenam Mariam, gebohren den 23. may an. 1731. 6.) Charlottam Amaliam, gebohren den 24. jan. an. 1736.

Von der Beckischen linie starb den 13. mertz an. 1728. Ludovicus Fridericus, Königlich-Preußischer General-Feld-Marschall, Statthalter in Preussen und Gouverneur in Königsberg. Ihm folgte in der regierung Fridericus Wilhelmus, Hertzog von Holstein-Beck, Königlich-Preußischer General-Feld-Marschall und Gouverneur zu Spandau, Ritter des schwartzen Adler-ordens. Er hat sich erstlich mit einer Gräfin Czartorinsky aus Polen vermählet; nach deren tode aber mit Ursula Anna, Christophori, Burggrafen von Dohna-Slodien tochter, von welcher gebohren worden: 1.) Sophia Charlotta im dec. an. 1722. ward eine gemahlin Friderici Ludovici, Grafen von Dohna-Reichertswalde. 2.) Fridericus, gebohren an. 1724.

Sonst

Sonst lebte noch Friderici Wilhelmi bruder, Carolus Ludovicus, gebohren den 18. sept. an. 1690. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant ꝛc. ward an. 1723. Catholisch. Er heurathete an. 1730. Annam, Gräfin Orzelska, welche ihm den 5. jan. an. 1732. Carolum Fridericum gebohren, und an. 1733. geschieden worden. Desgleichen ein anderer bruder, Augustus, gebohren an. 1695. ward Rußischer General-Lieutenant, und vermählte sich an. 1723. mit Sophia, Landgraf Philippi in Philippsthal tochter, und nachdem diese gestorben, erst an. 1742. mit einer Gräfin von Gallowin. Sein sohn heißt Carolus Augustus Antonius, und ist den 10. aug. an. 1727. gebohren.

Von der Wiesenburgischen linie starb den 7. oct. an. 1724. hertzog Fridericus, Kayserlicher General-Feld-Marschall. Ihm folgte sein sohn Leopoldus, gebohren den 12. jan. an. 1674. Kayserlicher geheimer Rath und Ritter des güldenen Vliesses, war der Römisch-Catholischen religion zugethan, und lebte in Wien. Er hat an. 1725. das Amt Wiesenburg an Chur-Sachsen gegen eine summe geldes überlassen. An. 1713. hat er sich vermählet mit Maria Elisabeth, Fürstens Joh. Adami Andreä von Lichtenstein tochter, und Fürstens Max. Jac. Mauritii von Lichtenstein wittwe. Von dieser sind 4. töchter gebohren.

Von der Glücksburgischen linie starb den 12. nov. an. 1729. Hertzog Philippus Ernestus; dessen sohn Fridericus, gebohren den 1. apr. an. 1701. ward Ritter des Elephanten-ordens, und folgte seinem vatter in der regierung. Sein bruder, Carolus Ernestus, gebohren den 14. jul. an. 1706. ward an. 1740. Königlich-Dänischer Oberster eines regiments zu fuß.

Von der Plönischen linie starb den 25. jan. an. 1722. ohne männliche erben, Hertzog Joachimus Fridericus; deswegen folgte ihm seines bruders sohn, Fridericus Carolus, gebohren den 4. aug. an. 1706. Die succeßion wurde ihm von seinem vetter zu Nethwisch streitig gemacht. Inzwischen belehnte ihn der König in Dänemarck mit dem Schleßwigischen Amt Norburg, bis endlich an. 1729. der streit völlig gehoben wurde. Hierauf hat er Norburg dem Könige in Dänemarck wieder abgetreten. An. 1730. vermählte er sich mit Christiana Irmengardis, Graf Christiani Detlev von Reventlau tochter, welche ihm zwey töchter gebohren.

Von der Hertzoglichen Gottorpischen linie siehe Gottorp.

Geneal. Handbuch.

Holstein-Gottorp, (Carolus Fridericus, Hertzog von) war der einzige sohn und erbe Hertzogs Friderici von Holstein-Gottorp, und Hedwig Sophiä, Königl. Printzeßin von Schweden, Königs Caroli XI. ältesten tochter, die den 22. dec. an. 1708. zu Stockholm gestorben. Den 19. apr. an. 1700. wurde er auf dem damaligen Fürstlichen residentz-schlosse Gottorp gebohren, verlohr aber seinen vatter durch einen unglücklichen schuß in dem treffen bey Pintschow in Polen, da er nicht älter denn 2. jahr und 2. monate war. Weil er sich nun nicht im stande befand, der ihm zugefallenen regierung selbst vorzustehen, übernahm der bruder seines verstorbenen vatters, Hertzog Christianus Augustus, Bischoff zu Lübeck, die vormundschafft und administration der lande, die er auch, wiewol nicht zu sonderbarem vortheil des Hochfürstlichen Hauses, bis an. 1717. geführet hat. Unser junge Hertzog befand sich indessen in Schweden, wohin ihn seine Frau mutter gleich nach seines vatters tode mit sich genommen, als sie sich dahin gewendet, um die zeit ihrer wittwenschafft daselbst zuzubringen. Er genoß an dem Königlichen Hofe zu Stockholm unter der aufsicht der Frau mutter sowol, als Frau groß-mutter, der damaligen verwittibten Königin Hedwig Eleonorä, einer edlen erziehung, indem er nicht nur zur gottesforcht und allen Christ-Fürstl. tugenden, sondern auch zu allerhand nützlichen wissenschafften und anständigen leibes-übungen angeführt, auch ihm die damals üblichen Staats-reguln des Schwedischen Hofs, und die sitten dieser nation beygebracht wurden. Die administration seiner lande führte mittlerweile sein obgedachter vetter mit grosser authorität und klugheit. Er wollte an. 1706. das ehemals an das haus Rantzau verkaufte Amt Bramstede wieder einlösen, nahm solches auch, ohngeachtet der Rantzauischen protestation, in besitz, muste es aber nachgehends dem Kreis-Ausschreibe-Amt zur sequestration überlassen. An. 1707. den 10. oct. ließ er bey Kayser Josepho die Reichs-lehen in empfang nehmen, an. 1711. aber den 5. jun. zu Hamburg wegen einiger annoch seit dem Travendahlischen frieden unausgemachten puncte mit der Cron Dänemarck einen vergleich treffen. Das 1713de jahr war sehr unglücklich vor das Hochfürstliche Haus, und besonders vor unsern jungen Hertzog. Denn weil gedachtes Haus in dem damaligen Nordischen kriege die Schwedische partey hielte, ließ es zu seinem unglück geschehen, daß, da der Schwedische General, Graf Steinbock, nach erhaltenem siege bey Gadebusch mit seiner armee, die ohngefehr noch aus 14000. mann bestunde, in die Holsteinischen lande rückte, und durch die ihm auf dem fusse nachfolgenden feindlichen trouppen der Russen, Sachsen und Dänen genöthiget wurde, sich nach Gärdingen unter die stücke der vestung Tönningen zu ziehen, der dasige Commendant, Wulff, ihm, zu folge einer geschriebenen ordre, die er von dem jungen Hertzoge aus Stockholm erhalten, den 14. febr. mit seiner gantzen armee einnehmen durfte. Hierdurch wurden die Hochfürstlichen lande nicht nur zu einem jämmerlichen schauplatze des kriegs gemacht, sondern solche dem Hertzoge endlich gantz und gar entrissen. Der Schwedische General gedachte zwar nach erhaltenem succurs aus Schweden die feinde wieder aus dem lande zu schlagen; allein, da der verhoffte succurs ausblieb, muste er sich den 16. may mit allen seinen trouppen an den König in Dänemarck zu kriegs-gefangenen ergeben, das gantze land gerieth darauf in Königlich-Dänische hände, die vestungs-wercke wurden geschleift, und das schöne residentz-schloß Gottorp aller seiner herrlichkeit beraubet. Tönningen gieng selbst an. 1714. nach einer langwierigen bloquade an die Dänen über. Der Hertzog hatte nunmehro keinen fuß breit land inne, und der Administrator selbst sahe sich genöthiget nach Hamburg zu retiriren, weil er seiner Bischöfflichen lande beraubet worden; wie er denn auch an. 1726. daselbst gestorben ist. An. 1715. den 2. febr. wurde unser Hertzog zu Stockholm in beyseyn des Erb-Printzen von Hessen-Cassel, jetzigen Königs in Schweden, und des geheimen Raths-Collegii, in den studien und wissenschafften examiniret, da er denn wegen seiner erlangten profectuum vieles lob davon trug; jedoch das darüber geschöpfte vergnügen wurde ihm nicht lange hernach gar sehr versaltzen, als der tod seine älter-mutter, die verwittibte Königin, Hedwig Eleonoram, die ihm mit besonderer liebe zugethan gewesen, auch seit dem hintritt seiner leiblichen Frau mutter die meiste aufsicht über seine erziehung gehabt, aus dieser welt nahm. Jedoch die glückliche zurückkunft seines vetters des Königs Caroli XII. die zu anfang des folgenden jahrs nach vieljähriger abwesenheit erfolgte, ersetzte diesen verlust reichlich, weil er das glück hatte, sich durch sein lebhafftes wesen bey demselben in besondere gunst und hochachtung zu setzen, worzu der Baron von Görtz und der Graf von der Nath, die aus dem Holsteinischen in des Königs dienste getreten, und bey diesem Monarchen damals in sehr grossen gnaden stunden, nicht wenig beytrugen, als die beständig seine partey hielten, und zu allen zeiten vor ihn und sein interesse das beste redeten. An. 1717. im jan. ließ er sich majorenn erklären, um im stande zu seyn, die regierung über seine lande, die aber damals der König in Dänemarck noch in besitz hatte, selbst zu führen. Um nun denselben zu abtretung dieser lande zu nöthigen, that der König in Schweden an. 1718. zum andern mal einen einfall in das benachbarte Norwegen, wohin ihn der Hertzog nebst dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel begleiteten. Bey Christiania brach das eis unter seinem pferde, als er über einen strom setzen wollte, dergleichen auch selbst dem Könige begegnete; sie wurden aber beyde noch von ihren bedienten glücklich gerettet. Der Hertzog befand sich darauf mit in dem lager vor Friedrichs-Hall, allwo der König sein leben einbüßte. Hier vermeynte nun der Hertzog, daß er als der sohn der verstorbenen ältern schwester des Königs das nächste recht zur Cron hätte; allein es wußte die Printzeßin Ulrica Eleonora sich die abwesenheit des Hertzogs so wohl zu nutze zu machen, daß sie den thron bestiege. Der Hertzog verließ also Schweden an. 1719. aus grossem mißvergnügen, und nahm den titul Königl. Hoheit an, welches dem Schwedischen Hofe sehr mißfiel. Er besuchte die Höfe zu Berlin und Dreßden, wie auch Georgium I. König in Engelland zu Herrnhausen, und gieng nach Wien, allwo er von dem Kayser die besten vertröstungen empfieng; wie denn in der that in dem monat aug. an. 1720. nicht nur ein Kayserliches rescript an den König in Dänemarck zu gunsten des Hertzogs ergieng, sondern auch den Nieder-Sächsischen Kreis-Directoribus, mit zuziehung der Ober-Sächsischen und Westphälischen kreise, die execution aufgetragen ward. Dieses war von so guter würckung, daß der König sogleich sich erklärete, dem Hertzoge seine Holsteinische lande abzutreten. Allein der Hertzog begehrte zugleich auch das Fürstenthum Schleßwig zurück, dazu sich aber der König nicht verstehen wollte. Immittelst hatte die wiedereinräumung der Holsteinischen lande im jan. an. 1721. ihren fortgang, und ward das schloß zu Kiel zu seiner residentz ausgerüstet. Es hatte sich der Hertzog von Wien gen Breßlau begeben; da er nun an. 1721. nach Moscau zu verreisen vor hatte, als schickte er einen Minister nach Wien, und ließ durch selbigen sich bey dem Kayser unterthänigst für die ihm erzeigte hohe gnade bedancken. Im februario brach der Hertzog von Breßlau auf, und langte im mertz zu Riga an, allwo der Czaar selbst auch eintraf, und bey der den 1. april ihm von dem Hertzoge gegebenen visite, denselben sehr gnädig empfieng. In dem monat junio reiseten der Czaar und die Czaarin wieder gen Petersburg, und der Hertzog langte ebenfalls den 27. junii allda an, und blieb über 6. jahr beständig an dem Rußischen Hofe, und genoß monatlich eine pension von 6000. rubeln. Den 8. febr. an. 1722. ward er zu Moscau von dem Czaar mit dem orden des H. Andreä beehret, und sein ansehen bey Hofe wurde immer gröser, so daß niemand weiter zweifelte, daß er nicht in kurtzem des grossen Petri schwieger-sohn werden sollte. An. 1723. im april erhielt er von dem Schwedischen Reichs-tage, daß ihm jährlich 48000. thaler bezahlt, der titul Königliche Hoheit ihm accordirt, und dabey versprochen wurde, daß er nach erfolgtem absterben des Königs und der Königin, bey einer neuen Königswahl, in gebührende betrachtung gezogen werden sollte; und übrigens ward die freundschafft zwischen dem Schwedischen Hofe und dem Hertzoge ziemlich hergestellet. An. 1724. wurden die heurathS-tractaten zwischen ihm und der ältesten Printzeßin Anna Petrowna zum stande gebracht. Die feyerliche verlobung geschahe den 6. dec. Der Czaar wechselte selbst zwi-

schen den hohen verlobten die ringe, gab sowol dem bräutigam als der braut einen kuß, und wünschete beyden ein langes leben, worauf sie von dem Ertz-Bischoff von Novogorod nochmals eingesegnet wurden. Die würckliche vermählung wurde bis ins folgende jahr aufgeschoben; allein der Czaar hatte das vergnügen nicht, dieselbe zu erleben, indem er den 8. febr. an. 1725. seinen geist aufgeben muste. Dieser eingefallene betrübte todesfall machte das beylager weiter aussetzen. Die Kayserin beschenckte ihn mittlerweile mit dem pallast des Groß-Admirals, Grafen von Apraxin, welchen sie mit allem darinn befindlichen haus-geräthe für 60000. rubeln erkauft hatte. Den 1. jun. an. 1725. ward endlich zu Petersburg das beylager mit der Rußischen Printzeßin, Anna, höchst vergnügt vollzogen, und drey gantze tage in lustbarkeit zugebracht. Nunmehro konnte sich der Hertzog von seinem künftigen glück viel grosse dinge versprechen, da er an der Czaarin nicht nur eine so mächtige, sondern zugleich auch eine für dessen wohlfahrt und erhebung so eiferige schwieger-mutter bekommen, welche sein interesse an allen Höfen ungemein nachdrücklich besorgen ließ. Allein an. 1727. den 17. may starb die Kayserin Catharina an dem hitzigen fieber, und gab durch ihren tod den umständen des Hertzogs eine gantz andere gestalt. Zwar hatte sie vor ihrem ende ein testament gemacht, in welchem sie den Hertzog sehr ansehnlich bedacht hatte. Allein so gut es die verstorbene Kayserin gemeynt, so wurde ihrer verordnung doch schlechtlich nachgelebt, und der Hertzog konnte gantz wohl abnehmen, daß man es gern sähe, wenn er sich in seine erblande begeben würde. Er entschloß sich also dazu, und verreiste von Petersburg den 5. aug. unter begleitung von zehen kriegs-schiffen, welche der Groß-Admiral, Graf von Apraxin, selbst commandirte; den 24. aug. kam er mit seiner gemahlin in seiner residentz Kiel glücklich an, und hielt allda den 26. aug. seinen öffentlichen einzug. Den 21. febr. an. 1728. kam die Hertzogin mit einem Printzen nieder, welcher Carolus Petrus Ulricus genennet wurde, sie aber selbst ward durch einen gantz unvermutheten tod den 15. may hingerissen, und der gantze Hof dadurch in die tiefeste trauer gesetzt. Ihr leichnam ward nach Petersburg abgeführet, und den 12. nov. in die Kayserliche gruft versencket. An. 1732. ward dem Hertzoge von dem Könige in Dänemarck eine million thaler anerboten, wofern er seinen forderungen auf das Hertzogthum Schleßwig absagen wollte. Es wußte aber der Hertzog den hohen vermittlern in dieser sache schlechten danck hierüber, und wollte solches nicht annehmen, sondern beharrete auf seinen ansprüchen, in der hoffnung, selbige entweder durch eine glückliche vermählung, oder durch seine erhebung auf den Schwedischen thron gelten zu machen. In dieser absicht hat er in Engelland um die Königliche Printzeßin Amaliam anhalten lassen, und in Schweden auf dem an. 1734. gehaltenen Reichs-tage starck daran gearbeitet, daß ihm die succeßion möchte vest gestellet werden. An. 1735. im jan. stiftete er zu ehren der Rußischen Kayserin, und zum andencken seiner verstorbenen gemahlin, den St. Annen-orden, welchen er zu Kiel den 13. febr. an. 1739. mit grosser pracht inaugurirete. An. 1738. cedirte er an die Chur-Hannöverische Regierung das ansehnliche Holsteinische Ritterguth Steinhorst. Weil er nun dieses ohne vorwissen des Dänischen Hofs, der darauf viele ansprüche machte, gethan, als ließ der König in Dänemarck possession von Steinhorst nehmen. Die Dänen aber wurden von den Hannöverischen mit gewalt ausgetrieben, und also sehr grosse verbitterung zwischen dem Englischen und Dänischen Hofe veranlasset. Doch kam die sach endlich zu einem vergleich, der dem Hertzoge gar nicht viele vortheile versprach; und in Schweden wollten seine sachen auch kein besseres ansehen kriegen. Er starb also über seinen hoffnungen und ansprüchen zu Rolffshagen, einem dem Cammer-Herrn von Pöhlen gehörigen, und 6. meilen von Kiel entlegenen guthe, den 18. junii an. 1739. in dem 40. jahre seines alters. Den 11. jul. ist sein leichnam nach Bordesholm gebracht, und allda beerdiget worden. Sein Erb-Printz befindet sich dißmals an. 1742. an dem Rußischen Hofe bey der Kayserin Elisabeth, als seiner tante, und scheinet weit bessere aspecten für sich zu haben, als sein vatter jemals gehabt. *Memoires du tems.*

Holstein, ein schloß und Herrschafft im Schlesischen Fürstenthum Jauer, eine halbe meile von Lemberg. Das schloß liegt auf einem hohen felsen, und ist an. 1426. von den Hußiten zerstöret, an. 1513. aber von Adam von Lest wieder erbauet worden. Nach diesem ist es an die Grafen von Gall gekommen. Lucä Schlesische denckwürdigk. IV. 6. p. 961. V. 3. p. 1725.

Holstein, ein Heßischer flecken nahe bey Walburg und Lichtenau an der Wohra gelegen, wo zwey kleine wasser von Hopfelda und Velmeda darein kommen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 38.

Holstein, ein adeliches und zum theil Gräfliches geschlecht in Nieder-Sachsen, welches sich in unterschiedliche linien vertheilet, und in Dänemarck in grossem ansehen stehet. Adam Christoph von Holstein, Königlich-Dänischer Oberster, war an. 1631. den 12. febr. gebohren, vermählte sich an. 1663. mit Catharina Christina, einer tochter Detlevi, Grafen von Reventlau, und starb an. 1690. den 4. apr. Von seinen 16. kindern sind ausser 3. töchtern, davon Barbara Elisabeth mit Detlev von Ahlefeld, Charlotte Amalia mit Caio Burchard, Grafen von Ahlefeld zu Eschelsmarck, und Catharina Christina mit Ottone Carolo, Grafen von Callenberg, verheurathet worden, folgende 6. söhne erwachsen: 1.) Ulricus Adolphus, Graf von Holstein zu Holsteinburg, von dem hernach. 2.) Detlev von Holstein, so an. 1669. den 6. dec. gebohren, starb als Commendant zu Glückstadt, nachdem ihm Jacobina, eine tochter Jacobi Ernesti von Knuthen, an. 1710. Adamum Eccard, an. 1711. Conradum, an. 1713. Ulricum Adolphum, und an. 1715. Detleven, ingleichen eine tochter, Friderican Sophiam, gebohren. 3.) Johann Joachim von Holstein, so an. 1672. den 4. oct. gebohren, hinterließ von Charitate Aemilia von Lenthe unter andern Catharinam Elisabetham, welche an. 1712. gebohren, und an. 1729. ihrem vetter, Christiano Detlev, Grafen von Holstein, beygeleget worden. 4.) Christianus Fridericus von Holstein, Königlich-Dänischer Cammer-Herr, so an. 1678. den 8. may gebohren, und an. 1721. in den orden vom Dannebrog aufgenommen worden, hat mit Bertha Scheelen von Schack unterschiedliche kinder gezeuget, von denen Carolus, so an. 1710. gebohren, gleichfalls die charge eines Königlichen Cammer-Herrn, und an. 1735. den orden vom Dannebrog erhalten, Bertha aber an. 1723. mit Johanne Friderico, Freyherrn von Bothmar, und an. 1730. mit Friderico, Grafen von Ahlefeld, gleichwie ihre schwester, Catharina Christina, an. 1724. mit Christiano, Grafen Danneskiold Samsoe, verheurathet worden. 5.) Henning Christoph von Holstein, so an. 1679. den 21. nov. gebohren, und an. 1722. den orden vom Dannebrog empfangen, war bey der verwittibten Königin Anna Sophia von Dänemarck Oberst-Hofmeister, und büssete an. 1735. seine gemahlin, Joam Sophiam von Ahlefeld, durch den tod ein, nachdem sie an. 1710. Joachimum, an. 1712. Adamum Christophorum, und an. 1714. Ulricum Adolphum zur welt gebracht. 6.) Alexander von Holstein, welcher an. 1687. den 6. april gebohren. Der älteste von diesen 6. brüdern, obgedachter Ulricus Adolphus, Graf von Holstein zu Holsteinburg, war an. 1664. den 14. apr. gebohren, wurde bey Christiano V. Cammer-Herr, und überkam die Baronie Führenthal; Fridericus IV. aber ernennete ihn an. 1699. zum Ritter von Dannebrog, erhub ihn in den Grafen-stand, und machte ihn zum geheimen Rath. An. 1712. wurde er mit dem Elephanten-orden bechret, und an. 1721. zum Groß-Cantzler bestellet, welchem amte er bis an. 1730. vorgestanden, da er sich auf seine güther begeben, und daselbst an. 1737. den 22. aug. das zeitliche gesegnet. Von seiner gemahlin, Christina Sophia, einer tochter Conradi, Grafen von Reventlau, verwittibter Gräfin von Frisenburg, die er sich an. 1700. vergeleget, hat er folgende 3. kinder nachgelassen: 1.) Fridericum Conradum, Grafen von Holstein, Königlichen Cammer-Herrn und Obersten, welcher an. 1704. den 6. dec. gebohren, an. 1727. den orden vom Dannebrog empfangen, und sich an. 1729. mit Henriette Blohmin von Neversdorf vermählet hat. 2.) Christianum Detlev, Grafen von Holstein, Königl. Cammer-Herrn, welcher an. 1707. den 6. mertz gebohren, an. 1729. den orden vom Dannebrog erhalten, und sich am 27. oct. des letztbesagten jahrs mit Catharina Elisabeth von Holstein verehlicht hat. 3.) Fridericam Louisen, Gräfin von Holstein, welche an. 1703. den 20. jan. gebohren, und an. 1721. mit Joachimo von Brockdorf, Königlichen Cammer-Herrn, vermählt worden.

Johannes Georgius von Holstein, ein sohn Johannis von Holstein, und Sophiä Hedwig von Hedersdorf, war an. 1661. den 16. febr. gebohren, verehlichte sich an. 1693. mit Ida, einer tochter Friderici von Bülow, und starb an. 1730. den 26. dec. als Königlich-Dänischer geheimer Rath. Von seinen söhnen sind folgende vier erwachsen: 1.) Johannes Ludovicus von Holstein, so an. 1694. gebohren, und an. 1727. Ritter vom Dannebrog worden, war an. 1737. würcklicher geheimer Staats-Rath, Cammer-Herr und Ober-Secretarius in der Dänischen Cantzeley. 2.) Carolus von Holstein, Königlicher Cammer-Herr, so an. 1700. gebohren, wurde an. 1735. in den orden vom Dannebrog aufgenommen. 3.) Fridericus Wilhelmus, so an. 1705. gebohren, wurde an. 1736. da er ebenfalls Königlicher Cammer-Herr war, mit dem gedachten orden bechret. 4.) Georgius Fridericus, der an. 1717. auf die welt gekommen.

Johannes Fridericus von Holstein, ein gebohrner Mecklenburger, starb an. 1737. im sept. zu Coppenhagen. Er war Königlicher geheimer Rath, Ritter vom Dannebrog, und der Printzeßin Charlottä Amaliä Hofmeister. Sein bruder, Adam Christoph, ist an. 1711. als Oberst-Lieutenant mit tode abgegangen. *Ex manuscript.* add. Hübn. geneal. tab. 1294. seqq.

Holstenius, oder **Holsten**, (Casp.) war ums jahr 1554. zu Wismar gebohren. Nachdem er seine academische studien zu Rostock und Wittenberg zurück geleget hatte, gab er einen Schulmann in seiner vatter-stadt ab. Als nach der zeit der Ratzeburgische Dom-Probst, Ludolff Schacke, in seinem dorfe Ziethen eine neue kirche aufbauen ließ, gab er ihm an. 1595. die vocation als erstem Pfarrer daselbst, welche er auch annahm, und daselbst bis an. 1600. verblieb, in welchem jahre er als Pastor an die kirche St. Petri nach Lübeck beruffen ward. Weil aber selbiges ohne consens des dasigen Ministerii geschehen war, so entstunden grosse weitläuftigkeiten zwischen gedachtem

dachtem Ministerio und dem Rathe. Die ursachen, warum das Ministerium mit ihm nicht zufrieden seyn könne, waren: weil bey dessen angestellter wahl selbst etliche von den votirenden mitgliedern ihn irriger lehre und ärgerlichen lebens beschuldigten. Es schickte hierauf der Rath Holstenium an die theologische Facultät nach Rostock, selbigen, weil es das Lübeckische Ministerium wegen etlicher umstände nicht thun wollte, zu examiniren, allein selbige entschuldigte sich, und hielt ein examen mit ihm vorzunehmen vor unnöthig, weil ihn dasiges Ministerium bey seiner aufnahme zum Pfarrer in Ziethen schon in der lehre rein und im leben unstrafbar gefunden; sollte er sich aber nach der zeit geändert haben, so möchten sie wissen, in welchen stücken es geschehen. Weil man nun nichts verdächtiges auf ihn bringen konnte, ward er von dem Rath angenommen, obgleich das Ministerium noch beständig darwider protestirte, auch dabey blieb, bis endlich an. 1607. die beyden Backmeisters vatter und sohn von Rostock sich ins mittel schlugen, und diese streitigkeiten halfen beylegen. Auf diese verdrieslichkeit folgte bald wieder eine andere: denn nachdem er schon an. 1612. sechzehen hochwichtige, und in diesen letztern zeiten richtig zu erklären nothwendige fragen ꝛc. ꝛc. ohne benennung des orts und druckes drucken lassen, sich auch noch selbiges jahr verschiedener Theologorum bedencken darüber ausgebeten hatte, so war nicht allein das Ministerium zu Lübeck mit ihm, weil es ohne dessen vorbewußt geschehen, als auch der Hertzog von Holstein, Johann Adolph, nicht zufrieden, weil selbiger der Reformirten lehre, als wider welche diese fragen gestellet wären, selbst nicht ungeneigt war. Gedachter Hertzog ersuchte auch deswegen den Rath zu Lübeck, Holsten darüber zu vernehmen, und selbigem seine wider das Hertzogliche Haus gebrauchte freyheit zu untersagen. Es that solches der Rath, Holsten aber, da er sahe, daß er vielleicht deswegen noch mehr ungelegenheit haben möchte, wendete sich an das dasige Ministerium, und bat selbiges, es möchte seinetwegen bey dem Hertzoge intercediren, welches auch diese unruhe an. 1614. stillete. Er verrichtete hierauf sein amt bis an. 1635. da man ihm, weil er wegen schwachheit nicht mehr wohl fortkommen konnte, einen Substitutum setzte, und starb an. 1638. im 84. jahre. Seine schriften sind ausser gedachten: Einfältige Trost-Schrift aus GOttes wort und reiner Lehrer büchern, 1597. in 4. Leichen-Predigt auf Ludolph Schacken; Compendium Theologicum Hutteri verteutschet, Lübeck 1611. in 8. Jubilæus Evangelicus, Lübeck 1617. in 4. Hamburg 1618. in 4. Wohlverdienter Ehren-Schild auf Lutherum, Hamburg 1618. in 4. Starckens Lübeckische kirchen-historie, p. 565. seq. 585. seq.

Holtermann, (Arnold Maurit.) J. U. D. gebürtig aus der Grafschafft Teckelnburg, war erst auf dem Gymnasio zu Steinfurt Professor Juris, hernach Professor Eloquentiæ & Historiarum zu Marpurg, worauf er auf eben dieser Universität die stelle eines Professoris Juris, und den titul eines Hessischen Raths erhalten. Er starb an. 1681. im 54. jahre seines alters. Seine schriften sind: Commentarius in Institutiones; Protheoria Juris Feudalis; Lex Regia seu Ratio Status Imperii Romano-Germanici, Marpurg 1677. in 4. Acta Rectoratus Academiæ Marpurgensis, ibid. 1671. in 8. Commentarius in Florum; de Differentia Juris Canonici & Feudalis; Disp. de Ministrissimo; de Nequitia Advocatorum; de vario Juris Usu & Abusu in Curiis & Cancellariis, Marpurg 1681. in 4. *Witte*, diar.

Holtzemius, (Petrus) ein Doctor Medicinæ und Professor in Cöln, von Deventer, lebte um das jahr 1627. und schrieb Prognosticon Vitæ & Mortis, Cöln 1605. in 8. Descriptionem Fontis medicati Antonii vulgo Tillerborn dicti, ib. 1620. in 8. Essentiam Hellebori redivivam, ibid. 1623. in 8. Pharmacopœam; Nomenclaturam Chymicorum & abstrusorum Vocabulorum cum Notis Chymicis; de admiranda Curatione Scroti post gangrænam delapsi &c. *Andr.* bibl. Belg.

† Holtzhalb, geschlecht. Nach den worten: zu procuriren: setze: An. 1692. ward er einhellig zum Stadtschreiber erwehlt; an. 1699. zum Landvogt zu Kyburg. Sodann bey seiner rückkunft an. 1706. zum Zunftmeister, an. 1707. zum Obervogt zu Regenstorff, an. 1708. Statthalter, und endlich an. 1710. Bürgermeister, bis an. 1719. da er alle seine ehren mit dem tode ablegte. Von David Holtzhalb, Professor, siehe den folgenden artickul.

Holtzhalb, (David) wurde den 25. apr. an. 1677. in der stadt Zürich gebohren. Sein vatter war Leonhard Holtzhalb, Waagmeister im kaufhause, ein bruder David Holtzhalden, Burgermeisters der stadt Zürich von an. 1710. bis 1719. So bald er den gewohnten lauf seiner studien auf dem Züricherischen Gymnasio glücklich zum ende gebracht, begab er sich im mertz an. 1700. in Holland, woselbst er 3. gantzer jahre geblieben, und insonderheit auf der Universität Leiden die Studia Theologica, Philosophica und Philologica mit so erwünschtem succeß fortgesetzt, daß er unter den drey berühmten männern Trigland'o, Markio und Witsio unterschiedliche disputationen über den XVI. Psalm, die er selbsten aufgesetzt, mit grossen ehren gehalten, und selbige unter dem titul: ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΠΕΝΙΚΟΤΑΤΑ, seu Exegesis Philologico-Theologica Psalmi XVI. in 4. zusammen drucken lassen. Als er sich noch zu Leiden aufgehalten, bekam er von dem Rath zu Zürich an. 1702. eine vocation zu der Professione Biblica, und beschleunigte deswegen seine zurückkunft in sein vatterland. Zu gleicher zeit bekam er auch eine vocation von dem Fürsten zu Nassau zu der Professione Theologica in Herborn, welche er aber nicht annahm. Bey seiner zurückkunft trat er die Professionem Biblicam mit einer gelehrten oration de Studii Biblici Fructibus & Difficultatibus an, und erhielt an. 1705. noch die Professionem Eloquentiæ. Hernach bekam er wiederum eine vocation zu der Professione Theologica in Heidelberg, welche er aber auch nicht angenommen. In diesen stationen ist er bis an. 1716. geblieben, da er zum Professore Philosophiæ ordinario und Canonico einhellig erwehlt worden; zu welcher würde noch gekommen, daß an. 1728. ihm der Decanat der Canonicorum aufgetragen worden. Er starb den 4. aug. an. 1731. an einem schlagflusse, da er eben nach Baden reisen, und die cur gebrauchen wollte. Seine übrigen schriften sind: Disputatio Philos. de Dependentia Creaturæ à Deo in esse fieri & operari; Exercitat. Biblicæ de Spiritu ad invidiam non concupiscente, ad *Jac.* IV. 5. de Sacra Pauli Mathematica, ad *Ephes.* III. 18. de Statutis non bonis, ad *Ezech.* XX. 25. Typus Theologiæ Naturalis; Isagoge ad Pneumatolog. cum Doctrinæ Pneumat. Continuationibus XVI. Compendium Oratorium in usum Studiosorum conscriptum &c. Er hinterließ einen sohn, Leonhard Holtzhalb, welcher an. 1708. gebohren, und an. 1729. V. D. M. ward, da er eine philosophische disputation, de Commercio Mentis cum Corpore, in druck gegeben, und selbige unter dem Præsidio seines vatters vertheidiget. An. 1735. bekam er die Professionem Historiæ profanæ in Zürich, welche er mit einer oration de Historiæ profanæ Præstantia, Utilitate & Jucunditate angetreten. Er hat auch seines vatters leben heraus gegeben, welches in Temp. Helvet. tom. VI. sect. II. wieder ist gedruckt worden.

Holtzhausen, eine Patricien-familie der stadt Franckfurt am Mayn, wie Spener opere Herald. P. I. p. 210. weiset. Ihr damaliges wapen zeiget drey weisse rosen mit göldenen putzen im schwartzen schilde, auf dem helme fünf schwartze straußfedern mit zwey oder mehr rosen unten gezieret, oder zwischen denselben oben hervorgehende, die helm-decken aber schwartz und weiß. Wapenbuch, P. I. p. 210. worinn zugleich P. V. p. 181. 201. die von Holtzhausen unter den Schweitzern vorkommen, in deren schilde zwey oder ein schwanen-hals zu sehen ist. Stumpfens Schweitzer-historie, VI. 3. p. 125. 6. p. 134. b. In besagtem wapenbuch P. I. p. 95. stehen auch die Höltzel von Holtzhausen, in deren schilde adler und löwen, und in eben demselben P. I. IV. p. 96. die von Holtzhausen, in deren geviertem schilde im ersten und vierten quartier ein weisses haus zu sehen ist. Daß es aber ein altes und ansehnliches geschlechte sey, erhellet aus einem diplomate vom jahr 1279. welches der Rath zu Franckfurt wegen eines kauf-contracts mit Giseberto von Holtzhausen ausgestellt. *Senckenb.* select. Jur. & Hist. tom. I. præf. pag. 41. in nota. Heinrich von Holtzhausen stehet in einem Franckfurtischen diplomate vom jahr 1335. *Senckenb.* select. Jur. & Histor. tom. I. pag. 333. Aus diesem geschlechte sind Jürge und Letze von Holtzhausen an. 1356. Rathsherren zu Franckfurt gewesen. Statuta Francofurt. 35. §. 2. ap. *Senckenberg.* select. Jur. & Histor. tom. I. p. 33. Der letzte nebst Johann von Holtzhausen als bürger ist von dem Rath zu Franckfurt an. 1368. den Jüden nebst andern zum bürgen gesetzt worden, als derselbe eine summe gelds von den Jüden aufnahm, wie aus einem darüber ausgefertigten bekänntnisse ap. *Senckenb.* select. Jur. & Histor. tom. I. p. 635. erhellet. Besagter Johann von Holtzhausen kommt wieder vor in Stat. Francof. 100. ap. *Senckenb.* select. Jur. & Histor. tom. I. p. 84. Haunemann von Holtzhausen hat ums jahr 1360. gelebt. Statuta Francof. ap. *Senckenb.* select. Jur. & Histor. tom. I. p. 74. Bernhard war ein reicher kauf- und handelsmann in grosso zu Franckfurt am Mayn, und hatte Rosinen, gebohrne Scheffin daselbst zur ehe. Er zeugte Johann Josten von Holtzhausen, hat dem Ertz-Hause Oesterreich 10. jahr in feld-schlachten und belagerungen als Feldweibel unter dem Kingischen regiment gedienet, sonderlich aber der belagerung von Philippsburg beygewohnet, an. 1679. aber nach geschlossenem Nimägischen frieden die kriegs-dienste quittiret, und in seinem vatterlande zu Franckfurt am Mayn unter der stadt-garnison die Fähndrich- Lieutenants- und Hauptmanns-stelle nach und nach überkommen, in welcher letztern qualität er unter dem Franckfurtischen Reichs-contingent dem entsatz der stadt Wien, der belagerung von Mayntz und der schlacht von Speyer beygewohnet, und noch an. 1735. über 90. jahr alt, und über 50. jahr als ältester Haupmann gedachter Franckfurtischer garnison lebte. Weswegen denn Ihro Kayserliche Majestät denselben an. 1722. in den Adelstand des Königreichs Böhmen erhoben, und folgendes wapen ertheilet, nemlich einen in etwas ablänglicht unten rundformirten himmel-blauen schild, worinnen auf einem grünen grunde, zwischen zwey grünen bäumen, ein mit rothen auf weissen schwellen stehenden, und mit weissen viereckigten göldenen kugeln, aufhabenden säulen zusammen gefügten höltzernen geländer umgebenes, denn zwey stockwerck und zweyerley über einander gesetzte mit rothen schindeln bedeckte, und mit zwey

lincks gewendeten zwischen einem göldenen knopfe unter sich, und einem auch göldenen stern oberhalb aufgesteckten göldenen wetter-fahne gezierten dachungen habendes höltzernes haus zu sehen ist. Ob dem schilde stehet ein zur rechten seite gewendeter freyer offener Ritterlicher gecrönter turniers-helm, mit seinem anhangenden kleinode, zur rechten mit weiß oder silber und blau oder lasur-farb, und zur lincken mit gelb oder gold und roth oder rubin-farb herabhangenden helm-decke bekleidet. Ob diesem helme erscheinet ein zur rechten gekehrtes schwerdt mit einem gelb-oder gold-farbenen gefässe oder griffe in der faust haltenden, und zum schlagen eingebogenen geharnischten arme. Seine söhne sind 1.) Johann Bernhard, Erb- und Lehns-Herr auf Schönwaldau in Schlesien im Fürstenthum Jauer. Seine erste gemahlin war Maria Helena, gebohrne Baumgartin, die ihm sechs söhne und acht töchter, von denen noch ein sohn, Carl Bernhard, und vier töchter, als Anna Barbara, an Johann Theophilum von Röbel im Breßlauischen verheurathet; Juliana Eleonora, Johann Friedrichs von Schweinigen auf Mertschütz gemahlin; Johanna Dorothea, Abraham Gottliebs von Schweinitz auf Schmochwitz gemahlin, und Maria Helena, so noch ledig, an. 1735. am leben waren. Die andere gemahlin, Kunigunden Elisabeth von Schweinichin und Schweinshaus aus dem hause Colmnitz, Jägerndorff und Nieder-Siegendorff, hat er nach der ersten absterben an. 1727. geheurathet, und mit ihr zwey söhne und eine tochter gezeuget, von denen nur noch ein sohn, nahmens Hans Jost, an. 1735. lebte. 2.) Johann von Holtzhausen, der sich in kriegs-diensten von der pique an bey verschiedenen expeditionen signalisirte, bis er letztlich unter dem Löffelholtzischen regimente als Granadier-Hauptmann seine dienste angetreten, ferner dem sturm vor Meßina beywohnte, allwo er einen schuß durch den kinnbacken bekommen, und sich tapfer gehalten, endlich aber nach geschlossenem friede vor Palermo resignirte. Er vermählte sich an. 1733. mit Rosinen Magdalenen, gebohrner Beyerin von Hirschberg, hat aber noch keine erben. 3.) Cornelius, der noch unverheurathet. *Sinapii* Schles. cur. P. II. p. 694.

Holtzhausen, (Joh. Christoph) gebohren zu Herford den 19. dec. an. 1640. frequentirte in seiner jugend die Herfordische und Osnabrückische schulen, gieng an. 1659. nach Jena, weil er aber wenige mittel hatte, begab er sich nach Hamburg. Daselbst zerfiel er mit dem dasigen Ministerio, gieng deswegen an. 1664. nach Rostock, bald darauf nach Güstrow, und kam an. 1667. wieder in sein vatterland. An. 1670. ward er Prediger zu Schildesche, promovirte das folgende jahr zu Giessen in Magistrum, und ward an. 1674. nach Berlin vociret, erlebte aber daselbst einige fatalitäten, daß er innerhalb drey tagen das Brandenburgische land räumen muste. Er begab sich hierauf nach Wittenberg, bekam daselbst an. 1676. die vocation nach Lemgow, und in eben demselben jahre nach Hildesheim. Solche nahm er auch an, lehrte daselbst 4. jahr, zerfiel aber mit dem dasigen Ministerio, welches ihn dimittirte, weil er es nach einiger meynung bey erklärung des spruchs 1. Tim. VI. 20. sehr angegriffen. An. 1681. reisete er nach Hamburg, ward Haus-Prediger auf Ippenburg im Stift Osnabrück, kam aber an. 1682. an die Barfüsser-kirche zu Franckfurt am Mayn, und starb daselbst an. 1695. Er hat mehrentheils streit-schriften hinterlassen, darunter bekannt sind: eine Predigt, Matth. II. 27. in 4. die Nöthige Lehre von GOttes Wesen, aus Tit. I. 16. in 8. Oeffentliche Predigt über die frage: Ob die Auserwehlten verpflichtet seyen sich nothwendig zu einer grossen gemeinde zu bekennen? Franckf. 1684. in 12. Capistratus Pseudotheophilus, 1681. in 4. Teutscher Anti-Barclaius, Franckf. 1691. in 8. Capistratus Bohmicularum Rabula, ib. 1692. in 8. die Evangelische Lehre der Lutherischen Kirche von der Prädestination; Oeffentliche Anrede an den authorem eines hervorgekommenen discurses; Ablehnung des Offensiv-Cartells wegen des büchleins von der Gnadenwahl. Unschuldige Nachrichten, 1726. dritter beytr. p. 379. seq.

Holy-Well, siehe Haly-Well.

Homann, (Joh. Baptista) ein Nürnbergischer Geographus, war zu Kamlach in dem Schwäbischen Fürstenthum Mindelheim den 20. mertz an. 1664. gebohren. Er legte sich anfänglich auf die schöne wissenschafften und auf die Philosophie. An. 1687. kam er nach Nürnberg, da er ein Notarius wurde. Nach diesem erlernte er die kunst allerhand sachen, fürnemlich aber schriften, in kupfer zu stechen. Hierauf fieng er an, allerhand land-charten, welche ihm Jacob von Sandrart und David Funck unter die hand gegeben, zu stechen. Da nun diese seine geschicklichkeit bekannt wurde, muste er gegen an. 1700. nach Leipzig gehen, und die von Christophoro Cellario zu seiner Notitia orbis antiqui gezeichnete charten in kupfer bringen. Nach vollendung dieser arbeit kehrte er wieder nach Nürnberg, und stach die charten zu des berühmten Jesuiten, P. Scherers, Atlas novus, hoc est Geographia universa &c. welches an. 1710. in den druck kam. Hierauf hat er gegen 200. stücke verschiedener land-charten in einem Atlante ausgearbeitet und heraus gegeben. Neben diesem verfertigte er auch andere dergleichen sachen, darunter auch eine geographische uhr, auf welcher zu jeder zeit der aufgang und niedergang der sonne, der mittag ꝛc. zu finden. Er hat ferner mit Joh. Gabriel Doppelmayrs beyhülffe einen astronomischen Atlantem an das licht zu bringen getrachtet, auch einige dergleichen charten zu ende gebracht. An. 1715. nahm ihn die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften zu einem mitgliede an. Es wurde ihm auch der titul eines Kayserlichen Geographi beygelegt, wozu noch an. 1722. die stelle eines Russischen Agenten kam. Er starb den 1. jul. an. 1724. Doppelmayrs Nürnb. Mathematici und künstler.

Homberg, eine stadt und grosses Amt in Nieder-Hessen am flusse Ephese, drey meilen von Hirschfeld, und vier meilen von Cassel, dem Landgrafen von Hessen-Cassel gehörig, war vor zeiten eine besondere Herrschafft. Auf dem dabey liegenden hohen berge, der Schloßberg genannt, siehet man annoch die rudera desjenigen schlosses, welches an. 1636. den 18. julii von den Kayserlichen nach einer harten belagerung mit accord eingenommen worden. *Melissantes*, schauplatz denckwürdiger geschichte, P. II. p. 1. Sie hat eine vorstadt, welche die freyheit genennet wird. Hier sind gute eisenhämmer, wie auch schmeltz- und gieß-hütten. *Zeileri* itiner. Germ. cont. I. c. 22. p. 296. An. 1496. starb Henricus von Homberg, Abt zu Weissenburg, welcher sich vielleicht davon geschrieben. Series Abbat. Monast. Weissenb. ap. *Schannat.* vindem. litt. collect. I. p. 14. An. 1511. zogen die Landgrafen von Hessen davor, und nahmen sie ein, weil sie sich widersetzet hatte. *Kuchenbeck.* analect. Hass. collect. p. 29.

Homberger, (Jeremias) gebohren zu Fritzlar an. 1529. ward nach vollendeten studien Rector zu Franckfurt am Mayn, muste aber, weil er sich den Reformirten widersetzte, in das exilium wandern. Hierauf war er in Schwaben und Meissen an unterschiedenen orten Prediger, bis er nach Lauingen, und von dannen nach Grätz in Steyermarck kam, allwo er viele verfolgungen auszustehen hatte, wie er denn an. 1589. wieder ins elend muste. Er gieng demnach nach Regenspurg, brachte seine zeit daselbst als ein privatus mit ausarbeitung verschiedener vorhabender wercke zu, und ist vermuthlich an. 1593. gestorben. Seine schriften sind: de Generibus ἰνωσεων, so aber nicht gedruckt; Commentarius de Hebraica Veritate in Lutheri Versione Biblica recte expressa; Mucro Stimuli Christi, oder Erklärung des Artickuls von der Rechtfertigung, Jena 1592. in fol. Unterricht von allen Hauptstücken der Christlichen Lehre, Franckf. 1588. in 8. Wohlgemuth oder Geistliche Beschauung des zweyfältigen Bildes Christi, ibid. eod. in 8. Sententiæ Salomonis per LL. CC. ad Præcepta Decalogi renovatæ, Lauingen 1590. in 8. Germen Grani Sinapis, seu Explicatio Locorum Doctrinæ Christianæ, Franckf. 1591. in 8. Examen Theologicum, Heidelberg 1583. in 8. Elegia de Peccato Originis, 1574. in 4. so Flacii antwort auf Jacobi Andreä brief de Peccato Originis beygedruckt. *Fecht.* introd. in epist. Marbachian. p. 127. *Acta Erudit.* 1684. p. 288. seq. Unschuldige Nachrichten, 1723. p. 899. seqq.

† Homburg, eine linie der Hessischen Landgrafen. An. 1708. fieng an zu regieren Fridericus Jacobus, General-Lieutenant der Staaten von Holland und Gouverneur zu Breda. Er hatte sich erstlich an. 1700. vermählet mit Elisabeth Dorothea, Landgraf Ludovici VI. zu Hessen-Darmstadt tochter; demnach an. 1728. mit Christiana, Graf Friderici Ludovici zu Nassau-Ottweiler tochter, und Graf Caroli Ludovici von Nassau-Sarbrücken wittwe. Sein Printz Ludovicus Johannes Wilhelmus, gebohren den 15. jan. an. 1705. ward Ritter des weissen Adlers und St. Andreä-ordens, Rußischer General und Oberster bey der garde Preobrazensky, wurde an. 1732. Statthalter der in Persien eroberten Rußischen provintzen, an. 1734. General en chef der in der Ukraine liegenden trouppen, an. 1735. General-Feld-Zeugmeister, und an. 1737. General-Feld-Marschall ꝛc. An. 1738. den 3. febr. vermählte er sich mit Anastasia, einer tochter Fürst Georgs von Trubetskoi, und wittwe des Fürsten Cantimir, Hospodars aus der Moldau. Sein bruder Casimirus Wilhelmus starb den 9. oct. an. 1726. nachdem er von Christiana Charlotta, Graf Wilhelmi Mauritii zu Solms-Braunfels tochter, hinterlassen hatte einen sohn, Friedrich Carin, gebohren den 15. april an. 1724. welcher Capitain in Königlich-Preußischen diensten worden, und eine tochter, Ulricam Sophiam, welche den 31. may an. 1726. gebohren. Ein anderer bruder war Ludovicus Georgius, welcher zu Ober-Sontheim im Limpurgischen residiret, und den 1. mertz an. 1728. gestorben ist. Geneal. Handbuch.

Hommey, (Jacobus) ein Augustiner-Mönch, gebürtig von Seez in der Normandie, war sowol in der Griechisch- und Hebräischen, als auch in der Lateinischen sprache ziemlich erfahren, und starb zu Angers den 24. oct. an. 1713. in dem 69. jahre seines alters. Seine schriften sind: Milleloquium S. Gregorii, in fol. Supplementum Patrum, in 8. und Fasti annui, welches Journal auch unter dem titul: Diarium Europæum Historico-Literarium, aufgeleget worden, ihm aber einige verdrieslichkeiten zuwege gebracht, inmassen er, weil er darinn von der satisfaction, welche die Republick Venedig an. 1702. dem Könige von Franckreich gegeben, ein wenig zu frey geschrieben, nach Bar-le-Duc ins exilium gehen müssen. *Commusat*, hist. des Journaux. *Nouvelles de la Republ. de Lettres*, 1702. *Journal des Savans*, 1684. *Memoires de Trevoux*, 1708.

Hominius,

Hommius, (Festus) war zu Hulst an. 1576. gebohren, wurde Prediger und Præpositus Collegii Theologici zu Leiden, auch zu Orford unter die Doctores Theologiæ aufgenommen. Er hat sich sonderlich durch die streitigkeiten mit den Arminianern bekannt gemacht, die sich sonderlich über sein Specimen Controversiarum Belgicarum beschweret befunden, und ihm schuld gegeben, daß er in vorstellung dieser sache nicht treulich verfahren, daher ihm denn unter andern antworten auch eine mit dem titul: Optima Fides Hommii entgegen gesetzt worden. Er ist auch nachgehends einer von den Secretariis bey dem Synodo zu Dordrecht gewesen, und ist an. 1642. den 5. julii gestorben. Man hat von ihm ausser der vorgemeldten schrift, Collegium Anti-Socinianum, u. a. m. *Uytenbog.* Kerkel. h. t. Bentheims Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Homodei, (Ludovicus) war ein sohn Caroli, Marquis von Pieperа, und an. 1608. gebohren. Er ward nach und nach Protonotarius Apostolicus, Cammer-Clericus, und verwaltete unter Urbano VIII. verschiedene wichtige bedienungen, worunter insonderheit die oberste aufsicht über alle vestungen im ganzen Kirchen-Staate zu rechnen. Unter Innocentio X. ward er in dieser bedienung bestätiget, auch hernach an. 1652. zum Cardinal und Protectore der kirche St. Caroli gemacht, welche er mit grossem kosten von neuem auszieren lassen. Er war nicht lange vorher auch zum Bischoff von Mayland ernennet worden, trat aber solche würde Alphonso Littà ab, ward unter Alexandro VII. Legatus von Urbino, und starb an. 1685. Er war ein ehrlicher und billicher mann, stund seinen ämtern mit grosser geschicklichkeit vor, und kam einige mal in dem Conclave, in welchem er es allemal mit den Zelanten hielt, zur Päpstlichen würde in vorschlag, ward aber von der Französischen partey gehindert. *Cornaro*, rélat. p. 76. *Palatii* fasti, tom. IV.

Hompesch, (Reinerus Vincentius, Graf von) ein berühmter holländischer General, welcher sich hauptsächlich in dem Spanischen successions-kriege hervor gethan. Nachdem er an. 1703. der schlacht bey Eckern als General-Maior beygewohnet, gieng er an. 1704. als General-Lieutenant mit den Holländischen hülfs-völckern, unter dem Hertzoge von Marlborough, nach Teutschland, und half den sieg bey Hochstädt befechten. An. 1705. wurde ihm das commando in dem Ertz-Stifte Trier, an. 1706. und 1707. aber an der Maas anvertrauet. An. 1708. liess er in der schlacht bey Oudenarde, und an. 1709. in der bey Malplaquet gantz besondere proben von seiner tapferkeit sehen, worauf er das commando in Löven erhielt, und an. 1710. zum Gouverneur von Douay bestellet wurde, bey welchem orte er an. 1711. ein eigen corps commandirte, und die Franzosen, die solches am 11. jul. bey der nacht überfielen, mit blutigen köpfen zurück wies. Vermöge des zu Utrecht an. 1713. geschlossenen friedens muste er Douay an die Franzosen überlassen, und bekam dagegen ein ander Gouvernement, wurde auch nach der zeit zum General von der cavalerie ernennet. An. 1722. befand er sich als ausserordentlicher Envoyé zu Berlin, woselbst ihn der König von Preussen in den Ritter-orden des schwartzen Adlers aufnahm; die General-Staaten aber erklärten ihn nach seiner zurückkunft zum Gouverneur von Hertzogenbusch. An. 1732. führte er in dem campement, welches man bey Tornhout zur lust angestellet, das general-commando, und gesegnete an. 1733. zu anfange des jahrs das zeitliche, da er sein alter auf etliche und 60. jahre gebracht hatte. In eben diesem jahre, und zwar im jan. starb auch Adam, Graf von Hompesch, Holländischer General-Major und Gouverneur zu Willemstadt, auf seinem bey Cöln gelegenen land-guthe Hemmelsbach. *Ex manuscript.*

Honain, ein gelehrter Araber, war von Hira gebürtig, und der Christlichen religion zugethan. Er hielt sich anfänglich zu Bagdad auf, ward aber allda übel tractirt, und begab sich deswegen an einen unter des Griechischen Kaysers botmäßigkeit stehenden ort, da er sich dann zwey jahr auf die Griechische sprache legte. Nach diesem lebte er eine zeitlang zu Bassora, setzte sich allda in der Arabischen sprache veste, und gieng sodann wieder nach Bagdad, woselbst er wegen seiner gelehrsamkeit in ein ziemliches ansehen kam, und unter andern viele medicinische schriften in das Syrische, des Aristotelis Opera aber ins Arabische übersetzte, weswegen ihm auch der zunahme des Uebersetzers gegeben wurde. Im übrigen will man, daß er sein leben auf 100. jahre gebracht, und im jahr der Hegira 264. gestorben sey. *Freind*, hist. Medic. P. II.

Honert, (van den) ein ansehnliches geschlecht in den Niederlanden, welches von denen von Wesele, einer Ritterlichen familie in Brabant, herstammet. Thomas von Wesele liess sich zu Dordrecht in Holland nieder, und zeugte mit Christina von Slingelant unter andern Rochum von Wesele, welcher Mariam van Toll heurathete. Desselben sohn, Thomas von Wesele, ein mitglied des Raths zu Dordrecht, nahm zuerst von einem ihm zugehörigen guthe den zunahmen van den Honert an, und verehlichte sich mit Ida von Jonge. Diese gebahr ihm an. 1572. Rochum van den Honert, welcher an. 1635. da er ausserordentlicher Ambassador in Schweden war, von der Königin Christina zum Ritter geschlagen, und nachgehends zu den vornehmsten bedienungen bey der Republick Holland gezogen wurde. Von Margaretha Hallincq hinterließ er unter andern Johannem van den Honert, Rath zu Dordrecht, Deputirten der Staaten von Holland ꝛc. welcher ausserordentlicher Ambassador in Polen gewesen, und mit Cornelia Hallincq seinen stamm fortgepflantzet hat. Von seinen söhnen zeugte Rochus mit Anna von Persyn, Johannem van den Honert, welcher an. 1722. den 29. jan. von dem Kayser Carolo VI. in den Baronen-stand erhoben wurde, worauf er die in dem Wallonischen Brabant gelegene Herrschafft Pieterbais, nebst den Herrschafften Reves und Ruart, käuflich an sich brachte, und sich davon einen Baron schrieb. *Butkens*, troph. de Brab. supplém. tom. II. p. 203. seq.

Honoratus von Savoyen, Marquis von Villars, Graf von Tende und Sommerive, Baron von Precigny, Herr von Loves, Marro ꝛc. Marschall und Admiral von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Provence und Guienne, war der andere sohn Renati von Savoyen, Grafen von Villars, und Anna von Lascaris. Er begleitete an. 1552. Henricum II. auf dem zuge in Lothringen, und warf sich im folgenden jahre in die von dem Printzen von Piemont belagerte stadt Corbie. An. 1557. wurde er in der schlacht bey St. Quintin verwundet; dem aber ohngeachtet nöthigte er die Spanier, daß sie die belagerung von Corbie aufheben musten. An. 1565. gieng er mit Carolo IX. nach Bayonne, und befand sich an. 1566. auf der versammlung der Stände zu Moulins. An. 1567. hielt er sich in der schlacht bey St. Denys, gleichwie an. 1569. in der bey Moncontour ungemein wohl, worauf er an. 1571. den Marschalls-stab und an. 1572. die charge eines Admirals erlangte. An. 1573. war er Lieutenant-Général in Guienne, und machte sich von unterschiedlichen plätzen meister. An. 1578. den 28. aprii trat er seinem schwiegersohne, Carolo von Lothringen, Hertzoge von Mayenne, die würde eines Admirals ab, empfieng am 31. dec. des jetzt-besagten jahrs den Ritter-orden des H. Geistes, und starb an. 1580. zu Paris. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 237. 884. tom. IX. p. 53.

Honorius Augustodunensis, mit dem beynahmen Solitarius, ein berühmter Presbyter und Scholasticus zu Autun, im Hertzogthum Burgund, florirte um das jahr 1130. bis 1153. und verfertigte Summam Historiarum seu Magnum Chronicum Opus; Lib. de Lum. Eccl. sive de Script. Ecclesiasticis, Cöln 1580. in 8. Antwerpen 1638. Commentarios in Libros III. Salomonis; Dialogos de Prædestinatione & libero Arbitrio, Cöln 1618. Paris 1610. 1616. und 1624. in fol. Synopsin Mundi, sive de Imagine Mundi lib. III. Speyer 1583. in 8. Elucidarium, welches sonsten dem Anselmo beygeleget worden, unter dessen schriften es sich auch befindet; Gemma Animæ; Speculum Ecclesiæ; Admonitionum quarundam atque Interpretationum locorum aliquot Scripturæ difficilium Opusculum; de Cognitione veræ Vitæ; Lib. de Hæresibus; de Mundi Philosophia; de Solis Affectibus; Series Romanorum Pontificum a sancto Petro ad Innocent. II. welche alle zusammen in der bibliotheca Patrum tom. XX. anzutreffen. Einige andere seiner schriften sind noch nicht gedruckt. *Vossius*, de Historicis Lat. II. 57. *Bellarminus. Labbaus. Cave*, hist. litter. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 10. p. 850. bibl. med. & inf. Latin. VIII. p. 813. seqq.

Hontorst, (Gerardus) passirte für einen von den vornehmsten mahlern zu seiner zeit. Er kam auf die welt an. 1592. zu Utrecht, und war ein lehrjunger Blombardi; nach ausgestandenen lehr-jahren verfügte er sich nach Rom, um sich in der zeichnung recht zu üben, und legte sich sonderlich auf die nachtstücke, worinn er es so weit gebracht, daß ihm seit der zeit niemand darinn beygekommen. Da er zurück nach Utrecht gekommen, mahlte er verschiedene historische stücke. Er war in seiner lebens-art so sittsam, und hatte einen so angenehmen umgang, daß der meiste theil der vornehmen leuthe von Utrecht ihm ihre kinder schickten, um das reissen bey ihm zu lernen. Er lehrte auch in der zeichnung die kinder der Königin in Böhmen, welche eine schwester Caroli, Königs in Engelland, war; nemlich den Pfaltzgrafen und den Printz Robert, und vier Printzessinnen, unter welchen die Printzessin Sophia, und die Aebtissin von Maubuisson, es in der mahlerey den andern weit vorthaten. Der König in Engelland Carolus I. beschrieb Hontorsten zu sich in Engelland, und machte er dem Könige zu Londen prächtige stücke. Da er in Holland wieder zurück gekommen, mahlte er in des Printzen von Oranien lusthause viel sehr grosse poetische stücke, sowol in fresco als in öl; und unter anderm mahlte er auch den pallast, das höltzerne haus genannt, eine halbe stunde von Gravenhaag. *De Piles*, abrégé des Peintres.

Honywood, (Robert) ein Engelländischer vom Adel auf Charing, dessen gemahlin, Mary Honywood, eine fromme und gottsförchtige Matron, zu mercken ist. Sie hatte, als sie starb, 367. kinder, die alle rechtmäßiger weise von ihr herstammeten, nemlich 16. leibliche, 114. kindes-kinder, 228. in dem dritten geschlechte, und 9. in dem vierten. Sie lieget in der kirche zu Lenkam in der Grafschafft Kent begraben, aber ihr grabmahl ist zu Marckshall in Esser, wo sie gestorben, zu sehen. *Camdeni* Brit. p. 218.

Hoo, (Thomas) ein Engelländischer Ritter, welcher unter die zahl der Cantzler von Franckreich gesetzet wird. Er kam den 1. octob. an. 1435. zu dieser würde, auf welchen tag ihm Heinrich VI. König in Engelland, das grosse insiegel einhändigte. Das jahr darauf, führte er die Engelländischen völcker in das land Caux, wider die unterthanen Carls VII. Königs in Franckreich. An. 1446. wurde er wieder von seinem Könige in kriegs-sachen gebraucht, und wohnte dem tractate bey, welchen

welchen die zwey Könige in der Priorey de Julliers, zwischen Mantes und Meulant, den 15. decemb. in dem nemlichen jahre aufgerichtet haben; weswegen ihn sein König in das Oberhaus promovirte, und ihm die titul als Baron von Hoo und Asting beylegte, und zugleich zum Ritter des blauen Hosenbandes schlugе. Er blieb in der bedienung als Cantzler von Franckreich bis den 1. oct. an. 1449. da er zum Gouverneur von Mantes gemachet worden. Er machte sein testament an. 1455. wann er aber eigentlich darauf gestorben, ist unbekannt. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

Hoogt, (Everhard van der) ein Niederländer, war zu Niewendam in Holland Prediger, und starb an. 1716. nachdem er eine schöne Hebräische Bibel, Amsterdam und Utrecht 1705. in 8. Januam Linguæ Sanctæ; Medullam Grammaticarum Ebraicarum; Syntaxin Ebræam, Chaldæam & Syram; Lexicon Novi Testamenti Græco-Latino-Belgicum; Analysin Textus Græci über die vier ersten capitel Matthäi, und den Glauben; eine Untersuchung von Beckers bezauberter Welt; Indicem Grammaticalem über den I. und II. ingleichen einen andern über den IX. und X. Psalm; dann Geestelicken Opwecker, oder neunzehen Predigten; Johann Ladensteins sieben Briefe unter dem nahmen Haggilber Philalethus; Anmerckungen über allerhand neue schriften, in fünf theilen, und andere mehr heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1716. p. 351.

Hoogvandin, (Anneken) eine Quackerische Niederländerin aus der Grafschafft Meurs, und Weigelianische creatur, so der Prediger ihre lehren, leben, amt und verrichtungen auf das heftigste lästerte. Von an. 1650. bis 1660. hat sie viel schriften ausgestreuet, als: die Klagen Sions; den Morgenstern; Neu-Jahrs-Gedancken; den Prüfe-Stein; den Lust-Hof des Gemüths, und die Auslegung über die Offenbarung Johannis. *Feustking*. Gynæc. hæretic. fanatic. p. 352.

Hooton, (Elisabeth) eine Engelländische Ertz-Quackerin, so an. 1650. am ersten unter den weibern aufgetreten, und denselben öffentlich geprediget, wodurch sie viele andere weiber verführet. Etliche jahre hernach reisete sie mit dem Quacker Foren in Neu-Engelland, nur ihre lehre daselbst in aufnehmen zu bringen, allwo sie öffentlich auf die cantzel trat; allein sie muste von den einwohnern daselbst so vieles leiden, daß sie darüber ihren geist auf der insul Jamaica aufzugeben gezwungen war. *Cras.* hist. Quak. p. 53.

Hopfer, oder Hoopfer, (Benedictus) war zu Altorf an. 1643. den 11. sept. gebohren, studirte zu Leipzig, ward daselbst an. 1661. Magister, und das jahr darauf Doctor Theologiæ, begleitete die jungen Hertzoge von Würtemberg und Teck auf ihren reisen als Prediger und Beicht-vatter, und wurde darauf auf der Universität zu Tübingen Professor Ethices, und Ephorus der Hertzoglichen stipendiaten. Er starb an. 1684. den 28. jan. als Rector der Universität in dem 41. jahre seines alters, und hinterließ Stricturas Historico-Politicas ad Iter Germ. Dan. Eremitæ, Tübingen 1688. nebst verschiedenen disputationen, z. e. de Conjuratione septem Persarum in Regni Usurpatorem, Tübingen 1674. in 4. de Senatu Romano Proditionis æque ac Proditoris Osore; de Magnanimitate; Trutinam Actuum humanorum; de Culpa & Obligatione agentium ex Metu; de Culpa agentium ex Ira; de Ritu Decimationis veterum Romanorum omnique adeo Sortitione ad Mortem; de Jurejurando; Chinam Inhospitalem, seu de mutua peregrinandi & commercandi libertate inter gentes; de Desperatione; de coërcendo intra Terminos Imperio Consilium Augusti; Experimenta Physica de Victu aëreo seu mirabili potius Inedia Chamæleontis; Stoicismum de Æqualitate Vitiorum explosum; Iconem Virtutis Moralis in genere; de Ostracismo honorifico magnorum Virorum Exilio; de Invito per Violentiam; de Majestate; de Monarchia. *Witte*, diar. Mosers erläutert. Würtemb. tom. II. n. 17. p. 288.

Hopfer, (Wolfgang Ludwig) ein mahler, war den 4. jan. an. 1648. zu Nürnberg gebohren, lernte seine kunst bey Georg Strauchen, und reisete an. 1669. nach Wien. An. 1671. gieng er nach Venedig, und hielte sich bey Julio Riva, einem Nobile, sechs jahr lang auf. Nach diesem durchreisete er gantz Italien, und legte sich insonderheit auf das mahlen der schlachten, obwol ihm auch die portraits nicht übel gelungen. An. 1680. kam er wieder nach hause. An. 1689. wurde er von Churfürst Philipp Wilhelm zu Pfaltz, und an. 1691. von dessen nachfolger Johann Wilhelm zum Hof-mahler ernennet. Er starb zu Nürnberg den 29. oct. an. 1698. Doppelmayr.

Hoppius, (Joachimus) gebürtig von Putlitz aus der Marck, war beyder Rechten Doctor, und wurde an. 1682. Professor Juris und Historiarum, an. 1688. Syndicus, und an. 1697. Bürgermeister zu Dantzig, allwo er an. 1712. den 4. febr. in seinem 56. jahre mit tode abgegangen. Man hat von ihm nebst verschiedenen disputationen, die er bereits in Franckfurt gehalten, Commentationem ad Institutiones, Franckfurt 1708. in 4. 1718. in 4. 1728. in 4. und Examen Institutionum Imperialium, welches letztere öfters gedruckt, als Franckf. 1696. in 12. 1726. in 12. und in die Teutsche sprache übersetzt worden. *Pratorius*, Athen. Gedan.

Horn, (Johann Friedrich) soll ungefehr an. 1633. zu Brieg in Schlesien gebohren seyn. Er hat in dem dasigen Gymnasio den grund seiner studien geleget, und sich an. 1653. nach Wittenberg begeben, wo er sich sonderlich auf das Studium Philosophiæ Moralis appliciret, ist auch nach drey jahren Magister worden, und hat sich durch lesen und disputiren berühmt gemacht, aber der disputation de Dominio supereminenti setzte Dr. Wilhelm Lyser einen besondern tractat entgegen. Als er an. 1661. sich einige zeit in seinem vatterlande aufgehalten, kehrte er wieder nach Wittenberg, und fuhr im dociren fort, und ob er gleich zum Professore Juris ordinario daselbst vorgeschlagen wurde, so trieb ihn doch die begierde zu reisen an, solches fahren zu lassen. Er gieng an. 1662. nach Utrecht, gab allda an. 1663. eine disputation, de Subjecto Juris Naturalis, in 12. heraus, und recommendirte sich dadurch bey dem Grafen Detlev Rantzow, dem er sie dedicirte, so wohl, daß er durch dessen recommendation als Legations-Secretarius mit dem Dänischen Abgesandten nach Franckreich gieng; bey welcher gelegenheit er mit nach Orleans kam, da er sich in einer öffentlichen disputation durch seine oppositionen signalisirte. Er fiel aber bald darauf in ein hitzig fieber, durch welches er sein leben beschloß. Dessen tractat de Subjecto Juris Naturalis, hat Achilles Epstein an. 1672. in 8. mit seinen anmerckungen drucken lassen. Sonst hat er geschrieben Disputationem de Officio Subditorum; de Dominio supereminenti; de Republica Mystica, Wittenberg 1661. in 4. de Jure Nummi; Politicam Architectonicam, Utrecht 1654. in 12. Stolles historie der gelahrtheit, zusatz p. 776.

Horn, (Gustavus) ein Schwedischer Marschall. Gustavus Adolphus, König in Schweden, hielt ihn seiner grossen fähigkeit wegen sehr hoch in ehren; deswegen schickte er ihn an. 1631. um mit Franckreich wegen einer damals aufzurichtenden allantz zu tractiren, davon er die artickul zugleich mit den übrigen Botschafftern hat aufsetzen lassen. Bey der bekannten Leipziger schlacht gab ihm der König das commando über den lincken flügel seiner armee, welchen posten er so wohl versahe, daß er an der ehre des erfolgten sieges einen grossen theil hatte. Aber nach der hand ward er von dem General Tilly geschlagen, und zurück getrieben. Nach diesem conjungirte er sich mit dem General Bannier, und machte in einer rencontre sechs Bayerische compagnien nieder, und erbeutete jenseits der Donau all ihren troß. Hierauf nahm er Pappenheim mit stürmender hand ein, nnd auch Neumarck in der Ober-Pfaltz weg, zwang Biberach zur übergabe, machte sich meister von Kempten und Memmingen, und da er sich zu Nördlingen in der schlacht zu viel wagte, ward er an. 1634. gefangen genommen. Bald darauf gab er seinen geist auf. *Le Blanc*, hist. Bavar. *Loccenii* hist. Suec.

Horn, oder Hornes, (Phil. von Montmorency, Graf von) ward nach und nach Ritter des göldenen Vliesses, Königlicher Cammer-Herr, Staats-Rath und Admiral von Flandern. Seine ersten kriegs-dienste that er unter dem Kayser Carolo V. und erwies hernach bey verschiedenen gelegenheiten, sonderlich in der schlacht bey St. Quintin ungemeine tapferkeit. An. 1559. ward er Admiral von Flandern, und begleitete in solcher qualität den König Philippum II. nach Spanien. Nach seiner wiederkunft wuchs sein haß gegen den Cardinal Granvelle, welcher ihn an erlangung des Gouvernements von Geldern und Zütphen, so der Graf schon ehemals geführet, hinderlich gewesen war, auch sonst mancherley verdrießlichkeit erweckt hatte, dermassen, daß er aus den versammlungen des Staats-Raths weg blieb, wider den Cardinal an dem Spanischen Hofe heftige beschwerden anbrachte, auch nicht eher ruhete, bis derselbe an. 1564. seine würde niederlegen muste. Hierauf erschien zwar der Graf wieder im Staats-Rathe, und ward von der Hertzogin von Parma als Gouvernantin nach Tournay gesendet, die daselbst erregten unruhen zu stillen, erwies sich aber nicht allein hier, sondern auch in andern gelegenheiten sehr geneigt vor die Reformirten, und erklärte sich endlich öffentlich vor die partey derer, die mit der Spanischen regierung mißvergnügt waren, so gar, daß er auch an. 1566. dem Könige das göldene Vließ wieder zurück schicken wollte, und an. 1567. sich weigerte demselben aufs neue zu schwören. Noch in diesem jahre ward er auf befehl des Hertzogs von Alba, den er anfangs durchaus nicht sprechen wollte, von dem Grafen von Egmont aber sich dazu bewegen ließ, nebst demselben zu Brüssel gefangen genommen, und nach Gent gebracht, worauf man ihm, als einem, der dem Könige die Niederländische Provintzen abspenstig machen, und solche nebst den anderu Herren von seiner partey, unter sich vertheilen wollen, das leben absprach. Er ward auch würcklich, ungeachtet er das ihm beygemessene vorhaben beständig von sich ablehnte, und sich auf die rechte der Ritter des göldenen Vliesses, denen der proceß von dem Capitul ihres ordens gemacht werden müste, berufte, nebst gedachtem Grafen von Egmont am 5. junii an. 1568. zu Brüssel enthauptet, und bezeigte bey seinem tode grosse standhafftigkeit. Sein haupt ward zwey stunden lang auf einer eisernen stange aufgesteckt gewiesen, der cörper aber in seiner vorfahren begräbnis gebracht. *Thuanus. Meterun. Strada. Burgunai* hist. Belg.

Horn, (Robert) ein Engelländer aus der Grafschafft Durham; studirte zu Cambridge im Collegio St. Johannis, wurde Theologiæ Doctor, und unter Eduardo VI. Decanus zu Durham, muste aber auch währender regierung der Königin Mariä im exilio leben, erhielt darauf an. 1560. das Bißthum zu Winton, und starb zu London den 1. junii an. 1589. Man hat von ihm: Sermon of the rich Man and Lazarus, London 1619. in 4. und Expolition of part. of the Parable of the lost Son, ib. 1614. in 8. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 300. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Horne,

Horne, (Johann von) ein Doctor Medicinæ, gebürtig von Amsterdam, practicirte erstlich zu Venedig, hernach zu Padua und Neapolis, und ward darauf Anatomiæ, Chirurgiæ und Botanices Professor zu Leiden, allwo er an. 1670. den 13. jan. in seinem 49. jahre mit tode abgieng. Seine schriften sind: Novus Ductus Chyliferus, Leiden 1652. in 4. Manuductio ad Historiam Corporis Humani, ib. 1662. in 12. Brevissima Chirurgiæ Methodus; Observationes Anatomico-Medicæ; Observationes circa Partes genitales in utroque Sexu; Notæ in Leon. Botalli Opp. Galenus de Ossibus, Griechisch und Latein; Epistola de Aneurismate; Opuscula Anatomico-Chirurgica cum annotationibus Jo. Guilielmi Pauli, Leipzig 1707. in 8. *Witte*, diar.

Hornejus, (Conrad) war zu Braunschweig, woselbst sein vatter Johannes Prediger war, gebohren, wurde zu Helmstädt an. 1619. erstlich Professor Ethices, und an. 1622. Logices, nachgehends aber an. 1628. Doctor und Professor Theologiæ, hatte aber darinnen etliche besondere meynungen. Er ist an. 1649. den 26. sept. gestorben, und hat Comp. Historiæ Eccles. Comment. in Epist. ad Ebræos, ac Epist. Cathol.; Ethicam seu Doctrinam civilem de Moribus, Franckfurt 1665. in 8. Fascic. Disput. & Tractat. aliquot de Necessitate Studii Pietatis, si quis salvus esse velit per Christum, Franckfurt 1648. in 4. Compendium Metaphysicæ, Dialecticæ, Naturalis Philosophiæ, Theologiæ; Scholia in Homeri Librum nonum Iliados, 1620. Disputationes Theologicas geschrieben. *Freher.* p. 548. *Witte*, mem. Theol. dec. VI. p. 731. *Lizelius*, hist. Poët. Gr. Germ. p. 254. *Meieri* mem. Theol. Helmstad. p. 54. Clarmunds kurtze fragen aus der historia ecclesiastica, p. 81. seq. *Lescher.* merita Theol. tom. I. p. 121. seq.

Hornejus, (Johann) ein sohn des vorhergehenden Conradi, war an. 1625. den 3. sept. zu Helmstädt gebohren, und wurde erstlich zu Rinteln Professor Physices, nachmals aber Professor Poeseos, Historiarum und Græcæ Linguæ in seiner geburts-stadt. Er hat Metrophanis Critopuli Confessionem Ecclesiæ Orientalis ad Academiam Juliam mit einer Lateinischen übersetzung heraus gegeben, und ist an. 1668. den 9. aug. mit tode abgegangen. *Freher.* *Lescher.* merit. Theol. tom. I. pag. 122.

Hornsey, eine marckt-stadt in Engelland, in dem östlichen theile der provintz Yorck an der see auf der rechten seite des flusses Hull. Der kirch-thurn dieser stadt hat eine sehr hohe spitze oder pyramide, welche zu einem zeichen auf der see dienet, ob sie gleich nunmehro eingefallen, und die einwohner kaum vermögend sind, dieselbe zu repariren. Vor etlichen jahren war daselbst eine kleine strasse nach der see zu, Hornsey-beck genannt, welche anjetzo aber von der see weggeschwemmet ist, ausser ein oder zwey häuser. *Camdeni* Brit. p. 748.

Hort, ein schloß in North-Wales in Denbighshire, am flusse Dee, an den grentzen der provintz Chester, ehemals Leonis Castrum genannt, welche benennung von einer besatzung mit nahmen Legio vicesima Victrix herkommen soll. William Stanley hat es wiederum repariren lassen. Ehemals bemächtigte sich John, Graf von Warren, desselben. Von den Grafen von Warren kam es an die Fitz-Alans, Grafen von Arundel, von diesen an William Beauchamp, Freyherrn von Abergavenny, und endlich an William Stanley, Cämmerer Königs Henrici VII. welcher aber enthauptet wurde; da denn sein gantzes vermögen sowol als auch dieses schloß confisciret, und zur Crone geschlagen wurde. *Camdeni* Brit. p. 682.

Hortarius, ein König der Alemannier, befand sich an. 357. in der schlacht bey Straßburg unter den mit Chnodomario verbundenen Alemannischen Königen. *Ammianus Marcellinus*, XVI. 12. Als aber das folgende jahr Julianus mit der Römischen armee über den Rhein, und in dessen land einfiel, sahe er sich genöthiget um friede zu bitten, welchen er unter gewissen bedingungen erhielt. *Ammianus Marcellinus*, XVII. 10. *Guilimannus*, de reb. Helvet. II. 4. §. 9. seqq. p. 76. seq. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-historie, P. I. lib. II. p. 437. Dieses verursachte, daß dessen land in den folgenden feldzügen von den Römern verschonet blieb. Selbige lagen allernächst an dem Unter-Rhein, und begriffen ungefehr denjenigen strich landes zwischen dem Mayn und der Lohne, welcher anjetzo zu der heutigen niedern Grafschafft Catzenelnbogen gehöret. Hortarius muste endlich, vermuthlich wegen verfolgung seiner lands-leuthe, nebst einigen seiner unterthanen das land räumen, und unter dem Kayser Valentiniano kriegsdienste nehmen, welcher ihn an. 371. wegen beschuldigter verrätherey, deren man ihn aus einigen von ihm an den Alemannischen König Macrianum geschriebenen briefen überführen wollte, zum feuer verdammen, und lebendig verbrennen ließ. *Ammianus Marcellinus*, XIX. 4. *Guilimannus*, l. c. II. 5. §. 5. p. 80. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-histor. P. I. lib. II. p. 453. lib. III. p. 811. *Crusii* annales Suev. P. I. lib. VI. c. 6. seqq. p. 126. seqq.

Horvath, (Johannes) Gouverneur in Croatien, brachte an. 1386. Elisabetham, Königin in Ungarn, um das leben. Da er aber von dem Kayser Sigismundo, aus anstiftung seiner gemahlin Maria, welche eine tochter erstbemeldter Elisabeth gewesen, gefangen genommen worden, ward er an einen stul gebunden, lange zeit daran auf allerley weise gemartert, und endlich gevierthеilt; seine mitverschwornen wurden meistens enthauptet. *Bonfinius*, lib. II. decad. III.

Horwitz, (Jesajas) Abrahami sohn, ein berühmter Rabbine, war anfangs an verschiedenen orten in Polen und Böhmen, und insonderheit zu Prag Präsident der synagoge, wurde aber nach der hand im 80. jahre seines alters zum Nasi oder Principe in Terra Sancta erhoben, und starb allda an. 1610. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: duæ Tabulæ Fœderis, welches zu Amsterdam an. 1648. in zwey tom. in fol. im druck heraus gekommen. Sein sohn, R. Schabtai Schaphtel, welcher ebenfalls in den synagogen zu Franckfurt, Posen, Wien und andern orten einen Lehrer abgegeben, schrieb Clavos Columnarum ex Exod. XXVII. worinn verschiedene stellen aus der Gemara erkläret werden, und stellte selbige zugleich mit seines vatters vorgedachtem wercke an das licht. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I.

Hosemann, (Joachimus) sonst auch Cnemiander genannt, übernahm an. 1536. das Rectorat an der schule zu Lauban, und wurde darauf Stadtschreiber daselbst. An. 1543. zog er nach Budißin, und verwaltete allda wiederum die stelle eines Rectoris, bis er endlich zu dem amt eines Superintendenten nach Cotbus beruffen wurde, allwo er auch an. 1568. den 26. febr. mit tode abgieng. Er hat von Lauban eine chronick geschrieben, die aber niemals in druck gekommen. Von seinen söhnen ward Petrus, gebohren zu Lauban an. 1527. Chur-Brandenburgischer Medicus, Mathematicus und Stadt-Physicus zu Cotbus, und starb an. 1591. einen sohn, nahmens Joachim, hinterlassend, der zu Cotbus an. 1611. gestorben, nachdem er Carmina, Fasciculum Lusuum Juvenilium, und Nugarum Manipulum heraus gegeben. Sonsten sind auch noch aus Lauban entsprossen: 1.) David Hosemann, oder Cnemiander, Doctor, und Georgii Friderici, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, Rath und Vice-Cantzler im Hertzogthum Preussen, so an. 1580. das zeitliche gesegnet. 2.) Abraham Hosemann, ein gecrönter Poet, und der beyden Kayser Ferdinandi II. und III. Oberster. Dieser wurde nicht weit von Magdeburg auf der reise von den bauren angefallen, und an dem haupt dermassen verwundet, daß er drey tage darauf an. 1617. starb, nachdem er ein buch von der Brüderlichen Liebe; wie auch ein werck von der Ehelichen Liebe, und wie er selbst in diesem letztern erwehnet, noch 23. andere schriften ans licht gestellet. 3.) Georg Hosemann, der sich in Königlich-Dänischen kriegs-diensten ebenfalls bis zu der charge eines Obersten geschwungen. Grossers Lausitzische merckwürdigkeiten. Ludovici schul-historie.

Hosemann, oder Hosmann, (Sigmund) ein Lutherischer Theologus, gebürtig von Hirschberg in Schlesien, war Doctor Theologiæ und Professor ordinarius zu Helmstädt, nach diesem aber Superintendent zu Gifhorn im Lüneburgischen, und starb an. 1701. im 70. jahre seines alters. Man hat von ihm: Bestiam Apocalypticam; Mysterium Apocalypticum, u. a. m. Sein sohn gleiches nahmens war Prediger bey der stadt-kirche in Zelle, und starb in eben dem jahre, tage und stunde, worinn auch sein vatter das zeitliche gesegnet. Dieser letztere hat das schwer zu bekehrende Jüden-hertz, und noch einige andere schriften heraus gegeben. *Eberti* Cervimontium doctum.

Hospital, (Ludovicus) Marquis von Vitry und Ritter der Königlichen orden, ein sohn Francisci, Herrn von Vitry, war in den innerlichen kriegen unter Henrici III. regimente wohl bekannt, massen ihn dieser König zum Gouverneur von dem schlosse zu Dourlens in Beausse machte. Nach dieses Königs ermordung begab er sich, wie er vorgab, aus gewissens-trieb zur partey der Ligue, that auch derselben, als er von dem Hertzoge von Mayenne zum Gouverneur von Meaux verordnet worden, eine zeitlang gute dienste. Als aber das ihm und seinen reutern zuständige, und von den Spaniern bezahlte gelt, so sich auf 27000. ducaten belief, von gedachtem Hertzoge ihm vorenthalten, und zu andern dingen verwendet ward, ergab er sich und die stadt Meaux an. 1594. an den König Henricum IV. bekam davor zur vergeltung 20000. thlr. ward in dem gedachten Gouvernement bestätiget, und noch über dieses Capitain von der Königlichen garde. Er starb an. 1611. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul im Lexico. Mémoires de *l'Etoile*, tom. II. *Mezeray.*

Hossein, (Bacha) ein Araber, welcher sich aus einem Gouverneur der stadt Bassera, oder Bassora, worzu ihn seine lands-leuthe selbst erwehlet haben, zu einem freyen Herrn über sie gemacht hat. Er regierte eine geraume zeit, ohne von jemand abzuhangen, und erhielte sich in seiner gewalt wider alle listige und gewaltthätige anfälle der Türcken und Persianer. Er war ein mann von grossen gaaben, beherzt und unternehmend, und gleichsam zum befehlen gebohren. Soliman III. hatte eben damals den Persischen thron bestiegen, und zwar in einem zarten alter, so daß er selbst zu regieren noch nicht fähig seyn konnte. Seine jugend und seine natürliche neigung zu den wollüsten, und die freyheit, die er nunmehro als Regent genoß, da er zuvor noch gleichsam unter der zucht-ruthe gewesen, machten ihm nunmehro dieses freye leben noch süsser schmecken. Indessen waren die Persianer von langwierigen kriegen her gantz erschöpfet, und bedrohete sie verschiedenes unglück von allen seiten her. Die meisten benachbarten verbanden sich

wider sie; sonderlich machten die Mogolen und Tartarn grosse kriegs-rüstungen, und war sehr leicht zu mercken, daß es auf Persien abgesehen wäre. Es war fast zuviel geschäfft auf einmal für einen Printzen wie Soliman, wider alle diese feinde sich zu beschützen, und zur nemlichen zeit wider Bassora etwas vorzunehmen. Die Türcken, welche allezeit ihr Reich zu erweitern suchen, machten sich diese gelegenheit zu nutze, in dem zweck sich dieser stadt zu bemächtigen. Der Groß-Türck schickte deswegen in aller eil couriers an alle Bachas von Syrien, und von andern provintzen ab; sonderlich gab er dem von Babylon befehl, mit seinen besten trouppen, auf einen darzu bestimmten tag, Bassoram unversehens zu überfallen. Das ober-commando über die gantze armee trug er dem Bacha von Bagdad auf. Diese grosse macht kam sowol auf dem Euphrat als auf dem Tiger an. Die einwohner wurden dermassen erschreckt, da sie sahen, daß sie sollten von den Türcken, deren grausamkeit sie sehr förchteten, belagert werden, daß sie gantz feige wurden, um so mehr da sie diesen feind nicht erwartet hatten, von welchem sie glaubeten, er hätte in dem kriege bey Candia wider die Christen alle hände voll zu thun. Hossein hatte deswegen nur sehr wenig volck auf den beinen; das gemeine volck, welches er bewafnen muste, und daran nicht gewöhnt war, gab ihm ihres darzu ungeneigten und ungeschickten wesens halber viel zu schaffen. Sie suchten sich ehender zu ergeben, als der belagerung abzuwarten. Er aber war der meynung, sich auf das äusserste zu wehren; da er aber einige deswegen angesponnene verbündnisse entdeckte, welche eines der stadt-thore den feinden zu übergeben sich entschlossen hatten, und ihnen bey damaligen umständen nicht widerstehen konnte, ward er genöthiget, es mit den Türcken bestmöglichst abzumachen. Er gewann zu dem ende durch geschencke und unterthänigkeit den Türckischen General, daß sie ihre armee abdancken sollten, die stadt möchte dem Hossein bleiben, er aber muste dem Groß-Türck dagegen einen jährlichen tribut von 400. thalern versprechen. Er nahm zu dieser negotiation den Hiaya Bacha, einen sehr reichen und klugen mann, dem er kurtz vorher seine tochter zur ehe gegeben. Diese Printzessin war sehr ehrgeitzig, und bereit alles aufzuopfern, um ihre ehrsucht zu erfüllen. Deswegen hat sie ihr lebtag getrachtet, die gemahlin eines Königs zu werden, und pflegte von jugend auf zu sagen, daß sie sich einem solchen entweder vermählen, oder wenigstens ihren künftigen mann darzu machen würde. Der Arabische Printz, ihr gemahl, fande zu diesem vorhaben bey den Ministern zu Constantinopel nicht so leicht eingang, als er gehoffet hatte; doch kam ihm endlich ein mittel zur hand, welches seinem und seiner gemahlin hohem geiste angemessen schiene. Er vernahm, daß der tractat zu Bassora wider des Kayserś willen sey geschlossen worden, und bis Bassora sich ergeben hätte, er von keiner versprechung nichts hören wollte, und ohngeachtet der Sultan von Bagdad denselben eingegangen wäre, so würde man doch darauf nicht acht haben; ia es würde ihn theuer zu stehen kommen, daß er in einer sache von solcher wichtigkeit eigenmächtig wider den Kayserlichen befehl gehandelt hätte. Uber diß hatten die Türckischen Ministers acht auf die neigung dieses Bassorischen Abgesandten, welchen Hossein an dem Constantinopolitanischen Hofe hatte, und wie getreu er an seinem schwäher seyn würde? und da sie ihn hierinn nach ihrem willen fanden, thaten sie ihm den vorschlag, er sollte zu Bassora seyn, was Hossein nun wäre, wofern er zur einnehmung der stadt dem Türckischen Kayser wollte behülflich seyn. Hiaya Bacha nahm diesen antrag mit beyden händen an, und wußte seine gemahlin ihn bey seiner vorgehabten untreue meisterlich zu unterhalten. Indessen hatte Hossein die zeit gewonnen, volck in die städt zu bringen; das gemeine volck und die schwürigen köpfe jagte er hinaus; er schaffte sich kriegs-vorrath und lebens-mittel an, er verbesserte das schloß, und machte neue wercker, die stadt zu verwahren. Dieses alles war gut wider die offenbare gewalt, dem übel der verrätherey aber konnte es nicht steuren. Hiaya spielte seine treulose person treflich; er berichtete Hossein anders, als die sachen waren, er stellte sich eifrig für den dienst Hosseins, schrieb ihm tausend heimlichkeiten von geringer wichtigkeit, und erweckte dadurch das vertrauen Hosseins, und machte ihm hoffnung, den Groß-Türcken durch hülffe Hiayas zu hintergehen, und hätte vielleicht Hossein die verrätherey nicht gemercket, wo nicht die Türcken selbsten den ungetreuen Hiaya, wider ihr versprechen, verrathen hätten: dann so bald sie die benöthigte armee auf den beinen hatten, liessen sie sich öffentlich verlauten, daß sie darauf los giengen, den Hossein ab, und den Hiaya an seine stelle einzusetzen. Dieses kam dem Hossein zwar zu ohren, aber erst da die Türckischen trouppen fast vor der stadt lagen, welches Hossein in die äusserste bestürtzung gesetzet. Er sahe die macht der Türcken vor sich, und wußte wie grimmig ihre angriffe wären, auch konnte er sich wegen der erwiesenen verrätherey auf niemand sicher verlassen. Dieses alles machte ihn zum creutze kriechen; er vergaß seine tapferkeit und herrschsucht; doch wollte er lieber, und hatte mehr hoffnung, wenn er sich den Persianern übergeben könnte. Er schickte deswegen in eil an diesen König, und ließ ihm die stadt antragen, wann er ihm nur für sein lebtag das Gouvernement davon zu überlassen verspräche. Die antwort aber fiel, wie leicht zu erachten, da die Persianer so viel auf dem halse hatten, zweifelhafft aus; deswegen da Hossein auch dißorts keinen trost fand, entschloß er sich ehender durch die flucht zu retten, als eine lange belagerung vergeblich auszuhalten, und zuletzt doch der Türcken grausamkeit zu versuchen. Ehe nun die feindlichen trouppen die belagerung anhuben, und die stadt berennet hatten, that er auf etliche fahrzeuge all sein geld und seine kostbarkeiten, benebst seinem gantzen Serrail, welches aus den schönsten Orientalischen weibs-bildern bestunde. Nach diesem verheerte er die gantze stadt, und fieng bey den vestungs-wercken an; also machte er alles, auch so gar seinen prächtigen pallast, der erde gleich, die moscheen wurden selbst nicht ausgenommen. Hierauf verfügte er sich zu seinem erhaltenen guthe auf die schiffe, machte sich mit davon, und hinterließ also seinem treulosen eydam anstatt einer prächtigen residentz, eine bis auf den grund zerstörte stadt. Auf seinen schiffen kam er glücklich nach Surata, von dar flüchtete er sich mit seiner gantzen obgemeldten haabe zu dem Groß-Mogol, und setzte sich da mit seinem mitgenommenen grossen reichthum ruhig, und überließ andern die sorge, Bassoram vor der gewalt der Türcken zu beschützen. Nach seiner abreise kam die Türckische armee bald vor der stadt an, gegen dem ende des jahrs 1668. Hiaya, zu folge dem ihm gethanen versprechen, wurde als Herr zu Bassora eingesetzet. Er war besorget die stadt wieder aufzubauen, und ladete zu dem ende die land-leuthe darzu ein; er ließ den kaufleuthen und gewerben alle auflagen nach. Also kam durch diese ertheilte freyheiten die stadt bald wieder empor, und hatte keinen mangel an einwohnern, und wurde Hiaya in kurtzer zeit wieder so reich, daß er auch bey den Türcken eine eifersucht darüber erweckte, und sie sich entschlossen seiner los zu machen. Deswegen nahm sich der Kayser vor, zu Bassora eigenmächtig zu seyn, und einen Türckischen grossen Herrn von seinen lieblingen dahin zu schicken, um die Gouverneur-stelle zu vertreten. Man war deswegen bedacht, diesen Türckischen Printzen wegzutreiben; zu diesem zwecke zu kommen, waren die ersten mittel, ihm hunderterley hindernisse und verdruß in den weg zu legen, welches ihn endlich bewogen die stadt zu verlassen, und in das feld zu ziehen. Die Türcken giengen hernach übel mit der stadt um, belästigten sie allerseits, endlich belagerten sie dieselbe in bester form, und nahmen sie mit stürmender hand ein. Sie jagten in diesem tumulte alle einwohner durch die klinge, nur 400. ausgenommen, welchen man die erlaubnis gegeben, sich in die citadelle zu Gourno zu flüchten, welche eine tag-reise weit von Bassora abliegt, und auf einer land-spitze, wo der Tiger und Euphrat zusammen stiessen, angeleget ist. Hiaya kam mit seiner armee, und wollte dieses schloß bezwingen, die tapfere gegenwehr aber, und die natürliche veste lage desselben, machte, daß er mit grossem schaden abgetrieben wurde, so daß nach einer langwierigen belagerung Hiaya, nachdem er einen guten theil seines besten volcks davor verlohren hatte, sich wieder gegen Bassora zurück ziehen muste. Und da die Türcken, nach dem gegebenen berichte, wieder anmarschirten, ihn zu belagern, flüchtete er sich zum zweyten mal mit allem, was er zusammen bringen konnte, sowol dem Serrail als dem übrigen reichthum, an gold, silber und kleinodien. Er war lange zeit, ohne zu wissen, wo er sich hinwenden sollte, endlich setzte er sich auf Portugiesische schiffe, davon eben eine flotte vorhanden war, und ließ sich auf die ihm noch mehr östliche küste übersetzen, und fande zuletzt einen sichern frey-hof bey dem berühmten Sevagy, von welchem ein mehrers unter dem artickul Sevagy zu finden ist. Dieser gab ihm einige commißionen, um ihn zu beschäfftigen, traute ihm aber nicht zu viel zu, so daß er ihn nicht verrathen konnte. Also nahm dieser verräther ein nicht so unglückliches ende, als andern etwan widerfahren. *Carré*, voyage des Indes Orientales.

Hoste, oder l'**Hoste**, **Hostus**, (Johann) war zu Nancy in Lothringen zu ausgang des XVI. sæculi gebohren. Er lehrte anfangs die Rechte, und hernach die Mathematic zu Pont-à-Mousson, von wannen ihn der Hertzog Henricus von Lothringen nach Nancy kommen ließ, und ihm die aufsicht über die bevestigungs-wercke im gantzen lande auftrug, ihn auch zum obersten Ingenieur und Kriegs-Rath machte. Er bevestigte Nancy, und schrieb viel mathematische bücher, die zum theil noch nicht gedruckt sind. Wir haben von ihm: Le Sommaire de la Sphere Artificielle, Nancy 1629. in 4. La Pratique de la Géometrie, Pont-à-Mousson 1607. in 4. Descriptions & Usages des Principes de la Géometrie; du Cadran & Quarré; Rayon Astronomique; Gnomon; Bâton de Jacob; Interprét. du Grand Art de Lulle, &c. *Bayle.*

Hostilianus, (Lucius Aurelius Severus) wird vor einen Römischen Kayser angegeben, der nach Gordiani des jüngern tode, und nachdem ein anderer M. Marcius bald nach seiner wahl verstorben, vom Römischen Rathe auf den thron gesetzt worden, soll aber bald nach seiner erhebung, da er zur ader gelassen, und die ader ihm im schlafe aufgesprungen, gestorben seyn. Es finden sich auch müntzen, darauf diese beyde Kayser vorgestellet werden. Weil aber die berühmtesten Historici von ihnen nichts wissen, und gleich nach Gordiano Philippum mit solchen umständen nennen, daß man nicht wohl sehen kan, wie zwischen ihm und Gordiano andere Kayser haben seyn können, so halten die Gelehrten die erzehlung von diesen Kaysern entweder vor gantz falsch, und die müntzen vor unächt, oder meynen allenfalls, daß diese beyde zu Gordiani oder Philippi zeiten etwa selbst aufgeworffene Tyrannen gewesen, die nachgehends als rechte Kayser angegeben, und

nach

nach gutdünken zwischen Gordianum und Philippum gesetzet worden. *Zonaras. Cedrenus. Tillemont*, hist. des Emper. *Spanhem.* de nummis diss. II. p. 255.

Hostilianus Messius Quintus Etruscus, (Caius Valens) war ein sohn des Kaysers Decii. Er ward von seinem vatter zum Cæsare gemacht, und nach dessen an. 251. erfolgtem tode von dem neuen Kayser Gallo an kindes-statt angenommen, und zum Augusto ernennet; er ist aber gleich das folgende jahr an der pest gestorben, wiewol auch vielleicht Gallus an seinem tode mag schuld gewesen seyn, und die damals grassirende pest zum vorwand mag gebraucht haben. Es ist nicht zu läugnen, daß alles, was diesen Hostilianum betrift, gar dunckel sey, daher denn auch verschiedene Gelehrte denselben nicht vor Decii sohn, sondern vor seinen schwieger-sohn halten. *Aurelius Victor. Eutropius*, IX. 5. *Zosimus*, I. 25. *Tillemont*, hist. des Emper. *Spanhem.* de nummis diss. XI. p. 256.

Hottinger, (Joh. Jacobus) ein Reformirter Theologus, und ein sohn des bekannten Joh. Heinrich Hottingers, war zu Zürich den 1. dec. an. 1652. gebohren. Nachdem er erstlich daselbst, und sodenn auch zu Basel und Genf einen sattsamen grund im studiren geleget, wobey er unter anderm der schwachheit seines gedächtnisses dadurch aufzuhelffen gesucht, daß er den CXIX. Psalm, wie auch die briefe Pauli an die Römer und Galater in den grund-sprachen auswendig gelernet; wurde er in seiner vatter-stadt an. 1676. unter die Candidaten des Predig-amts aufgenommen, und darauf der gemeinde zu Stallikon, ohnweit Zürich, an. 1680. zu einem Pfarrer gegeben. Als er aber diese stelle 6. jahre rühmlich bekleidet, und sich indessen auch mit einigen schriften hervor gethan, kam er wieder nach Zürich, und wurde allda zum Diacono an dem Grossen Münster, an. 1698. aber zum Professore Theologiæ bestellet. Bey dem vor einigen jahren aufs neue versuchten vereinigungsgeschäffte der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten kirchen machte er sich durch unterschiedliche schriften bekannt, und rieth hauptsächlich, daß man von göttlichen geheimnissen nichts, als was in der Bibel enthalten, lehren, in den übrigen glaubens-puncten aber einem jeden theil seine bisherige meynung lassen, und immittelst einander in brüderlicher liebe vertragen sollte, bis GOtt ein völliges licht und erkänntnis unter uns senden würde. Jedoch wollte er in der lehre nichts nachgeben, und die bekannte Formulam Consensus völlig beybehalten. Im übrigen wurde er an. 1729. vom schlage gerühret, wodurch ihm das lincke auge und die lincke seite des gesichts in etwas verzogen wurde; er bekam aber nicht lange hernach seine völlige gesundheit wieder, so daß er von an. 1730. alle seine amts-verrichtungen wieder versehen konnte, bis er endlich den 18. dec. an. 1735. im 83. jahre seines alters mit tode abgieng. Man rühmet seine gottesforcht, sanftmuth und willfährigkeit, ingleichen seine gute erkänntnis in der Theologie, den sprachen, und in der kirchen-historie, wovon er auch in seinen schriften genugsame proben an tag gegeben. Unter diesen sind vor andern merckwürdig: Sfortia Pallavicinus, infelix Concilii Tridentini Vindex; Historia Formulæ Consensus, Lateinisch und Teutsch; Vertheidigte Formula Consensus Ecclesiar. helvet. Reformatarum; Fata Doctrinæ de Prædestinatione & Gratia Dei; Helvetische Kirchen-Geschichte, in vier theilen; seiner disputationen, deren eine grosse menge, und davon er zuweilen etliche zusammen drucken lassen, zu geschweigen. Sein älterer sohn, gleiches nahmens, hat als Diaconus an der Carolinischen kirche 5. jahre vor ihm das zeitliche gesegnet. *J. Jac. Lucius* orat. inauguralis in *Altmanni* Tempe Helvetica, tom. II. sect. I. p. 7.

Hotun, (Wilhelmus von) ein Engelländer und Dominicaner-Mönch, ward zweymal Provincial in Engelland, nemlich an. 1282. und 1290. Er wurde auch in der Facultät zu Paris zum Doctore Theologiæ aufgenommen; Eduardus I. hielt ihn sehr hoch, und in dieser betrachtung wurde ihm das Ertz-Bißthum von Dublin in Irrland aufgetragen, worein der Papst Bonifacius VIII. gern einwilligte, so geschehen an. 1297. den 16. junii. Walsingham thut hinzu, er sey zu Gent eingeweyhet worden. Bald darauf wurde ihm von seinem Herrn dem Könige das mediations-geschäfft zwischen den Cronen Franckreich und Engelland anvertrauet, in welcher sache dem Hertzoge von Bretagne die mittler-stelle ist gegeben worden. Wilhelmus brachte es so weit, daß er zwischen beyden nationen einen stillstand der waffen auf zwey jahre hin erhielte. Kaum war dieser tractat zu ende, so ernennete ihn sofort der König zu einem Botschaffter an den Papst Bonifacium VIII. auf welchen obgemeldter beyder Cronen Könige compromittirt hatten, und hatte er das glück diesen wichtigen handel, zum vergnügen beyder parteyen, glücklich beyzulegen. Er hatte aber nicht die freude, nach glücklich vollendeter arbeit sein vatterland wieder zu sehen, denn er starb auf dem rückwege von Rom zu Dijon den 27. aug. an. 1298. Die ausführliche acta dieser Gesandtschafft sind nebst dem dabey üblichen alten ceremoniel an. 1672. zusammen gedruckt worden. Sonsten war Wilhelm von Hotun ein eben so guter Theologus, als er ein Politicus gewesen, seine wercke aber sind nicht bis zu unsern zeiten geblieben. In einem manuscript bey der Sorbonne hat man nur etliche fragen, die er aufgelöset hat, aufgeschrieben, welches ohne zweifel bey gelegenheit seiner reception in die Facultät geschehen, und daselbst wird er Wilhelm von Hozun genennet; in Engelland aber zeigt man noch seine Commentarios über die drey bücher Aristotelis de Anima. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Houc, (Joh. von) ein mahler von Antwerpen, und einer von den geschicktesten lehrjüngern Rubens. Er reisete nach Rom in seiner kunst zu lernen, und man verwunderte sich daselbst über seine wissenschafft in mengung der farben. Da er in sein land zurück kehrte, nahm er seinen weg über Oesterreich, wo ihn der Ertz-Hertzog Leopold bey sich behielt, und ihm bis an. 1650. arbeit verschaffte, welches auch das jahr seines todes gewesen, welchen er schon sehr jung und in seinen besten jahren hat schmecken müssen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Houdedot, (Robert Sire de) Ritter aus der Balley Caux in der Normandie, Seneschall von Agenois, und Großmeister über die armbrust-schützen in Franckreich in dem XIV. sæculo; an. 1318. fieng er an in Flandern zu dienen unter dem Marschall de Trie, und an. 1323. in Languedoc und Guienne; in diesen zwey letztern provintzen diente er auch an. 1337. wiederum, und nochmals in Flandern die drey gleich darauf folgende jahre. An. 1342. ward er zum Seneschall von Agenois und an. 1345. zum obgemeldten Armbrust- oder Schützen-Meister creirt, und diente in dem nemlichen jahre als ein solcher in dem Picardischen kriege und auf den grentzen von Normandie, bis im martio an. 1353. da der Marschall d'Audeneham ihn von Pontorson weg zu dem Könige schickte, um ihm von den damaligen umständen der armee und des krieges nachricht zu geben. Er hat im februario, ehe er an den König geschickt worden, eine commißion bekommen, krafft deren er mit dem Ritter Philippo von Froimons sich in die Grafschafft Beaumont le Roger begeben muste, um daselbst den König von Navarra, in ansehen der Chatellenien von Conches und Bretteuil, und in den Vicomtés von Ponteau-de-Mer, von Valognes, und von Costantin in ruhige possession zu setzen. An. 1357. wohnte er der belagerung von Honfleur im augusto bey, nebst dreyzehen Rittern, neun und dreißig Schildhaltern oder Ecuyers, und zehen Arquebusirern, und diente in dem nemlichen jahre in dem Ponteau-de-Mer, zu Orbec, in dem Bec-Hellouin, und da herum. Endlich starb er im sept. an. 1358. *Le P. Anselme*, histoire des grands Officiers.

Houdry, (Vincentius) ein Jesuit, war zu Tours oder doch in dem gebiethe dieser stadt den 22. jan. an. 1631. gebohren, und begab sich zu Paris an. 1647. in die Societät, worinn er verschiedene jahre sowol die Humaniora und Philosophie als Theologie gelehret, nachhero aber einen Prediger abgegeben. Er starb zu Paris in dem Collegio Ludovici M. den 19. mertz an. 1729. und bedauerte auf seinem sterb-bethe, daß er nicht so lange mehr leben sollte, bis er völlig hundert jahr alt worden. Man hat von ihm eine sammlung von predigten über allerhand moralische materien, in 22. bänden in 12. ingleichen eine andere dergleichen sammlung unter dem titul: Bibliothèque des Prédicateurs, die aus etlichen 20. vol. in 4. bestehet. *Mémoires du tems.*

Hove, (Anna von) war zwar nur eine schlechte dienst-magd aus den Niederlanden, verdienet aber darum nicht minder einen platz in den geschichten, sonderlich in der kirchen-historie, wegen der standhafftigkeit, mit welcher sie eine der grösten marter ausgestanden hat, nur darum, weil sie ihrem gewissen nicht zuwider reden, oder ihr leben zu erhalten, in ihrem gefaßten glauben heucheln wollte. An. 1595. zur zeit, da die Protestanten von den Catholischen noch mit feuer und schwerdt verfolgt worden, ward sie unter andern ihren glaubens-genossen in gefängliche hafft gezogen, und da sie ihrem glauben nicht absagen wollte, verdammet, als eine halsstarrige ketzerin lebendig begraben zu werden. Diese traurige execution gieng an einem orte ohnfern Brüssel vor sich. Nachdem man die arme condemnirte zuerst in eine ungefehr manns-tiefe grube gestellet, füllete man dieselbe nach und nach aus, erstlich bis an die knie, und so fort bis an den hals. Da sie also bis an den kopf bedeckt war, schryen ihr die Jesuiten nochmals zu, versprachen ihr gnade, so sie ihren meynungen absagen, und sich wieder in die schoos der Römischen kirche werffen wollte; sie schrye aber mit unerschrockenem muthe: Nein, es ist besser sterben; die, welche ihr leben hienieden zu erhalten suchen, werden das künftige leben verlieren, und rufte nach diesem die hülffe GOttes und seine barmhertzigkeit an, da indessen der scharfrichter auch ihr haupt in beyseyn ihrer strengen blut-richter der Jesuiten gäntzlich mit erden bedeckte. Alldieweil er nun, sie desto ehender zu ersticken, auf ihrem haupte herum sprang, hörte man indessen unter der erde hervor, da diese arme frau eingegraben stund, ihr winseln und wehklagen zu GOtt, welches bey allen zuschauern überhaupt eine grosse bestürtzung und gemürmel verursachte, und jammerte jederman des weibs. Und da nach der hand das volck aus einander gegangen, machte es ein solches reden wider dergleichen grausamkeiten zu Brüssel, und in den gantzen Niederlanden, daß die verfolger darüber bestürtzet wurden, und aus forcht das volck zu erbittern, dergleichen trauer-spiele anzustellen aufhören musten. Auch war diese gute dienst-magd die letzte, so viel man weiß, welche in den Niederlanden durch eine Richterliche execution der religion wegen hat den tod

leiden müssen. Ihr alter war damals gegen 40. jahre. Die Anabaptisten setzen sie unter die anzahl ihrer Märtyrer, und die Reformirten zehlen sie auch zu ihren religions-verwandten. *Gerard Brand*, histoire de la Réformat. tom. I. pag. 329. & 330.

Hoveden, (Rogerius von) war von Yorck aus einer guten familie entsprossen, ward an. 1198. der erste Professor Theologiæ zu Orford, und stund nicht allein bey dem Könige Henrico II. in dessen diensten er sich befand, sondern auch bey dem gantzen Hofe in grossem ansehen, und ward in den wichtigsten angelegenheiten zu rath gezogen. Nach des Königs tode entfernte er sich vom Hofe, und legte sich mit gantzem ernst auf die historie seines vatterlands, schrieb auch Annales von den geschichten desselben, so von an. 721. bis auf das jahr 1204. gehen, und in des Henrici Savilii sammlung Englischer geschicht-schreiber, Londen 1596. und Franckf. 1601. in fol. befindlich sind. Er hat auch getichte und einige juristische wercke verfertiget. Das jahr seines todes ist unbekannt. *Cave*, hist. litt. *Lelandus*, de script. Brit. *Balæus*. *Pitseus*. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 56. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. VIII. p. 827. seq.

Houlet, ein fluß in der Picardie, welcher in der provintz Artois entspringet, bey dem fort Rouge sich in 2. arme theilet, davon der eine in den fluß Valincove bey Chateau-Henin, und der andere, welcher bey Calais den nahmen Marck annimmt, in den fluß Oye fällt.

Houllier, (Jacob) zu Estampes gebohren, und ein Medicus von der Universität zu Paris in dem 16. jahrhundert; er schrieb verschiedene wercke, davon etliche sind gedruckt worden, wie wir sie drunten recensiren werden. Einer seiner söhne, welcher Conseiller de la Cour des Aides gewesen, und alle seine Opera heraus geben sollte, starb darüber; dieser Jacob Houllier aber gab an. 1562. seinen geist auf. Thuanus thut seiner meldung unter diesem jahre, in dem 34. buch seiner historie. Es war ein mann, sagt er, welcher sich der Philosophie und Medicin wegen berühmt gemacht hat; dieweil er von sich selbsten sehr bemittelt war, und folglich sich durch seine kunst zu bereichern nicht nöthig hatte, welches ihm doch in einer stadt, wie Paris ist, sehr leicht gewesen wäre, so wendete er seine zeit meistens auf das nachsinnen, und auf die theorie, worinn er so erleuchtet wurde, daß er zuweilen die verwunderlichsten und schon für unheilbar gehaltenen kranckheiten zu curiren das glück hatte, da die andern Aertzte fast nichts thaten, als auf ihren maulthieren in der stadt herum zu reuten, und die kranckheiten, denen sie steuren wollten, nicht einmal kenneten. Dieser Artzt hatte sich eine regul gemacht, den glücklichen ausgang seiner curen nicht allein auf die artzneyen zu bauen, sondern, dieweil ihm bekannt war, daß ein frölicher muth öfters die beste artzney sey, so trachtete er nach gelegenheit der sachen seine patienten ehender mit einem angenehmen gespräch aufzumuntern, als sie mit vorschreibung vieler recepten zu ermüden. Uber dasjenige, so wir droben aus Thuano schon angezogen haben, giebt dieser author unserm Houllier noch das zeugnis, daß er sehr gelehrt gewesen, und als ein neben-studium auch die wissenschafft der historie sehr weit getrieben habe. Auch rühmet er ihn wegen seiner beredtsamkeit, und daß er sonderlich angenehm habe scherzen, und lustige kleine geschichte erzehlen können. Er hatte viele reisen gethan, und diejenigen verlachet, welche sich so gar in die menge der bücher und der seltenen auflagen verliebet. Alle sonntage pflegte er, wie auch an den fest-tagen, zu den Barfüsser-Mönchen zu gehen, wo er sich von 8. bis 11. uhr mit den Herren Pithou, du Pui, le Fevre, Thuano, Hottomanno ꝛc. besprochen, und von welcher gelehrten conversation er nach dem zeugnis Thuani mehr in den Studiis elegantioribus, als aus den büchern erlernet hat. Seine gedruckten wercke sind: Opera practica doctissimis ejusdem Scholiis & Observationibus illustrata; Therapia Puerperarum; de Morborum Curatione; de Febribus; de Peste; de Remediis, κατὰ τόπους; in Galeni Libros de Morbis internis; Lib. II. illustrati authoris Scholiis; de Morbis internis liber authoris Scholiis illustratus; in Aphorismos Hippocratis Commentarii VII. Hippocratis coaca Præsagia cum Interpretatione & Commentariis. Sein tractat de Materia Chirurgica ist auf Französisch von Simon de Provenchere, einem Langerischen Medico, übersetzt worden. *La Croix du Maine*, bibliothèque Françoise. *Sainte-Marthe*, lib. II. elog. doct. Gall. *Teissier*, éloges, 4. édit.

Houpelande, (Guillaume) zu Boulogne in der Picardie gebohren, Doctor zu Paris, Pfarrer zu St. Severin, und nachmals Canonicus in der kirche von Nôtre-Dame, und Archidiaconus zu Prie, starb als Decanus der theologischen Facultät zu Paris den 11. aug. an. 1492. Er hat ein buch von der unsterblichkeit der seelen geschrieben, und von ihrem zustande nach dem tode, welches seine grosse literatur zeiget, und mit sehr vielen orten aus den Patribus, den Philosophis, Poeten und andern Gelehrten angefüllet ist. *Du Pin*, bibliothèque des aut. eccl. du XV. siècle.

How, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches sich eine lange zeit zu Compton in der Grafschafft Glocester aufgehalten. Johannes How, des Ritters Johannis How von Compton anderer sohn, heurathete Anabellam, eine natürliche tochter Emanuelis Scroop, Grafen von Sunderland, welche ihm das in der Grafschafft Nottingham gelegene guth Langor zubrachte, und nebst zwey töchtern, drey söhne gebahr. Diese waren 1.) Scroop How, von dem hernach. 2.) Johannes, welcher unter der Königin Anna Zahlmeister der garden und Garnisonen gewesen. 3.) Emanuel, so an. 1709. den 26. sept. als Königlich-Groß-Britannischer General-Brigadier und Oberster über ein regiment zu fuß, mit tode abgegangen, und von seiner gemahlin, Ruperta, des Pfaltzgrafen Ruperti natürlicher tochter, unterschiedliche kinder nachgelassen. Vorerwehnter Scroop How wurde an. 1701. den 26. may von Wilhelmo III. bey dem er die stelle eines Cammer-Junckers bekleidete, zum Vicomte How und Baron von Clonally in der Irrländischen Grafschafft Fermanagh gemacht. Er starb an. 1713. den 26. jan. nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Anna, einer tochter Johannis Manners, Grafen von Rutland, zwey töchter; mit der andern aber, Juliana, einer tochter Wilhelmi Allington von Horsbet, einen sohn und drey töchter gezeuget hatte. Von diesen hat sich die älteste, Maria, an. 1725. mit Thoma Herbert, Grafen von Pembroke, vermählet. Der sohn, Scroop How, Vicomte How und Baron von Clonally, nahm an. 1719. Charlotten, die älteste tochter Johannis Georgii, Barons von Kielmannsegg, zur gemahlin, welche ihm unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gebohren. *The Irish comp.* p. 208.

Howard, (Eduardus) der jüngste sohn Thomä, Grafen von Suffolck, ward durch vermittelung des Hertzogs von Buckingham, dessen verwandtin er geheurathet, Lord von Escrick, und hatte eine grosse gewalt über diesen Herrn, nach dessen tode er sich den absichten des Hofes zu widersetzen, und es mit den mißvergnügten zu halten anfieng, die ihn zu verschiedenen handlungen, insonderheit zur übergebung einer bittschrift um beförderung des friedens, worüber ihm der König die spißruthen wollte geben lassen, brauchten. Obgleich der Hof nicht mit ihm zufrieden war, so ward er doch an. 1640. zu den unterhandlungen mit den Schotten zu Rippon ernennet. An. 1649. ließ er sich, ob er gleich ein Pair des Reichs war, zu einem mitgliede im Unter-Hause erwehlen, und starb an. 1678. *Clarendon*, histoire de la rébell. d'Anglet. tom. I. II.

Howard, (Thomas II.) ein sohn Thomä Howard I. Hertzogs von Norfolk, hieß bey seines vatters leben, Graf von Surrey, ward an. 1513. nach seines bruders Eduardi tode Admiral von Engelland, und an. 1521. Lord-Lieutenant von Irrland. An. 1522. ernennte ihn der Kayser Carolus V. den er aus Engelland nach Spanien begleitete, zu seinem Admiral, und in eben diesem jahre that er den Franzosen durch einen einfall in Champagne und Picardie grossen schaden, ward an. 1523. nach Schottland geschickt, wo er Jedworth wegnahm, und mitten in das Reich eindrang. An. 1524. ward er nach seines vatters tode Hertzog von Norfolk, und an. 1533. Marschall von Engelland. An. 1536. ward ihm das commando gegen die aufrührer in der provintz Yorck, welche sich wider die religions-änderung aufgelehnt hatten, aufgetragen; weil er aber sich nicht genugsam im stande befand, sie mit gewalt zu dämpfen, auch selbst gar nicht geneigt war, ihnen grossen abbruch zu thun, so brachte er es dahin, daß die händel beygelegt wurden. Hingegen schlug er im folgenden jahre einige andere aufrührer in den nördlichen theilen von Engelland, und gewann dadurch sowol als durch die liebe, so der König auf seine verwandtin, Catharinam Howard, geworffen hatte, immer ein grösser ansehen, und bekam daher an. 1542. abermal das commando in Schottland, welches er mit gutem glücke führte, und an. 1544. in Franckreich, wo er Montreuil belagerte. Allein weil der König Henricus VIII. der des Hertzogs neigung vor die Catholische religion wohl kennete, solche ihm aber zu gut gehalten hatte, bey herannahendem lebens-ende befürchtete, es möchte nach seinem tode derselbe die Printzeßin Mariam auf den thron zu setzen trachten, so suchte man seiner los zu werden, und ließ daher unter dem vorwande, daß er seinem sohn Henrico, Grafen von Surrey, die gedachte Printzeßin wollen erheurathen helffen, ihn und den sohn in verhafft nehmen. Der Graf von Surrey ward auch würcklich, ob man sonst gleich nichts auf ihn bringen konnte, als daß er sich des wapens des H. Eduardi bedient, und dadurch seine lust zur Englischen Crone bezeuget, an. 1547. enthauptet, und der vatter, welcher vergebens seine zuflucht zur Königlichen gnade genommen, im übrigen aber alle beschuldigungen von sich abgelehnt, und nichts als den gebrauch des Englischen wapens gestanden hatte, dessen sich ehedem seine freunde, und er selbst im angesicht des gantzen Hofs lange zeit ohne widerrede bedienet, sollte am 29. jan. gedachten jahrs gleichfalls am leben gestraft werden; aber die nacht vor diesem tage starb der König, und unter Eduardo VI. ward das urtheil nicht vollzogen. Doch muste der Hertzog noch bis an. 1553. im gefängnis bleiben, da er erst von der Königin Maria los gesprochen, und auf freyen fuß gestellet ward. Er starb an. 1554. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul Howard im Lex. Er war ein guter General, aber noch geschickterer Hof-mann, und schien alles, was der König that, zu billichen, ob er gleich insonderheit,

heit, was die änderung in religions-sachen anlangte, nicht wohl damit zufrieden war. *Rapin*, hist. d'Angl. tom. V. VI.

Howard, (Thomas Philipp) ein sohn Henrici, Grafen von Norfolk, und Elisabethä Stewart, ward an. 1630. gebohren, und in der Catholischen religion erzogen, studirte anfangs in Franckreich, that hernach eine zeitlang kriegs-dienste in Mayland, gieng aber zu Cremona in ein Dominicaner-kloster, war auch zu änderung solches schlusses nicht zu bewegen, sondern setzte hiernächst seine studien zu Neapolis fort. Darauf ward er bey der Königin Catharina, Caroli II. gemahlin, Groß-Almoseníer, muste aber, weil das Parlement nicht mit ihm zufrieden war, Engelland verlassen, und begab sich erstlich nach Brüssel, von da aber nach Antwerpen in ein kloster. An. 1675. ward er Cardinal, und folgends Archipresbyter von St. Maria Maggiore, auch Protector von Engelland, und ein mitglied verschiedener Congregationen. Er starb an. 1694. zu Rom, allwo er auch begraben worden. Er besaß gute neigungen, und eine grosse wissenschafft in der Theologie, und war in seinem leben unsträflich. Ob er sich gleich die ausbreitung der Catholischen religion in Engelland sehr angelegen seyn ließ, so rieth er doch solches allemal nicht mit strenge, sondern nach und nach mit gelindigkeit zu thun, und war daher gar nicht mit dem verfahren der Jesuiten und des Königs Jacobi II. zufrieden; überhaupt wünschte er eiferig eine vereinigung der religionen. Man sagt, nach Alexandri VIII. tode hätte ihn die Französische parten, in der hoffnung dadurch des Königs Jacobi angelegenheiten zu befördern, auf den Päpstlichen thron zu setzen gesucht, wären aber von den Spaniern, die ihm seine unwissenheit in Staats-sachen und liebe zum trunck vorgeworffen, daran gehindert worden. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV. *Burnet*, hist. des dernières révol. *Hist. des Conclaves*, app. pag. 139.

Howard, (William) Lord Escrik, welche würde er nach seines bruders tode erhielt, war der jüngste sohn Eduardi, Lord Escrik, und fieng schon zu Cromwels zeiten an sich bekannt zu machen, da er sich umtaufen ließ, und in einer Anabaptistischen gemeinde in Londen predigte, im übrigen aber sich als ein grosser eiferer vor die Republicanische regiments-verfassung bezeigte, und allen unternehmungen des Cromwels widersetzte. Nach dessen tode half er die wiedereinsetzung des Königs Caroli II. befördern, blieb aber seiner natürlichen unbeständigkeit nach nicht lange mit demselben zufrieden. Daher bot er nachmals, als der krieg zwischen der Cron Franckreich und den vereinigten Niederlanden angieng, seine dienste erstlich dem Pensionario Witt, und als dieser selbige nicht verlangte, dem Printzen von Oranien an, dem er eine landung nach Engelland zu thun, und das volck von der sclaverey zu befreyen rieth, auch zu solchem ende bereits ein manifest verfertiget hatte. Als nun seine aufführung dem Englischen Hofe verrathen ward, und derselbe seine dißfalls geführte correspondentz von dem bekannten Wicquefort im Haag bekommen hatte, ward Howard an. 1674. in Engelland in verhafft genommen, erhielt aber bald pardon, theils weil er versprochen alles zu gestehen, theils weil die General-Staaten droheten, es an Wicquefort zu ahnden, wenn dieser ihm blos zur übersetzung gegebenen, und ohne fug ausgelieferten briefe halber jemanden einiges leyd widerführe. An. 1681. ward er von einem Irrländer Fitz-Harris, welcher wegen einer schmäh-schrift gegen die Königliche familie zum tode verurtheilt war, als der verfasser derselben angegeben, und darüber in verhafft genommen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1683. gaben ihm einige Englische Herren, die mit einer änderung in der regiments-verfassung umgiengen, von ihrem vorhaben nachricht, und zu gleicher zeit ließ er sich auch mit einigen andern, die einen anschlag auf des Königs und des Hertzogs von Yorck leben gemacht, ein, worüber er in seinem hause, wo er sich versteckt gehabt, gefangen, und nach dem Towr gebracht ward. Hierauf gestund er alsofort alles, was man von ihm zu wissen verlangte, und klagte viele vornehme personen, insonderheit den Hertzog von Monmouth, die Lords Russel und Esser, und den Ritter Algernon Sydney, welcher ihm bey seiner grossen armuth mit gelde ausgeholffen, und an. 1681. an seiner befreyung kräfftig gearbeitet hatte, an, daß sie an dem letztgedachten unternehmen theil hätten. Alles dieses ward vor eine mit dem Hofe angelegte sache angesehen, weil man nachricht hatte, daß ihm durch die Hertzogin von Portsmouth gnade versprochen worden, wenn er auf gedachte Herren bekennen wurde; dahero er nachgehends bey iederman so verhaßt und verachtet war, daß kein mensch mehr mit ihm umgehen wollte. Er starb an. ... Es fehlte ihm nicht an wissenschafft und verstande, dabey aber war er durch seine armuth zu verwegenen und schlimmen entschlüssen gebracht worden. Man giebt ihm auch schuld, daß er keine religion gehabt. *Burnet*, hist. des dernières révolutions. *Rapin*, hist. tom. IX.

Howel, (Jacob) ward in der Englischen provintz Caermarthinshire ums jahr 1594. gebohren. Nachdem er drey jahr lang sich auf reisen aufgehalten, ward er an. 1622. nach Spanien geschickt, ein Englisches schiff zu reclamiren, worauf er nach seiner zurückkunft als Secretarius mit dem Englischen Abgesandten nach Dänemarck gieng. Weil er aber bey seiner wiederkunft keine gewisse station und viele schulden hatte, wurde er von der Admiralität in den schuld-thurm gesetzt; da er sich denn eine geraume zeit mit bücher-schreiben fortbrachte. Er hat deren bey die 50. grosse und kleine hinterlassen; unter denen sein Mercurius Hybernicus; Bella Scotico-Anglica; Londinopolis; Lexicon Tetraglotton, zu Londen 1660. in fol. gedruckt, zu mercken, die übrigen aber nicht alle gleich gut ausgearbeitet sind. Am meisten sind seine Familiar Lettres bekannt, und weil der author eine feine belesenheit, auch muntere schreib-art darinnen angebracht, sehr oft gedruckt worden. Nach der wiedereinsetzung Königs Caroli II. ward er zu dessen obersten Historiographo ernennet, und starb endlich an. 1666. im 72. jahre seines alters. *Witte*, diar. *Wood*. *Le Long*, bibl. hist.

Hoym, Heim, eine kleine stadt nebst einem schloß und Amte in dem Fürstenthum Anhalt, zwey meilen von Quedlinburg, und eben so weit von Aschersleben, an der Selcke gelegen. Sie gehöret einer neben-linie aus dem Hause Anhalt-Bernburg, und gehet von der Aebtißin zu Quedlinburg zu lehn. An. 1543. hat dieser ort von dem Fürsten Wolfgango die stadt-gerechtigkeit erhalten. An. 1708. ließ der regierende Fürst zu Anhalt-Bernburg allhier ein ansehnliches Fürstliches residentz-haus anlegen, welches dessen anderer sohn, Fürst Lebrecht, bis an seinen an. 1727. erfolgten tod besessen; desselben sohn aber, Victor Amadeus Adolphus, hat seinen sitz zu Schaumburg genommen. **Beckmanns** Anhält. hist. P. III. p. 160. **Von Rohr**, vom Hartze, p. 433. **Abels** Sächs. alterth. p. 556.

Hoym, (Adolph Magnus) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Cabinets- und Staats-Minister, Ober-Steuer- und General-Accis-Director, brachte die in Ober-Schlesien gelegene Herrschafft Schlaventitz an sein haus, und starb an. 1723. den 15. oct. zu Wien. Er hatte sich erstlich mit Anna Constantia von Brockdorf, nachmaliger Gräfin von Cossel, und da dieselbe von ihm geschieden, mit N. einer tochter Henrici, Grafen von Friesen, verheurathet, aber von beyden keine erben gelassen.

Hoym, (Carl Siegfried) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrschafften Guteborn, Ruhland ꝛc. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Appellations-Rath, war an. 1675. den 9. jul. gebohren, und starb an. 1738. im april, nachdem er mit Dorothea Sophia von Löben, die er sich an. 1704. beygelegt, zehen kinder gezeuget, davon ihn folgende drey überlebet: 1.) Anna Sophia, die an. 1728. Johann Friedrichen von Erdmannsdorf, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Land-Jägermeister und Cammer-Herrn, zum gemahl bekommen. 2.) Erdmuth Friderica, die an. 1729. den 23. nov. mit Heinrichen von Bünau dem jüngern, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Rath, vermählet, aber an. 1736. von ihm geschieden worden. 3.) Carl Gotthelf, des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrschafften Guteborn, Ruhland, Schwartzbach, Grünewald ꝛc. so an. 1715. den 17. febr. gebohren.

Hoym, (Ludwig Gebhard) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrschafften Schlaventitz, Althammer, Dronßig, auch zu Glina, Nebra, Birckicht, Lobichau ꝛc. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath, Cammer-Herr und Ober-Hauptmann in Thüringen, war an. 1678. den 23. oct. gebohren, und starb an. 1738. den 6. may. Er hatte sich an. 1716. den 2. jun. mit Rahel Louise, einer tochter Georgii, Grafen von Werthern, vermählet, und mit ihr unter andern folgende 6. kinder gezeuget: 1.) George Ludwigen, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, Herrn der Herrschafften Schlaventitz und Dronßig, welcher an. 1720. den 17. jun. gebohren, und an. 1738. den 29. may auf der Universität zu Wittenberg an den masern gestorben. 2.) Julium Gebharden, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, Herrn der Herrschafften Schlaventitz und Dronßig, welcher an. 1721. den 17. nov. gebohren, und an. 1738. zu Wittenberg dem studiren obgelegen. 3.) Adolf Gotthelffen, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, der an. 1731. den 24. oct. gebohren. 4.) Charlotten Henrietten, die an. 1726. den 22. nov. gebohren. 5.) Christianam Charlotten, die an. 1728. den 24. may gebohren. 6.) Helenam Renatam, welche letztere an. 1733. den 5. sept. auf die welt gekommen.

Hoym, (Carl Heinrich) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, ein halb-bruder der 3. vorhergehenden, wurde an. 1727. nachdem er sich eine geraume als Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Envoyé und Ambassador an dem Französischen Hofe aufgehalten, zum Cabinets-Minister und Ritter des weissen Adlers, auch an. 1730. zum obersten Staats- und dirigirenden Cabinets-Minister ernennet; allein an. 1731. fiel er in ungnade, und muste sich den 27. mertz auf seine güther begeben, da er um gnade bat, und sein leben entfernet vom Hofe in der stille zuzubringen versprach. Endlich wurde er an. 1734. den 18. dec. zu Lichtenwalde, wo er sich bis dahin beständig aufgehalten, gefangen genommen, und den 22. dec. auf den Königstein gebracht, allwo er an. 1736. nachdem er von der seinethalben verordneten Commißion verhöret worden, in der nacht des 21. apr. sich selbst das leben verkürtzte. *Ex documentis illustr. gentis authenticis*, add. *Spener*. in opere Herald. P. II. *Sinapii* Schlesische curios. tom. II. p. 116.

† Huber;

† Huber; (Samuel) war eine zeitlang Pfarrer in dem nahe bey Tübingen gelegenen dorfe Derendingen, von wannen er unmittelbar nach Wittenberg, als Prof. Theol. gegangen. Er war also niemals Professor zu Tübingen, wie Hottinger meynt diss. iren. p. 21. Nach seiner absetzung zu Wittenberg kam er wieder nach Tübingen, und suchte erlaubnis, mit den Theologis über sein dogma zu conferiren, welche ihm auch gegeben worden. Als er aber selbige zu verführung der studenten mißbrauchte, wurde er endlich aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben. Hierauf hat er sich nach Speyer begeben. Den schriften, woraus dieses manns geschichte und streitigkeiten zu erläutern, können beygesetzt werden: *Fechtii* appar. ad epist. Marbach. p. 268. *Consil. Witteb.* tom. I. *J. G. Neumanni* disp. de Huberianismo. *Gezii* acta Huber. *J. A. Schmidii* dissert. de S. H. vita, scriptis & doctrina. *Fischlini* suppl. ad mem. Theol. Würt. *Pfaff.* comment. de script. publ. eccles. Würtemb. [*M. Steinweeg.* manuscripta.]

Hubert, (Matthäus, ein berühmter Französischer Prediger, gebohren zu Chatillon im Hertzgthum Maine, studirte unter dem berühmten Julio Mascaron, der hernach Bischoff zu Agen wurde, zu Mans in dem Collegio der Patrum Oratorii, trat an. 1661. im 21. jahre seines alters in den orden derselben, lehrte nach diesem die Humaniora, predigte in den provintzen, zu Paris und bey Hofe, wies überall eine grosse demuth, und starb zu Paris im hause St. Honorati an. 1717. den 22. mertz. Seine Sermons sind zu Paris an. 1725. in 6. voll. in 12. heraus gekommen, darinnen man nicht weniger den nachdruck der vernunft-schlüsse als die edlen ausdrückungen hoch hält. *Journal des Savans.*)

Hubert, (Stephanus) von Orleans gebürtig, war Medicus bey dem Könige in Franckreich, und folgete Arnolpho de l'Isle in der Profession der Arabischen sprache auf der Universität zu Paris um das jahr 1600. Isaacus Casaubonus redt mit vieler hochachtung von ihm, und erkennet, daß er diesem Huberto, sonderlich in dem Arabischen, sehr vieles zu verdancken habe. Als er seine besoldung von den Schatzmeistern zu Paris nicht erlangen konnte, ward er genöthiget aus mangel unterhalts die Universität und Paris zu verlassen. Josephus Scaliger meldet in einem seiner briefe, die er an. 1602. an ihn geschrieben hat, daß er gewünschet hätte, daß Hubert seine reise nach Holland genomen, und sich daselbst niedergelassen hätte, so wurde er getrachtet haben, ihm eine Profession zu verschaffen. Thomas Erpenius giebt Huberto in seiner Arabischen grammatic auch die ehre, daß er das meiste, so ihm zu dieser verfertigung nöthig gewesen, Huberto zu verdancken habe. *Colomesii* Gallia Orientalis, pag. 146. & 147.

Huberts-Burg, ein neu und vortreflich gebautes lustschloß nebst einem jagd-hause und garten im Leipziger-kreis, zwischen Wurtzen und Oschatz in Sachsen, welches Ihro Majestät der König in Polen Augustus III. erbauen lassen, und wird wegen des daselbst gemeiniglich gefeyerten Hubertsfestes also benennet; der dabey gelegene flecken heisset Wernsdorff.

Huberts-Fest, ist das fest des allgemeinen Jagd-Patrons, Huberti. Da soll ein jeder rechtschaffener jäger sich auf die jagd begeben; es wäre denn, daß er durch eis, kälte, oder einen starcken platzregen davon abgehalten würde; doch sollen die freunde von der jägerey an diesem besondern feyerlichen tage keinen um sich leiden, welcher wider die jagd-regeln das wild muthwillig verderbet. Wenn nun bey diesem fest eine frauens-person erscheinet, und solche jagd-freude mit geniessen will, so soll sie gestiefelt und gespornet, auch also gekleidet seyn, daß ihre kleidung wenig oder gar nicht von der männlichen unterschieden. Sie soll auch ihr pferd auf eben die art als eine manns-person reuten, und alles auf ihren befehl und anordnung ankommen. Wenn nun einem jeden seine verrichtung zugetheilet, soll man in aller frühe entweder mit den hunden zu holtze oder zu felde ziehen, nachmittags aber die falcken in die luft lassen, damit die jäger sowol mit den hunden als vögeln ihre freude haben mögen. Wenn nun der gröste theil des tages auf solche art zugebracht; so sollen die jäger wieder auf einem dazu bestellten platze zusammen kommen, und ein jeder berichten, was er ausgerichtet, auch sowol seine glückliche als unglückliche zufälle erzehlen, und man sich sodenn in dem nächsten dem besten jagd-hause lustig machen.

St. Huberts- oder Huberti-Orden, ist von Gerardo, Hertzoge von Jülich und Bergen, im XV. sæculo gestiftet worden, nachdem er an. 1414. den 3. nov. an dem tage Huberti wider Arnoldum von Egmont einen ansehnlichen sieg erhalten. Er wird auch der orden von Horn genennet, weil die Ritter ein halsband von jäger-hörnern getragen, an welchem das bild des H. Huberti gehangen. Nachdem derselbe nach und nach in abgang gerathen, hat ihn Johannes Wilhelmus, Churfürst zu Pfaltz, an. 1709. wiederum erneuert, und den titul eines Großmeisters angenommen. Er bestehet in Fürstlichen personen, deren anzahl unumschräncket ist, und in 12. Rittern Gräflichen und Freyherrlichen standes, sodenn einem Cantzler, Vice-Cantzler, Secretario, Schatzmeister, Herolde und Garde-Robe. Die darzu gewiedmete ämter in der Ober-Pfaltz wurden zu Commendereyen gemacht, und bekam ein jeder Ritter ausser den Fürstlichen eine davon. Das ordens-zeichen bestehet aus 42. zierlich an einander hangenden platten, deren 21. etwas breiter als länger sind, und einem mit dem hintern leibe nur etwas weniges, und zwischen den gewehnen vor einem hinterwärts hervorscheinendem kleinen berglein ein crucifix tragenden hirsch, bey dessen brust aber einen kleinen hund und des H. Huberti knientes bildnis, zu dessen rechten seite aber dessen knecht, so ein halb hervorstehendes pferd mit den stangen hält, repräsentiren. Diese sind mit 21. andern etwas länger als breiten göldenen platten, deren eilf roth und zehen grün gefärbet sind, vermenget, darauf ein zug in Gothischen buchstaben den ordens-spruch exprimiret: In traue vast, das ist, in der treu beständig, unten an diesem zeichen hänget ein göldenes emaillirtes creutz, dessen eine seite den hirsch mit dem crucifix, hunde, bildnisse des H. Huberti, knechte und pferde, wie auch den platten vorstellet, die andern aber den Reichs-apfel mit dem creutze in form einer welt-kugel samt dem spruche: In memoriam recuperatæ dignitatis avitæ. Es wird aber dieses grosse ordens-zeichen nur an gewissen fest-tagen getragen. Ausser denselben haben die Ritter auf ihren röcken und mänteln auf der lincken brust einen silbernen mit gold vermischten und gestickten stern, in dessen mitte stehet der zug und die gewöhnliche devise: In traue vast; auf der rechten seite aber ein an einem rothen vier finger breiten mit grün eingefaßten bande hangendes auf einer seite den hirsch, samt dem crucifix und hunde, und auf der andern seite den Reichs-apfel exhibirendes mit weissen, göldenen und grünen farben emaillirtes göldenes creutz. Die pflicht der Ritter bestehet hauptsächlich darinn, 1.) dem Churfürsten treu und hold, 2.) gegen die armen barmhertzig zu seyn, wie denn ein jeder Ritter bey seiner reception 100. ducaten vor die armen an den Schatzmeister bezahlen muß. Sie werden capitulariter durch die meiste stimmen erwehlet, ausser dem Statthalter und dem Cantzler, welche unmittelbar von dem Churfürsten gesetzet werden. Unschuldige Nachrichten, 1711. ordn. III. n. 7. pag. 355. seq. *Beckmanni* accessiones hist. Anhalt. pag. 369. seq.

Hubertus, (Leonhardus) ein Teutscher Carmeliter-Mönch und Professor Theologiæ zu Paris, nachmals Bischoff zu Darien und Inquisitor Fidei. Er schrieb gegen an. 1490. verschiedene tractate, und unter anderm eine Genealogiam der adelichen Französischen geschlechter, wie auch einen Commentarium über das Evangelium Lucä; einen tractat de Immunitatibus Ecclesiasticis; ein buch wider die ketzer von Nivelle; ein Fasten-buch ꝛc. *Gesner.* biblioth. *Vossius*, de Historicis Latinis lib. III. c. 6. &c. *Du Pin*, sæc. XV.

Hubertus, Ertz-Bischoff zu Canterbury, welcher den König Johannem den 25. may an. 1199. zu Westmünster gecrönet hat; die rede, die er bey dieser gelegenheit an die Grossen des Reichs und an das volck gethan, hat was sonderliches, und scheinet er darinn angedeutet zu haben, daß Engelland ein Wahl-Königreich sey, wenn er gesagt: Niemand kan die Crone über dieses Königreich begehren, wenn er nicht nach einer demüthigen anruffung des H. Geistes wegen seinen vortreflichen tugenden zuerst einmüthiglich erwehlet, hernach gesalbet, und öffentlich zum Könige ist consecrirt worden. Er war sehr für die Hofpartey, und bekam deswegen von dem Könige die Reichs-Cantzler-stelle. Es hielten zwar einige dafür, daß er durch annehmung dieser würde seinem Ertz-Bischöfflichen stande nicht die erforderliche ehre angethan hätte, denn obschon man öfters gesehen, daß Cantzler zu Ertz-Bischöffen von Canterbury sind erhoben worden, wie es zum exempel mit Thomas Becker geschehen, so war es hingegen ungewöhnlich, daß ein Ertz-Bischoff sollte Cantzler werden. Die einigkeit aber zwischen Huberto und dem Könige war nicht von langer dauer. Hubertus schrieb eine kirchen-versammlung aus, ohne von dem Könige die erlaubnis auszubitten, wie es doch sonsten gebräuchlich war, ja es geschahe auch wider das eigentliche Königliche gebot. Er that aber noch viel andere sachen, daraus sein hochmuth abzunehmen war, und wie wenig er die Königliche gewalt achtete, klar wurde, weswegen er auch den König selbsten an pracht übertraf. Zur zeit da der König die Weyhnacht zu Guilford mit vieler zierlichkeit und äusserlichem pomp feyerte, bestisse sich der Ertz-Bischoff zu Canterbury das nemliche eben so prächtig zu celebriren, und wandte so viel geld darauf, daß der König sich darüber beleidigt fande; und es nicht anders als einen trotz und ein hochmüthiges gepräng ansehen konnte. Um einiger massen den stoltz dieses Prälaten zu demüthigen, faßte er den entschluß, sich in Canterbury nochmals crönen zu lassen, um den übermüthigen Prälaten dadurch in grosse unkosten zu bringen, welches zwar Huberto etwas verdrießlich war, aber doch zeigte, daß der König sich einiger massen vor ihm förchtete, dieweil er sich nur auf eine so indirecte weise an ihm rächen dorfte. Hubertus starb an. 1205. und war es ein grosser streit, da es darum zu thun war, ihm einen nachfolger zu geben; das geschäfft kam endlich für den Papst Innocentium III. selbsten, welcher den Cardinal Stephanum Langhton, einen Engelländer von geburt, zum Ertz-Bißthum berufte. Allein diese wahl, anstatt den streit zu stillen, zündete das feuer nur stärcker an, so daß endlich der König deswegen von dem Papst in den bann gethan, und gantz Engelland mit einem geistlichen interdict beleget worden. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angleterre tom. II. p. 281. &c.

Hubet, eine Africanische stadt, eine halbe stunde von Tremezen gegen mittag abgelegen; auf Latein wird sie Hubetum genannt. Sie liegt auf einem berge, und soll nach dem bericht der historien-schreiber von den Römern gebauet, und Emmaria geneunet worden seyn. Ptolemäus setzet sie in den 12. grad 50. minuten longitudinis, und in den 32. grad 10. minuten latitudinis. Ihre einwohner sind gesittet, wie die von Tremezen, und haben durchgehends die nemliche lebens-art; sie treiben ihr gewerbe starck, und hat es sonderlich viele färber unter ihnen. Die stadt Hubet ist unter den Mauren eines grabs wegen bekannt, wo ein gewisser Morabite, Cidi-bu-Meclian genannt, soll begraben liegen; es ist dasselbe in der grossen moschee, und um darein zu kommen, muß man etliche stufen hinab steigen; neben dieser moschee siehet man ein Collegium und ein hospital für die durchreisende arme fremde. Abul Hasen hat beyde gebauet; er war der vierte König von Fez, wie man es aus der Arabischen inscription siehet, welche auf dem portal in alabaster eingegraben ist. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 12. *Thom. Corneille.*

Hudde, (Johannes) Bürgermeister zu Amsterdam und ein grosser Staats-mann, aber ein noch grösserer Mathematicus, welcher diese wissenschafft sehr weit wurde gebracht haben, wann nicht die civil- und politische geschäffte, womit er beladen war, seine studien um etwas unterbrochen hätten. Man hat einen trefflichen brief von ihm, de Reductione Æquationum, & de Maximis & Minimis, welchen er an. 1658. geschrieben, und Franciscus Schoten in seinem Commentario über die Geometriam Cartesii eingerücket hat. Dieser geschickte mann starb zu Amsterdam den 16. april an. 1704. hat aber keine kinder hinterlassen. *Mémoires du tems.*

Hubmair, oder Hubmeier, (Balthasar) ein Wiedertäufer im XVI. sæc. von Friedberg, einem städtgen in Bayern, gebürtig, ward zu Freyburg im Brißgau Baccalaureus, und kam von dannen nach Ingolstadt, da er dann eine Pfarr-stelle an der Marien-kirche, und an. 1512. von Joh. Eckio den gradum eines Doctoris Theologiæ erhielt. Hierauf ward er an. 1516. Prediger bey der haupt-kirche zu Regenspurg, und brachte es durch sein zureden dahin, daß an. 1519. die Jüden aus der stadt gejagt, ihre schulen geschleift, auf dem platz einem wunderthätigen Marien-bilde zu ehren eine capelle erbauet, und wallfahrten dahin angestellet wurden. Da er aber kurtz hernach wegen irriger lehren verdächtig wurde, muste er auch selbst die stadt räumen, und begab sich nach Waldshut, da er abermals einen Prediger abgab, zugleich aber auch von Thoma Müntzern sich zu der Wiedertäuferischen secte verführen ließ; weswegen er hier ebenfalls sich aus dem staube zu machen genöthiget wurde. Weil er nun hierauf seine irrthümmer in der Schweitz ausbreitete, so ward zwischen ihm und Zwinglio zu ende des jahrs 1526. ein Colloquium angestellet, da er nach dreytägiger disputation seine meynungen widerrufte, und weil er wegen den Kayserlichen nachstellungen nirgendwo sichern fuß setzen konnte, vor dißmal noch zu Zürich verblieb, endlich aber, als er dem ohngeachtet, wiewol heimlich, in seinen schwärmereyen fortfuhr, von dannen verwiesen wurde. Er verfügte sich daher nach Costantz, und von dar nach Mähren, woselbst er endlich der Oesterreichischen Regierung in die hände fiel, und da er bey seinen irrthümmern hartnäckig verharrete, an. 1528. zu Wien lebendig verbrannt, diejenige person aber, die er mit sich geführt, und vor sein eheweib ausgegeben, geköpft, oder, wie andere melden, ersäuffet wurde. Die theologische Facultät zu Ingolstadt hat vor seiner hinrichtung seine insignia umkehren, und die auffschrift dazu setzen lassen: Deus tradat eum in interitum carnis, ut spiritus salvus fiat. *Du Pin*, bibl. eccles. tom. XIII. *Seckend.* hist. Luther. I. II. 3. III. 97. Arnolds kirchen- und ketzer-hist. I. 16. 21. 31. *Iconica descriptio Hæresiarcharum.* Arbeiten der Gelehrt. im Reich, P. VI.

Hübner, (Johannes) ein berühmter Schulmann, war zu Lorgau, einem ohnweit Zittau in der Lausitz gelegenen kleinen orte, dahin sich sein groß-vatter an. 1654. aus Böhmen der religion wegen gewendet hatte, den 17. mertz an. 1668. gebohren. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Zittau einen guten grund in den studien gelegt, und daselbst insonderheit des damaligen Rectoris, Christian Weissens, unterricht genossen, begab er sich in seinem 21. jahre nach Leipzig, legte sich allda auf die Historie, Philosophie und Theologie, und that sich folgends, nachdem er an. 1691. die Magister-würde erlangt, durch lehren und disputiren so wohl hervor, daß er an. 1694. nach Merseburg zum Rectore der dasigen schule beruffen wurde. Als er nun dieses amt verschiedene jahre rühmlich verwaltet, ward er an. 1711. Rector der stadt-schule zu Hamburg, in welcher stelle er endlich an. 1731. den 21. may mit tode abgieng. Er besaß eine ausserordentliche gaabe, den lernenden die wissenschafften auf eine angenehme art beyzubringen, indem er sich nicht allein eines lebhafften und deutlichen vortrags, sondern auch darinnen jederzeit einer guten ordnung und natürlichen eintheilung bediente. Unter seinen schriften sind zu mercken: Genealogische Tabellen, in vier theilen, davon der erste auch ins Englische übersetzet worden; Kurtze Fragen aus der Genealogie, welche zur erläuterung dieser tabellen dienen; Fragen aus der politischen Historie, in 10. bänden, die er auch in 16. supplementis bis auf das jahr 1723. fortgesetzt; Fragen aus der alten und neuen Geographie, davon annoch bey seinen lebzeiten in 36. editionen mehr als hundert tausend exemplarien aus der presse gekommen, und die auch bey den ausländern so vielen beyfall gefunden, daß sie ins Holländische, Französische, Italiänische, Schwedische &c. übersetzet worden; Nachricht von den Land-Charten, welche unter seiner auffsicht in Hamburg illuminiret worden; Ausführliche Nachricht von dem Hamburgischen Museo Geographico; Hamburgische Bibliotheca Historica, darinn er in zehen theilen von 1000. geschichtschreibern nachricht ertheilet, wiewol J. A. Fabricius, Richey und andere, das ihrige gleichfalls mit beygetragen; Fragen aus der Oratorie; Poetisches Hand-buch, oder vollständiges Reim-Register; eine Teutsche poetische Uebersetzung des Thomä Kempis von der Nachfolge Christi &c. Uber dieses hat er auch zu dem sogenannten realen Staats- Zeitungs- und Conversations-Lexico, wie auch dem curiösen und realen Natur-Kunst-Berg-Gewerck- und Handlungs-Lexico, die vorreden verfertigt, dahero er auch von einigen, wiewol ohne grund, vor deren verfasser gehalten worden. *Programma Hamburgens. Acta Erudit. Lat.* supplem. tom. X. sect. IV. p. 183. seq.

Huet, (Petrus Daniel) einer der grösten Gelehrten seiner zeit, war zu Caen in der Normandie den 8. febr. an. 1630. gebohren. Seine eltern starben ihm gar zeitlich, daher er unter vormünder gerieth, und in den studien anfänglich etwas versäumet ward. Er brachte solches aber hernach ein, da er der unterweisung der Jesuiten untergeben ward, unter denen er in Humanioribus wohl zunahm, sich auch auf die Mathematic und Philosophie mit grossem fleiß legte. Er fieng hiernächst an die Jura zu studiren. Als aber um selbige zeit Bocharti Geographia sacra heraus kam, erweckte dieses buch bey Huetio die begierde, sich auf die Griechische und Hebräische sprache zu legen, welches er auch, ob er gleich die Rechte nicht gar bey seite setzte, von der zeit an mit ungemeinem eifer that, und darinnen von demeldtem Bocharto, mit welchem er viel umgieng, kräfftig unterstützet ward, wobey er sich denn eine treffliche bibliotheck sammelte, und einen grossen theil seines vermögens darauf wandte. Als Bochart von der Königin Christina nach Schweden zu kommen eingeladen worden, begleitete er denselben an. 1652. dahin, wiewol sie daselbst nicht nach wunsch angenommen wurden, daher Huetius auch nach drey monaten wieder nach Franckreich gieng, und ein stück von Origenis Commentario in Matthæum, und seinen tractat vom Gebät in Griechischer sprache mitbrachte, so er nachgehends heraus gegeben. Nach seiner wiederkunft lebte er in seinem vatterlande geraume jahr ohne öffentliche bedienung. Denn ob er sich zwar nach dem tode des Königlichen Bibliothecarii Dupui bemühete, an dessen stelle zu gelangen, ward ihm doch Mr. Colbert vorgezogen. Indessen richtete er selbst in seinem hause eine gelehrte Academie auf, deren mitglieder durch die Anatomie, Chymie, Geometrie und Optic die natur untersuchten, und wurde folgends von dem Könige mit einem gnaden-geld versehen. Hiernächst giebt er auch selbst von sich die nachricht, daß man ihm die aufsicht und unterweisung des jungen Königs von Schweden Caroli XI. an. 1662. aufgetragen, welches aber die verfasser von den Actis Litt. Sueciæ mit sattsamen gründen widerlegen. Dieses ist gewiß, daß ihn die Königin Christina an. 1659. zu sich nach Rom begehret, dahin er jedoch nicht gekommen, weil er noch nicht vergessen konnte, auf was weise Bochart von ihr aufgenommen worden. Nachdem er zu Caen Doctor Juris worden, kam er an. 1670. durch des Hertzogs von Montausier vorschub an den Hof, und ward Unter-Præceptor bey dem Dauphin, in welcher stelle er bis an. 1680. verblieben, und unterdessen auch nebst dem Hertzoge von Montausier und dem Bischoff von Meaux, Jac. Benigno Bossueto, die auffsicht über die damals ausgegebene authores classicos in usum Delphini geführet, auch sein bekanntes werck, Demonstratio Evangelica genannt, heraus gegeben. Wie er nun beständig eine neigung zum geistlichen stande gehabt, und an. 1656. die erste tonsur bereits empfangen, also nahm er nunmehro nach und nach auch den geistlichen habit, und erhielt im 46. jahre seines alters, auf vorhergegangene dispensation, in drey tagen alle ordines ecclesiasticos. Hierauf gab ihm an. 1678. der König die Abtey Aunay in der Normandie, und ernennte ihn noch ferner an. 1685. zum Bischoff von Soissons, welchen sitz er nachgehends an. 1689. dem Abt von Syllery zu gefallen mit dem Bißthum Avranches vertauschte, welches er aber, weil er luft und wasser nicht gewohnen konnte, an. 1699. wieder niederlegte. Der König gab ihm hierauf die Abtey Fontenay bey Caen, woselbst er sich aus liebe zu seinem vatterlande niederließ, und einige güther erkaufte, weil er aber keinen besuch hatte, und hingegen in viele processe verwickelt wurde, legte er auch diese Abtey nieder, und begab sich in das Profeß-haus der Jesuiten zu Paris, welchen er seine bibliotheck vermachte, damit dieselbe nach seinem tode nicht zerstreuet würde. Hier lag er fast immerzu den Humanioribus ob, antwortete einheimischen und auswärtigen Gelehrten auf ihre gethane fragen, und richtete gleichsam wiederum eine kleine Academie bey sich auf, da nemlich eine anzahl der Gelehrten zweymal in der woche zu ihm kam, sich mit einander von gelehrten sachen zu unterreden, auf deren verlangen er auch sein eigen leben beschrieben, worauf er endlich an. 1721. den 26. jan. im 91. jahre seines alters gestorben. Seine lebens-art war sehr mäßig, sein umgang angenehm und erbaulich, seine wissenschafft weitläuftig und gründlich, und

seine bescheidenheit ungemein. Unter seinen schriften sind fürnemlich folgende zu mercken: de Interpretatione lib. II. Paris 1661. in 4. Helmstädt 1690. in 4. Origenis Commentaria in Sacram Scripturam, Franckf. 1685. in fol. Demonstratio Evangelica, Paris 1679. in fol. Amsterdam 1680. in 8. 1699. in fol. Leipzig 1702. in 4. Censura Philosophiæ Cartesianæ, Paris 1689. in 12. Helmstädt 1690. in 4. Paris 1694. in 12. Quæstiones Alnetanæ de Concordia Rationis & Fidei, Paris 1690. Leipzig 1692. in 4. Les Origines de Caën, Rouen 1702. in 8. de la Situation du Paradis Terrestre, Paris 1691. in 12. Leipzig 1694. in 12. Lateinisch; Commentat. de Navig. Salomonis Ophiritica; Notæ in Anthologiam Epigrammatum Græcorum, Utrecht 1700. in 12. Carmina Latina & Græca, Utrecht 1694. in 8. l'Origine des Romans, so nebst de Segrais seiner Zaïde zu Amsterdam 1671. in 8. heraus gekommen; de la Foiblesse de l'Esprit humain, welches erst nach seinem tode gedruckt worden, und ihm von einigen abgesprochen wird. Commentar. ejus de Reb. ad illum pertinentibus. *Niceron*, mém. tom. I. *Mémoir. de Trevoux*, avril 1721. août 1709. *Histoire du renouvellement de l'Académie Royale des Sciences*, p. 177. seqq. Gelehrte Zeitungen, 1721. p. 105. seqq.

Hugenius, (Christian) ein sohn Constantini Hugenii, gebohren im Haag den 14. april an. 1629. Er studirte zu Leiden die Mathematic, und practicirte, nachdem er an. 1655. Doctor Juris zu Breda worden, eine zeitlang, that eine reise nach Dänemarck, Engelland und Franckreich, ward ein mitglied der Londischen und auch der Parisischen Societät, lebte seit an. 1661. bis 1681. in des Königs von Franckreich pension zu Paris, starb aber den 8. junii an. 1695. im Haag unverehlicht. Er hat verschiedene schöne tubos verfertiget, auch die pendel-uhren zuerst erfunden. Unter seinen häufigen schriften, darunter Horologium oscillatorium, Paris 1673. in fol. de Circuli Magnitudine, Haag 1644. in 4. Dioptrica; Tract. de poliendis Vitris; Traité de la Lumière, Leiden 1690. in 4. Systema Saturninum, Haag 1659. in 4. Astrocopia compendiaria; Solutio Problematis funicularii, welche Gravesande an. 1724. nebst dem leben des verfassers in vier theilen zu Leiden zusammen heraus gegeben, hat sonderlich diejenige viel auffehen gemacht, welche er Κοσμοθεωρος genennet, und darinnen auf eine gar sinnreiche art gezeiget, daß die planeten bewohnte cörper wären, auch die erde sich um die sonne bewege. Sie ist erst ein jahr nach seinem tode gedruckt, und auch zu Nürnberg Teutsch übersetzt worden. *Memoires pour servir à l'hist. des hommes illustres*, tom. XIX.

Hugo, St. Norberti schüler, und erster Abt des von ihm an. 1120. gestifteten Prämonstratenser-ordens. Er stund dem orden 35. jahr vor, stiftete mehr als 100. klöster, breitete ihn in verschiedenen theilen der welt aus, und starb an. 1164. den 10. febr. Sein leben findet man in Joh. Pagii bibl. Præmonstrat. Paris 1633. in fol. lib. II. p. 416. 435. *Acta Sanct.* tom. II. febr. p. 384. Er hat geschrieben, oder schreiben lassen, Vitam S. Norberti, welches Johannes Chrysostomus van der Sterre, Abt zu St. Michael zu Antwerpen, an. 1656. heraus gegeben hat, worauf es in die acta Sanct. tom. I. jan. 6. p. 819. gebracht worden ist. Über diß hat er auch Constitutiones, die regierung seines ordens betreffend, verfertiget, welche von Innocentio II. Cölestino II. und Eugenio III. confirmirt worden sind. Die dem orden gegebene privilegia stehen in Pagii bibl. Præmonstrat. p. 419. seq. und 622. seq. die Constitutiones selbst aber p. 784. Endlich ist von ihm noch bekannt Ordinarium Præmonstratensis Ecclesiæ, sive Liber Signorum seu Cerimoniarum Ordinis, welche nach der zeit sind vermehret worden. *Pagius*, p. 892. seq. *Fabricius*, bibl. med. & infim. Lat. VIII. p. 873. seq.

Hugo I. Hertzog von Burgund, war Henrici von Burgund ältester sohn, von dessen gemahlin, Sibylla, Gräfin von Burgund, und folgte seinem groß-vatter Roberto I. an. 1075. in der regierung. Er that einen zug wider die Mauren in Spanien, und legte daselbst grosse ehre ein. Nachdem aber seine gemahlin, Jolanta, Wilhelmi I. Grafen von Nevers, tochter, an. 1078. ohne erben abgegangen, begab er sich in das kloster Clugny, ward daselbst zum Priester gewevhet, und starb um das jahr 1092. da er vorher sein gesicht verlohren. Der Papst Gregorius VII. war nicht wohl darauf zu sprechen, daß der Abt zu Clugny diesen Fürsten, der damals den Christen durch seine tapferkeit viel nutzen schaffen können, in sein kloster aufgenommen hatte. *Gregorii* epist. lib. VI. ep. 17. *Ordericus Vitalis*, hist. eccl. lib. VII. & XIII. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 538.

Hugo II. Hertzog von Burgund, beygenannt der friedliebende, war der älteste sohn Eudonis I. Hertzogs von Burgund, von dessen gemahlin Mathilde, einer tochter Wilhelmi II. Grafen von Burgund. Er folgte seinem vatter an. 1103. in der regierung, und that dem Könige von Franckreich, Ludovico VI. in den kriegen wider den König Henricum I. von Engelland gute dienste. An. 1106. war er mit zugegen, als die kirche von St. Benigne zu Dijon von dem Papst Paschale II. eingewevhet wurde, und starb an. 1141. oder 1142. worauf man ihn zu Citeaux neben seinem vatter beerdigte. *Ordericus Vitalis. Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 539.

Hugo III. Hertzog von Burgund, Pair von Franckreich, war ein sohn Eudonis II. Hertzogs von Burgund, und Mariä von Champagne. Er stund an. 1166. Ludovico VII. Könige von Franckreich, in dem kriege wider Wilhelmum I. Grafen von Chalon, bey, und that an. 1171. eine reise ins gelobte land, worauf er an. 1172. die heilige capelle zu Dijon stiftete. An. 1179. befand er sich bey der crönung Königs Philippi Augusti, den er nachgehends auf seinem zuge ins heilige land begleitete, woselbst er an. 1191. Acre belagern half, und an. 1192. den 23. aug. zu Tyro das zeitliche gesegnet. Sein leichnam wurde von dar nach Citeaux gebracht, und in der kirche dieser Abtey beerdiget. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Burgund im Lex. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 541.

Hugo, (Carl Ludwig) Canonicus Regularis aus dem reformirten Prämonstratenser-orden, und Doctor Theologiæ, Abt zu Estival, und Bischoff zu Ptolemais in partibus. Er griff zum ersten versuch seiner theologischen wissenschafft des Mr. Faydits Systema von der Dreyeinigkeit an, und ließ diese controvers-schrift an. 1699. bey Chevalier zu Luxemburg in öffentlichen druck ausgehen. Mr. Faydit antwortete ihm unter dem titul: Apologie du Système des Saints Pères sur la Trinité, ou Réponse à la Réfutation du Système de l'Abbé Faydit sur la Trinité, à Nancy chez Paul Barbier, 1702. Der Abt von Estival blieb ihm seine antwort auch nicht schuldig, und ließ dieselbe zu Paris bey Jean Moreau an. 1702. drucken, unter dem titul: Réponse à l'Apologie du Système de Mr. l'Abbé Faydit sur la Trinité. Mr. Faydit hatte sich in seiner apologie der gemeinen meynung der Orthodoxen wieder genähert, worzu ihn die starcken gründe, welche sein widersacher gebracht, einiger massen genöthigt haben; daher kam zuletzt ihr streit nur noch auf etliche puncten an, darinn die frage war, ob sich Faydits meynungen mit der kirchen-lehre und den alten Patribus genugsam reimen? wovon ihm Hugo die negativam zu beweisen auf sich nahm. Alldieweil diese controvers unter beyden noch geführet wurde, nahm Hugo noch einen andern lehr-streit über sich, nemlich eine Critic über die historie der Canonicorum, wider Monsr. Chaponel, Canonicum Regularem von St. Genevieve, welcher sich unterstanden hat zu behaupten, daß vor dem XII. sæculo alle Canonici dem gelübde der armuth unterworffen gewesen; er tractirte diese wichtige materie gründlich, und führte sie von hundert zu hundert jahren historisch aus. An sein werck hängte er noch wider den nemlichen Pater Chaponel eine dissertation hinten an, in welcher er bewiese, daß der Prämonstratenser-orden, ursprünglicher einrichtung nach, canonisch und regular gewesen, und folglich falsch sey, daß er es erst an. 1140. seit seiner verbindung mit den Canonicis Regularibus der Abtey von Beaulieu, ohnfern Bar-sur-Aube, geworden. Diese beyden wercke wurden an. 1700. zu Luxemburg bey obgedachtem Chevalier gedruckt; an. 1704. ließ er bey dem nemlichen das leben St. Norberti, seines Patriarchen, in 4. ausgehen, welches er mit historischen noten ausgezieret hat. An. 1715. gab er das leben der venerablen Mutter in GOtt, Erardä, gewesener Superiorin der Kloster-frauen du Réfuge oder des Madelonettes de Nancy heraus. Nach diesem bekamen die Gelehrten nichts mehr von seinen wercken zu sehen, sintemal der Hertzog von Lothringen ihn gebraucht hat, die historie dieses Fürstlichen Hauses zu beschreiben, welches aber in manuscript, und unter den händen seiner Durchläucht geblieben, so wie auch das Nobiliaire de Lorraine, welches er auf befehl des nemlichen Hertzogs geschrieben hat. An. 1715. vor dem lebens-lauf obgemeldter Erardä, hat er einen tomum von verschiedenen kirchen-geschicht-schreibern heraus gegeben, welche zuvor das licht nicht gesehen hatten. Es wurde in seiner Abtey aufgeleget, unter dem titul: Sacræ Antiquitatis Monumenta Historica, Dogmatica, Diplomatica, auf welches ein zweyter tomus folgen sollte, nebst den Annalibus Ordinis Præmonstratensium, an welchem werck er bey 10. jahren gearbeitet hat. Man hat noch von dem nemlichen Abt Hugo verschiedene kleine stücke, welche bey gewissen gelegenheiten sind gedruckt worden; als da sind einige dissertationen über die schau-pfenninge Papsts Clementis XI. Leopoldi I. Hertzogs von Lothringen ꝛc. Sein Journal Literaire, zu Solothurn gedruckt; etliche stücke zur beschützung der Rechte seiner kirche, und ihrer Exemtion und Independentz; Antworten, die er dem Pater Etheard, Abbé Régulier und dem Pater Gautier von St. Paul zu Verdun, Prämonstratenser-Canonico, gegeben, welcher letztere ihn des weissen kleides wegen angegriffen hat, von dem der P. Hugo behauptet, es sey dem St. Norberto von der Heil. Jungfrau nicht in einem gesichte gegeben worden. Man schreibet ihm auch noch die Origines des Hauses von Lothringen zu, so zu Berlin unter dem nahmen Balaicourts gedruckt sind, wie auch die Mémoires, welche die Canonici Regulares in dem Staats-Rath des Hertzogs von Lothringen eingeleget haben, um den vorsitz in den kirchen- und civil-versammlungen vor dem Mönchs-orden wieder zu erhalten. *Mémoir. MSct.*

Hugo von Poitiers, ein Benedictiner-Mönch, Sécrétaire in der Abtey Vezelay, fieng an. 1156. an auf befehl Ponty, des Abts zu Vezelay, die geschichte dieses klosters zu schreiben, und endete dieselbe an. 1167. unter Wilhelmo dem Abt der nemlichen Abtey; sie ist in vier theile getheilet, und von dem Pater Dom Luc d'Achery in dem dritten tomo des spicilegii

cilegii heraus gegeben worden. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XII. siècle.

Hugolinus, (Barthol.) ein Italiänischer Rechtsgelehrter aus der Lombardey im XVI. sæculo, stund bey dem Papst Sixto V. bey welchem er sich durch einen tractat de Sacramentis novæ Legis recommendiret, in grossen gnaden, wie nicht weniger bey Clemente VIII. und Paulo V. unter welchem er sich sonderlich der kirchen-freyheiten sehr annahm. Er sollte nach des Papsts Pauli bestimmung Bischoff zu Bertinoro werden, starb aber ehe er die würde in besitz nehmen konnte. Er schrieb ausser dem vorerwehnten tractat, de Censuris Ecclesiasticis; de Irregularitate, u. a. m. *Eryth.* pinacoth. I. *Du Pin*, bibl.

Hugonet, (Philibert) ein bruder des Cantzlers Wilhelm Hugonet, ward nach seines vatters Stephani tode Bischoff von Macon. Der Hertzog Carl der kühne von Burgund brauchte ihn in verschiedenen verrichtungen, und sendete ihn auch unter andern nach Rom, vor einen von seinen lieblingen einen Cardinals-hut zu suchen. Hugonet aber machte, daß er solchen an. 1473. vor sich selbst erhielt, welches der Hertzog ungemein übel aufgenommen haben soll, wiewol andere melden, daß ihn der Hertzog selbst zur Cardinals-würde recommendirt gehabt. Nach seines bruders Wilhelmi tode wagte er sich nicht wieder nach den Niederlanden zu kommen, sondern blieb in Italien, ward Legat zu Viterbo, und starb an. 1484. nicht aber, wie einige berichten, an. 1493. *Sammarth.* Gall. Christ. *Frizon. Aubery. Palatii* fast. tom. II.

Hulsius, (Levinus) gebürtig von Gent, begab sich um das jahr 1590. nach Nürnberg, woselbst er in der Französischen sprache informirte, und einen Notarium publicum abgab. An. 1594. edirte er Theoriam & Praxin Quadrantis Geometrici, und an. 1596. Usum Quadrantis. In eben diesem jahre ließ er ein geographisches werck, worinn er einige provintzen beschrieben, an. 1597. aber Descriptionem & Usum Viatorii & Horologii Solaris; ingleichen Emblemata Anniversaria Academiæ Altorfinæ drucken. An. 1602. that er eine reise nach Holland Engelland, und ließ sich nachmals zu Franckfurt am Mayn nieder, allwo er um das jahr 1605. oder 1606. gestorben, als er von seinem grossen mathematischen wercke, welches aus 15. tractaten bestehen sollte, und damit er eine ausführliche beschreibung von den dazumal bekannten mathematischen und mechanischen instrumenten zu geben im sinn hatte, nur die vier ersten theile heraus gegeben. Sein buch de Numismatibus Imperatorum Romanorum cum eorum Vitis, Franckfurt 1605. in 8. ist auch noch zu mercken; ingleichen Chronologia Pannoniæ, Nürnberg 1596. in 4. **Doppelmayr**, von den Nürnbergischen Mathematicis.

Hulsius, (Paulus) ein sohn Antonii Hulsii, hielt sich eine zeitlang zu Edenburg, alsdenn zu Middelburg, und endlich zu Gröningen auf, woselbst er Theologiæ Doctor und Professor worden, und an. 1712. den 14. octobr. im 59. jahre seines alters verstorben. Man hat zwey jahr nach dessen absterben seine Historiam S. Turpitudinis seu de Honestate & Extensione Legis Levit. XVIII. Gröningen 1714. in 4. heraus gegeben. **Bücher-Saal**, dsnung XXI. p. 673. seq.

Hume, (Alexander) Graf von Marchmont, Pair von Schottland, Königlich-Groß-Britannischer geheimer Rath und Ritter des Distel-ordens, war ein sohn Alexandri, Grafen von Marchmont und Margarethä Campbel. Er führte erstlich den titul eines Lords Polwarth, bis an den tod seines vatters, welcher in dem aug. an. 1724. gestorben. An. 1716. ward er als ausserordentlicher Envoyé an die Könige von Dänemarck und Preussen geschickt, nach seiner zurückkunft aber zum Clerk-Register von Schottland ernennet. An. 1720. gieng er abermal als Gesandter nach Dänemarck. An. 1721. wurde er als erster Ambassador und Bevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Cambray geschickt, allwo er sich einige jahre aufgehalten. Den 13. febr. an. 1725. erhielt er den Distel-orden, und den 10. april an. 1726. die würde eines geheimen Raths, worinn ihn der jetzige König Georgius II. bestätiget. An. 1727. wurde er auf sieben jahre zu einem der 16. Schottischen Pairs ernennet, die im Ober-Hause zu Londen sitz und stimme haben. Den 4. febr. an. 1728. erhielt er die stelle eines Clerk-Secretarii, und Verwahrers aller Königl. und anderer Tribunalien register und schriften in Schottland, wie auch eines Lord-Lieutenants der Grafschafft Berwick, worzu im sept. eben dieses jahrs das Guberno der alten Banque in Schottland gekommen. An. 1733. resignirte er die stelle eines Clerk, behielte aber die andern ämter bis an sein den 19. mertz an. 1740. erfolgtes ende. Sein sohn, der Lord Polwarth, hat ihm in seinen tituln succediret. *Mémoires du tems.*

Humelberg, (Gabriel) gebürtig von Ravenspurg in Schwaben, studirte eine zeitlang zu Paris, wurde hernach Doctor Medicinæ, und practicirte in seinem vatterlande. Er hat an. 1539. Scholia in Librum Sexti Philosophi Platonici de Medicina ex Animalibus, wie auch Antimusam de Herba Veronica; Lucium Appulejum de Medicaminibus Herbarum; Q. Sereni Sammonici Poëtæ Librum Medicinalem, und Apicii Cœlii Libros de Obsoniis & Condimentis, mit einem Commentario, Zürich 1542. in 4. heraus gegeben. *Pantaleon*, prosopogr. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 162.

Humiecky, (Stephanus) Woywode von Podolien, war aus einem ansehnlichen Polnischen geschlecht entsprossen, und wurde zuerst nach des Königs Johannis Sobiesky tode bekannt: dann er hielt es bey der an. 1697. angestellten wahl nicht nur mit dem Printzen von Conty, sondern ließ sich auch zum Marschall des wider Augustum II. errichteten Rokosz gebrauchen. Ob ihm nun gleich dieser König, der seine gute eigenschafften wohl kannte, die Woywodschafft Podolien und den orden des weissen Adlers ertheilte; so konnte er ihn dennoch nicht völlig gewinnen: gestalt er an der Conföderation, die man an. 1716. wider die Sächsischen troupven schloß, nicht geringen antheil hatte, und bey dem nachmaligen vergleiche als Bevollmächtigter zugegen war. An. 1733. bemühete er sich eifrigst, Stanislaum auf den Polnischen thron zu erheben, und war einer von den Deputirten, welche die Magnaten, so sich von dem wahlfelde entfernet, auf andere gedancken bringen sollten. An. 1735. aber erkannte er Augustum III. vor den rechtmäßigen König, und vermochte seine gantze Woywodschafft auf einem in Podolien gehaltenen Land-tage, daß sie ein gleiches that. Er gesegnete hierauf an. 1736. im jun. das zeitliche, ehe er seine reise zu dem Könige nach Warschau antreten können. Sein sohn, N. Humiecky, ein Staroste, hat sich an. 1735. mit des an. 1734. verstorbenen Cron-Küchenmeisters, Johannis, Grafen von Cettner, einziger tochter verheurathet. *Acta publica.*

Hundertmarck, (Heinrich Elias) Med. Doct. Physices Ordin. Sen. & Medicinæ Practicus zu Zeitz, ward zu Lobenstein im Voigtlande an. 1664. im monat may gebohren, und studirte hernach auf dem Gymnasio zu Gera. Von hier begab er sich auf die Universität nach Leipzig, allwo er ein zuhörer der damaligen grossen Aertzte, Bohus, Rivini und Langens wurde. Nach vollendeten academischen studien fand er eine vortheilhaffte gelegenheit, mit dem nachmals regierenden Grafen Reussen, Heinrich XVIII. von Gerä, eine reise nach den Niederlanden, als verpflichteter Artzt, zu thun, woselbst er in die bekanntschafft Bernhardi Albini, Bidloo, Ruyschens, Hermanni, Deckers und Vallams gerieth, sich durch deren anführung mehrere känntnis in der Artzney-wissenschafft zuwege brachte, auch unter dem letztern seine inaugural-disputation, de Genuini Medici Officio, zu Leiden vertheidigte, und zugleich zum Doctor der Artzney-kunst ernannt wurde. Nachdem er von dar zurück gekommen, wandte er sich nach Zeitz; und weil er daselbst sowol unter der regierung des Hertzogs Mauritii Wilhelmi viele gnade und geneigte aufnahme fand, als auch in der stadt unter den dasigen einwohnern gar bald zu einer starcken praxi gelangte; so entschloß er sich, allda beständig zu bleiben, ungeachtet er viel andere vortheilhaffte vorschläge bekam, sich anderswo niederzulassen. Er machte sich durch seine geschickte und vorsichtige curen an diesem orte durchgehends sehr beliebt, und legte bey verfertigung seiner artzney selbst hand an. Hiedurch gerieth er auf die eigene erfindung vieler vorher noch gantz unbekannt gewesener herrlichen artzneyen, und erwarb sich sowol inn- als ausserhalb landes, durch deren bewährte würckung und häufige versendung, wie nicht weniger schriftliche ertheilung seines raths, eine starcke bekanntschafft und einen ansehnlichen brief-wechsel. Von dem gebrauch dieser artzneyen hat er durch die heraus gegebenen schriften, als: 1.) von der Cur zwölf grosser und schwerer Kranckheiten; 2.) von der Cur der Gicht und des Podagra; 3.) von der Cur der Venus-seuche, und 4.) durch die an. 1739. gedruckten Delectamenta Medica besondere umständliche nachricht gegeben, auch solches noch weitläuftiger in einer vor seinem ende annoch zum druck beförderten abhandlung einiger sehr schwerer und bisher zum theile für unheilbar gehaltener kranckheiten bewerckstelligt. Er starb den 21. nov. an. 1739. und hinterließ nebst andern kindern einen sohn, nahmens Carl Friedrich, welchem er die verfertigung und gebrauch seiner artzneyen selbsten bekannt gemacht. **Gelehrte Zeitung.**

Hungerford, (Barons of) eine ansehnliche familie in Engelland, welche von der stadt Hungerford in Barckshire den nahmen und titul führet. Dieses geschlecht ist am ersten durch Walther Hungerford zu dieser hoheit gelanget. Dieser war Hofmeister des Königlichen Hauses unter Henrico V. und hat durch die gnade des Königs das schloß und die Frey-Herrschafft Homet in der Normandie an dieselbe gebracht. Er war ein sohn Thomä Hungerfords, welcher der Sprecher des Hauses der Gemeinen unter Eduardo III. im 51. jahre seiner regierung war. Bemeldter Walther wurde unter der regierung Henrici VI. Lord High Treasurer, oder Groß-Schatzmeister in Engelland, und vermehrte sein vermögen durch kluge wirthschafft und vermählung mit Catharina Peverell, welche von den Moels und Courteneys herstammte, nicht wenig. Sein sohn Robert, Lord Hungerford, vermählte sich mit Margaretha, einer einzigen tochter und erbin des Lords William Bateraur, und machte die familie noch reicher. Robert sein sohn, Lord Hungerford, den er mit dieser Margaretha erzeugte, hatte Eleonoram, die tochter und erbin William Molines, zur gemahlin, deswegen er auch unter dem nahmen Lord Molines unter die Barons des Königreichs gezehlet wurde. Er wurde aber zur zeit des bürgerlichen krieges zwischen dem Hause Yorck und Lancaster zu New-Castle enthauptet. Thomas sein sohn, welcher bey lebzeiten seines vatters zu Salisbury erschlagen wurde, hinterließ eine einzige tochter, Mary genannt, die an Eduard Lord Hastings verheurathet wurde. Sein bruder Walther

zeugte Eduard Hungerford, den vatter des Walthers, welchen König Henricus VIII. zum Baron Hungerford auf Heytesbury oder Hegedsbury in Wiltshire machte, aber diese ehre eine kurtze zeit geniessen konnte, weil er wegen eines abscheulichen aber unbekannten lasters hingerichtet wurde. Nichts destoweniger räumte doch die Königin Maria seinen kindern alles wieder ein, ausgenommen die Freyherrliche würde. Dieser familie gehörte auch das schloß Farley in Sommershire am flusse Trome. Sie hatten ihren sitz zu Heytesbury in Wiltshire, allwo in der kirche ein verfallenes monument derselben zu sehen ist. *Camdeni* Brit. p. 12. 23. 69. 78. 89. 103. 141. 266. 282.

† **Hunnius.** (Aegidius) Er war zu Winnenden den 21. dec. gebohren. Sein leben hat Leonh. Hutter beschrieben, Wittenb. 1603. in 4. Siehe ferner *Witte*, diar. biogr. *Fisablini* mem. Theol. Würtemb. P. I. *Buddei* isagoge ad Theol. lib. II. c. 7.

Hunold, oder **Hunald**, ein sohn Eudonis, Hertzogs in Aquitanien, ward an. 736. wegen des zwischen seinem vatter und Carolo Martello in Franckreich entstandenen mißvergnügens, vom letztern mit kriege überzogen, und genöthiget, ihm und seinen beyden söhnen, Pipino und Carolomanno, die huldigung mit ausschliessung König Dietrichs abzustatten. *Annal. Metenſ.* an. 735. & 744. *Ado Vienn.* chron. p. 804. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-historie, P. II. lib. I. p. 261. Nach desselben tode suchte er sich zwar wieder in freyheit zu setzen, aber Carolomannus und Pipinus zwangen ihn sogleich an. 742. im erstern treffen sich ihrer gewalt wieder zu unterwerffen. *Annal. Nazar.* an. 742. *Petav.* eod. *Fredeg.* chron. cont. 3. *Annal. Metenſ.* an. 742. Von Bünau, l. c. P. II. lib. I. p. 272. seq. An. 743. verwüstete gedachter Hertzog abermals die Fränckische lande weit und breit mit sengen und brennen; so bald er aber hörte, daß Pipinus mit seinen völckern im anzuge begriffen, begab er sich zurück, ward auch wegen des eingefallenen winters nicht weiter verfolgt. *Annal. Metenſ.* an. 743. An. 745. ward er von Pipino und Carolomanno nachdrücklich heimgesucht. *Aventinus*, annal. Boj. III. 9. §. 8. p. 258. Er lieferte deshalben zu versicherung seiner treue diejenige geisseln, so die beyden Fränckische Hertzoge von ihm verlangten. Hierauf trat er seinem sohne Winfar die regierung seiner länder ab, und schickte nicht nur seine gemahlin in ein Frauen-kloster, sondern erwehlte auch selbst den geistlichen stand. *Fredegarius*, chron. cont. 114. *Annal. Metenſ.* an. 744. *Valeſius*, Franc. XXV. p. 561. Sachse, Kayser-chron. P. III. p. 20. Von Bünau, l. c. P. II. lib. I. p. 278. seqq. Nach seines sohns tode trat er die regierung wieder an, und suchte sich aufs neue in freyheit zu setzen. Doch so bald ihm Carl der grosse mit seinen unterhabenden völckern entgegen gieng, begab er sich zu dem Hertzoge von Gascogne in sicherheit. Dieser aber lieferte ihn und seine gemahlin dem nachfolgenden sieger aus, wo er sich unangenehme bedingungen muste vorschreiben lassen. Annal. *Eginhardi* an. 769. *Pithoi* eod. *Monachi Egoliſm.* p. 235. *Alberici* chr. an. 770. *Pfeffingerus* ad Vitr. J. Publ. I. 16. §. 11. p. 84. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 322. seq. Als er 2. jahr gefangen gewesen, gab er vor, daß er nach Rom gehen, und ein Mönch werden wollte. So bald er sich aber in freyheit sahe, begab er sich zu den Longobarden, und suchte sie zu einem kriege gegen die Francken zu verhetzen, welches ihm aber fehl schlug. Endlich ward er in einem aufstande des pöbels mit steinen zu tode geworffen. *Annales Metenſes*, an. 744. *Sigebertus Gemblacenſis*, chron. an. 771. p. 553. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 338. seq.

Hunold, (Christian Friedrich) war zu Wandersleben in Thüringen, unweit Arnstadt, an. 1680. gebohren, studirte zu Weissenfels und Jena, gieng hernach an. 1700. nach Hamburg, hielt daselbst unterschiedene Gymnasiasten-collegia im Stylo, der Rede- und Dicht-kunst, legte sich aber dabey auf das roman- und opern-schreiben, weil ihn die noth triebe etwas zu verdienen, davon er leben könnte. Er muste sich von dar an. 1706. wegen seiner satyrischen schriften weg begeben, gieng dahero nach Halle, wurde allda an. 1714. Doctor Juris, las starck collegia, und starb an. 1721. den 16. aug. Seine schriften, so meist unter dem nahmen Menantes heraus gekommen, sind: Die verliebte und galante Welt; Curiöse Sendschreiben, darinnen politische, historische, und sonst beliebte materien abgehandelt werden; Edle Bemühung müßiger stunden in galanten verliebt- und satyrischen gedichten; die allerneuste Manier höflich und galant zu schreiben; Verliebte Galante und Satyrische Gedichte; die Liebens-würdige Adalia; der Thörichte Prischmeister oder schwärmende Poet; Salomon in einem Singspiele; Nebucadnezar in einem Singspiele; Sendschreiben an Feustkingen; der Europäischen Höfe Liebes- und Helden-Geschichte; der Satyrische Roman; die beste Manier in honneter Conversation sich höflich und behutsam aufzuführen; die allerneueste Art zur reinen und galanten Poesie zu gelangen; die allerneueste Manier zu reden; Neue Briefe, theatralische, vermischte und geistliche Gedichte; Einleitung zur Teutschen Oratorie; Academische Neben-Stunden allerhand neuer Gedichte; Auserlesene Briefe; Einsiedeley; Dissert. de Testamentis irrevocabilibus; übersetzte auch den Esope en belle Humeur; die Lettres choisies; la Civilité moderne; le Noble; Klugheit zu leben. An. 1731. kamen heraus gemeine Nachrichten und Briefe von Menantes Leben und Schriften. Gelehrte Zeitungen, 1721. p. 623. seq.

Hunteburg, oder **Hunteborg**, **Huntesborg**, **Hontenburg**, lat. Hunteburgum, eine kleine stadt und Amt in dem Bißthum Osnabrück, am fluß Hunte in Westphalen, wo sich dieselbe mit dem Dommer-see vereiniget, drey meilen von Oldenburg gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 306. Ehedem war es ein schloß, welches der Bischoff Theodoricus an. 1398. mit thürmen bevestigte. *Erdw. Erdmanni* chron. Osnab. ap. *Meibom.* script. rerum Germ. tom. II. p. 249. An. 1442. ward es in den damals entstandenen unruhen von Henrico dem Administratore des Stifts belagert, und von dem vorigen Bischoff Erico, Grafen von Hoya, abgenommen. *Erdw. Erdmanni* chron. Osnab. ap. *Meibom.* l. c. tom. II. p. 255. seq. *Hamelmannus*, lib. II. epit. chron. Osnab. opp. p. 634. seq.

Hunton, (Phil.) gebürtig aus Hampshire, war ein Non-Conformistischer Prediger, und wurde von Cromweln zum ersten Præposito des neuen Collegii zu Durham gemacht. Weil aber die daselbst vom Cromweln gestiftete Academie von Carolo II. wieder aufgehoben wurde, so verlohr er auch seinen dienst, und starb endlich an. 1682. Er hat in Englischer sprache ein werck von der Monarchie, absonderlich der Englischen geschrieben, welches an. 1683. zu Oxford verbrannt, unter Wilhelmo III. aber wieder aufgelegt worden. *Wood.*

Huppazoli, (Franciscus) ein Italiäner, welcher, weil er drey sæcula erlebet, berühmt ist. Er war zu Casal im Mantuanischen den 15. mertz an. 1587. von einem vatter gebohren, der die stelle eines Podestà zu Minsena, einem ansehnlichen schlosse gedachten Hertzogthums, verwaltete. Er gab anfangs einen Geistlichen ab, aber die lust zu reisen brachte ihn nach der insul Scio, woselbst er sich an. 1626. verheurathete, und einen sohn im folgenden jahre zeugte, welcher erst den 16. junii an. 1701. gestorben. Als seine erste frau, welche ihm 8. kinder gebracht, gestorben, verheurathete er sich an. 1640. zum andern mal, und zeugte 6. kinder. Mit der dritten, die er sich an. 1665. angetrauet, hatte er 4. söhne, mit der vierten 2. und mit der fünften wiederum 4. ausser welchen er noch 25. natürliche kinder gezeuget haben soll. Im 82. jahre seines alters ward er von der Republick Venedig zu ihrem Consul zu Smyrna ernennet, und obwol der dazwischen gekommene Türcken-krieg ihn in dieser bedienung störete, nahm er sie doch an. 1699. nach erfolgtem friedens-schluß im 112. jahre seines alters wiederum über sich, und stund ihr bis an sein den 27. jan. an. 1702. im 115. jahre seines alters erfolgtes ende vor. Dieses alter hatte er seiner überaus ordentlichen diät wol am meisten zu dancken. Er hatte niemals keinen wein getruncken; keine gewürtzte speisen genossen; kein gastmahl besuchet, und seine meiste speise früchte seyn lassen, mit welchen er öfters ohne einmal zu trincken, einen gantzen monat aushalten können. Von keiner kranckheit hatte er auch, ausser den letzten wochen seines lebens, gewußt; da ihn der cathar überfallen, an welchem er gestorben. Er hatte dabey beständig seinen verstand, und zumal ein so treflich gedächtnis behalten, daß er auch das, was vor 80. jahren geschehen, umständlich erzehlen können. Man giebt ihm auch sonst das lob, daß er, ausser bisweilen einer zu heftigen liebe gegen das frauenzimmer, einen unsträflichen lebens-wandel geführt. In dem Mercure François an. 1702. im aug. stehet ein brief aus Smyrna von ihm, darinn das hie erzehlte umständlich beschrieben ist.

Huré, (Carolus) war zu Champigny-sur-Yonne, in der Diœces von Sens, den 7. nov. an. 1639. gebohren, und studirte zu Paris in dem Collegio des Grassins mit so gutem succeß, daß er sogleich darauf eine stelle unter den dasigen öffentlichen Lehrern bekam. Nachdem er aber dieselbe 25. jahre bekleidet, verfügte er sich nach Port-Royal, und legte sich allda mit allem eifer auf die erklärung der H. Schrift, bis er nach einiger zeit in den angelegenheiten seiner familie zwieder nach Paris zu gehen genöthiget wurde, da man ihn denn zum Principal des Collegii von Boncourt erwehlte, in welchem amt er auch den 12. nov. an. 1717. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Novum Testamentum Regulis illustratum, seu Canones SS. certa Methodo digesti, die er auch nachgehends Französisch, wiewol etwas kürtzer, unter dem titul: Grammaire sacrée, heraus gegeben; ferner eine Französische übersetzung des Neuen Testaments mit Lateinischen noten, um welcher version willen er aber, weil sie mit der von Mons fast durchgehends übereinkommt, viele gegner bekommen; und ein Dictionnaire de la Bible, so zu Rheims in zwey folianten heraus gekommen. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. sacra, passim.

Husson, (Martin) gebürtig von Paris, ward an. 1643. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen, und darauf zum Bailli von Montmirail in Brie bestellet. An. 1653. erhielt er von dem Könige Ludovico XIV. befehl, als Consul nach Tunis zu gehen; woselbst er sich 4. jahr lang aufgehalten, und den dasigen Christen gute dienste gethan. Weil er währender zeit den Französischen kaufleuthen verboten hatte, segel-leinwand nach Tunis zu bringen, ward der dasige Dey deswegen über ihn erbittert, daß er um lebens-gefahr zu vermeiden Tunis verlassen muste. Nach seiner zurückkunft stund er seiner ehemaligen

maligen bedienung zu Montmirail wiederum mit vielem lobe vor, und starb endlich an. 1685. Er hat sich durch eine schrift de Advocato, die zu Paris an. 1664. in 4. gedruckt worden, einen nahmen gemacht, darinnen in vier büchern von der würde, pflichten und dergleichen eines Advocaten mit vieler gelehrsamkeit gehandelt wird. *Le Long*, bibl. hist.

Hutterus, (Elias) war an. 1553. in der Lausitz gebohren, und insonderheit der Morgenländischen sprachen dergestalt mächtig, daß er bereits im 24. jahre seines alters die Professionem Hebrææ Linguæ zu Leipzig mit ruhm übernehmen konnte. An. 1579. aber berufte ihn der Churfürst zu Sachsen, Augustus, an seinen Hof, um die Hebräische sprache von ihm zu erlernen, da denn Hutterus diesem Fürsten so gute anweisung gegeben, daß er in gar weniger zeit die Hebräische Bibel lesen und verstehen konnte. Indem aber Hutterus willens war, die gantze Bibel in vielerley sprachen, und auf besondere art drucken zu lassen, muste er nothwendig einige reisen übernehmen, und begab sich dannenhero nach erhaltenem rühmlichen abschiede vom Churfürsten an. 1581. nach Lübeck, und von dar an. 1585. nach Hamburg, woselbst er ein Programma von seinem vorhabenden wercke nebst einigen andern schriften drucken ließ. Endlich kam er auch, nachdem er zuvor an dem Kayserlichen Hofe zu Prag ein privilegium wegen seiner erfindung erhalten, mit dem zu seinem zweck erforderlichen grossen vorrath nach Nürnberg, und legte daselbst auf seine eigene unkosten eine buchdruckerey und buchhandel an, wiewol er damit eben nicht sonderlich glücklich gewesen. Was nun seine vorhabende Polyglotta belangt, so fieng er an. 1599. an, das Alte Testament in 6. columnen, Hebräisch, Chaldäisch, Griechisch, Lateinisch, Teutsch und Sclavonisch heraus zu geben, doch so, daß anstatt der Sclavonischen columnen in einigen exemplarien die Französische, in einigen die Sächsische, in einigen aber die Italiänische übersetzung gedruckt worden. Es ist aber Hutterus mit dieser arbeit im Alten Testament nur bis auf das buch Ruth gekommen, weil dieselbige entweder nicht genugsamen beyfall gefunden, oder die kosten zu groß gewesen, oder aber auch sein tod die ausführung dieses wercks gehindert. Das Neue Testament hat er ebenfalls an. 1599. und 1600. Syrisch, Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Teutsch, Böhmisch, Italiänisch, Spanisch, Französisch, Englisch, Dänisch und Polnisch ans licht gestellt. Ausser dem hat er noch besonders eine Hebräische Bibel drucken lassen, in welcher er durch eine mühesame erfindung, die aber wenigen gefallen wollen, die litteras radicales und serviles von einander unterschieden. Sonst hat man noch von ihm Cubum Alphabeticum, Hamburg 1586. in fol. und Dictionarium Harmonico-Biblicum. *Fabricii* hist. bibl. P. III. Unschuldige Nachrichten, 1716.

Hutrichius, (Jo.) ein Römisch-Catholischer Geistlicher, gebohren zu Maynz, wurde daselbst Magister Philosophiæ, gieng darauf nach Straßburg, woselbst er an. 1525. bürger, an. 1527. Canonicus ad D. Thomæ, auch an. 1530. Chor-König an der Cathedral-kirche wurde, und an. 1544. den 4. mertz starb, nachdem er ein legat gestiftet, von welchem die Obrigkeit zu Straßburg arme mädgen, wenn sie keine soldaten heurathen, ausstatten muß. Er war ein grosser freund der alterthümmer, und sonderlich der Römischen, gab auch folgende bücher heraus: Collectanea Antiquitatum in Urbe atque Agro Moguntino repertarum, Maynz 1525. in fol. welche auch in Johannis Scriptoribus historiæ Moguntinæ stehen; Libellum de Romanorum Imperatoribus una cum Imaginibus eorundem, quales in nummis reperiuntur; Consulum Romanorum Elenchus; Collectionem diversarum Navigationum & Itinerum, Basel 1536. in fol. dessen elogium stehet in Johannis Scriptoribus hist. Mogunt.

Hutzing, (Enoch) ein Dantziger, nahm zu Wittenberg den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde erstlich in seiner geburts-stadt Logices & Hebrææ Linguæ, hernach aber Theologiæ Professor zu Rostock. Von hier gieng er nach dem Haag in Holland, als Pastor bey der kirche Augspurgischer Confeßion, welche stelle er nach einiger zeit wieder fahren ließ, und einen Feld-Prediger abgab. Endlich kam er wieder nach Rostock, und lebte daselbst bis an seinen tod, der an. 1678. den 7. junii erfolgte, ohne öffentliche bedienung. Er hat Libellum de Peste; Dissertationem de Ministerio Ecclesiastico; eine Trost-Predigt über das Evangelium von der wittwen sohn zu Nain, Rostock 1640. in 4. nebst andern predigten heraus gegeben. *Prætor.* Athen. Gedan. *Getz.* elog. Theol. P. III. n. 53. p. 520.

Huygbens, (Gummarus) ein Römisch-Catholischer Theologus, war zu Lier, einer in Brabant gelegenen stadt, im febr. an. 1631. gebohren. Er legte den grund seines studirens in dem Collegio du Faucon zu Löven, und wurde darinn an. 1652. in dem 21. jahre seines alters zum Professore Philosophiæ bestellet. Hierauf erhielt er an. 1668. den gradum eines Doctoris Theologiæ, und wurde hiernächst, die vorrechte und freyheiten der Universität Löven zu vertheidigen, an den Römischen Hof abgeschickt, da er denn auch die ihm aufgetragene geschäfte zu einem erwünschten ende gebracht. Nach seiner wiederkunft übte er sich noch ferner mit allem eifer in der Theologie, und ward an. 1677. Rector oder Präsident in dem Collegio des Papsts Adriani VI. und an. 1682. bey der St. Peters-kirche Canonicus, an. 1687. aber ein mitglied der dasigen theologischen Facultät; wiewol er auf anstiften seiner feinde die verwaltung dieses amts unterlassen, und auch so gar das predigen und beichte hören eine zeitlang einstellen muste. Er starb zu Löven den 27. oct. an. 1702. und hinterließ unter andern Conferentias Theologicas in III. tomis; und einen Cursum Theol. unter dem titul: Breves Observationes, in verschiedenen bänden, welche hinter einander einzeln ans licht gegeben worden. Weil er in der Sittenlehre die meynungen einiger neuern und allzu gelinden Moralisten nicht billichen wollen, sich auch die vier artickul der Französischen Geistlichkeit an. 1682. zu unterschreiben geweigert, wurde er in viele verdriesliche streitigkeiten verwickelt; obgleich der Päpstliche Hof seine lehren approbirt, und auch in den wider ihn angebrachten klagen verschiedene befehle zu seinem besten ausfertigen lassen. Von seinem leben ist in einer besonders heraus gekommenen Französischen schrift auf einem halben bogen, desgleichen in der ihm gehaltenen, und nachgehends gedruckten leichen-rede mehrere nachricht zu finden.

Huyn, (Joh. Joseph, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall und Kriegs-Rath, Gouverneur über die städte und vestungen, Gran, Zigeth, Fünfkirchen, Siclos, Mohal, Caposwar, Dombo, Barsch, Dolnau, und alles ihnen zugehörige, und überhaupt gesetzet, das gantze land zu regieren, so zwischen der Donau, Sau und Trau gelegen. Er war ein sohn Nicolai Huyn, welcher Staats-Rath bey Carolo IV. und Rechen-Auditor in Lothringen gewesen, und in dem Stadt-Rath zu Nancy das Præsidium geführet hat. Seine mutter war Francisca von Malcuit, welche auch mütterlicher seits von Johanne Huyn entsprossen, der an. 1447. Gouverneur in den saltzwercken zu Marsal gewesen. Er wurde von seiner zärtesten jugend an zum kriege gewiedmet, und zu dem ende gleich unter die Chevaux-legers gethan; er wurde nach und nach zuerst Eremt, und denn Garde-Lieutenant, hernach Oberster über ein regiment zu pferde, und Gouverneur zu Rozieres. Er entführte die Fräulin de la Haye, welche von dem Könige sehr geliebet war. Dieser freche streich erzörnte Carolum dermassen, daß er eine compagnie Gendarmes detaschirte, ihn zu verfolgen, und wieder einzuholen; diese ertagten ihn in einem dorfe, wo er sich in einem kirch-hofe oder thurm verschantzet hatte, und sich so tapfer vertheidigte, daß er seine verfolger abtriebe, und luft bekam, seine reise nach Besançon fortzusetzen, wo er sich in einem ohnfern davon gelegenen walde durch einen Priester einsegnen ließ. Da er dieser ursachen wegen nicht wieder zurück in Lothringen kehren dorfte, faßte er den entschluß, sich zu dem Kayser in dienste zu begeben. Er gieng deswegen zu Carolo VI. über, und wurde so wohl aufgenommen, daß er sofort zum Reichs-Baron und Obersten über die cavallerie gemacht worden. Bey der bataille zu Trier und in der belagerung Bonn fieng er an sich so bald hervor zu thun, und in dem Ungarischen feldzuge, sonderlich bey der belagerung vor Ofen, hielt er sich so wohl, daß man ihn zum General über die cavallerie gemacht, und ihm bald darauf von dem Kayser das Gouvernement zu Sigeth aufgetragen worden. Daselbst wußte er sich seiner trouppen, welchen er doch möglichst schonete, so wohl zu bedienen, daß er die vestung Giula, vor welcher doch zuvor vier Generalen vergebens gelegen, in kurtzer zeit ohne grossen volck-verlust unter Kayserliche gewalt brachte. Der Kayser bezeugte sein vergnügen über diese und andere schöne thaten des General Huyns durch die verbündlichsten briefe, und schickte ihm das diploma eines Reichs-Grafen nebst dem patent eines General-Lieutenants und Feld-Marschalls, machte ihn auch über dieses alles zum Gouverneur über Gran und Sigeth, welches eines der einträglichsten und angesehensten in gantz Ungarn ist. Diese neue würde schaffte ihm die gelegenheit an die hand, die Ungarischen rebellen zurück und zu paaren zu treiben, und der Kayserlichen botmäßigkeit wiederum zu unterwerffen, weswegen ihn der Kayser mit neuer gnade erfreuete, und ihm die General-Feld-Marschall-stelle auftrug, welches an. 1707. geschehen. Endlich ward er an. 1713. Kriegs-Rath, und starb an. 1719. zu Sigeth, seines alters über 80. jahre, und wurde von dem Kayser selbsten sehr bedauret, welcher ihn obgemeldter kriegs-thaten halben unter seine besten und getreusten Generalen zehlte, und sonderlich den tapfern widerstand, welchen er zu Sigeth gethan, da er die feinde von der belagerung abgetrieben, noch in frischem angedencken hatte. Catharina de la Haye, seine obgemeldte gemahlin, wurde von der Kayserin mit dem orden des Creutzes beehret. Er erzeugte mit derselben 1.) Franciscum, Canonicum in der haupt-kirche zu Fünfkirchen. 2.) Henriettam Mariam, Dame von dem Creutz-orden der Kayserin Eleonorä, welche an Jacobum, Baron von Gelhay, Oberst-Lieutenant über die küraßirer in dem regiment Steinweil, und einen vetter des Generals de St. Croix, ist vermählt worden. 3.) Jacobum Ignatium, Grafen von Huyn, Küraßier-Hauptmann, welcher die Fräulein des Barons von Stedlitz in Schlesien geheurathet, und 4.) Leopoldum Franciscum, Grafen von Huyn, Hauptmann unter der infanterie, welcher sich mit einer Gräfin von Auersperg, deren vatter ein bruder des sogenannten Printzen von Auersperg gewesen, vermählet hat. Die brüder des General-Feld-Marschalls, Grafen von Huyn, sind gewesen, 1.) Franciscus, Staats-Rath

und General-Procurator bey der Cour souveraine de Lorraine & du Barrois. 2.) Nicolaus Franciscus, Herr zu Ville-sur-Madon, Groß-Bailli zu St. Vietz, St. Vest und zu St. Josse, und 3.) Balthasar, Staats-Rath in wohl-gemeldter Cour souveraine de Lorraine & du Barrois, und Intendant über die pallâste und übrige güther der Hertzogin von Lothringen. Diese zwey letztern sind ledig abgestorben.

Hyde, (Henricus) Graf von Clarendon, ein sohn des Cantzlers Eduardi Hyde, war anfangs bey der Königin von Engelland, Catharina, bey der er in grossen gnaden stund, Cammer-Herr, ward nachgehends, so bald Jacobus II. zur regierung kam, an. 1685. geheimer Siegel-Bewahrer, auch bald darauf Lord-Lieutenant von Irrland, von welcher letztern bedienung er aber, weil er theils den absichten des Hofs in ausbreitung der Catholischen religion in diesem Reiche nicht fügen wollte, theils auch, weil er sich mit dem Grafen von Tyrconell nicht vertragen konnte, an. 1686. ehe seine zeit um war, zurück beruffen ward, und bald darauf auch die bedienung eines Siegel-Bewahrers verlohr. Seit dieser zeit war er der Hof-partey beständig zuwider, gieng auch zeitlich zu dem Printzen von Oranien, welcher ihm auftrug den vortrag der Königlichen Abgeordneten anzuhören. Weil aber der Printz nach seiner erhebung auf den thron ihn nicht sonderlich zu achten schien, und ihn nicht zum Vice-Könige von Irrland machen wollte, ward er nachmals ein eiferiger Jacobite. Er starb an. 1709. Er war ein ehrlicher, bescheidener und gutthätiger mann, und hatte unter seines vatters anführung gelernt wichtige sachen mit dem gröbsten geheimnisse abzuhandeln. Dabey war er aber oft über die masse eigensinnig, besaß auch keinen sonderlichen verstand. Er soll in geheim der Catholischen religion geneigt gewesen seyn.

Hyde, (Laurentius) Graf von Rochester, des Cantzlers Eduardi anderer sohn, war an. 1665. einer von den Deputirten des Unter-Hauses, welche der Universität zu Oxford vor die dem Könige erwiesene treue danck abstatten musten, und ward bey dieser gelegenheit zum Doctore Juris ernennet. An. 1676. gieng er als ausserordentlicher Ambassador nach Polen, an. 1678. aber als vierter Gevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Niemägen, hatte auch ins besondere commißion, dem Printzen von Oranien die fortsetzung des kriegs gegen Franckreich anzurathen. In eben diesem jahre ward er oberster Schatz-Commissarius, und hatte nach dem einige zeit nebst wenigen andern Herren am Hofe das meiste zu bedeuten, ward auch daher an. 1680. von dem Parlemente in einer besondern addresse mit unter die zahl derjenigen gesetzt, um deren ausschliessung von allen öffentlichen ehren-ämtern man ansuchung that, worauf aber der König keine absicht machte, sondern ihn vielmehr bald hernach an. 1681. zum Vicomte von Hyde von Kenelworth, und an. 1682. zum Grafen von Rochester ernennte. In eben diesem jahre ward er wegen übler verwaltung des schatzes angeklagt, mochte auch wol in der that dabey nicht genugsame sorgfalt und fleiß angewendet haben, ward aber durch vermittelung des Hertzogs von Yorck mit weiterer untersuchung verschonet. An. 1684. legte er aus mißvergnügen seine bedienung bey der schatz-verwaltung nieder, und ward Präsident vom geheimen Rath, hatte aber in diesem amte schlechtes ansehen, und ward noch in diesem jahre Vice-König von Irrland, muste es sich aber gefallen lassen, daß man das mit solcher würde ehedem verknüpft gewesene Generalat über die armee in Irrland davon absonderte. Gleich nach des Königs Jacobi II. erhöhung auf den thron, ward er Groß-Schatzmeister und Ritter vom orden des Hosenbandes, auch an. 1686. ein mitglied der hohen geistlichen Commißion, wo er zwar gantz gelinde verfahren, und den Bischoff von Londen von den wider ihn angebrachten beschuldigungen los sprechen wollte, aber doch endlich, weil ihm der König sonst sein amt zu nehmen drohete, in desselben bestrafung willigen muste. Seine feinde und insonderheit die Catholicken brachten es hiernächst dahin, daß sein ansehen bey Hofe immer mehr abnahm, und er merckte selbst wohl, daß man ihm seine bedienung nicht lange mehr lassen würde, daher er auch zu annehmung der Catholischen religion, zu welcher ihn der König auf so mancherley weise zu vermögen gesuchet, um so viel weniger zu bewegen war. An. 1686. ward ihm die Groß-Schatzmeister-würde würcklich genommen, aber eine pension von 5000. pfund sterling, die auch sein ältester sohn künftighin zu geniessen haben sollte, ausgemacht. Nach des Printzen von Oranien ankunft in Engelland war er einer von den ersten, so sich vor diesen Herrn erklärten, und ward unter desselben regierung geheimer Rath und Lord-Lieutenant in Irrland, verlohr aber an. 1702. nach seiner wiederkunft aus diesem Reiche alle seine bedienungen, theils weil sich die Protestantische Irrländer über sein verfahren mit ihnen beschweret, und man ihn vor einen heimlichen anhänger des Königs Jacobi hielt, theils auch weil er dem Könige Wilhelmo schon ehedem auf eine unbescheidene weise begegnet. Er war hierauf im Parlement lange zeit das Haupt der Torrischen partey, und arbeitete allezeit gegen den Hertzog von Marlborough und desselben freunde, ward auch an. 1710. bey änderung des Ministerii Präsident vom geheimen Rathe, und starb an. 1711. Er war ein mann von durchdringendem verstande und grosser fähigkeit, soll auch rechtschaffen und ehrlich, dabey aber etwas schwülstig, und allzu heftig gewesen seyn. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Rapin*, tom. IX. X. *Lamberti*, mémoir. tom. II, IV. VI.

HYDROMANTIA, eine wahrsagung, welche durch das wasser geschiehet, worinn man die bildnisse der götter vor sich zu sehen vorgab. Varro sagt, diese gattung zu wahrsagen sey von den Persianern erfunden worden, und habe sich auch Numa Pompilius und nach ihm der weise Pythagoras derselben bedienet. Er thut hinzu, man habe dabey auch die seelen der verstorbenen anzuruffen, und blut zu vergiessen pflegen, welche gattung sie ins besondere Necromantiam genennet haben. Diese gattung von wahrsagung war bey grosser strafe verboten, und zwar nicht nur bey den Christen, sondern auch vor Christi geburt bey den Heyden; obschon Numa vorgegeben, daß er seine geheimnisse dadurch gelernet habe. *Antiqq. Graec. & Latin.*

Hylica, der nahme, den die Alten einem see in Böotien gegeben haben, und welcher nunmehro der see von Thebe genennet wird: er ist kleiner als der Copaische; der berg Cocino scheidet ihn gegen norden, und der berg Phönicias oder Sphingris gegen westen davon ab. Diese zwey seen stiessen vor zeiten zwischen diesen zwey bergen zusammen: der Ptoos liegt dem Hylicaner-see nord-ost, und der Hypatus zwischen dem see und Thebe gegen süden und gegen süd-ost. Über diesen berg gehet ein weg dem meer zu, gegen norden des Euripi. Der see an sich selbsten scheinet gleich breit und lang zu seyn, und hat in allweg nicht viel mehr als zwey Französische meilen im durchschnitt; er ist öfters mit wilden vögeln gleichsam bedecket, und sonsten sehr fischreich. Whelers reise in das Griechenland, tom. II. lib. II.

Hyllus, des Herculis und der Dejanirä ältester sohn. *Diodorus Siculus*, IV. p. 241. Er heurathete nach seines vatters tode die Jolem, wie es selbiger befohlen hatte, und retirirte sich mit seinen geschwistern vor dem Eurystheo nach Trachine, zu dem Ceyce, weil er aber hier auch nicht sicher war, endlich nach Athen, woselbst er schutz fand, und da es zwischen ihm und Eurystheo zur schlacht kam, und dieser, wie dieselbe unglücklich auf seiner seite ausschlug, sich mit der flucht salviren wollte, holete er ihn ein, und machte ihn mithin nieder. Er kehrte hierauf in den Peloponnesum zurück, weil aber dagegen die pest denselben befiel, muste er mit seinen angehörigen auf des Oraculi befehl denselben wieder verlassen. Er fragte daher das Oraculum zu Delphis, wenn er wieder dahin zurück kehren sollte, und da ihm solches antwortete: er solle die drute frucht erwarten, verstand er solches von dem dritten jahre. Allein wie das Oraculum das dritte menschen-alter gemeynet, also war er auch so unglücklich, daß er, da er nach drey jahren wieder kam, und endlich die sache mit dem zweykampf ausmachen wollte, er von dem Echemo, Könige zu Tegea, erleget wurde, worauf denn die seinigen, dem gemachten gedinge nach, erst in 50. jahren ihre zurückkunft in den Peloponnesum unternehmen durften. *Apollodorus*, II. 7. §. 7. 8. §. 1. & 2. *Diodorus Siculus*, IV. 60. *Herodotus*, IX. 26. *Pausanias*, I. 44. extr. VIII. 5. 45. Wie Strabo, IV. p. 654. will, soll der König in Locris Aepalius diesen Hyllum an kindes-statt angenommen haben aus danckbarkeit, weil ihn dieses vatter wieder in das verlohrne Reich eingesetzet, wie denn auch Hyllus dem Aepalio unerblich in der regierung gefolget. Seine amme war die Abia. *Pausanias*, IV. 30. Die tochter war die Euächme, so hernach den Polycaonem heurathete. *Pausanias*, IV. 2. Sein sohn war Cleodäus, so nach seinem tode auch als ein Held verehret wurde. *Pausanias*, III. 15. *Herodotus*, VI. 53. 204. VIII. 131. Nach einigen hatte sonst dieser Hyllus ein kleines horn an dem kopfe, soll aber auch von dem Epopeo von Sicyon erleget worden seyn, welcher denn hernach in solchem horn das wasser aus dem Styge aufbehalten habe. *Ptolemaus*, Hephæst. III. Wie Antonius Liberalis met. XXXIII. will, soll Hyllus mit einer von den erbauern der stadt Theben seyn.

HYLOGONI, völcker, welche vor altem in Aethiopien gewohnet haben; sie haben ihren nahmen, welcher nach Griechischer mund-art im wald gebohren bedeutet, von den wäldern, darinn sie wohnten, überkommen. Sie waren der Xylophagorum, oder holtz-fresser, nachbarn, welches volck man sonsten auch die jäger nennete. Weil sie ein land bewohnten, welches fast mit wilden thieren angefüllt, und an wassern sehr mangelbar war, so hielten sie sich die nacht durch auf bäumen auf, um von diesen thieren keinen schaden zu leiden. Des morgens machten sie sich bewafnet auf, und legten sich unfern ihren wasser-brünnen hinter das dicke gebüsch, und paßten also dem gewild auf; wann alsdann die hitze der sonne zugenommen hatte, trieb es die wilden ochsen, Leoparden ꝛc. zum wasser, und sie füllten sich dermassen darmit an, daß sie gantz dick davon wurden, und sich aus trägheit weiter zu gehen, und dasselbe auszuschlafen, nahe bey den brünnen legen musten. Also hatten diese Aethiopier alsdann gelegenheit, denselben sich zu nähern, und sie mit ihren pfeilen, oder ausgespitzten höltzernen spiessen, davon die spitzen im feuer gehärtet waren, also schlafend zu überfallen, und umzubringen. Aus ihrem gewild liessen sich alsdann die jäger wohl seyn, assen es auf, und sahen sich, so sie fertig waren, wieder um andere speisen um, und wann ihnen etwa an wildpret mangelte, und die jagd nicht reich ausfiele, nahmen

nahmen sie indessen die häute von den letzten thieren, die sie getödtet hatten, breiteten dieselben über die heissen kohlen, brenneten die haare herunter, brateten also die haut auf der heissen aschen, zertheilten sie, und assen also dieses kostbare gerichte. Um ihre junge knaben bey zeiten zum gewiß-schiessen zu gewöhnen, erlaubten sie ihnen niemals etwas zu essen, bis sie zuvor das ihnen zu diesem ende ausgesteckte ziel mit einem pfeile getroffen hatten, wie man auch von den Balearischen einwohnern bezeuget. *Davity. Diodorus.*

Hyppicos, ein thurn zu Jerusalem, welchen Herodes der grosse zu ehren seiner freunde hat aufbauen lassen. Nachdem Titus diese stadt mit stürmender hand eingenommen hatte, gab er seinen trouppen die ordre, denselben nebst zwey andern zu erhalten; dann weil sie die andern alle wegen ihrer prächtigen architectur und höhe übertrafen, so wollte er den nachkömmlingen durch erhaltung dieser stücke weisen, was vor tapferkeit und kriegs-kunst es seiner und seiner Römer seits gebrauchet, eine so mächtigen stadt sich zu bemächtigen. *Josephus*, de bello Judaico lib. VII. c. 1.

Hyrcanus, der sohn eines gewissen Josephi, welcher ein vetter des Hohenpriesters Oniä II. war, das ist ein sohn der tochter Solimi, eines bruders dieses Hohenpriesters Oniä. Man hat nicht leicht in irgend einem jungen menschen mehr tugend und vernunft, als bey diesem Hyrcano gesehen. Deswegen hegten seine brüder, deren er sieben hatte, aus eifersucht einen ganz unbeschreiblichen haß wider ihn. Als er von seinem vatter nach Alexandriam an König Ptolemäum geschickt worden, theils um bey ihm seine freude wegen einem neugebohrnen sohn zu bezeugen, theils einen gewissen vortheil bey ihm auszuwürcken; so wollte ihm seines vatters Schatzmeister, nahmens Arion, das zu dieser reise benöthigte geld und die erforderliche präsente an den König nicht anschaffen. Hyrcanus entrüstete sich über dieses verfahren, und ließ ihn gefangen setzen, hielt ihn auch so lange in arrest, bis der eifersüchtige Schatzmeister ihm so viel talenta gegeben, als er zu seinem vorhaben nöthig glaubete. Er ward von dem Egyptischen Könige sehr wohl empfangen, wie auch von der Königin Cleopatra, welchen er bey der ersten audientz 100. junge sclaven und so viel sclavinnen gabe, deren ein jeder ein talent in der hand truge, um solches dem jungen Printzen zum geschenck zu bringen. Es hatte Hyrcanus für diese sclaven und sclavinnen 200. talenta bezahlet. Es ist unbeschreiblich, wie sich die Königl. Egyptische Herrschafft über diß prächtige geschenck verwundert hat. Der König wurde durch diese generosität Hyrcani dermassen gerühret, daß er ihm auch seiner seits alle mögliche ehre und gefälligkeiten anthun ließ, und mit Königlichen geschencken zurück schickte, welche grosse ehre aber die eifersucht seiner gehäßigen brüder nur mehr wider ihn erweckte. Diese unmenschen faßten deswegen den entschluß, ihren tugendhafften bruder bey seinem rückwege anzugreiffen, und umzubringen; er vertheidigte sich aber so wohl, daß er zwey davon erschlug, und die andern fünfe mit allen ihren helffern in die flucht jagte. Er kam hierauf glücklich zu Jerusalem an, da er aber fande, daß sein vatter wegen seinen grossen ausgaben nicht zum besten mit ihm zufrieden wäre, begab er sich jenseits des Jordans, und legte daselbst an einem orte, Tyri genannt, ohnfern Essedon, auf den grentzen Arabiens, eine vestung an, von wannen er viele ausfälle that, und sieben gantze jahr lang die Araber sehr beunruhigte. Da aber indessen Seleucus der König in Syrien gestorben, beförchtete sich Hyrcanus so sehr in seines nachfolgers Antiochi Epiphanis hände zu gerathen, und daß er sich wegen dem drange, den er den Syrern und Arabern gethan, an ihm rächen möchte, daß er, um ihm zu entgehen, sich selbsten das leben nahm. *Josephi* antiquit. Judaic. lib. XII. c. 4. & 5.

Hyriäus, ein Griechischer bauer aus Böotien, hatte nach der erzehlung der Poeten die ehre den Jupiter, Neptunum und Mercurium in seiner schlechten hütte zu bewirthen; diese götter aus danckbarkeit für die gutthaten, die er nach seinen geringen kräfften an ihnen erwiesen, gaben ihm die wahl, etwas von ihnen auszubitten, was er nur wollte, mit der versicherung, daß sie ihm dasselbige gewähren wollten. Er war in seinem wunsch sehr mäßig, und ob er schon kein weib hatte, so bat er sich doch nichts als einen sohn aus. Die götter, um ihrem versprechen und dem wunsch des ehrlichen bauren ein genügen zu thun, liessen ihren harn auf die haut einer jungen kuhe fallen, die er eben dem Jupiter geopfert hatte, und 10. monate hernach bekam er hieraus einen sohn, den er Urion nennte; seitdem ist dieser junge sohn Orion genennet, und in ein gestirn verwandelt worden. Hyginus, fab. 195. sagt von diesem Hyriäo, daß er ein König und nicht ein bauer gewesen.

J.

Jablonsky, (Joh. Theodorus.) ein mitglied und Secretarius der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften, war zu Dantzig den 15. dec. an. 1654. gebohren. In seiner ersten jugend hielt er sich einige zeit zu Amsterdam bey seinem mütterlichen groß-vatter J. A. Comenio auf; nach diesem aber besuchte er das Joachimsthalische Gymnasium zu Berlin, ingleichen die Universitäten Königsberg und Franckfurt an der Oder, und that sodann von an. 1680. bis 1682. eine reise durch das Reich, Holland und Engelland. Hierauf begab er sich an. 1687. mit der an den Fürsten Radzivil vermählten Printzeßin Maria Eleonora von Anhalt-Dessau, als deren Secretarius nach Polen, kam aber auch mit derselben bald wieder zurück, und trat hiernächst in gleicher qualität bey dem Hertzog Heinrich zu Sachsen-Barby in dienste, bis er an. 1700. nach Berlin geruffen, und zum Secretario der allda neu-errichteten Academie der wissenschafften bestellet wurde. Uber dieses hatte er auch theil an der information des damaligen Printzen Friderici Wilhelmi, und that mit demselben von an. 1715. bis 1717. eine reise nach Genf und Italien, worauf er endlich den 28. april an. 1731. mit tode abgieng. Er hat verschiedenes, doch meistens ohne nahmen, heraus gegeben, als ein Französisch-Teutsches, und Teutsch-Französisches Lexicon, unter dem nahmen Pierre Rondeau; ingleichen ein Real-Lexicon; eine Teutsche Uebersetzung des Taciti de Moribus Germanorum mit noten; Genium Stephani Javorscii in Epistola familiari develatum; u. a. m. *Curric. vitæ.*

Jablonsky, (Daniel Ernestus) Königlich-Preußischer Hof-Rath und erster Hof-Prediger, und obigen Joh. Theodori bruder, ward den 25. nov. an. 1660. zu Dantzig gebohren, allwo sein vatter, Petrus Jablonsky, Prediger bey der Polnischen gemeinde war. Es hat der frühzeitige tod dieses seines vatters veranlasset, daß die besorgung und aufsicht auf die studien Danielis Ernesti den Böhmischen Brüdern in Polen ist aufgetragen, er auch von denselben in die schule zu Lissa gethan worden, allwo er sich tüchtig gemachet, um mit nutzen auf Universitäten gehen zu können. Er gieng an. 1677. nach Franckfurt an der Oder, und übte sich allda ungemein sowol in der Literatur, Philosophie und Gottsgelehrtheit, als in den Orientalischen sprachen. An. 1680. besuchte er Holland und Engelland, blieb auch zu Oxford bis an. 1683. in welchem jahre er wiederum in Teutschland zurück kam: kurtz darauf ward er an die neu-angelegte Reformirte kirche zu Magdeburg beruffen, davon ihn aber die kirche zu Lissa in Polen bald wegnahm, und ihm über diß das Rectorat ihrer schule zugleich übertrug, da er dann die beyden stellen an. 1686. antrate. An. 1690. berufte ihn Fridericus III. Churfürst von Brandenburg, nach Königsberg als Hof-Prediger, und an. 1693. muste er zu gleicher stelle nach Berlin gehen, allwo er sich auf alle weise nützlich zu machen getrachtet, und viele herrliche arbeiten zum stande gebracht hat. Sonderlich hat er sich auch das vereinigungs-werck zwischen den Protestanten nachdrücklich angelegen seyn lassen, und sich dadurch solchen ruhm erworben, daß ihm die Universität zu Oxford, auf befehl der Königin Annä, an. 1706. den gradum Doctoris Theologiæ beygeleget hat. Nachdem die Königliche Gesellschafft der wissenschafften zu Berlin aufgerichtet worden, ist Jablonsky der dritte Præses gewesen, den selbige gehabt. Sonsten hatten auch die in Polen vereinigte Böhmische Brüder an. 1699. den Churfürsten von Brandenburg ersuchet, daß er zu erlauben geruhen möchte, daß der bey ihnen auferzogene Jablonsky sich ihrer annehmen dörfte. Als sie hierauf das jawort erhalten, ward er zu Lissa auf dem Synodo zu ihrem Bischoff ordiniret, wie er dann bis an sein ende für die Polnischen kirchen auf alle weise rühmlichst gesorget hat. Nachdem er also viele jahre hindurch unermüdet gearbeitet hatte, erlaubete ihm der König an. 1739. daß er hinführo nur nach belieben seine verrichtungen thun könnte. Er hat sich aber diese gnade nicht zu nutze machen wollen, sondern immer mit predigen und schreiben fortgefahren, bis er in seinem 81. jahre den 25. may an. 1741. mit tode abgegangen. Er hatte bis dahin eine ungemeine lebhafftigkeit und krafft des geistes beybehalten, und ist übrigens zu allen zeiten für einen mann von ungemeiner wohlredenheit, sattem urtheil und unergründlicher gelehrtheit durchgehends gehalten, und als ein solcher hoch geschätzet worden. Nur haben einige, nicht ohne grund, bewundert, daß er die Bischöffliche würde dem, wegen seinen sectirischen unternehmungen, so bekannten Grafen von Zintzendorf anzuvertrauen, so wenig bedencken getragen habe. Er ist aber nicht der einige, den dieser schwärmer hintergangen hat. Seine schriften sind: Stultitia & Irrationabilitas Atheismi &c. Berolini 1698. in 8. Biblia Hebraica cum notis Hebraicis &c. 1699. in 8. Jura & Libertates Dissidentium in Regno Poloniæ &c. Polonicè 1708. 1718. & 1720. Oppressorum in Polonia Evangelicorum Desideria &c. Berolini 1723. Thorunum afflictum &c. 1726. in 8. Historia Consensus Sendomirienſis 1570. Sendomiriæ initi &c. Berol. 1730. in 8. Epistola Apologetica &c. Berol. 1731. Teutsche Predigten VIII. decades in 4. item Predigten über das 12. cap. Ecclesiast. 1734. Meditationes de Divina Origine Scripturæ S. Opus posthumum. Berol. 1742. in 8. *Bruckeri* pinacotheca, dec. II.

Jacob, Davids sohn, zugenannt Tahamasb, ein mann von vielem geist und eines sehr angenehmen umgangs. Er machte sich deswegen bey dem Calife Mohadi so beliebt, daß er ihn zu allen seinen lustbarkeiten zoge, und eines sehr vertraulichen umgangs mit ihm pflegte. Diese grosse gunst, mit welcher ihn der Printz beehrte, zog ihm die mißgunst der übrigen Höflinge zu, welche daher viele anschläge machten, um ihn zu unterdrucken. Da er einsten das unglück hatte mit dem pferde zu stürtzen, und den schenckel zu brechen, nahm sein Fürst unaussprechliche sorge für ihn; als sich aber seine genesung zu lange verzog, gab diß obgedachten seinen feinden gelegenheit, ihn mittlerweile bey dem Fürsten anzuschwärtzen, welches zwar nicht gäntzlich eingang fande; dann als er wieder nach Hofe gekommen, empfieng ihn sein Herr so gnädig wie vorhin; doch wollte er es untersuchen, ob die wider ihn geführten klägden gegründet wären? die anklage aber bestund darinnen, daß Jacob heimliches verständnis mit den Schiiten hätte, welche der Abaßiden (aus welchem stamme der Calif Mohadi gewesen) abgesagte feinde waren, und sie als gewaltthätige besitzer des Califats, und die es dem geschlechte Ali entrissen hätten, ansahen. Die probe, worauf der Printz seinen liebling setzete, war, daß er von ihm begehrte, er sollte ihn von einem gewissen manne aus der familie Ali, welcher ihm bis auf den tod zuwider wäre, befreyen; und damit Jacob dieses zu thun desto willfähriger würde, gab der Fürst diesem Jacob noch ein geschenck von 100000. silbern drachmis, und eine sehr schöne dirne aus seinem eigenen Serrail zur ehe. Jacob versprach bey dieser gelegenheit alles, so man von ihm begehrte, ob er schon den vorsatz hatte, nichts zu thun. Er ließ unter dem ersten vorwande, den verwand-

ten

ten des Ali in sein haus bringen, welchem er sollte das leben nehmen, an dessen statt aber hielt er ihn sehr wohl. Dieser mann, welcher einen argwohn gefasset hatte, daß er dem Jacob zum tode übergeben worden, sprach auf einen tag zu ihm: Schencke mir das leben, welches mir zu nehmen in deiner gewalt stehet, und auf diese weise wirst du der schande entgehen, welche dir mein älter-vatter der Ali an dem tage des gerichts einsten machen würde, wann du mein blut vergiessen wolltest, welches er als sein eigenes ansiehet. Diese worte brachten Jacob noch mehr auf seine seite, als der schon vorher für ihn geneigt war. Er gab ihm deswegen das geld, so er von dem Califen ihn zu tödten empfangen hatte, und riethe ihm sich auf das schleunigste, und so geheim er immer könnte, flüchtig zu machen, und gab ihm zu verstehen, daß er dem orakel, welches Hakami ausgesprochen, gänzlichen glauben zustelle, welches also lautet: Liebe beständig den Ali und sein geschlecht, dieweil es die andern so weit übertrift, daß der schlimmste unter denselben besser ist, als der beste aus andern stämmen, und derjenige unter den Aliden, welcher von ihnen an tugend der gröste ist, übertrift auch die engel selbsten. Indessen verriethe das weibs-bild so Jacob vom Hofe zur ehe bekommen, Jacob in diesem allen, und der Calife, welcher von der flucht des gefangenen berichtet worden, ließ ihm nachsetzen, nahm ihn gefangen, und schloß ihn wohl verwahret in seinem pallaste ein. Etwas zeit hernach ließ der Calife den Jacob zu sich beruffen, und fragte ihn, was er mit oftbemeldtem verwandten des Ali gemachet hätte. Jacob antwortete, daß er des Fürsten befehl vollzogen, und schwur bey dem haupte und dem leben des Califen selbsten, daß er denselben getödtet hätte. Hierauf ward der Calife erbittert, und ließ, Jacob seines falschen schwurs zu überzeugen, den Alidischen verwandten herbringen. Jacob wurde darüber bestürzt und sprachlos, und in das gefängnis gebracht, wo er nach einem sehr übeln tractamente endlich sein leben elendiglich beschliessen muste. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jacob, der sohn Sakit, ist von den Musulmännern jederzeit für einen der gelehrtesten leuthe gehalten worden, welchen Arabien, sonderlich die sprachen und wohlredenheit betreffend, herfür gebracht hat. Er lebte unter der regierung Motavakkels, des zehenden Califen der Abbaßiden, und war der secte Ali sehr zugethan, welche von diesem Califen auf das äusserste verfolget wurde. In dem 244. jahre der Hegira ließ Montavakel ihn für sich kommen, und befragte ihn, welchen er von seinen Printzen höher hielte? den Printz Motaz, oder Moviad? oder die zwey kinder Ali, den Hassan und Hussain? Dieser Doctor beantwortete diese frage freymüthig, und sprach: Wahrlich Canbar, der freygelassene Ali, war nach meiner meynung besser als ihr und alle euere kinder zusammen genommen. Der Calife entrüstete sich über diese verächtliche antwort dermassen, daß er ihn sobald fassen liesse, und ihm die zunge von hinten her aus dem halse zu reissen befahle, welches grausame urtheil auch an ihm ist vollzogen, und Jacob also jämmerlich um das leben gebracht worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jacobi, (Adam Christoph) ein Jurisconsultus, auf Grädern-Zscheyla, Niederfehra ꝛc. Chur-Sächsischer Appellations- und ältester Ober-Consistorial-Rath, wie auch Stadt-Syndicus zu Dreßden, von Gundorff im Stifte Merseburg, allwo sein vatter und groß-vatter Prediger gewesen, war an. 1638. den 7. nov. gebohren, studirte zu Leipzig, ward hierauf Stadtschreiber zu Dreßden, und machte sich bey jederman durch seine geschicklichkeit, bescheidenheit und freundlichkeit beliebt. Er hatte ein ungemein gedächtnis, daher ihm alte und neue dinge, die er nur einmal gefasset, gleichsam gegenwärtig waren, und wußte er selbiges bey den geschäfften, die er vorhatte, so genau zusammen zu halten, daß er eine sache, so wichtig sie auch war, alsobald ausarbeiten, und ins concept bringen, daneben streitende partenen hören, sie entscheiden, oder was sonst vorgieng, genau anmercken, darüber sein judicium geben, und inzwischen dennoch mit dem concipiren meistens ohne alle litur fortfahren konnte. Er besaß auch eine ungemeine känntnis von büchern, und dabey eine auserlesene bibliotheck, wurde an. 1666. Rathsherr zu Dreßden, und an. 1668. Advocatus Pauperum im Churfürstlichen Appellations-Gerichte, promovirte an. 1671. zu Wittenberg in Doctorem, und ward Assessor im Ober-Consistorio, an. 1673. Appellations-Rath, und an. 1677. Stadt-Syndicus in Dreßden. Nachgehends brauchte ihn Churfürst Johann Georg III. zu geheimen Staats-affairen; er schrieb einige Disputationes, starb endlich in Leipzig, da er eben seines sohnes, Dr. Christian Benjamin Jacobi, hochzeit beywohnte, unvermuthet an einem schlagflusse an. 1689. den 14. nov. und hinterließ 13. kinder. Carpzov, grünende gebeine.

Jacobi, (Anna Eva) eine begeisterte frau in Quedlinburg, ward sonst nur Schinder-Anne genennet, weil ihr letzter mann, der sie an. 1686. heurathete, dergleichen profession zugethan war. Sie hatte sehr seltsame gesichter, träume und erscheinungen, so sie vorgab; absonderlich soll sie einmal blut geweinet und geschwitzet haben, dahero sie einige die blut-schwitzerin nennen. Schellw. Viet. sectir. P. II. p. 228. Man muß dieses weib nicht mit der Barbara Jacobäa verwechseln, so an. 1685. in der stadt Harlem durch ihre phantastische prophe-

zeyungen und betrüglichen blendwercke allerhand teufeleyen erregte. *Anton. van Dale*, de divinat. 10. p. 654.

Jacobi, (Joh.) studirte zu Helmstädt und Wittenberg, ward Philosophiæ Magister, und an. 1679. Archidiaconus zu Oschatz, und starb an. 1706. Er hat folgende erbauliche schriften hinterlassen: GOtt und genug, Torgau 1680. Dreßden 1706. 1709. in 12. Sonntags-Lust; vom Aberglauben; die im Sünden-schlaf versäumte Buß-Zeit, Dreßden 1687. in 12. von den Rechts-Processen, Eisenberg 1704. in 12. Lehre von der Wiedergeburt und Erneuerung, Leipzig 1702. in 12. Schweres Gerichte unwürdiger Communicanten; Warnung vor der unseligen spötterey, Dreßden 1700. in 12. Kurtz-gefaßte Ordnung der Christlichen Lehre, ibid. 1687. 1692. in 12. Beytrag unterschiedener ausflüchte und entschuldigungen, womit Adamitische hertzen, als mit nichtigen feigen-blättern sich bedeckten, samt derselben beantwortung, bey Balth. Köpkens Praxi Catechetica angehänget, Franckfurt 1691. in 12. Unschuldige Nachrichten, 1727. p. 752.

Jacobi, (Joh. Balth.) ein Archidiaconus bey der hauptkirche St. Johannis in Magdeburg, ist zu Leipzig an. 1658. den 19. jul. gebohren, hat auch daselbst und zu Wittenberg studiret, und sich nachgehends durch lesen, disputiren und viele Specimina Oratoria hervor gethan, worauf er anfangs Sonnabends-Prediger an der St. Nicolai-kirche in Leipzig, nachgehends zu Erfurt Diaconus an der Kaufmanns-kirche, wie auch Professor Logices und Mathematum am Evangelischen Gymnasio und Assessor bey der philosophischen Facultät, ingleichen Bibliothecarius des Ministerii worden, bis er endlich nach Magdeburg kommen, und daselbst an. 1703. den 16. april in grosser hochachtung gestorben. Er hat verschiedene leichen-reden und dissertationen, als: de Clementia; Virtute Imperatoria; de Secta Jacobitarum; de Matre Antiochena se cum duobus filiis in fluvium præcipitante servandæ pudicitiæ causa; Philologema Academicum super Prov. XXXI. 6. seqq. hinterlassen. *Universal-Lexicon.*

Jacobi, (Joh. Nicol.) S. S. Theologiæ Doctor, Pastor und Superintendent, wie auch Dom-Prediger zu Meissen, gebohren zu Lausa bey Dreßden an. 1639. den 25. dec. allwo sein vatter, Nicolaus, 38. jahr Pfarrer war, studirte in der Schul-Pforte und zu Wittenberg, da er sich sehr elend behelffen muste. Weil seine eltern durch den krieg von allem vermögen entblösset waren, riethen ihm viele, er sollte ein schreiber werden. Diesen ihm gegebenen rath eröfnete er einst des abends seiner mutter, dieselbe aber bat ihn flehentlich beym studiren zu bleiben. Sie zog auch ihren trau-ring vom finger, gab ihm solchen, und sagte unter vielen thränen zu ihm: Da hast du lieber sohn meinen ring, so gewiß als ich dir diesen ring gebe, so gewiß wird dich GOtt nicht verlassen, dir seine hülffe reichlich erzeigen, mittel und rath bescheren, deine studien weiter glücklich fortzusetzen, daß du GOtt in seiner kirche dennoch herrlich wirst dienen können. Ich habe dich nun GOtt verlobet, dem must du nicht wieder untreu werden. Hierauf giengen sie zu bethe, und der sohn behielt solche kräfftige worte seiner ihn tröstenden mutter in seinem hertzen. Er war kaum eingeschlafen, so träumte ihm, als wenn eine person ihm etliche mal vorsagte: Es sollen wol berge weichen ꝛc. Es. LIV. 10. welche er nachmals zu seinem leichen-text erwehlte. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg, studirte fleißig, bekam ein Churfürstlich stipendium, und forchtete GOtt von gantzem hertzen. Durch sein fleißiges kirchen-gehen ward Professor Ostermann bewogen, nach ihm zu fragen, wer er wäre, und wie er sein leben hinbrächte. Es ließ ihn auch derselbe zu sich fordern, und verlangte, daß er einen Lateinischen brief aufsetzen sollte, damit er einige genauere nachricht von seinen studien hätte, und ihn anderwärts recommendiren könnte. Darauf gieng der Jacobi nach hause, verfertigte 200. Griechische verse über das lied: Warum betrübst du dich mein hertz ꝛc. welches dem Professor Ostermann so wohl gefiel, daß er ihn bald hernach zum Præceptor seiner kinder annahm, in Magistrum promoviren ließ, und über 6. jahr bey sich behielt. Nachdem er nun 10. jahr in Wittenberg gewesen, und in solcher zeit kaum 20. thaler von seinen eltern bekommen hatte, ward er Informator der Fürstlichen Printzen zu Zerbst, und nachgehends Superintendent zu Gommern, wie auch Licent. Theologiæ zu Wittenberg. An. 1675. bekam er die vocation zum Pastorat zum H. Geist zu Magdeburg, und zugleich zur Hof-Predigers-stelle bey der verwittibten Königin in Dänemarck, schlug aber beydes aus. An. 1678. ward er Superintendent zu Leißnig, und erlangte zu Wittenberg die Doctor-würde, von da kam er an. 1690. nach Meissen. Er hatte ein treflich gedächtnis und judicium, schrieb Tract. de Vulneribus Jesu Christi, Leipzig 1686. in 8. Diss. de Formula Concordiæ, über verschiedene artickul der Augspurgischen Confession, und starb am steine an. 1700. den 27. mertz im 61. jahre. Carpzov, grünende gebeine.

Jacobilli, (Ludov.) ein Römer, gebohren an. 1598. war Doctor Juris, wie auch Presbyter und Protonotarius Apostolicus, und starb an. 1664. Er hat Bibliothecam Umbriæ, Fuligno 1658. in 4. Vitas & Elogia variorum; Discursum Historicum de Civitate Fulginatensi; Tract. de Angelis &c. hinterlassen. *Mandosius*, bibl. Rom.

Jacobiten, in Engelland, bestehen aus den Catholischen, so sich in selbigem Königreiche befinden, und aus wenigen glie-

dern der Englischen kirche. Die ersten haben aus schuldigkeit und eigennutz, die andern aber aus einem gewissens-scrupel weiland König Jacobo II. sehr angehangen, und vor seine wiedererstattung auf den thron ihr möglichstes gethan, wie sie dann noch bis diese stunde den sogenannten Prätendenten wieder einzusetzen sich bemühen. Diese partey ist jetzo von schlechtem ansehen, und hänget sich gemeiniglich bey öffentlichen uneinigkeiten an die Torris, daher diese von den Whigs aus haß zum öftern Jacobiten genennet werden. *Universal-Lexicon.*

Jacobsz, (Georg) ein gebohrner Schweitzer, übte sich in der mahlerey unter Frantz Snyders, einem berühmten thiermahler zu Antwerpen. Er begab sich nachwärts gen Amsterdam, und mahlete allda auch eine zeitlang nichts als thiere aller gattungen; doch legte er sich einige jahre hernach auf die historien. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler, tom. II. p. 148.

St. Jacobus Sarugensis, ein Morgenländischer Bischoff, war zu Turtamo, einem an dem Euphrat gelegenen dorfe, an. 452. von Christlichen eltern gebohren. Er bezeigte von der ersten kindheit an eine grosse liebe zu dem Göttlichen Wort, und nahm in seiner erkänntnis dermassen zu, daß er gar frühzeitig zu einem sonderbaren ansehen gelangte, weswegen auch die dasigen Bischöffe an. 472. ein examen mit ihm anzustellen bewogen wurden. Nachdem er sich nun hierauf mit vielen schriften hervor gethan, ward er an. 503. Priester, und endlich an. 519. Bischoff zu Batna in Sarugg, welches letzte ein strich landes in Mesopotamien ist, den einige ohne grund entweder vor Batna selbst, oder vor eine andere stadt halten wollen. Er starb den 29. nov. an. 521. und wird um seiner gelehrsam- und heiligkeit willen sowol von den Maroniten als Jacobiten unter die Heiligen gezehlt. Renaudot hat ihn als das haupt der Monophysiten verdächtig zu machen gesucht; da hingegen andere seine orthodoxie mit unverwerflichen gründen dargethan haben. Seine schriften, welche Gennadius guten theils dem vorgemeldten Jacobo von Nisibe aus einem irrthum zugeschrieben, sind theils in gebundener, theils in ungebundener rede verfasset, und ist davon bey Assemanno ein sehr weitläuftiges verzeichnis anzutreffen. *Renaudot*, Liturg. Orient. tom. II. *Assemanni* bibl. Orient. tom. I.

Jacquier, oder Jacquerius, (Nicol.) ein Dominicaner im XV. sæculo, gebürtig von Dijon in Burgund. Nachdem er an. 1435. in wichtigen angelegenheiten eine reise nach Engelland gethan, auch vier jahr darauf dem Concilio zu Basel beygewohnet hatte, ward er zum Inquisitore durch Franckreich bestellet. Er that darauf eine reise nach den Niederlanden, und einige zeit hernach nach Böhmen, da er allenthalben einen grossen haß wider die Hußiten blicken ließ, und starb endlich zu Gent in Flandern an. 1472. Man hat von ihm: Dialogum de sacra Communione contra Hussitas, Dornick 1466. Flagellum Hæreticorum, Franckfurt 1581. in 8. Tr. de Calcatione Dæmonum; Excerpta quædam adversus Sectam Bohemorum asserentium Communionem sub utraque specie esse etiam Laicis necessariam ad salutem. Seine zwey Sermonen, die er auf dem Baßler-Synodo gehalten, liegen noch in manuscript. *Echard*, bibl. Præd. tom. I. p. 847. & tom. II. p. 823.

Jäger, (Joh. Wolfgang) ein berühmter Würtembergischer Theologus, wurde an. 1647. den 17. mertz zu Stuttgard gebohren, allwo sein vatter Fürstlicher Expeditions-Rath gewesen, und von den berühmten Jägern von Jägersberg abgestammet, davon Melchior und Johann Friedrich als geheime Regierungs-Räthe bey den Hertzogen Ludwig, Friedrich und Eberhard von Würtemberg gestanden. Den grund zu den studien legte er in alldasigem Pædagogio, von wannen er in das kloster Hirschau, hernach in Bebenhausen und endlich in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen ist befördert worden. Allhier nahm er die gradus Philosophicos an, ward auch an. 1671. Repetens. Noch vor dem würcklichen antritt dieser letzten stelle bekam er Fürstlichen befehl, die information bey der Fürstlichen jugend des Hertzogs Eberhardi III. zu übernehmen. An. 1676. ist er mit den Printzen als Informator und Reise-Prediger zugleich verreiset, und nachdem er selbige durch die Schweitz nach Genf, folgends in Italien bis nach Rom und Neapolis geführet, in dem folgenden jahre mit denselben wieder zurück gekommen. An. 1678. gieng er mit dem Printzen Georg Friedrich, als Feld-Prediger, vor Philippsburg, wurde aber durch eine ihm zugestossene harte kranckheit genöthiget, sich vor endigung des feldzugs anfangs nach Speyer, nachgehends wieder nach hause bringen zu lassen. An. 1680. wurde er erstlich Professor extraord. Geographiæ & Ling. Lat. an. 1681. ordinarius Græcæ Linguæ, an. 1684. Professor Moralium und Ephorus des Fürstlichen Stipendii zu Tübingen, an. 1688. Professor Logic. & Metaphysic. und Visitator der Würtembergischen schulen ob der Steig, an. 1689. Licentiatus Theologiæ, an. 1692. Doctor und Professor Theol. extraord. und Superattendens des ermeldten Stipendii, an. 1698. Fürstlich-Würtembergischer Rath, General-Superintendent und Abt des klosters Maulbrunn, an. 1699. Consistorial-Rath und Stifts-Prediger zu Stuttgard, wie auch General-Superintendent und Abt des klosters Adelberg, und dann endlich an. 1702. Professor Theol. primarius, Tantzler der Universität und Probst der kirche zu Tübingen, bey welchem amt er auch an. 1720. den 2. april gestorben ist. Seine vornehmste schriften sind: Historia Ecclesiastica cum parallelismo profanæ, II. tomi in fol. Systema Theologiæ Thetico-Polemicum; Compendium Theologiæ per Fœdera, so von anfang dieses sæculi durch besondern befehl in dem Würtembergischen eingeführet worden; Jus Dei fœderale; Tractatio de Fœdere Gratiæ ejusque Oeconomia sub periodis VII. Vet. & Nov. Testamenti; Examen Theologiæ novæ, imprimis Poiretianæ; Examen Theologiæ Mysticæ; Tractatus de Ecclesia &c. Latein und nachgehends Teutsch; Theologia Moralis; Theologia Naturalis; Notæ in Grotium de J. B. & P. Tractatus Morales de Juramentis, de Conscientia, de Legibus &c. Defensio Josephi Imp. contra Bullam Clementis, wodurch er sich bey dem Kayserlichen Hofe sehr beliebt gemacht. Neben diesen sind auch viele disputationen von ihm vorhanden. Er hat sich zweymal verheurathet. In erster ehe war er ein tochtermann des berühmten Tübingischen Tantzlers, Joh. Adam Osianders, und hinterließ aus derselben nur zwey töchter, worunter die ältere an den besonders durch seine neu-klingende Harffe Davids, oder Erklärung der Psalmen, berühmten Würtembergischen Theologum, Johann David Frisch, Fürstl. Würtembergischen Consistorial-Rath, verheurathet worden. In der zweyten ehe lebte er mit des berühmten Juristen Dr. David Scheinemanns hinterlassenen wittib, einer gebohrnen von Gülchen, aber ohne kinder. *Programma funebre.* Würtembergische Neben-stunden, tom. I. num. I-III. *M. Steinweeg.* manuscripta.

Jafer-el-Scadeck, der sechste Calife, ein nachfolger Mahomets, aus der secte der Aliden oder Schiiten. Er hat eine verordnung gemacht, daß alle Christen, Jüden oder götzen-diener, welche sich zu der Mahometanischen religion bekennen würden, sollten als universal-erben alle ihre familien-güther zu geniessen haben, und so gar alle ihre brüder und schwestern dadurch ausgeschlossen werden, und sollten über diß darüber zu schalten und zu walten haben, wie es ihnen würde gefällig seyn, obschon beyde eltern noch lebeten. Dieses gesetz ist würcklich annoch in seiner krafft; daher kommt es, daß viele Armenier, Georgier, und andere dem Könige in Persien unterworffen gewesene Christen, sich zum Mahometanischen glauben gewendet haben, um allein theil an einer reichen erbschafft zu haben, und giebt es viele kinder, welche ihren glauben verläugnen, um ihre eltern zu erben, wovon sie sonsten ihres übeln verhaltens wegen wenig wurden zu geniessen haben. *Tavernier*, voyage de Perse.

Jagel, (Abraham) ein Rabbiner von Montselice, einer stadt in Italien zwischen Padua und Este gelegen, ward unter der regierung Papsts Pauli V. zum Christlichen glauben bekehret. Da er nun aus dem geschlechte Jalihi war, nahm er doch zu ehren des Papsts, dessen geschlechtsnahme Camilli an. An. 1619. und 1620. war er in der Anconitanischen Marck Revisor der Hebräischen bücher. Als er sich noch im Judenthum befand, schrieb er לִקַּח טוֹב oder Doctrinam bonam, Venedig 1595. in 8. Amsterdam 1658. Hebräisch und Lateinisch, Londen 1679. in 8. Franecker 1690. in 8. Leipzig 1687. in fol. Helmstädt 1704. in 8. mit der Teutschen übersetzung, aber mit Rabbinischen buchstaben, Amsterdam 1675. in 4. mit ordentlichen buchstaben, Leipzig 1694. in 8. das Hebräische nebst der übersetzung in das gemeine Hebräische, Wilmersdorff 1714. in 12. zugleich mit der Teutschen übersetzung, Jeßnitz an der Mulde 1722. in 8. Ferner schrieb er ein werck אֵשֶׁת חַיִל oder Mulier fortis, Venedig 1606. 1611. ingleichen מִשְׁעֵי חוּקִים Salvans confidentes, Venedig 1587. 1604. in 4. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 55. seq. tom. III. p. 34. seq. tom. IV. p. 763.

Jagousinsky, (Paulus Iwanowitz) Rußischer General en Chef, Ritter des H. Andreä, und geheimer Cabinets-Minister, war in Rußland an. 1677. gebohren. Nachdem er auf auswärtigen Universitäten dem studiren obgelegen, und sich auf reisen wohl umgesehen, nahm er unter der Czaarischen garde dienste, und that sich dergestalt hervor, daß ihn Petrus I. gleich nacheinander zum General-Adjutanten, zum Obersten, zum General-Major und Cammer-Herrn, wie auch zum Capitain seiner leib-garde ernennte. In dieser qualität unterzeichnete er an. 1718. das wider den Czaarewitz gesprochene todes-urtheil, und gieng an. 1719. als ausserordentlicher Envoyé nach Wien, woselbst er sich zwey jahr aufhielt, und das gute vernehmen zwischen dem Römischen Kayser und dem Czaar wieder herstellte. An. 1722. ward er General-Lieutenant, und muste aufs neue nach Wien gehen, um den Kayser Carolum VI. zu bewegen, daß er seinen Herrn den Czaar vor einen Kayser von Rußland erkennen möchte. An. 1724. wohnte er als Capitain-Lieutenant von den trabanten der crönung der Czaarin Catharinä zu einer Kayserin von Rußland bey, und wurde nach vollbrachter solennität in den Ritter-orden des H. Andreä aufgenommen. Diese Kayserin erklärte ihn an. 1725. bey antritt ihrer regierung zum General-Procurator von dem Senat, und an. 1726. zum Ober-Stallmeister. In dieser letztern bedienung bestätigte ihn nicht nur der Czaar Petrus II. an. 1727. sondern ernennte ihn auch an. 1728. nach geschehener crönung, zum General en Chef, und erhub ihn in den Grafen-stand. An. 1730. trug er nicht wenig bey, daß die Kayserin Anna, gleich ihren vorfahren, eine vollkommene souverainität, welche der Senat einiger massen einzuschräncken suchte, erlangte, die ihn sodann zu einem mitgliede des Regierungs-Raths bestellte, und an. 1731.

an. 1731. in wichtigen angelegenheiten nach Berlin sendete. Von dar kam er an. 1732. zurück, wurde an. 1735. im may geheimer Cabinets-Minister, und gesegnete an. 1736. den 17. april zu Petersburg das zeitliche. Mit seiner gemahlin, einer tochter des an. 1734. verstorbenen Rußischen Groß-Cantzlers, Gabriels Iwanowitz, Grafen von Galowkin, hat er unterschiedliche kinder gezeuget, davon der älteste sohn an. 1724. den 1. aug. auf der Universität zu Kiel in dem 12. jahre seines alters gestorben; eine tochter aber an. 1730. mit dem Capitain von der garde, N. Lupuchin, vermählet worden. *Ex MSct.*

Jagrenata, ein ort in Indien, an einem von den ausflüssen des Gangis gelegen, welcher einer grossen pagode, oder eines götzen tempels wegen bekannt ist, den man da herum aufgebauet hat. Da hat der grosse Bramin, (also wird der hohe Götzen-Priester genennet) seinen ordentlichen sitz. Das chor oder das innerste dieses tempels ist wie ein creutz formiret. Das grosse götzen-bild, welches auf dem altar stehet, hat anstatt der augen zwey ausnehmend schöne und grosse diamante; ein anderer, welcher an dem halse vest gemachet ist, reichet bis auf die brust. Der kleinste unter allen dreyen wiegt über 40. carate. Dieses prächtige bild wird Kesora genennet, und hat noch über diß kostbare armbänder von den schönsten perlen und rubinen, womit auch der übrige leib vom halse an bis hinunter bedecket, und sonderlich ein langer den gantzen götzen bedeckender mantel damit überstickt und bezogen ist. Dieser mantel ist entweder von göldenem oder silbernen brocard, je nachdem die zeit der fest-tage es erfordert. Schon vor alters her hatte dieser götze weder füsse, noch schenckel noch hände. Die Bramines erzehlen hierüber aus ihren büchern, es sey vor langer zeit einer ihrer grösten Propheten gestorben, oder vielmehr in den himmel aufgenommen worden. Dieser verlust habe den Bramines und dem gantzen volcke so wehe gethan, daß Gott sich endlich über ihr wehklagen erbarmet, und ihnen den verlohrnen Priester zu ersetzen, befohlen habe, das bildnis dieses Propheten in lebens-grösse in ihre pagode zu setzen, und habe ihnen zu dem ende einen engel gesandt, welcher dasselbe selbsten verfertigen sollte. Alldieweil aber der engel daran gearbeitet, seyen sie so ungedultig worden, daß sie es ihm, ehe die hände und füsse fertig worden, unter der arbeit weggenommen, und damit der mangel dieser gliedmassen dasselbe nicht zu unförmlich mache, haben sie dieselbe aus saamen-perlen verfertigt; doch werden die füsse durch den mantel bedecket, die hände aber und das angesicht sind sichtbar, der leib und der kopf sind von sandalen- oder pantoffeln-holtz. Der höhe nach des Doms, unter welchem dieses grosse götzen-bild gestellet, und sehr hoch ist, sind von unten bis oben hinauf rings herum kleine kästlein mit kleinern götzen angefüllet, davon die meisten sehr abscheuliche monstra und abentheurliche figuren vorstellen, und deren ein jeder fast aus einer andern farbe von steinen gemacht ist. Auf beyden seiten dieser pagode ist eine kleinere aufgeführet, wohin sich die wallfahrer begeben, um ihre geringern geschencke abzulegen, als zum exempel diejenigen, welche in kranckheiten oder andern nöthen einer oder der andern gottheit ein gelübde gethan haben, welche sodann ein sinnbild oder gleichnis des übels, daraus sie sind gerissen worden, zum angedencken mitbringen. Diese pagode von Jagrenata ist diejenige, welche unter allen Indianischen, ihrer kommlichen lage wegen an dem flusse Ganges, am meisten besuchet wird; indem die da herum liegenden völcker sich bereden lassen, daß das wasser dieses flusses, so man sich damit abwaschet, eine sonderbare krafft habe, den leib und die seele von allem unflate zu reinigen. Man kan von allen seiten daselbst anländen, und das einkommen ist der grossen allmosen wegen, welche da gereichet werden, so ansehnlich, daß daraus täglich bey 15. bis 20. tausend wallfahrer können erhalten werden. Diese einkünfte aber sind nicht allein darum so groß, dieweil es den fremdlingen frey gestellet wird, ihre geschencke nach belieben einzurichten, ob es schon einen schönen theil ausmacht, sondern das meiste kommt von der auflage des Hohenpriesters selbsten her, welcher den wallfahrern, ehe sie erlaubnis bekommen, sich zu scheeren, in dem flusse Ganges zu waschen, oder andere zu ihrem gelübde dienende sachen zu verrichten, einem jeden nach seinen mitteln eine gewisse taxe auflegt, in welcher proportion er nicht leicht fehlet, zumal er sich darüber genau zu erkundigen pfleget, und was auf diese weise für einkommen fället, wird alsdann zum unterhalt der armen und der pagode aufgewandt. Der grosse götze wird täglich mit wohlriechendem öl angeschmieret, welches ihn gantz schwartz machet, und des götzen schwester, Satora genannt, sitzet ihm zur rechten, und sein bruder Balhadar zur lincken; beyde sind gantz angekleidet, und stehen aufrecht. Die frau dieses götzen, welche sie Kemin nennen, stehet ihm vorwärts etwas zur lincken, und ist gantz aus dichtem golde, da hingegen die zwey andern letztgemeldten, wie der grosse götze, nur aus pantoffeln-holtz verfertigt sind. Alle diese bilder stehen auf einem grossen altar, welcher mit einem gegitter umgeben ist, und darf dieselben niemand mit händen berühren, als etliche gewisse dazu gewiedmete Braminen. Nahe bey dieser grossen pagode ist noch das begräbnis eines ihrer Propheten, welchem die Indianer grosse ehre anthun. Taverniers Indianische reise-beschreibung, lib. III. *Thom. Corneille*, Diction. Géographique.

Jagst, oder Jart, ein kleiner fluß in Schwaben, welcher von einigen zu Francken gerechnet wird, weil er an den Fränckischen grentzen fliesset. Seinen ursprung nimmt er in dem Stift Ellwangen; hernach läuft er bey den städten Kraylsheim, Kirchberg, Langenberg, Jagstberg, dem kloster Schönthal und dem Würtembergischen städtlein Meckmühl vorbey, und fällt endlich bey der Schwäbischen Reichs-stadt Wimpfen in den Neckar. *M. Steinweeg.* MSct.

Jalysus, so ehedem auch Achäa genennet worden, eine alte stadt in der insul Rhodus, 60. stadia von der haupt-stadt, welche von Jalyso erbauet, hernach aber nebst andern städten dieser insul von der stadt Rhodus verschlungen worden. *Diodorus Siculus*, V. 57. XIII. 75. *Homerus*, Iliad. B. 656. *Strabo*, XIV. p. 966. *Athenæus*, VIII. *Herodotus*, I. 144. *Bochart*, Chanaan I. 7.

Jamblichus, ein Arabischer König, dessen Herrschafft um Emesa herum lag, war ein sohn Sampsicerami, der zuerst diese Herrschafft aufgerichtet. Jamblichus ward von Antonio, weil er ihm verdächtig war, zur zeit seines krieges mit Augusto getödtet, und das Reich seinem bruder Alexandro gegeben, dem es aber Augustus nach erhaltenem siege bey Actium wieder abnahm, dahingegen er A. U. 734. des getödteten Jamblichi sohn, auch Jamblichus genannt, wieder in dasselbe einsetzte. *Dio Cassius*, LIII. LIV. *Henr. Norit*, dissert. II. de epochis Syro-Macedonum, §. 3. p. 93. seq. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 28. §. 12.

Jamblichus, ein Griechischer scribent, der nach seinem eigenen geständnis sich auf die zauberey gelegt hatte, war von Babylon gebürtig, und lebte in dem II. sæculo unter der regierung Kayserß M. Aurelii. Er hat verschiedenes geschrieben, und unter andern auch ein buch Babylonica genannt, welches in der bibliotheck des Escurials soll zu finden seyn, und woraus Leo Allatius ein fragmentum ausgegeben hat. Man sagt, Jamblichus sey anfangs ein leibeigener knecht gewesen. *Photii* bibl. *Vossius*, de Hist. Græc.

Jamboli, lat. Jambolensis Ager, ist der heutige nahme desjenigen theils von Macedonien, welcher vor alters Macedonia prima & secunda genennet ward.

Jamby, ein fluß auf der insul Sumatra, an welchem die stadt gleiches nahmens gelegen. Van Goch, gegenwärt. Staat der Sum. insuln, II. p. 132.

Jamby, oder Jambis, lat. Jambium, eine Indianische stadt und Königreich auf der insul Sumatra in Asien, zwischen Palimban und der meer-enge von Malacca, den Holländern gehörig, an einem flusse gleiches nahmens, ist wegen der handlung berühmt, und wird von den Europäern starck besucht. Van Goch, gegenwärt. Staat der Sum. insuln, II. 132.

Jamotius, (Feder.) ein Doctor Medicinæ von Bethune aus den Niederlanden, florirte um an. 1580. war ein trefflicher Poet, und schrieb Poëmata varia Græca ac Latina, Antwerpen 1593. in 4. übersetzte einige Idyllia Theocriti ins Lateinische, Paris 1574. und gab Triphiodorum Ægyptium de Ilii Captivitate in Lateinischen versen, ibid. 1578. ingleichen Galeni Paraphrasin in Menodoti Exhortationem ab Erasmo Latine redditam mit anmerckungen, ibid. 1583. in 4. heraus. *Andreæ* bibl. *Swertii* Athen. Belg.

Jan, (Johann) gebohren an. 1604. den 4. jul. zu Schneeberg, wurde an. 1631. Pastor in der Kayserlich- und Königlichen freyen Reichs-stadt Platten, muste aber an. 1635. das exilium ergreiffen, bis er an. 1637. nach Kürbitz in der Plauischen Inspection beruffen ward. Als er aber an. 1640. im kriegs-wesen um all das seinige kommen, und dazu des lebens nicht sicher war, begab er sich nach Platten, woselbst er aber an. 1650. verjaget wurde, retirirte sich deswegen nach Schneeberg, und starb daselbst an. 1651. Seine Real-Concordantz-schrift, Stern-Himmel genannt, ist ein sehr bekanntes und nützliches buch, welches an. 1706. wieder aufgeleget worden. Er hat auch geschrieben Catechismus-Stern. Meltzers Schneebergische chronick.

Jan, (Joh. Wilhelm) war an. 1681. den 9. oct. zu Raben bey Beltzig gebohren, lag zu Schneeberg und Wittenberg den wissenschafften ob, wurde an. 1701. an letzt-gedachtem orte Magister, an. 1706. Adjunctus Facultatis Philosophicæ, nebst diesem an. 1712. Professor extraordinarius der Sitten- und Staats-lehre. Kurtz darauf ward er Professor der Wohlredenheit und Sitten-lehre an der Elisabethen-schule zu Breßlau; ferner Professor der Historie zu Wittenberg. Im 1715. jahre that er eine reise durch Engelland und Franckreich. An. 1719. ward er zu Wittenberg Professor der Gottsgelehrtheit, und starb an. 1725. den 25. aug. in gedachtem Wittenberg. Er hinterließ folgende schriften: Diss. de Ἀνθρωποθυσίας Origine, Wittenberg 1704. de Platone Judaizante; de Institutione & Peregrinatione Platonis; de Jo. Dallæi & Guil. Beveregii Sententiis de Antiquitate Canonum Apostolicorum; de Trinitate Platonismi vere & falso suspecta; de Principiis innatis, contra Lockium; de Scientiis activis; de Origine Collegii Electoralis, Wittenberg 1729. in 8. de Principio Juris Naturalis; de quatuor Monarchiis; Neumanni Theologiam Aphoristicam; Theosophiam Orthodoxam; Specimen Errorum Langianorum; de Historia Æræ Christianæ, Wittenberg 1715. in 4. de Bojoaria Francis subjecta; de Censu Romanorum; Diss.

de Historia Confessionis auricularis; de Duellorum Origine & Progressu; de Dominatu Pontificio post emendatam religionem diminuto; de Origine Patriarcharum Christianorum; de Fatis Cycli Dionysiani; de Origine & Progressu Censuræ Ecclesiasticæ; de Articulis Suobacensibus, Fundamento Augustanæ Confessionis, Wittenberg 1719. de Jure decidendi Controversias Theologicas, Wittenberg 1719. Predigt vom unterschiedenen Geiste dieser Welt und der Kinder GOttes, Wittenberg 1719. Eusebii Orationem de Die Dominica, mit einem schönen Commentario, Leipzig 1720. in 4. Orationem de optima Ratione interpretandi sacras Litteras; de Barbarie medii Ævi in contemptu Scripturæ S. conspicua; de Methodo Jesuitica convertendi Schwenckfeldianos in Silesia; de Liturgia Ecclesiæ Evangelicæ; Programma in Festum Paschale, ibid. 1722. in 4. Memoriam sæcularem Controversiæ Magdeburgensis; de Theologia Hominis irregeniti, Wittenberg 1722. in 4. de Nicolaitis ex Hæreticorum Catalogo expungendis, Wittenberg 1723. in 4. Demonstrationem, quod Evangelicæ Ecclesiæ Ministri habeant verum Verbum Dei, Wittenberg 1723. Seine dissertation de Methodo Jesuitica &c. und letzt-gedachte demonstration, quod &c. sind nachdem zusammen gedruckt worden, unter dem titul: Verum Dei Verbum Ecclesiæ Evangelicæ adsertum & adversus Jo. Milani S. J. objectiones vindicatum &c. Accedunt novissima Schwenckfeldianorum Confessio Fidei & alia documenta ad præsentem eorum statum spectantia, Wittenberg 1725. in 4. Gel. Zeit. 1719. p. 566. Neuer Bücher-Saal, öfnung XLV. p. 624. seqq.

Janet, (N.) ein mahler des XVI. sæculi, welcher sehr gute portraits mahlete. Man siehet zu Fontainebleau von seiner hand die bildnisse Francisci I. und Francisci II. und in der bibliotheck des Präsidenten Thuani befanden sich auch viele portraits der vornehmsten Herren selbiger zeit, welche Janet verfertiget hatte. Er mahlete so gut mit öl-farben, als in miniatur. Ronsard gedencket seiner mit sonderbarem lobe in seinen getichten. *Félibien*, vies des Peintres.

Jani, (Johannes) aus Göttingen gebürtig, hat sich ehedessen zu Braunschweig in der St. Martins-schule unter dem Rectore Gebhardi in seinen Studiis humanioribus als einen ausbündigen scholaren erwiesen, und anbey in der Music ungemein habilitiret, massen er das clavier nicht allein wohl verstanden, worinn er noch weiter von Leydingen unterrichtet worden, sondern auch einen geschickten baßisten abgegeben, so, daß er letztlich die Präfectur bey dem Choro Symphoniaco bekommen, und öfters in den opern mit gesungen hat. Als nun währender seiner Präfectur Theil sich einige zeit in Braunschweig aufgehalten, hat er sich der guten gelegenheit bedienet, und von ihm die musicalische composition erlernet. Nachgehends ist er als Studiosus Theologiæ zu Helmstädt gewesen, da er denn die Music fleißig fortgesetzet, und nach verlauf der academischen jahre sich nach Hamburg begeben hat, woselbst er in Litteris informiret, und in den opern mit gesungen. Endlich ist er von da nach Aurich zuerst als Cantor bey Hofe und in der stadt beruffen; aber nach einigen jahren, als der dasige Hof-Organist gestorben, auch mit diesem dienste versehen worden. Währender seiner function hat er eine grosse menge vortreflicher kirchen-stücke gesetzet, die alle andächtig, lieblich und ausnehmend ins gehör fallen; und weil seine frau eine geschickte sängerin gewesen, (massen er solche von Hamburg, allwo sie nebst ihm auf dem theatro gesungen, als braut heimgeholet,) so hat er ihr zu gefallen manch schönes Solo componiret. Die texte zu seinen compositionen hat er jederzeit aus der Bibel genommen, und solche mit geschickten arien, (massen er ein guter Poet gewesen, und bald mit seiner arbeit fertig werden können) ausgezieret. Wobey merckwürdig, daß er sich im kirchen-stylo wunderselten eines recitativs bedienet, ob er gleich solchen vollkommen verstanden hat. Dagegen aber sollen seine musiken dergestalt afficirend, auch anbey so deutlich und schön in der melodie seyn, daß ein jeder, so dieselben höret, solche approbiren müsse. Er ist an. 1708. gestorben. *Universal-Lexicon.*

Janicon, (Franciscus Michael) ein Franzose, war zu Paris, woselbst sein vatter Advocat bey dem Conseil, und der Reformirten religion zugethan gewesen, den 24. dec. an. 1624. gebohren. Als er ungefehr das neunte jahr erreichet, wurde er von seinen eltern nach Mastricht in die schule geschickt, nach diesem aber nahm ihn seines vatters bruder, ein Prediger zu Utrecht, zu sich, der ihn denn nicht nur verschiedene jahre selber unterrichtete, sondern auch die lectiones Grævii, de Vries, und andere besuchen ließ. Hierauf versuchte er sich im kriege, und bekam die charge eines Aide-Majors, ward aber nach geschlossenem frieden wieder abgedanckt, und gab dahero zu Dublin bey einem jungen Herrn einen Præceptorem ab; da ihm aber an. 1705. durch absterben seines vorgedachten vetters eine ziemliche erbschafft zugefallen, gieng er wieder nach Holland, kaufte sich in Geldern das land-guth Overhagen, wo er sich beynahe neun jahr aufgehalten, und schrieb sodann anfänglich mit dem ältern du Breuil die Amsterdamische, nachmals die Rotterdamische, und endlich die Utrechtische zeitungen, bis er an dem letzten orte wegen eines buchs, so aus einer privat-druckerey gekommen, mit dem Magistrat in einigen verdruß gerieth. Um dieser ursache willen verfügte er sich zuletzt nach dem Haag, da ihn kurtz darauf der Landgraf von Hessen zu seinem Agenten machte, und woselbst er auch den 18. aug. an. 1730. starb. Man hat von ihm: Etat présent de la République des Provinces Unies, & des Païs qui en dépendent, nebst zwey übersetzungen, als der Bibliothèque des Dames und le Passe-par-tout de l'Eglise Romaine, davon das erste werck von Richardo Steele, das andere aber von Ant. Gavin in Englischer sprache aufgesetzt worden. *Lettres sérieuses & badines*, vol. IV.

Janin, (Margaretha Anna) Oswald Janens zu Halberstadt bekannte tochter, so nur die begeisterte Jungfer genennet wurde. Sie hatte viele wunderliche entzückungen, sowol zu hause, als in der kirche, bey welchen sie sich sehr ungeberdig gestellet, auch unter ihren wunderlichen lehren vorgab, daß sie keine sünderin wäre. Sie muste wegen ihres gegebenen ärgernisses, als eine verführerin des volcks, an. 1694. den 21. may das land räumen. Schellwigs Pietist. sectirerey, P. II. p. 230. *Schneid.* Panth. Annab. p. 150. seq.

Jansenisten, sind gewisse leuthe in der Römisch-Catholischen kirche, welche in einigen puncten des glaubens von derselbigen abgehen. Sie haben ihren nahmen von Cornelio Jansenio, dem Bischoff zu Ypern, von welchem an. 1640. da er schon gestorben war, ein buch, unter dem titul: Augustinus, heraus gekommen. In diesem wird die lehre des H. Augustini von der natürlichen verderbnis des menschen, und von der art und krafft der göttlichen gnade, vorgestellet, und mehrentheils mit gedachten Kirchen-Lehrers eigenen worten erkläret. Denn der verfasser wollte nicht vortragen, was von dieser lehre zu halten, sondern nur was Augustini meynung gewesen sey. Da aber die Jesuiten schon vor einiger zeit unternommen hatten, des Ludovici Molinä lehre zu behaupten, wovon an seinem orte nachzulesen; die lehre Augustini aber, sowol als des Thomä, welche sonst insgemein in der Catholischen kirche gut geheissen worden, jener gantz zuwider ist; so wurde Jansenii werck als eine widerlegung der Molinisten, und insgemein der Jesuiten angesehen, und muste ihnen deswegen heftig mißfallen. Sie fiengen auch sogleich an, nicht allein in schriften solches anzugreiffen, sondern erhielten auch bey dem Papst Urbano VIII. daß obgedachtes buch an. 1641. von der Inquisition zu lesen verboten, und in dem folgenden jahr eine bulle ausgegeben wurde, dadurch einige schon lang verdammte irrthümmer darinn bemercket wurden. Hierwider setzten sich aber nicht allein die Lehrer der Academie zu Löven, sondern auch die übrige anhänger Augustini, deren in den Niederlanden eine grosse menge war, daraus ein grosser streit entstanden. Dieser kam bald weiter, und ward auch in Franckreich erreget, da der bekannte Johannes du Verger de Havranne, Abt von St. Cyran, viele leuthe mit liebe zu der lehre Augustini eingenommen hatte. Jedoch schlug sich der gröste theil der Lehrer gedachten Reichs auf die seite der Jesuiten. Unter den Jansenisten aber waren viele fürtreffliche und gelehrte männer, darunter insonderheit diejenige zu mercken, die man insgemein die Herren von Port-Royal nennet, als Antonius Arnauld, Peter Nicole, Blasius Pascal, Paschasius Quesnel, und andere. Zu diesen schlugen sich diejenige personen, welche nicht verdauen konnten, daß insgemein die gottseligkeit nur allein in der beicht, in dem öftern gebrauch des H. Abendmahls, und in andern äusserlichen verrichtungen gesetzet wurde. Diese alle trachteten sich so gut möglich wider ihr gegentheil zu beschützen. Da sie des gemeinen volcks gunst mehrentheils besassen; suchten sie sich auch bey andern beliebt zu machen. Endlich nahmen sie ihre zuflucht zu den wunderwercken. Sie fiengen schon an. 1656. an einen dorn aus der crone JEsu Christi aufzuweisen, und vorzugeben, daß verschiedene krancke dadurch gesund gemacht worden. Es sollen auch einige Jansenisten, als Quesnel, Levier, Desangins, Tournus ꝛc. durch ihre verdienste und fürbitte dergleichen leuthen oft geholffen haben. Bekannt ist, was noch an. 1725. den 31. may einer gewissen weibs-person, de la Fosse genannt, geschehen seyn soll, welche von einem blut-flusse durch anruffung der hostie, welche ein Jansenistischer Priester vorbey trug, befreyet worden. An. 1727. wurde das grab Gerh. Rousse, und an. 1731. des Abts Paris berühmt wegen ausgegebenen wunderwercken. Indessen wurden fünf sogenannte propositionen, oder aussprüche und lehren, aus Jansenii buch ausgezogen, und von dem Papst Innocentio X. den 31. may an. 1653. durch eine bulle, theils als ketzerisch, theils als gottlos verworffen. Da aber in dieser bulle nicht ausdrücklich gesagt wurde, daß diese 5. propositionen in eben diesem verstande durch Jansenium geschrieben worden, behalfen sich die Jansenisten anfangs mit dieser ausflucht. Ihre gegner ruheten auch nicht eher, bis Alexander VII. den 16. oct. an. 1656. durch eine neue bulle bestätiget hatte, daß diese 5. propositionen wahrhafftig von Jansenio in dem verstande, in welchem sie sind verdammt worden, auch geschrieben seyen. Hiezu kam an. 1665. das formular eines eyds, welches eben dieser Pabst in Franckreich schickte, daß es von allen, welche einige stelle in der kirche haben wollten, sollte unterschrieben werden. Dieses mißfiele nicht allein den Jansenisten, sondern auch andern von der Französischen kirche. Jene sagten anfänglich, man müsse einen unterscheid machen zwischen den dingen, so man res facti, und denen, so man res juris nennet. In den erstern könne die kirche irren, insonderheit wenn sie ausser einem Concilio urtheile. Andere wollten mit einigem vorbehalt unterschreiben, oder auf eine andere weise sich auswickeln. Allein

es

es half alles nichts. Wer nicht unterschreiben wollte, muste aus elend oder in gefängnis gehen. Endlich wurde die unterschrift doch einiger massen gemildert, indem durch Clementem IX. an. 1669. zugelassen wurde, mit restriction zu unterschreiben. Den anlas dazu gaben vier Bischöffe, von Aleth, Beauvais, Angers, und Pamiers, welche nicht anders unterschreiben wollten. Da sich nun 19. andere Bischöffe, auch die Printzeßin Anna Genevieve von Bourbon, Hertzogin von Longueville, dieser annahmen, muste der Payst solches geschehen lassen. Dieser friede Clementis IX. wie er pflegt genennet zu werden, währete nur bis an. 1676. da er anfieng durch ein Königliches edict zu wancken, bis er an. 1679. nach dem tode gedachter Printzeßin völlig aufgehoben wurde. Die Jansenisten musten entweder zum creutz kriechen, oder das land räumen. Ant. Arnauld, welcher als das haupt dieser secte angesehen wird, muste in die Niederlande entweichen, allwo er nebst einigen andern durch seine schriften und bemühungen es dahin gebracht hat, daß die gantze Catholische kirche in den Niederlanden sich auf der Jansenisten seite gewendet. Die Jansenisten gehen aber nicht nur in der lehre von der gnade GOttes ab von der Catholischen kirche, sondern auch in verschiedenen theilen der Sitten-lehre, darinn sie durchgehends mehrern eifer, insonderheit aber auch für den gemeinen mann die erlaubnis, die Bibel in seiner mutter-sprache zu lesen, fordern. Da sie aber in gewissen stücken, insonderheit in der scharfen buß-ucht, welche ein jeder über sich selbst, ihrer meynung nach, ausüben soll, die maas in so weit überschreiten, daß verschiedene derselben, und nahmentlich der Abt Paris sich dadurch das leben verkürzt haben; werden sie billich darüber von ihren gegnern Rigoristen genennet. Dergleichen buß-übungen wurden insonderheit in und um das berühmte Nonnen-kloster, welches Port-Royal des Champs hieße, getrieben, bis solches wegen immerwährender weigerung das formular zu unterschreiben, auf befehl Ludovici XIV. an. 1709. niedergerissen wurde. (Siehe **Port-Royal im Lexico.**) Da nun diese streitigkeit unterdruckt zu seyn schiene, brach sie an. 1713. mit mehrerer heftigkeit aus, da die bekannte bulle Unigenitus von Clemente XI. heraus gegeben wurde. (Siehe hiervon unter UNIGENITUS.) Es sind sonst von dieser sache unzehliche schriften in die welt geflogen, darunter die fürnehmsten: *Gerberon*, histoire générale du Jansenisme. *Du Mas*, histoire des V. Propositions de Jansénius. *M. Leydeckeri* historia Jansenismi. *Bibliotheque Janseniste. Recueil des pièces pour servir à l'histoire du Port-Royal*, &c. *Mosheimii* institt. historiæ Christ. recentionis, sæc. XVII. sect. II. c. 1. §. 38. & seqq.

Jansenius, (Gabr.) ein Scholarcha zu Alost in Flandern, aus dem gebiethe von Brügge gebürtig, schrieb 5. tragicomödien, als Monomachiam Davidis cum Goliath; Judicium Regis Salomonis; Cœcum à Nativitate; Nabotum und S. Martinum; ingleichen 3. fabeln, nahmentlich Brusquetum, Philippum fatuum sub Matre stolida und Nobilem ruralem; ferner Epigrammata varia, Gent 1608. in 8. *Swertius*, Athen. Belg.

Jansenius, (Nicol.) mit dem zunahmen Boy, ein bruder Corn. Jansenii, Bischoffs von Ypern, war von seinen brüdern, die den Dominicaner-orden angenommen, der andere, und gieng an. 1625. als Missionarius nach Dänemarck. Er hat Defensionem Fidei Catholicæ & Apostolicæ Romanæ, Antwerpen 1631. in 8. Instructionem Sacerdotum, ib. 1618. 1626. und 1644. in 8. Panegyricum Thomæ Aquinati dictum, Löwen 1621. in 8. und Vitam Dominici, Antwerpen 1622. in 8. Beneficia FF. Prædicatoribus à D. Virgine collata, Antwerpen 1632. in 12. geschrieben. Einige legen ihm auch die übersetzung aus dem Spanischen ins Lateinische von des Petr. de Ledesma Summa Casuum bey, selbige aber hat Raym. de Ladesu gemacht. Johann Jacob Müller, Senior in Augspurg, aber hat Anti-Jansenium wieder ihn heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 479.

St. Januarius, ein Märtyrer und Bischoff zu Benevento, war ein sonderbarer freund des Diaconi St. Sosiä, der den 23. sept. verehret wird, über dessen haupt er auch einsmals inter währendem lehren eine helle flamme zum zeichen des Märtyrers-todes desselben erblickete. Er schaffte viel gutes bey seiner gemeinde, und wurde bey währender verfolgung an. 290. weil er die gefangenen besuchet hatte, zu Pozzuolo gefangen genommen, alsdenn nach vieler anderer marter in einen feurigen ofen geworffen, den wilden thieren vorgeschmissen, und endlich an. 305. den 19. sept. enthauptet. Gleichen tod mit ihm litten auch die zwey andere jünger und Diaconi, St. Festus und St. Proculus, und viel andere heilige Märtyrer. Des Januarii leben hat beschrieben *Camillus Tutinus*, nebst *Caraccioli*, in monum. eccl. Neap. II. 20. *Marius Vipera. Ferrarius.* Der gedächtnis-tag ist der 1. und 2. may, ingleichen der 19. sept. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 14. Sein blut zeigt man noch zu Neapoli, welches bey gewissen umständen zu fliessen anfängt. Doch wird es nicht leicht einem ketzer gewiesen, pflegt auch zu dessen gegenwart nicht zu fliessen, wenn es gleich schon angefangen hätte. *Dominicus Lazarus*, de redivivo D. Januarii sanguine, Neapolis 1723. in 4. *Acta Eruditorum*, VIII. supplem. IX. sect. IX. p. 354.

Janvier, (Dom Ambrosius) gebohren zu St. Ausane in dem Bißthum Mans an. 1614. trat an. 1636. in den Benedictiner-orden, allwo er sich sowol durch seinen durchdringenden verstand, als auch durch seine erfahrenheit in der Hebräischen sprache hervor that. An. 1666. gab er eine Lateinische übersetzung an das licht von dem Hebräischen Commentario des Rabbi David Kimchi, und starb in der Abtey von St. Germain des Prés den 25. apr. an. 1682. in dem 68. jahre seines alters. Er hat auch über den tod des berühmten Pauli Bignon ein kleines geticht in Hebräischer sprache verfertiget. *Supplément de Paris.*

Janußius, oder Johannes, Hertzog in Masovien zu Warschau, war ein sohn Ziemoviri III. von dessen erster gemahlin Euphemia, Hertzogs Nicolai II. von Troppau tochter. Er hielt es mit den beyden Königen in Polen Ludovico und Jagellone beständig, und muste deswegen von den Creutz-Herren nicht wenig leiden, wie sie ihn denn zweymal, nemlich an. 1394. und 1404. gefänglich hinweg führten. Dessen ohngeachtet that er dem gedachten Könige Jagelloni in der schlacht, welche er an. 1410. den Rittern lieferte, ungemeine dienste, und starb endlich im nov. an. 1428. nachdem ihm seine gemahlin Anna, des Groß-Fürsten Keystuth in Litthauen tochter, folgende kinder gebohren: 1.) Boleslaum IV. Hertzog zu Warschau, von dem im Lexico ein artickul nachzusehen. 2.) Orokam, Sigismundi Koributh, des von den Hußiten beruffenen Königs in Böhmen, gemahlin. 3.) Dorotheam, welche Conrado dem weissen, Hertzoge zu Oels, beygeleget worden. *Dlugoss. Cromerus. Michovius. Sinapii* Oelsnograph.

Jardin, (Carolus du) ein vortreflicher mahler, wohnete zu Amsterdam samt seinem alten häßlichen weibe, welches er wegen seinem vielen gelde zu Lyon geheurathet hatte. Als auf eine zeit Herr Renst, der eigenthümmer des hauses, welches du Jardin bewohnete, sich vornahm eine reise nach Italien zu thun, fragte er den du Jardin, ob er ihn bis in den Texel begleiten wollte. Dieser willigte nicht nur gantz gern ein, sondern er gab seinem Hausherrn so gar das geleit bis gen Livorno und Rom. An diesem letztern orte verließ ihn Herr Renst, um die übrige städte Italiens zu besehen. Als er nun wieder nach Rom gekommen, um seinen so unvermutheten reise-gefehrten wieder mit sich nach Holland zu führen, wollte dieser nichts davon hören, und erklärete sich, daß er lieber zu Rom bleiben, als zu seinem häßlichen weibe zurück kehren wollte. Er starb auch in dieser berühmten stadt an. 1678. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Jaromir, ein sohn Boleslai III. Hertzogs in Böhmen, ward an. 1003. zugleich mit seinem vatter von Boleslao, Könige in Polen, gefangen genommen. *Dlugossius*, hist. Pol. II. p. 139. Als nach diesem an. 1006. sein bruder, Udalricus, seiner gefangenschafft entlassen war, und sich des Königreichs Böhmen, worinnen auch sein bruder gefangen gehalten ward, bemächtigte, wurden ihm von selbigem beyde augen ausgestochen. *Dlugossius*, l. c. II. p. 150. *Dubravius*, VI. p. 166. *Micrael.* hist. polit. III. sect. VI. p. 413. Endlich wurde er von einem Böhmen, nahmens Coczü, weil er diejenigen, bey denen er gefangen gewesen, auszurotten gerathen hatte, an. 1036. hinterlistiger weise umgebracht. *Dlugossius*, l. c. II. p. 193.

Jaromir, ein sohn Brzecislai oder Bretislai, Hertzogs in Böhmen, lebte im eilften jahrhundert, und wurde von seinem vatter zum geistlichen stande auferzogen. Glafey, pragmat. gesch. der Cron Böhmen, 5. n. 6. p. 63. Als er aber von dem tode seines bruders Spitignei hörete, verließ er seinen bisher geführten stand, in der hoffnung, ein stück von der verlassenschafft zu erhalten. Weil nun sein bruder, Wratislaus, merckte, daß er grössere lust zum soldaten-wesen als zu seiner vorigen lebens-art bezeigte, suchte er ihn mit bitten und drohungen wieder zu seinem ersten vorsatze zu bereden. Jaromir gieng es auch endlich, unter dem versprechen, daß er nach Severo das Bißthum zu Prag erhielte, wiewol mit unwillen ein. Er ward auch würcklich zum Diacono gemacht, und verrichtete seine dienste. Es währte aber nicht lange, so erwehlte er das soldaten-leben wieder, und begab sich zum Hertzoge von Polen. *Dlugossius*, hist. Pol. III. p. 251. seq. Nach dem tode des Pragischen Bischoffs wollte Wratislaus einen andern dazu befördern, aber seine brüder, Conrad und Otto, brachten es durch unabläßiges anhalten dahin, daß ihm Jaromir vorgezogen wurde. Glafey, l. c. 6. n. 2. p. 67. Dieser erhielt auch noch in diesem 1068. jahre von Kayser Henrico III. durch den ring und Bischoffs-stab die bestätigung, wobey er zugleich den nahmen Gebhard annahm. *Dlugossius*, l. c. III. p. 266. Er suchte hierauf an. 1073. das Mährische Bißthum, welches zuvor mit dem Pragischen vereiniget gewesen war, wieder an sich zu bringen, und spielte deshalben dem Bischoffe sehr übel mit, welchen aber sein bruder, Wratislaus, auf erhaltene nachricht sogleich in schutz nahm. Es wurden nach diesem Gesandte nach Rom abgefertiget, ihn bey dem Papste zu verklagen; doch Jaromirs leuthe fielen dieselbe auf dem wege an, und schickten sie verstümmelt und beschimpfet wieder nach hause. Hierauf wurden andere auf einem sichern wege abgefertiget, welche dem Papst alles haar-klein erzehlten, und um schleunige hülffe ansuchung thaten. Dieser schickte deswegen einen Cardinal, nahmens Rudolph, nach Prag, welcher die sache gehörig untersuchen, und nach der billichkeit sprechen sollte. Als er in Prag angelanget, und

mit aller ehrerbietung aufgenommen worden war, lud er sogleich Gebharden vor sich, erkannte ihn auch wegen seines hartnäckigen aussenbleibens vor unwürdig, den Bischoffs-stab zu führen. So bald dieses die Böhmische Geistlichkeit in erfahrung brachte, erklärten sie sich gegen den Cardinal, wo er ihren Bischoff nicht wieder in sein amt einsetzte, wären sie gleichfalls bereit, ihre dienste aufzugeben, und mit ihm herum zu wandern. Es muste also der Cardinal, ärgernis zu vermeiden, ihn wieder einsetzen; doch befahl er beyden Bischöffen ernstlich, nach Rom zu kommen, und des Papsts ausspruch darüber zu vernehmen. Als sie beyde daselbst anlangten, und nunmehro vorgelassen wurden, hatte der Papst, der von allem genugsame nachricht eingezogen, in dem sinn, Gebharden seines Bißthums zu entsetzen; aber auf vorbitte der Gräfin Mathildis, welche mit Gebharden verwandt war, fällete er endlich dieses urtheil, daß beyde mit dem ihrigen vergnügt seyn, und einander in ruhe lassen sollten. *Anonymi* chron. Bohem. 39. ap. *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1666. seqq. *Dlugoſſiu*, l. c. III. p. 372. seqq. Nach absterben gedachten Bischoffs zu Olmütz in Mähren suchte er aufs neue die vereinigung beyder Bißthümmer, war auch, weil er von seinem bruder, Wratislao, der die Königliche würde erhalten hatte, unterstützet ward, in seinem ansuchen glücklich, und erhielt an. 1086. von Kayser Henrico III. die bestätigung in einem darüber ausgestellten schreiben. Als er sich aber nach dem gegen nur gedachten seinen bruder sehr hochmüthig aufführte, brachte es dieser an. 1089. durch bitte bey dem Papst Alexandro dahin, daß ihm erlaubet ward, in seinem schlosse Wyssegrad ein Collegium Canonicorum, über welches dem Bischoffe keine gewalt zustünde, anzulegen. Weil sich aber dem ungeachtet Gebhard oder Jaromir immer mehr und mehr erhub, suchte endlich sein bruder ihm das Mährische Bißthum wieder zu entziehen, und einen besondern Bischoff dahin zu setzen. Glafey, l. c. 6. n. 3. p. 68. seq. So bald er dieses merckte, begab er sich auf den weg nach Rom, um des Papsts beystand in seiner sache zu erhalten. Er gieng hierauf durch Ungarn, weil er daselbst am sichersten durchzukommen vermuthete, ward aber von einer kranckheit überfallen, welche ihn nach wenig tagen im jahr 1090. den 1. jul. der zeitlichkeit entledigte. *Anonymi* chron. Bohem. 43. seq. apud *Menck.* l. c. tom. III. p. 1672. seqq. *Dlugoſſiu*, l. c. IV. p. 318.

Jaropolcus, Fürst der Russen zu Kiow, war ein sohn Suantoslai, und kam nach dessen tode an. 971. zur regierung. Er erschlug an. 976. seinen bruder Olgam, Fürsten zu Pereslaw; wurde aber noch dasselbe jahr von seinem jüngsten bruder, Wlodimiro I. Fürsten zu Novogrod, mit gleicher müntze bezahlet, und hinterließ von seiner gemahlin Maria, einer aus dem kloster entführten Griechin, keine kinder. *Dlugoſſiu*, hist. Polon. *Meyerbergii* iter. Moscov.

Jaropolcus, Fürst zu Pereslaw und Kiow, war ein sohn Wlodimiri zu Ploczko und Kiow, und ein enckel Izaslai, Groß-Fürsten der Russen. Nach seines vatters tode, so an. 1126. erfolgte, suchte er sich von dem joche der Polen zu befreyen, wurde aber an. 1134. gefangen, und erst an. 1136. nachdem sein sohn Basilius die ranzion erleget, los gelassen. Das folgende jahr schlug er die Polen bey Haliez aufs haupt, und starb an. 1140. den 10. februarii. Als dieser Jaropolcus einstens die Polen unversehens überfiel, machte sich der Woywode von Cracau, so den grösten theil der Polnischen reuterey commandirte, eiligst aus dem staube. Zur erkänntlichkeit schickte ihm der Hertzog Boleslaus III. ein haasen-fell, einen rocken mit flachs, und einen strick, welcher schimpf dem Woywode so nahe gieng, daß er sich selbst aufhieng. Seit dieser zeit hat der Castellan von Cracau die stelle eines Woywoden beständig mit vertreten. *Dlugoſſiu*, hist. Pol. *Gaguin.* in vita Boleslai.

Jaroslaus, Groß-Fürst der Russen zu Pereslaw, war ein bruder Georgii II. und Georgii I. enckel. Er begleitete als ein Tartarischer Vasall den Päpstlichen Nuncium, welcher zu ende des XIII. sæculi an den Tartar-Chan Kanck abgeschickt wurde, und verlohr an desselben Hofe durch beygebrachtes gift das leben. Von seinen kindern sind folgende merckwürdig: 1.) Alexander Jaroslawitz, von dem im Lexico ein artickul handelt. 2.) Andreas Jaroslawitz, Fürst der Russen zu Susdal, und urheber des hauses Zusky. 3.) Jaroslaus Jaroslawitz, Fürst der Russen zu Tweere, und urheber der Hertzoge zu Tweere, davon der letzte, Michael, von seinem schwager dem Czaar Johanne Basilide I. verjagt worden. 4.) Michael Jaroslawitz, Fürst zu Tweere, dessen nachkommen Herren von Trohobus in Smolenskow gewesen. 5.) Grimislava, welche an. 1220. mit Lescone Albo, Hertzoge in Polen, vermählet worden, und an. 1228. gestorben. *Meyerbergii* iter. Moscov. *Herberſteinii* comment. de reb. Moscov. *Vincentii Bellovacenſis* speculum hist. *Dlugoſſiu*, chron. Polon.

Jaroslaus, Hertzog in Schlesien zu Oppeln, war des Hertzogs Boleslai I. Alti und Wenceslavä, Printzeßin aus Reussen, anderer sohn. Als sich sein vatter an. 1167. mit Adelheiden, Grafen Berengarii zu Sultzbach tochter, vermählte, und hernach zwischen demselben und dem Hertzoge Miecislao in Ober-Schlesien, über des Hertzogs Conradi zu Glogau verlassenschafft, streit entstund, schlug sich Jaroslaus aus widerwillen über gedachte heurath auf Miecislai seite, und schloß mit seinem vatter nicht eher frieden, bis ihm derselbe das Reußische abgetreten. An. 1194. zog er seinem verwandten, Hertzog Miecislao dem ältern, gegen Hertzog Lescum Album nach Polen zu hülffe, war auch in einer schlacht glücklich. Lucä Schles. denckw. l. 3. p. 72. Er verließ aber bald darauf das kriegs-leben, erwehlte den geistlichen stand, und ward an. 1198. zum 18. Bischoff von Breßlau erwehlet. Seine regierung war kurtz, aber deswegen merckwürdig, weil er das Reußische gebieth der Breßlauischen kirche geschencket, welches die Bischöffe von Breßlau auch noch heutiges tages als ein Fürstenthum besitzen. Er starb an. 1701. *Dlugoſſius. Cromer. De Michovia*, chron. Princ. Pol. apud de *Sommersb.* script. rer. Silef. P. I. p. 65. *Simonis Roſitii* chron. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 68. *Joan. Lonini* hist. & act. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 164. *Diplomatar. Bohemo-Silef.* apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 185. *Henelius ab Hennenfeld*, ser. Episc. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. III. p. 8. Lucä, l. c. II. 1. p. 237. seqq.

Jarric, (Petr.) ein Jesuit von Toulouse, lehrte die Theologie zu Bourdeaux, und starb zu Xaintes an. 1616. Er hat im Französischen Trésor de l'Histoire des Indes, Bourdeaux 1608. seqq. in III. tomis in 8. geschrieben, welches Matth. Martinez zu Cöln 1615. in 8. Lateinisch übersetzt. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Fabricius*, salut. Luc. Evang. 36. p. 631. seq.

Jarron, eine Persianische stadt, ungefehr 30. meilen von Schiras. Es sind nur 350. häuser darinnen, welche meistens aus holtz von dattel-bäumen gebauet sind, so daselbst in überfluß hervor kommen, da sie sonsten keine andere grosse bäume haben. Diese stadt ist wegen der manufactur einer gewissen gattung mützen und camelottener röcke, welche man Habbe nennet, bekannt, sonderlich aber der daherum wachsenden datteln halben, welche für die besten gehalten werden. Das land herum hat überfluß an wasser, welches durch unterirdische canäle, wohin es nöthig ist, geleitet, und durch ziehbrünnen herauf gezogen wird. Ohnferne dieser stadt ist ein bekannter berg, Ayoudouchs, oder sonsten auch insgemein der berg zu Jarron, genannt, welcher sehr steinicht, und darüber sehr schwerlich zu kommen ist. *Chardin*, voyag. tom. III.

Jars de Gournay, (Maria von) hat sich durch ihre grosse wissenschafft im XVII. sæculo berühmt gemacht. Sie war eine tochter Wilhelmi de Jars, Herrn von Neufvi und Gournay, und Johannä von Hacqueville, einer schwester des Herrn Hacqueville, Präsidenten in dem grossen Rath; sie war eine tante des Herrn Ons-en-Bray, Präsidenten im Parlement zu Paris, und Caroli von Hacqueville, Bischoffs von Soissons ꝛc. Sie kam zur welt an. 1565. zu Paris, und ließ von kindheit an grosse neigung zur gelehrtheit von sich spüren, und legte sich mit solchem ernst darauf, daß sie in kurtzem ihren lehrmeister übertroffen hat. Da sie ihren vatter sehr jung verlohren, so nahm sie Michael de Montagne an vatters statt an, welchen sie sehr zärtlich liebte, und ihm allezeit als einem solchen mit ehrerbietigkeit, als wäre er ihr natürlicher vatter gewesen, begegnete. Nach des Montagne absterben ließ sie seine Essais wiederum auflegen, verbesserte eins und das andere in dieser neuen auflage, und dedicirte sie dem Cardinal Richelieu. Die Vicomtesse von Gamaches, eine tochter des nemlichen Montagne, gab der Mademoiselle de Gournay den nahmen einer schwester, da sie ihr ein buch, le Bouquet du Pinde genannt, zugeeignet hatte. Sie schrieb verschiedene andere wercke, welche man nach ihrem tode unter dem nahmen, les Ombres de Mademoiselle de Gournay, publicirt hat. Hernach wurden sie wieder in zwey theilen, unter dem nahmen Avis, aufgelegt. Diese gelehrte jungfrau lag den studien beständig und mit solchem guten fortgang ob, daß sich die gelehrtesten leuthe ihrer zeit, mit derselben briefe zu wechseln, eine ehre macheten. Daher man nach ihrem tode unter ihren correspondenzen der Cardinäle du Perron, Bentivoglio und Richelieu, wie auch des H. Francisci von Sales, und des Herrn de la Roche-Pozay, Bischoffs von Poitiers, des Herrn Godeau, Bischoffs von Vence, Caroli I. Hertzogs von Mantua, des Grafen von Alais, der Herren du Puy, Balzac, Maynard, Heinsii, und noch vieler anderer briefe gefunden hat. Die Frau von Loges, und die jungfer von Schurmann, wie auch Justus Lipsius, Cäsar Capaccio, Secretarius der stadt Neapolis, Carolo Pinto, Poëta laureatus allda, ꝛc. sind auch durch briefe mit ihr bekannt worden. Unter diesen finden sich etliche, welche derselben mit den prächtigsten lob-sprüchen aufgewartet, unter welchen Baudius ist, welcher dieselbe Sirenem Gallicam, und auch wol decimam Musam zu nennen pflegte. Dessen ohngeachtet, nach Niterons bericht, werden ihre wercke heut zu tage nichts mehr geachtet, und sind dieselben in völligen vergeß gekommen. Sie starb zu Paris den 18. julii an. 1645. ihres alters 80. jahr, und wurde zu St. Eustache beerdiget. Die Herren Franciscus und Carolus Oger, M. Menage, Valois, Patin, François, Felix, la Mothe-le-Vayer, und andere Gelehrte, haben epitaphia für sie gemacht. *Dom Pierre de S. Romuald*, tom. III. du trésor historique. *Louis Jacob*, bibliothèque des femmes savantes. *Hilarion de Coſte*, élog. des Dames illustres. *Niceron*, mémoir. tom. XVI.

Jason von Argos, ein berühmter Grammaticus, welcher

cher von Athenäo und Stephano Byzantino angezogen wird. Ob es schon nicht auf das genaueste bekannt ist, zu welcher zeit er florirt habe, so ist doch gewiß, daß er jünger als Plutarchus sey. Er hat in vier büchern ein werck geschrieben, welches er Vitam Græciæ genennet, und worinn die thaten Alexandri seit dem anfang seines kriegs mit dem Persischen Könige, bis Antipater Athen eingenommen, beschrieben worden. Dieses war nach der art derselben zeit, daß sich fast ein jeder an diese historie gemacht, welcher nicht wußte, was er schreiben wollte. Jason fand in dem leben seines Helden noch materie zu einem besondern wercklein, welches er betitelt: Sacrificia Alexandri Alexandriæ facta, so auch von Athenäo angezogen wird. *Vossius*, de Historicis Græc.

Jason, ein gottsfürchtiger mann zu Thessalonich, Pauli gefreundter, der Paulum und Silam beherbergte, und wie derhalben etliche Juden eine aufruhr in der stadt anrichteten, und doch Paulum und Silam in seinem hause nicht funden, schleiften sie ihn vor die Obersten der stadt, und schryen: Die, die den gantzen welt-kreis erregen, und sagen, JEsus sey der König, sind auch herkommen, die herbergte Jason; damit ward das volck samt den Obersten beweget, jedoch da man Jason reden ließ, und man seine verantwortung empfieng, ward er wieder los gelassen. *Rom.* XVI. *Act.* XVII. 5. Die Griechen haben eine tradition, daß er der erste Bischoff zu Tarsen gewesen. Einige halten ihn vor den urheber der Ἀντιλογιῶν, welcher Origenes contra Celsum IV. p. 199. und Hieronymus quæst. in Genesin gedencken, wiewol es viele giebt, die es mit besserm rechte Aristoni von Pella zuschreiben. *Tillemont*, mém. tom. I. *Baillet*, vies des Saints jul. 12. *Spencerus*, not. ad Orig. contra Celsum. *Thom. Itig.* dissert. de PP. Apostolicis §. 30. *Grabius*, spicileg. PP. tom. II. p. 127. seqq. *Scharbau*, Judaism. defect. p. 67. seq. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 399. tom. III. p. 281.

Jato, lat. Jatum, ein castell in Sicilien im Val di Mazara am flusse Crimis, nicht weit von Castel-à-Mar gegen osten, und von Palermo dreißig meilen gegen süden. Die Alten nennten es Jetä. *Stephanus*. Der berg, auf welchem es liegt, hieß ehedem Jetas. *Silius Italicus*, XIV. 271. Ubrigens muthmasset Cluverius Sicil. ant. II. 12. daß bey Cicerone frument. 43. Jetini vor Letini zu lesen, daß also des Plinii hist. nat. III. 18. Jetenses eben die einwohner dieser stadt wären. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 104.

Jatrus, (Matthäus) ein Griechischer Mönch, lebte vermuthlich um die zeiten des Griechischen Kaysers Alexii Angeli, welcher gegen ende des zwölften jahrhunderts regierte. Man hat zwey wercke von ihm, als: Περὶ τῶν ὀφφικίων τῆς ἐκκλησίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως, de Officiis Ecclesiæ Constantinopolitanæ; περὶ τῶν ὀφφικίων τῦ παλατίου τῆς Κωνσταντινουπόλεως, de Officiis Palatii Constantinopolitani. Beyde bestehen in gebundener schreib-art, die aber nicht sowol nach der Dicht-kunst, als nach der Music verfertiget worden, Griechisch und Lateinisch mit Jac. Goari auslegung und dessen anmerckungen, Paris 1648. in fol. *Hanckius*, de Byzantin. rer. script. II. 8. p. 680. seq.

Jauch, (Sigmund-Reich.) ein geschickter Advocate zu Meissen in Sachsen, wies erst im 79. jahre seines alters seine grosse gelehrsamkeit in der critischen Rechtsgelehrsamkeit durch seine Meditationes Criticas de Negationibus, Pandectis Florentinis partim rectè vel malè jam adjectis aut detractis, vel circumscriptis, tam in manuscripto, quam variis editionibus. Vulgata, Haloandri, Taurelli & Russardi, it. Gothofredi; partim etiamnum adjiciendis aut tollendis, aut transferendis ex sententia Alciati, Augustini, Zoannetti, Cujacii, Hottomanni, novissimaque censura & recenti opera, Amsterdam 1728. in 8. Er starb kurtz hernach, und vermachte die vornehmsten von seinen juristischen observationen dem bekannten Holländischen Bynkershoek, dieselben von neuem zu übersehen, und dereinst ans licht zu geben. *Acta Erudit.* 1729. p. 85. seqq.

Jauche, eine uralte Baronie in Brabant, welche von dem flecken und schlosse Jauche, so zwey kleine meilen von Judogne liegt, den nahmen führt, und unterschiedliche dörfer und herrschafften unter sich begreift. Die Brabanter heissen sie Ghete, von einem kleinen flusse, welcher ohnweit davon entspringet, und in die Demere fällt, nachdem er bey Hougarde, Tillement und Leeuwe vorbey geflossen. Ehemals hat sie einem berühmten geschlechte gleiches nahmens zugehört; allein Johannes von Jauche verkaufte sie an. 1511. dringender schulden halber an Johannam von Gros. Jedoch Margaretha von Viteur, Johannis Coutereau gemahlin, deren mutter Johanna von Jauche des besagten Johannis schwester gewesen, brachte sie an. 1517. wieder an sich, von welcher zeit an sie bey ihren nachkommen geblieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 129. & suppl. tom. II. pag. 20.

Javellus, (Chrysost.) ein Dominicaner, gebürtig aus Cavanese im Piemontesischen, daher er auch Cavanacius genennet wird. Er lehrte von an. 1507. bis 1519. zu Bologna die Theologie, als Petrus Pomponatius, sein vertrautester freund, wegen seines bekannten buchs, de Immortalitate Animæ, in grosse händel gerieth', auch mit seiner verantwortung bey den Inquisitoribus gar nicht zu rechte kommen konnte. Javellus schlug sich demnach in das mittel, gieng auf Pomponatii verlangen sein buch ordentlich durch, und fügte demselben hier und da einige glimpfliche erläuterungen bey. Dieses hatte solche würckung, daß nicht allein Pomponatius von der beschuldigung des Atheismi los gesprochen, sondern auch verordnet wurde, daß künftighin diese schrift anders nicht, als mit beyfügung der erklärungen Javelli aufgelegt werden sollte; wie solches auch in der Venetianischen edition in fol. an. 1525. in acht genommen worden. Ubrigens wollte Javellus niemals keine bedienung bey seinem orden übernehmen, damit er desto ungehinderter seinem studiren, und der verfertigung verschiedener sowol theologischer als philosophischer schriften obliegen könnte. Javellus ist ungefehr an. 1540. gestorben. Seine schriften aber sind: Aristotelicæ Moralis Philosophiæ Dispositio, Venedig 1535. Moralis Philos. Platon. Disquisitio, Venedig 1536. in 4. Civilis Philosophiæ ad mentem Platonis Dispositio Logica; Institutiones Christianæ Philosophicæ &c. Seine wercke sind an. 1580. zu Lyon in zwey theilen in fol. heraus gekommen. *Gesneri* biblioth. *Miræus*, de script. sæc. XVI. p. 132. *Acta Philosoph.* stück XIV. n. 2. p. 310. seqq. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 104.

Javorsky oder Jaworsky, Jaworowsky, (Steph.) Ertz-Bischoff von Rezan und Murom in Moscau, im XVIII. sæculo, war in Polnisch-Rußland von vornehmen eltern gebohren, studirte in Polen, und erwarb sich daselbst, weil er durch die freygebigkeit des Kiovischen Bischoffs, Barlaam, unterstützet wurde, eine so gute gelehrsamkeit, daß er es darinnen allen seinen lands-leuthen zuvor that. Wie er nun wiederum nach hause kam, und einst nach Moscau geschickt wurde, setzte er sich durch eine leichen-rede bey dem Czaar Petro I. in so grosse hochachtung, daß ihn derselbe an. 1702. nach absterben des Patriarchen Adrian der gantzen Rußischen kirche vorsetzte. Er verblieb in dieser würde bis an seinen tod, welcher an. 1722. den 27. sept. in seinem 64. jahre erfolgte, und schrieb ein werck unter dem titul: Lapis sive Petra Fidei, welches zwar schon längst gedruckt, von Petro I. aber, weil derselbe gesehen, daß es mit schmähungen auf die Protestanten angefüllet sey, ans licht zu stellen verboten worden. Allein nach Petri I. tode hat solches dennoch der Ertz-Bischoff von Tweri und Caschin, Humilis Theophylactus, an. 1728. in fol. publiciren lassen, wogegen der Lutherische Theologus, J. Fr. Buddeus, im folgenden jahr eine Epistolam Apologeticam pro Ecclesia Lutherana contra Calumnias & Obtrectationes ejus, Jena in 4. heraus gegeben. *Act. Erudit.* 1729. p. 226. seqq. Unschuldige Nachrichten, 1729. p. 646.

Jay, eine alte adeliche familie zu Paris, welche verschiedene geschickte leuthe hervor gebracht. Johannes le Jay, Präsident von der Enqueten-Cammer zu Paris, lebte um das jahr 1344. und hinterließ Petrum, welcher Königlicher Secretarius, und Prévôt der kaufleuthe zu Paris war. Nicolaus le Jay, Königlicher Secretarius, lebte unter Francisco I. Johannes le Jay, gleichfalls Königlicher Secretarius, war ein vatter Nicolai, der mit Magdalena Gron, Frauen von Maison-Rouge und Tilly, Nicolaum, von dem ein artickul in dem Lexico handelt, Ludovicum, einen Maltheser-Ritter, und Jacobum zeugte. Dessen sohn, Carolus, war ein vatter verschiedener kinder, von denen 3. in kriegs-diensten geblieben. Von den übrigen sind zu mercken, Henricus Wilhelmus, Bischoff von Cahors, der an. 1693. gestorben, Franciscus, ein Jesuit, der lange zeit in dem Collegio von Louis le Grand Professor Eloquentiæ gewesen, und N. le Jay, welcher anfangs zum geistlichen stande gewiedmet war, nach seines ältesten bruders tode aber sich verheurathete. Nicolaus le Jay starb an. 1700. als Parlements-Rath zu Paris ohne kinder. Henricus Franciscus le Jay diente von jugend auf im kriege, kam unter Jacobi II. regierung nach Engelland, wo er sich vermählte, und in dieses Königs dienste trat, auch von demselben ein regiment bekam, und ihm, als er aus Engelland entwich, nach Franckreich folgte. *Univ. Lexicon.*

Jay, (Guido Michael le) ein Advocat von Paris, machte sich durch die prächtige ausgabe von den Bibliis Polyglottis Parisiensibus berühmt, welche er an. 1628. angefangen, und an. 1645. erst zu stande gebracht. Der Cardinal Richelieu, welcher nach dem exempel des Cardinals Ximenes seinen nahmen gern durch diesen Bibel-druck verewiget wissen wollte, gab ihm anfangs 19000. livres dazu, und seinem sohne ein Decanat zu Vezelay; zog aber nachdem die hand von ihm ab, als le Jay allein aus eigensinnigkeit den nahmen des Cardinals nicht auf den titul des wercks setzen wollte. Daher geschahe es, daß er sich durch die überaus grossen kosten gäntzlich ruinirte, und endlich in äusserster armuth den 10. jul. an. 1674. starb. *Le Long*, bibl. sacr. Bibliothèque de *Richelet*.

Jay, (Gabriel Franciscus le) fünfter sohn Caroli le Jay, Barons von Tilly, Maison-Rouge ꝛc. und Bittschriften-Meisters zu Paris, legte den grund zu den wissenschafften unter den dasigen Jesuiten, welche ihn also einzunehmen wußten, daß er in gar jungen jahren in ihren orden trat, in welchem er 57. jahr lebte, und sehr viele junge leuthe beredete, sich auch in selbigen zu begeben. Er starb den 21. febr. an. 1734. in seinem 77. jahre. Er hat sich sonderlich durch folgende zwey wercke

wercke einen nahmen gemacht: Traduction Françoise des Antiquités Romaines, écrites en Grec par Dénys d'Halicarnasse, en deux vol. 4. 1722. Bibliotheca Rhetorum præcepta & exempla complectens, quæ tam ad Oratoriam Facultatem, quàm ad Poëticam pertinent, Discipulis pariter ac Magistris perutilis, II. vol. in 4. 1725. In ansehung der übersetzung des Dionysii Halicarnass. hat Mr. Bellenger, ein Doctor aus der Sorbonne, erwiesen, daß der gute P. le Jay unzehliche fehler darinn begangen, und mehrentheils nur nach Porti Lateinischer übersetzung gearbeitet, ja so gar auch die in derselben befindliche druck-fehler, sonderlich die zeit-rechnung betreffend, mitgenommen habe, da er sich doch vor diesen letztern durch die einsicht des errata-blätgens hätte verwahren können. Ein artiges beweisthum, daß der P. le Jay nach dem Lateinischen, und zwar nur obenhin, gearbeitet habe, befindet sich pag. 18. lin. 35. allwo es in der übersetzung heisset: Le plus grand nombre (des Pélasgiens) vint par la Méditerranée chercher un azile chez les Dodoniens leurs parents. Herodotus machet sie zwar mitten durchs land ziehen, aber der P. le Jay schiffet sie ein, weil er in Porti übersetzung gefunden hat: Per loca mediterranea. Obgedachter Bellenger gab an. 1723. eine neue übersetzung aus von Dionys. Halicarnass. welche von allen kennern für besser gehalten worden. *Suppl. de Paris. Mercure de France*, 1723.

Ibn-al-Arabi, oder **Ibinalarabi**, ein Saracenischer Emir in Spanien, und Statthalter von Saragossa, ward wegen eines erregten aufstandes vom Könige Abderaman an. 777. seiner Statthalterschafft entsetzet, und aus seiner Herrschafft vertrieben. Annal. *Pithœi*, an. 777. *Eginhardi*, eod. *Petrus de Marca*, Marca Hisp. III. 16. Diese wieder zu erhalten, und sich zugleich zu rächen, begab er sich nebst noch einigen Saracenischen Fürsten in des Fränckischen Königs Carls des grossen schutz. *Monachus Egolism.* p. 242. *Annal. Loisel.* an. 777. *Poëta Saxo*, eod. ap. *Leibnit.* script. rer. Brunsu. tom. I. p. 127. **Von Bünaus** Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. II. lib. II. p. 387. seq. Er brachte es auch dahin, daß der König folgendes jahr nach Spanien gieng, und ihm wieder zu dem besitze seiner länder behülflich war. Doch muste er als ein Fränckischer lehns-mann, damit man seiner treue versichert wäre, geisseln von sich stellen. *Poëta Saxo*, an. 778. ap. *Leibnit.* l. c. tom. I. p. 127. *Annal. Nazar.* eod. *Loisel.* eod. *Petav.* eod. *Eginhardi*, eod. *Bertin.* eod. *Tilii* 779. *Moiss.* eod. **Von Bünau**, l. c. P. II. lib. II. p. 392. seq.

Ibrahim von Schiras, oder **Kirouzabat**; diese letzte benennung bekam er von seiner vatter-stadt, welche von Schiras nicht so ferne abgelegen, und zu der nemlichen Persischen provintz Schiras gehöret. Er ist einer der grösten Musulmännischen Rechtsgelehrten, und lebte sehr eingezogen und fromm; in seiner einsamkeit aber hat er doch für andere gearbeitet, daher er verschiedene wercke nach sich gelassen, unter welchen dasjenige das vornehmste ist, welches er **den ehrlichen mann** nennet, und schon von Ibrahim-al-Messri, einem Lehrer aus der Schaffeientischen secte, ist angefangen worden. Nebst dem hat er noch eine ermahnung zur erlernung der Rechtsgelehrtheit geschrieben; ein anders nennet er einen **versuch**, und ist dasselbe eine erklärung der Musulmännischen fundamental-glaubens-artickuln. Man schreibt ihm noch über diß ein buch zu, welches de Arte disputandi in rebus scholasticis handelt, und eigentlich eine Logica seyn soll. Seine schreib-art war Arabisch. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ibrahim-al-Merouzi, ein berühmter Mahometanischer Rechtsgelehrter, welcher, wie Ibrahim von Schiras, verschiedene wercke über diese wissenschafft heraus gegeben, unter anderm auch einen Commentarium über das Mosni. Er wohnte zu Bagdad, wo er wie ein orakel über die gesetze und rechtshändel befragt worden, und breitete sich sein ruhm so weit aus, daß eines der stadt-thore, nahe bey welchem er gewohnet hat, nach seinem nahmen Darbe-al-Merouzi genennet worden; den zunahmen Merouzi hat er nach Persianischer land-art von seiner vatter-stadt, Merou genannt, überkommen. Dieses Merou war eine der vier haupt- oder Königlichen städte in der grossen Chorasanischen provintz. Sie wird insgemein mit dem zunahmen Schahgiam beleget, um sie von einer andern stadt dieses nahmens zu unterscheiden, welche Alroud zugenannt wird, und gemeiniglich unter dem nahmen Meroualroud bekannt ist. Ibrahim war, wie obgemeldter, auch von der Schafesenischen secte; gegen dem ende seines lebens verließ er Bagdad, und begab sich nach Cairo in Egypten, wo er in dem 340. jahre der Hegira seinen geist aufgegeben, und neben dem grossen Iman Schaffei beerdiget worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ibrahim, Ben Ibrahim Meheran, Esfraini zugenannt, dieweil er aus einem kleinen städtlein in dem Chorasanischen, Esfarain genannt, gebürtig war. Diese seine vatterstadt hänget von der haupt- und Königlichen stadt Nisabur ab; er ist auch ein berühmter Doctor aus der Schaffesenischen secte, von welchem hernach die allergelehrtesten männer in dem Chorasanischen und Iraquaischen ihre wissenschafft genommen. Unter vielen wercken, die er von seiner hand hinterlassen, ist das vornehmste ein controvers-buch, worinn er den Mahometanischen glauben wider die Atheisten und gottlosen verfechtet. Er starb in dem 418. jahre der Hegira, und wurde nach Esfarain, seinem vatterlande, zur erd-bestattung gebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Icard, (Car.) war an. 1636. in Cevennes gebohren, und gab bey den Reformirten zu Nimes einen Prediger ab. Er war einer von denen, die an. 1683. den verbotenen öffentlichen gottesdienst der Hugenotten in Franckreich wieder anfiengen, wurde aber, nachdem er die flucht ergriffen, zu Nimes im bilde zerrissen, und starb an. 1715. den 8. junii. Er hat Avis salutaire aux Eglises geschrieben, und Joh. Placäi Dialogue entre un Père & son Fils, wie auch Calvini Institutiones in Französischer sprache heraus gegeben. *La Croix du Maine.*

Iccius, oder **Icius**, **Ictius**, **Itius**, ein hafen, dessen Jul. Cäsar de bell. Gall. V. 2. 5. meldung thut, von dannen er nach Engelland übergesetzet war. Es haben sich nicht wenige, viele mühe gegeben, zu zeigen, wo er gelegen habe, oder was er ietzo vor einen nahmen führe. Einige meynen, er sey das heutige Calais, andere nennen Witsand, noch andere wollen Estaples davor halten. Einige sehen Portel, Brügge, Sluys, St. Omer und andere davor an. Unter andern sucht Cluverius Germ. antiq. II. 28. p. 440. seqq. zu behaupten, daß es das in der Picardie gelegene Boulogne, und mit des Melä, Suetonii und Flori Gessoriaco einerley sey, wobey er sich zugleich in betrachtung der lage auf die Tabellam Peutingerianam beziehet, und vermuthet, daß es gar wohl seyn könne, daß dieser ort in den ältern zeiten Gessoriacum, zu Julii Cäsaris zeiten Icium, hernach aber Boulogne oder Bononia genannt worden sey. Gegen diesen hat sich Chifletius gesetzet, und einen doppelten Portum Iccium haben wollen, davon der eine bey Grävelingen, der andere aber bey St. Omer gelegen. Guil. Somnerus de Portu Iccio hat dieses beantwortet, und Cluverium vertheidiget. Hierinnen aber ist du Fresne differt. de Portu Iccio der meynung, daß es am wahrscheinlichsten Witsand gewesen sey, worinnen ihm auch Edmund. Gibsonius beypflichtet. *Cellarius*, geogr. antiq. II. 3. sect. XV. §. 187. seqq. p. 301. seqq. *Acta Erudit.* suppl. tom. II. p. 491. seq.

ICHTHYOPHAGI, ehedem, wie man glaubet, ein wildes volck in Asien, in der landschafft Gedrosia. Ihren nahmen haben sie von den fischen, welche sie entweder roh, oder an der sonne gedörret, gegessen, auch von den beinen der fische ihre häuser aufgebauet. *Strabo*, II. p. 195. XV. p. 1049. 1056. *Arian.* Ἰνδικ. XXIX. Ἀναβ. Αλεξ. VI. 28. *Plinius*, hist. nat. XV. 7. *Ptolemæus.* Alexander der grosse verbot ihnen diese lebens-art, um sie dadurch zahmer zu machen. *Plinius*, hist. nat. VI. 23. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 22. §. 17. Aus angeführten zeugnissen ersiehet man, daß diese art leuthe sich sehr weit ausgebreitet, wie man denn deren in Indien in der landschafft der Sinarum unter dem Æquatore, *Strabo* II. p. 152. *Plinius*, hist. nat. VI. 28. *Ptolemæus. Cellarius*, l. c. III. 23. §. 40. so auch in Egypten in der landschafft Troglodytide längst an den küsten des Arabischen meer-busens hin, *Plinius*, hist. nat. VI. 29. *Pausanias*, I. 33. *Herodotus*, III. 20. *Ptolemæus. Cellarius*, l. c. IV. 1. §. 16. n. 13. 8. §. 35. weiter in dem innern Libyen unter den Æthiopibus Hesperiis findet. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. antiq. IV. 8. §. 12. n. 6. & 15. Nach Bocharti Phaleg. IV. 29. meynung sind die Syrer Ps. LXXII. 9. LXXIV. 14. eben diese völcker. *Univ. Lexicon.*

Icilius, (Lucius) ein Römischer Tribunus Plebis, zu den zeiten der Bürgermeister M. Valerii Marimi und Sp. Vergilii Tricosti, gab ein gesetz, welches auch von ihm den nahmen Lex Icilia erhalten, daß es dem Römischen volcke frey stehen sollte, auf dem Aventinischen berge, wo es nur wollte, häuser anzulegen, und daß dieses gesetz niemals sollte abgeschaffet werden. *Dionys. Halicarnassensis*, X. p. 659. *Livius*, III. 32. *Hottomann.* antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* annal. Rom. II. p. 132. *Augustinus*, de Lege Icilia. *Rosinus*, antiq. Rom. VIII. 13. *Pitiscus*, Lex. ant. tom. II. p. 54. *Hofmann.* hist. Jur. Rom. Justin. vol. I. P. II. per. III. §. 1. p. 23.

Icilius, (Spurius) ein Römischer Tribunus Plebis, zur zeit der Bürgermeister Titi Geganii Macerini und Publii Minutii Augurini, machte ein gesetz, daß niemand einem Tribuno, wenn er dem volcke etwas vortrüge, einredete oder widerspreche. *Dionysius Halicarnassensis*, VII. p. 431. *Hottomann.* antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* annal. Rom. I. p. 96. *Rosinus*, ant. Rom. VIII. 6. Dieses gesetz führet gleichfalls den nahmen Icilia; wiewol es auch etliche Siciniam nennen. *Panvin.* Imp. Rom. 69. *Augustinus*, de leg. v. Sicinia. *Pitiscus*, Lex. antiq. tom. II. p. 54.

Ieklin oder Jäclin von hohen Realta, ein altes adeliches geschlecht in Graubündten: Aus selbigem war Heinrich, so an. 1222. Bischoff zu Chur erwehlet worden; zu gleicher zeit haben gelebt Albert, Ritter, Conrad, und Nicolaus. Nach solchen zeiten lebte auch Conradin, Landvogt zu Oberhalbstein, und Hauptmann in vielen kriegen, und viele jahre Land-Ammann zu Ortenstein; dessen sohn Conradin war an. 1499. Hauptmann zu Taraspi, Burg-Vogt und Land-Ammann zu Ortenstein. Unter dessen vier söhnen war Nicolaus Prediger, Vogt zu Chur, Land-Ammann zu Ortenstein, und Castellan am Heinzenberg; Dietrich, an. 1503. gebohren, ist seinem vatterlande wohl angestanden, in dessen räthen und thaten er viele jahre gebraucht worden, war 8. jahr Hauptmann zu Fürstenburg, 20. jahr Vogt zu Fürstenau, und hat viele Gesandtschafften

schriften im nahmen gemeiner drey Bündten, und des Bischoffs zu Chur an ausländische Höfe verrichtet. Dessen zwey söhne waren, Conradin, ein gelehrter und weiser mann, der viele jahre Land-Amman zu Ortenstein gewesen, und Ulrich, so in Französischen diensten an. 1590. in der schlacht bey Ivry zwischen Henrico IV. und den Ligisten durch seine tapferkeit sich distinguirt hat. Conradin, gewesener Pfleger zu Taraspi, und in verschiedenen kriegen Hauptmann. Dietrich, gebohren an. 1584. in vielen auszügen Hauptmann und Land-Ammann zu Ortenstein, hinterließ zwey söhne, Dietrich, Hauptmann in Französischen diensten, und Land-Ammann zu Ortenstein, Rudolphus Ruvinell, gebohren an. 1617. hatte eine frey-compagnie im Mayländischen Staat, allwo er Oberst-Wachtmeister gewesen, von an. 1645. bis an. 1647. hat er das Vicariat im Veltlin mit sonderlichem lob bedienet, und war in Jure, Linguis & Matheseos ein sehr gelehrter mann. Dessen sohn Dietrich, gebohren an. 1643. war Commissarius zu Cläven, an. 1694. Ober-Richter im Straf-Gerichte zu Tusis, Land-Ammann zu Ortenstein, und Landvogt zu Fürstenau, ein gelehrter und im Rechten hoch erfahrner mann. Rudolphus Ruvinell, gebohren an. 1672. gewesener Podestat zu Tiran, und Präsident von der Syndicatur in die unterthanen lande Veltlin; auch an. 1726. ein Gesandter nach Mayland, im nahmen gemeiner drey Bündten zu erneuerung des Capitulats mit Ihro Kayserl. Majestät, als Hertzoge zu Mayland. Chron. Ard. *Sprecher. Guler.*

Jena, (Friedrich von) ein bruder des nachfolgenden Gottfr. von Jena, war um das jahr 1620. zu Zerbst gebohren, und nahm zu Wittenberg an. 1653. den gradum eines Doctoris an, wobey man ihm das jurament auf das Concordienbuch erließ. Nach diesem wurde er an. 1656. Professor Juris zu Franckfurt an der Oder, ließ sich als geheimer Staats-Rath in vielen Gesandtschafften brauchen, und starb an. 1682. als er kurtz vorher im traum die worte gehört: Exeundum est Mundo. Er war vermählt mit Eleonora Margaretha Müllerin, von welcher 3. töchter gebohren, als Eleonora N. von Ende, eines von Briest, und denn eines von Plathen gemahlin; Charitas, Carl Dietrichs von Börstel, und Dorothea N. von Mellendorff gemahlinnen. Seine schriften sind: Dissertationes, de Judiciis eorumque Partibus & Foro Competentiæ; de Donationibus; de Probationibus; de Imperatore Romano-Germanico; de Majestate & ejus Juribus, quæ vulgò Regalia majora vocantur; de Felonia; de Successione Descendentium ab intestato; de Actionum in Hæredes Transitione; de Rebus sic stantibus diversi juris; de Locatione & Conductione; de Legibus; de Causa Conventionum ex casu pro amico; de Jure Civili, Canonico, Feudali. Beckmanns Anhält. hist. VII. 3. p. 344.

Jena, (Gottfried von) Königlich-Preußischer geheimer Rath und Cantzler in dem Hertzogthum Magdeburg zu Halle, war den 24. nov. an. 1624. zu Zerbst gebohren, allwo sein vatter und groß-vatter Ober-Bürgermeister gewesen. Seine vorfahren haben sich erst in der Grafschafft Schwartzburg und in Thüringen aufgehalten, in dem XIII. sæculo aber in dem Ertz-Stifte Magdeburg niedergelassen. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Zerbst, wie auch zu Wittenberg, Marpurg und Giessen studiret, ingleichen die Niederlande, Holland, Engelland, Franckreich und Italien durchreiset, ist er von Churfürst Carl Ludwig von der Pfaltz zum Professore Juris zu Heidelberg, und hernach an. 1655. von Churfürst Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg zum Professore zu Franckfurt an der Oder verordnet worden. An. 1662. wurde er zum geheimen Rath und Cantzler des Fürstenthums Minden gemachet, auch bald hernach als Abgesandter nach Regenspurg, und von daraus an die Churfürsten zu Maynt, Bayern und Pfaltz verschicket. An. 1680. wurde er zum Cantzler des Hertzogthums Magdeburg bestellet, wiewol er selbiges amt nicht eher als an. 1687. nach seiner rückkunft von Regenspurg würcklich angetreten. Er lebte in zweyfacher ehe, erstlich mit Dorothea Ravinin, und denn mit Elisabetha, Marschallin von Biberstein, hinterließ aber keine erben, daher er sein haus zu Halle nebst 60000. Rthl. zum unterhalt zehen adelicher Fräulein vermachte, auch über dieses an. 1697. einen hospital zur Christlichen liebe genannt, vor arme gebrechliche Reformirter religion stiftete. Er starb zu Halle den 8. jan. an. 1703. und liegt in der schloß-kirche begraben, woselbst ihm ein prächtig epitaphium gesetzt worden. Er ist insonderheit auch berühmt wegen seinen tractaten de Ratione Status; de Ignorantia; de Beneficio Competentiæ; de Jure offerendi; de Incendiorum Jure; de Jure Patronatus Ecclesiastici; Positiones ex Jure Civ. Can. Feud. Sax. & Consuet. noviss. de Fœderibus; de Jure sacrato in Sacro Imperio Romano-Germanico; de Lege Commissoria; de Legitima Liberorum; an & quomodo aliquis seipsum eligere aut Electioni suæ consentire possit? de Captivitate; Diss. V. de Electione Imperatoria; de Fide. Ingleichen hat er ediret Andred Knichens recentioris Politicæ Perventigationem de Romanorum Imperatorum Autocratia, Zerbst 1621. in 4. Hamb. hist. remarqu. an. 1707. p. 300. *Beckmann.* notitia Univers. Francof. VII. p. 221. seq. Anhält. hist. VII. 3. p. 345. seq.

Jenebelli, (Fridericus) ein berühmter von Mantua gebürtiger Ingenieur des XVI. sæc. Nachdem er verschiedene ausnehmende proben seiner wissenschafft gegeben; sandte ihn die Englische Königin Elisabeth zu dem Bürgermeister von St. Aldegonde nach Antwerpen, zur zeit da diese stadt von dem Hertzoge von Parma belagert ward. Jenebelli gab viele vortrefliche anstalten an, um dem feind abbruch zu thun, und ließ unter andern in zwey schiffen, in einem jeden ein vestes gewölbe von quadersteinen bauen; das eine füllete er mit 60. das andere aber mit 75. centnern schieß-pulver an, und ließ selbige den 4. april an. 1585. zur zeit der fluth den fluß hinunter fahren, da sie sich denn nahe bey der brücke zu stellen kamen. Als nun die feinde sahen, daß nichts gefährliches zum vorschein kam, faßten sie hertz, und sprangen in grosser anzahl in die schiffe. Indessen aber gieng der knall los, und wurden über achthundert mann jämmerlich zerstücket, und in die luft gesprenget; viele andere wurden von den herabfallenden quaderstücken elendiglich gequetschet. Die erschütterung war hiebey so heftig, daß man sie auf zwey meilen weit gespüret hat. Die meisten personen, die den knall gehöret, fielen als von dem donner getroffen zur erde nieder, wie denn dieser zufall auch den Hertzog von Parma und sein gantzes gefolge traf. Die brücke ward hierdurch so übel zugerichtet, daß als gedachter Hertzog sich wieder erholet, und zu der brücke gekommen war, er solche würckung nicht anders als mit erstaunen ansehen konnte. Doch ließ er alles in möglichster eile wieder in vorigen stand setzen. Jenebelli that aber einen zweyten versuch auf vorige weise, und zerrisse die feindliche schiff-brücke zum andern mal. Es wußten sich aber die Spanier wiederum zu helffen, und ihre brücke zu ergäntzen. Thuanus und andere geschicht-schreiber gedencken des Jenebelli, als des vortrefflichsten Ingenieurs seiner zeit, und als eines geistes, der in erschröcklichen und zu vertilgung der feinde abzweckenden erfindungen seines gleichen niemals gehabt habe. *Thuanus.*

Jenichen, (Gottlieb Friedrich) der H. Schrift Lic. Moral. & Polit. P. P. der Academie zu Leipzig Decemvir, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiat ꝛc. ein mann, der sich durch seine geschicklichkeit und seinen beständigen eifer vor das gemeine beste ein sehr rühmliches andencken gestiftet hat. Er war im jahr 1680. den 26. mertz zu Eutritz einem Raths-dorfe bey Leipzig gebohren, allwo sein vatter, M. George Jenichen, Pfarrer gewesen ist. Seine mutter war D. Friedr. Balduins, Practici in Pirna, tochter, und des berühmten Wittenbergischen Gottsgelehrten Friedr. Balduins enckelin. Anfangs ließ ihn sein vatter von tüchtigen männern zu hause unterrichten, und that ihn darauf in die Pforte und in das Gymnasium zu Altenburg. Hier brachte er es unter Friesern und Grossern so weit, daß er sich nach drey jahren mit nutzen auf die Academie begeben konnte. Er hörte hier Hardten, Alberti, Schmidten, Rechenbergen, Otto Mencken, und Cyprianum sehr fleißig, disputirte an. 1697. unter Johann Burch. Mencken, περὶ τῦ ἀρέσκοντος, s. de eo quod placet, und ward an. 1699. Magister; legte sich aber neben den philosophischen wissenschafften auf die Theologie, und genoß darinn des unterrichts der damals berühmtesten Lehrer, disputirte auch unter Joh. Oleario, und Joh. Schmidten. An. 1705. gieng er auf reisen, und wußte sich dieser gelegenheit, von vielen dingen gantz andere begriffe zu erlangen, als man sich manchmal auf seiner studier-stube machet, durch die bekanntschafft mit den gröSten Gelehrten in Teutschland, Holland und Engelland, und durch die untersuchung der beschaffenheit unterschiedener secten sehr wohl zu bedienen. Ins besondere hatte er das glück von Papebrochen und Janningen in die geheime Jesuiter-bibliotheck zu Antwerpen öfters geführet zu werden. In Londen und Haag predigte er oftmals nicht ohne beyfall. Nach seiner wiederkunft unterließ er nicht, sich sowol durch schriften bekannter zu machen, als auch der studirenden jugend mit lesen zu dienen. An. 1712. that er die erste nachmittags-predigt in der hiesigen academischen kirche. In eben diesem jahr erhielt er die Professionem ord. und nach und nach die übrigen ämter, denen er mit aller treue und sorgfalt vorstund. Er war ein mitglied des grossen Prediger-Collegii, zu dessen Jubilæo er an. 1724. das programma gemacht, wie auch des Philobiblici und Anthologici. Seine schriften sind: Historia Spinozismi Leenhofiani, Leipz. 1707. in 8. Propylæum sapientis & felicis Principis, 1708. Diss. de Genesimantia, 1699. wozu ihm die sonderbare begebenheit, da in eines knaben zu Amsterdam einem auge das wort אלהי in dem andern die Lateinischen worte: Deus meus, um den aug-apfel sehr deutlich zu lesen gewesen, gelegenheit gab; de Cultu Heroinarum, sago vel toga illustrium, 1700. de Deo in Sensuum externorum Oeconomiis palpabili, 1703. de Fundamentis Officiorum erga Patriam, 1713. Historia & Examen Bullæ Anti-Quesnellianæ, 1714. de Statu Subditorum naturali, in reliquiis suis spectato, 1721. de eo, quod justum & decorum est circa Jocos & Facetias, 1724. de Lapide Jacobi uncto, 1731. &c. Er hat auch unterschiedene programmata, und diejenigen, welche im nahmen der Academie ausgefertiget werden, fast 10. jahr lang geschrieben. Folgende sind vor andern zu mercken: de Socrate & bono Patrefamilias & officioso Marito; de Futilitate Commercii papyracei, Gallis Actions dicti; de Antonino Philosopho; de Zenone Citieo; de Sententiis moralibus Epicuri, &c. Ubrigens hat er Clerici Artem Criticam und philosophische wercke wieder auflegen lassen, und mit nützlichen

chen vorreden versehen, auch an den Actis Eruditorum fleißig gearbeitet. Gelehrte Zeitungen.

Jenichen, (Peter) Rector und Prediger zu Thoren, ward an. 1679. den 7. jan. zu Fürstenberg in der Laußnitz gebohren, allwo sein vatter Pfarrer und Aufseher über die schulen gewesen. In seinem 14. jahre kam er nach Cüstrin, und ward daselbst 7. jahr wohl unterwiesen. Hierauf verfügte er sich noch auf das Gymnasium zu Berlin, da er zwey jahr verblieben. An. 1700. begab er sich nach Wittenberg, und nahm an. 1702. die Magister-würde an. Zwey jahr hernach ward er Adjunctus der philosophischen Facultät. Das Rectorat zu Thoren erhielt er an. 1706. wozu an. 1723. noch die stelle eines Diaconi bey der Altstädtischen gemeinde kam. Er starb den 13. febr. an. 1738. Seine schriften sind, ausser vielen disputationen und orationen: Lusatia Litterata, welche auch in Hofmanni sammlung script. Lusat. stehet; Historische Chronologische Tabellen; Notitia Bibliothecæ Thorunienſis; Meletemata Thorunienſia &c. Gelehrte Zeitungen, 1741. num. I.

Jenisch, lat. Jenisius, Jenischius, (Paulus) war an. 1551. zu Annaberg gebohren. Sein vatter, der ein bergmann war, und gleichen nahmen mit ihm führete, hielte ihm erstlich Privat-Informatores, schickte ihn aber nachgehends in die schule zu Annaberg, worinn er in Humanioribus so zunahm, daß die Præceptores ihm nicht allein das lob eines fleißigen schülers gaben, sondern auch sein damaliger Rector ihn an. 1570. selbst auf die Universität nach Wittenberg brachte, und den Gelehrten daselbst aufs beste recommendirte. Ob nun wol seine stief-mutter, welche ihn nach absterben seines vatters aus ihren mitteln erhielte, und seine freunde gerne gesehen, daß er sich auf die Medicin appliciret hätte, so ergriff er doch die Theologie, ward an. 1576. zu Wittenberg Philosophiæ Magister, erlangte kurtz darauf das Conrectorat, und 5. jahr darnach das Rectorat in seiner vatter-stadt. In seinem schul-amte verfertigte er unter andern bey den gewöhnlichen Examinibus nette und wohlgesetzte Orationes, die er in drey classen eingetheilet, schriftlich hinterlassen hat. Jedoch sind davon vier, als: Narratio de Vita, Gestis atque Obitu Christiani II. in Obitum D. Annæ Electricis Sax. in Obitum D. Augusti Electoris, und in Obitum D. Christiani I. Elect. Saxon. Leipzig 1612. in 4. gedruckt worden. Nachdem er 18. jahr diesem amte vorgestanden hatte, so legte er solches an. 1593. freywillig nieder, und ward zu anfang des folgenden jahrs Prediger zu Eyla bey Borna, blieb aber nicht länger daselbst als bis zu anfang des 1596. jahrs, da er als Superintendent nach Eilenburg vociret ward. Nachdem er hier sieben jahr zugebracht hatte, ward er an. 1603. erstlich dritter Hof-Prediger an dem Chur-Sächsischen Hofe zu Dreßden, wie auch Assessor des Ober-Consistorii, erhielt aber hernach an. 1607. die mittlere, und an. 1610. die erste Hof-Prediger-stelle daselbst, welcher er auch bis an seinen tod rühmlich vorgestanden hat. Er hat sich an. 1579. verehlichet mit Catharina, Johann Coyters, Raths-verwandten in Annaberg tochter, hat mit selbiger 33. jahr im ehestande gelebet, und drey söhne und eine tochter erzeuget. An. 1612. ward er vom stein und der colic überfallen, und gantz und gar ausgezehret, daß er auch den 9. nov. gedachten jahrs starb. Seine schriften, welche sowol vor als nach seinem tode heraus kommen, sind folgende: in subitaneam & luctuosam Annæbergæ Deflagrationem Epistolæ XVI. Threnodiæ XXX. a civibus patriæque amantibus aliisque conscriptæ, Dreßden 1605. in 4. Annæbergæ Misniæ Urbis Historia in duos libros digesta, ib. 1605. in 4. de Vita, Gestis atque Obitu Christiani II. Elect. Saxon. Leipzig 1611. 1612. in 4. Illustrium quorundam Vita, Dicta, Facta, cum beato ipsorum Obitu, ibid. 1612. in 4. der CXXVIII. Psal. frommen Christlichen Eheleuthen zur Lehre, und nützlichen Unterricht in drey hochzeit-predigten, Leipzig 1600. 1609. Eine Leichen-Predigt über Josua XXIV. 29. ibid. 1600. Leichen-Predigt über Eccles. IX. 12. ibid. 1600. in 4. Leichen-Predigt über Joh. XVI. 20. 22. ibid. 1601. in 4. Von Vieh-Schaden in drey predigten über Psal. LXVI. ibid. 1601. in 4. Zwölf Predigten von der Kinder-Zucht, ibid. 1601. 1609. in 4. Erndt-Predigten, ibid. 1603. 1611. in 4. Der lehr- und trostreiche Psalm LXXXVII. in drey predigten, ibid. 1604. Himmlisches Heer, oder acht predigten von den heiligen Engeln GOttes, ibid. 1605. in 4. Zehen Predigten zur Pfingst-zeit gehalten, ibid. 1606. in 4. Christlicher und nothwendiger Unterricht von Wettern, aus zwey predigten, über Job XXXVII. 5. seq. ibid. 1606. in 4. Sechs Oster-Predigten über Marc. XVI. 1. seq. ibid. 1606. 1608. in 4. Zwey Predigten von Feuer-Schäden, ibid. 1606. in 4. Von zweyerley Armen, zwey predigten über Matth. XVI. 11. ib. 1606. Sechs geistliche Weyhnacht-Predigten, über Luc. II. 1. 14. 1607. 1614. in 4. Fünf Neu-Jahrs-Predigten, über Luc. XII. 21. ibid. 1607. in 4. Kurtzer doch gründlicher Sermon zur Advents-zeit gehalten, ibid. 1608. Vier Advents-Predigten, ibid. 1608. Leichen-Predigt über Matth. XXIV. 45. 47. Dreßden 1609. in 4. Leichen-Predigt aus 1. Sam. XXV. 1. ibid. 1610. in 4. Leichen-Predigt über Joh. X. 27-30. ibid. 1610. Vier Predigten bey dem begräbnis Christiani II. an. 1611. gehalten; Leichen-Predigt über 1. Joh. I. 7. ibid. 1611. Vier lehrhaffte Hochzeit-Reden, Leipzig 1609. 1617. in 4. Acht Christliche Leichen-Predigten zu unterschiedenen zeiten gehalten; Leichen-Predigt über Psalm XC. 13. Dreßden 1611. in 4. Erinnerungs-Predigten von fünferley nothwendigen Lehr-puncten, Leipzig 1606. Ehren-Predigt bey der trauung Hertzogs Franzen in Stettin, mit Fräulein Sophia &c. samt noch fünf andern Ehren-Predigten, Leipzig 1610. in 4. Fünf Predigten bey Fürstlichen Taufen, samt einer Klag- und Trost-Predigt, ibid. 1613. Ehren-Predigt bey Christlicher trauung Augusti, Hertzogs zu Sachsen, mit Elisabeth, gebohrner Hertzogin zu Braunschweig-Lüneburg, Leipzig 1612. in 4. Gleich. nachricht der Reformat. historie Chur-Sächs. Albert. linie, tom. I. p. 610. seqq.

Jeniseiskoy, oder Tenisciskoy, oder Jeniscea, eine an dem fluß Jeniscea gelegene stadt in Moscau. Einige land-charten geben ihr 66. andere 64. und andere nur 57. grad Polushöhe.

Jenkins, (Leolin.) ein Engelländer, ward an. 1625. von mittelmäßig-vermögenden eltern gebohren. Als er erwachsen, begab er sich auf die hohe schule zu Orford, und ergriff in wenig jahren darauf, nach dem beyspiele der andern jungen leuthe, die waffen vor den König, muste aber an. 1648. da die sachen gantz anders liefen, als man sich eingebildet hat, flüchtig werden. Er trat dahero als Hofmeister mit einigen Engelländern die reise nach Franckreich, Holland und Teutschland an, besuchte die vornehmsten hohen schulen, und kehrte nach drey jahren, als Carl II. wieder auf den thron gesetzet war, nach Engelland zurück. An. 1660. gieng er abermals nach Orford, ward allda über das Collegium JEsu bestellet, erhielt auch die Doctor-würde, und las eine weile mit grossem beyfall öffentlich über die gesetze. Da er sich nach diesem auch befleißigte, seine bisher vorgetragene lehren würcklich in ausübung zu bringen, begab er sich an. 1663. auf einrathen seines alten freunds Sheldons, Ertz-Bischoffs zu Canterbury, nach Londen, erhielt auch die stelle eines Advocati de Arcubus, ward an. 1664. Admiralitäts- und endlich an. 1668. noch dazu Hof-Richter zu Canterbury. An. 1669. ward er nach Franckreich geschickt, die erbschafft des Königs von seiner Frau mutter in richtigkeit zu bringen. An. 1673. 1675. wohnte er den friedens-handlungen zu Cöln und Niemägen bey. An. 1679. ward er Rath und geheimer Staats-Secretarius, welcher bedienung er rühmlich vorstund, bis er sie endlich an. 1684. wiewol mit verdruß des Königs, niederlegte. Jacobus II. zog ihn zwar wieder an Hof, er starb aber bald darauf an. 1685. den 1. sept. Ob er gleich im ehelosen stande lebte, ließ er doch wenig hinter sich, welches man seiner enthaltung von geschencken, seiner ansehnlichen und prächtigen aufführung, sonderlich bey Gesandtschafften, und seiner grossen gutthätigkeit gegen die armen, zuschreibt. Man hat einige dissertationen und briefe von ihm, welche in Will. Wynne the Life of Leoline Jenkins, Londen 1724. in fol. anzutreffen. *Acta Eruditorum*, 1726. p. 247. seqq.

Jensius, (Jo.) ein gebohrner Niederländer, war Rector zu Dordrecht, und ein grosser Criticus und Philologus. Er wird von Joh. Christoph. Wolfio, primit. Flensb. p. 21. unter die sehr frühzeitig Gelehrten gerechnet. Er verfertigte ein Griechisches getichte auf Perizonium, und vertheidigte es gegen Petri Francii scharfes durchziehen in einer schrift, welche er justissimam ad publ. Querelam de Injur. prorsus ratione Francii betitelte, und an. 1696. in 4. zu Dordrecht heraus gab. Darauf setzte ihm Francius Vindicias Censuræ Græcanicæ entgegen. Jensius aber gab hinwieder Expostulationem de intolerabili P. Francii Impudentia, Dordrecht 1696. heraus. Seine übrigen schriften sind: Lectiones Lucianeæ, Grafenhaag 1699. in 8. Lætitiæ publicæ in exped. Brit. Regis Wilhelmi III. und Palma Augusta Imperatori Leopoldo à Ludov. March. Bad. Turc. Copiis in Hungar. cæsis, reportata, Leiden 1689. in 4. Livii Hist. Corpus concinnius, Dordrecht 1711. in 8. Ferculum Litterarium, Leiden 1715. in 8. Collect. puræ vel impuræ Latinit. Rotterdam 1720. in 8. von Kappen mit anmerckungen, Leipzig 1728. in 8. An. 1715. aber dancte er vom Rectorat wegen unterschiedlichen verdrießlichkeiten ab. *Kapp.* præf. ad Jens. pur. & impur. Latin. Collect.

Jerichow, (Emanuel Traugott) von Görlitz, begab sich auf die hohe schule nach Leipzig, ward an. 1717. daselbst Magister, und an. 1720. Baccalaureus Theologiæ. An. 1722. ward er Rector bey der Evangelischen schule zu Teschen. Als er daselbst sein amt nieder geleget, fand er sich wieder in Leipzig ein, fieng die sogenannte Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes zu schreiben an, davon er drey bände ans licht stellte. Von hier gieng er nach Nieder-Sachsen, konnte aber seines bleibens nirgends finden. Als er sich nach diesem einige zeit zu Coppenhagen aufgehalten, erhielt er an. 1733. das Prediger-amt in der Oldenburgischen vorstadt Osternburg, und starb an. 1734. in einem alter von etlichen 40. jahren ohne kinder. Ausser obgedachten sammlungen schrieb er Orationem de Luthero vere Evangelista, Leipzig 1717. in 4. Er versprach auch Delicias Litterarias Silesiacas; und schriebe Schediasma de Theologis in actu sacro & statione sua mortuis, Görlitz 1724. und universæ Eruditionis prima Elementa scholis inferioribus accommodata, 1729. Kanfft, geneal. Archiv. 1735. tom. XVII. p. 206. seq.

Jersins, (Janus Dionys.) ein Däne, ist an. 1588. den 28. sept. in der insul Seeland auf einem dorfe Jersie oder Jersin nicht weit von Roskild, von welchem er auch den nahmen angenommen, gebohren worden. Sein vatter war an diesem orte Prediger, und hieß Dinys Jensen. Er legte sich in der schule

schule zu Herlufsholm, und auf der Universität Coppenhagen mit grossem fleiß auf die studien, und ward bald zu gedachtem Herlufsholm Collega, allwo er sein amt bis an. 1607. verwaltete; da er es mit einer oration de Officiis Discipulorum ad doctrinam consequendam necessariis, niederlegte, und verschiedene auswärtige Universitäten besuchte. An. 1610. kam er wieder in sein vatterland, ward Magister, und an. 1611. Rector zu Soroe, wo er sich durch seine besondere lehr-art sehr berühmt machte, schrieb auch Præcepta Grammaticæ Latinæ, die durchgehends in den Dänischen schulen eingeführet worden sind. An. 1615. legte er aber das Rectorat wieder nieder, und führte einen jungen Edelmann, Magnum von Krabbe, auf reisen; als er noch auf der reise war, ward ihm an. 1616. die vocation zur Profess. Pædagogica nachgeschickt, da er sich aber noch einige zeit ausbat, seine reise fortzusetzen, erlangte er an. 1619. davor die Professionem Metaphysicam, da er zwey Orationes, die eine Lutherum Thaumaturgum, die andere Antirenium, an. 1621. drucken ließ. An. 1625. ward er zum Pastorat an der Frauen-kirche zu Coppenhagen und zugleich zum Probst der umliegenden land-kirchen bestellet. An. 1629. ward er Bischoff über das land Ripen in Jütland, und an. 1630. Theologiæ Doctor. An. 1634. wollte er eine reise nach Coppenhagen thun, fiel aber unterwegs zu Nyburg in Jühnen in ein hitzig fieber, und starb daselbst den 25. oct. gedachten jahrs. Er ist dreymal verheurathet gewesen, und hat in allen dreyen ehen kinder gezeuget, darunter auch Jacob Jersin, Bischoff über Stavanger und Christiansands-Stift, ist. Er hat ausser obgedachten noch zwey erbauliche schriften, den wahren Weg zum Leben, und des Glaubens Kampf und Sieg, geschrieben, und zwar beyde in Dänischer sprache, die aber Georg Rasche ins Teutsche übersetzet, und zu Franckfurt 1685. in 8. zusammen drucken lassen. *Vind. ng.* Acad. Hafn. Unschuld. Nachricht. beytrag VI. 1727. p. 976.

Jesima, eine insul in dem Japonesischen, wo man viel wacht-thürne auf den küsten angeleget hat, wie es auch auf andern daherum liegenden insuln geschehen ist. Die einwohner der insuln Bungo und Saicok haben dieselben ihrer see-räubereyen zu gefallen aufgeführet. Sie bestellten sie tag und nacht mit guten wachten, welche acht haben musten, ob irgend einige schiffe zwischen der Japonesischen küste und der insul Tonsa vorbey segelten, da sie dann des nachts durch grosse angesteckte feuer, und des tages durch einen starcken rauch ihren andern mit-verbündeten insuln das zeichen gaben, auf den angedeuteten raub los zu gehen. Seit dem aber die unruhen im Japonesischen sind gestillet worden, hat man diese wacht-thürne gelassen, um den vorbey fahrenden schiffen des nachts zu leuchten, und diejenigen desto besser verfolgen zu können, welche etwa in des Kayfers ungnade gefallen sind, und derselben zu entfliehen trachten möchten. *Ambassade des Holland. au Japon. Thom. Corn.* Diction.

Jessenet, (Johan.) ein Französischer Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rheims an. 1651. gebohren. Er hatte sich zeitig in den studien, und sonderlich in der Kirchen-historie eine gute wissenschafft zuwege gebracht, daher ihn der P. Mabillon auf seiner reise nach Lothringen zum gefehrten erwehlete. Allein alle hoffnung, die man sich von ihm gemacht, ward unterbrochen, da er zu St. Germain des Prés den 6. nov. an. 1680. im 29. jahre seines alters starb. Daher hat man auch, ausser einigen gelehrten anmerckungen über etliche Vitas in den Annalibus Benedictinis des Mabillon, weiter nichts von ihm. *Mabillon*, annal. Bened. sec. V. in præf. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Jesus, ein sohn Pandera. Unter diesem nahmen trachten die Juden die geschichte unsers Heylandes zu lästern, und also für den von ihnen verworffenen Meßiam eine verachtung zu erwecken. Es ist diese fabel aus den bekannten zweyen Jüdischen büchern, Toledot Jeschu genannt, zusammen gefasset, und lautet also: Ein gewisser zu Bethlehem wohnhaffter mann, nahmens Pandera, verliebte sich in eine junge haar-kräuserin, welche mit einem, nahmens Jochanan, zuvor war verheurathet gewesen. Pandera brachte sie zu fall, und zeugte einen sohn mit ihr; als er nun hierauf nach Babylon entflohen, ward das kind der mutter zuerkannt, und diese gab ihm den nahmen Jehosua. Als er nun zur schule geschickt ward, zeigete er schon einen grossen frevel, indem er, anstatt sein haupt in gegenwart der Priester zu verhüllen, solches entblössete. Diese freche aufführung gab anlas, daß man seine geburt untersuchte, da sichs dann befande, daß sie unrein wäre. Nachdem er nun eine zeitlang in Galiläa gelebt, gieng er gen Jerusalem, und hatte vor den nahmen GOttes aus dem tempel zu entwenden. Damit aber dieses von niemand möchte bewerckstelliget werden, so hatte man durch zauber-kunst zwey löwen verfertiget, deren der eine zur rechten, der andere aber zur lincken hand des Allerheiligsten stunde. Diese löwen brülleten jeweilen, wann iemand heraus gieng, mit solcher heftigkeit, daß denen, so sie höreten, das gedächtnis darüber zergienge. Der sohn des Pandera aber hatte sich die haut aufgeritzet, und den nahmen יהוה darunter versteckt, mithin solchen aus dem tempel entwendet. Hierauf begab er sich nach Bethlehem, und heilete allda einen aussätzigen, und erweckte einen todten. Der ruhm seiner wunder zog ihm eine grosse menge volcks zu, welche ihn gen Jerusalem auf einem esel reutend führeten. Die versammelte Priesterschafft ersuchte Helenam die mutter Hyrcani, daß sie Jesum möchte abstrafen lassen, worauf dann Jesus vor ihr erschiene, durch seine wunder aber sie auf seine seite brachte. Hierauf bote sich ein Priester nahmens Juda an, daß er den nahmen Jehovah auch erlernen wollte, wann die gantze Priesterschafft seine dißorts begehende sünde wollte auf sich nehmen; gesagt, gethan: Juda kam also, um wunder mit Jesu ins gewette zu thun. Als er aber in dem ersten wunder nichts gewinnen konnte, griff er die sache anders an, verstellte sich als einen jünger Jesu, und erlernte bey ihm alle seine heimlichkeiten, welche er hernach den Weisen offenbarete. Als nun Jesus auf eine zeit in den tempel kam, ward er samt einigen seiner anhänger gefangen genommen, die übrigen aber flohen auf die berge. Jesus ward hierauf an eine säule von marmor angebunden, gegeisselt, mit dornen gecrönet, und mit eßig getränket. Das Sanhedrim verurtheilte ihn, daß er sollte gesteiniget werden. Nachwärts wollte man ihn an ein holtz hängen, allein es zerbrach, weil Jesus solches zuvor bezaubert hatte. Juda half der sache, indem er eine kohl-staude aus seinem garten herbey brachte, an welche Jesus gehänget ward. Da nun Juda wohl vorsahe, daß die jünger Jesu ausgeben würden, er wäre von den todten auferstanden, als begrub er selbst den leichnam Jesu. Da nun Jesu jünger sagten, er wäre auferstanden, und es die Königin Helena auch glaubte, erwiese Juda die falschheit von der sache, indem er den leichnam Jesu zeigete, welchen man sobald an einen pferd-schweif bande, und ihn also bis für das haus der Königin schleppete, welche nicht wußte, was sie dazu sagen sollte. Die Nazarener wurden hierüber so entrüstet, daß sie ein schisma mit den Juden machten, und zwölf männer aussandten, welche ihre religion in allen Reichen der welt ausbreiten musten. Die Priester, welche sich hierüber sehr betrübten, ernannten einen gewissen Simon Kepha, um der sache zu steuren. Er nahm also den nahmen Jehovah, und begab sich in die haupt-stadt der Nazarener, und nachdem er allda viele wunder gethan hatte, bewog er sie ihm zu versprechen, alles zu thun, was er ihnen befehlen würde. Er befahl ihnen also, daß sie die Juden nicht sollten verfolgen, sondern das fest der steinigung Jesu feyern, und anstatt der Pfingsten, den 40 tag nach seinem tode als ein fest halten. Sie versprachen solches mit dem bedinge, daß er bey ihnen bleiben sollte: Zu dem ende habe man ihm einen thurn gebauet, in welchen er sich eingeschlossen, und nur mit wasser und brodt genehret hätte, bis er nach sechs jahren gestorben. Man siehet diesen thurn, oder wenigstens den stein, worauf er gesessen, annoch zu Rom, da er Peter geheissen wird. Elias kam hierauf gen Rom, und sagte, Simon hätte sie betrogen, er aber wäre es, dem Jesus seine befehle ertheilet hätte. Er befahl ihnen hierauf, sie sollten sich beschneiden lassen, und den ersten tag der woche, statt des samstags, feyern; da er aber also predigte, fiel ihm ein stein auf den kopf, und schlug ihn zu boden. *Basnage*, hist. des Juifs, tom. III. p. 420. &c.

Jetzer, (Johannes) ein schneider-gesell von Zurzach. Er kam gegen dem ende des 1506. jahrs nach Bern unter die Dominicaner, und weil er von natur einfältig und leichtgläubig gewesen, so hielten ihn diese Mönche sehr tauglich, ihre vorgewandten wunder, erscheinungen und visionen unter das volck zu bringen. Zu dem ende ward zu Wimpfen ein General-Capitul von den Dominicanern angestellet, worinn dieser Jetzer als ein vorwurf ihrer betrügereyen angenommen wurde. Es hatten nemlich etliche der vornehmsten Dominicaner, welche bey Wernhard von Selden zu Basel sich zusammen gethan einen schluß gefaßt, den Franciscanern, welche wegen der unbefleckten empfängnis der Mutter GOttes triumphirten, und dieselbe durch prätendirte gesichte und erscheinungen bestätigt hatten, einige wunder entgegen zu setzen, welche das gegentheil, und daß nach ihrem satz diese empfängnis nicht unbefleckt gewesen, darthun sollten. Zu dieser vorgehabten tragicomödie hielten sie Bern für den geschicktesten ort, um so mehr da die vornehmsten in dasigem Dominicaner-kloster sofort den Jetzer, als er zu ihnen gekommen, zu ihrem zweck zu gelangen, als ein tüchtiges subjectum ausersehen hatten. Auf der Dominicaner seite sollten die vornehmsten actores in diesem spiel seyn, Johannes Fatter von Marpach, der Prior, Stephanus Boltzhorst von Offenburg, Doctor, Frantz Ultschi von Bern, Unter-Prior, und Heinrich Steinkehr von Lauperschweil. Sie fiengen die nacht vor drey Königen an. 1507. an, den Jetzer auf die probe zu setzen, indem sie ihm eine seele aus dem feg-feuer erscheinen machten, welche um erlösung von ihrer quaal bate. Diese seele erschien ihm zu verschiedenen malen in erschröcklicher gestalt, und nennte sich Heinrich Kaltburger, weiland von Solothurn, welcher ehedessen Prior in dem kloster zu Bern gewesen. Jetzer und die Mönche in diesem kloster sollten sich casteyen und busse thun, um diese seele zu erlösen. Jetzer glaubte dieser mummerey, und gehorchte der stimme dieses geistes, welcher endlich aus dem feg-feuer befreyet wurde, und nach seiner befreyung dem Jetzer nochmals erschiene, und ihm seinen danck abstattete. Dabey brachte diese aus dem feg-feuer erlößte seele dem Jetzer die zeitung mit, daß Johannes Scotus, welcher die unbefleckte empfängnis der Jungfrau Maria gelehret hatte, verdammt sey, und daß diese H. Jungfrau, von der H. Barbara begleitet, selbst dem Jetzer erscheinen

werde. Den 4. mertz erschien ihm die Mutter GOttes des morgens früh, und vertraute ihm, daß die lehre der Franciscaner ihr zuwider sey, und daß sie seit ihrer empfängnis drey gantze stunden in der erb-sünde gewesen sey. Nach dieser offenbarung druckte sie mit einem dreyeckigten nagel dem Jetzer ein stigma in seine hand, und versprach ihm noch andere vier dergleichen wunden oder zeichen zu machen, damit er mehr theil an der ehre des leidens Christi hätte. Hierauf fiengen sie an in den predigten, und bey den gemeinen reden mit dem volcke, verwunderliche begebenheiten, welche diesem lehrling sollen begegnet seyn, auszustreuen. Die Mutter GOttes wiederholte ihre erscheinungen öfters, und war immer für die Dominicaner in ihren lehr-sätzen. Aber den 14. april fieng der sonst leichtgläubige Jetzer an, einen argwohn zu schöpfen, und da er bey einer erscheinung des betrugs gewahr worden, sprang er aus dem bethe auf, gieng auf die prätendirte Jungfrau Maria los, und ergriff dieselbe, sie aber entwischte, und da sie ihm zuvor eine weisse hostie gewiesen, ließ sie ihm unvermerckt eine blut-rothe in der hand. Auf diese weise wurde das spiel verderbet, die actores löscheten in eil die lichter aus, und machten sich in die flucht. Der geist des guten Jetzers ward hierdurch so erhitzet, daß er fast nicht zu stillen war, doch endlich ließ er sich bereden, daß dieses alles nur ihn zu probiren geschehen sey, und zu sehen, ob er die wahren erscheinungen von den falschen unterscheiden könne. Man lobte ihn darüber, daß er diese probe so bald gemercket, und überredete ihn dabey, daß die andern vorhergehenden wahrhafft gewesen, und noch mehr dergleichen hernach folgen würden. Den 6. may erinnerte der Unter-Prior den Jetzer, daß ihm die Jungfrau Maria versprochen habe, die andern vier wund-mäler einzudrucken, und es ehestens halten werde, deswegen wusch er ihm die füsse, und gab ihm den St. Johannis-segen, wie es der Unter-Prior selbsten genennet, das ist, er gab ihm einen guten schlaf-trunck, welcher ihn seiner sinnen beraubte, und ließ ihn also auf die erscheinung warten. Die Jungfrau Maria ihrer seits säumte nicht ihm zu erscheinen, und druckte ihm die versprochenen vier stigmata, nicht ohne seinen grossen schmertzen ein. Dieses und andere dergleichen spiele währte so lange, bis der arme Jetzer den betrug endlich mit händen greiffen muste, und die Dominicaner begunten nicht ohne grund zu förchten, daß er zuletzt alles entdecken, und sie anstatt der gesuchten ehre, nichts als schande davon tragen würden. Sie entschlossen sich deswegen ihn zu vergiften, und also seiner los zu werden; es wollte aber etliche mal nicht angehen, und blieben die vergifteten hostien, die sie ihm mit gewalt eingegeben, nicht bey ihm. Auch wurde der betrug unter der hand bey dem volcke ruchtbar, so daß die Obrigkeit veranlasset worden, den guten Jetzer unter ihre gewalt zu nehmen, und nach Lausanne zu schicken, um ihn von dem Bischoff besprechen zu lassen. Die Dominicaner nahmen, ehe es darzu kam, die vorsorge, den Jetzer nach vieler tortur zu zwingen, durch die abscheulichste eyde die verschwiegenheit in dieser sache zu versprechen. Deswegen, da ihn der Bischoff den 8. 15. und 17. octob. zu drey verschiedenen malen examiniret hat, behauptete er immer, daß die erscheinungen wahrhafft gewesen. Da er aber an die tortur geschlagen worden, bekannte er endlich das gantze geheimnis, und wurde also nach Bern zurück gebracht. An. 1508. degradirten die Dominicaner den Jetzer, und thaten ihn in ihren registern durch, als einen unwürdigen länger in ihrem orden zu bleiben. Am 5. febr. wurde Jetzer wieder an die folter geschlagen; die Deputirten vom grossen und kleinen Rath waren zugegen, und da er dißmal alles bekennet, was ihm bewußt gewesen, wurden die vier haupt-actores dieses trauer-spiels gefangen gesetzet, und bekenneten (da sie zuerst sich mit verschiedenen reden vergangen) zuletzt den gantzen betrug. Der gantze proceß wurde von zwey Notariis auf Latein beschrieben, und bestehet derselbe in 130. bögen. Man machte zwey abschriften, davon die eine nach Rom dem Papst ist zugeschickt worden, die andere aber blieb zu Bern, wo sie noch zu sehen ist. An. 1509. schickte der Papst nach Bern einen Bischoff von Castello, nahmens Achilles de Graßis von Bononien. Zur nemlichen zeit wurde auch der Bischoff von Lausanne und der von Sitten dahin beruffen. Diese Prälaten untersuchten die sache nochmals, und sprachen den sententz den 23. may, krafft diesem wurden die besagten vier Mönche degradirt, und der weltlichen Obrigkeit übergeben. Bald darauf wurden sie den 31. may zum feuer verdammet, und ist dieses urtheil öffentlich an ihnen vollzogen worden; Jetzer aber wurde für ewig aus Ober- und Nieder-Teutschland bannisirt, und durch die gantze stadt Bern, eine papierne Bischoffs-mütze auf dem kopfe habend, geführt, und endlich vor dem Rathhause auf einer leiter, als an den pranger gestellet, und zuletzt aus dem lande geführt. Stettlers Nüchtländische geschicht. *Ruchat*, hist. de la Reform. tom. VI. p. 565. &c. Hottinq. Helvet. kirch. gesch. lib. V.

Jetzler, oder Jezler, (Joh.) war zu Schafhausen an. 1542. gebohren, und anfänglich Catholisch, trat aber zu der Reformirten kirche über. Er wurde daselbst, nachdem er zu Straßburg, Heidelberg, Marpurg und Paris den studien obgelegen, Rector. Hierauf nahm man ihn aus der schule, um die Theologie zu lehren. An. 1599. ward er auch in den Rath gezogen, ergriff aber nach zwey jahren sein geistliches amt wieder, und hatte die erste stelle unter den Theologis, als er an. 1622. den 31. aug. starb. Er hat Vitas Patriarcharum & Prophetarum; de Diuturnitate Belli Eucharistici, Zürich 1584. in 8. de Fructu Mortis Dominicæ, Basel 1594. in 8. de Virtute; Schematismos universum Christianismum complectentes; Vocabularium Latino-Germanicum; Comm. in Officia Ciceronis geschrieben, auch Cockburni Opuscula heraus gegeben. Sein leben und buch de Diuturnitate Belli Eucharistici werden in der Biblioth. Histor. Philol. Theol. fascic. III. class. IV. recensiret. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 573.

Jeune, oder Juvenis, (Joh. le) ein Cardinal im XV. sæculo, war zu Amiens in der Picardie von Roberto, Baillif dieses orts, gezeuget, und erlangte nachgehends durch seine gute eigenschafften erstlich das Bißthum zu Macon, sodann das zu Amiens, und endlich das zu Teroanne. Eugenius IV. gab ihm an. 1439. den Cardinals-hut, da er sich, als Gesandter des Hertzogs von Burgund, auf dem Concilio zu Florentz befand. Nach Eugenii tode wohnte er der wahl Papsts Nicolai V. bey. In dessen geschäfften gieng er als Legatus à latere nach Ferrara, und starb endlich zu Rom an. 1451. den 9. sept. im 40. jahre seines alters, wie man saget, an beygebrachtem gifte. Er hat das leben des Papsts Eugenii IV. geschrieben. *Sammarthani* Gallia Christ.

Jeune, (Johannes le) ein Priester des Oratorii in Franckreich, war zu Poligni in der Franche-Comté an. 1592. aus einem edlen und ansehnlichen geschlechte entsprossen. Nachdem er in den studien einen sattsamen grund geleget, ertheilte ihm der Ertz-Hertzog Albertus von Oesterreich ein Canonicat an der Collegial-kirche zu Arbois; er legte aber solches nach einiger zeit freywillig nieder, und begab sich, als er ungefehr zu Dole den nachmaligen Cardinal de Berulle kennen lernen, um das jahr 1613. in die Congregation des Oratorii. Nicht lange darauf ward er Priester, und führte folgends nebst dem P. Bence auf befehl des Bischoffs von Langres in der Abtey du Tart die reforme ein. Die übrige zeit seines lebens aber brachte er mit predigen an verschiedenen orten in dem Königreiche zu, und erweckte dabey grossen beyfall, ungeachtet er die letzten 40. jahre blind gewesen, und dahero auch durchgehends der blinde Pater genennet worden. Er starb den 19. aug. an. 1672. und soll sowol in seinem leben, als nach seinem tode viele wunder gethan haben. Seine predigten sind zum öftern unter andern zu Rouen und Paris in zehen octav-bänden Französisch gedruckt, nach diesem aber auch in die Lateinische sprache übersetzet, und zu Maintz unter dem titul: Joh. Junii Deliciæ Pastorum, seu Conciones, in 4. aufgeleget worden. *Ruben*, discours sur la vie & la mort du P. le Jeune.

Jezid Ben Mahleb, Ben Abousaffrah, einer der grösten Kriegs-Helden zu seiner zeit, und General über die armee Solimanni VII. des Califen aus dem hause der Ommiaden. Er bezwang mit seinen waffen die Georgianer, und machte sie ihm unterwürfig, hernach wendete er sich in das Tabarestanische, wo Akschid, welcher daselbst commandirte, sich so tapfer und mit solcher grossen kriegs-macht widersetzte, daß Jezid bey dem ersten treffen in die flucht geschlagen wurde; die Georgianer, als sie dieses erfuhren, glaubeten, daß es nunmehro zeit sey, sich ungestraft zu empören, und machten den grösten theil des volcks, welches Jezid, um sie im zaum zu halten, bey ihnen gelassen, nieder. Jezid, so bald er dessen benachrichtiget worden, schloß einen frieden mit Akschid, und fiel sofort mit allen seinen kräfften in das Georgianische ein. Man saget, daß Akschid diesen frieden selbsten erkaufft, ob er schon der sieger gewesen, und soll er dem Jezid 700000. silberne drachmen, 400. lasten safran, (davon in dasigem lande sehr viel wächst) und 400. sclaven, davon ein jeder einen schönen seidenen turban in einem silbernen becken vor sich her getragen, zum geschencke übersandt haben. Nach diesem friedens-schluß eilte Jezid auf die Georgianische armee zu stossen, welche Marzam zum General hatte; dieser aber, als der es nicht auf eine öffentliche schlacht ankommen zu lassen wagen dorfte, schlosse sich in einen der vestesten örter im Georgianischen ein. Er ward aber mit sturm eingenommen, Marza gefangen, und enthauptet, welche strafe noch viel andere von den vornehmsten Generalen dieser armee haben ausstehen müssen. Vier tausend von den erbittersten soldaten wurden aufgeknüpft, und die provintz gab er seinen soldaten zur beute. Sonsten hat dieser Jezid noch viel andere grosse thaten gethan, welche bey Herbelot in seiner Orientalischen bibliotheck umständlich können nachgeschlagen werden.

Ignatius, Diaconus oder Sacrista, oder wie ihn andere nennen, Custos Vasorum sacrorum bey der kirche zu Constantinopel, ward nach der hand Ertz-Bischoff zu Nicäa, und lebte unter der regierung Irene und Nicephori, gegen dem ende des VIII. sæculi, und im anfange des IX. Er beschrieb das leben Tarasii und Nicephori, der Patriarchen von Constantinopel; das erste kan noch bey Surio gesehen werden. Er heisset sich darinn Ignatium Monachum, Suidas aber nennet ihn Διάκονον καὶ Σκευοφύλακα.

Iguvira, ein Africanisches Königreich, innwärts in dem lande der Negern; es liegt Arzin gegen norden, wie auch dem kleinen Incassanischen, dem grossen Incassan liegt es gegen süden, und hat Mompa gegen morgen. Man soll sehr viel gold daselbst finden, und was man von diesem theuren metall von Albina und Aßina ziehet, und sonsten bey 20. meilen daherum gesammelt und aufgebracht wird, wie auch dasjenige, so man so weit

weit jenseit des Capo des tres Puntas herbringet, soll alles in diesem Königreiche gesammelt werden. Zwey gemeine bürger, welche sich daherum gesetzet haben, kamen in kurtzer zeit sehr reich wieder nach Europa, und haben es allein durch ihren handel nach Iguvira erworben, daraus dieses Königreichs reichthum zu ersehen ist. Die Portugiesen hatten eine vestung daselbst, welche sie doch verlassen musten, nachdem sich die Holländer auf dieser küste bekannt gemacht, und die Negern nur mit diesen leztern zu schaffen haben wollten. *De la Croix*, rélat. d'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Jlak, ein besonderes land in dem Turquestanischen, welches an die provintz Schasche stösset. Es hat einen fluß, welcher den nemlichen nahmen führet, und begreift alles das land unter sich, welches sich von der stadt Tonkat an, so die hauptstadt in dem lande Schasche ist, von mittag bis gegen mitternacht, so weit das Turquestanische gehet, erstrecket. Also reichet es durch das gantze sechste clima, und liegt, nach der rechnung Abulfedä, in dem 89. grad 10. minuten longitudinis, und dem 43. grad 20. minuten latitudinis septentrionalis. Die einwohner dieser gegend haben eine mauer von dem fuß des gebürges an, darauf ihre stadt gebauet ist, aufgeführet, welche bis an den fluß Schasche reichet, der sonsten der Sihon genennet wird. Diese mauer diente die einfälle der mitternächtigen Türcken zurück zu halten. Herbelot, bey welchem in seiner Orientalischen bibliotheck hiervon ein mehrers zu finden ist, fügt hinzu, daß nach Albergendi bericht das land Jlak von der stadt Bokharah abhange, nach anderer meynung aber von der stadt Schasche, und daß es in dem fünften climate gelegen sey. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Jlak, oder Jalak, eine stadt in Nubien, zwischen zwey armen des Nil flusses, und zehen tag-reisen von Galovah abgelegen, und zehlet man 30. von da bis nach Marcathah in Aethiopien. Die einwohner dieser stadt, welche einen besondern Fürsten hat, treiben ihren handel mit hülffe des Nils, auf welchem sie bis zu dem gebürge Genadel hinab fahren, wo der grosse fall in diesem flusse ist. Daselbst müssen ihre waaren abgeladen, und zu lande nach Asovan gebracht werden, welches eine zu dem Syenischen gehörige stadt ist, und auch an dem Nil liegt. Der Printz von Jalak, welcher seine gerichts-herrlichkeit über die gantze insul erstrecket, die der Nil in selbiger gegend in seinen zwey armen einschliesset, erkennet doch den Nubischen König als seinen Ober-Herrn, dessen lande sich sehr weit ausbreiten, und von dem Negouscho oder Negusché, das ist von dem Kayser in Aethiopien im geringsten nicht abhangen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jlamba, eine provintz in dem Africanischen Königreiche Angola, von Lovando San Paolo süd-west gelegen, und zwar den flüssen Coanza und Bengo nach. Aufwärts auf dem flusse Bengo gehet diese provintz hinauf bis zu dem süd-westlichen theile der provintz Jcollo, und auf dem Coanza fängt sie bey Maßinghani an, und geht hinauf bis nach Cambamba. Je mehr man auf diesen zweyen flüssen aufwärts kommt, je mehr entfernen sich dieselben von einander; dieses macht, daß, obschon diese provintz bey dem meer nur 30. bis 40. meilen breit ist, sie dennoch landwärts bey dem ende gegen 100. meilen breit wird, daher sie in allweg eine dimension von 100. meilen hat. Es befinden sich darinn ziemlich viel dorfschafften, welche auf das höchste von drey zu drey meilen entfernet sind, so daß das land nicht wüste liegt. Daher haben sich bey vierzig Herrschafften darinn formirt, davon eine jede von einem Sova oder Gouverneur regieret wird, welcher über einen gewissen district von dorfschafften zu befehlen hat. Einige zehlen auch Maßingham unter diese provintz, welches aber nach anderer Geographorum und Reise-beschreiber meynung eine besondere ausmacht. Sonsten giebt es hier eine gewisse gattung feuda oder lehen, welche aber wenig zu bedeuten haben. Die vornehmsten Sovas sind sehr eifersüchtig auf ihre gerechtigkeiten und grentz scheidungen. In der gantzen provintz Jlamba befinden sich weder wälder noch vestungen, und suchet man hier, wie in dem lande Ensaca, die feinde auf andere weise abzutreiben; doch soll gegen der see eine gattung citadelle seyn, und hat es auch etliche mit etwas bäumen bewachsene hügel in dem lande. Die grosse anzahl der einwohner aber, und ihre scharfe pfeile, mit denen sie treflich wohl umzugehen wissen, sind ihre beste vormauren wider die feindliche nachbarn. In diesem lande wächst eine gattung grosser hirs, daraus sie sich brodt backen, und eine gattung castanien-färdige bohnen, welche ihnen sonst zur speise dienen, und Encossu genennet werden. Sie sind gut und nahrhafft, man sagt aber, es sey nicht gesund viel davon zu geniessen, weil sie blähungen verursachen. Die Europäer kauffen in grosser menge davon ein, und führen sie in West-Jndien, ihren sclaven und dem gemeinen volcke zur speise. *De la Croix*, rélat. d'Afrique, tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

ILIONOIS, ILLINOIS, lat. Ilini, gewisse völcker in Neu-Franckreich, in Nord-America, die südwärts an einem schiffbaren see gleiches nahmens ihre wohnung haben. Sie nehren sich meistens mit fischen und korn, welches letztere sie aber doch sehr unfleißig bauen, und von der jagd. Sie sind sonst sehr munter und aufgeweckt, lieben aber dabey den raub. Die meisten von ihnen haben die Christliche religion angenommen, und halten sich beständig einige Missionarii bey ihnen auf. *Maty*, Dict. Geogr.

Jlkhan, der letzte König der Mogolen aus dem stamme Oguz-Khan; er war ein sohn Menkeli, oder Mengheli-Khan, und lebte zu den zeiten, da Tour, der sohn Feridoun, Königs in Persien, welcher von seinem vatter das Mavarainaharische zu seinem erb-antheil bekommen hat, (so das land ist, das jenseit des Gihons lieget,) die bekriegung des Turquestanischen unternommen hat. Um zu seinem zweck zu kommen, muste Tour zuerst diesen Jlkhan bekriegen, welcher den gröstен theil davon besasse. Er fand aber dissеits so viel widerstand, daß er sich mit Sounege, dem letzten Könige des stammes Tatar, in ein bündnis einlassen muste. Dieser hatte noch von altem her eine eifersucht in seinem hertzen geheget, welche zwischen den Mogolischen völckern und den Tartarn sehr gemein war, und ließ sich daher leicht bewegen, alle seine kräfften mit diesem Tour zu vereinigen. Der Persische König Tour, mit dieser grossen macht unterstützet, drange bis in das hertz des landes Jlkhans hinein; daselbst kam es zu einer blutigen schlacht, und stritten beyde parteyen so hartnäckig mit einander, aber endlich mit solchem glück für die Persianer, daß von dieser gantzen grossen armee Jlkhans, unter welchem auf diesen tag so zu reden das gesamte volck der Mogolen kämpfete, nur Kian der sohn Jlkhan, nebst einem seiner vettern, Teguz genennet, und ihren weibern, das leben davon brachte. Diese wenige personen versteckten sich des tages unter den erschlagenen, und da die nacht angebrochen, bedienten sie sich etlicher pferde, die sie noch auf der wahlstatt gefunden, und flüchteten sich auf diese weise in die gebürge. Wan man den geschicht-schreibern der Mogolen glauben zustellen soll, so drangen diese flüchtlinge im ersten schrecken so tief in die gebürge hinein, daß sie den ausweg nicht mehr finden konnten. Nachdem sie also lange in der irre herum geschweifet hatten, entschlossen sie sich endlich auf den gipfel eines der gebürge sich zu begeben, da der zugang ihnen am leichtesten schiene. Als sie denselben erreichet, entdeckten sie davon unten eine fruchtbare und angenehme ebene, welche durch verschiedene schöne und klare bäche durchschnitten wurde, und mit vielen fruchtbaren bäumen aller orten prangete. Diese erwünschte entdeckung entzückte sie fast; endlich entschlossen sie sich ihre wohnung daselbst aufzuschlagen, und fiengen an nach ihrem ausgestandenen mühseligen herumirren sich wieder zu erquicken. Auf diesem gebürge, Erkene Koun genannt, welches der höchste und berühmteste berg in dem gantzen Mogolischen lande ist, legten Kian und Teguz ihre kleine pflantz-stadt an, welche mit der zeit so starck anwuchs, daß dieses ländgen nicht mehr genugsam war ihr vieh und die menschen zu erhalten, daher wurden sie genöthiget auszuziehen, und ein neues land zu suchen. Sie thaten den ersten versuch auf ihr ehemaliges vatterland, und waren so glücklich es zu behaupten, und sich in kurtzer zeit gäntzlich davon meister zu machen. Daher ist noch eine tradition unter den Mogolischen, daß diejenigen, welche von dem geschlechte Kian entsprossen, Kiater, und die, so von Teguz hergekommen, mit der zeit Derlighin sind genennet worden. *D'Herbelot.*

Jlescas, oder Jlescas, eine stadt in Neu-Castilien, 6. meilen von Madrid, südwärts nach Toledo zu. Man hält sie vor des Antonini, itinerar. p. 438. 439. 446. Titulcia. *Cellarius*, notit. orb. ant. ll. 1. §. 74.

Jlment, lat. Ilmetus, ein grosser fluß in der Persianischen provintz Sigistan, der sich in den Oceanum Indicum ergiesset. Man hält ihn vor des Strabonis XV. p. 1049. Arriani Indic. 22. und Stephani Arbis, oder des Ptolemäi Arabis, oder auch sonst Arabius, des Arriani Ἀραβάτ. Ἀλεξ. VI. 21. Arabius, des Marciani in Periplo Artabis, und des Ammiani Marcellini XXIII. 29. Artabius. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 23. §. 16.

Jmam-Kuli-Chan, Generalißimus über die Persische armee, unter Abas dem grossen, und einer von seinen allerbesten Generalen, welcher beydes am längsten unter ihm gedienet, als auch das meiste werckzeug der glücklichen unternehmungen Abas gewesen. Abas vergrösserte zu gunsten dieses Kuli-Chans die provintz, welche eigentlich Persien genennet wird, und setzte ihn zum Statthalter darüber, so daß er sich rühmen konnte, daß er das gröste Gouvernement regiert, so jemals in irgend einem Königreiche gewesen. Man siehet noch zu Schiras prächtige überbleibseln von einem pallast, den dieser liebling des Persischen Abas gehabt. *Chardin*, voyages &c. tom. III. p. 23. 94. & 142.

Jmhof, (Jacob Wilhelm) des Raths und erster Schatz-Verwalter zu Nürnberg, allwo er den 8. mertz an. 1651. gebohren, und den 21. dec. an. 1728. mit tode abgegangen, hat geschrieben: Notitiam Procerum Imperii, welche bey seinen lebzeiten vier mal, zum fünften mal aber durch Joh. Dav. Köler continuirt, Tübingen tom. I. 1732. tom. II. 1734. in fol. heraus gekommen; Historiam Italiæ & Hispaniæ Genealogicam; Nürnberg 1701. in fol. Genealogias XX. illustrium in Hispania Familiarum, Amsterdam 1710. in fol. Leipzig 1712. in fol. Corpus Histor. Geneal. Ital. & Hispan. Nürnb. 1702. in fol. Historiam Genealogicam Regum Pariumque M. Britanniæ, Nürnberg 1690. in fol. Historische und Genealogische

Nachrichten von den Grandes in Spanien, Hamburg und Leipzig 1712. in 12. Genealogiam Ruthenorum in Plauen, Nürnberg 1715. in fol. Genealogias excellentium in Gallia Famil. Nürnberg 1687. in fol. Geneal. Familiar. Bellomaner. Chromont. de Gallerand. Memm. Nürnberg 1688. in fol. Stemm. Reg. Lusit. Amsterd. 1708. in fol.

Imhof, (Hieronymus) von Merlach, war zu Nürnberg an. 1606. den 12. april gebohren, that hernach durch Franckreich, Italien, Dänemarck, Schweden, Holstein, Moscau, Persien, Portugall, und Holland eine reise, ward nach diesem Braunschweigischer Hof-Rath, und verfertigte besondere politische Anmerckungen und Staats-regeln, Nürnberg 1652. in 12. Leipzig 1706. in 8. Politische Discurse, Nürnberg 1655. in 12. Man hat auch von ihm Epistolam ad Amicum de moderno Italiæ Statu, Nürnberg 1655. in 12. Von der Teutschen Nation, 1685. Neu-eröfneter hist. Bilder-Saal, Nürnberg 1697. in 8. 1726. in 8. Leiden 1703. in fol. de Jurisdictione in Burgermeisters bibl. Equ. Ulm 1720. in 4. tom. II.

Imhof, (Joseph) ein Magister Philosophiæ von Springen im Hessischen gebürtig, schrieb eine chronick, unter dem titul: Hessische Chronick, nebst der Genealogie und Ursprung der Landgrafen aus Hessen, welche erstlich mit Thüringen eine Landgrafschafft gewesen, aber nachmals getheilet worden, wie hernach folget, aus vielen Historicis und Antiquitatibus zusammen gebracht, an. 1575. in fol. Dieselbe ist noch im manuscript befindlich. *Senckenberg.* præloq. ad select. Jur. & hist. tom. III. p. 55.

Imperiale, (Johannes Vincent.) Hertzog von St. Angelo im Königreich Neapolis, war von ankunft ein Genueser, und that seinem vatterlande zur see und zu lande gute dienste, ward auch vom Könige Philippo IV. an dem Römischen und Mantuanischen Hofe gebraucht. Seine feinde brachten es dahin, daß er aus Genua entweichen muste; er ward aber mit grossen ehren wieder zurück beruffen, und starb daselbst um das jahr 1645. Bey seinen übrigen verdiensten besaß er auch viele wissenschafft, war ein mitglied verschiedener Italiänischer Academien, und hat Lateinische und Italiänische getichte verfertiget, die vieles lob verdienen. Das buch, il Goffredo, owero la Gierusalemme liberata, di Torquato Tasso rincontrato co migliori Testi; con gli argomenti di Orazio Ariosti Aggiuntovi un Ristratto della sua vita, e nel fine varie lezioni tratte da piu esemplari, e gli Argomenti di Gio. Vincenzo Imperiale, ist zu Neapolis 1719. in 12. heraus kommen. *Ghilini*, theatr. d'huom. letter. *Imper.* Musc. hist.

Imperiale, (Laurent.) war ein sohn Michaelis, Marquis von Oyra, und an. 1612. gebohren, verwaltete unter Urbano VIII. verschiedene bedienungen, ward Cammer-Clericus, General-Commissarius in Castro, und an. 1683. Gouverneur der stadt Rom. An. 1654. erhielt er die Cardinalswürde mit beybehaltung des letztgedachten amts. An. 1662. gerieth er mit dem Französischen Hofe in beschwerliche verdrießlichkeiten, indem die Corsen, denen er erlaubt gehabt, sich gegen die bedienten des Französischen Gesandten in Rom, des Hertzogs von Crequi, zu wehren, solche erlaubnis gemißbrauchet, und den Gesandten und dessen gemahlin selbst beleidiget, welches der König Ludovicus XIV. so hoch aufnahm, daß dem Cardinal Imperiale darüber sein Gouvernement genommen ward, und er selbst dienlich erachtete, eine zeitlang freywillig aus Rom zu gehen. Ob er zwar nun von Genua aus ein demüthiges entschuldigungs-schreiben an den König abgehen ließ, so wollte sich doch dieser hiedurch nicht besänftigen lassen, und der Cardinal ward daher von den Genuesern genöthiget, diese stadt in eil incognito zu verlassen, und nach Carrara zu gehen, von dannen er sich um besserer sicherheit willen nach Lucca begab. Endlich ward die sache also beygelegt, daß er selbst nach Franckreich kommen, und den König persönlich um verzeihung bitten muste. Er starb an. 1672. Er ist wegen seines verstandes und geschicklichkeit in grosser hochachtung gewesen. *Palatii* fasti, tom. IV. *Des Marais*, hist. des démélés de la Cour de France. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome.

Indocus, (Judas) ein geschickter mahler, van Winghen genannt, aus Brüssel, hatte seine kunst in Italien gelernt. Er richtete seine gemählde wohl ein, und gebrauchte gute farben. Man siehet zu Brüssel in einer kirche das H. Nachtmahl, so er gemahlt hat. Er starb in Teutschland an. 1603. *Félibien.*

Inducíomarus, ein vornehmer Trevirer, stritte zu Julii Cäsaris zeiten mit seinem eidam Cingetorix um die ober-herrschafft über ihre mitbürger. Cäsar aber vertrug die sache, doch so, daß zwar Inducíomarus bey seinen ehren blieb, Cingetorix aber nicht herunter gesetzt ward. Ja es suchte vielmehr Cäsar unter der hand diesem, der es allezeit mit ihm gehalten hatte, eine partey unter den Trevirern zu machen. Bald darauf wiegelte Inducíomarus fast alle Gallische völcker wider die Römer auf, welche alle zu einer zeit in ihren winterlägern überfallen, und also sollten vertilget werden. Allein Cäsar erfuhr die sache zu zeitig, da die Gallier kaum angefangen hatten, mit einigem vortheil ihren anschlag auszuführen, gieng ihnen schleunig auf den hals, und warf eine partey von den zusammenverschwornen nach der andern über den hauffen. Inducíomarus selbst blieb, da er Labienum in seinem winter-lager in der landschafft der Remorum über den hauffen zu werffen trachtete, die Trevirer wurden geschlagen, und dem Cingetorix die herrschafft über sie eingeräumt. *Cæsar*, bell. Gall. V. 55. seq. VI. 8. *Plut.* Cæs. p. 719. *Livius*, epit. CVI. *Florus*, III. 10. *Dio*, XL. p. 123. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 112. seqq. Mascou, geschichte der Teutschen II. §. 18. seqq. Im Königlichen müntz-cabinet zu Berlin zeigt man eine müntze, auf deren einer seite ein manns-kopf mit einer Königlichen binde, auf der andern ein stier zu sehen, da oben Germanus, unten Induc. IIII. stehet, welches man von Inducíomaro erkläret, und den kopf vor sein bildnis hält. *Begerus*, thesaur. Brandenb. p. 309.

Infante, lat. Caput Infantis, ein vorgebürge nebst einem meer-busen dieses nahmens an den Cafrischen küsten in Africa, 45. meilen von Capo de bonna Esperanza ostwärts entfernet. *Baudrand.*

Infante, lat. Fluvius Infantis, ein grosser fluß in Nieder-Aethiopien in Africa, der im Königreiche Monomotapa entspringet, und daselbst Cumissa heisset, hernach aber diesen nahmen empfängt. Er ergiesset sich zuletzt in das Cafrische meer gegen osten. *Baudrand.*

Ingävon, ein sohn Manni, der dritte König der Tuiscen, so im jahr der welt 2037. gelebt, und ungefehr 37. jahr regiert haben soll. Man will, daß er seine unterthanen in dem gottesdienst und der Weltweisheit unterrichtet, das jahr in sommer und winter eingetheilet, und seine eltern und groß-eltern vergöttert habe. Seine gemahlin wird Pfreya genennet. Nach seinem absterben ward er von den nachkommen gleichfalls den göttern beygezehlet. *Cruſii* annal. Suevici, P. I. lib. I. c. 1. p. 9. Von ihm sollen die Ingevones den nahmen erhalten haben. *Aventini* annales Bojorum, l. 6. §. 3. p. 17.

INGÆVONES, oder INGEVONES, ehemals ein volck in Teutschland, der Cimbrer nachbarn. Sie wohnten vermuthlich im Hertzogthum Schleßwich und Holstein. Man rechnete die Cimbros, Teutones, und Chaucos darunter. *Tacitus*, de moribus German. 2. *Plinius*, hist. nat. IV. 14. *Zeileri* itinerar. Germ. I. p. 7. Junckers anleit. zur mittlern geographie, II. 1. p. 101.

Ingelfingen, ein kleine stadt in Teutschland, liegt in dem Fränckischen kreis, auf der rechten seite des flüßleins Kocher. Sie ist in der Grafschafft Holach oder Hohenlohe, ungefehr sieben meilen gegen nord-ost von Heilbronn. Hübners vollständ. geogr.

Ingelgerus, Graf von Aniou, war ein sohn Tertulli, Seneschalls in Gastinois, und Petronillä von Burgund, Frau von Chateau-Landon, die ihn unter Caroli Calvi regierung gebohren. Er wurde, da er noch sehr jung war, in gegenwart Ludovici Balbi, zum Ritter geschlagen, welcher ihm nachgehends wegen seiner tapferkeit erstlich die Vicomté von Orleans, und die Vogtey von Tours, hernach aber die helfte von der Grafschafft Anjou, so diseits der Mayenne gelegen, schenckte. Mit seiner gemahlin bekam er die Herrschafften Busançois und Chatillon-sur-Indre, wie auch alles dasjenige, was deren vettern, dem Ertz-Bischoffe Adelardo zu Tours und dem Bischoffe Raimundo zu Orleans, in Amboise zugehört. An. 887. führte er den cörper des H. Martini von Aurerre, dahin man denselben aus forcht vor den Normännern in sicherheit gebracht hatte, wieder nach Tours zurück, weswegen ihn die Canonici daselbst zum Schatzmeister erklärten, und ihm eine präbende ausmachten, welche auch seine nachfolger in der Grafschafft Aniou sollten zu geniessen haben. Er starb an. 888. zu Chateauneuf, als er Eudonem besuchte, der die andere helfte von Anjou besaß, und nachmals den Französischen thron bestieg, worauf man seinen leichnam nach Tours brachte, und in der kirche St. Martini beerdigte. *Anſelme*, hist. genéal. tom. VI. p. 4.

Inghen, (Wilhelm von) ward gegen an. 1651. zu Utrecht gebohren. Er hatte von jugend auf grosse neigung zu der mahlerey, welche er auch von Anton Grebber erlernte. Nach diesem gieng er nach Rom, um sich vollkommen zu machen, und ward allda mit Carl Marat bekannt. Dieser fieng ihn an zu lieben, und gab ihm ein gantzes jahr lang anweisung. Hierauf verfertigte er selbst verschiedene grosse und schöne stücke. Von Rom begab er sich nach Venedig, allwo er von dem bekannten le Fevre, welcher die vornehmsten gemählde Paul Veroneſe und anderer der berühmtesten mahler in kupfer gestochen hatte, annoch vieles lernte. Zu Neapolis hielt er sich auch eine zeitlang auf, und gieng von dannen wieder nach Holland. Er starb zu Amsterdam, nachdem er viele schöne arbeit gemacht hatte. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Inghiramius, (Bernhardus) Bischoff zu Volterra in seiner vatter-stadt, war ein sohn Augustini, und den 20. aug. an. 1580. gebohren. Er hatte Jura studiret, und zu Pisa über die Instituta öffentlich gelesen, war darauf zu Siena Auditor Rotæ worden, welche charge er nachgehends auch bey dem Cardinal Aler. Ursini zu Rom verwaltete, bis er endlich an. 1617. ins obgedachte Bißthum eingesetzt ward. Er verwaltete

waltete solches sehr rühmlich, ließ den Clerum alle wochen einmal über gewissens-fälle ein Colloquium halten, vermehrte die Bischöfflichen tafel-güther, richtete seinen nachfolgern zu liebe einen kostbaren pallast zu ihrer residentz auf, und starb den 5. junii an. 1633. in seinem 53. jahre, nachdem er lange vom podagra incommodirt gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1462.

Inghiramus, (Curtius) ein Italiäner aus einem alten adelichen geschlecht aus Nieder-Sachsen, lebte in der mitte des XVII. sæculi, fand in dem Florentinischen die antiquitates Hetruscas, welche Prosper Fesulanus noch vor Christi geburt soll geschrieben haben, unter der erden, ließ solche in kupfer stechen, und gab sie unter dem titul: Etruscarum Antiquitatum Fragmenta, Franckf. 1637. heraus. Allatius und andere Gelehrte haben die gantze sache vor eine erfindung und betrügerey des Inghirami gehalten, und dagegen geschrieben. *Fabric.* bibl. Lat.

Ingialdus, oder Ingellus, König von Dänemarck, und besonders zu Hleitra, war ein sohn Frodii IV. und lebte im V. sæculo nach Christi geburt. Er wurde insgemein Starkadar Fostri oder Starckards untergebener genennet, weil ihn derselbe erzogen. Auf dieses seines Hofmeisters vorstellung rächte er den tod seines vatters; bey seines bruders Haldani II. morde aber saß er stille. Er war ein vatter Hrærci, welcher im VI. sæculo in einem theil von Dänemarck König war, und einen sohn, nahmens Frotr, nach sich ließ. Derselbe nahm nach des Königs Hrolfi absterben die haupt-stadt des Reichs Hleitra ein, nennete sich einen König davon, und zeugte Haldanum, König von Hleitra. Dieser Haldanus hatte 2. söhne, Hrærecum Slanguanbaug und Helgium Acutum, welche sich beyde Könige von Hleitra schrieben, und eines gewaltsamen todes sturben. Denn Helgius wurde von seinem bruder Hræreco, dieser aber von seinem schwieger-vatter, dem Könige Ivar Vidfadmes, umgebracht. *Saxo Grammat. Meursius.*

Ingialdus Illuvus, König zu Upsal, war ein sohn Königs Brautamundi, und lebte in dem VI. sæculo nach Christi geburt. Nachdem er zu Upsal einen pallast aufbauen lassen, lud er die benachbarten Könige von Gothland, Friederundaland, Nericien und Attundia, zu dessen einweyhung ein, verbrannte aber diese seine gäste treuloser weise, und brachte sodann ihre länder unter sich. Er machte sich auch von Südermannland meister, als er dessen König in einer schlacht getödtet hatte; den König von Ost-Gothland Hogno aber konnte er, aller angewandten mühe ungeachtet, nicht überwältigen. Endlich wurde er von seiner eigenen tochter Asa, Gundrodi Königs in Schonen gemahlin, in seinem pallast verbrannt, und hinterließ seinen sohn Olaum I. zum nachfolger, den er mit seiner gemahlin Gothilda, Königs Algott von West-Gothland tochter, nebst der bereits erwehnten Asa gezeuget hatte. *Snorro Turisut. Ericus Upsal. Rudbeck.*

Ingleſield, war vor diesem ein schlechter flecken in Engelland, in Barkshire, in Reading-Hundred am flusse Kent, von welchem eine sehr alte und berühmte familie den nahmen führet. Er ist aber von dem Könige Henrico II. so sehr zerstöret und verwüstet worden, weil sich die partey des Königs Stephani dahin zu retiriren pflegte, daß anjetzo nichts mehr davon übrig ist, als der bloſſe nahme. *Camdeni* Brit. p. 142.

Ingobergis, Königin von Franckreich, war eine gemahlin Chariberti, eines sohns Clotarii I. als aber Charibertus sich in ihre Cammer-Jungfer Merosledis verliebte, stieß er die gemahlin von sich, ungeachtet er bereits mit ihr eine Printzessin, Bertham, gezeuget, welche nachgehends an Ethelbertum, König von Kent in Engelland, vermählet worden. Ingobergis that der kirche St. Martini zu Tours und einigen andern viel gutes, und starb endlich an. 589. im 70. jahre ihres alters. *Gregorius Turonenſis*, IV. 26. IX. 24. *Fredegarius*, epit. Greg. 56. p. 570. *Aimoinus*, III. 2. Gest. Reg. Francix, 30. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichshistorie, P. II. lib. I. p. 94.

Ingolſtetter, (And.) ein gelehrter kaufmann und Poet zu Nürnberg, wurde an. 1672. in den Pegnesischen Blumenorden unter dem nahmen Poliander aufgenommen, verstund die Englische, Holländische, Französische und Lateinische sprache vollkommen, und erlernte noch im alter die Spanische, führte mit den Gelehrten eine grosse correspondentz, erlangte das prädicat eines Fürstl. Würtembergischen Raths, starb an. 1711. den 6. junii im 78. jahre, und schrieb viel schöne geistliche lieder. Marpergers erstes hundert gelehrter kaufleuthe.

Ingraſſia, (Joh. Philipp) war in dem gebiethe der stadt Palermo in Sicilien gebohren, und studirte die Medicin zu Padua, hernach lehrte er dieselbe einige zeit zu Neapolis öffentlich mit solchem zulauf, daß ihm daselbst seine zuhörer, als er zu einer gleichmäßigen bedienung nach Palermo beruffen ward, eine marmorne säule nebst einer prachtigen überschrift zu ehren aufrichteten. Zu Palermo machte er sich nicht weniger berühmt, so daß ihn König Philippus II. von Spanien zum obersten Medico von gantz Sicilien ernennete, der dasige Rath aber eine monatliche pension von 250. Ducati d'oro gab, weil einst durch seine vorsorge die pest glücklich von dieser stadt war abgetrieben worden. Er starb endlich den 6. nov. an. 1580. im 70. jahre seines alters, und hinterließ Commentaria in Librum Galeni de Ossibus, Palermo 1603. de Tumoribus præter Naturam tom. I. Jatropologiam, &c. *Gesner.* bibl. Von der Linden, p. 658. *Castellan.* vit. Medic. illustr. *Mongitor.* bibl. Sic.

Inheiden, lat. Inheida, ein flecken in der Wetterau, an den grentzen der Grafschafft Solms am fusse des vogel-bergs gelegen. Der ort an sich selbst liegt etwas erhöhet, und ist gegen morgen mit einem engen und sumpfichten, gegen mittag aber mit einem zwar etwas grössern, doch aber gleichfalls wässerigen thale umschlossen, sintemal der fluß Horloff selbiges durchströmet, der öfters durch den vom gebürge herabschiessenden schnee und regen dergestalt anwächset, daß er es gantz unter wasser setzet. Gegen abend fliesset ein bach, welchem es wegen der wässerigen wiesen niemals am wasser fehlt, vorbey. Die älteste einwohner wollen, daß ehedem wegen des morasts nur gegen mitternacht ein weg dazu gewesen, welches um so vielmehr glaubwürdig scheinet, weil der sumpf auch im heissesten sommer nicht austrocknet, obgleich tiefe gräben da herum sind, in welche das wasser abschiessen kan. Auf dem dabey befindlichen hügel sieht man noch viel altes mauerwerck. Vor diesem soll eine berühmte stadt gleiches nahmens hier gestanden haben, wie man denn auch viele alte sachen, als mauer-ziegel-steine und dergleichen ausgräbet. *Liebknecht.* obs. de antiq. Solm. ex epist. excerpt. ad N. *Act. Erud.* 1727. p. 375. seq.

Innernsee, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel, auf einer fruchtbaren ebene, gelegenes schloß, welches den Herren Wiellinger von der Au zugehöret. Es ist das stamm-haus der Herren Innernseher gewesen, und nach deren abgang an die von Fräncking, von selbigen aber an die Herren Pichler gekommen. Diesen kaufte es Bartholomäus, Freyherr von Dietrichstein, ab, und überließ es, da es von den rebellischen bauern gäntzlich in die asche gelegt worden, an Christophen von Kher. Desselben tochter, Maria Magdalena, hat es an. 1679. im testament ihrem andern gemahl, Franz Ferdinanden Wiellinger, vermacht. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 822.

Innernstein, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel, auf einem felsen gelegenes schloß, welches insgemein nur Stein genennet wird. Es ist zweifels ohne von dem abgestorbenen geschlechte der Herren Stainer erbauet, und an. 1424. von George Stainer an die Steinböcken verkauft worden, worauf es nach und nach an die Stedthamer, Schweinbocken, Flußharte gekommen. Von diesen letztern, so es seit an. 1517. inne gehabt, kaufte es Sigmund von Müllhaimb, und überließ es an. 1633. Hans Jörgen von Kanserstein. Desselben nachkommen haben es bis an. 1731. besessen, da es Joh. Adam Friedrich von Stübar käuflich an sich gebracht. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 502. tom. II. p. 861.

INSCRIPTIO, Aufschrift, eine nachdenckliche oder sinnreiche schrift, die auf denckmahle, denck-müntzen, kirchen und andere gemeine, oder ansehnliche gebäude und dergleichen, zu ewigem andencken gesetzet wird. Ihre erste eigenschafft soll seyn, daß sie kurtz und bündig gestellet seye. Es pflegen auch dergleichen schriften, die ein ruhm-gedächtnis enthalten, zuweilen auch solche, die einen stachlichten sinnreichen scherts führen, oft ziemlich lang in einer besondern schreib-art, die man Stylum lapidarem nennet, aufgesetzt zu werden. Wie dergleichen artig und künstlich zu verfertigen, hat Masenius in seiner Arte Argutiarum vortrefflich, und nach ihm Christian Weise in seinem buch de Argutiis & Inscriptionibus gelehret, der Italiänische Graf aber, Emanuel Thesaurus, hat die besten exempel davon gegeben. Harsdörfer hat den anfang gemacht, dergleichen in der Teutschen sprache zu versuchen, dem andere gefolget. Der König Ludwig XIV. in Franckreich, wie er nichts, so zu seinem ruhm dienen können, verabsäumet, hat auch zu dieser wissenschafft beförderung eine eigene Academie des Médailles & des Inscriptions gestiftet.

Inſpirirte, werden insgemein alle diejenige genennet, welche vorgeben, daß sie auf eine besondere und ausserordentliche weise von dem Geist GOttes getrieben werden. Insonderheit nenneten sich gewisse leuthe in Teutschland also, deren haupt-sitz die Grafschafft Ysenburg war. Diese trugen kein bedencken, den nahmen der wahren Inspirations-gemeinden anzunehmen, und ihre reden und geschichte in unterschiedlichen sammlungen drucken zu lassen. Die vierte kam an. 1739. in 8. heraus, unter folgendem titul: " Aufrichtige und wahrhafftige Extracta aus dem allgemeinen Diario der wahrhafftigen Inspirations-gemeinden, vierte sammlung, in sich haltend, alle bisher an die Herrnhutische gemeinde und auch einige besondere seelen ergangene Göttliche zeugnisse, auf befehl des Geistes des HErrn dem druck übergeben. Welchen zu desto deutlicherer erläuterung, die zwischen der Herrnhutischen und Inspirations-gemeinden gewechselte briefe auf vieler ansinnen und gutachten beygefüget sind. " Es werden fürnemlich die sogenannte brüder in Himbach, in Büdingen, in Ronneburg, in Birstein, in Gelnhausen, in Marienborn, in Schwartzenau und in Bergheim gemeldet. Ingleichen kommen auch dazu die Hanauer-brüder, die brüder im Witgensteinischen, in Homburgshausen, im Würtembergischen und sonderlich in Stuttgard,

Stuttgard, die brüder in Berleburg, in Homburg vor der Höhe, im Zweybrückischen, wie auch in der Schweitz, u. s. w. Die haupt-person ist der bekannte Joh. Friedr. Rock, ein mann, der länger als 20. jahr den Inspirations-geist gehabt, und einige schriften hat drucken lassen, auch sonst mit seinen aussprüchen oder zeugnissen überall in der welt herum gegangen ist. Er war sonst Isenburgischer Hof-sattler, und wohnte in Himbach. Bey dessen sogenannten aussprüchen hieß es gemeiniglich: "Er kam plötzlich in bewegung des Geistes, und hatte „ folgendes wort oder zeugnis vom HErrn ꝛc. „ Seine reden trug er also vor, daß er die leuthe wollte glauben machen, GOtt redete durch ihn. Er gebraucht dabey immer das wort: so spricht der HErr, ꝛc. Er nennte sogar sein zeugnis das selbständige Wort, das ewige Wort, ꝛc. Der innhalt war insgemein verwunderlich und dunckel, mit mystischen und quietistischen redens-arten angefüllet. Unter ihren händeln sind insonderheit diejenige merckwürdig, welche zwischen ihnen und den Zinzendorfischen oder Herrnhutischen brüdern vorgegangen, und welche in gedachter sammlung an den tag gelegt wurden. Es hatte der Graf von Zinzendorf an. 1730. im sept. mit Rocken sich vereiniget, und brüderschafft aufgerichtet, also daß er ihn auch bey geburt einer jungen Gräfin zu gevatter gebäten, wobey aber Rock in der antwort schrieb: "Er halte wenig „ auf die wasser-taufe. „ In dem folgenden jahre fiengen schon die streitigkeiten an, welche an. 1732. ernstlicher wurden, obwol der Graf vieles that, um den Rock zum freund und bruder zu behalten, wie er dann noch in dem augstmonat, als der letztere nach Herrnhut kam, und in seinen aussprüchen verschiedenes an dieser gemeinde tadelte, auch sagte; "daß es bey ih„ nen noch zu feucht und zu leicht hergehe, „ doch mit ihm brüderschafft getruncken. An. 1734. gieng der krieg vollends an. Dann da wurden von beyden seiten schriften gewechselt. Rock sagte in einem zeugnis: "Die Herrnhuter seyen leuthe, die „ nur spreu säeten. „ Sie wurden ein heiliges Babel genennet, und was des dinges mehr war. Die briefe, so der Graf an die Inspirirte nach diesem schrieb, wurden ihm unerbrochen zurück geschickt. Dieses verursachte, daß er mit schelt-worten heraus fuhr. Da er aber dem Rock die falschheit seiner inspirationen zeigen wollte, warf ihm dieser seine arbeit in dem Würtembergischen vor, da er gerne hätte wollen Probst werden ꝛc. da hatte nun alle brüderschafft ein ende. Der Graf machte folgende einwürfe gegen das inspirations-wesen: 1.) Es wäre ihm manches bey den aussprüchen nicht wahrscheinlich vorgekommen. 2.) Er habe gehöret, daß man auf verstorbene habe inspirationen gehabt. 3.) Man habe durch die aussprüche leuthe zu Vorstehern ernennet, zu einer zeit, da sie in offenbaren wercken des fleisches gelebt. 4.) Die bewegungen wären ihm (nach des Grafen eigener redens-art) gar Alt-Testamentisch und sturm-geisterisch vorgekommen ꝛc. Hingegen warf Rock dem Grafen in 26. puncten alles vor, was er wußte: z. e. wie er ihnen so viele falsche liebkosungen gemacht, was er zu ihrem gröstен eckel für leere und ungesalbte gebäte gethan habe, wie er wisse an die geld-säcke der reichen zu schlagen, wie es im pomp mit post-fahren und anderm überfluß hergehe, wie man das armen-geld in fürwitz und müßiggang sehr unnutz anwende ꝛc. Neben diesem waren auch sonst immer andere streitigkeiten unter diesen leuthen. Denn wann sie die besten brüder gewesen, so sind sie bald dergestalt zerfallen, daß einer den andern einen betrüger gescholten. Merckwürdig ist, was mit Joh. Christian Edelmann, einem gebohrnen Sachsen, sich zugetragen. Dieser hat in Jena studirt, nach diesem aber eine zeitlang in Dreßden sich aufgehalten, woselbst er an. 1735. die schändliche läster-schriften: Unschuldige Wahrheiten, zu verfertigen angefangen. Nach der zeit hatte er sich nach Berleburg gewendet, und war auch in die brüderschafft der Inspirirten getreten. Aber er gerieth in einen streit wegen dem lauten bäten, welches Edelmann gäntzlich verwerffen wollte. Da nun den 16. mertz an. 1738. der Rockische Inspirations-geist ihn deswegen bestrafte, ward er der ärgste feind der Inspirirten. Er schrieb verschiedenes wider sie, und gab endlich eine besondere schrift heraus, unter dem titul: "Bereitete Schläge auf " der Narren Rücken, das ist, wohlgemeynte Warnung vor " denen allen Spöttern des lebendigen GOttes bevorstehenden " Strafen; besonders den Armen von einem schändlichen Lü" gen-geist bisher verblendeten Inspirations-verwandten ꝛc. aus " hertz gelegt. „ *Acta Historico-Ecclesiastica*, tom. XXI. VII.

Institor, (Henricus) ein Dominicaner aus Teutschland, ward an. 1484. von Papst Innocentio VIII. zum Inquisitore Generali in den fünf landschafften Maynтz, Cöln, Trier, Saltzburg und Bremen, nebst seinem ordens-genossen Jacob Sprenger, ernennet. Damit sie nun ihrem amte wohl vorstehen möchten, verfertigten sie mit einander das bekannte buch, Malleus Maleficarum genannt, und zu Lyon 1484. zu Paris und zu Cöln 1520. in 8. zu Venedig 1576. zu Lyon 1620. und 1669. in 4. gedruckt, darinn die materie von der zauberey und andern dahin gehörigen stücken ausführlich abgehandelt wird. Man findet, daß er an. 1495. Lector Theologiæ zu Saltzburg gewesen, und das jahr darauf Tractatus varios cum Sermonibus plurimis contra quatuor Errores adversus Eucharistiæ Sacramentum, zu Nürnberg in 4. heraus gegeben, hernach aber von seinem General nach Italien beruffen worden, woselbst er auch Antonii Roselli, eines Juristen von Padua seine schrift de Monarchia, sive de Potestate Imperatoris im druck zu Venedig 1499. in fol. widerlegen. Unter dem Papst Alexandro VI. ist er Censor Fidei in Mähren und Böhmen gewesen, und hat bey solcher gelegenheit Clypeum S. Romanæ Ecclesiæ Defensionis contra Pikardos & Waldenses, Olmütz 1502. in fol. geschrieben, mehrere umstände aber sind von ihm nicht bekannt. *Eobard*, bibl. Prædicator. tom. I. p. 896.

Interian de Ayala, (Johannes) lat. Interianus, oder Interamnensis, ein Spanischer Mönch von dem geistlichen Ritter-orden de Mercede, war Doctor und Professor Theologiæ auf der Universität zu Salamanca, und starb zu Madrid den 20. oct. an. 1730. nachdem er sein alter auf 74. jahr gebracht. Er war ein guter Poet, Historicus, Criticus und Theologus, und hinterließ verschiedene schriften, worunter sein Pictor Christianus Eruditus, seu de Erroribus, qui passim admittuntur, circa pingendas sacras imagines, so zu Madrid an. 1730. in fol. heraus gekommen, den meisten beyfall erlanget. *Maianfius*, in epistolis, lib. II. p. 106. seq. it. lib. V. p. 299. seq.

Invernes, (N. Graf von) sonst der Lord Er genannt, ein verlauffener Schottländer, der bey dem Prätendenten zu Rom die stelle eines Premier-Ministers bekleidet hat. Er war ein unbesonnener, verschwenderischer mann, und seiner profeßion nach ein spieler, fand aber gelegenheit, an den Hof des Prätendenten zu kommen, der ihn zum Grafen von Invernes und zu seinem Ober-Hofmeister machte. Seine frau hat zu der zeit, da sie sich zu Paris aufgehalten, keinen guten ruhm gehabt. Man hielte sie vor die Ober-Priesterin eines tempels, worinn man gewissen sehr verdächtigen gottheiten geopfert, und durch mancherley griffe die einfältigen um ihr geld und ihre gesundheit gebracht hat. Man weiß nicht, wodurch sie des Prätendenten hertz an sich gezogen habe, weil sie zwar wohl gewachsen gewesen, aber dabey sehr kupfericht ausgesehen hat. So viel ist gewiß, daß dessen gemahlin sie im verdachte gehalten, als ob sie mit ihrem gemahle in einem unzuläßlichen verständnis stehe. Sie faßte daher einen solchen haß gegen diese person und derselben mann, daß sie solche vor ihren augen nicht mehr leiden konnte, auch ihren gemahl bewog, daß er dem Lord Invernes an. 1721. die aufsicht über seine Hofstatt nahm. Allein die grosse hochachtung und vertraulichkeit mit demselben und dessen weibe nahm deshalben kein ende, sondern wurde beständig fortgesetzet, welches endlich die Prätendentin so entrüstete, daß sie den 15. nov. an. 1725. den pallast ihres gemahls verließ, und sich in das kloster der H. Cäcilia zu Rom begab, auch nicht eher aus demselben sich wieder zu ihrem gemahl verfügte, als bis derselbe auf nachdrückliche vorstellung des Papsts und verschiedener Cardinäle, den Lord mit seiner Lady völlig ihrer dienste entlassen, und von sich geschaffet hat. Sie wandten sich darauf nach Pisa, und lebten daselbst von ihren zu Rom gesammelten geldern. Jedoch an. 1731. wurden sie unverhofft wieder nach Rom beruffen, auch der Lord Invernes durch den Cardinal Imperiali, von neuen, der Hofstatt des Prätendenten als erster Minister vorgestellet. Von dieser zeit an haben sie beständig zu Rom gelebt, sich aber in solchen schrancken gehalten, daß weiter nichts nachtheiliges von ihnen zu vernehmen war. Als der Lord in dem octob. an. 1741. mit dem Cardinal d'Auvergne, gewisser verrichtungen halben, auf den Päpstlichen galeeren, nach Avignon reisen wollte, starb er unterwegs. *Mémoires du tems.*

Joachimsthal, lat. Vallis Joachimica, eine kleine neu-erbaute stadt in der Mittelmarck Brandenburg, hatte ehemals ein Reformirt Gymnasium oder land-schule vor 120. junge leuthe, das Churfürst Joachim Friedrich an. 1607. angeleget hatte, welches aber schon an. 1685. weil es an. 1636. verwüstet ward, nach Berlin verleget, und mit importanten einkünften versehen worden. Zeillers Reichs-geogr. V. p. 567. topogr. Pomeran. p. 67. Abels Preußisch- und Brandenburg. Staats-geogr. tom. I. c. 4. p. 233.

Joachimus, Fürst zu Anhalt, war der jüngste sohn Ernesti, Fürsten zu Anhalt, und Elisabethä, gebohrner Hertzogin von Münsterberg, die ihn an. 1509. den 8. aug. zu Dessau gebohren hatte. Er wurde an. 1519. mit seinem bruder Georgio auf die Universität Leipzig geschickt, und wohl erzogen. An. 1527. begab er sich an den Hof Hertzogs Georgii zu Sachsen, und gieng mit demselben an. 1530. auf den Reichs-tag zu Augspurg. An. 1534. half er die Lutherische lehre in Dessau einführen, und ließ sich das beste dieser stadt besonders angelegen seyn. An. 1536. trat er in den Schmalkaldischen bund. An. 1541. begleitete er seinen bruder Johannem auf den Reichstag zu Regenspurg, begab sich auch mit demselben an. 1547. zu dem Kayser ins lager vor Wittenberg, allwo er gnädig aufgenommen wurde. Er starb endlich an. 1561. den 6. dec. unvermählt, und ward in der Pfarr-kirche zu Dessau in dem chor beygesetzet. Beckmanns Anhält. histor. P. V. p. 173. seqq.

Joachimus Ernestus, Fürst zu Anhalt, war der andere sohn Johannis II. Fürsten zu Anhalt, den ihm seine gemahlin, Margaretha, Joachimi I. Churfürsten zu Brandenburg, tochter, an. 1536. den 20. oct. gebohren. Nachdem er sich in den gelehrten wissenschafften wohl umgesehen, und in den Ritterlichen leibes-übungen eine besondere fertigkeit erlanget hatte, begab er sich an. 1555. nach Cüstrin, woselbst seiner mutter bruder, Johannes, Margaraf zu Brandenburg, Hof hielt. Von dar gieng er an. 1557. in die Niederlande, und diente der Cron

Cron Spanien, da er denn bey der belagerung von Marienburg in grosse lebens-gefahr gerieth, und in der schlacht bey St. Quintin nicht geringe ehre einlegte. An. 1562. hatte er das glück, daß sein vetter Wolfgang wegen hohen alters ihm und seinem bruder Bernhardo seinen landes-antheil, nemlich Köthen, Bernburg, Sandersleben ꝛc. abtrat, worauf er theils zu Plötzke, theils zu Bernburg residirte, und an diesem letztern orte an. 1564. von dem Ertz-Bischoff Sigismundo zu Magdeburg, Hertzog Julio zu Braunschweig, und Hertzog Georgio zu Liegnitz besuchet wurde. An. 1566. begleitete er Augustum, Churfürsten zu Sachsen, auf den Reichs-tag nach Augspurg, und wurde, nebst seinem bruder Bernhardo, von dem Kayser Maximiliano II. mit dem Fürstenthum Anhalt belehnet; dergleichen an. 1567. mit den Bambergischen lehen unter dem Bischoff Vito, und an. 1568. mit den Quedlinburgischen geschahe. An. 1570. fiel ihm nach seines bruders absterben das gantze Fürstenthum Anhalt heim, worauf er an. 1572. eine landes-ordnung publicirte. An. 1574. war er bey dem Könige Henrico III. in Halle zugegen, als derselbe nach Polen gieng, und an. 1575. wartete er dem Kayser Maximiliano II. in Dreßden auf. In eben diesem jahre warf er zu Stuttgard auf dem beylager des Hertzogs Ludovici von Würtemberg, Albertum, Grafen von Hollach, bey einem turnier mit solcher gewalt vom pferde, daß derselbe sechs tage hernach seinen geist aufgab. An. 1577. wohnte er in Stettin Hertzogs Johannis Friderici beylager bey, und fieng den schloß-bau zu Dessau an, welcher an. 1578. zu stande kam. In diesem letzten jahre empfieng er durch seine Gesandten die lehn über das Fürstenthum Anhalt, und schickte zwey von seinen Theologis auf das Colloquium zu Hertzberg. An. 1582. stiftete er das Gymnasium zu Zerbst, und an. 1583. ließ er bey Roßlau eine kostbare brücke über die Elbe anlegen. An. 1585. intercedirte er bey Henrico III. welcher sowol als Henricus IV. damaliger König von Navarra, viel auf ihm hielt, vor die Reformirten in Franckreich, und gesegnete an. 1586. den 6. december in Dessau das zeitliche. Von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmanns Anhältische historie, P. V. p. 183-197.

Joachimus Ernestus II. Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Johannis Georgii I. Fürsten zu Anhalt, Dessauischer linie, von dessen erster gemahlin, Dorothea, Gräfin von Mannsfeld, die ihn an. 1592. den 18. jul. gebohren hatte. In seinem 12. jahre gieng er mit seines vatters bruder Christiano an den Pfältzischen Hof, und besahe darauf Franckreich, Engelland, die Niederlande und den Kayserlichen Hof zu Prag. An. 1610. wohnte er der belagerung von Jülich bey, und commandirte eine compagnie zu pferde, mit welcher er sich in einem gefechte jenseit der Maas ungemein wohl hielt, und den Herrn von Anholt gefangen bekam. An. 1614. wurde er zu Heilbronn von den unirten Churfürsten und Ständen zum Obersten über ein regiment infanterie von 2000. köpfen ernennet, starb aber an. 1615. den 28. may zu Dessau im ledigen stande, bey seines vatters leben. Beckmann, P. V. p. 222.

Joachimus, des H. Röm. Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg, auch in Schlesien zu Oels, war Hertzog Caroli I. ältester sohn, und an. 1503. gebohren. Er widmete sich dem geistlichen stande, ward an. 1531. Decanus zu St. Johannis in Breßlau, bald hernach Maltheser-Ritter, und Coadjutor des Priorats zu Strackenitz in Böhmen, ferner Dom-Probst zu Groß-Glogau, und an. 1532. Prior zu Strackenitz. An. 1536. reisete er wegen verschiedener angelegenheiten des Bißthums Breßlau nach Rom, wollte auch nach Maltha reisen, wurde aber durch das immittelst erfolgte absterben seines vaters davon abgehalten, und führte folglich mit seinen brüdern, Henrico II. Johanne und Georgio die regierung gemeinschafftlich. An. 1545. trat er das Decanat zu St. Johannis in Breßlau an, und erhielt folgendes jahr, krafft eines an. 1537. mit dem Chur-Hause Brandenburg wegen Crossen getroffenen vergleichs, von dem Churfürsten die confirmation über das Bißthum zu Brandenburg, welchem er bis an. 1562. da er zu Breßlau verschieden, vorgestanden. *Diplomatar. Bob. Silef.* tom. I. p. 1048. seq. Zu seiner zeit ist das Fürstenthum Münsterberg und Franckenstein dem Hertzoge zu Liegnitz an. 1542. um 40000. gülden verpfändet worden. Lucä Schlesische denckwürdigkeiten, IV. p. 993. V. 1. p. 1702.

Joachimus Fridericus, Hertzog in Schlesien, zu Liegnitz und Brieg, der älteste sohn Georgii II. zu Brieg, und Barbarä, gebohrner Printzeßin aus dem Chur-Hause Brandenburg, war gebohren an. 1550. am 28. sept. In seiner jugend hielt er sich viele jahre an dem Chur-Brandenburgischen Hofe auf, ward an. 1585. Dom-Probst in Magdeburg, und an. 1588. ward ihm von Fürsten und Ständen das Generalat in kriegs-sachen aufgetragen. Nach absterben seiner mutter, und des einzigen bruders Johannis Georgii, trat er an. 1595. die völlige regierung des Fürstenthums Brieg an, und erbte an. 1596. nach absterben Friderici IV. Hertzogs zu Liegnitz, auch dieses Fürstenthum. Bey der residentz-stadt Brieg baute er die vestung auf der Oder-seite. Er kaufte auch an. 1599. die berg-städte Reichstein und Silberberg. Über dieses brachte er die Herrschafft Parchwitz noch an. 1591. an sich zu dem Fürstenthum Liegnitz. Er starb an. 1602. am 25. mertz. Er zeugte mit Anna Maria, Joachimi Friderici, Fürsten zu Anhalt, tochter, die an. 1605. gestorben, 1.) Georgium Ernestum, geb. an. 1589. der noch in diesem jahre gestorben. 2.) Joh. Christianum, der dem vatter gefolget. 3.) Barbaram Agnetem, gebohren an. 1593. welche an. 1620. an Joh. Ulricum, Freyherrn von Schaffgotsch vermählt worden, und an. 1631. gestorben. 4.) Georgium Rudolphum, gebohren an. 1595. der oberster Hauptmann in Schlesien gewesen, und an. 1653. ohne erben gestorben. 5.) Annam Mariam. 6.) Mariam Sophiam, so jung gestorben. *De Sommersberg*, script. Silef. tom. I. p. 167. *Henel. ab Hennefeld*, apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 467. *Schickfusius.* Lucä Schlesische denckw. IV. 9. p. 1462. seqq.

Job, ein Mahometaner, von Medina gebürtig, sonst aber Abu-Job oder Jobansari genannt. Er war einer von des Mahomets consorten, wurde aber bey belagerung der stadt Constantinopel, die durch Jezid, des Califen Moavias sohn, geschahe, im jahr der Hegira 52. ermordet. Man siehet dieses Jobs prächtiges grabmahl, welches einige übel berichtete Mahometaner und nach ihnen verschiedene Christliche scribenten fälschlich vor des Patriarchen Jobs grab gehalten, unfern dem hafen an der mauer zu Constantinopel, allwo der neue Sultan von des Mufti hand das schwerdt zu empfangen und einen eyd abzulegen pfleget, daß er die religion der Musulmänner, und die gesetze ihres Propheten Mahomets beschützen wolle. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Jobelot, (Joh. Ferdinand) erster Präsident im Parlement zu Besançon, zu Gray in der Franche-Comté gebohren, starb in dem 82. jahre seines alters. Er hat fast alle civil-bedienungen durchloffen, bis er endlich zu seiner höchsten ehren-stelle gekommen, und seine aufrichtigkeit, gerechtigkeit und grosse wissenschafft sind überhaupt gerühmet worden. Unter ihm ist dieses Parlement seines fleisses und seiner unpartheyischen rechthaltung wegen sehr berühmt worden, wozu sein eifer für die handhabung der gesetze und einer richtigen ordnung vieles beygetragen. Dieses brachte ihm auch des Königs Ludovici XIV. und seiner Ministern hochachtung zuwege, welche ihr vertrauen zu ihm vielfältig bewiesen. Er starb ohne kinder, und hinterließ den meisten theil seines guthes dem hospital zu Besançon, woraus dasselbe hernach prächtig gebauet, und in richtige ordnung gebracht worden, so daß es sich nun unter allen hospitälern von Franckreich hervor thut. Er hat verschiedene nefen hinterlassen; der eine, seines bruders sohn, heisset Claudius Antonius Jobelot, Herr zu Montureur, und Präsident à Mortier in dem nemlichen Parlement zu Besançon. Zwey andere, von seiner schwester her, sind, 1.) Joh. Franciscus Baulard, Herr zu Angirey, und Rath bey einem der Conseils souverains in der Franche-Comté, und 2.) Joh. Baptista Baulard, Baron de Rigny. *Mémoires.*

Joch, (Joh. Georgius) ein Lutherischer Theologus, wurde an. 1677. den 27. dec. zu Rotenburg an der Tauber gebohren, und da er kaum fünf jahr alt war, den öffentlichen Lehrern des Gymnasii zu unterrichten anvertrauet. Als er nun dieselbe 12. jahr mit unausgesetztem fleisse gehöret, verfügte er sich an. 1695. nach Jena, da er denn nicht nur in der Theologie, und andern dazu erforderlichen wissenschafften sich sehr übte, sondern auch zugleich in den Rechten eine ziemliche erkänntnis sich zuwege brachte. Hierauf ward er an. 1697. Magister, an. 1704. Adjunctus der philosophischen Facultät, an. 1705. aber Candidatus, und an. 1709. Doctor Theologiæ. Ob er nun gleich hoffnung hatte, mit der zeit eine theologische Profession auf dasiger Academie zu erhalten; so folgte er doch an. 1709. dem beruf zu der würde eines Superintendenten und Directoris Gymnasii nach Dortmund, gerieth aber auch allda sogleich an. 1710. mit einigen Predigern, welche ihn des Enthusiasmi, Pietismi und Indifferentismi beschuldiget, in zwistigkeit, wobey zu beyden seiten mit vieler heftigkeit gestritten worden. Hierauf gerieth er mit den Predigern zu Unna in verdrießlichkeiten, die ihm schuld gaben, daß er in das Märckische Ministerium eingriff gethan, und deswegen zu Berlin bey ihrem Könige beschwerde führten; dagegen er sich zwar in einer schrift vertheidigte, die aber auch der Rath in Dortmund sogleich confisciren ließ. Nicht weniger zog er sich dadurch einen neuen verdruß auf den hals, daß er sich dem Rath wegen dispensation in einer ehe-sache mit der verstorbenen frauen schwester sehr nachdrücklich widersetzte, wovon in den Thomasischen gedancken über allerhand juristische händel ein deswegen ausgefertigtes Responsum anzutreffen. Nach diesem ward er an. 1722. nach Erfurt zum Pastore an der Kaufmanns-kirche, Professore Theologiæ, und Vorsteher des Gymnasii, wie auch zum Seniore Ministerii beruffen; sein schicksal aber war auch hier mit dem vorigen fast einerley. Denn er gerieth nicht nur wegen des von ihm zum druck beförderten gesprächs von privat-erbauungen mit einigen gliedern des Ministerii in allerhand mißhelligkeiten, sondern zerfiel auch selber mit dem Stadt-Rath Evangelischen theils, über dessen decreta er an dem Hofe zu Maynz klage führte, aber nichts ausrichten konnte. Endlich kam er an. 1726. nach Wittenberg, und wurde daselbst Probst und Professor Theologiæ ordinarius, lebte aber auch allda besonders mit Wernsdorffio, als mit seinem collegen, nicht allzu friedlich, und starb den 1. oct. an. 1731. Er hat unter andern Joh. Sturmii Lib. de Linguæ Lat. resolvendæ Ratione; ingleichen Onuphr. Panvinii Tract. de Ritu sepeliendi

Mortuos mit seiner vorrede wiederum auflegen lassen; und verschiedene andere gelehrte, wiewol meist nur kleine schriften, als: de Synodo Tremoniensi; de Patribus primitivæ Ecclesiæ & speciatim Ignatio non faventibus merito bonorum operum; de Spiritu Attico; de Pœnitentia Regenitorum &c. nebst verschiedenen academischen disputationen an den tag gegeben. Neue Zeitung von gelehrten sachen, 1732. *Motschmanni* Erfordia litterata, P. VI. sect. II.

Jochanan, (Adrian) ein Jude von Embden aus Ost-Frießland gebürtig, ward an. 1607. zu Franckfurt am Mayn getauft, und gab hernach eine schrift unter folgendem titul heraus: Send- und Warnungs-brief an alle hartnäckige und halsstarrige Jüden, darinn etliche gotteslästerungen in ihrem תהלב oder täglichen gebät-büchlein des gantzen jahrs begriffen, und widerleget werden, Wittenberg 1609. in 4. pp. 32. *Lersnerus*, chron. Francof. II. 9. p. 40. *Serpilius*, Jud. perverso & converso, p. 8. *Diffenbach.* Jud. conv. p. 172. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 470. tom. III. p. 352.

Jode, (Cornelius von) oder de Judæis, ein berühmter Cosmographus von Antwerpen, welcher an. 1600. den 17. oct. in seinem 32. jahre zu Mons im Hennegau gestorben, als er auf der reise aus Spanien nach Holland begriffen war. Er hat Introductionem Geographicam in Tabulas Europæ, Asiæ, Africæ & Americæ, a se evulgatas, geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Jode, (Gerhardus von) oder de Judæis, ein Mathematicus, gebürtig von Nimwegen, diente in seiner jugend eine zeitlang dem Kayser Carolo V. im kriege, und starb zu Antwerpen an. 1591. den 5. febr. über 80. jahr alt. Er hat Thesaurum Hist. Veteris & Novi Testamenti; Microcosmum cum figuris æneis; Speculum Orbis Terrarum, und Apologiam Creaturarum heraus gegeben. *Andreæ* biblioth. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Jodocus, oder Jobst, (Wolfgang) ein Doctor Medicinæ und Professor Physices zu Franckfurt an der Oder, lebte in der mitte des XVI. sæculi, und starb an. 1575. Er hat eine kurtze beschreibung von jetztgedachter stadt verfertiget, welche Joh. Christoph. Bechmann, Not. Acad. Francof. mit vielen zusätzen heraus gegeben. Man hat auch von ihm eine beschreibung des gantzen Churfürstenthums und der Marck zu Brandenburg; Geburts-linien der Fürsten und Hertzoge in Pommern, und anders mehr. *Konig.* bibl. Neu access. p. 2. ad mantiss. de histor. ad Deg. Whear.

Johanna, Hertzogin von Lothringen, Brabant und Limburg, war die älteste tochter Johannis III. Hertzogs von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggrafen von Antwerpen, Grafen zu Löven, von dessen gemahlin Maria, deren vatter Ludovicus von Franckreich, Graf von Evreux, Königs Philippi III. sohn gewesen. Sie folgte ihrem vatter an. 1355. in der regierung, und hielt noch dasselbe jahr ihren einzug in Löven, welcher stadt sie nicht nur ihre freyheiten bestätigte, sondern auch vermehrte. Hierauf verfiel sie mit ihrem schwager, Ludovico III. Grafen von Flandern, wegen der Herrschafft Mecheln, davon sie die helfte haben wollte, in krieg, welcher anfangs nicht glücklich vor sie lief, indem sie, da Brüssel übergieng, mit grosser gefahr die flucht ergreiffen muste; jedoch nicht lange hernach eroberte sie alles verlohrne wieder, und trieb Ludovicum sehr in die enge, machte aber an. 1357. friede, und gab ihm die stadt Antwerpen zu lehn. An. 1369. befand sie sich auf dem beylager, welches Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, Königs Caroli V. bruder, mit ihrer schwester und des obgedachten Ludovici III. Grafen von Flandern, tochter, zu Gent hielt. An. 1371. verfiel sie mit dem Hertzoge von Jülich in krieg, und hatte das unglück, daß ihr gemahl, Wenceslaus, in dem treffen bey Bastwiller gefangen, und erst im folgenden jahre wieder auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1373. hatte sie mit den städten in Brabant einige streitigkeiten, welche üble folgen nach sich würden gezogen haben, wofern es nicht sogleich zum vertrag gekommen wäre. An. 1383. verlohr sie ihren jetzt-erwehnten gemahl durch den tod, und zog sich diesen verlust dergestalt zu gemüthe, daß sie bey nahe selbst ihr eigen leben darüber eingebüsset hätte. An. 1386. traf sie mit dem Hertzoge von Geldern einen vergleich, welchen dieser sofort wieder brach, und Johannam dadurch bewog, ihm den krieg anzukündigen. Ob nun gleich derselbe im folgenden jahre sich zum zweck legte, und einen neuen vergleich eingieng, so brach doch das kriegs-feuer an. 1388. aufs neue aus, da dann der Hertzog geschlagen, und die belagerung von Grave aufzuheben genöthiget ward. Um nun allen streitigkeiten nach ihrem tode vorzubeugen, so erklärte sie an. 1389. den 18. sept. zu Tournay ihrer schwester tochter, Margarethan von Burgund, nebst dero kindern, vor ihre einzige erbin, und trat ihr alle ihre länder ab, behielt sich aber die nutzung davon auf ihre lebens-zeit vor, worauf sie mit dem Hertzoge von Geldern friede machte. An. 1403. erklärte sie Antonium von Burgund zum Gouverneur von Brabant, wie auch von ihren übrigen landen, und an. 1404. den 7. may schenckte sie der vorher gemeldten Margarethä, Gräfin von Flandern und Hertzogin von Burgund, alles was sie besaß, dergestalt, daß sie es nach ihrem tode entweder selbst behalten, oder einem von ihren söhnen zuzuwenden, freyheit haben sollte, jedoch mit der bedingung, die Geistlichkeit und den Adel sowol als die städte in ihren hergebrachten rechten und freyheiten nicht zu kräncken. Hierauf gieng sie an. 1406. den 1. dec. mit tode ab, und hatte Antonium von Burgund zum nachfolger, dessen mutter, die oftgedachte Margaretha, ein jahr vorher gestorben war. Johanna liegt zu Brüssel in der Carmeliter-kirche begraben. *Barlandi* chron. Brab. *Haræi* annal. *Butkens* troph. de Brab. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 799.

Johanna, Caroli, Grafen von Valois, und Margarethä von Sicilien, seiner ersten gemahlin tochter, Königs Philippi VI. in Franckreich schwester, und Eduardi III. Königs in Engelland schwieger-mutter. Sie war wegen ihrer gottesfurcht und grossen klugheit sehr berühmt, und wurde den 19. may an. 1305. an Wilhelmum I. den frommen zugenannt, Grafen von Hennegau, vermählet. Nachdem aber dieser Herr den 7. junii an. 1337. verstorben, und einen sohn, nahmens Wilhelmum II. und vier töchter hinterlassen, nahm Johanna in der Abtey zu Fontenelle den geistlichen habit an. Sie brachte zwischen den Königen von Engelland und Franckreich, gleich da sie mit einander schlagen wollten, an. 1340. einen stillstand zuwege. Endlich starb sie den 7. mertz an. 1363. *Jo. de Beka*, chron. *Daniel*, hist. de France, tom. II. col. 472. seqq.

Johannes I. Marggraf und Churfürst zu Brandenburg, war der älteste sohn Alberti II. Marggrafen zu Brandenburg, aus Ascanischem stamme, von dessen gemahlin Mechtild, einer tochter und erbin Conradi, Marggrafen zu Landsberg und Lausitz. Nach seines vatters tode, der an. 1221. erfolgte, stund er eine zeitlang unter der vormundschafft Henrici I. Fürsten zu Anhalt; führte aber hernach mit seinem bruder, Ottone III. dem frommen, eine gemeinschafftliche regierung, da sie denn Berlin bevestigten, und Franckfurt an der Oder durch die dahin verlegte niederlage in aufnehmen brachten. Mit den Ertz-Bischöffen zu Magdeburg und Bischöffen zu Halberstadt, mit den Marggrafen zu Meissen, ingleichen mit den Hertzogen in Mecklenburg und Pommern hatten sie viel streitigkeiten, und nahmen den letztern die Ucker- und Neu-Marck ab; dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg aber musten sie die Grafschafften Alvensleben, Seehausen und Sommerschenburg lassen. Er starb an. 1266. nachdem er an. 1261. mit seinem bruder das land getheilet hatte. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den artickul **Brandenburg**, Marggrafschafft, im Lexico. *Angeli* Märck. chron. Abels Preußische Staats-histor. p. 540.

Johannes I. Fürst zu Anhalt, war ein sohn Alberti II. von der ältern Zerbstischen linie, den derselbe mit seiner ersten gemahlin, Agnete, Hertzogs Wartislai IV. in Pommern tochter, gezeuget hatte. Er trat an. 1362. die regierung an, und nahm seinen sitz zu Zerbst. An. 1369. handelte er von den Marggrafen zu Meissen Friderico, Balthasare und Wilhelmo, das schloß Albrechtshain vor 1000. marck wiederkäuflich an sich. An. 1370. streckte er Alberto, Grafen zu Lindow, 1300. marck silbers vor, und bekam dagegen die Grafschafft Lindow zum unterpfande. An. 1371. schenckte er den Kloster-Jungfern zu Zerbst das dorf Mühlsdorf, empfieng von dem Kayser Carolo IV. die lehn, und versetzte den Grafen zu Eilenburg das schloß und stadt Hainichen auf drey jahr, so aber nicht wieder eingelöset worden. An. 1372. wurde er durch der Marggrafen zu Meissen, Friderici und Wilhelmi, vermittelung mit dem Ertz-Bischoff Alberto zu Magdeburg verglichen. An. 1375. richtete er eine brauer-ordnung zu Zerbst auf. An. 1378. führte er mit Wartislao dem jüngern, Hertzoge zu Stettin in Pommern, krieg, und bekam viel gefangene in seine hände. An. 1379. traf er nebst Wenceslao, Churfürsten zu Sachsen, mit dem Dom-Capitul zu Magdeburg, mit Graf Günthern zu Mühlingen, und mit den städten Magdeburg und Halle einen vergleich, krafft dessen sie alle irrungen beylegten, und einander wider die räuber beyzustehen versprachen. An. 1380. verehrte er den Calender-brüdern zu Coswick den altar zu St. Jacob in dem thurn bey der St. Marien-kirche, und zugleich unterschiedliche jährliche einkünfte, ernennete auch Wilhelmum, Marggrafen zu Meissen, zum vormund über seine gemahlin und kinder. An. 1381. empfieng er von dem Bayst Urbano VI. ein schreiben, die ketzer zu verfolgen, und starb, allem ansehen nach, an. 1382. im gelobten lande, dahin er sich aus andacht begeben hatte. Von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul **Anhalt.** Beckmanns Anhältische historie P. V. p. 94. seqq.

Johannes II. Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Ernesti, Fürsten zu Anhalt, und Elisabethä, gebohrner Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien, die ihn an. 1504. den 4. sept. zu Dessau gebohren. Nachdem er seinen vatter an. 1516. durch den tod eingebüsset, wurde er nebst seinen brüdern unter der aufsicht seiner mutter, und unter der vormundschafft Alberti, Churfürsten zu Maynz und Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, Joachimi, Churfürsten zu Brandenburg, und Georgii, Hertzogs zu Sachsen, erzogen. Er begab sich gar frühzeitig an den Brandenburgischen Hof, und vermählte sich an. 1533. mit des Churfürsten Joachimi tochter, Margaretha. Bey lebzeiten seiner mutter war er der Catholischen religion eifrig zugethan, und verklagte so gar an. 1530. die städte Zerbst und Bernburg, daß sie es mit Luthero hielten, auf dem Reichstage zu Augspurg; bey seiner zurückkunft aber wurde er anders sinnes, nahm an. 1532. einen Lutheraner, M. Nicolaum Hausmann, zum Hof-Prediger an, und ließ an. 1534. die Lutheri-

sche

sche lehre öffentlich einführen. An. 1540. wurde ihm von Carolo V. aufgetragen, vor die beylegung der religions-streitigkeiten sorge zu tragen, worauf er an. 1542. dem Reichs-tage zu Regenspurg mit beywohnete. An. 1547. begab er sich zu dem Kayser ins lager vor Wittenberg, und wurde von demselben gnädig aufgenommen, ohngeachtet er sich an. 1536. in den Schmalkaldischen bund begeben hatte. Endlich starb er an. 1551. den 4. febr. auf dem schlosse zu Zerbst, und fand in der kirche zu St. Nicolai seine ruhestätte. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckm. P. V. p. 170.

Johannes III. Fürst zu Anhalt, war der einzige sohn Rudolphi, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, den ihm seine andere gemahlin, Magdalena, Gräfin zu Oldenburg, an. 1621. den 24. mertz gebohren. Nach seines vatters tode, so an. 1621. den 30. aug. erfolgte, wurde er unter seiner mutter aufsicht in der Lutherischen religion erzogen, welche sich nebst ihm, wegen des damaligen kriegs, einige jahre zu Wittenberg aufhielt, und ihn an. 1633. mit nach Oldenburg nahm. Von dar kam er an. 1642. den 7. nov. wieder in seiner residentz Zerbst an, und nahm an. 1643. den 23. und 24. mertz die huldigung ein. An. 1644. führte er die Lutherische religion in der Pfarr-kirche zu St. Bartholomäi wieder ein, welches auch nachgehends auf dem lande geschahe. An. 1647. traf er mit seinem vetter und gewesenen vormunde, Augusto, einen vergleich, und an. 1652. legte er alle mit dem Rath zu Zerbst bis dahin gehabte irrungen bey. An. 1663. wurde er von seiner mutter bruder, Antonio Günthero, Grafen zu Oldenburg, zum erben der Herrschafft Jever eingesetzet, welche er an. 1667. den 20. jun. in besitz nehmen ließ, und den folgenden 4. jul. das zeitliche gesegnete. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 405-410.

Johannes Casimirus, Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Johannis Georgii I. Fürsten zu Anhalt von der Dessauischen linie, den ihm seine andere gemahlin, Dorothea, die einzige tochter Johannis Casimiri, Pfaltzgrafen am Rhein, an. 1596. den 7. dec. gebohren hatte. Er zog an. 1608. mit seinem Hofmeister, Petro von Sebotendorf, nach Genf, und brachte es unter Wendelini anleitung so weit, daß er an. 1609. daselbst die nachhero gedruckte rede von eines Fürsten pflicht öffentlich halten wollte, welches aber wegen zugestossener unpäßlichkeit unterblieb. Diese nöthigte ihn auch, seinen weg nach hause zu nehmen, da er denn an. 1612. als gedachter Wendelinus zum Rector des Gymnasii in Zerbst bestellet wurde, eine wohl-gesetzte Lateinische rede ablegte. Nach seines vatters an. 1618. erfolgtem tode trat er die regierung an, und muste bey dem darauf entstandenen dreißigjährigen kriege viel ungemach erdulden. An. 1630. ward ihm das Kayserliche edict wegen restituirung der geistlichen güther eingehändiget, worüber er sich mit den Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg fleißig berathschlagte. An. 1631. ließ er die Elb-brücke, welche die Kayserlichen in brand gestecket, vollends niederwerffen, und die dabey befindliche schantze der erde gleich machen, wartete auch dem Könige Gustavo Adolpho in Halle auf. An. 1632. trat er seinem bruder, Georgio Ariberto, Radegast, Kleutsch und Wörlitz ab. An. 1641. empfieng er den Ertz-Hertzog Leopoldum Wilhelmum, und an. 1643. den Pfaltzgrafen Carolum Gustavum, nachmaligen König in Schweden, in seiner residentz Dessau, mit welchem letztern er auch an. 1648. bey Zerbst speisete. In diesem letztgedachten jahre übernahm er die vormundschafft über Wilhelmum Ludovicum zu Köthen, und da er an. 1652. das Seniorat in seinem Hause erlanget, hatte er das unglück, daß ihn ein wildes schwein auf der jagd fast tödtlich verwundete, ohngeachtet er in der jäger-kunst wenig seines gleichen hatte. Von dieser zeit an konnte er sich nicht recht wieder erholen, und starb endlich an. 1660. den 12. sept. Er war ein wohl-gebildeter und gelehrter Herr, verstund die Lateinische und Französische sprache aus dem grunde, und führte in der fruchtbringenden Gesellschafft den nahmen des durchdringenden. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 233-240.

Johannes Ernestus, Fürst zu Anhalt, war der vierte sohn Joachimi Ernesti, Fürsten zu Anhalt, von dessen andere gemahlin, Eleonora, Hertzogin zu Würtemberg, die ihn an. 1578. den 1. may zur welt gebracht hatte. An. 1596. reisete er mit seinem bruder Ludovico über Holland und Engelland nach Franckreich, und war an. 1597. mit zugegen, als sich Amiens an Henricum IV. ergeben muste. An. 1598. besahe er Italien, kam an. 1599. wiederum zu Dessau an, und begab sich hierauf an. 1600. in die Niederlande, da er am 2. jul. unter Mauritio, Printzen von Oranien, in der schlacht bey Nieuport wider die Spanier mit grosser standhafftigkeit fochte. An. 1602. trat er als Oberster in Kayserliche kriegs-dienste, und half mit seinem regiment von 3000. köpfen im sept. Stuhlweissenburg den Türcken aus den klauen reissen, hielt sich auch am 3. oct. in einem scharmützel ungemein tapfer; muste aber den 12. dec. zu Wien an einem hitzigen fieber sterben. Sein leichnam ward von dar nach Dessau geführet, und den 13. febr. an. 1603. in dem Fürstlichen begräbnis beygesetzet. Beckmann, P. V. p. 200.

Johannes Georgius I. Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Joachimi Ernesti, den ihm seine erste gemahlin, Agnes, Wolfgangi des ältern, Grafen zu Barby, tochter, an. 1567. den 9. may zu Hartzgerode gebohren. Er sahe sich in seiner jugend in allerhand gelehrten wissenschafften wohl um, und erlangte in den Ritterlichen leibes-übungen eine gantz besondere fertigkeit. An. 1586. trat er sowol in seinem als seiner brüder nahmen die regierung an, und richtete an. 1589. die communität bey dem Gymnasio zu Zerbst auf. In eben diesem jahre schaffte er den Exorcismum bey der taufe ab, und an. 1596. führte er das brodtbrechen bey dem Abendmahl nebst andern ceremonien, nach der Pfältzischen kirchen-ordnung, zu Dessau öffentlich ein. An. 1603. theilte er mit seinen brüdern, und behielt den Dessauischen antheil. Um diese zeit zerfiel er mit Christiano II. Churfürsten zu Sachsen, in grosse irrungen, weil derselbe den Cantzler Laurentium Biedermann, und den Oberst-Lieutenant, Henricum von Dunau, die von einem strassen-räuber übler dinge beschuldiget worden, ausgeliefert wissen wollte. An. 1609. brach er bey der jagd den rechten schenckel, wohnte an. 1611. der grossen Chur- und Fürstlichen versammlung zu Torgau bey, und starb an. 1618. den 14. may, nachdem er den 26. may vorher mit dem Churfürsten zu Sachsen, Johanne Georgio I. auf dem rothen hause in gantz besonderer vertraulichkeit gelebet. Er stund nicht nur bey den Teutschen Chur- und Fürsten, sondern auch bey auswärtigen Potentaten in grossem ansehen, und von seinen unterthanen wurde er recht hertzlich geliebet. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 209-221.

Johannes von Artois, Graf von Eu, Herr von St. Valery und Ault, beygenannt ohne land, war ein sohn Roberti von Artois III. Grafen von Beaumont-le-Roger, von dessen gemahlin, Johanna von Valois, die ihn an. 1321. im aug. zur welt gebracht hatte. Er wurde an. 1350. den 26. sept. bey der crönung Johannis, Königs von Franckreich, zum Ritter geschlagen, und den folgenden febr. mit der Grafschafft Eu, die Rudolpho von Brienne II. genommen war, beliehen. Ohngeachtet sein vatter zu den Engelländern übergegangen war; so folgte er doch dessen fußstapfen keineswegs, sondern diente seinem Könige mit grosser treue; hatte aber das unglück, daß er in der schlacht bey Poitiers gefangen wurde. Nach seiner erledigung bekam er die Grafschafft Eu, die immittelst der Dauphin Carolus, Hertzog von Normandie, dem Grafen von Evreux, Könige von Navarra, geschencket hatte, wieder, und that dem Könige Carolo V. in der Picardie kriegs-dienste. An. 1382. begleitete er Carolum VI. auf dem zuge in Flandern, und führte in der schlacht bey Rosebec, die den 27. nov. des besagten jahrs geschahe, die arriere-garde, worauf er an. 1386. den 6. april starb, und in der kirche der Abtey von Nôtre-Dame zu Eu begraben wurde. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Artois im Lexico. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 388.

Johannes I. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven ꝛc. beygenannt der sieghaffte, war der andere sohn Henrici III. Hertzogs von Lothringen und Brabant, und kam durch vermittelung seiner mutter Adelheid, Hugonis IV. Hertzogs von Burgund, tochter, die ihrem ältesten sohne Henrico feind war, nach seines vatters an. 1260. erfolgtem tode zur regierung, welche bey währender minderjährigkeit seine mutter führte. An. 1268. huldigte er zu Cambray dem Römischen Könige Richardo, und hielt zu Löven seinen prächtigen einzug. An. 1270. den 26. nov. wurde er zum Ober-Voigt von Lüttich erkläret, und den folgenden 25. mertz stiftete er zu Gemert eine Commenthurey vor den Teutschen orden. An. 1275. that er, der Königin Johannä zu dienste, einen zug in Navarra, und empfieng auf dem rückwege zu Paris aus seines schwagers, des Königs Philippi III. händen den Ritter-orden. An. 1277. ward er zum Ober-Voigt von Aachen erwehlet, und an. 1280. dabey bestätiget. An. 1283. kam er nicht nur wieder zum besitz der stadt Nimägen, sondern brachte auch von Adolpho II. Grafen von Mons, das Hertzogthum Limburg an sich. Er war auch so glücklich, daß er Renaldum I. Grafen von Geldern, der ihm dieses Hertzogthum streitig machen wollte, an. 1288. den 5. jun. in der schlacht bey Woringen übern hauffen warf, und denselben dadurch nöthigte, daß er an. 1289. alle darauf habende ansprüche fahren ließ. An. 1290. versahe er sein land mit guten gesetzen, welche noch in übung sind, und an. 1292. erklärte ihn der Kayser Adolphus von Nassau zum Vicario des Reichs von der Mosel bis ans meer, und von dem Rhein bis in Westphalen. Endlich hatte er das unglück, daß er auf dem beylager Henrici, Grafen von Bar, mit Eleonora von Engelland, welches an. 1294. zu Antwerpen vor sich gieng, in einem turnier von Petro von Beaufremont in einen arm verwundet wurde, und daran den 3. may sterben muste, als er sein alter ungefehr auf 43. jahr gebracht hatte, worauf man ihn zu Brüssel in der Barfüsser-kirche beerdigte. Er hat sich durch viele geistliche stiftungen hervorgethan, und ist bey seinen unterthanen so beliebt gewesen, daß sie ihm, zu tilgung der schulden, die er wegen erkauffung des Hertzogthums Limburg, und wegen der vielen kriege machen müssen, den zwanzigsten theil ihrer güther willigst hergegeben. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Brabant im Lexico. *Barlandus*, c. 44. *Butkens*, troph.

troph. de Brab. tom. I. p. 274. seqq. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 794.

Johannes II. Hertzog von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggraf von Antwerpen, Graf von Löven, beygenannt der friedliebende, war ein sohn des vorherstehenden Johannis I. von dessen anderer gemahlin, Margaretha, Guidonis Grafen von Flandern tochter. Er befand sich an. 1294. an dem Hofe seines schwieger-vatters, Eduardi I. Königs in Engelland, als er von seines vatters absterben nachricht bekam, worauf er sich sogleich nach seinen landen begab, und die Aebtißin zu Nivelle, so ihm in seine rechte eingriff that, zu paaren trieb. An. 1295. ließ er die stadt Wassemberge, welche ihre Obrigkeit verjagt hatte, schleifen, und schloß mit Valerano, Grafen von Jülich, ein bündnis. An. 1297. brachte er es dahin, daß der Graf Guido von Flandern, den man nebst seiner tochter das jahr vorher zu Paris gefangen genommen, auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1298. bestätigte ihm der Kayser Albertus nicht nur seine rechte, sondern ertheilte ihm noch viele neue freyheiten. An. 1300. den 14. aug. trat er mit dem Ertz-Bischoffe von Cöln in allianz, und wurde den 22. sept. vor einen Herrn von Mecheln erkannt, welche stadt sich nachmals an. 1302. wider ihn auflehnte, aber bald zum creutze kriechen muste. An. 1306. erregte das gemeine volck zu Brüssel in seiner abwesenheit eine aufruhr, setzte einen neuen Rath ein, und gieng dem Hertzoge mit gewafneter hand entgegen; allein es bekam ihnen so übel, daß die rädelsführer mit dem leben bezahlen musten. Nicht besser gieng es denjenigen, welche an. 1309. wider die Jüden einen tumult erregten. Endlich, da der Hertzog merckte, daß sein lebens-ende herbey nahete, berief er an. 1312. die Grossen nach Cortemberge zusammen, machte daselbst allerhand löbliche verordnungen, und starb zu Were den 17. oct. des besagten jahrs. Sein leichnam wurde hierauf zu Brüssel in der kirche St. Gudulä, wie er es verordnet hatte, beerdiget. Von seiner gemahlin und kindern siehe den artickul **Brabant** im Lexico. *Barlandi* chron. c. 50. *Harai* annal. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 345. seqq. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 796.

Johannes III. Hertzog von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggraf von Antwerpen, Graf von Löven, und Herr von Mecheln, beygenannt der siegreiche, war der einzige sohn des vorherstehenden Johannis II. von dessen gemahlin, Margaretha, Eduardi I. Königs von Engelland tochter. Weil er nur 12. jahr alt war, als sein vatter an. 1312. das zeitliche gesegnete, so machten sich diejenigen, die bey seiner minderjährigkeit die regierung führten, das von seinem vatter und groß-vatter gesammelte geld wohl zu nutze. An. 1315. verband er sich mit Adolpho, Bischoffe zu Lüttich, und den einwohnern zu Mecheln, daß sie einander wider alle und jede feinde beystehen wollten. An. 1316. leistete ihm der Graf von Hennegau, wegen desjenigen, so er in Mecheln besaß, den lehns-eyd. An. 1318. nahm er den Herren von Fauquemont die stadt Sitthaert, und vereinigte sie mit dem Hertzogthum Limburg. In eben diesem jahre gab er Hermanno, Herrn von Limburg, das an dem fluß Leene gelegene schloß Limburg zu lehn, und an. 1319. erkannte ihn Johannes, König von Böhmen und Polen, Graf von Luxemburg, wegen des Marquisats Arlon und des schlosses la Roche, vor seinen Lehn-Herrn. An. 1323. übergab ihm Otto, Herr von Cuyck, die stadt Grave, welche ihm aber der Hertzog wieder zustellte, doch mit der bedingung, daß er dieselbe von ihm zu lehn nehmen muste. An. 1331. verfiel er mit Philippo VI. Könige von Franckreich, wegen Roberti von Artois, Grafen von Beaumont, in einen krieg, der aber an. 1332. beygeleget wurde. Er hatte ausser dem noch unterschiedliche kriege, worunter der mit den Lüttichern einer der vornehmsten war, als welche er an. 1347. bey Walève aus dem felde schlug. Er starb endlich an. 1355. den 5. dec. da er sein alter ohngefehr auf 59. jahr gebracht hatte, und wurde in der Cistercienser-Abtey zu Villers begraben. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul **Brabant** im Lexico. *Barlandi* chron. c. 55. *Harai* annal. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 384. seq. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 797.

Johannes I. von Avesnes, Graf von Hennegau, war der älteste sohn Burchardi von Avesnes, den derselbe mit Margaretha, der andern tochter Balduini IX. Grafen von Flandern und Hennegau, wie auch Kaysers von Constantinopel, gezeuget hatte. Weil sein vatter ein Sub-Diaconus gewesen, und sich ohne vorwissen des Römischen Hofes in geheim mit seiner mutter verehlichet hatte, so erkannte ihn diese selbst vor unächt, und wollte, daß weder er noch sein bruder etwas von Flandern und Hennegau haben sollte, zumal da die Päpste Innocentius III. Honorius III. und Gregorius IX. die eheliche verbindung mit ihrem vatter vor unzuläßig erkläret hatten. Dessen aber ohngeachtet that der König von Franckreich an. 1246. den ausspruch, daß Johannes von Avesnes nach seiner mutter tode die Grafschafften Hennegau und Valenciennes, nebst Bouchain und Ostrevant, haben sollte, der sodenn an. 1247. bey dem Bischoffe von Lüttich wegen Hennegau den lehns-eyd ablegte, von welchem allen unter **Flandern** ausführlichere nachricht zu finden. Er suchte sich hierauf an. 1251. der Grafschafft Hennegau mit gewalt zu bemächtigen, und brachte es dahin, daß ihn der Bischoff von Lüttich an. 1253. vor den rechtmäßigen Herrn von Hennegau erkannte, welches auch sein schwager, der Römische König Wilhelmus, Graf von Holland, sogleich bestätigte. Jedoch der tod, welcher ihn an. 1257. den 9. jan. bey seiner mutter leben wegnahm, hinderte ihn, daß er nicht zu dem völligen besitz gelangen konnte. Er liegt in der Dominicaner-kirche zu Valenciennes begraben. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Hennegau im Lexico. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 778.

Johannes II. Graf von Hennegau, war der älteste sohn des vorherstehenden Johannis I. den derselbe mit seiner gemahlin Adelheid, Florentii IV. Grafen von Holland, tochter, gezeuget hatte. Er kam nach seiner groß-mutter, Margarethä, Gräfin von Flandern und Hennegau, absterben, so an. 1279. erfolgte, zu dem besitz der Grafschafft Hennegau; und da Johannes I. Graf von Holland, an. 1300. ohne erben mit tode abgegangen, bekam er auch Holland und Seeland dazu. Nach diesem führte er mit seinem vetter, dem Grafen von Flandern, krieg, starb an. 1304. den 12. sept. und wurde in der Franciscaner-kirche zu Valenciennes beerdiget. Er hat an. 1288. die Carthaus von Nôtre-Dame zu Macourt nahe bey Valenciennes gestiftet. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Hennegau im Lexico. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 783.

Johannes Danielowitz, Groß-Hertzog der Russen zu Moscau, war ein sohn Danielis Alexandrowitz, und lebte im XIV. sæculo. Er folgte seinem bruder, Georgio III. in der regierung, und wurde Kalera genannt, weil er stets eine tasche bey sich führte, woraus er den dürftigen allmosen zu reichen pflegte. Seine beyde söhne, Simeon und Iwan Iwanowitz, sind gleichfalls Groß-Hertzoge der Russen gewesen. Der erste starb ohne erben; der andere aber hinterließ Demetrium II. *Genealogia Ducum ac Princ. Moscov.*

Johannes Basilides II. oder Iwan Wasilowitz, Czaar von Rußland, war ein sohn Basilii Iwanowitz, und wurde von dessen anderer gemahlin, Helena, Basilii Glinsky tochter, an. 1528. den 14. aug. gebohren. Er folgte seinem vatter an. 1533. in der regierung, welche in seiner minderjährigkeit durch seine vormünder und andere Grosse geführet wurde. So bald er erwachsen, legte er von seinem kriegerischen gemüthe deutliche proben ab, indem er an. 1552. das Tartarische Königreich Casan, und an. 1554. das an dem Caspischen meere gelegene Astracan unter seine gewalt brachte. Ob ihm nun wol nachgehends die Crimmischen Tartarn dergestalt zu leibe giengen, daß er an. 1571. so gar aus Moscau entfliehen muste, so erholte er sich doch bald wieder, und wiese sie mit blutigen köpfen nach hause. Er führte auch wegen Liefland schwere kriege, fand aber von dem Polnischen Könige, Stephano Bathori, solche gegenwehr, daß er an. 1582. einen frieden suchen, und darinnen sich von seinen anforderungen auf Liefland los sagen muste. Hingegen vermehrte er seine Herrschafften mit dem Königreiche Siberien, und starb an. 1586. den 26. mertz. Viele geschicht-schreiber stellen ihn als einen grausamen und unbesonnenen tyrannen vor; andere aber wollen die gemeinen nachrichten nicht vor ächt erkennen. Dieses ist zum wenigsten gewiß, daß er keine kosten gesparet, seine unterthanen zu cultiviren, und die handlung mit auswärtigen völckern auf alle weise zu befördern. Er hat unterschiedliche gemahlinnen gehabt, und mit der ersten Anastasia, Georgii Romanow tochter, drey kinder gezeuget. Diese waren: 1.) Iwan Iwanowitz, welcher wegen einiger freyen reden an. 1581. von dem vatter mit einem stecken erschlagen, seine gemahlin aber Helena, Johannis Czeremetoff tochter, dergestalt mit maulschellen tractirt worden, daß es ihr davon unrichtig gegangen. 2.) Theodorus oder Födor Iwanowitz, von dem im Lex. ein artickul handelt. 3.) Martha Iwanowna, welche mit ihrem gemahl, Födor Nikititz Romanow, den Czaar Michael Föderowitz gezeuget. Von seinem sohne Demetrio, den ihm seine vierte gemahlin gebohren, handelt ein absonderlicher artickul im Lexico. *Oderborni* vita Johannis Basilidis ap. *Freber.*, *Meyerbergii* iter Moscov.

Johannes von Bourbon, Hertzog von Enghien und Estouteville, Pair von Franckreich, Graf von Soissons, der sechste sohn Caroli von Bourbon, Hertzogs von Vendome, und Franciscä von Alençon, war an. 1528. gebohren. An. 1552. vertheidigte er Metz gegen die Kayserlichen, gieng an. 1555. als Volontair nach Piemont, und erwies sich bey belagerung von St. Ulpian ungemein tapfer, welches er auch an. 1557. in der schlacht bey St. Quintin that, in welcher er gefangen ward, und bald darauf an den empfangenen wunden das leben einbüssete. Er hinterließ von Maria von Bourbon, einer tochter Francisci, Grafen von St. Paul, keine kinder. *Daniel*, hist. Franç. P. VI.

Johannes I. erstlich Probst des Stifts St. Mauritii vor Hildesheim, hernach Canonicus bey dem Dom-Stifte daselbst, ward endlich an. 1257. Bischoff. Er brachte an. 1260. die Grafschafft Peina an das Stift, welche ihm anfänglich Graf Gunzelinus mit gewissen bedingungen abtrat. Weil aber sowol Bischoff Johann, als Hertzog Albertus Magnus von Braunschweig diese gern gehabt hätten, so rückten beyde mit ihren völckern vor Peina. Der Graf versprach also das Stift einzusetzen, wenn der Bischoff machen könnte, daß die belage-

rung

gerung aufgehoben würde. Dieses gieng ihm auch glücklich von statten. Und weil der Hertzog bald darauf starb, blieb Peina bey dem Bißthum. Er starb gleichfalls an. 1261. den 14. sept. *Reute'*, chron. Hildeshem. apud *Leibnitz.* script. rer. Brunsuicens. tom. I. p. 753. *Heineccius*, antiq. Goslar. p. 277. Catal. Episc. Hildeshem. p. 19. Lauensteins Hildesh. kirchen- und Reformations-hist. P. I. c. 6. p. 95. seq.

Johannes III. ein gebohrner Graf von Hoya, ward an. 1397. Bischoff zu Paderborn, hernach Gerhardi, Bischoffs zu Hildesheim, Coadjutor, endlich erhielt er an. 1398. das dasige Stift. *Botzonis* chron. Brunsuic. Pict. ap. *Leibnitz.* script. rer. Brunsuic. tom. III. p. 392. In Paderborn führte er sich sehr wohl auf; als Bischoff zu Hildesheim aber liebte er die unmäßigkeit. Als ihn sein Dom-Probst deswegen erinnerte, beschuldigte er ihn, daß er den land-frieden gebrochen hätte, und ließ ihn in Steurwald gefangen setzen, wo er zwey jahr hernach elendiglich gestorben. An. 1420. kriegte er händel mit dem Churfürsten zu Cöln, dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, dem Bischoffe zu Halberstadt, dem Hertzoge zu Braunschweig, Bernhardo I. und dem Hertzoge zu Lüneburg. Ob ihm auch gleich sein bruder Otto, Bischoff zu Münster, wie auch die Grafen von Hohenstein und Ziegelberg halfen, ward er doch dreymal nach einander geschlagen. Endlich ward durch vermittelung des Churfürsten zu Cöln friede. Kurtz vor seinem tode nahm er Bischoff Magnum von Cammin zum Coadjutor an, und starb an. 1424. Chron. S. Michael. ap. *Leibn.* l. c. tom. II. p. 801. Catal. Episc. Hildesh. p. 24. *Reute'* chron. Hildesh. p. 103. Mæck. Hildesh. S. X. p. 20. Lauensteins Hildesheim. kirchen- und Reform. hist. P. I. c. 6. p. 110. seqq.

Johannes I. der 32. Bischoff zu Eichstädt, soll seiner geburt nach, wie einige meynen, ein Schweitzerischer Edelmann von Dierpheim gewesen seyn. Bruschius epit. p. 190. aber giebt ihn nicht nur vor einen gemeinen, sondern gar vor einen unehlich-gebohrnen aus. Wie denn auch Guillimannus nach Wimpheling. apud Gretserum p. 483. selbst nicht weiß, was er aus ihm machen soll. Er war Kaysers Alberti Cantzler und Probst zu Zürich, ward aber wegen seiner erfahrenheit in den Rechten, und weil er bey dem Kayser viel galt, an. 1305. vom Eichstädtischen Capitul zum Bischoffe erwehlet; *Wimpheme.* ap. *Gretserum*, p. 482. doch ward das Stift seiner nicht froh. Denn als an. 1306. zu Straßburg vier Bischöffe auf einmal gewehlet wurden, und man ihn als Kayserlichen Cantzler deswegen an den Papst Clementem V. abschickte, zog ihn der Pabst wegen seines ungemeinen verstandes allen andern vor, und setzte ihn den Straßburgern zum Bischoffe. Während seiner regierung umgab er 12. städte mit mauern, und verbesserte sonderlich die stadt Molsheim. Er starb an. 1327. Von Falckenstein, Nordg. alterth. P. I. cap. 39. p. 167. seqq. Von Königshofen, Els. und Straßburg. chron. IV. p. 256. seq.

Johannes II. aus der Freyherrlichen familie von Heydeck, Dom-Probst zu Bamberg, ward an. 1415. zum 48. Bischoffe in Eichstädt erwehlet, und von Johanne II. Ertz-Bischoffe zu Maynz, weil damals kein Papst war, eingeweyhet. *Hermanni* annal. Bamberg. V. p. 227. n. 38. *Gretser.* catal. Episcop. Eystett. p. 502. *Joannis* scriptor. Mogunt. tom. II. p. 730. n. 9. Er war sonderlich bemühet über dem rechte seines Hoch-Stifts zu halten. *Gretserus*, l. c. p. 502. *Hauseri* templ. virt. & honor. D. Wilibaldi, p. 83. Er wohnte an. 1423. dem Reichs-tage zu Nürnberg bey, trat auch mit in das bündnis gegen die Hußiten. Nach diesem war er mit Hertzog Heinrichen von Landshut im bunde, wobey sein Stift viel ausstehen muste. *Aldzreiter.* P. II. p. 141. seq. *Chron. Ebracense*, ad ann. 1420. p. 684. *Gretserus*, l. c. p. 502. An. 1420. erhielt er von Kayser Sigismundo einen befreyungsbrief wegen des Land-Gerichts zu Hirschberg. Von Falckenstein, cod. diplom. ant. Nordgav. n. 312. Sonst verordnete er das fest der Empfängnis Mariä, wie auch der H. Kunigundä in Choro und Foro zu feyern. Sein tod betraf ihn an. 1429. den 3. iunii. *Gretserus*, l. c. Von Falckenstein, Nordg. alterth. P. I. c. 49. p. 198. seq.

Johannes III. aus der familie von Eich, war beyder Rechten Doctor, Kaysers Alberti II. und nach desselben tode Ertz-Hertzogs Alberti VI. von Oesterreich, Cantzler. An. 1445. ward er durch einhellige wahl zum 50. Bischoffe von Eichstädt ernennet. *Buchinger*, stemmatographia P. III. p. 27. Aeneas Sylvius, nachmaliger Papst, schrieb ihm eigenhändig einen glückwunsch wegen der erlangten würde, und dedicirte ihm noch zuvor, ehe er Bischoff ward, ein buch, de Curialium Miseriis. Von Falckenstein, cod. diplom. antiq. Nordg. n. 322. *Gretserus*, p. 315. Zwischen ihm und dem Dom-Capitul entstund ein streit über die jurisdiction über die Eichstädtische Clerisey, welcher aber an. 1451. beygelegt ward. *Gretserus*, l. c. Er vermehrte und zierte sein Bißthum mit unterschiedlichen stücken. *Hauseri* templ. virt. & hon. D. Wilibaldi, p. 89. Sonst wird er als ein sehr frommer Herr, der andern Bischöffen zu einem beyspiele dienen konnte, beschrieben. In dem kriege zwischen Alberto Achille, Margrafen zu Brandenburg und der stadt Nürnberg, und nachgehends mit eben demselben und dem Hertzoge Ludewig von Bayern-Landshut muste sein Stift vieles ausstehen. In dem ersten jahr seiner regierung vertrieb er alle Jüden aus seinem Stifte. Er schaffte auch nach diesem alle spiele und verschwenderische gastereyen ab, und reformirte einige klöster, darinnen die ordens-personen ein unordentlich leben führeten. Sein ende, welches an. 1464. den 1. jan. erfolgte, war vor andern sehr erbaulich. Man hat von ihm ein buch de Comparatione Vitæ activæ & contemplativæ; desgleichen de Constantia ad Virgines S. Walpurgis, ingleichen einen brief, welchen Amerbach mit einer vorrede nebst 2. andern briefen heraus gegeben. Von Falckenstein, Nordg. alterth. P. I. c. 51. p. 203. seqq.

Johannes Ernestus II. ein sohn Johann Ernst des ersten, Hertzogs zu Sachsen-Weimar, erblickte an. 1664. den 22. jun. das licht dieser welt, und war unter seinen Hochfürstlichen geschwistern das jüngste. An. 1676. den 20. may begab er sich mit seinem Herrn bruder Wilhelm Ernsten auf die hohe schule nach Jena, und von dar an. 1679. auf reisen in fremde länder. An. 1682. den 26. nov. ward er nebst gedachtem seinem bruder vor volljährig erkläret; worauf er im folgenden jahre nach dem hintritte seines vatters mit seinem bruder gemeinschafftlich regierte, doch so, daß dieser die hoheit behielt. Sie machten hierauf allerhand heilsame verordnungen, sonderlich kam an. 1684. ein befehl wegen des zweykampfs heraus, welcher an. 1685. geschärfet ward. An. 1690. nahmen sie zuerst das prädicat: Hertzog zu Engern und Westphalen, in ihren titul, und befahlen den Ständen ihnen dasselbe ins künftige zu geben. Nach dem in diesem jahre erfolgten ableben des letzten Hertzogs zu Jena, bekam er das Amt Capelndorff, das Amt Hausdorff, die Vogtey Magdala, einen gewissen theil des Dobritschen gehöltzes und wegfanges, und einen gewissen theil am Erfurtischen geleite. Doch empfieng er diese nur in ansehen der einkünfte. An. 1694. den 16. aug. erhielt er von seinem bruder die hohe und niedere gerichtsbarkeit in den ihm abgetretenen Aemtern. Endlich fiel er an. 1707. in eine tödtliche kranckheit, welche ihn den 10. jun. gedachten jahrs mit allgemeiner betrübnis des gantzen Hochfürstlichen Hauses und sämtlicher unterthanen im blühenden alter der sterblichkeit entriß. *Ranfft.* Necrolog. Dom. Sax. p. 189. seqq.

Johannes Georgius, ein sohn Hertzog Joh. Adolphs zu Sachsen-Weissenfels, war an. 1677. den 13. jul. zu Halle gebohren. An. 1694. erhielt er nach absterben seines Herrn vatters, vermöge des rechts der ersten geburt, alle desselben lande, stund aber wegen noch nicht erreichter mündigkeit unter der ober-vormundschafft des Königs in Polen, Friedrich Augusts, als Churfürsten zu Sachsen. An. 1698. trat er nunmehro die regierung an. Denn ob er wol noch nicht seine völlige jahre hatte, so entließ ihn doch der König, weil er sein gestissenes gemüthe gegen denselben bezeugte, seiner vormundschafft, und erklärte ihn vor volljährig. Dieses ward hierauf in den Weissenfelsischen landen von allen cantzeln öffentlich abgelesen. Den 19. sept. dieses jahrs erhielt er auch den Elephanten-orden, wobey er sich zum symbolo erwehlte: Crux Christi mea Salus. An. 1700. wurde zwischen ihm und dem Könige in Polen ein vergleich wegen des Evangelischen Directorii zu Regenspurg abgefasset, in welchem ihm die direction dergestalt aufgetragen wurde, daß er mit dem Evangelischen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden correspondiren, die rescripte und instructionen aber unter des Hertzogs unterschrift und dem besondern Commißions-siegel bey dem geheimen Raths-Collegio zu Dreßden an den Gesandten abgefertigt werden sollte. Die schreib-art war damals also eingerichtet: Von GOttes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachsen, und s. w. Als begehren wir in höchst-gedachtem nahmen und auftrag, auf vorher mit dem Chur-Sächsischen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden beschehene überleg- und vergleichung, hiermit gnädigst, und so ferner. An. 1703. hatte er das glück den König in Spanien, Carolum III. und nachmaligen Kayser Carolum VI. mit seiner gantzen hofstatt zu bewirthen, welche bewirthung derselbe sonderlich gerühmet. An. 1704. den 24. jan. stiftete er in ansehen des Fürstenthums Querfurt den Ritter-orden de la Noble Passion. An. 1706 empfanden bey dem damaligen Schwedischen einfall seine länder gleichfalls das ihrige. An. 1709. that er eine reise nach Dreßden, und wohnte den lustbarkeiten, so des Königs in Dänemarck wegen angestellt wurden, mit bey. Er bezeigte auch bey dem damals angestellten carrousel grosse geschicklichkeit. Weil auch die der stadt Querfurt ertheilten 12. jahre zu völliger wiederaufbauung nicht zulänglich waren, ertheilte er ihr in diesem jahre noch die freyheit von allen auflagen und beschwerungen auf 20. jahr, befahl auch, daß den anbauern von jeden 100. thalern, so sie zum bauen angewendet, fünf erstattet werden sollten. Er gab über dieses den kaufleuthen und künstlern die versicherung, daß sie ansehnliche freyheiten, den handwerckern aber, daß sie das freye meister-recht und mehrere handwercks-begnadigungen zu gewarten haben sollten. An. 1710. ließ er einen kleinen lust-hafen vor dem schiff-thore, welches zuvor nur ein pförtgen gewesen, aufbauen, mit 15. kostbaren und schönen schiffen besetzen, und mit einem canale versehen, dadurch man mit einem schiffe in die Saale kommen konnte. An. 1712. in der nacht zwischen dem 16. und 17. mertz nahete endlich sein tod heran, der ihn in der besten blüthe seiner jahre auf seinem residentz-schlosse Augustus-Burg in Weissenfels zum grösten leidwesen seiner unterthanen dahin

raffte. Er war sonst ein Herr, der die hochachtung und gewogenheit aller leuthe an sich zog, und gerne jeden wohlthaten erwiesen hätte. Mit dem Könige in Polen stund er beständig in gutem vernehmen. Sein gröstes vergnügen bestund in gelehrten und klugen bemühungen. Sein Hof war einer der ansehnlichsten in Teutschland, an welchem die Teutsche Dicht-kunst und Music sonderlich ansehen fand, weil er theils selbsten ein guter kenner davon war, theils aber die, so es wohl verstunden, gnädigst belohnte. *Ranfft.* Necrolog. Sax. Dom. p. 20. seqq.

Groß-Hertzog zu Florentz.

Johannes Gasto, letzter Groß-Hertzog zu Florentz aus dem Hause Medicis, war den 25. may an. 1671. gebohren. Er war ein sohn des Groß-Hertzogs Cosini III. von Margaretha Louise, Hertzogs Gastonis Johannis Baptistä von Orleans tochter. Als sein vatter den 31. oct. an. 1723. gestorben, folgte er in der regierung, nachdem er sich schon an. 1697. den 2. jul. mit Anna Maria Franciscа, Hertzogs Julii Francisci von Sachsen-Lauenburg ältester tochter, und Pfaltzgrafens Philippi Wilhelmi zu Neuburg wittwe, vermählet hatte. Er hat aber keine kinder gezeuget, und ist sowol wegen seiner gnädigen regierung, als auch weil den 9. jul. an. 1737. mit ihm das Haus Medicis ausgestorben, merckwürdig. Die theils bey seinen lebzeiten, theils nach seinem tode gemachte vergleiche wegen dem Groß-Hertzogthum, wie auch die darauf gefolgte veränderungen, siehe unter Florentz. Er hat zwar einen ältern bruder gehabt, mit nahmen Ferdinandus, welcher ein grosser liebhaber der mathematischen wissenschafften gewesen, und Violantam Beatricem von Bayern zur gemahlin gehabt. Dieser ist aber an. 1713. vor dem vatter ohne erben gestorben, und seine wittwe ist ihm an. 1731. gefolget. Die einzige schwester Maria Anna Louiise, eine wittwe Churfürstens Johannis Wilhelmi zu Pfaltz, hat gleichfalls keine kinder gehabt. Neue Europäische Fama, XXV. theil.

Graf von Hanau.

Johannes Reinhard, Graf von Hanau, ward gebohren den 31. jul. an. 1665. Sein vatter war Graf Johann Reinhard, von welchem in dem artickul Hanau, (die Reichs-Grafen von) im Lexico, kan nachgesehen werden. Nachdem Graf Philipp Reinhard, sein älterer bruder, im oct. an. 1712. ohne erben mit tode abgegangen war, folgte er demselben in der regierung nach. Er hatte sich den 30. aug. an. 1699. mit Dorothea Friderica, Marggraf Johann Friedrichs von Onolzbach tochter, verheurathet, und mit derselben eine einzige, den 2. may an. 1700. gebohrne, und den 5. april an. 1717. an den dißmaligen Landgrafen Ludovicum von Hessen-Darmstadt vermählte tochter Charlottam Christinam erzeuget. Er starb den 28. mertz an. 1738. ohne männliche erben zu hinterlassen, und verlosch also mit ihm das uralte Gräflich-Hanauische Haus. Krafft dem zwischen dem Hause Hanau an. 1643. mit Hessen-Cassel getroffenen eventual-succeßions-vergleiche, nahm das Haus Hessen-Cassel besitz von der gantzen Grafschafft Hanau-Müntzenberg. Weil aber die Grafschafft Lichtenberg im Elsaß ein weiber-lehn war, als fiel selbige obgemeldtem Landgrafen Ludovico von Hessen-Darmstadt zu, weil er Johannis Reinhardi einzige tochter geheurathet hatte. Es prätendirte Hessen-Darmstadt zwar auch die stadt und das Amt Bebenhausen, welches der Kayser an. 1717. zu einem kunckel-lehn gemacht; allein das Haus Hessen-Cassel nahm solches als ein pertinentz-stück von der Grafschafft Hanau-Müntzenberg in besitz. Ob nun wol das Haus Darmstadt darüber mit dem Hause Cassel einen schweren proceß vor dem Reichs-Hof-Rath angefangen, auch die sache vor die Reichs-versammlung zu Regenspurg gelangen lassen, so hat solches doch zur zeit noch wenig hoffnung, dieses Amtes theilhafftig zu werden. *Acta publica.*

Johannes aus Engelland, von Gent genannt, Hertzog zu Lancaster, machte in dem XIV. sæculo in Castilien viel von ihm zu reden. Er war der dritte sohn Eduardi III. Königs in Engelland, und Philippä von Hennegau. In seiner zweyten ehe vermählte er sich mit Constantia von Castilien, einer natürlichen tochter Petri Crudelis, Königs von Castilien, und Mariä von Padilla. Sein bruder Edmund, Graf von Cambridge, und nachmals Hertzog von Norck, hatte sich auch mit Isabella der schwester obgemeldter Constantiä vermählet. Nach dem tode Petri Crudelis und Henrici II. welcher die Crone an sich gezogen hatte, wollte er seiner gemahlin rechte zu der Crone gelten machen, nahm den titul eines Königs von Castilien und Leon an, und gieng hinüber in Spanien, und war gesinnet Johanni I. dem sohn Henrici II. sein recht disputirlich zu machen, und wo nöthig, mit hülffe der waffen zu seinem zweck zu kommen. Um desto besser darzu zu gelangen, so verbündete er sich mit dem Großmeister des Avis-ordens, welcher ein natürlicher sohn Petri des Königs in Portugall gewesen; dieser ließ sich hingegen als König in Portugall, unter dem nahmen Johannis I. ausruffen. Ihre verbündnis wurde durch eine heurath mehr verknüpfet, da nemlich der Großmeister sich mit Philippa, der tochter des Hertzogs von Lancaster aus der ersten ehe, vermählet hat; er hatte eine andere tochter aus der nemlichen ehe, und einen sohn, welcher Heinrich IV. König in Engelland war. Gleich anfangs nahm Johannes Compostell und etliche andere plätze hinweg. Nach diesem schickte er Johanni I. einen boten, und ließ ihn zu einem zweykampf ausfordern; da er aber mit seinem volcke etliche mal den kürtzern zog, und nicht hoffte mit seiner prätension aufzukommen, so machte er frieden mit Johanne; der tractat ward an. 1388. geschlossen, krafft dessen seine tochter Catharina, welche er von Constantia seiner zweyten gemahlin gehabt hat, sich mit dem ältesten Printzen des Königs Johannis vermählen sollte, welcher hernach unter dem nahmen Henrici III. würcklich regieret hat. Man gab der Catharina zur mitgift die stadt Soria, und die städte Arrenza, Molina, Almaçan ꝛc. Die Hertzogin von Lancaster bekam als ein apanage und eigenes witthum Guadalaxara, Medina del Campo und Olmeda. Der Hertzog Johannes ihr gemahl aber empfieng 600000. gold-gülden auf einmal, und für ein und allemal zu bezahlen, und über diß auf lebenslang eine jährliche pension von 40000. gülden, welches auch auf seiner gemahlin lebzeiten gerichtet worden. Gegen diesem aber muste Constantia und ihr gemahl der Hertzog von Lancaster auf alle ihre anforderungen an Castilien für ewig eine feyerliche verzicht thun. Damals fieng der König Johannes an seinen Printzen, Printz von Asturien zu nennen, welches daher nach der hand zum titul der Spanischen Erb-Printzen geworden ist. Da dieses geschlossen worden, übergab der König der Hertzogin von Lancaster noch als eine freywillige gaabe die stadt Hueta, und alle davon abhangende gerechtigkeiten auf ihr lebenslang, hingegen verehrte der Hertzog dem Könige die göldene crone, die er sich zum voraus, als künftigem Könige in Castilien, hatte machen lassen. Johannes starb an. 1398. und Catharina die Königin in Castilien seine tochter an. 1418. *Lozano*, hist. de los Reges nuevos de Toledo.

Johannes Franciscus, Bischoff von Costnitz und Augspurg, ward an das licht dieser welt gebohren den 18. jul. an. 1658. Sein vatter war Joh. Jacob Schenck von Stauffenberg, die mutter aber N. von Weisenberg. Nachdem er eine zeitlang Canonicus bey den hohen Reichs-Stiftern Costnitz, Augspurg und Würtzburg gewesen, ward er den 21. jul. an. 1704. zum Bischoff von Costnitz, und den 11. jun. an. 1714. zum Coadjutore zu Augspurg erwehlet. Den 29. jul. an. 1709. ließ er die Reichs-lehn bey Kayser Josepho in empfang nehmen. Nach der zeit hatte er verschiedene zwistigkeiten mit den Schweitzer-Cantons wegen seiner in der Eydgenoßschafft gelegenen Aemter, wie auch mit dem Hertzoge von Würtemberg wegen der gesuchten moderation des matricular-anschlages, um welches willen er unter dem 8. jan. an. 1718. ein sehr merckwürdiges memorial an den Kayser abgehen lassen. Er reisete im octob. an. 1720. selbst nach Wien, und brachte seine sache zu einem ziemlich erwünschten ausgange. Den 18. may an. 1722. ward der Cardinal von Schönborn und Bischoff von Speyer zu seinem Coadjutore erwehlt. Den 24. jan. an. 1737. succedirte er dem Bischoffe zu Augspurg, als dessen bisheriger Coadjutor. Ob er gleich bereits ein sehr hohes alter erreicht hatte, befand er sich doch immer bey munterm geiste, und guten leibes-kräfften, reisete aus einem Bißthum in das andere, und stiftete überall viel gutes. Sonderlich hat er sich ein gutes andencken bey der Universität Dillingen erworben, da er dieselbe mit mehrern Professoribus versehen. Sein ende erfolgte sehr plötzlich, und zugleich an einem fremden orte. Denn nachdem ihn der alte Fürst von Fürstenberg-Mößkirchen bey begehung seines dreyfachen Jubilæi in dem jun. an. 1740. zu sich nach Mößkirchen aufs freundlichste eingeladen, er auch bey einsegnung des über 50. jahr im ehestande gelebten Hochfürstlichen paars die Priesterliche function in Pontificalibus mit guten kräfften verrichtet, betraf ihn nach geschehener rückkehr aus der kirche in das schloß, und da er zu ablegung seiner Bischöfflichen kleider sich retiriren wollte, gleich unter der thür seines zimmers ein so starcker schlagfluß, daß er auf der stelle zu boden sanck, und den geist abgab, welches geschahe den 12. junii an. 1740. in dem 82. jahre seines alters. *Acta publica.*

Johannes Mesue, ein sohn Hamech, des sohns Abdela, Califen zu Damascus, welcher an. 1160. bekannt war, soll zwey bücher de Medicamentorum purgantium Delectu, Castigatione & Usu, Canones universales & de simplicibus; ingleichen zwey bücher Compendii secretorum Medicamentorum, Antidotorum & de appropriatis geschrieben haben. *Lindenius.* Sein buch de Pharmacis ad purgandum idoneis ist ins Griechische übersetzt in der Kayserlichen bibliotheck. Jacobus Sylvius hat die drey bücher Theorematum ac Canonum; de Medicamentis simplicibus purgantibus; und de Antidotis Lateinisch übersetzt, und mit einer vorrede heraus gegeben, Leiden 1550. in 8. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 257.

Johannes Mesue Damascenus, ein alter Christlicher Medicus aus Syrien, so an. 791. gelebet, schrieb Librum Aphorismorum CLX. an seinen sohn; ingleichen de Febrium Curatione, und de medendis variis Corporis humani Passionibus, welches aus sieben büchern besteht. Die drey letztern hat Gerardus Cremonensis, die vier erstern aber Albanus Torinus übersetzet, Basel 1543. in fol. Lindenius machet ihn zu einem Benedictiner-Mönch, und zweifelt, ob er Griechisch, oder Arabisch geschrieben habe; hat aber bey dem ersten unrecht, und bey dem andern gantz und gar keine ursache, weil mehr als zu gewiß, daß er Arabisch geschrieben, das Griechische hin-

hingegen nur eine übersetzung. Sein sohn Johannes, gleichfalls ein Medicus, welcher bis an. 841. dem Rhasido und seinen nachkommen an die hand gegangen, verfertigte unterschiedliche bücher, übersetzte einige medicinische, und war zu Bagdad in grossem ansehen. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 256.

Johannes I. Hertzog in Schlesien zu Ratibor, Königlicher Hauptmann zu Glatz, Hertzogs Nicolai II. zu Troppau, und Annä, Printzeßin zu Ratibor, ältester sohn, folgte von seiner jugend an dem Kayserlichen Hof-lager, vermählte sich an. 1361. mit Anna, einer tochter Henrici IV. zu Glogau, und übernahm an. 1367. nach seines vatters tode die vormundschafft seiner halb-brüder, Wenceslai und Przemislai, denen er die Herrschafft Freudenthal und das Hertzogthum Troppau zum vatter-theil aussetzte. *De Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. p. 756. Cod. Silef. diplom. apud *de Sommersberg*, tom. I. p. 844. An. 1404. schickte ihn König Wenceslaus als seinen Gesandten nach Polen an den König Uladislaum, nachdem er ihn vorher zum Königlichen Hauptmann in Glatz gemachet hatte. Hierauf ward er Königlicher Ober-Hofmeister, half an. 1414. den Polen die Creutz-Herren zu bekriegen, stiftete an. 1416. die Dom-kirche zu Ratibor, und starb an. 1419. Sein sohn Johannes II. zeugte mit Helena, einer Litthauischen Printzeßin, zwey söhne, die zwey besondere linien gestiftet. Der älteste, Nicolaus, Hertzog zu Ratibor und Jägerndorff, starb an. 1452. und verließ von seiner ersten gemahlin, Margaretha, einer adelichen Dame, 1.) Johannem, einen blödsinnigen Herrn, der an. 1482. im kloster gestorben. 2.) Wenceslaum, der unvermählt gestorben. 3.) Barbaram, so sich erstlich an Hertzog Johannem zu Teschen, hernach an Georgium, Freyherrn von Schellenberg, vermählet, auch diesem letztern das Fürstenthum Jägerndorff zugebracht, welches aber von ihm an die Cron Böhmen als ein erledigtes lehen heimgefallen. Mit der andern gemahlin, Barbara Rockenberg, eines bürgers in Cracau tochter, zeugte Nicolaus zwey kinder, die in der jugend starben. Sein bruder Wenceslaus, den einige auch Vincentium nennen, Hertzog zu Ratibor, starb an. 1457. und hatte seinen mit Margaretha von Schamotult erzeugten einigen sohn, Johannem, der an. 1489. starb, zum nachfolger. Nach demselben regierten seine drey söhne, Nicolaus, der an. 1506. starb, und von N. Gräfin von Trenzon keine kinder hinterließ; Johannes, der gleichfalls an. 1506. starb, und Valentinus, welcher die aus dem Königlich-Böhmischen Ottocarischen Hause abstammende linie der Fürsten zu Troppau und Ratibor an. 1521. völlig beschloß, nachdem er sein Fürstenthum Ratibor Hertzog Johann zu Oppeln überlassen. *Dubravius. Hagecius. Dlugoſſus. Matth. de Michovia.*

Johannes I. Hertzog in Schlesien zu Sagan, war Henrici VIII. zu Glogau und Sagan sohn, und ein sehr schlimmer Regent, welcher wegen der strenge gegen seine unterthanen, und der an seiner gemahlin und töchtern verübten grausamkeit berühmt ist. Er starb an. 1439. Gedachte gemahlin hieß Scholastica, und war Rudolphi III. Churfürsten zu Sachsen tochter, des Landgrafen Balthasars in Thüringen enckelin, nicht aber, wie einige vorgeben, Hertzogs Erici IV. zu Sachsen-Lauenburg, oder eines Landgrafen in Thüringen tochter. *De Sommersberg*, dissert. geneal. in script. rer. Sil. tom. I. p. 361. 364. Seine gemahlin gebahr ihm folgende kinder: 1.) Wenceslaum, Hertzog zu Sagan, der in Breßlau gelebet, und an. 1488. gestorben; 2.) Rudolphum, der an. 1444. im Preußischen kriege erschlagen worden; 3.) Balthasarem; 4.) Johannem, von dem an besonderer art. folget; 5.) Hedwigen, eine gemahlin Fürst Bernhardi IV. zu Anhalt-Bernburg; 6.) Margaretham, Hertzogs Henrici zu Braunschweig gemahlin; 7.) Annam, an Albertum Grafen von Ruppin vermählet. *De Sommersberg.* dissert. geneal. in script. rer. Silef. tom. I. p. 378. *Schramm.* geneal. Duc. Silef. Lign. Breg. & Goldberg. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. I. p. 738. *Henelius ab Hennefeld*, annal. Sil. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 323. Lucä Schlesische denckwürdigk. IV. 6. p. 1086. seqq.

Johannes II. Hertzog zu Sagan, des vorhergehenden sohn, war noch schlimmer als sein vatter, und suchte seine brüder gäntzlich von der regierung auszuschliessen. Er belagerte deswegen seinen bruder, Balthasar, in Sagan, legte auch die stadt in die asche, und als sich sein bruder an ihn ergeben, setzte er ihn zu Pribus gefangen, wo er an. 1472. starb. Er verkaufte hierauf noch in selbigem jahre sein Fürstenthum dem Hause Sachsen. *Henelius ab Hennefeld*, annal. Silef. apud *de Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. II. p. 353. An. 1480. bemächtigte er sich des Fürstenthums Glogau, und empfieng es von König Matthia zu lehn, ward aber an. 1489. wieder daraus vertrieben. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 362. 365. Endlich starb er an. 1498. oder nach andern, an. 1504. zu Wohlau in grosser dürftigkeit. *De Sommersberg*, dissert. geneal. in script. rer. Silef. tom. I. p. 738. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 359. Er verließ von Catharina Hertzogs zu Troppau und Münsterberg tochter, 1.) Salomeam; 2.) Hedwigen; 3.) Annam, welche alle drey an. 1481. an einem tage drey brüdern, Alberto, Georgio und Carolo, Hertzogen zu Münsterberg beygeleget wurden. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 365. Salome ward hernach Johannis, Freyherrn von Kurtzbach, gemahlin; 4.) Margaretham, eine gemahlin N. Freyherrn Banfy aus Ungarn; 5.) Barbaram, Aebtißin zu Strehlen. *Cureus.* Lucä Schlesische denckwürdigk. IV. 4. p. 1087. seqq.

Johannes II. ward an. 1410. zum Bischoffe zu Worms erwehlet. Zuvor theilten sich bey der wahl die stimmen, indem einige auf Johannem, Ertz-Bischoff zu Maintz, einige aber auf Theodoricum Dugil, Dom-Probst zu Worms, fielen. Endlich brachte die dritte partey diesen Johannem von Fleckenstein in vorschlag, welcher auch von allen sogleich beliebet ward. Der Ertz-Bischoff zu Maintz setzte sich zwar sehr darwider, weil man ihn hatte zurück stehen lassen, und that so gar das Stift darüber in bann. Es wurde aber doch durch beytretung Chur-Pfaltz endlich dahin vermittelt, daß er an. 1414. würcklich in den besitz seiner würde kam, mit den bürgern aber konnte er sich nicht allzuwohl vertragen, weil er beständig der Geistlichen partey hielt, und in einem und andern stücke ihrer freyheit zu nahe trat. Deshalben hatte er auch seinen sitz nicht in Worms, sondern in Ladenburg angeleget, wo er endlich an. 1426. den 18. may verschieden. *Schann.* hist. Episc. Worm. tom. I. p. 409. seqq. prob. 250. seqq. p. 225. seqq. Er soll de Moneta; de Vita Agricolæ; Epistolas varias, und anders mehr geschrieben haben.

Johannes III. aus dem geschlechte der Cämmerer von Worms, war Probst des hohen Stifts zu Worms, und ward an. 1482. zum Bischoffe daselbst erwehlet. Er war ein gelehrter und tugendhaffter Herr. Weil er noch nicht seine 40. jahr erreichet hatte, ward eine Gesandtschafft nach Rom geschicket, den Papst zu ersuchen, daß er ihn vor volljährig erklären und bestätigen möchte. Der Papst ließ sich auch hierzu willig finden, aber die bürgerschafft wollte ihm nicht huldigen. Als auch diese streitigkeiten beygelegt waren, und die bürgerschafft dem Bischoffe gehuldiget hatte, entstunden unvermuthet neue. Denn die bürgerschafft suchte nunmehro ihre völlige freyheit, welche sie auch vom Kayser Friderico III. erhielt, und sich nachgehends durch Maximilianum bestätigen ließ. Der Bischoff beschwerte sich zwar darüber, und es ergieng befehl, alles wieder auf vorigen fuß zu setzen, aber es blieb wegen der bürger halßstarrigkeit immer noch bey der ertheilten freyheit, bis endlich der Bischoff mit dem banne darein schlug, und als dieses nichts helffen wollte, bey dem Kayser die acht auswürckte, da sie sich endlich zum ziele legen musten. Hierauf verlegte der Bischoff seine residentz wieder nach Worms, und starb hernach an. 1503. den 28. jul. zu Heidelberg. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. I. p. 417. seqq. prob. 217. 273. seqq. 280. seqq. p. 190. 251. seqq.

Johannes Wilhelmus Friso, Fürst von Nassau und Oranien, Erb-Statthalter von West-Frießland und Gröningen, war ein sohn Henrici Casimiri, Fürsten von Nassau-Dietz und Erb-Statthalters in West-Frießland, und Amaliä, einer tochter Johannis Georgii II. Fürsten von Anhalt-Dessau, und an. 1687. den 4. aug. zu Dessau gebohren. Er verlohr seinen vatter im 9. jahre seines alters, ward aber unter mütterlicher aufsicht in sprachen und wissenschafften, sonderlich in der Mathematic und Ingenieur-kunst, zu welchen allen er grosse lust und geschicklichkeit bezeigte, sorgfältig erzogen. An. 1700. kam er auf die Universität nach Franecker, von dar er sich nach einiger zeit nach Utrecht begab. An. 1702. verlohr er den König Wilhelmum III. welcher eine besondere gewogenheit auf ihn geworffen, sich auch noch in diesem jahre gar sehr bemühet, ihm dereinst die Statthalter-würde der vereinigten Provintzen zu verschaffen. Er war durch ein von diesem Könige bereits an. 1695. verfertigtes testament zum völligen erben aller stammgüther des Hauses Nassau-Oranien eingesetzt worden, hat aber, weil ihm der König von Preussen Fridericus I. streit darüber erreget, bey seinem leben niemals zum besitz derselben gelangen können. Im gedachten jahre 1702. verließ der Printz die Universität, und wohnte gleich darauf im 15. jahre seines alters der ersten campagne als Volontair bey, befand sich auch bey der belagerung von Huy und Limburg. An. 1704. begehrten die provintzen West-Frießland und Gröningen, daß man ihn zum General von der infanterie machen sollte, darwider sich andere provintzen lange zeit sperreten, endlich aber doch willigten, daß er zum letzten General von der infanterie ernennet werden, solche würde aber eher nicht, als nach zurück gelegtem 20. jahre führen, auch binnen solcher zeit kein gehalt davon ziehen sollte; worauf er wieder zu felde zog, und bey verschiedenen gelegenheiten ungemeinen muth erwies; welches man in den folgenden feldzügen an. 1705. und 1706. da er der belagerung von Ostende und Menin beygewohnt, gleichfalls von ihm rühmet. An. 1707. ward er in dem feld-lager von Soignies würcklich zum General der infanterie installirt, und nachdem er nunmehr sein 21. jahr erreichet, trat er seine Erb-Statthalterschafft in der provintz Frießland ohne widerspruch an; aber von seiten der Ommeländischen Abgeordneten, welche seine gewalt eingeschränckt wissen, und sonderlich nicht leiden wollten, daß er in den Collegiis präsidirte, fand er mehr schwierigkeiten, bey denen er viel verstand und gelassenheit erzeigte, auch es endlich so weit brachte, daß er mit eben der instruction und vorzügen, die sein vatter gehabt, als Statthalter erkannt ward. An. 1708. verlobte er sich mit der Printzeßin Maria Louisa, einer tochter des Landgrafen Caroli von Hessen-Cassel; worauf er sich zu der belagerung von Ryssel begab, und daselbst oft in lebens-gefahr gerieth, wie denn unter andern

andern dereinst der Cammer-diener, der ihn eben angekleidet, durch eine canonen-kugel getödtet ward. Er wohnte auch währender belagerung von Rossel, dem entsatz von Brüssel, und folgends weiter der belagerung von Gent bey. An. 1709. ward seine vermählung zu Cassel vollzogen. Darauf befand er sich bey der belagerung von Tournay, erwarb sich in dem treffen bey Bleaugies, in welchem er abermals gar oft in grosser lebens-gefahr gewesen, einen ungemeinen ruhm; commandirte sodann die belagerung von Mons en Chef, und nöthigte die stadt zur übergabe. An. 1710. half er Douay und Bethune einnehmen, commandirte abermals die belagerung von St. Venant, welchen ort er auch eindekam, en Chef. An. 1711. wollte er sich zu einer mündlichen unterredung mit dem Könige von Preussen Friderico I. über die Oranische erbschafft nach dem Haag begeben, und man glaubet, daß dieser König damals gesuchet habe, sich des volcks neigung vor den Printzen zu nutze zu machen, und demselben zur General-Statthalterschafft zu verhelffen. Allein als der Printz, welcher von der armee kam, am 4. junii sich zu Moerdyck, um desto geschwinder fortzukommen, auf eine chaloupye, und als er sich da vor wind und regen nicht sicher genug achtete, auf ein ander fahrzeug gesetzt, so ward dasselbe gleich hernach von dem wind auf die seite geworffen, und der Printz, zu dessen rettung man zu spät kam, muste elendiglich ertrincken. Man hat angemerckt, daß der sturm nicht eher, als da der Printz sich zu schiffe begeben, angefangen, und auch sogleich, da er untergesuncken gewesen, aufgehöret habe. Sein cörper ward erst am 22. junii fast eben an dem orte, wo er gesuncken, angetroffen, worauf man ihn nach Leuwarden gebracht, und in seinem erb-begräbnis beygesetzt. Sein tod ward von den sämtlichen Alliirten sehr bedauret. Er war in der that ein liebens-würdiger Herr, und besaß einen guten verstand, einsicht, gedächtnis, hertzhafftigkeit und großmuth. Sein einiger sohn, Wilhelmus Carolus Friso, der nach des vatters-tode an. 1711. am 1. sept. gebohren, ward Statthalter von Frießland, Geldern, Zütphen und Gröningen, und vermählte sich den 25. mertz an. 1733. mit Anna, der ältesten Printzeßin Königs Georgii II. in Engelland. Die tochter, Anna Charlotta Amalia, so an. 1710. am 20. october gebohren, ward an. 1727. am 3. julii mit Friderico, Erb-Printzen von Baden-Durlach, vermählet. Das leben des Printzen Johannis Wilhelmi ist in Französischer sprache heraus kommen. *Hist. milit. du Prince Eugène, du Duc de Marlborough & du Prince de Nassau-Friſ.* Mémoires de *Lamberti.* Beckmanns fortsetzung der Anhält. hist. p. 347.

Johannes, zum unterscheid des ältern der jüngere genannt, hat als Ertz-Bischoff von Thessalonich in der mitte des IX. sæculi gelebet, und einige homilien nachgelassen, welche Leo Allatius, in seinem buch de Simeonibus & eorum scriptis, zuerst ans licht gestellet hat. *Oudin.*

Johannes, Bischoff zu Trieste, um das jahr 948. Kayser Lotharius schenckte ihm in ermeldtem jahre die stadt Trieste, nebst 5. meil wegs land herum. *Irenæus à Cruce*, in hist. Tergest. p. 608. In dem folgenden 949. jahre aber cedirte Johannes die stadt Trieste der Commun wieder. *Irenæus*, l. c. p. 644. An. 961. war er bey der einweyhung der Cathedral-kirche zu Parenza gegenwärtig, und brachte es an. 965. dahin, daß der Patriarch Rodoaldus zu Aquileja derselben die stadt Rovigno verehrte. Er war, wie Bucelinus in Germ. 5. meldet, noch an. 986. am leben. *Ughellus*, Ital. sacra tom. V. pag. 577.

Johannes, Bischoff zu Belluno, wurde ums jahr 959. dazu erwehlet. Er hatte sich dem kriegs-wesen sehr ergeben, und durch seine tapferkeit, massen er fast die gantze provintz unter seine botmäßigkeit gebracht, den nahmen eines Grafen von Belluno erworben. Er ließ die stadt Belluno mit einer mauer umgeben, auch mit andern vestungs-werckern versehen. Kayser Otto, bey dem er in grossen gnaden stunde, ertheilte ihm an. 963. ein herrliches privilegium. An. 967. wohnte er dem Synodo zu Ravenna bey. *Andr. Dandulus*, chron. IX. XV. *Muratorius*, antiquit. Estenſ. tom. I. p. 152. Er starb endlich um das jahr 998. *Ughellus*, Ital. sacra tom. V. pag. 147.

Johannes, Patriarch von Aquileja, noch vor an. 996. wie aus dessen bereits im jahr 994. in favor der Nonnen zu St. Zachariä in Venedig gefällter sententz, die Muratorius in antiquit. Estenſ. tom. I. p. 128. anführet, zu schliessen ist. An. 996. erhielt er vom Kayser Ottone III. die confirmation aller privilegien, welche beym Pallad. hist. Foro-Jul. p. 145. stehet. Er wohnte der einweyhung der Cathedral-kirche zu Bamberg bey, und hielt an. 1011. messe darinnen. *Ditmarus*, VI. Er starb an. 1016. nachdem er das jahr vorher dem Dom-Capitul zu Friaul etwas geschencket, worüber nachgehends einer von seinen nachfolgern, nahmens Bartholdus, an. 1241. die confirmation ertheilet. *Ughellus*, Ital. sacra tom. V. p. 48.

Johannes, ein Bischoff zu Marda, Dara, Haran, Esabora und Nisibis in Syrien, starb an. 1165. Seine geschichte werden in einer Syrischen schrift, welche Assemann seiner Orientalischen bibliotheck im original nebst einer übersetzung einverleibet, ausführlich erzehlet. Er schrieb auch eine Anaphoram, und ein werck de Divina Providentia, welches Dionysius Bar-Salibi widerleget.

Johannes, Hertzog Ottonis Pueri zu Braunschweig anderer sohn, bekam in der theilung mit seinem bruder Albrechten das Lüneburgische land. Seine gemahlin war Luitgardis, Graf Gerhards von Holstein tochter, mit der er sich an. 1265. vermählte. Er half seinen bruder aus der gefangenschafft erlösen, und setzte die Lüneburgische Sültze in gantz neuen stand. Er starb an. 1276. oder nach andern, an. 1277. und hinterließ seinen nachfolger Ottonem den strengen, und vier töchter. Fellers geneal. hist. des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, XIV. §. 3. p. 456.

Johannes I. König in Armenien, überließ sein Königreich seinem vetter Leoni, und wurde ein Franciscaner-Mönch, in welchem habit er wider die Türcken stritte, und an. 1304. erschlagen wurde. *Paradin*, annal. de Bourgogne.

Johannes von Orleans, Graf von Angoulême und Perigord, der gütige zugenannt, war ein sohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, und Valentinä Sfortia, und an. 1404. gebohren. An. 1422. gab ihn sein bruder Carolus, Hertzog von Orleans, den Engelländern zur geissel. Nach seiner wiederkunft diente er an. 1442. in Guyenne, und starb an. 1467. Er war wegen seiner gelehrsamkeit und frömmigkeit in gutem ansehen, daher ihm an. 1439. als das Baßler-Concilium den Papst Eugenium IV. abgesetzt, die Päpstliche würde angetragen ward, welche er aber ausschlug. Papirius Masson hat dieses Herrn leben an. 1588. in Lateinischer sprache heraus gegeben. *Anselme.*

Johannes, ein Pfaltzgraf am Rhein, und Fürst zu Simmern, hat sich in den historien, antiquitäten und genealogien fleißig umgesehen, auch das turnier-buch in eine bequeme form gebracht; ingleichen einige wercke übersetzt, auch andere selbst verfertiget, und ist an. 1557. den 18. may im 71. jahre gestorben. *Freheri* theatrum.

Johannes Christianus, ein sohn Pfaltzgrafen Theodori von Sultzbach, und Mariä Eleonorä Amaliä, Printzeßin von Hessen-Rheinfels, war an. 1700. den 23. januarii gebohren, und begab sich an. 1716. auf die Lothringische Ritter-schule nach Luneville, wobey er zugleich gelegenheit hatte, Franckreich und den Französischen Hof zu besehen. An. 1718. reisete er nach Italien, ward hierauf Ritter des ordens St. Huberti, und vermählte sich an. 1722. den 15. febr. mit Maria Anna de la Tour d'Auvergne, des Marquis Francisci Egonis zu Bergen op Zoom einzigen tochter. Durch diese, als die einzige erbin, kam er in den besitz dieses so wichtigen Marquisats. Sie starb aber an. 1728. den 28. julii. An. 1729. ward er an seines verstorbenen bruders Joseph Carls statt Erb-Printz. An. 1731. vermählte er sich mit Eleonora Philippina Christina, Landgraf Ernst Leopolds von Hessen-Rheinfels-tochter, die ihm aber keine kinder gebohren. An. 1732. den 11. julii kam er an seines verstorbenen vatters statt zur regierung der Sultzbachischen länder, starb aber an. 1733. den 20. julii mit hinterlassung des Erb-Printzen Carl Philipps, der ihm von verschiedenen kindern, welche er von seiner ersten gemahlin erzeuget, übrig geblieben war. Ranfts geneal. Archivar. 1733. tom. VI. p. 272. seq.

Johannes, des H. Röm. Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg, auch in Schlesien zu Oels, der dritte sohn Caroli I. und Annä, Printzeßin von Sagan, war an. 1509. gebohren, führte an. 1538. die Protestantische religion öffentlich in die Fürstenthümmer Oels und Münsterberg ein, welches letzte er an. 1542. verpfändete, an. 1558. aber wieder einlösete. Lucä Schlesische denckwürdigk. IV. 4. p. 993. seq. Er herrschte löblich, starb an. 1565. und verließ von Christina, einer tochter Christophori von Schidlowitz, Castellans zu Cracau, Carolum Christophorum, welcher überhäuster schulden wegen das Fürstenthum Oels an seinen vetter zu Bernstadt und Münsterberg, an Kayser Maximilianum II. verkauffen müssen, und an. 1569. gestorben. Von der andern gemahlin, Margaretha, einer tochter Hertzog Heinrich des jüngern zu Braunschweig, hinterließ Johannes keine kinder. Excerpt. ex *Henelii ab Hennefeld* chron. Duc. Monsterberg. apud *de Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. p. 226. seq. 231. 233. seqq.

Johannes Christianus, Hertzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, der älteste sohn Joachimi Friderici, und Annä Mariä, Printzeßin von Anhalt, war an. 1591. gebohren, studirte unter anführung des nachmaligen Land-Hauptmanns zu Liegnitz, Adami von Stange, zu Straßburg, gieng nach diesem auf reisen, und kam erst an. 1609. wieder zurück. Nachdem er sich in unterschiedenen an. 1611. 1617. und 1618. vor das vatterland übernommenen reisen verdient gemacht, ward er von Kayser Ferdinando II. zum obersten Hauptmann in Schlesien erkläret, und brachte es durch seine vorbitte und vermittelung des Churfürsten zu Sachsen dahin, daß der Kayser die Schlesier, so sich für den Churfürsten Fridericum V. zu Pfaltz erkläret, wieder zu gnaden annahm. Wegen der kriegs-unruhen entfernte er sich aus Schlesien, und starb an. 1639. zu Osteroda in Preussen. Mit seiner ersten gemahlin, Dorothea Sibylla, einer tochter des Churfürsten zu Brandenburg Johannis Georgii, zeugte er 1.) Georgium III. gebohren an. 1611. der in der theilung das Hertzogthum Brieg bekam, und sich anfangs mit Catharina Sophia, Hertzogs Caroli II. zu Münsterberg tochter, die ihm Dorotheam Elisabetham, eine gemahlin Henrici Fürsten von Nassau-Dillenburg, gebohren, hernach

nach mit Elisabeth Maria, einer tochter Ludovici Philippi, Pfalzgrafen am Rhein zu Simmern, vermählte, an. 1664. aber ohne männliche erben starb. 2.) Ludovicum IV. gebohren an. 1613. der das Fürstenthum Liegnitz bekam, und an. 1663. starb, nachdem sein mit Anna Sophia, einer tochter Johannis Alberti, Hertzogs zu Mecklenburg, erzeugter einiger sohn, Christianus Albertus, bereits an. 1652. verstorben war. 3.) Rudolphum, gebohren an. 1617. der an. 1633. gestorben. 4.) Christianum, gebohren an. 1618. der erstlich das Fürstenthum Wohlau, und nach seiner brüder tode auch Liegnitz und Brieg erhalten, an. 1672. gestorben, und von Louisa, einer tochter Johannis Casimiri, Fürsten zu Anhalt, Georgium Wilhelmum verlassen. 5.) Sibyllam Margarethan, gebohren an. 1620. eine gemahlin Grafen Gerardi von Dönhoff, die an. 1657. gestorben. 6. Sophiam Magdalenam, gebohren an. 1624. eine gemahlin Hertzogs Caroli Friderici zu Münsterberg und Oels, die an. 1660. verschieden. Des Hertzogs Joh. Christiani andere gemahlin, Anna Hedwig von Sitsch, aus einem alten nunmehr abgestorbenen Schlesischen geschlechte, gebahr ihm verschiedene kinder, die aber nur im Herren-stande blieben. Augustus, gebohren an. 1622. nennte sich Grafen zu Liegnitz, und starb an. 1677. Sigismundus, Freyherr zu Klein-Liegnitz, gebohren an. 1632. starb an. 1664. und beyde verliessen keine männliche erben. Ernestus und Anna Christina starben in der kindheit, und Johanna Elisabetha vermählte sich an Zdenkonem, Freyherrn von Leipa. *De Sommersberg*, script. rer. Silef.

Johannes III. ward an. 513. auf den stuhl zu Jerusalem durch list und gewalt erhoben, und Elias, ein rechtgläubiger Prälat, hindangesetzet. Er hieng den irrigen meynungen des Eutychis und Severi an, und durch diese faction wurde er zu dieser würde gebracht. Nach der hand kam er durch das zureden des Abtes Sabas auf bessere gedancken, und ward in kurtzer zeit so vest darinnen, daß er bald darauf in einer grossen versammlung von Geistlichen, wo sich meistens heterodoxen und dergleichen sectirer befanden, welche er eben zuvor verlassen, das Anathema wider die Eutychianer, Nestorianer und den Dioscorum ausriefe. Er starb an. 525. *Baronius*, ad A. C. 513. 520. & 525.

Johannes IV. folgte auf Eustochium im jahr Christi 561. und war Patriarch zu Jerusalem bis an. 595. Evagrius thut seiner meldung in dem sechsten buch seiner historie, und Baronius in seinen annalibus; Genebrardus aber redet von einem andern Johanne, welcher von an. 795. bis an. 802. zu Jerusalem floriret.

Johannes, Bischoff zu Dara, hat ein buch von der Hierarchia Ecclesiastica geschrieben, davon Abraham Ecchellensis saat, daß er ein sehr altes manuscript gehabt. Mr. Bosquet, damals Bischoff zu Lodeve, da er zu Rom gewesen, ließ diesen Commentarium abschreiben, welcher in Syrischer sprache geschrieben gewesen, und eine auslegung des wercks St. Dionysii ist, welches gleichfalls von dieser Hierarchia handelt. Da er es nach Paris gebracht, gab er es dem Pater Morin, um sich dessen zu bedienen, welcher in seinem buch de Ordinationibus weitläuftige auszüge daraus anführet; er behauptet aber, daß in diesem wercke Johannis sich nichts befinde, aus welchem das alterthum dieses buchs so weit hinaus, das ist, bis in das vierte jahrhundert nach Christi geburt könne erwiesen werden. Er widerleget auch die neuen Syrischen Gelehrten, welche wollen, daß dieser Johannes St. Ephremi discipel gewesen sey. *Abraham Ecchellensis* catalogus auth. Orient.

Johannes von Montreal, ward also von seiner vatter-stadt genennet. Er kam auf die welt an. 1436. und war in allerhand wissenschafften wohl bewandert, und sonderlich in der Mathematic, welche er öffentlich zu Wien dociret, dahin ihn Matthias, König in Ungarn, an. 1470. beruffen hat. Nachdem er sich grossen ruhm erworben, begab er sich nach Nürnberg, um der damaligen kriegs-gefahr zu entfliehen. In dieser stadt hat er seine Ephemerides auf 30. jahr hinaus geschrieben, welche von den Mathematicis mit nutzen gebraucht werden. Er hat dem Systemati mundano einen zehenden himmel beygefüget, welcher nach seiner einsicht die andern in bewegung bringet. Montreal wurde von dem Bayst Sixto IV. nach Rom beruffen, wo er an. 1476. an der pest gestorben, da er erst 41. jahr alt gewesen. *Andreas Thevet*, lib. VI. illustr. viror.

Johannes de Valverde, oder de Amusco, ein Leib-Artzt des Cardinals Johannis von Toledo, unter dessen suite er auf seiner reise nach Rom gewesen ist. Er schrieb in Spanischer sprache ein anatomisches werck, welches von Michaele Colombo ins Lateinische übersetzet worden. Es ist dasselbe zu Venedig an. 1589. und wiederum an. 1607. aufgelegt. Dieser Johannes de Valverde schrieb noch einen andern tractat, de Animi & Corporis Sanitate tuenda, so an. 1553. zu Paris gedruckt worden. *Nicol. Antonius*, bibl. Hispan. *Van der Linden*, de script. Med.

Johannes Grammaticus, von Alexandria gebürtig, einer der grösten Weltweisen zu seiner zeit. Er war der Christlichen religion ergeben, aber von Severi meynungen eingenommen, und folglich ein Eutychianer, oder wenigstens ein Jacobit. Nach dem bericht Abulfaragii ward er von den Egyptischen Bischöffen excommuniciret, weil er seine irrthümmer, die er wider die H. Dreyeinigkeit behauptet hat, nicht abschwören wollte. Er hat bis auf die zeit gelebet, da Aaron Ben-al-Aß sich unter dem Califate Omars über Egypten meister gemachet. Man sagt von ihm, daß er sich seines ansehens, welches er bey Amru gehabt, bedienen wollen, um die bücher der berühmten Alexandrinischen bibliotheck zu erhalten. Da aber der Calife Omar schon ordre gegeben, daß sie sollten verbrannt werden, so muste er mit betrübten augen ansehen, wie diese schöne bücher in allen bädern dieser grossen stadt ausgetheilet wurden, wo sie 6. monat lang sollen genugsam gewesen seyn, dieselben und ihre schwitz-kästen zu wärmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Johannes von Mayland, florirte im jahr Christi 1100. Er schrieb in dem nahmen des Collegii Medici von Salerno ein buch in versibus Leoninis, unter dem titul: Schola Salernitana, welches noch heut zu tage von allen Studiosis Medicinæ gebraucht wird, und mit vielfältigen Commentariis ist erkläret worden. Es handelt von nichts anders als von den reguln die gesundheit beyzubehalten. Ehedessen bestund es aus 1239. versen, nun aber ist es auf 372. abgekürtzet worden, damit die reguln in dieser kürtze desto besser können auswendig behalten werden. Unter andern hat es Renatus Moreau mit anmerckungen versehen. *Placcius*, p. 42. *Barthol.* Poët. Med.

Johannes Alexandrinus, ein alter Medicus, dessen Conring. de Hermet. Medic. I. 9. p. 86. erwehnet, und zugleich meldet, daß er Commentarios in VI. Epidemiorum Hippocratis geschrieben, welche mit Joannicii Articella heraus gekommen, Venedig an. 1483. in fol. Ubrigens ist dieser von Johanne Alexandrino Philopono wohl zu unterschriden. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 7. §. 12. p. 394.

Johannes Anagnostes, gebürtig von Thessalonich, schrieb de occupata & erepta Venetis A. C. 1430. per Muratem II. Turcarum Principem, Thessalonica. Es ist dieses werck Griechisch und Lateinisch in Allatii *συμμικτοις*, p. 318. 380. befindlich. *Hanck.* de hist. Byzant. script. I. 38. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. §. 16. p. 486. §. 29. p. 706.

Johannes Antiochenus, schrieb ein Chronicon, aus welchem noch ein stück, darinn er von Alexander dem grossen handelt, in den Excerptis Peirescianis angetroffen wird. Er ist von Johanne Maleta unterschieden, der in seiner Chronograph. VIII. gleichfalls von Alexandro handelt. Fabricius, bibl. Græc. III. 8. §. 2. p. 219. Labbäus, bibl. nova MSct. gedencket auch seines buchs de Conjurationibus. *Fabricius*, l. c. III. 20. §. 10. p. 512. Seine historie lobet Evagrius, hist. V. cap. ult. *Fabricius*, l. c. V. 5. §. 25. p. 686.

Johannes Antiochenus, ein Mönch, schrieb eine chronick, die sich von Adam anfieng, aus welcher Constantinus Porphyrogeneta excerpta gemachet hat. Sie ist Griechisch und Lateinisch mit Henrici Valesii anmerckungen heraus gekommen, Paris 1634. in 4. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 4. §. 37. p. 138.

† Johannes Antiochenus, mit dem beynahmen Scholasticus, war anfänglich Presbyter zu Antiochia, hernach aber Patriarch zu Constantinopel. Er sammelte alle Canones Ecclesiasticos, welche damals in der Orientalischen kirche galten, theilte selbige in 50. titul, und machte sie unter dem nahmen Canones bekannt. Franciscus Florens, de orig. Jur. Can. III. §. 2. schreibt diese collection dem Bischoff Theodoreto, welcher 130. jahr vor diesem Johanne gelebet, zu, allein Christophorus Justellus, in præf. ad bibl. Juris Can. erweiset aus sehr alten manuscripten, daß Johannes allerdings der rechte author sey. Gleicher gestalt hat er auch den Nomocanonem in 50. tituln verfertiget, in welchem er den eigentlichen verstand der Canonum Conciliorum, und was Justinianus in seinen Novellen davon gehalten, zeiget. Ob er nun wol ohne Justiniani befehl diese collection gemacht hatte, so galt sie doch so lange viel, bis Photius seinen Nomocanonem verfertiget. *Maestricht.* n. 170. *Petrus de Marca*, III. 3. *Balsamo*, in supplem. p. 1222. Es ist auch solche lange zeit in manuscript verborgen geblieben, bis sie endlich Christophorus Justellus zuerst, sein sohn Henricus aber zum andern mal in der bibl. Jur. Canon. tom. II. p. 499. edirt haben. Sein buch, Catecheticus Sermo, ist verlohren gegangen. *Baronius*, ad an. 546. n. 14. *Ant. Pagi* critic. in annal. *Baron.* ad an. 578. n. 4. *Casimirus Oudin.* supplem. de script. eccles. p. 122. *Cave*, hist. litter. I. p. 298. *Du Pin*, nov. bibl. tom. V. p. 89. *Struvii* hist. Juris, VII. §. 9. p. 596. seq. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 41. §. 3. p. 158. seq.

Johannes Ebn Batrik, ein Araber und freygelassener Almamunis, lebte um das jahr Christi 830. und übersetzte fleißig medicinische bücher, traf aber, ob er gleich schlecht Arabisch redte, den eigentlichen sinn glücklich. Abulpharagius, hist. Dynast. p. 162. meynet, daß er eine grössere wissenschafft in der Philosophie als Medicin besessen. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 255.

Johannes Camaterus, ein Astrologus, in Emanuelis Comneni diensten, schrieb ein Jambisches geticht an denselben, *περὶ ζωδιακῦ κύκλυ καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων τῶν ἐν ὐρανῷ*. Es ist dasselbe in der Königlich-Französischen bibliotheck zu Paris, wie auch in der Bodleianischen in manuscript befindlich. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 20. §. 10. p. 512.

Johannes Geometra, ein Mönch, der vermuthlich in der mitte

mitte des zweyten jahrhunderts gelebt, schrieb 4. Hymnos Elegiacos in S. Virginem. Sie sind in Corpore Poëtarum Græcorum, Heroicorum & Elegiacorum, Genf 1614. in fol. p. 746. anzutreffen. Morellus hat es mit der Lateinischen übersetzung heraus gegeben, und dem Bapst Gregorio XIV. zugeschrieben, Paris 1591. in 8. Eben derselbe hat auch dessen Paradisum, oder Epigrammata Tetrasticha 99. moralis argumenti & dicta factaque SS. Ascetarum, Archillæ, Agathonis, &c. heraus gegeben. Beyde schriften sind auch in der bibliotheca PP. Paris. Teutsch und Lateinisch anzutreffen. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 16. §. 18. p. 715. Sein Syntagma Expositionum in Hermogenis Artem Oratoriam, ist in der Kayserl. bibliotheck in manuscript befindlich. *Labbæus*, bibl. manuscripta p. 104. *Fabricius*, l. c. IV. 31. §. 6. p. 432. Seine andere wercke, als: Confessio Christiana Versibus Heroico-Elegiacis; Oratio de Christi Passionibus; Canticum Mosis Metaphraston u. a. liegen gleichfalls noch in manuscript. *Allatius*, de Simeon. script. *Cave*, hist. litt.

Johannes Italus, ein Italiäner, lebte gegen das ende des II. sæculi, und erhielt zu Constantinopel den titul Philosophiæ universæ Professor, Princeps omnium Philosophorum. Weil er aber mit seiner lehre von der seelen wandelung, und den Platonischen ideen in der Orientalischen kirche viele bewegungen verursachte, so wurde er von der Geistlichkeit zu Constantinopel, als ein ketzer in den bann gethan. Seine schriften, nahmentlich Responsa ad 93. Quæstiones miscellaneas; Expositio Aristotelis Topicorum II. III. & V. de Dialectica & Methodus synoptica Rhetoricæ liegen in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien in manuscript. *Lambecius*, de bibl. Vindob. IV. p. 322. VII. p. 149. 257.

Johannes, Mauropus oder Nigripes zugenannt, einer von den besten Christlichen Griechischen Poeten, lebte in der mitte des II. sæculi, und ward in seinem alter, nachdem er vorher im kloster gelebet, Ertz-Bischoff zu Euchaita in Klein-Asien. Seine geistliche getichte sind an. 1610. in 4. zu Eton in Engelland gedruckt worden. Das von ihm beschriebene leben Dorothei stehet in den actis SS. mens. jun. tom. I. Die Canones in Festa SS. Basilii Nazianzeni & Chrysostomi act. SS. jun. tom. II. Seine übrigen schriften, als Canones in S. Nicolaum de Purgat. &c. sind noch nicht gedruckt. *Allatius*, de Sim. *Fabr.* bibl. Gr. V. 16. §. 19. p. 717. seqq.

Johannesberg, oder Johannsberg, ein schönes schloß im Fürstenthum Neisse in Schlesien, zum Bißthum Breßlau gehörig. Es war ehedem sehr veste, so daß ihm niemand was anhaben konnte, endlich bekam es doch der Schwedische General Wittenberg an. 1647. ein, und besetzte es mit seinen leuthen. Lucä Schles. denckwürdigkeiten, III. 6. p. 785. VII. 1. p. 2146.

Johannesthal, ist eine neue stadt in Ingermannland, so auf anordnung Johannis, Freyherrn von Skitte, vor ungefehr 80. jahren erbauet worden. Die gegend, worinnen sie lieget, ist morastig, und wegen der vielen mücken beschwerlich, aber wegen eines dreyfachen echo lustig.

Johannis, (Georg Christian) ein Historicus, war zu Marckbreit, einer kleinen stadt in Francken, an. 1658. gebohren. Er stund eine zeitlang einer Profession an dem Zweybrückischen Gymnasio vor, legte aber dieselbe nieder, als er eine reise nach Holland zu dem gelehrten Crenio that. Nach seiner wiederkunft wurde ihm von dem Hertzoge Gustav Samuel ein gewisses jahr-geld bestimmet, so er auch genoß, bis er endlich an. 1735. den 22. febr. das zeitliche gesegnete. Unter seinen schriften sind die vornehmste: Rerum Moguntiacarum tom. II.; Scriptorum Historiæ Moguntinensi cum maxime inservientium tomus novus; Tabularum Litterarumque veterum usque huc nondum editarum Spicilegium; Miscella historiæ Palatinæ, cum maxime vero Bipontinæ inservientia; Jo. Joachimi à Rusdorff Consilia & Negotia Politica, cum Epistolarum familiarium ipsius Authoris Collectione; Justi Reuberi veterum Scriptorum Germanicorum tomus unus, recognitus & accessionibus auctus; Petri de Spina Vita per Bath. Venatorem, welches er mit seinen eigenen anmerckungen und einem anhang de Vita, Meritis, Obitu & Progenie P. de Spina vermehret; und a. m. seiner andern wercke, die noch ungedruckt verwahret werden, zu geschweigen. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1735.

Johannisberg, lat. Monasterium S. Johannis Baptistæ, eine Benedictiner-Probstey im Rheingau bey Kayserisheim, dem Dom-Capitul zu Maynz gehörig. Der berg, darauf es lag, hieß Bischoffs-berg, daher hernach die Abtey selbst Bischoffsberg genannt wurde. Ruthardus, Ertz-Bischoff von Maynz, legte allhier um das jahr 1090. eine Probstey in die Ehre Johannis des Täufers an, wozu insonderheit ein Graf im Rheingau, nahmens Richolphus, und dessen gemahlin Danckomodis oder Clanckmodis, anlas gegeben. Es stund damals unter dem Abt St. Albani in Maynz. Der Bischoff Albertus I. aber erhub es an. 1130. zu einer besondern Abtey, und vereinigte zugleich mit demselben das daselbst befindliche Jungfernkloster gleiches nahmens, das eben derselbe Ruthardus gestiftet, aber hernach grösserer stille wegen auf den nächsten berg verleget, und lange zeit unter dem nahmen Clausen bekannt gewesen, aber endlich, weil unter diesen Nonnen ein unordentliches leben einriß, an. 1452. völlig aufgehoben, und der Abtey Johannisberg übergeben worden. *Trithem. Spanhem.* ad ann. 1130. p. 246. seq. *Serar.* rer. Mogunt. V. p. 800. *Bucelinus*, Germ. sacr. P. II. p. 49.

Johannisthal, ein städtlein im Fürstenthum Grotkau in Schlesien, nicht weit von Zuckmantel, dem Bischoff zu Breßlau gehörig.

St. John, ein edles Englisches geschlecht, welches von einer stadt dieses nahmens in der Normandie also genennet worden, und seinen sitz zu Lidiard-Tregotze in Wiltshire hat, welchen ort Margaretha de Beauchamp, und Hertzogin von Sommerset, ihrem andern sohne Olivier St. John schenckte. *Camdeni* Brit. p. 85. Ehemals hatte dieses geschlecht grosse güther in Walles, und zur zeit der Königin Elisabeth erhielte es den titul der Freyherren. *Camdenus*, l. c. p. 285. 286. Johannes von St. John kam mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland, und zeugte Thomam, welcher unter Henrici I. regierung verschiedene Herrschafften in der Grafschafft Oxford bekam, welche die Baronie von Stanton St. John genennet worden. Thomä folgte sein bruder, Johannes, dessen sohn Rogerius zwey söhne und eine tochter, Muriel, zeugte. Diese ward mit Reginaldo von Areval vermählet, und gebahr demselben eine tochter, Mabil, die eine gemahlin Adami von Port, Barons von Baßing, ward. Dieser Adamus war ein urenckel Hugonis von Port, und ein reicher und mächtiger Herr. Sein sohn Wilhelmus nahm den zunahmen St. John an, und seine nachkommen wurden Lords St. John von Baßing, einer stadt im Hampshire, genannt, giengen aber unter Eduardo III. mit Edmundo aus, dessen schwester Elisabetha die Lords-würde von Baßing ihrem gemahl, Lucä Poinings, zubrachte. Als auch diese linie in des Lucä enckelinnen, davon eine an Johannem Pawlet, den stifter des geschlechts der Hertzoge von Bolton, vermählet worden, ausgegangen war, so succedirten die nachkommen Wilhelmi, eines jüngern sohns Rogerii von St. John. Dieses Wilhelmi sohn, Johannes, war ein vatter Johannis, welcher mit Elisabetha, einer tochter und erbin Henrici Humfreville von Penmarck, Johannem St. John, Lord von Penmarck, zeugte. Dessen sohn Oliverius bekam mit Margaretha, der schwester und erbin Johannis von Beauchamp, die Baronie Bletshoe, in der Grafschafft Bedford, und zeugte zwey söhne, davon der jüngste die linie der Vicomten von St. John gestiftet, der älteste aber Oliverium, Lord St. John von Bletshoe, gezeuget. Dieser Oliverius ward von Agnete, einer tochter und erbin Johannis Fisher, ein vatter von 4. töchtern, davon die andere Juditha an Johannem Pelham verheurathet worden, und von 4. söhnen, Johanne Oliverio, Thoma und Francisco. Weil Johannes nur eine einige tochter, Annam, eine gemahlin Wilhelmi Howard, so des Grafen von Nottingham sohn war, verließ, so succedirte ihm sein bruder Oliverius, welcher mit Margaretha, einer tochter und erbin Johannis Read, 8. söhne gezeuget, unter denen Oliverius, Antonius, Alexander und Rolandus zu mercken. Oliverius, der älteste Lord von Bletso, ward von Jacobo I. zum Grafen von Bullingbroke gemacht, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter und erbin Wilhelmi Paulet, Dorotheam, eine gemahlin Johannis, Lord Rochford, Oliverium, Pauletum, Carolum und Franciscum. Als Oliverius ohne männliche erben gestorben, succedirte ihm seines bruders Pauleti sohn, gleichfalls Oliverius genannt, welcher gleichfalls keine erben verließ, und seinen bruder Pauletum zum nachfolger hatte. *Camdeni* Brit. p. 419. Dieser starb an. 1711. unvermählt, und mit ihm verlosch der Gräfliche titul; die Baronie aber fiel an die erben des obgedachten Rolandi, welcher Oliverii des andern, Lords St. John, fünfter sohn gewesen. Dieser Rolandus zeugte Oliverium St. John von Woodford, dessen sohn St. Andrew seinen enckel zum nachfolger hatte, der aber an. 1714. in der kindheit starb. Dem succedirte sein vetter Wilhelmus, und diesem hinwieder sein bruder Rolandus, welcher an. 1722. unvermählt starb. Darauf ward sein bruder Johannes Lord St. John von Bletshoe, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Ambrosii Crawley von Greenwich, einen sohn Johannem. Des obgedachten Oliverii St. John mit Margaretha Beauchamp von Bletshoe erzeugter jüngerer sohn, Oliverius, so durch seine mutter die Baronie Lidiard-Tregotz bekommen, starb zu Fontarabien, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Henrici Lord Scrop von Bolton, Elisabetham, eine gemahlin Geraldi, Grafen von Kildare, Eleonoram, eine gemahlin Thomä Grey, Marquis von Dorset, Margaretham, Aebtißin von Shafron, und Johannem, einen vatter Johannis und Oliverii. Johannes zeugte Nicolaum, Wilhelmum und Johannem. Nicolaus war ein vatter Johannis und Oliverii, Vicomte von Grandison, von dem ein artickul folget. Johannes zeugte 6. töchter, von denen Barbara an Eduardum Villiers vermählet ward, und Johannem, welcher von seines vatters bruder Oliverio die Herrschafften Battersea und Wandesworth erbte. Er zeugte Annam, eine gemahlin erstlich Henrici Francisci Leigh, hernach Henrici Wilmot, Grafen von Rochester, Oliverium, Wilhelmum, Eduardum, Nicolaum, Johannem, Waltherum und Henricum. Oliverii sohn, Johannes St. John, starb unvermählt, und seine güther fielen an seines vatters bruder Waltherum, welcher von Johanna, einer tochter Oliverii St. John,

ein vatter ward Henrici. Dieſer Henricus ward, nachdem er viele jahr lang ein mitglied des Unter-Hauſes geweſen, an. 1716. zum Vicomte St. John und Lord Battersea gemachet. Mit ſeiner erſten gemahlin Maria, einer tochter Roberti, Grafen von Warwick, zeugte er Henricum, Vicomte von Bullingbroke, welcher in den letztern jahren der Königin Anna Staats-Secretarius war, und den Utrechtiſchen frieden hauptſächlich befördern half, auch ſonſten viele ſchlimme dinge machte, daher er nach der Königin tode aller ſeiner güther und würden verluſtig erkläret ward, und zwar an. 1723. pardon, auch an. 1725. erlaubnis bekam, wieder in das Reich zu kommen, ſolches aber wegen ſeines abermaligen übeln verhaltens bald aufs neue verlaſſen muſte. Des Vicomte von St. John andere gemahlin, Angelica Magdalena, eine tochter Georgii Pelleſary, hat demſelben 3. ſöhne gebohren, von denen der älteſte, Georgius, in Italien geſtorben. *The British comp.* tom. I. *Imhof.* geneal. Brit. p. 148. *Camdeni* Brit. pag. 124. 160. 614. 754.

St. John, (Oliverius) Vicomte von Grandiſon im XVII. ſeculo, von deſſen ankunft in dem Engliſchen geſchlechts-artickul nachzuſehen, legte ſich in ſeiner jugend auf die Rechtsgelehrſamkeit, muſte aber wegen eines duells das Reich verlaſſen, und that anfangs in Flandern unter dem Lord Vere, hernach in der Pfaltz, und ferner in den Niederlanden kriegsdienſte; worauf er nach Franckreich gieng, und daſelbſt mit dem Hertzoge von Buckingham, welcher die vermählung der Franzöſiſchen Printzeßin mit dem Printzen von Wallis Carolo ſchlieſſen ſollte, bekannt ward. Dieſer gewann ihn ſo lieb, daß er ihn mit ſich wieder nach Engelland nahm, und den König Jacobum I. veranlaſſete, den St. John, welcher von mütterlicher ſeite aus dem geſchlechte Grandiſon abſtammte, an. 1620. zum Vicomte Grandiſon von Limerick in Irrland zu machen. Er commandirte hierauf in dieſem letztgedachten Reiche als General en Chef, ward unter Carolo I. geheimer Rath und Lord Tregotze von Higworth in der Grafſchafft Wilts, bekam auch die Herrſchafften Battersea und Wandesworth, und hinterließ von Johanna, einer tochter und erbin Henrici Roydon, keine erben. *The British comp.* tom. I.

Johnſon, (Chriſtoph) ein guter Lateiniſcher Poete, Philoſophus und Medicus zu Derbyſhire, war Schul-Rector, und practicirte in Wincheſter, hernach zu Londen, und ſtarb an. 1597. Er ſchrieb in Lateiniſchen verſen Vitam Guil. Wyckehami; Ranarum & Murium Pugnam ex Homero; Cuſtodum ac Didaſcalorum Wintonienſium Seriem &c. und im Engliſchen, Conſilium contra Peſtem &c. *Wood.*

Johnſon, (Robert) ein Löndner, gebohren um das jahr 1567. war Königlicher Caplan, florirte um das jahr 1634. und ſchrieb predigten. Er ſtiftete auch eine feine ſchule zu Uppingham in Rutlandſhire, die kinder-zucht zu befördern. *Camdeni* Brit. p. 455. Er bauete auch noch über dieſes zwey armen-häuſer, eines zu Ockeham, und das andere ebenfalls zu Uppingham. Ib. p. 457.

Johnſtone, oder Johnſton, Jonſton, ein altes anſehnliches Schottiſches geſchlecht, in der Grafſchafft Anandale, welches den nahmen von ſeinem erb-guthe, der Baronie Johnſtone, wovon allemal der älteſte ſohn, der Graf von Anandale, den Lords-titul führet, empfangen, und ſich in den ehemaligen kriegen gegen die Engelländer beſonders hervor gethan. Unter Roberto II. lebte Johannes Johnſtone, welcher ein ſtarckes Engliſches corpo, ſo in Schottland einfiel, zurück ſchlug. An. 1448. erwieſe dieſe familie in der ſchlacht von Sark bey Gallowai dem Reiche gute dienſte. Unter Jacobo II. lebte Adamus Johnſtone, welcher die aufruhr des Grafen von Duglas dämpfte: Sein ſohn Johannes zeugte Jacobum und Johannem, und Jacobus hinwiederum Johannem, einen mann von groſſem verſtand und muthe, deſſen ſohn Johannes, ſo bey Jacobo VI. in gutem anſehen ſtund, ſtarb an. 1581. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Scot von Buccleiah, Jacobum, welcher in einem ſtreit mit dem Lord Maxwell das leben einbüſſete. Jacobus, ſein ſohn, ward von Carolo I. zum Lord Johnſtone und Grafen von Hartfeil gemacht, verlohr aber, weil er ſeinem Herrn beſtändig treu blieb, ſeine freyheit und güther, und ſtarb an. 1656. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Duglas, Grafen von Queensberry, Jacobum, welcher nach Caroli II. wiedereinſetzung den Gräflichen titul von Hartfeil gegen den von Anandale vertauſchte, und geheimer Rath ward. Von ſeinen töchtern ward Maria an Wilhelmum Lindſay, Grafen von Crawfort, Margaretha an Jacobum Montgomery, und Henrietta an Johannem Carmichael vermählet. Der ſohn Wilhelmus war unter König Wilhelmo III. geheimer Rath, einer von den Schatz-Commiſſariis und Marquis von Anandale; ferner unter der Königin Annä regierung Staats-Secretarius, Präſident vom Schottiſchen geheimen Rath, Ritter vom Diſtel-orden, einer von den Commiſſariis zu abhandlung der union, welcher er ſich eifrig widerſetzte, an. 1707. aber einer von den 16. Schottiſchen Pairs im Groß-Britanniſchen Parlemente. An. 1714. ward er unter König Georgio I. geheimer Rath, Groß Siegel-Bewahrer von Schottland, Lord-Lieutenant der Grafſchafften Dumfries, Pebles und Kirckenbright, und blieb als Schottiſcher Pair im Parlement ſitzen. Er ſtarb an. 1721. und hinterließ 1.) Jacobum, Marquis und Grafen von Anandale, Grafen von Hartfiel, Vicomte Anan, Lord Johnſton von Lochwood, welcher an. 1730. in Neapolis geſtorben; 2.) Wilhelmum, der an. 1722. ſtarb; 3.) Henriettam, eine gemahlin Caroli Hope, Grafen von Hopton; 4.) Georgium, gebohren an. 1720. *The British comp.* tom. II. *Camdeni* Brit. p. 907. Aus dieſem geſchlechte will das noch jetzo in Schleſien florirende adeliche geſchlecht Jonſton ſich herleiten. Johann Jonſton zu Kroegburn zeugte mit Mariana, Johannis Mori auf Aneſtan, aus dem berühmten Moriſchen geſchlechte, einen ſohn, nahmens Simon Jonſton, der ſtarb an. 1618. nachdem er mit Anna Beckerin in der ehe gelebet, und vor ihrem an. 1618. im julio erfolgten ableben gezeuget hatte: Johannem Jonſton auf Ziebendorff im Liegnitziſchen Fürſtenthum, Lucä Schleſ. denckw. p. 1247. von welchem ein beſonderer artickul folget. An. 1637. vermählte er ſich mit Samuel Hortenſii aus Frauſtadt, und an. 1638. mit Matthäi Vechners tochter, von welcher letztern vier kinder gebohren worden: 1.) Matthäus; 2.) Anna Maria; 3.) Johannes, welche alle vor dem vatter geſtorben; 4.) Anna Regina, ſo an Samuel von Schoff, Patricium zu Breßlau, vermählet wurde. An. 1728. lebte ein Jonſton auf Medlau und Seiffersdorff. *Sinapii* Schleſ. cur. P. II. p. 707. ſeq.

Johnſtone, (Johann von) ein Schleſiſcher von Adel auf Ziebendorff, und berühmter Polyhiſtor, wurde an. 1603. den 3. ſept. zur welt gebohren, und zwar zu Sambtor in Groß-Polen, ſtudirte anfangs an. 1614. zu Beuthen an der Oder auf daſigem Gymnaſio, von da gieng er nach Thorn an. 1619. und hielt da eine oration, de Fraudibus contra Lipſium. Hierauf wendete er ſich an. 1622. über Dantzig nach Dänemarck, Engelland und Schottland, wo er zu St. Andrews bis an. 1625. im monat mertz ſeine ſtudien fortſetzte, auch unter die 12. Königliche Alumnos aufgenommen wurde, gieng aber eben deſſelben jahrs über Dantzig nach hauſe, und war bis an. 1628. zu Liſſa Hofmeiſter bey zwey Freyherren, woſelbſt er anfieng ſich auf das Studium Medicum zu legen, und ſchrieb ein Enchiridion Hiſtoriæ naturalis, unter dem titul: Thaumatographia. Nach dieſem begab er ſich an. 1629. nach Gröningen und Franecker, an. 1630. aber im januario nach Leiden, und im dec. nach Engelland, von da ihn der Woywode zu Beltz zu einem Ephorat beruffen, ſo er auch bis an. 1632. verwaltete, in welchem jahre er wiederum in begleitung etlicher vornehmer Polen eine reiſe nach den Niederlanden, Franckreich und Italien antrat, und an. 1636. den 15. nov. zurück kehrete. So bald der Polniſche krieg angieng, begab er ſich nach Ziebendorff, lebte vor ſich allein, und ſchlug viele anſehnliche bedienungen aus, correſpondirte ſtarck faſt in alle Europäiſche länder, und edirte viele ſchriften, als: Ephorum Nobilem & Orthodoxum; de Naturæ Conſtantia; Enchiridion Ethicum; Thaumatographiam, welches auch Franzöſiſch überſetzt worden; de Theriaca Andromachi & ejus præcipuis ingredientibus; Specimen Syntagmatis Dendrologici; Sceleton Hiſtoriæ univerſalis; Polyhiſtorem; Notas in Prænotiones Coacas Hippocratis; Notitiam Regni ſubterranei & Regni vegetabilis; Ideam Medicinæ Practicæ; Hiſtoriam naturalem Piſcium exſanguium marinorum, Avium, Quadrupedum, Inſectorum & Arborum; Polymathiam Philologicam; Opuſculum de Feſtis Hebræorum & Græcorum; de Communione veteris Eccleſiæ; dazu kommen noch die manuſcripten, ſo nach ſeinem tode gefunden worden, als: Hiſtoria naturalis de Herbis & Plantis; Hiſtoria de Subterraneis; Inventarium Zoologicum; Notæ Philologicæ in Hiſtoricos N. Teſt. Libros; Hiſtoria Paſſionis, Mortis & Sepulturæ Jeſu Chriſti. Er verſtund übrigens 12. ſprachen, und nachdem er 72. jahr gelebet hatte, ſtarb er an. 1676. den 8. junii, und wurde zu Liſſa begraben, woſelbſt ſein epitaphium zu finden. *Sinapii* Schleſ. cur. P. II. p. 707. ſeq.

Joinville, (Jean) Sire de Joinville, Seneſchall in Champagne, lebte um das jahr 1260. zu den zeiten Königs Ludovici IX. mit dem zunahmen Sanctus. Er war einer der vornehmſten Herren an dem Hofe dieſes Königs, und folgte ihm beſtändig in allen ſeinen kriegs-zügen. Weil er ſich der feder ſowol als des degens zu bedienen wußte, ſo ſchrieb er das leben dieſes ſeines Herrn des Königs Ludovici Sancti, welches durchgehends ſo wohl iſt aufgenommen worden, daß man viele editionen davon heraus gegeben hat. Die beſte aber unter allen iſt diejenige, welche von dem Herrn du Cange verfertigt worden, darinn dieſer gelehrte mann an. 1668. ſeine anmerckungen beygefüget hat. Der König Ludovicus bediente ſich dieſes Herrn von Joinville, um in ſeiner antichambre in des Königs nahmen verhör zu halten, wovon und wie weit es gegangen, Joinville in ſeiner obgemeldten lebens-beſchreibung Ludovici Sancti redt, wie folget: Er war gewohnt (ſpricht er) mir nebſt den Herren de Néle und de Soiſſons aufzutragen, die parteyen in ſeiner antichambre anzuhören, hernach ließ er uns wieder hinein ruffen, und hörete unſere relation, die umſtände betreffend, darüber an, und ſo es parteyen waren, die wir ſelbſten erörtern konnten, war es recht, wo nicht, ließ er ſie auf unſer anbringen herein kommen, und ſetzte ſie entweder gütlich, oder durch einen ſpruch aus einander. Die genealogie dieſes Johannis von Joinville iſt weit-

läuftig in dem Lexico zu finden. *Du Cange. Du Chêne. La Croix du Maine. Le P. Anselme. Blanchard*, &c.

Joly, (Benignus) war zu Dijon den 22. sept. an. 1644. gebohren, und erhielt bereits im 14. jahre ein Canonicat bey der kirche St. Stephani in seinem vatterlande. Nachdem er zu Beaune unter der aufsicht der Patrum Oratorii studiret, kam er an. 1662. nach Paris, woselbst er 10. jahr darauf Doctor Theologiæ und Priester ward, endlich aber wieder nach Dijon zurück kehrete. Hier that er sich durch einen guten lebens-wandel und mildthätigkeit gegen die armen, auch verschiedene heilsame anstalten hervor, und starb den 9. sept. an. 1694. Dom Beaugendre hat sein leben beschrieben.

Joly, (Georg) Freyherr zu Blaisy, Präsident bey dem Parlement in Burgund; ward den 24. may an. 1631. zum Mit-Rath desselben, hernach den 29. dec. an. 1644. zum Präsidenten à Mortier erwehlet. Er ließ ein so löbliches angedencken sowol seiner gerechtigkeit als anderer grossen tugenden wegen nach sich, daß sein gedächtnis ewig daselbst blühen wird. Er war daneben einer von den Rechtsverständigsten männern seiner zeit, und einer der aufrichtigsten Richter, der sich nicht scheuete einem jeden seine Rechts-gedancken in den vor ihm schwebenden processen ungeheuchelt zu sagen, und seine unverdrossenheit, einem ieden zu seinem rechte zu verhelffen, ist unbeschreiblich gewesen. Wegen diesen grossen qualitäten ist er bald zu der höchsten ehren-stelle gelanget, worzu man ihn doch fast nöthigen muste. Er starb im martio an. 1679. und fuhr bis zu seinem tode in unermüdetem fleiß fort, sein amt mit allgemeinem beyfall zu versehen. Während den vacantzen war sein haus täglich wie ein gericht-haus anzusehen, denn die parteyen zogen seine gütliche und schieds-richterliche sprüche den richterlichen vor, und hatte die gantze provintz solches vertrauen zu ihm, daß fast alle und jede streitende parteyen durch ihn allein wollten aus einander gesetzet seyn. Es ist noch ein anderer Joly, nahmens Regnault, ein Ecuyer und Rath Philippi Boni, wie es aus einigen provisions-briefen zu ersehen, datirt Troyes den 22. apr. 1420. welche in den registern der Chambre des Comptes zu Dijon befindlich. Von diesem sind etliche nebenlinien entstanden, deren abkömmlinge bey den Parlementen in Burgund, und in der Chambre des Comptes verschiedene Präsidenten- und andere stellen versehen haben. Andere aber davon haben sich zu Paris gesetzet, und daselbst ebenfalls beym Parlement und in dem grossen Rath die vornehmsten bedienungen gehabt. *Paillot*, hist. du Parlem. de Bourgogne.

Jonas, ein Französischer Abt im VII. sæculo, war nach seinem eigenen bericht von Susa in Piemont gebürtig, daher diejenigen irren, welche ihn vor einen Schott- oder Irrländer ausgegeben. Er begab sich an. 618. unter die Mönche zu Bobbio, diente dem dasigen Abt Bertulfo als Secretarius, begleitete auch denselben an. 628. nach Rom, und that sodenn mit dessen erlaubnis noch verschiedene andere reisen, wie man denn vorgiebt, daß er auf denselben bis nach Irrland gekommen. Nach diesem zog ihn der ruhm Amandi, Bischoffs zu Mastricht, nach dem kloster Elno oder St. Amand in Flandern, dem er auch letztlich als Abt vorgesetzt wurde; wiewol dieses letztere meistens auf einer muthmassung beruhet, da immittelst doch so viel gewiß, daß er diese würde in einem Französischen kloster erhalten, und daß um diese zeit einer, nahmens Jonas oder Jonatus, an diesem ort zum Abt erwehlet worden. Er starb um das jahr 665. und wird von den scribenten seiner zeit wegen seiner sonderbaren gelehrsamkeit mit vielen lob-sprüchen beehret. Man hat von ihm das leben St. Columbani, St. Attali, St. Bertulfi, u. a. m. welche an verschiedenen orten, am besten aber in Mabillonii act. SS. ord. Bened. tom. II. ans licht gestellet worden. *Histoire liter. de la France*, tom. III.

Jonathan Uſielides, war nach der meynung der Jüden in Bava Bathra VIII. p. 134. einer der vornehmsten schüler des ältern Hillelis, welcher kurtz vor Christi geburt berühmt war. Die in Megilla I. p. 3. hingegen melden, daß er sein Targum aus dem munde der Propheten Haggai, Zachariä und Malachiä geschrieben. Beyde meynungen sind schwerlich mit einander zu vereinigen; es wäre denn, daß man davor hielte, die Jüden, so das letztere geschrieben, hätten hiedurch anzeigen wollen, daß gedachte auslegung Jonathans mit den traditionen überein komme, welche er von Hillele erlernt habe, auf welchen sie von den Propheten an ununterbrochen fortgepflantzet worden. Ihm wird gemeiniglich eine doppelte auslegung oder Targum zugeschrieben, als eine in Pentateuchum, die andere in Prophetas priores, oder Libros historicos, & posteriores. Von der ersten scheinet auch Succa p. 28. selbst ein zeugnis abzulegen. *Buxtorf.* de abbreviat. p. 106. *R. Menachem Rekanatensis*, Meor Enajim P. III. c. 9. *Gedalja*, Schalschelet Hakkabala p. 28. *Petrus Galatinus*, de arcan. Cathol. ver. l. 3. *Gesnerus*, bibl. stimmen dieser meynung gleichfalls bey. Aug. Pfeiffer differt. de Targumim V. Th. 5. hält zwar davor, daß er eine auslegung über das gesetz geschrieben habe, die aber nach der zeit verlohren worden, und daß also die, so man heut zu tage hat, nur untergeschoben sey, welches man auch aus mehr denn einer stelle erkennet. *Pfeiffer*, l. c. *Morinus*, exercit. bibl. libr. II. exercit. VIII. c. 2. p. 322. *Lightfoot.* opp. postum. p. 11. seq. *Vorstius*, discept. de sermone Dei p. 30. Bilibra veritatis, p. 195. Es ist aber diese Paraphrasis unterschiedliche mal heraus gekommen. In Bibliis Anglic. Polyglottis an. 1657. cum Pentateucho. Venedig 1591. in 4. Hanau 1614. in 8. Amsterdam 1640. in 8. Prag 1646. in 8. Amsterdam 1671. in fol. 1703. in 4. Berlin 1705. in 4. Mit der doppelten Paraphrasi in Esther, Basel 1607. in fol. R. David Ben Jacob hat einen Commentarium darüber verfertiget, so an. 1609. zu Prag in 4. und an. 1671. zu Amsterdam in fol. gedruckt worden. Von der andern Paraphrasi stimmen Jüden und Christen überein, daß sie dieser Jonathan geschrieben habe, doch sey sie nach der zeit durch andere sehr verändert worden. *Alipius*, judic. eccl. Jud. contra Unitarios p. 70. *Cappellus*, arcano punctat. revelat. II. 3. §. 4. Vindic. l. 8. §. 18. *Galatinus*, l. c. II. 1. Es ist aber dieses Targum oder Paraphrasis in Bibliis Polyglottis anzutreffen, Antwerpen 1572. Paris 1645. Londen 1657. Paraphrasis in Hoseam & Joëlem, Paris 1557. in 4. eben dieselbe mit Merceri Lateinischer übersetzung, Paris 1559. in 4. In Hoseam mit Alph. de Zamora übersetzung, Leiden 1621. ohne diese, Helmstädt 1703. in 4. In Jonam, Utrecht 1657. 1692. in 8. In Joëlem & Obadiam, Utrecht 1657. In Joëlem & Micham, Wittenberg 1565. in fol. In Obadiam, Bremen 1673. in 4. Ins Lateinische übersetzt in Bibl. Polyglott. Antwerpen 1572. Paris 1645. Londen 1657. welche letztere dem Chaldäischen am nächsten kommen soll. Pellicani übersetzung liegt in der Züricherischen bibliotheck in manuscript. Tremellii übersetzung über die 12. kleinen Propheten, Heidelberg 1567. in 8. Quinquarborei in Hoseam, Joëlem & Amos mit anmerckungen, Paris 1556. in 4. Merceri in Haggæum, Paris 1551. in 4. in Obadiam & Jonam, Paris 1550. in 4. Genebrardi in Joëlem, Paris 1563. Pontaci in Obadiam, Jonam & Zephaniam, Paris 1566. Sonst werden viele wunder erzehlet, die sich bey verfertigung des Targum sollen zugetragen haben. Man schreibet ihm auch ein Targum in Hagiographa zu, welches Galatinus erwehnet, davon man aber bey den ältern nichts findet. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. II. p. 1159. seqq.

Jonathan, ein sohn Anani, der 72. Hoheprieſter der Jüden nach Aaron dem bruder Mosis, und der zweyte nach der geburt JEsu Christi. Er kam zu dieser würde mit beyhülffe Vitellii, welcher Caipham im letzten jahre der regierung Tiberii absetzen ließ. Jonathan blieb es drey jahr, nach welcher zeit er nach Tirini meynung, in seiner Chronologia sacra cap. 43. diß amt Simoni Cantharæ, dem sohn Boethi, um das jahr Christi 43. überließ; Flavius Josephus aber, (libro XVIII. c. 7. antiq. Jud.) sagt, Vitellius habe diesem Jonathan die Hoheprieſter-stelle genommen, und dieselbe Theophilo seinem bruder aufgetragen. Nach dieser zeit aber habe dieser Gouverneur, als er des Kayſers tod vernommen, das gantze Jüdische volck in eyd genommen, Vespaſiano, welcher an des verſtorbenen statt auf den thron gekommen, getreu und ergeben zu seyn. In dem 19. buch seiner Jüdischen antiquitäten meldet Josephus ferner, der König Agrippa habe, nachdem er in seinem Königreiche angekommen, dasjenige vollzogen, was er GOtt versprochen hatte, und Theophilum den sohn Anani der Hohenprieſterlichen würde beraubet, und dieselbe Simoni mit dem zunahmen Cantharä, einem sohn Boethi aufgetragen, und diß sey eine kurtze zeit, nachdem Claudius zum Kayſerthum gelanget, geschehen, aus welchem zu schlieſſen wäre, daß Theophilus dieses amt gegen vier jahr versehen, so lange ungefehr Cajus regieret hat. Bald aber nahm Agrippa dieses amt Simoni wieder, in dem zweck es dem Jonathan nochmals zu geben. Jonathan aber hatte nicht lust, diesem veränderlichen Herrn wiederum vergebenen danck zu haben, und sagte es unter dem vorwand seiner unfähigkeit dem Agrippä höflich ab. Doch schlug er Agrippä seinen bruder Matthiam vor, und rühmte deſſen verdienſte und fähigkeit dermaſſen an, daß Agrippa damit zufrieden war. Übrigens führte Jonathan ein dermaſſen exemplarisches leben, daß er andere wegen ihrer laſter freymüthig bestrafen dorfte, ohne daß man es ihm übel genommen. Doch schadete dem guten Jonathan dieſer eifer für die tugend, und brachte ihm endlich den tod. Denn als er die freyheit genommen, dem Gouverneur Felix seine ungerechtigkeiten und gewaltthätigkeiten vorzurücken, und ihm sonderlich die entführung Druſillä, der gemahlin Azizi, Königs der Emeſener, so böſe als sie war, vorzuſtellen, nahm es Felix so übel auf, daß er Jonathan durch einen gewiſſen böſewicht von Jeruſalem, Dora genannt, meuchelmörderischer weise hinrichten ließ. *Joseph.* antiq. lib. XX.

Jonathan, ein Jüde von kleiner poſtur, und welcher ein sehr schlechtes äuſſerliches ansehen hatte, und der geburt und auferziehung nach von sehr geringem herkommen war, machte sich doch in der belagerung von Jeruſalem durch eine sehr verwegene und beſondere that bekannt. Er begab sich aus der stadt bis zum grabe Johannis des Hohenprieſters, wo die Römischen vorwachten anfiengen, trotzte daſelbst die Römer, und forderte den tapferſten unter ihnen zum zweykampf aus. Anfangs antwortete niemand auf dieſe ausforderung, weil kein kriegs-mann an ihm ehre zu erholen hoffte, ob er schon einen so unanſichtbaren feind erlegen würde. Da aber dieſer Jonathan daraufhin dreuſter geworden, und die Römer wegen ihrer zaghafftigkeit ſtärcker anfuhr, so konnte es endlich ein gewiſſer ſoldat aus der cavallerie, Pudens genannt, ein ſehr frecher mann, nicht mehr ausſtehen, und gieng daher auf ihn los, that

that es aber, weil er, wie es scheinet, den kleinen feind verachtete, auf eine sehr unvorsichtige weise; denn das glück war dem Jonathan so gewogen, daß er ohne mühe sich dieses Römischen feindes bemeisterte, und ihm das leben nahm. Dieser glückliche ausgang bliese diesen Jüden dermassen auf, daß er seinen überwundenen feind mit füssen trat, und desto mehr den Römern hohn zu sprechen fortfuhr. Aber ein Römischer Hauptmann, der es sahe, entrüstete sich dermassen darüber, daß er mit einem pfeile diesen Jüden durch und durch schosse, alldieweil er noch daran war an dem ertödteten Römer seine raache auszuüben. *Joseph.* de bell. Judaic. libr. VI. c. 17.

Jonathan, seines handwercks ein weber, aus dem flecken Cyrene, einer der gröften böswichten seiner zeit. Nach der zerstörung Jerusalem überredete er eine grosse menge der übergebliebenen Jüden, daß sie ihn zu ihrem haupt erwehleten. Er führte sie in eine wüste, versprach ihnen wunder und zeichen zu thun, und beredte also einen manchen einfältigen seines göttlichen berufs. Die häupter der Jüden, welche zu Cyrene wohneten, und sich beförchteten, dieser aufstand möchte ihnen zur verantwortung kommen, schickten deswegen zu Catulo dem Statthalter in Libya Pentapolitana, und berichteten ihn des gantzen verlaufs der sache, nebst beygefügter entschuldigung, daß es wider ihren willen geschehen. Dieser General schickte sofort etliche hundert Römische reuter wider diese schwärmer aus, welche sie sogleich aus einander trieben, und Jonathan gefangen nahmen; Jonathan aber, entweder sein leben zu fristen, oder seine verdiente strafe gantz oder zum theil abzulehnen, klagte eine grosse anzahl der vornehmsten Jüden, sonderlich die reichsten zu Alexandria und zu Rom an, (worunter er auch Flavium Josephum zehlete) daß sie mit theil an dieser aufruhr gehabt hätten, und daß sonderlich dieser letzte der rathgeber und vornehmste anstifter gewesen; es wurde deswegen Jonathan, die sache weiter zu untersuchen, nach Rom für den Kayser gebracht; Vespasianus aber, welcher damals regierte, entdeckte sofort die falsche aussage Jonathans, und verdammte ihn zum feuer. *Joseph.* de bell. Jud. lib. VII. c. 37.

Jones, (William) ward wegen seiner grossen verdienste und ungemeiner wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit von dem Könige von Groß-Britannien, Carolo II. zum General-Procurator gemacht, und verwaltete sein amt auf eine geschickte und redliche weise, bezeigte auch niemals gegen die schlimme absichten des Hofs einige gefälligkeit. Wie man mit untersuchung der sogenannten Papistischen conspiration beschäfftiget war, legte er an. 1679. sein amt freywillig nieder, wollte auch die darauf angebotene würde eines Siegel-Bewahrers nicht annehmen, und starb an. 1682. Er war ein aufrichtiger und verständiger, dabey aber sehr mißträuischer mann, und hatte in seinem bezeigen viel widerwärtiges. *Burnet*, hist. des dernières revol. *The compleat hist. of England*, tom. III. Nouveaux mem. de *Temple*, p. 99.

Jong, (Ludolph) ein mahler, ward gebohren zu Overschie, einem dorfe zwischen Rotterdam und Delft, an. 1616. Sein vatter, welcher ein gerber war, wollte ihn sein handwerck lehren. Weil er aber grosse lust zur mahlerey hatte, schickte er ihn anfänglich zu Cornelio Zachtleven, und nachgehends zu Anton Palamedes, einem geschickten portraits-mahler. Hierauf kam er nach Utrecht zu Joh. Bylart, und bekam sodenn lust, eine reise in Franckreich zu thun. Er blieb aber nicht lange darinn, sondern eine kranckheit seiner mutter nöthigte ihn nach hause zu kehren. Von dieser zeit an arbeitete er fleißig zu Rotterdam. Er heurathete die tochter Petri Montagne, welche mit verschiedenen personen des Obrigkeitlichen standes verwandt war. Dieses gab ihm gelegenheit Major zu Schonhoven zu werden, welche stelle er mit der Landvogtey Hillegersberg nachgehends verwechselte. Er starb an. 1697. Weyermann.

JONGLEURS, eine gewisse art von gaucklern, welche sich in Franckreich in dem II. sæculo hervor gethan. Ihr nahme ist vermuthlich aus dem Lateinischen wort Joculator entsprungen, indem ihr gantzes wesen darinnen bestund, daß sie den leuthen einen zeit-vertreib, und lächerliche possen machten. Weil sie auf verschiedenen instrumenten spielten, nahmen sie die Trubadours in ihre gesellschafft auf, und brachten sie hierauf mit an die höfe, wo sie zuweilen reichlich beschencket wurden. Allein zu ende des XIV. sæculi sonderten sie sich wieder von einander, da denn der eine theil den nahmen der Jongleurs beybehielt, und sich damit begnügte, daß sie, wie vor alters, ihre verse absungen, und über diß dazu auf instrumenten spielten. Die andern aber nenneten sich Joueurs, machten allerhand gesticulationen, seltsame sprünge, und dergleichen, führten auch gemeiniglich noch affen bey sich, die auf gleiche manier abgerichtet waren, und spielten endlich einige, wiewol sehr abgeschmackte und übel ausgesonnene comödien. Hierdurch nun geriethen sie gar bald in verachtung, welche endlich auf das höchste kam, als sie Philippus Augustus nicht allein von seinem hofe, sondern auch so gar aus seinem gantzen Reiche verbannen ließ. Nichts destoweniger erhielt sich annoch eine bande, die den nahmen der Jongleurs wieder angenommen, und sich in Paris zusammen in eine strasse retiriret, welche auch daher die gasse der Jongleurs genennet worden; es ward ihnen aber auch durch eine besondere verordnung von an. 1395. angedeutet, daß sie bey harter strafe sich nicht gelüsten lassen sollten, an öffentlichen orten etwas abzusingen, oder vorzustellen, so zum ärgernis gereichen könnte. *De la Mare*, traité de la Police. *Histoire du theatre François*, tom. I.

Jonin, (Gilbertus) ein Französischer Jesuit, gebohren in Auvergne an. 1596. trat an. 1613. in die Societät, und lehrte darinn die Humaniora, Philosophie und Theologie, bis er zu Tournon in Vivarets den 9. mertz an. 1638. mit tode abgieng. Er war ein guter Poet, und hinterließ in Griechischer und Lateinischer sprache unterschiedliche getichte, als da sind: Anthologia sacra, wobey auch seine Musæ, Gratiæ religiosæ, und Anacreon Christianus anzutreffen; ingleichen Ænigmata, Beatitudines, Miracula, Sidera, Bion, Plejades, Hyades, welche wercke insgesamt aus Griechischen versen bestehen. Ferner Lyricorum lib. IV. Elegiarum lib. III. Hendecasyllab. lib. II. Scazont. lib. II. Jamb. lib. III. u. a. m. *Alegambe*, bibl. S. J. *Titon du Tillet*, Parnasse Fr. *Baillet*, Poët. mod. tom. V. n. 1430.

JONICI, ist der nahme einer secte der Weltweisen in Griechenland, welche von dem berühmten Thales von Mileto ihren ursprung hat. Sie wurde also genennet, weil deren urheber aus Jonien, einer in Asien gelegenen Griechischen landschafft, gewesen. Der vorsteher dieser schule war nach dem Thales der Anaximander, von welchem einige den anfang machen, weil er zuerst auch mit schriften ist bekannt worden. Auf diesen folgeten Anaximenes, Anaxagoras, Diogenes Apolloniates, und Archelaus. Alle haben sich fast allein auf die Naturwissenschafft gelegt, bis Socrates, Archelai zuhörer, anfieng die Sittenlehre vor allen andern zu treiben, und eine neue secte anzurichten. Ihre lehren waren unter andern, daß alle dinge aus dem wasser entstanden, und wieder zu wasser werden müssen; daß nur eine welt, und zwar von GOtt erschaffen, auch vollkommen schön sey; alles sichtbare sey mit Göttern erfüllet; es sey dennoch nur ein GOtt, der vor allen andern gewesen sey, und weder anfang noch ende habe; die seele sey unsterblich; die welt werde durch die nothwendigkeit regieret; u. a. m. *Jac. Bruckerus*, in hist. crit. Philosophiæ P. II. lib. II. c. 1.

Jordain, Seigneur de l' Isle in Aquitanien, wurde verschiedener laster angeklagt, und brachte mit eigener hand einen gerichts-knecht um das leben, welcher ihn deswegen für das Parlement citirt hatte. Nichts destoweniger erschien er zu Paris, und verließ sich auf seine mächtige verwandtschafft, sonderlich aber machte ihn dieses dreuste, weil er die nichte Johannis XXII. des damaligen Paystes geheurathet hatte. Dessen ohngeachtet aber wurde er als gefangener in das Chatelet gesetzet, und der sententz wider ihn gesprochen, daß er sollte einem pferd an den schweif gebunden, und also geschleifet, endlich aber sein halb-todter leib gar aufgehencket werden. Diß geschahe an. 1323. *Gaguinus*, lib. VIII. *Paul. Æmilius*, lib. VIII. *Belleforet*, lib. IV. c. 10. *Papirius Massonius* und *Mezeray* in seinem Carolo Pulchro.

Jordan, (Johann) ein kürschner zu Stuttgard, welcher in der letztern helfte des 17. jahrhunderts gelebt, und neben seiner arbeit durch eigenen fleiß, bey lesung allerhand mathematischer und mechanischer bücher, in der Mathematic so weit gekommen, daß er auch in der Astronomie eine grosse wissenschafft erlanget. Er hat hierauf des Keplers Tabulas Rudolphinas in eine andere form gebracht, solche dabey noch leichter gemacht, und daraus Ephemerides berechnet. Ferner hat er eine maschine verfertiget, in welcher die bewegungen der planeten, wie sie sich nach des Keplers meynung ergeben, wohl vorgestellet wurden. Es sind auch andere dergleichen sachen mehr von ihm heraus gebracht worden. *J. J. Zimmermanni* prodr. cono-ellipt. p. 68. Doppelmayr.

Jordans, (Jacob) ein mahler von Antwerpen, kam auf die welt an. 1594. Bey Adam von Ort lernte er die anfangsgründe der kunst, durch welche er nach der hand ist berühmt worden. Er machte sich aber auch die übrigen Antwerpischen mahler zu nutze, und besichtigte ihre wercke sehr genau. Er legte sich auch darauf, die natur selbsten zu studiren; dieses machte ihn so geschickt, daß er ein meister auf seine eigene weise, d. i. ein solcher meister worden, welcher sich eine eigene art zu mahlen erwehlet, die etwas besonders hatte, und wornach man ihren meister erkennen mochte. Also wurde er endlich einer der berühmtesten mahler in den Niederlanden, doch fehlte ihm, daß er Italien niemals gesehen, welches er auch in der that selbsten bezeugte, und grosse hochachtung für dergleichen mahlerey hatte. Er befliß sich deswegen äusserst, die Italiänischen wercke von den Titians, Paulo Veronese, Bassani, Carvage, und andern auf das fleißigste zu copiren. Doch wurde er durch eine allzu frühzeitige heurath mit der tochter Adami von Ort verhindert, Italien selbsten zu besuchen. Seine meiste kunst bestund in verfertigung grosser gemählde, welche allzumal sehr angenehm, und der natur gleichkommend waren. Man erzehlet von Rubens, bey welchem Jordans auch profitiret hat, daß er aus forcht, Jordans möchte ihn in der mischung der farben übertreffen, ihn lange zu andern sachen angezogen, welche mit diesen keine gemeinschafft gehabt haben. Jordans machte eine grosse menge tafeln für die stadt Antwerpen, und suchte man seine arbeit überhaupt in gantz Flandern. Er hat auch schöne stücke für den König in Schweden und Dänemarck gemachet. Übrigens war er unermüdet

in der arbeit, und wann er ausrasten wollte, suchte er die ruhe in einem gespräche mit guten freunden. Endlich starb er in einem hohen alter an. 1678. und zwar im 84. jahre. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Jorunder, König in Schweden, war des Königs Ingonis I. sohn, und lebte im III. sæculo nach Christi geburt. Er kam zur regierung, nachdem er Hakonem, der seines vatters bruders sohn, den König Hagleikur, überwunden, und drey jahr über Schweden geherrschet, unter den fuß gebracht hatte. Als er mit dem Könige Gudlög in Halland krieg führte, bekam er denselben gefangen, und ließ ihn aufhencken; muste aber nachgehends, da er dem Könige Godgest von Halland in die hände gefallen, auf gleichmäßige art sterben. *Snorro. Torfæus. Rudbeck.*

Joseph Clemens, des H. Römischen Reichs Churfürst, Ertz-Bischoff zu Cöln, ein sohn Ferdinandi Mariä, Churfürsten von Bayern, und Adelheidä Henriettä aus dem Hause Savoyen, war am 5. dec. an. 1671. gebohren, und ward gleich von jugend auf zum geistlichen stande erzogen, erhielt an. 1683. die erste tonsur, und ward am 13. mertz dieses jahrs Coadjutor zu Regenspurg, welches Bißthum er nebst dem zu Freysingen an. 1685. würcklich bekam. Bald hierauf bemühete man sich vergebens, ihm auch das Coadjutorat im Ertz-Stifte Cöln zu verschaffen, allein, nach dem an. 1688. erfolgten absterben Churfürsten Maximiliani von Cöln, bekam er in der wahl eines neuen Ertz-Bischoffs neun stimmen, und obgleich der Cardinal von Fürstenberg deren 13. bekommen, so muste doch derselbe, weil er als Bischoff zu Straßburg nicht eligiret, sondern blos postuliret werden konnte, zwey drittheil haben, da hingegen der Bayerische Printz, welcher vom Papst ein Breve Eligibilitatis erhalten, nur ein drittheil nöthig hatte. Es ward auch diese wahl von dem Kayser Leopoldo, der sich mit dem gröstен nachdruck bemühet, daß solche vor gedachten Printzen ausfallen möchte, ingleichen von dem Papst Innocentio X. bestätiget, konnte auch, ungeachtet der Cardinal von Fürstenberg unter Alexandri VIII. regierung auf eine revision drang, auf keine weise umgestossen werden. Dem neuen Churfürsten ward hierauf erlaubet, die weltliche geschäffte seines Ertz-Stifts selbst zu führen, von der verwaltung der geistlichen jurisdiction aber blieb er bis nach zurück gelegter minderjährigkeit ausgeschlossen, hingegen ertheilte ihm der Kayser veniam ætatis im Churfürstlichen Collegio sitz und stimme führen zu können. In dem gedachten 1688. jahre bekam er auch die administration des Fürstlichen Stifts Berchtolsgaden. Weil indessen der Cardinal von Fürstenberg sich in dem besitz des Ertz-Stifts, in welchem er sich seit des vorigen Churfürsten absterben befand, mit Französischer hülffe zu erhalten suchte, so musten an. 1689. Kaysersberg, Bonn und Rheinbergen mit gewalt eingenommen werden. An. 1690. wohnte der Churfürst Josephus Clemens der wahl und crönung des Kaysers Josephi, auch der crönung der Kayserin Eleonorä bey. An. 1694. ward er zum Coadjutor zu Hildesheim, und in eben diesem jahre von einem theile der Canonicorum zum Bischoffe von Lüttich erwehlet, auch vom Papst, jedoch mit dieser bedingung bestätiget, daß er die Bißthümmer Freysingen und Regenspurg resigniren sollte. An. 1695. ward er zu Regenspurg aufs neue postulirt, und zu Freysingen fiel zwar ein theil der Canonicorum gleichfalls abermals auf ihn, zu Rom aber ward die von dem andern theile vorgenommene wahl des Freyherrn von Eckern vor gültig erkläret. In diesem jahre nahmen auch die streitigkeiten zwischen ihm und seinen Cölnischen Land-Ständen, ohne deren bewilligung er schatzungen ausgeschrieben, den anfang, das ihm hernach viel verdrießlichkeit verursachet. An. 1696. trat er in die grosse alliantz gegen Franckreich, ward an. 1697. durch den Roßwickischen frieden von Franckreich vor einen Ertz-Bischoff von Cöln und Bischoff von Lüttich erkannt, und muste krafft dieses friedens die Dom-Herren zu Cöln, so seiner wahl zuwider gewesen, und deswegen entwichen waren, wieder einsetzen, denen er auf einmal so viel gunst erwies, daß die übrigen Capitularen darüber mit ihm sehr mißvergnügt wurden. Er fieng auch nunmehro an seine neigung gegen die Cron Franckreich, zu welcher ihn die Französischen Gesandten, auch zum theil seine eigene Ministers und vornemlich sein bruder der Churfürst von Bayern vermocht, immer mehr zu zeigen, ließ sich auch nach des Königs von Spanien Caroli II. tode würcklich in tractaten mit dem Französischen Hofe ein, der ihm ansehnliche subsidien bewilligte, und die Capitul zu Cöln und Lüttich, mit denen der Churfürst über viele in ihre gerechtsame gethane eingriffe in schwere streitigkeiten verfallen war, zur raison zu bringen versprach. Hierauf warb er ohne des Dom-Capituls zu Cöln wissen an. 1701. mit Französischem gelde 6000. mann an, und als ihm die Land-Stände unter dem vorwande, daß er ihren privilegien zuwider gehandelt, kein geld geben wollten, ließ er alle die, so sich ihm widersetzten, öffentlich vor rebellen erklären, und ungeachtet aller vom Kayser, Engelland und Holland geschehenen vorstellungen 16000. mann Französischer trouppen, unter dem nahmen Burgundischer kreis-völcker in die Cölnische vestungen, ingleichen in das Stift Lüttich einrücken, und den Lüttichischen Dom-Dechant von Meon, nebst andern, so ihm zuwider gewesen, gefangen wegführen. Weil nun des Kayserlichen Hofs befehle, diese völcker wieder abziehen zu lassen, von keinem nachdruck waren, so ergiengen nicht allein von demselben an. 1702. an alle in des Churfürsten diensten stehende Officiers und soldaten, ingleichen an die Land-Stände und unterthanen Avocatoria und Inhibitoria, sondern man griff den Churfürsten auch mit gewalt an, nahm noch in diesem jahre Kayserswerth, Andernach und Lüttich weg, verhinderte auch, daß er die succession in dem erledigten Bißthum Hildesheim, in welchem er Coadjutor war, nicht erhalten konnte, sondern es ward die administration desselben dem Dom-Capitul überlassen. Endlich muste der Churfürst wegen des unglücklichen zustands seiner sachen, zu ausgange des jahrs nach den Niederlanden gehen, da er sich denn bey dem abschiede zu Bonn vernehmen lassen: Er wollte lieber ein sclave des Königs von Franckreich, als seines Dom-Capituls seyn. Nach seiner abreise wurden von dem Kayserlichen Hofe die unterthanen von dem gehorsam gegen den Churfürsten losgesprochen, und die administration des Ertz-Stifts Cöln dem Dom-Capitul aufgetragen, welches an. 1703. auch in Lüttich also angeordnet ward. Fabri Staats-Cantzley, tom. XI. 1. §. 2. p. 611. seqq. Lünigs Reichs-Archiv, P. gen. in fin. p. 129. *Pfeffinger.* ad *Vitr.* Jus publ. I. P. III. 4. p. 568. seqq. In dem letztgedachten jahre gieng Rheinbergen, Bonn und Huy verlohren. An. 1704. ward der Cölnische Gesandte von dem Reichs-tage zu Regenspurg weggeschafft, und am Kayserlichen Hofe wollte man die vorschläge des Französischen, der sich erbot dem Hertzoge von Modena sein land wieder zu geben, wenn man den Churfürsten zu Cöln wieder einsetzte, nicht annehmen, sondern derselbe ward vielmehr an. 1706. in die Reichsacht erkläret, worauf er unter dem nahmen eines Marquis von Franchimont nach Paris reisete, auch nach Rom zu gehen willens gewesen, von dem Papst aber davon soll seyn abgehalten worden. Nach seiner wiederkunft nach Ryssel empfieng er zu ende des jahrs die Priester- und an. 1707. die Bischoffs-weyhe, und das Ertz-Bischöffliche Pallium. Nach der zeit hielt er sich theils in den Niederlanden theils in Franckreich auf, protestirte an. 1711. wider die wahl Kaysers Caroli VI. zu welcher man ihn nicht beruffen gehabt, und ward endlich an. 1714. durch den Rastädtischen frieden in alle seine lande, würden, vorzüge, regalien ꝛc. völlig wieder eingesetzet, worauf er zu ende dieses jahrs die regierung des Bißthums Hildesheim antrat, und am 25. febr. an. 1715. wieder zu Bonn anlangte. Aus dieser stadt ließ er die Holländische besatzung, welche nicht eher ausziehen wollte, bis laut des friedens-schlusses die vestungs-wercke geschleift seyn würden, mit gewalt austreiben, worüber er mit den General-Staaten in grosse mißhelligkeiten gerieth, welche nicht eher als an. 1717. da man würcklich mit niederreissung der gedachten wercke den anfang machte, beygeleget wurden. Desgleichen verfiel er um diese zeit mit dem Churfürsten von Pfaltz über Kayserswerth, auf welches beyde theile anspruch machten, in zwistigkeit, die nach einer mündlichen unterredung bald abgethan ward. An. 1715. reisete er nach München, wo er in der Jesuiter-kirche öffentlich predigte. An. 1716. resignirte er das Bißthum Regenspurg seinem vetter dem Bayerischen Printzen Clementi Augusto, bemühete sich die handlung auf dem Rheinstrome in aufnahm zu bringen, suchte die annehmung der Constitution Unigenitus in seinen landen zu befördern, und starb endlich an. 1723. den 12. nov. zu Bonn. Dieser Churfürst ist der stifter des Ritter-ordens der Beschützer der Göttlichen ehre unter dem schutz des Ertz-Engels Michaelis. Mémoires de *Lamberti*, de *Torrei*.

Josephus, Abt zu St. Gallen, des H. Römischen Reichs Fürst ꝛc. ward gebohren zu Laybach in Crain den 16. mertz an. 1666. Sein vatter war Johann Christoph von Rudolphi, die mutter aber Maria Salome von Bernegg. Den 23. april an. 1685. that er profeß in dem Stift zu St. Gallen, allwo er den 23. sept. an. 1690. Priester, an. 1712. Sub-Prior, und den 16. dec. an. 1717. Abt wurde. Die wahl geschahe zu Neu-Ravenspurg, weil das Stift und die dazu gehörige lande damals noch in der gewalt der Cantons Zürich und Bern stunden, aus welcher sie in dem an. 1718. geschlossenen frieden wieder unter des Abts botmäßigkeit gekommen. Er hat über 22. jahr ein löbliches regiment geführet, und ist endlich den 7. mertz an. 1740. in dem 74. jahre seines alters mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Josephus Tiberiensis, ein zum Christenthum bekehrter Jude von Tiberias, im IV. sæculo, welcher unter seinem volcke vorher in grossem ansehen gelebt, und das amt eines Apostels unter ihnen geführet. Er war bey dem Jüdischen Patriarchen Hillel wohl gelitten, so gar, daß ihn derselbe auf dem tod-bethe zum vormund seines sohns bestellet. Er bekam aber damals den ersten anlas zu seiner bekehrung, indem er heimlich zusahe, wie sich bemeldter Patriarch von einem Christlichen Bischoff, den er als einen Artzt zu sich beruffen, taufen ließ. Nachgehends fand er die schriften der Evangelisten, die zu Tiberias in einem verschlossenen und versiegelten zimmer verwahret wurden, darunter das Hebräische original von dem Evangelio Matthäi gewesen seyn soll. Er ward auch durch wiederholte erscheinungen des HErrn JEsu, und durch einige wunder-proben oft zu ergreiffung der Christlichen religion erwecket, konnte sich aber niemals dazu entschliessen, bis er dereinst in seinen amts-verrichtungen nach Cilicien gieng, allwo er mit einem Christlichen Bischoff bekannt ward, von dem er aufs neue die

Evan-

Evangelien zu lesen bekam. Die andern Jüden aber, die ihm anderer ursachen wegen damals zuwider waren, überfielen ihn dereinst in seiner wohnung, und da sie ihn mit lesung der Evangelischen schriften beschäfftiget fanden, verübten sie grosse gewaltthätigkeit an ihm, stäubten ihn auch in ihrer schule. Ja als er durch den Bischoff selbigen orts aus ihren händen gerettet ward, ergriffen sie ihn nach einiger zeit auf der landstrasse, und warfen ihn in den fluß Cydnus. Als er aber auch aus dieser gefahr mit dem leben davon kam, entschloß er sich die Taufe anzunehmen. Hiernächst gieng er an den Hof des Kayfers Constantini Magni, und machte sich bey demselben dergestalt beliebt, daß er die würde eines Comitis erhielt, nebst der vollmacht in allen Jüdischen flecken und städten kirchen zu bauen, wie er auch zu Tiberias, Diocäsarea, Nazareth und Capernaum gethan. Vor seine person hielt er sich zu Scythopolis auf, und erwiese sich in der Christlichen lehre so treu, daß er, da die gantze stadt unter dem Kayser Constantio Arianisch war, er allein vest über dem rechten glauben hielt, und ungescheut wider die Arianische irrthümmer redete. Epiphanius will alles obige aus Josephs eigenem munde gehöret haben, und erzehlet es hæresi. XXX. 4. seqq. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 6. §. 17. p. 253. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. IV. n. 891. p. 852. seqq.

Joseph, Tobiä sohn, und einer der schwestern Oniä II. des Hoheprriesters. Er machte sich bey seinem volck sehr bekannt und beliebet, wegen der klugen art den zorn Ptolemäi Evergetis zu stillen, welchen Onias sein ohme sehr aufgebracht hatte, indem er sich weigerte, Evergeti den gewöhnlichen tribut der 20. talente zu bezahlen. Der König Ptolemäus nahm nemlich dieses höher auf, als Onias geglaubet, und schickte in der ersten hitze den Athenion in Judäam, und ließ ihnen drohen, daß er das gantze land wollte ausplündern lassen, wofern sie sich länger weigern würden, dieses zeichen ihrer unterwerffung abzustatten. Da Joseph sahe, daß sein vetter, aller dieser drohungen ohngeachtet, es dennoch abschlagen, und sein geitz es ihm nicht anders zulassen würde, erbot er sich bey dem volck eine reise in Egypten zu thun, und Ptolemäum zu besänftigen. Jederman nahm diesen antrag Josephs mit freuden an. Josephus begunte sein unternommenes werck mit schönen und reichen geschencken, die er an Athenionem den Abgesandten Ptolemäi thate. Dieses machte den Athenionem so gut, daß er bey seiner zurückkunft an dem Hofe Ptolemäi nichts als liebes und gutes von der Jüdischen nation zurück brachte. Ehe dann Joseph die reise antrat, entlehnte er zu Samaria 20000. drachmen, welche summe nach der ausrechnung des Prideaux sieben mal hundert tausend pfund sterling ausmachet. Alsdann begab er sich auf den weg, nachdem er diese summe eincaßiret hatte, und wurde, wie leicht zu glauben, nicht nur sehr höflich empfangen, sondern erlangte alles, was er begehrte. Auf den tag, da man die tribute von Cölesyrien, Phönicien, Judäa und Samarien verpachtete, und die pachter nur bis auf acht tausend talenta boten, so versprach Joseph das doppelte dafür anzuschaffen, dann er war versichert, daß es noch mehr abwerffen würde. Da der König deswegen eine bürgschafft von ihm forderte, versetzte er: Euere Majestäten der König und die Königin sollen meine bürgschafft seyn; darüber lachte dieser Printz, und gewährte ihm diese verpachtung ohne caution. Er lebte hernach noch 22. jahr in allem wohlseyn, und hinterließ sieben söhne von einer mutter, und den achten, Hyrcanus genannt, von der zweyten gemahlin, einer tochter Solimi, seines bruders. (siehe Hyrcanus, Josephs sohn.) *Josephus* antiq. Jud. lib. XII. c. 3. & 4.

Joseph von Exeter in Engelland, florirte im XIII. sæculo, ungefehr um an. 1210. neben dem, daß er in der Lateinischen und Griechischen sprache sehr erfahren war, wurde er noch für den besten Poeten zu seiner zeit gehalten. Er dedicirte sein Poema de Bello Trojano, welches er in sechs büchern verfasset, seinem gutthäter, Balduino Ertz-Bischoffe von Canterbury. Balæus und Pitseus thun beyde seiner meldung, und dieser letztere setzt noch hinzu, daß Balduinus diesem Joseph nach der hand das Ertz-Bißthum zu Bourdeaux verschaffet habe, doch ist dieses durch andere scribenten nicht glaubwürdig genug bekräfftigt. *Vossius*, de Hist. & Poët. Latinis.

Joseph in, durch zusammenziehung seines rechten nahmens Joseph di Arpino also genannt, war zu Arpino in Terra di Lavoro im Königreich Neapoli an. 1570. gebohren. Sein vatter, Mutius Polydorus, war ein schlechter mahler, hielt aber doch auch seinen sohn zu dieser kunst an, welche derselbe nachgehends zu Rom weiter trieb, und sich darinn dergestalt vollkommen machte, daß er die gewogenheit des Papsts und vieler Cardinäle erhielt. Er æmulirte beständig mit dem berühmten mahler Caravaggio, dessen manieren von des Josepin seinen gantz unterschieden waren, doch hatte er auch viele, die ihm nachahmeten. Er starb endlich zu Rom an. 1640. in hohem alter. *De Piles*, vies des Peintres.

† Joubertus. (Laurentius) Er starb in der Reformirten religion, welcher er allezeit beygepflichtet. Seine Opera Latina sind zu Lyon und Franckfurt etliche mal zusammen in zwey folianten aufgelegt worden. Ausser diesen aber hat er auch Guidonis de Chauliaco Chirurgiam magnam nicht allein Französisch übersetzet heraus gegeben, sondern auch den Lateinischen text verbessert, und mit anmerckungen vermehret, wovon er aber, weil er frühzeitig starb, die herausgabe seinem sohne, Isaaco, überlassen müssen. Seine Erreurs Populaires au fait de la Médecine, welche er Französisch geschrieben, und wovon nichts weiter, als der erste theil Lateinisch übersetzet worden, brachten ihm einigen verdruß zuwege, weil er in denselben mit allzu freyen ausdrückungen von erzeugung der kinder redete, und sich dabey nicht scheuete, solches buch der Königin Margaretha von Navarra zu dediciren. Seine übrigen schriften sind: Traité des Arquebusades; Tr. des Eaux &c. *Castellani* vit. illustr. Medicor. *Niceron*, mém. tom. XXXV.

Jouini, ein Arabischer scribent; sein gantzer nahme ist, Alâddin Atalmule, Bin Assahhib Bahaddin Mehemed Aljouini Annahhouy. Er starb in dem jahr der Hegira 683. und Christi 1284. Man nennte ihn sonsten den Rhetoricum, sonder zweifel darum, weil er in den freyen künsten und sprachen wohl erfahren war. Sein buch ist an. 1260. unter der regierung Mangou Caan des sohns Tulican, des sohns Genghizcan, geschrieben worden. Der titul ist Taric Gehanguscha, das ist die geschichte von eroberung der welt. Er zeiget darinn, daß das wahre land Genghizcans sich gegen osten und norden, sehr weit in die wüste Tartarey erstrecket habe; das rechte land der Mogolen aber habe man der länge nach sowol, als dessen breite nicht anders als in 8. monaten durchreisen können; daß die verschiedenen landschafften und völcker, in die es getheilet gewesen, in stämme oder Tribus abgetheilet seyen, welche sie ihrer sprache nach Mogolen genennet haben, und daß doch unter allen diesen Tribubus nur eine einzige wohl und recht gesittet gewesen; diese heisse Niton Cajat, und sey Genghizcan, der sohn Bisouca, nach seines vatters tode darinn der oberste Herr worden. Er beschreibet eigentlich nichts als die geschichte Genghizcans, und seines sohns Houlacou Can, und was zu dieser zeit mit den Mogolischen Königen und Fürsten sich zugetragen hat. Onassaf ziehet ihn in dem anfange seiner historiæ chronologicæ an. *Hist. Genghizcani*, p. 542. & 543.

Jovius, ein vornehmer bedienter Kayfers Honorii, rieth demselben, als er mit den Gothen in krieg verwickelt war, daß er nur derselben König, Alarich, zum Feldherrn über alle seine völcker machen sollte, und meynte, daß hiedurch die grossen forderungen Alarichs, der jährlich etwas an geld und lebensmitteln verlangte, auch Pannonien, Noricum und Dalmatien eingeräumt haben wollte, am besten gehoben werden könnten. Er begieng aber den unverantwortlichen fehler, daß er den befehl, darinn der Kayser seinen unwillen darüber zu verstehen gab, in beyseyn Alarichs öffentlich ablas; worüber dieser dermassen in harnisch gebracht ward, daß er sogleich die handlungen abzubrechen, und Rom enger einzuschliessen befehl ertheilte. Weil nun Jovius meynte, daß er deswegen beym Kayser in übeln verdacht gerathen möchte, so häuffete er fehler mit fehlern, und ließ nunmehr dem Kayser und allen Hofbedienten einen eyd ablegen, daß sie niemals mit den Gothen frieden machen, noch dazu rathen wollten, brachte es aber dahin, daß die Gothen, welche nochmals friedens-handlungen vorschlagen liessen, nunmehro sich der stadt Rom bemächtigten, und so gar Attalum zum Gegen-Kayser machten, dessen regierung aber nicht lange dauerte. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-historie, P. I. lib. II. p. 516. seqq.

Jovius, (Benedictus) ein Italiäner von Como, lebte um das ende des XV. sæculi, stand bey dem Bapste Adriano in grossem ansehen, übersetzte einige authores aus dem Griechischen, und schrieb briefe, wie auch Historiæ Novocomensis libros II. welche in dem Thesauro antiquitatum & hist. Ital. stehen. Er hatte die Griechische sprache von sich selbst erlernt, und das 73. jahr ohne einige kranckheit erreichet. *Bayle.*

Jouvenci, (Josephus) ein berühmter Französischer Jesuit, lehrte in dem Collegio Ludovici M. zu Paris 22. jahr die Rhetoric, gieng aber darauf um das jahr 1698. nach Rom, und starb daselbst an. 1720. Er war ein geschickter Redner, und schrieb sehr nett Lateinisch, wie man sonderlich aus seinen reden siehet, die anfangs besonders, nachmals aber in zwey duodez-bänden in Paris zusammen aufgelegt worden. Sonsten hat man auch von ihm eine auflage von Horatii gedichten, mit seinen anmerckungen; ingleichen von des P. Pomey Candidato Rhetoricæ, welches buch er sehr verbessert und vermehret. Ferner einen tractat de Arte discendi & docendi, und insonderheit eine continuation von der Historia Societatis Jesu, welche er zu Rom an. 1710. in fol. ans licht gestellet, und die sich mit dem jahr 1616. endiget. Es machte aber dieses werck sonderlich in Franckreich ein sehr grosses aufsehen, wie es denn auch allda durch zwey Parlements-schlüsse suppriniret worden.

Jouvenet, (Johann) ein berühmter Französischer mahler, war zu Rouen an. 1644. von Laur. Jouvenet, dessen voreltern von geraumer zeit her einen nahmen in dieser kunst erworben, gebohren. Nachdem ihm sein vatter die anfangsgründe derselben beygebracht, schickte er ihn nach Paris, woselbst er in kurtzer zeit dergestalt zunahm, daß er auf des Herrn le Brun recommendation ein mitglied der Mahler-Academie, wie auch zuletzt in derselben einer von den Rectoribus perpetuis wurde. Gegen das ende seines lebens lähmte ihm ein schlagfluß die rechte seite, daher er eine zeitlang seine arbeit liegen lassen muste, bis er einstens es mit der lincken hand probirte, und als es ihm gut von statten gieng, noch einige stücke verfer-

verfertigte. Er war sonderlich in verfertigung grosser gemählde geschickt, davon noch verschiedene zu Paris, Versailles und anderswo anfbehalten werden; aber in gesichts-bildungen wollte es ihm selten glücken. Er starb endlich zu Paris den 6. april an. 1717. im 73. jahre seines alters.

Joyce, (N.) war anfänglich ein schneider; zeigte aber in dem kriege zwischen Carolo I. Könige in Engelland, und dem Parlement seine tapferkeit solcher gestalt, daß er unter den trouppen dieses letztern Officier wurde. Man bediente sich auch desselben, um den König aus seinem hause zu Holmby wegzunehmen. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angleterre, tom. VIII. liv. XXI.

Joyeuse, (Joh. Armandus von) der Marquis von Joyeuse genannt, Baron von St. Jean, Herr von Ville-sur-Tourbe, Ritter des H. Geistes, Marschall von Franckreich, Gouverneur von Nancy, Metz und Verdun, war der dritte sohn Antonii Francisci von Joyeuse, Grafen von Grandpré, von dessen gemahlin, Margaretha, einer tochter und erbin Claudii von Joyeuse, Grafen von Grandpré. Er that an. 1648. als Capitain von der cavalerie, seine ersten kriegs-dienste, und stund an. 1649. unter dem Grafen von Harcourt in Flandern. An. 1650. wohnte er als Oberster dem feldzuge unter dem Marschall du Plessis bey, befand sich an. 1653. bey dem entsatz von Guise, in der schlacht bey Rhetel, und bey der belagerung dieses letzten ortes, worauf er an. 1654. Stenay, an. 1655. Landrecies, Condé und St. Guillain, an. 1656. aber la Capelle einnehmen und Valenciennes entsetzen half. An. 1657. und 1658. commandirte er, als Brigadier der Königlichen armeen, die cavalerie unter der armee des Marschalls de la Ferté. An. 1667. war er mit bey der belagerung von Ryssel, und an. 1668. bey eroberung der Franche-Comté zugegen. An. 1672. hatte er unter dem Printzen von Condé und dem Hertzoge von Luxemburg das commando über die cavalerie in Limburg und Geldern, worauf er als Maréchal de Camp nach Roußillon gehen muste. An. 1674. war er mit bey der belagerung von Herford und Hüningen. An. 1676. führte er diejenigen völcker, welche zu dem entsatz der von dem Hertzoge von Lüneburg-Zell belagerten stadt Zweybrücken abgeschicket wurden. An. 1677. da er die bedienung eines General-Lieutenants erhalten, diente er in Flandern, und das jahr hernach in Teutschland. An. 1684. muste er, in abwesenheit des Marschalls von Crequy, bey der belagerung von Luxemburg das commando der armee auf sich nehmen, und an. 1685. ertheilte ihm der König das Gouvernement von Nancy. An. 1688. wohnte er unter dem Dauphin der belagerung von Philippsburg, Manheim und Franckenthal bey, begleitete darauf an. 1689. den Marschall von Lorges in Guyenne, und kam an. 1690. wieder nach Teutschland. An. 1691. war er bey der belagerung von Mons, und in eben diesem jahre wurde er in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen, wozu ihn der König schon an. 1688. ernennet hatte. An. 1692. commandirte er, bey währender belagerung von Namur, einen theil von der armee in dem Trierischen, Jülichischen und Cölnischen gebiethe, worauf ihn der König an. 1693. im mertz mit dem Marschalls-stabe und im april mit dem orden St. Ludovici beehrte. Hierauf diente er in Flandern, und wurde in der schlacht bey Neerwinden, da er den lincken flügel commandirte, durch einen flinten-schuß gefährlich verwundet, setzte aber dem ohngeachtet seine dienste bis auf den zu Ryßwick an. 1697. geschlossenen frieden beständig fort. Endlich starb er an. 1710. den 1. jul. zu Paris in dem 79. jahre seines alters, und wurde in der kirche zu St. Paul beerdiget. Er hinterließ von seiner gemahlin, Margaretha, einer tochter Michaelis von Joyeuse, Herrn von Verpeil, keine kinder. *Anselme*, hist. généal. tom. III. p. 843. tom. VII. p. 624. tom. IX. p. 234.

Joyeur, (Petrus) sonst auf Lateinisch Lætus genannt, ein berühmter Medicus von London, im XVI. sæculo, practicirte eine zeitlang in seiner vatter-stadt in ruhe, und wendete seine übrige zeit auf die Humaniora, bis ihn Henricus von Bourbon, Hertzog von Montpensier, an. 1592. in dem damaligen Spanischen kriege als seinen Leib-Medicum mit in das lager nahm. Er starb nach seiner zurückkunft zu Paris im 50. jahre seines alters. Er hat verschiedenes sowol in prosa als in versen geschrieben, unter welchen letztern besonders sein geticht von der gedult Hiobs; ingleichen eine Französische übersetzung des Lateinischen getichts Fracastorii de Morbo Gallico bekannt ist; man weiß aber nicht, ob was davon gedruckt worden. *Sammarthan.* elog. IV. 25.

Irenäus, (Christoph) ein Lutherischer Theologus, kurtz nach Luthero, gebohren zu Schweidnitz, war erst Diaconus zu Aschersleben, nachgehends Pastor in Eisleben, ferner Hof-Prediger in Weimar. Er wurde wegen den Flacianischen irrthümmern abgesetzt, erlangte aber davor an. 1562. das Pastorat zu St. Petri und Pauli zu Eisleben. An. 1568. ward er wieder nach Weimar zurück beruffen, und wohnte noch selbiges jahr dem Colloquio zu Altenburg bey, gleichwie er auch das folgende jahr nebst etlichen andern Theologis im Hertzogthum Weimar die kirchen-visitation verrichtet hat. Er schrieb Catechismus-Predigten; Wasser-Spiegel; Examen Libri Concordiæ; Symbolum Apostolicum, Eisleben 1563. in 4. Recept vor die Verfolger; Warnung und Ursachen, daß man nicht ine amnestiam und stillschweigen der irrthümmer und corruptelen, noch in den orden der neuen Jacobs-brüder willigen soll, 1569. in 4. de Monstris, Ursel 1585. in 4. Evangelischer Gnaden-Spiegel wider den schröcklichen Zorn-Spiegel des Gesetzes, ib. 1590. in 4. Gründlichen Bericht auf das Examen wider den artickul der Erb-sünde, Heidelberg 1583. in 4. Theologische Bibliotheck, tom. LX. n. 5. p. 1057. Leuckfelds historie Cyriac. Spangenbergs, p. 37.

Irenicus, (Franciscus) sonst Friedlieb genannt, welchen nahmen er nach gewohnheit seiner zeit in die Griechische sprache übersetzet, ward zu Ettlingen, einer Marggräflich-Badischen stadt, gebohren. Das jahr kan nicht gar eigentlich bestimmet werden. Doch scheinet, es sey um an. 1495. geschehen. Nachdem er die anfänge in seiner vatter-stadt erlernet, kam er nach Pfortzheim, allwo kurtz vorher Georg Simmler zu lehren angefangen hatte. Hierauf hörte er auch zu Heidelberg oder zu Tübingen Melanchthonem, und legte sich fürnemlich auf die Historie. Er hat einiger jungen leuthe studien regieret. An. 1518. wurde er der St. Catharinen-schule zu Heidelberg vorgesetzet. Als aber die Reformation in Teutschland je mehr und mehr zunahm, fieng er an sich auf die Gottsgelehrtheit zu legen, und begab sich nach Gemmingen, allwo er das Evangelium geprediget hat. Er hielte gute freundschafft mit Reuchlino, Pirckheimero, Theodorico Gresemundo, und seinem landsmann Caspar Hedione. Er hat neben andern kindern einen sohn hinterlassen, welcher zu Itzfelden Pfarrer gewesen, und seines vatters Exegesin Germaniæ zum zweyten mal heraus gegeben hat. Dieser hatte noch anders geschrieben, als: de S. Odilia libr. III. de Historia Marchionum Badensium lib. II. Es ist aber nichts davon vorhanden. *J. A. Bernhardus*, in præf. ad Exeg. German. f. Hanov. 1728.

Ireton, Cromwels eydam. Er commandirte den lincken flügel in der schlacht bey Nazeby, so auf den 14. junii an. 1645. gefallen. Der Printz Robert, welcher die Königliche armee commandirte, schlug ihn auf seinem flügel; er selbsten aber wurde verwundet, und gefangen genommen, nachdem er sich als ein tapferer soldat und General aufgeführet; da aber durch die tapferkeit Cromwels die Königlichen trouppen und das haupt-corpo geschlagen worden, wozu seine cavalerie das meiste beygetragen, so muste auch der flügel, so zuvor überwunden hatte, die flucht nehmen, und die gefangenen, worunter sich auch Ireton befunden, in dem stiche lassen. Nachdem an. 1650. das Englische Parlement Cromwein zurück beruffen, welcher damals in Irrland war, ließ dieser den Ireton seinen eydam in dem lande als seinen Lieutenant und Lord Deputy zurück. Ireton war bey Cromwel nicht nur als tochtermann, sondern als sein eigener sohn angesehen, welchem er alles von seinen geheimsten vorhaben entdeckete, und dessen raths er zur entwerffung, und seiner hülffe zur ausführung der grösten unternehmungen pflegete. Dieser Lord Deputy nahm bey abwesenheit seines schwähers die städte Waterford und Limerick in der provintz Mounster weg; allein die einnehmung dieser letzten stadt kostete Ireton das leben, dann er erholte dabey eine pestilentzische kranckheit, welche sowol in der stadt als bey der armee wütete, und woran er an. 1651. gestorben ist; sein leichnam wurde in Engelland hinüber gebracht, und ihm zu ehren ein prächtiges grabmahl aufgerichtet, welches ehedessen in Westmünster unter den Königlichen begräbnissen zu sehen war. Etwas zeit vor seinem tode legte Ireton eine treffliche probe seiner großmüthigkeit und freygebigkeit ab. Er wußte nemlich, daß das Parlement ihm eine jährliche pension von 2000. pfund sterling gewiedmet hatte, doch schlug er es höflich aus, und gab demselben zu verstehen, das Parlement sollte ehender trachten seine schulden abzuzahlen, als dabey so freygebig zu seyn; doch dancke er ihnen für ihren geneigten willen; er habe genug von sich selbsten, und habe grössere freude sich, sein leben und alle seine mühe zum nutzen der Englischen nation aufzuopfern, als aus dem gemeinen guth dessen freygebigkeit zu geniessen. Iretons wittwe wurde nach seinem tode an Flewood verheurathet. An. 1660. aber wurden auf einen spruch des Parlements die leichname Cromwels, Iretons, Bradshaw und Prides, aus ihren begräbnissen hervor gegraben, auf einem schlitten zu dem hoch-gerichte nach Tiburn geführet, von 10. uhr des morgens an bis zum untergange der sonnen, zu einem öffentlichen scheusal, aufgehenckt, und gegen abend unter dasiger gericht-statt verscharret. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. VIII. p. 546. tom. IX. p. 34. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. IV.

Irmanos, oder Orsette Irmanos, lat. Insulæ septem Fratrum, d. i. die sieben brüder, werden sieben kleine aber wüste insuln, auf dem Oceano Æthiopico, zwischen den Maldivischen insuln und der insul Madagascar, genennet, welche die Portugiesen zuerst entdecket. *Baudrand.*

Irtisch, lat. Irtis, ein fluß in Siberien, welcher in der Calmuckey entspringet, und nachdem er sich bey Tobolca mit dem flusse Tobol vereiniget, bey Tobolski endlich in den Oby fället. Bey den Ost-Tatern und Mungalen heisset er Varditsch. Vielleicht ist es des Ptolemäi Oecharda, Oechardos, Ocharbus, welchen er Sericæ Regionis Fluvium, und Marius Niger Tartas nennet. *Car. Steph.* Dictionar. p. 1460. *Cellarius*, not. orb.

orb. ant. III. 23. §. 20. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asia, XIII. p. 280. seq.

Irwell, ein fluß in Engelland in der provintz Lancaster. Nachdem er beynahe von norden gegen süden gelauffen, benetzet er die mauren der stadt Manchester. Hierauf läuft er von osten gegen westen, und fällt in den Mersey. *Dict. Geogr.*

Irwin, eine kleine stadt in dem mittägigen Schottland. Sie liegt in der Grafschafft Cuningham, bey dem auslauf des flusses gleiches nahmens in den meer-busen Clyd, sieben meilen von Renfrew. Ehe beyde Reiche mit einander vereiniget wurden, hatte sie sitz und stimme in dem Parlement von Schottland. Sie hatte auch vor zeiten einen guten see-hafen, welcher aber nunmehro nur zu kleinen fahrzeugen kan gebraucht werden. *Mary*, Dict. Geogr.

Isle-sur-Tille, eine Französische stadt, wo ein ober-gericht und ein Königliches saltz-magazin ist. Sie liegt in Burgund, vier Französische meilen von Dijon, und acht von Langres; man hält wöchentlich 2. marckt-täge daselbst, und des jahrs durch haben sie vier messen; der vornehmste handel der einwohner ist mit hüten und wollen-waaren. Es hat deswegen auch viele färber daselbst, und der fluß Tille ist sehr kommlich für alle diese manufacturen. Das land daherum bringet über diß frucht und wein hervor. Mémoires von an. 1704. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Isaac, gemeiniglich Ninivita zugenannt, war aus Syrien gebürtig, und gieng nebst seinem bruder in das kloster St. Matthäi, woselbst sie beyde um ihrer heiligkeit und gelehrsamkeit willen ein gutes ansehen erlangten. Wie nun jener nicht lange hernach dem kloster vorgesetzt wurde, begab sich Isaac in eine abgesonderte celle, und lebte allda in der einsamkeit, bis man ihn in Ninive zum Bischoff bestellte. Da aber sogleich den ersten tag seiner erhebung zwey andere Bischöffe zu ihm kamen, welche um einer schuld willen mit einander haderten, und der eine davon, den Isaac auf die lehre des Evangelii und zur gedult, bis nemlich jener bezahlen könnte, verwiesen, von dem Evangelio das geringste nicht hören wollte, danckte er augenblicklich wieder ab, und gieng in die Scetensische wüste in Egypten, wo er als ein Einsiedler zu ende des VI. sæculi mit tode abgieng. Lambecius, Cave und einige andere, welche wollen, daß er sich nach seiner abdanckung nach Spoleto in Italien begeben, haben ihn mit einem andern dieses nahmens verwechslet, von dessen heiligen wandel und gethanen wunderwercken Gregorius M. verschiedenes angemercket. Man hat von ihm sehr viele Sermones, welche zum theil auch ins Arabische und Griechische übersetzt, in einigen bibliothecken anzutreffen, und wovon auch 53. wiewol sehr verstümmelt und unordentlich, unter dem titul: de Contemptu Mundi, und unter dem falschen nahmen Isaaci Presbyteri Antiocheni, in der bibl. PP. max. tom. XI. Lateinisch aufgelegt worden. Einige haben ihm auch noch ein anderes werck, unter dem titul: Liber generalis ad omnes Gentes de Causa omnium Causarum, welches zu Rom in manuscript vorhanden, zuschreiben wollen; man hat aber keinen sichern beweis, daß er desselben verfasser sey. *Assemanni* bibl. Oriental. tom. I.

Isaac, Abrahami sohn, ein Spanischer Rabbine in dem XVII. sæculo, war Präsident von der Spanischen Jüden-synagoge in Hamburg, und stellte nicht nur den von einem unbekannten urheber verfaßten Librum memorialem, den die Jüden insgemein nur memor-buch zu nennen, und woraus sie alle sabbathe ein stück zu lesen pflegen, zu Prag an das licht, sondern gab auch über diß von seinen eigenen schriften Facies [illegible], ingleichen Collectionem Farinæ; und in Portugiesischer sprache ein buch von der Göttlichen Vorsehung heraus. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 645. & 663.

Isaac Israelita, war ein berühmter Jüdischer Medicus, und dem vorgeben nach ein adoptirter sohn des Königs Salomonis in Arabien, daher er auch von einigen Isaacus Salomonis sohn genennet wird. Er hat sich nie verheurathet, und starb an. 940. Seine schriften, deren er verschiedene in Arabischer sprache ausgefertiget, sind zu Lyon an. 1516. Lateinisch übersetzt in einem bande zusammen heraus gekommen. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I.

Isaac Karo, ein Rabbine und sohn Josephs, von Toledo, ward an. 1492. aus Spanien vertrieben, und begab sich nach Portugall. Als er nun nach einigen jahren wieder flüchtig werden muste, gieng er in die Türckey, verlohr aber auf dem wege alle seine kinder. Von ihm hat man תולדות יצחק oder Generationes Isaaci ex Genes. XXV. 19. Constantinopel 1518. Mantua 1558. Riva 1558. Cracau 1593. in fol. Amsterdam 1708. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 1265. p. 689. seq. tom. III. p. 613.

Isaac, (Johannes) Levita, ein Jüde, welcher den Christlichen glauben angenommen, und Professor zu Cöln worden ist. Er war sehr bemühet zu zeigen, daß der Hebräische text unverfälschet zu uns gekommen, und antwortet sehr gelehrt auf die einwürffe Wilhelmi Lindani, und erkläret alle orte, von welchen Lindanus und andere behaupten, daß sie seyn verfälschet worden, so daß, nach dem judicio Riveti, es unnütz wäre, wenn einer wollte über diese materie etwas weiter arbeiten. *Reeb.* isagog. ad S. Script. c. 8. §. 28.

Isabella, Römische Kayserin und Königin von Spanien, war die älteste tochter Emanuelis, Königs von Portugall, von dessen anderer gemahlin, Maria von Castilien, welche sie an. 1503. den 4. oct. zu Lisabona zur welt gebracht. Sie wurde an. 1526. den 11. mertz mit dem Römischen Kayser und Könige von Spanien, Carolo V. zu Sevilla vermählet, starb an. 1539. den 1. may zu Toledo im wochen-bethe, und wurde in der Königlichen capelle in der kirche zu Granada beerdiget, von dar aber an. 1574. den 4. febr. in das Escurial versetzt. Ihr sohn, Philippus II. König von Spanien, machte ihrentwegen auf die Crone Portugall anspruch. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 603.

Isabella von Anjou, Königin von Jerusalem, war eine tochter Amalrici, Königs zu Jerusalem, welche derselbe mit seiner andern gemahlin, Maria Comnena, gezeuget hatte. Nachdem ihre halb-schwester, Sibylla, an. 1190. mit tode abgegangen, machte sie, nebst ihrem ersten gemahle, Humphredo, Herrn von Thoron, auf das Königreich Jerusalem anspruch; allein Guido von Lusignan, der die gedachte Sibyllam zur gemahlin gehabt, und würcklich gecrönet worden, weigerte sich davon abzustehen. Inmittelst wußte sich Conradus, Marggraf von Montferrat und Fürst zu Tyro, bey ihr so beliebt zu machen, daß sie sich mit ihm an. 1191. vermählte, nachdem sie sich von Humphredo, unter dem vorwande, daß sie ihn wider ihren willen nehmen müssen, hatte scheiden lassen. Dieser Conradus verglich sich hierauf mit Guidone dergestalt, daß Guido König bleiben, er aber nach dessen absterben auf dem throne folgen sollte. Jedoch der tod machte durch diese rechnung einen strich, und forderte Conradum an. 1192. im apr. gewaltsamer weise von der welt ab. Er hatte aber kaum die augen zugethan, so verheurathete sich Isabella wiederum mit Henrico II. Pfaltzgrafen von Champagne und Brie, welchem Guido von Lusignan Jerusalem in besagtem jahre abtrat, und dagegen von dem Könige von Engelland, Richardo, das Königreich Cypern bekam. Nach dieses Henrici tode, so an. 1197. erfolgte, verehlichte sich Isabella an. 1198. zum vierten mal mit Amalrico von Lusignan, Könige von Cypern, des mehrgemeldten Guidonis bruder, wodurch beyde Königreiche, Cypern und Jerusalem, mit einander vereiniget wurden. Sie starb endlich an. 1205. oder 1206. und hinterließ von ihrem andern gemahl, Conrado, Marggrafen von Montferrat, Mariam, erbin des Königreichs Jerusalem. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. pag. 24.

Isabella, oder Elisabetha, eine tochter Königs Heinrici IV. in Franckreich, und Mariä von Medices, war an. 1602. gebohren, und ward an. 1615. an den damaligen Printzen von Asturien, und nachmaligen König von Spanien Philippum IV. versprochen; aber ihm erst an. 1621. beygelegt. Dieser Herr war ihr, so lange er noch Erb-Printz war, mit vollkommener liebe zugethan, allein so bald er den thron bestieg, verursachte er ihr, ob sie gleich schön und angenehm war, durch seine viele liebes-ausschweifungen, unzehliche verdrießlichkeiten, die sie jedoch mit ziemlicher gedult ertrug. In den letzten jahren ihres lebens, und nachdem der Graf von Olivarez sein ansehen verlohren, fand sich die ehemalige hochachtung ihres gemahls gegen sie wieder ein, und sie fieng an, an den Staatsgeschäfften grossen theil zu nehmen, die sie hiernächst bis an ihr an. 1644. erfolgtes ende mit vielem verstand und glücke geführet hat. Sie ward von ihrem gemahl und dem gantzen Reiche wegen ihren treflichen eigenschafften sehr bedauert. Mémoir. de *Motteville*, tom. I. p. 189. de *Montglant*, tom. XLII. p. 142.

Isabella Maria Louise Josepha, Infantin von Portugall, war eine tochter Königs Petri II. die ihm seine erste gemahlin, Maria Francisca Elisabeth, Caroli Amadei, Hertzogs von Nemours und Aumale, tochter, an. 1669. den 6. jan. gebohren hatte. Weil sie nicht nur vortreflich schön und liebens-würdig, sondern auch an. 1680. solenniter vor die Cron-erbin von Portugall erkläret war; so bekam sie nicht wenig hohe freywerber. Mit dem ersten, Victore Amadeo II. Hertzoge von Savoyen, hatte man an. 1680. schon alles dermassen richtig gemacht, daß der Hertzog von Cadaval mit einer ansehnlichen flotte und einer ziemlichen anzahl von dem Portugiesischen Adel, so sich deshalben in sehr grosse unkosten gesetzet, in dem hafen zu Nizza einlief, um den bräutigam abzuholen. Allein weil sich ein gerüchte ausbreitete, daß Franckreich mit unter dem spiel liegen sollte, und vorhätte sich in abwesenheit des Hertzogs von Savoyen meister zu machen; so stellte der Hertzog auf einmal die reise nach Portugall ein, und wollte nichts weiter von der heurath wissen. Nach diesem kamen Ferdinandus III. Erb-Printz von Florentz, und Johannes Wilhelmus, nachmaliger Churfürst von der Pfaltz, ingleichen Carolus II. König von Spanien, Ludovicus XIV. König von Franckreich, und des letztern Dauphin in vorschlag, und mit einem von den zwey erstgedachten wäre es bey nahe zum schluß gekommen. Jedoch zuletzt gerieth alles ins stecken, und als die geburt eines Portugiesischen Printzen der Infantin auch die hoffnung zu der Crone entzog, gewann es das ansehen, daß sie vielleicht ihr leben in einem kloster würde beschliessen müssen. Sie starb aber an. 1690. den 21. oct. an einer verzehrenden kranckheit, und wurde in einem Franciscaner-ordens-kleide begraben. Einige haben vorgeben wollen, (doch ohne genugsamen grund, und wider das zeugnis derer,

welchen die damalige beschaffenheit des Portugiesischen Hofes genau bekannt gewesen,) daß sie ihr vatter wegen geheimer liebes-intriguen mit gift hinrichten lassen. Sonderlich hat man von dem Grafen von Atougia, ungeachtet derselbe schon eine gemahlin, und ein ziemliches alter gehabt, ausgesprengt, daß er in einer heimlichen ehe mit ihr gelebet, welches auch die ursache gewesen wäre, daß man ihn einsmals des morgens auf dem schloß-platze entleibt gefunden, und deswegen keine sonderliche nachforschung angestellet habe. Der P. d'Orleans hat ihr und ihrer mutter leben beschrieben. *Account of the Court of Portugal under the reg. of Don Pedro II.* Mémoir. d'*Ablancourt*. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 623.

Iscanus, (Joseph Devonius) ein gelehrter Engelländischer Poet zu ende des XII. sæculi, aus der stadt Isca oder Exeter gebürtig, von welcher er auch den nahmen empfangen hat, war im Griechischen und Lateinischen über die gewohnheit selbiger zeit erfahren. Er begleitete den König Richardum I. auf seinem zuge in das gelobte land, und schrieb davon ihm zum ruhm ein geticht, Antiocheis genannt, machte sich auch bey diesem Herrn so beliebt, daß er ihm das Bißthum Bourdeaux gab. Man hat auch von ihm sonderlich ein geticht de Bello Trojano, welches unter dem titul: Cornelius Nepos, sowol besonders als mit Daretis Phrygii historie gedruckt worden. *Prince*, de illustr. Devoniis. *Act. Erud.* 1702. p. 289. *Fabricius*, bibl. Lat. I. 6. *Camdeni* Brit. p. 31. 65. 203. 519.

Iscanus, (Bartholom.) ein gelehrter Engelländer, von seiner geburts-stadt Isca, die hernach den nahmen Exeter bekommen, zugenannt, war ein guter Philosophus und Theologus, wurde an. 1161. Bischoff zu Exeter, und starb um das jahr 1185. Er ist mit Balduino, Ertz-Bischoffe von Canterbury, gut freund gewesen, und hat geschrieben: Dialogum contra Judæos; Sermones; de Prædestinatione; de Libero Arbitrio; de Pœnitentia; Epistolas ad diversos &c. *Balæus*, de script. Angl. cent. III. p. 224. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 458.

Iselin, (Jacob Christoph) ein berühmter Theologus von Basel, war daselbst den 12. jun. an. 1681. gebohren. Sein vatter hieß Joh. Lucas, und war ein mitglied des Gerichts und grossen Raths. Er zeigte schon in seiner zarten kindheit eine ungemeine begierde zum studiren. Daher geschehen, daß ehe er noch die classen des Gymnasii durchlauffen, er schon die meisten Lateinischen authores von den bessern zeiten gelesen hatte. An. 1696. als die Franzosen über den Rhein giengen, verfertigte er ein zierliches Lateinisches carmen auf diese begebenheit, welches von den kennern ist bewundert worden. Er zeigete ferner seine frühzeitige geschicklichkeit in verschiedenen öffentlichen disputationen, und vertheidigte auch in seinem 16. jahre eine von ihm selbst verfertigte, 32. quart-seiten starcke abhandlung de Historicis Latinis melioris ævi, und erhielte damit die Magister-würde, zu welcher er sich insonderheit unter anführung Joh. Jac. Battierii, welcher damals als Professor der Rede-kunst die Humaniora lehrete, vorbereitet hatte. An. 1698. brachte er 6. monat in Genf zu, und that darauf eine reise in den mittäglichen theil Franckreichs, um die überbleibsel des alterthums darinn zu besehen. Nach seiner wiederkunft legte er sich mit allem fleiß auf die Gottsgelehrtheit, womit er aber allezeit die schönen studien, insonderheit die wissenschafft der Römischen antiquitäten und der historien vereinigte. An. 1701. verfertigte er eine schrift wider die meynung Bossuets de Babylone, Bestiisque & Meretrice Apocal. nach deren öffentlicher vertheidigung er unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen worden. In dieser zeit hatte er, neben der Italiänischen und Spanischen, auch die Orientalischen sprachen zu erlernen angefangen. Der ruhm seiner geschicklichkeit hatte sich schon so weit ausgebreitet, daß er an. 1704. im jun. da er eben 23. jahr alt war, nach Marpurg zum Prof. Eloq. & Histor. beruffen wurde. Diesen beruf nahm er zwar an; gab aber zuvor in seinem vatterlande aus anlas der durch den tod Joh. Jac. Buxtorffi erledigten Professionis Ling. Hebr. eine schöne probe seiner wissenschafft in Hebr. Chald. und Syrischer sprache heraus. An. 1706. in dem oct. wurde er von Marpurg nach Basel als Professor Historiarum zurück beruffen, dahin er auch im hornung des folgenden jahrs verreiset ist, und dieses amt mit grösstem fleiß bis an. 1711. versehen hat. In diesem jahre wurde er an des verstorbenen Joh. Rud. Wetsteins stelle zum Prof. Theologiæ erwehlet. Zu diesem ende hat er alsobald den Doctor-grad angenommen. An. 1716. hat er eine reise nach Paris gethan. Er hatte zwar in dem sinn, von dannen in Holland und Engelland zu gehen. Allein er fand in Paris so viel gelegenheit, die zeit nützlich anzuwenden, daß er sich ziemlich lange daselbst aufhielte, und indessen ward er von der Universität zu Basel zum Rectore Magnifico erwehlt. Er begab sich zu dem ende nach hause, um den Rectorat zu führen. Indem dieser noch währete, ward er an des berühmten Gisbert Cupers stelle von der Königlichen Academie des Inscriptions & des Belles Lettres zu Paris zu einem mitgliede ernennet. Er starb endlich den 13. apr. an. 1737. unverheurathet. Neben einem starcken brief-wechsel, den er sowol mit gelehrten leuthen als vornehmen Staats-Ministern geführet, und fleißigen lectionen, die er ungeachtet seiner seit an. 1718. sehr schwachen gesundheit immer fortgeführet, hat er auch verschiedene gelehrte und nützliche schriften ausgearbeitet. Ausser obgedachten, wie auch verschiedenen dissertationen, die von seinen lehrjüngern verfertiget, und unter seinem vorsitz vertheidiget worden, sind zu mercken: Panegyricus Carolo Landgrav. Hassiæ dictus; Dissert. de Magor. in Persia Dominatione; Dissert. de Æternitate Mundi Pars I. Orationes funebres Paulo Reboletio & Joh. Rod. Wetstenio dictæ; Declaratio Lapidis Tergestini; de Canone N. T. so aber nicht ausgemacht, wie auch de Controversiis Anglicanis circa Episcopatum; Depulsio Calumniarum in Diario Gallico, cui tit. Bibliothèque Raisonnée, vol. XI. P. I. artic. 8. sibi impactarum; die Vorreden und ein ziemlich starcker beytrag zu dem historischen Lexico, als es an. 1726. in Basel heraus gegeben wurde; eine Vorrede und Annotationen zu Castellionis Dialogis; sechs Predigten; u. a. m. Neben diesem hat er auch vielen leuthen gedienet durch die unter seiner aufsicht gemachte abschriften und auszüge verschiedener auf der Baselischen Universitäts-bibliotheck (deren er auch seit an. 1726. als ein geschickter und fleissiger Bibliothecarius vorgestanden) sich befindlichen manuscripten, darunter insonderheit die Acta Concilii Basiliensis anfänglich für Mr. l'Enfant, und wiederum für die Königliche bibliotheck zu Paris, merckwürdig. Dem erstern hat er auch vieles zu seiner Histoire du Concile de Constance, dem Herrn Breitinger zu seiner ausgabe der 70. Dollmetscher, Bengelio zu seinem Neuen Testament, Cortio zu seinem Sallustio, und andern zu anderm, mitgetheilet, auch in verschiedene tage-bücher und sammlungen einige seiner schriften einsetzen lassen. *J. C. Beckii* epistola ad Altmannum, Temp. Helv. tom. III. sect. I. *J. R. Iselii* oratio funebris &c. *Acta hist. eccl.* tom. II.

Isernia, (Andr. de) von seiner geburts-stadt also genannt, ward Königlicher Rath zu Neapolis, allwo er sich durch seine schriften de Jure Protomiseos seu Jure congrui, wie auch durch sein Opus Commentationum in Usus Feudorum in solche hochachtung setzte, daß man ihn JCtorum Evangelistam, wie auch Feuditarum Patriarcham nennte. Er ward endlich an. 1353. den 11. oct. von einem Baron, wider welchen er ein urtheil gesprochen, in seinem 73. jahre entleibet. Man hat auch Commentarios Constitutionum Siciliæ von ihm. *Puncirollus*, de cl. leg. interpr. *Toppi*, bibl. Neap. *Kœnig.* bibl. *Beughem.* incun. typogr.

Isidorus, gebürtig von Mileto, ein berühmter Baumeister zu den zeiten Kaysers Justiniani, auf dessen befehl er nebst einem andern Mathematico, nahmens Anthemius, die Sophien-kirche zu Constantinopel und andere prächtige gebäude in dieser stadt aufgeführet. Er hatte einen enckel gleiches nahmens, der die stadt Zenobia in Syrien erbauet. *Félibien*, vies des Architectes. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Isidorus Characenus, florirte unter dem Könige Ptolemäo Lago, und schrieb Σταθμοὶ παρθικοὶ, welche in Haschelii Scriptoribus Græcis Geographicis, und Hudsoni Geogr. Græc. minorum tom. II. Oxford 1703. in 8. mit der übersetzung und Fabricii anmerckungen zu finden sind, und ein stück von dem wercke, so er Παρθίας περιηγητικὸν genennet, zu seyn scheinen, welches Athenäus Dipnosophist. III. p. 93. erwehnet. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 2. §. 8. p. 14. seq. VI. 10. §. 42. p. 812.

l'Isle, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Adam I. Herr von l'Isle in der Chatellenie von Pontoise, so an. 1069. gelebet, hat das schloß, welches man nachgehends nach seinem nahmen l'Isle-Adam genennet, erbauen lassen. Sein sohn, Philippus, Herr von l'Isle, der um das jahr 1092. am leben gewesen, hinterließ Adamum II. Herrn von l'Isle, welcher an. 1113. in alten urkunden vorkommt. Desselben sohn, Ancellus, Herr von l'Isle, starb an. 1162. und wurde in der durch ihn gestifteten Abtey von Nôtre-Dame du Val begraben. Er hatte unterschiedliche kinder, von denen der älteste sohn, Adamus III. Herr von l'Isle, vor an. 1190. mit tode abgegangen, nachdem er dreymal das gelobte land besuchet, und mit Adelheid von Trie unter andern Ancellum II. Herrn von l'Isle gezeuget hatte. Dieser verehlichte sich erstlich mit Adelheid von Beaumont, und hernach mit Eva von Garlande, starb vor an. 1219. und hinterließ von der andern gemahlin unter andern Ancellum III. Herrn von l'Isle, und Petrum von l'Isle, Herrn von Puiseux, von dem §. 1. ein mehrers. Der ältere, Ancellus III. Herr von l'Isle, nahm zuerst den zunahmen l'Isle-Adam an, gieng an. 1239. mit Amalrico von Monfort, Connetable von Franckreich, nach dem gelobten lande, und machte an. 1251. sein testament. Von seiner ersten gemahlin, Maria, einer tochter Guidonis Mauvoisin, Herrn von Rosny, hinterließ er 3. söhne, und von der andern, Clementia von Pompone, einen einzigen sohn, Ancellum von l'Isle, Herrn von Bourris, der in seinem urenckel, Johanne, Herrn von Bourris und la Londe, ausgestorben. Die 3. söhne erster ehe waren 1.) Johannes, Herr von l'Isle-Adam, von dem hernach. 2.) Adamus von l'Isle-Adam, Herr von Frouville, der an. 1295. gestorben. 3.) Ancellus von l'Isle-Adam, Herr von Balaincourt und Mesle, von dessen söhnen Wilhelmus Cantzler der kirche zu Rouen, und Adamus Bischoff von Evreux gewesen, Gasse aber, Herr du Pleßis-de-Launay, an. 1345. ohne erben gestorben. Obgedachter Johannes, Herr von l'Isle-Adam, machte an. 1275. sein testament, und hinterließ

terließ von Heloys, Frau von Noerat und Crapaumeſnil bey Montdidier, zwey kinder, Ancellum IV. und Iſabellam: 1.) Ancellus IV. Herr von l'Iſle-Adam, that nach dem exempel ſeiner voreltern, der Abtey du Val an. 1289. viel gutes, und zeugte mit Iſabella von Moreuil drey töchter, von denen Johanna von l'Iſle-Adam, Frau von Valmondois, mit Matthäo von Montmorency III. Herrn von Marly, Iſabella, Frau von Rogent, mit Wilhelmo Mallet, Herrn von Plannes, und Wilhelmina, Frau von l'Iſle-Adam, mit Roberto, Baron von Yory, verehlichet geweſen. 2.) Iſabella von l'Iſle-Adam hinterließ von Johanne, Herrn von Luzarches, Wilhelminam von Luzarches, welche von ihrer muhme, der vorhererwehnten Wilhelmina, die Herrſchafft l'Iſle-Adam erbte, und ſelbige an. 1364. Petro von Villiers, Herrn von Macy, verkaufte.

§. I. Die Herren von Puiſeux und Marivaux.

Petrus von l'Iſle, Ancelli II. Herrn von l'Iſle, und Evä von Garlande, jüngerer ſohn, war Herr von Puiſeux bey Pontoiſe, und lebte noch an. 1285. Sein ſohn, Ancellus von l'Iſle, Herr von Puiſeux, hinterließ Adamum von l'Iſle, Herrn von Puiſeux und Boiſemont, welcher ſich erſtlich mit Johanna von Blaru, Frau von Soudre, und hernach mit Nicolàa von Courcelles verheurathete. Mit jener bekam er nur eine tochter; mit dieſer aber folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Ancellus von l'Iſle, Herr von Puiſeux, Vignay, Fleury, Menonville und Courcelles, war bey dem Könige Carolo VI. Ober-Schencke, büſſete an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt das leben ein, und hinterließ Carolum von l'Iſle, Herrn von Puiſeux, Vignay ꝛc. welcher vor an. 1419. ohnbeerbt geſtorben. 2.) Der ältere, Philippus von l'Iſle, Herr von St. Cyr, Courcelles und Boiſemont, zeugte mit Perronelle von Traynel, Frau von Marivaux, drey ſöhne. Dieſelbe waren (1.) Ancelet von l'Iſle, Herr von St. Cyr und Courcelles, welcher nur eine tochter nachgelaſſen. (2.) Johannes von l'Iſle, der an. 1415. gelebet. (3.) Gaſſe von l'Iſle, Herr von Marivaux und Ybouvilliers, welcher an. 1465. ſein teſtament machte, und von Catharina Couſinot folgende zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Wilhelmum von l'Iſle, Herrn von Marivaux, von dem ſogleich. 2.) Ivonem von l'Iſle, Herrn von Andreſy, von dem §. II. gehandelt wird. Jetzt-beſagter Wilhelmus von l'Iſle, Herr von Marivaux, Meſnil-Terribus, Jagny, Ybouvilliers und Seriſontaine in Beauvaiſis, war an. 1484. bey dem Cardinal von Bourbon Maitre d'Hôtel, ſtarb an. 1511. und hinterließ von Margaretha de Balu, Frau von Vandeville und Lantricourt, unter andern Johannem von l'Iſle, Herrn von Marivaux, Yory-le-Temple, Traynel ꝛc. Derſelbe war Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Maitre d'Hôtel, Capitain von Beauvais, Bailly von Mante und Meulent, wie auch Lieutenant-Général in dem Gouvernement von l'Isle de France, und ſtarb an. 1572. in dem 72. jahre ſeines alters, nachdem er mit Agnete von Baur und Helena von Aſpremont, davon er jene an. 1519. und dieſe an. 1542. geheurathet, unterſchiedliche kinder gezeuget hatte. Von denen aus erſter ehe blieb Georgius von l'Iſle, Herr von Traſſereur, an. 1553. den 9. may bey der belagerung von Terrouenne. Von denen aus anderer ehe ſind folgende vier ſöhne merckwürdig: 1.) Claudius von l'Iſle, Herr von Marivaux ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Laon, Lieutenant-General in dem Gouvernement von l'Isle de France, war an. 1552. gebohren, und ſtarb an. 1598. ohne männliche erben. 2.) Ludovicus von l'Iſle, Herr von Pontillaut, daſelbſt an. 1576. in dem 21. jahre ſeines alters bey Dormans das leben ein. 3.) Johannes von l'Iſle wurde, wie aus ſeinem articul im Lexico unter Marivaut, (Johannes de l'Iſle) zu erſehen, an. 1589. in einem duell getödtet. 4.) Franciſcus von l'Iſle war unter Henrici III. und IV. regierung unter dem nahmen des Herrn von Traynel bekannt, und tödtete an. 1590. in der ſchlacht bey Ivry den commandirenden General von der Spaniſchen leuchten reuterey. An. 1594. theilte er mit ſeinem bruder Claudio, brachte nach deſſen tode die Herrſchafft Marivaux an ſich, und erhielt nicht nur das Gouvernement von unterſchiedlichen plätzen, ſondern wurde auch an. 1604. zum Ritter der Königlichen orden, und an. 1609. zum Staats-Rath ernennet. Er ſtarb an. 1611. den 18. aug. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, und hinterließ von Anna de Balſac, Frau von Montagu, die er an. 1595. geheurathet, unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Henricus von l'Iſle, der Abt von Marivaux genannt, ertranck an. 1652. zu Paris. 2.) Der ältere, Franciſcus von l'Iſle, Marquis von Marivaux, Herr von Ybouvilliers, St. Crespin, Traynel ꝛc. ſtarb an. 1666. den 28. aug. zu Paris gäzlich, nachdem er mit Catharina Caillebot, die er ſich an. 1630. beygeleget, nebſt einigen töchtern, vier ſöhne gezeuget. Dieſe letztern waren 1.) Robertus von l'Iſle, der bey der belagerung von Montmedy, als Oberſter von der cavalerie, in dem 24. jahre ſeines alters geblieben. 2.) Auguſtinus von l'Iſle, Marquis von Marivaux, welcher gleichfalls Oberſter von der cavalerie geweſen, und an. 1674. in dem 28. jahre ſeines alters in dem treffen bey Senef das leben verlohren. 3.) Ludovicus von l'Iſle, Herr von Ybouvilliers, und hernach von Marivaux, welcher bey ſeinem an. 1691. erfolgten tode von Magdalena Buſquet zwey ſöhne, Ludovicum von l'Iſle, und Nicolaum Bartholomäum von l'Iſle, Herrn von Bourville, nach ſich ließ, davon jener an. 1729. geſtorben. 4.) Harduinus von l'Iſle, Herr von Anſauvillier-la-Roue ꝛc. wurde nach ſeines bruders tode Marquis von Marivaux, verlohr an. 1704. den 13. aug. in der ſchlacht bey Höchſtädt ſeine freyheit, und ſtarb an. 1709. den 15. dec. zu Paris als General-Lieutenant der Königlichen armeen. Er hatte ſich an. 1692. mit Alphonſina von Guenegaud verehlichet, und mit derſelben 3. ſöhne gezeuget, von denen ihn Ludovicus Johannes Jacobus von l'Iſle, Marquis von Marivaux, ſo an. 1732. Oberſter von der cavalerie geweſen, überlebet.

§. II. Die Herren von Andreſy.

Ivo von l'Iſle, Herr von Andreſy und Puiſeux, des Gaſſe von l'Iſle, Herrn von Marivaux, jüngerer ſohn, heurathete an. 1482. Jacobinam du Tertre, Frau von St. Marie des Champs, Adriani von Morrand wittwe, und zeugte mit ihr 3. ſöhne: 1.) Ludovicum von l'Iſle, Canonicum zu Rouen, und Protonotarium Apoſtolicum. 2.) Bartholomäum von l'Iſle, Herrn von Andreſy, Puiſeux ꝛc. Dieſer hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Dionyſia Haligre, Claudium von l'Iſle, Herrn von Andreſy, Puiſeux ꝛc. welcher unter Henrico IV. eine zeitlang Grand-Louvetier von Franckreich geweſen, und noch an. 1623. gelebet. Er hatte ſich an. 1586. mit Johanna von Fumechon, und an. 1592. mit Antoinette von la Fontaine, einer wittwe Pauli von Bernay, Herrn von Cordonnoy, verehlichet. Jene gebahr ihm Philippum von l'Iſle, Herrn von Puiſeux, welcher bey der belagerung von Montauban in dem 25. jahre ſeines alters geblieben; mit dieſer aber bekam er zwey ſöhne: 1.) Claudium von l'Iſle, Herrn von Boiſemont, der im ledigen ſtande geſtorben. 2.) Joachimum von l'Iſle, Marquis von Andreſy, Herrn von Puiſeux, Courtemanche, Boiſemont ꝛc. welcher an. 1667. den 7. ſept. mit tode abgegangen, nachdem ihm Maria von Pelleve 6. töchter und 5. ſöhne gebohren. Dieſe letztern waren 1.) Claudius von l'Iſle, Marquis von Andreſy, welcher an. 1682. ohnverehlichet ſein leben beſchloß. 2.) Franciſcus von l'Iſle, Herr von Boiſemont, der als Lieutenant von der cavalerie in Candia umgekommen. 3.) Carolus von l'Iſle, welcher an. 1651. ein Maltheſer-Ritter worden, und zu Andreſy geſtorben. 4.) Johannes Ludovicus von l'Iſle, der als Lieutenant von der cavalerie ſeinen tod in Candien gefunden. 5.) Antonius Franciſcus von l'Iſle, Marquis von Andreſy, Capitain von der cavalerie, welcher an. 1686. den 23. aug. zu Paris im ledigen ſtande mit tode abgegangen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VIII. p. 788-795. tom. IX. p. 114.

Isle, (Claudius de l') war zu Vaucouleurs den 5. nov. an. 1644. gebohren. Sein vatter war ein Medicus, und ließ ihn in ſeiner jugend bey den Jeſuiten zu Pont-à-Mouſſon ſtudiren. In dem 17. jahre ſeines alters wiedmete er ſich der Rechtsgelehrſamkeit, und bekam nachgehends eine Advocatenſtelle; da ihm aber dieſe lebens-art nicht recht gefiel, ließ er dieſelbe fahren, und legte ſich von dieſer zeit an gantz und gar auf die geographiſchen und hiſtoriſchen wiſſenſchafften. Wiewol er nun hierinn ſehr guten fortgang hatte; ſo traf er doch auch hin und wieder einige ſchwierigkeiten an, daher er ſich nach Paris begab, und einige der vornehmſten Gelehrten daſelbſt bat, daß ſie ihm ſeine zweifel in den geſchichten auflöſen möchten; welche aber, als ſie ſeine geſchicklichkeit erkannt, ihn bereits vor würdig achteten, daß er andern jungen leuthen in dieſem ſtücke unterricht ertheilen ſollte. Er hat in ſeinem leben auſſer den tabellen und der hiſtoriſchen relation von Siam nichts heraus gegeben; ſeine Hiſtoire univerſelle aber iſt nach ſeinem tode an. 1731. zum erſten mal ans licht geſtellet worden. Im übrigen ſind die von einigen angeführte titul, nach welchen er Königlicher Geographus, Profeſſor Geographiæ &c. ſoll geweſen ſeyn, alle falſch; wie denn auch in ſeiner lebens-beſchreibung, welche ſeiner Hiſtoire univerſelle vorher geſetzet iſt, nichts davon erwehnet wird. Sein ſohn Wilhelmus aber, der zu Paris den letzten febr. an. 1675. das licht dieſer welt erblicket, hatte die ehre, ſelbſt den König Ludovicum XV. in der Geographie zu unterrichten, und bekam darauf an. 1718. den titul eines Königlichen Geographi mit einer penſion von 1200. livres, nachdem er auch bereits an. 1700. in die Academie der wiſſenſchafften zu einem mitglied aufgenommen worden. Sein bruder, Simon Claudius, iſt an. 1726. im 51. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Mercure* de Mars 1726.

Isinael, ein ſohn Seifaleslam, war König von Yemen, oder von dem glückſeligen Arabien, welches land beſondere Fürſten aus dem Hauſe der Anubiten oder Jobiten gehabt hat, und zwar von dem jahr der Hegira 550. bis gegen 600. Er war ein enckel Doghangirs, des ſohns Ajoud, und folglich ein bruder des groſſen Saladins. Er rühmte ſich aus dem Hauſe der Ommiaden entſproſſen zu ſeyn, ob er ſchon urſprünglich aus dem geſchlecht Curde geweſen. Er nahm aber die grüne farbe an, welche die aus dem geſchlechte Ali zu tragen pflegen, die doch der Ommiaden tod-feinde ſind. Nach etwas zeit ließ er ſich als Calife ausruffen, und in dieſer qualität trug er an ſeinem rock einen ſchweif 20. ellen lang; allein die Herren des landes, die am meiſten in anſehen waren, wurden der art mit ihm umzugehen bald müde, und lieſſen ihn durch

meuchel-mörder aus dem wege räumen; an seine stelle kam einer seiner brüder auf den thron, welcher noch sehr jung und minderjährig war; da aber auch dieser ihnen nicht einschlagen wollte, ward er von ihnen mit gift hingerichtet, so daß das Yemen oder dieser theil von Arabien etliche jahre ohne einen Regenten blieb. Während dieser Anarchie begab sich Ommar Nasser, die mutter der zwey erstgemeldten Printzen, in die einsamkeit, in die stadt Zebid, wo sie sich aus denjenigen mitteln erhielte, so ihr aus dem Hause der Jobiten übergeblieben, welches ihr stamm-haus gewesen, und davon sie eine erbin war. Während dieser zeit brachte einer ihrer sclaven einen gewissen Soliman vor sie, welcher ein sohn Schachinsha, des sohns Omar, des ehemaligen Fürsten in dem nemlichen Hause gewesen. Dieser Soliman ist zu Mecca unter einem hauffen von Dervisen oder bettlern gefunden worden. Er war vor zeiten seinen eltern entwischt, und hatte sich zu einer bande dergleichen verstellten räuber geschlagen, welche unter dem schein ehrlicher wallfahrer, mit eisernen kolben die strassen unsicher machten, und sich dem morden und rauben ergaben. Die Printzessin Ommar Nasser ward dieses wieder gefundenen Printzen, ohngeachtet seines vergehens, kaum gewahr, so gefiel er ihren augen so wohl, daß sie sich vornahm ihn zu heurathen, und zum König in Yemen zu machen, und kam auch würcklich zu ihrem zweck. Aber dieser neue König, welcher bey den obgemeldten böswichten gleichsam auferzogen worden, oder wenigstens ihre böse art an sich genommen, befande sich gleich anfangs so unwissend in der regierungs-kunst, und begieng folglich bald solche den unterthanen unerträgliche fehler, daß sie seiner so geschwind als obgedachter zweyer Printzen überdrüssig wurden. Er wurde deshalben von den Grossen des landes abgesetzet, und seine gemahlin die Königin sich von ihm zu scheiden gezwungen. Der abgesetzte Soliman soll, da er sich in diesem unglück gesehen, an seinen groß-oheim den Malek-al-Adel, König in Egypten, geschrieben haben, um einige hülffe wider seine rebellische unterthanen von ihm zu erhalten. Dieser anverwandte konnte aber aus dem briefe, den Soliman an ihn abgehen lassen, bald sehen, wer er war, dann derselbe fieng also an: **Von dem Könige Soliman, und im nahmen GOttes** ꝛc. Es ärgerte den frommen Egyptischen König bald, da er in acht genommen, daß Soliman seinen titul vor den nahmen GOttes setzete, und nahm sich deswegen weder seiner person noch seines begehrens an. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Jsmailow, ein schönes lust-schloß in Rußland, 3. meilen von der haupt-stadt Moscau, allwo sich des gewesenen Czaars Ivan Alexiewitz hinterlassene wittwe Proscovia auf ihrem leib-gedinge aufgehalten, und an. 1723. verstorben ist. Wovon vielleicht die adeliche familie, welche von sehr langen zeiten her in Moscau bekannt und den Fürsten gleich gehalten ist, herstammt. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asia, XII. p. 304. Aus dieser stunde an. 1734. Lew als Rußischer General-Major in Polen.

Jsmenias, ein Thebaner, wurde von seiner Republick als Gesandter an den Persischen Hof geschickt; weil man ihm nun sagte, daß er nicht anders vor den König selbst gelassen werden könnte, als wann er ihn anbätete, er aber dieses vor einen Griechen zu schimpflich achtete, erfand er die list, daß, da er in den saal vor den König trat, er heimlich seinen ring auf die erde warf, und darauf sich niederbückte, denselben wieder aufzuheben, welches der Persische König vor die erforderte gewöhnliche ehren-bezeigung ansahe, und ihm alles zugestund, was er verlangte. *Ælianus*, ποικιλ. ἱστορ. I. 21. *Pausanias*, III. 9. *Plutarchus*, Pelop. p. 280. Artaxerx. p. 1022. *Diodor. Sicul.* XIV. p. 301. XV. p. 382. *Suidas.*

ISTÆVONES, waren vor zeiten Teutsche völcker, und lagen den Hermionern gegen abend, den Vindeliciern aber gegen süden, auf den zwey andern seiten aber grentzeten sie an den Rhein, und an das meer. Sie begriffen unter sich die Bructerer, Angrivarier, Chamaver, Dulchibinier, Ansibarier, Marsen, Tubanten, Sicambrier, Ubier, Tencterer ꝛc. Sie hatten auch einen theil von Schwaben unter sich, wie auch etwas von Franckenland, und überhaupt was den Rhein hinunter zur rechten, nun den Ober- und Nieder-Rheinischen kreis ausmachet, nebst dem Westphälischen und den Niederlanden, wie auch einen theil von Sachsen. *Baudrand.*

Jstechia, oder Jstichia, eine kleine stadt im Königreiche Morea an dem Golfo di Corone, zwischen Chiläa und Maina.

Jsuren, einer von den drey vornehmsten göttern der Indianer, dem sie die regierung aller existirenden dinge zuzuschreiben pflegen. Es wird ihm eine ungeheure und unflätige gestalt beygeleget, und ist die secte derer, welche ihn anbäten, ungemein groß; wiewol sie wiederum in viel besondere hauffen abgetheilet werden. Man hält nicht ohne grund dafür, daß dieser abgott seinen ursprung von dem Egyptischen Ostride bekommen habe. *La Croze*, hist. du Christianisme des Indes, p. 429.

Jsvaglie, (Petrus) Ertz-Bischoff zu Reggio, war von Meßina gebürtig. Ferdinand von Aragonien soll ihm den Cardinals-hut für gewisse dienste, die er ihm geleistet hat, verschaffet haben; Garimbertus aber ist nicht dieser meynung. Dem sey nun wie ihm wolle, so kam er unter Papst Alexandro VI. den 25. sept. an. 1500. in dieses hohe Collegium, und kurtz hernach schickte ihn bemeldter Papst als seinen Legaten in Ungarn und Böhmen; und Julius II. bediente sich seiner als eines Commendanten über eine fliegende armee, um in das Bolognesische einzufallen, welches die Bentivoglier damals inne hatten. Allein es gelunge diesem Cardinal sein unternehmen nicht zum besten. Ein theil seiner trouppen ward niedergemacht, und er konnte mit mühe nach Cesena entfliehen. Wenig zeit hernach starb er an. 1511. den 24. sept. Sein leichnach wurde nach Rom gebracht, und in der kirche St. Maria Maggiore begraben, wo er bey seinen lebzeiten Archipresbyter gewesen. *Guicciardinus*, lib. IX. & X. *Bzovius* & *Spondanus*, in annal. *Garimbertus*, lib. IV. *Ciacconius. Aubery*, &c.

Italus, ein König der Oenotrier oder Arcadier, welcher sich aus seinem vatterlande in Italien machte, und diesem von sich den nahmen gab. *Aristoteles. Thucydides*, VI. Noch andere machen ihn zu einem Könige der Siculorum, oder auch zu einem sohne des Telegoni und der Penelopes. *Servius*, ad Virg. Æn. I. 26. *Hygin.* fab. 177. Er soll sonst auch Kitim und Atlas geheissen haben, der 13. König in der ordnung gewesen seyn, und um das jahr der welt 2338. und also noch vor Mosis zeiten, regieret haben, worauf ihm denn Morges in der regierung gefolget, dessen und der Leucarià tochter Roma aber hernach den ersten grund zur stadt Rom geleget, welches doch wieder andere dessen und der Electrà sohne, dem Romo, zuschreiben. *Dionysius Halic.* antiq. Rom. l. 2. 9. *Plutarchus*, in Romulo, I.

Italus, oder Italicus, ein Cheruscischer Fürst, war in Rom gebohren und erzogen. Seine mutter war Catumeri, eines Cattischen Fürsten tochter, sein vatter aber Flavius, Arminii bruder, so in Römischen diensten stund. Als die Cheruscer durch innerliche kriege ihren vornehmsten Adel und Fürsten eingebüsset hatten, begehrten sie von Kayser Claudio einen König, welcher ihnen diesen Italum zuschickte. Es ward auch dieser wegen seiner güte und freundlichkeit von jedem geliebet und verehret, doch fanden sich bald mißgünstige, die ihn sonderlich deswegen, weil sein vatter in Römischen diensten gestanden, und gegen sein eigen vatterland gestritten hatte, in haß zu bringen suchten. Es kam auch zwischen ihnen und denjenigen, so seine partey hielten, öffentlich zum kriege, worinn er anfänglich einige siege davon trug. Weil er sich aber dessen überhub, ward er aus dem lande getrieben, dessen er sich durch hülffe der Longobarden wieder bemächtigte, und den krieg mit abwechselndem glücke fortführte. Weitere nachrichten von ihm sind nicht anzutreffen. *Tacit.* annal. XI. 16. seq. hist. III. 5. 21. *Ryck.* in *Tacit.* annal. II. 16. p. 133. *Crusii* annal. Suevic. P. I. lib. III. c. 7. p. 61. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-historie, P. I. lib. I. p. 246. Mascou, geschichte der Teutschen, IV. n. 27. p. 108. seq. Abels Teutsche und Sächsische alterthümmer, I. §. 19. p. 140. seq.

Jtatin, ein Peruvianisches volck, in dem südlichen theile von dem mittägigen America. Sie wohnen ohnfern von St. Crux della Sierra, und sind fast wilde; sie achten keine andere nation als die Spanier, von welchen sie nach ihrem vorgeben abstammen. Die leuthe dieses volcks sind von natur raachgierig, und vergessen nicht leicht, wann man sie beleidiget. Ihre nachbarn die Toues leben von menschen-fleisch, und deswegen werden die Jtatiner auch für grausam gehalten, weil sie in den streitigkeiten, so sie mit diesen haben, das gegenrecht gebrauchen. Sie sind sehr geschickt mit dem bogen umzugehen; die männer unter ihnen gehen gantz nackend, die weiber aber bedecken sich mit blättern und rinden von gewissen darzu tauglichen bäumen. Sie tragen ihre haare nicht lang, aber doch schneiden sie sich dieselben nicht gar ab, wie die einwohner in dem lande Peru zu thun pflegen. Einige unter ihnen lassen sich das vordertheil der haupt-haare mit scharfen schnecken-schaalen abscheren, andere aber das hintertheil derselben: Andere schneiden sich dasselbe auf der rechten, andere auf der lincken seite halber weg, andere aber nur rings herum, und lassen in der mitte des hauptes eine gattung crone von haaren stehen. Sie nehmen so viel weiber, als sie erhalten können, und es ist einer groß-tochter erlaubt, ihren groß-vatter zu heurathen. Wann eine tochter das erste jahr ihres alters erlebet, so erwehlen sie ihro schon einen mann, und es ist gemeiniglich einer ihrer nächsten anverwandten, doch mit ausschluß des zweyten grades, nach der Canonischen rechnung. Die eltern kommen nach dieser verlöbnis zu dem neu-erwehlten ehegatten, und bringen ihm einen bogen, pfeil und köcher zum zeichen der ehelichen verbindung; wann er diese geschencke annimmt, so wird er von nun an als eydam in dem hause seiner braut, die ihn erwehlet hat, angesehen, und liegt ihm ob, auf dasiges haus-wesen und dasjenige, so seiner zukünftigen frau nützlich ist, acht zu haben, bis sie zu ihren mannbaren jahren gekommen. Wann aber ein junger mensch lust hat sich irgend eine braut zu erwehlen, so bewirbt er sich bey vatter und mutter darum, und bringt zum geschencke ein bund von grossem holtz; wann dieses angenommen wird, so bedeutet es das jawort, und hat er hernach den freyen zugang in das haus. Wann eine frau unter diesem schwanger wird, so enthält sie sich sofort aller speise, welche von fischen oder fleisch zubereitet ist, und hat auch bis nach dem kind-bethe keine gemeinschafft mehr mit dem mann; wann alsdann ein knäblein aus dieser schwangerschafft gebohren wird, und der groß-vatter noch bey leben ist, so hat dieser das recht ihm den nahmen, den er will, beyzulegen,

pflegen, ist er aber nicht mehr vorhanden, so thut es der nächste anverwandte. Dieses geschiehet aber also, daß dem neugebohrnen kinde ein köcher, bogen und pfeil angeboten wird. Wann aber eine tochter gebohren wird, so verrichtet obiges die groß mutter, und anstatt waffen zu geben, bindet sie derselben die waden mit gewürckten banden; der vatter aber darf seine frau nicht mehr beschlafen, bis die tochter anfängt lauffen zu lernen. *Davity*, Americ. merid. *Thom. Corneille*, Dict.

Ithobal I. König von Tyrus, bemächtigte sich dieses Reichs nach dem tode des Königs Pheles im 936. jahre vor Christi geburt, zu den zeiten des Königs Achabs. Seine tochter war die Jesabel. Er bauete die städte Bothrys in Phönicien, und Osa in Africa. Er regierte 32. jahr, und hatte zum nachfolger Badezorum. 1. Reg. XVII. *Joseph.* ant. Jud. VIII. 13. *Du Pin*, bibl. univ. des hist. prof.

Ithobal II. König von Tyrus, zu den zeiten Nebucadnezars, Königs von Babylon, welcher ihn überwand, und dem Tyrischen Reiche im 409. jahre vor Christi geburt ein ende machte, nachdem er die stadt Tyrus eingenommen. *Josephus*, contra Appion. l. 18. 21. *Du Pin*, bibl. univ.

Itta, eine tochter Friderici, Herrn von Bar, des ersten Hertzogs von Bar um die Mosel herum, so auch Ober-Lothringen genennet wird. Ihre mutter Beatrix ist eine tochter Hugonis des weissen, und eine schwester Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, gewesen; sie vermählte sich mit Rathboto Grafen von Altenburg, und war eine mutter Wernheri I. Grafen von Habsburg, des vatters Ottonis II. auch Grafen von Habsburg. Sie hatte auch eine tochter, gleichfalls Itta genannt, welche an Rudolphum, Grafen von Thierstein in der Schweitz, vermählet worden, woraus das Haus Oesterreich entsprossen. Obige Itta, die gemahlin Rathboti, starb den 23. julii, an. 1026. und ward zu Mury beygesetzet.

Iter, (Antonius) ein Conrector am Gymnasio zu Franckfurt am Mayn im XVII. sæculo, hat eine Ethicam und Logicam heraus gehen lassen. *Konig.* bibl.

Iter, (Johann Christian) ein sohn des vorigen, ist zu Franckfurt am Mayn an. 1654. den 25. april gebohren, hat anfangs zu Straßburg, und nachgehends zu Giessen studirt, auch an dem letzten orte promovirt, praxin getrieben, und einen Stadtschreiber abgegeben, worauf er an. 1699. den 4. julii gestorben, und einen Tract. de Gradibus Academicis hinterlassen.

Itzig, (Gottfr. Nicol.) ein JCtus und bruder des Thomä Itzigs, gebohren zu Leipzig an. 1645. den 4. aug. studirte zu Leipzig und Rostock, ward hierauf in seiner geburts-stadt Phil. und J. U. D. erhielt an. 1684. die Professionem publ. de Verb. Signif. & Reg. Jur. an. 1687. die Assessur in Facultat. Jurid. an. 1699. die Collegiatur im kleinen Fürsten-Collegio; an. 1702. die Professionem Institutionum; an. 1705. die Professionem Pandectarum, nebst dem Canonicate zu Naumburg; an. 1708. die Professionem Codicis, nebst dem Canonicate zu Merseburg, und hernachmals das Decemvirat, schrieb viele gelehrte Disputationes, Programmata und dergleichen, und starb den 22. april an. 1710. Unter andern wohlthaten, die ihm GOtt in seinem leben erzeiget, hat er diese oft zu rühmen gewußt, daß als er durch nachläßigkeit der kinder-magd in eines hüters hause von dem obersten gange drey geschosse hoch herunter gefallen, er doch keinen sonderlichen schaden genommen. *Univ. Lexic.*

Ivacus, oder Iuc, (Wilhel.) ein gelehrter Engelländer, welcher um das jahr 1464. floriret, zu Oxford die Theologie gelehret, und Canonicus an der Dom-kirche zu London, auch Vice-Cantzler gewesen. Weil damals etliche Barfüsser-Mönche daselbst öffentlich lehrten, daß Christus und seine jünger nichts eigenes in diesem leben besessen, da doch Johannes XXIII. solche lehre bereits als irrig verdammet, so nahm Ivacus gelegenheit, wider den Provincial des Barfüsser-ordens Mylvertonum, welcher sich gedachte lehre zu verfechten, angelegen seyn ließ, ein werckgen, unter dem titul: Contra Hærelin de Mendicitate Christi, zu schreiben. Er hat aber ausser dem noch verschiedenes anderes, als in Prophetas minores lib. XII. de Christi Dominio lib. I. Sermones ad Clerum; Determinationes und anders mehr verfertiget. *Balæus*, de script. Angl. cent. VIII. p. 610.

Ivan Danielowitz, siehe Johannes.

Ivan Basilowitz II. siehe Johannes.

Ivan Vidfadmes, König in Dänemarck, war ein sohn Haldani, des berühmten Königs in Schonen und Northumberland, dessen groß-vatter Hroar im V. sæculo König in Dänemarck gewesen. Nachdem sein vatter durch seines bruders Gudrodt gemahlin, Asa, Ingaldi Astuti, Königs von Schweden, tochter, das leben verlohren, verfolgte er die mörderin aufs heftigste, und überwältigte bey dieser gelegenheit das Königreich Schweden. Er brachte auch alle freye Könige in den Danischen insuln unter sich, und wurde nach Hrolfo der erste Monarch über Dänemarck. Hiernächst unterwarf er sich Ehstland, Curland, Esthland, ingleichen ein groß theil von Rußland, und versuchte auch sein heyl auf Northumberland. Seine einzige erb-tochter, Audur, verheurathete er an Hrærecum, König von Hleidra, welchen er aber nachgehends umbrachte. Zuletzt stürtzte er sich aus aberglauben ins wasser, als er den König in Rußland, Randbar, der seine jetztgedachte tochter Audur wider seinen willen geheurathet hatte, bekriegen wollte, welches um das jahr 600. geschehen. *Torfæus. Snorro. Rudbeck*, Atlantica.

Ivanogrod, lat. Ivanogroda, oder Johannesburg, eine auf einem felsen in Liefland, unweit dem fluß und der stadt Narva erbaute vestung, welche die Russen an. 1704. eingenommen. Sie hat diesen nahmen von dem Groß-Fürsten Ivan Basilowitz, der sie auf den felsen gebauet hat. *Zeiler.* itiner. Germ. cont. I. c. 19. p. 226.

Jubaya, eine meer-stadt in Sorien oder Sourien, etliche meilen von Tripoli, welches ihr gegen mitternacht liegt. Sie ist nunmehro ziemlich verstört, und siehet man noch überbleibsein von schönen kirchen, welche ehemals allda gestanden. Es ist ein noch guter hafen daselbst, von drey forten, darauf stücke gepflantzet sind, verwahret. Die Türcken üben hier, wie an andern orten, da sie den meister spielen dörfen, ihre gewaltthätigkeiten aus. Sonst hat es noch etliche arme Christen zu Jubaya, welche theils von der Griechischen, theils von der Maronitischen, theils auch von der Nestorianischen secte sind, und um einen ansehnlichen tribut, welchen sie den Türcken bezahlen müssen, gelitten werden.

Jucundus, ein Römischer Capitain von Cäsarea, welcher alle kräfften anwandte, eine aufruhr zu stillen, welche die Griechen in dieser stadt wider die Jüden erwecket hatten. Die gelegenheit darzu gab ein opfer-geschirr, darinn man den Heydnischen götzen vögel und andere dergleichen heilig geachtete thiere zu opfern pflegte. Ein Grieche setzte es den Jüden zum spott unter die thür einer ihrer synagogen. Das Jüdische volck wurde darüber sehr erbittert, und kam mit den Heyden in grossen streit. Jucundus, um beyde parteyen zu besänftigen, ließ bemeldtes für die Jüden unreine geschirr wegthun, richtete aber wenig aus, dann die erbitterung wegen der geschimpften religion war allzu groß. *Josephus*, de bello Judaico lib. II. cap. 25.

Judas Pius, ein Rabbine und sohn des Rabbi Samuels, war von Franckfurt, und starb an. 1217. Er hat ein buch geschrieben, welches er Schir Hajekud, oder das Gesang von der Einheit GOttes nennet, worinn er diese wahrheit zu bekräfftigen trachtet. Man schreibt ihm auch das sogenannte buch der frommen, oder das Sepher Hasidim, zu, welches von der Sitten-lehre handelt, und davon die Jüden viel wercks machen. Es ist zu Bononien an. 1538. und zu Basel an. 1581. gedruckt worden. Einige aber halten dafür, dieses werck sey ehender, und zwar von Judä obgemeldtem vatter, dem Rabbi Samuel, geschrieben worden. *Wolfii* bibl. Hebræa.

Judas, ein Essäer von geburt, warf sich unter den Jüden als ein Prophet auf, und sollen nach Josephi bericht alle seine wahrsagungen erfüllet worden seyn. Da er Antigonum, den sohn Hyrcani, welchem sein bruder Aristobulus mit theil an der Crone von Judäa gegeben hat, gefesselt in den tempel zu Jerusalem gehen, sprach er zu seinen discipeln und zu den umstehenden freunden, welche gewohnet waren ihm nachzufolgen, um den ausgang seiner wahrsagungen abzuwarten, daß er nunmehro lieber sterben, als zu seiner schande länger leben wollte, indem das leben Antigoni beweisen würde, wie eitel und nichtig seine wahrsagerische wissenschafft gewesen. Dann er hatte wenig zeit vorher geweissaget, daß dieser Printz den nemlichen tag in dem Stratonischen thurn umkommen würde; dieses aber schiene nunmehro unmöglich, da sich Antigonus zu Jerusalem befunden, und der erstbesagte thurn gegen die 600. stadia von Jerusalem ablag, zumal über diß der tag schon fast vorbey war. Alldieweil er aber also redete, brachte man ihm die botschafft, Antigonus sey eben jetzo in einem unter-irdischen ort, Straton genannt, umgekommen, von welchem er nicht gewußt hat, daß er den nemlichen nahmen führe, welcher dem an dem meer gelegenen Stratonischen thurn gegeben, und der nach der hand Cäsarea genennet worden. *Joseph.* antiq. lib. XIII. c. 19. Es sind etliche, welche behaupten, dieser Judas sey der nemliche, welcher das zweyte, und vielleicht auch das erste buch der Maccabäer geschrieben hat, und er sey auch derjenige gewesen, welcher zusamt dem volck und den vornehmen zu Jerusalem, und dem Sanhedrin den brief geschrieben, welcher in Egypten an Aristobulum und zugleich an alle Jüden ist abgelassen worden, die daselbst ihre wohnung gehabt haben. 2. *Maccab.* X. & XI. 14.

Judas, ein Griechischer Theologus und Historicus, lebte gegen dem ende des zweyten und zu anfang des dritten sæculi. Er verfertigte ein werck von den siebenzig jahr-wochen der prophezeyung Daniels, und dabey eine Chronographiam, welche er bis in das zehende jahr der regierung Severi fortgeführet hat, so da fällt in das jahr Christi 203. *Eusebius*, lib. VI. c. 6. hist. eccles. *Nicephorus*, lib. IV. c. 34. S. *Hieronymi* catalogus &c.

Judenbach, ein bekanntes dorf im Hennebergischen, eine meile von Neustadt an der Krempe, gehört ins Fürstenthum Coburg, und werden daselbst die reisenden, welche durch den Thüringer-wald reuten wollen, mit frischen pferden versehen. Zeillers Reichs-geogr. VIII. p. 589.

Judocaile, hertzog in Bretagne, eilte an. 635. als ihm die Francken mit kriege droheten, zu König Dagoberto, bat um verzeihung, und versprach allen schaden, den seine unterthanen bisher auf den Französischen grentzen verübet, gut zu thun. Weil zuvor schon einmal unter ihnen krieg gewesen, und in dem damaligen frieden veste gesetzt worden war, daß sich diese Fürsten des Königlichen nahmens enthalten, und nur Grafen von Bretagne nennen sollten, so scheinet es, als wann Judocaile dawider gehandelt, und sich hiedurch der Francken feindschafft vornemlich zugezogen. Er wird sonst als ein sehr frommer und gottsförchtiger Herr beschrieben. *Fredegarius*, chron. c. 77. seq. *Aimoin.* IV. 29. *Gesta Dagoberti*, 39. *Gregorius Turonensis*, hist. IV. 4. *Vita S. Elig.* I. §. 3. *Cointe*, annal. ad an. 635. *Vertot.* hist. de Bretagne tom. I. p. 97. seqq. p. 174. seqq. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichshistorie, P. II. lib. I. p. 198. seq.

Juenin, (Caspar) ein Französischer Pater Oratorii, war zu Varembon en-Bresse in der Diœces von Lyon an. 1650. gebohren. An. 1674. begab er sich unter bemeldte Patres zu Paris, und starb den 16. dec. an. 1713. Er hat Institutions Théologiques geschrieben, wegen welcher ihn der Cardinal de Noailles des Jansenismi beschuldiget. Bibl. de *Richelet.*

Jueteaur, (Nicolaus Vauquelin des) war zu Caen aus einer ansehnlichen familie gebohren, und ein sohn Johannis Vauquelin, Herrn von Frenaye, welcher sich durch unterschiedene unter dem titul, Idillies, heraus gegebene getichte einen nahmen gemacht. Er besaß verstand und wissenschafft, insonderheit aber schrieb er sehr wohl Lateinisch, Italiänisch und Französisch, sowol in gebundener als ungebundener rede, welches vermuthlich die ursache gewesen, daß er von Henrico IV. dem Dauphin und nachmaligen Könige Ludovico XIII. zum Præceptore gegeben wurde. Er verlohr aber ein jahr vor des Königs Henrici tode diese bedienung; wiewol andere nur so viel melden, daß er um diese zeit in sein haus zu St. Germain sich verfüget, weil er endlich des Hof-lebens müde worden. Wie er nun jederzeit den wollüsten aufs höchste ergeben gewesen, also fuhr er auch daselbst in dieser lebens-art fort, und hatte eine gemeine weibs-person, nahmens Dupuy, bey sich, welche sonsten in den wirths-häusern auf der harfe zu spielen, und darein zu singen pflegen. Einige wollen auch, daß er dieselbe geehlichet habe, aufs wenigste ist gewiß, daß er mit ihr eine tochter erzeuget. Mit dieser pflegte er sich nun zum öftern in einen schäfer-habit einzukleiden, um die lebens-art dieser leuthe, wie solche von den alten Poeten beschrieben wird, nachzuahmen, und als er schon in letzten zügen lag, befahl er ihr noch, eine sarabande auf der harfe zu spielen, damit seine seele, wie er sagte, fein lustig abscheiden möge. Er starb den 9. martii an. 1649. in dem 90. jahre seines alters. Sein bruder war General-Lieutenant zu Caen, kaufte sich aber nachmals die stelle eines Requetenmeisters, und hinterließ einen sohn, welcher Rath in dem Grand-Conseil worden. *Vassor*, tom. I. p. 607. *Marville*, mélang. tom. I. p. 143. *Segrais*, œuvres, tom. I. p. 115. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 211.

Jugie, oder Jugye, (Petr. de la) oder de Judicibus, war aus Limoges gebürtig, und anfänglich ein Mönch zu Cluny, wurde aber nachmals Ertz-Bischoff zu Saragossa in Spanien, und hernach zu Narbonne. Der König Carolus V. in Franckreich, genannt der weise, schickte ihn an Urbanum V. nach Avignon, um selbigen dahin zu bringen, daß er die streitigkeiten, die zwischen ihm und dem Könige von Navarra waren, beylegen möchte. Er bekam hierauf an. 1374. das Ertz-Bißthum von Rouen, und Gregorius XI. sein naher anverwandter, machte ihn zum Cardinal. Er folgte diesem Papste in Italien, und starb den 21. nov. an. 1376. zu Pisa. *Aubery*, hist. des Cardin. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Frizon.* Gall. purp. *Bosquet*, in Gregor. XI.

Jugie, (Wilhelm de la) war des vorhergehenden bruder, und des Papsts Clementis VI. schwester sohn. Dieser Papst ertheilte ihm an. 1342. den Cardinals-hut. Innocentius VI. schickte ihn als Legaten in Spanien, um den König Petrum von Castilien, welcher mit seiner gemahlin Blanca von Bourbon übel umgieng, auf bessere gedancken zu bringen, wiewol er bey seiner Legation keine glückliche würckung erreichte. Er starb den 28. april an. 1374. zu Avignon. *Bosquet*, in Innocent. VI. *Aubery. Frizon. Onuphr.*

Jugie, (Marin de la) Cardinal, Ertz-Bischoff von Tarento, von Amalfi in dem Königreiche Neapolis. Er that sich an dem Römischen Hofe hervor, und war einer der ersten Cämmerer Papsts Urbani VI. der ihm eben das Ertz-Bißthum zu Tarento gab, und ihn als einen Nuncium in Ungarn schickte, um den König Ludovicum anzutreiben, die waffen wider Johannam die Königin von Neapolis zu ergreiffen. De la Jugie verrichtete seinen aufgetragenen befehl mit sonderbarer geschicklichkeit, und kam wohlverrichteter dinge wieder zurück, da ihm dann von dem Papst der Cardinals-hut an. 1381. aufgetragen wurde. Urbanus bediente sich nachmals dieses Cardinals zu verschiedenen andern Legationen, und zwar immer zu seinem grossen nutzen, dessen ohngeachtet soll doch dieser Marin zuletzt in seine ungnade gefallen seyn, und sich nach etlicher historien-schreiber meynung, unter der zahl derjenigen befunden haben, welche dieser Papst zu Luceria hat gefangen setzen, und zu Genua hinrichten lassen. *Theodor. de Niem. Onuphrius. Ciacconius. Aubery*, &c.

JUHONES, der Römer bunds-verwandte, welche unter Nerone durch ein besonderes unglück bekannt worden, indem ein feuer aus der erde die umliegende felder und dörfer angezündet, und ihre stadt-mauren ergriffen, dessen flamme mit keinem wasser, oder anderer feuchtigkeit, sondern allein mit steinen, prügeln und alten kleidern konnte gedämpft werden. Tacitus, annal. XIII. 57. ist der einige, der ihrer gedencket. Die ersten ausleger der Teutschen alterthümmer haben diese Juhones an den Rhein neben die Catten gesetzt, in das Hertzogthum Bergen, theils weil Tacitus daselbst von Catten handelt, unter denen die Römer, wie aus dem beyspiel der Mattiacorum erhellet, manchmal ihre bunds-genossen hatten, theils weil die berge und felder in gedachtem Hertzogthume bey der grossen sonnen-hitze sich öfters zu entzünden pflegen. Allein weil zu Neronis zeiten noch keine bemauerte städte in Teutschland gewesen, so halten andere davor, daß der nahme des volcks bey Tacito verfälschet sey, und daß man die Ubios an deren stelle setzen müsse. Gleichwol findet sich ein solcher brand nirgends von der stadt Cöln aufgezeichnet. Dagegen schreibt Seneca ep. 21. von der stadt Lyon, daß sie in dem 100. jahre nach ihrer erbauung durch eine feuers-brunst in einer nacht gäntzlich verzehret worden. Tacitus annal. XV. 13. nennet solches an einem andern orte Cladem Lugdunensem, und berichtet, daß Nero sieben jahr hernach diese unglückselige stadt mit einer brand-steuer von 100000. ducaten getröstet habe, daher ist kein zweifel, daß die Juhones in Teutschland ein ertichtetes volck seyn, und daß man beym Tacito etwa Lugdunum vor Juhonum lesen könne. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 8. *Menso Alting.* not. Germ. infer. P. I. p. 83. *Ryckius* ad *Tacit.* ann. XIII. 57. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 5. §. 53. *Zeiler.* itin. Germ. II. p. 10. *Pfeffinger.* ad *Vitr.* Jus publ. I. 16. §. 11. p. 361. *Hertius*, not. Germ. II. 2. §. 20. p. 94. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-histor. P. I. lib. I. p. 257. Junckers anleitung zur mittlern geographie, P. II. c. 1. p. 101. seq.

† Jülichische succeßions-streitigkeit. Die zweyte schwester hieß nicht Magdalena, sondern Anna. Seit dem an. 1666. gemachten, und an. 1674. bestätigten vergleich zwischen dem Brandenburgischen und Neuburgischen Hause, wurde heftig gestritten, ob im fall das Neuburgische Haus ausstürbe, alsdann das Sultzbachische, wie in dem Churfürstenthum Pfaltz, also in den landen, darüber der vergleich gemacht worden, succediren sollte? Es kamen von beyden seiten wiederum viele schriften heraus, wurden auch die übrigen Prätendenten darüber rege, und verschiedene conferentzen deswegen gehalten. Am heftigsten aber wurde von an. 1735. bis 1741. die sache getrieben, da man bey dem hohen alter des Churfürsten Carl Philipps eine richtigkeit treffen wollte. Doch konnte man zu diesem zweck nicht eher gelangen, bis an. 1742. da der Hertzog von Sultzbach, Carl Philipp Theodor, mit genehmhaltung des Königlich-Preußischen Hofs den 16. oct. die eventual-huldigung eingenommen hat. *Rousset*, histoire de la succession aux Duchés de Clèves, Berg & Juliers &c. *Mémoires du tems.*

JULIA, ist der nahme eines Römischen geschlechts, welches von Julo, Æneä sohn, oder nach anderer meynung, groß-sohn seinen ursprung hat. Es ist von Alba unter dem Könige Tullo Hostilio nach Rom gekommen, und in den Rath aufgenommen worden. Nach diesem hat es sich in zwey familien oder äste zertheilet, nemlich deren, welche sich Julos nenneten, und deren, die den zunahmen Cæsar annahmen, welcher soll daher gekommen seyn, daß der erste, so denselben getragen, aus mutterleibe geschnitten worden, da hingegen andere solchen von dem langen haar, so auf Latein Cæsaries heisset, andere von einem elephanten, welchen die Carthaginenser in ihrer sprache Cæsar nennen sollen, herleiten. Man findet, daß A. U. 265. C. Julius Julus mit C. Pinario Rufo Bürgermeister gewesen, und der Volscische krieg unter anführung Coriolani damals entstanden. A. U. 272. war vermuthlich dessen sohn C. Julius Julus Bürgermeister, und A. U. 303. Decemvir. Ein anderer gleiches nahmens war Bürgermeister A. U. 307. wie auch 319. und in dem folgenden jahre zum dritten mal. Der erste, welcher Cæsar genennet worden, war Sext. Julius, und hat A. U. 546. die insul Sicilien als Prætor regieret. Ein anderer Sext. Julius Cäsar war A. U. 597. Bürgermeister. L. Julius Cäsar, Bürgermeister A. U. 664. hat mit den Lateinern krieg geführt, ist aber von Catone Vetrio geschlagen, und mit verlust 2000. mann nach Aeserniam zu fliehen gezwungen worden. Nach diesem hat er glücklich mit den Samnitern gestritten. In dem folgenden jahre war er Censor, und ward in dem bürgerlichen kriege von des Marii parten getödtet. Eben dieses widerfuhr auch dessen bruder, C. Julio Cäsari Straboni, nachdem er Pontifex und Ædilis gewesen war. Eines andern gleiches nahmens sohn war der bekannte C. Julius Cäsar, Pontifex M. und endlich Dictator zu Rom, von welchem unter Cäsar ein eigener artickul im Lexico befindlich. Dieser hat seiner schwester sohn C. Octavium in seinem testament zu seinem sohn angenommen, und zum erben seiner güther und seines nahmens eingesetzet; daher derselbe C. Julius Cäsar Octavianus genennet worden. Siehe Augustus im Lexico. *Streinius. Lusinus. Ant. Augustinus*, de famil. Rom.

Juliac,

Jullac, (Robertus de) der ein und dreißigste Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, folgte an. 1373. Raimundo Berengario in dieser würde. Er war eben damals Groß-Prior in Franckreich, als man ihn abwesend dazu erwehlte. Als er sich nach Rhodus dieselbe anzutreten verfügte, reisete er durch Avignon, und erhielt zugleich von dem Papst das Gouvernement von Smyrna. Er starb aber nicht lange darauf an. 1376. und hatte zum nachfolger Franciscum de Heredia. *Bosio*, histor. ord. Johann.

Juliana, (Erdmuth) Gräfin von Hohenstein, Grafen Johann Ludwigs gemahlin, eine in der Theologie zwar erfahrne, dabey aber auch dem Fanaticismo ergebene Dame. Die urheber davon waren die zwey schwärmer, Esajas Stiefel und Ezechiel Meth, die sie nicht nur sehr hegete und werth hielte, sondern auch durch schriften vertheidigte; massen sie an. 1624. unterschiedliche verantwortungs-schreiben deswegen heraus gab, worinnen sie diese beyde irrige männer sehr vertheidigte. Es wurde aber doch zuletzt solches nest durch ihren gemahl zerstreuet, der diese beyde irrlichter verjagte. *Schmid.* mal. heterod. §. 31. p. 45. *Colb.* Platon. Herm. Christ. l. 5. p. 224.

Juhanus, ein Patricius und JCtus zu Constantinopel, gab erst zu Berytus, hernach zu Constantinopel einen Lehrer ab, und brachte die Novellas in ein epitomen, um das jahr 570. Es ist solches buch in Lateinischer sprache geschrieben, und bestehet aus 125. Novellen, die aber nicht von wort zu wort übersetzt, und in dem Foro nicht recipirt worden sind. Nicolaus Boerius hat selbige zuerst nebst den Legibus Longobardorum und Scholiis zu Venedig 1537. in 8. heraus gegeben, welchem hernach Ludovicus Miräus zu Lyon 1560. in 8. Hubertus Goltzius zu Brügge 1565. in 4. und Franciscus Pithöus zu Basel 1567. in fol. gefolget sind. *Mauritius*, §. 16. *Gravina*, orig. Jur. l. 136. *Struv.* hist. Jur. III. §. 11. p. 325. seq. *Fabric.* bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 345.

Julianus, ein falscher Meßias, welcher in Palästina unter der regierung des Kaysers Justiniani erschienen ist. Dieser betrieger, welcher land und leuthe zu bezwingen in dem sinn hatte, und einen irdischen Meßiam abgeben wollte, bewafnete alles, was leichtgläubig genug gewesen ihm anzuhangen, und sich ihm zu vertrauen. Diese aufrührer fielen zuerst auf die Christen, welche sich nichts übels von ihnen als einem schon so oft bezwungenen volck versahen, und stellten ein grosses blut-bad unter ihnen an. Allein die völcker Justiniani kamen den Christen wider diese verruchte Jüdische bande bald zu hülfe, und zerstreuten diese unerfahrne krieger in kurtzem; ihr Oberhaupt wurde gefangen genommen, und am leben gestraft; und also ward diese aufruhr an. 530. in dem nemlichen jahre, da sie angefangen, wieder gestillet. *Basnage*, hist. des Juifs tom. IV. p. 1395.

St. Julien, (Petrus von) ein sohn Claudii von St. Julien, Herrn von Bajeurre, lebte zu ausgange des XVI. sæculi, und starb an. 1593. als Decanus zu Chalons. Er ist wegen verschiedener historischer schriften bekannt, darunter zu merken ein buch de l'Origine des Bourguignons & Antiquités des Etats de Bourgogne; Mélanges Hist.; Discours de l'Origine de Hugues de Capet, welche schrift er nachmals auch gegen die einwürffe Hieronymi Vignier vertheidiget. *La Croix du Maine. Du Verdier. Jacob.* de claris Cabillonensibus. *Le Long*, bibl.

Julius Canus, ein vornehmer Römer, hat durch seine standhafftigkeit sich berühmt gemacht, und einen nahmen gestiftet. Der Kayser Caligula, welcher einen grossen haß wider ihn gefasset, obschon Julius Canus denselben in nichts beleidigt hatte, sprach auf einen tag zu ihm; er sollte sich zum tode gefaßt machen, und glauben, daß er ursache des todes wider ihn hätte. Julius Canus bedanckte sich bey dem Kayser wegen dieses berichts, und war oder schien wenigstens über diese, obwol für ihn gantz böse zeitung im geringsten nicht beweget. Hierauf ward er gefangen gesetzt. In dem gefängnis wurde er nicht niedergeschlagener, als er sich von anfang bezeiget hat, dahero, da man schickte ihn durch die häscher abzuholen, und zu der ihm gewiedmeten todesstrafe führen zu lassen, fand man ihn im schach spielend; sein spiel war eben damals besser als seines widersachers, der mit ihm spielete. Dieses war Julio Cano mehr angelegen als sein leben, und wollte nicht, daß dieser sich nach seinem tode rühmen könnte, ihn im schach-spiel überwunden zu haben, dahero bat er den Officier, welcher die häscher commandirte, er sollte dessen zeuge seyn, daß sein spiel das beste gewesen; darauf folgte er diesem führer unerschrocken und mit frischem angesichte zu dem orte seines todes. *Seneca*, de tranquillitate animi.

Julius Ernestus, Hertzogs Henrici in Danneberg ältester sohn, erblickte an. 1571. den 11. mertz das licht dieser welt, und folgte an. 1598. seinem vatter in der regierung, erhielt auch noch in selbigem jahre die Grafschafft Wüstrow, da der letzte Graf in der belagerung Braunschweig geblieben. *Letzner.* apud *Reihmeyer.* Braunsch. hist. III. 74. p. 1380. seq. *Hevenig.* op. geneal. p. 122. *Spener.* syllog. p. 513. *Gebhardi* de facis heroicis Duc. Brunsuic. §. 30. p. 86. An. 1604. vermählte er sich mit Maria, Graf Ennonis von Ost-Frießland tochter, die aber an. 1616. den 10. julii starb, worauf er sich an. 1617. den 13. dec. wiederum mit Sibylla, Hertzog Wilhelms in Zell Printzeßin, verband. *Letzner.* l. c. p. 1388. *Pfeffinger.* memorab. sæculi XVII. ad ann. 1614. c. 2. p. 472. 1616. c. 3. §. 1. p. 562. 603. An. 1620. verglich er sich mit seinem Herrn bruder Hertzog Augusten über das Fürstenthum Grubenhagen. *Sprengel.* de apanag. p. 67. *De Munchhausen*, de succes. in Domo Guelph. II. §. 4. p. 55. Seine kinder von der ersten gemahlin waren Sigmund August, gebohren an. 1615. so aber bald wieder gestorben, und Maria Catharina, gebohren an. 1616. eine gemahlin Hertzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin. Von der andern, Anna Maria, so frühzeitig wieder verschieden, hatte er keine kinder. Er selbst gieng an. 1636. den 26. oct. gleichfalls den weg aller welt. Seine länder fielen an seinen bruder, Hertzog Augustum. *Micralius*, syntagm. lib. III. sect. XII. p. 627. *Spener.* syll. p. 513. *Burgodens.* ad instrum. pac. p. 1343. *Muratori*, delle antichità Estensi tab. VI. geneal. Pfeffingers Braunschw. Lüneb. hist. IV. 13. p. 385. seq.

Julius-Hof, ist ein altes gebäude, 24. ellen hoch und 13. breit, in dem südlichen theile des Königreichs Schottland, in der Grafschafft Sterling am ufer des flusses Carron, auf der spitze eines berges von ungehauenen steinen ohne kalck aufgeführet. Einige nennen es den tempel des gottes Termini, andere, welche alle kostbare gebäude dem Arthur zuschreiben, geben ihm den nahmen Arthur-ofen; die es aber Julius-Hof nennen, thun solches darum, weil sie in den gedancken stehen, als sey es von Julio Cäsare erbauet worden. Aber Ninius bezeuget, daß solches von Carausio als ein sieges- und triumphbogen, zum andencken eines erhaltenen sieges, sey aufgerichtet worden. *Camdeni* Brit. p. 921.

Jumieges, lat. Gemeticum, eine kleine stadt in der Normandie an der Seine, im ländgen Caux zwischen Rouen und Caudebec, hat eine berühmte Benedictiner-Abtey von der Congregation St. Mauri.

Jumillac, (Petrus Benedictus de) war zu St. Jean de Ligoure in der Diœces von Limoges aus adelichem geschlechte gebohren, und begab sich an. 1630. in der Abtey St. Remigii zu Rheims in die Congregation St. Mauri. Nachdem er eine zeitlang Assistent des P. Generalis der Congregation, auch verschiedener klöster Superior gewesen, begab er sich in die Abtey zu St. Germain des Prés, woselbst er auch den 22. mertz an. 1682. im 71. jahre seines alters gestorben. Er war vornemlich in der Music ungemein erfahren, davon er auch in einer einigen hinterlassenen schrift: La Science & la Pratique du plein Chant eine probe gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Juncaire, lat. Juncaria oder Junicaria, eine kleine stadt in Franckreich in der Diœces von Montpellier, ist wegen eines daselbst an. 984. gehaltenen Concilii berühmt.

Juncalaon, oder Junsalam, lat. Juncalonium, eine Asiatische stadt nebst zugehöriger provintz auf der halb-insul Malacca am westlichen ufer. Sie hat einen guten hafen, und gehöret dem Könige von Siam. Von der stadt Lugor lieget sie 100. meilen gegen süden.

Junes, ein Maronitischer grosser Herr und sehr naher anverwandter des Emirs über sein volck, hat sich in seinem vatterlande durch die grossen bedienungen, die er gehabt, sonderlich aber seiner standhafftigkeit wegen in dem Christenthum bekannt gemacht. Dieser mann, welcher unter dem titul eines Fürstenthums viele schöne Herrschafften um Tripolis und Gebail herum besessen, ward auf eine gewisse zeit von den Bachas zu Tripoli in wichtigen angelegenheiten gebraucht; da aber seine mißgönner in acht genommen hatten, daß er zu seinem ererbten guthe nach und nach noch ein und anders ansehnliches stück land erworben, und sein land also erweitert hat, nahmen sie dabey anlas ihn zu schwärtzen, als hätte er ungetreu gehandelt. Man ließ ihn unter diesem vorwande gefangen setzen, und verschonte auch seiner gantzen familie nicht; es wurde ihm hernach die wahl gegeben, entweder einen für sich und die seinige schmählichen tod auszustehen, oder diesem zu entgehen, den Christlichen glauben zu verläugnen, und den Mahometanischen anzunehmen. Junes war gleich anfangs beständig im glauben, endlich aber brachte ihn die liebe zu weib und kindern, die er in dem nemlichen unglück mit ihm verwickelt, und den nemlichen bedrohungen unterworffen sahe, ein mittel zu sinne, welches der Bacha zu Tripolis annahm. Er gab sich dem äusserlichen schein nach für einen Musulmann aus, aber mit der unumgänglich angehengten bedingung, daß er allein würde genöthigt werden die religion zu ändern, hingegen sollten seine frau, kinder und brüder gäntzlich auf freyen fuß gestellet seyn. Dieser unglückselige Printz erkennete seinen fehler nicht ehender, als nachdem er ihn begangen, doch so bald er deswegen in seinem gewissen einiges reuen empfand, so brachte er zuerst seine obgedachte anverwandten in sicherheit, verfügte sich zu dem Patriarchen der Maroniten, warf sich ihm zu füssen, und nahm gern alle pönitentz auf sich, die ihm seines abfalls wegen aufgeleget wurde, und da er sich also mit seiner kirche und seinen glaubens-genossen wieder versöhnet hatte, appellirte er von der gantzen procedur, die der Tripolitanische Bacha mit ihm vorgenommen hatte, sowol die wider ihn geführte klägden betreffend,

betreffend, als der ihm auferlegten strafe und an ihm ausgeübten gewaltthätigkeit wegen nach Constantinopel. Dieses hertzhaffte beginnen gelung dem Junes wohl, seine sache wurde in dem gesessenen Divan abgehandelt, und da man gefunden, daß alle wider ihn geführte klägden ersonnen, und in dem grund nichts als einige religions-streitigkeiten wären, wurde er von der politischen anklage frey gesprochen, die glaubens-sache aber für den Mufti gewiesen. Dieser, nach reifer untersuchung, declarirte auch die sententz des Bacha für null und nichtig, zernichtete die verstellte glaubens-verläugnung des Junes, und verbot bey hoher strafe, daß Junes über diese sache nicht mehr sollte beunruhiget werden. Der Printz Junes, der sich solcher massen glücklich von seinen feinden befreyet sahe, glaubte schuldig zu seyn, den begangenen gewissens-fehler durch eine andere und schöne that zu verbessern. Er verfügte sich zu dem ende zu dem Bacha von Tripoli, that vor ihm öffentlich und mit erhabener stimme seine Christliche glaubens-bekenntnis, und begab sich hernach in die stadt, und legte das nemliche zeugnis seines gewissens auf den öffentlichen strassen mit grosser hertzhafftigkeit vor jederman ab. Eine kurtze zeit hernach wurde die regierung zu Tripolis abgeändert. Der neue Bacha ließ von Constantinopel einen Kayserlichen befehl beschreiben, darinn von neuem des Mufti obgemeldter spruch bekräfftigt wurde; also bekam Junes und sein gantzes geschlecht die öffentliche freyheit ihrer religions-übung, und zugleich wurde er zum Befehlshaber über den gantzen Tripolitanischen bezirck erwehlet, welcher sehr weitläuftig ist, und ihm wichtige und viele geschäffte machte. Dieses brachte Junes in grosses ansehen, und versahe er dieses amt ruhiglich bey 5. jahre. Da aber im anfang des 1695. jahrs der Bacha zu Tripolis wieder abgeändert worden, gab sein nachfolger des Junes feinden wiederum gehör, ließ ihn an eisen und ketten schlagen, und wendete bey zwey jahr lang alle mögliche verheissungen und drohungen an, ihn in seinem glauben wanckelmüthig zu machen. Endlich machten sie den frommen Maroniten durch ihr ungestümes anhalten so überdrüßig, daß er einst im eifer sich heraus ließ: **Er wollte die köstliche perle des Christlichen glaubens nicht gegen dem stinckenden unflat der Mahometanischen lehre verwechseln.** Diese harte ausdrückung machte, daß er auf der stelle zum pfahl condemnirt wurde, welches auch den 12. oder 13. may an. 1697. an ihm vollzogen worden. Doch hat sich zuvor der Bacha noch alle ersinnliche mühe gegeben, ihn zur erhaltung seines lebens auf Mahometanische glaubens-bekennung zu bringen. Man versichert, daß GOtt durch einige ausserordentliche begebenheiten bey seiner pfählung bewiesen, wie angenehm ihm dieses opfer gewesen. Siehe hievon *M. de la Roque*, voyage de Syrie & du Mont Liban.

Jung, (Ambrosius) ein geschickter Artzt, von Ulm gebürtig, ward an. 1494. Leib-Artzt des Capituls zu Augspurg, wurde auch daselbst an. 1510. unter die Stadt-Aertzte aufgenommen. Er hat sich durch ein Teutsch büchlein, wie man sich in der pestilentz halten solle, bekannt gemacht, und einen sohn gleiches nahmens hinterlassen, welcher an. 1541. zu Siena in Italien den Doctor-grad in der Artzney-kunst angenommen, und darauf zu Augspurg practicirt hat, auch noch bey lebzeiten seines vatters von dem Rath jährlich mit 80. fl. ist besoldet worden. Doch ist er nachgehends nach Landsberg gegangen, und endlich zu Augspurg an. 1559. gestorben. *Buckeri* prolusio de Medic. August. sæc. XVI. præmissa vitæ Occonum.

Jungen, (Johannes Hieronymus, Freyherr von und zum) Kayserlicher General-Feld-Marschall, war ein sohn Danielis zum Jungen, und Annä Mariä Weißin von Limburg, die ihn an. 1660. den 17. oct. gebohren. Er folgte von jugend auf dem kriege, und wurde an. 1705. Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister. An. 1707. legte er vor Susa in Piemont grosse ehre ein, indem er die citadelle dieser stadt im angesicht der Französischen armee den 3. oct. auf discretion eroberte. An. 1708. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, setzte mit 8000. mann bey Vercelli über den fluß Sessia, und rückte in das bey Buzolino abgestochene Savoyische lager; worauf er bey dem einfall in Dauphiné ein corpo von 7. bataillonen führte, und mit demselben allemal einen marsch zurück bleiben muste. An. 1709. bekam er befehl, mit den Italiänischen Fürsten wegen der contribution unterhandlung zu pflegen, weswegen er sich den feldzug über in Mayland aufhielt, und daselbst auch an. 1710. die aufsicht über den proviant und die contribution hatte. An. 1711. zu ausgange des jahrs nahm er mit einem starcken Kayserlichen corpo im Florentinischen die winter-quartiere. An. 1712. im mertz belagerte er Porto-Ercole, und machte sich im may davon meister; gieng sodenn wieder nach Mayland, und von dar nach Wien, woselbst er sich an. 1713. mit Anastasia Basilica, einer tochter Johannis Henrici Cornelii, Grafen von Pergen, vermählte, und sodenn wieder nach Mayland kehrte. An. 1715. wurde er zu Wien in den Reichs-Freyherrn-stand erhoben, und in dem Gouvernement von Novara bestätiget, worauf er im sept. die Kayserliche residentz verließ, und bey seiner ankunft im Mayländischen durch die zwey tonnen goldes, so er mitbrachte, die soldaten nicht wenig erfreuete. An. 1716. da ihn der Kayser zum General-Feld-Zeugmeister ernennet, nöthigte er mit etlichen regimentern die Genueser, daß sie dem Kayser die freye ein- und durchfuhr des Sardinischen saltzes gegen einen geringen impost zugestehen musten. An. 1718. bekam er ordre, in dem Königreiche Sicilien, anstatt des Grafen von Caraffa, das commando auf eine zeitlang zu übernehmen, und langte den 17. nov. mit einem starcken transport aus Neapolis in dem lager unweit Melazzo an. An. 1719. im may löste ihn der Graf von Mercy in dem commando ab, da er denn im junio in dem treffen bey Francavilla, im oct. aber bey der belagerung von Meßina seine tapferkeit an den tag legte, und den 27. nov. Palermo berennete, welches sich drey tage hernach freywillig ergab. An. 1720. bekam er das general-commando in Sicilien, nachdem es die Spanier geräumet hatten; an. 1723. aber in dem Hertzogthum Mayland. In eben diesem jahre erklärte ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall, an. 1725. zum geheimen Rath, und an. 1727. zum General-Commendanten aller in den Niederlanden stehenden trouppen, wobey er zugleich nach dem Grafen von Visconti, der General-Statthalterin Oberst-Hofmeister, den ersten rang erlangte. Er starb endlich an. 1732. den 25. aug. plötzlich zu Brüssel an einem schlagflusse, da er im Parc spatzieren gieng, ohne erben, und nahm die wapen seines hauses mit ins grab. *Acta publica.*

Jungken, (Joh. Heinrich) war den 19. dec. an. 1648. zu Kalern in Hessen gebohren, allwo sein vatter M. Siegfried Jungken ein Prediger gewesen. Nachdem er theils zu Marpurg, theils zu Echzell den grund in der schule gelegt, begab er sich nach Marpurg, und legte sich auf die Medicin. Von da wendete er sich nach Heidelberg, und promovirte an. 1671. in Doctorem. Er begab sich hierauf in die Schweitz, und machte sich zu Basel bekannt, allwo ihm die kundschafft des Landvogts zu Murten, Herrn von Mühlinen, eines sonderbaren liebhabers der Chymie viel genutzet. Seine glückliche praxis machte ihn bald bekannt, so daß ihn schon an. 1675. der Hertzog von Birckenfeld zu seinem Hof-Medico beruffen. Allein die kriegs-unruhe nöthigte ihn, die Schweitz wieder zu suchen, bis er an. 1677. nach Waiblingen als Physicus beruffen worden, wobey ihn zugleich die Pfaltzgräfin von Veldentz und der Graf von Wittgenstein zu ihrem Hof-Medico von haus aus angenommen. Von hier zog er an. 1680. nach Franckfurt am Mayn, wurde aber das folgende jahr von dem Grafen Truchseß zum Amts-Medico nach Lohr beruffen, allwo ihn der Graf von Hohenlohe-Schillingsfürst, Kayserlicher Abgesandter im Reiche, mit sich genommen, mit welchem er zu Würtzburg, Bamberg, Nürnberg und Maintz gewesen. Nach vollendeter reise nahm er den beruf zum Physicat nach Speyer an, und blieb 4. jahr daselbst. Er begab sich hierauf nach Mosbach in die Pfaltz, da er aber des krieges wegen nicht sicher seyn können, sondern sich an. 1689. wieder nach Franckfurt gewendet, allwo er an. 1690. zum Garnisons- und an. 1693. zum Hospitals-Medico, endlich an. 1695. zum Physico ordinario bestellet worden; welchen ämtern er bis an sein ende mit ruhm vorgestanden. Seine praxis war berühmt, und seine grosse dienstfertigkeit machte ihn bey hohen und niedern beliebt; wie ihn denn sonderlich der Landgraf von Hessen-Homburg, der Graf von Isenburg-Offenbach, und Graf von Stollberg-Gedern und andere zu ihrem Leib-Medico von haus aus bestellet. Die Academia Leopoldina Naturæ Curiosorum erklärte ihn zu ihrem mitgliede, und legte ihm den nahmen Apollonius bey. Er war von einer starcken natur, und behielte die kräffte des leibes sowol als des gemüths bis an sein ende, das den 5. jan. an. 1726. erfolget. Seine schriften sind: Chymia Experimentalis curiosa, welches buch an. 1683. Lateinisch unter dem titul: Medicus præsenti sæculo accommodandus per Chymiam, und nachgehends vermehrter unter dem titul: Chymia Experimentalis s. Philosoph. Nat. Mechan. heraus gekommen; Joh. Agricolä Comment. in Poppium mit anmerckungen und vielen raren processen eigener erfahrung, an. 1686. Praxis Medica, an. 1689. 1703. in 8. Lexicon Pharmaceuticum, an. 1689. 1709. Praxeos Medicæ modernæ Electa; Praxeos Medicæ modernæ Vade mecum, an. 1694. Der sichere und sorgfältige Medicus, an. 1701. 1703. in 8. Corpus Pharmaceutico-Physico-Medicum, an. 1711. Manuale Praxeos Medicæ modernæ, an. 1707. Chirurgia Manualis, an. 1710. Gel. Zeit. an. 1726. p. 483. Stolles hist. der med. gelehrth. §. 282. p. 366. seq.

JUNIA, der nahme eines Römischen geschlechts, daraus viel berühmte personen entsprossen. Sie soll ihren ursprung von Junio, einem gefährten Aneä, haben, wurde auch schon unter den Königen zu Rom berühmt. Denn M. Junius hatte Tarquinii Prisci tochter zur ehe, und wurde aus befehl Tarquinii Superbi umgebracht. Dessen sohn war der bekannte L. Junius Brutus, welcher der erste Bürgermeister zu Rom worden. (Siehe einen eigenen artickul von ihm im Lexico unter **Brutus**, (L. Junius) Weil aber die zwey söhne, die er gehabt, wegen einer conspiration am leben gestraft worden; so meynen einige, die nachfolgenden Junii haben einen andern ursprung ihres geschlechts. Allein Plutarchus versichert uns, daß L. Junius Brutus noch einen dritten sohn gehabt, von welchem das geschlecht fortgepflantzet worden. Von diesen ist berühmt worden M. Junius Brutus Scäva, welcher A. U. 415. Magister Equitum, und A. U. 429. Bürgermeister gewesen. C. Junius Bubulcus Brutus war Bürgermeister A. U. 437. zum zweyten mal

mal A. U. 441. in dem folgenden jahre Magister Equitum, und wieder in dem folgenden zum dritten mal Bürgermeister. A. U. 445 ward er zum zweyten mal Magister Equitum, A. U. 447. Censor, A. U. 452. Dictator, in welchem amt er die Æquos bezwungen hat. Sein sohn gleiches nahmens ist auch zweymal Bürgermeister gewesen, und hat wegen überwindung der Lucaner und Bruttier triumphiret. L. Junius Pullus war Bürgermeister A. U. 505. und in dem feldzuge wider die Carthaginenser unglücklich, indem er durch ungewitter die schiff flotte verlohren. Da nun dieses seiner gegen die sogenannte Auspicia gezeigten verachtung zugeschrieben wurde, ward er darüber verurtheilt, wollte aber der schmach durch freywilligen tod vorkommen. D. Junius Pera war Bürgermeister A. U. 488. und hat zweymal triumphiret. A. U. 501. war er Censor. M. Junius Pera war A. U. 524. Bürgermeister, und 5. jahr hernach Censor. A. U. 538. ward er in der damaligen noth nach verlust der schlacht bey Cannä zum Dictator ernennet. Aus diesem geschlecht war M. Junius Brutus, und D. Junius Brutus, welche nebst andern C. Julium Cäsarem umgebracht haben, davon ihre eigene artickul im Lexico unter Brutus nachzulesen. *Streinius*, *Patinus*, *Ant. Augustinus*, de famil. Rom.

Junilius, ein Africanischer Bischoff in dem VI. sæculo, schrieb in forma dialogorum zwey bücher von dem göttlichen glauben, welche er Primasio zugeeignet hat, welcher entweder Bischoff zu Utica, oder nach anderer meynung Bischoff zu Adrumeto gewesen. Dieses werck ist in der bibliotheca Patrum beygedruckt, und auch zu Basel ins besondere aufgelegt worden. Einige Gelehrte haben auch diesem Junilio einen kleinen Commentarium über die drey ersten capitul der Genesis zugeschrieben; andere aber wollen für gewiß behaupten, daß er von Beda sey verfertiget worden. *Sixtus Senensis*, in biblioth. sacr. *Bellarminus*. *Tritbemius*, de script. eccles. *Possevinus*, in apparat. sacr.

Junius, (Petrus) sonst de Jonghe genannt, ward zu Hoorn in Nord-Holland gebohren. Er war anfänglich Secretarius dieser stadt, darnach zum fünften mal Bürgermeister, auch als Gesandter in Dänemarck, und ein ander mal in Schweden geschickt. Velius erzehlet, daß er eine Lateinische chronick von Hoorn gesehen, die dieser Junius verfertiget habe. Sie ist aber nicht mehr vorhanden. Er war ein gelehrter mann, und stund in grossem ansehen. Der berühmte Adrian Junius ist sein sohn gewesen. Holl. Lexicon.

Junius, (Melchior) gebohren zu Wittenberg an. 1545. tractirte in seiner jugend die Humaniora fleißig, legte sich aber nachgehends auf die Oratorie, wozu er besondere gaaben hatte. Zu Straßburg studirte er völlig die Philosophie, worinn er auch daselbst Magister ward. Hierauf habilitirte er sich, las collegia, und ließ sich etliche mal im peroriren mit beyfall hören. Solcher gestalt geschahe es, daß er auf besagter Universität Professor Eloquentiæ, und bald darauf Collegii Thomani Canonicus Argentoratensis ward. Er führete hierauf ein privat-leben, und griff sich im studiren so sehr an, daß er seine gesundheit darüber einbüssete; wie er denn auch bis an seinen tod, welcher den 23. jan. an. 1604. im 59. jahre seines alters erfolgte, beständig kranck gewesen ist. Die vornehmsten unter seinen schriften sind: Scholæ Rhetoricæ de Ratione contexendarum Epistolarum; Epistolæ Virorum in Republica clarorum, Straßburg in 8. Resolutio Orationum Ciceronis; Quæstiones Politicæ & Morales, Straßburg 1611. in 8. duo Tomi Orationum; Methodus Eloquentiæ comparandæ. *Arnd.* bibl. Pol. Herald. select. *Konig.* in bibl. pag. 440. *Reinhard.* theatr. prud. eleg. *Krebmeyer.* Clarmund. vit. P. VIII. n. 11. p. 136. seqq.

Junius, (Ulricus) war zu Ulm den 17. oct. an. 1670. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen berühmten Gymnasio einen guten grund in den studien gelegt, gieng er an. 1694. auf die Universität nach Jena, woselbst er sich vornemlich unter der anweisung Weigelii und Hambergeri auf die Mathematic legte, welche er drey jahr hernach zu Leipzig weiter excolirte, auch an. 1700. daselbst Magister ward. An. 1702. erhielt er die Professionem Matheseos extraordinariam bey dasiger Academie; diese verwechselte er an. 1705. mit der ordinaria, und that in folgenden jahren auf seines Landes-Herrn, des Königs Augusti befehl eine reise durch Teutschland, Franckreich, Holl- und Engelland. Zu Paris erwarb er sich vornemlich des de la Hire und Cassini, und in Engelland des Newtons und Flamsteds gewogenheit, welche er auch nachgehends durch beständigen brief-wechsel unterhielt. Nach seiner zurückkunft, welche gegen das ende des 1708. jahrs geschehen, setzte er seine schon ehedem angefangene arbeit, auf alle jahr einen verbesserten calender auszufertigen, fleißig fort; worauf er nach und nach zu verschiedenen ansehnlichen ämtern bey der Leipzigischen Academie gezogen ward, besonders aber die res œconomicas derselben zu verwalten bekam. Er starb endlich den 20. mertz an. 1726. nachdem er ausser den Ephemeridibus auch Dissert. de Joh. Kepleri Scriptis, ingleichen de Erroribus Astrologorum circa Thema Christi Genechliacum und verschiedene Programmata de Calculo Paschali heraus gegeben.

Junnan, lat. Junnania, eine stadt und landschafft dieses nahmens in dem östlichen theile von China an dem Königreiche Tunquin, ist wegen des thiers bekannt, von welchem der muscus genommen wird, und sich in den dasigen wäldern in grosser menge aufhält. Es wird auch in dieser provintz viel gold, kupfer, silber, und zinn, ingleichen rubine und andere edelgesteine gegraben. *Kircher.* China. *Martinius*, atl. Sinic.

JUNTÆ, (die) waren berühmte buchdrucker in dem XVI. sæculo, welche zu Lyon, Florentz, Rom und Venedig gelebt. Sie waren ursprünglich von Lyon, und nach den Manutiis in Italien am meisten angesehen. Der vornehmste unter allen hieß Bernhard. Es sind viele bücher von ihnen heraus gegeben worden, davon man zwey register hat. Das eine haben die erben Philippi Juntä zu Florentz in 12. heraus gegeben. Das andere begreift die editionen Bernhardi Juntä, wie auch Joh. Bapt. Ciotti und ihrer mitgenossen, und ist in 12. zu Venedig 1708. gedruckt worden. *Baillet*, jugemens tom. I. P. II. n. 5.

Ivor, oder Georgius, Fürst von Rußland, war ein sohn Rurecks, welcher aus der Slavischen nation der Wareger entsprossen, und nebst seinen zwey brüdern, Sinaus und Tawor, an. 861. Rußland eingenommen. Er brachte Kiow und Novogrodeck unter seine botmäßigkeit, und drang bis an Heraclea durch, wurde aber von den Griechischen Kayfern zurück geschlagen, und auf dem heimwege von dem Fürsten der Drewlianer, eines an dem Don wohnenden volcks, an. 950. umgebracht. Seine gemahlin, Olga oder Olha aus Plescow, nahm zu Constantinopel den Christlichen glauben an, empfieng in der taufe den nahmen Helena, und starb an. 970. den 11. jul. Sie wird in der Griechischen kirche als eine Heilige verehret. *Dlugossi* & *Michovii* chron. Polon. *Cromerus*, de orig. & gestis Polon. *Herberstein.* comment. rer. Moscov.

Jura, eine Schottländische insul, und zwar eine von den sogenannten Ouestern Eylands. Sie wird von der halb-insul Cantire nur durch einen canal einer halben stunde breit abgesondert. Es hat darauf keine städte, wol aber einige flecken und dörfer, davon der vornehmste ort auch Jura genennet wird. Übrigens wird diese insul ihrer reinen luft halben für einen der gesundesten örter von Schottland, auch das veste land nicht ausgenommen, gehalten, und findet man sonsten kaum leuthe, die ihr leben so hoch als diese insulaner bringen. Sie hat überfluß an fruchtbaren vieh-weyden, rind-vieh und andern zahmen haus-thieren; sonderlich findet man unter dasigen fischen die salmen sehr gut und schmackhafft, und etliche quellen von sauer- und andern mineralischen wassern. Der Hertzog von Argile ist Herr darüber. *Etat de la Grande-bretagne sous George II.* tom. II. p. 285.

Juretus, (Franciscus) war von Dijon gebürtig, und anfangs Canonicus zu Langres, trat aber solches Canonicat an einen andern ab, und brachte seine übrige lebens-zeit theils zu Dijon, theils auf seinem land-guthe zu Savigni unweit Beaune mit studiren zu, hatte auch fast über alle Lateinische authores anmerckungen gemacht, und solche mit manuscripten zusammen gehalten. Allein kurtz vor seinem tode warf er fast alles, was er aufgesetzt hatte, ins feuer, und behielt nichts als einen kleinen theil seiner arbeit über die alten Christlichen Poeten übrig, welcher in des Präsidenten zu Dijon, Buhier, seine bibliotheck gekommen. Juretus starb an. 1626. und war mehr als 70. jahr alt. Man hat von ihm im druck anmerckungen über des Symmachi Epistolas, Paris 1580. in 4. über den Senecam, ib. 1607. und über den Ivonem von Chartres. *Menagiana*, tom. I. p. 280.

Jurieu, (Petrus) war zu Mer in der Diœces von Blois in Franckreich, woselbst sein vatter Daniel Reformirter Prediger war, den 24. dec. an. 1637. gebohren. Nachdem er in der Theologie unter der anweisung seiner beyden anverwandten Riveti und Molinäi einen guten grund geleget, that er eine reise nach Holl- und Engelland, woselbst er sich auch nach gewohnheit der Englischen kirche ordiniren ließ. Bald hernach ward er in sein vatterland zurück beruffen, und an seines vatters statt zum Prediger angenommen. Von da kam er nach Vitré zu gleicher station, woselbst er seinen tractat de la Dévotion schrieb, und hernach als Prof. Theologiæ und Hebr. Linguæ nach Sedan; da er sich aber mit seinem collegen, Mr. le Blanc, welcher viel gelindere principia als Jurieu hatte, nicht zum besten vertrug. Als an. 1681. diese Academie den Reformirten genommen ward, sollte er als Prediger nach Rouen kommen, weil man aber an dem Parisischen Hofe erfahren, daß er der author der piéce: la Politique du Clergé de France, wäre, gieng dieses wieder zurück, und muste er sich eilends nach Holland retiriren, da er denn zu Rotterdam als Professor bey dem Gymnasio und Prediger angenommen wurde, und daselbst den 11. jan. an. 1713. in hohem alter starb. Er war ein arbeitsamer aber sehr heftiger mann, von welchen beyden eigenschafften seine vielfältige, aber zugleich mit grossem feuer abgefaßte streit- und andere schriften zeugen. Von den ersten hat er verschiedene dem Bossuet, Maimbourg, Nicole, Arnauld, Bayle, Basnage, Saurin u. a. entgegen gesetzt, darunter folgende zu mercken sind: Justification de la Morale des Réformés contre Mr. Arnauld; l'Esprit de Mr. Arnauld; Préservativ contre le Changement

de Religion opposé à Mr. Bossuet; Lettre contre l'Histoire du Calvinisme du Père Maimbourg; &c. Unter die letztern gehören auch ausser bereits oben erzehlten: Abrégé de l'Histoire du Concile de Trente; Jugement sur les Méthodes rigides & relâchées d'expliquer; de la Providence & de la Grace; de Pace inter Protestantes ineunda Consultatio; le Tableau du Socinianisme; Histoire des Dogmes & des Cultes des Juifs; le vrai Système de l'Eglise; Traité de la Nature & de la Grace; la Balance du Sanctuaire où sont posées les Afflictions presentes; Traité de l'Unité de l'Eglise; Avis important aux Réfugiés; Apologie adressée aux Pasteurs des Eglises Wallones; Religion du Latitudinaire. Durch seine starcke einbildungs-krafft ließ er sich verführen auf prophezeyungen zu verfallen, welche auf wiederherstellung des Reformirten gottesdiensts in Franckreich, so an. 1689. und auf die zukunft des Reichs Christi, die an. 1715. geschehen sollte, gerichtet waren. Dahin gehöret der von ihm unter dem titul: Accomplissement des Prophéties, verfertigte tractat. Es hat ihm aber dieses wenig ehre gebracht, so daß des Königs sachen erst von der zeit an auf einem rechten guten fuß zu stehen begunten, die Ligue hingegen sich niemals mehr erholen konnte. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat, II. 4. p. 429. *Bizot*, supplém. à l'histoire métallique de la République de Holland. p. 253. Unschuldige Nachrichten, 1726. p. 932. seq.

Justiniani, (Fabianus) ein Italiänischer Bischoff, war zu Lerma in der Diœces von Genua den 20. sept. an. 1578. gebohren. Sein vatter hieß Leonhardus Taranchetti, und wollte sich auf keine weise bewegen lassen, an der zusammenverschwörung der Fieschi theil zu nehmen; wodurch er bey der Giustinianischen familie eine solche liebe gewann, daß sie ihm den nahmen Justiniani beylegte, den auch seine nachkommen beybehielten. Nachdem er seine jugend in erlernung der nothwendigsten wissenschafften zugebracht, begab er sich zu Rom an. 1597. in die Congregationem Oratorii des heil. Phil. Neri, und wurde von derselbigen zum Bibliothecario des klosters St. Maria in Vallicella, und folgends an. 1616. durch des Cardinals Justiniani vermittelung auch zum Bischoff von Aiazzo auf der insul Corsica erwehlet. Er starb den 3. jan. an. 1627. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Index Universalis Alphabeticus, materias in omni Facultate consulto pertractans, earumque scriptores & locos designans; de Sacra Scriptura, ejusque Usu ac Interpretibus Commentarius; de Sacro Concionatore; Tobias explanationibus historicis & documentis moralibus illustratus; und Constitutioni Ecclesiastiche. *Mich. Giustiniani* scrittori Liguri. *Oldoini* Athenæum Ligust. *Soprani*, scrittori della Liguria.

Justus, (Paschasius) ein Doctor Medicinæ und Philosophiæ, aus Eeclov in Flandern, lebte um an. 1560. that eine reise durch die vornehmsten Europäischen länder, wurde nach seiner wiederkunft erstlich bey dem Marggrafen von Bergen op Zoom, hernach bey dem Hertzoge von Alençon, Leib-Medicus, spielte überaus gern im brette, schrieb auch de Alea seu de curanda ludendi in pecunia Cupiditate libros II. welche Borhorn zu Leiden 1648. in 18. heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *Hallervord.* bibl. cur.

Jutten, Jutæ, ein altes volck, ursprünglich aus Germanien. Nachdem die Cimbri und Teutones aus den mitternächtigen ländern ausgegangen sind, so kamen die Jutten ihnen nach, und setzten sich in ihrem lande vest, und erwehlten Danum den sohn Humberti, des Gothischen Königs, für ihren Regenten. Einige geschicht-schreiber setzen die regierung dieses Dani schon in das jahr der welt 2909. Da sein geschlecht ausgegangen, bemächtigte sich nach ihrem bericht Hoterus, ein sohn Atilli I. Königs in Schweden, dieses thrones, und seine nachkömmlinge endeten sich mit Aldano III. *Audiffret*, Géogr. tom. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

JUTHUNGI, oder VITHUNGI, ein Alemannisches volck, welches schon im dritten sæculo über die Donau gegangen, und sich in Vindelicien und Rhätien veste gesetzet hat, und gleichwie sie an grösse und leibes-stärcke unter allen Alemannen den vorzug hatten, also hatten sie auch grössere pferde, und führten grössere rüstung. Ihre geschicklichkeit auf den pferden zu kämpfen, ist schon zu Caracallä zeiten berühmt gewesen, und die zahl ihrer reuterey wird bey Dexippo in excerpt. bis auf dreymal hundert tausend erhöhet. Zu Gallieni zeiten haben sie einen einfall in Italien gethan, und sind bis nach Ravenna durchgedrungen, welches zu Rom ein unbeschreibliches schrecken verursachet hat. Der Rath muste aus der noth eine tugend machen, und mit den feinden einen bund schliessen, vermöge dessen die Juthungi die Rhätischen Alpen ruhig besitzen, und alle jahr eine gewisse summe goldes und silbers von den Römern empfahen sollten. *Dexippus*, Legat. p. 8. *Ammianus*, XVII. 6. *Valesius* ad *Ammianum*, p. 166. *Sirmond.* in *Sidon.* 7. p. 130. *Eusebius*, chron. I. *Zosimus*, I. p. 650. *Vopiscus Aurelius*, 18. 21. *Orosius*, VII. 22. *Eutropius*, IX. p. 121. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-historie, P. I. lib. II. p. 372. Von der zeit an haben die Römer Rhätien verlohren, und die Juthungi sind der Italiäner grentz-nachbarn worden, und werden auch von Ammiano Marcellino XVII. 6. also genennet. Unter Aureliano fielen sie wieder in Italien ein, weil man ihnen die versprochene summe nicht geliefert hatte. Aurelianus brachte ihnen einen streich bey, der aber nicht viel zu bedeuten hatte, und es erhellet genugsam aus der erzehlung Dexippi, daß er lieber mit ihnen tractiren, als sich mit ihnen herum schlagen wollen. Er ließ demnach ihre Gesandte vor sich kommen, und schalt sie vor abtrünnige und bund-brüchige leuthe; dagegen beschwerten sich die Juthungi über der Römer nicht gehaltene verheissungen, und wollten allerdings vor ihre freundschafft, die sie den Römern vor geld verkauffet, bezahlet seyn. Von Bünau, l. c. P. I. lib. II. p. 386. seqq. Wenn Dexippi schriften nicht untergangen wären, so würde man mehr davon erzehlen können. Dergleichen krieg war zweifels ohn auch derjenige, dessen Marcellinus im vierten sæculo gedencket. Denn so oft die Römer die bezahlung weigerten, welches gar oft geschahe, so oft griffen die Juthungi zu den waffen, und wollten sich selbst bezahlt machen. Übrigens ist von diesen Juthungis zu mercken, daß sie das Schwäbische geblüt über der Donau zuerst ausgebreitet haben, und daß die Graubündtner, Tyroler und ein gut theil der Schwaben und Schweitzer von ihnen herkommen, welches zum theil die ungewöhnliche grösse noch zu erkennen giebet.

Juvenell, (Nicolaus) der ältere, ein mahler, aus den Niederlanden gebürtig, zog nach Nürnberg, als er seine kunst in dem vatterlande erlernet hatte. Er legte sich erstlich auf das glas-mahlen, hernach auf das contrefaiten mit öl-farben, zuletzt aber gantz allein auf das perspectiv-mahlen. Er starb den 1. aug. an. 1597. Doppelmayr.

Juvenell, (Paul) der ältere, ein mahler, gebohren zu Nürnberg an. 1579. obgedachten Nicolai sohn, legte den grund im zeichnen und mahlen bey seinem vatter, und erlangte bey fernerer anführung des berühmten Franckfurtischen mahlers, Adam Elzheimers, absonderlich in der perspectivischen mahlerey, eine grosse geschicklichkeit. Eine probe von seiner kunst zeigte er an. 1609. an einem stücke, welches die taufe Christi am Jordan vorstellete, und einige jahr hernach an einem andern, welches als ein plat-fond in einem zimmer des Nürnbergischen Rathhauses angeordnet, und jederzeit bewundert worden. Er konnte sehr geschickt auf dem gemäuer mahlen, davon man in Nürnberg verschiedene denckmahle findet, konnte auch Albrecht Dürers gemählde wohl abcopiren. Auf diese letztere art hat er zu Franckfurt an dem Mayn in dem Prediger-kloster eine Dürerische altar-tafel, welche Mariä himmelfahrt vorstellte, so wohl nachgemacht, daß sie von vielen für das original angesehen worden. Er gieng an. 1638. nach Wien, und von dar nach Preßburg, allwo er an. 1643. gestorben. Doppelmayr.

Juvenell, (Johann) obigen Pauls sohn, legte sich unter dessen anführung ebenfalls auf das perspectivische zeichnen und mahlen. Nach diesem bemühete er sich, nichts anders als kirchen und palläste, wie sie von innen anzusehen, mit vieler geschicklichkeit vorzustellen. Er zog an. 1638. mit seinem vatter nach Ungarn, allwo er vermuthlich nach einiger zeit verstorben. Doppelmayr.

Juvenell, (Esther) des erstgemeldten Johannis schwester, war eine in dem zeichnen und in der mahler-kunst wohl geübte künstlerin. Sie lernte bey ihrem vatter, und zeigte viele gute proben. Sie starb ebenfalls in Preßburg. Doppelmayr.

Juvenell, (Friedrich) ein mahler zu Nürnberg, war an. 1609. gebohren, und auch ein sohn Pauli, kam seinem vatter in dem perspectiv-mahlen ziemlich nahe. Zur probe seiner kunst stellete er an. 1633. auf einer tafel die reise nach Emaus sehr wohl vor, und starb an. 1647. den 2. mertz.

Juvenell, (Joh. Philipp) auch ein sohn Pauli, und ein nicht weniger fleißiger mahler, von welchem an. 1645. eine tafel verfertiget worden, welche eine kirche gar schön perspectivisch zeigte. Er gieng darauf nach Wien, und starb daselbst nach verfliessung einiger jahre. Doppelmayrs nachrichten von Nürnberg. Mathem. und künstlern.

Irabates, ein verschnittener, und einer der vornehmsten bedienten an dem Hofe des Persischen Königs Cambysis. Er trug vieles bey, daß Cambyses Egypten eingenommen, indem er Combaphaum seinen vetter verleitet, die besten pässe an Cambysem durch verrätherey zu übergeben. Cambyses vertraute diesem Irabati den tod seines bruders, und starb selbsten wenig jahre hernach. Nach Cambysis tode ward dieser verschnittene beordert, die begräbnis-ceremonien dieses Königs anzuordnen, und sahe Irabates den Magum Pseudo-Smerdin den thron besteigen, und entdeckte endlich den betrug, welchen er bis dahin bey sich behalten muste. Er war auch starck an der armee, daß sie den tod des sohns Cyri rächen sollte. Da er aber durch seine vorstellungen nichts auszurichten vermochte, so muste er sich in einen tempel flüchten, und daselbst seine sicherheit suchen. Der Magus fande den tod dieses Irabatis viel zu wichtig für seine selbst eigene sicherheit, daß er ihn nicht mit recht oder unrecht gesuchet hätte, und ließ ihn deswegen mit gewalt aus diesem sonst unverletzlich gehaltenen orte heraus reissen, und ihm das haupt für die füsse legen. Ctesias ist der einige,

der

der von diesem Jrabate redt, und ist aus obiger erzehlung zu ersehen, daß es, wie in andern stücken, nicht gäntzlich mit Herodoti bericht überein kommt.

Jzaslaus, Groß-Fürst der Russen zu Kiow, und Ober-Herr seiner brüder, war ein sohn Jaroslai, welchen derselbe mit seiner gemahlin Jndegerde, einer tochter Olai III. Königs in Schweden, an. 1014. gezeuget hatte. Er folgte seinem vatter an. 1052. in der regierung, wurde aber von Wieslao, Fürsten zu Ploczko, dessen älter-vatter, Jaropolcus, Wlodomiri I. bruder gewesen, an. 1059. zum lande hinaus gejaget; da er sich dann eine zeitlang in Teutschland aufhielt, und erst an. 1070. durch der Polen hülffe wieder zu dem seinigen kam. Er nahm hierauf dem gedachten Wieslao das Fürstenthum Ploczko weg; hatte aber an. 1072. das unglück, daß er von seinem leiblichen bruder Wsewoldo vertrieben wurde. Nun setzten ihn zwar die Polen an. 1075. wieder in sein land ein; er konnte es aber nicht lange in ruhe besitzen, indem er das folgende jahr in Litthauen in einer mit seinen vettern gehaltenen schlacht das leben einbüßte. Seine kinder waren: 1.) Mscislaus, welcher an. 1070. starb. 2.) Suantopolcus Michael, von dem unten ein eigener artickul handelt. 3.) Wlodimirus, Fürst der Russen zu Ploczko und Kiow, welcher an. 1126. den 10. may gestorben. 4.) Jaroslaus, Fürst zu Wissegrad, so an. 1078. den 22. nov. von den seinigen erschlagen wurde. 5.) Eudoxia, welche an. 1088. mit Miecislao, einem sohne des Hertzogs Boleslai II. in Polen, vermählet, und an. 1103. durch gift aus dem wege geräumet worden. *Dlugossi & Miechovi* chron. Polon. *Cromerus*, de orig. & gest. Polon. *Herberstein.* comment. rer. Moscov.

Jzli, oder Jezil, eine kleine stadt in dem Königreich Algier, auf der Barbarischen küste, in dem Telensinischen gebiethe, 10. stunden von der stadt dieses nahmens, gegen mittag. Man hält dafür, es sey das Gitlui, Gigluâ oder Gilva der Alten gewesen, welches eine kleine stadt in Mauritania Cæsariensi gewesen. *Baudrand.*

K.

Kaaß, (Nicolaus) ein sohn Nicolai auf Torupgaard, ward an. 1535. sieben monat nach seines vatters tode gebohren. Nach 5. jahren verlohr er auch seine mutter. Darauf nahm ihn Magnus Kaaß auf Torupgaard zu sich, und ließ ihn 9. jahr die schule zu Wiburg besuchen. Von da begab er sich auf die hohe schule zu Copenhagen, und lag daselbst vier jahr den wissenschafften ob. Nach diesem wollte er auch die Teutschen hohen schulen besuchen, litte aber bey der insul Fünen schiffbruch, doch brachte er sein leben durch schwimmen davon. Nichts destoweniger richtete er seinen vorsatz ins werck, und begab sich nach Wittenberg, wo er mit Philippo Melanchthone in vertraute bekanntschafft gerieth. Von da gieng er nach Franckfurt an der Oder, und von hier nach Löven. Weil auch damals St. Quintin belagert ward, beschloß er kriegs-dienste zu versuchen, kam auch glücklich wieder zurück. Als er in Dänemarck anlangte, trat er bey König Friedrichs II. Cantzley in dienste, und ward hernachmals der vornehmste Geheim-Schreiber. An. 1569. war er bey der unterredung mit den Schweden zu Ulfsbeck gegenwärtig, ward auch nachgehends in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht. An. 1573. erhielt er die Reichs-Cantzler-stelle. An. 1593. hielt er im Consistorio von den bey der Universität eingerissenen mißbräuchen eine weitläuftige rede. Endlich starb er an. 1594. den 19. may. *Freherus*, theatr. vir. erudit. P. II. sect. IV. p. 932. seq.

Kacheguer, eine kleine stadt in dem Mogolischen lande, so vor zeiten die residentz eines Königs gewesen, welcher in dasigen landen regieret, und auch Kacheguer geheissen hat. Die zugänge zu dieser stadt sind aller orten sehr beschwerlich, sonderlich der wassern wegen; unter andern strassen, die darein führen, ist eine, da man allezeit, es mag auch die jahrs-zeit seyn wie sie will, über eine viertel meile lang über eis marschiren muß. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Kadares, oder Kadarites, eine Mahometanische secte, so das schicksal und die prädestination nicht glaubet, welche doch die andern Mahometaner meistens alle im höchsten grade behaupten. Krafft ihrer lehr-sätze halten sie dafür, daß es gäntzlich in unserer macht stehe, gutes oder böses zu thun, und wir einen in allweg freyen willen haben. Ihre stärcksten widersächer in dieser meynung sind die anhänger der Giabarischen secte, welche die menschen aller freyheit berauben, und das verhängnis als die einzige würckende ursache alles unsers thuns und lassens, und aller unserer übrigen begebenheiten ansehen. Ihr nahme kömmt von dem wort kadar her, welches können bedeutet, den sie darum angenommen, ihren lehr-satz damit anzudeuten, krafft dessen sie eigenmächtig thun und wollen, und nicht thun und nicht wollen zu können glauben. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Kade Zadelites, eine andere Mahometanische secte, deren stifter sich Birgali Effendi genennet hat. Er erfand verschiedene ceremonien bey den begräbnissen, sonderlich bey dem gebrauch, da man für die seele des verstorbenen zu bäten pfleget. Sie bestehen unter andern darinn, daß ihr Imam oder Priester mit erhabener stimme in die ohren des erblaßten cörpers schrevet, und ihm sehr ernstlich zuruffet, er sollte sich erinnern, daß nur ein GOtt, und ein Prophet sey ꝛc. Die meisten, welche dieser secte anhangen, sind gebohrne Russen, und andere Christliche Renegaten, welche entweder von dem feg-feuer und dem aus diesem satze fliessenden gebrauch, für die todten zu bäten, noch etwas in ihrem glauben beybehalten haben, oder durch diese ceremonie noch nach ihrem tode ermahnet werden, diese zwey haupt-artickul, dadurch die H. Dreyfaltigkeit und das Propheten-amt Christi abgeläugnet wird, und worinn die Mahometanische religion von der Christlichen hauptsächlich unterschieden, ja beyzubehalten, und nicht wieder auf den alten glauben zu verfallen. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Kämpfer, (Engelbrecht) war zu Lemgow in Westphalen den 16. sept. an. 1651. gebohren. Sein vatter, der ein Prediger daselbst wär, wiedmete ihn bey zeiten der Medicin, welche er, nachdem er auf den Gymnasiis zu Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Dantzig und Thoren, die Humaniora wohl begriffen, auch drey jahr lang auf der Universität zu Cracau die Philosophie und ietzo übliche sprachen studiret, zu Königsberg in Preussen mit besonderm fleiß erlernte. Er that darauf eine reise nach Schweden, da ihm sowol von König Carolo XI. als der Universität zu Upsal verschiedene vortheilhaffte anträge zu beförderung seines glücks in dasigem lande gethan wurden. Er zog aber diesem allen die gelegenheit vor, mit dem Schwedischen Abgesandten Lud. Fabricio eine reise nach Persien zu thun, welche er zu Stockholm den 20. mertz an. 1683. in der qualität eines Secretarii antrat, und weil sie zu lande durch Moscau angestellet war, dadurch gelegenheit bekam, seine curiosität durch sorgfältige anmerckung von vielen seltenheiten der natur zu vergnügen. Als zwey jahr darauf der Gesandte wieder zurück kehrte, ließ sich Kämpfer durch die lust, den Orient besser zu kennen, bewegen dahinden zu bleiben, und sich bey der Holländisch-Orientalischen Compagnie, deren flotte eben damals auf dem Sinu Persico kreutzte, als Schiff-Chirurgum anzugeben. Weil nun diese in allen see-häfen anländete, wo die Holländer irgend ihre comtoirs hatten, kriegte er dabey das glückselige Arabien, die Staaten des grossen Mogols, die Malabarische küsten, den Golfo von Bengala und die insul Sumatra, zu besehen, allenthalben aber die seltensten anmerckungen aus der natürlichen historie zu machen. Er langte endlich im sept. an. 1689. zu Batavia an, woselbst er sich aber nicht lange aufhielt, sondern im may des folgenden jahrs in dem gefolge der Holländischen Ambassade als Leib-Medicus mit nach Japan gieng; zugleich aber auch das Königreich Siam besahe. Endlich entschloß er sich im nov. an. 1692. nach Europa zurück zu kehren, woselbst er auch glücklich anlangte, und an. 1694. im april zu Leiden in Doctorem promovirte. Darauf ließ er sich in seiner vatter-stadt Lemgow nieder, in der absicht, seine gesammelten nachrichten in ordnung zu bringen, und durch den druck gemein zu machen. Weil er aber auch zugleich eine starcke praxin bekam, und der Graf von der Lippe, sein Herr, ihn zum Leib-Medico bestellet, ward dieses vorhaben durch seine häufigen geschäffte nicht wenig gehindert. Er konnte also nur bey seinem leben etwas weniges davon an. 1712. unter dem titul Amœnitates Exoticæ zu Lemgow publiciren, als verschiedene häusliche widerwärtigkeiten und lang anhaltende colic-schmertzen endlich den 2. nov. an. 1716. seinem leben ein ende machten. Indessen hat er eine völlig ausgearbeitete historie von Japan und Siam in Teutscher sprache im manuscript hinterlassen, welches der Englische Ritter und Präsident der Londenischen Societät, Hans Sloane, an sich gekauffet, und durch Johann Caspar Scheuchzern ins Englische übersetzen, und zu London in zwey folianten an. 1727. drucken lassen, welchem eine nachricht von dem leben des verfassers voran gesetzet ist. Ein auszug der Japanischen historie ist in den Lettres sérieuses & badines tom. II. *Bibl. Angl. Krausii* nov. litterar. 1718. p. 63. seqq.

Kafre

Kafre Chitin, eine stadt in Persien, so unter dem 76. grad 15. min. der länge, und 42. grad 30. min. der breite liegt, wird auch sonst Karas genennet. Ehemals ist sie sehr groß, und ihr erbauer Nouchire, ein König in Persien gewesen. Tavernier reisebeschr. lib. III. p. 151.

Kahl, (Wenceslaus) war zu Arnsdorff bey Hirschberg in Schlesien an. 1645. den 14. iun. gebohren, studirte zu Wittenberg, wurde Philosophiæ Magister, Prediger zu Liegnitz, und hernach Pastor zu Neu-Dreßden. Er starb den 4. may an. 1704. und schrieb Disp. de Coloribus; de Lacrymis; de Limitibus, Originibus & Causis Ventorum; die Kunst aller Künste, nemlich ewig selig und zeitlich glückselig zu sterben; Wahrhaffte Ursachen der den 9. aprii an. 1680. plötzlich erfolgten sperrung und reduction der Fürstlichen Stifts-kirche St. Johannis zu Liegnitz in Schlesien; Leichen-Predigten. *Ebertus*, Cervimont. doct.

Kahler, (Johann) ein Lutherischer Theologus, war zu Volmar, einem Hessen-Casselischen dorfe, den 20. jan. an. 1649. gebohren. Er ward auf anleitung eines benachbarten Pfarrers, nahmens Conrad Bret, der einen guten verstand, auch noch bey gar jungen jahren an ihm vermerckte, von seinem vatter zum studiren angehalten. Dieses trieb er unter anführung Abr. Bootii, Cyriaci Lentuli, Magirl und anderer mit gutem fortgange eine weile zu Marpurg, worauf er an. 1669. nach Giessen gieng, und daselbst eine Diss. de Intelligentiis hielt, bey welcher der bekannte Thom. Crenius, so damals noch seinen eigentlichen nahmen Thomas Theodorus Crusius führte, als Magister präsidirte. Als er nicht lange hernach selbst promovirt hatte, habilitirte er sich an. 1673. mit einer Disp. de paradoxa Philosophia Cartesii, welche grossen lermen auf dasiger Universität erregte. Denn da er hierinn offenbarlich der Carteßanischen Philosophie einen unstreitigen vorzug vor der Aristotelisch-scholastischen zugeschrieben, und insonderheit die formas substantiales sehr herunter gemacht; wurde dadurch nicht allein die philosophische, sondern zumal die theologische Facultät, und unter derselben vornemlich Haberkornius, dermassen wider ihn in den harnisch gebracht, daß ihm mit confiscation, relegation ꝛc. zugesetzet worden wäre, wo er diese männer nicht durch sein bescheidenes bezeigen noch ziemlicher massen wiederum besänftiget hätte. Unterdessen kriegte er mit seiner Cartesianischen Philosophie, welche er zu allererst zu Giessen eingeführt, ungemeinen applausum, und lehrte dieselbe als Magister legens gantze neun jahr, bis er an. 1677. zum Professore Metaphysices extraordinario nach Rinteln beruffen ward. Diese stelle verwechselte er nicht lange darauf mit der Professione ordinaria Metaphysices und Matheseos, welchen an. 1683. auch die Professio Theologiæ ordinaria beygefüget ward, um welcher willen er noch in selbigem jahre die Doctorwürde annahm; zuletzt aber an. 1697. das Primariat in der theologischen Facultät erhielt. Er starb endlich den 17. may an. 1729. auf seinem land-guthe zu Pyrmont, wohin er eine kurtze zeit zuvor sich, die gesundheit zu erholen, begeben hatte, als er eben das sechste mal Rector Magnificus der Academie Rinteln war. Mit seiner frauen hat er zehen kinder gezeuget, von welchen er zwey söhne und vier töchter hinterlassen. Seine Disputationes, die er zu Giessen gehalten, sind an. 1710. und 1711. zu Rinteln unter dem titul: Disputationes Juveniles zusammen gedruckt worden. Die disputationen aber, so er auf der Rintelischen Academie gehalten hat, sind folgende: de Casu Morali, 1679. de Intelligentiis, eod.; de Oceano ejusque Proprietatibus & vario Motu, 1680. Quæstiones miscellaneæ, eod. de Cometis eorumque Generatione, Figura, Motu, Lumine & Prognosticis, eod. und 1725. Variæ ex Mathesi aliisque Philosophiæ partibus depromtæ Quæstiones, 1681. de Deo, eod. und 1712. de Libertate Dei, eod. de Terra, 1682. de Reflexione Luminis ejusque Effectu, eod. de Blasphemia in Spiritum Sanctum, 1684. de Immutabilitate Electionis, 1685. de Statu Damnatorum, 1686. de Signis consummationem sæculi præcedentibus, 1687. Pentas Dissert. Theol. de Imputatione Peccati alieni, 1688. de Injuriis non retaliandis, 1689. 1712. de Quæstionibus miscellaneis, 1693. de Imputatione Peccati alieni & speciatim Adamitici Dissert. V. 1696. de Gradibus prohibitis, 1700. de Polygamia, eod. de Prædicatione Evangelii universali, eod. de Hæresi Enthusiastarum abominabili, 1703. de Perfectione Renatorum, 1704. de Moralitate Sabbathi Christiani, eod. Christianæ Religionis Dogmata XV. Dissertationibus propolita, eod. de Requisitis Ministrorum Ecclesiæ, 1710. Articuli Aug. Confess. de mutatis Abusibus VII. Dissertat. expositi, 1711. de Gratia Confessionis omnibus hominibus oblata, 1712. de Transfiguratione Satanæ in Angelum Lucis, 1713. de Consequentiis Theologicis, 1714. Augustana Confessio XX. Dissert. absoluta, 1715. de Theologo docente, eod. de Linguis & Scientiis Theologiæ ancillantibus, 1720. de Obligatione Ordinationum Ecclesiasticarum, 1721. de Signis veræ & falsæ Pœnitentiæ, eod. de Jure Dei puniendi posteros ob delicta majorum, 1728. Er hat auch ein Compendium sacræ Geographiæ generalis zu schreiben angefangen, und davon folgende stücke in drey Disputationibus de Divisione Geographiæ ejusque Divisione & Globo terraqueo, 1713. de Telluris Structura, Magnitudine & Præcognitis quibusdam Geometricis in Geographia necessariis; de Circulis in Sphæra & Mappis Geographicis, item de Zonis, Parallelis & Climatibus Antiquorum, nec non de Habitatoribus diversarum Zonarum, eorumque appellationibus, 1719. heraus gegeben, es ist aber das werck nicht zu stande kommen. *Funckius*, orat. funebr. Unschuldige Nachrichten, 1729. beytrag IV. p. 689. seq. Theol. Biblioth. tom. XLIII. n. 7. p. 659. seqq. Gel. Zeit. 1730. p. 549. seqq.

Kai, oder Kay, (Wilhelm) ein mahler, gebürtig von Breda, erlernete diese kunst unter dem Lamberto Lombard zu Lüttich, und wandte sich hernach nach Antwerpen. Er starb endlich in seinem vatterlande an. 1568. wohin er sich, der grausamkeit des Hertzogs von Alba zu entgehen, gewendet hatte. *De Piles*, vies des Peintres.

Kakares, lat. Cacharum Regnum, ein weitläuftiges Königreich in dem Reiche des grossen Mogols, in welchem der fluß Ganges seinen ursprung nimmt. Es grentzt gegen norden mit dem Tartarischen Königreiche Tibet, gegen süden aber mit den Königreichen Pitan, Siba, Naugrakut und Kachemire. Dappers beschreibung Indiens, p. 276.

Kakerlaken, eine art leuthe in Malacca und Batavia, so bey tage mit offenen augen sehr wenig, bey nacht aber sehr wohl sehen, auch geld kennen und zehlen, nehen und andere handthierung treiben können. Deswegen legen sie sich des tages gemeiniglich schlafen, und kommen bey der demmerung erst wieder zum vorschein. Von statur, proportion und farben sind sie wie die Europäer, haben wider die gewohnheit der andern Morgenländer graue augen und gelbe haare, und gehen mit den füssen einwärts. Nach Malacca sollen sie aus einer gegen über gelegenen insul hinkommen seyn. Andersens Orientalische reise-beschreibung, tom. II. 61. p. 80.

Kakongo, ein Königreich in Nieder-Aethiopien, grentzet gegen mittag und abend an das Reich Goi, gegen mitternacht an den fluß Lovango. In diesem Reiche befindet sich ein fluß gleiches nahmens, so über 18. meilen weges im lande fliesset, und sich unter dem fünften grade süder-breite in die see ergiesset. Das land ist volckreich. Die einwohner sind sehr falsch, meineydig, zanckhafftig und unruhig, im krieg aber kleinmüthig. Vor andern legen sie sich auf den land-bau, schiff-fahrt und fischerey, treiben auch grossen handel, mit ein- und ausländischen waaren. Von GOtt wissen sie nicht viel, nur der bloße nahme GOtt ist ihnen bekannt. Hingegen ruffen sie die haus- und feld-teufel an, deren bilder sie auf unterschiedene art zu machen pflegen, auch jedem seinen eigenen nahmen und würckung zueignen. Sie glauben auch, daß ein solches bild, wenn man es beleidigt, macht habe einen zu tödten. Dappers beschreibung von Africa, p. 540. seq.

Kalbarien, ein fluß in Guinea, welchen die Portugiesen auch Rio Reval nennen. Dieser ist der nächste bey dem flusse Sambreiro nach westen zu, gehet meistens nordwärts auf, und ist an einigen örtern nicht allzu tief, deswegen er auch mit tiefgehenden jachten nicht kan befahren werden. Er nimmt seinen lauf durch Kalbarien, Krikel und Moko. Bey dem dorfe Fokel, welches die Holländer wegen des vielen weins das weindorf zu nennen pflegen, theilet er sich in zwey arme, davon der eine ost-der andere westwärts, doch aber immer gegen norden fortfliesset. Ungefehr 14. meilen aufwärts läuft ein arm ost-nord-ostlich hin, an welchem unterschiedliche dörfer liegen. Die einwohner auf der ost-seite dieses flusses, wie auch die, so höher gegen norden wohnen, fressen ihre im kriege getödtete feinde; die gefangenen aber verkauffen sie. Die weiber werden auf eine sonderliche weise beschnitten; denn sie binden ameisen an einen stock, und stecken sie in ihre schaam, wiederholen es auch wol mit neuen ameisen, und bringen bisweilen zwey bis drey monate damit zu. Wenn man sie um die ursache desselben befraget, wissen sie keine andere antwort zu geben, als daß es ein alter gebrauch sey. Die schüten, so sie auf diesem flusse gebrauchen, werden aus einem gantzen baume mit ausbrennen und aushauen verfertiget, und sind fünfzig, sechzig auch siebenzig füsse lang, vorne und hinten lauffen sie spitzig zu, sind aber in der mitte bisweilen wol sechs füsse weit, und haben 60. bis 80. menschen raum darinnen. Von einem rande zum andern liegen balcken, welche vest zusammen gebunden sind, und ungefehr eine hand breit über denselben heraus gehen. Auf diesen, wie auch auf dem rande, sitzen die ruder-knechte an dem vordern theil, hängen an jeder seiten zwey grosse schilde und etliche bund höltzerne wurf-spiesse, damit sie sich gegen ihre feinde beschirmen. Jede schüte hat auch vorne eine heerd-stätte, so breit als die schüte ist. Wenn sie des nachts ausbleiben, bedecken sie die schüte mit etlichen matten, und legen sich darunter schlafen. Die leibeigenen aber liegen unten im raume. Vor die leibeigenen, welche sie auch bisweilen von andern Schwartzen einhandeln, bekommen sie rauhe und graue kupferne arm-ringe, die sie an geldes-statt gebrauchen, auch rothe und glatte kupferne stäbe, davon jeder ein pfund schwer, und ein viertel lang ist. Von diesen bekommen sie 14. bis 15. vor einen guten leibeigenen, und machen hernach arm-ringe und hals-ketten daraus. Sie führen auch Jniames, Bananaßen, palm-öl, schweine, böcke und hüner zum verkauf mit sich. Dappers beschreibung von Africa, p. 498. seq.

Kaldi, (George) ein Ungar von Tyrnau gebürtig, trat zu Rom in den Jesuiter-orden, von warnen er sich nach Siebenbürgen begab, woraus er in den Cocskaischen troublen weichen

chen muste; ward hernach zu Olmütz Professor Theol. Moral. und profitirte auch zu Brinn. Endlich ward er auch Superior und Rector zu Tyrnau, und hat das Collegium zu Preßburg fundiret, allwo er auch im 62. jahre seines alters an. 1634. den 30. oct. gestorben. Er hatte in der wohlredenheit wenige seines gleichen, und redete auch Welsch und Teutsch. Absonderlich aber war er ein vortreflicher Ungarischer Redner, welcher die Lateinische Vulgata Biblia in die Ungarische sprache übersetzet, so in Wien an. 1626. in fol. bey Matth. Formica gedruckt worden. Er hat auch, wiewol ohne vorsetzung seines nahmens, Evangelia & Missas per annum legi solitas, in die Ungarische sprache übersetzet, Wien 1629. in fol. und in eben solcher sprache III. tomos in fol. von Predigten hinterlassen, davon der erste zu Posen 1631. in fol. gedruckt worden. *Univ. Lexic.*

Kalf, (Wilhelm) einer der vornehmsten Niederländischen obst-mahler, war ein lehrjünger des berühmten bildnis- und historien-mahlers Heinrich Pot. Obwol Kalf kein hohes alter erreichet hat, so hat er doch eine grosse anzahl guter stücken verfertiget, welche von den kennern hochgeschätzet, und in den cabineten in Niederland zu sehen sind. Übrigens war Kalf von einem sehr angenehmen und liebreichen umgange, und starb von einem fall, den er gethan hatte, an. 1693. *Weyermann*, tom. II. p. 265.

Kama, oder Cama, ein grosser schiffbarer fluß in Rußland, welcher in Groß-Permien entspringt, und unter Casanim in die Wolga fällt. *Olearii* Persische reise-beschreib. IV. 7. p. 352. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asien, II. §. 7. p. 175.

Kamtschatka, ist ein land, welches eine halb-insul gegen nord-ost an dem Japanischen meer ausmachet, und mit dem vesten lande an die Rußische Tartarey durch den Isthmum von Cabenka stösset. Es ist gegen osten mit dem Ocean, und gegen westen mit einem langen meer-busen, der eben den nahmen hat, umgeben, welcher es von den ländern Jupi, und der Kilaki absondert: gegen süden hat es eine meer-enge, welche es vermuthlich von Niphon trennet. Das südliche theil dieser halb-insul wird durch die Kuriliki, die man für eine colonie aus Japan hält, bewohnet, und glaubt man, daß diese halb-insul vielleicht der obere theil von Jedso sey. Das übrige land dieser halb-insul ist von Rußischen colonisten bewohnet, indem das land fruchtbar und angenehm. Vor diesem handelten die Russen mit barquen dahin, indem sie von dem fluß Lena, welcher in das Eismeer fliesset, an der küste hinsegelten. Es machte aber der Kayser Petrus I. den anschlag, durch diese halb-insul den weg nach Ost-Indien zu finden. Zu diesem ende wurde der Capitain Spangenberg geschickt, welcher aber unterwegs gestorben. Neue Europäische Fama, tom. VI. p. 175.

Kangoruma, oder Cangoruma, eine stadt in Japan, da die Portugiesen zuerst vesten fuß faßten. Sie liegt auf der insul Ximo im Königreiche Bungo, an einem starcken und schnellen flusse bey der Corrischen see, und breitet sich auf der mittags-seite des flusses über einen hohen berg aus, hinter welchem sie sich ein wenig verbirget, bald darauf aber wieder zum vorschein kommt. Im sud-ende derselbigen stehet ein schöner götzen-tempel, dessen dach vor allen andern gebäuden zu erkennen ist. In denselben begab sich der König von Saruma, und ließ sich zum Pfaffen einweyhen, damit er sein leben erhalten möchte, welches er sonst, weil er sich dem Japanischen Kayser schatzung zu geben weigerte, verlohren hätte. Im morgen-theile lieget dicht unter der höhe des berges der gericht-platz mit einer starcken mauer umgeben. Auf der mitternächtigen seite lieget vor der stadt in der see ein starckes schloß, welches man mit starcken steinen aus dem wasser in die höhe geführet. Dieses hat viereckigte tiefe einschneidungen, nach art der Europäischen bollwercke. Darauf lieget eine starcke besatzung, welche von den schiffen den ersten zoll empfänget. Daselbst fängt sich ein steinerner damm an, welchen man aus der see längst dem hafen hin gebauet, und mit einem mit starcken kupfer überzogenen stacken-wercke versehen hat, und lauffet auf zwey wacht-häuser, welche eine lustige aussicht auf den hafen haben, und mit den äussern mauren auf dem damme ruhen, zu. Jedes von den wacht-häusern ist neben der besatzung mit 500. Kayserlichen leib-wächtern besetzet, welche auf die stadt Kangoruma und das Königreich Saruma genau achtung geben. Von denselben befindet sich eine sichere schiffs-lage zwischen dem hohen gebürge, darauf das mitternächtige theil der stadt und ein feuer-thurn stehet, der oben viereckigt ist, mit einem gedrehten knopfe, und auf einer sehr dicken cedern-säule ruhet, welche mit starcken eisernen klammern an zwey lange balcken veste gemacht ist, worauf man mit beyhülffe einer hohen und starcken leiter steiget. Daselbst liegen auch eine grosse menge schiffe und schüten am walle oder vor ancker vest. Nahe dabey befinden sich pack-häuser auf einer starcken aus dem wasser in die höhe geführten mauer. In der mitte stehet ein groß viereckigt thor, dessen treppe von grauen steinen unten zu in den hafen läuft, auf welcher alle waaren der stadt ein- und ausgebracht werden. Das pack-haus an der mitternächtigen seite des thores hat vier grosse säle, und das auf der andern seite ein doppeltes dach und vierzehen grosse gemächer ausser den sälern. Zwischen den wacht-häusern und dem mitternächtigen pack-hause läuft gedachter fluß in den hafen, und ferner in die see. Dabey liegen herrliche zoll-häuser, wo die schiffe zum andern mal den zoll abtragen. Gegen den zoll-häusern über lieget seitwärts ein schönes hohes götzen-haus, worinn die leichen etliche tage nacheinander stehen bleiben, ehe sie nach Japanischer art verbrannt werden, welches den Pfaffen kein geringes einträget. Vier stunden von der stadt gegen nord-west lieget ein berg, welcher nächst dem Pico vor den höchsten in der welt gehalten wird. *Montanus*, Gesandtschafft an den Kayser von Japan, p. 423. seqq.

Kanne, (Christian Ernst) war an. 1617. gebohren. An. 1624. kam er zu dem jungen Fürsten Bogislao Radzivil nach Lichtenburg in Francken. Als dieser an. 1626. nach Polen zurück gieng, kam er als Page zu der verwittibten Churfürstin zu Lichtenburg in Sachsen, welche ihn hernach bey Hertzog Ulrichen von Dänemarck, damaligen Chur-Sächsischen General bey der reuterey, recommendirte, nach dessen an. 1634. vor Schweinitz erfolgten ableben er in des Dänischen Cron-Printzens Christians V. dienste getreten, welcher ihn an. 1638. mit guter abfertigung wieder nach Sachsen gehen ließ. Er nahm hierauf in Holland unter dem Spanischen Obersten Coubreville kriegs-dienste, und wohnte der Diedenhofer schlacht bey. Nach diesem trat er eine reise durch Engelland und Franckreich an, nahm aber unter den Französischen völckern unter des Grafen von Suze regiment wieder als Fähndrich dienste, kehrte aber an. 1641. auf verlangen seines Herrn vatters nach erhaltener erlassung wieder zurück, und reisete nach Italien. Hier trat er nach einiger zeit wieder als Lieutenant in Florentinische dienste. Als aber nach erfolgtem frieden diese völcker abgedanckt wurden, und er nach seiner zurückkunft das helle kriegsfeuer in seinem vatterlande gleichsfalls aufgegangen sahe, nahm er unter dem Schwedischen kriegs-heer aufs neue dienste, und ward an. 1645. unter dem Wellingischen regimente Capitain-Lieutenant, bald darauf aber Rittmeister. Als aber im folgenden jahre unterschiedliche regimenter untergesteckt wurden, und er unter dem Volcyischen regimente wieder ankommen können, verließ er die Schwedischen dienste, und begab sich in Kayserliche, wo er unter des Grafen von Salms regimente als ältester Rittmeister vorgestellt ward, auch in dem treffen bey Gräfenbrock als Oberst-Wachtmeister zugegen war. Nach wieder hergestelltem frieden ward er an. 1652. Chur-Sächsischer Cammer-Juncker, an. 1656. Trabanten-Hauptmann, wie auch Amts-Hauptmann zu Schweinitz und Lichtenburg, im folgenden jahre Oberst-Lieutenant der Teutschen leib-garde zu pferde. An. 1658. gieng er nebst andern im nahmen des Churfürstlichen Collegii an den König Carl Gustav in Schweden, ward nach diesem an. 1661. Unter-Marschall, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zu Schlieben, Seyda, Annaburg und Gräfenhänichen, gieng an. 1665. als Gesandter nach Dänemarck, und ward an. 1666. der Churfürstlichen leib-escadron als Oberster vorgestellet, erhielt auch endlich das gantze leib-regiment. An. 1668. gieng er als Gesandter nach Franckreich. An. 1670. ward er Ober-Steuer-Einnehmer, an. 1671. Ober-Cämmerer, und endlich im folgenden jahre Ober-Hof-Marschall. An. 1673. commandirte er noch im treffen bey Maudach, und erhielt an. 1676. auch vom Kayser die Freyherrliche würde, starb aber an. 1677. den 1. aug. *Pfeffinger.* ad Vitr. J. P. I. 5. §. 11. p. 773. *Zeiler.* itin. Germ. contin. l. 5. p. 68. Horns hand-bibl. tom. V. p. 532.

Kanold, (Johannes) ein Medicus, war zu Breßlau den 15. decemb. an. 1679. gebohren, nachdem er den grund seines studirens auf dem dasigen Gymnasio Elisabethano geleget, bezog er an. 1701. die Universität Halle, und nahm allda an. 1704. in der Medicin die würde eines Doctoris an. Hierauf begab er sich wieder in seine geburts-stadt zurück, allwo er die Praxin trieb, und an. 1719. zu einem mitglied der Academiæ Naturæ Curiosorum erwehlet wurde. An. 1729. aber den 15. nov. mit tode abgieng. Ausser den briefen einiger Medicorum von der pest in Preussen, Polen und Schlesien, und andern dergleichen schriften, hat er auch ein ansehnliches werck, unter dem titul: Natur- und Kunst-Geschichte, mit einigen freunden an. 1717. heraus zu geben angefangen, und selbiges alle viertel jahr, so lang er gelebet, fortgesetzet, desgleichen auch verschiedene Observationes in die Ephemerides Naturæ Curiosorum mit einrücken lassen. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1730.

Kanon, ein Japanischer götze, so in der stadt Osacka verehret wird, und vor 2000. jahren gelebt, auch die sonne samt dem mond erschaffen haben soll. Sein bild kommt aus dem aufgesperrten rachen eines in die höhe gerichteten grossen see-fisches gleichsam hervor gekrochen. Auf seinem kopfe stecket eine blume, um den hals, gürtel-stätte und arme trägt er perlen-schnüre. Von den schultern fliegen zweyfache binden herab. Er hat vier arme, von denen sich der eine lincke in die höhe richtet, und mit einem weiten ring um das äusserste des vördersten fingers versehen ist, der andere aber niedersincket, und eine blume in der hand hält, der eine rechte hingegen in die höhe gerecket ist, und die hand zuhält, in der andern hand aber, welche sich niedersencket, einen scepter zeiget. Vor ihm lieget ein sehr grosses see-horn aus stein gehauen, daraus ein gantz nackender gebärteter jüngling, so nur eine binde um das mittelste des leibes hat, davon die zwey enden hinten über das see-horn abfliegen, mit halben leibe heraus siehet, und den abgott mit gefaltenen händen anbätet. Zur rechten seite ist ein erhabenes länglichtes

schan-

schau-gerüste, den opfer-tischen nicht gar unähnlich, worauf vier erhabene gleichsam bätende bilder mit gefaltenen händen, aus den wasser-strahlen schiessen, so vor jedes bildes füssen in runde kühlen herab fallen, zu sehen sind. Doch kan man weder des see-horns noch der bilder bedeutung von den Pfaffen erfahren. Des abgotts tempel aber hat drey unterschiedliche dächer über einander, so über seine sechseckigt runde mauer überschiessen. Jedes fach zwischen gemeldten ecken hat dreyfache fenster, nur zwischen dem untersten dache gehet ein gang auf 28. säulen herum. Von innen sind die mauren mit allerhand see-geschöpfen übermahlt. *Montanus*, Gesandtschafft an die Kayser von Japan, p. 67. seq.

Kanusi, oder Negi Kanusi, Siannin ꝛc. sind weltliche und verheurathete personen in Japan, so bey den tempeln der vergötterten seelen ihre bedienung haben. Diese werden entweder von den vermächtnissen der ersten stifter oder von dem einkommen, welches ihnen der Dairi zugeleget hat, oder von den gaaben derjenigen, so des götzen-dienstes wegen dahin kommen, unterhalten. Diese weltliche Priester oder Kanusi, tragen gemeiniglich, wenn sie öffentlich ausgehen, weisse, bisweilen auch gefärbte röcke, welche den röcken der Hof-bedienten des Dairi nahe kommen, darunter sie aber ihre weltliche kleidung haben. Die haare lassen sie wachsen, aber den bart bescheeren sie. Sie tragen lange steife lackirte bonnetten, die einem kleinem boote gleichen, derer spitze ihnen vor dem schopfe heraus stehet. Diese werden mit weissen breiten seidenen bändern veſt gemacht, an welche etliche quasten und fransen hangen, die nach der würde und ansehen desjenigen, der sie träget, länger oder kürtzer seyn. Unter ihnen ist keiner gehalten sich vor vornehmen leuthen tiefer zu bücken, als bis die enden dieser quasten die erde berühren. Ihre Obersten tragen die haare auf eine besondere art geflochten unter einem flor oder kappe. Die ohren bedecken sie mit einem besondern anderthalben spannlangen läpgen, welches zwey bis drey daumen breit unter dem kinnbacken herunter hänget. Sie sind sonst sehr hochmüthig und trotzig, und bilden sich ein, noch edler als andere leuthe zu seyn. Wenn sie weltlich gekleidet sind, gehen sie als Edelleuthe, und tragen zwey schwerdter. Sie meynen, es sey ihrem ansehen zuwider, mit gemeinen leuthen umzugehen. Ja sie halten so viel auf ihre reinigkeit und heiligkeit, daß sie, um sich nicht zu verunreinigen, auch mit keinem Geistlichen von einer andern secte umgehen wollen. Einige unter ihnen lassen sich angelegen seyn, dann und wann dem volcke zu predigen, und ihre kinder zu unterrichten. Ihre predigten sind durchaus erklärungen über das gesetz und das gebät Naccotominoterrai, welches ein vor heilig geachtetes buch ist, und aus erdichteten und lächerlichen erzehlungen von ihren göttern und geistern bestehet. Ihre Theologie erklären sie zwar vor gut, doch mit dem bedinge, daß man sie verschwiegen halte. Die vornehmste dinge, dadurch sie sich ihre götter günstig zu machen suchen, sind: die inwendige reinigkeit des hertzens, eine abergläubische enthaltung von aller unreinigkeit, eine genaue beobachtung der feste und feyertäge, die wallfahrten nach Isie, und endlich die casteyung ihrer leibs. Ihre reinigkeit des hertzens bestehet darinn, daß sie alles, wozu sie sich in ihrem gewissen verbunden erachten, sorgfältig in acht nehmen, alle untugenden meiden, und den befehlen ihres Kaysers gehorsam leisten. Einige halten sich auch vor ungeschickt ihre tempel zu besuchen, wenn ihre gedancken mit allerhand betrachtungen über ihr unglück beschäfftiget sind; am meisten nehmen sie sich vor verunreinigung ihres leibs in acht. Nach ihrer meynung können sie sich durch fleisch- und blut-essen, wie auch an einem todten verunreinigen. Wer sich mit blut, es sey nun mit eigenem oder fremden, befleckt, kan in sieben tagen nicht bey dem gottesdienst gebraucht werden. Wenn sich einer bey der arbeit an einem heiligen orte verwundet, ist ihm solches gänzlich verboten. Geschähe dergleichen in dem tempel Ten, Seo, Dai, Sin, so muß er gantz eingerissen und neu gebauet werden. Wer bey dem tode eines sterbenden ist, bleibt den tag über unrein. Desgleichen können sie sich durch allerhand speisen verunreinigen. Bey ihren festen besuchen sie einander, theilen geschencke aus, legen hernach ihre beste kleider und wäsche an, gehen in die tempel, gucken in die spiegel, sehen durch gitter, und verrichten ein gebät aus dem kopfe. Ihre wallfahrt nach dem tempel zu Isie, der dem Ten, Seo, Dai, Sin gewevhet ist, geschiehet alle jahr vielfältig, oder doch wenigstens in ihrem leben einmal, daselbst empfähet jeder einen darai oder ablas. Die thiere tödten sie nicht ohne unterscheid, und halten es vor sünde zu tödten, das den menschen nutzen schaffen kan. Sie glauben auch, daß die seelen der frommen gleich nach dem tode den ort der glückseligkeit neben den drey und dreyßig himmeln, als der wohnung der auserwehlten, beziehen; die seelen der gottlosen aber so lange herum schweifen, bis sie vor ihre sünden gebüsset haben. **Van Goth**, Staat von Japan, 3. p. 48. seqq.

Karacathay, oder Karakitai, nennen die Tartarn das nördliche theil von der Chinesischen Tartarey. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asien einleitung, sect. I. §. 14. p. 68.

Karasera, ein flecken in Mesopotamien, welcher, wie aus den steinhaussen und 7. bis 8. meist eingefallenen kirchen zu urtheilen, vor zeiten eine grosse stadt gewesen. Dappers beschreibung von Mesopotamien, ꝛc. p. 12.

Karastabar, oder Carastabar, eine vestung in Ungarn, so an. 1691. von den Kayserlichen durch list erobert wurde. Denn als der Türckische Commendant auf partey ausgegangen war, und der Oberste Antonio solches erfuhr, kam er mit 600. Heyducken und 400. Raitzen davor, vorgebend, er sey der Commendant, wurde also hinein gelassen: es kan auch seyn, daß der Oberste mit der wache ein verständnis gehabt hat. Fortsetzung der Ottoman. Pforte, XV. p. 562.

Kareis, eine stadt auf dem berge Athos, von welcher das merckwürdigste ist, daß keine weibs person in der gantzen stadt wohnet, und auch die Mönche in den klöstern, deren in dieser gegend sehr viele sind, auf dem berge kein ander vieh als männlichen geschlechts leiden. Die stadt ist sonderlich des wöchentlichen marckts wegen angelegt, und wohnet niemand darinn als der Aga, so den schutz über den berg führet, und die bedienten und Agenten der klöster. Sonnabends bringen die bauren allerhand nothwendigkeiten hinein zu kauffen. Desgleichen schicken auch die Mönche ihre verfertigte arbeit dahin, und verkauffen sie an die bauren. In der stadt ist das haus, wo die Mönche ihren General-Synodum halten, und über das gemeine beste der klöster rathschlagen, ingleichen die alte kirche, so Constantinus M. zum gedächtnisse des todes Mariä angelegt haben soll. *Lubn.* diss. de Atho S. *Heineccius*, abbildung der alten und neuen Griechis. kirche, III 6. §. 30. p. 416.

Karg, (Georg) ein Lutherischer Theologus, war an. 1512. zu Heroldingen in Graubündten gebohren, zog an. 1535. nach Wittenberg, ward daselbst an. 1538. Philosophiæ Magister, und das folgende jahr nach Oettingen als Pastor beruffen. Weil er aber das Interim nicht annehmen wollte, so ward er an. 1547. nebst seinem Grafen Ludovico XV. von Carolo V. verjagt. An. 1553. kam er als Stadt-Pfarrer nach Anspach, bekam auch an. 1556. eine Consistorial-stelle. An. 1567. entstund zwischen ihm und Kertzmannen ein heftiger streit, weswegen er seine Theses de Justificatione Hominis Peccatoris coram Deo schrieb, aber auch selbige an. 1570. zu Wilfenberg revocirte, und selbiges jahr noch den 29. nov. starb. Seine Quæstiones Catecheticas, welche er an. 1564. herausgab, hat Laurentius Lälius hernach vermehrter ediret. Unschuldige Nachrichten, 1719. ord. V. n. 8. p. 767. und 1731. beytr. IV. n. 13. p. 577. seq.

Karl, (Bern. Pet.) ward an. 1671. zu Osnabrück gebohren, hatte einen schmidt zum vatter, studirte erst in Osnabrück, zog alsdann auf die Universität Rostock, promovirte daselbst an. 1696. in Magistrum, und wurde darauf an. 1698. dritter Prediger an der Catharinen-kirche in Osnabrück. Als er aber nachgehends von dem beicht-stule und der kinder-taufe irrige lehren vorbrachte, wurde ihm an. 1703. seine dimission gegeben, welche er mit den worten: Nichts kommt von ungefehr, es kommt alles von dem Höchsten her; mit freuden soll angenommen haben. Er lebte darauf einige zeit als ein Privatus, und hielt in Ost-Frießland schule, bis er zu Esens, und denn zu Eggelingen Prediger worden, wo er an. 1723. den 9. jul. verstorben. Seine schriften sind: die Ursachen seines unterlassenen Beicht-sitzens; die lautere Milch des Evangelii oder allgemeiner Christlicher Catechismus; Gespräch zwischen Gottlieb Wahrmund und Weltlieb Nahm-Christ; der Gottesdienst der Frauen; Sendschreiben von quittirung seines Predig-dienstes; Ἀπόδειξις τῆς ἀποκαλυπτικῆς χρονοταξίας in bibl. Brem. class. II. fasc. IV. p. 598. seqq. Confideratio Responsionum Driessenii ad dubia circa Chronotaxin Apocalypticam & Regnum Christi millenarium à Deusingio mota, fasc. XII. p. 961. seq. Disp. de Applausibus declamatoriis; de Germania Artibus Litterisque nulli secunda; de Versione N. T. Syriaca; de Definitione Theologiæ; Diatribe de Miraculo Solis vel Umbræ decem lineis, per gradus, quos jam descenderat, in sciaterico Ahasi retrogressi, class. IV. fasc. IV. p. 635. seqq. Diss. de Colosso Danielis contra cujusdam paradoxam de quatuor Regibus Babylonicis interpretationem, class. V. fasc. I. n. 4. p. 66. seqq. de Antichristo non Judaico quasi jam dudum cum Republica Judæorum abolito, class. V. fasc. V. n. 2. p. 799. seq. Nova de Hirco ἀποπομπαίῳ, s. emissario Conjectura ad Levit. XVI. class. VI. fasc. II. n. 2. p. 225. Exercitatio Biblica ad loca quædam N. T. diem adventumque Domini prænuntiantia, inprimis ad Matth. XXIV. 3. 27. 37. 39. 2. Petr. III. 3. seqq. 2. Thess. II. 1. Tim. VI. 14. class. VI. fasc. IV. n. 1. p. 573. seqq. Dissert. de Apocalypsi non in Judaismo jam olim adimpleta, class. VI. fasc. VI n. 41 p. 1105. seqq. Filum Ariadneum sacrum de Angelo Dan. VII. traditum ad expediendas difficultates in Apocalyps. præsertim c. 20. occurrentes, class. VII. fasc. II. n. 4. p. 268. seqq. Insgleichen gab er unter dem nahmen Jeremiæ Heracliti Christiani, Lutherum ante Lutheranismum, oder die uralteste Wahrheit aus Lutheri schriften 1706. in 8. heraus. Nach seinem tode ist an. 1725. gedruckt worden Esajas Messiæ Historiographus, oder erklärung des 2. capitels Esaiä mit einem schlüssel zur Offenbarung Johannis. *Univ. Lex.*

Karoli, (Caspar) ein gelehrter und beredter Reformirter Prediger zu Görtz, hat die Bibel aus den Hebräischen fontibus ins Ungarische übersetzet, welche übersetzung zuerst zu Cassel an. 1604. heraus gekommen; darnach hat diese version aufs neue übersehen Albertus Molnar, und an. 1608. zu Hanau drucken

drucken laſſen, welche nach dieſem zu Hanau in 4. Oppenheim 1612. in 8. kurtz darauf zu Caſſel und letztlich zu Nürnberg 1704. in 4. wieder aufgeleget worden. Das Neue Teſtament von dieſer überſetzung iſt auch zu Amſterdam in 12. gedruckt worden. Er ſtarb zu Görtz. *Czwittingeri* Hungar. litter. p. 194. ſeq.

Kaſikermen, eine in den Tartariſchen landen gelegene ſtadt; die Tartarn daherum werden die Ozakowiſchen genannt. Sie liegt zwey Franzöſiſche meilen von dem meer, und auf der ſüdlichen ſeite des Boryſthenis. Sie wird von vier ſchlöſſern bewahrt, welche in gevierter form aus groſſen gebackenen ſteinen aufgebauet ſind. Drey davon liegen auf einer ſeite der ſtadt, in einer geraden linie, und das vierte ſchlieſſet die andere ſeite dieſes orts, und macht mit den drey erſtgemeldten einen geraden oder rechten winckel aus. Die erſte dieſer citadellen oder veſtungs-wercke, gehet an den Boryſthenem, und iſt beneben mit thürnen verſehen, wie die zwey andern, welche in gerader linie ſtehen, das vierte aber iſt beſſer verwahret, und wird für das veſteſte gehalten, und auf der ſeite, da es nicht an die andern anſtöſſet, hat es an ſtatt der thürne zwey groſſe baſtionen, und einen graben. Auf dieſer ſeite ſtöſſet es gegen dem fluß, und gerade gegen über iſt eine inſul, welche die form einer ochſen-zunge hat, und Towan genennet wird. Auf dieſer inſul hatten an. 1695. die Tartarn vier ſchlöſſer, nemlich auf beyden enden derſelben zwey, mit vier baſtionen angelegt, und ein fünftes lag an dem fluß, auf dem veſten lande. In dem nemlichen jahre griff ein corps von Coſacken, welche dem Moſcowitiſchen Czaar unterworffen waren, dieſe wercker an, nahmen ſie weg, und machten ſich hernach an die ſtadt Kaſikermen ſelbſten, und bemeiſterten ſich derſelben in kurtzer zeit. In dem tractat bey Carlowitz, welcher an. 1699. gemacht worden, überließ man dieſe ſtadt nebſt Aſoph dem Moſcowitiſchen Kayſer. Aber an. 1712. wurden ſie bey dem friedens-ſchluß der Türckiſchen botmäßigkeit wieder überlaſſen, doch wurden zuerſt die neuen veſtungs-wercker, welche die Moſcowiter darzu gemachet, wieder geſchleifet. *Mémoires.*

Katona, (Emericus) ein Ungar von Uifalu, frequentirte erſtlich zu Patack, und ward Rector zu Szeyſi, oder in der Moldau, allwo er ſich innerhalb zwey jahren ſo viel geld geſammelt, daß er auf Univerſitäten gehen konnte, und ſtudirte erſtlich zu Wittenberg zwey jahr, darnach zu Heidelberg die Theologie. Als er an. 1599. nach hauſe gelanget, ward er Rector zu Patack, darnach Sigismundi Ragoczi Hof-Prediger, ferner ward er Prediger zu Szeyſi und Görtz, letztlich in Keresztur, allwo er gleich an. 1610. den 22. oct. im 38. jahre ſeines alters ſtarb. Er ſchrieb de libero Arbitrio, item de Patrum, Conciliorum & Traditionum Auctoritate, Franckfurt 1611. in 8. zu welchen Pareus eine vorrede gemacht, und des authoris leben beſchrieben hat. Er hat ſich manchmal nur Uifaluinum von ſeinem vatterlande benennet. *Czwittingeri* Hungar. litter. p. 199.

Katt, (Hans Heinrich, Graf von) Königl. Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Erb-Herr auf Wuſt, Moltitz und Götin ꝛc. war den 16. oct. an. 1681. aus einem alten Nieder-Sächſiſchen geſchlechte gebohren. Nachdem er ſich von jugend auf in den Chur-Brandenburgiſch- und Königl. Preußiſchen kriegsdienſten tapfer hervor gethan hatte, ward er kurtz nacheinander General-Major und General-Lieutenant, wie auch Commendant zu Königsberg, in welcher qualität er an. 1734. den König Stanislaum daſelbſt aufgenommen, als derſelbe in verſtellter kleidung aus der ſtadt Dantzig entwichen. Er erhielte aber noch in dieſem jahre das Gouvernement zu Colberg in Pommern. Den 17. jul. an. 1736. ward er zum General von der cavalerie, und im jun. an. 1740. von dem jetzigen Könige zum General-Feld-Marſchall erkläret, auch wenig wochen hernach mit allen ſeinen ehelichen nachkommen in den Grafenſtand erhoben. Seine gemahlin, eine tochter des ehemaligen Preußiſchen General-Feld-Marſchalls Grafen von Wartensleben, ſtarb den 18. julii an. 1738. zu Berlin. Sein älteſter ſohn, der als Lieutenant in Königlichen dienſten geſtanden, verlohr im novemb. an. 1730. um eines gewiſſen Staats-verbrechens willen zu Cüſtrin ſeinen kopf. Er aber ſtarb den 30. may an. 1741. an einem ſchlagfluſſe zu Reckane, unweit dem lager bey Gethien, ſeines alters 60. jahr. *Acta publica.*

Katzenſtein, Begii oder Wegur, eine Herrſchafft und ſchönes berg-ſchloß in Ober-Crain, 6. meilen von Laybach gegen weſten, den Katzianern gehörig. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, lib. II. c. 6. p. 114. Ehedem hieß es Wigaun, welchen nahmen es aber nachmals, als es an die Katzianer kam, ablegte. Es liegt im ebenen grunde recht unter dem hohen ſchnee-gebürge. Die luft iſt gut und friſch, aber dabey ſcharf. Das ſchloß gebäude iſt groß und zierlich. Im hofe iſt ein ſchöner ſprung-brunnen. An. 1538. iſt es vom Grafen Hermann von Cilly zerſtört worden, aber an. 1542. ſchon wieder in vollkommenen ſtand geſetzt geweſen. An. 1588. ward eine Evangeliſche kirche daſelbſt angelegt, und der gottesdienſt darinn verrichtet, bis ihn die Landes-Obrigkeit endlich abſchaffte. Valvaſor, l. c. XI. p. 298. ſeq.

Kauffmann, (Georg Friedrich) von Oſtermondea, einem zwiſchen Cölleda und Raſtenberg liegenden dorfe, gebürtig, war an. 1679. den 25. febr. gebohren, hat das clavierſpielen gegen das ende des abgewichenen ſæculi, bey Heinrich Buttſtetten in Erfurt anfänglich erlernet, ſolches nebſt der compoſition bey Alberti in Merſeburg continuiret, ihn, nachdem er vom ſchlage gerühret worden, ſubleviret, und nach deſſen tode ihm an. 1709. in der Hof- und Dom-Organiſten-ſtelle gefolget, und nachgehends an. 1717. die verwaltung der kirchen-muſic bekommen. In welchem amt er ſchon an. 1725. ein muſicaliſches werck unter folgendem titul zum druck bereit gehabt: Introduzzione alla Muſica antica & moderna, d. i. eine ausführliche Einleitung zur alten und neuen Wiſſenſchafft der edlen Muſic, in welcher nicht nur die einem jeden Muſico zu wiſſen nöthigſten ſtücke, ſowol theoria als praxis nach ihrem urſprung, fortſetzung und verbeſſerung auf das deutlichſte beſchrieben, und dem heutigen galanten gebrauch nach appliciret, ſondern auch hauptſächlich die general- und ſpecial-reguln der compoſition mit altem und neuem ſtylo auf das fleißigſte angewieſen, mit den allermodulanteſten 2. 3. 4. und mehrſtimmigen exempeln erkläret, mit fugen und gedoppelten contrapuncten gezieret, und den anfangenden componiſten die kürtzeſten und richtigſten wege zu dieſem ſtudio gebahnet worden. Da dann beſonders zu mercken, daß man das gute und annoch brauchbare aus der antiquität behalten, das unnütze und überflüßige abgeſondert, das neue aber geſichtet, das beſte davon recommendiret, und das übrige eines jeden ſeiner freyheit überlaſſen hat. Alles zu der ehre GOttes, dem publico zum beſten entworffen, und mit einem nöthigen regiſter verſehen. Sonſt ſind verſchiedene clavier- und kirchen-ſtücke von ihm bekannt, die von verſtändigen ſehr werth gehalten werden. An. 1733. fieng er an das muſicaliſche werck: Harmoniſche Seelen-Luſt, in druck zu geben. Ob er nun wol an. 1735. den 24. febr. darüber verſtorben, ſo wird es doch, weil das concept noch vorhanden, fortgeſetzt. *Univ. Lexicon.*

Kauffmann, (Joh.) war zu Nürnberg, allwo ſein vatter gleiches nahmens Prediger bey der kirche zum H. Geiſte war, an. 1566. gebohren. Er ſtudirte zu Altorf, Jena und Wittenberg, und wurde an. 1592. zu Wittenberg, an. 1595. aber zu Döbeln Prediger. Von hier kam er an. 1597. als Coadjutor nach Braunſchweig, welchen ort er aber an. 1605. wegen allerhand verdruſſes, heimlich verließ, und ſich in ſein vatterland begab, da er denn erſtlich zu Sultzburg in der Grafſchafft Wolfſtein, und endlich an. 1611. zu Schweinfurt Superintendent worden, auch an dem letztern orte an. 1616. den 4. may geſtorben. Man hat von ihm Enchiridion Ordinandorum; Strenam Cœleſtem; Opuſculum Catecheticum: ἱεροδιδασκαλίαν, Leipzig 1604. in 8. de Hamartigenia; Catechiſmum Lutheri minorem notis illuſtratum; Predigten u. d. g. Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie. *Zeltner.* diſſ. de Joann. Kaufmanno. *Acta Franc.* ſamml. XV. p. 286.

Kay, (Wilhelm) ein mahler von Breda gebürtig, hat zu Lüttich ſeine lehr-jahre unter Lamberto Lombardo ausgehalten. Sandrart lobet ihn zugleich als einen geſchickten mahler, und als einen ehrlichen mann. Er wohnte zu Antwerpen, und lebte daſelbſt in allweg prächtig und koſtbar. Die contrefaite, die er gemacht, geben des Antonii More arbeit wenig nach. Da er an. 1568. den Hertzog von Alba abmahlte, ſtellte er ſich, als ob er das Spaniſche nicht verſtünde. Indeſſen kam ein Criminal-Officier hinein, und begehrte von dem Hertzoge den befehl, was man mit dem Grafen von Egmont vornehmen ſollte. Der Hertzog gebot, daß er ohnverzüglich ſollte hingerichtet werden. Dieſer befehl beſtürtzte den mahler ſo ſehr, welcher ohnedem ſeinen vatterländiſchen Adelichen ſehr gewogen war, daß er kranck davon ward, und ſich, ſo bald er nach hauſe gekommen, zu bethe legen muſte, und wenig zeit hernach ſein leben aufgab. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Keaulin, ein Weſt-Sächſiſcher König in Engelland, folgte an. 565. auf ſeinen bruder Kenrickum. Er hatte krieg mit den Britten, und ſchlug ſie zweymal; die erſte ſchlacht geſchahe zu Dareham in Glocestershire; es kamen darinn drey Britiſche Könige um, und nahm er ihnen nach der hand Glocester, Cirenceſter und Bath hinweg, welches letztere damals Badenceſter genennet wurde. Das zweyte treffen war bey Feathenlock, wo er eine reiche beute eroberte. Aber die Britten paßten ihnen in einem dick-bewachſenen walde in der provintz Wiltshire auf, und jagten ihm nicht nur alles wieder ab, ſondern richteten ihm ſeine gantze armee zu ſchanden, und trieben ihn aus ſeinem eigenen Königreiche. Das folgende jahr darauf ſtarb er ſehr arm, da er doch zuvor einer der mächtigſten Könige in dem lande geweſen. *Dict. Anglois.*

Kechmiche, iſt eine inſul in Oſt-Indien von drey meilen im umfange, und ſechs meilen von Ormus gelegen. Sie übertrift in fruchtbarkeit alle Orientaliſche inſuln, als in welchen weder korn noch gerſten wächſet. Dergleichen aber iſt auf Kechmiche in menge anzutreffen, wie denn die pferde-fütterung nach Ormus von hier faſt alle geholet wird. Es giebt auch ſchöne quellen, zu deren erhaltung die Perſer eine veſtung dahin baueten, aus beſorge, die Portugeſen aus Ormus möchten ſich was darauf anmaſſen. An. 1641. entſtund zwiſchen den Perſern und Holländern wegen des ſeiden-handels eine uneinigkeit, da dann die veſtung von den letztern belagert wurde,

n, es müsten aber selbige wieder abziehen. Tavernters Persische reise-beschr. II. 9. p. 100.

Reder, (Martinus) ein mitglied der Königlichen Societät der antiquitäten in Stockholm, gab an. 1708. ein buch in 4. heraus, worinn er die numismata oder schau-müntzen untersuchet, welche in Irrland sind geschlagen worden, ehe sich Heinrich II. dieses Königreichs bemächtiget hat. In dem nemlichen werck befindet sich auch ein catalogus der Engelländischen und Anglo-Dänischen müntzen, welche der author in seinem eigenen cabinet gehabt hat. Man siehet daraus, daß man 800. jahr vor Christi geburt schon silber-geld in Irrland geschlagen, welches nebst diesem Reder auch Jacobus Waräus in seinen antiquitatibus Hibernicis bewiesen hat. *Journal des Savans*, 1709. mois de mars.

Kefréen, ein grosser flecken, fünf Französische meilen von Aleppo in Syrien abgelegen. Er liegt auf einer grossen ebene dieses nahmens, gegen abend. Dieses flache land erstrecket sich sehr weit und breit, und ist fast aller orten sehr fruchtbar, und überhaupt wohl gebauet. So man von seiten Essoon auf diese Kefréensche ebene kommt, so stellen sich auf einmal vier und zwantzig orte dem gesichte vor, davon die meisten rechte dörfer ausmachen. In dem flecken Kefréen selbsten halten sie eine so grosse menge tauben, daß man mit recht viel mehr taubhäuser als wohn-häuser darinn zehlen kan. Aus den überbleibseln von alten kirchen kan man sehen, daß dieser ort ehedessen entweder gröser gewesen, oder daß wenigstens Christen vor zeiten hier gewohnet, und ihre freye religions-übung gehabt haben. *Maundrel*, voyages p. 3.

Keil, (Johann) ein berühmter weingärtner in dem Würtembergischen dorfe Görlingen, welcher im februario an. 1648. durch einige fälschlich vorgegebene englische erscheinungen und wunderbare blut-zeichen an weinstöcken, wie auch durch unterschiedliche in den druck gegebene, aber sogleich confiscirte schriften und lieder ein grosses aufsehen gemacht, dahero er vor dem damaligen Würtembergischen Hertzog Eberhard III. examinirt, und nach gefundenem betrug den 23. sept. bemeldten jahrs mit ruthen ausgepeitschet worden. Spener nennet ihn einen frommen mann, Consil. Theol. P. I. p. 237. Gottfried Arnold will ihn nicht nur vertheidigen, sondern gar zu einem Propheten machen. Schwelins kleine Würtembergische chronick. *J. V. Andreæ* Selen. August. p. 426. Caroli Würtembergische unschuld, p. 42.

Keill, (Jacob) ein gelehrter Medicus und bruder des vorhergehenden, war an. 1673. in Schottland gebohren, und hielte, nachdem er seine reisen verrichtet hatte, mit grossem zulauf lectiones Anatomicas zu Oxford und zu Cambridge; er erhielte auch an diesem letztern orte den Doctor-grad. An. 1700. setzte er sich zu Northampton, und hatte allda eine starcke praxin Medicam. Er starb in ledigem stande an. 1719. an einem krebs-schaden, den er im munde hatte, seines alters 46. jahr. Seine ausgegebene schriften sind: Anatomy; An Account of the Death and Dissection of John Bayles of Northampton, reputed to have been 130. Years old; de Viribus Cordis Epistola; An Account of Animal Secretion, the Quantity of blood in the human Body, and muscular Motion; Medicina Statica, with tables, never published by any writer before. Englischer *Bayle.*

Keill, (Johann) ein Schottländer, legte sich auf die Medicin und Mathematic, war Professor Astronomiæ Savilianus zu Oxford, allwo er zuerst collegia experimentalia gelesen; ingleichen ein mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften, deren Secretarius er auch an. 1715. wurde. Er hat sich in den streitigkeiten über erfindung des Calculi differentialis zwischen Leibnitzen und Newton bekannt gemacht, und mit grossem eifer des letztern partey genommen, auch verschiedene schriften von demselben in das Journal Literaire setzen lassen. Er starb an. 1721. den 31. aug. zu Oxford, und hinterließ Introductionem ad veram Physicam, Oxford 1702. 1705. ad Astronomiam, ibid. 1718. in 8. Lecturas of Experimental-Philosophy, Londen 1719. Examination of Dr. Burnets Theory of Earth, together with some Remarks on Mr. Whistons new Theory of the Earth, Oxford 1698. in 8. Epistolam ad Halejum de Viribus centralibus; Epistola ad Virum clar. Joh. Bernoullium, Londen 1720. in 4. Observationes in ea, quæ edidit cel. Joh. Bernoulli, in Commentar. Physico-mathem. Paris 1710. ꝛc. Man hat auch den Euclidem ins Englische übersetzt mit seiner vorrede. *Acta Erudit.* 1719. p. 217. seqq. 1720. p. 188. 1725. p. 406. seq. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 785. seq. Stolles anleit. zur hist. der gel. St. 4. §. 48. p. 560. Wolfs unterricht von den mathematischen schriften, §. 80. seq. §. 157. 159. seq. Englischer *Bayle.*

Keimannus, (Christian.) ein Böhme, gebohren an. 1607. den 26. febr. wurde Philos. Magister, Poëta Laur. Cæs. und der schulen zu Zittau Rector, und starb den 13. jan. an. 1662. im 55. jahre, nachdem er den tag zuvor, ehe er sich legte, seinen schülern eine nette Teutsche ode dictirt, darinn die letzte rede eines Gelehrten aus dem grabe enthalten. Seine schriften sind: Mnemosyne sacra; Enchiridion Grammaticum; Tabula Declinationum, Motionis, Comparationis & Rhetorica in versen; Logica; Arithmetica; welche hernach unter dem titul: Pædia Scholastica compendiosa heraus gekommen; Libellus de variis in Rom. Imperio valentibus Nummis; Adel und Trost der Gläubigen aus der bluts-freundschafft des im fleische geoffenbarten GOttes JEsu Christi, 1661. in 4. ferner das lied: Meinen JEsum laß ich nicht, weil er sich vor mich gegeben. *Weis.* orat. de schol. Lusat. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. II. p. 375. *Neumeister.* de Poëtis Germanis. *Janus*, de Eruditis mortem sibi præsagientibus, §. 8. *Miscell. Lipsiens.* tom. II. obs. 44. p. 642.

Keith, eine kleine insul bey dem mittägigen Schottland, mitten in dem Golfo von Forth zwischen Kinghorn und Edinburg. Sie hat 1500. schritte in der länge, und 500. in der breite. Es finden sich auch 4. oder 5. quellen von frischem wasser darinn, nebst vortreflichen triften, da sonderlich die pferde sehr fett werden. Diese insul hat über diß vier gegen den vier theilen der welt gelegene häfen. In dem winter werden auf dasigen küsten vortrefliche austern, und in dem sommer sehr viele fische gefangen. Man findet in dieser insul auch eine art schwartzer steine, welche, wann sie gehauen werden, einen starcken schwefel-geruch von sich geben, und übrigens zu den gebäuden sehr dienlich sind. *Beeverell*, délices d'Ecosse.

Keith, ein fluß in der Schottländischen provintz Perth. Es ist dieser fluß merckwürdig, theils wegen einem erstaunlichen wasserfall, den er mit grossem geräusche zwischen vielen felsen machet, theils aber auch weil die einwohner dasiger gegend eine grosse menge salmen darinn fangen, davon sie einen merclichen gewinn ziehen. *Beeverell*, ibid.

Keith, (Georg) ein berühmter Englischer Quacker, aus Schottland gebürtig. Obwol er von geringer herkunft war, so wußte er sich dennoch durch seinen scharfsinnigen geist auf den Universitäten ungemein hervor zu thun. Anfangs hielt er sich zu den Presbyterianern, zeigte vielen eifer für ihre meynungen, und bediente eine Prediger-stelle unter ihnen. Da er aber seinen eigenen gedancken zu viel nachhängete, gerieth er endlich auf die quackerische einbildung, daß GOtt ihm alle schwierigkeiten durch sonderbare offenbarungen erklärete, und ward also ein Quacker. Er behauptete, daß ein jeder mensch, nebst dem licht der vernunft, noch ein anderes innerliches davon unterschiedenes licht mit sich zur welt bringe, und dieses pflegte er den in ihnen wohnenden Christum zu nennen. Er lehrete die seelen-wanderung, das tausend-jährige Reich nach der auferständnis der todten, und andere dergleichen thorheiten mehr. Er läugnete die ewigkeit der höllischen strafen, und hieng allen seltsamen meynungen des Helmontii an. An. 1677. verließ er Engelland, und gieng nach Holland und Teutschland, um die allda von dem Ertz-Quacker Fox gepflantzte jünger zu stärcken. Da aber die neuigkeit seiner eigenen lehren ihm aller orten viel gefahr zugezogen, begab er sich in Pensylvanien, und kehrte erstlich zu Philadelphia ein, allwo er zum ersten Lehrer in dasiger Quacker-schule bestellet ward. Dabey aber unterließ er nicht mit ungemeiner wohlredenheit zu predigen, und nach und nach seine eigene meynungen fürzutragen. Seine lehre von zweyen Christis, deren einer leiblich, irdisch, und von Maria in der zeit gebohren, der andere aber geistlich, himmlisch, ewig und in allen menschen seit der erschaffung der welt wohnend wäre, erweckte ihm insonderheit viele und langwierige streit-händel. Wilhelm Stockad griff ihn sehr starck an, und Keiths seine meynungen wurden zu verschiedenen malen verdammet; dahero er sich dann wiederum nach Europa begab, um in dem an. 1694. zu Londen gehaltenen allgemeinen Synodo der Quacker seine meynungen zu vertheidigen. Er ward aber auch allda mit aller seiner wohlredenheit des irrthums schuldig erkläret; dennoch aber blieb er hartnäckiger weise auf seinen meynungen, und verursachte also ein schisma in der secte der Quacker. *Catrou*, hist. des Trembleurs.

Kelavana, eine Georgische Printzeßin, welche sich in dem XVII. sæculo durch ihre beständigkeit in dem Christlichen glauben bekannt gemachet hat; sie hielte stock-streiche, schwerdt und feuer aus. Abas der grosse, Sophi in Persien, wollte sie zum Mahometanischen glauben verleiten, und gab deswegen an den Gouverneur von Schiras einen befehl, sie auf allerley weise, es sey durch list oder durch gewalt, darzu zu nöthigen. Dieser Beamte unterließ nichts zum bemeldten zweck des Sophi zu kommen, und marterte die Printzeßin acht gantze jahre, welches um so viel grausamer war, weil die arten sie zu quälen auf verschiedene weise sind verändert, und täglich eine neue grausamkeit an ihr ausgeübet worden. Endlich starb sie an. 1624. auf glüenden kohlen, und ihr leichnam wurde auf den schind-anger geworffen; allein die Augustiner stahlen denselben heimlich weg, und schickten ihn dem Printzen ihrem sohne. *Chardin*, voyage de Perse.

Keller, (Georg Heinrich) war an. 1624. zu Hornberg gebohren. An. 1638. verlohr er seinen vatter, worauf sich seine mutter mit ihm nach Tübingen, wo er die schule besuchte, verfügte. Nach drey jahren ward er auf der hohen schule daselbst eingeschrieben, und erlangte ein Fürstliches stipendium. Nicht allzu lange darauf ward er Magister. Hierauf griff er zu der Gottsgelehrtheit, that sich auch sonderlich in drey disputationen so hervor, daß er unter die Magistros repetentes aufgenommen wurde. Unter der zeit predigte er bis-

weilen auf befehl des Consistorii zu Neuburg, Waltzdorff und Stuttgard, und erhielt endlich an. 1653. ein Diaconat zu Kirchheim. Nach fünf und einem halben jahre kam er nach Derendingen, und verwaltete zugleich die Tübingische und Bebenhausische Superintendur. Nach drey jahren erhielt er die Superintendur zu Böblingen. An. 1670. ward er Professor Theologiæ extraordinarius zu Tübingen, kurtz darauf Doctor, an. 1681. Professor ordinarius, Superintendens primarius und Decanus. Er ward nach diesem oft Decanus der theologischen Facultät, viermal Rector, und die zwey letzten jahre Pro-Cancellarius. An. 1699. ward er noch Probst der kirche zu Tübingen und Abt zu Alvirspach, erhielt auch zugleich erlaubnis wegen seines hohen alters sich der gemächlichkeit zu bedienen. Sein wahlspruch war: In te Domine speravi, non confundar in æternum. Er starb an. 1702. den 1. octob. und hat folgende schriften hinterlassen: Disp. de Remissione Peccatorum in Veteri Testamento contra Jo. Coccejum; de Auditu Verbi Divini; de Malo inhabitante; de Reformatione Ecclesiæ; de Ecclesia Infantum; de Magistratu politico; Panegyricus in Memoriam Mariæ Dorotheæ Sophiæ Duc. Würtemberg. Stuttgard 1698. in fol. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 300. seqq.

Keller, (Jacob) war an. 1568. zu Seckingen gebohren, und trat an. 1588. in die Societät JEsu. Nachdem er einige jahre in ihren Collegiis die Philosophie und Theologie professirt hatte, wurde er Rector des Collegii zu Regenspurg, und nachmals zu München. Er war lange zeit Hertzog Albrechts von Bayern und seiner gemahlin Beicht-vatter, wurde auch von Churfürst Maximiliano in wichtigen verrichtungen gebrauchet. Er hielt im jul. an. 1615. zu Neuburg mit Jacob Heilbrunner ein religions-gespräch, und starb den 23. febr. an. 1631. zu München. Er hat verschiedene streit-schriften hinterlassen, als: Tyrannicidium seu Scitum Catholicorum de Tyranni Internecione, München 1611. in 4. Papatus Catholicus, II. tom. ibid. 1616. in fol. Compendium ejusdem Operis, ib. eod. in 4. Agonia seu Sudor mortualis Jacobi Heilbrunneri, ibid. 1618. in 4. Seine Teutsche schriften sind: Panegyricus ad Maximilianum, Elect. Bavariæ, à Bello Bohemico reducem, ibid. 1620. in 4. Fasciculus olidus 50. floseulorum, i. e. Absurditates Prædicantium in Colloquio Ratisbonensi 1604. in 4. Philippica; Cavea Turturis; Rhabarbarum & Tubus Galilæanus pro Ludov. Camerario, ibid. 1625. Er wird auch vor den author des Appendicis ad Cancellariam secretam Anhaltinam, und des andern theils von dieser Cancellaria gehalten, darinn die Protestirenden Fürsten in Teutschland gar hart angegriffen wurden, und welches zu andern vielen streitschriften gelegenheit gegeben. *Alegambe. Caroli* memorabil. eccles. sæc. XVII. lib. II. 26. p. 384. seqq. *Placcius*, de script. in theatr. Anonym. & Pseudonym. *Deckher*. de script. adespot. *Bayle*. Struv. Pfältzis. kirchen-historie, IX. §. 10. p. 546. seqq.

Kellmüntz, ein schloß im Algöw an dem Iler-fluß, welches an. 1164. da es dem Pfaltzgrafen Hugo von Tübingen zugehörte, erobert und zerstört, folgender zeit wieder aufgebauet worden, und an die Rechbergische familie gekommen. Um die mitte des XIII. sæculi lebte ein Graf von Kellmüntz, nahmens Aegidius, welchen sein tochtermann, Graf Hartmann von Dillingen, durch seinen Secretarium heimlich ermorden lassen. *Crusius*, annal. Suev. Waltz, Würtemb. St. und N.

Kellner, (Heinrich) war Doctor und Syndicus zu Franckfurt, lebte zu ende des sechzehenden jahrhunderts, und schrieb über das Jus Statutorum Francofurtensium; ingleichen Beschreibung der Republick Venedig und Chronick der Hertzoge zu Venedig, Franckfurt 1574. in 8. Pratica di Arteglieria dal Sr. Collado, Venedig 1586. in fol. *Barberini* bibl. Historia statuti Francof. apud *Senckenberg*. select. Jur. & hist. tom. I. p. 548. 591.

Kemaes, ist eine kleine landschafft oder gegend, welche den titul einer Freyherrschafft führet, in South-Wales, in Pembrokshire, an dem Irrländischen meere. Die vornehmsten örter darinn sind: Fiscard, Newport und Dogmael, nebst 26. kirch-spielen. Diese Freyherrschafft wurde zuerst durch Martin of Tours den einwohnern in Wales aus den händen gerissen. Von dem geschlechte der Martins fiel sie durch heurath an die Freyherren de Andeley, welche sie sehr lange zeit, bis zur regierung Henrici VIII. besassen, da nemlich William Owen, der von einer tochter Nicholas Martin herstammte, durch einen verdrieslichen proceß dieselbe erhielt, der sie hernach seinem sohn George hinterließ. *Camdeni* Brit. p. 633.

Keme, (Samuel) aus Londen, war erst ein Prediger von der Englischen kirche, nahm hernach an. 1641. partey mit den feinden des Königs, wurde bey dem regimente des Grafen von Denbigh zugleich Capitain und Feld-Prediger, da er denn brav mit plünderte, und gegen den König aufs eifrigste predigte, unter dem schein einer heiligkeit seinen wollüsten fleissig nachhieng, und sich in alle sättel schickte, auch bey Königs Caroli II. wiederkunft wieder gut Königlich wurde. Er starb an. 1670. den 22. oct. und ließ einige predigten, darunter die über Esther IV. 16. zu Londen in 4. gedruckt. *Wood*.

Kemmelius, (Johann) von Leutschau aus Ober-Ungarn gebürtig, studirte in Wittenberg, allwo er auch den Magister-titul bekam, und ward nach seiner anheimkunft erstlich Conrector, darnach Rector in seinem vatterlande, welches amt er wegen seiner spitzigen feder wider einige seiner lands-leuthe aus angeben eines neidischen Cantoris aufgegeben, und zu Schmölnitz in Gründen Pfarrer worden, von wannen er vertrieben zu Königsberg erulirte, aber wieder zurück beruffen worden, und seinem Pfarr-amte getreulich vorgestanden. Er hat von seinen predigten etliche, als das auf dem Meer in gefahr schwebende Schifflein Christi, als der kirchen vorbild, aus Matth. VIII. Nürnberg 1683. in 4. das erulirende Kindlein JEsus ꝛc. Schleusingen in 4. zum druck befördert. *Cornitzeri* Hungar. litter. p. 202.

Kemp, (Joh.) ein Cardinal und Ertz-Bischoff in Engelland, war zu Wy einem marckt-flecken in der provintz Kent gebohren. Er studirte zu Oxford im Collegio Mertonensi, wurde der Rechten Doctor, darauf Archidiaconus zu Durham, ferner des Dom-Capituls daselbst, und Ertz-Bischöfflicher General-Vicarius. An. 1418. ward er Bischoff zu Rochester, an. 1422. zu Chichester, und noch in eben diesem jahre zu Londen, an. 1425. aber Ertz-Bischoff zu Yorck, an. 1439. Cardinal und endlich an. 1452. Ertz-Bischoff zu Canterbury, und starb daselbst den 22. mertz an. 1453. Er ist auch Bischoff zu Rußna gewesen, wozu ihn Papst Nicolaus IV. dessen Legatus er in Engelland war, ernennet hat. *Godwin*. de Episc. Angl. P. I. p. 183. & P. II. p. 62. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 110. *Camdeni* Brit. p. 196. 221.

Kempe, oder **Kempenskiöld**, (Samuel) ein Schwede, gebürtig aus der landschafft Nericia, war gegen die mitte des 17. jahrhunderts Professor Eloquentiæ & Logices an dem Gymnasio zu Stregnes, wurde darauf Secretarius bey der Ritterschafft, endlich aber in den Adel-stand erhoben, und zum Königlichen Cammer-Secretario gemachet. Man hat von ihm Historiam Gustavi I. Sueciæ Regis, Stregnes 1648. *Univ. Lexicon.*

† **Kempten**, Reichs-stadt. Jacob Kesel, Senior Ministerii zu Kempten, hat die geistlichen und weltlichen geschichte dieser stadt unter dem titul: Kemptisches Denckmahl, zu Ulm an. 1727. in 8. drucken lassen. Unter den ersten Lehrern der Christlichen religion zu Kempten, war St. Mang, oder Magnus, ein discipul St. Galli. Von ihm hat die alldasige kirche ihren nahmen, und heisset also St. Magnus, und nicht, wie es im Lexico steht, St. Morus. Der erste Lutherische Prediger zu Kempten war Matthias Waibel, welcher an. 1525. von den soldaten des Schwäbischen bundes aufgehängt und getödtet worden. *Crusii* Schwäb. chronick mit Mosers fortsetzung.

† **Kempten**, Abtey. Nachdem der Abt Rupert an. 1728. den 10. nov. gestorben, succedirte ihm sein Coadjutor Anshelm Reichlin, Freyherr von Meldegg. *Acta publica.*

Ken, (Thom.) war aus einer reichen und ansehnlichen familie an. 1637. zu Berkhamsted in der provintz Hereford gebohren, und nachdem er in dem Collegio zu Winchester, und nachgehends zu Oxford einen guten grund in den studiis geleget, an. 1664. zum Magistro, an. 1679. aber zum Doctor Theologiæ gemacht. An. 1675. als an dem Jubilæo, that er eine reise nach Rom, und gestunde nach seiner zurückkunft frey, daß er nunmehro erst völlig von der wahrheit der Protestantischen religion überzeuget sey. An. 1684. machte ihn König Carl II. von freyen stücken zum Bischoff zu Bath und Wells, nachdem er vorher Pfarrer zu Woodhay in der provintz Hamp, Caplan bey des Printzen von Oranien gemahlin, Maria, und Canonicus zu Winchester gewesen. Er war unverheurathet, und die Römisch-Catholischen glaubten, daß sie ihn leicht auf ihre seite würden ziehen können; welches ihm, nebst der neigung, so er in einigen gelegenheiten vor des Hofs absichten bezeugte, unter Caroli II. regierung ein grosses ansehen zuwege brachte. Er befand sich bey dem ende des gedachten Königs, bey welchem er aber sein amt nicht gar wohl wahrgenommen, auch hernach bey der hinrichtung des Hertzogs von Monmouth, deren er gleichfalls beygewohnt, auf eine ungereimte art verfahren haben soll. Gleichwie er sich bereits in den letzten jahren des Königs Caroli II. der einführung der Catholischen religion eifrig widersetzte, so äusserte er sich noch mehr unter Jacobo II. da er einer von den sechs Bischöffen war, die dem Könige die bittschrift, wider eine zum vortheil der Römisch-Catholischen gemachte verordnung übergab, auch deswegen in den Tower gesetzet, bald darauf aber wieder losgelassen ward. Dennoch blieb er diesem Könige getreu, und wollte Wilhelmum III. nicht erkennen, noch demselben schwören, dahero er an. 1690. von der Bischöfflichen würde suspendiret ward. Er trat hierauf demjenigen, dem sein Bißthum gegeben worden, alle seine ansprüche auf dasselbe ab, und starb an. 1710. den 19. mertz. In seinem testament fand man einige redens-arten, aus denen man bey ihm einige übereinstimmung mit der Römischen kirche muthmassete. Er war ein überaus heftiger, dabey aber frommer und exemplarischer mann, und predigte erbaulich. Man hat von ihm ein gebät-buch, so er vor die schule zu Winchester drucken lassen, da er noch Pfarrer zu Woodhay gewesen. *Burnet*, hist. des dern. révolut. *The compleat hist. of England*, tom. III. *Hike's*, Life of Kethlewell. Englischer *Bayle.*

Kencheſter, ein ort in der Engelländischen provintz Hereford, in Grimsworth-Hundred, allwo man die überbleisel alter

ter mauren sehen kan, welche Kenchester-Walls genennet worden, um welche man oft steine von rau-eingelegter würflichten arbeit, Römische müntzen u. d. g. ausgegraben hat. *Camdeni* Brit. p. 575.

Kenckel, (Johannes) ein in kupfer-stechen und mahlen trefflich geübter künstler, ward zu Augspurg den 14. febr. an. 1688. gebohren, und allda, wegen bey ihm sich zeigender neigung zum zeichnen und mahlen, in jungen jahren zu Isaac Fische gethan, bey welchem er auch die fundamenten des zeichnens erlernte. An. 1707. gieng er nach Nürnberg zu Christoph Weigeln, allwo er in kurtzem das kupfer-stechen sowol als die schwartze kunst gründlich erlernte. Er übte sich zugleich auch portraits mit trocknen farben zu verfertigen, und bediente sich dißorts der unterweisung Martin Schusters, brachte es auch hierinn sehr weit. An. 1715. gieng er nach Wien, von da durch Sachsen nach Hamburg, Holland und Franckreich, und wußte sich diese reise in ansehung seiner kunst sehr wohl zu nutze zu machen. An. 1717. kam er wieder zu Nürnberg an, heurathete Christoph Weigels tochter, gab viele schöne arbeiten ans licht, und starb den 20. dec. an. 1722. in der besten blüthe seines alters. **Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergischen künstlern.**

Kenicius, (Petrus) ein Schwede, gebürtig aus Bothnien, war erstlich Logices, und bald darauf Theologiæ Professor zu Upsal, ferner Bischoff zu Scarren, und endlich Ertz-Bischoff zu Upsal. Er starb an. 1636. den 3. febr. im 81. jahre seines alters, nachdem er verschiedene disputationen vornemlich Synodales; Compendium Theologicum Matth. Hasenretteri mit einer præfation; Admonitionem ad Pœnitentiam & Celebrationem Anni Jubilæi; drey Predigten über Gen. I. Leichen-Predigten, u. a. m. heraus gegeben. Man hat auch noch einen brief vom jahr 1631. an die Upsalische Geistlichkeit wegen untersuchung der Schwedischen alterthümmer von ihm, welche in Benzelii Periculo Runico anzutreffen. Gelehrte Zeitung. 1725. p. 359. *Witte*, diar.

Kennedy, ein zahlreiches, mächtiges und berühmtes Schottisches geschlecht in der Grafschafft Carrick, welches zur zeit der regierung Roberti Bruce aus Irrland kommen, und den Gräflichen titul von Caßils und Caßilis, einem schlosse an dem flusse Dun, führet, und den nahmen von einem seiner vorfahren Kennetho, einem Irrländer, empfangen. An. 1183. lebte Henricus Kennedy, und unter dem König Davide II. Johannes, welcher von seinem vatter Dumuro erbte, von dem König verschiedene güther geschenckt bekam, und mit Maria, einer tochter Johannis Montgomery, die Baronie Caßils erheurathete. Er verließ Gilbertum, einen vatter Jacobi, welcher mit Maria Hevart, einer tochter Königs Roberti III. Jacobum, Bischoff von St. Andrews, und Groß-Cantzler von Schottland, ingleichen Gilbertum zeugte. Dieser ward von Jacobo II. bey dem er in grossen gnaden stund, zum Erb-Baillif der Grafschafft Carrick gemacht, ward auch an. 1460. einer von den sechs Reichs-Verwesern, während Jacobi III. minderjährigkeit, und zeugte mit Agnete, einer tochter Herberti, Lord Marwell, Johannem, der an. 1508. starb, und von Johanna, einer tochter Alexandri, Lord Montgomery, Davidem verließ, der Jacobi IV. geheimer Rath war, und von demselben zum Grafen von Caßils in der Grafschafft Carrick gemacht ward. Er kam an. 1513. in der schlacht bey Flodden ums leben, und verließ Gilbertum, der bey Jacobo V. geheimer Rath war, an. 1523. als Gesandter nach Engelland gieng, aber das jahr darauf, als er den König aus des Grafen von Angus gewalt befreyen wollte, ermordet ward. Von den söhnen, die er mit Isabella, einer tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, erzeuget, war Quintinus, Abt von Corstrogwell, und ward canonisirt; der älteste aber, Gilbertus, war unter Jacobi V. regierung Groß-Schatzmeister, und verließ von Elisabetha, einer tochter und erbin Johannis Kennedy von Colzean, Gilbertum, der der Königin Mariä geheimer Rath war. Derselbe zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Lyon, Lord Glames, Johannem, der Groß-Schatzmeister von Schottland war, und ohne erben starb, und Gilbertum, dessen sohn, Johannes, seines vettern würde erbte. Diesem Johanni, von dem ein besonderer artickul folget, gebahr die erste gemahlin, Johanna, eine tochter Thomä Hamilton, Grafen von Haddington, Catharinam, eine gemahlin Wilhelmi Lord Cochran, und Margaretham, so an den Bischoff von Salisbury, Philibertum Burnet, verheurathet gewesen. Die andere aber, Margaretha, eine tochter Wilhelmi Hay, Grafen von Errol, zeugte Johannem, der ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath, und einer von den Schatz-Commissarien, und zeugte mit Susanna, einer tochter Jacobi Hamilton, Annam, eine gemahlin Johannis Hamilton, Grafen von Ruglan, und Johannem, Lord Kennedy, der an. 1700. starb, und von Elisabetha, aus dem hause Hutchinson, Johannem verließ, der an. 1702. nach des groß-vatters tode, Graf von Caßils ward. *Camdeni* Brit. p. 911.

Kennedy, (Johann.) Graf von Caßils, war während der innerlichen unruhen ein treuer anhänger des Königs Caroli II. und gab demselben viele heilsame anschläge. Weil er aber, nach des Königs wiedereinsetzung, des Hofs absichten nicht billigen wollte, verließ er auf eine zeitlang die Parlements-versammlungen, und legte an. 1662. seine bedienungen nieder. Gleichwol war er, da ihm der König vor ihn und seine familie, eine vollkommene freyheit in geist- und weltlichen dingen versprochen hatte, nicht zu bewegen, sich in einige unternehmungen der mißvergnügten Schotten, die ihn gern zum haupt gehabt hätten, einzulassen. Er starb an. 16... Sein schwieger-sohn, der Bischoff von Salisbury, Burnet, hist. des dern. révolut. d'Anglet. giebt ihm den ruhm, daß er ein tugendhaffter, redlicher und standhaffter mann gewesen.

Kenneth, Cunetio, ein fluß in der Englischen provintz Wilt, welcher, nachdem er bey dem dorf Kennet entsprungen, von westen gegen osten den mittägigen theil der Grafschafft Bark durchflossen, und Marlborough, Ramsburg, Hungerford und Newburg benetzet hat, sich bey Reading in die Themse ergiesset.

Kennett, (White) ein gelehrter Englischer scribent und Bischoff zu Peterborough in dem XVIII. sæculo, war gebohren den 10. aug. an. 1660. Sein vatter war Basilius Kennett, Rector von Dimchurch und Pfarrer zu Postling in Kent, die mutter aber Maria White. Nachdem er den grund seiner studien in etlichen land-schulen gelegt hatte, gieng er gen Oxford, hielte sich allda in St. Edmunds-Hall über 5. jahr auf, und that sich durch seinen fleiß ungemein hervor. Er erhielte nach erlangter ordination verschiedene geringere stellen, ward aber wenige jahr hernach zum Vice-Principalen von St. Edmunds-Hall ernennet. Zu der zeit, da er noch Pfarrer zu Amersden in Oxfordshire war, hatte er den Dr. Georg Hickes bey sich in seinem hause, und erlernte von ihm die Sächsische und andere Nordische sprachen. Gegen dem ende des XVII. sæculi nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an, und an. 1700. ward er Prediger zu St. Botolph Aldgate; bald hernach ward er in die Gesellschafft de propaganda Fide aufgenommen, und gab an. 1706. eine historie der unternehmung dieser Gesellschafft aus. Den 21. oct. an. 1705. hatte er den berühmten Dr. William Wake, nachmaligen Ertz-Bischoff von Canterbury, zum Bischoff von Lincoln eingesegnet. Den 9. nov. 1718. kam er an Dr. Cumberlands stelle zu dem Bißthum von Peterborough, und starb den 19. dec. an. 1728. Er war ein vortreflicher Philologus, ein guter Prediger, sehr wohl erfahren in der Englischen historie, und hatte sich um die Englische kirche sonderlich verdient gemacht. Nebst vielen predigten, so von ihm zu verschiedenen zeiten an das licht getreten, hat er auch folgende schriften verfertiget, und zum druck befördert: Parochial Antiquities &c. in 4. Oxford 1695. an Account of the Society for propagating the Gospel &c. The case of impropriations; Bibliothecæ Americanæ Primordia; Monitions and Advices delivered to the Clergy of the Diocese of Peterborough &c. Londen 1720. in 4. **Englischer** *Bayle.*

Kennett, (Basilius) des vorhergehenden bruder, war ebenfalls ein vortreflicher scribent, und hatte seine studien in dem Corpus Christi Collegio zu Oxford gemacht, dessen Socius er auch ward. An. 1706. gieng er als Prediger zu der Englischen kaufmannschafft nach Livorno, allwo er in grosser gefahr stunde in ansehung der Inquisition. An. 1713. kam er wieder nach Engelland, ward zum Präsidenten obbesagten Collegii zu Oxford ernennet, nahm den Doctor-grad in Theologia an, und starb an. 1714. Seine ausgegebene schriften sind: Lives of the Greeck Poëts; Roman Antiquities; Sermons preached at Leghorn. Er hat über diß ins Englische übersetzet: Pufendorfium de Jure Naturæ & Gentium. **Englischer** *Bayle.*

Kenred, Wifheres sohn, ein König von Mercia, zur zeit der Anglischen Heptarchie in dem VIII. sæculo, war noch sehr jung, da sein vatter gestorben. Deswegen ward er übergangen, und die Cron Etheiredo übergeben. Doch ward sie ihm nachmals wieder aufgetragen, er aber wollte sie nicht annehmen, und zog die Mönchs-kappe derselben vor. Unter Papsts Constantini regierung nahm er einen dergleichen orden an, und lebte die gantze übrige zeit seiner tagen heiliglich. *Du Chêne*, hist. d'Angleterre.

Kentmann, (Johann) ein Medicus, war zu Dreßden an. 1528. den 21. april gebohren, studirte zwey jahr zu Padua die Medicin, und wurde darauf Physicus zu Torgau. Er hat Nomenclaturam Rerum in Misnia fossilium, Zürich 1565. in 8. Calculorum humanorum Genera, in 12. ib. eod. und Tract. de Peste heraus gegeben. *Adami* vit. Erudit. *Freher.* theatr. vir. erud. P. III. p. 1253.

† Keplerus; (Johannes) in der Theologie hielt er es nicht überall mit den Lutheranern, und brachte ins besondere wider die lehre von der allgegenwart der menschlichen natur Christi allerley scrupel auf die bahn. Als er nun dessen ungeachtet in der Lutherischen kirche zu Lintz in Ober-Oesterreich das H. Abendmahl begehrte, wurde er von dem damaligen Prediger Daniel Hitzler, einem gebohrnen Würtemberger, abgewiesen. Er ließ dessentwegen eine schrift an das Consistorium zu Stuttgard ergehen; bekam aber dargegen eine antwort, worinn er zu der conformität mit der lehre der Evangelischen kirche ermahnet, und Hitzlers that gut geheissen wurde. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. & supplem.

Keplerus, (Ludov.) ein sohn Joh. Kepleri, gebohren zu Prag, war Philosophiæ und Medicinæ Doctor, wie auch Practicus zu Königsberg, und starb an. 1663. den 9. sept. im

56. jahre seines alters. Er hat ein buch seines vatters heraus gegeben; selbst aber Methodum conciliandarum Sectarum in Medicina discrepantium; Disputationes de Febri Epidemica Regiomontana, 1649. Basiliscum Gallo-Serpentem monstrosum, u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar. Stolle, von der medicin. gelahrtheit überhaupt, §. 228. p. 278. 288.

Keppel, (Arnoldus Justus von) Graf von Albemarle, Vicomte Bury und Baron von Ahsford, Pair von Engelland, war ein sohn Bernhardi von Pallant, Herrn von Keppel, von dessen gemahlin Agnete Charlotte Elisabetha, Jacobi von Wassenaer, Herrn von Opdam tochter, die ihn an. 1669. gebohren hatte. Er war anfangs bey dem Könige Wilhelmo III. Page, welcher ihn nachmals zum Master of the Robes, und an. 1696. den 10. febr. zum Baron von Ahsford in der Grafschafft Kent, zum Vicomte Bury in der Grafschafft Lancaster, und zum Grafen von Albemarle in der Normandie erklärte. Eben dieser König beehrte ihn an. 1700. den 5. junii mit dem orden des Hosenbandes, und vermachte ihm krafft seines testaments die Herrschafft Brevort nebst 200000. Holländischen gülden, nachdem er ihm schon vorher die in den Niederlanden gelegene Herrschafft Loo geschencket hatte. An. 1702. ward er General von den auxiliar-völckern, die in der General-Staaten diensten stunden, und Oberster von der ersten leib-garde der Königin Anna. An. 1705. hatte er die ehre, daß ihm die Universität zu Cambridge die würde eines Doctoris Juris ertheilte. Nach der jetztgedachten Königin tode gieng er an. 1714. nach Hannover, um dem Könige Georgio zur erlangten Crone glück zu wünschen, welchen er nachgehends als Abgeordneter von den General-Staaten, auf den Holländischen grentzen empfieng. An. 1718. war er in den vereinigten Niederlanden General über die cavalerie, Gouverneur zu Hertzogenbusch, Oberster über ein regiment caradiner, und ein regiment Schweitzer, wie auch Deputirter des Adels von Holland und West-Frießland; gesegnete aber in eben diesem jahre den 19. may das zeitliche. Er war ein mann von ungemeinen eigenschafften, und stund bey den Engelländern sowol als bey den Schotten in besonderer hochachtung. Wilhelmus III. liebte ihn fast mehr als seinen favoriten, den Grafen von Portland. *The British comp.* tom. I. p. 254. *Lamberti*, mém. tom. II. *The compleat history of England*, tom. III.

Ker, oder Kerr, ein altes ansehnliches und zahlreiches Schottisches geschlecht, in Feifidale, aus welchem die Hertzoge von Roxborough, und Marquisen von Lothian, auch ehedem die Grafen von Ancrum, abstammen. Ker von Ker-Hall in der Grafschafft Lancaster kam mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland. Von ihm kamen zwey brüder, Raulphus und Robertus, her, die zwey linien in der Grafschafft Roxborough, nemlich die von Cesford, und die von Fernherst, gestiftet. Man kan aber nicht sagen, welches der älteste unter diesen brüdern gewesen, noch zu welcher zeit sie eigentlich nach Schottland gekommen; wiewol diß gewiß ist, daß unter Davide II. Robertus Ker gelebet. Wilhelmus Ker von Cesford zeugte mit Johannetta, einer tochter Jacobi Duglas von Drumlenrig, Robertum, welcher Königs Jacobi VI. Cammer-Herr war, und von demselben an. 1603. zum Lord Ker von Cesford, an. 1607. zum Baron von Kelso und Lesmahago, und an. 1616. zum Grafen von Roxborough, auch ferner unter Carolo I. zum geheimen Siegel-Verwahrer gemacht ward, welche würde er 12. jahr verwaltete, und an. 1650. starb. Er zeugte mit seiner ersten gemahlin, Maria, einer tochter Wilhelmi Maitland von Lethington, Johannettam, die an Johannem Drummond, Grafen von Perth, Isabellam, die an Jocobum Vicomte Duddop, und Mariam, die an Jacobum Carnegy, Grafen von Southesk, vermählet worden. Mit der andern aber, Johanna, einer tochter N. Lord Drummond, Henricum, der vor dem vatter starb, und von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Hay, Grafen von Errol, Johannam und Annam, eine gemahlin Johannis Flemming, Grafen von Wigtoun, verließ. Die älteste, Johanna, die den großvatter erbte, vermählte sich mit ihrem vetter dem jüngern sohne des Grafen von Perth, Wilhelmo Drummond, welcher Graf von Roxborough ward, an. 1675. starb, und Margaretham, eine gemahlin Jacobi Ballenden, Annam, eine gemahlin Colini Lindsay, Grafen von Ballaras, Robertum und Johannem, Lord Ballenden, verließ. Robertus war Caroli II. geheimer Rath, ertranck an. 1682. und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Hay, Marquis von Twedale, Robertum, welcher an. 1696. starb, Johannem und Wilhelmum. Dieser ward an. 1707. Marquis von Cesford, und Hertzog von Roxborough, auch einer der 16. Schottischen Pairs im Parlemente von Groß-Britannien, ferner an. 1708. geheimer Rath, geheimer Siegel-Verwahrer und Staats-Secretarius von Schottland. Unter Georgio I. ward er an. 1714. geheimer Rath, Oberster der dragoner, Lord-Lieutenant von Roxborough und Selkirk, und geheimer Siegel-Verwahrer. An. 1715. ward er einer der 16. Schottischen Pairs und Cabinets-Rath, an. 1716. Staats-Secretarius, an. 1722. Ritter vom orden des Hosenbandes, und an. 1725. zum fünften mal einer von den Lord-Justices in des Königs abwesenheit. In eben diesem jahre legte er auch die siegel nieder, und ward einer von den vornehmsten Staats-Secretariis. Er hat mit Maria, einer tochter Danielis Finch, Grafen von Nottingham, und wittwe Wilhelmi Savile, Marquis von Halifax, die an. 1718. gestorben, Robertum gezeuget, welcher an. 1723. zum Grafen und Baron Ker von Wakefield, in der Grafschafft Yorck, auch zum Marquis von Bowmont gemacht worden. Es ist übrigens der Hertzog von Rorborough wegen des eifers, den er vor die Protestantische succeßion bezeuget, bekannt. Von denen Ker, so den Marggräflichen titul von Lothian führen, ist folgendes zu mercken: Marcus Ker, der jüngere sohn Waltheri Ker von Cesford, war anfangs an. 1546. Abt von Newbottle, heurathete aber hernach Griselam, eine tochter Johannis Lesly, Grafen von Rothes, mit der er Catharinam, eine gemahlin Wilhelmi Maxwell, Lord Harries, und Marcum zeugte. Diesem Marco zum besten ward die Abtey von Newbottle an. 1587. zu einer weltlichen Baronie gemacht. Desgleichen ward er an. 1606. Graf von Lothian. Er starb an. 1619. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Johannis, Lord Harries, Johannam, so an David Lindsay, Grafen von Crawford, Johannettam, die an Wilhelmum Cuningham, Grafen von Glencairn, Margarettam, die an Jacobum Hay, Lord Yester, Isabellam, die an Wilhelmum Duglas, Grafen von Queensberry, Lilias, die an Johannem, Lord Borthwick, vermählet worden, Robertum, Wilhelmum und Marcum. Robertus starb an. 1624. und verließ mit Königlicher bewilligung seine Herrschafften und würden seiner einzigen tochter Annä, welche er mit Annabella, der tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, erzeuget. Dieselbige heurathete Wilhelmum Ker, einen sohn Roberti, Grafen von Ancrum, welcher Graf von Lothian, und Staats-Secretarius ward. Seine kinder waren 1.) Anna, die an Alexandrum, Master von Salton, 2.) Elisabetha, die an Johannem, Lord Borthwick, 3.) Vere, die an Neil, Lord Campbel, 4.) Henrietta, die an Franciscum Scot von Thirlestaine, vermählet war, 5.) Robertus, 6.) Wilhelmus, welcher zum Ritter geschlagen ward, 7.) Carolus Robertus, ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath, Justice-General von Schottland, und an. 1701. Marquis von Lothian. Er starb an. 1703. und verließ von Johanna, einer tochter Archibaldi Camrbel, Marquis von Argile, Mariam, eine gemahlin Jacobi, Marquis von Duglas, Wilhelmum, Carolum, Johannem und Marcum, welche beyde letzten in kriegs-dienste gegangen, und an. 1729. General-Majors gewesen. *Europ. Staats-Theatrum*, c. 5. §. 9. p. 227. Der letztere ward an. 1735. General-Lieutenant. Robertus, Marquis von Lothian, ward Lord Jedburgh, als der nächste männliche erbe Roberti, Lord Jedburgh, aus dem hause Farniherst, seit welcher zeit der älteste sohn aus dem geschlechte der Marquisen von Lothian den titul von Jedburgh als eine besondere Pairie führet. Gedachter Robertus, Marquis von Lothian, ward an. 1702. geheimer Rath, ferner einer von den Commissariis zur Britannischen union, auch an. 1705. Ritter vom orden des Hosenbandes, an. 1707. einer der 16. Schottischen Pairs zum Parlemente von Groß-Britannien, wozu er an. 1715. abermals erwehlet worden, Oberster von einem regimente der garde, und General-Major. Er starb an. 1722. und verließ von Johanna, einer tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, Johannam, eine gemahlin Wilhelmi, Lord Cranston, Annam, so an Alexandrum, Grafen von Hume, Elisabetham, die an Wilhelmum, Lord Roß, vermählet worden, und Wilhelmum, Marquis von Lothian, der mit Margaretha, einer tochter Thomä Nicholson, Wilhelmum gezeuget, welcher vielleicht derjenige, so an. 1735. Englischer General-Major ward. *The British comp.* tom. II. *Camdeni* Brit. p. 894. 990.

Ker von Kersland, ein sehr altes geschlecht in dem westlichen theile von Schottland, welches zu des Königs Roberti Bruce zeiten sein vatterland tapfer vertheidigt, auch hernach um der Protestantischen religion willen, welcher es sehr eifrig ergeben gewesen, viel gelitten. Robertus Ker ergriff an. 1666. die waffen gegen den König Carolum II. muste auch deswegen das Reich verlassen, und seine guther einbüssen. Sein sohn, der dem Könige Wilhelmo III. unter den Cameronianern, einer gewissen partey in Schottland, gute dienste that, bekam selbige wieder, ward Major, und blieb an. 1692. in der schlacht bey Steenkerken ohne kinder. Ihn erbte seine schwester, welche Johannem Crawford heurathete. Derselbe nahm den nahmen Ker von Kersland an, und ist wegen gewisser unter seinem nahmen, und auf seine veranlassung heraus gegebenen memoiren bekannt, darinn er von den handlungen, zu welchen er von der Königin Anna bey den Cameronianern und anderwärts gebrauchet worden, nachricht ertheilt. Er ward um eben dieser schrift willen, darinn er von einigen Teutschen Ministern des Königs Georgii I. übel geschrieben, gefangen gesetzt, starb auch an. 1726. im gefängnis. *Ker*, memoir. *Bibl. Angl.* tom. XIV.

Keras, der nahme eines sehr hohen thurns ohnfern Salamina; nun wird er Kira genennt. Auf diesem thurn besahe Xerres seine gantze armee, und fieng, wie bekannt ist, darüber an zu weinen, da ihm zu sinne kam, daß von dieser unzehlichen menge volcks nach 100. jahren nicht ein einziger mehr würde bey leben seyn. *Thucydides. Spon*, voyage de Grèce, P. II.

Kerlivio, (Ludovicus Eudo von) zu Hennebond in Bretagne den 14. nov. an. 1621. gebohren, war ein sohn Francisci Eudonis

Eudonis von Kerlivio, aus einem alten geschlechte dieser provintz. Seine mutter war Olivia Guillemette Flabelle. Er hat die classen zu Rennes durchgangen, und zu Bourdeaux die Philosophie studirt, und war kaum zu Hennebond in seinem vatterlande zurück gekommen, so gewann er eine junge Fräulin lieb; seine eltern aber wollten in diese ehe nicht einwilligen; er that deswegen, seinen verdruß zu vertreiben, eine reise nach Paris. Da er aber noch nicht lange daselbst war, so hörte er von seiner geliebten, daß sie viel unbeständiger als er gewesen, und sich an einen andern verheurathet hätte. Der erste verdruß und die eifersucht machten den Kerlivio in der ersten hitze das kloster-leben begehren; er verfügte sich auch in diesem vorhaben würcklich in ein Carmeliter-kloster. Allein ein frommer Pater bat ihn seinen beruf genauer zu erforschen, und stellte ihm das Mönchen-leben also vor, daß er sich entschlosse ehender ein Clericus Sæcularis zu werden. Bey diesem entschlusse blieb er ohngeachtet alles widerstrebens seiner eltern, studirte die Theologie nach der gewöhnlichen ordnung, und da er absolvirt hatte, kehrte er wieder nach hause, und ließ die früchte seiner antretung in den geistlichen stand bald von sich spüren. Er bewog seinen vatter erstlich in dem hospital zu Hennebond zwey Creutz-schwestern oder eine gattung Beginen zu stiften. Nach diesem machte er auch für sich eine dergleichen stiftung. Er brachte auch den bau dieses hospitals zu ende, und schenckte darzu, was zu dessen gebrauch nöthig war. Er wiedmete auch ein eigen haus für arme wayfen, und gab ein gewiß capital an geld zu deren unterhalt, daraus sie handwercker erlernen möchten. Auch that er reiche heimliche allmosen zur erhaltung ehrlicher armen familien, damit er vielen wieder aufhalf. In dem obgemeldten hospital wollte er selbsten die stelle eines Caplanen und Beicht-vatters versehen. Etwas zeit hernach nahm ihn der Bischoff von Vannes, der Herr von Rosmadec, daselbst hinweg, und machte ihn zu seinem Groß-Vicario, neben dem gab er ihm die Pfarrey zu Plumergat. Unter dem schutz des nemlichen Bischoffs, aber auf unkosten des Herrn von Kerlivio, ward auch zu Vannes an. 1664. ein maison de retraite gestiftet. Dieser fromme Geistliche machte auch die anordnung, wie alles in diesem hause sollte gehalten werden, und zog darzu den Pater Huby, einen frommen Jesuiten, auf welchen er ein grosses vertrauen setzte. Und ob es schon von anfang einigen widerspruch gelitten, so hatte er doch das vergnügen, daß nachmals die vermeynten hinderniße nichtig gewesen zu seyn, durch die erfahrung bewiesen worden, indem sich viele derjenigen, die zuerst am meisten zuwider gewesen, hernach am meisten anbielten, in diesem hause eingelassen zu werden, und daselbst auf eine geistliche weise ihre ruhe zu finden. Endlich, nachdem er obige und andere gottselige einrichtungen glücklich vollendet hatte, beschloß er sein leben zu Vannes den 21. mertz an. 1685. *Pierre Phonamic*, vie des Fondat. des maisons de retraite.

Kern, (Leonhard) ein bildhauer, so an. 1580. zu Fochtenberg in dem Odenwald gebohren worden. Nachdem er in Teutschland die bildhauer-kunst erlernet hatte, gieng er in Italien, und kam als ein grosser meister von dar zurück. Die auf den drey portalen des Rathhauses zu Nürnberg an. 1618. von ihm verfertigte grosse aus stein gehauene bilder, welche die vier Monarchien und einige tugenden vorstellen, sind schöne zeugen seiner geschicklichkeit. Er starb an. 1663. zu Schwäbisch-Halle, in seinem 80. jahre. Doppelmayr.

Kern, (Joh. Jacob) des vorigen sohn, erlernte die kunst seines vatters, und gelangte in Italien zu einer grossen vollkommenheit in dem bildhauen. An. 1660. gieng er nach Amsterdam, und trug durch seine kunst, bey erbauung des dasigen Rathhauses, vieles zu dessen auszierung bey. Hierauf gieng er nach Engelland, und machte sich bey dem Könige und vielen grossen Herren sehr beliebt. Er starb zu London an. 1668. da er eben auf seine heimreise bedacht war. Man hat ihm allda wegen seinen verdiensten ein schönes monument aufgerichtet. Sandrarts Teutsche Academie, tom. II. lib. III. c. 24. Doppelmayr.

Kesker, eine der Persischen gegenden, welche mit unter der provintz Kilan begriffen sind. Die städte dieser provintz sind, Kesker, Scaberruth, Kurah, Enseli, Dulah, Schak; gegen norden liegen, Ruessern, Mirenscaker, Senguerserah, Houe, Chostkaderene, Henkelan, und Hisilagats. Es hat daherum sehr viele nußbäume, woraus fast alle hölzerne geschirre, welche in gantz Persien verbraucht werden, verfertigt sind. Die stadt Kesker an und für sich selbst liegt zwey Französische meilen von dem Caspischen meere, und liegt so starck in den bäumen, daß man sie kaum von aussen entdecken kan, bis man fast darinnen ist. Sie heisset sonst eigentlich Koral, und wird ihr der nahme Kesker nur von der provintz gegeben. Sonsten ist es auch die geburts-stadt des Schach-Sefi gewesen. *Olearii* Moscowitische reise-beschreibung. *Davity*, Etat du Sophi. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Kessel, (Johannes von) ein an. 1648. zu Amsterdam gebohrner landschafften-mahler, welcher sonderlich die winters-zeit ungemein wohl vorzustellen wußte, und an. 1698. mit tode abgegangen ist. Allgemeines grosses Holländisches Lexicon.

Kessel, (Johannes von) ein berühmter mahler, welcher an. 1626. zu Antwerpen gebohren worden. Er war ein sehr grosser meister, und mahlete nach der art des Breugels kleine thiere, vögel, schlangen, eideren, kräuter, blumen ꝛc. so wohl, daß die kenner seine stücke des Breugels seinen gleich schätzen. Er hat sehr vieles für den König in Spanien, und für andere hohe Stands-personen gearbeitet. Er mahlete gemeiniglich nach der natur, und wann es die jahrs-zeit nicht zugab, so bediente er sich der entwürfen, welche er gemacht hatte. Man weiß eigentlich nicht, in welchem jahre er zu Antwerpen gestorben ist. Joh. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler, tom. II. p. 208.

Keßler, (Joh. Conrad) ein Reformirter Theologus, war zu Braunfels den 16. may an. 1673. gebohren. Nachdem er zu Manheim, Heidelberg, Zürich, Bremen und Gröningen der Philologie und Gottsgelehrtheit eifrigst obgelegen, wurde er in Bremen an. 1698. zu einem Prediger, an. 1700. aber zum Professore der Griechischen und andern ausländischen sprachen an dem Gymnasio, und an. 1704. zum Professore Theologiæ bestellet, in welcher bedienung er auch daselbst den 8. mertz an. 1710. mit tode abgieng. Er hatte es in den Morgenländischen sprachen, und vornemlich im Rabbinischen überaus hoch gebracht, und hinterließ ein buch: de Convenientia Hebræorum & Græcorum; nebst unterschiedlichen disputationen. *Vitæ curric.*

Kestenholtz, oder Kästenholtz, ein städtlein und schloß in Unter-Elsaß zwischen Schlettstadt und St. Bilt, dem Stifte Straßburg zugehörig. *Zeiler.* topogr. Alsat. p. 32. Im jahr 1298. wurde der ort von denen von Hagenau verbrannt, und im jahr 1444. von dem Dauphin Ludwig eingenommen. Kurtz darauf bemächtigten sich die Straßburger desselben, wiewol sie der Dauphin noch in diesem jahre aufs neue belegte. Im jahr 1445. ward das schloß zwar wieder verlassen, der flecken aber abgebrannt. Schilter, bey von Königshoven Elsaß. und Straßb. chron. anm. 17. p. 1003. Im jahr 1447. wurde es von Pfaltzgraf Ludwigen eingenommen. Im jahr 1675. hatte die Französische armee ihr haupt-lager allhier. Beschreibung von Elsaß, p. 145. seq.

Ketum, (Johannes von) ein Medicus, aus Teutschland gebürtig, lebte zu außgang des XV. sæculi, und ist insonderheit aus einer sammlung verschiedener alten und neuern zur Artzney-kunst gehörigen schriften bekannt, welche etliche mal und zuletzt an. 1522. zu Venedig unter dem titul: Fascículus Medicinæ, in fol. aufgelegt worden. *Mangeti* bibl. Med. tom. X.

Ketel, (Georgius) ein berühmter und vertrauter anhänger David Georgens in dem XVI. sæculo. Weil er von gutem hause war, hatte er in seiner jugend kriegs-dienste gethan, da er aber zugleich ein sehr wollüstiges leben geführet, wollte er, wie er selbsten sagte, dafür büssen, und suchte sich also diejenige secte aus, welche sich der grösten vollkommenheit rühmete. Hätte er zu unsern zeiten gelebt, so hätte er sich hiemit in den Zinzendorfischen schwarm begeben müssen; dazumal aber wußte David Georg seinen lehrjüngern so viel von der verläugnung des alten menschen vorzuschwatzen, daß der dadurch verblendete Ketel sich diesem verführer gäntzlich übergabe, und sowol dessen vertrautester als eifrigster anhänger ward. Als David Georg an. 1539. sich erkühnte einen brief an Landgraf Philippum von Hessen zu schreiben, und demselben einen andern an Kayser Carln V. beyzufügen, nahm Ketel auf sich, selbige an den Landgrafen zu überbringen, ward auch von demselbigen sehr wohl empfangen, und erhielte zur antwort, daß David Georg in den Hessischen landen eine sichere wohnung finden sollte, wofern er sich zu der lehre Lutheri bekennen würde; aber in ansehung des briefs an den Kayser, wollte Philippus sich dessen nicht beladen, und sagte, daß es ihm nicht zustehe, dem Kayser gesetze vorzuschreiben, oder sich über das tractament, so David Georg in Holland empfienge, zu beklagen. Ketel kam mit dieser antwort zurück, und da sein verführischer meister solche zu seinem vortheil auslegte, so schmeichelte er sich mit der hoffnung, seine secte unter dem schutz des Landgrafen in credit zu bringen. Als man nun an. 1550. zu Regenspurg an dem Interim arbeitete, fiel David Georg auf die gedancken, es würden die religions-streitigkeiten niemals ohne seine vermittelung zum ende kommen, und sandte deswegen den Ketel samt einigen andern nach Regenspurg, um allda seine gedancken zu eröfnen. Ketel verrichtete diese grosse reise zu fuß unter dem schein einer ausserordentlichen heiligkeit. Als er aber zu Regenspurg von Martin Bucer vernahm, daß der Cardinal von Granvelle mit seinem vorschlag nicht durchgedrungen hätte, so gieng nunmehr Ketels absicht einig und allein dahin, daß er die absichten David Georgens befördern, und Martin Bucer selbst auf dessen seite bringen möchte, obwol er ihm dessen nahmen noch nicht genennet hatte. Er übergab Bucero zwey bücher von diesem verführer, deren das eine von der vollkommenen tödtung des fleisches, das andere aber von der vollkommenen liebe handelte. Es waren diese schriften mit solcher kunst geschrieben, daß sie die irrthümmer ihres verfassers enthielten, ohne daß es schiene, daß sie von der gemeinen lehre abgehen. Bucerus durchlase sie, und verachtete sie, und wurden also alle bemühungen David Georgens dißorts zu wasser. Ketel begab sich nach seiner zurückkunft gen Leiden, allwo sein eifer seiner secte viele verfolgung zuzoge. Der Rath von Brabant ließ ihn gefangen setzen, weil er als

ein Wiedertäufer verklagt ward. Als man ihn nun, nach der gewohnheit selbiger zeiten, folterte, um seine mithafften von ihm zu erfahren, verschwieg er zwar die nahmen seiner brüder in Holland, gestund aber dennoch, ehe er starb, die nahmen der Wiedertäufer in Frießland. Dieses geschahe an. 1552. *Catrou*, hist. du Davidisme.

Kettenbach, (Heinrich von) ein Lutherischer Theologus und Prediger zu Ulm, zu anfang der Reformation, kam an Johann Eberlins stelle daselbst, und hatte einen heftigen widersacher an Peter Restley, einem Prediger-Mönch daselbst, welcher es auch endlich an. 1523. dahin brachte, daß Kettenbach das Barfüsser-kloster und die stadt Ulm räumen muste. Er schrieb eine predigt von Festen und Fasten, 1522. Apologiam Lutheri, Wittenberg 1523. in 4. Gespräch mit einem frommen Alt-Mütterlein, 1523. in 4. Unschuldige Nachrichten, 1719. ordn. IV. n. 7. p. 580. *Seckendorffii* hist. Lutheran.

Kettenbeil, oder **Kettembeil**, (Johann Georg) war zu Herlitzhausen in Thüringen gebohren, studirte zu Jena und Helmstädt, und legte sich sonderlich auf das Griechische. Als er Rector zu Lüneburg worden war, unterhielt er mit Joh. Breneccio und Joh. Hornejo, Lehrern der Griechischen sprache zu Helmstädt, und andern gelehrten leuthen gute freundschafft. Man hat von ihm Alba Spinæi Epitomen Rituum Ecclesiasticorum mit anmerckungen, Helmstädt 1657. in 4. Er verfertigte auch zwey und vierzig Griechische gesänge, meistentheils über Hutteri Compendium Theologicum, ingleichen Teutsche und Lateinische in ziemlich ungezwungener schreib-art, alle zusammen aber, daß sie nach dem liede: Nun laßt uns GOtt dem HErrn danckſagen ꝛc. konnten gesungen werden, und schrieb sie dem Lüneburgischen Rathe unter dem titul: Hymnodia sacra Græco-Latino-Germanica ad B. Hutteri Compendium Locorum Theologicorum maximam partem accommodata &c. Ratzburg 1668. in 12. zu, setzte auch denselbigen eine weitläuftige und gelehrte vorrede, darinn er von den gesängen der Heyden und Christen handelte, vor. *Fabricius*, bibliogr. antiquar. c. 4. p. 110. c. 11. p. 405. *Lizelius*, hist. Poët. Græc. Germaniæ p. 272. seq.

Ketting, (N.) ein Schottländischer scribent des XVII. sæculi, welchen man gemeiniglich den Doctor Keting zu nennen pfleget. Er hat an. 1640. eine vortrefliche historie von Irrland in Irrländischer sprache geschrieben, welche ins Latein- und Englische ist übersetzet worden. Die Irrländischen geschichte werden durch dieses werck ungemein beleuchtet, und findet man allda sehr seltene nachrichten von den besten Irrländischen geschlechtern. Er starb an. 1650. *Keting*, præf. Operis.

Kettlewell, (Johannes) ein gelehrter Englischer Theologus des XVII. sæculi, ward den 10. mertz an. 1653. zu Bromton, einem in die Pfarr North-Allerton in Yorckshire gehörigen dorfe, gebohren. Sein vatter gleiches nahmens war ein begütherter kaufmann von einem sehr guten und alten geschlechte, die mutter aber hieß Elisabeth Ogle. Seine eltern wiedmeten ihn sogleich dem geistlichen stande, und gaben ihm die dazu gehörige auferziehung. Einer seiner ersten lehrmeister brachte ihm sehr frühe günstige gedancken für die unumschränckte monarchische regierung bey. An. 1670. kam er in St. Edmunds-Collegium zu Orford, und den 28. jul. an. 1675. ward er durch vorschub Dr. Georgii Hickes zum Socio in dem Collegio von Lincoln angenommen. Die streitigkeiten wegen der obedientia activa & passiva fiengen dazumal an mit grosser heftigkeit getrieben zu werden, und sahe man auch in den Universitäten die gemüther sehr zertheilet. Kettlewell erinnerte sich bey diesem anlas der ihm in zarter iugend beygebrachten sätze, und erklärte sich für die unumschränckte gewalt; ja inner drey monaten setzte er eine schrift auf, in welcher er seine meynung bevestigte. Der titul davon war: The Measures of Christian Obedience, und ist sie an. 1681. in 4. gedruckt worden, samt einer zuschrift an den Dr. Henr. Compton, damaligen Bischoff zu Londen. Da aber dieser Prälat sich nachwärts für den Printzen von Oranien erklärte, ward Kettlewell so sehr wider ihn entrüstet, daß er gedachte zuschrift an ihn von allen exemplarien seines buchs, die er zur hand bringen konnte, wegriß, und sie in der zweyten auflage gar ausließ. Diese schrift hat dem Herrn Kettlewell bey den Torys sehr viele ehre gemacht, und ist der anlas gewesen, daß Mylord Digby ihn an. 1682. zu der Pfarrey von Coles-Hill in Warwickshire ernennet hat, obwol er ihm von person nicht bekannt war. Den 4. octob. an. 1685. heurathete er Jane Lybb, eines sehr reichen Edelmanns tochter, welche sich wegen obgemeldtem buch in ihn verliebet hatte. Weil er dem Könige Wilhelmo III. und der Königin Maria den eyd der treue nicht schwören wollte, ward er seines Pfarr-dienstes entsetzt. Nichts destoweniger fuhr er fort verschiedene schriften zu verfertigen, in welchen er die von ihm einmal angenommene meynungen freymüthig verfochte, und starb zu Londen an einer auszehrung den 12. april an. 1695. Seine vornehmsten schriften sind nebst der oben angeführten, folgende: The great Danger of Prodigality; An help and Exhortation to worthy communicating; The practical Believer; Of Christian Prudence; Christianity a Doctrine of the Cross, or passive obedience under any pretended Invasion of Legal Rights and Liberties; Of the new Oaths; A Companion for the perswaded; A Companion for the Penitent; Death made comfortable; An Office for the Sick; verschiedene Predigten. Englischer *Bayle*.

Kettner, oder **Retne**, (Friedrich) gebohren zu Stollberg im jahr 1645. den 24. sept. hat auf der Pforte, und zu Zwickau, nach diesem zu Leipzig und Wittenberg studiret. Im jahr 1674. ward er zu Leipzig Baccalaureus, und im folgenden jahre Diaconus bey der Thomas-kirche daselbst. Er ist im jahr 1680. an der pest gestorben, und hat eine dissertation de Libro Vitæ ac Gemitu Columbæ & Signatura suspirantium; Homiliam nuptialem in Cantic. V. 5. 6. 7. Zwickau 1667. Ubung der heilsamen Seelen-Sorge, Leipzig 1679. in 8. Buß- und Leich-Predigten, Chemnitz 1669. 1673. in 4. heraus gegeben. *Gotzii* elog. Theol. 564. seqq. *Witte*, diar.

Kettner, (Friedrich Ernst) ein sohn Friedrich Kettners, gebohren zu Stollberg den 21. jan. im jahr 1671. zog im jahr 1687. auf die Universität nach Leipzig, und war daselbst sieben jahr bey Thom. Ittigen im hause und am tische. Im jahr 1688. ward er Baccalaureus, im folgenden jahre aber Magister Philosophiæ, und disputirte als præses de Studio Novitatis; de Historia Electoratus VIII. de Unitariis, und pro loco de Spinosa & Bekkero. Im jahr 1695. setzte ihn der damalige Hertzog zu Sachsen-Weissenfels, Johann Adolph, zum Informatore seiner Printzeßinnen, und 2. jahr darauf zum Superintendenten nach Eckartsberg. Er nahm daher im jahr 1697. den gradum eines Licentiati zu Leipzig an, und disputirte de Gemitu Spiritus S. Im jahr 1701. ward er Ober-Hof-Prediger zu Quedlinburg, im jahr 1708. aber endlich Fürstlich-Schleßwig-Holsteinischer Kirchen- und Consistorial-Rath, des Stifts Quedlinburg, Superintendent und zu St. Benedicti Pastor primarius, wie auch des Gymnasii daselbst Inspector, und ließ sich daher im jahr 1709. zu Jena den Doctor-hut aufsetzen. Seine erste ehefrau war Heinrich Matthiä Brockens, General-Superintendentens tochter, von an. 1699. bis 1717. da er sich in eben diesem jahre wieder mit Joh. Christoph Hansens auf Sildorff hinterlassener wittwe verheurathete, aber in beyden ehen keine kinder bekam, und endlich im jahr 1722. den 21. julii verstarb. Seine übrige schriften sind: Miscellan-Predigten, 1700. in 8. Dicta illustria, 1701. in 8. welche an. 1715. wieder aufgeleget worden sind; Exercitatio de Religione Prudentum eod. Vale & Salve, Schluß und Gruß, d. i. eine Danck-Abzugs-Anzugs- und Charfreytags-Predigt, Altenburg 1702. in 8. Dissertatio de prima Abbatissa Quedlinburg. 1711. in 4. Vindiciæ novæ dicti vexatissimi de tribus in cœlo Testibus, 1. Joh. V. 17. Delitsch 1712. in 4. Paßions-Andachten, Dreßden 1718. in 4. der Vorschmack der Höllen und des Himmels, Leipzig 1719. in 4. Bedencken von der Religion; Electica, Leipzig 1702. Untersuchung der frage, ob jemand seines verstorbenen weibes schwester heurathen darf? Quedlinburg 1707. in 4. Commentarius über das XVIII. und einen theil des XX. cap. im III. buch Mosis von den Göttlichen Ehe-Gesetzen, Quedlinburg in 4. Judicia & Responsa von der Ehe mit des Weibes Schwester, ibid. 1709. in 4. Vermahnung sich vor der Quäcker und Böhmisten Separatismo, Absonderung und Verachtung des H. Abendmahls fleißig zu hüten, ibid. eodem; Kirchen- und Reformations-historie des Kayserlichen freyen weltlichen Stifts Quedlinburg, ib. 1720. in 4. Antiquitates Quedlinburgenses, Leipzig 1712. in 4. Historia Dicti Joannei de S. Trinitate, Franckfurt und Leipzig 1713. in 4. Erklärung des Eingangs zum Evangelio St. Johannis, Quedlinburg 1714. in 8. Fürtrefliche Macht-sprüche der H. Schrift, Altenburg 1715. in 8. Tract. de Advocatione, Auxilio & Gemitu Spiritus Sancti, Jena 1720. in 4. Den Miscellaneis Lipsiens. hat er mit einverleibet Vindicias Relationis de Quedlinburgensi Colloquio, tom. I. obs. 18. p. 214. de Horis Passionis Jesu, tom. IV. obs. 74. p. 1. seq. de Reliquiis Miraculorum & Visionum post Apostolorum tempora, tom. VIII. obs. 173. p. 290. seq. und noch etliche Leichen-predigten geschrieben. Sein leben hat Tobias Eckhard, Quedlinburg 1722. in 4. heraus gegeben. Unschuldige Nachrichten, 1722. beytr. V. n. 22. p. 823. seqq. *Gleditschiana* St. XXXIV. n. 1. p. 300. Bücher-Saal, bsn. XXX. p. 377. seqq.

Kettnerin, (Catharina) eine gebohrne Deuterlingin von Leipzig gebürtig, war Hermanns ehegattin, und starb zu Chemnitz den 20. nov. an. 1686. im 69. jahre. Sie hat geschrieben: Christliche Großmüthigkeit im trauren einer betrübten Mutter über den frühzeitigen Tod ihrer lieben Kinder; samt etlichen Gebäten, schönen Gesängen und andern Trost-Schriften; Tröstliche Erinnerung von dem Leben des Glaubens, welches die Wiedergebohrnen in der streitenden Kirche auf erden führen, wie auch vom ewigen Leben aus dem Spiegel des ewigen Lebens Herrn Dr. Philippi Nicolai; Flucht des Zeitlichen und Zuflucht zum Ewigen aus dem XC. Psalm in etlichen Seelen-Andachten gewiesen von M. Friedrich Kettnern, Theol. Baccalaur. und Predigern zu St. Thomas in Leipzig, und nach dessen sel. tode ausgefertiget von seiner hertz-schmertzlich-betrübten mutter C. K. Christliches Haus-Büchlein, darinn die schönsten Lehr-Trost-Buß-Bät-Lob- und Danck-Sprüche aus dem gantzen Psalter kurtz beysammen zu finden; Kurtzer Auszug aus den V. Büchern Mosis. *Neuman.* Stolberga litter.

Keulen, (Jansson van) Hof-mahler Königs Caroli I. in Engelland, lebte zur zeit des berühmten van Dyk, und zog aus anlas der Englischen unruhen nach Holland, allwo er an. 1656. zu Amsterdam starb. Joh. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Keusch-

Keuschberg, oder Reyschberg, ein adeliches haus in Schlesien. Im jahr 1342. lebte Güntzel unter Hertzog Wenzeln I. zu Liegnitz. Das jahr darauf verkaufte Hans und Heynco ihr guth Belcke im Breßlauischen. Jonas war im jahr 1455. bey Hertzog Friedrichen zu Liegnitz. Leuther Keuschberg zu Wirtsch lebte im jahr 1492. dessen bruder Christoph ausser landes sich aufhielte. Um diese zeit lebte auch Nicolaus. Im jahr 1506. wird Leuthers von Keuschberg zur Hölle gedacht. George und Hans sind im jahr 1517. bekannt. Im jahr 1531. war Magaretha von Keuschberg Aebtißin zum heil. Leichnam vor Liegnitz. *Sinapii* Schlesiſ. curioſitäten, tom. I. p. 510. tom. II. p. 722.

Keutschach, ein schloß und Herrschafft in Kärndten, wovon sich auch ein geschlecht schreibet. Dessen wapen hat einen gevierten schild, und zeigt im ersten und letzten rothen felde einen silbernen rettig mit grünen blättern, im andern und dritten göldenen ein auf einem silbernen berge gekrüpft sitzendes rothes eichhorn. Auf dem rechten gecrönten helme ist der rettig auf dem lincken gleichfalls gecrönten helme ein eichhorn, beydes wie im schilde. Die rechte helm-decke ist schwartz und silbern, die lincke roth und golden. Wapenbuch, I. p. 46. *Spener.* hist. insign. P. I. sect. III. §. 50. p. 245. P. I. sect. IV. membr. 3. §. 7. p. 262. Triers einleitung zur wapenk. VII. p. 174. Aus diesem war im anfange des sechzehenden jahrhunderts Leonhard Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Von ihm folgt eine besondere abhandlung. Es ist auch ein ander Freyherrlich geschlecht, nahmens Kautschach, bekannt, aber kaum vermuthlich, daß es mit diesem verwandt, weil die wapen sehr von einander abgehen. *Universal Lexicon.*

† Keutschach, (Leonhard von) war aus vorhergehendem adelichen geschlechte in Kärndten gebohren, und begab sich im jahr 1460. in das kloster Canonicorum Regularium St. Augustini zu Oberdorff in Kärndten, wo er Oeconomus ward. Hierauf ward er Probst zu St. Laurentii, darauf in seinem vorgedachten kloster, welches er, da es durch das wetter in die asche gelegt worden, von grund auf neu erbauete, auch gegen die einfälle der Ungarn und Türcken männlich vertheidigte. Nach diesem erhielt er die Probstey zu Saltzburg, wozu ihm sonderlich Kayser Fridericus III. beförderlich gewesen. Im jahr 1495. erhielt er die Ertz-Bischöffliche würde. Durch seine gute haushaltung brachte er einen solchen reichthum zuwege, daß der Kayser Maximilianus I. zu sagen pflegte: Er habe zwey Capläne in seinen landen, davon der eine nicht zu erschöpfen, der andere nicht zu erfüllen wäre. Durch den ersten verstund er diesen Leonhardum, und durch den andern seinen nachfolger, Matth. Lange, der damals Bischoff zu Gurck war. Zu solchem reichthum trugen die Saltzburgischen bergwercke das meiste bey, als welche damals überaus ergiebig waren. Es löſete Leonhard nicht nur alles ein, was jemals vom Ertz-Stifte war veräuſſert worden, als die örter Gemünd, St. Wolfgang, Petau, Leibnitz, Freysach und Trasen, sondern er kaufte auch die Herrschafften Itten und Dornbach, nebst Wildeneck und Manser, und führte hin und wieder koſtbare werck- und gebäude auf, darunter vornemlich die dämme zu Halle, so 8. meilen lang ausgeführt wurden, den weg über das gebürge zu Radstadt, wie auch der neue durch das gebürge gehauene weg zu Hirschfurt, die schlösſer Tantzberg in Kärndten, welches die von seinem geschlechte einige zeit beſeſſen, und Stauffeneck im Saltzburgischen, der Saltzburgische schloß-graben, welcher in einen bloſſen felsen muste gehauen werden, und das glocken-spiel bey dem schloſſe, zu rechnen ist. Desgleichen wandte er viel auf die grosse kirche, und weyhete einen neuen kirchhof in der vorstadt. Als im jahr 1511. die Saltzburgischen bürger wider ihn conspirirten, ließ er die vornehmſten zwanzig zur tafel nach Hofe einladen, und als ſie erschienen, die thore zumachen, von den gefangenen zwey und zwey rücklings an einander binden, und auf schlitten in begleitung des scharfrichters auf die näheſten schlöſſer bringen. Etliche ſturben vor kälte, die übrigen aber wurden, weil nachdrückliche vorbitte vor ſie einlief, endlich pardoniret. Einer, nahmens Schmeckwitz, kam, als das thor schon verſchloſſen war, und ward ſehr ungehalten auf den thür-hüter, gieng aber, als er von der gefahr nachricht erhalten, bald wieder davon, deswegen der Bischoff ſagte, er führte wol recht den nahmen mit der that, weil er der gefahr noch entgangen wäre. Die bürger verlohren unterſchiedliche von den Kayſern erlangte freyheiten, deren ſie ſich bisher gemißbraucht hatten. Der zu ſeiner zeit entſtandene bauren-aufruhr wurde durch ſeine vorſicht bald gedämpft. Die Juden, welche mit ihrem übermachten wucher dem lande ſehr beſchwerlich fielen, vertrieb er kurtz nach angetretener regierung aus ſeiner gantzen Herrſchafft. Zu ſeiner zeit erlangten im jahr 1514. die Saltzburgiſchen Canonici, daß ſie ſich ins künftige als Sæculares aufführen möchten. Endlich ſtarb Leonhard im jahr 1519. *Lucenius*, ſtemm. P. III. *Metzger.* hiſt. Salisburg. IV. 46. ſeqq. p. 512. ſeqq. *Hund.* Metrop. Salisb. tom. I. *Hanſiz.* Germ. ſac. tom. II.

† Key, oder Kaye, (Johannes) lat. Cajus, ein berühmter Medicus, war zu Norwich in der Grafſchafft Norfolk in Engelland an. 1510. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Cambridge, und nachgehends zu Padua die Medicin mit vielem eifer ſtudiret, und ſich inſonderheit die unterweiſung Johannis Baptiſtä Montani treflich zu nutze gemacht, ward er an dieſem letztern orte an. 1541. Doctor, wiewol andere meynen, daß er dieſe würde ſchon vor ſeiner abreiſe nach Italien zu Cambridge erlanget habe. Nach ſeiner wiederkunft that er ſich dermaſſen hervor, daß er nicht allein Eduardi VI. ingleichen der Königin Mariä, und endlich der Eliſabethä Medicus, ſondern auch an. 1559. Decanus des Collegii Edmundi de Gonville zu Cambridge wurde, welche letztere ſtelle er aber nach 13. jahren wiederum niedergeleget. Seine liebe zur gelehrſamkeit erhellet unter andern daraus, daß er vorgedachtes Collegium auf ſeine unkoſten bey nahe gantz neu wieder erbauen laſſen, und deſſen einkünfte von ſeinen eigenen mitteln anſehnlich vermehrt. In religions-ſachen aber ſoll er ſehr ungewiß, oder doch ſehr unbeſtändig geweſen ſeyn, wie er denn auch bey den vielen damals vorgegangenen veränderungen ſich hierinn ſtets nach dem Hofe gerichtet. Er ſtarb zu Londen an. 1573. im 63. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: de medendi Methodo ex Galeni & J. B. Montani ſententia; de Ephemera Britannica, welche beyde nachgehends auch zu Löven nebſt dem Galeno de Libris ſuis, und dem tractat de Ratione Victus Hippocratis in Morbis acutis &c. zuſammen wieder aufgelegt worden. Ferner de Canibus Britannicis; de rariorum Animalium & Stirpium Hiſtoria, und de Libris propriis, welche in Londen an. 1570. zuſammen gedruckt, und an. 1728. nebſt deſſen tractat de Pronunciatione Græcæ ac Latinæ Linguæ, von Sam. Jebb aufs neue ans licht geſtellet worden. Inſonderheit aber ſind auch merckwürdig ſeine Libr. II. de Antiquitate Academiæ Cantabrigienſis, über welche materie er mit Thoma Key einen bekannten ſtreit gehabt. *Pitſeus*, de ſcript. Angliæ. *Cajus* ipſe de lib. propr. *Niceron*, mém. tom. XI. & XX.

Keystuth, Groß-Hertzog in Litthauen, war ein ſohn des Groß-Fürſten Gedimini in Litthauen, und beſaß anfänglich das Hertzogthum Samogitien. Er übergab ſein an Vilna habendes recht an ſeinen leiblichen bruder Olgverth, und deſſen ſohn Jagello, welchem letztern er es aber nachgehends wieder entriß, und ſich zum Groß-Hertzoge von Litthauen machte. Jedoch Jagello bekam ihn gefangen, und ließ ihm an. 1382. im gefängnis das leben nehmen. Von ſeinen ſöhnen haben ſich ſonderlich Alexander Vitoldus, und Sigismundus Koributh hervor gethan, von welchen im Lexico mehrere nachricht zu finden. Von den töchtern hat ſich 1.) Maria mit Andrea Iwanowitz Drucki, Fürſten von Kiow, vermählet, und mit ihm Sophiam, Jagellonis vierte gemahlin, gezeuget; 2.) Anna iſt Janußio, Hertzoge von Maſovien, und 3.) Ringala Henrico, des jetztgedachten Janußii ſtief-bruder, beygelegt worden. *Dlugoſſ. Michovius. Cromerus. Gaguinus. Meyerberg.* iter Moſcov. Polniſcher Königs-ſtamm.

Keyzer, (Heinrich de) ein zu Utrecht den 15. may an. 1565. gebohrner vortreflicher Baumeiſter, welcher ſeine kunſt bey Abraham Bloemardt dem berühmten mahler und bildhauer zu Utrecht erlernet, und ſich durch dieſelbe ſo hervor gethan hat, daß er an. 1594. zum Baumeiſter der ſtadt Amſterdam ernennet ward, allwo er viele ſchöne gebäude, als die Suyder-kirche, die Nord- und die Weſt-kirchen ſamt ihren thürnen, die Börſe, das Harlemer- und einige andere thore, Jan Rodenpoorts thurn ꝛc. aufgeführet hat. Zu Delft hat er das Rathhaus und das unvergleichliche Mauſoleum des Printzen Wilhelms von Oranien erbauet. Er ſtarb den 15. may an. 1621. und hinterließ vier ſöhne und zwey töchter. Groß allgem. holl. Lexicon.

Keyzer, (Peter de) des vorhergehenden ſohn, welcher in ſeines vatters fußſtapfen getreten, und ſeine ſtelle eines Baumeiſters zu Amſterdam auch erhalten hat. Er hat ebenfalls viele ſchöne gebäude zum ſtande gebracht, und unter andern auch das Mauſoleum Graf Wilhelms von Naſſau. Groß allgem. holl. Lexicon.

Khuenburg, (Georg von) ward in ſeinem 16. jahre von ſeinem vetter Michael, Ertz-Biſchoffe zu Saltzburg, an Hof genommen, und fleißig in den wiſſenſchafften unterrichtet. Er erhielt hierauf ſeines alters wegen diſpenſation, und ward unter die Dom-Herren zu Saltzburg aufgenommen. Darauf begab er ſich, die Weltweisheit zu erlernen, nach Freyburg, wo er ſich gewiſſe geſetze vorſchrieb; frühe um vier uhr ſtund er auf, und wendete täglich eine ſtunde auf die H. Schrift, eine auf die Weltweisheit, und eine auf die Hiſtorie. Die nebenſtunden, ſo ſeinen betrachtungen übrig waren, wiedmete er zur erlernung der Griechiſchen und Frantzöſiſchen ſprache. Ehe er zu ſeinem ſtudiren den anfang machte, pflegte er allezeit in geheim zu bäten. War auch ſonſt ſehr mäßig im eſſen und trincken, verlangte gleichfalls nur eine mäßige leibs-erquickung. Wenn er bey heiterm wetter ſich ins feld machte, vertrieb er ſich die zeit mit denen, ſo bey ihm waren, faſt durch diſputiren, und war allzeit im umgange gegen die leuthe freundlich, ſchertzhafft und freudig. Nach zwey jahren beſuchte er nach ſeines vetters verordnung die hohe ſchule zu Löven, wo er ſich die vier jahre über, ſo er da geweſen, gäntzlich auf die Gottsgelehrtheit legte. Da er nun die Niederlande beſehen, und ſeine rückreiſe geendet hatte, nahm ihn ſeines vetters nachfolger, Johann Jacob, zum geheimen und Cammer-Rath an. Hierauf erhielt er auch wider vermuthen von Hertzog Albrechten in Bayern die Probſtey Oettingen. Im jahr 1579.

ward

ward er Probst des Ertz-Stifts Saltzburg, im andern jahre darauf Coadjutor, und endlich nach sechs jahren würcklicher Ertz-Bischoff. Nach diesem ließ er seinen eifer in der Catholischen religion sehr spüren, verbot sonderlich die trauung, ehe die eheleuthe sich zum Catholischen glauben bekannt, und das Abendmahl darüber genossen hätten, nahm die landes-kinder von den Protestanten-schulen weg, ließ keine tauf-pathen zu, von deren glauben man nicht zulänglich versichert wäre, trieb die verdächtigen Lehrer der jugend aus, und sorgte vor Catholische bücher. Über dieses suchte er die sitten der Geistlichen zu bessern, verbot den pracht und verschwendung, worinn er seinen unterthanen mit seinem beyspiele vorleuchtete, ließ keinen Gelehrten unbeschenckt von sich, und wandte viel auf studirende, starb aber im jahr 1587. den 25. jan. *Metzger.* hist. Salisb. V. 7. p. 631. seq.

Rhüenburg, (Maximilianus Gandolphus, Graf von) ward in seiner jugend Dom-Herr zu Saltzburg, und studirte hernach zu Rom. Als er nun zurück gekehrt, und beyder eltern beraubet war, nahm sich seiner der Graf von Schrottenbach, Senior des Dom-Capituls zu Saltzburg, als eines kindes an. Im jahr 1664. ward er des Consistorii Präsident, und bald darauf noch in diesem jahre Bischoff zu Lavant, welches Bißthum er im jahr darauf mit dem zu Seckau verwechselte. Im jahr 1668. ward er endlich zum Ertz-Bischoff zu Saltzburg erwehlt. Gleich zum anfange beschenckte er die Stifts-kirche sehr reichlich; sonderlich hatten hernach das kloster zu St. Petri, und das Benedictiner-Collegium seiner gutthätigkeit zu geniessen. Als nach diesem die kirche zu Seekirchen abbrannte, stellete er sie nicht allein wieder her, sondern legte auch noch über dieses ein Collegium Canonicorum, nebst einer Dechaney daselbst an. So stiftete er auch verschiedene Brüderschafften, und zwölf Vicariate, richtete auch die Michaelis-kirche zu Lungau, so gleiches unglück mit der zu Seekirchen betroffen hatte, wieder an; anderer gutthätigkeiten gegen die klöster zu geschweigen. Gegen die zauberer stellte er eine scharfe untersuchung an, gab einen befehl gegen die bettel-leuthe, stiftete ein wayssen-haus, legte viele öffentliche gebäude an, und ließ den platz um die Stifts-kirche pflastern. Desgleichen feyerte er im jahr 1682. das Jubel-jahr auf besondere weise, wobey unterschiedliche triumph bögen angelegt, und einige öffentliche andachten gehalten wurden. Im jahr 1686. erhielt er den Cardinals-hut, gab aber im jahr 1687. seinen geist auf. *Metzger.* hist. Salisb. V. 44. seq. p. 890. seq.

Riang, ein fluß; es ist der nemliche, welcher sonsten Kiam genennet wird, oder auch der blaue fluß, wegen seiner grösse wird er auch der sohn des meers geheissen. Er entspringet in der Chinesischen provintz Yunnan, und durchläuft die lande Soutchuen, Huquam und Nankin; endlich nachdem er vier Königreiche durchflossen, und einen weg von vierhundert Französischen meilen gemacht, ergießt er sich in das orientalische meer, gegen der insul Tsoummin über, welche sich bey seinem ausflusse von dem sande, den er mitführet, gesammelt hat. Die Chineser haben ein sprichwort von diesem flusse: das meer hat keine grentzen, und der Riam keinen grund, und in der that sind einige orte darinnen, da er unergründlich ist. An andern orten hat er sich zwey bis dreyhundert klaftern tief befunden. Ehe der Riang nach Nankin kommet, gegen 30. meilen von dem meere, ist er schon bey einer halben meile breit. Es ist gefährlich darüber zu kommen, und höret man täglich von schiffbrüchen, welche sich darauf zutragen. Er formiret in seinem schnellen lauf viele insuln, welche der provintz allzumal sehr nützlich sind, indem auf denselben eine menge 10. bis 12. schuh hohe rohre wachsen, deren man sich in den benachbarten städten an statt des brennholtzes bedienet. Der fluß wird öfters von den darein fliessenden bächen und wall-wassern sehr groß, und läuft so strenge, daß er diese insuln manchmal wegnimmt. Daher kommt es auch, daß er hingegen oft dergleichen neue insuln formiret, oder die schon da seyende vergrössert werden; und ist verwunderlich anzusehen, wie geschwinde diese insuln von einem ort wegkommen, und an andern orten erscheinen. Es geschiehet zwar dieses nicht täglich, doch vergehet kaum ein jahr in welchem nicht einige dergleichen veränderungen geschehen. Die Mandarinen lassen deswegen dieselben alle drey jahr ausmessen, damit wegen den eigenthümmern hierinn keine irrung geschehe, und bey geschehener abänderung, und entstehung der neuen, einem jeden wieder sein verlohrner antheil möge zuerkannt werden. *Le P. le Comte*, mémoires sur l'état présent de la Chine, lettre 4.

Ridderminster, oder **Riddermünster**, auch **Riddelminster**, und **Rederminster**, eine feine marckt-stadt in Engelland, in Worcestershire, in Halfeshire-Hundred, an der östlichen seite der Severne. Sie wird durch den mitten hindurch fliessenden kleinen fluß Stour getheilet. Der gröste zierrath derselben bestehet in einer vortreflichen kirche, in welcher einige von der berühmten familie derer Cokeseys begraben liegen. Es ist auch daselbst ein denen Blounts zuständiger vortreflicher pallast. Vor zeiten war diese stadt sehr bekannt, wegen der Bissets. Hernach führete der Freyherr John Beauchamp den titul davon, welcher aber bald darauf, wegen eines erregten aufstandes wider den König, enthauptet wurde. *Camdeni* Brit. p. 517. 523.

Rielhorn, (Peter) ein Prediger bey der Jacobs-kirche zu Goslar, kam an. 1589. weil er den Syndicum Kleinen, welchem der Crypto-Calvinianismus schuld gegeben ward, vertheidigte, in grossen verdacht, und ward selbst aus dem Ministerio ausgeschlossen. Er schrieb deswegen wahrhafftigen nothwendigen Bericht, was sich in der stadt und kirche begeben und zugetragen, ꝛc. *Heineccius*, antiq. Goslar. lib. VI. p. 540. 544.

Riesecken, eine Herrschafft in Brabant, welche in der Baillage von Hal, 2. meilen von Löven, nahe an dem wege, so nach Diest gehet, lieget. Der König Philippus II. versetzte sie an. 1568. der familie von Rampart, worauf sie Adrianus van der Noot mit seiner gemahlin, Catharina von Rampart, erlangte, Leonhardus van der Noot aber an. 1658. Philippo IV. völlig abkaufte, und es dahin brachte, daß sie von diesem Könige an. 1674. den 4. aug. zu einer Baronie erhoben wurde, welches auch Carolus II. an. 1685. den 4. aug. bekräfftigte. *Butkens*, troph. de Brab. supplém. tom. II. p. 123.

Riesling, (Johann) gebohren zu Weissenstadt in Ober-Francken, im jahr 1613. den 5. febr. wurde als Alumnus in Wonsiedel aufgenommen, und begab sich im jahr 1634. nach Naumburg und Jena, allwo er sich aber nur zwey jahr aufhielt. Im jahr 1641. gieng er nach hause, und übte sich im predigen, begab sich aber von dar auch nach Nürnberg, in der meynung, ein geistlich amt zu bekommen, weil er aber allzu lange warten muste, resolvirte er sich im jahr 1651. Corrector in der Endterischen druckerey zu werden, wobey er 23. jahr blieb, und zwischen der zeit verschiedene bücher, als: Himmlische Tisch-Reden; Christliche Lebens- und Sterbens-kunst; Christl. Hausvatters tägliches Bätstund-büchlein; Christlicher Hertzen geheime Bät-cammer; Geistliche Weyhnachts-freude; Buß-Beicht- und Communion-büchlein; Nürnbergisches Hand-büchlein; Christlicher Hertzen geheimes Bät-cämmerlein; Hertzerquickendes Trost- und Freuden-brünnlein; Geistlich Wetterbüchlein; Geistliches Wegweiserlein und mehrere dinge schrieb, welche er meist aus andern büchern zusammen gelesen. Der berühmte Dilherr war sein patron, der auch zu etlichen seiner bücher eine vorrede machte, und sie recommendirte. Er starb im jahr 1674. den 4. oct. im 61. jahre. *Zeltner.* centur. Correct. erudit.

Riesling, oder **Rießling**, (Johann) ein Evangelischer Theologus, war im jahr 1663. den 28. jun. zu Grünhayen im Sächsischen Ertz-gebürge gebohren, studirte in den Gymnasiis Zwickau und Weissenfels, zoge im jahr 1683. nach Leipzig, und wurde nach diesem zu Dreßden bey dem Grafen von Werthern, und nach dessen tode bey dem Hof-Rath Zapf Informator. Im jahr 1689. wohnte er unter dem General-Major Grafen von Reuß als Feld-Prediger der belagerung Mayntz bey, welcher ihn auch im jahr 1690. zum Archidiacono, und Hof-Prediger nach Graitz berufte. Im jahr 1694. ward er Pastor zu St. Thomä in Erfurt. Im jahr 1696. verließ er das Pastorat, und ward Diaconus an der Kaufmanns-kirche daselbst, nahm im jahr 1697. den gradum Magisterii an, und erhielt nach einiger zeit von Chur-Maynz den titul eines Professoris Philosophiæ experimentalis & curiosæ, oder, wie er sich selbst schrieb, Philosophiæ hermeticæ. Zu der zeit hielt er ein paar disputationen, davon die erste de Admirandis Naturæ in Regno minerali conspicuis; die andere aber, de Philosophia Hermetica vera & experimentali handelte. Im jahr 1705. übernahm er auch neben seinem Diaconate das Rectorat an der Kaufmanns-schule, so er aber im jahr 1706. als er Pastor an gedachter kirche ward, niederlegte. Im jahr 1707. ward er von der philosophischen Facultät als Assessor extraordinarius, und Professor publicus in das Corpus Majoristicum aufgenommen. Im jahr 1709. nahm er auf anrathen guter freunde bey dem Jubilæo Academico zu Leipzig die Doctorwürde an, bey welcher gelegenheit er zwey disputationen hielt, von denen die erste Hypocrisis jam late regnans ex Matth. XXIII. betitelt, die andere aber de Ἀναμαρθησία Renatorum, ex 1. Joh. III. 9. seine inaugural-disputation war. Als er im jahr 1712. das lied: O HErre GOtt, dein göttlich wort ꝛc. singen ließ, und in der predigt erklärte, er auch deswegen zu rede gestellt, und ihm beygebracht ward, daß man ihn auf den Petersberg zu bringen gesonnen wäre, gieng er nach Gotha, wo ihm der Hertzog die Superintendur zu Borne, (welches er damals pfands-weise inne hatte) auftrug, die er bis an sein ende, so im jahr 1715. den 12. junii erfolgte, vorgestanden. Sein wahl-spruch war: JEsus kennet die seinen. Die übrigen schriften, so er hinterlassen, sind: Vorbereitungs-rede zur Catechismus-lehre, Leipzig 1691. in 12. Das wegen seiner kinder wohlfahrt und heil bekümmerte Vatter- und Mutter-hertz, ibid. 1692. in 12. Priesterlicher Valet- und Abschieds-segen, aus der 1. Petr. V. 10. 11. Erfurt 1694. in 4. Selige Leidens- und Todes-fahrt, über das lied: HErr JEsu Christ, meins lebens-licht, ꝛc. Jena 1705. in 8. Fruchtbringende Gesellschafft des HErrn JEsu, über die Sonn- und Fest-tags-Episteln, Hannover 1708. in 4. Physica experimentalis, methodo Euclidea, Leipzig 1711. in 8. Erfurt gedencke dran, oder die Gebäts-pflicht treuer Reichs-unterthanen Christi, Altenburg 1712. in 4. Das Göttliche Leben der Gläubigen hier in der zeit

und

und dort in der ewigkeit, Gotha 1712. in 4. Die Mahlzeichen des HErrn JEsu, Leipzig in 4. Erörterung wichtiger Religions-fragen, Leipzig 1714. in 4. Erste Buchstaben der Göttlichen Worte, ibid. 1714. in 12. Richtige Himmels-strasse, Zwickau 1695. in 12. Disp. de Natura Litterarum Hebraicarum; de Ordine Equestri aurei Velleris, 1700. de Motu, qui secundum & qui supra naturam est, 1711. &c. Unschuldige Nachrichten, 1732. beytr. I. n. 8. p. 61. seqq. *Mercell. Lips.* tom. I. obs. 28. n. 4. p. 380. Chr. Walther, in der gedächtnisschrift unter dem titul: der aus einem Kiesling verfertigte ächte diamant. *Mencken.* Erford. litter. fortsf. II. n. 21. p. 244. seqq. Fabers Europäis. Staats-Cantzley, XLII. p. 77. 91.

Kiselius, (Henr.) war zu Antwerpen im jahr 1583. gebohren, und studirte in dieser seiner geburts-stadt, wie auch zu Löwen und Ingolstadt die Rechtsgelehrsamkeit, worauf er im jahr 1607. zu Rom die würde eines Doctoris erlangte. Nach drey jahren kam er durch heftige flüsse um sein gesichte; lehrte aber dem ungeachtet die Oratorie zu Rom, und schrieb Panegyrin de Laudibus Pauli V. Pont. Max. Epithalamium Friderici de Ruyere, Rom 1621. in 4. Lacippiados, seu de Bello Granatensi per Ferdinandum Catholicum gesto, sechs bücher. Er hat auch des Senecä tragödie, nahmens Thebais, mit der fünften handlung vermehret, zu Rom 1625. in 8. heraus gegeben. *Andreä* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Kiffhausen, oder Kiefhausen, Kiephausen, Kiphausen, Kyffhausen, Kuffhausen, ein altes und wüstes bergschloß, in der göldenen Aue in Thüringen zwischen Kella und Franckenhausen gelegen. *Zeiler.* topogr. Sax. sup. p. 10. *Pergav.* origg. Voigtl. I. p. 22. *Olearius*, syntagm. rer. Thuring. I. p. 178. *Leuckfeld.* antiq. Halberstad. p. 353. Von Rohr, merckwürd. des Vor-Hartzes, V. §. 1. p. 252. Der berg an sich selbst ist mehr mit mäßigen sträuchern und gebüsche als hohen bäumen bewachsen. Wer hinauf gehen will, muß sich auf dem fahr-weg, der fast bis oben hinaus gehet, und wenn es nicht geregnet hat, noch ziemlich zu gehen ist, bringen lassen, weil man sonst übel darauf zu rechte kommt. Wenn man meynet, man sey fast die helfte hinauf gestiegen, so erblickt man erst ein sehr tiefes thal, hernach wieder einen hohen und jähen berg, den man aufs neue zu steigen hat. Wer starck gehet, kan in einer guten stunde den ersten gipfel des berges, worauf die alten mauerwercke des ehemaligen schlosses zu sehen sind, erreichen, und weil eine ziemliche ebene und umfang daselbst anzutreffen ist, ehe er den andern gipfel des berges ersteiget, ausruhen. Wenn es gut wetter, so ist es oben sehr angenehm und eine überaus schöne aussicht. Wie man denn will, daß man daselbst über 50. städte, dörfer und flecken soll sehen können. Sonst dienet dieser berg den daherum wohnenden land-leuthen zu einem wetter-prognostico, davon man den vers hat:

Wenn steht Kayser Friedrich ohne hut,
Ist das wetter schön und gut;
Ist er mit dem hut zu seh'n,
Wird das wetter nicht besteh'n.

Man erzehlet aber von diesem berge: es habe sich Kayser Friedrich, so nach einigen der I. nach andern der II. seyn soll, mit den seinigen hinein verflucht, und führe daselbst eine unter-irdische hof-statt. Er sässe daselbst an einem tische, welcher nach einigen golden, nach andern silbern, oder auch gar nur steinern, der bart wäre ihm durch den tisch bis auf die füsse gewachsen, und er schliefe zwar, aber doch nicht recht, nicke stets mit dem kopfe, und zwickere mit den augen, als ob er bald aufwachen wollte, würde auch noch vor dem jüngsten tage wiederkommen, und sein verlassenes Kayserthum auf das neue wieder annehmen. Welches man auch mit vielen sonderbaren begebenheiten, da der Kayser einen schäfer, der ihm ein angenehmes lied vorgespielt, einige fuhr-leuthe, die ihm korn zugeführt haben, u. s. w. ansehnlich beschenckt haben soll, zu bestätigen sucht. *Draudius*, Fürstl. tisch-reden, I. 107. *Olearius*, l. c. p. 180. *Hofman.* de aureo Arvo ap. eund. l. c. p. 188. *Behr.* Hercynia curiosa, 4. n. 3. *Struv.* hist. Polit. Archiv. I. §. 7. 14. seqq. Von Rohr, l. c. §. 17. p. 262. Es fand sich auch im jahre 1546. auf dem wüsten schlosse auf diesem berge ein wahnwitziger schneider aus Langen-Saltze; nachdem er lange zeit gefangen gewesen, und hernach seiner hafft entschlagen worden, auf denselben in eine cavelle gerathen, und als er drey bis vier tage und nächte daselbst bey einem feuer gesessen, gegen die in dieser gegend wohnenden leuthe, so des essens gewahr worden, und zu ihm hinein gegangen, viel rühmens von Königreichen und Kayserthümmern gemacht, hernach aber von Graf Günthern zu Schwartzburg angenommen, und zulänglich versorgt worden. Welches auch wol mehrern theils mag gelegenheit gegeben haben zu ertichten, daß Kayser Friedrich wieder aufgestanden wäre. Spangenbergs Adel-spiegel, tom. I. lib. IX. c. 2. p. 211. *Sabinus*, interpret. metamorph. Ovid. XIII. *Olearius*, l. c. p. 180. *Hofman* de aureo Arvo apud eund. l. c. p. 188. *Struv.* l. c. §. 6. p. 10. seqq. Von Rohr, l. c. §. 21. seq. p. 265. Einige halten nun zwar diese erzehlung von den schätzen, die Kayser Friedrich auf diesem berge austheilen soll, vor fabelhafft, stehen aber doch in den gedancken, daß etwa ehedem ergiebige bergwercke hier möchten gewesen seyn, und vielleicht eine grube zum Kayser Friedrich geheissen haben, daraus hernach diese fabel entstanden wäre. Andere aber meynen: es habe diese erzehlung vom Kayser Friedrich den ursprung daher genommen, daß man von Kayser Friedrichs I'. tode keine nachricht erhalten, und dieser anfangs in der stille beygesetzt worden wäre, deswegen einige geglaubt, er wäre nicht gestorben, sondern hielte sich im verborgenen auf einem schlosse auf, und würde zu seiner zeit schon wieder hervor kommen, und den verworrenen zustand des Reichs auf bessern fuß setzen. Was sonsten diesen berg anbelanget, so findet man auf selbigem einen trefflichen vorrath von allerhand seltenen medicinischen kräutern. Es pflegen auch die schäfer, weil so viele gesunde kräuter daselbst wachsen, gemeiniglich darauf zu hüten, und geben vor, daß die weyde auf diesem berge den schaafen weit zuträglicher als in der gantzen benachbarten gegend wäre. Es findet sich auch daroben ein stein-bruch, aus welchem grosse sand-steine, die man zu mühlsteinen zubereitet, gebrochen werden; so wollen auch einige, daß man daselbst einen weissen mit dunckelfärbigen streifen vermischten alabaster antreffe. Ehedem soll auch am fusse des berges ein birnbaum gestanden haben, dessen wurtzel gleichsam petrificirt gewesen. Unter andern ungegründeten dingen aber erzehlet man, daß oben auf dem gipfel des berges ein teich von rothem wasser zu finden sey, welches von den rothen steinen und boden also gefärbt wäre. Sonst findet man darauf doppelt angelegte gebäude, und siehet aus dem grossen umfange und den vielen noch stehenden überbleibseln, daß sowol auf der ersten, als höchsten spitze des berges mancherley wercke sowol zur bewohnung als beschützung angelegt gewesen, und muß sich noch über die dicke und vestigkeit der mauren verwundern. Man kan auch noch eigentlich erkennen, daß ehedem drey steinerne thor-wege in diese burg gegangen seyn müssen. Von der ehemaligen kirche und capelle stehen noch die vier mauren, hin und wieder sind auch einige gewölber unter der erde und mit steinen ausgesetzte thüren anzutreffen. Zu den zeiten, da der Pirnische Mönch gelebet, mag die capelle noch in ziemlich gutem stande gewesen seyn, wie denn in dessen excerptis apud *Menckn.* script. rer. Germ. tom. II. p. 1571. eines Claußners und verschiedener wunderbaren bildungen gedacht wird. Es scheinet aber fast, als ob die gebäude auf der obern spitze des berges mehr zur beschützung als zur wohnung angelegt gewesen. Man siehet nebst dem einen tiefen graben, so um die gebäude herum geführt gewesen, und einen ziemlichen theil von einem viereckigten thurne, welcher Kayser Friedrichs thurn genannt wird, um welchen wieder mauren geführt sind, und muß man auf händen und füssen hinein kriechen, und sich wohl in acht nehmen, daß man nicht in die auf dem berge befindliche löcher falle, so man ihn besehen will. Vor den erbauer dieses schlosses wollen einige Julium Cäsarem ausgeben, welches sich aber, weil dieser niemals in diese gegend gekommen, von selbst widerleget. Andere wollen deswegen lieber, daß es der Römische General Drusus oder Germanicus angelegt habe, und führen zu bescheinigung desselben an, daß man in der capelle daselbst einen schornstein mit der nachricht gefunden, daß es 50. jahr vor Christi geburt angelegt, und von den Römern Confusio genannt worden, woraus hernach die Teutschen Kiffhausen gemacht hätten; wobey auch noch die alten verse, nach denen es heißt:

Stollberg das schloß ward fundirt, A. C. 530.
Wider die Thüringer aufgeführt,
Und Kiffhausen renovirt fein,
Am Hartz erbauet der Sachsenstein,

angeführt werden; welches aber beydes nicht hindert, daß nicht andere die erbauung desselben vielmehr in die zeiten der Sächsischen Ottonum und Henricorum, welchen diese gegend eigenthümlich zugestanden, setzen sollten. Andere wollen, daß es vermuthlich erst zu anfange des eilften jahrhunderts vom Kayser Heinrich, der aller orten den aufrührischen Sachsen bergschlösser, um sie zu bezähmen, entgegen gesetzt, aufgeführet worden, wiewol es vielleicht nur damals mehr bevestigt worden. Im jahr 1048. findet man es allbereits ein Kayserliches schloß genennet. Im jahr 1069. muß es Graf Ludwigen dem Springer gehört haben, weil man findet, daß es in selbigem jahre vom Kayser unter dem vorwande, diesen Landgrafen zu strafen, eingenommen und besetzt worden. Im jahr 1076. nahmen es die Sachsen dem Kayser wieder ab. Im jahr 1079. eroberten es wieder die Kayserlichen durch Pfaltzgraf Friedrichs sohn gleiches nahmens. Als im jahr 1115. die Sachsen den Kayser bey dem Welphs-holtze geschlagen, ward es drey jahre belagert, endlich im jahr 1118. eingenommen, ausgebrannt, und mehrern theils eingerissen; und irren sich also Fabricius und Calvisius, welche diese eroberung in das jahr 1079. setzen. Nachgehends ist es wieder aufgebauet worden, sintemal man findet, daß im jahr 1281. Graf Friedrich IV. von Beichlingen Burggraf daselbst gewesen; wiewol auch Leuderus, catal. Com. March. & Toparch. Sax. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 1832. anführet, daß man schon aus einigen urkunden Kayser Heinrichs III. und IV. ersehe, daß schon die vorhergehenden Burggrafen daselbst gewesen. Daß auch lange das Kayserliche Hof-lager selber daselbst gewesen, meldet Wagner in seinem Thüringen, litt. M. 3. Einige geben zwar auch vor, es sey hernach nebst andern raub-schlössern in Thüringen von Kayser Rudolpho I. zerstöret worden; es ist aber kaum zu vermuthen, daß eine Kayserliche burg den raub-schlössern beyzuzehlen gewesen. Im jahr 1320. und 1348. wird es von den

Kayſern Ludewig und Carln IV. welche die Fürſten von Anhalt damit belehnten, noch eine Kayſerliche burg genennet. Sonderlich war im jahr 1433. eine berühmte wallfahrt zu einem in der capelle befindlichen höltzernen creutze, wormit allerhand zeichen und wunder vorgegangen ſeyn ſollen. Die folgenden kriege haben hernach dieſe burg aufs neue zerſtöret, und ſie nebſt denen folgenden witterungen in gegenwärtigen ſtand geſetzt. Sonſt wird dieſer Kiffhäuſer-berg lat. Mons Kiphhuſanus genannt. Die daherum wohnenden gemeinen leuthe aber nennen ihn im Teutſchen Küpphüſer-oder verkürtzt den Kipſchen-berg. *Univ. Lexicon.*

Kikelò, (Johannes von) ein Ungariſcher Hiſtoricus im XIV. ſæculo, bekam den zunahmen von ſeinem geburts-ort, einer zu Siebenbürgen gehörigen ſtadt, und ward in derſelben Archidiaconus, ingleichen General-Vicarius des Biſchoffs von Gran, und des Königs Ludovici I. in Ungarn Secretarius. Er beſchrieb das leben dieſes Printzen von an. 1342. bis zu deſſen tode, der an. 1382. erfolgte. Joh. Turoczi hat ſelbiges ſeinem chronico rer. Hung. einverleibet, worauf es auch in Bongarſii ſcript. rer. Hungar. aufgeleget worden. G. J. Voſſius hat ihn unrecht Kikulew genennet. *Czwittingeri* Hung. litter. p. 203. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 6.

Kilchmeyer, (Jodocus) gebürtig von Lucern, war Pfarrer zu Rapperſchweil, zu der zeit des Cappeler-kriegs. Nach der ſchlacht an. 1531. begehrten die Catholiſchen, daß die von Rapperſchweil ihnen dieſen Pfarrer wohl verwahrt zuführen ſollten. Er entwiſchte aber nach Zürich, und ward auf den Commenthur Schmid der erſte Pfarrer zu Küßnacht. Von dannen wurde er an. 1546. nach Bern an Ridders ſtatt zum Pfarrer beruffen, allwo er im februar. an. 1552. geſtorben. *Manuſcript.*

Kilian, (Wolfgang) ein kupferſtecher zu Augſpurg, verfertigte Genealogiam Auſtriacorum in bildniſſen, Augſpurg 1623. in fol. Effigies Ducum Bojariæ, ibid. 1620. in fol. Bildniſſe der Chur- und Fürſten zu Sachſen, ib. 1625. in fol. Berlin 1625. *Barbarin.* bibl. *Hubner.* bibl. geneal. 10. p. 395. 430. 472.

Kilperg, iſt 1.) ein adelich Nonnen-kloſter in der niedern Grafſchafft Hohenberg in Schwaben, zwiſchen Sultz und Haigerloch, deſſen Cruſius ad an. 1250. und 1330. gedencket. 2.) Ein Edelmänniſch dorf und ſchloß in Schwaben, zwiſchen Tübingen und Rotenburg am Neckar, ſo vor dieſem der berühmten adelichen familie von Ehingen zugehöret. Heut zu tage gehört es den Herren von Leutrum. *Manuſcript.*

Killing, (Petrus) ein Däne, und mitglied der Academie zu Coppenhagen, war ein ſonderbarer liebhaber und kenner der blumen und kräuter. Der eifer für dieſe dinge machte, daß er gantz Dänemarck und umliegende länder mit groſſer mühe durchreiſete, und hernach mit groſſer entfernung von allem eigennutz ſeine gemachte entdeckungen der welt mittheilete. Er hat auch viele verſuche gemacht in anſehung etlicher bis dahin unbekannt geweſener kräuter, deren er ſich nachwärts in ſeiner praxi mit vielem nutzen bedienet, und deren tugend bewährt erfunden hat. Er hat geſchrieben: Obſervationem de Plantis quibusdam raris & Unguento Euporiſto, welche in dem I. tom. Act. Hafnienſ. anzutreffen iſt. *Mangeti* bibl. ſcript. Med. lib. X. *Thomas Bartholinus.*

Kimchi, (Joſeph) ein vatter des bekannten Davids, war um das jahr 1160. in Narbonne berühmt, und ſchrieb: ס׳ האמונה oder Librum de Fide; ס׳ זכרון oder Librum Memorialem, welches eine Grammatica iſt, davon ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck anzutreffen. Weiter ſind ſeine ſchriften: ס׳ הברית oder Liber Fœderis, welches von David Kimchio in Commentario ad Eſaj. VII. 14. angezogen wird, und zu Conſtantinopel 1710. in 8. unter dem titul: מלחמת חובה heraus gekommen; wobey zu mercken, daß dieſe angezogene ſtelle aus Kimchio aus einem codice manuſcripto in der Uffenbachiſchen bibliotheck anders laute als in den gedruckten: ס׳ הגלוי oder Liber revelatus, davon ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich: מלחמות השם oder Bella Domini ex Num. XXI. 15. ſo auch מלחמת מצות oder Bellum ſupra Præceptis, ingleichen ס׳ נצחון oder Liber Victoriæ genannt wird, davon ebenfalls ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen biblioth.: שקל הקדש oder Siclus Sanctuarii, welches ſonſt auch מבחר הפנינים genannt wird, worinn reim-weiſe geſetzte geſänge befindlich ſind; davon ein manuſcript in der Bodlejaniſchen und Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich, wiewol es in der erſten irrig Iſaacio Kimchio zugeſchrieben, weil auf dem titul der vornahme weggelaſſen worden. Von einem Commentario deſſelbigen über Jeremiam hat man ein manuſcript in der Durlachiſchen; von dem Commentario über das Hohe Lied Salomonis eines in der Bodlejaniſchen; von den Commentariis über den Prediger, Ruth, Sprüchwörter und Eſram, aber ſollen manuſcripten im Eſcurial in Spanien ſeyn. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 967. p. 562. ſeqq. III. p. 423. ſeqq. IV. p. 859.

Kimchi, (Moſes) ein Rabbine und bruder Davids Kimchi, lebte um das jahr 1190. und ſchrieb ויעש oder Commentar. in lib. Eſræ, welcher in der Rabbiniſchen Bibel 1549. und zwey andern, ſo derſelbigen gefolget, befindlich iſt. Ferner מהלך שבילי הידעת oder Inceſſus Semitarum Scientiæ, welches eine Hebräiſche Grammatica, ſo mit R. Salman Poſnanenſis und R. Eliä Germani anmerckungen zu Piſauro 1508. in 4. zu Venedig 1624. heraus gekommen. Hernach iſt ſie auch mit drey andern wercken, als: דברי ס׳ צחות פתוח und ס׳ מאזנים eben daſelbſt 1546. und zu Augſpurg 1520. in 4. unter dem titul: דקדוקים aufgelegt worden: die andern auflagen derſelbigen ſind: Orthona 1555. Mantua 1566. cum Commentario Eliæ Levitæ, Baſel 1735. Hebräiſch und von Münſtero Lateiniſch überſetzt, Baſel 1527. 1531. in 8. mit den anmerckungen Conſtantini l'Empereur, in 8. Leiden 1631. mit Schabbai zuſätzen und anmerckungen, zu Lublin 1622. in 8. unter dem titul: ס׳ דרכי לשון הקודש oder Liber Viarum Linguæ S. mit zuſätzen Auguſtini Juſtiniani, Paris 1520. in 4. Unter gleichem titul iſt ſie zu Hagenau 1519. in 4. gedruckt. Weiter hat man von ihm: בתוח דברי oder Initium Verborum meorum, welches hingegen andere einem unbekannten Spanier zuſchreiben: שכל טוב oder Intellectus bonus, eine Grammatica, davon das manuſcript in der Durlachiſchen bibliotheck befindlich: מהתוח בושת oder Deliciæ Animæ, דקדוק לשון הקדש oder Grammaticam Linguæ Sanctæ, ſchreibt ihm auch Bartoloccius zu. Sein Commentarius über die Sprüchwörter Salomonis iſt im manuſcript unter den Codicibus Huntingtoni. Seine למודי דקדוק oder Præcepta Grammatica aber ſind im manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck. Das ס׳ מאזנים aber, welches mit Kimchii Grammatica zu Venedig heraus gekommen, und ihm gleichfalls von einigen zugeſchrieben wird, iſt vom R. Aben Eſra. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 1645. p. 892. ſeqq. III. p. 810. ſeqq. IV. p. 926.

Kimi, eine kleine ſtadt in Weſt-Bothnien am fluſſe gleiches nahmens, ſo daſelbſt in das meer fällt, liegt unter dem 43. grade 46. minuten, nach andern 42. grad 20. minuten longitudinis, und 66. grad, nach andern 67. grad 1. minuten latitudinis. Scheffers beſchreib. Lappl. II. p. 17. Sie treibt gute handlung mit Lappländiſchen, Finnländiſchen, und Moſcowitiſchen waaren.

Kimi Lappmarck, eine landſchafft im Schwediſchen Lapplande, grentzt gegen morgen mit dem Moſcowitiſchen Lapplande, gegen mittag an die Finniſche landſchafft Cajanien, gegen abend mit Bothnien nnd Torne Lappmarck, gegen mitternacht, theils mit dem Däniſchen, theils Rußiſchen Lapplande. *Univerſal-Lexicon.*

Kinaſton, (Franc.) ein gelehrter Engelländer im XVII. ſæculo, gebürtig aus Shropſhire, machte ſich, nachdem er zu Oxford ſtudiret, und daſelbſt im 14. jahre ſeines alters Baccalaureus Philoſophiæ worden, durch ſeine geſchicklichkeit, und andere gute eigenſchafften beſonders an dem Hofe Königs Caroli I. beliebt. Er richtete im jahr 1635. eine Societät der Gelehrten unter dem nahmen Muſeum Minervæ auf, davon er die verfaſſung und geſetze in einem beſondern wercke, Conſtitutiones Muſei Minervæ genannt, in den druck gegeben. Er war hiernächſt ein groſſer liebhaber der Alchymiſten, ſo gar, daß er ſich einſt verleiten ließ, eine probe ihres vorgebens anzuſtellen, nach welchem eine henne göldene eyer legen ſollte, wenn man ſie zu der zeit, da die ſonne in den löwen getreten, etliche tage mit gold fütterte, welches er aber hernach vor unrichtig befunden. Er ſtarb im jahr 1642. und hinterließ auſſer der oberwehnten ſchrift auch eine überſetzung in Lateiniſchen verſen von des Gottfried Chaucers Amoribus Troili & Creſeidæ, welche zu Oxford 1634. in 4. gedruckt. *Wood.*

Kindervater, (Johann Heinrich) Paſtor zu St. Blaſii in Nordhauſen, Conſiſtorii Aſſeſſor, und Inſpector der ſchule daſelbſt, war im jahr 1675. den 4. april zu Kelbra in der göldenen Aue, wo ſein vatter Andreas Raths-Cämmerer war, gebohren. Anfänglich beſuchte er zehen jahr lang die ſchule zu Franckenhauſen, von da er ſich im jahr 1696. auf die Univerſität nach Jena begab. Daſelbſt bediente er ſich in der Philoſophie der anweiſung Poßners, Schubarts, Müllers, Treuners, Hebdenſtreits und Hambergers, in der Philologie, Dantzers und Vibegs, und in der Theologie, Bechmans, Velthens, Götzens und Züchlichens, und ward im jahr 1700. daſelbſt Magiſter. Als er ſich 8. jahr lang daſelbſt aufgehalten hatte, fügte ſichs, daß er dem damals in Jena promovirenden Erfurtiſchen Seniori D. Kromayern zu opponiren, und dadurch in deſſen bekanntſchafft zu gerathen gelegenheit bekam, und bey der hierauf erfolgten beſuchung eine predigt in der Barfüſſer-kirche ablegte, welche ihm das bald darauf erledigte Diaconat zu St. Andreä und Mauritii in Erfurt im jahre 1703. zuwege brachte. Drey jahr darauf gieng der Paſtor an der Regler-kirche mit tode ab, worauf ihn dieſe gemeine zu ihrem Paſtor erwehlte, daher er am ſonntage Miſericordias Domini im jahre 1706. ſeine abſchieds-predigt über Ezech. VIII. 3. hielt. Doch in eben dieſem jahre erfolgte noch ein neuer beruf zum Paſtorat an der St. Blaſii-kirche zu Nordhauſen, wobey er ſich lange nicht entſchlieſſen konnte, ob er bey der gemeine, da er ſein amt kaum angetreten, bleiben, oder eine gröſſere zu verſorgen, wegziehen ſollte. Da er ſich nun zu dem letzten allbereit erklärt hatte, wurde ihm bey gantz ſpäter abend-zeit ein paquet mit einer auf art eines Reſponſi abgefaßten ſchrift ins haus geſchickt, die dieſen beruf vor unzulänglich erklärte.

Er

Er schrieb deßhalben, bey solcher bewandnis der sachen, wie sie ihm in diesem schreiben entdeckt worden, wieder auf Nordhausen, und nahm die geschehene zusage wieder zurück. Weil man aber zu Nordhausen von dieser schrift nichts wissen wollte, und ein abermaliger beruf erfolgte, hielt er am 21. sonntage nach Trinitatis seine abzugs-predigt. In gedachtem Nordhausen ward er den folgenden sonntag introducirt, und hatte darinn das glück, das Jubel-fest der Evangelischen kirche zu feyren. Weil auch der Rath daselbst um diese zeit ein wayfen-haus anlegte, ward er mit zum Administratore desselben verordnet, und muste es am dritten tage des gedachten Jubel-fests mit einer rede einweyhen. Er starb im jahr 1726. den 2. octob. an einem fleck-fieber, nachdem er sich sein ende am 22. sept. bey einer gehaltenen leichen-predigt, selbsten vorher verkündiget hatte. Seine wittwe, Sophia Elisabeth Hayn, mit der er sich im jahr 1703. verehlicht, und von ihr einen sohn und vier töchter hinterlassen hatte, genoß zuerst die würckung des vorschlags, den er den Vorstehern der kirche St. Blasii, wegen erkauffung eines Priester-wittwen-hauses, gethan hatte. Seine schriften aber sind: Curiöse Feuer- und Unglücks-Chronick, darinn die feuers-brünste der stadt Nordhausen, auch anderer sehr vieler örter in und ausser Teutschland, nicht weniger allerhand glückliche und unglückliche dinge und denckwürdigkeiten ordentlich erzehlet werden, Nordhausen 1712. in 4. Nordhusa illustris, oder Historische Beschreibung gelehrter leuthe, welche in Nordhausen gebohren, und theils daselbst, theils an vielen andern orten im Regimente, und in der kirche, auch hohen und niedern schulen, GOtt gedienet haben, mit ihren Successoribus, wie auch vielen raren, und theils nie gedruckten Epistolis Lutheri, Melanchthonis, Gigantis, und anderer berühmter männer, zu erläuterung der Historiæ Litterariæ, mit einer vorrede Georgii Servilii, Superintendenten zu Regenspurg, Wolffenbüttel 1715. in 8. Arcana Bibliothecæ Blasianæ, oder Eigentliche Nachricht von der raren bibliotheck der kirche St. Blasii in Nordhausen; Bericht von der neuen Engels-Brüderschafft, als einer veritablen Quäckerey, Nordhausen 1718. in 8. Communion-Hand-buch, Jena 1717. Spiegel der Verdammten Ewigkeit, Jena 1722. in 8. Passio Christi Historico-metrica, Erfurt 1721. in 8. Lieder-Manual, zwey theile; Gloria Templi Blasiani, oder Ehren-Gedächtniß der kirche St. Blasii in Nordhausen, הנהג תשל יעקב בן שלמה die Führung des Ertz-vatters Jacobs, wiederholt an Jacob Ben Salomo, einem gebohrnen Juden von Minden, aus Westphalen; die wahrhafftigen Spuren des noch würckenden GOttes, wie solche bey erbauung und wachsthum des Nordhäusischen wayfen-hauses eigentlich erkannt, und dem Höchsten zum preise, und förderung des glaubens und liebe, in zehen unterschiedenen vorträgen gezeiget worden, zwey theile, Nordhausen 1726. in 8. Christ-freunds GOtt-gewiedmete Neben-stunden, bestehend in hundert geistlichen mehrentheils zufälligen andachten, Sondershausen 1717. Jena 1728. in 12. Ausser verschiedenen leich-predigten hat er auch zu Jena einige disputationen, als: de Bacchanalibus Christianorum; de Dominica Lætare; und de Confessione Augustana gehalten. Im manuscript hinterließ er: Tract. de Musica Litteratis necessaria horis succisivis, iisque Academicis conscriptum; ingleichen Fugam Securitatis, oder die bestrafte Sicherheit, an fünfzig exempeln H. Schrift Altes Testaments. Auserlesene Theol. Bibliotheck, XXVI. Unschuldige Nachrichten, 1726. beytr. V. n. 27. p. 859. seq. *Mylius.* Erford. litter. samml. VI. sect. II. p. 935. seqq.

King, (Petrus) Baron von Ockham, Groß-Cantzler von Groß-Britannien. Anfänglich gab er zu London einen Advocaten ab, und that sich durch seine geschicklichkeit dergestalt hervor, daß ihn die Aldermänner daselbst zum Stadtschreiber erwehlten. Nachgehends war er ein Parlements-glied, hielt es mit den Whigs, und widersetzte sich nebst den Herren Walpole und Lechmere an. 1712. und an. 1713. der Utrechtischen friedens-handlung aus allen kräfften, trat auch mit in die sogenannte October-Gesellschafft, welche damals einige Parlements-glieder unter sich errichteten. Als hierauf Georgius I. den Groß-Britannischen thron bestiegen, ward er Sprecher im Unter-Hause und Lord Ober-Richter von der Königlichen Banck. An. 1725. den 27. may erhub ihn dieser König zum Lord King, und Baron von Ockham, wobey er ihn zugleich an Thomä Parcker, Grafen von Macclesfield, stelle, zum Groß Cantzler von Groß-Britannien und geheimen Rath ernennte. In eben diesem jahre, gleichwie auch an. 1727. war er einer von den Regenten, welche mittler zeit, da sich der König in seinen Teutschen landen aufhielt, dem Reiche vorstehen musten. Desselben nachfolger Georgius II. bestätigte ihn an. 1727. in allen seinen würden, welche er an. 1733. im decemb. wegen zunehmenden alters freywillig niederlegte, und an. 1734. im julio an einem schlagflusse den geist aufgab. *The Britsh comp.* tom. I. p. 498. Georg. I. Leben.

King, (Edmundus) lebte im jahr 1686. als ein Englischer Ritter, Doctor Medicinæ und mitglied der Königlichen Gesellschafft, dessen Relatio de Glandula pineali petrefacta in cerebri cujusdam dissectione reperta in Transact. Philosoph. Angl. 1686. M. D. n. 18c. und in den Act. Eruditor. 1688. p. 234. seq. übersetzt befindlich. *Univ. Lexic.*

King, (Wilh.) Ertz-Bischoff zu Dublin in Irrland, ward gebohren zu Antrim in dem nordlichen theile von Irrland den 1. may an. 1650. und in dem zwölften jahre seines alters in die Lateinische schule zu Dungannon in der Grafschafft Tyronne gethan, von dar er an. 1667. in das Collegium Trinitatis zu Dublin kam. An. 1674. den 26. april ward er von Dr. Parker, dem damaligen Bischoff zu Tuam, zum Priester ordiniret. Zwey jahr hernach ward er dieses Bischoffs Caplan und erhielt von ihm kurtze zeit hernach die stelle eines Præcentoris bey der Cathedral-kirche zu Tuam. Nachdem dieser sein Promotor zu dem Ertz-Bißthum von Dublin gelanget war, hat er Wilhelmum King an. 1679. zu der Cantzler-stelle zu St. Patricii, und zu der Pfarrey zu St. Warburgh zu Dublin befördert. Den 26. jan. an. 1688. gelangte er zu dem Decanat gedachter haupt-kirche St. Patricii. An. 1689. ward er auf befehl Königs Jacobi II. zum zweyten mal in den Tower gebracht, und nahm in gleichem jahre den gradum Doctoris Theologiæ an. An. 1690. ward er Bischoff zu Derry. An. 1702. da das Ertz-Bißthum zu Dublin erlediget worden, ward er dazu ernennet. An. 1717. ward er einer der geschwornen Lords Justices von dem Königreich Irrland, und in den jahren 1721. und 1723. versahe er das gleiche amt. Er starb zu Dublin den 8. may an. 1729. Seine erben sind willens seine samtliche wercke zusammen drucken zu lassen. Nebst vielen predigten und streit-schriften sind vornemlich merckwürdig darunter: The State of the Protestants of Ireland; de Origine Mali, in 4. Dublin 1702. Englischer *Bayle.*

King, (Wilhelm) ein angenehmer Englischer scribent in dem anfang des XVIII. sæculi, welcher in dem 18. jahre seines alters an. 1681. zu Oxford in das Christ-Church-Collegium als Studiosus aufgenommen worden. Nachdem er an. 1688. Magister Artium worden, legte er sich auf die Jura, und ward Doctor Juris Civilis. In dem jenner an. 1694. ward er Secretarius bey der Printzeßin, und nachmaligen Königin Anna. Er ward bald für einen guten Juristen bekannt, und hatte vieles zu thun, aber seine angebohrne neigung zu lustbarkeiten und sich in gesellschafften zu finden, zerstreuete ihn allzu starck, als daß er seiner praxi Juridicæ hätte abwarten können. Er gieng nachwärts mit dem Grafen von Pembroke, Vice-Könige von Irrland, in dieses Königreich, allwo ihn der Vice-König zum Judge-Advocate, zum einigen Commissario über die zur see gemachte beuten, zum Cantzley-Registratore, und zum Vicario Generali des Primats von Irrland ernennte; über diß ward er von den vornehmsten leuthen werth gehalten, und unterstützet; mit einem wort, er fande sich in solchen umständen, da er nicht ermangelt hätte grosse reichthummen zu sammeln, wofern die änderung der luft auch seine neigungen geändert hätte; allein es ist so fern, daß er bey diesem allen etwas beyseits gelegt hätte, daß er an statt aller schätze, nichts nach Engelland zurück gebracht, dann einige lustige und scharffsinnige verse, und also seinen platz in dem Christ-Church-Collegio wiederum bezogen. In dem januario an. 1711. ward er zum Zeitungs-schreiber gemacht, allein er versahe solches amt nur bis in die helfte des jahrs 1712. da er sich zu einem Edelmann in die stille begab, und an dem Weyhnacht-tage desselbigen jahrs zu London starb. Obwol er von natur die arbeit gehasset, sonderlich was die Advocaten-geschäffte belanget, so war er doch allezeit ein vortreflicher Richter, so oft ihm eine sache zu entscheiden ist aufgetragen worden. Seine schriften sind in grosser anzahl, wir wollen aber nur der vornehmsten gedencken, indem die meisten von solchen dingen handeln, welche nicht von grosser erheblichkeit sind: Reflections upon Mr. Varillas his History of Heresies book I. tome I. as far as relates to English matters, more especially those of Wicliff, 1688. in 8. Animadversions on a pretended account of Denmark, London 1694. in 8. A Journey to London, in the year 1698. Dialogues of the Dead; The Art of Love; The Art of Cookery; An Historical account of the Heathen Gods and Heroes; Romains. Übrigens ist nicht unbemerckt zu übergehen, daß in den Unschuldigen Nachrichten 1730. p. 64. dieser Wilhelm King mit dem Ertz-Bischoff von Dublin, der gleichen nahmen geführet, und dessen artickul diesem vorgehet, zu einer person seyen gemachet worden, indem derselben von beyder schriften zugeschrieben werden. Englischer *Bayle.*

Kinis, (Paul) Gouverneur in Nieder-Ungarn, und Graf zu Temeswar. Er war von schlechtem herkommen, und eines müllers sohn, gebohren in dem dorfe Kinis, von dem er auch den nahmen hatte. Als er an seines vatters handwerck zeitlich einen eckel befand, nahm er unter Blasio Magyar, einem damals berühmten Ungarischen Kriegs-Obersten, dienste an, bey welchem er sich auch so angenehm machte, daß, nachdem er von einer ehren-stufe zur andern gestiegen, ihm derselbe seine tochter zur ehe gab. Nachdem er endlich das oberste commando erlanget, trug er sonderlich zu dem im jahr 1480. wider den Türckischen General Alibech an dem flusse Marosch erhaltenen sieg ein grosses bey, schlug auch drey jahr hernach bey Senderow die Türcken wiederum mit nicht geringerer tapferkeit. Als einige unter ihm stehende Böhmische reuter, welche man die Schwartzen nennete, dem land-volcke durch raubereyen grossen schaden zufügten, und sich im guten nicht davon abmahnen lassen wollten, erklärte er sie im jahr 1492. ungeachtet sie ihm damals wider die Türcken sehr nöthig schienen, auch vorher gute dienste geleistet hatten, vor feinde, hieb

ihrer bey die 400. nieder, und zwang die andern zu besserer kriegs-zucht. Im jahr 1493. gieng er über die gefrorne Donau nach Mösien, und nahm unversehens zwey veste schlösser des gedachten Alibechs nebst allem darinn gesammelten raube weg. Im jahr 1494. entsetzte er Griechisch-Weissenburg, und als er bald hernach erfahren, daß einige soldaten von der garnison in Griechisch-Weissenburg ihr vatterland zu verrathen willens gewesen, ließ er selbige gefangen nehmen, alle tage einen von ihnen braten, und die andern cameraden davon essen, auch sie bey jeglicher solchen mahlzeit fragen, wie ihnen das fleisch eines verräthers schmeckte? Da sie nun auf solche weise alle bis auf einen hingerichtet waren, ließ er diesen hungers sterben. Indessen traf ihn noch in selbigem jahre der schlag, dessen ungeachtet aber er noch einem andern glücklichen streif in Mösien wider die Türcken beywohnte, aber bald darauf in einem städtgen an der Sau, St. Clemens genannt, ohne erben starb. *Bonfinius*, dec. IV. *Ortelii* Ungarische kriegs-händel, I. p. 52. seq. Lucä Schlesiſ. denckw. I. 5. p. 135. seq.

† Kinsky, oder Chinsky, geschlecht. Wenceslaus Norbertus Octavianus starb als Kayserl. geheimer Rath, und Oberst-Cantzler in Böhmen den 3. jan. an. 1719. *Acta publica.*

Kinsky, (Franciscus Ferd. Graf) von Chinitz und Tettau, Ritter des güldenen Vliesses, Königlich-Ungarischer würcklicher geheimer Rath und Ober-Hofmeister im Königreiche Böhmen, wie auch Majorats-Herr ꝛc. war ein sohn Wenceslai Norberti Octaviani, Grafen von Kinsky, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths und Oberst-Cantzlers in Böhmen, der den 3. jan. an. 1719. gestorben, und Frau Annä Franciscä Barbarä, gebohrner Gräfin von Martinitz, welche ihn den 1. jan. an. 1678. zur welt gebracht. Er trat bey zunehmenden jahren in Kayserl. dienste, und ward Rath und Cämmerer. Den 8. jun. an. 1705. legte er den eyd als Böhmischer Hof-Vice-Cantzler ab, worauf er als erster Böhmischer Gesandter auf den Reichstag nach Regenspurg geschickt wurde, in welcher qualität er bey dem Churfürstlichen Collegio sich den 7. sept. an. 1708. gewöhnlicher massen legitimirte. An. 1711. wohnte er als zweyter Königlich-Böhmischer Bevollmächtigter der Kayser-wahl Caroli VI. bey, welcher Monarche ihn nicht nur in diesem jahre zum würcklichen geheimen Rathe ernennte, sondern auch an. 1715. zum Böhmischen Hof-Cantzler erklärte. Nach dem tode seines vatters an. 1719. ward er Böhmischer Oberst-Hofmeister, worauf er den 13. sept. an. 1720. unter die Stände des Hertzogthums Oesterreich unter der Ens aufgenommen wurde. Im april an. 1721. wurde er als Kayserl. ausserordentlicher Ambassador nach Rom an die damals im Conclavi versammelten Cardinäle, und den darinn erwehlten Papst Innocentium XIII. geschickt. Er langte den 27. april zu Rom an, und hatte den 1. may unter einem prächtigen gefolge und begleitung von 180. carossen, bey dem Cardinals-Collegio audientz. Er hielte eine kurtze Lateinische rede an die zu ertheilung der audientz deputirten Cardinäle del Giudice, Conti, Alberoni und Albani, welche der erste von ihnen in Italiänischer sprache beantwortete. Er sahe darauf die crönungs-solennitäten des neuen Papsts mit an, hatte bey ihm solenne audientz, und kam den 1. sept. wieder nach Wien zurücke. Im jul. an. 1722. befand er sich als Kayserlicher Commissarius auf dem Ungarischen Land-tage, und im junio an. 1723. wurde er zum Böhmischen Oberst-Hof-Cantzler erkläret, von welcher ansehnlichen stelle er den 3. julii besitz nahm, nachdem er den 24. jun. vorher den eyd deswegen abgeleget. Den 29. nov. an. 1731. ward er Ritter des göldenen Vliesses. Im sept. an. 1734. legte er die Oberst-Cantzler-würde freywillig wieder nieder, seit welcher zeit er sich meistens auf seinen güthern befunden. Von seiner ersten gemahlin, Maria Theresia, gebohrner Gräfin von Fünfkirchen, mit der er sich an. 1702. vermählt, hat er einen einzigen sohn, nahmens Johannem Leopoldum, hinterlassen, der seit dem 6. sept. an. 1734. mit Theresia, einer tochter des Marchese Rofrano, in der ehe lebt; nach dem tode seiner ersten gemahlin vermählte er sich zum andern male an. 1730. mit Maria Augusta, gebohrner Gräfin von Palfi, die er als wittwe hinterlassen, als er den 22. sept. an. 1741. auf seiner Herrschafft Chlumetz in Böhmen, in seinem 63. jahre mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Kirch, (Christfried) ein berühmter Astronomus, und mitglied der Königlich-Preußischen Gesellschafft der wissenschafften, war zu Guben in der Nieder-Lausitz den 24. dec. an. 1694. gebohren. Sein vatter war der ebenfalls berühmte Gottfried Kirch. Der junge Kirch ließ bey zeiten eine grosse neigung zu den mathematischen wissenschafften blicken. Nachdem er einige zeit zu Halle unterrichtet worden, kam er nach Berlin, und wurde von seinem vatter zu der Sternseher-kunst angeführet. Nach dessen absterben begab er sich an. 1713. nach Nürnberg, und hierauf nach Leipzig. Er brachte auch einige zeit in Königsberg und Dantzig zu, an welchem letztern orte er sich das Heveliſche Observatorium wohl zu nutze machte, und einen beruf nach Moscau bekam. Diesen nahm er aber nicht an, weil seine mutter nicht mit ihm wollte. Inzwischen hat er von an. 1714. bis 1716. seine Teutsche Ephemerides heraus gegeben. An. 1717. wurde er zum mitglied der Preußischen Gesellschafft angenommen, und zu deren ordentlichen Astronomo bestellet. An. 1723. bekam er von der Königl. Französischen Gesellschafft der wissenschafften die stelle eines Correspondenten. Er hat auch mit vielen Gelehrten einen beständigen brief-wechsel unterhalten, sonst aber nicht viel geschrieben. Übrigens war er ein stiller und frommer mann, welcher immerfort gearbeitet. Etliche monat vor seinem tode überfiel ihn auf einer lust-reise ein schlagfluß, von welchem er sich zwar wieder erholte; doch bey wiederholtem schlage den 9. mertz an. 1740. in dem 46. jahre seines alters starb. Ausser obgemeldten Ephemeridibus hat man von ihm: Bericht von dem an. 1716. den 12. mertz abends entstandenen ungewöhnlichen Nord-schein; Observationes Astronomicæ selectiores; Eclipses Circumjovialium; merckwürdige Himmels-Begebenheiten von an. 1736. Gelehrte Zeitungen, 1740. n. 92.

Kirch, (Gottfried) ein Astronomus ordinarius der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften in Berlin, gebohren zu Guben in der Nieder-Lausitz im jahr 1639. den 18. dec. war eines schneiders sohn. Seine eltern musten in der damaligen kriegs-unruhe nach Polen fliehen, es wurde ihnen aber auf der flucht alle das ihrige vom feinde abgenommen. Diesemnach muste er seinen unterhalt bey fortsetzung seines studirens selbst suchen. Er legte sich auf die Mathematic, und sonderlich auf die Astronomie, erfand viele dinge durch eigenes nachsinnen, insonderheit einige sterne, wodurch er die Sächsischen Chur-schwerdter, den Reichs-apfel und Brandenburgischen scepter unter die andern himmels-zeichen mitbrachte; studirte zu Jena unter Weigelii anführung, welcher ihn dem Hevelio in Dantzig recommendirte, der sich seiner im calculiren und observiren eine zeitlang bediente. Hierauf setzte er seine studien zu Königsberg fort. Nachgehends legte er sich zugleich auf die Astrologie, und schrieb Calender und Ephemerides, einen tractat unter dem titul: Neue Himmels-Zeitung, Nürnberg 1681. de varia Apparentia Stellæ novæ in Collo Cygni Narratio; den Europäischen Wandersmann; wohnte lange zeit zu Lobenstein im Voigtlande, hernach 16. jahr zu Leipzig, ferner 8. jahr in seiner geburts-stadt, und kam von dar im jahr 1700. nach Berlin. Er war sehr phlegmatisch, nicht allzu frölichen gemüths, und von kränklicher art, verheurathete sich zweymal, und hatte an der letzten ehegattin, Maria Margaretha Winckelmännin, eine treue gehülffin im calculiren, observiren und calender-schreiben, zeugte vierzehen kinder, und starb im jahr 1710. den 25. jul. im 71. jahre seines alters. Als ihm wegen schlechten unterhalts von einigen freunden in Leipzig ohne sein wissen ein Churfürstliches stipendium procuriret worden, wollte er solches durchaus nicht annehmen, aus beysorge, daß es armen studenten, vor die es gewiedmet, entzogen würde. Seine ehefrau Maria Margaretha, gebohren zu Pomitzsch, im jahr 1670. wo ihr vatter, Matthias Winckelmann, Pfarrer war, lernte in der jugend die Astronomie von einem bauer zu Sommerfeld, nahmens Christoph Arnold, heurathete hernach im jahr 1692. diesen Astronomum, Gottfried Kirch, gieng mit demselben nach Guben in der Ober-Lausitz, und half ihm observationes machen, auch die bewegung der planeten ausrechnen, wechselte auch mit ihm in den observationibus, dazu nur ein mensch erfordert wird, ab, in denen aber, dazu zwey personen gehörten, observirten sie beyde an verschiedenen orten. Darauf zog sie mit ihrem manne nach Berlin, und observirte im jahr 1702. zuerst einen cometen, machten auch für unterschiedene städte calender. Diese arbeit setzte sie nach ihres mannes tode fort, fand ihren unterhalt in des Baron von Crosick hause einige jahr zu Berlin, gieng darauf unter vortheilhafften bedingungen nach Dantzig, blieb aber, weil die gemachte hoffnung nicht eintraf, nicht länger als 18. monat daselbst, und ob ihr wol der Czaar vorschläge thun ließ, nach Moscau zu kommen, wollte sie doch ihren sohn, welcher im jahr 1716. Astronomus der Königlichen Societät ward, nicht verlassen, dorfte aber, weil es ihr ihre gönner vor übel hielten, weiter keine observationes, als nur verstohlen, anstellen. Sie beschloß ihr leben im jahr 1720. den 29. dec. zu Berlin. Unter ihren gönnern war der berühmte Leibnitz. Auf die Stern-deuterey hielt sie nicht viel, stellte aber doch einigen vornehmen personen zu gefallen ihnen die nativität. Im calculo Astronomico war sie sehr geübt, in den observationibus sorgfältig und ordentlich, und dem Systemati Copernicano eifrig zugethan. Sie hat eine schrift von der conjunction der sonne, Saturni und der Venus im jahr 1709. gleich als die Könige von Polen, Dänemarck und Preussen beysammen waren; eine andere von der conjunction des Saturni und Jovis an. 1711. und viel Observationes geschrieben, die ihr vorgedachter sohn, Chrifried Kirch, der Königlich-Preußischen Academie Astronomus, heraus gegeben. *Bibliotheque Germanique*, tom. III. n. 6. Gelehrte Zeitung. 1722. p. 644. seq.

Kirchner, (Christoph) war zu Schmalkalden gebohren, und studirte erst in seinem vatterlande, hernach auf der hohen schule zu Wittenberg, wo er auch Magister ward, und legte sich sonderlich auf die Lateinische und Griechische Dicht-kunst, weswegen er bey Friedrich Taubmannen sehr angenehm war. Dieser setzte auch die freundschafft mit ihm, als er zum Rector nach Colmar in Ober-Elsaß beruffen ward, fort. Nachgehends ward er von Colmar als Conrector an das Gymnasium zu Basel beruffen, und starb um das jahr 1638. Von ihm hat man Prosodiam Latinam, so nach Smetii Prosodie eingerichtet ist, selbige aber weit übertrift, dazu er im jahr 1633.

die

die vorrede gemacht, wiewol sie erst nach seinem tode zu Basel 1643. in 4. heraus gekommen; ingleichen Prosodiam Græcam, Basel 1644. in 4. *Litzel.* hist. Poet. Græc. Germaniæ, p. 250. seq.

Kirchner, (Hermann) gebürtig von Hersfeld, war Professor Poeseos und Hist. zu Marpurg, und starb im jahr 1620. in melancholey, nachdem er viele Disputationes Politicas; Morvillerium de Officio & Dignitate Cancellarii, Marpurg 1613. 1620. in 4. Legatum, Lychen 1604. in 8. Marpurg 1610. in 8. Rempublicam, ib. 1634. in 4. JCtum; Orationes, in 2. vol. ib. 1614. und 1617. in 8. Synopsin Philosophiæ Practicæ; Centuriam Anagrammatismorum illustrium, Franckfurt 1594. in 4. u. a. m. heraus gegeben. *Freher.* theatr. vir. erud. P. IV. p. 1514. *Crusii* Schwäb. chron. P. III. lib. XII. c. 37. p. 387. *Struvii* bibl. Jur. VI. §. 107. p. 252.

Kirchner, (Michael Achatius, Freyherr von) Kayserlicher geheimer Rath, war von schlechtem herkommen, schwung sich aber durch seine gelehrsamkeit und Staats-klugheit empor. Nachdem er unterschiedene Gesandtschafften verrichtet, dem friedens-congreß zu Utrecht als Kayserl. Bevollmächtigter beygewohnet, und über 20. jahr Reichs-Hof-Rath gewesen, wurde er an. 1717. Con-Commissarius auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, weil es dem damaligen Principal-Commissario, dem Cardinal von Sachsen-Zeitz zu schwer fallen wollte, die überhäufte Reichs-geschäffte allein zu besorgen. Er war der erste, der die würde eines Con-Commissarii auf gegenwärtigem Reichstage bekleidet, und bekam zur jährlichen besoldung 6000. fl. wobey er zugleich von der stelle eines Reichs-Hof-Raths 4000. fl. einzunehmen hatte. An. 1721. legte ihm der Kayser den titul eines geheimen Raths bey, worauf er an. 1734. den 16. julii das zeitliche gesegnete. *Acta publica.*

Kirck, (N.) General-Major unter der regierung Jacobi II. Königs in Engelland, hat sich durch seine unerhörte grausamkeiten verrühmt gemacht. Als er nach dem über den Hertzog von Monmouth erhaltenen sieg nach Taunton geschickt worden, ließ er allda 19. personen auf sein eigenes gutachten hin mit dem strange hinrichten, ohne zu erlauben, daß ihre verwandte oder freunde mit ihnen reden konnten, und während der execution dieser unglückseligen menschen musten die trommeln gerühret, und auf pfeiffen und hautbois gespielet werden. In der gleichen stadt hatte er eine mahlzeit angestellet, dazu viele Officiers eingeladen wurden. Da man nun bey tische saß, ließ er vor den fenstern des zimmers 30. zum tode verurtheilte aufknüpfen, und zwar 10. als auf die gesundheit des Königs, 10. als auf die gesundheit der Königin, und endlich 10. als auf die gesundheit des obersten Richters getruncken wurde. Dieses alles übertrift die grausame that, so er in einer andern stadt begangen hat: dann da eine schöne junge tochter ihm zu füssen gefallen, und um das leben ihres vatters mit thränen gebäten, verhieß er ihr die verlangte gnade, wofern sie seines willens leben würde. Die bekümmerte tochter gieng den vorschlag ein, in der hoffnung ihren vatter vom tode zu retten. Kaum aber hatte dieser wüterich seine viehische lust mit ihr gebüsset, so führete er sie an das fenster, und zeigte ihr ihren vatter, den er an den schild des gast-hauses, da er sich aufhielte, hatte hängen lassen. Dieser betrübte anblick machte eine so starcke würckung auf die fast verzweifelnde tochter, daß sie von stund an ihrer vernunft völlig beraubet ward. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angleterre, tom. X. liv. XXIV.

Kirei, ein geschlechts-nahme, welcher bey den Tartarn bekannt ist. Diese familie hat das Crimmische oder Precopensische Königreich gestiftet. Daraus ist auch der bekannte Azi-Kirei entsprossen, welcher den Schicachmez Zarem, aus der Tartaria Taurica, oder aus der Crimmischen Tartarey verjaget hat. Dieser Zarem war ein sohn des Tick-Tamische, und da sich Azi-Kirei wider diesen Printzen aufgelehnet hat, nahm er den titul eines Königs der Tartarn an. Seit dieser zeit thaten die Crimmischen Tartarn öftere einfälle in Litthauen und Polen, wie auch in Rußland. *Georgii Hornii* orbis imperans cum not. Zelleri, p. 435. &c.

Kirstenius, (Georgius) ein Medicus, war zu Stettin in Pommern den 20. jan. an. 1613. gebohren. Nachdem er in seiner ersten jugend unter aufsicht, und in dem hause Andreä Virgini, Bischoffs zu Reval, einen guten grund in den wissenschafften geleget, begab er sich nach Halle, und trat nach einiger zeit im 17. jahre seines alters zu Jena seine academische studien an. Als er sich aber nicht gar lange daselbst aufgehalten, gieng er nach Straßburg, legte sich allda vier jahre auf die Philosophie und Medicin, und that sich besonders in der Physic durch öfteres disputiren hervor, worauf er sich auch nach Tubingen, und als er daselbst eine zeitlang gelebet, nach Holland verfügte. Allhier setzte er erstlich zu Leiden seine studien fort, wurde aber nach einem halben jahre durch die pest von dannen vertrieben, und brachte dahero einige monate zu Franecker, Gröningen und Utrecht zu, von wannen er sich wiederum nach Leiden begab, und sich noch über vier jahr in der Botanic und andern zur Medicin gehörigen wissenschafften übte. Nachdem er sich darinn vest gesetzet, und den gradum eines Doctoris erhalten, wollte er noch einige reisen thun, ließ sich aber hernach durch die sonderbare zuneigung, welche der Schwedische Cantzler Oxenstirn gegen ihn bezeigte, bewegen, das amt eines Professoris Medicinæ, mit dem prädicat eines Königlichen Leib-Medici, in seiner vatter-stadt anzunehmen, allwo er auch endlich im mertz an. 1660. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Disquisitiones Philologicæ; Adversaria & Animadversiones in Joh. Agric. Commentar. in Pappium & Chirurgiam parvam; eine sammlung von seinen disputationen, und anders mehr. *Freheri* theatr. *Mangeti* bibl. Med.

Kirstenius, (Michael) ein Philosophus und Medicus, war zu Bührn, oder Beraun, einer in Mähren an der Schlesischen grentze gelegenen kleinen stadt den 25. jan. an. 1620. gebohren. Nachdem er erstlich verschiedene geringere schulen in Schlesien besucht, wurde er nach Breßlau in das Gymnasium Elisabethanum, und von dar an. 1637. auf die Rostockische Academie geschicket, woselbst er sich mit einem sonderbaren fortgang der Philosophie und Medicin befliß. Als er aber ungefehr drey jahre sich daselbst verweilet, verfügte er sich nach Stettin, und gieng dem dasigen Medico und Mathematico Laurentio Eichstadio in verfertigung seiner Ephemeridum, und andern geschäfften an die hand, wobey er sich zugleich bey Ge. Dethardingen in der Chymie nicht wenig übte, und demselben bey ausfertigung seiner wider das sogenannte Aurum potabile heraus gegebenen schriften wohl zu statten kam. Hierauf ward er ohngeachtet seiner jugend an. 1642. nach Franckfurt an der Oder zu einem Professore Mathematum verlanget; er schlug es aber ab, und that sodann eine reise nach Norwegen und Dänemarck, da er denn in Coppenhagen Bartholini Institutiones Anat. und Julii Casserii Placentini Tabulas Anatomicas ins Teutsche übersetzte. Nach diesem brachte er als Hofmeister eines jungen Herrn zwey jahr auf der Universität in Helmstädt zu, und leistete hiernächst in Hamburg P. M. Slegelio bey dessen observationibus de Motu Sanguinis, und deren ausgabe nützliche dienste, bis er an. 1651. seine reise nach Italien antrat. Hier lag er nun in Padua der Medicin sehr eifrig ob, und nahm darinn an. 1653. mit besonderm beyfall den gradum eines Doctoris an, worauf er ferner auch die übrigen Italiänische länder besahe, und endlich zu ausgang des jahrs 1654. nach Breßlau zurück kam. Wiewol er aber bis anhero viele academische Professionen, als nach Rinteln, Marpurg, Helmstädt, Tübingen und Rostock ausgeschlagen, so nahm er dennoch an. 1655. die ihm zum dritten mal angebotene Professionem Matheseos auf dem Gymnasio in Hamburg an, welche er nachhero an. 1660. mit der Professione Physicæ und Poëseos vertauschte. Er starb den 2. mertz an. 1678. und hinterließ Memoriam Bibliothecæ Hamburgensis; de Pace Germaniæ Panegyrin; Poëma in Theatrum Anatomicum, und anders mehr. *Fabricii* mem. Hamb. vol. III. *Witte*, diar.

Kis, (Emericus) ein Tyrnauer aus Ungarn, gebohren im jahr 1631. trat im 17. jahre seines alters in den Jesuiter-orden, und docirte zu Caschau mit gutem beyfall. Er schrieb: Discipulum Defensorem Honoris Professoris sui de Societate contra Calvinistam prædicantem, Caschau 1663. in 8. de Calvinistarum Consequentiarum Ineptiis contra Calvinisticos Professores Patakinenses, ib. 1665. in 12. Utrum ante Calvinum unquam alicubi extiterit moderna Calvinistarum Secta? ib. 1666. in 8. Refutationem Professoris Calvinistici asserentis ante Calvinum extitisse omnes articulos Calvinisticos ad salutem necessarios, ib. 1666. contra Professorem Calvinisticum miscentem charti-folia rebus fidei, ib. 1666. in 12. Apologiam pro Libello, quod Calviniſtæ frustra laborant ostendere suam sectam totaliter extitisse ante Calvinum, ibid. 1667. in 12. Quod Professor Calvinisticus in ostensione Calvinisticæ vetustatis succumbat, ibid. 1667. in 8. Quod ultimo deficiat Professor Calvinisticus, in ostendenda vetustate suæ sectæ, ib. 1668. in 8. *Sotwel*, bibl. Soc. J. fol. 195. *Carrittingeri* Hungar. litter. p. 204.

Kis, (Stephanus) siehe im Lexico, Zegedin, (Stephanus.).

Kiszka, (Stanislaus) war um die mitte des 16. jahrhunderts, unter der regierung Sigismundi I. Königs in Polen, Litthauischer Feldherr, und gleich in seiner jugend von grosser hoffnung. Er ward Constantino Ostrogio, welcher gegen die Russen unglücklich gewesen war, beygesellet, und bewies sich bey aller gelegenheit tapfer und unerschrocken. Als auch einsmals gedachter Constantinus von den feinden umgeben, und vom pferde geworffen war, ließ er nicht ehe nach, bis er alle, die ihn umringt hatten, niedergemacht, und erkannt hatte, daß dieser in feindliche hände gerathen wäre. Da endlich der sieg zweifelhafftig war, und er sich in nicht geringerer gefahr merckte, entkam er doch den händen seiner verfolger noch glücklich. Nachgehends ward er vom Könige abermals gegen die Russen geschickt, belagerte das veste schloß Vesina zwischen Smolensko und Moscau sehr hart, und verwüstete alles daherum mit feuer und schwerdt, schlug auch diejenige, so es zu verhindern abgeschickt waren. *Staravolscius*, Sarmat. bellat. n. 72. p. 102. seq.

Kitscher, (Joh. von) J.U.D. war anfangs Hertzogs Georgen zu Sachsen Rath; als aber Bogislaus X. in Pommern auf seiner rückreise von Jerusalem im jahr 1498. an dem Hofe gedachten Hertzogs einsprach, bat er sich denselben zum Hof-Rath aus. Als erwehnter Bogislaus mit der stadt Stralsund im jahr 1505. in zwistigkeit gerathen war, und mit seinen

Räthen, darunter Werner von der Schulenburg, und dieser Kitscher die vornehmsten waren, über diese sache zu rath gieng, und der erstere ihm zur gelindigkeit und güte, dieser aber, nemlich Kitscher, zur schärfe und gewalt rieth, so folgte der Hertzog des letztern rath; als aber derselbe gefährliche weitläuftigkeiten nach sich zoge, auch der Hertzog des von der Schulenburg rath hernach ergriff, und sich mit den Stralsundern in der güte vertrug, verdroß es den Kitscher dermassen, daß er sich heimlich davon machte, und wieder in Meissen gieng. Er ist hierauf Hertzog Heinrichs zu Sachsen Rath, und von demselben in wichtigen verrichtungen gebraucht worden. Wie er denn im jahr 1538. die irrungen zwischen dem Churfürsten und Hertzog Georgen beygelegt. Müllers Sächsische chronick, p. 92. Im jahr 1539. hat er die kirchen-visitation verrichten helffen; im jahr 1548. die sache zwischen Churfürst Joh. Friedrichen und Hertzog Heinrichen vertragen; Müllers Sächsis. chronick, p. 95. ist auch in diesem jahre an den Churfürsten zu Sachsen abgeschickt worden, um das ärgernis der Protestantischen kirche vorzustellen, wenn der Landgraf in Hessen sich noch eine gemahlin an die lincke hand wollte trauen lassen. *Seckendorf.* hist. Luth. III. 19. §. 72. addit. III. p. 222. §. 73. addit. I. sect. XXI. §. 79. addit. IX. n. 1. p. 1280. Wenn dieser Kitscher gestorben, findet man nicht, wol aber, daß er Præpositus zu Colberg, Dom-Herr zu Naumburg, ein guter Poet und Orator gewesen, auch von Boleslao als Orator nach Augspurg verschickt worden, und als er zurück nach Leipzig gekommen, einige Professores und andere vornehme bekannte ihm angelegen, daß er ihnen die historie von der reise Bogislai ins gelobte land in einer muntern schreib-art mittheilen sollte, darauf er sich entschliessen muste, gedachte reise in folgenden tractat zu verfassen: Tragico-Comœdia de Hierosolymitana Profectione illustrissimi Ducis Pomeraniæ, so auch an. 1501. zu Leipzig gedruckt worden. Seine übrige schriften sind: Dialogus de Imperii Rebus cum Epitomate Historiarum tum Romanarum tum externarum, lib. I. Dialogus in Defensionem Poëtices; Dialogus, in quo Virtus & Fortuna dissidentes decertant; Dialogus, in quo Virtus à Fortuna loris & vinculis constringitur, & Virtus ad Leonem Pontificem provocat; Orationes ad varios & Responsa; Epistolæ ad diversos. D. Vinc. Ravennas, ein Italiäner, vergleicht den authorem mit Cicerone und Livio wegen seiner netten schreib-art. Jöcher gel. Lexic. *Maderus*, centur. script. *Freber.* theatr. vir. erud. P. II. sect. IV. p. 802. *Rango*, Pomeran. diplomat. p. 120.

Kiuperli, (Mahomet II.) war ein sohn des Mahomet Kiuperli, und bruder des Achmets, den einige fälschlich vor seinen vatter ausgeben. Der Sultan Mahomet schlug ihn im jahr 1687. zum Caimakan vor, in hoffnung, daß er durch sein ansehen die entstandene aufruhr leichtlich dämpfen würde; fand sich aber betrogen, indem Kiuperli nicht wenig beytrug, daß Solymann noch in besagtem jahre den Ottomannischen thron einnahm. Als er im jahr 1689. Bassa zu Scio war, schickte der damalige Groß-Vezier einen Capigi mit einem catacherif dahin, welcher des Kiuperli kopf in des Sultans nahmen begehren muste. Allein Kiuperli bat sich nur sechs tage aus, damit er einen brief an den Sultan schicken könnte. Worauf diese antwort erfolgte, daß er sofort nach Adrianopel kommen, und die stelle eines Groß-Veziers in besitz nehmen möchte. Hierauf stellte er im jahr 1690. drey armeen ins feld, schlug die Kayserlichen bey Kazianeck, nahm Nissa, Widin, Semendria und Belgrad ein, und machte überhaupt ansehnliche progressen. Das folgende jahr beförderte er des verstorbenen Solymanns bruder, Achmet, auf den Kayserlichen thron, und verlohr in dem treffen bey Salankemen durch einen canon-schuß sein leben. Von seinen söhnen ward Numan Bassa schon im jahr 1701. als Bassa mit drey yferd-schweifen, welches die vornehmste art der Bassen ist, und oberster Gouverneur in Armenien gesandt, bey welcher gelegenheit der berühmte Tournefort in seiner gesellschafft gereiset, der von seinem vortreflichen verstande, schönen wissenschafften und guten aufführung sehr viel rühmet. Numan Kiuperli wurde nach dem Bassa zu Kutaga, folglich in Candien und Negroponte, bis man ihn im jahr 1710. zum Groß-Vezier erwehlet, bald aber darauf in voriges Gouvernement nach Negroponte zu gehen beordert, weil er allzu sehr auf den krieg mit Moscau und bezahlung der armee drang. Er hatte eine tochter des Türckischen Sultans Mustapha geheurathet, welche aber bald nach der hochzeit in einem der canäle des Serails zu Adrianopel ertranck. Tournefort, voyage, lettre 16. thut auch meldung eines bruders von diesem, nahmens Kiuperli Bay. *Ricaut*, Ottom. Pforte P. II.

Klaasze, (Christian) ein bauer von Lekkerkerk in Holland, ist durch die grosse fruchtbarkeit seines weibs bekannt worden, indem sie den 21. junii an. 1686. eines sohns niederkam, welcher ohngefehr 2. monat gelebt hat; 17. stunden hernach folgte ein zweyter, welcher todt zur welt kam; 24. stunden darauf erschiene der dritte, der zwey stunden lebte; 24. stunden hernach gebahr sie den vierten sohn todt zur welt; und nachdem sie kurtz hernach den fünften sohn zur welt gebracht hatte, verschied sie. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Klein, (George) ein Doctor Juris und Syndicus zu Goslar, lebte gegen das ende des 16. jahrhunderts, und kam wegen der lehre in verdacht, muste auch deswegen, sonderlich von den Predigern, viel ausstehen, welche ihn öffentlich der ketzerey beschuldigten, und auch den Rath auf ihre seite brachten, bis er sich endlich mit den Predigern, nach vielen über dieser sache gewechselten schriften, wieder aussöhnte. Er selbst schrieb: Kurtze und runde Bekäntnis mein Georgen Kleinen, der Rechten Doctoris, Syndici zu Goslar, an. 1589. am 29. decemb. übergeben. Ein brief von ihm ist in Heineccii antiq. Goslar. lib. VI. p. 540. wo diese gantze sache p. 540. seqq. weitläuftiger erzehlt wird, anzutreffen.

Klein, (Johann) ward im jahr 1604. im sept. zu Saltzwedel gebohren. Als er die Lateinische und Griechische sprache in seinem vatterlande wohl erlernet hatte, kam er im 15. jahre seines alters auf die hohe schule nach Giessen, wo er zwey jahr darauf Magister ward. Von da kam er noch im jahre 1621. nach Rostock, und gieng im jahr 1623. mit einigen von Adel, als Hofmeister, nach Holland, wo er zu Leiden zwey jahr über die berühmtesten männer hörte. Darauf kam er im jahr 1625. wieder zurück nach Rostock, und erhielt im jahr 1629. einen beruf nach Hamburg, den er aber abschlug; zu gleicher zeit aber ward ihm die Professio Theologica in Rostock angetragen, die er auch mit grossem ruhm, bis an sein im jahre 1631. den 25. julii erfolgtes ende, verwaltet. Von ihm hat man Dissertationem Historico-Theologicam de Criminationibus nonnullorum, qui pacem publicam ab Imperatore & Statibus Imperii sancitam ad Lutheranas, ut vocantur, Ecclesias nihil attinere, aut alioqui non servandam esse hoc tempore contendunt; und Jubila ac Dissertationes de Orthodoxarum Germaniæ Ecclesiarum Confessione Augustæ edita, Rostock 1630. in 4. im drucke; Urbis ac Templi Hierosolymitani Descriptionem aber, hat er im manuscript hinterlassen. *Wasmund.* progr. funebr. in *Gætzii* elog. Germ. quorund. Theolog. II. p. 119. seq. Unschuldige Nachrichten, 1710.

Kleinholtz, (N. von) Königlich-Französischer Maréchal de Camp, war ein gebohrner Teutscher, hat sich aber in dem Spanischen successions-kriege, als Französischer partey-gänger sehr berühmt gemacht. Den 17. julii an. 1709. war er so verwegen, daß er mit 40. mann den damaligen Teutschmeister, und nachmaligen Churfürsten von Maynz, Franciscum Ludovicum, nebst verschiedenen andern vornehmen Stands-personen in dem Schlangen-bade aufhub, und mit sich davon führete; jedoch es ward ihm diese beute wieder abgejagt, wobey er selbst als ein gefangener seinen feinden in die hände fiel, die ihn nach Maynz brachten, und nachgehends gegen andere gefangene auswechselten. Den 1. febr. an. 1719. ward er Brigadier bey den dragonern, und den 1. mertz an. 1738. Maréchal de Camp. Im letzten Französischen kriege, und besonders an. 1734. hat er sich meistens in der gegend Creutznach aufgehalten, sich aber damals eben keinen sonderlichen nahmen durch seine thaten gemacht. Er starb den 20. nov. an. 1741. zu Metz, und hinterließ seinen erben ein vermögen von 600000. livres. *Acta publica.*

Klesch, oder **Kleschius**, (Christoph) aus Iglo, sonst Neudorff, einer freyen berg-stadt in der Ober-Ungarischen Grafschafft Zips gebürtig, war im jahr 1632. den 16. oct. gebohren, und verlohr seinen vatter gleiches nahmens, Wald-Bürgern, Bergmeister und Raths-verwandten an gedachtem orte, als er kaum 5. jahr alt war. Im anfange besuchte er die schule in seinem vatterlande, und reisete hierauf im 15. jahre seines alters durch Polen über Cracau, Posen, Meseritz und Franckfurt an der Oder bis Leipzig und Wittenberg, und von da über Dreßden durch die Lausitz nach Breßlau, wo er vom jahr 1648. an das Gymnasium Magdalenæum viertehalb jahr besuchte, und sonderlich dem berühmten Hofmannswaldau und andern Adelichen bekannt und beliebt ward, auch vielen zuschuß und wohlthaten erhielt. Im jahr 1658. begab er sich auf die Universität Wittenberg, wo er sich drey jahr in der Philosophie und Theologie übte, auch im jahr 1653. unter Sperlingen, de Ortu Animæ rationalis, disputirte. Im jahr 1654. ward er nach seiner zurückkunft ins vatterland Diaconus zu Filckau, anderthalb jahr darauf Pastor zu Mathiasburg, und im jahr 1661. Pastor zu Georgenberg, wie auch Scholæ Inspector und Contubernii XXIV. Regalium Pastorum Assessor und Notarius. Als nach diesem auch die verfolgung der Evangelischen durch nachsicht des Polnischen Groß-Cantzlers Fürstens Lubomirski in Zips angieng, und ihre güther eingezogen wurden, verließ er sein vatterland, und gieng gerades wegs nach Jasdow zum Fürsten Lubomirski, der ihn gnädig empfieng, und mit pässen versahe, mit welchen er sich über Dantzig, Stettin und Berlin nach Wittenberg begab. Nach seiner anlangung hielt er eine predigt, so unter dem titul: Porta Nainitica suggerens Evangelicum Propugnaculum: Evangelische Vestung nach erklärtem Nainitischen Thor-geschicht des erweckten Jünglings mit bewährtem Wittenbergischen Thor-geschicht des Chur-Sächsischen wapens, heraus gekommen. In eben diesem jahre 1674. den 9. oct. ward er daselbst Magister. Hierauf begab er sich nach Jena, wo er durch predigten und schriften bekannt zu werden suchte. Unter andern ist eine, die er am 23. sonntage nach Trinitatis im jahr 1678. zu Doreburg gehalten, im drucke unter dem titul: Die bestürmte und beschirmte Geistliche, Doreburg. In eben diesem jahre ward er von Philipp von Zesen zum Kayserlichen gecrön-

gecrönten Poeten gemacht, und unter dem nahmen des tichtenden in die Deutsch-gesinnte Genossenschafft aufgenommen, wobey er eine göldene auf rosen und lilien liegende feder mit der beyschrift: Zwar kurtz doch künstlich; zum sinnbild erhielt. Im jahr 1680. ward er Pastor zu Tennstädt bey Weimar. Im jahr 1684. berufte ihn die Kaufmanns-gemeine zu Erfurt bey der kirche St. Gregorii zum Diacono, und endlich im jahr 1685. zum Pastore, welchem amte er 20. jahr vorgestanden, und in solchem, im jahr 1690. drey Türcken getauft, und an. 1704. sein Jubilæum Ministeriale gefeyert. Er starb im jahr 1706. den 20. febr. im 74. jahre seines alters, und 52. seines Predig-amts. Ausser seinen bereits erwehnten schriften sind noch folgende bekannt: Andächtige Elends-stimme auf Davids Harffen-spiel nach Christus Redner-stiel, aus freyem Federkiel, Jena 1679. in 8. Christianorum πικρογλυκύτης: der bitter-süsse Christen-orden, darein wir durch die H. Taufe treten, als drey Türcken getauft wurden, ꝛc. Erfurt 1690. in 4. Palma sub Palma, seu Manuductio ad Palmeti Poëtici Delicias, axiomatibus, notisque perspicuis, novis inventionibus & exemplis adornata & illustrata &c. Erfurt 1700. in 8. Verlangter Bericht in einem send-schreiben an einen guten freund, von den berühmten tausend Jahren, nach der berechnung der sogenannten unbetrüglichen Zahl-tafel, ꝛc. Ὄνειρος, jemand, der in seiner Christ-bescheidenen antwort auf das send-schreiben an einen gelehrten freund ꝛc. sich mit einigen fehlern übereilet, ꝛc. Erfurt 1699. in 4. Des Heinrich Rudolphs von der Sachsen sogenannte Wunder-Kugel vom sieben tausend-jährigen Alter der Welt, und tausend glückseligen Regierungs-jahren unsers Heylandes ꝛc. vor eine verworffene Kugel angesehen, Erfurt 1698. in 4. Neue Ehren-Pforte, welche dem grossen Zions-Könige Christo JEsu am I. Advents-Sonntage aus dem Evangelio an. 1704. als ein schuldiges denck- und danckmahl der im Predig-amte hingelegten 50. jahre aufgerichtet worden, Erfurt 1704. in 4. Grossens Jubel-Priester-hist. *Carwitzii* Hungar. litt. p. 205. *Motschman.* Erford. litt. fortsf. III. n. 14. p. 402. seqq.

Klesch, (Daniel) ein bruder des vorhergehenden Christophs, welcher von Löschern de meritis Theologorum in rem literar. p. 135. mit diesem verwechselt wird, studirte zu Straßburg und Wittenberg, war hernach 10. jahr Conrector zu Oedenburg in Ungarn, nach diesem Prediger der Lutherischen gemeine zu Güntz und ferner zu St. Georgen. An diesem letztern orte wurde er im jahr 1673. von den Croaten geplündert, und von dar verjagt, worauf er zu Jena an der Raths-schule Rector, hernach zu Weissenfels am Gymnasio Professor, und denn zu Heldrungen Superintendent wurde. Er wollte aus der Offenbarung Johannis allerhand wunderliche prophezeyungen erzwingen, und muste deswegen öfters vor dem Consistorio zu Weissenfels stehen; weil er aber lieber seine dimißion haben, als seine meynungen revociren wollte, so bekam er selbige im jahr 1690. Er reisete hierauf nach Schweden, Dännemarck und Hamburg, und gab an. 1695. 1697. da er bey 75. jahr alt war, allerhand prophezeyungen heraus, darinn er den fall des Königs von Franckreich, und den jüngsten tag auf das jahr 1700. setzte. Zuletzt kam er nach Berlin, und suchte daselbst seinen unterhalt, erlangte auch durch vermittelung Dr. Speners einiges gnaden-geld von dem Churfürsten. Endlich fiel er im jahr 1697. in Berlin von einer treppe zu tode. Unter seinen schriften sind: Orationes Scholasticæ; Carmina; Entwurf von dem Thiere mit zwey hörnern, 1691. in 4. Triumphus Britannicus Brennonicus, 1690. in fol. Räzel von der Drachen-sprache, 1691. in fol. Schema septem Candelabrorum, 1691. Oeffentliche Protestation von dem Thiere mit zwey hörnern, eod. in 4. u. a. m. Er hat in der fruchtbringenden Gesellschafft der kräfftigste, und in der Teutschen Genossenschafft der huldende geheissen. Unschuldige Nachrichten, 1714. ordn. II. 14. p. 263. *Carwitzii* Hungar. litt. p. 206. seqq. Grossens Jubel-Priester-historie.

Klettenberg, (von) und Wildeck, eine uralte aus Meissen entsprossene adeliche familie, deren stamm-haus an der Mulda ohnweit Penick gelegen gewesen, so aber nebst andern bergschlössern, Marggraf Fridericus Admorsus zerstöret, und dem inhaber, Gunthero von Wildeck, beym auszug den nahmen Seiffart zugeleget, welchen dessen nachkommen meistentheils geführet, bis sie sich unter die Wetterauische Ritterschafft begeben, und ihnen von dem Kayser Leopoldo nicht nur der Adel-stand und alte Wildeckische wapen, im quer-schilde mit drey rothen balcken im weissen und rothen löwen im gelben felde, renoviret und confirmiret, sondern auch von dem adelichen sitze Klettenberg ohnweit Franckfurt am Mayn, der nahme von Klettenberg, so die familie heut zu tage führet, zugeleget worden. Erasmus von Wildeck, genannt Seiffart, war Königs Gustavi Adolphi in Schweden geheimer Rath, gieng aber nach der schlacht bey Nördlingen nach Franckfurt, und ward mit seinen descendenten in die uralte Gesellschafft Frauenstein aufgenommen, und bekleidete daselbst das Bürgermeister- und älteste Schöpfen-amt, hatte zur ehe Annam Mariam Bauerin von Eiseneck, des Kayserlichen Raths und Reichs-Schultheissens zu Franckfurt, Johann Martin Bauers von Eiseneck, und Catharinä von Heckbach tochter, womit er seinen sohn Johann Erasmum von Klettenberg gezeuget, welcher Regiments-Burgmann zu Gelnhausen, auch Kayserlicher Rath und Reichs-Schultheiß zu gedachtem Franckfurt gewesen, und an. 1716. daselbst verstorben ist. Von seinen söhnen lebet noch einer, Friedrich August von Klettenberg und Wildeck, welcher als Cantzler und erster geheimer Rath, in Fürstlich-Waldeckischen diensten stehet, und sich an. 1728. mit Charlotta von Rüdesheim, verheurathet hat. Dessen bruder, Philipp Wilhelm, starb als Oberster und Commendant zu Franckfurt am Mayn, an. 1735. Vid. die documenten des klosters zum Buch. Item *Nova Literaria Hamburgensia*, mens. junii 1709. p. 283. seq.

Klettenberg, (Johann Hector von) erkannte Franckfurt am Mayn, wo er aus einem vornehmen geschlechte entsprossen war, vor seine geburts-stadt. Es fehlete seinen eltern weder an vermögen noch gelegenheit, ihm zu alle dem erziehen zu lassen, damit er einstens dem vatterlande ersprießliche dienste hätte leisten können, doch war alle angewandte bemühung bey ihm gantz und gar vergebens. Als er zu reiferm alter gelangete, schien er zwar seine aufführung zu ändern, es war aber weiter nichts als eine blosse verstellung, da er seine untugenden besser zu verbergen wußte. Absonderlich stieß er seinem nahen anverwandten einem von Stallburg, als er mit ihm in streit gerieth, den degen ins hertz, und machte sich hernach mit der flucht nach der Pfaltz. Weil er nun von gesichte und leibe wohl gebildet war, und auch eine angenehme rede hatte, mißbrauchte er sich solcher natur-gaaben zu verführung eines weibes, von der ihm erzehlt worden war, daß ihr mann nebst ihrer beyhülffe, seit langen jahren verschiedene chymisch- und alchymische processe ausgearbeitet, und nicht nur viele sonderbare geheimnisse von verwandelung der metallen gefunden, sondern auch würcklich eine sichere gold-tinctur in händen habe. Diese überredete er ihrem mann treulos zu werden, seine beste processe samt der sogenannten gold-tinctur, und demjenigen, so zu ihrem vorhaben nöthig seyn könnte, zu entführen, und mit ihm fortzureisen. Er setzte hierauf mit selbiger seinen weg nach Sachsen. Er kam ferner in geheim nach Dreßden, und erhielt, weil ihn niemand kannte, bald einen gönner, der ihm am Königlichen Hofe den verlangten eingang zu verschaffen suchte. Ob sich auch gleich anfänglich einige hinderuis ereignete, weil die beyspiele verschiedener, die andere hinter das licht geführet, noch in frischem andencken waren, so erhielt er doch endlich seinen zweck, indem er nicht allein etwas von dieser tinctur bey sich hatte, sondern auch aller dabey gebrauchten möglichen vorsichtigkeit ungeachtet nichts falsches entdecket werden konnte. Damit brachte er es auch so weit, daß ihm der titul eines Königlichen Cammer-Herrn und Amt-Hauptmanns zu Senfftenberg beygeleget, auch ihm ein austrägliches zu seiner unterhaltung, als auch zum behufe des anzulegenden Laboratorii, und der darinn zu unternehmenden arbeit angewiesen ward. Er verband sich auch dagegen aufs heiligste, innerhalb einer gewissen zeit die gedachte tinctur in solcher menge fertig zu schaffen, daß der Königliche Hof dadurch ein neues und etliche millionen betragendes einkommen erhalten sollte. Bald darauf aber fieng er es wieder da an, wo er es gelassen hatte, trieb geraume jahre, nebst seiner maitresse, die er anfänglich vor seine ehefrau ausgab, einen übermäßigen staat, spielte, schwelgte, machte häufige schulden, legte bey aller gelegenheit sein unbeständiges gemüth an den tag, bekümmerte sich auch um nichts weniger als sein versprechen. Endlich brach es aus, daß schon alle anstalt, sich davon zu machen, getroffen wäre, und so fiel er im jahr 1717. in ungnade, ward in seiner behausung zu Dreßden arretirt, und täglich mit 14. mann bewacht. Nachdem nun eine Commißion angeordnet worden, welche seine sache untersucht, und ihn seiner bosheit und mißhandlung überzeugt hatte, kam Königlicher befehl, daß er, um zu rechtschaffener erkänntnis seines äusserst verderbten zustandes zu gelangen, auf die vestung Königstein in verwahrung gebracht werden sollte, welches im mertz des 1719. jahrs geschahe. So vest man ihn aber zu verwahren meynte, so emsig suchte er seine freyheit zu befördern. Er zerschnitt deswegen am 1. may dieses jahrs seinen mantel, drehete selbigen als einen strick zusammen, kam auch von der grossen höhe glücklich herunter, und ohne anstoß an die Elbe, wo er sich übersetzen lassen wollte. Doch verzog sich dieses eine ziemliche zeit, indem derjenige bauer, der ihn übersetzen sollte, und gegen den er sich vor einen Böhmischen studenten ausgegeben hatte, verdacht schöpfte, und sich nicht sogleich entschliessen konnte. Indessen ward es auf der vestung ruchtbar, und er von den eiligst nachgeschickten soldaten, als er sich eben hinter einen busch am wasser verkroch, ergriffen, und wieder zurück geführet. Nunmehro kam er zwar in ein viel schärferes an einem andern orte gelegenes gefängnis, versuchte aber doch dem ungeachtet am 16. januarii des folgenden jahrs abermals in der nacht seine befreyung möglich zu machen, und bediente sich wieder eines aus einiger wäsche und sonst zusammen gestoppelten seiles. Weil aber diese herabfahrt viel tiefer und gefährlicher als die erste war, riß das seil in stücken, und er fiel dermassen in den unten befindlichen starcken schnee, daß er auf einmal des aufstehens vergaß, und noch dazu seinen fall durch sein klägliches winseln selbst bekannt machte. So bald ihn aber die nach ihm geschickten soldaten wieder zurück brachten, veränderte er sein voriges wehklagen in das abscheulichste fluchen. Auf eingeschickten bericht an das Ober-Gouvernement zu Dreßden, ward endlich am besten erachtet, das zu

Franck-

Franckfurt am Mayn wegen seiner daselbst verübten mordthat über ihn gesprochene urtheil zu vollstrecken, und ihm bedeutet, sich zu seinem ende zu bereiten. Zu gleicher zeit stellte sich auch der tischer ein, um an ihm das maas zu seinem sarge zu nehmen. Wiewol er nur alles vor schertz hielt, und mit lächelndem munde sagte: Daß auf dem holtze zu seinem sarge noch die vögel singen; so ward er doch bald anders sinnes, da sich der Pater Hartmann aus Dreßden einfand, und ihn versicherte, daß es ernst wäre. In dem augenblick faßte er einen entschluß, den er zuvor niemals gehabt hatte, bereuete seinen vorigen bösen wandel, und seufzete nach der gnade GOttes. Endlich ward er am 1. mertz morgens um 8. uhr zwischen geschlossenen piquen, nachdem er sich den tag vorher von ermeldtem Pater das Abendmahl reichen lassen, auf der vestung herum hinter den wald die sogenannte Königs-rase, auf einen von schnee gesäuberten platz geführet, wo er mit gedachtem Pater bätete, hernach die perruque von sich warf, denen ihn zum tod begleitenden soldaten eine ducate gab, und an die sämtliche anwesende eine kurtze rede that, darinn er vor alles gute danckte, die, welchen er verdruß verursacht, um verzeihung bat, und letztlich jeden ermahnte, an ihm ein beyspiel zu nehmen. Nachgehends ward er enthauptet. Creganders leben Kyaus, I. p. 105. seqq. Faßmanns leben Friedr. Aug. p. 1015.

Klingenberg, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel, auf einem sehr hohen felsichten berge gelegenes schloß, welches ehemals zu der Grafschafft Machland gehöret, nach und nach aber an unterschiedliche familien gekommen. An. 1598. haben es die Herren Schütter an sich gebracht, in dem XVII. sæculo aber dem kloster Waldhausen verkauft. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 759.

Klingstet, (N.) ein vortreflicher miniatur-mahler von Riga in Liefland gebürtig. In seinem fünfzehenden jahre fieng er an kriegs-dienste zu thun in den Schwedischen armeen; fünf jahr hernach kam er in Franckreich, allwo er in dem damaligen Teutschen Ohrederischen regiment dienste nahm, auch 12. jahr lang, theils als gemeiner und theils als Wachtmeister dienete. Ohnerachtet der bey dem dienst auszustehenden strapazen, behielt er immer seine von jüngster jugend an gehegte neigung zu der mahlerey, und legte sich endlich in seinem drey und dreißigsten jahre auf diese kunst, da er es dann in der miniatur, sonderlich mit Chinesischer dinte, so hoch gebracht, daß er durch seine unvergleichliche arbeit in gantz Europa bekannt worden. Die köpfe insonderheit, welche er gemahlet, sind von einer solchen rundung, und die leidenschafften in dem angesichte so wohl ausgedrucket, daß sie nicht ohne verwunderung mögen angeschauet werden. Obwol er übrigens keine ausnehmende zeichnung hatte, und keines scharfsinnigen geistes war, so finden sich doch unter seinen stücken einige, in welchen sich viele erfindungs-krafft zeiget, welche aber solche dinge vorstellen, die mit keuschen augen nicht mögen angesehen werden. Er starb plötzlich zu Paris den 26. febr. an. 1734. in dem 77. jahre seines alters. *Mercure de France*, mois de mars 1734.

Kloostermann, (N.) ein von Hannover gebürtiger vortreflicher portrait-mahler, der die meiste zeit seines lebens in Engelland zugebracht, viele hochachtung und geld erworben, und auch endlich allda gestorben ist. An. 1696. ward er in Spanien beruffen, um die bildnissen des Königs und der Königin zu verfertigen, und kam von dar sehr bereichert in Engelland zurück. Groß allgemein Holländisches Lexicon.

Klotz, (Stephan) dessen vatter gleiches nahmens Senior und Pastor zu St. Mariä zu Lippe in Westphalen gewesen, war im jahr 1606. den 15. sept. gebohren, und man nahm noch in seiner kindheit einen aufgeweckten und feurigen verstand bey ihm wahr. Im sechsten jahre seines alters verlohr er seinen vatter, und besuchte hernach, als er 12. jahr alt war, das Gymnasium zu Söst. Weil aber der Rector daselbst ein anhänger des Rami war, machte er sich aus dem Aristotele selber eine Logic, welche die gelehrtesten männer, wegen seiner jugend, bewunderten. Von da begab er sich auf anrathen seines vetters Gerhard Klotz auf die hohe schule nach Marpurg, und stund daselbst, sonderlich bey Feuerbornen, Doctore Theologiæ, in grossem ansehen, welcher ihn in den wichtigsten sachen um sein urtheil befragte. Er hörte über diesen auch die übrige Lehrer daselbst. Unter andern ist dieses kein geringes zeugnis seiner wissenschafft, daß Dannhauer selbst bekennet hat, wie er bey sich anstehe, ob er damals, als dieser einmal unter ihm disputiret, mehr Præses als Respondens gewesen; auch ihn, als er nach Straßburg beruffen worden, zum reise-gefährten mitgenommen. Als er im jahr 1627. nach Rostock gekommen, ward er daselbst Magister, und las hernach über die Physic, Metaphysic, Ethic, Logic und Pneumatic, übte sich auch fleissig im disputiren. Sonderlich erlangte er durch seine im jahr 1630. gehaltene disputation de Deo & Divinis Attributis, grossen ruhm, sintemal ein alter Jesuit und Dr. Theol. damals in das Auditorium kam, ihm drey stunden lang heftig opponirte, endlich aber nach den worten: Laudo tuum candorem aufhörte. Kurtz darauf wurde er Archidiaconus zu St. Jacob daselbst. Er verehlichte sich hernach mit M. Joachim Engelbrechts Pastoris daselbst hinterlassener wittwe, Catharina Sturgin, mit der er sieben kinder, als zwey söhne und fünf töchter, von denen ihm eine in die ewigkeit vorangegangen, gezeuget, und 24. kindes-kinder hinterlassen hat. Nachgehends ward er im jahr 1632. an Joh. Kleini stelle Professor Theologiæ, und im jahr 1635. Doctor. Darauf ward er im jahr 1636. General-Superintendent des Hertzogthums Schleßwig, und erhielt nach verlauf dreyer jahre auch die Probstey zu Flensburg, nebst dem Pastorate zu St. Nicolai. Ob er nun wol daselbst sein leben zu beschliessen verhoffte, ward er doch nachmals als Kirchen-Rath nach Coppenhagen beruffen, wo er bald darauf, nachdem er sich kurtz vorher mit Maria, Christiani Petri Todenii wittwe, daselbst verehlicht hatte, im jahr 1668. die mittwoche nach Pfingsten starb. Seine schriften sind: Exercitationes II. Gymnasmatis Logici, Rostock 1628. in 4. Tractatus de Angelolatria, i. e. Religiosa, ut vocant, Adoratione & Invocatione B. Angelorum; cum præfixa Diss. de Natura & Ratione Idololatriæ in genere, ib. 1636. in 4. Tr. de Baptismo, ib. in 4. Pneumatica seu Theologia naturalis, h. e. de Deo, ut natura cognoscibilis est, ibid. 1640. in 8. Historia Magorum, Franckfurt 1672. in 4. Tr. de Sudore Christi sanguineo ejusdemque Animæ Cruciatibus, Franckfurt 1670. in 4. welches Fabricius zu Hamburg 1710. in 4. mit einer vorrede wieder auflegen lassen; Geistlich. Cypressenkräntzlein, oder Leichen-Predigten, Lübeck 1696. in 4. Praxis Pietatis, oder Ubung der Gottseligkeit, Schleßwig 1670. in 8. Disp. de Auctoritate & Perfectione S. Scripturæ &c. *Witte*, memor. Theol. dec. XII. 1615. seqq. *Læscher.* merit. Theol. in rem litter. p. 37. seq.

Kmitha, (Philo) ein Polnischer von Adel, war im 16. jahrhundert Palatin in Smolensko, that unter der regierung Königs Sigismundi Augusti kriegs-dienste gegen die Russen, und war auch unter dem Könige Stephano Bathory glücklich, derselbigen landschafften, sonderlich um Neugarden und Starodub, zu verheeren. Er nahm hernach denselbigen noch einige schlösser, und erlegte bey einem einfalle in Smolensko eine grosse menge von ihnen, als sie einen einfall in Litthauen unternehmen wollten, und schickte die eroberte fahne zum zeichen seines sieges dem Könige nach Warschau, that auch kriegsdienste, so lange der krieg mit den Russen dauerte. Von leibe war er lang, von ansehen schön, und ein guter Redner. *Starovolscius*, Sarmat. bellator. n. 109. p. 139.

Kmitha von Wisnicze, (Peter) war in der Lateinischen und andern sprachen wohl erfahren, und that in seiner jugend unter Kayser Maximiliano kriegs-dienste, bey welcher gelegenheit er sowol in sitten, als erlernung der Teutschen sprache fleiß anwendete. Von da begab er sich an den Hof Königs Sigismundi I. in Polen, kam auch durch seine großmuth, beredtsamkeit und ansehnliche leibes-gestalt in solches ansehen, daß er Königlicher Hof- und hernach Cron-Marschall ward, in welchen bedienungen er sich nach des Königs und des Reichs ansehen aufgeführet. Er war über dieses Castellan zu Voicz, hernach Palatin zu Sendomir, hierauf zu Cracau, wo er zugleich Capitaneus ward, und hatte auch einige Präfecturen, darinnen ihm recht zu sprechen zukam. Im kriege bewies er sich tapfer, im umgange war er freundlich, gegen seine freunde willfährig, gegen die widerspenstigen strenge, gegen die armen wohlthätig, gegen die soldaten freygebig, den nothleidenden behülflich, gegen gelehrte und tapfere leuthe liebreich. In seinem glauben war er eifrig, und hegte gegen diejenigen Grossen, so zu einem andern übertraten, einen unversöhnlichen haß, hielt die gewöhnliche fasten, wohnte den messen fleißig bey, erbaute und beschenckte die kirche zu Wisnicz, ließ auch das daselbst befindliche schloß mit einer mauer umziehen, und mit kriegs-vorrath, wie auch ansehnlichen gebäuden und schildereyen versehen. In den Gesandtschafften, die ihm an den Kayser Carl V. Ferdinanden I. und Johannem von Zapolia in Ungarn aufgetragen worden, erschien er allezeit mit ansehnlicher begleitung, und verrichtete sie mit grossem ruhm. Die zwischen Polen, Böhmen und Ungarn entstandene streitigkeiten schlichtete er in güte. Die herumschwärmenden Polen, so die grentzen unsicher machten, zerstreute er, und machte diese gegenden wieder sicher. Im kriege zwischen Johanne von Zapolia und Ferdinando, Könige in Ungarn, stund er dem ersten bey, kam aber einsmals darüber in grosse gefahr, indem er sich mit seinem bey sich habenden volcke bey Caschau durch eine feindliche partey, mit starckem verluste durchzuschlagen, gezwungen sahe. Eines seiner gröbsten laster war der geitz, davon die Jüden und kloster-güther, so er in pacht hatte, zeugen konnten. Nächst diesem war er grausam, aufrührisch, verschwenderisch, ungerecht, dem trunck ergeben, und ein verdreher der gesetze, wie denn einige Reichs-täge von seiner übeln gemüths-art nachricht geben können. Seine bedienten ahmten ihm in seinen lastern nach, von denen viele, weil sie sich vor der strenge der gesetze furchten, bey ihm ohne sold dienten. Seine erste gemahlin war Anna, Lucä von Gorka, Castellans zu Posen und Capitanei Generalis in Groß-Polen, tochter, die andere aber Anna, eine tochter Johannis Herbult Dobromilskii; doch war seine ehe mit beyden unfruchtbar. Er beschloß also durch seinen im jahr 1553. im 76. jahre seines alters erfolgten tod sein geschlechte. Vita Petri Kmithæ de Wisnicze apud *Dlugossum*, hist. Pol. p. 1607. seqq.

Knauth, (Joh. Christian) ein sohn Gottfrieds, war zu Strehlen in Meissen den 14. jan. im jahr 1662. gebohren. Nach-

Nachdem er zu Freyberg und Chemnitz seine schul-studien zu ende gebracht, gieng er im jahr 1680. nach Wittenberg auf die Universität, hörte daselbst Walthern, Röhrensee, Stolbergen, Schurtzfleischen, Quensteden, Meisnern, Caloven und Zieglern. Nach drey jahren wandte er sich nach Leipzig, setzte daselbst eben so lange seine studien fort, hörte insonderheit Alberti, Carpzoven und Olearium, disputirte auch unter des ersten seinem Præsidio de Justificatione Hominis coram Deo, öffentlich, und ward endlich im jahr 1687. daselbst Magister. Hierauf gieng er nach Dreßden, bekam des dasigen Bürgermeisters Tschummers kinder zu unterrichten, ward im jahr 1689. zum Rectorat nach St. Annen bey Dreßden, im jahr 1701. zum Tertiat in die Fürsten-schule nach Grimme, im jahr 1711. wieder zum Rectorat nach St. Annen, und endlich im jahr 1719. zum Tertiat an die Creutz-schule in Dreßden beruffen, in welchem amte er endlich im jahr 1732. den 31. octob. gestorben, nachdem er sich den 23. febr. im jahr 1691. mit Annen Dorotheen Sartoriußin verheurathet, und zwey töchter mit ihr gezeuget, die vor ihm gestorben. Man hat von ihm: Pythagoræ Carmen aureum, Griechisch und Lateinisch mit der Analysi Critica und Ethica auch Imitationibus Græco-Latinis; ingleichen Caspari Barlæi Orationes II. Patheticas, unam Elegiacam, alteram Epicam cum Analysi Rhetorica, Paraphrasi, Tropologia & Formulis loquendi selectis; wie auch Miscella quædam Carmina, Inscriptiones, Epistolas, Testimonia &c. complexa cum Indice in Pythagoram gemino, Straßburg 1720. in 8. Chrestomathiam Terentianam; Grammaticam practicam rhytmicis regulis perspicuis exemplisque variis probatis una cum praxi illustratam, Dreßden 1722. in 8. Schematismum Paullinarum ceterarumque Epistolarum, Apocalypseos item D. Joannis, Leipzig 1723. in 4. exemplis illustratum; Analecta Styli ex ore Schurtzfleischii in usum studiosæ Juventutis exhibita, Dreßden 1725. in 8. Chiragogum Grammatices Etymologicum Latino-Germanicum, ibid. 1728. in 8. *Univ. Lexicon.*

Knebel von Catzenelnbogen, (Johann Anton von) war im jahr 1664. den 19. octob. gebohren. In seiner jugend ward er fleißig zur tugend und erlernung guter wissenschafften angehalten. Als er die Humaniora und Philosophica in seinem vaterlande genugsam getrieben, schickten ihn seine eltern nach Rom in das Collegium ad S. Apollinarem, daselbst in höhern wissenschafften fortzufahren. Im jahr 1676. hielt er in gegenwart des Papsts, vieler Cardinäle, Bischöffe und Prälaten am feste Allerheiligen eine Lateinische rede, so in den Nordgauischen alterthümern des von Falckenstein, tom. I. c. 64. §. 3. anzutreffen. Im folgenden jahre erhielt er ein Canonicat zu Aichstätt, reisete nach vollendetem studiren nach Franckreich und Spanien, nahm alles merckwürdige in augenschein, und ward an Königlichen und Fürstlichen Höfen mit vielen gnaden-bezeugungen aufgenommen. Nach zurück gelegten reisen ward er Aichstättischer geheimer Rath, und in solcher bedienung in Gesandtschafft an den Kayserlichen, Chur- und Reichs-Fürstliche höfe, wie auch auf Kreis-täge geschickt. Im jahr 1682. erhielt er zu Augspurg ein Canonicat, und zugleich eine geheime Raths-stelle. Im jahr 1688. ward er zum Aichstättischen Dom-Dechant gewehlt, legte aber diese würde aus wichtigen ursachen wieder nieder. Darauf ward er im jahr 1699. zum Cantor des hohen Dom-Stifts verordnet, und als im jahr 1705. Bischoff Johann Martin das zeitliche gesegnete, Heinrich Ferdinand von der Leyen aber die angetragene würde ausschlug, erhielt er den 9. febr. gedachten jahres die Aichstättische inful. Er las in diesem stande alle tage morgens nach 6. uhr vor dem altar messe, nachmittags um 4. uhr aber muste von seiner gantzen Hofstatt in der schloß-capelle der rosen-krantz gebätet werden, welcher andacht er jedesmal selber beywohnte, bey gutem wetter fuhr er nach der Loretanischen capelle auf die Wachetten, wo er nebst denen, so er bey sich hatte, bätete, und hernach allmosen austheilte. Den eifer in seiner religion lobt auch der Papst Clemens XI. in zweyen an ihn abgelassenen briefen. Die reliquien Johannis Martyris ließ er in einer öffentlichen procession nach der Hospital-kirche bringen. Den Franciscanern gab er erlaubnis unweit Spalt ein hospital mit einer kirche zu bauen, wozu er selbst nicht wenig geld hergab. Die Dom-kirche ließ er gegen westen mit einem vortreflichen portale zieren, und mit den bildnissen Petri, Pauli, Willibaldi, Wunibaldi, Walpurgä, Richardi und Wunnä versehen. In der osten-vorstadt stiftete er auf eigene kosten ein Frauen-kloster, wobey sonderlich die kirche weit und breit nicht ihres gleichen hat. Alle welt- und geistliche Regierungs- wie auch Cammer-protocolla ließ er sich unausgesetzt vorlesen, und fügte seine befehle, wo er etwas zu erinnern fand, eigenhändig bey. Während seiner regierung bezahlte er über 150000. fl. schulden, so bey dem vorigen kriege waren gemacht worden, ohne grosse beschwerung der unterthanen, brachte unterschiedliche güther käuflich an das Hoch-Stift, und hinterließ, ob er gleich ausser dem vieles auf klöster, kirchen und hospitäler wendete, auch alle sonntage durch seinen Beicht-vatter reichlich allmosen austheilen ließ, einen grossen vorrath an geld hinter sich. Einen Cantzler hatte er nicht nöthig, weil er die aufsätze von den allerwichtigsten geschäfften entweder selbst verfaßte, oder dem geheimen Secretario zu schreiben vorsagte. Lateinisch, Frantzösisch, Italiänisch und Spanisch redete und schrieb er wie seine mutter-sprache. Von der Music war er ein grosser liebhaber, und hatte deswegen viele virtuosen in seinen diensten. Ob er gleich auch die jägerey liebte, pflegte er sich doch nicht damit zu ergötzen, hielt aber im schloß-graben einige hirsche und andere wilde thiere, die auf sein ruffen herbey liefen. Von antiquitäten, naturalien, jubelen und raren gemählden war er ein besonderer freund und kenner. Von seinen unterthanen aber ward er gefürchtet und geliebt. Endlich starb er im jahr 1725. den 27. april. Vor seinem ende hat er sich unterschiedliche grab-schriften selbst verfertiget, davon die letzte, so er den 10. april gedachten jahres noch verfasset hat, folgendes innhalts ist: Joannes Antonius S. R. I. Princeps & Episcopus Eystettensis, ad majorem Dei gloriam, & commendationem omnium animarum Amicus amico hæc transcripsit Epitaphia; orate pro eo. **Von Falckenstein**, Nordgauis. alterthüm. tom. I. c. 64. p. 237. seqq.

Kneller, (Gottfried) ein berühmter portrait-mahler, welcher von Lübeck gebürtig war, und sich unter der regierung Königs Caroli II. in Engelland niedergelassen hatte. Er hatte das glück bey diesem Könige in sonderbaren gunsten zu stehen, daher er auch von ihm zum Ritter gemachet worden. Da er sich eines theils seine arbeit sehr theuer bezahlen machte, und anders theils sehr karg war, so konnte er nicht anders als er muste ein grosses geld zusammen legen. Er starb den 7. nov. an. 1723. unter der regierung Königs Georgii I.

Knichen, (Andreas von) ein berühmter Rechtsgelehrter, dessen vatter Johann geheissen, war im jahr 1560. den 7. april zu Aschersleben gebohren, und nahm zu Basel den gradum eines Doctoris an. Hierauf wurde er im jahr 1584. bey dem Hertzoge Johanne Ernesto zu Eisenach geheimer Rath und Cantzler, welcher bedienung er 12. jahr mit ruhm vorstand, und sich sodann ins Anhältische wendete, woselbst er das Rittergut Funckleben käuflich an sich brachte. *Paullini* annal. Isenac. in syntagm. rer. Germ. p. 222. Nach diesem ward er von dem Hertzoge Julio zu Braunschweig, und dessen sohne, Friderico Ulrico, zum geheimen Rath ernennet, welche stelle er auch zugleich bey dem Churfürsten zu Brandenburg, Johanne Sigismundo, bekleidete, der ihn sonderlich zu abhandlung der Jülich- und Clevischen sachen gebrauchte. Endlich wurde er bey dem Fürsten Rudolpho zu Anhalt-Zerbst geheimer Rath und Cantzler, und starb im jahr 1621. den 7. jun. zu Zerbst, allwo er in der St. Bartholomäi-kirche begraben liegt. Der Kayser Rudolphus II. an den er zum öftern verschickt worden, hat ihn in den Adel-stand erhoben, und zum Comite Palatino gemacht. Er hat geschrieben: de Immissione in Feudum, Leipzig 1620. in 4. de Romanorum Imperatorum Autocratia, Zerbst 1622. in 4. de Saxonico non provocandi Jure, Franckfurt 1596. in 4. 1658. in 4. Hanau 1603. in 4. de Jure Territorii, ibid. 1603. 1658. in 8. de Civitatibus liberis Imperialibus, Helmstädt 1607. in 4. Rudolphi Principis Anhaltini Rescriptum quadantenus immissio in elementa beneficiaria creditoribus sit decernenda, Leipzig 1620. in 4. de Vestiturarum Pactionibus, Hanau 1607. in 4. Encyclopædiam, ib. 1608. in 4. Alle seine wercke sind zu Hanau 1613. in fol. zusammen heraus gekommen. **Beckmanns** Anhält. hist. tom. VII. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 514.

Knight, (Jacobus) ein Engelländischer Theologus, gebohren an. 1672. war Doctor und Vicarius oder Prediger bey dem H. Grab in Londen, woselbst er auch den 6. junii an. 1735. im 63. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat die Gottheit Christi und des H. Geistes in einigen predigten, die er vermöge einer stiftung der Myladi Moyer gehalten, und zwar meistens aus den stellen des Alten Testaments mit vieler gelehrsamkeit gerettet, und selbige an. 1721. unter dem titul: Eight Sermons preached at the Cathedral-church of St. Paul zu Londen heraus gegeben. **Neue Zeit. von gelehrten sachen**, 1722. 1735.

Kniphof, (Henning) gebohren zu Hildesheim im jahr 1596. den 12. jan. studirte zu Hildesheim, Erfurt und Jena, wurde zu Erfurt im jahr 1622. Unter-Stadt-Voigt, erhielt im jahr 1623. die dritte, und im jahr 1624. die erste stelle in der Vormundschaffts-stube, im jahr 1626. die Ober-Stadt-Voigts-würde, wurde auch Assessor Ministerii Evangelici, ferner im jahr 1627. Syndicus, im jahr 1630. anderer Rathsmeister, im jahr 1634. oberster Vier-Herr, und im jahr 1648. gar oberster Rathsmeister. Er fiel bald nach dem Münsterischen friedens-schluß, wobey er sich sehr vor die stadt Erfurt interessirte, in des Kayfers ungnade, und kam, als die stadt in die Kayserliche acht erkläret wurde, im jahr 1663. den 7. sept. jämmerlich ums leben, indem er von drey soldaten sehr zerschlagen, und zuletzt von einem erschossen wurde. Man hat von ihm unter dem nahmen Theoph. Gleichrechts eine Consultationem Juridicam, daraus man das damals sehr verderbte müntz-wesen recht erkennen kan. *Biantes*, vit. Erfurt.

Knipperdolling, einer der vornehmsten anführer von der Wiedertäuferischen rotte zu Münster in Westphalen, war aus dieser stadt gebürtig, oder genoß doch wenigstens daselbst das bürger-recht. Er hielt es anfänglich, wie man sagt, mit Lutheri lehre; gab aber seinen unruhigen und tollkühnen kopf bey zeiten an den tag; inmassen er die Römisch-Catholische religion sogleich mit gewalt aus der stadt vertreiben wollte, und unter diesem vorwand allerhand unfug anrichtete, darüber aber von dem Bischoff eine zeitlang in gefänglicher hafft gehalten

gehalten wurde. Als er derselben unter gewissen bedingungen entledigt worden, schlug er sich an. 1534. zu den Wiedertäufern, oder schwärmern, welche sich um diese zeit in seiner vatterstadt hervor gethan, und bemächtigte sich mit denselbigen der schlüssel zu den stadt-thoren, welche er sodann in seine eigene verwahrung nahm. Nicht lange darauf lief er barfuß auf den strassen herum, und kündigte die reformation ihr sitten an. Indessen ward er von den Catholicken nochmals in verhafft gezogen, von seinem anhang aber auch bald wiederum auf freyen fuß gestellet. Wiewol nun diese seinen eifer sich sehr wohl gefallen liessen, so traueten sie doch ihm desto weniger verstand und klugheit zu; daher er auch von ihnen zum Propheten nur vom andern range erwehlet wurde. Dann er lief bald als ein rasender gantz nackend in der stadt herum, bald aber nahm er ein beil, und wollte das retranchement der feinde damit übern hauffen werffen. Hiernächst hatte er auch die gewohnheit, denjenigen, welche er zu seiner partey ziehen wollte, in den mund zu blasen, wodurch er ihnen seinem ärgerlichen vorgeben nach, den H. Geist mittheilte. Diese und dergleichen dinge gaben nun selbst ihrem aufgeworffenen Könige, Johanni von Leiden, gelegenheit, daß er seinem hochmuth ein wenig einhalt zu thun, ihn durch übergebung des schwerdts Simsons oder des degens Josuä auf öffentlicher strasse zu seinem scharfrichter machte; Knipperdolling aber schätzte sich solches so gar nicht für eine unehre, daß er vielmehr es nach der hand überaus übel nahm, wann sich sonsten jemand unterstehen wollte, köpfe abzuhauen, oder andere dergleichen dinge zu verrichten. Als ihm auch sein König einstens etwas nicht recht gemacht haben mochte, stieß er wider solchen allerhand aufrührische reden aus, setzte sich anbey auf dem marckte, wo derselbe Hof zu halten pflegte, auf den thron, und nahm noch andere ungebührliche dinge vor, wofür er aber auch acht tage im gefängnis sitzen muste. Endlich wurde er bey eroberung der stadt Münster an. 1536. mit gefangen, und anfänglich nach Horstmar geführet, nachhero aber nach Münster wiederum zurück gebracht, allwo man ihn erst eine zeitlang mit glüenden zangen zerriß, und sodann mit einem degen durchstach. Er war am leibe groß und starck, im gemüthe aber unbeständig, verwegen, arglistig, stoltz, und in allen seinen begierden, welche stets auf hohe, zum theil aber ungereimte, und gantz unglaubliche dinge giengen, überaus heftig, welche schlimme eigenschafften er zwar schon in seiner jugend spüren ließ, nachhero aber bis aufs höchste trieb. In der mit ihm angestellten gerichtlichen verhör, wollte er durchaus nicht zugestehen, daß er eine missethat begangen, sondern rühmte sich vielmehr, daß er jederzeit nach dem willen seines vatters gelebt, und sein Christenthum im werck und in der that bewiesen habe; gab auch selbst bey seinem tode, den er mit besonderer gedult ausstund, kein anzeigen einer reue von sich, ausser daß diejenigen, welche zunächst an ihm stunden, die worte: GOtt sey mir sünder gnädig, einmal von ihm gehört haben wollen. *Catrou*, hist. des Anabaptistes. *Corvini* epist. ad Ge. Spalatinum, in *Jebringii* hist. von den begebenheiten der Tauf-gesinnten, in append.

Knippius, (Johann) aus Friedland einer stadt in der Lausitz entsprossen, hatte weder reiche noch fürnehme eltern. Nachgehends studirte er zu Franckfurt an der Oder, legte sich sonderlich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und brachte sich bey dem berühmten Rechtsgelehrten Samuel Stryken in hochachtung. Er starb endlich im jahr 1693. den 18. nov. zu Halle, drey jahre darauf, nachdem er Licentiat worden war. Die eine disputation, so er unter Kirchmayern im jahr 1687. zu Wittenberg gehalten, führet den titul: Latinitas legalis præter meritum suspecta ex Pandectis Juris eruta & vindicata. Die andere im jahr 1690. unter Strykens Præsidio unter dem titul: Disputatio Inauguralis de Victo Vincente, Occasione Regulæ Juris: Si vinco vincentem Te, vinco & Te. *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. II. p. 341. seq. Dissert. de Lusat. litt.

Knittlingen, ein grosser Würtembergischer marckt-flecken an den nord-östlichen grentzen dieses Hertzogthums, zwischen dem kloster Maulbrunn, und dem Pfältzischen städtlein Bretten. Er ist vormals Pfältzisch gewesen; hernach aber an. 1504. den 4. jul. von Hertzog Ulrichen in der ihm vom Kayser Maximilian aufgetragenen execution wider den geächteten Churfürsten Philipp, nebst Maulbrunn eingenommen worden. An. 1690. stund allhier das lager der Alliirten. An. 1692. im sept. ist dieser ort von den Franzosen geplündert und abgebrannt worden. An. 1734. hat er auch schaden durch plünderung erlitten. *Crusius*, annal. Suev. Würtemb. *Ephemerides. Acta publica.*

Knoch, (Hans Ernst von) dessen eltern Hans Friedrich von Knoch und Anna Sabina von Ponickau gewesen, war im jahr 1641. den 15. januarii gebohren, gieng, nachdem er in seiner jugend dem studiren erstlich vom jahr 1657. an, zu Freyberg, hernach vom jahr 1659. bis 1662. zu Altorf obgelegen, auch daselbst eine disputation de Thesauris gehalten hatte, mit dem damaligen Chur-Sächsischen Gesandten von Gersdorff auf den Reichs-tag nach Regenspurg, und ließ sich daselbst so lange bey der Gesandtschafft in verschiedenen aufgetragenen angelegenheiten gebrauchen, bis er im jahr 1664. mit Churfürst Johann Georg II. zurück nach Sachsen gieng, und von selbigem so fort mit der Cammer-Juncker-stelle begnadiget ward, worauf er nach erhaltener erlaubnis noch in diesem jahre eine reise nach Franckreich antrat, und im folgenden zu Paris anlangte, wo er mit erlernung fremder sprachen und anständiger übungen seine zeit sehr nützlich anwendete. Nachdem er im jahr 1666. wieder zu hause angelanget, reisete er als Cammer-Herr mit dem damaligen Chur-Printzen Georg III. auf das bevorstehende beylager nach Dänemarck, und ward nach seiner zurückkunft im jahre 1667. zum Hof- und Justitzien-Rathe verordnet, aber bald darauf in wichtigen angelegenheiten an den Chur-Maintzischen und Hessen-Darmstädtischen Hof abgeschickt, muste auch, so oft der Chur-Printz verreisete, denselbigen begleiten. Im jahr 1675. ward er als Commissarius an die zu Budissin im Marggrafthum Ober-Lausitz versammelte Stände abgeschickt, und als er wieder zurück gekommen war, zur Hofmeister-stelle bey den beyden Printzen, Hertzog Johann Georgen und Friedrich Augusten, befördert, welche er im jahr 1676. antrat, und zum grossen vergnügen Churfürsten Johann Georgens das dritte mal verwaltete, deswegen er auch im jahre 1684. den titul eines geheimen Raths erhielt, und im folgenden jahre auch würcklich in den geheimen Rath eingeführet, und in pflicht genommen ward. Noch in demselben jahre gieng er mit dem Chur-Printzen Johann Georg III. über Straßburg durch Lothringen nach Paris, und von da im jahre 1686. nach Engelland, weiter durch die Spanische Niederlande und Holland über Hamburg nach Gottorp in Holstein, wo sich zur selbigen zeit der Königlich-Dänische Hof befand, darnach ferner nach dem Rheine über Cöln, Trier und Heidelberg wieder nach Dreßden. Hierauf ward er zum Chur-Printzlichen Ober-Cämmerer, würcklichen Präsidenten im Ober-Consistorio, und Dom-Probst des Stifts Meissen ernennet, wobey zugleich eine verordnung kund gemacht wurde, daß er nunmehr den berathschlagungen im geheimen Rath beständig beywohnen sollte. Im jahre 1698. brachte er die zwischen Chur-Sachsen und denen Häusern Ernestinischer linie concertirte alliantz-puncten zu papier, und half dieselben als Deputirter von Chur-Sachsen mit unterschreiben, und besiegeln, folgte auch dem Churfürsten in seinem zuge wider die Franzosen, nach geendigtem feldzuge aber blieb er beständig, um seinen wichtigen bedienungen genugsam vorzustehen, in Dreßden, bis der Churfürst im jahre 1691. todes verblich, da ihn denn der Churfürst Johann Georg IV. durch einen courier zu sich entbot, die neue einrichtung des Hofs und Staats reiflich mit ihm überlegte, und ihn in allen seinen bedienungen bestätigte, im jahr 1693. aber auf sein inständiges anhalten die bedienung eines Ober-Consistorial-Präsidenten in gnaden abnahm. Als darauf im jahre 1694. König Friedrich Augustus die regierung erhielt, bestätigte er ihn nicht allein in seinen bisherigen bedienungen, sondern trug ihm auch aufs neue die Ober-Consistorial-Präsidenten-würde an, die er denn insgesamt mit grossem ruhme so lange verwaltete, bis ihm endlich wegen seines angehenden hohen alters und so vieler treu-geleisteter dienste erstlich die Consistorial-Präsidenten-stelle wieder abgenommen, und er hiernächst von seiner arbeit im geheimen Rathe befreyet, auch ihm dagegen sein stuhl-rang und besoldung vorbehalten ward. Da er noch im jahre 1694. denen zwischen dem Kayser und Sachsen geschlossenen handlungen beywohnte, und starb im jahr 1705. den 17. julii. Horns hand-bibl. IV. n. 5. p. 554. 594. 551. Königs Adels-hist. tom. I. p. 553. seq.

Knoch, (Caspar Ernst von) dessen vatter Caspar von Knoch auf Bleckendorff, die mutter aber Barbara von Holländer gewesen, war im jahre 1582. gebohren, trat im jahre 1597. in Fürst Christian I. zu Anhalt dienste, und verharrete in denselben bis ins jahr 1602. da er in die Niederlande gieng, und kriegs-dienste annahm. Im jahr 1606. aber fand er sich wieder im Anhältischen ein, und ward von gedachtem Fürsten zum Hauptmann zu Hartzgerode verordnet, welche stelle er in die 26. jahre verwaltete, auch die einkünfte daselbst um ein merckliches vermehrte. Im jahr 1632. aber danckte er, weil ihm von der Schwedischen Regierung verschiedene ämter im Magdeburgischen und Halberstädtischen zur aufsicht und verwaltung angetragen wurden, ab. Doch legte er auch diese bedienung wegen der beständigen kriegs-unruhen im jahre 1637. nieder, und lebte eine zeitlang auf seinem Ritter-sitze Trinum vor sich. Im jahre 1639. aber ward er von Fürst Johann Casimirn zum geheimen Rathe und Hof-Marschall, auch Hauptmann der Aemter Sondersleben und Franckleben bestellet, welche bedienungen er auch bis an sein im jahre 1641. den 3. dec. erfolgtes absterben behalten. Königs Adels-hist. tom. I. p. 552.

Knoch, (Christian Ernst von) ein sohn des vorhergehenden erster ehe, war im jahre 1608. den 10. julii zu Hartzgerode gebohren, und nahm nach vollendeten studien und reisen in fremde lande bey gelegenheit der damaligen zeiten im jahre 1631. kriegs-dienste an, führte sich auch dabey so rühmlich auf, daß er die Oberst-Lieutenant-stelle zu pferde erhielt, welche er bis ins jahr 1639. bediente. Hierauf ward er im jahre 1641. zum Lands-Hauptmann des Fürstlich-Zerbstischen antheils verordnet, und behielt auch diese bedienung bey der regierung Fürst Johannis. Im jahr 1643. ward er zum Anhältischen gesamten Rathe und im jahr 1645. von Fürst Ludwigen zum gehei-

geheimen Rathe angenommen, wozu nach dessen absterben auch die direction der Fürstlichen Vormundschafts-Regierung gekommen, bey welchen hohen stellen er in unterschiedlichen wichtigen landes-angelegenheiten an Chur- und Fürstliche Höfe verschickt worden, und sich dabey so vorsichtig aufgeführet, daß der nutzen davon seinem Fürsten und gantzen vatterlande zu gute gekommen. Im jahre 1651. kam er in die fruchtbringende Gesellschafft, wo er den nahmen des weichenden erhielt, und starb im jahre 1656. den 3. dec. Weil er von seinen beyden in vorhergehender geschlechts-abhandlung gemeldeten gemahlinnen keine erben hinterließ, kam Trinum an seinen nächsten vetter, Hans Friedrichen. Sonst hat er im jahre 1655. ansehnliche vermächtnisse den kirchen, schulen und armen zum besten gestiftet. Müllers Sächsische chron. p. 388. Lucä Schlesische denckwürd. IV. 11. p. 1501. Königs Adels-hist. tom. I. p. 553.

Knoll, Knollius, (Johann Eberhard) war im jahr 1629. den 26. may zu Blaubeuern gebohren, und besuchte anfänglich die stadt-schule daselbst, als aber alle kirchen- und schul-bedienten bey der feindlichen einnehmung vertrieben worden, erstlich die schule zu Memmingen, hernach die zu Ulm, wo er so lange blieb, bis ihn sein vatter zurück, nach Beßigheim, wohin er unterdessen beruffen worden, verlangte, und privat-information hielt. Er kam hernach in das Pædagogium zu Stuttgard, und endlich in das Contubernium der Universität zu Tübingen. Im jahr 1645. bekam er ein Fürstliches stipendium, nahm darauf im folgenden jahre den gradum Baccalaurei und im jahr 1649. die Magister-würde an. Im jahr 1650. ward er Prediger zu Ober-Kirchen, nach zwey jahren Diaconus zu Calben, nach vier jahren zu Stuttgard, weiter im jahr 1665. Superintendent zu Derendingen, ferner im jahr 1667. zu Herrenberg, darauf designirter Abt zu St. Georgen zu Aurach, endlich Probst zu Denckendorff, General-Superintendent, und Consistorial-Assessor. Er war erstlich mit Anna Magdalena Lindin, hernach mit Anna Barbara Canstetterin verehlicht, und hat mit der ersten einen sohn gleiches nahmens, der Superintendent zu Canstatt worden, gezeuget. Sein leben beschloß er im jahr 1689. den 30. augusti, und hat eine leichen-predigt über 2. Cor. XII. 9. Stuttgard 1659. in 4. und noch eine von der Rechtfertigung vor GOtt, über Es. XXXII. 1. 2. Stuttgard 1660. in 4. hinterlassen. *Fischlin* memor. Theol. Würtemb. II. p. 325. seqq.

Knox, (Robert) ein Engelländer, ward von seinem vatter, welcher Capitain eines schiffs bey der Ost-Indischen Compagnie in Engelland war, in seiner jugend mit auf die reise dahin genommen, und ländete im jahr 1657. mit daselbst an. Als sie aber nach verfliessung zweyer jahre wieder zurück fuhren, wurden sie durch sturm an die Ceylanische küste verschlagen, und 16. von ihnen, darunter er und sein vatter auch war, listiger weise aufs land gelockt, und weil sie ohne vorwissen des Königs handlung getrieben hatten, gefangen genommen. Er begrub auch eigenhändig im jahr 1660. seinen daselbst verstorbenen vatter, und fand nach einiger zeit gelegenheit, nebst noch einem, in das Holländische gebieth zu entfliehen, bey welchen er hernach gleichfalls als Schiff-Capitain bey der Ost-Indischen Compagnie in dienste genommen ward. Man hat von ihm An Historical Relation of the Island Ceylon, Londen 1681. in fol. ins Teutsche übersetzt, Leipzig 1689. in 4. *Act. Erud.* supplem. tom. I. p. 36. seqq.

Knuffer, (Nicolas) ein mahler von Leipzig, welcher schon in seiner kindheit grosse neigung zu dieser kunst zeigte. Sein vatter, welcher dieses merckte, übergab ihn der unterweisung Emanuel Nysens, bey welchem er zwey jahr geblieben. Weil aber dieser sein lehrmeister ihn allzu hart und verächtlich hielte, begab er sich nach Magdeburg, allwo er sich eine zeitlang mit pinsel-machen durchbrachte. Weil er aber kümmerlich auf diese weise leben konnte, nahm er bey einem schlechten mahler dienste. Nach diesem kam er in Utrecht, und traf daselbst den berühmten Abraham Bloemaart an, welcher ihn aus erbarmung in sein haus nahm, und in kurtzer zeit in stand setzte, für sich selbst zu mahlen. Er machte sich hierauf durch seine geschicklichkeit so berühmt, daß der König in Dänemarck von ihm drey gemählde verfertigen liesse, darauf drey glückliche schlachten seiner voreltern vorgestellet wurden. Jac. Campo Weyermanns leben der Holl. mahler.

Koburger, (Antonius) ein berühmter buchdrucker, war der erste, so diese kunst in Nürnberg gebracht. Dann er richtete dieselbe bereits an. 1470. daselbst an, und war so glücklich, daß er nach einiger zeit mit 24. pressen konnte drucken lassen. Er fieng endlich auch eine buchhandlung an, und trieb selbige so starck, daß er fast in allen ländern seine factoren hatten, und in sechzehen der vornehmsten städte buchläden eröfnen konnte. Er richtete auch zu Lyon eine eigene druckerey an, welche zu beförderung grosser, absonderlich juridischer, wercke vieles geholffen. Die bey ihm gedruckte bücher wurden vor andern gesuchet, und an denselben neben anderm auch die fleißige verbesserung der druckfehler gelobet. Unter den berühmten leuthen, welche bey ihm als Correctores gedienet, sind sonderlich Fridericus Pistorius, und M. Johannes Amerbach, der hernach selbst ein berühmter buchdrucker in Basel worden, bekannt. Koburger starb in Nürnberg an. 1513. Seines bruders sohn, Hans Koburger, setzte die handlung und die buchdruckerey fort. Doppelmayrs Nürnbergische Mathematici und künstler.

Koch, (Christoph) ein Lutherischer Theologus, gebohren im jahr 1633. zu Weitzendorff eine meile von Magdeburg, studirte zu Magdeburg, Halle, Helmstädt, und dem kloster Bergen, muste sich sehr kümmerlich behelffen, mitten im winter unter offenem dache schlafen, des abends und morgens aber in ermangelung des lichts sein studiren vor dem ofen-loche oder feuer verrichten, wurde in dem kloster Bergen Lector Hebrææ Linguæ, darauf Procurator, und im jahr 1664. Pastor daselbst, im jahr 1667. Diaconus, im jahr 1690. Pastor an der Jacobi-kirche zu Magdeburg, im jahr 1706. Senior, war auch des geistlichen Gerichts Assessor und Scholarcha, feyerte den 12. sept. an. 1715. da er 50. jahr im ehestande gelebet, ein solennes jubel-fest, und starb im jahr 1719. im monat augusti. Er schrieb: Breviarium Chronologicum; Loimographiam sacram, oder geistliche Vorstellung des Elends der Pest; Jesum Amorem crucifixum, oder Paßions-Predigten; Thaumasiam Epistolicam, oder eine von lauter wunder-dingen handelnde Epistel-Postill; Fœderalia Epistolica; Prodromum Antichiliasticum; Regnum Chiliasticum funditus deletum; Chiliastam Plagiarium; Kern und Stern, oder Register über Scrivers Seelen-Schatz; Scrivers Gedenck-Sprüche. Sein sohn Christian Gottlieb ist Doctor Theologiæ und Pastor primarius wie auch Præpositus zu Apenrade in Holstein worden. Leporin Götz, wohlthat GOttes an der stadt Döbeln, p. 9. Mels Priester-jubil. p. 222.

Koch, (Cornelius Dietrich) war im jahr 1676. den 2. jun. zu Quackenbrügge einer stadt im Osnabrückischen, wo sein vatter Heinrich damals Rector der schule war, gebohren. Nachdem er auf der schule nicht nur in der Lateinischen, Griechischen und Französischen sprache, sondern auch in der Philosophie und Mathematic fleißig unterrichtet worden, wurde er im 16. jahre seines alters nach Helmstädt in die stadt-schule, und das folgende jahr auf die Universität gethan, da er sich in der Theologie, Philosophie und den Morgenländischen sprachen fleißig übte. Nach zwey jahren begab er sich zu dem berühmten Edzardi nach Hamburg, um sich in dem Orientalischen recht veste zu setzen. Von da kam er wieder nach Helmstädt, da ihm ein gut stipendium zu Hannover ausgewürckt wurde. Deswegen übte er sich noch einige jahre im studiren, stund auch einigen jungen Herren als Hofmeister vor, und nahm endlich im jahr 1700. nach gehaltener disputation de Eloquentia & Poësi Mosis, den Magister-titul an. Darauf that er eine reise nach Holland, und machte sich mit den gelehrten leuthen zu Bremen, Franecker, Leiden, Rotterdam, Utrecht und im Haag bekannt, mit denen er auch nachgehends starcken brief-wechsel unterhalten. Nach zurück gelegter reise kam er wieder nach Helmstädt, da er im jahr 1703. die Professionem Philosophiæ primæ & rationalis erhielt, welche er mit einer rede de Philosopho und einer Prolusione de Aristotele in Nummo aureo antrat. Doch bekam er, ob er gleich schon würcklich Professor ordinarius war, erlaubnis nach Leipzig, Halle, Jena und Wittenberg zu gehen, und sich mit den daselbst lebenden Gelehrten bekannt zu machen. Im jahr 1710. ward er, nachdem er an Martins-tage Lutheri lehre und leben in einer dissertation wider Johann Harduin gerettet hatte, Doctor Theologiæ. Im folgenden jahre stiftete er auf Leibnitzens einrathen die Academiam Conantium daselbst, deren er als Rector vorstund, auch ihre beschaffenheit, ursprung und wachsthum in den Actis Societatis, welche den Actis Academiæ Juliæ beygefügt sind, beschrieben hat. Im jahr 1720. erhielt er die aufsicht über das Peculium Viduarum, und ward hernach im jahr 1723. als Böhmer die Abtey zu Loccum erhielt, Professor Theologiæ dogmaticæ & moralis, welche Profession er nebst der philosophischen bis an sein bald erfolgtes ende rühmlich versehen. Er hatte sich zweymal verehlichet, und zwey söhne, nahmens Heinrich Andream und Christoph Dietrichen, gezeuget, von denen sich der erste durch verschiedene schriften, sonderlich durch die Assertionem Theologiæ purioris Germanorum hervor gethan. Er selbst starb im jahr 1724. den 25. octob. Seine schriften aber sind: Dissert. de Moribus Poëtarum, Helmstädt 1701. in 4. Conclusiones ex V. libr. Tusculan. Quæst. Ciceronis, 1702. Progr. de Logices Abusu, 1704. Diss. de Circulo, 1704. Diss. de Ignorantia, 1705. Progr. de unico solvendi omnis Argumenti Modulo, 1705. Diss. de Impietate magno Sapientiæ Impedimento, 1705. Diss. Deum solum esse sapientem, 1705. Specimina Emendationum Philosophicarum VIII. ab ann. 1705. usque 1717. publicata, cum Programmate de his Speciminibus; Progr. de Usu Analytices in Theologia, 1706. Diss. de Opinionum Varietate, 1706. Invitatio ad Deambulationes Philosoph. 1707. Progr. de Theologia Naturali Barbarica, 1709. Μόνας Πυθαγορικὴ, sive unum Theologiæ Pythagoricæ Compendium, 1710. Progr. ad Disp. Metaph. 1710. Initia Polyhistoris Logici, 1710. J. A. Schmidii Metaphysica S. cum Præf. 1711. Ejusdem Logica sacra cum Præf. 1712. ad Progressus Societatis Conantium Invitatio, 1712. Oratio de justa Dignatione rectæ Institutionis, 1713. Dissert. de Sententia media in Diss. de Libert. cogitandi, 1714. de Curriculo Philosophico intra annum peragendo, 1714. Dissert. de Præstantia quadam Poëseos Germanicæ præ Gallica & Italica, 1715. in 4. Progr. de Modo disputandi Socratico, 1718. Orat. de Religione emendata studio solidæ Doctrinæ conservandæ,

vandæ, 1718. Oratio de Academia Julia Terrarum Brunſuic. Lunab. Indigenis præcipue frequentanda, 1719. Caroli Peraldi Comparatio Philoſophiæ primæ, priſcæ ac novellæ cum notis, 1719. Ejuſdem Comparatio Logicæ, 1721. Diſquilitio conjecturalis de Furto per lancem liciumve concepto, 1721. Confutatio Argumentorum a Plinio contra Immortalitatem Animæ allatorum, 1724. Annales Academiæ Juliæ de an. 1720. 1721. 1722. Deutlicher Beweis, daß Opern- und Comödien-ſpielen und ſehen kein mittel-ding, ſondern eine genommene freyheit ſey, welche mit den pflichten des wahren Chriſtenthums ſtreite, aus dem Franzöſiſchen des von Chantereſne gezogen, 1700. Scripturæ Theologicæ in Jo. Harduini Opera ſelecta, 1710. de Re Nummaria Veteris & Novi Teſt. Helmſtädt 1711. in 4. de Nummorum Hebraicorum Inſcriptionibus Samaritanis, ib. 1712. Progr. Feſto Pentec. 1713. Feſto Michaëlis, ib. 1712. in 4. Feſto nati Servatoris, 1713. Progr. de Regia Jeſu Chriſti Dignitate, Regiiſque Beneficiis, Feſto nati Servatoris, 1714. Annotationes Evangelicæ in Conſtitutionem Unigenitus Clementis XI. 1716. Progr. Feſto Pentec. 1716. Progr. ſuper Pſ. XCI. Feſto Michaëlis, 1719. Progr. de Moribus Heidelberg. Feſto nati Servatoris, 1719. Annotationes & Confutationes in Petri de Marca Diſſ. de ſingulari Primatu Petri, 1720. Diſſ. quod Chronologia Henſcheniana, quæ eſt in Actis SS. Antwerpienſibus, nihil juvet profectionem Petri Romanam, 1721. Progr. de Diſputationibus nonnullis in Eccleſia medii ævi infelicibus, nominatim de Felice Urgellitano & Elipando Toletano Epiſcopis, 1721. Diſſ. de Anno Natali J. C. per nummum & fata Antipæ demonſtrato, 1721. Diſſ. de Anno nati J. C. ex annis Regiminis Quintilii Vari demonſtrato, 1721. Meditatio de Infante Theologo, Feſto nati Servatoris, 1721. Fructuum Theologicorum P. III. 1723. 1724. Reprehenſio Origenis de Angelis incarnatis, Feſto Michaëlis, 1724. **Unſchuld. Nachrichten**, 1724. p. 386. **Gel. Zeitung.** 1724. p. 1016. ſeqq.

† **Kocher.** Dieſer fluß hat zwar zwey urſprünge, deren der eine der **rothe**, der andere der **ſchwartze Kocher** heißt. Allein keiner von beyden entſpringt unweit Bopfingen, ſondern der erſtere ungefehr zwiſchen dem dorfe Oberkochen und dem kloſter Königsbrunn; der andere aber weiter hin gegen mitternacht oder nord-oſt, hinter dem davon genannten ſchloſſe Kochersberg, worauf beyde bey dem dorfe Unterkochen zuſammen lauffen. *Manuſcripta.*

Kodde, (Johannes, Adrian und Gilbert van der) drey bruder Wilhelmi Coddei, eines Profeſſoris der Hebräiſchen ſprache zu Leiden, ſtifteten ſamt einem gewiſſen fiſcher, Anton Corneliſſon genannt, eine beſondere ſecte. Dieſes geſchahe an. 1619. zu Warmund nahe bey Leiden, als den Remonſtranten verboten wurde, Prediger zu halten. Da glaubten nun erſt genannte vier perſonen, man könnte der Prediger wol gar entbehren, und fiengen an wider das Predigamt insgemein los zu ziehen. Ungeachtet daß Paſquier von Fyne, ein Remonſtrantiſcher Prediger, alle mühe anwandte zu verhüten, daß es nicht unter dieſer partey zur trennung käme, ſo ſonderten ſich doch die Kodde mit ihren anhängern ab, und hielten ihre beſondere zuſammenkünfte. Sie hielten ſolche des monats nur einmal, und zwar den erſten ſonntag nach dem neumond, auf daß ſich auch die entlegene mitglieder ohne weitere erinnerung dabey einfinden möchten. Da laſe nun einer verſchiedene capitel des Neuen Teſtaments, und eben derſelbe, oder ein anderer that ein gebät. Nach dieſem fragte man, ob jemand etwas zur erbauung des volcks zu ſagen hätte. Da ſtunde nun einer auf, verlaſe einen text, auf welchen er ſich vorher bedacht hatte, und hielte bey einer ſtunde lang eine rede darüber. Wann dieſes geſchehen, fragte man wiederum, wie zuvor; und ein anderer verlaſe einen text, und redte. Dieſes geſchahe oft zum dritten und vierten mal. Es ſollen dergleichen verſammlungen oft von abend an bis zu aufgang der ſonnen gedauert haben. Sie verrichteten die Taufe durch die eintauchung, und behaupteten, daß kein Chriſt weder ein Obrigkeitliches amt bekleiden, noch im kriege dienen könnte. Sie verwarfen alle glaubens-bekänntniſſe; doch behielten ſie die lehre der Remonſtranten von der gnaden-wahl. Johann van der Kodde rühmte ſich, daß er den H. Geiſt in eben dem maaß, wie die Apoſtel empfangen hätte. *Ger. Brandt*, hiſt. de la Réform. des Païs-Bas, tom. II.

Köberger, (Wenceslaus) ein mahler des Ertz-Hertzog Alberts, und Director der Montium Pietatis zu Antwerpen. Er hatte bey Martin Vos gelernet, und hierauf ſich nach Rom begeben. Von dannen gieng er nach Neapolis, machte ſich auch alles fleißig zu nutze, was er hin und wieder ſchönes in ſeiner kunſt ſahe. Nach ſeiner zurückkunft in Brabant machte er zu Antwerpen in U. L. Frauen-kirche ein gemählde, auf welchem der marter-tod St. Sebaſtiani vorgeſtellet wurde. Dieſes erwarb ihm die hochachtung aller derjenigen, welche von der kunſt urtheilen konnten. Es hat aber einer aus beſonderer bosheit dieſem gemahlten Heiligen mit einem meſſer den kopf abgeſchnitten; worauf Köberger das loch zumachen ließ, und einen andern kopf dahin mahlte, welcher ſich aber zu dem gemählde nicht ſo wohl, als der vorige, ſchickte. Von Antwerpen begab er ſich erſt nach Brüſſel zu dem Ertz-Hertzoge Albert, welchem er inſonderheit wegen ſeiner ſchönen müntz-wiſſenſchafft ſehr lieb wurde. Er verſtunde ſich auch wohl auf die bau-kunſt, und unter ſeiner aufſicht wurde die kirche zu U. L. Frauen zu Montaigu nach dem modell der St. Peters-kirche zu Rom, wie auch die Auguſtiner-kirche zu Brüſſel gebauet. Er hat auch den Ertz-Hertzoglichen pallaſt zu Furnes mit verſchiedenen brunnen und andern zierrathen verſehen. Von obgedachtem gemählde ſagen andere, daß nicht der kopf St. Sebaſtiani, ſondern die köpfe zweyer weiber, welche auf eben dieſer tafel gemahlt waren, abgeſchnitten, und von Köberger mit ſolcher kunſt wieder erſetzet worden, daß nichts daran gemangelt. *Houbraken. Weyerman.*

Koeck, (Peter) ein mahler und berühmter Baumeiſter, zu Aloſt in Flandern gebohren. Er florirte in dem XVI. ſæculo, that eine reiſe in die Türckey, und brachte das geheimnis mit, die ſeiden- und wollen-waaren mit ſchönen farben recht zu färben, und ſtarb an. 1550.

König, (Emanuel) ein berühmter Schweitzeriſcher Medicus, ward den 1. nov. an. 1658. zu Baſel gebohren, allwo ſein vatter und groß-vatter ſowol durch den buchhandel als auch ſonderlich durch die aus ihrer preſſe hervor getretene und mit erſtaunlichen unkoſten verlegte wercke, darunter das groſſe Hebräiſche Buxtorfiſche Bibel- und Concordantz-werck nebſt dem Lexico Talmudico zu zehlen ſind, ſich einen unſterblichen nahmen gemachet haben. Da unſer König nun mitten unter den büchern gleichſam gebohren und aufgewachſen, als iſt ſich nicht zu verwundern, daß ſich in jüngſten jahren bey ihm eine groſſe begierde zu den ſtudien hervor gethan, welchen er auch von ſeinem vatter gewiedmet worden. Nachdem er ſich nun in Philoſophia ſo wol als in den ſprachen, und ſonderlich in der Griechiſchen wohl umgeſehen, und folglich zu höhern einen ſatten grund geleget hatte, wendete er ſich zu dem Studio Medico, trieb ſolches mit unermüdetem fleiß, und empfieng endlich an. 1682. den Doctors-hut aus den händen des damaligen vortreflichen Medici J. Caſp. Bauhini. Hierauf trat er in dem folgenden jahre ſein iter literarium durch Franckreich und Italien an. Da er nun ſchon dazumal ſich durch die ausgabe ſeines Regni Vegetabilis und Animalis bey der gelehrten welt bekannt gemacht hatte, als ward er aller orten von den berühmteſten männern nemlich zu Genf von Theophilo Boneto, zu Lyon von den Sponen vatter und ſohn, zu Montpellier von den groſſen Botanicis und Anatomicis Petro Magnot, Barbeyrac, Chirac und Vieuſſenio, zu Florentz von Redi und Bellini, zu Bologna von Malpighio, zu Padua von Carolo Patino, (welcher ihm ſeine tochter zur ehe angetragen,) und von Dominico de Marchettis ꝛc. mit ungemeiner diſtinction empfangen und aufgenommen, wie er dann auch nach ſeiner zurückkunft in das vatterland, mit den meiſten derſelben eine genaue correſpondentz unterhalten, ſowol als mit andern damals florirenden berühmten männern, als J. J. Weyfero, Tobia Hollandero, Conrado Peyero, Carolo Drelincourtio, Bohnio, Schröckio und Wedelio, da dann dieſer letztere ſeine hochachtung für unſern Dr. König unter andern auch dadurch an den tag gelegt, daß er ihm aus eigenem triebe und ohne einig gethanes nachwerben, die ſtelle eines Socii Acad. Nat. Curioſor. Leopoldinæ bey dem damaligen Præſide derſelben, Mich. Fehrio, an. 1682. ausgewürcket hat, da ihm der nahme Avicenna beygeleget worden. Die ſammlungen gedachter Academie zeugen genugſam von dem fleiſſe unſers Königs, indem darinn eine groſſe anzahl ſeiner gelehrten obſervationum, mit welchen er ſie bereichert, anzutreffen ſind. Indeſſen hat ſich auch die Baſeliſche Univerſität die gelehrtheit dieſes manns zu nutze gemacht, indem ſie demſelben an. 1695. die Profeſſionem Linguæ Græcæ aufgetragen, welche er an. 1705. mit der Profeſſione Phyſicæ, und endlich auch dieſe an. 1711. nach erfolgtem ableiben des berühmten Joh. Jacobi Harderi, mit der Profeſſione Theor. Medic. verwechſelte, dieſer letztern auch bis an ſein den 30. jul. an. 1731. erfolgtes ende rühmlichſt vorſtunde. Sein mit Urſula Weißin erzeugter und in dem monat octob. an. 1698. gebohrner ſohn, **Emanuel König**, hat ſich gleichfalls nach dem vätterlichen exempel der Artzney-kunſt gewiedmet, dieſes Studium unter dem welt-berühmten Leidiſchen Profeſſore Herm. Boerhavio mit gröſtem fleiſſe getrieben, und nachwärts die, bey unſern heutigen erleuchteten zeiten, einem Medico unentbehrliche mathematiſche wiſſenſchafften unter dem groſſen Mathematico Joh. Bernoulli mit gleichem fortgang in ſeinem vatterlande ſtudiret, allwo er an. 1732. die Profeſſionem Anatom. & Botanices erhalten, von derſelbigen aber an. 1733. den in der gelehrten welt ſowol durch ſeine in St. Petersburg eine geraume zeit getragene Profeſſionem Med. als auch durch ſeine ausgegebene gelehrte ſchriften berühmten Mathematicum, Daniel Bernoulli, zum Succeſſore habend, zu der Profeſſione Med. Theoret. welche ehemals ſein ſel. vatter gehabt, promovirt worden, und in dieſer ſtelle die ehre der Academie, ſowol als den nutzen der Artzney-befliſſenen nach allen kräfften befördert. Die von ſeinem vatter ausgegebene ſchriften ſind: Regnum Vegetabile, 1680. ſo aber an. 1688. und 1703. jedesmal vermehrter an das licht getreten; Regnum Animale, 1682. vermehrter an. 1708. Regnum Minerale, 1686. vermehrter an. 1703. Spicilegium Botanicum & Anatomicum, 1702. Scholia in Obſervat. Chirurgicas F. Muralti, 1691. Theſaurus Remedior. è triplici Regno, 1693. Güldener Artzney-ſchatz, 1704. Enumeratio Plantar. in Helvetiâ & circa Baſileam ſponte naſcentium, unter dem titul Regni Vegetabilis ſpecialis; Georgica Helvetica, oder Schweitzeriſches

gerisches Haus-buch; viele einzele Disputationes über merckwürdige medicinische materien, ꝛc. *Hofmanni* Lexicon. *Acta Erudit. Lips. Acta Acad. Nat. Cur. Leopold. Laudatio funebris.*

König, (Johann) ein mahler, von Augspurg gebürtig, verfertigte meistens cabinet-stücke, und zwar landschafften mit historischen figuren, theils von öl-farben, so nett, als wann es miniatur wäre, theils auch von miniatur auf pergament, so fleißig, daß er den nahmen eines der besten meister verdiente. Er starb den 10. mertz an. 1642. **Doppelmayr.**

König, (Ernst) gebohren den 28. april an. 1637. in Uchtenhagen, unweit Stargard in Hinter-Pommern, war erstlich am Gymnasio zu Stettin Professor Eloquentiæ, hernach Rector in Thoren, und als er seine dimißion bekommen, und sich etliche jahre auf dem lande aufgehalten, Rector zu Elbingen, woselbst er im jahre 1698. mit tode abgieng. Er hat de Majestate; de Legibus Civilibus; de Principiis Jurisprudentiæ Ethicæ; de Origine Civitatis; de Cive; de summis in Civitate Potestatibus; de Justitia particulari; Institutiones Oratoriæ Methodicas; Ideam Præceptorum Logicæ; Elementa Rhetoricæ; Fasciculum Exercitationum Ethicarum & Politicarum; Provocationem a Decreto Abdicationis Thorunicensis ad bonarum Artium Patronos, Thoren 1683. in 4. Introductionem ad Pufendorffii Libros de Officio Hominis & Civis; Disquisitionem Ethicam super Justitia particulari; Invitationem ad recolendum Gymnasii Elbingensis Natalem, Elbingen 1689. in 4. geschrieben. **Jänickens gel. Pommerl.** *Fratorius*, Athen. Gedan.

König, (Joh. Friedrich) war im jahre 1619. den 16. oct. zu Dresden, wo sein vatter Martin ein kaufmann, sein groß-vatter Johann aber ein Prediger gewesen, gebohren, und verlohr seinen vatter im 11. jahre seines alters. Im jahr 1636. gieng er, nachdem er vorher von Dr. Hilsemanno examinirt worden, auf die hohe schule nach Leipzig, hörte daselbst Heinrich Höpfnern und Ananiam Webern in der Gottsgelehrtheit, und ward daselbst im jahr 1639. Magister. Darauf gieng er im jahr 1644. mit den söhnen des Chur-Sächsischen Raths von Miltz nach Wittenberg, ward auch daselbst Adjunctus Philosophiæ, und hörte die berühmten Gottsgelehrten, Paulum Roberum, Jacobum Martini, Joh. Hulsemannum, Wilh. Lyserum, disputirte unter dem letzten zu zweyen verschiedenen malen, hielt hernach selbst theologische collegia, und ward so berühmt, daß ihm die Superintendur zu Borne in Meissen, und die inspection des Gymnasii zu Oedenburg in Ungarn angetragen wurde. Kurtz darauf erhielt er durch den Grafen de la Gardie den beruf zum Schwedischen Hof-Prediger, welchen er auch auf gutbefinden der Gottsgelehrten annahm, und im jahr 1649. den 27. nov. zu Wittenberg gewöhnlicher massen ordiniret ward. Im jahr 1651. ward er zum Professore Theologiæ extraordinario zu Greyphswalde verordnet, wo er sich auch verehlichte, darauf nahm er im jahr 1653. daselbst den gradum Doctoris an, ward aber im jahr 1656. zum Superintendenten in Mecklenburg und Ratzenburg berufen, nachdem er vorher unterschiedliche andere vocationes ausgeschlagen hatte. Endlich ward er im jahr 1663. zum Professore Theologiæ zu Rostock verordnet, wo er auch im jahr 1664. den 15. sept. gestorben. Seine schriften sind: Ara Gratitudinis Henr. Hœpfnero consecrata, Leipzig 1642. in 4. Orat. inaug. de arcana Dei Voluntate actionum humanarum Dispensatrice, Rostock 1656. in 4. Theologia positiva Acroamatica, ib. 1666. Greyphswalde 1668. Leipzig 1670. 1691. in 8. Disp. in universam Theologiam, seu omnes cœlestis Doctrinæ Articulos summo studio elaboratæ, Franckfurt 1681. in 4. Disp. de Sudore Christi; de Sessione Christi Hominis ad dextram Dei; Disp. III. de Persona, Statibus & Officio Christi; de Cognitione Dei salvifica, ex Joh. XVII. 3. de Impletione Legis, ex Rom. VIII. 3. 4. de Catholica Dei erga Homines lapsos Benevolentia, ex Ezech. XXIII. 11. de Nestorianismo; de Communicatione propriorum κατ' ουσιασιν; Summa Controversarum Papalium D. Joh. Hornbeck. Antithesi Bellarmini & Argumentis & Censuris orthodoxis illustrata & emendata; de gratuita Hominis Peccatoris coram Deo Justificatione, ex Rom. III. 22. 26. de Veteris Testamenti Natura; de Arianismo; de Dilecto nostro candido & rubicundo, ex Ps. CX. ult. *Freber.* theatr. viror. erud. clar. P. I. sect. III. p. 645. *Witte*, memor. Theol. 1430. seqq.

König, (Joh. Christian) Assessor der Juristen-Facultät zu Leipzig, war an. 1660. zu Ostiz gebohren, legte in der dasigen stadt-schule und Pforte einen guten grund seines studirens, begab sich von dar auf die Universität Leipzig, nach verfliessung eines jahrs aber nach Franckfurt an der Oder, wo er Hoppen über die Institutiones, und Strycken über das Jus Feudale hörte, kam im jahr 1685. nachdem er sich vorhero ein paar jahre zu hause aufgehalten, wieder nach Leipzig, hörte Andream Mylium, Aug. Benedictum Carpzoven, Gottfr. Nicol. Ittigen und Leonh. Baudisen, disputirte auch unter Ittigen, de Mancipiorum Turcicorum Manumissione, Baptismo explicita, ward darauf Candidatus Juris, und im jahr 1693. Doctor, nachdem er de Officio Mariti erga Uxorem suam dissertirt hatte, übte sich auch fleißig im lesen und advociren. Sonderlich untersuchte er das Wechsel-Recht sorgfältig, disputirte de Præsentatione Litterarum cambialium, und gab die Leipziger Wechsel-ordnung an. 1712. hernach an. 1718. mit vielen nützlichen anmerckungen und zusätzen heraus. Nach Titii tode gelangte er in die Facultät, und arbeitete darinn unermüdet, fertigte auch noch kurtz vor seinem ende einige wichtige Responsa aus. Er starb im jahr 1736. den 16. febr. und hat sich durch seine dienstfertigkeit, aufrichtigkeit, frömmigkeit und andere gute eigenschafften, sonderlich auch, daß er den parteyen so bald als möglich zu ihrem rechten verhalf, einen besondern ruhm zuwege gebracht. **Gelehrte Zeitung.** 1736. p. 224.

† **Königseck**, Reichs-Gräfliche familie. Von der Rotenfelsischen linie lebte an. 1742. Albertus Eusebius, und dessen kinder 1.) Carolus Ferdinandus, Kayserl. würcklicher geheimer und Niederländischer Hof- und Staats-Rath, welcher sich den 3. april an. 1720. vermählet mit Helena Hiacyntha Valentina von Börschot, Graf Eugenii von Erps tochter, und gezeuget, Mariam Josepham Theresiam, gebohren den 27. dec. an. 1724. 2.) Hugo Franciscus, der mit seiner gemahlin Maria Francisca, Graf Francisci Antonii von Hohenzollern-Sigmaringen tochter, Albertum Franciscum Josephum gezeuget, der den 19. mertz an. 1722. gebohren worden. 3.) Josephus Maria Sigismundus, war gebohren den 10. iul. an. 1700. und ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 4.) Maria Christina Josepha, gebohren den 2. april an. 1703. Canonißin zu Thoren. 5.) Anna Wilhelmina Maria, gebohren den 13. aug. an. 1704. ist im kloster. 6.) Christianus Mauritius Eugenius Franciscus, gebohren den 24. nov. an. 1705. des Teutschen ordens Ritter, Kayserl. Cämmerer und General-Feld-Marschall-Lieutenant. 7.) Maximilianus Philippus, gebohren den 13. may an. 1708. Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 8.) Maria Eleonora, gebohren den 4. iul. an. 1711. welche mit Johanne Jacobo, Grafen in Zeil, vermählet worden. Ferner Alberti Eusebii brüder; 1.) Franciscus Antonius Josephus, Maltheser-ordens Commenthur, und Kayserl. General-Lieutenant, Groß-Creutz und Groß-Prior, auch Statthalter in Böhmen. 2.) Lotharius Josephus Dominicus, Kayserl. General-Feld-Marschall ꝛc. hat sich den 5. mertz an. 1716. vermählet mit Maria Theresia Isidora de Lannoy, Graf Francisci Hiacynthi de la Motterie tochter.

Von der Aulendorffischen linie ist Carolus Seyfried Ferdinand bey Kayser Carl VI. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und Landvogt in Ober- und Nieder-Schwaben, auch Groß-Creutz des Ritter-ordens St. Georgii in Bayern worden, und hat sich an. 1719. vermählt mit Maria Friderica, Francisci Alberti von Oettingen-Spielberg tochter. Joh. Ern. Antonius Eusebius ward Dom-Herr zu Cöln und Costnitz. **Genealog. Handbuch.**

Königshoffen, (Jacob von) welchen Vossius, de Hist. Lat. III. IV. und Urstisius Kongelshovium oder Congelshovium, Guillimannus, von den Bischöffen zu Straßburg VIII. aber Regiovillanum nennet, war aus adelichem geschlechte im Elsaß entsprossen, und war zu ausgange des 14. jahrhunderts Præbendarius bey dem Münster daselbst. Man hat von ihm: Aelteste Teutsche sowol allgemeine als insonderheit Elsaßische und Straßburgische Chronicken vom anfang der welt bis ins jahr nach Christi geburt 1386. Diese hat zuerst Johann Schilter zu Straßburg 1698. in 4. mit anmerckungen heraus gegeben. Ob aber gleich Vossius meldet, er hätte sie bis ins jahr 1400. geschrieben, so ist es doch falsch, und mag die fortsetzung durch andere geschehen seyn, wiewol nicht zu läugnen, daß sie Königshoffen bis aufs jahr 1389. vollführt habe. Er hat zwar auch eine chronick in Lateinischer sprache verfertigt; doch scheint es mehr ein entwurf, als ein ausgearbeitet werck selbst zu seyn, und sind auch, wo es nöthig gewesen, in der von Schiltern heraus gegebenen Teutschen einige stellen angeführt. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. IX. p. 28. seqq. Schilters vorrede zu von Königshoffen Elsaß- und Straßburgischen chronicken.

Königsmann, (Andreas Ludwig) war im jahr 1679. den 12. febr. zu Schleßwig gebohren, und sollte zwar in der jugend seines vatters profession, nemlich das schneider-handwerck, lernen, allein da er dazu keine lust hatte, muste er sich beym studiren anfangs kümmerlich durchbringen. Nach zurück gelegtem studiren wurde er zuerst Professor Philosophiæ zu Kiel, im jahr 1713. Inspector des Gymnasii zu Osnabrück, im jahr 1716. Pastor zu Dänischhagen unweit Kiel, und zu ende des jahrs 1726. Teutscher Prediger in Coppenhagen, starb im jahr 1728. Unter seinen disputationen sind die merckwürdigsten: de Imperatore Friderico Ænobarbo ab Alexandro III. Pontifice pedibus non inculcato; de malis Pastoribus seu de Scopo & Sensu Parabolæ Christi Joh. X. 1. seq. de Homine nuptiali Veste non induto tanquam Imagine Antichristi, ex Matth. XXII. 11. seq. de Persuasione Prophetarum per Signa contra Benedictum de Spinoza; de Judicio Regis Christi adversus rebellem Ecclesiam Judæorum, ut Typo Judicii in Ecclesiam Antichristianam & universam Terram, ex Matth. XXIV. 29. seq. de Antiquitate & Usu Betulæ Pentecostalis; de Origine Litterarum apud Germanos; de Litterarum Amatoriarum apud Germanos Ignoratione; de Immersione Infantum in aquis Rheni; ausser dem hat er auch Prodromum Clavis Propheticæ; Animadversiones Homileticas; Programmata und andere schriften heraus gegeben. Er war auch willens ein Opus Propheticum; eine Einleitung zu der Erkänntnis

nis der Göttlichen Bündnissen und Haushaltung in der Kirche; ein Lexicon Propheticum, oder Erklärung der heiligen Sinnbilder aus den schriften Lutheri und anderer ans licht zu stellen, wovon ihn aber der tod verhindert. *Joach. Langemack.* de vit. & merit. Andr. Ludov. Kœnigsmanni, Kiel 1726. *Fabricius*, centifol. Luther. II. 68. p. 646.

Köppach, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel in einem tiefen grunde gelegenes schloß, welches Hildebrand Jörger, der an. 1493. gestorben, durch seine gemahlin, Benignam Anhangerin, die letzte ihres geschlechts, an sich gebracht. Dessen nachkommen besassen es noch in dem XVII. sæculo, da es Anna Magdalena Jörgerin, Francisci Alberti, Freyherrn von Harrach, gemahlin, von ihrem vatter Carolo Jörger, Freyherrn zu Tolleth, geerbet, und es ihrer muhme, Maria Elisabeth Jörgerin, vermählter Gräfin von Weissenwolf, nachgelassen. Endlich hat es an. 1722. Maria Anna Josepha, Francisci Antonii Ungnad, Grafen von Weissenwolf, einzige tochter und erbin, ihrem gemahl, Johanni Wilhelmo, Fürsten von Trautsohn, zugebracht. Von Hohenecks, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 730.

Köppen, (Johann) war zu Zerbst im jahr 1584. den 25. oct. gebohren, studirte im jahr 1610. zu Heidelberg die Rechtsgelehrsamkeit, und nahm daselbst den gradum eines Magistri an, hielt auch eine disputation unter dem titul: Tres trium Aëris Regionum Triades Meteorologiæ. Nach diesem wurde er erst Conrector in seiner geburts-stadt, hernach Cantzley-Secretarius, und endlich Fürstlicher Rath. Er starb im jahr 1641. den 12. sept. und hinterließ: Observationes practicabiles; Quæstiones illustres & Decisiones, Magdeburg 1600. in fol. Jena 1663. in fol. Observat. Juris Feudalis, 1630. in 8. und Comment. in Constitutiones Anhaltinas. Beckmanns Anhältische hist. tom. IV. p. 547. tom. VII. p. 193. *Gundlingiana*, St. XXVI. n. 4. p. 76.

Körner, (Johann Christoph) Prediger zu Weimar, war an. 1688. den 11. mertz zu Leipzig gebohren. Schon an. 1706. ließ er sich unter die Studiosos aufnehmen. Nachdem er fleißig studiret, und etliche mal öffentlich disputiret hatte, wurde er an. 1711. Magister, und zugleich unter diejenige aufgenommen, welche damals zuerst bestellet wurden, nachmittags in der Universitäts-kirche zu St. Paul zu predigen. An. 1716. nachdem er von dem wort כלה disputirt hatte, fieng er an collegia zu halten. An. 1724. wurde er nach Weimar zum Predig-amt beruffen, allwo er auch den 15. aug. an. 1736. gestorben. *Acta Hist. Eccles.* tom. I. p. 888.

Körten, (Johanna) die frau Adrian Blocks zu Amsterdam, ist ein wunder ihrer zeit gewesen. Sie ward an. 1650. gebohren, und zeigte schon in ihren zarten jahren eine grosse neigung zu den schönen künsten. Sie konnte fürtreflich wohl sticken, spitzen machen, in wachs poßiren, schreiben, singen, auf glas schneiden, mit wasser-farben mahlen, und anders dergleichen. Ins besondere aber besaß sie eine unvergleichliche kunst, weisses papier mit der feder also zu zerschneiden, daß kein mahler nichts schöners mit dem pensel verfertigen konnte. Sie starb den 28. dec. an. 1715. *Houbraken. Weyerman.*

† Köthen, linie des Hauses Anhalt. Leopoldus ist nicht jung gestorben, sondern den 30. may an. 1704. seinem vatter Emanuel Lebrecht nachgefolget; hat auch die regierung bis den 19. nov. an. 1728. geführet, da er verschieden ist. Ihm folgte sein bruder Augustus Ludwig, welcher sonst zu Warmsdorff residirte. Er hat sich dreymal verheurathet: 1.) Mit Wilhelmina Agnes von Wutginau an. 1722. welche vom Kayser zur Reichs-Gräfin gemachet worden. 2.) Mit Christiana Johanna Emilia, einer tochter Erdmanns, Grafen von Promnitz, an. 1726. 3.) Mit Anna Friderica, der vorigen gemahlin vollbürtigen schwester, an. 1732. Nebst verschiedenen töchtern hat er einen sohn, Carl Georg Lebrechten, gebohren den 15. aug. an. 1730. gezeuget. Genealog. Handbuch.

Rötteritz, (August Friedrich von) war im jahr 1614. den 24. aug. gebohren, und besuchte im jahr 1630. die hohe schule zu Leipzig, wo er sich drey jahr aufhielt. Hierauf trat er im jahr 1633. in Chur-Sächsische kriegs-dienste, und verrichtete seinen ersten feldzug als Fähndrich in Schlesien. Nach diesem nahm ihn sein vetter Johann Friedrich, Chur-Brandenburgischer Oberster, als Lieutenant bey seinem regiment auf, und nach kurtzer zeit ward er der leib-compagnie als Capitain-Lieutenant vorgestellet. Kurtz darauf ward er Chur-Brandenburgischer Cammer-Juncker, und bey selbiger stelle an unterschiedlichen Chur- und Fürstlichen Höfen in Gesandtschafften gebraucht. Nicht allzu lange hernach erhielt er eine eigene compagnie zu fuß, wobey ihm auch die schöne vestung Ober-Bergen in Pommern zu beschützen anvertrauet ward; die er auch, ungeachtet ihn die Schweden zweymal belagerten, tapfer vertheidigte, und deswegen im jahr 1642. zum Oberst-Wachtmeister ernennet ward. Noch in diesem jahre aber legte er die kriegs-dienste nieder, unterzog sich der haus-wirthschafft, befreyete das stamm-guth Sitten vom gäntzlichen untergange, und erkaufte das schloß Frohburg. Er starb im jahr 1668. den 24. oct. und hinterließ den ruhm, daß er seinem vatterlande, wie auch seinen beyden Churfürsten, jederzeit treu gedienet; so hat er auch laut eigener einzeichnung die Bibel 37. mal durchlesen. Müllers Sächsische chronick, p. 476. Königs Adels-hist. tom. II. p. 630. seq.

Rötteritz, (Hans Haubold von) ein bruder des vorhergehenden August Friedrichs, war im jahr 1608. den 17. augusti gebohren, und besuchte im 18. jahre seines alters die hohe schule zu Jena, muste aber wegen einreissender pest daselbst weggehen; doch ward er noch im jahr 1627. sein studiren fortzusetzen mit dem Chur-Sächsischen Cammer-Rath Caspar von Pontckau, als damaligen Abgesandten bey der Landgräflich-Heßischen heimführung, auf die hohe schule Marpurg verschicket, wo er dem studiren bis an. 1630. fleißig oblag, und hat binnen der zeit eine disputation, darinn er 20. Positiones Juridicas ex Jure Canonico, Civili, Feudali & Constitutionibus Imperii vorlegte, gehalten. Nach diesem ward er von Churfürst Johann Georgen I. in den weitern, kurtz hernach aber in den engern ausschuß der Ritterschafft gezogen, auch in verschiedenen öffentlichen Staats- und besondern Fürstlichen angelegenheiten gebrauchet. Im jahr 1645. ward er zum Ober-Hof-Gerichts-Beysitzer, im jahr 1636. zum Stifts-Hauptmann zu Wurtzen, im jahr 1652. zum Einnehmer im Leipziger kreise, und im jahr 1665. zum Aufseher der Churfürstlichen land-schule Grimme bestellet. Er starb im jahr 1680. den 6. mertz. Königs Adels-hist. tom. II. p. 631. seq. Horns hand-bibl. V. p. 540.

Rötteritz, (Wolf Siegf. von) auf Beucha und Stembach, war im jahr 1658. den 26. octob. gebohren. In seiner jugend besuchte er die Churfürstliche land-schule zu Grimme, und nach diesem im jahr 1672. die hohe schule zu Wittenberg, wo er sich im disputiren fleißig geübet. Im jahr 1674. begab er sich nach Leipzig, wo er vierthalb jahr aushielt. Darauf wandte er sich nach Beucha, wo er bey seinem vatter die meiste zeit mit lesung gelehrter schriften zubrachte. Im jahr 1679. begab er sich auf die reise nach Holland und Brabant, gedachte auch Franckreich zu besehen, ward aber im jahr 1680. durch das unvermuthete ableben seines vatters nach hause zu kehren genöthiget. Im jahr 1682. ward er als Dom-Herr zu Merseburg eingeführet, lebte aber auf seinem Ritter-guthe zu Beucha. Im jahr 1692. ward er von Hertzog Mauritio zu Sachsen-Zeitz zum Hof- und Justitzien-Rath beruffen. Im jahr 1697. aber ward er zum Ober-Steuer-Einnehmer, Consistorial- ingleichen geheimen Rath und Vice-Cantzler ernennet; kurtz darauf Königlich-Polnisch- und Chur-Sächsischer Vice-Cantzler; endlich aber im jahr 1709. daselbst Präsident im Appellations-Gerichte, und im jahr 1714. Dom-Probst zu Merseburg. Da sich auch gleich im jahr 1715. sein glück zu neigen begunte, ward er doch im jahr 1718. Anhalt-Zerbstischer Premier-Minister, geheimer Raths-Director, Cantzley-Cammer- und Consistorial-Präsident, ingleichen geheimer Rath im lande Jevern, und starb endlich im jahr 1720. den 15. sept. Ihm hat Johann August Hölzel, J. U. D. eine grabschrift verfertigt. Königs Adels-hist. tom. II. p. 635.

Rogl, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel und sogenannten Attergau auf einem ziemlich hohen berge gelegenes schloß, welches ehemals Neu-Attersee genennet, und nebst der dazu gehörigen Herrschafft, von dem Kayser Rudolpho II. an. 1581. den 1. jun. Johanni Khevenhüller zu Aichelberg, Freyherrn von Landscron, verkauffet worden. (siehe Franckenburg.) Von Hohenecks beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 513.

Rohlhans, (Joh. Christoph) ein Philologus und Mathematicus, war zu Neustadt an der Heyde den 16. julii an. 1604. gebohren. Nachdem er auf dem Casimiriano zu Coburg in Humanioribus, desgleichen in den Orientalischen sprachen einen guten grund geleget, begab er sich an. 1625. nach Jena, und nahm allda nach einiger zeit den gradum eines Magistri an. Hierauf wurde er an. 1633. Matheseos, und nicht lange darauf auch Hebrææ Linguæ Professor zu Coburg, an. 1642. aber Professor Linguæ Græcæ zu Göttingen, und endlich an. 1652. wiederum Professor extraordinarius an dem Gymnasio, wie auch Rector der stadt-schule zu Coburg. Er starb den 9. sept. an. 1677. im 74. jahre seines alters. Er bediente sich gegen seine zuhörer einer kürtzern und leichtern art, die Griechische und Hebräische sprache denselbigen beyzubringen, und behauptete die neuigkeit der Hebräischen puncte und accente, worüber er mit seinen collegen in öffentlichen streit und verdrießlichkeiten gerieth. Unter seinen schriften sind zu mercken: Grammatica Græca; Isagoge in Linguam Græcam, & Grammatica Græca, Græce conscripta; Grammatica Hebræa biformis, welche gantz Hebräisch geschrieben, wiewol er am ende eine Lateinische übersetzung nebst einem Lexico Rabbinico beygefüget; Exercitationes Glotticæ, & Tract. continens Poeticam Hebræam; Observat. in Ps. CXIX. Controversiam de Vet. Test. Punctorum Hebraicorum Origine &c. ferner Grammatica Hebraica Bibliis non punctatis inserviens; Admiranda Optica, & in Opticam Isagoge; Tract. Opticus; Neuerfundene mathematische und optische Curiositäten; u. a. m. Heumann, in der geschicht-beschr. der stadt Göttingen, P. III. Ludwigs ehre des Gymnas. Casimiriani in Coburg, P. II.

Rohl-

Kohlhase, oder Colasius, (Laur.) war zu Naumburg im jahr 1579. gebohren, und legte sich in der Schul-Pforten mit solchem fleiß auf die Humaniora, daß er auch noch im alter ganze blätter aus dem Cicerone, Isocrate, und fast das gantze Griechische Testament aus dem kopf hersagen konnte. Nachdem er die Rechte gleichfalls mit grossem eifer getrieben, wohnte er um das jahr 1604. als ein Officierer einem feldzuge in Ungarn bey, und wurde hierauf Doctor und Professor Juris zu Franckfurt an der Oder, wie auch Chur-Brandenburgischer Rath. Er starb endlich im jahr 1646. den 15. junii. *Beckmann.* notit. Acad. Francof.

Kolbe, oder Kolb, (Christoph Peter) zu Dörfles, einem Marggräflich-Bayreuthischen dorfe in die Redwitzische Inspection gehörig, den 23. dec. an. 1680. gebohren. Dessen vatter war Alexander Kolb, huf- und waffen-schmidt, oder auch Hochfürstlich-Brandenburgischer Zoll- und Aufschlags-Einnehmer allda, die mutter Catharina Kripnerin von dem hammer-guth zu Seussen. Die Redwitzische Lateinische schule hat er so lange besuchet, bis er guten grund in Latinis & Græcis geleget. Hierauf ist er im 16. jahre seines alters nach Nürnberg gekommen, hat daselbst sein studiren fortgesetzet, und in der Mathematic sonderliche fundamente bekommen. Seine studien hat er in Leipzig absolviret, ist auch allda Magister worden. Dann ist er auf kosten des Preußischen geheimen Raths, N. Großick auf Poplitz, gereiset, und in dem Capo de bona Speranza angelanget, von welcher reise er eine besondere reise-beschreibung in fol. heraus gegeben, aus welcher hernach ein auszug gemacht worden, der von Madley ins Englische übersetzt, zu London 1731. in 8. heraus gekommen. Weil aber gedachter Minister bald mit tode abgegangen, sind die benöthigten gelder ausgeblieben, er folglich viel leiden müssen, und endlich gezwungen worden, bey einer compagnie als Secretarius dienste anzunehmen, dabey er den nahe um sein gesicht kommen, wie er denn blöde augen bis an sein lebens-ende behalten. Nachdem er aber in seinem vatterlande wieder angekommen, ist er zum Rectorat nach Neustadt an der Aisch beruffen worden, allwo er vor etlichen jahren verstorben. Gel. Zeit. 1731. p. 563.

Kolbe, Kolbius, (Elias) Prediger zu St. Petri zu Straßburg, war an gedachtem orte, wo sein vatter Eberhard Prediger an der haupt-kirche war, im jahr 1619. den 21. febr. gebohren, und studirte in seiner vatter-stadt. Er verfertigte schon im 14. jahre seines alters auf seinen Lehrer ein Griechisches gedichte, disputirte nachmals auf der hohen schule daselbst unter Dannhauern de Angelis, und starb endlich im jahr 1679. den 3. julii. Von ihm hat man Poëmata Græca, Straßburg 1639. in 12. *Lazelius*, hist. Poët. Græc. Germ. p. 252.

Kollius, (Joachim) ein Holsteiner, war Bürgermeister zu Crempe, ließ im jahr 1586. zu Hamburg ein Rechts-buch drucken, darinn er die artickul, so man Lübisch-Recht nennet, und in manuscript gefunden, nicht allein in eine bequeme ordnung gebracht, sondern auch das Kayserliche, Sächsische und Göttliche Recht zugleich mit angeführet hat. *Moller.* isagog. in hist. litter. Cherf. Cimbr. I. 5. *Struv.* hist. Jur. VI. 27.

KOLO, werden in Polen die besondern Land-tage genennet, da der Adel in jeder Woywodschafft zusammen kommt, und berathschlagt, was den nächsten Reichs-tag soll vorgetragen, und den Land-Boten zu ihrer nachricht mitgegeben werden.

Kolo-Platz ist zu Warschau, wo man den König zu erwehlen pflegt.

Kolowrath, (Franciscus Carolus Liebsteinsky, Graf von) Herr der Herrschafften Reichenau, Chraustowitz, Czernikowitz und Lesch, Ritter des göldenen Vliesses, Kayserl. würcklicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch Landes-Hauptmann des Marggrafthums Mähren, ein sohn Albrechts, des Böhmischen Vice-Cantzlers, hat durch seine Gesandtschafften und sonderbare geleistete dienste sich um das Haus Oesterreich sehr verdient gemachet. Seine erste ehren-stelle, so er am Kayserl. Hofe bekam, war, daß ihn der Kayser Ferdinandus III. zu seinem Caminer-Herrn und Appellations-Rath zu Prag, wie auch im jahr 1651. zum Appellations-Präsidenten und Statthalter im Königreich Böhmen ernennet, so er auch nach dessen absterben bey dem Kayser Leopoldo geblieben, welcher ihn bald bey antritt seiner erb-länder, nebst dem Fürsten von Lobkowitz als Böhmischen Gesandten zu der Kayserl. wahl nach Franckfurt schickte. Als dieselbe glücklich ausgeschlagen, wurde er nicht lange hernach als Kayserl. Plenipotentiarius, den frieden zwischen Schweden und Polen zu schliessen, abgesendet, welcher auch den 3. may im jahr 1660. zu Oliva unterzeichnet wurde. Im jahr 1664. bekam er an statt der Appellations-Präsidenten-stelle die Lands-Hauptmannschafft des Marggrafthums Mähren, und im jahr 1672. ward er würcklicher Kayserl. geheimer Rath, erlangte auch den Ritter-orden des göldenen Vliesses, und verwaltete die ihm anvertraute Lands-Hauptmannschafft bis an sein ende, welches zu Brinn im jahr 1700. den 4. may erfolgte, nachdem er ein hohes alter von mehr als 80. jahren erreichet hatte. *Imhof.* N. P. mantissa I. n. 3. p. 209. seqq. *Sinapii* Schles. curios. II. p. 125. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe die geschlechts-abhandlung im Lexico.

Kolowrath, (Herm. Liebsteinsky von) insgemein Herr von Liebenstein genannt, J. U. D. ein sehr gelehrter und ansehnlicher mann, welcher Königs Johannis in Böhmen Abgesandter und geheimster Rath, auch zu Rom lange zeit Auditor Rotæ gewesen, nachgehends aber zum Bischoff von Wermeland vorgeschlagen worden. Derhalben ihn der König Johannes nach Rom geschickt, da er von dem Papst Benedicto XIII. im jahr 1338. solenniter inaugurirt worden. Hierauf gab ihm der König Johannes eine stattliche und starcke begleitung mit, darunter sich sehr viel von der Böhmischen Ritterschafft befunden, durch deren beystand er sich wider die Creutz-Herren beschützte, und im ruhigen besitz seines Bißthums erhielt. Er bauete die schlösser zu Schöburg, Bischstein, und die Neustadt zu Braunsberg, und starb endlich im jahr 1350. im hohen alter. *Freherus*, de Episc. Warmiens. p. 10. Hartknochs Alt- und Neu-Preussen, II. 3. p. 385. 419. 5. p. 459. Duysburg, III. 27. 135. *Sinapii* Schlesische curiositat. II. p. 125.

Kolowrath, (Norbertus Leopoldus Liebsteinsky, Graf von) ein sohn des obgedachten Francisci Caroli, Kayserlicher Cämmerer, und würcklicher geheimer Rath, wie auch Ritter des göldenen Vliesses, ein Herr von grossem verstand und qualitäten, bekam anfänglich von dem Kayser Leopoldo den Cammer-Herren-schlüssel, und wurde als Gesandter an den Churfürsten von Brandenburg geschickt, nachmals im jahr 1686. den 15. januarii als Reichs-Hof-Rath introduciret, bediente den Kayser als Cämmerer bey der crönung zu Augspurg im jahr 1690. und ward im jahr 1697. zum würcklichen geheimen Rath gemacht, in welcher würde er auch von den Kayserrn Josepho und Carolo confirmiret worden. Andere hohe bedienungen, zu denen er wegen seiner capacität am Kayserlichen Hofe hätte gelangen können, hat er nicht verlanget. Im jahr 1712. den 9. jan. ernennte ihn der Kayser zum Ritter des göldenen Vliesses, welchen orden er den 29. mertz empfangen, und den 30. nov. selbigen jahrs der prächtigen cavalcade der Ritter dieses ordens, so der Kayser zu Wien hielt, beywohnete. Er starb endlich im jahr 1716. im april. *Imhof.* notit. Proc. Imp. mantissa I. n. 99. *Sinapii* Schlesis. curios. II. p. 125.

Koniecpolski, (Stanislaus von) ein Polnischer vom Adel aus dem im Lex. gedachten geschlechte, war ein sohn Alexanders, Woywodens zu Siradien, und Hauptmanns zu Bielun, und gieng anfangs als Rothomagister oder Rittmeister über die Quartianer, mit dem berühmten General Kolkiewsky in Moscau, und setzte sich durch sein tapferes verhalten in selbigem kriege bey dem Könige in solche gnade, daß er ihn nachgehends zu seinem Feld-Marschall machte. Als er hernach der schlacht mit den Türcken beym flusse Cecora mit beywohnte, ward er darinnen so hart verwundet, daß er mitten unter den todten auf der wahlstatt von den überwindern gefunden, und mit in die Türckische gefangenschafft geschleppt ward. Er entkam aber aus derselben und zwar durch eine besondere list auf folgende weise: Man schickte ihm in einer pasteten einen seidenen strick, eine feile, und eine sägen, deren wußte er sich wohl zu bedienen, daß, nachdem er seine wacht vollgesoffen, er die eisernen stangen von seinem fenster abgesäget, und vermittelst des stricks von dem höchsten thurn des schlosses am Bosphoro, darauf er gefangen saß, sich herunter ließ, auch durch hülffe der nacht auf den darzu fertig gemachten pferden wieder nach Polen reisete. Diese list schrieb man zu Constantinopel dem Französischen Gesandten Herrn de Sancy zu, welcher auch alsbald in das schloß der sieben Thürne geführet wurde, darinn er vier gantze monat gefangen sitzen muste, auch so leicht nicht würde losgelassen worden seyn, wofern er nicht geld gezahlet, und der König in Franckreich so starck um seine freyheit angehalten hätte. Koniecpolski leistete darauf in Preussen seinem Könige wider die Schweden nützliche dienste, und nachdem er die Tartarn bey Caminieck, Uscie und andern orten völlig geschlagen, und die rebellische Cosacken in unterschiedenen feldzügen überwunden, ward er oberster Reichs-Rath, Castellan von Cracau und Cron-Groß-Feldherr, und war in dieser charge in den kriegen Königs Uladislai IV. sonderlich glücklich. Er starb aber im jahr 1646. als er mit gedachtem Könige einen gewissen krieg überleget, und zu dem ende aus den Königlichen mitteln eine starcke armee geworben hatte. Mit dessen tode gieng aber das glücke gedachten Königs gantz zu ende, und weil derselbe vorerwehnten krieg auszuführen nicht vermögend war, so fieng die Republick Polen deswegen an, mit ihm zu expostuliren, warum gemeldte armee von dem Koniecpolski ohne vorwissen der Stände wäre geworben worden. Es muste auch der König das volck nicht nur wieder abdancken, sondern auch die unkosten der anwerbung dieser armee selbst ertragen. Er hat auch die stadt Broda befestigt, und mit einer Collegiat-kirche und Gymnasio gezieret. *Staravolscius*, descript. Polon. p. 28. *Okolski*, orb. Polon. tom. II. *Ricaut*, Ottoman. Pforte, P. I.

Koock, (Petrus) ein mahler, gebürtig von Alost in Flandern. Nachdem er unter Bernhardo von Orlay die anfangsgründe dieser kunst wohl begriffen, hielt er sich eine weile zu Rom auf, sich in derselben weiter zu üben. Er wendete sich darauf in sein vatterland, ließ sich aber, weil seine frau bald starb, von einigen Brüsselischen kaufleuthen bewegen, mit ihnen nach Constantinopel zu gehen. Hieselbst brachte er den prospect dieser stadt, ingleichen die lebens-art der Türcken und andere dinge mehr in riß, welche er nach seiner zurückkunft heraus gab. Er setzte sich endlich zu Antwerpen, da er vieles vor

den

den Kayser Carolum V. zu thun bekam, und starb endlich im jahr 1550. Nächst diesem war er auch in der Bau- und Bildhauer-kunst, ingleichen in der Geometrie und Perspectiv nicht unerfahren; wie er denn in dieser wissenschafft ein und das andere geschrieben, und Vitruvium ins Holländische übersetzt haben soll. *De Piles*, vies des Peintres.

Korbiecken, oder **Kurpicken**, ist eine gewisse art bauren in dem Hertzogthum Masovien, und zwar in den districten von Lomza, Proßnitz und Ostrolongo, denen wegen der morastigen wälder, die sie bewohnen, nicht wohl beyzukommen. Sie führen ihren nahmen von dem Polnischen wort Korpie, so einen schuh von geflochtenem bast bedeutet. Sie erhalten sich gröstentheils von der jagd und vieh-weyde, und haben, wann die Republick in unruhe gewesen, oft viele händel gemacht. In der mitte des jahrs 1738. haben sie sich über 3000. starck zusammen gezogen und geweigert, den König Augustum III. zu erkennen, wofern ihnen nicht ihre vom König Stanislao erhaltene privilegia confirmiret wurden. Da man aber einige trouppen gegen sie schickte, krochen sie zum creutz, und unterwarfen sich ohne weiteres. **Neue Europ. Fama**, tom. I. p. 277. tom. IV. p. 229.

† **Kornfail von Weinfelden**, geschlecht. Johannes beschützte an. 1529. die in Unter-Oesterreich liegende stadt St. Pölten wider die Türcken, und bekam mit seiner zweyten gemahlin, einer von Meichs, die Hohenbergische stadt Würmbla, samt Grueb und Erpersbach, wovon sich nicht nur seither dieses geschlecht beständig geschrieben, sondern es auch bis an. 1730. behauptet hat. Das stamm-haus Weinfelden aber ward schon an. 1458. an einen bürger von Costantz verkauft, von dem es an die von Mundband, und von diesen wieder an. 1550. an die von Gemmingen, und endlich an. 1614. an den Canton Zürich gekommen. Hector Wilhelm verkaufte an. 1730. die Herrschafft Würmbla, Grueb und Erpersbach an den Oesterreichischen Regierungs-Cantzler, Herrn von Mayerberg, emigrirte der religion halber aus Oesterreich mit seiner gantzen familie, und ließ sich an. 1731. zu Nürnberg nieder. Doch behielt er noch Stainkirchen und Matzendorff in Unter-Oesterreich. Er war an. 1686. gebohren, und hat aus zwey ehen verschiedene kinder gezeuget, darunter ein sohn, Hector Friedrich Ferdinand, gebohren den 16. sept. an. 1719. zu mercken. *Hübneri* supplementa tom. VI.

Kornfeld, (Theodor.) gebohren im jahr 1636. zu Herford, wurde im jahr 1666. zu Jena Magister, ferner Conrector zu Osnabrück, Poëta Laureatus Cæsareus, und endlich in der Teutschgesinnten Genossenschafft Mit-Ertz-Schreinhalter, da er den nahmen des creutz-duldenden angenommen. Im jahr 1698. gab er seinen dienst auf, und zoge zu seinem schwiegersohn, einem Prediger auf dem lande. Als er sich aber kaum 12. wochen daselbst aufgehalten, büßte er im jahr 1698. den 12. mertz in einer feuers-brunst sein leben ein, wie er sich lange zuvorher prophezeyet hatte. Er war ein guter Lateinischer Poet, taugte aber im Teutschen nicht viel. Die Chiromantie und Astrologie hielt er hoch, und docirte solche in der schule. Seine schriften sind: Programmata und Getichte; Selbst-lehrende alte und neue Poesie, Bremen 1686. in 4. Disputationes in Evangelia &c. *Neumeister.* de Poët. Germ. p. 62.

Kornmann, oder Kornmannus, (Heinrich) schrieb: Montem Veneris, Frau Veneris Berg; Templum Naturæ Historicum, sive de Natura & Miraculis IV. Elementorum, Darmstadt 1611. in 8. Leipzig 1666. in 8. de Miraculis Virorum, sive de Natura, Proprietatibus Hominum vivorum, Franckfurt 1614. in 8. de Miraculis Mortuorum, 1610. in 8. Sibylla Trig-Andriana, sive de Virginum Statu ac Jure, Franckfurt 1610. in 8. Jena 1621. in 8. Linea Amoris, sive Comm. in leg. 23. ff. ad Leg. Jul. de Adult. Franckfurt 1610. in 8. Comm. in leg. 23. ff. ad Municipalem & de Incolis. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Kortholt, (Matthias Nicolaus) war im jahr 1674. zu Kiel gebohren. Sein vatter wollte ihm kurtz vor seinem tode die Professionem Historiæ Ecclesiasticæ abtreten, weil er aber noch ziemlich jung war, hielt er vor nöthig, erst fremde länder und Universitäten zu besuchen. Er gieng dahero nach Holl- und Engelland, und ward nach seiner rückkehr zu Halle Magister, kam hierauf wieder nach Kiel, disputirte pro loco, und ward ein mitglied der Societatis Scrutantium. Als er sich aber nach Jena begeben wollte, erhielt er auf dem wege den beruf zur Professione Eloquentiæ & Poëseos nach Giessen, die er auch im junio des 1700. jahrs antrat, und im jahr 1715. Bibliothecarius ward, im jahr 1725. aber mit tode abgieng. Seine Programmata, Orationes und Disputationes hat er aufs neue zu übersehen, und sowol die sachen selbst, als die redens-arten, welche anstößig waren, schon im jahre 1715. in einem Programmate zu bessern versprochen, davon aber nichts zum vorschein gekommen. Im jahr 1712. gab er Epigrammatum & Inscriptionum lib. I. in 8. heraus. Ferner sind bekannt: Dissert. de Studio Senili, Kiel 1701. in 4. Biblioth. Acad. Kilonienſis, ib. 1705. in 4. de 155. Poëtis Episcopis, Kiel 1699. in 4. de Poëtis in tenerrima ætate eruditis, ib. 1707. in 4. de Scriptoribus, quorum virtus singularibus in morum doctrinam meritis illustratur, ib. 1706. *Struvii* introd. in not. rei litt. 5. §. 6. p. 208. supplem. 1. §. 35. p. 36. 7. §. 39. p. 115. 8. §. 7. p. 125. Gelehrte Zeitung. 1726. p. 887. seq.

† **Kosel**, eine feine stadt und Herrschafft in Schlesien im Fürstenthum Oppeln, so ehemals ein Fürstenthum ausgemacht, darinn ein besonderer zweig der Schlesischen Hertzoge, Piastischen stammes, residirte. Wladislaus, Hertzog zu Kosel und Beuthen, stund mit Uladislao Loctico in Polen in solcher guten nachbarschafft, daß er ihn nicht anders als Filiolum suum zu nennen pflegte, wie davon urkunden von an. 1316. vorhanden; doch trug der Hertzog an. 1327. sein Hertzogthum Kosel dem Könige Johanni zu Böhmen freywillig als ein lehn auf. An. 1331. befand er sich zu Prag, als die Hertzoge zu Liegnitz und Brieg ein gleiches thaten, und als an. 1335. Königs Casimirs in Polen gevollmächtigte Abgesandten in den vergleich zwischen der Cron Böhmen und Polen zu Trentschin, alle Hertzoge in Schlesien von Polen los und ledig sprachen, ward auch dieser Hertzog Wladislaus zu Kosel und Beuthen nahmentlich in dem darüber aufgerichteten instrument begriffen. Ein gleiches bestätigte hernach der König von Polen selbst an. 1339. zu Cracau, daher, als hernach der König in Böhmen nach Breßlau kam, dieser Hertzog sich an. 1342. nochmals öffentlich als seinen vasallen bekannte. Er vermählte sich an die Hertzogin Beatrix, wittib Hertzog Bolckens I. zu Schweidnitz, aus dem stamme der Grafen von Querfurt, und zeugte mit ihr zwey söhne, Castmirum, dem er das Fürstenthum Beuthen, und Bolcken, dem er das Fürstenthum Kosel bey seinem ums jahr 1348. erfolgten absterben hinterlassen, auch vier töchter, Euphemiam, andere gemahlin Hertzogs Conradi I. zu Oels, Agneten, die neunte Aebtißin zu Trebnitz, so das zeitliche an. 1362. gesegnet, Catharinam, die eilfte Aebtißin zu Trebnitz, so an. 1382. und Beatrix, gemahlin Bertholdi, Burggrafens zu Magdeburg, so an. 1364. gestorben. Bolco, Hertzog zu Kosel, regierte bis aufs jahr 1355. da er mit tode abgieng, und von seiner gemahlin, Margaretha von Sternberg, nur drey töchter hinterließ, deren die erste, Elisabeth, an Hertzog Przemislaum von Teschen und Groß-Glogau; die andere, Euphemia, an Hertzog Bolcken III. zu Münsterberg, vermählet gewesen; die dritte aber, Bolcka, als dreyzehende Aebtißin von Trebnitz, den 20. may an. 1429. gestorben. Es entstund also um das Fürstenthum Kosel streit. Der Hertzog zu Oels wollte wegen seiner gemahlin und ihrer schwestern, auch der verstorbenen zwey töchter, so ihm alles recht darauf abgetreten, die nachfolge behaupten; hingegen suchte auch der Hertzog zu Teschen nicht sowol wegen seiner gemahlin, welche doch des letzt-verstorbenen Hertzogs älteste tochter gewesen, sondern darum, daß er der nächste Schwerdtmagen des verstorbenen war, sein recht auf diesen anfall auszuführen. Endlich sprach der Kayser Carolus IV. als regierender König in Böhmen, zu Prag dergestalt, daß der Hertzog zu Oels das Fürstenthum Kosel behalten; der Hertzog zu Teschen aber, Castmiri, der eben damals, gleich seinem bruder Bolcone zu Kosel, ohne männliche erben gestorben, erledigtes Fürstenthum Beuthen, nebst den Herrschafften Tost und Peiskretscham erben und haben sollte. Also kam damals Kosel an die Hertzoge zu Oels, und Conradus II. nahm an. 1367. abends vor St. Matthiä zu Prag beyde Fürstenthümmer, Oels und Kosel, von dem Könige in Böhmen zu lehn. An. 1492. den 15. sept. starb das Haus der Hertzoge von Oels, Piastischen stammes, aus, und fiel Kosel nebst den andern erledigten landen an den König in Böhmen, da es dann als eine besondere Herrschafft an die Grafen von Oppersdorf, Freyherren von Kochtitzky, und andere verdiente geschlechter verliehen worden, sonst aber allemal unter der verwaltung der Königlichen Schlesischen Cammer gestanden. *Henelii* annales Sil. *Poblii* annales manuscript. *De Sommersberg*, script. rer. Sil.

Koslow, eine feine handel-stadt an der westlichen seite des Schwartzen meers, soll einen guten hafen haben, und starcke handlung treiben, anbey mit hohen mauren, thürnen und einem in felsen gehauenen graben umgeben seyn. Als an. 1736. der Russische General Münch in die kleine Tartarey kam, fand er diese stadt von dem feinde verlassen. **Neue Europ. Fama**, tom. III. p. 257.

Kotzebue, (Christianus Ludovicus) ein Medicus, gebohren an. 1661. legte den grund seiner studien zu Helmstädt und Leiden, und that darauf eine reise nach Engelland und Franckreich, von welcher er an. 1683. zurück nach Hannover kam. Hieselbst bekam er in dem folgenden jahre gelegenheit, mit dem Hertzog Ernesto Augusto nach Venedig zu gehen, da er dann an. 1685. zu Padua Doctor, und nachhero Leib-Medicus zu Hannover wurde. Er starb den 12. sept. an. 1706. und hinterließ verschiedene noch ungedruckte historische wercke, als: Historiam Pragmaticam sui temporis; Chronicon Hamelense; Chronicon Hanoveranum &c. Sonsten aber hat er auch das Chronicon Montis Francorum verfertigt, welches einige, wiewol unrecht, Leibnitzio zugeschrieben. *Leyser.* hist. Comit. Eberſteinenſ.

Kozack, (Joh. Sophronius) ein Medicus, war zu anfang des XVII. sæculi zu Honnazowitz in Böhmen gebohren, und nahm nach geendigten academischen studien in der Medicin den titul eines Doctoris an. Hierauf wurde er zu Bremen Stadt- und Land-Physicus ordinarius, und starb, nachdem er allda 45. jahre practiciret, den 30. jan. an. 1685. im 83. jahre seines alters.

alters. Man hat von ihm verschiedene schriften, in deren einigen er sich des nahmens von Brachier bedienet, als: de Principiis Rerum naturalium; de Generatione & Transplantationum Modis, Morborumque Causis; Tr. de Sale, ejusque in Corpore humano Resolutionibus; de Hæmorrhagia; Anatomia vitalis Microcosmi; und Alexipharmacum Pestis Havemannianæ, wider den Bremischen Superintendenten Mich. Havemann. Sonderlich aber hat er mit folgenden Teutschen schriften grosse unruhe erreget: Sechs Bücher von dem Wesen und Leben der Geschöpfe GOttes; Sabbathum Domini, oder eine Christliche Bekänntnis von der Ruhe des HErrn, und von dem Zustande aller Creaturen dieser welt nach ihrem ableben; Spiegel der Ewigkeit oder Kundschaffter des Himmels, und von der Abgestorbenen ihrem Lebens-Zustande, so nach seinem tode an. 1696. heraus gekommen. Arnolds kirchen- und ketzer-hist. tom. III. c. 11. p. 109. *Witte*, diar. &c.

Krabbe, (Anna) eine tochter Erichs Krabbe, und gemahlin Jac. Biörn, Herrn von Steenhalte, war sehr in der mahlerey erfahren, und eine gute Dänische Poetin, las auch fleissig Teutsche und Dänische schriften. Von ihr hat man Christoph Fischers Handbuch oder Fragen über alle Sonn- und Festtags-Evangelien aus dem Teutschen ins Dänische übersetzt, Lübeck 1616. in 8. Ein Gebät-buch, 1611. in 12. Die Bildnisse der Könige in Dänemarck, vom Könige Dan bis auf Christianum V. denselben mit eingeschlossen, wie solche auf dem schlosse Cronenburg zu sehen, und anderwegt nach dem gemahlten buche der Anna Schrammin, nebst einer Reim-Chronick, und genealogische tabellen einiger ansehnlichen und sehr alten Dänischen adelichen geschlechter. Sie starb an. 1618. den 17. febr. *Wormius*, monum. Dan. V. p. 289. *Thura*, Gynæc. Dan. litt. num. 49. p. 78. seq.

Krabbe, (Elisabeth) eine tochter Tychonis Krabbe auf Bustrup, und gemahlin Petri Schramm, Dänischen Reichs-Raths und Admirals, hat Dänische sprüchwörter, so noch im manuscripte liegen, und verschiedene geistliche lieder hinterlassen, darunter ein Christelig Tacksigelse af dend CXV. Psalme for Guds ode befrielse fra legendige fiender og Uvenner, digted af Fru Elsebe Krabbe til Urop, 1564. die Conversionis Pauli; welche auch in Cassubens Dänischen gesang-buche vom jahr 1681. in 8. befindlich ist, bekannt worden; so schreibet man ihr auch verschiedene gebäte zu GOtt; das Leben und Grabmahl Joh. Schougardi von Gudstrup; Geschlechts-register einiger Dänischen adelichen häuser; und Petri Schrammi ihres mannes zu wasser- und lande verrichtete thaten zu. *Claudius Lyschander*, de script. Dan. septim. Prov. Dan. *Thura*, idea hist. litt. Dan. II. 5. p. 309. seq. Gynæc. Dan. litt. n. 50. p. 79. seqq.

Krackewitz, (Albert Joachim von) ein Lutherischer Theologus, war zu Gevezin, einem in der Mecklenburgischen Herrschafft Stargard gelegenen, und seinen eltern zugehörigen ort, den 28. may an. 1674. gebohren. Ohngeachtet er der älteste sohn seines hauses war, wurde er doch von seiner ersten jugend an der Theologie gewiedmet. Nachdem er also zu Rostock diesem studio vier jahre obgelegen, begab er sich an. 1695. nach Copenhagen, und that sich allda sowol bey der Universität, als auch sonderlich durch die bey Hofe eine zeitlang gehaltene predigten so wohl hervor, daß ihm bey seinem abschiede von dem König Christiano V. 600. thaler zu fortsetzung seiner studien verehret wurden. Hierauf reisete er an. 1697. nach Leipzig, hörte auch die daselbst lebende Theologos, besahe ferner die Jenische, Erfurtische, Hallische und Wittenbergische Academien, und verfügte sich sodann an. 1698. wiederum nach Rostock. Hieselbst ward er an. 1699. Theologiæ Doctor, ingleichen Professor Catecheseos und Hebrææ Linguæ, an. 1708. aber auch Professor Theologiæ extraord. und endlich an. 1713. Prof. Theol. primarius, Superintendent des Mecklenburgischen kreises, und des Fürstlichen Consistorii Assessor, wobey er sich so grossen ruhm zuwege brachte, daß er um das jahr 1715. zu Mayern nachfolger in der würde eines General-Superintendenten in Pommern und Rügen, wie auch eines Theologi primarii, und Pro-Cancellarii perpetui auf der Universität zu Greyphswalde ausersehen wurde. Ob er nun gleich diese ämter wegen der damaligen kriegs-troublen nicht sogleich antreten konnte; that er solches dennoch an. 1721. und stund selbigen mit grossem eifer vor, bis er an. 1734. den 2. may das zeitliche gesegnete. Er hat Theologiam Symbolicam, Historiam Passionis in unterschiedlichen disputationen, ingleichen einige streit-schriften nicht allein wider den verkappten Christ. Democritum, sondern auch wider A. Rechenbergium, wegen des termini gratiæ; wider Sebast. Edzardi wegen vereinigung der Protestanten; und wider Buddeum wegen der Theologiæ irregenitorum, u. a. m. heraus gegeben. *Habichorst.* in Rostoch. litterato, p. 294. *Acta historico-eccles.* P. II.

Krackewitz, (Barthold von) dessen vatter Victor auf Präsentz gewesen, war im jahr 1582. den 17. febr. gebohren, und besuchte anfänglich die Gymnasia zu Magdeburg und Lüneburg, nachgehends auch das Pædagogium zu Stettin, worauf er auf die hohe schulen zu Greyphswalde und Rostock gieng. Im jahr 1605. kam er zum vorschlage der General-Superintendur in Pommern. Er gieng deshalben unter vorschub der Hertzoge von Pommern nach Wittenberg, und von da weiter die vornehmste städte und Universitäten in Ober-Teutschland zu besehen. Im jahr 1607. kehrte er wieder zurücke, und ward zum General-Superintendenten in Vor-Pommern und Rügen berufen. Nachgehends ward er zu Rostock Doctor und Professor, und führte daselbst dreymal das Rectorat, etliche mal aber das Vice-Cancellariat, und kaufte sich im jahr 1637. als die Kayserlichen in Pommern einbrachen, das guth Trigge auf der insul Rügen, wo er auch im jahr 1642. den 7. nov. gestorben. Seine schriften sind: Tractatio Theologica de Conjugio contra Bellarminum & Costerum, in 8. Commentarii in Prophetas, Hoseam, Franckfurt 1619. in 8. in Jonam, Hamburg 1610. in 8. Illecebræ Sacramentariæ, in 4. de Cœna Domini, in 4. Oratio sæcularis de quatuor insignibus Dei Beneficiis in Ecclesiam & Scholas superiori sæculo collatis, in 4. Oratio de Insulæ Rugiæ Præstantia, Greyphswalde 1622. in 4. de Ministerio Consiliariorum Calvinisticorum, in 4. Manuductio ad beatam ex hac Vita Migrationem, in 12. Consideratio Luis pestiferæ, Greyphswalde 1620. in 4. des alten Simeons Friedfahrt, in 4. Von der Person und Wohlthaten Christi in drey predigten, in 4. Treuhertzige Warnung an alle und jede Gemeinen in Pommern, in 12. Testamentum Propheticum Jacobi in 16. predigten, in 8. Christliche Ursachen, warum ein Lutherischer Christ sich vor heurathen mit den Sacramentirern wohl vorzusehen, in 4. Erklärung der Paßion, in 4. Christlicher und in Gottes Wort zustimmender Beicht-stuhl, in 4. Ursachen, warum die Lutherische Prediger in Pommern nicht gestatten können, die Reformirten mit Lutherischen ceremonien zu begraben, in 4. Bedencken, warum die Obrigkeit die Diener Christi mit steuer ausgeben übersehen solle, in 4. Disp. de Persona Verbi; de vero & religioso Cultu Adorationis; de universali Satisfactione Christi pro omnibus omnium Hominum Peccatis; de Resurrectione Mortuorum; de Potestate Papæ; de religiosa Altarium Demolitione; de Resurrectione Christi ex IV. Evangelistis; de præcipuis Doctrinæ Christianæ Capitibus; de præposterа Rituum Ecclesiasticorum Abrogatione; de Lege & Evangelio; de S. Scripturæ Auctoritate; de Articulis Schmalcaldicis. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. sect. III. p. 500. seq. *Witte*, mem. Theol. Joh. Heinr. Balthasars sammlung einiger zur Pomm. kirchen-historie gehöriger schriften, p. 657. seqq.

Krackow, (George) auf Schönenfeld, Chur-Sächsischer Cantzler, war im jahr 1525. zu Stettin gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder seine studien geendiget, erhielt er im jahr 1548. auf der Universität Greyphswalde die Profession in der Griechischen sprache und in der Mathematic. Im folgenden jahre bekam er die stelle eines Professoris Eloquentiæ zu Wittenberg, und ward darauf bald an diesem orte Consistorii Assessor, Doctor und Professor Juris, wie auch Advocat bey dem Hof-Gerichte; zugleich nahm er an dem Pommerischen, Anhältischen, Mannsfeldischen und andern Höfen die Raths-bestallung an. Hierauf berief ihn der Churfürst Augustus nach Dreßden, und machte ihn erstlich zu seinem Hof-Rath, nachgehends aber im jahr 1565. zu seinem geheimen Rath und Cantzler. Er ließ in den wichtigsten Staatsgeschäfften und Gesandtschafften seine geschicklichkeit sehen, wie er denn im jahr 1557. nach Worms zu dem religions-gespräche, und im jahr 1559. auf den Reichs-tag nach Augspurg, im jahr 1560. auf den Deputations-tag nach Speyer, im jahr 1561. an den Chur-Brandenburgischen Hof, im jahr 1564. nach Rostock auf den Deputations-tag, und im jahr 1571. nach Prag, um bey dem Kayser die Böhmische lehen wegen einiger Meißnischen Herrschafften im nahmen des Churfürsten zu empfangen, abgeschickt worden. Müllers Sächsis. chronick, p. 158. Im jahr 1561. befand er sich auf dem Convent der zu Naumburg versammelten Protestirenden Stände als Bevollmächtigter von dem Chur-Hause Sachsen, allwo er im nahmen der gantzen versammlung den vom Papst Pio IV. abgeordneten Gesandten, unter denen der nachmalige Cardinal Commendoni war, in einer wohlgesetzten Lateinischen rede nachdrücklich antwortete. Allein er fiel endlich in den verdacht, als wann er mit Peucero und etlichen Leipziger und Wittenbergischen Theologis unter einer decke gelegen, und die Reformirte lehre in Sachsen einzuführen gesuchet; dahero er im jahr 1574. auf das schloß Pleissenburg zu Leipzig in gefängliche hafft gebracht wurde. Man sagt, er habe sich durch ein messer entleiben wollen, damit er nicht bekennen dörfte; so viel ist gewiß, daß er ziemlicher massen gefoltert worden, auf Peucerum und andere bekennet, und endlich den 16. mertz an. 1575. auf dem stroh elendiglich sein leben beschlossen. Es wird von ihm gerühmet, daß er vieler sprachen kundig und ein guter Redner gewesen. Man sagt auch, daß als der Churfürst im jahr 1572. die Landes-Constitutiones verfertigen lassen, er ein grosses darzu beygetragen, und insonderheit verursachet, daß in vielen Jacobi Thomingii, eines Leipziger Rechtsgelehrten, den er sehr werth hielt, meynungen und vorschläge angenommen worden. *Peucerus*, hist. carcerum. *Gratianus*, vit. Comm. XI. 5. *Schneideri* chron. Lipf. *Thomasius* ad *Kulpisii* diss. de auctoritate legum.

Krackow, (Matthias) aus einem Pommerischen geschlechte entsprossen, war Theologiæ Doctor, Rector zu Paris, Prag und Heidelberg, hernach Kayserl. Ruperti Cantzler, und endlich im jahr 1405. Bischoff zu Worms. Im folgenden jahre gieng er als Kayserl. Gesandter nach Rom, da ihm Gregorius

XIII. die würde eines Cardinal-Priesters, samt dem titul St. Cyriaci in Thermis ertheilte, und starb im jahr 1410. mit hinterlassung eines grossen ruhms, und vieler schriften, die in dem kloster Franckenthal sollen aufbehalten werden. Diese sind: Commentarius in Cantica Canticorum; in Ecclesiasten; in Evangelium Matthæi & in Epistolam ad Romanos; Dialogus de Prædestinatione; Rationale Divinorum Operum; Lib. de Officio Antistitum; Dialogus inter Conscientiam & Rationem de Amore Divino; de Celebratione Missæ; de Contractibus. Eggs Purpura docta. Audery, hist. des Card. Trithemius, de script. ecclesiast. legt ihm auch Comment. super IV. libr. Sententiarum, ingleichen Epistolas und Sermones bey, setzet aber seinen tod in das jahr 1309. auf den 5. mertz. *Langius*, chron. Citiz. apud *Pistorium*, script. rer. Germ. tom. I. p. 1218. *Micralius*, Pommerl. VI. 48. p. 339. seq. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. I. p. 407. seq.

Krafft, (Adam) ein sehr erfahrner baumeister und bildhauer von Nürnberg, dessen geschicklichkeit aus vielen daselbst befindlichen wercken zu ersehen. Ins besondere ist ein von ihm, nebst zweyen gehülffen an. 1500. verfertigtes, und in der St. Lorentzen-kirche stehendes sogenanntes Sacrament-häuslein merckwürdig. Es ist aus einem harten stein gemacht, und beynahe 64. schuhe hoch, und mit vielerley figuren, auch mit der drey arbeiter bildnis versehen. Er soll hiebey die ihm wohl bekannte kunst gebraucht haben, die harten steine weich zu machen, und solche in die aus leimen und gestossenen steinen zubereitete und gebrannte formen zu giessen. Mehrere dergleichen kunst-stücke siehet man an der kirche zu St. Sebald, allwo er unter andern hinter dem altar bey vorstellung des H. Abendmahls, die ebenbilder vieler personen, die sich dazumal im Rathe befunden, gantz glücklich angebracht. Endlich hat er auch vor der stadt die ausführung Christi zum creutz, und was sich dabey zum theil würcklich ereignet, zum theil auch vorgegeben wird, auf mauerwercken in flachen bildern, mit beygefügten unterschriften, auf unkosten Martin Kätzels, welcher, um die gegenden und weiten abzumessen, zweymal nach Jerusalem gereiset war, vorgestellet. Zuletzt begab er sich alters halben nach Schwabach in das hospital, und starb an. 1507.

Krafft, (Johann Heinrich) war ein schuster, hernach trieben ihn die schulden in den krieg, ward endlich ein schulmeister zu Allendorff in Hessen, und half nicht nur daselbst, sondern auch nachgehends zu Straßburg viele unruhe stiften, daher er auch endlich von den Straßburgern im jahr 1701. aus stadt und land verwiesen ward. Im jahr 1697. gab er zu Giessen 28. fragen und antworten von dem bittern und schmertzlichsten Leiden des HErrn JEsu, in welchen dessen nutz, krafft und kern klärlich aus der H. Schrift gezeiget wird, heraus; welchen D. Joh. Heinrich May eine vorrede vorgesetzt, darinn er von ihm rühmet, er verstehe mehr als 20. Pfarrer, und er schätze ihn auch höher als ihn selbst, und wolle gerne noch bey ihm in die schule gehen. Hingegen urtheilen davon andere gantz anders, wie aus der Rostockischen theologischen Facultät Christlich. verantwort. p. 66. Straßb. hist. ber. I. §. 3. p. 16. Hardschmiden diss. priori de conventiculis an. 1705. zu sehen; doch vertheidigte ihn die theologische Facultät zu Giessen in der wiederholten lehr- und ehren-rettung, §. 9. p. 56. Unpart. Bibl. V. p. 395. seqq.

Kragius, (Andreas) ein Medicus, war zu Rypen in Jütland an. 1558. gebohren. Nachdem er erstlich einige zeit in einer schule zu Coppenhagen gedienet, gieng er nach Wittenberg, und wurde allda Magister, ingleichen Doctor Medicinæ, worauf man ihn zu Coppenhagen an. 1589. zum Professore Mathematum, das folgende jahr aber zum öffentlichen Lehrer in der Physic bestellte. Er war ein trefflicher Chymicus, und starb an. 1600. Seine schriften sind; Laurea Apollinea Monspeliensis, worinn er unterschiedliche medicinische und physicalische materien abhandelt; und Epistolæ Medicæ, welche bey Joh. Hornungii Cista Medica anzutreffen. *Vinding.* Acad. Hafn. *Mangeti* bibl. Med. lib. X.

Kragius, (Nicolaus) siehe **Cragius**, in dem Lexico.

Krantz, (Gottlob) ein Historicus, war aus eben demjenigen geschlechte, woraus der bekannte Albert. Krantzius entsprossen, zu Hausdorf in der Ober-Lausitz, woselbst damals sein vatter im Predig-amte gestanden, den 24. febr. an. 1660. gebohren. Nachdem er die ersten gründe seines studirens zu Lauban und Breßlau geleget, bezog er an. 1679. die hohe schule zu Königsberg, und übte sich allda mit vielem eifer in der Historie, Mathematic, Philosophie und Jurisprudentz, ward aber endlich an. 1682. durch die pest, armuth, und andere hinderniße genöthiget, sich von dannen nach Leipzig zu wenden. Hieselbst vertrat er einige zeit die Hofmeister-stelle bey einem Freyherrn von Trachenberg, und wurde sodann an. 1684. von dem Hertzog Sylvio Friedrich zu der neu-aufgerichteten Classe selecta nach Oels, an. 1686. aber zum Professore Mathematum an das Elisabethanische Gymnasium nach Breßlau beruffen, allwo er auch nach der hand die Professionem Historiarum, Physicæ, Eloquentiæ, ingleichen das Bibliothecariat zu verwalten bekam. Nachdem er nun allen diesen ämtern mit besonderm fleiß und geschicklichkeit vorgestanden, erhielt er an. 1701. das Pro-Rectorat, und an. 1709. das Rectorat, nebst der aufsicht über die andern Evangelischen schulen, ward auch endlich ein mitglied der Königlich-Preußischen Gesellschafft der wissenschafften, und gieng darauf an. 1733. den 25. dec. an einem schlagflusse mit tode ab. Man hat von ihm: Compendium Hist. Civilis ab O. C. ad an. 1720. Compendium Hist. Ecclesiasticæ Novi Testamenti; Memorabilia Bibliothecæ Elisabeth. Vratislavienſis; Herm. Conringii Commentar. de Scriptoribus sæculi XVI. mit seinen eigenen Prolegomenis; u. a. m. Seiner noch ungedruckten schriften zu geschweigen. Kurtze fragen aus des kirchen hist. I. fortsetzung.

Krause, (Joh. Gottlieb) ein Historicus, war zu Hünern im Wohlauischen Fürstenthum den 13. mertz an. 1684. gebohren. Nachdem er erstlich die Laubanische schule eine zeitlang besucht, und sich sodann bey einem Geistlichen unweit Creutzburg nicht nur in der Lateinischen, sondern auch in der Polnischen sprache veste gesetzt, begab er sich nach Breßlau auf das Gymnasium, allwo er insonderheit von dem damaligen Rectore Krantzio sehr viele liebe genoß. Nachdem er auch in dessen gesellschafft eine reise nach Preussen gethan, und auf derselben die bekanntschafft unterschiedener Gelehrten erlanget, bezog er an. 1705. die Universität Leipzig, übte sich allda sehr fleißig nicht allein in der Theologie, Philosophie, Humanioribus und Mathematic, sondern erlernte auch die Französische, Italiänische, Spanische, Englische und Holländische sprachen, und that sich nicht lange darauf mit allerhand angenehmen und nützlichen schriften hervor. In dem jahr 1723. erhielt er die Professionem Eloquentiæ extraordinariam zu Leipzig, einige jahre darauf aber kam er als Professor Historiarum substitutus nach Wittenberg, gelangte auch an. 1732. als Professor ordinarius zu dem völligen genuß dieses amts, und starb den 13. aug. an. 1736. Von seinen schriften sind zu mercken: Neue Zeitungen von gelehrten sachen, von an. 1715. bis 1733. achtzehen bände; Nova Litteraria von an. 1717. bis 1722. VI. tomi; Umständliche Bücher-Historie, III. vol.; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen büchern und andern dingen, so zur heutigen historie der gelehrsamkeit gehörig; die neueste Historie der Gelehrsamkeit; Neuer Bücher-saal der gelehrten Welt, fünf bände; Specimen Historiæ Academiarum Italiæ, welche unter Joh. Jarkii nahmen heraus gekommen; Leben, Exilium und Abschied aus Franckreich Emanuelis Theodosii de la Tour d'Auvergne, Cardinals von Bouillon; de Origine Domus Saxonicæ è primoribus vet. Germaniæ; de Theodorico Buzicio ejusque Genere & Patria, Diss. II. eine neue auflage von Dlugoßi Historia Polonica, in zwey folianten; ingleichen von Joh. Böcleri Bibliographia Critica, die er sehr vermehret; und P. Manutii Epistolis, mit historischen anmerckungen und zusätzen; ferner Rerum Marchicarum Scriptores, Leutingerus & Garcæus, II. vol. in 4. u. a. m. Seiner andern wercke, an deren ausgabe er durch den tod verhindert worden, zu geschweigen. Neue Zeitung. von gel. sachen, 1736.

Krebs, oder Krebsius, (Joh.) ein Doctor Juris, war erst zu Jena, und hernach des Fränckischen Adels Advocatus, worauf er bey dem Könige in Schweden und Hertzoge zu Weimar Rath, Assessor des Gerichts zu Coburg, und endlich Brandenburgischer geheimer Rath und Vice-Cantzler worden. Er hat Diss. de Jur. Matrimoniali geschrieben, und ist im jahr 1646. im 64. jahre seines alters gestorben. Sein sohn war Johann Adam, gebohren den 3. junii im jahr 1633. zu Würtzburg, wo sich damals sein vatter aufhalten muste. Nachdem er zu Leipzig und Jena studirt, ward er im jahr 1660. Pastor zu Ernstroda, im jahr 1670. Adjunctus zu Kriemar, im jahr 1674. Land-Inspector zu Gotha, im jahr 1676. Vice-Superintendent, und im jahr 1678. Superintendent zu Ichtershausen, endlich aber im jahr 1680. Fürstlicher Hof-Prediger, Consistorialis und Beicht-vatter zu Meinungen, und starb daselbst den 4. nov. im jahr 1684. an sehr grossen augen-schmertzen. Weinrichs Henneb. kirchen- und schulen-staat, p. 660. *Witte*, diar. Seine söhne waren Joh. August, und Joh. Andreas, welcher im jahr 1663. zu Ernstroda gebohren war, studirte zu Jena, wo er auch in Magistrum promovirte, wurde darauf im jahr 1684. Printzen-Informator zu Meinungen, im jahr 1690. Adjunctus zu Herpf, im jahr 1695. Hof-Diaconus und Consistorialis zu Meinungen, und endlich im jahr 1706. Ober-Hof-Prediger und Beicht-vatter daselbst. Er starb den 11. julii im jahr 1726. Weinrichs Henneb. kirchen- und schulen-staat, p. 665. Unschuldige Nachrichten, 1726. p. 859.

Krebs, (Johann Friedrich) ein Theologus, war zu Bayreuth im jahr 1651. den 5. mertz gebohren, studirte zu Jena, und wurde daselbst im jahr 1672. Magister; im jahr 1675. aber im kloster Heilsbrunn des Gymnasii Rector, und darauf Prediger, Professor Theologiæ und Inspector. Er hinterließ Opuscula Theologica, Leipzig 1719. in 4. Memoriam Jo. Ludovici Hartmanni, Heilbrunn 1681. in 4. Morum & Juris Scientiam universalem, Nürnb. 1686. in 4. arbeitete auch viele jahre an einer Franconia Litt. & Evangelica, und einer Historia Reformationis in Franconia, worauf er im jahr 1721. den 21. aug. gestorben, ehe er solche zu ende gebracht. Unschuldige Nachrichten, 1721. Hockers Heilsbrunn. antiquitäten-schatz, tom. I. abth. V. n. 21. p. 191.

Kremberg, (Christian) war zu Hayn im jahr 1585. den 15. dec. gebohren, und besuchte anfänglich die schule zu Halle, hernach die hohe schule zu Wittenberg, wo er im jahr 1611.

XI. Di-

XI. Disputationes de Successione ex Testamento geschrieben. Darauf ward er im jahr 1612. Notarius zu Speyer, nach diesem nahm er zu Wittenberg im jahr 1615. den gradum eines Doctoris Juris an, und wurde Sachsen-Lauenburgischer Rath, wie auch endlich im jahr 1620. Advocat im Hof-Gerichte, und Adjunctus der Juristen-Facultät in Wittenberg, und starb den 26. may im jahr 1623. Er hat de Sumptibus Studiorum, Wittenberg 1623. in 8. de Actionibus, ib. 1615. und 1622. in 4. Resolutionem Quæst. de necessaria Defensione, ibid. 1620. in 8. de Interdictis, geschrieben. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. sect. IV. p. 1062.

Kresa, (Jacob) nachdem er den grund zum studiren in dem Gymnasio zu Brinn gelegt, begab er sich in die Gesellschafft Jesu, da er nach zurück gelegten studien die gantze Philosophie, Mathematic und Theologie öffentlich mit grosser gelehrsamkeit vertheidiget. Dabey hatte er es in sprachen so weit gebracht, daß er nebst dem Böhmischen als seiner mutter-sprache, dem Lateinischen und Teutschen, auch das Hebräische, Griechische, Italiänische, Französische, Spanische und Portugiesische vollkommen reden konnte. Anfangs lehrte er ein jahr die Hebräische sprache, hernach aber drey jahr theils auf der Prager-Universität, theils auf der zu Olmütz die Mathematic, worauf er nach Spanien beruffen wurde, allwo er 15. jahr die Mathematic in der Königlichen schule zu Madrid gelehret. Nach Caroli II. tode gieng er wieder nach Böhmen, wurde zu Prag Doctor Theologiæ und Profeſſor Controvers. Theologic. unterwiese auch privatim den Graf Herberstein, und andere in der Analysi speciosa. Als der Kayser Carl VI. im jahr 1703. als König nach Spanien gieng, nahm er den P. Kresa mit sich, der auch zehen gantze jahr der Hofstatt, und fast ein gantzes jahr des Königs und der Königin Beicht-vatter gewesen. Nach seiner zurückkunft brachte er seine übrige lebenszeit zu Brinn zu, und starb im jahr 1715. im 67. jahre seines alters, da er vor 48. jahren in die Societät getreten war, und vor dreißig jahren die vier vota gethan hatte. Er hatte den Euclidem in die Spanische sprache übersetzt, und Analysin speciosam Trigonometriæ Sphæricæ, primo Mobili, Triangulis rectilineis, Progressioni Arithmeticæ & Geometricæ aliisque variis problematibus applicatam, hinterlassen, so an. 1720. in 4. zu Prag gedruckt worden, darinn er vieles aus dem Vieta genommen, und in der Analysi sich der vortheile Hugonis de Omerique bedienet, der in seiner zu Cadix 1698. heraus gekommenen Analysi Geometrica die analogias vor die æquationes gebraucht, und darauf zur auflösung der aufgaben gelanget ist. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 223. seq. *Act. Erud.* 1721. p. 137. seqq.

Kreß, (Johann Paul) ein berühmter Jurist, war zu Hummelshain im Voigtlande den 22. febr. an. 1677. gebohren. Sein vatter, welcher daselbst Prediger war, unterrichtete ihn bis in das 14. jahr selbst, und schickte ihn darauf in das Geraische Gymnasium. In dem 19. jahre seines alters zog er auf die Universität Jena. Nach drey jahren verfügte er sich nach Halle, und wurde mit Christian Thomasius wohl bekannt. Hierauf hielt er sich ein jahr lang in Riga auf, als Hofmeister eines Liefländischen Baronen, und that eine reise mit ihm. Endlich kam er wieder nach Jena, und ward daselbst an. 1705. Licentiatus, und im folgenden jahre Doctor beyder Rechten. An. 1710. that er eine reise nach Wien, allwo er sich eine gute käntnis verschiedener einem Juristen nöthiger sachen erwarb. An. 1712. ward er, nachdem er durch verschiedene schriften bekannt worden, zum öffentlichen Lehrer der Rechten nach Helmstädt beruffen, welches amt er auch angenommen. Er war daselbst nicht nur mit lehren und disputiren sehr fleißig, sondern führte auch den Pro-Rectorat dreymal. Der Hertzog August Wilhelm war mit ihm so wohl zu frieden, daß er ihm an. 1727. eine zulage zu seinem einkommen geben ließ. An. 1730. bestellte ihn der König von Groß-Britannien zu seinem würcklichen Hof-Rath. An. 1732. ward er Ordinarius bey der Juristen-Facultät. Indessen wurde er als öffentlicher Lehrer nach Kiel, Wittenberg, Giessen, Gröningen und Franckfurt an der Oder verlanget; hat aber seine stelle niemals verlassen wollen. Er starb unverheurathet den 23. nov. an. 1741. Seine schriften sind, nebst vielen disputationen, welche zum theil öfters wieder aufgeleget worden: Specimen Juris Civilis Forensis; Probe der Anmerckungen über das Teutsche Recht; Comment. ad Pufendorf. de hab. Rel. ad Vit. Civ. Observationes Juris; Vollständige Erläuterung des Archidiaconal-wesens und der Geistlichen Send-Gerichte; Betrachtung vom Recht der Stummen und Taub-gebohrnen; u. a. m. Gel. Zeitungen, an. 1742. n. 71.

Kreßlin, (Georg) ein Teutscher Sternseher, war zu Onolzbach gebohren, und begab sich an. 1618. nach Nürnberg. Er gab daselbst eine und die andere probe seiner geschicklichkeit, indem er an. 1619. eine beschreibung von dem in dem vorigen jahre erschienenen cometen drucken ließ, ingleichen neue Tabulas Astronomicas ausfertigte, welche er dem Nürnbergischen Magistrat in den druck zu geben, überlassen wollte. Es fand aber dieses theils wegen den unkosten, theils wegen der gleichheit mit den sogenannten Tabulis Prutenicis des Erasmi Reinholdi, einen anstand, so daß es gäntzlich unterbliebe. Hierauf legte er sich auf das calender- und prognostica-schreiben. Endlich hat er Nürnberg verlassen, und die stelle eines Pfarrers zu Mistelbach auf dem gebürge in dem Bayreuthischen versehen, da er dann auch gestorben. Doppelmayr.

Kriegk, (Georg. Nicolaus) ein Philologus, war auf einem ohnweit Eisenach gelegenen dorf, woselbst sein vatter Prediger war, den 19. nov. an. 1676. gebohren. Nachdem er auf der Schleusingischen schule einen guten grund in seinen studien geleget, und hierauf zu Jena Sagittarium, Schmidium, Schubartum, und andere gehöret, ward er an. 1699. Magister, an. 1702. aber Adjunctus der philosophischen Facultät, und that sich sonderlich in Humanioribus so wohl hervor, daß sich unter andern auch der Sachsen-Weimarische Printz, Ernestus Augustus, eine zeitlang seiner unterweisung bediente. Nach diesem bekam er an. 1707. das Rectorat an der Klosterschule zu Ilefeld, und versahe dieses amt sehr rühmlich, wurde aber an. 1721. vom schlage dermassen gerühret, daß er, weil er an der gantzen rechten seiten gelähmet war, von dieser zeit an weder reden noch schreiben konnte. Indessen ertrug er diesen zufall mit einer bewunderns-würdigen gedult, bis er endlich noch einmal vom schlage betroffen wurde, und darauf den 2. aug. an. 1730. mit tode abgieng. Er schrieb sehr wohl Lateinisch in gebundener und ungebundener schreib-art, und hinterließ: Commentar. de Vita Dransfeldii; Constitutionem Rei Scholasticæ Ilfeldensis; Dissertationes II. de Modis inclarescendi apud Græcos; und eine de inclarescendi Modis apud Romanos; Diss. de Eloquentia Sophistarum; und viele andere, darunter auch einige, als: de Patribus Platonizantibus; de Notis Veterum Criticis; de Societate Abbreviatorum Romana, &c. welche er vor andere verfertigt, die hernach dieselbe unter ihrem eigenen nahmen an das licht gestellet. Ausser diesen aber hat er auch verschiedene andere wercke als: Nic. Damascenum de Moribus Græcorum; Gaudentii Obstetricem Animorum; Praschii Commentar. de Latinismis & Barbarismis; u. a. m. mit seinen vorreden wiederum auflegen lassen. J. M. Riedel hat von seinem leben eine besondere Lateinische commentation heraus gegeben. *Nova Acta Erud.* supplem. tom. I. sect. II.

Krilow, oder Tzigirin, ist eine kleine stadt in dem Polnischen Palatinat Braclau, etliche meilen von dem Dnieper, gegen Wlasowska über, welche in dem mertz an. 1739. von den Tartarn, als ihnen der vorgehabte einfall in Rußland mißlungen, ist geplündert und verbrannt worden. *Lettres historiques.*

Krochmann, (Hermann) war zu Hamburg im jahr 1671. den 27. febr. gebohren, woselbst sein vatter ein vornehmer kaufmann war. Die Humaniora erlernte er sowol privatim, als auch in der Hamburgischen schule und Gymnasio, bis ins jahr 1692. da er auf die Universität nach Giessen zog, auch daselbst Theologiam Davidis elaborirte, und darüber unter dem Præsidio D. May öffentlich disputirte. Im jahr 1694. begab er sich nach Rostock, und promovirte noch in selbigem jahre zu Greyphswalde in Magistrum, worauf er im jahr 1695. auf befehl seines vatters wieder nach Hamburg zurück kehrte. Im jahr 1697. gieng er als Legations-Prediger mit dem damaligen Chur-Sächsischen Gesandten im Haag auf den friedens-congreß zu Ryßwick, that nach geschlossenem frieden eine reise nach Brabant, besprach sich öfters in Antwerpen mit dem gelehrten Papebrochio, ward nach seiner zurückkunft in Hamburg im jahr 1701. an dem dasigen werck- und zucht-hause Sonnabends-Prediger. Im jahr 1702. erhielt er die vocation zum dritten Prediger an St. Catharinen zu Osnabrück, trat das folgende jahr in ehestand mit Anna Margaretha Berghofs, und zeugte mit ihr zehen kinder, davon nach seinem tode noch acht am leben gewesen. Im jahr 1704. ward er an eben dieser kirche Pastor secundarius, und blieb in diesem amte bis an sein ende, welches im jahr 1728. den 30. julii erfolgte. Seine schriften sind: die Himmlische Weisheit GOttes in drey predigten, Hamburg 1715. in 4. Gedächtnis der Gerechten, Osnab. 1716. in 4. der in das Haus GOttes gebrachte unsinnige Geitzige, eine predigt über Luc. XII. 15. seqq. Hamburg 1719. in 4. Unschuldige Nachrichten, 1728. n. 18. p. 977. seqq.

Krockow, (Joachim Ernst von) ein berühmter Kayserlicher General, ward aus einem Pommerischen geschlechte im jahr 1601. gebohren. Als er erwachsen, begab er sich in Bogeslai, Hertzogs von Pommern, dienste, da er anfänglich eine compagnie zu fuß führete, und Commendant zu Greiffenhaagen wurde, welchen ort er im jahr 1630. an den Kayserlichen General Torquato Conti übergeben muste. Wie nun in selbigem jahre der König in Schweden Gustavus Adolphus anlangte, begab er sich in dessen dienste, und wurde Oberst-Lieutenant zu pferde, worauf er dieses Königs glücklichen progressen mit beywohnte, insonderheit der schlacht bey Leipzig, da er mit 300. pferden den ersten angriff that. Im jahr 1631. half er die stadt Winsheim einnehmen, und nachdem er darauf Oberster wurde, agirte er mit seinem regiment in Schlesien, und ruinirte den 22. dec. an. 1633. ein Kayserl. regiment, welches unter dem Grafen von Buchheim stand. Im jahr 1634. befand er sich unter dem Schwedischen General Bannier, und wohnte der belagerung und eroberung der stadt Franckfurt an der Oder bey, wurde auch daselbst den 19. may gefährlich an dem halse bleßiret. Hierauf als im jahr 1635. der Pragische friedens-schluß zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen erfolgte, muste er Halle in Sachsen, darinn er lag, weil der Churfürst von Sachsen darauf losgieng, quitti-

ren, doch ließ er die Moritzburg besetzt; ehe es aber zwischen Sachsen und Schweden zur öffentlichen ruptur kam, und man selbige durch gütliche tractaten vermeiden wollte, wurde dieser Oberste von Krockow, nebst andern dreymal von Schwedischer seite an den Churfürsten von Sachsen geschickt, wiewol dennoch sich diese tractaten zerschlugen. Im übrigen, als der General Bannier merckte, daß einige seiner Officiers und soldaten nicht wohl zufrieden waren, schickte er etliche regimenter nach der Weser, worunter nebst dem General-Major Sperreuter sich auch der Oberste von Krockow befand. Da dann zwar die übrigen die Schwedische dienste verliessen, Krockow aber begab sich nebst dem Obersten Dedit zu dem Reichs-Cantzler Ochsenstirn, und versicherte denselben seiner treue; brachte es auch dahin, daß sein regiment beständig blieb, obgleich solches schon willens war auf einrathen des Oberst-Lieutenants sich in Braunschweig- und Lüneburgische dienste zu begeben, worauf er sich wiederum mit dem General Bannier conjungirte, und im jahr 1636. in dem lager bey Halle und Magdeburg befand. Als aber damals die Schwedische Officiers wiederum einige an den Reichs-Cantzler Ochsenstirn abschicken wollten, empfand solches Bannier sehr übel, und ließ unter anderm diesen Obersten Krockow sehr hart darüber an. Worauf er sich zwar noch in demselbigen jahre in der schlacht bey Wittstock mit befand, auch daselbst verwundet wurde, aber bald hernach seine bestallung resignirte, und eine zeitlang ohne dienste lebte, bis er von dem Kayser Ferdinando III. als General-Wachtmeister im jahr 1643. angenommen wurde. Er warb auch einige völcker zu Kayserlichen diensten, und machte einen anschlag, die stadt Olmütz in Mähren durch gewisse correspondentz den Schweden zu entreissen; zu welcher zeit er sich unter der armee des General Gallas in Böhmen und Mähren befand. Darauf ward er mit einem absonderlichen corpo, so aus 3000. reutern und dragonern bestund, nach Schlesien commandiret, da er durch Polen in Hinter-Pommern einen einfall that, und sich endlich bey Belgard setzte. Diese progressen zu verhindern, kam der Schwedische General Königsmarck nach Pommern, der nicht allein alles verlohrne wieder eroberte, sondern auch den Krockow mit verlust sich wieder zurück zu ziehen nöthigte. Diesen unglücklichen ausgang wollte er einigen seiner Officiers beymessen, welche im gegentheil ihm wiederum die schuld gaben; dannenhero sein credit bey dem Kayserlichen Hofe anfieng zu fallen; so daß er hiedurch bewogen wurde, die kriegs-dienste nieder zu legen. Er begab sich also nach Dantzig, woselbst er im jahr 1645. verstorben. Man sagt, daß er sich mit einer frauens-person bürgerlichen standes, Emerentia genannt, vermählet habe. *Pufendorff.* de reb. Suec. XV. §. 20. seqq. p. 515. seq. *Theatr. Europ.*

Kromayer, (Hieronymus) ein sohn Hieronymi, der Licentiatus Theologiæ und erstlich Pastor primarius der hauptkirche St. Michaelis zu Zeitz, hernach Superintendent zu Plauen war, allwo er den 30. sept. im jahr 1613. im 42. jahre seines alters verstorben; und Mariä Magdalenä, Jacob Lindners, Bürgermeisters zu Naumburg, tochter. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. sect. III. p. 509. Er ward im jahr 1610. den 18. jan. gebohren, und verlohr seinen vatter im 14. jahre seines alters; seine mutter aber verehlichte sich hernach an Erhard Lauterbachen, Superintendenten zu Naumburg-Zeitz, darauf besuchte er die Naumburgische Stift-schule, unter Quenteln, Fabern, Fischern und andern, hatte aber auch ausser diesen besondere Lehrer zu hause, und begriff vornemlich die Lateinische, Griechische und Hebräische als haupt-sprachen, über dieses aber auch die Vernunft-lehre und Rede-kunst, nebst andern wissenschafften. Endlich gieng er im jahr 1628. auf die hohe schule nach Leipzig, und nachdem er daselbst Baccalaureus Philosophiæ worden war, auch nach Wittenberg und Jena, kehrte aber auch bald wieder nach Leipzig zurück, und disputirte daselbst de Eclipsi Solis ac Lunæ, de Anno und de Linguis als Præses, de tribus Causarum Generibus aber als Respondens, und ward im jahr 1632. Magister. Unter der zeit übte er sich fleißig im lesen und disputiren, und ward im jahr 1638. in das philosophische Collegium aufgenommen, da er zuvor noch de Anno magno und de Origine Animæ humanæ disputirt hatte, und ward zwey jahr darauf Senior der Meißnischen nation. Im jahr 1643. ward er Professor Historiarum, und fünf jahr darauf Professor Oratoriæ, auch im jahr 1650. Collegiate des kleinen Fürsten-Collegii. Die ehren-stellen, so er nachmals in der philosophischen Facultät verwaltet, sind diese, daß er viermal, als im jahr 1640. 1642. 1644. und 1653. Decanus, zweymal, als an. 1641. 1645. bey Magister-promotionen Pro-Cancellarius, einmal, nemlich im ahr 1653. Rector der hohen schule, und zweymal, als im jahre 1656. 1661. Præpositus des kleinen Fürsten-Collegii gewesen. Weil er aber die Gottsgelehrtheit zu seinem haupt-werck machte, erhielt er schon im jahr 1635. erlaubnis darüber zu lesen, ward auch im jahr 1640. darinn Baccalaureus, im jahr 1645. Licentiat, und im jahr 1651. Doctor. Die reden, so er währender zeit, wie gewöhnlich, in der Pauliner-kirche zu Leipzig gehalten, sind de triplici Victoria Christi, 1632. de Adventu Messiæ, 1633. de Nomine τετραγραμματω, 1634. de Genealogia Christi, 1634. de Linguarum tum Confusione Babylonica, tum Hierosolymitana Restitutione, 1636. de Πεντηκοστῆ, 1636. de Processione Spiritus Sancti a Filio, 1637. de Jejunio Pontificiorum, 1638. de Passione Dominica, 1638. Disputiret hat er in der zeit unter Christian Langen de Perspicuitate & Efficacia Scripturæ; unter Mauritio Burcardo de Sacrilegio Pontificiorum Lectione Codicis sacri Laicis interdicentium; unter Johann Höpfnern de Satisfactione. Im jahr 1646. ward er Professor Theologiæ extraordinarius, im jahr 1657. ordinarius, und im folgenden Dom-Herr zu Zeitz, welche stelle er doch im jahr 1661. mit einer Dom-Herrn-stelle zu Meissen verwechselt. Das Decemvirat bey der Academie erhielt er im jahr 1662. und starb im jahr 1670. den 9. junii, nachdem er in der theologischen Facultät im jahr 1659. Vice-Pro-Cancellarius, im jahr 1662. 1666. 1667. 1668. Pro-Cancellarius, und im jahr 1661. 1664. 1666. 1667. 1669. Decanus gewesen war, auch mit Anna Justina, Georgii Tobiä Schwendendörffers, Curiæ Provincialis Churfürstlichen Raths, und Ober-Hof-Gerichts-Beysitzers ꝛc. tochter, die er sich im jahr 1646. beygelegt, im jahr 1653. einen sohn, den er George Tobias nennen lassen, erhalten hatte, welchen er aber bald wieder durch den tod einbüssete. Seine schriften sind: Orat. Paneg. de Bello tricennali Germanico & partibus tam togatis, quam sagatis Sereniss. Saxon. Electoris in eo spectatis, Leipzig 1650. in 4. de Pace Religionis tempore festivitatis sæcularis, ibid. 1655. 1673. in 4. de Correctione Temporis politici, ibid. 1642. in 4. Commentarius in Apocalypsin Joanneam sensum litteralem profundissimum secundum leges hermeneuticas inquirens & consectariis theoreticis ac practicis eundem illustrans, ibid. 1662. 1674. in 4. de Ecclesia Romana Disputat. Decas, ibid. 1662. in 4. Ecclesia in Politia, sive Historiæ Ecclesiasticæ Centuriæ XVI. cum præsente dimidiata, quibus propter Synchronismos Imperatorum res gestæ præcipue præmissæ, Leipzig 1666. 1668. 1673. in 4. Polymathia Theologica vel Apparatus ex Philologicis & Philosophicis difficilioribus concinnatus, ibid. 1669. in 4. Loci Antisyncretistici sive Sententiæ diversarum Religionum Conciliatriculæ fisæ secundum seriem Locorum Theologicorum digestæ & examinatæ stabilimentum, quibus accessit Tractatus de Libertinismo credendi, Religione Prudentum, Sententia inter duas extremas media, repudio terminorum scholasticorum, Tolerantia ex Elenchi Suspensione mutuâ, Syncretismo præposteró, stabilienda Hierarchia Lutherano-Papistica, Colloquio Lipsiensi & praxi absoluti decreti, ibid. 1669. 1671. 1683. in 4. Theologia Positivo-Polemica, in qua controversiæ Lutheranorum cum Pontificiis, Calvinianis, Remonstrantibus &c. pertractantur, ib. 1667. 1671. in 4. Commentarius in Epist. Pauli ad Galatas, ibid. 1670. 1672. in 4. Scrutinium Religionum Paganismi, Muhametismi, Judaismi, Catabaptismi & Quakerismi, Weigelianismi & Rosæcrucianismi, Socianismi, Arminianismi, Calvinismi, Abyssinismi, Ananismi, Anatolicismi, Papismi & Lutheranismi, ibid. 1670. 1673. 1683. in 4. Franckfurt 1681. in 4. Collegium Mathematicum, Leipzig 1702. in 8. Disp. de Conscientiâ; de Eclipsibus; de Voluntate; de Principio Theologiæ Verbo Dei sacris Litteris comprehenso &c. de Elencho adversus Errores in fundamentales Fidei Articulos impingentes non intermittendo; de Unitione duarum Naturarum in unam ὑπόστασιν Χριστῦ Θεανθρώπυ per Rubum ardentem, Exod. III. 2. typicè adumbrata; de Aquis supra cœlestibus, ad Gen. I. 6. 7. 8. de Baptismo Christi; de Insani in Theologia Curiositate; de Satisfactione Christi; de Pacto Legali &c. Ungedruckt sind noch: Collegium Philologicum, Historico-Politicum, Hæresiologicum; Literæ ad Amicos de Syncretismo ac de Quæstione: num Pax inter Ecclesias controvertentes possit salva Conscientia stabiliri? u. a. m. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. sect. III. p. 698. seq. **Unpart. Bibl.** VI. p. 564. seq. *Spizelius*, templ. honor. reser. p. 304. seqq. *Læscher.* merit. Theol. in rem. litt. p. 138. seq. *Witte*, memor. Theol. dec. XIII. n. 5. p. 1686. seqq.

Kromayer, (Joh. Abraham) ein Lutherischer Theologus aus einem adelichen geschlechte, war ein enckel Hieronymi Kromayers, und zu Ohrdruf in Thüringen an. 1665. gebohren. Nachdem er auf der Universität zu Jena einen sattsamen grund in den studien geleget, und hierauf an. 1686. den Magister-titul angenommen, übte er sich einige jahre vornemlich im predigen und disputiren, und wurde an. 1691. Diaconus, an. 1696. aber, da sein vatter, Melchior Kromayer, das zeitliche gesegnet, an dessen stelle Superintendent in Ohrdruf, woselbst er auch den 19. april an. 1733. mit tode abgegangen. Er war ein gründlicher Theologus, und insonderheit in den Morgenländischen sprachen sehr erfahren. Seine schriften sind: de Usu Linguæ Arabicæ in addiscenda Lingua Hebræa & explicanda Sacra Scriptura; Commentarius Didactico-Elencticus in Aug. Confessionem; Comment. Theol. de Potestate Ecclesiastica; Instructio de Elencho Morali; Tabulæ Theologiæ Positivo-Acroamaticæ; Specimen Fontium Scripturæ apertorum editum in illustr. vaticiniis Hoseæ, Joëlis & Amosi; Disputationes, &c. *Acta historico-eccles.* P. I.

Kromayer, (Joh.) zu Döbeln im jahr 1576. den 8. dec. gebdessen vatter Hieronymus, die mutter aber Magdalena Rentschin gewesen, lag dem studiren in seinem vatterland, zu Budißin, Stralsund, Butzbach und Naumburg ob, begab sich von da nach Leipzig auf

auf die hohe schule, und wurde erstlich Diaconus, hernach Pastor zu St. Petri und Pauli zu Eisleben, weiter im jahr 1613. Hof-Prediger bey der verwittibten Hertzogin zu Sachsen, Dorothea Maria, Hertzogin zu Jülich, Cleve, Berg, hernach Vice-Superintendent, und endlich im jahr 1627. würcklicher General-Superintendent zu Weimar, allwo er im jahr 1643. den 13. julii gestorben. Man hat von ihm: Harmoniam Evangelistarum, in 8. Examen Libri Christianæ Concordiæ, 1603. in 12. Bät- und Beicht-büchlein, in 24. Valet- und Abzugs-predigt mit beygefügten artickuln, so in der neuen investitur dem Pfarrherrn und der gemeine vorgehalten worden, samt seiner darauf gethanen erklärung und antwort, in 4. Sprüch-büchlein über die Evangelien und Episteln des gantzen jahrs in 4. Bericht von dem neuen Methodo, wie es im Weimarischen Fürstenthum mit unterweisung der jugend gehalten werden soll, in 4. Compendium Grammaticæ Hebrææ, Jena 1626. in 8. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. sect. III. p. 509. Theol. Bibl. tom. LXI. n. 5. p. 23. Müllers Sächs. chronick, p. 311. 367. *Witte*, memor. Theol. dec. V. n. 6.

Kromayer, (Johann Heinrich) ward im jahr 1689. den 19. julii in der Schul-Pforte, wo sein vatter damals Diaconus und Collega VI. war, gebohren. Nach diesem studirte er auf der Pforte und zu Jena, legte sich auch nebst der Lateinischen und Griechischen sprache, welches sein haupt-werck war, einige zeit auf die Rechtsgelehrsamkeit. Im jahr 1715. ward er Magister, fieng an im Griechischen und Lateinischen mit grossem beyfall zu lesen, stiftete eine sogenannte Lateinische Gesellschafft, und ward im jahr 1731. Professor Philosophiæ zu Jena. Er starb im jahr 1734. den 19. julii. Seine schriften sind: Luciani Hermotimus, aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt, Jena 1713. in 8. Lockes Jus Publicum Universale ins Lateinische übersetzt; de Causis pereuntium Litterarum è Parrhasianis Clerici; Probæ Falconiæ Cento Virgilianus; Musæus de Hero & Leandro cum duabus Epistolis Ovidii & Herus, Halle 1721. in 8. Ovidii Libri de Ponto; Libri Heroidum; Dissert. de Epicuro Providentiæ Divinæ Assertore; de Litteris humanioribus in Academia diligentissime continuandis; de Litterarum elegantiorum Cultura, Jena 1717. in 4. de Museo Grammatico; de Erroris Confessione Sapientibus convenienti; de Philomela contra Huetiana; Lipsii Orationes VIII. cum Annotationibus, Jena 1626. in 8. Progr. de Virg. Hebro, Jena 1730. Dissert. ad Celsum de Senectute; und unterschiedliche Observationes und Recensiones, so sich in einigen gelehrten monats-schriften befinden. Kanft, geneal. Archiv. tom. XII. p. 329. seq.

Krosigk, (Conrad von) ein sohn Dedons II. ward im jahr 1201. Dom-Probst zu Halberstadt, und nach dem in diesem jahre erfolgten ableben Bischoff Bertholds einmüthig an seine stelle erwehlet, und war ein gelehrter, gnädiger, weiser und tugendhaffter Herr, auch bey Kayser Philippen sehr wohl gelitten. Von diesem ward er hernach belehnt, vom Ertz-Bischoffe Ludolph zu Magdeburg aber zum Priester, und hernach zum Bischoffe eingeweyhet. Er hatte aber gleich anfänglich viele verdrieslichkeiten, indem seine eigene Stifts-unterthanen übel im lande hauseten, deswegen er auch unter andern das schloß Schwanenbeck einnahm und zerstörte, auch vieles von seinen einkünften fahren ließ, damit er den muthwilligen desto widerstand thun, und sie wieder in ordnung bringen konnte. Nachgehends ward er, weil er es mit Kayser Philippen hielt, durch den Päpstlichen Legaten innerhalb sieben tagen zu Cöln zu erscheinen vorgeladen, und ward, da er wegen der weite und gefährlichkeit des weges, daß es ihm nicht möglich wäre, an den Papst appellirte, würcklich durch den Legaten in den bann gethan. Darauf gelobte er eine wallfahrt nach dem gelobten lande, und wollte sich auf dem wege vor dem Papste selbst entschuldigen. Wiewol nun seine unterthanen sehr übel damit zufrieden, daß er sie verlassen wollte, er auch durch die gehabten kriege fast nichts hatte, davon er diese reise bestreiten konnte, so griff ihm doch der Dechant zu Magdeburg mit 600. marck löthigen golds unter die arme, und er machte sich noch im ersten jahre seiner regierung auf den weg, ward auch, wo er durchzog, überall wohl aufgenommen. Von Venedig aus gieng er zu wasser, und muste wegen der see-räuber grosse gefahr ausstehen, kam aber doch glücklich zu Tyrus an, wo ihm der Bischoff, indem er gleich wegreisete, indessen seine kirche anbefahl, und ihm seinen pallast einräumte. Daselbst weyhete er auch den Bischoff zu Sidon erstlich zum Priester, hernach zum Bischoffe, und ward hernach, als er ein viertägiges fieber überstanden hatte, und wieder zurück gieng, von hohen und niedrigen, geist- und weltlichen personen, aus Tyrus, Acon und Jerusalem bis ans schiff begleitet, die sich sehr über seinen abzug betrübten. Bey seiner ausfahrt hatte er erstlich gantz guten wind, der sich aber hernach in einen gefährlichen sturm verwandelte, und das schiff weit von seinem wege verschlug; jedoch gelangte er glücklich und wohlbehalten wieder zu Venedig an. Darauf zog er nach Rom, und ließ sich durch den Papst selbst vom banne loszehlen; gab ihm aber, als er ihm ernstlich anlag, daß er sich Kayser Philipps äussern, und auf Kayser Ottens seite treten sollte, frey und offenhertzig zur antwort: Er wollte hierinn lieber dem Papste ungehorsam, als dem Kayser meineydig werden. Weil nun nachgehends von vielen orten her empfehlungs-schreiben an den Papst vor ihn einliefen, ward er ihm sehr gewogen, so gar, daß er ihn auch am tage Petri und Pauli mit seinem eigenen meß-gewande bekleiden ließ, und ihm und denen, die mit ihm waren, den friedens-kuß und Apostolischen segen ertheilte. Hierauf machte er sich wieder auf den weg nach seinem lande. Je näher er demselben kam, je gröſſer ward die freude bey seinen unterthanen; geist- und weltliche zogen ihm entgegen, und begleiteten ihn in die stadt. Unter andern ließ er sich bey diesem einzuge den stab, welchen er auf seiner reise in Griechenland, und viele heiligthümmer, die er an verschiedenen orten bekommen hatte, vortragen. Die letztern zeigte er hernach den anwesenden von stück zu stück, nannte jedes bey seinem nahmen, und meldete zugleich, wo und von wem er jedes bekommen hätte, setzte auch den 16. aug. zur feyrung und zum gedächtnisse desselben durch sein gantzes Stift an. An eben diesem tage starb der Ertz-Bischoff Ludolph zu Magdeburg, dessen begräbnis er beywohnte, und dem Dom-Probste daselbst aus aufgetragener vollmacht des Capituls zur Ertz-Bischöfflichen würde behülflich war. Nach seiner zurückkunft vermehrete er die zierrathen seiner kirche, und erkaufte das spital St. Jacob, wo er ein Nonnen-kloster Bernhardiner-ordens stiftete. Wiewol er nicht lange darnach mit den Tempel-Herren zu St. Burckardt wechselte, und die Nonnen dahin setzte, auch ihnen zulänglichen unterhalt verschaffte, weiter brachte er die schlösser Oschersleben und Eisleben wieder zum Stifte; ward aber hernach seiner Bischöfflichen regierung überdrüßig, und dachte den Cistercienser-orden anzunehmen, hielt auch bey dem Papste um erlaubnis deswegen an. Ob nun wol der Papst nicht einwilligen wollte, so schickte er doch seine Legaten, die sache zu untersuchen. Als diese zulängliche erkundigung eingezogen hatten, ermahnten sie ihn seinen vorsatz fahren zu lassen, gaben auch, ob er gleich fußfällig und mit thränenden augen um ihre einwilligung anhielt, kein gehör. Im jahr 1209. suchte endlich Kayser Otto nach Kayser Philipps tode das Stift zu überziehen; doch der Bischoff zog ihm selbst entgegen, bat um gnade, und gelobte 800. marck, daß er des Stifts verschonete, erhielt auch, was er gesucht hatte. Darauf legte er wider des Papsts willen den Bischöfflichen stab nieder, und gieng in das kloster Sittichenbach, wo er auch starb, nachdem er zuvor zu gröſſestem leidwesen seines Stifts alle seine bisherige geist- und weltlichen unterthanen ihrer gegen ihn gehabten pflichten entbunden. Winnigstädts Halberstädtische chronick, bey Abels samml. alter chron. p. 316. seqq.

Krisick, (Paul Georg) war im jahr 1641. den 10. octob. gebohren, und ward, nachdem er verschiedene schulen, Universitäten und andere örter in Teutschland besucht, auch einige Hofmeister-stellen verwaltet hatte, im jahr 1679. Collega III. Classis an der Johannis-schule zu Hamburg, und im jahr 1699. Conrector, auch damals zu Wittenberg Magister, im jahr 1719. aber auf eigenes verlangen Emeritus, und starb im jahr 1723. den 14. april. Von vier kindern hat er nur einen sohn Johann Christophen, Predigern an der haupt-kirche St. Petri, hinterlassen, welcher den beyden theilen des catalogi der bücher seines vatters zwey gelehrte vorreden de Re Libraria und Bibliothecaria vorgesetzt hat, welche unter dem titul: Vindemiarum Litterariarum Spec. I. Hamburg 1727. und Spec. II. ibid. 1731. in 4. besonders gedruckt worden, denen noch drey Specimina folgen sollen. Vor sich aber nichts als einige Griechische, Lateinische und Teutsche verse geschrieben, welche Johann G. Hamann unter dem titul: Collectio Elegidiorum atque Epigrammatum, Hamburg 1730. in 8. heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1727. p. 185. *Acta Erudit.* 1732. p. 190. seq.

Krumholtz, (Christian) war gebohren im jahr 1663. zu Neustadt bey Dreßden, studirte zu Leipzig, und wurde daselbst Sonnabends-Prediger, kam von da nach Preßburg, muste aber im jahr 1696. wieder weichen, wurde bald darauf, als er das Archidiaconat zu Annaberg ausgeschlagen, Pastor in der St. Sophien-kirche in Dreßden, und im jahr 1700. Pastor zu St. Petri in Hamburg; allein da er verschiedener aufrührischer reden beschuldiget wurde, im jahr 1708. gefangen gesetzt, und endlich im jahr 1711. nach Hameln gebracht, wo er auch an. 1725. den 3. dec. im gefängnis gestorben. Von seinen Hamburgischen streitigkeiten ist das protocoll und acta 1711. in fol. gedruckt. Seine schriften sind: Evangelisches Alte, und das Päpstische Neue in 70. predigten über die Evangelien, Dreßden und Leipzig 1699. ibid. 1709. Die in Bangigkeit schwebende und errettete Christliche Seele in einem jahrgange, predigten über die Evangelien, Dreßden 1702. 1729. in 4. Die geforderte und hierauf ertheilte Abfertigung sogenannter unumgänglicher Vorstellung der meisten Glieder E. E. Ministerii in Hamburg, belangend die eigentliche beschaffenheit und ursach bisheriger trennung in demselben ꝛc. Gründliche Ablehnung der fälschlich betitulirten gründlichen Vorstellung, wodurch ein sogenannter Theologus, wie daß E. E. Rath in Hamburg verfertigte Conclusum amts-gemäß und Christlich, sich vergeblich darzuthun bemühet; Diss. quod Voluntas non necessario determinetur ab ultimo Judicio Intellectus practici; de eo, quod neque Decreta, neque Concursus Dei necessitent; de Notis legitimæ spuriæque Vocationis ad Ecclesiæ Pastoratum. Unschuldige Nachrichten, 1726. p. 167. *Lesser.* Theolog. annal. Europ. Fama, LXXVII. p. 352. seqq. CXV. p. 501.

p. 501. *Theatr. Europ.* tom. XVIII. ad an. 1708. p. 108. seqq. tom. XIX. ad an. 1710. p. 140. seq.

Küffner, (Friedrich) gebohren zu Benck bey Bayreuth, im jahr 1660. besuchte das Gymnasium zu Bayreuth, und die Universität Wittenberg, wurde im jahr 1685. Cantor bey dem Stift und kloster Himmelcron, hernach aber an. 1690. als Pastor nach Lichtenberg im Marggrafthum Bayreuth beruffen, woselbst er den 30. may im jahr 1722. gestorben. Er hatte ein sehr curiöses und nützliches werck unter händen, welches er Architecturam Vivarboreo-neo-Synemphyteuticam, oder Neuerfundene Bau- und Belz-kunst mit lebendigen Bäumen nennte. Gel. Zeit. 1716. p. 431. seq.

Küger, (Albert) ein Professor der Mathematic zu Bremen. Er hat in den 30. jahren seiner Profession vieles geschrieben, aber nichts in den druck gegeben. Man hat unter seinen manuscripten gefunden; verschiedene tractate de Sectione Conica, de Quadratura Circuli, de Calculo differentiali, de Libertate Christiana; Defensio Saltationis Theologico-Physica, contra eos, qui Curios simulant, & Bacchanalia vivunt. Er starb im mertz an. 1732. *Bibliothèque Germ.* tom. XXIII.

Kühn, oder **Khün**, Khunius, (Andr.) war gebohren in Dreßden den 29. may im jahr 1624. Er frequentirte die Fürsten-schule zu Meissen bis ins jahr 1637. und als durch den Schwedischen einfall die Fürsten-schüler verjagt wurden, begab er sich wieder nach Dreßden, und im jahr 1640. nach Wittenberg, auch endlich nach Straßburg, da er sich unterweges auch eine zeitlang in Nürnberg aufgehalten, und sowol Sanbertum als Dilherrn frequentiret. In Basel hielt er sich drey viertel jahr bey dem gelehrten Joh. Buxtorf auf, in Genf und Paris besuchte er die gelehrtesten männer, und wendete sich sodann wieder nach Dreßden, ungeachtet ihm in Tübingen die Professio Theolog. extraordinar. aufgetragen worden. Im jahr 1651. wurde er zum Superintendenten-amte nach Hertzberg beruffen. Im jahr 1655. wurde er Theolog. Doctor in Wittenberg, im jahr 1660. zur Superintendur Bischoffswerda, und im jahr 1675. zu dergleichen nach Annaberg beruffen. Im jahr 1684. wurde ihm das Seniorat und Pastorat zu Dantzig in St. Mariä kirche aufgetragen, so er bis an sein ende, welches im jahr 1702. den 30. sept. erfolget, verwaltet, da er 79. jahr seines alters, und 51. seines Ministerii gezehlet. Mel. Priester-Jub. p. 228. Seine schriften sind: de Jure Dei in Creaturas; de Ordine Decretorum Divinorum; de Origine Schismatis contra Fratres Walemburchios, Freyb. 1651. in 8. Vindiciæ Pacis Religiosæ; de Concordia Ecclesiastica, Wittenberg 1659. in 4. de Momento Discrepantiæ inter Lutheranos & Reformatos, Bautzen 1664. in 4. Discretus Catholicus Autocatacritus und Discussiones Motivorum; Cuneus contra Cuneum; Appropinquantia Discreti Catholici; de Mysticorum Quietismo contemplativo, Dantzig 1688. in 12. Unterricht von der streitigen Gnaden-zeit, und Predigt wegen der Crönung Friedrich Augusts zum König in Polen. Grossens Jubel-Priester-hist. *Hopp.* schediasm. de script. hist. Pol. §. 29. p. 65. *Fabricius*, centifol. Luther. I. 163. p. 460.

Kühn, (Johann) war zu Schleusingen im jahr 1619. den 18. april von einem dasigen buchdrucker, Valentin Kühn, mit Dorothea, Michael Königs, eines Predigers tochter, gezeuget. Er besuchte vom jahr 1623. bis 1639. das Gymnasium daselbst, und disputirte, ehe er weggieng, de Persona Christi. Besuchte hierauf die hohe schule zu Jena, und war eben im begriffe nach Leipzig, wo er auch schon seine sachen hingeschafft hatte, zu gehen, als er vor Hertzog Ernsten von Sachsen-Gotha gebracht ward, der ihm zu Jena zu bleiben riethe, und ihm alle gnade versprach; er blieb aber nichts destoweniger bey seinem vorsatz, und gieng dennoch nach Leipzig. Ob es nun wol daselbst anfänglich ziemlich hart mit ihm hielt, so empfahl ihn doch Johann Ittig, Professor Physices zu Leipzig, Johann Strauchen, Professori zu Giessen, auf das fleissigste, bey dem er auch im jahr 1642. sehr wohl aufgenommen ward. Er erhielt auch durch derselben beyhülffe beyde würden der Weltweisheit, und zwar die erste im jahr 1643. die andere im jahr 1645. Darauf ward er im jahr 1648. zu Leipzig Collegiat im grossen Fürsten-Collegio, und verwaltete dreymal das amt eines Præpositi, einmal aber eines Præpositi Magni, weiter ward er im jahr 1649. in die philosophische Facultät aufgenommen, und verwaltete viermal das amt eines Decani, zweymal aber eines Pro-Cancellarii. Im jahr 1659. ward er Professor Mathematum. Im jahr 1660. legte er sich Mariam Elisabeth, Frantz Sigmund Teubels, eines Leipziger kaufmanns tochter, bey, lebte aber in unfruchtbarer ehe. Er starb im jahr 1676. den 30. mertz, und hinterließ verschiedene philosophische Disputationes. *Witte*, diar. *Hagen.* memor. Philos. dec. I. p. 3. seqq.

Kühn, (Joachimus) ein berühmter Philologus, war zu Greyphswalde in Pommern, woselbst sein vatter ein angesehener kaufmann gewesen, an. 1647. gebohren. Nachdem er erstlich auf dem Gymnasio zu Stade in Humanioribus und andern nothwendigen wissenschafften einen sattsamen grund gelegt, begab er sich an. 1668. nach Jena, da er sich dann einige zeit in der Theologie an Joh. Gerhardum, in den Morgenländischen sprachen aber an Joh. Frischmuthum hielt. Weil aber sein vatter unterdessen mit tode abgegangen, kehrte er etwas früher, als er sich vorgesetzet, nach hause zurück, und brachte allda seine geschäffte in ordnung, worauf er, um auch andere provintzien zu besehen, wiederum eine reise nach Sachsen, und von dar durch Francken, Bayern und Schwaben that. Hier wurde er nun erstlich von dem damaligen Ober-Pfarrer zu Oettingen, Ben. Boccio, zum Informatore seiner kinder angenommen, und nicht lange hernach an. 1669. wiewol nur mit dem titul eines Conrectoris, dem dasigen Pædagogio vorgesetzt. Als er aber dieses amt einige jahre rühmlich verwaltet, verfügte er sich nach Straßburg, allwo man ihn an. 1676. zum Præceptore der Griechischen sprache in dem obern Gymnasio, an. 1686. aber bey der Universität zum Professore der Orientalischen sprachen bestellte. Er starb den 15. dec. an. 1697. und hinterließ Annotationes über Aeliani var. Historias, welche mit diesem scribenten zum öftern aufgeleget; Animadversiones in Pollucem, welche in der Amsterdamer edition von an. 1706. ingleichen über Diogenem Laertium, welche gleichfalls bey der Amsterdamer herausgabe an. 1692. und über den Pausaniam, die in der Leipzigischen auflage an. 1716. anzutreffen; ingleichen Quæstiones Philologicas ex sacris Vet. & Novi Testamenti aliisque Scriptoribus; u. a. m. *Ludovici* hist. Rector. & Gymnas. P. III.

Kühnel, (Michael Ehrenfried von) war im jahr 1683. den 14. mertz zu Grätz im Voigtlande gebohren, und gieng nach wohlgelegtem grunde in der stadt-schule daselbst im jahr 1701. auf die Universität nach Halle, hörte unter andern Thomasium, Böhmern und Gundlingen, unter welchem letztern er de Jure oppignorati Territorii disputirte, kam im jahr 1705. durch Thomasium nach Regenspurg zu des Herren von Henning söhnen, von da er im jahr 1708. zum Freyherrn von Bothmar nach Dreßden gieng, im jahr 1711. zu dem damaligen Gesandten Freyherrn von Bothmar als Privat-Secretarius nach Holland, wohnte den Utrechtischen friedens-handlungen bey, kam von da nach Engelland, und führte eine zeitlang die Hannöverische correspondentz. Im jahr 1714. ward er Informator des Printzen von Wallis, Friedrich Ludwigs, zu Hannover, und wie weit er es mit diesem Printzen in denen ihm anständigen wissenschafften gebracht, zeigt das bekannte Staats-Theatrum. Nach einer ausgestandenen harten kranckheit, folgte er im jahr 1724. dem Freyherrn von Roth als würcklicher Hof- und Cantzley-Rath, und stund seinem amte, so viel als seine beschwerung von der gicht und auszehrenden fieber zuließ, fleißig vor, brauchte auch deswegen die Wisbader-Dünsteiner-Seltzer-Vormonter-milch- und Vipern-cur, und endlich die wasser zu Montpellier. Nach zweyen jahren und grossen unkosten kam er im jahr 1734. nicht ohne lebens-gefahr wieder nach Hannover, und starb im jahr 1735. den 28. febr. an einem fieber. Wegen seiner gelehrsamkeit und angenehmen lebens-art war er bey jedwederm beliebt, und genoß der gnade und versorgung des Hofs bis an seinen tod. Seinem bruder hinterließ er eine ansehnliche bibliotheck, versorgte auch nebst andern legatis seine bedienten reichlich. Gelehrt. Zeit. 1736. p. 285. seq. Kanft, genealogisch. Archiv. 1735. p. 626. seqq.

† **Küster**, (Ludolph) war im jahr 1670. zu Blumberg in der Grafschafft Lippe gebohren, allwo sein vatter das Bürgermeister-amt verwaltete. Seine schul-studien trieb er zu Berlin, zog hernach auf die Academie nach Franckfurt an der Oder, und legte sich sonderlich auf die Griechische und Lateinische sprache. Der Graf von Schwerin nahm ihn zum Hofmeister seiner söhne an, ließ ihn aber, als er lust bekam, fremde länder zu besehen, wieder von sich, und schaffte ihm noch dazu in folgender zeit bey dem Churfürsten von Brandenburg ein gewisses jahr- und reise-geld, so in 400. fl. soll bestanden seyn. Damit gieng er im jahr 1696. nach Holland, allwo er sich eine zeitlang als Corrector in einer druckerey brauchen ließ, und darauf, nachdem er die andern vornehmsten städte besehen, sich nach Utrecht begab, allwo er mit Heinrich Siken die Bibliothecam Librorum novorum unter dem nahmen Neocori schrieb, auch einige collegia las, und das damit verdiente geld dahin anwendete, daß er von demselben und dem Brandenburgischen jahr-gelde um die mitte des jahrs 1699. nach Engelland, und im jahr 1700. nach Paris gieng, allwo er sich sonderlich die Königliche bibliotheck trefflich zu nutze machete. Man that ihm schon damals vorschläge in Franckreich zu bleiben, die er aber verwarf, noch selbiges jahr wieder nach Holland reisete, und daselbst mit einem Englischen buchhändler wegen herausgebung des Suidä einen vergleich schloß. Dieses veranlaßte ihn nach Cambridge zu gehen, da er sich wegen der arbeit über dem Suida bis ins jahr 1705. aufhielt, mittler zeit aber zu Cambridge Doctor Juris ward, und wegen seiner gelehrsamkeit in grosses ansehen kam, auch von der Königin Anna zum hand-kuß gelassen ward. Aus Engelland kehrte er nach Berlin, und ward vom Könige in Preussen für die zuschrifft des Suidä nicht nur beschenckt, sondern auch zum Titular-Rath, ausserordentlichen Bibliothecario und Professor gemacht, wobey er eine besoldung von 1500. thalern jährlich heben sollte. Weil er aber nicht genug geehrt zu seyn glaubte, unter dem Bibliothecario la Croze nicht stehen wollte, und sich einbildete, er werde von einigen Ministern verächtlich gehalten, gieng er in der stille wieder nach Amsterdam, legte

sich eine eigene haushaltung zu, und gab daselbst sowol als zu Rotterdam, dahin er sich von Amsterdam gewendet, einige bücher heraus, konnte aber gleichwol weder mit dem hiedurch verdienten, noch mit dem auf den Thesaurum Latinæ Linguæ des Stephani, den er jedoch nicht verfertigt, vorgeschossenen gelde auskommen. Weil ihm nun vollends seine anschläge, entweder in Engelland bey der Königin, oder zu Rotterdam einige jahr-gelder nebst einer Profession zu erlangen, mißlungen, ward er darüber ungedultig, daß er sich entschloß, seine religion zu ändern, wozu ihm die Französischen Commissarii, die sich damals wegen des commercien-tractats in Holland befunden, wol mögen anlas gegeben haben, indem sie ihm versprochen, vom Könige ein jahr-geld zuwege zu bringen, wann er nach Franckreich ziehen wollte. Er unterredete sich demnach erstlich mit den Jesuiten zu Antwerpen, und gieng darauf im jahr 1713. unvermuthet nach Paris, allwo er sich den 25. julii in der Jesuiten Novitiat-kirche zur Catholischen religion bekennete, und die Reformirte abschwur. Der Abt Bignon stellete ihn dem Könige vor, der ihm ein jahr-geld von 2000. livres gab, und alsobald auszahlen ließ. So ward er auch in die Academie des Inscriptions als ein ausserordentliches mitglied aufgenommen. Er hatte vor, den Hesychium heraus zu geben, starb aber unter dieser arbeit den 12. octob. im jahr 1716. an einem leber-geschwüre. Er war ein eigensinniger und veränderlicher mann, besaß aber eine grosse grammaticalische wissenschafft in der Griechischen und Lateinischen sprache. Ausser der Bibliotheca novorum Librorum und dem Suida, Cambridge 1705. in fol. hat man von ihm: Historiam Criticam Homeri; Diatriben de Suida, Cambridge 1701. Jamblichum de Vita Pythagoræ, Amsterdam 1707. Aristophanem, ib. 1710. in fol. Novum Testamentum Millii, ibid. 1709. in fol. Usum Verborum Mediorum apud Græcos, Paris 1714. in 8. wobey ein brief de Verbo Cerno; Diss. de Museo Alexandrino, Leiden 1699. Picturas antiquas Sepulcri Nasfoviorum a Bellorio delineatas & in Latinum translatas, welche beyde letztere in dem Thesauro antiquitatum Rom. stehen; Cohortem Musarum unter Grävii nahmen; Explication d'une Inscription Grecque envoyee de Smyrne, so in den Mémoires de Trevoux zu finden; Diatriben Anti-Gronovianam, Amsterdam 1712. in 8. Examen Criticum, novissimæ editionis Herodoti, quæ anno superiore Lugduni Batavorum in lucem prodiit, 1716. *Mémoires de Trevoux*, mens. mart. 1717. *Mandelyke Wittenfels*, m. dec. 1716. Bücher-Saal, St. LX. *Boze*, éloge de feu Mr. Kuster. Gelehrte Zeit. 1716. 1717. p. 37. seqq. *Histoire de l'Academie Royale des Inscript. & des belles Lettres*, tom. III.

Kugel-Herren, waren ehedem eine besondere art Canonici, welche sich Fratres communis Vitæ nenneten, und eigentlich keine Mönche. Ihr urheber war Gerhardus Magnus, oder de Groot, von Deventer zu ende des 14. jahrhunderts. Dieser richtete eine besondere versammlung verschiedener geistlicher personen auf, welche nebst verrichtung ihres amtes, das predigen und sacrament-reichen, die jugend in der gottesforcht, sprachen und künsten unterrichten, und sowol hiervon, als anderer ihrer hände arbeit, nahrung und unterhalt suchen solten. Diese neue stiftung fand bey der nunmehr grossen theils vertriebenen blindheit und unwissenheit der ältern zeiten durchgehends so allgemeinen beyfall, daß sie von den Päpsten bekräftiget, und in kurtzem eine grosse menge solcher geistlichen Collegiorum in den Niederlanden, Teutschland und anderwärts angestellet wurden. In der kleidung waren sie von andern Mönchen in nichts als den kappen, die ziemlich weit, und ermeln, die etwas enge, unterschieden. Gedachte kappen hiessen die Mönchs-Gugeln, oder Kugeln, daher ihre benennung gekommen, wie sie dann auch Cappel-Mönche oder Kepler-orden genannt wurden. Winckelmanns Hessis. chronick, p. 218. *Liebknecht*, diss. de Evang. verit. ante Reform. in Hass. confess. p. 49. Unter andern hatten diese Kugel-Herren ein ansehnliches Kugel-haus zu Marpurg in Hessen. Ayrmanns historie des Kugel-hauses zu Marpurg. *Kuchenbecker*. annal. Hassiac. collect. VII. p. 1. seqq.

Kulpis, (Johann George) dessen vatter Pfarrer zu Budesheim gewesen war, zu Ahlsfeld den 19. dec. im jahr 1652. gebohren, studirte zu Straßburg und Giessen, ward am letztern orte Licentiatus Juris, und hielt darauf philosophische und juridische collegia. Als er nach diesem als Professor Juris ordinarius nach Straßburg beruffen, und ihm zu gleicher zeit eben diese stelle zu Giessen aufgetragen ward, erwehlte er die erstere, trat diese im jahr 1683. an, und ward zugleich Consulent der stadt. Im jahr 1686. kam er an den Würtembergischen Hof, woselbst er die stelle eines Pro-Directoris im Consistorio, auch Ober- und Kirchen- und im jahr 1693. eines geheimen Raths bekleidete. Er war hiernächst auch Würtembergischer Abgesandter zu dem Ryßwickischen friedens-schluß, und setzte sich wegen seiner geschicklichkeit in allerley verrichtungen in nicht geringes ansehen. Im jahr 1691. ward er vom Kayser zum Reichs-Hof-Rathe ernennet, auch öfters erinnert, diese station zu beziehen, welches aber gleichwol nicht geschahe. Im jahr 1694. erhielt er von dem Kayser den Adel-stand, mit dem prädicate, Edler von Kulpis, und starb im jahr 1698. den 2. sept. Seine Dissert. de Legationibus Statuum Imperii, welche er zu Giessen annoch in jungen jahren, nemlich im jahr 1679. in 8. heraus gegeben, und in den volum. seiner Diss. Academ. zu Straßburg im jahr 1705. in 4. wieder aufgeleget ist, haben die Gelehrten jederzeit in grossem werth gehalten, daher er selbsten auch dieselbe aufs neue verbessert und vermehret hätte, wofern er nicht zu frühe gestorben wäre. Man hat noch ferner von ihm Collegium Grotianum in XV. Disp. welche von nicht wenigen vor das beste compendium aus des Grotii buch de J. B. & P. gehalten worden, Franckfurt am Mayn 1682. 1701. 1722. in 4. Stuttgard 1697. in 4. Vom Rechte der Leichnamen am Leben gestrafter Ubelthäter, Leipzig 1725. in 4. Bellum Cæsaris & Arioviti, Schwabach 1689. in 4. Dissertationem de Studio Juris Publici recte instituendo & de Scriptoribus eo pertinentibus, Straßburg 1688. in 8. 1700. in 8. Supplem. ad Lampadium de Republic. Rom. Germ. Straßburg 1686. in 8. de Observantia Imperiali, vulgo Reichs-herkommen, Jena 1707. in 4. de Placitis Ordinum Imperii; de Unitate Reipublicæ; Æneæ Sylvii Historiam Friderici III. Straßburg 1685. in fol. davon die neue auflage von an. 1702. den titul führet: Scriptores Rerum Germanicarum; de Adoptionibus & Emancipationibus Principum, Straßburg 1687. in 4. de Germanicarum Legum veterum ac Romani Juris in Republica nostra Origine, Auctoritateque præsenti, unter dem nahmen Sinceri, Leipzig 1682. in 12. so Thomasius mit anmerckungen erläutert hat; Von des Reichs Banner-amte in sachen Würtemberg, Stuttgard 1692. 1693. in fol. so auch in Lünigs Reichs-Archiv, IV. p. 926. 937. Grundv. Europ. Potentzen, gerechtss. tom. I. p. 484. seqq. Thucelii Elect. Jur. Publ. 1694. p. 152. seq. und Comment. Academic. in libr. Sever. de Monzambano, die er zwar in Giessen schon verfertiget, aber erst hernach zu Stuttgard 1682. in 8. drucken lassen, so auch eben daselbst an. 1688. 1702. heraus gekommen. Er hat auch Strauchii Specimen Institutionum Juris Public. Franckfurt 1683. in 8. heraus gegeben. *Struv.* introd. in notit. rei litterariæ, VIII. §. 4. p. 190. *Kiderbeck.* bibl. Jur. Publ. §. 18. p. 20. not. ** *Beyer.* notit. author. Jurid. *Moser.* bibl. Jur. Publ. I. p. 28. seq. Leben Würtembergis. Staats-Min. und Rechtsgel. tom. I.

Kunad, (Andreas) war zu Döbeln im jahr 1602. den 5. augusti gebohren. Sein vatter war daselbst ein Rathsherr und Cämmerer, seine mutter Sibylla war eine gebohrne Wallrichin. Er verlohr beyde eltern sehr jung, deswegen sich auch der Rath seiner annehmen muste. Im jahr 1618. kam er auf die Churfürstliche Land-schul-Pforte, von da er im jahr 1624. mit den treflichsten zeugnissen versehen, auf die hohe schule nach Leipzig gieng. Hier nahmen sich sonderlich Höpfner und Burckhard seiner an. Der erstere half ihm zu einem Churfürstlichen stipendio, und brachte ihn als Corrector in einer druckerey an; der letztere aber gab ihm freye kost und wohnung. Darauf erhielt er verschiedene Informationes, und ward im jahr 1628. Baccalaureus, hernach Magister, weiter im jahr 1630. Conrector, und im folgenden jahre Rector an der Schul-Pforte. Ferner ward er im jahr 1635. Licentiat in der Gottsgelehrtheit, im jahr 1638. Pastor und Superintendent zu Leißnick, zwey jahre darauf zu Grimma, und endlich im jahr 1640. Doctor auch im jahr 1652. Prof. Theologiæ, desgleichen Consistorial-Assessor und Ephorus der Churfürstlichen Alumnorum zu Wittenberg, allwo er im jahr 1662. den 15. mertz, nachdem er zweymal Rector und viermal Decanus gewesen, gestorben. Im jahr 1635. legte er sich Dorotheen, Johann Höpfners, Theologiæ Professoris publici und Pastoris zu St. Nicolai zu Leipzig tochter, bey, die ihm Joh. Andreen, Christianen, Christoph Sigmunden, Irenäum, Theodorum, und eine tochter, Mariam, gebohren, und im jahr 1655. gestorben. Man hat von ihm: Compendium Locorum Theologicorum, Wittenberg 1666. in 4. Commentar. in Prophetas minores, Dreßden 1677. in 4. Hypomnemata Methodo concionandi subservientia, adnexis dispositionibus in Evangelia & Epistolas, Dreßden 1677. in 8. Constantinum M. Evangelicum Jodoci Keddii Constantino-Romano-Catholico oppositum, Wittenberg 1666. in 4. Diss. Apologet. de Concordia Ecclesiastica per Litteram Catechetricam, Wittenberg 1659. de Sacra Scriptura ex 1. Tim. III. 16. de Majestate Carnis Christi Θεανθρωπω; de Conciliis Ecclesiasticis dicto Galat. IV. 4. de substantiali Corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna Præsentia; de Persona, Statu & Officio Christi; de Jesu in deserto tentato; de Sanctis redivivis, ex Matth. XXVII. 52. 53. de Confessione Petri & eam secuta Christi Responsione; de Merito Christi Θεανθρωπω; de Pœnitentia Ninivitarum; de Officio Christi Sacerdotali; de Lectione Biblica Laicorum; de Cultu Christi Hominis, &c. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. sect. III. p. 630. *Læscher.* de merit. Theolog. in rem liter. p. 140. *Witte*, mem. Theolog. dec. XI. n. 7. p. 1494. seqq.

Kupferberg, eine kleine stadt im Schlesischen Fürstenthum Jauer, am Bober-flusse und Riesen-gebürge auf einer höhe zwischen Jauer und Schmiedenberg, zwey meilen von Hirschberg. *Zeiler.* topogr. Sil. *Albini* Meißn. berg-chron. VII. p. 69. Tromsdorffs accurate neu- und alte Geographie von Teutschland, XI. p. 754. Sie gehöret den Freyherren von Fürst. Lucä Schles. denckw. IV. 31 p. 953. seq. Im jahr 1156. soll sie ihren ursprung genommen haben. Es befindet sich daselbst auch eine grosse kirche mit einem hohen glockenthurne,

thurne, darauf zugleich eine uhr ist. Lucä Schles. denckw. l. c. Das dabey befindliche kupfer-bergwerck, wovon es den nahmen erhalten, ist vor zeiten in grossem ruffe gewesen. Lucä, l. c. VI. 4. p. 2182. Im jahr 1637. gieng die kirche und Rathhaus daselbst im rauche auf. Lucä, l. c. VI. 5. p. 2229.

† Kuoffstein familie. Man schreibt heut zu tage Kuffstein. Das geschlecht theilet sich in zwey haupt-linien, nemlich in die ältere und jüngere. Von jener lebte an. 1742. Hans Leopold, gebohren an. 1676. verrichtete an. 1705. und 1712. bey der Nieder-Oesterreichischen erb-huldigung das Ober-Erb-Silber-Cammer-amt. Er vermählte sich an. 1702. mit Maria Franciscа, einer tochter Graf Georg Wilhelms von Kollonitsch, welche ihm gebohren: 1.) Mariam Annam, den 4. may an. 1704. welche an. 1726. an Ferdinand Grafen von Unverzagt vermählet worden. 2.) Joh. Georg. Wilhelmum, gebohren den 23. april an. 1709. Des obigen bruder, Hans Ernst, gebohren an. 1685. starb den 3. febr. an. 1742. als Königlich-Ungarischer Oberst-Lieutenant vom Portugiesischen küraßier-regiment. Seine gemahlin war Cäcilia, Ottonis, Grafen von Steinbeis tochter, mit welcher er gezeuget: 1.) Maximilian Eusebium, gebohren den 16. may an. 1723. 2.) Joh. Leopold Victor, gebohren den 6. julii an. 1724. 3.) Josephum, gebohren den 22. aug. 1725. 4.) Mariam Annam, gebohren an. 1726. 5.) Franciscam, gebohren an. 1727. Ein anderer bruder, Hans Ferdinand, gebohren an. 1686. war bey Carolo VI. Cämmerer, Reichs- Hof- und geheimer Rath, desgleichen gevollmächtigter Minister im Reich und Oesterreichischer Vice-Cantzler seit an. 1735. Er vermählte sich an. 1718. mit Maria Anna, Maximilian Ludwigs, Grafen von Breuner tochter, welche den 19. nov. an. 1719. Hans Ferdinanden gebohren. Der dritte bruder war Hans Anton, gebohren an. 1688. weyland Kayserlicher Cämmerer und Rittmeister. An. 1722. vermählte er sich mit Maria Antonia, Johann Sigmunds, Grafen von Rottal tochter. Diese gebahr 1.) an. 1724. den 16. jun. Mariam Maximilianam. 2.) An. 1725. den 10. oct. Mariam Franciscam. 3.) An. 1727. den 2. nov. Hans Anton. Genealog. Handbuch.

Kupferberg, ein geringer ort im Mannsfeldischen, nahe bey Hettstädt über der Wipper auf einem berge, welcher ohne zweifel daher den nahmen bekommen, weil unter daselbigen gegenden zu allererst hier gut kupfer gegraben worden. Spangenbergs Mannsfeldische chronick, 239. p. 284. Vor diesem war allhier ein Mönchs-hof, welcher den Mönchen zu Querfurt mag gehöret haben. Es haben auch die Nonnen von Wiederstot ums jahr 1238. sieben gantzer jahr allhier gewohnet, bis ihr kloster aufgerichtet gewesen. Jetzo stehen viel häuser auf dem berge, und zu oberst die kirche. Hoppenrods ber. von Hettstädt, 2. in Kreysigs diplom. nachr. der hist. von Ober-Sachsen. Ranckens feuer-predigt, p. 123. Im jahr 1517. den 18. mertz litte er durch angesteckтes feuer grossen schaden. Hoppenrod, l. c. 9. bey Kreysig, l. c. p. 722. Rancke, l. c. p. 141. seq.

Kupferstecher, lat. Chalcographus, Französisch Graveur, ist der auf einem wohl polirten kupfernen bleche allerhand figuren zierlich zu reissen, und folgends dergestalt künstlich einzugraben weiß, daß sie davon vermittelst einer presse auf papier können abgedruckt werden. Solche abdrücke werden kupfer oder kupfer-stiche genannt. Diese vortrefliche kunst ist zu Florentz im jahr 1460. erfunden worden, von einem goldschmide, nahmens Maso Finiguerra. Martin von Antwerpen brachte sie nach Teutsch-und Niederland, allwo sie Albertus Dürer sehr hoch getrieben, und also ist sie von vielen vortreflichen meistern fortgesetzet worden, bis um das ende des 16. jahrhunderts. Augustinus Caracci, ein Bologneser, nebst seinem bruder Annibal, und seinem vetter Ludovico haben sie auf das höchste gebracht. Anfänglich arbeitete man mit dem grab-stichel, weil aber dieses sehr mühsam war, hat man eine andere weise erfunden mit scheidwasser zu ätzen, welches um das jahr 1530. geschehen, um welche zeit auch eine neue art von kupfer-stichen erfunden ward, so man bey uns die schwartze kunst nennet, und ein ansehen hat, als ob es grau in grau gezeichnet wäre. Der erfinder ist gewesen Hugo de Carpi, und die sache bestehet darinn, daß die platte über und über mit feinen creutz-strichen durchzogen und gantz rauh gemachet, der umzug aber der figuren durch glätten und poliren gegeben wird. Der kupfer-stich, ausser daß er zu einer herrlichen zierde in den büchern dienet, und unbekannte sachen dadurch sauber und eigentlich vorgestellet werden können, hat ungläublich gedienet, die bau-und andere dazu gehörige künste, mahlerey, bildhauerey, u. s. w. zu fördern, wie solches die tägliche erfahrung noch bezeuget.

Kurtz, (Sebastian) ein geschickter Mathematicus von Nürnberg, dahin er an. 1590. gekommen. Er legte sich anfänglich insonderheit auf die Schreib-und Rechen-kunst, darnach auch auf andere theile der Mathematic. Dieses setzete er auch von an. 1594. an in andern ländern fort. An. 1603. kam er wieder dahin, und fieng an, andere zu unterweisen, gab auch verschiedene wercke heraus, als an. 1600. ein arithmetisches Compendium, welches hernach annoch dreymal mit vermehrungen heraus gekommen; an. 1604. eine Arithmeticam practicam; an. 1605. zwey Rechen-tafeln; an. 1606. eine Algebraische Wort-rechnung; an. 1607. ein gerechnetes Tarif-büchlein; an. 1609. ein tractätlein von etlichen Algebraischen Quästionen. Er ließ auch andere wercke wieder auflegen, theils mit vermehrungen, theils in übersetzungen aus dem Holländischen. Er starb den 28. oct. an. 1659. Doppelmayr.

Kyau, (Friedrich Wilhelm, Freyherr von) ein sohn Heinrich Adolphs von Kyau, und Elisabeth Dorotheens gebohrner von Rohr, erblickte das licht dieser welt im jahr 1654. den 6. may. Nachdem er von der zartesten jugend an zu allen wohlanständigen und adelichen tugenden angeführt worden war, fieng sich, als er kaum das 16. jahr seines alters zurück geleget hatte, das ihm angebohrne feurige geblüte und der heldenmüthige geist schon an, heftig in ihm zu regen. Er begab sich deswegen im 17. jahre seines alters unter die Chur-Brandenburgische völcker, und ließ sich daselbst, als ein gemeiner soldat zu fuß, unterhalten. Bald darauf, nemlich im 1672. jahr ereignete sich gelegenheit, daß das Französische kriegs-feuer in den vereinigten Niederlanden, und den benachbarten landschafften, ausbrach, da er sich dann mit unter den Chur-Brandenburgischen nach dieser gegend ziehenden völckern befand, und sich jederzeit auf zug und wachen so muthig und unverdrossen erzeigte, daß seine vorgesetzten Befehlshaber vollkommen mit ihm zufrieden waren. Im 1674. jahre geschahe der feldzug in das Elsaß, da er sich dann gleichfalls mit unter den dahin abgehenden befand, und auch der eroberung des vesten schlosses Wasselsheim beywohnete. Bey dem gefährlichsten angriffe suchte er es seinen mitgesellen zuvorzuthun, und diese wurden öfters durch sein aufgewecktes wesen und bezeigte hertzhafftigkeit nicht wenig ermuntert. Ob er sichs auch wol allezeit vor eine ehre schätzte, an die gefährlichste örter gestellt zu werden, und nirgends lieber war, als wo die vor und neben einem niederschlagende kugeln eine furcht und grauen erwecken mögen, so blieb er doch auch in der augenscheinlichsten gefahr ohne schaden. Als im jahr 1675. der Schwedische krieg in der Marck Brandenburg angieng, und die Chur-Brandenburgischen im Reiche stehenden völcker zurück beruffen wurden, befand er sich auch darunter, und ließ sein gegen dem feind entblößtes gewehr nicht eher ruhen, bis er durch befehl seiner vorgesetzten hierzu genöthiget ward. Da auch nach dem treffen bey Fehrbellin noch verschiedene Schwedische örter weggenommen wurden, befand er sich gleicher gestalt dabey. Wie er aber im felde seine pflicht in acht zu nehmen wußte, so bezeigte er sich auch im quartier derselben gemäß, und vertrug sich dermaßen mit seinen wirthen, daß sie ihm öfters mehr, als ausgemacht war, freywillig zukommen liessen. Geschahe es auch bisweilen, daß ihm ein und anderer nicht einmal das gesetzte zukommen ließ, so wußte er es doch auf so eine art herumzubringen, daß ihm nicht leicht etwas versagt, und doch auch nicht über seine aufführung geklagt werden konnte. Dann das, was auch andere mit all ihrem zwange nicht erreichen konnten, erhielt er durch zuläßigen schertz mit gantz leichter mühe. Er theilte auch so gar seinen übrigen mitgesellen, wann er auch weiter nichts als nur ein commiß-brodt gehabt hätte, gerne mit, und ließ sie nie mangel leiden; wodurch er sich denn bey allen, die mit ihm umgiengen, eine aufrichtige liebe und freundschafft zuwege brachte. Im jahr 1676. wohnte er der belagerung der stadt Anclam bey, wobey auch eine kugel aus der vestung seinen hut berührte. Im folgenden jahre war er auch bey der belagerung der vestung Stettin zugegen, welche, wie er selbst zu sagen pflegte, seine hohe schule gewesen, da er innerhalb 6. monaten mehr erlernet, als mancher in einem gantzen jahrhundert. Hierbey bewies er sich auch ungemein tapfer, und ward einsmals durch eine zurück rollende bombe zu boden geworffen, erholte sich aber doch zu eines jeden verwunderung gar bald wieder, und stund, ohne einigen schaden empfangen zu haben, schleunig wieder auf. Im jahr 1681. da er nunmehr 10. jahr lang als ein gemeiner soldat gedienet hatte, verwechselte er endlich die flinte mit dem kurtz-gewehr, und hatte im jahr 1682. 1683. sein quartier in Pommern, und nachgehends in der Marck Brandenburg. Im jahr 1684. erhielt er befehl, einigen neu-angeworbenen die soldaten-übungen, worinn er vor andern ungemein fertig war, beyzubringen, setzte sich auch dadurch in solche gunst, daß er im jahr 1685. eine fahne bekam. Wie er aber niemals verabsäumete, sich zu noch grössern bedienungen geschickt zu machen, so befliß er sich auch nicht weniger in der gunst derjenigen veste zu setzen, welche sein glück noch höher zu treiben vermögend waren; worzu sein aufgewecktes wesen vieles beytrug. Im jahr 1686. gieng er unter den 8000. Brandenburgern mit nach Ungarn, und ließ sich in der belagerung Ofen oft freywillig bey scharmützeln und stürmen gebrauchen, erwarb auch die bekanntschafft verschiedener Chur-Sächsischer hoher kriegs-bedienter. Im jahr 1688. 1689. wohnte er den feldzügen am Rheine bey, und hatte sonderlich im letzten jahre einmal das glück, einen Franzosen anzutreffen, der sich verlauffen hatte, und zum gefangenen zu machen. Im jahr 1690. war er bey der blutigen schlacht bey Fleury, im jahr 1691. bey dem treffen bey Leuben, und im jahr 1692. bey dem hitzigen gefechte bey Heilbronn gegenwärtig. Nach der zeit trat er in Chur-Sächsische dienste, und ward Lieutenant. Er gieng auch unter den 8000. Sachsen im 1695. jahre zum andern mal nach Ungarn, und wohnte an. 1696. der berennung Temeswar und dem treffen bey Ollatsh bey. Im jahr 1697. erhielt er befehl, dem Churfürsten zu Sachsen, als erwehlten König in Polen nach Tar-

nowitz zu folgen. Im jahr 1698. war er unter dem damaligen Weissenfelsischen dragoner-regiment Hauptmann, und rückte damals mit unter denen gegen die Sapiehische und Ogrutzkische parteyen aufgebotenen Churfürstlichen völckern nach Polen. Als aber beyde parteyen darauf den frieden erwehlten, besuchte er verschiedene des Polnischen Adels, und wußte sich auch dermassen in ihre neigung zu schicken, daß sie ihn öfters gantz ungern von sich liessen; wiewol einsmals wenig fehlte, daß er nicht der wuth einiger betrunckener Edelleuthe aufgeopfert worden wäre. Er wohnte darauf im jahr 1700. der belagerung der Dünamünder-schantze, und hernach auch dem treffen an der Düna bey, und ward noch in diesem jahre zum Major der granadierer zu pferde erkläret. Im jahr 1702. ward er zum Oberst-Lieutenant unter dem Brausischen dragoner-regiment, und kurtz darauf zum Königlichen General-Adiutanten ernennet. Er war auch bey dem unglücklichen treffen bey Bruschoff, da ihm ein pferd unter dem leibe erschossen ward. Als darauf der Französische Gesandte zu Warschau verschiedene gefährliche händel gegen den König anzuspinnen suchte, so ward er vor andern tüchtig gehalten, dieser ursache wegen in geheim dahin geschickt zu werden. Im 1703. jahre war er mit unter den hohen kriegs-bedienten, so den Printzen Sobiesky aufhuben, und nach Leipzig führten. Er ward auch weiterhin zu den wichtigsten verrichtungen gebraucht, und begleitete sonderlich seinen König auf seinen beständigen hin- und her-reisen, und vermehrte bey den oft vorfallenden sehr gefährlichen umständen den ruhm seiner treue, tapferkeit, klugheit, und geschwinden entschliessung. Es ward auch sein munterer und aufgeweckter geist durch die vielfältigen unruhen und beschwerlichkeiten keinesweges niedergeschlagen, sondern blieb allezeit unwandelbar, dabey er jedoch seiner pflicht ein genügen zu leisten niemals versäumte. Im jahr 1704. wohnte er der eroberung Warschau bey, und folgte seinem Könige, welchem damals von den Schweden sehr nachgestellet ward, nicht ohne grosse gefahr wieder nach Sachsen. Gleiches geschahe im jahr 1705. auf der reise nach Polen, welche durch Böhmen, Mähren und Ungarn eingerichtet ward. Im jahr 1706. legte er unter anführung des Königs seine tapferkeit gegen die Schweden, unter ihrem obersten anführer Mardefeld, an tag, und ward deswegen auch von dem Könige ins besondere aller gnade versichert. Im 1707. und 1708. jahre ward er ebenfalls wieder zu den wichtigsten verrichtungen gebraucht, welche auch die göttliche vorsicht jederzeit dergestalt beglückte, daß sie nicht anders als zum höchsten wohlgefallen seines Königes ausschlagen konnten. Es war dannenhero auch kein wunder, wann er immer von einer ehren-stufen zur andern befördert ward, dabey gleichwol sein hoher geist die demuth zu seinem leit-stern erwehlte, daß er auf dem wege des wandelbaren glücks nicht straucheln durfte. Im jahr 1709. ward er zum Obersten bey der Garde du Corps ernennet, und begleitete gegen das ende dieses jahrs mit selbiger den König nach Thoren, wo sich auch der Czaar einfand, der seine geschickte anführung bey derselben besonders billigte. Als hierauf der König nach Warschau gieng, ward er durch eine kranckheit verhindert, daß er denselben nicht seiner schuldigkeit gemäß begleiten konnte. Sobald er sich aber wieder davon erholet hatte, eilte er im jahr 1710. krafft habenden befehls, so viel nur möglich, nach Leipzig, wo sich der König damals befand. Er begleitete hierauf wieder den König nach Warschau und Dantzig, und wohnte ferner im 1711. und folgenden jahren dem feldzuge in Pommern bey. Im jahr 1714. aber stund er in Polen, und erwies seinen eifer und treue vor den König dermassen, daß viele widerspenstige gemüther auf bessere gedancken gebracht wurden. Im jahr 1715. ward er, nachdem er bereits zum General-Major der reuterey ernannt worden, zum Commendanten auf dem Königstein ernennet, auf welchem er vieles besser anlegen, und einrichten lassen, darunter sonderlich die vestungs-schule, das brunnen- und garten-haus gehöret. Unterdessen besuchte er nicht allein den gottesdienst sehr fleißig, sondern hielt auch darüber, daß die besatzung, vestungs-bediente, und die gefangene, so viel sichs in ansehung dieser letztern thun ließ, demselben ebenfalls fleißig abwarten musten. Gegen treue Lehrer und Prediger bezeigte er sich sehr freygebig, und gegen die gefangenen sehr liebreich, genoß auch selbst nicht eher etwas von speise oder tranck, bis er wußte, daß diese versorgt waren; deswegen ihm auch viele das zeugnis gaben, er habe sich recht als ein vater gegen sie aufgeführet, und sey ihnen nichts als die freyheit abgegangen. Er war auch nachgehends, so viel sichs bey seiner Commendanten-stelle thun ließ, beständig um den König, und unterließ nicht auch andern, die seiner hülffe bedürftig waren, zu willen zu seyn. Im jahr 1720. arbeitete er auch an einem vorschlage, ein frey-adelich-weltliches Fräulein-Stift Evangelischen glaubens in Sachsen anzulegen, es war auch der vorschlag wohl ausgesonnen, und er ließ es an seiner mühe und arbeit nicht fehlen; jedoch aber kam es damit nicht zum gewünschten ausgang. Im jahr 1728. ward er zum General-Lieutenant von dem fuß-volck erkläret, und hatte kurtz darauf die Könige von Polen und Preussen als gäste auf seiner vestung. Bey dem eintritt des 1729. jahrs aber ward er bald von steckflüssen, bald vom schwindel und seiten-wehe nicht wenig geplaget, wie er dann auch einen erlittenen beinbruch nicht leicht verwinden mochte. Doch fanden sich die verlohrnen kräffte nach und nach wieder ein, daß er auch am Chur- und Königlichen Hofe zu Dreßden wieder erscheinen konnte. Dann er achtete sein glück niemals vollkommener, als wann er vor den augen des allergnädigsten Königs dieser zeit seine treue darzulegen vermochte, welcher ihm auch vor andern mit gantz besonderer gnade zugethan war. Es war auch nicht zu läugnen, daß manchen am Hofe, welcher untreue gedancken gegen dem Könige gehabt, seine gegenwart zum nachsinnen brachte; sintemal er öfters ohne scheu bey Hof sagte, daß vor diesen und jenen schon das quartier auf dem Königstein fertig sey, welcher sich denn auch schon furchte, wann er ihn nur ansahe. Er wohnte darauf noch im jahr 1730. dem bekannten lust-lager bey Mühlberg bey. Im jahr 1731. bekam er gleichfalls seinen König zweymal auf der ihm anvertrauten vestung zu sehen. Im 1732. jahre äusserten sich bald allerhand gefährliche zufälle, die ihn das beth zu hüten nöthigten, und man sahe endlich alles angewandten fleisses der Aertzte ungeachtet, wie sich seine lebens-zeit zum ende neigte, deswegen er sich auch mit GOtt und menschen versöhnte, und ohngefehr 14. tage vor seinem ende das H. Abendmahl genoß, darauf er dann im 1733. jahre den 19. jan. das zeitliche gesegnete; nachdem er dem Königlich- und Churfürstlichen Hause Sachsen über 50. jahre dienste geleistet hatte. Seinen sarg hatte er schon lange vor seinem abschied fertig; auch das nach seinem ableben aufzurichtende ehren-gedächtnis nach dem abriß selbst angegeben, und sich mit dem bildhauer darüber verglichen. Er trug auch vor dem sterben gar keinen abscheu, und man hörte öfters die worte von ihm: Wie er reif genug wäre zu seinen vättern versammelt zu werden. Von person war er groß, von gliedern starck, von gesicht ernsthafft und doch auch freundlich, in seiner haushaltung prächtig, doch nicht verschwenderisch, in seinen verrichtungen hurtig und geschwind, keinesweges aber übereilend. Seine artigen einfälle, die er theils in eigenen, theils in andern angelegenheiten anzuwenden gewußt, sind bekannt, wie er dann öfters auch seinen König durch seine artigen einfälle zu belustigen wußte. Creganders leben Kyaus, II. theil. Cöln 1735. in 8. Ranfft, geneal. Archiv. V. p. 80. Cab. gross. Herren, tom. I. p. 28. seq.

Kyle, auf Latein Kila, Covalia, Coila, eine provintz in dem mittägigen Schottland; gegen norden hat sie Cuningham, gegen morgen das Cluidesdalische, und gegen mittag das Nithesdalische land, das Galloway und die kleine provintz Carrick; gegen abend stößt sie an den Golfo von Cluid. Dieses land, welches beyden ufern des flusses Kyle nach liegt, mag ungefehr 10. meilen lang und fünf breit seyn; es ist dasselbe sehr fruchtbar und wohl bewohnt, hat aber keinen ansehnlichen ort als Ayre, welcher paßiren kan, und die haupt-stadt darinn ist. Die vornehmsten geschlechter, welche in dieser stadt floriren, sind die Stuarten, die Campbels, die Cuninghams, die Wallaces, die Crawfords, die Lockhards, die Chalmers, die Dumbards, die Craightons ꝛc. Campbel der Graf von Loudon ist erblicher Land- oder Ober-Vogt über diese provintz, welche stelle hier eben das sagen will, was an andern orten in Schottland und Engelland Sherif, oder das Haupt in civil-sachen bedeutet. *Maty*, Diction. *State of Great Brittain. George II.* tom. II. p. 260.

L.

LAar, eine an dem lincken ufer des Rheins, 5. meilen sud-westwärts von Chur in Bündten gelegene Herrschafft. Ehemals ist das geschlecht derer von Fatz, nachmals aber die Grafen von Werdenberg besitzer davon gewesen. Die einwohner genossen aber nichts destoweniger zu allen zeiten sehr grosse freyheiten, dahero sie dann auch die freyen Leuthe von Laar pflegten genennet zu werden. Rudolph Graf von Werdenberg verkaufte diesen seinen unterthanen an. 1424. alle über sie habende rechte um 300. ducaten. *Etat & Délices de la Suisse*, tom. IV.

Laba, ein fluß an den Moscowitischen grentzen, ergeußt sich bey der stadt Laba in den see Ladoga, und scheidet Moscau von Ingermannland. *Univ. Lexicon.*

Labat, (Joh. Bapt.) ein Dominicaner, war einer der geschicktesten Mathematicorum in Franckreich, und hatte sich auf verschiedenen reisen in der welt ziemlich umgesehen. Man hat von ihm Reise-beschreibungen nach Africa und in die Französischen insuln in America; ingleichen Voyages en Espagne & en Italie, die an. 1730. heraus gekommen sind; ferner eine Rélation Historique de l'Ethiopie Occidentale, die er aus dem Italiänischen des P. Antonio Cavazzi de Montecuculio ins Französische übersetzt. Er starb in dem 65. jahre seines alters den 6. jan. an. 1738. *Acta historico-ecclesiastica*, tom. II. p. 1132.

Labbadie, oder Labadie, (Jean de) ein bekannter secterer im 17. jahrhundert, dessen anhänger von ihm den nahmen der Labadisten bekommen, ward den 13. febr. an. 1610. zu Bourg-sur-Mer in Guienne gebohren. Sein vatter wird gemeiniglich vor einen gemeinen soldaten, von seinen freunden aber vor einen angesehenen mann angegeben, der Königlicher Cammer-Herr und Gouverneur des bemeldten orts gewesen, dem Könige Henrico IV. insonderheit gute dienste geleistet, und Johann Carl geheissen. Der junge Labadie studirte bey den Jesuiten zu Bourdeaux, war auch willens, selbst in der Societät zu bleiben, inmassen er sich in derselben bis ins jahr 1639. aufhielt, in welchem jahre er seine dimißion erhielt; weil er meynte, er könnte unter den Jesuiten der vorgenommenen verbesserung des Christenthums nicht recht obliegen; wiewol diese vorgaben, sie hätten ihn seiner schwärmerey wegen ausgestossen. Von der zeit an nahm er sich vor, überall, wo er gelegenheit finden wurde, zu predigen, und an bekehrung der menschen zu arbeiten, dabey er dann die Jansenistischen lehr-sätze trieb, auf welche er jedoch aus eigener bekänntnis, ohne etwas von Jansenio gesehen zu haben, wollte gefallen seyn. Der Bischoff von Amiens gewann aus seinen predigten ein solches vertrauen zu ihm, daß er ihn zu sich nahm, und ihm ein Canonicat ertheilte, auch eine eigene kirche untergab. Allein an. 1645. muste Labadie wegen des Jansenismi auf befehl des Hofs die Picardie verlassen, da er dann nach Guienne gieng, allwo er sich um mehrerer sicherheit willen in ein Carmeliter-kloster unweit Bazas begab, und, desto geheimer zu bleiben, den ordens-habit trug, welches zu der meynung anlas gegeben, als sey er würcklich von diesem orden gewesen. Nachdem aber sein aufenthalt kund worden war, vertrieben ihn die verfolgungen des Bischoffs von Bazas und Ertz-Bischoffs von Toulouse von dannen, worauf er sich bey einigen Edelleuthen auf dem lande aufhielt, und als er auch da aufgesucht ward, endlich beschloß, nach Montauban zu gehen, und die Reformirte religion anzunehmen, mit welcher veränderung er schon eine geraume zeit umgegangen war. Er kam nach Montauban an. 1650. und that daselbst sein glaubens-bekänntnis, ward auch nach verlauf zweyer jahre bey dieser gemeinde ins Predig-amt beruffen, welchem er 5. jahr vorgestanden. Nach deren verlauf aber erhielt die Römische Clerisey eine verordnung des Hofs gegen ihn; daß er diesen ort und amt verlassen sollte, wozu auch einige von der Reformirten gemeinde selbst, und insonderheit einer von seinen collegen, Arbußi, vieles beygetragen, weil sie des Labadie eifer vor ein heiliges leben nicht vertragen können. Dieser begab sich also nach Orange, und ward auch hier bald zum Prediger angenommen, erhielt aber an. 1659. einen beruf nach Engelland, von der Französischen gemeinde zu Westmünster, welchem zu folge er sich über Genf auf den weg begab. Hier aber wollte man ihn selbst behalten, und erlangte auch der Westmünsterischen gemeinde ihre einwilligung, daher sich dann Labadie zu Genf zum Prediger bestellen ließ, und sieben jahr in solcher stelle blieb, wiewol er öfters in willens hatte, wegzuziehen, weil die besserung bey den einwohnern nicht nach seinem sinn erfolgte. Er nahm demnach den ihm an. 1666. zugesandten beruf zu der Wallonischen gemeinde nach Middelburg in Seeland um so viel williger an, und begab sich in begleitung seiner beyden vertrauten, Yvon und du Lignon, dahin, ward auch bey der gelegenheit mit der Schurmannin bekannt, die sich hernach beständig zu ihm und den seinigen gehalten. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. V. p. 264. Mit der Bourignon hingegen hat er sich nicht vertragen können, als welche den geist, der ihn triebe, nicht vor richtig erkennen, und keine gemeinschafft mit ihm haben wollen. Seine separatistischen meynungen aber, und daß er sich dem ausspruch des Wallonischen Synodi nicht unterwerffen wollte, machten, daß er nach einiger zeit seines amts entsetzt, und von der gemeinschafft ausgeschlossen ward, worauf er mit seinen anhängern eine eigene gemeinde formirte, mit der er sich eine zeitlang zu Amsterdam aufhielt, an. 1670. aber nach Bremen gieng, und an. 1671. von der Aebtißin zu Hervorden, Elisabeth, einer gebohrnen Pfaltzgräfin, aufgenommen ward. Allein auch von da musten diese leuthe nach wenigen jahren auf Kayserlichen befehl weichen, da sie sich dann nach Altona bey Hamburg begaben, allwo Labadie bald darauf an. 1674. an dem tage, an welchem er gebohren worden, verstorben. Es war derselbe ein mann von einem lebhafften und scharfen verstande und grosser beredtsamkeit, wodurch er sowol, als durch die an ihm hervor blickende demuth und eifer vor die heiligkeit über alle massen geschickt war, die leuthe an sich zu ziehen. Viele geben alles sein thun vor heucheley und arglistige verstellung, ihn selbst aber als einen nicht nur unbeständigen und veränderlichen, sondern auch hochmüthigen mann aus, der niemanden über sich leiden können. Ja man findet, daß ihm allerhand bosheiten, und sonderlich unzüchtige ausschweifungen nachgesagt werden, die er unter dem deckmantel einer grossen geistlichkeit, und solcher vereinigung der seele mit GOtt, bey welcher man alle empfindlichkeit des leibes verliere, getrieben, und die meistentheils ursache gewesen, daß er an keinem orte bleiben können. *Europäis. Fama*, tom. CCCXXXVII. p. 14. seq. Es mögen ihm aber diese letzten bezüchtigungen wol ohne grund aufgebürdet werden. In seinen lehren hielt er es durchgehends mit den Reformirten, und war insonderheit der lehre vom absoluto Decreto gantz zugethan. Darinn aber hatte er was sonderliches, daß er meynte, die wahren Heiligen müsten und könnten sich dergestalt von den irrigen und sündigen menschen absondern, daß sie allein eine besondere sichtbare gemeinde ausmachten, welches

ches der haupt-punct seiner sectirerey war, wozu hernach noch andere zum theil schwärmerisch-klingende meynungen kamen, daß das H. Abendmahl nur vor die wahren glieder der kirchen eingesetzt sey, die Taufe nur vor die wiedergebohrnen gehöre, daß die H. Schrift unvollkommen, und kein nothwendig mittel der erleuchtung sey, u. s. f. Des Labadie schriften sind: Réformation de l'Eglise; La Pratique des deux Oraisons; mentale & vocale; Jugement charitable sur l'Etat présent des Juifs; Triomphe de l'Eucharistie; Les Divins Hérauts de la Penitence; l'Idée d'un bon Pasteur; l'Idée d'une bonne Eglise; Manuel de Piété; l'Empire du S. Esprit sur les Ames; le jeune Religieux; le véritable Exorcisme; le Discernement d'une vraye Eglise; Justum Judicium de justa Bonorum à Malis, quod ad Communionem Ecclesiasticam attinet, Secessione, so er unter dem nahmen Daniel Jonas Beda heraus gegeben, Altona 1673. Kurtzer Begriff des Christenthums, Giessen 1702. in 12. Urtheil der Liebe und Gerechtigkeit über den gegenwärtigen zustand der Juden, ihren König und Messiam betreffend, Holländisch, Middelburg 1629. in 8. Teutsch, Bergzabern 1659. in 12. Er mag auch wohl den grösten theil an dem glaubens-bekänntnis gehabt haben, welches in seinem und des Yvon und du Lignon nahmen an. 1672. zu Hervorden unter dem titul: Veritas sui Vindex contra Hundium & Paulli, heraus gekommen. Zum wenigsten hat er demselben vor seine person eine sogenannte Protestationem oder vertheidigung seiner richtigkeit in der lehre vorgesetzt. Die Labadisten sind nach ihres meisters tode nach Wieverden, einem flecken in West-Frießland, unfern von Leuwarden gezogen, und haben daselbst unter ihren Lehrern, in einer gemeinde, und ungetheilten güthern gelebt. Doch hat ein jeder ein gewisses handwerck treiben müssen. Um das jahr 1695. sollen sie auseinander gegangen seyn. *Histoire de la vie de Labadie*, in Arnolds kirchen- und ketzer-historie, tom. II. lib. XVII. c. 21. in suppl. p. 1234. seqq. *Cressii* hist. Quack. III. p. 509. seqq. *Bayange*, annal. des Païs-Bas. *Mayeri* matrolog. Labad. *Wolf.* biblioth. Hebr. tom. II. p. 1030. *Act. Erud.* an. 1685. p. 126. seqq. suppl. tom. VII. p. 228. seqq. *Feller.* monument. ined. trimestr. IX. n. 6. *Dittelbach.* verval en val der Labadisten, Amsterdam 1692. in 4. *Propempticon ad Labadiam Ex-Jesuitam fanaticum*, *autokatakriton* & *heautontimorumenon*, Gröningen 1670. in 4. *Kalmanni* historisch verhael, nopende der Labadisten scheuringh en veelerley divalingen, met de wederleggingh der selver, Amsterdam 1683. *Mémoires pour servir a l'histoire des hommes illustres*, tom. XVIII. & XX. p. 140. seqq.

† Labbé. (Philipp) Er war den 10. Julii gebohren, und besaß eine erstaunens-würdige gedächtnis-krafft, nebst einer weitläuftigen gelehrsamkeit. Einige haben ihn des plagii beschuldigt, wovon ihn jedoch andere mit erweislichen gründen frey gesprochen. Seinen im Lexico angeführten schriften können annoch beygefüget werden: Traduction nouvelle du Martyrologe Romain; Hagiologium Franco-Galliæ, nec non sacra Galliarum Topographia, cum interpretatione vernacula; Historiæ sacræ Prodromus, Geographiæ Ecclesiasticæ delineationem exhibens; la Clef d'Or de l'histoire de France, ou Tableaux Genealogiques de la Maison Royale de France; Regia Epitome Historiæ sacræ ac profanæ ab O. C. ad A. C. 1651. le Blason Royal des Armoiries des Rois, Reines, Dauphins, &c. Concilii Tridentini Canones ac Decreta; u. a. m. *Sotwel*, bibl. script. S. J. *Niceron*, mem. tom. XXV. *Salmon*, traité de l'etude des Conciles, P. II.

Labede, eine kleine Africanische provintz an der see, und zwar auf der sogenannten gold-küste gelegen; sie hat gegen abend das grosse Acara, gegen osten und norden Ningo. Es ist eine einzige stadt in diesem lande, davon es auch den nahmen bekommen hat. Sie liegt an der see, und drey Französische meilen von Klein-Acara, gegen morgen dieses landes; auch ist sie mit mauren umgeben, und hat eine sehr angenehme lage. Das daherum liegende land ist eine schöne ebene, welche von vielen wasser-bächen durchflossen wird, und dahero gute weyde für das vieh hervor bringet. Die einwohner werden von einem Könige regiert, und sind einige mit der vieh-zucht und acker-bau, andere aber mit saltz-machen beschäfftiget. Einige treiben auch handel mit grossem vieh, welches sie entweder selbsten erzogen haben, oder zu Ley einkauffen, und es nach Acara zu marckte führen. *De la Croix*, relat. d'Afrique. *Tb. Corneille*, Dict. Geogr.

Labella, (Stephanus) gebürtig von Florentz, allwo sein vatter ein goldschmied war, hatte diese profeßion zu erlernen angefangen, selbiger aber den abschied gegeben, um sich einig und allein auf das kupfer-stechen zu legen. Sein lehrmeister in dieser kunst war der bekannte Canta Gallina. Nachdem er zu Rom und zu Florentz viele schöne stücke verfertiget hatte, kam er in dem jahr 1642. in dem gefolge des Toscanischen Residenten nach Paris, allwo er sich eine zeitlang dem müßiggang ergab. Als aber das geld ihm zu mangeln anfieng, fieng er auch an zu arbeiten, und verfertigte ein aus see-treffen und feld-schlachten bestehendes werck, welches er einem gewissen kaufmann, Chartres mit nahmen, zum verkauf antrug. Da sie aber wegen dem preise nicht einig werden konnten, riethen ihm Colignon und Goyran, daß er seine arbeit dem berühmten Israel Henriet antragen sollte. Labella folgete diesem rath, empfieng von Israel mehr für seine arbeit als er selbst gefordert hatte, und fuhr nachgehends fort für ihn zu arbeiten. Endlich nachdem er in die zwölf jahre zu Paris sich aufgehalten, und sehr viele schöne arbeit an das licht gestellet hatte, veranlasseten ihn seine familien-angelegenheiten nach Florentz zurück zu kehren. Der Groß-Hertzog empfieng ihn sehr gnädig, und wies ihm ein jährliches gehalt an. Obwol er nun von sehr schwächlicher gesundheit war, so verfertigte er dennoch verschiedene vortrefliche stücke, und starb endlich um das jahr 1664. nachdem er sonderlich in den letzten jahren seines lebens unsinnige kopf-schmertzen ausgestanden hatte. *Félibien*, entretiens sur les vies des Peintres.

Labeo, (Claudius) ein vornehmer Bataver, diente den Römern als Oberster über die Batavische reuterey, wurde aber von Civile, mit dem er ehemals um die Herrschafft in seinem vatterlande gestritten, A. C. 69. gefangen, und nach Frießland in verwahrung geschickt. *Tacitus*, hist. IV. 18. Wie er nun das folgende jahr gelegenheit fand, nach Cöln zu entkommen, suchte er sich an Civile zu rächen, und erbot sich, den grösten theil der Bataver wieder unter der Römer gehorsam zu bringen, dafern sie ihm einige mannschafft geben wurden. Dieselbe erhielt er zwar, konnte aber nichts weiter ausrichten, als daß er einige Nervier und Betasier in die waffen brachte, und etliche mal auf die Caninefaten und Marser, des Civilis bunds-genossen, streifte. *Tacitus*, I. 56. Als er auch mit seinen zusammen gerafften Betasiern und Tungrern dem Civili einen gewissen paß an der Maas verwehren wollte, giengen die beyden vornehmsten Befehlshaber der Tungrer, Campanus und Juvenalis, in dem treffen zu Civile über, worauf Labeo das feld verlohr, und die flucht ergreiffen muste. *Tacit.* l. c. 66. Civilis gab sich nach der zeit viel mühe, seiner entweder habhafft zu werden, oder ihn doch gäntzlich aus dem lande zu vertreiben, davon aber der fernere erfolg in den geschichten nicht aufgezeichnet worden. *Tacitus*, l. c. 70. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-hist. tom. I. lib. III. §. 77.

Labeo, (Q. Fabius) ward A. U. 557. Quæstor, und an. 564. Prætor zu Rom. Er commandirte die Römische flotte, und zwang die Cretenser, alle gefangene der Republick wiederzugeben, davor ihm die ehre eines Triumphi navalis zuerkannt ward. A. U. 570. ward er nebst Cl. Marcello Bürgermeister, und commandirte die armee in Ligurien. Als ihn der Rath zu Rom ernennet, die grentz-streitigkeiten zwischen den Nolanern und Neapolitanern beyzulegen, ließ er jeden theil besonders zu sich kommen, und ermahnte sie, daß sie alle begierde nach mehrern fahren lassen, und lieber von den streitigen grentzen etwas zurück- als vorwärts gehen sollten. Als beyde es nun thaten, blieb ein stück landes darzwischen übrig, welches er dem Römischen volcke zuerkannte. Als er den König Antiochum überwunden, und mit ihm einen vertrag gemacht, daß er ihm die helfte seiner schiffe abtreten sollte, ließ er sie alle entzwey schneiden, und gab ihm den einen theil wieder. *Valerius Maximus*, VII. 3. n. 4. Man sagt, daß er sich auch auf die Poesie verstanden, und unter denen gewesen sey, die dem Terentio an verfertigung seiner comödien geholffen. *Donatus*, in vita Terentii. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. VI. c. 6. p. 346. bibl. Lat. vol. III. lib. V. c. 8. p. 779.

Laber, oder Labar, ein fluß in der Ober-Pfaltz, welcher bey der stadt Beretzhausen und dem flecken Laber vorbey gehet, und oberhalb Regenspurg in die Donau fällt. *Aventinus*, annal. Bojor. l. 2. §. 9. p. 5. V. 7. §. 32. p. 504. *Zeiler.* topogr. Bavar. p. 126.

Labes, oder Labez, eine stadt in einem gebürge gleiches nahmens, in der landschafft Bugia, in der Africanischen Barbarey, zu Algier gehörig. *Univ. Lexic.*

Laborador, (Terra de) siehe Bretagne, (Neu).

Laboureur, (Claude le) war Probst von der Abtey l'Isle-Barbe-lès-Lyon, legte aber wegen einiger verdrießlichkeiten, so er mit dem Capitul zu Lyon gehabt, diese würde nieder, und hat anmerckungen über das Breviarium zu Lyon geschrieben. Ferner sind seine schriften: Histoire Généalogique de la Maison de Sainte-Colombe & autres Maisons alliées, Lyon 1673. in 8. Les Mazures de l'Abbaye de l'Isle-Barbe-lès-Lyon, ou Recueil Historique de tout ce qui s'est fait de plus mémorable dans cette Eglise, avec le Catalogue de ses Abbés, Lyon 1654. in 4. Généalogies & Preuves de Noblesse de ceux, qui ont été reçûs dans l'Abbaye de l'Isle-Barbe, & qui sont sortis des plus illustres Maisons du Lionnois, Forez, Beaujolois, Bourgogne, Dauphiné, Provence & autres, Paris 1682. in 4. und Traité de l'Origine des Armes, nebst einer Epitre Apologétique contre les Lettres de Menestrier. *Le Long*, bibl. hist. *Hubner.* bibl. geneal. c. 6. p. 162. seq.

Labrit, eine Französische stadt in Gascogne, und zwar in dem Ertz-Priesterthum oder Archipresbyteratu von Marsan (welches eines der 6. des Bißthums von Aire ist) gelegen. Sie liegt auf den sogenannten kleinen heiden eines waldes, welcher auch Labrit genennet wird. Ehedessen war es eine wohl bewohnte stadt, wo die Hertzoge von Albret ihre residentz hatten. Auch war sie dazumal mit einem vesten schlosse versehen, welches aber nun ruiniret ist. Die obgenannten heiden, welche sich sehr weit aus-

dehnen, bringen ihnen ein erträgliches einkommen. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Lacarry, (Gilles) ein Jesuite aus Auvergne, welcher unter den Gelehrten des XVII. sæculi berühmt ist. In seinen schriften zeiget er eine tiefe einsicht in die geschichte der alten Gallier und der ersten Francken, und beweiset aller orten vieles judicium. Er ist nur seiner schriften wegen bekannt; das erste, so er heraus gegeben, kam an. 1660. an das licht, und enthält nichts als das leben Francisci d'Estaing; das letzte aber ist an. 1680. in 4. gedruckt worden, und ist eine dissertation, de primo & ultimo Anno Regis Hugonis Capeti, atque de Anno Mortis Roberti ejus Filii. Seine andere wercke sind: Historia Romana a Julio Cæsare ad Constantinum M. &c. 1671. Notitia antiqua Magistratuum Imperii & Galliarum, 1675. in 4. Historia Galliarum sub Præfectis Prætorio Galliarum, 1672. in 4. Historia Coloniarum tum a Gallis in exteras Nationes missarum, cum exterarum Nationum in Galliam deductarum, 1677. in 4. de Regibus Franciæ & Lege Salicâ, 1677. in 4. Dissertatio de Anno & Die Obitus S. Roberti, Conditoris & primi Abbatis Casæ Dei, 1674. in 4. welche wercke insgesamt in bemeldten jahren zu Clermont, wo sich Lacarry aufgehalten, sind gedruckt worden. *Moreri.*

LACERNA, eine gattung von kleidung, welche die Römer über ihre röcke getragen, und als ein überkleid dienete, um sie vor der frost und dem regen zu beschützen; sowol die soldaten, als das übrige volck trugen dergleichen überröcke, und bedienten sich derselben auch wol in den schau-spielen. Die Kayser, welche auch dergleichen Lacernas trugen, hatten sie von purpur. Ovidius lehret uns, daß Lucretia ihre sclavinnen angetrieben, ein dergleichen kleid bald fertig zu machen, um es ihrem mann, welcher damals der belagerung Ardeä beywohnete, in das feld zu schicken, wovon diese worte bey ihm in seinen Heroicis zu lesen sind:

Mittenda est Domino, nunc nunc properate puellæ,
Quamprimum nostrâ facta Lacerna manu.

Lampridius sagt von dem Kayser Alexandro Severo, daß er mit dem volcke aus dem bade zurück gekehret sey, und keine andere Kayserliche tracht angehabt habe, als einen solchen purpur-mantel, oder Lacernam. Hoc solum Imperatorium habens, quod Lacernam coccineam accipiebat. Einige haben geglaubet, es seyen diese Lacernæ eine weibliche kleidung gewesen, und steureten sich auf etliche stellen aus dem Horatio und Juvenali, wann zum exempel dieser letztere sagt:

Ipse lacernatæ cum se jactaret amicæ.

Sie haben aber nicht in acht genommen, daß Juvenalis hier von einem gewissen Sporus rede, mit welchem der garstige Nero sich als wie mit einem weibe vermählet hat. In dem verse aber des Horatii ist nach Lambini meynung ein fehler, und soll man anstatt der worte, sub clarâ nudæ Lacernâ, lesen, sub clarâ nuda Lacernâ. Sintemal es sehr gemein gewesen, daß dergleichen allgemeine weibs-bilder ihre liebhaber des nachts und bey licht erwartet und empfangen haben. *Pitisci* Lexicon antiquit. Roman. Gewiß ist es von anfangs eine kriegs-kleidung gewesen, deswegen Propertius sagt:

Texitur hæc castris quarta Lacerna tuis.

Nach der hand aber ist dessen gebrauch in der stadt selbsten starck aufgekommen. *Isidorus*, lib. XIX. c. 24. Daher sind auch die kriegs-leuthe Lacernati in dem nemlichen verstande, als so man sie Sagatos genennet hat, genommen worden. Da hingegen die Römer von ihrer Toga, oder bürgerlichen kleidung Togati sind genennet worden. Sonsten siehet man noch aus Suetonio, Aug. c. 40. daß diese tracht in der stadt nicht geziemend gehalten worden, wann von Augusto gesagt wird: Negotium Ædilibus dedisse, ne quem paterentur posthac in Foro Circove, nisi positis Lacernis, Togatum consistere. Vid. *Rosin.* antiquit. lib. V. & paralipom. *Dempsteri* ad c. 31. ibid.

Lacetania, ehedem eine landschafft in Hispania Tarraconensi, am Pyrenäischen gebürge. *Livius*, XXI. 23. Diesen nahmen wollen einige, unter welchen insonderheit Sigonius, beym Sallustio, hist. fragm. ll. III. p. 963. gelesen wissen, da doch die meisten Laletania haben. Die einwohner nennet Livius, XXI. 60. und Plinius, hist. nat. III. 3. Lacetanos; Ptolemäus aber Laccetanos. *Vasæus*, catal. Episc. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 114. 124.

Lachis, das ist, **Mohren-stadt, Spatzier-thal**, eine Königliche stadt der Amoriter, 5. meilen von Jerusalem gegen südwesten, hatte zu Josuä zeiten seinen eigenen König, der sich wider diesen, nebst andern, mit dem Könige von Gibeon in einen bund einließ, welches ihm aber sehr übel bekam, indem es nach verlohrner schlacht eingenommen, hernach dem stamme Juda zugetheilet wurde. *Jos.* X. 3. seqq. und XV. 39. *Buddeus*, hist. eccl. V. T. per. II. sect. II. §. 4. p. 827. Der ort muß mit der zeit in guten zustand und ziemliche vestigkeit gebracht worden seyn, weil Amazia sich dahin wider die aufrührer geflüchtet, und der König von Assyrien, in seinem zuge wider den Hiskias, allda sein lager geschlagen, auch Nebucadnezar vor allen dingen an den ort, bey dem zuge wider Jerusalem, sich gemachet hat. 2. *Reg.* XIV. 19. & XVIII. 14. seqq. *Jer.* XXXIV. 7. Ihr ansehen muß viel gegolten haben, sintemal der Prophet Micha l. 13. sagt: Sie sey der tochter Zion, d. i. der stadt Jerusalem und gantzem Juda, der anfang zur sünde gewesen, habe diese zur abgötterey verleitet, welche sie von Samaria oder dem Reiche Israel gelernet; daß sich also in dieser bösen sache gantz Jerusalem und Juda nach Lachis gerichtet. Allein es wurde diese verführerin auch vor allen dingen gestraft, wie im Esaja und Jeremia zu sehen ist. *Hieronymus*, de loc. Hebr. *Eusebius*. *Vitringa*, in Es. XXXVI. 2. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 173.

Lackemacher, (Joh. Gottfr.) ein Philologus, war zu Osterwick im Halberstädtischen den 17. nov. an. 1695. gebohren. Nachdem er auf der schule in seiner vatter-stadt den anfang seiner studien gemacht, legte er sich erst zu Helmstädt, und hernach zu Halle sowol auf die Philosophie, Mathematic und Theologie, als auch vornemlich auf die Griechische und Morgenländische Litteratur, wobey ihm denn sehr wohl zu statten kam, daß er an dem letztgedachten orte auch einen Pragischen Rabbinen, ingleichen den berühmten Damascener, Salomonem Negri, antraf, von welchen ihn der erste im Rabbinischen, der andere aber in der Syrischen und Arabischen sprache unterrichtet. Hierauf begab er sich zum andern mal nach Helmstädt, machte auch daselbst einen anfang, andere zu unterweisen, und kehrte sodann wiederum zurück nach Halle, damit er sich allda unter Carolo Rali Dabichi von Aleppo, welcher nach der hand dem obgedachten Negri in der stelle eines Dollmetschers an dem Londenschen Hofe nachgefolget, im Arabischen recht veste setzen möchte. Als diß geschehen, nahm er zu Helmstädt den titul eines Magistri an, diente sodann den studirenden mit verschiedenen philosophischen collegiis, und ward folgends an. 1724. der Griechischen, an. 1727. aber auch der Orientalischen sprachen Professor ordinarius daselbst, in welcher würde er denn endlich auch den 16. mertz an. 1736. das zeitliche gesegnet. Unter seinen schriften sind die vornehmsten: Elementa Linguæ Arabicæ; Alcorani Arabici cum versione Lat. nova, Annot. & Lexic. edendi Specimen; Observationum Philologicarum Partes X. Antiquitates Græcorum sacræ, &c. *Programma funebre.*

Lacroma, eine kleine insul in dem Adriatischen meere, nur eine kleine stunde von Ragusa abgelegen. Richardus I. König in Engelland, da er in dieser insul angeländet, wollte sich hier eines gelübdes entladen, welches er in einem grossen sturm gethan hatte, daß er nemlich, auf dem ersten lande, da er anländen wurde, der Mutter GOttes eine capelle aufbauen wolle. Da ihm aber die Raguser vorgestellet haben, daß diese insul ihnen zugehörte, und so zu reden mit ihrem vesten lande verknüpfet wäre, so könnte er sein gelübde eben sowol erfüllen, wann er ihnen ihre Cathedral-kirche wieder aufbauete, nahm er es an, und that seinem gelübde auf die begehrte weise ein genügen. Die insul Lacroma hat eine stunde im umfange, und ist darauf eine alte Benedictiner-Abtey zu mercken, welche zu der Congregatione Montis Cassini gehöret. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Läber, ein kleiner fluß, welcher in Lothringen, nahe an den Elsäßischen grentzen, entspringet, von süd-west gegen nord-ost bis gen Mariakirch, von dort aber von westen gegen osten seinen lauf nimmet. Nach seinem eintritte in Nieder-Elsaß theilet er sich in zwey arme, deren der eine nach Schlettstadt eilet, der andere aber sich endlich in die Ill stürtzet.

Läberau, oder **Läberthal**, ist ein kleines thal in dem Ober-Elsaß, welches sich von den Lothringischen grentzen an bis gegen Schlettstadt langs dem Läber-fluß erstrecket. Es ist dieser strich landes sonderlich wegen seinen bergwercken berühmt, und sind die vornehmsten orte darinn Mariakirch, Groß- und Klein-Läberau, deren dieses oberhalb, dieses aber unterhalb Mariakirch gelegen ist.

Lälius, (Laur.) ein Prediger zu Onolzbach, gebohren in dem dorfe Klein-Laukheim in Franckenland im jahr 1572. den 15. april, und gestorben den 26. jul. an. 1634. besuchte, nachdem er in der schule zu Onolzbach und auf dem Gymnasio zu Heilbrunn den grund seines studirens gelegt hatte, im 17. jahre seines alters die Universität Jena, und ward daselbst im 20. jahre seines alters Magister. Im jahr 1593. zog er nach Wittenberg, wo er die Gottsgelehrtheit trieb, auch innerhalb den vier jahren, die er sich daselbst aufhielt, einige beruffungen nach Stevermarck und Ost-Frießland bescheiden ausschlug. Im jahr 1597. kam er wieder nach Onolzbach, ward bey der haupt-kirche an. 1599. Diaconus, wohnte im jahr 1601. der unterredung zu Regenspurg bey, ward im folgenden jahre Rector zu Heilbrunn, und im jahr 1605. der vornehmste Prediger zu Onolzbach und zugleich Consistorial-Assessor. Er hat Scripturam loquentem; Criterium Fidei; Indicem Hæresium, quæ Ecclesiam Dei a nato Christo exercuerunt; Exegesin Articuli de Persona & Officio Christi contra Bellarminum, Franckfurt 1611. in 8. Rettung Dr. Martin Luthers Lehr, Ehr und guten Nahmens, 1614. 1645. in 4. und gegründete Ursachen, warum ein Evangelischer Christ beständig bleiben soll, geschrieben. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. I. sect. III. p. 645. *Witte*, diar. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Konig.* bibl. vet. & nov. p. 452. *Jo. Casp. Læscher*, de meritis Theolog. in rem litter. tom. I. p. 144. Hockers Heilbrunn antiquit. schatz, tom. II. abth. 6. n. 4. p. 196.

Laer, oder **Laar**, (Petr. van der) wegen seiner üblen gestalt von den Italiänern Bambozo zugenannt, ein berühmter mahler von Harlem, im XVI. sæculo, der sich sonderlich in kleinen

kleinen schilderenen hervor gethan. Er hielt sich eine geraume zeit zu Rom auf, woselbst ihm seine geschicklichkeit die hochachtung der vornehmsten leuthe erwarb. Er starb endlich zu Harlem im 60. jahre seines alters, da er aus unvorsichtigkeit in einen graben fiel, und darinn ertranck. Es soll ihm dieses unglück von einem Geistlichen prophezeyet worden seyn, welchen er vor dem zu Rom nebst vier andern Holländern in die Tiber geworffen, als sie dieser wegen des fleisch-essens an fasttagen bey der Inquisition anzugeben gedrohet hatte. *De Piles*, vies des Peintres.

Lätus, (Erasmus Michael) ein Theologus zu Coppenhagen, schrieb etliche volumina Poëmatum in 4. Seine Colloquia Moralia, ebenfalls in gebundener rede geschrieben, sind zu Basel 1573. in 4. gedruckt worden. Man hat auch von ihm: de Republica Norimbergensium libros IV. Franckfurt am Mayn 1574. in 4. welche Sincerus nachr. von alten und raren büchern band. I. St. V. §. 7. p. 279. anführet. De Re nautica libri IV. Basel 1573. in 4. Margareticorum, seu de Conflictu Margarethæ Reginæ Daniæ cum Alberto Megalopolitano, lib. X. Franckfurt 1573. in 4. *Bartholinus*, de script. Dan. p. 40. *Wormius*, monum. Dan. I. 14. p. 99. *Borrichius*, diss. V. de Poët. p. 168. seq. *Morhof.* Polyh. tom. I. lib. VII. c. 3. n. 17.

Laffert, (Hieronymus Wigand von) war an. 1659. den 21. sept. gebohren. Er ward sehr sorgfältig erzogen, und in allen nöthigen wissenschafften unterwiesen. Im jahr 1675. hielt er auf der Lüneburgischen Ritter-schule zum höchst-rühmlichen andencken Hertzog George Wilhelms zu Braunschweig-Lüneburg-Zelle eine Lateinische rede wegen des glücklich befochtenen siegs bey der stadt Trier, und trieb hernach seine ersten philosophischen anfangs-gründe zu Wittenberg unter verschiedenen Rechtsgelehrten. Seine erste disputation daselbst war de Affectu Magistratus. Von da gieng er im jahr 1679. nach Tübingen, wo er wiederum disputirte, und einen auszug von dem Lehn-Rechte im drucke bekannt machte. Nach diesem hielt er sich in Straßburg auf, wo er seine studien und adeliche Ritterübungen unter anleitung Obrechts, Rebhans und des von Maccant eine gute zeit forttrieb. Ferner reisete er unter einem ansehnlichen gefolge Printz Ludewigs von Würtemberg nach Paris, Londen, Haag, Amsterdam, Leiden und den Spanischen Niederlanden. Bey seiner rückkehr gab er verschiedene kleine abhandlungen unter die presse, und zwar eine de Ministrissimo sive Cancellario Principis, und eine andere de doloso Syndico, wodurch er in seinem 24. jahre an. 1683. ein Assessorat im Wolffenbüttelischen Hof-Gerichte erhalten. Von ihm hat man auch Relationes & Casus criminales, Zelle 1721. in 4. Im jahr 1685. ward er zum Consistorial- und an. 1686. zum würcklichen Hof-Rathe von den Hertzogen zu Braunschweig-Lüneburg ernennet, und im jahr 1689. in verschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, die er allezeit mit grossem ruhme ablegte. Noch in diesem jahre ward er, als Regierungs-Rath die Sachsen-Lauenburgische regierung versehen zu helffen, nach Ratzeburg geschickt; betrat darauf die stelle, als anderer in der Cammer, Hof- Gerichte und Consistorio, wohnte vielen herrschafftlichen ihm anvertrauten besondern angelegenheiten bey, und führte zuweilen in abwesenheit der Land-Drosten das Directorium. Seiner besondern verdienste wegen ward er im jahr 1713. zum geheimen Cammer-Rathe verordnet, in welcher würde er auch im folgenden jahre in Zellische und hernach auch in Chur-Hannöverische dienste getreten. Endlich starb er im jahr 1728. zu Ratzeburg als ein getreuer vierzehenjähriger Churfürstlicher bedienter. Pfeffingers Braunschw. Lüneb. hist. V. 10. p. 516. seqq.

Lagalla, (Jul. Cäs.) war zu Lanciano im Neapolitanischen im jahr 1571. gebohren, nahm in den wissenschafften noch bey jungen jahren dergestalt zu, daß er bereits im 19. jahre den Doctor-hut in der Medicin zu Neapel erhielt. Bald darauf kam er nach Rom, woselbst ihn der Cardinal di San Severino zu seinem Leib-Medico annahm, und Papst Clemens VIII. zum Professore Medicinæ in der Sapienza und Protonotario Apostolico bestellte. Ob er gleich sonst ein sehr ordentliches leben führte, gerieth er doch einst wegen eines frauenzimmers in grosse verdrieslichkeit, welche ihm auch bey nahe das leben gekostet hätte. Vom 33. jahre an ward er sehr heftig von dem podagra beschweret, er stund es aber mit grosser gelassenheit aus, und starb endlich im jahr 1624. den 14. febr. Er hat einen tractat von der Unsterblichkeit der Seele; de Phænomenis in Orbe Lunæ; de Luce & Lumine; de Sympathia & Antipathia Rerum; Paraphrasin in Aristotelis Libros de Insomniis & Divinatione per somnum; de Cometis; de Cœlo animato; Orationes de SS. Triade; de Laudibus Leonis X. de Laudibus Philosophiæ und andere philosophische wercke mehr kurtz vor seinem tode dem Leoni Allatio, seinem schüler und besondern freunde, zu ediren überlassen, der auch nachgehends sein leben beschrieben. *Allatius*, vit. Lagallæ in collect. Bateii.

Lagam, oder Legbem-Rai, oder der Raqia Legbem, der nahme eines sehr mächtigen Indianischen Printzen, zu der zeit, da Schehab-Eddin in den landen Gaznah und Multan regierte. Er hielte seine residentz in der stadt Belhar, wo er die gerechtigkeit und billichkeit so wohl handhabete, daß man auch daraus allein wohl schliessen mochte, daß er sich durch seine verdienste allein zur Königlichen hoheit geschwungen habe. Da er aber sein land nunmehro bis in das 80. jahr seines alters mit solcher gerechtigkeit und ohntadelich regiert hatte, und seine unterthanen viele freygebigkeit, wie auch seine großmuth, hat spüren lassen, muste er dennoch in diesem hohen alter die seltsame veränderlichkeit des glücks auf eine grausame art erfahren. Er lebte ruhig und in vollem frieden, da Bakhtiar, des Sultans Schehab-Eddins Generalissimus, ihn unversehens mit kriegsmacht überzoge, und ihm sein gantzes land wegnahme. Man erzehlet von verschiedenen wunderzeichen und vorbedeutungen, die seiner mutter, da sie mit ihm schwanger gegangen, sollen geschehen und vorgekommen seyn. *D'Herbelot*, bibliothèque Orient.

Lagerloef, oder Lagerlööf, (Petrus) war in Wermeland den 4. nov. an. 1648. gebohren, woselbst sein vatter bey der kirche Frykdalen im Predig-amte lebte. Nachdem er an. 1665. zu Upsal, und nachgehends auf verschiedenen auswärtigen Universitäten studiret, auch an. 1679. mit dem Freyherrn Flemming durch Dänemarck, Holl- und Engelland, Flandern, Franckreich und Teutschland gereiset, ward er Secretarius und Bibliothecarius bey dem Grafen de la Gardie, darauf zu Upsal erst Logices und Metaphysices, hernach aber an. 1695. Eloquentiæ Professor und Königlicher Historiographus. Er starb den 7. jan. an. 1699. und hinterließ, nebst verschiedenen gelehrten dissertationen und wohlgesetzten Lateinischen reden, Tractatum de Orthographia Suecica; de Commerciis Romanorum; Dissert. de Druidibus, Upsal 1689. in 8. Disquisit. de Ordinibus Equestribus, Stockholm 1696. in 4. u. a. m. *Nov. Litt. Maris Balthici*, 1699. p. 43. *Fabricius*, bibliogr. antiq. 13. p. 476. salut. luce Evang. 21. p. 546. *Gyllenborg.* progr. in memoria viror. Suec. eruditiss. semidec. I. p. 162. seqq.

Lagnasco, eine Grafschafft in der Marggrafschafft Saluzzo in Piemont, von deren besitzern Peter Robert Taparel, gebohren an. 1659. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cabinets-Minister, Ritter des weissen Adlers, und General der reuterey, welcher als Gesandter in Rom und Holland gestanden, auch bey dem Utrechtischen frieden gewesen, an. 1717. den feldzügen gegen die Conföderirten in Polen beygewohnet, an. 1731. das mißverständnis zwischen dem Kayserlichen und Polnischen Hofe beygelegt, und an. 1732. den 2. may verstorben, aber weder von seiner ersten gemahlin, einer tochter des Marquis de Launoy, Gouverneurs zu Brüssel, noch von der andern Maria Josepha, des Kayserlichen Oberst-Cämmerers und Ritters vom göldenen Vliesse, Graf Carl Ernsts von Waldstein tochter und witwe Romedii, Grafen von Thun, erben hinterlassen. Gedachte gemahlin ist als Stern-Creutz-Ordens-Dame den 23. nov. an. 1735. zu Dreßden verstorben. Hübn. geneal. Leric. p. 306. Ranft, geneal. Archiv. an. 1732. tom. II. n. 9. p. 132. seq. 1736. tom. XXV. n. 4. p. 555. seq.

Lagnasco, (Petrus Robertus Taparello, Graf von) ist aus einem vornehmen hause in Piemont entsprossen; man kan aber nicht sagen, auf was art und zu welcher zeit er in Königlich-Polnische und Chur-Sächsische dienste gekommen. Jedoch ist so viel bekannt, daß er sich gleich anfangs durch seinen besondern fleiß, grossen verstand und überaus gefällige art, womit er dem Könige bey allerley lustbarkeiten an die hand gegangen, desselben gewogenheit zuwege gebracht. Er hat viele Gesandtschafften verrichtet, und sich sonderlich in Rom, Haag und Wien befunden, auch an dem letztern orte an. 1731. das mißverständnis zwischen dem Kayserlich- und Königlichen Hofe glücklich beygeleget. Als er den 2. may an. 1732. auf seiner rückreise von Wien das zeitliche in Schlesien gesegnete, war er zur selbigen zeit Cabinets-Minister, General von der cavalerie, Capitain-Lieutenant der garde des Chevaliers und Ritter des weissen Adlers. Er war von angenehmer leibs-gestalt, und einer sehr artigen und aufrichtigen betragung. Er hat zwar zwey gemahlinnen gehabt, davon die erste eine tochter des Holländischen Generals, Grafen von Noyelles, und die andere eine verwittwete Gräfin von Thun, und gebohrne Gräfin von Waldstein gewesen, mit welcher er sich den 7. febr. an. 1721. vermählet. *Acta publica.*

Lagny, (Thomas Fantet, Herr von) ein berühmter Mathematicus, war zu Lyon den 7. nov. an. 1660. gebohren. Er ließ sehr früh eine sonderbare neigung zur Mathematic an sich spüren, wie er dann auch, als er annoch in den schulen saß, mit ausrechnung der finsternissen, und andern dergleichen unternehmungen, sich sehr viele mühe gab. Nach diesem muste er zwar zu Toulouse die Rechtsgelehrsamkeit studiren, und ein Advocat werden; er fuhr aber dennoch fort, die mathematischen wissenschafften mit allem ernst zu treiben, und gab bereits in seinem 22. jahre eine schrift von der Quadratura Circuli heraus, welche so wohl aufgenommen wurde, daß ihn an. 1686. der Marschall von Noailles, Anna Julius, zum Informatore seines sohns, Adriani Mauritii, erwehlte. In dem jahr 1695. wurde er als Associé in die Academie der wissenschafften zu Paris aufgenommen, an. 1698. aber von dem Könige Ludovico XIV. zum Professore Hydrographiæ in Rochefort bestellet, da er denn sein amt mit vielem ruhme verwaltete, und hiernächst, was die Logarithmos, Analysin, Arithmeticam binariam &c. betrift, auf viele nützliche entdeckungen gerieth. Als er aber an. 1714. nach Paris zurück gekommen, bekam er eine stelle unter den besoldeten mitgliedern von der vorgedachten

Academie, wie auch unter den Königlichen Sub-Bibliothecariis, da ihm sonderlich die mathematischen bücher angewiesen wurden. An. 1724. ward er Unter-Director der Academie, und bekam dabey von dem Hertzoge Regenten, mit dem er in gewissen stunden über verschiedene mathematische dinge conferiren muste, ein jahr-geld von 2000. livres, worauf er an. 1725. auch zum Directore erwehlet wurde, und in solcher würde an. 1734. den 11. april mit tode abgieng. Unter seinen schriften sind zu mercken: Méthodes nouvelles pour l'Extraction & l'Approximation des Racines & pour résoudre par le Cercle & la Ligne droite plusieurs problêmes solides & sursolides; Elémens d'Arithmétique & d'Algèbre; Nouveaux Elémens d'Arithmétique & d'Algèbre, ou Introduction aux Mathématiques; la Cubature de la Sphère, Arithmétique nouvelle; (binaire) u. a. m. An. 1733. kam auch unter seinem nahmen heraus: Analyse générale, qui contient des Méthodes nouvelles pour résoudre les problêmes de tous les genres & de tous les dégrés à l'infini; es hat aber selbiges der Abt Richer verfertigt, und sich dazu nur einiger unordentlich geschriebenen papiere des Herrn de Lagny bedienet. Eben derselbe hat auch hoffnung gemacht, noch andere schriften, welche jener geschrieben hinterlassen, aus licht zu stellen.

Laguna, die haupt-stadt auf der Canarischen insul Teneriffa, ist wohl gebauet, hat zwey Pfarr-kirchen, zwey Nonnen- und vier Mönchs-klöster, und ist die residentz des General-Gouverneurs von allen Canarischen insuln. In ihrer gegend wächst der delicateste malvasier und sect. *Universal-Lexicon.*

Laguna, eine ansehnliche Herrschafft in Spanien, so den zunahmen de Camera Viejo führet, liegt in Neu-Castilien, und ist vom Könige Philippo III. an. 1599. den 16. febr. vor Sanctium de la Cerda, Johannis de la Cerda, vierten Hertzogs zu Medina Celi, und Johannä Manuel de Moronna, jüngern sohn, zur Maragrafschafft erhoben worden. Dieser Sanctius, Königlicher Staats-Rath und der Königin Margarethä Hofmeister, hatte zwey gemahlinnen, davon die erste Agnes de Zuniga, Frau von Villoria, Bernhardini von Cardenas, Herrn von Colmenar, wittwe; die andere, Maria de Villena, Antonii de Melo tochter gewesen, mit der er N. Alphonst d'Alvarado, des andern Grafen von Villemor gemahlin, gezeuget; die aber bald gestorben. Die verwittwete Marggräfin von Laguna vermachte hernach gewisse renten zu dem Barfüsser-kloster zur H. Dreyfaltigkeit zu Madrid, das sie selbst gestiftet, und die Hertzoge von Medina Celi und Grafen von Miranda in Portugall zu desselben Patronen ernennet hatte. Nachgehends fügte Antonius Johannes Ludovicus de la Cerda, siebender Hertzog von Medina Celi, den titul von Laguna seinen übrigen bey, und trat selbigen hernach seinem jüngsten sohne, Thomä, der sich den dritten Marggrafen von Laguna nennte, ab. **Imhof**, von den Grossen in Spanien, II. p. 232. seq. hist. Hispan. & Ital. geneal. tab. XXVI. p. 138. seq. *Vayrac*, Etat de l'Espagne, tom. III.

Lagus, (Daniel) gebürtig von Schönberg aus Mähren, war erstlich im Gymnasio zu Dantzig Matheseos, Physices, Logices, Græcæ Linguæ und Poëseos, hernach aber zu Greyphswalde Logices & Metaphysices, wie auch Theologiæ Professor. Er danckte aber nachmals ab, lebte zu Dantzig als privatus, und starb unweit von dieser stadt auf einem dorfe an. 1678. den 30. may. Er hat Comment. in Epist. Pauli ad Gal. Ephes. & Philippenses; Examen trium Confessionum Reformatarum, Marchiacæ, Lipsiensis & Thorunensis; Vindicias Evangeliorum Dominicalium & Festivalium; Theoriam Meteorologicam; Astrosophiam Mathematico-Physicam; Steichologiam; Psychologiam; Archologiam, u. a. m. geschrieben. *Prætorii* Athen. Gedan. *Læscher*. merit. Theolog. in rem litterar. tom. I. p. 143. seq.

Lainez, (Alexander) ein Französischer Poet, war von Chimay im Hennegau gebürtig, und mit dem Jesuiten Jacobo Lainez aus einem geschlechte entsprossen. Er studirte zu Rheims, und kam darauf nach Paris, woselbst er sich von dem Obersten Colbert überreden ließ, mit zu felde zu gehen, wiewol er allda keine dienste that, sondern ihm und einigen andern Officiers die merckwürdigsten stellen aus dem Livio und Tacito über die Römische historie erklärte. Weil er aber seine freyheit über alles liebte, nahm er nach einiger zeit seinen abschied, und that eine dreyjährige reise, auf welcher er die Levante, Griechenland, die insuln des Archipelagi, Constantinopel, Asien, Palästina, Egypten, ingleichen auf dem rückwege Malta, Sicilien, Italien und die Schweitz in genauen augenschein nahm. Als er hierauf zwey jahre in seiner vatterstadt in aller stille gelebet, bekam der Intendant im Hennegau, Abt Faultrier, befehl, die wegen einiger anzüglichen, und der Cron Franckreich nachtheiligen schriften verdächtige personen aufzusuchen, und sich ihrer papiere zu versichern, da denn auch Lainez mit darunter begriffen war, der aber seine unschuld so deutlich erwies, und sich sogleich bey dem Intendanten in solche hochachtung setzte, daß derselbe mit seinem armseligen zustande mitleiden trug, und ihn nicht allein mit kleidern und andern nothwendigkeiten versorgte, sondern auch in sein haus, und nach einiger zeit nach Paris mit sich nahm. Indem er aber auch hier seine freyheit nicht völlig zu haben vermeynte, bat er sich seine entlassung wieder aus, reisete sodann nach Holland, um den berühmten Bayle zu sehen, und schiffte von dar nach Engelland, worauf er sich wiederum zu Paris, ohnweit der Abtey St. Germain-des-Prés niederließ. Ohngeachtet er aber sich sorgfältig in acht nahm, daß seine wohnung niemand erfahren möchte, so brachte er doch seine meiste zeit in gesellschafft mit geschicktesten und vornehmsten leuthen zu, die sich auch selbst um seiner artigen und sinnreichen einfälle, ingleichen um seiner gründlichen wissenschafft und belesenheit willen, alle mühe gaben, ihn öfters bey sich zu sehen. Denn er verstund das Griechische, Lateinische, Italiänische und Spanische aus dem grunde, und hatte die besten schriften fast insgesamt inne, die in diesen sprachen geschrieben waren. Hiernächst war er auch ein treflicher Geographus, und wußte das interesse der regierenden Häuser und Printzen dergestalt wohl zu erklären, daß er deswegen öfters die besten Politicos in verwunderung setzte. Den tag über studirte er ordentlich mit besonderer aufmercksamkeit, nachhero aber gieng er in gesellschafft, und war ein so grosser liebhaber von niedlichen speisen und trincken, daß er fast des aufstehens darüber vergaß. Als er auf seinem todt-bethe sich bereits die sacramenten seiner kirche reichen lassen, merckte er, daß sein Beicht-vatter ihm ein kistgen von seinen papieren in der nacht mitnahm, schrie dannenhero, so gut als er konnte, um hülffe, schickte auch noch nach einem Commissario, durch den er seine klage anbrachte, und ließ sich darauf in ein ander kirchspiel tragen, da er am folgenden morgen den 18. april an. 1710. in einem alter von 60. jahren mit tode abgieng. Er hat eine übersetzung des Petronii, ein getichte auf die ersten feldzüge des Königs in Schweden Caroli XII. und viele andere poesien verfertiget, welche bey den kennern in besonderm werth gehalten werden, sein wollüstiges naturell aber erlaubte ihm nicht, eine ordentliche sammlung davon ans licht zu stellen. Einige kleinere stücke sind von Titon du Tillet in seinem Parnasse François, in der editiõn von an. 1727. aufbehalten worden, der auch in der auflage von an. 1732. von seinem leben ausführliche nachricht gegeben.

Laires, oder **Laresse**, (Gerhard von) einer der berühmtesten Niederländischen mahler, ward an. 1640. zu Lüttich gebohren, allwo er die mahlerey unter seinem vatter und unter Bartelet erlernte; nachdem er aber unter so vortreflichen meistern es sehr weit in seiner kunst gebracht hatte, verließ er seine geburts-stadt, und suchte sein glück anderswo zu machen. Er gieng also erstlich nach Utrecht, und von dar gen Amsterdam, allwo er solche stücke verfertigte, welche ihn von allen kennern bewundern machten. An. 1690. ward er seines gesichts gäntzlich beraubet, und weil er durch solchen zufall ausser stand war, seine neigung zum mahlen zu vergnügen, als bemühete er sich regeln von dieser kunst andern zu geben; er schriebe sie erstlich auf gegründete tücher, von welchen hernach einer seiner söhne selbige abschreiben muste. Es sind diese regeln auch gesammelt und zum druck befördert worden. Er starb an. 1711. und hinterließ drey söhne: 1.) **Andreas**, der in Franckreich einen kaufmann abgab, und endlich in Indien gegangen ist. 2.) **Abraham** und 3.) **Johannes**, welche beyde auch mahler waren.

Laires, (Ernst) des vorhergehenden bruder, wußte insonderheit allerley ungeziefer künstlich zu mahlen. Als der Bischoff von Lüttich von seiner arbeit etwas gesehen hatte, fand er solche so schön, daß er den Laires zu sich kommen liesse, um ihn in seine dienste zu nehmen; ja um ihm anlas zu verschaffen, seine kunst noch höher zu bringen, ließ er ihn auf seine eigene kosten eine reise in Italien thun. Laires trat in der that auch bey seiner zurückkunft in des Bischoffs dienste, und blieb darinn bis an seinen tod, welcher sich in seinem 40. jahre zutruge.

Laires, (Jacob) der vorigen zweyen bruder, war ein mahler, der zwar gemählde von allen gattungen zu verfertigen im stande war, doch aber sich hauptsächlich aufs blumen-mahlen legte, und sich darinn ungemein hervor that. Er zog auch von Lüttich nach Amsterdam, allwo er sein leben beschloß.

Laischer, oder **Laischewo**, eine kleine stadt in Rußland im Casanischen Gouvernement, am flusse Kama, 30. werste davon, wo er sich mit der Wolga vereiniget. An diesem orte länden jährlich die Saltz-Lodien an, wann sie von Permia kommen. Es versammeln sich daher in solcher zeit auf die 20000. bauren daselbst, die sich dingen lassen, die fahrzeuge die Wolga hinauf nach Nischnen Novogrod zu bringen. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asia, XIII. p. 391.

Laith, oder **Leith**, war ein kupferschmied, und hatte drey söhne, nahmens Jacob, Amrou und Ali; da diese nunmehr erwachsen, gaben sowol der vatter als die söhne dieses handwerck auf, und legten sich auf die waffen. Laith zog deswegen mit seinen 3. söhnen zu felde, sammelte sich etwas volcks von hergeloffenem gesinde zusammen, warf sich darüber zum Haupt auf, und ward also Oberster über diese trouppen, so nicht viel besser als eine diebs- und mörder-bande waren; doch trieb er diese räuberey nicht auf das höchste, dann er vergnügte sich, denen, die ihm unter die hände fielen, nur einen theil des ihrigen abzunehmen, und ließ sie nebst etwas wenigem zu ihrer unterhaltung wieder von sich. Diese seine art zu rauben, benebst seinen dabey verübten tapfern thaten, machten

ten ihn und seine söhne bey Darham, welcher damals in dem Segestanischen regierte, bekannt. Dieser Printz zog ihn deswegen an seinen Hof, und da er bey dieser gelegenheit täglich an ihm neue fähigkeiten und qualitäten entdeckte, so beförderte er ihn nach und nach zu den gröſten ehren-stellen an seinem Hofe. Es hatte auch Laith das glück, daß er sich bis zu seinem tode in diesem wohlseyn erhielte, und seine söhne nach seinem absterben in dem stande hinterließ, es noch höher zu treiben; wie dann auch unter andern seyn sohn Jacob der anfänger und grundstein der Dynastie der Soffariden geworden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Laknerus, (Christophorus) ein gelehrter Ungar, gebürtig von Oedenburg, war eines goldschmieds sohn, und brachte es auch selbst in dieser kunst unter seines vatters anführung so weit, daß er es zu seiner zeit den meisten, welche dieselbige trieben, zuvor gethan. Nachdem er in seinen studien einen sattsamen grund gelegt, und bereits die würde eines Licentiati Juris erlangt, führte er als Hofmeister einen jungen Kärndtischen Baron aus dem Stipendio illustri zu Tübingen nach Italien, und traf allda ohngefehr den Ertz-Hertzog und nachmaligen Kayser Ferdinandum II. an, in dessen gesellschafft er auch die gantze Italiänische reise zurück gelegt. Weil aber dieser Printz alle vorsicht gebrauchte, daß ihn niemand erkennen sollte, und Lakner, ohngeachtet er ihn alsbald gekannt, sich dennoch die gantze zeit über im geringsten nichts mercken ließ; setzte er sich dadurch bey demselben in so besondere hochachtung, daß diese bekanntschafft endlich zu einer rechten vertraulichkeit wurde. Denn er durfte nicht allein nach der hand, da er Doctor Juris und Bürgermeister in Oedenburg war, unangemeldet zu ihm, als Römischen Kayser, gehen, sondern er erhielt auch gemeiniglich alles, was er gebäten, und soll so gar zum öftern einige Oedenburgische kuchen an diesen Herrn geschickt haben, die derselbige aufs gnädigste angenommen. Weil er nun keine kinder hatte, so vermachte er auch Ferdinando sein völliges silber-geschirr, so er insgesamt mit eigener hand verfertiget, und zwar mit dem beding, daß der Kayser seine übrigen über 100000. fl. betragende legaten, welche er zu stipendiis vor Evangelische Studiosos, ingleichen zu ausstattung armer jungfrauen, und andern dergleichen dingen ausgesetzt, mit seiner Königlichen authorität bestätigen sollte. Die zeit seines todes ist nicht bekannt. Seine schriften sind: Coronæ Hungariæ Emblematica Descriptio; Quæstiones Justinianeæ; Galea Martis, s. bona Militia pro publica Salute; Emblematischer Tugend-spiegel. *Cawittingeri* Hungar. litter.

Lalain, (Georg) Graf von Renneberg, Baron von Nivelle, hielt sich in seiner jugend meist bey seinem vatter, dem Gouverneur von Hennegau, Grafen von Lalain, auf, ward Oberster über die infanterie der General-Staaten, auch bald darauf Gouverneur von Frießland, Gröningen, Ober-Yssel, Drent, Twent und Leuwarden, an. 1578. aber Ober-Aufseher über das finanz-wesen. Er eroberte Campen, Deventer und Gröningen, befestigte Cövorden, und that seiner partey gute dienste. Im jahr 1580. aber verließ er dieselbe auf veranlassung seiner schwester, Cornelia, Baroneßin von Monceaux, die ihm die wittwe Lancelotti von Barlaimont, Mariam von Brimeus, Gräfin von Meggen, zur gemahlin zu verschaffen, wiewol vergebens, versprach. Er suchte hierauf alle die plätze, so ihm von den vereinigten Staaten anvertrauet worden, den Spaniern zu überliefern, welches ihm insonderheit mit Gröningen glückte, wie er dann auch Delfzyl, Cövorden und Oldenzeel eroberte, vor Steenwick aber abziehen muste. Im jahr 1581. ward er in Gröningen belagert, aber durch die völcker, die ihm der Hertzog von Parma zu hülffe geschickt, wieder befreyet, doch starb er bald darauf den 31. jul. desselben jahrs, und im 30. jahre seines alters, aus verdruß über den mißlungenen anschlag auf Steenwick, und weil es ihm auch sonst nicht nach seinem wunsche gehen wollte, nachdem er von der Staaten partey abgetreten war, welches er vor seinem ende sehr bedauerte, auch daher seine schwester, die ihn dazu bewogen, nicht vor sich kommen lassen wollte. Er blieb, wie man sagt, in absehen auf seine verwandten, und sonderlich einen gewissen Hermannum, der geistlich war, und ihn zum erben einsetzte, beständig bey der Catholischen religion, soll es aber, weil er viel Protestantische bücher gelesen, nicht in allen stücken mit derselben gehalten haben. Sonst war er ein in verschiedenen sprachen und wissenschafften wohl erfahrner mann, von angenehmen umgange, aber sehr geheim. Weil er gar nicht gewinnsüchtig, sondern sehr freygebig war, und die Spanier ihm ihr versprechen nicht hielten, hinterließ er ein geringes vermögen. *Grotius. Meteran. Strada.* Von Hooft.

Lalande, (Jacobus de) Herr von Lumeau, Mazeres, Laban ꝛc. war zu Orleans den 2. dec. an. 1622. aus einem alten und ansehnlichen geschlechte gebohren. Er machte sich bey jenen um sein vatterland verdient, und wurde in demselben an. 1652. zu einem Rath bey dem Präsidial, an. 1653. zum Doctore und Professore Juris, an. 1684. zum Receveur, und endlich an. 1691. zum Maire bestellet. Er starb als Decanus der Universität den 5. febr. an. 1703. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Exercitationes utriusque Juris ad Titulum, de Ætate, Qualitate & Ordine præficiendorum ap. Gregor. IX. cum Tractatu, de Nuptiis Clericorum vetitis aut permißis; Prælectiones in Titulum, de Decimis, Primitiis & Obligationibus lib. III. Decretalium; Commentaire sur la Coûtume d'Orléans; de Ingressu in Secretaria Judicum, & cum his considendi Societate; Tr. du Ban & de l'Arrière-Ban; u. a. m. *Manuscript.*

Lalane, (Petrus) von Paris gebürtig, der sohn eines beamten in dem geheimen Rathe, und aus einem sehr guten geschlechte, welches ursprünglich von Bourdeaux herkommt. Petrus hatte keine bedienung, und keine geschäffte, als sich auf die freyen künste zu legen. Er war so eigentlich, und gefielen ihm selbsten seine eigene sachen, die er geschrieben, so schwerlich, daß er nur drey stücke davon ausgeben wollte, welche auch nach der gemeinen meynung sehr wohl ausgearbeitet waren, und ohne tadel ausgefallen sind. Er hatte eine sehr schöne frau; Marie Gallelle des Roches genannt, die ihm sehr lieb gewesen, und welcher er zu gefallen manche schöne stance gemachet hat. Er gedencket auch derselben in seinen wercken, worunter er an Aegidium Menage also schreibt:

Chacun sait que mes tristes yeux
Pleuroient ma compagne fidelle,
Amarante qui fut si belle,
Que l'on n'a rien vû sous les Cieux,
Qui ne fut moins aimable qu'elle.

Er hat auch noch in Italiänischen und Lateinischen versen seine frau betrauret, und in dem epitaphio, welches er für sich selbsten gemacht, derselben noch gedacht, und lautet dasselbe, wie folgt:

Conjugis ereptæ, tristi qui tristior Orpheo,
Flebilibus cecinit funera acerba modis;
Proh dolor! ille tener tenerorum scriptor amorum
Conditur hoc tumulo, marmore Lalanius.

Siehe ein mehrers von ihm bey der Madame d'Aunoy, in ihrem recueil des plus belles pièces des Poëtes François, tom. IV. p. 74. édit. de Holland.

Lalanne, (Natalis de) Abt zu Nôtre-Dame de Val-Croissant, Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, und ein mitglied des Navarrischen Collegii daselbst, war aus einem vornehmen geschlechte aus Guienne, aber zu Paris gebohren. Er war noch nicht gar zu alt, da er in den damals neuen Jansenistischen streitigkeiten sich einen nahmen durch schriften zu machen anfieng; und darinn Jansenii partey auf das nachdrücklichste vertheidigte, wie er dann auch unter denen war, welche die Französische Geistlichkeit in diesen händeln an. 1653. an Papst Innocentium X. nach Rom schickte. Er starb endlich zu Paris den 23. febr. an. 1673. im 55. jahre seines alters, mit dem ruhme eines sehr bescheidenen und frommen mannes. Unter seinen schriften sind: Tr. de Initio piæ Voluntatis; de la Grace victorieuse; Conformité de Jansenius avec les Thomistes, u. a. m. *Univ. Lexicon.*

LALETANI, ehedem ein volck in Hispania Tarraconensi, zwischen dem fluße Rubricatus und der stadt Blanda wohnend, so daß sie gegen norden mit den Ilergetibus, gegen osten mit den Ausetanis, gegen süden mit dem Mittelländischen meere, und gegen westen mit den Illercaonibus grentzten. *Strabo*, III. p. 246. *Plinius*, hist. nat. III. 3. XIII. 6. Beym Ptolemäo heissen sie unrecht Lacetani. Martialis, epigr. I. 50. 22. nennet ihr land Laletaniam. Der vornehmste ort darinn war Barcino. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 106.

Lallouette, (Ambrosius) ein Französischer Geistlicher, war von Paris gebürtig, und trat in die Congregation des Oratorii, worinn er aber nicht gar lange verblieben ist. Er ließ sich als einen Missionarium in verschiedenen Französischen provintzen gebrauchen, die darinn befindliche Protestanten zu der Römischen kirche zu bringen. Hiernächst wurde er Theologiæ Baccalaureus zu Paris, ingleichen Canonicus bey St. Opportune, wie auch Caplan zu Nôtre-Dame daselbst, und starb den 9. may an. 1724. nachdem er sein alter über 70. jahr gebracht. Seine schriften sind: Traités de Controverse pour les nouveaux Réünis; Abrégé de la Vie du Cardinal le Camus, u. a. m. Man muß ihn nicht vermengen mit Francisco Ludovico Lallouette, der von Laon gebürtig gewesen, und als Doctor Theologiæ der Parisischen Facultät an. 1697. mit tode abgegangen. Dieser letztere hat ein Hierolexicon, s. Dictionarium varioruum Sacræ Scripturæ Sensuum; und Scripturam S. ad faciliorem intelligentiam accommodatam, hinterlassen. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. sacra, P. II.

Lambach, eine in Ober-Oesterreich an dem fluße Traun gelegene Benedictiner-Abtey, welche um das jahr 1032. von Arnoldo Grafen von Lambach gestiftet, und anfänglich mit zwölf weltlichen Priestern besetzet; von dessen sohne, Adalberone, Ertz-Bischoffe zu Würtzburg, aber an. 1056. den Benedictinern eingeräumet worden. Von Hohenecks beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 553. seq. *Ludwig.* script. Herbipol. p. 471.

Lamberg, (Petrus) war zu Kongback in Schweden an. 1674. den 5. may gebohren, und wurde, nachdem er in Schweden, Teutschland und Engelland studirt, auch den gradum eines Magistri angenommen, im jahr 1705. Lector Linguæ Græcæ, und an. 1715. Lector Theologiæ in dem Gymnasio zu Gothenburg, wie auch Pastor zu Lundby und Tufweil. Er stand in solchem ansehen, daß man ihn im nahmen des Gothischen Consistorii zweymal auf die Reichs-täge schickte, starb aber

im jahr 1721. den 24. aug. und hinterließ: Harmoniam Evangeliſtarum; Notas Critico-Philoſophicas in IV. priora Capita Evangelii Lucæ; Diſputationes. Gel. Zeit. 1723. p. 976.

Lambert, (Anna Thereſia, Marquiſin von) eine berühmte Franzöſiſche Dame, war eine tochter Stephani de Marquenat, Herrn von Courcelles, welchen ſie gar frühzeitig an. 1650. durch den tod verlohr, und Monicâ Paſſart, die ſich nach der hand mit Franciſco le Coigneux, Herrn von Rocheturpin und von Bachaumont, zum andern mal vermählete, und endlich an. 1692. mit tode abgieng. Ihr ſtief-vatter hatte kaum das gute naturell erkannt, welches ſich bey ihr in ihrer erſten kindheit äuſſerte, als er ſie zu leſung guter bücher angewöhnte, und hiedurch ſowol, als durch den umgang mit verſtändigen und tugendhafften leuthen ſie von tag zu tag vollkommener zu machen ſuchte. Sie ſtund auch noch in ihrer zarten jugend, da ſie ſchon aus unterſchiedenen ſchriften, und inſonderheit denjenigen, worinn die beſchaffenheit und neigungen der menſchlichen gemüther wohl erwogen waren, allerhand auszüge machte, und in dergleichen betrachtungen ihren zeit-vertreib zu ſuchen pflegte. Hierauf vermählte ſie ſich an. 1666. mit dem Herrn von Lambert, Marquis de St. Brix en Auxerrois ꝛc. der an. 1686. als Gouverneur und Lieutenant-Général der ſtadt und des Hertzogthums Luxemburg das zeitliche verließ. Da ihr nun hierdurch ein anſehnliches vermögen zu gefallen, richtete ſie zu Paris eine geſellſchafft auf, da man nur allein vernünftiger unterredung wegen zuſammen kam, daher es auch für rühmlich gehalten wurde, ein mitglied darinn abzugeben. Hiebey ſetzte ſie zuweilen ihre gedancken ſchriftlich auf, und las ſelbige ſodann einer kleinen anzahl guter freunde vor, welche ſie hernach abſchrieben, und auch andern communicirten, bis endlich der P. Desmolets ein ſtück davon in ſeine hände bekam, und ſolches unter dem titul: Lettre d'une Dame à ſon Fils ſur la véritable Gloire, in den Mémoires de Litterature & d'Hiſtoire drucken ließ. Die Marquiſin war damit gar nicht zufrieden; als ſie aber hörte, daß man auch ein ſchreiben auf gleiche art bekannt machen wollte, und ſich nicht im ſtande ſahe, ſolches gäntzlich zu verhindern, gab ſie endlich dieſe beyde ſchriften unter dem titul: Avis d'une Mère à ſon Fils & à ſa Fille, an. 1729. zu Paris heraus, welche auch mit ſolchem beyfall aufgenommen wurden, daß man ſie in kurtzer zeit nicht nur an unterſchiedlichen orten wieder aufgeleget, ſondern auch ins Engliſche und Teutſche überſetzt. Ihre Réflexions nouvelles ſur les Femmes, welche an. 1727. zu Paris das erſte mal im druck erſchienen, wurden an. 1729. unter ihrem erſten und eigenen titul: Métaphyſique d'Amour zu Londen aufgeleget. Im übrigen war ſie faſt ihre gantze lebens-zeit ſehr kränckelich, und ſtarb zu Paris den 12. jul. an. 1733. in dem 86. jahre ihres alters. Sie hat mit ihrem gemahl vier kinder erzeuget, wovon aber nur zwey zu erwachſenen jahren gekommen. Hiervon iſt der ſohn, Henricus Franciſcus de Lambert, Marquis de St. Brix, bey ihrem abſterben Lieutenant-Général und Gouverneur zu Auxerre geweſen, die tochter aber, Maria Thereſia, welche an. 1703. an Louis Beaupoil, Grafen von St. Aulaire, und Oberſt-Lieutenant des regiments d'Enguien vermählet worden, hat annoch vor ihr das zeitliche geſegnet. *Mercure Fr.* août 1733. *Nouvelliſte du Parnaſſe*, tom. I. P. I. Le pour & contre, n. 7. &c.

Lambert, (N.) lebte in Engelland unter der regierung Henrici VIII. Als er an. 1538. als ein Sacramentarius verklagt worden, ließ der König eine groſſe verſammlung in dem ſaal von Weſtmünſter anſtellen, in deren gegenwart er ſelbſt wider Lambert zu diſputiren ſich vornahm. Es war aber der kampf ſehr ungleich; Lambert war gantz allein, der König hingegen hatte einen ſchwarm leuthe um ſich, welche alle ſeine gründe vortreflich, ja unüberwindlich fanden. Bey dem ende der diſputation gab der König dem unglückſeligen Lambert die wahl, entweder ſeine meynungen zu ändern, oder auf dem ſcheiter-hauffen zu ſterben. Lambert, großmüthiger als der König, machte dieſen zu ſchanden, indem er das letztere erwehlete. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Anglet. tom. VII. liv. XV.

Lambert, ein Schiff-Capitain, der ſich in dem XVII. ſæculo durch eine der kühneſten unternehmungen, welche jemals zur ſee gemachet worden, einen nahmen erworben hat. Als die Holländer an. 1624. ſechs ſchiffe wider die Algierer ausgerüſtet hatten, ward das commando darüber dem tapfern Lambert aufgetragen. Er bemächtigte ſich alsbald zweyer raub-ſchiffe, und machte 125. gefangene. Hierauf gieng er mit ſeiner flotte gegen Algier, legte ſich in dem geſichte der ſtadt vor ancker, und ſteckte eine rothe fahne auf, zum zeichen des kriegs. Dieſe kühnheit ſetzte gantz Algier in erſtaunung. Als aber die Türcken allzulange verzogen ihm die Chriſten, welche er von ihnen gefordert hatte, auszuliefern, ließ er einen theil der bey ſich habenden Türcken und Mohren, je zwey und zwey mit dem rücken gegen einander gekehrt, zuſammen binden, und in das meer werffen, andere aber an die ſegel-ſtangen aufknüpfen, ſo daß die Algierer dieſem allem zuſahen. Nach dieſer ſo ſcharfen execution löſete er alle ſeine ſtücke gegen die ſtadt, lichtete ſeine ancker, und ſegelte nach Holland. Da er aber unterwegs ſich zweyer andern Algieriſchen raub-ſchiffe bemeiſtert, kehrete er mit ihnen zurück vor Algier, und zwang endlich die einwohner dieſes raub-neſtes, ihm alle Holländiſche ſclaven gegen die bey ſich habende gefangene Türcken auszutauſchen. Er kehrete alſo ſiegreich, ſamt ſeinen aus der ſclaverey erlößten landsleuthen, nach Holland zurück, kam allda glücklich an, und empfieng alle diejenigen ehr-bezeugungen, welche einer ſo ſeltenen tapferkeit gebühreten. *Pierre Daniel*, hiſt. de Barbarie & des Corſaires.

Lambertini, ein ſehr altes und edles geſchlecht, welches ſich aus Sachſen in Italien ſoll gezogen, und zu Bologna niedergelaſſen haben, allwo es von undencklichen jahren her in gröſtem flor iſt, und jetzt die ehre hat, daß der nunmehr ſitzende Papſt Benedictus XIV. aus demſelben entſproſſen iſt. **Raymundus**, Graf Lambertini, lebte um das jahr Chriſti 964. und hatte zwey ſöhne, **Lambertum** und **Bernhardum**, von welchen der letztere Biſchoff zu Piacenza war, der erſtere aber ſtiftete den ſitz dieſes edlen geſchlechts zu Bologna, und zeugete ebenfalls zwey ſöhne, **Raymundum** und **Obdonem**. Dieſer war in dem jahr 1020. Bürgermeiſter zu Orvieto, jener aber hatte zu ſöhnen, **Gherardum**, welcher an. 1095. mit Godofredo als Hauptmann ins gelobte land zog, und **Guidonem**, einen vatter **Lambertini**, welcher an. 1155. ein Fidei-commiſs unweit Ferrara erbauete; unter ſeinen fünf ſöhnen iſt ſonderlich merckwürdig **Lambertus**, welcher an. 1165. im beſitz des ſchloſſes Galliera, an. 1216. Podeſtà zu Vicentz und an. 1222. Podeſtà zu Verona war, und unter andern ſöhnen den **Giacomino** hinterließ, welcher mit Giborga Riviery nebſt andern ſöhnen **Lambertinum Cattaneum** zeugete. Unter Lambertini Cattanei ſöhnen verdienet ſonderlich angemercket zu werden **Æganus**, ein tapferer Kriegs-Held, der an. 1327. Podeſtà zu Rimini, nachgehends Vicarius zu Breſcia, und an. 1330. Vice-König zu Neapolis worden. Man hat noch eine ſchau-müntze, welche ihm zu ehren iſt gepräget worden, und auf deren nebſt ſeinem bildniſſe, dieſe worte ſtehen: Eganus Lambertinus Humanitate plenus 1307. Er hatte erſtens zur gemahlin **Tommaſina Guaſtavillani**, und zweytens Caſtora Galluzzi, und hinterließ **Guidonem**, einen vatter Ægani, welcher an. 1385. Capitano del Popolo zu Bologna war, und durch ſeine verdienſte den titul Conſervatoris Patriæ ſich erworben, und an. 1395. dieſes zeitliche geſeguet hat. **Aldragettus**, ſein merckwürdigſter ſohn, war Ritter an. 1399. und verehlichte ſich das erſte mal mit Beatrix, einer Gräfin Ruberti di St. Martino, das zweyte mal aber mit Dialta, einer Gräfin von Piagnano. Er hatte unter andern ſöhnen erzeuget **Albertum**, deſſen ſohn **Bartholomäus** die Doctor-würde annahm, an. 1441. von dem groſſen Rath der DC war, und an. 1474. ſtarb. Sein ſohn, Joh. Baptiſta, auch Doctor, erzeugete nebſt andern ſöhnen Ludovicum; dieſer trug ebenfalls die Doctor-würde, und war an. 1541. Senator zu Bologna. Er hinterließ unter andern **Bartholomäum**, ſo den 19. oct. an. 1580. ſtarb. Unter dieſes ſeinen ſöhnen iſt merckwürdig geweſen **Julius Cæſar**, ſo den 21. febr. an. 1550. gebohren, und an. 1608. Senator war. Er hatte ſich an. 1582. mit Lucretia Scappi verheurathet, und mit ihr nebſt andern kindern **Johannem** gezeuget, welcher den 3. dec. an. 1587. an das licht dieſer welt getreten, ſich an. 1629. mit Lavinia Policini vermählet, und an. 1643. verſtorben iſt. Sein ſohn, **Marcellus**, welcher den 2. may an. 1633. gebohren, hat mit Lucretia Bulgarini erzeuget **Proſperum**, von dem hernach, und **Johannem**, gebohren an. 1673. und Senator an. 1712. deſſen noch lebender ſohn, **Æganus**, Marcheſe Lambertini, an. 1717. gebohren, an. 1730. Senator zu Bologna geweſen, und mit Marcheſa **Margaretha Spada** vermählet iſt; **Johannis** tochter aber, **Imelda**, lebt als Nonne in dem kloſter Santa Maria Nova, und wird genennet, Schweſter **Imelda Proſpera**.

Proſper Laurentius Lambertini ward gebohren den 31. mertz an. 1675. und kam ſehr jung nach Rom, allwo er in dem Clementiniſchen Collegio den gelehrten wiſſenſchafften, und beſonders der Theologie und den Canoniſchen Rechten mit ungemeinem fleiſſe oblag. Seine groſſe fähigkeit bewegte Clementem XI. ihn unter die Haus-Prälaten, Referendarios utriuſque Signaturæ, Promotores Fidei und Conſiſtorial-Advocaten aufzunehmen, in welcher qualität er über 20. jahr geſtanden. Endlich machte ihn gedachter Papſt zum Secretario bey der Congregation del Concilio und zum Aſſeſſore des heil. Officii. Innocentius XIII. beſtätigte ihn in dieſen bedienungen, und legte ihm den titul eines Ertz-Biſchoffs von Theodoſia bey. Benedictus XIII. hielt auch ſehr viel von ihm. An. 1726. erhielt er das Bißthum Ancona. Den 30. april an. 1728. empfieng er die Cardinals-würde, und den Prieſter-titul S. Crucis in Jeruſalem. Als an. 1731. das Ertz-Bißthum Bologna durch den tod des Cardinals Buoncompagni verlediget worden, ward ihm ſelbiges aufgetragen. Er hat vor einigen jahren ein groſſes werck unter dem titul: de Servorum Dei Beatificatione, & Beatorum Canoniſatione, in vier bänden in folio zu Bologna heraus gegeben. Endlich nachdem man, ſint dem tode Clementis XII. ſo ſich den 6. febr. an. 1740. zugetragen, über ein halbes jahr in dem Conclavi zu rathe gegangen, ward er den 17. aug. an. 1740. unter dem nahmen Benedicti XIV. zum Papſte erwehlet. Er ſoll dem Cardinal Aldrovandi, der auch groſſe hoffnung zur Päbſtlichen würde gehabt, als derſelbe ihm wegen ſeiner erhöhung glück gewünſchet, zur antwort gegeben haben: Si per me ſtetiſſet,

tisset, tu utique Papa esses. Cedamus uterque cœlo! Ego, qui me nolente, imo nec cogitante Papa factus sum: Tu, qui me licet volente non es factus. Cæterum talem Papam me tibi præstabo, qualem te mihi optavi. Auf seine erhöhung hat eine poetische feder folgende verse gemacht:

Quæ docuit semper docet alma Bononia Patres,
Præsule nil alibi dignius esse suo.
Concilii sacri molimina *tarda* benigno
Votorum pensat sic bonitate Deus.
Gaude Roma diu de Principe LAMBERTINO,
Qui PROSPER fuerat, nunc BENEDICTUS erit.

Genealogia MSct. della nobile famiglia Lambertini. Acta publica. Memoires du tems.

Lambertinus, (Joh. Bapt.) ein Doctor Juris und Stadt-Richter zu Halle in Brabant, von Antwerpen gebürtig, frequentirte zu Courtray und studirte zu Löven, that hernach eine reise durch Franckreich und Italien, promovirte zu Bologna, und gieng hernach mit den Florentinischen galeeren zur see wider die Türcken, kehrte hierauf durch Teutschland wieder nach Holland zurück, und besahe Spanien, gieng im jahr 1625. nach Rom das jubel-fest mit anzusehen, und bekleidete nach seiner zurückkunft vorgedachte stelle. Er ist im jahr 1630. gestorben, und hat ein Theatrum Regium sive Seriem Regum Hispaniæ verfertiget, auch das leben Beatæ Imeldä Lambertini aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzet. Es ist solches zu Antwerpen 1625. gedruckt. *Andreä* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. sect. IV. p. 1055.

† Lambertus, (Franciscus) war zu Avignon an. 1487. gebohren, verlohr aber seinen vatter, der bey dem Päpstlichen Legaten Secretarius Apostolicus war, gar frühzeitig. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 104. *Spalatinus*, chron. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 617. Im 15. jahre begab er sich in seiner vatter-stadt unter die Minoriten, deren grossen haß er aber auf sich lud, theils weil er diesen orden mit den Carthäusern verwechseln wollte, theils auch weil sie Lutheri erstere schriften bey ihm gefunden hatten. Hockers bibl. Hailsbronn. p. 194. Jenes verhinderten sie auf alle weise; diese aber warfen sie ins feuer. Endlich kriegte Lambertus gelegenheit, aus dem kloster zu entgehen, da er dann nach Teutschland kam, und in einer besondern heraus gegebenen schrift die ursachen anzeigte, warum er die Minoriten verlassen. Nachdem er sich ums jahr 1522. zu Lausanne, Zürich und andern orten aufgehalten, auch mit Zwinglio bekannt worden, kam er nach Eisenach, woselbst er unter dem nahmen Johannis Serrani einige lehr-sätze wider die Römische kirche öffentlich vertheidigte. Im jahr 1523. begab er sich, Lutherum kennen zu lernen, nach Wittenberg, der ihm viel liebe erwies, und durch seinen vorspruch eine pension von dem Churfürsten Friderico verschaffte; worauf er noch in selbigem jahre in den ehestand trat. Bald hernach begab er sich, obwol ohne vorwissen des Churfürsten und Lutheri, nach Metz, daselbst die Evangelische lehre auszubreiten, worüber ihm aber von den Mönchen viele verdrieslichkeit zustieß, weswegen er sich nach Straßburg retiriren muste. Von da aus ward er an den Landgrafen von Hessen, Philippum, recommendirt, welcher, sich seiner bey der religions-änderung zu bedienen, ihn im jahr 1526. nach Homburg berief, und das folgende jahr zum Professore Theologiæ primario zu Marpurg ernennte. Im jahr 1529. wohnte er dem daselbst gehaltenen religions-gespräche bey, bey dessen veranlassung er Lutheri meynung vom H. Abendmahle verließ, und den Schweitzerischen Theologis beypflichtete. Er starb endlich im jahr 1530. den 18. aprtl an der pest, oder, wie andere sagen, an dem Englischen schweisse, mit dem ruhme eines scharfsinnigen und frommen Theologi. Seine schriften sind: in Regulam Minoritarum Commentarii Evangelici; Farrago omnium fere Rerum Theologicarum; Comment. in Cantic. Canticor. Proph. minores, Evangel. Lucæ, Apocalypsin; de saero Conjugio male inhibito Clericis; de Confessione; de Baptismo; de Contritione; de Sanctificatione; de Vocatione Fidelium in Ecclesiam; de Arbitrio Hominis captivo; de Synodo Homburgi Hessorum pro Reformatione Ecclesiarum habita; Historia Supplicii Ignis, quo apud Metenses affectus fuit Jo. Castellanus; Tr. de Prophetia, Eruditione & Linguis. *Schelhorn*, amœnit. litt. tom. II. allwo sein leben ausführlich zu finden. *Seckendorff.* histor. Luth. II. §. 14. und Schol. ad indicem, n. 48. *Freber.* l. c. p. 105. *Spalatinus*, l. c. ap. *Mencken.* l. c. tom. II. p. 623. Histor. der gelehrth. der Hessen, trimestr. I. p. 24. seqq. *Bayle.*

Lambese, oder Lambesce, lat. Lambæsa oder Lampæsa ad fluvium Ampsagam, eine Africanische stadt in einem Königreiche, welches ehedessen Tunis unterworffen war. Vor alten zeiten war es eine Numidische Bischöffliche stadt. Das Concilium Lampæsanum, welches ungefehr im jahr Christi 240. von neunzig Bischöffen allhier ist gehalten worden, machet sie unter anderm merckwürdig. Fabianus war damals Patriarcha Romanus, das Concilium aber selbst wurde wider Privatum, den Bischoff dieser stadt, welcher der ketzerey und grober laster wegen angeklagt worden, gehalten. Es ist dieser der nemliche, welcher, nachdem er allhier verdammt worden, sich hernach bey einem andern Africanischen Synodo noch-

mals rechtfertigen wollte, aber nicht angehöret wurde; weswegen er sich zu Carthago einige anhänger machte, und wider den H. Cyprianum Fortunatum den Pseudo-Episcopum aufwerffen ließ. *Cyprian.* epist. 30. 54. 55. &c. edit. Rigaltii. *Baronius*, A. C. 242. &c. seqq.

Lambey, eine kleine insul zu der Grafschafft Dublin in Irrland gehörig, ohnfern dem vesten lande, zwischen den städten Dublin und Drogheda. Einige Geographi halten dafür, es sey die nemliche, welche von den Alten Limnos ist genennet worden; andere hingegen behaupten, die insul, welche nun Ramsey heisset, und auf der küste der Grafschafft Pembroke in Engelland, gegen der stadt St. David hinüber liegt, sey dieses Limnos gewesen. *Mary.*

Lamborn, ein kleiner marckt-flecken in Engelland, in Barkshire, in Lambourn-Hundred, wo der kleine fluß Lamborn entspringet, von welchem auch der nahme herkommt. Dieser ort gehörte vor alten zeiten Alfrith, einem vetter des Königs Alfredi, der ihm solchen in seinem testamente vermacht hatte. Hernach kam er an die Fitzwarin's, welche von dem Könige Henrico III. die freyheit erhielten, daselbst einen marckt zu halten. Anietzo aber gehöret er der Rittermäßigen familie von Esser. *Camdeni* Brit. p. 142.

Lamboy, (Wilhelm, Graf von) aus einem berühmten geschlechte entsprossen, hatte von jugend auf dem Könige in Spanien kriegs-dienste geleistet, ward aber hernach, als ums jahr 1619. die Böhmische unruhe angieng, als Oberster an den Kayser überlassen, bey dem er darauf General-Feld-Wachtmeister, ferner General-Feld-Zeugmeister, und endlich General-Feld-Marschall worden. Im jahr 1640. ward er gegen die Franzosen in die Niederlayde geschickt, und erhielt, als dieselben Arras belagerten, durch eine besondere kriegs-list einen vortheil über sie. Dann er ließ sich, nachdem er einen alten ungefehr eine halbe meile von Arras gelegenen thurn mit seiner reuterey eingenommen, und die Französische reuterey heraus gelockt hatte, von dem Feld-Marschall de Meilleraye schlagen, und lenckte sich auf der verstellten flucht nach dem dorfe Vitry, wo die ihm hauffen-weise nachsetzenden feinde durch 15. daselbst befindliche stücke und eine gute anzahl soldaten zu fusse, die er zuerst darinn versteckt hatte, dermassen bewillkommet wurden, daß ausser vielen gemeinen etliche Obersten und Hauptleuthe, ein Feld-Marschall, ein General-Major und ein General-Feld-Marschall ihr leben darüber auf der stelle einbüßten. Im folgenden jahre erhielt er bey Sedan einen so vollkommenen sieg über den Marschall Coligni, daß von den feinden sieben Marquisen und Oberste, und 68. Hauptleuthe ohne die gemeinen auf dem platze blieben. Zu ende dieses jahrs ward er von den Cölnischen und Jülichischen Land-Ständen gegen die Hessischen und Weimarischen völcker zu hülffe verlanget, deswegen er auch ungesäumt bey Venlo über die Maas setzte, und denselben entgegen zu gehen entschlossen war. *Pufendorf.* de reb. Suec. XIII. §. 55. p. 451. Am 4. januarii des 1642. jahres ward er endlich von den Hessischen und Weimarischen völckern in seinem wohl verwahrten lager überfallen, und trieb sie zwar einmal zurück, sahe sich aber doch nach tapferer gegenwehr gezwungen, dem feinde das lager zu überlassen, und im freyen felde mit ihm zu schlagen, wo seine völcker gleichfalls in die flucht getrieben, er selbst aber nebst vielen andern gefangen wurde. *Pufendorf.* l. c. XIV. §. 36. p. 488. *Bunonis* idea hist. univ. p. 345. Er suchte zwar nachgehends in schiffer-kleidern aus seiner gefangenschafft zu entwischen, ward aber verrathen, und darauf nach Franckreich geschickt, wo er sich im jahr 1643. mit 25000. cronen von seinen eigenen mitteln los kaufte. Nach diesem blieb er in kriegs-diensten bis zum Westphälischen frieden, und erwartete im jahr 1647. die Lothringischen völcker aus den Niederlanden; stellte aber, als er sahe, daß sie nicht so bald von den Spaniern würden abkommen können, selbst mit grossem fleisse werbungen an, machte auch über dieses eine Kayserliche verordnung bekannt, vermöge deren die Chur-Cölnischen völcker dem Kayser schwören sollten; worauf kurtz hernach auch der Churfürst auf des Kayserś seite trat, und seine völcker des Grafen Lamboy anführung überließ. *Pufendorf.* l. c. XIX. §. 60. p. 712. Da er also verstärckt worden, begab er sich durch das Münsterische nach Ost-Frießland, und nahm einige örter daselbst ein, mochte aber wol in willens haben, durch Oldenburg in Bremen einzubrechen, wodurch er den Schweden nicht geringen kummer verursachte. So bald er von derselben annäherung nachricht erhalten, ließ er die zwey eingenommenen schlösser in Ost-Frießland starck besetzt, gieng zurück gegen die Ems, und suchte sich über die Lippe in sicherheit zu begeben. *Pufendorf.* l. c. §. 67. p. 712. Doch der Schwedische General Königsmarck war ihm so geschwind auf dem halse, und zwang ihn dadurch nicht allein die pferde und das übrige vieh, so er aus Frießland mit sich genommen, zurück zu lassen, sondern auch mit seinen völckern bey Rhenen im Münsterischen stille zu liegen. *Pufendorf.* l. c. Hier verschantzte er nun zwar sein lager aufs beste, und konnte auch aus der stadt Rhenen zufuhre haben; doch Königsmarck steckte zuerst Rhenen in brand, wodurch bey günstigem winde 330. häuser in die asche gelegt wurden, setzte sich auch hernach bey Rhenen und dem Kayserlichen lager auf einem nahe gelegenen erhabenen berge, und fieng gleichfalls an sich zu verschantzen. *Pufendorf.* l. c. Er

ließ hierauf einsmals in der nacht, weil er nachricht hatte, daß die Schweden auf der seite, wo die Hessen stunden, mit ihrer verschantzung noch nicht zu stande gekommen waren, einen anfall thun, seine leuthe aber wurden mit verlust zurück getrieben. *Pufendorf.* l. c. Als nach diesem Königsmarck, um sowol das lager als die stadt zu beschiessen, redouten aufwerffen lassen, und die feinde durch hunger zu zwingen suchte, bekam er durch den General Lautersheim lust, welcher ein nahe gelegenes schloß, worinn keine Schwedische besatzung befindlich war, einnahm, und einigen proviant in sein lager brachte. *Pufendorf.* l. c. p. 713. Endlich theilte er seine reuterey, davon er nicht mehr als 500. bey sich behielt, und ließ sie nach unterschiedenen örtern gehen, ward auch also, da die Schweden wohl sahen, daß das zurück gebliebene fuß-volck nunmehro proviant genug hätte, sie auszudauern, von der einschliessung befreyet; worauf er durch das Stift Münster ins Sauerland, und von da nach dem Rheine gieng, wo er die schlösser Windeck und Niedeck ingleichen die stadt Düren einnahm. *Pufendorf.* l. c. §. 68. p. 713. Von hier gelangte er in das Cölnische, verglich sich mit den Jülichischen Ständen über ein gewisses vor die winter-quartiere zu zahlendes geld, ließ hernach die reuterey die winter-quartiere beziehen, das fuß-volck aber erst noch das schloß Taster wegnehmen. *Pufendorf.* l. c. Im jahr 1648. hatte er wieder ziemliche völcker in Westphalen zusammen gebracht, und war willens, wann er zuvor die Löthringischen an sich gezogen, über den Rhein und die Mosel zu gehen, und den Französischen General Turenne vom Schwedischen Feldherrn Wrangel abzuschneiden; weswegen auch die stücke den Rhein hinauf geführet, und die völcker bis nach Siegen gekommen waren; als dieser anschlag theils durch die anlauffende flüsse, theils, weil sich der Hertzog von Lothringen nicht mit ihm vereinigen wollte, theils auch weil die Hessen durch Westphalen einbrachen, zu wasser ward. *Pufendorf.* l. c. XX. §. 66. p. 803. Als er nach diesem nachricht erhielt, daß ihn die Hessen anzufallen gesucht hätten, folgte er ihnen auf dem fusse nach, und belagerte Lippstadt, bekam es auch, nachdem sich die Hessen heimlich heraus zogen, aber gleichwol viel darüber einbüßten, in seine gewalt. *Pufendorf.* l. c. §. 67. p. 803. seq. Nach diesem belagerte er Geseck vergebens, und suchte hernach die Schweden selbst anzugreiffen, konnte aber wegen der sehr mitgenommenen soldaten, welche ihre ruhe verlangten, vor dißmal seinem wunsche kein genügen leisten. *Pufendorf.* l. c. §. 68. p. 804. Hierauf wollte er mit den Franzosen anbinden, weil aber der Churfürst zu Cöln nicht lust hatte, einige von seinen soldaten dazu zu geben, setzte er sich zwischen Bonn und Cöln, zog einige völcker aus Westphalen an sich, und gieng damit ins Jülichische, den streifereyen der Hessen ein ende zu machen, nahm ihnen auch das schloß Bredenbende hinweg. *Pufendorf.* l. c. §. 69. p. 804. Als er aber nach diesem sich die Heßische armee anzugreiffen vornahm, und es auch mit so grosser geschwindigkeit bewerckstelliget hatte, daß er ihnen, da sie bey Grefenbrück ein lager geschlagen, eher auf den hals kam, als man sich vermuthete, so ward er in dem folgenden treffen in die flucht getrieben. *Pufendorf.* l. c. §. 70. p. 804. *Bunonis* hist. orb. univ. p. 350. Er brachte aber bald wieder andere völcker zusammen, um aufs neue einen versuch gegen die Hessen vorzunehmen, und lagerte sich bey Neus, zog sich nachgehends, als die Hessen, welche verstärckt worden waren, anrückten, nach Woringen, konnte aber nicht dahin gebracht werden, daß er ihnen ein treffen geliefert hätte. *Pufendorf.* l. c. §. 72. p. 805. Die Hessen wandten sich hernach nach Düren, um selbiges in ihre gewalt zu bekommen; denen er auf dem fusse, die belagerten zu entsetzen, folgte, und als er sahe, daß er es nicht ins werck richten konnte, sich wieder in sein voriges lager begab. *Pufendorf.* l. c. Da hierauf die Hessen Paderborn belagerten, warf er einige völcker hinein, und machte dadurch ihre hoffnung von einnehmung der stadt zu nichte. *Pufendorf.* l. c. Von Fürstenberg, monum. Paderborn. p. 231. Nach geendigtem kriege begab er sich auf seine güther nach Böhmen, und starb daselbst. *Theatr. Europ.* tom. IV. 53.

Lambrun, (Margaretha) ein Schottisches frauenzimmer, welches wegen seiner ungemeinen hertzhafftigkeit eben so wohl einen platz in den geschichten des XVI. sæculi verdienet, als ehemals jene Römische weiber in den geschichten ihrer zeiten. Margaretha Lambrun befande sich mit unter dem gefolge Mariä Stuart. Nach dem betrübten tode dieser unglückseligen Printzeßin, starb der ehemann Margarethä vor leydwesen, und Margaretha fassete sobald den entschluß, dieser beyden tod zu rächen. Zu diesem ende verkleidete sie sich in manns-kleider, legte sich den nahmen Antonii Sparch zu, und begab sich an den hof der Königin Elisabeth. Sie trug immer zwey pistoletten bey sich, um mit dem einen die Königin, mit dem andern aber sich selbsten zu tödten, damit sie nicht in des scharfrichters hände lebendig kommen möge. Als sie nun einsten durch das gedräng hindurch sich zu der Königin, welche in dem garten spatzierte, nähern wollte, ließ sie eines ihrer pistoletten fallen. Die leibwacht nahm solches in acht, bemeisterte sich ihrer person, und wollte sie ungesäumt in das gefängnis bringen. Allein die Königin, welche in der meynung war, daß es ein mannsbild wäre, wollte sie selbst befragen, und forschete also nach ihrem nahmen, vatterlande und herkommen. Margaretha antwortete mit grosser hertzhafftigkeit: Ich bin ein unter diesem kleide verstecktes weib, dessen nahme ist Margaretha Lambrun; ich bin viele jahre lang in dem dienst der Königin Maria gestanden, welche Ew. Maj. so ungerechter weise haben tödten lassen. Der Königin tod hat auch den tod meines manns nach sich gezogen, als welcher durch den ungerechten tod einer so unschuldigen Königin innigst betrübet worden. Da ich nun diese beyde von hertzen geliebet, hab ich ihren tod durch den eurigen mit gefahr meines lebens rächen wollen. Ich muß bekennen, daß ich hierüber sehr unschlüßig war, und daß ich mit allen kräfften getrachtet habe, dieses vorhaben aus meinem sinn zu schlagen; allein es war mir solches unmöglich, und ich habe erfahren müssen, daß keine gewalt noch vernunft ein weib von der raache abhalten möge, wann die liebe selbst zur raache antreibet. Obwol diese antwort die Königin nicht wenig hätte bestürtzen sollen, so hörete sie diese worte dennoch mit grosser kaltsinnigkeit an, und sagte weiter: Ihr habt dann geglaubt, eure pflicht hierinn zu thun, und dasjenige zu verrichten was die liebe gegen diese personen von euch erforderte; was meynet ihr aber wol, daß dißmal meine pflicht gegen euch sey? Margaretha antwortete mit einer verwunderlichen standhafftigkeit: Ich werde Ew. Majestät meine meynung aufrichtig sagen, wann sie mir nur zuerst bedeuten wollen, ob sie diese frage als Königin, oder als Richterin an mich thun? Ich frage euch als Königin, versetzte Elisabetha. Ew. Maj. müssen mir dann gnade widerfahren lassen, erwiederte die Lambrun. Die Königin fragte hierauf weiter: Wie kan ich mich aber versichert halten, daß ihr diese gnade nicht mißbrauchen, und vielleicht ein andermal euer vorhaben wider mich auszuführen trachten werdet? Margaretha Lambrun gab zur antwort: Eine gnade, welche mit so vieler vorsichtigkeit ertheilet wird, ist keine gnade mehr; und hiemit können Ew. Maj. als meine Richterin gegen mich verfahren. Die Königin wandte sich hierauf gegen ihre anwesende Räthe, und sagte: Seit dreißig jahren, da ich regiere, hat mir noch niemand zugeredt wie dieses weib. Obwol nun der Präsident des Königlichen Raths der Königin vorstellete, daß diese person nach verdienst müsse abgestrafet werden, so entschloß sie sich dennoch der Lambrun vollkommene gnade zu erweisen. Diese bat also die Königin noch diese gnade für sie zu haben, daß sie unter sicherm geleite bis an die Französischen küsten möchte gebracht werden, welches ihr von der Königin auch zugestanden ward. Jederman hat übrigens diese letztere bitte der Lambrun als ein zeugnis einer ungemeinen klugheit angesehen. *Gregorio Leti*, vie de la Reine Elisabeth, an. 1587.

Lameri, eine insul auf dem Indianischen meere, zwischen der linie und zu ende des ersten climatis gegen osten gelegen. Aus dieser insul zoge man vor zeiten das holtz, so man jetziger zeit Brasilien-holtz nennet, welches aber seit entdeckung der neuen welt viel häufiger aus America gebracht wird. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Lamerton, ein ort in Engelland, in Devonshire, am fluß Teave, in Tavestoke-Hundred, 2. meilen von der stadt Tavestoke, allwo man in der kirche ein altes monument der Tremaines sehen kan, nemlich das bildnis Nicholas und Andrews Tremaine, so zwillinge, und einander in allen lineamenten so gleich gewesen, daß sie, ob sie gleich von einander entfernet, dennoch gleiche schmertzen empfunden, und mit einander zu schlafen, zu gehen, zu essen und zu trincken verlanget haben, auch mit einander zu Newhaven in Franckreich endlich erschlagen worden sind. *Camdeni* Brit. p. 38.

Lamet, (Adrianus Augustinus de Bußi de) Herr von Sarais in Maine, in der landschafft Beauvaisis gebohren. Nachdem er in Humanioribus, ingleichen in der Philosophie einen sattsamen grund geleget, wiedmete er sich der Theologie, und wurde an. 1646. ein mitglied der Sorbonne, an. 1650. aber Doctor Theologiæ, wobey er auch die Priorey von St. Martin zu Brive-la-Gaillarde in der landschafft Nieder-Limosin erlangte. Der Cardinal von Retz hielt ihn wegen seines rechtschaffenen wesens und gelehrsamkeit sehr hoch, dahero auch ihn de Lamet zu der zeit, da derselbe in ungnaden stund, nach Engelland, Holland und Italien begleitete. Endlich aber wurde er des reisens müde, und begab sich wiederum in die Sorbonne, woselbst er endlich an. 1691. den 10. jul. in einem alter von 70. jahren das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm unterschiedene Résolutions über allerhand Casus Conscientiæ, welche an. 1732. in dem Dictionnaire des Cas de Conscience mit aufgeleget worden.

Lamo, eine stadt auf der küste von Zanguebar in Aethiopien, an einer kleinen meer-enge, ist der haupt-ort des kleinen Königreichs dieses nahmens, und liegt darinn gegen norden. *Maty.* Dappers beschreibung Afr. p. 650. Sie hat an der see einen schönen hafen, und ist mit mauren umringet, den anfall der innländischen völcker aufzuhalten, mit denen der stadt einwohner bisweilen krieg führen, ob sie gleich mit ihnen zu handeln pflegen. Dapper, l. c.

Lamoignon,

Lamoignon, (Nicol. von) Marquis von la Mothe in Poitou, Graf von Launay-Courson und Montrevaux, welcher unter dem nahmen von Baville bekannt ist, war der fünfte sohn des Ober-Parlements-Präsidenten Wilhelmi, und im jahr 1648. gebohren. Im jahr 1666. ward er Advocat im Parlemente zu Paris, im jahr 1668. Bailli d'Epée der Grafschafft Limours, im jahr 1670. Parlements-Rath, und im jahr 1673. Requetenmeister. Der König machte ihn im jahr 1682. zum Intendanten von Poitiers, und im jahr 1685. zum Intendanten von Languedoc, welche bedienung er 33. jahr verwaltet, und sich in derselben gegen die Protestanten öfters sehr hart erwiesen. Im jahr 1697. ward er ordentlicher Staats-Rath, legte aber solche würde nach der zeit nieder. Im jahr 1700. ward seine Herrschafft la Mothe zu einem Marquisat gemacht. Er starb im jahr 1724. *Univ. Lexicon.*

Lamoignon, (Wilhelmus von) Marquis von Baville, Graf von Launay-Courson, und oberster Parlements-Präsident zu Paris, war ein sohn Christiani von Lamoignon, Herrn von Baville, und im jahr 1617. gebohren. Im jahr 1635. ward er Advocat im Parlemente zu Paris, auch noch in diesem jahre Parlements-Rath, und im jahr 1644. Requetenmeister. In diesen ämtern hatte er sich durch seine geschicklichkeit und redlichkeit einen solchen ruhm erworben, daß der Cardinal Mazarin ihm im jahr 1658. zu der obersten Präsidenten-stelle im Parlemente zu Paris verhalf, in welcher würde er durch seinen verstand und hertzhafftigkeit sich um das gemeine wesen sehr verdient gemacht. Im jahr 1670. wurden seine Herrschafften Baville und Bussy zum Marquisat, und Launay-Courson nebst einigen andern zur Grafschafft gemacht. Er starb im jahr 1677. Er war ein redlicher, kluger und dabey sehr bescheidener, angenehmer und treflich beredter mann, war selbst gelehrt, und that den Gelehrten allen vorschub, ließ auch deren etliche alle wochen in seinem hause eine zusammenkunft halten. Der nachmalige Bischoff von Nimes, Flechier, hat ihm eine leichenrede gehalten. *Blanchard*, hist. des prem. Presid. *Mémoir. de Motteville*, tom. IV.

Lamoignon, (Petrus von) Herr von Baville, Launay-Courson und Hervy, war ein sohn Caroli, und zu Paris an. 1554. den 27. aug. gebohren. Er war von jugend auf sehr schwach und kränclich, hatte aber desto mehrere gemüths-gaaben, daher sein vatter vor seine auferziehung gantz besondere sorge trug. Er übertraf auch alle hoffnung, die man sich von ihm gemacht, und hatte in den wissenschafften einen fast unglaublichen fortgang, wie er denn bereits in seiner kindheit eine gründliche gelehrsamkeit verspüren ließ, und da er in dem 15. jahre seines alters eine reise nach Italien gethan, sich zu Rom durch seine Lateinische und Griechische getichte in hochachtung setzte, in dem 20. jahre aber als ein treflicher Poet, Redner, Philosophus und Rechtsgelehrter von jederman bewundert wurde. Die grösten leuthe seiner zeit, worunter auch der König Carolus IX. war, hielten seine carmina sehr hoch, und legten ihm deswegen grosse lob-sprüche bey. Ausser diesen war er auch in der Mathematic, Phylica experimentali und Music sehr wohl erfahren, und pflegte sich gemeiniglich bey seinen öftern unpäßlichkeiten die zeit damit zu vertreiben. Sonsten war er Advocat bey dem Parlement zu Paris, und starb an. 1584. den 14. aug. wiewol einige, welche eben dieses jahr seines todes angeben, vor gewiß behaupten, daß er damals nicht älter, als 24. jahr gewesen. Neben der gelehrsamkeit werden an ihm auch ins besondere seine wahre frömmigkeit, bescheidenheit, mäßigkeit und angenehmes wesen sehr gerühmet. Seine poetische wercke, worunter sonderlich sein Martigius, s. Deploratio Calamitatum Galliæ, und Cliniades Nivernius, s. altera Calamitatum Galliæ Deploratio, die er in dem 15. jahre seines alters verfertiget, bekannt, sind zu Paris in 4. zusammen gedruckt worden. *Baillet*, jugem. des Sav. tom. VI. p. 78. item IV. p. 452. *Titon du Tillet*, Parn. Franç. p. 141. seq.

Lamparter, (Gregorius) ein Patricius von Biberach, war daselbst an. 1463. gebohren, und legte sich mit grossem fleisse auf die studien. An. 1479. nahm er zu Tübingen den gradum eines Magistri an. Darauf ward er eben daselbst Doctor und Professor Juris, hernach Cantzler in Würtemberg, und endlich Kayserl. Maximiliani Rath, von welchem er auch zum Ritter ist geschlagen worden. An. 1495. gieng er mit dem Würtembergischen Grafen Eberhardo Barbato nach Worms, und an. 1510. mit dem Würtembergischen Hertzog Ulrich nach Augspurg auf den Reichs-tag. Er starb zu Nürnberg an. 1523. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 14. & alibi passim.

LAMPADARII, werden in der Griechischen kirche diejenigen Geistliche genennet, so über die lampen bestellet seyn, und dieselben anzuzünden sorgen müssen, oder auch die wachs-lichter, ehe sie angezündet werden, aufstecken. *Heineccius*, abbild. der alten und neuen Griechischen kirche, II. 6. §. 60. p. 299. III. 1. §. 32. p. 48. §. 56. p. 58. Sonst wurden auch diejenigen, so die lampen im Kayserlichen pallaste anstecken musten, ingleichen die, so vor das Archiv und Cantzley sorge trugen, und also viel bey lichte arbeiteten, mit diesem nahmen belegt. *l. uit. C. de diverſ. offic. Pancirollus*, notit. dignit. imp. Orient. 66. *Bulenger.* de Imperat. Rom. II. 76. *Faber*, semestr. II. 10. *Pitiscus*, Lex. antiq. tom. II. p. 10. Es wurden auch diejenigen, so dem Kayser und Feldherrn, wie es auch bey den Persern gewöhnlich war, am tage fackeln und lichter vorher trugen, damit der aufzug desto ansehnlicher sähe, also genennet. *Chryſoſtomus*, homil. LXX. ad Pop. Antioch. *Xiphilinus*, LXIII. p. 724. *Faber*, Agon. II. 10. *Du Freſne*, II. 2. 230. Gloss. Gr. p. 785. *Pitiscus*, l. c.

Lampadius, (Joh.) gebürtig von Braunschweig, war erst in seiner geburts-stadt und zu Saltzwedel Rector, hernach Professor Historiar. zu Heidelberg, und endlich zu Bremen Theologiæ und Hist. Prof. wie auch Pastor an der Stephans-kirche, allwo er an. 1621. den 21. jan. in seinem 52. jahre gestorben. Er hat Mellificium Historicum; Prodromum Concordiæ Evangelicæ; Censuram Ubiquitatis; Bertramum, h. e. perpetuum Orthodoxæ Ecclesiæ de Verbis sacræ Cœnæ Consensum, u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar.

Lampe, (Friedrich Adolph) ein Reformirter Theologus, war zu Detmold in der Grafschafft Lippe, woselbst sein vatter, Heinrich, damals Prediger war, den 19. febr. im jahr 1683. gebohren. Als ihm derselbe frühzeitig gestorben war, gieng er mit seiner mutter nach Bremen, woselbst er in dem Gymnasio in den wissenschafften, besonders aber den Humanioribus und Antiquitäten so wohl zunahm, daß er bereits damals fähig war, einen tractat de Cymbalis zu schreiben, der hernach an. 1703. in 12. zu Utrecht gedruckt, und von den Gelehrten wohl aufgenommen worden. Darauf studirte er zu Franecker die Theologie mit solchem ruhm, daß man ihn im jahr 1703. nach Wees ins Clevische, ferner im jahr 1706. nach Duisburg, und endlich im jahr 1709. nach Bremen zum Prediger berufte, an welchem letzten orte er im jahr 1719. Pastor primarius wurde. Nicht lange darnach ward er als Professor Theologiæ nach Franckfurt an der Oder und nach Utrecht verlanget, welchen letztern beruf er auch annahm, und daselbst ohne entgeld die Doctor-würde in der Theologie erhielte. Als er hieselbst einige jahre als Professor und Prediger gestanden, nahm er das ihm zu Bremen angetragene Pastorat, und die Professionem Theologicam bey dem dasigen Gymnasio nebst dem alternirenden Rectorat an; welchen er auch bis an sein den 8. dec. im jahr 1729. an einer blut-stürtzung erfolgtes ende mit vielem ruhm vorstunde. Ausser vielen lesens-würdigen anmerckungen in der Bibliotheca Bremensi, als: Class. I. fasc. I. n. 4. p. 75. Harmonia utriusque Decalogi Exemplaris, quod Ex. XX. & Deuteron. V. exstat; Fascic. IV. n. 4 p. 485. de Die Christi ab Abrahamo visa ad locum Joh. VIII. 56. Exercitatione; Class. II. fascic. IV. n. 5. p. 680. de Cornu Salutis fulgido, Meditatione; Class. II. fasc. VI. n. 4. Controversiam Driesenio-Wittichianam; Fascic. V. n. 2. p. 827. Spicilegia ad Ps. XIX. ejusque præcedentem Commentarium; n. 5. p. 906. ad Virorum clariss. de loco Act. XII. 32. Disceptationem Epicrisis; Cl. III. fasc. IV. n. 6. p. 734. Triga Quæstionum circa Miraculum SS. resurgentium; Fasc. VI. n. 2. p. 990. de τῷ βδελύγματι τῆς Ἐρημώσεως, ad Matth. XXIV. 15. Dissertatione; verschiedene Predigten, als: Gestalt der Braut Christi, 1710. so hernach auch ins Holländische übersetzt worden; 24. Predigten über verschiedene texte H. Schrift, Basel 1725. in 4. welche er aber nicht vor seine arbeit erkennen wollen, weil sie nur von andern nachgeschrieben worden; 16. Predigten über das 55. capitel Jesaiä, Franckfurt 1727. in 8. Bremen 1734. in 8. Diese ist auch unter dem titul: Liefftallige en Krachtige Vitnotiging tot het volle genot der Oberheerlyke Feest-Gœderen van het Nieuwe Verbondt, over Jesajas LV. mitsgaders eene Verhandelinge over Hebr. XI. 24-26. Amsterdam 1728. in 8. heraus gekommen; 8. Predigten über den XLI. Psalm vom herrlichen Ende der Leiden Christi und seines Volcks, Bremen 1734. in 8. Nachlese zur Gestalt der Braut Christi, Bremen 1721. in 8. Balsam aus Gilead, Bremen 1713. ins Holländische übersetzt, Amsterdam 1719. in 8. auch Anmerckungen bey andern schriften, als bey Königs Prognostico vom Untergange des Türckischen Reichs; Roells Dissert. de Imagine Dei in Homine; Vorrede in Outrenii Catechismum; zu Hottingers Dissertationibus Biblico-Chronologicis; zu Gerharden von dem Busch de Incessu Dei in Sanctuarium; und einigen Streit-schriften, als wider Römelingen und Gerhardens Wiederbringung aller Dinge, hat man einen tractat de Mystica Miraculorum Christi Interpretatione, und einen Commentarium über den Evangelisten Johannem von ihm, der sowol Lateinisch als Teutsch gedruckt worden, Amsterdam 1724. Basel 1725. in 4. Leipzig 1729. groß 4. ingleichen Dissert. de Jesaja nudo & discalceato, Franecker 1703. IV. de Spiritu Sancto, Bremen 1728. in 4. Synopsin Historiæ S. & Ecclesiasticæ, Utrecht 1721. in 4. Theologiam activam, Utrecht 1727. in 4. Orat. de Urim & Thummim, Leipzig 1727. in 4. dreißig Geistliche Lieder, Bremen 1731. in 8. Geheimnis des Gnaden-Bundes, ib. 1723. in 12. 1732. in 8. Im Holländischen ist dieses werck unter dem titul: de Verborgenheit van het Genade Verbondt, Amsterdam 1717. 1718. 1721. in 8. fünf und zwantzig Betrachtungen der zukünftigen Dinge der Menschen, Lemgow 1734. in 8. Von der Ewigkeit der Strafen, Bremen 1729. in 8. Vom Sterben und Tode des Menschen, Berlin 1731. in 8. Exercitationum sacrarum Δωδεκας, Bremen 1715. in 4. ins Holländische übersetzt, Dordrecht 1720. in 8. Heiligen Braut-Schmuck, Bremen 1720. 1732. in 8. ins Holländische übersetzt unter dem titul: Het Heilige Bruid-Cieraad, Amsterdam 1720. in 8. Rudimenta Theologiæ Elenchticæ, Bremen 1729. in 8. de

Sacrificiis Eucharisticis, ib. 1729. in 4. Melk der Waarheit, volgens Aanleidinge van den Heidelbergsche Catechismus, Amsterdam 1721. Fragmenta ex MSct. Annotationum ad locum Jes. XLV. 23-25. in Miscell. Duisb. tom. I. fasc. III. n. 2. Observationem exegeticam ad Colost. III. 10. Analysin exegeticam Cantici Zachariæ ad Luc. I. 68-79. ib. fasc. IV. n. 2. Auch hat man einen tractat von den Vorrechten des unglückseligen Apostels Judä Ischarioth, 1713. in 8. welchen er unter dem nahmen Philadelphi Photii heraus gegeben. *Acta Erudit.* 1704. p. 143. 1722. p. 45. seqq. &c. Gelehrte Zeit. 1730. p. 105. seqq. *Fabricius*, bibliogr. antiquar. 18. n. 1. p. 560. Unschuldige Nachrichten, 1715. seqq. *Casp. Burman.* Traj. erud.

Lampson, (Dominicus) ein berühmter mahler und Poet von Brügge in Flandern. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. IV. p. 1493. Er brachte einige zeit bey dem Cardinal Polo in Engelland zu, nach dessen tode er nach den Niederlanden zurück gekehret, und als Secretarius dreyen Bischöffen von Lüttich hinter einander gedienet, bis er endlich an. 1598. im 63. jahre seines alters gestorben. *Freber.* l. c. Es nennet ihn Lipsius, der ihn wohl gekennet, epist. II. 4. einen treflichen kopf, und eine zierde von den Niederlanden. Man hat von ihm: Carmen in Tabulam Cebetis; Elogia in Effigies Pictorum Germaniæ inferioris celebrium; Psalmos Pœnitentiales Lyrico Carmine expressos; Vitam Lamb. Lombardi, Brügge 1565. in 8. Carmen Heroicum in Passionem Domini ab Alb. Durero æri incisam. *Swertius*, Athen. Belg. *Freber.* l. c. p. 1494. *Andreæ* bibl. Belg. *Teissier*, éloges.

Lana, oder Lanis, (Franc. Tertius de) ein Jesuit, gebohren zu Brescia an. 1632. lehrte zu Rom die Humaniora, Philosophie und Mathematic, und starb im jahr 1687. den 26. febr. in seinem 56. jahre. Er hat Prodromum sive Specimina novarum Inventionum Artis Magistræ, Brescia 1670. in 4. de Principiis Philosophiæ Naturalis, und Magisterium Artis & Naturæ in III. tomis geschrieben, davon der erste zu Brixen 1684. der zweyte 1686. und der dritte zu Parma 1692. in fol. gedruckt ist. In diesem letzten buche meynet er, man könne ein schiffgen von holtze zurichten, und mit selbigem vermöge der dazu gehörigen segel und ruder durch die luft fahren. Benhors närrische weisheit, und weise narrheit, p. 169. seq. *Reimann.* hist. lit. vol. III. p. 576. seq. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Witte*, diar. Stolles anleit. zur histor. der gel. II. §. 44.

Lancelot, oder Lancerotta, eine insul 6. meilen von der insul Fortaventura gelegen, ist 16. meilen lang und 10. breit, und ist fruchtbar. Sie gehöret der Cron Spanien. Dappers beschreib. der Africanischen insuln, p. 76. Die pferde, so allhier gezeuget werden, hält man vor die geschwindesten läufer. Man hält davor, daß diese oder Fortaventura des Plinii hist. nat. VI. 32. Junonia sey, deswegen auch einige beyden diesen nahmen, und der letztern den zusatz major, der ersten aber minor geben. Wann dem also, mag auch vielleicht des Strabonis III. p. 258. Ἥρας νῆσος hieher zu rechnen seyn, obwol nach seiner beschreibung sie etwas weiter herauf nach der strasse oder gar in derselben müste gelegen haben. *Univ. Lexic.*

Lancelot, (Andr.) war von Londen gebürtig, und eines angesehenen kaufmanns sohn. Nachdem er zu Cambridge studiret, ward er zu Oxford in das Christ-Colledg aufgenommen, woselbst er auch Magister ward, und die Theologie mit besonderm fleiß trieb. Nach diesem bediente er einige geistliche ämter, bis ihm die Königin Elisabeth das Decanat von Westmünster gab. Jacobus I. machte ihn zu seinem obersten Caplan und Bischoff zu Chichester, welches Bißthum er nach der hand mit dem zu Ely, und dieses wiederum mit dem zu Winchester verwechselte. Er starb den 25. sept. an. 1621. im 71. jahre seines alters. Unter seinen schriften befindet sich eine gedruckte sammlung von 86. geistreichen Predigten. Er ist auch vermuthlich der, so nach Kempio bibl. Anglorum Theolog. p. 358. in Catecheticis die Juden widerlegt. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. II. p. 1031.

Lancisi, (Joh. Maria) ein treflicher Italiänischer Medicus, gebohren zu Rom ums jahr 1656. Papst Innocentius XI. machte ihn zu seinem Leib-Medico und Professore Anatomiæ, geheimen Cämmerer und Professore Medicinæ Practicæ primario in dem Archi-Lyceo, wie auch zum Canonico in der kirche St. Laurentii und Damasi, welche stelle er aber nach desselben tode aufgab. *Acta Erudit.* 1708. p. 466. *Nova Litt.* 1720. p. 29. seqq. Er starb den 21. jan. im jahr 1720. und hinterließ dem hospital zum H. Geist, nebst seiner kostbaren bibliotheck, eine summe von mehr als 70000. scudi zum vermächtnis. Gelehrte Zeitung. 1717. p. 666. *Nova Litter.* 1720. p. 33. Seine schriften sind zu Genf im jahr 1718. in zwey quartanten zusammen gedruckt, vor welchen zugleich sein leben zu finden. Unter jenen sind: de noxiis Paludum Effluviis, Rom 1718. in 4. de Bovilla Peste, Rom 1716. in 4. welche auch schon in Istoria dell' Epidemia de Buoi, accaduta l'anno 1711. Venedig in 8. befindlich; de Mortibus subitaneis, Rom 1707. in 4. 1709. in 8. de Physiognomia, Venedig 1713. in 4. de Sede cogitantis Animæ, ib. eod. beyde bey Fantoni Observationibus Anatomico-Medicis; Synopsis humani Corporis Anatomica; Epistola de Humorum Secretionibus, so auch in Bianchi Hist. Hepatica anzutreffen; Physiologicæ Animadversiones in Plinianam Villam, Rom 1714. in fol. bey Marsilii Dissert. de Generatione Fungorum; An Acidum ex Sanguine extrahi queat? de triplici Intestinorum Polypo; de Ortu, Vegetatione & Textura Fungorum, welche Marsilii Diss. de Generatione Fungorum, Rom 1714. in fol. beygefüget ist; Forma ac Methodus describendæ Morborum Historiæ; de Virgine Calliensi; de Ratione philosophandi in Arte Medica; Epistola ad Fantonum; Diss. de Lumbrico lato; de Natura & Præsagio Dioscurorum, welche Oliva, Rom 1720. in 8. mit Camilli Sylvestri Interpretatione posthuma in Anaglyphum Græcum auflegen lassen, und zugleich eine nachricht von seinem leben beygefüget hat; de Vena sine pari; de Glandulis Nervorum, so Morgagni Adversar. Anatom. quint. beygedruckt worden; de nativis & adventitiis Romani Cœli Qualitatibus, cui accedit Historia Epidemiæ Rheumaticæ, quæ per hiemem anni 1709. vagata est, Rom 1711. in 4. de recta Medicorum Studiorum Ratione instituenda, Rom 1715. in 8. Er hat auch Mercati Mellacothecam, Rom 1717. in fol. 1718. in 8. mit schönen anmerckungen, Appendicem 1719. in fol. und Eustachii Tabulas Anatomicas, gleichfalls mit anmerckungen, Rom 1714. in fol. heraus gegeben, welche letztere auch bey Mangeti Theatr. Anatom. Genf 1716. in fol. anzutreffen. *Giornale de' Letterati d'Ital. Mémoires pour servir a l'histoir. des hommes illustr.* Stolles anleitung zur hist. der medic. gelehrth. §. 248. p. 134.

Lanckisch, oder Lankisch, (Friedrich) zu Leipzig im jahr 1618. den 12. mertz gebohren, war eines buchhändlers sohn, und ein enckel Johann Lanckischens, der als Chur-Sächsischer Pfarrer zu Görnitz an. 1619. im 54. jahre seines schul- und kirchen-diensts 80. jahr alt gestorben. Grossens Jubel-Priester-historie. Er hatte sich zwar anfänglich dem Studio Theologico gewiedmet, und solches zu Wittenberg und Leipzig rühmlich getrieben, war auch im jahr 1640. Magister worden, übernahm aber hernach die vätterliche buchhandlung, und setzte solche fort. Er starb im jahr 1669. den 22. oct. und hat sich mit der bekannten biblischen Concordantz, so zu Leipzig 1677. 1688. 1696. 1705. und noch zu andern malen heraus gekommen, einen berühmten nahmen gemacht, welcher auch sein lebens-lauf vorgesetzt ist. *Universal-Lexicon.*

Lanckisch, (Michael von) ein Theologus von Zittau, gebohren im jahr 1620. den 24. dec. war erst Pastor in Groß-Schönau, darnach in Zittau Archidiaconus, in dem Schwanenorden oder Gesellschafft Strephon genannt, starb im jahr 1673. und schrieb im Teutschen: Querelam & Medelam Conscientiæ vulneratæ; Cor pulcre politum & SS. Trinitati dicatum; von der Nichtigkeit des Spielens; von Hererey en; Hochzeit-Buß- und Paßions-Predigten; 15. Predigten über den XXII. Psalm; Neu-polirten Mahl-Schatz, Franckfurt 1697. in 4. u. d. g. *Witte*, diar. Unschuld. Nachrichten.

Landais, (Petrus) gebürtig von Vitré aus Bretagne, war seines berufs ein schneider, und kam an. 1475. in dienste bey dem schneider Francisci II. Hertzogs von Bretagne. Hierdurch hatte er anlas in das zimmer des Hertzogs zu kommen, und sich bey ihm dermassen einzuschmeicheln, daß er ihm auch seine gröste geheimnisse vertrauete. Landais gelangete also durch verschiedene ämter bis zu der Schatzmeister-stelle des Hertzogs, welches die höchste stelle in gantz Bretagne war. Hierbey nun ließ er sich durch sein glück also verblenden, daß er seiner gewalt mißbrauchete, die unschuldigen unterdruckte, den Adel verfolgte, und durch unzehliche erpressungen sich zu bereichern suchte. Der Adel und das volck geriethen hierüber in eine solche wuth, daß der Hertzog, um die ruhe herzustellen, sich genöthiget sahe den Landais dem Cantzler Christian auszuliefern, welcher ihn dann zum strange verurtheilete. Dieses urtheil ward auch an ihm an. 1485. zu Nantes vollstrecket, und zwar also, daß der Hertzog nichts davon erfuhre, bis nach der execution, weil man besorgete, er möchte ihm gnade erzeigen. Sein leichnam ward in die L. Frauen-kirche zu Nantes gebracht, und allda in der von Landais erbaueten capelle beerdiget. *Du Puy*, hist. des Favoris.

† Landau, Gräfliche familie. Diese familie ist besonders in ältern zeiten sehr dunckel und verwirret, und wird anders von Lazio, anders von Crusio, anders von Waltzen, anders von Pregitzern erzehlet. Die alten Grafen von Landau hatten, wie mit den Grafen von Würtemberg, also auch mit den Grafen von Gröningen und Wullenstetten einerley geschlecht und stamm; wie aus ihren einerley waven und grabschriften abzunehmen. Der unterscheid ihrer nahmen kommt nur von den unterschiedenen residentzen und schlössern her, welche sie bewohnet hatten. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. X. c. 4. Waltzens Würtemberg. stamm- und nahmens-quelle, p. 81. & 100. Hartmann II. ein sohn Hartmanni I. des stifters der andern und neuen Gröningischen linien, starb im gefängnis zu Hohen-Asperg an. 1280. den 29. sept. und hinterließ von seiner gemahlin Hedwig, einer tochter Pfaltzgrafen Rudolphi II. zu Tübingen, oder, wie andere sagen, einer Gräfin von Schlüsselberg, welche nebst ihm zu Gröningen begraben worden: 1.) Ludwigen, Dom-Herrn zu Costantz und Augspurg, und Kirch-Herrn zu Canstadt und Gröningen. 2.) Conraden, Grafen zu Gröningen und Landau, welcher seinem vetter, Eberhard dem durchläuchtigen, Grafen von Würtemberg, wider Rudolphum von Habsburg

Habsburg beygestanden, folgends an. 1291. die Grafschafft Gröningen an Kayser Adolphen verkauft, und an. 1300. gestorben, nachdem er mit seiner gemahlin Luitgard, Marggräfin von Burgau, Annam, Kloster-Frau zu Offenhausen, gezeuget. 3.) Eberhard I. welcher nach seines vatters gefangennehmung den titul von Gröningen fallen lassen, und sich allein einen Grafen von Landau geschrieben haben soll, wie er dann auch für den stifter der Landauischen linie angegeben wird. Er starb den 29. may an. 1321. Seine gemahlin war nach einigen Irmengard, eine Gräfin von Pfirdt, nach andern Ursula oder Mechtild, eine Gräfin von Pfullingen. Diese gebahr ihm 1.) Conraden, welcher den 14. april an. 1343. gestorben, und mit seiner gemahlin Amalia, oder Aemilia, einer Freyin von End, zwey töchter, nahmens Gutha und Clara, gezeuget, deren jene an Ludwig, Grafen von Aichelberg, diese an Graf Oswalden von Würtemberg vermählet worden. 2.) Eberhard II. des Würtembergischen Grafen Ulrichs Land-Richter, welcher im may an. 1378. oder 1368. gestorben. Ausser drey töchtern, welche Nonnen zu Creutzthal gewesen, hatte er einen sohn, nahmens Lucius, Luz oder Ludwig, welcher das schloß Tissen, nach Gabelhovern Ilertissen, innegehabt, und dem von Graf Johann von Helffenstein das städtlein Blaubeuern nebst dem schlosse Gerhausen versetzt, nachgehends aber um das jahr 1390. als er die stadt Ulm feindlich angegriffen, von dero bundsgenossen genommen, und an Ulm überlassen worden. Er soll seine güther in Teutschland zu geld gemacht, und sich damit in Italien begeben haben, allwo er eines Edelmanns tochter geheurathet, und endlich den 1. oct. an. 1398. gestorben ist. Seine nachkommenschafft breitete sich nicht nur in Oesterreich, allwo noch vor 160. jahren Grafen und Freyherren von Landau floriret, sondern auch in Italien aus, und soll unter andern Martin von Landau, Decemvir zu Venedig an. 1482. und insonderheit auch Petrus Landus, welcher anfangs Venetianischer Kriegs-Oberster, hernach von an. 1538. bis 1545. Doge zu Venedig gewesen, von ihm abgestammt seyn. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 10. 12. 16. lib. IV. c. 5. 8. lib. V. c. 8. 10. 12. 16. lib. VI. c. 3. *Waltz.* lib. II. c. 4. Pregitzers Würtemb. cedern-baum. fol. 5. Es war auch ein Ludwig von Landau mit Gutha von Gundelfingen vermählt, und zeugete 1.) Conraden, Halb-Ritter, der an. 1436. starb. 2.) Eberharden, welcher an. 1437. (nicht 1444.) das schloß und die Grafschafft Landau um seiner verschwenderischen gemahlin Barbara willen verkauft, und an. 1444. gestorben ist. *Crusius*, P. III. lib. VI. c. 6. lib. VII. c. 4. lib. XI. c. 17. Conrads des Halb-Ritters söhne von Gertrud, einer gebohrnen von Randegg, waren 1.) Eberhard, welcher unverheurathet gestorben. 2.) Luz oder Ludwig, starb an. 1489. *Crusius*, P. III. lib. VI. c. 18. Diesem wurde von seiner gemahlin, einer Bessererin, gebohren: 1.) Barbara, welche anfänglich an Joh. von Werdenstein, Ritter zu Cronburg, hernach an Georg von Rechberg zu Kellmüntz, vermählt worden. 2.) Veronica, welche Ulrich von Rietheim geheurathet. 3.) N. eine Nonne zu Creutzthal. 4.) Eberhard. 5.) Jacob, vielleicht derjenige, welcher an. 1488. in Ulmischen diensten gestanden, *Crusius*, P. III. lib. IX. c. 1. starb an. 1519. und war ein vatter Joh. Jacobs, Ritters zu Landau und Waal, Maximiliani I. Caroli V. und Ferdinandi I. Raths, und an. 1514. Kayserlicher General in Italien wider die Venetianer, welcher mit Sophia, einer Schenckin von Schenckenstein, einen sohn, nahmens Jacob, gezeuget, und den 24. may an. 1557. gestorben, worinn ihm sein sohn den 11. apr. an. 1560. nachgefolget ist. 6.) Johann, Kaysers Maximiliani I. Rath, und des H. Röm. Reichs Pfenningmeister, starb an. 1513. 7.) Heinrich, starb an. 1510. *Crusius*, P. III. lib. IX. c. 2. 16. lib. X. c. 4. lib. XII. c. 3. Johann hinterließ von seiner gemahlin Margaretha von Pappenheim 1.) Lucium, Pfand-Herrn der Herrschafft Triburg, welcher an. 1549. starb, und im Barfüsser-kloster zu Villingen begraben liegt. *Crusius*, P. III. lib. XI. c. 23. 2.) Georgen, Pfand-Herrn der Herrschafft Freystadt, gestorben an. 1552. Dieser heurathete erstlich Catharinam Jörgerin von Tollet; demnach Margaretham von Losenstein, und zeugete 1.) Joachimum, Freyherrn zum Haus und Rappottenstein auf Reithardingen, gebohren den 8. jul. an. 1540. 2.) Lucium, nachmaligen Kayserl. Rath, geb. den 30. aug. an. 1541. welcher an. 1582. den 12. may mit Maria Truchseßin zu Waldburg einen sohn, nahmens Heinrich, gezeuget. 3.) Sigmunden, gebohren den 3. mertz an. 1543. welcher Kayserl. Rath und Nieder-Oesterreichischer Statthalter worden, und mit Barbara von Buchhaim zwey söhne gezeuget. 4.) Achatium, gebohren an. 1545. oder an. 1547. den 1. sept. welcher zu Tübingen studirt, und nachgehends aus zweyen ehen verschiedene söhne hinterlassen. 5.) Johannem, Kayserl. Rath, gebohren mit einer Behaimin von Friedesheim, starb in Oesterreich den 23. sept. an. 1575. Heinrich zeugete mit seiner gemahlin, Magdalena von Almanshofen: 1.) Eberhardum, Canonicum zu Costantz und Brüssel, oder nach Valo, zu Maynz, der an. 1543. gestorben. 2.) Philippum, welcher an. 1559. den 21. oct. starb. Von Margaretha von Weiler zeugete er verschiedene kinder. *M. Steinweeg.* manuscripta.

Lande, (Michael Richard de la) ein Französischer Musicus, gebohren zu Paris den 15. dec. an. 1657. wurde in seiner jugend um seiner überaus angenehmen stimme willen unter die chor-knaben zu St. Germain l'Auxerrois aufgenommen, da er denn auf allen instrumenten spielen lernte, und zugleich seinen wenigen verdienst auf die studien verwendete. Als er nachhero bey erlangten mannbaren jahren seine stimme verlohr, suchte er sich insonderheit auf dem violon vollkommen zu machen; da er sich aber dem Lully bey einer vorseyenden opera damit präsentirte, und ihn derselbige abwies, wurde er darüber so ungehalten, daß er dieses instrument, so bald er nach hause gekommen, zerschlug, und niemals wieder anrühren wollte. Hierauf legte er sich auf das clavier und die orgel, und brachte es darinn so weit, daß ihm der König eine bedienung nach der andern ertheilte, und ihn endlich zum Ritter von St. Michael, ingleichen zum Surintendanten der sogenannten Musique du Roi, wie auch zum Maitre de Musique de la Chambre und de la Chapelle ernennte, in welchen chargen er auch zu Versailles den 18. jun. an. 1726. mit tode abgieng. Seine compositiones hatten eine sonderbare annehmlichkeit, um welcher willen er auch bey dem Könige in grossen gnaden stund. Seine wittwe, welche die Music gleichfalls vollkommen wohl verstund, und einige andere Musici, gaben nach seinem tode seine Motets in folio heraus, da denn auch beym ersten theil sein leben anzutreffen. Add. *Mercure de France*, 1726. it. 1729. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

† Landenberg. Daselbst soll lin. 13. geschrieben werden Riedtberg, für Rindtberg; Näfftenbach für Neffenbach; Bichelsee, für Bichelsen; Spiegelberg für Spielberg. Die abkunft dieses geschlechts will hergeleitet werden von Landtberto, einem sohne Landoaldi, und Pietá oder Beatá, welcher an. 744. die von seinen eltern geerbte und in selbiger gegend gelegene güther an St. Gallen vergabet. An. 829. findet sich wieder ein Landtpert, welcher als Altirichus seine güther zu Sehein an St. Gallen vergabet. Dürstelers MSct.

Landi, (Bassianus) von Piacenza, war im jahr 1547. Prof. Medic. zu Padua, und machte sich durch seine gelehrsamkeit sehr berühmt, hatte aber das unglück, daß er allda von einem meuchel-mörder des nachts auf der gasse mit sieben stilet-stichen den 24. oct. im jahr 1562. verwundet wurde, daran er den 31. gestorben. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. p. 1252. Man hat von ihm einen netten Commentarium über verschiedene alte bildnisse; in Artem parvam Galeni; desgleichen de Historia humana lib. II. Jatrologiam; de Origine & Causa Pestis Patavinæ an. 1555. de Vacuatione; de Motu; de Loco; de Tempore; de Incremento; de Natura cœlesti; Dialogos II. ad Herculem Estensem, darinn er eine methode zeigt, wie man die kranckheiten erkennen und heilen solle; Librum Epiphyllidum; Annotationes in Terent.; Præfationem in Aphorismos Hippocratis; Paraphrasin in Aristotelem de Anima; Orationis Demosthenis contra Androtionem Conversionem Latinam. *Thuanus*, hist. XXXIV. *Ghilini*, theatr. d'huom. letter. P. II. *Zwinger.* theatr. *Quensted.* patr. illustr. viror. *Mercklin.* Linden. renov. *Teissier*, addit. aux élog. des hommes savans, tom. I. p. 211. 212. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. I. *Freher.* l. c. p. 1252. seq.

Landi, (Constantius) Marquis von Casal am Po, und Patricius aus Piacenza, schrieb: ad tit. Pandectarum, de Justitia & Jure, Enarrationum Librum; in leg. 1. & 7. ff. de Legib. Interpretationem; in pr. leg. 18. ff. de adquir. & am. poss. brevissimam Declarationem; in Jus Civile sparsim contentarum Exercitationum; it. Prætermissorum Libellum, welche stücke alle in Everh. Ottonis Thes. Jur. Rom. tom. III. befindlich. Eine Erklärung über des Cacurii und Attilä Manduillä grabmahl findet sich in Petr. Zornii biblioth. antiq. & exeget. in SS. tom. I. P. I. p. 1. Ausser diesen finden sich von ihm in Roberti miscellan. Italic. erudit. tom. I. Explicationes in veterum Numismatum Romanorum Miscellanea, ingleichen in M. Cassii Cacurii & Atiliæ Manduillæ Tumulum. *Hallervord.* bibl. cur.

Lands-End, (the) ein berühmtes vorgebürge in Cornwall, welches bey den Alten unter dem nahmen Antivestæum oder Bolerium bekannt gewesen. *Univ. Lexicon.*

Landsberg, (Barthold von) war Juris utriusque Doctor, Decretalium Licentiatus, und erstlich Dechant, hernach auch der 44. Bischoff zu Verden, und ward im jahr 1470. vom Papst Paulo II. bestätiget. Chron. Episc. Verdens. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 221. Lauensteins Hildesh. kirchen- und reformat. hist. tom. I. c. 6. §. 44. p. 119. Er stund dem Stifte sehr friedfertig vor, war auch Bischoff Henningen zu Hildesheim in seiner beförderung nicht wenig behülflich. Chron. Episc. Verd. l. c. *Heineccius*, antiq. Goslar. V. p. 410. Über dieses brachte er 200. marck jährliche tafelgelder an das Bißthum, befestigte Rotenburg mit gräben, bauete ein thor in der vorstadt daselbst, und ward, als er 10. jahr Bischoff zu Verden gewesen, auch zugleich Bischoff zu Hildesheim, und wurde durch den Papst Sixtum IV. bestätigt. Chron. Episc. Verd. apud *Leibnit.* l. c. Chron. Episc. Hildesh. apud *eundem*, l. c. p. 804. Lauenstein, l. c. Im jahr 1484. begehrte er von der stadt Hildesheim einigen beytrag, die schulden seines Stifts zu bezahlen, fieng aber, als er abschlägige antwort erhalten, mit der stadt krieg an, und ward endlich, weil dieselbe von allen seiten her hülffe bekam, gezwungen, sie ungekränckt bey ihren rechten und freyheiten zu lassen.

Chron. Episc. Hildeshem. l. c. Lauenstein, l. c. Nach geendigtem kriege wendete er viel auf anrichtung der klöster, und brachte im jahr 1490. den bau des Doms zu Verden zu stande, welchen er prächtig einweyhete. Chron. Episc. Hildeshem. l. c. Lauenstein, l. c. Die meiste zeit seines lebens brachte er auf dem schlosse Rotenburg im Bremischen zu, wo er auch im jahr 1502. gestorben, sein cörper aber nach Verden geführet, und in der Dom-kirche daselbst begraben worden. *Reutel.* chron. Hildeshem. p. 106. *Catal. Episc. Hildesheim.* p. 26. *Chron. Episc. Hildesh.* & Lauenstein, ll. cc.

Landschad, oder Landtschade von Steinach, eine adeliche familie am Rhein, deren vorfahren aus Meissen in der Bischöffe von Worms dienste gekommen, und von ihnen das haus Steinach am Neckar zu lehen erhalten, von welchem sich die familie nachgehends geschrieben. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. II. p. 276. *De Ludewig.* reliq. manuscriptor. tom. V. p. 340. N. hatte drey söhne, davon Conrad Bischoff zu Worms war, in welcher qualität er an. 1163. starb, N. zeugte Philippen und Hansen von Harpfenberg, welcher ein vatter N. Caspars von Hirschhorn gemahlin, wurde; Bleickard der ältere war in Kayser Heinrichs V. diensten im jahr 1142. Seine söhne waren Conrad und Bleickard der jüngere im jahr 1165. Dieser zeugte zwey söhne, als: A.) N. einen vatter Bleickards, so im jahr 1300. starb, dessen sohn Bleickard starb im jahr 1300. den 8. jul. nachdem er mit Adelheid von Neipperg Ulrichen und Henneln gezeuget hatte. Der letztere starb im jahr 1340. der erstere aber soll einen Heydnischen König erschlagen, und dadurch den gecrönten kopf zur helm-zierde bekommen haben, da das geschlecht zuvor zwey elephantenschnäbel geführet hatte; er starb im jahr 1369. Seine kinder sind: 1.) Conrad, der als Ritter und Vitzthum zu Neustadt im jahr 1377. gestorben, nachdem er in zweyfacher ehe gelebet hatte; erstlich mit Elisabeth von Rosenberg, und hernach mit Margaretha von Hirschhorn, von welcher letztern gebohren wurde Conrad, der mit Elisabeth, Freyin von Fleckenstein, zeugte Conraden, so an Walpurg, Cämmererin von Worms, vermählt war, und im jahr 1442. starb, Elisabethen, Schweickers von Sickingen gemahlin, Hansen, der wurde durch eine von Franckenstein ein vatter Catharinä, Conrads von Rosenberg gemahlin, und Catharinä, Conrad Schencks von Erbach gemahlin. 2.) Henel, der starb im jahr 1377. im sept. und zeugte mit Maga von Sickingen: Euchen, Dietrichs, Cämmerers von Worms, gemahlin, und Diethern zu Saulheim im jahr 1381. dieser wurde durch Catharinam, Cämmererin von Worms, ein vatter Catharinä und Margarethä, davon jene Hansen von Gemmingen, diese aber Hansen von Steckheim zur ehe hatte. 3.) Ulrich, Ritter und Burggraf zu Alzey, so durch Margaretham von Venningen ein vatter Annä wurde, die sich an Hansen von Helmstadt verheurathete. B.) N. einen vatter Hieronymi im jahr 1235. und groß-vatter Wilhelms, der starb im jahr 1300. und ließ Diethern, Agatam und Hansen. Der erste starb im jahr 1353. den 9. merz. Seine kinder sind: Bleickard der ältere, Bleickard der jüngere, Gutha, Friedrich, Cämmerers von Worms gemahlin, und Heinrich Bleickard oder Plieger, Chur-Pfältzischer Hofmeister. *Dart.* de pace publ. imper. l. 9. n. 37. p. 63. Der starb im jahr 1396. den 1. iul. und ließ von Catharina von Dahn Diethern den reichen, so als Vitzthum von Aschaffenburg im jahr 1439. starb, und durch Beatam, Cämmererin von Worms, ein vatter wurde Margarethä und der Demuth, davon jene Philipp Bois von Waldeck, diese aber Peter, Cämmerer von Worms, zur ehe hatte, Christinam, Eberhards von Helmstadt, Catharinam, Werners von Heppenheim gemahlin, Wolfgangen, Georgen, im jahr 1374. und Bleickarden, der starb im jahr 1428. nachdem er mit Margaretha von Rosenberg gezeuget hatte Conraden, Stifts-Herrn zu Aschaffenburg, Amaliam, eine Nonne in Hasenphul zu Speyer, Catharinam, Hans Winters von Alzen gemahlin, Hansen, Heinrichen, Bleickarden, Ulrichen, und noch zwey söhne, so das geschlecht fortpflantzeten, nemlich I.) Ulrichen, im jahr 1438. der zeugte mit Margaretha von Wartenberg Margaretham, Hansens von Mondru gemahlin, und Diethern, der starb im jahr 1488. nachdem er mit Schönheit von Rüdesheim 1.) Eydam, Heinrichs von Biebelnheim gemahlin, 2.) Wilhelmen gezeuget hatte; dieser wurde durch Afram von Aimingen ein vatter Gertruds, an Albrechten von Lammersheim vermählt, 3.) und Diethern, dem Agnes von Rosenberg gebahr, a.) Hansen, der starb im jahr 1547. und ließ von Elisabeth von Elter Christophen, Hansen, Ulrichen und Sebastianen; b.) Diethern, im jahr 1507. dem Anna, Cämmerern von Worms, gebahr Johann Diethern, so durch Kunegundam von Liebenstein ein vatter wurde Barbarä und Annä, davon jene an Heinrichen von Morsheim, diese aber an Georgen von Kellenbach vermählt war; Eberhardum, mag vielleicht der seyn, welcher den 28. febr. im jahr 1563. zu Tübingen auf der Universität eingeschrieben worden. *Crusii* annal. Suev. tom. III. lib. XII. c. 9. p. 305. Er starb im jahr 1571. den 22. jan. als der letzte seiner linie. Weiter Catharinam, Elisabethen, Philippen und Urseln. II.) Dietrichen, der ohne zweifel derjenige ist, welcher im jahr 1427. von dem Bischoffe zu Worms die burg Steinach gantz und das Gericht daselbst halb, das Gericht zu Grieck mit seinem zugehör, das Gericht zu Bronbach, das dorf Langendall gantz, den kleinen und grossen zehenden zu Hendesprech und anders mehr zu lehen bekam. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. II. p. 277. Er starb im jahr 1441. und ließ von Anna von Sachsenheim Annam, Volmar Lamlins gemahlin, Christophen, Philippen und Bleickarden. Er war Ober-Amtmann zu Falckenstein und Burggraf zu Alzey im jahr 1480. und ließ von Mia von Helmstadt Margaretham, Philipp Marschalls von Ostheim gemahlin, und zwey söhne, nemlich a.) Bleickarden, Landvogt zu Baden im jahr 1507. Er bekam obige lehne im jahr 1483. von Worms gereichet. Auch mag es der seyn, welcher im jahr 1480. auf dem turniere zu Maynz gewesen. *Crusii* annal. Suevic. tom. III. lib. VIII. c. 15. p. 113. Dieser wurde durch Magdalenam Nir von Hoheneck ein vatter Christophs, Philipps, Commenthurs zu Weinheim im jahr 1557. Bleickards, Ober-Amtmanns zu Falckenstein, an Sibyllam Fuchsin von Rügam vermählt im jahr 1542. und Friedrichs, Ober-Vogts zu Geißlingen. Diesem gebahr Margaretha von Mentzingen: Amaliam, Veronicam, Annam, Helenam und Johann Bleickarden, Ober-Vogt zu Geißlingen. Er mag wohl der seyn, von welchem Crusius, l. c. tom. III. lib. XII. c. 18. p. 324. sagt, daß er den 6. nov. im jahr 1571. auf der Universität Tübingen eingeschrieben worden. Er ward durch Sibyllam von Seckendorff ein vatter Annä Margarethä, einer gemahlin George Rudolph Knebels von Catzenelnbogen. b.) Hansen, Vogt zu Durlach und Burggrafen zu Alzey im jahr 1515. er starb im jahr 1531. als Chur-Pfältzischer Hofmeister im 66. jahre seines alters, nachdem er mit Lucia von Rippenburg und Margaretha von Fleckenstein in der ehe gelebt hatte. Von seinen kindern hatte Anna Hans Reussen von Albesheim zur ehe, und Bernhard zeugte mit Veronica von Cronberg Margaretham, Hans Erhards von Flersheim gemahlin; die übrigen setzten das geschlecht fort, als: A.) Johann zu Alversheim, Würtembergischer Cammer-Juncker, Faut zu Mosbach und Durlach. Die lehne seines geschlechts fielen auf ihn und seine nachkommen. Er starb an. 1571. den 11. jun. nachdem er mit Apollina Beckin von Gerstheim und Margaretha von Erlickheim in der ehe gelebet hatte. Von seinen kindern war Johanna an Engelharden von Schöneck, Lucia an Hansen von Billersheim und Salomon von Ketschau, Anna an Ludwigen von Bettendorff, Agnes an Conrad Colben von Wartenberg, und Lucia an Friedrichen von Bettendorff vermählt. Hans Christoph, Bleickard, Eberhard, Dorothea, Anna Helena, starben klein, Otto Heinrich war ein gemahl Evä Härtin von Schöneck, und wurde im jahr 1596. nebst seinem bruder Johann Ulrichen vor sich und ihre agnaten Hansen und Philippen mit mehrmals gedachten lehen beliehen. *Schannat.* l. c. Gedachter Johann Ulrich aber zeugte mit Walpurg von Ratzenburg, Margaretha von Venningen und Agnes Ottilia Greckin viele kinder, als Johann Philippen, Johann Friedrichen, der zu Straßburg im 20. jahre seines alters an. 1592. erschossen wurde, Catharinam, Elisabeth, Wolf Cunonem, Philipp Bernharden, nach dessen im jahr 1645. erfolgten tode die lehen des geschlechts an seinen vetter Friedrichen kamen. Hans Ulrichen, blieb vor Heidelberg im jahr 1621. und Dietrichen im jahr 1574. Dieser zeugte mit Elisabeth von Metternich Catharinam Mariam, Annam Juliam, und Even Elisabeth, davon die älteste N. von Litzenrod, die andere Hans Bernharden von Wolfseck, und die jüngste Wolf Conraden von Kochendorff zur ehe hatten. B.) Hans Bleickard, Pfältzischer Groß-Hofmeister, zeugte mit Anna Elisabeth von Helmstadt unter andern Philippen zu Eiholtzheim, so mit seiner andern gemahlin Anna Margaretha Knebelin von Catzenelnbogen Philipp Bleickarden zeugte, der als bräutigam mit Sibylla von Eltz sturbe, nachdem er vorher als noch minorenn unter der vormundschafft Diethern Knebels von Catzenelnbogen mit mehrmals gedachten Wormsischen lehen beliehen worden, die hernach auf obigen Philipp Bernharden fielen. C.) Christoph, Würtembergischer Ober-Vogt zu Meckmühl im jahr 1579. der starb als Zweybrückischer Hofmeister an. 1585. im 80. jahre, nachdem er mit Anna von Gemmingen, und Kunigunda von Adolzheim in der ehe gelebet hatte. Von seinen kindern starben Johann Bleickard, Bleickard und Lucia klein; Ursula war an Friedrich Düne von Leiningen und Wilhelm Krantzen von Geispitzheim vermählt, Johann Dietrich, Amtmann zu Neuenstein, starb an. 1571. nachdem er durch Margaretham von Bedickheim ein vatter worden Annä Elisabeth, an Bernhard Ludwig von Adolzheim, Annä Mariä, an Friedrichen von Ingelheim, Juliänä, an Friedrichen von Eltz, Margarethä Ursulä, an Philippen von Wambold, Kunigundä, an Heinrichen von Schwerin vermählt, Hans, Hans Conrad, Christoph, Wilhelm Christoph, George starben klein und ledig, und Johann zu Neckar-Steinach, gebohren im jahr 1537. den 19. jun. Dieser war Chur-Pfältzischer geheimer Rath, Ober-Marschall, Land-Pfleger zu Neuburg und Statthalter zu Carlsburg, lebte mit Felicitas von Bödickheim und Anna Maria von Adelsheim in zweyfacher ehe. Von seinen kindern zeugte Bleickard, Pfältzischer Faut zu Mosbach, mit Ursula Kunigunda von Hirschhorn Friedrichen, gebohren im jahr 1610. der im jahr 1653. starb, nachdem er mit Margaretha Elisabeth von Fulda Visulam Catharinam gezeuget hatte, so an Philipp Ernsten von Venningen vermählt war. Humbracht, vom Rheinis. Adel, tab. 4. 5. Weil nun mit ihm der männliche stamm dieses geschlechts ausgieng, als fielen die lehen von Worms zurück,

rück, darauf sie wieder an das geschlecht Metternich von Bonscheid gegeben wurden. Ausser diesem haben wir eine Felicitas, an Michael Ludwig von Justingen vermählt, im 16. jahrhunderte, beym Crusio, l. c. tom. III. lib. VI. c. 7. p. 16. und Ulrichen, der im jahr 1514. von wegen Marggraf Christophs von Baden, der wegen damaligen bauren-aufstandes angestellten versammlung einiger Fürsten beygewohnet, beym Crusio, l. c. lib. X. c. 4. p. 182. gefunden, die wir aber nicht wissen, wohin sie nach genealogischer ordnung eigentlich zu setzen. Das wapen ist eine Davids-harffe im göldenen felde. Auf dem helme befindet sich ein gecrönter manns-kopf mit silbernen fliegenden haaren, die statt der helm-decke auf beyden seiten herunter hängen. Wapenb. I. p. 122. *Spener.* hist. insig. part. gen. c. 6. §. 24. p. 318.

Landscron, (Wrädislaus) lebte im 16. jahrhunderte an den Rußischen grentzen, und brachte sich sowol durch studiren, als reisen, eine grosse kriegs-wissenschafft zuwege; sintemal er nicht allein gantz Europa durchreiset, sondern auch nach Jerusalem und verschiedenen Barbarischen Reichen gegangen, wo er viele zum kriegs-wesen etwas beytragende dinge erlernet hatte, welche er nach seiner zurückkunft zu seinem nutzen anzuwenden wußte, auch darauf, als er unter den soldaten dienste bekam, vieles änderte und anordnete, vieles wieder auf den alten fuß setzte, und strenge zucht hielt. Sonderlich that er einsmals mit dem Feldherrn der Zaporovischen Cosacken einen einfall in die Tartarey, und trieb, nachdem er viele Tartarn niedergemacht hatte, 30000. stück vieh und 500. pferde mit sich hinweg. Nach diesem schlug er die Türcken bey Bialogrod, hielt auch verschiedene blutige treffen mit den Teutschen, welche in Preussen einfielen, und schickte die gefangenen an den König Sigmund I. nach Thoren. Als die feindseligkeiten mit den Teutschen Rittern beygelegt worden, lag er beständig zu beschützung der grentzen in Podolien, weil er es vor eine alte und löbliche gewohnheit hielt, mühe anzuwenden, im kriege berühmt zu werden. Seiner leibes-beschaffenheit nach war er lang, starck und behende; dem gemüthe nach auf ruhm und ehre im kriege begierig, verachtete, jedoch nicht ohne nöthige klugheit, alle gefahr; besaß eine gute erfahrung; war freygebig und glücklich, hatte sich auch über dieses bey den soldaten in gantz besondere gunst gesetzet. *Staravolscius*, Sarmat. bellator. n. 77.

Landscron, (Stanislaus) ein bruder des vorhergehenden Pradislai, war gleichfalls in sprachen und wissenschafften wohl erfahren, und legte seine erste kriegs-schule, da er nunmehro erwachsen, in dem lager Nicolai Camenieckii ab. Nachgehends gieng er mit den völckern, so dem Wallachischen Woywoden gegen die Türcken beyzustehen geschickt waren, mit nach der Wallachey, und brachte sich hierdurch grossen ruhm und des Königs gnade zuwege. Hierauf ward er einem flügel der reuterey vorgesetzt, wohnte dem treffen bey Lopusua gegen die Tartarn bey, und schlug dieselben ohne eines andern anführung oder befehl bey Buscum. Nach diesem schlug er unter Martini Camenieckii und Johannis Juorovii anführung im jahr 1516. die Tartarn in die flucht, und befreyete dadurch viele gefangene. Als sie aber in eben diesem jahre verschiedene Polnische landschafften durch streifereyen beunruhigten, bot er gegen das ende desselbigen den Podolischen Adel auf, rückte ihnen mit demselbigen entgegen, lieferte ihnen einige blutige treffen, nahm ihnen die beute wieder ab, und schickte die gefangenen an den König nach Vilna. Er ward deswegen auch der landschafft von Caminieck vorgesetzt, und bewies sich darinn nicht weniger gerecht, als tapfer, that auch den feindlichen streifereyen, als er einige ihrer anführer hingerichtet hatte, einhalt. *Staravolscius*, Sarmat. bellat. n. 79.

† Landshut. Hievon hat sich vor diesem eine besondere Hertzoglich-Bayerische familie geschrieben. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. II. c. 1. lib. VI. c. 18. (Siehe Bayern im Lexico.) Der letzte Schwäbische Hertzog, Conradinus, wurde allda nicht nur an. 1252. den 25. mertz gebohren, sondern auch erzogen. *Crusius*, P. III. lib. II. c. 10. Um das jahr 1340. haben die Dominicaner-Mönche zu Landshut aus feindschafft gegen dem Kayser Ludwig, welcher Hertzog Heinrichen in Bayern bekrieget, ihre kirche geschlossen, und auch nach Heinrichs tode keinen gottesdienst gehalten. *M. Steinweeg.* MSct.

Lands-Knecht, ist vom Land-Knechte unterschieden, und bedeutet einen soldaten. *Cluverius*, Germ. antiq. l. 44. p. 296. Gärtner, übers Sächsis. Land-Recht, art. 63. p. 306. *Estor*, de Ministerial. 7. §. 354. Es fragt sich aber, ob die fußgänger oder die reuter mit diesem nahmen beleget worden. Wann man bedencket, daß der nahme eigentlich Lantz-Knecht oder Lanz-Knecht heissen sollte, wie man ihn auch so geschrieben findet, und also solche leuthe darunter zu verstehen wären, die lantzen geführet, wie solches aus Achill. Ptrmini Gassari annal. Augstoburg. ap. *Mencken.* script. rer. Germ. tom. I. p. 1709. beschreibung klar erhellet, so möchte man glauben, daß dieser nahme nur den reutern zukomme, weil diese eigentlich nur lantzen gehabt. *Telomon*, de bell. cum civit. Brunsuic. apud *Leonh.* script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 95. Nichts destoweniger wird auch beym Unresto, chron. Austr. apud *Hahn.* collect. monum. inedit. tom. I. p. 745. dieser nahme mit klaren worten dem fuß-volcke zugeschrieben, welches, wie auch aus dem Gassero l. c. und Walthero Isenberg zu ersehen, zuerst unter Kayser Maximiliano I. aufgekommen. *Senckenberg.* select. Jur. & hist. tom. III. p. 481. seqq. Wie man dann auch in alten gemählden gantz klar siehet, daß auch dieses dergleichen waffen geführet. *Univ. Lexicon.*

Langalerie, (Philipp von Gentil, Marquis von) Ritter, Herr von la Mothe-Charente, Thoné-Boutonne und Biron, Ritter des ordens St. Ludovici, erster Baron von Xaintonges, u. s. w. war aus einem guten Französischen geschlechte entsprossen, und diente im anfange des Spanischen successions-kriegs in Italien, unter der Französischen armee mit gutem ruhme erst als Maréchal de Camp bey der cavalerie, hernach als General-Lieutenant. Im jahr 1706. aber verließ er die Französischen dienste, weil ihn, wie er in einem besondern damals verfertigten manifest vorgegeben, der Französische Kriegs-Minister Chamillard beleidigt, und ins gefängnis wollen werffen lassen, oder, wie andere melden, weil er die in Italien gezogenen contributionen untergeschlagen, auch deswegen zur rechenschafft gezogen werden sollen, und gleichwol den vorschlag des Hertzogs von Vendôme, der viel auf ihn gehalten, und sich erboten, bey dem Könige gnade vor ihn zu erlangen, auch allenfalls vor die vermißten geld-summen gut zu seyn, nicht annehmen wollen. Er gieng also in gedachtem jahre erst nach Venedig, und sodann nach Wien, ward daselbst Kayserl. General von der cavalerie, wohnte dem entsatz von Turin bey, und erwies in diesem und folgendem jahre in Italien bey verschiedenen gelegenheiten grossen muth, worauf ihm im jahr 1707. in Franckreich seine güther durch einen Parlements-schluß confiscirt, und er selbst des lebens verlustig erklärt ward. Weil er nun glaubte, daß an dem Kayserl. Hofe seine verdienste nicht sattsam belohnet würden, und mit einer person von hohem stande darüber in streitigkeiten gerieth, so verließ er auch die Kayserlichen dienste, und gieng, nachdem er sich dem Könige von Schweden, Carolo XII. vergebens angeboten; an. 1709. nach Berlin, wo ihn der damals daselbst gegenwärtige König von Polen, Augustus, zum General der fremden cavalerie in Litthauen, und zum Obersten zweyer regimenter in diesem Groß-Hertzogthume machte, welche bedienungen er zwar eine zeitlang führte, aber auch nicht lange damit zufrieden war, sondern viel höhere würden begehrte. Im jahr 1711. bekannte er sich zu Franckfurt an der Oder öffentlich zur Reformirten religion, heurathete auch um diese zeit, nachdem er den tod seiner ersten gemahlin aus dem hause Simiane erfahren, ein Fräulein von dem geschlechte la Force, so der religion wegen aus Franckreich geflohen war, und bald zu Berlin, bald zu Cassel lebte. Nachdem er sich an dem letzten orte eine weile aufgehalten, gieng er im jahr 1713. nach Holland, fieng daselbst an in der H. Schrift zu studiren, machte, ob er gleich keine grund-sprache, auch nicht einmal Latein verstunde, anmerckungen über verschiedene Schrift-stellen, sonderlich aus den Propheten und der Offenbarung Johannis, und ließ schon damals einige schwärmerische schriften drucken, darinn er unter andern vorgab, daß ihn GOtt ausersehen, alle religionen zu vertilgen, und eine neue zu stiften, suchte auch auf verschiedene weise, wiewol vergeblich, sowol bey einigen Holländischen kaufleuthen, als bey den Juden, zu ausführung seines vorhabens geld zu erheben. Im jahr 1716. ward er im Haag mit einem abentheurlichen menschen, der sich einen Landgrafen von Linange, und des Röm. Reichs Fürsten von Chabonnois nennte, und viele unbekannte insuln entdeckt zu haben vorgab, auch eine handlungs-compagnie auf dieselbe anrichten wollte, ingleichen mit einem Türckischen Aga, der sich als Abgesandter im Haag aufhielt, bekannt, und errichtete mit diesem letztern einen vergleich, dessen vornehmste absicht dahin gieng, daß er und der sogenannte Landgraf mit hülffe des Türckischen Kaysers den Papst bekriegen, und wann Rom erobert seyn würde, einige insuln auf der Mittelländischen see einnehmen, und dieselben zum eigenthum besitzen sollten, worauf er den titul eines Groß-Marschalls der Theocratie des Göttlichen Worts annahm. Im jahr 1716. erschien er, nachdem er bisher gar elend aufgezogen war, auf einmal sehr prächtig, kaufte eine grosse menge waaren ein, nahm gantze familien in seine dienste, streckte ihnen, unter dem vorwande, daß er sie nach einer colonie führen wollte, geld vor, und gieng, nachdem er dem Linange befohlen, diese leuthe nachzubringen, im monat may zu schiffe, ward aber auf befehl des Kayserl. Hofs, der vorher bey den General-Staaten um seine verhafftung vergebens angesucht haben soll, zu Stade gefangen genommen, und endlich nach Wien gebracht, wo er am 18. sept. an. 1717. im gefängnisse verstarb. Man hat ihm von seiten dieses Hofs schuld gegeben, daß er würcklich mit der Pforte ein geheimes verständnis gehabt, und in Ungarn etwas zu derselben besten ausführen wollen. *Lamberti*, mém. tom. IV. p. 126. 404. *De la Motraye*, voyage tom. II. p. 175. *Mercur. hist. & Clef du Cabinet*, 1715. 1716. Fabers Staats-Cantzley, tom. XXVII. p. 824.

Langdale, (Marmaduke, Lord von) that in den innerlichen kriegen unter Carolo I. demselben gute und getreue dienste. Anfangs ward er zu dessen diensten, auf seine eigene kosten, drey compagnien zu fuß, und 70. mann zu pferde, womit er bey Corbridge in Northumberland eine feindliche parten Schotten in die flucht schlug. Nachgehends commandirte er ein detaschement wider den Obersten Rosseter, in Lincolnshire, über den

er gleichfalls die oberhand behielt. Er erlangte auch einen ziemlichen vortheil über den General Fairfax, und entsetzte Pomfret-Castle. In der schlacht bey Nazeby commandirte er den lincken flügel der Königlichen armee, und machte dem Cromwel, der auf ihn gestossen war, viel zu schaffen. Nachdem der König bereits in der Schotten händen war, eroberte er im jahr 1648. Barwick, und brachte ein corpo von 3000. mann fußvolck und 1000. reuter zusammen, ward aber noch in diesem ahre bey Preston geschlägen, und nach einem scharfen gefechte gefangen. Gleichwol fand er mittel, von dem castell zu Nottingham zu entkommen, und begab sich nach Flandern zu dem Könige Carolo II. der ihn im jahr 1658. zu Brügge zum Baron von Langdale machte, wiewol einige melden, daß solches bereits im jahr 1648. geschehen sey. Er starb im jahr 1661. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angl. tom. VIII.

Lange, (Andreas) gebürtig von Lübeck, studirte zu Helmstädt und Leipzig, nahm den gradum eines Doctoris an, und wurde darauf Raths-Consulent in seiner geburts-stadt, allwo er im jahr 1713. den 30. oct. in seinem 34. jahre gestorben. Er hat Introductionem in Notitiam Legum nauticarum & Scriptorum Juris Reique maritimæ, Lübeck 1713. in 8. und einige Dissertationes geschrieben, auch noch unterschiedene scripta, die meistens ad Jus Lubecense & Jurisprudentiam maritimam gehören, hinterlassen. Gelehrte Fama.

Lange, (Barbara Helena) von Nürnberg, in dem edelgecröneten Blumen-orden die crone genennet, eine nette Poetin, sowol in dem Teutschen als auch Französischen, aus welcher letztern sprache sie auch unterschiedliche nützliche sachen übersetzet; dabey war sie eine zierliche mahlerin und künstlerin, und konnte mit allerhand sachen aus wachs, helfenbein, alabaster und dergleichen wohl umgehen. Paullini hoch- und wohlgelahrt. Teutsches frauenzimmer, p. 90.

Lange, (Christian) ein Lutherischer Theologus, war auf dem dorfe Altenburg bey Naumburg den 2. dec. im jahr 1585. gebohren, besuchte die schule zu Naumburg wegen äusserster dürftigkeit, da ihm sein vatter frühzeitig abgegangen war, oft barfuß, kam im 14. jahre auf die Fürsten-schul-Pforte, und endlich im jahr 1606. auf die Universität Leipzig. *Freherus*, theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 597. An. 1611. ward er daselbst Magister, hernach an. 1614. Informaror bey den kindern Ottonis von Diskau, und hierauf anfangs Prediger zu Meuselwitz und Luna. *Freherus*, l. c. Von da wurde er nach Leipzig beruffen, da er dann im jahr 1620. Baccalaureus ward, und von dem Diaconat zu St. Nicolai im jahr 1628. zum Archidiaconate zu St. Thomä, im jahr 1629. zu einer Profession in der Theologie, an. 1630. bis zu der Licentiat- und Doctor-auch würde eines Pastoris bey St. Thomä, Assessoris im Consistorio, Professoris Theologiæ und Canonici zu Meissen, wie auch im jahr 1646. den 8. jul. zur Superintendenten-stelle erhoben worden. *Freherus*, l. c. Er starb den 7. may im jahr 1657. und hinterließ, ausser verschiedenen disputationen, Anmerckungen über das Evangelium Johannis; die Episteln Petri, Jacobi, Johannis, und an die Hebräer. *Witte*, mem. *Vogel.* annal. Lipf. *Freherus*, l. c. p. 598.

Lange, (Christian Johann) ein berühmter Medicus, war zu Pegau im jahr 1655. den 5. jun. gebohren, woselbst sein vatter, Samuel Lange, Superintendent war. Er studirte zu Leipzig, wurde daselbst im jahr 1680. Philosophiæ und das folgende jahr Medicinæ Doctor, auch Assessor seiner Facultät, und lehrte mit vielem ruhme und beyfall, wie er dann aus seinen zuhörern 120. Doctores Medicinæ zehlen konnte, ob er gleich schon im 46. jahre seines alters, und zwar noch unverehlicht gestorben. Seine schriften sind von D. Rivino colligirt, und zu Leipzig 1704. in fol. zusammen gedruckt worden. *Vogel.* annal. Lipf. p. 935. Stolles hist. der medicin. gelahrtheit, §. 9. p. 7. §. 271. p. 341. seqq.

Lange, (Christoph) ein Doctor Juris, war im jahr 1617. zu Naumburg gebohren, verlohr aber beyde eltern im 11. jahre seines alters innerhalb fünf wochen, kam hierauf in die Chur-Sächsische Land- und Fürsten-schul-Pforte, und von hier nach Stargard in Pommern, wo er besondern unterricht genoß. *Freherus*, theatr. vir. erudit. clar. P. II. sect. IV. p. 1188. Von da begab er sich auf die hohe schule nach Rostock, wo er auf die Philosophie und Rechte grossen fleiß wandte, und unter Wilhelm Witzendorffen de Rerum publicarum Formis, und unter Paulo Sagittario de summo Bono öffentlich disputirte. Im jahr 1635. begab er sich nach Jena, wo er gleichfalls nicht unterließ, selbst zu disputiren, oder doch demselben beyzuwohnen, studirte im folgenden jahre zu Leipzig, und disputirte unter dem damaligen Rector Enoch Heilanden de Mutuo; kehrte hierauf wieder zurück nach Jena, und erhielt im jahr 1637. daselbst die Doctor-würde; worauf er im folgenden jahre Sachsen-Weimarischer Hof-Gerichts-Advocat daselbst, und im jahr 1640. Bürgermeister zu Zeitz worden, welcher bedienung er 23. jahre vorgestanden. Im jahr 1646. ward er von dem Kayser Ferdinando III. zum Comite Palatino und an. 1657. vom Churfürst Johann Georgen II. zu Sachsen zum Rathe gemacht, und über Thüringen gesetzt. Im jahr 1663. ward er in Herzog Augusts zu Sachsen-Halle erb-landen Vice-Cantzler, erhielt aber im jahr 1665. auf anhalten Graf Christian Friedrichs zu Mannsfeld seinen abschied, und ward Cantzler zu Eisleben, auch im jahr 1668. durch der Mannsfeldischen Grafen bemühungen unter Kaysers Leopoldi Räthe aufgenommen, starb aber im folgenden jahre den 12. april. Er schrieb Isagogen ad Processum Juris Civilis & Saxonici, starb aber darüber; da dann Joh. Christoph Herold das buch zu ende brachte, und solches Franckfurt und Leipzig in 4. 1682. heraus gab. *Univ. Lexic.*

Lange, (Wilhelm) ein Däne aus Seeland, war Cantzley-Rath des Ober-Hof-Gerichts und Consistorii Assessor, wie auch Mathematum Professor zu Coppenhagen, allwo er an. 1682. den 12. may im 59. jahre seines alters gestorben. Er hat de Annis Christi, Leiden 1649. in 4. de veteri Anno Romanorum, welches in Grævii Thes. antiq. Rom. tom. VIII. befindlich; de IV. Monarchiis; de Veritatibus Geometricis, Coppenhagen 1656. in 4. de annua Emendatione & Motu Apogæi Solis, u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar.

Lange, (Joh. Michael) ein Lutherischer Theologus, war zu Ezelwangen im Sultzbachischen, woselbst damals sein vatter Pfarrer war, den 9. mertz an. 1664. gebohren. Er bezog an. 1682. die Universität Altorf, und brachte sich allda neben seinen ordentlichen studien auch in der heutigen Griechischen sprache, Anatomie und Botanic eine gute erkänntnis zuwege. Weil ihn aber sein vatter der Theologie gewiedmet, übte er sich besonders in den Morgenländischen sprachen, und nahm sodann an. 1678. den gradum eines Magistri an. Nach diesem gieng er nach Jena, studirte unter Danzio vornemlich das Arabische, hielt auch unterschiedene collegia über die Moral und Theologiam naturalem, und wurde deswegen an. 1690. zum Adjuncto der philosophischen Facultät verordnet. Doch kehrte er nicht lange darauf in sein vatterland, und verwaltete allda einen Prediger-dienst, ward aber an. 1694. überdrüßig, an einem solchen orte länger zu bleiben, wo er von allen andern Gelehrten gantz abgesondert war, und that dannenhero eine reise nach Halle, allwo er die würde eines Licentiati Theologiæ erhielt. An. 1697. wurde er Doctor, und trat darauf eine Professionem Theologicam nebst einer Prediger-stelle in Altorf an. Als er aber an. 1703. den beruffenen Fanaticum Rosenbach in sein haus zu sich nahm, wurde er sogleich seiner lehre wegen bey vielen verdächtig, kehrte sich aber wenig daran, daß er auch nicht lange hernach in einer vertheidigung, welche er an. 1704. vor Rosenbachen heraus gegeben, seine sonderbaren gedancken von den symbolischen büchern, desgleichen von der Schul-orthodoxie, den sogenannten Pietisten und Philadelphern, deutlich eröfnete; dahero ihm Seb. Edzardi an. 1705. Vindicias Librorum Symbolicorum entgegen setzte. In diesem letztbemeldten jahre schrieb er auch drey Dissertationes Hist. Theologicæ de Herba Borith, und erklärte sich in den dazu gehörigen addendis vor die von J. W. Petersenio mit sonderbarem eifer behauptete lehre von wiederbringung aller dinge, wodurch er aber von neuem grosse unruhe erregte. Als nun die Nürnbergischen, Tübingischen und Rostockischen Theologi, deren bedencken man in dieser sache eingeholet, insgesamt seine meynung verwarfen, er aber bedencken trug, sich deren ausspruch zu unterwerffen, bat er endlich selbst um seine entlassnng, die ihm auch vom Rathe zu Nürnberg unverzüglich bewilliget wurde. Nach diesem wurde er an. 1710. Inspector zu Prentzlow, und vertrat dieses amt mit allem eifer, bis er allda den 20. jun. an. 1731. mit tode abgieng. Er hat übrigens auch eine Philologiam Barbaro-Græcam de Fabulis Mohhamedicis und mehr andere dinge über den Alcoran geschrieben, woraus seine grosse känntnis in sprachen zur genüge erhellet. Unter seinen hinterlassenen manuscripten aber befindet sich insonderheit ein werck über die Cabbale, worinn er diese dunckele wissenschafft, wie man behauptet, in ein besonderes licht gesetzet. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorf. *Bibl. Germ.* tom. XXIII. Walchs religions-streitigk. in der Lutherischen kirche, tom. II.

Lange von Wellenburg, (Matthäus) siehe im Lexico Matthæus Langius, Cardinal.

Langelé, (Jac.) ein gelehrter Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Paris im jahr 1654. gebohren. Weil ihm in der Abtey St. Corneille zu Compiegne die aufsicht über die daselbst befindlichen reliquien aufgetragen ward, gab ihm dieses gelegenheit, im jahr 1684. die Histoire du S. Süaire de Compiègne zu schreiben, in welchem wercke er sich bemühet zu zeigen, daß das an gedachtem ort verwahrte schweiß-tuch Christi allerdings das rechte sey, und wie solches nach Compiegne gebracht worden, aus den ältesten urkunden ausführlich darzuthun. Man hätte vielleicht noch ein mehrers von ihm zu erwarten gehabt, wo ihn nicht der tod in seinen besten jahren den 9. may an. 1689. in erwehnter Abtey hinweg genommen hätte. *Nouvelles de la Républ. des Lettres*, 1685. oct. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Langemak, (Georg) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war den 10. nov. an. 1671. zu Utersen im Holsteinischen, allwo sein vatter Pfarrer war, gebohren. An. 1682. ward er nach Lüneburg in die schule gesandt, von wannen er nach Hamburg gegangen. Endlich hat er zu Braunschweig die gründe der theologischen wissenschafften geleget. Hierauf wendete er sich an. 1691. nach Jena, und hörte die dasigen Lehrer. An. 1693. begab er sich nach Colmar zu seinem bruder, welcher daselbst Prediger war, und übte sich bey ihm in dem predigen. Nach diesem besuchte er die Universität zu Kiel, und kam nach diesem wieder nach Hamburg, da er einen Herrn von Ranzow unterrichten muste. Nachgehends gieng er mit Doctor Mayern auf Helm-

städt. An. 1702. ward er Conrector bey der schule zu Greyphswalde, in dem folgenden jahre Diaconus zu Stralsund, an. 1717. Archidiaconus daselbst, und an. 1720. Superintendent. Er hat auch den Doctor-grad in Theologia angenommen. Neben verschiedenen disputationen ist von ihm heraus gegeben worden: Oratio sæcul. de Providentia Dei circa Reform. Sundenſem; Historie der Augsp. Confeßion; Historia Catechetica; II. theile in 8. 1729. Colloquium inter Jac. Colerum & Matth. Flacium mit einer vorrede. *Acta historico-ecclesiastica*, tom. II. p. 788.

Langenargen, ein schöner marckt-flecken, nebst einem schlosse am Bodensee, zwischen Lindau und Buchhorn, von dem vorbey fliessenden flüßlein Arg also genannt, und den Grafen von Montfort gehörig. *Crusii* annal. Suev. P. I. lib. XI. c. 2.

Langenau, ein ziemlich grosser Ulmischer marckt-flecken, nebst einem schlosse und zweyen kirchen; liegt zwischen Ulm und Gundelfingen. Er ist an. 1462. den 29. jun. von Hertzog Ludwigen von Bayern geplündert und abgebrannt worden. Anfangs wurde das kloster Anhausen in diesem flecken gebauet, und der erste Abt mit dieses orts Pfarr und zehenden beschencket. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 10. & P. III. lib. VII. c. 13.

† Langenmantel. Johann, zugenannt von Reil oder vom Sparren, war an. 1304. Stadt-Pfleger zu Augspurg, und stiftete eine begräbnis-capelle für sich und seine nachkommen, mit einem eigenen Priester, so von Bischoff Friedrichen zu Augspurg an. 1329. den 14. may bestätiget worden. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. III. c. 16. & lib. IV. c. 7. Ulrich war an. 1368. Rentmeister zu Augspurg. *Idem*, lib. V. c. 8. Eitelhans und Hartmann wohnten an. 1477. einem besondern dem Würtembergischen Hertzog Eberhardo Barbato zu ehren angestellten turnier zu Augspurg bey. *Idem*, lib. VIII. c. 12. Georg hielte an. 1482. ein spieß-gefecht mit zwey Hertzogen von Bayern, Wolfgang und Christoph. *Ibid.* c. 17. Eben dieser, oder ein anderer dieses nahmens, wurde an. 1512. als Kayserl. Commissarius wegen einer gewissen streit-sache nach Schwäbisch-Halle geschickt. *Idem*, lib. X. c. 2. Crusius nennet auch denjenigen, welcher an. 1525. in der schlacht bey Pavia umgekommen, Georg, nicht Johann. *Ibid.* c. 14. Eitelhans lebte an. 1527. zu Augspurg, welcher, weil er den Wiedertäufern favorisirte, und selbige aufgenommen, von dem Rathe aus der stadt auf seinen hof nach Lautershofen relegirt, und an. 1528. von Dietbolds von Stein, einem Officier des Schwäbischen bunds erstlich nach Bohingen, folgends nach Weissenhorn abgeführt worden. *Id.* lib. XI. c. 3. Ulrich, ein Canonicus zu St. Moritz in Augspurg, stiftete an. 1531. ein gewisses stipendium vor 5. arme studirende von Augspurg, wovon nachgehends die berühmte schule zu St. Anna erbauet worden. *Ibid.* c. 7. Joachim wurde von der stadt Augspurg an. 1539. nach Franckfurt, und im folgenden jahre nach Worms, wie auch Mathäus Langenmantel nach Hagenau auf den von den Protestanten der religion wegen angestellten Convent geschickt. *Ibid.* c. 14. 15. Endlich wird derjenige, welcher sich an. 1285. durch eine stiftung bekannt gemacht, von Crusio, P. III. lib. III. c. 8. Hartmann, nicht Hermann genennt. *M. Steinweeg.* manuscript.

Langenthal, ein kloster in Bayern, welches in dem XI. sæculo von Grafen Theomaro oder Dietmar von Löwenstein gestiftet worden, und um das jahr 1170. an das kloster St. Veit erwachsen. Waltzens Würtemb. St. &c. lib. II. c. 10. p. 161.

Langermann, (Luc.) ein Doctor Juris von Hamburg, war Mecklenburgischer Rath, und des Capituls zu Hamburg Decanus. Er war Nic. Heinsii reise-gefährte in Italien, hatte verschiedene Griechische antiquitäten colligirt, auch zu Rom in der Vaticanischen bibliotheck viele rare sachen abgeschrieben, und starb den 10. may an. 1686. im 60. jahre, nachdem er Antiquitates Græcas; Orat. in Natalem Christinæ Reg. Suec. Disp. Inaug. de Jure in Curia Mercatorum &c. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Langes, (Claudius de) ein gelehrter Franzos, war zu Grenoble in Dauphiné aus einem alten und adelichen geschlechte gebohren. Er legte sich in seiner jugend mit besonderm eifer auf die Rechtsgelehrsamkeit, und brachte es darinn so weit, daß man ihm in seiner vatter-stadt die stelle eines Raths bey der Chambre de l'Edit ertheilen wollte. Weil aber solches mit dem bedinge geschahe, daß er die Reformirte religion, worzu er sich, gleich seinen voreltern, bekannte, verlassen, und dagegen die Catholische annehmen sollte, schlug er dieses anerbieten aus, retirirte sich auch nach widerruffung des edicts von Nantes an. 1685. mit allen den seinigen nach Genf, und machte sich allda durch seine leuthseligkeit, ingleichen durch sein rechtschaffenes wesen und gründliche gelehrsamkeit sehr beliebt. Er starb auch daselbst den 13. jan. an. 1717. ohngefehr im 74. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene theologische schriften, ingleichen eine historie des Alten und Neuen Testaments mit moralischen betrachtungen, welche letztere von seinen freunden an. 1718. in III. vol. in 8. an das licht gestellet worden.

Langhans, (Christian) war zu Friedland in Preussen, wo sein vatter Raths-verwandter war, im jahr 1660. den 25. sept. gebohren. Nachdem er zu Königsberg 7. jahre ohne mittel durch vorschub gutthätiger leuthe studiret, wurde er im jahr 1685. Philosophiæ Magister, im jahr 1688. Conrector der Altstädtischen Pfarr-schule daselbst, und zu ende desselbigen jahrs Diaconus der Altstädtischen haupt-kirche, im jahr 1719. aber an derselbigen kirche Pfarrer, Königlich-Preußischer Consistorial-Rath, und Inspector der schule, worauf er im jahr 1727. den 19. febr. das zeitliche gesegnet. Er hat Disp. de Demonstratione Regulæ Proportionis directæ, Königsberg 1685. Dissertationes Mathematicas de Corona Hieronis, 1686. de Prædicabilibus, 1687. de quinque Corporum regularium Soliditate e dato uno latere invenienda, Diss. duas. ib. 1687. de Doliorum Dimensione, ib. 1687. de Auspicii Regii Symbolis, ib. 1687. Trigam Dialecticarum Quæstionum, ibid. 1687. Variarum Quæstionum Triades sex, ib. 1688. eine Predigt bey einweyhung des Altstädtischen Wittwen- und Waysen-hauses, über Hiob XXIX. 12. 13. Predigten vom gereinigten Gewissen über Hebr. IX. 13. 14. Von glücklichen und unglücklichen Zeichen über Es. LX. 1-6. Leichen-Predigten; Biblische Haus-Andachten in 8. bänden; Paßions-Betrachtungen; eine Kinder-Postill, so in die Schwedische, Wendische, Polnische und Lithauische sprache übersetzt worden; Catechismus-Lehren; Göldenen Himmels-Schlüssel heraus gegeben. Gelehrte Zeitung. 1728. p. 318. Preußischer Todes-tempel, unterred. I. n. 6. Monatliche Jenische Nachrichten, 1727. octob. n. 4. *Seber.* annal. P. II. p. 415. 481. 545. Unschuldige Nachricht. 1700. p. 651. 1718 p. 1087. 1728. p. 971. seq. Sein sohn ist in Königsberg ein berühmter Doctor und Prof. Theol. gleiches nahmens gewesen. Göttens jetztleb. gelehrt. Europa, tom. I p. 269. seqq.

Langlade, (Jacobus von) Baron von Sauvieres, war des Hertzogs Friderici Mauritii von Bouillon vertrauter, und that demselben und dessen partey durch seinen verstand und geschicklichkeit bey den Französischen innerlichen unruhen, in vielen gelegenheiten, vornemlich in Bourdeaux gute dienste. Dadurch ward er dem Cardinal Mazarini bekannt, der ihm zu der stelle eines Cabinets-Secretarii verhalf, welche er aber im jahr 1657. niederlegen muste. Er starb, wie man sagt, aus verdruß, weil der Marquis von Louvois, den er auf seinem land-guthe in Poitou zu bewirthen sich vorgenommen, auch verschiedene bekannte dazu einladen lassen, nicht kommen wollen. Seine gemahlin, N. von Champagnac, war von einem guten hause aus Perigord, aber sehr arm. Man hat von ihm Mémoires du Duc de Bouillon, die im jahr 1691. nach seinem tode zum ersten mal heraus gekommen. Mémoir. de *Gourville*, tom. I. II. de *Motteville*, tom. III. IV. de *Lenet*, tom. I. II. *Le Long*, bibl.

Langlais, (Maturinus) ein Franzos, in die mitte des vorigen jahrhunderts gehörig, war bey Johanne Darte die letzten 12. jahr über, als Dartes lebte, famulus, und genoß von ihm so guten unterricht, daß er Baccalaureus werden konnte, dagegen Dartes ihm befahl, seine noch nicht ans licht gestellte schriften aus seinen manuscripten heraus zu geben, welches er auch insonderheit mit den Commentariis ad Gratianum und dem Tractatu de Beneficiis gethan. *Doviat.* vit. J. Dartis in *Buderi* vit. clar. JCtor. p. 229.

Langley, ein schloß in der Engelländischen provintz Northumberland, an der South-Tine, von welchem unter der regierung Königs Johannis, Adam de Dindale seine Freyherrschafft hatte, welche hernach auf Nicolaum de Boltby fiel. Zuletzt ist solche an die Percies gekommen. *Camdeni* Brit. p. 853.

Langley, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, war nicht weit von Banbury in Oxfordshire gebohren. Er studirte zu Oxford, und wurde allda ein mitglied des Magdalenen-Collegii, ingleichen Magister Artium, nach diesem aber Lehrmeister der Collegiat-schule, wie auch Præbendarius der haupt-kirche zu Glocester, und endlich an. 1640. Ober-Lehrmeister der St. Pauls-schule in London, welche er auch theils wegen seiner gründlichen wissenschafft, theils aber, weil er sich bey den lernenden in sonderbare ehrfurcht und hochachtung zu setzen wußte, in einen treflichen flor gebracht. Er starb unverheurathet den 13. sept. an. 1657. und hinterließ nebst dem ruhm eines guten Critici, Historici, Theologi und Antiquarii, auch eine Rhetoric und Prosodie, wie auch verschiedene zusätze und erklärungen der Lateinischen und Griechischen grammaticken, die in seiner schule eingeführt waren. *Sam. Knight's* life of John Colet miscell. n. 6.

† Langues; man schreibt auch Langhes. Diese länder sind dem Hertzoge von Savoyen an. 1690. von dem Kayser Leopoldo überlassen, und an. 1735. von Carolo VI. in den mit Franckreich geschlossenen friedens-präliminarien, art. IV. bestätiget worden; jedoch mit vorbehalt der unmittelbaren botmäßigkeit. Neue Fama, tom. II. p. 642. *Comment. ad Capitul. Carolin.* *Lunig.* cod. dipl. Ital.

Lani, (George) ein Ungar, war im jahr 1646. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, und den gradum eines Magistri angenommen, zu Karpfen in Ungarn Rector. Von hier schlepte man ihn, wegen der Lutherischen reli-

gion, nach Italien, allwo er nebst andern auf die galeeren sollte geschmiedet werden; er entkam aber unterwegs durch die flucht, und nahm seinen rückweg nach Ungarn, von da er sich nach Wien, und endlich nach Leipzig begab. An diesem letztern orte wurde er Baccalaureus Theologiæ, und starb ums jahr 1688. nachdem er Mausoleum Saxonicum tripartitum, Leipzig 1695. in 8. Orationes Panegyricas; Disp. de Fundamento Juris Naturæ juxta hypoth. Alberti, u. a. m. drucken lassen. *Unio. Lexicon.*

Lannion, oder **Lanion**, ein flecken in Franckreich in Bretagne 3. meilen von Treguier, zwischen diesem und St. Brieux gelegen. *Zeiler.* topogr. Gall. tom. IX. p. 22.

Lannoy, (Philipp) Herr zu Beauvoir und Niederländischer Vice-Admiral, war aus einer vornehmen familie entsprossen, und machte sich zur zeit der Spanischen Gouvernantin Margarethä in den Niederlanden bey damaligem innerlichen kriege, sonderlich durch den sieg über den General Jacob Marnix, Herrn von Tholosa, sehr berühmt. Dann als sich dieser im jahr 1561. bey Osterzela an dem ufer der Schelde nahe bey Antwerpen mit seinen schiffen lagerte, und, nachdem er sein lager mit einem graben und walle bevestigt hatte, den benachbarten orten mit plündern, sengen und brennen sehr überläßig fiel, ward ihm von der Statthalterin befohlen, dessen lager anzugreiffen; welches er auch unvermuthet überfiel, 1500. feinde erlegte, und 300. gefangen bekam. Die flüchtigen aber wurden mehrern theils in häusern und scheunen, wohin sie sich in sicherheit begeben hatten, verbrannt, wie es dem Generale, Herrn von Tholosa, selbst nicht besser ergangen. Im folgenden jahre jagte er die aufwiegler gegen die Königliche regierung aus Tournay, und starb endlich, nachdem er noch mehrere thaten verrichtet, im jahr 1574. *Strada*, de bello Belg. P. I. II. *Thuanus*, hist. l.

Lantin, (Joh. Bapt.) ein gelehrter Franzos, war zu Dijon, woselbst sein vatter Parlements-Rath war, im jahr 1619. gebohren. Nachdem er die vornehmsten alten und neuern sprachen, hiernächst auch die Philosophie, und ins besondere die Mathematic wohl begriffen, nahm er eine reise durch gantz Franckreich und Italien vor, und machte sich bey den grösten Gelehrten der damaligen zeiten sehr beliebt. Nach seiner zurückkunft in sein vatterland war er Conseiller aux Enquêtes, und hernach Parlements-Rath, welchen beyden ansehnlichen bedienungen er mit vielem lobe bis an sein den 4. mertz im jahr 1695. erfolgtes ende vorstund. Er hat verschiedene gelehrte schriften hinterlassen, davon aber noch nichts gedruckt ist, als: Eine Botanische Dissertation de Geranio noctu olente; eine Übersetzung der Elementorum des Euclidis; verschiedene Lateinische, Griechische und Französische Getichte; Anmerckungen über Diogenem Laertium, u. a. m. *Journal des Savans*, tom. XXIII. p. 240. seqq.

LANUVIUM, vor alters eine stadt an der Appischen strasse im Latio, zwischen Aricia, Veliträ, Suessa Pometia und Satriacum. Der ursprung der stadt ist ungewiß. Sie ist eine stadt Latini nominis gewesen. Das jahr darauf, als M. Manlius gestorben war, sind die Lanuviner, die den Römern sonst sehr getreu gewesen, nebst den Latinern von denselben abgefallen; als sie aber von Mänio gedemüthiget worden, wurden sie bald darauf mit dem Römischen bürger-rechte beschenckt, und ihre stadt unter die Municipia aufgenommen. Im andern Punischen kriege hielt sie sich wohl. Einige zeit hernach wurde eine colonie dahin geschickt. Marius ließ die stadt-mauren niederreissen, die ihnen aber Julius Cäsar zugleich nebst dem Jure Coloniæ wieder gab. *Cicero*, pro Murena. 41. pro Milone, 10. 17. ad Attic. XII. 41. 43. XIII. 26. XIV. 4. de divinat. I. 36. II. 27. *Strabo*, V. p. 365. ibique *Palmerius*. *Dionysius Halicarnassensis*, antiqq. Rom. I. p. 48. *Antoninus*, itiner. p. 301. ibique *Wesseling*. *Suetonius*, Aug. 72. *Capitolinus*, Anton. Pio, I. 8. Kayser Augustus vermehrte sie, und wies einen theil derselben den Vestalischen Jungfrauen an. Kayser Hadrianus ließ ihr seine guade empfinden. Es wurde ihr ein Curator, der zu Rom gewalt hatte, erlaubet. Unter den tempeln, so dem Jovi Sospitatori ex Jugo, Marti Pacifero, Victori, Apollini, Mercurio, Vestæ, Vertumno und Cereri Frugiferæ, und dem Rubigini daselbst erbauet waren, war der vornehmste der Junonis Sospitæ oder Sispitæ. *Livius*, VIII. 14. XXII. 4. *Silius Italicus*, VIII. 361. XIII. 364. *Ovidius*, fast. VI. 59. *Festus*, voce Sispita. *Cluverius*, Ital. ant. III. 4. *Reinesius*, inscr. p. 393. *Heineccius*, ad L. Jul. & Pap. Popp. 1. 4. p. 57. seq. Kayser Antoninus Pius stammte aus dieser stadt her. *Aurelius Victor*, de Cæsar. 15. n. 2. *Capitolinus*, Anton. Pio, I. Es wurde daselbst lange zeit ein drache erhalten, dem, wann er aus seiner höle hervor kroch, eine jungfer sein futter reichen müssen, dabey es sich dann bald gewiesen, ob sie eine reine jungfer sey oder nicht. *Propertius*, eleg. IV. 8. v. 3. seqq. *Ælianus*, hist. animal. XI. 16. Das alte Lanuvium soll da gelegen haben, wo jetzo ein geringer ort Indovina, in der Campagna di Roma, zwischen Albano und Riccia ist, wie man dann noch jetzo daselbst überbleibsel von einem berühmten Amphitheatro siehet. Wo der Lanuviner marckt war, ist jetzo ausser der stadt ein meyer-hof, di San Gennaro genennet. Die einwohner nennet Cicero, pro Corn. Balbo, 13. ad Attic. I. n. 9. 13. ad famil. IX. 22. n. 14. de nat. deor. I. 29. Lanuvinos. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 374. *Vulpius*, vet. Lat. profan. VII. p. 9. seqq. *Acta Eruditor.* 1734. p. 508. seq.

Lanzoni, (Giuseppe) ein sehr fleißiger Medicus in Theoria und Praxi zu Ferrara, war Phil. und Med. Doctor, Professor und mitglied der Academ. delli Intrepidi. Er hat sich schon zu ende vorigen jahrhunderts durch schriften hervor gethan, und ist ums jahr 1730. verstorben. Er hat aber geschrieben: de Velorum Usu apud Veteres, welches in Museo Minervæ Venetæ, tom. I. p. 353. seqq. befindlich ist; de Cornuum Usu pro Poculis, welches in das Museum Minervæ Venetæ, tom. II. p. 385. seqq. eingerücket ist; circa l'Uso antico delle Fontane nelli conviti e nei Teatri, welches in gedachtem Museo, tom. III. p. 86. seqq. stehet; de Lacrymis; Zoologiam parvam, seu de Animalibus ad Medicinam facientibus; de Saliva humana; Additiones ad Olai Borrichii Diss. de Lapidum Generatione & Micro-Cosmo, Ferrara 1687. Observationes ad Henrici a Moinichen Observationes Medico-Chirurgicas, ib. 1688. Animadversiones varias ad Medicinam, Anatomiam & Chirurgiam maxime facientes, ib. 1688. in 8. de Jatro-Physicis Ferrarienfibus, Bonon. 1691. in 4. welche schrift auch in dem Thesaur. antiq. Italic. tom. IX. P. VIII. befindlich; de Febre quartana; Prælectio ad primariam Ferrarienfem Lecturam Philosophiæ; de Coronis & Unguentis in Antiquorum Conviviis, welches Baruffaldus aus dem Italiänischen ins Latein. übersetzt zu Ferrara 1715. in 8. heraus gegeben, und Salengre Thes. ant. Rom. tom. III. eingerücket; de Clysteribus, ib. 1691. in fol. de Luctu mortuali Veterum Adversaria, welche in Salengre, l. c. n. 5. befindlich; Citrologiam, seu de Citro, welche schriften haben sollen zusammen gedruckt werden. Als er starb, war er eben über folgenden beschäfftiget: de Caseo; de Ludis puerilibus; del Eccelenza del Mele; se il Lume sia necessaria alla Vita; und de Pollinctura & Balsamatione apud Veteres, & Recentium variis balsamandi cadavera modis, Genf 1696. in 12. *Acta Erud.* 1689. p. 180. Gelehrte Zeitung. 1731. p. 401. Lettera sopra o del bere caldo appresso Romani antichi, welcher in Giornale de Letterati d'Ital. tom. XXXII. n. 12. stehet; Ragionamento intorno alle Vesti Convivale, o da Camera, usate dagli Antichi, das in Supplim. al Giornale de Letterati d'Ital. tom. I. n. 10. anzutreffen; Orazione funerale da lui publicamente recitata nell' essequia dell' Conte Nicolo Pallu Strozzi, Ferrara 1718. in 12. Seine Diss. de Vita & Morte stehet in den Ephemeridibus Acad. Nat. Curiosor. *Univ. Lexicon.*

LAODICEA ad Antiochiam oder Septimii, von dem Kayser Septimio Severo beygenannt, wie aus Spanhemio, de usu & præstant. numismat. diss. XIII. p. 608. zu ersehen, eine stadt in der Syrischen landschafft Seleucis am Syrischen meere, zwischen Heraclea, Daphne und Gabala. Sie war wohl gebauet, hatte einen bequemen hafen, das land herum gab in überfluß schöne früchte, besonders guten wein, und dasiges vieh gute wolle. *Strabo*, XVI. p. 1087. 1089. *Appianus*, Ἐμφυλ. IV. p. 1001. *Cicero*, Philipp. IX. 2. *Plinius*, hist. nat. V. 20. VI. 26. 34. VIII. 48. XXI. 5. *Antoninus*, itiner. p. 148. *Hierocles*, Συνεκδημ. p. 711. *Tacitus*, ann. II. 79. *Dionysius Perieget.* 915. *Isidorus*, orig. XV. 1. *Gesta Tancredi*, 144. *Wesseling.* ad Antonin. itiner. *Vaillant*, Reg. Syr. p. 262. Den nahmen hat sie von des Seleuci Nicatoris mutter, der Laodice, der zu ehren derselbe sie erbauet. *Lucius Ampelius*, lib. memorial. 31. *Strabo*, l. c. p. 1087. der sie auch nebst Ammiano Marcellino, XIV. 26. unter die vier berühmtesten städte Syriens rechnet, unter welchen nemlich Antiochia, Apamia und Seleucia waren. Nach Philonis Byblii aussage hat sie vorher Leuce Acte, und noch vorher Ramitha oder Ramatha geheissen, von einem hirten Ramantha, welcher daselbst vom donner erschlagen worden, oder, wie Bochart Chanaan. II. 12. p. 744. lieber will, wegen der hohen lage, welches das wort in der Phönicischen sprache bedeute. Dolabella nahm in dem bürgerlichen kriege, so nach Cäsaris tode entstanden, nach mißlungenem anschlage auf Antiochia seine zuflucht hieher, wurde aber von C. Cassio darinn belagert, und tödtete sich endlich selbst, um nicht in dessen hände zu fallen; die stadt aber muste darüber viel leiden. *Lentulus*, ad Cic. epist. XII. 14. n. 13. *Strabo*, XVI. p. 1091. *Dio Cassius*, XLVII. *Livius*, epist. CXXI. *Josephus*, Ἰουδαϊκ. Ἀλωσ. I. 11. n. 7. *Appianus*, l. c. *Cicero*, Verr. I. 30. Herodes ließ da auf seine kosten eine wasserleitung verfertigen. *Josephus*, l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 30. In den ersten Christlichen zeiten war allhier ein Bißthum. *Sandius*, nucl. hist. eccl. append. p. 31. *Regenvolscius*, Slavon. reformat. p. 120. Heut zu tage soll sie Liche oder Iladchies heissen, aber schlecht beschaffen seyn. Dappers beschreib. Syriens, p. 110. *Wagner.* delin. annon. §. 353. p. 90. Von Neuschütz, welt-beschreibung, VII. p. 268.

LAODICEA, mit dem zunahmen Combusta, weil daselbst immer unter-irdische feuer ausbrachen, und sie daher vielen erdbeben unterworffen war, eine stadt in Asien oberhalb Orondici, welche Hierocles, Συνεκδημ. ed. p. 672. Socrates, hist. eccl. VI. 8. Ptolem. V. 4. und die Notitia Ecclesiæ zu der Asiatischen landschafft Pisidien, hingegen Strabo, XIV. p. 979. und Stephan. v. Λαοδίκεια zu Lycaonien rechnen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4. §. 134. 162. Übrigens war in den ersten Christlichen zeiten ein Bißthum allhier. *Socrates*, l. c. *Wesseling.* ad Hierocl. l. c.

Lapä-

Lapara, oder Lapparat, (Ludov.) ein Französischer Edelmann, dessen geschlecht aus der landschafft Aurillac entsprossen, war zu Paris gebohren, und that sich unter der regierung Ludovici XIV. als ein sehr geschickter Ingenieur hervor. Er diente von jugend auf im kriege, und zwar im jahr 1672. zuerst als Ingenieur in der belagerung von Mastricht und Trier, wie auch im jahr 1674. in der belagerung von Dole, Besançon und Oudenarde, und in den folgenden jahren bey allen den wichtigsten gelegenheiten in den Niederlanden, in Italien und Teutschland, ward auch dabey unterschiedene mal sehr gefährlich verwundet. Im jahr 1693. ward er Gouverneur von Riort und Brigadier der Königlichen armeen, und im jahr 1702. Maréchal de Camp. Im jahr 1705. commandirte er als General-Lieutenant die völcker, so Mirandola belagerten, und im jahr 1706. muste er, nachdem ihn der König zum Gouverneur von Mont-Dauphin ernannt, nach Spanien gehen, um bey der belagerung von Barcellona nöthige anstalten zu machen, ward aber in eben diesem jahre bey dem angriffe des forts Montjovi im 54. jahre seines alters getödtet. *Annal. de la Cour & de Paris*, tom. I.

LAPIDE, (Ithelwolfus de) siehe Stein.

Lara, eine kleine Spanische stadt in Alt-Castilien, an dem flusse Arlanco. Man siehet da in der kirche St. Petri das grab Ferdinandi Gonzalez, Grafen von Castilien; von dessen gebeinen dichten die abergläubischen Spanier, daß dieselben, so oft das Königreich einen grossen sieg davon tragen soll, mit grossem krachendem geräusche sich hören liessen. Andere erstrecken es noch weiter, und sagen, es geschehe, so oft die Christenheit wider die ungläubigen einen grossen vortheil zu erhalten habe, und soll dieses zeichen damals gehöret worden seyn, da der tapfere Hunniades die Türcken an. 1456. auf das haupt geschlagen hat. *Eusebius Nierenberg.*

† Lara, (David Cohen de) ein Portugiesischer, oder, wie andere wollen, Spanischer Jude, in der mitte des XVII. sæculi, hielt sich eine zeitlang zu Amsterdam, und hernach zu Hamburg auf, an welchem letztern orte er Archisynagogus gewesen, aber wieder von dieser stelle vertrieben worden seyn soll. Esdras Edzardus gab sich viel mühe, ihn zum Christlichen glauben zu bringen; daher er auch, da derselbe auf dem tod-bethe lag, zu ihm gefordert wurde, und mit den anwesenden Rabbinen vor dem patienten über die Christliche religion disputiren muste. Er wurde aber im jahr 1674. von dem tode überfallen, ehe er sich zu etwas entschliessen konnte. Sonst war er nicht allein der Hebräischen, sondern auch der Griechischen, Lateinischen und anderer sprachen treflich kundig. Seine schriften sind: Ænigma Aben Esræ de Litteris Ehevi, mit einer Lateinischen übersetzung und anmerckungen, Leiden 1658. in 4. Hebräisch allein unter dem titul: Verba Davidis, Leiden 1658. in 8. Civitas David. ein Lexicon der Griechischen wörter, welche die Talmudisten in ihrer sprache aufgenommen, Amsterdam 1648. in 4. Corona Sacerdotum, ein Talmudisches Wörter-buch, darinn er die übereinkunft der Talmudischen mit den Syrischen, Arabischen, Persischen, Griechischen, Lateinischen und andern wörtern anzeiget, aber damit nur bis auf die helfte des alphabets gekommen, welches in der Oppenheimerischen bibliotheck befindlich; eine Spanische übersetzung der Canonum Ethicorum Maimonidis, unter dem titul: Tratado de Moralidad y Regimiento de la Vida di Rabbenu Mose de Egypto por David de Lara, Hamburg in 4. Tract. de Timore Dei ex Reschith Chochma ins Spanische übersetzet, Amsterdam 1633. in 4. Tr. de Articulis Legis Divinæ, Amsterdam 1654. in 4. de Pœnitentia, Leiden 1660. in 4. anderer, die er versprochen, und hernach nicht zum vorscheine gekommen, zu geschweigen. *Moller.* isagog. ad Chersonef. Cimbr *Schudt.* compend. hist. Judaic. *Hottinger.* bibl. Orient. p. 47. Carpzov, in Schellhorns amœnitatibus litter. tom. XI. p. 308. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 501. p. 317. seqq. III. p. 198. seq. IV. p. 808.

Larget, ein kleiner fluß in der Grafschafft Foix in Languedoc. Er entspringt in einem der Pyrenäischen berge, welcher Cabirole genennet wird. Er läuft alsdann durch das thal de Verguillere, und fällt ohnfern der stadt Foix in die Ariege. In dem sande dieses kleinen flusses soll man gold- und silber-körner finden, daher er auch seit der Römer zeit den nahmen von Largur soll bekommen haben. *Dict. Univ. de France.*

† Lascaris, (Andreas Johannes) ein Grieche von vornehmem herkommen, und dessen voreltern vor zeiten das Constantinopolitanische Kayserthum in händen gehabt haben; da die stadt Constantinopel eingenommen worden, und Griechenland an. 1453. der Ottomannischen Pforte zur beute wurde, gieng Lascaris in Italien über. Er fand in dem pallast Laurentii de Medicis, wo die Gelehrten willig aufgenommen wurden, einen sichern freyhof. Dieser Herr beschäfftigte sich eben damals die schöne, und bey den Gelehrten so berühmte Mediceische bibliotheck aufzurichten, und schickte deswegen Johannem Lascarim zweymal nach Constantinopel, um Griechische manuscripten zu suchen. Dieses machte ihn bey Ludovico XII. Könige in Franckreich, bekannt, welcher ihn nach Paris berufte, und zur Universität zoge. An. 1503. und 1505. schickte der König Lascarim als seinen Botschaffter nach Venedig; als aber hernachmals der Cardinal Johannes de Medicis unter dem nahmen Leonis X. an. 1513. zur Päpstlichen würde erhoben worden, verfügte sich Lascaris, als sein ehemaliger freund und bekannter, zu ihm nach Rom, wo ihm die direction über ein Collegium von Griechen gegeben wurde. Unter Francisco I. kam er wiederum nach Franckreich, kehrte aber bald wieder zurück nach Rom, und gab allda an. 1533. an dem podagra, in dem neunzigsten jahre seines alters den geist auf. Dieser gelehrte mann, ob er schon ein Grieche von geburt war, hatte doch das Latein so wohl als seine mutter-sprache inne. Er hat etliche getichte geschrieben. Zu Basel sind von seinen Epigrammatibus gedruckt worden, welche sehr lebhafft und wohl lautend sind. Doch soll er etwas träg im arbeiten gewesen seyn, und zum nutzen der gelehrten nachwelt nichts gethan haben, als daß er die Griechischen manuscripten, die er gefunden, corrigirt und verbessert hat. Catharina de Medicis hat einen grossen theil dieser manuscripten mit sich in Franckreich gebracht, welche in die bibliotheck Francisci I. sind gesteckt worden, die zuvor Lascaris und Budæus in eine richtige ordnung gebracht hatten. *Paulus Jovius*, elog. doct. c. 31. *Erasmi* dial. Ciceron. *Lilio Giraldi*, dial. I. de Poët. sui ævi, & ex eo *Laurent. Crassus*, de Poët. Græcor. *Baillet*, jugement des Savans sur les Poëtes mod.

Lasius, (Christoph) ein guter Theologus und Philologus von Straßburg, studirte daselbst und zu Wittenberg, wurde Rector zu Görlitz, Prediger zu Spandau und Cüstrin, und endlich Superintendent zu Cotbus, ist auch vermuthlich der, so vom jahr 1543. bis 1545. Diaconus zu Greussen gewesen. Ob er aber gleich viel verfolgungen erleiden, und oft den exulanten-stab ergreiffen müssen, so hat er sich doch in seinem vielfältigen exilio durch allerhand gelehrte theologische schriften bekannt gemacht, und sonderlich zu Zeitz, Wittenberg und Franckfurt an der Oder wider Flacium geschrieben, ingleichen auch eine Erklärung des XVI. Psalmen heraus gegeben. *Gassar.* annal. Augustoburg. ap. *Mencken.* script. rer. Germ. tom. I. p. 1909. *Manlii* comment. rer. Lusat. VII. 31. ap. *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. I. p. 458. Grossers Lausitz. merckw. II. p. 89. *Buchholtzer.* ind. chron. ad an. 1572. Teckler, an. 1571. Unschuldige Nachrichten, 1723. p. 540.

Lat, ein götze der alten Heydnischen Araber. Nach dem bericht der Mahometanischen Gelehrten soll diese benennung von dem wort Allah herkommen, welches sie corrumpirt, und Lat daraus gemachet haben. Allah bedeutet aber in ihrer sprache der allein wahre GOtt, welcher soll angebätet werden. Also heisset auch ein Indianischer götze, den sie vor zeiten in der stadt Soumenat verehreten. Das bildnis dieser falschen gottheit soll aus einem einigen steine gehauen gewesen seyn, der fünfzig ellen hoch war, welches unglaublich hohe bild in der mitte eines ihrer tempeln auf 56. aus gediegenem golde gemachten säulen soll gestanden haben, so daß es an höhe bey nahem den Obeliscum Semnisertei, welchen Octavius Augustus in dem Circo maximo hat aufstellen lassen, oder den grossen Colossum übertroffen. Mahmoud, der sohn Sebecteghin, welcher diesen theil der Indianer sich unterworffen, wo die stadt Soumenat gelegen, zerbrache dieses abscheuliche bild, und führte, so viel er konnte, an statt der Heydnischen religion die Mahometanische ein. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Lateranus, (Plautius) ward in dem jahr Christi 65. zum Bürgermeister erwehlet, aber auf befehl des Kayserd Neronis getödtet, ehe er das amt in besitz nahm, weil er in die conjuration des Pisonis wider diesen Kayser mit eingetreten war. Epaphroditus, ein freygelassener Neronis, trachtete umsonst einige umstände dieser verrätherey von ihm zu erfahren; Lateranus wollte nichts offenbaren, und sagte Epaphrodito immer: wann ich was zu sagen habe, will ichs deinem Herrn sagen. Er ward auf den richt-platz geführet, ohne die zeit zu haben seine kinder zur letzte zu umarmen. In diesen letzten augenblicken seines lebens zeigete sich seine standhafftigkeit erst recht. Dann obwol der Tribunus, so ihm den kopf abschlagen sollte, selbst von der zahl der mitverschwornen war, so würdigte er ihn dennoch nicht ihm das geringste hievon vorzurücken. Als nun der erste streich ihn nur verwundet hatte, schüttelte er nur den kopf darüber, und streckte denselben wiederum mit gröster gelassenheit dar. Der berühmte Lateranische pallast zu Rom hat seinen nahmen von diesem Plautio Laterano, weil sein geschlecht solchen bewohnet hat. Die geschicht-schreiber seiner zeiten haben dieses haus unter die prächtigsten gebäude der stadt Rom gezehlet. *Tacitus*, annal. lib. XV. c. 60. *Arrianus*, in Epict. lib. I. c. 1. *S. Hieronym.* epist. 30.

Latiche, siehe LAODICEA ad Antiochiam.

Latimer, (Hugo) ein eifriger beförderer der Reformation in Engelland, gebohren um das jahr 1473. in der Grafschafft Leicester, war einige jahre zu Canterbury Doctor und Professor Theologiæ, ward im jahr 1535. Bischoff von Worcester, legte aber solche würde im jahr 1539. nieder, weil er die sechs artickul, welche Henricus VIII. der religion wegen abfassen lassen, und die der Protestantischen lehre sehr nachtheilig waren, nicht unterschreiben wollte, ward auch dieses ungehorsams wegen in Towr gefangen gesetzet, und kam nicht eher, als unter Eduardi VI. regierung los. Unter der Königin Mariä regimente ward er im jahr 1553. abermals verhafftet, und im jahr 1554. mit dem Ertz-Bischoffe von Canterbury, Thoma

Crammer, und dem Bischoffe von Londen, Nicolao Ridley, nach Orford geschickt, um daselbst mit einigen Catholischen Geistlichen über die religion zu disputiren. Da er aber nach drey tagen die irrthümmer, deren er beschuldigt ward, nicht abschwören wollte, so ward er excommunicirt, und an. 1555. im 80. jahre seines alters mit Nicolao Ridley an einer säule verbrannt, welchen tod er mit grosser standhafftigkeit erduldete. Man hat von ihm Orationem ad Ecclesiasticorum Conventum ante Consultationem de Regni Statu per Evangelium reformando, welche an. 1592. in 8. gedruckt ist. Er war ein gottsfürchtiger, redlicher, aber dabey gar einfältiger mann, und stund daher in keiner sonderbaren hochachtung. *Burnet*, hist. of the Reform. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angl. tom. V. VI. *The compleat hist. of Engl.* tom. II. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 167. Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat, XXIX. §. 102.

Latimer, (Wilh.) kam im jahr 1489. in das Collegium aller Seelen zu Orford, und gieng, nachdem er allda einige jahre in der Logic und andern philosophischen wissenschafften sich geübt, nach Padua, woselbst er sich insonderheit auf die Griechische sprache gelegt. Nach einiger zeit kam er wiederum zurück, und wurde bald unter die vornehmsten Gelehrten und Theologos gezehlet. Er nahm sich auch mit Linacro und Grocino vor, die gesamten schriften Aristotelis ins Lateinische zu übersetzen, ließ sich aber davon wegen allzu grosser mühe und arbeit wieder abschrecken. Er starb endlich als Rector zu Seyntbury in einem hohen alter im sept. an. 1545. Er war Erasmi guter freund, und hat einen beständigen brief-wechsel mit demselben unterhalten. *Wood*, Athen. Oxon.

LATITUDINARII, werden in Engelland diejenigen genennet, die den Indifferentismum und politische simulation in religions-sachen, ja wol gar den Anti-Trinitatismum einzuführen sich bemühen.

LATOBRIGI, eine alte nation, welche nachbarn von den Helvetiern gewesen, mit welchen sie in Gallien eingefallen, aber auch nachgehends wieder zurück zu kehren genöthiget worden. *Cæsar*, de bell. Gall. I. 5. Der sitz ist noch nicht gewiß ausgemacht, ausser daß einige aus der selbe bri muthmassen wollen, sie hätten im Brißgaw gewohnt. *Valesius*, notit. Gall. voce Latobrigi. Eben dieser author, voce Helvetii, nennet sie ein Belgisches volck, und bemercket, daß sie bis an den Mayn gewohnet. Mascou, geschichte der Teutsch. II. 3. Cluverius, Germ. antiq. II. 7. aber will sie in Ober-Wallis setzen, und glaubet, daß der nahme noch in dem flecken Brig enthalten; meynet auch, daß es eben dasjenige volck, welches Orosius, VI. 7. Latobrogios nenne. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 45. Schwartz, ad *Cellar.* l. c. in supplem. p. 4. will, daß sie in dem heutigen Kletgau gewohnt, und zwar sich auf Guillimannum, de reb. Helvet. lib. VII. p. 26. gründend.

LATOMUS, oder Steinhauer, (Eberhard) ein Mecklenburger von Wismar, lebte am ende des XVI. und anfange des XVII. sæculi, wurde Rector zu Neu-Brandenburg bis ins jahr 1600. und hernach zu Flensburg bis ins jahr 1604. allwo Georg Calixtus sein schüler gewesen. Er verfertigte eine genealogische beschreibung der Ritter und Edelleuthe des Mecklenburger-landes, wovon ein theil vom Adel im Stargardischen zu Alt-Stettin 1619. in 4. gedruckt worden; der erste aber, worinn er vom Adel im Mecklenburgischen districte, und der andere, da er vom Adel im Fürstenthume Wenden handelte, sind verlohren gegangen; das Genealo-Chronicon Megalopolitanum aber liegt noch in dem Mecklenburgischen Archive im manuscript, und die copien, so einige davon haben, sollen sehr fehlerhafft abgeschrieben worden seyn. *Hubner.* bibl. gen. 10. p. 54. seq.

Latos, (Joh.) ein gelehrter Pole im XVI. sæculo, gebürtig von Cracau, war ein guter Philosophus, Mathematicus und Medicus. Sein werck de Revolutione Imperiorum, hat ihm vielen ruhm gebracht. Er hat auch Observationes in Eclipses & Cometas, und wider die von Gregorio XIII. vorgenommene verbesserung des calenders geschrieben. *Staravolscius*, de script. Polon. p. 80.

Laval, (Antonius de) Herr von Belair und Landrevie, war, wie man vermuthet, in der landschafft Bourbonnois den 24. oct. an. 1550. gebohren. Im anfange wurde er Maitre des Eaux & Forêts in Bourbonnois, nachhero aber Capitain des Parc und schlosses Beaumanoir-les-Moulins, ingleichen Königlicher Geographus. Weil er sich nicht allein in diesem studio und in der historie, sondern auch vornemlich in den sprachen, und selbst in der Theologia Polemica wohl umgesehen hatte, wurde er zu verschiedenen conferentzien mitgezogen, die man im XVI. sæculo, um die Protestanten zur Römisch-Catholischen kirche zu bringen, in Franckreich angestellet. Nachdem er eine lange zeit am Hofe gelebet, und unterschiedlichen Printzen gedienet, begab er sich in seinen letzten jahren auf sein schloß Belair, nicht weit von Moulins, allwo er auch ohngefehr an. 1630. starb, wie denn von seinem tode nur so viel bekannt, daß derselbe allererst in oder nach seinem 80. jahre erfolget. Seine schriften sind: Paraphrase des cent cinquante Pseaumes de David, tant litérale que mystique; le grand Chemin de la vraye Eglise historiquement démontrée; Homélies de S. Chrysostome, avec les Catéchèses de S. Cyrille, traduits en François; und Desseins de Professions nobles & publiques. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVII.

† Lavater, geschlecht in Zürich. Rudolphus, erstlich Professor und Rector zu Hanau, hernach Prof. Logicæ und Canonicus zu Zürich, welcher an. 1625. gestorben, war nicht Henrici, Prof. Phys. sohn; sondern sein vatter war Felix, welcher Diaconus bey St. Peter, und besagten Henrici bruder gewesen. Rudolphi bruders sohn war Johannes, Prof. Phil. & Canonicus, von welchem, (über das, so im Lexico stehet) annoch zu melden, daß er der erste gewesen, welcher die damals neue art der Philosophie des Renati Cartesii zu Zürich eingeführet. Desselben sohn, Joh. Jacob, Prof. Theol. welcher an. 1725. gestorben, hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher den 11. sept. an. 1694. gebohren, und an. 1724. Prof. Ling. Hebr. worden. Im jahr 1731. folgte er dem berühmten Joh. Jacob Ulrich in Ethica & Jure Nat. doch ward er gleich darauf die Griechische und Lateinische sprache in dem Collegio Humanitatis zu lehren beruffen. An. 1735. wurde er S. Theol. Prof. ord. und Canonicus. Er hat sich bereits durch viele dissertationen und orationen bekannt gemacht. Übrigens stammet auch von obgedachtem Henrico, Prof. Phys. und Verwalter des Stifts, in dem vierten grad ab Rudolph, dismals (1740.) des kleinen Raths in Zürich, und der stadt Seckelmeister; dessen bruder ist David, Prof. Philos. und Verwalter des Stifts, gebohren den 21. dec. an. 1692. wurde an. 1718. Prof. Ling. Hebr. dazu ihm nachgehends auch die Kirchen- und Profan-Historie anvertrauet wurde, bis er an. 1731. die Prof. Philos. samt dem Canonicate erhielte. Er hat auch schon verschiedene Dissertationes und Orationes heraus gegeben. Schriftliche Nachrichten. *Tempe Helvet.* tom. II. sect. I.

Lavaur, (Wilhelmus de) Herr von la Boisse, war zu St. Cere in der landschafft Turenne den 11. jun. an. 1653. gebohren. Nachdem er zu Toulouse in der Rechtsgelehrsamkeit einen guten anfang gemacht, setzte er seine studien zu Paris mit seinem gewöhnlichen eifer fort, und wurde sodann eben daselbst Parlements-Advocat; wobey er jedoch noch immer einige zeit auf die Humaniora verwendete. Nachdem er von dar wiederum nach hause gekehret, verheurathete er sich, und blieb beständig zu St. Cere, da er sich denn auch durch seine gute eigenschafften der gesamten landschafft hochachtung erwarb, und endlich den 8. april an. 1730. mit tode abgieng. Er besaß eine gründliche gelehrsamkeit, verstund die Lateinische sprache aus dem grunde, und war auch in der Griechischen und Hebräischen gar sehr bewandert. Seine schriften sind: Histoire secrette de Néron, ou le Festin de Trimalcion, trad. de Petrone, mit anmerckungen; und Conférence de la Fable avec l'Histoire sainte. *Mercure de France*, nov. 1731. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVII.

Laubanie, (Yrier de Magonthier de) Ritter vom orden St. Ludovici, ein angesehener Französischer Officier, war im jahr 1641. zu St. Yrier in Limosin gebohren. Er diente anfangs unter dem Marschall von Turenne in den Niederlanden, ward im jahr 1686. Brigadier der Königl. armeen, im jahr 1687. Inspector von der infanterie, und an. 1689. Maréchal de Camp. An. 1693. erhielt er das Gouvernement von Mons, und im jahr 1699. das von Neu-Brisach, wie auch in abwesenheit des Marschalls von Uxelles das commando von Elsaß. An. 1702. ward er General-Lieutenant, und im jahr 1703. Gouverneur von Landau, welche stadt er, ungeachtet er in der belagerung derselben durch eine bombe, die vor seinen füssen gesprungen, das gesicht verlohren, auch sonst sehr verwundet worden, an. 1704. gegen den damaligen Römischen König, Josephum, tapfer vertheidigte, aber doch endlich aufgeben muste. Er starb an. 1706. zu Paris unvermählt, und seine güther fielen an seinen bruder, Franciscum von Magonthier von Laubanie, der in kriegs-diensten stund.

Laubenberg, eine uralte Reichs-adeliche familie in Schwaben. Deren stamm-vatter war Hermannus, der Ritter mit dem göldenen ermel genannt, welcher von Carolo Magno (weil er ihm in den Teutschen kriegen getreu- und tapfere dienste geleistet) an. 782. mit dem schloß und Herrschafft Laubenberg beschencket worden, wovon er und seine nachkommlinge hernach sich benamset. Seine gemahlin war eine von Homburg.

Neben dem daß diese familie viele vornehme und fürtreffliche männer gehabt, sind unterschiedliche auch bey dem adelichen Ritter-turnieren erschienen, als:

Erpus von Laubenberg, bey dem Guelfischen turnier zu Zürich an. 1165.
Georg von Laubenberg, in dem 14. turnier zu Würtzburg an. 1235.
Jacob von Laubenberg, in dem 17. turnier zu Ravenspurg an. 1311.
N. von Laubenberg, zu Würtzburg an. 1474.
Johannes von Laubenberg, in dem 30. turnier zu Heidelberg an. 1481.
Johannes und Caspar, auch der dritte Johannes von Laubenberg, in dem 31. turnier zu Stuttgard an. 1484.

Als diese familie im XVI. sæculo ausgestorben, ist deren nahme, stamm und Herrschafften an die von Pappus gekommen. Siehe Pappus.

Laue, (Johann Gottfried) ein Lutherischer Theologus, gebohren im jahr 1683. den 20. dec. zu Ermsleben im Fürstenthum Halberstadt, studirte zu Merseburg und Leipzig, wurde im

im jahr 1708. Conrector an dem Gymnasio zu Quedlingen, an. 1710. Hof-Diaconus, und an. 1715. Pastor zu St. Bonifacii zu Ditfurt. Er starb den 30. may an. 1721. und hinterließ Meditationes Exegetico-Practicas; Apparatum Exegetico-Homileticum über die Buß-texte vom jahr 1708. Specimen Historiæ arcanæ Vet. Test. ad Jud. II. 39. & 1. *Sam.* III. 9. Disp. de Turrium & Campanarum Usu in Ecclesia; de Telo fulmineo ad Hebr. XII. 8-15. Leipzig 1706. *Leporin.*

Lauffer, (Jacob) ein gelehrter Schweitzer, war den 25. jul. an. 1688. zu Zoffingen gebohren. Er wurde gleich anfangs, wegen seinen guten gaaben, dem Predig-amte gewiedmet, und legte den ersten grund seiner wissenschafft in der schule daselbst. Seine studien setzte er in Bern fort, und besuchte nach diesem die berühmtesten hohen schulen in Teutschland, Holland und Franckreich. Nachdem er wieder zu hause angelangt, ward er im jahr 1717. unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen, und in dem folgenden jahre zu der Professione Eloquentiæ & Historiarum beruffen. In diesem amte hat er verschiedene kleine schriften heraus gegeben, welche von seiner geschicklichkeit und fleiß zeugen. Er war neben grosser wissenschafft in der Historie und den schönen studien, auch ein fürtreflicher Theologus und Prediger. Auf die reinigkeit der Teutschen sprache wendete er vielen fleiß und mühe, erreichte auch seinen zweck, also daß er hierinn mit den besten Teutschen schrift-stellern kan verglichen werden. Sein fürnehmstes werck ist: Genaue und umständliche Beschreibung Helvetischer Geschichte. Diese hatte er von den zeiten des Julii Cäsaris, bis nahe an das achtzehende jahrhundert gebracht, als er den 23. febr. an. 1734. durch eine steile treppe gestürtzet, und von diesem fall drey tage hernach gestorben. Man hat seine Helvetische geschichte an. 1736. in 19. bänden in 8. zu Zürich an das licht gestellet, und mit einer vorrede begleitet, darinn sein leben kürtzlich beschrieben wird.

Lavinius, (Petrus) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Langres, trat zu Mascon in den orden, war ein guter Philosophus, Poet, Theologus und Orator, florirte zu anfange des 16. jahrhunderts, und schrieb: Carmen Elegiacum de Antiquitate Urbis Viennæ, so in Johannis à Bosco bibl. Floriac. p. 6. befindlich; P. Ovidii Nasonis Metamorphoseon Libros moralizatos, davon er aber nur das erste buch, die übrigen hingegen Raph. Regius zu stande gebracht, Lyon 1510. in 4. ingleichen Officium B. Rochi nocturnum diurnumque in versen, ib. 1510. in 16. gab auch zu Paris an. 1521. Joh. Marii Elucidationes Gallicanæ Trojanæque Historiæ heraus. *Simler.* biblioth. *Echard*, bibl. Prædic. tom. I. p. 23. & 316. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 726.

Lavino, ein kleiner fluß im Bolognesischen gebiethe, ungefehr drey meilen von der stadt Bologna in Italien. Bey den Alten heißet er Labinius oder Lavinius. *Appianus*, Ἐμφυλ. IV. princ. *Remesius*, inscr. cl. II. n. 67. p. 285. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 83.

Launay, (Franc. de) war zu Angers den 12. aug. im jahr 1620. gebohren. Nachdem er einigen grund in der Philosophie und den Rechten geleget, kam er nach Paris, und ward daselbst im jahr 1680. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Er stund dieser bedienung so lange mit vielem ruhme vor, bis ihn der König Ludovicus XIV. im jahr 1683. zum Professore des Französischen Rechts auf der Parisischen Universität ernennete. Er besaß darinn eine mehr als gemeine erkänntnis, indem er nicht allein alle dahin gehörige gedruckte schriften gelesen, sondern auch eine unbeschreibliche menge alter urkunden, welche er theils selbst aufgesucht, theils von seinen freunden Tarin, Lobert, du Cange, Bigot, Cotelier, Menage, und andern bekommen, durchgesehen hatte. Seine lands-leuthe bedauren, daß sein im jahr 1693. den 9. jul. erfolgter tod ihn verhindert, seine häufigen aufsätze sehr vieler zum Französischen Recht und gewohnheiten gehörigen materien durch den druck gemein zu machen; da ausser einem Commentario über des Antonii Loysel Institutes Coûtumières de France, und seiner inaugural-oration von den Französischen Rechten weiter nichts zum vorschein gekommen; wiewol ihm auch Traite du Droit de Chasse, Paris 1681. in 12. zugeschrieben wird. *Journal des Savans*, tom. XXI. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. XV.

Launay, (Petrus) ein Gelehrter des XVII. sæculi, war ein Advocat, hat sich aber sehr auf die Theologie geleget, und scheinet die mystischen grund-sätze geliebet zu haben, welches aus seinem tractate über das 1000. jährige Reich, ingleichen aus seinen Commentariis über die Apocalypsin, welche er unter dem nahmen Jond le Buy de la Pervr geschrieben, zu ersehen ist. Sonst hat er noch über die Episteln St. Pauli, über die Sprüchwörter, und über den Ecclesiasten auf paraphrastische weise geschrieben. Man hat über diß noch von ihm einen tractat über das H. Abendmahl; eine Erklärung über etliche schwere örter der H. Schrift, und Anmerckungen über den text der Bibel, welche letztern zu Genf an. 1667. in 4. sind gedruckt worden. *Pillet*, Théol. Chrétienne, tom. III. p. 150.

Laura, ein gelehrtes weibsbild von Verona, und von einer so unvergleichlichen einbildungs-krafft, daß sie schon in dem zehenden jahre viele Sapphische verse mit einem sonderbaren lebhafften geiste und prächtiger schreib-art soll aufgesetzet haben. Bey zunehmenden jahren hat sie viel Griechische und Lateinische reden verfertiget. In der Italiänischen sprache soll sie besondere erfindungen in ungewöhnlichen wörtern gesuchet haben, sonst aber von einer vortreflichen geschicklichkeit gewesen seyn. *Giov. Felice Astolfi*, officin. hist. p. 113.

Laurbechius, (Petrus) ein Ostrogothe, war im jahr 1628. im kirch-spiel Gammelkihl im dorfe Baik gebohren. Als er etwas erwachsen, ward er im jahr 1636. nach Lincöping in die schule gethan, und kam, als er daselbst 6. jahre ausgehalten, in das Gymnasium Regium, darinn er sich dergestalt hervor that, daß seine mit-schüler fast insgesamt unterricht von ihm begehrten. Dadurch ward der Bischoff M. Jonas Petri bewogen, ihn im 18. jahre in sein haus zum Informatore seines sohns zu nehmen. Darauf ward er im jahr 1649. erster mit-arbeiter bey der stadt-schule. Im jahr 1652. gieng er auf einrathen Petri Brahe auf die schule zu Abo, legte sich auf die Weltweisheit und Gottsgelehrtheit, hörte drey jahr die Artzney-kunst und Rechte, ward im jahr 1659. Adjunctus Facultatis Philosophicæ, an. 1661. Magister, an. 1666. Bibliothecarius Academiæ, an. 1667. Professor Poëseos ordinarius, welche Profession er 21. jahr verwaltete, auch 2. jahr Professionem Matheseos extraordinariam dabey versehen, ingleichen zum Professore extraordinario Physices und Juris bestellet, bis er im jahr 1681. Pastor in Pickis, und an. 1682. in Lunden worden, wo er 15. jahr gestanden, und dabey die academischen ämter behalten. Im jahr 1687. ward er Theologiæ Professor, und an. 1689. Doctor, an. 1692. Professor Theologiæ secundarius und Prediger zu Abo, auch endlich an. 1696. Bischoff zu Wiburg, und starb an. 1705. den 16. april. Seine schriften sind: Oratio in Obitum Caroli Gustavi, Abo 1660. in fol. Dissertatio gradualis tripartita de Circuli Quadratura & vero Mundi Systemate adversus Lipsdorffii Copernicum redivivum, ibid. 1661. in fol. Tr. de Arte, ibid. 1662. in 4. Arithmetica generalis cum Isagoge succincta de Matheſi in genere & Pædia Mathematica, 1673. in 8. Commentarius in Aristotelis Dissert. pluribus exhibitus ab an. 1675. in 4. Disp. grad. de Communione Naturarum in Christo Prædicationibus personalibus & Communicatione Idiomatum, 1689. in 4. Diss. de Desponsatione Fidelium cum Christo, Resp. Jo. Auricola, 1681. in 8. Oratio in Carmine Latino in Coronationem Reginæ Ulricæ Eleonoræ, 1681. in fol. Disp. Synodalis de Pœnitentia ejusque partibus & cognatis affectionibus, 1688. in 4. Διάσκεψις de Causis Salutis humanæ, præsertim Gratia Dei & Merito Christi Salvatoris. Ungedruckt hat er hinterlassen: Puteum Democriti hebdomaria opera effossum; Grammaticam Linguæ Suecanæ; Encyclopædiam Theologicam; Commentarium de Genealogia Christi; und de metrica Hebræorum Poësi. *Petr. Hahn.* programm. *Justinus*, orat. *Helsingius*, conc. funebri. Unschuldige Nachrichten, 1728. p. 537. seqq.

Laurelius, (Olaus) gebürtig aus West-Gothland, war erstlich Professor Logices, hernach Doctor Theologiæ und Professor zu Upsal, ferner Pastor primarius, und Consistorii Præses zu Stockholm, endlich aber Bischoff zu Westeras. Er starb an. 1670. den 6. april im 84. jahre seines alters, und 50. seines amts, und hinterließ: Syntagma Theologicum in Thesi und Antithesi, 1641. Speculum Religionis; Synopsin Articulorum Fidei; Fidei Orthodoxæ Normam; Vindicias pro Genere Mortis Gustavi Adolphi; Criteria boni Doctoris & Auditoris; Disputationes Synodales in Articulos Aug. Confess. Catechismum cum Quæstionibus; Disputationes Logicas & Theologicas; und Orationes; hat auch Albani Anatomiam Papæ ins Schwedische übersetzet. *Witte*, diar. *Stiernan.* bibl. Suigoth. p. 371. *Sobeffer.* Suecia litterata, p. 118. seq. *Lescher.* merit. Theol. in rem litterar. p. 646.

Lauremberg, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, war im jahr 1585. den 26. aug. zu Rostock, wo sein vatter damals Professor Medicinæ und Matheseos war, gebohren. Den grund seiner wissenschafften legte er auf dasiger schule unter Paulo Tarnovio, unter dessen anführung er schon im 11. jahre seines alters alte Griechische getichte, als die Argonautica, u. a. ins Lateinische übersetzte. Von zarter jugend an trieb er die Red- und Ticht-kunst, nebst der Mathematic, welche letzte er nebst der Peripatetischen Philosophie sonderlich auf der hohen schule trieb. Ehe er noch Rostock verließ, las er noch einigen studenten, die älter als er waren, über die Astronomie, hielt auch mit ihnen Disputationes, von denen etliche gedruckt sind. Im jahr 1608. besuchte er die Universität zu Leiden, und brachte sich die gewogenheit Jos. Scaligeri, Caroli Clusii, Petri Paaw und Dominici Baudii zuwege. Nach zwey jahren that er eine reise durch die vornehmsten Niederländischen provintzien, hielt sich einige zeit zu Löven auf, und begab sich im jahr 1610. nach Franckreich, um die berühmten Medicos, Josephum Quercetanum und Andream Laurentium, zu sprechen, die er aber nicht mehr lebend antraf. Zu Paris machte er mit Johann Rectano und Joh. Guario bekanntschafft, führte darauf ein ge Preussen als Hofmeister durch andere Französische örter, und ward zu Saumur von Philippo Morindo ins haus und an tisch genommen; auf dessen einrathen übernahm er die information eines jungen Engelländers, und gieng mit demselben nach Poitiers auf die hohe schule, betrachtete sodann die meisten umliegenden städte, und kam endlich nach Toulouse. Er hatte fer-

ner in willens, nach Italien zu gehen, als er aber nach Montauban kam, gefiel ihm der ort so wohl, daß er den sommer über da blieb. Daselbst ward er durch bitten des Senatus Academici bewogen, öffentlich über die Mathematic, welche zuvor noch niemand an diesem orte gelehret hatte, zu lesen, und bekam grossen zulauf. Darauf ward ihm im jahr 1611. eine offene Professio Philosophica angetragen, die er auch annahm, und mit ruhm verwaltete. Nachgehends hätte er die angetragene Professionem Medicinæ Theoreticæ angenommen, wo ihn nicht seine bluts-verwandten beredet, die von Hamburg im jahr 1614. erhaltene vocation zu einer Profession bey dem neuangehenden Gymnasio anzunehmen. Zehen jahre hernach erhielt er die Professionem Poëseos zu Rostock, welche er auch bis an sein ende, welches im jahr 1639. den 13. may erfolgte, behalten. Von ihm hat man Isagogen Anatomicam, Leiden 1618. Apparatum Plantarum, Franckfurt 1632. in 4. Horticulturam, ibid. 1631. in 4. Acerram Philologicam; Porticum Æsculapii rem generalem Artis Medicæ Constitutionem, Rostock 1630. in 4. Laurum Belgicam, sive Consilium, quo describitur facilis methodus ad Medicinam, Leiden 1621. in 8. Anatomiam Corporis humani, Franckfurt 1665. in 8. Εὐφραδίαν, Rostock 1657. in 8. Musomachiam, Rostock 1642. in 8. *Konig. Rollius*, memor. Philosoph. dec. II. p. 163. seqq. *Witte*, diar. Stolles anleit. zur hist. der medic. gelahrtheit, I. §. 225. p. 271. seq.

Lauremberg, (Wilhelm) starb zu Rostock als Professor Mathematum und Medicinæ, Stadt-Physicus, und der Academie Senior, den 2. febr. an. 1612. im 65. jahre seines alters, und hinterließ: Botanothecam, in 4. Historiam Lapidis Aquilæ; Dissertationes de Curatione Calculi Vesicæ, Leiden 1619. in 8. de Febris malignæ petechialis Essentia, Causis & Signis. *Witte*, diar.

Laurens, (Caspar du) war im jahr 1567. gebohren, und der jüngste unter Ludovici du Laurens söhnen. In seiner jugend legte er sich aufs Lateinische, und fieng, als er erwachsen war, an rechts-händel zu treiben. Darauf aber erwehlte er den geistlichen stand, und ward erstlich zu Sinancha in Provence, hernach zu St. Petri zu Vienne Abt, und endlich im jahr 1603. Ertz-Bischoff zu Arles, und starb, nachdem er in diesem amte viel löbliches verrichtet, auch zur bequemlichkeit der reisenden einen gantz neuen weg anlegen lassen, an. 1630. *Saxius*, Pontific. Arelat. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. I. p. 365. seqq. *Robert*, état de la Provence. Er ist ohne zweifel derjenige Caspar à Laurentiis, der nach Barberini bibl. und Hyde bibl. Bodlej. Observationem de publicis Disputationibus & Controversiis de Religione, welche an. 1602. in 8. Genf 1618. in 8. de nostra Conjunctione cum Christo in Sacramentis, so an. 1598. in 8. Commentarium in Hermogenem, welcher zu Genf 1614. in 8. heraus gekommen, geschrieben hat.

Laurent, (Jacobus) ein Franzos, war vermuthlich zu Paris, allwo sein vatter die stelle eines Schatzmeisters bey den ausserordentlichen militar-ausgaben verwaltete, gebohren, und diente dem Hertzoge von Richelieu als Secretarius. Er trug fast seine gantze lebens-zeit den geistlichen habit, legte aber endlich, blos weil es ihm also gefiel, denselben wieder ab, und hatte annoch in seinem 85. jahre das unglück, daß er in der nacht zwischen dem 5. und 6. mertz an. 1726. nebst seinem vertrauten freunde, Fr. Mar. Pomp. Colonna, zu Paris lebendig verbrannte, da denn auch hernach der rest ihrer leiber zusammen in einem sarge begraben wurde. Er war im übrigen ein grosser liebhaber der Französischen Poesie, und gab verschiedene von seinen getichten, als: Les Etrennes de la Muse historique; La Campagne triomphante de Louis le Grand; Lettres en vers, ou Rélation de ce qui s'est passé de plus remarquable l'an. 1680. u. a. m. heraus. Sonst hat er auch die Französische übersetzung von des Sagredo Ottomannischen Pforte in VI. vol. in 12. verfertiget. Seine version des Livii ist nie heraus gekommen, ob er gleich dieselbe völlig zu ende gebracht. *Mercure*, mois de mars 1726.

LAURENTALIA, ein fest, welches die Römer zu ehren der Accä Laurentiä, welche Romulum und Remum gefunden, angestellet haben. Es war eines von den unbeweglichen festen, wurde im december gehalten, und hatte einigen zusammenhang mit den Saturnalibus, welche in den januarium fielen. Siehe *Varronem*, de ling. Lat. Dieser berichtet, es sey noch eine andere Acca gewesen, welche als eine grosse curtisanin viel geld soll erworben, und darüber das Römische volck zum erben eingesetzet haben; sie hat aber Acca Tarrutia geheissen. Dieser Accä wurde im april ein fest gehalten, welches Larentinalia genennet wurde. Dieweil aber die obige Acca Laurentia auch Larentia genennet wird, so werden diese Laurentalia und die Larentinalia von den alten scribenten selbst verwechselt, und von den Gelehrten confundirt. Die Priester, welche diesem feste beywohneten, wurden Flamines Laurentiales gennnet. Die Larentinaalia aber wurden bey dem grabe der Accä Tarrutiä gehalten. *Joseph. Scaliger*, in conject. *Rosini* antiq.

St. Laurentius, Ertz-Bischoff zu Canterbury in Engelland, war aus Rom gebürtig, und erstlich ein Mönch in St. Augustini kloster, und wurde nachmals zum Priester ordiniret, daß er aber ein Cardinal gewesen, wie einige sagen, ist ungewiß. Im jahr 596. reisete er mit St. Augustino und bey nahe 40. andern von Rom weg, und besuchte die Bischöffe in Franckreich, wie auch die Könige und Fürsten im lande, reisete samt den andern darauf nach Britannien, wohin ihm St. Gregorius briefe mitgab, kamen auch vor den König Ethelbertum, der sie gar gütig aufnahm, und zu Canterburv ihnen eine wohnung eingab, allwo sie ein heiliges leben führten, und viele bekehrten, darunter auch der König im jahr 597. den Christlichen glauben annahm. Darauf wurde an. 598. Laurentius wieder nach Rom geschickt, dem Papste ihre gute verrichtungen zu hinterbringen, allwo er wieder neue gefährten, und vom Papste viele reliquien der Heiligen, desgleichen amts-kleider und nützliche bücher, wie auch das Pallium vor den neuen Bischoff Augustinum, den er allda zurück gelassen hatte, mit sich nahm. Er reisete im jahr 601. von Rom ab, und gab ihm St. Gregorius abermals recommendations-briefe mit, an die Bischöffe in Franckreich, und an die Königin Brunehildem, wie auch an den König Clotarium II. er wurde auch bey seiner ankunft in Engelland mit freuden empfangen. Und als sich Augustinus die bekehrung der Sachsen und Angeln je mehr und mehr angelegen seyn ließ, wurde nebst vielen andern St. Laurentius zum Bischoffe ordiniret, und zwar so, daß er St. Augustino succediren sollte; wie dann St. Laurentius noch bey lebzeiten St. Augustini, der endlich im jahr 608. starb, die kirche St. Petri und Pauli einweyhete. Nachdem er das Ertz-Bißthum würcklich angetreten, bemühete er sich sehr, den Christlichen glauben auszubreiten, und schrieb einen brief an die Britannier und Irrländer, darinn er sie die Ostern auf einerley zeit recht zu feyren zu bereden suchte. Als im jahr 610. St. Mellitus, Bischoff zu Londen, wegen kirchen-sachen nach Rom zum Papste Bonifacio reisete, brachte er einen brief an St. Laurentium mit. Als aber nach Ethelberti und Seberthi oder Sabä tode die Heyden wieder die oberhand behielten, und in einer versammlung der Bischöffe schon beschlossen war, Britannien gar zu verlassen, weil sie nichts ausrichten könnten, legte sich St. Laurentius in einer nacht in der St. Petri und Pauli kirche nach vorher gegangenem gebäte schlafen, da erschien ihm St. Petrus, strafte ihn hart mit worten und schlägen, weil er Christi heerde unter den wölfen allein lassen wollte, und als er des morgens die wunden dem Könige zeigte, wurde selbiger dadurch bekehret, und ließ auch Mellitum und Justum, so schon nach Franckreich über geschifft waren, wieder zurück beruffen. Endlich starb St. Laurentius im jahr 619. und wurde in der St. Petri und Pauli kirche neben seinem vorfahren St. Augustino begraben. Zu Forddum in Schottland ist nach der zeit eine kirche ihm zu ehren gebauet worden, in welche kein weibsbild kommen darf. Man begehet seine feyer den 2. febr. *Ciacconius. Beda. Godwin.* de Præsul. Angl. I. p. 55. *Camdeni* Brit. p. 179.

St. Laurentius, Ertz-Bischoff zu Dublin, wurde in dem westlichen theile der insul Irrland gebohren, aus einer familie von Königlichem geblüte. Sein vatter, Mauritius, besaß die provintz Leinster, und überschickte ihn dem Grafen Donato von Kildare, ihn taufen zu lassen, mit angehängtem befehle, daß dem jungen kinde der nahme Conconor sollte gegeben werden. Allein, weil ein gewisser mann, welcher von jederman vor einen Propheten gehalten wurde, es für besser ansahe, daß man ihn Laurentium nennete, wurde ihm dieser nahme beygeleget. Hierauf muste er wegen der zwischen dem Könige von Irrland und seinem vatter entstandenen verdrieslichkeit 2. jahr als ein geissel gar viel leiden. Nach dieser zeit ließ ihn der Bischoff zu Glandilaugh mit grosser sorgfalt erziehen. Nach dem tode dieses Prälaten wurde er, als er eben 25. jahr alt war, zum Abt an letzt-gedachtem orte erwehlet. Nach 5. jahren bot man ihm auch das Bißthum selber an, allein er schlug es wegen seiner jungen jahre aus. Hingegen wurde er nachgehends auf den Ertz-Bischöfflichen sitz zu Dublin erhaben, da er denn wegen einiger angelegenheiten nach Rom zu reisen gemüßiget wurde. Der Papst vergnügte sich so wohl über seine aufführung, daß er ihm bey seiner zurückreise den titul eines Nuncii Apostolici durch Irrland mitgab. Doch als er zwischen dem Könige Henrico II. in Engelland und dem Könige von Irrland friede stiften wollte, wurde er auf erstgemeldten Königs befehl angehalten, worauf er in die Picardie gieng, und daselbst im jahr 1181. den 14. nov. starb. Er wurde von dem Papste Honorio III. im jahr 1225. canonisirt. *Surius*, tom. VI.

Laurentius, (Christoph) ein sohn Pauli Laurentii, wurde den 14. mertz im jahr 1582. gebohren. Den grund seiner studien legte er zu Plauen im Voigtlande und Schneeberg, von da gieng er auf die Universität nach Leipzig, wo er sich mit disputiren hervor gethan, und im jahr 1603. in Magistrum promovirte. An. 1604. wurde er zum Rectore der schulen in Radeberg, in wenig wochen darauf zum Pfarrer nach Kaditz in der Dreßdnischen Inspection beruffen. Von hier kam er nach Dreßden, wo er an der Creutz-kirche Diaconus wurde, und endlich beruste ihn Churfürst Joh. Georg I. im jahr 1613. zum Hof-Prediger, welchem amte er bis an sein ende, so den 28. dec. an. 1658. im 77. jahre seines alters erfolget, gar rühmlich vorgestanden, und insonderheit dem Churfürsten auf seinen reisen getreue dienste gethan. Er hatte zum ersten mal Elisabeth, M. Johann Lucii, Diaconi an der Creutzkirche in Dreßden, tochter, mit der er 12. kinder erzeuget, und

zum

zum andern mal Marien Glaserin geheurathet. Er hat Doxologiam Davidicam seu Concionem gratulatoriam de Victoria Succo-Saxonica; Magnum Jubilæum Dresdense, 1630. welches auch zu Leipzig 1730. in 8. heraus gekommen, ingleichen in Kappens beschr. des ersten grossen Evangelisch. Augspurg. Confess. Jubel-fest stehet; verschiedene Predigten in druck gegeben. *Witte*, diar. *Gleich.* annal. eccles. Saxon. P. III. p. 61. seqq.

Laurentius, (Jacobus) war von Amsterdam gebürtig, und starb daselbst als Prediger im 48. jahre seines alters, an. 1664. den 19. mertz. Seine schriften sind folgende: de Purgatorio, Limbo Patrum & Puerorum, Amsterdam 1632. Comment. in Ep. Jacobi & in I. & II. Petri, ib. 1635. Expositio VII. Epistolarum, quas B. Joannes in Insula Pathmos scripsit, Harderwick 1629. Apologeticus I. & II. contra Sandæum, ibid. 1619. in 8. Apologia Catechesis Heidelbergensis contra Coppensteinium, ib. 1625. in 8. Invicta Veritas contra eundem; Reverentia Ecclesiæ Romanæ subdola erga Patres veteres, Leiden 1624. in 8. Idolum Romanum of Werdelegg. van de Verdedinge des Pæpschen Psalters van Bonaventura, Amsterdam 1643. in 8. Explicatio in Loca difficiliora Epist. Pauli; Expolitio Historiæ Josephi, Gen. XXXVI. Conscientia Jesuitica cauteriata; Vulpina Jesuitica; Prodiga Jesuitarum Liberalitas in vocibus universalibus, omnis, nullus, semper, &c. Disser. Theol. de Libris Gentilium Judæorum, Turcarum, veterum Patrum & Pontificiorum permittendis ac tolerandis, Amsterdam 1619. in 8. Notæ in Grotii Appendicem de Anti-Christo, Amsterdam 1642. in 8. Dialogus Eucharisticus, ib. 1637. Man giebt ihm aber schuld, daß er Dan. Pareum ausgeschrieben. *Witte*, diar. Benthems Holl. kirchen- und schulen-staat.

Laurentius, (Martin Christoph) ein Francke von geburt, wurde Conrector zu Gotha, und hernach Rector zu Naumburg, starb an. 1706. den 6. sept. im 39. jahre, und hinterließ Monumenta Romanorum in Thuringia, Gotha 1704. in 4. Monumenta Suevorum in Thuringia, Naumburg 1706. in 4. Progr. de Litterarum Ortu & Incremento in Germania, 1706. de Urbium Misniæ & Thuringiæ Originibus, Naumburg 1706. in 4. *Schamelius*, Numburg. litter. n. 79. p. 119. seq.

Laurentius, ein Printz oder König von Marocco, welcher zu Rom den Christlichen glauben angenommen, und als ein pensionarius daselbst eine zeitlang allda gelebet hat. Er nennte sich den Lorentz Bartholomäi. Man hat von ihm geglaubt, daß er ein enckel des ehemaligen Kaysers von Marocco Muley Ismael, und ein sohn Achmet Abenasar gewesen. Weil er weder muth noch vermögen gehabt, sein recht auf die Crone auszuführen, welches ihm sein oheim Abdalla streitig zu machen suchte, so flüchtete er nach Spanien, und ließ sich daselbst in dem Christlichen glauben unterrichten; gieng darauf nach Rom, und empfieng die H. Taufe den 6. mertz an. 1733. Er heurathete nach diesem eine Europäerin, und zwar, wie einige melden, eine getaufte Jüdin, welche er aber oft mit schlägen so übel tractiret, daß sie ihrer Königl. hoheit wenig froh geworden, und der Papst wider den Printzen, wegen dieser und andern unordnungen, indem er sonderlich der wollust im höchsten grade ergeben gewesen, verschiedene mal eine scharfe correction gebrauchen müssen. Er starb den 2. febr. an. 1739. Neue Fama, tom. IV. p. 1012.

Lauria, eine kleine stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata, an dem Golfo di Policastro. Nach einiger meynung soll sie ehedem Ulei geheissen haben.

Lauriacum, eine stadt, davon die alten Französischen geschicht-schreiber reden; heute wird dieser ort Loire genennet, und liegt auf den grentzen der Diœces von Nantes, ohnfern von Candé; oder vielleicht ist es der ort, welcher heut zu tage Lire heisset, und in besagtem Bißthum selbsten in dem Hertzogthum Anjou lieget. Carolus Calvus versammelte in diesem Lauriaco an. 843. ein National-Concilium, davon noch sechs Canones bekannt sind. *Supplément de Paris*, 1735.

Lauriere, (Eusebius Jacobus de) ein Rechtsgelehrter, war zu Paris, woselbst sein vatter an. 1652. Chirurgus bey dem bruder des Königs, und das folgende jahr auch bey dem Hertzoge von Longueville worden, an. 1659. den 31. jul. gebohren. Die ersten gründe seiner studien legte er in dem Collegio von Clermont, und zeigte schon damals, wie hernach in seinem gantzen leben, daß er ein feind von ergötzlichkeiten, hingegen aber einer schweren und langwierigen arbeit unermüdet ergeben, und vornemlich alles aus den ersten quellen gründlich zu erforschen begierig sey. Nach diesem wiedmete er sich der Rechtsgelehrsamkeit, und ward an. 1679. Advocat bey dem Parlemente zu Paris, in welcher würde er sich, ohngeachtet er sehr wenig vor Gerichte erschien, und die zeit meistens mit studiren zubrachte, um die Französischen Rechte ungemein verdient gemacht, und endlich den 9. jan. an. 1728. im 69. jahre seines alters mit tode abgegangen. Seine schriften sind: de l'Origine du Droit d'Amortissement; Anmerckungen über die Coutume von Paris, nebst einer Dissertation; dagegen Poquet de Livonniere in den zusätzen zu des Dupineau Commentar. über die Coûtume d'Anjou eine lange observation gemacht; ferner ein Glossarium des Französischen Rechts, darinn er das register des Ragueau mit wörtern und annotationibus vermehret; Anmerckungen über des Loisel Institutes coûtumières; und Traité des Institutions & des Substitutions contractuëlles. Ausser diesen aber hat er auch zur neuen auflage von dem Recueil des Ordonnances de Néron & de Girard an. 1720. wie auch an. 1723. zu den anmerckungen über die Poësies de Villon das seinige mit beygetragen, und zugleich mit Berroyer des du Pleßis Traités sur la Coûtume de Paris, nebst neuen anmerckungen, und der Bibliothèque des Coûtumes wiederum auflegen lassen. Die Ordonnances des Rois de la troisième race hat er anfänglich mit Berroyer und Loyer zugleich ausgefertiget; nachdem aber nach der ausgabe des ersten theils Loyer gestorben, und Berroyer unterdessen mit andern geschäfften überhäuffet worden; muste er diese sammlung auf befehl des Cantzlers allein fortsetzen; wiewol dieses zweyte volumen erst nach seinem tode an. 1729. von Dionysio Franc. Secousse ans licht gestellet worden, welcher auch demselben des de Lauriere leben voran gesetzt. *Journal des Savans*, 1730. mai.

Laurimannus, (Cornel.) ein Niederländischer Rhetor und Poeta Comicus von Utrecht, war daselbst Schul-Rector, und starb im jahr 1573. im april, nachdem er Joh. Beleti, Doctoris Paris. Rationale de Divinis Officiis heraus gegeben, auch verschiedene poetische wercke, darunter Miles Christianus; Hestera Regina und Exodus sive Transitus Maris Rubri, welches lauter comödien sind, geschrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Laurino, eine stadt und schloß, dem Hertzoge Spinelli gehörig, im Königreiche Neapolis. An. 1732. im dec. hat das erdbeben daselbst grossen schaden gethan, und ist dadurch insonderheit das schloß meistentheils ruiniret worden.

Laurinus, (Laurentius) ein Schwedischer Probst zu Härtzhammer, lebte in der ersten helfte des vorigen jahrhunderts, und schrieb: Symbola Heroum, Heroidum & aliorum rhythmis Germanicis & Suecicis explicata & Commentariolis illustrata, Lincöping 1647. Chronicon breve Sueciæ Regum à Magogo usque ad Christinam Reginam in Schwedischer sprache, ibid. eod. *Scheffer.* Suec. litterar. p. 167. *Lescher.* merit. Theol. in rem litterar. p. 144. seq.

Lauro, oder Laureus, (Vincent.) war zu Tropea in Calabrien im jahr 1523. den 28. mertz gebohren. Er ward anfänglich mit des Hertzogs von Nocera sohne erzogen, und in schulstudien unterrichtet, begab sich hernach auf Academien zu Neapoli und Padua, legte sich auf die Theologie, und da er seine studien vollendet, gieng er nach Rom, allwo er nach einiger zeit zu dem Cardinal von Tournon kam, der ihn so werth hielt, daß er ihm zwey Priorate in Auvergne abtrat, ihn auch mit sich nach Franckreich nahm. Nach dessen tode brachte ihn der Hertzog von Guise bey dem Könige Antonio von Navarra an, daß er denselbigen bey der Catholischen partey erhalten sollte; als aber dieser König jahrs darauf mit tode abgieng, nahm der Cardinal Hippolytus von Este, welcher sich damals in Franckreich aufhielt, Laureum zu sich, und nach einiger zeit mit nach Rom. Allhier gab ihm der Papst Pius V. das Bißthum Mondovi in Piemont, und schickte ihn als Nuncium an die Königin Mariam von Schottland; er kam aber nur bis nach Paris, allwo er von der Königin schriftlich ersuchet ward, so lange zu verziehen, bis die unruhe in ihrem Reiche würde gestillet seyn; weil sie aber nach einigen monaten ihr Reich verließ, und in Engelland gefangen gesetzet ward, kehrte Laureus wieder nach Italien, und lebte eine zeitlang in seinem Bißthume, binnen welcher zeit er als Nuncius an den Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibertum, geschickt ward, den er wieder die in seinen landen befindlichen ketzer aufzufrischen hatte. Gregorius XIII. trug ihm die Nunciatur in Polen auf, die er zu den zeiten Henrici Valesii, des Interegni (in welchem er sonderlich den Kayser Maximilianum II. auf den thron zu befördern trachtete) und Stephani Bathori verwaltet. Nach seiner rückkunft brauchte ihn anfänglich der Papst zu der wegen des calenders niedergesetzten Congregation, und schickte ihn abermal als Nuncium an den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen, und machte ihn indessen den 12. dec. an. 1583. abwesend zum Cardinal. Gleich nach geschehener wahl Sixti V. kam er nach Rom, und übernahm auf dessen befehl das Protectorat von Schottland. Er war in den folgenden Conclaven der Päpstlichen hoheit verschiedene mal nahe, ward aber von der Spanischen partey jedes mal gehindert; endlich starb er unter Clemente VIII. den 20. dec. an. 1592. im 70. jahre seines alters. Er war ein grosser freund der Jesuiten, und vermachte ihrem Collegio Romano seine bibliotheck. Er hat obbemeldten Cardinals von Tournon leben beschrieben. *Ciaconius*, vit. Pontif. & Cardin. tom. IV. *Egg.* purpura docta. *Ughellus*, Ital. sacra, tom. IV. p. 1092. *Thuanus*, elog. vir. doct. *Mezeray Gerard. a Stœcken. Thuan. enucleat. Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. II. p. 56.

Laurus, (Johann Christoph) gebohren zu Bergen unweit Hof im Voigtlande im jahr 1612. den 1. jan. studirte zu Leipzig, kam von dar als Professor Linguæ Lat. und Poëseos nach Bayreuth an dasiges Christian-Ernestinum, woselbst er nachmals eine Hof-Prediger-stelle erhielt, wurde endlich Pastor und Superintendent zu Culmbach, und starb im jahr 1695. den 15. febr. nachdem er verschiedene Disputationes und Orationes, unter welchen insonderheit de Burggrafiatu Norico superiori zu mercken,

mercken, Predigten und Programmata verfertiget. *Ludovici* schul-historie.

Lautenbach, oder Laudenbach, ein unweit Wertheim in Francken am Mayn gelegener marckt-flecken und schloß nebst einem Amte nicht weit von Carlstadt am Mayn. *Zeiler.* topogr. Francon. p. 56. 57. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutschland, III. p. 120. Er stehet dem Grafen von Hatzfeld als ein pfand-schilling zu. Ehemals hat er denen von Weinau und von Finsterlohe zugehöret, im jahr 1359. aber ist er an Hohenlohe, und endlich an Würtzburg, von diesem aber pfands-weise an Hatzfeld gekommen. Die hohe centbare Obrigkeit gehöret nach Weickersheim, und ist bis jetzo noch Hohenlohisch, auch dieser wegen zwischen Würtzburg und Hatzfeld, und den von Hohenlohe im jahr 1725. ein receß und reglement errichtet worden. Bey dem flecken lieget auf einem berge eine kirche, die Berg-kirche genannt, wohin starcke wallfahrten geschehen, und woselbst die feld-binde verwahret wird, so der berühmte Graf Melchior von Hatzfeld dem Pfaltzgrafen Roberto in der action bey Clotha an der Weser, im jahr 1638. abgenommen. Man zieret insgemein bey solennem gottesdienste das bild der Mutter GOttes damit. Pufendorffs Schwedische kriegs-geschichte, X. §. 41. p. 447. *Zeiler.* l. c.

Lautenbach, (Conrad) war in Thüringen zu Mutissar, einem geringen orte, im jahr 1534. gebohren, besuchte anfänglich die schulen zu Eisenach und Nordhausen, kam im jahr 1553. nach Straßburg, und ward nachgehends Prediger zu Mundelheim, hernach aber im jahr 1557. wieder zurück beruffen, und erstlich bey der Prediger-hernach bey der Dom-kirche zum Diacono verordnet. Darauf erlangte er im jahr 1562. das Pastorat zu Neuweiler, ward im jahr 1564. Prediger zu Hunewil, kam im jahr 1580. nach Heidelberg, nach absterben des Churfürstens aber bey erfolgter glaubens-veränderung wieder nach Straßburg, und starb als Prediger zu Franckfurt im jahr 1594. den 18. april. Er hat den Josephum, Hegesippum, und Catalogum Testium Veritatis ins Teutsche übersetzet, Sleidani historie continuirt, und einige Poëmata heraus gegeben. *Adami* vit. Erud. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 290. seq.

Lautensack, (Paul) war zu Bamberg in Francken im jahr 1478. gebohren, und erlernte die mahler-kunst. Diese trieb er einige zeit zu Nürnberg, war auch daselbst Organist, gerieth aber über dem eifrigen lesen und nachsinnen der Offenbarung Johannis auf allerhand seltsame und zum theil schwärmerische einfälle, so, daß er nichts als lauter apocalyptische figuren entwarf. Er verachtete dabey die H. Schrift, hatte von der H. Dreyfaltigkeit, den geistern und andern theologischen materien allerhand abentheurliche begriffe, und starb endlich im augusto des jahrs 1558. zu Nürnberg. Er hat einige kleine Teutsche schriften hinterlassen, welche im jahr 1619. unter dem titul: Offenbarung JEsu Christi ꝛc. mit einer erklärung Val. Weigelii zusammen gedruckt worden, welcher bezeuget, daß er vieles aus dem Lautensack gelernet. Seine schrift, was des buchs der Offenbarung innhalt von Christo sey, ist in den Unschuldigen Nachrichten, 1711. p. 588. seqq. anzutreffen. *Gustav. Georg. Zeltner.* dissert. de fatis & placitis P. Lautensaccii, Altorff 1716. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, II. 1. §. 14. seqq.

Lauterbach, (Samuel Friedrich) war den 20. octob. im jahr 1662. gebohren, sein vatter, Caspar, war ein schuhmacher zu Fraustadt, seine mutter aber Anna, eine gebohrne von Troyn, aus dem hause Waldenburg in der Pommerischen Marck. Er studirte erstlich in seiner geburts-stadt, hernach zu Thoren, endlich zu Breßlau, darauf gieng er auf die Universität nach Wittenberg, hörte daselbst Calovium, Quensteden, Deutschmannen, Mayern, Donaten, Schurtzfleischen, Röhrensee, Stollbergen, Dassoven, Boccium, Pesarovium, Paschium, unter welchem letztern er auch de Operationibus Dæmonum, 1.) utrum possint generare. 2.) Utrum possint Homines in Bestias transformare öffentlich disputirte. Von da nöthigte ihn nach zwey jahren der mangel an mitteln ins Magdeburgische in information zu gehen, ehe aber ein jahr vergieng, berufte ihn im jahr 1685. der Rath seiner geburts-stadt zum Auditorat in ihre schule. Im jahr 1687. ward er Baccalaureus daselbst, im jahr 1691. Pfarrer zu Röhrsdorff im Kalischischen, im jahr 1700. Diaconus substitutus zu Fraustadt, im jahr 1701. würcklicher Diaconus daselbst, darauf im jahr 1709. Pastor am Kripplein Christi und Inspector an der schule daselbst, wozu im jahr 1717. das Kreis-Seniorat der kirchen A. C. J. und im jahr 1727. das General-Seniorat derselben in Groß-Polen kam, in welchem er im jahr 1728. den 4. jun. starb. In seiner zweyfachen ehe blieb er ohne kinder-segen, deswegen er seinen bücher-vorrath an gedachte kirche in Fraustadt, wo er bey seinem ende stund, vermachte. Seine schriften sind: Vita, Fama & Fata Val. Herbergeri, Leipzig 1708. in 8. Kleine Fraustädtische Pest-Chronick der jahre 1709. und 1710. Leipzig 1710. in 8. Fraustädtisches Zion, ib. 1711. in 8. Polnischer Arianischer Socinianismus, ib. 1725-1728. in 8. Polnische Chronick, ibid. 1727. in 4. eine Vorrede zu Herbergers geistlicher Hertzens-lust und Freude, ibid. 1711. in 8. Pietas Conjugalis, den beyden Leich-Predigten seiner weiber vorgesetzet; allerhand Leichen-Predigten und Parentationes. Er war auch willens Analecta Wschovienſia, Magnalia Sanguinis Christi, Magnalia Dei, Herbergers gesammelte Predigten über den Hiob heraus zu geben, woran er aber nicht die letzte hand legen können. Preußischer Todes-tempel, unterred. II. p. 127. seqq.

Lauterbach, (Ulrich Thomas) war zu Tübingen im jahr 1654. den 1. mertz gebohren. Sein vatter war Wolfgang Adam, und die mutter Maria Susanna, des berühmten Thomä Lansii tochter. Er studirte zu Tübingen, disputirte pro Licentia de Condominio Territorii cum Superioritate Territoriali conjuncto, welche disputation Wolfgang Ad. Lauterbachs Disputationum vol. IV. beygefüget ist. Darauf gieng er auf reisen nach Franckreich, Savoyen, Genua, Mayland, Padua, Venedig, Ancona, Loretto, Rom, Neapolis, besahe auch den berg Vesuvium, von dannen er zurück über Florentz, Venedig, durch Tyrol nach Teutschland gieng, besahe Regenspurg, die Höfe Anspach und Bayreuth. Von da gieng er nach Wien, in Böhmen, Sachsen, Marck, besahe zu Cöln an der Spree den Brandenburgischen Hof, und von da die Braunschweigischen und Lüneburgischen länder, hätte auch gerne Dänemarck und Schweden besucht, wenn ihm solches nicht wegen damaligen kriegs-unruhen zu gefährlich geschienen. Deswegen er über Hamburg nach Holland gieng, und nachdem er sich im Haag eine zeitlang aufgehalten, nach Engelland überschiffte. Von da gieng er über Franckreich durch Flandern, und einen strich landes am Rhein, nach vierjährigem aussenseyn, nach hause, da er zum Würtembergischen Ober-Rathe ernennet wurde, darauf ihn der Fürst von Ost-Frießland beym Cammer-Gerichte zu Speyer brauchte. Im jahr 1686. ward er Doctor Juris, nachgehends von dem Fränckischen kreise zum Cammer-Gerichts-Assessor präsentiret, welche stelle er auch im jahr 1698. im jan. würcklich angetreten, und bis an seinen im jahr 1710. den 12. may erfolgten tod verwaltet. Ihm hat man die völlige ausarbeitung und herausgabe seines vatters Collegii Pandectarum zu dancken. Mosers erläut. Würtemb. tom. II. n. 13. p. 254. seqq.

Lauterbeck, (George) ein Doctor Juris, aus Bayern gebürtig, war erstlich im jahr 1551. Stadtschreiber zu Naumburg, hernach Mannsfeldischer Cantzler, und endlich Culmbachischer Rath, starb im jahr 1578. und schrieb: Regenten-buch, Leipzig 1556. 1576. 1579. 1581. in fol. Formular vor einen Rath oder diener an Fürstlichen Höfen; ein Richter-buch, von den lehns-fällen; Differentias in Jure libr. II. Cöln 1578. in 8. Franckfurt 1601. in 8. Eine Teutsche übersetzung der Platonischen lehre. *Schamelius*, Naumburg. litter. 23. *Seckendorf.* hist. Lutheranism. lib. III. §. 133. p. 634. *Sinapii* Schles. curios. I. p. 772.

Lauzun, (Anton. Nompar von Caumont, Hertzog von) siehe Caumont.

Laws, (Johann) ein Schottländer, von Edinburg gebürtig, hat sich durch verschiedene erfindungen im finanz-wesen, die den Reichen Franckreich und Engelland grossen nachtheil verursachet, bekannt gemacht. In seiner jugend hatte er sein glück mit der handlung, mit spielen, und mit verschiedenen projecten, die keinen beyfall gefunden, vergebens zu machen gesucht. Nach des Königs Ludovici XIV. tode kam er nach Franckreich, und fand bey dem damaligen Regenten dem Hertzoge von Orleans, der ihn schon von vielen jahren her gekennet haben soll, zutritt. Im jahr 1716. errichtete er unter Königlichem privilegio eine general-banque, die nachmals zu einer Königlichen banque gemacht ward, und im jahr 1717. die nach der zeit also genennte West-Indische Compagnie, welche auf den gewinnst so man aus der Americanischen provintz Louisiana, und sonderlich von einer gewissen am flusse Mißisipi gelegenen gegend zu verschaffen versprach, gegründet war. Von beyden ward Laws Director, und gewann in kurtzer zeit so viel, daß er davor die Grafschafft Tankerville in der Normandie, von welcher er auch den Gräflichen titul angenommen, ingleichen 14. andere wichtige Herrschafften, die kostbare bibliotheck des Abts Bignon und noch mehr güther kauffen, und sich über alle massen prächtig und freygebig erweisen konnte. Weil man nun glaubte, daß dieses geld nicht auf die redlichste weise gewonnen wäre, so ließ ihn im jahr 1718. das Parlement vor sich fordern, gab auch, da er nicht erschien, befehl, ihn beym kopfe zu nehmen, welches aber der Regent verhinderte, der dem Laws, nachdem derselbe im jahr 1719. nebst seiner frau die Catholische religion angenommen, im jahr 1720. mit beybehaltung der obgedachten general-direction zum General-Controleur der finanzen von Franckreich machte, von welcher bedienung er sich einige besoldung zu nehmen weigerte. Allein als bald hernach der Hof die billets der Compagnie auf die helfte herunter setzte, und die bezahlung der banque hemmte, so ward das volck, welches den Laws als den urheber dieser verfügungen ansahe, wider denselben dermassen erbittert, daß er etliche mal in lebens-gefahr gerieth, und ihm der Regent eine bedeckung geben muste. Endlich als die sachen immer schlimmer giengen, die banco-billets, welche man vor sein baares geld in händen hatte, endlich gar nichts mehr golten, so legte Laws zu ende des jahrs 1720. seine bedienung gar nieder, und bekam erlaubnis nach seinem Marquisat Effiat zu gehen. Von dar ließ ihn der Regent, nachdem vorher allen Postmeistern befohlen worden, niemanden eher, als 8. stunden nach des Laws abreise, pferde zu geben, an die Niederländische grentze begleiten. Nach seiner entfernung wurden ihm viele malversationen

sationen beygemessen, und eine rechnung von 8. millionen, so er der banque schuldig geblieben, gemacht; worauf man ihm die Grafschafft Tankerville einzog, die übrigen Herrschafften sequestrirte, und seine meublen auctioniren ließ. Er war inzwischen in Brüssel angekommen, begab sich im jahr 1721. nach Venedig, wo er grosse summen in die banque gelegt haben soll, und gieng sodann nach Engelland, allwo es kurtz vorher mit der Süder-Compagnie, die auf den fuß der obgedachten Französischen eingerichtet gewesen, ebenfalls ein schlimmes ende genommen hatte. Er reisete hierauf noch an verschiedenen orten herum, soll auch hin und wieder neue projecte übergeben haben, und starb endlich im anfange des jahrs 1729. zu Venedig. Sein bruder Wilhelm, der im jahr 1719. nach Franckreich gekommen, und dem er selbst gegen den Regenten das zeugnis gegeben, daß derselbe der hauptsächlichste erfinder aller damaligen projecte gewesen, ward, nachdem sich Johannes Laws aus dem Reiche begeben, zu Orleans gefangen genommen, und nach Paris gebracht, weil er falsche Louis d'or gemacht haben, und der Compagnie einige millionen schuldig geblieben seyn sollte, worauf zu seinem gleichfalls sehr ansehnlichen vermögen ein concurs entstanden. *Mémoir. de la Régence*, tom. III. IV. *Mercure hist.* an. 1716. seqq.

Layritz, oder Lairitz, (Johann Christoph) war zu Hof den 17. febr. im jahr 1654. gebohren. Seine eltern waren Johann, Hochfürstl. Brandenburgischer Kasten- und Kloster- auch Pfarr- und Pfund-Gegenschreiber und Umgelder, und die mutter Anna Maria Bauerin aus Eger. Er besuchte anfangs das Höfische Gymnasium, gieng aber von da im jahr 1673. nach Bayreuth, allwo sein älterer bruder, folgender Johann George, Professor am Gymnasio worden, auf welchem Gymnasio er noch vier jahr zubrachte, ehe er nach gehaltener disputation de Armeniacis unter gedachten seines bruders vorsitz im jahr 1677. nach Jena auf die Universität gieng. Daselbst bediente er sich des unterrichts in der Gottsgelehrtheit des Musäi, Bechmanns, Sayers, in der Philologie Fritschmuths und Weimari, in der Historie Sagittarii, in der Mathematic Weigels, und in der Philosophie Frohns und Schmids, unter dem er de Selenitis & Luna proscriptis disputiret. Im jahr 1679. ward er daselbst Magister, weswegen er sich mit einer disputation de Insignibus Domus Brandenburgicæ zu habilitiren eben willens war, als er wegen damaliger in der nachbarschafft umgehenden seuche nebst andern seiner lands-leuthe nach hause beruffen ward. Kaum war er etliche wochen zu hause gewesen, so starb der damalige Rector des Höfischen Gymnasii, Langhenrich, an dessen stelle der damalige Conrector, Christoph Friedrich Pertsch, rückte, und an dieses stelle Layritz beruffen ward, welches amt er auch den 15. april an. 1681. mit einer rede de Insignibus Domus Brandenburgicæ antrat. Im jahr 1686. ward er an Pertschens stelle Rector des gedachten Gymnasii, in währender zeit er in seinen Programmatibus ein gutes stück der Höfischen geschichte abgehandelt, auch des Amelots de la Houssaye vorrede über Pauli Sarpii Historiam Concilii Tridentini aus dem Französischen ins Teutsche übersetzet, eben wie er hingegen Schmidii Tr. de sacra Cœna ins Französische übersetzt, herausgegeben, und noch dergleichen mehr auf befehl und kosten des damaligen Höfischen Landes-Hauptmanns, Grafen von Ronow. Unterdessen verlangte man ihn zu einem Professore in das Gymnasium nach Bayreuth, wovon ihn aber die Höfer durch vermehrung seiner besoldung abhielten. Doch endlich wurde er zum dritten male zu Pertschens nachfolger in der Pfarre zu Selb verordnet, wohin er nach gehaltener abschiedsrede de Privilegiis Pastorum im Gymnasio zu Hof im jahr 1690. den 17. febr. gieng. Aber auch von da ward er an Joh. George Pertschens stelle nach Wonsiedel zum Superintendenten und Ober-Pfarrer im jahr 1695. beruffen, allwo er den 15. april an. 1731. verstorben. Seine mit Esther Catharina Räthelin erzeugte 14. kinder waren: Catharina Barbara, an Johann Adam Rößlern, damaligen Pfarrer in Bircken, von da er nach Gold-Cranach gekommen, verheurathet, so vor kurtzem verstorben; Johann Christoph, Brandenburg-Bayreuthischer Hof- und Justitzien-Rath, Hof-Gerichts-Assessor und Landschafft-Consulent; Sophia Catharina, die gleich den 4. tag nach der geburt, und Anna Theodora, die im 19. jahre ihres alters verstorben; Barbara Ludovica, die an M. Johann George, Marggräflich-Bayreuthischen Vormundschaffts-Rath verheurathet; Johann Jacob, so an. 1725. gestorben; Christoph Friedrich, der Lands-Hauptmannschafft Wonsiedel und der 6. Aemter Consulent und Secretarius; Adam Augustinus, der den 11. tag nach seiner geburt wieder verstorben; Sophia Christiana, welche an Joh. Christoph Martium, ehemaligen Pfarrern in Lantzendorf, nachmals in Lehenthal, verheurathet worden; Zacharias Sigismund, Marggräflich-Bayreuthischer Cammer-Commissarius, der aber vor etlichen jahren gestorben; Kunigunda Margaretha, welche nach 5. tagen wieder gestorben; Paul Eugenius, jetziger Rector der schulen zu Neustadt an der Aisch, und George Wilhelm, so jetzo in Herrenhut lebet. *Planer.* hist. varise, I. §. 17. p. 71. *Seckendorf.* hist. Luther. *Joh. Adam. Weis.* progr. funebr.

Layritz, (Joh. Georgius) ein Lutherischer Theologus, war zu Hof im Voigtlande den 15. jul. an. 1646. gebohren. Nachdem er zu Jena einen sattsamen grund in seinem studiren gelegt, wurde er an. 1673. Professor Histor. in dem Collegio Christian-Ernestino zu Bayreuth, und an. 1685. Hof-Diaconus daselbst, an. 1689. aber Superintendent zu Neustadt an der Aisch, und endlich an. 1697. Hertzoglich-Sächsischer Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Ober-Consistorial-Rath und General-Superintendent in Weimar, allwo er auch den 4. april an. 1716. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine Iconologiam Historicam; Synopsin Historiæ Ecclesiasticæ; Historisch-genealogischen Palm-wald, und andere schriften mehr. *Vitæ curric.*

Layrvelz, (Servasius de) Canonicus Regularis aus dem Prämonstratenser-orden, und Abt zu St. Mariä de Pont-à-Mousson, ein Doctor in der Sorbonne, that an. 1580. in der Abtey zu St. Paul de Verdun seine profeß, die Theologie aber studirte er auf der Universität zu Paris; seine gelehrtheit und frommer wandel machten ihn bald bey seinem orden sehr beliebt. Er wurde deswegen schon zum General-Vicario gemacht, da er doch nur ein gemeiner Mönch war, welches amt er mit grossem eifer und ruhm versahe. Er besuchte die klöster in Franckreich, in den Niederlanden, in Teutschland, in Böhmen ꝛc. und richtete aller orten die zerfallene kirchen-zucht seiner Mönche wieder in einen bessern stand. Und bey dieser gelegenheit sammelte er viele schöne stücke von antiquitäten, die er hin und wieder aus verschiedenen klöstern zog, und zu seiner bibliotheck brachte. An. 1599. erwehlte ihn der Pater Danie Picard, Abt von St. Maria, zu seinem Coadjutore, und er succedirte ihm gäntzlich an. 1600. Der nunmehrige Abt Layrvelz fieng sobald an, das angefangene werck seines frommen vorfahren auszuführen, nemlich die verderbten sitten und gebräuche seines klosters zu reformiren. Dieses unternehmen war schwer, und voller mißgunst; daher gieng er sehr sangsam darinn. Damit er zu seinem zwecke kommen möchte, brachte er zuerst die Generalen des ordens auf seine seite, welche damals Franciscus de Longpré und Petrus Gosset waren, und mit ihm die nothwendigkeit einer solchen reformation einsahen, auch in der hoffnung, daß die verbesserung des klosters St. Mariä, wo Layrvelz Abt gewesen, einigen einfluß auf andere Prämonstratenser-klöster haben, und derselben verbesserung nach sich ziehen werde, ihm hülfliche hand leisteten. Mit dieser ihrer genehmhaltung führte er die abstinentz, die fasten von Creutz-erhöhung an bis Ostern, die anfänglich eingeführte schlechte bether und kleidung, und andere observantzen, davon sie abgegangen, nach dem ehemaligen sinn und praxi ihres heiligen Norberti wieder ein. Und da er die vorgehabte reformation zu ende gebracht, ließ er die veränderten artickul an. 1617. durch eine bulle vom Papst Paulo V. confirmiren. Dem Cardinal von Lothringen, Bischoffe von Verdun, ward die execution dieser veränderungen aufgetragen. Allein dieses alles gieng bis dahin nur die Abtey von St. Maria an, benebst etlichen Lothringischen klöstern dieses ordens, welche diese reformation freywillig angenommen hatten. Da nun von zeit zu zeit sich neue klöster darzu schlugen, und der General Gosset nichts mehr wünschete, als dieselbe in dem gantzen orden einzuführen, so entschlossen sie sich diese sache bey dem Papst Gregorio XV. anhängisch zu machen, und ihn zu ersuchen, nicht nur die obgemeldte bulle Pauli V. zu confirmiren, sondern auch in der neuen bulle einige seit obiger hinzugefügte neue verbesserungen zu ratificiren. Sie erhielten auch diese bulle an. 1621. und ist dieses die nemliche, welche die bekannte Congregation der alten strengen observantz des Prämonstratenser-ordens für ihre regul und die richtschnur ihrer reformation gebrauchet. Diese Congregation begreiffet unter sich bey die 60. klöster, welche hin und wieder in Lothringen, Franckreich und der Normandie zerstreuet liegen. Die direction über diese Congregation hat immediate das Capitul dieser reformation, und wann das Capitul vacirend ist, der General-Vicarius, nebst dreyen von dem Capitul darzu erwehlten Definitoribus. In dieser Congregation hat der General des Prämonstratenser-ordens das recht der visitation, und darf die sachen und streitigkeiten annehmen, so per modum appellationis von dem General-Vicario vor ihn gebracht werden, und ist folglich er des General-Vicarii Ober-Richter, wann die parteyen an dessen ausspruch nicht kommen wollen. Der Pater Layrvelz starb endlich den 18. oct. an. 1631. im 70. jahre seines alters. Er hatte schöne gemüths-gaaben, und war gelehrt nach der art seiner zeiten. Er nahm in seiner Abtey auf die Patres Pierre Fouvrier de Matincourt, und Didier de la Cour; davon jener ein Reformator der Canonicorum Regularium Salvatoris nostri, und dieser der stifter der reformirten Congregation de St. Vannes und St. Hidulfe gewesen. Sonsten sind noch viele manuscripten des P. Layrvelz vorhanden, welche noch nicht publicirt worden, und dessen doch sehr werth wären. Seine Optica Regularium, welche er an. 1603. bey Bernhard du Pont-à-Mousson heraus gegeben, ist ein Commentarius über die Regulam Augustini, welcher historisch und moralisch geschrieben ist, doch siehet man, daß er die wahre Morale der Patrum und Conciliorum nicht verstanden, und sich noch zu viel von den meynungen der Casuisten habe beherrschen lassen. An. 1623. ließ er zum gebrauch seiner Abtey einen Catechismum Novitiorum heraus gehen, welches in seiner gattung ein vollkommen ascetisches buch ist.

Lazarini, oder Lazzarini, (Domenico) ein Italiäner, war der Griechischen und Lateinischen sprache zu Padua Professor, und wurde wegen seiner gelehrsamkeit und sprach-wissen-

schafft von seinen lands-leuthen hoch gehalten. Er starb im jahr 1734. Von seinen schriften sind uns bekannt: Defensio contra Barth. Germonium, Venedig 1708. in 8. ein Lateinischer brief an Volvi, welcher des Faerni fabulis centum ex antiquis auctoribus delectis carminibusque explicatis, Padua 1718. in 4. beygefüget ist; eine Schutz-schrift vor Salvini übersetzung der Iliados Homeri in Italiänische verse; eine tragödie unter dem nahmen Ulysses, welche unter die besten jetziger zeit gerechnet wird; es sind auch seine getichte kürtzlich unter dem titul: Poësie del Sign. Abbate Domenico Lazzarini zusammen heraus gekommen. Giuseppe Salio hat auf befehl der Academie de' Recovrati eine rede zu seinem gedächtnis in der Eremitenkirche zu Padua gehalten, welche daselbst 1735. in 8. gedruckt worden, und mehrere umstände von des Lazzarini leben enthält. Gelehrte Zeitungen, 1719. p. 331. 1736. p. 524. Ranft, geneal. Archiv. St. XVI. p. 441. seq.

† Lazzarelli, (Johannes Franciscus) von Gubio in Italien gebürtig, ein trefflicher Poet. Er war eine zeitlang Auditor Rotæ zu Macerata, hernach wendete er sich zur Theologie, und ward Priester und Præpositus Mirandolanensis. Er starb an. 1694. über 80. jahr alt. Sein werck, welches er Cicceïde nennet, ist etwas besonders. Es bestehet in einer sammlung von Sonneten und anderen kleinen Poëmatibus, darinn er den Arrighini, seinen ehemaligen Collegam bey der Rota zu Macerata, auf die empfindlichste weise durchziehet; er tractiret ihn darinn, als wann er ein geschöpf gewesen, welches nur aus partibus pudendis zusammen gesetzet wäre. Die Poesie an sich selbsten ist so läufig und natürlich, als es möglich ist, und findet man darinn eine sehr grosse imagination, lebhaffte gedancken und einfälle. Das gantze werck aber hat so einen obscönen und garstigen vorwurf zum zweck, daß, so viel man sich über die feine satyre verwundern muß, man auch sich über die profanen und unverschämten redens-arten eben so viel zu ärgern hat. Doch trachtet er, oder vielmehr ein anderer in seinem nahmen, sich in einer präfation über dieses werck deswegen zu entschuldigen, führet aber dessen sehr schlechte gründe an. *Bayle*, Diction. Critique.

Leame, ein kleiner fluß in der Engelländischen Grafschafft Warwick. Er entspringet auf den grentzen der provintz Northampton, und fällt ohnfern dem flecken Sugbury in das Warwickische; von dannen läßt er den flecken Southam zur lincken, fleußt Leminghton vorbey, und fällt endlich eine meile oberhalb Warwick in den fluß Avon. *Beeverell*, délices d'Angleterre.

Leavara, eine stadt in der insul Ceilon. Sie ist sowol landwärts als gegen der see fast mit bergen eingeschlossen, deswegen es für die schiffe sehr unsicher ist ihro zu nahen, und davor zu anckern. Wann der ost-wind die oberhand hat, so treibet er das wasser in dasigen hafen, wann aber alsdann ein west-wind darauf kommet, so wird das wasser beym schönen wetter dick, und so saltz-reich, daß die einwohner leicht mehr saltz daraus nehmen können, als das gantze herum liegende land zu seinem unterhalt bedarf. Hierbey ist noch dieses zu mercken, daß diese stadt für die Cinguleser (also werden die daherum liegenden völcker genannt) auf solche weise gelegen ist, daß bisher weder die Holländer noch die Portugiesen ihnen diesen saltz-handel haben wegnehmen können, dessen sich die besagten einwohner höchlich erfreuen, und sich dessen wohl zu bedienen wissen, auch zur noth wohl gefüllte magazine haben. Das land selbst ist sehr ungesund; dieses schreiben die einwohner der macht eines ihrer grossen götzen zu, welchen sie Cotevagom nennen, und der sich auf einer grossen land-strasse aufhalten soll, welche zu einem ihrer dörfer führet. Alle diejenige, sowol vornehme als geringe, die in diese stadt Leavara kommen, saltz einzukauffen, vermeynen verpflichtet zu seyn, diesem gott ein opfer zu bringen, damit er ihnen nicht schaden möchte, dann sie halten ihn sehr mächtig, und fürchten ihn mit schrecken; es ist auch diese forcht so sehr bey allen eingeprägt, daß auch die grösten böswichte, welche sich nicht gescheuet haben, ihr eigen vatterland den Portugiesen und Holländern zu verrathen, doch niemals den einfall durch den ort, da dieser gott wohnen soll, haben anrathen wollen, oder durch diesen weg die feinde in das land führen dörfen. Robert Cnok, relation von Ceilan, P. I. c. 2. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Lebeditzi, oder Lebeditzi-Chisar, jetzo ein geringer flecken, vor zeiten unter dem nahmen Lebedos eine berühmte stadt nebst einem guten hafen in Klein-Asien, in der provintz Jonien am ufer des Archipelagi am Jonischen meer-busen, zwischen Smyrna, Colophon und Myonnesus. *Strabo*, XIV. p. 952. seq. *Herodotus*, I. 142. *Vitruvius*. *Thucydides*, VIII. *Plinius*, hist. nat. V. 29. *Pausanias*, I. 9. *Vellejus Paterculus*, I. 4. n. 3. *Ælian*. ποικιλ. ἱστ. VIII. 5. *Hierocles*, Συνεκδημ. p. 660. *Ptolemæus*. *Peutinger*. *Tabul.* Androcopus soll diese stadt, da selbiger ort sonst Artis geheissen, angeleget haben. *Strabo*, XIV. p. 939. Ehedem wurde allhier jährlich dem Baccho zu ehren ein wett-streit gehalten, zu welchem sich allenthalben her aus Jonien viel volcks einfand. *Strabo*, l. c. p. 952. Lysimachus kehrte Lebedos gäntzlich um, und führte dessen einwohner nach Ephesus. *Pausanias*, l. c. Nach der zeit hat sie sich kaum so weit wieder erholen können, daß sie nur einem geringen flecken ähnlich worden. *Horatius*, epist. l. 11. v. 6. 7. In den ersten Christlichen zeiten war ein Bißthum da, welches unter dem Ertz-Bißthume von Ephesus stund. *Leunclavius*. Dappers beschreibung Mesopotam. Babylon. &c. p. 262. seq. *Spon*, voyage Oriental. I. p. 76. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. §. 90.

Leberon, ein berg in Provence, welcher sich von morgen gegen abend erstrecket, und von der stadt Manosque bis nach Cavaillon in der Grafschafft Venaißin gehet. *Maty*, Diction.

Lebrixa, lat. Nebrissa, eine alte stadt in Andalusien, von mittelmäßiger grösse, welche sehr angenehm gelegen, und wohl gebauet ist. Ehedessen lag sie an dem östlichen arme des flusses Guadalquivir; da aber nachmals dieser ausgetrocknet, oder das wasser einen andern lauf genommen, so ist sie nun bey 2. meilen von dem fluß abgelegen. Das lager dieser stadt hat rings herum etwas sonderlich angenehmes, und siehet man alles fruchtbar da herum; die wiesen, fruchtfelder, weinberge und oliven-wälder, woraus köstliches öl genommen wird, sind hier so schön, als sie an irgend einem orte gefunden werden. Ptolemäus und Plinius thun einer stadt meldung, welche sie Nebrissam nennen, und Bacchus soll erbauet haben, und ist es sonder allen zweifel eben dieses Lebrixa. Silius Italicus spricht davon, und sagt: Et Nebrissa Dionysæis conscia sacris, quam Satyri coluere leves. Sonsten hat sie auch die ehre, daß sie das vatterland des berühmten Antonii Lebrixa gewesen. (Siehe den art. Anton. Nebrissensis im Lex.) *Nicol. Antonio*, bibl. Hisp. *Journal du voyage d'Espagne*. *Thom. Corn.* Dict. Géogr.

Lech, ein kleiner Engelländischer fluß in der provintz Glocester. Er entspringet bey einem geringen orte, welcher auch Lech heisset, läuft nach und nach von norden gegen süden, und wirft sich bey Lechlade in die Thame. *Sanson*, carte du Royaume de Westsex.

Lechäum, eine stadt und hafen, so zu der stadt Corinthus gehöret hat, und in dem gebiethe von Corintho an dasigem Golfo ein vorgebürge hatte. Es soll heut zu tage Lesteicori heissen. *Plutarch*. in vita Cleomenis. *Lubin*. tabul. geograph. in Plut. vitas.

Lechenich, oder Lecheneh, Lechenych, Leggenich, lat. Legioniacum, eine kleine stadt und vestes schloß im obern Stifte Cöln, nahe bey Lummersum, Cochenheim und Enskirchen, 2. meilen von Cöln, 3. von Bonn am flusse Erff, ward im jahr 1301. von dem Grafen zu Jülich geschleift. *Lewoldus à Northof*. chron. Com. de March. bey *Meibomio*, script. rer. Germ. tom. I. p. 395. Im jahr 1305. ward das schloß mit noch einem thurne bevestigt. Magnum chron. Belg. bey *Pistorio*, script. rer. Germ. tom. III. p. 311. Im jahr 1642. ward die stadt von den Weimarischen belagert, machte ihnen aber doch viel zu schaffen, deswegen auch die stadt hernach verbrannt, die thore aber, und was sonst noch übrig geblieben, bey dem abzuge zersprenget und zerstöret wurden; das schloß hingegen, ob es wol mit keinem walle, sondern nur aussen mit zweyen, und innwendig mit einem graben, die doch sehr tief sind, versehen ist, ward vergebens belagert. *Zeiler*. topogr. Mogunt. Trev. Colon. p. 50. Seyfrieds beschreib. der berühmten städte der welt, I. 236. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutschland, 6. p. 340. Im jahr 1689. ward sie von den Franzosen gleichfalls in die asche geleget. Tromsdorff, l. c.

Lechsmünd, (Leodegarius II. Graf von) lebte gegen die mitte des eilften jahrhunderts unter Heriberto, dem 15. Bischoffe zu Aichstätt, und vermehrte das kloster St. Walpurgis an. 1034. reichlich an güthern und einkünften. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 16. §. 1. p. 102. II. 4. abs. 20. §. 350. 392. Nordg. merckwürd. II. 6. abs. 13. §. 3. p. 310. *Anselmus Goudin*. *Benedictin*. welt-wunder, p. 83. *Crusii* annal. Suevici, P. II. lib. II. c. 12. p. 388. Er war ein sehr reicher Graf, und dabey ein guter soldat, legte aber, als er bey nahe 40. jahr alt war, den degen nieder, ließ sich haar und bart abnehmen, und ward ein Dom-Herr, lebte auch sehr fromm, und nahm die ordines nach und nach und niemals mehr als einen an. *Anonymus Hasenrid*. bey *Gretsero*, catal. Episc. Eystett. p. 434. 438. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 16. §. 1. p. 103. II. 4. abs. 20. §. 3. p. 392. Was er dem kloster St. Walpurgis vermachte, und übergab, that er mit dem bedinge, daß die zahl der Kloster-Frauen vermehret, und das klösterliche leben darinn fortgesetzet würde, da vorher Canonißinnen darinn gewesen. *Anonymus Hasenridanus*, l. c. Von Falckenstein, Nordg. alterth. II. 4. abs. 20. §. 30. p. 392. Fünf jahr vor seinem ende ward er blind, und starb endlich auf einer reise unweit des von ihm gestifteten klosters Gempfingen. *Anonymus Hasenrid*. l. c. Von Falckenstein, Nordg. alterth. II. cc. Als er den 12. febr. gestorben, soll seine seele als eine feuer-flamme und gleich einem lichte aus seinem munde gefahren seyn, darüber die anwesenden höchlich erschrocken, und davon geflohen. *Anonymus Hasenrid*. l. c. p. 239. *Adelzreiter*. annal. gent. Boic. I. p. 419. Sein leichnam ward nachgehends in der kirche zu St. Walpurg begraben, und die dabey verfertigte grabschrift ist in des von Falckenstein Nordg. alterth. und merckw. II. cc. nachzusehen.

Lechsmünd, (Megengozus oder Megindandus, Megingozus, Megengosus, Meingosus, Megingardus, Megingaldus, Graf von) so nach Lazii meynung ein sohn Leodegarii I.

nach

dem von Falckenstein, Nordg. merckw. II. 6. p. 332. ein sohn Bertholds ist, und nach einigen auch ein bluts-verwandter vom Kayser Heinrichen II. gewesen, ward im jahr 989. als Kayser Otto III. den Kayserlichen thron, Bayst Johann XV. aber den Päpstlichen stuhl besaß, zum Bischoff zu Aichstätt erwehlet. Chron. Austriac. ap. *Hieron. Pezen.* script. Austr. tom. I. ad an. 1014. p. 548. *Bucelinus*, stemmatogr. I. p. 16. Von Falckenstein, Nordg. merckwürd. II. 6. §. 3. p. 319. Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 89. Er wird sonst als ein frommer, gerechter, kluger, barmhertziger und freygebiger Herr gerühmet. Er sorgte auch davor, daß die von seinem vorfahren zur zeit Bapst Leonis VII. gesuchte heiligsprechung des Bischoffs Willibalds im jahr 1004. zu ende gebracht ward, und ließ zu ehren desselben einen vortreflichen cron-leuchter in die Dom-kirche machen und aufhängen; die dabey befindliche verse aber, so bey Gretsero, de Divis tutelaribus Eystett. p. 432. und von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. not. g. p. 90. zu sehen, zeugen von seiner gelehrsamkeit und eifer in seinem glauben. Colomannum, so eine wallfahrt nach dem gelobten lande thun wollte, und auf dem wege als ein kundschaffter aufgefangen, und an einen baum gehangen worden, hat er im jahr 1014. da er schon anderthalb jahr gehangen hatte, herunter nehmen, und im kloster Melck begraben lassen. Chron. Austr. ap. *Pezen.* l. c. tom. I. p. 548. Eine andere geschichte, so mit einem Geistlichen, der vom Bischoffe zu Würtzburg an ihn geschickt worden, vorgegangen, erzehlen der *Anonymus Hasenridanus*, bey *Gretsero*, cat. Episc. Eystett. p. 430. und von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 91. Sonst wird ihm auch nachgerühmt, daß er sich durch seine bemühung, recht und gerechtigkeit in seinem Bißthume zu befördern, hingegen bosheit und ungerechtigkeit auszurotten, eine allgemeine liebe bey seinen unterthanen erwecket habe. *Hæusler.* templo virt. & hon. S. Willibaldi, p. 26. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 13. § 1. p. 90. Als Käyser Heinrich II. in willens hatte, Bamberg zu einem Bißthume zu machen, aber vielen widerspruch fand, so hielt er im jahr 1006. zu Franckfurt einen Synodum, dabey zwar Megengozus auch gegenwärtig war, und in die aufrichtung des Bambergischen Bißthums willigte, doch aber nicht dahin gebracht werden konnte, daß er etwas von dem seinigen an Bamberg überlassen hätte. *Diemarus*, chron. VI. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. I. *Hofmann.* annal. apud *de Ludewig.* script. rer. Germ. tom. I. p. 40. 42. Friesens historie von den Bischöffen zu Würtzburg, apud *de Ludewig.* l. c. p. 452. *Baluzius*, miscell. IV. *Chron. Wurtzb.* ad an. 1007. bey von Ludewig, Würtzb. geschicht-schreib. p. 1007. Hahns Staats- und Kayser-historie, II. p. 210. n. 9. *Eccard.* Jur. corp. med. ævi, p. 60. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 13. §. 2. p. 91. seq. Endlich gieng er im jahr 1014. den 28. april den weg aller welt. Von Falckenstein, l. c. §. 3. p. 92.

Lechus, oder Letho, Letzo, ein Slavischer Fürst in Böhmen, so zu ausgange des achten und anfange des neunten jahrhunderts gelebet, unter Hertzog Neclano kriegs-dienste gethan haben, und wegen seiner besondern treue und erfahrung im kriegs-wesen, mit einer an der Spree gelegenen Herrschafft, wo sich heut zu tage der Budißinische land-strich befindet, von ihm beschencket worden seyn soll. *Mirus*, orat. de Lusatia, apud *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. II. p. 283. *Kuntschke*, diss. de Lusat. VIII. §. 2. apud *Hofman.* l. c. tom. II. p. 309. *Fabricius*, orig. Sax. IV. p. 424. Einige nennen ihn einen Fürsten der Sorben und Dalemincier, andere der Jtzitzescher oder Jtzischer und Lausitzer. *Fabricius*, l. c. *Leuberus*, descript. Ortenb. l. seq. Was einige, als *Reuschnerus*, stemm. Wittekind. p. 13. *Albinus* Meißn. land-chron. p. 399. *Leuberus*, Princ. Sax. Lusat. p. 1. descript. Ortenb. I. p. 8. seq. *Mirus* und *Kuntschke*, II. cc. und andere mehr, von der vermählung seiner Printzeßin Svatana mit dem bekannten Sächsischen Heerführer, Wittekinden dem grossen, welcher zugleich dadurch vesten fuß in der heutigen Ober-Lausitz bekommen haben soll, melden, hält man vor falsch. *Eccard.* hist. geneal. Princ. Sax. sup. p. 14. Einige nennen ihn Zechum, aber unrecht. *Eccard.* l. c. Ob er nun vielleicht nach Neclani tode der gesamten Böhmen Beherrscher worden, da ihn einige der Böhmen Fürsten, andere derselben König nennen, kan man nicht behaupten, und Lucä im Fürsten-saal, p. 1289. gedencket seiner unter Hertzog Letzo Vogeno in Böhmen, mit diesen worten: Wer dieser Hertzog Letzo gewesen sey, erhellet nicht aus unserm verzeichnisse der Böhmischen Hertzoge. Es könnte auch wol der irrthum im nahmen stecken, wie öfters geschicht. Indessen findet man, daß er im jahr 805. nach andern 804. in einem kriege, den Carl der grosse durch seinen sohn Carln den jüngern gegen ihn geführet, geblieben sey. *Chron. Quedlinburg.* apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 77. *Regino*, chron. II. apud *Pistorium*, script. rer. Germ. tom. I. p. 53. *Hermann. Contract.* chron. apud *Pistorium*, l. c. tom. I. p. 224. *Marianus Scotus*, chron. lib. III. ætat. VI. ap. *Pistorium*, l. c. tom. I. p. 636. *Sigebertus Gemblac.* chronogr. apud *Pistorium*, l. c. tom. I. p. 786. *Annales Francor.* apud *Menckem.* script. rer. Germ. tom. I. p. 103. *Annal. Metens.* ad an. 805. *Annales Einhardi*, ad an. 805. *Annales Loiseliani*, ad an. 805. Spangenbergs Mannsfeldische chronick, 87. p. 82. Lucä Fürsten-saal, p. 1289. *Mirus*, orat. de Lusat. apud *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. II. p. 283. *Letzner.* vita Caroli M. 30. seq. *Trithemius*, de orig. Franc. p. 98. *Æmilius*, de gestis Franc. III. p. 119. *Kuntschke*, diss. de Lusat. VIII. §. 3. apud *Hofman.* l. c. tom. II. p. 309. seq. *Eccard.* hist. geneal. Princ. Sax. sup. p. 14. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichshistorie, tom. II. lib. II. p. 572.

Leck, ein groß dorf oder marckt-flecken im Hertzogthume Schleßwig, im Amte Tondern, und zwar im Karrharde gelegen, soll vor zeiten eine stadt, nahmens Lecca, gewesen seyn, die ein schloß, Leck-haus genannt, gehabt hat. Es hat sich auch ehedem ein schiff-hafen daselbst befunden, welcher sich nachgehends verschlemmt hat. Danckwerths beschreib. Schleßwig und Holsteins, II. 5. p. 87.

Leckaw, ein fluß im Hertzogthume Schleßwig, welcher aus dem Sandstriche im Karrharde entspringet, das dorf Medelby und die Edel-höfe Lütkenhorn und Friesenhagen, wie auch Leck vorüber fliesset, hernach die scheide zwischen Böcken und Karrharde macht, sich alsdann zertheilet, und eines theils durch Meßbullkog, der grösseste arm aber, so die grentze zwischen Flensburg und Tondern hält, zu dem Bottschloher Tiefe hinaus in das innere meer, und endlich durch das schmale Tief in die wüste see fliesset. Danckwerths beschreibung Schleßwig und Holsteins, II. 8. p. 104.

Lect, lat. Lectius, (Jacobus) ein berühmter Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Genf um das jahr 1558. gebohren. Nachdem er sich durch seinen von jugend an bezeugten fleiß und treffliches naturell sowol in Humanioribus, als auch vornemlich in der Rechtsgelehrsamkeit eine gründliche wissenschafft zuwege gebracht, wurde er an. 1583. auf Bezä vorspruch, in seiner vatter-stadt zum Professore Juris, und zugleich im folgenden jahre zu einem mitglied des sogenannten kleinen Raths ernennet. Als nachhero die Republick Genf in einen krieg mit Savoyen verwickelt wurde, und bey nahe in die äusserste noth gerieth, that er an. 1589. eine reise nach Engelland, um die Königin Elisabeth, welche ihm sehr gnädig begegnete, zu einer geld-hülffe zu bewegen. Weil aber diese Printzeßin anderwärts grosse und ausserordentliche kosten aufzuwenden hatte, muste er sich an einer vor ihn angestellten collecte begnügen lassen, dergleichen ihm auch auf der rückreise von den General-Staaten in Holland erlaubet wurde. Da er sich nun auf solche und verschiedene andere weise um sein vatterland bestens verdient gemacht, wurde er von demselbigen viermal, als an. 1597. 1601. 1605. und 1609. zum Syndico, und einmal auch zum Lieutenant erwehlet, in welchem letztern amte er aber sich so sehr genau nach den gesetzen richtete, daß ihn das volck nicht weiter zu dieser würde ernennen wollte. Er starb den 25. aug. an. 1611. und hinterließ viele gelehrte schriften, als da sind: de Vita & Scriptis Papiniani; de Vita & Scriptis Domitii Ulpiani; ad Æmilium Macrum de Publicis Judiciis; ad Modestinum de Pœnis, welche insgesamt in Ev. Ottonis Thesauro, tom. I. wieder aufgeleget worden. Ferner: de Vita Ant. Sadeelis, welches bey dieses letzten wercken befindlich; de Officio Principis Orationes tres, recitatæ à Principibus Anhaltinis in Acad. Genevensi; Adversus Codicis Fabriani τὰ πρῶτα καινόδοξα Præscriptionum Theologicarum libri II.; Certaminis Pygmæorum cum Gruibus Descriptio; Poëmata varia, welche auch in den Deliciis Poëtarum Gallorum stehen; Orationes; Ecclesiastes heroico carmine expositus; u. a. m. Uber diß hat er auch die Poëtas Græcos veteres heroicos Griechisch und Lateinisch zusammen in folio ans licht gestellet, und Franc. Hottomanni Opera in drey fol. wieder auflegen lassen. *Spon*, hist. de Genève, edit. 1730. tom. I. passim. *Niceron*, mém. tom. XXX.

Ledebuhr, (Caspar) von Cöslin in Pommern, einer von den vornehmsten Criticis und Restauratoribus der Hebräischen accentuation, studirte zu Stettin, Königsberg und Rostock, besahe die vornehmsten Universitäten und städte in Teutschland und Italien, und kam sowol in die bekanntschafft als hochachtung aller Gelehrten. Er schrieb eine Hebräische disputation über den XIX. Psalm, machte die paraphrasin über die 21. letzten Psalmen, die Bohlius, Professor zu Rostock, angefangen, aber darüber starb. Zu Königsberg, da er sich etliche jahr docendo aufhielt, ließ er drucken: Grammaticam Hebraicam; Disp. 8. in Esajam; Disp. in Job. XI. XII. & XIII. Disput. de Oraculo Jobi cum Paraphrasi capitum XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. Disput. de 70. Septimanis Danielis de nomine è Dei tetragrammato; de Accentuatione Hebr. metrica, Leiden 1647. in 8. Carmen Latin. Heroicum de Lauro Poëtica Jac. Wolfii; Tabellas in aliquot Capita Esajæ; Catenam S. Scripturæ, in qua ratio accentuum exponitur. Diesen tractat zum druck zu bringen, reisete er im jahr 1647. mit krancken leibe nach Leiden in Holland, allwo l'Empereur, Salmasius, Vossius und Heinsius den druck beförderten. Wasmuth, Professor zu Rostock und Kiel, welcher nachgehends die lehre von den accenten weiter bekannt machte, hatte alles, sowol regeln als exempel, aus dem Ledebuhr ausgeschrieben, damit dieser nicht sonderlich zufrieden war. Uber dem hatte er viel Programmata, Observationes Criticas und Explicationes verfertiget, aber mitten in dem lauf dieser herrlichen arbeit wurde er von dem Magistrate zu Cöslin gestöret. Denn da seine mutter gestorben war, und er nach hause reisete, seine erbschafften zu holen, so hatten inzwischen schon einige

einige vom Rath alles zu sich genommen, in meynung, Ledebuhr würde niemals wieder heimkommen. Als nun Ledebuhr das seinige forderte, so ward ihm sehr übel begegnet, worüber er sich so ärgerte, daß sein verstand gäntzlich geschwächet wurde. Als er nun in solchem zustande eben in der mitte des 16. jahrhunderts starb, so konnte er kaum so gut als ein armer mann begraben werden, unerachtet er viele 1000. thaler rechtmäßiges erb-guth hinterließ, welches einige personen vom Cölinischen Rath behielten, und wurden seine herrlichen manuscripta, als eine neue übersetzung der Psalmen, eine aufs neu ausgearbeitete Grammatica Hebraica; Emendatio Versionis V. T. Piscatorianæ; Neu inventirte Typi Hebraici, u. a. m. theils verbrannt, theils zerrissen, damit sein gedächtnis mit ihm untergehen möchte. Jänickens gel. Pommerl.

Ledenberg, oder Leedenberg, (Aegidius von) Staats-Secretarius zu Utrecht, und ein freund der Arminianer oder Remonstranten, ward nebst dem Groß-Pensionario Johann von Oldenbarneveld, Hugone Grotio und Hoogerbeets, gefangen genommen, nnd in den Haag geführet; diß geschahe im aug. an. 1628. Da er aber kaum einen monat in dem gefängnis gewesen, so schnitte er sich den 22. sept. in der nacht mit einem federmesser die gurgel ab. Ehe er sich in dieser nacht zu bethe legte, sprach er zu seinem sohn, (welcher ihm seiner acht zu haben zugegeben worden) wo er ihn etwan diese nacht hörete sich bewegen oder unruhig seyn, sollte er sich deswegen nicht besorgen, er würde vielleicht wol um nothdurft willen etliche mal aufstehen müssen. Zu gleicher zeit stellete er ihm einen auf Französisch geschriebenen zettul zu, welchen er ihm wohl zu verwahren befahl; in diesem zettul meldete er, daß, sintemal er vorsehe, daß man sich entschlossen ihn durch die folter zu nöthigen, wider seine getreusten freunde etwas widriges auszusagen, und wider ihn selbsten ein schändliches urtheil zu fällen, so wolle er einen nähern weg zu GOtt gehen, übrigens könne man das guth eines todten nicht confisciren. Also verrichtete er den selbst-mord, ohne daß es der sohn gewahr worden, und wurde seinem leichnam dennoch der proceß gemachet. Dasjenige, dessen er angeklagt worden, wurde bey der sententz publicirt, und er als schuldig gehalten. Sein leichnam wurde auf den richtplatz geführet, daselbst in einen sarg geleget, und darinnen unter über sich an den galgen aufgehenckt, bald aber wieder hinweg genommen, und nach Zeiten zur beerdigung gebracht. *Gr. Dict. Holl. univ. Baudard*, liv. X. Hist. de la vie & de la mort d'Oldebarneveld.

Lederlin, (Joh. Henricus) ein berühmter Philologus, war zu Straßburg den 18. jul. an. 1672. gebohren. Sein vatter wollte ihn zu seinem handwerck ziehen, und einen schneider werden lassen; weil man aber einen aufgeweckten kopf an ihm verspürte, wurde er durch anderer vorsorge an. 1680. in das Gymnasium, und an. 1688. in das Collegium Wilhelmitanum gebracht. Nachdem er nun in diesem letztern 2. jahre zugebracht, wendete er sich zu den academischen studien, und übte sich sehr fleißig in Humanioribus, desgleichen in der Mathematic, Philosophie und in den Morgenländischen sprachen, inmassen er sich der Theologie gewiedmet, ungeachtet seine neigung zur Philologie schon damals stärcker war. Hierauf begab er sich auf reisen, und ward zu Franckfurt an. 1711. mit dem berühmten Obrecht bekannt, der damals an einer neuen auflage des Jamblichi arbeitete, und ihn bey derselben zu gebrauchen willens war. Weils sich aber mit dem druck zulang verzog, gieng er nach Holland, machte sich zu Utrecht mit Grävio bekannt, und entschloß sich auf dessen einrathen, die edition des Onomastici ollucis zu übernehmen, welche auch hernach mit Kühnii und anderer anmerckungen ans licht getreten. Indem er nun um dieser arbeit willen sich zu Amsterdam aufhielt, bediente er sich in der Hebräischen sprache des fernern unterrichts Wilh. Surenhusii, und hörte anbey den gelehrten Rabbinen, Jacob Meza, im Chaldäischen, Syrischen und Rabbinischen. Hiernächst besuchte er auch andere Holländische Academien, da er sich mit den berühmtesten Gelehrten wohl bekannt zu machen nicht versäumte, und wurde bald darauf in seiner abwesenheit zum Pædagogo im Collegio Wilhelmitano, und als er eben sich zur reise fertig machte, auch zum Canonico von St. Thomas erwehlet. Er kehrte demnach zu ausgang des jahrs 1702. von Amsterdam über Brüssel und Paris wiederum nach hause, und wurde daselbst ferner an. 1703. zum Professore ord. der Griechischen und Hebräischen sprache auf der Academie ernennet, welchem amt er jederzeit mit sonderbarem ruhm und fleiß vorgestanden. Zuletzt lernte er von dem jungen Carl Dadichi aus Antiochien, welchen er an. 1717. in sein haus aufgenommen, auch noch das Arabische mit solchem fleiß, daß er den gantzen Alcoran vor sich ins Lateinische übersetzte, wurde endlich auch Decanus des Capituli Thomani, und starb zu Oberbrunn, sechs meilen von Straßburg, woselbst er sich des sauerbrunnens bediente, den 7. sept. an. 1737. Ausser dem gedachten Onomastico Pollucis hat er des Homeri Iliada bis * mit einer neuen übersetzung, die zu Amsterdam an. 1707. heraus gekommen, ingleichen Vigerium de præcipuis Græcæ Dictionis Idiotismis; Brissonium de Regio Persarum Principatu; und Aeliani varias Historias ans licht gestellet. Von seinen academischen dissertationen sind vornemlich folgende zu mercken: Miscellæ Observationes in Græcos Scriptores; Observationes ad loca nonnulla Actuum Apostolicorum; de Græcorum & Hebræorum Euphemia; de Templis argenteis Dianæ Ephesiæ; de Clypeo Achillis, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1738.

Ledesma, (Anton. de) ein berühmter Spanischer Poet von Segovia, der daselbst an. 1623. im 71. jahre seines alters gestorben. Seine getichte sind unter dem titul: Es Conceptos spirituales in 3. bänden gedruckt. Er hat dadurch bey seinen lands-leuthen so viel hochachtung erworben, daß sie ihn den göttlichen Poeten nennen. *Antonius*, bibl. Hisp. tom. I.

Ledrou, (Petrus Lambertus) ein Augustiner, war von Huy in dem Stifte Lüttich gebürtig, und wurde um seiner besondern gaaben willen bey annoch jungen jahren nicht allein zum Doctore ernennet, sondern auch selbst zum Professore Theologiæ in Löven bestellet. Nachdem er nun allda einige jahre mit grossem beyfall gelehret, wurde er von Innocentio XI. nach Rom geruffen, und allda unter andern zum Præfecto des Collegii de propaganda fide gemacht. Bey den folgenden Päpsten stund er ebenfalls in besonderm ansehen, wie ihn denn dieselbige in wichtigen dingen um seinen rath zum öftern befraget haben. Als ihn aber Clemens XI. unter den Consultoribus mit ernennet, welche des P. Quesnel réflexions morales über das Neue Testament untersuchen sollten, zog er sich dabey einige verdrießlichkeiten auf den hals, massen er es jederzeit völlig mit Augustino und den Thomisten gehalten, und retirirte sich darauf in der qualität eines General-Vicarii nach Lüttich, allwo er auch den 6. may an. 1721. in seinem 81. jahre mit tode abgieng. Man sagt, daß Innocentius XII. ihn mit dem Cardinals-hut würde beehret haben, wenn er es nicht selbst aus sonderbarer demuth verhindert hätte. Von seinen schriften ist nichts gedruckt, als 4. Dissertationes von der Contritione und Attritione, wider den Jesuiten Francolin, welche erstlich zu Rom, und sodann auch in München heraus gekommen. *Programma fun. Acad. Lovaniens.*

Lee, (Nathanael) ein vortreflicher Englischer Poet, welcher seine studien in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge gemachet hat. Man hat von ihm eilf tragödien, welche an. 1675. und in den folgenden jahren mit allgemeinem beyfall sind vorgestellet worden. Nachgehends aber ward er in seinem verstande so verwirret, daß er etliche jahre in dem tollhause Bethlem eingeschlossen wurde; obwol er endlich seine freyheit wieder erlanget, so ist er doch nicht mehr zu seinem vorigen verstande gelanget, und endlich des nachts auf der strasse gestorben. Der berühmte Addison hat folgendes urtheil von ihm gefället: „Unter unsern neuern Englischen Poeten hat „keiner mehr tüchtigkeit gehabt für die tragödie als Lee, „nur wäre zu wünschen, daß er, anstatt sich dem feuer seines geistes gäntzlich zu überlassen, demselbigen einige schrancken gesetzet hätte. Seine gedancken sind unvergleichlich zur „tragödie eingerichtet, aber mehrentheils in eine solche wolcke von worten eingehüllet, daß man ihre schönheit mit „grosser mühe entdecken mag. Seine wercke sind voll feuers, „dieses aber ist mit einem solchen rauch umgeben, daß es „die helfte seines glantzes dadurch verlieret.„ Englischer *Bayle.*

Leefdael, eine wichtige Herrschafft und Baronie in Brabant, nebst einem schlosse, zwey meilen von Löven an dem fleinen flusse la Fure gelegen. Sie hat ehemals einem berühmten geschlechte dieses nahmens zugehöret, welches in dem XIV. læculo mit Johanne und Leone, deren vatter Rogerius von Leefdael, Vicomte von Brüssel, Herr von Perck, Oirschot, Hilverenbeck ꝛc. an. 1329. gelebet, abgestorben. Hierauf gelangte sie durch ihre schwester Elisabeth an Wilhelmum von Petershem, Baron von Petershem. Desselben sohn, Johannes von Petershem, so an. 1355. beydes die vätterlichen und mütterlichen güther erbte, war ein groß-vatter Beatricis, Frau von Petershem, Leefdael, Oirschot, Hilverenbeck ꝛc. welche an. 1410. Richardum von Merode heurathete. Nach diesem kaufte Philippus Helleman diese Herrschafft Maximiliano, Grafen von Merode, Marquis von Deynse, ab, und schenckte sie seiner einzigen tochter, Annä Franciscä Helleman, und deren gemahl, Johanni von Brouckhoven, des Grafen von Bergeyck, Johannis Baptistä von Brouckhoven, älterm sohne, welcher sodann an. 1679. den 15. jun. von Carolo II. Könige in Spanien, erlaubnis bekam, sich einen Baron von Leefdael zu schreiben. *Butken.* troph. de Brab. tom. II. p. 216. & in suppl. tom. II. p. 135.

Leeuw, (Gabriel van der) sonst Gabriel de Lionne, gebohren zu Dordrecht den 11. nov. an. 1643. ein sohn Bastian-Goverts van der Leeuw, eines berühmten thier-mahlers. Gabriel, welcher gute unterweisung von dem vatter, und noch schönere gaaben als dieser zur mahlerey hatte, übertraf seinen vatter in kurtzer zeit; er verließ seine vatter-stadt, und kam nach Amsterdam, um seine kunst besser gelten zu machen. Allda verheurathete er sich mit der tochter eines auch berühmten mahlers, David van der Plaats. Dieses band aber verhinderte ihn dennoch nicht eine reise zu thun, welche 14. jahr daurete. Er hielte sich 4. jahr zu Paris und Lyon, zwey jahr an dem Savoyischen Hofe, eines zu Rom, und endlich sieben

jahr

jahr zu Neapolis auf. Nach seiner rückkehr in das vatterland nahm er eine zweyte reise in Italien vor; als er aber nach Dordrecht kam, um bey seiner mutter abschied zu nehmen, ward er daselbst von dem tode übereilt, da er doch erst 45. jahr alt war. *Grand Dict. Holl. univ.* Houbrakens theatr. der Niederländischen mahler.

Leeuwenhoek, (Antonius van) ein berühmter Naturkündiger, war zu Delft den 24. oct. an. 1632. gebohren. Seine mutter brachte ihn in seinem 16. jahre zu einem kaufmann nach Amsterdam, bey welchem er die handlung lernen sollte; als er aber einige jahre daselbst zugebracht, verheurathete er sich zu Delft, und folgte seiner neigung, die er vor die physicalische wissenschafften hatte. Er nahm auch in denselben ohne lehrmeister ziemlich zu, würde aber schwerlich jemals grossen ruhm erlanget haben, wenn er nicht auf die vergrösserungs-gläser gerathen wäre, als welche er mit einer sonderbaren geschicklichkeit zu verfertigen und zu gebrauchen wußte. Da er nun vermittelst selbiger gar viele seltene entdeckungen gemacht, wurde er den 26. febr. an. 1679. von der Königl. Englischen Gesellschafft der wissenschafften zu einem mitglied aufgenommen, und starb endlich den 26. aug. an. 1723. nachdem er sein alter beynahe auf 91. jahr gebracht, und seinen fleiß bis an sein ende unermüdet fortgesetzet. Seine schriften bestehen meist aus briefen, deren jeder einen eigenen und weitläuftigen titul hat, und sind dieselbe sowol Lateinisch als Holländisch in 4. zusammen gedruckt. *Journal literaire*, 1729. tom. XIV. p. 194. seq.

Leger, (Antonius) ein Reformirter Theologus, war zu Villa-Secco in dem Waldenser-thal di St. Martino an. 1594. aus einer edlen familie entsprossen. Seine voreltern hatten bereits seit 3. bis 400. jahren Prediger bey ihren landsleuthen abgegeben, und sich um dieselbe sehr verdient gemacht. Er selbst wurde nach zurückgelegten academischen studien gleichfalls Prediger in seinem vatterlande, nahm aber darauf an. 1628. das amt eines Gesandtschaffts-Predigers bey dem Holländischen Ambassador, Cornelio Haga, in Constantinopel an, woselbst er sonderlich mit dem damaligen Alexandrinischen Patriarchen, Cyrillo Lucari, in genaue bekanntschafft gerieth. Als er von dar an. 1637. wiederum nach hause gekehret, woselbst mittlerweile die pest dermassen aufgeräumet, daß unter allen Priestern in den thälern nur noch 2. am leben geblieben, ward er Pastor zu St. Giovanni, und disputirte öfters sowol mündlich als in schriften mit den Mißionarien in dem thal Lucerna, ward aber endlich an. 1643. von dem Hertzoge von Savoyen, unwissend aus was vor einer ursache, zum tode verdammt. Sobald er nun hiervon nachricht erhalten, retirirte er sich nach Genf, allwo er erstlich in der Französischen und Italiänischen kirche das Predig-amt verwaltete, endlich aber die Profession der Morgenländischen sprachen und Theologie erhielt. Er starb an. 1661. nachdem er das Neue Testament in Neu-Griechischer sprache heraus gegeben. Von seinem sohne gleiches nahmens siehe den folgenden artickul. *Aymon*, monumens authentiques de la religion des Grecs. *Gilles*, hist. eccl. des eglises Réform. des Vallées. *J. Leger*, hist. des eglises Evangel. des Vallées de Piémont.

Leger, (Antonius) ein sohn des vorhergehenden, war zu Genf an. 1652. gebohren, und erhielt nebst seinem vatter annoch in demselben jahre das dasige bürger-recht. Nachdem er seine studien von jugend auf mit besonderm fleiß getrieben, wurde er an. 1680. in Chanci, und an. 1684. in Genf zum Prediger bestellet. Zwey jahre hernach wurde ihm auch die Philosophie zu lehren aufgetragen, welches amt er an. 1713. mit einer theologischen Profession vertauschte, worauf er endlich im jan. an. 1719. das zeitliche verließ. Er war ein tiefsinniger Metaphysicus, und besaß dabey eine grosse beredtsamkeit, nebst einem treflichen judicio. Von seinen Sermons oder predigten sind von an. 1720. bis 1728. fünf volumina heraus gekommen, wobey sein ältester sohn, Michael Leger, Pastor zu Genf, versprochen, auch dessen übrige schriften, als einen tractat de Idololatria; Commentarium über die Epistel an die Römer, u. a. m. gleichfalls in druck zu geben.

Leger, (Johannes) ein naher anverwandter der beyden vorhergehenden, und ein sohn Jacobi Legers, Syndici der gemeinde Fact, und General-Consuls in dem thale di St. Martino, war zu Villa-Secco den 2. febr. an. 1615. gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Genf, allwo er auch dem Pfältzischen Printzen und nachmaligen König in Schweden, Carolo Gustavo, als derselbe in der see beynahe ertruncken, mit seiner äussersten gefahr das leben gerettet. Dieser großmüthige Printz wollte ihn sodann mit sich auf reisen nehmen, wozu er auch selbst eine sonderbare neigung bezeigte. Weil aber Frid. Spanhemius nicht unbillich besorgte, er möchte dadurch seinem vatterlande, welchem er mit der zeit wichtige dienste thun könnte, entzogen werden, wurde er von seinem vatter und vatters bruder, dem obbemeldten ältern Antonio, beschligt, alsobald, und noch vor endigung seiner angefangenen academischen studien nach hause zu gehen. Hieselbst nun wurde er an. 1639. den beyden kirchen Prali und Roboret zum Pfarrer gegeben, und succedirte darauf an. 1643. seinem vetter in der kirche St. Giovanni, welche damals die ansehnlichste in dem gantzen Lucerner-thal war. Nachdem er aber sein amt daselbst verschiedene jahre nicht ohne grosse gefahr mit aller treue verrichtet, muste er endlich bey der bekannten verfolgung, welche der Marchese von Pianezza in den Savoyischen thälern wider alle diejenigen, so die Catholische religion nicht annehmen wollten, mit einer barbarischen grausamkeit ausgeübet, samt seiner familie entweichen, nahm sich aber dennoch seines vatterlandes, in dessen nahmen er ein manifest aufsetzte, und an unterschiedliche Höfe versendete, nach möglichkeit an, und wurde hiernächst an. 1655. von allen gemeinden als deren General-Deputirter zu den tractaten nach Pignerol abgeschickt. Als auch nachhero der Hertzog von Savoyen dem daselbst getroffenen vergleich vielfältig zuwider handelte, und nicht allein die gemeinden der versprochenen ruhe und gewissens-freyheit keinesweges geniessen konnten, sondern auch Leger selbst bey seinen amts-verrichtungen in steter todes-gefahr schwebte, wurde er an. 1661. von neuem an unterschiedene Protestantische Höfe, als zu dem Churfürsten von der Pfaltz, Landgrafen von Hessen, den General-Staaten, und andere mehr abgeordnet, um dieselbe von dem gegenwärtigen zustande in den thälern etwas genauer zu unterrichten; welches aber der Turinische Hof so übel empfand, daß derselbe in seiner abwesenheit alle seine zu St. Giovanni gelegene güther in den grund verderben, sein haus schleifen, und an dessen stelle ihm eine schand-säule von weissem marmor aufrichten ließ. Weil ihm nun hiedurch die hoffnung zur wiederkehr gäntzlich benommen war, so nahm er endlich an. 1663. den vielfältig wiederholten beruf zu einem Prediger an der Wallonischen kirche in Leiden an, that aber doch in eben diesem jahre seinem vatterlande zum besten, eine reise nach Paris, und schickte um eben diese zeit den Waldensern eine ansehnliche collecte, welche er vor sie in Holland gesammelt, worauf er an. 1665. um deren willen noch einmal eine reise nach Genf unternahm, sich aber sodann wiederum zurück nach Leiden verfügte. Die zeit seines todes ist nicht bekannt. Die übrigen bisher erzehlten nachrichten aber hat er selbst verzeichnet hinterlassen, in seiner Histoire générale des Eglises Evangeliques des Vallées de Piémont, welche er zu Leiden an. 1669. in fol. heraus gegeben. Add. *Histoire de l'édit de Nantes*, tom. III.

Le Gros, (Petrus) ein sohn Petri le Gros, des Königs bildhauer, ward an. 1666. zu Paris gebohren. Da er noch sehr jung war, zeigte er bereits solche neigung zu seines vatters kunst, daß er schon im 21. jahre den ersten preis in der Königlichen Academie davon trug. Dieses meister-stück ist noch in einem saal dieser Academie zu sehen, und stellet in bas-relief den Noah vor, wie er mit den seinigen in die arche gehet. Dieses stück, welches vier schuh lang ist, versprach viel, deswegen schickte ihn der Mr. de Louvois, damaliger Aufseher über die Königlichen gebäude, nach Rom, um sich in seiner kunst die möglichste vollkommenheit zu erwerben. Er kam auch bald so weit darinn, daß ihm wenige jahre darauf die schönsten und kostbarsten wercke zu machen anvertrauet wurden, und musten seine andern mit-meister alle selbsten bekennen, daß er sie in der kunst bey weitem übertreffe. Der P. del Pozzo und der P. Bonacini, zwey Jesuiten, hatten damals die direction über dergleichen wercke, darmit man ihr Collegium auszierete; sie kenneten seine fähigkeit, und gaben ihm ein modell von einigen bildern, die zu beyden seiten des altars des H. Ignatii sollten gestellet werden. Dieweil aber die mißgunst und eifersucht bey den künstlern meistens so groß ist, daß einer nicht leicht des andern arbeit ohne vorurtheil zu schätzen weiß, so geschahe dieses ins geheim, und wurde die arbeit des le Gros, so bald sie fertig war, eingepackt, und nach Genua gesandt; von dar wurde es auch wieder, als wäre es daselbst verfertigt worden, nebst andern dergleichen stücken zurück gesandt. Da es angekommen, wurden alle die besten meister und andere dieser kunst verständige männer zusammen beruffen, und diese verschiedene meister-stücke in beyseyn aller ausgepackt, und besichtiget; man liesse sie hernach ihre meynung darüber geben, und fielen dieselbe einhellig (auch diejenigen selbst, die sonst gegen le Gros eiferten) darauf, daß seine arbeit die beste sey, erfuhren aber erst hernach, daß er der verfertiger dieses vermeynten Genuesischen stückes gewesen. Hierauf ward ihm die gantze arbeit selbiger kirche anvertrauet, und trug er die ehre davon, daß seine bilder mit unter die allerschönsten zu Rom gezehlet wurden. Nach der hand hat er auch immer an andern treflichen stücken seinen antheil gehabt, worunter gezehlet werden das schöne bas-relief des H. Petri de Gonzaga, so auf dem altar des Collegii Romani stehet, und ein anders auf dem Monte Pietatis, das grab des Cardinals Casanate, die schöne sterbende statua des seligen Stanislai Koscà in dem Noviciat der Jesuiten, davon M. Croisat der jüngere das modell hat, anderer bilder und statuen zu geschweigen, welche in den kirchen St. Petri, St. Johannis im Lateran, St. Jacobi ꝛc. stehen, und von allen kunstverständigen bewundert werden. Er starb aber ziemlich jung an einer brust-kranckheit im 54. jahre seines alters zu Rom den 9. may an. 1719. da er eben noch eine grosse arbeit für Monte Cassino im project hatte. Übrigens war er ein schöner und wohl-gewachsener mann, aber etwas melancholischen temperaments, weswegen er sich auch seine kunst mit solchem ernst angelegen seyn ließ, daß er darüber mit dem steinschmertzen belästigt ward, und denselben schneiden zu lassen, sich

sich nach Paris verfügen muste. Dieses geschahe nicht lange vor seinem tode, daraufhin er obgemeldtes werck übernahm, und darüber starb. Er hat sich zweymal verheurathet, und 3. kinder hinterlassen, nemlich zwey töchter und einen sohn. Seine zweyte ehefrau, mit welcher er den sohn gezeuget, war eine tochter des Mr. Houaste, Directorn der Academie, welche der König in Franckreich zu Rom unterhaltet. *Moreri*, Dict.

Lehmann, (Christian) war zu Königswalde, allwo sein vatter M. Theodosius damals Prediger war, im jahr 1611. gebohren, und besuchte die schulen zu Halle, Guben und Stettin, an welchem letztern orte er endlich in das Pædagogium Regium illustre aufgenommen ward. Im jahr 1633. wollte er auf die Universität ziehen, muste aber auf gutbefinden des Ober-Consistorii zu Dreßden seines vatters Substitutus zu Elterlein werden, nachdem derselbe von dem Kayserlichen General Holcken fast tödtlich gehauen, sein Substitutus aber gar erschossen worden. Diesem amte stund er bis ins jahr 1638. vor, da er als Pastor nach Scheibenberg kam, und daselbst im jahr 1688. den 11. dec. das zeitliche gesegnete. Seine söhne waren, Christian, von dem die folgende abhandlung, Emanuel, und Theodosius, Doct. Jur. so anfangs Procurator in der Ober-Lausitz war, hernach im jahr 1679. an den Merseburgischen Hof als Hof- und Justitzien-Rath beruffen ward. Er schrieb Historischen Schau-Platz der natürlichen Merckwürdigkeiten Meißnischen Ertz-Gebürges, welchen sein sohn Christian nach seinem tode zu Leipzig 1699. in 4. heraus gegeben. Sein Lateinisch carmen vom städtgen Schwartzenburg ist in Schöttgens Ober-Sächs. nachlese St. VII. n. 7. zu finden. Grossens Jubel-Priester-hist. Grossers Lausitzische merckw. IV. 13. p. 171. *Lascher.* merit. Theolog. in rem litterar. p. 147.

Lehmann, (Christian) ein sohn des vorhergehenden gleiches nahmens, zu Scheibenberg im jahr 1642. den 2. dec. gebohren, war Doctor Theologiæ, wie auch Superintendent und Pastor primarius zu Freyberg, und starb an. 1723. den 28. oct. im 81. jahre seines alters, nachdem er 54. jahr im Predig-amte, an zweyen orten als Superintendent 38. jahr gestanden, und unter anderm Nomenclatorem Ministrorum Ecclesiæ Diœcesis Annæbergensis geschrieben, und seines vatters Ertz-Gebürgischen Schau-Platz in ordnung gebracht, und heraus gegeben hatte. Man hat auch göttliche führungen, deren er von anfange seines lebens bis zu seinem im hohen alter erfolgten ende gar sonderlich genossen, theils sonst bey vertrautem umgange mit demselben angemerckt, zusammen getragen von M. Theophilo Grabnern, Dreßden 1725. in 4. Sein sohn, Christian Gottlob, Rathsherr und Advocat zu Freyberg, schrieb Tractatum de Officio Superintendentis in Electoratu Saxoniæ, Chemnitz 1725. in 4. Sein anderer sohn, Christian Ehrenfried, war Doctor Medicinæ, und starb im jahr 1712. den 13. jul. zu Douay als Feld-Medicus der Sächsischen trouppen in seinem 30. jahre.

Lehmann, (Christoph) ein gelehrter Teutscher, lebte im jahr 1612. als Stadtschreiber zu Speyer, machte sich durch das schöne Chronicon Spirense, Franckf. 1612. in fol. 1662. in 4. Florilegium Politicum, welches zu Lübeck 1639. in 8. wie auch hernach im jahr 1643. in 12. gedruckt worden; de Pace Religionis Acta publica & originalia, oder Reichs-Handlungen, Schriften und Protocolle über die Reichs-Constitution des religions-friedens, in drey bücher abgetheilet, so zu Franckfurt 1631. in 4. 1640. 1707. und 1711. in fol. heraus gekommen, auch in Cortrici Corp. Jur. publ. tom. II. befindlich, wie auch die Commentarios in auream Bullam bekannt. Wiewol einige von dem letztern nichts wissen wollen. *Fabricius*, bibl. hist. *Moser.* bibl. Jur. publ. I. p. 260. seqq.

Lehmann, (David Theodor) ein sohn obgedachten Christian Lehmanns des jüngern, war im jahr 1686. den 19. mertz gebohren, und besaß ein gutes geschick zu allerhand künsten und wissenschafften, wie er denn die music, mahlerey, und allerhand mechanische künste bey neben-stunden trieb. Er war über dieses nicht nur der Gelehrten, sondern auch der Englischen, Italiänischen und Frantzösischen sprache kündig, von denen er die letzte vollkommen wohl redete, und schrieb. Im jahr 1711. ward er Professor extraordinarius, und im jahr 1713. Professor Poëseos ordinarius zu Wittenberg, und starb an. 1715. den 19. febr. im 29. jahre seines alters, als er eben Doctor Theologiæ werden, und nachmals Holl- und Engelland besehen wollte. Von ihm hat man etliche Disputationes, als: de Clypeo Davidis; de Nummis sepulcralibus; de Samsone Molitore; de Horologio Achaii; de Orbe picto, seu de Gentibus pulchritudinem affectantibus per factum & picturam; de Oppositione suspecta; de Casibus Poëtarum tragicis; wie auch Progr. und Orat. de Philos. Sinensium; de acerbioribus Poëtarum Fatis und de Præmiis Poëtarum. Er war auch mit einem wercke de Poëtis Divini Codicis Interpretibus beschäfftiget, welches er aber nicht zu stande gebracht. Sein leben hat Theophilus Grabner Lateinisch und auch in Teutschen versen beschrieben. Gel. Zeit. 1716. p. 8. *Grundmann.* urn. defunct. litt. per semestre prius 1715. in Miscell. Lipsi. tom. I. p. 386.

Lehmann, (Michael Theoph.) war zu Leippa in Böhmen im jahr 1611. gebohren, und wurde im jahr 1634. Prediger zu Speyer bey der zum Teutschen Haus gehörigen Stephans-kirche, das folgende jahr aber zu Monsheim an der Pfrieme. Von hier kam er im jahr 1636. nach Franckfurt am Mayn, als Professor der Poesie und der Hebräischen sprache bey dem Gymnasio, und ließ sich hernach vier jahre bey der Schwedischen armee zu einem Feld- und Hof-Prediger gebrauchen. Er war auch eine zeitlang Vicarius des Pastorats bey der kirche zu St. Nicolai in Hamburg, bald darauf im jahr 1648. Gräflich-Mannsfeldischer Hof-Prediger und Superintendent zu Schraplau. Endlich kam er im jahr 1648. als Pastor primarius substitutus nach Zittau, und im jahr 1652. wurde er daselbst würcklicher Pastor primarius. Er starb im jahr 1636. den 11. aug. und hinterließ geistliche Casualia; Buß-spiegel, u. a. m. Grossers Lausitzische merckw. II. 8. p. 65.

Lehmann, (Joh. Christianus) ein Medicus, war zu Budißin oder Bautzen in der Ober-Lausitz, allwo sein vatter, Elias, Philosophiæ und Medicinæ Doctor, ingleichen Churfürstlich-Sächsischer Leib-Medicus gewesen, den 16. iun. an. 1675. gebohren. Nachdem er auf dem Zittauischen Gymnasio die nöthigen gründe in den wissenschafften geleget, verfügte er sich an. 1694. nach Leipzig, und hörte allda die berühmtesten Philosophen und Medicos, worauf er an. 1696. die Magister-würde erhielt, an. 1698. aber sich zum Licentiato, und an. 1699. zum Doctore Medicinæ erklären ließ. Nach diesem bekam er an. 1707. die Professionem Institutionum Medicar. extraordinariam, und wurde sodann auch an. 1710. Physicæ Professor ordinarius, da er denn in der philosophischen Facultät an. 1711. als Assessor auf gewöhnliche weise besitz nahm, und folgends auch derselbigen Senior, ingleichen der Academie Decemvir, und des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus wurde; wobey ihn auch noch die Kayserliche Academie der Naturæ Curiosorum an. 1712. die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften aber an. 1713. zu ihrem mitglied erwehlet. Er starb, nachdem er das Decanat in seiner Facultät fünfmal, das Rectorat der Universität aber viermal verwaltet, den 19. jan. an. 1739. Er war ein mann, der sich das gemeine beste sehr angelegen seyn ließ, zu dessen aufnahm er auch selbst bey allerhand angestellten versuchen von seinem eigenen vermögen einen grossen theil aufgewendet. In bergwercks-sachen besaß er eine besondere einsicht, desgleichen eine ungewöhnliche känntnis von vielerley physicalischen experimenten, wie er denn auch eben deswegen zu anfang dieses sæculi dergleichen in gegenwart beyder Könige in Polen und Dänemarck, wie nicht weniger nachhero in beyseyn des damaligen Königlichen Printzen und nunmehro regierenden Königs in Polen Augusti III. und ferner vor dem Rußischen Czaar Petro I. anzustellen befehliget wurde. Seine schriften sind: Beschreibung des Berg-bohrers; Beschreibung einiger neuen Puchwercke; Universal-holtz-spar-kunst; Zusammen-ordinirung der Gradier-häuser; Dissertationes; Programmata; u. a. m. *Programma Acad. Lipsi. in fun. ejusd.*

Lehmann, (Joh. Jacob) ein gelehrter Professor der Sittenlehre zu Jena, war den 17. oct. an. 1683. zu Erfurt gebohren. An. 1703. fieng er an die academischen studien zu treiben. Nachdem er an. 1707. Magister worden, machte er verschiedene kleine reisen in Ober- und Nieder-Sachsen, wo er sich in Leipzig, Halle und Helmstädt mit den Gelehrten bekannt machte. An. 1708. gieng er nach Jena, da er lehrte und disputirte. An. 1712. ward er Adjunctus der philosophischen Facultät. Er schrieb neben verschiedenen dissertationen: Notas & Præf. in Joh. Amos Comenii unum necessarium; Anleitung zur Staats-klugheit; Art, die Moral zu erlernen; Trutina seu Bilanx Europæ. Da er also seine gelehrsamkeit genugsam gezeiget, so wurde er im jahr 1717. zum ordentlichen Lehrer der Sittenlehre ernannt. Er schrieb ferner unter andern: Observationes in Philos. Buddei; und starb den 29. nov. an. 1740. Gel. Zeit. 1741. n. 11.

Leibnitz, oder Leibnutz, lat. Leibnuzius, (Friedrich) erblickte im jahr 1597. den 24. nov. das licht dieser welt zu Altenberg, einer wegen der reichen zinn-bergwercke gar bekannten stadt in Meissen. Sein groß-vatter, Christoph, welcher bey Churfürst Augusten in grossen gnaden stund, und erstlich Amtmann zu Altenburg, hernach Schösser zu Pirne gewesen, hatte eine von Adel aus Jütland, nahmens Barbara von Cahlenburg, zur ehe; sein vatter Ambrosius aber, welcher in Altenberg Stadt- und Bergschreiber war, hatte sich mit Anna Deuerlinin verehlicht. Nachdem er auf der schule zu Altenberg die ersten gründe der glaubens-lehre und der sprachen gelegt hatte, gieng er zu anfange des 1612. jahrs auf die Chur-Sächsische land-schule zu Meissen, wo er sich gantzer sechs jahre aufhielt. Als er sich eben zu ende des 1617. jahrs auf die hohe schule begeben wollte, starb ihm sein vatter Ambrosius, welches verursachte, daß er in seine vatterstadt zurück kehren muste; worauf er nach verfliessung eines monats auch seine mutter verlohr. Doch konnte ihn dieses alles nicht von seinem vorhaben, die hohe schule zu besuchen, abhalten, und er wandte sich vielmehr sofort nach beerdigung seiner mutter nach Leipzig. Kaum war er daselbst angelanget, als er an seiner mutter bruder, Friedrich Deuerlinen, des Schöppen-stuhls und der Stadt-Gerichte zu Leipzig Actuario, einen andern vatter, an M. Johann Müllern, Professore der

der Sittenlehre und Actuario der hohen schule daselbst, aber einen grossen gönner erhielt. Durch derselben beyhülffe und besonders treuen unterricht des letztern brachte er es so weit, daß er im jahr 1619. von der philosophischen Facultät daselbst das Baccalaureat erhielt. Im jahr 1621. ward er dem nur gedachten Actuario Müller, als welcher ihn selbst darzu vorgeschlagen hatte, im Actuariate beygefügt, und im folgenden jahre der Weltweisheit und freyen künste Magister. Weil er sich nun nebst der Weltweisheit auch eiferigst auf die Rechtsgelehrsamkeit gelegt hatte, so suchte er sich auf alle weise zu practiciren geschickt zu machen. In dieser absicht reisete er im jahr 1624. zum Chur-Sächsischen Ober-Hof-Prediger Hoe von Hönegg, welcher zugleich Kayserlicher Hof-Pfaltz-Graf war, und suchte um das Notariat an, welches er auch empfieng, und darauf den anfang in den Gerichten zu practiciren machte. Als nachgehends im 1628. jahre das Actuariat bey der hohen schule durch das absterben Professor Müllers erlediget ward, bekam er solches allein, und leistete darinn der hohen schule ersprießliche dienste, ward auch im jahr 1635. zu deren belohnung als Collegiat im grossen Fürsten-Collegio auf- und angenommen, und verwaltete in demselben einmal das amt eines Præpositi magni. In eben diesem jahre ward ihm in der philosophischen Facultät eine stelle angewiesen, welche ihm viermal das Decanat und etliche mal das Procancellariat aufgetragen. Im 1640. jahr erhielt er die Profession der Sittenlehre, starb aber im jahr 1652. den 5. sept. nachdem er einig wochen hinter einander von der gicht, mit der er immer geplagt gewesen, überfallen worden, dazu hernach noch der durchlauf gekommen. Seinen ehestand hat er dreymal angetreten, die erste eheliebste, die er sich im jahr 1625. beygelegt hatte, war Anna, Benedict Fritschens tochter, mit welcher er zwey söhne und 4. töchter gezeuget, davon aber nur ein sohn, M. Johann Friedrich, nachmaliger dritter College der Thomas-schule zu Leipzig, und eine tochter, Anna Rosina, die Dr. Heinrich Frißleben, Superintendenten zu Orlamünde, beygeleget worden, ihn überlebten. Nachdem er im 1634. jahre zum ersten mal zum wittwer worden, heurathete er im folgenden 1636. jahre Dorotheen, Bartholomäi Vogts, eines berühmten buchhändlers tochter, die im 1643. jahre ohne kinder abgieng. Darauf verehlichte er sich im folgenden 1644. jahre mit Catharina, Dr. Wilhelm Schmucks, öffentlichen Lehrers der Rechte, der Juristen-Facultät Beysitzers, und des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatens tochter; die ihm Gottfried Wilhelmen, und Annam Catharinam, L. Simon Löfflers, Archidiaconi bey der Thomaskirche zu Leipzig, eheliebste, gebohren. Sonst hat man von ihm einige Disputationes Philosophicas. *Witte*, diar. Ludwigs entwurf einer vollständigen historie der Leibnitzischen Philosophie, II. §. 12. seqq. p. 7. seqq.

Leichner, (Eccardus) ein Medicus, war zu Saltzungen in Thüringen den 15. jan. an. 1612. gebohren. Die ersten gründe seiner studien legte er auf der Eisenachischen schule, und dem Coburgischen Gymnasio, an. 1631. aber verfügte er sich nach Straßburg, da er denn, nachdem er sich in der Philosophie veste gesetzet, die Medicin zu seinem haupt-zweck erwehlte. Wiewol seine eltern, als die ihn schon in seinem 12. jahre nach einer überstandenen schweren kranckheit dem Studio Theologico gewiedmet, mit dieser entschliessung gar nicht zufrieden waren; so willigten sie doch endlich darein, nachdem er ihnen versprochen, die Theologie niemals gäntzlich beyseits zu setzen. Nach diesem begab er sich an. 1636. nach Jena, um allda noch einige zeit den berühmten Rolfinck zu hören, und fieng darauf erstlich zu Sondershausen, und ferner zu Nordhausen die praxin an. In dem jahre 1640. erhielt er das Physicat zu Ordruff; weil es ihm aber daselbst nicht gefiel, ward er zu Jena an. 1643. Doctor, und gieng sodann an. 1644. nach Erfurt, allwo er in so gutes ansehen kam, daß er endlich Stadt-Physicus, Professor Medicinæ, und derselben Facultät Senior wurde. Er starb den 29. aug. an. 1690. im 79. jahre seines alters. Er hat sich unter andern vornemlich durch seine vorschläge von verbesserung der schulen und Universitäten, deren mängeln er durch seine sogenannte Analytic abzuhelffen vermeynt, bekannt gemacht. Die vornehmsten schriften, welche er hievon an tag gegeben, sind: Isagogicum de Philosophia seu Apodictica Scholarum Emendatione; de Apodictico-Philosophica Scholarum Emendatione Liber primus, welches der anfang eines grössern wercks, so er hievon zu schreiben willens gewesen, und auch unter dem titul: Veræ Philosophiæ Idea generalis, im druck vorhanden ist; ferner Diatyposis Theorematica de omnifario nocentissimoque sequioris Philosophiæ Malo & hujusdem Cautis; Tirocinium Analyticum, seu veræ Logicæ prima quæque Elementa; Synopsis universalis Operis de Apodictica Scholarum Emendatione anterior, &c. Seine physicalische und medicinische schriften bestehen in folgenden: de Motu Sanguinis, Exercitatio Anti-Harveiana; de Atomorum subcœlestium Syndiacrisi Exercitationes 4.; de Generatione seu propagativa Animalium, Plantarum & Mineralium Multiplicatione Exercitationes 26.; de Calido innato Exercitationum Pentas; Schediasmata Analytica de Principiis Medicis; Anti-Cartesius, s. de Natura rediviva, u. a. m. Ausser diesen aber hat er auch noch andere tractate, als: de Tempore Magorum, h. e. quo Magi ex Oriente recens natum Christum Bethlehemi adorârint, der in Crenii fasc. X. opusculor. wieder aufgeleget worden; ingleichen den Fanatischen Atheisten aus des Ertz-Enthusiasten Jacob Böhmens gottlosen büchern, welche schrift unter dem nahmen Johann Möllers heraus gekommen, und viel anders mehr, an das licht gestellet. *Motschmanni* Erford. litter. tom. I.

Leichner, (Joh. Wilhelm Theodorus) ein sohn des vorhergehenden, war zu Erfurt am Pfingst-tage an. 1682. gebohren, und wurde, weil er seinen vatter frühzeitig verlohren, von seiner mutter der Theologie gewiedmet, an deren gelübde er sich aber sowol, als ehedessen sein vatter, nicht kehren wollte, weil er dazu keine lust bey sich verspürte. Er studirte also die Medicin, und erlangte darinn eine genugsame geschicklichkeit. Da er aber mittlerweile an der Mathematic, die er ohne lehrmeister vor sich selber erlernet, ein gantz ausserordentliches vergnügen fand, ward er vest entschlossen, sich lediglich auf dieselbe und auf die Philosophie zu legen, daher er sich auch an. 1707. in seiner vatter-stadt die Magister-würde ertheilen ließ, und sodann den studirenden mit einigen mathematischen collegiis zu dienen den anfang machte. Allein, da er allhier allzu wenige liebhaber antraf, verfügte er sich an. 1709. nach Jena, und an. 1710. nach Leipzig, wo er aber auch dasjenige nicht fand, was er gehoffet, weswegen er in dem folgenden jahre nach Erfurt zurück kam. Wie er nun wohl sahe, daß er bey der Mathematic sein glücke nicht gar zu hoch bringen würde, dabey aber auch an der Medicin wegen mangel der demonstrationen gar kein vergnügen mehr hatte, ergriff er endlich die Rechtsgelehrsamkeit, und brachte es darinn ohne einige anweisung durch seinen eigenen fleiß so weit, daß ihm weiter nichts als die praxis ermangelte, wozu er aber bey einem seiner anverwandten in Berlin, bey dem er sich von an. 1715. bis 1717. aufgehalten, erwünschte gelegenheit angetroffen. Nach seiner wiederkunft in Erfurt brachte er die zeit mit verfertigung allerhand juristischer disputationen vor andere, und mit collegiis mathematicis privatissimis zu, da er hingegen seine geschicklichkeit in den Rechten, ohngeachtet ihm an. 1721. die Advocatur bey den sämtlichen Chur-Mayntzischen Dicasteriis ohne sein begehren ertheilet worden, sich so wenig zu nutze machte, daß er auch so gar seine eigene processe andern zu führen überließ, indem er den kopf fast beständig mit algebraischen speculationen angefüllt hatte. Er starb nach einer langwierigen unpäßlichkeit den 31. jul. an. 1733. Von seiner in der höhern Mathematic erlangten besondern wissenschafft sind in den Actis Eruditorum, und in den Breßlauischen sammlungen verschiedene proben zu finden. Sonst hat er auch an. 1727. einen tractat unter dem titul: Die entlarvete und in ihrer wahren recht-häßlichen gestalt sich zeigende Rüdigerische Philosophie, an den tag gegeben; von seinen andern versprochenen schriften aber ist nichts heraus gekommen. *Motschmanni* Erford. litter. tom. II.

Leiden, (Philippus de) lebte in dem XIV. sæculo. Er war ursprünglich aus den Niederlanden, und, wie einige meynen, von Leiden selbst. Seine wissenschafft, darauf er sich am meisten geleget, und darinn er fürtreflich war, ist das Jus Canonicum gewesen. Er lehrte dieses Recht zuerst zu Orleans, und alsdann auf der Universität zu Paris, wo er an. 1369. Professor ward. Da er aber bald darauf ein Canonicat in der kirche St. Maria de Condé erhalten, kehrte er wieder zurück in sein vatterland, und ward zugleich ein Rath bey Wilhelmo Bavarico V. dieses nahmens, Grafen von Holland, Seeland und Hennegau. An. 1373. ward er Groß-Vicarius Arnoldi von Hornes, Bischoffs von Utrecht, und bald darauf von Alberto Bavarico nach Avignon an den Papst Gregorium XI. deputirt, von welchem er ein Canonicat in der Cathedral-kirche zu Utrecht erhielte. Er starb auch in dieser stadt an. 1380. und ward zu Leiden begraben, wo er in der kirche St. Pancratii zwey prädenden gestiftet hatte. Die wercke, die er hinterlassen, sind zum ersten mal zu Leiden bey Johanne Severino an. 1616. gedruckt worden. Und da die exemplarien meistens aufgegangen, so wurden sie zu Amsterdam an. 1701. unter folgendem titul wieder in 4. aufgelegt: Philippi de Leiden Tractatus Juridico-Politici, quorum seriem sequens pagina exhibet. Accedunt huic editioni Authoris Vita, Medulla Tractatuum, & Index Legum, ad quas scripsit. Recensuit & indice auxit Sebastianus Petzoldus, Regiæ Majestatis Borussiæ Bibliothecarius. Diß buch begreift vier tractate. Der erste, genannt de Reipublicæ Cura & Sorte Princip. enthält 85. casus, welche so viele deciliones aus dem Codice und den Novellis Justinianeis gezogen, betreffend das regiment und wohlseyn eines Stands oder gemeinen wesens, ausmachen. Der zweyte ist ein register, das der author über die materien und grund-regeln seines erstgemeldten tractats selbsten verfertiget. Der dritte enthält die kunst eine Republick zu regieren, unter dem titul; de Formis & Sententiis Reipublicæ utilius & facilius gubernandæ, und endlich handelt der vierte de Modo & Regula Rei familiaris facilius gubernandæ, und begreiffet folglich die reguln für das hauswesen. Der stylus dieses authoris ist schlecht und niederträchtig, wie theils schon aus obigen tituln kan gesehen werden. Hingegen ersetzet die richtigkeit der darinn verhandelten materien

terien diesen fehler, welcher ehender den barbarischen zeiten, darinn der author gelebt, als dem authori selbst muß zugeschrieben werden. Du Pin meldet noch in seiner bibliotheca author. ecclesiasticorum, daß Philippus de Leiden auch Lectiones über das dritte buch der Decretalium geschrieben habe. *Journal des Savans*, tom. XXXIV. p. 453.

Leiden, (Hadrian van) gebohren zu Leiden an. 1498. eigentlich hieß er Adrian Claaszen. Er war eines walckers sohn, und arbeitete in diesem handwerck bis in sein 18. jahr; da er aber eine natürliche lust zur mahler-kunst bezeugete, thaten ihn seine eltern zu Cornelio Engelbrechts, bey welchem meister er sehr wohl profitirte. Bald fieng er an für sich selbsten zu arbeiten, und bezog ein liederliches und abgelegenes haus an dem stadt-graben. Dessen ohngeachtet ward er bald berühmt, so daß auf eine zeit Frantz Floris, ein berühmter mahler von Antwerpen, seinetwegen nach Leiden kam, um ihn zu sehen; da er ihn aber nicht zu hause angetroffen, fragte er um erlaubnis, in seine werckstätte zu gehen, und wurde hinauf geführt, und fande sie zu oberst unter dem dache auf dem estrich. Da Adrian nach hause gekommen, und den besuch dieses grossen meisters vernommen, ward er so beschämt, daß er sich fast nicht wagen wollte, seinen gegen-besuch an dem ort abzulegen, wohin ihn Floris beschieden hatte. Indessen brachte er es doch endlich über sich, daß er den Floris besuchte; dieser aber wendete alles an den Adrian zu bereden, seines nutzens und ehre wegen Leiden zu verlassen, und zu Antwerpen sein glück zu versuchen, wo er mehr gelegenheit haben würde, seine kunst anzubringen. Allein alle seine vorstellungen vermochten nichts bey ihm, und Adrian antwortete kurtz: er sey vergnügter in seinem geringen stande, als ein anderer, der noch so groß wäre. Seine arbeit betreffend, war an derselben nichts zu tadeln, als daß er sich in der ausarbeitung nicht allemal die nöthige mühe gab. Er endete seine tage auf eine betrübte weise. Dann als er einstens spät nach hause kam, und eben das geld für eines seiner besten stücken (welches das erste gericht Salomonis war) bey sich hatte, fiel er in der finstere in einen canal, deren die Holländischen städte voll sind, und ertranck also an. 1564. in dem 66. jahre seines alters. *Grand Dictionn. Holland. univ.* Orlets beschreibung von Leiden.

Leiding, (Georg Dieterich) war den 23. febr. im jahr 1664. zu Bücken, einem flecken in der Grafschafft Hoya, gebohren. Sein vatter ist gewesen Otto Leiding, Rittmeister unter der Französischen leib-garde, welcher sich in dem dreißigjährigen kriege wohl gehalten, und vermittelst des Hertzog Bernhards von Sachsen-Weimar in Französische dienste gekommen, nach geendetem kriege aber selbst abgedancket, sich mit Gese Bolmanns tochter zu Bücken verehlichet, und mit derselben zwey söhne und eine tochter gezeuget, unter welchen jetzt-benannter George Dieterich der jüngste gewesen, welcher, als er in seinen gar jungen jahren ein ausserordentliches naturell zu der Music von sich blicken lassen, nachhero in dem fünfzehenden jahre unter die musicalische information Jacob Bölschen, Organisten zu Braunschweig, im jahr 1679. gegeben worden, deren er sich dann bis in das fünfte jahr mit höchstem fleisse bedienet, und im jahr 1684. eine reise nach Hamburg und Lübeck vorgenommen, um allda von den beyden damals berühmten Organisten Reincken und Buxtehuden zu lernen. Als er an dem letztern orte sich aufhielte, meldete ihm Herr Bölsche seine kranckheit, mit bitte, ihn die zeit seiner schwachheit über zu überheben, welchem verlangen er auch, und zwar zu seinem glücke, willige folge leistete; denn als Bölsche in nur gedachtem 1684. jahre starb, wurde ihm die Organisten-stelle zu St. Uldarici und zu St. Blasii aufgetragen. Hierauf erlernete er die composition von dem Capell-Meister Thoilon, bekam nach einigen jahren auch den Organisten-dienst an der St. Magni-kirche, bekleidete diese dreyfache bedienung mit vielem ruhme und beyfall bis in das 1710. jahr, in welchem er an dem 10. may verstorben, eine wittwe, zwey söhne und eine tochter hinterlassend. Der ältere sohn, Otto Anton, hat die vätterlichen dienste bekommen, und der jüngere, Johann Andreas, hat die expectanz auf den Organisten-dienst zu St. Catharinen. Seine composition hat er vornemlich auf die orgel appliciret, (wie die, dißfalls vorhandene viele clavier-stücke bezeugen) übrigens aber den ruhm hinterlassen, daß er ein demüthiger, sehr bescheidener und friedfertiger mann gewesen, der niemals übel von andern gesprochen, sondern jederman in seinen würden gelassen.

Leidschen-Dam, ein schöner Holländischer flecken in dem Rheinländischen viertel, zwischen Leiden, Delft und Gravenhaagen.

Leigne, oder Leignes, ein Französischer flecken in Champagne, an den grentzen des Hertzogthums Burgund, in der Grafschafft Tonnerre. Er liegt dieser stadt gegen osten zu, und ist ungefehr fünf Französische meilen davon entfernet.

Leigne, oder Leignes, ein kleiner Französischer fluß in dem mittägigen theil von Champagne, in der Grafschafft Tonnerre; er entspringt ohnfern dem flecken Leigne, und fliesset von süden gegen norden zu; endlich fällt er zu Bar-sur-Seine in den Seine-fluß.

Leigthon, (Robert) war ein sohn Alexandri Leigthon, eines heftigen und unbedachtsamen Schottländers, welchem im jahr 1631. wegen einer wider das Bischöffliche regiment verfaßten sehr harten schrift in Engelland die ohren abgeschnitten, und die nase aufgeschlitzt worden. Robertus ward von diesem seinem vatter nach Schottland gesendet, daselbst seine studien zu treiben, und erwarb sich schon damals durch seinen erbaulichen lebens-wandel grosse hochachtung. Weil ihm von seinem vatter ein grosser haß gegen die Englische kirche beygebracht worden, ließ er sich, nachdem er sich einige jahre in fremden ländern, und sonderlich eine geraume zeit in Franckreich aufgehalten hatte, nach seiner rückkunft in Schottland nieder, ward in einer Presbyterianischen kirche ordinirt, und bekam von dem Grafen von Lothian zu Newbottle, unweit Edinburg, eine Pfarr-stelle. Allein die aufführung der Presbyterianer mißfiel ihm, da er sie nunmehro näher kennen lernte, dergestalt, daß er sich im jahr 1648. in öffentlichen predigten vor den König und gegen dessen feinde erklärte, sich auch gantz und gar von der Presbyterianischen partey abzog, und seine Pfarr-stelle aufgab. Bald hernach ward er zum Principalen des Collegii zu Edinburg beruffen, und erwarb sich in den zehen jahren, da er solche bekleidete, grossen ruhm. Inzwischen hatte ihn sein bruder, der Ritter Elias Leigthon, bey dem Lord Aubigny, und dieser hinwiederum bey dem Könige Carolo II. als einen mann, der der Catholischen religion nicht ungeneigt wäre, bekannt gemacht, daher ihm gedachter König, ob er gleich von ihm selbst darum nicht gebäten worden, ein Bißthum in Schottland zudachte. Wiewol ihm nun hiemit kein gefallen geschahe, so ließ er sich doch von seinem bruder bereden, und nahm das kleine und arme Bißthum Dumblane an, ward darauf in Engelland von neuem ordiniret, und begab sich nach Schottland, entfernte sich aber unterwegs von den übrigen dahin gesendeten Bischöffen, damit er nicht genöthiget würde, mit ihnen den einzug in Edinburg zu halten. Als diese seine collegen in ihren Diöcesen die Presbyterianer aufs heftigste zu verfolgen anfiengen, hielt er dagegen in der seinigen alles friedlich, suchte die gemüther der Presbyterianer und Bischöfflichen auf alle weise zu vereinigen, reisete selbst verschiedene mal nach Hofe, um denselbigen zu bewegen, daß den Bischöffen in ihrem verfahren einhalt geschehen möchte, und bat den König inständig um erlaubnis, sein Bißthum niederlegen zu dörfen, so ihm aber nicht gestattet ward. Im jahr 1669. willigte er in eine bille, die der willkührlichen Königlichen gewalt sehr vortheilhafft war, welches ihn zeit seines lebens gereuet, weil er die schlimmen folgerungen davon nicht eingesehen, und weil die bille nach der hand von den Ministern verfälscht worden. Nachdem man den Ertz-Bischoff von Glasgow, Burnet, genöthiget, diese würde aufzugeben, ward dieselbe dem Leigthon angetragen, der sie aber nicht eher, als nach einem jahre, und nach vielen weigerungen, blos in der hoffnung eine vereinigung zwischen beyden parteyen zu stiften, annahm. Er ließ sich auch dieses vorhaben mit dem grösten eifer angelegen seyn, ward aber in seiner bemühung sowol von den Bischöffen, die ihm schuld gaben, daß er das Bischöffliche kirchen-regiment über den hauffen zu werffen suchte, als von seiner Geistlichkeit, die ihm auf eine gantz ungeziemende weise begegnete, jedesmal gehindert, und dadurch so mürbe gemacht, daß er, wie er alle seine hoffnung, seinen endzweck zu erlangen, vor verlohren schätzte, im jahr 1672. abermal abdancken wollte, welches ihm wiederum abgeschlagen ward. Doch erhielt er so viel, daß er nach verlauf eines jahrs seine freyheit haben sollte, daher er endlich an. 1674. sein Ertz-Bißthum niederlegte, sich in die provintz Sussex nach Engelland begab, und daselbst noch 10. jahr als eine privat-person bey guter gesundheit und vollkommenem gebrauch seines verstandes und gedächtnisses lebte. Er starb endlich an. 1684. im 70. jahre seines alters zu London, eben da seine einkünfte, die er grösten theils dem armuth gegeben, nur noch auf wenige zeit zugereicht haben würden. Er war nach der abbildung, die der Bischoff Burnet, mém. des dern. révol. d'Angl. von ihm macht, ein mann von einem feurigen, durchdringenden verstande und grosser gelehrsamkeit, aller, sowol der Morgenländischen, als andern sprachen vollkommen kundig, von einem trefflichen gedächtnisse, und konnte wohl und mit nachdruck predigen. Er pflegte sich öfters streng zu casteyen, war bescheiden, weder ehr- noch geldgeitzig, ein feind von aller verfolgung, im reden sehr behutsam, und im umgange angenehm, daher man ihn unbillig als einen eigensinnigen verdrießlichen mann beschrieben. So haben auch die sich geirret, die ihn vor einen freund der Catholischen religion gehalten, indem er sich den absichten, die der Hof dißfalls führte, mit grossem ernst widersetzet. *The compleat hist. of Engl.* tom. III. p. 60. 308. 309.

Leiningen, (Berthold, nach andern Leopold, Graf zu) ein sohn Graf Friedrichs I. ward im jahr 1256. zum Bischoffe zu Bamberg erwehlet, und löste gleich im anfange seines Bißthums das schloß Zielen und das Amt Turingstadt, so versetzt gewesen, wieder an das Stift ein. Nachdem er mit diesem an. 1257. zu stande gekommen, ward im folgenden jahre eine versammlung zu Osterhofen gehalten, darinn die streitigkeit des Bischoffs mit Graf Albrechten zu Hals über Mülheim in betrachtung gezogen ward. Es gab auch damals gedachter Graf Albrecht alle die Bambergischen unterthanen, über welche er die schirm-gerechtigkeit hatte, frey, und erledigte sie von allen beschwerungen und auflagen. In dem 1259. und 1260. jahre suchten auch Graf Hermann und Otto zu Orlamünde ihren alten anspruch auf die Meranische erbschafft, woron sie einige zeit stille geschwiegen, aufs neue auf die bahn zu bringen,

bringen, und meynten dieselben bey dem damaligen Zwischen-Reiche dem Bischoffe gar bald mit gewalt zu entreissen. Er aber setzte sich in gegen-verfassung, und ließ es auf den ausschlag eines treffens ankommen, welches auch auf seiner seite so glücklich ablief, daß die Grafen verspielten, und einen grossen theil ihrer Herrschafft, so ihnen abgenommen worden, den wütenden flammen aufgeopfert sehen musten. Endlich kam es zu friedens-handlungen, vermöge deren jeder theil ein schloß an die in dieser sache erwehlten schieds-leuthe abtreten muste, mit dieser angehängten bedingung, daß der theil, so den errichteten vertrag bräche, sein schloß einbüßte, welches jenem, so über dieser handlung unverbrüchlich gehalten, abgetreten, und zugleich nebst seinem eigenen von den Schieds-Richtern übergeben werden sollte. Nachmals traf er mit Siegfrieden, Grafen zu Merenburg, einen tausch, und erhielt von ihm Merenburg, Hardeck und Truchsen, nebst andern in Kärndten gelegenen güthern mehr. In eben diesem jahre gab er Graf Eberharden zu Schlüsselberg die freyheit, das kloster Schlüsselau in seinem kirchen-sprengel anzulegen. Hiernächst war er auch darauf bedacht, daß ein kloster von ihm selber gestiftet werden möchte, und übergab demnach einige güther, die Graf Heinrich zu Hennenberg von dem Stifte zu lehn getragen und aufgegeben hatte, an die Aebtißin zu Magdeburg, daß sie ein neues kloster Cistercienser-ordens anlegte, und mit Nonnen aus ihrem kloster besetzte. Im 1261. jahre verpfändete er den flecken Ostheim, muste aber im folgenden jahre viele feindseligkeiten von den Grafen von Truhendingen ausstehen, welche das land sehr unsicher machten; doch ward alles durch vermittelung des Bischoffs zu Olmütz und anderer wieder beygelegt. An. 1264. hielt Pfaltzgraf Ludewig, Hertzog in Bayern, bey ihm an, daß er Hertzog Conraden II. in Schwaben die mit-belehnschafft über die güther, so er, der Pfaltzgraf, bisher vom Stifte zu lehn getragen hätte, verleihen möchte. Weil er aber diese sache in betrachtung ziehen wollte, und jener immer heftiger anhielt, verglichen sie sich endlich beyderseits dahin, daß Burggraf Friedrich zu Nürnberg den ausspruch thun sollte. An. 1265. war eine streitigkeit zwischen ihm und dem Abte zu Crems über Kayserslautern entstanden, die aber der Bischoff zu Passau zu Bertholds vortheile entschied. Ehe aber noch das 1266. jahr sein ende erreichet hatte, erregte die Bambergische bürgerschafft selbst einen aufruhr wegen des wein-maasses, der Bischoff aber wußte bald denselben zu stillen. An. 1269. legte auch Pfaltzgraf Ludewig wegen seinen von dem Bambergischen Stifte zu lehn gehenden güthern seine pflicht ab. Um eben diese zeit reichte er auch dem Pfaltzgrafen Amberg, und die übrigen an das Stift rückfälligen güther Marggraf Bertholds zu Hohenburg zu lehn; hingegen gab jener auch das schloß Truhenfeld an das Stift. Nachgehends übergab Siegfried, Graf zu Merenburg, die schlösser und güther um Wolfsberg und Griwen, welche ihm versetzt waren, an. 1271. freywillig wieder an das Stift. Im folgenden jahre beförderte Bischoff Berthold seiner mutter bruder zur Probstey in einem kloster bey Regenspurg. Im jahr 1277. ward er wegen gewissen ursachen als Kayserlicher Gesandter nach Steyermarck und Oesterreich verschickt, richtete auch seine aufgetragenen verrichtungen wohl aus, und versetzte im folgenden jahre, damit er dem Kayser, welcher Wien zu belagern herbey eilete, desto besser beystehen könnte, einige dem Stifte zuständige güther in Kärndten. Darauf trug er an. 1279. des Kaysers Printzen alle schlösser und güther in Steyermarck, Kärndten, Crain und Oesterreich, so dem Stifte heimgefallen waren, zu lehn auf. Nach diesem brachte er im 1280. jahre schloß und Amt Bellefort vom Stifte Würtzburg an sein Stift, erhielt auch an. 1281. von Ulrichen von Kinburg einen thurn zu Kinburg, der von dem Stifte zu lehn gieng, wieder, und bekam über dieses von eben demselben Rheineck, doch mit der bedingung, daß es seines bruders sohne, Otten, gegen erlegung eines stück geldes wieder abgetreten werden sollte. An. 1282. gerieth er mit Graf Friedrichen zu Ortenburg in streit, welcher aber bald wieder beygeleget ward. Eben um diese zeit tauschte er auch das schloß Salenberg gegen andere güther wieder ein. Endlich starb er an. 1285. den 17. may, nachdem er seinem Bißthume 28. jahr vorgestanden hatte. *Hofmann.* Annal. Bamberg. IV. §. 65. seqq. apud de *Ludewig.* script. rer. Germ. tom. I. p. 169. seqq.

Leiningen, (Embrich, Emmerich, Emich, Imbrich, Graf von) ein sohn Scheiffardi, und ein sehr kluger, ernsthaffter, wie auch gegen die armen gutthätiger Herr; war erstlich Dom-Probst des hohen Stifts zu Mayntz, und ward hernach im jahr 1064. vom Kayser Heinrich IV. zum 32. Bischoffe zu Augspurg verordnet. *Rittershusius*, exegesi hist. geneal. p. 163. *Gassarus*, annal. Augustburg. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. I. p. 1399. Er wird von einigen eines meineyds beschuldiget, weil der Papst ausdrücklich versehen gehabt, daß keine person geistlichen standes von einem layen oder weltlichen eine geistliche würde oder amt annehmen oder erkennen sollte, wowider er jedoch gehandelt, auch bey den händeln zwischen dem Kayser und dem Papste auf beyden achseln getragen habe. *Gassarus*, l. c. apud *Mencken.* l. c. Gegen die Geistlichkeit erwies er sich sehr geneigt, bauete unterschiedliche geistliche gebäude, und weyhete sie ein, lag auch dem Kayser an, das wüstgelegene kloster Weissenbrunn wieder in stand zu setzen, welcher seinem bitten gar gerne gehör gab. *Gassarus*, l. c. ap. *Mencken.* l. c. tom. I. p. 1399 seqq. Er wendete auch alle mühe an, den zwischen dem Kayser und den Sachsen entstandenen krieg beyzulegen, und brachte es durch seinen unermüdeten eifer endlich dahin, daß sich diese an. 1073. zum ziele legten. *Gassarus*, l. c. apud *Mencken.* p. 1401. seq. *Rittershusius*, l. c. Darauf war er auch bemühet, die zwischen dem Kayser und dem Papste waltenden und noch fortdauernden streitigkeiten zu heben, und nahm deswegen eine reise nach Italien über sich, ward aber darüber gefangen gesetzt, und muste endlich bey dem Papste um die lossprechung vom banne, darein er wegen der versammlung der Bischöffe, welche der Kayser zu Worms gehalten hatte, gerathen war, ansuchung thun. *Gassarus*, l. c. apud *Mencken.* l. c. p. 1399. 1402. An. 1077. ward er noch durch den Gegen-Kayser Rudolphen aus Schwaben gezwungen, ihm den eyd der treue zu leisten, und beschloß auch in diesem jahre zugleich sein leben. *Gassarus*, l. c. p. 1420. seq. *Rittershusius*, l. c.

Leiningen, (Emich, Graf von) ein sohn Friedrichs III. ward im jahr 1314. auf des Ertz-Bischoffs zu Maintz postulation, nicht aber, wie einige wollen, durch den Kayser Ludewigen wider wahl und willen der Dom-Herren zum Bischoffe zu Speyer eingesetzet; sintemal der Bischoff schon am Johannis-tage die gewöhnliche verschreibung von sich gegeben, da hingegen der Kayser Ludewig erst im october zum Römischen Könige ausgeruffen worden, und im folgenden jahre allererst nach Speyer gekommen. Ob aber wol der Bischoff und die stadt gantz einig miteinander waren, auch diese ihm zum Bißthume beförderlich gewesen seyn soll, so soll sich doch nachmals ein unwillen zwischen ihnen erhoben haben, daß der Bischoff auch die stadt in bann gethan, wiewol man nicht angeführt findet, warum dieses geschehen seyn sollte; die stadt soll ihm auch folgende stücke, warum er sie nicht in bann thun könnte, entgegen gesetzt haben: Weil er gleich im ersten jahre seines Bißthums, nemlich an. 1315. um den sonntag Reminiscere mit einem grossen volcke, aufgerecktem pannier, trommeln und pfeiffen eingezogen, die Dom-kirche mit gewalt eingenommen, die kirch-thüren aufbrechen, und mit ärten aufhauen lassen, selbst persönlich zugegen gewesen wäre, und seinen leuthen befohlen hätte, daß sie es thun sollten; ferner weil er seine gantze regierung im geistlichen und weltlichen nach dem rath seiner Ritter eingerichtet, und sich von ihnen beherrschen lassen, auch zeit seiner regierung noch keine messe gehalten hätte; weiter weil sein gemüthe nur kriegerisch sey, und er doch weder seiner kirche, noch den angehörigen personen derselbigen schutz leiste; endlich weil er tag und nacht mit spielen zubringe, und die gefälle und einkünfte der kirchen veräussere, auch so grosse schulden mache, daß er sich nicht weiter wurde erhalten können. Lehm. Spever. chronick, VII. 33. p. 688. seq. Doch wendet Fuchs dagegen folgendes ein: Daß man schliessen wollte, der Rath und die stadt wären ihm auch zum Bißthume behülflich gewesen, weil sie ihm den einzug verstattet, stünde gar nicht zu beweisen; massen sich die stadt gar nicht in die wahl zu mengen gehabt hätte, sondern dem Bischoffe, da er vom Papst bestätigt, und vom Kayser belehnt worden, auch alles wegen des einzugs gäntzlich verglichen gewesen, solchen verstattet hätte, da er denn, weil er aus einem vornehmen geschlechte gewesen, mit einem grossen gefolge eingezogen wäre. Da nun die Dom-Herren in der wahl streitig gewesen, und die, so ihn postulirt gehabt hätten, ihm vor die stadt entgegen gezogen wären, die zurückgebliebenen aber den Dom verschlossen, so hätte er ihn nothwendig mit gewalt öffnen müssen. Daß gesetzt würde, er sey mit aufgerecktem pannier, trommeln und pfeiffen eingezogen, stehe dem, was gesagt sey, gar nicht im wege, sintemal dieses bey allen einritten der Bischöffe gewöhnlich wäre, dabey zugleich, wenn sie Herren-standes gewesen, ihre geschlechts-panniere öffentlich geführet worden; von den händeln aber, die er mit der stadt gehabt haben soll, finde man nichts zuverlässiges, und sey auch noch nicht bewiesen, daß von seiten des Raths und der stadt dergleichen schrift gegen ihn eingegeben worden. Sonst ist noch zu mercken, daß einige wollen, daß von den Dom-Herren zugleich Graf Georg von Veldentz erwehlet worden, da hingegen andere behaupten, Graf George sey von Kayser Ludewigen, und diesem zuwider vom Kayser Friedrich Arnold, Herr von Ochsenstein, zum Bischoffe zu Speyer verordnet worden; da denn Bischoff Emich von Leiningen erst nach der absage des letztern und tode des ersten, welcher währenden streitigkeiten verstorben, zum ruhigen besitze dieses Bißthums gelanget sey, und noch 14. jahre regiert habe. Beydes aber ist unerweislich; sintemal Graf Emich im jahr 1328. den 26. april gestorben, da Graf George von Veldentz in diesem jahre noch frisch und gesund gewesen. **Lehmann**, l. c. p. 689.

Leiningen, (Günther, Graf von) ein sohn Graf Emichs II. ward im jahr 1148. Bischoff zu Speyer, und schenckte gleich im ersten jahre seines Bißthums Walthern von Lammersheim den grund und boden, darauf das kloster Maulbrunn erbauet ward, nebst der herum gelegenen gegend. Bey Kayser Friedrich I. stund er in sehr grossem ansehen, der auch ihm und dem Stifte an. 1152. das schloß Bewartstein nebst seinen zugehörungen schenckte, und starb an. 1156. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 8. p. 583. *Eisengrein.* Lehmanns Speyer. chron. V.

53. p. 441. *Rittershusius*, exeg. hist. gen. p. 163. Wie gedachter Rittershusius l. c. ferner meldet, hat er sich Grafen von Leiningen, Feuerbach und Rixingen, Herrn zu Lambsheim und Türckheim geschrieben.

Leiningen, (Hezelin, Graf von) der nach der geschlechtsabhandlung im Lexico ein sohn Graf Emichs II. gewesen, soll nach Bruschio und Spangenbergen in der Henneb. chron. 99. im jahr 1130. gestorben seyn, nachdem er dem Stifte 14. monate vorgestanden; wiewol er von einigen vielleicht deswegen nicht mit unter die Würtzburgischen Bischöffe gezehlet wurde, weil er so bald abgegangen, und vom Bapste noch nicht bestätiget gewesen. Andere setzen ihn gleich in das jahr 1125. in welchem Bischoff Rüger zu Vaihingen gestorben; hingegen will Friese in der historie der Bischöffe von Würtzburg, bey Ludewigen in Würtzb. gesch. schr. p. 198. keines von beyden zugestehen, sondern setzt vielmehr sogleich nach Bischoff Rügern noch im jahr 1125. Bischoff Emmerichen, meldet auch, daß der irrthum daher gekommen, weil der schreiber, so die Kayserlichen und Königlichen freyheiten und begnadigungen des Stifts Würtzburg zusammen getragen, die zeit-ordnung nicht in acht genommen, und das wegen Bischoff Heinrichs I. welcher auch sonst Hezelin genannt worden, aus versehen zwischen Bischoff Rügern und Emichen oder Embrichen, und also am unrechten orte eingeschoben worden. Ob man aber wol also zugestehen muß, daß um diese zeiten kein Bischoff dieses nahmens zu Würtzburg gelebt hat, so wird doch daher niemand behaupten können, daß vorgemeldter Hezelin nicht würcklich ein Graf von Leiningen gewesen; sintemal daher so viel zu schliessen, daß dieser um gedachte zeiten gelebt haben möge, und die, so weiter nichts von ihm angetroffen, gleichwol aber die urkunde am unrechten orte eingeschaltet gefunden, und dabey nicht auf das jahr, worinn sie gegeben worden, gesehen, geschlossen haben, er müsse nothwendig dieser Bischoff Heinrich oder Hezelin gewesen seyn.

Leiningen-Westerburg, (Philipp Ludewig, Graf von) ein sohn Ludewig Eberhards, Cammer-Präsidentens zu Speyer, und Charlottä, Gräfin zu Nassau, nahm zu Paris im jahr 1671. nach dem beyspiele seines vatters die Catholische religion an, und hielt es bey darauf entstehendem kriege mit den Franzosen, suchte auch von Chur-Pfaltz die zur Grafschafft Leiningen gehörigen stücke, welche ehedem Churfürst Friedrichen dem sieghafften vor seine der Westerburgischen linie in behauptung dieser Grafschafft geleistete hülffe abgetreten worden waren, wieder an sich zu bringen, war aber unglücklich, daß er selbst im jahr 1691. nach Brisach vorgeladen, und ihm zuerkannt ward, die von seinem vatter her besessene Herrschafft Oberbrunn, nebst allem zugehör wieder an seines vetters töchter abzutreten, und die deswegen aufgewandte unkosten zu tragen. Nachmals trat er ab von Franckreich, und gieng in Kayserliche kriegs-dienste, da er denn endlich General über die reuterey und Oberster über ein regiment zu pferde ward, auch dem Ertz-Hause Oesterreich, sowol im Türcken-kriege als auch im Spanischen succeßions-streite sehr gute dienste that, bis er endlich im jahr 1705. im treffen zwischen Treviglio und Cassano an der Adda durch einen schuß sein leben einbüßte, und den männlichen stamm seiner linie zu Leiningen beschloß. Von seiner gemahlin und kindern ist im geschlechts-artickul im Lexico nachricht gegeben. *Imhof.* not. Proc. Imp. VI. 6. §. 7.

Leipe, (Berthold von der) ein sohn Heinrich des I. oder jüngern, und bruder Zdenkons, war an. 1337. Probst zu Wischerad in Prag, und Böhmischer Oberst-Cantzler, schrieb sich auch als ältester seines hauses, ob er wol geistliches standes war, Ober-Erb-Marschall, sintemal dieses damals die höchste bedienung im gantzen Königreiche war. Im jahr 1342. verpfändete ihm Hertzog Hans zu Steinau seine stadt und schloß Gor oder Jauer, mit allem dazu gehörigem lande, wiederkäuflich vor 8000. marck Böhmen oder silber-groschen Polnischen werths, sich aber ausdrücklich dabey ausdingende, daß er die stadt Jauer samt dem lande bey seinem leben noch geruhig besitzen, nutzen und behalten, und dieses erst nach seinem tode als ein rechtes pfand ohne hindernis an ihn fallen sollte, auch versprach er ihn dabey gegen männiglich zu schutzen. Im jahr 1345. 1347. wird er schlechthin ohne weitern beysatz unter dem nahmen Berthold von Leipe angetroffen, und hat über dieses der oberste Lands-Hauptmann in Mähren bey der überschrift vor ihm den vorzug, da er doch vermöge seiner würde nächst dem Könige und dem Bischoffe zu Prag der oberste im Königreiche gewesen, und sich so gar von GOttes gnaden schreiben können, und auch geschrieben hat. Ob nun das treffen in Polen, bey welchem sein bruder Zdenko unglücklich gewesen, ursache daran sey, und ob hernach einige aufhebung der ämter oder eine besondere demuth dazu anlas gegeben, kan man nicht gewiß sagen. Was er vor die kirche St. Nicols zu Raton gestiftet, ist bey Balbino erect. volum. IX. zu sehen. Weil auch dieser im jahr 1349. eine stiftung von Tzenkon anführet, darinn sich dieser Ober-Marschall des Königreichs Böhmen nennet, so schliesset man daraus, daß er damals schon mit tode abgegangen seyn mag. *Balbinus*, erect. IX. 6. Becklers Howor. hist. P. I. lib. III. c. 1. §. 3. seqq. p. 82. seq. c. 2. §. 1. p. 86. seq. Diplomat. Bohemo-Silef. apud de *Ludewig*. reliqq. manuscript. diplom. tom. V. p. 614.

Leipe, (Berthold Bohuhud von der) ein sohn Johannsen III. und Magdalenä von Wartenberg, war im jahr 1590. gebohren, und verlohr beyde eltern sehr zeitig. Doch folgte er seinem vatter in dem Erb-Marschall-amte nach. An. 1611. ward er von Matthia I. als er die huldigung in Schlesien einnehmen wollte, als Königlicher Vorschneider und Böhmischer Ober-Erb-Marschall zu seiner begleitung verschrieben, und ihm anbefohlen, sich aufs beste dazu zu versehen; darauf ward er auch noch in eben diesem jahre bey dem beylager desselben zu den angeordneten turnier-und Ritter-spielen eingeladen. In eben diesem jahre ward er von Carln, Baron von Teuff, mit allerhand vieh beschenckt. Vor sich hielt er zu Crumau in Mähren einen prächtigen Hof, und hatte einen vortreflichen marstall, cameele, lüchse und andere fremde thiere und vögel, auch herrliche lust-gärten. Als an. 1617. König Ferdinand II. über nacht daselbst blieb, ward er auch Königlich daselbst bewirthet; da ihm aber schuld gegeben ward, als ob er im jahr 1618. den Böhmen in erwehlung des Pfaltzgrafen Friedrichs beyräthig gewesen wäre, ward er aller seiner ämter, würden und Herrschafften, welche ein zienliches betrugen, entsetzt, und ob er gleich mündlich und schriftlich darthat, wie er an der angesponnenen beschuldigung unschuldig wäre, auch vom Kayser an. 1625. völlige verzeihung erhielt, so blieb doch dasjenige, was er einmal verlohren hatte, wo es war, und bekam er nicht einmal das Erb-Marschall-amt wieder, und starb endlich an. 1643. bey seinem stief-bruder Adam von Waldstein, Oberst-Land-Hofmeister in Böhmen, auf dem schlosse Skalitz in Mähren, gleichsam im elende. *Zeiler.* itin. Germ. p. 184. Tentzels monatl. unterred. 1695. p. 232. Becklers Howor. hist. P. I. lib. III. c. 8. §. 21. seqq. p. 165. seqq. c. 9. §. 1. seq. p. 167. seq. c. 9. p. 181. *Sinapii* Schles. curios. p. 302.

Leipe, (Daniel von der) ein sohn Zdislavs, des ersten stifters dieser linie, war ein geschickter, kluger, beredter und freygebiger Herr, und an. 1148. Dom-Herr bey der kirche St. Viti zu Prag, ward aber nach dem tode Bischoff Ortens daselbst, vom Hertzoge Uladislao, auch allen Ständen, Herren und Rittern, geist-und weltlichen standes in Böhmen vor den tüchtigsten zu dieser würde gehalten, und dazu erwehlt. Auf sein einrathen vermählte sich gedachter Hertzog nach dem tode seiner ersten gemahlin im jahr 1153. aufs neue. Im andern jahre darauf schickte ihn derselbige mit ansehnlichen geschencken zu Kayser Friedrichen I. ihm zu solcher würde gewöhnlicher massen glück zu wünschen, bey welcher gelegenheit er sich bey dem Kayser selbst nebst seinem Herrn in grosse gunst setzte. An. 1157. reisete er mit dem Hertzoge auf das beylager gedachten Kayserś, und fand vor dem Kayser solche gnade, daß er sich nicht entbrechen konnte, ihm anzuzeigen, wie er sich an den Mayländern, welche ihm nach dem leben gestanden, zu rächen in willens hätte, mit dem beyfügen, daß er nebst den übrigen Ständen seinen Hertzog zur beyhülffe bereden möchte, wofer er auch diesen seinen Herrn zu einem Könige machen, und ihm und seinem Hause Budißin nebst dessen zugehörde schencken, und erblich zueignen wollte, begnadigte auch zu dessen versicherung denselben mit allerhand Königlichen zierden und rechten, vor ihn und seine nachkommen, und ward die deshalben ausgestellte urkunde unter andern auch durch ihn, Bischoff Danieln von Leipe, bekräftiget. Er brachte darauf auch seinen Hertzog dahin, daß er diesen geschehenen antrag eingieng. Darauf zog er auch selbst mit ihm nach Italien, und erlangte durch seinen vorspruch, für eine gewisse stadt, als er an den Kayser zurück gesandt ward, so viel, daß ihr auf den fall, so sie sich wider die Mayländer feindlich erklären wurde, alle schuld erlassen seyn sollte, welches auch hernach geschahe. Als hernach die Mayländer gleichfalls um gnade ansuchten, ward er als geissel hinein geschickt, bekam auch die crone, womit der Kayser Uladislaum beschencket hatte, in seine verwahrung, und ward vor seine dabey angewandte bemühung vom Ertz-Bischoffe zu Mayland mit einem sehr kostbaren leuchter, der noch aus dem tempel bey der zerstörung Jerusalem genommen seyn sollte, beschencket, brachte auch seinem Herrn dadurch eine summe geldes zur danckbarkeit vor die angewandte sorgfalt von den Mayländern zuwege. Hierauf ließ ihn Uladislaus, ob er gleich wieder zurück zog, dennoch bey dem Kayser, der ihn auch in hohen ehren hielt, und wegen seines hohen verstandes, guten aufführung und anderer wissenschafften ungemein liebte. An. 1160. nahm er nebst andern auf befehl des Kayserś die huldigung in den Lombardischen städten ein, und gab ihnen Statthalter, darüber aber das widerspenstige Mayland endlich zerstöret ward. Weiter sandte ihn der Kayser zum Könige in Ungarn, und wiewol Uladislaus darüber, daß er sich so lange bey dem Kayser verweilete, und zu so wichtigen Gesandtschafften gebraucht ward, einigen argwohn schöpfte, ritt er ihm dennoch auf dem rückwege aus Ungarn entgegen, und empfieng ihn gantz freundlich. Als sich nachgehends an. 1166. ein zwiespalt unter den Cardinälen erhub, zog er auf vergünstigung seines Herrn mit dem Kayser nach Rom, und brachte durch seine kluge aufführung alles wieder in richtigkeit, worauf er den Kayser bis nach Regenspurg begleitete, und sich wieder beurlaubte. An. 1167. entstund abermals einige unruhe in Italien, die er aber bald wieder stillete; jedoch auch kurtz darauf in selbigem lande seinen geist aufgab. Sonst ist noch von ihm zu mercken, daß er die Reichs-abschiede zu Arbois in Burgund, an. 1157. zu Bamberg und Würtzburg, an. 1158. zu Regenspurg, und an. 1159. zu Augspurg unterschrieben, auch den Reichs-tag zu Erfurt, an. 1161. zu Bisanz und

Dijon

Dijon im jahr 1162. und die geistliche versammlung zu Lauda im jahr 1161. besucht habe. Unter andern ist daraus, daß er verschiedene klöster und kirchen gestiftet, und reichlich beschencket, seine freygebigkeit zu erkennen. Von seiner hertzhafftigkeit kan zeugen, daß er im Mayländischen kriege einmal einen theil des Böhmischen kriegs-heers angeführet haben soll. Indessen ersiehet man seine klugheit vornemlich daraus, daß nach seinem absterben das glücke Uladislai wieder rückgängig worden. *Paprochius Weleslavina.* Hagecks Böhm. chron. p. 248. 257. 1170. *Dubravius*, XIII. *Balbinus*, miscell. hist. P. II. lib. VI. p. 71. Boleslavia §. 3. Becklers Hawor. hist. P. I. lib. II. c. 1. p. 47. seqq.

Leipe, (Heinrich von der) beygenannt der alte, war ein sohn Hermanns, und ward erst Statthalter in Polen, darauf Land-Cämmerer in Böhmen. Hierauf war er, als er einige zeit von den Pragern gefangen gehalten, und wieder auf freyen fuß gestellet worden, mit unter den Gesandten, welche im jahr 1310. im nahmen der Böhmischen Stände Kayser Henrici VII. sohn, Graf Johann aus Lutzelburg, die Böhmische Crone, und zugleich König Wentzels IV. Printzeßin zur gemahlin antrugen. Darauf begleitete er die königliche braut bis nach Speyer, und beschenckte sie sehr herrlich, brachte es auch nach gehaltenem beylager im jahr 1310. theils durch gewalt, theils durch list dahin, daß sich Prag erklären, und den König Johann hinein lassen muste. Als sie sich nach diesem einzuge vor Guttenberg gelagert hatten, war er beständig um den König, und ward mit einem schusse aus einem armbrust gefährlich, doch nicht tödtlich verwundet. Im folgenden jahre erschien er bey der Königlichen crönung, und zog hernach mit dem Könige gegen die Mährischen räuber, begleitete ihn auch im jahr 1312. und 1313. nach Nürnberg, und im jahr 1314. auf den wahl-tag nach Franckfurt; weiter zog er im jahr 1315. mit dem Könige gegen die Ungarn, welche gantz Mähren überschwemmet hatten, und verhielt sich in diesem zuge sehr klug und tapfer. Als nachgehends der König die hohen ämter an auswärtige vergab, ward er von den Ständen abgefertiget, dem Könige die daher entstehenden übele folgerungen vorzustellen, ließ auch nicht eher nach, bis der König eine änderung traf. Hierauf ward er zur vergeltung seiner treuen dienste zum Oberst-Statthalter in Böhmen gemachet. Bey dieser erhaltenen ehren-stelle aber zog er die zur Königlichen Cammer gehörigen gefälle dergestalt an sich, daß der König fast nichts übrig behielt, und sich nach Lützelburg zu begeben genöthiget sahe. Sonderlich hatte er auch des Königs Wenceslai IV. wittwe so auf seine seite gebracht, daß er ihre ansehnliche witthumsgüther nach belieben zu verwalten vollmacht überkommen hatte. Er ward auch wegen seiner anwachsenden macht bey vielen verdächtig, und so gar bey dem Könige angegeben, als ob er ihm nach dem leben stünde, welches um so vielmehr glauben fand, weil er den Ertz-Bischoff zu Prag in des Königs abwesenheit sehr verfolgte, und so gar vor dem Papste verklagte. Auf desselben einrathen gieng nachmals der König in Böhmen zurück, und schrieb, weil er sich vor ihm keinen Reichs-tag zu Prag zu halten getrauete, denselben zu Elnbogen aus. Als er dabey erschien, ward er im jahr 1315. den 25. nov. auf das schloß Angerbach in verwahrung gebracht, wodurch seine freundschafft dergestalt gerühret ward, daß sie sich auf die seite machte, und in sicherheit begab. Endlich aber griff sie dennoch zu den waffen, und suchte durch beystand Ertz-Hertzog Friedrichs zu Oesterreich seine befreyung zu befördern; darauf man denn gütliche unterhandlungen pflog, und ihn gegen versicherung von 6. haupt-schlössern, darunter auch Zittau war, womit er im jahre 1303. belehnt worden, im jahr 1316. wieder auf freyen fuß stellte. Es entspunnen sich aber bey des Königs abwesen im folgenden jahre neue unruhen, da der Ertz-Bischoff zu Maynz als Böhmischer Statthalter hinterlassen worden war, wobey es einige mit dem Könige, einige mit ihm hielten; doch ward im 1318. jahre ein neuer vergleich getroffen, er auch mit dem Könige völlig ausgesöhnet, und sein sohn Heinrich zum Unter-Cämmerer gemacht. Ob sich auch wol im jahr 1319. neue zwistigkeiten zwischen der verwittibten und regierenden Königin hervor thaten, bey welchen er der erstern partey hielt, so ward doch auch dieses vergliechen, und er starb endlich im jahr 1320. wo er nicht vielleicht eben der seyn soll, so im jahr 1329. gestorben. *Dubravius*, XVIII. seqq. *Hagec.* ad an. 1309. *Balbinus*, Bolesl. §. III. 17. miscell. hist. VI. p. 51. *Author* Chron. Aulæ Reg. III. Becklers Howor. hist. P. I. lib. II. c. 3. p. 65. seqq. lib. III. c. 9. p. 174. *Manlius*, comment. rer. Lusat. III. 48. VI. 8. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. I. P. I. p. 234. seq. 300. seq.

Leipe, (Zdenko oder Czenko, Cznieck von der) ein sohn Henrici I. oder des jüngern, und bruder Bertholdi I. war nach seinem ältern bruder Böhmischer Oberst-Erb-Marschall, führte im jahr 1344. in dem kriege gegen König Casimirn in Polen das Böhmische kriegs-heer, ward aber geschlagen, und nebst andern gefangen, wodurch sein gantzes geschlecht dermassen in abnahme gerieth, daß es hernachmals genug zu thun hatte, sich einiger massen wieder zu erholen, da es doch zuvor alle andere an reichthum und ansehen übertraf. Im jahr 1349. befreyete er etliche zins-leuthe der kirche zu Nasau von allen auflagen. Darauf zog er im jahr 1354. mit Kayser Carolo IV. auf Rom zur Kayserlicher crönung, befreyete auch auf dem rückwege mit beyhülffe eines Herrn von Neuhaus den Kayser zu Pisa von der augenscheinlichen lebens-gefahr; deswegen er darauf zu Pietra nebst andern zum Ritter geschlagen, und herrlich beschencket ward. Er unterschrieb hernach im jahr 1355. die wegen der Böhmischen Chur ausgestellte göldene bulle, und stiftete in eben diesem jahre das Augustiner-kloster zu Crumlau in Mähren, wobey er ausmachte, daß des stifters oder wohlthäters dieses klosters söhne und erben, so sie in armuth gerathen sollten, im kloster samt ihrer jägerey lebenslang unterhalten wurden. Im jahr 1358. wird er auch als Ober-Cämmerer angetroffen. Im jahr 1360. unterschrieb er noch eine Kayserliche urkunde wegen eines mit dem Reiche getroffenen tausches, und kommt auch noch in andern urkunden dieses Kaysers bey diesem jahre vor. Weil man aber noch in diesem jahre seinen sohn als Erb-Marschall antrift, muß er auch vermuthlich in diesem jahre gestorben seyn. *Hagec. Dubravius*, XXII. *Balbinus. Paprocius*, p. 50. Becklers Howor. hist. P. I. lib. III. c. 2. §. 1. seqq. p. 86. seqq. c. 3. §. 1. seq. p. 90. seq. Diplom. miscell. apud *de Ludewig.* reliqq. manuscr. diplom. tom. IX. p. 699. *Glasey*, anecdot. hist. ac Jur. publ. tom. I. p. 47. 53. 180. 182. 199. 235. 417. 477.

Leißnig, (Alexander, Burggraf von) der jüngste sohn Burggraf Georgens I. so in seiner jugend dem studiren auf der hohen schule zu Leipzig obgelegen hatte, kam hernach an den Königlich-Böhmischen Hof, hielt sich auch nachdem mehrentheils in diesem Königreiche zu Topau auf, wiewol er bisweilen auch im Joachims-thale, wo er ein eigenes haus hatte, hof hielt. Er ließ aber nebst Graf Stephan Schlicken, Wolffen von Schönburg, Hans Pflugen, und einem bergmanne aus dem Carls-bade, Hans Hirn genannt, das lange zeit gelegene bergwerck zu Conradsgrün, jetzo Joachims-thal, wieder bauen und bewaltigen, daher um das 1516. jahr die stadt Joachims-thal erwachsen. Als auch bey dem bauren-aufruhre im 1525. jahre die berg-leuthe daselbst unruhe anrichten wollten, schaffte er mit rath und that friede unter ihnen, und brachte sie wieder zum gehorsam. Sonst war er, wie sein vatter, ein kriegerischer und tapferer Herr, der sich sonderlich gegen die Türcken zeigte. Im 1501. jahre war er in Frießland. Im 1508. jahre führte er die reuterey gegen den Bischoff zu Meissen. Im 1514. jahre aber wohnte er der belagerung Dam in Frießland bey. Im jahre 1526. hatte er auch das schloß Haueustein bey Joachims-thal inne. Sonst wird von ihm gemeldet, daß er anfänglich mit gutem bedachte sich nicht in den ehestand begeben wollen, damit nicht sein geschlecht zu weitläuftig, und folglich auch die einzelen personen gar zu arm würden; doch habe es ihn nachgehends, da er gesehen, wie sein älterer bruder nur einen einzigen und dazu unfruchtbaren sohn gehabt hätte, zu spät gereuet. Vom leibe ist er lang aber hager, ingleichen mit schwartzen haaren, augen und barte versehen gewesen. Sonderlich soll ihm sein grosser zwickelbart, welcher damals etwas ungewöhnliches gewesen, förchterlich gemacht haben. Von geberden soll er ernsthafft und andern erschröcklich gewesen seyn, auch eine starcke ungestüme sprache gehabt, und dabey gestammlet haben; sein gemüthe aber war unerschrocken. Endlich starb er im jahr 1528. auf dem schlosse zu Penigk. Meyers nachr. von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hist. und polit. Archiv, I. p. 165. seqq. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1165. seq. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 673. seq. *Agricola*, de veter. & nov. metallis I. p. 398. *Bergmannus*, sive dialogus de re metall. p. 427. *Matthesius*, Sarepta conc. II. p. 17. IX. p. 95. *Chron.* ad an. 1523. Excerpta ex *Mon. Virn.* ap. *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1452. 1621. 1626. *Melleri* annal. Freyberg. II. p. 181. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. ap. *Mencken.* l. c. tom. III. p. 917. seq. *Schwartz.* nott. Schneiders ehren- und gedächtnis-säule der stadt Leißnig. *Gussarus*, annal. Augustburg. apud *Mencken.* l. c. tom. I. p. 1757.

Leißnig, (Eustachius, Burggraf von) der mittlere sohn Burggraf Georgens I. besuchte anfänglich nebst seinen brüdern die hohe schule zu Leipzig, und kam hernach auf einige zeit an den Chur-Maynzischen Hof. Nachgehends reisete er mit Hertzog Friedrichen zu Sachsen, nachmaligem Hochmeister in Preussen, des studirens wegen nach Siena in Italien, und besuchte auf der rückreise im jahr 1495. mit ihm den Reichs-tag zu Worms. Hierauf ward er Dom-Herr und Dechant zu Magdeburg, und griff seinem ältesten bruder mit dem gelde, das er theils an Höfen gesammelt, theils zu Magdeburg erübriget hatte, treulich unter die arme, daß er seines vatters gemachte schulden wieder bezahlen, die verpfändeten güther einlösen, und einige andere in Böhmen erkauffen konnte. Die kirchen zu Penigk beschenckte er mit etlichen kleinodien, kleidern und meß-gewanden, und wandte auch vieles auf die bürgers-söhne dieser stadt, ihnen im studiren fortzuhelffen. Im 1518. jahre war er auch mit im vorschlage Bischoff zu Meissen zu werden. Im 1522. jahre aber ward er in einem auflauffe zu Magdeburg gefährlich verwundet, und verfiel endlich

endlich im 1523. jahre, nachdem er seinen ältern bruder zu Penigk besuchte, daselbst in eine kranckheit, woran er auch starb. Meyers nachrichten von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hist. und polit. Archiv, I. p. 163. seqq. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1164. seq. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 673. *Fabricii* annal. urb. Misn. II. p. 164. ad an. 1494. III. p. 178. ad an. 1518. origg. Sax. VII. p. 840. *Schættgen.* append. chron. Wurc. p. 22. Excerpt. ex *Mon. Pirn.* apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1466. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 916. seq. *Schwartz.* not. 92. seqq.

Leißnig, (Hugo oder Hauck, Burggraf von) der älteste sohn Burggraf Georgens I. war um das jahr 1458. gebohren, lag gleichfalls, wie seine brüder, anfänglich auf der hohen schule zu Leipzig dem studiren ob, und begab sich hernach an den Hof Hertzog Albrechts zu Sachsen. Im 1488. jahre reisete er mit diesem in die Niederlande zum Kayser Maximiliano I. und brachte sich durch seine tugend und tapferkeit solchen ruhm zuwege, daß er von den vornehmsten geehrt, vom Kayser selbst aber geliebet ward. Er war auch deswegen mit unter denjenigen, welche die Printzeßin Annam von Bretagne, welche dem Kayser verlobt war, abholen sollten. Er gelangte auch glücklich hin, hatte aber auf dem rückwege das unglück, daß sie auf befehl Königs Caroli VIII. in Franckreich angehalten ward. Ob er sich auch gleich darüber beschwerte, so ward ihm doch zur antwort, man habe ihm, nicht aber der Printzeßin, sicher geleite zugesagt; deswegen er mit betrübtem gemüthe zurück gereiset, sich auch oftmals beklagt hat, wie er hiedurch nicht geringen schaden gelitten, da es ihm widrigen falls zu höchsten ehren und nutzen gereichen können, so er sie glücklich angebracht hätte. Er begab sich darauf zur ruhe, und ward regierender Herr zu Penigk; konnte aber dennoch auch in folgenden zeiten nicht unterlassen, in Ungarn, Frießland und anderwärts seinen helden-muth zu zeigen. Bey Hertzog Georgen zu Sachsen, dem er am alter gleich war, ward er zu den geheimsten berathschlagungen gezogen, half auch im jahr 1506. die stadt Gröningen in Frießland belagern, und führte im 1514. jahre bey belagerung der stadt Dam die sogenannten schwartzen oder küraßier-reuter an. Er wohnte auch zuvor und hernach verschiedenen Sächsischen vermählungen bey, und holte im 1522. jahre auch unter andern mehr die Chur- und Fürstlich-Sächsische lehen bey dem Kayser. Bey dem bauren-aufruhre im jahr 1525. ermahnte er seine unterthanen aufs freundlichste und gütigste, sich vor dergleichen in acht zu nehmen; da aber dem ungeachtet einige widerspenstige das gegentheil thaten, verfuhr er gegen sie, wie billich, mit der strenge. Im jahr 1527. ward er auch bey gefährlich anscheinenden umständen zu Freyberg zum Oberst-Feldherrn in Meissen erkläret. Sonst wird ihm nachgerühmet, daß er seinen unterthanen nicht als ein beherrscher mit der strenge, sondern als ein regierer, ja als ein vatter mit gelindigkeit vorgestanden, und sich auch, weil er bey seinem Landes-Herrn, Hertzog Georgen, in grossem ansehen gewesen, bemühet habe, es dahin zu bringen, daß seine unterthanen nicht über die gebühr beschweret würden. Daher es denn auch kein wunder gewesen, wenn er bey seinem begräbnisse von jederman, auch von den Adelichen selbst, welchen er oft in betrübten umständen behülflich und beyräthig gewesen war, sehr beklaget und betrauert ward; zumal, da mit ihm zugleich das gantze geschlecht dieser sehr alten und berühmten Herren ausgieng, und seine unterthanen auch nunmehro sich des trostes, den sie vielleicht aus seiner nachkommenschafft schöpfen können, beraubt sahen, wie er sich denn auch oft erklärt haben soll, Penigk mit etwas, es möchte auch seyn, womit es wollte, zu begaben; welches jedoch wegen seines unvermutheten absterbens, und da diejenigen, so zu ihm gewollt, allemal abgewiesen worden, nicht zu stande gekommen. Meyers nachr. von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hist. und polit. Archiv, I. p. 151. seqq. 170. seqq. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1158. seqq. 1168. seqq. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 673. *Fabricius*, origg. Sax. VII. p. 826. 854. 887. *Lobineau*, histoire de Bretagne tom. II. p. 1525. Wackens beschreib. Dreßden, p. 340. 343. 345. *Spalatinus*, vitt. aliquot Elect. Sax. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1105. de liberis Alberti Duc. Sax. ibid. p. 2129. *Mœlleri* annal. Freyberg. II. p. 157. 184. Excerpt. ex *Mon. Pirn.* apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1482. seq. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. ap. *Mencken.* l. c. tom. III. p. 911. seqq. *Schwartz.* nott. *Muller.* Sächs. annal. p. 76.

Lela, eine bey den Persern vor heilig gehaltene frau, so in der stadt Rom eine mosquee und neben derselben eine prächtige caravanscra und grosses gast-haus vor die armen und fremden erbauet; soll, nachdem sie eine zeitlang ein sehr strenges leben geführet, und in eine tödtliche kranckheit gefallen, von GOtt den augen der menschen entzogen worden seyn, und soll niemand wissen, wo sie geblieben. Dappers beschr. Pers. pag. 30.

Lemberg, oder **Lemburg**, **Lomberg**, ein schloß in der Grafschafft Bitsch, ward im jahr 1572. im nahmen des Hertzogs von Lothringen, von dem es halb zu lehen gieng, dem Grafen zu Hanau-Lichtenberg weggenommen, und Lothringen gäntzlich unterworffen. *Zeileri* topogr. Palatin. zugabe p. 9. *Schardius*, epit. rer. gest. sub Imp. Maximil. II. in script. rer. Germ. tom. IV. p. 184.

Lembke, (Johann Philipp) ward zu Nürnberg den 19. may an. 1631. gebohren, und ließ in seiner ersten jugend alsbald einen fertigen geist und grosse neigung zur zeichen- und mahler-kunst von sich spüren. Nachdem er nun den grund davon in seinem geburts-orte gelegt, begab er sich zu Matthäo Weyern nach Hamburg in die lehre. Weil nun Weyer ein künstlicher pferd-mahler war, als applicirte sich Lembke unter seiner anführung mit ungemein glücklichem fortgang auf die vorstellungen von feld-schlachten. An. 1650. kam er wieder nach hauß, hielte sich eine zeitlang bey Georg Strauchen auf, und verfertigte allda vor hohe liebhaber verschiedene schöne bataillen-stücke, unter welchen der streit zwischen den Israeliten und den Amalekitern sonderlich hoch gehalten ward. An. 1653. begab er sich in Italien, und beförderte sowol zu Rom als in Venedig, theils nach eigener art, theils nach eines gewissen Burgundischen Jesuiten maniere, viele jahre lang sein kunst-studium so weit, daß er an. 1673. als ein grosser meister nach Nürnberg kam. Allda verfertigte er nun sehr viele stücke von jagden, feld-schlachten, belagerungen, allerhand scharmützeln zwischen Christen und Türcken, und zierete sie sämtlich mit so schönen affecten und erfindungen, daß er sich aller orten einen grossen nahmen erwarb. An. 1683. ward er von Carolo XI. Könige in Schweden, durch ein eigenhändiges schreiben nach Stockholm beruffen, allwo er denn auch noch in die 30. jahre unzehliche vortrefliche kunst-stücke verfertigte, und erst an. 1713. in dem 82. jahre seines alters, in ledigem stande, mit tode abgieng. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Lemeno, (Franc. de) gebohren zu Lodi im jahr 1634. den 19. febr. war im Rechten wohl erfahren, und erhielt ansehnliche bedienungen, danckte aber ab, war mit in der Academie der Arcadum, schrieb einige Italiänische gedichte, sonderlich aber eins unter dem titul: Il Deo, von Göttlichen eigenschafften, und starb im jahr 1709. *Thom. Ceva*, memorie de alcune virtù del Sig. Conte Francesco de Lemeno con alcune riflessioni su le sue Poësie, Mayl. 1706. in 8. 1719. *Le vite degli Arcadi illustri*, P. I.

Lemnius, (Simon) war zu Lutheri zeiten Magister Philosophiæ zu Wittenberg, und ein geschickter Poet, richtete aber im jahre 1538. durch herausgebung seiner Epigrammatum, darinn er die gantze Academie, und sonderlich Lutherum, heftig durchzog, auch den Churfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen satyrisch angriff, viel unruhe an. Als es zur untersuchung kommen sollte, ward er flüchtig, und begab sich nach Halle zu dem Ertz-Bischoffe und Churfürsten von Maynz, Alberto; zu Wittenberg aber ward er auf ewig cum infamia relegirt. Er ist endlich im jahr 1550. zu Chur in Bündten gestorben. *Seckend.* hist. Luth. III. §. 68. n. 27. *Borrichius*, de Poëtis.

Lemovier, oder **Lemover**, nach Crusio Schwäb. chron. P. I. lib. I. c. 3. p. 14. und Spangenbergen Mannsf. chron. 13. p. 13. **Leimover**, oder **Lemover**, **Lemgover**, lat. Lemovii oder Lemobii, ein Suevisches volck, so vor zeiten an der Pommerischen küste neben den Rügen gewohnet, und von Tacito de morib. Germ. 43. unter die völcker gesetzet wird, die wider die gewohnheit der Teutschen runde schilde und kurtz gewehr führten, auch ihren Königen sehr gehorsam wären. Nach Althamern schol. in Tac. apud *Schard.* script. rer. Germ. tom. I. p. 34. Crusio und Spangenbergen ll. cc. sollen sie in Liefland gewohnet haben; nach Friederborn chron. Stetin. I. p. 2. Cluverio introduct. geogr. III. 2. und Micrälio Pommerl. l. 19. p. 16. aber zwischen der Pene und Ucker in Pommern. Die meisten aber halten es mit Cluverio Germ. antiq. III. 35. wo er seine vorige meynung ändert, und setzen sie in Pommern und Preussen zwischen die Wipper und Weichsel, in die gegend Stolpe, Lauenburg, Bütow, Herle, Putzick und Dantzig, da der fluß Lebe und die stadt Lauen- oder Lebenburg, welche auch Lemburg genannt, gefunden wird, u. d. g. m. noch von den vorigen einwohnern dieser gegend zeugen sollen. Danckwerths beschr. Schleßw. und Holstein, l. 7. p. 45. *Micral.* Pommerl. l. 19. p. 16. seq. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. p. 384. *Hartknoch.* origg. Pomer. §. 5. apud *Rango.* Pomeran. diplomat. p. 35. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 1. p. 102. *Hertius*, notit. vett. Germ. popp. II. 2. §. 21. p. 79. Von Bünau, Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 39. Von Falckenstein, Nordg. merckw. II. 1. §. 73. not. 6. p. 85. Ludewig, Würtzb. gesch. schr. vorbereit. VI. p. 76. *Dithmarus*, not. ad h. l. Taciti. *Lacarrius*, ad l. c. Es muthmasset aber Danckwerth, daß die Gythones als nachbarn der Lemovier in der gegend Dantzig mit unter die Lemovier gehört haben möchten. Doch da er die Gothen oder Gothonen und die Gythonen von einander unterscheidet, welche hingegen andere vor eins halten, kan man ihm, so lange die gegenseitige meynung nicht genugsam widerlegt, und als irrig bewiesen werden, nicht so schlechter dings beyfall geben. Was den nahmen der Lemovier anlanget, so holet ihn Prätorius orb. Goth. III. 6. von dem worte Lemovi oder glückseligkeit her; andere

aber

aber mennen, sie haben ihn von dem flusse Lebe. *Dithmarus*, l. c. Es hält auch Micrälius l. c. p. 17. davor, Tacitus habe leicht vor Leboner, Lemover setzen können. Sonst ist merckwürdig, daß man bey keinem weiter dieses volcks gedacht findet, als bey Tacito, man müste denn vor Ζύμυς, welche bey Strabone VII. p. 290. bey gelegenheit derjenigen völcker, welche sich Maraboduus unterwürfig gemacht hatte, vorkommen, Λιμοβιους lesen wollen. *Casaubonus*, ad h. l. *Cluverius*, l. c. III. 35. p. 639. *Micralius*, l. c. I. 8. p. 7. Wo dieses volck nachgehends hingekommen, ist gleichfalls noch nicht ausgemacht. Nach Danckwerth l. c. mag es mit seinen nachbarn den Gothen, die weiter landwärts ein gewohnet haben sollen, fortgezogen seyn, und also seinen nahmen verlohren haben. Nach Cluverio l. c. p. 640. möchte Tacitus entweder in der benennung dieses volcks gefehlt, oder dasjenige nachmals den nahmen der Heruler angenommen haben; weil man keinen andern sitz vor die Heruler ausmachen könnte, als denjenigen, welchen die Lemovier inne gehabt hätten; auch die Heruler hernach immer als gefährten und bunds-genossen der Rügen angetroffen würden. *Hertius*, *Dithmarus*, *Hartknoch. Celarius* und von Bünau, ll. cc. Hingegen meynet Abel in Teutsch. alterth. 2. §. 3. p. 182. den sichersten weg zu gehen, und hält davor, es sey hernach weiter gegen osten in Liefland gerückt; in welchem sinne vermuthlich auch Crusius, Spangenberg und Althamer an oben angeführter stelle zu verstehen. Diese meynung bestärckt Abel weiter dadurch, daß ein schreib-fehler im nahmen vorgefallen sey, und für Lemovii, Levoni oder Levonii zu lesen wäre. Man kan ihm auch hierinn um so viel leichter beyfall geben, da nächst dem, daß Micrälius schon vor ihm dergleichen gedancken geheget, auch Althamer gleicher meynung gewesen zu seyn scheinet, der nahme Lebe und Lebenberg im schreiben eine änderung leiden, und der Lateinische nahme Liefands ebenfalls daher seinen ursprung haben mag. *Univ. Lexicon.*

Lénet, (Petrus) welcher auch in verschiedenen memoiren Laine genannt zu werden pfleget, war ein sohn und enckel zweyer Parlements-Präsidenten zu Dijon, welche getreue diener des hauses Condé gewesen, und desselben schutz genossen. Dieser Lenet war anfangs Parlements-Rath zu Dijon, hernach General-Procurator, und erhielt durch vermittelung Henrici II. Printzen von Condé, eine stelle im Königlichen Rathe. Währender unruhe zu Paris im jahr 1648. war er einer von den Intendans de Justice, de Police & des Finances, und sollte im jahr 1649. als Ambassador nach Venedig geschickt werden, welches aber nicht vor sich gieng, indem in eben selbigem jahre der Printz Ludovicus II. von Condé, und dessen bruder und schwager auf befehl des Hofs in verhafft genommen wurden, da denn Lénet derselben befreyung auf verschiedene weise zu befördern bemühet war. Als er vergebens gesucht hatte, die stadt Dijon und das Hertzogthum Burgund, wovon der Printz von Condé Gouverneur war, zu einem aufstand zu bewegen, gieng er nach Chantilly, wohin sich die Printzeßin mit ihrem sohne, und die mutter des Printzen begeben hatte, half den beyden ersten mit list nach Montrond, und von da nach Bourdeaux, wo er ihnen nebst den Hertzogen von Bouillon und von la Rochefoucault durch seine beredtsamkeit, hertzhafftigkeit und witz überaus grosse dienste that, das Parlement und das volck lange zeit auf ihrer seite erhielt, ihnen geld verschaffte, und sowol mit den Spaniern als einigen Französischen Herren, die sich vor den Printzen geneigt erklärten, handlungen pflog. Nachdem die stadt Königliche völcker eingenommen, hatte er gelegenheit, durch den Cardinal Mazarin der Königlichen mutter vorgestellet zu werden, die ihm überaus grosse hochachtung bezeigte. Im jahr 1651. ward er von dem Printzen von Conde, als derselbe aufs neue mit dem Hofe zerfallen war, nach Spanien gesendet, und schloß daselbst einen dem Printzen gar vortheilhafften tractat, hielt sich nach der zeit theils bey des Printzen person, theils in Spanien in dessen angelegenheiten auf, und kam nach schliessung des Pyrenäischen friedens wieder nach Franckreich zurück, und starb. Die von ihm selbst aufgesetzten Mémoires von den innerlichen unruhen, so sich in Franckreich, und sonderlich in Guienne um 1649. und in folgenden jahren geäussert, sind erst im jahr 1729. in zwey theilen heraus gekommen, und enthalten verschiedene merckwürdigkeiten. Mémoir. de *Montpensier*, tom. IV. p. 247. de *Motteville*, tom. III. p. 463. tom. IV. p. 308. Gel. Zeit. 1730. p. 188.

Lenfant, (David) zu Paris gebohren, kam sehr jung und zwar an. 1620. in den Dominicaner-orden, und brachte sich unter seinen ordens-leuthen einen grossen nahmen zuwege, wozu seine über die massen grosse arbeitsamkeit vieles beygetragen; sie hatten auch sehr lange das vergnügen seiner zu geniessen, dann er starb erst an. 1688. seines alters 85. jahr. Er hat sich sonderlich auf die wercke Augustini gelegt, welches ihn in den stand setzete, daß er an. 1650. eine vollständigere edition des Milleloquii Johannis Colliers heraus geben konnte; er fieng auch an, an Concordantiis Augustinianis zu arbeiten, welche in zwey bänden in folio, der eine an. 1656. der andere aber an. 1665. zum vorschein gekommen sind. In diesem werck hat er alle sententias Augustini zusammen gelesen. An. 1661. hat er in zwey andern bänden in fol. eine erklärung aller sprüche in der Bibel, die von diesem Patre angezogen werden, heraus gegeben, unter dem titul Bibliorum Augustinianorum. An. 1655. hatte er schon in 4. eine dergleichen Bibel aus den Operibus St. Bernhardi unter dem titul: S. Bernardi Abbatis Biblia, edirt. An. 1657. und 1659. kamen in der nemlichen art in drey bänden in 4. die Biblia S. Thomæ Aquinatis heraus, worinn gleichfalls die biblischen sprüche dieses Scholastici, deren er sich aus dem Alten Testament bedienet, enthalten sind. Man weiß aber nicht, aus was ursache er die sprüche des Neuen Testaments nicht auch ausgezogen hat. Sonst hat man noch ein curioses werck von ihm, welches er Historiam generalem omnium Sæculorum nennet, worinn er der merckwürdigsten geschichte, die sich seit Christi geburt bis auf seine zeit, sowol in der kirche als in dem welt. stande zugetragen, gedencket, und dieselben auf alle tage in dem jahre richtet. Sie kam zuerst an. 1680. in drey bänden in 12. heraus, an. 1684. aber gab der author eine vollständigere edition in sechs bänden. *Echard.* SS. ord. FF. Prædicat. tom. II.

Lenfant, (Jacob) ein berühmter Reformirter Theologus und sohn Pauli Lenfants, welcher zu Chatillon in der Isle de France Reformirter Prediger war, aber wegen widerruffung des edicts von Nantes Franckreich verließ, und zu Marpurg in Hessen im jahr 1686. starb. Sein sohn ward zu Bazoches in der landschafft Beausse im Hertzogthum Orleans den 13. april im jahr 1661. gebohren, und studirte anfangs zu Saumur unter dem berühmten Jacobo Capello, in dessen hause er war, und von ihm gantz besonders geliebet wurde. Darauf gieng er nach Genf, und von da in gleicher absicht im jahr 1683. nach Heidelberg, woselbst er das folgende jahr die stelle eines Caplans bey der verwittibten Churfürstin von der Pfaltz, und ordentlichen Pastoris bey der Französischen kirche erhielt. Als aber im jahr 1688. die Franzosen in diese gegend einfielen, sahe er sich gezwungen, sowol seinen dienst, als auch die stadt zu verlassen. Er kam also nach Berlin, allwo man ihm im jahr 1689. eine Prediger-stelle bey der Französischen gemeinde auftrug, die er auch 39. jahr lang verwaltete. Nächst diesem erhielt er nach der zeit die stelle eines Hof-Predigers bey der Königin in Preussen, Charlotta Sophia, nach deren tode ihn ihr gemahl, König Fridericus I. zu seinem Caplan und Ober-Consistorial-Rath annahm; worauf er auch ein mitglied der Englischen Societät de propaganda Fide, und der wissenschafften zu Berlin wurde. Im jahr 1707. that er eine reise nach Holl- und Engelland, muste auch vor der Königin Anna in Engelland predigen, und hätte können bey derselben Hof-Caplan werden, wo ihn nicht die liebe zu seiner gemeinde abgehalten hätte. Sonst unternahm er auch im jahr 1712. 1715. und 1725. einige reisen, und sonderlich die letzte nach Schlesien, um allerhand nachrichten zu seinen historischen wercken zu sammeln. Er starb endlich zu Berlin den 7. aug. im jahr 1728. nachdem ihn einige zeit zuvor ein paar mal der schlag gerühret hatte. Kurtz vorher, als der letztverstorbene König in Polen, Augustus II. in Berlin war, traumte ihm, daß er predigen sollte, und als er sich entschuldigte, er wisse nicht worüber, zum text erhielte: Bestelle dein haus, denn du must sterben, Es. XXXVIII. 1. Ob er nun wol sonst nicht abergläubisch war, so eilte er doch von derselben zeit an sehr, sein unter händen habendes werck vom Hußiten-kriege zu stande zu bringen, und der ausgang bekräfftigte, daß dieser traum nicht vergebens gewesen. Er hat sich zwar im jahr 1705. verehlicht, aber keine kinder gezeuget. Sonst besaß er eine gründliche einsicht in die Theologie und Historie; war im umgange sehr angenehm; in gesellschafft niemals zornig; aufrichtig und gutthätig; gegen jederman dienstfertig und liebreich, und ein feind alles eigennutzes und zanckſucht. Unter seinen häufigen schriften sind nachstehende: Histoire de la Papesse Jeanne, 1694. Haag 1720. in 12. zwey bände; Remarques sur le Journal des Savans du mois de mai 1711. édit. d'Amsterd. au sujet du Nouveau Testament de Mrs. Beausobre & Lenfant, in der bibl. Germ. tom. III. n. 6. Réponse de l'Auteur du Poggiana à une brochure venuë de Paris sous le Titre de Remarques sur le Poggiana de Mr. Lenfant, in der bibl. Germ. tom. IV. Préface sur la Bible, Hannover 1727. in 8. L'Eloquence Chrétienne dans l'Idée & dans la Pratique par le P. B. Gisbert de la Compagnie de Jésus, nouvelle édition, où l'on a joint les Remarques de Mr. Lenfant, Amsterdam 1728. in groß duodez; Gründliche Vorbereitung die bücher N. Testaments nützlich zu lesen, aus dem Französischen übersetzt, nebst einer vorrede Johann Lorentz Mosheims, Leipzig 1730. in 8. Traduction du N. Testament avec des Remarques, welche er mit beyhülffe des Mr. de Beausobre verfertiget; ihrer beyderseits Einleitung zur lesung der H. Schrift ist auch ins Englische übersetzet worden; Poggiana, Amsterdam 1720. in 8. Préservatif contre la Réünion avec le Siège de Rome, Amsterdam 1723. in 8. vier theile; Sermons sur divers Textes de l'Ecriture Ste, Amsterdam 1728. in groß octav; Dissertation sur cette Question: Si Pythagore & Platon ont eu connoissance des livres de Moise & des Prophètes; L'Innocence du Catéchisme de Heidelberg, Amsterdam 1723. in 8.; Discours prononcé le 6. décembre 1715. jour de Jubilé sur l'Ecclésiastique XLIV. 1-15. par Mr. Lenfant, Berlin 1716. in 4.; Apologie pour l'Auteur de l'Histoire du Concile de Constance, contre le Journal de Trevoux du mois décembre 1714. Amsterdam 1716. in 4.; Mémoire, où l'on

rend compte de la version du N. T. par Mrs. de Beausobre & Lenfant imprimée à Amsterd.; Lettres entre Mr. d'Artis & Mr. Lenfant sur les matières du Socinianisme, Amsterdam 1719. in 4.; Réponse de Mr. Lenfant à la Lettre Pastorale de Mr. d'Artis, ib. cod.; Lettre de l'Auteur du Poggiana à Mr. de la Motte pour servir de Supplément à cette Pièce, in der Bibl. Germanique; Lettre de l'Auteur du Poggiana à Mr. la Croze, ibid. Lettre de Mr. Lenfant à Mr. des Vignoles pour prouver contre Mr. Bayle, que les Païens croïoient qu'il falloit demander la sagesse aux Dieux, ibid. Insonderheit hat er durch seine Histoire du Concile de Pise, Amsterd. 1724. in 4. und durch die Histoire du Concile de Constance, welche zu Franckfurt am Mayn 1721. ins Teutsche übersetzet worden, bey den Gelehrten grossen danck verdienet; welche daher auch die Histoire de la Guerre des Hussites & du Concile de Bâle, die nach seinem tode unter die presse gegeben worden, und zu Amsterdam 1731. in 4. in zwey theilen, wie auch zu Utrecht oder vielmehr Paris 1731. in 4. gleichfalls in zwey theilen heraus gekommen, begierig erwartet haben. Er hat auch des Malebranche Recherche de la Vérité ins Lateinische übersetzt, und zu Genf unter die presse gegeben, und ist über dieses Director bey der Bibliothèque Germanique gewesen. *Coleri* Theol. bibl. 39. Gel. Zeit. 1730. p. 59. seq. *Levens-beschryving van beroemde en geleerde mannen*, tom. I.

Lenfant, (Nic.) ein Französischer Advocat zu Meaux, so nach dem jahre 1605. gestorben, hat Mémoires von der kirche zu Meaux von allem, was zu seiner zeit darinnen vorgefallen, hinterlassen. *Journal des Savans*, 1731. octobr. n. 5. Gel. Zeit. 1732. p. 139.

Lengelbeck, ein fluß in Holstein, entspringt oberhalb dem dorfe Lengel, fliesset auf Barmstede, Kirchdorff und Hof, worauf er den Offenbeck zu sich nimmt, hernach die Kröckaw genannt wird, auf den flecken Elmshorn und das dorf Kroeck rinnet, und sich um Cester, Kirchdorff und Cestermich-Hof herum begiebt, und in die Elbe ergiesset. Danckw. beschr. Schleßw. und Holst. III. 11. p. 242.

Lengerberg, ein wald bey Göttingen im Braunschweig-Lüneburgischen, liegt zwischen Groß- und Klein-Lengden, begreift 216. morgen, 74. ruthen, und 40. fuß in sich, und ist von Tile und Heisen von Kerstlingerode im 1473. jahre der stadt Göttingen verkauft worden. Beschr. Göttingen, II. 2. §. 5. p. 2.

Lenglet, (Peter) gebürtig von Beauvais, lehrte noch bey jungen jahren die Rede-kunst in dem Collegio zu Pleßis, von wannen er an. 1660. im 26. jahre seines alters als Professor Eloquentiæ Regius nach Paris kam, und daselbst als Syndicus und Ancien-Recteur bey der Universität den 28. oct. im jahr 1707. starb. Er hat eine sammlung gedruckter Lateinischer gedichte hinterlassen, welche sehr sinnreich, nett und rein geschrieben sind. *Baillet*, jugem. sur les Poët. modern.

Leniroka, ist der arm der Weichsel, so Dantzig vorbey gehet, und mit der Modlau das Dantziger oder kleine Werder machet, soll nach einiger meynung nur gegraben seyn, und wird deswegen auch der neue graben genennet. Henneberger, von den Preußischen flüssen. *Anonymus*, de tumultu Gedan. I. p. 16. Es hält aber dieses Hartknoch im Alt- und Neuen Preussen, I. 1. p. 6. deswegen vor falsch, weil schon im 6. jahrhundert aus Jornande de reb. Get. zu ersehen, daß die Weichsel vier ausflüsse gehabt habe, auch Boleluczke Rosa Boëm. 13. n. 15. p. 416. aus Silvestro bewiesen, daß der H. Adelbertus im 14. jahrhundert auf der Weichsel nach Dantzig gekommen sey. *Univ. Lexicon.*

Lennep, ein fluß im Hertzogthum Bergen, durchfleußt die stadt gleiches nahmens, und machet die wiesen umher so fruchtbar, daß die einwohner des jahrs viermal heu machen können. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. 12. p. 478.

Lennep, oder Lenep, eine dem Grafen von Bentheim zuständige Herrschafft im Hertzogthum Bergen, nicht weit von der stadt Ratingen, unter das Amt Angermund gehörig. *Hamelm.* geneal. Com. Bar. & Dom. opp. p. 388. *Imhof.* notit. Proc. Imp. IX. 1. §. 12. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 12. p. 477. Von dem geschlechte dieses nahmens war im jahr 1396. noch Cunegend von Leney Aebtißin zu Essen. *Hamelm.* l. c. p. 389. Nach abgange dieses geschlechts sind die Grafen von Bentheim besitzer der Herrschafft worden. *Hamelm.* und *Imhof.* ll. cc.

Lennep, oder Lenney, eine alte stadt im Hertzogthum Bergen, am Wiper oder vielmehr nicht benanntem flusse, zwischen Sollingen und Räd vom Wald, eine meile von Wörmskirchen, vier von Cöln, fünf meilen von Dortmund, ist die vornehmste unter den vier land-städten, hatte die erste stimme nach der Ritterschafft, eine gute schule, ganz Lutherischen Rath, eine mauer und graben, auch gärten um sich herum, und treibet guten handel. *Hamelm.* delin. urbb. & oppidd. Westphal. opp. p. 74. *Zeiler.* itin. Germ. cont. I. c. 20. p. 256. topogr. Westphal. p. 85. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. 12. p. 478. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschl. 8. p. 476. Um die mitte des 16. jahrhunderts litte sie feuer-schaden. *Hamelm.* l. c. Im jahr 1640. ward sie von den Heßischen erstiegen, und, nachdem sie sich der darinn befindlichen pferde und des dazu gehörigen geschirres vor drey compagnien bemächtiget, wieder verlassen. *Zeiler.* topogr. l. c. p. 85. seq.

Lentersheim, (George Friedrich von) zu Alt- und Neuen-Muhr, war ein sohn Wolf Christophs, Marggräflich-Brandenburgischen geheimen und Cammer-Raths, erblickte das licht dieser welt im jahr 1588. den 24. febr. durchreisete hernach fast alle Königreiche und Staaten in Europa, kam im jahr 1611. als Cammer-Juncker in Marggraf Joachim Ernsts zu Brandenburg-Anspach dienste, im jahr 1616. aber ward er Chur-Pfältzischer Rath und Pfleger der Aemter Burgtresvitz und Temesberg. Im jahr 1626. war er wieder Rath und Hofmeister zu Anspach, im jahr 1631. geheimer Rath, Hof-Marschall auch Cammer-Director und Ober-Amtmann zu Cadoltzburg, im jahr 1639. zu Schwobach, und starb endlich im jahr 1654. den 10. mertz als ältester und erster Minister. Von Falckenstein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abs. 53. §. 5. p. 123.

Lentersheim, (Johann Friedrich von) ein sohn George Wilhelms von Lentersheim, war im jahr 1612. den 7. dec. gebohren, studirte zu Altorf, stund vom jahre 1637. bis 1645. in Kayserlichen und Spanischen kriegs-diensten, ward hernach Pfaltz-Sultzbachischer Cammer-Juncker bis in das jahr 1650. darauf Rath und Hofmeister, welter der Fränckischen Reichs-Ritterschaffts-orts Steigerwald Rath und Truhen-Meister, und im jahr 1670. Ritter-Hauptmann; bey welcher letztern bestallung er drittehalb jahr das Directorium über die gesamte freye Reichs-Ritterschafft geführet, und im jahr 1678. den 9. jul. gestorben. Man hat von ihm eine abhandlung de Jure & Privilegiis Nobilium liberorum & immediatorum, 1663. in 4. Nürnberg 1667. in 4. Er schrieb es erstlich als eine dissertation, die er im jahr 1630. zu Altorf unter Ludwells Præsidio vertheidigte, hernach im jahr 1668. vermehrter heraus gab. Eben diese findet sich auch in Bürgermeisters bibl. Equestri tom. I. p. 571. seqq. und ist auch vor einigen jahren wieder in 4. aufgelegt worden. *Moser.* bibl. Jur. publ. II. p. 664. seq. Von Falckenstein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abs. 53. §. 5. p. 123.

Lentersheim, (Veit von) war ein sohn Sigmunds, Marggräflich-Brandenburgischen Raths und Amtmanns zu Wassertrudingen, und diente dem Chur- und Fürstlichen Hause Brandenburg als Rath, Feld-Hauptmann und Amtmann zu Neustadt an der Aisch über 50. jahre, diente auch Kayser Maximilianen I. in den Französischen, Niederländischen, Schweitzerischen und Venetianischen feldzügen, reisete mit Marggraf Friedrichen zum heiligen grabe, und ward im 1496. jahre nach St. Jacob bey Compostell geschickt, errettete Kayser Maximilianen aus einer lebens-gefahr, und ward deswegen mit vermehrung des wapens begnadiget, und mit dem schlosse Wald oder Treuburg beschencket, auch nebst seinem geschlechte in den Freyherrn-stand erhoben, welchen titul aber weder er noch seine nachkommen angenommen haben. Im jahr 1530. reisete er mit Marggraf Georgen auf den Reichs-tag nach Augspurg, war auch im Ritter-orden St. Mariä Brüderschafft zum Schwanen, und starb im jahr 1532. den 23. febr. Von Falckenstein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abs. 53. §. 4. p. 122.

Lentersheim, (Wolf Christoph von) zu Alt- und Neuen-Muhr, war ein sohn George Wilhelms zu Grossengsee und Ober-Steinbach, und erblickte das licht dieser welt im jahr 1545. diente den Marggrafen Georg Friedrichen und Joachim Ernsten zu Brandenburg über 54. jahre, zog an. 1566. mit 12. pferden in Ungarn wider die Türcken, ward darauf Amtmann zu Horneck, weiter zu Uffenheim, denn geheimer und Cammer-Rath, auch der Marggräfin Hofmeister, und erhielt an. 1610. wegen seiner 50. jahre lang treu-geleisteten dienste das kleine Amt und schloß Wald zu lehen, und starb im jahr 1614. den 11. apr. Von Falckenstein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abs. 53. §. 4. p. 122. seq. Cod. diplom. n. 404. p. 366. seqq.

Lenthall, oder Lanthall, (Wilhelm) ein Englischer Rechtsgelehrter in dem Collegio von Lincoln zu London, war zu Norfolk im jahr 1591. gebohren, und ward an. 1640. dem nachmals sogenannten langen Parlemente von dem Könige Carolo I. selbst zum Sprecher vorgeschlagen, auch dazu erwehlet. Der König aber hatte es mit ihm schlecht getroffen, weil Lenthall ein in den Reichs-händeln unerfahrner, schwacher und forchtsamer mann war, der sich allemal auf die stärckste seite lenckte, und durch sein bezeigen der Königlichen partey viel nachtheil erweckte. Deswegen machte auch Cromwel, daß derselbe bey dem im jahr 1654. zusammen beruffenen neuen Parlemente abermal zum Sprecher erwehlet ward. Nach Cromwels tode muste er bey den zwistigkeiten zwischen dem Parlemente und den Officiers der armee viel verdrießlichkeiten ausstehen. Der König Carolus II. ertheilte ihm pardon, worauf er im jahr 1662. starb, nachdem er ernstlich bezeugt, daß ihm seine vorhergehende aufführung sehr leyd wäre. *Clarendon*, mémoir. *The compleat hist. of Engl.* tom. III.

Lenthila, der vornehmste abgott der Amboiner, welchem dieselbe in ihren häusern eine gewisse stelle zugeeignet haben, wo sie ihm brennende lichter aufstecken. Was er sey, oder woher er komme, wissen sie nicht, doch meynen sie, daß er ein

ein gewaltiger Herr sey, der ihnen schaden zufügen könne. Wenn jemand ein unglück hat, suchet er ihn mit allerhand opfer zu versöhnen. Ist jemand, von dem sie viel halten, kranck, so geloben sie vor dessen leben ein kind oder andere menschen zu geben, welches auch, so der krancke gesund worden, gehalten wird. Stirbt er aber, so macht ihnen derselbe weiß, er sey nicht genug geehret worden. Wird er um rath gefragt, so erscheinet er nicht anders, als in eines bekannten Königs gestalt. Sie fangen auch nicht das geringste von wichtigkeit an, da sie ihn nicht zuvor bitten, er wolle ihnen nicht verhinderlich oder schädlich seyn; wei sie davor halten, er könne ihnen zwar nicht helffen, aber och verhinderlich fallen. Von Mandelslo, Morgenl. reise-beschr. III. p. 210. seq.

Lentienser, oder Lentier, lat. Lentienses, Lenticenses, ein Alemannisches volck, welches schon in der mitte des 4. jahrhunderts nach Marcellini XV. 4. & XXXI. 10. zeugnisse in vielen Gawen um den Boden-see und an den Rhätischen grentzen gewohnet, von wannen sie die Römischen länder, Vindelicien, Rhätien, und Helvetien unaufhörlich beunruhigten, und mit grossen armeen im felde erschienen, welche gemeiniglich von einem Könige angeführet wurden, unter denen zu Gratiani zeiten einer, nahmens Priarius, seiner tapferkeit wegen berühmt gewesen, welcher seine Lentzgauer an der zahl vierzig bis siebenzig tausend über den Rhein führte; aber das unglück hatte, daß er von den Römischen Generalen bey Argentuaria, welches nach einigen Colmar, nach andern Horburg in dem Elsaß ist, geschlagen und getödtet wurde. *Tiro Prosper.* Ludewig, Würtzb. geschicht-schr. II. p. 153. Von Falckenstein, Nordg. merckw. II. 1. §. 67. p. 74. *Cruſii* annal. Suev. P. I. lib. VII. c. 5. p. 146. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 4. p. 520. Von Bünau, Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. II. p. 468. seq. Mascou, gesch. der Teutschen, VI. §. 41. p. 239. VII. §. 23. p. 294. seq.

Lentilius, (Rosinus) ein Medicus, war zu Waldenburg in der Grafschafft Hohenlohe den 3. jan. an. 1657. gebohren. Sein vatter, David Samuel Lentilius, war Hohenlohischer Cantzley-Director, seine voreltern aber nenneten sich Linsenbarth. Ohngeachtet er jenen sehr frühzeitig, nemlich an. 1661. durch den tod verlohren, so lag er doch in Creilsheim, und hernach in Anspach, mit so sonderbarem eifer dem studiren ob, daß er schon im 14. jahre seines alters die Universität zu Heidelberg beziehen konnte. Nachdem er nun daselbst einen guten grund gelegt, verfügte er sich an. 1673. nach Jena, da er zwar des ältern Wedelii unterricht sich wohl zu nutze machte, weil aber die nöthigen geld-mittel ermangelten, derselbigen nicht länger als ein jahr geniessen konnte. Er nahm dannenhero ohnweit Leipzig eine condition auf dem lande an, und blieb in selbiger bis an. 1677. da er, um seine versorgung fernerweit zu suchen, zu fuß eine reise nach Rostock, Wismar, Lübeck, Dantzig, Königsberg, und einige andere städte that, sich aber aller orten sehr genau und kümmerlich behelffen muste, bis er endlich von einem Prediger zu Mietau in Curland zum Informatore seiner kinder angenommen wurde. Hier trieb er nun zugleich die Praxin Medicam mit solchem beyfall, daß ihn der Marggraf von Anspach zum Physico in Creilsheim verlangte, welche stelle er auch, nachdem er noch zuvor auf seiner rückreise Coppenhagen und andere orte besehen, und hiernächst zu Altorf in Licentiatum Medicinæ promoviret, an. 1680. angetreten. An. 1685. erhielt er das Stadt-Physicat in Nördlingen. An. 1698. aber begab er sich nach Stuttgard, und ward nicht lange darauf des Marggrafen von Baden-Durlach Leib-Medicus. Als aber dieser Printz nachhero, um der kriegs-unruhen willen, sich nach Basel retirirte, kehrte er nach Stuttgard zurück, und wurde nicht allein zu einem Physico ordinario allda bestellet, sondern bekam auch bald hernach den titul eines Hertzoglich-Würtembergischen Leib-Medici. Nach diesem ward er an. 1711. Hertzoglicher Rath und würcklicher Leib-Medicus, und wurde sodann um eben diese zeit zu dem Würtembergischen Erb-Printzen nach Turin geschickt, den er folgends an. 1713. auch nach den Niederlanden, Spanien und Franckreich begleitete, endlich aber an. 1716. gesund wiederum zurück brachte. Im übrigen war er auch seit an. 1683. ein mitglied der Academiæ Naturæ Curiosorum, und starb zu Stuttgard, nachdem er viele ansehnliche vocationes ausgeschlagen, den 12. febr. an. 1733. Man hat von ihm verschiedene gelehrte abhandlungen, welche in den Ephemeridibus Nat. Curiof. stehen; ingleichen Miscellanea Medico-Practica tripartita; Consilium de Venæsectionibus vernis & autumnalibus ut plurimum intempestive susceptis; Diss. de Hydrophobiæ Natura & Cura, u. a. m. seiner Teutschen, wie auch seiner annoch ungedruckten schriften zu geschweigen. *Acta Erud. Lipſ.* suppl. tom. X. sect. XII.

Lentulus, (Cyriacus) gebürtig von Elbingen, war erstlich zu Herborn Politices und Humaniorum Litterarum, hernach aber zu Marpurg Græcæ Linguæ, Poëseos und Hist. Eccl. Professor. Er starb im jahr 1678. den 18. may. Man hat von ihm: Commentarium de Arcanis Regnorum & Imperiorum; Imperatorem sive de Jure circa Bella & Pacem observando; Prudentiam militarem prisci & recentioris Ævi ac Imperatoris absoluti; Aulam Tiberianam sollertissimi ad imperandum Principis Ideam, Herborn 1663. in 8.; Apicem Gloriæ Romanæ seu de Statu Rei Romanæ prisco & recentiori; Augustum sive de convertenda in Monarchiam Republica; Politicam sive de Republica; Janum reseratum; Memoriale Juridicum; Principem absolutum, Herborn 1663. in 4.; Carteſium triumphatum & novam Sapientiam Ineptiarum & Blasphemiæ convictam; Tr. unter dem titul: Quid Consilii in Rebuspublicis Casuum &c. Marpurg 1671. in 8. Europam in heroischen versen; Parnassi Latialis Aristarchum; Vitam Agricolæ; Staats-bedencken und Ursachen wegen des zwischen dem Kayser und Könige in Franckreich an. 1679. geschlossenen Friedens; Mnemonicon S. Scripturæ, Herborn 1663. in 4.; Germaniam Taciti notis illustratam, Marpurg 1666. in 8. *Universal-Lexicon.*

Lentulus, (Paulus) schrieb Historiam de prodigiosa Inedia Apolloniæ Schreieræ Virginis in agro Bernensi, Bern 1604. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Lentz, (Christian) ein Teutscher Rechtsgelehrter, war Doctor Juris und Cammer-Gerichts-Assessor zu Speyer, nachgehends aber Churfürstlich-Sächsischer Appellations-Rath, und starb den 26. nov. an. 1650. Er hat Tract. de Nominibus & Actionibus cessis; de Jure Patronatus, u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar.

Lentz, oder Lentzen, (Friedrich) ein bruder Christians, war im jahr 1591. den 1. sept. zu Wittenberg gebohren, und ward im 1615. jahre zu Basel der Rechten Doctor, war auch einige zeit Præses der Juristen-Facultät daselbst. Darauf gieng er, um sich in der praxi veste zu setzen, nach Speyer. Im 1617. jahre ward er Cantzler der Aebtißin zu Quedlinburg, welchem amte er bis ins jahr 1635. vorstund, da er dessen entlassen ward, und Rath der Aebtißin blieb. Nach deren im jahr 1644. erfolgtem tode ward er Fürstlich-Anhalt-Bernburgischer Rath und Gräflich-Stollbergischer Cantzler, darauf im jahr 1648. Gräflich-Schwartzburgischer Cantzler, und starb im jahr 1659. den 9. jan. Mit seiner eheliebste Maria, Benedict Carpzovs des ältern Chur-Sächsischen Cantzlers tochter, die er sich im jahr 1620. beygeleget, und 20. jahre mit ihr in der ehe gelebet hatte, zeugte er Johann Friedrichen, Licentiatum Juris und Hof-Rath zu Schwartzburg, und Christian Benedicten, der vor ihm, auch Dorotheen Sophien, Strauchens, Professoris zu Wittenberg eheliebste, die ebenfalls vor ihm im 1655. jahre ihren geist aufgab. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. sect. IV. p. 1148. seq. Mag ohne zweifel der seyn, der de privilegiatis immediatorum S. R. I. Procerum Instantiis, vulgo die Austräge; de Investituta Feudi novi, so in Basil. select. disp. jurid. vol. II. und III. befindlich; Project einer neuen Kirchen-ordung in Ahasveri Fritschii Jur. eccl. tripart. geschrieben. *Univ. Lexicon.*

Lentz, (Salomon) war im jahr 1584. den 9. nov. im dorfe Kade im Magdeburgischen gebohren. Sein vatter, Jacob, war daselbst, sein groß-vatter aber zu Werbingen Prediger gewesen. Seine mutter war Anna, eine tochter Salomon Schröters, Caplans zu Beltzingen in Sachsen. Als er in dem hause seines vatters die anfangs-gründe der Lateinischen und Griechischen sprache erlernet hatte, begab er sich im 14. jahre seines alters in die schule zu Neu-Brandenburg, und von dar auf die hohe schule nach Wittenberg, wo ihn Gebhard von Alvensleben und Gebhard von Ummendorff einige zeit unterhielten. Nachgehends kam er als Hofmeister der zwey brüder Levin Ludolphs und Bussens von Alvensleben wieder nach Wittenberg, und ward daselbst Magister. Darauf legte er sich auf die Gottsgelehrsamkeit, und disputirte öffentlich unter Balthasar Mentzern, zog auch mit seinen untergebenen nach Jena, und ward daselbst Adjunctus Philosophiæ. Weil er aber eine sehr ungesunde natur hatte, brauchte er den sauer-brunnen zu Grimme, und merckte zwar einige linderung, gelangte aber doch nicht zu völliger gesundheit. Im 1619. jahre ward er von Marggraf Christian Wilhelmen zum Prediger an die Dom-kirche nach Magdeburg beruffen, welchem amte er 10. jahre vorgestanden. In eben diesem jahre verehlichte er sich mit Catharina, Heinrich Schäffers eines Rathsherrn zu Halle tochter, die er im jahr 1646. den 3. oct. durch den tod verlohr, nachdem er sechs söhne und zwey töchter, welche aber nebst zwey söhnen vor ihm gestorben waren, erhalten hatte. Im 1629. jahre ward er zum Predigamte nach Regenspurg beruffen, wo er 18. jahr aushielt, und im 1647. jahre den 26. sept. eben an dem tage, da er seine erste predigt daselbst gehalten hatte, verschied. Seine schriften sind: vom Beruffe der Lutherischen Prediger, 1631. in 8. und Speculum Christianæ Professionis, oder Christen-spiegel, wie ein Christ soll recht glauben, Christlich leben und sünde meiden, 1635. in 4. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 533. seq.

† Lentzburg. Graf Arnolph von Lentzburg, welcher an. 1127. des klosters Schänis Kastvogt war, hat in eben diesem jahre schöne donationen dahin gethan. An. 1114. hat er auch dem Stift zum grossen Münster in Zürich einige schöne freyheiten von Kayser Henrico V. ausgewürcket. Sein sohn Cuno war Kastvogt des klosters auf dem Zürich-berg an. 1167. Rudolph und Ulrich hatten an. 1130. bemeldtem Stift zu Zürich besondere freyheiten von dem Kayser Lothario, der damals zu Basel war, erworben. Dürstelers manuscr.

Leo,

Leo, der erste Papst dieses nahmens, so um die mitte des 4. jahrhunderts gelebt haben, sonst aber ein Arianer gewesen, und deswegen nicht mit unter die Päpste gezehlet worden seyn soll. Auf einer geistlichen versammlung um das jahr 365. soll ihm unter andern Bischoff Hilarius zu Poitou widerstanden haben, deswegen auch der Papst verboten, ihm eine stelle einzuräumen. Da sich nun der Bischoff mit den worten: Die erde ist des HErrn ꝛc. auf die blosse erde gesetzet habe, diese aber so hoch in die höhe gestiegen, daß er höher als die andern alle gesessen, soll der Papst dermassen dadurch aufgebracht worden seyn, daß er gesagt: Ich werde dir ein löwe seyn, worauf Hilarius geantwortet: Aber nicht der löwe vom stamme Juda. Doch gleich darauf sey der Papst gestorben. Chron. S. Ægidii apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. III. p. 568. Compilatio chronolog. apud *Pistor.* script. rer. Germ. tom. I. p. 1071.

Leo, ein Reußischer Fürst und sohn Daniels, Königs der Reussen, von dem die Polnische stadt Lemberg ihren nahmen haben soll, folgte seinem vatter in der regierung, und hatte mit Voischalco, Medolphi Hertzogs in Litthauen sohne, streitigkeiten, weil dieser einen theil von Reussen unter sich zu bringen suchte, er ließ ihm aber im 1267. jahre, als er sich auf dem lande aufhielt, nachstellen, und umbringen. *Dlugoſſus*, hist. Pol. VII. p. 782. Weil er also ein sehr kriegerischer und dabey einer der mächtigsten Fürsten seiner zeit war, suchte er im 1280. jahre bey damaligen sehr verwirrten umständen in Polen die landschafften Cracau, Sendomir und Lublin an sich zu bringen, brach auch mit einem heere, unter welchem viele Tattern, Litthauer und andere völcker waren, so theils freywillig folgten, theils vor sold dienten, in der landschafft Lublin ein, und verwüstete daselbst alles mit feuer und schwerdte; ward aber von des Polnischen Fürsten Lesci des schwartzen völckern angegriffen, und aufs haupt geschlagen, ihm alle gemachte beute wieder abgenommen, und er selbst bis nach Lemberg verfolget, von da er vollends bis in die innerste theile von Rußland flüchtete. *Dlugoſſus*, hist. Pol. VII. p. 820. seq. Lucä Schles. denckw. I. 3. p. 75. Es scheinet auch, daß er durch dieses treffen dergestalt gedemüthiget worden, daß er nicht wieder zu kräfften kommen können, wie man denn nach dieser zeit nichts denckwürdiges mehr von ihm aufgezeichnet, auch so gar nicht einmal sein todes-jahr angemercket findet. *Univ. Lexic.*

Leo, ein Poete, von dem die Leoninischen verse den nahmen haben sollen; sintemal er sie, wo nicht gar erfunden, doch starck gebrauchet, und andere also verändert hat. *Eberhardus Bethunienſis*, Labyrinth. III. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 775. seq.

Leo Bituricensis, Bischoff zu Bourges, welcher im jahr 453. bey dem Concilio zu Aniou präsidirte, und im jahr 461. bey dem zu Tours war, schrieb mit den Bischöffen Victurio und Eustachio einen brief ad Episcopos & Presbyteros Ecclesiarum Provinciæ tertiæ Lugdunensis oder Turonicæ, ne prætermisso ecclesiastico judicia sæcularia expetant. Dieser ist oft unter Leonis des grossen briefen und zwar vor der Quesnellischen auflage, als der 96. vorgekommen, von Quesnel aber aussen gelassen worden; doch ist sie in tomis Conciliorum, in Sammarthan. Gallia Christiana, tom. I. p. 143. und in Sirmondi Concil. Gall. pag. 119. befindlich, welcher diesen brief zuerst Leoni Bituricensi zugeschrieben, auch in den anmerckungen p. 599. gezeiget, daß er nicht ad Episcopos Thraciæ, sondern Tertiæ Lugdunensis geschrieben sey. Wenn aber bey Labbeo bibl. nov. manuscr. tom. II. p. 15. vom Patriarchio Bituricensi vorgegeben wird, dieser Leo habe vom jahre 431. bis 448. auf dem Bischöfflichen stuhle gesessen, spricht ihm Tillemont mémoir. tom. XVI. p. 770. billich hierum die glaubwürdigkeit ab. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 768. seq.

Leo Diaconus, ein Griechischer geschicht-schreiber lebte unter Johanne Tzimisce, und hinterließ Ἱστορίαν ἀφχομένην ἀπὸ τῆς τελευτῆς τῦ Αὐτοκράτορος Κωνσταντίνυ μέχρι τῆς τελευτῆς τῦ Αὐτοκράτορος τῦ ἐπιλεγομένυ Τζιμισχῆ, welche in der Königlich-Französischen bibliotheck im manuscripte lieget, und von Combefis heraus zu geben versprochen; der aber durch den tod, wie nach ihm Lequier, der schon den anfang dazu gemacht hatte, durch den krieg daran verhindert worden. Seines wercks hat sich auch du Cange in seinem Glossario Græco bedienet. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 352. seq. n. 25. p. 684. VI. 10. n. 38. p. 788.

Leo Ravennensis, oder Ertz-Bischoff zu Ravenna, lebte im 8. jahrhundert, und machte im 775. und folgenden jahren Papst Adriano viele händel, indem er demselben einige weltliche güther und Herrschafften, die ihm der Fränckische König Pipin geschencket haben sollte, vorenthielt, mit vorgeben, wie ihm selbst und nicht dem Päpstlichen stuhle die gesamten Aemilischen nebst den eigentlich sogenannten fünf städten vom Könige Carl geschencket worden wären. Er machte zwar also, daß sich der Papst bey dem Könige darüber beschwerte, dieser auch Gesandte nach Italien schickte, welche die sache untersuchen sollten. Es ward aber nichts dadurch ausgerichtet. Endlich gieng der Ertz-Bischoff, da des Papst klagen kein ende nehmen wollten, selber an den König, und suchte es dahin zu bringen, daß der Papst mit seinem suchen abgewiesen werden möchte, kounte aber ebenfalls nicht durchdringen. Nachdem er wieder zurück gekommen, und es das ansehen gewann, als ob die sachen noch nicht so bald ausgemachet werden dörften, massete er sich, des Papsts einwendungen ungeachtet, im Ravennatischen aller gewalt gantz allein an, ließ auch, damit er sein absehen desto besser erreichte, die Päpstlichen schreiben heimlich auffangen, und erbrechen. Dadurch verursachte er endlich, daß der König im 777. jahre auf des Papsts unabläßlich ansuchen Gesandte verordnete, die der sache einmal ein ende machten; zumal, da sich der Papst beschwerte, wie sich der Ertz-Bischoff nicht anders als einen Fürsten von Ravenna aufführte, ein verdächtiges verständnis mit dem Hertzoge zu Benevent unterhielt, öffentlich aussprengte, Imola, Bononien und andere städte wären ihm geschencket worden, über dieses in andern die bürger und unterthanen abhielte, dem Papste die huldigung abzulegen, und schuldigen gehorsam zu erweisen; ja, so gar sich nicht scheuete in den städten die vom Könige selbst vorgeschlagene und vom Papste eingewiesene Gerichts-personen aufzuheben, und mit harter gefängnis zu belegen. Wie aber endlich die sache beygeleget worden, ist unbekannt. *Cod. Carolin.* epist. 50. 51. 53. 54. 58. *Comte*, annal. ad an. 776. §. 5. 14. 18. an. 777. §. 5. Von Bünau, Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. II. lib. II. p. 378. seq. 383. 388. seq.

Leo Sia, ein Medicus, dessen Buxtorff in appendice ad Bibl. Hebræam p. 443. unter dem titul זהר aus Legeri schreiben gedencket. Denn dieser hat ihm kund gemacht, wie er bey ihm verschiedene manuscripten des buchs Sohar gesehen, und daraus erlernet habe, daß in den ältern vieles befindlich, so dem Christlichen glauben gönstig, und von den Jüden aussen gelassen worden sey. Er setzet auch hinzu, daß eben dieser Leo den Christlichen glauben angenommen habe, und nach Siebenbürgen gereiset sey, wo er an dem Hofe des Fürsten Ragoczi die Artzney-kunst getrieben. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. III. n. 1355. p. 657.

Leo Turonensis, oder Bischoff zu Tours, erstlich Abt der Stifts-kirche St. Martin zu Tours, hernach der 13. Bischoff daselbst, war seines handwercks ein zimmermann, doch dabey sehr künstlich, besaß aber den Bischöfflichen stuhl nur 6. monate. *Gregorius Turonenſis*, hist. X. 31. apud *Freherum*, corp. hist. Franc. p. 242.

Leo Tuscus, ein Dollmetscher der Kayserlichen briefe, lebte im 12. jahrhunderte unter Kayser Emanuel Comneno, hat Missam St. Chrysostomi aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, welche Beatus Rhenanus mit Erasmi übersetzung, Colmar 1540. in 4. heraus gegeben. Zweyer bücher de Prævaricationibus Græcorum, und des dritten contra Errores Græcorum gedencket Trithemius 40. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 778.

Leoben, oder Leobe, Leven, Loiben, Lewben, Leuben, eine schöne Lands-Fürstliche Steyerische stadt an der Muer, zwey meilen von Bruck gelegen, wo ein Jesuiter-Gymnasium, ein eisen-hammer und niederlage ist. *Zeiler.* topogr. Austr. pag. 44. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschland, I. p. 19. Es gehöret eine gantze Grafschafft dazu, deren ehemalige besitzer sich ordentlich Grafen von Hohenwart geschrieben, auch Grafen von Schrobenhausen genannt worden, wovon unter Hohenwart im Lex. nachzusehen. Der letztere dieses geschlechts war Conrad, Bischoff zu Freysingen, dem Leuben daher zugefallen, so es im jahr 1246. an den Hertzog Bernhard von Kärndten verkauft, mit welchem lande es endlich an das Haus Oesterreich gelanget. *Megiſer.* Carinth. VIII. 18. *Zeiler.* itiner. Germ. 13. p. 305. topogr. Austr. p. 44. Im 1292. jahre haben der Ertz-Bischoff zu Saltzburg und Hertzog Otto zu Bayern diese damals Hertzog Albrechten zu Oesterreich zuständige stadt eingenommen und geplündert. Im jahr 1646. ist die stadt halb abgebrannt. *Zeiler.* l. c.

LEOCORIUM, war ein heiliges gebäude in Athen, welches des Leonis töchtern zum beständigen andencken war aufgerichtet worden, weil der vatter dieselben auf geheiß des Delphischen Orakels vor die stadt hatte opfern lassen. *Ælianus*, ποικιλ. XII. 28. *Strabo*, IX. p. 607. *Suidas*, voc. Λεωκόριον. *Heſychius*. *Cicero*, de nat. Deor. III. 19. *Scholiaſtes Thucydidis*, IV. *Leopardus*, emendat. XIX. 23. *Meurſius*, Ceramic. gemin. 17.

Leofrick, Graf in Mercia und der erste Lord der stadt Coventry in der Engelländischen provintz Warwick. Er entbrannte im zorn wider die bürger, und legte ihnen grosse steuren auf, welche er auch auf keinerley weise erlassen wollte, ob gleich seine gemahlin Godiva vor die bürger bat, und sich erbot, nackend durch die allervolckreichsten strassen der stadt zu reuten. Sie wollte aber solches also bewerckstelligen, daß sie mit ihren langen und herabhangenden haaren ihren leib bedeckte, und folglich von niemand gesehen werden könnte. Er starb im 13. jahre Eduardi Confessoris. (siehe Godiva.) *Camdeni* Brit. p. 505. 514.

St. Leonardus, ein bekenner des glaubens, wurde zur zeit des Kaysers Anastasii in Franckreich gebohren, von vornehmen

nehmen und an des Königs Clodovái Hofe wohl angesehenen eltern, wie ihn denn selbst der König aus der taufe hub. Als er erwachsen war, begab er sich aus begierde zum Christlichen leben nach Rheims, übte sich bey St. Remigio in einem heiligen wandel, that auch wunder an allerhand krancken, und wurde dadurch sehr berühmt. Als ihn der König in Franckreich zum Bischoff machen wollte, weigerte er sich dieses amt auf sich zu nehmen, gieng nach Orleans, und ferner nach Guienne, predigte den noch übrigen Heyden GOttes Wort mit grossem eifer, und ließ sich endlich in einem grossen walde in einer einöde nieder. Nachdem er aber vernahm, daß die Königin, wegen einer gehabten schweren geburt, gefährlich krank wäre, reisete er dahin, machte sie gesund, und bekam darauf von dem Könige, weil er sonst nichts nehmen wollte, einen theil von gedachtem walde geschenckt, allwo er St. Mariä und Joseph zu ehren eine kirche bauete, mit zweyen Mönchen daselbst zu wohnen anfieng, durch sein gebät einen brunnen erweckte, und den ort Noblac nennte, welcher anjetzo nach seinem nahmen St. Leonard de Noblac genennet wird, und zu diesen zeiten groß und starck bewohnt ist. Er übte sich auch sehr fleißig in den wercken der barmhertzigkeit, that viele wunder, starb im jahr 520. und wurde in die von ihm erbauete kirche begraben. Nach diesem wurde ihm von den dasigen Geistlichen eine eigene kirche gebauet, und sein leib darein geleget. Durch seine anruffung sollen ferner nicht weniger wunder, als er bey seinem leben gethan hatte, durch befreyung der gefangenen, austreibung der teufel, heilung aller kranckheiten, und hülffe in allerhand gefährlichen zufällen, geschehen seyn. Man verehret ihn den 6. nov. *Univ. Lexic.*

Leonardus Pisanus, ein Mathematicus, der nicht lange nach dem 1400. jahre über die Algebram geschrieben. Daß Lucas Paciolus, ein Minorite, vieles von seiner arbeit bekommen, welches er in seinem Italiänischen wercke zu Venedig 1494. und 1523. bekannt gemacht, hat Vossius, de scient. Mathem. 51. §. 8. angemercket. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 783.

Leonbach, ein schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Traun-Viertel, welches eine meile von der stadt Wels, auf der Steyer-strasse gelegen. Ehemals hat es einem nunmehro abgestorbenen geschlechte, die Meurl genannt, zugehöret; allein Bernhard Meurl verkaufte es an. 1514. Georgio Stigharter, worauf es dessen nachkommen bis an. 1593. besessen, da es Josephus Stigharter Christophoro von Schallenberg käuflich überließ. Endlich hat es Jacob Friedrich von Eyselsberg den erben Christoph Ehrenreichs, Grafen von Schallenberg, abgekauft. **Von Hoheneck**, beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 96.

† **Leonberg**; es liegt an der Glems, zwischen Stuttgard, Pforzheim, Gröningen und Böblingen in einer guten und fruchtbaren gegend, und soll eines von den ersten gewesen seyn, so Würtemberg besessen. Die erbauung dieser stadt wird insgemein Graf Eberharden von Würtemberg, von andern aber Graf Ulrichen, noch von andern, Graf Heinrichen von Würtemberg, zugeschrieben. An. 1480. den 1. sept. starb an diesem orte Graf Ulrich von Würtemberg der **vielgeliebte**. An. 1498. an Simon und Judä tage hat selbiger eine grosse brunst erlitten. An. 1514. haben zwar auch die Leonberger an der bekannten aufruhr des sogenannten **armen Conrads** theil genommen, sich aber doch bald wiederum davon abgezogen, und unter den gehorsam ihrer Obrigkeit begeben. An. 1546. haben die Spanier übel daselbst gehauset. Im Französischen kriege an. 1693. ist dieser ort von raub und brand durch eingenommene Sauvegarde beschützt worden. Es ist auch ein Fürstlich schloß allhier, welches von dem Würtembergischen Hertzoge Christoph erbauet, und von an. 1608. bis 1614. von Hertzog Friedrichs hinterlassener wittib, Sibylla, bewohnt worden. *Crusii* annal. Suev. passim. **Würtemberg. Cedern-baum. Würtemb.** *Ephemerid.* **Schwollius, Würtemb. chronick. Waltzens Würtemb.** stamm- und nahmens-quelle. *M. Steinweeg.* MSct.

Leonhard, oder **Leonhardi**, (Christian) studirte zu Leipzig, und ließ sich zugleich bey dem post-hause daselbst in einigen verrichtungen gebrauchen. Darauf kam er bey Hofe in die geheime Kriegs-Cantzley, und vertrat in unterschiedenen feldzügen die stelle eines geheimen Secretarii. Weil aber bekannt war, wie er sich ehedem gar sonderlich auf das post-wesen gelegt hatte, so ward ihm unvermuthet die stelle eines Ober-Post-Verwalters angetragen; die er auch annahm, jedoch so, daß er jederzeit in Königlichen und Churfürstlichen pflichten gestanden, auch von dem Könige den titul eines geheimen Secretarii beygelegt bekam. Durch lange erfahrung und stäte bemühung brachte er sich solche wissenschafft zuwege, daß er nicht allein aus seinen in geheim gesammelten nachrichten Scriptores & Excerpta Juris Postarum, Leipzig 1710. in folio heraus gab, sondern auch ein vollständigs Corpus Juris Postarum zu verfertigen in willens hatte, welches aber durch den tod unterbrochen ward. Als man sich im jahr 1712. das sämtliche post-wesen zur Churfürstlichen Rent-Cammer zu ziehen entschlossen hatte, ward er als Ober-Post-Commissarius in bestallung genommen. Wiewol er aber durch die aufgetragene besorgung dieses wichtigen wercks mit grosser sorge beschweret ward, so setzte er doch seinen starcken brief-wechsel bis an sein ende fort. Dieses erfolgte an. 1715. den 3. jun. da er sein alter auf 64. jahr gebracht hatte. *Sicul.* annal. Lipf. contin. I. p. 399. *Moser.* bibl. Jur. publ. III. p. 822.

Leoninische verse, sind im Lateinischen eine art verse, die in den schriften der mittlern zeit gantz gewöhnlich, und von einem Leone ihren nahmen bekommen, die eigenschafft habend, daß sie sich in der mitte und am ende reimen, und auch knittel-verse, oder Rhopalici genennet werden, z. e.

Hunc Dominus ditat, qui sedulus otia vitat. *Univers. Lexicon.*

† **Leoninus**, (Albertus) oder Leven, Leewen, ein Mathematicus und JCtus, war aus einem vornehmen geschlechte in Utrecht entsprossen, und besaß das guth Groynwoude. Er starb den 30. may an. 1614. oder, wie andere sagen, 1627. im hohen alter. Seine schriften sind: de vera Quantitate Anni Tropici; de Ratione restituendi Annum civilem ad Gregorium XIII. Cöln 1578. in 8. contra Genethliacos, Antwerpen in 4. Rhetorica; Appendices duo ad Calepinum; Diphora Jovis; Liber de perfecto Principe; Epitome Orbis; Comœdia de reducenda Pace, Basel 1589. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *C. Burmanni* Traject. erud.

† **Leontius** Byzantinus, ein Chronographus, von dem man glaubt, daß er ums jahr Christi 920. auf befehl Constantini Porphyrogenetæ, die leben der Constantinopolitanischen Kayser, Leonis Armenii, Michaelis Balbi, Theophili, Michaelis sohns, und Michaelis, Theophili sohns, welche vom jahr 813. bis 867. regiert haben, in vier büchern beschrieben. Man hat dieselbe ohne vorgesetzten nahmen des verfertigers mit Fr. Combefisii Lateinischer übersetzung Griechisch unter den Continuatoribus Theophanis, Paris 1685. in fol. Auch schreiben ihm einige Vitam Balilii Macedonis zu, so ebenfalls Combefisius übersetzt hat; wiewol dasselbe in Allatii Symmictis Constantino Porphyrogenetæ zugeeignet wird; unter welchem nahmen es auch Barth. Nihusius 1653. in 8. mit Allatii übersetzung heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 349. n. 11. p. 451. seq. *Vossius*, de Hist. Gr. IV. 21. p. 499. *Labbeus*, protrept. p. 14. 46.

Leontonices, (Johann) hat eine übersetzung der Psalmen mit seiner vorrede zu Straßburg 1524. in 16. heraus gegeben. Das werck führet den titul: Ψαλτήριον, begreiffet aber auch anderer Heiligen, als, Annä, Mosis, der drey knaben, Zachariä, u. s. w. lob-gesänge, wie auch das Symbolum Athanasianum. **Unschuld. Nachricht.** 1722. anh. 1041.

Leopardus, (Joh.) ein Ertz-Bischoff der Maroniten in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, war aus dem Dominicaner-orden, und zu Rom in dem Maroniter-kloster erzogen. Es gedencket desselben Faust. Naironus, de origine, nomine ac religione Maronitarum, p. 121. und leget ihm einen Arabischen tractat, dessen titul: Vindemia Sacramentorum, bey. *Echard*, bibl. Prædic. tom. II. p. 754.

Leopardus, (Joh.) ebenfalls Ertz-Bischoff der Maroniten, aber von dem vorherstehenden gantz unterschieden, hat, wie Naironus, l. c. erwehnet, verschiedenes de Fide & Religione orthodoxa geschrieben, ingleichen, wie Abrahamus Ecchellensis in Opere: Eutychius Patriarcha Alexandr. vindicatus, und zwar im indice auctorum Maronitarum, n. 43. anführet, de Contradictionibus Alcorani, Arabisch. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 754.

Leopold, der erleuchte, erster Marggraf zu Oesterreich, stammte ab von den Grafen von Bamberg, nach andern irrig von den Grafen zu Lengefeld, nachmaligen Hertzogen in Bayern; *Pez.* script. Austr. diss. V. und ward wegen seines sonderbaren und unermüdeten eifers und hertzhafftigkeit vom Kayser zum Marggrafen gegen die Ungarn verordnet. *Aventin.* annal. Bojor. V. 2. §. 476. *Bonfinius*, Hung. **Lucä Fürstensaal**, p. 76. *Metzger.* hist. Salisb. IV. 8. p. 376. *Eccard.* hist. geneal. Princ. Sax. sup. præf. n. 13. seq. Den anfang seiner regierung setzen einige in das 928. andere in das 950. und wieder andere in das 958. andere in das 935. jahr. **Lucä**, l. c. *Pez* l. c. §. 17. Er hat auch nach Lucä und Metzgern, ll. cc. die landschafft 55. jahr lang mit solcher großmuth und güte beherrscht, daß er daher den nahmen des erleuchten erhalten. Er starb aber im 994. jahre den 10. jul. zu Würtzburg, wo er bey einem spiele, dem er den 8. jul. zum fenster heraus zusahe, unversehens mit einem pfeile geschossen ward. *Excerpt. ex Necrolog. Fuld.* ap. *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. III. p 765. *Ditmarus*, chron. IV. p. 75. apud *Leibnit.* l. c. tom. I. p. 352. *Eccard.* l. c. n. 18. 21. Es irret sich also Micrälius, hist. polit. III. 12. p. 64. wenn er meynet, daß es bey einer jagd geschehen sey; man müste denn wollen, er verstehe durch Venationem ein Ritter-spiel oder turnier. Wie auch Lucä, l. c. p. 77. berichtet, soll er auf dem berge bey Melck drey alte gebäude abbrechen, und den anfang zu einem weltlichen Stifte vor zwölf Chor-Herren haben machen lassen. *Univ. Lexic.*

Leopold, der tapfere, ein sohn Marggraf Albrechts zu Oesterreich, und enckel, nach andern irrig ur-enckel, vorhergehenden Leopolds des erleuchten, war ein guter soldat, und legte unter seinem vatter die merckmale seiner hertzhafftigkeit ab. *Otto Frising.* VI. 32. *Chytræus*, chron. Saxon. XII. p. 453. *Micrælius*, hist. polit. III. 12. p. 646. Wiewol dieser irrig aus ihm zwey personen machet. *Metzger.* hist. Salisb. IV. 8. p. 73. *Eccard.* hist. geneal. Princ. Sax. sup. præfat. n. 32. Im 1041.

jahre nahm er den Böhmen wieder ein stück landes, so sie seinem vatter entrissen gehabt hatten, mit gewalt hinweg. Spangenbergs Mannsfeldische chron. 171. p. 173. Lucä Fürstensaal, p. 81. Da auch kurtz darauf die Ungarn in Oesterreich eingefallen waren, und sich desselben fast gantz bemächtiget hatten, entriß er ihnen nicht nur diese landschafft mit hülffe seines vatters, sondern erlegte auch ihr heer auf das haupt. *Otto Frising.* l. c. Spangenberg, l. c 171. p. 173. Lazius, Wien. chron. III. 2 p. 11. Lucä, l. c. Er half auch die kirche zu Melck erweitern und begaben. Lucä, l. c. Es ward aber dieser Marggraf durch den frühzeitigen im 1043. jahre erfolgten tod verhindert, daß er die regierung nicht würcklich antreten konnte. *Otto Frising.* l. c. *Hermannus Contractus*, ad an. 1043. *Metzger.* und *Eccard.* ll. cc. Spangenberg, l. c. 172. p. 173. *Aventinus*, annal. Bojor. V. 7. §. 7. p. 499. Lazius und Lucä, ll. cc.

Leopold, der schöne, Marggraf zu Oesterreich, gleichfalls ein enckel Marggraf Leopolds des erleuchten, und ein sohn Ernsts des strengen, war mit Kayser Heinrichs III. tochter Itha vermählet. Lucä Fürsten-saal, p. 82. seq. *Metzger.* hist. Salisb. IV. 8. p. 377. An. 1077. schaffte er die Chor-Herren zu Melck ab, und setzte Benedictiner-Mönche an ihre stelle. Lucä, l.c. p. 83. An. 1081. und in den folgenden jahren führte er krieg mit den Böhmen, war aber unglücklich, und muste denselben nach vorhergegangenem scharfen treffen die wahlstatt und zugleich grosse beute überlassen. *Chron. Wurtzb.* ad an. 1081. apud *Baluz.* misc. tom. I. *Chron. Claustro-Neoburg.* ad an. 1082. apud *Pez.* rer. Austr. tom. I. *Chronogr. Saxon.* ad an. 1081. p. 264. *B. Altmanni Biographus*, apud *Pez.* p. 126. *Chron. Austr.* apud *Freher.* rer. Germ. tom. I. ad an. 1081. *Dlugossius*, hist. polit. IV. p. 303. *Pez.* diss. VI. in script. rer. Austr. tom. I. §. 19. Lucä, l. c. *Schwartz.* not. III. ad Cosmæ Prag. chron. II. apud *Menck.* script. rer. Germ. tom. II. p. 2054. Er starb aber an. 1096. Schwartz und Lucä, ll. cc. *Mieralius*, hist. polit. 12. p. 646. Wenn aber dieser meldet, er habe auch einen creutz-zug gethan, mag er sich vielleicht irren. Von Cosma Pragensi, l. c. und Bertoldo Constantiensi wird er irrig Ludolph genannt.

Leopold, ein sohn Marggraf Leopolds des heiligen, und wegen seiner mutter Agnes, Kayser Heinrichs IV. tochter, ein bruder Kayser Conrads III. erhielt an. 1139. von demselben das Hertzogthum Bayern, dessen er Hertzog Heinrichen den stoltzen verlustig erkläret hatte. *Monachus Weingartensis*, hist. de Guelfis, apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 789. 804. *Arenpeck.* de Guelfis, ibid. tom. III. p. 664. *Magn. Chron. Belg.* apud *Pistorium*, script. rer. Germ. tom. III. p. 182. *Æneas Sylvius*, hist. Frid. III. Imp. apud *Schilter.* scr. rer. Germ. p. 9. *Andr. Presbyter Ratisb.* chron. Bavar. ap. *Schilter.* l. c. p. 25. *Otto Frising.* chron. VII. 23. *Historia Fundationis Cœnobii Melicensis*, apud *Lambecium*, comment. bibl. Vindobon. II. 8. p. 631. *Pureus*, hist. Palat. I. 5. p. 49. *Urspergensis*, chron. p. 279. *Aventinus*, annal. Bojor. VI. 4. §. 1. p. 598. Spangenbergs Mannsfeld. chron. 210. p. 257. Von Bünau, leben Friedrichs I. p. 18. 344. *Pfeffinger.* ad Vitriar. Jus publ. I. 16. §. 11. p. 449. Lucä Fürsten-saal, p. 85. Abels Sächsis. alterth. I. §. 23. p. 233. seq. Es irret sich also Micrälius, hist. polit. III. 12. p. 647. abermals, wenn er dieses bey seinem vatter berichtet. Er säumete sich auch nicht, die örter und einwohner des landes, theils mit güte, theils mit gewalt, unter den fuß zu bringen, und bemächtigte sich unter andern der damaligen haupt-stadt Regenspurg, gieng auch darauf vor Augspurg, muste aber daselbst, nachdem er einige der seinigen verlohren, fruchtlos zurück ziehen. Im folgenden jahre gieng Hertzog Heinrichs den weg aller welt, sein bruder, Hertzog Welff, aber nahm sich nunmehro seines hinterlassenen Printzen, Hertzog Heinrich des Löwen, an, kam Hertzog Leopolden unvermuthet über den hals, und zwang ihn, nach einem hitzigen treffen, die flucht zu ergreiffen. *Monachus Weingart.* l. c. p. 793. *Aventinus*, ll. cc. Fellers geneal. hist. des Groß-Brit. Br. Lüneb. Hauses, 10. §. 2. p. 13. *Arenpeck.* l. c. Kurtz darauf aber, da Hertzog Leopold in Regenspurg ein und anders anordnete, erregte Pfaltzgraf Otto von Wittelspach eine aufruhr, deswegen der Hertzog mit seinen völckern zu den waffen griff, auch einige gassen in brand steckte, und also, da die bürger hierüber bestürtzt waren, mit den seinigen glücklich davon kam. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, l. c. §. 2. Er verwüstete darauf die gegend hier herum, brachte auch mehrere soldaten zusammen, und schlug nicht ferne von der stadt sein lager, ließ sich aber, nachdem ihm die erschrockene bürger ein stück geld boten, und sich zugleich wieder an ihn ergaben, besänftigen. *Arenpeck. Aventinus. Æn. Sylvius*, ll. cc. Er suchte hierauf den von Hertzog Welffen erlittenen schimpf wieder zu ersetzen, und zerstörte einige schlösser seiner widerwärtigen, darauf er durch das Stift Freysingen wieder zurück kehrte. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, annal. Bojor. l. c. §. 3. p. 598. seq. Er starb endlich im jahr 1142. den 21. octob. im Passauischen, nachdem er zuvor in Regenspurg kranck worden war. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, l. c. §. 3. p. 599. *Andreas Presbyter*, l. c. p. 26. *Conradus Urspergensis*, vita Conradi III. p. 214. *Albericus*, Monachus trium fontium ad an. 1142. p. 291. *Chron. Austr.* ad an. 1142. *Pfeffinger.* l. c. p. 449. seq. Fellers geneal. historie des Groß-Brit. Braunschw. Lüneb. Hauses, anh. c. 9. p. 283. 10. §. 2. p. 313.

Leopold, der glorwürdige, Hertzog zu Stevermarck in Oesterreich, war ein sohn, nach andern ein bruder Hertzog Leopolds des tugendhafften, und besaß erstlich nur Stevermarck, welches, wie Micrälius, hist. polit. III. 12. p. 647. meldet, sein vatter von seinem schwieger-sohne Ottocarn erkauft hatte, nach seines bruders Friedrichs im 1198. jahre erfolgtem ableben aber auch Oesterreich. Lazius, Wien. chron. III. 2. p. 14. Lucä Fürsten-saal, p. 94. seq. *Micrælius*, hist. polit. III. 12. p. 647. *Diplomat. Admont.* ap. de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. IV. p. 181. *Diplom. Stahrenberg.* gent. ibid. p. 214. *De Ludewig.* præfat. tom. IV. §. 3. p. 3. Zu seinen zeiten fiel Ludewig, Hertzog in Bayern, dem lande Oesterreich sehr beschwerlich, er trieb ihn aber zurück, half auch weiter die Mauren in Spanien bekriegen, that endlich einen zug in das gelobte land, und bestürmte Damiata, langte aber im 1219. jahre zu hause wieder an. *Lazius & Micrælius*, ll. cc. Lucä, l. c. p. 96. Der stadt Wien half er nach vermögen in die höhe. *Lazius*, l. c. Er brachte es auch dahin, daß Friedrich II. zum Römischen Kayser erwehlet ward, und gab sich darnach nicht weniger mühe, ihn mit dem Papste wieder zu versöhnen. *Lazius*, l. c. *Tolner.* hist. Palat. Lucä, l. c. p. 98. Er starb aber im jahr 1230. *Botho*, chron. Brunsuic. pictur. apud *Leibnit.* script. rer. Germ. tom. III. p. 361. *Chytræus*, chron. Saxon. XII. p. 454. Lucä, l. c. Von ihm oder von dem vorhergehenden soll das Jus Provinciale Austriacum bey von Ludewig, l. c. tom. IV. p. 3. seqq. herrühren. *De Ludewig.* præfat. §. 3. p. 4. Es ist vielleicht dieser auch derselbe, von dem ein buch unter dem titul: Leupoldi oder Leopoldi Ducis Austriæ F. Compilatio de Astrorum Scientia decem Tractatibus typis excusa, Augsp. 1489. in 4. und Venedig 1520. in fol. auch anderweit ohne benennung des jahrs und orts vorhanden. Denn, wie Riccioius anmercket, hat Leopoldus de Austria, ein berühmter Astrologus, um das jahr 1200. gelebet. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 795.

Leopold, der dicke oder hoffärtige und prächtige, Hertzog zu Oesterreich, ein sohn Hertzog Leopolds des frommen, suchte an. 1388. seines vatters tod an den Schweitzern zu rächen, kam aber wieder im treffen bey Nähenfels zu kurtz. Stumpfens Schweitzer-chron. VII. 18. p. 216. XIII. 7. p. 422. Lazius, Wien. chron. III. 2. p. 82. Layritzens Palmw. taf. I. c. 3. n. 12. p. 29. Er soll kurtz nach seines vatters tode mit seinen brüdern seine länder getheilet, und das Sundgau, Brißgau, Pfirt, Elsaß und die Landvogtey Hagenau zu seinem antheil bekommen haben. *Aventinus. Megiserus.* Valvasors ehre des Hertzogth. Crain, X. 20. p. 262. Andere melden, es sey die theilung später vor sich gegangen, und er habe hernach nebst seinem bruder Wilhelm, in seiner andern brüder nahmen, und vor seinen antheil Tyrol, auch die Schwäbisch- und Schweitzerischen Herrschafften zu regieren übernommen. Fuggers ehren-spiegel, p. 392. Oesterr. Tugend-spiegel und Helden-S. tom. I. P. I. c. 6. p. 147. *Valvasor.* l. c. p. 262. Noch andere wollen, es habe erstlich Hertzog Wilhelm einige jahre allein regieret, und sey hernach, um streit und widerwillen zu verhüten, eine theilung vorgenommen worden; dabey aber nicht gemeldet wird, was auf Hertzog Leopolds antheil gekommen sey. *Megiserus*, p. 1039. *Valvasor*, l. c. Doch dem sey wie ihm wolle, nach dem im 1406. jahre erfolgten ableben seines bruders Wilhelms fielen in der theilung die länder in Schwaben, Elsaß und Schweitz an ihn. *Valvasor*, l. c. 21. p. 27. *Lazius*, l. c. Oesterr. Tugend-spiegel, l. c. Wenn aber Megiserus, Kärndt. chron. IX. 38. meldet, er habe auch Crain bekommen, irret er sich; doch kan man nicht wissen, ob ihm nicht etwa von seinem bruder, Hertzog Ernsten, die gemeinschafft an der regierung daselbst zugestanden worden. *Valvasor*, l. c. Er führte auch die mit-vormundschafft über seinen jungen vetter, Hertzog Albrechten; da er aber von geist- und weltlichen personen zu Wien eine grosse summe gelds aufnahm, und doch nicht rechnung ablegen wollte, wozu er es verwendet hätte, begab sich Hertzog Ernst nach Wien, um die völlige vormundschafts-regierung zu übernehmen. *Valvasor*, l. c. p. 275. Er hingegen brachte eilends völcker auf, überzog diejenigen, so es mit seinem bruder hielten, und hatte den Bischoff zu Freysingen zum treuen beystande. *Valvasor*, l. c. p. 275. seq. In Wien selbst war ein grosser zwiespalt, indem es das gemeine volck mit ihm, der Rath und einige bürger aber mit seinem bruder hielten. *Valvasor*, l. c. p. 276. Endlich ward durch vermittelung der Land-Stände ein friede getroffen, und ihm in der vormundschafft, von seinem bruder, der jedoch nicht ausgeschlossen war, der vorzug eingeräumet. *Valvasor*, l. c. Es währte aber dieser nicht lange, und wurden bald hernach die Land-Stände und städte durch drohungen und versprechungen auf seine seite gezogen, Wien ausgenommen, wo es einigen Rathsherren deswegen das leben kostete; wiewol er sich hierdurch auch den haß einiger benachbarten Fürsten zuzog. *Valvasor*, l. c. *Lazius*, l. c. Doch ward durch bemühung des Bischoffs zu Trident und einiger Land-Stände im 1409. jahre wieder friede gemacht. *Valvasor*, l. c. Darauf kam er noch in diesem jahre nebst seinen zwey brüdern, Hertzog Friedrichen und Ernsten, auch seinem jungen vetter Albrechten V. zusammen, und theilten die von ihren voreltern ererbten schätze. *Valvasor*, l. c. An. 1411. findet man noch einen befehl an die Rudolphswerder in Crain von ihm, daher die vermuthung erwächst, daß

ihm

ihm die gemeinschafftliche regierung daselbst möge überlassen worden seyn. *Valvasor*, l. c. p. 277. Er starb aber in diesem jahre den 3. jul. *Layritz*. l. c. Oesterr. Tugend-spiegel, l. c. p. 148. *Valvasor*, l. c. p. 276.

Leopold, Hertzog zu Lothringen, ein sohn Caroli V. und Eleonorä Mariä, einer tochter des Kayserts Ferdinandi III. ward im jahr 1679. zu Inspruck gebohren, und erhielt im jahr 1691. den Ritter-orden des göldenen Vliesses. *Imhof.* notit. Proc. Imp. edit. vit. lib. VI. p. 17. Im jahr 1696. wohnte er dem feldzuge in Ungarn, und im jahr 1697. der attaque von Ebernburg bey. Durch den Ryßwickischen frieden wurden ihm die bisher von der Cron Franckreich inne gehabten Lothringischen lande, bis auf Saar-Louis und Longwic, unter gewissen bedingungen restituiret. Oesterr. Tugend-spiegel, tom. I. P. IV. 14. p. 890. Er nahm hierauf im jahr 1698. davon besitz, erhielt auch solche in dem nachmals erregten Spanischen successions-kriege bey zugestandener neutralität ruhig. An. 1708. machte er auf die erbschafft des verstorbenen Hertzogs von Mantua und Montferrat ansprüche; konnte aber damit nichts erhalten. Oesterr. Tugend-spiegel, tom. II. p. 688. seq. Im jahr 1710. hatte er mit dem Päpstlichen Hofe wegen des sogenannten Codicis Leopoldei, worinn die Lothringischen landgesetze begriffen, und vieles enthalten war, so gedachter Hof sich nachtheilig zu seyn erachtete, einige streitigkeiten, die endlich nach dem sinne des Papsts beygeleget wurden. Im jahr 1717. gestund ihm der Französische Hof das tractament von Altesse Royale zu, daher er an. 1718. selbst eine reise nach Paris that. An. 1719. erkaufte er die Grafschafft Ligny von dem Hertzoge von Luxemburg wieder an sich. An. 1722. ließ er von dem Fürstenthume Teschen in Schlesien, welches ihm vor seine ansprüche auf Montferrat, und auf gewisse interessen, so er zu fordern hatte, von dem Kayser Carolo VI. zu lehn gegeben worden, besitz nehmen, und starb im jahr 1729. am 27. mertz. *Cod. Silef. diplomat. spec.* apud *de Sommersberg.* script. rer. Silef. tom. I. p. 813. seqq. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul des Hauses Lothringen. Nachr. derselbigen Zeit. *Clementis* XI. *Orat. Brevia & Epistola.*

Leopold Wilhelm, Marggraf zu Baden-Baden, Kayserlicher Hatschier- und Trabanten-Hauptmann, war ein sohn Marggraf Wilhelms und Catharinä Ursulä, Fürst Johann Georgens zu Hohenzollern tochter. Mosers fortsetzung. *Crusii* annal. Suevic. 9. §. 1. p. 601. Layritzens Palmiv. taf. XI. c. 3. n. 17. p. 575. Er erblickte das licht dieser welt im jahr 1626. den 17. sept. trat hernach in Kayserliche kriegs-dienste, und legte die ersten merckmale seiner tapferkeit in Pommern gegen die Schweden an den tag. Moser, l. c. Layritz, l. c. n. 19. p. 576. An. 1661. gieng er nach Ungarn, daselbst die Kayserlichen völcker als General-Feld-Marschall-Lieutenant zu fuß mit gegen die Türcken zu führen, ward aber, ehe es noch zu einem treffen kam, von einem hitzigen fieber überfallen, und krank nach Zatmar gebracht. Ortelius, Ungar. kriegs-händel, II. p. 197. 204. An. 1664. brachte er als Reichs-Feld-Marschall einige hülffs-völcker in das Christliche lager vor Neu-Serinvar. *Ortelius*, l. c. p. 331. Er führte nachmals, als man gegen St. Gotthard rückte, den vortrab. *Ortelius*, l. c. p. 333. seq. Bey dem darauf folgenden treffen gerieth er, da die Türcken seine soldaten in unordnung brachten, in leib- und lebens-gefahr, kam aber doch noch glücklich davon, sammelte die flüchtigen sogleich wieder zusammen, und that nicht nur dem feinde einhalt, sondern zwang ihn auch zu weichen. *Ortelius*, l. c. p. 335. seqq. Da das treffen vorbey war, fiel er abermals in eine gefährliche kranckheit, sintemal er nicht nur vor dem treffen schon einige schwachheiten gehabt, sondern sich auch in demselben starck erhitzt, und den durst zu löschen einen starcken Ungarischen wein getruncken hatte; doch erlangte er auch damals seine gesundheit wieder. *Ortelius*, l. c. p. 342. Er starb endlich an. 1671. den 1. mertz. Layritz und Moser, ll. cc. Von seinen gemahlinnen und kindern kan der geschlechts-artickul im Lexic. nachgesehen werden.

Leopold, oder Leopoldt, (Christian) war ein sohn Leopolds, Bürgermeisters zu Redwitz, und daselbst im jahr 1644. den 16. may gebohren. Anfänglich besuchte er die schule zu Redwitz, und kam an. 1660. auf die berühmte land-schule zu Regenspurg, wo er sich vier jahr lang aufhielt, und sich, um seinen eltern nicht zu viele unkosten zu verursachen, mit informiren behalf. An. 1664. zog er von Regenspurg auf die hohe schule nach Wittenberg, wo er sich fünf viertel jahr aufhielt, und nebst der Weltweisheit der Rechtsgelehrsamkeit oblag; darauf zog er im folgenden jahre auf einrathen seiner eltern nach Leipzig, wo er die Kurlewinischen kinder zu unterrichten bekam, und die erlernung der Rechtsgelehrsamkeit nach vermögen abwartete. An. 1668. gieng er von Leipzig wieder zurück, blieb aber nur noch einige wochen zu hause, und kam zu seinem vetter dem Kayserlichen Rittmeister, Wolf Leopold von Löwenberg, der ihm nur ein viertel jahr nach seiner ankunft nebst der aufsicht über dessen haus-wesen, auch die fortführung seines weitläuftigen brief-wechsels und mitversehung der Montecuculischen Cantzley anvertraucte. Weil er aber ausser den kriegsdiensten, die ihm doch nicht anständig waren, keine beförderung zu hoffen hatte, fieng er an. 1674. wieder an, sein studiren vorzunehmen, und zog deswegen mit bewilligung seiner eltern, da er nunmehr so viel vor sich gebracht hatte, daß er sich davon einige zeit auf hohen schulen zu unterhalten getraucte, nach Jena, und bediente sich besonders des unterrichts Erhard Weigels, Johann Friedrich Krebsens und Felix Spitzens, unter welchem er auch de Jure Militiarum disputirte. An. 1678. ward er bey Marggraf Christian Ernsten zu Brandenburg-Bayreuth Hof-Raths-Secretarius, und verehlichte sich an. 1680. mit Dorothea Rosina, Simon Schwalbens, Brandenburgischen Lehn-Secretarii tochter, mit der er aber eine unfruchtbare ehe führte. An. 1696. ward ihm der titul eines Raths, und an. 1702. mit beybehaltung des Hof-Raths-Secretariats die würckliche Hof-Raths-stelle zu theile, worauf er an. 1704. auch zum Landschaffts-Rathe ernennet ward. An. 1712. ward ihm von Margrafen George Wilhelm anbefohlen, die Ober-Pfältzischen streitigkeiten ferner zu besorgen, dagegen er der ordentlichen Hof-Raths verrichtungen wegen seines hohen alters und abnehmenden kräfften in gnaden erlassen seyn sollte. Eben dieser Marggraf erklärte ihn an. 1722. zum würcklichen geheimen Rathe, daß er sich nach beschaffenheit seines hohen alters in dieser bedienung in vorfallenden verrichtungen bisweilen gebrauchen lassen sollte. Es bestätigte ihn auch an. 1727. Marggraf George Friedrich Carl darinn, und enturlaubte ihn über dieses wegen seiner so lange treu-geleisteten dienste von all- und jeden verrichtungen. Er starb aber an. 1730. den 18. jul. nachdem er 49. jahr und 8. monate, weniger fünf tage im ehestande, 52. jahr aber und drey wochen in Fürstlich-Brandenburg-Bayreuthischen diensten gelebt hatte. Man hat von ihm einige leben seiner vorfahren und verwandten, ingleichen eine nachricht von der Pfarre, dem Diaconate und der Adjunctur zu Redwitz im manuscripte. Longolius, Gelehrten-geschichte des Marggrafthums Barreuth.

Leopold, (George) J. U. L. ein sohn Christoph Leopolds, war um das jahr 1600. zu Eger gebohren, und ward mit seinem bruder zugleich bey dem Rector zu Eger in die kost gethan. Nachmals besuchte er die hohen schulen zu Straßburg, Tübingen, Basel, Padua und Paris, disputirte auch im jahr 1627. zu Tübingen unter Christoph Besolden, de Actionibus, und zu Basel an. 1631. pro summis in utroque Jure honoribus & privilegiis consequendis, de Exceptionibus. Nicht weniger reisete er nach Italien, Franckreich und Engelland, und legte sich auch auf erlernung der Italiänischen, Französischen und Spanischen sprachen, die er denn sehr wohl verstund. An. 1628. ward er vom Grafen Crafft von Hohenlohe gegen 100. thlr. besoldung und kost zum Secretario angenommen, wie lange er aber in diesen diensten geblieben, ist unbekannt. Nachgehends trat er bey dem Wild- und Rheingrafen, damaligen Schwedischen General, als Rath und Secretarius in dienste, und ward an. 1638. nach Schweden verschicket; da er denn seinen weg von Straßburg aus durch Wien, Prag, Dreßden und Berlin antrat, von dar er vollends über Stralsund nach Schweden übergehen wollte. Man hat aber nachgehends weiter nichts von ihm vernommen, und ist unbekannt, wie oder wo er gestorben. Er hinterließ eine schöne bibliotheck, die aber meistentheils, weil man sich dieselbe nach den umständen damaliger zeiten nicht sicher fortzubringen getrauete, an. 1640. um ein sehr leichtes einzeln verkauffet ward. *Univ. Lexicon.*

Leopold, (George) war an. 1603. zu Redwitz gebohren, hernach aber Richter und Bürgermeister in Redwitz, starb an. 1676. und hinterließ eine chronick von Redwitz im manuscripte. Er soll sich auch viele mühe gegeben haben, daß der Evangelische glaube in Redwitz erhalten werden möchte. Mit Barbara, Gregorii Dietels gastwirths daselbst einiger tochter, die er sich ehelich beygeleget hatte, zeugte er Christian, Brandenburg-Bayreuthischen geheimen Rath; Johann Georgen den ältern, Inspectorem zu Redwitz, und Johann Georgen den jüngern, Diaconum zu Redwitz, der an. 1697. gestorben, und seinen sohn George Alexandern, welche zuvor in Jena studiret hatte, im 1698. jahre im amte zum nachfolger gehabt. Dieser war an. 1675. den 23. jul. gebohren, und ward an. 1732. Superintendent zu Wonsiedel, lebte erstlich mit Cunigunda Catharina, Christoph Friedrich Pertschens, Rectoris zu Hof, tochter, die an. 1724. gestorben, hernach mit Sophia Catharina, Johann Paul Leopolds, Richters zu Mönchberg tochter, in der ehe, und hat verschiedene schriften heraus gegeben, als: Tentamen Cæsareologiæ Anagrammaticæ ad veritatem Historiæ accommodatæ, 1715. Unvorgreifliche Gedancken von GOtt, der H. Dreyfaltigkeit, den vernünftigen Creaturen ꝛc. Coburg 1717. in 8. Unvorgreifliche Gedancken von der besten Religion, ib. eod. in 8. und eine Jubel-Predigt von an. 1717. Weimar 1718. in 4. Aus der ersten ehe hatte er unter andern, die jung gestorben, zwey söhne: George Samuel, gebohren an. 1701. den 31. aug. der im 1737. jahre im aug. als Candid. Theolog. gestorben, und zu Jena an. 1723. de Adminiculis Moralibus in Conversione Paganorum adhibendis disputirt hatte, und George Friedrichen, gebohren an. 1703. der im 1725. jahre verschieden. Aus der andern ehe lebten an. 1737. Christiana Dorothea, gebohren an. 1727. den 1. sept. und Johann George Alexander, gebohren an. 1734. Longolius, Gelehrten-geschichte des Marggrafth. Bayreuth. *Univ. Lexic.*

Leopold, (Johann) war an. 1546. zu Mitterteich in der Ober-Pfaltz, wo sein vatter Erhard Bürgermeister war, gebohren, und besuchte erstlich die schule in seinem vatterlande, darnach aber die Land- und Fürsten-schule zu Wald-Sachsen,

von dannen er fast nach 7. jahren auf die hohe schule nach Leipzig gieng, wo er sich zwey jahr mit allem eifer auf die Gottsgelehrtheit legte. An. 1568. ward er als Caplan nach Redwitz berufen, und that am Thomas-tage seine prob-predigt. An. 1570. verehlichte er sich mit Barbara, Sigmund Webers, Schulmeisters und Gerichtschreibers zu Redwitz tochter, mit welcher er 13. kinder, als 10. söhne und 3. töchter zeugte, von denen er 17. enckel und einen ur-enckel erlebte. Von seinen söhnen lebten bey seinem absterben noch 6. und zwar viere zu Redwitz, George als Gerichtschreiber zu Kill in Oesterreich, und einer zu Mitterteich. Er starb endlich an. 1624. den 22. april, nachdem er an. 1595. noch Pastor daselbst worden, und sein amt 55. ein viertel jahr und vier wochen geführet, auch das seltene glück erlebet hatte, daß etliche mal an einem tage er, sein sohn Christoph, der nach ihm Caplan, auch noch bey seinem leben Pfarrer daselbst worden war, und sein enckel Wolfgang, der hernach ebenfalls Caplan daselbst worden, auf einer cantzel gepredi-get haben. Man hat von diesem Johann, Redwitzer Friedens-altar, Leipzig 1657. in 4. Grossens Jubel-Priester-historie.

Leopold, (Johann Christoph) ein sohn Johann Georgens, Inspectors zu Redwitz, ward an. 1680. den 7. may gebohren, studirte in Jena, und verfertigte daselbst an. 1702. einen Lateinischen Neu-Jahrs-wunsch an seinen vatter, den er auch dem drucke übergeben, und hat ausser dem einige einzeln gedruckte Teutsche gedichte verlassen. Er that darauf eine reise durch Ungarn, Oesterreich, Mähren, Schlesien, Brandenburg, Ober-Sachsen, Francken und Schwaben, und verehlichte sich an. 1710. mit Anna Christina, Bernhard Lossens, geheimen Raths und Cantzlers zu Oettingen tochter, mit der er George Bernharden, der bald wieder verschied; Sophiam Sibyllam, Johann Daniel Harrers, Hof-Raths-Registrators zu Bayreuth eheliebste, die an. 1737. den 7. sept. verstorben; Elisabeth Reginen, seit an. 1733. Johann George Leopolds, Diaconi zu Redwitz eheliebste; Christianen und Magdalenen Charlotten, zwillinge, von denen die erste frühzeitig verstorben, die letztere aber in einem jahre und an einem tage mit ihrer letzt-gedachten schwester, Joh. Friedr. Samuel Martio, Conrectori zu Mönchberg beygelegt worden; Johann Christian Danieln, der ebenfalls schon verschieden, und Johann Christian Gottfrieden, gebohren an. 1721. den 9. junii, der im 1737. jahre noch die landschule zu Hof besuchte, gezeuget hat. Er gieng als Diaconus zu Kirchen-Lamitz, welche stelle er an. 1714. angetreten hatte, im 1728. jahre den 18. febr. den weg aller welt, da ihm seine liebste schon an. 1727. den 11. jul. vorangegangen war. Longolius, Gelehrten-geschichte des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold, (Johann Daniel) ein sohn Johann Georgens, Inspectors und Pfarrers zu Redwitz, und ein enckel Georgens, gewesenen Bürgermeisters an diesem orte, war an. 1674. den 21. sept. gebohren, ward an. 1698. zur Adjunctur, im jahr 1734. zur Caplan-stelle dahin beruffen, und starb an. 1736. den 9. jun. Man hat von ihm: Disput. de velanda Muliere. *Universal-Lexicon.*

Leopold, (Johann Friedrich) ein Medicus zu Lübeck, woselbst er an. 1676. gebohren, und zum vatter gehabt Achillem Dan. Leopold, studirte zu Altorf, that nachgehends viel reisen in Italien, Engelland u. s. f. dabey er denn fleißig die Gelehrten besuchte, so daß er 263. Gelehrte zehlen konnte, die er gehört und gesprochen. Als er an. 1700. zu Basel Medicinæ Doctor worden, ließ er sich nach seinen reisen in Lübeck nieder, sammelte ein schönes Museum von raren sachen, führte einen weitläuftigen brief-wechsel, und trug das seinige zu den Novis litter. Maris Balth. bey; starb aber frühzeitig an. 1711. den 4. may, und hinterließ: Disp. Inaug. de Alce; Relationem Epistolicam de Itinere suo Suecico, Londen 1720. in 8. und Historiam naturalem Wagriæ im manuscript. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Leopold, (Johann George) ein sohn Georgens, Bürgermeisters zu Redwitz, war an. 1630. den 4. junii gebohren, und ward gleich in seiner kindheit fleißig zur schule gehalten, auch als er etwas erwachsen, im 10. jahre seines alters nach Wonsiedel, zum damaligen Rector Wolfgang Groppen, darauf aber zum dasigen Superintendenten Martio Wolffen, in die kost gethan. Weil aber die damaligen unruhigen zeiten sehr gefährlich waren, kam er zu seinem vetter Stephan Leopold, damaligen Stifts-Prediger zu Himmelscron, welcher ihn in kurtzer zeit sehr weit in der Lateinischen und Griechischen sprache brachte. Hierauf erhielt er zu Regenspurg bey einem Prediger, Hieron. Pfaffenreuther, gegen 2. stunden information eine freye wohnung und gutes unterkommen. Ob er auch wol einstens der gantzen land-schule daselbst durch ein gelehrtes gedichte feyertage ausgebäten hatte, war er doch nicht zu bewegen, sich der erlaubten lustbarkeiten zu bedienen, sondern wandte solche zeit lieber auf bücher-lesen. Er übte sich über dieses in dieser land-schule nicht allein mit reden, sondern auch mit disputiren. Das erste mal disputirte er unter dem Rectore emerito Elia Ehingern über die stelle aus dem Huttero, de Invocatione; das andere mal, da ihm der dasige Superintendent selbst seine sätze entgegen stellte, unter dem Rectore Christoph Wieder über die I. Epist. an Tim. IV. und endlich zum dritten male de Usu Anteprædicamentorum in Theologia. Da ihm hierauf seine Lehrer die land-schule zu verlassen, und seine wissenschafften auf hohen schulen fortzusetzen riethen, nahm er in einer gebundenen Griechischen rede de Laude Theologiæ zu Regenspurg abschied, und begab sich an. 1649. nach hause, im folgenden aber auf die hohe schule nach Jena. Daselbst hörte er in den sprachen Sagittarium öffentlich, Paulum Slevogten besonders, ingleichen auch Johann Fritschmuthen; in der Weltweisheit und zwar in der Vernunft-lehre Stahlen; in der natürlichen Gottsgelehrtheit Böhmichen, unter dem er auch de Objecto Metaphysices adæquato disputirte; in der Natur-lehre Zeisolden öffentlich, und Posnern besonders; in der Sitten-lehre Stendnern, nachmaligen Rector zu Rudelstadt; in der Historie Christ. Sagittarium, nachgehends General-Superintendenten zu Altenburg, und Johann Ernst Gerharden, nachmaligen Professorem Theologiæ, und in der Gottsgelehrtheit öffentlich Joh. Tobias Majorn, besonders Cundisium, und vor andern Musäum sowol öffentlich als besonders. Als er nachgehends in willens hatte, die hohe schule zu Straßburg zu besuchen, ward ihm unvermuthet von seinem vetter Stephan Leopolden, Inspectorn zu Redwitz, die Substituten-stelle angetragen, welche er auch an. 1653. nach vorhergegangener beruffung vom Rathe daselbst antrat. Er hatte aber diese stelle kaum ein jahr bekleidet, als die adeliche Herrschafft zu Brano von ihm begehrte, daß er das gantze jahr durch völlig den gottesdienst in ihrer capelle verrichten sollte; welchen dienst er auch, als von Redwitz aus darein gewilliget wurde, nebst der Adjunctur acht jahr lang versahe. Nach diesem ward er an. 1662. vor andern zur erledigten Caplan-stelle zu Selb beruffen, und verwaltete selbiges amt 9. jahr. Darauf berufte ihn der Rath zu Redwitz nach absterben des Inspectors Stephan Leopolds an dessen stelle, die er bis an seinen den 4. mertz des 1701. jahrs erfolgten tod bekleidete. Ausser vorgemeldeten disputationen hat man auch einige Leichen-Predigten von ihm im drucke. An. 1655. hatte er sich Sibylla Juditheu eine gebohrne Albertin beygeleget, mit der er zwölf kinder erzeugte, als: Johann Georgen, gebohren an. 1656. den 4. sept. der im siebenden jahre mit tode abgegangen; Christoph Heinrichen, gebohren den 1. may an. 1658. der noch in diesem jahre verstorben; Wolf Heinrichen, gebohren an. 1661. den 29. sept. der im folgenden jahre erblaßte; Johann Paulin, gebohren an. 1665. der im 1698. jahre als Richter in Mönchberg verschied, und Sophia Catharinen, George Alexanders, Superintendentens in Wonsiedel eheliebste, und Johann Georgen, Diaconum in Redwitz, hinterließ, welcher mit Elisabeth Regina, Johann Christoph Leopolds tochter, in der ehe lebte; Johann Georgen, gebohren an. 1667. so im 1688. jahre auf der hohen schule zu Jena verblichen; Joseph Friedrichen, gebohren an. 1669. den 2. aug. welcher als ein kupfer-stecher in Augspurg gewesen, welche kunst auch sein hinterlassener sohn Johann Christian trieb; Johann Christophen, gebohren an. 1680. den 7. may, Diaconum zu Kirchen-Lamitz; Annam Barbaram, gebohren an. 1659. den 5. octob. die im jahr 1679. Christ. Fried. Pertschen, Rectori zu Hof; Magdalenen Catharinen, gebohren an. 1663. die im 1681. jahre erstlich Clement Weigelio, Doct. Med. und Physico zu Windsheim; nach dessen hintritt aber George Heinacken, Med. Doct. und Stadt-Physico zu Windsheim; Sibyllam Margaretham, gebohren an. 1671. den 9. aug. die im 1688. jahre Albrecht Anton Söffingen, Med. Doct. und Stadt-Physico zu Culmbach, beygeleget worden; und Annam Victoriam, gebohren an. 1677. den 10. may, gestorben an. 1678. den 17. febr. Sonst hat er von seinen kindern 25. enckel erlebet. Longolius, Gelehrten-geschichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold, (Stephan) ein sohn Wolfgang Leopolds, Diaconi zu Redwitz, war daselbst an. 1623. den 17. april gebohren. Er ward gleich von jugend an zur schule gehalten, und an. 1631. auf die land-schule zu Hof geschicket. Von dar kam er auf die schule zu Culmbach, und endlich auf die land-schule zu Schweinfurt, wo er zwey jahr lang auf unkosten seines vetters George Leopolds, J. U. L. und Rheingräflichen Secretarii, lebte. Nachgehends besuchte er die hohe schule zu Straßburg, und besahe auf dieser reise die vornehmsten städte im Reiche. Hierauf ließ er sich auf der hohen schule zu Altorf nieder, und ward von da im 1644. jahre zum Stifts-Prediger nach Himmelscron beruffen, welchem amte er 5. jahr vorgestanden. An. 1649. aber bekam er den beruf zum Inspectorate zu Redwitz, welches er den 7. iulii antrat, wiewol ihn Marggraf Christian zu Brandenburg-Bayreuth, des öftern bittens des Raths daselbst ungeachtet, ungern folgen ließ. Zum ersten male verehlichte er sich an. 1644. mit Margaretha Dorothea, Christophs Schwartzbergers, Castners zu Wonsiedel tochter, mit der er einen sohn und sieben töchter zeugte, von welchen Elisabeth an. 1666. Adam Meyern, damaligem Conrectori der land-schule zu Hof, beygeleget ward. Nach seiner ersten ehegenoßin tode, verehlichte er sich an. 1656. mit Anna Maria Frobenießin, Samuel Hains gewesenen Superintendentens und Hof-Predigers zu Bayreuth wittwe, von der er aber keine kinder erhalten. Er starb an. 1670. den 22. sept. und hinterließ an schriften: Pentalogiam sacram, Nürnberg 1655. Neu-Jahrs-opfer nach dem exempel Noä, Hof 1652. Strenam Emblematicam ex Visione Ezechielis, Nürnberg 1662. auch viele Predigten. Wie sehr er auch sonst in ansehen bey den Gottsgelehrten gestanden, kan man unter andern daraus sehen, daß ihm Schertzen sein Breviarium Eustachianum zugeschrieben; davon auch George Alexander Leopold in der zuschrift der Jubel-fests-Pre-

digt

digt an. 1717. gedencket. Longolius, Gelehrten-geschicht. des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold, (Wolfgang) dessen groß-vatter Johann, Pfarrer zu Redwitz, der vatter aber Christoph, gleichfalls Pfarrer daselbst, gebohren an. 1573. den 12. oct. gestorben an. 1633. den 30. jan. und die mutter Barbara, Johann Scharffens Bürgermeisters daselbst tochter gewesen, war an. 1598. den 1. nov. zu Redwitz gebohren, und ward von seinen eltern zeitig zum studiren angehalten, auch 6. jahr lang bey dem Rector zu Eger in die kost gethan. An. 1618. disputirte er zu Jena unter Michael Walthern de Ortu Animæ rationalis, und ward zu Wittenberg Magister. An. 1620. ward er, weil sein vatter wegen des hohen alters seines groß-vatters die Pfarr-stelle erhalten hatte, an seine statt zum Caplan beruffen, und verehlichte sich an. 1622. mit Barbara, George Daubenmerckels, bürgers und gast-gebers daselbst tochter, mit der er Stephanum, Stifts-Prediger zu Himmelscron, hernach Pfarrer und Inspector zu Redwitz, Annen, Johann Christ. Schönigers, Pfarrers zu Bernstein, eheliebste, Catharinen, erstlich Johann Heinrich Tungeraues, Castners zu Streitberg, hernach Wolfgang Erhards, Superintendentens zu Culmbach ehegenossin, und endlich Wolfgangen, der unter dem nahmen Leopold von Löwenberg vor sich und seine nachkommen in den Adel-stand erhoben worden, gezeuget hat. An. 1628. ward er nebst seinem vatter in das elend vertrieben, und lebte hernach erstlich zu Münchberg, hernach zu Oelsnitz, ward auch nebst seinem vatter zu ende des folgenden jahrs, als Chur Sachsen Eger eingenommen hatte, aufs neue wieder in sein amt gesetzt. Doch da die Kayserlichen in der mitte des 1632. jahrs Eger abermals erobert, musten beyde aufs neue fortziehen; da er denn im 1632. jahre den 26. jul. zu Münchberg gestorben. Longolius, Gelehrten-geschichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Ludewig Joseph) ein sohn Wolfgang Leopolds von Löwenberg, war an. 1678. den 31. dec. in der Kayserlichen residentz-stadt Wien gebohren, und ward von seinem vatter, der sich nachmals zu Regenspurg häuslich niederließ, Privat-Informatoribus untergeben. An. 1685. aber ward er mit zugebung eines Privat-Informatoris nebst seinem bruder nach Bayreuth geschickt, und der aufsicht des nachmaligen geheimen Raths Christian Leopolds anvertrauet. Da aber an. 1688. von seiten Franckreichs ein einbruch am Rheinstrome und in Francken erfolgte, ward er durch seinen vatter nebst seinem bruder wieder mit nach Regenspurg genommen, da er denn zwar beständig noch privat-information genoß, aber doch zugleich die berühmte land-schule daselbst besuchte, auch bey seinen Lehrern und sonderlich dem Rector wegen seiner fähigkeit und fleisses grosses lob erwarb. Hierauf ward er unter der aufsicht Licent. Dillens auf die hohe schule nach Leipzig geschickt, da er sich sonderlich des unterrichts Riccini und anderer im Staats- und gemeinen Rechte bediente. An. 1693. aber gieng er nebst seinem bruder mit einwilligung seines vatters auf die hohe schule nach Halle, wo er Strycken, Thomasium, Hofmannen und andere hörte, auch den Ritterlichen übungen fleissig oblag. Nach geendetem studiren gieng er auf reisen, und besahe verschiedene städte und länder in Teutschland, Italien und Franckreich, hielt sich auch an verschiedenen orten einige zeit auf, machte sich ungemein fertig in sprachen und Ritterlichen übungen, und erwarb sich durch seine gute eigenschafften und aufführung bey vielen hohen personen grosses lob. Nach zurück gelegten reisen besuchte er seinen in Marggräflichen diensten stehenden bruder zu Bayreuth, und machte sich zugleich bey dem Marggrafen Christian Ernsten so beliebt, daß er ihn im febr. an. 1700. zu seinem würcklichen Cammer-Juncker, und weil er lust zum kriegs-leben bezeugte, im may zum Cornet bey der garde ernannte. Da auch bald darauf der krieg wegen der Spanischen Cron-folge seinen anfang nahm, und die feindseligkeiten an. 1702. würcklich mit der belagerung Landau angefangen wurden, hatte er hierbey gelegenheit, seine tapferkeit zu zeigen. Unter andern kam er bey dieser belagerung in einem ausfall, da ihm der feind an mannschafft weit überlegen war, zum schlagen, und ward würcklich gefangen; wußte sich aber gar bald wieder zu entledigen, und fand sich zu eines jeden verwunderung wieder im lager der bunds-genossen ein. Der Marggraf ernannte ihn auch wegen seiner erwiesenen tapferkeit nicht nur sogleich zum Lieutenante bey der küraßier-compagnie, sondern auch an. 1703. zum Capitain-Lieutenante bey selbiger, und endlich an. 1704. zum würcklichen Rittmeister. Er wohnte hernach den feldzügen am Rheine mit nicht wenigerm eifer, als zuvor, bey, und bezeigte seine tapferkeit auch vornemlich in der berühmten schlacht bey Hochstädt. Als der Marggraf Christian Ernst an. 1707. die haupt-anführung des kriegs-heers übernommen hatte, ernannte er ihn zum Kayserlichen General-Adjutanten. Da sich auch dieser den kriegs-geschäfften entzog, erklärte ihn dessen Erb-Printz an. 1710. zu seinem General-Adjutanten wegen des Fränckischen kreises; darinn ihn hernach dieser kreis bestätigte, und sich entschloß, ihm auch zu friedens-zeiten die General-Adjutanten-besoldung zu reichen, weil er sich von vielen jahren her bey diesem kreise verdient gemacht hätte. An. 1715. ernennte ihn der nunmehr regierende Marggraf George Wilhelm zum Oberst-Wachtmeister bey der garde zu pferde, und im folgenden jahre zum Reise-Stallmeister; ferner an. 1722. zum Oberst-Lieutenant bey der garde, und zum Oberst-Reise-Stallmeister, der Fränckische kreis aber zu anfange des 1723. jahrs zum Oberst-Lieutenant bey dem küraßier-regimente. Es ward ihm über dieses vom Marggrafen eine anwartschafft auf die erste eröfnete Ober-Amtmanns-stelle ertheilet; er leistete auch, da selbige kurtz darauf zu Creussen erlediget und ihm aufgetragen ward, deswegen die gewöhnliche pflicht, ward aber durch den tod, welcher den 24. may dieses jahrs erfolgte, an der würcklichen besitz-nehmung verhindert. Sonst hat er das glück gehabt, als ältester Ritter in dem orden de la Sincérité zu stehen. Longolius, Adels-gesch. des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Raymund Anton) ein bruder des vorhergehenden, war an. 1676. den 24. jan. gleichfalls zu Wien gebohren, und hatte mit seinem bruder einerley unterricht, setzte sich auch in noch jungen jahren in Bayreuth bey dem Rector Simon Francken, wo er privat-information genoß, wegen seines guten verstandes und vortreflichen gedächtnisses in grosse achtung. Ehe er noch das Gymnasium zu Regenspurg verließ, und die hohe schule zu Leipzig besuchte, vertheidigte er unter Nicolao Vieremberger, Prof. Theol. publico, dessen Introductionem in Compendium Hutteri als Respondens. Da er auch nachgehends die hohe schule zu Halle besuchte, disputirte er daselbst unter Johann Sam. Strycken, des Preußischen geheimen Raths sohne, an. 1693. de Publicis Judiciis, wie auch de Contractibus realibus, verbalibus & litteralibus; an. 1694. aber de selectioribus Controversiis ad lib. III. & IV. Pandect. und de selectioribus Controversiis ad lib. XXVI. & XXVII. Pandect. Nachdem er die hohe schule verlassen hatte, begab er sich auf kurtze zeit nach hause, von da nach Bayreuth, und setzte sich bey dem Marggrafen Christian Ernst in solche gnade, daß er ihm erlaubte, seinem Erb-Printzen auf den bevorstehenden reisen zu folgen; da er denn auch keine gelegenheit vorbey ließ, alles, so zu seiner beförderung etwas beytragen könnte, in acht zu nehmen. Er ward hierauf an. 1697. zu einem Cammer-Juncker des Erb-Printzen George Wilhelms angenommen, und hatte im folgenden 1698. jahre die gnade, mit demselben an den Hof des Königs von Polen und Churfürstens zu Sachsen zu reisen, und bey dieser gelegenheit neue proben seiner guten aufführung an den tag zu legen, welches nicht weniger bey dessen im jahr 1699. vor sich gegangenen vermählung geschahe, in welcher zeit er sich zu vielen verschickungen und andern wichtigen verrichtungen mit höchstem vergnügen desselbigen gebrauchen ließ. Hierauf ward er an. 1701. zum Hof-Rathe ernennet. Als weiter ein neuer krieg mit Franckreich angieng, und dem Erb-Printzen das Fränckische küraßier-regiment aufgetragen, auch an. 1702. die belagerung der vestung Landau vorgenommen ward, kam er bey der gröfesten gefahr nicht von seiner seite, und that nicht weniger in künftigen zeiten, sonderlich im treffen bey Hochstädt eben dergleichen. An. 1705. ward er Reise-Marschall, an. 1707. aber geheimer Rath, und als der bisherige Erb-Printz würcklich zur regierung gelangte, an. 1712. Hof-Marschall und im folgenden jahre Landes-Hauptmann zu Neustadt an der Aisch und Ober-Amtmann zu Hoheneck. So hatte er es auch vor ein sonderbares merckmal hoher gnade zu schätzen, daß er zum Cantzler des neu-errichteten ordens de la Sincérité verordnet ward. Weil er aber sowol auf reisen als feldzügen sehr viel ausgestanden, ereigneten sich sehr oft gefährliche kranckheiten, daran er endlich an. 1715. den 7. aug. seinen geist aufgeben muste. Sonst wird er nächst der liebe gegen GOtt und sein Wort, ingleichen der treue gegen seinen Fürsten, auch sehr wegen seines übrigen wandels und bezeigens gegen seinen nächsten gerühmet. Longolius, Adels-geschichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Wolfgang) Kayserlicher Rittmeister, ein vatter der beyden vorhergehenden, und sohn Wolfgang Leopolds, gewesenen Pfarrers zu Redwitz, war an. 1630. den 30. mertz zu Münchberg gebohren, und besuchte erstlich die schule zu Redwitz, hernach aber zu Wonsiedel, da er bey dem Rector und Superintendenten einige jahre in der kost war. Es verhinderte aber sowol das frühe absterben seiner eltern als der krieg, daß er dem studiren nicht weiter obliegen konnte, deswegen er aus der schule genommen, und zu dem Marggräflich-Brandenburgischen Cammer-Secretario, George Julio Pristen, in die kost gethan ward, damit er etwas in der schreiberey begreiffen, und sich darinn üben möchte. Bey selbigem blieb er bis in das dritte jahr, da ihn der Castner zu Wonsiedel, Christoph Schrotzberger, zu sich nahm, und bis ins 18. jahr seines alters in seinen amts-sachen brauchte. An. 1648. begab er sich in Oesterreich, und machte den anfang sich in der fremde umzusehen; hatte auch das glück, in die dienste des Generals Graf Raymunds von und zu Montecuculi zu kommen, den er solcher gestalt mit seinen verrichtungen vergnügte, daß er unausgesetzt 36. jahr lang bey ihm blieb. Währender zeit wohnte er als Feld-Kriegs-Secretarius allen feldzügen in Polen und Dänemarck wider die Schweden, in Ungarn und Siebenbürgen wider die Türcken, und im Reiche wider die Franzosen bey. Ob ihm auch wol der Graf an. 1664. eine compagnie unter seinem regimente gab, konnte er sie doch nicht länger als zwey jahr behalten, weil ihn der Graf nicht von sich lassen, er aber auch bey dem regimente nicht anders als in würcklichen diensten seyn wollte. So befand er sich auch in friedens-zeiten bey allen reisen und verschickungen des Grafen nach Dänemarck, Schweden, den

Spanischen Niederlanden, auch Engelland und Italien. Im jahr 1667. ward er unter dem titul Leopold von Löwenberg vom Kayser vor sich und seine nachkommen in den Adelstand erhoben. Im 1673. jahre hatte er zwar in willens sich in ruhe und seinem vatterlande näher zu begeben, es beredete ihn aber der Graf Montecuculi, daß er bis an sein ende bey ihm blieb; worauf ihn auch dessen sohn noch zwey jahr bey sich behielt. Als aber im 1683. jahre der Türcken-krieg vor sich gieng, und er in Wien keinem weiter mit diensten verbunden war, ließ er sich in Regenspurg häuslich nieder, und starb im jahr 1699. den 22. nov. *Longolius*, Adels-gesch. des Marggrafth. Bayreuth.

Lepsina, oder **Leptine**, **Lepsine**, **Leusina**, jetzo ein geringer ort in Livadia an dem Golfo d'Engia oberhalb der insul St. Brusia am flusse Scyrus. Es ist der Alten Eleusin oder Eleusis, welches eine kleine stadt war in Attica, gegen die Megarischen grentzen und der Athenienser hafen Piräeus, an dem Sinu Saronico, oder vielmehr Sinu Eleusinio. *Strabo*, VIII. p. 583. Sie soll Eleusis oder Eleusinius, des Mercurii und der Dairä sohn, erbauet haben. *Pausanias*, l. 38. *Harpocration*, voc. Ἐλευσίνια. *Servius*, ad Virg. Georg. I. *Hyginus*, fab. 275. *Menagius*, ad Diog. Laert. l. 29. Wie aber beym Eusebio chron. I. und Εὐαγγ. Ἀποδειξ. προπαρασκ. X. stehet, gar Ogygus. *Buddeus*, hist. eccl. per. I. sect. III. p. 476. Sie war wegen des tempels der Cereris berühmt, und hatte ehemals ihre eigene Könige, muste aber die stadt Athen, da sie mit derselben zu des Erechtei zeiten in krieg gerieth, vor ihre gebieterin erkennen; da hingegen ihr diese zugab, daß der geheimste dienst der Ceres, welcher unter dem worte Eleusinia bekannt ist, niemals an einen andern ort sollte verleget werden. *Herodotus*, I. 30. V. 74. seqq. VI. 75. VIII. 65. IX. 27. 56. 106. *Strabo*, IX. p. 605. 624. *Plutarchus*, in Thes. p. 14. in Aristid. p. 325. Cicis τῶν δίκα Ῥητός. c. 4. p. 838. *Diodorus Siculus*, V. p. 336. *Livius*, XXXI. 26. *Cicero*, de nat. Deor. I. 42. ad Att. VI. 16. *Ovidius*, metamorph. VII. 439. *Scylax*, in Attica. *Mela*, II. 3. *Thucydides*, I. 11. *Jul. Pollux*, Ὀνομ. VIII. 9. n. 26. X. 24. 31. *Suidas*. *Plinius*, hist. nat. IV. 7. 12. XXXV. 11. *Pausanias*, I. 38. IX. 24. *Minucius Felix*, Octav. 6. 11. 12. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 353. Die gerste soll daselbst seyn erfunden worden. *Pburnutus*. Die halb-fische, so in dasigen gewässern angetroffen wurden, wurden bey den Alten vor die besten gehalten. *Athenaus*, Δειπνος. VII. *Julius Pollux*, Ὀνομ. VI. 10. 11. 12. *Clemens Alexandrinus*, Παιδαγ. II. 1. Es war auch ein wasser-quell da, welcher Alope oder Philotes hieß. *Hesychius*. *Meursius*, de pop. Attic. v. Ἐλευσις, in Gronovii Thes. antiq. Gr. tom. IV. p. 711. seqq. Der ort hat noch irgend zwey Italiänische meilen im umfange, und liegt ein theil desselben hart am meere, der andere auf einem hügel, woran unten hernach der verfallene tempel stehet. Wie denn auch überhaupt die stadt selbst gantz verfallen ist. Die rheede kan allenthalben statt eines hafens dienen, sintemal selbige die insul Colouri bedecket. Die nächst anliegende ebene 7. oder 8. Italiänische meilen lang, und halb so breit, ist durchaus gebauet. Spons cur. reisen, VI. p. 54. *Wagner*. delin. Pannon. p. 210. p. 47.

Lernutius, (Janus) war zu Brügge im jahr 1545. den 13. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Löven, Paris, Padua und Rom studiret, Schöppe in seiner geburts-stadt, auch von dem Kayser Rudolpho II. in den Adel-stand erhoben. Er starb im jahr 1619. den 29. sept. und hinterließ: Caroli Flandriæ Comitis Martyris Vitam; Elegias, Antwerpen 1578. Idyllia sacra; Funus Lipsianum; Præloquia Encomiastica; Epigrammata; Tropæa Austriaca &c. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Lers, (der grosse) Französ. Lers le grand, ein fluß in Ober-Languedoc, welcher Mazeres vorbey läuft, und bey Pamies, nach andern bey Calmont, in den fluß Lauriege fället. *Zeilleri* topogr. Gall. XI. p. 38. 58.

Lers, (der kleine) Französ. Lers le petit, ein fluß in Ober-Languedoc, welcher Montiscart vorbey gehet, und in die Garonne fället. *Zeilleri* topogr. Gall. XI. p. 44.

Lersner, (N. Herr von) Kayserl. General-Feld-Wachtmeister von der infanterie. Er war von Franckfurt am Mayn gebürtig, und hatte vormals das Hessen-Casselische regiment, so in Kayserlichen diensten steht, als Oberster commandirt. An. 1735. wurde er General-Feld-Wachtmeister, in welcher qualität er in diesem jahre dem feldzuge wider die Franzosen am Rhein-strome beygewohnet. An. 1736. ward er mit zu dem feld-lager commandirt, das der Kayser damals in Ungarn aufrichten ließ; er brachte aber die meiste zeit an denjenigen Teutschen Höfen zu, an welche er geschickt worden, um wegen übernehmung einiger hülfs-trouppen unterhandlung zu pflegen. An. 1737. wohnte er dem feldzuge in Ungarn bey, und signalisirte sich sonderlich vor Ußitza, allwo er bey dem angriff eine besondere brigade commandirte. An. 1738. und 1739. hat er abermals dem Türcken-kriege beygewohnet, aber am 22. julii an. 1739. auf dem bethe der ehren seinen edlen geist aufgeben müssen. Die umstände von seinem tode werden also erzehlet. Er befand sich an der spitze der trouppen, und war dem meisten feuer der Türcken ausgesetzt, als er von einer musqueten-kugel an dem hals verwundet wurde; hierauf fiel er in ohnmacht. In diesem zustande ließ ihn sein Adjutante, Herr von Groot, hinter die armee bringen, und augenblicks verbinden; worauf er ihn ersuchte, er möchte sich nach Belgrad begeben, und sich daselbst vollends heilen lassen, zumal, da er mit allen ehren demjenigen ein vollkommenes genügen geleistet, was auch die allerstrengste schuldigkeit nur immer verlangen könnte. Er antwortete aber, es wäre noch mehr ehre zu erlangen, und er befände sich noch nicht so unpaß, daß er seine schuldigkeit nicht bis ans ende thun sollte. Zu gleicher zeit trug er dem Herrn von Groot auf, einen gewissen befehl zu überbringen, und stieg sodann ohne anstand zu pferde, da er sich gar bald im feuer befand, und die vorige unerschrockenheit aufs neue von sich blicken ließ; zwey pferde wurden unter ihm todt geschossen, und er bestieg hierauf das dritte. Allein eine flinten-kugel, die ihm beyde schläfe durchbohrte, stürtzte ihn todt zur erde nieder, und sein Adjutante fand ihn eben, als er ihm von dem commandirenden General befehl brachte, ausgestreckt unter seinem pferde liegen. Hierauf schaffte dieser den leichnam dieses tapfern Generals durch hülffe einiger soldaten von dem wahl-platze weg, und ließ ihn vor sich auf sein pferd legen, da er denn nach Belgrad gebracht, und allda begraben worden. *Acta publica.*

Lesbonax, ein Griechischer Redner, von dem Photius, wie er cod. LXXIV. bezeuget, sechzehen politische reden gelesen, scheinet den Gelehrten älter, als der Philosophus dieses nahmens. Von allen 16. reden sind nur noch zwey übrig, von denen die erste sehr kurtz und περὶ τῦ πολέμυ Κορινθίων überschrieben ist, wiewol Corinth mit keiner silbe darinn erwehnet wird; sondern alles dahin gehet, daß sich die Athenienser an den Thebanern rächen sollen. Die andere heisset Προτρεπτικὸς λόγος, und ist ebenfalls eine anmahnung an die Athenienser, die Lacedämonier zu bekriegen. So diese reden nicht blos zur übung lange zeit hernach von einem jüngern, sondern würcklich zur zeit des Peloponnesischen krieges, welchen man 413. jahr vor Christi geburt führte, gehalten worden, so hätte er zu einer zeit mit Antiphonte und den ältesten Griechischen Rednern gelebt; doch wollen andere noch hieran zweifeln. Zuerst hat diese zwey reden Aldus zu Venedig 1513. in fol. hernach Henricus Stephanus 1575. in fol. zugleich mit den reden Aeschinis, Lysiä, u. a. Griechisch heraus gegeben. Die letztere hat Wilh. Canterus ins Lateinische übersetzet, und zu ende seines Aristidis 1566. in fol. angehänget. Beyde sind Griechisch und Lateinisch, und zwar die letztere nach Canteri, die erstere, wie es scheinet, nach Andr. Schotti übersetzung von Grutero zu Hanau 1619. in 8. mit Dinarchi, Lycurgi, Herodis und Demadis reden heraus gekommen. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 30. p. 421. seq.

Lescaille, (Jacobus) ein vortreflicher Holländischer Poet des XVII. sæculi, war aus einem sehr guten geschlecht entsprossen, welches sich ehemals von Genf in Holland begeben hatte. Er führete anbey den buchhandel, und machte sich auch durch die schönheit der bey ihm gedruckten editionen sehr berühmt. Die nähern nachrichten seine geburt, abkunft ꝛc. betreffend, sind in dem brande der Blauwischen buchdruckerey in dem rauch aufgegangen. Indessen zeigen die von ihm vorhandene verse, daß er einer der grösten Dichter gewesen; wie er denn den 1. may an. 1663. von Kayser Leopoldo zum gecrönten Poeten erkläret worden. Er starb an. 1677. seines alters 67. jahr. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Lescaille, (Catharina) des vorhergehenden zweyte tochter, welche sich durch ihre geschicklichkeit in der Dicht-kunst einen unsterblichen ruhm erworben. Der berühmte Vondel sagte in ihrer jüngsten jugend schon, in betrachtung ihrer grossen gemüths-gaaben, von ihr, daß sie dereinst ihren vatter übertreffen würde. Er hat sich auch in seinem urtheil nicht betrogen, indem sie es in der Dicht-kunst so hoch gebracht, daß sie die Holländische Sappho, und die zehende Muse ist genennet worden; ja daß die grösten Poeten ihrer zeit sich eine ehre davon gemacht, wenn sie in ihren dichterischen angelegenheiten ihres raths pflegen konnten. Sie hat in ihren letzten jahren vieles von gries-schmertzen erlitten. Unter andern von ihr verfertigten vortreflichen gedichten sind sonderlich nachfolgende tragödien hoch geschätzet worden: Genfericus; Wenceslaus; Herodes und Mariamne; Hercules und Dejanira; Nicomedes; Ariadne; Cassandra, welche sämtlich von ihrem schwager, dem buchhändler Ranck, an. 1728. in einen band sind zusammen gedruckt worden. Sie starb den 8. jun. an. 1711. in dem 62. jahre ihres alters. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Leschaßier, (Jacobus) ein Französischer Rechtsgelehrter, war zu Paris, allwo sein vatter Königlicher Secretarius war, an. 1550. gebohren. Er bezeugte schon in seiner jugend einen grossen fleiß, und erwarb sich sowol in den angenehmen wissenschafften, als auch in der Philosophie, und in den Rechten eine sonderbare geschicklichkeit. Als er hierauf Parlements-Advocat worden, wurde er bald mit vielen verrichtungen überhäuffet, wodurch er aber an seiner gesundheit ziemlichen anstoß erlitte, weswegen er auch das anerbieten des Herrn Gui du Faur de Pibrac um so viel eher annahm, und an. 1575. mit

mit demselben nach Polen gieng. Nach seiner wiederkunft erschien er zwar wiederum als ein Advocat vor Gerichte, wurde aber nicht lange darauf von dem General-Procurator zu einem Substituten angenommen, da er denn Pithöum und Loyselium zu seinen collegen hatte. In den hernach folgenden Liguischen unruhen hielt er die partey seines Königs, und returirte sich endlich nach Chalons an der Marne, nachgehends aber nach Senlis. Als sodann die innerlichen unruhen sich geleget, kehrte er wieder nach Paris, wendete seine meiste zeit aufs studiren, und gieng endlich den 28. apr. an. 1625. mit tode ab. Seine schriften, welche fast durchgehends aus kurzen abhandlungen bestehen, dabey aber noch heut zu tage sehr werth geachtet werden, sind unter dem titul: Les Oeuvres de Mr. Leschallier, von seinem enckel zu Paris an. 1649. zusammen ans licht gestellet worden, wobey denn auch von seinem leben mehrere nachricht zu finden.

Lescot, (Petrus) Herr von Clagny, von Paris gebürtig, stammete aus einem sehr alten adelichen geschlechte her, und legte sich einig und allein auf die mathematische wissenschafften, welche er mit beglücktem fortgang von Petro Postello erlernete. Da er aber auch eine grosse neigung zu dem mahlen hatte, nahm er auch in dieser kunst sehr starck zu; er befliß sich aber hauptsächlich der Architectur, und erwiese durch verschiedene gebäude, sonderlich aber durch den von ihm zu dem Louvre-pallast gemachten riß, daß er alle Baumeister seiner zeit weit übertreffe. *Teissier*, éloges des hommes savans, tom. III. p. 157. 158.

Lesgi, eine art Mahometaner an der Schwartzen see und am gebürge Caucasus. Sie erkennen keinen König, sondern sind zertheilet, und haben lauter kleine Oberhäupter, die sie Mirza oder Fürsten nennen, wiewol so einer bisweilen nicht 20. mann in seinem gebiethe hat. Sie sind grobe und wilde leuthe, die lieber in den dörfern und auf dem lande, als in bemauerten städten wohnen, über dieses grimmig und grausam, und werden von ihren nachbarn als leuthe, die blos vom raube leben, sehr gehasset, und vor einen greuel gehalten. Dappers beschr. von Persien, p. 162.

Lesignan, eine kleine stadt in Languedoc, zwischen Narbonne und Carcassonne auf der land-strasse an einem unbenannten wasser in der ebene gelegen, und mit gräben und mauren verwahret. *Zeiler.* topogr. Gall. XI. p. 35.

Lesle, (Joh. Walther) war erstlich Logices, darnach Philos. Moralis, zuletzt Theologiæ Professor zu Franckfurt an der Oder, wie auch Prediger daselbst, und starb den 27. jul. im jahr 1679. Er schrieb Disp. Theol. und Philos. de Actionum hum. Principiis; de Virtute Heroica; de Magnanimitate; de summi Boni moralis Definitione; de Prædicabilibus; de Anima; de Regimine Ecclesiastico; de Providentia Dei. *Becmanni* notit. Acad. Francofurt.

Leslie, (N. N.) war Rußischer General-Major, ein Herr von grosser hertzhafftigkeit, und gieng im jahr 1733. unter dem General Lasey als Oberster mit nach Polen, wohnte auch im jahr 1734. der belagerung Dantzig bey. Als damals die Franzosen unter anführung des Grafen von Plelo die Rußisch. ohnweit der Weichselmünde angelegte schantze stürmten, führte er darinnen die seinigen so tapfer an, daß er bald darauf zum General-Major erkläret ward. Im 1735. jahre ward er vom General Lasey wider den Grafen Tarlo, Woywoden zu Lublin, mit einiger mannschafft voraus geschickt, als er eben im begriff war, dem glücklichen fortgange desselben an den Schlesischen grentzen einhalt zu thun; welches auch nach wunsche ins werck gerichtet ward. Im 1736. jahre hatte er in der Crimm ein besonderes detaschement unter sich, mit welchem er sich den 6. jun. gegen eine grosse menge Tartarn, die ihn angriff, dergestalt tapfer wehrte, daß sie von ihm abziehen musten, nachdem er mit eigener hand einen vornehmen Tartar getödtet, und ihm seinen schönen panzer und säbel abgenommen hatte. Nach der zeit wollte verlauten, als ob er zum General-Lieutenant ernennet worden wäre, welches gerüchte aber ohne grund gewesen. Im 1737. jahre den 24. febr. aber fand er in einem am Dniepr mit den Tartarn vorgefallenen gefechte sein ende, nachdem er sich mit seiner ungleich schwächern mannschafft über eine stunde lang tapfer gewehret, und sich nicht gefangen geben wollen, auch darüber viele wunden erhalten hatte, sein sohn aber gefangen worden. Ranft, geneal. Archivar. XXXI. p. 94. seq.

Leslie, (David) war aus dem berühmten und weitläuftigen geschlechte der Leslie entsprossen. Er diente von jugend auf im kriege, und zwar erstlich in Teutschland, dem Könige von Schweden Gustavo Adolpho, kam hernach, als die innerlichen unruhen in seinem vatterlande sich anhuben, zurück, und war General-Lieutenant von der armee des Schottischen Parlements. Im jahr 1640. schlug er die Königlichen völcker in Engelland, die ihm über den fluß Thyne zu gehen wehren wollten, und nahm kurtz darauf Newcastle weg. Als im jahr 1650. die Schotten Carolum II. vor ihren König erkennt hatten, erklärte er sich auch vor denselben, und bekam das commando der armee gegen Cromwein. Dieser gewann ihm in gedachtem jahre den 1. sept. die schlacht bey Dumbar ab, in welche sich Leslie wider seinen willen und meynung, auf das ungestüme anhalten der Presbyterianischen Prediger, hatte einlassen müssen. Das jahr darauf ward er an eben diesem tage in dem treffen bey Worcester, worinn er unter dem Könige als General commandirt, gefangen, und auf den Tower nach London gebracht, woselbst er bis zu des Königs wiedereinsetzung bleiben muste. Im jahr 1664. ward er zum Lord Newmark gemachet, und starb im jahre 16.. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angl. tom. VII. IX.

Leslie, (Johann) ein sohn Johannis, Grafen von Rothes, diente in den innerlichen unruhen König Carolo II. und ward im jahr 1651. in der schlacht bey Worcester gefangen, auch nicht eher, als nach des Königs wiedereinsetzung, befreyet. Derselbe hatte eine so grosse liebe vor ihn, daß er ihn nach und nach zum Präsidenten vom geheimen Rath, zum General, zum Groß-Schatzmeister und Groß-Cantzler machte, welche würden er insgesamt zugleich besaß, dieselben aber grösstentheils durch den Ertz-Bischoff von St. Andrews, Sharp, dem er viel von seinem glücke zu dancken hatte, verwalten ließ. Allein, weil nicht nur die Presbyterianer, die ihn als ein hauptsächliches werckzeug der wider sie ergangenen verfolgung und der immer mehr überhand nehmenden Catholischen religion ansahen, sondern auch viele vornehme Schottische Herren grosse beschwerden wider ihn führten; so wurden ihm im jahr 1667. bis auf die Cantzler-würde alle seine übrigen bedienungen genommen. Gleichwol brachte er es dahin, daß ihm seine rechnungen ohne untersuchung unterschrieben wurden, und setzte sich in des Hertzogs von Yorck gnade dermassen veste, daß ihm derselbe im jahr 1680. zur Hertzoglichen würde behülflich war, worauf er den titul eines Hertzogs von Rothes, Marquis von Bambreigh, Grafen von Leslie, Vicomte Lugton, und Barons von Achmuty annahm. Er starb im jahr 1682. Ob er gleich schlecht erzogen war, auch weder studiret noch gereiset hatte, besaß er doch viel verstand, geschicklichkeit und erfahrung, war auch im umgange sehr gefällig, dabey aber der liebe des frauenzimmers, und dem truncke ergeben. *Burnet*, mém. des dern. révolut.

Lestang, oder l'Estaing, ein Französisches geschlecht, so von Arles ursprünglich ist, sich nach der zeit zu Aix niedergelassen, und verschiedene geschickte und berühmte männer hervorgebracht hat, die im Lateinischen auch Lestari genennet werden. Stephanus zeugte Christophorum und Franciscum, von denen beyden besondere artickul folgen. Franciscus starb ohne kinder, und setzte den sohn seiner schwester, Johanna und Francisci Mainard, Christophorum nahmens, mit der bedingung, daß er den nahmen und wapen von Lestang annehmen soute, zum erben ein. Dieser Christophorus zeugte Johannem Baptistam von Mainard von Lestang, Parlements-Rath zu Toulouse, einen vatter Danielis Josephi, Königlichen Lieutenants in Languedoc. Vitalis von Lestang starb im jahr 1652. als Bischoff von Carcassonne. Im jahr 1728. war Jacobus Josephus von Lestang, Herr von Parades, Parlements-Rath zu Aix. Ein Jacobus von Lestang hat im jahr 1655. eine genealogie von seinem geschlechte heraus gegeben, die er seinen söhnen Wilhelmo und Josepho zugeschrieben. *Baluzius*, not. in vit. Papar. Avenion. Seit dem 1735. jahre hat sich auch einer von l'Estaing, welcher zuvor in Rußland gestanden, als Französischer Gesandter am Kayserlichen Hofe zu Wien befunden. Ranft, geneal. Archivar. XXI. p. 522. 528. suppl. p. 636. Einer war auch in gedachtem jahre Französischer General-Lieutenant, und stund in Italien. Ranft, l. c. suppl. p. 656. Ihr wapen hat im göldenen schilde einen blauen löwen. *Spener.* op. Herald. part. gen. sect. III. memb. II §. 14. p. 232. Es ist aber von dem geschlechte Esteing zu unterscheiden. *Univ. Lexicon.*

Lestang, (Christoph) ward im jahr 1580. in seinem 20. jahre Bischoff von Lodeve, und erhielt wegen des eifers, den er in seiner Diœces gegen die Hugonotten erwies, von Henrico III. eine zeitlang monatlich 12000. thaler; ward darauf als Ambassador nach Spanien geschicket, und wendete sich nach seiner zurückkunft zur partey der Ligue, die er durch sein ansehen bey der versammlung der Stände von Languedoc kräfftig unterstützte. Währenden innerlichen unruhen bemächtigte sich im jahr 1585. der Marschall und nachmalige Connetable von Montmorency, aus unwillen, den er gegen den Bischoff gefaßt hatte, der stadt Lodeve, wovor Lestang dem Connetable die güther, die derselbe um Carcassonne herum hatte, wegnahm. Er ward hernach Bischoff von Alet, und im jahr 1604. von Carcassonne, weil er nunmehro mit dem Könige Henrico IV. ausgesöhnet war, und bey demselben in grosser hochachtung stund. Ludovicus XIII. hatte gleichfalls viel gnade vor ihn, und machte ihn im jahr 1619. zum Commandeur der Königlichen orden; würde ihn auch, wie man meynet, im jahr 1621. zum Cantzler gemachet haben, wenn nicht der Hertzog von Luynes, der dem Bischoffe gleichwol sein glück am Hofe zu dancken gehabt, solches gehindert. Im gedachten jahre ward Lestang Director der finantzen, und wohnte der belagerung von Montauban bey, ward aber während derselben kranck, und ließ sich daher nach Carcassonne bringen, allwo er bald darauf im jahr 1621. starb. Er war insonderheit ein grosser freund der Jesuiten, und erwies denselben gute dienste. Der König soll ihm einen Cardinals-hut zu verschaffen versprochen haben. *Gall. Christ.*

Lestang, (Franc.) des vorhergehenden bruder, ward mit dem

dem Hertzoge von Mayenne erzogen, und ward nach der hand bey dem Cantzler von Birague und der Königin Catharina von Medices bekannt. Nachdem er eine zeitlang Präsident und General-Lieutenant zu Brive gewesen, und der Stände versammlung zu Blois, als Abgeordneter von Nieder-Limousin, beygewohnt hatte, ward er Intendant de Justice bey der armee des Hertzogs von Mayenne. Hierauf ward er Präsident à Mortier bey dem Parlemente zu Toulouse, wie auch im jahr 1595. von der zu Castres angelegten Gerichts-Cammer, und starb an. 1617. im 79. jahre seines alters zu Toulouse. Nahe bey dieser stadt hat er das schloß Bel-Estang, zu Brive aber verschiedene geistliche gebäude aufgeführet. Von seinen schriften wird eine historie der Gothen und West-Gothen, ingleichen ein tractat von der Französischen orthographie angemercket. *Univ. Lexicon.*

L'Estrange, (Roger.) ein berühmter scribent des XVII. sæc. ward gebohren zu Hunston in Norfolk in dem jahr 1617. Als er an. 1644. von König Carolo I. heimliche commißion erhielte, die in Norfolk gelegene und damals in der gewalt des Parlements stehende stadt Lynne wiederum in des Königs hände zu bringen, ward seine absicht dem Oberst Walton als Gubernator besagter stadt verkundschafftet, und er zu gefänglicher hafft gezogen. Hierauf ward er in einem zu Londen gehaltenen Kriegs-Rath als ein von seiten des Königs ausgesandter spion zum tode verurtheilet. Doch ward die ausführung dieses urtheils aufgeschoben, und er noch verschiedene jahre lang in Newgate gefangen gehalten. Er entkam endlich nicht ohne vorwissen des kerckermeisters, und begab sich nach Kent, von dar er sich zur see aus Engelland entfernete. An. 1653. in dem monat aug. kam er wieder in Engelland an, und hielte sich zu des Cromwels partey. Da er schöne gaaben und eine leichte schreib-art hatte, fieng er nach wiedereinsetzung Caroli II. an eine gattung zeitung zu schreiben, fuhr aber nur ungefehr zwey jahre damit fort. Als nachwärts die Torris die oberhand über die Whigs erhielten, verfochte er der erstern partey sehr starck. Der König machte ihn nachgehends zum Ritter, und unter Jacobo II. an. 1685. saß er in dem Parlement als Deputirter von Wincheſter. Unter Wilhelmi III. regierung hatte er verschiedenes auszustehen, indem er unter die dem Hof abgeneigte gezehlet ward. Doch starb er im frieden den 12. dec. an. 1705. in seinem 88. jahre, nachdem er einige zeit zuvor seinen verstand verloyren hatte. Thomas Gordon urtheilet sehr übel von seinen schriften, und sagt, es könnte sie kein recht vernünftiger mensch lesen, indem sie theils mit terminis technicis, theils aber auch mit widrigen und von dem niedrigsten pöbel entlehnten redens-arten gantz erfüllet wären. Nebst seinem oberwehnten wochen-blat, und einer andern wöchentlichen schrift, der Observator genannt, hat er noch eine erstaunliche menge schriften verfertiget; wir wollen nur die titul der vornehmsten davon anführen: Eine grosse anzahl kleiner schriften sind zusammen in etliche quart-bände gedruckt worden; The History of the Plot, in fol.; Caveat to the Cavaliers; Plea for the Caveat and the Author. Er hat ins Englische übersetzet: Ciceronis Officia; Senecæ Moralia; Erasmi Colloquia; Quevedo's Visions; Bona's Guide to Eternity; Josephi Opera; Æsopi Fabulas. Die sammlung seines Observatoris macht drey starcke folianten aus. Englischer *Bayle.*

† **Leszinsky**, geschlecht. Stanislaus Leszinsky kam an. 1733. den 9. sept. incognito zu Warschau an, und wurde den 12. sept. auf dem ordentlichen wahl-felde als König von Polen und Groß-Hertzog von Litthauen von dem Primas ausgeruffen, wiewol mit protestation derjenigen, die sich von dem wahlfelde entfernet hatten. Allein den 22. sept. sahe er sich bey annäherung der Russen genöthiget, seinen weg nach Dantzig zu nehmen, welches er jedoch an. 1734. den 27. jun. abends um 10. uhr in verstellter kleidung verließ, und einige tage hernach zu Königsberg in Preussen anlangte. Von hier trat er an. 1736. den 27. mertz die rückreise nach Franckreich an, nachdem er einen solennen abdications-actum von sich gestellet, vermöge dessen er sich des Reichs völlig begeben, und nur den Königlichen titul von Polen vorbehalten. Hierauf nahm er an. 1737. die Hertzogthümmer Lothringen und Bar in besitz, als welche ihm in den den 3. oct. an. 1735. zu Wien unterzeichneten präliminar-artickuln des mit Franckreich getroffenen friedens, dergestalt überlassen worden, daß er sie zeit lebens behalten sollte. *Acta publica.*

Leti, ein vornehmes Italiänisches geschlecht, welches vor diesem in Bononien in gutem ansehen gewesen. Marcus Leti, ein groß-vatter des Gregorii, der von diesem geschlechte allein übrig war, begab sich nach Rom, daselbst sein glück zu machen, und wurde, nachdem er 2. jahr bey dem Cardinal Aldobrandino Hof-Juncker gewesen, nach Ancona geschickt, daselbst das amt eines Richters zu bekleiden. Da nun die drey jahr dieses amts verflossen, kehrte er wieder nach Rom, woselbst er unter dem Papste Paulo V. unterschiedene bedienungen hatte, endlich aber durch die gunst des Cardinals Borgheſe, der des Papsts vetter war, und mit dem Leti zu Bononien zugleich studiret hatte, Gouverneur zu Rimini wurde. Er starb auch an diesem orte in dieser station im jahr 1608. und hinterließ von seiner frau, Laura Vizzi, eines berühmten Advocaten tochter, zwey söhne, Augustinum Franciscum und Hieronymum, von welchen der erstere sich in den geistlichen stand begab. Hieronymus wurde anfänglich Page bey dem Printzen Carolo de Medices, und als er das 16. jahr seines alters erreichet, begab er sich in kriegs-dienste, die er anfänglich zu Pisa annahm, darauf aber von dem Groß-Hertzoge zu Florentz zum Hauptmann über eine compagnie zu fuß, die er den Spaniern nach Mayland zu hülffe schickte, verordnet wurde, auch von demselben, durch recommendation des Printzen Caroli, den titul eines Raths bekam. Er blieb zu Mayland 6. jahr, und in dem ersten, nemlich an. 1628. ehlichte er Isabellam Lampognanam, die aus einem vornehmen adelichen geschlechte war, und zeugte mit derselben eine tochter, Catharinam, die nachgehends an den Secretarium des Raths, den Herrn Rena, verheurathet wurde, und einen sohn, Gregorium, von dem der im Lexico befindliche artickul handelt. Unterdessen hatte Augustin. Franciscus Leti, welcher Auditor der Nuntiatur zu Neapolis worden, seinem bruder Hieronymo das Gouvernement der stadt Amantea in Calabrien, nebst dem titul eines Obersten über die garnison in der citadelle, verschaffet, dannenhero sich Hieronymus dahin begab. *Univ. Lexicon.*

Letzner, oder **Lezner**, (Johann) war zu Hardegesen, einem städtgen in dem Fürstenthum Göttingen, im jahr 1531. den 29. nov. gebohren, und wurde im jahr 1583. zu Leuthorst, im jahr 1589. aber in einem in dem Fürstenthum Grubenhagen gelegenen dorfe, Iber genannt, Pfarrer. Calvörs Nieder-Sachsen anh. p. 570. Lauensteins Hildesheim. kirchenhist. P. XII. c. 4. §. 3. p. 58. Doch im jahr 1610. dancte er ab, brachte seine übrige lebens-zeit mit verfertigung historischer schriften zu, und starb, da er sein alter auf etliche achzig jahr, und zwar vollends auf seinem Filiale Strotthagen in einer geringen bauer-hütte zugebracht hatte. *Calvör.* l. c. p. 570. *Lauenstein.* l. c. Seine gedruckte schriften sind: Dasselische und Eindeckische Chron. Erfurt 1590. in fol. Historische Beschreibung des Klosters Heina in Hessen, Mühlhausen 1588. in 4. und in Kuchenbeckers analect. Hass. coll. IV. p. 305. seq. Chron. und Historische Beschreibung des Lebens und der Thaten Kayſers Ludovici Pii; wie derselbe in Sachsen das weitberühmte Stift Corvey gestiftet ꝛc. Hamburg 1590. in 4. Berlipsches Stamm-buch, Erfurt 1593. in 4. Stamm-buch derer von Maltzburg; Stamm-buch der Herren von Schwantringen und Edlen zu Plesse; Historia Caroli M. Hildesheim 1602. Historia Bonifacii; Cœna Cypriani Mari Episcopi ad Lotharium Regem Franciæ; Wunder-spiegel, Erfurt 1604. in 4. Unter denen, so er im manuscripte nachgelassen, sind: 1.) Die grosse Braunschweig-Lüneburg-Göttingische Chronick, woran er 36. jahr gearbeitet; 2.) Neues Plessisches Stamm-buch; und 3.) Walckenriedische Chronick. Von dem ersten hat Phil. Jul. Rethmeyer im jahr 1722. das fünfte buch zu Braunschweig drucken lassen; das andere hat J. Meyer seinen Antiquitatibus & Originibus Plessensium einverleibet; das dritte aber hat Heinrich Eckstorm unter seinem eigenen nahmen in Lateinischer sprache heraus gegeben. Weiter gehören zu seinen im manuscripte zurückgelassenen schriften: Rantzausches Teutsches Stamm-buch; Kerstlingerodisches Stamm-buch; Nostorffische und Göttingische Chronick; Fredelsheimische Chronick; Hardegsche Chronick; Wingenburgische Chronick; Chronick der Stadt Göttingen; Chronick des Klosters Wehnde bey Göttingen; Chronick des Klosters St. Ludgeri vor Helmstädt; Chronick von allen geistlichen Orden; Historische Beschreibung des Jubel-jahrs; Nachricht vom freyen Reichs-Stifte Lucken, Wolffenbüttel 1710. in 4. Fasciculus Temporum und Hildesheimische Chronick in sechs büchern. Acta Osterodiana sind in Heineccii antiq. Goslar. VI. p. 520 seqq. eingeschaltet worden. Er hat auch, wie gemeldter Heineccius l. c. p. 3. bezeuget, in willens gehabt, eine Goslarische chronick zu schreiben, welches er aber aus mangel der nöthigen nachrichten unterlassen müssen. Seine nachricht von der Reformation zu Göttingen ist in Heumanns Pœcili oder Epistolis miscell. tom. III. lib. I. ins Teutsche übersetzt. Seine beschreibung des Stifts Königs-Lutter hat Meibomius zu Wolffenbüttel 1715. in 8. mit anmerckungen heraus gegeben. Rethmeyer hat an obbemeldtem orte auch eine nachricht von Letzners leben gegeben. *Calvör.* l. c. *Lauenstein.* l. c. p. 58. seqq.

Leva, eine göttin der alten Bataver, deren tempel Levæ Fanum oder Levefanum auf der insul der Bataver, nach Cluverio Germ. antiq. II. 36. p. 495. etwan um das heutige Leeuwen, nach andern um den heutigen ort Wyke Duerstede gestanden. *Peutinger.* tabul. Es hat auch noch ein ort, so Levendoab, lat. Levæ Vallis heisset, von dieser göttin seine benennung. Ludewigs Würtzburg. geschicht-schr. vorbereit. 3. p. 47. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 144.

Leuber, (Benjamin) aus Dreßden, studirte im jahr 1619. und 1620. zu Leipzig, ward J. U. D. und Cammer-Procurator in der Lausitz, und starb im jahr 1675. Er hat über den Sachsen-spiegel und Weichbild, Freyberg 1648. in 4. Disquisitionem plenariam Stapulæ Saxonicæ, Bautzen 1658. in 4. Dreßden 1661. in 4. Nachdencklich Sonnen-wunder, Dreßden 1664. in 4. von der Müntze, Th. I. Jena 1623. Th. II. Halle 1624. in 4. Abbildung des Hauses Sachsen, 1645. in 4. de Jure Monetæ, Altorf 1628. Quæstiones de Reductione monetali, Nürnberg 1629. in 4. Monarchiam IV. davon der erste theil unter dem titul: Monarchiæ IV. lib. I. Catalogus Impp.

Impp. Regg. Principumque Romanorum, Dreßden 1643. in fol. gedruckt worden; vom Magdeburgischen Stapel und Niederlage, Freyberg 1640. so auch in des von Meyern act. pact. Westphal. tom. III.; Principem Saxonicum Lusatiæ redivivum, so im manuscripte in der Menckischen bibliotheck gewesen; Beschreibung des Churfürstlichen Cammer-Gemachs ꝛc. geschrieben. Er hinterließ auch viel manuscripten, die von der Lausitz herrliche nachricht geben; ingleichen eine collection von den Teutschen Gräflichen, Freyherrlichen und adelichen familien, nach den 10. kreisen, so nachgehends nach Leipzig in die Menckische bibliotheck gekommen, und den titul Monarchiæ IV. lib. III. geführet; lib. II. aber ist in der Gribnerischen bibliotheck vorhanden gewesen. Man hat auch von ihm Catalogum Regg. Elect. Palatt. Duc. &c. Saxoniæ, so aus dessen vier Monarchien genommen, und in Menckens script. rer. Germ. tom. III. p. 1809. seq. gedruckt worden. *Struv.* bibl. 14. §. 98. p. 784. Grossens Lausitz. merckw. IV. 13. p. 171. *Menck.* praelat. script. rer. Germ. tom. III. n. 26. Antwort-schreiben auf etliche frag-stücke eines gelehrten Preußischen Edelm. p. 16.

Leubscher, (Joh. Theodor) von Brieg aus Schlesien, des Magdalenischen Gymnasii in Breßlau Professor und Collega primarius, ein eidam C. Gryphii, welchem dessen hinterlassene schöne bibliotheck viel genutzet haben würde, wenn er nicht etliche wochen nach seines schwieger-vatters tode den 19. jun. an. 1706. im 37. jahre seines alters auch gestorben. Jedoch hat er vorher ein Schediasma de claris Gryphiis zu Brieg 1702. in 4. auch Numum Agrippinæ illustratum, Wittenberg 1694. in 4. in druck gegeben, und sich bearbeitet, alle Opuscula des gelehrten Joach. Camerarii anzuschaffen, um selbige zusammen in einem bande ans licht zu stellen. *Universal-Lexicon.*

LEUCI, ein Gallisches volck, so dem bekannten Römischen Feldherrn Cäsar im Gallischen kriege mit proviant behülflich seyn muste. *Cæsar*, de bell. Gall. I. 40. Es dieneten auch nachgehends einige von demselben Cäsarn im kriege gegen Pompejum. *Lucanus*, Pharsal. I. 394. 420. *Cæsar*, bell. Civ. lib. I. c. 40. *Hirtius*, bell. Alexand. 21. Afric. 18. seq. 40. *Florus*, IV. 2. *Appianus*, Civ. 2. pag. 850. Parth. p. 241. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 7. p. 360. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 3. p. 235. Von Bünau, Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 125. Es wohnte aber dieses zwischen den Mediomatricen und Lingonern. *Strabo*, IV. p. 295. Von Plinio hist. nat. IV. 17. erhält es den nahmen der freyen Leuter. Sonst ist es wegen seiner gewißheit mit wurf-spiessen zu werffen berühmt. *Lucanus*, I. 424. Man setzet dessen sitz um die Mosel, oder zwischen die Mosel und Maas. *Cellarius*, l. c. Seine städte nennet Ptolemäus Τύλλοι und Νάσιοι, welches auch des Antonini itinerar. p. 365. bestättiget. Die erste ist das heutige Toul, die andere das heutige Nancy oder Grand-Nancy, ein geringer flecken nicht weit vom kleinen flusse Orne und der Maas, welchen Fredegarius Castrum Nasium nennet. *Divæus*, Lovan. ant. Belg. apud *Schard.* script. rer. Germ. tom. I. p. 366. *Crusii* annal. Suev. P. I. lib. V. c. 8. p. 108. *Valesius*. *Cluverius* und *Cellarius*, ll. cc. Nur gedachter Divæus Lovan. l. c. muthmasset, daß dieses volck vielleicht im Teutschen den nahmen der Lutzen geführet habe, und hernach Lutzen- oder Luxenburg von ihnen benannt worden sey.

Leuckfeld, (Joh. George) war zu Heringen, einer kleinen stadt in Thüringen, im jahr 1663. den 4. jul. gebohren. Er war kaum 16. jahr alt, als er seinen vatter, Valentinum Nicolaum, durch den tod verlohr; weshalben ihn seine mutter, Anna Sophia, Wolf Adams von Oppeln, auf Culm, tochter, zum acker-bau und hauswesen anzuhalten beschlossen, als mit welcher profeßion ehedessen der vatter seine nahrung gesuchet. Die grosse lust zum studiren aber verursachte, daß er wider ihr wissen und willen, weil er schon das siebenzehende jahr seines alters zurück geleget hatte, davon gieng, und sich nach Franckenhausen, und nachgehends nach Quedlinburg begab, um daselbst in der schule nachzuholen, was er bis anhero versäumet. Als er sich eine zeitlang allda aufgehalten, und in den Humanioribus, nicht weniger in den Antiquitatibus sehr wohl umgesehen, kam er im jahr 1689. nach Leipzig, und lag daselbst fünf jahr der Theologie und Historie mit besonderm fleisse ob, nach deren vollendung er eine reise nach Nieder-Sachsen that, und mit dem damaligen General-Superintendenten zu Osterode, Christian Friedrich Knorren, in bekanntschafft und besondere freundschafft kam, der ihm den zweck seiner vorgenommenen reise zu erreichen, und einen guten vorrath von historischen nachrichten und alterthümmern zu sammeln, behülflich war. Darauf nahm ihn in dem jahre 1700. die Aebtißin von Gandersheim, Henrietta Christina von Braunschweig, zum Provonenten in ihrer Hof-capelle und geheimen Secretario an; welche gelegenheit das dasige schöne Stifts-Archiv durchzugehen, ihm eine überaus grosse neigung zur Historie der mittlern zeiten, vornemlich aber der Kloster-Historie von Teutschland, erweckte. Er war daselbst kaum ein jahr, als ihn der Hertzog, Anton Ulrich, zu Braunschweig-Lüneburg, zum Cabinets-Secretario verlangte. Da ihm aber zu gleicher zeit die stelle eines Pastoris primarii zu Gröningen angetragen ward, erwehlte er die letztere bedienung, und stund derselben bis an sein den 24. april im jahr 1726. erfolgtes ende löblich vor. Er verehlichte sich im jahr 1701. mit Elisabeth, Christian Wilhelms, Probsts und Ober-Dom-Herrn in Gandersheim, auf Rumerode, jüngsten tochter, die ihm 3. söhne und 7. töchter gebahr, von denen ihn 5. töchter überlebten. Seine neben-stunden wendete er allein auf die obgedachten historischen studien, welche er durch den lange geführten weitläuftigen brief-wechsel trefflich beförderte. Von seinem darinn gehabten fortgange liegen eine ziemliche menge schriften am tage, welche den Teutschen, sonderlich aber den Nieder-Sächsischen, geschichten vieles licht geben. Diese sind: Antiquitates Walchenrodenses, Leipzig und Nordhausen 1705. Wolffenbüttel 1706. in 4. Pœldenses, Wolffenbüttel 1707. in 4. Blanckenburgenses, Franckfurt und Leipzig 1708. in 4. Gandersheimenses, Wolffenbüttel 1709. in 4. Ilefeldenses, Quedlinburg 1709. in 4. Michaelsteinenses & Amelunxbornenses, mit Letzners nachricht vom Stifte Lockum, Wolffenbüttel 1710. in 4. Græningenses, Quedlinburg in 4. Bursfeldenses, Ringelheimenses & Northemenses, Leipzig und Wolffenbüttel 1713. in 4. Katelenburgenses, oder vom kloster Katelenburg, vom Augustiner-kloster Kaltenborn und Cistercienser-kloster Wienhausen, Leipzig 1713. in 4. Halberstadenses, Wolffenbüttel 1714. in 4. Præmonstratenses, oder Beschreibung vom Marien-kloster in Magdeburg und GOttes Gnade bey Calbe, Magdeburg und Leipzig 1721. in 4. Beschreibung des Cistercienser-klosters St. Georgen zu Kelbra, der Grafen von Beichlingen, ingleichen von Alstädt und Wallhausen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4. Meibomii Chronicon des klosters Marienberg bey Helmstädt mit anmerckungen, nebst einer nachricht vom kloster Himmelgarten und der kirche zu Rode, Halberstadt und Leipzig 1723. in 4. Nach seinem tode gab Schamelius Chronologiam Bosaugiensium, Naumburg 1731. in 8. heraus, welches nachmals in Thuringiam sacram tom. I. p. 639. seqq. ins Lateinische übersetzet, eingerücket worden. Ferner, vier ausführliche Lebens-beschreibungen Chr. Spangenbergs, 1713. in 4. Joh. Spangenbergs, nebst dessen Haus-postille, 1713. 1720. in 4. Tilem. Heshusii, Quedlinburg und Ascanien 1716. in 4. und Hamelmanni, Quedlinburg und Halberstadt 1720. in 4. die Leben von 55. Gottsgelehrten, welche über 55. jahr alt worden, 1723. in 4. von 77. Gottsgelehrten, die ihr alter über 80. jahr gebracht, 1713. und vom Atheismo, der unter den Christen anzutreffen. So hat er auch Heinrich Büntings Itinerarium S. S. mit anmerckungen wieder drucken lassen, Magdeburg 1718. in fol. ingleichen Scriptores Rerum Germanicarum tres, Franckfurt am Mayn 1707. in fol. Meibomii Chronicon MSct. vom kloster Mariendorn, mit vielen anmerckungen und dem leben dieses Historici vermehret, Magdeburg und Leipzig 1720. in 4. eine ausführliche Beschreibung von vielen alten Blech-münzen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4. Halberstadt 1723. in 4. heraus gegeben. Er hat auch Martini Chemnitii leben; Büntings Braunschweig-Lüneburgische Chronick; zu Volum. Epistolarum Theologorum sæculi XVI. und mehrere Kloster-historien heraus zu geben versprochen, woran ihn aber der tod gehindert. Er soll auch einen Commentarium über die Epistel an die Römer de Lytro Christi, u. a. m. geschrieben, aber aus gewissen ursachen selbst bey seite geschaffet haben. Sein leben hat Tobias Eccard, Rector zu Quedlinburg, in Teutscher sprache ausführlich beschrieben, und daselbst 1727. in 4. auflegen lassen. Colers auserles. theol. bibliotheck, XIX. 6. p. 530. seq. *Act. Erud.* 1728. p. 431. seq. *Harenberg.* hist. eccl. Gandersh. diplom. præfat. p. 5. Unschuldige Nachr. 1728. beytr. 3. p. 407. seqq. Schamelii vorrede über Leuckfelds Chronolog. ant. Bosaug.

LEUCOSYRI, hiessen ehedem die Cappadocier, weil sie in ansehung der andern Syrer, die jenseit des gebürges Taurus wohnten, weisser, da jene schon von der sonne verbrannt waren. *Strab.* Γεογραφ. XII. p. 819. 833. XVI. p. 1071. *Plinius*, hist. nat. VI. 3. *Cellarius*, notit. orb. antiq. III. 8. §. 90.

Levens, (Petr.) aus Yorckshire, studirte im jahr 1552. zu Oxford Medicinam, practicirte auch hernach, und hielt schule, lebte noch im jahr 1587. und schrieb im Englischen Viam Regiam ad Sanitatem, und ein Lateinisches und Englisches Dictionarium. *Wood*, Athen. Oxon.

Leverus, (Thomas) von Lancaster gebürtig, ein Englischer Theologus in dem XVI. sæculo, ward Präsident des Collegii Joannis Evangelistæ zu Cambridge, und bekleidete dieses amt mit vielem lob. Da sich aber unter der Königin Maria eine starcke verfolgung wider die Reformirten in Engelland erhub, flohe er mit vielen andern in die Schweitz. Er liesse sich um das jahr 1554. zu Arau nieder, allwo, wie auch zu Lausanne, den flüchtlingen der öffentliche gottesdienst gestattet worden, welchem er als erster Prediger vorstunde. Da die Engelländer nicht vergnügt waren mit den daselbst gewöhnlichen drey Communionen, welche das jahr hindurch gehalten wurden, erhielten sie von der Obrigkeit zu Bern, daß sie auch die vierte, jedoch ebenfalls öffentlich in der kirche, halten dörften. Sie blieben also bis zu anfang des jahrs 1559. nach erhebung der Königin Elisabeth auf den Englischen thron, da sie mit einem schriftlichen guten zeugnis von der Bernerischen Obrigkeit, und einem glückwünschungs-schreiben an die Königin,

wieder in ihr vatterland zurück kehreten. Wenn Leverus gestorben sey, ist nicht bekannt. Er war ein frommer und eiferiger Theologus, der sich nicht allein die reine lehre, sondern auch die verbesserung der sitten ließ angelegen seyn. Seine schriften sind in Englischer sprache: Gerader Weg zu Christo; Auslegung des Gebäts des HErrn; einige Predigten, u. a. m. *Baleus*, scriptor. Brit. centur. IX. 86. *Stettler.* chron. P. II. p. 193. b. & 198. a. *Ruchat*, hist. de la Réform. de la Suisse, tom. VI. p. 549. Hottingers Helvetische kirchen-gesch. tom. III. p. 813. *Simleri* vita Henrici Bullingeri, p. 28.

LEVI, ehemals ein volck in Ligurien, zwischen den Insubren und dem Po, sie sollen nebst den Maricis die stadt Pavia erbauet haben. *Plinius*, hist. nat. III. 17. Beym Livio V. 35. heissen sie Lævi, und beym Polybio ἐν τοῖς. II. 17. Λαοί. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 108. *Zeileri* itin. Ital. p. 32. Sie müssen mit den Lebuis nicht verwechselt werden.

Levis, (Carl Eugenius, Hertzog von) war ein sohn Carl Antons von Levis, Grafens von Charlus, und ward im jahr 1702. Brigadier von der Französischen reuterey, und nach einigen jahren, in welchen er den Niederländischen kriegen beywohnte, Lieutenant-Général von Bourbonnois, Maréchal de Camp, und Ritter des Ludwigs-ordens. Im jahr 1708. ernennte ihn der König zum General-Lieutenant. Darauf wohnte er der unglücklichen unternehmung des Prätendenten auf Schottland bey, ward aber auf dem schiffe Salesbury nebst seinem Adjutanten gefangen. Im jahr 1713. ward er Gouverneur von Mezieres, und im jahr 1715. mitglied des Kriegs-Raths, nach dessen aufhebung er das commando über die völcker in der Franche-Comté erhielt. Im jahr 1723. ward sein Marquisat Poligny, davon er sich Marquis von Levis nennte, in ein Hertzogthum und Pairie verwandelt, daher er nachgehends Hertzog von Levis geheissen. Im 1731. jahre empfieng er den H. Geists-orden, und stund im 1733. jahre bey dem heere, so bey Straßburg über den Rhein gieng, und Kehl einnahm. Er starb endlich an. 1734. im may, nachdem er etliche sechzig jahr alt worden war. Eröfn. Cabinet grosser Herren, XIX. p. 696. seq. Ranft, geneal. Archivar. X. pag. 175. seqq.

LEVONI, ein altes volck, so von Ptolemäo mitten in Scandinavien gesetzet wird. Nach Cellario, notit. orb. antiq. II. 5. §. 82. Abeln, Teutsch. alterth. I. §. 5. p. 195. Stierhielmen diss. III. und von Bünau, Teutsch. Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 41. ist es, jedoch nach dem letztern ungewiß, ein volck mit den Hillevionen, so sonst die Holländer seyn sollen, und sey aus Hilleviones, Hliviones, und endlich Livones worden. *Stierhielm.* l. c. *Olaus Hermolinus*, de origine Livon. §. 12. p. 42. Hingegen hält es Althamer, schol. in Tacitum apud *Scbard.* script. rer. Germ. tom. I. p. 34. vor ein von den Hillevionen unterschiedenes volck, das aber eins mit den Lemoviern gewesen. Es halten auch über dieses Leibnitz, script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 17. not. ad Ptolemæum, und Juncker, anl. zur mittl. geogr. II. 1. p. 102. dieselbe vor unterschieden von den Hillevionen, und vor die vorfahren der heutigen Liefländer, daß sich also Ptolemäus nur in beschreibung ihrer lage geirret habe. Gleicher meynung scheint Aventinus annal. Bojor. l. 6. §. 14. p. 18. zu seyn. Auch Abel selbst ist l. c. p. 182. nicht anders gesinnet, als daß des Taciti Lemovier, und Ptolemäi Levoner ein volck seyen, nur will er auch, wie schon oben gedacht, Plinii Hillevionen dazu rechnen, in welchem letztern ihm doch andere vielleicht nicht unbillich widersprechen. Eben dieser Abel nennet sie in Sächs. alterth. II. §. 7. p. 341. Liven, und muthmasset, daß nicht alle nach Liefland gezogen, sondern auch einige in Pommern, als ihrem ältesten vatterlande, zurück geblieben seyn möchten. Da auch der nahme der Levoner so viel als schiffleuthe bedeuten soll, mögen diese einwohner ohne zweifel zu schiffe dahin gelanget, und von den benachbarten mit diesem nahmen beleget worden seyn. *Hermolinus*, l. c. p. 42. seq.

Leupold, (Jacob) war im jahr 1674. den 25. jul. zu Planitz, einem nahe bey Zwickau gelegenen dorfe, gebohren. Sein vatter, George Leupold, war ein in tischer- drechsler- bildhauer- und uhrmacher-arbeit, wozu er doch niemals anweisung gehabt hatte, wohl-erfahrner mann. Er wollte auch erst diesen seinen sohn dazu anführen, und hatte ihn schon in der tischer- und drechsler-arbeit ziemlich weit gebracht, als ihn dessen kränckliche leibes-beschaffenheit und bezeigte lust zum studiren bewog, sich dessen triebe nicht zu widersetzen. Nachdem er nun einen guten grund seiner studien auf der schule zu Zwickau geleget, begab er sich nach Jena, um den berühmten Weigel zu hören, muste aber, meistentheils aus mangel des benöthigten unterhalts, von da nach Wittenberg abgehen, woselbst er bey dem Professore Mathematum, Martin Knorren, freyen zutritt, und den gebrauch seiner bibliotheck erlangte, wodurch er sich in sehr kurtzer zeit die meisten stücke der Mathematic wohl bekannt machte, ungeachtet er niemal willens gewesen, dieselbige zu seinem haupt-wercke zu machen, auch zuvor gar keine anweisung dazu gehabt hatte. Indessen hielt er einen cursum philosophicum, auch bey Löschern und Röschein einige collegia theologica. Wie er aber immer grosse lust bezeigte, sich in Leipzig in der Exegesi und Prediger-kunst veste zu setzen; also gieng er auch im jahr 1696. ob er schon einen theil seiner sachen nach hause geschickt hatte, im vertrauen auf göttliche hülffe dahin; wiewol er nicht mehr als etwan 2. groschen im vermögen hatte, und ließ sich daselbst unter die studirenden nach gewohnheit inscribiren. Dabey verdiente er sich mit unterweisung einiger knaben im rechnen und schreiben, nachgehends aber einiger männer und zimmer-leuthe in der Civil-Bau-kunst, und endlich auch einiger studirenden in unterschiedenen mathematischen wissenschafften, sein brodt, und brachte so viel vor sich, daß er seine collegia davor bezahlen konnte. Bey solchem unterricht verfertigte er sich anfangs selbst einige instrumente, bald aber verlangten auch einige seiner zuhörer dergleichen von ihm, und gieng ihm diese arbeit so wohl von statten, daß er von verschiedenen in ansehen stehenden personen endlich beredet ward, den mechanischen und mathematischen wissenschafften sich gäntzlich zu ergeben. Zwar machte er sich anfänglich ein gewissen, die Gottsgelehrtheit fahren zu lassen; allein seine zweifel wurden ihm von Lic. Seeligmannen widerlegt, mit dem zusatze: Leipzig habe Prediger genug, aber keine künstler, deren wissenschafft auf mathematischen und physicalischen gründen beruhete. Er machte also im jahr 1699. den anfang die Mechanic allein zu treiben. Weil es ihm aber noch zur zeit an mitteln gebrach, sich in einen rechten stand zu setzen, übernahm er im jahr 1701. die ihm angetragene stelle eines Oeconomi im Lazareth, dabey er seine Mechanic nach wunsch fortsetzen konnte; wie er denn auch im jahr 1705. die erste antliam pneumaticam, das folgende jahr aber die andere zu stande gebracht, mit welcher letztern er vor dem Könige in Polen einige versuche gemacht, auch hierauf vor diesen König selbst dergleichen verfertiget. Die zahl der von ihm gemachten antliarum hat sich im jahr 1726. bis auf 30. belauffen. Im jahr 1712. hat er die erste antliam mit 2. cylindern, ehe noch die Englische, die von Hauksbee ihren nahmen hat, zu uns gebracht worden, verfertiget. Da seine erste liebste, eines huf- und waffen-schmids aus Lucca tochter, die er sich im jahr 1700. beygelegt hatte, im jahr 1713. gestorben war, gab er im folgenden die bisherige bestallung im Lazarethe wieder auf, und machte den vorschlag zu seinem grossen Theatro Machinarum universali bekannt. Darauf ward er wegen seiner grossen wissenschafft in dergleichen studien von der Königlichen Societät der wissenschafften zu Berlin, wie auch von der Academie del Onore Letterario zu Forli zum mitglied aufgenommen. Er muste sich auch im 1715. jahre, da er sich zum andern mal verehlichte, bey der hohen schule, von welcher er sich, da er in des Raths bestallung getreten war, los gesagt hatte, wieder einschreiben lassen. Als er nach dem bereits einige jahre den titul als Königlich-Preußischer Commercien-Rath geführet hatte, ward er im jahr 1725. vom Könige in Polen zum würcklichen Berg-Commissario in dero Sächsischen landen mit dem titul eines Königlichen Raths ernennet. Wobey er jedoch alle seine dißfalls geführte absichten und anstalten, darunter auch das Gymnasium Metallo-Mechanicum, darinn die jugend in berg- und mechanischen sachen unterwiesen werden sollte, wozu auch allbereit die hohe verordnung ergangen war, ingleichen sein berg-maschinen-haus gehöret, nicht auszuführen vermochte, weil der tod bald darauf, nemlich im jahr 1727. den 12. jan. seinem leben ein ende gemachet. Schon im jahr 1704. hatte er durch eine heftige kranckheit gedächtnis und gehör verlohren; wiewol sich das erste hernach wieder besser einstellete, als das letztere. Seine schriften sind: Deutliche Beschreibung der sogenannten Luft-pumpe, Leipzig 1707. in 4. nebst der ersten fortsetzung, ib. 1712. in 4. die andere fortsetzung, ib. 1715. in 4. welcher auch die beschreibung der neu-verbesserten Hauksbeeschen luft-pumpe mit 2. cylindern beygefügt ist: Machinæ Anamorphoticæ, ibid. *Act. Erud.* 1712. p. 273. seqq. 367. seqq. Theatrum Machinarum generale, oder Schauplatz des Grundes mechanischer Wissenschafften, Leipzig 1724. in fol. Theatrum Machinarum Hydrotechnicarum, oder Schauplatz der Wasser-Bau-kunst, ibid. 1724. in fol. Theatrum Machinarum Hydraulicarum, oder Schauplatz der Wasser-künste, tom. I. ibid. 1724. tom. II. 1725. in fol. Theatrum Machinarum, oder Schauplatz der Heb-zeuge, ib. 1725. in fol. Theatrum Staticum universale, oder Schauplatz der Waage- und Gewicht-kunst ꝛc. ib. 1726. in fol. Theatrum Pontificiale, oder Schauplatz der Brücken und Brücken-baues, ibid. 1726. in fol. Theatrum Machinarum Arithmeticarum & Geometricarum, oder Schauplatz der Rechen- und Meßkunst, ib. 1727. in fol. Von den folgenden theilen aber hat der author nichts zu papiere gebracht. Sein Prodromus Bibliothecæ Metallicæ ist nach seinem tode von Fr. Ernst Brückmannen vermehret, zu Wolffenbüttel 1732. in 8. heraus gekommen. Gelehrte Zeitung. 1727. p. 338. seqq. *Sicul.* annal. Lipf. lib. IV. fort. 6. p. 503. seq.

Leur, (N.... van der) ward zu Breda an. 1656. oder 1657. gebohren. Er begab sich frühzeitig nach Rom, um allda im zeichnen und mahlen etwas rechtes zu thun. Der schutz und die gunst eines gewissen Cardinals, so ein grosser liebhaber der mahlerey war, kam ihm sehr wohl zu statten, indem er durch dessen vorschub die freyheit hatte, die vortreflichste Italiänische und Niederländische stücke nachzuahmen. Er wußte auch seine copien so wohl zu machen, daß die gröbsten kenner sie bald nicht von den originalien zu unterscheiden wußten; seine eigenen erfindungen aber waren nicht die besten. Die portraits hingegen, die er mahlete, waren unvergleichlich, sowol

in ansehung der ähnlichkeit, als der stellung und der mahlerey. Er starb an der lungensucht, doch ist das jahr seines todes nicht bekannt. J. Campo Weyermanns leben der holländischen mahler, tom. III. p. 287-291.

Leutenberg, oder Lutenberg, Luttenberg, Luetenberg, eine stadt, oder vielmehr nur ein berühmter marckt-flecken in Steyermarck, an der Müer, nach Ungarn zu, ist wegen des Leutenberger-weins bekannt. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutschl. 1. p. 22. *Zeileri* topogr. Austr. &c. p. 51. anh. II. p. 28. In dieses orts feldern sind die grentzen 4. ansehnlicher landschafften; sintemal vom morgen Ungarn, vom mittag Sclavonien, von mitternacht Steyermarck, und vom abend die Grafschafft Cilly, die doch jetzund auch zu Steyermarck gerechnet wird, daran stossen. *Zeiler.* l. c. Es giebt auch hierbey warme bäder und zwey Grafschafften, deren eine Lazius Chrisiensem, die andere Sagoriensem nennet. *Zeiler.* l. c.

Leuth, ein schloß und dorf in Geldern, an den Jülichischen grentzen, nicht weit von Venlo, führet den titul einer Herrschafft. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutschl. 7. p. 399. *Schwed.* theatr. prætens. I. 28. p. 58. Es gehöret den Grafen von Flodroff oder Blodorp. Ob sie der Teutschen oder der Niederländer ober-herrschafft erkenne, ist unbekannt. Denn als im vorigen jahrhunderte der Freyherr von Firmund und Nersen den von Flodroff wegen einer schuld von 60000. fl. vor dem Brabantischen Rathe zu Brüssel belangte, und der ausspruch im 1655. jahre vor den kläger erfolgte, so ersuchte die Brabantische Cantzley zu Brüssel den Rath im Haag um Requisitoriales und verleihung der Attache zu feilbietung der güther von Leuth, welcher auch öffentliche patente anschlagen ließ. Da aber diese Attache, unter dem vorwande, daß diese sache vor dem Lehn-Hofe zu Falckenstein, wo sie schon vor dem anhängig gewesen, abgehandelt werden sollen, und der von Firmund die execution bey der Brabantischen Cantzley zu Brüssel sub- & obreptitie erschlichen hätte, wieder eingezogen ward; so kam der von Firmund wieder zu Brüssel ein, und erhielt Requisitoriales an das Cammer-Gerichte zu Speyer. Dieses übertrug hierauf dem Hertzoge zu Neuburg als ausschreibendem Fürsten des Westphälischen kreises die execution, welcher im 1662. jahre Leuth mit einigen völckern besetzen ließ. Der Graf von Flodroff aber nahm seine zuflucht zu den General-Staaten, die sich auch der sache annahmen, und ihn wieder in besitz zu setzen suchten, unter dem vorwande, wie das haus und die Herrschafft Leuth nicht auf des Reichs grunde und boden läge, sondern ein after-lehn vom schlosse Falckenburg wäre, von dem es die belehnung holen müste; so hätte auch der Freyherr von Firmund, nachdem er zu Brüssel im contradictorio Judicio wider den Grafen von Flodroff ein urtheil zu seinem vortheil erhalten, solche nach der hand an den Rath von Brabant im Haag schon submittiret. *Lundorp.* act. publ. tom. VIII. lib. IX. c. 174. 194. *Schwed.* l. c. Es thaten zwar die zu Franckfurt versammelte Königl. Französische, auch Chur- und Fürstliche Abgesandten im nahmen ihrer Herren dar, daß Leuth unstreitig unter des Reichs hoheit gelegen: und wenn es gleich, welches man aber dahin gestellet seyn liesse, ein Falckenburgisches lehn wäre, so bewiese es doch keine hoheit und ober-herrschafft; daher man wider die Pfaltz-Neuburgischen nichts thätliches vornehmen, sondern sie in ausübung dessen, was zu handhabung der gerechtigkeit gehörte, ungestört lassen möchte. *Lundorp.* l. c. 175. *Schwed.* l. c. Dessen ungeachtet blieben die General-Staaten bey ihrem vorigen entschlusse, und trieben die Pfaltz-Neuburgischen völcker mit gewafneter hand aus dem besitze. *Lundorp.* l. c. 184. seqq. 192. seqq. *Schwed.* l. c. Den fernern verlauf der sachen weiß man nicht. *Univ. Lexicon.*

Leutinger, (Nicol.) war zu Alt-Landsberg in der Marck Brandenburg im jahr 1547. gebohren, und von seinem vatter gleiches nahmens, der an diesem orte Prediger war, dessen letztere reden er auch mit aufgezeichnet, sehr wohl erzogen. Im 14. jahre seines alters ward er, als er erstlich die schulen zu Bernau und Spandau besuchet hatte, aus besonderer gnade Churfürst Augusts zu Sachsen auf die Fürstenschule nach Meissen geschicket, allwo ihm durch den berühmten Rectorem, Georg. Fabricium, die liebe zur Historie und Poesie beygebracht wurde. Als er allhier nur 3. jahr ausgehalten, schickte ihn sein vatter nach Wittenberg auf die Universität, welche er aber nach einiger zeit wegen des Crypto-Calvinismi, und da der Churfürst zu Brandenburg einen befehl ergehen ließ, daß die landes-kinder nicht auf auswärtigen hohen schulen studiren sollten, wieder verließ, und nach Franckfurt zog, wo er im 20. jahre seines alters Magister ward. Im jahr 1571. ward er von dannen zum Rectorat nach Crossen beruffen, welches er zwar annahm, aber aus grosser liebe zum reisen, nach einem halben jahre wieder niederlegte. Doch konnte er diesen vorsatz aus ermangelung der benöthigten mittel nicht ausführen, und sahe sich vielmehr gezwungen, unterdessen das Rectorat in Spandau anzunehmen; welches er aber gleichfalls binnen anderthalb jahren verließ. Nachdem er einige Pfarr-dienste zu Fürstenwalde und Trebin, auch eine vortheilhaffte heurath ausgeschlagen hatte, gieng er, ohne vorwissen seines vatters, nach Wittenberg, von da er eine reise nach Italien vornahm. Nach seiner im jahr 1580. geschehenen rückkunft ließ er sich zu Wittenberg nieder, und gab die fünf Libros Carminum heraus, in welchen unter andern die leben aller Brandenburgischen Churfürsten in Lateinischen versen enthalten waren, und einen vorschmack derer von ihm vor geraumer zeit entworffenen Brandenburgischen geschichte abgeben sollten. Hierdurch recommendirte er sich bey Churfürst Johann Georgen dermassen, daß er ihm eine Pfarr-stelle in seiner vatter-stadt Landsberg gab. Er war aber nicht drey volle jahre dabey, als er, unter dem vorwande von allerhand zwistigkeiten, dieses amt ebenfalls quittirte, und sich wieder nach Wittenberg in der absicht begab, daselbst die Doctor-würde in der Theologie anzunehmen. Von da that er abermals eine reise durch Italien, Franckreich, Spanien, Engelland, Holland, Dänemarck, Norwegen, Schweden, Liefland, Preussen, Polen und Böhmen, da man ihm denn an verschiedenen orten, Höfen und Academien vortheilhaffte bedienungen antrug, insonderheit aber König Fridericus II. von Dänemarck, dem er seine carmina zuschrieb, ihn zu Friedrichsburg zum Poeta laureato und Ritter ernennte, worauf er im jahr 1587. wieder nach Wittenberg kehrte, und daselbst seine unterwegs gesammelte nachrichten in ordnung brachte. Im jahr 1592. gieng er zum dritten mal nach Italien; da er aber das unglück hatte unter der zeit alle seine hinterlassene sachen, bibliotheck und papiere zu verlieren. Denn als er sich eben zu Siena aufhielt, kam zu Wittenberg ein falsches geschrey aus, als wenn er in Italien gestorben wäre. Hierzu fügte sich, daß eben damals, auf hohen befehl, bey der Universität zu Wittenberg wegen des Crypto-Calvinismi eine allgemeine visitation angestellet ward, und weil Leutingern einige feinde in abwesenheit desselben gleichfalls beschuldigten, sein zimmer von der Universität erbrochen, und seine bücher, schriften und meublen durch öffentliche auction distrahirt wurden; wovor er aber bey seiner bald erfolgten wiederkunft nicht die geringste satisfaction bekommen. Nach der zeit nahm er abermals vom jahre 1603. bis 1610. unterschiedene reisen nach Franckreich, Schlesien, Preussen, Jülich vor, bey welchen er vieles ungemach ausstehen muste, und mehr als einmal in lebens-gefahr geriethe. Die letzte geschahe nach Dänemarck, nach deren endigung er endlich zu Osterburg in der Marck, im april des jahrs 1612. im 64. jahre seines alters starb. Er war von einer starcken und dauerhafften natur, wie er denn niemals kranck gewesen, und dabey eines cholerisch-melancholischen temperaments, welches er, gleichwie in seiner aufführung, also auch in seinen schriften deutlich genug zu erkennen gegeben. Jene brachte ihm viel feinde und verdruß, diese aber zeugen vielmals von einer sehr grossen bitterkeit gegen diejenigen, welche er als seine beleidiger ansahe; darunter vornemlich der ebenfalls berühmte Brandenburgische Historicus, Andr. Angelus, gewesen. Indessen verdienen doch diese letztere grosses lob, unter welchen seine Commentarii de Rebus Marchicis, und seine Topographia Marchiæ vornemlich zu mercken sind. Er hat darinn die Märckische historie mit grossem fleisse abgehandelt, und in einem netten Lateinischen stilo verfasset, weil er aber diese beyden mercke in mehrere theile abgesondert, und nach seiner unbeständigen lebens-art davon bald einen hier, bald einen dorten, und zwar auf eigene kosten zum druck befördert; ist es dadurch geschehen, daß man nicht leicht in einer bibliotheck dieses werck vollständig beysammen angetroffen, und also auch nur die einzelu bände davon sehr theuer bezahlet worden. Endlich ist im jahr 1729. zu gleicher zeit eine gedoppelte auflage von seinen schriften zum vorschein gekommen; davon die eine durch Küstern besorget, zu Dantzig oder vielmehr zu Franckfurt in 4.; die andere aber, welche Krause besorget hat, zu Wittenberg, oder, wie der titul mit sich bringet, zu Leipzig und Franckfurt, ebenfalls in 4. aufgeleget ist. Dieser letztern hat ein ungenannter eine umständliche nachricht von dem leben Leutingers beygefüget. Es sind derselben auch die übrigen kleinen wercke des Leutingers, ingleichen des Zach. Garcäi bisher ungedruckte schrift, welche Successiones & Res gestæ Præsidum Marchiæ Brandenburgensis betitelt wird, nebst Garcäi leben beygefüget. Des Leutingers reise-journal, auf welches er sich öfters beziehet, ist allem ansehen nach verlohren gegangen. *Lizelius*, hist. Poët. Græcor. Germ. p. 180. seqq. *Act. Erudit.* 1729. p. 458. seqq.

Leutmann, (Johann George) ward den 30. nov. an. 1667. zu Wittenberg gebohren. Nachdem er den grund seiner studien zu Halle geleget, hat er die Universität Wittenberg bezogen, allwo er Theologiam studirte, und sich zugleich mit grossem fleisse auf die mathematischen und mechanischen wissenschafften geleget. An. 1694. ward er Pastor zu Dabrun, in der Inspection Wittenberg. Weil er hierauf viele proben seiner erkänntnis in der Mechanic und Mathematic ablegte, ward er an. 1725. von der Rußischen Kayserin Catharina zu einem Professor Mechanices und Optices der neuen Academie der wissenschafften zu Petersburg verlanget. Jedoch er wollte den beruf nicht anders als mit der bedingung annehmen, daß ihm nach 5. jahren verstattet würde, wieder nach Sachsen zu kehren. An. 1726. den 7. junii ist er von Dabrun abgereiset, und darauf mit seiner familie glücklich in Petersburg angelanget, auch die erhaltene Profession bis an sein ende, weil ihm die lust

wieder nach Sachsen zu kehren, vergangen, mit vielem ruhme verwaltet. An. 1733. ward er nach Moscau geschickt, um bey dem dortigen müntz-wesen einige dienste zu thun. Er starb im frühlinge an. 1736. Seine vornehmste schriften sind: Vollständige Nachricht von den Uhren, und derselben Verfertigung, Halle 1718. in 8. Neue Anmerckung vom Glas-schleifen, Wittenberg 1719. in 8. Nosce te ipsum & alios, oder die Wissenschafft sich selbst und andere zu erkennen, Wittenb. 1719. in 8. Vulcanus famulans, oder sonderbare Feuer-Nutzung, Wittenberg 1729. in 8. Der vollständigen Nachricht von Uhren erste Continuation, Halle 1721. in 8. Trifolium utile; Drey unentbehrliche Nothwendigkeiten in einer stadt, Wittenb. 1724. in 8. Instrumenta Meteorognosiæ inservientia, Wittenberg 1725. in 8. Geometria repetita, oder kurtz gefaßte geometrische Grundlehren, Wittenb. 1725. in 8. Nachrichten von gezogenen Büchsen, und etliche rare Anmerckungen vom Schiessen, Petersburg 1733. in groß 4. Hiernächst hat er viele curiöse Observationes Mechanicas & Opticas, als: de Bilancibus & novis Inventis staticis, Anamorphoseos poliedricæ Constructionis Methodum; Observationes & Experimenta ad rem sclopetariam pertinentia &c. den Actis Academiæ Petropolitanæ einverleibet. Ranft, geneal. Archivat. St. XXVI. p. 441. seqq.

† **Leutrum**; (von) Bey diesem vornehmen adelichen geschlechte ist tom. III. p. 151. b. die abtheilung der annoch florirenden zwey haupt-linien unrecht angegeben, und ein fehler begangen worden. Dann Ernst Friedrich Leutrum von Ertingen, Hochfürstlich-Baden-Durlachischer Geleits-Hauptmann, stiftete die Ernestinische linie. Dessen sohn war Ernst Ludewig, Kayserlicher Rath und Director der Reichs-Ritterschafft in Schwaben am Neckar; der enckel aber ist, Ernst Friedrich, Hochfürstl. Baden-Durlachischer Landvogt der obern Marggrafschafft. Carl Leutrum von Ertingen hingegen, des obgedachten Geleits-Hauptmanns, Ernst Friedrichs, leiblicher bruder, und Hochfürstl. Baden-Durlachischer Cammer-Juncker und Forstmeister, richtete die Carolinische linie auf. Von ihm ist gebohren Friedrich Christoph, zuerst Hochfürstlich-Baden-Durlachischer, nachmals Hertzoglich-Würtembergischer Forstmeister am Stromberg, Herr auf Würmbdüren und Domeneck, ꝛc. welcher mit seiner ersten gemahlin einer Gräfin von Diemantstein gezeuget: 1.) Carolum Magnum, den bekannten Königlich-Schwedischen und Hessen-Casselischen General-Lieutenant und nachmaligen Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant, so mit einer Baronesse von Bobenhausen vermählet gewesen, aber an. 1738. zu Wien verstorben, und eine zahlreiche nachkommenschafft hinterlassen. 2.) Eleonoram Polixenam, so nach ihres ersten gemahls des gewesenen Kayserl. Generals, Barons von Elstern, tode sich mit einem Grafen von Schönburg verheurathet. Mit seiner zweyten gemahlin Anna Juliana, Baroneßin von Gemmingen, hatte er viele kinder, darunter 1.) Friedrich, dermalen Königlich-Sardinischer Brigadier. 2.) Philipp Christoph, gewesener Kayserl. Hauptmann unter dem Graf-Harrachischen regimente, und jetztmaliger Hochfürstlich-Würtembergischer Cammer-Herr, Oberst-Lieutenant von dem leib-regiment zu fuß, und Forstmeister zu Heidenheim, ist vermählet mit einer Baroneßin von Carveil. 3.) Juliana Magdalena, lebet im ehestande mit August Philipp, Edlen von Bruggen auf Schatthausen. 4.) Sophia Charlotta, hat zum ehegemahl Friedrich Ludwig, Baron von Festenburg auf Mönchzel, ehemaligen Hochfürstl. Würtembergischen Rittmeister von der garde, und jetzigen Chur-Pfältzischen Major und Commendanten zu Dillsperg. 5.) Johanna Friderica, ist verheurathet mit Johann Reinhard, Baron Schwertle von Burttenbach, Hochf. Baden-Durlachischen Cammer-Junckern und Granadier-Lieutenant vom Schwäbischen kreise. 6.) Johann Ludwig, gewesener Kayserl. Rittmeister unter dem Graf Carl-Palfischen küraßier-regimente, hatte zur gemahlin Ernestinen gebohrne Gräfin von Harrach, und blieb nach vielen empfangenen blessuren in der schlacht bey Grotzka in Ungarn, an. 1739. 7.) Wilhelmina Maria, ist vermählet mit Otto Dieterichen, Baron von Benz auf Bens, Hochfürstlich-Würtembergischen Cammer-Herrn und Oberst-Lieutenant des leib-regiments zu fuß. 8.) Eleonora Christina, war die ehegemahlin weiland Johann Ferdinands, Barons von Teßin auf Hochdorf, gewesenen Capitains vom Schwäbischen kreise. Mit der dritten gemahlin, Catharina, Baroneßin von Rothberg, hatte er keine kinder, und starb an. 1725. *Manuscript.*

Lewis, eine insul, so erst an. 1735. von einem Engelländischen Capitain dieses nahmens, welchen ein sturm dahin verworffen hatte, entdeckt worden, gegen Georgien in America gelegen, ist voller schöner felder, blumen und bäume. Die einwohner gehen nackend und mit federn gezieret, führen auch pfeil und bogen, sind aber gegen die fremden sehr liebreich. Schon an. 1718. ist ein Franzos, nahmens Loysel, dahin verworffen, und nach seinem tode von den einwohnern gleich vor seiner hütte beerdiget worden. Nach dessen hinterlassener nachricht möchte die insul 20. meilen groß seyn, und viele minen hegen. Es soll auch vom gedachten Englischen Capitain eine schantze daselbst angeleget worden seyn. Staats-*Secret.* XX. p. 745. seqq.

Ley, (Johann) ein Puritanischer Prediger, war zu Warwick an. 1583. den 4. febr. gebohren, bekam zu Cromwels zeiten austrägliche bedienungen, und starb an. 1662. den 16. may, als er sich durch gar zu starckes reden eine ader im leibe zersprenget hatte. Er hat in seiner mutter-sprache eine Schutz-schrift vor die Anmerckungen der Genfer über die Bibel; Anmerckungen über den Pentateuchum; vom Rechte der Zehnden; vom Sabbathe, u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Leyre, oder **Letra**, war vormals eine uralte Königlich-Dänische residentz und haupt-stadt, 1. meile von Rotschild nach süd-west gelegen, davon man aber heutiges tages nur noch einige merckzeichen daselbst antrift. Unter andern befindet sich auch ein grosser stein darunter, der einem lehnstuhl nicht unähnlich ist, den man Kongstolen oder den Königlichen stuhl nennet, weil die Könige von Dänemarck vor alters allda gecrönet worden sind. Auf demselben platz bey Leyre, dessen grundriß beym Wormio antiquitat. Dan. p. 21. und beym Stephanio in notis ad Sax. zu sehen, ist in den Heydnischen zeiten eine gar grosse und solenne opferung gehalten worden, massen man allda alle 9. jahr 99. menschen und eben so viel pferde, hunde und hanen zu schlachten und dem götzen zu opfern pflegte. *Dithmar.* chron. I. p. 12. *Pontoppidani* theatr. Dan. P. I. p. 108.

Leyser, siehe **Lyserus im Lexico und im Supplement.**

Leyte, oder **Leytel**, eine der Philippinischen insuln, liegt 20. meilen nordwärts von Mindanao, hat ungefehr 100. meilen im umkreise, und wird durch die meer-enge von Jnanilo von Samar abgesondert. Mitten durch die insul gehet ein gebürge, welches eine grosse veränderung in der luft verursachen soll; sintemal oft an einer seite eine grosse kälte, an der andern die grösseste hitze ist. **Van Goch**, Staat von den Philippin. insuln, 3. p. 15. c. 12. p. 59.

Lhyn, ein vorgebürge oder eine schmale halb-insul in North-Wales, in Caernarvonshire, so sich süd-westwärts weit in die Irrländische see erstrecket, und mehr ebenes land und grössere felder hat, welche einen überfluß an gersten haben, als der übrige theil der provintz. Es sind nur zwey kleine städte auf diesem vorgebürge merckwürdig, nemlich: Pwlh-heli, oder Pullhely und Nevin. Die andern städte, die vielleicht daselbst floriret haben, sind zu der zeit zerstöret worden, als Hugh Graf of Chester, Robert of Rutland, und Guarin of Salop dieses vorgebürge so verwüstet haben, daß es sieben jahr leer und wüste gelegen. *Camdeni* Brit. p. 664. welcher es für des Ptolemäi Canganum, oder, wie es andere nennen, Janganum, nach dessen meynung aber am richtigsten Langanum, hält, worunter andere das heutige Braychirult-Point verstehen.

Liaon, oder **Leon**, (Eduard Nunnez de) ein Portugiesischer Historicus, von Ebora, welche stadt er in seiner Descriptione Lusitaniæ, c. 88. vor sein vatterland selber ausgiebt, lebte um an. 1600. war Königlich-Portugiesischer Rath zu Lisabon, und schrieb in Portugiesischer sprache: Primeira Parte das Chronicas dos Reis de Portugal, Lisabon 1600. in fol. Ortografia da Lingoa Portuguesa, ibid. 1576. in 8. Origem da Lingoa Portuguesa, ibid. 1606. in 4. Genealogia Verdadeira dos Reis de Portugal, ibid. 1590. in 4. Descripçaon do Reyno de Portugal, ibid. 1610. in 4. so zwar erst nach seinem tode heraus gekommen; in Lateinischer sprache hat man von ihm: Censuras in Libellum de Regum Portugalliæ Origine, qui Fratris Josephi Texeiræ nomine circumfertur, ib. 1585. in 4. dabey zugleich sein buch: de vera Regum Portugalliæ Genealogia mit beygedruckt. Er hat auch noch zu einigen andern wercken in seiner obangezogenen Descriptione c. 85. & 87. hoffnung gemachet, welche Elogios de Varones ilustres und Catalogo dos Santos de Portugal seyn sollen, und deren er auch bereits in seiner Descriptione c. 60. erwehnung thut, ob er sie aber würcklich zu stande gebracht, davon finden sich zur zeit keine spuren. *Anton.* bibl. Hisp.

Liasto, (Lago) ein kleiner see oder Golfo auf der insul Sardinien, bey dem einfalle des flusses Cedro in das meer, unweit der stadt Sargano. *Maty*, Dict. An demselben war auch ehemals der Portus Luguidonis, oder Locomi.

Libavius, (Andr.) ein Medicus und Chymicus, gebürtig von Halle in Sachsen, war anfangs an. 1588. Professor Historiarum und Poëseos zu Jena, ward hernach an. 1591. Gymnasiarcha zu Rotenburg, und endlich an. 1605. der erste Director des Gymnasii Casimiriani zu Coburg, allwo er auch im jahr 1616. gestorben. Er hat ausser verschiedenen chymischen schriften, in welchen er öfters den nahmen Basilii de Varna gebrauchet, als da sind: Epistolæ Chymicæ, lib. III. Syntagma Arcanorum Chymicorum, Franckfurt 1615. in fol. Praxis Alchymiæ Partes IV. singularium; Comment. in R. Lullium & Arnoldum Villanovanum; Contemplatio de Universitate & Originibus Rerum secundum Historiam Hexaëmeri Mosaici; de Medicina veteri adversus Mich. de Alchymia; Alchymia triumphans contra Riolanum; Commentationum Metallicarum lib. IV.; Ars probandi Mineralia, lib. II.; de Analogia Philosophorum contra Goclenium; de Impostura Unguenti armarii; Dialecticæ emendatæ lib. II.; Quæstionum Physicarum controversarum inter Peripateticos & Ramæos Tractatus; weiter Defensio pro Aristotele contra Ramistas; auch einen band Lateinischer gedichte von mancherley art; ingleichen Tr. de Colloquio Ratisbonensi contra Gretserum; und einen tractat vom Liebensteinischen Sauerbrunnen, gedruckt zu Coburg 1610. hinterlassen. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. III. p. 1334. seq. *Witte. Zeumer.* vit. Profess. Jenens. IV. 40. p. 51. seq.

Liberg,

Liberg, (Didericus) ein Holländischer Medicus und Poet im 17. jahrhunderte, durchreisete Franckreich und Engelland, practicirte im Haag, starb daselbst an. 1705. im 80. jahre, und hinterließ viel schöne Lateinische und Holländische gedichte. Die Lateinischen hat Arn. Henr. Westerhof an. 1718. zusammen heraus gegeben, und will dergleichen auch mit den Holländischen thun. Gelehrte Zeitungen, 1718. p. 619. seq.

Liberge, (Marin) ein Französischer Rechtsgelehrter, war von Beleu-le-Trichard in der Diœces von Mans gebürtig, und lebte in der andern helfte des XVI. sæculi. Er war anfänglich Professor Juris zu Poitiers, nachhero aber zu Angers, an welchem letztern orte er in besonderer hochachtung stund, daß er bey dem anfange der Ligue einen zweymaligen aufstand des volcks, allein durch seine gegenwart zu stillen vermochte. Aus dieser ursache wurde er auch nachgehends, da sich die stadt aufs neue dem Könige unterworffen, von dem Marschall d'Aumont zum Scabino perpetuo in derselben ernennet, in welcher qualität er auch an. 1595. an den König Henricum IV. eine rede hielt, welche diesem Monarchen dermassen gefallen, daß er ihn darauf nicht allein umarmte, und öffentlich lobte, sondern auch der Universität eine gewisse freyheit ertheilte, welche dieselbe noch heutiges tags zu geniessen hat. Er starb an. 1599. und hinterließ eine historie von der belagerung Poitiers, dabey er selbst gegenwärtig gewesen, unter dem titul: Ample Discours de ce qui s'est fait & passé au siège de Poitiers l'an. 1569. *Le Long*, bibl. de la France. *Memoir. MSct.*

† Lichfield und Coventry, Bißthum. Das Bißthum Lichfield war zu anfang allein gestiftet, und soll von Oswy, Könige von Mercia, an. 656. aufgerichtet worden seyn. Der erste Bischoff ist Dwina gewesen. Auf diese weise währete es unter seinen nachfolgern, Cellach, Trumhere, Jarumain, Cedda ꝛc. deren einige ihren sitz nach Chester transferiret haben, bis auf Robert de Limesey, welcher an. 1102. weil ihm die situation von Chester nicht anstunde, den Bischöfflichen sitz nach Coventry versetzet. Von dieser zeit geht die ordnung der Bischöffe von Lichfield und Coventry an, als gewesen: an. 1121. Robert Peche, 1129. Roger de Clinton, 1149. Walther Dardent, und so weiter bis auf die zeiten Henrici VIII. von dannen sich die folge dieser Bischöffe also verhält:

1534. war Bischoff Rowland Lee, Leg. Doct. folgt:
1543. Richard Sampson, zuvor Bischoff von Chicheſter.
1554. Ralf Bayne, S. T. P. dieser ward an. 1559. entsetzt, und starb bald hernach.
1559. Thomas Benthain.
1580. William Overton, S. T. P.
1609. Georg Abbot, S. T. P. hernach Bischoff zu Londen.
1610. Richard Neyle, damals Bischoff von Rochester, hernach an. 1613. nach Londen versetzt.
1613. John Overal, S. T. P. hernach Bischoff zu Norwich.
1618. Thomas Morton, Bischoff zu Chester, hernach an. 1632. auf Durham transferiret.
1632. Robert Wright, Bischoff von Bristol.
1643. Accepted Frewen, S. T. P. an. 1660. zum Ertz-Bißthum von Yorck transferiret.
1661. John Hacket, S. T. P. starb an. 1670. seines alters 79. jahr.
1671. Thomas Wood, S. T. P.
1692. William Lloyd, Bischoff von St. Assaph, befördert an. 1699. zum Bißthum von Worcester.
1699. John Hough, Bischoff von Oxford.
1717. Edoard Chandler, S. T. P.
17.. Richard Smalbroke, S. T. D. *Wharton*, Angl. sacr. *Godwin. Kymer. Le Neve. Regist. & annot.*

LIBICI, oder LEBICI, LEBECTI, LIBICII, LEBYCI, LIBETII, LYBICI, ehemals ein Gallisches volck, welches seinen sitz mit den Lævis zwischen den Taurinern und Insubriern gehabt haben soll, mit welchen letztern völckern es in freundschafft und bündnisse gestanden. *Zeiler.* itin. Ital. p. 32. Die haupt-stadt derselben soll das heutige Vercelli gewesen seyn. *Leander*, descr. Ital. *Cluverius*, Ital. antiq. l. 23. *J. G. D. T.* gelegenh. Savon. und Piemonts, II. 1. p. 144. Schauplatz des kriegs in Italien, 1702. abth. II. p. 194. *Zeiler.* l. c. p. 32. 42. Nächst dem Lomello und Cozo, oder wie diese drey bey den Alten heissen, Vercellä, Laumellum und Cutiä. *Ptolemæus. Plinius*, hist. nat. III. 17. *Peutingeri* tab. ap. *Polyb.* 1508. II. 17. heissen sie Lebecii. Cluverius, l. c. ziehet auch hieher des Livii XXI. 38. Libui, oder, wie andere haben, Lebais; dieser meynung scheinet eben der Livius, V. 35. zu widersprechen, allwo er saget, daß die Libui diejenige gegend inne gehabt, wo hernach Brixia und Verona gestanden haben. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 9. §. 95.

Libna, oder Labana, Lebna, Lobana, Lomna, ehemals eine Königliche stadt zwischen Eglon und Makeda, die Josua gewann, den König samt allem volcke darinn todtschlug, und sie folgends den kindern Juda übergab. Jos. X. 29. seqq. XII. 15. XV. 42. Diese räumeten sie ferner den Leviten ein. Jos. XXI. 13. 1. buch der Chron. VI. 57. Zur zeit des Königs Joram fiel Libna von dem Reiche Juda ab. 2. buch der Könige VIII. 22. 2. buch der Chron. XXI. 10. *Josephus*, Ἰουδαϊκ. Ἀρχαιολογ. IX. 5. n. 1. Zur zeit des Königs Hiskia ward diese stadt von Sanherib, dem Könige von Assyrien, belagert. 2. buch der Könige, XIX. 31. Es. XXXVII. 8. Zur zeit Hieronymi war Lobna ein dorf, im gebiethe der stadt Eleutheropolis gelegen. *Hieronymus*, de loc. Ebr. Dappers beschreib. Palästi. p. 246. *Cellarius*, notit. orb. antiq. III. 13. §. 172.

Libolo, eine landschafft in Nieder-Aethiopien, der landschafft Quisana gegen mittag gelegen, stösset gegen morgen an Monomotapa, gegen mittag aber an das Bengalische gebiethe, und ist in verschiedene land-striche, deren nahmen aber unbekannt sind, getheilet, wiewol die Portugiesen schon vor vielen jahren mehr als 30. davon unter sich gebracht haben. Es befindet sich eine grosse menge viehes, auch wilder thiere und vögel, sonderlich aber viel bienen darinn. Dappers beschreib. Africä, p. 598.

LIBONOTHANI, oder LIBANOTHI, LIBONOTHI, ein gewisses volck, so ehemals Libonothien bewohnet. Nach Erasmo Stella, de orig. Tubant. &c. ap. *Menckenium.* script. rer. Germ. tom. III. p. 2052. ist es ein theil der Cheruscen. Doch ist gleichwol nicht wenig dabey zu bedencken, da eben derselbe will, es habe von einem Fürsten Libanotho, der zu Arminii zeiten gelebet, und unter selbigem gestanden haben soll, den nahmen. Was aber bey Libonothien erinnert wird, daß es vielmehr von Lipa oder Leipzig der haupt-stadt den nahmen haben möge, mag wohl auch hier statt finden. Gäbe man auch gleich zu, daß dieses volck ehemals einen Fürsten, nahmens Libanothum, gehabt hätte, so würde doch deswegen nicht folgen, daß das volck eben daher seinen nahmen angenommen haben sollte. Daß es aber ehedessen einen engern begriff in ansehung der landschafften gehabt, und sich unter einem Fürsten dieses nahmens, wie Erasmus Stella, l. c. p. 2043. will, weiter ausgebreitet, auch bis an die Elbe und Saale die benachbarten völcker unter den fuß gebracht habe, kan man um so viel eher eingestehen, da theils die nachrichten von den mittlern zeiten noch sehr mangelhafft sind, theils auch dieser volcker nahme mehr vor Wendisch als Teutsch zu halten ist. Will man den nahmen von einem Cheruscischen volcke, Libonici genannt, wie Erasmus Stella, l. c. p. 2043. und Garzo, de bell. Frid. Admorsi l. 2. §. 6. bey Hofmannen script. rer. Lusat. tom. I. P. I. p. 37. und bey Mencken, l. c. p. 1020. wollen, herleiten, so hält Albinus in der Meißn. land-chron. 14. p. 1080. diesen nahmen billig bis auf weitern beweis vor richtig. *Univers. Lexicon.*

Libonothia, oder Libonotria, Libanothia, Libanothria, war ehemals ein gewisser land-strich in dem heutigen Meissen, dessen einwohner Libonothani u. s. w. genannt wurden. Einige belegen das gesamte Osterland mit dem nahmen Libonotria. Albinus, Meißn. land-chron. 14. p. 183. *Eccard.* hist. geneal. Princ. Sax. sup. p. 231. Einige nennen nur einen theil desselben oder das land Pleissen also, worunter jedoch Brotuff, chron. Merseb. l. 3. Anhalt. II. 9. das gesamte Osterland, dem er aber zu enge grentzen setzet, versthet. *Manlius*, comment. Lusat. III. §. 2. apud *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. I. P. I. p. 194. *Albinus*, l. c. 4. p. 45. Junckers anleit. zur mittlern geogr. P. II. c. 5. p. 268. Einige unterscheiden es gar vom Osterlande, wovon Juncker, l. c. nachzusehen. Es kan also auch nicht fehlen, daß nicht die grentzen verschieden angesetzet werden sollten. Also setzen einige dieselben zwischen der Saale und Mulde und über die Elster. *Langius*, chron. Citiz. apud *Pistor.* script. rer. Germ. tom. I. p. 1239. *Garzo*, de bell. Frid. Admorsi l. 2. apud *Hofman.* l. c. tom. I. P. I. p. 27. & ap. *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 1022. *Albinus*, l. c. 14. p. 180. *Manlius*, l. c. apud *Hofman.* l. c. Andere geben diesem lande die Mulde, Pleisse und Elster zu grentzen, und wollen, daß sie sich erst unter ihrem Heerführer Libonotho bis an die Saale und Elbe zwischen der Elster und Mulde ausgebreitet haben. *Erasmus Stella*, de orig. Tubantin. &c. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 2043. 2051. *Manlius & Brotuff.* ll. cc. *Albinus*, l. c. 14. p. 183. Sonst rechnet man zu den ältern einwohnern dieses Libonothiens die Herdanos, Eudases, Varinos und Suardones, die hernach mit dem gemeinen nahmen der Sorben beleget worden seyn sollen. *Erasmus Stella*, l. c. p. 2043. *Garzo & Langius*, ll. cc. Man kan auch wohl leichte zugeben, daß diese völcker ehemals, wo nicht auf einmal, doch nach und nach, diese landschafft besessen, daß sie aber hernach eben die sogenannten Sorben gewesen seyn sollen, wird niemand glauben; man müste denn wollen, es sey nur also zu verstehen, daß die überbliebenen von diesen völckern bey der überhand nehmenden macht der Sorben ihren nahmen vollends verlohren hätten, und diesen beygezehlet worden. Was aber den nahmen Libonothiens anlanget, so wollen ihn einige von einem Fürsten Libonotho, andere von den Libonicis, noch andere aber von Λιψ und Νότος, oder dem süd- und west oder vielmehr süd-süd-west-winde herholen. *Garzo*, l. c. II. §. 6. *Stella*, l. c. p. 2043. *Eccard. & Manlius*, ll. cc. Aber zu geschweigen, daß man nicht weiß, was von Libanotho und den Libonicis zu halten sey, auch der Libanothus sich, wie Albinus, l. c. p. 180. selbst angemercket, nicht allerdings auf dieses landes gelegenheit schicket, zumal wenn es den nahmen von den Thuringern haben sollte; so thut man wol nicht unrecht, wenn man mit Hofmannen not. u. ad Manlium, l. c. 3. p. 194.

p. 194. davor hält, es habe von Leipzig, so von Liva oder Linde benannt worden, den nahmen, sintemal dieses, wie man einstimmig davor hält, der haupt-ort dieses landes gewesen. Daher lassen sich auch vielleicht die meynungen derienigen vereinigen, welche ihm bald weite, bald enge grentzen setzen, wenn man bedencket, daß einige den begriff nur so weit erstrecket haben, als kein anderer ansehnlicher ort ausser Leipzig darinn vorgekommen, andere aber das gantze land, worunter dieses der haupt-ort gewesen, in betrachtung gezogen haben; zu geschweigen, daß dieses landes grentzen wegen der kriege bald weitläuftig, bald enge gewesen seyn können. Daß die Eudoses darinn gewohnet haben, will Stella mit dem dorfe Euderitsch bey Leipzig beweisen, welches noch daher den nahmen haben soll. Es soll auch nach Stella, l. c. p. 2052. der ort Lobenitz von den Libonothen den nahmen haben. Liboneum ad Molpii ripam wird bey Erasmo Stella, l. c. p. 2052. gleichfalls unter den örtern dieser landschafft erwehnet, und ist ohne zweifel Lippen im Anhalt-Dessauischen. *Universal-Lexicon.*

Libonothus, soll nach einiger meynung ein alter Fürst seyn, dessen mutter Liba geheissen, welcher nicht allein Leipzig in Meissen angeleget, und nach seiner mutter genannt, sondern auch eine gantze landschafft Libonothia von sich benannt haben soll. *Erasmus Stella*, apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 2052. *Garzo*, de bell. Frid. Admorß, l. 2. §. 6. apud *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. I. P. I. p. 37. & ap. *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 1020. Einige machen ihn zu einem Feldherrn unter dem Teutschen Heerführer oder Fürsten Arminio, der die Hermundurer aus dieser gegend vertrieben, und ihn dieser landschafft vorgesetzet haben soll; welches aber, wie billich, ebenfalls vor ein getichte gehalten wird. Albinus, Meißn. land-chron. 14. p. 180. *Paullini* ann. Isenac. in syntagm. rer. Germ. p. 56. Vermuthlich ist am wahrscheinlichsten, daß er ein Heerführer der Wenden in der landschafft Libonothien, unter welchem sich diese weiter ausgebreitet, und die benachbarten völcker unter sich gebracht haben, gewesen sey.

Licetus, (Josephus) Fortunii Liceti vatter, ein Medicus zu Genua und Professor, schrieb im Italiänischen Dialogum de Genitalium Usu & Dignitate. *Fortunius Licetus*, de proprior. lib. hist. I. p. 6. *Welsch.* spec. suppl. ad bibl. Gesn. Siml. Frif. *Schelhornii* amœnitat. litt. tom. VI. p. 504.

Lichtenau, eine Herrschafft am flusse Michel in Oesterreich, den Grafen von Printzenstein zuständig, ist ohne zweifel eine mit der, von welcher nach Speners op. Herald. part. spec. lib. II. c. 8. p. 524. ein Freyherr von Schifer den titul geführet. *Univ. Lexicon.*

Lichtenau, eine kleine stadt im Paderbornischen, in der Herrschafft Brackel. *Zeiler.* topogr. Westphal. p. 57. *Hamelman.* delin. urb. & oppid. Westphal. in opp. p. 78. Sie ward ehemals von einem Grafen von der Marck, der Friedrichen von Padberg gegen das Stift beystunde, in die asche geleget. *Krantzius*, Metrop. X. 49. *Hamelmann.* hist. Com. de Marca opp. p. 528.

Lichtenau, ein schloß in Ober-Oesterreich, welches in dem sogenannten Mühl-Viertel, nahe bey dem marckt-flecken Haßlach in einem tiefen grunde lieget. An. 1440. hat es Martin von Gedt mit Ursula, einer tochter Wolfgangi Jörgers, erheurathet, worauf es bey dessen nachkommen bis zu anfange des XVII. sæculi geblieben, da es an Henricum Hörleinsperger gekommen. Als aber mit demselben sein geschlecht ausstarb, gelangte es durch dessen tochter Elisabeth Hörleinspergerin an den Freyherrn Dietmayer Schifer. Dieses letztern enckelin Anna Elisabetha, Sigismundi Schifers tochter, hat es ihrem gemahl, Johanni Secundo, Grafen von und zu Printzenstein, Maria Gabriela, Grässin zu Printzenstein aber an. 1728. Josepho, Grafen von Welsperg und Primör, zugebracht. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oestert. tom. II. p. 801.

Lichtenberg, ein schloß in Unter-Crain, vier meilen von der stadt Laybach, und nur einen musqueten-schuß von Wagensberg auf einem ziemlich hohen hügel gelegen; hat aber wegen der umherliegenden berge keine beliebte aussicht; welches jedoch durch die im sommer hier herum befindliche kühle luft wieder ersetzet wird. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 337. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutschl. 1. p. 34. Es ist auch hier herum das land mit obste und andern früchten gleichsam besäet. *Valvasor*, l. c. p. 337. seq. Sonst ist es das stamm-haus eines besondern geschlechts, dem es auch lange zugestanden. *Valvasor*, l. c. p. 337. Hierauf kam es zu anfange des 15. jahrhunderts durch Veronicam von Lichtenberg an Balthasar Wagen von Wagensberg, endlich aber ebenfalls durch heurath an die Schwaben. Diese haben es ungefehr um die mitte des vorigen jahrhunderts käuflich an George Kheyselln überlassen, der dasselbe durch seine bauren einreissen ließ. *Valvasor*, l. c. p. 337. Von diesem geschlechte kaufte es im 1672. jahre Johann Weichard Valvasor, der die noch übrigen steine bey dem schlosse Wagensberg angewendet hat. *Valvasor*, l. c. p. 339. Nur einen steinwurf vom schlosse ist ein schöner brunnquell anzutreffen, der jedoch nachgehends verschüttet worden. Valvasor hat ihn zwar wieder räumen lassen, und beschreibet auch dessen beschaffenheit, doch ist er nachgehends aufs neue verschüttet worden. *Univ. Lexicon.*

Lichtenberg, (Conrad von) aus einem ansehnlichen geschlechte im Elsaß entsprossen, ward an. 1273. Bischoff zu Straßburg. Von Königshoven, Elsaß- und Straßb. chron. 4. p. 256. Er wird zwar sonst in der ordnung der Bischöffe zu Straßburg als der III. dieses nahmens angesetzet, auf seinem grabmahle aber der II. genannt, und mag dieses daher kommen, weil der, so an. 1280. verstorben, und sonst der I. gewesen, noch nicht einmal ein jahr regieret hat, und also nicht mit gezehlet worden. Schilters anmerckung. 9. zu von Königshoven, l. c. p. 571. Er wird zwar als ein frommer doch auch zugleich als ein kriegerischer Herr gerühmet, wie er denn immer mit den Marggrafen zu Baden und Hertzogen zu Lothringen streit hatte. Lucä Fürsten-saal, p. 64. Von Königshoven, l. c. Er verband sich auch gegen Kayser Adolphen von Nassau, und begleitete Kayser Albrechten mit einem ansehnlichen aufzuge nach Straßburg. Von Königshoven, l. c. 2. p. 120. seq. Lucä, l. c. Er wandte auch grosse mühe an das Münster, und fieng dasselbe an. 1276. wieder an zu bauen. Schilter, l. c. anmerckung. 9. p. 563. An. 1290. gab er noch die an Hanau habende gerechtigkeiten, weil er sie als Landvogt besässe, auf, und verleibte dem kloster Schutter die kirche Friesenheim ein. *Anon.* chron. Schutter. apud *Schannat.* vindem. litt. coll. I. p. 21. Schilters anh. zu von Königshoven, l. c. p. 1150. An. 1289. belagerte er noch die stadt Freyburg, ward aber währender belagerung von einem Freyburgischen fleischer mit einem spiesse erstochen; welches nach von Königshoven, l. c. 4. p. 256. c. 6. p. 217. noch im 1289. jahre geschehen seyn soll; darinn aber, weil seine grabschrift bey Schilters, l. c. anmerckung. 9. p. 571. den 24. jul. des 1290. jahres setzet, er auch in diesem noch, wie vor gemeldet, einige gerechtigkeiten abgetreten hat, wol ein fehler vorgegangen seyn mag. Noch mehr aber irret Lucä l. c. der seinen tod ins 1299. jahr setzet, und die zahl 9. Cal. Aug. zu dem jahre ziehet. Hertzogs Elsassis. chron. IV. 66. p. 92.

Lichtenberg, (Friedrich von) war ein bruder des vorhergehenden Bischoff Conrads und Dom-Probst zu Straßburg, ward aber nach dem absterben seines bruders einhellig zum nachfolger desselben erwehlet, und waren bey dieser wahl zugleich Kayser Albrecht und die Bischöffe zu Mayntz und Costantz gegenwärtig. Es belehnte ihn auch der Kayser zu eben derselben stunde, und der Ertz-Bischoff zu Mayntz bestätigte ihn ebenfalls noch an diesem tage. Er wird nicht weniger wie sein vorfahr als ein frommer Herr gerühmet, und weyhete an. 1302. das Münster aufs neue ein, und stiftete den Wilhelmiter-orden, starb aber an. 1306. den 20. dec. am Thomas-abend. Von Königshoven, Elsäß. und Straßb. chron. 4. p. 256. *Anonymus*, chron. Schutter. apud *Schannat.* vindem. litter. coll. I. p. 22. Lucä Fürsten-saal, p. 64. Hertzogs Elsaßische chron. IV. 68. p. 91.

Lichtenberg, (Hermann von) ebenfalls aus dem geschlechte der vorhergehenden, war im 1333. jahre Kayser Ludwigs IV. Cantzler, Scholasticus und Dom-Herr, wie auch Probst des hohen St. Germans-Stift zu Speyer, und ward, als eben der Bischöffliche stuhl zu Würtzburg ledig stund, vom Kayser dazu vorgeschlagen, auch von den meisten Dom-Herren erwehlet, und vom Kayser bestätiget. Hierauf zog er als erwehlter und bestätigter Bischoff daselbst ein, nahm von den bürgern und unterthanen die huldigung, besaß das Land-Gerichte des Hertzogthums zu Francken in eigener person, verliehe auch geistliche und weltliche lehen, blut-bann, und dergleichen, wie es einem Bischoffe zukommet, ungeachtet einige auch Otten von Wolfskeel erwehlet hatten. Da auch dieser Päpstliche schreiben ausbrachte, worinn diesen Hermann anzunehmen bey strafe des bannes untersaget war, so liefen an eben diesem tage Kayserliche briefe ein, worinn er seinen Cantzler bey und mit dem Stifte zu schützen versprach. Der Bischoff berufte hierauf die Dom-Herren, Ritterschafft und Landschafft zusammen, that ihnen des Kaysers erklärung kund, und erhielt von ihnen einmüthig gewünschte antwort, worauf er auch öffentlich verkündigen, und bey strafe gebieten ließ, daß niemand briefe, so vom Papste oder seinem Hofe nach Würtzburg kämen, annehmen, sondern selbige nebst dem boten dem Bischoffe oder seinen Befehlshabern ausliefern sollte. An. 1334. erkaufte er einige lehen an das Stift, und verliehe auch an. 1335. mit Kayserlicher einwilligung dem dorfe oder marckte Eltmann die stadt-gerechtigkeit, starb aber noch in diesem jahre am tage Benedicti, und wird übrigens als ein verständiger, holdseliger und beredter mann gepriesen. Friese, hist. der Bischöffe zu Würtzburg, bey von Ludewig, Würtzb. gesch. schr. p. 618. seqq.

Lichtenberg, (Johann von) ebenfalls von der vorhergehenden geschlechte, ward an. 1338. Dom-Probst zu Straßburg. Weil der Bischoff verlangte, daß sich alle Dom-Herren, so kirchen hätten, zu Priestern weyhen lassen sollten, entstunde grosser streit, und kam es dahin, daß er gefangen genommen, und nicht eher los gelassen ward, bis er dem von Lichtenberg zur Probstey, dazu ihn schon etliche erwehlet hatten, zu verhelffen versprache. Von Königshoven, Elsaßis. chron. 4. p. 258. seq. Nachgehends ward er vom Bischoffe wegen seines alters und kranckheit selbst zum Coadjutor angenommen, und nach dessen im 1354. jahre erfolgtem tode zu seinem nachfolger erwehlet. Von Königshoven, l. c. p. 260. In seinem gottesdienste war er demüthig, fleißig und ernsthafft, weyhete die Geistliche und kir-

chen

chen selber, und erkaufte an. 1358. einige austrägliche güther an das Stift, half auch seinen freunden nach vermögen aus, und versetzte deswegen Ruffach. Von Königshoven, l. c. Lucä Fürsten-saal, p. 64. Uber dieses stiftete er zu Dachenstein ein kloster vor die Dom-Herren Augustiner-ordens, bauete zu Moltzheim ein schloß und spital, ummauerte viel städte und flecken, brauchte zuerst den Landgräflich-Elsaßischen titul, schloß auch ein bündnis mit dem Kayser, welches er aber, weil es der stadt entgegen war, wieder fahren ließ, und belagerte an. 1359. Hagenau, an. 1360. aber Schlettstadt, und starb an. 1365. den 13. sept. vor betrübnis über den schaden, welchen seine unterthanen von freunden und feinden erlitten hatten. Von Königshoven, l. c. 4. p. 260. seq. c. 5. p. 327. seq. Schilters anmerck. 9. p. 571. Ludolffs schau-bühne der welt, p. 207. Lucä, l. c. Daß ihn viele nach seinem tode vor heilig gehalten, selbiges aber nicht lange gewähret habe, bezeuget von Königshoven, l. c. p. 261.

Lichtenberg, (Sibotho, Freyherr von) auch aus der vorhergehenden geschlechte im Elsaß, ward an. 1302. Bischoff zu Speyer, bekam aber bald mit der stadt, welche zuvor eine bestätigung ihrer freyheiten und abschaffung des wein-schancks und der wirthschafft bey der Clerisey, von ihm verlangte, irrungen, die auch noch in diesem jahre, weil weder der Bischoff in der stadt anmaßen willigen, noch diese eher die gewöhnliche huldigung ablegen wollte, zu öffentlichen feindseligkeiten ausschlugen. Die Geistlichkeit schaffte deswegen bey zeiten ihre sachen aus der stadt, und folgte denselben bald nach, bis auf zwey Prediger-Monche, die den gottesdienst zu versehen zurück behalten wurden. Hierauf gieng es von beyden seiten an ein rauben, plündern und brennen. Doch bequemte sich der Bischoff, weil er wohl sahe, daß er den bürgern nur äusserhalb der stadt schaden thun könnte, noch gegen ende dieses jahrs zu einem vergleiche, dadurch den bürgern nicht allein ihre alte rechte und freyheiten bestätiget, sondern selbige auch einiger massen, sonderlich in den stücken, so den geistlichen bann angiengen, vermehret wurden, worauf er endlich im dritten jahre seiner regierung in die stadt gelassen ward. Lehmanns Speverische chronick, VII. 4. p. 632. seq. c. p. 636. seq. Wenn also einige berichten, daß um diese zeiten eine aufruhr vom geringen volcke gegen den Rath der stadt gewesen, und der Bischoff mit einwilligung des Kayserß die aufrührer zu paaren getrieben, und wieder friede gestiftet habe, irren sie sich. Lehmann, l. c. 13. p. 650. seq. Sonst wird dieser Bischoff als ein gerechter, kluger und vernünftiger Herr gerühmet, und von ihm gemeldet, daß er Kayser Heinrichs VII. Rath gewesen, und im jahr 1314. verschieden sey. Lehmann, l. c. p. 650. Lucä Fürsten-saal, p. 64.

Lichteneck, oder Liechteneck, Crain-Zeshenze oder Czesence, ein schloß in Ober-Crain, drey meilen von Laybach auf dem Moreutischer-boden unter einem hohen berge auf einer kleinen höhe gelegen, in welcher gegend etliche schlösser gantz nahe beysammen stehen. Valvasors ehre des Hertzogth. Crain, XI. p. 340. Tromsdorffs accurate neue und alte geographie von Teutschland, 1. p. 32. Woher der Teutsche nahme komme, oder der zuerst den grund zu diesem schlosse gelegt habe, ist unbekannt. So viel weiß man, daß dieses neu nach dem verfalle des schlosses Rudolphseck erbauet worden, welches ehemals Gallisch gewesen, wie denn auch die Gallen dieses Lichteneck an. 1612. an Samuel Hasibern und dessen nachkommen kaufflich überlassen haben. Der Crainerische nahme Zeshenze heisset so viel als kleine kirschen, und kommet von den vielen in dieser gegend befindlichen kirsch-bäumen her. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 340. Vielleicht ist es eben das Lichteneck, so nach Spenern, op. Herald. part. spec. lib. III. c. 29. p. 685. den Vollheimern zugehöret.

Lichteneck, ein schloß, nebst einer Herrschafft, in Ober-Oesterreich, welches ohnweit der stadt Wels nahe an dem flusse Traun in einer schönen ebene lieget. Es ist von Ludovico, Herrn von Vollheim, erbauet, und von dem Kayser Maximiliano II. an. 1573. zu einem freyen land-guth gemacht worden. Nachgehends gelangte es an die Herren Enenckel, und durch Judith Elisabeth, des letztern Freyherrn Job Hartmanni Enenckels zu Albrechtsberg tochter und erbin, an Christoph Ehrenreich, Grafen von Schallenberg. Dieses letztern tochter, Dorothea, hat es, nachdem ihr gemahl Hans Sigismund, Graf Ketzianner, an. 1701. mit tode abgegangen, Johanni Joserho Henrico, Grafen von Seeau, dieser aber Georgio Joseypho, Freyherrn von Mannstorf, verkauffet. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. in suppl. p. 76.

Lichtenfels, ein Amt in der Grafschafft Waldeck, an den Ober-Hessischen grentzen. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutschl. 5. p. 307. Es ist eben das schloß Lichtenfels, welches Goldschadt, hist. nachr. von marckt-flecken ꝛc. p. 306. in die Herrschafft Itter bey Sachsenberg setzet. Ohne zweifel ist es auch das schloß, welches an. 1445. die von Walckenfeld besessen, die von Wernberg aber vergebens belagert haben, davon Kammermeister, annal. Erfurt. Germ. ap. *Menckem.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1187. gedencket.

Lichtenstein, ein schloß in Ober-Bayern, so an. 1255. in einer theilung Pfaltzgraf Ludewigen dem strengen zugefallen. Turner. hist. Palat. II. p. 40. Bey eben demselben, l. c. p. 56. wird es Löwenstein genannt, und gemeldet, daß es an. 1354. käuflich an Böhmen gediehen. Ob es nun vielleicht hernach nebst andern örtern wieder zuruck gekommen, und der Ober-Pfaltz zugeschlagen worden, oder ob es das, so im Nürnbergischen liegen soll, seyn möge, ist unbekannt.

Lichtenstein, ein schloß ohnweit Neustadt an der Hart, ward an. 1283. durch die stadt Speyer Albrechten von Lichtenstein abgenommen, ausgebrannt und zu grunde geschleift; doch erlegte ihm die stadt 100. pfund heller vor den erlittenen schaden, wogegen er sich seines rechts darauf begeben muste. *Lerch. de Durmstein*, de ord. Equ. Germ. fundam. II. summar. III. n. 41. p. 119. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. p. 67. itin. Germ. contin. 30. p. 379. Lehmanns Speyerische chronick, V. 112. p. 564. seq.

Lichtnerus, (Christoph.) von Nimesen aus Böhmen, war Philosophiæ Magister, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiat, und der philosophischen Facultät Senior zu Leipzig, und starb den 9. jun. an. 1687. im 61. jahre, nachdem er Annales Lipsienses vom jahre 1632. bis 1673. Disput. de Natura Lucis, und eine de Lumine; Historiam Ἀποθεώσεως Gentilitiæ, u. a. m. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Licinius Macer, Caji Licinii Calvi vatter, war einer der besten Poeten seiner zeit. Er hat unterschiedliches geschrieben, besonders etliche bücher Annalium, auf die sich Livius, hist. IV. 7. 20. 23. Plinius, hist. nat. XXXII. 1. 2. und in den zu ausarbeitung des XIX. XXI. XXVII. XXIX. und XXX. buchs seines wercks zu rathe gezogenen schriften, Solinus, Dionysius Halicarnassensis, Macrobius, Sat. Nonius und Aurelius Victor, orig. gent. Rom. 19. n. 5. 23. n. 5. beruffen. *Vossius*, de Poet. Lat. III. de Hist. Lat. I. 10. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 4. n. 36. p. 136.

Licola, (Lago di) oder Lacus Lucrinus, oder auch Bajanus Lacus. Dieser see war ehedessen wegen der grossen menge von köstlichen fischen, welche allda gefangen wurden, sehr berühmt. An. 1538. aber entstunde daselbst von einem starcken erdbeben, ein sogenannter aschen-berg, und verwandelte den see in einen morast, wo nun nichts als rohr und binsen wachsen. Sonst giebt man diesen nahmen Licola noch den ruderibus eines canals, welchen Nero von dem Golfo Pozzuolo an bis gegen der stadt Ostia zu graben angefangen, und unternommen hat. *Maty*, Dict. Geogr.

Lida, (David) ein Rabbine und sohn Arie Ley, Löw, oder Leonis, erhielt den nahmen von der Polnischen stadt Lida, und war einer der vornehmsten Rabbinen auf den synagogen zu Maynz, Ostrau, Lida, u. s. w. auch endlich der Teutschen Juden-synagogen zu Amsterdam, wiewol er hernach aus den Niederlanden weggegangen, und in Polen verschieden. Seine schriften sind: באר עשק oder Puteus Contentionis ex Gen. XXVI. 21. Lublin 1684. in 4. worinn die streitigkeiten, die er mit einigen gliedern der synagoge zu Amsterdam gehabt, erzehlet, und einige urtheile, sonderlich der Polnischen Rabbinen, davon beygefüget werden; ברית יהוה, oder Fœdus Dei ex Gen. XVII. 11. Amsterdam 1709. in 8. welches buch Teutsch geschrieben, und von der beschneidung handelt; דברי דוד, oder Verba Davidis, Lublin in 4. Offenbach 1723. in 8. welches ein moralisches und nach den sieben tagen in der woche eingetheilet ist; מגדל דוד, oder Turris Davidis ex Cant. IV. 4. Amsterdam 1680. in 4. so ein Commentarius über das buch Ruth; סוד יהוה, oder Arcanum Dei ex Ps. XXV. 14. Amsterdam 1684. in 4. wobey zugleich ברכת המזון, oder Benedictiones super cibis, ingleichen דיני פדיון הבן, oder ein tractat de Redemtione Filii primogeniti, und das vorhin gemeldete ברית יהוה befindlich. Auch ist dieses zu Berlin 1710. mit dem buche מקוה ישראל, heraus gekommen; עיר דוד, oder Urbs Davidis, Franckfurt 1693. in 4. worinn nur excerpta, so den Raschium zu erläutern dienen, unter dem titul: חלקי אבנים, oder Lapides læves ex 1. Sam. XVII. 40. und am ende eine predigt befindlich; עיר מקלט, oder Urbs Refugii Dyrenfurt 1690. in 4. so ein Commentarius über 613. gebote, und endlich שיר הדלים, oder Carmen Epæneticum, Amsterdam in 4. Das manuscript ist in der Uffenbachischen bibliotheck vorhanden gewesen. *Wolfii* bibl. Ebr. tom. I. n. 477. p. 291. n. 504. p. 320. III. n. 477. p. 179. seqq.

Lidlyngton, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer, vor dessen vatterland einige Cambridge, andere Lincolne ausgeben, trat zu Stanford in den Carmeliter-orden, und ward zu Oxford Theologiæ Doctor. Der grosse ruf, in den er sich durch seine predigten gesetzet, erwarb ihm bald darauf das Provincialat seines ordens, welches er aber nur vier jahr lang verwaltete. Denn es wurde sodann im jahr 1303. auf dem Synodo zu Narbonne durch den Ordens-General, Gerardum, der seinen nutzen darunter zu befördern trachtete, getheilet, und ihrer zwey darüber bestellet. Weil nun solches unserm Lidlyngton auch vielen andern nicht gefallen wollte, so widersetzte er sich dieser neuen verordnung so münd- als schriftlich, muste aber, weil Clemens V. ein grosses mißvergnügen darüber hatte, deswegen nach endlich erfolgter excommunication ins exilium wandern, und zu Paris die von seinem Ordens-General ihm aufgelegte vierjährige busse ablegen. Hier nun that er sich durch lesen und disputiren hervor, schrieb auch verschiedene bücher. Als immittelst seine streit-sache beygeleget, ward er an. 1309. auf der andern haupt-versammlung seines ordens zu Genua zum Provincial

vincial vom gelobten lande ernennet. Er ist aber nach dem tode seines Ordens-Generals, Gerardi, wieder nach Engelland zurück gekehret, und liegt zu Stanford begraben. Seine schriften, welche Gobelinus auch anführet, sind: Contra Statutum Narbonense; in Evangelium Matthæi; Determinationes; Lecturæ Theologicæ; Sermones ad Populum, und andere mehr. *Baleus*, de script. Angl. cent. IV. p. 360.

Liebe, (Sylvester) ein Historicus, von Saalfeld gebürtig, ward im jahr 1614. Rathsherr, und an. 1637. Bürgermeister zu Naumburg, starb den 16. apr. an. 1645. und hinterließ Salfeldographiam, welche noch in der Raths-bibliotheck zu Saalfeld im manuscripte lieget. *Sagittarius*, antiq. Gentil. & Christ. Thuring. in dedic. *Schamelius*, Numburg. litter. n. 52. p. 79. seq. *Hillingeri* memor. Aquilin. præf.

Liebe, (Christian Sigmund) ein berühmter Antiquarius, war zu Frauenstein in Meissen, allwo sein vatter damals Rector war, an. 1687. den 26. jul. gebohren. Nachdem er zu Freyberg, woselbst seines vatters bruder das amt eines Rectoris verwaltet, zu den höhern wissenschafften einen guten grund geleget, zog er an. 1706. nach Leipzig, hörte allda die berühmten Theologos, Ittigium, Godofr. Olearium, Güntherum und andere mehr, fand aber sein gröstes vergnügen in den Studiis humanioribus, und nahm hiernächst an. 1714. den titul eines Magistri Philosophiæ an. Als er nun hierauf durch unterschiedene disputationen sich bekannt gemacht, und daneben eine zeitlang das amt eines Unter-Bibliothecarii auf der Raths-bibliotheck verwaltet, kam er an. 1721. nach Gotha, unterrichtete allda etliche von den Printzen in der Historie und andern wissenschafften, und reisete sodann auf befehl seines Fürsten nach Holland, Engelland und Franckreich, da er denn die vortreflichsten müntz-cabinete und bibliothecken mit dem grösten fleiß besuchte, und daher nach seiner zurückkunft mit dem titul eines Müntz-Cabinets-Secretarii und Antiquarii dem Gothaischen kostbaren müntz-cabinet vorgesetzet wurde. Er starb den 7. apr. an. 1736. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Gotha numaria in fol. ein Tract. worinn er die Französische müntze mit der aufschrift: Perdam Babylonis Nomen, wider Harduinum zu vertheidigen gesucht; Diatr. de Pseudononymia Jo. Calvini; Lebens-beschreibungen der vornehmsten Theologorum, welche an. 1530. den Reichs-tag zu Augspurg besuchet; Nachlese zu Heinrichs des erleuchteten Lebens-beschreibung, welche letztere J. Gottlob Horn kurtz vorhero an den tag gegeben hatte. Endlich nahm er sich auch vor, Juliani Cæsares mit verschiedener Gelehrten anmerckungen von neuem an das licht zu stellen, weil er aber unter währendem druck des wercks mit tode abgieng, ist diese auflage von Joh. Mich. Heusingero vollends besorgt, und heraus gegeben worden. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1736.

† Liebeck, ein berg-schloß und Herrschafft in der Grafschafft Lentzburg. Von den Edlen von Lauternau ist diese Herrschafft an die von Russeck, und von diesen durch heurath an. 1491. an Rudolph Hervort von Williſau, und dessen sohn Wilhelm Hervort gekommen. *Manuscripta.*

Liebenau, ein ort im Schlesischen Fürstenthum Schwibuß, welches zum Glogauischen gerechnet wird, eine meile von Schwibuß, an den Polnischen grentzen gelegen, heisset bey Tromsdorffen in der accur. neu- und alten geogr. von Teutschl. 11. p. 762. ein berühmtes kloster und flecken, bey Lucä in Schles. denckw. IV. 13. p. 1596. aber ein kleines städtgen, und ist ohne zweifel das ehemalige schloß Labnau im Glogauischen, dessen im diplom. Bohemo-Silef. bey von Ludewig reliqq. manuscr. diplom. tom. V. p. 638. bey dem 1329. jahre meldung geschiehet.

Liebenberg, ein schloß und stamm-haus eines adelichen geschlechtes, in der Schweitz im Thurgöw an der Töß über Kyburg gelegen, kam nachgehends an die von Breiten-Landenberg, und von diesen kaufs-weise an die von Langenhart. Stumpfens Schweitz. chron. V. 29. p. 103.

Liebenberg, ein schloß in der Schweitz im Zürchgöw zwischen Grüningen und dem Greiffen-see, im Brand genannt, gelegen, hat vor dem zur Herrschafft Grüningen gehöret, und nach dem die Gielen zu Herren gehabt, welche sich daher Gielen von Liebenberg genennt haben. Stumpfens Schweitz. chron. VI. p. 125.

Liebenfels, oder Libenfels, ein vestes berg-schloß in Nieder-Kärndten nicht weit von St. Veit. Im 1488. jahre hatte es ein Schencke von Oesterreich, nahmens Hans, der vom Kayser damit beliehen ward, einem bürger zu St. Veit versetzet, dem es von den Ungarn abgenommen, bevestiget, und dem lande daraus grosser schaden zugefüget ward. *Unrestus*, chron. Austr. apud *Hahn.* collect. monument. vett. & recent. tom. I. p. 139. seq.

Liebenfels, ein schloß im Thurgöw, auf einem berge unter Mammoren gelegen, stund vor dem einem geschlechte gleiches nahmens zu, und kam hernach an die Lantzen. Ungefehr um das jahr 1480. ward es von den Eydgenossen, weil Ludwig Lantz einem gegen sie beygestanden hatte, eingenommen, und geplündert. Im 1529. jahre aber ward es von den Thurgöwern belagert, und eingenommen. Es gehören sonst einige rechte am dorf Eschentz zu diesem schlosse. Stumpfens Schweitz. chron. V. 13. p. 71.

Liebenfels, ein adeliches geschlecht im Thurgöw, welches vorhergehendes schloß zum stamm-hause gehabt, wird, nachdem man das Thurgöw zu Schwaben oder Schweitz rechnet, auch den Edelleuthen dieser lande beygezehlet. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschl. 4. p. 189 Stumpfens Schweitz. chron. V. 13. p. 71. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. VIII. c. 15. p. 113. Das wapen desselben zeiget nach dem wapen-b. V. p. 18. im rothen schilde, und auf dem mit einem rothen küssen belegten helme einen silbernen flügel, die helm-decke aber ist silbern und roth. Bey Stumpfen l. c. findet man ein doppeltes wapen, nemlich von Alt- und Neu-Liebenfels. Darinn zeigen sich zwey flügel. Auf dem schilde ruhen zwey helme, auf deren erstem ebenfalls ein flügel auf dem andern aber ein hut, und darüber allererst der flügel zu sehen. Aus diesem geschlechte wird H.. im 1252. jahre als zeuge im Stifts-briefe zu Feldbach angeführet. Stumpfe, l. c. Im 1297. jahre war Hermann des Bischoffs zu Costantz Pfleger zu Klingenau. Stumpfe, l. c. Jacob Anton war im 1732. jahre Dom-Herr zu Costantz. Mosers forts. *Cruſii* annal. Suev. 3. §. 10. p. 578.

† Liebenthal, oder Libenthal, Lübethal, Lübenthal, Löwenthal, lat. Leovallis, eine kleine Schlesische stadt, im Fürstenthum Jauer im Lembergischen Weichbilde, nahe bey Greiffenberg, welche den nahmen von ihrem lieblichen lager erhalten haben, und im 1291. jahre von Hertzog Bolcken erbauet worden seyn soll. *Naſonis* Phœn. rediv. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 157. itin. German. 30. p. 635. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschl. 11. p. 754. Lucä Schles. denckw. IV. 3. p. 962. Bey der stadt findet sich ein Jungfrauen-kloster Benedictiner-ordens, dessen Aebtißin die jurisdiction über die stadt hat, welches im 1221. jahre von einer vom Adel, nahmens Gutta, angeleget worden, nebst der schönen kirche St. Materni. Nächst an dem kloster stehet die kleine capelle St. Ursulä in der stadt, nächst dem thor aber die kirche zum H. Geiste, und ausserhalb die St. Anna-kirche. Lucä, l. c. Im 1421. jahre plünderten 25. räuber bey nachte das kloster, und nahmen den besten kirchen-schmuck mit sich, und im 1426. jahre legten es die Hußiten in die asche, plünderten es rein aus, und thaten den Nonnen allen verdruß an. Sonst ist der ort selbst wegen des starcken handels mit dem garne, das man loth-garn nennet, berühmt, und im 1640. jahre in Schwedischem besitze gewesen. *Zeil.* & Lucä, ll. cc.

Liebhard, (Ludewig) war zu Saalburg im Voigtlande den 28. mertz im jahr 1635. gebohren. Sein vatter war Matthias, seiner kunst nach ein steinmetz, die mutter aber Elisabeth, eine gebohrne Reinländerin. Er besuchte anfangs die schule in seinem vatterlande bis ins jahr 1646. als aber nachhero seine eltern ihr vermögen einbüsseten, und die mutter deswegen in der stadt Hof eine mägdlein-schulmeisterin zu werden genöthiget ward, brachten sie ihren sohn im folgenden jahre auf dasige armen-schule, von da er nach achtjährigem genossenen unterhalte im jahre 1655. nach Leipzig auf die Universität gieng, dazu ihm der Rath zu Hof ein stipendium gab. Im jahr 1657. ward er in Hinter-Pommern nach Colberg zum Informatore der von Pudelwilsischen jugend verlanget, weil er aber zu spät dahin kam, nahm er dergleichen amt bey einem Rathsherrn daselbst, Valentin Meding, an. Zwey jahr hernach hatte er Georgen von Reitzwitz zu Lentzen bey Colberg drey söhne zu unterrichten. Als nun auch darinn zwey jahr verflossen, gieng er auf Johann Colbergs, Pastoris und Præpositi zu Colberg, einrathen zu Colberg zu schiffe nach Amsterdam, von da er die vornehmsten städte und Universitäten in den Niederlanden besahe, bis ihn endlich zu Leiden Marggraf Christian Ernst zu Bayreuth antraf, in dessen gefolge er im jahr 1661. nach Hof kam, allwo er im folgenden jahre Quartus an dasigem Gymnasio, auch noch in solchem jahre zu Jena Magister Philosophiæ ward. Im jahr 1664. ward ihm bey dem neu-gestifteten Gymnasio Christian-Ernestino zu Bayreuth, die erste Professio Historiarum aufgetragen, nebst welcher er die drey Marggräflichen Printzen täglich eine stunde in der Historie zu unterrichten bekam. Von da ward er den 1. aug. im jahre 1673. zur Superintendur Mönchberg, und im jahr 1683. zu der nach Culmbach beruffen. Er starb den 17. mertz im jahr 1687. Im jahr 1663. den 2. mertz hatte er sich mit Anna Maria, George Genkens, Richters zu Mönchberg tochter, welche im jahr 1713. gestorben, verheurathet, die ihm neun kinder gebohren, davon Johann Laurentius, Johann Leonhard, Anna Catharina, Maria Margaretha, Anna Maria und noch eine tochter vor ihm gestorben, nach ihm aber Maria Magdalena, die als eheliebste des Bürgermeister Walthers in Culmbach; Catharina Elisabeth, die als eine wittwe Joachim Conrad Procopiussens, Pfarrers zu Geroda in Francken, mit dem sie im jahr 1712. hochzeit gehabt, und zu Schauenstein den 8. oct. an. 1733. in dem 63. jahr ihres alters gestorben. Man hat von ihm eine Commentation. in Salustii Primordia, Bayr. 1664. in 4. ingleichen Reden de Baruthо Studiorum Matre, 1666. de Palingenesia Litterarum; de Superintendentibus Baruthinis, Bayreuth 1673. etliche Disputationes, als: de Historia Vitæ Magistra, ib. 1666. Apologiam Friderici I. Imperatoris, Bayreuth 1668. 1722. in 4. de Serenissimi Electoralis Collegii Origine, ib. 1668. de Clero Romano pro uxoribus suis pugnante; de Patrimonio Petri Disp. l. 1670.

I. 1670. II. 1671. de Ordine Joannitico, Bayreuth 1671. in 4. de Ordine Elephantico, Teutsch und Latein, ibid. 1673. in 4. de fabuloso Liberorum Hamelensium Egressu, ib. 1671. Historia Reformatæ Religionis, 1671. des Brandenburgischen Ulyßis Vertheidigung, Bayreuth 1672. in 4. und verschiedene Programmata. *Witte*, diar. Ludolphs schaubühne der welt, P. VI. lib. LXXXV. c. 15. p. 320. *Rütbel*. Pallad. Baruth. Longolius, Gelehrten-geschichte des Marggrafth. Bayreuth.

Liebichau, sollen zwey Herrschafften der Grafen von Hochberg im Schlesischen Fürstenthum Schweidnitz seyn, von denen der eine ort Ober-, der andere Nieder-Liebichau heisset. Tromsdorffs accur. neu- und alte geogr. von Teutschl. 11. p. 751. Eine Villa Libicha kommt schon im 1337. jahre in einer urkunde Hertzog Bolckens zu Schweidnitz in diplom. Bohem. Silef. apud *de Ludewig*. reliqq. MSct. diplom. tom. VI. p. 41. vor, und ist ohne zweifel das dorf Liebichau unweit Schweidnitz, dessen Goldschadt, hist. nachr. von marckt-flecken ꝛc. p. 305. gedencket, wiewol man nicht sagen kan, ob nicht vielleicht diese beyden Herrschafften mit diesem einerley sind.

Liebknecht, (Joh. Georg) ein Heßischer Theologus, ward zu Wasungen, einer stadt im Hennebergischen, an. 1679. den 22. apr. gebohren. An. 1695. kam er in das Gymnasium zu Schleusingen; worauf er an. 1699. nach Jena gezogen. Er legte sich neben anderm auch auf die Mathematic. An. 1702. nahm er den Magister-grad an. An. 1707. ward er zur mathematischen Profession nach Giessen beruffen. Er blieb eine zeitlang in diesem amte, ungeachtet er an verschiedene örter verlangt wurde. An. 1715. ward er in die Societät der Naturæ Curiosorum aufgenommen, und in dem folgenden jahre in die Königlich-Preußische der wissenschafften. An. 1719. nahm er den Doctor-grad in der Theologie an. An. 1721. wurde er Prof. Theol. extraord. und an. 1726. ordinarius. Er ließ sowol in Jena als in Giessen verschiedene disputationen und andere kleine schriften ausgehen; wie auch: Elementa Geographiæ generalis; Pyrometria; de bracteatis Nummis Halliacis; Descriptio Luculæ borealis; Desideria Mathematica; Grundsätze der gesamten mathematischen Wissenschafften; Halliæ subterraneæ Specimen; GOtt-geheiligte Berg-andachten, u. a. m. Heßisch Hebopfer, 7. St.

Liebler, (George) war zu Dentzlingen, einem dorfe bey Tübingen im Würtembergischen, im 1524. jahre den 3. nach andern den 8. oct. gebohren. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 13. p. 205. *Freber*. theatr. vir. erudit. clar. IV. p. 1494. Sein vatter gleiches nahmens hatte schon den Evangelischen glauben angenommen, in welchem er auch seinen sohn erziehen ließ. *Freber*. l. c. Im jahr 1534. schickte ihn sein vatter auf die stadt-schule nach Tübingen, wo er gegen erlegung 5. fl. bey einem schneider wohnung, und täglich zwey suppen, doch ohne brodt, bekam. Er sahe sich demnach gezwungen, einige jahre lang etwas mit singen vor den thüren zu verdienen, und erhielt auch alle wochen ein brodt aus dem spitale, welches er in 7. gleiche theile zerschnitte, damit er alle tage etwas davon haben möchte. Weil er auch vielerley sachen abschrieb, so brachte er sich dadurch nicht allein ein unvergleichliches gedächtnis, sondern auch einiges geld zuwege, womit er, daß er seinem vatter nicht beschwerlich fiele, seinen wirth bezahlte. *Freber*. l. c. Im 1537. jahre ließ er sich bey der hohen schule einschreiben, und ward zugleich unter die stipendiaten der hohen schule aufgenommen, da er denn jährlich 25. fl. erhielt, und bekam zugleich einen freyen tisch im Convictorio. *Crusius*, l. c. P. III. lib. XI. c. 12. p. 243. *Freber*. l. c. Im 1541. jahre ward er Baccalaureus, und im 1544. jahre Magister. *Crusius*, l. c. c. 18. p. 258. *Freber*. l. c. Darauf wiedmete er sich gäntzlich der Gottsgelehrtheit, und ward zu anfange des 1546. jahrs mit den Evangelischen Gottsgelehrten auf das Colloquium nach Regenspurg geschicket. *Freber*. l. c. p. 1494. seq. Im 1547. jahre wurde er Prediger zu Derendingen, und verehlichte sich im folgenden jahre mit Maria, Johann Crunderi, Würtembergischen Raths, tochter, die ihm 8. söhne und 4. töchter gebohren, von welchen kindern George, Christoph und Joseph im 1576. jahre zu Tübingen eingeschrieben worden, Maria im 1566. jahre gestorben, Agatha im 1570. jahre an Andream Planern, Medicinæ Doctorem, verehlichet worden, Johann im 1568. jahre zu Tübingen die Magister-würde erhalten, und Prediger zu Brackenheim worden, und Jacob im 1571. jahre die Magister-würde, und nachmals eine Prediger-stelle zu Regenspurg, und George eine Prediger-stelle zu Wachendorff bekommen. Er ward noch im 1548. jahre wegen des Interims seines dienstes entlassen, und begab sich wieder nach Tübingen, wo er zum Professore Linguarum angenommen ward. *Freberus*, l. c. p. 1495. *Crusius*, l. c. lib. XI. c. 25. p. 279. lib. XII. c. 16. p. 320. c. 22. p 334. c. 32. p. 364. Paralip. 10. p. 422. Im 1551. jahre ward er auch den stipendiaten vorgesetzet, welchem amte er bis zum 1557. jahre vorgestanden. Im 1552. jahre erhielt er auch die Professionem Physices, und im jahr 1569. der Rhetoric, davon er öfters reden hielt, und disputirte, auch im 1588. jahre zum Rector erwehlet ward. *Crusius*, l. c. lib. XI. c. 18. p. 258. lib. XII. c. 34. p. 369. *Freberus*, l. c. Als im 1566. jahre die pest zu Tübingen wütete, und seine eine tochter daran gestorben war, gieng er auf einrathen des Senatûs Academici von Tübingen weg, und begab sich mit seinem hause zu seinen anverwandten nach Dentzlingen, wohin damals die hohe schule verleget war, zurück, und stund seinem amte nach vermögen vor, ward auch im folgenden jahre Decanus, welches amt er etliche mal verwaltet. Im 1591. jahre den 29. nov. verlohr er seine liebste, worauf er bey Hertzog Ludwigen anhielt, daß ihm erlaubet seyn möchte, seine übrige noch kurtze lebens zeit mit im Convictorio zu speisen, welches er auch erhielt, dabey er nichts destoweniger täglich die Natur-lehre und Rede-kunst vorzutragen fortfuhr. Im 1593. jahre ward er sehr von der schlafsucht mitgenommen, deswegen ihn auch der Hertzog seiner verrichtungen entschlug, worauf er seine kinder und schwieger-söhne zusammen berufte, ihnen freywillig sein vermögen austheilte, im 1594. jahre seine ämter niederlegte, und endlich im jahr 1600. den 30. jan. entschlief. Ausser seinen reden, darunter eine trauer-rede auf Melchiorn von Schauenburg im jahr 1574. auf Sabinen, Hertzog Ulrichs von Würtemberg gemahlin, 1564. in 4. auf Hieronymum Gerhardi, 1575. in 4. auf Caspar Wilden, 1584. in 4. auf Jacob Schecken, 1587. in 4. und disputationen, hat man Margaritam Physicam und Epitomen Physicæ, Basel 1575. und ib. 1589. in 8. von ihm. *Mich. Ziegler*. orat. funebr. Tübingen 1601. *Freberi* theatr. vir. erudit. clar. l. c. *Witte*, diar.

† Liechstall, eine kleine stadt. An. 1738. ist das bisherige Stadt- und Landschreiber-amt von einer hohen Obrigkeit zu Basel, nach absterben Herrn Joh. Rudolph Hubers, welcher der letzte war, der beyde zugleich versahe, in zwey besondere ämter getheilet, und zum Stadtschreiber Herr Joh. Heinrich Fäsch, zum Landschreiber aber Herr Gregorius Silbernagel erwehlet worden.

Liemar, oder Limar, von einigen auch Leutmayer genannt, Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg, folgte Ertz-Bischoff Albrechten, erhielt vom Papste Alexandro das Pallium, war von geburt ein Bayer, und sonst sehr geschickt und gelehrt, der es aber, wie seine vorfahren, mit dem Kayser gegen die Sachsen hielt, und Kaysers Henrici IV. vornehmster Rath war, dem er auch zeit seines lebens nach vermögen beystand leistete, und sich, weil er vor den Sächsischen Fürsten in seinem Stifte nicht sicher war, mehrentheils bey dem Kayser aufhielt, auch den Papst Hildebrand in der Engelsburg belagerte. Im 1089. jahre bekam ihn Graf Lotharius zu Querfurt und Supplinburg, nachmaliger Hertzog zu Sachsen, und endlich Römischer Kayser, gefangen, von dem er sich mit 300. marck silbers, und der Kasten-Vogtey zu Bremen lösen muste. Er bauete die Stifts-kirche zu Bremen, gab auch anlas, daß sich Dänemarck der ober-aufsicht seines Ertz-Stifts entzog. Denn weil er König Erichen, so einige zu den Wenden übergelauffene Dänen hart abstrafte, entweder würcklich in den bann that, oder doch damit bedrohete, entrüstete sich derselbige darüber, that eine reise nach Rom, und erhielt vom Papste erlaubnis, ein eigenes Ertz-Stift in seinen landen aufzurichten; wiewol solches weder bey des Königs noch des Ertz-Bischoffs Liemar lebzeiten zu stande gekommen. Es starb aber dieser Ertz-Bischoff im 1101. jahre. Sonst aber berichtet Krantzius, daß von der zeit an der titul eines Ertz-Bischoffs zu Hamburg aufgehöret, und die folgenden Ertz-Bischöffe zu Bremen genannt worden seyen. Man findet aber noch über 40. jahre hernach Hartwicum Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen genennet, deswegen vielleicht der titul der Ertz-Bischöffe zu Bremen hernach erst daher entstanden seyn mag, weil die folgenden ihren beständigen sitz daselbst aufgeschlagen haben. Danckwerths beschr. Schleßw. und Holst. III. 13. p. 268. *Jo. Otto*, catal. Episc. & Archiepisc. Brem. apud *Mencken*. script. rer. Germ. tom. III. p. 787. *Schwartz*. append. ad Albini geneal. Com. Leisnic. apud *Mencken*. l. c. p. 978. Versuch einer zuverläßigen nachricht von Hamb. I. p. 43. seq. *Lambertus Schafnaburg*. apud *Pistor*. script. rer. Germ. tom. I. p. 351. 357. 423. *Dodechinus*, append. ad Marianum Scotum, ibid. p. 666. *Langius*, chron. Citiz. ibid. p. 1141. *Heineccius*, antiq. Goslar. I. p. 85. seq. Staphorsts Hamb. kirchen-gesch. P. I. lib. I. per. 2. c. 3. p. 440. seqq.

Leßner, (Christian) ein Lutherischer Prediger, gebohren zu Zittau den 1. oct. im jahr 1675. studirte unter dem bekannten Rectore, Christian Weisen, gieng im jahr 1698. auf die Universität zu Leipzig, und muste sich daselbst meistentheils vom informiren erhalten. Er promovirte zu Wittenberg in Jubilæo Academico im jahr 1702. in Magistrum, und folgendes jahr ward er zum ersten Rectore bey der Evangelischen schule von Groß-Glogau beruffen, welche vermöge der Alt-Ränstädtischen convention von Ihro Kayserl. Majest. aufzubauen war erlaubet worden. Diese setzte er in gar guten stand, bis er im jahr 1715. nach Weigmannsdorff in Polen an der Schlesischen grentze zum Prediger vocirt wurde. Wiewol er muste im jahr 1719. in das exilium, weil die dasige kirche von den Catholischen weggenommen ward, erhielt aber noch in selbigem jahre das amt eines Substituten bey der Evangelischen kirche vor Groß-Glogau. Im jahr 1723. ward er Sub-Diaconus, im jahr 1731. aber Senior oder Archidiaconus daselbst, und starb an einem fieber den 8. sept. im jahr 1731. Er schrieb den wohlverdienten Rector; 7. Schul- und Gedächtnis-reden, und ver-

besserte den galanten Menschen unter dem nahmen Fortunander &c.

Lietzen, ist eine uralte adeliche familie, deren stamm- und erb-haus Willmersdorff in der Marck Brandenburg lieget, floriret aber vor dißmal zum theil in dem Schwäbisch-Ritterschafftlichen unmittelbaren freyen Reichs-Canton Graichgau, allwo sie die güther Alt-Wißloch und Beuerthal besitzet, theils in der Nieder-Laußnitz, allwo sie das guth Alten-Goltzen inne hat. Zu anfange des XV. sæculi thate sich hervor Ernst von Lietzen, Erb-Herr auf Willmersdorff, vermählt mit Eva Catharina von Wolfen, deren sohn war Clemens, Rittmeister, der zur gemahlin hatte Barbaram von Götzen aus dem hause Zahldorff. Diese zeugeten Ernsten, der gleichfalls Rittmeister gewesen, und vermählt war mit Barbara Elisabetha von Hincken aus dem hause Eichstätt, diese war eine mutter Balthasars, der zur ehe hatte Ursulam von Falckenberg aus dem hause Malßdorff, und war eine mutter Abrahams, gleichfalls gewesenen Rittmeisters, verehlichet mit Anna von der Lippe aus dem hause Planckenfeld. Diese gebahr Christoph von Lietzen, gewesenen Oberst-Lieutenant, vermählt mit Anna Catharina von Schamern aus dem hause Groß-Osten in Schlesien. Sie waren die eltern Christoph Dietloffs von Lietzen, Rittmeisters, welcher aus der Marck Brandenburg in die Nieder-Laußnitz nach Alten-Goltzen gezogen, und verheurathet gewesen war mit Catharina Barbara von Schlaberndorff, aus dem hause Graben in Brandenburg. Erst-gemeldter Christoph Dietloff zeugete Christoph Ernsten von Lietzen, Rittmeistern, der die branche in der Nieder-Laußnitz fortführet, und zu Alten-Goltzen wohnet, ist verheurathet mit einer von Stutternheim, die ihm zwey söhne zur welt gebahr, nemlich Johann Friedrichen und Ottonem, vermählt mit einer von Hunden; der zweyte sohn Christoph Dietloffs war Joachim Friedrich von Lietzen, so noch auf dem erb-hause Willmersdorff gebohren ward, hernach aber als Chur-Sächsischer Hauptmann im vorigen kriege zu ende des letztern sæculi heraus in das Reich kam, und die Ritterschafftliche güther, Alt-Wißloch und Beuerthal erkaufte. Er war vermählt mit Sophia Susanna, einer gebohrnen von Stetten aus dem äussern hause, welche an. 1735. starb, und ihn vorhero aus ihrer gehabten ehe mit folgenden kindern erfreuete, als: Friedrich Sigmund, annoch am leben, und bestalltem würcklichen Oberst-Lieutenant und Commendanten des Löbl. Kayserl. Graf-Wallseggischen infanterie-regiments, welcher sich an. 1736. vermählet hatte mit Friderica Sophia von Berlichingen aus dem Neustätter hause, die ihm gebahr Friedrich Wilhelm Wolfgangen, so aber bald wiederum darauf gestorben, und eine tochter, Theresia Eleonora, welche hingegen ihre Frau mutter allzu frühzeitig zu anfange des 1740. jahrs durch einen schnellen tod verlohr; sodann Johann Philippen, Fähndrich unter dem Löbl. Kayserlichen Bettendorffischen regiment, dieser letztere aber starb an. 1724. Obgemeldter Joachim Friedrich starb an. 1737. und zeugete neben obgedachten zwey söhnen auch 2. töchter, nemlich Friderican Sophiam und Christianam Sophiam, so annoch am leben und unvermählt. Conf. *Documenta famil.*

Ligarides, (Paisius) von Scio gebürtig, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und stund der schule zu Jassy in der Moldau vor; nach der zeit ward er Metropolit zu Gaza, und war in allen theilen der gelehrsamkeit wohl bewandert. Er hat allerhand geschrieben, welches meistens noch im manuscripte lieget, ausser daß Arnaldus append. ad tom. III. perpet. fid. Cathol. de S. Eucharistia p. 59. seqq. desselben schrift de Fide Græcorum & Moscovitarum ad Joannem de Lilienthal, Regis Sueciæ in Aula Moscovitica Residentem, 1666. Lateinisch eindrucken lassen. *Demetrius Procopius*, de Erud. Græc. 34. apud *Fabricium*, bibl. Græc. vol. XI. p. 782. *Fabricius*, l. c. V. 43. n. 26. p. 436.

Ligneville, ein geschlecht in Lothringen, aus welchem Melchior, Marquis von Ligneville, Lothringischer geheimer Rath und Marschall gewesen, und eine tochter, so an den Fürsten Marcum von Beauvau-Craon vermählet worden, ingleichen einen sohn, von dem eine besondere abhandlung folget, erzeuget hat. Ranft, geneal. Archivar. XII. p. 391.

Ligneville, (N. Graf von) ein sohn des ehemaligen Lothringischen geheimen Raths und Marschalls, diente lange zeit unter dem Kayserlichen Carl-Lothringischen regimente zu fuß, bewies sonderlich in Ungarn und Sicilien viele hertzhafftigkeit, und ward den 1. oct. an. 1723. zum Obersten ernennet. Hierauf erhielt er ein eigen regiment zu fuß, und wohnte im 1732. jahre dem feldzuge auf der insul Corsica bey, ward auch im 1733. jahre den 27. oct. zum General-Feld-Wachtmeister zu fuß ernennet, in welcher bedienung er im letzten kriege in der Lombardey tapfere dienste leistete. Als er aber den 1. jun. an. 1734. mit einer mannschafft von etlichen 1000. zu pferde und zu fuß die von den Franzosen starck besetzte stadt Colorno wegzunehmen abgeschicket ward, auch einen glücklichen und tapfern anfall that, in die stadt drang, und das schloß erobern half, ward er durch einen unglücklichen schuß aus einem fenster des schlosses auf der stelle getödtet, und den 3. junii mit gehörigen militarischen ehren-bezeigungen zu Colorno begraben. Ranft, geneal. Archiv. XII. p. 391.

Ligney, oder Ligny en Barrois, lat. Lignium, Lincium, eine Lothringische stadt und schloß im Hertzogthum Bar, zwischen Bar-le-Duc, Void und Vaucouleur, von jedem 4. meilen, am wasser Ornain gelegen. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. 2ug. p. 16. topogr. Gall. III. p. 16. Nach Cluverio Germ. antiq. II. 14. p. 391. soll es des Antonini, itin. p. 365. Nungo, davor er Longo lieset, seyn; es ist aber solches eigentlich das jetzige Vonzi. Im 1650. jahre ward es von den Franzosen mit sturm eingenommen. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. l. c. Es soll eine Grafschafft dazu gehören, deren haupt-ort dieser ist, *Zeiler.* topogr. Gall. l. c. Sie hat bis ins 1719. jahr, da sie wieder an Lothringen erkauft worden, dem hause Montmorency zugehöret.

Ligny, (Cäsar de) war Secretarius des Cardinals du Perron, und gab dessen Négociations zu Paris 1633. heraus, hat aber mit solcher arbeit, wie Sorbiere in den Sorberianis urtheilet, schlechte ehre eingeleget, indem die schreib-art niederträchtig, und die sachen selber mit keinem sonderlichen judicio abgehandelt. *Le Long*, bibl. hist.

Lilburn, (Johannes) stammete aus einem guten geschlechte in Kent her, und ward erstlich zu einem tuchhändler, wie Winstanley berichtet, nach Woods aussage aber zu einem ballenpacker in die lehre gethan. In seinen jüngsten jahren zeigte er schon einen hohen und ungehaltenen geist. Seine gedächtnis-krafft war erstaunlich. Nachwärts aber ward er sehr zänckisch, liebte alle neuerungen, war dem Hofe sehr zuwider, und gosse oft sehr stachlichte reden aus. An. 1632. mißfiel ihm der erlernte beruf, und er bezeigte eine grosse lust die Rechte zu studiren. Wilh. Prynne nahm ihn hierauf zu sich in seine dienste. Nachdem aber Prynne kurtz hernach wegen seinem Histrio-Mastix vieles auszustehen hatte, nahm Lilburn seines Herrn partey an, und gab verschiedene schriften wider die Bischöffe aus. Er ward deswegen an. 1637. in die gefangenschafft, so man Fleet heisset, gebracht, und von dar bis nach Westmünster mit ruthen gepeitschet. So stund er auch 2. stunden an dem pranger, und da er viele giftige reden wider die Regierung zu dem volck ausstieß, legte man ihm ein sperr-holtz in den mund. An. 1640. ward er von dem Parlement seiner hafft entlassen, und ihm in dessen diensten eine Hauptmann-stelle gegeben. Als er aber an. 1642. bey Branford gefangen worden, brachte man ihn gen Orford, und machte ihm den proceß als einem verräther, der krieg wider seinen König führete. Doch ward er nachgehends wieder auf freyen fuß gestellet, und ihm eine Oberst-Lieutenant-stelle gegeben. Weil er aber einen sehr unruhigen geist hatte, als warf er sich zum Haupt der sogenannten Levellers auf, welches eine faction in Cromwels armee waren, deren meynung dahin gieng, daß eine gleichheit in der regierung seyn sollte, krafft welcher die grossen die kleinen nicht sollten unterdrucken, und diese auch zu den höchsten stellen gelangen können. Um nun diese absichten zu befördern, schrieb Lilburn eine erstaunliche menge kleiner schriften. Weil aber hiedurch die gemeine ruhe gestöret wurde, als ward er im aug. an. 1645. nach Newgate gebracht, allwo er eine geraume zeit stand halten muste. Als nun dem Parlement verschiedene von seinem und vielen andern weibern, wie auch von vielen hundert bürgern unterzeichnete bittschriften, wegen seiner loslassung gegeben wurden, ward er in den Tower versetzet. Weil er nun allzu viele freyheit genosse, redete sowol er als seine anhänger auf eine spöttische weise von beyden theilen des Parlements, welches auch entdeckte, daß etliche tausend menschen sich vorgenommen hätten, unter dem vorwand einer bittschrift, das Parlement und dessen aufführung zu beschimpfen. Hierauf ward seine freyheit sehr beschräncket, und ihm befehl zugeschickt, sich vor dem Unter-Hause zu stellen. Als er nun in dem jenner an. 1647. allda erschien, verantwortete er sich weitläuftig über die seinetwegen eingenommene information; allein das Unter-Haus ließ ihn wieder nach dem Tower bringen, und erkannte, daß er nach der strenge des wider die aufrührer und den Staat beunruhigende gemachten grund-gesetzes sollte gerichtet werden. Doch in dem monat aug. an. 1648. erkannte das Unter-Haus selbst nicht nur, daß er der gefangenschafft sollte entlassen werden, sondern es ward noch ein ausschuß ernannt, um zu berathen, wie er seiner ausgestandenen leiden halben könnte entschädigt werden; und den 21. besagten monats sandte das Unter-Haus einen befehl in das Ober-Haus, daß man von den güthern des letzten Lords Coventry 3000. pf. sterling nehmen sollte, um Lilburn wegen zweyen in der Stern-Cammer wider ihn ergangenen urtheilen einiger massen zu trösten. Als er aber bald hernach eine schrift ausgab, deren titul war: England's new Chains discovered, ward er den 29. mertz an. 1649. wiederum in den Tower gebracht, und eine sonderbare Commißion niedergesetzet, in welcher er als des hohen verraths schuldig, sollte verhöret und gerichtet werden. Allein diese Commißion sprach ihn den 26. oct. an. 1649. los. In dem monat jan. an. 1652. ward er von dem Parlement um 7000. pf. sterling gestrafet, und aus allen drey Königreichen verbannet. Er begab sich also in die Niederlande, kam aber doch wieder in sein vatterland, da man ihn denn alsbald nach Newgate brachte, scharf befragte, und endlich doch abermals den 20. aug. an. 1653. für unschuldig erklärete. Bald darauf führte man ihn nach Portsmouth, in der absicht ihn über das

meer

meer zu führen. Da er nun alles in richtigkeit gebracht, und für seinen fernern unterhalt sichere anstalt gemacht hatte, ward ihm erlaubet in Engelland zu bleiben. Er schlug sich also zu den Quackern, und ließ sich zu Eltham in Kent nieder, allwo er sowol als an andern orten öfters gepredi̇get hat. Er starb zu Eltham den 29. aug. an. 1657. Englischer *Bayle.*

Lilburn, (Robert) des vorigen älterer bruder und Major-Général des nordlichen theils von Engelland, wie auch Commandant en Chef der armee des Parlements in Schottland. Nachdem Carolus II. auf den thron gestiegen, ergab Lilburn sich selbst, ward hierauf seiner thaten halben überzeuget, und zu ewiger gefangenschafft verurtheilet. Er starb also in der insul St. Nicolai bey Plimouth in dem aug. an. 1665. seines alters 62. jahr, und hinterließ drey söhne, nemlich: Robertum, gebohren an. 1650. Richardum, gebohren an. 1652. und Ephraim, gebohren an. 1658. welche sämtlich an. 1688. noch bey leben waren. Englischer *Bayle.*

Lilia, oder Lilius, (Petr.) gebürtig von Posen, studirte zu Cracau, und ward daselbst Magister, reisete hernach nach Italien, und nahm zu Rom den gradum eines Doctoris Theologiæ an. Da er zu mehrmalen seine gelehrsamkeit auf verschiedenen hohen schulen durch disputiren an den tag legte, war er auch wegen seiner predigten sehr beliebt, und starb im jahr 1606. den 22. febr. im 60. jahre seines alters, als Probst zu Erede und Canonicus in seinem vatterlande. Er hat Salomonem Regem ad Sigismundum III. sive pro Religione Catholica & Dignitate Sacerdotali, Cracau 1588. in 4. Posen 1597. in 4. einen Comment. über die Sententias Nazianzeni, die er in die Lateinische sprache übersetzet; Orat. de S. S. Trinitate, Cracau 1582. Actiones pro Domo sua und Orationes ad Tarnaum Archiepiscopum hinterlassen. *Staravolscius*, script. Polon. centur. n. 70. p. 86. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. II. 3. p. 339. seq. *Hopp.* schediasm. de script. hist. Polon. §. 24.

Lilien, (Melchior Ludolph) ein Rechtsgelehrter, war zu Hildesheim, woselbst sein vatter Advocat bey der Cantzley und hof-Gerichte gewesen, den 7. dec. an. 1656. gebohren. Nachdem er die Humaniora und Philosophie bey den Jesuiten in seiner vatter-stadt, die Rechte aber zu Gröningen und Franecker studirt, und sodann zu Erfurt an. 1678. die Doctorwürde angenommen, gab er zu Hildesheim drey jahr einen Advocaten ab. Nach diesem verfügte er sich wiederum nach Erfurt, wurde auch daselbst an. 1685. Professor Juris ordinarius, und stieg folgends immer höher, bis er an. 1729. die oberste Profession in seiner Facultät erhielt, nachdem er mittlerweile an. 1719. von dem Churfürsten Lothario Francisco auch zum Chur-Mayntzischen Regierungs-Rath ernennet worden. Er starb gantz plötzlich an einem schlagflusse den 24. dec. an. 1734. und hinterließ eine grosse anzahl juristischer disputationen, wie er denn zeit seines amts den catheder etliche hundert mal als Præses bestiegen, und solche arbeit jederzeit vorher durch ein besonderes programma bekannt gemacht. Sein sohn, Gabriel Henrich Lilien, ist zu derselbigen zeit Assessor der Churfürstlichen Stadt-Gerichten, und Professor Pandectarum auf der Universität zu Erfurt gewesen. *Motschmanni* Erford. lit. cont. 2. & 3.

Lilienau, (Nicol. à) gebürtig von Riga, war Königlich-Schwedischer Leib-Medicus und Physicus primarius in seiner geburts-stadt, allwo er im jahr 1688. den 5. jan. in dem 70. jahre seines alters mit tode abgegangen. Er hat unterschiedene Griechische, Lateinische und Teutsche Getichte; Consilium Medicum de Febribus malignis; Dispp. de Hydrope, Ascite; de Pestilentia &c. geschrieben. *Witte*, diar.

Lilienhöck, (Andreas) ein Schwedischer Freyherr, von Narpis, war Gouverneur in Ost-Gothland, darnach im 1666. 1667. 1675. 1676. 1677. und 1678. jahre Abgesandter an dem Polnischen Hofe, und starb den 16. nov. im jahr 1685. nachdem er Palatinum sive Aulicum sub Manii Lepidi exemplo ex Tacito; Venerem Gothicam in Nuptiis Caroli Gustavi & Hedwigis, Principis Holsatiæ; Virtutem Heroicam Caroli X. in elegischen versen; Episteln, u. a. geschrieben. *Witte*, diar. *Pufendorf* rer. Brandenb. IX. §. 90. 92. p. 635. 639. X. §. 62. p. 700. XII. 81. p. 963. XIII. 58. seqq. p. 1022. seq. XIV. 1. 3. 6. 7. 11. 12. p. 1035. seqq. XV. 12. 25. seq. p. 1120. 1134. seq. XVI. 65. seq. p. 1123. seq. XVII. 5. 8 p. 1283. 1288. Ludolphs schau-bühne der welt, P. V. 2. p. 270. seq.

Lilly, (Wilhelmus) ein berühmter Englischer Astrologus des XVII. sæc. ward den 1. may an. 1602. zu Diseworth in Leicestershire gebohren, und an. 1613. nach Ashby de la Zouch versandt, um allda unter Joh. Brinsley sich in der grammatic vest zu setzen. Da aber sein mit schulden beladener vatter die erforderlichen ausgaben ferner zu bestreiten unvermögend war, kam der junge Lilly an. 1620. nach Londen, allwo er seinen unterhalt bey Gilbert Wright, dem vorsteher der saltzhandels-gesellschafft, fand, indem er seine rechnung führte, und sonst in dem hauswesen vieles besorgte. Nachdem dieser sein Herr den 22. may an. 1627. mit tode abgegangen, heurathete er in dem folgenden monat sept. dessen nachgelassene wittwe, und gelangte also zu einem vermögen von ungefehr 1000. pf. sterling. An. 1632. fieng er an die Astrologie zu studiren, und in dem oct. des folgenden 1633. jahrs starb sein weib. An. 1634. den 18. nov. verheurathete er sich zum zweyten mal, und vermehrte dadurch sein vermögen um 500. pf. sterling. An. 1636. zog er von Londen nach Hersham, und hielt sich da auf bis in an. 1641. da er sich wiederum nach Londen begab, und in den zwey folgenden jahren mehr als iemals die Astrologie studirte. Er ward auch wegen seinen astrologischen wahrsagungen so berühmt, daß König Carolus I. ihn in seinen beklemmten umständen an. 1647. und 1648. zu rath zoge, wie er in sicherheit kommen könnte. In diesem letztern jahre schenckte ihm der Staats-Rath 50. pf. sterling, und verordnete ihm ein jährliches gehalt von 100. pfunden, wegen einigen wichtigen nachrichten, so er demselben aus Franckreich verschaffet hatte. Den 16. febr. an. 1654. starb sein zweytes weib; Ich vergosse, sagt er selbst in seiner lebens-beschreibung, keine thränen über ihren tod. Sie hatte 500. pf. sterling zu mir gebracht, sie aber und ihre arme verwandtschafft hat mich über 1000. pfund gekostet. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto; sicut erat in principio & nunc & semper & in sæcula sæculorum. In dem oct. dieses jahrs nahm er ein drittes weib. An. 1659. sandte ihm der König in Schweden eine güldene kette, ungefehr 50. pf. sterling werth, weil er desselben in seinen calendern von an. 1657. und 1658. mit so grossem respect meldung gethan hatte. An. 1660. ward er auf befehl des Parlements in verwahrung gebracht, und betreffend die person dessen, so König Carolo I. den kopf abgeschlagen hatte, befragt. Er antwortete hierauf, daß es der Oberst-Lieutenant Joyce gewesen wäre, und solches ihm von Robert Spavin, des Cromwels Secretario, welcher in dem zimmer zugegen gewesen, in welchem Joyce sich verkleidet, und zu dieser that gerüstet, wäre gesagt worden, da er ungefehr 12. tage nach des Königs tode bey Lilly zu mittag spiese. Er erhielte hierüber seinen pardon unter dem grossen insiegel des Königreichs. Als die pest an. 1665. zu Londen starck wütete, begab er sich den 27. jun. auf sein guth zu Hersham. An. 1666. ward er durch eine Commißion des Unter-Hauses über den ursprung der grossen feuers-brunst, so sich im monat sept. zugetragen, befragt, weil man sich erinnerte, daß in seinem calender von an. 1651. eine in vollen flammen stehende grosse stadt, ohne einige erklärung darüber, vorgebildet stunde. Er antwortete aber, daß er durch seine kunst sowol eine pest als eine feuers-brunst vorgesehen hätte, doch so, daß ihm die jahre, in welchen solches geschehen würde, verborgen gewesen, und aus dieser ursache hätte er nur die holtzschnitte ohne auslegung drucken lassen. Er sehe diese feuers-brunst als eine strafe des erzörnten GOttes an, die werckzeuge GOttes hieben aber wären ihm unbekannt. Und so ward er des examens entlassen. Nachdem er sich gen Hersham begeben, legte er sich auch auf die Artzneykunst, und erhielte von dem Ertz-Bischoffe Sheldon an. 1670. die erlaubnis, selbige öffentlich zu treiben. Kurtz vor seinem tode hat er einen gewissen schneider, Henry Coley genannt, mit dem beding an kindes-statt angenommen, daß er sich künftighin Merlin junior nennen sollte; er übergab ihm zugleich seine calender, welche er auf 36. jahr hinaus drucken lassen. Endlich starb er zu Hersham den 9. jun. an. 1681. und gab durch sein testament sein zu Hersham habendes land-guth einem sohn des Ritters Bulstrode Whitelocke. Georg Smalridge, nachmaliger Bischoff von Bristol, und damaliger Studiosus des Collegii von Westmünster, hat seinen tod in einem Englischen und in einem Lateinischen getichte besungen. Der anfang des letztern lautete also:

Occidit, atque suis Annalibus addidit atram
Astrologus, quà non tristiot ulla, diem.
Pone triumphales, lugubris Luna, quadrigas,
Sol, mœstum piceâ nube reconde caput &c.

Der Ritter Elias Ashmole aber hat ihm folgende grabschrift aufrichten lassen:

Ne Oblivione contereretur Urna
GULIELMI LILLII
Astrologi peritissimi
Qui fatis cessit
Quinto Idus Junii Anno Christi Juliano
MDCLXXXI.
Hoc illi posuit amoris Monumentum
ELIAS ASHMOLE
Armiger.

Die von Lilly zu verschiedenen zeiten verfertigte schriften sind folgende: Merlinus Anglicus Junior; Supernatural Sight; The White King's Prophecy; England's Prophetical Merlin; Christian Astrology; World's Catastrophe; Prophecies of Ambrose Merlin; Treatise of the three Suns, seen the preceding Winter 1648.; Monarchy or no Monarchy; Annus tenebrosus. Englischer *Bayle.*

Lily, (Wilhelmus) ein gelehrter Englischer Grammaticus des XVI. sæc. ward ums jahr 1468. zu Odiam in Hampshire gebohren, und an. 1486. in das Collegium Magdalenæ zu Oxford aufgenommen. Nachdem er sich eine zeitlang allda aufgehalten hatte, zog er aus andacht in das gelobte land, hielte sich bey seiner rückkunft eine geraume zeit in der insul

Rhodus auf, gieng von dar nach Rom, und führete seine studien unter Joh. Sulpitio und Pomponio Sabino allda fort. Er hat sich auf seinen reisen die Lateinische und Griechische sprache gantz gemein gemacht, so daß man dafür hält, er sey der erste Engelländer gewesen, welcher die Griechische sprache an. 1500. aus Italien nach Engelland gebracht habe. Nach seiner zurückkunft in dem vatterlande ließ er sich zu Londen haushäblich nieder, und lehrte die Grammaticam, Poëticam und Rhetoricam mit gutem fortgang. An. 1512. setzte ihn Dr. Joh. Colet, Decanus von St. Pauli kirche, der von ihm gestifteten schule vor, und hat Lily in den zehen jahren, in welchen er bey diesem amte gestanden, eine grosse menge junger leuthe so wohl unterrichtet, daß es die meisten davon in dem geistlichen oder weltlichen stande sehr hoch gebracht haben. Er hat nebst einer grammatic, welche bis auf den heutigen tag seinen nahmen trägt, verschiedene wercke geschrieben, als da sind: Monita Pædagogica, seu Carmen de Moribus; in Ænigmata Bossi Antibossicon; Poëmata varia; de Laudibus Deiparæ Virginis; Apologia ad Joh. Skeltonum; Apologia ad Robertum Whittingtonum. Er starb an der pest den 24. febr. an. 1522. seines alters 54. jahr, nachdem er in seinem leben mit dem berühmten Cantzler Thomas Morus in genauer freundschafft gestanden hatte. Englischer *Bayle.*

Lily, (Georg) des vorhergehenden sohn, ward zu Londen gebohren, und machte seine studien in dem Collegio Magdalenæ zu Oxford. Er gieng hernach auf Rom, allwo er sich die gunst des Cardinals Poli erwarb, und wegen seiner grossen gelehrtheit sehr hoch geachtet ward. Bey seiner zurückkunft in das vatterland ward er Canonicus bey St. Pauli, und nachwärts Præbendarius von Canterbury. Er gesegnete dieses zeitliche in dem anfang des jahrs 1559. Seine schriften sind folgende: Anglorum Regum Chronices Epitome, Venedig 1548. Franckfurt 1565. in 4. Basel 1577. Lancastriæ & Eboracensis de Regno Contentiones; Regum Angliæ Genealogia; Elogia Virorum illustrium; Catalogus sive Series Pontificum & Cæsarum Romanorum; The Life of Dr. John Fisher, Bishop of Rochester; so ist er auch der erste gewesen, der eine richtige charte von Engelland verfertiget, und an das licht gebracht hat. Englischer *Bayle.*

Lima, ein ort in der Arabischen landschafft Oman, drey meilen von Doba, wo sehr hohe und spitzige felsen befindlich, die man gemeiniglich die felsen oder berge von Lima nennet; diese sind gantz schwartz, und wird von ihnen kein thal oder grund gesehen. An demjenigen orte, wo das land gebürgig zu werden anfänget, ist eine kleine klippe oder stein-fels, der durch einen sehr engen canal, welcher zwischen dieser klippe und dem fusse des berges durchschiesset, wodurch ein kleines schiff fahren kan, vom vesten lande abgesondert wird. Vor den felsen von Lima ist das meer uber 70. faden tief. Dappers beschreib. Mesopot. Babyl. &c. p. 324.

Lima, (Anton. de) ein Portugiese aus einem vornehmen geschlechte, indem sein vatter Lopez die Gouverneurs-stelle zu Guimaranes und das Ertz-Schencken-amt bey König Johanne II. in Portugall, seine mutter aber, Elisabetha, aus dem hause von Castro de Castrodaire war. Er legte sich mit gantzem fleisse auf das Studium Genealogicum, und setzte nachgehends das Chronicon oder vielmehr Thesaurum Hispanicæ Nobilitatis, welches der Infant von Portugall, Petrus, bereits von etlichen sæculis angefangen hatte, bis auf seine zeiten fort. Es ist solches werck unter dem titul: Linages de Portugal, zu Madrid in des Grafen von Colares bibliotheck im manuscripte befindlich, und des verfassers wird von Andr. Resendio in epist. ad Quefedum gedacht. *Anton.* bibl. Hisp.

Lima, (Roderic. de) ein Portugiesischer Ritter und Königs Johannis III. in Portugall gewesener Abgesandter nach Abißinien an den Priester Johannes, nahm alles merckwürdige darinn in augenschein, und verfertigte nach seiner zurückkunft eine ausführliche beschreibung von solchem Reiche, deren auch Steph. de Garibay hist. Hisp. XXXIV. 1. gedencket. *Anton.* bibl. Hisp.

Limburg, ein schloß am Rhein im Brißgau, oder nach andern im Ober-Elsaß unter Brisach gelegen, wovon sich ehedem Hertzog Hermann zu Zäringen Marggraf geschrieben. Hertzogs Els. chron. II. 22. *Zeiler.* itin. Germ. contin. 32. p. 459. *Spener.* op. Herald. part. spec. II. 4. 6. p. 383. syll. geneal. hist. p. 611. Lucä Fürsten-saal, p. 1129. Junckers ant. zur mittl. geogr. II. 9. n. 21. 109. p. 383. Oester. Tugend-spiegel und Helden-saal, tom. I. P. I. c. 3. p. 10.

Limeil, lat. Limolium, Limellum, eine stadt in der Frantzösischen landschafft Perigord, wo sich der fluß Vezere mit der Cordogne vereiniget, auf einem felsen gelegen. Bey dem Merula wird dieser ort Lunelle genannt. *Zeiler.* topogr. Gall. X. p. 41. Im 1570. jahre ward sie von der Condischen partey eingenommen. Epit. rer. gest. sub Imp. Maximil. II. apud *Schard.* script. rer. Germ. tom. IV. p. 139. Wie Spener op. Herald. part. spec. I. c. 93. 5. p. 363. II. p. 371. berichtet, ist sie durch Annam von Belleford, eine gemahlin Anneti von Tour, deren groß-mutter, Margaretha von Gallard, selbige ihrem gemahle Nicolao Belleford zugebracht gehabt, an das hause Tour gelanget, von welchem sie als eine Herrschafft im titul geführet wird; es wäre denn, daß die vorhergehende stadt und diese Herrschafft zweyerley seyn sollten.

Limers, oder **Lymers**, ein Amt in der provintz Geldern, zwischen Arnheim und Zevenar, zwischen dem Rhein und der Yssel. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschl. 8. p. 45. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 7. p. 381. Diese gegend hat vormals einen besondern Pagum ausgemachet, der Leomericke geheissen, und in den vorigen zeiten zu dem alten Frisia, nachgehends zum Regno Lotharienſi gehört, und ein stück von dem grossen Pago Jamalant ausgemachet haben mag. Heda, de Episc. Traject. p. 151. ibique Buchelius in not. lit. d. führen die Villas, so in diesem Pago gelegen, an, nemlich Twine oder Thiune, heut zu tage Dünen, Hatinge, Westerthest, und Alting. Germ. inf. P. II. p. 113. hält nicht allein davor, daß sich der Pagus Leomericke vormals viel weiter erstrecket, als das heutige Amt Limers, sondern erzehlet und erkläret tab. VI. die Villas dieses Pagi folgender gestalt: Aladinge oder Alatinga, heut zu tage Lätem, Duntingen, jetzo Dotechum an der Yssel, Gruosna, Gresse, jetzo Grössen oder Groussen, Hâsia, vielleicht Hösen bey Westerforst, Ringart, so in dem diplomate des Kayſers Ottonis I. de an. 970. vorkommt, anstatt Bingart, heut zu tage Bingarden, Thuina, Thumma, jetzo Duiven, Westerfuert, jetzo Westerforst, Westerthesis, jetzo Hees bey Seventer, welche örter gröstentheils der Abtey Eltern geschencket worden. *Godofredus Besselius*, chron. Gottwic. tom. I. lib. IV. n. 456. p. 655.

Limfiott, oder **Limefiord**, **Limfort**, **Lymfort**, lat. Sinus Limicus, oder Lymicus, ein meer-busen auf der halbinsul Jütland, bey der stadt Alburg, wird sonst auch der canal von Alburg genennet. *Zeiler.* topogr. Sax. inf. p. 9. Danckwerth, l. c. II. p. 80. Es ist derselbe unter allen der fischreichste, und wird aus selbigem nicht allein das gantze umliegende land gespeiset, sondern es werden auch gantze schiffsladungen an fremde örter von da verführet. Holbergs Dänem. und Norweg. Staats- und Reichs-hist. 2. p. 41.

Limosa, oder **Limossa**, **Linosa**, eine insul auf dem Mittelländischen meere, ungefehr 70. meilen von Maltha, und 6. meilen nord-ostwärts von Lampadousa unter dem 34. grad latitudinis, fast der stadt Mahomette in der Barbarey gegen über. Thevenots Morgenl. reis. II. 87. p. 389. Dappers beschr. der Afric. insuln, p. 99. Ihr umfang erstrecket sich ungefehr auf 5. meilen, und hat nirgends einen sichern hafen. Dapper, l. c. Man hält sie vor der Alten Aethusa.

Limpurg, (Gottfried Schenck von) aus dem geschlechte der Grafen oder Semper-Freyen zu Limpurg entsprossen, war ein sohn Friderici II. anfangs Dom-Herr und Dechant zu Bamberg, erhielt im 1419. jahre nach absterben George oder Gregorii Truchsessens, Dom-Herrn zu Würtzburg, dessen verlassene pfründe, und ward im 1443. jahre in den streitigkeiten zwischen dem Dom-Capitul und Bischoffe Sigmunden zu Würtzburg zum Stifts-Pfleger verordnet, daß er nebst den vornehmsten aus dem Capitul von den Prälaten, Grafen, Herren, Rittern und knechten im Stifte regieren, alle sachen handeln, geist- und weltliche lehen leihen, auch thun und ausrichten sollte, was sich zu versehung des gantzen Stifts gebührte &c. Im folgenden jahre ward er zum Bischoffe als Sigismunds nachfolger erwehlet, ungeachtet sich Marggraf Albrecht zu Brandenburg grosse mühe gab, einen Hertzog zu Braunschweig an das Stift zu bringen, da er denn unter den Bischöffen zu Würtzburg des nahmens Gottfried der IV. war. Es war aber das Stift Würtzburg so herunter gekommen, daß auch nicht einmal die 2300. fl. vor die Päpstl. bestätigung entrichtet werden konnten, und der Bischoff nicht über 10. fl. jährliche und beständige nutzung davon haben mochte. Doch empfieng er noch in diesem jahre die Kayserl. lehn, eroberte auch das raubschloß Werberg, und an. 1445. das schloß Hartheim, aus welchem seinem lande nicht weniger grosser schade zugefüget worden war. Nachgehends brachte er es mit bewilligung des Dom-Capituls dahin, daß ihm wegen der geringen einkünfte von jeder heerd-stätte ein gülden, und im 1447. jahre noch eine steuer vom wein und getreyde entrichtet, davon auch etwas zu bezahlung der schulden und nothdurft der gemeinen stadt enübriget ward, wobey er auch das geistliche Gerichte und Fiscalamt, so bisher sehr verfallen gewesen, wieder in ordnung zu bringen suchte. Im 1446. jahre verglich er den krieg zwischen der stadt Halle und ihrem gegentheile, auch trat er damals mit Nürnberg, Ulm, Rotenburg, Nördlingen und andern städten in ein bündnis, welches den Grafen, Herren und Rittern des Stifts sehr zuwider war, und gelegenheit gab, daß sich etliche von ihnen zu Marggraf Albrechten zu Brandenburg schlugen, und mit selbigem ein bündnis eingiengen, darüber sich der Bischoff sehr vom Marggrafen verachtet sehen muste, auch fast mit ihm in krieg gerathen wäre, welches aber doch wieder beygeleget ward. Im 1447. jahre ließ er eine gemeine cent-ordnung ins Stift ergehen, weil aber selbige ohne rath und einwilligung des Capituls zu stande gebracht worden, kam es damit nicht zur vollziehung. Im 1448. jahre suchte er auch die an Maynz versetzte stadt Ochsenfurt wieder einzulösen, konnte aber ebenfalls damals nichts erhalten. Weil er über dieses schon im 1446. jahre von Lutzen von Greussen befehdet worden,

den, welcher unter andern Aveln von Nitzdom an sich gezogen, und er sich gegen sie zur wehre stellte, gerieth es dahin, daß Hertzog Wilhelm zu Sachsen das Stift selbst feindlich überziehen wollte, wo sich nicht noch der Bischoff zu Bamberg und Graf zu Henneberg ins mittel geschlagen, und die sache einiger massen vertragen hätten. Er besuchte darauf den deswegen zu Bamberg angesetzten tag mit 1350. pferden, und ward daselbst völlige richtigkeit getroffen. An. 1450. vereinigte und verband er sich auch wieder mit seiner Ritterschafft, da ihm unter andern eine klauen-steuer verwilliget ward. Nicht weniger brachte er in diesem jahre einen vergleich zwischen Marggraf Albrechten und der stadt Nürnberg zuwege, eroberte auch Marck-Steinach, daraus seinem Stifte durch Erasmum von Eberstein schaden zugefüget worden war. An. 1451. schickte er Kayser Friedrichen einen ansehnlichen zeug auf seiner reise nach Neapolis zu, darunter auch einige zu Rittern geschlagen wurden, traf auch in diesem jahre mit Marggraf Albrechten eine vereinigung, daß ein jahr über keiner wider den andern etwas in ungutem vornehmen sollte. An. 1453. bemühete er sich auch die müntze auf bessern fuß zu setzen, und traf im folgenden jahre besonders mit dem Bischoffe zu Bamberg und den Marggrafen zu Brandenburg einen vergleich wegen einer gemeinschafftlichen müntze. Auch ertheilte er an. 1453. seine einwilligung zu stiftung des klosters Ilmbach, und zog an. 1454. die güther Anshelms von Rosenberg, der sich selbst entleibet hatte, ein, darüber er jedoch mit dessen anverwandten in streit gerieth, welcher lange nach seinem tode erst beygeleget ward. Endlich traf er noch in diesem jahre mit Marggraf Albrechten ein bündnis, daß einer dem andern beystehen wollte, und starb an. 1455. den 1. april. da er den ruhm eines haushalterischen und vorsichtigen Herrn hinterlassen. *Cuspin.* annal. Suevic. P. III. lib. VII. c. 6. p. 58. Friesens historie der Bischöffe zu Würtzburg. Ludewigs Würtzburg. gesch. schr. p. 797. seqq. *Langius*, chron. Citiz. apud *Pistor.* script. rer. Germ. tom. I. p. 1241. Spangenbergs Henneberg. chron. V. 27. p. 213. 230.

Lincke, oder **Linckius**, **Lincius**, **Lincus**, (Wenceslaus) war zu Colditz in Meissen an. 1483. gebohren, und trat zu Walt heim in den Augustiner-orden. Als er das 28. jahr erreichet, ward er nach Wittenberg zum Predig-amte beruffen, da er denn seiner gemeine nur allein von GOttes wort und Christo predigte; auf gleiche art lehrte er auch die Theologie in seinem kloster, allwo er Justum Jonam unter seinen zuhörern hatte, der sich auch deswegen zeit seines lebens danckbar gegen ihn bezeigte. Einige zeit hernach ward er Theologiæ Doctor und Prior seines klosters, in dem er aber nicht mehr lange verblieb, sondern zu München und Nürnberg eine zeitlang die stelle eines Predigers versahe. So bald er von dem letztern orte zurück gekommen, ward er Vice-Provincial seines ordens, in welcher würde er auch mit Luthero nach Augspurg, um sich mit Caietano zu besprechen, abgegangen. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 705. Hierauf folgte er Staupitio in dem General-Vicariate des Augustiner-ordens, da er aber, weil er nicht allein von abschaffung der kloster-gelübde und der privat-messe zu Wittenberg einige anstalten machte, sondern auch vornemlich Luthero seine meynung zu vertheidigen, sehr anlag, sich viel haß zuzog. *Thammius*, chron. Coldic. ap. *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 700. *Spalatinus*, chron. ap. *Mencken.* l. c. p. 610. An. 1521. gieng er nach Altenburg, und setzte die von Didymo angefangene Reformation fort, muste sich aber begnügen, eben wie sein vorfahr unter der linden zu predigen. Doch verrichtete er bald den gottesdienst in eines bürgers, Jos. Kirchners hause, nahe am Rathhause, ferner in der Brüder-kirche, endlich in der Bartholomäi-kirche. An. 1523. fieng er an, einigen das H. Abendmahl unter beyden gestalten zu reichen. An. 1524. taufte er Teutsch nach Lutheri formular, hatte auch in selbigem jahre hochzeit zu Altenburg, dabey Lutherus die trauung soll verrichtet haben. In selbigem jahre auch, sonntags nach Aegidii, führte er daselbst eine öffentliche kirchen-busse ein, da ein ehebrecher mit der ehebrecherin vor der kirch-thüre stehen, und das ein- und ausgehende volck bitten muste, sie sollten GOtt für sie anruffen. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. IV. p. 416. *Spalatinus*, l. c. p. 621. An. 1552. ward er wiederum nach Nürnberg verlanget, die letzte hand an die bereits vor einigen jahren allda unternommene religions-änderung zu legen, und ward also der erste Pfarrer, den der Rath daselbst erwehlet. Von dieser zeit an blieb er auch allda, wiewol er noch bisweilen zu einem oder andern Convente, als nach Hagenau und Worms, versendet wurde, und starb endlich zu Nürnberg an. 1574. den 11. oder 12. mertz. *Budæus*, thanatolog. Seine schriften sind: Bayst-Gesprenge aus dem Ceremonien-buch, auch etliche Ceremonien der Bischöffe aus ihrem Pontifical sehr fleißig gezogen, Straßburg 1534. in 4. Sermon von dem Ausgange der Kinder GOttes aus des Antichrists Gefängnis, Zwickau 1524. in 4. Ob die Geistlichen auch schuldig seynd, zinse, geschoß zu geben, und andere gemeine bürde mit zu tragen, Altenburg; ein Christlich Bedencken von den Testamenten der sterbenden Menschen, Zwickau 1524. Annotationes über die bücher Alten Testaments in drey theilen, Straßburg 1543. bis 1545. denen Lutherus, mit dem er eine beständige und sehr vertraute freundschafft unterhalten, eine vorrede beygefüget; Sermon vom Glauben der Auserwehlten, 1543. in 4. das lied: O gütiger GOtt. Die von andern Gelehrten an ihn geschriebene briefe hat Alb. Meno. Vervoortennius in analect. sac. super Æv. Coburg 1708. in 8. gesammelt, und mit Lincken lebens-beschreibung drucken lassen. Einige briefe Lutheri an ihn stehen in den Unsch. Nachrichten, 1720. p. 1063. seqq. 1721. p. 11. 360. 361. 716. 872. Wetzels Lieder-richter. *Müller.* de Altenb. eccl. Præsul. 1694. *Seckendorf.* hist. Lutheranismi, l. 7. 7. add. c. 57. 153. n. 2. 61. 173. add. l. III. 27. 112. n. 10. *Gotter.* elog. clar. viror. Altenburg p. 3. seqq. Unschuldige Nachrichten, 1709. p. 851. 859. 1712. p. 961. 1721. p. 11. 360. 1726. p. 872. 1730. p. 915. 1731. p. 448. seqq. Ludovici schul-hist. IV. p. 167. seq. Aelteste Nachr. von Zörbig, forts. I. n. 43. p. 45. seq.

Lincke, (Joh. Henricus) der Kayserlichen Academie Naturæ Curiosorum, der Königlich-Englischen Gesellschafft der wissenschafften, und des Instituti Scientiarum & Artium zu Bologna mitglied, war zu Leipzig den 17. dec. an. 1674. gebohren. Weil sein vatter, Heinrich Lincke, ein berühmter Chymicus und Apothecker war, wurde er nebst den Studiis humanioribus vornemlich auch zu diesen wissenschafften angeführet, und hiernächst an. 1685. in die zahl der studirenden zu Leipzig aufgenommen, da er dann sich meistens auf die Medicin geleget. Damit er auch derselben desto ungehinderter obliegen könnte, brachte er unter aufsicht des berühmten Chymici Beckers vier jahr in Coppenhagen zu, und durchreisete sodann Dänemarck, Holland und Engelland, wobey er nicht allein die vornehmsten naturalien-cammern besahe, sondern auch zugleich seine erkänntnis in der Artzney-kunst zu vermehren allen fleiß anwendete. Nach diesem hielt er sich eine zeitlang in Dantzig auf, und ließ sich folgends an. 1706. in Naumburg nieder, übernahm aber bald hernach in gesellschafft seines bruders, Christian Heinrichs, die vätterliche apotheck und handlung zu Leipzig, allwo er endlich auch den 29. oct. an. 1734. mit tode abgieng. Er stund mit den berühmtesten Natur-kündigern in Italien, Engelland, Schweitz und Teutschland, als z. e. mit Marsigli, Sloane, Woodward, Catesby, Seba, Scheuchzer, Heucher, und verschiedenen andern, in einem genauen briefwechsel, wie dann auch Michelius, des Groß-Hertzogs zu Florentz Botanicus, eine neue gattung der erd-gewächse nach seinem nahmen Plantam Linckiam genennet, und auf den kupfer-stich derselben die worte: Auspiciis J. H. Linckii &c. setzen lassen. Er hinterließ ein vortrefliches naturalien-cabinet, welches mit gar vielen und besondern seltenheiten, vornemlich aber auch mit einer so vollständigen sammlung von muscheln angefüllet war, daß es vielen andern den vorzug streitig machte. Von seinen schriften ist insonderheit sein buch de Stellis Marinis bekannt; ausser welchem er auch unterschiedene gelehrte ausarbeitungen in die Acta Nat. Curios. mit einrücken lassen, welche in dem an. 1727. zu Nürnberg in 4. gedruckten bande befindlich sind. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1735.

Lind, oder **von Linden**, (Caspar) war aus Cama, einem schlechten flecken in Westphalen, von geringen eltern entsprossen, brachte es aber durch seine tugend und geschicklichkeit dahin, daß er an. 1509. nach absterben Michael Hildebrands, Ertz-Bischoffs zu Riga, an dessen stelle kam. Er hat auch von den geschicht-schreibern das lob erhalten, daß er während seines Ertz-Bischöfflichen amts ein getreuer beschützer der gerechtigkeit und des friedens gewesen, sonderlich wird ihm nachgerühmet, daß er die Letten und Curen zu besserer erkänntnis GOttes zu bringen grossen fleiß angewendet habe, wiewol man die art und weise, deren er sich dabey bedienet, nicht wohl billiget, sintemal er jährlich, wenn er nach der erndte auf die Wacken gezogen, seine zehnden und einkünfte an jedem orte in augenschein zu nehmen, den Stifts-Vogt und die andern bedienten das volck examiniren lassen, und diejenigen, so etwas konnten, mit essen und trincken tractiren, die andern aber jämmerlich mit ruthen hauen lassen. Weil auch zu seinen zeiten die Evangelische lehre in Liefland bekannt zu werden anfieng, ersuchte ihn die stadt Riga etliche mal, daß er ihr dergleichen Lehrer vorsetzen möchte, und legte endlich selbst, als diese bitte nicht statt fand, hand ans werck, wozu auch der Ertz-Bischoff durch die finger sahe; doch eben dieses bewog die Geistlichkeit, daß sie ihn zwang, einen Coadjutor anzunehmen, wiewol er noch in eben diesem jahre 1524. der zeitlichkeit abschied gab. *Chytræi* chron. Saxon. I. Relchs Liefländische hist. III. p. 162. seq. 169. 171. seq.

Lindanus, (David) ein Rechtsgelehrter und Historicus, gebürtig von Gent, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, und war anfänglich Rector des Gymnasii zu Dendermonde, hernach aber vertrat er daselbst die stelle eines Syndici. Er hat Orationem de Homine ejusque Institutione, Antwerpen 1609. einen tractat de Teneremondanæ Urbis Antiquitate, Situ, Nobilitate, ibid. 1612. geschrieben, so letzthin mit des Gramaye Operibus Historicis wieder gedruckt worden; Poëmata varia; Paradoxon pro Nuditate contra Vestes, so noch im manuscripte lieget. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Lindar, ein marckt in Istrien, eine meile von Mitterburg, 16. von Laybach, liegt auf einem ziemlich hohen mit weinbergen, bauer-feldern und obst-bäumen versehenen berge, und gehöret zur Herrschafft Mitterburg. Ehedem ist auch ein castell mit etlichen thürnen daselbst gewesen, welches aber gäntzlich eingegangen. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 341. Das wapen dieses marckts ist auf gutem grunde ein

hurn an einer gezinnten mauer, und mitten auf selbigem ein baum. Valvasor, l. c. IX. 12. p. 121.

Lindau, oder Lindaw, Lindowe, Lyndaw, ein schloß und kleine stadt, nebst einem Amte auf dem Hartze an der Rune, zwischen Duderstadt und Catelnburg, eine meile von Osterode und Catelnburg, zwey von Duderstadt gelegen, ist ein guter paß gegen das Eichsfeld, und hat dem grossen Lindauer-walde den nahmen gegeben. *Zeiler.* topogr. Mogunt. &c. p. 16. topogr. Sax. inf. p. 143. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutschl. 10. p. 661. seq. Schneiders beschreib. des alten Sachsenland. und *Knauth.* not. p. 124. seq. Meyers Hess. urspr. und denckw. II. 13. zug. 12. p. 238. Es gehörte dasselbe sonst als ein Hildesheimisch lehn zu der sehr alten Grafschafft Catelnburg, und kam nach absterben des letzten Grafen zu Catelnburg an. 1107. mit Bischöfflich-Hildesheimischer verwilligung an dessen nahen anverwandten, Gottschalcken III. von Pleß, welches haus es fast in die 200. jahre als ein erb-lehn besessen hat. Meyer, l. c. III. 10. 1. p. 357. 3. 358. Zu ende des 13. jahrhunderts aber sahen sich Gottschalck VI. und sein bruder Hermann III. von Pleß, aus dringender noth gezwungen, haus und Amt an Bischoff Siegfrieden II. zu Hildesheim, gebohrnen Herrn zu Querfurt, zu verkauffen. Es gieng aber dieser Bischoff eher mit tode ab, als das kauf-geld bezahlet ward. Sein nachfolger, Heinrich von Waldenberg, that, was er konnte, daß er das geld abtrug, muste aber doch diesen ort, weil er die Grafschafft Passel an das Stift kaufte, bald wieder denen von Hardenberg Bevernsteinischer linie, auf einen wiederkauf überlassen. Als aber sein vetter, Otto von Waldenberg, Bischoff ward, lösete er dieses Lindau wieder ein, umfieng es, ließ sich auch an. 1322. von Gottschalcken und Hermannen von Pleß darauf verzicht thun, und dieselbe bestätigen, wie auch alle Lindauische lehn-leuthe, als die Berckenfelder, Besinger, Werner von Reventlo, Rodingshausen und Probsten, welche bisher die lehn von denen von Plesse genommen, an das Stift weisen. *Chron. Hildesheim.* apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 759. *Chron. Epp. Hildesheim.* ibid. tom. II. p. 797. Meyer, l. c. II. 13. zug. 12. p. 238. III. 10. 4. seqq. p. 358. seqq. *Harenberg.* hist. eccl. Gandershem. diplomat. diss. X. membr. 2. 2. p. 1335. An. 1331. ward haus und Amt Lindau von Bischoff Heinrichen, Hertzoge zu Braunschweig, wieder mit bewilligung des Dom-Probsts und Dechants zu Hildesheim denen von Hardenberg verpfändet, und eingethan. Meyer, l. c. III. 10. 8. p. 361. An. 1352. aber lösete es eben dieser Bischoff wieder von selbigen ab, und verpfändete es vor 1242. marck löthigen silbers Braunschweigischer witte und wichte an Lippolden und Besicken von Freden, derer beyden söhne, Hans Lippold und Eckbrecht, mit in diesem kaufe begriffen worden. Meyer, l. c. 10. p. 361. Doch im folgenden 1353. jahre lösete Detmar von Hardenberg mit bewilligung des Dechants und Scholastici zu Hildesheim, selbiges wieder ab, und an. 1364. schlug Bischoff Gerhard, Freyherr von Berge, denen von Hardenberg die 500. marck, welche sie an Woldenstein hatten, auch auf die Lindauische pfand-summe, und ertheilte ihnen nebst diesem an. 1366. eine bewilligung, 160. marck an Lindau zu verbauen. Meyer, l. c. 11. p. 361. seq. An. 1414. hatten Detmar und Hildebrand von Hardenberg, Detmars II. Bevernsteinischer linie, söhne, selbiges haus noch inne, nach dem 1424. jahre aber ward haus und Gerichte von Bischoff Magno, Hertzoge zu Sachsen, vor 350. gold-gülden halb an Ertz-Bischoff Dietrichen zu Maynz verpfändet. Meyer, l. c. 12. p. 362. An. 1462. ward von Bischoff Ernsten von Schönburg abermals bewilligung ertheilet, 500. fl. darauf zu verbauen, bald darauf aber lösten die von Bodenhausen mit gutem willen derer von Hardenberg den Ertz-Bischoff zu Maynz wieder ab, und erhöheten die pfand-summe mit 100. fl. Meyer, l. c. 13. p. 362. seq. Nicht allzu lange nach diesem haben auch die von Plesse, mit und neben denen von Bodenhausen, haus und Amt Lindau vor 700. gold-gülden pfand-weise inne gehabt, Bischoff Barthold von Landsberg aber hat hierauf die von Plesse und Bodenhausen wieder von dem halben hause abgelöset, und denselben theil an. 1499. aufs neue Dietrichen von Hardenberg vor 4300. Rheinische gülden auf wiederkauf verschrieben. Meyer, l. c. 14. p. 363. Hierauf hat an. 1525. Ertz-Bischoff Albrecht zu Maynz vorgedachten Dieterichs von Hardenberg kinder, wie auch die von Plesse und Bodenhausen, wieder abgelöset, und ist endlich an. 1564. das haus und Amt Lindau mit dem Gerichte zu Bernshausen von Bischoff Burckardten von Oberg vor 6000. Rheinische gold-gülden auf 40. jahr an das Ertz-Stift Maynz verpfändet, und verschrieben worden. Meyer, l. c. 15. p. 363. seq. Sonst will man, daß dieses Lindau ehemals eine besondere Grafschafft gewesen sey, und hält es vor das älteste stamm-haus der nachmaligen Grafen zu Lindau und Ruppin. Lucä Grafen-saal, p. 366. Knauths anmerck. zu Schneiders beschr. des alten Sachsenl. p. 225.

Lindau, (Burckhard, Graf von) war aus dem geschlechte der Grafen zu Lindau und Herren zu Ruppin entsprossen, und ward an. 1360. Bischoff zu Havelberg, da er denn in der ordnung der Bischöffe der 26. des nahmens Burckhard der II. war. Er ward vom Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, Otten, gebohrnen Landgrafen zu Hessen, bestätiget und eingeweyhet, und wohnte an. 1364. der einweyhung des Doms zu Magdeburg dem kloster Bergen bey, und starb an. 1370. Sonst findet man nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet. *Angeli* annal. March. *Strubius*, ep. memorab. de Epp. Havelberg. p. 45. Catal. Havelberg. Epp. apud de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. X. p. 281. Dieterichs histor. nachr. von den Grafen zu Lindau und Ruppin, 5. 10. seq. p. 70. seq.

Linde, (Johann Ernst von der) Bürgermeister und Syndicus zu Dantzig, hat verschiedene reden an den König in Polen gehalten, welche durch George Reinhard Kuricken zu Dantzig 1698. in fol. heraus gegeben worden. Eine Diss. de Origine, Libris & Auctoritate Juris Civilis Romani & Statutarii Gedanensis, ist zu Dantzig 1680. in 4. heraus gekommen, und noch andere von ihm vorhandene sind: 3. Disp. de Vindicatione Hominum propriorum, ib. 1698. de Jure Parentum in Liberos, de Successione ab intestato. *Hopp.* schediasm. de script. hist. Pol. 29. 57. apud *Dlugossum*, hist. Pol. p. 66. 152.

Lindemann, (Joachim) dessen vatter gleiches nahmens erstlich 18. jahr Diaconus zu St. Petri, und hernach 7. jahr Archidiaconus der Marien-kirche zu Rostock war, der ihn mit Even Goldsteinin gezeuget, und also ein enckel des unten vorkommenden Thomas ist, war zu Rostock an. 1662. den 2. apr. gebohren. Nach seines vatters absterben, den er im jahr 1669. im dec. verlohr, sorgte seine mutter, daß er privatim durch Zacharias Schrödern und Matthäum Laurentium unterrichtet ward; aber nach des letztern frühzeitigem absterben, der seine schwester zur ehe hatte, ward er dem damaligen Güstrowischen Professori Gr. Ling. Manzeln, übergeben. An. 1679. im monat may gieng er auf die Universität Wittenberg, allwo er insonderheit Deutschmannen, bey dem er im hause war, George Schwartzen, Caloven, Meisnern, Quensteden gehöret, auch unter Schwartzen de Obligatione Conscientiæ im jahr 1679. disputirte. Nachdem er nun zugleich in Ober-Sachsen die berühmtesten örter besehen, gieng er das folgende jahr wieder nach Rostock, hörte Varenium, Corabum, Siricium und Schomern, unter welchem er sowol privatim als publice wider die Socinianer disputirte, eben wie auch de Proto-Canonicis & Deutero-Canonicis Script. Libris an. 1684. Nach dem besahe er Greyphswalde und andere Pommerische städte, kehrte aber noch in selbigem jahre nach hause, und ward daselbst Magister, fieng an collegia zu lesen, hielt den 12. mertz an. 1685. eine öffentliche rede de Litteraria Artium Venatione, und den 21. mertz disputirte er als Præses de Veritate imperante, und gieng noch in selbigem jahre wieder nach Wittenberg, wo er Caloven, Kirchmeyern, Mayern, Walthern und Schurtzfleischen hörte, sich im predigen übte, und im september in die philosophische Facultät eindisputirte, theils als Respondens unter Röhrensees, super duodecadem Thesium selectarum Moralium, theils als Præses de Fortunæ Fabro, auch collegia las. An. 1686. gieng er wieder nach hause, und von da über Hamburg zu schiffe nach Holland, und kehrte im herbst wieder zurück, da er wieder collegia las, und de Præjudiciis Philosophicis an. 1687. disputirte. Das folgende jahr war er willens nach Dänemarck zu gehen, woran ihn aber der beruf zum Archidiaconate an die Marien-kirche zu Rostock hinderte, darauf heurathete er Annen, Christian Cartholts von Kiel tochter, welche ihm Annen Elisabeth und Joachim Casparn gebohren. An. 1692. bekam er zugleich die Professionem Physices & Metaphysices ordinariam zu Rostock, welche er mit einer rede de Philosophia contra Novaturientium Censuras vindicanda, Rostock 1693. in 4. antrat. An. 1695. ward er daselbst Doctor Theologiæ, dabey er de Sanctorum cum Christo redivivorum Resurrectione ex Matth. XXVII. 52. 53. disputirte, las collegia theologica, und starb an. 1698. den 14. dec. Ausser schon gedachten schriften hat man auch Dynamiscopiam Divinam succinctis Thesibus comprehensam, Rostock 1694. Joh. Caselii Εὐχαριστικὸν, sive Discursum solemnem de Academia in Universitate Julia an. 1592. habitum, cum Epistola ad Kortholtum & Fechtium, ib. 1694. in 4. Sanctissimum Jubar Simplicitatis Divinæ in quantum Philosopho contemplari fas est, ibid. 1695. de iis, quæ Theologia naturalis ignorat, ibid. 1696. de Pantosophiæ humanæ Lineamentis, ibid. 1698. Die in Wohlfahrt geendigte Wallfahrt, bey Margareth Kirchwigs leich-bestattung, ibid. 1693. Er hatte auch vor, Dubia IV. Evangelistarum rarius occurrentia, nec satis explicata heraus, zu geben, woran ihn aber der tod gehindert. *Rollius*, memor. Philosoph. *Henrici* vit. erudit. viror. p. 405. seqq.

Lindemann, (Thomas) gebürtig von Hervord aus Westphalen, ein sohn Heinrichs, war Doctor und Professor Juris zu Rostock, Comes Palatinus, der Ertz-Bischöffe zu Bremen und Magdeburg Rath, und der stadt Rostock Syndicus. Er starb an. 1632. den 14. mertz als Rector Magnificus zu Rostock in dem 57. jahre seines alters. Man hat von ihm: Exercitationes Feudales, Rostock 1622. in 4. Historiam Juris Romani, Rostock 1627. in 4. Exegesin Enchiridii Pomponiani de Origine Juris, ib. 1626. in 4. Tractatum de Contractu Mutui, Rostock 1624. in 4. Exercitationes Justinianeas, Rostock 1618. in 4. Königsberg 1646. Rostock 1684. in 4. de Actionibus, ibid. 1624. 1636. und 1641. in 4. Dispp. de Academiis, earumque Immunitatibus ac Privilegiis; de necessaria Defensione; de Testamentis; de vera ac genuina Numi Essentia. Sein Programma funebre auf Marcum Hassäum stehet in Henrici vit. erudit.

erudit. viror. p. 340. seqq. Elisabeth Hahnin gebahr ihm Johannem. *De Ludewig.* vit. Justinian. 3. 9. n. t. p. 63.

Linden, oder Lynden, eine Grafschafft in Westphalen, nicht weit von Hilsen im Stifte Lüttich, womit Arnold, stifter der jüngern Aspermontischen linie, vom Bischoffe zu Utrecht belehnet worden, daher seine nachkommen, die Grafen von Reckheim, noch einen sitzenden schwartzen hund mit göldenem halsbande wegen dieser Grafschafft, über ihrem schilde auf einem helme führen. Triers einleitung zur wapen-kunst, 104. p. 624. *Spener.* op. Herald. part. spec. III. 1. 5. p. 578. siehe von dem geschlechte selbst Reckheim im Lexico.

Lindenau, (Sigmund von) war aus dem Meißnischen geschlechte entsprossen, und an. 1523. da er der kirchen-visitation zu Grimme, und an. 1533. da er der untersuchung wegen der glaubens-lehre der Leipziger mit beywohnte, Dom-Dechant zu Merseburg. An. 1535. ward er nach absterben Bischoffs Vincentii von Schleinitz an dessen stelle erwehlet, und hielt gute freundschafft mit dem Dom-Capitul, bauete auch auf dessen anrathen und vorstellung die verfallenen gebäude wieder, ließ den eingang der Dom-kirche wölben, den an derselben stehenden thurn vollends zu stande bringen, stellte das schloß zu Lützen wieder her, und ließ auch ein gebäude zu Skeuditz anlegen. Während seiner regierung ward zwar an. 1544. der gottes-kasten bey der stadt-kirche St. Maximi zu unterhaltung der kirchen-diener, kirchen-gebäude, und der armen an- auch der grund zur Churfürstlichen land-schule daselbst, worinn 70. lernende unterhalten werden sollten, geleget; der Bischoff aber blieb vor seine person, ob er sonst gleich die Evangelischen nicht verfolgete, dennoch ein grosser feind dieser lehre, und brachte, als die bürgerschafft zu ihrem vorigen Evangelischen Diacono noch einen Prediger annahm, einen befehl vom Kayser dagegen heraus, that auch bey Hertzog Heinrichen zu Braunschweig ansuchung, ihm gegen die stadt beyzustehen. Er ward auch an. 1539. von Hertzog Heinrichen ersuchet, einige der seinigen zur angestellten kirchen-visitation abzusenden, welches er aber als seinem erd und pflichten zuwider ablehnte. Sonst erhielt er vom Kayser Carl V. auf dem Reichs-tage zu Regenspurg einen bescheid, daß er und sein Stift bey dem besitze des Fürstlichen standes, der Fürstlichen rechte, gerechtsamen und freyheiten geschützet werden sollte, welches an. 1541. bereits vollzogen worden; woher es aber zu beweisen sey, daß ihm, wie Raynaldus ad an. 1542. will, die Evangelischen mit feuer und schwerdt gedrohet haben sollten, so er nicht den Priestern die ehe und den layen den kelch verstattete, ist unbekannt, und ohne zweifel ein falscher bericht. Er starb aber an. 1544. an der Leipziger neujahrs-messe, im 60. jahre seines alters. *Chron. Episcop. Merseb.* 4. apud de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. IV. p. 496. seqq. *Seckendorf.* hist. Lutheran. lib. I. 130. addit. I. p. 22. sect. VII. 21. addit. I. p. 56. sect. XIX. 71. p. 217. 98. addit. I. p. 404. 117. p. 497. Königs Adels-hist. III. p. 729. Müllers Sächsische annales, p. 96.

Lindenberg, ein schloß oder sogenannte veste in Francken, zwey stunden hinter Culmbach, nahe bey Casendorf, ist des Hoch-Stifts Bamberg Ritter söhn- und töchter-lehen, und der Reichs-freyen Ritterschafft des landes zu Francken, des Orts Gebürg incorporiret, jedoch im Brandenburgischen Culmbacher Fraisch gelegen. Besage des Culmbacher land-buches haben im jahr 1390. die veste Lindenberg die Förtschen zu Thurnau besessen, von denen solche an die von Wallenfels und Schaumberg gelanget, unlängst aber die Freyherren von Guttenberg inne gehabt, bis sie an. 1721. käuflich an den Baron von Lochner, Bambergischen Ober-Amtmann zu Oeschenfeld, gekommen. Vermöge einer alten stiftung, muß der Pfarrer zu Mottschiedel vor die besitzer des Lindenberges, sie mögen Evangelischer oder Catholischer religion seyn, wöchentlich eine solenne messe lesen. Die gegend ist an obst sehr fruchtbar; besonders wachsen die pflaumen hier in unglaublicher menge.

Lindenberg, (Caspar) war an. 1665. den 6. jan. zu Lübeck gebohren, studirte zu Rostock, zu Hamburg unter Edzarden, zu Wittenberg und Leipzig, reisete an. 1688. in Holland und Engelland, ward an. 1692. Prediger in Lübeck, und starb an. 1713. den 27. april. Er verstund ausser den Orientalischen auch die Griechische, Lateinische, Englische, Holländische, Französische, Italiänische und Spanische sprache, arbeitete an den Novis Litterar. Maris Balthici & Septentrionis, schrieb unter dem nahmen Christi Liebhaber erbauliche Abend-stunde, oder Anleitung zur Selbst-Prüfung, übersetzte aus dem Englischen das geistliche Exempel-büchlein vor die kinder; item Scholion de Vitris & Poculis ominosis; Epist. de non contemnendis ex Lingua Hisp. Utilitatibus Theologicis, u. s. f. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Lindenberg, (Petrus) ward zu Rostock, allwo sein vatter Rathsherr war, an. 1562. gebohren, und besahe Italien, Dännemarck, Norwegen und Schweden. Paul. Melissus crönte ihn im jahr 1595. zum Poeten, worauf er an. 1596. als ein privatus in seiner geburts-stadt gestorben. Man hat von ihm: Topographicam Rostochii Urbis Descriptionem, Rostock in 4. de Mysterio Numerorum & Litterarum aliquot Eminentia, Rostock 1591. in 8. ingleichen Chronicon Rostochiense, welches Nic. Petraus mit einer vorrede versehen, und Historiam rerum gestarum in Europa ab an. 1586. ad 1591. welche hernach, D. R. A. bis auf den monat sept. letzt-ermeldten jahres fortgesetzet hat, Hamburg 1591. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlejan.

Lindevit, oder Lyndevit, Lindeveit, Lindult, Liudevit, Liudewit, Liudewic, lat. Leutevitus, ein Hertzog in Nieder-Pannonien, rebellirte im 819. jahre wider Kayser Ludewigen, welcher deswegen sein kriegs-heer aus Italien gegen ihn sendete. Indessen schickte er Gesandte an den Kayser, über einen frieden zu handeln, schlug aber hierbey solche bedingungen vor, die nicht anzunehmen stunden. Er fuhr auch fort, die benachbarte auf seine seite zu ziehen, und konnte das in Nieder-Pannonien angelangte Kayserliche kriegsheer, weil dessen anführer Hertzog Cadoloch in Friaul gestorben war, nicht viel ausrichten, sondern zog sich wieder zurück. Doch ward er durch Hertzog Baldrichen, Cadolochs nachfolger, mit weniger mannschafft gezwungen, Kärndten, in welches er eingefallen war, zu verlassen, hingegen nöthigte er Hertzog Bornam in Dalmatien ihm die wahlstatt zu überlassen, und hauste darnach im lande übel, hielt sich aber doch, weil ihm durch parteyen grosser schaden geschahe, auch einige beute abgejaget ward, nicht lange in Dalmatien auf, sondern brach aufs neue in Kärndten und Crain ein, und legte in Kärndten auf einem hügel ein castell an, sich dessen im nothfalle zu bedienen. Deswegen giengen die Kayserlichen an. 820. mit drey heeren zugleich auf ihn los, und verheerten das land mit feuer und schwerdt. Er enthielt sich indessen auf nur gedachtem castelle, und ließ unter dieser zeit nicht einmal um frieden ansuchen. Man gieng ihm demnach an. 821. aufs neue zu leibe, er getrauete sich aber auch dieses mal nicht stand zu halten, und flüchtete zu einem Fürsten der Sorben in Dalmatien, der ihn in schutz nahm. Diesen brachte er ums leben, und suchte die regierung an sich zu ziehen; weil er aber hernach den Sorben nicht trauete, flüchtete er an. 823. zu des verstorbenen Hertzogs Borna vetter, Lindemuslo, Hertzoge in Dalmatien, der ihn zwar aufnahm, endlich aber ebenfalls in die andere welt schickte. Schönleben. Valvasors ehre des Hertzogth. Crain, XIV. 22. p. 250. seqq. *Adelmus*, vita Ludov. *Crusii* annal. Suevici, P. II. lib. II. c. 1. p. 317. seq. *Theganus*, de gest. Ludov. ap. *Schilter.* script. rer. Germ. p. 76. *Adlzreiter.* annal. Bojor. P. I. lib. IX. 24. p. 215. 29. p. 218. *Eckard.* Franc. oriental. XXVIII. 145. 156. 158. p. 151. 159. 161. *Adelmus*, Franc. Regg. annal. ap. *Freber.* corp. Franc. hist. p. 420. seqq.

Lindsay, ein altes ansehnliches Schottisches geschlecht, welches sich in zwey linien, nemlich in die von Crawford, und die von Byres in der Grafschafft Haddington theilet. Wilhelmus von Lindsay, so unter König David I. gelebet, hatte einen sohn gleiches nahmens, der die Baronie Crawford erheurathete, und Davidem verließ. Dessen jüngerer sohn, Johannes, war unter Alexandro III. Cammer-Herr von Schottland, der ältere sohn aber, David, folgte dem vatter, und verließ Davidem, und dieser hinwiederum Alexandrum von Glenesk, Wilhelmum von Byres, und Davidem, welcher Lord von Crawford ward, und Jacobum zeugte, dessen einige tochter Marjory an Henricum Duglas von Lochleven verheurathet ward. Darauf fiel die Baronie von Crawford an Davidem Lindsay von Glenesk, welcher von Roberto III. zum Grafen von Crawford gemachet ward, und mit Johanna, einer tochter Königs Roberti II. Alexandrum zeugte, der im jahr 1445. starb, und einen sohn gleiches nahmens verließ. Derselbe stund unter Jacobi II. regierung in grossem ansehen, und war ein vatter Davidis und Alexandri von Achtermonsic. David ward vom Könige Jacobo III. dessen Ober-Hofmeister und Cammer-Herr er war, auf lebens-zeit zum Hertzoge von Montrose gemachet, und zeugte Johannem, der an. 1513. in der schlacht bey Flodden blieb, und keine erben hinterließ, daher ihm seines vatters bruder, Alexander von Achtermonsic, folgte. Dessen sohn, David, zeugte Alexandrum, enterbte aber denselben wegen schlimmer aufführung, daher an. 1562. nach seinem tode die Gräfliche würde auf Davidem Lindsay und Edzle fiel, welcher an. 1570. ohne erben starb, nachdem er vorher seine würde und güther dem Davidi, einem sohne des enterbten Alexandri, abgetreten. Dieser David zeugte mit Margaretha, einer tochter des Cardinals Beaton, Davidem, Henricum und Alexandrum, welcher von Jacobo VI. zum Lord Spincie gemacht ward. Davidis sohn, gleiches nahmens, starb ohne erben, daher der letztgedachte Henricus Graf von Crawford ward. Dessen sohn Ludovicus fochte in den innerlichen unruhen vor König Carolum I. und starb ohne erben, nachdem er vorher mit des Parlements einwilligung seine würde Johanni, Grafen von Lindsay von der linie von Byres, vermachet hatte. Der stifter dieser linie, Wilhelmus von Lindsay, ein sohn Davidis von Crawford, lebte unter König David I. erheurathete mit Christiana, einer erbin Wilhelmi Muir von Albercorn, diese und andere Herrschafften, und zeugte Johannem, Königs Jacobi II. geheimen Rath. Dieser zeugte Davidem, der an. 1492. ohne erben starb, Johannem, welcher an. 1498. gleichfalls ohne erben mit tode abgieng, Patricium, Georgium und Waltherum, Lord St. John. Patricius zeugte Johannem, einen vatter Johannis, der dem groß-vatter folgte, und Patricium verließ. Dieser arbeitete vor die Protestantische religion mit eifer, und hinterließ Jacobum, einen vatter Roberti, der ohne männliche erben starb, und Johannis, welcher an. 1616. mit tode abgegangen, und Johannem, Grafen von Lindsay, hinterlassen.

Dessen

Dessen kinder waren: Anna, eine gemahlin Johannis Leslie, Hertzogs von Rothes; Christiana, eine gemahlin Thomä Hamilton, Grafen von Haddington; Helena, eine gemahlin Davidis Carnegy, Grafen von Nortecks; Wilhelmus und Patricius. Dieser folgte dem vatter, ward an. 1689. einer von den Lords der Schatz-verwaltung, stund unter Wilhelmo III. in gutem ansehen, und zeugte mit der ersten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi Johnstone, Grafen von Anandale, Johannem und Jacobum, welcher als Oberster in der schlacht bey Almanza blieb; mit der andern aber, Henrietta, einer tochter des Grafen von Dumferling, und wittwe Wilhelmi Fleming, Grafen von Wittong, Thomam. Johannes, der dem vatter folgte, bekleidete verschiedene bedienungen bey der armee, ward an. 1702. geheimer Rath, im jahr 1707. General-Brigadier, an. 1708. General-Major, an. 1710. General-Lieutenant, an. 1713. Oberster von der andern granadier-garde, und geheimer Rath, war auch verschiedene mal einer der 16. Schottischen Pairs im Groß-Britannischen Parlemente, starb an. 1714. und hinterließ von Amalia, einer tochter Alexandri Stewart, Lord Down, Johannem, Grafen von Crawford und Lindsay, Vicomte Kilberney, Lord Spincie Glenesk, und Wilhelmum. *Camdeni* Brit. p. 915. 923. 938. 943. 505. *Buchananus*, de reb. Scot. *The British comp.* tom. II.

Lineck, ein schloß in Schwaben, so an. 1389. vom Hof-Gerichte zu Rothweil mit alle seinem zugehör Conraden von Waldhausen ab- und Stephano von Rinderbach, von Lineck beygenannt, zugesprochen ward. *Crusii* annales Suevic. P.III. lib. VI. c. 3. p. 7. An. 1410. verkauften Fritz von Urhausen, seine gemahlin, Euphemia von Waldhausen, und Conrad, ihres bruders sohn, alle ihre güther zu Lineck an Johann und Georgen von Urbach. *Crusius*, l. c. c. 9. p. 21. An. 1512. gehörte es dem kloster Lorch. *Crusius*, l. c. lib. X. c. 12. p. 177.

Linemannus, (Alb.) von Fischhausen in Preussen, war Mathematum Professor zu Königsberg, und starb den 8. dec. an. 1655. im 50. jahre seines alters. Er schrieb: Memoriam sæcularis Academiæ Mathematicam; Manuductionem ad Fortificationem Belgicam; Delicias Calendariographicas; Disput. de Visionis Natura; de Anima; de Fulmine, turrem pulveris pyrii percutiente; de Mathematicis Disciplinis in genere; de Veritate Fati Astrologici; de videndi Modo; de Motu diurno Telluri vendicando; de Refractionibus Uranicis; de Iride; de Natura Cometarum Ætheriorum, u. a. m. *Witte*, diar.

Lingelsheim, oder Lingoltzheim, Lingolfelsheim, ein flecken und schloß im Unter-Elsaß, eine meile über Straßburg nahe bey der Ill gelegen. M. J. F. S. geogr. beschr. des Elsaß. p. 322. An. 1261. ward das schloß vom Bischoffe zu Straßburg belagert und eingenommen. Von Königshoven, Elsaß. und Straßburg. chronick, 4. p. 246. Im folgenden jahre aber zogen die Straßburgischen bürger wieder davor, und steckten es, als sie es verlassen antrafen, in brand. Von Königshoven, l. c. p. 252.

Lingius, (Bernhard) lebte im 16. jahrhunderte, und war aus der stadt Lingen in der Westphälischen Grafschafft gleiches nahmens gebürtig, studirte zu Löven, wo er sonderlich Conrad Goclenium hörete, und ward hernach zu Cöln Professor der Griechischen sprache. Als er aber daselbst, wie man will, ein etwas zu freyes leben geführet, und viele schulden gemachet hatte, ward er abgedancket, und hierauf Rector zu Osnabrück, ward aber daselbst ebenfalls an. 1548. seines dienstes erlassen. Nachgehends ward er an. 1550. Conrector bey der Paulinerschule zu Münster, in welchem amte er 14. jahre zugebracht. Man hat von ihm eine schrift de Colis & Commatibus, welche er aus Philippi Melanchthonis und Joachim Ringelbergs schriften zusammen getragen, mit seiner vorrede, wie auch eine vorrede über die zwey bücher Murmelli de Compositis Verborum, welche zu Münster aufgeleget worden, und endlich ein Epigramma über Kersenbrogs heroisches getichte vom Münsterischen kriege; ingleichen ein Sapphisches getichte, welches man als eine schmäh-schrift angesehen, und an. 1544. zu Cöln heraus gegeben worden, wovon Hamelmann, hist. eccl. renati Evangel. in urbe Osnab. in opp. geneal. hist. p. 1174. zu sehen ist, als welcher de viris in Westphal. erudit. scriptisque illustr. lib. IV. Part. I. in opp. citt. p. 193. seqq. vorher gemeldete nachricht von ihm ertheilet.

Linnich, oder Lynnich, eine kleine stadt im Jülichischen an der Rur und Eeln, zwischen Jülich und Heinsberg, eine meile von Jülich, fünfthalbe von Aachen, siebendhalbe von Cöln, hat eine veste citadelle und grosses Amt. *Zeiler*. topogr. Westphal. p. 86. Tromsdorffs accurate neu- und alte geogr. von Teutschland, 8. p. 464. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. l. 12. p. 472. Hierbey hat an. 1444. Hertzog Gerhard von Jülich und Berg am Huberts-tage einen grossen sieg über Graf Arnolphen von Egmont erhalten, und deswegen den Huberts-orden gestiftet.

Linschotten, oder Linschoten, (Johann Hugo von) gebürtig von Harlem, that eine reise nach Ost-Indien, und ward an. 1594. von den Niederländischen Staaten, die unbekannten länder zu suchen, ausgeschicket, erfand auch das Fretum Arctieum in den unbekannten ländern, welches er mit dem nahmen Fretum Nassovicum belegte, und starb an. 1611. zu Enckhuysen. Er hat von Ost-Indien eine historische beschreibung, nebst land-charten in 4. theilen, Lond. 1598. in fol. heraus gegeben, davon der erste theil zu Franckfurt 1599. in fol. Lateinisch übersetzt worden; auch hat man dessen Voyagie op de Schip-vart van by Norden om langes Norwegen, Lapland, Vinnland, Rusland &c. an. 1594. en 1595. Franecker 1601. in fol. ingleichen Icones & Habitus Indorum ac Lusitanorum per Indiam viventium heraus gehen lassen. *Andreæ* bibl. Belg. *Zeiler*. itin. Germ. contin. 20. p. 244. *Boissard*. vit. vir. doct. *Freber*. theatr. vir. erudit. clar. IV. p. 1506.

Lintrup, (Severin) ward an. 1695. Rector der schule zu Bergen in Norwegen, und büßte in dem brande, der die stadt zur selbigen zeit betraf, viel ein. An. 1702. ward er von dem Könige nach Coppenhagen zum Præposito der sogenannten Königlichen Communität, bald darauf zum Prof. Theol. extraord. und an. 1708. zum Professore Eloqu. ordin. beruffen. An. 1720. ernennte ihn der König zum Bischoffe von Wiburg in Jütland, an. 1725. zu dero Beicht-vatter und Professore Theol. ordinar. worauf er an. 1731. den 13. mertz verstorben, und eine vortrefliche bibliotheck, eine unglaubliche menge Disputationes und viel rare manuscripten hinterlassen. Unsch. Nachricht. 1717. p. 210. Seine schriften sind: Vindiciæ pro D. Masii Dania Orthodoxa & pacifica, Coppenhagen 1692. in 4. Specimen Calumniæ Papæo-Calvinianæ in August. Confess. invariatam, cum Appendice de Breviario Ubiquitistico, ibid. 1692. in 4. de Campis Elysiis Paganorum, ib. 1693. in 4. de Polymathia Scriptorum sacrorum, speciatim D. Pauli Apostoli, ibid. 1694. in 4. de Συζυμαχίᾳ Paulina ex 1. Cor. XV. 32. ib. 1695. in 4. Specimen Angliæ Lutheranizantis seu de Contemtu Concilii Dordraceni in Anglia, cum D. Masii Exercitationibus de Contemtu Concilii Dordraceni in Gallia, ibid. 1696. Wittenberg 1710. in 4. Reliquiæ Incendii Bergensis, Coppenhagen 1704. in 4. Specimen Protheoriæ Theologicæ generalis, ibid. 1706. in 4. de Asiarchis Paulo amicis, ib. 1715. in 4. Programmata in Exequiis variorum Virorum doctorum conscripta; Joann. Jani Suaringii Theologia Senecæ cum Præfat. de Seneca ejusque Christianismo & Commercio cum Paulo, 1710. in 4. Olai Borrichii Orat. cum Præfatione, ib. 1714. in 8. Dissert. Epistolicæ de selectioribus Eruditorum Disput. & Opusculis Academicis ab interitu vindicandis, Lübeck 1701. de Scriptis B. Hieronymi Weller. Coppenhagen 1704. in 4. de Meritis Joann. Bugenhagii in Ecclesiam Danicam; de profani Sæculi novaturientis Licentia, 1708. de Meritis Evangelicorum in Historiam Ecclesiasticam; de Meritis Danorum in Studium Lexicographicum in Præfat. ad Fallsteri Supplem. L. L. Flensburg 1716. in 8. Meletemata Critica 4. ad selectiora N. T. loca, Coppenhagen 1716. und 1720. in 4. Masii amica Velitatio epistolaris cum Paulo Infantio, cum Præfat. Coppenhagen 1718. in 4. Masii Dissertationes Academicæ cum Præfat. Hamburg 1719. in 4. Gel. Zeit. 1731. p. 240. 348. seq. 388. Ungedruckt aber fand man nach seinem tode: Dubia vexata N. T. plusquam 40. cum Præfatione de Meritis Danorum in Studium Biblicum; Harmoniam Confessionis Augustanæ & Anglicanæ; Dissert. de Usu Historiæ Ecclesiasticæ in Theologicis; Compendium Theologiæ Theoretico-practicæ; de Orthodoxia Evangelico-Lutherana inter Errorum extrema ubique media; Delicias Oratorum Danorum, cum Præfatione de Meritis Danorum in Litteras humaniores; Acta Litteraria ex manuscriptis; Historiæ Logicæ Breviarium. Sonst hat man von ihm eine vorrede zu Suaningii schrift: L. A. Senecæ Theologiam naturalem contemplativam in locos communes digestam, Coppenhagen 1710. in 4. ingleichen vor Schallers Isagogen Grammaticam, ib. 1717. wie auch vor Birchero de Cultu Bovis, Odensee in Fühnen 1717. Er versprach auch eine neue auflage von Tursellino de Particulis. Gel. Zeit. 1731. p. 240. 348. seqq. 388. seq. Unsch. Nachr. 1731. p. 322.

Lipenius, (Martin) war zu Göritz in der Marck an. 1630. den 9. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Stein und Wittenberg studiret, erstlich Conrector zu Halle in Sachsen, ferner Rector an dem Gymnasio zu Stetin, endlich aber Conrector zu Lübeck, allwo er an. 1692. den 6. nov. gestorben. Er hat Bibliothecam realem Theologicam, Juridicam, Medicam & Philosophicam, in fol. IV. vol. Die Bibliothecam Juridicam hat Gottlob Aug. Jenichen von neuem übersehen, und vermehret zu Leipzig 1737. in fol. wieder auflegen lassen; integram Strenarum civilium Historiam, Halle 1670. in 4. Exercitationes Aretologicas IV. Wittenberg 1657. seq. in 8. de Navigatione Salomonis Ophiritica, Halle 1660. in 8. Fasciculum Disputationum, Wittenberg 1678. in 4. ingleichen Disp. de Affectibus in genere, ib. 1655. de Tyrannide, ibid. 1656. de Regula, ib. 1657. de Mensura & Mensurato, ib. eod. de prima Mentis Operatione, ibid. 1658. Decadem Thesium Philosophicarum, Stettin 1673. in 4. Disp. de Philosophia, ibid. eod. Lithologiam s. de Lapidibus, ib. 1674. de Mariæ Ortu, ib. 1675. de Toto & Partibus, ibid. eodem; de Cruce Christi; de violentis Manibus, ibid. 1675. Orologiam seu de Montibus, ib. eod. de Necessitate & Contingentia, ib. eod. Bigam Problematum Physicorum de Iridis ante Diluvium Existentia & Sermonis in brutis Carentia, Wittenb. 1656. Discursum de Communicationis Quidditate, Veritate & Varietate,

tate, ibid. eodem; Programmata & Parentationes; auch Herrenschmidii & Stegmanni Strenas Ecclesiasticas vermehrter zu Lübeck 1677. in 4. heraus gegeben. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. I. c. 18. n. 16. 63. tom. III. lib. VI. sect. VI. n. 1. lib. VII. n. 3. Unparteyischer *Bibliothecarius*, XIII. 3. p. 30. seqq. *A Seelen*, Athen. Lubec. Ein brief von demselben an Bebelium ist aus dem original in den Unschuld. Nachricht. 1727. p. 528. seqq. eingerücket.

Lipman Hallevi, (Jom Thob) ein Rabbine und sohn R. Nathans, des sohns R. Moßs Wallerstein, lebte zu anfange des XVII. sæculi zu Prag, und starb als Archisynagogus zu Cracau im jahr 1654. Man hat von ihm im druck gesehen: תוספת יום טוב, Additiones Jom Thob sive Commentationes Mischnicæ, Prag 1617. Cracau 1643. Amsterd. 1685. in 4. המירה נבעת, Collis More ex Judic. VII. 1. Prag 1612. in 4. צורת בית המקדש, Forma Domûs Sanctuarii, Prag 1602. Franckfurt 1714. in 4. Im manuscripte liegen auch noch verschiedene seiner schriften, als: מלבוש יום טוב, Vestimenta Dici festi, תורת האשם, Lex Sacrificii pro Peccato, u. a. m. *Wolf.* bibl. Hebr.

Lipman Levita, (Jom Thob) ein Rabbine, schrieb: ברית כלח, Fœdus Salis, in Num. XVIII. 19. so an. 1728. von R. Mosche Jehuda in Amsterdam in 8. zum druck befördert worden. Sein פלפולא חריפתא, ist im jahr 1519. zu Prag zum ersten mal, und an. 1716. zu Hannover in fol. wieder aufgeleget worden. Verschiedenes liegt auch von ihm im manuscripte. *Wolf.* bibl. Hebr.

Lipno, oder Lipienko, Liben, Lieben, Lippe, Lipstadt, lat. Lipnum, Lypa, eine stadt, schloß und Starostey in Polnisch-Preussen im Culmischen an der Mocker, eine meile von Friedeck und Culmsee, drey von Culm, vier von Thoren gelegen, so an. 1319. angeleget worden seyn, und sonst auch Leype geheissen haben soll. Tromsdorffs accurate neu- und alte geograph. von Teutschl. 11. p. 695. 700. *Dlugossus*, hist. Pol. I. p. 31. Hartknochs alt- und neues Preussen, II. 3. p. 418. 441. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 12. p. 450. An. 1330. ward das schloß von den Polen vergeblich belagert. Hartknochs alt- und neues Preussen, p. 418. not. ad contin. chron. Duisburg. 17. p. 420. Schützens Preuß. chron. p. 63. An. 1409. ward es von den Polen eingenommen, geplündert und verwüstet. *Dlugossus*, l. c. X. p. 197. *Zeiler.* topogr. Prussl. p. 26. Sonst scheinet dieses Lipno von dem bey Tromsdorffen, l. c. 11. p. 701. und Zeillern, l. c. p. 36. itin. Germ. p. 313. erwehnten Lipna, welches ein Preußisch städtgen, nicht weit von der Tribentz und der stadt Galup gelegen, genannt wird, unterschieden zu seyn, wie denn auch dieses wenigstens aus der Hartknochs Preussen beygefügter charte zu ersehen. Jedoch scheinet einiges, so Zeiller in der beschreibung von Lipna anführet, zu Lipno zu gehören. Übrigens darf man diesen ort, welcher, wie gedacht, auch Lipstadt genannt wird, nicht mit dem ebenfalls Preußischen orte Liebstadt vermengen.

Lippe, lat. Lippa, Lippia, Lupia, Lupias, Luppa, Luppia, Lyppia, ein fluß in Westphalen, entspringet im Paderbornischen bey Lippspring, aus einer quelle ungefehr 6. bis 8. schritt in der weite, treibet alsbald etliche mühlen, gehet hierauf Meichus, Lippstadt, Ham, Werna, Lunen, Haltern und Dorsten vorbey, und fällt endlich bey Wesel im Clevischen in den Rhein, ist auch sowol in der Römischen als Fränckischen historie bekannt. *Pomponius Mela*, descr. orb. III. 3. *Strabo*, γεωγραφ. VII. p. 446. *Vellejus Paterculus*, II. 105. n. 4. *Tacitus*, annal. I. 60. *Chorogr. Ravenno*, IV. 17. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 29. *Dio*, hist. Rom. LIV. Vita Caroli M. & Annal. Franc. apud *Pithœum. Regino.* chron. II. apud *Pistor.* script. rer. Germ. tom. I. p. 38. seqq. *Fredegar.* scholast. 169. an. 737. *Fürstenberg.* monument. Paderborn. p. 13. seq. *Zeiler.* topogr. Westphal. p. 19. 38. seq. 68. Tromsdorffs accur. neu- und alte geogr. von Teutschland, 7. p. 439. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 2. p. 133. seq. Knauths anmerckungen zu Schneiders beschreibung des alten Sachsenl. p. 124. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. 13. Ludewigs Würtzb. gesch. schr. vorber. 4. p. 53. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 22. 148. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geographie, I. 7. p. 367. Es irren sich aber diejenigen, welche davor halten, die Luppia sey der heutige Necker oder die Lohne, wenn auch in einigen auflagen Velleji Paterculi, l. c. die worte ad caput Juliæ fluminis vorkommen, so meynen Lipsius, Böcker, Rob. Rigalz. Cluverius, Germ. antiq. III. 49. und von Fürstenberg, l. c. p. 13. daß dieses entweder ein fehler sey, da für Lupiæ, Juliæ gesetzet worden, oder der fluß damals dem Kayser zu ehren den nahmen Julia erhalten haben müste. *Cellarius*, l. c. Sonst meldet von Fürstenberg, panegyr. II. 11. p. 76. daß die Pader, wovon die stadt Paderborn benennet worden, bey den Sicambern ebenfalls den nahmen der Lippe geführet, den andern nahmen aber von den Sachsen, welche diese benennung nicht gewußt, erhalten hätte.

Lippi, (Laurentius) ein Italiänischer mahler, gebürtig von Florentz, war ein schüler des Roselli, und brachte es nicht allein in seiner kunst ziemlich weit, sondern that sich auch durch seinen verstand hervor. Dann er schrieb unter dem nahmen Perlon Zivoli, der durch buchstaben-wechsel aus seinem wahren nahmen Larenzo Lippi heraus kommt, ein geticht in solchen versen, welche die Italiäner Burleschi nennen, Malmantile racquistato genannt, und gab solches zu Florentz an. 1688. mit einigen gelehrten noten des Pauli Minucci, der sich aber Puccio Lamoni genennet, heraus. Es wird dasselbe, weil es sehr artig und sinnreich abgefasset, in Italien sehr æstimirt, weil es aber sehr rar worden, hat man an. 1730. eine neue auflage zu Florentz unternommen, da dann auch Ant. Maria Salvini und Biscioni neue anmerckungen hinzu gethan. Lippi starb an. 1664. *Abecedario Pittorico.*

Lippo, lat. Lippus, eine kleine stadt in Natolien, am Schwartzen meere, zwischen Cagari und Carpi. Es wollen einige des Scholiastis Apollonii Ἀργοναυτ. II. 797. Hypia oder Hippia gehöre hieher; hingegen muthmasset Cellarius, notit. orb. antiq. III. 8. 34. es möge Prusa in den alten zeiten so geheissen haben. Nächst dem geben einige dem dabey vorbey fliessenden fluß Hypius eben auch den nahmen Lippo.

Lipsius, (David) ein Medicus aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, von dem vorhanden ist: Demonstratio, hominem absque cibo & potu vitam per aliquot dies & menses, imo complures annos transigere posse, Franckfurt 1611. in 8. Antipathiæ singulares, s. de naturali sed mirabili Cibi & Potus Fastidio, Odio, Abstinentia, Jena 1628. in 4. de Hydropisis ejusque Specierum Cognitione & Curatione Galenico-Spagirica, ib. eod. in 4. Er hat auch des Barthol. Hübners neues Speis-büchlein unter dem titul: Diarium Medicum, aus des authoris hinterlassenen schriften, verbessert und vermehrt, nebst einem anhange, was in pestilentz-zeiten am besten zu gebrauchen, in Jena 1607. in 8. heraus gegeben.

Lipski, lat. Lipscius, (Andreas) Groß-Cantzler in Polen, und erstlich Bischoff zu Luckow in Volhynien, hernach Administrator des Stifts Cracau, schrieb zu Rom ein klein aber nettes werck, de Rebus gestis Sigismundi III. als er noch bey diesem Könige Secretarius war, gab hernach Decadem Quæstionum pro Libertate Bonorum Ecclesiast. zu Cracau 1616. in 4. und Observationes Juris zu Cöln 1619. in 4. in 2. centurien heraus. Beydes ist zu Dantzig 1650. in 4. zusammen gedruckt, die Observationes aber sind daselbst 1698. in 4. wieder besonders aufgeleget worden. Von Ludewig, reliqq. MSct. tom. III. præf. p. 12. hat dessen Relationes & Decreta in Causis Jurispr. Polonicæ an. 1622. facta heraus zu geben versprochen. Er lebte noch um das jahr 1625. *Staravolscius*, centur. scriptor. Polon. n. 12. p. 27.

Lipstorp, oder Liebstorp, Liebsdorf, (Christoph) war zu Lübeck an. 1634. den 19. sept. gebohren. Er studirte in dieser vatter-stadt bis ins jahr 1653. in welchem, und zwar im monate mertz, er die Universität zu Rostock besuchte. Hier legte er nicht nur den grund zu allen im Studio Medico nöthigen wissenschafften, sondern hielt auch im monate decemb. de Constitutione Physicæ eine disputation. An. 1654. im monat april gieng er nach Jena, wo er zu zweyen unterschiedenen malen, als de Catarrho, den 20. dec. 1654. und de Morbis Mulierum, den 12. sept. disputirte. Hierauf entschloß er sich eine reise nach Italien zu thun, trat auch solche den 6. jan. des 1656. jahrs würcklich an, besahe unterwegs verschiedene Reichs- und andere vornehme städte, und kam endlich über Venedig zu Padua an, ward den 19. dec. nur gedachten jahres Doctor Medicinæ, und hielt sich, nach solcher erlangter würde, noch ein gantzes jahr daselbst auf, durchreisete ferner Italien, beschauete Rom und Mayland, gieng nach Franckfurt, wohnete der crönung Kayfers Leopoldi bey, von da nach Leiden, und endlich durch die Niederlande zurück nach Lübeck. In diesem seinem vatterlande blieb er aber nicht länger als zwey jahr, denn an. 1661. ward er als Stadt-Physicus nach Stade beruffen. In solchem amte stund er bis ins jahr 1683. da er von dar sich nach Hamburg wendete, und den 17. aug. an. 1670. verstarb. Seine hinterlassene schriften sind: Disputatio Dioptrico-Anatomica de Oculo, Jena 1654. in 4. Wohlmeynendes nothwendiges Bedencken von der Pestilentz, mit beygefügtem bericht, wie man sich durch GOttes gnade für derselben wohl vorsehen und verwahren, auch wenn einer damit angestecket wurde, sich davon curiren könne, auf Christ-verforgliches begehren eines Ehrenvesten Raths der uralten löblichen stadt Stade, in eil verfasset und aufgesetzet, Stade 1664. in 4. Wohlmeynendes Bedencken von der graßirenden rothen Ruhr, mit beygefügtem kurtzem bericht von dem hitzigen giftigen fieber, und wie man sich durch GOttes gnade für beyden kranckheiten bewahren, oder, da jemand damit behafftet wurde, davon curiren könne, ib. 1676. in 4. Observatio de Vitula bicipite an. 1673. Stadæ nata.

Lipstorp, (Daniel) war zu Lübeck an. 1631. gebohren. In der schule dieser seiner geburts-stadt legte er den grund seiner studien, und gieng an. 1649. auf die Universität nach Rostock, dann nach verflossenen zwey jahren, als er hierselbst Philosophiæ Magister worden, im 1652. jahre nach Leiden, und wurde von Hertzog Wilhelm IV. zu Sachsen-Weimar zum Hofmeister seiner beyden Printzen, Bernhards und Friedrichs, erwehlet, welche er auch auf die Universität Jena geführet, und drey jahr lang, von an. 1653. bis 1656. in solcher bedienung bey ihnen gestanden. Nach geendigter dieser reise gieng er wieder nach Leiden, und erlangte daselbst im monat october gedach-

ten letztern jahres mit höchstem ruhme die Doctor-würde. An. 1662. ward er nach Upsal zum Professore Juris publici beruffen, gieng aber im jahr 1672. nach dem Haag, und wurde daselbst Advocatus Curiæ Hollandiæ. In dieser würde stund er drey jahr lang, gieng aber wegen damaliger Französischen kriegsunruhe wieder zurück in sein vatterland. Er verheurathete sich an. 1658. mit Vendula Slutovin aus Lübeck, die gebahr ihm eine tochter, so vor ihm starb, und zwey söhne, Daniel und Heinrich, von welchen beyden besondere artickul folgen. Nach gedachten seines ehe-weibes tode verheurathete er sich zum andern mal mit Catharina Bruningin, aus Lübeck, die ihm zwey kinder, einen sohn und eine tochter, gebohren, so aber beyderseits frühzeitig verstorben. Endlich starb auch er im jahr 1684. den 1. sept. zu Lübeck. Seine schriften sind: Enneas Positionum celebriorum ex Physicis, Astronomicis, Geographicis, Philologicis haustarum atque derivatarum, Rostock 1651. in 4. Disputatio Physica de Cœlo & ejus Partibus, ibid. 1651. in 4. Specimina Philosophiæ Cartesianæ, Leiden 1653. in 4. Disputationes VI. davon die erste den titul: de Copernicano Mundi Systemate ex Terræ Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui fit in se ipsum, quique Terræ axem sibi ipsi parallelum servat, Exercitatio Philosophica, qua ostenditur, illam Pythagoricorum opinionem non esse adeo improbabilem & paradoxam, sicut vulgo traducitur, sed quatenus mathematicis experimentis ab apparentiis cœlestibus desumtis & physicis rationibus propugnatur, suo modo Ptolemaicæ præferendam ac probabiliorem esse; die andern fünfe aber den titul: de Copernicano Mundi Systemate & Terræ Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui fit in se ipsum, quique Terræ axem semper sibi ipsi parallelum servat, ib. eod. in 4. führen, wurden hernach zusammen gedruckt, unter dem titul: de Systemate Mundi Copernicano Discursus Physico-Mathematicus, in illustri Academia Rostochienli sex Disputationibus publicis propositus, 1652. in 4. worauf er unter dem titul: Redivivus seu de vero Mundi Systemate liber singularis, Leiden 1653. in 4. heraus kam; Formatio & Exclusio infrunitæ Monarchiæ Papalis, publicata simul mala Baronii fide, & vindicatis ab ea juribus Cæsareis & summarum Potestatum circa sacra, ex ipsa veneranda antiquitate ecclesiastica per partes ostensa & explicata, Jena 1656. in 4. Discursus geminus, prior de Appellationibus in Causis criminalibus non Juri tantum Civili & Canonico, sed Saxonico pariter, nec non inveteratæ Germanorum Consuetudini seu Juri antiquo ac recentiori Germanico probatis, & quatenus: Alter de Concursu Aulici Imperatoris Judicii cum Camera Spirensi, Leiden 1656. in 4. Axelii Oxenstiernæ Erici F. Axelii N. Comitis in Morea Australi, Liberi Baronis in Kimito & Nynas, Domini in Fyholm, Tyduon, Hiulestadt & Frischsund &c. Effigies in speculo Ascanii peregrinantis illustri Juventuti in exemplum proposita, Haag 1672. in 4. Disp. de Jure Venationis & Aucupii; Disp. de Citatione; Disp. de Nuptiis; de Pœnis. Ludolfs schau-bühne der welt, P. VI. lib. LXXXIV. c. 15. p. 193. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. II. P. I. c. 17. n. 5. *Getz.* elog. Germ. Theol. II. p. 546. *Witte*, diar. biograph. an. 1684. *Hinckelman.* ἐπιταφ. in *A Seelen* Athen. Lubec. III. 1. p. 98. seq.

Lipstorp, (Daniel) des vorhergehenden sohn, gebohren zu Upsal an. 1664. den 1. mertz, sahe mit seinem vatter auf dem wege nach Holland, wohin sich derselbe in dessen kindheit wandte, Bremen, Verden und Holland. Im jahr 1677. kam er nach Lübeck, und setzte daselbst seine an andern orten angefangene studien fort, dessen die de Sudore Christi sanguineo gehaltene oration zeugnis giebet. Von da gieng er nach Rostock, ferner nach Wittenberg, und hörete an beyden orten die damals berühmtesten Professores, dann wandte er sich nach Hamburg, und legte unter der anführung des damals berühmten Edzards und Anckelmanns besondern fleiß auf die erlernung der Morgenländischen sprachen, in welchen er zu Rostock, wohin er sich von Hamburg begab, andere zwar unterrichtete, sich daselbst aber sowol in der Gotts-, als Rechtsgelehrsamkeit eine nicht geringe wissenschafft zuwege brachte. An. 1692. ward er Conrector, an. 1694. aber Rector der schule zu Bremen; bey antritt des ersten amts hielt er eine rede de præsenti Regni Suecici Gloria & Felicitate, und bey des andern de Religionis Motibus hoc præcipue sæculo in Anglia obortis, starb aber bald an. 1695. den 17. dec. Seine im drucke hinterlassene schriften sind: Disputationes II. Talmudico-Rabbinicæ de Primitiis Hebræorum, Bremen 1693. in 4. Disp. Theologico-Philologica prima de Angelo incarnato, exhibens selectiora quædam Vet. Test. loca, in quibus nomina illa varia & magnifica, ipsam Angeli hujus Divinitatem demonstrantia, proponuntur, eademque veterum Doctorum Hebræorum suffragiis illustrantur, ibid. an. eod. in 4. Disputatio Theologico-Philol. secunda de Angelo increato, præcipuas ejusdem apparitiones in V. T. factas explicans, inprimis Socinianis ex Scripturis, Judæis & Hebræis opposita, ib. an. eod. in 4. *A Seelen*, Athen. Lubec. III. 3. p. 452. seqq.

Lipstorp, (Heinrich) des letztern Daniels bruder, und ersten Daniels sohn, ward zu Rostock an. 1666. gebohren, und an. 1675. von seinen eltern nach Lübeck in die schule geschickt, von da kam er an. 1686. im jan. zurück nach Rostock, studirte anfangs, wiewol eine kurze zeit, Jura, ergriff aber bald das Studium Medicum, gieng folgendes jahr nach Jena, von da nach Leiden in Holland, denn nach Utrecht, erlangte daselbst an. 1692. im julio den gradum Doctoris Medicinæ, nach vorhero gehaltener disputation de Venæsectionis Usu & Abusu. Er durchreisete hierauf einen grossen theil Teutschlands, gieng nach Italien, hielte sich einige zeit zu Padua auf, und kam an. 1694. zurück in seine geburts-stadt, allwo er an. 1701. im monat februario starb. *A Seelen*, Athen. Lubec. III. 2. p. 346. seq.

Lißborn, oder **Lisborn**, **Leesborn**, **Liesborn**, **Liseborn**, **Leisborn**, lat. Liseborna, ist ein vornehmes und uralтes Benedictiner-kloster, im Bißthum Münster, zwey stunden von Lippstadt, und 6. meilen von Münster, in einer lustigen gegend gelegen. *Zeiler.* topogr. Germ. inf. p. 45. Westphal. p. 39. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschland, 8. p. 450. seq. Goldschadts hist. nachr. von marckt-flecken, p. 312. Schneiders beschr. des alten Sachsenl. p. 353. Abels Sächsis. alterth. 2. 26. p. 614. Es ist dasselbe um das jahr 783. von Carln dem grossen, (nachdem er bey dem an dem bache Lise gelegenen dorfe Dreine die Westphalen in einer schlacht überwunden hatte,) vor geistliche jungfern fundiret, und von einem vornehmen manne, Boso genannt, der grund, worauf das kloster nebst seinem gantzen bezirck gebauet ist, freywillig geschencket worden. *Turckii* fasti Carolin ap. *Heineccium*, antiqq. Goslar. p. 23. Nachdem eine gewisse anzahl geistlicher jungfern ins kloster aufgenommen worden, wurde denselben des stifters Carls des grossen schwester, Roswinda, zur Aebtißin vorgesetzet. *Turckius*, l. c. Die kirche daselbst wurde zu ehren der Mutter GOttes Maria und derer Heiligen, Cosmä und Damiani, wie auch des alten H. Simeons, vom Papste Leone III. eingeweyhet, und derselben von Carln dem grossen der von dem Constantinopolitanischen Kayser ihm zugesandte arm des gedachten alten Simeons nebst andern reliquien geschencket, anbey auch dieselbe mit trefflichen privilegiis und ansehnlichen gründen reichlich begabet. *Turckius* und Tromsdorff, l. c. An. 1019. aber ward es Bischoff Dietrichen zu Münster untergeben. Vita Meinwerci Ep. Paderborn. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 547. Junckers anl. zur mittl. geogr. II. 5. p. 215. Es blieb aber dieses kloster mit geistlichen jungfern bis aufs jahr 1130. besetzet, in welchem der damalige Bischoff zu Münster, Egbertus, aus erheblichen ursachen es in ein mannes-kloster verwandelte. *Turckius*, l. c. Der Abt dieses klosters ist ein Abbas infulatus, und gehöret dieses kloster zur Bursfeldischen Congregation. Er ist auch Archidiaconus im kirch-spiele Lisborn und den adelichen Stiftern in der stadt Münster Oberwasser und zu St. Aegidii, wie auch zu Bunnenberg Commissarius. Das wapen, so ein zeitiger Abt führet, bestehet aus einem göldenen löwen, so mit einer Königlichen crone gecrönet, und in der klauen ein scepter führet, im blauen felde, und einem zweyköpfichten, und mit der Kaysers-crone gecrönten schwartzen adler, im göldenen felde, nebst zweyen Bischoffs-stäben zu beyden seiten, und oben eine inful. Die bauren, so diesem kloster zugehören, sind alle meistentheils leibeigen. Der jetzige Abt hat dem kloster über 35. jahr mit grossem ruhme vorgestanden, massen er dasselbe nicht nur fast gantz von neuem erbauen lassen, sondern auch durch seine gute und kluge haushaltung dessen einkünfte ansehnlich vermehret hat. Aus diesem kloster ist ehemals ein Bischoff zu Münster mit nahmen Theodoricus genommen worden, so löblich regieret, und in St. Clementis capelle zu Münster begraben lieget. *Wittius*, chron. Leisborn. *Schat.* histor. Westphal. *Strangefol.* annal. circ. Westphal. LII.

Lisieux, (Zacharias de) ein Capuciner in der mitte des 17. jahrhunderts, hat unter dem nahmen Petrus Firmianus drey satyrische schriften, in denen er Petronii schreib-art weit besser als Barclajus nachgeahmet, nemlich Genium Sæculi; Somnia Sapientis und Gygem Gallum heraus gegeben, welche zu Paris an. 1653. in 12. und sonst verschiedenlich zusammen gedruckt worden.

Lissertia, ein fluß im Unter-Walliser-lande, kommt von dem gebürge bey Gundes mittagwärts herein, theilt Gundes und Arton, und fällt in die Rhone. Stumpfens Schweitz. chron. XI. 19. p. 360.

Lissovius, (Alexander) war aus einem alten adelichen und berühmten geschlechte in Litthauen entsprossen, und ließ im 16. jahrhunderte seine tapferkeit im Moldauischen und Moscowitischen kriege sehen, wie er denn auch unter andern der belagerung und eroberung Smolensko beywohnte. Nach selbiger ward ihm vom Feldherrn aufgetragen, daß er ihm 1000. leichte reuter, die freywillig und ohne sold, blos von der beute, welche sie machen würden, dienen wollten, zuführen sollte, damit man durch selbige dem feinde durch plünderung der flecken, verwüstung der äcker und abnehmung des viehs abbruch thun könnte. Nachdem er nun vom Könige hiezu erlaubnis erhalten, brachte er mehr als 2000. dergleichen mit sich, nebst welchen er den feinden durch list und geschwindigkeit manchen nicht vermutheten streich spielte, an. 1614. aber, nachdem er dem vatterlande gute dienste geleistet hatte, vom pferde stürzte, und sein leben einbüssete. *Staravolscius*, Sarmat. bellat. n. 123. p. 152. seq.

Liſt, (Nicol) oder, wie er ſich ſonſt nennte, Joh. Rudolph von der Moſel, war um das jahr 1656. gebohren, und ſein vatter, Hans Liſt, ein taglöhner zu Waldenburg. In ſeiner jugend ward er fleißig zur ſchule gehalten, und zeigte einen fähigen und ſcharfen verſtand, muſte aber wegen des unvermögens ſeiner eltern das ſtudiren fahren laſſen, und ſich bey vornehmen leuthen in dienſte begeben, wo er ſich auch nicht unlöblich verhielt, bis er endlich an einen Gräflichen Hof kam, und daſelbſt bey ſeiner aufwartung die reguln der Reut-kunſt faſſete, worinn er ſich eine ziemliche übung zuwege brachte. Bey herannachſenden jahren begab er ſich in Chur-Brandenburgiſche kriegs-dienſte, und wohnte im 1675. jahre dem treffen bey Fehrbellin, hernach verſchiedenen gefechten im Elſaß, auch dem zuge gegen die Türcken in Ungarn und der belagerung Ofen bey. Weil es ihm auch nebſt einem guten natürlichen verſtande nicht an hertzhafftigkeit fehlte, mochte ſich niemand leicht an ihm reiben. Endlich aber ward er des krieges müde, und verheurathete ſich, ließ ſich auch zu Ramsdorf, wo er wirthſchafft trieb, nieder. Weil er auch einen natürlichen trieb zur Artzney-kunſt bey ſich verſpürte, verliebte er ſich damals in Theophraſti Paracelſi ſchriften und andere chymiſche bücher, in der meynung, einige anfangs-gründe der Artzney-kunſt daraus zu faſſen, wie er denn einen ziemlichen vorrath von allerhand recepten ſammelte, und ſich einige wiſſenſchafft der kranckheiten und derſelbigen vertreibung zuwege brachte. Er ertheilte auch zuweilen guten freunden bey ihrer unpäßlichkeit einen rath, und verſchrieb ihnen ein recept, welches ihm bey denen, die ihn nicht kannten, den titul eines Doctors zuwege brachte, wiewol er öfters bezeuget, daß er ſich niemals davor ausgegeben habe, und ihm ſelbiger titul ohne ſeinen willen und begehren von denen beygeleget worden ſey; die in der meynung geſtanden, derjenige, ſo ein recept ſchriebe, müſte nothwendig ein Doctor ſeyn. Es war aber ſein unglück, daß er wirthſchafft trieb, ſintemal er hierbey mit verſchiedenen ſpitzbuben in bekanntſchafft kam, unter welchen ihn ſonderlich ein abgedanckter Wachtmeiſter und ein ſtudente aus Oeſterreich verführeten. Durch dieſe ward er verleitet mit nach Mechelgrün zu reuten, wo ſie einer von Tättenbach gewaltſamer weiſe ein gewölbe auffſprengeten, und bey 5000. thaler raubeten, davon er zu ſeinem antheile 1200. thaler bekam; doch hatte er bey dieſem diebſtale wenig glück, weil ihm die mitgenoſſen vieles wieder wegnahmen, und über dieſes ein gewiſſer kerl, der mit darum gewußt hatte, ſeinen antheil forderte, und ſich, weil er die andern nicht faſſen konnte, an ihn hielt. Ob er nun zwar demſelben, in meynung, ihn damit abzukauffen, 30. thaler gab, war doch ſelbiger damit nicht vergnügt, ſondern ſahe ſeine gelegenheit ab, und überfiel in deſſen abweſenheit ſeine frau ſelb ſieben, ließ ſich auch nebſt ſeiner geſellſchafft ſieben tage lang mit eſſen und trincken wohl bewirthen, und ſuchte nachgehends im gantzen hauſe herum, nahm was er fand, und zwang die frau, ihm dreißig, den übrigen aber jedem ſechs thaler zu geben. Es blieb auch dabey nicht, ſondern es brachen nachgehends des nachts 6. bis 7. kerls in ſein haus, banden ihm die hände auf den rücken, und entführten ihm nebſt 320. thalern an gelde auch ſeine 2. pferde, eines zu 60. das andere zu 36. thalern; worauf er des andern tages wieder beſtohlen, und nebſt ſeinen und ſeiner frauen kleidern, auch noch einiger Türckiſchen Aſpers, die er mit aus Ofen gebracht hatte, beraubet wurde, wobey einer von den räubern einen ſilbernen knopf in die piſtole geladen, weil ſeiner meynung nach die leuthe in dieſem hauſe veſte ſeyn ſollten. Er veränderte deswegen den ort ſeines bisherigen aufenthalts, und zog nach Beuthe in das Hartenſteiniſche, wo er von dem übrigen, das er noch hatte, das daſige wirths-haus kaufte, da er aber nebſt ſeinem andern unglück eine ungerathene ehe führte, und durch ſeiner frauen verthulichkeit und verdächtigen umgang mit den ſpitzbuben ferner guten theils um das ſeinige kam. Darauf verfiel er auf einen andern weg, und wandte ſich ſelbſt zu den ſpitzbuben, wo er wegen ſeiner ſcharffſinnigkeit und hertzhafftigkeit gar angenehm war. Dieſe lehrten ihn auch die ſchlöſſer abzudrücken, und die ſchlüſſel nach der abgedruckten figur zu machen, welchem wercke er ferner dergeſtalt nachdachte, daß er durch ſeine fähigkeit auf die höchſte ſtufe dieſer kunſt kam, und es ſeinen lehrmeiſtern weit bevor that; die ſich deswegen, wenn es bey einer ſache hauptſächlich auf die bereitung der ſchlüſſel ankam, ſeiner hülffe gern bedienten, und in dergleichen fällen nicht leichte etwas wichtiges ohne ihn vornahmen. Weil nun auch hierbey das löthen nöthig war, und man das werck nicht überall einem ſchmide anvertrauen dorfte, erſann er hierbey ebenfalls einen handgriff, und hatte ſeine eigene kleine maſchine und blaſe-balg bey ſich, die er in den wirths-häuſern auf ſeiner ſtube gebrauchen konnte, damit er jedoch ſo heimlich umzugehen pflegte, daß er auch ſeinen getreuſten gefährten nicht einmal zuſehen ließ. Bey den vorhänge- und hebl-ſchlöſſern brachte er es dahin, daß er ſie zu eines jeden verwunderung mit groſſer behendigkeit aufzumachen wußte; wie er denn noch den tag vor ſeinem tode auf verlangen im beyſeyn drey glaubwürdiger zeugen die ketten an händen und füſſen in groſſer geſchwindigkeit los machte, und ſich bey dem ſchloſſe an den händen nur eines bindfadens, bey dem groſſen hebl-ſchloſſe an den füſſen aber nur eines kleinen pflocks bediente, wobey jedoch gar nichts unnatürliches zu bemercken war, wie er denn auch beſtändig dergleichen geläugnet, und niemals von etwas unnatürlichem wiſſen wollen. So bald er ſich unter die diebs-bande begeben hatte, zog er zwar ſeinem neuen handwercke nach, wußte ſich aber doch dabey ſo zu verſtellen, daß man es ihm nicht hätte anſehen ſollen. Dazumal gab er ſich vor einen pferd-händler aus, und ſchweifete unter dem vorwande, pferde aufzukauffen, und damit zu handeln, hin und wieder im lande herum. Im 1694. jahre half er den groſſen diebſtal an dem Freyherrn von Meußbach zu Braunsdorf vollbringen, da an verſchiedenen ſachen auf 4000. thaler am werthe weggebracht ward, wovon er acht pfund ſilber zu ſeinem antheile erhielt, das er hernach, das pfund vor 13. thaler, wieder los ſchlug. Im folgenden jahre half er wieder den Floß-Verwalter zu Halle beſtehlen, und verfertigte die bey dem einbruche benöthigte ſchlüſſel, wo er vor ſeine perſon von dem diebſtale wieder ein anſehnliches bekam. Nachdem ſich aber der ruf von ſeiner dieberey hin und wieder ausbreitete, und ſeine wohnung zu Beuthe ein rechtes diebs-neſt ward, beſchloß man, ſich ſeiner perſon zu verſichern, und ward deswegen im 1696. jahre um Oſtern dem Land-Richter nebſt 22. mann befehl gegeben, ihn gefangen zu nehmen. Als er aber dieſelben ankommen ſahe, und unter ſelbigen den Land-Richter, auf den er ſo einen verdruß hatte, erblickte, griff er nach der piſtole an der wand, um ſelbigen über den hauffen zu ſchieſſen, traf aber wider willen den Land-Schöppen zu Hartenſtein, welcher ihm die piſtole ausgeſchlagen hatte. Darauf griff er zur andern piſtole, womit er abermals einen über den hauffen ſchoß, darüber ſich endlich die übrigen aus forcht zerſtreueten, und ihm gelegenheit zur flucht gaben. Doch hat er beydes allemal ſehr bereuet, und vor die gröſſeſte ſünde, die er zeit ſeines lebens begangen hätte, gehalten, wie er denn auch vorgegeben, daß es nicht dazu gekommen ſeyn würde, wenn er nicht mit ſeiner geſellſchafft den tag vorher ſo ſcharf getruncken hätte, und noch nicht recht nüchtern geweſen wäre. Indeſſen ward ſein haus von den einwohnern abgebrochen, und der erde gleich geſchleifet. Da er nun alſo flüchtig ſeyn muſte, und nicht wieder zurück kehren dorfte, hieng er der dieberey und dem unordentlichen leben völlig nach, und hielt ſich ſonderlich um Leipzig herum auf. Um Michaelis half er nebſt 6. andern die kirche zu Hof im Brandenburg-Bayreuthiſchen beſtehlen, wo zwey kiſten erbrochen, und geld und kleider heraus genommen wurden, davon er zu ſeinem antheile etwan 40. thaler bekam. In eben dieſem jahre, noch vor der Leipziger Michaelis-meſſe, ward durch ihn und noch 5. andere ein Raths-verwandter und gold-arbeiter in Altenburg beſtohlen, und die gewölbe-thüre, ſo mit einem vorlege- und noch einem andern ſchloſſe verwahret war, erbrochen, dabey ſich der raub an ſilber-wercke, ringen, edelgeſteinen und anderm auf 3000. thaler belief, welches nachmals um ein geringes geld an einen Juden zu Halle verkauft ward. Noch dieſen herbſt gieng die reiſe nach Zerbſt, wo ein goldſpinner herhalten muſte, bey welchem man allerhand geſponnen ſilber und andere ſachen fand, auch ein ziemlich groſſes und ſchweres ſtück kupfer, welches man anfänglich vor lauter gegoſſen ſilber gehalten, einpackte, davon ſich ſein antheil wieder gegen 40. thaler belief. Im oct. ward bey einem kramer zu Arnſtadt eingebrochen, dabey er den laden in ſolcher ſtille mit ſeinem brech-eiſen eröfnete, daß auch der kramer nebſt ſeiner frau, die gleich an dem laden ſchliefen, und ein licht bey ſich brennen, auch ſonſt eben keinen veſten ſchlaf hatten, nicht das geringſte merckten; der raub aber, ſo in 30. thalern am gelde, in allerhand ſeidenen und koſtbaren ſtoffen, banden, göldenen und ſilbernen gallonen beſtund, ward wieder einem Juden in Halle verhandelt. Einige nächte vor dem Chriſt-feſte ward der gewaltſame einbruch in die Pfarre zu Schlettau bewerckſtelliget, dabey er die kiſten erbrach, wie denn auch, obgleich lärmen ward, und die bauren zur hülffe herbey eileten, gleichwol das geraubte glücklich durchgebracht ward. Nunmehr aber begunte die bande entſetzlich zu werden, und gieng nicht nur aus zu ſtehlen, ſondern auch, ſo man ſich widerſetzte, zu würgen und umzubringen. Dieſes bewieſen ſie zu Roſtahn im Magdeburgiſchen, wo man auch einen diebſtal vorhatte, und indeſſen die bauren ſich ihrer zu bemächtigen ankamen, wobey der Voigt erſchoſſen ward, die bande aber, welcher er zurief, ſie ſollten nur die degen verkehrt in die ſcheiden ſtecken, ſo würden ihnen die nachjagende nichts anhaben können, kam durch die flucht davon. Um Weihnachten im 1696. jahre ward das Amt-haus zu Gommern durch ihn beſtohlen, der tiſch-kaſten in der Amt-ſtube mit einem dietriche eröfnet, und das darinn gefundene geld nebſt anderm, ſo man auf einem brett erblickte, mitgenommen, davon jeder von den dabey geweſenen 4. perſonen 30. thaler erhielt; in der cammer vermuthete er zwar auch noch viel geld, und eröfnete deswegen die thüre, weil er aber eine perſon im bethe liegen, und ein licht dabey ſtehen ſahe, ließ er es vor dißmal dabey bewenden. Bisweilen war auch die beute noch ſchlechter, wie denn in ſelbigem winter ein kürſchner zu Altſtädt beſtohlen ward, wo er die haſpe an der thüre aufbohrte, und ſeinen gehülffen den weg, das peltzwerck zu rauben, öfnete, jeder aber, nachdem es verkauft worden war, nicht mehr als 3. thaler bekam. Im 1697. jahre im frühling bekam ein kramer in Schafſtädt einen zuſpruch, dem leinen und ander zeug geraubet ward, dabey er die pferde hielt, vom verkauften raube aber 10. thaler bekam. Im aug. dieſes jahrs beſtahl er nebſt noch drey andern den ſchencken

zu Zwochau im Amte Delitsch, wo die eiserne gewölbe-thüre mit dem schlüssel, welcher nach dem abdrucke des gewölbe-schlüssels, der einmal stecken geblieben war, verfertiget worden, eröfnet, und ungefehr 4. bis 500. thaler baares geld, auch verschiedene schau-stücke und kleider-werck weggebracht ward. Um diese zeit begab sichs, daß Andreas Schwartze wegen einer entleibung aus Leipzig weichen muste, auf dem wege aber den fuß verrenckte, und zu Stedten im wirths-hause mit ihm in bekanntschafft gerieth, da er ihn denn vor seinen bedienten annahm, sich selbst aber für einen von der Mosel ausgab, damit er desto besser von der nachspürung aus dem Hartensteinischen gesichert wäre. Seinem neuen bedienten, welcher sein pferdewärter und getreuer geleits-mann seyn sollte, gab er den titul eines jägers, und die damit übereinstimmende kleidung, machte aber mit ihm den vergleich, daß er ihm pferd und kost halten wollte, dagegen er sich den halben theil von den ihm zufallenden diebs-portionen vorbehielt. Im 1697. jahre um Jacobi ward er nach Leipzig beruffen, einen gewissen diebstal an einem dasigen Professor zu verüben, zog auch hin, und stieg durch eine angelehnte leiter ins stuben-fenster, eröfnete das verschlossene und versiegelte cabinet mit einem messer und brecheisen, erbrach auch einen daselbst vorhandenen kasten, nebst einem in der wand stehenden schrancke, war aber sehr übel zufrieden, da er nichts als blosse briefe antraf, und also vergebliche reise und mühe gehabt hatte. Kurtz vor der darauf folgenden Michaelis-messe ersetzte er den schaden zu Lündenau, auf des von Minckwicks guthe, wo er selb fünfe einen einbruch wagte. Uber den da herum befindlichen graben ward eine neue leiter geleget, und mit brettern bedecket, die lebendige hecke durchschnitten, und ein brett, über welches man eindringen könnte, aus einer plancke gezogen. Das eiserne gitter vor der cammer ward mit einem baume mit gewalt weggebrochen, und er nebst noch 2. personen kroch hindurch, und eröfnete eine grosse höltzerne kiste, die ausser einem grossen hänge-schlosse, inwendig mit einem platt-schlosse verwahret, vermittelst einer winde, wo so viel geraubet ward, daß nach abzuge 300. thaler vor andere, noch jeder von diesen fünfen 800. thaler an gold und silber bekam. In der Michaelis-messe ward er zu einem neuen einbruche nach Leipzig verlanget, wo er auch abends unter der mahlzeit mit einem stricke und brech-eisen an den ihm benannten ort hingieng, und zwey leitern zur hand nahm, von denen er die eine ans dach, die andere aber darauf setzte, jedoch bald unglücklich gewesen wäre, indem er das unrechte fenster ertapte, und die treppe hinunter fiel, deswegen er wieder herunter steigen, und zum andern fenster hinein klettern muste, wo er aber alles stock-finster fand, und deswegen licht anzuschlagen genöthiget ward. Als es ihm nun damit zu lange währte, und der zunder nicht fangen wollte, fühlte er im finstern herum, und fand zu grosser freude den gesuchten kasten, welchen er auch im dunckeln aufzumachen wußte, unter dem bethe; in selbigem fand er einen gantzen topf mit gelde, und nahm selbigen nebst einer schachtel und andern dingen, die er antraf, mit sich. Die dabey befindlichen ringe und göldene kette aber behielt er, unter dem vorwande, daß er sie besser verwahren könnte, damit es nicht auskäme, vor sich, und gab seinen diebes-genossen jedem 100. thaler von der geraubten beute ab. Um diese zeit reisete er auch selb sechse nach Harta, wo der Prediger sehr viel geld, und die beutel alle nach dem alphabete stehen haben sollte, wo aber das vorhaben nicht nach wunsche gelingen wollte; denn obgleich etliche kleider aus dem cabinete entwendet, auch die vorhänge zerschnitten wurden, war doch die cammer, worinn der Prediger schlief, inwendig veste mit eisen verriegelt, und ohne lärmen nicht aufzumachen, welches man gleichwol zu vermeiden trachtete. Um Martini verrichtete er nebst andern den diebstal in der Pauliner-kirche zu Leipzig, weil man wollte, daß ein gantzer karn mit gelde dahin geschaffet worden seyn sollte; es gieng aber mit selbigem sehr langsam zu, und wohl 3. wochen darüber hin, ehe die dazu benöthigten schlüssel zu stande gebracht wurden, und man in das rechte gewölbe zu den 2. grossen höltzern mit eisen beschlagenen kisten kommen konnte. Die eine unter selbigen war mit 3. grossen hänge-schlössern verwahret, welche mit grosser gewalt weggebrochen werden musten, wie denn auch bey dem mittelsten die winde zersprang, und erst folgenden tag eine neue gekauft werden muste, damit endlich das vorliegende grosse schloß nebst dem inwendigen weggesprenget, und das darinn liegende geld, so sich etwan auf 350. thaler belief, heraus genommen ward, wovon jeder, weil ihrer zu viel waren, auch die langweilige verrichtung verschiedene unkosten verursachet hatte, nicht viel über 20. thaler bekam. Den 1. nov. darauf ward der anschlag auf den Dom zu Naumburg ins werck gerichtet, da er zuvor die schlüssel nach dem zu Naumburg ins wachs geschehenen abdrucke verfertiget hatte; nachdem er die kirche mit diesen schlüsseln eröfnet hatte, wurden die in einem gewölbe unter dem thurne stehenden kisten erbrochen, worinn man zwar meistentheils briefe fand, jedoch auch vieles geld und kostbarkeiten wegbrachte. Weil nun seine sonderbare geschicklichkeit in abdrückung und bereitung der schlüssel bekannt war, und er bey seiner bande in allen sonderlichen wichtigen anschlägen gebrauchet ward, verlangten ihn endlich auch die Jüden, welche den Dom zu Hamburg bestehlen wollten, und dabey sonderlich einen, der mit eröfnung der schlösser umzugehen wüßte, nöthig hatten, und bestellten ihn, ihrer handlung mit beyzuwohnen. Er nahm deswegen 200. thaler reise-geld mit sich, und verfügte sich nebst seinem Andreas Schwartzen an bestimmten ort, führte sich auch überall als ein vornehmer vom Adel auf, und nannte sich von der Mosel, sein Schwartz aber, den er als jäger bey sich hatte, Moritz Richter. Nachdem er nun in Hamburg angelanget war, und den diebs-berathschlagungen beywohnte, ward er auch mit einer weibs-person, Anna von Sien, bekannt, mit der er bald in die höchste vertraulichkeit gerieth. Wie alles zu vollstreckung des diebstals fertig war, ward derselbe am dritten Weihnachts-feyer-tage vorgenommen, und ins werck gerichtet, dabey er die schlüssel zum aufmachen hatte; hier wurden unter andern die daselbst befindlichen silbern Apostel weggenommen; vom geldseten gelde bekam er vor seinen antheil 30. thaler. In der folgenden neuen jahrs-nacht that er noch nebst seinem Schwartz gantz allein einen diebstal, da er auf einem besondern zimmer verschiedenes leinen geräthe und mobilien wegraubte, nach seinem quartier brachte, und vor allen seinen cameraden, auch der Anna von Sien selbst, verborgen hielt. Diese hatte ihn inzwischen beredet, der ausführung eines diebstals zu Braunschweig beyzuwohnen, worauf er sich am neuen jahrs-tage auf die reise nach Hannover, nachgehends nach Wunsdorf, und als da die abrede genommen worden, wieder nach Hannover, und weiter nach Braunschweig begab, wo er bey dem wichtigen raube in der Catharinen-kirche das hauptwerck führete, und bey der theilung zu Blumenau nebst seinem antheile von kleidern und leinen-zeuge von dem verkauften silber-wercke nach abgezogener zehrung 100. thaler bekommen; wiewol es ihn nicht wenig verdroß, daß er sich um solcher kleinigkeiten willen nach Braunschweig begeben müssen, und der Anna von Sien deutlich genug zu verstehen gab, daß er sich niemals um solcher kleinigkeit willen in diese gefahr gestecket haben würde, so er gewußt hätte, daß nicht mehr darinn vorhanden wäre. Er war auch, da die andern schon abgereiset, nochmals nebst ihrer zweyen in dieser kirche gewesen, weil man ihn beredet, daß in der sacristey wol 2000. thaler stünden, da er denn auch einen kuffer erbrochen, und etwas geld in groschen und anderer kleinen müntze darinn gefunden, wovon jeder etwan 10. thaler bekommen. Von Blumenau gieng er hernach auf Lüneburg, und half den bekannten diebstal an der göldenen tafel verüben. Es muste sich aber damals sonderlich fügen, daß man nicht nur von schlössern und schlüsseln den abdruck nehmen, sondern auch die nachgemachten schlüssel gar füglich versuchen könnte. Darauf gieng der diebstal im 1698. jahre die sonntags-nacht bey dem anfange der fasten vor sich, und bekam er, nachdem das geraubete in Hamburg verkauft worden, zu seinem antheile 220. species-ducaten, und 200. thaler silber-geld, davon er 40. ducaten und 40. thaler silber-geld wieder abgeben muste; die steine aber gab er den Jüden, welche ihm weiß machten, daß sie nicht gut wären, umsonst. Nachdem er hierauf hörete, wie einer von der bande in hafft gerathen, machte er sich auf die flucht, und eilete nach Meußlingen, wo er frische pferde nahm, durch das Mecklenburgische gieng, und wieder in Ober-Sachsen anlangte, da er sich einige zeit zu Kerspleben, sonderlich aber zu Stedten aufhielt. Den 5. may dieses jahrs begieng er den gewaltsamen einbruch zu Heldrungen bey einer Prediger-wittwe, wo er die stuben-thüre mit einem brech-eisen erbrach, und das geld nebst andern sachen aus dem kuffer heraus nahm, da denn bey der theilung jeder, so dabey gewesen war, etwan 18. thaler bekam. Kurtz darauf besuchte er einen gastwirth zu Querfurt, wo er zuerst die scheun-thüre erbrach, und mit etlichen hinein gieng, welche das eiserne gitter vor dem gewölbe mit einem grossen baume auswogen, und die gefundenen kleider und leinen-zeug, ingleichen etwas geld, einige schnüre perlen, und was sie sonst fortbringen konnten, heraus holeten, und die sachen zu gelde schlugen, da denn einem etwas über 10. thaler zufiel. Nach 14. tagen verübte er den diebstal an einem kramer zu Cöln an der Losse, wo er die haus-thüre aufmachte, und das gewölbe mit einem dietriche öfnete, da denn die kram-waaren an allerhand zeuge, banden, leinwand, schleyer-tuche, u. d. g. heraus geholet, und vor 100. thaler verkauft wurden, wiewol sie seinem eigenen geständnisse nach gerne noch einmal so viel werth gewesen. Nach diesem bestahl er die kirche zu Budelwitz, wo er zu seinem antheile etwan 20. thaler bekam, war auch bey einem raube zu Kleinen-Bückerswalde behülflich, wo alleine 80. thaler an silber-geschmeide, ohne das baare geld, erbeutet wurden. Den 22. junii beraubete er die kirche zu Waldenburg, wo er von dem daselbst befindlichen gelde etwan 30. thaler zu seinem antheile erhielt. Den 24. jul. half er selb fünfe zu dem kirchen-raube zu Wonstedel, wo er die kirch-thüre mit seinen dazu bereiteten schlüsseln eröfnete, die sacristey-thüre erbrach, und daselbst eine grosse und kleine silberne kanne, nebst einer silbernen oblaten-schachtel, und einem buche mit silber beschlagen, auch eine kiste mit leinen-zeuge bekam. Indem sie aber mit diesem raube auf Rehau zu ritten, meldete sich im wirthshause ein bekannter kerl bey ihnen, und gab ihnen anleitung, wie sie bey Hof durchs wasser kommen, und den dasigen Brandenburg-Bayreuthischen Umgelds-Adjunctum bestehlen könnten. Er hingegen wollte, um desto sicherer zu gehen, zusehen, ob es auch an dem wäre, wie der kerl gesagt hätte, und befand vor besser, das gefässe von vorne anzugreiffen, welches auch

folgende

folgende nacht bewerckstelliget, und das eiserne gitter gewaltthätiger weise weggebrochen ward, daraus nicht nur viel zeug und strümpfe, sondern auch verschiedene silberne becher, perlen und ringe entwendet wurden. Hierauf nahmen sie den weg nach der neuen schencke, wo sie ihre pferde in den stall zogen, die sachen unter sich theileten, und die papiere, worauf das Höfische wapen und des Umgelds-Adjuncti nahme befindlich waren, damit die waaren eingebunden und bezeichnet gewesen, ins feuer warfen, sich hierauf, weil sie in 2. nächten nicht geschlafen hatten, zur ruhe, und zwar er nebst ihrer zweyen oben in einem zimmer auf die streu, zwey andere aber auf den gegen über liegenden heu-boden legten. Indessen hatte man gleich von Hof aus einige auf kundschafft ausgeschickt, die auch den wirth, weil sie den hufschlag der pferde vor sich hatten, zur anzeige zwangen. Doch vermeldete der wirth gleich selbiges ihm und seinen beyden bey ihm schlafenden cameraden, die auch bald munter wurden, die pistolen zur hand nahmen, und feuer gaben, auch in solchem tumulte davon kamen, und wol auf die 400. thaler an gelde mit sich davon brachten, wiewol man doch ausser diesem dasjenige, so bey dem letzten diebstale in Hof nachgehends noch vermisset worden, auf mehr als 450. thaler angeschlagen; er aber, so listig und behende er sonsten war, schien jetzo gantz verblendet, und verweilete sich mit seinem rock anziehen, darüber er endlich denen aus Hof unter die hände gerieth. Denn ob er wol denjenigen, so ihn gefangen nehmen wollte, in die hand verwundete, auch mit pulver in die augen schoß, schlug ihn doch ein anderer in währenden verzweifelten schüssen dreymal zu boden, bis er endlich fiel, und ergriffen ward. Wie er sich nun gefangen sahe, suchte er sich selbst des lebens zu berauben, und griff, weil er in jeder tasche ein messer, und zwar in der einen ein brodt-, in der andern ein scheer-messer hatte, von welchen das erstere zur entleibung vollkommen geschickt war, nach selbigem, jedoch aber in die unrechte tasche, wo das scheer-messer steckte. Allein er verführete auch mit diesem einen gefährlichen schnitt in die gurgel, davon er noch im gefängnisse geheilet werden muste. Es drang ihm auch die speise eine zeitlang immer wieder aus derselben heraus, und er bekam durch diese verwundung eine gantz gelinde und leise sprache. Nachdem man ihn also gegriffen hatte, brachte man ihn nebst den 2. andern, die auf dem heu-boden gesteckt hatten, nach Grätz, weil der ort seiner anhaltung im Gräflich-Reußischen gelegen war. Den 21. aug. darauf aber ward er, auf Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthisches ansuchen, von Grätz nach Hof ins gefängnis und zu fernerer untersuchung abgeholet; bey durchsuchung seiner kleider fand man, daß er etwas moos, nebst einem zedelgen, worauf die worte: Domine in manus tuas committo spiritum meum, stunden, in seine kleidung genehet hatte, welches man anfänglich vor zauberey hielt, von ihm aber berichtet ward, daß dieses moos, welches an den gerichten der aufs rad und pfäle gesteckten und an den galgen gehängter übelthäter gewachsen, von ihm blos zu dem ende da weggenommen, und in das brust-tuch genehet worden, daß er die kleider vom ungeziefer befreyen möchte, weil man ihn versichert, daß es sich in solches geräthe, wo dergleichen moos vorhanden, nicht setzte oder einnistete. Man wollte zwar auch, daß er die leuthe bey seinen einbrüchen im schlafe zu erhalten, gewisse lichter gebrauchet hätte, welches er aber allemal läugnete, und betheuerte, daß er sich zauberischer und unnatürlicher dinge niemals dabey gebraucht hätte. Er führte auch an, daß er einst an einem gewissen orte in verhafft gesessen, und gemercket hätte, daß der boden an demselben orte, wo er gelegen, darunter ein ander gefängnis gewesen, nicht allzu dicke seyn müste, weswegen er mit seinem geschmeide und eisen ein loch hinein gemacht, und es mit einer alten thüre, die ungefehr im gefängnisse gestanden, und zwar so bedeckt habe, daß es wie eine fall-brücke zugerichtet worden, worüber er stroh von seiner lager-stätte geschüttet, daß man es nicht sogleich wahrnehmen können. Als ihm nun der büttel speise bringen wollen, hätte er sich gestellet, als ob er sich nicht aufrichten könnte, und ihn genöthiget etwas näher und auf die gemachte fall-brücke zu treten, da dieser denn über hals und kopf hinunter gefallen wäre, er aber seine ketten abgestreifet, und sich davon gemacht hätte. Zu Hof wäre er auch einstens bald entkommen, indem er die ketten von seinen händen völlig abgelöset, und sie, damit man es nicht mercken möchte, wieder mit bändern zusammen gebunden hatte, welches aber noch bey zeiten entdeckt ward. Indessen hatte man zu Zelle von einigen gefangenen auch einiges von dem von der Mosel und Listen vernommen, und ward deswegen ein Commissarius ausgeschickt, welcher sich nach diesen personen erkundigen sollte; dieser kam nach Leipzig, und schrieb den 13. aug. von dar aus, daß er in erfahrung gebracht, wie etliche von einer berüchtigten diebsbande zu Plauen und Grätz eingezogen worden, und einer darunter Nicol hiesse; man meynete, der vornehmste dieb der göldenen tafel, der von der Mosel, wäre auch mit darun er, und hätte sich selbiger bey seiner gefangennehmung selber die kehle abschneiden wollen. Es wäre also nöthig, daß einer von den gastwirthen, bey welchen sich Mosel aufgehalten, dahin reisete, und sähe, ob es der rechte wäre. Unterdessen erhielt man die nachricht, daß gedachter Nicol mit völligem nahmen Nicol List hiesse. So berichtete auch der Commissarius, welcher deswegen nach Grätz gehen muste, wie er daselbst alle winckel mit kürgern aus Hof angefüllet gefunden, um die 3. daselbst sitzenden diebe abzuholen; einer unter selbigen wäre der Nicol List und ertz-spitzbube gewesen, von welchem viele wunderliche dinge erzehlet worden; sonderlich, daß er vor dem alle werck-zeuge der tortur in seinem hause gehabt, und die sich in seine gesellschafft begeben wollen, alsdann erst angenommen habe, wenn sie alle grade der tortur ausstehen können. Doch möchte der angegebene von Mosel wol von diesem unterschieden seyn. Man bekam darauf noch mehrers licht in der sache, als man zu Zelle unversehens erfuhr, daß sich oft gedachter Mosel selbst verrathen, und gesagt haben sollte, er hiesse Nicol List, weswegen man zu besserer gewißheit einen wirth aus Hannover nach Hof schickte, bey welchem er geherberget hatte, der ihn auch sogleich erkannte; er aber brannte sich weiß, und wollte selbigen durchaus nicht können, weswegen man endlich mit ihm nach der folter wanderte, und ihm die daumen-stöcke anlegen ließ, wodurch man eine bessere bekanntnis von ihm heraus brachte. Man that hernach von Zelle aus seinetwegen ansuchung an dem Brandenburg-Bayreuthischen Hofe, erhielt auch so viel, daß er abgefolget werden sollte; indessen machte er zu Hof sein testament, und übergab es dem Amts-Verweser zu Hartenstein, hatte aber nicht mehr als noch 200. thaler, die auf schulden ausstunden, übrig, und verlangte davon noch 12. thaler zu seiner verpflegung im gefängnisse, die man ihm auch bewilligte. Man konnte zwar anfänglich kaum glauben, daß er von so vielen und wichtigen diebstälen nicht mehr als so viel übrig haben sollte; er bewies aber, daß er unter seiner bande immer unglücklich gewesen, indem er mehr als dreymal von seinen eigenen cameraden bestohlen worden, auch sein antheil von der göldenen tafel verkauffen müssen, über welches ihm noch die Jüden allerhand streiche gespielet, und nicht nur durch ihre betrügliche gewichter in erhandlung der gestohlenen sachen betrogen, sondern ihn auch an einem gewissen orte noch dazu angegeben, und heimlich verrathen hätten, daß er einem vornehmen manne daselbst 100. species-ducaten geben müssen, worauf ihn derselbige im friede ziehen lassen, wiewol ihm die Jüden, weil er in verrichtungen die gantze gesellschafft betreffend, und also gleichsam in amts-verrichtungen aussen gewesen wäre, 60. ducaten wieder erstattet; wobey ihn noch seine prächtige und verthuliche maitresse, Anna von Sien, nicht wenig gekostet. Da man endlich wegen der abholung mit der Braunschweig-Lüneburg-Zellischen Regierung überein gekommen war, ward von selbiger ein Lieutenant von einer granadier-compagnie mit einer mannschafft unter 5. Unter-Officirern und 11. Gefreyten, theils von einer granadier-compagnie zu dieser abholung ausgefertiget, und auch einer von den Amts-wächtern zu schliessung und behandlung der gefangenen mitgeschicket. Als sie nun zu Hof angelanget waren, ward er den 4. Advent 2. stunden vor tage durch einen Lieutenant mit 20. mann an sie ausgeantwortet. Anfänglich schien er gantz munter und freywillig, als ihn aber der Lieutenant etwas schärfer schliessen, auf den wagen setzen, und veste machen, auch 2. von seinen leuthen, einen mit fertiger pistole, den andern mit blossem degen, beyde auch mit fertigen flinten, vor ihn setzen, und ihn durch die andern zu beyden seiten des wagens mit ihrem gewehre begleiten ließ, begunte er sich starck zu entfärben, und fieng bitterlich an zu weinen, wollte auch in etlichen tagen fast gar nichts geniessen, und ausser ein wenig weissem brodt und brantewein, nichts weiters zu sich nehmen, daher man seinetwegen grosse sorge hatte, ehe er sich wieder erholete, und zu seiner vorigen gelassenheit kam. Der Lieutenant ließ ihn inzwischen auf einige tage, bis er durch die verdächtigsten plätze zu seyn vermeynete, in dem einen wagen niederlegen, wegen des kalten wetters wohl mit strohe bestopfen, und mit einem mantel bedecken, und auch den andern wagen eben also zurichten, damit diejenigen, so ihn etwan erschiessen wollten, zweifelhafft gemachet würden, auf welchem wagen er sich befände, ließ auch dabey ihrer zwey rücklings sitzen, auf alles, was sich hinter ihnen begeben möchte, wohl achtung zu haben, und hierbey auch ihrer zwey fünfzig bis sechzig schritte vorher und auf der seite abwärts gehen, alles genau zu durchsuchen, wie sie denn an mehr als einem orte gewarnet wurden, sich vor den Banditen aus Listens gesellschafft wohl in acht zu nehmen. Weswegen sie auch in den wirths-häusern alle vorsichtigkeit brauchten, keinen fremden menschen auf den hof und ins haus liessen, stuben und fenster auch von aussen mit wache versahen, vor den gefangenen selbst eine schildwache mit beyden pistolen im gürtel und dem degen in der hand stellten, die genau auf ihn acht geben muste, daß weder er noch ein anderer etwas zu seiner befreyung oder entleibung unternehmen möchte; deswegen auch allemal die stube vorher gereiniget und gekehret ward, damit er nicht etwas zu seinem vorhaben dienliches finden könnte. Als man nachgehends benachrichtiget worden, wie sich einige diebe in der nähe aufgehalten, und verlauten lassen, man müste sein heil wagen, und ihnen Listen abnehmen, oder doch verhindern, daß er nicht nach Leipzig käme, wobey sie sich zugleich nach dem wege und der anzahl dieser mannschafft erkundiget hätten, machte der Lieutenant wegen des nahe gelegenen gefährlichen waldes, welchen sie durch musten, auf allen fall benöthigte anstalten. Er aber meynte, man hätte diese sorge nicht nöthig, weil diejenigen, so etwas versuchen möchten, keinen anführer hätten, wenn er, sein

Schwartze und der Fähndrich Schmidt aber dabey wären, möchten sie sich ehe etwas zu beförchten haben. Man brauchte aber dessen ungeachtet alle mögliche vorsicht, wie denn die beyden, so auf der lincken seite etwas in den wald giengen, einen kerl mit der pistole im gürtel ausserhalb des weges, an dem orte, wo sie den angriff zu thun gedrohet hatten, antrafen, der sie aber wegen des windes erst, als sie die hähne auf den pinten anschlugen, merckte, und ihnen auf ihr zuruffen zur antwort gab, sie sollten nur schiessen, er hätte eben auf sie gewartet, und würde bald stärcker kommen, womit er in das gebüsch entsprungen. Man erfuhr aber hernach in einem wirths-hause, daß die spitzbuben die nacht zuvor 9. mann starck daselbst gewesen, und sich wegen ihres mißlungenen anschlags beklaget hätten. Man brachte ihn hierauf nach Leipzig, von da man noch mehrere spitzbuben mitnahm, die auf befragen, ob sie Listen kenneten, allemal läugneten, sich aber, so bald sie ihm vorgeführet wurden, mit ihrer farbe verriethen. Von da gieng der weg weiter nach Zelle, und entdeckte er dem Lieutenante, wie die gefangene Juden das eine mal, als sie ihre bücher genommen, und sehr laut, auch dem ansehen nach gantz andächtig gebätet, nichts weiters gethan, als sich unter einander zur beständigkeit in der folter, und nichts zu bekennen angemahnet hätten, deswegen man ihnen das lautbäten untersagte. In Zelle empfieng er endlich im folgenden 1699. jahre den 23. may das todes-urtheil, daß seine glieder statt des rades mit einer eisernen keule von unten auf zerschmettert, der cörper verbrannt, und der kopf auf einen pfahl gesteckt werden sollte, nachdem er seine sünden vorher hertzlich bereuet, und sich gantz wohl zum tode bereitet hatte. Hofmanns denckmahl der Göttlichen regierung an den göldenen tafel-dieben. Spitzbuben-pract. II. anh.

Lister, (Martin) ein berühmter Englischer Artzt des XVII. sæc. ward in Buckinghamshire gebohren, und unter der obsicht seines groß-vatters bruders, Martin Listers, Königs Caroli I. Leib-Artzts, auferzogen. Er studirte nachwärts in dem St. Johannis Collegio zu Cambridge, in welches er auch an. 1660. als ein Socius aufgenommen ward. Nachdem er eine reise in Franckreich gethan hatte, trieb er die Praxin Medicam zu Yorck, und nachgehends zu London. Er empfieng den gradum Doctoris Medicinæ zu Oxford den 5. mertz an. 1683. und ward darauf in das Collegium Medicum zu London aufgenommen. An. 1698. begleitete er den Grafen von Portland in seiner Gesandtschafft nach Franckreich, und gab bey seiner zurückkunft eine beschreibung dieser reise aus, welche Dr. Wilhelm King in seinem buch, betitelt: Journey Through London, lächerlich zu machen sich sehr hat lassen angelegen seyn. Lister war auch Leib-Artzt der Königin Anna, unter deren regierung er starb. Seine übrige schriften sind: Historiæ Animalium Angliæ tres Tractatus, London 1678. in 4. de Fontibus medicatis Angliæ Exercitationes duæ; Conchyliorum Synopsis, London 1685. in fol. Cochlearum & Limacum Exercitatio Anatomica; de Variolis Exercitatio; Conchyliorum bivalvium utriusque aquæ Exercitatio Anatomica tertia; Dissertatio Medicinalis de Calculo humano; Dissertatio de Humanioribus. Es finden sich auch eine grosse anzahl kleiner stücke von ihm in den Transactionibus Philosophicis der Londischen Königlichen Gesellschafft. Englischer *Bayle.*

Listrius, (Gerardus) ein Medicus, gebürtig von Rhenen in den Niederlanden, lebte zu anfange des 16. jahrhunderts, und schrieb: de Tropis & Schematibus; de octo Figuris Constructionis, Antwerpen 1529. Comment. in Dialecticam Petri Hispani, Zwoll 1520. in 4. Descriptionem Ultrajectinæ Regionis, so nebst andern zu Marpurg 1542. in 8. heraus gekommen; und Comment. in Encomium Moriæ Erasmi, Basel 1521. in 8. Cöln 1526. in 8. auch ins Französische übersetzt, Leiden 1715. in 12. welchen Commentarium einige Erasmo selbst zueignen. *Swertius*, Athen. Belg. *Hamelmann.* de viris in Westphal. scientia scriptisque illustr. III. in opp. hist. geneal. p. 176. Relat. histor. quomodo Westphalis debeatur, quod Lat. Lingua German. restitut. p. 336. seq. *Andreæ* bibl. Belg. Sein schreiben wider die Dominicaner zu Zwoll, besonders wider Woldricomum, stehet in Kapvens nachlese nützl. Reform. urkund. P. IV.

Litey, oder **Lithay**, **Litay**, **Littey**, Crain. **Litja** und **Lutya**, ein schloß und marckt-flecken in Unter-Crain, vier meilen von Laybach, unten an einem berge an der Sau gelegen, zur Herrschafft Wechselberg, und dem Fürsten von Aursperg gehörig; der nahme mag vielleicht vom Lateinischen worte littus oder ufer herkommen, weil die auf der Sau auf- und abfahrende schiffe gemeiniglich da zu landen pflegen. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 342. Nebst andern freyheiten hat dieser ort 4. vieh-märckte, welche am sonntage Lætare, am feste St. Florians, am sonntage nach dem Fronleichnams-feste, und am sonntage nach Michaelis gehalten werden. Valvasor, l. c. p. 343. Im 1636. jahre brannte der ort samt dem schlosse und dem nahe liegenden eichen-walde durch verwahrlosung ab, und konnte kaum noch die kirche St. Nicolai erhalten werden. Valvasor, l. c. Das schloß im marckte, Thurn-Litey genannt, besaß im 1587. jahre Frantz Wagen, der es gegen Voganick mit George Balthasarn von Wernegk auswechselte. Im Wernegkischen besitze blieb es bis ins jahr 1613. da es Hans Daniel Wernegk, und seine mutter Felicitas Raumschüssel, käuflich an Joseph Machortschitsch überliessen, in welchen kauf aber Christoph Wagen, als ein näherer bluts-freund, trat, und es noch in diesem jahre seinem vetter, Emerich Peltzhofern, verkaufte, dem es Leonhard Mecharitsch, beygenannt Fabianitsch, abhandelte. Dieser verkaufte es im 1627. jahre an Hans Danieln von Wernegk zu Arch, von dem es an. 1630. Johann Maria Bosio käuflich, von diesem aber im 1633. jahre die Münchberger gegen die Herrschafft Landspreiß durch tausch erhielten. Valvasor, l. c. XI. p. 343. seq. Der Litheyer-boden, Crain. Uletye, liegt zwischen der Sau und dem gebürge, und hat ein feines flaches ebenes feld, darinn sonderlich gerne flachs und hirse wachsen. Man findet auch bisweilen queckſilber und andere gute sachen mehr darinn. Valvasor, l. c. XI. 26. p. 186.

Lith, (Jo. Wilhelm von der) ein Lutherischer Theologus, war ein sohn Henrici von der Lith, und zu Anspach den 4. febr. an. 1678. gebohren. Er besuchte erstlich das Gymnasium in seiner vatter-stadt, und gieng von dar an. 1693. nach Jena, allwo er sich die unterweisung seiner Lehrer dergestalt zu nutze machte, daß er an. 1694. und also in dem 17. jahre seines alters vor geschickt befunden wurde, die Magister-würde anzunehmen. Als er sich hierauf noch eine zeitlang sowol in den Morgenländischen sprachen, als auch in der Rechtsgelehrsamkeit geübet, wendete er sich an. 1695. nach Altorf, hörte die daselbst befindliche Theologos, und zog sodann an. 1697. auf die damals neue Universität zu Halle, da er denn den Rechten neben der Theologie sehr eifrig oblag, und hiernächst auch an. 1698. zum Adjuncto der philosophischen Facultät ernennet wurde. Dieser rühmliche und geschwinde fortgang seiner studien bewog hierauf den Marggrafen Georg Friedrich, daß er ihm das Decanat in Wassertrudingen auftrug, welches amt er auch, nachdem er noch zuvor in Halle in Licentiatum, gleichwie nachgehends in Doctorem Theologiæ promoviret, an. 1701. antrat, und mit ruhm verwaltete, bis er an. 1710. nach Anspach beruffen, und daselbst zum Stifts-Prediger und Consistorial-Rath, an. 1714. aber zum Pastore primario, wie auch Kirchen- und Consistorial-Rath bestellet wurde. Er starb in dieser würde, nachdem er verschiedene andere und wichtige vocationes seinem vatterlande zum besten ausgeschlagen, den 13. mertz an. 1733. im 56. jahre seines alters. Seine schriften sind: Kurtze Abfertigung der Jesuitischen Widersprechungen gegen den Beruf Lutheri; Steine des Anstossens, oder Predigten über schwere Schrift-stellen, in 2. theilen; Beweis, daß das Niederknien vor den Hostien den Satzungen der alten Kirche zuwider; Erläuterung der Reformations-historie von an. 1524. bis an. 1528. Disputationes, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1733.

Liuba, oder **Liuva**, **Limba**, **Lymba**, **Liva**, **Leuva** I. ein König der West-Gothen in Spanien, folgte Athanagildo im jahre 567. oder 568. und besaß das Königreich der West-Gothen ein jahr lang; allein er übergab hernach das Spanische Reich seinem bruder Leovigildo, und vergnügte sich blos mit Nieder-Languedoc. Er starb um das jahr 572. oder 573. *Isidor.* chron. Goth. *Gregorius Turonensis. Roderic. Tolet.* II. 14. *Mariana*, hist. Hisp. V. 11. *Gest. Franc.* epit. 63. apud *Freherum*, corp. Franc. hist. tom. I. p. 108. *Ab Eckhard*, Franc. orient. VIII. 16. p. 100. Abels Teutsche alterth. II. 13. p. 305. *Sarnicius*, annal. Pol. IV. 23. apud *Dlugossium*, hist. Pol. p. 1015.

Liuba II. König der West-Gothen in Spanien, folgte seinem vatter Reccaredo, dessen unächter sohn er gewesen seyn soll, im jahre 601. Er war sehr jung, da er zur regierung kam, und wurde von Viterico im 20. jahre seines alters getödtet, nachdem er zwey jahr regiert hatte. *Isidorus*, chron. *Roderic. Tolet.* II. 16. *Alphonf. à Carthag.* c. 28. *Mariana*, l. c. VI. 2. Abels Teutsche alterth. II. 13. p. 307. seq.

Livellus, (Michael) ein berühmter Paduaner, der sowol zu kriegs- als friedens-zeiten seinem vatterlande gute dienste geleistet. Er florirte um das jahr 1481. und that sich auf den prächtigsten turnieren zu Padua, von denen die Poeten und geschicht-schreiber vieles aufgezeichnet hinterlassen, gar sonderlich hervor, hielt sich auch in dem Ferrarischen kriege, darinn er den Venetianern als Oberster bedienet war, ungemein tapfer. *Scardeon.* de claris Patav. III. 14. p. 350.

Livingston, oder **Lievingston**, **Levingston**, ein edles Schottisches geschlecht, welches die Gräfliche würde von Linlithquo und Callendar, ingleichen den Vicomte-titul von Kilsyth führet, und von einem Ungarischen Edelmanne, der mit des Königs Malcolmi Canmore gemahlin, Maria, aus Ungarn nach Schottland gekommen, daselbst in West-Lothian güther erlanget, und selbigen seinen nahmen Livingston beygeleget, abstammen soll. Unter Davidis II. regierung vermählte sich Wilhelmus Livingston mit Catharina, einer tochter und erbin Patricii von Callendar, welche ihm die letzt-gedachte Baronie zubrachte. Er bekam auch von dem Könige die Herrschafft Kilsyth, befand sich, nebst demselben, in der schlacht bey Durham, und gab nachmals zu dessen befreyung aus der Engelländer händen seinen sohn Wilhelmum zum geysel. Dieses Wilhelmi sohn, Johannes, zeugte Alexandrum Robertum, von welchem der Graf von Newburgh abgestammet, und Wilhelmum, den stifter der linie von Kilsyth. Alexander, von dem eine beson-

besondere abhandlung folget, zeugte Wilhelmum, oder, wie ihn andere nennen, Jacobum, Robertum, Königlichen Schatzmeister, Davidem, welcher enthauptet worden, und Jacobum, welcher die würde eines Lords Livingston, ingleichen eines Königlichen geheimen Raths oder Hofmeisters, und Cammer-Herrn von Schottland erhielt, im jahre 1467. starb, und Jacobum und Alexandrum verließ. Weil Jacob ohne erben starb, fiel die Lords-würde auf seines bruders Alexandri sohn, Jacobum, welcher mit Elisabeth, einer tochter Robert Flemings, Wilhelmum zeugte. Dieser war ein vatter Alexandri, der in Franckreich starb, und Wilhelmum verließ. Derselbe stynd bey der Königin Maria in grossen gnaden, und war ein vatter Alexandri, Johannis und Wilhelmi. Alexander hatte die aufsicht über die erziehung des Königs Jacobi I. Printzeßin Elisabeth, ward zum Grafen von Linlithquo gemacht, starb im jahre 1629. und verließ Margaretham, eine gemahlin Johannis, Grafen von Wigthon, Annam, eine gemahlin Alexandri, Grafen von Eglingthon, Alexandrum und Jacobum, welcher letztere Lord von Almont, und im jahre 1641. Graf von Callendar ward. Alexander zeugte mit Anna, einer tochter Georgii Gordon, Marquis von Huntley, Georgium, und mit Maria, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Angus, Alexandrum, welchem sein vetter, Jacob, Graf von Callendar, der ohne männliche erben starb, seine würden und Herrschafften verließ. George hielt es in den innerlichen kriegen unter Carolo I. stets mit der Königlichen partey, muste aber deswegen von den feinden derselben vieles erdulden. Nach Caroli II. wiedereinsetzung ward er geheimer Rath, Capitain von der Königlichen garde zu fuß, und Justice-General von Schottland. Er starb im jahre 1690. und verließ Georgium und Alexandrum, Grafen von Callendar. George ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath und Schatz-Commissarius, und starb im jahre 1690. ohne erben, daher ihm seines bruders sohn, Jacob, folgte, welcher an. 1713. zu einem von den 16. Schottischen Pairs im Parlemente von Groß-Britannien ernennet, und nachgehends, weil er nebst dem Grafen von Mar sich gegen den König Georgium I. aufgelehnt, wegen hoch-verraths seiner güther verlustig erkläret ward. Sein sohn Jacob starb im jahre 1715. Des obgedachten Johannis Livingston von Callendar aus anderer ehe erzeugter sohn, Wilhelm, von dem die Vicomten von Kilsyth herstammen, zeugte Eduardum, dessen sohn, Wilhelm, einen sohn gleiches nahmens verließ. Dessen sohn, gleichfalls Wilhelm genannt, blieb im jahre 1513. in der schlacht bey Flodden, und verließ Wilhelmum, einen vatter Wilhelmi, dessen sohn, Wilhelm, unter König Jacobo I. geheimer Rath und Vice-Cammer-Herr von Schottland ward, und Wilhelmum und Jacobum zeugte. Dieser Jacobus erbte die Herrschafft Kilsyth, ward von Carolo II. zu vergeltung seiner treue zum Vicomte von Kilsyth gemachet, und hinterließ Jacobum, der im jahre 1706. zu Barcellona starb, und Wilhelmum, welcher an. 1710. zu einem der 16. Schottischen Pairs erwehlet worden, und mit 2. gemahlinnen kinder gezeuget. *The British comp.* tom. II. Alonius, Graf von Livingston, ein Schottländer, Kayserlicher Oberster über ein regiment zu fuß, ward im jahre 1724. Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und commandirte zu Pizzighitone im Mayländischen, als im jahre 1733. die vestung den 11. nov. von der Französischen und Sardinischen armee berennet, und darauf nach geöfneten trancheen scharf belagert worden, so daß er sich den 9. dec. nach erhaltenem achttägigen stillstand mit accord ergeben müssen. Ranft, geneal. Archiv. 1733. suppl. p. 430. XVII. p. 180. Im jahr 1735. ward er General-Feld-Zeugmeister. Ranft, l. c. XVII. 180. XX. p. 475.

Livingston, (Alexander) von dessen nachkommen die vorhergehende abhandlung nachzusehen, ward nach des Königs Jacobi I. von Schottland tode, dem jungen Könige Jacobo II. zum vormunde und zum Reichs-Regenten verordnet. Daher Archibaldus Duglas, welcher es übel nahm, daß man ihn übergangen, ihm viele verdrieslichkeiten erregte, wie denn auch der Reichs-Cantzler, Wilhelm Crigthon, welchen der Livingston an den geschäfften nicht theil genug nehmen ließ, sich gegen denselben mit dem Duglas zu verbinden gesonnen war, durch seiner freunde zureden aber sich davon abhalten ließ, und sich mit dem Regenten vertrug. Nach des alten Archibaldi Duglas tode erregte sein sohn Wilhelmus gleichfalls mancherley unruhe, und weil sich auf dessen seite auch des Königs mutter schlug, so ward der Regente dadurch genöthiget, sie gefangen setzen zu lassen. Ob er sie nun gleich bald auf freyen fuß stellte, so machten doch seine feinde, die ihn beschuldigten, daß er allzu herrschsüchtig wäre, und den Adel nebst den vornehmsten des Reichs zu unterdrucken suchte, daß er eine zeitlang den Hof verließ, und sich auf das schloß nach Edinburg in sicherheit begab. Binnen dieser zeit bemächtigte sich der Cantzler der person des Königs, und zwang damit den Regenten, daß er sich in güte mit ihm vergleichen, und die verwaltung des Regiments mit ihm theilen muste, worauf sie den jungen Duglas, der ihnen beyderseits gefährlich schien, aus dem wege räumten. Allein dessen seines vetters, Jacobi, sohn, Wilhelmus Duglas, fand mittel des Königs gnade zu erlangen, und bewog denselben, daß er von dem Regenten, welcher seine würde niedergeleget, und sich auf seine güther begeben hatte, rechenschafft fordern sollte, wozu sich aber Livingston, dem man beymaß, daß er die Cron-güther veräussert, und mit den Königlichen einkünften übel umgegangen wäre, nicht verstehen wollte, und daher im jahre 1443. als ein Reichs-feind seiner güther verlustig erkläret, und gefangen nach Dumbarton gebracht ward. Er erhielt aber doch nachgehends seine freyheit und güther wieder, und ward zum geheimen Rath, auch Justice-General von Schottland gemacht. *Buchananus*, rer. Scot. II.

Livius, ein Römisches geschlecht, so zwar nur aus dem pöbel, aber in grossem flor gewesen, so daß es acht mal das Bürgermeister-amt, zwey mal die Censur, die Dictatur und Magisterium Equitum verwaltet, auch drey mal triumphiret. *Suetonius*, Tib. 3. Die besondern linien dieses geschlechts sind gewesen Denter, Salinator, Drusus, Libo, Aemilianus, Claudianus. *Augustinus*, de famil. Rom. v. Livia. *Streinius*, de famil. Rom. v. Livia. *Glandorp.* onomast. p. 542. *Pitiscus*, Lex. antiqq. Rom. h. v. tom. I. p. 757.

Livoniere, (Claude Pocquot de) ein Professor Juris auf der Universität zu Angers, und Conseiller am Präsidial daselbst, starb im jahre 1726. den 21. may, und schrieb: Traité de Fiefs, Paris 1729. in 4. wie auch anmerckungen über die Coûtumes d'Anjou, Paris 1725. in fol. II. vol. Règles du Droit François, ib. 1730. in 12. *Journal des Savans*, 1729. juill. n. 2. Gel. Zeit. 1730. p. 17. 887.

Lloyd, (Edward) ein Engelländer, so unter der regierung der Königin Anna gestorben. Man hat von ihm: Glossarium Antiquitatum Britannicarum, sive Syllabus Etymologicus Antiquitatum veteris Britanniæ atque Hiberniæ, temporibus Romanorum, authore Wilh. Baxter. Accedunt Eduardi Lludii, Cimeliarchæ Athmol. Oxon. de Fluviorum, Montium, Urbium &c. in Britannia Nominibus Adversaria posthuma, Londen 1719. in 8. *Boyer*, the history of the life and reign of Queen Anne. *Mémoires liter. de la Grande-Bretagne*, tom. XIII. n. 12. Gelehrte Zeitung. 1724. p. 122.

Lloyd, oder Floyd, (Georg) Bischoff zu Chester in Engelland, war Doctor Theologiæ, Titular-Bischoff von der insul Man, und Socius des Magdalenen-Collegii zu Cambridge, als er im jahre 1604. den 14. jan. zur obgedachten Bischöfflichen würde gelangte. Er hat solches bis an. 1615. besessen, da er im monat aug. mit tode abgegangen. *Godwin.* de Episc. Angl. P. II. p. 157.

Lloyd, (Hugo) ein in der Theologie, dem Rechte, Griechischen und Lateinischen wohl-erfahrner Engelländer, ward Doctor Juris, und Rector der schule zu Wilcebam, schrieb unterschiedene schul-bücher, und starb den 17. oct. im jahre 1610. *Wood.*

Lloyd, oder Llwyd, (Humfred) ein Englischer Historicus und Medicus in der mitte des 16. jahrhunderts, ward bey dem Grafen von Arundel Leib-Medicus, und starb ums jahr 1570. Er schrieb: Britannicæ Descriptionis Breviarium, welches Twine im jahre 1573. übersetzt, so hernach bey Lewis The History of Great-Britain, Londen 1729. in fol. angedruckt worden; de Mona Insula & Britannica Arce sive Armamentario Romano, Londen 1543. Æræ Cambro-Britannicæ von an. 520. bis 1264. welche schriften Williams zu Londen 1731. am vollständigsten heraus gegeben. Gel. Zeit. 1733. p. 385. Beytrag zur Gel. Zeit. P. I. p. 682. seq. *Gregorii* von land-chart. 7. 4.

Lloyd, (John) ein Englischer Prediger, welcher im jahre 1603. gestorben, und geschrieben: Interpretationem Latinam cum Scholiis in Fl. Josephum de Maccabæis, seu de Rationis Imperio. Er hat auch zuerst Barlaamum de Papæ Principatu Griechisch und Lateinisch heraus gegeben. *Wood.*

Loaisa, oder Loaysa, (Hieron. von) erster Ertz-Bischoff zu Lima in Peru, war zu Truillo in Estremadura von vornehmen eltern gebohren. Es giebt ihn zwar Melendez Tesoros verdader tom. I. lib. V. wo er vom 1. bis 7. capitul sehr weitläuftig von ihm handelt, vor einen bruder des Garcias aus; wird aber darinn von Davila Theatro ecclesiast. de las Indias tom. II. p. 12. widerleget. Er trat zu Corduba in den Dominicaner-orden, studirte zu Valladolid in dem Collegio St. Gregorii, und lehrte darauf in verschiedenen Collegiis die Philosophie und Theologie. Nach einigen ansehnlichen bedienungen seines ordens ward er im jahre 1537. zum ersten Bischoff von dem neu-aufgerichteten Bisthum zu Carthagena bestellet, und weil nicht lange darnach zu Lima gleichfalls ein Bischöfflicher sitz angeleget worden war, seiner besondern gaaben wegen von Kayser Carolo V. darzu vorgeschlagen. Er ward also von Paulo III. an. 1543. dahin versetzt, und an. 1548. zum ersten Ertz-Bischoff daselbst erkläret. Solche würde hat er über 32. jahr lang mit grösterm ruhm verwaltet, indem er nicht nur die Cathedral-kirche und das hospital nebst vielen Parochien und Nonnen-klöstern gestiftet, sondern auch eine Academie allda auf eben den fuß und mit allen den freyheiten aufgerichtet, als die zu Salamanca besitzet. Er starb endlich den 25. oct. an. 1575. und ward seinem verlangen gemäß in das obgedachte hospital begraben. Seine schriften sind: 1.) Instrumentum Institutionis Ecclesiæ Collegiique Canonicorum Limæ; 2.) Acta Conciliorum duorum Provincialium; und 3.) Statuta pro Xenodochii Regimine. Ausser den

oben angezogenen gedencket seiner Lusitanus in chronico, Gravina, in voce turturis p. 8. Historia Papaguaria p. 81. Fontana, in theatr. & monum. und andere mehr mit vielem lobe. *Echard*, bibl. Prædic. tom. II. p. 232.

Lobefeld, ein Benedictiner-Frauen-kloster in dem Kraichgau, fast zwey meilen von Heidelberg, welches um an. 1135. von Bischoff Buggo oder Bucho von Worms gestiftet worden, und auch in dieses Bißthum gehöret. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 18. *M. Steinweeg.* manuscr.

Lobelius, (Matthäus) war zu Rossel im jahre 1538. gebohren, studirte unter Rondeletio, und starb den 3. may an. 1616. zu London als Fürstlicher Ost-Frießländischer Leib-Artzt und Königlich-Englischer Botanicus. Man hat von ihm: 1.) Historiam Plantarum & Stirpium, Antwerpen 1576. in fol. 2.) Plantarum s. Stirpium Icones, eben daselbst 1581. in 4. 3.) Nova Stirpium Adversaria, London 1571. und 1605. in fol. Antwerpen 1576. in fol. 4.) Explanationem Balsami, Opobalsami, Carpobalsami & Xylobalsami, eben daselbst 1598. in 4. 5.) Anmerckungen in Val. Cordi Dispensatorium, Leiden 1599. in 12. und 6.) Anmerckungen in Rondeletii Officinam Pharmaceuticam, London 1605. in fol. *Swertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Lobenhausen, eine ehemalige Gräfliche familie in Schwaben, aus welcher Engelhard vor diesem Schutz-Herr des klosters Chomburg gewesen. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 3. Paralip. c. 21. *M. Steinweeg.* manuscr.

Lobetus, (Joh. Anton.) ein Italiänischer Medicus aus dem ende des 16. jahrhunderts, hat de Foco Putredinis in Febribus intermittentibus contra Fernelium geschrieben, so mit Ferd. Menà anmerckungen erläutert zu Turin 1625. in 8. ans licht getreten. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Lobineau, (Guido Alexius) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rennes in Bretagne an. 1666. gebohren. Nachdem er daselbst an. 1683. in den orden getreten, und den gewöhnlichen cursum seiner studien zu ende gebracht, legte er sich gäntzlich auf die Historie, und fuhr in diesen bemühungen auf seiner Obern befehl unermüdet fort, bis er in der Abtey St. Jagu, ohnweit St. Malo, den 3. jun. an. 1727. mit tode abgieng. Er hat die von dem P. le Callois angefangene Histoire de Brétagne vollends ausgearbeitet, auch an. 1707. zu Paris in zwey fol. ans licht gestellet, und war willens, noch den dritten tomum heraus zu geben, welches aber niemals erfolget ist. Der Abt Vertot, ingleichen der Abt von Thuilleries haben ihm schuld gegeben, daß er aus einem vorurtheil, und aus allzu grosser liebe zu seinem vatterlande viele gantz ungegründete dinge in dieselbige eingerücket, welche der provintz Normandie zum nachtheil gereichten, dagegen er sich an. 1713. in einer besondern schrift zu verantworten gesucht. Wegen seiner übersetzung der Histoire des deux Conquêtes de l'Espagne par les Maures, welche Miguel de Luna zuerst in Spanischer sprache geschrieben, gerieth er selbst mit seinem ordens-bruder, P. Liron, in streit, indem derselbe dieses gantze werck für einen blossen roman erkläret. Sonst hat er auch an der Histoire des Saints de Brétagne; ingleichen an der Histoire de la Ville de Paris, mit gearbeitet; ob er aber, wie einige vorgeben, die bekannte satyre, Avantures de Pomponius, verfertiget habe, ist bißhero nicht ausgemacht, indem andere dieselbe lieber dem Herrn Themiseuil zuschreiben wollen. *Le Cerf*, hist. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Mémoires du tems.*

† Lobkowitz, geschlecht. Philippus, regierender Fürst von Lobkowitz, starb den 21. dec. an. 1734. Er hatte sich erstlich mit Eleonora Charlotte, Graf Wenceslai Ferdinandi Popel von Lobkowitz tochter, den 17. oct. an. 1703. welche den 3. mertz an. 1720. gestorben.; sodann mit Maria Wilhelmina, Graf Michaelis Ferdinandi von Althan tochter, den 25. aug. an. 1721. vermählt. Er hinterließ 1.) Wenceslaum Ferdinandum Carolum, welcher den 9. jenner an. 1723. gebohren war, und seinem vatter in der regierung nachfolgte, aber den 22. jenner an. 1739. ohne kinder starb. 2.) Ferdinandum Philippum Josephum, der seinem bruder in der regierung folgte, und den 27. april an. 1724. gebohren war. 3.) Mariam Annam, gebohren den 20. aug. an. 1725. 4.) Mariam Elisabeth, gebohren den 27. nov. an. 1726. 5.) Philippum Josephum, gebohren den 14. jenner an. 1728. *Acta publica.* Geneal. Handbuch.

Lobo, (Hieronymus) ein Portugiese, trat im 1609. jahre in die Gesellschafft JEsu, und gieng darauf an. 1622. als Missionarius nach Goa, und zwey jahr hernach nach Abyßinien. Als er sich daselbst eine geraume zeit aufgehalten hatte, kam er mit andern seinen gefährten den Türcken in die hände, und wurde von ihnen zurücke nach Indien geschicket, kam auch den 8. dec. zu Goa an. Auf seiner reise nach Europa litte er schiffbruch, wurde von einem Holländischen schiffe auf eine wüste insul ausgesetzet, und gelangete endlich zu Cadix, Seville, Lisabona, Rom nach einander an, reisete darauf an. 1640. aufs neue nach Indien, als Superior des Profeß-hauses zu Goa, und darauf Provincial. Im 1658. jahre kam er wiederum zurück in sein vatterland, wo er den 29. jenner des 1678. jahres zu Lisabona in dem Profeß-hause St. Rochi in einem alter von 85. jahren starb. Er hat in Portugiesischer sprache eine historische nachricht vom Abyßinischen Reiche geschrieben hinterlassen, welche Joachim le Grand ins Französische übersetzet hat, unter dem titul: Rélation Historique d'Abissinie du R. P. Jerôme Lobo, D. L. C. D. J. traduite du Portugais, continuée de plusieurs Dissertations, Lettres & Mémoires par. Mr. le Grand, Paris 1728. in 4. Der übersetzer hat in der vorrede den gantzen lebens-lauf des Lobo erzehlet.

Loboschitz, eine Herrschafft in Böhmen, ist durch heurath an das Haus Baden-Baden gekommen, indem der Marggraf Leopold Wilhelm sie von seiner ersten gemahlin, Sibylla Catharina, gebohrner Gräfin de Millesimo und Carrecto, Gräfl. Tscherninischer wittwe, zum heuraths-guthe empfieng. *Univ. Lexicon.*

Locatelli, (Joseph von) ein Spanischer Ritter und Kayserlicher Vasall in dem Hertzogthum Kärndten, ist zu mercken, weil er ein berühmter Mechanicus gewesen, der ein neues instrument erfunden, welches man hinten an den pflug anbinden, und damit das getreyde alsofort unter dem pflugen aussäen könne, daß die körner in geziemender weite und tiefe in die erde fallen müssen. Er hat davon eine beschreibung in Teutscher sprache an. 1690. heraus gegeben. Man findet dieses instrument auch beschrieben in den Actis Anglicanis. *Univ. Lexicon.*

Locatelli, (Ludwig) gebürtig von Bergamo, legte sich anfangs auf die Rechtsgelehrsamkeit, hernach aber auf die Artzney-kunst. Als er Italien, Franckreich und Teutschland durchreiset hatte, hielte er sich zu Mayland auf, bis er sich nach Genua wendete, wo er im 1657. jahre mit tode abgegangen ist. Er hat 1.) Elucidarium Chymicum, 2.) einen tractat de Peste, und anders mehr hinterlassen. *Freherus. Witte*, in diar.

Loccenius, (Johann) gebürtig von Itzehoe aus dem Holsteinischen, war erst zu Upsal der Historie und Beredtsamkeit, hernach der Rechte Lehrer und Bibliothecarius, wie auch Königlicher Historien-schreiber; zuletzt aber Professor honorarius, und des Antiquitäten-Collegii Rerum Sueco-Gothicarum Präsident. Er starb an. 1677. am 27. jul. in dem 50. jahre seiner Profession, und 80. jahre seines alters. Das jahr seiner Doctor-promotion in der Rechtsgelehrtheit ist unbekannt. Seine schriften sind: 1.) Rerum Suecicarum Historia; 2.) Antiquitates Sueco-Gothicæ, welche beyde wercke zu Franckfurt 1676. in 4. zusammen heraus gekommen sind, unter dem titul: Jo. Loccenii Historiæ Suecanæ libri IX. ab Erico I. Rege, an. mundi 2014. ad Carol. XI. 1660. Acc. ejusd. Antiquitatum Sueco-Gothicarum cum hodiernis institutis comparatarum libri III. Franckfurt 1676. 3.) Synopsis Juris Sueco-Gothici, Gothenburg 1673. in 8. 4.) Erici Olai Historia Suecorum, Gothorumque usque ad annum 1464. cum notis Jo. Loccenii, Stockholm 1654. in 8. 5.) de Jure maritimo & navali, Amsterdam 1651. und 1669. in 12. Stockholm 1652. in 12. 6.) Lexicon Juris Sueco-Gothici, Upsal 1665. in 8. von welchen man nachlesen kan den Tobias Magir in Eponymologio Critico p. 524. 7.) Syntagma Dissertat. Politicarum, Amsterdam 1644. in 8. 8.) Notæ in Ciceronis Epistolas, 9.) in Curtium, Leiden 1625. in 12. 10.) in Cornelium Nepotem; 11.) Succiæ Regni Leges provinciales, prout quondam à Carolo IX. an. 1608. publicatæ & à Jo. Loccenio in Latinam linguam traductæ & notis illustratæ, Stockholm 1672. in fol. und Lunden 1675. in 8. 12.) de Studio Juris, Amsterdam 1645. in 12. 13.) de Periodis & Conversionibus Rerum publicarum, Wittenberg 1633. in 8. 14.) verschiedene Dissertationen, als: de Justitia & Jure, Upsal 1635. de Actionibus, ib. 1636. de Crimine læsæ Majestatis, ib. 1638. de Jure Personarum, ib. 1641. de Juribus Majestatis, ib. 1642. de Hæreditate vel Successione ab intestato, ib. 1644. de Locatione & Conductione, Disp. I. ib. 1635. Disp. II. ib. 1646. de Jure Connubiorum, ib. 1647. de Judiciis & Processu judiciali, ib. eod. de Actibus suo modo imperfectis, ib. 1667. 15.) Epigrammata sacra & moralia. *Witte*, in diar. biogr. *Jo. Scheffer.* in Suec. litter. und *Jo. Moller.* in hypomnemat. additis.

Lochauer-Heyde, ein grosses gehöltze im Sächsischen Churkreise, welches vom schloß Lochau, sonst auch Annaburg genannt, den nahmen hat. Es liegt zwischen Wittenberg und Torgau. In dem Schmalkaldischen kriege erhielt allhier Carolus V. einen berühmten sieg über den Churfürsten Joh. Friedrich.

Locher, oder Lochner, (Jacob) ein Teutscher aus Schwaben gecrönter Poet und Redner, florirte um das jahr 1510. und schrieb: 1.) Emphasin Theologicam s. Dialogum super Eminentia Gregorii M. Hieronymi, Augustini, Ambrosii, Basel 1496. in 4. 2.) Rosarium cœlestis Curiæ, Nürnb. 1514. in 4. 3.) Commentarium in Horatium, Straßb. 1498. 4.) Opuscula metrica, Nürnb. 1506. in 4. 5.) Compendium Rhetorices è Tulliano Thesauro, 1518. 6.) Notas in Fulgentii Mythologias; 7.) Syntaxin; 8.) de componenda Oratione funebri; 9.) Defensionem Poëtices; 10.) Carmen de Nocte, Vino & Muliere; 11.) Orat. de Studio humanarum Disciplinarum & Laude Poëtarum; 12.) Panegyricos; 13.) Tragœdiam de Tracis & Sultano, & Dialogum de Hæresiarchis, Straßb. 1497. in 4. Er hat auch Seb. Brants narren-

Narren-schiff ins Lateinische übersetzet, Basel 1494. und 1497. in 4. Ein Lateinisches gedichte stehet auch von ihm in der Dissertation Historique sur la prémière Edition des Actes du Concile de Constance. *Gadd.* de script. eccles.

Lochner, (Michael Friedrich) ein gelehrter Physicus, von welchem folgende schriften vorhanden sind: 1.) Mungos Animalculum & Radix, 1715. in 4. 2.) de Ananosa sive Nuce Indica, vulgo Pinhas, mit kupfern; und 3.) eine dissertation de Nymphomania, Altorf 1684. Man hat auch eine wohl ausgearbeitete epistolische dissertation eines Lochners, die an. 1717. an den Königlich-Groß-Britannischen Medicum Behrens abgelassen worden ist, darinn von der Botry Mexicana, von der Ambrosia, Artemisici foliis Malabarica, von der Capraria Peruviana agerati foliis, sive Thée de Rima, von der Herba de Paraquai, von dem Caffé à la Sultane, von dem Oleo Sirée und andern dergleichen dingen gehandelt wird. Seit einiger zeit hat man in Teutschland, und sonderlich in Schwaben und Bayern, gewisse kräuter unter dem nahmen des Römischen thees gebrauchet, und gemeynet, es sey solches der rechte Sinesische thee; in der gedachten epistel aber wird entdecket, was es vor kräuter seyn. Rohr, in der physicalischen bibliotheck, p. 309.

Lockyer, (Nicolaus) gebohren zu Glassenburg in Engelland um an. 1612. ein Presbyterianischer Prediger und Caplan bey Cromwellen, schrieb im Englischen: 1.) Communionem Christi cum Ecclesia militante; 2.) de Judiciis Dei spiritualibus & temporalibus; wie auch viele Predigten, und starb an. 1685. am 13. mertz. *Wood.*

Locman, wird mit dem zunahmen Al Hakim, d. i. der weise, bey den Arabern insgemein genennet, und zum öftern auch Lockmann und Lucmann geschrieben. Das 31. capitel im Alcoran, welches den nahmen von Locman führet, wird Surat Locman genennet. Mahomet führet darinn GOtt redend ein, welcher diese worte sagt: Lécadatina Locman Alhecmat: Wir haben dem Locman die weisheit gegeben. (Siehe l'Alcoran de Mahomet, translaté d'Arabe en François par le Sieur du Ryer, (à Paris 1649. 12.) p. 274.) Die ausleger dieses capitels sind nicht einerley meynung, was die erklärung des worts weisheit anbetrift. Dann Saddi, Akramas und Schaab wollen, daß es die gaabe zu weissagen bedeute. Locman wäre ein verwandter des Hiobs, von seiten seiner schwester her, oder ein sohn seiner muhme und folglich sein naher vetter gewesen, daß er also, vermöge der nachfolge, recht zu der gaabe, künftige dinge vorher zu sagen, gehabt hätte. Der author des Jajalsir versichert, daß Locman ein sohn Bâour oder Bêor des sohns Nachor, des sohns Jareh, und folglich ein verwandter Abrahams gewesen. Abouleits giebt dem Locman den beynahmen Abou Anâm, das ist, ein vatter des Anam, obgleich andere schrift-steller wollen, daß sein sohn Mathan geheissen habe. Der verfasser des buchs, welches betitelt ist: Ain al mâni, berichtet, daß Locman zu den zeiten Davids gebohren worden, und daß er bis an die zeit des Propheten Jonas gelebt habe; allein, nach solcher rechnung müste Locman viele hundert jahre erreicht haben: wie es dann auch unterschiedene unter ihnen giebt, welche ihm ein alter von 300. jahren beylegen. Der urheber des Lebtarikh setzet seine lebens-zeit um die regierung der Persischen Könige Caikaus und Caikhosrus, ohngefehr um Davids und Salomons zeiten. Einige setzen ihn in das jahr vor Christi geburt 1088. andere nennen das jahr der welt 3338. Abulfeda beym Pocockio ad Abulfaraj. p. 36. unterscheidet ihn von einem jüngern Locman, der zu Muhameds zeiten gelebt haben soll. Und dieser jüngere Locman mag vielleicht die ursache seyn, warum man die lebens-jahre so sehr ausdehnet. Uberhaupt ist zu mercken, daß man sich auf die Arabischen zeit-rechnungen, welche vor der Hegira gemacht sind, nicht wohl verlassen kan. Diese verwirrung aber in der zeitrechnung vom Locman hat gemacht, daß einige gar gezweifelt haben, ob jemals ein Locman würcklich in der welt gewesen sey. Der allergröste theil der Türckischen Lehrer stimmt darinn überein, daß Locman keineswegs unter die Propheten zu zehlen sey. In der that legt man ihm auch nur die eigenschafften und den titul Hakim, das ist, eines Weisen, bey. Er war von sehr geringem herkommen, nach seiner verrichtung ein schneider oder ein wagner, oder, wie andere wollen, ein schäfer. Was sein vatterland anbetrift, so sind alle darinn einig, daß er ein Habaschi, das ist, ein Abyssinier, gebürtig aus Aethiopien oder aus Nubien, aus dem geschlechte derjenigen schwartzen sclaven mit grossen lippen gewesen, welche in diesem lande entspringen; daß man ihn an unterschiedenen orten verkauffen wollen, und daß endlich dieses in der that bey den Israeliten, unter der regierung Davids und Salomons, geschehen. Thaaleti in seinem Tafsir, das ist, in der auslegung des Corans erzehlet, daß er von seinem Herrn einsmals mit andern sclaven geschickt worden wäre, früchte vom felde zu holen. Diese waren unterweges von jenen verzehret, und da sie miteinander nach hause gekommen, ihm die schuld beygemessen worden. Allein er habe den Herrn gebäten, daß er ihnen insgesamt laulicht wasser zu trincken geben sollte: und als dieses geschehen sey, so hätten jene die zu sich genommenen früchte, er aber das blosse wasser von sich gegeben, und also habe sein Herr gesehen, daß die andern sclaven selbst diß gethan hätten, was sie ihm schuld gegeben. Der verfasser des in Persianischen versen geschriebenen buches Methnevi erzehlet eben dieses, und macht seine anmerckungen dabey. Er hatte sich einsmals am hellen tage zur ruhe gelegt, welchen schlaf die Araber Cailoulat nennen; da traten die engel in seine cammer, und grüßten ihn, ohne sich sehen zu lassen. Als nun Locman diese stimme hörete, dabey aber niemand erblickte, so antwortete er nicht einmal auf diesen gruß. Die engel sagten zu ihm: Wir sind Gesandte GOttes deines und unsers Schöpfers, welcher uns zu dir geschickt hat, dir zu melden, daß er dich zum Monarchen und Aufseher über den erdboden machen will. Hierauf antwortete Locman: Wann es ein ausdrücklicher befehl GOttes ist, daß ich dasjenige werden soll, was ihr gesagt habt, so muß sein wille in allem erfüllet werden, und ich hoffe, wann es geschicht, daß er mir auch den nöthigen beystand seiner gnade schencken wird, seine befehle mit aller redlichkeit auszurichten. Hingegen aber, wann ich freyheit habe, mir selbst einen stand zu erwehlen, so wünsche ich vielmehr, daß er mich in meinem jetzigen lassen, und nur dafür bewahren wolle, daß ich ihn nicht beleidige, ausser dem mir sonst alle hoheit der welt zur last werden wurde. Diese antwort des Locmans war GOtt so angenehm, daß er ihm alsbald die gaabe der weisheit in so hohem grad der vollkommenheit ertheilte, daß er vermögend war, alle leuthe durch eine menge von lehr-sprüchen und gleichnissen zu unterrichten, welche man an der zahl bis auf 10000. setzet, deren eine jede schätzbarer ist als die gantze welt. Da nun Locman seinem Schöpfer in allem gehorchet hätte, so habe ihn der Herr noch weiter prüfen wollen, und ihm eine bittere melone zu essen angeboten. Als er nun dieses, ohne den geringsten widerwillen zu bezeigen, gethan, habe jener seine verwunderung hierüber von sich blicken lassen; Locman aber habe geantwortet: Ich habe mein lebtage so viel süßigkeiten von dir empfangen, daß es keiner verwunderung werth ist, wann ich auch einmal eine bittere frucht von deinen händen annehme. Hiermit wäre sein Herr und Meister so wohl zufrieden gewesen, daß er ihm alsbald die freyheit geschencket. Einsmals darauf wurde Locman in einer gesellschafft, in der er andere lehrte, von einem vornehmen Juden erkannt, daß er der schwartze sclave wäre, der nur noch ohnlängst seines vatters schaafe gehütet habe, und gefragt: wie er zu solcher weisheit gekommen wäre? Er antwortete: Dadurch, daß ich die wahrheit jederzeit gesagt, mein wort unverbrüchlich gehalten, und mich nicht in fremde sachen gemischet habe. Sonst redete Locman sehr wenig; was er aber redete, hatte einen grossen nachdruck, und faßte herrliche sitten-sprüche in sich, wie er dann, da er einst gefragt wurde, von wem er die tugend gelernet, zur antwort gab: Von denen, die sie nicht gehabt; indem ich mich alles dessen enthalten, was ich an ihnen lasterhafftes erblicket. Es ist ein buch vorhanden, welches Giovahes al Tafsir heißt, und einen kurtzen begriff von Locmans leben und thaten in sich hält. Es ist auch würcklich unter seinem nahmen ein buch da, unter dem titul: Al Amthal, welches 37. artige fabeln enthält. Thomas Erpenius hat es Arabisch und Lateinisch, unter dem titul ans licht gestellt: Locmanni Sapientis Fabulæ & selecta quædam Arabum Adagia cum Latina interpretatione & notis Arab. & Lat. Lugd. Bat. 1615. in 8. zu Amsterdam wurde es mit des Erpenii Arabischen sprach-kunst an. 1636. in 4. auch aufs neue an. 1676. wieder aufgelegt. Es stehen auch diese fabeln Französisch in der Persianischen reise-beschreibung des Herrn Chardin. Doch zweifelt man, daß Locman dieses buch selbst geschrieben habe, und glaubt, daß sie vielmehr lange hernach gesammelt worden sind. Als er sterben sollte, ließ er seine söhne vor sein bethe kommen, gab ihnen den segen, und sechs regeln, in welchen er sagte, daß die gantze sitten-lehre enthalten sey. Der verfasser des Tarikh Montekheb will noch zu seiner zeit das grab Locmans bey Ramla oder Rama ohnweit Jerusalem gesehen haben; und versichert, daß er neben den 70. Propheten begraben liege, welche die Juden auf einen tag durch hunger umgebracht haben sollen. Und mit dem verfasser des Lebtarikh kommt er darinn überein, daß Locman von geburt ein Abyssinier, und der religion nach ein Jude gewesen sey. Die Orientalischen völcker sagen im sprüchworte von einem weisen manne: Man muß nicht den Locman etwas lernen wollen. Die verfasser der beyden bücher, Nighiaristan und Thiraz Almamousch, erzehlen auch verschiedenes zu seinem ruhme; und d'Herbelot zeiget durch eine chronologische rechnung, daß, ob er gleich viel ähnliches mit seinem landsmanne, dem Aesopus der Griechen habe, er mit solchem dennoch nicht eine person seyn könne, wie einige glauben; deren gründe man beym Heumann, act. Philosoph. P. VIII. num. IV. nachsehen kan. Indessen ist so viel gewiß, daß es wahrscheinlicher ist, Aesopus habe Locmans fabeln verbessert, als dieser Aesopens fabeln verschlimmert. Dann es ist bekannt, daß man in den Morgenländern weit eher durch fabeln zu lehren angefangen habe, als in Griechenland. Ludolf in hist. Æthiop. p. 53. hält den Locman wegen der gleichheit des nahmens für den alten Griechischen Poeten Alcman. Man kan von dem Locman nachschlagen *Hottinger.* hist. Orient. l. 1. c. 3. p. 68. seqq. *Fabricii* bibl. Græc. lib. II. c. 9. §. 13. vol I. p. 399. *Schneider.* diss. de Lukmanno Arabum Mythologo. *Nicoeri* bibl. libr. novor. p. 451. Les paroles remarquables, les bons mots & les maximes des Orientaux, traductions de leurs Ouvrages en Arabe, en Persan & en Turc, avec des remarques de Mr. *Galland* suivant la copie imprimée à Paris, à la Haye chés Louis & Henri van Dole, 1694. in 12. p. 156. beson-

ders aber ist hier zu loben der Herr d'Herbelot, in der bibliothèque Orientale, unter dem worte: Locman al Hakim.

Locrius, (Ferreol) von St. Paul, in den Niederlanden, war an der Nicolai-kirche zu Arras Prediger. Man hat verschiedene schriften von ihm, die alle noch in grossem werth gehalten werden, als: 1.) Mariam Augustam, Arras 1608. in 4. 2.) Chronicon Belgicum, so von an. 257. bis 1600. gehet, und durch Phil. Locrius in drey bänden zu Arras 1616. in 4. heraus gegeben worden ist; 3.) Historiam Comitum Artesiæ, welche den dritten band von nur gedachter chronick ausmachet; 4.) Paraphrasin Poëticam in Proverbia Salomonis; 5.) Historiam Comitum ac Comitatus S. Pauli, Douay 1613. in 4. 6.) de Nobilitate & Virginum Præfectura; 7.) Französische Epigrammata, Anagrammata, Chronosticha; 8.) einen tractat de Atrebatensis Civitatis Scriptoribus; 9.) eine Leichen-rede auf Matth. Moulartium, Arras 1600. in 4. Er starb den 22. aug. an. 1614. im 45. jahre. *Swertii* Athen. Belg. *Wisse*, diar. *Le Long*, in bibl. hist. Franc.

Lodge, (Thomas) ein Englischer satyrischer Poet, der Artzney-kunst Doctor und Practicus in Londen, schrieb 1.) einige Comödien; 2.) eine Vertheidigung der Schauspiele; 3.) Allarm wider die Wucherer, u. s. w. übersetzte auch Josephi Antiquitat. Jud. und des Senecä wercke ins Englische, und starb an. 1625. an der pest. *Wood.*

Lodinger, (Martin) ein Saltzburger, war vermuthlich in der stadt Gastein Rathsherr, wechselte mit Luthero briefe, verließ wegen der religion sein vatterland, und gab hernach an. 1559. heraus, zwey Trost-schriften an seine verfolgte Brüder und Landes-leuthe. *Schelhorn.* de ortu relig. Evangel. in provincia Salisburg.

Loe, (Wilhelm) ein Engelländer, war Schul-Rector zu Glocester, hernach Caplan beym König Jacobo I. endlich Prediger bey der Englischen kirche in Hamburg, schrieb ein buch: Vox clamantis, an die drey Stände im Parlement, Londen 1621. in 4. wie auch einige Predigten, darunter eine über den Psalm LX. 8. Londen 1623. in 4. ingleichen Mystery of Mankind, ib. 1619. in 8. Er starb um das jahr 1645. *Wood*, theatr.

Löbenicht, heißt die eine von den vier städten, daraus die stadt Königsberg in Preussen bestehet. *Universal-Lexicon.*

Löber, (Christian) Doctor der Theologie, Hochfürstlich-Sächsischer Consistorial-Rath und General-Superintendent zu Altenburg, ist gebohren zu Orlamünde den 2. febr. an. 1683. woselbst sein vatter, M. Christoph Heinrich Löber, Superintendent gewesen, hat seine academische studien in Jena getrieben, und ist an. 1700. Magister worden. Nachdem er hierauf eine reise durch Teutschland und Holland gethan, ist er an. 1705. Adjunctus der philosophischen Facultät worden. An. 1709. ertheilten Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Gotha demselben die Altenburgische Land-Inspection, und an. 1711. ward er zum Superintendenten zu Ronneburg bestellet, in welcher bedienung er an. 1715. zu Jena Doctor der Theologie worden ist. Nach dem tode Herrn D. C. A. Redels, kam er an. 1731. zu seinen obgedachten ämtern in Altenburg. Seine schriften sind: 1.) Compendium Theologiæ, in Teutscher sprache, Altenb. 1711. in 8. 2.) Unterricht von der Liebe zu den Creaturen, Altenb. 1712. 3.) Historie von Ronneburg, Altenburg 1722. Uber diß hat er auch verschiedene dissertationen verfertiget, als: 1.) de Numero & Serie Categoriarum; 2.) de Utilitate Locorum Dialecticorum in persuadendo, Jena 1701. 3.) de Legibus Dei gamicis; 4.) de Fundamento Legum naturalium secundum disciplinam Socratis; 5.) de Fundamento Legum naturalium contra Matæologiam Euripidis, Jena 1707. 6.) de Forma Regiminis in Republica litteraria; 7.) Disputatio Socratica super 2. Tim. III. 16. 8.) de Justificatione; de Statu Animarum credentium post mortem; 10.) de Scripturæ Sacræ Lectione omnibus hominibus concedenda, occasione Bullæ Anti-Quesnellianæ, pro Licent. 11.) de Oratione pro Mortuis; 12.) de Consensu B. Lutheri & Evangelico-Lutheranorum in Doctrina de Libertate Hominis; 13.) de Assiduitate Precum; 14.) de Functione Ministrorum Ecclesiæ Pastorali; 15.) de Origine Mali, Auctori Anonymo Cogitationum de Origine Mali opposita, Altenb. 1731. welche letztere er an. 1722. 1723. 1725. 1726. und 1731. als Synodal-Disputationes gehalten hat; und 16.) de Legibus Naturæ secundariis ad Leges matrimoniales de Incestu, Levit. XVIII. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, tom. II. p. 164. seq.

Löber, (Christoph Heinrich) eines Hauptmanns sohn, war zu Weimar an. 1634. den 25. oct. gebohren, und ward, nachdem er zu Jena studiret, und daselbst pro loco in der philosophischen Facultät im mertz an. 1657. disputiret, erstlich Pfarrer zu Gößnitz, hernach Hof-Prediger und Professor am Gymnasio zu Altenburg, endlich aber Pastor und Superintendent zu Orlamünde, wo er an. 1705. den 1. nov. das zeitliche gesegnet hat. Seine schriften sind: 1.) Historia Ecclesiastica Ephoriam Orlamundanam describens, Jena 1702. in 8. 2.) Streit-schriften wider die Quacker und Syncretisten; 3.) 12. Dissertationes über Hutteri Compendium; 4.) Fasciculus Dissertationum Logicarum XVII. Jena 1663. in 4. nebst vielen andern disputationen: 5.) Explicator Evangelicus; 6.) Explicatio Passionalis; 7.) einige philosophische bücher; 8.) Superstitio Climacterica; 9.) Indiculus Historiæ Ecclesiæ Orlamund. 10.) Dissert. de Instrumento, Jena 1657. 11.) Vindiciæ Sacramenti Baptismi contra Quackeros, Jena 1685. 12.) Isagoge Philosophica, Jena 1686. 13.) Logicæ Tyrocinium, ibid. 1672. 14.) Gottseliger Hertzens-wecker, u. a. m. *Univ. Lexic.*

Löchgau, ein grosser flecken in dem untern theil des Hertzogthums Würtemberg, zwischen Bietigheim, Beßigheim und Bennigheim, welcher ehedessen zu der alten Grafschafft Vayhingen gehöret, und folgends an die Marggrafschafft Baden gekommen. Er wurde an. 1463. nebst Beßigheim, Walheim und Freudenthal für eine gewisse summe gelds zu loskauffung des gefangenen Marggrafen Carls an die Pfaltz versetzt, an. 1504. aber von dem Würtembergischen Hertzog Ulrich bey der ihm wider Churfürst Philippen von der Pfaltz aufgetragenen execution erobert, und Marggraf Christophen von Baden zugestellt. An. 1595. kam er nebst obgemeldten orten an Hertzog Friedrichen von Würtemberg. Aus diesem flecken war der berühmte Königlich-Schwedische Vice-Cantzler und Würtembergische Cantzler, Löffler, gebürtig. Waltzens Würtemb. St. und N. Qu. p. 168. *Crusius*, P. III. lib. IX. c. 13. Würtemb. *Ephemerides*, p. 30. & 99. *M. Steinweeg.* MSct.

Löder, (Johann Heinrich) gebohren zu Dungelbeck im Hildesheimischen, ward zu Leipzig Magister, las collegia daselbst über Jac. Thomasii Philosophie, insonderheit aber über die Historie, und war ein grosser verehrer des berühmten Grävens, den er beständig, sowol in seinen vorlesungen, als auch in gesellschafft, im munde hatte, da er von ihm auf seiner reise nach Holland vieles erlernet hatte; ward hernach Assessor der philosophischen Facultät zu Leipzig; ferner des rothen Collegii Curator, und endlich, ein jahr vor seinem tode, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiat. Er starb den 6. jan. an. 1728. Von ihm hat man einige zu Leipzig gehaltene dissertationen, als: 1.) de Germanorum veterum Gloria ex Corn. Taciti Germania, an. 1689. 2.) de Scientia, Fine & Effectu Demonstrationis, 1692. 3.) de Pædia h. e. docendi discendique Prudentia circa affectus in genere observanda, Leipzig 1693. Sonst hat er auch, ausser einem starcken theologischen wercke in Teutscher sprache in 4. annoch in den druck gehen lassen: Introductionem in Historiam universam, sacram, civilem & litterariam, Leipzig und Gardeleben 1713. in 8. welche Stolle in seiner historie der gelehrtheit nach würden lobet. Seine darüber angestellten vorlesungen sind ein ziemliches werck, so er im manuscript hinterlassen hat, da er in seinen stunden nicht leicht etwas mehrers sagte, als was in diesem manuscripte stunde. *Univ. Lexic.*

Löffler, (Friedrich Simon) der Philosophie Magister und Pfarrherr zu Probst-Heyda, einem nahe bey Leipzig liegenden dorfe, ist zu Leipzig gebohren worden. Dessen vatter war Simon Löffler, und die mutter Anna Catharina, eine tochter Friedrich Leibnitzens, und schwester des Barons, Gottfried Wilhelms von Leibnitz, dessen einziger erbe er auch ab intestato worden ist, wie aus der geschlechts-tabelle zu ersehen ist, die sich in Carl Günthers Ludovici historie der Leibnitzischen Philosophie, P. I. §. 15. befindet. Er hat die höchste würde in der Weltweisheit angenommen, auch eine sogenannte dissertation pro loco in der philosophischen Facultät, an. 1694. gehalten, welche handelt de iis, qui inter gentes in vitam rediisse perhibentur, und welche dem Baron von Leibnitz zugeschrieben ist. Ausser dieser dissertation sind von ihm noch verfertiget worden: 1.) Dissertat. de Litteris Bellerophonteis, Leipzig 1690. 2.) Epistola ad G. Serpilium de Versibus, qui in soluta N. Fœderis oratione habentur, Leipzig 1718. und 3.) Nachricht von der Römischen Kirche Jubel-jahren, Leipzig 1725. in 8. *Univ. Lexicon.*

Löhneis, Löhneyß, (Georg Engelhard von) Erb-Herr in Remlingen und Neuendorff, weiland Fürstlich-Braunschweigischer geheimer Berg-Rath und Stallmeister zu Wolffenbüttel. Er hat geschrieben: 1.) de Excubiis, vom Wacht-Recht, Jena 1673. in 4. 2.) Consilia & Responsa, tom. II. Jena 1679. in fol. 3.) Hof-Staats- und Regier-kunst, Franckf. am Mayn 1679. in fol. darinn viele merckwürdige sachen, die ein Staatsmann mit grossem nutzen gebrauchen kan, enthalten sind: Sie bestehet aus drey büchern, deren a.) von Erziehung und Information junger Herren, das b.) vom Amt, Tugenden und Qualitäten regierender Fürsten, auch Bestellung deren Räthe, Officierer und Diener, und das c von verschiedenen Raths-Collegiis handelt, so ein Fürst gestalten sachen nach in seinem lande haben muß; das Religion-Policey-Justitz-Cammer-Berg- und Kriegs-wesen betreffend; 4.) Bericht von Bergwercken, wie man dieselben bauen, in glückliches aufnehmen bringen, und in gutem wohlstande beständig erhalten soll, Hamburg und Stockholm 1699. in fol. Dieses hält Bernh. von Rohr, in seiner haushaltungs-bibliotheck, vor das beste buch, so wir von bergwercks-sachen haben; 5.) Gründlichen Bericht von allen, was zu der Reuterey gehörig, und einem Cavalier zu wissen nöthig ist. Es ist dieses letztere Hertzog Friedrich Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg zugeeignet, und hat der verfasser in der zueignungs-schrift seinen nahmen mit eigener hand hinein geschrieben. Man findet nicht gar viele dergleichen exemplarien, und sind sie eine besondere rarität. Es handelt der verfasser nicht allein von den eigenschafften der pferde, und allem,

lem, was zur wartung und derselben pflege, sondern auch was zu einem carrousel vonnöthen ist. *Univ. Lexicon.*

Löner, Lohner, oder Loner, (Caspar) der erste Evangelische Prediger in Hof im Voigtlande, und Magister der Weltweisheit, ließ sichs nebst Niclas Medlern, welcher Schul-Rector allda war, und daneben das Predig-amt mit versehen muste, sehr angelegen seyn, die reine lehre des Evangelii völlig wieder herzustellen, wechselte auch deswegen briefe mit Luthern. Sie wurden aber beyde deswegen, und weil sie dem Commendanten des orts, Christoph von Brülwitzen, zu scharf gepredigt hatten, von ihm starck verfolget, und an. 1529. gar verjaget. Löner erhielte darauf die Oelsnitzer-Pfarre im Voigtlande, und hinterließ einen sohn, nahmens Josua. Ludovici schul-hist. P. II. p. 291. 297. & 324.

Löscher, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, deren vor diesem das dorf Kilperg bey Tübingen zugehört haben soll. Sie kommt auch unter den gutthätern des klosters Bebenhausen vor. Rieger Löscher, Ritter, lebte an. 1320. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. VI. c. 11. lib. XI. c. 17. P. III. lib. IV. c. 5. *M. Steinweeg.* MSct.

Löscher, (Casp.) ein berühmter Lutherischer Theologus, gebohren an. 1636. zu Werda an der Pleisse in Meissen, ward, nachdem er zu Leipzig studiret, daselbst Magister, auch noch vor dem 1665. jahre in der Gottsgelehrtheit Baccalaureus, und disputirte in gedachtem jahre pro loco in der philosophischen Facultät; ward erstlich beruffen im jahr 1668. zum Superintendenten nach Sondershausen, hernach wurde er an. 1675. Aeltester der Geistlichkeit zu Erfurt, ferner an. 1679. Superintendent in Zwickau, und zuletzt an. 1687. Prof. und Doctor der Gottsgelehrtheit zu Wittenberg, an welchem letztern orte er auch als Professor primarius, der Academie und des Consistorii Senior, Pastor an der St. Marien-kirche, und General-Superintendent des Sächsischen Chur-kreises, den 11. jul. an. 1718. im 82. jahre seines alters gestorben ist. Seine ehegattin war Cleophe Salome, Valentin Sittigs, Hochfürstl. Merseburgischen Hof-Predigers älteste tochter, mit welcher er gezeuget Valentin Ernst, Martin Gotthelf, Christian Wilhelm, Anton Günther, Friedrich Gottlieb, Johann Caspar Löscher, und noch zwey; auch vier töchter, davon die älteste an Herrn Georg Friedrich Schrödern, Doct. und Profess. der Theologie zu Wittenberg, verheurathet, die andere an Herrn Overkampf, die dritte an Herrn Heinrich Gottlieb Schneidern zu Wittenberg. Von welchen er vor seinem ende über 50. enckel und enckelinnen gesehen. Man hat von ihm: 1.) Amœnitates Evangelicas; 2.) Nucleum Theologiæ, Wittenberg 1695. 3.) Theologiam Theticam, cum appendice, Wittenberg 1701. in 8. welches buch eine um die helfte und mit neun gantz neuen zusätzen vermehrte auflage des vorigen ist; 4.) Obicem Calvinianorum Syncretismo positum; 5.) Opisodromum Victorem; 6.) Tract. de Latrociniis Pontific. 7.) Palladium Calvinianis ereptum; 8.) Consensum Orthodoxum in Loco de Christo, Wittenberg 1689. in 4. 9.) Erfurtisches Kleinod; 10.) Den durch die Liebe thätigen Glauben; 11.) Absolutions-formuln; 12.) Eröfnete Todten-Cammer; 13.) Predigten und Programmata, auch sehr viele philosophische und theologische dissertationen: 1.) de Distinctione Analytica inter Notiora τῇ φύσει & Notiora καθ' ἡμᾶς, Leipz. 1665. 2.) de Behemoth, Leipz. 1664. 3.) de Prædicatione generaliter & formaliter considerata, Leipz. 1664. 4.) de Suppositione, ibid. 1666. 5.) de Eunuchis, ibid. eod. 6.) de Metempsychosi Pythagorica, Leipz. 1666. 7.) de Concursu Causæ primæ cum secundis, ibid. 1667. 8.) de Natura, ibid. eod. 9.) de Pericopis Evangelicis & Epistolicis, Wittenberg 1668. ibid. 1721. 10.) de Latrociniis, quæ Hæretici solent committere in publicos scriptores, Merseburg 1674. 11.) de Harmonia Theologorum orthodoxorum loquendi scribendique modi, Disp. tres, Wittenb. 1685. und 1698. 12.) de Metamorphosi Regis Nabuchodonosoris, ibid. 1688. 13.) de vitandis Hæreticis, ibid. 1689. 14.) de Funere Papatui parato, ibid. eod. 15.) An Deus in Vita æterna videri possit oculis electorum corporeis? ibid. eod. 16.) de Perfectione Hominis renati, ibid. 1690. 17.) ad 1. Cor. II. 8. 16. 1691. 18.) de Traditionibus Pontific. ibid. eod. 19.) de incorruptibili Sanguine J. C. ad 1. Pet. I. 18. 19. ibid. eod. und 1702. 20.) de domestico Veritatis Adversariorum Dissensu, ib. eod. 21.) de Visionibus & Revelationibus, ib. 1692. 22.) de Visionibus, ibid. 1693. 23.) An Muti & Surdi ad sacram Cœnam admittendi? ib. 1692. 24.) de Fidei Vita & Morte, ibid. eod. 25.) de glorioso Animarum Cœlo contra Neotericos, ibid. eod. 26.) de Theognosia naturali, ib. 1693. 27.) de Discrimine Legis & Evangelii, ibid. 1694. 27.) de Baptismo in nomine Christi, ibid. eod. 28.) de Scylla & Charybdi Interpretibus & Concionatoribus vitanda, ibid. eod. diese ist nachher seiner Theologiæ Theticæ beygedrucket worden: 29.) de Consensu Orthodoxorum in Loco de Christo, ibid. eod. 30.) de Distinctione Theologiæ in Archetypon & Ectypon, ibid. 1696. 31.) de Deletione Peccatorum, ex Ps. LI. 1. ib. eod. 32.) de Numo Scorteo; 33.) de Gloriatione Paulina, ex Gal. VI. 14. ibid. 1674. 34.) de Vulneribus Christi, ibid. eod. 35.) de Consilio Dei circa Hominis Creationem, ex Gen. I. 26. ibid. eod. 36.) de Justificatione Hominis Peccatoris coram Deo, ibid. 1698. 37.) Axioma γεγενημένης καμφλας in Christo Homine, ibid. eod. 38.) de Christo glorioso in Cœlos ascendente, ex Act. I. 9. ibid. eod. 39.) de Homine per Mortem a Peccatis justificato, ex Rom. VI. 7. ibid. 1701. 40.) de Nomine Regenerationis, ejusque Usu & Abusu, ibid. 1702. 41.) Harmonia Ecclesiastica in exemplis dubiis demonstrata, ibid. eod. 42.) de Amore sui ipsius ad Matth. XXII. 39. 1693. und 1704. 43.) de Formularum Fidei Necessitate, 1707. 44.) Hypomnemata Symbolica, 1709. 45.) Paralipomena Symbolica, ibid. eod. 46.) Præterita Symbolica circa ordinem in Libb. Symbol. ibid. 1710. 47.) de Chiliasmo descripto & rejecto, ibid. 1712. 48.) de Saule per Musicam curato, ibid. 1713. 49.) de Voce Personæ & ejusdem in Fidei Articulis Usu & Abusu, ibid. eod. 50.) de Τεραπολογία Fanaticorum de Christo, ibid. 1715. 51.) de Luthero Anti-Pietista, ibid. 1716. Sein leben stehet in Christoph Motschmanns 3. fortsetzung Erfordiæ litteratæ.

Löscher, (Martin Gotthelf) der Weltweisheit und Artzney-kunst Doctor, der Natur-lehre ordentlicher, und der Medicin ausserordentlicher Lehrer auf der Academie zu Wittenberg, der medicinischen Facultät Beysitzer, und Sachsen-Weimarischer Provincial-Medicus. Er war ein sohn Caspar Löschers, und starb zu Wittenberg an. 1735. Aus seiner feder ist geflossen: Physica experimentalis compendiosa in usum Juventutis Academicæ adornata & novissimis experimentis & rationibus illustrata, Wittenberg 1717. in 12. Von diesem büchlein wird in dem Journal des Savans, février 1720. p. 196. seq. mit vielem lob geurtheilet. Sonst hat er auch viele dissertationen zu Wittenberg gehalten, als da sind: 1.) de novo Succi nervei Motu, 1710. 2.) de Anima Hominis materiali Insensibili, 1712. 3.) Observationes Chirurgicæ Medico-practicæ, 1723. 4.) de Sympatheticis Morborum Curationibus, Medico rationali indignis & illicitis, 1723. 5.) Specimen Anthropologiæ experimentale, 1722. 6.) Observationes de Homine selectas, 1722. 7.) de Intellectu impuro, 1722. 8.) de Sensationibus Brutorum imperfectis, 1726. 9.) de Halone Solis apparente d. 8. junii an. 1723. 1725. 10.) de Medicorum Meritis in Aug. Conf. 1730. 11.) de Antlia Pneumatica, 1714. 12.) de novo Phosphoro æthereo, 1716. 13.) Observationes Physicæ selectiores, 1717. 14.) de Anima, creatis rebus aliis falso & vere adscripta, homini eminenter competente, 1719. 15.) de Sententiis vet. Philosophorum de Mundo, 1719. 16.) de Cometis veterum pariter ac recentior. Eruditorum, 1719. 17.) de Corporis humani Palingenesia, 1722. 18.) Cogitationes de Anima humana sobriæ, 1724. *Univ. Lexicon.*

Löserin, (Margaretha Sibylla) eine gebohrne von Einsiedel, und gemahlin Conrad oder Curt Lösers, Chur-Sächsischen Cammer-Herrn, Raths und Erb-Marschalls. Sie war ein rechter ausbund gelehrter frauenzimmer, und in allen vier Facultäten wohl bewandert. Sie verstunde die Mathematic vortreflich, hatte sich in der bürgerlichen, gelehrten und kirchenhistorie wohl umgesehen, machte einen guten vers, und redete nebst ihrer mutter-sprache Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Französisch und Italiänisch, weswegen sie auch die Sächsische Cornelia und Meißnische Minerva genennet wurde. Sie hinterließ geistliche andachten, unter dem titul: Politicæ Christianæ, und starb an. 1690. Weise, im anhange zum politischen nach-tische, p. 340. David Winter, im Clödischen alter-spiegel. Henning. *Witte*, diar. biogr. tom. II. p. 179.

Louvre, (Jacob de) von Coutance gebürtig, wird billich mit unter die gelehrten Franzosen gezehlet. Er war ein Priester, und hat verschiedenen Collegiis als Principal vorgestanden. Sonderlich aber hat er sich durch seine schöne ausgabe des Plauti in usum Delphini an. 1679. in II. vol. in 4. bekannt gemacht.

Löwendahl, (Woldemar, Freyherr von) Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cabinets-Minister, würcklicher geheimer Rath, Ober-Hof-Marschall und Ritter des Dänischen Elephanten- und Polnischen weissen Adler-ordens, war von herkunft eine Däne, und stammete von den Grafen von Güldenlöw aus Königlichem geblüte her. Sein vatter, Ulrich Friedrich Güldenlöw, ein natürlicher sohn Königs Friderici III. von Dänemarck, zeugte ihn mit der Fräulin Sophia von Uhren, welche ihn den 25. sept. an. 1660. zur welt gebohren hat. Er brachte seine erste jugend in den diensten der General-Staaten von Holland zu, und erhielte die stelle eines Hauptmanns bey der blauen garde. Als er solche verließ, gieng er in Kayserliche dienste, worinn er als Oberst-Lieutenant an. 1683. dem berühmten entsatz der von den Türcken geängstigten stadt Wien beywohnete, und viele proben seines heldenmuths sehen ließ. Er begab sich nach der zeit wieder in sein vatterland, und dienete der Cron Dänemarck mit vielem ruhme. Jedoch einige mißhelligkeiten bewegten ihn, den Dänischen Hof zu verlassen, und sich nach Sachsen zu dem König Augusto II. zu wenden, welcher ihn zum Cammer-Präsidenten erhube, in welcher bedienung er die ehre hatte, denen lustbarkeiten beyzuwohnen, die dem Könige von Dänemarck zu ehren bey seiner anwesenheit zu Dreßden an. 1709. angestellet wurden. Dieser Monarch nahm ihn darauf wieder in seine dienste, gab ihm den orden von Danebrog, und die Statthalterschafft von Norwegen, wobey er zugleich das commando über die trouppen erhielte,

erhielte, die in selbigem Königreiche wider Schweden dienen sollten. An. 1711. that er einen einfall in die Schwedische landschafft Bahuslehn, und kam ohne sonderlichen verlust mit guter beute nach Christiania zurück, weswegen ihm auch der König den 22. aug. den orden des Elephantens mitgetheilet. Als an. 1712. der Polnische und Chur-Sächsische Ober-Hof-Marschall Graf von Pflug mit tode abgegangen, ward der Baron von Löwendahl, mit genehmhaltung des Königs von Dänemarck nach Dreßden beruffen, und ihm diese wichtige stelle ertheilet, wobey er zugleich in der bedienung eines Cammer-Präsidenten und Berg-Raths-Directoris bestätiget, und als ein würckliches mitglied in das geheime Raths-Collegium eingeführet wurde. Als auch bald darauf das geheime Cabinets-Collegium aufgerichtet wurde, ward er ebenfalls ein mitglied von demselben, und empfieng den 3. aug. an. 1721. den Polnischen orden des weissen Adlers. Der jetzt-regierende König Augustus III. hat ihn in allen diesen wichtigen stellen, ausgenommen der stelle eines Cammer-Präsidenten, bestätiget. Er hat sich zweymal vermählet. Die erste gemahlin, Dorothea, gebohrne von Brockdorf aus Holstein, mit der er sich an. 1687. verbunden, hat ihm verschiedene kinder gebohren, davon zwey söhne zu mercken sind. Friedrich Ulrich, der älteste sohn, steht als Cammer-Herr an dem Dreßdnischen Hofe; Woldemar aber hat sich in Rußische dienste begeben, darinn er sich noch als General en Chef befindet, nachdem er sich durch seine tapfere thaten wider die Türcken sehr grossen ruhm erworben. Seine zweyte gemahlin und dißmalige wittwe, heisset Benedicta Margaretha, und ist eine gebohrne Rantzaun von Neuhaus. Er hatte sich mit ihr, nachdem die erstere im aug. an. 1706. gestorben, den 29. jen. an. 1710. (1709.) vermählt, und eine einige tochter gezeuget. Sein ende geschahe sehr plötzlich und unvermuthet. Denn nachdem er den 23. jun. an. 1740. sich frisch und gesund zu bethe begeben, fand man ihn früh morgens darinn todt. Er hat sein alter bey nahem auf 80. jahr gebracht. Sein leichnam ward nach Bockwitz auf sein guth abgeführet, und daselbst in die zu seinem begräbnis bereitete gruft eingesenckt. *Acta publica.*

Löwenörn, (Paul von) Königlich-Dänischer General-Lieutenant, Ritter des Elephanten-ordens und Ober-Kriegs-Secretarius, hat sich mehr durch friedens- als kriegs-geschäffte berühmt gemacht. Sonderlich behält sein nahme wegen des mit der Cron Schweden an. 1720. geschlossenen friedens ein unvergeßliches angedencken. Er hatte bereits vorher als Ober-Kriegs-Commissarius in verschiedenen verrichtungen seine grosse geschicklichkeit sehen lassen, auch sich einige zeit als Gesandter am Rußischen Hofe befunden, als er an. 1720. befehl und vollmacht erhielte, nach Stockholm zu gehen, um nebst dem Lord Carteret, der im nahmen des Königs von Engelland einen mittler abgab, das angefangene friedens-werck vollends zum stande zu bringen. Den 20. mertz brach er von Coppenhagen auf, und ward zu Stockholm mit besonderer höflichkeit empfangen. Die Schweden waren damals eben mit der wahl eines neuen Königs beschäfftiget, und suchten unter diesem vorwande das friedens werck zu verzögern. Die gröste hinderniß verursachten Marstrand und Bahuslehn. Jenes begehrten die Schweden, und dieses die Dänen wieder zurück. Endlich nach vielen gepflogenen conferentzen, an welchen der Lord Carteret auf seiten Groß-Britanniens, der Baron von Knyphausen auf seiten Preussens, und der Fürst Dolgorucky auf seiten Rußlands viel antheil hatten, kam man zu anfang des junii bis auf die streitige geld-summe, die Dänemarck verlangte, mit den friedens-tractaten völlig zu stande. Da nun Schweden nichts zusetzen, die Dänen aber nichts nachlassen wollten, nahm es der Lord Carteret über sich, die sache am Dänischen Hofe vollends auszumachen, in welcher absicht er den 24. jun. nebst unserm General Löwenörn von Stockholm nach Dänemarck aufbrach. Den 29. besagten monats langten sie zu Friedrichsburg an, allwo den 30. in gegenwart des Königs nach fünfstündiger conferentz die streitige geld-summe auf 600000. thaler gesetzt, und abends um 9. uhr von dem Könige die friedens-artickul unterzeichnet wurden. Der König bezeugte öffentlich, daß er mit der auffuhrung des Lords Carteret und des Generals Löwenörn vollkommen zufrieden wäre, und verehrte zu bestätigung dessen jenem einen degen, diesem aber sein bildnis, reich mit diamanten versetzet. Das friedens-instrument ward darauf den 3. jul. von unserm General als Königl. Bevollmächtigten gantz alleine unterschrieben. Er ist nachgehends General-Lieutenant, geheimer Rath, und unter dem nahmen eines Ober-Kriegs-Secretarii Director von der Kriegs-Cantzley worden. Den 16. april an. 1722. erhielt er den Danebrogs- und den 30. nov. an. 1739. den Elephanten-orden, und starb den 26. febr. an. 1740. *Acta publica.*

† Löwenstein, geschlecht. P. 202. edit. I. col. b. lin 55. anstatt: worauf ihn zu ꝛc. bis: Hof gekehret; lese: woselbst er den 26. nov. an. 1718. gestorben ist, und den Grafen Hieronymus Colloredo zum nachfolger gehabt hat. Maximiliano Carolo, Fürsten von Löwenstein Wertheim, von der Rochefortischen linie, folgte in der regierung Dominicus Marquardus, Fürst von Löwenstein-Wertheim, ꝛc. Kayserl. Cämmerer, der auf seinen güthern in Böhmen, oder, wie andere wollen, zu Venedig den 23. mertz (may) an. 1735. starb. Seine kinder waren: 1.) Carolus Thomas, regierender Fürst zu Löwenstein-Wertheim, gebohren den 7. mertz an. 1714. vermählte sich den 25. jul. an. 1736. mit Maria Charlotta Antonia, Leopoldi Hertzogs von Holstein-Wiesenburg tochter. 2.) Johannes Philippus Ernestus Carolus, gebohren den 29. jan. an. 1715. ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 3.) Leopoldus, gebohren an. 1716. trat in Kayserliche dienste, und starb den 29. jan. an. 1734. 4.) Franciscus Carolus Wilhelmus, gebohren den 26. nov. an. 1717. ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 5.) Christianus Philippus, gebohren den 11. jan. an. 1719. ward Kayserl. Rittmeister des Lobkowitzischen regiments. 6.) Johannes Josephus Wenceslaus, gebohren den 25. jul. an. 1720. war an. 1742. Domicellar zu Cöln. 7.) Sophia Wilhelmina Maria, gebohren den 7. aug. an. 1721. ward an. 1740. vermählt an Carolum Albertum, Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürst. 8.) Theodorus Alexander, gebohren den 14. sept. an. 1722. 9.) Leopoldina, gebohren den 17. jun. an. 1726.

Von der Virnenburgischen linie starb Henricus Fridericus den 31. mertz an. 1721. Ihm folgte in der regierung sein sohn, Joh. Ludovicus Vollrath, gebohren den 14. april an. 1705. welcher sich an. 1738. mit Friderica Charlotta Wilhelmina, einer tochter Friderici Caroli, Grafen von Erpach, vermählet. *Hubner.* supplementa. *Acta publica.* Geneal. Handbuch.

Löwenthal, oder Lewenthal, ein Dominicaner-Nonnenkloster in Ober-Schwaben an dem flüßlein Aich ohnweit Buchorn, welches aus dem den Grafen von Ravenspurg gehörigen schloß Aistegen entstanden, und anfangs Himmelscron genennet worden. An. 1250. ist selbiges von Johann von Ravenspurg, Rittern, und seiner gemahlin Tutta, einer Freyfrau von Angelburg, welche nachgehends als die erste Priorin darinn begraben worden, reichlich beschenckt, und nach seiner erstern vom strahl beschehenen einäscherung wieder aufgebauet worden. Nach diesem wurde es von zwey Nonnen angezündet, welche ungern darinn gewesen. Die Grafen von Habsburg und Montfort hatten ihr begräbnis darinn. *Crusius*, P. III. lib. II. c. 7. *M. Steinweeg.* MSct.

† Lohr, oder Lahr. An. 1722. den 6. nov. ist in der streitsache deswegen eine Kayserliche resolution für Nassau wider Baden-Durlach ergangen, und an. 1724. den 31. aug. wiederholt, folglich der für dieses Haus vormals geschehene Cammer-Gerichtliche ausspruch aufgehebt worden. Reichs-Hof-Raths-concluſa, tom. II. p. 72. Mosers fortsetzung Crusii, c. 9.

Loir, (Nicolaus) ein mahler von Paris, starb daselbst als Professor dieser kunst bey der Mahler-Academie an. 1679. im 55. jahre seines alters. Es werden von ihm zu Paris, insonderheit aber in dem Königlichen pallast les Thuilleries verschiedene feine stücke aufbehalten, welche die kenner hoch zu schätzen wissen. *De Piles*, vies des Peintres.

Lollia Paullina, war des M. Lollii enckelin, und wurde an den C. Memmium, einen vornehmen Römer, verheurathet. Der Kayser Caligula aber nahm sie ihm endlich weg, und vermählte sich mit ihr. Er ließ sie aber bald wiederum von sich, mit dem ausdrücklichen verbot, daß sie niemand weiter berühren sollte. *Sueton.* Calig. c. 35. ib. *Interpp.* Von ihrem kostbaren schmuck, den sie ihrem groß-vatter, dem vorgemeldten Lollio, zu dancken gehabt, handeln Plinius, hist. nat. IX. 35. und Solinus, c. 53. extr. mit mehrern. Die Agrippina, des Germanici tochter, ließ sie endlich hinrichten. *Tacit.* annal. XII. 22.

Lombert, (Petrus) gebürtig von Paris, allwo er ein Parlements-Advocat gewesen, und an. 1710. mit tode abgegangen. Er ist sonderlich durch die von ihm verfertigte Frantzösische übersetzung von folgenden wercken bekannt worden: Les Ouvrages de S. Cyprien, Eveque & Martyr; Explication du Cantique des Cantiques par S. Bernard; La Guide du Ciel, du Cardinal Bona; Commentaires de S. Augustin sur le Sermon de nôtre Seigneur sur la Montagne; de la Cite de Dieu, par S. Augustin.

Lomeier, (Johannes) war Prediger zu Zütphen, allwo er Librum singularem de Bibliothecis an. 1669. in 8. heraus gegeben, welches zu Utrecht an. 1685. viel vermehrter wieder aufgelegt, und von dem Abt Schmidt an. 1705. seiner collection de Biblioth. hinzu gefügt worden. Uber dieses hat man auch noch eine schrift von ihm, unter dem titul: Diarum Genialium Decas I. Deventer 1694. desgleichen einen tractat de Lustrationibus Veterum.

Lomellinus, (Benedict.) ein vornehmer Genueser von vortreflichen gemüths-gaaben, lehrte anfangs die Rechte, ward darauf von Paulo IV. bey dem er überaus wohl dran war, zum Päbstlichen Cammer-Clerico und Bischoff zu Ventimiglia gemacht, von dar aber an. 1565. nach Luni und Sarsina versetzt. Hierauf begleitete er den Cardinal Caraffa, als Päbstlichen Legaten, nach Spanien in dem character eines Raths, und ward noch in ermeldtem jahre von Pio IV. zum Cardinal-Priester, an. 1572. aber zum Bischoff von Anagni ernennet, und starb daselbst an. 1579. den 26. jul. im 62. jahre seines alters. *Ughellus*, in Ital. sacr. tom. I. hin und wieder.

Lomellinus, (Jacob.) ward unweit Meßina auf einem schiffe von adelichen eltern gebohren, die von Rhodus gebürtig waren. Als er unter Paulo IV. von dem er viele prædenden aus Sicilien genoß, Referendarius Apostolicus gewesen, ward

er

er an. 1556. zum Bischoff von Guardia Alferia ernennet, von Pio IV. aber an. 1562. nach Mazara, und an. 1571. ins Ertz-Bißthum Palermo versetzt, wo er auch den 9. aug. an. 1575. gestorben. Er hat sich auch auf dem Tridentinischen Concilio um die Römische kirche sehr verdient gemacht; zu Rom aber, wo er die angelegenheiten von Sicilien zu besorgen gehabt, viele widerwärtigkeiten darüber ausgestanden. Sein leben hat Roch. Pyrrhus, in notit. eccl. Panorm. & Mazar. beschrieben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 299.

Lomer, (Gottfried) Senior des Evangelischen Ministerii zu Augspurg, war an. 1666. den 8. nov. zu Alsdorf in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren, allwo sein vatter damals Pfarrer war. Er studirte anfangs zu Augspurg, bis er an. 1686. im frühjahr nach Jena sich begab. Er übte sich daselbst sonderlich in den religions-streitigkeiten. An. 1691. gieng er nach Leipzig, darnach reisete er durch Ober- und Nieder-Sachsen, Brandenburg und andere benachbarte länder. In dem folgenden jahre gelangete er wiederum in Augspurg an, und ward in das Predig-amt gezogen. Er gab sich viele mühe die jugend deutlich und gründlich in der religion zu unterweisen. An. 1717. bekam er eine Pfarr-stelle zu den Barfüssern, und an. 1719. ward er Senior. Man hat angemercket, daß er in seinem Predig-amte 3594. Predigten abgeleget. Er hat viele streit-schriften heraus gegeben, als: Abfertigung zweyer Jesuiten; Rettung des Frieden-gemähldes; Evangelisches Panier; Beweis, daß die Ehre des Gebäts GOtt allein zustehe; Schicksal der streitenden Kirche in Augspurg; Evangelisches Kleinod von Versicherung unserer Seligkeit, u. a. m. Theologische Bibliotheck, tom. IV. p. 655.

† Londen. Bischoff 1723. Edmund Gibson. *Acta publica.*

† Londen, die haupt-stadt in Engelland. In dem XVII. seculo wurde allhier die noch heut zu tage florirende Societät der wissenschafften errichtet. Den grund zu derselbigen legte insonderheit der nachmalige Bischoff zu Chester, D. Wilkins, indem er zu Oxford in seiner wohnung mit verschiedenen andern Gelehrten, als Sir Howard, Rob. Boyle, Wilh. Petty, und andern von beförderung der wissenschafften, besonders in natürlichen dingen, öffters unterredungen hielt. Als aber diese gesellschafft um das jahr 1658. getrennet worden, und sich die meisten davon nach Londen begeben, wurden ihre zusammenkünfte auch daselbst in dem Gresham-Collegio fortgesetzet, da sich dann noch viele andere Gelehrte, und vornehme männer zu ihnen gesellten. Dieses unternehmen gefiel nun dem Könige Carolo II. dermassen, daß er solche gesellschafft an. 1663. durch ein privilegium bestätigte, und sich selbst zum Patron derselben ernennete, dahero auch der Präsident einen gecrönten scepter auf einem küssen in den versammlungen vor sich liegen hat. Ihr wahlspruch ist: Nullius in Verba. Die gantze Societät bestehet aus einem Präsidenten, einem Concilio von 21. gliedern, wovon jährlich 10. abgehen, und deren stelle durch 10. andere wieder ersetzet wird. Der Präsident wird auch jährlich erwehlet, kan aber öfters in dieser seiner würde bestätiget werden. Die Socii, deren zahl unbestimmet, können nicht allein aus allen drey Königreichen, sondern auch von andern nationen genommen werden; wie man denn aus einer an. 1724. zum vorschein gekommenen liste ersiehet, daß diese Königliche Gesellschafft damals aus 217. Engell-Schott- und Irrländern, und zugleich aus 64. ausländern bestanden habe. Die Secretarii, deren nunmehro zwey sind, führen nicht allein den brief-wechsel im nahmen der Societät, sondern fertigen auch alles, was dieselbe ans licht zu stellen für gut befindet, und insonderheit die bekannten Philosophical-Transactions aus, worinn alle ihre erfindungen, anmerckungen und untersuchungen in der Physic, Mathematic, Anatomie, Medicin und Philologie, als welche wissenschafften sie sich vornemlich zu ihrem endzweck erwehlet, enthalten sind. *Thom. Sprat*, history of the Royal-Society. *Bibliothèque Angloise*, tom. II. *Etat de la Grande-Bretagne sous George II.* tom. I.

Londorpius, oder Lundorpius, (Michael Caspar) gehöret mit zu den Eruditis Apocryphis, von welchen man entweder gar keine oder doch gar schlechte nachricht hat. Dann die schrift-steller überhaupt kommen in diesem puncte mit einander überein, daß sie seine personalien mit stillschweigen übergehen. Er war von Franckfurt am Mayn gebürtig, und seiner gelehrsamkeit nach ein guter Philologus und Historicus. Das erste beweisen seine anmerckungen über den Petronium, die er an. 1615. unter dem nahmen Georgii Erhardi heraus gegeben, wie dieses vorgeben sowol Friedrich Geißler, in seiner dissertation de nominum mutatione & scriptoribus anonymis, dec. V. n. 7. als auch Paul Colomesius in seinen mélanges curieux, p. 826. nachdem er vorhero in seinen jugemens des Savans, tom. II. p. 362. gar in den gedancken gestanden hatte, der nahme: Georg Erhard, sey ein wahrer nahme; und endlich Andreas Baillet in seinem déguisement des auteurs, p. 561. obwol Placcius, de Pseudonymis n. 941. p. 256. erzehlet, daß Daumius in einem gewissen briefe, den er unter dem 20. october an. 1677. an ihn geschrieben, lieber den Goldastum vor den urheber dieser anmerckungen habe gehalten wissen wollen. Das andere hat Londorpius mit den Actis publicis gezeiget, welche er anfangs zu Franckfurt am Mayn in 4. im 1622. und folgenden jahren nach und nach in vier bänden hat drucken lassen, und zwar nach der art Hortleders, wie es aus allen umständen erscheinet. Gestalt er dann darinn vornemlich diejenigen urkunden zusammen gelesen, in welchen die ursachen des Böhmischen und des daraus erfolgten 30. jährigen Teutschen kriegs enthalten: eben wie Hortleder die ursachen des Schmalkaldischen krieges aus den öffentlichen documenten zu erläutern sich bemühet hat. An. 1668. sind sie von Johann Baptista Schönwetter, zu Franckfurt in folio mit weit saubererm druck wieder aufgeleget, und dergestalt fortgeführet worden, daß, da vorhero nicht mehr als vier bände gedruckt gewesen, in dem gedachten jahre zu den ersten vieren noch der fünfte und sechste band, an. 1669. ferner der siebende, an. 1670. der achte, an. 1686. aber durch Melchior Bernard der neunte, an. 1687. der zehende, an. 1697. der eilfte, und an. 1699. der zwölfte band gedruckt, und also die darinn befindliche historie von an. 1618. bis zu und mit dem 1686. jahre ausgeführet worden. Es hat sich auch ein vornehmer und in hohen Fürstlichen bedienungen stehender Staats-mann durch das ansuchen des verlegers darzu bereden lassen, daß er die mühwaltung übernommen, und ein ausführliches register über diese zwölf bände verfertiget, welches an. 1702. an das licht gekommen ist; und an. 1708. kam auch zum vorschein der dreyzehende band, so die historie von an. 1687. und 1688. in sich begreift, welches jährlich hat sollen fortgesetzet werden. Was von diesem wercke zu halten sey, siehe in Jacob Friedrich Reimmanns ersten theile der auserlesenen anmerckungen, observ. I. p. 1. seq. und im dritten St. des dritten theils seiner einleitung zur hist. litter. p. 489. Sonst ist noch davon zu mercken, daß Johann Christian Schelle, in orat. de ortu & progressu doctrinæ Imp. Germ p. 16. vorgiebt, daß in der andern auflage dieser Actorum auf anhalten einiger Fürsten verschiedene stellen ausgelassen worden wären: Hingegen versichert Struvius in seiner Bibliotheca Juris, c. 14. §. 7. p. 559. das gegentheil. Endlich so hat auch Londorpius des Johann Sleidans Commentarium de Statu Religionis & Reipublicæ sub Carolo V. Cæsare ab anno 1517. ad annum 1555. von dem 1556. bis zu dem 1609. jahre fortgesetzet; welche fortsetzung in drey bänden zu Franckfurt 1614. 1615. und 1619. in groß octav hervor getreten ist. Beyde sowol die Sleidanische als Londorpische arbeit haben Johann Dietrich von Gülich bis auf das 1648. und David Ulmann ferner bis auf das 1700. jahr gleichfalls fortgeführet, und mit 7. bis 800. bogen vermehret; es sollen aber dieser ihre zusätze bey Christian Gensch, einem buchhändler zu Halberstadt, noch in handschrift liegen. Siehe Reimmanns einleitung in die historiam litterariam, tom. III. p. 369.

Long, (Jacob le) war zu Paris an. 1665. den 19. april gebohren, und wurde als ein knabe nach Maltha geschickt, um daselbst in den orden der Maltheser-Ritter, welchem ihn sein vatter gewiedmet, erzogen zu werden. Weil ihm aber die luft allda nicht wohl bekommen wollte, gieng er wieder nach Franckreich, und nahm in seiner geburts-stadt den gradum eines Magistri an. Hierauf trat er an. 1686. in die Congregation der Presbyterorum Oratorii, und wurde bald darauf nach Jully geschicket, um die jugend in den mathematischen wissenschafften zu unterweisen. An diesem orte nahm er die geistlichen orden an, und ließ sich an. 1689. zum Priester weyhen, bekam aber nach einiger zeit erlaubnis, sich nach Ville d'Albert, einem unweit Paris gelegenen dorfe, zu begeben, woselbst er in dem hause St. Maria de Virtutibus dem studiren in guter ruhe obliegen konnte. Nach diesem wurde er nach Paris gezogen, und zum Bibliothecario der Congregationis Oratorii gemacht, welchem amte er 22. jahr bis an seinen tod, der an. 1721. den 13. aug. erfolgte, rühmlich vorgestanden. Seine schriften sind: 1.) Bibliotheca sacra, seu Syllabus omnium ferme Sacræ Scripturæ Editionum ac Versionum, Paris 1709. in 8. in zwey bänden, die in dem dritten bande von der Bibliothèque Françoise theils gelobet, theils getadelt wird, und die Christian Friedrich Börner zu Leipzig in eben dem jahre mit gelehrten anmerckungen und starcken zusätzen hat auflegen lassen. Des C. J. V. erinnerung wegen der neuen auflage, und des le Longs verantwortung gegen nur gedachte erinnerung kan in dem ausführlichen berichte von allerhand neuen büchern und andern dingen, p. 785. und p. 953. nachgesehen werden. 2.) Bibliothèque Historique de France, Paris 1719. in fol. darinn er allein von Franckreich 18000. historische schriften zusammen gebracht, und deswegen wohl 600. mal fast durch gantz Paris gegangen, damit er von den anverwandten das todes-jahr eines scribenten, oder auch nur einen buchstaben von ihm erfahren möchte. 3.) Discours Historique sur les principales Editions des Bibles Polyglottes, Paris 1713. in 12. 4.) Lettre à Mr. Martin, über den spruch 1. Joh. V. 8. welcher in dem Journal des Savans stehet; 5.) Opusculum de Scriptoribus Historiæ naturalis Galliæ, welches Scheuchzer seiner Bibliothecæ scriptorum historiæ naturalis einverleibet. Er hat auch 6.) Johannis Renon von Anjou Methodum Hebraicam, Paris 1708. in 8. ingleichen 7.) Adrian Baillet hinterlassene Histoire des Démélés du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, Roi de France, Paris 1718. in 12. nebst verschiedenen Mémoires, als vom leben Andr. du Chêne, Gratiani de Courtils, Scip. Dupleix, Franc. Eud. de Mezeray, Jean de Serres, und Ant. Varillas, heraus gegeben. Er war auch entschlossen, die Scriptores coævos von der Französischen historie zusammen drucken zu lassen, und verfertigte deswegen eine chronologie der Französischen Könige, es hat ihn aber der tod verhindert dieses

werck zu stande zu bringen. Weil er ein Appellante war, so wollte ihm der Pfarrer des kirch-spiels zu Paris, in welchem er gestorben, auch nicht einmal auf befehl des Cardinals von Noailles die sacramente reichen, weswegen ihm dieser einen von seinen Vicariis schickte, der ihn damit versehen muste. Er war übrigens ein sehr fleißiger mann, lebte überaus mäßig, hatte einen eckel an der Poesie, und nennte die Rhetoric eine lügen-kunst. Ja er gab vor: Homer und Virgil machten ihn nur schläferig. Sein leben hat P. des Molets der neuen auflage von der Bibliotheca sacra, die an. 1723. zu Paris in zwey folianten heraus gekommen, vorgesetzet. So stehet es auch in dem dritten bande von der Bibliothèque Françoise ou histoire literaire de la France, p. 15. u. f.

Longe-Pierre, (Hilarius Bernhard de Repreleyne, Herr von) gebürtig von Dijon, starb den 13. mertz an. 1721. im 60. jahre seines alters, und ist durch seine ausgaben des Anacreontis, Moschi und Bionis bekannt, welchen er eine Französische übersetzung und sehr gelehrte anmerckungen beygefüget. Seine beste schrift ist: Discours sur les Anciens, in 12. welches er an. 1687. heraus gab. In der Griechischen sprache war er so mächtig, daß er selbsten verschiedene Griechische gedichte hinterlassen, welche gelehrte kenner mit der arbeit der Alten verglichen. *Baillet*, jugemens tom. V. Bibl. de *Rabelet*.

Longland, (Johann) gebürtig aus Oxfordshire, war Bischoff zu Lincoln, Canonicus zu Windsor, der Academie zu Oxford Cantzler, und Henrici VIII. Beicht-vatter, bey welchem er, obschon der Cardinal Wolsey der vornehmste günstling am Hofe war, unter allen andern Prälaten in gröSten gnaden und ansehen stand, daher er ihm auch zuerst den scrupel wegen seiner heurath mit der Catharina beygebracht hat. So hielte auch Erasmus von Rotterdam viel auf ihn, wie denn ersterer in einem briefe meldet, daß kein jahr vergangen, da er nicht zum wenigsten zwey briefe von ihm empfangen hätte, worinn er sehr grosse güte und höflichkeit gegen ihn bezeiget. Ja, wie sehr hoch Erasmus dessen gunst müsse geschätzet haben, erhellet ferner daraus, daß, da dieser Prälat dem Römischen glauben überaus sehr ergeben, und daher auf Erasmum gar ungehalten gewesen war, daß er sich in seinen gesprächen so grosse freyheit heraus genommen hätte, dieser sich deswegen entschuldiget, mit versprechen sich ins künftige von dergleichen zu enthalten. Uber dem so geschiehet in einem briefe des Erasmi an diesen Bischoff, der in Knights leben Erasmi sich befindet, dreyer schönen geschencke erwehnung, die Erasmus von ihm empfangen. Erasmus dedicirte diesem Prälaten nicht nur einige tractate des H. Athanasii, weil er ihm vornemlich in der Theologie keine geringe gelehrsamkeit zutrauete, sondern auch im 1528. jahre eine auslegung des LXXXV. Ps. Er starb im 1547. jahre am 7. may. Er hat die Lateinischen reden des Johann Colets, so an. 1518. zu London in fol. gedruckt worden sind, mit einer zuschrift an den König Henricum VIII. versehen. Sonst hat er viel predigten geschrieben, unter welchen seine predigten über die Buß-Psalmen merckwürdig sind, die an. 1518. gedruckt, und durch Thomas Cajus in die Lateinische sprache übersetzet worden sind. *Baleus*, de script. Angl. cent. IX. p. 713. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 360.

Longuejoue, (Matthäus von) Ritter, Herr von Yverny, Bischoff von Soissons, und Siegel-Bewahrer von Franckreich, war ein sohn Johannis von Longuejoue und Geneviève Baillet. Er wurde an. 1499. Advocat, und an. 1502. Rath bey dem Chatelet, an. 1516. aber Parlements-Rath zu Paris, und an. 1523. Requetenmeister. An. 1529. gieng er mit dem Admiral von Franckreich zu dem Kayser nach Italien, um die ratification des zu Cambray geschlossenen friedens zu erlangen, und begab sich von dar nach Spanien, um die Französischen Printzen zu befreyen. Nach seiner gemahlin tode trat er in den geistlichen stand, legte an. 1532. seinem sohne zu gefallen die charge eines Requetenmeisters nieder, und ward an. 1533. Abt zu Royaumont, wie auch Bischoff von Soissons. Hierauf ward er Königlicher geheimer Rath, erhielt auch an. 1538. nach des Cantzlers Antonii du Bourg ableben, die verwahrung der siegel, welche man ihm auch an. 1544. als Franciscus Errault mit tode abgegangen, anvertrauete. An. 1545. gab er dieselbe wieder weg, und pflog mit dem Könige von Engelland eine friedens-handlung. An. 1549. wohnte er der crönung der Königin Catharinä von Medicis zu Rheims, und an. 1557. der Stände versammlung zu Paris bey. Er starb endlich an. 1558. den 7. dec. im hohen alter, und wurde bey seinen vorfahren in der kirche von St. Gervais zu Paris beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 464.

Longueruë, (Louis du Four de) siehe droben unter Four.

Longueval, (Jacobus) ein berühmter Jesuit, war in der Französischen landschafft Santerre, in der provintz Picardie, von geringen eltern gebohren. Er studirte die Humaniora zu Amiens, die Philosophie aber zu Paris, und wurde an. 1699. in die Societät aufgenommen. Nach diesem lehrte er selbst die schönen wissenschafften 5. jahre in dem Collegio de la Fleche, und noch 4. andere die Theologie, worinn er nicht weniger als in jenen geübet war. Er starb plötzlich am schlage in dem Profeß-hause zu Paris den 4. jan. an. 1735. Seine schriften sind: Traité du Schisme; Dissertation sur les Miracles, u. a. m. welche er ohne seinen nahmen ans licht gestellet. Am meisten aber hat er sich bekannt gemacht durch seine Histoire de l'Eglise Gallicane, wovon bey seinem leben 8. bände heraus gekommen, die aber nur bis auf das jahr 1137. gehen. Sonst hat er auch eine ausführliche Historiam Semi-Pelagianismi im manuscripte nachgelassen.

Loon, (Gerhard von) ein geschickter Holländer, der sich sonderlich in der müntz-wissenschafft hervor gethan. Im 1732. jahre kam zu Haag ein sauber gedrucktes werck in drey bänden von ihm heraus: Hedendaagsche Penningkunde &c. das ist: Känntnis der neuen Müntze, oder Tractat vom Ursprunge des gemüntzten Geldes, der einführung und verschiedenheit der denck-pfenninge, und von allerhand arten anderer müntzen und ihren aufschriften, wie auch andern darauf befindlichen characteren, mit den regeln, wie man dieselben in cabinetern zu ordnen habe. Es ist dieses kein neues werck, sondern eben das, was an. 1717. zu Amsterdam bey Pet. de Coup, unter dem titul: Inleyding tot de Hedendaagsche Penningkunde in 8. gedruckt worden, welcher titul sich besser dazu schickt, als der neue. Einige wenige vermehrungen sind nur darzu gekommen. Es ist allerdings wahr, daß der verfasser auf die einleitung weniger fleiß gewendet hat, als auf seine grosse Histoire Métallique des Pais-Bas. Dahero denn wider dieses buch heraus kam: Lettre Critique sur un Ouvrage de Mr. Gerard van Loon, welcher den 9. artickul in dem andern theile des XVIII. tomi der Bibliothèque Françoise ausmachet. Doch lassen sich einige fehler, welche dieses buch verstellen, noch entschuldigen. Sonderlich werden darinn nicht nur solche müntzen beygebracht, die zum andencken politischer begebenheiten dienen, sondern auch solche, welche auf berühmter Gelehrten tod gepräget worden sind, bey welcher gelegenheit denn ihr gantzes leben kurtz erzehlet wird. *Univ. Lexicon.*

† Lorch in Würtemberg: liegt auf einem hügel an den östlichen grentzen des Hertzogthums zwischen der stadt Schorndorff und der Reichs-stadt Gemünd. Als ein schloß war es der sitz der alten Hertzoge von Schwaben, wie denn schon zu des Fränckischen Königs Pipini zeiten, um an. 755. Hertzog Marsilius in Schwaben selbiges inne gehabt haben, und auch daselbst begraben worden seyn soll. Um das jahr 1050. wurde die kirche zu Lorch von Heinrich Freyherrn von Hohenstauffen gestiftet. An. 1535. wurde die Reformation desselben von dem Würtembergischen Hertzog Ulrich unter dem Abt Laurentio angefangen, und nach dem Schmalkaldischen kriege an. 1556. von Hertzog Christoph unter dem Abt Bened. Rebstock zum ende gebracht. Unter den 16. Evangelischen Aebten, welche dieses kloster seither gehabt, sind die berühmte Gottsgelehrte, Abel Vinarius, oder Weinlin, Joh. Magirus, Melchior Nicolai, Christoph Wölflin, Michael Foertsch, Christoph Zeller. Von an. 1727. ist der berühmte Tübingische Cantzler, Christoph Matth. Pfaff, zugleich Abt dieses klosters gewesen, von dem auch eine den 20. may an. 1728. gehaltene rede, de Fundatione, Fatis, Antiquitate & Reformatione Monasterii Laureacensis im druck vorhanden. Neben vielen vornehmen personen sollen nach dem zeugnis Conradi Urspergensis in chron. ad an. 1152. desgleichen Naucleri, Carionis, Aventini und auch Crusii annal. P. III. lib. VIII. c. 11. welcher sich aber anderswo widerspricht, Kayser Conradus III. allda begraben worden seyn. Dieses kloster ist auch von Augustino Sartoris de Gamundia, Priorn desselben, in einem besondern buch beschrieben worden, dessen auch Crusius gedencket. Unten am kloster Lorch auf der abend-seite liegt ein grosser Würtemb. marckt-flecken gleiches nahmens. *Crusii* annal. passim. *M. Steinwerg.* manuscr.

Lorenzetti, (Ambrosius) ein Römischer mahler, und gewesener lehrjünger des berühmten Giotto, legte sich nebst seiner kunst auch auf die Philosophie und schönen wissenschafften, und war der erste, der sich unterstunde, regen, ungewitter und die würckungen des windes in seinen landschafften vorzustellen. Er starb in seinem 83. jahre in dem XIV. saeculo. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Lorenzini, (Lorentz) ein Mathematic-verständiger, war zu Florentz an. 1652. aus einer ansehnlichen familie gebohren, und des Vincentz Vivians schüler, der in der art der Alten, durch linien zu beweisen, sehr geübt gewesen. Lorenzini hatte kaum angefangen sich auf die Meß-kunst zu legen, als er ins gefängnis geworffen ward, da die Groß-Hertzogin nach Franckreich gieng. Daselbst bekam er in 20. jahren keinen gelehrten mann zu sprechen, und kein buch zu lesen. Damit er nun das nicht vergessen möchte, was er aus dem Euclide und Apollonio gelernet hatte, brachte er solches zu papier. Weil er sich aber sonderlich auf die Conica befliSe, übertraf er Apollonii und Viviani erfindungen von diesen materien, und schrieb zwölf bücher de Conicis & Cylindricis Sectionibus eorumque Solidis. Als er aber wieder aus dem gefängnis kam, und vom Herrn Grandi hörte, was man hierinn gethan habe, meynte er, er käme in eine neue welt. Daher legte er sich gleichfalls auf höhere gedancken, und schrieb etliche geometrische schriften, davon die erste hiermit unter dem titul: Exercitatio Geometrica, in qua agitur de Dimensione omnium Conicarum Sectionum, curvæ, paraboliæ, curvæque super-

superficiei Conoidis parabolici &c. zu Florentz 1721. zum vorschein kam. Der verfasser starb den 24. april an. 1721. als diese dissertation noch unter der presse war. Gel. Zeit. auf das jahr 1723. p. 141. u. f.

Loret, (Johann) ein Franzose, machte sich in der mitte des 17. jahrhunderts durch seine zu Paris in etlichen bänden heraus gegebene Gazette burlesque, wie er sie nennet, bekannt, darinn er, was damals neues sich zutrug, auf eine anmuthige art erzehlet, und mit anmerckungen begleitet hat. Er hat sich nebst der gunst des Hofes, und insonderheit des Cardinals Mazarini, auch von unterschiedenen Grossen durch diese schrift verschiedene gnaden-gelder erworben, ob er gleich sonsten kein Gelehrter gewesen, auch sich in verschiedenen stellen verrathen, daß er nicht einmal Latein verstanden. Es scheinet, daß er um das jahr 1650. und zwar unverheurathet gestorben. Bibl. de *Richelet.*

Loria, oder Luria, (Isaac) ein berühmter Rabbine, wurde an. 1534. zu Jerusalem gebohren, war aber ohne zweifel Teutscher ankunft, und wird daher gemeiniglich der Teutsche zugenannt. Die Jüden halten ihn besonders hoch, und geben vor, daß ihn der Prophet Elias nicht nur selbst beschnitten, und als er an dem Nilo ein Einsiedler-leben führte, seiner conversation gewürdiget, sondern auch so gar zum öftern in den himmel mitgenommen, und endlich nach Zapheta, um dem Chaim Vital seine weisheit mitzutheilen, abgeschicket, wo er aber, weil er mit den cabalistischen geheimnissen nicht also an sich hielt, wie es wol der sachen würdigkeit erfordert hätte, erstlich seinen sohn verlohr, und sodann auch selber an. 1572. im 38. jahre seines alters sterben muste. Er hat selber nichts heraus gegeben; es soll aber Moses Vital, des obigen Chaimi bruder, seine Commentationes haben abschreiben lassen, die zusammen den haupt-titul: Arbor Vitæ führen, und in VI. tomos eingetheilet sind, wovon aber auch nur einige stücke in des Christiani von Rosenroth Cabbala denudata Lateinisch anzutreffen, indem das gantze werck niemals in druck gekommen. *Eisenmenger.* Judaism. detect. P. II. p. 725. *Wagenseil.* in Theriaca Judaica p. 59. & 71. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 671. seq.

Lorrain, (Johannes le) ein Französischer Geistlicher, von Rouen gebürtig, war anfangs Vicarius bey der kirche von St. Lo, nachhero aber Titular-Caplan bey der Cathedral-kirche in seiner vatter-stadt, und starb den 9. dec. an. 1710. in einem alter von 59. jahren. Er besaß eine grosse wissenschafft in den alten kirchen-gebräuchen, und schrieb: De indebita Genuflexione in Precibus tempore festivo & Dominicis & Paschali; de l'ancienne Coûtume de prier & d'adorer debout le jour du Dimanche, ou Abrégé Hist. des Cérémonies anciennes & modernes, welches letztere eine besondere und von der vorigen unterschiedene schrift ist, ingleichen les Conciles généraux & particuliers, leur Histoire avec des remarques sur leurs différentes collections. Uber dieses werden ihm auch die an. 1696. zu Rouen heraus gegebene Remarques sur les Canons Apostoliques gemeiniglich zugeeignet. *Salmon*, Tr. de l'étude des Conciles p. 625.

Loth, (Joh. Carl) ein vortreflicher mahler, ward an. 1611. zu München gebohren, allwo sein vatter, Joh. Ulrich Loth, Chur-Bayerischer Hof-mahler, seine mutter aber eine berühmte miniatur-mahlerin war. Dieser sohn erlernte von beyden vieles, und gieng hernach gen Rom, und übete sich allda unter Caravaggio. Einige zeit hernach begab er sich nach Venedig, und gelangte unter dem Cavalier Liberi zu derjenigen vollkommenheit in dem mahlen mit öl-farben, welche an ihm bewundert wird. Venedig und Teutschland prangen mit seinen stücken, in denen seine ungemeine stärcke hervor leuchtet. Kayser Leopold adelte ihn, und ernennete ihn zu seinem mahler. Er starb an. 1697. und ward in der St. Lucas-kirche zu Venedig begraben, allwo ihm ein vortrefliches grabmahl ist aufgerichtet worden. *Abcedario pittorico*, pag. 240. *Sandrart.* pag. 319.

† Lothringen, Hertzogthum. Leopold Joseph Carl, Hertzog von Lothringen, starb den 27. mertz an. 1729. Ihm folgte in der regierung der Erb-Printz, Franciscus Stephanus. Dieser wurde in seiner jugend gröstentheils der anführung des Abts von Vence anvertrauet. An. 1723. im aug. kam er nach Prag, als eben der Kayserl. Hof in Böhmen sich befand, und wurde zum Ritter des göldenen Vliesses geschlagen, und ihm sonst viele ehr-bezeugungen erwiesen. Den 29. nov. an. 1729. langte er wieder zu Luneville an. Den 1. febr. an. 1730. empfieng er zu Versailles die lehn wegen des Hertzogthums Bar ꝛc. In dem folgenden jahre that er eine reise durch Holl- und Engelland unter dem nahmen eines Grafen von Blamont. An. 1732. kam er wiederum über Berlin nach Wien, und wurde zum Vice-König und General-Gouverneur des Königreichs Ungarn erkläret. Auf dieses folgte an. 1736. die vermählung mit der ältesten Kayserl. Printzessin, Maria Theresia. Unterdessen waren bereits im jahr 1733. die unruhen mit Franckreich und Teutschland angegangen, welche zu einem gantz neuen Periodo der Lothringischen historie anlas gegeben haben. Der König liesse sogleich das Hertzogthum in besitz nehmen, und in den an. 1735. den 3. oct. zu Wien unterzeichneten friedens-präliminarien, ward durch den ersten artickul der König Stanislaus zum künftigen besitzer des Hertzogthums Bar und der zugehörden erkläret, auch ihm das Hertzogthum Lothringen selbst versprochen, so bald das Groß-Hertzogthum Toscana durch den tod Johann Gastons dem Hertzoge von Lothringen zufallen wurde; mit diesem anhang, daß nach dem absterben Stanislai alles der Crone Franckreich sollte einverleibet werden. Doch wegen verschiedenen hindernissen kam Stanislaus erst an. 1737. zum besitz dieser Hertzogthümmer. In eben diesem jahre nahm der krieg in Ungarn seinen anfang, und der Hertzog Franciscus Stephanus ward Generalissimus. An. 1739. that er mit seiner gemahlin eine reise in das Groß-Hertzogthum Toscana. Nach dem tode Kaysers Caroli VI. ward er den 21. nov. an. 1740. von seiner gemahlin zum Mit-Regenten ihrer sämtlichen Reiche und länder aufgenommen. Seine kinder sind: 1.) Maria Anna, gebohren den 6. oct. an. 1738. 2.) Josephus Benedictus, gebohren den 13. mertz an. 1741. *Acta publica.*

Lothringen, (Anna Maria Josephus von) Printz von Guise, ward den 30. apr. an. 1679. gebohren. Sein vatter, Alphonsus Henricus Carolus, Printz von Harcourt, starb den 19. oct. an. 1718. Seine mutter war Maria Francisca, Graf Caroli von Brancas tochter. Er wurde dem geistlichen stande gewiedmet, und führte deswegen eine zeitlang den titul eines Abts von Harcourt. Allein er veränderte solchen stand, und vermählte sich den 2. jul. an. 1705. mit Maria Louisa Christina de Castille, des Marquis Caspari von Montieu tochter und erbin, die ihm unter andern zwey Printzessinnen gebohren, davon die älteste, Louise, den Hertzog Emanuel von Bouillon zum gemahl gehabt, aber den 22. mertz an. 1737. als wittwe gestorben ist. Die jüngste, Elisabetha Sophia, ist seit dem 7. apr. an. 1734. mit dem Hertzoge von Richelieu vermählet. Er hat etliche Herrschafften in dem Hertzogthum Lothringen an sich gekauft, und daraus eine besondere Grafschafft unter dem nahmen Guise formirt, wovon er nach der zeit den titul eines Printzen von Guise angenommen. Er starb den 29. apr. an. 1739. in dem 60. jahre seines alters. Sein nächster männlicher erbe ist der Hertzog von Elbeuf. *Acta publica.*

Lothus, (Georg) gebürtig von Verden aus der Marck, war anfangs der Licht-kunst und Griechischen sprache Professor in dem Pædagogio zu Königsberg, hernach aber Rector der schule daselbst. Hierauf ward er in der Artzney-kunst Doctor und Chur-Brandenburgischer Leib-Medicus, endlich aber Professor der Medicin zu Königsberg, wo er an. 1624. den 22. febr. in dem 61. jahre seines alters gestorben. Er hat geschrieben: 1.) Paraphrasin Psalterii, und gehöret also unter diejenigen Medicos, die sich um die Gottsgelehrtheit durch schriften verdient gemachet haben; 2.) de Methodo medendi universali; 3.) Medicinische Dissertationen, und 4.) kurtze Relation von einem abgeschluckten und ausgezogenen Messer zu Königsberg, nebst dessen Conterfait und Operation damit, Königsberg 1634. in 4. *Witte*, in diar.

Lotter, (Joh. Georg) gebürtig von Augspurg, ward zu Leipzig Magister, und im jahr 1735. als Professor der Beredtsamkeit, wie auch der Griechischen und Römischen alterthümmer nach Petersburg beruffen. Er war ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften, wie auch der Deutschen Gesellschafft zu Leipzig, allwo er den 16. mertz an. 1735. bey seinem abschiede aus derselben öffentlich eine rede hielte, von dem heutigen ansehen der Teutschen sprache in dem Russischen Reiche, so bald darauf im druck erschienen ist, Leipzig 1735. in 8. Zu ende des junii langte er in Petersburg glücklich an, und nach wenig tagen nahm er seinen sitz in dem Collegio Professorum. Unter andern arbeiten, die ihm angewiesen waren, übernahm er auch diese, daß er das leben Alexii Michaelowitz, des Herrn vatters von dem grossen Kayser Peter I. in Lateinischer sprache beschreiben wollte. Eine langwierige kranckheit aber verhinderte ihn an vollziehung dieses wercks, worüber er endlich starb den 1. apr. an. 1737. st. v. Man hat verschiedene schriften von ihm, als: 1.) Boëtii Enonis Orationes de Academicorum Titulorum Origine ac Usu; it. de Romanæ perfectæque Jurisprudentiæ Fructibus per Jo. Georg. Lotterum, Leipzig 1727. 2.) Diss. de Vita & Meritis Conr. Peutingeri, eben daselbst 1728. 3.) de Bernardini Telesii, Philosophi Itali, Vita & Philosophia, eben daselbst 1728. welche dissertation der verfasser hernach starck vermehret, und in einen vortreflichen Commentarium de Vita & Philosophia Bernardini Telesii verwandelt hat, worinn er alles, was nur von den umständen und lehrsätzen dieses berühmten Italiänischen Philosophi merckwürdig ist, sehr fleißig zusammen gesammelt, und in schöner ordnung, deutlichkeit und netten schreib-art zu Leipzig 1733. in 4. heraus gegeben; 4.) Struvii Bibliothecam Philosophicam, cum annotationibus Joh. Georg. Lotteri, Jena 1728. in 8. 5.) Historiam Instaurationis Templi Hierosolymitani sub Juliano Imp. tentatæ, Leipzig 1728. 6.) Diss. de Tabula Peutingeriana, eben daselbst 1732. 7.) Kurtze Nachricht von dem Leben der Sappho, welche dem gedichte der Sappho, übersetzt von Jacob Stählin 1734. beygefüget ist; nebst noch andern reden, so er in der Deutschen Gesellschafft gehalten, und einigen stücken, welche

welche in der Deutschen Gesellschafft zu Leipzig beyträgen zur critischen historie zu finden sind. *Univ. Lexicon.*

Lotter, (Tobias) ein Würtembergischer Theologus, gebohren zu Augspurg den 19. oct. an. 1568. studirte anfänglich in den schulen zu Giengen und Lauingen, hernach auf der Universität zu Tübingen, allwo er auch Magister, folgends an. 1591. Diaconus der kirche daselbst, an. 1596. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Leonberg, an. 1598. Special-Superintendent und Spital-Prediger zu Stuttgard, an. 1608. Consistorial-Rath und Stifts-Prediger allda, an. 1612. den 12. nov. Doctor Theologiæ worden. An. 1620. hat er die kirchen im Brentzthal in der Herrschafft Heydenheim reformirt, und ist an. 1631. den 19. dec. gestorben. Seine schriften sind: Berichte von Wettern und Hageln, von den Cometen, von den Motiven der Apostasie zur Römischen Kirche; Moses Lutheranus; verschiedene Predigten ꝛc. *Witte*, diar. biogr. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. P. II. *M. Steinweeg.* manuscr.

Louail, (Johannes) ein Franzose, von Mayenne in der Grafschafft Maine gebürtig, war ein Priester, ingleichen Prior von Auzay. Der Cardinal von Noailles wollte ihn gern bey sich haben, und trug ihm die stelle eines Bibliothecarii an, er schlug aber solches aus, weil er bey keinem Prälaten in diensten seyn wollte. Er starb zu Paris den 3. mertz an. 1724. und hinterließ: Histoire du Livre des Réflexions Morales sur le Nouveau Testament & de la Constitution Unigenitus, welche nach seinem tode an. 1726. in einem starcken quartbande, und in VI. tomis in 12. zu Amsterdam ans licht gestellet worden. Uber dieses aber hat er auch zugleich mit der Mademoiselle de Joncour, welche einige unrecht de Joncour nennen, die Histoire abrégée du Jansénisme verfertiget, und deren Französische übersetzung von des Wendrokii oder Nicole noten zu den Lettres Provinciales vor der ausgabe genau corrigirt. Einige haben ihm noch gewisse Mémoires von den Missionariis in China beylegen wollen, wovon aber keine gewißheit vorhanden.

Loubere, (Simon de la) ein mitglied der Académie des Inscriptions zu Paris, war zu Toulouse, allwo sein vatter bey dem Präsidial eine der wichtigsten chargen bediente, im mertz an. 1642. gebohren. Er wurde von jugend an mit vieler sorgfalt erzogen, und legte die ersten gründe seiner studien bey den Jesuiten in seiner vatter-stadt, begab sich aber nach Paris, woselbst er zwar nicht unterließ seine wissenschafft in gesellschafft gelehrter männer zu vermehren, dabey aber insonderheit dem frauenzimmer sehr fleißig aufwartete, und demselben zu gefallen viele arien und lieder verfertigte, welche bald darauf von den besten Musicis in noten gesetzet wurden. Als aber sodann die opern aufkamen, welche den meisten besser gefielen, nahm er sich ernsthafftere dinge vor, machte sich insonderheit die Rechte und das interesse verschiedener Printzen in Europa wohl bekannt, und wurde hierauf von dem nach der Schweitz gehenden Französischen Ambassador, Mr. de Saint-Romain zum Secretario angenommen. Nach seiner wiederkunft wurde er an. 1687. von dem Könige als ausserordentlicher Envoyé nach Siam geschickt, da er denn genaue kundschafft von diesem einzog, ob er sich gleich nur etliche monate in selbigem lande aufgehalten. Als er aber nach diesem eine geheime commißion in Spanien und Portugall ausrichten, und gleichsam den grund legen sollte, daß diese beyden Höfe von der allianz mit den Engelländern wieder abgezogen werden könnten, wurde er, weil man seine absichten entdecket, zu Madrid in verhafft genommen, und nicht eher wieder in freyheit gesetzet, als bis man in Franckreich die daselbst befindlichen Spanier gleichfalls in verwahrung gebracht. Als er von dannen endlich zurück gekommen, hielt er sich insonderheit an den Grafen von Pontchartrain, dessen sohn, welcher bereits die anwartschafft auf das Staats-Secretariat seines vatters hatte, er auch in den wissenschafften auf eine angenehme art zu üben, und veste zu setzen, allen eifer bezeigte. Wie man nun nicht zweifelte, daß er in Paris zu bleiben, und allda sein glücke zu machen beschlossen hätte, also gab man ihm auch schon an. 1693. eine stelle in der Académie Françoise, worzu er noch in dem folgenden jahre einen platz in der Académie des Inscriptions & Belles Lettres bekam. Nichts destoweniger that er nicht lange darauf aus liebe zu seinem vatterland eine reise nach Toulouse, richtete allda die seit langer zeit ins abnehmen gerathene Académie des Jeux Floraux, wovon er auch selbst ein mitglied wurde, wieder auf, und heurathete hiernächst, obschon er bald 60. jahr alt war, eine von seinen anverwandtinnen, welches ihn nebst andern bewog, sich in Toulouse niederzulassen. Hieselbst brachte er nun seine zeit theils in gesellschafft, theils aber und vornemlich mit mathematischen, poetischen, und andern studien zu, bis er endlich auf seinem schlosse la Loubere in der Diœces von Rieux den 26. mertz an. 1729. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine relation unter dem titul: Du Roïaume de Siam, in II. voll. in 12. und ein Traité de la Résolution des Equations & de l'Extraction de leurs Racines. *De Boze*, dans l'histoire de l'Acad. des Inscriptions, tom. VII.

Louet, (Georgius) ein Parlements-Rath zu Paris, war aus einer vornehmen familie in Anjou entsprossen. Nachdem er den geistlichen stand erwehlet, wurde er Abt zu Touissant in Angers, ingleichen Decanus an der Cathedral-kirche daselbst. Seine aufrichtigkeit und rechtschaffenes wesen brachten ihm bey zeiten die stelle des vornehmsten Agenten der Geistlichkeit zuwege, welche eigenschafften er auch als Parlements-Rath zur genüge verspüren ließ. Endlich wurde er zum Bischoff von Treguier in Bretagne ernennet, gieng aber, ehe er noch von dieser würde besitz nehmen konnte, an. 1608. mit tode ab. Er hinterließ ein Recueil de plusieurs notables Arrêts, welches nach seinem tode ans licht gestellet, und nachhero von verschiedenen mit so vielen und weitläuftigen anmerckungen versehen worden, daß es nunmehro aus zwey folianten bestehet. *Memoires du tems.*

Louise Elisabetha, Königin von Spanien, und tochter Philippi, Hertzogs von Orleans, und Franciscä Mariä, einer natürlichen tochter Ludovici XIV. von der Madame de Montespan. Sie trat an das licht dieser welt den 11. dec. an. 1709. und erhielte den titul einer Mademoiselle von Montpensier. Da sie kaum das 12. jahr erreichet hatte, ward sie schon zu einer braut Ludovici, Printzen von Asturien, erkläret, und diese heurath in dem oct. an. 1721. öffentlich bekannt gemacht. Der Hertzog von Ossuna langte hierauf zu Paris an, um die feyerliche anwerbung zu thun, und den 16. nov. ward der heurathscontract unterschrieben. Den 18. nov. brach sie von Paris auf, und soll ihr der König vor 800000. der Hertzog aber, ihr vatter, vor 500000. livres kleinodien geschencket haben, anderer kostbarkeiten zu geschweigen. Der König von Spanien und der Printz von Asturien kamen ihr auf 2. meilen von Lerma entgegen, und den 21. jan. an. 1722. giengen die trauungs-ceremonien in der haupt-kirche zu Lerma vor sich. Weil König Philippus V. im jan. an. 1724. sich der Cron begab, ward ihr gemahl von ihm zum Könige erkläret, und trat als Ludovicus I. die regierung an. Im jul. trug sich an dem Königlichen Hofe etwas zu, das ein grosses aufsehen machte. Als nemlich die junge Königin den 14. jul. von der spatzierfahrt zurück kehren wollte, erhielte sie von ihrem gemahl den befehl nicht wieder nach Buenretiro zu kommen, sondern sich auf das Königliche schloß zu Madrid zu begeben. Ein solcher befehl kam der Königin sehr seltsam vor. Die feinde des Hauses Orleans streueten hievon solche ursachen aus, welche der ehre der Königin sehr nachtheilig waren. Die wahrscheinlichsten umstände aber von dieser begebenheit waren diese: Es hatte sich der junge König mit der Königin nach St. Ildefonso begeben, um daselbst bey seinem vatter einen besuch abzustatten. Da nun denselben abend die junge Königin die lust ankam, sich bey der damaligen grossen hitze in dem garten zu erfrischen, und sie sich deshalben an einen kühlen brunnen verfügte, an welchem sie sich schuhe und strümpfe ausziehen ließ, und ihre beine bis über die knie in dem wasser badete, so wurden solches der alte und der junge König von der altane des pallasts gewahr, und hielten dieses verhalten einer Spanischen Königin vor so ärgerlich und unanständig, daß sie den befehl gaben, die Königin nach Madrid zu bringen, und ihr den arrest anzukündigen. Man verfuhr anfangs ziemlich strenge mit ihr. Sie ward nicht nur unter genauer aufsicht gehalten, sondern man ließ ihr auch zu ihrer bedienung mehr nicht, denn eine Hof-Dame, einen Pagen und zwey Cammerdiener zu. Auf ihr inständiges ansuchen bekam sie endlich noch die erlaubnis, daß sie in den garten spatzieren gehen dörfte, wobey sie doch zwey Officiers von der garde nicht aus den augen lassen durften. Endlich wagte sie es, und schrieb an ihren gemahl einen sehr demüthigen brief, darinn sie um verzeihung alles dessen bat, was etwan vorgefallen seyn möchte. Der König ward hierdurch bewogen, ihr zu erlauben, daß sie, zu erhaltung ihrer gesundheit, nach belieben spatzieren fahren dörfte. Die Königin machte sich diese erlaubnis so zu nutze, daß, da sie den 19. jul. spatzieren fuhr, sichs fügen muste, daß ihr der König vor der stadt begegnete. Sie wollte zwar sogleich aus dem wagen steigen, allein der König kam ihr zuvor; er umarmete sie, satzte sich zu ihr in den wagen, und nahm sie wieder nach Buenretiro, allwo sie beyde mit einander speiseten. Er verehrte ihr darauf einen kostbaren ring, und erneuerte dadurch gleichsam mit ihr das ehe-verbündnis. Den 20. aug. kriegte der König die kinder-blattern, womit er bis den 31. zubrachte, an welchem tage er starb. Die Königin, die während seiner kranckheit nicht viel von seiner seite gekommen, empfand diesen todes-fall um so viel schmertzlicher, weil sie hierdurch in dem 15. jahre ihres alters zur wittwe wurde, und keine erlaubnis hatte, sich jemals wieder zu vermählen. Nicht lange nach ihres hohen gemahls tode, nemlich den 11. sept. kamen die kinder-blattern bey ihr auch zum vorschein. Es gieng aber dermassen glücklich damit ab, daß sie binnen 12. tagen gäntzlich ausser gefahr war. Nach der alten Spanischen gewohnheit hatte sie nun in das kloster gehen, und ihren gemahl bis ins 40. jahr beweinen sollen. Allein man hat dißmal bey ihr eine ausnahme gemacht, und ihr vergönnet, wieder nach Franckreich zu ziehen. Den 15. may an. 1725. reisete sie mit ihrer schwester, der Mademoiselle von Beaujolois, die an den Infanten Don Carlos verlobt gewesen, aber aus verdruß über die verstossung der Infantin Maria Anna Victoria, so der König in Franckreich sich zur gemahlin erwehlet hatte, zurück geschickt wurde, aus Spanien ab, und langte den 1. jul. auf dem

schlosse

schlosse Vincennes an, um allda künftig zu residiren. Doch hat er nachgehends diesen ort verlassen, und den pallast von Luxemburg zu Paris zu ihrer wohnung erwehlet. Sie hielte anfangs eine zahlreiche Hof-statt, schränckte selbige aber nach und nach ein, und ergab sich den andachts-übungen. Sie lebte sehr eingezogen, und führte eine so strenge lebens-art, daß man derselben auch ihre letzte kranckheit zuschriebe. Sie verstarb den 16. jun. an. 1742. in dem pallaste von Luxemburg, nachdem sie ihr alter nicht höher denn auf 32. jahr und fünf monate gebracht, achtzehen jahr aber im wittwen-stande gelebet hatte. Ihr leichnam ward den 21. jun. in der kirche von St. Sulpice beygesetzet, das hertz aber von dem Königlich-Spanischen Abgesandten, Fürsten von Campo Florido, durch einen courier nach Spanien geschickt. Sie hat ihren bruder den Hertzog von Orleans zum universal-erben eingesetzet, und ihren hinterlassenen bedienten die helfte ihrer besoldung auf lebens-zeit vermacht. *Acta publica.*

Louvet, (Petrus) ein Französischer geschicht-schreiber, war von Reinville, einem dorfe unweit Beauvais, gebürtig, und lebte in dem XVII. sæculo. Er legte sich bey guter zeit auf die Historie, ingleichen auf die Jurisprudentz, und gab sodenn einen Advocaten ab, wiewol er auch eine zeitlang, und zwar um das jahr 1614. Requetenmeister bey der Königin Margaretha war. Er starb an. 1646. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Nomenclatura & Chronologia Rerum Ecclesiasticarum Diœcesis Bellovacensis; Histoire des Antiquites du Diocèse de Beauvais, und anciennes Remarques sur la Noblesse Beauvaisine, & des plusieurs familles de France, von welchem letztern aber nur der erste tomus, oder die buchstaben von A. bis N. heraus gekommen. Er muß mit einem andern dieses nahmens, von dem sogleich hernach, nicht vermenget werden. *Le Long*, bibl. de la France.

Louvet, (Petrus) ein Historicus und Medicus, von Beauvais gebürtig, studirte die Philosophie zu Paris, die Medicin aber zu Aix und Montpellier, und nahm in derselben die würde eines Doctoris an. Er practicirte aber dieselbe nachhero sehr wenig, und gab vielmehr an unterschiedlichen orten in Provence einen Schul-Rectorem oder Professorem humaniorem ab, bis er sich endlich wiederum nach Montpellier begab, da er besonders die Geographie lehrte, und unter andern viele nach der hand zu sehr wichtigen chargen erhobene studirende zu seinen schülern bekam. Die zeit seines todes ist nicht aufgezeichnet, so viel aber siehet man aus seinen schriften, daß er noch an. 1679. am leben gewesen. Diese sind: Abrégé de l'Histoire de Languedoc; Abrégé de l'Histoire de l'Aquitaine, Guïenne, & Gascogne; la France dans sa Splendeur, tant par la réünion de son Domaine aliéné que par les Traités de Munster, des Pyrenées, & d'Aix-la-Chapelle, dem er nach der hand auch Additions und Illustrations beygefüget: Le Mercure Hollandois, ou les Conquêtes du Roi en Hollande, depuis l'an 1672. jusqu'à la fin de 1679. in X. voll. u. a. m. welche aber heut zu tage insgesamt sehr wenig geachtet werden. *Le Long*, bibl. de la France. *Mémoires du tems.*

Loy, (N.) ein gewisser schwärmer und bürger zu Antorf. Er kam hervor im 1540. jahre, und lehrete, daß keine auferstehung der todten zu gewarten, sondern der natürliche tod sey die auferstehung; die seele könnte nicht sündigen, und kehre wieder zu GOtt, von dem sie kommen; die leiblich angebohrnen anfechtungen des fleisches und andere versuchungen seyn die hölle, und keine andere zu gewarten noch zu förchten. Er ist an. 1546. deswegen zu Antwerpen verbrannt worden. Seine anhänger heissen Loistæ. *Universal-Lexicon.*

Loyseau, (Carolus) ein Französischer Rechtsgelehrter, war von Paris gebürtig, allwo sein vatter ein Advocat gewesen. Im 20. jahre seines alters ließ er sich auch selbst unter die Advocaten aufnehmen, ward aber 6. jahr hernach Lieutenant-particulier zu Sens, und folgends Bailli zu Chateaudun, endlich aber Avocat-Consultant bey dem Parlement in seiner vatter-stadt. Er starb daselbst den 27. oct. an. 1627. nachdem er sein alter auf 63. jahr gebracht. Seine schriften sind: Du Droit des Offices, des Seigneuries, des Ordres & simples Dignités; du Déguerpissement & Délaissement par Hypotheque, u. a. m. welche insgesamt mit vielem beyfall aufgenommen, und auch an. 1666. ingleichen an. 1701. zusammen wieder aufgelegt worden. *Loisel*, dialogue des Avocats. *Le Clerc*, bibl. de *Richelet.*

Lubieniecius von Lubieniec, (Andreas) ein Polnischer Ritter an dem Hofe des Königs Stephans, verließ aber das Hof-leben, und ward ein Photinianer, verwaltete anfangs das amt eines Diaconi generalis, hernach eines Pastors zu Schmiegel und anderer orten, und lebte dabey von seinen eigenen mitteln. Er starb zu Siedlitz bey Lublin an. 1623. in seinem 71. oder 72. jahre. Seine schriften, die aber noch gröstentheils in handschrift liegen, sind: 1.) de Regno Christi millenario; doch hat er solche schrift, als er nachgehends des Socini meynung davon angenommen, selber widerleget; 2.) Commentarii in Apocalypsin; 3.) Chronicon seu Descriptio Regni Dei; 4.) Acta & Conclusiones Synodorum à primordiis Reformationis in Polonia celebratarum, welche sein eydam Joachim Kurnovius fortgesetzet hat, alle 3. in Polnischer sprache; 5.) Poloneutychia; 6.) Catalogus Disputationum inter Unitarios & Adversarios; 7.) Observationes Historicæ de Rebus notatu dignis in negotio religionis. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubieniecius von Lubieniec, (Christoph) ein bruder des vorhergehenden Andreas, verließ auf dessen zureden den Hof, trat zu den Photinianern über, ward Pastor zu Lublin und Racow, und starb am letztern orte an. 1624. im febr. Er hat predigten, und eine auf seinem tod-bethe an die umstehende gehaltene rede, welche Jonas Schlichting zu papier gebracht, in handschrift hinterlassen. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubieniecius von Lubieniec, (Christoph) ein sohn des vorhergehenden, war erst Pastor zu Racow, hernach zu Lublin, und starb hieselbst an. 1648. etwas über 50. jahr alt. Seine Epistola ad Mart. Ruarum ist in dieses epistolarum centuria II. zu Amsterdam 1681. in 8. gedruckt befindlich. Sonsten sind auch noch von ihm 1.) Epistolæ ad D. Paschalem de Christo non statim post mortem in corpore glorificato resuscitato; 2.) Oratio in Comitio Lublini 1634. habita; 3.) Protestatio de Innocentia Sententiæ Unitariorum de Jesu Christo; 4.) Antidotum in Adversis modernis; und 5.) Epistolæ ad varios, in handschrift vorhanden. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubienski, (Stanislaus) Bischoff zu Ploczko, war aus einem alten adelichen geschlechte in Polen gebohren. Den grund seiner studien legte er zu Sirad und Kalisch unter den Jesuiten. Hierauf kam er zu Pstroconio, Bischoff zu Uladislaw und Pomerellien und Ober-Cantzler, und verwaltete bey demselben, als er den König in Polen nach Schweden begleitete, die stelle eines Königlichen Secretarii. Nach dessen tode kam er bey Lorenzio Gembicio, seinem nachfolger in der Cantzlerwürde, in grosse hochachtung, so daß er, nachdem er das Königliche Archiv durchgegangen, bey Hofe behalten werden sollte; allein er schluge dieses aus liebe zu einem stillen leben aus. Hingegen nahm er bey Petro Tylicio, Bischoff zu Cracau, die stelle eines Cantzlers und Archidiaconi zu Cracau, und bald darauf eines Aufsehers über die Königliche Cantzley an. Nach dreyen jahren ward er zum Abt des Benedictiner-klosters Tinecii ernennet. Zwar wollte er, sich dieses amts zu entschlagen, sich in den Benedictiner-habit einkleiden lassen; allein des Königs Sigismundi III. hochachtung und der Päpstliche befehl hinderten ihn an seinem vorhaben. Vielmehr ward er zu einem Bißthum, und bald darauf zu der stelle eines Cron-Vice-Cantzlers befördert. Als er aber diese kaum drey jahr bekleidet, ward ihm auf sein begehren das Bißthum Ploczko gegeben, da er denn gelegenheit fand, sich in einen geruhigern stand zu setzen; wiewol es anfangs wegen des Schwedischen kriegs noch ziemlich schwer damit zugieng. Er war mit den wichtigsten angelegenheiten des Reichs beschäfftiget, darinn er auch an. 1640. zu Biskon seinen geist aufgegeben. Unter seinen schriften sind: 1.) Brevis Narratio Profectionis in Sueciam Sigismundi III. Regis Pol. & Suec. dum à morte Johannis Sueciæ Regis Parentis sui hæreditarium Regnum capesseret; 2.) de Motu civili in Polonia libri IV. 3.) Causæ cur Sigismundus Bellum Moschis intulerit; 4.) Errata Julii Belli Laureæ Austriacæ Scriptoris taxata; 5.) Monita de recte gerendo Episcopatu; 6.) Vitæ Episcoporum Plocensium; 7.) Vita Pitroconii; 8.) Epistolarum Decades tres; 9.) Sigismundi III. Laudatio funebris &c. Seine wercke kamen zu Antwerpen 1643. in fol. heraus, denen auch sein leben vorangesetzt. So befindet sich auch sein leben am ende der Vitarum Episcoporum Plocensium. *Witte*, in diar. biogr. *Freber.* in theatr. p. 584. u. f.

Lubomirsky, (George, Fürst von) Woywode von Sendomir, Senator des Königreichs Polen, und Ritter des weissen Adlers, starb an. 1735. den 14. oct. zu Warschau im 69. jahre seines alters. Er stammet aus dem alten und sehr berühmten geschlechte derer Lubomirsky her, und hat in seinen jüngern jahren dem Kayser wider die Türcken gedienet, von welchem er auch zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet worden. Er ward nach der zeit Cron-Unter-Cämmerer, in welcher würde er an. 1724. als Abgeordneter von Liefland dem Reichs-tage zu Grodno beywohnete, auch von dem dasigen Assessorial-Gerichte zu einem Königlichen Commissario ernennet wurde, um das wider die stadt Thoren ausgesprochene urtheil vollziehen zu helffen. Man wollte ihm schuld geben, als ob er aus privat-haß gegen diese stadt, und aus allzu grossem eifer vor die Römisch-Catholische religion viel darzu beygetragen, daß so harte mit den leuthen zu Thoren verfahren worden. Er ward kurtz darauf Cron-Küchen-Meister, und den 3. aug. an. 1726. Ritter des weissen Adlers. Im jahr 1728. erhielte er die wichtige Woywodschafft Sendomir, krafft welcher er unter den Reichs-Senatoribus einen ansehnlichen rang empfieng. Er hat sich sowol gegen den verstorbenen König August II. als dessen nachfolger, den König August III. sehr treu erwiesen, ist auch einer mit den ersten gewesen, welche sich auf dem wahl-felde an. 1733. der erhebung des Stanislai ernstlich widersetzet, worauf er endlich das wahl-feld verließ, und zu den Litthauern übergieng, hernach der wahl und crönung Königs Augusti III. beywohnete, und sodenn nach Breßlau gieng, allwo er sich, wie auch zuweilen auf seinen güthern in Polen, aufgehalten, bis er endlich den 26. nov. an. 1734. bey dem Könige zu Warschau angelanget, allwo er sich seit dem

dem beständig aufgehalten. Seine gemahlin soll aus dem hause Branicky gewesen seyn. *Univ. Lexicon.*

Lubomirsky, (Stanislaus, Fürst von) starb nach einer langen unpäßlichkeit auf seinem land-hofe zu Hujasdof den 17. jan. an. 1701. dessen cörper am 20. dito abends von dar in die zu Czernichow von ihm fundirte kirche ohne alles gepränge gebracht, und allda beygesetzet worden, woselbst er auch verordnet, ihm nur dieses epitaphium zu setzen. Hic jacet Peccator, Ecclesiæ hujus Fundator. Er war des H. Röm. Reichs Fürst von Lubomirsky, und der Cron Polen Groß-Marschall; der älteste sohn Sebastian Georg, Fürstens von Lubomirsky, welcher ehemals wider König Johann Casimirum die waffen geführet. Seine gelehrsamkeit und tugend kan die nachwelt aus seinen heraus gegebenen schriften erkennen, darunter das buch de Vanitate & Veritate Consiliorum, welches zu Warschau 1700. und zu Leipzig 1702. in 12. ans licht getreten; ingleichen die kurtz vor seinem tode heraus gegebene Opuscula Latina, sacra & moralia, wobey zugleich gefügt Adverbia moralia, sive de Virtute & Fortuna Libellus, welches ein buch voller devotion und vernünftiger sitten-lehren, so von jederman können gelesen werden. Er hat zwey gemahlinnen gehabt: die erste eine gebohrne Opalinski, von welcher ihm eine Printzeßin, nahmens Elisabeth, gebohren, die an den Herrn Sienawsky, Palatinum von Bels, verheurathet, und eine der lebhafftesten Damen im gantzen Königreiche ist: die andere nun wittwe, Graf Theodori von Dánhof tochter, des im jahr 1697. verstorbenen Cardinals, wie auch des letzt-verstorbenen Grafen von Dánhof schwester, die ihm zwey Printzen gebohren, davon der eine Theodorus heisset. Seine geschwister sind schon in dem Lexico unter dem geschlecht angeführet, denen noch beyzufügen, der Cron-Ober-Schencke, (Podscaszi Coronny) und die Printzeßin von Radzivil, welche im december des 1701. jahres gestorben, nachdem sie aus dem Carls-bade wiedergekommen (wiewol es seyn kan, daß diese seines Herrn vatters schwester, Christina, Fürst Alberti Stanislai Radzivil, Groß-Cantzlers von Litthauen wittwe ist.) Der Cron-Truchseß, Franciscus, des verstorbenen halb-bruder, hat eine von Bockom zur gemahlin, (deren ältere schwester sein bruder Hieronymus, Cron-Schatzmeister, zur ehe hat.) Der andere halb-bruder Georgius, Staroste von Olstein, starb im jahr 1699. den 4. mertz. *Univ. Lexicon.*

Luc, (Franciscus Carolus de Vintimille, Graf von) Ritter der Königlichen orden, Königlicher Lieutenant in Provence und Gouverneur der insuln Porquerolles, ward gebohren an. 1652. Sein vatter war Franciscus de Vintimille, Graf von Luc, der den 2. febr. an. 1667. gestorben, und die mutter, Anna de Fourbin, die eine mutter von 15. kindern gewesen. Nachdem er einigen feldzügen in Sicilien und anderwärts sowol zu lande, als zur see beygewohnet, begab er sich unter die erste compagnie der Königlichen Mousquetaires. An. 1677. bekam er in dem treffen bey Montcassel in den Niederlanden einen musqueten-schuß in den rechten arm, der so gefährlich war, daß er sich denselben abnehmen lassen muste. Er entschloß sich darauf dienste zur see anzunehmen, da er denn vom Könige die stelle eines Capitains über eine galeere, und nebst einer pension von 3000. pf. eine Commende des ordens St. Lazari erhielte, in welcher qualität er sich viele jahre befunden, und während der zeit sich sowol zur see, als zu lande, besonders an. 1684. bey Genua und Timoult, und in den belagerungen von Roses und Barcellona an. 1690. und 1697. tapfer gehalten. An. 1693. ward er Commandeur des ordens St. Ludovici, nachdem er bereits zuvor Königlicher Lieutenant in Provence, und besonders in dem Departement von Marseille worden. An. 1709. wurde er als Abgesandter in die Schweitz geschickt, allwo er sich bis an. 1715. befunden, während der zeit er das Königliche interesse sowol bey der Eydgenoßschafft als derselben bunds-genossen mit grossem eifer beobachtet, auch sich in den humor dieser nation, besonders zu einer solchen zeit, da es in diesem lande wegen des Spanischen successions-kriegs und der St. Gallischen unruhe in der Grafschafft Toggenburg, darüber es zwischen den Catholischen und Protestantischen Cantons endlich gar zu einem offenbaren kriege gekommen, sehr verwirrt ausgesehen, recht wohl gefunden. Ein zeugnis davon legt das mit den Catholischen Cantons an. 1715. getroffene particular-bündnis ab, welches er in geheim mit denselben zu Solothurn geschlossen, nachdem er deshalben viele mühe und kosten aufgewendet. Das jahr vorher hatte er die ehre, als zweyter Königlicher Gevollmächtigter den 7. sept. an. 1714. den frieden mit dem Teutschen Reiche zu schliessen. An. 1715. nahm er von den Schweitzern abschied, und gieng als ausserordentlicher Ambassador nach Wien, allwo er den 19. apr. an. 1716. mit grossem pracht seinen öffentlichen einzug hielte. Den 16. mertz an. 1717. reisete er wieder von dar nach hause, nachdem er den 12. febr. vorher seine abschieds-audientz erhalten. Er nahm sodann besitz von dem Gouvernement der Porquerollischen insuln, zu welchem er bereits im may an. 1712. ernennet worden; wie auch von der stelle eines ordentlichen Staats-Raths, die er an. 1714. erhalten. An. 1722. wohnte er zu Rheims der crönung des Königs bey, worauf er den 2. febr. an. 1724. zum Ritter des H. Geistes erkläret, und den 3. jun. gewöhnlicher massen darzu installiret wurde. Seine gemahlin war Louise Maria Charlotte de Fourbin, eine tochter des Marquis Francisci von la Marthe, seiner mutter bruders, die bereits an. 1700. gestorben ist, mit der er sich den 13. jun. an. 1674. vermählet. Sie hat ihm unter andern einen sohn, nahmens Caspar Magdalon Hubert, gebohren, der bisher den titul eines Marquis von Luc geführet, und als General-Lieutenant der armeen in Königlichen diensten stehet. Der sohn desselben heißt der Graf von Vintimille, und hat vor weniger zeit die bekannte Marquisin von Mailly geheurathet. Er starb endlich den 19. jul. an. 1740. auf seinem schlosse Savigny in dem 88. jahre seines alters. *Acta publica.*

Lucä, (Friedrich) ein sohn Johannis, Rectoris zu Brieg, war daselbst im jahre 1644. den 2. aug. gebohren. Nachdem er sich zu hause und auf Academien in der Historie und Theologie veste gesetzt, ward er Decanus der Cathedral-kirche in Rotenburg an der Fulde, auch ein mitglied des historischen Reichs-Collegii, und starb den 14. may an. 1708. Seine schriften sind: Geistlicher Welt-schlüssel; Schlesische Fürsten-crone, unter dem nahmen Friedrich Lichtsterns; Schlesiens Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronick; die Verabgötterte Fontange, unter dem nahmen Florentin Leonhards von Hohenusser; Abdalla Hesin, oder der vom Heyden- zum Christenthum bekehrte Arabische Jüngling ꝛc. unter gleichem nahmen; Kirchen-Compaß vor den Geistlichen Pilgrim; der Aufrichtige Pietist; Oraniens Triumph- und Ehren-fahne; des H. Röm. Reichs uralter Grafen-saal; Fürsten-saal; Europäischer Helicon, welches sein sohn, Carl Lucä, nach des verfassers tode ausgegeben. *Univ. Lexicon.*

Lucas, (Paul) ist im 1714. bis zum 1717. jahre auf befehl Ludovici XIV. in die Türckey, in Asien, Syrien, in das gelobte land, u. s. w. gereiset. Dahero denn vorhanden ist: Nouveau Voiage du Sieur Paul Lucas fait en 1714-1717. par ordre de Louis dans la Turquie, l'Asie, Syrie, Palestine, Haute & Basse Egypte. Hierinn findet man eine ziemlich ausführliche nachricht von der regierungs-forme, von dem kirchen-staat, und der natürlichen historie von der Türckey, Syrien, dem gelobten lande und Egypten. *Universal-Lexicon.*

Lucas, (Theophil.) ein Engelländer, von welchem vorhanden sind: Mémoires oder Nachrichten von den verschlagenen streichen und lustigen begebenheiten der beruffensten spieler und betrüger, unter der regierung Caroli II. Jacobi II. Wilhelmi III. und der Königin Annä in Engelland, darinn nach dem zeugnis des tituls alle geheime spieler-künste, und alle betrügereyen, die sich durch geschwindigkeit der hände in allen Englischen, Holländischen, Französischen, Spanischen und Italiänischen spielen, in charten, würfeln auf einer tafel, oder sonst anbringen lassen, entdeckt werden. Es ist diese schrift im jahr 1715. aus dem Englischen ins Teutsche übersetzet worden. *Universal-Lexicon.*

Lucena, (Ludovicus de) ein Medicus, von Guadalarara in Neu-Castilien gebürtig, lebte im XVI. sæculo, und nahm den gradum eines Magistri Philosophiæ und Medicinæ Doctoris an. Er brachte viele jahre auf reisen zu, um die pflantzen, mineralien, metalle, und anders, woraus er sich in der Physic einen nutzen versprechen konnte, genau kennen zu lernen, practicirte auch sodann eine zeitlang zu Toulouse, und endlich zu Rom, allwo er den 10. aug. an. 1552. in einem alter von 61. jahren mit tode abgieng. Er hat de tuenda, præsertim à Peste, integra Valetudine, deque hujus Morbi Remediis geschrieben. Unter des Joh. Gen. Sepulvedä epistein sind auch einige briefe von ihm anzutreffen. *Antonii* bibl. Hisp. *Mangeti* bibl. script. Medic. lib. II.

Lucia Albani; diese Gräfin war eine tochter des Grafen Joh. Hieronymi Albani, so nachwärts Cardinal worden. Sie verheurathete sich mit dem Ritter Faustino Avogadri von Brescia, und besasse übrigens viele vortrefliche eigenschafften. Dann nebst einer ungemeinen schönheit des leibes, war sie auch mit ausnehmender tüchtigkeit zu der Ticht-kunst versehen. Sie war sehr gelehrt und zugleich von exemplarischer frömmigkeit und tugend. Teatro delle Donne letterate del Vescovo di Saluzzo; Raccolta d'alcuni Poëti Bresciani di *Girolamo Ruscelli.* Teatro delle lettere del *Zucchi. Torquato Tasso*, P.II. p. 56. *Diomede Sala*, rime accademiche occulte de Bresciani p. 98. & 116. *Gio. Maria Crescimbeni*, vol. III. lib. I. p. 97. *Leonardo Cassandro*, nella libraria Bresciana, p. 165. *Coronelli*, tom. II. p. 514.

† **Lucilla**, war das ketzerische und sectirische weib, wodurch Donatus seine ketzerey ausbreitete, und damit gantz Africa beunruhigte. *Hieronym.* ad Ctesiphont. tom. II. opp. p. 171. Sie rühmete sich allerhand göttlicher erscheinungen, offenbarungen und träume, welches zu ihrem behuf am besten dienete. Sie brachte durch list und geschencke Cæcilianum, so auf ihre ketzerey geeifert hatte, von dem Carthaginensischen Bischoffs-stuhl herunter; an dessen stelle ihr Haus-Prophete, Majorinus, kam; wodurch ihr lehr-gift vollends zu kräfften kam. *Iung.* de Hæresiarch. in append. dissert. II. §. 6. p. 144.

Lucius, (Johann Gottlieb) gebohren zu Dreßden an. 1665. den 3. sept. zog an. 1682. auf die Universität Leipzig, promovirte in Magistrum, blieb daselbst 8. jahr, wurde an. 1687. Theolo-

Theologiæ Licentiatus, an. 1693. Diaconus Mutinensis, das folgende jahr Prediger in Dreßden, an. 1695. Superintendent zu Waldheim, an. 1698. zu Borna, an. 1708. Theologiæ Doctor, und an. 1712. Superintendent zu Pirna, allwo er an. 1722. den 27. april verstorben. Er gehöret mit unter die Ingenia præcocia. Man hat von ihm disputationen: 1.) de Lege æterna, Leipzig 1685. 2.) Zwey dissertationen de Terminis Philosophicis Deo applicatis ab imperfectione liberandis, Leipzig 1689. 3.) de Convivificatione Fidelium cum Christo, ex Hos. VI. 2. Leipzig 1698. 4.) de Cohabitatione & Conglorificatione Fidelium cum Christo æterna, ob quam ipse Sacerdos summus apud Patrem intercessit pro suis, ex Joh. XVII. 24. Leipzig 1708. 5.) de Descensu Christi ad inferos contra Hasæum; 6.) Biographiam Ephororum Bornensium &c. Unschuld. Nachricht.

Lucius, (Caspar) ein Würtembergischer Geistlicher, ward an. 1555. zu Stuttgard gebohren, und studirte anfänglich daselbst, und hernach zu Tübingen. An. 1576. ward er Pfarrer zu Lustnau bey Tübingen, an. 1582. Pfarrer zu Merklingen, an. 1583. Hof-Prediger und Kirchen-Superintendent zu Mümpelgard, an. 1594. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Sultz. Zwey jahr hernach ward er ein gleiches zu Waiblingen, und dann an. 1608. Hertzoglich-Würtembergischer Rath und Abt zu Alpirspach, und starb den 16. april an. 1609. An. 1586. wohnte er zu Mümpelgard, und an. 1587. zu Baden dem Colloquio bey, und hinterließ nebst einigen Predigten verschiedene schriften, als: Christliches Reb-gärtlein; Christliches Echo; Christliche Rüst-cammer; Welt-spiegel; Christliches Blumengärtlein; Christlicher Ritter; Christliche Apotheck, ꝛc. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. I. p. 313. *M. Steinweeg.* MSct.

Lucke, (Johann) ein Engelländer, welcher um das jahr 1420. floriret. Er war Professor zu Oxford, und Probst an der Dom-kirche daselbst. Der Ertz-Bischoff zu Canterbury, Thomas Arundel, bestellte ihn an. 1412. zum Censor der Wicleffischen lehre, daraus er im folgenden jahre der Bischöfflichen versammlung in London einen auszug von 266. anstößigen artickuln übergab. Er lebte mit Thoma Waldensi in genauer bekantschafft, und unterhielte über verschiedene streitige puncte einen briefwechsel mit ihm. Was er sonsten an schriften hinterlassen, bestehet in 1.) Tr. de ambiguis Scripturarum Locis; 2.) Dissertationibus Veritatum; 3.) Dialogo ad Thomam Waldensem; 4.) Quæstionum Argumentis, u. a. m. *Baleus*, de script. Angl. cent. VII. p. 155.

Luco, ein see in Italien, im Kirchen-Staate, dessen wasser die eigenschafft hat, daß es das holtz, so man hinein wirft, in wenig tagen in stein verwandelt, und sollen die forellen darinn keine gräten haben. *Univ. Lexicon.*

Lucretia, eine tochter des Bapst Alexanders VI. die er vor seiner erhebung zur Päbstlichen würde mit einer beyschläferin, Vanoza genannt, ausser noch vier söhnen erzeuget hat. Solche Lucretia war der unzucht sehr ergeben, und man saget, daß sie so gar mit ihrem eigenen vatter und mit ihren brüdern zugehalten habe, ob sie gleich an vornehme Fürsten verheurathet worden. Der bekannte Poet Sannazarius hat diese verse auf sie gemacht:

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine, sed re
Thais, Alexandri filia, sponsa, nurus.

Sie führte einen ungemeinen pracht. *Volaterran.* l. 22. *Joh. Zwinger.* in tract. de festo Corp. Christi, p. 136. wo diese verse etwas verändert angeführet werden. Siehe auch Borgia, (Lucretia.)

Lucretia Morella, gebohren zu Paris, eines Französischen Edelmanns mit nahmen Johann gelehrte tochter, verstund Griechisch, Lateinisch, Italiänisch und Spanisch, dergleichen auch ihre beyden schwestern Camilla und Diana konnten. *Joh. Paschius*, in Gynæceo docto p. 45.

Lucretius Ofella, (Q.) ein Römischer Rathsherr, hielt anfangs des Marii partey, schlug sich aber nachhero zu dem Sylla, und commandirte im jahr der welt 3868. die belagerung der stadt Præneste. Als er aber das jahr darauf um das Bürgermeister-amt anhielt, da er noch nicht Prætor gewesen, (ungeachtet ihn Vellejus Paterc. entweder fälschlich also nennet, oder aber für Prætor bey demselben lib. II. c. 27. proditor zu lesen) und solches wider das erste verbot des Sylla war, muste er dafür mit dem halse bezahlen. *Plutarch.* in Sylla p. 865. *Vellejus Paterc.* l. c. *Appianus*, de bell. civil. lib. I. p. 688.

Lucy, (Wilhelm) ein Engelländer, war von einer guten familie in Hampshire gebohren, legte sich erst auf die Rechtsgelehrsamkeit, hernach aber auf die Theologie, ward Doctor Theologiæ und Bischoff zu St. David, und starb den 4. oct. an. 1677. Er hat in seiner mutter-sprache wider des Hobbesii Leviathan und einige Socinianische, oder sonst ketzerische meynungen, Londen 1663. in 4. ingleichen einen tractat von den Pflichten eines Predigers, ibid. 1670. in 4. geschrieben. *Wood.*

Ludecus, (Joh.) oder Lüdike, von Stettin gebürtig, war ein wichtiges werckzeug bey der Kirchen-Reformation. Er hat zu Cotbus die Evangelische lehre eingeführet. Dieses geschahe an. 1537. Nach zwey jahren kam er nach Franckfurt an der Oder, und hielte den 11. nov. den ersten Evangelischen gottesdienst. Er wurde hierauf daselbst erster Evangelischer Pfarrer, und Professor Theol. hernach des Churfürsten zu Brandenburg, Joachimi II. Hof-Prediger, und endlich General-Superintendent zu Stendal. *Acta hist. eccles.* tom. IV. p. 74. not.

Ludecus, (Matthäus) oder Ludecke, Decanus an der Dom-kirche zu Havelberg, hat sich durch verschiedene schriften in dem 16. jahrhundert berühmt gemacht. Denn er hat an. 1587. zu Wittenberg die Historie von Erfindung, Wunderwerck und Zerstörung des vermeynten H. Blutes zu Wilsnagk geschrieben, welche Pfarre in seinem schediasmate de scriptorib. rerum Marchico-Brandeburg. anführet. Es ist ferner von ihm an. 1599. eine Erklärung des Artickuls von der Vergebung der Sünden heraus gegeben worden; ingleichen an. 1588. ein Missale, h. e. Cantica, Preces & Lectiones sacræ, quæ ad Missæ Officium cantari solent; wie auch im folgenden jahre ein dergleichen Vespertale & Matutinale, wozu David Chytræus eine vorrede gemacht hat, in welcher er alle theologische und historische schriften dieses Ludeci anführet. Er hat auch mit Chytræo fleißig briefe gewechselt. *Schützii* vita Chytræi, lib. III. p. 240. & lib. IV. p. 279. Unschuldige Nachrichten, 1706. p. 131. *Acta hist. eccles.* tom. IV. p. 75. not.

Ludewig, oder Ludovici, (Daniel) ein Medicus, gebohren an. 1625. den 5. octob. zu Weimar, allwo sein vatter ein gewürtz-händler war, studirte zu Weimar und Jena, reisete nach Wittenberg und Hamburg, kam wieder nach Jena, disputirte an. 1647. unter Schelhammern de Angina, begab sich an. 1650. nach Königsberg in Francken, und practicirte daselbst glücklich. An. 1658. wurde er Stadt- und Land-Physicus zu Saltzungen, an. 1662. Land-Medicus zu Gotha, an. 1666. aber Leib-Medicus, und Præses des Collegii Medici daselbst, starb auch allda an. 1680. den 11. sept. Seine schriften hat J. L. Michaelis in 4. zusammen drucken lassen, unter welchen die vornehmsten sind: 1.) de Morbis Castrensibus; 2.) von der Ruhr; 3.) de Volatilitate Salis Tartari, (Gotha 1667. in 12. und ib. 1674. in 8. 4.) Pharmacia moderno sæculo applicanda, ibid. 1671. in 12. Leipzig 1696. in 8. 5.) XLVIII. Observationes Physico-Chymico-Medicæ in Ephemeridibus Germ. Academiæ Nat. Curiosor. Dessen leben hat Joh. Heinrich in der vorrede und vermehrten abhandlung von der apothecker-taxe, zu Gotha 1714. in 8. gedruckt, beschrieben.

Ludewig, (Christian) war zu Eilenburg an. 1660. gebohren. In seiner jugend gieng er als Schiff-Medicus nach Neu-Engelland, und hielt sich daselbst eine geraume zeit auf. Bey der rückreise an. 1695. wurde er von den Franzosen auf der see weggenommen, und verbliebe hierauf ein viertel jahr in Franckreich, reisete aber zu anfang des jahrs 1696. nach Engelland, von dannen er nach etlichen jahren sein vatterland wieder besuchet, und sich endlich nach Leipzig gewendet, da er dann bis an sein ende, welches an. 1728. erfolget, die Englische sprache gelehrt, unterschiedene Englische bücher ins Teutsche übersetzt, auch daselbst 1.) ein Englisch-Teutsch-Französisches Lexicon, so zu Leipzig 1706. in 4. und hierzu statt des andern theils ein Teutsch-Englisches Lexicon an. 1706. welches iedoch nicht unter seinem nahmen heraus gekommen; 2.) eine Englische Grammatic, unter dem titul: Anleitung zur Englischen Sprache, und 3.) Rudimenta der Englischen Sprache, Leipzig 1726. in 8. geschrieben. Nächst diesem war sein vornehmstes studium die Chymie, inmassen er nicht nur viele chymische schriften durchlesen, und extrahiret, und sowol mündlich als schriftlich mit berühmten Chymicis fleißige communication gepflogen, sondern auch in practischer untersuchung chymischer wahrheiten weder zeit, noch mühe, noch geld gesparet. Gel. Zeitung. 1728. p. 639.

Ludolf, (Georg Melchior von) ein berühmter Rechtsgelehrter, ward den 2. mertz an. 1667. zu Erfurt gebohren. Sein vatter war daselbst Bürgermeister, und Chur-Maynzischer Regierungs-Rath. Er studirte anfänglich in seiner vatter-stadt. An. 1682. gieng er nach Jena, und kam an. 1685. wieder nach Erfurt. Hierauf reisete er mit seinem vetter als Secretarius nach Wien, und blieb daselbst bis in den may des folgenden jahrs. Nach der rückreise blieb er zu Eisenach bey seinem vetter, bis er bey einem gewissen Fürsten Geheimschreiber wurde, und mit ihm nach Wien, und an. 1689. nach Ungarn ins Kayserliche lager gieng. Nach diesem muste er sich in Augspurg bey der crönung des Römischen Königs aufhalten. Bald darauf ward er von dem Hertzoge Joh. Wilhelm in dienste genommen. Unter diesen geschäfften wandte er seine neben-stunden auf den unterricht einiger jungen leuthe in der Weltweisheit und Rechtsgelehrtheit, und gab verschiedene schriften an das licht. An. 1710. ward er Beysitzer des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar, und nahm den Doctor-grad an. Er wurde auch in den Reichs-Adel aufgenommen. An. 1740. den 1. febr. starb er. Seine schriften sind: Schediasma de Comitiorum Statu; de Introductione Juris Primogenituræ; Electorum Juris publici tomi II. Commentatio de Jure Camerali; Symphorema Consultationum & Decisionum Forensium; variæ Observationes Forenses; nova Collectio Rerum a Camerali Judicio decisarum; Kurtzer Begriff aller Churfürsten, Fürsten und Stände Privilegien de non appellando; Jüngerer Reichs-Abschied zu Regenspurg de an. 1654. Schlendrianus celebris Practicorum Magister; welcher nachher unter dem titul: Idea Philosophiæ simulatæ, non veræ &c. heraus gekommen; Concept der neuen Kayserl. und Cammer-Gerichts-ordnung; u. a. m. Gelehrte Zeitung. 1740. n. 88.

Ludolf, (Hieron.) ward an. 1679. den 30. apr. zu Erfurt gebohren, studirte daselbst erst Theologiam, hernach Jura, und endlich Medicinam, trieb solche zu Jena weiter, und disputirte daselbst an. 1702. de Fluxu & Refluxu Maris; ferner an. 1703. zu Erfurt pro Licentia, de Elephantiasi in Brachio observata & decenter curata, practicirte darauf zu Eisleben, ward hernach Doctor zu Erfurt; an. 1706. Professor Philosophiæ und Assessor extraord. in Corpore Majoristico; an. 1711. Professor ordinar. Mathematum; an. 1715. Medicinæ Professor & Assessor extraord. an. 1717. Assess. ord. und Professor Chymiæ und Botanices, wobey er an. 1720. das prädicat eines Churfürstlichen Raths und Leib-Medici erhielt. Er starb an. 1728. den 27. febr. und sein ältester sohn, Joh. Philipp Ludolf, Philosophiæ und Medicinæ Doctor, succedirte als Professor und Assessor Facult. Philos. dem vatter zwar, starb aber auch an. 1729. den 17. febr. Man hat von diesem Hier. Ludolf zwar keine bücher, aber doch eine ansehnliche menge disputationen, nemlich: 1.) de Lethalitate Vulnerum, Erfurt 1712. 2.) de Purpura Puerperarum, ib. 1720. 3.) de Medicamentis lapidosis, ibid. 1721. 4.) de Therapia Anhelationis, ibid. eod. 5.) de Mercurio vivo, ibid. 1722. 6.) de Ægroto syncopali, ibid. eod. 7.) de Ardore Ventriculi, ib. eod. 8.) de Morbis Gingivarum, ibid. eod. 9.) de Apoplexia, ib. eod. 10.) de Sudore, ibid. eod. 11.) de eo, quod dicatur, nempe sui Medicus quilibet esse potest, ibid. 1723. 12.) de Usu & Abusu Medicamentorum expectorantium, ibid. eod. 13.) de Tabaci Noxa post Partum, ibid. eod. 14.) de Requisitis Medici conscientiosi, ib. 1724. 15.) de Fabis Caffée, ib. eod. 16.) de Plica, vom Juden-zopf, ib. eod. 17.) de Funiculo umbilicali Fœtus humani longiori præ brutis, ib. eod. 18.) de Sudore naturali, non naturali & præternaturali, ibid. eod. 19.) de Causo, ibid. 1727. *Motschmann.* Erford. litter.

Ludovici, (Jacobus Fridericus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Wachtelshagen, unweit Treptow in Pommern, den 19. sept. an. 1671. gebohren. Er besuchte anfänglich das Gymnasium zu Stargard, sodann aber die hohe schule zu Königsberg, und gab darauf eine zeitlang einen Advocaten in Stargard ab. Nach diesem verfügte er sich nach Halle in Sachsen, und ward allda an. 1700. Licentiatus, an. 1701. Professor extraordinarius, und an. 1702. Doctor Juris, ingleichen an. 1705. Assessor der Juristen-Facultät, und an. 1711. Professor ordinarius, wozu er noch an. 1716. die würde eines Königlich-Preußischen Hof-Raths erlangte. Als er aber an. 1721. zum Fürstlich-Heßischen geheimen Rath, Vice-Cantzler, und Professore Juris primario nach Giessen beruffen wurde, begab er sich dahin, und versahe diese bedienung mit allem ruhm, wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich den 15. dec. an. 1723. das zeitliche gesegnete. Man hat von ihm sehr viele schriften, als: Delineationem Historiæ Juris Divini, naturalis, & positivi universalis; Dubia circa Hypothesin de Principio Juris Naturæ, ejusdemque Vindicias; Doctrinam Pandectarum, cum Historia Pandectarum & Wissenbachii Emblematibus Triboniani; Supplementum ad Compendium Juris Lauterbachii; Compendium Novellarum Justiniani; Usus Practicus Distinctionum Juridicarum juxta ordinem Digestorum; Collegium Juris Feudalis; Institutiones Justiniani cum Annotationibus; Rebuffus de Privilegiis Studiosorum Observationibus illustratus; Sachsen-Spiegel, in Alt-Teutscher, Lateinischer und Hoch-Teutscher sprache, das Sächsische oder Magdeburgische Weichbild, in Lateinischer und Hoch-Teutscher sprache; Einleitung zum Civil-Proceß; Einleitung zum peinlichen Proceß, zum Lehn-Proceß, zum Concurs-Proceß, zum Kriegs-Proceß, zum Consistorial-Proceß, u. a. m. Uber dieses hinterließ er auch im manuscript verschiedene andere wercke, wovon sein sohn nach seinem tode an. 1724. die Doctrinam Juris Naturæ Juridicè consideratam ans licht gestellet, der denn auch dabey von seinem leben umständliche nachricht gegeben.

Ludovici, (Carl Günther) ward gebohren zu Leipzig am 7. aug. des 1707. jahrs. Sein vatter ist gewesen Christian Ludovici, der H. Schrift Doctor und der Philosophie Professor auf der Academie zu Leipzig, die mutter aber Christina Sophia eine gebohrne Ittigin. Er wurde am 3. dec. des 1709. jahres, als an dem Academischen Jubel-feste, von dem damaligen Rector, August Quirin Rivinus, deponiret, und von der zeit an verschiedenen Haus-Lehrern anvertrauet, wobey er über diese noch, in heran wachsenden jahren, in der Thomasschule zu Leipzig die Lehrer daselbst gehöret hat, bis er unter dem academischen Rectorat seines vatters am 25. october an. 1724. den matrickeln der Academie eingeschrieben wurde. In seinen academischen jahren, in welchen er zuvörderst der Philosophie und hernach auch der Theologie obgelegen, hat er sich mehr als einmal öffentlich hören lassen, wie er denn gleich darauf am 25. decemb. in der Academischen kirche die gewöhnliche fest-oration hielte, welche de veterum Christianorum Vigiliis Festo Nativitatis Jesu Christi handelte. Am 23. junii an. 1725. ward er Baccalaureus der Weltweisheit, und hielte in der feverlichen promotion eine rede: Περὶ τῆς γνώσεως Ἑλληνικῆς γλώσσης τῷ Φιλοσόφῳ μάλιστα ἀναγκαίας. Worauf er als Baccalaureus nicht allein am 7. jul. nebst einem Respondenten eine dissertation de Prædicabilibus in Genere auf das philosophische catheder brachte, sondern auch die den Baccalaureis erlaubten öffentlichen vorlesungen die hunds-tage hindurch in dem philosophischen Auditorio am 23. jul. anfieng, und darinn die lehre aus der Physica von dem ursprunge der bornen erklärte. Er gieng hierauf ferner am 7. aug. auf das catheder, und vertheidigte unter dem vorsitz seines vatters dessen Disputationem XXVII. de Logicæ Peripateticæ Vestigiis à Theologis Orthodoxis in Doctrina de Categoria Qualitatis pressis, welcher er einige zusätze beygefüget hatte. An. 1726. hielte er abermals die hunds-tage hindurch vorlesungen in dem philosophischen Auditorio über George Fried. Richters tractat de Fulminum Natalibus, und verfertigte im october nicht allein eine Epistolam gratulatoriam, welche betitelt war: Historia Numeri Oratorii, sondern hielte auch am feste Lutheri in der Academischen kirche die gewöhnliche oration, so da handelte de Injuria B. Luthero ob perperam ipsi imputatam styli impuritatem ac vehementiam facta. Das 1727. jahr brachte er ebenfalls nicht müßig zu, indem er zum dritten male die hunds-tage-vorlesungen hielt, darinn er des Ludwig Philipp Thümmigs Ontologiam erklärte, und hernachmals am Christ-tage in der Academischen kirche die gebräuchliche oration hielte, welche handelte de Magorum colligendi Ratione ex Stella visa, quod Rex Judæorum sit natus. An. 1728. den 12. febr. erhielt er von einer löblichen philosophischen Facultät die Magister-würde, unter dem Rectorat Johann Zacharias Platners, dem Pro-Cancellariat Ludwig Christian Crells und dem Decanat Johann Christian Lehmanns. In dem folgenden 1729. jahre vertheidigte er als Præses 3. Dissertationes de Motu Spirituum, und hielt zum gedächtnis Aegidii Henrici, dessen stipendium er ein jahr über genossen hatte, eine öffentliche rede, de Statu Mentis in Intervallo Mortis atque Resurrectionis, inprimis contra Th. Burnetum; auch war er in diesem jahre ein mitglied des grossen donnerstäglichen Prediger-Collegii, wie er sich denn auf den cantzeln in den kirchen zu Leipzig zu verschiedenen malen hat hören lassen. An. 1730. den 21. jan. disputirte er das erste mal pro loco in der philosophischen Facultät, und das andere mal am 4. nov. beyde mal, wie gewöhnlich, ohne Respondenten. Inzwischen ward er den 9. augusti in die Deutsche Gesellschafft zu Leipzig aufgenommen, und am 29. jun. als am Jubel-feste, bestieg er unter dem vorsitze Salomon Deylings das theologische catheder mit einer selbst verfertigten dissertation de Auctoritate Augustanæ Confessionis. An. 1731. ward er von der philosophischen Facultät mit dem titul eines Assessors derselben beehret. An. 1732. starb ihm sein vatter, weil er nun um dessen Profession der Logicæ mit anzuhalten gedachte, verfertigte er binnen einer zeit von 6. tagen eine dissertation de Syllogismorum Genesi, die er am 30. jen. vertheidigte. Am ersten Oster-tage hierauf hielte er die gewöhnliche fest-oration in der Academischen kirche, und zwar de Veritate & Certitudine Resurrectionis nostræ ex miraculo Sanctorum post Christi resurrectionem resuscitatorum demonstrata. Von der zeit fieng er unter der anführung Uhlichs und Griebners an, sich auf die Rechtsgelehrtheit zu legen, in welcher er zu promoviren sich vorgenommen hatte; da er aber am 6. may an. 1733. von Sr. Königlichen Majestät in Polen und Churfürstl. Durchläucht zu Sachsen, bey dero aufenthalte zu Leipzig, zum ordentlichen Professore der Philosophie daselbst ernennet, auch bald darauf im november mit einer pension begnadiget ward, und die Profession am 3. april an. 1734. mit einer feyerlichen rede de Hortis, Philosophorum Scholis, antrat, so ließ er die Rechtsgelehrtheit wieder fahren, und legte sich dagegen mit allen kräfften auf seine Profession. Seine schriften, die er seit dem hat heraus gehen lassen, haben ihn in einen starcken brief-wechsel versetzet. Es sind aber seine sämtliche schriften diese: 1.) Eine Rede, welche Heurathen im Himmel angeschrieben seyn? Leipzig 1723. in 4. 2.) Dissertatio de Prædicabilibus in Genere, Leipzig 1725. 3.) Historia Numeri Oratorii, Leipzig 1726. in 4. 4.) 3. Dissertationes de Motu Spirituum, Leipzig 1729. in 4. 5.) eine dissertation: Demonstrationes Metaphysicæ contra Monades nudas Leibnitianas nec non simplicia Elementaria Wolfiana, Leipzig 1730. 6.) eine kleine schrift: die Sitten und Gebräuche der alten Teutschen in Liebes-händeln, Leipzig 1730. in fol. welche hernach in der Deutschen Gesellschafft zu Leipzig eigene schriften, jedoch ohne allegata, ist eingedruckt worden. 7.) eine rede; daß ein Redner alle seine Reden nach der philosophischen Lehr-art einrichten müsse, so da stehet in der Deutschen Gesellschafft in Leipzig gesammelten reden und gedichten ꝛc. p. 263. seqq. 8.) eine theologische dissertation, Auctoritas Augustanæ Confessionis demonstrata, Leipzig 1730. 9.) Diss. de Ratione philosophandi in Genere, Leipzig 1730. 10.) Diss. de veris & falsis Cognitionis humanæ Principiis, Leipzig 1731. 11.) Breviarium Logicæ Wolfianæ. Præmittitur Discursus præliminaris de Philosophia in Genere, authore C. G. L. L. Leipzig 1731. in 8. 12.) Diss. de Syllogismorum Genesi, Leipzig 1732. 13.) Discursus præliminaris de Philosophia in Genere, Leipzig 1732. in 8. 14.) Diss. de Ritu Osculis explorandi Romanarum Mulierum Abstinentiam à Vino lege Romuli sancitam, Leipzig 1733. 15.) Progr. de Panætii junioris, Stoici Philosophi, Vita & Meritis in Romanorum cum Philosophiam tum Jurisprudentiam. Leipzig 1734. 16.) Kurtzer Entwurf einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie, Leipzig 1736. in 8. Hierzu ist nachher der andere theil an. 1737. und der dritte theil an. 1738. gekommen,

welche

welche beyde zusätze und verbesserungen des entwurfs in sich fassen; 17.) Ausführlicher Entwurf einer vollständigen Historie der Leibnitzischen Philosophie, Leipz. in 8. der erste theil an. 1737. und zum andern mal an. 1738. der andere theil an. 1737. 18.) Sammlung und Auszüge der sämtlichen Streit-schriften wegen der Wolfischen Philosophie, zur erläuterung der bestrittenen Leibnitzischen und Wolfischen lehr-sätze verfertiget, und mit kurtzen anmerckungen sowol als vollständigen registern versehen, Leipzig in 8. der erste theil an. 1737. und der andere an. 1738. 19.) Vorrede zu Heinrich Adam Meißners philosophischen Lexico, darinn die erklärungen und beschreibungen aus Christian Wolfens sämtlichen Teutschen schriften ꝛc. Bayreuth und Hof 1737. in 8. 20.) Neueste Merckwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfischen Weltweisheit, gesammelt, und mit unpartheyischer feder aufgesetzet, Franckfurt und Leipzig, (oder vielmehr Berlin) 1738. in 8. Insonderheit hat der entwurf der historie der Wolfischen Philosophie zu verschiedenen streit-schriften gelegenheit gegeben. So kam wider den ersten theil heraus: Veramanders (das ist, Samuel Gotthold Langens) partheyischer und der wahrheit nachtheiliger Historicus, in dem ausführlichen entwurfe einer vollständigen historie der Wolfischen Philosophie ꝛc. Leipzig und Halle 1737. in 8. Dagegen gab einer unter dem nahmen: Veramanders Probier-stein, heraus: das unzeitige und niederträchtige Urtheil, welches Veramander in seiner schrift: der partheyische ... von des Herrn Carl Günther Ludovici Entwurf einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie gefället hat, dessen ungrund so klar und deutlich, Wahrheitsburg (das ist, Hannover) 1737. in 8. Wider den andern theil gedachten entwurfes erschien im drucke, Johann Friedrich Bertrams abgedrungene Abfertigung einiger Wolfischen Historien- und Legenden-schreiber, darinn unterschiedlich. ꝛc. Bremen 1738. in 8. Mehrere schriften, die theils wider, theils vor den entwurf der Wolfischen historie das licht gesehen haben, übergehen wir mit stillschweigen, und erinnern nur so viel, daß der verfasser seine in seinen schriften gethane erklärung, sich mit keinem in streit-schriften einzulassen, allezeit steif und veste gehalten habe. Dahero er auch nicht einmal um seine vertheidigung bey Sr. Königlichen Majestät von Polen und Churfürstl. Durchläucht zu Sachsen angehalten hat, als bey höchst-gedachter Königlichen Majestät der Hallische Theologus, Joachim Lange, und der Hallische Philosophus, Daniel Strahler, wegen seinen schriften schriftliche klage geführet hatten, sondern dem allergnädigsten ausspruch sich sofort, indem er sich blos lediglich auf die gnade seines Königs und die unschuld seiner sache verließ, pflicht-schuldigst unterwarf. Übrigens ist von ihm noch zu mercken, daß er auf die sammlung der sämtlichen Leibnitzischen schriften vielen fleiß und viele kosten verwendet habe, die aber, nachdem er sie vorher in den Leipziger Gelehrten Zeitungen des 1731. jahres bekannt gemachet hatte, hintertrieben wurde, wovon er selbst die umstände erzehlet in dem 5. cap. des I. theils seiner historie der Leibnitzischen Philosophie.

Ludovici, (Christian) ein Lutherischer Theologus, war zu Landshut in Schlesien den 6. jan. an. 1663. gebohren. Nachdem er eine zeitlang die Römisch-Catholische schule in seiner geburts-stadt besucht, wurde er von dar nach Breßlau in das Gymnasium Elisabethanum, und einige jahre hernach auf die Academie nach Leipzig geschickt, da er denn an. 1678. zum Magistro ernennet, an. 1693. aber von der philosophischen Facultät mit dem titul eines Assessoris beehret wurde. Indem er nun mittlerweile den studirenden verschiedene, und zumal Orientalische collegia mit gutem beyfall gelesen, wurde er an. 1697. zum Conrectore an die Thomas-schule in Leipzig beruffen, bekam auch bald hernach eine Collegiatur in dem Frauen-Collegio, und wurde folgends an. 1699. Professor Lingg. Orient. & Talmudis extraordinarius. An. 1700. bekam er die Professionem Organi Aristotelici ordinariam, und nahm im folgenden jahre die würde eines Licentiati, an. 1724. aber, nachdem er endlich das Conrectorat wegen zunehmender leibes-unpäßlichkeit niedergeleget, eines Doctoris Theologiæ an, worauf er noch ferner an. 1730. zum Seniore der Polnischen nation, und an. 1731. zum Decemviro Academiæ, und des Frauen-Collegii Seniore und Præposito erwehlet wurde. Er starb als Decanus der philosophischen Facultät, welches amt er in allem sieben mal, gleich wie auch das Pro-Cancellariat drey mal, und das Rectorat zwey mal verwaltet, den 15. jan. an. 1732. Seine schriften sind: Compendium Logicum Recentiorum maxime Placitis illustratum; Isagoge in Accentuationem Ebraicam utramque, prosaicam & metricam; Hebraismus, Chaldaismus Targumico-Talmudico-Rabbinicus & Syriasmus ad Compendium redacti; Diss. V. in R. Levi Ben-Gerson Commentar. in Hiobum, davon die drey ersten unter dem titul: Vestigia Logicæ Peripateticæ à Theologis Orthodoxis in scriptis suis pressa, u. a. m. Sonsten hat er auch seines schwagers, Thomä Ittigii, Historiæ Ecclesiasticæ secundi à Christo nato sæculi Capita selecta, ejusd. Schediasma de Authoribus, qui de Scriptoribus Ecclesiasticis egerunt; ingleichen dessen Historiam Concilii Nicæni; und endlich seine Opuscula varia, nebst einigen predigten über den Jeremiam zum druck befördert, und zum theil auch mit seinen eigenen anmerckungen erläutert, ausser diesen aber auch noch einen tractat de Conciliorum, Canonum & Decretorum Pontificum Collectionibus, wie auch Alcoranum resolutum, inque Lexico & Concordantiis exhibitum, geschrieben nachgelassen. *Programma fun.*

Ludovicus Henricus, Hertzog von Bourbon, stammete in gerader linie von Ludovico von Bourbon, Printzen von Condé, der ein leiblicher bruder Antonii, Königs von Navarra, gewesen, von welchem das jetzt-blühende Königliche Haus abstammet. Sein vatter Ludovicus ist der erste gewesen, der mit unterlassung des bisher bey seinen vorfahren üblichen tituls der Printzen von Condé, den titul eines Hertzogs von Bourbon geführet. Seine an. 1740. noch lebende mutter, Louise Francisca von Bourbon, war eine mit der Madame von Montespan erzeugte natürliche tochter Königs Ludovici XIV. und gebahr ihn zu Versailles den 18. aug. an. 1692. da ihm dann der titul eines Hertzogs von Enghien zugelegt worden, den er bis an den tod seines vatters, der sich den 4. mertz an. 1710. zugetragen, geführet, nachwärts aber hieß er auch der Hertzog von Bourbon, und war anbey Gouverneur von dem Hertzogthum Burgund, und Oberst-Hofmeister des Königl. Hauses. An. 1710. und 1711. wohnete er schon den feldzügen in Flandern bey. An. 1712. den 4. febr. ward er auf der jagd unversehens vom Hertzoge von Berry in ein auge geschossen, daß er auf dieser seite blind geworden. Den 9. julii an. 1713. vermählte er sich zum ersten male mit Maria Anna von Bourbon, Printzeßin von Conty, welche aber an. 1720. ohne erben nach sich zu lassen, mit tode abgegangen ist. Ludovicus XIV. hat ihn zu einem mitgliede des Regierungs-Raths während der minderjährigkeit Ludovici XV. ernennet. An. 1716. half er die natürlichen söhne des alten Königs von dem ihnen ertheilten recht der Cron-folge entfernen, und solches ihnen nehmen. Den 8. mertz an. 1718. ward er zum General-Lieutenant erkläret, und ihm die aufsicht über des jungen Königs erziehung aufgetragen. Da den 10. aug. an. 1723. der Cardinal du Bois und den 2. dec. eben desselbigen jahres der Hertzog von Orleans mit tode abgegangen, ist der Hertzog von Bourbon von dem Könige zum obersten Staats-Minister ernennet worden. Er empfienge hierüber die glückwunschs-complimenten, und erwiese sich in dieser neuen stelle so unermüdet, daß jederman höchstvergnüget mit ihm war. Nur der junge Hertzog von Orleans hegete einen heimlichen haß wider ihn, weil er selbst die stelle eines Premier-Ministers zu bekleiden gewünschet hatte. Eine der ersten abänderungen, so er vorgenommen, war die herunter-setzung der damals ungemein erhöheten müntz-sorten, dadurch er dann dem grossen verfall der handlung nicht wenig soll aufgeholffen haben. Die zurücksendung der Spanischen Infantin, die als Königliche braut seit einigen jahren an dem Französischen Hofe gelebt, ward von der Königin in Spanien dem bösen willen des Hertzogs von Bourbon zugeschrieben, dahero sie sich in gegenwart vieler Hof-Damen mit den allergrösten schimpf-reden wider ihn heraus ließ, und drohete, nicht ehender zu ruhen, bis ihm die stelle eines Premier-Ministers genommen wäre. Inzwischen hatte sich der König Ludovicus XV. mit Maria Leszinska, der tochter des Polnischen Königs Stanislai, vermählet, und soll der Hertzog Premier-Minister vieles hiezu beygetragen haben. Es hatte auch seither das ansehen, als ob der König mit diesem Printzen und desselben verwaltung der Staats- und regierungs-geschäffte allezeit vollkommen zufrieden wäre. Allein ehe man sichs versahe, ward der Hertzog vom Hofe entfernt. An. 1726. den 11. jun. als am dritten Pfingst-feyertage, kriegte er ein versiegeltes schreiben vom Könige, sich unverzüglich nach Chantilly zu begeben, und daselbst bis auf weitern befehl zu verbleiben, welches er auch vollzog. Es behaupten einige, daß der damals sogenannte Bischoff von Freius, und nachmalige Cardinal von Fleury, der urheber seines falls gewesen sey. Andere aber geben vor, es hätten die neuen auflagen auf die einkünfte der geist- und weltlichen güther und anders mehr einen allgemeinen haß wider ihn erwecket: doch bleibet wahr, daß der König keine andere ursach dieser veränderung öffentlich bekannt gemacht, als daß er den entschluß gefaßt, selbst zu regieren, und den titul nebst den bedienungen eines Premier-Ministers aufzuheben. Unter des Hertzogs freunden, die mit ihm vom Hofe entfernt, und zu niederlegung ihrer bedienungen genöthiget wurden, befand sich sonderlich der Herr Dodun, General-Controleur der Finanzen, der Marquis von Breteuil, Kriegs-Minister, und die gebrüdere Paris, die sämtlich an entlegene orte verwiesen wurden; ingleichen die bekannte Marquisin von Prié, bisherige Staats-Dame der Königin. An. 1727. erhielte der Hertzog wiederum erlaubnis bey Hofe zu erscheinen. In eben diesem jahre theilte er die vätterlichen güther mit seinen brüdern. Er selbst behielte das Hertzogthum Chateau-Roux, dem Grafen von Charolois überließ er das Hertzogthum Bourbon, und den jüngsten bruder, den Grafen von Clermont, der den geistlichen stand erwehlet, fand er mit gelde ab. Er kaufte auch der verwittibten Hertzogin von Hannover, seiner tante, das Hertzogthum Guise ab. Die helfte bezahlte er baar, auf die andere helfte aber versprach er derselben monatlich 10000. livres zu bezahlen, welches er auch bis an ihr im aug. 1730. erfolgtes ende gehalten. An. 1728. vermählte er sich das zweyte mal mit der Printzeßin Carolina von Hessen-Rothenburg, welche ihm den 9. aug. an. 1736. einen sohn gebohren, dem der titul eines Printzen von Condé ist beygelegt worden. An. 1730. kaufte er seinem bruder, dem Grafen von Charolois, das Hertzogthum

zogthum Bourbon wieder ab, und fiel bald darauf, wegen einer mit verschiedenen Grossen wider den Cardinal von Fleury gemachten cabale, abermal in des Königs ungnade, und muste sich nach Chantilly retiriren. Doch hat er nicht lange hernach die erlaubnis erhalten, zurücke zu kommen. An. 1736. den 4. jun. hatte er die ehre, den aus Polen nach Franckreich zurück kommenden König Stanislaum zu Senlis in des Königs sowol als seinem eigenen nahmen zu bewillkommen. Er muste auch den 27. april an. 1737. bey der solennen taufe der ältesten Königlichen kinder, und zwar besonders bey der zweyten Printzessin, Anna Henriette, pathen-stelle vertreten. Nach der zeit hat er sich immer unpäßlich befunden, und taugte sein magen nichts mehr, bis er endlich den 27. jan. an. 1740. zu Chantilly todes verblichen. Zwey tage vor seinem tode hatte er an den König geschrieben, und Sr. Maj. seinen einigen Printzen bestens empfohlen. Seine verlassenschafft soll die reichste im gantzen Königreiche gewesen seyn. Sein hertz ist zu den Jesuiten des Profeß-hauses zu Paris, die eingeweyde in die kirche von St. Sulpice, und der leib zu den PP. Oratorii zu Enghien-Montmorency bey Paris gebracht worden. Der König hat der verwittibten Hertzogin durch ein schreiben angezeigt, daß die Oberst-Hofmeister-stelle dem Printzen von Condé vorbehalten bleiben, und bis in sein 18. jahr durch den Grafen von Charolois verwaltet werden sollte. So hat auch der Hertzog von St. Aignan das Gouvernement von Bourgogne bis in das 18. jahr desselben aufgetragen bekommen. Der verstorbene Hertzog war im übrigen ein sehr magnifiquer Herr, in Staats-sachen sehr wohl erfahren, und gegen iederman leuthselig. Bey Hofe machte er eine grosse figur, und ward insgemein Monsieur le Duc geheissen. Auf seinen rang und ehre hielt er sehr genau, und kounte es denjenigen nicht wohl vergessen, die ihn daran beleidiget hatten. *Acta publica.*

Ludovicus Augustus von Bourbon, Hertzog von Maine und Aumale, Graf von Eu, Pair von Franckreich, Souverain von Dombes, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, Gouverneur und Lieutenant-Général in Languedoc, Grand Maître und Capitaine-Général von der artillerie, war ein natürlicher sohn Ludovici XIV. Königs in Franckreich. Er wurde an. 1670. den 31. mertz von Francisca Athanasia von Rochechouart, Ludovici, Marquis von Montespan, gewesener gemahlin, zur welt gebracht, und an. 1673. im december legitimiret, wobey zugleich die verordnung ergieng, daß er der Hertzog von Maine solte geheissen werden. An. 1674. den 1. februar. erhielt er die bedienung eines Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, und an. 1680. befahl der König, daß er sowol als sein geschwister den zunahmen von Bourbon führen sollte. An. 1681. den 2. febr. bekam er von Anna Maria von Orleans, Hertzogin von Montpensier, das Fürstenthum Dombes geschenckt, und an eben dem tage brachte er von dieser Hertzogin die Grafschafft Eu käuflich an sich. An. 1682. ward er zum Gouverneur von Languedoc, an. 1686. den 2. jun. zum Ritter der Königlichen orden, und an. 1688. im sept. zum General der galeeren ernennet. In diesem letzt-gedachten jahre that er mit dem Dauphin seinen ersten feldzug, und half Philippsburg und Manheim einnehmen. An. 1689. befand er sich, als General von der cavalerie, in Flandern, und an. 1690. legte er in der schlacht bey Fleury seine hertzhafftigkeit an den tag. An. 1691. wohnte er der belagerung von Mons bey, und an. 1692. da er zum General-Lieutenant erkläret worden, scheuete er so wenig vor Namur, als in der schlacht bey Steenkerken einige gefahr, war auch an. 1693. und 1694. bey der armee in Flandern gegenwärtig. In diesem letztern jahre hatte er die ehre, daß der König die ihm zugehörige Grafschafft Eu zu einer Pairie machte, und nahm auf dessen befehl am 8. may in dem Parlemente, unmittelbar nach den Printzen vom Königlichen geblüte, seinen sitz. Hiernächst ward er am 10. sept. zum Grand-Maître von der artillerie bestellet; die charge eines Generals der galeeren aber legte er nieder. An. 1695. im jun. wurde ihm die Herrschafft Aumale, welche er an. 1686. des Hertzogs Caroli Emanuelis II. von Savoyen wittwe, Maria Johanna Baptista, Hertzogin von Nemours, abgekauft, zu einem Hertzogthum und Pairie bestätiget. An. 1702. den 9. mertz bekam er ordre, bey der armee in Flandern unter dem Hertzoge von Burgund, als General-Lieutenant, dienste zu thun, da er sich dann dahin begeben, nach der zeit aber nicht weiter im felde erschienen. An. 1711. wurde er und sein bruder, der Graf von Toulouse, durch zwey Königliche brevets vom 20. und 21. may, nicht nur aller der vorzüge, so die Printzen vom geblüte haben, theilhafftig gemacht, sondern auch an. 1714. im jul. vor Cron-fähig erkläret, im fall die männliche und rechtmäßige linie der Printzen vom geblüte absterben sollte; wobey zugleich vest gestellet ward, daß sie und ihre aus rechter ehe gezeugte männliche nachkommen, eingang und sitz in dem Parlemente haben sollten, in eben dem alter, als die Printzen des geblüts, wann sie auch gleich keine Pairien besässen, ohne daß sie schuldig, den eyd allda abzulegen; ingleichen daß sie daselbst eben die ehre, so den Printzen des geblüts erwiesen wird, empfangen, auch an allen orten und bey allen gelegenheiten als Printzen des geblüts angesehen und tractiret werden sollten ꝛc. Dieses edict wurde an. 1715. den 23. may von dem Könige bestätiget, und mit nachdruck anbefohlen, daß niemand sich unterstehen sollte, einige schwierigkeiten darwider zu machen. Allein da der König an. 1715. den 1. sept. die augen zugethan, stieß das Parlement vors erste dessen testament gröstentheils um, und verordnete dagegen, daß der Hertzog von Maine zwar Ober-Aufseher der erziehung des jungen Königs und ein mitglied des Regierungs-Raths seyn, keinesweges aber das ober-commando über die trouppen des Königlichen Hauses haben sollte. Sodann kam an. 1717. im jul. eine Königliche verordnung heraus, darinn man alles, was der vorige König den legitimirten Printzen zugestanden, widerrief, und ihnen nur auf lebens-zeit die bisherigen vorrechte zugestund, anbey befahl, daß sie sich künftig des tituls der Printzen vom Königlichen geblüte enthalten sollten; ja an. 1718. im aug. wurden sie gar nach dem alter ihrer aufnehmung unter die Pairs gesetzet. Zu eben dieser zeit büssete der Hertzog von Maine die Ober-Aufsicht über die erziehung des jungen Königs ein, und wurde den 29. dec. auf Königlichen befehl gefangen auf das schloß Dourlens gebracht, woselbst er bis zu anfange des jahrs 1720. aushalten muste. Nach diesem erlangte er sowol als sein bruder an. 1723. den 26. april alle vorzüge der Printzen vom geblüte, wiewol unter gewissen bedingungen, wieder, wurde an. 1726. ein mitglied des neu-aufgerichteten Königlichen Staats-Raths, und gieng an. 1736. den 14. may nach einer langwierigen kranckheit auf seinem schlosse zu Sceaux mit tode ab. Er hatte sich an. 1692. den 19. mertz mit Anna Louise Benedicta von Bourbon, einer tochter Henrici Julii von Bourbon, Printzens von Condé, vermählet, und mit ihr vier söhne und drey töchter gezeuget, davon folgende drey erwachsen: 1.) Ludovicus Augustus von Bourbon, Printz von Dombes, welcher an. 1700. den 4. mertz zu Versailles gebohren, an. 1710. den 16. may auf die würde eines Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, ingleichen an. 1712. im may auf das Gouvernement in Languedoc die anwartung erhalten, an. 1717. dem feldzuge in Ungarn beygewohnet, und an. 1728. den 2. febr. die Königlichen Ritter-orden empfangen. 2.) Ludovicus Carolus von Bourbon, welcher an. 1701. den 15. oct. zu Sceaux gebohren, an. 1710. die anwartung auf die charge eines Grand-Maitre und Capitaine-Général von der artillerie erhalten, an. 1712. den 28. dec. zum Gouverneur von Guienne ernennet, und an. 1728. den 2. febr. mit den Königlichen Ritter-orden beehret worden. 3.) Louise Francisca von Bourbon, Demoiselle du Maine, welche an. 1707. in der nacht zwischen dem 3. und 4. dec. auf die welt gekommen. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 192. seq.

Ludovicus Alexander von Bourbon, Graf von Toulouse, Hertzog von Damville, Penthievre, Chateauvillain und Rambouillet, Pair, Admiral und Ober-Jägermeister von Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Ritter des H. Geistes und des göldenen Vliesses, Gouverneur von Bretagne, war des vorherstehenden Hertzogs von Maine jüngerer bruder, und an. 1678. den 6. jun. von Francisca Athanasia von Rochechouart, Marquisin von Montespan, gebohren. Er wurde an. 1681. im nov. legitimirt, und an. 1683. nach Ludovici von Bourbon, Grafens von Vermandois, absterben, zum Admiral von Franckreich, ingleichen an. 1689. im jan. zum Gouverneur von Guienne erkläret. An. 1691. war er mit bey der belagerung von Mons zugegen, und an. 1692. wagte er sich vor Namur so weit, daß er eine wiewol geringe wunde bekam. In eben diesem jahre am 2. febr. empfieng er die Königlichen orden, und an. 1694. den 27. nov. nahm er in dem Parlemente sitz, nachdem der König die ihm zugehörige Herrschafft Damville zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht hatte. An. 1695. erlangte er das Gouvernement von Bretagne, und legte das von Guienne nieder. An. 1702. da er sich mit einer escadre auf dem Mittelländischen meere befand, stieg er zu Civita-Vecchia ans land, und wurde zu Rom von dem Cardinal Janson dem Papste vorgestellet, welcher ihm den Apostolischen segen mittheilte, worauf er sich nach den Sicilianischen küsten wendete, eine zeitlang in dem canal von Maltha kreutzte, und im october wieder zu Toulon ankam. An. 1703. hatte er nicht nur die ehre, daß seine Herrschafft Penthievre im may zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben wurde, sondern der König Philippus V. ertheilte ihm auch den orden des göldenen Vliesses, und sein vatter, der König Ludovicus XIV. ernennete ihn zum General-Lieutenant der armeen, da er dann zu lande an der Maas, als General der cavalerie, dem feldzuge beywohnte. An. 1704. fand er sich wieder mit einer starcken flotte auf dem Mittelländischen meere ein, und ließ in der schlacht bey Malaga, die er am 24. aug. den Engelländern und Holländern lieferte, seine tapferkeit sehen. An. 1706. schloß er die stadt Barcellona, welche der König Philippus V. zu lande belagerte, zur see ein; muste aber, bey annäherung der viel stärckern feindlichen flotte, unverrichteter sache nach Toulon zurück segeln. An. 1711. ward er aller der vorzüge, so die Printzen vom Königlichen geblüte zu geniessen haben, theilhafftig gemacht, und an. 1714. im jul. gar vor Cron-fähig erkläret. Er vermehrte auch dadurch sein ansehen bey Hofe nicht wenig, daß er die bedienung eines Ober-Jägermeisters von Franckreich käuflich an sich brachte, wovon er an. 1714. den 23. april den eyd der treue ablegte. Nach dem tode Ludovici XIV. wurde er ein mitglied des grossen Regierungs-Raths und das Haupt des See-Raths. Ob nun gleich der König Ludovicus XV. die an. 1711. und 1714. wegen der legitimirten Printzen ergangene verordnungen an. 1718. im

aug. aufhub, so erklärte er sich dennoch am 26. aug. daß der Graf von Toulouse, wegen seiner persönlichen verdienste, auf lebens-zeit aller bis dahin gehabten vorzüge ferner geniessen sollte. Nachdem der Hertzog von Orleans an. 1723. das zeitliche gesegnet, that ihm der Hertzog von Bourbon, damaliger Premier-Minister, viel verdruß an, und wollte insonderheit in see-sachen das Directorium haben; nach dessen falle aber, der ihn an. 1726. betraf, wurde er zu einem mitgliede des neu-errichteten Königlichen Staats-Raths verordnet. Nach diesem stund er bey dem Könige in grossem ansehen, ob er sich gleich an. 1730. auf eine kurtze zeit vom Hofe entfernen muste, und starb endlich an. 1737. den 1. dec. nach ausgestandenen heftigen stein-schmertzen. Von seiner gemahlin, Maria Victoria Sophia von Noailles, einer tochter Annä Julii, Hertzogs von Noailles, Marschalls von Franckreich, Ludovici von Pardaillan d'Antin, Marquis von Gondrin, wittwe, die er sich an. 1723. den 22. febr. beygeleget, hinterließ er einen einzigen sohn, Ludovicum Johannem Mariam von Bourbon, Hertzog von Penthievre, welcher an. 1725. den 17. nov. gebohren, und an. 1734. den 1. jan. die anwartung auf die stelle eines Admirals von Franckreich erhalten. Ausser der ehe hat er mit Madame Martinet, einer schwester des berühmten Dr. Helvetii, den Ritter von Arques de St. Foy gezeuget. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 176.

Ludovicus Armandus von Bourbon, Printz von Conty, und Printz vom geblüte, war gebohren den 9. april an. 1661. Er war ein sohn Armandi von Bourbon, Printzen von Conty, und Annä Mariä Martinozzi, und ein enckel Henrici von Bourbon, Printzen von Condé, von Charlotta Margaretha von Montmorency. Seine mutter ließ sich nach dem tode seines vatters seine auferziehung, sowol was die gottesforcht, als die seinem alter anständige wissenschafften und leibes-übungen belanget, sonderlich angelegen seyn. Als sie starb, ließ ihn der König nach Hofe kommen, da er nebst dem Printzen de la Roche-sur-Yon, seinem bruder, bey dem Dauphin auferzogen wurde. Den 16. jan. an. 1680. heurathete er die Printzeßin Anna Maria, damals Mademoiselle de Blois genannt, Königs Ludovici XIV. natürliche tochter, von der er kein kind gehabt. Im jahr 1683. that er seinen ersten feldzug, und wohnte der belagerung von Courtray bey, da er anfieng seine tapferkeit sehen zu lassen. An. 1684. war er bey der belagerung von Luxemburg, da er sein regiment mit grosser hertzhafftigkeit commandirte. An. 1685. that er unter der Kayserlichen armee einen feldzug in Ungarn, und war mit bey der belagerung von Neuhäusel, auch in der schlacht bey Gran. Nach seiner zurückkunft bekam er zu Fontainebleau die pocken, daran er den 9. nov. an. 1685. starb. Er liegt zu Valery in dem begräbnis der Printzen von seinem Hause begraben.

Ludovicus I. Hertzog in Schlesien zu Brieg, Hertzogs Boleslai III. jüngster sohn, ward von seinem ältesten bruder Wenceslao von der stadt Liegnitz verdrungen, bekam um das jahr 1360. die helfte des Fürstenthums Brieg, und übernahm an. 1363. nach seines bruders Wenceslai tode die vormundschafft über dessen vier unmündige Printzen. Im jahr 1369. gerieth er mit den Hertzogen von Oppeln, Uladislao und Boleslao, in krieg, indem sein bruder die andere helfte des Fürstenthums Brieg Hertzog Boleslao II. zu Schweidnitz verkaufte, dieser aber solche im testament den Hertzogen von Oppeln vermacht hatte, die denn, obgleich Ludovicus selbige eingelöset, sich dennoch dem vertrag zuwider einige städte ausziehen wollten. Durch den sieg, welchen Ludovicus bey Creutzburg über sie erfochte, ward er Herr des gantzen Fürstenthums, beherrschte es löblich, und starb an. 1398. Von seiner gemahlin Hedwig, einer tochter Henrici IV. zu Glogau, hinterließ er 1.) Henricum, von dem hernach; 2.) Wenceslaum, der unvermählt gestorben; 3.) Margaretham, so anfangs Kayserliche Hof-Dame gewesen, hernach an Kaysers Ludovici Bavari sohn, Albertum, Hertzog zu Bayern, Grafen von Holland und Seeland, vermählet worden, an. 1385. gestorben, und eine zahlreiche nachkommenschafft gelassen; 4.) Hedwig, Przemislai, Hertzogs in Schlesien zu Auschwitz gemahlin; 5.) Catharinam, Aebtißin zu Trebnitz, die im jahr 1403. gestorben. Gedachter Henricus VII. mit der schramme, und stamm-vatter aller folgenden Hertzoge zu Brieg und Liegnitz, der aber nicht, wie einige vorgeben, Liegnitz selbst besessen, indem er an. 1400. noch bey lebzeiten Hertzogs Ruperti zu Liegnitz gestorben, sondern nur Brieg beherrschet, hat sich zweymal vermählet, erstlich mit Salome, einer tochter Ziemoviti, Hertzogs von Masuren, die ihm Ludovicum II. von dem ein artickul folget, gebohren; ferner mit Margaretha, einer tochter Casimiri III. Hertzogs zu Teschen, mit der er Henricum IX. Hertzog zu Schlesien, Herrn zu Lüben, gezeugt, von welchem eine besondere linie entsprossen. Denn seine gemahlin Anna, Hertzogs Przemislai zu Teschen und Groß-Glogau tochter, gebahr ihm an. 1399. Rupertum, einen Johanniter-Ritter, der im jahr 1430. gestorben, und an. 1397. Ludovicum III. Hertzog in Schlesien zu Lüben, der im jahr 1441. gestorben, und von Margaretha, einer tochter Boleslai V. Hertzogs zu Oppeln, hinterlassen 1.) Johannem, der mit Hedwig, einer tochter Hertzogs Ludovici zu Liegnitz und Brieg, den stamm der Hertzoge zu Liegnitz und Brieg fortgepflantzt, massen sein sohn Fridericus I. von dem ein artickul handelt, beyde Fürstenthümmer besessen; 2.) Henricum X. Hertzog in Schlesien zu Goldberg, der an. 1452. ohne erben gestorben. *Schickfusius. Dlugossus. A Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I.

Ludovicus II. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, ein sohn Hertzogs Henrici VII. mit der schramme zu Brieg, und Salome, einer Printzeßin aus Masuren, war im jahr 1374. gebohren, und anfangs nur Hertzog zu Brieg, bis sein vetter Wenceslaus, Bischoff zu Breßlau und Hertzog zu Liegnitz, ihn an. 1411. zum Verweser dieses Hertzogthums gesetzt, und ihm hernach solches mit erlaubnis Königs Wenceslai in Böhmen gar abgetreten. Er zog um das jahr 1403. in das gelobte land, ward aber gefangen, und von seinen Ständen mit grosser mühe und kosten wieder in freyheit gesetzt. Er begab sich hernach mit 200. pferden auf das Concilium zu Costnitz, wovor hernach die Hußiten sein land mit feuer und schwerdt heimgesucht, und das Briegische und Goldbergische gantz verwüstet. Er bauete auch die sogenannte Carthause vor Liegnitz, ertheilte den bürgern daselbst erlaubnis, lehen-güther zu kauffen, gab auch der stadt das müntz-recht, und die Ober-Gerichte, und starb an. 1436. den 30. april zu Liegnitz am schlagfluß. Seine erste gemahlin, Hedwig, gebohrne Gräfin von Trentschin, verschied an. 1415. ohne kinder, die andere aber, Elisabeth, eine tochter Friderici I. Churfürstens zu Brandenburg, gebahr ihm 1.) Ludovicum; 2.) eine tochter, welche beyde bald gestorben; 3.) Magdalenam, eine gemahlin Nicolai I. Hertzogs zu Oppeln; 4.) Hedwig, eine gemahlin Johannis, Hertzogs in Schlesien zu Lüben, welcher sowol krafft dieser heurath, als auch, weil er der nächste Schwerdtmagen war, an das Fürstenthum Liegnitz anspruch machte, weil er sich aber an der gesamten hand versäumet, nicht gehöret, und als er sich mit gewalt des Fürstenthums bemeistern wollte, von dem Königlichen Hauptmann zu Liegnitz geschlagen, und nach Breßlau gejagt ward, wo er an. 1453. gestorben. Sein sohn Fridericus I. aber ist zum besitz dieser Fürstenthümmer gelanget. *Dewerdeckii* Silesia numism. *Schickfusii* chron.

Ludovicus III. Hertzog in Schlesien zu Brieg und Lüben, ein sohn Hertzogs Henrici IX. zu Lüben, und der Printzeßin Annä von Teschen, die ihn an. 1397. gebohren. Er regierte mit seinem bruder Ruperto, der in den geistlichen stand getreten, und hernach Großmeister des Johanniter-ordens worden, eine zeitlang gemeinschafftlich, ertheilte an. 1431. der stadt Lüben das recht müntze zu prägen, und verjagte die Hussiten mit grosser tapferkeit, als sie die stadt Haynau eingenommen, und das schloß in brand stecken wollten, zog ihnen auch nach Lüben nach, und erschreckte sie mit seiner ankunft dergestalt, daß sie diesen ort an. 1431. unangetastet lassen musten. Am feste St. Bartholomäi dieses jahrs starb sein bruder, daher er die regierung nun allein führte, an. 1433. die stadt Haynau mit grossen vorrechten und freyheiten begnadigte, und an. 1435. eine allgemeine landes-verbindung wider die Hußiten zu stande bringen half. Seine gemahlin, Margaretha, Hertzogs Boleslai V. zu Oppeln tochter, mit der er sich an. 1418. vermählet, gebahr ihm 2. söhne: 1.) Johannem, der Brieg und Lüben erbte, und sich an die Printzeßin von Liegnitz, Hedwig, Hertzogs Ludovici II. tochter, vermählte, aus welcher ehe Fridericus I. Hertzog zu Liegnitz und Brieg, der seinen stamm fortgepflantzet, entsprossen gewesen. 2.) Henricum X. der Goldberg bekommen, aber an. 1452. ohne kinder gestorben. Er selbst, Ludovicus III. wird nur bis ins jahr 1441. in öffentlichen urkunden gefunden, daher man, daß sein tod in diesem jahre erfolget, vermuthet. *Dlugossus. A Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. *Henelius & Poblius*, in annal. Wratislav.

Ludovicus Gonzaga, Hertzog von Nevers, der dritte sohn Friderici II. Hertzogs von Mantua, war an. 1538. gebohren. Im jahr 1557. ward er in der schlacht bey St. Quentin gefangen. An. 1556. vermählte er sich mit Henrietta, der schwester und erbin Francisci II. von Cleve, Hertzogs von Nevers, von welchem ererbten Hertzogthum er den titul annahm. An. 1568. commandirte er die völcker, die der Papst Carolo IX. zu hülffe gesendet hatte, und erwies sich hernach bey der Pariser blut-hochzeit gegen die Hugenotten sehr eifrig. An. 1573. ward er bey der belagerung von Rochelle verwundet, bekam an. 1574. das Gouvernement von der Normandie, und verkaufte an. 1575. einen grossen theil seiner güther, um dem Könige Henrico III. einen vorschuß thun zu können, wohnte sodann der versammlung der Stände von Blois bey, und ward an. 1579. von gedachtem Könige zum ersten Ritter von dem orden des H. Geistes gemacht. Bald darauf schlug er sich aus eifer vor die Catholische religion, und auf zureden seiner gemahlin zu der partey der Ligue, wiewol er, als er an derselben rechtmäßigkeit zu zweifeln angefangen, und um seiner sache gewiß zu seyn, zweymal selbst nach Rom gereiset war, dieselbe wieder verließ, auch von dem Könige ohne schwierigkeit verzeihung erhielte, und das Gouvernement von der Picardie bekam. Im jahr 1588. commandirte er in Poitou, ward aber, weil der König seines raths und hülffe nöthig hatte, das jahr darauf wieder zurück beruffen. Im jahr 1590. ward er Gouverneur von Champagne, und ob er gleich den König Henricum IV. vor seinen rechtmäßigen Herrn erkannte,

so

so wollte er doch die waffen nicht für ihn führen, sondern begab sich in sein Hertzogthum Nevers, bis Heinrich anstalt machte, die Catholische religion anzunehmen. Als dieses geschehen, ward er, um dem Bayst Clemens VIII. nachricht davon zu geben, an. 1593. nach Rom gesendet. Allein der Bayst wollte ihn keineswegs für einen Gesandten erkennen, und bestimte ihm nur eine gantz kurtze zeit zu seinem aufenthalt in Rom, verbot ihm auch die Cardinäle zu besuchen, dahero er, ob er gleich bey allen audientzen, die ihm Clemens ertheilte, demselben mit viel demuth und grosser standhafftigkeit begegnete, dennoch unverrichteter sachen nach Franckreich zurück kehren muste. Im jahr 1595. warf er einen succurs in Cambray, und als diese stadt dennoch übergangen war, und der König ihm bey solcher gelegenheit einige empfindliche reden davon gesagt hatte, so starb er wenig tage hernach aus verdruß zu Nesle in der Picardie. Dieser Herr, so fünf Königen von Franckreich ersprießliche dienste geleistet, besaß viel erfahrung, tapferkeit, verstand und redlichkeit, war von allem eigennutz entfernet, auch seiner religion mit grossem eifer zugethan. Ausser einem sehr umständlichen tage-register von der versammlung zu Blois, so im manuscripte bewahret wird, hat man memoiren von ihm, die an. 1665. in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. *Daniel*, tom. VI. VII. Mémoires de l'*Etoile*, tom. I. II. *Le Long*, biblioth.

Ludovicus Rudolphus, Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, war der jüngste sohn Antonii Ulrici, Hertzogs zu Braunschweig-Wolffenbüttel, von dessen gemahlin, Elisabetha Juliana, Friderici Hertzogs zu Holstein-Norburg tochter, die ihn an. 1671. den 22. jul. gebohren. Er begab sich an. 1685. auf reisen, und hielt sich unterwegs eine zeitlang zu Straßburg auf, woselbst er ein Canonicat erlangte, selbiges aber nach einigen jahren niederlegte. An. 1687. kam er wieder nach hause, nachdem er Italien, Franckreich und die Niederlande besehen, und wurde an. 1689. den 4. dec. Johanniter-Ritter, wie auch Commenthur zu Supplinburg. An. 1690. im jan. nahm er seinen sitz zu Blanckenburg, und vermählte sich im april mit Christina Louise, einer tochter Alberti Ernesti, Fürstens von Oettingen, hatte aber in eben diesem jahre das unglück, daß er in der schlacht bey Fleury von den Franzosen gefangen wurde, wiewol sie ihn bald wieder auf freyen fuß stelleten. An. 1698. trat er als General-Major in Königlich-Polnische und Chur-Sächsische kriegs-dienste, die er jedoch bald wieder verließ. An. 1707. hatte er die ehre, daß der Kayser Josephus die Grafschafft Blanckenburg zu einem Fürstenthum erhub, und an. 1710. wurde er von dem Czaar Petro I. in den Ritter-orden St. Andreä aufgenommen. An. 1715. nahm er auf dem Reichs-tage zu Regenspurg in dem Fürstlichen Collegio seinen sitz, nachdem ihm der König von Engelland, als Churfürst von Hannover, den gebrauch des Grubenhagischen voti auf lebens-zeit abgetreten. In eben diesem jahre brachte er den schloß- und kirchen-bau in Blanckenburg zu stande; an. 1717. aber legte er daselbst das hospital zu St. Georgii an. An. 1731. gelangte er, nach seines bruders Hertzogs Augusti Wilhelmi tode, zu dem völligen besitz der Braunschweig-Wolffenbüttelischen lande, und starb an. 1735. den 1. mertz. Von seinen kindern siehe den artickul **Braunschweigisches geschlecht.** *Imhof.* N. P. I. tom. I. p. 289.

Ludovicus Wilhelmus, Titular-Printz von Portugall, war der andere sohn Emanuelis I. Er bekam in der firmelung nach dem Könige Ludovico XIII. der sein pathe war, den nahmen Ludovicus, und begab sich an. 1626. mit seinem vatter und ältern bruder aus dem Haag nach Brüssel, da er denn an. 1637. Johannem Caramuel Lobkowitz dazu vermochte, daß derselbe ein volumen in fol. schrieb, um zu beweisen, daß Philippus IV. der rechtmäßige König von Portugall sey. Hiedurch machte er sich so beliebt, daß besagter König ihn zu seinem Cammer-Herrn, zum Grand von Spanien, und zum Marggrafen von Tramoso erklärte. Er starb an. 1661. und hinterließ von Anna Maria, einer tochter Johannis Baptistä Capece-Galeoti, Fürstens von Monteleone, zwey söhne: 1.) Emanuelem Eugenium von Portugall, Marggrafen von Troncos und Tramoso, welcher an. 1633. gebohren, und an. 1687. zu Rom im ledigen stande gestorben. 2.) Ferdinandum Alexandrum von Portugall, Ritter des ordens von St. Jacob und Grafen von Sidin, welcher an. 1656. dem Könige von Spanien in Flandern kriegs-dienste gethan, nachhero aber ins kloster gegangen, und an. 1660. Abt von St. Bernhard zu Antwerpen worden. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 613.

Ludovicus von Flandern, Graf von Nevers und Rethel, war der älteste sohn Roberti III. Grafen von Flandern, von dessen anderer gemahlin, Jolanta von Burgund, Gräfin von Nevers. Nachdem er den zu Athies-sur-Orge mit Franckreich geschlossenen frieden nicht nur an. 1305. sondern auch an. 1307. und 1309. bestätiget hatte, begab er sich in die von seiner mutter ererbte Grafschafft Nevers, und begieng daselbst viel gewaltthätigkeiten. Wie er nun seine aufführung vor gericht rechtfertigen sollte, flohe er nach Flandern, woselbst ihm sein vatter die versicherung gab, daß seine kinder Flandern haben sollten, welches auch der König von Franckreich, Philippus V. in einem an. 1316. geschlossenen tractate genehm hielt. Er leistete hierauf diesem Könige zu Gisors an. 1317. den 13. sept wegen der Grafschafft Nevers und seiner andern Herrschafften den lehns-eyd, hielt ihn aber, wie vorher, sehr schlecht, und gieng aus forcht, der König möchte seine begangene untreue aufs schärfste ahnden, abermal nach Flandern, da er denn seinen vatter dahin brachte, daß derselbe seinen kindern die erbfolge bestätigte. Nach diesem ward er mit dem Könige ausgesöhnet, und bekam alle seine mit arrest beschlagene güther wieder; muste aber vorher zu Paris, in gegenwart vieler Fürsten und Herren, eydlich versprechen, sowol den an. 1320. als alle andere vorher geschlossene frieden heilig zu halten. Hierauf reisete er nach Flandern zurück, hatte aber das unglück, daß ihn sein vatter aus übeln verdacht zu Bournehain gefangen nehmen, und auf das schloß Rupelmonde führen ließ, mit ausdrücklichem befehl an den daselbst befindlichen Castellan, daß er ihn sofort hinrichten sollte, der aber ein so hartes urtheil zu vollstrecken bedencken trug. Endlich erlangte er wiederum seine freyheit, nachdem er unter andern schriftlich angelobet, daß er sich nach Franckreich begeben, und an seinem bruder Roberto, Herrn von Cassel, der ihn so verunglimpfet, auf keinerley weise rächen wollte. Er starb hierauf an. 1322. den 22. jul. zu Paris, und wurde daselbst in der Franciscaner-kirche beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 737.

Ludovicus II. Graf von Flandern, beygenannt von Crecy, war ein sohn des vorherstehenden Ludovici von Flandern, Grafen von Nevers und Rethel, den derselbe mit Johanna, Gräfin von Rethel, gezeuget hatte. Er nahm nach seines großvatters Roberti III. tode, so an. 1322. den 17. sept. erfolgte, von der Grafschafft Flandern besitz, und leistete im folgenden febr. Carolo IV. Könige von Franckreich, den lehns-eyd, versprach auch bey einer besondern handlung, alle zwischen dieser Crone und seinen vorfahren geschlossene tractate feyerlichst zu halten. Nicht lange hernach gerieth er mit seinen unterthanen in grosse irrungen, absonderlich aber mit den einwohnern der stadt Brügge, welche ihn an. 1325. den 2. may bey Journay aus dem felde schlugen, und so gar gefangen bekamen. Nach erlangter freyheit begab er sich nach Franckreich zu dem Könige Philippo VI. der ihn den tag vor seiner crönung, so an. 1328. den 27. may vor sich gieng, und wobey er als Pair erschiene, zum Ritter schlug, und ihm sofort wider seine aufrührische unterthanen hülfliche hand leistete, die sodann den 22. aug. des besagten jahrs bey Montcassel das feld räumen musten. Hierauf brachte er alle verlohrne plätze wieder unter seine botmäßigkeit, und wendete seine waffen wider den Hertzog von Brabant, der ihm die stadt Mechein, so er von dem Capitul zu Lüttich an sich gebracht hatte, streitig machen wollte; allein diese händel wurden durch vermittelung des Königs von Franckreich bald beygeleget. Inmittelst rebellirten die einwohner von Brügge und Gent aufs neue, wozu sie ein bierbrauer, Jacobus Arteveld, hauptsächlich anfrischte. Nun suchte zwar der Graf die unruhigen köpfe auf alle nur ersinnliche art zu besänftigen; konnte aber seinen zweck nicht erhalten, sondern wurde so gar durch die von Gent gefangen genommen, und genöthiget, ihre unternehmungen gut zu heissen. Jedoch ehe sie sichs versahen, setzte er sich durch list auf freyen fuß, und gieng nach Franckreich, diente dieser Crone wider die Engelländer, und blieb an. 1346. den 26. aug. in der schlacht bey Crecy, zu dessen andencken man ihm den anfangs erwehnten beynahmen gegeben. Er lieget zu Brügge in der Collegial-kirche St. Donatiani vor dem grossen altare begraben. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 738.

Ludovicus von Lothringen, Cardinal von Guise, Ertz-Bischoff von Sens, Abt von St. Victor, Moissac, Bourgueil, St. Germain d'Auxerre ꝛc. war ein sohn Claudii I. Hertzogs von Guise, und im jahr 1527. gebohren. Er war von jugend auf zum geistlichen stande bestimmt, und erhielt daher nach und nach die Bißthümmer Troyes und Albv, und an. 1560. das Ertz-Bißthum Sens. Diese letzte würde trat er nachmals Nicolao von Pellevé ab, und ward an. 1563. Cardinal. Im jahr 1568. erhielt er das Bißthum Metz, und starb an. 1578. Es wird ihm schuld gegeben, daß er sehr eigennützig, und dem trunck ergeben gewesen. *Petramellarius. Aubery. Frizon. Palatius*, tom. III. *Etoile*, mémoir. tom. I.

Ludtring, (Johann) war seines handwercks ein zirckelschmid zu Nürnberg, befliesse sich aber auf die Mechanic, und verfertigte allerhand chirurgische und zur goldschmid-kunst gehörige instrumente. Eimmart, der bekannte Nürnbergische Astronomus, bediente sich deßelben, um verschiedene astronomische instrumente auf sein angeben zu verfertigen, und zwar um an. 1680. eine meßingene sphæram armillarem, nach des Copernici welt-gebäude, im diameter bey 2. schuh groß mit einem räder-werck. Ferner machte er an. 1687. einen sehr grossen trienten im radio von 16. schuhen aus eisen und meßing, und anders dergleichen. Erhard Weigel ließ ihn einsmals unter seiner anführung eine sphæram armillarem aus eisen im diameter von 9. schuhen nach der allgemeinen art zusammen richten, welche hernach auf das Nürnbergische Observatorium gekommen. Er starb den 17. jul. an. 1688. Doppelmayrs nachr. von den Nürnb. Math. und künstlern.

† **Ludwigsburg** in dem Würtembergischen. Bis auf an. 1733. hin wurde dieser ort imer weiter angebauet, und nach und nach

nach zu einer völligen stadt mittelmäßiger grösse, doch ohne mauren und pflaster, gemacht. Nachdem aber Hertzog Eberhard Ludwig in ermeldtem jahre mit tode abgegangen, und in die neu-errichtete Fürstliche gruft daselbst beygesetzt worden, so ist die residentz von dessen nachfolger, Hertzog Carl Alexander, wiederum nach Stuttgard verlegt, und der fernere bau dieser stadt eingestellt worden; ausser daß an. 1736. jetzt-gedachter Hertzog ein öffentliches zucht- und arbeits-haus allda anlegen lassen. *M. Steinweeg.* manuscr.

Lünig, (Joh. Christian) ist gebohren im jahr 1662. zu Schwalenberg, in der Westphälischen Grafschafft Lippe gelegen, sein vatter war Haus-Hofmeister bey einer verwittibten Fürstin von Hessen-Darmstadt, welche ihren wittwen-sitz zu Bußbach hatte. Nachdem er seine profectus in Humanioribus erlanget hatte, so schickte ihn sein vatter auf die Academie nach Helmstädt, allwo er mit unermüdetem fleiß die Rechte erlernete, von dar gieng er nach Jena, und vollendete daselbst seine academischen jahre. Nach vollendung derselben begab er sich mit den jungen Herren von Schömbergen und Haugwitze als Hofmeister auf reisen nach Italien, Engelland, Holland und Franckreich, auf welchen ihm nicht so viel die länder als die archive und raritäten, so den Gelehrten nützlich sind, zu besehen gefiel. Nachdem er sich nun zur genüge in selbigen umgesehen, kehrte er mit seinen jungen Herren wieder zurück nach Teutschland, in sein vatterland zu seiner mutter bruder, mit nahmen Schonheim, welcher Amtmann in Hartenstein war, und sahe sich bey ihm in der Praxi um. Er ließ sich aber daselbst zu bleiben noch nicht gefallen, sondern that nochmals eine pilgrims-reise nach Rom, wo er sich 9. gantze monate aufhielt, die klöster-bibliothecken und archive fleißig besuchte, und alles, was nur sehens-würdig war, auch zu sehen sich bemühete. Von dar gieng er nach Loretto, Venedig und durch gantz Italien und Sicilien zurück nach Nürnberg, und in die andern Teutsche Reichs-städte, und in Hamburg traf er bey des Dänischen Residenten Secretario seinen in Jena gewesenen stuben-purschen an, mit welchem er wieder fortgieng nach Moscau, Schweden und Dänemarck. Alsdann kehrte er wieder zurück nach Hamburg, und gieng ins Reich nach Wien, allwo er sich bey einem vornehmen General engagirte, und mit selbigem dem Französischen feldzuge beywohnete, da er denn unter währender zeit, als er bey der armee war, sich bey dem General Plodo und Flemming beliebt machte, durch welcher Herren bekanntschafft und recommendation er Amtmann in Eulenburg wurde, und dasselbe amt vier jahr verwaltete, von da er wieder nach Dreßden berufen, und durch recommendation des Ober-Hof-Marschalls von Haugwitz vom Rathe zu Leipzig als Stadtschreiber angenommen wurde, bey welcher station er auch geblieben ist. Er hat sich absonderlich durch folgende schriften unsterblichen ruhm erworben. Diese sind: 1.) Codex Augusteus, oder neuvermehrtes Corpus Juris Saxonici, Leipzig 1724. in fol. voll. III. 2.) Corpus Juris militaris, partes II. ib. 1732. in fol. 3.) Corpus Juris Feudalis Germanici, tomi II. Franckf. 1727. in fol. 4.) Teutsches Reichs-Archiv, Leipzig 1710. 1722. in fol. voll. XX. 5.) Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum, partes II. cum supplementis, ib. 1719. in fol. 6.) Thesaurus Juris der Grafen und Herren des H. R. Reichs, Franckfurt und Leipzig 1725. in fol. 7.) Collectio nova von der mittelbaren Ritterschafft in Teutschland, Franckfurt und Leipzig 1730. in fol. 8.) selecta Scripta illustria, des H. R. Reichs Oberhaupt, dessen glieder, die freye Reichs-Ritterschafft und andere curiosa von auswärtigen Puissantzen betreffend, Leipzig 1723. in fol. 9.) Grundveste Europäischer Potentzen Gerechtsame, tomi II. Leipzig 1716. in fol. 10.) Europäische Staats-Consilia, Leipzig 1715. voll. II. in fol. 11.) Codex Italiæ Diplomaticus, Franckfurt 1725. davon ist an. 1734. der vierte und letzte tomus zu Leipzig heraus gekommen, voll. II. in fol. 12.) Sylloge Negotiorum publicorum & Supplementum, Franckf. und Leipzig 1694. und 1701. voll. II. in 4. 13.) Teutsche Reichs-Cantzley, partes VII. Leipz. 1714. in 4. 14.) Bibliotheca curiosa Deductionum, ib. 1717. in 8. 15.) Orationes Procerum Europæ eorundemque Ministrorum ac Legatorum, ut & Virorum celeberrimorum, Leipz. 1713. voll. III. in 8. 16.) Litteræ Procerum Europæ, ab an. 1552. usque ad 1712. Lat. lingua exaratæ, partes III. Leipzig 1712. in 8. 17.) Neu-eröfnetes Europäisches Staats-Titular-buch, Leipz. 1709.

Lütkens, (Franc. Julius) ein Lutherischer Theologus, war zu Dellien, einem dorf im Lauenburgischen, wo sein vatter ein müller war, im jahr 1650. den 24. oct. gebohren. Nachdem er dem studiren mit ernst obgelegen, berufte man ihn an. 1676. zum Rector zu Alt-Brandenburg, an. 1681. zum Diacono zu St. Catharina in Magdeburg, an. 1685. zum Pastore primario und Probst zu Stargard in Pommern, an. 1688. zum Probst und Kirchen-Rath zu Cöln an der Spree, und an. 1704. zum Hof-Prediger und Professor Theologiæ zu Coppenhagen, wo er an. 1712. den 12. aug. das zeitliche gesegnete.

† Lützelburg. Adalbero, ein sohn Graf Conrads von Lützelburg, und Archidiaconus zu Metz, ist zu ende des XI. sæc. vor der von Gottfried von Bouillon belagerten stadt Antiochien, in einem ausfall bey dem brett-spiel überfallen, und getödtet worden. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 15. Graf Reinold von Lützelburg hat an. 1128. das kloster Neuburg im Elsaß gestiftet, und ist auch an. 1150. allda begraben worden. *Id.* ib. lib. IX. c. 13. Im Lexico muß es p. 280. col. a. lin. 17. à fin. anstatt: Amts-Hauptmann zu Lauffen: heissen: Ober-Vogt zu Lauffen am Neckar. Ernst Berthold von Lützelburg, welcher im Lexico lin. 15. à fin. Cammer-Juncker heißt, ist jetzo Würtemb. Cammer-Herr. Vor diesem war auch ein schloß dieses nahmens hinter der burg Hillermont bey Kempten, welches nachgehends zerstöret worden. *Crusius*, P. I. lib. XII. c. 3. *M. Steinweeg.* manuscr.

Luft, (Friedrich Matthäus) Archidiaconus der Evangelischen gemeinde in dem Hofmarckt Fürth bey Nürnberg, wurden 3. aug. an. 1705. zu Kirchrüsselbach, Nürnbergischen gebiethß, allwo sein vatter damals Pfarrer war, gebohren. Er wurde anfänglich in die stadt-schule zu Gräfenberg geschickt, anbey auch von seinem vatter zu hause fleißig unterwiesen. An. 1723. kam er auf die Universität zu Altorf, und hörete daselbst insonderheit seiner mutter bruder, Dr. Gustav Georg Zeltnern, bey dem er auch wohnete. Vier jahr hernach gieng er nach Helmstädt, und hörete Mosheimen. An. 1729. reisete er nach Braunschweig, Wolffenbüttel, Hannover, und andere orte. Nach diesem auf Berlin, Wittenberg und Leipzig. Von dar that er noch eine reise nach Franckfurt am Mayn, darauf nach Nürnberg, und langte endlich zu Altorf wieder an. Er ward hierauf unter die Candidatos Ministerii aufgenommen, und an. 1732. besagtem Dr. Zeltner, welcher nach niederlegung seiner academischen ämter die Pfarre zu Poppenreuth angenommen hatte, zum Vicario beygefüget. Er ward aber sogleich in dem folgenden jahre zur vordersten Caplan-stelle in dem volckreichen marckt Fürth beruffen. Hier hat er sein amt fleißig versehen, die übrigen stunden aber dazu angewendet, daß er sich in dem verstande der H. Schrift immer vester setzete, dazu er auch die Orientalischen alterthümer wohl erlernet. Er hat an. 1735. in 8. zu Nürnberg heraus gegeben: Biblische Erläuterungen aus den Morgenländischen und andern reise-beschreibungen ꝛc. Er hat ferner mehr als 2000. artickul zu einer fortsetzung dieses wercks geschrieben hinterlassen. Er arbeitete auch an einer erläuterung der Homännischen land-charten de Regno Davidis, Salomonis & Seleucidarum; wendete ferner nicht wenig mühe an in dem von Dr. Zeltner zum druck fertig hinterlassenen, und seiner besorgung übergebenen Bibel-werck. Er starb den 24. may an. 1740. *Acta H. E.* tom. V. p. 77.

Lufti-Ali-Chan, war ein General des Schach Hussem, und in allen stücken ein vortreflicher mann, klug, beherzt, geschickt und erfahren, der sowol im Staats-cabinet, als auch eine armee zu commandiren konnte gebraucht werden. Er war des Premier-Ministers Athemat Daulet eydam, welcher ihn in vorschlag brachte, daß man ihm das commando über die neue nach Candahar bestimmte armee anvertrauen sollte, welches auch geschahe, ob er gleich viel heimliche feinde hatte, die ihm diese ehre, und das damit vermischte hohe vertrauen des Königs mißgönneten. Im jahr 1720. erhielte er einen herrlichen sieg über die Aghuaner, und verjagte den Maghmud aus der gantzen provintz Kirman, verfolgte ihn auch bis nach Candahar, in welche vestung sich auch der Maghmud einschliessen muste; dieser tapfere Held würde auch sein vorhaben weiter ausgeführet haben, wenn nicht seine grossen feinde, die er bey Hofe hatte, alle seine anschläge zernichtet hätten. Der Lufti-Ali-Chan beschlosse derohalben sich selber gerechtigkeit zu verschaffen, und ließ seine armee wieder nach dem Persischen Golfo zu marschiren, wo die Grossen bey Hofe, seine feinde, sehr schöne land-güther besassen, auf welche er seine trouppen in die quartiere verlegte, unter dem vorwand, als ob solches in ermangelung des soldes geschehen müste, und schrieb daselbst starcke contributionen aus. Hierauf waren sie ihm noch weit mehr gehäßiger, und suchten ihn dannenhero samt dem Athemat Daulet zu stürtzen, welches sie auch werckstellig machten. Seinen zustand unter dem Maghmud, siehe Maghmud, welcher ihn viertheilen ließ. Siehe von ihm noch weitläuftiger und umständlicher Pithanders von der Quelle leben und thaten Schach-Nadyrs, p. 368. seqq. und p. 451. seqq.

Lumley, ein vornehmes Englisches geschlecht, welches von einem in der Diœces von Durham gelegenen ort Lumley benennet worden, und von Liulpho abstammet, der zu zeiten Eduardi Confessoris in grossem ansehen gewesen. Rogerius von Lumley lebte zu Henrici III. zeiten, und besaß viel güther. Sein sohn Robertus zeugte Marmaduke, einen vatter Raulphi, welcher Johannem gezeugt. Dessen sohn Thomas ward unter Henrico VI. Gouverneur des schlosses Scarborough, und zeugte mit Elisabeth, einer natürlichen tochter Eduardi IV. Georgium, einen vatter Thomä, Rogerii und Raulphi. Thomas starb vor dem vatter, und hinterließ Richardum, dessen sohn Johannes Georgium zeugte, der vor ihm starb, und Johannem verließ, welcher zwey söhne zeugte, die aber beyde ohne kinder abgiengen, daher sie Richard Lumley, ihr vetter, erbte. Dieser ward an. 1678. Vicomte Lumley von Waterford im Königreich Irrland, und zeugte Henricum, der vor ihm starb, und zwey söhne verließ. Von denselben ward Richardus an. 1681. Lord Lumley in Engelland, Ober-Hofmeister

der Königin Catharina aus Portugall. Unter Jacobo II. nahm er die Protestantische religion an, commandirte gegen den Hertzog von Monmouth, beförderte hernach des Printzen Wilhelms von Oranien unternehmen auf Engelland, ward alsdenn, da dieser Printz auf den thron gestiegen, geheimer Rath und Graf von Scarborough, und diente als General-Lieutenant in Irrland und Flandern. Ferner erlangte er die stelle als Oberster von der ersten garde, und man erklärte ihn zum Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschafft Northumberland. Unter der Königin Anna regierung war er einer von den Commissariis zu abhandlung der Schottischen union, auch geheimer Rath. Nach dieser Königin tode war er einer von den Lords Justices, bis zu anfang Königs Georgii I. der ihn in seinen bedienungen bestätigte, und zum Cantzler des Hertzogthums Lancaster, auch zum Vice-Schatzmeister von Irrland machte. Er starb an. 1721. und hinterließ vier töchter, von denen Maria an Georgium Montagus, Grafen von Halifax, Barbara aber an Carolum Leigh von Leighton vermählet worden, und fünf söhne. Von selbigen sind zu mercken: 1.) Richard, Graf von Scarborough, Vicomte und Baron Lumley von Waterford, Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschafft Northumberland, geheimer Rath und Königlicher Ober-Stallmeister, Ritter von dem orden des Hosenbandes, Oberster des zweyten regiments der andern garde zu fuß, welcher bey des vatters lebzeiten als Lord Lumley im Ober-Hause sitz und stimme hatte, und an. 1730. noch unvermählt gewesen. 2.) Thomas, der krafft einer Parlements-acte an. 1724. nach absterben Jacobi Saunderson, Grafen von Castleton, den nahmen Saunderson annahm, und in angeregtem jahre als ausserordentlicher Envoyé nach Portugall gieng. Er zeugte mit Franciscа, einer tochter Georgii Hamilton, Grafen von Orkney, einen sohn, und ist an. 1725. Ritter vom Bade worden. 3.) Carolus, des Printzen von Wallis, Friedrich Ludwigs, Cammer-Juncker. *The British comp.* tom. I.

Lumley, (Marmaducus) ein Englischer Baron, war Reichs-Schatzmeister und Cantzler der Universität Cambridge, als er an. 1430. Bischoff zu Carlile ward. Er saß 20. jahr, und wurde darauf an. 1450. nach Lincoln versetzt, starb aber das folgende jahr zu London. Er hat, als er noch Reichs-Schatzmeister gewesen, zum bau des Collegii Reginæ zu Cambridge ein ansehnliches geschencket, auch die bibliotheck desselben mit sehr vielen kostbaren büchern vermehret. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 151. & P. I. p. 358.

Lumnius, (Joh. Friedrich) war also genannt von seinem geburts-orte Lumen, einem dorfe in dem Stift Lüttich. Er wurde Prediger der Beginen zu Antwerpen, und gieng bey den daselbst der religion halben entstandenen unruhen nach Lüttich, gelangte doch nach einigen jahren wieder zu seinem amt zu Antwerpen. Daselbst starb er auch im horn. an. 1602. Er hat neben andern schriften auch ein buch de extremo Dei Judicio & Indorum Vocatione, welches zu Venedig an. 1569. gedruckt worden, hinterlassen. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 502. *Swertii* Ath. Belg. p. 425. *Struvii* biblioth. antiq. tom. II. p. 255.

Lundel, (Andreas) ein Schwedischer Medicus, war zu Skara den 17. jun. an. 1659. gebohren. Nachdem er unter anführung seines vatters, damaligen Professoris am Gymnasio daselbst, in seinen studien einen guten grund gelegt, begab er sich auf die Universität zu Upsal, und ferner nach Lunden in Schonen, wo er nach einiger zeit bey der medicinischen Facultät die stelle eines Notarii bekam. An. 1693. besahe er Teutschland, und ward hierauf an. 1696. Doctor Medicinæ zu Leiden. Nach 2. jahren erhielte er die stelle eines Land-Physici von Jenköping, wie auch eines Medici ordinarii des Ober-Land-Gerichts von Gothland, worauf er endlich von dem Rath zu Gothenburg zum Stadt-Medico und Physico ordinario bestellet ward. Neben seinen amts-verrichtungen war er auch der Mathematic, und insonderheit der Astronomie, Gnomonie, und Chronologie sehr ergeben, wie er denn von der letztern eine schöne probe in kupfer, nebst einer Lateinischen und Holländischen beschreibung zu Amsterdam an. 1697. unter nachfolgendem titul heraus gegeben: Tabula Runica continens VII. Calendaria perpetua, Julianum, Gregorianum, Leopoldinum, Romanum, Græcum, Hebræum, & veterum Gothorum Runicum, Runstaff, una cum Computistarum Cyclis, forma circulari. Seine andern schriften werden noch ungedruckt in Schweden aufbehalten. Er starb an. 1720. den 8. oct. zu Gothenburg. Gel. Zeit. an. 1723.

Lundius, (Carolus) ein Schwedischer Rechtsgelehrter, war den 6. april an. 1638. zu Jenköping in Smaland gebohren, wo sein vatter Assessor des höchsten Gerichts in Gothland war. Nachdem er zu Upsal, Coppenhagen, Jena, Straßburg und Paris studiret, gieng er über Holland wieder nach hause, und ward Adjunctus Juris zu Upsal, erhielt auch an. 1678. eine Professionem Juris ordinariam. Er ward mit bey der Königlichen Commißion gebraucht, welche man zu verbesserung der landes-gesetze bestellet, da ihm die gesetze bey nahe nach seinem gutbefinden einzurichten überlassen blieb, da er denn die arbeit in 2. jahren zu ende brachte. Er starb den 22. febr. an. 1715. Seine schriften sind: de Modis acquirendi res potissimum soli, Upsal 1700. in 8. de Beneficiis Juris, ib. 1690. in 8. de Conceptu Juris Naturalis Civilisque patrii, ib. 1688. in 8. de Præceptorum Noachiticorum Collatione cum Jure Naturæ, ib. 1689. in 8. Collatio Juris Naturæ & Civilis, ib. 1699. in 8. de Sueonum cum Europæis Commerciis, ib. eod. in 8. de Connubio, ib. 1707. in 8. de Gradibus in Conjugio contrahendo prohibitis, ib. 1704. in 4. de Solutione, Mitigatione Relaxationeque Juris communis, ib. 1692. in 8. de Fundamentis Juris Naturæ & Gentium eorumque Discriminibus, ib. 1700. in 8. de Fide Limitum, ib. 1697. de Origine Majestatis civilis, ib. 1692. de Juribus & Privilegiis ad Rem in Sueonia metallicam pertinentibus, ib. 1704. in 8. de Obligationibus, ib. 1684. in 8. de Obligationibus ex Delictis, ib. 1699. de Jure Parentum & Liberorum Officiisque communibus, ib. 1704. in 8. de Pœnarum Irrogatione, ib. 1684. de Præscriptionibus, ib. 1686. de Jure Primogeniti, ib. 1702. de Privilegiis Creditorum, ib. 1710. in 8. de Jure Retractus, ib. 1687. Sciagraphia Juris Divini, Naturalis, Civilis & Gentium, ib. 1700. de Sententia & Re judicata, ib. 1703. de Successione ab intestato, ib. 1697. in 8. Zamolxes, ib. 1687. in 4. de Legibus Hyperboreis, ib. 1687. de Justitia & Jure Sueonum, ib. 1703. de Judiciis in Suecia usitatis, ib. 1687. de solemnibus Reum Jure Judicioque Sueonum convincendi Modis, ib. 1693. de Modo in Judiciis per Sueoniam procedendi, ib. 1689. de Jure Usucapionis & Præscriptionis, ibid. 1698. de Usuris, ib. 1693. de Testibus, ib. 1708. de Testamentis, ib. 1686. de Jurisprudentiæ Natura & JCti Munere, ib. 1679. de Appellationibus, ib. 1684. Gel. Zeit. von an. 1724. p. 168.

Lundius, (Johannes) ein Evangelischer Prediger, war zu Flensburg im Hertzogthum Schleßwig, woselbst sein vatter erstlich das amt eines Cantoris, nachhero aber eines Diaconi zu St. Johannis bekleidet, den 11. sept. an. 1638. gebohren. Nachdem er zu Leipzig in der Hebräischen sprache und Theologie einen genugsamen grund gelegt, und sodann in Dreßden bey dem damaligen Ober-Hofmeister von Pflug, ingleichen zu Apenrade in der familie des dasigen Probsts einen Informatorem abgegeben, wurde er zu Tundern an. 1664. als Adjunctus zum Predig-amte befördert, an. 1672. aber zum Diacono bestellt, welches amt er auch mit sonderbarer treue versahe, bis er endlich an. 1686. den 13. sept. mit tode abgieng. Man hat von ihm ein gelehrtes werck, unter dem titul: Jüdische Heiligthümmer, welches Gerh. Outhof an. 1726. auch in das Holländische übersetzt, zu Amsterdam an das licht gestellt, und Johann Christoph Wolf an. 1738. zum fünften mal in fol. mit seinen anmerckungen und einer vorrede von dem leben des verfassers wieder auflegen lassen.

Lupatus, ein eben so berühmter Rechtsgelehrter als Poete, war zu Padua von gutem Adel entsprossen, und daselbst, ja durch gantz Italien in grosser hochachtung, wie Petrarcha de rebus memor. von ihm gedencket. Er führte die wichtigsten Rechts-händel, und hatte vor allen andern Gelehrten seines ordens den rang, war auch in den Gerichten nicht unbekannt, wo ihm allezeit mit vieler ehre begegnet wurde. Es geschahe aber einsten, wie Petrarcha l. c. erzehlet, daß er in seinem schlechten haus-habit, weil die sache seines clienten sehr eilfertig war, auf das Rathhaus gieng, und von dem Richter, welcher noch etwas neu war, und ihn nicht kannte, sehr verächtlich bewillkommet wurde, deswegen brachte Lupatus seines clienten sache mit fleiß in gantz einfältigen worten vor, und widerlegte, wiewol bescheiden und gründlich, alle einwürfe des Richters, dergestalt, daß dieser endlich gar darüber unwillig wurde, und aus zweifel, ob er auch studirt haben möchte, ihn, scis litteras? fragte, mithin auf dessen antwort: Scis paucas? ein höhnisches lächeln zu erkennen gab, weil er davor hielte, Lupatus hätte scio paucas sagen wollen, und es nicht besser gewußt; allein es wies der ausgang, daß Lupatus seiner mit der gegebenen antwort nur gespottet. Denn als darauf der Richter in der angebrachten sache weiter schritte, führte solche Lupatus mit grosser geschicklichkeit und wohlredenheit aus, daß der Richter nichts mehr dagegen aufzubringen vermochte, und der auch erst nach Lupati abtritt, mit wem ers zu thun gehabt, von den umherstehenden erfuhr. Sonsten will man von Lupato wissen, daß er seines losen mauls wegen, indem er weder stand noch ansehen geschonet, einst aus Padua relegiret worden, doch habe man ihn auf anhalten seiner guten freunde bald wiederum zurück beruffen. Ob er gleich übrigens verschiedenes geschrieben haben mag, so weiß man doch nicht was, und wo es anzutreffen, wiewol Salomonius inscript. Gymn. in miscell. und Tomasinus P. II. p. 4. vorgeben, daß es poetische wercke, und darunter eines von den XII. Tabulis gewesen. Er starb an. 1399. nachdem er sich selber diese grabschrift gemacht:

Mors, mortis morti, mortem si morte dedisset:
Hic foret in terris, aut integer astra petisset,
Sed quia dissolvi fuerat sic juncta necesse,
Ossa tenent saxum; melior pars gaudet in esse.

Scardeon. de clar. Patav. p. 232. seq. *Papadopoli*, hist Gymn. Patav. tom. III. p. 11. seq.

† **Lupffen.** Von den ältesten Grafen oder Herren von Lupffen, welche schon ins jahr 796. gesetzt werden, hat man bis auf an. 920. keine besondere nachrichten. Die folgenden erzehlet

zehlt Cruſius, annal. Suev. P. II. lib. III. c. 9. Der im Lexico gemeldte Graf Johann, war erſtlich Dom-Küſter, hernach Biſchoff zu Coſtantz an. 1532. reſignirte an. 1537. den 31. oct. und ſtarb den 8. may an. 1551. zu Engen. Um die mitte des XIII. ſæculi haben dieſe Grafen das kloſter Gnadenzell oder Offenhauſen helffen ſtiften, und nachgehends an. 1262. reichlich beſchenckt. Zu der Grafſchafft gehöret auch das ſchloß Hewen, oder Hohenhewen, wovon das Hegöw den nahmen haben ſoll. Von dem ſucceßions-ſtreit ſiehe Pappenheim und Stülingen. *M. Steinwreeg.* MSct.

Luſcinius, (Ottomarus) oder Nachtigall, und Progneus, wie er ſich Griechiſch zu nennen pfleget, ein gelehrter Straßburger, ohngefehr an. 1480. gebohren, ſtudirte in ſeiner vatterſtadt und zu Wien, lehrte darauf in dem Benedictiner-kloſter St. Udalrici und Afrä zu Augſpurg die Griechiſche ſprache und andere wiſſenſchafften, wurde auch Prediger in der kirche St. Mauritii daſelbſt. Er ſoll auch Prediger zu Baſel und Canonicus zu St. Steyhan in Straßburg geweſen ſeyn, doch läſſt ſich nicht entſcheiden, in welcher ordnung ſolche ehren-ſtellen auf einander gefolget, wie man denn auch von ſeinem tode nichts zuverläßiges melden kan; ſo viel aber iſt gewiß, daß er noch um an. 1535. gelebet habe, und le Long in bibl. ſcript. giebet dieſes jahr als ſein ſterbe-jahr an, p. 568. Er hielte es anfangs mit Eraſmo, wurde ihm aber nachgehends ſo aufſäzig, daß er zu ſagen pflegte: Eraſmus eſt nebulo, & omnes, qui legunt ipſius libros, fiunt nebulones. Seine ſatyriſche ſchreib-art, davon auch um die kirche wohl verdiente männer, ſie mochten todt oder lebendig ſeyn, nicht befreyet waren, bewegte Melanchthonem einsmals ihn folgender geſtalt irgendwo anzureden:

Quum laceras miſeros crudeli carmine manes,
Nomen erit Vultur, non Philomela tibi.

Dem ohngeachtet bleibet ihm der ruhm, daß er es ſonderlich in der Griechiſchen ſprache ſehr weit gebracht. Seine ſchriften und überſetzungen bezeugen ſolches, und gehören zu den erſten, Muſurgia, ſ. Praxis Muſica, Augſpurg 1542. in 4. Die erſten zwey bücher, ſo geſprächs-weiſe eingerichtet ſind, und deren redende Andreas Silvanus und Sebaſtian Virdung, ingleichen Bartholomäus Stöſſer, und der verfaſſer ſelbſt ſind, handeln von allerhand inſtrumenten, welche er, laut der vorrede, aus des zwenten ſeinem Teutſchen tractat genommen, und ins Latein überſetzet hat: die zwey übrigen Commentarii handeln de Concentus Polyphori, das iſt, ex plurifariis Vocibus, compoſitis Vocibus; das gantze werckgen beträget 14. bögen: Introductiones Elementares Helleniſmi, Straßburg 1515. Progymnaſmata Græcæ Literaturæ, ibid. 1517. in 4. ſo hernach ibid. 1523. in 4. vermehrter aufgelegt worden; Allegoriæ & Tropologiæ in utrumque Teſtamentum; Poëmata Græca, unter denen eines auf den tod Joh. Geileri, ſonſt Keiſersberg genannt, befindlich, ibid. 1510. in 4. Zu ſeinen überſetzungen gehören: ein Teutſcher Pſalter, Augſpurg 1524. ein Lateiniſcher Pſalter, ibid. eod. beyde nach der LXX. Dollmetſcher ihrer verſion; Ammonii Alexandrini Harmonia Evangelica, ib. 1523. in 4. Iſocratis Paræneſis ad Demonicum & Nicoclem, Straßburg 1515. Epigrammata Græcorum veterum, centuriæ II. ibid. 1519. Auſſer gedachten ſchriften hat er auch Moralia quædam Inſtituta ex variis Auctoribus collecta, Griechiſch und Lateiniſch, Augſpurg 1523. in 8. und Grunnium Sophiſtam oder Pelagum humanæ Miſeriæ, Straßburg 1522. in 8. heraus gegeben. *Voſſius*, de ſcient. Mathemat. c. 60. *Geſneri* bibl. *Schelhorn.* amœnitates litterariæ. *Lizelius*, de Poëtis Græcis Germaniæ. *Poſſevin.* apparat. ſacr. tom. II. *Burchard.* de Ulrici Hutteni vita, P. II. p. 270. in notis.

Luſchington, (Thomas) gebürtig von Sandwich aus Kent, war Doctor Theologiæ, und des Biſchoffs zu Oxford Prediger. Hernach ward er Rector zu Burnham, Weſtgate, Canonicus zu Salisbury, und Königs Caroli I. Caplan. Dieſe bedienung büßte er bey den innerlichen unruhen ein, bekam ſie aber unter Carolo II. wieder, und ſtarb an. 1661. den 22. ſept. in ſeinem 72. jahre. Er hat in ſeiner mutter-ſprache einen Commentarium über die Epiſteln Pauli an die Hebräer und Galater, im Lateiniſchen aber Logicam Analyticam de Principiis, Regulis & Uſu rectæ Rationis &c. geſchrieben. *Witte*, diar.

Luſtnau, oder Luſtnow, eine alte längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, deren von einigen der erſte anfang des kloſters Bebenhauſen zugeſchrieben wird. *Cruſii* annal. P. II. lib. XI. c. 11. An. 1320. ward Conrad von Luſtnau Abt des gemeldten kloſters. *Id.* ibid. c. 17. Johann von Luſtnau kam an. 1377. in dem treffen bey Reutlingen nebſt vielen andern Edelleuthen um das leben. *Idem*, P. III. lib. V. c. 11. paralip. c. 11. An. 1475. ward Wilhelm von Luſtnau Abt des kloſters Ottenbeuren, welcher die allda zerfallene kloſterzucht glücklich verbeſſert. *Cruſius*, P. I. lib. XI. c. 9. Eine viertel-ſtunde von Tübingen gegen morgen zu liegt das dorf Luſtnau, welches der haupt-ort des Bebenhauſer Kloſter-Amts iſt. Daſelbſt lagerte ſich an. 1534. des vertriebenen Hertzog Ulrichs armee, um von da die ſtadt Tübingen im fall eines widerſtands zu belagern. *Idem*, P. III. lib. IX. c. 9. *M. Steinwreeg.* MSct.

LUSTRATIO, eine gattung opfer, deſſen ſich die alten Heyden bedienten, ihre häuſer, ſtädte und felder, wie auch die perſonen ſelbſt zu reinigen, welche ſich etwan mit etwas verunreiniget hatten. Die perſonen hielten ſich unrein, wann ſie irgend ein laſter begangen hatten, ſonderlich war der todtſchlag, wann er auch ſchon wider willen geſchehen, eine urſach, warum ſie glaubten, daß eine gattung fluch auf ihnen läge, welcher ſie in noch gröſſer unglück ſtürzen würde, ſo ſie davon nicht abgewaſchen würden, wie deſſen viele exempel bey Herodoto und Homero anzutreffen ſind, zu deren zeiten ſonderlich heiliglich darauf iſt gehalten worden. Dieſe reinigung geſchahe durch feuer, durch rauchwerck und durch ſchlacht-opfer, und auch mit waſſer. Die Luſtrationes waren ferner entweder öffentliche, und giengen das geſamte volck, oder beſondere, und giengen nur privatperſonen an. Jene geſchahen an einem öffentlichen orte, als in einem tempel oder auf einem groſſen platze; dieſe aber an dem orte, wo dasjenige war, welches ſollte gereiniget werden. Es wurden gewiſſe reinigungen für unumgänglich nothwendig gehalten, als zum exempel, die reinigung der häuſer in peſt-zeiten, oder ſo jemand ſonſten darinn geſtorben wäre; andere aber geſchahen nur freywillig und aus devotion. Bey den Römern wurden dergleichen öffentliche Luſtrationes alle 5. jahre gehalten, ohne diejenigen, welche zufällig geſchahen, da ſie ihr Luſtrum zu halten pflegten, und ihre leuthe zehleten, und die güther ſchäzeten, alsdann wurde das ſchlacht-opfer dreymal um dasjenige, ſo da ſollte gereiniget werden, herum geführet, und dabey viel köſtliches rauchwerck verbrannt. Die Griechen fügten ihren Luſtrationibus noch menſchen-opfer bey, welche ſie Anathemata nenneten, und mit den erſchröcklichſten flüchen anfuhren, und dieſelben endlich opferten, nachdem ſie ſo zu reden alles unheil, welches auf ſie ſelbſten kommen konnte, ihnen aufgeladen hatten, wie ehedeſſen von den Iſraeliten dem Haſaſel, (welcher in die wüſte mit des volckes ſünden und deren fluch beladen, geführet ward,) geſchehen iſt. Bey den Römern wurden diejenigen Luſtrationes, welche zum beſten der felder und erhaltung der früchte angeſtellet worden, Ambarvalia Sacrificia genennet: Quod arva ambiat victima, ſagt Servius. *Macrobius*, Saturn. lib. III. c. 5. & *Virgil.* Georg. lib. I. Wann ſie die armee reinigten, wurde es Armiluſtrium genennet; etliche dazu erkohrene ſoldaten, mit lorbeer-kräntzen gecrönet, führten um die gantze armee, welche auf dem Campo Martio in ſchlacht-ordnung ſtunde, das ſchlacht-opfer, Suovetaurile genannt, dreymal herum. Dieſes wurde hernach, nebſt vielen verfluchungen wider den feind, dem Marti aufgeopfert. Die Amburbales Hoſtiæ waren nach Feſti bericht diejenigen opfer, dadurch die ſtadt Rom gereiniget wurde, und führte man dieſelben dreymal um den bahn dieſer ſtadt. Vopiſcus in ſeinem Aureliano thut dieſer Luſtration auch meldung. Bey der Luſtration oder reinigung des viehs, beſprengte der hirt ſeine heerde mit reinem waſſer, hernach verbrennete er lorbeer-blätter, ſchwefel und dergleichen andere ſachen durcheinander, und gieng damit dreymal um ſeine heerde, oder den ort, darinn ſie eingeſchloſſen waren, herum; endlich aber opferte er der göttin Pales einen kuchen, von hirſen, milch und gekochtem wein zubereitet. Die häuſer der privat-perſonen wurden auch mit waſſer gereiniget; beneben räucherte man mit lorbeer-wach-holder-oliven-und anderm dergleichen holtz. Wann aber zum überfluß ein opfer geſchlachtet wurde, ſo war es gemeiniglich ein ſpanferckel. Die Luſtrationes, welche für perſonen geſchahen, wurden eigentlich Expiationes, und das dabey gebrauchte opfer, Victima piacularis genennet. Sie bedienten ſich auch einer gattung Luſtration für die jungen kinder; die mägdgen wurden am achten, und die knäblein am neunten tage nach ihrer geburt gereiniget, und dieſer tag wurde Luſtricus geheiſſen; die reinigung aber ſelbſt geſchahe mit reinem waſſer, oder auch mit ſpeichel. Siehe Johannem Lohmeyer in ſeinem tractat de Luſtratione veterum Gentilium, ſo zu Utrecht in 4. an. 1681. gedruckt, und mit groſſem fleiſſe über dieſe materie geſchrieben worden. *Macrobius. Feſtus. Aul. Gellius*, &c.

Luther, (Carl Friedrich) war Doctor Medicinæ, und an. 1705. wurde er Profeſſor der Medicin am Gymnaſio zu Stettin. Nachmals muſte er auf Königlich-Schwediſchen befehl mit dem Könige Stanislao und ſeiner Hof-ſtatt, als Leib-Medicus zuerſt nach Schweden, von dar an. 1714. nach Zweybrücken, und endlich an. 1719. nach Weiſſenburg im Elſaß reiſen. Er hielt bis an. 1723. bey demſelben aus, und hatte unterdeſſen die ehre, die damalige Printzeßin und jetzige Königin von Franckreich in mathematiſchen und andern curioſen wiſſenſchafften zu unterrichten. Als er aber endlich aus dieſes Herrn dienſten noch vor der unvermutheten erſt an. 1726. geſchehenen vermählung der gemeldeten Printzeßin trat, kam er zu denjenigen bedienungen, welche er nachgehends bekleidet. Er iſt nemlich Hertzoglich-Holſteiniſcher Juſtiz-Rath und Leib-Medicus, Medicinæ Doctor & Profeſſor primarius in Kiel, Præſes Collegii Chirurgorum & Profeſſor Phyſicæ zu Kiel worden. Er hat geſchrieben: Diſp. de Fonte ſoterico Kentzenſi, quibus natura fontis hujuſque medicæ facultates exponuntur; und noch eine de Actione Aëris in Machinulam Barometricam, ſeu Tubum Torricellianum, Kiel 1701.

Luthumiere, (Franc. de la) ward gebohren im dec. an. 1617. Sein geſchlecht kommt von alters her aus der Normandie, und hieß ehedeſſen le Tellier. Er war ein ſohn Johannis, Freyherrn de la Luthumiere, ꝛc. und Gouverneurs in den ſtädten Vallogne, Cherbourg, und Charlotta du Bec-Creſpin.

spin. Ob er schon der älteste sohn seines vatters war, so begab er sich doch in den geistlichen stand, studirte die Theologie zu Paris, und verfügte sich von da nach Rom, wo er Auditor des Cardinals Grimaldi seines vettern ward, welcher eben um diese zeit als Päpstlicher Nuncius nach Franckreich geschickt worden. Den 2. januar. an. 1644. wurde der Abbé Luthumiere von dem Nuncio beordert, der theologischen Facultät zu Paris die bulle des Papsts Urbani VIII. zu überbringen, worinn er Jansenii buch und dessen lehr-sätze verdammete. An. 1647. den 15. jun. ward er zum Priester gemacht, und gedachte man ihn schon weiters und zu den höchsten geistlichen ehren-stellen zu erheben, wofern er nicht selbsten gezeiget hätte, daß er darnach nicht trachtete; er zeigete mehr eifer der kirche zu dienen. Zu diesem ende verband er sich mit etlichen frommen Geistlichen in der Pfarrey Brix, und lebte in einer communität mit ihnen. Sein zweck war, das volck und die sämtlichen Pfarreyen der Baronie de la Luthumiere zu ihrem heyl zu unterweisen. An. 1648. bauete er ein haus bey dem kirchhof der haupt-kirche zu Brix, und faßte den entschluß, ein Seminarium daselbst aufzurichten, worinn die jugend in den sprachen, in der Philosophie und Theologie sollte unterrichtet werden, und da er in acht genommen, daß die Land-Geistlichen sonderlich sehr unwissend wären, und deswegen bey dem volcke in grosse verachtung gekommen, wollte er das seinige beytragen, dem kirchen-stand geschickte junge leuthe anzuschaffen. Bald darauf deuchte ihn die stadt Vallogne kommlicher zu seinem zweck, und tractirte deswegen mit Mr. Auvry, dem Bischoffe von Coutance, um ein alt Bischöfflich haus, welches er nur um 100. livres verpachtet hatte. Diesem versprach er dafür jährlich und unablöslich 150. und über diß ihm eine andere gelegenheit anzuschaffen, wo er residiren könnte, wann er nach Vallogne käme. Aus dem alten erhandelten gebäude aber machte er ein grosses und prächtiges Seminarium, zum besten der jugend, sonderlich denen, die sich zum dienst der kirche wiedmeten. Obschon dieses werck von Mr. Auvry, und auch von seinem nachfolger in dem Bißthum, dem Herrn le Clerc de Lesseville, gut geheissen worden, und dahero dasselbe bald in grossen ruf kam, und sich unzehlich viel schüler aller orten her daselbst einfanden, so bekam es auch bald seine feinde, welche über dessen glücklichen fortgang eifersüchtig wurden, und denselben zu hemmen, ausstreueten, daß der Jansenismus in diesem Seminario gelehret würde. Dieses gerücht, ob es schon an sich selbst falsch gewesen, nahme doch bald dem Seminario seinen guten nahmen, und entzog ihm seine schüler; deswegen, damit dadurch der provintz der davon zu hoffende nutze nicht weiter entrissen würde, präsentirte man an. 1664. dem Bischoffe von Coutance eine bittschrift. Der damalige Bischoff, Mr. de Lesseville, wollte die sache selbst untersuchen, und verfügte sich deswegen nach Vallogne; und nachdem er die dazu erforderlichen zeugen angehöret, und völlige information eingenommen, fand er das Seminarium unschuldig, und verbot deswegen bey strafe der excommunication, ferner dergleichen reden wider dasselbe auszustreuen. Also wurde, so lange dieser Bischoff lebte, den feinden des Seminarii der mund gestopft. An. 1666. folgte auf ihn Mr. de Lomenie de Brienne; diesem wurden philosophische Theses aus diesem Seminario gewiesen; er examinirte dieselben, und fande sie gleichfalls orthodox, daß er den Professor, als den urheber dieser schriften, ernennte, die Theologie zu lehren. Um eben diese zeit wurden die streitigkeiten den Jansenismum betreffend, von dem Papst Clemente IX. einiger massen beygelegt, da dann der Abbé Luthumiere und seine übrige Geistliche alles unterschrieben, was der Papst und die übrige Gallische kirche an Jansenii fünf propositionen verdammet hatte. Deswegen verhofften sie nun in frieden zu leben, zumal da der König selbst sich ihrer angenommen, und dieselben ferner anzufechten verboten hatte. Dessen ohngeachtet wurden sie von neuem des Jansenismi angeklagt, und dem zu folge an. 1671. Mr. Morion, ein Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris, zu ihnen geschickt. Er hatte ordre, in diesem Seminario das Concilium Tridentinum auf den fuß der Gallischen nicht Jansenistischen kirche zu erklären, und war den Seminaristen nicht zum besten gewogen, und mochte also die Doctores des Seminarii bey der Facultät nicht gerühmet haben. Da nun Luthumiere sahe, daß er, ohngeachtet aller bittschriften, die er eingeleget, daß man die irrthümer seiner Professoren nennen, und untersuchen sollte, nichts ausrichten könnte, so gab er das lehren auf, und begnügte sich mit seinen Professoren den übrigen canonischen stiftungen seines Seminarii obzuliegen. Er blieb also bis an. 1685. da er einen Königlichen befehl erhielte, krafft dessen er alles, was Geistliche in dem Seminario waren, abschaffen muste. Er gehorchete diesem befehl, und seit der zeit, obschon sich Luthumiere alle mühe gegeben, seine stiftung wieder empor zu bringen, so konnte er es doch nicht erhalten; deswegen vermachte er das Seminarium und dessen dependentz, bücher und meublen, der Congregation der Patrum Oratorii, welche es aber auch seithero nicht hat wieder in aufnahme bringen können. Luthumiere aber selbst starb an. 1699. den 15. sept. seines alters 82. jahr, und ward in der capelle des Seminarii begraben. *Mémoires.*

Luti, (Benedictus) ein berühmter mahler, war zu Florentz an. 1666. gebohren. Nachdem er erstlich von Ant. Dominico Gabbiani einer guten unterweisung genossen, übte er sich zu Rom vornemlich nach den besten statuen und gemählden, und erwarb sich dadurch mit der zeit eine solche geschicklichkeit, daß er mit unter die vortreflichsten historien-mahler gezehlet wurde. Er wurde von dem Kayser geadelt, und zum Ritter erkläret, da ihm dann der Churfürst von Maynz nebst dem Adels-brief auch zugleich ein mit diamanten reich besetztes creutz überschickte. Der Groß-Hertzog von Florentz aber bezeigte seine hochachtung, die er vor seine gemählde trug, insonderheit darinn, daß er ihn in einem von seinen palästen zu Rom wohnen ließ. Er starb an. 1726. *Abcedario pittorico*, p. 25.

Lutterell, (Johann) ein gelehrter Engelländer, war in der Philosophie, Mathematic und Theologie sehr geübt, und wußte alle sachen in ein grosses licht zu setzen. Er blühete um das jahr 1340. und war erst ein Præbendarius zu Salisbury, hernach Cantzler der Orfordischen Universität. Seine schriften sind: Prælectiones Oxonienses; Determinationes adversus Ockamum; in Vesperiis Magistrorum lib. I. ad quendam Romæ disputantem, so Joh. Bacconthorpius gewesen seyn soll, der damals zu Rom, dahin er beruffen worden, über dem geschäffte der Priester-heurath viel disputirens hatte, nebst a. m. *Baleus*, de script. Angl. cent. V. p. 419.

Luxembourg, (Sebastian von) Hertzog von Penthievre, Marquis von Baugé, Vicomte von Martigues, ein sohn Francisci II. Vicomte von Martigues, ward le Chevalier sans peur genennet, und erwies seine tapferkeit bereits unter Heinrichs II. Francisci II. und Carls IX. regierung. Er befand sich an. 1552. und 1553. bey den belagerungen von Metz und Terouane, gleichwie auch an. 1558. in der belagerung von Calais und Guines. An. 1560. diente er in Schottland, ward nach seiner zurückkunft Colonel-Général von der infanterie, und that sich hernach in den schlachten bey Dreux, Jarnac und Moncontour, wie auch in den belagerungen von Rouen und Orleans hervor. An. 1564. succedirte er seinem vetter Johann de Brosse in dem Gouvernement von Bretagne und der Grafschafft Penthievre, welche von Carl IX. an. 1569. zum Hertzogthum und Pairie gemacht ward. In diesem jahre verlohr er auch in der belagerung von St. Jean d'Angeli durch einen schuß das leben, als er kurtz vorher von den Reformirten und ihrem glauben auf eine sehr verächtliche weise gesprochen. Uber diß ist von diesem Herrn zu mercken, daß er mit der nachmaligen Königin Margaretha von Valois in grosser vertraulichkeit gelebet, welche bis an seinen tod gedauret. Sein leben ist in Hugu Gaßion Mémoires, die zu Mantes an. 1590. in 4. gedruckt, befindlich. *Daniel*, tom. VI. *Etoile*, mémoir. tom. I. *Journal de Henri III.* liv. I. p. 173.

Luyken, (Johannes) ein geschickter kupfer-stecher, sonderlich im radiren, zu Amsterdam den 16. april an. 1649. gebohren, ward endlich ein Visionarius, gab seine kunst auf, und folgete der secte Antoinettä Bourignon. Da er aber darbey nicht zu leben fande, quittirte er sie, und legte sich wieder auf das arbeiten. Er starb an. 1712. seines alters 63. jahr. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler, auf Holländisch geschrieben, tom. III. p. 109. &c.

Luyts, (Johannes) war zu Horn in West-Frießland den 19. sept. an. 1655. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt die Griechische und Lateinische sprache erlernet, gieng er an. 1673. auf Leiden, und legte sich auf die Philosophie und Hebräische sprache. Als in dem folgenden jahre Gerhardus de Vries nach Utrecht beruffen wurde, gieng er mit ihm, und bediente sich dessen unterrichts, bis er an. 1677. den Magister-grad, und in eben diesem jahre die ausserordentliche Profession der Natur-lehre und Mathematic erhielte. An. 1680. bekam er eine stelle unter den ordentlichen Professoren mit einem gehalt von 400. gülden, welches nachgehends bis auf 1000. ist vermehret worden. Er war ein heftiger vertheidiger Aristotelis und widersächer Cartesii, lebte nicht allein unverheurathet, sondern entzog sich auch allem umgange mit den leuthen. Er starb den 12. mertz an. 1721. Seine schriften sind: Astronomica Institutio, Utrecht 1689. in 4. Introductio in Geographiam veterem & novam; adjiciuntur Oceani Terræ, & cujusque Tabulæ, etiam Chartæ LXV. Sanfonis, ibid. 1692. in 4. *Acta Erud.* mense maj. 1693. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Luzati, (Jac.) ein Rabbine, war ein sohn Isaacs Luzati, lebte im XVI. sæculo zu Saphet in Galiläa, daher er auch gebürtig war, und schrieb: כַּפְתּוֹר וָפֶרַח, Malogranatum & Flos, aus Exod. XXV. 32. so sonsten auch, מ' בְּינוֹת הַאַגָּדוֹת, das ist, Sensus interior Narrationum allegoricarum genennet wird, Basel 1581. in 4. Amsterdam 1709. in 4. Buxtorff, der ein gutes urtheil von diesem buche fället, eignet es einem Anonymo, Plantavitius aber Jac. Polono zu, und will eine Venedische edition davon gesehen haben, so doch beydes falsch ist. Weiter hat man vom Luzati, קְהִלַּת יַעֲקֹב, Congregatio Jacobi, aus Deuter. XXXII. 4 so nichts anders als ein Commentarius in varias Sectiones Talmudicas ist, Thessalonich 1584. in 4. *Placcii* theatr. Anonym. p. 700. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 600.

Luzati, oder Luzzati, (Simon) oder Simcha, wie er sonsten hin und wieder auch von Bartoloccio genennet wird, ein Rabbine zu Venedig, der nach Jul. Mauroceno, in præf. Tr. Via delle Fede, beydes unter Christen und Juden seiner gelehr-

gelehrsamkeit wegen sehr geachtet gewesen, starb daselbst nach Ungeri bericht an. 1663. Er hat im Italiänischen geschrieben: Discursum seu Dissertationem de Statu Hebræorum & speciatim eorum, qui Venetiis commorantur, Venedig 1638. in 4. es sollen aber, wie Imbonat. bibl. Lat. Hebr. p. 161. meldet, einige anstößige dinge darinn anzutreffen gewesen seyn, dahero solche von Melch. Polontrotto, in einer ebenfalls Italiänischen schrift, die zu Rom an. 1641. in 4. heraus gekommen, geändert, und verbessert worden sind. Sonst ist das obige werck sehr rar, und gehet dessen haupt-inhalt dahin, daß weil die Christlichen Republicken so grossen nutzen aus dem gewerbe mit den Jüden genössen, diese billich auch ihres schutzes und toleranz sich zu erfreuen haben sollten. Es gedencket davon Basnage, hist. Jud. tom. IX. p. 1061. und Wagenseil, in pera libror. juvenil. loculam. II. p. 123. Eine Englische übersetzung desselben hat Joh. Tolandus in seinem an. 1715. heraus gegebenen buche, Reasons for naturalizing the Jews versprochen. Weiter hat man von Luzato ein werckgen, das ebenfalls in Italiänischer sprache geschrieben, und betitelt ist: Socrates sive de Angustia Intellectus humani, Venedig 1613. verschiedene Conciones und viele Responsa von ihm liegen zu Venedig noch in manuscript. *Paul. Sewita*, in contin. hist. de Uscochis. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 1146. tom. III. p. 1150. seqq.

Lycopetrus, sonst Petrus, ein ketzer in der Griechischen kirche, und der urheber der Massalianer und Lycopetrianer. Er gab vor, daß er nach dreyen tagen nach seinem tode auferstehen würde; man steinigte ihn, und es wird gesagt, daß nach dreyen tagen ein wolf unter dem stein-hauffen hervor gelauffen sey; und dieses soll der ursprung seyn, warum er Lycopetrus genennet worden. *Euthymius Zigabenus*, in panoplia dogm. adv. diverf. hæref. (cujus excerpta exstant in cod. Theol. Græco LXXIV. bibl. Vindob. Cæsar.) Append. Anath. I. Siehe *Lambecii* comm. bibl. Vindob. lib. III. p. 171.

Lye, (Thomas) gebohren zu Chard in Sommersetshire an. 1621. den 25. mertz, ward allda, und, weil er es mit den Non-Conformisten hielte, zu Londen Prediger, aber auch nach des Königs Caroli II. wiederkunft abgesetzet, und starb den 7. junii an. 1684. Er hat im Englischen Explicationem Catechismi minoris; Grammaticam Anglicam; viele Predigten, und anders mehr geschrieben. *Wood.*

Lyford, (Wilhelm) ein Prediger der kirche zu Schirebourn, gebohren zu Pyssmere bey Newbury an. 1599. ist den 3. octob. an. 1683. gestorben, und hat im Englischen Detectionem Errorum, Hæresium & Blasphemiarum, quæ in nostro sæculo enatæ simul & toleratæ sunt, Londen 1655. in 4. Fundamenta Religionis Christianæ, Oxford 1652. in 8. Auctoritatem Magistratuum circa Res sacras cum Libertate Christiana conciliatam; Interpretationem Cognominum, quæ in multis legibus occurrunt; Legatum junioribus Christianis ad Sacramentum Eucharistiæ accommodatum, ibid. 1656. in 8. nebst vielen unterschiedenen Predigten heraus geben lassen. *Wood.*

Lylde, (Thomas) ein Engelländer, welchen Baleus ohne recht Lyle, Lusitanus aber und seine nachfolger verstümmelter weise Fyle genennet, begab sich in den Dominicaner-orden, und wurde zu Canterbury, wo er auch studiret hatte, Magister Theologiæ, wie er dann keine gemeine gelehrsamkeit den damaligen zeiten nach, besaß, und auch durch seine predigten sich bereits einen nahmen gemacht. Er nahm hierauf an. 1344. eine reise nach Avignon vor, als eben Clemens VI. allda gegenwärtig war. Als nun um diese zeit der Bischoff zu Ely in Engelland mit tode abgegangen, und zu seinem nachfolger Alanus von Walsingham, welcher Prior an diesem letztern orte gewesen, zum nachfolger war erwehlet worden, mit dieser wahl aber es nicht gar zu richtig zugegangen, so verwarf solche Clemens VI. und conferirte das verledigte Bißthum an obgedachten Lylde, dessen löbliche qualitäten ihm nicht unbekannt waren. Dieser Lylde also wurde im monat julio zu Avignon eingeweyhet, und trat noch in ermeldtem 1344. jahre sein Bischöfflich amt zu Ely an, verwaltete auch dasselbe bis an. 1360. mit grossem ruhme. Allein er fiel um diese zeit in des Königs Eduardi III. grosse ungnade, weil er den neuen Bischoff zu Lichfield, Robertum Stretton, welchen der König darzu vorgeschlagen hatte, nicht consecriren wollte, nachdem sich bereits der Ertz-Bischoff zu Canterbury solcher handlung zu unterziehen bedencken getragen, und auch der Papst mit des Strettons vorgegangener Bischöfflicher promotion gar nicht zufrieden war. Er muste sich, so bald er deswegen seine entschuldigung bey dem Könige vorgebracht, aus dessen augen entfernen, und es ward ihm darbey zugleich der Hof verboten. Dieser gelegenheit nun suchte sich insonderheit die von Wake, welche mit dem Königlichen Hause verwandt war, augenblicks zu nutze zu machen, und wollen einige hierbey gar behaupten, daß es auf des Königs anstiften geschehen sey. Dann da dieselbe bereits eine geraume zeit her mit dem Lylde, an dessen Bißthum ihre felder stiessen, allerhand grentz- und andere streitigkeiten gehabt, welche, weil sie wegen ihres grossen ansehens und reichthums im lande vor unerträglichem übermuth, der Bischoff hingegen etwas hitzig und nicht von vielen Hof-complimenten war, immer weiter um sich griffen, und da kein theil dem andern im geringsten etwas nachgeben wollte, in öffentlichen haß und verfolgungen ausschlugen, so meynte sie nunmehro die gelegene zeit erwartet zu haben, da sie ihr müthlein an dem Bischoffe rechtschaffen kühlen könnte. Zu dem ende stellte sie eine öffentliche klage wider ihn an, und gab ihm darinn schuld, als ob auf sein angeben eines ihrer lust-häuser sey in brand gestecket worden, welches doch einige von ihren eigenen unterthanen aus leichtsinnigem gemüthe oder aus betrunckenheit gethan, und weil sie darüber ertappet worden, zu abwendung der strafe alle schuld dißfalls fälschlicher weise auf den Bischoff geschoben hatten. Noch eher aber als Lylde von der wider ihn angebrachten klage nachricht erhalten hatte, war die sententz schon darauf abgefasset, daß er den geschehenen brand-schaden ersetzen sollte, und muste er davor der von Wake 90. pfund sterling bezahlen. Wie ihm nun das hierunter empfundene unrecht weit heftiger als die dictirte und erlegte strafe zu gemüthe drang, so bat er sich bey dem Könige eine audientz aus, und stellte darinn das illegale verfahren wider ihn so nachdrücklich vor, daß der König selber ein mißfallen darüber spüren ließ, und die sache in reissichere deliberation zu bringen versprach. Es lief aber dem ohngeachtet zu Huntington, wo die anderweit anbefohlene untersuchung dieser sache vorgenommen werden sollte, so gar fruchtlos damit ab, daß Lylde nicht einmal eine abschrift von der vorigen richterlichen sententz heraus bringen konnte, weil die von Wake schon alles in die wege eingerichtet, und unterbauet hatte. Er nahm dahero seine zuflucht von neuem zu dem Könige, mochte aber vor grossem eifer vor das offenbare unrecht und gewalt einige harte reden haben mit unterlauffen lassen, welche den König gewaltig und um so mehr verdriessen musten, je deutlicher daraus geschlossen werden konnte, als ob ihm Lylde die meiste schuld dabey zulegte. Da nun hiedurch bey dem Könige der alte groll wider den Bischoff aufs neue rege worden, so beschwerte er sich gegen selbigen bey dem Parlemente gar nachdrücklich, und es wurden alle reden des Bischoffs aufs schlimmste ausgeleget, auch was man nur von seinen feinden zu seiner noch grössern verschwärtzung aufbringen konnte, alles auf die bahn gebracht. Ob sich aber gleich Lylde wider alle beschuldigungen wohl zu verantworten wußte, so wurde doch vom Parlemente in favor des Königs ausgesprochen, und Lylde muste, wo nicht noch eine neben-strafe dictiret worden, auf seine lebens-zeit den Königlichen Hof zu meiden, zur sententz anhören. Es geschahe hierauf nicht lange zeit hernach, daß zwischen den Bischöfflichen und der von Wake bedienten eine rencontre vorfiel, in welcher ein lacey von der letztern partey das leben einbüssete. Weil man nun solches abermal dem Bischoff schuld zu geben, und wider ihn zu denunciren gesonnen, und dieser aus dem vergangenen in das künftige keine gute rechnung vor sich machen konnte, so verkaufte er seine meiste meublen, und gab das geld seinen vertrautesten freunden, bey denen er sich auch heimlich aufhalten wollte, in verwahrung. Allein er wurde ausgekundschafftet, oder er stellte sich auf erfolgte öffentliche citation, nachdem vorhero seine güther eingezogen worden, und seine revenuen dem gemeinen fisco anheim gefallen, von selbsten vor Gerichte, und erwiese nicht nur, daß er weder um den todtschlag gewußt, noch solchen auf einigerley weise veranlasset, sondern wollte auch diese seine unschuld gegen den Ertz-Bischoff von Canterbury mit einem eyde bestärcken. Dem ohngeachtet wurde er vor schuldig erkläret, und zwar in so ferne, daß er den thäter nach verübtem todtschlag wissentlich verheelet, und fortgeschafft hätte, welches alles er jedoch mit gutem grunde widerlegte, und verneinte. Nichts destoweniger, und da auch gedachter Ertz-Bischoff etwas zu des Königs mißfallen vorzunehmen bedencken trug, und also nun dem Lylde rieth, daß er des Königs gnade wieder zu gewinnen trachten sollte, so sahe sich Lylde genöthiget, weil ihm alle mittel zu vertheidigung der unschuld abgeschnitten waren, seine zuflucht anders wo zu suchen. Er wandte sich also an den Papst, und reisete selber nach Avignon, und bewegte denselben durch eine umständliche erzehlung alles dessen, was man bishero mit ihm vorgenommen, zu grossem mitleiden, dergestalt, daß der Papst darauf an die St. Paulus-kirche daselbst eine öffentliche citation anhängen ließ, krafft deren die gewesenen Legaten-Richter, welche Wilhelm Scharesbull, Wilhelm Thorp, Henricus Greene, Wilhelm Rockton und Simon Drayton hiessen, sich persönlich vor ihm stellen sollten, und als sie solches nicht thaten, mit der excommunication alsobald hinten drein war. Der Bischoff zu Lincoln muste solche publiciren, und auch vollstrecken, da dann der indessen gestorbene Simon Drayton wieder ausgegraben, und anderswohin verscharret wurde. Dagegen ließ der König, welcher beydes wider den Papst und den Lylde sehr entrüstet war, durch ein patent im lande scharf verbieten, daß nichts von Päpstlichen verordnungen ins Reich gebracht noch publicirt werden sollte. Und als dem ohngeachtet einige dem Bischoff zu Rochester, als damaligen Reichs-Schatzmeister, eine Päpstliche bulle wegen dieser streitigkeiten zu überbringen sich unterfangen, so wurden sie, weil sie sich nicht zeitlich genug aus dem staube gemacht, gefangen gesetzt, und etliche davon aufgeknüpfet, etliche aber mit nasen- und ohrenabschneiden, und noch etliche mit langwieriger gefängnis bestrafet. Es ist daher leicht zu gedencken, wie sehr übel der Papst die erhaltene nachricht davon empfunden haben müsse. Er ließ darauf unverzüglich ein schreiben an den König ergehen, und verlangte darinn mit vieler heftigkeit, daß dem Lylde wider seinen ungerechten Richter ohne anstand satisfaction verschaffet werden möchte, sonsten er alle schärfe deswegen vorzukehren

kehren genöthiget seyn wurde. Weil nun der König ohne diß schon in krieg verwickelt war, und nicht noch eine innerliche unruhe seines Reichs verhängen wollte, so schickte er einige mittels-personen nach Avignon, welche die entstandene disputen in der güte ausmachen sollten. Es war auch Lylde mit selbigen bereits in unterredung gewesen, und die sache schon so weit gebracht, daß der völlige vergleich nicht mehr ferne zu seyn schiene, als Lylde endlich nach so vielen ausgestandenen widerwärtigkeiten am 23. julii an. 1361. sein leben und allen jammer beschloß. Von seinen schriften sind allein folgende zwey bekannt: 1.) Volumen Quæstionum Theologicarum; 2.) Sermones de Tempore & de Sanctis. *Baleus*, de script. Angl. centur. VI. p. 469. *Godwin*. de Præsul. Angl. P. I. p. 320. *Echard*. bibl. Prædic. tom. I. p. 649.

Lylie, (Johannes) ein guter Engelländischer Poet, an dem Hofe der Königin Elisabeth, war in Kent um das jahr 1533. gebohren, und starb an. 1598. Er schrieb in seiner mutter-sprache unterschiedene comödien, als: den Mann im Mond; Warnung vor schöne Weiber, und viel andere. Weil er sich in einem wercke, Euphues genannt, welches seinen lebens-lauf vorstellete, gantz neuer redens-arten bediente, so affectirte der gantze Hof, so zu reden, welches man Euphuismum nennte. *Wood*.

Lylleshull, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, war in dem kloster gleiches nahmens Superior, und suchte beydes durch lehre und leben zu erbauen, deswegen er ein werck unter dem titul: Enchiridion, in fünf büchern schriebe. Wenn er aber eigentlich gelebet habe, ist noch unbekannt. *Baleus*, de script. Angl. cent. VII. p. 527.

Lyllmannin, (Anna) eine tapfere weibs-person aus dem Stift Verden, welche mit vorsatz unter den Königlich-Dänischen trouppen dienste genommen, und jederzeit ihrer ordre gemäß, sich in allen feldzügen wohl verhalten, daß sie nach etlichen jahren die stelle eines Corporals erhielte, und als Wachtmeisterin in der schlacht bey Lunden geblieben; bey begrabung der todten ist es entdecket worden. *Happel*.

Lyncker, (Nicolaus Christophorus, Freyherr von) Kayserl. Reichs-Hof-Rath, war zu Marpurg den 2. avril an. 1643. gebohren. Nachdem er zu Giessen, Jena und Marpurg seine studien mit grossem ernst getrieben, und die vornehmsten Rechtsgelehrten gehöret, ward er zu Giessen an. 1662. Licentiatus, und an. 1668. Doctor Juris, bekam auch daselbst an. 1670. eine Professionem Juris extraord. und wurde um eben diese zeit zum Hertzoglich-Eisenachischen, wie auch Gräflich-Manderscheidischen Rath ernennet. Hierauf gieng er an. 1674. als Regierungs- und Consistorial-Präsident nach Eisenach, und diente hiernächst seinem Fürsten in unterschiedlichen versendungen. An. 1677. übernahm er die stelle eines Senioris bey der Juristen-Facultät, Schöppen-stuhl und Hof-Gerichte zu Jena, wurde auch an. 1680. Professor Juris primarius daselbst, und ließ sich in demselbigen jahre als einen Kayserlichen Commissarium gebrauchen, die Brandenburgischen und Braunschweigischen streitigkeiten beyzulegen, und abzuthun. Als er sodann auch noch zu Speyer und Wien seines Fürsten befehle ausgerichtet, wurde er an. 1683. zum Sachsen-Eisenachischen Vormundschaffts-Rath, an. 1687. aber zum Weimarischen geheimen Rath ernennet, und an. 1688. nach Wien geschickt, die Eisenachischen und Weimarischen lehen zu suchen, bey welcher gelegenheit ihn Kayser Leopoldus um seiner verdienste willen in den Adel-stand erhub. Endlich wurde er an. 1694. der Jenaischen Juristen-Facultät Ordinarius, legte aber seine Profession bald wieder um nieder, und wurde an. 1695. zu Weimar Consistorial-Präsident, worauf er ferner an. 1700. von dem Kayser zum Freyherrn erklärt, und an. 1702. zum geheimen Raths-Präsidenten in Weimar bestellet wurde. Er blieb aber auch in dieser bedienung nicht gar lange, sondern gieng als Kayserl. Reichs-Hof-Rath nach Wien, woselbst er in grossem ansehen lebte, und an. 1726. den 28. may mit tode abgieng. Man hat von ihm viele schriften, als da sind: Ratio docendæ discendæque Jurisprudentiæ; Facies genuina Pandectarum; Conspectus Juris publici Romano-Germanici; Delineatio Juris Feudalis; Analecta ad Jus universum; Commentarium in universum Jus Civile Romano-Germanicum; Protribunalia; Instructorium Forense; Atrium Juris publici; Concordantiæ Juris Feudalis; Decisiones Juridicæ; Responsa Juris; Fluctus Interpretum de Communicatione Majestatis ejusve Jurium in Imp. Rom. Germanico compositi; Tr. de investigandis instituendisque Actionibus, den er unter dem nahmen Caroli Sylbiadi Nicæi ans licht gestellet; viele Disputationes; u. a. m.

Lyräus, (Justus) ist zwar nicht durch schriften berühmt worden, jedoch einiger massen merckwürdig. Anfänglich stund er der schule zu Middelburg in Seeland vor. Nachgehends wurde er Rector zu Utrecht. Weil sich aber unter ihm die anzahl der lernenden sehr verminderte, und er bey vielen sehr verhaßt worden, trachtete man ihn zu bereden, daß er sich mit einem ehrlichen einkommen begnügen, und die schule aufgeben sollte. Da er aber gezeiget, daß diese nicht durch seine schuld in abgang gekommen, gab man ihm die Professionem Humaniorum Litterarum in der neu-errichteten Academie, welche er bis im nov. an. 1646. da er gestorben, verwaltet. Sengverdus hat ihm parentirt. Man findet auch einen brief Cunäi, darinn er ihn an Nyporten den Secretarium von Utrecht recommendirt; desgleichen einen andern von Lyrão an Cunäum, wie auch eine rede von ihm de Usu & Dignitate Studiorum Humanitatis, welche an. 1634. mit den übrigen bey inauguritung der Academie zu Utrecht gehaltenen reden gedruckt ist. *C. Burman*. Traject. erudit.

Lys, (du) eine alte Französische familie, welche von dem bruder der berühmten Johanna d'Arc ihren ursprung hergeführet. Isaac Franciscus du Lys, dessen vatter in Lothringischen diensten als Oberst-Lieutenant geblieben, war an. 1724. ein mitglied der Königlichen Academie zu Liegnitz, und der letzte seines geschlechts. *Sinapii* Schles. curios. II. p. 796.

Lys, (Carol. du) aus vorherstehender familie abstammend, war Königlich-Französischer Staats-Rath, und General-Advocat der Rechen-Cammer, zu welchen ansehnlichen bedienungen er durch einen von der Johanna d'Arc anverwandten befördert worden. Er blühete nun zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: Recueil d'Inscriptions sous les statuës du Roi Charles VII. & de la Pucelle d'Orléans, Paris 1613. in 4. so hernach ibid. 1628. in 4. vermehrter aufgelegt worden; ingleichen Traité sommaire de l'Origine & Progrès des Offices tant des Tréforiers de France que des Généraux des Finances, ib. 1618. in 4. *Le Long*, bibl. hist.

Lyscar, (Megole de) oder **Lescar**, ein kaufmann von Genua, der aus einem edlen und alten geschlechte in dieser stadt entsprossen, und sich an. 1380. durch eine besondere begebenheit berühmt gemacht hat. Er handelte nach Levante, und erlangte durch solche gelegenheit bey dem Kayser von Trebisonde in Klein-Asien so viel gunst und gnade, daß dessen Hof-leuthe es ohne neidische augen nicht ansehen konnten, und solchem nach sich in die gedancken kommen liessen, ihn auf alle nur ersinnliche weise zu unterdrucken. Es geschahe auch hierauf, daß da er einst in loco war, und sich im schach-spiel ergötzte, das er sehr wohl verstunde, ihm einer eine derbe maulschelle gabe. Da er sich nun darüber bey dem Kayser beschwerte, der ihm aber darum keine gerechtigkeit widerfahren ließ, reisete er hoch erzürnet nach hause, rüstete zwey galeeren aus, und verübte damit an des Kaysers küsten allerley feindseligkeiten, allermassen nichts mehr vor ihm sicher war. Als ihn auch vier von dem Kayser deshalben ausgeschickte galeeren angriffen, eroberte er zwey davon, und jagte die übrigen in die flucht; den gefangenen liest er nasen und ohren abschneiden, schickte sie also zu ihrem Kayser, und ließ ihm kurtz absagen, daß, wofern er ihm nicht denjenigen zusenden würde, der ihm einen solchen schimpf mit der maulschelle angethan, er nicht aufhören wollte, seine küsten je und allwege feindselig zu tractiren. Wie der nachdenckliche Kayser sahe, daß des beleidigten Lyscars unruhe auf keine andere weise gestillet werden könnte, sandte er ihm den mann zu, so den fehler begangen, der sich bey seiner ankunft ihm gäntzlich unterwarfe. Als ihn nun Megole in seiner gewalt und voll submißion sahe, auch bereuete, daß er diesen frevel ausgeübet, sandte er ihn wieder, ohne einige von ihm genommene raache, aus großmuth zurück, und gebot ihm nur, dem Kayser seinem Herrn zu sagen, daß wofern er zu Trebisonde für die Genuesische kaufleuthe ein besonderes haus bauen, und an dessen wände die geschichte mahlen lassen wollte, er nichts feindliches mehr wider ihn zu unternehmen sich gelüsten lassen würde. Dieses geschahe auch würcklich mit allem guten willen, und Megole wurde hierauf wegen solcher seiner lobwürdigen thaten und besondern großmuth von dem Genuesischen Rath und volck mit grosser ehre und reichthum belohnet. *Henning*. geneal. Lecarior.

Lyserus, (Polycarpus) ein sohn des Zellischen General-Superintendenten gleiches nahmens, war zu Wunstorf den 4. sept. an. 1660. gebohren. Nachdem er erstlich die Gymnasia zu Ilefeld, Göttingen und Magdeburg besucht, und sich bereits auf denselben durch seine treffliche natur- und gemüths-gaaben vor seinen mitschülern hervor gethan, setzte er seine studien seit an. 1709. auf den hohen schulen zu Rinteln, Rostock, Helmstädt und Wittenberg unermüdet fort, brachte sich auch fast in allen und jeden wissenschafften eine sonderbare erkänntnis zuwege, ob er sich gleich der Gottsgelehrtheit vor andern gewiedmet, und deswegen auch diese zeit über unterschiedliche theologische disputationen gehalten. Er nahm hierauf an. 1714. auf der letztgedachten Academie den gradum eines Magistri an, las auch hernach den studirenden daselbst unterschiedene collegia, stiftete nicht weniger die Societatem Colligentium, und erzeigte sich überhaupt in allerley gelehrten übungen dergestalt emsig und geschickt, daß dadurch die dasige philosophische Facultät ihn an. 1716. zu ihrem Adjuncto zu ernennen bewogen wurde. An. 1718. erhielt er zu Helmstädt eine Professionem Philosophiæ extraordinariam, und ward sodann, ehe noch ein jahr verflossen, Professor Poeseos ordinarius. Als nachgehends an. 1721. die Universität Rinteln ihr Jubilæum feyerte, wurde er von der Helmstädtischen Academie als Deputirter dahin geschickt, bey welcher gelegenheit er dann auch verschiedene andere städte besahe, und zu Straßburg an. 1722. erstlich in Doctorem Medicinæ, und einige monate darauf in Doctorem Juris promovirte. Nach seiner wiederkunft in Helmstädt legte er von neuem unterschiedliche proben von seiner sowol in der Artzney-kunst, als auch in der Jurisprudentz, erlangten gelehrsamkeit ab, und stellte insonderheit so viele historische wohl ausgearbeitete schriften an das licht, daß ihm endlich an. 1726. nachdem er noch vorhero,

hero, um einige alte urkunden aufzusuchen, eine reise nach Dänemarck gethan, auch die historische Profession zu der schon oben erwehnten gegeben wurde. Er starb den 7. april an. 1728. im 38. jahre seines alters. Unter seinen schriften sind zu mercken: Vindiciæ generales Scriptorum, qui vulgo suppositicii habentur; Meditationes de genuina Historia litteraria; Cautiones circa Bibliothecas; Animadversiones Crit. in Ephemeridum litteratarum, inprimis hodiernarum, Methodum; Apparatus Litterarius, ex variis quibusdam & select. Observationibus constans; Historia Poëtarum & Poëmatum medii ævi; Examen Philosophiæ Wolfianæ Philosophicum; Observationes de prætensis Terminis Technicis a Mose adhibitis, contra A. Rüdigerum; Discussio Conviciorum, quibus A. Rüdigerus Physicam suam tueri molitus est; Historia Comitum Wunstorpiensium; Hist. Comit. Ebersteinensium; Genealogia Comitum Blanckenburgensium, Reinsteinensium, Ebersteinensium & Hojensium; Comment. de Contrasigillis medii ævi; Observata Diplomatico-Historica; Specimen Tabularum Progonologicarum, Aug. Reg. Georgii I. majores aliquos, Imperatores maxime & Reges sistentium; de vera Geographiæ Methodo; Oratio, de ficta medii ævi Barbarie, und viel andere mehr. *Acta Erudit.* Lat. suppl. tom. X. sect. III.

Lyserus, (Christian) von Leipzig, dasigen Superintendentens Polycarpi sohn, war erst zu Halle Diaconus, darnach Theologiæ Doctor, Pastor und Superintendent zu Sangerhausen, schrieb: Dissensum Lutheranorum & Jansenistarum; eine Rede auf das Absterben Churfürstens Joh. Georgii I. zu Sachsen; Dispp. de Distinctione; de Majestate, u. a. m. und starb den 5. oct. an. 1671. im 47. jahre seines alters. *Witte*, diar.

Lyserus, (Christian Gottfried) ein Erb-Herr auf Rothermarck und Ditgerode, reisete mit Conrad Samuel Schurtzfleischen nach Italien und Franckreich, lebte hernach auf seinen güthern, wurde Gräflich-Stollbergischer Rath, und gab zu Leipzig an. 1698. in fol. ein Jus Georgicum heraus, so an. 1713. wieder aufgeleget worden.

Lyserus, (Friedrich) ein Doctor Theologiæ und ein sohn Polycarpi, Ober-Hof-Predigers zu Dreßden, war zu Braunschweig, wo sich damals sein vatter aufhielt, gebohren, ward hernach Superintendent zu Eulenburg, schrieb Disputat. Inaug. de Dicto Apostolico, Rom. IV. 22. 23. auch einige Leichen-Predigten, und starb an. 1645. *Witte*, diar.

Lyserus, (Friedrich Wilhelm) ein sohn Polycarpi, Superintendentens zu Leipzig, war zu Leipzig an. 1622. den 4. sept. gebohren, und studirte daselbst, wie auch zu Wittenberg, Copenhagen und auf andern Teutschen hohen schulen, ward darauf im jahr 1650. Sonnabends-Prediger an der Thomas-kirche in Leipzig, an. 1651. Diaconus an der Frauen-kirche zu Halle, an. 1662. Superintendent zu Langensaltze, an. 1664. Dom-Prediger zu Magdeburg, an. 1666. Coadjutor zu Braunschweig, und an. 1668. Ober-Dom-Prediger zu Magdeburg, an welchem letztern orte er auch an. 1691. den 25. aug. das zeitliche gesegnete, und einen sohn, Polycarpum, General-Superintendenten zu Zelle, hinterließ. Man hat von ihm Disputationes, Predigten, u. a. m. *Witte*, diar.

Lyserus, (Lucas) von Leipzig, dasigen Superintendentens Polycarpi sohn, war J. U. Doctor und des Churfürstens zu Brandenburg Rath. Er schrieb Mulierum Curatorem Saxonicum, und starb den 2. jun. an. 1672. im 49. jahre. *Witte*, diar.

Lyserus, (Michael) von Leipzig, dasigen Superintendentens Polycarpi sohn, allwo er erst Philosophiæ und Medicinæ Doctor war, hernach Medicus in den drey Dänischen insuln, Falster, Laland und Mone, schrieb de Sphacelo Cerebri; Cultrum Anatomicum; de Calculo Renum; Observationes Medicas, und starb den 20. octob. an. 1659. im 33. jahre. *Witte*, diar.

Lysias, einer der berühmtesten bildhauer, dem man wegen seiner kunst und geschicklichkeit viel ehre bewies. Kayser Augustus schätzte seine arbeit ebenfalls nicht geringe, wie er denn das aus einem einzigen stein von ihm verfertigte kostbare stück, welches einen fuhrmann und wagen nebst dem Apollo und der Diana darinn vorstellet, seinem vatter Octavio zu ehren über die halle (Arcum) seines pallastes stellen lassen. *Plinius*, hist. nat. XXXVI. 5.

Lysistratus, ein bruder des berühmten bildhauers Lysippi, brachte es sonderlich in der gips-arbeit sehr hoch, wie er denn der erste gewesen, so die menschen nach ihren gesichtern in gips-form, darein zerlassen wachs gegossen wurde, sehr ähnlich abzubilden gewußt. Es stieg auch diese wissenschafft in kurtzer zeit so hoch, daß man alle bilder und statuen in dohn verfertigte, daß also diese kunst viel älter muß gewesen seyn, als aus ertz zu giessen, *Plinius*, hist. nat. XXXV. 12. obgleich, wie Varro bezeuget, bereits noch vor erbauung des tempels der Cereris, bilder aus ertz in den tempeln sind anzutreffen gewesen.

Lysius, (Henricus) ein Lutherischer Theologus, war zu Flensburg in dem Hertzogthum Schleßwig, woselbst sein vatter, Johannes, Probst, Assessor des Consistorii und Pastor an der Marien-kirche gewesen, den 24. october an. 1670. gebohren. Nachdem er zu hause nicht allein in der Lateinischen und Griechischen sprache, sondern auch im Hebräischen, Syrischen und Rabbinischen, gute gründe geleget, hörte er ferner in der Weltweisheit und Theologie die berühmtesten Lehrer zu Jena, Leipzig und Königsberg, wurde aber darauf an. 1691. von seinem vatter nach hause geruffen, und stund demselben eine zeitlang mit predigen bey. In den folgenden jahren that er verschiedene reisen, verehlichte sich auch, weil seine eltern immittelst gestorben, an. 1696. um seinen neun geschwistern desto besser vorzustehen, und war willens, in Flensburg ein privat-leben zu führen. Er wurde aber an. 1701. nach Königsberg zum Professore Theologiæ extraordinario, ingleichen zum Directore der unter dem nahmen des Collegii Fridericiani neu angelegten Königlichen schule beruffen, erlangte auch an. 1702. zu Halle die würde eines Doctoris Theologiæ, und wurde noch ferner an. 1710. Professor Theologiæ ordinar. tertius, an. 1715. Consistorial-Rath und dritter Hof-Prediger bey der Residentz-kirche, an. 1717. Inspector über die schulen und kirchen in dem Litthauischen districte des Königreichs Preussen, nicht lange darauf Professor Theologiæ secundus, und endlich an. 1721. Primarius, Senior Facultatis, wie auch Pastor bey der Stadt-kirche und Inspector bey der schule in Löbenicht. Er starb den 16. october an. 1731. und hinterließ Synopsin Controversiarum a pietatis hostibus sub prætextu Orthodoxiæ motarum, wider Sam. Schelwigen; einen tractat de Studio Theologico, den er vormals als seine inaugural-disputation vertheidigt; einige Teutsche Streit-schriften; Dissertationes und Programmata. *Vitæ curriculum.*

Lysius, (Johann Heinrich) ist zu Königsberg in Preussen an. 1704. den 17. junii gebohren, ein sohn Dr. Heinr. Lysii, so als Professor Theologiæ primar. Consistorial-Rath und Pastor in Löbenicht an. 1731. gestorben. Er legte den grund der studien in dem Friedrichs-Collegio zu Königsberg, dessen Director sein vatter war, und setzte sie von an. 1719. an auf dasiger Academie fort. Er gieng an. 1725. über Berlin, wo er sich eine zeitlang aufhielte, nach Halle, woselbst er auch an. 1725. die würde eines Magisters im junio annahm, und sich bis an. 1726. aufhielt, da er im augusto als verordneter ausserordentlicher Professor der Orientalischen sprachen wieder zurück kam. Darauf wurde er an. 1727. als Aufseher über die Jüdische Synagoge, an. 1729. als Pastor in Löbenicht, an. 1730. aber als Consistorial-Rath seinem vatter zugefüget, welchem er nachhero folgete. Er erhielt auch dabey an. 1730. die ausserordentliche Profession der Theologie, nachdem er in dem Jubel-feste der Augspurgischen Confession daselbst die Doctor-würde angenommen. Zu diesen stellen kam noch an. 1731. die ordentliche theologische Profession. Seine schriften sind: 1.) de Historia Linguæ Syriacæ Diss. Reg. 1726. 2.) de Usu Linguæ Syriacæ Diss. pro loco, Reg. 1726. 3.) de Silentio S. Scripturæ, Diss. prior pro gradu, Reg. 1730. 4.) Dissertat. posterior pro loco extraord. Th. Reg. 1731. 5.) de commodo Christi Jugo ad Matth. XI. 30. pro loco Theol. ord. Reg. 1733. 6.) Programma de Contristatione Spiritus S. Fest. Pentecost. 1734. ad Ephes. IV. 30. Siehe Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, tom. I.

Lystingin, (Alcida) aus Amsterdam, eine Wiedertäuferin und Ertz-Quackerin, so sich nach Münster begab, um daselbst ihre närrischen lehren unter das volck zu bringen. Unter andern ihren irrigen gistigen lehren war auch diese, daß das Reich Christi vor dem jüngsten tage in äusserlicher pracht, macht und herrlichkeit bestehen würde, allwo allein heilige und gerechte leuthe herrschen sollten, und dieses wäre das gesegnete Reich der Wiedertäufer. *Piarrii* histor. Anabapt. p. 152.

Lystra, war ehedessen eine stadt in Galatien, einer provintz von Klein-Asien. Sie lag in der gegend Isauriens, vierzehen stunden von Iconien gegen abend. Als Paulus daselbst einen krancken durch ein wunder geheilet, wollten ihm die Lystrier als einem gott durch opfer göttliche ehre erweisen. Nicht lange hernach aber wurden sie durch aufrührische Jüden dermassen wider Paulum aufgehetzet, daß sie ihn steinigten, und also wie todt zur stadt hinaus schleppeten. Nach der Apostel zeiten, da sich das Evangelium ausgebreitet hatte, ward Lystra eine Bischöffliche stadt, und in den spätern zeiten war der Bischoff von Lystra ein Suffraganeus von dem zu Iconien. Nun ist die stadt gantz verheeret. *Act. Apost.* XIV. *Mary*, Dict. Géogr.

Lyus, (Bartholomäus) ein alter Jurisconsultus, und der erste Rechts-Lehrer zu Padua, war aus Benevent gebürtig, wo sein vatter Stadt-Richter, sein groß-vatter aber, Antonius, zu anfang des XIII. sæculi ein ebenfalls berühmter Rechts-Lehrer gewesen. Er studirte zu Bologna, und lehrte nachgehends die Rechte daselbst, ward aber, nachdem der Actiolinus zu Padua aus dem reiche der lebendigen geschaffet,

fet, und darauf die Universität allda völlig eingerichtet worden, zum ersten ordentlichen Rechts-Lehrer dahin beruffen, und hatte nebst seinem bruder Thaddäo, den er zugleich mitbringen muste, und ebener massen die Rechte lehren sollte, fünf hundert gülden jährliche pension davon zu geniessen. Es ist zwar nicht bekannt, wie lange er zu Padua die stelle eines Rechts-Lehrers verwaltet habe, doch ist der anfang damit noch vor an. 1264. geschehen, wie aus der aufschrift eines steins, der vormals in dem alten juristischen hörsaal zu Padua in der wand eingemacht gewesen, und den Pignorius dem Rathsherrn allda, Dominico Molino, verehret, zu sehen ist, indem folgende worte darauf eingegraben gestanden: Bartholomæus Lyus de Benevento Pavinus primus hic Jura docuit de mane, Fratre Thaddæo Socio de sero anno MCCLXIV. vivat. Daß er aber nicht länger als bis an. 1279. gelebt haben müsse, ist daher abzunehmen, weil ihm Accursius um solche zeit in eben der Profession gefolget. Er soll, wie Pignorius versichert, einige handschriften hinterlassen haben, die aber aus Longobardischen buchstaben bestehen, und so klein gezeichnet sind, daß man sie kaum durch ein vergrösserungs-glas erkennen können, und welche nach ausweisung ihrer titel glossen über die Pandecten und den Codicem in sich halten. *Porcellinus*, apud *Salomonium*, inscript. Gymnas. in præf. ad matriculas Patavinas. *Pignorius*, syllog. inscript. expunctar. und in epist. Ital. 14. *Pancirol.* de clar. legum interpret. II. 27. p. 118. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 192.

M.

M.

Aarstrand, oder Mastrant, eine insul in der landschafft Bahus in Norwegen, die etwan einen canonen-schuß weit vom lande lieget. Zwischen dieser insul und dem vesten lande ist ein schöner hafen mit zwey vesten klippen, darinn eine gantze flotte liegen kan.

Maarstrand, ein städtgen mit einem vortreflichen schloß, vestung und hafen auf vorherstehender insul gleiches nahmens, in der provintz Bahus in Norwegen gelegen. Die vestung, nahmens Carlstein, liegt auf dem hohen felsen, der über der stadt stehet, darauf alle verbrecher gefangen gehalten werden, welche verurtheilet sind, lebenslang für brodt und wasser an dieser vestung zu arbeiten, wie auch diejenigen, so wider das duellmandat, oder sonsten wider die Schwedischen gesetze, hart gesündiget haben. Sie ist von den Dänen zweymal wider alles vermuthen überrumpelt, und von denselben auch im jahr 1719. den 26. jul. nach einer fünftägigen bombardirung erobert, aber an. 1720. nach geschlossenem frieden den Schweden wieder abgetreten worden.

Mabuse, (Johannes) ein mahler, Ungarischer nation, wurde also von einem dorfe gleiches nahmens, daraus er gebürtig war, genennet. In seiner iugend hat er viel gearbeitet, und sich sonderlich in Italien bemühet, in seiner kunst vollkommener zu werden. Nach der hand begab er sich in Flandern, da eben der bekannte Lucas von Leiden auch berühmt war. Seine wercke werden annoch hoch gehalten, und findet man derselben noch hin und wieder in den Holländischen und Engelländischen cabineten, wie auch in den Niederlanden. Ob er schon in der iugend sehr fleißig und mäßig gewesen, so ergab er sich doch, da er älter worden, dem wein. Auf eine gewisse zeit begab er sich in dienste zu dem Marquis de Verrens, und blieb lange bey ihm. Mittlerweile wurde dieser berichtet, daß der Kayser Carolus V. bey ihm das losament nehmen wollte; der Marquis, um den Kayser desto besser zu empfangen, ließ alle seine leuthe in weissen damast kleiden, und darunter wurde auch Mabuse gezehlet. Mabuse aber, anstatt daß er sich wie die andern das maas nehmen liesse, bate sich den damast aus, unter dem vorwand, daß er eine seltsame kleidung erfinden wollte, welche ihm als einem mahler wohl anstehen sollte, welches ihm auch leicht gestattet wurde. Allein Mabuse hatte den damast kaum empfangen, so verkaufte er denselben, und schaffte sich wein dafür an. Anstatt des damastenen kleides aber setzte er sich hin, und mahlte sich auf weiß papier so viel damast, als er nöthig hatte, mit grossen schönen blumen, viel besser als der natürliche damast gewesen, und verfertigte sich davon selbsten eine kleidung, erschien auch also in galla, da der Kayser auf den abend daselbst eingetroffen. Bey der aufwartung ward er zwischen einen Musicanten und einen Poeten, welche gleichfalls in des Marquis diensten waren, gestellet. Dem Kayser gefiele diese neue liberey des Marquis so wohl, daß er des morndrigen tages denselben bat, seine leuthe noch einmal bey ihm vorbey gehen zu lassen, und stellete sich an ein fenster. Da Mabuse zwischen seinen obgemeldten mitgesellen vorbey gieng, nahm der Kayser sein kleid gewahr, und bezeugte dem Marquis, daß er niemals so schönen damast gesehen hätte; da aber der Kayser denselben in der nähe betrachtet, ward der betrug nicht ohne gelächter entdecket. Nur der Marquis ergörnete sich, und meynete, daß er dadurch beschimpfet worden, als ob er zu ehren des Kaysers seine leuthe mit papier bekleidete; Mabuse ward deswegen in das gefängnis geworffen, und ziemlich lange darinn gelassen, doch arbeitete er wider aller vermuthen darinn, und machte sehr viele schöne zeichnungen. Er starb an. 1562. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Macaneus, (Dominicus) ein geschicht-schreiber, gebohren zu Macaney, einem dorfe in dem Mayländischen, daher er auch seinen nahmen erhalten, legte sich auf die schönen wissenschafften, lehrete zu Turin und Mayland, und starb zu Turin ums jahr 1530. Seine schriften, von denen aber, wie es scheinet, nichts gedruckt worden, sind: 1.) Observationes ad Tranquillum & Valerium Maximum; 2.) Vitæ novem Ducum Sabaudiæ; 3.) Antiquitates Allobrogicæ, welche im Italiänischen geschrieben; sonsten hat er auch Verbani Lacus Locorumque adjacentium Descriptionem heraus gegeben, welche man in dem Thesauro antiquitatum & histor. Italiæ antrift.

MACARONICA, (Poëmata) also nennet man die Lateinische kurtzweilige Poëmata, welche insgemein in heroischen Lateinischen versen, aber mit einmischung vieler Italiänischer oder anderer wörter aus andern heutigen sprachen, geschrieben sind; die wörter aber, welche aus andern sprachen genommen werden, bekommen eine Lateinische termination, und machet sich der Poet darinn kein bedencken, hochtrabende und gemeine redens-arten, wie auch die sprache der helden und allergemeinsten leuthe durch einander zu werffen, welches zusammen ein seltsames gemisch machet, und so es natürlich und mit lustigen einfällen vermischet ist, zwar wunderlich durch einander, jedoch zur kurtzweil nicht unangenehm klinget. Diese gattung poesie hat den nahmen von den Italiänischen Macaroni, welches eine art von kleinen kuchen aus mehl, eyern und käse ꝛc. gemachet ist, und von den Welschen land-leuthen für eines ihrer grösten leckerbissen gehalten wird. Also soll das Poëma Macaronicum auch gleichsam ein zusammen gestücktes freyes und bäurisches Heroicum seyn. Theophilus Folengi, welcher ungefehr um an. 1520. floriret hat, soll dessen urheber gewesen seyn. Wenigstens behauptet Mascuratus in dem dialogo zwischen ihm und Saint-Ange, (welchen Naudäus über die wider den Cardinal Mazarin aufgesetzten schriften und pièces volantes geschrieben) daß dieser Folengi, wenn er die Macaronische poesie nicht aufgebracht, sie auf das wenigste in mehrere vollkommenheit gesetzet habe, und daß das Macaronicum von Rimini, welches Guarino Capella an. 1526. in sechs büchern publiciret, nicht das erste gewesen, sintemal das von Folengi schon an. 1520. heraus gegeben worden. Des Guarin. Capellä Poëma ist wider Cabri den König von Gog-Magog geschrieben, in der that aber eine satyre wider den Fürsten, unter welchem der verfasser gelebet. Des Folengi Macaronicum aber heisset er Merlino Coccayo, und ist sowol des seltsamen styli als der wunderbaren einfälle wegen mehr als des Rimini seines geachtet. Balbus ist der Heros des getichtes, und hat verwunderliche fata darinn, auch wird in demselben gerühmt, daß der author dieses getichts, neben dem burlesque, sehr viele nützliche und wichtige lehren auf eine künstliche weise mit einfliessen lasse. Diese wercke mögen wol dem Rabelais zu seinem Pantagruel anlas gegeben haben, wie denn auch Scarron in seinem Virgile travesti, und andere dieses im Französischen nachgeahmet haben, welche aber in purem Französischen geschrieben, und nur die Heroica auf eine lächerliche weise vorstelleten. *Gabriel Naudæus*, l. c. *Thomassin*, élog. tom. II.

Maccovius, (Joh.) siehe Makowski im Lexico.

Mac-Donnel, ein altes Irrländisches geschlecht, welches seinen ursprung aus Schottland haben soll. Donaldus Mac-Donnel hielt sich an. 1557. unter der Königin Mariä regierung im kriege vor andern wohl. Randolphus wurde von Jacobo I. an. 1619. den 29. jun. zum Baron von Antrim, und an. 1620. den 12. dec. zum Vicomte Dunluce und zum Grafen von Antrim, von Carolo I. aber an. 1644. den 26. febr. zum Marquis von Antrim ernennet. Er that diesem letztern Könige sowol als dessen sohne, Carolo II. gute dienste, und starb noch an. 1660. ohnbeerbt; worauf ihm sein bruder, Alexander, in der Gräflichen würde succedirte. Derselbe saß an. 1660. 1661. 1678. 1681. und 1685. wegen Wigan in der Grafschafft Lancaster, mit im Parlemente, und zeugte mit Helena, einer tochter Johannis Bourk von Derry-Maclough, seinen nachfolger, Randolphum, welcher an. 1721. starb, und von seiner gemahlin, Rahel, einer schwester Clotworty Skeffington, Vicomte Massareen, folgende 2. kinder nach sich ließ: 1.) Randolphum Mac-Donnel, Grafen und Baron von Antrim, Vicomte Dunluce, welcher an. 1727. ungefehr 15. jahr alt war. 2.) Helenam. *The Irish comp.* p. 67.

Macé, (Aegidius) ein Mathematicus, war zu Caen den 22. febr. an. 1586. gebohren. Er legte sich von jugend an auf die mathematische wissenschafften, und brachte es darinn so weit, daß er dieselbe auf der Universität in seiner vatterstadt öffentlich lehren konnte. Doch war er auch daneben ein Advocat, und legte bey dieser profeßion nicht weniger ehre ein. Er starb zu Paris den 8. mertz an. 1637. nachdem er sein alter auf 51. jahre gebracht. Man hat von ihm einen tractat über den an. 1618. erschienenen cometen, welcher zu seiner zeit vielen beyfall gefunden. Ein anderer Aegidius Macé machte sich in neuern zeiten wegen seiner treflichen wissenschafft in den Rechten berühmt, und starb zu Paris als Parlements-Advocat, wie auch Königlicher Rath und Secretarius, an. 1714. es ist aber nicht bekannt, ob er von des obigen familie gewesen.

Macé, (Franciscus) ein Französischer Geistlicher, war zu Paris, allwo sein vatter zum öftern in Königlichen geschäfften gebrauchet worden, um das jahr 1640. gebohren. Ohngeachtet er bey guter zeit in den geistlichen stand getreten, und Theologiæ Baccalaureus worden; so bekleidete er doch erstlich ein Secretariat bey dem Conseil der Königin, und ward sodann an. 1685. Canonicus und Pfarrer an der kirche zu St. Opportune in Paris, da er denn auch allererst zum Priester geweyhet wurde. Als er aber zuletzt sein herannahendes lebensende verspürte, danckte er ab, und gieng vier tage darauf, nemlich den 5. febr. an. 1721. mit tode ab. Man hat unter andern von ihm: Abrégé Chronologique, Hist. & Moral. de l'Ancien & du Nouveau Testament; und die Histoire des quatre Cicerons, welche einige unrecht dem P. Harduin zuschreiben wollen; seiner annoch ungedruckten schriften, welche doch die wichtigsten unter seinen wercken sind, zu geschweigen.

Macé, (Renatus) von Vendome gebürtig, gieng unter die Benedictiner in die Abtey der H. Dreyeinigkeit zu Vendome. Er legte sich sonderlich auf die Ticht-kunst, und fand durch diesen canal eingang bey dem Hofe Francisci I. wo er insgemein nur le petit Moine genennet wurde. Man hat von ihm eine poetische beschreibung der reise, so der Kayser Carolus V. an 1539. in Franckreich gethan, er hat aber über diß an einem viel wichtigern wercke gearbeitet. Wilhelm Cretin, Cantor und Canonicus in der heiligen capelle zu Paris, hatte in heroischen versen ein Chronicon Gallicum angefangen, und sollte es nach seinem selbst gemachten plan von den zeiten der zerstörung Troiä an, bis auf seine zeiten fortführen, da aber dieser Poete schon an. 1525. gestorben, so hinterließ er dieses unvollkommene werck, da er kaum das erste geschlecht der Gallischen Könige zu ende gebracht hatte. Macé unternahm dieses werck fortzusetzen, und um sich selbsten mehr zu dieser arbeit anzutreiben, ließ er sich den titul eines Königlichen Chronographi und Poëtæ laureati beylegen. Doch hat auch er dieses werck nicht gar zu ende gebracht, und ist mir nicht bekannt, wie weit er damit gekommen, dieweil die manuscripten davon sehr rar sind. In der bibliotheck des Marquis de Segnelay ist eines, welches bey Pipino anfängt, und bey dem König Johanne aufhöret. *Le Long*, bibliothèque historique de France.

Machault, (Johannes Baptista von) ein Jesuite, ist meistens wegen der historie Johannis de Montmirel bekannt, nebst einem Compendio die Abtey Longpont betreffend. Aus diesem wercke siehet man eine grosse geschicklichkeit bey dem authore, es kam aber erst an. 1641. ein jahr nach seinem tode heraus. Mr. du Chêne hatte auch eine historie der Bischöffe von Evreux unter seinen händen, welche dieser Jesuite auf Latein geschrieben hat, und in dem Jesuiter-Collegio wird von seiner arbeit eine gantze historie von der Normandie in II. tomis in fol. im manuscript aufbehalten. Noch bey seinen lebzeiten hat er eine beschreibung der hülffe, welche Ludwig XIII. dem Hertzoge von Mantua geleistet, heraus gegeben, ingleichen eine rede über den einzug dieses Königs in Paris, nachdem er Rochelle wieder zu paaren getrieben hatte. Bey diesem letztern sind kupfer-stücke, so von zwey der besten meistern selbiger zeit verfertigt worden. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Mached-Raba, oder **Machedrabba**, ein ort in Asien, im wüsten Arabien, nicht weit vom fluß Euphrates, zwischen Taiba und Ana, fünf tag reisen von einem jeden orte gelegen, ist fast wie eine vestung, liegt auf einer höhe, woran unten her ein spring-brunnen, in form einer schale, zu sehen, welches man sonst nicht leicht in der wüsten findet. Della-Valle scheinet diese vestung Rachba zu nennen, und setzet sie an das ufer des Euphrats, zwischen Ethne und Mached-Ali. Die vestung bestehet in hohen mauren, welche von leimen und in der sonne gedörrten ziegel-steinen aufgeführet sind, nebst etlichen viereckigen thürmen. Die einwohner dieses orts haben schlechte hütten, aber viel viehe, doch mehr pferde als rind-vieh. Weil aber in der wüsten kein gras wächset, müssen sie das futter nothwendig vom gestade des Euphrats holen, so nicht gar zu weit davon entfernet ist. Es soll auch daselbst ein auserlesen schönes weibes-volck seyn. Tavernier berichtet, er habe niemals schönere weibs-personen gesehen, als in Mached-Raba. Man siehet allda viele alte überbleibsel. Joh. Bapt. Taverniers reise-beschr. durch Türckey, Persien, Indien ꝛc. Dappers beschr. von Asien, p. 371.

Machet, (N. Herr von) Königlich-Französischer General-Lieutenant, Groß-Creutz des St. Ludewigs-ordens, und Oberster der Schweitzer-garde, war ein gebohrner Schweitzer. Nachdem er seine tapferkeit in vielen anläßen genugsam erwiesen, ist er den 9. mertz an. 1719. Brigadier von der cavalerie, den 20. febr. an. 1734. Maréchal de Camp, den 23. mertz an. 1736. General-Lieutenant, und einige jahre hernach Oberster der Schweitzer-garde ernennet worden. Er starb den 10. jul. an. 1741. in seinem 75. jahre. *Acta publica.*

Machiavelli, (Frantz Maria) ein Cardinal, im 17. jahrhunderte, war von ankunft ein Florentinischer Patricius, aber von armen eltern gezeuget. Der Papst Urbanus VIII. sein verwandter, nahm sich sowol vor, als nach seiner erhöhung auf den Päpstlichen thron desselben an, brauchte ihn bey den damaligen unruhen in Italien zu verschiedenen theils sehr gefährlichen verrichtungen, und machte ihn nach und nach zum Auditore di Ruota, zum Patriarchen von Constantinopel, zum Bischoff von Ferrara, und im jahr 1641. zum Cardinal. Er starb im jahr 1653. Er war ein beliebter und angenehmer mann, von guter aufführung und untadelhafften wandel. *Ughelli* Ital. sacr. tom. II. p. 560. *La Balance des Cardinaux*, p. 167.

Machureault, (Josias) ein den 8. may an. 1561. zu Chalons-sur-Saone gebohrner Reformirter Franzose. Nachdem er allbereit in dem 17. jahre seines alters mit grösem lobe Theses Chirurgicas zu Arles öffentlich verfochten hatte, gieng er nach Paris, um allda seine studien unter dem berühmten Artzt und Prof. Anatomiæ du Laurent weiter zu treiben. Nach seiner zurückkunft in seine vatter-stadt ward er zum Ober-Vorsteher der Wund-Aertzte allda verordnet, und starb an. 1622. Er hatte Exercices touchant l'Amitié, und Traité des Vertus & des Vices geschrieben, welche aber bis dahin noch nicht gedruckt worden. *Supplement de Paris.*

Maciera, oder **Mazira**, eine baye oder meer-busen im glücklichen Arabien, zwischen den insuln Kuria und Muria, und dem vorgebürge Rosalgate, auf der östlichen Arabischen küste, welcher sich tief landwärts hinein erstrecket, und allda einige sand-bäncke verursachet, dannenhero es allda mit den schiffen aus- und einzukommen sehr gefährlich ist. Dieser meerbusen ist den Portugiesen niemals bekannt gewesen, ob sie gleich diese gegend viele jahre lang befahren hatten. Endlich haben die Engelländer, die sich zum öftern in diesem busen befunden, wegen der Mahometaner, die als wallfahrter nach Mecca reiseten, alles entdecket, allwo sie canäle und löcher fanden, welche bequemlich zum durchgang vor grosse schiffe waren, weswegen sie zur selbigen zeit allda 4. monate auf der insul blieben, so mitten in diesem busen liegt. Dappers beschreibung von Asien, p. 320.

Macki, (Johannes) ein Engelländer, war von ansehnlichen eltern entsprossen, und machte sich insonderheit bey der in seinem vatterlande an. 1688. erfolgten revolution und den nachmaligen unruhen bekannt, indem er sich wider Jacobum II. und dessen Alliirte, die Franzosen, als einen Emissarium an fremden orten gebrauchen ließ. Er hielt sich eine lange zeit zu St. Germain en Laye, woselbst Jacobus nach seiner flucht aus Engelland residirte, auf, und gab seinen lands-leuthen die erste nachricht von dessen vorhabender landung in Engelland, wodurch er in der that ein grosses mit beytrug, daß dieser Printz bey la Hogue in der Normandie geschlagen, und seine bisher gehabte hoffnung fast auf einmal zu wasser wurde. Diese und andere dergleichen dienste brachten ihm nach einiger zeit das amt eines Aufsehers über die küsten und Englischen brief-schiffe in Franckreich zuwege. Als aber der krieg nach des Königs Wilhelmi tode zwischen Franckreich und Engelland von neuem angieng, blieb er bis nach der schlacht bey Ramellies in Brabant auser bedienung, da denn der Lord Godolphin eine ordentliche correspondentz von Ostende nach Engelland anlegte, und ihn zu deren Directore bestellte. Er nahm auch allda seinen posto so wohl in acht, daß er unter andern durch seine zu rechter zeit ertheilte nachrichten den anschlag des Prätendenten auf Schottland rückgängig machte; versahe es aber endlich an dem Englischen Hofe darinn, daß er

er dem Hertzoge von Marlborough das geheimnis von der ankunft des Mr. Prior und Abts Gaultier in Engelland entdeckte, weswegen er von seiner commißion entsetzt, und seinen gläubigern überlassen wurde, die ihn bis zum anfang der regierung Königs Georgii I. im gefängnis behielten. Er wurde aber doch, wiewol erst einige jahre hernach, wiederum zu dergleichen verrichtungen, als er ehedessen gehabt, mit gutem nutzen gebraucht, und starb zu Rotterdam an. 1726. Man hat von ihm: Tableau de la Cour de S. Germain, welches an. 1695. heraus gekommen, und in Engelland so begierig gekauffet wurde, daß man daselbst bis 30000. exemplarien los geworden; ingleichen seine eigene Mémoires, worinn er den character der vornehmsten personen an dem Hofe Wilhelmi III. und der Königin Annä beschreibet, und welche zwar von ihm in Englischer sprache geschrieben, nachgehends aber auch in einer Französischen übersetzung an. 1733. im Haag ans licht gestellet worden.

Maclot, (Edmundus) ein Canonicus Prämonstratenserordens von der reforme in Lothringen, war Doctor Theologiæ, wie auch General-Vicarius seiner Congregation, und an. 1685. Abt zu Letanche ohnweit St. Mihiel. Er starb den 6. oct. an. 1711. und hinterließ in seiner mutter-sprache eine historie des Alten und Neuen Testaments in zwey bänden, worinn er aber seine unwissenheit in der Physic zuzuweilen allzudeutlich an tag gegeben. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVIII. siècle, tom. I.

Macon, (Robert) Herr und Baron von Treves in Anjou, Cantzler von Franckreich, ward an. 1406. Requetenmeister, im jahr 1407. Rath des Königs Ludovici II. von Sicilien, und muste zwar wegen der zwischen den Häusern Burgund und Orleans sich äussernden streitigkeiten seine erst-gedachte bedienung zweymal niederlegen, erhielt aber auch solche beyde mal wieder; ward an. 1415. Cantzler der Königin Isabella, und kurtz darauf des Dauphins und nachmaligen Königs Caroli VII. welcher als General-Statthalter des Königs seines vatters den Macon, wegen vieler ihm geleisteten dienste, an. 1418. zum Cantzler von Franckreich bestellte. Der Hertzog von Burgund hatte über denselben einen so grossen unwillen gefaßt, daß er ihn durchaus nicht in den frieden eingeschlossen wissen wollte, daher er erst an. 1419. nach des Hertzogs tode wieder in seine Cantzler-würde eingesetzt ward, wiewol er doch das jahr vorher den frieden beschwören helffen. Im jahr 1421. wurden die siegel dem Bischoff von Clermont, Martin Gouge, gegeben, der alte Cantzler aber blieb dennoch ein mitglied des Königlichen Raths, und starb an. 1442. ohne erben. *Anselme.*

Macrobius, war, wie man vermuthet, aus Africa gebürtig, und um das jahr Christi 344. Presbyter bey den rechtgläubigen, bekannte sich aber hernachmals zu den Donatisten, und war der vierte, welchen sie aus ihrem mittel zum Bischoffe zu Rom wehlten. Als er noch ein Presbyter war, schrieb er Librum unum ad Confessores & Virgines, darinn er, was die keuschheit anbetrift, viele gute lehren gab. Da er aber abgefallen, gab er einen brief heraus, ad Plebem Carthaginensem de Passione Maximiani & Isaaci Donatistarum, wovon ein ziemliches stück bey dem Mabillon in analect. tom. IX. zu sehen. *Cave. Trithem.* de scriptor. eccl.

Madaillan, ein berühmtes Französisches geschlecht, welches von einer in Agenois gelegenen Baronie den nahmen angenommen. Wilhelmus von Madaillan, Herr von Lesparre in Medoc, lebte zu anfange des XIII. sæculi unter Philippi Augusti regierung, und hatte Adelheiden, eine tochter Americi VIII. Vicomtens von Rochechouart, zur ehe. Sein sohn, Ponce Amanjeu, Baron von Madaillan, Herr von Lesparre ꝛc. war an. 1243. nebst andern Baronen in Agenois bürge, daß der Graf von Toulouse den tractat, welchen er an. 1228. mit dem Könige Ludovico S. geschlossen, vollziehen würde. Er hatte einen sohn, Amanjeu, Baron von Madaillan, Herrn von Lesparre, ꝛc. welcher an. 1271. nach absterben der Grafen von Poitiers, dem König Philippo III. huldigte, und N. Baron von Madaillan, Herrn von Lesparre ꝛc. nach sich ließ. Derselbe hielt es beständig mit den Engelländern, und zeugte mit Cäcilia von Durfort zwey söhne, welche zwey linien errichteten.

I. Der ältere, Wilhelmus Amanjeu von Madaillan, Herr von Lesparre, folgte den fußstapfen seines vatters, that den Engelländern wichtige dienste, und wohnte an. 1356. der schlacht bey Poitiers, darinn Johannes, König von Franckreich, gefangen wurde, mit bey. Sein sohn, Wilhelmus Aramon von Madaillan, Herr von Lesparre, ꝛc. hielt gleichfalls der Engelländer partey, fochte an. 1367. mit in der schlacht bey Navaret, und half an. 1370. Limoges belagern. An. 1377. wurde er in einem see-treffen von den Spaniern gefangen, und muste über ein jahr in Spanien bleiben, bis er an. 1379. krafft des zwischen den Königen von Spanien und Navarra geschlossenen friedens, auf freyen fuß kam. Er machte an. 1389. sein testament, und hinterließ von Isabella Dupons, Frau von Gensac, Wilhelmum Amanjeu von Madaillan II. Herrn von Lesparre ꝛc. welcher an. 1408. Johannam, eine tochter Johannis III. Grafen von Armagnac, heurathete, und mit ihr Lancelotum von Madaillan, Herrn von Lesparre ꝛc. zeugte. Derselbe wurde, weil er den Engelländern Guienne in die hände liefern wollen, an. 1454. zu Poitiers enthauptet, und sein vermögen confiscirt, worauf sein sohn, Johannes von Madaillan, den ihm Johanna von Estissac gebohren, an. 1458. von Amalrico Fregeant d'Estissac mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Estissac führen sollte, zum erben eingesetzet wurde. Dieser bekam mit Johanna de la Brousse zwey söhne: 1.) Der jüngere, Godofredus von Estissac, war Bischoff zu Maillezais. 2.) Bertrandus, Herr von Estissac, zeugte mit N. Chabot-Jamac zwey söhne, davon Arnoldus nach seinem vetter Bischoff zu Maillezais worden, Ludovicus, Herr von Estissac, aber, der an. 1565. gestorben, von Louise de la Beraudiere nur zwey töchter nachgelassen, davon die ältere, Claudia, Estissac ihrem gemahl, Francisco von la Rochefoucault, zugebracht.

II. Amanieu von Madaillan II. obgedachten Wilhelmi Amanjeu von Madaillan, Herrn von Lesparre, jüngerer bruder, hielt es mit der Französischen partey, und bekam deswegen die Herrschafft Monteille in Agenois, welche seinem vatter zugehöret, wieder. Sein sohn, Amanieu von Madaillan III. Herr von Montviel ꝛc. zeugte mit Johanna von Lambertie, Arnaulton von Madaillan, Herrn von Montviel ꝛc. welcher an. 1415. da er kaum 15. jahr alt war, der schlacht unweit Azincourt mit beywohnte, und an. 1460. die Herrschafft Montataire an sich brachte. Er hinterließ zwey söhne: 1.) Der jüngere, Stephanus von Madaillan, Herr von Montviel, hat keine beständige posterität gehabt, und ist der letzte davon durch den Marschall von Themines in einem duell entleibet worden. 2.) Der ältere, Guichard von Madaillan, Herr von Montataire, stund als Capitain in Königlichen diensten, und zeugte mit Johanna von Marconville, Wilhelmum von Madaillan, Herrn von Montataire, welcher sich mit Charlotte de la Roque, Frau von Roberval, Ruye und Morus, verheurathete. Diese gebahr ihm Ludovicum von Madaillan, Herrn von Montataire, welcher an. 1574. Königlicher Cammer-Juncker, Gouverneur von Pont-Saint-Esprit, und Lieutenant in Sevennes war, und von Margaretha du Fay, Frau von Pont-Saint-Mairante, einer nahen verwandtin des Admirals von Coligny, Johannem von Madaillan, Herrn von Montataire, nach sich ließ. Derselbe pflichtete der Reformirten religion, darinn ihn seine mutter nach des vatters tode erzogen, beständig bey, that dem Könige Henrico IV. absonderlich in der schlacht bey Arques gute dienste, und stund noch an. 1624. bey Ludovico XIII. in gutem ansehen. Mit seiner gemahlin, Judith von Chauvigny, die ihm nebst andern in Anjou und Normandie gelegenen güthern, den grösten theil von dem Marquisat Lassay zugebracht, bekam er zwey söhne, Isaacum und Philippum.

A.) Der jüngere, Philippus von Madaillan, Herr von Chauvigny, hinterließ zwey söhne: 1.) Philippum, Grafen von Madaillan, Marquis von Lesparre, welcher an. 1719. den 11. oct. in dem 89. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. 2.) Amalricum von Madaillan de Lesparre, welcher an. 1719. den 1. sept. da er sein leben auf 79. jahr gebracht, mit tode abgegangen. Dieses letztern sohn, den ihm Susanna Dubois de Guicheveve gebohren, Ludovicus Josephus von Madaillan de Lesparre, Graf von Chauvigny, ist unter des Königs Gendarmes Fähndrich gewesen, und hat sich an. 1718. mit einer tochter Ludovici Bechameil, Marquis von Nointel, Königlichen Staats-Raths, verehlichet.

B.) Isaacus von Madaillan, Herr von Montataire, Marquis von Lassay ꝛc. obgedachten Philippi, Herrn von Chauvigny, älterer bruder, diente von jugend auf seinem Könige im kriege, und da derselbe mit allen nachbarn friede gemacht, trat er in Holländische dienste, worauf er nach seiner zurückkunft die Reformirte religion verließ, und zu der Catholischen kirche trat. Mit seiner gemahlin, Johanna von Warignies, zeugte er zwey söhne: 1.) Der jüngere, Renatus von Madaillan de Lesparre, war Capitain bey dem cavalerie-regimente von Enghien, als er in dem 17. jahre seines alters in Burgund bey einem scharmützel umkam. 2.) Der ältere, Ludovicus von Madaillan de Lesparre II. Marquis von Montataire ꝛc. that an. 1646. seinen ersten feldzug, und befand sich mit bey der belagerung von Mardick und Dünkirchen. An. 1649. da er Lerida belagern helffen, wurde er bey der compagnie leichter pferde von Burgund Capitain-Lieutenant, hielt sich in der schlacht bey Lens, wie auch in dem gefechte bey Charenton und dem Antonii-thore zu Paris ungemein wohl, und erhielt bald hernach die charge eines Maréchal de Camp, ungeachtet er nur 22. jahr alt war. Bey der innerlichen unruhe diente er dem Printzen von Condé, nach dessen entfernung aber leistete er dem Könige bis auf den Niemägischen frieden gute dienste, und starb an. 1708. den 17. mertz in dem 79. jahre seines alters. Von seiner ersten gemahlin, Susanna von Vipart de St. Croix, hinterließ er Armandum, von dem hernach; von der andern aber, Maria Theresia, einer tochter Rogerii Rabutin, Grafen von Bußi, und Louisä von Rouvelle, die von ihrer mutter her die erbin des geschlechts Longueval-Manicamp war, zwey kinder: 1.) Reginam, die sich an. 1711. mit Leone von Madaillan de Lesparre, Grafen von Lassay, verehlichet. 2.) Rogerium Constantem von Madaillan de Lesparre, Grafen von Manicamp, welcher an. 1723. in seinem 32. jahre als Brigadier der Königlichen armeen gestorben, nachdem er sich wenige monate vorher mit Anna Gabrielle

brielle le Veneur verheurathet gehabt. Obbesagter Armandus von Madaillan-Lesparre, Marquis von Lassay, Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Bresse, Bugey, Ger und Valromey, so an. 1652. den 8. may gebohren, und, nachdem er sich im kriege gantz besonders hervor gethan, an. 1724. den 3. jun. mit den Königlichen orden beehret worden, hat drey gemahlinnen gehabt. Die erste, Maria Martha Sibour, starb an. 1675. nachdem sie ihm Mariam Constantiam Adelheid gebohren, welche mit Caspare Alexandro, Grafen von Coligny, verehlichet gewesen, und an. 1725. in ihrem 51. jahre mit tode abgegangen. Mit der andern, Maria Anna Pajot, zeugte er Leonem, von dem sogleich. Die dritte, Julia von Bourbon, eine legitimirte tochter Henrici Julii von Bourbon III. Printzens von Condé, so er sich an. 1696. beylegte, ward eine mutter Annä Louisä, welche sich an. 1715. mit Simone Gabriele, Marquis von O, verheurathet, und an. 1723. das zeitliche gesegnet. Kurtz vorher erwehnter Leo von Madaillan de Lesparre, Graf von Lassay, begab sich an. 1696. in kriegsdienste, büssete in der schlacht bey Hochstädt seine freyheit ein, und wurde an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen. Er hat sich, wie oben gedacht, an. 1711. mit seiner muhme, Regina, einer tochter Ludovici von Madaillan de Lesparre, Marquis von Montataire, und Mariä Theresiä von Rabutin, verehlichet. *La Roque*, hist. de la maison d'Harcourt. *Etat de la France*, tom. III. IV. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 275.

Madelenet, (Gabriel) ein Lateinischer Poet, war zu St. Martin-du-Puy, einer kleinen stadt an den grentzen von Bourgogne, um das jahr 1587. gebohren. Wiewol sein vatter wenig mittel hatte, ließ er ihn doch mit gehöriger sorgfalt erziehen, und schickte ihn anfänglich in die Jesuiter-schulen zu Nevers, nach diesem aber nach Bourges, allwo er die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit studirte, und sodann Licentiatus wurde. Hierauf bekam er an. 1610. eine stelle unter den Parlements-Advocaten zu Paris, und setzte sich durch einige rechts-händel, welche er geführet, in einen guten ruf, gab aber diese lebens-art bald wieder auf, um desto ungehinderter der Poesie und andern schönen wissenschafften obzuliegen. Als ihn einige zeit hernach der Cardinal du Perron kennen lernen, bot ihm selbiger sein haus und tafel auf eine sehr höfliche art an, daß er es nicht ausschlagen konnte, auf dessen verlangen er auch nach der hand an. 1617. eine Secretarien-stelle bey dem cabinet annehmen muste. An. 1628. machte er wegen eroberung der stadt Rochelle dem Cardinal Richelieu zu ehren eine ode, welche diesem Minister dergestalt gefiel, daß er ihn dafür alsbald mit einer jährlichen pension von 700. thalern zum Königlichen Rath und Dollmetscher in der Lateinischen sprache machte. So gab ihm auch der König Ludovicus XIII. ein jahr-geld von 500. thalern, welches er noch unter Ludovico XIV. zu geniessen hatte, da ihm auch der Cardinal Mazarin, nach dem exempel seines vorgängers, des Richelieu, vor seinen theil eine pension von 1000. livres jährlich zahlen ließ. Er starb zu Auxerre auf der reise den 20. nov. an. 1661. Seine poesien, in welchen eine grosse reinigkeit der worte, aber wenig feuer und nachdruck steckt, sind ein jahr nach seinem tode unter dem titul: Gab. Madeleneti Carminum Libellus zusammen gedruckt, und an. 1725. wieder aufgeleget worden; es ist aber die erste ausgabe der letztern in vielen stücken vorzuziehen. Sein leben, welches Petrus Petit aufgesetzet, ist in beyden editionen anzutreffen. Add. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Madenburg, ein schloß, welches Georg, Pfaltzgraf am Rhein und Bischoff zu Spever, von dem Würtembergischen Hertzoge Ulrich samt der umliegenden gegend erkauft, und da es an. 1525. von den aufrührischen bauren zerstört worden, auf das schönste wieder aufgebauet hat. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 3. ex *Bruschio*. *M. Steinweeg.* manuscr.

Maderus, (Johann Joachim) gebohren im jahr 1626. den 7. aug. zu Hannover, war der Geschichte Professor zu Helmstädt, und nachgehends des klosters zu Schöningen Rector. Es wurde ihm zwar an. 1660. von dem Rath zu Magdeburg eine vocation zum Rectorat allda zugeschicket; der Hertzog von Braunschweig-Lüneburg aber wollte ihn nicht ziehen lassen. Er starb also zu Schöningen den 17. aug. an. 1680. nachdem er geschrieben und heraus gegeben: 1.) de Coronis; 2.) de Duello Hordelii Specie, Helmstädt 1679. in 4. 3.) de Monasterio S. Laurentii prope Schœningam, ib. 1688. in 4. 4.) Anmerckungen über den Onuphr. Panvinium de Triumpho, ib. 1675. in 4. und Padua 1681. in fol. sie sind auch in Grävens Thesaur. im neunten bande befindlich; 5.) Antiquitates Brunsuicenses, Helmstädt 1661. und 1678. in 4. 6.) Ditmarum Martisburgensem, ib. 1667. in 4. 7.) Theodorum Engelhusium; 8.) Chronicon Montis Sereni sive Lauterbergense, ib. 1665. in 4. 9.) B. Haymonis Historiam Ecclesiasticam, ib. 1671. in 4. 10.) Epistolam S. Polycarpi ad Philippenses cum ejus Martyrio & tam veterum quam recentiorum testimoniis, mit seinen anmerckungen, ib. 1653. in 4. 11.) Epistolam S. Barnabæ catholicam, ib. 1655. in 4. 12.) Anonymi Centuriam Scriptorum in Lipsiensi, Wittenbergensi & Francofordiana ad Oderam Academiis insignium, ib. 1660. in 4. wo er in der vorrede zwar zu noch mehrern centurien hoffnung gemacht, davon aber keine weiter zum vorschein gekommen; 13.) Collectionem de Bibliothecis & Archivis, ib. 1666. und von Joh. Andreas Schmidten wieder aufgelegt 1702. in 4. Es sind darinn ausser des sammlers vorgesetzter epistel de Scriptis & Bibliothecis antediluvianis enthalten: 1.) Just. Lipsii Syntagma de Bibliothecis; 2.) Fulv. Ursini Commentatio de Bibliothecis; 3.) Guid. Pancirollus; 4.) Barth. Chassanäus; 5.) Franc. Patricius de Librariis sive Bibliothecis; 6.) Mich. Neander de Bibliothecis deperditis ac noviter instructis; 7.) Jac. Thomasinus de Bibliothecis manuscriptis cum recensione præcipuarum Bibliothecarum manuscr. Patavinarum & Venetarum; 8.) Laur. Pignorius de Servis, qui Veteribus à Bibliothecis; 9.) Edm. Figrelius de Statuis illustrium ac cumprimis Doctorum in Bibliothecis; 10.) Balth. Bonifacii Liber de Archivis; 11.) Franc. Schottus de Bibliotheca Vaticana; 12.) Onuphr. Panvinius de eadem Bibliotheca; 13.) Balthas. Corderii Epistolæ duæ de Bibliotheca Regia S. Laurentii Scorialensi in Hispania; 14.) Alex. Barvötii Catalogus Manuscriptorum illius Bibliothecæ; 15.) Joh. Aler. Braßicani Epistola de Bibliothecis, cumprimis Regia Budensi; 16.) Epilogus ad Lectorem cum Encomio Bibliothecæ Guelpherbytanæ; 17.) Herm. Conringii Epistola de Bibliotheca eadem ad Jo. Christ. L. B. à Boineburg. *König.* bibl. Ludovici schul-historie, P. IV. p. 83. und 126.

Maderus, (Theoph.) ein Doctor der Medicin von Frauenfeld in dem ländgen Thurgöw in der Schweitz, war Profess. for der Artzney-kunst zu Zürich, und starb den 26. jenner an. 1604. im 63. jahre seines alters. Er hat medicinische Disputationes und Episteln geschrieben, welche er in einem bande zu Zürich 1595. in 4. heraus gegeben. *Witte*, in diar.

Madeweisin, (Dorothea Sophia) des berühmt-gewesenen Mathematici, Königlich-Preußischen und Chur-Brandenburgischen Secretarii, auch Hof-Postmeisters zu Halle, Friedrich Madeweisens gelehrte tochter, und nachher verheurathete Fetzin, war eine vortrefliche Tichterin, dabey im Französischen und Italiänischen vollkommen. Von ihren artigen gedancken findet man hin und wieder einige proben, woraus man ihre geschicklichkeit leicht sehen kan.

Madruzzi, (Christoph) der Cardinal von Trident genannt, ein sohn Johann Gaudentii, war im jahr 1512. gebohren, studirte zu Bononien, und ward in seinem 18. jahre Bischoff zu Trident, auch folgends Administrator des Bißthums Briren, und Gouverneur zu Mayland. Im jahr 1544. ward er Cardinal, und wohnte an. 1545. dem Tridentinischen Concilio bey, da er denn gar sehr darauf drang, daß fürnemlich die kirchen-zucht wieder hergestellt, und den Layen die lesung der H. Schrift in ihrer mutter-sprache gestattet würde, worüber er öfters mit dem Päpstlichen Legaten, dem Cardinal de Monte, in grosse streitigkeiten gerieth, auch daher sich desselben erhebung auf den Päpstlichen stuhl sehr widersetzte, solche aber doch nicht hindern konnte. Nachdem er vom Kayser Carolo V. und dessen sohn Philippo II. in verschiedenen Staats-geschäfften und verschickungen war gebraucht worden, legte er sein Bißthum zu Trident nieder, verwaltete verschiedene Gesandtschafften mit gutem ruhm, und starb im jahr 1578. als Cardinal-Decanus. Er war ein freund der Gelehrten, und ein gutthätiger mann. *Pallavicini* hist. Conc. Trid. *Thuanus*. *Ughelli* Ital. sacr. tom. V. p. 649. und tom. I. p. 147. *Papadopoli*, Gymn. Patav. tom. II. p. 79.

Madruzzi, (Ludewig) ein sohn Nicolai, ein Cardinal und Bischoff von Trident und Briren, in welchen Bißthümmern er seinem vetter, Christoph, gefolget ist. Er erhielt die Cardinals-würde im jahr 1561. von Pio IV. ward von Gregorio XIII. dreymal als Legat nach Teutschland geschickt, wohnte darauf dem Concilio zu Trident bey, und rieth sehr den Layen den gebrauch des kelchs zu verstatten. In verschiedenen Conclavibus, in denen er sich befunden, hat er allezeit die Oesterreichische partey mit grossem eifer unterstützet, und ist endlich im jahr 1600. zu Rom gestorben. Er war ein angesehener und verständiger mann, und erwies den armen viel gutes. *Pallavicini* hist. Conc. Trid. *Ughelli* Ital. sacr. tom. V. p. 649.

Mägdlein-Wald, (der 100.) la Dehesa de las cien Donzellas, liegt in Spanien, in Neu-Castilien, einige meilen von Toledo. Bey dem ein- und ausgange dieses kleinen gehölzes stehet die erklärung dieses nahmens in stein gehauen. Die historie und nachricht davon ist diese: Nachdem die Mohren in Spanien den meister gespielt hatten, so muste der König in Leon, Aurelius, im jahr 769. (andere sagen Maurogatus im 789. jahre) mit denselben einen schimpflichen frieden eingehen, und anstatt eines tributs, den Saracenen 100. Christliche jungfern versprechen. Die geschicht-schreiber sagen, Maurogatus habe es eigentlich gethan, und zwar deswegen, weil Silo, König in Leon, das Reich seinem nächsten anverwandten, Alphonso, hätte zuwenden wollen, daher sich Maurogatus hinter die Saracenen gestecket, und ihnen diesen jungfern-tribut verwilliget, nemlich 50. edle, und 50. gemeine, damit er die Crone behaupten möchte. Diese mägdlein setzten die Mohren so lange in ein schloß, welches in selbigem gehölze war, bis sie solche wohl erwachsen nach Africa senden konnten, woselbst sie hernach mit ihnen nach ihrem belieben umgiengen, und selbige zur unzucht brauchten. Als nun im jahr 791. Alphonsus II.

zur

zur regierung kam, nachdem er wegen der macht gedachter Barbarn die erb-folge zweymal andern überlassen müssen, endlich aber doch erlebet, so forderten die Saracenen diesen unrechtmäßigen tribut zum andern male. Allein Alphonsus II. gieng ihnen mit einer armee entgegen, und hatte das glück ihrer 70000. zu erlegen. Als nun nach Alphonso II. Ramirus I. im jahr 824. im Königreich Leon regierte, forderten die Saracenen abermal den jungfern-tribut: Ramirus aber schickte ihnen tapfere soldaten auf den hals, die hielten im jahr 825. eine so blutige schlacht bey Calagurri, daß 60000. Mauren blieben. Nach diesem wurde dieser tribut gantz abgebracht, da Ramirus II. im jahr 939. wiederum 80000. Saracenen erlegte, und also deren macht in etlichen blutigen treffen ziemlich geschwächet wurde. Nachdem nun das Königreich Leon von den Mohren also gereiniget und befreyet wurde, so kaufte der Cardinal Ziripeo, Ertz-Bischoff von Toledo, dieses schloß samt dem walde, und liesse im jahr 1573. daselbst ein kloster für 100. jungfrauen, als 50. von Adel, und 50. gemeine, zum gedächtnis des unanständigen tributs, aufbauen, welche denn verbunden waren zu beweisen, daß sie aus alten Christlichen familien herstammeten, welche sich weder mit Mohren noch mit Jüden jemals vermischt hatten. Dieses convent, welches mehr als 35000. ducaten jährliches einkommens hat, ist endlich nach Toledo verlegt worden, allwo man solches annoch findet. Die mägdlein werden dahin gethan, wenn sie 7. jahr alt sind, und wenn sie mannbar worden, und wieder heraus wollen, um sich zu verheurathen, so giebt man einem gemeinen mägdlein 1000. Reichs-thaler, den adelichen aber 2000. thaler zum braut-schatz mit. *Melissantes*, geograph. novis. P. I. p. 162. seq.

Mährenfels, wird auf Crainerisch Lipoglar genennet, und ist ein schloß und Herrschafft in Histerreich, von der hauptstadt Laybach 14. meilen, von der stadt Mitterburg aber 3. meilen gelegen. Oberhalb dem schlosse steigt ein mächtig hoher fels empor, so einer mauer nicht ungleich, droben aber etwas flach und eben ist; weswegen er eine gute vieh-weyde ertheilet, und füglich eine mayerey abgeben kan. Daher auch der Teutsche nahme ursprünglich entstanden, daß es Mayerfels genennet worden; so aber nach der zeit, wovon die ursachen unbekannt, in Mährenfels verwandelt worden ist. Den Crainerischen nahmen Lipoglar betreffend; so bemercket selbiger nach unserer Teutschen bedeutung ein schönes haupt; weil vor diesem das schloß ein schönes haupt-schloß gewesen, und den berühmten Crainerischen berg-schlössern beygezehlet worden. Es liegt sonst dieses schloß in der mitte des Utschkabergs, aller ebene beraubt, und mit lauter steinfelsen umgeben. Das schloß-gebäude ist gar groß; aber auf die gar alte art aufgeführet, so, daß man daraus leichtlich das alterthum erachten kan. Ehemals war nächst dabey eine ziemliche anzahl häuser, so füglich einen marckt abbilden konnten, wie die noch heutiges tags befindlichen überbleibsel der mauren darthun. Allein jetzo sind dieselbigen alle verlassen, weil der in Crain blühende friede die einwohner hin und wieder in das land gelocket, allwo sie andere wohnungen gesucht, und die daben liegenden felder, wiesen und weinberge für die felsen hinterlassen haben. Dieses schloß hat, seit dem es das alterthum zu Crain gebracht, verschiedene besitzer gehabt. Im jahr 1110. als der Kayser Heinrich, um sich crönen zu lassen, nach Italien zog, war in dessen begleitung und Hof-statt Udalrich, Patriarch zu Agler, der sich für die reise und deren beschwerlichkeit, von dem Kayser das schloß Pertola; von Hertzog Heinrich in Bayern aber, das schloß Mährenfels ausgebäten, und auch erhalten hat. Uber dieses ist es auch vor zeiten unter die güther der Grafen von Görtz gezehlet worden, wie denn im jahr 1373. Albrecht IV. Graf von Görtz, dasselbe in besitz gehabt, auf welchen es durch brüderliche vertheilung erblich gekommen. Im jahr 1439. am 4. jul. ist die langgedaurte streitigkeit, um die grentzen dieses schlosses Mährenfels und eines andern Histerreichischen schlosses, Abrozzo genannt, durch die Kayserlichen und Venetianischen Commissarien verglichen, und beygeleget worden. Im jahr 1487. hat diese Herrschafft der Freyherr von Herberstein, Leonhard, besessen. Nachmals aber im jahr 1531. haben solche die Herren von Crusich an sich gebracht. Jetzo gehöret sie den Freyherren von Brigida. Valvasors Crain, lib. XI. p. 355. seq.

Mänling, (Joh. Christoph) ein Theologus, gebohren an. 1658. den 14. oct. zu Wabnitz in dem Bernstädtischen Fürstenthum in Schlesien, studirte zu Breßlau, Thoren und Wittenberg, erhielt auch daselbst den poetischen lorbeer-krantz und die Magister-würde, wurde an. 1688. zu Creutzberg in Schlesien Prediger, muste aber nach 12. jahren das land verlassen, weil seine kirche den Catholicken eingeräumet wurde. Darauf kam er nach Stargard, wurde daselbst Garnison-Prediger, wie auch Diaconus zu St. Johann, und starb den 4. jul. an. 1723. Seine bekannteste schriften sind: Arminius enucleatus; Arminius sententiosus; Dapperus exoticus curiosus, Franckfurt 1717. in 8. der Teutsche Helicon; das Grabmahl der Ehren oder Leichen-reden; das Curiositäten-Alphabet; Curiositäten abergläubischer Albertäten; Judas der Verräther; Gebät-bücher für Schiffer, Bauern und alte Leuthe; des Jephtä Tochter-mord; der Leidende JEsus in versen; Europäischer Parnassus von der Poesie; Schaubühne des Todes; Bätender Seelsorger; Morgen-Abend- und Buß-perle; Würdiger Communicant; Christliche Oden und Lieder; der Gerechte Abel; die Beliebte Tabea; Curioser Traum-tempel; Indianisches Raritäten-cabinet; Poetischer Blum-garten; die Glorwürdigste Königs-crone. Hildebrands verzeichnis der hirten nach dem hertzen GOttes, zu Stargard.

Mäsa, eine bekannte Printzeßin, welche einer Kayserin schwester, und zweyer Kayser groß-mutter gewesen. Sie war von Emesa, einer stadt in Phönicien, gebürtig, und hatte die Julia, des Kaysers Sept. Severi gemahlin, zur schwester, deren sohn Caracalla gewesen. So lange nun diese ihre schwester lebte, hielte sie sich an dem Kayserlichen Hof auf. Da aber nach dem tode Caracallä Macrinus zu der regierung kam, befahl er derselben in ihr vatterland zurück zu kehren, und für sich zu leben, welches sie auch wegen den grossen mitteln, so sie sich erworben, gar wohl thun konnte. Sie hatte zwey töchter, deren die ältere Soämis, die jüngere aber Mammäa hieß. Eine jede derselben hatte einen sohn zur welt gebracht; die ältere den Baßianum, so nachgehends Heliogabalus genennet wurde; die jüngere den Alexianum, oder Alexander. Da diese erwachsen, wurden sie beyde Priester einer Phönicischen gottheit, von welcher auch der ältere insonderheit den nahmen angenommen. (Siehe Heliogabalus im Lex.) Man hielt beyde für söhne des Caracalla, und wußte Mäsa die soldaten dessen so wohl zu bereden, insonderheit, da sie auch ihre reichthümmer zeigte, und versprach solche den soldaten auszutheilen; daß diese den Baßianum zum Kayser ausruften. Mäsa hatte hierauf vielen theil an den regierungs-geschäfften, trachtete auch den Heliogabalum von seiner unanständigen aufführung auf einen bessern weg zu bringen. Weil es aber nichts half, überredete sie ihn, ihren andern groß-sohn, seinen vetter, an kinds-statt anzunehmen, und zum Cæsar zu machen, erhielte auch diesen wider alle desselben nachstellungen, wodurch er den Alexianum, welcher sich nun Alexander nennete, um das leben zu bringen trachtete, als er wahrgenommen, daß dieser den soldaten in kurtzem lieber worden, als er selber war. Da nun Heliogabalus gar getödtet worden, starb endlich Mäsa in einem sehr hohen alter, und wurde nach dem tode vergöttert. *Julius Capitolinus. Herodianus*, V. & VI. *Occonis* numismata.

Mävius, ein ungemein schlimmer und armseliger Poet zu des Virgilii und Horatii zeiten zu Rom, der sich aber doch auch etwas zu seyn dünckete, und daher benannte beyde Poeten auf alle art anfeindete. Er muste aber endlich zu Athen im gefängnis für hunger sterben, als er solche stadt in einem schimpflichen gedichte durchgezogen hatte *Fabricii* bibl. Lat. tom. II. p. 341. 478.

Maffei, (Lorentz) ein Abt, hat unter andern schriften auch über des Sigonii Rempublicam Hebræorum einen Commentarium geschrieben, darinn er seine wissenschafft in der Hebräischen und Griechischen sprache und in den biblischen alterthümmern treflich gewiesen hat. Solcher Commentarius stehet in dem vierten bande der zu Mayland gedruckten wercke des Sigonii, deren herausgabe Argelati besorget.

† Maffei, (Johannes Petrus) zu Bergamo an. 1536. gebohren. In der Lateinischen und Griechischen sprache hatte er Basilium und Chrysostomum Zanchi, zwey Canonicos Regulares dieser stadt, zu seinen lehrmeistern, und machte bald darinn schöne progressen. Nachdem er seine studien absolvirt, begab er sich nach Rom, und fande daselbst viel gelegenheit, dieselben nebst seinen schönen gaaben an den tag zu legen. Viele Printzen trachteten ihm nach, und vocirten ihn; er zog aber die Republick Genua allen vor, welche ihn zum Professore Rhetorices machte, und ihm ein grosses salarium gab. Er führte sich bey dieser stelle so wohl auf, daß er von jederman bald hochgeachtet wurde, daher die Republick ihm die Staats-Secretariat-stelle zudachte. Es waren auch schon alle vornehmen Genueser geneigt, ihn mit dieser ansehnlichen würde zu beehren, er hatte aber keine lust von den studien abzugehen, und sich in politische händel zu mischen, und verliesse deswegen unter irgend einem vorwand seine Profession, und wandte sich wieder von Genua nach Rom. Daselbst begab er sich an. 1566. zu den Jesuiten seines alters ungefehr 30. jahr. Die erste arbeit, die er in diesem stande übernahm, war die lebensbeschreibung Ignatii Loiolä, des stifters seines angenommenen ordens. Nach diesem nahm er sich vor, eine historie von Indien heraus zu geben. Zu diesem ende verfügte er sich nach Lisabona, wo er die darzu nöthige subsidia zu finden verhoffte. Da er durch Spanien reisete, machte er unterwegs dem Könige Philippo II. seine aufwartung; dieser hiesse nicht nur sein vorhaben sehr gut, sondern ermahnte ihn auch dasselbe fortzuführen, und ihn darzu mehr anzufrischen, machte er Maffei bruder zum Rathschreiber in Mayland. Als Maffei nun zurück in Italien gekommen, gab er seine Vitam Ignatii, und die bemeldte Indianische geschicht-beschreibung heraus, und war jederman mit seiner arbeit so wohl zufrieden, daß ihm auch der damalige Papst Gregorius XIII. auftrug, die historie dessen, so sich unter seiner regierung zugetragen, zu schreiben. Maffei ward Gregorio zu willen, und schrieb dieselbe in Italiänischer sprache, allein diß und verschiedenes anderes von seiner arbeit, die er hernach verfertigt, ist im manuscript verblieben. Der Papst Clemens VIII. ließ ihn zu sich in den Vatican be-

ruffen, und daselbst die historie Gregorii XIII. gar zu ende bringen, und bis auf seine zeiten fortsetzen. Maffei schrieb drey bücher über diese materie, der tod aber verhinderte ihn sein werck fortzuführen. Er starb zu Tivoli den 20. octob. an. 1603. im 67. jahre seines alters. Sein äusserliches ansehen hatte nichts, daraus man seinen geist schliessen konnte, auch war sein umgang nicht sonderlich angenehm; er war sehr zornmüthig, so daß das geringste ihn ausser sich selber setzen konnte, doch erkennete er bald darauf seine schwachheit, und pflegte die wieder um verzeihung zu bitten, die er etwan in seinem jähen zorn beleidiget haben mochte. Sein temperament war schwächlich, daher war er sehr behutsam seine gesundheit zu erhalten, und begnügte sich auch nicht mit den gemeinen speisen seiner ordens-brüder, sondern muste etwas gesünders und zärters essen; neben der gesundheit hatte er noch eine andere ursach, warum er dergleichen zärtere und köstlichere speisen sich geben ließ; er glaubte nemlich, daß die groben speisen grobe geister, und folglich keine geistreichen und netten gedancken und ideen hervor brächten, deren er doch als ein author benöthigt wäre. Es war auch seiner gesundheit zu pflegen, daß er oft reisete, und die luft veränderte. Im schreiben war er sehr langsam, und über die massen eigentlich; es war ihm nicht leicht etwas recht genug, und konnte er gantze stunden anwenden nur eine redens-art recht auszuarbeiten, daher seine tägliche arbeit nicht viel über 15. bis 20. zeilen ausmachete, und wann jemand seine verwunderung darüber bezeugete, so pflegte er zu sagen, daß diejenigen, so seine schriften lesen würden, über seine gedancken urtheilen, aber nicht nachfragen werden, wie lang er daran gearbeitet habe. Deswegen hat er zwölf gantze jahr an seiner Indianischen historie gemachet, und war, nach Scioppii bericht, so sorgsam die pure Latinität beyzubehalten, daß er, um dieselbe nicht zu verderben, sein Breviarium allezeit in Griechischer sprache gelesen hat. Die wercke, so von seiner hand bekannt sind, sollen folgende seyn: 1.) Libri tres de Vita & Moribus S. Ignatii Lojolæ, Venedig. 2.) Historiarum Indicarum libri XVI. 3.) Selectarum ex India Epistolarum libri IV. Maffejo interprete. Die übrigen obgemeldten sind in manuscript geblieben. *Eryth.* pinac. II. *Lorenzo Crasso*, elogii d'huomini let. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes. *Mémoires pour servir à l'hist. des hommes illustres*, &c. tom. V.

Magalotti, (Lorentz) der jüngere, ein gelehrter Graf und Staats-mann an dem Florentinischen Hofe, war zu Rom den 23. oct. an. 1637. gebohren, und erhielt diesen nahmen von seinem vetter, dem Cardinal Lorentz Magalotti, welcher nur einen monat zuvor verstorben war. Als er seine studien zu Rom, Florentz und Pisa getrieben, und daselbst ausser den adelichen übungen auch die Lateinische, Griechische, Französische, Spanische, Englische, Schwedische, Teutsche und Orientalische sprachen, nebst den poetischen, mathematischen und philosophischen wissenschafften erlernet, wurde er erstlich zum Cammer-Juncker bey dem Groß-Hertzog Ferdinand II. und Secretarius der Academie del Cimento, nachmals aber zum Cammer-Herrn und Staats-Rath gemacht. Wegen seiner grossen fähigkeit ward er auch zu verschiedenen Gesandtschafften, als nach Mantua, Wien, und dem congreß zu Cöln gebraucht, auch von Cosmo III. nachgehends, als derselbe eine reise fast durch gantz Europa anstellte, vor andern zum gefährten mit genommen. Als er wiederum zurück gekommen, ergab er sich allein dem studiren, und starb endlich in dem 74. jahre seines alters den 2. mertz an. 1711. Er schrieb: 1.) Saggi naturali d'Esperienze, unter dem nahmen di Saggiato, Segretario dell' Academia del Cimento, welches werck zu Florentz, Neapolis und Venedig verschiedenlich heraus gekommen. 2.) Lettere familiari in materia di Religione contra li Atei, Venedig 1732. und nachher zu verschiedenen malen wieder aufgelegt. 3.) Lettere scientifiche ed erudite del Conte Lorenzo Magalotti, Gentilhomo Trattenuto, e del Consiglio di Stato dell' Altezza Reale del Serenissimo Gran Duca di Toscana, Venedig 1734. in 4. dieses buch bestehet aus 20. ziemlich langen briefen, meist physicalischen und moralischen inhalts. Der vorredner lobet dessen schriften auf eine nicht gar zu feine art. Seine übrigen schriften aber liegen meistentheils noch ungedruckt. Unter diesen sind die vornehmsten: Lettere in Lode de' Boccheri; Relazione della China; Concordia della Religione e del Prencipato; Caratteri di diversi Personaggi; Trattato per regolare il Commercio del Vino; Trattato sopra l'Anima de' Bruti; Canzonieri Della donna imaginaria; La Madre Selva; Terzine; Tractatus de Motu Gravium; Relazioni varie, cavate da una traduzione Inglese dall' originale Portughese fatta du Girolano Lobo; Il Mendicare abolito nella città di Mont' Albano; einige poetische schriften und übersetzungen. *Negri*, istoria delli scrittori Fiorent. *Giornale di Letterati d'Italia.* Vite degli Arcadi di *Crescimbeni.*

Magatus, (Joh. Baptista) ein Italiänischer Medicus, war zu Scandiano in dem Hertzogthum Modena an. 1579. gebohren. Nachdem er die studien von jugend auf mit gehörigem fleisse getrieben, und zu Bologna ungefehr im 17. jahre seines alters den gradum eines Magistri und Doctoris Medicinæ erlanget, wendete er noch einige jahre daselbst auf die praxin, und begab sich sodann nach Rom, allwo er sich sonderlich in der Anatomie und Chirurgie recht veste zu setzen bemühet war. Als er hierauf wiederum in seinem vatterlande angelanget, bekam er an. 1613. eine Professionem Medicinæ zu Ferrara, ward aber endlich, nachdem er aus einer grossen gefahr errettet worden, ein Capuciner; wiewol er dem ohngeachtet die Medicin nicht völlig bey seite setzte, und so gar zum öftern in krafft der obedientz einige vornehme krancken an verschiedenen orten in seine cur nehmen muste. Endlich gieng er wieder nach Bologna zurück, um sich allda selbst am stein schneiden zu lassen, er starb aber kurtz nach der operation an. 1640. Man hat von ihm ein wohl geschriebenes werck: de rara Medicatione Vulnerum, s. de Vulneribus raro tractandis, welches F. C. Cregut an. 1733. mit seiner vorrede, und einer nachricht von des verfassers leben von neuem ans licht gestellet.

Magdalena, eine tochter Caroli VII. Königs in Franckreich, eine der schönsten und verständigsten Printzeßinnen ihrer zeit, war an. 1443. gebohren, und ward an Ladislaum Posthumum, König von Böhmen und Ungarn, und als der in den zurüstungen zum beylager verstorben war, an Gasto von Foix, Fürsten von Viane versprochen, auch mit dem letzten an. 1462. vermählt. Als sie an. 1470. zur wittwe worden, ließ sie sich die erziehung ihrer kinder Francisci Phöbi und Catharinen mit allem ernst angelegen seyn, legte die zwistigkeiten zwischen den Navarrischen geschlechtern Beaumont und Grammont bey, und ließ darauf ihren sohn crönen, der aber an. 1483. verstarb. Sie selbst starb an. 1486. zu Pampelona. *Sainte-Marthe*, hist. généal. de France. *Favin*, hist. de Navarre. *Anselme.*

Magdeburgische Centuriatores, Centuriatores Magdeburgenses, ist der nahme, welcher den verfassern eines gelehrten, und in den kirchen-geschichten fürtreflichen wercks, so den titul Centuriæ Magdeburgenses führet, beygeleget wird. Man nennete dasselbe Centurias, weil allezeit ein theil die kirchengeschichten von 100. jahren in sich fasset; Magdeburgenses aber, weil die ersten theile an diesem orte verfertiget worden. Matthias Flacius war der vornehmste unter den verfassern, hatte aber zu gehülffen Johann Wigand, Matthäus Juder, Basilius Faber, Andreas Corvin, Thomas Holthuter, und einige andere. Die erste drey centurien kamen heraus bey Oporino zu Basel 1559. und nachgehends eben daselbst die übrige, bis endlich an. 1574. mit dem dreyzehenden bande das gantze werck beschlossen worden. An. 1624. hat sie Lud. Lucius in drey folio-bänden auflegen lassen, soll aber auch einiges verändert haben. *Casp. Sagittarius*, in introd. in histor. eccles. c. 13. *Budd.* isag. tom. II. c. 6. *Oudin.* tom. II. p. 359. *Langii* inst. stud. Theol. litter. p. 199.

Magenheim, **Mögenheim**, oder **Monheim**, eine ehemalige sehr berühmte und reiche Freyherrliche familie in Schwaben, deren stamm- und wohn-schloß gleiches nahmens auf dem heutiges tags also genannten Michelsberg im Zabergau, gegen dem Craichgau zu gestanden, nachgehends aber abgebrochen, und in eine kirche verwandelt worden. Sie soll vor zeiten fast das gantze Zabergau, und unter andern auch die städtlein Brackenheim und Güglingen, und das schloß Blanckenhorn besessen haben. *Crusius*, annal. Suev. paralip. c. 10. Waltzens Würtemb. St. u. R. Qu. p. 206. allwo es auch heißt, diese Herrschafft sey schon von Clodovão aufgerichtet, und nachgehends zu einer Grafschafft gemacht worden. Ulrich von Magenheim lebte an. 1279. Zaisolph, an. 1320. dessen söhne oder bruders söhne, waren Wilhelm, Probst zu Suberhoven, Ulrich, ein Mönch zu Selz, Friedrich, ein Teutscher Herr, Heinrich, Commenthur zu Erningen und Erckingen, welcher an. 1365. gestorben, und in der St. Johannis-kirche zu Brackenheim begraben worden. Ulrich wird in einem kauf-briefe Graf Conrads von Vayhingen an. 1348. als zeuge angeführt. Anna von Monheim lebte an. 1179. in der ehe mit Grafen Johann von Cimbern. Diese familie wird auch unter den guthätern des klosters Bebenhausen angeführt. *Crusii* annales, passim. Waltz, l. c. *M. Steinweeg.* MSct.

Maghmud, oder **Mir-Maghmud**, war ein sohn des Miriweis, und befand sich als ein jüngling von 18. jahren am Hofe des Mir-Abdalla. Hernach ward er ein Fürst der Aghvaner, und endlich König von Persien. Er hatte eine ziemliche kriegserfahrenheit erlanget, indem er seinem vatter, bey seinen feldzügen, niemals war von der seite gekommen; weswegen ihn auch derselbe vor seinen übrigen beyden söhnen liebte. Diesen Mir-Maghmud ließ Mir-Abdalla allzu weit in die karte seiner geheimnisse sehen. Der junge mensch merckte alles, was vorgieng, bekam auch eine abschrift von dem briefe, welchen Mir-Abdalla heimlich an den König geschrieben, von ohngefehr in seine hände. Weil er nun von natur zu grausamkeiten, gewaltthätigkeiten und lauter bosheiten geneigt war, beschlosse er bey sich selbst, seinem vetter Abdalla, wann er einmals des nachts schlafen würde, das leben zu nehmen; welchen vorsatz er auch ins werck richtete, des nachts hinein zu seinem schlafenden vetter schliche, und denselben ermordete. So bald nun dieses geschehen, lief er nach der Perser gewohnheit (wann sie nemlich eine wichtige sache anzeigen, und die gemeinde zusammen ruffen wollen,) auf einen thurn, wo zwey paucken stehen, und rührte dieselben, weshalben sich das volck, obschon zur ungewöhnlichen nacht-zeit, auf dem grossen marckt-platz zu Candahar eiligst versammelte. Sodann stiege Maghmud vom thurne herab, führte vor dem versammelten volcke unterschiedene stellen aus dem Alcoran an, redete von der fürtreflichkeit der religions-kriege, erzehlte ihnen, was er in seines

seines vetters an den König in Persien geschriebenen brief gelesen, auch wie dieser sein vetter nur der wollust und ruhe zu pflegen, sich und die Aghwaner den Persianern von neuem habe wollen unterthänig machen; sey dahero nicht als ihr freund, sondern vielmehr als ein verräther anzusehen. Hierauf gab er das concept des briefes, welches Abdalla mit seinen eigenen händen geschrieben gehabt, den vornehmsten und allen andern zu lesen. Ja er bekannte zu gleicher zeit, mit lauter stimme, daß er den Abdalla mit seinen eigenen händen um das leben gebracht habe. Als die Aghwaner nach durchlesung des briefs erkannten, daß alles die wahrheit sey, sich auch wohl erinnerten, wie Mir-Maghmud bey seines vatters lebzeiten dem kriege stets beygewohnet, und ein tapferes gemüth habe, erwehlten sie ihn zu ihrem Heerführer. Nachdem er aber die regierung zu Candahar angetreten, ließ er alle anhänger des Abdalla aus dem wege räumen. Er zog auch eine armee zusammen, und beunruhigte damit beständig die benachbarten Hazaräer. Diese bewohnten eine besondere provintz, und hatten auch ihren eigenen Gouverneur. Sie stammten zwar von der Aghwanischen nation her, und waren auch ehemals mit denselben vereiniget gewesen, nachhero aber wegen unterschiedener religion von ihnen abgesondert worden. So war Maghmud gleich anfangs bedacht, die Hazaräer wieder mit den Aghwanern zu vereinigen. Aber der haß, welcher zwischen ihnen herrschete, und der entweder würcklich von der religion herrührete, oder wobey auch die religion nur zum vorwand dienen muste, verhinderte solche vereinigung, und machte, daß die Hazaräer, von der zeit an, als die rebellion der Aghwaner ihren anfang genommen, bis hieher in ihrer treue gegen den König von Persien gestärcket wurden. Als aber Maghmud sahe, daß der weg einer gütlichen handlung mit den Hazaräern umsonst war, ergriff er die waffen wider sie, that einen starcken einfall in ihr land, und hauste auf eine solche art darinn, daß die Hazaräer, um sich der gewaltthätigkeiten und feindseligkeiten des Maghmuds zu befreyen, sich ihm zu ergeben, und sich wieder mit den Aghwanern zu vereinigen, gezwungen sahen, weil sie dessen anfällen nicht länger widerstehen konnten. Dieses gereichte dem Maghmud um so viel mehr zur ehre, weil es sein vatter Mirweis nicht so weit hat bringen können, und die bestürtzung wurde am Persischen Hofe verdoppelt, da er sahe, daß Mir-Maghmud noch mehr zu fürchten sey, als Mirweis gewesen. Mir-Maghmud hatte seine jugend schon durch kühne und glückliche thaten allzu sehr berühmt gemacht, und weil er auch diese verrichtung zuwege brachte, so hatte Persien einen gefährlichen krieg mit den Aghwanern zu besorgen, wann der sache nicht noch bey guter zeit vorgebeuget worden. Man bereuete es demnach, daß man diesem jungen menschen bereits zwey gantzer jahre lang zugesehen hatte, ohne bedacht zu seyn, wie seiner vermessenheit möchte einhalt gethan werden. Nunmehro aber wurde ein grosser Kriegs-Rath über den zustand der affairen gehalten, und beschlossen, eine armee wider den Maghmud zu schicken, welche der Sephi-Kuli-Chan commandiren sollte. Dieser nahm aber das commando nicht an; deswegen wurde es nur zum scheine seinem sohne übergeben, welchen er doch nicht als einen 16. jährigen jüngling unbegleitet in den krieg ziehen lassen konnte. Als die Hazaräischen Aghwaner, welche der gefahr am nächsten gelegen, von dem anmarsch der Persianischen armee sichere kundschafft erhielten, liessen sie solches alsobald dem Maghmud wissen, und baten ihn um hülffe, welche sie auch erlangten. Maghmud stund gleich bereit zur gegenwehr, und kam, da der junge Sephi-Kuli-Chan mit 300. Persianern die feinde zu erkundschafften, voraus gienge, mit denselben zu einem hitzigen gefechte, in welchem nicht nur der sohn des Sephi-Kuli-Chans getödtet, sondern auch die meisten Persianer, die sich bey ihm befanden, niedergemachet wurden. Als dieses der alte Sephi-Kuli-Chans erfuhr, wurde er dadurch in verwirrung und schrecken gesetzt, daß er in lauter unordnung aufbrach, und mit der grösten hitze, seines sohns tod zu rächen, auf die Aghwaner los gieng. Wie es aber zu einer schlacht kam, wurde die gantze Persianische armee von dem Maghmud gäntzlich geschlagen. Der Sephi-Kuli-Chan hingegen stürtzte sich aus verzweiflung mitten unter die feinde, und fochte so lange, bis er durch häufig empfangene wunden seinen geist aufgeben muste. Dem ohngeachtet beschlosse man am Persianischen Hofe aufs neue den Aghwanern eine noch weit stärckere armee auf den hals zu schicken, welche der Lufti-Ali-Chan commandiren sollte. Als sich aber dieser feldzug eine weile verzog, so fiel Mir-Maghmud in einen theil von Sablustan und in die landschafft Kerman oder Kirman ein, belagerte auch in dieser letztern provintz die haupt-stadt gleiches nahmens. Er hatte ein verständnis in diesem platz, und daher geschahe es, daß er sich gar bald meister davon machen konnte, war auch bedacht einen waffen-platz aus solchem orte zu machen. So bald aber der Lufti-Ali-Chan solches vernahm, überfiel er die Aghwaner plötzlich, und schluge sie bis aufs haupt. Darauf verjagte er den Maghmud aus der gantzen provintz Kirman, verfolgte ihn auch bis nach Candahar, in welche vestung sich der Maghmud einschliessen muste. Solches geschahe an. 1720. Als aber der Persianische Hof den Lufti-Ali-Chan abgesetzet hatte, bekam der Maghmud wieder muth, er und seine abgeschickten redeten den Aghwanern zu, und sagten, daß sie von einem Hofe nichts zu befürchten hätten, der sich vor kurtzer zeit durch die absetzung des Lufti-Ali-Chans einen grössern schaden gethan, als ihm seine grösten feinde hätten thun können. Wie er nun in seiner meynung durch unterschiedliche nachrichten noch mehr verstärcket wurde, daß nemlich der Persianische Hof nicht im stande sey, ihm grossen widerstand zu thun, so war Maghmud nur bedacht sich meister von etlichen provintzen zu machen, die ihm am besten gelegen waren; allein das glück führte ihn viel weiter, als er jemals zu gehen vermeynte. Er brach im december an. 1721. wieder nach Kirman auf, und kam des folgenden jahrs im jenner daselbst an. Der gantze schwarm, welcher mit ihm zog, belief sich, den troß mit untergerechnet, auf 80000. menschen, worunter beynahe 60000. streitbare männer waren. Die bagage und munition wurde von 60000. cameelen getragen. Wie der Maghmud vor Kirman anlangete, ward ihm die untere stadt alsobald durch die Guebres eröfnet; dann mit diesen feuer-verehrern zu Kirman hatte der Maghmud ein heimliches verständnis unterhalten. Die obere stadt hingegen, welche der Lufti-Ali-Chan vor seinem fall in einen guten vertheidigungs-stand gesetzet, und sie mit allen nothwendigkeiten versehen hatte, that einen langen widerstand. Ja die trouppen des Maghmuds wurden durch eben diese belagerung dermassen widerspenstig gemacht, daß 14000. von denselben ihn verliessen, und nach Candahar zurück giengen. Dieses gab ihm zu erkennen, daß, wofern er noch mehr zeit vor Kirman verlieren wollte, er sich nach und nach gantz und gar von seinen trouppen würde verlassen sehen. Derohalben beschlosse er, gerade nach Ispahan zu gehen, weniger in der hoffnung diese grosse stadt zu bezwingen, als nur in der absicht seine soldaten viel weiter, als sie schon waren, von ihrem vatterlande zu entfernen, und mithin denselben die lust nach hause zu kehren zu benehmen. Er munterte sie hierbey durch die hoffnung zu grossem reichthum und vortreflicher beute auf, die sie in der gegend von Ispahan, auch sonst weit und breit machen würden. Als man dieses am Persianischen Hofe erfuhr, wurde gleich anstalt gemacht, dem Maghmud mit einer armee von 50000. mann nach Ispahan zuvor zu kommen, welche Athemat Daulet, und Huviza-Chan ein besonderes corps commandirte. Am 3. mertz des 1722. jahrs kam der Maghmud mit seiner gantzen armee den Persianern unter die augen, und schluge sein lager etwa eine stunde weit von dem ihrigen auf. Nach langer vorher geschehener berathschagung griffe den 8. mertz der Mirza-Kustem die Aghwaner an, und schlug auch schon den einen flügel von ihnen in die flucht, worüber der Maghmud bestürtzt sich nach der flucht umsahe. Aber zwey seiner vornehmsten Generals hielten sein pferd auf, und sprachen ihm aus ihren glaubensbüchern einen muth zu, worauf er die Perser wieder behertzt angriff, und einen herrlichen sieg erhielte. Hierauf gieng er, als die Persianer seine friedens-vorschläge nicht eingehen wollten, vor Ispahan, belagerte dieselbe stadt, und hielt sie bloquiret; wie erbärmlich es bey dieser belagerung zugegangen, und was für eine hungers-noth entstanden ist, kan in Pithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, p. 424. seqq. weitläuftig nachgelesen werden. Der Maghmud erfuhr alle tage gantz richtig, was in der stadt vorgienge. Den seinigen wurde bey solcher langwierigen belagerung die zeit lang, und verlangten von ihm, daß er einen general-sturm auf die stadt Ispahan wagen sollte. Er hielt es aber nicht vor dienlich, sondern wollte lieber weiter mit der bloquade fortfahren, in der guten hoffnung, daß die stadt ehestens durch accord, samt dem Königlichen thron in seine hände gerathen würde, welches auch geschehen ist. Dann in dem Königlichen pallaste fiengen nunmehro die lebens-mittel ebenfalls an abzunehmen, dergestalt, daß der Schach-Hussein am 19. october an. 1722. selber nicht wußte, wo er vor sich und seinen Haram etwas sollte zu essen hernehmen. In der stadt war um alles geld nicht das geringste mehr zur erhaltung des lebens aufzutreiben. Es fielen in einem tage mehr als 2000. menschen vor hunger um, und starben elendiglich. Da drungen mehr als 20000. bewafnete männer auf den Königlichen pallast an, und verlangten, der König sollte sie entweder aus der stadt heraus, und wider die feinde anführen, oder aber die stadt an dieselben übergeben. Dieses erste fiel ihm ohnmöglich, aber zu dem letztern verstund er sich. So bald der tag anbrach, sandte der König verschiedene vornehme bedienten mit seiner Printzeßin tochter, die gantz vortreflich geschmücket war, und welche er ehemals dem Maghmud aus verachtung versaget hatte, hinaus in das lager der Aghwaner. Nachdem aber Maghmud sie gebührend empfangen, angehöret, und eine grosse zufriedenheit darüber bezeuget hatte, kehrten sie zurück, und brachten rapport. Der Maghmud ließ unterdessen eine anzahl der besten pferde zurecht machen, durch welche der König abgeholet wurde, und er erwartete ihn stehend in dem vorgemach des vor den König aufgeschlagenen gezeltes. Wie der Schach-Hussein ankam, grüssete er den Maghmud aufs höflichste, und umarmete denselben, küssete dessen angesicht und hände, zog die Königliche crone aus seinem busen herfür, und setzte sie auf das haupt dieses Fürsten der Aghwaner. Hierauf fuhr er fort, und sprach zum Maghmud: Mein Herr! die ewige vorsehung hat mir den Königlichen thron genommen, und dich dessen würdig geachtet, wannenhero ich dir darzu glück wünsche. Alsdann wandte er sich zu des Maghmuds seinen eigenen bedienten, sprechende: Bis hieher habe ich dem Persischen Reiche vorgestanden, nunmehro aber sage ich mich von dessen regierung ab, übergebe

solches dem Mir-Maghmud, unterwerffe mich seinem scepter, und erkenne ihn vor meinen und euern König. Und nun wiederholte er die artickul, welche bereits den tag zuvor durch die Königliche Printzeßin und andere Abgeordnete mit dem Maghmud waren abgehandelt worden; daß er nemlich: 1.) ihn, den gewesenen König, als seinen vatter achten, 2.) dessen weiber und kebs-weiber statt seiner mütter ehren, 3.) mit seinen söhnen als brüdern umgehen, 4.) seine bediente nicht verachten, 5.) die armen im Reiche beschützen, und 6.) beständig recht und gerechtigkeit handhaben sollte. Hierauf wurde dem Maghmud ein schreiben übergeben, worinn sich der Schach-Hussein nochmals des Reichs begab. Alsdann fielen sie beyde nieder auf die knie, legten die finger auf den Alcoran, und beschwuren den frieden. Nach diesem wurden die Persianischen Ministers hinzu gelassen, den Maghmud als ihren neuen König zu verehren, ihm den saum seines kleides zu küssen, und demselben glück und heyl zu wünschen. Das thaten auch die vornehmsten anwesenden Aghwaner, worauf die gantze Aghwanische armee ihrem Maghmud, als einem Monarchen und Schach von Persien huldigten. Das geschahe am 22. october im jahr 1722. und es sollte sich hiemit die regierung der Königlichen familie derer Sephi oder Sophi in Persien endigen, nachdem sie 222. jahr regieret hatte. Nach endigung dieser ceremonie befahl der Maghmud einem seiner fürnehmsten Generals, so Aman-Allah geheissen, die stadt Ispahan, und den darinn befindlichen Königlichen pallast in besitz zu nehmen. Hierauf hielt der Maghmud seinen einzug in die stadt, wobey die stücke zu dreyen malen gelöset wurden. Die Gesandten von Franckreich, Engelland, Portugall, Holland und andere mehr begaben sich vor die stadt hinaus, machten dem Maghmud ihren reverentz, und begleiteten ihn in seinem einzuge in die stadt. Nach diesem wurde er nach dem Königlichen throne geführet, auf welchen er sich setzte, und von allen Persianischen Ministern, Generalen, trouppen, und von solcher stadt selbst die huldigung als ihr Herr und König annahm. Hernach stellte er, nach gewohnheit der Persianer, ein herrliches gastmahl an, wozu alle hohe und vornehme Ministers bey Hofe eingeladen wurden. Die, so bishero dem Hussein getreu verblieben, ehrte der Maghmud; aber dessen verräther ließ er alle erwürgen, ausgenommen den Huviza-Chan, welcher, weil er dem Maghmud so guten rath gegeben, zwar am leben verschonet, hingegen zu ewiger gefängnis verdammet wurde. Nachdem also die stadt Ispahan gäntzlich erobert, wollte der Maghmud nunmehro auch die stadt Caswin unter seine gewalt bringen, welche sich ihm auch ergabe. Als aber die Aghwaner in die stadt kamen, und mit dem, was ihnen die Caswinenser gaben, nicht zufrieden seyn wollten, beschlossen sie, daß jedweder wirth seinen soldaten tödten sollte. Dieses merckten einige Aghwaner, stiegen auf ihre pferde, und ritten auf den marckt, woselbst aber die Perser (derer sich mehr als 100000. in der stadt befanden,) auf sie losgiengen, also, daß die Aghwaner eine grosse niederlage erlitten. Als dieses Maghmud erfuhr, stellte er ein allgemeines gast-gebot an, lude alle und jede, hohe und niedrige darzu ein, und tractirte sie nach Persischer art recht herrlich. Da sie aber bey der gröstẽ lust waren, ließ er derselben 300. so ihm am verdächtigsten gewesen, durch die Aghwaner massacriren, und die todten cörper andern zur warnung vor den pallast hinaus schmeissen. Sodann ließ er aller ertödteten söhne aufsuchen, und welche er zum kriege geschickt befand, umbringen. Zur selbigen zeit wurden 200. junge Herren der Persischen und Georgianischen Fürsten und anderer vornehmen von Adel kinder auferzogen, diesen allen gab der Maghmud die freyheit, ausserhalb der stadt zu gehen, wohin sie wollten; bald aber fiel er sie hinterwärts an, und ließ sie alle niedermachen. Hierauf fuhr er 15. tage nach einander fort, alle benachbarte orte um Ispahan herum zu durchstreichen, und alle wehrhaffte mannschafft umzubringen, daß deren sehr wenig am leben blieben. Dem Premier-Minister ließ er 70000. tomanen mit gewalt wegnehmen, und der ertödteten güther und vermögen zoge er gleichfalls ein. Nunmehro fieng auch der Maghmud an, seine landes-leuthe, die Aghwaner, allen andern vorzuziehen, um dieselben recht auf seine seite zu bringen, ließ deswegen durch einen Herold öffentlich ausruffen, die Perser sollten hinführo den Aghwanern allezeit die ober-stelle lassen, auf der gasse vor ihnen ausweichen, ihre hände creutz-weise auf die brust legen, und vor ihnen aufstehen. Auch machte er unter den übrigen völckern und nationen allen eine gewisse rang-ordnung; den ersten rang hatten die Aghwaner; den andern die Dergesiner; den dritten die Armenier und andere Christen; den vierten die Montanier aus Indien; den fünften die Magi; den sechsten die Juden; den siebenden und letzten die Perser; und diese ordnung muste aufs genaueste in acht genommen werden. Er schickte den Nasser Allah-Chan mit 5000. auserlesenen Aghwanern zu fouragiren aus, mit dem befehl, derjenigen städte, welche ihm ihren gehorsam bezeigen, und proviant nach Ispahan schicken würden, zu verschonen, die widerspenstigen aber auszuplündern. Er nahm seinen marsch nach der stadt Hamadan zu, brachte viele städte unterweges unter seine gewalt, plünderte sie aus, und schickte den proviant nach Ispahan. Als er an die stadt Hamadan kam, giengen ihm die daselbst wohnenden Dergesiner entgegen, wünschten ihm glück wegen seiner ankunft, und schlugen sich zu ihm. Er kam mit unzehlig viel vieh und anderer beute, ingleichen mit 700. cameelen, so alle mit victualien beladen waren, wieder nach Ispahan zurücke. Nach der zeit hat der Maghmud mehr als 100000. Dergesiner, so nach Ispahan kamen, in die wüsten häuser einlogiret, wodurch die stadt ziemlich mit einwohnern wieder angefüllet worden ist. Er warb sich eine starcke armee Aghwaner vor geld an, welche er abschickte, die übrigen örter in Persien, welche sich nicht gutwillig ihm unterwerffen wollten, mit gewalt unter seine botmäßigkeit zu bringen. Es gieng ihm auch alles glücklich von statten. Er machte mit dem Aman-Alla, seinem Haus-Hofmeister, einen vertrag, sie wollten alles, was sie mit einander erlangeten, unter sich theilen, welchen aber Maghmud nicht gehalten. Als die belagerung der stadt Giez so übel ablief, daß sie dieselbe gantz und gar aufheben musten, und auf dem rückwege nach Ispahan seine leuthe von den Persiern fast alle niedergemacht wurden, so war der Maghmud dermassen bestürtzt und unruhig, daß er meynte, das glück werde ihn nunmehro zu verlassen anfangen. Er konnte daher weder essen noch trincken, auch des nachts hatte er keine ruhe, war gleich einem erschrockenen, saß in tiefen gedancken, und gab deutlich zu erkennen, daß er nicht wohl bey sinnen wäre. Man berufte die Pfaffen, welche vor ihn bäten musten. Ja er schloß sich gar 40. tage mit einem Pfaffen, nach Indianischer manier, in einen unter-irdischen dunckeln ort ein, wo er anders nichts genosse, als ein wenig brodt und wasser, um nur nicht hungers zu sterben. Bey dieser pönitentz pfleget man auch sehr wenig zu schlafen, sondern es wird der schlaf durch starcke und beständige bewegungen des leibes, durch bäten und heftiges schreyen, immer verhindert, und so lange aufgehalten, als es nur möglich; worinn der Pfaffe den Maghmud mit heilsamen lehren unterhalten, und GOtt für denselben anruffen müssen; weswegen auch ein solcher Pfaffe alle vier tage von einem andern abgelöset wird, auf daß er desto bessere stärcke zum bäten haben möge. Der Maghmud hielte diese 40. tägige busse richtig aus, aber sein zustand ward hernach schlimmer, als er zuvor gewesen. Dann wie er aus seinem unter-irdischen aufenthalt wieder zum vorschein kam, sahe er gantz blaß und ausgemergelt aus. Sein gehirn war gantz vertrocknet, und die sinnen verliessen ihn immer mehr und mehr, bis er sie endlich gäntzlich verlohr. Bisweilen wurde er von der raserey dermassen eingenommen, daß er aus dem zimmer heraus gieng, hin und her liefe, mit sich selbst redete, die steine, mauren und bäume grüssete. Diejenigen, so ihn besuchten, schmähete er, und triebe lauter possen mit ihnen, welches alles man aber, weil es dem Maghmud zum schimpfe gereichete, heimlich hielte. Indessen aber nahm doch diese gemüths-kranckheit von tag zu tag zu; wie er dann auch anfieng, seine getreusten und besten freunde und diener vor schelme und verräther zu halten, und sie öffentlich als solche zu schelten. Einsmals gieng er in dem Königlichen pallaste herum, und hieng seinen phantasien nach; da er dann in völliger raserey befehl ertheilte, daß des Königs kinder und brüder, auch alle übrige männlichen geschlechts, so von Königlichem geblüte, oder mit demselben verwandt, sich an einem orte versammeln sollten; die gürtel des leibs sollte man an ihnen auflösen, derselben hände damit hinten auf den rücken binden, und sie in solchem zustande vor ihn bringen. Die Aghwaner thaten nach seinem befehl, stellten 300. derselben vor ihn, worunter etliche von des Schach Abas II. söhnen, ingleichen drey alte männer, welche schon bey des Solimanni regierung des augen-lichts durch glüendes blech waren beraubet worden. Diese alle wurden in gewisser ordnung einer dem andern gegen über gestellet. Nach diesem ließ er allen, vom ersten bis zum letzten, hinterwärts den kopf abschlagen. Bey dieser execution hat er verschiedene mit seiner eigenen hand massacriret. Die ursache, warum er dieses thate, war diese. Er hatte wahrgenommen, daß die Aghwaner, nach der zu zweyen malen erlittenen niederlage, schlechte hochachtung gegen ihn bezeigeten; zudem sahe er den grossen abgang seiner trouppen. Vor den Persiern fieng er an sich zu fürchten, und meynte gar, daß sie bey gelegenheit möchten rebelliren. Die vernunft verlohr sich bey ihm allmählich, also, daß er die umstehenden nicht einmal mehr kannte. Bald wollte er sie schlagen, bald umbringen; bald war er wie ein betrunckener und narr; bald schrie er laut; bald heulete er. Seine guten freunde erschracken selbst dafür, und verliessen ihn. Weil er gantz rasend und von ungewöhnlicher stärcke, war niemand vermögend, ihn zu binden und zu bändigen. Sie sperreten ihn deswegen in eine cammer, und bewachten ihn. Als er daselbst etliche tage und nächte ohne speise und tranck zugebracht, wurde er so schwach, daß er sich muste zu bethe legen. Da man nun alle mittel dabey umsonst anwendete, und alle hoffnung einiger besserung wegfiele, theilete man aus dem Königlichen schatze viele almosen aus; denen, so von ihm waren beleidiget worden, machte man herrliche geschencke. Die Giulfer wollte man auch besänftigen, und theilte unter ihre Priester deswegen 1000. tomanen aus, mit der bedingung, daß die Armenianische Geistlichkeit für den Maghmud bäten sollte. Da nun die kranckheit noch mehr und mehr zunahm, empfande er in allen gliedern grausame schmertzen, zerrisse seine eigene hände und arme mit den zähnen, und schrie erbärmlich. Nach etlichen tagen brachen am gantzen leibe grosse beulen aus, der gantze leib war voller löcher, wie ein sieb, und das fleisch ward faul bey lebendigem leibe. Die Aertzte und Barbierer liessen endlich die hände auch sincken, daher dann der gantze leib anfieng zu stincken. Dieweil

weil nun die Aghwaner an seiner genesung gäntzlich verzweifelten, so erwehlten sie einmüthig des Maghmuds vetter, den Eschref, einen sohn des Abdalla, zu seinem nachfolger. Dieser aber setzte sich nicht eher auf den thron, bis er den tod seines vatters an dem Maghmud gerochen, welchem er dann auch gleich in seinem krancken-bethe im februario an. 1725. den kopf abschlagen ließ. Was im übrigen den Maghmud noch anbelanget, so war er von mittelmäßiger statur, gelblichter farbe, und hatte kleine augen, die beständig im kopfe herum giengen. Das angesicht war recht ungestaltet, dabey aber lustig und munter. Er hatte einen rothen bart, und das haupt saß so dichte auf dem cörper, daß man den hals kaum sehen konnte. Was er einmal befohlen, dabey muste es bleiben. Gegen die feinde war er grausam. Bey seinen Aghwanern hatte er eine ungemeine furcht, und sie gehorchten ihm dermassen, daß sie ihm auch in der härtesten schlacht nachfolgeten. Ob er gleich nicht eben freygebig gewesen, so wollte er doch seine soldaten gerne durch raub und beute reich machen. Zu kriegs-zeiten stellte er sich an die spitze der armee, und führte sie selbst an. Was er einmal vornahm, führte er mit gröster begierde aus, und wann es das erste mal nicht fortgieng, wiederholte er das andere und dritte mal, bis er seinen vorsatz vollbrachte. Er war von wenig schlaf, und meistentheils wachsam. Die wollüste achtete er nicht, war auch nicht eckelhafft im speisen. Sein nacht-lager hielt er, wo er am ersten hinkam. Er trug öfters nur ein schlechtes kleid. Auf den pferden ritte er schnell, und seine feinde zu verfolgen, war er unermüdet. Zu kriegs-zeiten gieng er selbst die wachen zu visitiren, und trauete niemanden in dieser so wichtigen sache. Er war in ausübung der gerechtigkeit sehr strenge, und nahm keines menschen vorbitte an, sondern verfuhr nach der schärfe des gesetzes. Man hat ihn niemals betruncken angetroffen, auch hat er in seiner ehe nach keinem andern frauenzimmer gesehen, als nach seiner frau, mit welcher er nur einen sohn gezeugt; denselben aber soll Eschref getödtet, oder wie andere sagen, mit glüendem blech des lichtes seiner augen beraubet haben. Die historie von Maghmud stehet noch weitläuftiger beschrieben in Pithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, von p. 359. bis 477.

Magirus, (Hieronymus) war zu Cell-Altbach, einem ohnweit Eßlingen gelegenen dorf im Würtembergischen, wo sein vatter, Johann Conrad, Pastor war, den 10. dec. an. 1662. gebohren, wurde erst an verschiedenen orten Prediger, lehrte hernach zu Stuttgard die Metaphysic und Hebräische sprache, legte sich sonderlich auf die Sitten-lehre, hielt sich auf verschiedenen Universitäten und berühmten örtern, als Straßburg, Basel, Altorf, Bamberg, Jena, Erfurt, Wittenberg, Dreßden, Leipzig, Zürich, Ulm auf, und machte sich mit gelehrten leuthen bekannt, bis er den beruf zum Diaconat nach Tübingen bekommen, wo er den 6. jul. an. 1692. im 29. jahre gestorben. Er schrieb: 1.) einen tractat de Prædestinatione. 2.) Philosophiam reformatam atque Theologiæ applicatam. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

Magirus, (Johann) ein Lutherischer Theologus, war zu Backnang in dem Würtembergischen an. 1537. den 26. mertz gebohren, und als wenige jahre hernach einige Spanier dahin verlegt wurden, muste er ihnen öfters in Lateinischer sprache zu tische bäten, erweckte auch hierdurch so grosse liebe bey denselben, daß sie ihn mit sich in Spanien zu führen vest entschlossen waren. Sein stief-vatter verdingte ihn demnach, dieses zu verhindern, zu einem handwercksmann, bey dem er aber eine kurtze zeit blieb, und sich aufs neue zu den studien wendete. Weil er nun denselbigen mit allem eifer obgelegen, ward er in dem 22. jahre seines alters bereits ins Predig-amt gezogen. An. 1564. bekam er die Abtey Maulbrunn, nebst der General-Superintendenten-stelle, und wurde endlich Probst zu Stuttgard, welchem amte er bis den 25. jun. an. 1614. da er sein lebens-ende im Canstädter-bad erreichet, mit grosser treue und sorgfalt vorgestanden. Man hat von ihm: 1.) eine Widerlegung von Ambrosii Wolffens Augspurgischen Confeßions-historie; 2.) einen Bericht von dem aus befehl des Ertz-Bischoffs zu Mecheln ausgesprengten Catholischen Glaubens-bekänntnis, &c. 3.) Gegen-bericht wider D. Marcum zum Lamm in Heidelberg, darinn erwiesen wird, daß nicht die Lutheraner, sondern die Calvinische und Zwinglianer die lehre von den H. Sacramenten verkehren. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. *Witte*, diar. Grossens Jubel-Priester-historie, P. I. p. 249.

Magirus, (Johann) ein sohn des vorherstehenden Probsts zu Stuttgard, gebohren daselbst an. 1560. den 22. aug. studirte zu Tübingen, ward an. 1584. Diaconus zu Herrenberg, hernach zu Stuttgard, allwo er auch Pastor an der Leonhards-kirche wurde, kam von dar an. 1589. nach Backnangen, und ward Vorsteher, und an. 1598. in dem Göppingischen districte Superintendent. Hierauf kam er an. 1609. nach Anhausen, an. 1612. nach Denckendorff, und an. 1619. den 14. febr. ward er zu Bebenhausen Abt, General-Superintendent und des geheimen Raths-Collegii Assessor, und starb den 11. jun. an. 1626. im 66. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Treue Warnung vor dem Calvinischen Wegweiser Georg Hansels zu Bretten; 2.) Leichen-Predigten. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb.

Magirus, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunst und Professor der Physic zu Marpurg, von Fritzlar, oder von Coblentz, ist an. 1596. den 28. aug. gestorben, nachdem er geschrieben: 1.) Coronam Virtutum Moralium in Ethica Aristotelis, Franckfurt 1601. in 8. 2.) Anthropologiam, seu Commentarium in Melanchthonis libellum de Anima, ibid. 1603. in 8. 3.) Physiologiam Peripateticam, ibid. 1603. in 8. und nebst Casp. Bartholini Enchiridio Metaphysico, ibid. 1612. in 8. *Freber.*, theatr. *Konig.* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Magirus, (Tobias) gebohren zu Angermünde in der Marck an. 1586. den 25. may, war erst Conrector der schulen in Joachims-thal, nach diesem zu Franckfurt an der Oder sowol der Vernunft- als Natur-lehre Professor, und starb den 6. jan. an. 1652. im 65. jahre seines alters. Er war in allerhand schriften trefflich belesen, so daß er von allen dingen ohne vorbereitung reden und schreiben konnte, auch daher Bibliotheca animata und Museum ambulans genennet worden. Seine schriften sind: 1.) Sabbathum Christianum; 2.) Oratorium Christianum; 3.) Polymnemon & Florilegium Locorum communium, Franckf. 1628. wird von Morhofen in Polyhist. tom. I. sehr gelobet. 4.) Eponymologium Criticum. Dieses war anfänglich ein klein werckgen, und nur der erste anfang, das seinem Polymnemoni vorgesetzet war. Nachher ist es besonders, und zwar vermehrt zu Franckfurt 1644. in 4. zum vorschein gekommen; um die helfte vermehrter aber an. 1687. von Christian Wilhelm Eyben zum druck befördert worden. 5.) Decades VI. Problematum Metaphysicorum; 6.) Disputationes XVIII. über das Organum Aristotelicum, Franckfurt 1616. in 4. 7.) Comment. & Meditationes in Pericopas Evangelicas anniversarias, Franckfurt 1621. *Witte*, diar. *Beeman.* notit. Acad. Francof.

Magliabecchi, Magliabecco, (Anton) einer der berühmtesten Gelehrten seiner zeit, war zu Florentz den 28. oct. an. 1633. gebohren, und verlohr seinen vatter an. 1640. weswegen ihn seine mutter im 16. jahre seines alters bey einem goldschmid zu Florentz in die lehre gab. Allein, um eben diese zeit that sich seine sonderbare neigung zu den studien hervor, wie er dann sowol bey ruhe-stunden, als auch unter der arbeit allerhand bücher lase, die er sich von seinem ersparten gelde heimlich gekauft, und versteckt hatte. Als auch hierauf an. 1673. seine mutter gestorben, beschloß er seine angefangene lebens-art mit den studien zu verwechseln, und machte sich mit Michael Ermini, des Cardinals de Medicis Bibliothecario, bekannt, welcher ihm zu mehrerer vollkommenheit in der Lateinischen sprache und känntnis von den besten büchern sehr behülflich war. Er wandte schon dazumal in lesung guter bücher so grossen fleiß an, daß er öfters essen und schlafen darüber vergaß, lernte folgends auch die Hebräische sprache, und kam bald nachgehends mit den gelehrtesten Patricien zu Florentz in bekanntschafft, die ihn öfters zu sich auf das land abholen liessen, um seiner gelehrten gesellschafft zu geniessen. Mittlerweile breitete sich der ruhm von seiner gelehrsamkeit nicht nur in Italien, sondern auch in andern orten aus, wie dann schon an. 1665. Lambecius lib. I. Comment. Vindob. des Magliabecchi mit vielem ruhm gedachte. Insonderheit war sein gedächtnis verwunderns-würdig, mit dessen hülffe er von allen sachen, um deren willen man ihn nur befragte, die genaueste und gründlichste nachricht geben konnte. Er führte nicht allein die Gelehrten an, die von dieser oder jener sache geschrieben, sondern auch die verschiedene editionen ihrer wercke, nebst den capituln, §§, und worten der verfasser selbst, hatte anbey ihre besondere meynungen und lehr-begriffe so vollkommen innen, daß man hätte meynen sollen, daß er sein lebtag nichts anders, als die vorhanden habende materie studiret habe. Ob nun schon hierauf von Cosmo III. Groß-Hertzoge von Florentz, und erwehntem Cardinal von Medices die aufsicht über dero ansehnliche bibliothecken ihm anvertrauet worden, so veränderte er doch das geringste nicht in seiner bisherigen art zu leben, sondern gieng noch, wie zuvor, immerdar sehr schlecht gekleidet, zumal da er sich, um keine zeit beym studiren zu verlieren, niemals auszuziehen pflegte. Ja er ließ sich auch seine andern sachen so wenig angelegen seyn, daß er öfters das gantze jahr über nicht daran gedachte, seine renten einzutreiben, oder die besoldungen, die er als Bibliothecarius bekam, zu heben. An. 1677. erhielt er vom Groß-Hertzog die erlaubnis, daß er aus der Bibliotheca Laurentiana abschreiben dorfte, was ihm beliebte, daher er sonderlich von dieser zeit an, andern Gelehrten, mit denen er eine grosse correspondentz hielte, ihnen auch nicht leicht eine antwort schuldig blieb, bey verfertigung ihrer schriften sehr behülflich war. Man hätte auch vermuthen sollen, daß er bey so grossen verdiensten, und da er niemand zuwider lebte, von unbilligen auflagen verschont bleiben wurde; allein die verleumdungen eines gewissen feindes, und die zweymal wider ihn ausgestreuete schmäh-schriften, darinn sein leben aufs heßlichste abgemahlt, wurden ihn bey seinem Fürsten und den Gelehrten sehr übel angeschrieben haben, wo nicht seine freunde, da er indessen sich auf sein gewissen verlassend, immer stille saß, viele schriftliche zeugnisse von seinem untadelhafften lebens-wandel aufgebracht, und der Groß-Hertzog ohne diß den schmähungen keinen glauben beygemessen hätte. Immittelst hatte er doch vor, sein amt und vatterland freywillig zu verlassen, und erhielte schon an vielen andern orten sehr vortheilhaffte vorschläge; allein Marini, sein vertrauter freund,

bewog ihn noch durch allerhand vorstellungen, seinen schluß zu ändern, und in seinem vatterlande zu verbleiben. Er begab sich endlich wegen leibes-schwachheit in den Conventum B. Mariæ Novellæ zu Florentz, legirte seine bibliotheck zu gemeinem gebrauch, seine übrige mittel aber den armen, und starb an. 1714. den 4. julii im 81. jahre seines alters. Der P. Angelo Finardi hat aus seinem nahmen die worte durch ein Anagramma heraus gebracht: Is unus Bibliotheca magna. Übrigens wurde er von dem Bapste nach Rom, und von dem Kayser Leopold zweymal, wiewol umsonst, zum Bibliothecario verlangt. Viele Fürsten besuchten ihn in hoher person, und verehrten ihm ihre bildnisse; andere begehrten das seinige in ihrem cabinet zu haben. Der Groß-Sultan verlangte gleichfalls nachricht von ihm, und König Ludewig XIV. ließ ihn durch alle seine Gesandten grüssen. Dem ungeachtet war er von einer ausserordentlichen bescheidenheit und demuth, auch nicht eigennützig noch geitzig, sondern that vielmehr seinen freunden, und insonderheit den Gelehrten allen möglichen vorschub und hülffe. Der Cardinal Noris bekannte aufrichtig, daß er ihm fast alles zu dancken hätte. Die verfasser von den Actis SS. Antwerpiensibus rühmen gleichfalls seine hülffe, so hat er auch dem Cardinal Bona zu dem wercke de Liturgiis, und vielen andern bey anderer gelegenheit grossen beytrag gethan. Er war sonsten von sehr schlechtem äusserlichen putz, und trug winters-zeit allemal ein kohl-feuer bey sich, woran er sich öfters die kleider und hände beschädigte, pflegte auch gemeiniglich auf rohen büchern, die er mit einer madratze bedeckt, zu schlafen. Und ob ihm wol der Printz Ferdinand an. 1708. nachdem er eine gefährliche kranckheit überstanden, in dem Groß-Hertzoglichen pallaste schöne zimmer nebst einigen bedienten anwies, so flohe er doch bald wieder in die vorige einsamkeit. Seine bibliotheck war vortreflich, und wann er des abends seine diener nach hause geschickt, so las er nach seiner gewohnheit so lange, bis er auf einem stuhle darüber einschlief, daher es geschehen, daß ihm einsmals der kohlen-topf, daran er sich zu wärmen pflegte, das beth und die darauf liegenden bücher dergestalt angestecket, daß er andere leuthe zu hülffe rufen müssen. Der obgedachte Anton Franciscus Marini hat sein leben umständlich beschrieben, ist auch willens, Magliabecciana und etliche bände briefe, so von gelehrten leuthen an ihn geschrieben worden, heraus zu geben. Eine nicht weniger vollständige nachricht von ihm trift man auch in den illustren Negocianten P. I. p. 182. seqq. an, allwo zugleich etliche medaillen, welche ihm zu ehren gepräget worden, beschrieben werden, davon allezeit die eine seite sein bildnis und nahmen vorstellet, die andere aber oder der revers bey der ersten ein offenes buch, das auf einer tafel liegt, mit der überschrift: Omnibus omnia: bey der andern eine bibliotheck, in welcher eine tafel mit einer grossen menge bücher in die augen fällt, dabey die worte zu lesen: Vivunt, quia vivo: bey der dritten aber den Magliabecchi, wie er unter einem baum sitzt, und in einem buche liesest, um sich herum eine grosse menge bücher liegen habend, mit der aufschrift seines leib-spruches: Scire nostrum reminisci. *Negri*, istoria degli scrittori Fiorent. *Mémoir. de Trevoux*, novemb. 1722. *Niceron*, mém. tom. IV. *Ghilini*, theatro d'huomini letter.

Magnavacca, (Josephus) ein Italiäner, war zu Bologna an. 1639. den 19. mertz aus einer ansehnlichen familie gebohren. Nachdem er die zeichnung- und mahler-kunst von dem berühmten J. F. Barbieri erlernt, gieng er nach Rom, und legte sich allda mit allem ernst auf die medaillen-wissenschafft nebst andern antiquitäten, wozu er sonderlich von Franc. Cammelli, der Königin Christinä Antiquario, allen vorschub bekam, und brachte es hierinn endlich so weit, daß ihn nicht allein verschiedene Printzen in ihre dienste verlangten, sondern auch selbst die in diesem studio erfahrenste Gelehrten, als Noris, Vaillant, und andere sich seines raths bedienten, und ihm in ihren schriften grosse lobsprüche beylegten. Er starb den 3. jun. an. 1724. im 85. jahre seines alters, und hinterließ ein sehr reiches cabinet von müntzen und andern auserlesenen alterthümmern. Man hat auch von ihm eine geschriebene tarife der kostbarsten medaillen, die aber niemals gedruckt heraus gekommen. *Biblioth. Ital.* tom. VIII.

Magneney, (Claudius) ein berühmter kupfer-stecher in Franckreich, hat gegen die mitte des 17. jahrhunderts gelebet, und Recueil des Armoiries de plusieurs nobles Maisons & Familles de France tant Ecclesiastiques que Princes, Marquis & autres, zu Paris 1633. in fol. heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hist.

Magnenus, (Johann Chrysostomus) von geburt ein Burgunder, und Professor der Medicin zu Pavia, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts. Er war ein guter Philosophus und Mathematicus, und hat sich durch verschiedene schriften hervor gethan, unter denen sonderlich das zwar kleine aber gelehrte werck unter dem titul: Democritus revivisens, sive de Vita & Philosophia Democriti bekannt, darinn er dieses Weltweisen Natur-lehre und das principium von den Atomis untersuchen, und als gegründet anpreisen wollen, ob er gleich dessen meynung, wie Olearius ad Stanleji hist. Philos. p. 904. und 907. gezeiget, nicht allezeit recht eingenommen. Es ist dasselbe zuerst zu Pavia 1646. in 4. gedruckt, dann zu Leiden 1648. und im Haag 1650. in 12. wieder aufgeleget worden. Ausser diesem hat man auch von ihm: 1.) Tr. de Tabaco, Pavia 1648. in 4. Haag 1658. Amsterdam 1669. in 12. 2.) Tr. de Manna, Haag 1658. in 12. *Morhof.* in Polyhistor. *Buddeus*, in compend. hist. Philos. Stollens historie der gelehrtheit.

Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg.

Magnus I. oder der ältere, zugenannt der fromme, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, und Herr zu Sangerhausen, war Hertzog Albrechts des feisten sohn, und Hertzog Ernsts des dicken bruder, bekam in der theilung die stadt Braunschweig halb, mit den dazu gehörenden stücken. Weil aber sein bruder, Hertzog Otto der milde, ohne erben starb, bekam er auch desselbigen theil an dieser stadt, mit derselben zugehörung. Dazu bekam er mit seiner gemahlin, die eine Grässin zu Landsberg war, Landsberg, Sangerhausen, Petersberg, Schopau, Leckstädt, Drilge und andere mehr, welche güther Hertzog Magnus von Kayser Ludwig dem Bayern im jahr 1333. zu lehn empfangen. In selbigem lehn-briefe nennet der Kayser Hertzogs Magni gemahlin seine schwester. Und weil er die meiste zeit auf dem schloß zu Sangerhausen seinen Fürstlichen Hof hielt, ward er Hertzog zu Braunschweig und Herr zu Saugerhausen genennet. Siehe *Wilh. Budei* vitam Alberti II. p. 17. *Boebo.* chron. pict. apud *Leibnit.* p. 375. *Spener.* syllog. genealog. hist. p. 502. Er ist ein gottseliger und frommer Herr gewesen, hat gern in friede gelebet, und GOtt fleißig mit rechter andacht gedienet, daher er auch der fromme genennet worden. An. 1345. hat er mit seinem bruder, Hertzog Ernsten, das land Braunschweig getheilet, und die huldigung eingenommen, ex Arch. Sen. Brunsuic. lit. A. 3. n. 1. und auch noch in diesem jahre dem Rath zu Braunschweig die Vogtey und beyde Weichbilder Altewick und Sack, samt dem schloß und gerichte in der stadt Braunschweig für 690. marck silbers verpfändet. So hat er auch dem Rath seinen antheil der müntze auf fünf jahr überlassen. Es hat auch Hertzog Magnus in diesem jahre die Juden, in der stadt Braunschweig zu wohnen, ein- und in schutz genommen, und dem Stifte St. Blasii die dörfer Oelber und Reschose geschencket. An. 1360. hat er das haus Amtleben, Curdten von Lingde versetzt. An. 1368. ist er von wegen seines sohnes, Hertzogs Magni mit der ketten, in grosse traurigkeit und ungedult gesetzet worden, wozu endlich die schwindsucht gekommen, daß er darüber hat sterben müssen, und hat einen ewigen Fürstlichen ruhmwürdigen nahmen hinterlassen. Seine gemahlin Agnes, Marggräfin von Landsberg, zeugte ihm vier Fräulein: 1.) Sophien, so früh verstorben; 2.) Mechtilden, Fürst Bernhards III. zu Anhalt gemahlin; 3.) Helenen, Graf Otten zu Hoja gemahlin, und 4.) Agnesen, Graf Erichs zu Hoja gemahlin; und vier Printzen: 1.) Otto, 2.) Albrecht, 3.) Ludwig und 4.) Magnus mit der ketten. Phil. Jul. Rethmeiers Braunschweig-Lüneb. chronick, p. 628. seqq.

Magnus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzog Wilhelms des jüngern, und Frau Dorotheen von Dänemarck fünfter sohn. Er ward gebohren an. 1577. den 30. aug. und in der schloß-kirche zu Zelle getauft, nachgehends durch verordnete Hofmeister zur gottseligkeit und allen Fürstlichen tugenden bis ins 14. jahr seines alters angewiesen. An. 1591. ward er mit seinem bruder, Hertzog George, nach Jena auf die Universität geschicket, allwo er sich so wohl verhielte, daß ihn der Universitäts-Rath den 1. jen. an. 1592. zum Rector erwehlte; er hielt sich daselbst auf bis an. 1595. Im folgenden jahre hat er mit seinen Herren brüdern, Hertzogen Ernsten, Christian und Friedrichen, der Königlichen crönung in Dänemarck beygewohnet, und sich daselbst zwey jahr am Königlich-Dänischen Hofe aufgehalten, von da ist er wieder nach Zelle gegangen, und bis an sein ende daselbst geblieben. Sein denck-spruch war: Alle meine hoffnung zu GOtt, oder alles in GOttes gewalt. Er starb den 9. febr. an. 1632. am fieber, und wurde den 21. mertz zu Zelle begraben. P. J. Rethmeiers Braunschweig-Lüneburgische chronick, p. 1641. seq.

Magnus, Fürst zu Anhalt, Dom-Probst zu Magdeburg, war ein sohn Adolphi I. Fürstens zu Anhalt von der Zerbstischen linie, den er mit seiner andern gemahlin, Cordula, einer tochter Alberti, Grafens zu Ruppin und Lindow, gezeuget hatte. Er nahm seinen sitz zu Zerbst, allwo er ein stück von dem Fürstlichen schlosse erbauet, und zu dem orgelwerck in St. Bartholomäi kirche nicht wenig beygetragen. An. 1485. führte er bey dem Papste Innocentio über die klöster in Zerbst schwere klagen. An. 1492. erhielt er nebst seinem bruder, Adolpho II. ein Kayserliches privilegium, daß ihnen der geistliche stand an dem besitz ihrer Herrschafften nicht nachtheilig seyn sollte, welches um das jahr 1500. erneuert wurde. An. 1493. legte er die irrungen zwischen dem Ertz-Bischoff von Magdeburg und den Fürsten zu Anhalt bey. An. 1496. muste er die stelle eines Präsidenten bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer vertreten. An. 1499. schrieb er der stadt Zerbst gute ordnungen vor, woselbst er auch an. 1503. den Päpstlichen Legaten prächtig empfieng. An. 1508. resignirte er seine lande an seine vettern, Sigismundi nachkommen. An. 1506. 1508. und 1509. wallfahrete er nach Rom, und an. 1512. wohnte er im nahmen des Ertz-Stifts Magdeburg dem Reichs-tage zu Cöln bey. An. 1516. ward er an seines bruders Adolphi II. statt Dom-Probst zu Magdeburg, welchem amte er bis an seinen tod, der an. 1524. den 31. oct.

31. oct. erfolgte, rühmlich vorgestanden. Er liegt in dem Dom daselbst begraben. *Becmann.* P. V. p. 105. seq.

Hertzog zu Sachsen.

Magnus, Hertzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Holstein, Stormarn und Ditmarsen, Herr zu Lüneburg, war ein sohn Hertzog Ordolphs und Giselä, welche ihn nach ihrem bruder, König Magno I. zu Norwegen, nennen ließ. Er war ein junger freudiger Herr, groß von gemüth und tugenden, und in kriegs-händeln nicht wenig versucht und geübet. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070. *Pfeffing.* tom. II. p. 125. Weil sein vatter, Hertzog Ordolph, in dem kriege wider die Wenden sehr unglücklich, sein land gäntzlich verheeret, und er dadurch in die gröste verachtung gekommen war, so scheinet aus allen umständen, daß er bey seines vatters lebzeiten schon die regierung angenommen habe. Er hat auch einen theil von dem Stift Bremen besessen, und den Ertz-Bischoff Albert, welchen er bekriegte, aus dem felde geschlagen, daß er nach Goslar fliehen, und zu wiederherstellung des friedens dem Hertzoge, ausser der erlangten beute, einen guten theil seiner lande abtreten muste. Hertzog Magnus hielt mit Hertzog Otten in Bayern grosse freundschafft, und nahm ihn, da er in die acht kam, als einen freund auf und an; davor ward er aber auf die Hartzburg gefangen gesetzt. Nun wollte der Kayser den Hertzog Magnum nicht eher los lassen, er hätte sich denn zuvor seines vätterlichen erbtheils und landes verziehen. Dieser aber sagte: Er wollte das keineswegs thun, sollte er auch lebenslang gefangen seyn, oder sich zu tode martern lassen. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1073. Sein vetter, Graf Hermann, machte ihn an. 1073. nachdem er ins dritte jahr gesessen, wieder los. Im jahr 1074. wurde er wieder von dem Kayser gefangen nach Pavey geschickt, und ist vermuthlich im jahr 1088. nach dem erhaltenen siege der Sachsen wider die Kayserlichen bey Gleichen wieder entlediget worden. Als nun Magnus wieder los war, und immittelst sein vetter, Graf Hermann, ohne erben mit tode abgegangen, wurde er durch die erbschafft solcher länder ein mächtiger Fürst. Als die Wenden ihren König Heinrich verjagen wollten, kam ihm Magnus auf sein ersuchen zu hülffe, schlug an. 1098. die Wenden aufs haupt, eroberte 14. schlösser, und brachte sie zum gehorsam. Er starb im jahr 1106. und war der letzte Hertzog aus dem Billingischen geschlechte. *Krantz.* Sax. lib. V. c. 20. & Metropol. lib. VI. c. 5. Hertzog Magnus hatte mit seiner gemahlin Sophia, Königs Geysä in Ungarn tochter, vier töchter gezeuget. Phil. Jul. Rethmeiers Braunschweig-Lüneb. chronick, p. 298. u. f.

Magnus, ein Römischer Bürgermeister, welcher wegen der zusammenschwörung wider Kayser Maximinum zu mercken ist. Denn als Maximinus die von Alexandern angefangene brücke über den Rhein vollendet hatte, und in das gebiethe der feindlichen Teutschen einrücken wollte, brachte Magnus die befehlshaber, welchen die verwahrung derselben anvertrauet war, dergestalt auf seine seite, daß sie, wenn Maximinus hinüber, und in das feindliche land eingefallen wäre, die brücke abbrechen, und ihn auf diese weise, weil kein fahrzeug jenseit des flusses zu haben wäre, den Barbarn zum raube lassen sollten. *Herodian.* lib. VII.

Magtberg, oder Mägtberg, ein altes schloß bey Hohenkrähen in der Landgrafschafft Nellenburg in Schwaben gegen dem Boden-see und der Schweitz zu, welches Graf Eberhardus Barbatus von Würtemberg an. 1479. als einen dem hause Würtemberg von vielen jahren her zugehörigen platz, aus gelegenheit einiger von Hansen und Eitelhansen von Fridingen und ihren verbündeten von Hohenkrähen aus erlittenen feindseligkeiten befestigen und besetzen lassen. Er bekam hierüber mit dem Ertz-Hertzoge Sigmund von Oesterreich einige streitigkeiten. Crusius gedencket auch der Grafen von Magtberg unter dem titul von der alten Ritterschafft in Schwaben, annal. Suev. P. III. lib. VIII. c. 15. 16. Paralip. c. 21. *M. Steinweeg.* manuscr.

Maheust, (Matthäus) Herr von Vaucouleurs, gebohren den 5. oct. an. 1630. nahm zu Rheims den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und wurde sodann in eben dieser wissenschafft auf der Universität zu Caen zum Professore bestellt. Er starb plötzlich den 2. april an. 1700. und hinterließ einige tractate über die Aphorismos Hippocratis, und eine dissertation de Lacte, welche sehr æstimiret wird. *Huet*, origines de Caen.

Mahmud, ein Fürst der Gaznaviden, folgte im jahr Christi 996. seinem vatter Sebekteghin in der regierung, welcher als der erste von dem geschlechte der Gaznaviden angeführet wird. Er gerieth mit seinem bruder Ismael, welcher sich der herrschafft anmassen wollte, in streit, und nahm ihn gefangen. Nachdem Mahmud im jahr 1001. mit dem Könige von Turquestan ein bündnis gemacht, und dessen tochter zur gemahlin genommen, zog er mit einer armee nach Indien, allwo er den Gebal, einen der mächtigsten Fürsten dieses landes, zu zweymalen überwand, und ihn gefangen bekam. Von da wandte an. 1002. Mahmud seine waffen gegen den Khalaf, welcher sich meister von Segestan gemacht hatte, dieser ergab sich an ihn, und grüssete ihn mit dem titul Sultan. Dieses war dem Mahmud so angenehm, daß er ihn wieder in seine Landvoigtey einsetzte, und diesen titul von selbiger zeit an behielt, (wie denn auch ietzo daher die Türckischen Kayser noch also genennet werden.) Allein Khalaf lehnte sich wider ihn auf, und ersuchte den von Turquestan um hülffe. Auf diese zeitung gieng Mahmud schleunig wider ihn zu felde, und überrumpelte denselben, wodurch er ihn in die hände bekam, und ins gefängnis legte. Hierauf zog Mahmud an. 1005. wieder nach Indien, und eroberte Multan, welcher gelegenheit sich Ilek-Han, der Fürst von Turquestan bediente, in Chorasan einzufallen. So bald Mahmud hiervon nachricht bekommen hatte, kam er zurücke, gieng an. 1006. nachdem er sich auf einen weissen elephanten gesetzet, auf den Ilek-Han los, welcher durch den elephanten von seinem pferde gehoben, und in die luft geworffen wurde, da indessen dieses thier diejenigen mit seinen füssen zertrat, welche ihm zu hülffe kommen wollten. Hierauf erfolgte ein vollkommener sieg, nebst einem sehr grossen blut-bade der Türcken und Tartarn, und Mahmud kehrte noch in selbigem jahre nach Indien, um einen Fürsten, welcher aus forcht vor ihm Mahometanisch geworden, und diesen glauben wieder hatte fahren lassen, zur strafe zu ziehen. Denn er war sehr eiferig in seiner religion, und ein grosser feind der götzen, welche er überall auszurotten suchte. Drey jahr hernach besiegte er abermal einen mächtigen Indianischen Fürsten, bey welchem er sehr grosse schätze fand; und der Kayser oder der Oberste unter den Indianischen Fürsten ließ bey ihm auf erschollenes gerüchte von diesen thaten, um friede anhalten, welcher demselben auch unter bedingung, daß er 50. elephanten nebst einer grossen summe geldes zu einer jährlichen schatzung liefern sollte, zugestanden wurde. Von da richtete er an. 1010. seine waffen gegen Gauer, welche er nebst dem Reiche Georgien eroberte. Im jahr 1014. machte er sich meister von Marvan, und einem nicht weit davon gelegenen Reiche, allwo man ihm gesagt hatte, daß sich Mahometanische elephanten da befinden sollten. Des Mahmud schwieger-sohn wollte sich seinem gehorsam entziehen, er ward aber an. 1016. von ihm bezwungen, und seines gebieths beraubet. Auf einem neuen feldzuge nach dem nordlichen theil von Indien brachte er Kisrage, welches land wohl 3. monat-reisen von Gazna entlegen war, im jahr 1018. unter seine botmäßigkeit, da er aus demselben viele reichthümmer und eine grosse menge sclaven mit fortschlepte. Die Fürsten von Turquestan, welche sich wider ihn aufgelehnet hatten, wurden an. 1019. bey der stadt Balkh geschlagen, und ihr gebieth durch seine soldaten ausgeplündert. Sechs jahr darauf besuchte er den südlichen theil von Indien, und machte sich nach verschiedenen treffen meister von einem Reiche, Summenat genannt, allwo man erzehlet, daß er in einem götzen-tempel 56. güldene pfeiler, so mit rubinen und andern edelgesteinen ausgezieret gewesen, gefunden habe; da er denn den abgott mit eigenen händen in stücken zerbrochen, und mehr als 15000. von diesen götzen-dienern umbringen lassen. Nach diesen eroberungen griff er im jahr 1029. Parthien an, in welchem Reiche die Seidat als vormünderin ihres sohnes Magdeddulat regierte, machte sich auch mit leichter mühe meister von diesem Reiche, und bestrafte die einwohner zu Ispahan und Casbin, welche sich wider ihn empöret hatten, nach der schärfe, wie er denn auf einmal 4000. bürger aus der ersten stadt hinrichten ließ. Er setzte über das letzte eroberte land seinen sohn Massud zum Statthalter, nachdem er seinen andern sohn Mohamud zum nachfolger in seinen übrigen Reichen verordnet hatte, (von welchen beyden besondere artickul zu sehen sind.) Mahmud ward endlich von einem auszehrenden fieber angegriffen, und muste an. 1030. im 61. jahre seines alters, und 31. seiner regierung die schuld der natur bezahlen. Er war ein geschickter, tapferer Fürst, wie er denn wegen seiner grossen eroberungen den zunahmen Gazi, d. i. Eroberer, bekommen. Doch hatte er eine sehr heßliche gestalt, und man erzehlet, daß er einsmals, da er sich darüber betrübet, und von seinem ersten Staats-Minister um die ursache dessen gefragt worden, zur antwort gegeben: Ich habe jederzeit sagen gehört, daß das wesen eines Fürsten seine unterthanen ergötzen muß; ich kan aber nicht anders dencken, als daß ihnen das meinige sehr unangenehm vorkommen müsse. Worauf sein Minister antwortete: Die schönheit eines menschen bestehe nicht in dem leibe, sondern in den eigenschafften der seele. Unter den unterthanen ist von 1000. kaum einer, welcher dein angesicht zu sehen bekömmt; aber der ruf von deinen sitten kömmt zu allen, und durch diese wirst du bey deinen unterthanen freude und betrübnis erwecken. Mahmud nahm diese rede so zu hertzen, daß er sowol an gerechtigkeit und güte, als an tapferkeit und vorsichtigem bezeigen sich hervor zu thun suchte. Der einzige fehler des Mahmud war seine unersättliche begierde, reichthümmer zusammen zu scharren. Man erzehlet, daß er in seiner kranckheit, da er seines lebens ende vermerckte, alle diese schätze vor sich bringen lassen, um sich noch daran zu ergötzen; worauf ihn aber die erwegung, daß er dieses alles in kurtzem verlassen müste, in solche betrübnis gesetzet, daß ihm die thränen häufig aus den augen geflossen, und seine freunde befehl geben müssen, selbige alsobald wieder weg zu bringen. Weitläuftiger ist von ihm zu lesen bey dem *d'Herbelot.*

Mahomeds-Höle, liegt im glücklichen Arabien, auf dem platze Myne, eine stunde von Mecca, woselbst ein felsen ist,

auf welchem Abraham soll geopfert haben. Auf diesem felsen siehet man die höle, worinn Mahomed, wie die Mahometaner vorgeben, zum öftern sein gebät soll verrichtet haben. Ja sie zeigen am obersten theile dieser höle ein zeichen und merckmal, so die form und gestalt eines menschen-kopfs vorstellet, welches sich allda auf solche weise soll zugetragen haben: Nachdem Mahomed einsmals an diesem orte sich auf die erde geleget, um sein gebät zu verrichten, hat er, als er sich wieder aufrichten wollen, sein haupt an den stein der höle, so etwas niedrig war, oben angestossen, also, daß derselbe dadurch so weich als wachs worden. Von selbiger zeit an soll die gestalt des hauptes in diesem steine geblieben seyn. Die Mahometaner haben an diesem orte ein Meszid erbauet, wovon der eine theil auf dem felsen stehet, und in seinem bezirck die gedachte höle begreiffet, dannenhero dieser ort von ihnen in grossen ehren gehalten wird, ausser derjenigen andacht, welche sie demselben, zur gedächtnis des Abrahams opferungen, erzeigen. Dappers beschr. von Arabien, p. 3. 7.

Mahuvias, ein Feldherr der Saracenen. Im jahr 649. bemächtigte er sich Arad, einer stadt auf einer insul bey Tripoli, verwüstete selbige bis auf den grund, und versetzte die einwohner auf eine andere insul. Im jahr 653. bemeisterte er sich der insul Rhodus, und des folgenden jahres rüstete er eine mächtige flotte aus, mit solcher den Kayser in seiner hauptstadt anzugreiffen. Als der Kayser Constans nachricht davon erlangete, verfertigte er ebenfalls schiffe, womit er dem feind entgegen segelte, und ließ sich in ein see-gefecht ein, darinn Mahuvias nach einem hartnäckigten gefechte den sieg erhielte. Endlich im jahr 658. ward der friede zwischen dem Kayser und der Saracenen Fürsten Mahuvia, auf die bedingung geschlossen: es sollte jeder behalten, was er besässe, und die Saracenen jährlich zu einer erkänntlichkeit ein pferd und einen sclaven nebst 1000. göldenen stücken bezahlen. Im jahr 664. fieng Mahuvias wieder an, das Griechische Reich anzugreiffen, und fertigte seinen sohn nach Romanien ab, der nebst einigen gefangenen zurücke kehrte, und Amatium, eine stadt in Phrygien, einnahm, welche aber kurtz hernach von Constantis kriegs-volck wieder erobert, und der Saracenen besatzung in stücken zerhauen wurde. *Zonar. Cedrenus*, ep. hist. *Theophan.*

Majamba, eine Africanische landschafft in der gegend des Königreiches Lovango, welche von diesem Königreiche abhanget; sie liegt zwischen dem dritten und vierten grade latitudinis meridionalis, gegen westen aber erstrecket sie sich bis an das meer, und hat ein sehr hohes vorgebürge, welches die Portugiesen Capo Negro nennen. Es hat diesen zunahmen Negro, oder das schwartze vorgebürge, daher empfangen, weil es wegen der grossen menge dunckel-grüner bäume, damit es gäntzlich überwachsen ist, von ferne gantz schwartz aussiehet. Gleich bey diesem vorgebürge formiret die see einen bogen, welchen die schiffer deswegen die rheede von Majamba nennen. Dieser bogen oder offene hafen erstrecket sich von erstgemeldtem schwartzen vorgebürge, welches gegen mitternacht liegt, bey einer Französischen meile lang südwärts, und ist da herum tief, mit bäumen wohl bedecket und wind-still. In dem lande selbst befindet sich ein gesaltzener see, aller orten fast eine stunde breit, dieser ergiesset sich bey dem Capo Negro nordwärts durch etliche kleine ärme in die see. Wenn er aber von dem winde stürmisch ist gemachet worden, so verstopft er oft den ausgang selbst durch sand-bäncke, welche nach der hand durch die gewalt des wassers wieder weggewaschen werden. Auf der küste ohnfern dem meer liegt ein flecken, welcher gleichfalls Majamba genennet wird. Er ist sehr lang, und liegt so nieder, daß die einwohner öfters, wenn die see etwan höher als insgemein zu steigen pflegt, mit ihren häusern weichen, und dieselben besser landwärts rücken müssen. Der König von Lovango hält daselbst einen Statthalter, welcher ziemlich eigenmächtig zu befehlen hat, und doch das volck kaum in dem zaum zu halten vermag, dessen sitten und art sehr ungezähmet ist, und welches immer neue unordnungen zu stiften pfleget. Zwölf oder dreyzehen Frantzösische meilen von Majamba südwärts, ist ein anders vorgebürge, Quilongo, oder auch Selage genennet; daselbst ist auch ein dorf, gegen welchem über eine sand-banck sich weit in das meer hinaus erstrecket. Die schiffe, welche von süden her kommen, entdecken diese Majambaische küste bey 4. meilen weit, wenn anders der himmel helle ist, welches sonderlich die zwey nahe bey einander gelegene vorgebürge machen. Zwey stunden von diesen stürtzet sich der fluß Quilla mit grossem geräusche in die see, und können auch die schiffer dieses brausen sehr ferne davon hören. Zwischen diesem einflusse aber und den vorgebürgen ist eine lange und beständige sand-banck dem gestade nach. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Maicler, (Georg Conrad) ein Würtembergischer Poet, gebohren in dem dorfe Endersbach im Remsthal den 31. oct. an. 1574. Sein vatter, welcher 50. jahr Pfarrer an diesem orte gewesen, wollte anfänglich nur einen weingärtner aus ihm machen; wurde aber doch nachgehends von einem seiner anverwandten auf andere gedancken gebracht. Er that ihn hierauf in die schule nach Schorndorff, von dannen er nach gelegtem grunde zu den studien in die klöster Königsbrunn und Bebenhausen, hernach in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen aufgenommen worden. An. 1598. wurde er daselbst Magister, folgends an. 1603. Diaconus zu Schorndorff, und denn an. 1610. Pfarrer zu Fellbach, allwo er auch an. 1647. an dem Himmelfahrts-fest gestorben ist. Er hat verschiedene meistentheils poetische schriften hinterlassen, darunter Historia Susannæ; Liber Psalmorum & Precationum; Epulum illustre primum & secundum; Myrrhæ Poterium, i. e. de Passione, Resurrectione & Ascensione Christi libri V. Liber de Nativitate Christi & Ecloga de Nomine Jesu; Cithara septichorda; Threni Davidici s. Psalmi pœnitentiales; Sol Musarum s. Epigrammata sacra de Passione Domini; Poëmata sacra; Arcus Jonathæ in Obitum Magni, Principis Würtemb. u. a. m. Der ruhm seines poetischen geistes kam bald in Sachsen; daher er an. 1604. den 7. jun. von Georg Godelmann, J. U. D. und Comite Palatino Cæs. vermittelst eines ihm von Dreßden aus überschickten diplomatis zum Poëta laureato gemacht worden. *Conc. funebr. Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. p. 65. *M. Steinweeg.* manuscr.

Majenfels, oder **Mayenfels**, eine Herrschafft an den Schwäbischen und Fränckischen grentzen, zwischen der Grafschafft Hohenlohe und Löwenstein, nebst einem schlosse gleiches nahmens, welches im Städte-kriege an. 1441. oder nach andern an. 1461. wegen verschiedener daraus verübter feindseligkeiten belagert, eingenommen und zerstöret, folgender zeit aber dem vorigen Herrn wieder eingeräumet worden. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 3. 13. *M. Steinweeg.* manuscr.

Majer, oder **Mejer**, (Ernst Theophilus oder Gottlieb) beyder Rechten Doctor, Hertzoglich-Würtembergischer Rath und ordentlicher Professor der Rechte zu Tübingen, ward den 29. sept. an. 1651. zu Lustnau, wo sein vatter Amtmann war, gebohren. Er studirte zu Tübingen, ließ sich öfters öffentlich im disputiren, auch unter dem vorsitz des gelehrten Frommanns de Discrimine Hæreditatis & Bonorum Possessionis, hören, nahm darauf die Doctor-würde an, wozu er sich die materie de Separatione Conjugum quoad thorum & mensam ausersehen, und wurde, nachdem er von seiner reise durch Teutschland, Italien, Ungarn und Venedig zurück gelanget, zu Tübingen an. 1672. Universitäts-Secretarius, und ausserordentlicher Professor der Rechte, an. 1695. aber ordentlicher, starb den 3. oct. an. 1727. und hinterließ einen sohn aus der ehe mit Burckhard Bardilii tochter, nahmens Joh. Adam, welcher Hertzoglich-Würtembergischer Regierungs-Rath ist. Von seinen schriften sind bekannt: Commentarius Theoretico-Practicus ad Institutiones secundum genera causarum, Tübingen 1686. in 4. dessen in den Actis Erud. des jahrs 1686. p. 338. rühmlich gedacht wird. 2.) Commentarius ad Jus Feudale commune cum applicatione ad Feuda Imperii, ib. 1714. in 4. 3.) de Jure venandi Romano-Germanico, ibid. 1722. in 8. Ausser solchen hat man auch verschiedene dissertationen von ihm. Mosers erläutertes Würtemb. I. theil, p. 250. seqq.

Maillard, (Andreas) ein Requetenmeister zu Paris, lebte zu ausgang des 16. jahrhunderts, und schrieb ein werck des tituls: Le Francophile pour le Repos de Henri Auguste IV. contre les Conspirations du Roi d'Espagne, du Pape & des Rebelles de France, 1591. in 8. Es ist solches auch im Recueil des excellens & libres discours, 1606. in 12. gedruckt, mit einverleibet, und von Adrian Baillet dem Mich. Hurault, Herrn du Fay, zugeeignet worden. *Le Long*, bibl. hist.

Maillard, (Olivier) ein berühmter Franciscaner-Mönch, war aus der Französischen provintz Bretagne gebürtig; wiewol man keine nachricht hat, an welchem orte, und in welchem jahre er gebohren sey. Er begab sich anfangs in den orden der Minoriten; weil ihm aber derselbe nicht strenge genug geschienen, nahm er die regul der Observanten an, und wurde von denselben zu drey verschiedenen malen, als an. 1487. 1493. und 1499. zum General-Vicario bestellet; wiewol es fast wahrscheinlicher ist, daß er diese ehren-stellen annoch bey den Minoriten bekleidet habe. Sonsten war er auch Königlicher Hof-Prediger, und starb zu Toulouse den 13. jun. an. 1502. Man giebt vor, daß er als Beicht-vatter des Königs Caroli VIII. es so weit gebracht, daß dieser Printz die Grafschafft Roußillon dem Könige Ferdinando von Aragonien wieder abgetreten, und daß er sich von diesem letztern durch eine grosse summe geldes dazu erkauffen lassen; welches jedoch schwerlich zu erweisen ist. Dieses ist im gegentheil gewiß, daß er die laster, so zu seiner zeit im schwang gegangen, an hohen und niedrigen, sowol mündlich als schriftlich ohne einigen scheu, jedoch zuweilen mit fast lächerlichen ausdrückungen, aufs heftigste bestrafet; wie er denn auch selbst wider den Päpstlichen ablaß in seinen schriften mit grosser freyheit zu eifern kein bedencken getragen. Seine schriften sind: Quadragelimale Opus declamatum in Parisiorum urbe; Summarium Sermonum de Sanctis per totum anni circulum; Sermones de Adventu; Sermones Dominicales; Contemplatio in Salutationem Angelicam; u. a. m. *Du Moustier*, martyrolog. Franciscan. *Wadding.* scriptor. ord. Minor. *Wharton.* ad *Cavei* hist. litter. *Niceron*, mém. tom. XXIII. *Du Pin*, bibl. eccl. du XV. siècle.

Maillart, (Benedict) ein Franzose, lebte zu ende des 15. jahrhunderts, war Doctor des Canonischen Rechts, und Ober-Prior der Abtey Savigny in der Lionischen Diœces.

Man

Man hält ihn vor den verfasser der historie von erwehnter Abtey, welche von an. 760. an bis 1096. gehet, und davon sich die handschrift in dem Codice der alterthümmer des Benedictiner-ordens in Sprengel von Lyon, welcher in der Abtey zu St. Germain des Prés aufbehalten wird, p. 423. befindet. *Le Long*, bibl. histor.

Maillé, (Jacobus III. von) Herr von Benehart, Champagne, Villié, Bourdeau und la Novarane, Gouverneur von Vendomois, war ein sohn Jacobi von Maillé II. und Mariá von Villebresme. Er wurde von Henrico IV. als derselbe nur König von Navarra war, zum Gouverneur von Vendome bestellet, und in dieser bedienung bestätiget, ob man ihn gleich in verdacht hatte, daß er es mit der Ligue hielte. Allein an. 1589. übergab er die gedachte stadt dem Hertzoge von Mayenne, war aber so unglücklich, daß er im dec. dieses jahrs, da Vendome an die Königlichen völcker übergieng, gefangen wurde. Ob er nun schon flehentlich vor sein leben bat, half es ihm doch nichts, sondern er muste zu fuß zum richt-platz unter dem galgen gehen, und daselbst seinen kopf hergeben. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 513. *Thuanus*, l. 97. *Aubigné*, tom. III. liv. III. c. 4.

Maillé, (Frantz) zu Pontevе in Provence gebohren, starb an. 1709. seines alters 119. jahr, und verdienet darum einen platz in der historie, denn sonst war er von geringem herkommen, und hat keine grossen thaten gethan, als daß er sehr alt worden, und bis in das 119. jahr niemals kranck gewesen. An. 1607. war er kuchen-jung bey dem Hertzoge Lesdiguieres; an. 1610. kam er von ihm, und empfieng einen abschied in diesem jahr datirt. Der Baron von Chateauneuf aus Provence zeiget aus einem seiner alten haus-register, daß sein großvatter diesen Frantz Maillé schon an. 1622. den 16. mertz als koch angenommen. Er verheurathete sich zu Chateauneuf, und blieb immer in diensten bey dieser familie. An. 1690. als er schon 100. jahr alt war, zeugete er ein unehlich kind mit einem bauren-mädgen aus Chateauneuf. Zehen jahr nach diesem, und folglich im 110. jahre seines alters, konnte er noch auf die jagd gehen, fiel aber von einer mauer hinunter, und brach sich ein bein. Doch erholte er sich bald wieder, ward gäntzlich geheilet, und lebte nach diesem noch 9. jahr frisch und gesund, und verlohr weder seine leibes-kräffte, noch die gedächtnis, oder den verstand. Erst zwey monate vor seinem tode fieng er an die alters-beschwerden also zu fühlen, daß er sich muste zu bethe legen; doch war er nicht anders kranck als vor alter, aß wohl, und tranck bey jeder mahlzeit gegen drey maas wein. Endlich starb er, ohne daß man sagen konnte, daß er kranck gewesen, und ehender, dieweil ein jeder sterben muß, als um einiger mercklichen leibes-beschwerde willen. *Mercure*, janv. 1710.

Mailly, (Franciscus von) Cardinal und Ertz-Bischoff von Rheims, Pair von Franckreich, Licentiatus von der Sorbonne, war der dritte sohn Ludovici Caroli von Mailly, Marquis von Réelle, den ihm seine gemahlin, Johanna von Moncho, an. 1658. den 4. mertz gebohren hatte. An. 1693. bekam er die Abtey Flavigny, und an. 1695. die zu Massay, worauf er an. 1697. Ertz-Bischoff zu Arles wurde. An. 1710. ernennete ihn Ludovicus XIV. zum Ertz-Bißthum von Rheims, welches er an. 1711. den 25. mertz in besitz nahm, und den folgenden 18. jun. in der kirche von St. Denis dem Dauphin das leichen-begängnis hielt. An. 1713. den 21. febr. erschien er als Pair in dem Parlemente, und verlas allda an. 1715. am 2. sept. im nahmen aller Pairs, die sich bey ihm versammelt hatten, eine protestation, welche die vorrechte der Pairien anbetraf. An. 1719. den 29. nov. ward er von Clemente XI. aus eigener bewegung zum Cardinal gemacht, und empfieng an. 1720. den 28. may das baret von dem Könige, welcher ihm auch sechs monate hernach die Abtey St. Etienne zu Caen verliehe. Er starb an. 1721. den 13. sept. in der Abtey St. Thierry, da denn sein leichnam in der Cathedral-kirche zu Rheims beerdiget, sein hertz aber nach Réelle gebracht wurde. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 93.

Mailly, (Johannes von) Bischoff und Graf von Noyon, Pair von Franckreich, war der dritte sohn Johannis von Mailly, Herrn von St. Huin, und Johanná von Cresèques. Er wurde an. 1411. Rath bey dem Parlemente zu Paris, an. 1418. Requetenmeister, und an. 1424. Präsident in der Rechen-Cammer. Als Rudolphus von Coucy in diesem letztgedachten jahre mit tode abgegangen, getrauete sich das Capitul zu Noyon an dessen statt keinen andern Bischoff zu erwehlen, aus besorge, der Hof möchte, bey damals verwirrtem zustande, nicht damit zufrieden seyn. Dieserwegen ernenneten sie zwey von ihren Canonicis, nemlich Hugonem von Caven, und Johannem von Mailly, und überliessen dem Papste den ausschlag, wen er von beyden zum Bischoffe bestätigen würde. Hierauf erklärte der Römische Hof an. 1426. den letztern zum Bischoffe von Noyon, der sodann an. 1428. daselbst seinen einzug hielt, nachdem er vorhero dem Könige von Engelland, Henrico VI. als Pair, wegen der Grafschafft und des Bißthums Noyon, den eyd der treue abgeleget hatte. Er war auch bey der crönung dieses Königs, welche an. 1431. in der kirche von Nôtre-Dame zu Paris geschahe, mit zugegen; nachgehends aber erkennete er Carolum VII. vor seinen rechtmäßigen König, und gab sich viel mühe, daß der vergleich zwischen demselben und dem Hertzoge von Burgund zu stande kam. Er gesegnete endlich an. 1472. den 14. febr. das zeitliche, und wurde in dem chore seiner kirche begraben. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 416.

Mailly, (Robertus von) genannt Robinet, Ritter, Königlicher und Hertzoglicher Burgundischer Rath und Cammer-Herr, Grand-Panetier von Franckreich, war des vorherstehenden Johannis, Bischoffs zu Noyon, älterer bruder. Er hielt es, so lange er lebte, mit Johanne, Hertzoge von Burgund, und wurde an. 1412. in dem Burgundischen pallast zu Paris gefangen genommen, da er zwar auf vorbitte des Hertzogs wieder los kam, aber das Reich mit dem rücken ansehen, und sich nach Burgund begeben muste. Jedoch an. 1418. da Paris übergieng, ward er an des Herrn von Graville stelle zum Grand-Panetier ernennet; genoß aber dieser ehre nicht lange, indem er an. 1419. da er mit dem Hertzoge zu dem Könige nach Troyes gehen wollte, von dem pferde in einen mit wasser angefüllten graben fiel, und darinn ertranck. Sein cörper ward von dar nach Troyes geführet, und bey den Jacobinern vor dem grossen altar beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VIII. p. 624. 653.

Maimbourg, (Theodorus) ein vetter Ludovici Maimbourg des Jesuiten, verliesse die Catholische religion, und wandte sich zu den Reformirten. Er schrieb deswegen, um seine religions-änderung zu rechtfertigen, einen brief an seinen bruder, welcher an. 1659. in öffentlichen druck ausgegangen. Man hat eine summarische antwort von ihm auf den sogenannten methodum des Cardinals Richelieu, welche er der Madame de Turenne zueignete. Er nennete sich in dieser schrift de la Ruelle, und schickte das manuscript an Samuel des Marets, welcher dasselbe an. 1664. in öffentlichem druck publicirte. Jedoch so entfernt er auch von der Römisch-Catholischen religion zu seyn schiene, so trat er doch bald wieder zu derselben über, und da das buch, genannt l'Exposition de la Foi Catholique, an den tag kam, war er würcklich schon wieder in der schoos dieser kirche; bald darauf aber änderte er nochmals, begab sich in Engelland, und daselbst wurde ihm die sorge der erziehung eines natürlichen sohnes Caroli II. aufgetragen. Hier ließ er eine antwort auf die erst-gemeldte Expolition de la Foi an. 1682. ausgehen. Er hatte aber diese schrift bey seinen freunden bekannt gemachet, ehe er die Catholische religion zum zweyten mal abgeschworen, und deswegen hat Bastide, ein Protestant, geschrieben, daß diese Exposition de la Foi Catholique von einem Catholischen sey widerleget worden. Endlich starb Maimbourg zu London an. 1693. Einige geben von ihm aus, daß er beym ende seines lebens sich erkläret habe, daß er ein Socinianer sey, und auf keine weise habe können von dieser meynung abgebracht werden. Man kan aber des Maimbourgs meynung über diesen glaubens-artickul in dem sechsten briefe der Lettres choisies des P. Simons, in der edition von Trevoux nachschlagen. Sonsten ist noch ein anderer Maimbourg, nahmens Johannes, von nation ein Lothringer, bekannt, welcher aber, so fähig er auch gewesen wäre, niemals etwas hat wollen ausgehen lassen. *Bayle*, Dict. Crit.

Maimon, ein gelehrter Rabbi, und vatter des Maimonidis, wird Schalscheleth p. 456. ein grosser Weise genennet. Er hat Commentarios in Libros Mischnicos geschrieben, deren sich sein sohn, wie er in der vorrede zu seinen Commentariis in Ordinem Seraim gestehet, sehr bedienet hat. *Wolfii* bibl. Hebr. P. I. p. 1416.

Mainoldi, (Johann Baptista) von Cremona gebürtig, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts in nicht geringem ansehen, und war nicht allein in den schönen wissenschafften und den Rechten sehr erfahren, sondern auch einer von den befördern der Academiæ Animosorum in seinem vatterlande. Er schrieb verschiedenes, davon aber nur die Oratio in Funere Jo. Baptistæ Sobitii, und das Consilium in Materia Duelli gedruckt worden. Er war mit Barthia, einer einzigen tochter Augustin von Gallaratis, verehlichet, welche wegen ihrer gelehrsamkeit für eine zierde von gantz Cremona angesehen ward. Denn sie war in allen wissenschafften unterwiesen, und brachte es besonders in der Lateinischen und Griechischen sprache so weit, daß sie in beyden die schönsten verse schreiben konnte. Sie starb den 6. aug. an. 1572. Ihre schriften aber sind meistens Lateinische briefe, welche in der Mainoldischen bibliotheck noch heutiges tages mit gröster sorgfalt aufgehoben werden. *Arisii* Cremona litt. tom. II.

Maintenon, (Francisca von Aubigné, Marquisin von) eine tochter Constantin, und enckelin des berühmten Theodor Agrippa von Aubigné, ward in Neu-Franckreich, wohin sich ihr vatter wegen verschiedener übelthaten begeben müssen, gebohren. Sie kam ungefehr im 18. jahre ihres alters nach Franckreich, und ward aus armuth genöthiget, bey einer gewissen frau von Neuillant die allergemeinsten dienste zu verrichten, bis sich der bekannte Poet Scarron in sie verliebte, und sie heurathete; da man ihr denn das zeugnis giebt, daß, ungeachtet ihr mann ungesund und sehr übel gestaltet, sie dennoch vollkommen wohl mit ihm gelebet, und zu keinem schlimmen vorwurf anlas gegeben. Als derselbe 2. jahr nach der heurath verstorben war, vermittelten es ihre freunde durch unabläßiges anhalten,

worüber der König einige mal sehr ungedultig worden, dahin, daß ihr das jahr-geld von 3000. pfund, welches ihr mann gehabt, gelassen ward; und der Marschall von Albert, der ihr liebhaber gewesen seyn soll, brachte sie in den pallast des Hertzogs von Richelieu, allwo sie die Marquisin von Montespan, des Königs Ludovici XIV. maitresse, kennen lernte. Ohngeachtet sie nun gedachter König anfangs durchaus nicht leiden konnte, so vermochte ihn doch die Montespan so weit, daß der König ihr gestattete, den mit ihr erzeugten natürlichen kindern die Scarron zur Hofmeisterin zu setzen; worauf sie erst eine zeitlang mit ihnen in der vorstadt von St. Germain in der stille lebte, nachgehends aber, als sie zu jahren kamen, immer mehr erlaubnis bekam, bey Hofe zu erscheinen. Darauf fande sie nun gelegenheit, durch ihren treflichen verstand, durch den guten ruf von ihrer unsträflichen auffuhrung, durch die scharfsinnigkeit, die sie in etlichen an den König in der Montespan nahmen geschriebenen briefen blicken lassen, und durch ihren bescheidenen, vernünftigen umgang dem Könige dergestalt zu gefallen, daß er sie zur Dame d'Atour bey des Dauphins gemahlin machte, ihr jährlich 12000. pfund auszahlen ließ, die von solchem geld erkaufte Herrschafft Maintenon zu einem Marquisat erhub, und noch viel andere gnaden-bezeugungen erwies. Als er solcher gestalt ihre guten eigenschafften immer mehr kennen lernen, auch an ihrer gestalt, ob sie gleich nicht mehr gar jung war, noch viel annehmliches fand, der Montespan aber wegen ihres unerträglichen staats überdrüßig war, und die Hertzogin von Fontange durch den tod verlohren hatte, so wußte, da zumal an. 1683. die Königin gestorben war, die Marquisin von Maintenon sich alle diese umstände so wohl zu nutze zu machen, und dem Könige so ernstlich zuzureden, daß man gemeiniglich dafür hält, es habe sich derselbe zu befriedigung seines gewissens, mit ihr in geheim und in gegenwart weniger vertrauten personen entweder durch den Ertz-Bischoff von Paris Harlay, oder durch dessen nachfolger den Noailles trauen lassen; wiewol man das jahr, in welchem solches geschehen, nicht eigentlich angeben kan. Nach der zeit hat sie an allen Staats-geschäfften des Französischen Hofs den grösten theil gehabt; wie denn die versammlung des Staats-Raths allezeit in ihrem zimmer gehalten, ohne ihre einwilligung nichts geschlossen, und ohne ihren vorbewußt und gutbefinden keine wichtige bedienung vergeben worden. In diesem ansehen hat sie sich auch bis an des Königs tod beständig erhalten, und ist nur wenige zeit vor dessen absterben in das kloster St. Cyr gegangen, allwo sie an. 1719. im 83. jahre ihres alters gestorben. Sie hat unstreitig viel verstand und einsicht, auch andere gute eigenschafften besessen, daher man den abgeschmackten erzehlungen, die von ihr hin und wieder ausgebreitet worden, keinen glauben beyzumessen hat. Unter ihre löbliche verrichtungen gehöret das unter ihrer aufsicht, zu erziehung und erhaltung armer adelichen Fräulein gestiftete, und mit reichen einkünften versehene kloster St. Cyr. In ihrer jugend bezeugte sie lust die Reformirte religion anzunehmen, ward auch darinn bey einer ihrer verwandtinnen unterrichtet, derselben aber von ihren andern freunden weggenommen, und in der Catholischen religion erzogen, welcher sie hernach beständig mit grossem eifer zugethan gewesen, auch an der verfolgung der Hugenotten grossen theil gehabt, und wegen solchen eifers in einem besondern an sie an. 1690. ergangenen Brevi von Payst Alexander VIII. gepriesen worden. Sonst ist noch von ihr zu mercken, daß man ihr ihr bevorstehendes glück lange vorher prophezeyet; ingleichen, daß sie vermuthlich, seit dem sie mit dem König getraut gewesen, nicht mehr Marquise, sondern blos Madame de Maintenon geheissen habe, auch die ihr angebohrne Hertzogliche würde nicht annehmen wollen. Mémoires de *Choisy*, tom. II. de *Montpensier*, tom. VI. de la *Fare*, de *Segrais*. Lettres de Madame de *Sevigné*. *Mercure galant*, 1690.

Mainwaring, (Arthur) ein Englischer Ritter, welcher von dem politischen zustande des Königreichs Engelland unterschiedene schriften verfertiget, und an. 1712. den 18. nov. gestorben. Nach seinem tode kamen an. 1715. zu Londen noch einige ungedruckt gewesene wercke in gebundener und ungebundener rede nebst seinem leben, unter dem titul: The Life and posthumous Woriks of Arthur Manwaring, heraus.

Major, (Johann Daniel) ein sohn Elias Majors, war Medicinæ Doctor, wurde bey aufrichtung der Academie zu Kiel Professor Medicinæ daselbst, und starb im jahr 1693. Er hat ein schönes müntz-cabinet besessen. Seine schriften sind: 1.) Das bevölckerte Cimbrien, Plön 1692. in fol. 2.) Schifffahrt nach der neuen Welt ohne Schiff und Segel. 3.) Bedencken von Kunst- und Naturalien-cammern insgemein, Kiel 1674. in fol. 4.) Vorstellung etlicher Kunst- und Naturalien-cammern in America und Asia, ib. 1674. in fol. 5.) Vorstellung etlicher Kunst-cammern in Africa, und an den grentzen Europä, ib. 1674. in fol. 6.) Vorstellung etlicher Kunst-cammern in Italien zu Neapolis und Alt-Rom, ibid. 1675. in fol. 7.) Lithologia curiosa, Wittenberg 1662. in 4. 8.) Prodromus Chirurgiæ infusoriæ, Leipzig 1664. in 8. 9.) Memoriale Anatomico-miscellaneum; 10.) Dictionarium Ostracologicum potissimas animalium testaceorum partes exhibens, welches mit Fab. Columnä tractat de Purpura, Kiel 1674. in 4. gedruckt; 11.) Historia Anatomes Kilonienſis primæ, ib. 1667. in fol. 12.) Historia Anatomica Calculorum insolentioris figuræ ac magnitudinis in renibus Joannis Sperlingii repertorum, Leipzig 1662. in 4. 13.) Deliciæ Hybernæ sive trinova Inventa Medica. 1. Chirurgia infusoria. 2. Novus Transplantationis Medicæ Modus. 3. Inunctio Verticis ad curandos morbos quosdam etiam non cephalicos extensa, Kiel 1677. in 4. 14.) de Planta monstrosa Gottorpiensi, Schleßwig 1666. in 8. 15.) de Cancris & Serpentibus petrefactis, Jena 1664. in 8. 16.) Considerationes Physiologicæ de Cerebro & Oculis; 17.) de Christo Medico; 18.) de Jejunio Christi; 19.) de Ærumnis Gigantum in Negotio Sanitatis, Kiel 1676. in 4. 20.) Consilium de concipienda Anatome nova, ib. 1677. in 4. 21.) de Febre artificiali, Kiel 1669. 22.) de Tactis Fulmine, ib. 1673. in 4. 23.) de Usu & Abusu Mercurii in Lue Venerea, ib. 1678. in 4. 24.) Genius errans s. de Ingeniorum in Scientiis Abusu, ib. 1677. in 4. 25.) de Gutta serena, ib. 1673. in 4. 26.) de Malacia, ib. 1677. in 4. 27.) de Fortuna Medici, ibid. 1668. in 4. 28.) Aloë, ib. 1668. in 4. 29.) de Amaurosi vel Gutta serena, ib. 1673. in 4. 30.) de Petechiis, ib. 1681. in 4. 31.) de aurea Catena Jovis, ib. 1685. in 4. 32.) Epistola de Oraculis Medicinæ ergo quæritis & votivis convalescentium Tabulis, welche in Sturms tractat de Medicis non Medicis, Wittenberg 1663. in 4. stehet; 33.) Vita Phil. Jac. Sachsii, Kiel 1675. in 4. 34.) Diss. de Numis Rhedigerianis; 35.) Diss. de Myrrha & Locustis; 36.) Liber de Naturalibus Succini non maritimis manuscriptus; 37.) Reise in die Mitternächtischen Länder, manuscripta. Ausser dem hat er Franc. Stelluti tractat de Ligno fossili minerali noviter detecto aus dem Italiänischen übersetzt, der in dem 3. jahr der Ephemeridum Nat. Curiosor. stehet, ist auch willens gewesen, eine Medicinam Biblicam heraus zu geben, die er aber nicht zu stande gebracht. *Leporin.* nova litteraria maris Balth. *Morhof.* in Polyhist. tom. II.

Major, oder **Meyer**, (Sebastian) S. Th. Dr. war um das jahr 1465. zu Neuenburg am Rhein gebohren. Er studirte zu Basel, und vielleicht auch an einigen andern orten in Teutschland. Darauf ward er erstlich zu Straßburg, hernach zu Bern in den Barfüsser-klöstern Lesemeister. Er hatte sich fleißig auf die schul-lehre gelegt, und darinn sehr zugenommen. Da aber die schriften Lutheri und Zwinglii ihm bekannt wurden, fieng er an in der schule der Barfüsser des H. Pauli briefe, und in der kirche durch predigten die zwölf artickul des Christlichen glaubens zu erklären. Er vereinigte sich auch mit Berchtold Haller, die eingeschlichene irrthümmer und mißbräuche, so viel möglich, abzuschaffen. Sie arbeiteten hieran insonderheit von an. 1520. bis 1524. Sie wurden auch beyde von dem Bischoffe zu Lausanne zur verantwortung berufen; der Rath wollte sie aber nicht dahin gehen lassen. An. 1522. wohnte er einer religions-unterredung zu Solothurn, wie auch in dem folgenden jahre der disputation zu Zürich bey. An. 1524. ließ er ein büchlein zu Straßburg drucken, darinn er die ehemals daselbst vorgetragene lehre widerrufte. Dieses half nicht wenig zu der Straßburger aufmunterung. Er selbst aber ward bald darauf, (oder vielleicht noch vor dem druck gedachten büchleins) wegen eines zwischen ihm und Hans Heim, Prediger-ordens, entstandenen streits, aus der stadt verwiesen. Nach diesem legte er den orden ab, verheurathete sich, und predigte in Basel und Schaffhausen, wie auch zu Augspurg, und begab sich hierauf nach Straßburg. Nach dem absterben Franc. Kolbs und Berchtold Hallers ward er an. 1536. wieder nach Bern beruffen. Er bearbeitete sich nach diesem nebst andern heftig an vereinigung der Lutherischen kirche mit der Schweitzerischen. Weil er aber darüber viel widerwärtigkeit und verdruß auszustehen hatte, legte er den 5. may an. 1541. seinen Predig-dienst nieder, und begab sich wieder nach Straßburg, allwo er auch gestorben. Andere melden, er sey zu Bern an. 1545. gegen 80. jahr alt, gestorben. Seine schriften sind, ausser obgemeldtem büchlein: In Apocalyplin Joannis Commentarius, Zürich 1539. in fol. Auslegung über die I. und II. Epistel an die Corinther, Straßb. 1543. in 8. Annotationes breves in Epist. ad Galatas, Bern 1546. in 8. S. Scheurers Bernerisches Mausoleum, zweytes stück. *Pantaleonis* prosopograph. Hottingers kirchen-historie &c.

Maire, (Johann le) oder **Marius**, ein Französischer Redner, Geschicht-schreiber und Poet, gebürtig von Bavay aus der Grafschafft Hennegau, lebte um das jahr 1520. und schrieb: 1.) Illustrations de la France, Paris 1512. in fol. ib. 1513. 1515. 1521. und 1533. in 4. ib. 1531. in 16. und nach der verbesserten auflage des du Moulin zu Lyon 1549. in fol. 2.) Promptuaire des Conciles, Lyon 1511. in 4. 3.) Généalogie des Turcs; 4.) Géographie de la Turquie, de la Grèce & des Isles voisines; 5.) de Principe Sophi, Lyon 1528. 6.) de Utilitate ac Præeminentia Conciliorum Ecclesiæ Gallicanæ. *La Croix du Maine. Sweertii* Athen. Belg.

Maitland, ein altes und berühmtes geschlecht in Schottland, aus welchem die Grafen von Lauderdale und Halton &c. abstammen, und welches vor dem Mautland hieß. Richard von Mautland, von Thirlestane in der Grafschafft Haddington, zeugte Wilhelmum, einen vatter Thomä. Diesem succedirte unter des Königs Davids II. regierung Robert, welcher die Herrschafft

herrschafft Lethington bekam, und Johannem zeugte. Dessen sohn Robert verließ Wilhelmum, einen vatter Johann und Wilhelms, der in der schlacht bey Flodden umkam, und Richarden verließ, welcher dem groß-vatter folgete, unter der Königin Mariä regierung geheimer Siegel-Verwahrer ward, und Wilhelm Thomam, der nach entleibung des Grafen von Murray in Italien elend gestorben seyn soll, und Johannem zeugte. Wilhelm, Graf von Lidington, der Königin Mariä geheimer Rath und Staats-Secretarius, von dem im Lexico unter Lidington ein artickul handelt, zeugte Jacobum, der vor dem vatter starb, daher die erbschafft auf den letzt-gedachten Johann fiel, welcher Cantzler von Schottland, und im jahr 1590. Lord Maitland von Thirlestane in der Grafschafft Berwick ward. Sein sohn Johann ward an. 1624. Graf von Lauderdale und Vicomte von Maitland, starb an. 1645. und verließ Johann und Carln. Johann, von dem ein besonderer artickul handelt, ward vor sich und seine männliche erben zum Hertzoge von Lauderdale, Marquis von March, Grafen von Guilford und Baron von Petersham gemacht, und zeugte mit seiner ersten gemahlin, Anna, einer erb-tochter Alexanders, Grafen von Hume, Annam, eine gemahlin Johannis, Marquis von Tweedale, mit der andern aber, Elisabetha, einer tochter und erbin Wilhelms Murray, Grafen von Dysart, und wittwe Lionelli Talmash von Helmingham, von welcher in ihres gemahls artickul gehandelt wird, hatte er keine kinder, daher die Hertzogliche würde nach seinem tode erlosch. Sein bruder Carl, von dem der folgende artickul, ward Graf von Lauderdale, und zeugte verschiedene söhne, von denen der älteste, Richard, ihm an. 1691. folgete, aber ohne erben starb, und seinen bruder Johann zum nachfolger hatte. Dieser zeugte mit Margaretha, einer tochter Alexanders, Grafen von Glencairn, Johann, Carln und Alexandern. Johann starb an. 1710. ohne männliche erben, daher Carl, sein bruder, Graf von Lauderdale, Vicomte Maitland, Baron von Thirlestane und Lidington ward. Dieser hat mit Anna, einer tochter Jacobs Ogilvy, Grafen von Fielater und Seafield, einen sohn gezeuget. *The British comp.* tom. II.

Maitland, (Carl) hieß bey lebzeiten seines ältern bruders, von dem der nachfolgende artickul handelt, Lord Halton, hatte die ober-aufsicht über das müntz-wesen, und war Schatz-Commissarius und ein mitglied des Justitz-Raths in Schottland. Im jahr 1682. ward er zu zweyen malen, einmal wegen meineydes, und hiernächst wegen erkauffung falscher zeugen vor dem Parlemente angeklagt, und zwar durch vermittelung des Hertzogs von Yorck los gesprochen, muste aber doch nach desselben abreise aus Schottland, wegen übler verwaltung der Müntze, 22000. pfund strafe erlegen. In eben diesem jahre starb sein bruder, welcher ihn seit langer zeit gar nicht vertragen können, aber sich endlich durch das zureden der Lady Dysart bewegen ließ, sein vermögen, welches er seiner tochter, der Marquisin von Tweedale, bey ihrer vermählung versprochen gehabt, dem Lord Halton, welcher nachmals Graf von Lauderdale ward, zu vermachen. Dieser Graf starb im jahr 1691. Von seinen nachkommen siehe den vorhergehenden geschlechts-artickul. Er war ein mann von schlechtem verstande, unanständigen sitten, und unbändiger hitze, und hat e an den ungerechtigkeyen seines bruders grossen theil. *Burnet*, hist. des dern. révolut.

Maitland, (Johann) ein sohn Johannis, erst Graf, hernach Hertzog von Lauderdale oder Lautherdale in Schottland, bezeugte anfangs grossen haß gegen den König Carolum I. und dessen anhänger, ergriff aber nachmals dessen partey selbst, als im jahr 1647. der Hertzog von Hamilton in Engelland einfiel, und ward an. 1650. in der schlacht bey Worcester gefangen, auch nicht eher, als bey des Königs Caris II. wiedereinsetzung, los gelassen. Bald hernach erwarb er sich dadurch bey den Schotten ein grosses ansehen, daß er die unterdrückung der Presbyterianer; wie auch die einführung des Bischöfflichen kirchen-regiments einige zeit hinderte, und hingegen die schleifung der zu Cromwels zeiten erbaueten citadellen, wie auch die abschaffung eines neu-errichteten Schottischen Raths beförderte, zu welchem auch Engelländer mit gezogen werden sollten; weil ihn auch der König als einen unentbehrlichen und den einigen mann ansahe, der mit den Schotten umzugehen wußte, so ward er erstlich im jahr 1660. Staats-Secretarius, ferner geheimer Raths-Präsident, Oberst-Schatz-Commissarius, und endlich Ober-Commissarius bey den Parlements-sessionen. In dieser würde, krafft welcher er fast keinen andern menschen an verwaltung der Schottischen Staatsgeschäffte wolte theil nehmen lassen, hatte er gelegenheit, dem Könige in diesem Reiche eine gantz unumschränckte gewalt in geist- und weltlichen dingen, und dabey ansehnliche und gantz ausserordentliche subsidien zu verschaffen, auch eine armee von 18000. mann, die blos nach des Königs willen gebraucht werden solte, auf die beine zu bringen. Auf solche art setzte er sich zwar in des Königs vollkommene gnade; gab aber auch zugleich seinen feinden anlas, ihn in Schottland und Engelland als ein mitglied der sogenannten Cabale, welche von dem Französischen Hofe bestochen war, und als einen mann vorzustellen, der zwischen dem Könige und dem Parlemente zwistigkeiten zu erregen gedächte, den König zu verderblichen entschliessungen verleitete, die Päpstliche religion einzuführen suchte, der Königlichen gewalt unverantwortlich mißbrauchte, schädliche monopolia gestattete, durch seinen und seiner gemahlin geitz dem lande höchst beschwerlich fiel, und überhaupt die freyheiten des volcks zu unterdrücken trachtete. Es häuften sich auch die beschwerden gegen ihn dergestalt, daß sich einige ihn in geheim hinzurichten erboten, und daß das Schottische sowol als das Englische Parlement ihm zu verschiedenen malen, als im jahr 1661. 1673. 1676. u. s. f. wegen seines schlimmen verhaltens den proceß machen wollten, und den König baten, ihn vom Hofe und von verwaltung aller geschäffte zu entfernen. Allein der König nahm sich seiner mit solchem ernste an, daß diese unternehmungen insgesamt unfruchtbar wurden, machte ihn im jahr 1672. zum Hertzog von Lauderdale, und Ritter vom Hosenbande, desgleichen an. 1674. zu einem Englischen Pair unter dem nahmen eines Grafen von Guilford, gab ihm eine jährliche pension von 3000. pfund, und ließ ihm volle macht, in Schottland nach seinem gefallen zu schalten. Dieser gewalt mißbrauchte der Hertzog dergestalt, daß er hiernächst die unterthanen noch viel mehr als vorher drückte, die Presbyterianer in der absicht, sie zur rebellion zu reitzen, auf eine grausame weise mit auflegung harter geld- und lebensstrafen verfolgte, und die Stände des Reichs noch dazu nöthigte, sein verfahren in einem schreiben an den König zu rechtfertigen, und dadurch die wider ihn aufs neue erhobenen klagen zu nichte zu machen. Allein als der Hertzog von Yorck aus dem Reiche gehen muste, und der Graf von Danby in ungnade fiel, so fieng sein ansehen auch an immer mehr abzunehmen, und weil sich hiernächst seine leibes- und gemüths-kräffte von tage zu tage minderten, so ward er, als im jahr 1681. der Hertzog von Yorck nach Schottland kam, nunmehr als ein unbrauchbarer mann angesehen, worüber er vor verdruß an. 1682. starb. Bey der eröfnung seines cörpers hat man befunden, daß sein hertz gar ungemein klein, und nicht viel gröſſer als eine nuß gewesen. Er wird als ein mann von förchterlichem ansehen, ungeheurer leibes-gröſſe und stärcke, und von groben widerwärtigen sitten beschrieben. Sonst besaß er zwar verstand und viel erfahrung, auch eine ungemeine wissenschafft, sonderlich in den geschichten, und so gar in den Morgenländischen sprachen, war aber dabey über alle massen stoltz, hitzig, raachgierig, unversöhnlich, und dermassen zur verschwendung geneigt, daß seine beträchtlichen einkünfte nicht zulangten, und er sich daher der allerschlimmsten mittel, sich zu bereichern, nicht schämte. Von der religion soll er sehr ärgerliche meynungen geführet haben. Seine zweyte gemahlin, eine tochter des Grafen von Dysart, ist gleichfalls in den geschichten merckwürdig. Es war dieselbe sehr schön, von treflichem verstande und einsicht, und sehr angenehmen umgange, hatte auch eine grosse känntnis von der Theologie, den geschichten und den mathematischen wissenschafften. Dabey aber war sie sehr ehrgeitzig und eigennützig, und bediente sich, wie ihr gemahl, unrechtmäßiger mittel, geld zu bekommen. Sie hatte demselben, noch ehe sie ihn geheurathet, als er bey Worcester gefangen worden, bey dem Cromwel, der sie damals liebte, das leben erbäten, und war zwar nach der zeit mit ihm zerfallen gewesen, aber auch mit ihm, nach ihres ersten gemahls tode, wiederum in so genaue vertraulichkeit gerathen, daß dessen gemahlin aus verdruß darüber nach Paris gegangen, und nach drey jahren daselbst verstorben; worauf ihn die Dysart im jahr 1672. geheurathet. *Burnet*, hist. des dern. révolut. *Rapin*, histoir. tom. IX. *Echard.* history of England.

† Maitre, (Johann le) ein sohn Juliani le Maitre, hat sich als Präsident à Mortier bey dem Parlemente zu Paris gegen das ende des 16. jahrhunderts bekannt gemacht. Er hielt es ziemlich lange mit der Ligue, doch so, daß er in die schlimmste absichten, welche die Spanier und die Päpstliche Legaten dabey hegten, gar nicht willigen wollte. Der Hertzog von Mayenne brachte ihn an den platz des berühmten und unglücklichen Brissonii, als dieser von einigen rasenden Ligisten war aufgehänget worden. Wie er nun hernach der versammlung der Stände zu Paris im jahr 1593. beywohnte, und ihm neben du Vair die überlegung der schlüsse des Tridentinischen Concilii, und ob selbiges in Franckreich einzuführen wäre, als worauf auch der Päpstliche Legat gar sehr drang, anbefohlen worden; mißriethen sie es beyde ernstlich, und nicht ohne gefahr. Noch einen gröſſern dienst erzeigte er dem Königreiche darinn, daß, nachdem er in der gemeldten versammlung deutlich gesehen, wie die Spanier der Französischen nation gern einen fremden König aufdringen wollten; er daher gelegenheit genommen, den so berühmten als wichtigen schluß des Parlements zu befördern, darinn die wahl eines fremden Fürsten zu der Crone für ungültig erkläret ward. Der König Henricus IV. ließ ihn nicht nur bey der würde, welche ihm von dem Hertzoge von Mayenne anvertrauet worden, sondern machte auch um seinetwillen im jahr 1594. die siebende Präsidenten-stelle. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1596. ist er gestorben. Er hat Extrait des Registres de l'Assemblée tenuë à Paris 1593. sur la Réception du Concile de Trente, Paris 1593. in 8. heraus gegeben, und, ob er gleich von der partey der Ligisten gewesen, dennoch darinn alle die passagen angezeiget, damit ermeldtes Concilium der freyheit und dem herkommen der Französischen kirche zu nahe getreten. *Thuan.* hist. lib. XXXIII.

Duplein

Dupleix & *Mezeray*, hist. de France. *De l'Etoile*, mémoires tom. II. *Le Long*, bibl. hist.

Maitre, (Lud. Isaac le) ein bruder Antons, wird auch bisweilen de Saci genennet, und ist an. 1613. den 29. mertz zu Paris gebohren worden. Den grund seiner studien legte er mit Anton Arnald in dem Collegio von Beauvais, und war bereits in der jugend mit ernst beflissen, seine grosse gaaben nur allein zu GOttes ehren anzuwenden. Nachdem er Priester worden, übersetzte er das Officium Ecclesiasticum ins Französische, nebst einigen gesängen, welche unter dem nahmen les Heures du Port-Royal bekannt sind, gab auch eine doppelte übersetzung von des Prospers getichte de libero Arbitrio heraus. Er kam hierdurch in ein ziemliches ansehen; allein da man nachgehends diejenigen, so sich in dem hause Port-Royal aufhielten, gerichtlich aufsuchte, wurde er auch darunter angetroffen, und drittehalb jahr lang in die Bastille gesetzt, darinn er unter dem nahmen de Royaumont die historie des Alten und Neuen Testaments soll verfertiget haben, welches werck jedoch von Baillet dem Nic. Fontaine beygelegt wird. Als er wiederum frey worden, gab er eine übersetzung des Alten Testaments mit erläuterungen des buchstäblichen und mystischen verstandes, wie auch eine andere von den reden des H. Chrysostomi, ferner die Instructiones Christianas des Mr. de Singlin, und noch andere schriften heraus. Er hat auch an der übersetzung des Neuen Testaments von Mons und andern gearbeitet; besonders aber wird das leben Bartholomäi des Märtyrers, so er unter verdecktem nahmen geschrieben, sehr gerühmet. Er starb im jahr 1684. den 4. jenner, auf dem schloß zu Pompona, dahin er sich eine zeit vorhero begeben hatte.

Majus, (Heinrich) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Sangerhausen an. 1545. den 23. nov. versahe anfangs die schule in seinem vatterlande, wurde hernach bey dem Grafen zu Stollberg Hof-Prediger, weigerte sich aber die Formulam Concordiæ zu unterschreiben. Nachgehends bekam er die stelle eines Professors der Theologie zu Wittenberg, und als er von da ins elend gehen muste, ward er auf einem dorfe in der Nieder-Pfaltz Prediger, ferner Inspector zu Bilckheim, und endlich Kirchen-Rath zu Heidelberg, woselbst er an. 1607. den 28. sept. gestorben. Er hat geschrieben: 1.) Comment. in Danielem; 2.) de uno Evangelio; 3.) de uno salvandi Modo per Fidem in Christum; 4.) de Ecclesia & Signis eam monstrantibus, & an sit visibilis, u. a. m. *Adami* vit. Theol. *Witte*, diar.

Majus, (Johann Burchard) ein geschicht-schreiber, war den 4. febr. an. 1652. zu Pfortzheim in der Marggrafschafft Durlach gebohren, allwo sein vatter, Johann George, Prediger gewesen. Nachdem er den grund seiner studien zu hause gelegt, kam er an. 1664. nach Durlach ins Gymnasium, und gieng von dar an. 1672. nach Wittenberg, woselbst er sich etliche jahre aufhielt, und insonderheit von C. S. Schurtzfleischen viel liebe genoß. Weil er aber wegen des damaligen krieges nicht nach hause gehen konnte, begab er sich nach Franckfurt, unterwies einige junge von Adel, wandte seine übrige zeit auf corrigirung der bücher in der druckerey, und zeigte seine gelehrsamkeit durch verfertigung der Litterarum Francofurtensium. Von dannen zog er nach Giessen, und machte sich die anweisung Kulpisii in Jure publico und andern theilen der Rechtsgelehrsamkeit zu nutze, ward aber endlich von Marggraf Friedrichen zum Professor der beredtsamkeit und Bibliothecario nach Durlach beruffen. Der Französische krieg nöthigte ihn kurtz darauf sein vatterland zu verlassen, wiewol er aus besonderer gnade der beyden Französischen Generale, des Hertzogs von Maine und des Printzen von Auvergne, seinen bücher-vorrath vor der plünderung noch frey behielt. Der bemeldte Marggraf gab ihm auch nicht allein die versicherung, daß er nach wiederhergestelltem frieden seine stelle behalten sollte, sondern ließ ihm auch zwischen der zeit seine besoldung richtig liefern; weswegen er viele anderweitige beförderungen ausschluge. Allein an. 1692. ward er als Professor der Beredtsamkeit und Geschichte an Morhofs stelle nach Kiel beruffen, da er sich durch gelehrte Orationes, Disputationes und Programmata hervor that, auch verschiedenes von Böcklers, Morhofs, Förstners und andern schriften zum druck beförderte, auch selbsten einige materien ausarbeitete, als: 1.) einen tractat de Pontificis Rom. Electione, welchen Muhlius, nebst dessen dissertation de Friderico I. ab Alexandro III. Pontifice pede non conculcato, 1729. heraus gegeben; 2.) in Tacitum de Moribus Germanorum; 3.) in Pfannerum de præcipuis Germaniæ Principum Gentibus; 4.) von der Kirchen-historie und den Patribus, welche noch in handschrift vorhanden. Von ihm hat die gelehrte Gesellschafft der forschenden daselbst ihren ursprung genommen, von deren einrichtung und absehen besondere nachrichten in druck ausgegangen. Historische remarquen, 1699. p. 30. Er wurde endlich pro Emerito erkläret, fuhr aber dennoch fort, seine lectionen zu halten, bis dieselben den 30. octob. an. 1726. durch seine unpäßlichkeit, und darauf den 6. nov. erfolgten tod unterbrochen worden. Ein Prediger zu Hamburg, Johann Christian Krüsike, hat an. 1719. in einer Lateinischen elegie und beygefügten anmerckungen von seinen schriften nachricht gegeben, und zugleich von verschiedenen andern gelehrten Majis gehandelt.

Majus, (Johann Heinrich) ein Philologus, des berühmten Gießischen Theologi dieses nahmens sohn, gebohren an. 1688. den 11. mertz zu Durlach, zog an. 1702. auf die hohe schule zu Giessen, erhielt an. 1707. von seinem vatter als Decano den Magister-hut, nachdem er zuvor unter ihm de Jure Anni VII. secundum disciplinam Hebræorum disputirt, gieng darauf nach Altorf, und machte sich durch die schöne disputation de Vita Scriptisque Isaaci Abarbanelis bekannt. An. 1708. that er eine reise nach Wien, studirte darauf zu Jena, und gieng sodann nach Kiel, allwo ihm die damals ledig gewordene Profession der Griechischen sprache angetragen ward. Er schlug aber solche aus, und ward dagegen an. 1709. zum Professor der Griechischen und Orientalischen sprachen nach Giessen beruffen. Ehe er diese stelle antrat, that er noch eine reise nach Dänemarck, war auch willens, nach Schweden über zu gehen, als man ihn eifrig nach hause verlangete. Er trat also in gedachtem jahre seine Profession mit einer rede, de mutua Hebraicarum & Græcarum Antiquitatum Convenientia, an, kriegte dazu an. 1716. die Profession der Alterthümmer, nebst der würde eines Pædagogiarchæ, womit an. 1720. die allgemeine inspection der schulen in Ober-Hessen verknüpfet wurde. Er starb an. 1732. den 13. jun. unverheurathet, und vermachte seine kostbare bibliotheck, nebst einem münz-cabinet, und andern stücken der Universität zu Giessen. Seine schriften sind: 1.) Observationes sacræ, in vier theilen, Franckfurt 1713. in 8. 2.) Bibliothecæ Uffenbachianæ tom. I. Halle 1720. in fol. 3.) Luciani Tractatus de Longævis, nova versione & notis ornatus; 4.) Græcæ Veritatis Stylique Apostolici Vindiciæ; 5.) Versio & Notæ in R. Mosis filii Maimon Tract. de Jubilæi Anni septimi & Jubilæi, Franckfurt 1708. in 4. 6.) Dissert. de Eunuchismo Origenis Adamantini, Giessen 1708. 7.) de Auspiciis Anni civilis Hebræorum, ibid. 1707. 8.) de Zabiis, ex antiquitate Orientali, ibid. 1716. 9.) Specimen Linguæ Punicæ in hodierna Melitensium superstitis, Marpurg 1718. in 8. 10.) Notitia Imperii Adiabeni, ibid. 1728. in 8. 11.) de Corona Justitiæ, Giessen 1712. 12.) de Corona Sapientiæ, ibid. 1712. 13.) Historia Nativitatis Christi, observationibus quibusdam illustrata, ibid. 1717. 14.) Orationes und Programmata.

Majus, (Lucas) ist an. 1522. zu Römhild in der Grafschafft Henneberg gebohren. Sein vatter war ein müller, der aber in den damaligen bauren-aufstand in Francken nicht willigen wollte, und daher leiden muste, daß ihm seine mühle abgebrannt wurde. Hierauf begab er sich nach Hilpershausen. Seinen kleinen sohn schickte er im winter in die schule; im sommer aber muste er ihm auf dem acker und in den weindergen arbeiten helffen. Hierauf ließ er ihn das tuchscheerer-handwerck lernen, welches er auch so wohl begriffen, daß er darauf wandern konnte; heimlich aber behielt er doch immer lust zum studiren, wie er denn unter seiner arbeit beständig den Horatium gelesen. An. 1543. machte er sich auf, und reisete nach Wittenberg, da er Luthern und Melanchthon hörete. Nach einer reise durch Schlesien, Preussen, Polen und Dänemarck, kam er wieder nach Hilpershausen, und heurathete eines Bürgermeisters von Rotach tochter. Gleich nach der hochzeit wurde er Rector bey der stadt-schule daselbst, in welchem amte er auch 10. gantze jahre zugebracht, und nachdem seine erste frau gestorben, das jahr darauf eine andere genommen. Mit beyden weibern hat er 18. kinder zusammen gezeuget, mit der ersten 6. und mit der andern 12. An. 1561. wurde er von Stösseln zum heiligen Predig-amte ordiniret, der dabey diese worte gegen ihn soll gebraucht haben: Hactenus lusisti cum pueris; jam tibi pugnandum erit cum Satana: Man schickte ihn hierauf auf ein dorf nach Elshausen, da er bis an. 1564. Pfarrer gewesen. Nach der zeit ist er nach Weimar, von dar nach Jena, ferner nach Rudelstadt ins Predig-amt beruffen worden. Und nachdem er diesen seinen anvertraut gewesenen gemeinden allerwegen mit solcher treue und fleiß vorgestanden, daß ihm diese sowol als andere damals lebende Gottsgelehrten, und insonderheit sein ehemaliger lehrmeister, Nicol. Selnecker, das öffentliche zeugnis eines gelehrten und exemplarischen mannes gegeben; so ist er von der Rudelstädtischen kirche an. 1575. als Pastor und Superintendent nach Halle von E. E. Hochw. Rath beruffen, und dazu nach gepflogener unterredung, in beyseyn der gesamten Kirchen-diener daselbst, am tage Martini besagten jahres eingewiesen worden; wobey er zu den glaubensbekänntnissen hiesiger stadt, welche laut der kirchen-ordnung der stadt Halle vom jahr 1541. p. 3. 1.) die 18. artickul des buchs der visitation der Chur- und Fürsten zu Sachsen, zu Wittenberg 1528. ausgegangen; 2.) die Confession und Apologie, 1530. zu Augspurg Ihro Kayserl. Majestät überreichet; 3.) die drey Symbola, *A.*) Apostolicum, *B.*) Nicænum, *C.*) Athanasianum; 4.) die Schmalkaldischen artickul; 5.) die schriften Lutheri und Philippi, neben dem büchlein Urbans Regii de Formulis caute loquendi waren, mit erwehnung der zuvor schriftlich gethanen condition sich verpflichtet, daß er auch die theuren Lehrer Luthern und Philippen in ein oder mehr artickeln als mißhellig mit nichten trennen, oder widerwärtig machen, sondern die von ihnen selbst verfertigte schriften in einfalt und einhellig, nach der regul Göttlichen Worts, wie aller Vätter bücher, behalten solle. Allein kurtze zeit darnach ist allerley widriger verdacht irriger lehre auf ihn gefallen, und daher

her allerley zweifel unter seinen zuhörern, wie nicht weniger grosser zwiespalt unter den Gottsgelehrten daselbst erwachsen, indem ein theil, nemlich Niclas Nicander, Pfarrer zu St. Ulrich, Augustin Thamm, Diaconus zur L. Fr. und Ulrich Vollmar, Diaconus zu St. Ulrich, mit ihm allweg einig und auf seiner seite gewesen; hingegen Mich. Jering, Pfarrer zu St. Moritz, samt den übrigen Diaconen, nebst den beyden Pfarrern der nahe angelegenen Amts-städte Neumarck und Glaucha, Christ. Kittelmann und Matth. Fischer, ihm beständig widersprochen, bis endlich nach Majus seinem abschiede durch Martins Chemnitii vermittelung an. 1579. friede und einigkeit wieder hergestellet worden. Zuvörderst erweckte Majus sogleich ein grosses mißtrauen wider sich, da er den kurtz vor seinem anzuge angenommenen Confeßionen der Theologen hieselbst nicht beytreten wollte. Denn es giengen damaliger zeit die bekannten irrungen, daran die Lehrer der Universität Wittenberg grosse schuld hatten, bey der Evangelischen kirche noch in vollem schwange, denen der vorhergehende Superintendent, Seb. Boetius, hieselbst nebst seinen collegen eifrig widersprochen, und zu beybehaltung der einigkeit mit auswärtigen kirchen, sich nicht nur zur Sächsischen Confeßion von der person Christi und den H. Sacramenten an. 1572. öffentlich bekennet, sondern auch nach Boetii tode sämtliche Ministerien darzu von neuem, wie ingleichen zur H. Schrift, den drey ältesten Symbolis der Augspurgischen Confeßion samt deren apologie, beyden Catechismis Lutheri, Schmalkaldischen artickuln, und zu den sechs predigten Jac. Andreä, betreffend die religions-streitigkeiten, in einer sogenannten Forma Consensus, welche aber dennoch weder dem öffentlichen drucke überlassen, noch auch auf die folgenden Diener des Worts hieselbst fortgesetzet worden, an. 1573. aufs beste sich unter einander verbunden hatten, in der absicht, daß nach dieser richtschnur sowol die gemeinen unterrichtet, als auch diejenigen, welche ins Lehr-amt treten wollten, hieselbst ihrer lehre halber befraget würden. Nun hatte Majus zu dem examen, welches mit einem gewissen Candidaten bald nach seinem anzuge vorgegangen, wider die bisherige gewohnheit die vorerwehnten beyden Pfarrer der Amts-städte, Kittelmann und Fischern, nicht erbitten, sondern nur zur ordination erfordern lassen. Dahero dieselben nach vollbrachter handlung ihn deswegen freundlich angesprochen, und insonderheit amts-brüderliche correspondentz angeboten, wofern er mit ihren obgedachten Confeßionen, wie dieselben vor richtig angenommen, zufrieden wäre. Allein es erfolgte darauf eine unfreundliche antwort, und wegen der Confeßionen wollte sich Majus gar nicht erklären, weil ihm dieselben in seiner vocation nicht wären nahmhafft gemacht worden, wodurch er denn zugleich bey seinen übrigen collegen alsobald ein grosses nachdencken erweckete. *Zeidler.* in chron. Hal. MScto ad an. 1575. fol. 556. ingleichen ad an. 1577. u. f. Im folgenden 1576. jahre sind auf befehl des Herrn Administrators des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrichs zu Brandenburg, als hoher Landes-Obrigkeit befehl, die Pfarrer der städte im gesamten Ertz-Stifte zu den berathschlagungen über die artickul, wie sie zu vereinigung der streitigen religions-händel zu Torgau abgefasset waren, nach Magdeburg im weinmonat, und darauf abermal im Christmonat verschrieben, und also auch gegenwärtiger Majus dazu erfordert worden. Jeglicher von den versammelten Gottsgelehrten muste dabey seine erklärung absonderlich übergeben. Wobey sich es denn gefunden, daß unter den Predigern zu Halle er nebst seinem collegen, Nicandern, gegen dieses sogenannte Torgauische buch allerley zweifel gemacht, auch den übrigen widerwärtigen beygetreten, welche dem Herrn Administratorn des Ertz-Stifts ein neben-bedencken, doch ohne nahmen übergeben. Wodurch denn abermal die gemüther seiner collegen sowol, als der zu diesem Convent verordneten Fürstlichen Räthe, wider ihn gereitzet, und daher seiner bey hoher Herrschafft insonderheit von dem Saltzgraven, Friedrich Roden, gar ungleich war gedacht worden. Immittelst kam es im jenner des 1577. jahrs zu einem abermaligen Convent in Wolmirstädt, da denn zwar anfangs ihrer zwölf Theologen, und unter diesen Majus nebst Nicandern, nach inhalt des übergebenen bedenckens, eine zeitlang der unterschrift sich geweigert, endlich aber von ihrer meynung abgestanden, und dem Christlichen Concordien-buche am 30. jenner an. 1577. gleich andern des Ertz-Stifts Magdeburg Gottsgelehrten, unterschrieben. Gottfr. Olearius, in seiner beschreibung der stadt Halle, P. II. p. 297. Nichts destoweniger ward Majus noch ferner von einigen seiner collegen beschuldiget, daß er der Evangelischen kirche ihrer lehre von der person Christi widerspreche, und nach wie vor in den predigten das Concordien-buch heimlich angestochen. Daher ließ die hohe Landes-Herrschafft, der Herr Administrator des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrich zu Brandenburg ihn deswegen durch zwey Hof-Räthe, Balth. Freudenmann und Barthol. Uden, besprechen. Worauf Majus sowol mündlich als schriftlich seine verantwortung und bekänntnis von den zwey haupt-artickuln, vom H. Abendmahl und der person Christi, hoher Obrigkeit abgeleget, welches hiernächst auch E. E. Hochweisen Rath der stadt Halle übergeben, und nach angestellter nöthigen untersuchung am 21. april an. 1577. vor den sämtlichen collegen des Kirchen-Ministerii auf dem Rathhause verlesen worden. Wohlermeldter Herr Administrator aber ließ diese schrift denen, die mit ihrem Superintendenten unzufrieden waren, zur beantwortung übergeben; und da George Walthers, Diaconi zu St. Ulrich, darauf gestellte antwort gar zu weitläuftig, auch unstatthafft befunden worden, muste Chr. Kittelmann auf befehl seinen bericht über obiges bekänntnis abstatten, welcher zu gnädigstem gefallen der hohen Herrschafft und der Herren Hof-Räthe approbation gereichete; übrigens aber dahin gieng, daß Majus auch nach der unterschrift in unterschiedenen lehr-puncten das Concordien-buch in seinen predigten angefochten. Ein exemplar von dieser Kittelmannischen schrift ward bey Hofe behalten, ein anders aber an auswärtige orte verschicket. Um dieselbige zeit ward die Chur-Sächsische kirchen- und schul-visitation durch die zwey Theologen Jac. Andreä und Nic. Selneccer gehalten. Da sie nun dieser reise wegen auf hiesige stadt getroffen, und sich in Herrn Johann Herolds behausung aufhielten; so ließ dieser letztere wegen des Churfürstl. Sächsischen Marschalls, Herrn Hans Lösers, und sein selbst, Majum zum mittags-essen in sein haus bitten, siuteinal vorerwehnte Theologen, und Mich. Jering, Pfarrer zu St. Moritz, gleichfalls zugegen waren. Der Superintendent, ob er sich wol anfangs geweigert, war dennoch genöthiget, sich einzufinden, indem er durch vorgehende erkundigung von seinen Herren, dem Stadt-Magistrat, befehl hatte, auf geschehene erforderung zu den Sächsischen Herren Visitatoren zu gehen, unter denen bey geschehener zusammenkunft insonderheit Jac. Andreä einiger stücke wegen die nöthige vorhaltung gethan, und betraf solches theils einige personalien, theils die lehre von mittheilung der eigenschafften in Christo und der allgegenwart des einigen menschen in gnaden JEsu Christi, inmassen die acta dieser unterredung im zweyten theile der auserlesenen anmerckungen ausführlich berichten. Da nun Majus sich über obige lehr-puncte nach Jacob Andreä meynung nicht richtig erkläret; so hat der letztere nebst Nic. Selneccern hierauf am 17. sept. an. 1577. einen bericht an E. E. Hochweisen Rath der stadt Halle abgehen lassen, daß ihr Superintendent, wie die aufschrift hiervon lautet, ein Sacramentirer sey. Besiehe *Fama Andreana*, oder Leben D. Jac. Andreä, Straßburg 1630. ingleichen Rethmeyers Braunschweigische kirchen-historie, P. III. c. 8. sect. IX. p. 494. Bey solcher bewandnis, und da nunmehr bey hoher Landes-Herrschafft, bey auswärtigen Gottsgelehrten, und den meisten seiner collegen der widrige verdacht immer mehr bestärcket ward, achtete Majus sich schuldig, gegen den geschehenen bericht eine abermalige bekänntnis seiner lehre dem Stadt-Magistrat am tage Martini an. 1577. zu übergeben. Nachdem er darinn zum eingange angezeiget, wie er sein amt angetreten, geführet, und dabey bisher ohne schuld allerley widerspruch gelitten; so wiederholet er 1.) die schriftliche verantwortung, welche gegen etlicher seiner collegen beschuldigung am 21. april d. a. von ihm bey hoher Obrigkeit und E. E. Hochweisen Rath übergeben, auch damals von Selneccern gebilliget worden, betreffend die lehre vom H. Abendmahl und der person Christi. Und weil 2.) aus der erinnerung etlicher des Ertz-Stifts Magdeburg Prälaten und Theologen auf das Torgauische buch ein ungleicher verdacht wider ihn gefasset wäre; so beweiset er, daß solche erinnerung, so viel den artickul vom H. Abendmahl belanget, sich auf die worte der einsetzung und die bekannte Normam Doctrinæ gründe: a.) Was man bisher in dieses Ertz-Stifts kirchen von der gegenwart des leibes und blutes Christi im H. Abendmahl gelehret: b.) Daß die gegen-lehre aller Sacramentirer verworffen werde: c.) Was der rechte grund dieser lehre sey, nemlich Christi worte der einsetzung, und d.) daß man bey gedachtem grunde allein mit dem glauben bleiben, das geheimnis ehren, und keine fremde disputation darein mengen solle. 3.) Führet er die ursache an, warum man nicht solle oder könne fremde artickul in die lehre von der gegenwart des leibes und blutes Christi einmengen, noch andere gründe ausser der einsetzung suchen, dabey er denn überhaupt der ubiquität eifrig widerspricht, und sich auf Selneccers in Pædagog. Christ. P. III. p. 86. gebrauchte worte beruffet. 4.) Erinnert er etwas von der person Christi, wie man davon und den vereinigten beyden naturen in der reinen kirche gelehret, dazu er sich bekenne, und sich eines bessern weisen zu lassen, bereit sey. Wobey er unter andern p. 11. b. saget: " Wie nun die vereinigung beyder naturen in eine per-
„ son wahrhafftig geschehen; also werden auch beyder naturen
„ eigenschafft und würckung wahrhafftig gebrauchet, von der
„ person, obs wol nur der einen für sich eignet, und gebühret,
„ und wird nicht wiederum von der einen natur recht gesaget,
„ das der andern allein zustehet. „ Zum schluß setzet er endlich die ursache seiner bekänntnis, nemlich weil er seines glaubens halber gefraget wäre, und um derer willen, die zänckischer weise ihr eigen fündlein einschieben, indem man ja weder die schöne, noch die herrlichkeit des leibes GOttes mit menschlichem verstande erreichen möge; sondern man müsse das, so geschehen ist, nach der Schrift bekennen, und den anbäten, der da GOtt ist, zur ehre und bekänntnis seiner menschheit, und zur hoffnung unsers heyls in Christo JEsu ꝛc. Bey solcher bekänntnis des Superintendenten fanden sich nun gleichwol noch mancherley bedencken, und über diß klagten die orthodoxi Theologi zu Halle, daß Majus sich nicht gegen sie erzeigete, wie er wohl sollte, sondern feindete das Concordien-werck nach wie vor an, stiche heimlich auch noch immer darauf, inmassen solches Herrn Martin Chemnitio klagend war berichtet worden. Rethmeyer, l. c. suppl. P. III. p. 171. allwo insonderheit Andr. von Meyen-

dorff an Chemnitium deshalb erlassenes schreiben befindlich ist. Als nun bey gewisser gelegenheit Hertzog Julius zu Braunschweig sich bey dem erwehnten Chemnitio nach den Magdeburgischen Theologen erkundiget, welche des Calvinismi halben verdächtig, oder dem Concordien-werck ungeneigt wären, worunter auch insonderheit Majus gerechnet wird, so verwarnete er darauf den Herrn Administratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrichen, seiner Theologen und ihrer gefährlicher anschläge halber, da er im anfange des 1578. jahrs eine persönliche unterredung mit vorgedachtem Herrn Administrator sowol, als dem Churfürsten zu Brandenburg und andern Fürstlichen personen zu halten hatte. *Hutter.* in Conc. conc. c. 15. p. 507. und c. 24. p. 769. wie auch Rethmeyer, l. c. p. 290. Es ward daher von hoher Landes-Obrigkeit wegen zur untersuchung dieser von Majo erregten streitigkeiten am 28. oct. an. 1578. eine Commißion hieselbst niedergesetzet, welche aus den Landes-Fürstlichen Hof-Räthen und einigen auswärtigen Gottsgelehrten, nemlich Andrea Musculo und Christoph Cörnern, beyderseits von Franckfurt an der Oder, bestanden. Zuvörderst muste dabey oben erwehnter Kittelmann seine vorgedachte schrift verantworten, und die von den übrigen Predigern damals eingebrachte artickul auf der Herren Commissarien befehl in ordnung bringen, aus welchen mit Majo unterredung angestellet, und so viel befunden worden, daß er, wie die alten verzeichnisse lauten, ein rechter Calvinist und unreiner Lehrer gewesen. Derowegen gemeldete Theologi dem Herrn Administrator gerathen, ihn abzuschaffen. Als im folgenden 1579. jahre der bekannte Convent zu Jüterbock, wegen endlicher vollziehung und kundmachung des Concordien-buchs angestellet, und von dem Herrn Administrator, Joachim Friedrichen, die daselbst versammelte Theologen, unterm dato den 6. jan. d. a. ersuchet worden, daß sie mit des Ertz-Stifts Magdeburg Theologen, so des Calvinismi wegen und sonst sich verdächtig erzeiget, des Concordien-buchs, Calvinismi und anderer artickul halben mehr, aus GOttes Wort unterredung halten, und ihrer beharrlichen meynung erkundigung einziehen sollten; so sind zwar von den erforderten Kirchen-dienern mehr nicht als sechs erschienen, deren etliche weisung angenommen; von den übrigen aber schrieben die Theologen an den Herrn Administrator unterm dato Jüterbock den 25. jen. an. 1579. also: " Deswegen wir unterthänigst nicht rathen können, daß Ew. Fürstliche Gnaden den Superintendenten zu Halle beharrlich in ihrer Superintendentz und Pfarr-dienst behalten sollen. Denn solche leuthe ihre irrige lehre nicht bey sich behalten, sondern wie der krebs um sich fressen, und in kleiner zeit grossen schaden thun, und viele seelen verführen können, an welchem verderben wir nicht gern wollten schuldig werden. " *Hutter.* l. c. p. 769. Hierauf ließ mehr erwehnter Herr Administrator an den Stadt-Magistrat, welcher diese Superintendur zu bestellen hatte, ernsten befehl ergehen, den Majum, da er durch so viel zeugnisse einheimischer und auswärtiger Theologen irriger lehre überwiesen, und davon zu lassen nicht gemeynet, seines dienstes zu entsetzen. Jedoch den Herren des Raths gieng dieser Landes-Fürstliche befehl nicht wenig zu hertzen, da sie bisher der beständigen hoffnung gelebet, daß die entstandene mißhelligkeiten zum gütlichen vergleich kommen sollten. Daher ließ E. E. Hochweiser Rath bey zweyen theologischen Facultäten, zu Rostock und Greyphswalde, wie auch bey dem Prof. Theol. zu Helmstädt, Daniel Hofmann aus Halle, über Maji confeßion, und andere dazu gehörige fragen, bedencken einholen, wobey sie offenhertzig melden: " daß sie ihres orts in ihrem gewissen nicht anders verstünden, noch ermessen könnten, als daß ihr Superintendent rein, lauter und unverfälscht in allen artickeln, mit grossem fleiß und ernst GOttes Wort predige, und in seinem äusserlichen leben einen unsträflichen wandel führe; weswegen sie es nach Luthers und Mörlins angezogenen worten vor eine schreckliche sünde achteten, einen treuen Prediger, der in der lehre rein, und im leben unsträflich, ohne ursache zu enturlauben, und zu verstossen. " Bey dieser der sache bewandnis wollte man belehret seyn: 1.) Ob der Rath befugt sey, und mit gutem gewissen gegen GOtt zu verantworten stünde, daß sie angezogener ursachen und des erregten mißverstandes halben ihrem Pfarrer und Superintendenten sein amt aufkündigen, und ihn enturlauben möchten? 2.) Ob die übergebene confeßion tadelhafft, ungenugsam oder zweifelhafftig, oder auch des Calvinismi verdächtig sey? Was nun vorerwehnter Hofmann in antwort berichtet, ist gegenwärtig nicht zur hand. Die Greyphswaldischen Theologi aber trugen bedencken, in dieser sache, die ihnen gar nahe gieng, ein urtheil zu sprechen. Doch vermochten sie den Pommerischen General-Superintendenten, Jac. Rungen, daselbst, daß er in ihrem nahmen sowol an E. E. Rath, als absonderlich an Majum, unterm dato Greyphswalde den 18. mertz an. 1579. geschrieben, und gehet seine meynung dahin, es habe Majus wegen der wesentlichen gegenwart des leibes und blutes Christi im H. Abendmahl nichts irriges geschrieben, immittelst aber wären auch die übrigen beweisgründe dieser lehre nicht zu verwerffen, welche von der persönlichen vereinigung, mittheilung der eigenschafften und dem sitzen zur rechten hand GOttes, wider die Sacramentirer getrieben werden; andern theils habe man in der lehre von mittheilung der eigenschafften sich mehr an das zeugnis H. Schrift, als an Philipps, oder auch der ältern Vätter rede, zu halten; massen diese wichtige sache in vorigen zeiten nicht so genau erörtert worden, wobey Rungius selbst einiges von dem τρόπῳ παιδείας in dem Concordien-buche erinnert, Majum aber zum friede und nachgeben ermahnet. Dieses von Rungen desfalls abgefaßte schreiben ist in der sammlung theologischer sachen vom jahr 1728. p. 1189. abgedruckt. Was hiernächst die Rostockischen Theologen anlanget; so antworten sie unter vorangeführtem dato auf beyderley fragen gantz ausführlich. Denn da einmal gefragt worden, wie weit bey so gestalten sachen die enturlaubung des Superintendenten statt habe? so rathen sie darauf zum ordentlichen verhör über die gegen Majum erhobene klagen; im fall er nun schuldig befunden, und darauf die hohe Obrigkeit ihn abzuschaffen nochmals befehlen würde, sey man zu gehorsamen verbunden. Auf die andere frage, ob die übergebene confeßion tadelhafft, und des Calvinismi verdächtig zu nennen? wollen die Theologi zwar um so viel mehr das beste hoffen, da der Superintendent dem Concordien-buche unterschrieben, in welchem die gantze lehre von der person und majestät Christi ausführlich abgehandelt sey; und zwar 1.) daß er den spruch Matth. XXVIII. Mir ist gegeben alle gewalt; nicht von der allmacht annehmen will, und allem ansehen nach dafür hält, als wenn Christo nach seiner menschheit nicht die unendliche Göttliche gewalt, sondern allein eine gemessene macht in seinem amte gegeben sey, wie etwa einem Fürsten alle gewalt in seinem lande zukommt, der aber deswegen nicht allmächtig sey: 2.) daß er nicht erkennen will, es sey die menschliche natur in der person Christi allmächtig, lebendig machend, gerecht und seligmachend, auch von allen creaturen anzubäten, sondern solches für eine neue form zu reden wider die Schrift achtet; 3.) daß er den orthodoxis Theologis beymisset, als wenn sie durch ihre lehre von mittheilung der Göttlichen eigenschafften, dieselbe Göttliche eigenschafften ausser der Gottheit verrückten, und beyde naturen einander gantz gleich machten; 4.) daß er den orthodoxis Theologis ferner schuld giebet, als wenn sie nach ihrer lehre von der gegenwart des leibes und blutes Christi im H. Abendmahl den trost der wahren menschheit Christi verlieren, indem ein wahrer menschlicher leib auf eine zeit nur an einem orte seyn könne; 5.) daß er im artickul vom H. Abendmahl blos die worte der einsetzung gelten lassen will, und unter solchem schein die lehre von der person und majestät Christi fahren läßt; 6.) daß er den orthodoxis Theologis die Ubiquitatem portentosam aufbürdet, als wenn Christi leib aller orten ausgespannet sey, da doch nur gelehret wird, daß Christus, dessen allmacht kein ziel hat, mit seinem leibe allenthalben, wo sein Abendmahl gehalten wird, wesentlich gegenwärtig seyn könne; 7.) daß er der menschlichen natur Christi, welche zur rechten GOttes erhöhet worden, die ehre der anbätung nicht besonders, sondern nur der person Christi überhaupt zuerkennen will; 8.) daß er Luthers zeugnisse wider seine geführte beständige lehre gebrauchet, und dessen bücher wider die Sacramentirer gäntzlich übergehet. Worauf der schluß gemachet wird, daß, weil Majus dem Concordien-buche, wie das datum ausweiset, erst nach seiner confeßion unterschrieben, er in den angeregten puncten sich auch nunmehr dem Concordien-buche gemäß erklären werde; dahero eine unterredung hierüber mit Jac. Andreä oder Nic. Selneccern in beyseyn etlicher des Raths zu halten vorgeschlagen wird, darauf denn, im fall sich Majus dem Concordien-buche gemäß erklären würde, allerseits mit ihm zufrieden seyn könnten. Diese der auswärtigen Gottsgelehrten bedencken ließ Majus sich nicht zuwider seyn; sondern war zum verhör und nähern erklärung wegen der ausgesetzten puncten bereit; dahero es E. E. Hochweisen Rathe desto bedencklicher fiele, die anbefohlene enturlaubung ohne weitere verhör zu bewerckstelligen. Doch es entschloß sich Majus, da er nunmehro in üblen verdacht und mißtrauen bey dasigen gemeinen gesetzet, und ihm zu auswärtiger beförderung hoffnung gemachet worden, sein bisheriges amt selbst gutwillig niederzulegen. Er nahm daher von der gemeinde ordentlich mit einer valet-predigt abschied, und zeigete darinn die ursachen seines abschiedes öffentlich an, mit der ausdrücklichen erklärung, daß, ob er wol auf dißmal von hinnen weichen müste, so liesse er dennoch allhier seine jünger und glaubens-genossen nach sich, wie Paulus zu Damasco seine jünger hinter sich gelassen ꝛc. Worauf er denn bey seinem abzuge sowol von E. E. Rathe, als von den Kirchen-vättern und Achtmannen zur L. Fr. mit einem ansehnlichen geschencke beehret worden. Olearius, l. c. p. 302. Hierauf hat Majus sein Predig-amt in auswärtigen landen fortgesetzet. Denn wie damaliger zeit viele derer in Sächsischen und andern städten irriger lehre wegen enturlaubten personen geist- und weltlichen standes in die Heßische lande ihre zuflucht genommen, indem Landgraf Wilhelm der weise zwar bey der Augspurgischen Confeßion und lehre Luthers beständig geblieben, dennoch aber sich gegen das Christliche Concordien-werck einnehmen lassen, und denen, die darüber leiden musten, den zugang in seine lande verstattet; so hat sich auch Majus nach seinem abschiede von Halle dorthin begeben, und ward von erwehntem Herrn Landgrafen, der seine predigten nebst einigen andern Fürstlichen personen zu Zapffenburg angehöret hatte, zum Pfarrer der Lutherischen gemeinde in der alten stadt Cassel bestellet, woselbst er auch beständig verblieben, und da er an. 1598. den 4. mertz im 77. jahre seines alters, und nachdem er zusammen 39. jahr im Predig-amte gestanden, an der engbrüstigkeit gestorben, neben andern kindern,

kindern, Niclaus Majum, welcher nachgehends Magdeburgischer Rath geworden, wie auch Lucas Majum, Pfarrern der kirche zu Cassel, hinterlassen. *Freher.* in theatro virorum eruditione clarorum, P. I. sect. III. fol. 304. u. f.

Majus, (Thomas) ein Englischer Ritter, war ein Poet und geschicht-schreiber, starb an. 1651. den 13. nov. in seinem 55. jahre. Man hat von ihm: 1.) Historiæ Parlament. Angliæ Breviarium, Londen 1647. in fol. 2.) Supplementum Luciani in 7. büchern, ibid. 1646. in 12. 3.) in Englischer sprache des Virgilii Georgica mit anmerckungen. 4.) Tragœdiam de Cleopatra, Ægypti Regina, und dergleichen 5.) de Julia Agrippina. *Witte*, diar.

Malabaila, oder **Malabayla**, (Johann) ein sohn Guidonis, Herrn von Sommaripe de Boscho, der des Baldracci bruder war, aus Asti gebürtig, war daselbst Canonicus, als ihn Clemens VI. an. 1351. zum Bischoff von Trevigo ernennte, und nach drey jahren ins Bißthum Asti versetzte. Allhier hatte die innerliche unruhe so sehr zugenommen, daß Johann Galeacius bey der gelegenheit im trüben fischen, und solche stadt unter seine botmäßigkeit bringen wollte. Er belagerte sie auch würcklich eine geraume zeit, und bey 3. monat lang, konnte aber nichts davor ausrichten, weil die helfte der bürgerschafft es mit dem Bischoff hielt, und sehr tapfern widerstand that. Immittelst hatte Malabayla der bürgerschafft den rath gegeben, sich viel lieber dem Bayst, als dem Marggrafen von Montferrat zu unterwerffen, und Gregorium XI. in zeiten davon benachrichtiget, welcher dann seinem Commissario in der Lombardey, dem Nicolaus Spinelli, anbefahl, daß er die stadt nebst allem zugehör in Päpstlichen schutz nehmen sollte. Als Galeacius solches merckte, und gern hintertreiben wollte, bemächtigte er sich der person des Malabayla, der sich keiner hinterlist versahe, und setzte ihn gefangen, konnte aber nichts von ihm heraus bringen, das den gerechtsamen seines Bißthums entgegen gewesen wäre. Nach zwey jahren ließ ihn Galeacius wieder los, nachdem er vernommen, daß durch hülffe der Gibellinen die stadt Asti sich an ihn ergeben habe, welche deswegen in den bann gethan ward, der auch vorher schon über den Galeacium ergangen war. Damit aber alle verhinderung zur wahl eines neuen Bischoffs zu Asti gehoben seyn möchte, so sagte sich Malabayla von dem Bißthume los, und wollte künftig als eine privat-person leben; allein obgedachter Gregorius, dessen partey er so treulich gehalten hatte, wies ihn in das Bißthum St. Jean de Maurienne in Savoyen an, wohin er ein stück vom haupte St. Blasii mitbrachte, und wo er nach löblicher regierung an. 1394. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 387.

Malain, (Edmund) Baron von Lux oder Luz, war unter des Königs von Franckreich Heinrich IV. regierung einer von des Marschalls von Biron vertrauten, hieng sich nachmals unter Ludwig XIII. an das haus Guise, und weil er bey demselben seine rechnung nicht zu finden meynte, an den Marschall von Ancre, dem zu gefallen er den Hertzog von Bellegarde um das Gouvernement von Burgund zu bringen suchte. Weil sich nun das haus Guise des Bellegarde, der mit ihnen verwandt war, annahm, und der Baron von Luz sich gerühmt haben sollte, daß er an des Hertzogs von Guise ermordung zu Blois theil gehabt, so ward er an. 1613. am 5. jenner durch den Ritter von Guise, der ihm auf der strasse begegnet, genöthiget, sich mit demselben zu schlagen, und war so unglücklich, daß er gleich auf den andern gang blieb. Sein sohn, der diesen tod zu rächen suchte, und wenig tage hernach den Ritter von Guise zum duell ausforderte, ward von demselben gleichfalls im dritten gange erstochen. *Vassor*, hist. liv. IV. *Memoires de la Regence de Marie de Médices*, p. 105. 109.

Malarich, **Malarichus**, ein vornehmer Fränckischer Herr an des Kayserś Constantini Hofe, war Rector Gentilium, welches so viel scheinet gewesen zu seyn als ein Ober-Richter derer unter ihren eigenen gesetzen im Römischen gehorsam stehenden Fränckischen, und vielleicht auch anderer ausländischer nationen. Er nahm sich um das jahr 355. nebst einem andern Fränckischen Herrn, nahmens Mallobaudes, der Tribunus Armaturarum war, seines bey bemeldtem Kayser fälschlich angeklagten, und bey dem Kayser Constantio verleumdeten landsmannes, des Silvani, dergestalt nachdrücklich an, daß er nicht eher ruhete, bis dessen unschuld an den tag gebracht worden, wiewol allzu spät. Denn Silvanus hatte inzwischen, um den nachstellungen seiner feinde zu entgehen, gezwungener weise den Kayserlichen titul angenommen, welches ihn bald darauf das leben kostete. Malarich aber brachte es nach der zeit an dem Kayserlichen Hofe durch seine verdienste so hoch, daß ihm um das jahr 364. von dem Kayser Joviano, der dessen ansehen selbst fürchten muste, die Ober-Feldherrn-stelle über die in Gallien stehenden Kayserlichen trouppen angetragen wurde, so er aber ausschlug. **Von Bünaus Reichs-historie**, tom. I. p. 800.

Malaspina, (Salla oder Saba) ein Italiänischer Historicus, war aus der in dem **Lexico** beschriebenen familie dieses nahmens gebohren, und lebte in der andern helfte des XIII. sæculi. Er war, wie er selber berichtet, Decanus zu Maltha, und des Bayst Johannis XXI. Schreiber oder Secretarius. Die zeit seines todes ist unbekannt. Man hat von ihm Historiam Rerum Sicularum, in sechs büchern von an. 1250. bis an. 1276. in Lateinischer sprache, welche in Baluzii miscellan. l. 6. und in Muratorii rer. Ital. scriptoribus, tom. VIII. aufgeleget worden. *Muratorius*, in præfat.

Malatesta, (Carl) Herr von Rimini und Pesaro, war ein sohn Galeoti, der um das jahr 1382. die Päpstliche armee zu commandiren hatte, und Gouverneur von Romandiola war. Er diente erst unter den Venetianern, hernach auch unter den Florentinern als General, wurde aber zweymal zum gefangenen gemacht, da er sich dann das erste mal selber ranzionirte, das andere mal hingegen vom Hertzoge von Mayland wieder frey gelassen, und noch darzu herrlich beschenckt wurde. Er war auch ein grosser Philologus und Poet, starb an. 1429. in der stadt Longiano, und hinterließ von seiner gemahlin Elisabetha, Ovizonis Polentani tochter, unterschiedliche nachfolger an der regierung, welche solche bis ins folgende jahrhundert glücklich fortgesetzet haben. Man hat von ihm: 1.) Carmina, welche inter delicias Poëtarum Italor. stehen; 2.) Commentarium super Virgilium, zu Venedig 1623. in fol. gedruckt, darinn er aber wider die Poeten etwas zu scharf critisiret, und des Virgilii selber nicht geschonet, deswegen Peter Paul Vergerius eine Invectivam wider ihn geschrieben, welche in der Leipziger Universitäts-bibliotheck in handschrift liegt; 3.) Episteln, die aber noch nicht gedruckt sind. *Rubeus*, hist. Ravenn. p. 608. seq. 614. seq. *Barberini* bibl.

Malatesta, (Jacob von) war ehemals ein Venetianischer General, und stammte von Leone Malatesta her, welcher ein ehelicher sohn Pandolfi war, den der Bayst Pius V. aus der taufe gehoben, und zum ersten Marggrafen von Roncofredo gemacht hat, sonsten aber hatte er sich ebenfalls in den kriegen als General berühmt gemacht. Dieser sein sohn Jacob befand sich zuerst mit im feldzuge Kayser Carls V. vor Algier, hernach ward er Vice-König in Sicilien, und darauf Gouverneur von Piombino. Nach diesem vertheidigte und erhielt er Marennam von Siena wider die Türcken, und eroberte die vestung Scarlino mit sturm. Endlich trat er von den Spaniern ab, und ward Bayst Pauli IV. General wider dieselben. Er kam aber bald in verdacht einer untreue, und daß er zu den Spaniern wieder übergehen möchte. Er wurde daher auf das castell St. Angelo gebracht, daraus ihn die Benedictiner-Mönche erledigten. Hierauf ward er Gouverneur in Covern; hernach vertheidigte er und erhielte die insul Maltha wider die Türcken. Bayst Pius V. machte ihn nach diesem zu seinem General und Gouverneur von Ancona, und andern am meer gelegenen städten. Nachdem er wider die Türcken auf dem meere einen ansehnlichen sieg erhalten, zogen ihn die Venetianer in ihre dienste, und machten ihn zum Gouverneur von Albanien, woselbst er von den Türcken gefangen, nach Constantinopel geführet, auf vorbitte aber des Königs in Franckreich wieder erlediget worden, worauf er als General zu Bergamo gelebet. Von seinem tode findet man nichts gewisses aufgezeichnet. **Schrenck**, im grossen Helden-buche.

Malatinus, (Andreas) ein berühmter Rechtsgelehrter im 16. jahrhunderte, ward zu Padua gebohren, weswegen ihn verschiedene unter die Professores dasiger Universität, wiewol ohne grund, gerechnet. Ehe er noch die höchste würde in der Rechtsgelehrsamkeit erhalten, machte er sich durch verschiedene schriften, als die Additiones memorabiles ad Institutiones Justinianeas, ad Digestum vetus, authenticas Constitutiones & Codicem, wie auch durch seine praxin sehr berühmt, und starb endlich in seinem hohen alter an. 1570. *Papadopoli*, Gymnas. Patav. tom. II. p. 68.

Malaval, (Franciscus) ein Franzos, gebohren zu Marseille den 17. dec. an. 1627. wurde in dem neunten monat seines alters blind, lernte aber doch die Lateinische sprache, und brachte es besonders in der Theologia mystica so weit, daß er deswegen einen guten nahmen erlangte. Wie er sich aber nach der hand in des Molinos Guide spirituëlle zu sehr verliebte, und seine eigene Pratique facile pour élever l'Ame à la Contemplation fast gäntzlich auf dessen principia und sonderbare meynungen bauete, wurde dieses buch zu Rom in den indicem libr. prohib. gesetzt; wiewol er sogleich widerrufte, und sich öffentlich wider die dem Molinos schuld gegebene irrthümmer erklärte. Die Königin Christina von Schweden, der Cardinal Cibo, ingleichen verschiedene Bischöffe und Ordens-Generale haben einen brief-wechsel mit ihm unterhalten, vornemlich aber der Cardinal Bona, der ihm auch bey dem Bayst Clemente XI. dispensation verschaffte, daß er, ob er gleich blind war, ein Clericus werden konnte. Er starb in seiner geburts-stadt den 15. may an. 1719. Ausser der bereits erwehnten Pratique facile hat man auch von ihm: Poesies spirituëlles, welche an. 1714. zu Cöln, oder vielmehr zu Amsterdam, vermehrter wiederum aufgeleget worden; ferner la Vie de S. Philippe Benisi, Général des Servites, u. a. m. seiner ungedruckten schriften zu geschweigen. *Colonia*, bibl. Jansen. *Mercure de France*, 1723. *Journal liter. de la Haye*, tom. V.

Malavolta, (Donusdei oder Donusdeus) ein sohn Mei und enckel Roslandi, ein Patricius aus Siena, war beyder Rechten Doctor, und seiner gelehrsamkeit wegen berühmt. Er wurde erst Canonicus in seiner vatter-stadt, hernach an. 1317. Bischoff daselbst, und holte zu Avignon von Johanne XXII. die

bestätigung seiner wahl persönlich ab. Angelus del Grasso in chron. beschreibet ihn als einen grimmigen Herrn, und meldet, daß an. 1332. der Vaddus Bonucci Piccolominei auf sein anstiften angefallen, und verwundet worden sey, wiewol sich solches aus seinen andern handlungen gar nicht, wohl aber das gegentheil sicher schliessen lässet. Er suchte vielmehr die streitigkeiten beyzulegen, wie zum beyspiel dienen kan, daß er die Salimbenier und Ptolomäer, welche einander lange in haaren gelegen, mit einander verglichen. Daneben war er auf löbliche verwaltung seines Bischöfflichen amts vornemlich bedacht, und hielte verschiedene Synodos, um die verfallene kirchen-zucht wieder herzustellen. Er stiftete das hospital der H. Mariä, nebst fünf capellen in der Cathedral-kirche, liess an. 1344. den arm St. Ansani in silber einfassen, und mit kostbaren steinen besetzen. Unter ihm kam der bau des klosters St. Michaelis de Quarto, welches der Cardinal Petronius mit reichen stiftungen versehen, zu ende, wohinein an. 1337. die Mönche des klosters St. Galgani, wovon Jugurth. Thomasius, hist. Senens. Ant. Libaccorus, in vita S. Galgani, und Bzovius, ad an. 1264. handeln, gewiesen wurden. Er hat auch die stiftung des klosters Rosa, Camaldulenser-ordens, erlebet, und ist an. 1350. gestorben. Sein geschlechts-wapen stellet eine leiter mit einer darauf ruhenden doppelten Bischoffs-mütze vor. Es muß sein ansehen unter dem volck nicht geringe gewesen seyn, weil dasselbe an. 1324. als über den Bacchanalien ein grosser aufruhr entstanden, darwider keine gewalt helffen können, sich alsbald zur ruhe begeben, als es den Bischoff kommen sehen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 562. seq.

Malarus, (Manuel oder Emanuel) ein berühmter Grieche, war aus Morea gebürtig, und vertrat das amt eines Rhetors zu Constantinopel um die helfte des 15. jahrhunderts. Er ist aus verschiedenen streit-schriften sehr berühmt, und hatte ins besondere unter seinen gegnern Georg. Gemistium Pleto, dem er ausser einigen andern nicht gedruckten schriften ein buch de Processione Spiritus S. entgegen setzte, und darinn hart verwiese, daß derselbe von den Heyden, und nicht vielmehr aus der Schrift seine gründe hergenommen. Ein stück hievon findet man bey Allatio de consensu utriusque ecclesiæ. Nachgehends hatte er es mit Frantz, einem Dominicaner, anzunehmen, welcher von Eugenio IV. bald nach dem Florentinischen Concilio nach Orient geschickt ward, die Griechen zu der daselbst verabredeten union mit der Röm. kirche vollends zu bereden. Malarus schrieb wider diesen Apologiam sive Refutationem decem capitum Francisci, ordinis Prædicatorum. Etwas weniges hievon hat Allatius de Purgatorio dem druck überlassen, es stehet aber fast der gantze tractat in des Stephani le Moine variis sacris, und verschiedene seiner andern schriften liegen noch in handschrift in der berühmten Bodlejanischen bibliotheck. Wider den Matthäum Camariothain soll er ebenfalls geschrieben haben, wie ihm denn auch einige das Chronicon brevissimum, welches dem Codino, de originibus Constantinopolitanis, beygefüget ist, zuschreiben.

Malchiostrus, (Frantz) ein berühmter Rechtsgelehrter aus Parma, lehrte zu Padua die Rechte mit grossem beyfall. Er ward, als er einsmals spät nach hause kehren wollte, meuchelmörderischer weise angefallen, und ums leben gebracht, welches an. 1507. den 7. october geschehen, wie aus der grabschrift erhellet, die ihm sein bruder Brocardus gemacht, und bey dem Scardeonio de clar. Patav. p. 424. stehet. Seine schriften sind: 1.) Consilia seu Responsa; 2.) Commentarii in Authenticas Justiniani. *Papadopoli*, Gymnas. Patav. tom. I. p. 231.

Malchu, Malcu, oder **Molco**, (Salomo) ein Portugiesischer Jude, gebohren an. 1483. wurde, nachdem er den Christlichen glauben angenommen, Königlicher Secretarius, liess sich aber nachgehends vom David Leinlein, sonst von seinem stamm-vatter Rubenita genannt, der sich als einen Israelitischen Gesandten ausgab, bereden, daß er wieder ein Jude ward. Er zog mit demselben nach Italien, begab sich darauf nach Franckreich, und lehrte eine zeitlang zu Argenton, in der landschafft Berry, kehrte aber nachgehends wieder nach Italien, und fieng an zu Mantua zu lehren. Solches trieb er bis an. 1533. da er wegen seiner frechheit, indem er Kayser Carl V. der sich damals zu Mantua befand, zum Juden machen wollte, welches er auch schon an Bayst Clemente VII. und dem Könige in Franckreich, Francisco I. versuchet hatte, lebendig verbrannt wurde. Die Juden geben ihn dahero vor einen Märtyrer aus, welches auch Jehuda Leo in Schire Jehuda c. 1. p. 67. thut. Er soll sich zwar nicht öffentlich als einen vorläuffer des Meßiä bekannt, aber doch geglaubet haben, daß dessen ankunft an. 1666. erfolgen werde, wie er denn solche weissagung in sein brust-schildlein, woraus die Juden ein geheimnis zu machen pflegen, hat eingraben lassen, aus deren ersten drey worten das bestimmte jahr 1666. heraus kömmt. Man hielte auch nach dessen tode so grosse stücke auf solche weissagung, daß, als ermeldte zeit herein trat, die gantze Judenschafft sehr viele buß- und fast-tage anstellte. Von seinen schriften aber hat man: 1.) דְּרָשׁוֹת, Conciones oder vielmehr Dissertationes über verschiedene stellen der 5. bücher Mosis, Salonichi 1529. Cracau 1570. in 4. Amsterdam 1709. in 4. 2.) חַיַּת קָנֶה, Bestia Arundinis aus Psalm LXVIII. 31. Amsterdam und Prag in 4. ohne benennung des jahrs, ist ein cabbalistisches buch. *Hardt.* diss. de abusu Psalmi CXIX. apud Judæos. *Basnage*, hist. Jud. tom. V. p. 2022. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 1076. & P. III. p. 1054. seqq.

Malclerk, oder **Mauclerk**, (Walther von) lat. Maloclericus, oder Malus Clericus, ein gebohrner Engelländer, wurde an. 1223. vom Ertz-Bischoffe zu Yorck zum Bischoff von Carlile eingeweyhet, auch noch in diesem jahre von König Heinrich III. bey dem er in besondern gnaden stand, zum Groß-Schatzmeister in Engelland ernennet. An. 1225. ward er nach Franckreich geschickt, um theils einige grentz-streitigkeiten beyzulegen, theils eine heurath vor seinen König mit des Grafen von Bretagne tochter zu stiften, muste aber unverrichteter sache an. 1227. wieder abziehen, weil sich indessen der König von Franckreich mit dem Grafen von Bretagne verglichen, und in ein bündnis eingelassen hatte. Als der König an. 1233. auf des Bischoffs von Wincheſter anrathen eine reforme unter seinem Hof-Ministerio vornahm, und alle stellen an ausländer von Poitou vergab, kam auch Malclerk um seine Schatzmeisterstelle. Er mochte noch auf andere weise mehr aufgebracht worden seyn, daß er sich entschloß, gar aus Engelland zu entweichen; er wurde aber eben, da er zu schiffe steigen wollte, von des Königs bedienten angehalten, und wieder zurück gebracht, doch ward er an. 1235. mit dem Könige wieder ausgesöhnt, und verwaltete sein Bißthum bis an. 1246. da er abdanckte, und zu Oxford in den Dominicaner-orden trat, woselbst er auch zwey jahr darnach gestorben. Joh. Heinrich Heister, de Suffraganeis Colon. hält ihn vor einen Suffraganeum des Ertz-Bischoffs Engelberts zu Cöln, welches aber ohne grund ist, obgleich nicht zu läugnen, daß er bey gelegenheit obgedachter Königlicher Gesandtschafft an. 1225. nach Cöln gekommen, und mit einwilligung des Ertz-Bischoffs in der kirche zu den heiligen Aposteln eine gewisse capsel eingeweyhet, und viele heilige reliquien darein gethan, auch auf gewisse tage ablaß ertheilet habe. *Matthæus Paris*, hist. Angl. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 146. *Pitseus. Echard.* bibl. Prædic. tom. I. p. 120. seq.

Maler, (Valentin) ein goldschmid von Nürnberg, war berühmt, weil er nicht nur ein guter mahler, sondern auch ein bildhauer war. Er besaß auch viel geschicklichkeit in eisen-schneiden, da man noch verschiedene schau-müntzen, dazu er die stöcke geschnitten, in vielen cabineten antrift. Er ist an. 1603. gestorben. Doppelmayrs Nürnberg. künstler.

Malezieu, (Nicolaus de) Herr von Chatenay, war ein sohn Nicolai de Malezieu, Herrn von Bray, von Maria de Forges, und zu Paris an. 1650. gebohren. Er fieng bereits in seiner zarten jugend an, die studien mit allem ernst zu treiben, und hatte in denselben gantz besondern fortgang, wie er dann auch sehr frühzeitig sowol im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, als in der Poesie, Historie, Mathematic, Philosophie und andern wissenschafften eine seltene geschicklichkeit erlanget. In dem 20. jahre seines alters wurde er dem Bischoffe Bossuet bekannt, welcher ihm auch, da er mittlerweile unterschiedene jahre in Champagne gelebet, die stelle eines Præceptoris bey dem Hertzoge du Maine an dem Hofe zuwege brachte. In diesem amte verhielt er sich so wohl, daß ihm an. 1696. auch den Hertzog von Bourgogne in Mathematicis zu unterrichten aufgetragen wurde, da er dann den Printzen angewöhnte, daß er allezeit die des tags zuvor gehabte lection mit eigener hand aufschrieb, woraus die an. 1715. von Mr. Boißiere an das licht gestellte Elémens de Géométrie de Mr le Duc de Bourgogne erwachsen sind. An. 1699. wurde er als Honoraire in die Academie der wissenschafften, und an. 1701. als ein ordentliches mitglied in die Französische Academie aufgenommen. Ausser diesen aber war er auch noch Cantzler in dem Fürstenthum Dombes, und Chef von allen Raths-Collegiis des ermeldten Hertzogs du Maine, wie auch General-Secretarius der Schweitzer und Graubündtner; bey welchen bedienungen er doch immer noch so viele zeit übrig fand, daß er dem studiren nicht nur vor sich selbst obliegen, sondern auch die Hertzogin von Maine auf ihr verlangen in den wissenschafften unterrichten, und ihr hiernächst bey ihren öftern festins, schauspielen und andern lustbarkeiten, sowol was die erfindung als die ausführung anbetrift, an die hand gehen konnte. Er starb zu Paris den 4. mertz an. 1727. wurde aber auf seinem land-guthe Chatenay, nicht weit von Sceaux, zur erde bestattet. Man findet von ihm unterschiedliche Chansons, Lettres, Sonnets und andere poesien, in einer sammlung, welche unter dem titul: Divertissement de Sceaux, zu Trevoux 1712. und 1725. heraus gekommen. Gemeiniglich wird ihm auch die comödie, Polichinelle demandant une place dans l'Académie, zugeschrieben, welche in den sogenannten pièces échapées du feu befindlich ist. Er hinterließ im übrigen drey söhne, wovon der älteste bey seinem absterben Bischoff zu Lavant, der mittlere Brigadier der Königlichen armeen, und General-Lieutenant von der artillerie, und der jüngste Capitain bey den carabiniers gewesen. *Fontenelle*, élog. dans l'Acad. des Sciences, 1727. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Malfatti, (Leonhard) folgte dem kriege nach, und lag eben in besatzung zu Verona, als Accolinus alle Paduaner, die darinn zu gefangenen gemacht worden, deren anzahl über 2000. gewesen seyn soll, umbringen ließ, weil ihm die stadt Padua war entrissen worden. Die reihe kam auch an diesen

Leon-

Leonhard, und er war gleichfalls dem tode bereits bestimmt, als er demselben noch durch einen beherzten entschluß glücklich entgieng. Denn als er neben der Etsch vorbey geführet wurde, stürzte er sich in solchen fluß, und schwamm bey die 7000. schritte weit unter dem wasser fort, ausgenommen, wenn er, um frische luft zu schöpfen, bisweilen in die höhe kam. Er gelangte durch solches mittel, als der einzige, welcher von den gefangenen Paduanern sein leben errettet, in seinem vatterlande an, starb aber wegen zugezogener kranckheit durch das lange schwimmen, noch in eben demselben jahre, nemlich an. 1256.

Malingre, (Claudius) Herr von St. Lazare, war von Sens gebürtig, und wurde um das jahr 1639. Königlich-Französischer Historiographus. Er gieng um die mitte des XVII. sæculi mit tode ab. Seine schriften sind: de la Gloire & Magnificence des Anciens; Tr. de la Loi Salique, Armes, & Blasons de France; Histoire générale des Etats assemblés; Histoire de Louis XIII. Histoire Chronologique de plusieurs grands Capitaines, Princes, Seigneurs &c. qui ont paru en France; Intrigues & Guerres civiles de France en 1620. 1621. & 1622. Hist. de la Naissance, Progrès & Décadence de l'Hérésie de ce siècle; Mémoires de Fr. de Boyvin, Baron de Villars, avec une continüation jusqu'en 1629. Hist. des Dignités honoraires de France & Erections de plusieurs Maisons Nobles en Duchés, Comtés, Pairies, Marquisats, & Baronies; Antiquités de la Ville de Paris; le Journal de Louis XIII. und andere mehr. *Niceron*, mém. tom. XXXIV.

Mallara, (Johann von) ein Spanischer Orator und Poet, aus Sevilla, studirte zu Salamanca und zu Barcellona, lehrte darauf nach seiner zurückkunft die beredtsamkeit zu Salamanca mit grossem ruhm. Er hat zu ende des 16. jahrhunderts gelebet, und geschrieben: 1.) La Filosofia vulgar, Sevilla 1568. in fol. und nebst Ferd. Nonii Adagiis wieder aufgelegt, Madrid 1618. 2.) Recebimento que hizo la cicedat de Sevilla al Rey D. Felipe II. Sevilla 1570. in 8. 3.) ein Heroisches getichte, Hercules genannt, so nebst den folgenden annoch ungedruckt liegt; 4.) la Psyche in zwölf büchern; 5.) Descripcion de la Galera Real del Juan de Austria; 6.) Peregrinacion de la Vida; 7.) El Martyrio de las santas Virgines; Justa y Rufina in versen. Er hat auch die auflage von des Aphthonii Progymnasmatibus mit Franc. von Escobar, seines gewesenen lehrmeisters zu Barcellona, Lateinischer übersetzung und anmerckungen befördern helffen. *Anton.* bibl. Hisp.

Mallemans, (Claudius) ein Philosophus, war von Beaune in Bourgogne gebürtig, kam aber annoch sehr jung nach Paris, und trat daselbst an. 1674. in die Congregation des Oratorii. Doch blieb er in derselben nicht gar lange, sondern hielt sich zu der Universität zu Paris, und gab darauf in dem Collegio du Plessis 34. jahr lang einen Professorem Philosophiæ ab, da er denn auch binnen dieser zeit die ehre hatte, die Hertzogin von Bourgogne in eben dieser wissenschafft zu unterrichten. Zuletzt begab er sich um besserer bequemlichkeit willen zu den Priestern von der Communität des Francisci von Sales, und starb bey ihnen den 17. april an. 1723. im 77. oder 78. jahre seines alters. Er war vor die lehr-sätze des Cartesii sehr eingenommen, doch fehlete es ihm keineswegs an nachdencken und geschicklichkeit. Seine schriften sind: Machine pour faire toutes sortes de Cadrans solaires; nouveau Système de l'Aimant, welches auch in dem Journal des Savans an. 1674. anzutreffen; l'Ouvrage de la Création; nouveau Système du Monde; Problème de la Quadrature du Cercle résolu géométriquement, worüber er mit einem unbekannten in streit gerathen; u. a. m. Sein bruder, Stephanus Mallemans, der an. 1716. zu Paris mit tode abgegangen, hat sich durch einige heraus gegebene Französische poesien bekannt gemacht. Sein anderer bruder, Jo. Mallemans, aber ist noch an. 1735. als Canonicus bey der Königlichen und Collegial-kirche St. Opportuna zu Paris am leben gewesen, und hat sich bisher durch verschiedene wercke, worinn er aber auch viele sonderbare meynungen blicken läßt, hervor gethan. *Le Long*, bibl. sacra.

Malleolus, (Felix) oder Hämmerlin. Demjenigen, so in dem Lexico unter Hämmerlin steht, muß noch beygefüget werden; daß dessen nach seinem tode erst heraus gegebene schriften sehr selten anzutreffen seyen. Der gantze titul ist folgender: *Felicis Malleoli*, vulgò *Hemmerlein*, Decretorum Doctoris Jureconsultissimi, de Nobilitate & Rusticitate Dialogus, sacræ Theologiæ, Jurium, Philosophorum & Poëtarum sententiis, historiis & facetiis refertissimus. *Ejusdem* de Switensium Ortu, Nomine, Confœderatione, & quibusdam (utinam benè) gestis. *Ejusdem* Processus judiciarius coram Deo habitus inter Nobiles & Thuricenses ex una & Switenses partibus ex altera; cum sententia diffinitiva & ejus executione. *Ejusdem* Epistola nomine Caroli M. ad Fridericum III. Rom. Regem, qua de cœlo eum hortatur, ut de Switensibus vindictam sumat. Eine andere sammlung der schriften dieses manns, welche er erst in dem kloster, darinn er verwahret wurde, geschrieben, hat der berühmte Sebastian Brand heraus gegeben, unter dem titul: variæ Oblectationis Opuscula. Neben diesem ist insonderheit merckwürdig: Registrum in Causa Querelæ lamentabilis Felicis Hemmerlein de Thurego, mota in Pallatio Curiæ cœlestis; welches sich geschrieben in der bibliotheca Collegii Carolini zu Zürich befindet. Das jahr seines todes ist nicht bekannt; wol aber gewiß, daß er an. 1457. noch gelebet. In dem Thesauro Historiæ Helveticæ, so an. 1735. in Zürich heraus gegeben worden, befinden sich auszüge aus desselben schriften, so ferne sie die geschichten der Schweitzer angehen. V. *Proleg.* hujus Thesaur. §. 11.

Mallet, (Alain Manesson) war zu Paris gebohren, und vertrat anfänglich daselbst die stelle eines Pagen-Hofmeisters. Im jahr 1672. gab er allhier den dritten theil seiner Travaux de Mars, ou la Fortification heraus, darinn er sich Ingénieur des Camps & Armées du Roi de Portugal genennet, und welcher auch ins Teutsche übersetzt worden, Amsterdam 1687. in 8. Hierauf fieng er an eine vollständige Cosmographie in fünf bänden in 8. auszufertigen, welche unter dem titul: Description de l'Univers um das jahr 1683. zu Paris, das folgende jahr aber in Teutscher sprache zu Franckfurt in 8. heraus gekommen, und von verständigen sehr hoch gehalten wird, ob sie gleich auch einen und den andern fehler darinn angetroffen. Man hat auch von ihm eine Geometriam practicam, welche in vier bänden in 8. bestehet, und ebenfalls zu Paris gedruckt ist. Durchlauchtige Welt, tom. I. p. 170. Bibliothèque du *Richelet*. *Le Long*, bibl. hist.

Mallet, (Philippus) der dritte sohn Petri Mallet, Ecuyer, und Herr zu Equenes, gebohren zu Bazancourt, einem kleinen dorfe in der Diœces von Beauvais, unferne Gerberoi in Picardie, studirte die Humaniora zu Paris, legte sich aber sonderlich auf die Mathematic. Der sohn des Mylords Digby bey seiner rückkehr in Engelland bat ihn, als ein Gelehrter, mit ihm nach Engelland zu gehen. Er nahm es an, und wurde durch diesen canal mit den vornehmsten des Englischen Hofes bekannt. Er that während seiner Englischen reise zweymal einen tour in Franckreich, um daselbst zu gunsten Henriettä, der gemahlin Caroli I. Königs in Engelland, einige dinge zu negotiiren. Das Hof-leben wollte ihm aber nicht so gar wohl anstehen, und war ihm lieber die wissenschafften fortzusetzen; er verließ deswegen Engelland, und kehrte wieder zurück in sein vatterland, wo er den anfang machte die Mathematic zu lehren; solches trieb er hernach 43. jahr lang mit grossem lobe. Er hielte täglich eine öffentliche lection umsonst in dem Collège Roial de Bourgogne, wo er immer eine grosse anzahl lehrjünger hatte. Neben diesem hat er auch verschiedene mathematische wercklein geschrieben, unter andern ist eines über die fortificationen in Französischen versen, und auch ein gantzer Cursus Mathematicus vorhanden. Er starb zu Paris an. 1679. ledigen standes, seines alters 73. jahr.

Mallet, (Carl) aus Picardie in der Diœces Amiens gebohren, ein Doctor der Sorbonne, dazu creirt an. 1644. hernach ward er Archidiaconus und Canonicus zu Rouen, wo er an. 1680. gestorben ist. Er war auch bey 25. bis 30. jahren Groß-Vicarius allda, und übrigens ein mann von einem sehr exemplarischen wandel. An. 1676. gab er zu Rouen ein buch heraus, welches er heisset: Examen de quelques Passages de la Traduction Françoise du N. T. imprimé à Mons. An. 1679. aber ließ er ein anders drucken, welches handelt, de la Lecture de l'Ecriture Sainte en Langue vulgaire. Hierinn vertheidiget er die gemeine meynung, und den auch in Franckreich angenommenen gebrauch, trafft dessen das lesen der H. Schrift in der mutter-sprache nicht jedem Layen erlaubet ist. Mr. Arnaud ergriffe hernach die feder wider diese bücher des Carls Mallet, und schrieb zwey wercke dieselben zu widerlegen. 1.) Eine nouvelle Défense de la Traduction du N. T. imprimé à Mons, contre le Livre de Mr. Mallet &c. Cöln 1680. 2.) Continüation de la nouvelle Défense &c. gleichfalls zu Cöln 1681. Diese bücher sind auch unter einem verdeckten titul, und unter dem entlehnten nahmen von Franc. Jaquet heraus gekommen. Der P. le Tellier schrieb wider Mr. Arnaud an. 1684. ein buch, dessen titul ist: Observations sur la nouvelle Défense de la Version Françoise du N. T. imprimé à Mons, pour justifier la conduite des Papes, des Evéques, & du Roi, à l'égard de cette Version. Hierauf aber hat Mr. Arnaud zu vieler leuthe verwunderung keine antwort gegeben. Bibliothèque du *Richelet*.

Mallet, (Petrus) ein mitglied von der Sorbonne zu Paris, war in der Diœces von Amiens gebohren, und erlangte die Doctor-würde an. 1659. worauf er auch Canonicus und Archidiaconus an der kirche zu Rouen wurde. Er starb an. 1679. oder 1680. nachdem er ein sogenanntes Examen wider die von Ant. le Maitre, und dessen bruder le Maitre de Sacy verfertigte übersetzung des Neuen Testaments, so gemeiniglich die übersetzung von Mons genennet wird; ingleichen Traité de la Lecture de l'Ecriture Sainte en Langue vulgaire heraus gegeben, welche beyde schriften aber von dem berühmten Arnaud in seiner nouvelle Défense de la Traduction du N. T. und in dem Tr. de la Lecture de l'Ecriture Sainte, ihre hinlängliche abfertigung bekommen.

Mallinkrot, (Bernard von) war in dem 17. jahrhundert zu Münster Decanus, und besaß eine solche gelehrsamkeit und gedächtnis, daß man glaubte, er wäre in dem stande gewe-

sen, gantze bücher, wo sie in der welt verlohren giengen, durch desselben hülffe zu ersetzen, welches man um so viel mehr an ihm bewundern muste, weil er fast alle tage bis an den abend mit lauter gastereyen zuzubringen pflegte, und dahero nur des nachts studirete. Er hatte öfters grosse hoffnung zu einem Bißthum zu gelangen, wobey doch allezeit der ausgang fehl geschlagen. Nach dem bekannten restitutions-edict des Kayserś Ferdinandi II. wurde ihm das Bißthum Ratzeburg ertheilet, so er aber wegen ankunft Gustavi Adolphi, und des bald darauf von selbigem befochtenen siegs bey Leipzig, in besitz zu nehmen nicht vermögend war. Einige zeit hernach wurde er von den Capitularibus zu Minden zu ihrem Bischoffe ordentlich erwehlet; allein er muste auch hierinn der gewalt und macht Wilhelms, des damaligen Bischoffs zu Osnabrück, nachgeben, wiewol er nachgehends dennoch den titul eines Coadjutoris angenommen. Als hierauf an. 1650. Ferdinand, Ertz-Bischoff zu Cöln, und Bischoff zu Münster, mit tode abgegangen, vermeynte er den letztern sitz davon zu tragen, ob er gleich solches sich nicht öffentlich mercken liesse, und suchte dannenhero als Decanus seine untergebene Capitularen mit allerhand erinnerungen zu versehen, welche aber seine wahl allein zum endzweck hatten. Er hatte ihnen aber bereits als Decanus allzu scharf begegnet, daher sie jetzo nicht denselben, sondern Christoph Bernharden von Galen einmüthiglich zu ihrem Bischoffe wehleten, und dadurch gelegenheit zu vielen unruhen und verdruß, sowol für sich selbst, als für den Mallinkrot machten. Denn so bald nur dieser solche wahl erfahren, bemühete er sich sowol am Päpstlichen als Kayserlichen Hofe, und bey dem zu Aachen sich damals aufhaltenden Päpstlichen Nuntio, diese wahl zu hintertreiben, wiewol man seinen wunsch an keinem orte vergnügen wollte. Als nun dieser Bischoff bey dem anfang seiner administration eine allgemeine versammlung der Geistlichen angeordnet, wurde Mallinkrot von derselben, als ein allgemeiner ruhe-störer, ausgeschlossen. Dieses heftige verfahren verdroß ihn äusserst. Daher er öfters für sich selbst in den Bischöfflichen pallast, und zu dem daselbst gehaltenen Convent kommen wollte, aber allezeit von der wacht abgewiesen wurde. Immittelst kam an. 1651. von Papst Innocentio X. die bestätigung der geschehenen wahl, worauf sich Mallinkrot nach Wien begab, und bey dem Reichs-Hof-Rath die streitigkeit anhängig machte, der ihm aber ebenfalls nicht nach seinem sinne sprach. Jedennoch fuhr er fort, seine sache weiter auszuführen, und nachdem er sich sehr viel vergebliche mühe hier und da gegeben, versuchte er noch endlich des volcks liebe zu gewinnen, welches er auch meistentheils auf seine seite brachte. Er gieng hierauf noch öfters in den chor der kirche, woselbst die Capitularen waren, ungeachtet ihm aufs äusserste gedrohet wurde. Letztlich verfuhr man wider ihn mit der excommunication, und ließ selbiges in allen kirchen abkündigen; allein Mallinkrot kam sowol in seine, als in die andere kirchen, nach wie vor, und kehrte sich nicht daran, obgleich die ceremonien, welche gewöhnlich sind, wenn ein verbannter in die kirche kömmt, sehr öfters fürgenommen wurden. Wenn der Bischoff etwas wider ihn an den kirch-thüren anschlagen ließ, that er ebenfalls dergleichen, und brachte es endlich bey dem volck so weit, daß es einen öffentlichen aufruhr anfieng, und ihn, als die wacht ihn auf befehl des Bischoffs in gefängliche verhafft nehmen wollte, wiederum aus deren händen riß. Er gieng hierauf, die gefahr von dem volcke abzuwenden, nach Ham, und wollte sich mit seinem Bischoffe wiederum aussöhnen lassen; allein man konnte noch nicht einig werden. Im jahr 1657. ließ er sich des nachts vor den Münsterischen thoren sehen, da er auf Bischöfflichen befehl von den soldaten aufgehoben, und auf das schloß Ottenstein gefänglich eingesetzt ward. Als er sieben jahr daselbst zugebracht, starb er, und wurde in der kirche zu Vredona mit aller ehr-bezeugung begraben. Seine vortrefliche bibliotheck wird annoch zu Münster aufbehalten. Seine schriften sind: 1.) de Ortu & Progressu Artis Typographicæ, Cöln 1639. in 4. 2.) de Natura & Usu Litterarum, Münster 1638. in 8. 3.) Paralipomena de Historicis Græcis, Cöln 1656. in 4. 4.) de Archicancellariis S. R. I. ac Cancellariis Imperialis Aulæ, Münster 1640. in 4. welches werck an. 1715. in Jena von B. G. Struven mit einer vorrede wieder aufgelegt worden, dabey er auch das leben Mallinkrots beschrieben. *Struv.* d. l. 5.) Tr. de summo Hominis Bono.

† **Malmedy**, Abtey. Lin. 11. nach: zugleich schreiben: setze anstatt dessen, welches folget:

Schon seit sehr langen zeiten sind die Aebte von Stablo und Malmedy Fürsten des Teutschen Reichs, und auf Reichstagen wechseln sie nun in sitz und stimme ab mit Prüm und Corvey, nachdem sie lange um den vorsitz mit einander gestritten. Das übrige siehe in Stablo.

Was sonst in diesem art. steht, streiche durch.

Malonesius, (Carl) ein gelehrter Italiäner, hat sich insonderheit durch die ausgabe von des Longini tractat de Sublimitate, Bononien 1644. in 4. berühmt gemacht, als welchem er nicht allein eines gewissen Pagani, und eines andern, Piximentius genannt, Lateinische übersetzung, sondern auch seine eigene anmerckungen beygefügt.

Malpighius, (Marcellus) ein berühmter Medicus, war in der nachbarschafft von Bologna an. 1628. den 10. mertz gebohren, woselbst er auch in den anfangs-gründen der Philosophie beyzeiten unterrichtet worden. Im jahr 1649. erhielt er die freyheit, sich eine lebens-art nach eigenem belieben zu erwehlen, weil seine beyde eltern im besagten jahre gestorben, und begab sich dannenhero zu den damals sehr berühmten Medicis, Bartholomäo Massari und Andreä Mariano, deren anführung er sich mit grossem nutzen bedienet, ob sie gleich beyde in ihren lehr-sätzen sehr unterschieden waren. Nachdem er also in allen theilen der Artzney-wissenschafft, besonders aber in der Anatomie sich eine grosse erkänntnis zuwege gebracht, wurde er an. 1653. den 26. april Doctor. da ihm denn sogleich eine Profession von dem Rath zu Bologna angetragen wurde. Doch nahm er selbige nicht eher an, als an. 1656. gieng auch noch in eben diesem jahre nach Pisa, woselbst er seine meiste zeit auf zergliederung der cörper und lebendiger thiere angewendet. Er lebte hier in grossem ansehen, und hatte sonsten noch sehr viel vergnügen, allein die luft war ihm zuwider, dahero er auch an. 1659. abermal sich nach Bologna wendete, und sein voriges amt wieder antrat. Im jahr 1662. gieng er nach Meßina, und ward daselbst oberster Professor der Medicin. Nach 4. jahren aber that er eine reise nach Bologna, und ließ sich abermal bereden, daselbst zu bleiben. Immittelst wurde er insonderheit durch seine in unterschiedenen stücken gethane glückliche erfindungen auch ausser seinem vatterlande und Italien berühmt. Wie wir denn von ihm wissen, daß er der erste gewesen, welcher entdecket, daß der geschmack seinen eigentlichen sitz in den papillis nerveis habe, die an der zunge zu sehen, so bald die dicke haut davon abgesondert worden; daher die zunge keinen geschmack hat, wo sie nicht mit solchen papillis nerveis versehen ist. Ausser dem hat er auch unter andern wahrgenommen, daß in den durch das treten des hahns fruchtbar gemachten hüner-eyern eben dergleichen saamen-thierlein enthalten seyen, wie Löwenhoek durch seine vergrösserungs-gläser entdecket, die aber in unfruchtbaren oder in solchen eyern, die eine von dem hahn nicht getretene henne geleget, nicht anzutreffen sind. So hat er auch, weil insonderheit die Alten geglaubet, daß viele gewächse ohne saamen gezeuget würden, (welche meynung aber bey den neuern Natur-kündigern keinen beyfall findet, ob man wol unterschiedene gewächse hat, davon der saame so klein, daß man ihn kaum sehen kan,) folgende probe davon angestellet. Er that etwas von guter erde in ein gläsernes gefässe, welches er mit einem so zarten tuch bedeckte, da allein die luft, die sonne und der regen hinein kommen konnten; dabey er denn gewiß wußte, daß durch den wind kein saamen-körnlein hinein gebracht worden war. Dieses gefässe ließ er eine sehr lange zeit in der luft, im regen und in der sonne stehen. Es kam aber nicht das geringste herfür, das nur einer pflantze ähnlich gewesen wäre; woraus er denn schloß, daß ohne saamen keine pflantze gezeuget werden könne. Anderer dahin einschlagender merckwürdiger umstände von demselben gegenwärtig nicht zu gedencken, so ward nur durch den weit und breit erschollenen ruf von seiner ausnehmenden geschicklichkeit und erfahrenheit sowol in der Artzney-wissenschafft, als natürlicher dinge und untersuchungen die Londenische Societät der wissenschafften bewogen, ihn im jahr 1669. zu ihrem mitglied zu erwehlen. Und der Cardinal Anton Pignatelli, damaliger Gesandte zu Bologna, unterhielt auch eine sehr vertraute freundschafft mit demselben, welche endlich so viel würckte, daß ihn an. 1691. der Papst Innocentius XII. zu seinem Leib-Artzte nach Rom berufte, wodurch er aber an seinem starcken brief-wechsel und anatomischen entdeckungen sich nicht hindern liesse. Im jahr 1694. ward er in die Academiam Arcadum aufgenommen, und starb endlich den 29. nov. in eben diesem jahre, nachdem er viele nützliche und gelehrte schriften ausgefertiget, als: 1.) Epistolas duas de Pulmonibus, die auch in Bartholini buch de Pulmonum Substantia & Motu stehen; 2.) de Lingua, Cerebro, Omento, Pinguedine & adiposis Ductibus, Amsterdam 1669. in 12. 3.) de Viscerum Structura & Polypo Cordis Exercitationes, Londen 1669. in 12. welche man auch in Mangeti Bibliotheca Anatomica findet; 4.) de Bombyce, Londen 1669. in 4. 5.) de Formatione Pulli in Ovo; 6.) Anatomen Plantarum, Londen 1675. in fol. Es sind seine wercke zu Londen 1686. in zwey folianten, und seine Opera posthuma nebst des verfassers leben, ib. 1696. und zu Amsterdam 1698. in 4. mit einander heraus gekommen. Endlich hat er auch noch sein eigen leben beschrieben. *Act. Erudit.* Lipf. *Manfredi*, vite degli Arcadi tom. I. *Niceron*, tom. IV.

Malplaquet, ein dorf in den Oesterreichischen Niederlanden, nicht weit von der stadt Bavay gelegen. Es ist darum merckwürdig, weil daselbst im jahr 1709. den 11. sept. die Alliirten unter dem Printzen Eugenio und Hertzoge von Marlborough die Französische armee unter dem Marschall von Villars in ihren vor unüberwindlich gehaltenen linien angegriffen, und nach einer blutigen gegenwehr in die flucht geschlagen. Die Alliirten nennen es insgemein den sieg bey Bleaugies, die Franzosen aber die schlacht bey Tanieres, und die Engelländer bey Malplaquet, weil diese drey örter nicht weit von einander liegen. *Melissantes*, geogr. noviss. pag. 525. Hübners geogr. fragen, pag. 198.

† **Malta**. Der Großmeister, Anton Manoel, oder Manuel

nuel von Vilhena starb im jan. an. 1737. oder nach andern den 12. dec. an. 1736. Ihm folgte:

66. Raimund Despuig, oder Desbouch, aus einer der fürnehmsten familien der insul Majorca, starb den 15. jan. an. 1741.

67. Emanuel Pinto, ein Portugiese. *Acta publica.*

Malyn, Malin, oder **Malim** (William) aus dem Königs-Collegio in Cambridge, der sich hernach am Hofe aufhielt, und vielleicht der sohn des Johann Malims, eines Medici, war, der in St. Peters Cornhill zu Londen begraben lieget, und den armen des kirch-spiels 40. liv. gegeben hat. Dieser Malin war ein galanter Gelehrter, schrieb eine saubere hand, und war ein meister von einem sehr guten Lateinischen stylo. Er war auch brav gereiset, und hatte Constantinopel, Antiochien, Jerusalem, und viele andere berühmte städte in Asien gesehen. Bey seiner wiederkunft wurde er von dem Ritter Ambrosio Cave dem Secretario Cecyl vorgestellet. Der Secretarius behielt ihn bey tische, und recommendirte ihn nebst dem damaligen Grafen von Leucester an die Königin. Der Secretarius William Cecyl gebrauchte ihn hernach, die schriften des fürtreflichen Thomä Chaloners, so viel möglich hervor zu suchen. Da er denn sein gelehrtes werck de Republica Anglorum, so in Lateinischen versen geschrieben war, verfertigte und heraus gab. Er hatte zwey grosse patronen, nemlich den vorbesagten Cecyl, als hernachmaligen Lord-Schatzmeister, und den berühmten Grafen von Leucester. Als er bey nahe sieben jahr lehrmeister in dieser schule gewesen war, wurde er müde, des Sisyphi stein, wie er seine arbeit nennete, fortzuwelzen, und wandte sich zu seinem hohen patron, dem Lord-Schatzmeister, gab ihm seinen vorsatz wegen der übergabe zu erkennen, und bat, derselbe möchte ihn mit einem angenehmern, leichtern und einträglichern amt versorgen. Denn zur selbigen zeit war die besoldung nicht so wichtig und aufmunternd, wie sie seit der zeit gewesen. Er beklagte sich gegen seinem vorbesagten patron: Me nimirum paupertate gravari, libertate privari, conculcari doctrinam, spes meas exinaniri. Er verlangte keine freyheit von der arbeit, sondern nur

Mitius exilium pauloque quietius opto.

Er wünsche ein gelinderes und ruhigers exilium, und beschließt seinen brief mit diesen versen:

Adsis tu Cynosura mihi, ter nobilis Heros,
Ne tenui in mensa desit mediocre salinum,
Ne nimium fractum me rodat tristis egestas,
Neve ego perpetuo curis involvar acerbis,
Hæc mea vota precor supplex, ne segnius hauri,
Candide Mæcenas, unus qui singula possis.
Sic tibi multiplices current feliciter anni,
Prospera magnanimi numeres & Lustra Metelli.

Er blieb ungefehr noch 2. jahr nach dieser bittschrift an den Lord-Schatzmeister, und scheinet alsdenn eine pfründe zu Lincoln bekommen zu haben, bis er endlich lehrmeister in der schule zu Eaton worden ist. Knigths leben Johann Colets, in den anhängen p. 346. u. f. f.

Mameranus, (Heinrich) ein Poet und Philologus von Luxemburg, lebte um das jahr 1550. war ein buchdrucker zu Cöln, schrieb de Causa Calamitatum hujus temporis, Cöln 1546. und ein büchlein de prisca Moneta, ib. 1551. welches auch bey Budelio de moneta zu finden. Die ihm von Andreä bibl. Belg. beygelegten getichte sind nicht sein, sondern seines bruders, des nächstfolgenden Nicolai. *Sweertii* Athen. Belg.

Mameranus, (Nicolaus) ein Niederländischer Poet und Historicus des 16. jahrhunderts, gebürtig von Luxemburg, ein bruder des vorhergehenden, trug stets, wenn er ausgieng, den lorbeer-krantz, und pflegte sich Mammam Maronis zu nennen. Er hielt sich an verschiedenen Höfen, und sonderlich an dem Hofe Kaysers Caroli V. eine geraume zeit auf, war auch wegen seiner lustigen einfälle sehr beliebt, im alter wurde er närrisch. Er hat folgende schriften verfertiget: de Confessione privata ad Aures Sacerdotis, 1546. de Venatione, in versen, da sich alle wörter mit einem C. anfangen; Historiam de Electione Caroli V. Imperatoris; de Bello Saxonico; Iter Cæsaris sexennale per Germaniam; Catalogum Aulæ Cæsareæ & Ordinum in Comitiis Augustanis, 1547. & 48. Cöln 1550. in 8. Catalogum Tribunorum, Ducum, Primorumque Caroli V. & Ferdinandi Regis Rom.; Catalogum Expeditionis rebellium Principum ac Civitatum Germaniæ contra Carolum V. an. 1546. Franckfurt 1611. Descriptionem Augustæ & Witenbergæ; Formulam auspicandi finiendique diem certis precatiunculis, Antwerpen 1553. de Investitura Electoris Mauritii, Basel 1574. de Memoria, Brüssel in 4. de Hyeme Anni 1564. Epistolam de eo, quod S. Petrus Romæ fuerit; Getichte, darunter eines de Bezo las Manos genannt, Cöln 1550. und de Asino S. Maximini, Archiepiscopi Trevirensis, cum S. Martino Archiep. Turonensi Romam euntis ab urso devorato, Antwerpen in 4. Über dieses hat er auch den Paschasium de Sacramentis verbessert auflegen lassen. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreä* bibl. Belg.

Mamercus, ein Tyranne zu Catana in Sicilien, machte mit dem Iceta und den Carthaginensern einen bund wider den Timoleon, wurde aber von demselben mit verlust 2000. mann der seinigen aus dem felde geschlagen, und da er nach Italien flüchten wollte, lenckten seine leuthe wider seinen willen mit ihm um, doch flüchtete er vorerst noch zu dem Hippon nach Messena, allein da Timoleon auch solche stadt angriff, ergab er sich bey der übergabe demselben, mit dem vorbehalt, daß er seine sache zu Syracus gerichtlich ausmachen möchte. Es stund ihm dieses auch Timoleon zu; allein da er zu reden anfieng, erregte das volck einen ungemeinen tumult, und weil er sahe, daß für ihn nichts zu thun, warf er sein ober-kleid von sich, rennete mitten durch das theater hinweg, und stieß den kopf wider eine banck, der meynung, sich so hinzurichten: Allein da er daran nicht starb, nahm ihn das volck, und richtete ihn an dem orte, wo die strassen-räuber pflegten abgethan zu werden, vollends hin. *Corn. Nepos*, in Timoleonte c. 2. u. f. *Polyæn.* lib. V. strategem. p. 376. u. f.

Mamilius, (Octavius) ein gebohrner Tusculaner, zu dessen vorfahren der Ulysses und die Circe gemacht worden, war einer der vornehmsten und mächtigsten Lateiner, und gab ihm Tarquinius Superbus seine tochter zur gemahlin, wodurch er sich viel anhang machte, und den Mamilium dahin vermochte, daß er sich angelegen seyn ließ die Lateinischen städte und völcker auf Tarquinii seite zu bringen. *Livius*, lib. I. c. 49. *Dionys. Halicarn.* antiquit. Rom. lib. IV. c. 52. Als solches einiger massen ins werck gerichtet, ließ Tarquinius ihnen sagen, daß sie sich gefallen lassen möchten, auf einen gewissen tag zusammen zu kommen, weil er wichtige dinge mit ihnen abzuhandeln hätte. Als sie sich auf bestimmten tag bey guter zeit einfanden, blieb Tarquinius aussen. Dieses hielten sich die Lateiner für einen schimpf, als ob er sie mit fleiß genarret hätte, besonders da Turnus Herdonius, ein Coriolaner, welcher bey Tarquinio um die tochter angehalten, und den kord bekommen hatte, sie nicht wenig aufhetzte. Doch dieser Mamilius besänftigte sie, und entschuldigte seinen schwieger-vatter, so gut er konnte, brachte es auch endlich dahin, daß sie des folgenden tages wieder zusammen kommen wollten. *Dionys. Halic.* l. c. wiewol *Livius*, l. c. cap. 50. meldet, daß sich Tarquinius noch selbigen tag, wiewol kurtz vor der sonnen untergang, eingestellet, und die Lateiner, nach einem harten widerstande, endlich auf seine seite gebracht. Als im jahr der stadt Rom 253. der Lateinische krieg angieng, hatte Mamilius die Lateinischen städte dergestalt auf seine seite gezogen, daß sie sich wider die Römer hart verschworen, und ihn nebst Serto Tarquinio zum Feldherrn machten. Nachdem aber die allirte Lateinische armee zu zweyen malen geschlagen worden, blieb bey dem andern treffen der Mamilius mit auf der wahlstatt. *Dionys. Halicarn.* lib. VI. c. 1. seqq. *Livius*, lib. II. c. 19. & 20. *Florus*, lib. I. c. 11.

Mamuca della Torre, lat. de Turri, und auf Teutsch von Thurn benamset, ist ein aus Meßina vor alters entsprossenes uraltes, ansehnliches, und für nun als Grafen des H. Röm. Reichs, und Magnaten des Königreichs Ungarn, in Wien seßhafftes geschlecht. Dieses wort, als der zunahme Mamuca (welches man auch Mamucha geschrieben findet) hat keine andere bedeutung, als daß der erste derer sieben Hertzoge und regierenden Satrapen des Persischen Königs Assueri, Mamuchan geheissen. *Esther.* I. Es nennete sich gleichfalls Mamuca (so von etwelchen geschicht-schreibern auch Mamucha beschrieben ist) jener Gothländer, ein sehr berühmter See-Admiral und commandirender General des Königs von Hispanien, welcher mit einem geschwader von 100. schiffen und 16800. kriegs-knechten aus Hispanien unter segel gienge, und in Italien ans land stiege; daselbst bemeisterte er sich im jahr Christi 539. der stadt Meßina, und beherrschte er dieselbe, unter welchem die marter des H. Placidi erfolget ist, wie Surius, Ribadeneira, und andere melden. Der Baronius, Cajetanus in animadv. und andere solche bewährte scribenten samt citirtem heil. Isidoro, Roderico, Sanctio, ꝛc. bekräfftigen, daß dazumal in dem jahr 539. da die marter des H. Placidi von besagtem Gothländer Mamuca geschehen ist, Theudis oder Theudius, ein Gothländer, Arianer König von Hispanien war, (allwo damals die Gothländer vermischter weise Arianer und Heyden sich befanden,) und nicht Abdala der Saracener König, wie ein anderer sehr irrend erzehlet, denn die Saracener nur im jahr 716. zwey jahrhundert hernach, in Hispanien gekommen seyn. Über andere anmerckungen und erzehlungen, welche glauben beygemessen haben, bekräfftiget sowol der Pater Franciscus Maria Giunta, ein aus Meßina gebohrner Cavalier, und ansehnlicher, berühmter General der P. P. Serviten, als auch der Don Vincentius Julius Lodi, ein aus Neapolis gebürtiger, adelicher, gelehrter, und bewährter geschicht-schreiber, mit mehrern umständen ausdrücklich, daß diese Reichs-Gräfliche familie Mamuca della Torre von dem nemlichen obbemeldten Mamuca, als einem herrschenden Fürsten in Meßina, ihren ursprung und abstammung, wie auch ihren zunahmen Mamuca zu Meßina gehabt habe. Der allerweiseste Kayser Leopold auch dieses erkennend, erkläret sich in dem aus der Reichs-Cantzley verlichenen diplomate vom stand und alterthum dieses geschlechts in Lateinisch, welches in Teutschem ausdrücklich also lautet:

„ Sowol ꝛc. als auch wegen des Adels deines geschlechts, „ und deiner voreltern, auch vorfahrern vortreflichen tugenden „ und verdienste ꝛc. haben wir dich in allwege würdig er-

„ achtet

„ achtet ꝛc. vörderist, weil wir vernehmen, daß du aus dem „ uralten schon um das jahr Christi 539. mit vielen ehren„ benamsungen scheinbaren, und endlich mit verlauf der zeit „ nach Meßina gelangten stammen Mamuca ꝛc. (welcher mit „ den berühmtesten Römischen und zugleich Griechischen ge„ schlechtern, worunter ꝛc. durch die zusammen geschlossene „ eheliche verbündnisse bluts- verwandt- und schwagerschaff„ ten gemacht hat,) herab stammest, und entspringest, ꝛc. “

Die beschreibung von diesem geschlechte lautet in des Grafen Christophs Mamuca della Torre seinem von 5. vornehmen Kayserlichen geheimen Räthen, Excell. Ministern, nemlich von dem Grafen Sintzendorff, Oberst-Hofmeistern, Grafen Khevenhüller, Statthaltern, Grafen Königseck, Ihro Kayserl. Maj. Oberst-Hofmeistern, Grafen Nostitz, Ihro verwittibten Kayserl. Maj. Oberst-Stallmeistern, und Grafen Königseck, Groß-Priorn in Böhmen, im jahr 1738. bekräfftigten in vätterlich- und mütterlichen linien eingerichten stamm-baum mit folgenden ausführlichen worten also:

„ Mamuca della Torre, oder de Turri, und von Thurn, „ ein in öffentlichen instrumenten uraltes und adelichst be„ nennt- und erkanntes geschlecht, von alters berühmt zu Mes„ sina, von wannen es vor einigen jahrhunderten vest gesetzet „ wurde, als ein derer adelich-vornehmsten Patricien in die vor„ malige Republick Scio, und ist im jahr 1346. als ein ade„ liches Patricien-geschlecht der Republick Genua einverleibt „ worden, und damals ist dem Johanni I. Mamuca (wel„ cher im jahr 1370. ein Abgesandter bey dem Kayser zu „ Constantinopel gewesen,) zu einem prädicat der zunahmen „ seiner mutter della Torre, nemlich von Thurn, als einer „ ansehnlichen Patricischen familie zu Genua beygelegt wor„ den. Es hat in Scio jederzeit über selbigen ansehnlichen „ Adel die höchste ehren-stelle, absonderlich als deputirte Re„ genten von Scio, bekleidet, und sich in allem ruhm und „ höchsten ansehen erhalten ꝛc. Endlich, da es sich in Teutsch„ land niedergelassen, wurde es vor Grafen des H. Röm. „ Reichs und Indigenat-Magnaten von Ungerland erkläret. „ Es wird jedennoch von einem ansehnlichen Geistlichen von „ Meßina behauptet, und von einem gelehrten Neapolitani„ schen geschicht-schreiber in druck verfasset, daß dieses ge„ schlecht sey entsprossen zu Meßina von jenem commandiren„ den General des Spanischen geschwaders, benamset Ma„ muca, (von welchem melden verschiedene geschicht-schreiber) „ so im jahr 539. als ein Fürst Meßinam beherrschte, unter „ welchem die marter des H. Placidi erfolgete, und blieb „ daselbst die gedächtnis seines pallasts, wo dermalen die woh„ nung der Maltheser-Ritter gelegen ist, und daß von Einen „ nachkömmlingen einer von den Griechischen Kaysern in „ Scio wäre gesetzt worden, wie denn auch der glorwürdig„ ste Kayser Leopold in dem aus dero Reichs-Cantzley ertheilten „ Gräflichen diplomate diese erkennet, als ein aus uraltem, „ und um das jahr 539. mit vielen ehren-benamsungen schein„ bares geschlecht in Meßina. “

Die abstammung in gerader linie vom vatter auf den sohn dieses geschlechts bestehet, wie folget:

„ An. 1262. N. Mamuca aus Meßina herstammender Grie„ chischen Kaysers Michaelis VIII. Palæologi gewesener See„ Admiral, einer der vornehmsten adelichen Patricien-Herren „ zu Scio, vormaligen mächtigen Republick; von diesem war „ erzeuget: Nicolaus I. Mamuca, ein ehegemahl der N. della „ Torre, tochter des Guielmi, eines sohns des im jahr 1142. „ berühmten Gerardi, Grafens zu Lavagna, zum ersten be„ namsten della Torre, eines der ansehnlichsten adelichen Pa„ tricien-Herren zu Genua. Von besagtem Nicolao war er„ zeuget: Johannes I. Mamuca, der erst-benamste mit dem „ prädicat von mütterlichem zunahmen della Torre, nemlich „ von Thurn; von diesem war erzeuget: Antonius Mamu„ ca della Torre; von diesem: Theodorus Mamuca della „ Torre; von diesem: Nicolaus II. Mamuca della Torre; „ von diesem: Georgius Mamuca della Torre; von die„ sem: Johannes II. Mamuca della Torre; von diesem: „ Michael Mamuca della Torre, deputirter Regent von „ Scio, ehegemahl der Hieronymä Justiniani, welche ent„ sprossen von dem im jahr 1199. berühmten Fulco Justinia„ ni, einem aus den 28. ansehnlichsten Adelich-Patricischen „ geschlechtern, Herrn zu Genua. Von besagtem Michaele „ war erzeuget: Pantaleon Mamuca della Torre, ehegemahl „ der Cäciliä, Gräfin Borisi von Fontane, adelichen Patri„ cien zu Capo d'Istria oder Justinopoli, welche entsprossen „ von dem im jahr 1454. berühmten Nicolao Borisi, einem „ tapfern Kriegs-Helden des Königs von Albanien, Georgii „ Castrioti Scanderbegs; von ernenntem Pantaleon war er„ zeuget: Marcus Antonius Mamuca della Torre, des H. „ Röm. Reichs Graf, Kayserl. Hof-Kriegs-Rath, ehegemahl „ der Justinä, Gräfin von Tarsia, welche entsprossen von dem „ im jahr 1275. berühmten Simeon von Tarsia, regierenden „ Consule, einem aus den vornehmsten adelichen Patricien „ zu Capo d'Istria, vormaligen freystadt, allwo dieses vom „ Kayser Friderico IV. im jahr 1478. mit dem Gräflichen stand „ geziertes geschlecht immerdar floriret. Von dieser ehe war er„ zeuget der obbemeldte Christophorus Mamuca della Torre, „ des H. Röm. Reichs Graf, ehegemahl der Mariä Judi„ thä, einer tochter des Franc. Ferdinands des H. Röm. „ Reichs Grafens Kuenn, Freyherrn von Bellasi ꝛc. und der „ Mariä Catharinä des H. Röm. Reichs Gräfin von Spaur „ ꝛc. beyde uralte, berühmte, stiftmäßige geschlechter in Tyrol. „ Von dieser ehe sind bishero erzeuget: Michael II. und Jo„ hannes III. Mamuca della Torre, des H. Röm. Reichs Gra„ fen. “ Dieser artickul lautet von wort zu wort, wie er ist eingesandt worden.

Man, (Johann) ein Engelländer, gebürtig aus Wiltshire, ward erstlich Decanus zu Glocester, und hernach von der Königin Elisabeth als Gesandter nach Spanien geschickt, da man ihm aber den Hof verbot, weil er übel von dem Papst gesprochen hatte. Er hat Wolfgangs Musculi Locos communes Religionis Christianæ in seine mutter-sprache übersetzet, auch selbst unterschiedenes geschrieben, und ist zu London an. 1569. den 18. mertz gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Man, (Cornelius) ein vortreflicher mahler, gebürtig von Delft, allwo er an. 1621. an das licht dieser welt getreten. Er begab sich sehr jung auf reisen, und gieng anfänglich nach Paris. Nachdem er ein jahr lang allda verblieben war, zog er in Italien, und hielt sich eine geraume zeit zu Florentz, Venedig und Rom auf. Da er nun allbereit 9. jahr lang sich ausserhalb aufgehalten, kehrte er wieder in das vatterland zurücke, und legte allda viele proben seiner kunst ab. Unter anderm hat er zu Delft, auf der stube der Wund-Aertzte, die bildnisse der damaligen Vorsteher davon, wie auch verschiedener berühmter Aertzte selbiger zeit mit grosser kunst gemahlet. Er starb an. 1706. seines alters 85. jahr. J. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Manageta, (Joh. Wilhelm) war zu Wilhelmsburg in Oesterreich im jahr 1588. den 1. may gebohren, und brachte sich durch seine gelehrsamkeit in besonderes ansehen, wie er denn nicht nur in der Medicin Doctor und Professor zu Wien, sondern auch acht mal Rector, bey 3. Kaysern Leib-Medicus und Pfaltzgraf, (Comes Palatinus) gewesen. Hiernächst hatte er sich in der Gottsgelehrtheit, Rechtsgelehrtheit, Mathematic und Historie wohl umgesehen, und ward von dem Kayser Leopold zu seinem Geschicht-schreiber ernennet. Er starb an. 1666. den letzten may, und machte von seinem grossen vermögen viele stiftungen vor arme studenten. Er hat Coronam duodecim Cæsarum è Domo Austriaca geschrieben, und noch 3. historische bände zum druck fertig hinterlassen. *Witte*, diar.

Manasse ben Joseph, ben Israel, wie er sich in seinem buch de Termino Vitæ lib. III. sect. XII. p. 236. selber nennet, und nicht ben Israel, davor er von vielen ausgegeben wird, ein berühmter Jude, gebohren in Portugall um das jahr 1604. allwo sein vatter ein reicher kaufmann war, aber von der Inquisition so viel ausstehen muste, daß er endlich genöthiget wurde, zu rettung des lebens sein gantzes vermögen im stiche zu lassen, und mit seinen beyden söhnen, Ephraim und Manasse, nach Holland zu fliehen. Hieselbst wurde Manasse dem Rabbi Isaac Uziel zur unterweisung anvertrauet, unter dem er in kurtzer zeit im Hebräischen so zunahm, daß er demselben im 18. jahre seines alters in der synagoge zu Amsterdam zum nachfolger bestellet wurde. Weil er aber nicht mehr als 50. thaler besoldung hatte, so suchte er bey seinem bruder Ephraim hülffe, der sich damals zu Basel aufhielt, welcher ihm rieth, die handlung zu ergreiffen, bey der er sich bald wohl befand, jedoch aber daneben die Philosophie und die H. Schrift nicht liegen ließ, und mit vielen Gelehrten in Europa einen starcken brief-wechsel führte. Weil er aber solcher gestalt mit geschäfften sehr überhäufft wurde, und man ihm hoffnung machte, daß er in Engelland sein glück besser finden könnte, so begab er sich mit dem character eines Agenten unter Cromwels Protectorat dahin, und genoß allda viele höflichkeit. *Schudt.* in memorabil. Jud. P. I. p. 195. Allein, weil er nicht fand, was er gehoffet, gieng er nach Seeland, und starb zu Middelburg an. 1659. wie Andr. Carolus in memorabil. tom. II. p. 225. und König in bibl. vet. & novâ gerechnet, oder nach anderer meynung, etwas eher, doch nicht vor an. 1656. da er sich noch in Engelland befunden. Die Jüden zu Amsterdam verlangten seinen cörper, und liessen ihn auf ihre unkosten begraben. Er hat zwey söhne, nahmens Joseph und Samuel, hinterlassen, welche alle beyde buchdruckereyen, und der älteste davon bereits an. 1646. zu Amsterdam eine gehabt. Es ist zwar obiger Manasse verschiedener dinge wegen sehr bekannt, insonderheit aber und vornemlich daher, weil er die alte cabbalistische meynung, daß die seelen der menschen, ehe sie gebohren werden, würcklich schon vorher sind, wieder auf die bahn gebracht, und vermuthlich dem Christoph Sand dieselbige zu vertheidigen anlas gegeben. Ob er gleich mit den gelehrten Christen gerne umgieng, so mag er doch von der meynung, ein Christ zu werden, welche Huetius in comment. de rebus ad seipsum pertinentibus p. 133. von ihm zu haben scheinet, noch sehr weit entfernet gewesen seyn, davon Venthem im Holländischen kirchen- und schulenstaat P. II. p. 349. seq. die ursachen aus Sorberio anführet. Er hielt vielmehr gantz eiferig bey seinem Judenthum, und wollte dem Episcopio, der ihn am rüst-tage vor Ostern auf ein glas wein zu sich gebäten hatte, nicht einmal bescheid thun, weil aus dem geschirr bier getruncken worden, und also wohl einige atomi fermenti darinn stecken könnten. Nichts destoweniger hat ihn Caspar Barläus, der ebenfalls eine sehr vertraute freundschafft mit demselben unterhielte, in dem gedichte, welches

welches er ihm zu ehren bey der herausgabe seines buchs de Creatione gemacht, und das unter seinen carminibus P. II. p. 466. mit stehet, fast eben so hoch heraus gestrichen, als wenn er ein Christ wäre, und GOtt eben so gefällig lebte, welches ihm nachgehends vielen streit und verdruß erwecket, insonderheit von Nic. Vedelio in Deo Synagogæ, und von Martin Schoocken in Vorstio rediv. wovon Sorberius in Sorberianis p. 37. seq. ausführlicher. So viel übrigens seine schriften anlangt, welche zwar gröstentheils in Portugiesischer sprache geschrieben, hernach aber meistens von Dionysio Vossio, Vorstio und andern seinen guten freunden ins Lateinische übersetzet worden, so sind dieselben im Portugiesischen: Conciliator sive de Convenientia Locorum Scripturæ, quæ pugnare inter se videntur, so aus vier theilen bestehet, davon der erste den Pentateuchum in sich hält, Amsterdam 1632. in 4. und übersetzt von Dionysio Voßio, ib. 1633. in 4. der andere, Prophetas priores, Josuam, Libros Samuelis & Regum, ib. 1681. in 4. der dritte, Prophetas posteriores, der vierte, Hagiographa & reliquos Scripturæ S. Libros. Biblia, die er auflegen lassen, ib. 1630. eine übersetzung der fünf B. Mosis aus dem Hebräischen, ib. 1627. 1646. und 1655. in 8. Thesaurus Rituum in vier theilen, davon die drey ersten ib. 1645. in 8. der vierte ib. 1647. in 8. heraus gekommen, und einer übersetzung würdig sind. Oeconomia comprehendens omnia, quæ ad Matrimonia & Officia sive Ritus Fœminarum, Liberorum, Servorum & Bonorum pertinent, welches werck nach Bartolocio bibl. Rabb. und Basnage hist. Jud. tom. V. p. 2099. vom vorherigen als unterschieden ausgegeben, wenn es aber ans licht getreten, nicht angezeigt wird. Panegyricus Reginæ Sueciæ; Oratio gratulatoria ad Principem Aurelianensem, & Lapis pretiosus sive de Statua Nebucadnezaris. Phocylides in versen und mit anmerckungen, welches werck Isaac Vossius de Orac. Sibyll. c. 5. einem andern zuschreibet, dem aber Fabricius bibl. Græc. II. p. 437. widerspricht. Lapis gloriosus de Statua Nebucadnezaris, dem zu ende ein verzeichnis aller seiner schriften, die er bereits heraus gegeben, und noch in handschrift liegen hat, ist beygefüget worden, Amsterdam 1635. in 12. de Resurrectione libri III. ib. 1636. in 12. Lateinisch, ib. 1636. in 8. de Fragilitate humana, ib. 1642. in 4. Lateinisch, ib. 1642. in 8. Spes Israëlis aus Jerem. XIV. 8. ib. 1650. in 8. Smyrna 1659. in 12. Amsterdam 1723. in 8. Hebräisch nebst R. Aaron Levitæ Historia, und R. Benjaminis Tudelensis Itinere, ib. 1698. in 16. 1703. in 12. und Franckfurt am Mayn 1712. in 8. Lateinisch, Amsterdam 1680. in 8. Englisch durch Mosen Wall, Londen 1656. Niederländisch, unter dem titul: de Hoop van Israël, Amsterdam 1666. in 12. Teutsch mit Rabbinischen lettern, ib. 1691. in 8. Seine Lateinische schriften sind: Problemata XXX. de Creatione, Amsterdam 1635. in 8. de Termino Vitæ libri III. aus 1. Sam. XXV. 29. ib. 1639. in 12. ins Englische übersetzt von Thom. Pococko, Londen 1699. Die Hebräischen schriften sind: Liber Aspectuum magnus, Amsterdam 1628. und 1678. in 4. Secretum Rectorum, Verona 1645. Amsterdam 1649. Spiraculum Vitæ aus Gen. II. ib. 1652. in 4. davon das erste capitul des ersten buchs Teutsch übersetzt worden durch Dan. Springern, und nach dessen tode heraus gekommen, Breßlau 1724. in 8. Labium purum aus Zeph. III. 9. ist eine Hebräische grammatic, welche in Oppenheimers bibliothec in handschrift liegt; Logica, die ihm Hottinger in bibl. Orient. p. 47. beylegt; Tr. de Angelis, den er selber in Problem. de Creatione p. 93. zu loben scheinet. משניות mit anmerckungen, welches Anton. in bibl. Hisp. versichert. In Englischer sprache sind von ihm erschienen: Apologia pro Judæis, Londen 1656. in 4. ist auch in dem andern bande der sammlung verschiedener Englischer tractate unter dem titul Phœnicis, die zu Londen 1707. in 8. heraus gekommen, befindlich. Uber oberzehlte wercke hat er auch die Hebräische Bibel dreymal in seiner buchdruckerey zu Amsterdam auflegen lassen, als an. 1635. in 4. in zwey bänden, und an. 1639. in 8. ohne puncten zweymal. Seine geschrieben hinterlassene, und nicht völlig ausgearbeitete schriften, welche Spizelius in arcan. bibl. retectis p. 382. seq. anführet, sind: Grammatica Hebraica mit neuen anmerckungen; Nomenclator Hebræo-Arabicus; Tr. de Scientia Talmudistarum in omnibus Disciplinis; Philosophia Rabbinica, deren sich Hottinger bey verfertigung seiner bibl. Orient. bedienet hat; Defensio Latina Talmudis Babylonici; Homiliæ 450. denen Daniel Levi von Barrios in vita Isaac Uzielis p. 48. annoch beygefüget Tr. de Necessitate Traditionis; Preces supplices ad Cromwellum. Hieher könnte auch dessen Tr. de Rabbinorum ac Talmudis Allegoriis, davon er in seinem Tr. de Resurrectione Mortuorum II. 19. p. 225. meldung thut, gerechnet werden, dafern er nicht etwan mit unter dem Tr. Defensio Talmudis verstanden werden soll. Von seinem leben und schriften giebet Thom. Pocock eine vollständige nachricht in der übersetzung, davon oben gedacht. *Anton.* in bibl. Hisp. *Spizelius*, in coronide Philolog. arcanis bibl. addita, p. 380. u. f. f. *Basnage*, hist. Jud. tom. V. p. 2097. u. f. f. ingleichen tom. IX. p. 998. u. f. f. ed. novis. **Benthems Holl. kirchen- und schulen-staat**, P. II. p. 347. seqq. *Schudtius*, in memorab. Jud. P. I. p. 195. f. f. und 310. u. f. f. **Daniel Levi von Barrios**, in relat. Hisp. de Poët. & scriptor. Hisp Judæis, *Witte*, diar. *Buddeus*, in hist. Phil. Ebræor. und in isag. historico-theol. *Bayle*, Dict. unter dem worte: Barlæus. *Wolfius*, in bibl. Hebr. tom. I. p. 778. u. f. f. und tom. III. p. 730. u. f. f.

Manastabales, des Masinissa, Königs in Numidien, sohn, welchen er, nach einigen, mit seiner rechten gemahlin, nach andern aber nur mit einer concubine gezeuget. Er starb noch vor seinem ältesten bruder, dem Micipsa, und hinterließ als söhne, den Jugurtham und Gaudam, wovon ersterer hernach so viel unruhe in Numidien anfieng, daß er gar um seine freyheit kam, und zu Rom im gefängnis elendiglich umkommen muste. *Sallust.* bell. Jugurth. c. 5.

Manchester, (Carl Hertzog von) und Baron Montague von Kimbolton, war zu Kimbolton in Huntingdonshire gebohren, und unter dem Dr. Gale in der St. Pauli-schule zu Londen auferzogen. Er stieg hernach durch unterschiedene stufen zum dienst seines vatterlandes empor, insonderheit aber bey der empörung, bey welcher er sich geschäfftig bewies, eine trouppe reuterey auf die beine brachte, bey der schlacht an der Boyne und der belagerung zu Limerick einen Volontair abgab, und bey seiner rückkunft zum Hauptmann der Königlichen leibwacht gemachet wurde. Im jahr 1697. gieng er als ausserordentlicher Abgesandter nach Venedig, an. 1699. nach Paris, an. 1704. wiederum nach Venedig, und alsdenn bey seiner zurückkunft nach Engelland wurde er zum Staats-Secretario gemacht, welches amts er aber bey anfang der Königin Anna regierung entsetzet wurde, und mit keiner öffentlichen ehren-stelle bekleidet war, ausser daß er Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschafft Huntingdon blieb, bis Georgius I. zur regierung gelangte. Da wurde er alsbald zu Ihro Majestät Cammer-Herrn gemacht, und mit der Hertzoglichen würde beehret. Als sich derselbe zu Venedig als Groß-Britannischer Gesandter aufhielt, so gieng im jahr 1708. daselbst eine verdriesliche sache mit ihm vor. Es hatte nemlich ein kaufmann etliche bedienten dieses Gesandten dahin vermocht, daß sie auf ihrer gondol etliche ballen tuch in die stadt practiciren sollten. Dieses spionirten die zoll-bedienten aus, und visitirten nicht allein die gondol des Gesandten, sondern brachten auch die contrebanden-tücher in das zoll-haus. Vor diesen schimpf verlangete der Hertzog von Manchester satisfaction, und die zoll-bedienten sollten erst die tücher wieder an die stelle tragen, wo sie dieselben genommen hatten, darnach sollten sie öffentlich an den pranger gestellet, und des landes verwiesen werden. Der Rath zu Venedig hielt zwar diese satisfaction für unbillich, und klagte deswegen bey der Königin von Groß-Britannien über ihren Gesandten; aber es war nichts zu erhalten, und die zoll-bedienten musten, wie es der Manchester verlangte, gestrafet werden. Sonst verheurathete sich derselbe mit der Doddington, der jüngsten von 2. töchtern und erben des Roberti Grevile, ehemaligen Lord Brooks, von welcher er 2. söhne und 4. töchter hinterließ, nemlich den Hertzog von Manchester, Wilhelmum, von welchem unten ein besonderer artickul handelt, an. 1700. in Franckreich gebohren, als sein Herr vatter Abgesandter daselbst war; Lord Robert, die Printzeßinnen Doddington, Elisabeth und Charlotte. Er starb endlich zu Londen bey einer zugestossenen verdrieslichkeit in seinem hause in Arlingtonstreet, neben St. James, an. 1722. ungefehr im 60. jahre seines alters, und liegt zu Kimbolton begraben, wo er ein prächtiges schloß bauete, welches billich vor eines der schönsten gebäude in Engelland paßiren kan. Im übigen müssen alle diejenigen, so ihn gekannt, gestehen, daß er sehr viel gute eigenschafften an sich gehabt, indem er ein vollkommener hauswirth und sparsamer haushalter mit seinem vermögen, ein sehr frommer ehegemahl, liebreicher vatter, leuthseliger und höflicher Herr gegen iederman gewesen. Er war bey seinem leben beliebt, und nach seinem tode beklagt. Und gleichwie er in seinem leben beydes gegen GOtt und menschen ein gutes gewissen bewahrete; also bewies er eine wahre Christliche tapferkeit bey seinem tode. **Knigths leben. Johann Colets**, in den zusätzen, p. 402. u. f. f.

Manchester, (Wilhelmus Montague, Hertzog von) Vicomte von Mandeville ꝛc. Pair von Groß-Britannien, Königlicher Cammer-Herr, Statthalter der Grafschafft Huntingdon, und Ritter vom Bade, ward im april an. 1700. zu Paris zur welt gebohren. Sein vatter Carolus, Hertzog von Manchester, hat ihn mit des Lord Roberti Grevile von Brook tochter gezeugt. Er führte bey lebzeiten seines vatters den titul eines Grafen von Mandeville. Als aber derselbe den 31. jan. an. 1722. starb, nahm er den Hertzoglichen titul von Manchester an, in welcher qualität er auch im febr. gedachten jahrs im Parlemente sitz genommen. Der König ernennte ihn zu gleicher zeit zu seinem Cammer-Herrn, und im oct. darauf zum Statthalter oder Lord-Lieutenant der Grafschafft Huntingdon. Den 7. jun. an. 1725. ward er Ritter des ordens vom Bade. Der jetzige König bestätigte ihn nicht nur bey dem antritt seiner regierung an. 1727. in seinen obgedachten chargen, sondern ernennte ihn auch zum Einnehmer der zoll- und anderer einkünfte des hafens zu Londen. Bey des Königs crönung hatte er die ehre, die vergüldeten sporren zu tragen. Er starb den 1. nov. an. 1739. zu Bath in dem 40. jahre seines alters. Weil er von seiner gemahlin Isabella, des Hertzogs Johannis von Montague tochter, mit der er sich den 27. apr. an. 1723. vermählet, keinen männlichen erben hinterlassen, sind seine titul und güther an seinen bruder Roberum;

tum, Lord Montague, der bey der verstorbenen Königin Vice-Cämmerer gewesen, gefallen, der nunmehro Hertzog von Manchester heißt, und sitz im Parlemente hat. *Acta publica.*

Mancino, (Mariana, oder vielmehr, Maria Anna) Hertzogin von Bouillon und Albret, des klugen Cardinals Mazarini enckelin von seiner schwester, war Gottfried Moritzens de la Tour, Hertzogs von Bouillon gemahlin, und starb an. 1714. Sie soll eine Dame von ungemeinem verstande gewesen seyn, ihr eigener vetter aber, der Cardinal Mazarini, nennet sie in seinen episteln, so an. 1690. zu Amsterdam heraus gekommen, ein weib von einem unbeständigen naturell und unruhigen leben. Der gelehrte Dr. Josephus de Tertus hat ihr seine Curiositates Physicas zu Paris zugeeignet. Sie selbsten hat nach dem tode ihres gemahls ihr leben unter dem titul: Memoria della Vita sua beschrieben. Ludewig Adimari, ein Welscher Poet, hat in einer besondern Italiänischen ode die schönheit und tugend dieser Mariane der gelehrten welt vor die augen geleget, so zu Padua 1666. in fol. gedruckt worden. *Juncker.* centur. fœm. illustr. p. 53. & 54.

Mancinus, (Julius) ein berühmter Medicus im 17. jahrhunderte, war zu Siena von geringen eltern gebohren, und gerieth einst daselbst in händel, um deren willen er eine zeitlang mit gefängnis beleget ward. So bald er wiederum frey worden, wendete er sich nach Rom, und hörte gleich bey seiner ankunft, daß die stelle eines Medici in dem Lazareth des H. Geistes in Saxia demjenigen zu theil werden sollte, welcher die aufgegebenen fragen aus der Medicin am geschicktesten beantworten wurde. Er begab sich sogleich, wie er von der reise kam, an den ort des examens, und war so glücklich, daß ihm vor sehr vielen andern die stelle zuerkannt, und die dazu gehörige wohnung noch denselben tag eingeräumet ward. Eine geraume zeit hernach nahm ihn Papst Urbanus VIII. dem er bey einer gewissen kranckheit am besten gedienet, zum Leib-Arzte an, und versahe ihn mit einem reichen Canonicate im Vatican, ob er sich gleich niemals in den geistlichen stand begeben wollte. Man rühmet an ihm, daß er ein vortreffliches gedächtnis gehabt, die Philosophie und sprachen, und insonderheit auch die Hebräische wohl verstanden, ingleichen, daß er meistentheils bey besuch eines krancken, dem er allemal an den puls zu greifen, den finger auf die zunge und die hand auf den magen zu legen pflegte, vorher sagen können, wie es mit demselben ablauffen würde. Hingegen soll er wenig religion gehabt, und fürnemlich dem geitz allzu sehr ergeben gewesen seyn. Seine verlassenschafft, welche in mehr als 60000. gold-gülden bestanden, hat er nach Siena zu einem gestifte vor einige studenten der Rechtsgelehrtheit, Medicin und Philosophie vermacht. Sonst war er auch in der mahler-kunst wohl erfahren, und hat einen tractat delle Picture di Roma heraus gegeben. *Erythræus*, pinac. II. c. 24. *Mandosii* theatr. Archiatr.

Mancinus, (Lälius) ein gelehrter Italiäner im 17. jahrhunderte, studirte die schönen wissenschafften und Philosophie bey den Jesuiten zu Siena, worauf er sich nach Pisa wendete, und nachdem er allda einige jahre den Rechten obgelegen, solche selbst zu lehren anfieng. Er that es auch mit so gutem beyfall, daß ihm nach einiger zeit eine Profession an dem dasigen Gymnasio aufgetragen ward, welche stelle er auch 24. jahr mit grossem ruhm bekleidet. An. 1636. ward er als oberster Professor der Canonischen Rechte nach Padua beruffen, wo er an. 1654. gestorben, und ausser vielen andern ungedruckten schriften hinterlassen: Librum de Relaxatione Juramenti, Florentz 1635. in 4. Controversias Juris sacri; Disquisitiones geniales, Padua 1640. in 4. de triplici Juris Collatione & Consensu libros III. ibid. 1648. in fol. Tr. de Restitutione Famæ; und das leben des H. Antonii von Padua in Italiänischer sprache. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 154. & 272.

Mandajors, (Ludwig des Ours von) ein Franzose, lebte zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und war Stadt-Maire zu Alais in Languedoc. Er soll, wie aus dem wercke selber sich muthmassen lässet, nouvelles Découvertes sur l'Etat de l'ancienne Gaule du tems de César, geschrieben haben, welche zu Paris 1696. in 12. heraus gekommen; er hat auch nouvelles Découvertes sur Clodion & les François heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hist.

Manderen, (Conrad von) der zwölfte Groß-Teutschmeister des Teutschen ordens, wurde an. 1269. darzu erwehlt, als er schon ziemlich bey jahren war. Er suchte zwar die niederlagen, welche sein orden von den feinden erlitten, zu rächen, und lieferte ihnen zwey treffen, war aber dabey so unglücklich, daß er in dem ersten mit grossem verlust der seinigen das feld räumen muste; in dem andern hingegen in die gröste lebensgefahr gerieth. Doch hat er die Semigallier so weit ins enge getrieben, daß sie sichs musten vergeben lassen, einen neuen einfall in Liefland vorzunehmen, hat sich auch an den Samogitiern und Russen vor den empfangenen schaden zu erholen bemühet. Er ließ Wittenstein oder Weissenstein in Esthland und Mietau in Curland aufbauen, und dancke um das jahr 1272. vom Groß-Meisterthum wegen hohen alters ab. *Schurtzfleisch.* hist. Ensifer. p. 24.

Manderscheid, ist der haupt-ort der zwischen dem Trierischen und Jülichischen gelegenen Grafschafft Manderscheid, und wird in Ober- und Unter-Manderscheid getheilet. *Mat.* Dict. Geogr.

† **Manderscheid**, das geschlecht. Es theilet sich in die Blanckenheimische und die Raylische linien. Von der ersten siehe unter Blanckenheim. Von der Raylischen lebte an. 1742. Wolfgangus Henricus, gebohren den 29. jun. an. 1678. Er war Canonicus zu Cöln, und trat nach seines bruders Caroli Francisci tode an. 1721. die regierung an. An. 1722. den 24. oct. vermählte er sich mit Maria Anna, Grässin Truchsess von Waldpurg-Zeil. Genealog. Handbuch.

Mandevill, (Robert) ein Puritaner aus Cumberland, führte ein exemplarisch leben, und trieb das Evangelium in Orford sehr, starb an. 1618. schrieb auch im Englischen: Discursus Theologicos, als über 1. Tim. IV. 16. Act. XX. 28. Orford 1690. in 4. Predigten. *Wood*, Athen. Oxon.

Mandeville, (Bernhardus) ein wegen seiner freyen meynungen bekannter scribent des XVIII. sæculi, war von Dordrecht in Holland gebürtig, und wurde Doctor Medicinæ, hielt sich aber die meiste zeit seines lebens in Engelland auf, und starb zu Londen den 19. jan. an. 1733. ohngefehr im 63. jahre seines alters. Er hat in seinen letzten jahren unterschiedliche mit allerhand naturalistischen sätzen angefüllte schriften an den tag gegeben, als da sind: The Fable of the Bees, welches ein gedichte von 400. versen ist, worinn er einen bienen-schwarm als einen glücklichen Staat vorstellet, obgleich alle laster darinn herrschen; der aber nachgehends durch einführung der wahrheit und tugend gantz ins abnehmen geräth. Ferner: Thoughts on Religion the Church and national happiness, welche auch unter dem titul: Pensees libres sur la Religion Französisch übersetzt, und unter andern von B. E. Löschern in einigen anmerckungen an. 1724. widerleget worden; An Enquiry into the origin of honour and the usefulness of Christianity in war; und ein schreiben an Dion, wider des Berkley sogenannten Alciphron. Man sagt, daß seine aufführung und lebensart eben so frey und unordentlich, als sein vortrag in schriften gewesen. *Bibliothèque Britannique*, tom. II. a. b.

† **Mandeville**, (Johannes von) ein Engelländer, war zu St. Albans aus einer vornehmen adelichen familie gebohren, und wird sonsten auch aus unbekannten ursachen ad Barbam genannt. Er verband von jugend auf die studien mit den exercitiis, und setzte sich vornemlich in der Artzney-kunst veste, worinn er auch einige wercke schrieb, die aber nicht in druck gekommen. An. 1322. und nicht, wie die meisten vorgegeben, an. 1332. trat er über Franckreich seine reisen nach Asien an, da er denn auch eine zeitlang dem Sultan von Egypten in dem kriege diente, und kam von denselben erst nach 33. jahren an. 1355. wiederum zurück nach Engelland. Er starb zu Lüttich den 17. nov. an. 1372. Seine reise-beschreibung, worinn er alles, was er in Egypten, Arabien und Persien denckwürdiges angetroffen, jedoch mit untermengung vieler fabeln, und in gar schlechter schreib-art aufgezeichnet, ist von ihm selbst in Lateinischer, Englischer und Französischer sprache verfasset, von andern aber auch ins Italiänische und Spanische übersetzt, und zum öftern aufgeleget worden. *Balei* script. Magnæ Britanniæ. *Leland.* de script. Britann. *Niceron*, mémoir. tom. XXV.

Mandosius, (Quintilian.) ein in der Griechischen Litera-tur, Poesie, Oratorie, Philosophie und Theologie erfahrner Italiänischer Rechtsgelehrter im 16. jahrhundert, gebürtig von Rom, practicirte daselbst eine zeitlang, ward aber hernach Prætor zu Florentz, Gouverneur zu Nocera und ferner zu Benevento, worauf ihn Papst Paulus IV. zum Auditor und geheimen Rath ernennte. Nach dessen tode muste er von seinen neidern viel verdruß ausstehen, welches ihn bewegte, sein buch de Ingratitudine zu schreiben. Er starb an. 1593. in dem 80. jahre seines alters. Seine übrige schriften sind: Appendix ad I. & II. Decretalium, Venedig 1587. Commentarius in Regulas Cancellariæ Apostolicæ, ibid. 1554. in 4. und 1584. in fol. Consilia & Responsa, ibid. 1587. in fol. Additiones ad Allegationes Lapi, ibid. 1571. in fol. Additiones ad Tractatus varios criminales Ægid. Bossi, ibid. 1588. in 4. Glossæ Facultatum Regentis in locum Auditoris Cameræ suffecti, Rom 1581. in fol. Praxis & Theoria Commissionum a Papa ad causas decidendas, Venedig 1572. in 4. und 1585. in fol. Praxis Signaturæ Gratiæ & Justitiæ, ibid. 1581. Variæ Repetitiones in Jure Civili, ibid. 1587. de Inhibitionibus, Rom 1581. *Mandosii* bibl. Rom. *Jacobilli* bibl.

Manduith, (Johann) ein Engelländer aus der mitte des 14. jahrhunderts, war in der Theologie und den schönen wissenschafften sehr erfahren, hatte sich aber vornemlich auf die Medicin und Mathematic gelegt. Seine hinterlassene schriften bezeugen solches, unter denen die bekanntesten sind: de Doctrina Theologica, lib. I. de Chorda recta & Umbra, lib. I. Tabulæ Astronomicæ. *Baleus*, de script. Angl. cent. V. p. 426.

Mangetus, (Johann Jacob) ein berühmter Medicus und Anatomicus, war Königlich-Preußischer Leib-Arzt, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts, und gab Pauli Barbette Opera Medica & Chirurgica, notis & observationibus nec non pluribus morborum historiis & curationibus illustrata, cum appendice heraus, Genf 1688. in 4. verfertigte auch nebst Dan. le Clerc

le Clerc Bibliothecam Anatomicam, s. recens in Anatomia inventorum Thesaurum locupletissimum, welcher ibid. 1685. in zwey folianten heraus gekommen. Uber dieses hat man von ihm: Bibliothecam Medico-Practicam in vier bänden, den I. und II. ibid. 1695. den III. 1696. den IV. 1697. in zwey folianten; ingleichen Theatrum Anatomicum, dabey sich Barth. Eustachii Tabulæ Anatomicæ mit Joh. Mar. Lancisii erläuterungen befinden, ibid. 1717. in zwey folianten. Er hat auch Jac. Sponii Bevandam Asiaticam, s. Physiologiam potus Caffé, mit anmerckungen zu Leipzig 1705. in 4. heraus geben lassen. Ferner ist von ihm bekannt: Bibliotheca Chymica curiosa, seu Rerum ad Alchymiam pertinentium Thesaurus illustrissimus, Genf 1702. in fol. zwey bände; Bibliotheca Scriptorum Medicorum veterum & recentiorum, ibid. 1731. in fol. vier bände; Bibliotheca Chirurgica, ibid. in fol. vier bände; und Bibliotheca Pharmaceutica, ibid. in fol. zwey bände. *Universal-Lexicon.*

Mangold, (Matthias) ein gelehrter Schweitzerischer Theologus und Prediger, ward zu Basel den 22. febr. an. 1651. gebohren. Nachdem er seine Humaniora und philosophische studien zu ende gebracht hatte, widmete er sich dem Studio Theologico, und ward an. 1673. nach vorher rühmlich abgelegtem specimine disputatorio, mit grossem lob pro S. Ministerio examiniret. Hierauf begab er sich an. 1674. nach Genf, und trat einige zeit hernach von dar aus sein iter litterarium an, und durchwanderte Franckreich, Engelland, Holland, Italien und den grösten theil Teutschlands, da er dann die Gelehrten selbiger zeit aller orten besuchet, und ihren umgang sich sehr wohl zu nutze gemacht hat. An. 1684. den 12. sept. ward er zum Pfarrer zu Mönchenstein auf der landschafft erwehlet. Er blieb aber nicht lange allda, sondern seine bekannte gelehrtheit und grosse fähigkeit öfneten ihm die bahn zu der wichtigen stelle eines Archidiaconi in dem Münster zu Basel, zu welcher er den 29. dec. an. 1691. ist beruffen worden, und die er gegen 25. jahr mit unverdrossenem fleisse und vieler erbauung versehen. Neben seinen wichtigen amts-geschäfften hat er seine ungemeine theologische wissenschafft der GOtt-geheiligten jugend, in lectionibus privatis so theoreticis als practicis gewiedmet, und dadurch sehr grossen nutzen geschaffet, so daß, obwol er nichts, als einige ihm abgenöthigte predigten, in den druck gegeben, man von ihm sagen kan, daß die früchte seiner wissenschafft in der Schweitz und in Teutschland sich spüren lassen, indem er inner etlich und zwanzig jahren sehr viele discipulos formiret, welche der kirche GOttes theils in dem Predig-amt, theils auch in unterweisung anderer, nützliche und erbauliche dienste leisten. Anbey hatte unser Mangold ein ungemeines natürliches talent zu der mahlerey, in welcher er es auch ohne meister so weit gebracht, daß er sowol portraits, als historische stücke und landschafften mit öl-farben so vortreflich vorzustellen wußte, daß seine gemählde mit den stücken grosser meister in vergleichung kommen konnten. Zwey jahr vor seinem tode ward er mit einem schweren hauptfluß angegriffen, und sein gedächtnis dadurch so mercklich geschwächet, daß er die cantzel bis an seinen in dem augstmonat an. 1719. erfolgten tod nicht mehr bestiege. Sein einiger hinterlassener sohn, mit nahmen **Petrus**, ist Philosophiæ, Medicinæ und J. U. Doctor, Comes Palatinus Cæsareus, Acad. Leop. Nat. Curiof. Soc. Hochfürstl. Baden-Durlachischer Hof-Rath, und sonsten auch von verschiedenen hohen Herren mit ein und dem andern character beehret worden, dazu insonderheit seine dexterität in behandlung wichtiger Staats-sachen ein mehrmaliger anlas gewesen. Dessen bekannte bescheidenheit heisset uns aber dißmal von seinen verdiensten ein mehrers nicht gedencken. *Conc. funebr.*

Manilius, (Cornelius) ein gelehrter buchdrucker zu Gent im 16. jahrhundert, gab eine beschreibung von dem göldenen Vließ und den vorgefallenen solennitäten dabey, als der König von Spanien Philipp II. nebst den Ordens-Rittern zu Gent gegenwärtig war, in Lateinischer, Französischer und Niederländischer sprache, unter dem titul: Pompa triumphalis heraus, verfertigte auch ein Drama de Morte. *Swertius*, Athen. Belg.

Manley, (Rogerius) ein gelehrter Engelländer aus dem 17. jahrhundert, schrieb: History of the late wars of Denmarck, Londen 1670. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Manley, (Delariviea) des berühmten Rogerii Manley gelehrte tochter, welche des Aristotelis lehr-sätze wohl inne gehabt, wie aus ihrer tragödie, so sie geschrieben, erhellet. Hiernächst soll sie auch einige andere schriften unter einem verdeckten nahmen verfertiget haben. Siehe **Gildon** und **Langbain**, in dem buch: The Lives and Characters of the English Dramatick Poëts, ingleichen *Acta Eruditorum Lipsienf.* an. 1699.

Manlius, oder **Mallius Theodorus**, (Flavius) ein Romer, war zu den zeiten des Kayfers Honorii berühmt, im jahr 399. Bürgermeister, auch sonst zu verschiedenen malen Præfectus Galliarum, Italiæ und anderer provintzen. Er hat ein buch de Rerum Natura Cauſisque naturalibus, de Astris &c. geschrieben, welches gelegenheit gegeben hat, den Poeten Cajum Manilium mit ihm zu vermengen, wiewol dieser Manlius in ungebundener rede geschrieben. Sein werck ist noch nicht gedruckt. Claudianus hat einen Panegyricum auf seine Bürgermeisterliche regierung gemacht, Rubenius aber sein leben beschrieben, welches Grävius in druck gegeben. *Fabricius*, bibl. Lat. lib. I. c. 18.

Manlius, (Jacob) oder wie er sich sonst schrieb, **Mennel**, war zu Freyburg im Brißgau gebohren, wurde Kayfers Maximiliani I. Rath und Historicus, legte sich sehr auf die Oesterreichische historie, und schrieb Historiam collatæ Cardinalitiæ Dignitatis in Albertum Moguntinum, welche historie im 16. jahrhundert verschiedene mal besonders aufgeleget worden, und auch in Freheri scriptor. rer. Germ. und in Johannis script. rer. Mogunt. stehet. Auch ist von ihm Chronicon Episcopatus Constantienſis in Pistorii scriptor. rer. Germ. anzutreffen. Simlerus und Lud. Jacob in bibl. Pontif. legen ihm noch Vitas Imperatorum & Pontificum bey. *Teissier*, catal. auctor. *Barberini* bibl.

Manlius, (Johann) ein Gelehrter des XVII. sæc. Von diesem sind bekannt: Collectanea Locorum communium per multos annos ex lectionibus D. Philippi Melanchthonis & aliorum doctissimorum virorum relationibus excerpta, Basel 1562. in 8. über welche sammlung aber schon die freunde Melanchthons sich nicht wenig beschweret, und sonderlich hat Camerarius, in vita Melanchthonis p. 88. seqq. demselbigen deswegen einen scharfen text gelesen, daß er ohne urtheil, fleiß und grund alles gründliche und ungründliche zusammen geraspelt, was er selbst nicht gehöret, und damit den guten nahmen Melanchthons nur befleckt habe, womit auch anderer Gelehrten klagen übereinkommen. *Wolf.* in præf. ad Casauboniana, p. 10. *Reimmann.* in catal. Crit. biblioth. Theol. p. 110.

Mannsberg, oder **Mannoperg**, eine alte länast ausgestorbene adeliche familie in Schwaben, welche ihr stamm- und wohn-schloß gleiches nahmens bey dem dorfe Dettingen unweit Kirchheim unter Teck gehabt, wie ihnen dann auch ein theil der stadt Kirchheim selbst zugehört haben, und von ihnen an Würtemberg verkauft worden seyn soll. Berchtold von Mannsberg wird an. 1277. und 1289. Eberhard und Vollmar, an. 1323. in Kirchheimischen briefschafften angeführt. Burcard lebte an. 1366. Ein anderer dieses nahmens, desgleichen Heinrich und Vollmar waren an. 1422. Würtembergische Räthe. *Crusii* annal. Suev. passim.

Manozzi, (Johannes) zugenannt da S. Giovanni, welches der nahme eines nahe bey Florentz gelegenen dorfes ist, in welchem er an. 1590. gebohren worden. Obwol seine eltern einen Juristen aus ihm machen wollten, so zog er doch die mahlerey vor, und entflohe heimlich gen Florentz, allwo er unter der anführung Matthäi Rosselli ungemeine progressen machte, anbey aber vieles ungemach und elend auszustehen hatte. Er erduldete alles mit standhafftigkeit, nur damit er seiner angebohrnen neigung zu der mahler-kunst folgen könne. Man schätzet sonderlich diejenige seiner stücke, welche er in jüngern jahren verfertiget hat. Er besaß eine so ungemeine einbildungskrafft, daß er niemals nach einem zuvor gemachten entwurf, sondern allezeit von der faust weg mahlete. Sonderlich war er vortreflich auf frisches mauerwerck zu mahlen, und wußte man ihm keine art von mahlerey, als schlachten, landschafften, andachts-stücke ꝛc. zu nennen, in welcher er nicht mit gleicher stärcke sich konnte sehen lassen. Ubrigens hat er sich durch seinen satyrischen geist viele feinde gemacht, und ist den 6. dec. an. 1626. gestorben. *Abcedario pittorico*, p. 457. edit. Napolit. 1733.

Mansencal, (Johannes) erster Präsident in dem Parlement zu Toulouse, und eine der gröſten Obrigkeitlichen personen in dem XVI. sæculo; er ist aus einem sehr alten und adelichen geschlechte aus Bazas entsprossen, welches einen theil an der Herrschafft über diese stadt gehabt, und sein ur-groß-vatter war Lieutenant-Général allda. Johannes Mansencal aber war zuerst Rath, alsdann Avocat-Général, und endlich an. 1538. stieg er zur ersten Präsidenten-stelle in bemeldtem Parlement zu Toulouse. Er führte einen sittsamen wandel, war wohl beredt, sehr gelehrt, und brachte dadurch sein ansehen so hoch, als jemals einer seiner vorfahren in seinem amte gethan hat. Diesem zu gunsten hat der König Heinrich II. verordnet, daß die ersten Präsidenten des Parlements zu Toulouse das nemliche einkommen haben sollten, welches die ersten Präsidenten bey dem Parlemente zu Paris genieſſen. Auch beehrte ihn Franciscus II. mit der commißion eines Lieutenant-Général im nahmen seiner Majestät durch die gantze gerichts-herrlichkeit des Parlements, so die Gouverneurs von der provintz abwesend wären. An. 1530. hat er eine schrift heraus gegeben, unter dem titul: de la Vérité & Autorité de la Justice du Roi très-Chrêtien, en la punition & correction des malefices &c. Den anlas darzu hat ein urtheil gegeben, welches das Parlement wider einen Priester gefället, welcher sich mit etlichen concubinen übersehen hat. Dieser spruch hatte unter der Französischen Geistlichkeit, nach den grund-sätzen des Juris Canonici, nothwendig ein grosses aufsehen machen müssen, nach welchem die Layen über einen Clericum, auch in criminalibus keine jurisdiction haben, es sey dann dieser von der Clerisey selbsten laicirt, und der weltlichen Obrigkeit zur bestrafung übergeben worden. Deswegen hat die Geistlichkeit wider das Parlement und dessen sententz eine schmäh-schrift, unter dem ironischen titul: Arrêt du Parlement de Toulouse très-profitable, heraus geben lassen. Die erstenwehnte schrift

des Präsidenten Mansencal war eine antwort auf dieses libell; dieweil er aber darinn die unordentliche lebens-art und die verderbnis der damaligen Clerisey sehr frey und lebhafft vorstellete, und ohne ansehen der person auch der Prälaten und anderer vornehmen Geistlichen nicht schonete, so bekam er von einigen Doctoribus aus der Sorbonne eine censur. Der Präsident, so sanft und gemäßigt er sonsten auch in dem zorn war, wurde doch gantz ungehalten darüber; er schickte deswegen du Bourg, einen seiner eydamen, nach Paris, um einen widerruf von der Sorbonne zu erhalten. Der König selbsten und der gantze Hof war für den Präsidenten, allein die Doctores der Sorbonne hielten so vest zusammen, daß nichts zu thun war, wie sie es durch ein decret vom 15. sept. an. 1552. bestätigten. In dem Calvinisten-wesen an. 1562. da sie angeklagt wurden, daß sie wider die stadt conspiriret hätten, und sich derselben bemeistern wollten, ließ er viel hertz- und standhafftigkeit mercken; da aber nach der hand die zwey jüngern von seinen tochtermännern sich zu der Reformirten partey schlugen, fiele der argwohn auf ihn, daß er nunmehro den Protestanten allzu günstig wäre. Und ob ihm schon hierinn unrecht geschahe, zumal er steif Catholisch geblieben, so war er doch einstens in gröster lebens-gefahr deswegen, und wäre von dem gemeinen pöbel unfehlbar massacrirt worden, wo ihn nicht sein sohn Grepiac, welcher für gut Catholisch gehalten wurde, nebst seinen Protestantischen tochtermännern, dem Cavaignes und du Bourg, erhalten hätte, doch starb er noch in dem nemlichen bemeldten 1562. jahre. Er hatte sich vermählet 1.) mit Antoinette d'Olmieres, einer tochter Georgii, Präsidenten à Mortier; 2.) mit Jeanne Vidal. Aus der ersten ehe zeugete er Johannem de Mansencal, den Avocat-Général, welcher ein vatter war eines andern Johannis; dieser letztere aber hinterließ nur eine tochter, welche an einen Mr. de Sevin, Präsidenten ès Enquêtes bey dem nemlichen Parlement, vermählet wurde. Von seiner zweyten ehe kamen 1.) Johannes, Herr von Grepiac, welcher kriegs-dienste genommen, und ohne erben abgestorben. 2.) Petrus, Herr zu Miramont, Rath in dem sogenannten Grand-Conseil, und nachmals Präsident in der Enquêten-Cammer des Parlements zu Toulouse. 3.) Franciscus, Herr zu Venerque, von welchem nachmals die linie der Herren zu Venerque entsprossen ist. 4.) Johanna, welche vermählet war 1.) mit Mr. de Juslan, einem Parlements-Rathe von Toulouse; 2.) mit Charles du Favo, Präsidenten à Mortier an dem nemlichen Parlemente. 5.) Eine andere tochter, deren tauf-nahme unbekannt, die aber mit Johanne de Cavaignes vermählet ward; und endlich 6.) Margaretha von Mansencal, welche mit Herrn Gabriel du Bourg verheurathet wurde, welcher sowol als der vorhergehende ein Parlements-Rath gewesen. *La Faille*, annal. de Toulouse.

Mansfeld, (Carl von) ein Philosophus, Theologus und Rechtsgelehrter von Luxemburg, welchen sein vatter, Peter Ernst, Graf von Mansfeld, im 90. jahre gezeuget hatte. Er studirte zu Löven, und wurde daselbst an. 1614. beyder Rechten Licentiat, darauf Hof-Prediger bey dem Hertzoge Albert, Canonicus und Dechant zu St. Gudula in Brüssel, ein mitglied des Königlichen Raths im Hertzogthum Luxemburg wegen der Ritterschafft, und schrieb: Paratitla Decreti und utriusque Juris concordem Discordiam, welche beyde zusammen gedruckt, Luxemburg 1619. in 8. Cœnobitica sive de Canonicorum Origine & Vita, Cöln 1625. in 8. Exercitationem Civilem ad Regulas Juris, Luxemburg 1626. in 8. Magisterium militare, s. de Jurisdictione & Jure Militiæ Belgicæ, Antwerpen 1640. in 8. *Andreä* bibl. Belg.

Mantica, (Frantz) ein Cardinal, gebohren zu Vordenone im Friaul an. 1534. war anfangs Professor der Rechte zu Padua, wo er selbst zuvor den grund seiner studien gelegt, hernach Auditor Rotæ, und endlich an. 1596. Cardinal, worauf er an. 1614. den 25. jenner zu Rom gestorben. Er hat geschrieben: de Conjecturis ultimarum Voluntatum libros XII. Franckfurt 1580. Venedig 1587. Genf 1734. in fol. Lucubrationes Vaticanas seu Libros XXVII. de tacitis & ambiguis Conventionibus, in zwey bänden, Rom 1609. in fol. und Decisiones Romanas, Rom 1618. in 4. Lyon 1619. in 4. *Eggs.* Purpura docta. *Papadopoli*, Gymnas. Patav. tom. I. p. 265.

† **Mantz**; (Felix) Es sind in dessen artickul einige nahmen zu verbessern, als für Suten, soll es heissen Sitten, für Zollikoffen, Zollicken, für Rochau in der Herrschafft Greunig, Gossau in der Herrschafft Grüningen. Er ist den 5. jenner an. 1527. im wasser ersäuft worden. Martelaers spiegel, p. 2. Dürsteler.

† **Manuel**, (Nicolaus) ein berühmter mahler. Das allhier gedachte gemählde stellet nicht den bilder-dienst der Israeliten in der wüste vor; sondern die verführung Salomons zu der abgötterey durch die fremde weiber, mit der anfrage: Salomon, was machst du hier? Ferner ist Manuel nicht aus einem Englischen, sondern aus eben dem in dem vorhergehenden artickul gedachten geschlechte der Herren von Cholard. *Manuscript.* Er war sonst auch in der Dicht-kunst geübet, und hat an. 1522. in zwey getichten, welche auf der gasse von den knaben vorgestellt wurden, den pracht des Päpstlichen Hofs ꝛc. abgemahlt. Nach diesem ist er Landvogt zu Erlach, ferner Rathsherr und Fenner der stadt worden. Er war auch von der Obrigkeit verordnet, der disputation zu Bern beyzuwohnen. Er starb an. 1530. in dem 46. jahre seines alters. Sein groß-sohn, Albrecht, ward nachgehends Schultheiß der stadt Bern. Scheurer, leben Seb. Majors, p. 145. & seqq.

Manwaring, (Rogerius) ein Englischer Theologus, und Doctor Theologiæ zu Orford, von Stretton in der landschafft Shrops gebürtig, war des Königs Caroli I. Caplan, nachgehends Rector zu Stanford-Rivers, ferner Diaconus zu Worcester, und endlich Bischoff zu Man. Er hat sich unter Carls I. regierung durch zwey predigten unter dem titul: Religio & Allegiantia bekannt gemacht, in welchen er von der gewalt der Parlementen sehr nachtheilig gesprochen, dem König hingegen eine gantz unumschränckte gewalt beygelegt, und gelehret, daß er an keine gesetze gebunden wäre. Dieserhalben ward er an. 1627. in dem Parlemente angeklagt, und dahin verurtheilt, daß er 1000. pfund strafe erlegen, so lange es das Parlement vor gut finden wurde, gefangen, zu verwaltung aller ämter untüchtig seyn, und dem Parlemente abbitte thun sollte. Von diesem gantzen urtheil ward nicht mehr als das letzte vollstreckt, indem der König zwar des Manwaring predigten, welche nach des Parlements ausspruch verbrannt werden sollten, zu unterdrucken gebot, im übrigen aber ihm pardon ertheilte, und ihn an. 1635. zum Bischoff von St. Davids machte. Er starb zu Caermardhin an. 1653. den 1. jul. *Witte*, diar. *Wood. Rushworth.* vol. II. *Rapin*, tom. VII. *The compleat history of England*, tom. III.

Manzano, (Frantz Ramos del) ein Spanischer Rechtsgelehrter, trieb seine studien zu Salamanca in seiner vatterstadt, und brachte es in selbigen so weit, daß er schon in seinem 18. jahre zum Professor der Rechte auf der Universität daselbst ernennet, und nicht lange hernach zu der obersten Profession der Rechte befördert wurde. Hierauf machte ihn Philippus IV. in ansehung seiner verdienste zum Präsidenten in dem ausserordentlichen Rath von Mayland, und nach weniger zeit auch zum mitglied des Raths von Castilien, wobey ihm noch die historie dieses Königs zu schreiben aufgetragen wurde. Allein, als er eben im begriff war, dieselbe anzufangen, befahl der König, daß er bis zur wiederkunft des damals abwesenden Grafen von Pennaranda, Caspar von Bracamonte, in dem Indianischen Rathe präsidiren sollte. Ob er auch gleich nachgehends seine angefangene historie wieder vor die hand nahm, bekam er doch hierinn bald eine neue verhinderung, sintemal er nach absterben Philippi IV. dem jungen König Carl zum Hof- und Lehrmeister gegeben wurde. Die schriften, welche man bis zur selbigen zeit von ihm erhalten, sind folgende: Dissert. ad tit. C. de Usufructu Municipibus legato; de Domesticis & Protectoribus ad leg. 11. C. de Excusationibus munerum; Ein Memorial an den Papst Alexander VII. wegen der in Portugall entledigten kirchen. So hat er auch im nahmen des Hofs auf das Französische im jahr 1667. wegen des einfalls in die Spanischen Niederlande ausgefertigte manifest antworten müssen. Sein sohn, Johann Frantz, ist gleichfalls ein berühmter Rechtsgelehrter gewesen. *Anton.* bibl. Hisp. *Bayle*, réponses tom. I. p. 262.

Manzius, oder **Mantzius**, (Caspar) ein Rechtsgelehrter, studirte zu Ingolstadt, ward in Franckreich zu Dole Doctor, darauf zu Ingolstadt Professor, und an. 1653. bey dem Pfaltzgrafen zu Neuburg Cantzler. Seine schriften sind: Commentarius ad Instituta, Nürnberg 1701. in fol. de Operis Servorum, Ingolstadt 1658. in 8. de Contractibus & Obligationibus, Ingolstadt 1640. in 4. de Rerum Divisione & Acquisitione, ibid. 1645. in 4. de Advocatis, Procuratoribus & Defensoribus, ibid. 1659. in 8. de Restitutione in integrum, Augspurg 1662. in 8. de Legitima, ibid. 1659. in 8. de Servitutibus Prædiorum, Ingolstadt 1658. in 8. de Actionibus, Ingolstadt 1643. in 4. Præludium super Censibus, ibid. 1642. in 4. de Censibus & Pensionibus, ibid. 1657. in 8. Patrocinium Debitorum depauperatorum, Nürnberg 1640. in 8. de Solutione Debitoris Censuum, Ingolstadt 1678. in 8. de Tutelis, ibid. 1652. in 4. de Pignorationibus; an Nomina, Chirographa &c. salva lege Anastasiana minori pretio cedi possint? Augspurg 1658. und 1661. in 8. de Fidejussoribus, Ingolstadt 1641. in 4. de Prædicamentis, Augspurg 1658. in 8. Specialia in Jure communi, Augspurg 1668. in fol. Juris Prolegomena ratio-regularia, Ingolstadt 1643. in 4. An defectus fructuum & redituum, jactura bonorum & diminutio præstet debitori excusationem & vel dilationem vel liberationem? Augspurg 1657. in 8. Commentarius in Ordinationem criminalem Caroli V. Franckfurt 1676. in 4. Summa Juris publici, Ingolstadt 1623. in 12. Bibliotheca aurea Juridico-Politico-Theoretico-Practica, Franckfurt 1695. in fol. de Testamento valido & invalido, Augspurg 1661. in fol. de Ortu & Progressu Imperii Romani, ibid. 1673. in fol. Decisiones Bavaro-Palatinæ, Ingolstadt 1659. in 4. Franckfurt 1672. in 4. Interpretatio Legis Anastasianæ, Augspurg 1653. 1663. in 4. und 8. de IV. Delictis in Deum, Blasphemia, Magia, Perjurio &c. Dillingen 1653. in 12. Conflictus Creditorum cum Debitoribus, oder Zins-Scharmützel, Nürnberg 1645. in 4. Trophæum Manzianum von verderbten Schuldnern, Augspurg 1655. in 4. Dissertationes selectæ Juridicæ, de Interdictis Prætoriis, Ingolstadt 1644. de eo, quod interest, mit Krätzeri anmerckungen, ibid. 1705. in 4. Responsum de Validitate Testamenti, Dillingen 1663. in 12. Epitome Successionis

ab intestato, Ingolstadt 1640. in 8. Epistola ad Amicum fictitium; Gloria Pflaumeri larvati Doctoris castigata, 1654. *Univ. Lexicon.*

Manzolli, (Peter Angelus) ist, wie der berühmte Facciolati entdecket hat, der wahre urheber des unter dem titul: Marcelli Palingenii Zodiacus Vitæ, hoc est, de Hominis Vita, Studio ac Moribus optime instituendis, libri XII. ums jahr 1530. zuerst heraus gekommenen, und nachgehends vielmal wieder aufgelegten gedichtes. Die verse, welche aus lauter hexametris bestehen, und die schreib-art sind niedrig, doch ist sein Latein sauber. Der Papst und seine Clerisey müssen in demselben oft herhalten, deswegen er von dem Concilio zu Trident in den indicem librorum prohibitorum gesetzt worden. Es hält viele gute anmerckungen von dem verderben selbiger zeit, und aus der Morale, aber auch unterschiedene gedancken in sich, die mit der ehrerbietung gegen GOtt nicht übereinstimmen. Julius Cäsar Scaliger, der dasselbe vor eine bescheidene satyre hält, hat Poetices lib. VI. c. 4. p. 731. u. f. angemerckt, daß Palingenius, oder, wie der verfasser davon vielmehr heissen soll, Manzolli, auf die zwölf himmlischen zeichen, nach denen er sein werck eingetheilet, schlechte acht gehabt. Die schönste auflage von diesem Zodiaco Vitæ ist die Rotterdamer von an. 1723. in 8. Christoph Wirsung hat darüber anmerckungen verfertiget. *Heumann.* in Pœcile tom. II. lib. II. p. 171. u. f. Leipz. Gelehrte Zeitungen aufs jahr 1723. p. 978. und 1726. p. 13. *Baillet*, jugem. P. III. p. 148. u. f. *Valesiana*, p. 132. u. f. *Freher.* in theatr. p. 224.

Mapango, eine stadt auf der Africanischen küste von Congo, im Königreich Angola, und ist die einige residentz des Königs von Angola. Sie liegt an dem flusse Coanza, auf einem felsen, der fast bis an die wolcken reichet, und man kan auch nur durch einen einzigen schmalen weg hinauf kommen, so mit leichter mühe kan vertheidiget werden, daher der König gantz sicher lebet. Der felsen hat 2. meilen im umkreise. *Melliss.* geogr. novis. P. II. p. 624.

MAPHRIANUS, oder Maphrianus Orientis, ist der titul, den die Jacobiten ihrem Bischoff, der in der würde zunächst auf den Patriarchen kommt, in neuern zeiten beygeleget. In der Griechischen sprache heißt er Catholicus, oder Catholicus Tagrit, weil sein sitz zu Tagrit ist. Die Syrer aber legen zuweilen in ihren schriften auch denienigen diesen ehren-titul bey, welche zu Tagrit das Bischöffliche amt geführet, ehe noch ein Maphrianus in eigentlichem verstande an diesen ort gesetzet worden. *Assemanni* bibl. Orient. tom. I.

Mappus, (Marcus) ein Medicus, war zu Straßburg an. 1632. den 28. oct. gebohren, und wurde in seiner vatterstadt, nachdem er sowol daselbst, als zu Padua studiret, der Artzney-kunst Doctor und ältester Professor, wie auch des Thomas-Capituls Canonicus. Er hielt viel von Hippocrate und Galeno, welche er wider die damaligen Mediciner vertheidigte, und starb an. 1701. den 9. aug. nachdem er in seinem leben nie, als einige wochen vor dem tode kranck gewesen. Man hat von ihm: Catalogum Plantarum Horti Medici Argentinensis, Straßburg 1691. in 12. Historiam Medicam de Acephalis, Straßburg 1687. in 4. de Ethica Pythagorica, Straßb. 1653. in 4. Thermopoliam sive Dissert. Med. II. de Potu calido, Straßburg 1675. in 4. de receptis Potus calidi Generibus, Thee, Caffé, Chocolata, ibid. 1672. 1674. 1695. in 4. Historiam Exaltationis Theriacarum in Theriacam cœlestem, ibid. 1695. in 12. Disputationes, darunter *a.*) de Rosa de Jericho vulgo dicta, ibid. 1700. in 4. *b.*) de Fistula Genæ terminata ad dentem cariosum, ibid. 1675. *c.*) de Superstitione & Remediis superstitiosis, ibid. 1674. *d.*) de Lienosis, ibid. 1692. *e.*) de Erysipelate, ibid. 1700. *f.*) de Cephalalgia, ibid. 1691. Lebens-lauf.

Maqueda, war eine Königin aus Arabien, welche das Mohrenland oder heutige Abyßinien besessen hat. Sie soll zum König Salomon nach Jerusalem gekommen, und von ihm unter andern geschencken auch mit einem jungen sohne beschencket worden seyn, so Menilechecus geheissen, welcher hernachmals über Abyßinien König worden; daher es auch kommt, daß die heutigen Könige daselbst behaupten wollen, daß sie vom König Salomon herstammeten. *Ludolph.* in hist. Æthiop.

Mara, (Wilhelmus de) ein Poet, war zu Cötentin, einem flecken in der Normandie, gebohren, und florirte zu anfang des XVI. sæculi. Er studirte zu Paris, und that sich allda gar bald durch seine geschickte und zierliche schreib-art in gebundener und ungebundener rede hervor, weswegen er auch erstlich von dem Cantzler R. Brissonet, sodann aber von dem Cantzler Rochefort, und zuletzt von dem Cardinal Brissonet gesucht, und als Secretarius in dienste genommen wurde. Da ihm aber die lebens-art an dem Hofe je länger je weniger gefiel, verfügte er sich nach Caen, allwo er nach einiger zeit Rector der Universität und Doctor der Rechte wurde. Er verließ aber endlich auch diesen ort, und wurde an. 1510. der kirche zu Coutances Thesaurarius und Canonicus. Die zeit seines todes ist nicht bekannt. Man hat von ihm ein gedichte unter dem titul: Chimæra, wider die drey haupt-laster, hochmuth, geldgeitz und wollust, worüber Joh. Batel einen Lateinischen Commentarium verfertiget, der an. 1513. zugleich mit demselben heraus gekommen; ingleichen ein anderes fast eben dergleichen Carmen: de tribus fugiendis, Ventre, Pluma & Venere. Ein anderer Wilhelmus de Mara, gebürtig aus Engelland, war ein Minorit, und lebte zu Oxford am ende des XIII. sæculi. Er hat ein Correctorium wider Thomam de Aquino geschrieben, welches aber niemals in druck gekommen. *Vatel*, in præf. ad commentar. suum. *Oudin.* de script. eccles. tom. III.

Marabod, Maraboduus, oder Marobodvus, war ein König der Bojohemen, welcher zu anfang des ersten jahrhunderts geherrschet hat. Er war ein tapferer und verständiger Fürst, und hat unterschiedenes merckwürdiges verrichtet. Im fünften jahre nach Christi geburt führte er die Marcomannen nebst den Haruden, Sueven und Sedusiern in Böhmen, und vertrieb die alten einwohner die Bojos. Nach diesem griff er, als ein ehrbegieriger Herr, dermassen um sich, daß er den Römern selbst förchterlich zu werden schien, weil er die Römische herrschafft nicht erkannte, sondern in der that zeigte, daß er dem Römischen Kayser Augusto nicht viel an der würde weichen wollte. Er zog viel andere völcker in so ein genaues bündnis, daß er sich jederzeit auf sie verlassen konnte. Sein land grentzte mit Pannonien, und dem Norico, und er hatte zwar noch nichts feindseliges wider die Römer vorgenommen, doch unterhielt er stets 70000. alte und geübte soldaten auf den beinen, und nahm einen jedweden, so wider die Römer war, auf. Im sechsten jahr zoge Tiberius nebst Sentio Saturnino, Römischen Landpfleger in Germanien, in zwey heeren, welche fünf tag-reisen von einander stunden, und zwölf legionen ausmachten, wider den Marabod. Aber so bald die Römischen trouppen das Illyricum verlassen hatten, zogen die Pannonier und Dalmatier die benachbarten völcker an sich, und empörten sich wider die Römische herrschafft, daß Tiberius genöthiget wurde, mit Marabod friede zu machen. Endlich gerieth er mit dem Arminio in einen krieg, da fielen die Semnoner und Longobarden von ihm ab, und begaben sich in Arminii schutz; von Arminio aber gieng Inguiomar mit seinen leuthen zu Marabod über. Da es zum treffen kam, giengen beyde theile mit gleichem verlust von einander, und Marabod getrauete sich nicht ein zweytes treffen zu wagen, seine leuthe giengen zu Arminio über, und er selbst zog sich ins land der Marcomannen zurücke, und verlangte von Tiberio hülffe, der auch seinen sohn Drusum schickte, welcher mit Arminio und Marabod friede stiftete. Als aber Catualda (welcher ehemals von Marabod aus seinem vatterlande vertrieben worden war) von den Römern heimlich auf den thron gesetzet wurde, fiel er unvermuthet in der Marcomannen land ein, bemächtigte sich der residentz und der von Marabod in vielen jahren gesammelten schätze, so daß dieser ins Noricum flüchtete, und abermals um hülffe an Tiberium schrieb, welcher ihn aber nach Italien kommen hieß, wohin sich Marabod auch begeben, und noch 18. jahr zu Ravenna gelebt hat. *Tacit.* annal. lib. II.

Maracanda, siehe Samarchand im Lexico.

Maraccius, oder Marraccius, (Ludewig) ein Presbyter Congregationis Clericorum, und Innocentii XI. Beicht-vatter, lehrte die Arabische sprache öffentlich zu Rom, und starb an. 1700. im 88. jahre seines alters. Man hat von ihm die schöne ausgabe des Alcorans, an welcher er 40. jahre gearbeitet, Padua 1698. in fol. *Fabricius*, in hist. bibl. suæ.

Maraldi, (Jacobus Philippus) ein Astronomus, war zu Perinaldo, in der Grafschafft Nizza, den 21. aug. an. 1665. gebohren. Nachdem er die in der jugend gewöhnlichen studien rühmlich zu ende gebracht, und insonderheit in der Mathematic einen trefflichen grund geleget, begab er sich an. 1687. zu seiner mutter bruder, dem berühmten Cassini, nach Paris, da er denn desselben Elève, und folgends ein ordentliches mitglied der Academie der wissenschafften wurde. Er gab sich ungemein viele mühe, von den fix-sternen einen vollständigern und richtigern catalogum, als man bishero gehabt, zu verfertigen, welche arbeit ihm aber wegen der beständigen observationen bey allerley witterung an seiner gesundheit grosses nachtheil verursachte. An. 1700. arbeitete er auch unter seinem bemeldten vetter mit an der grossen mittags-linie in Franckreich an der südlichen seite, und that darauf eine reise nach Italien, wo ihn der Papst Clemens XI. nebst andern zu verbesserung des calenders, Bianchini aber zu ziehung des grossen Meridiani vor die kirche der Carthäuser in Rom gebrauchte. An. 1718. half er mit einigen andern gliedern der Academie die mittags-linie an der nord-seite des Königreichs zu stande bringen, und starb endlich den 1. dec. an. 1729. Sein obgedachter Catalogus Fixarum ist noch nicht heraus; doch haben sich bereits verschiedene, als Mr. de l'Isle bey seinem globo cœlesti, Manfredus bey seinen ephemeridibus, und andere mehr, desselben sehr nützlich bedienet. Es sind auch viele von seinen observationen in den Mémoires de l'Académie des Sciences anzutreffen. *Histoire de l'Académie des Scienc.* pour l'an. 1729.

Maranen, völcker, welche abkömmlinge von den Mohren sind, und in Spanien gewohnet haben. Sie sind zweymal aus diesem Königreich getrieben worden, nemlich an. 1568. und 1610. und hat sich beyde mal die anzahl auf eine million belaufen, wodurch Spanien von einwohnern sehr entblösset worden. Beneben ist der kern dieser nation auf gantzen flotten 200. jahr nacheinander nach West-Indien überbracht worden,

unter welchen sehr wenig ihr vatterland wieder gesehen haben. *Hubner.* in geogr. P. I. p. 114.

Maratti, (Carolus) ein berühmter mahler, war zu Camerino in der Anconitanischen Marck an. 1625. gebohren. Er lernte seine kunst bey Andrea Sacchi in Rom, und übte sich nachhero sonderlich nach den wercken des Raphael, und der beyden Caracci, wodurch er in kurtzer zeit zu einer grossen vollkommenheit und sonderbarem ansehen gelangte. Seine stücke, die zum theil in den vornehmsten kirchen zu Rom, zum theil aber an unterschiedlichen hohen Höfen aufbehalten werden, sind jederzeit sehr begierig gesuchet worden. Ludovicus XIV. König in Franckreich, gab ihm für eines derselben nicht allein eine sehr ansehnliche belohnung, sondern ertheilte ihm auch eine stelle in der Academie der mahler- und bildhauer-kunst. Der Bapst Clemens XI. aber, der ihn schon als Cardinal wohl gekannt, erwies ihm nach seiner erhebung auf den Römischen stuhl viel besondere gnade, wie er ihn denn auch zum Ritter des Christ-ordens erklärte. Er starb zu Rom den 15. dec. an. 1713. und wurde in der Carthäuser-kirche, allwo er sich selbst in seinem leben ein sehr schönes grabmahl errichten lassen, mit sonderbarer pracht zur erden bestattet.

Marbach, eine Herrschafft und schönes berg-schloß im sogenannten Rheinthal, in der Schweitz, nicht weit von Rheineck gelegen.

Marcanova, (Johann) ein berühmter Medicus und Philosophus zu Padua, florirte ums jahr 1445. war ein grosser liebhaber der alterthümmer, wie er denn auch Commentarios darüber hinterlassen, welche sich in der Paduanischen bibliotheck zu St. Johann in handschrift befinden. Er hat über dieses de Dignitatibus Romanorum; de Triumpho; de Rebus militaribus geschrieben. *Salomonius*, de inscript. Patav. p. 63. *Scardeonius*, de claris Patav. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 166.

Marcassus, (Petrus de) ein Franzose, gebürtig von Gimont, einer kleinen stadt in Gascogne, war an. 1617. Regent von der dritten classe in dem Collegio de Boncourt zu Paris, ward aber nach der hand Præceptor des Marquis de Pont de Courlay, eines bruders der Hertzogin von Aiguillon, und letztlich Professor Eloquentiæ in dem Collegio de la Marche, welches amt er auch vermuthlich behielt, bis er an. 1664. in einem alter von mehr als 80. jahren mit tode abgieng. Gui Patin behauptet an dem unten angeführten orte, daß er um das jahr 1627. wegen verschiedener diebereyen würde gehenckt worden seyn, wenn ihn nicht obbemeldte Hertzogin von Aiguillon durch ihr ansehen und vorspruch vom galgen annoch befreyet hätte; welches jedoch deswegen nicht ausgemacht, indem Patin zum öftern allzu leichtgläubig gewesen, und auch von andern scribenten, welchen er nicht gewogen war, dergleichen dinge erzehlet. Die schriften des Marcassi sind folgende: Lettres Morales; l'Histoire Grecque, worinn er aus Herodoto, Thucydide und Xenophonte einige auszüge zusammen getragen; eine Französische Uebersetzung von Aristotelis büchern de Anima; ferner von Virgilii Bucolicis; Horatii Oden, und Barclaji Argenide; verschiedene Romane, als: la Clorimène; l'Amadis de Gaule; le Timandre, u. a. m. welche jedoch insgesamt gar nicht æstimiret werden, ob er sich gleich nicht wenig damit eingebildet, und seine verdienste selbst heraus zu streichen nicht unterlassen hat. *Gui Patin*, lettre à Mr. Spon du 22. mars 1657. *Niceron*, mém. tom. XXXI.

Marcelis, (Otho) ein an. 1613. gebohrener vortreflicher mahler, welcher sich sonderlich allerley blumen, pflantzen und kräuter zu mahlen, und selbige mit verschiedenen arten von ungeziefern zu begleiten, mit grossem fortgang befliß. Die Königin Maria von Medicis ließ ihn eine zeitlang für sie arbeiten, und bezahlte ihm nebst der freyen kost des tags einen Louisdor, obwol er nur 4. stunden des tags arbeitete. Er hat auch eine zeitlang für den Groß-Hertzog von Florentz gearbeitet. Endlich begab er sich wiederum in die Niederlande, heurathete allda, und starb an. 1673. in seinem 60. jahre. J. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Marcellus. Das geschlecht der Marcellorum zu Rom war ein neben-ast von der Gente Claudia, und wurde deswegen Claudia Marcellorum Gens genennet. Es war aber die Gens Claudia in zweyerley familien abgetheilt, die Cl. Nerones, Pulchri, Centhones, Crassi, Cæci &c. waren Patricii; die Claudii Asernini, Flaminini, Aselli &c. aber und die Marcelli waren nur Plebeji, aber sonderlich die Marcelli sehr berühmt unter ihnen. M. Claudius Marcellus war Bürgermeister zu Rom in dem jahr der stadt 420. das ist 330. jahr vor Christi geburt. Sein collega in dieser würde war C. Valerius Potitus. Unter diesen Bürgermeistern entdeckte ein Römischer sclave, daß die weiber zu Rom eine verschwörung unter sich gemacht hätten, ihre ehemänner mit gift hinzurichten. Man nahm gleich 20. von diesen weibern gefangen, welche aber, sich der strafe zu entziehen, von dem gift soffen, welches sie den männern zugerichtet hatten, und alle, fast ehe sie in das gefängnis kamen, hinweg sturben, hundert und siebenzig andere wurden peinlich überwiesen, und an dem leben gestrafet. Ein anderer war Dictator A. U. C. 427. und ward von der faction der Patricio-

rum abgesetzet, weil er ein Plebejus gewesen. Er hatte einen sohn, welcher im jahr von erbauung der stadt Rom 467. d. i. vor Christi geburt 287. Bürgermeister ward, und Sp. Nautium Rutilum zum collegen hatte. Dieser letztere war ein vatter des berühmten Marci Claudii Marcelli, welcher fünfmal zur Bürgermeisterlichen würde erhoben worden. (Siehe von ihm einen besondern artickul in dem Lexico.) Dieser aber hinterließ zwey söhne: Marcum Claudium Marcellum, und einen andern, welcher A. U. C. 571. d. i. 183. jahr vor Christi geburt, mit Q. Fabio Labeone Bürgermeister gewesen. Der erst-gemeldte M. Claudius Marcellus aber war auch Bürgermeister A. U. C. 558. A. C. 196. und war sein collega Lucius Furius Purpureus. Er überwande die Gallos Cisalpinos, welche sich längst dem Po-fluß in dem Mayländischen gesetzt hatten, und ward ihm zu Rom deswegen der triumph zuerkannt. Von seinem sohn Marco Claudio Marcello, der dreymal Bürgermeister worden, handelt der folgende art. Derselbe hinterließ 2. söhne, M. und Cajum Cl. Marcellum. Dieser hatte einen sohn, welcher A. U. C. 704. d. i. 50. jahr vor Christi geburt, Bürgermeister war. Der andere kam zu keinen ehren-ämtern, hinterließ aber zwey söhne, Marcum Cl. Marcellum, und Cajum Claudium Marcellum, welcher letztere A. U. C. 705. mit L. Cornelio Lentulo Bürgermeister ward. Jener aber, nemlich M. Cl. Marcellus, ward nach der hand Bürgermeister, und nahm des Pompeii partey in dem bürgerlichen kriege an. Da Cäsar nunmehr oben lag, versöhnte er sich mit Marcello auf fürbitte des Römischen Raths; Marcellus aber verlohr nichts destoweniger bald darauf sein leben zu Athen, und Cicero that in dem Rath zu Rom seine Orationem pro Marcello, worinn er hauptsächlich Cäsaris gnade gegen Marcellum, und gegen sich selbsten heraus zu streichen suchet. Marcellus hinterließ einen sohn, welcher auch wie der vatter M. Cl. Marcellus genennet wird. Dieser ward Bürgermeister A. U. C. 732. d. i. 22. jahr vor Christi geburt, mit L. Aruntio Nepote, und vermählte sich mit Octavia, der schwester Augusti, welche, da sie eine wittib geworden, in der zweyten ehe Marco Antonino zu theil ward. Sie zeugete in ihrer ersten ehe mit M. Cl. Marcello einen sohn gleiches nahmens, welcher bey dem Römischen volck sehr beliebt war. Sein oheim, der Kayser Augustus, welcher ihn gleichfalls sehr liebete, machte ihn zum Ædile, da er erst 18. jahr alt war, und gab ihm nach der hand seine tochter Juliam zur ehe. Er starb aber bald darauf ohne kinder zu hinterlassen. Marcellus hatte noch von der Octavia zwey töchter von seinem nahmen: die älteste war erstlich mit Agrippa vermählet, und hernach mit einem sohn Marci Antonii, aus welcher ehe Lucius Antonius gebohren worden, der zu Marseille gestorben. Der jüngern thun die geschichte keine meldung. *Tit. Livius*, lib. VIII. XXIV. XXV. & XXVI. *Dio. Eutropius. Cicero*, in orat. pro Marcello. *Orosius. Cassiodorus*, &c.

Marcellus, (M. Claudius) des M. Claudii Marcelli sohn, wurde im jahr der stadt Rom 585. Prætor zu Rom, und im jahr 587. mit dem C. Sulpitio Gallo Bürgermeister. Er überwand in solcher qualität die Gallos, Ligures, Veleates, u. a. m. über die er hernach auch triumphirte, und da er im jahr 598. mit dem P. Cornelio Scipione Nasica zum andern mal solches amt erhielt, schlug er die Ligures und Veleates wiederum, und triumphirte mithin auch zum andern mal über selbige. Im jahr 601. wurde er mit dem L. Valerio Flacco zum dritten mal Bürgermeister, und triumphirte darauf über die Celtiberos; allein als er nachher als Gesandter in Africa gieng, litte er im jahr 606. schiffbruch, und kam also elendiglich im meere um. *Ant. Augustinus*, de famil. Rom. v. Claudia p. 1178. B. tom. VII. apud *Grav.* in Thes. antiqq. Rom.

Marcellus Memorialis, ein Christlicher scribent, welcher um das jahr 410. berühmt war, und die Acta Collationis Carthaginensis in drey büchern verfertiget, welche Papirius Masson im jahr 1588. zuerst heraus gegeben. Nachgehends sind sie mit des Optati Milevitani schriften, und in dem zweyten bande der Collectionis Conciliorum des Labbei; am allerbesten aber im jahr 1683. von Stephano Baluzio in novo volumine Conciliorum zu Paris wieder aufgelegt worden. *Oudin.*

Marchand, (Joh. Christian) ein im kupfer-stechen wohlgeübter künstler, gebohren in Dreßden den 7. jun. an. 1680. wurde von seinem vatter, Joh. Jacob Marchand, der daselbst als Hof- und kunst-mahler in diensten stund, sehr zeitlich zur zeichen-kunst angeführet, und zu deren noch besserm begriff an. 1692. nach Nürnberg verschicket. Er machte sich allda die anweisung Joh. Daniel Preislers etliche jahre lang so wohl zu nutze, daß er an. 1695. im stande war bey dem vortreflichen künstler, Heinrich Berntgeroth in Leipzig das kupfer-stechen mit gutem fortgang zu erlernen. An. 1698. kam er von dar wiederum nach Nürnberg, liesse sich allda wohnhafft nieder, und verfertigte sowol portraits als historische stücke mit grossem lobe. Er starb aber in der besten blüthe seines alters den 23. oct. an. 1711. da er noch nicht das 32. jahr zurück geleget hatte. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Marchetti, (Alexander) war im jahr 1633. den 17. mertz zu Pontormo, einem schloß zwischen Pisa und Florentz gelegen, aus einer sehr berühmten und adelichen familie entsprossen. Man konnte auch bereits in seiner jugend abnehmen, was man sich ins künftige von ihm versprechen dorfte, indem er schon in seinem 14. jahre einen platz unter den vortreflichsten Italiänischen Poeten einnahm. Nachdem er sich in den schönen wissenschafften genugsam umgesehen, gieng er nach Florentz, und legte sich anfangs mit grossem eifer auf die Rechte; er wurde aber deren überdrüßig, und verfügte sich nach Pisa, die Philosophie daselbst zu erlernen. Als Borelli dahin kam, überließ er sich alsofort desselben unterweisung, hörte ihn über den Euclidem, und las für sich selbst die besten Mathematic-lehrer, worauf er noch die Medicin studirte. Endlich wurde er daselbst Doctor, und der Groß-Hertzog ernennte ihn im folgenden jahre zum Lector der Logic, bald darauf aber zum ausserordentlichen Professor der Philosophie, da er sich denn, weil er dem Aristoteles nicht in allen stücken folgte, viele feinde unter den Professoribus machte. Doch blieb er in der gnade seines Groß-Hertzogs, und bekam nach des Borelli tode im jahr 1679. die Profession der Mathematic, bey welchem amt er sich besondern ruhm erworben, und verschiedene nachgehends sehr berühmte männer, sowol in der Mathematic als Medicin, gezogen. Endlich gieng er wiederum einmal nach Pontormo, und beschloß bald darauf sein leben den 6. sept. an. 1714. im 82. jahre seines alters. Seine schriften sind: Exercitationes Mechanicæ; de Reſistentia Solidorum, Florentz 1665. in 4. Fundamenta universæ Scientiæ de Motu universaliter accelerato &c. Problemata sex à Christophoro Sadlerio missa, resoluta; septem Problematum Trigonometrica ac Geometrica Resolutio; della Natura delle Comete; Uebersetzung des Anacreons in Italiänische verse: Lettera nella quale si ricerca, d'onde auvenga, che alcune Perette di vetro, rompendosi loro il gambo tutte si stritolino; Verschiedene Streit-schriften wider Guidonem Grandis, nebst sehr vielen Italiänischen poesien. In handschrift aber hat er hinterlassen eine übersetzung des Lucretii; Gedichte; Briefe; Miscellanea Mathematica & Philosophica; Anmerckungen über Ptolemäi Almagestum; eine Uebersetzung der Æneidos Virgilii in Italiänische verse; ein Italiänisches Gedichte, zur imitation des Empedoclis und Lucretii. *Giornale de Letterati. Niceron*, mém. tom. VI. *Negri*, istoria de scrittori Fiorent.

Marchetti, (Franciscus) ein Franzose, aus der Congregation des Oratorii, war Prediger zu Marseille, und starb an. 1688. Er hat geschrieben: Vie de Jean Bapt. Gault, Paris 1647. in 8. le Provençal Solitaire au Mont Liban, oder la Vie de Franç. Galaup de Chasteuil, Aix 1658. in 8. Paris 1666. in 12. Discours sur le Négoce des Gentils-hommes de la Ville de Marseille, & sur la qualité de nobles Marchands. Marseille 1671. in 4. Explication des Usages & Coûtumes des Marseillois, ib. 1685. in 8. *Le Long*, bibl. hist.

Marchettis, (Dominicus von) ein berühmter Medicus, ward im jahr 1626. zu Padua gebohren, und daselbst von jugend auf in der Anatomie und Chirurgie von seinem vatter, Peter von Marchettis, einem ebenfalls berühmten Medico und Professore, unterwiesen. Im 36. jahre seines alters bekam er den ersten sitz unter den Chirurgis, im jahr 1680. aber ward ihm die ausserordentliche Profession der practischen Medicin ertheilet, und endlich gelangte er zu der ersten stelle unter den Anatomicis. Von seiner treflichen erfahrung zeugen noch die vielen briefe, welche die gesundheit anbetreffend, von sehr vielen Fürsten und andern grossen Herren an ihn abgelassen worden, und welche noch nach seinem tode gedruckt werden sollten, so aber nicht geschehen. Er starb an. 1688. im 62. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, davon aber nur eine einige, nemlich seine Anatomie, zu Padua gedruckt, und zu Leiden 1688. in 12. zum dritten mal wieder aufgelegt ist. Sein bruder, Anton, war noch an. 1723. ebenfalls Professor der Medicin zu Padua, und damals schon über 80. jahr alt. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 183. und 378.

Marchin, ein berühmtes Niederländisches geschlecht, welches aus dem Stift Lüttich entsprossen gewesen. Renebond von Marchin hinterließ von Lente Jeavien, die er an. 1457. geheurathet, Colartum von Marchin, der an. 1506. lebte, und mit Johanna Colon, Frau von Chanteraine, Reinerum von Marchin, Herrn von Chanteraine, zeugte. Derselbe war an. 1562. am leben, und wurde durch Annam von Boix ein vatter Nicolai von Marchin, Herrn von Chanteraine, welcher sich an. 1565. mit Margaretha von Orley verehlichte, und an. 1621. das zeitliche gesegnete. Sein sohn, Johannes von Marchin, Herr von Chanteraine, brachte an. 1642. die Herrschafft Modave an sich, und hinterließ bey seinem an. 1652. erfolgten tode, von Johanna de la Vaurrenard, die er an. 1608. geehlichet, Johannem Casparum Ferdinandum, welcher, wie aus seinem gleich folgenden artickul zu ersehen, an. 1658. von dem Kayser Leopoldo zum Grafen von Marchin erkläret wurde, und da er an. 1673. starb, von Maria, einer tochter Henrici von Balsac, Marquis von Clermont d'Entragues, Ferdinandum, Grafen von Marchin und Marschall von Franckreich, nach sich ließ, von welchem gleichfalls ein artickul im Lex. nachzusehen. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 677. seq.

Marchin, (Johannes Casparus Ferdinandus, Graf von) des H. Röm. Reichs Graf, Herr von Modave, Königlich-Spanischer Kriegs-Rath und General-Capitain in den Niederlanden, war ein sohn Johannis von Marchin, Herrn von Chanteraine und Modave, den derselbe mit Johanna von Vaurrenard gezeuget hatte. An. 1642. war er Oberster über ein Lüttigisches regiment leichter pferde, an. 1645. aber Feld-Marschall und Oberster über ein regiment cavalerie. Nach diesem wurde er Gouverneur von Bellegarde und Tortosa, wie auch General-Lieutenant bey der armee, welche der König von Franckreich in Catalonien schickte, woselbst er an. 1649. 1650. und 1651. die stelle eines General-Capitains vertrat, und zugleich das Gouvernement von Stenay besaß. An. 1653. trat er in Spanische kriegs-dienste, und wurde im jun. General-Capitain der armeen in den Niederlanden, da er denn an. 1656. sich bey dem entsatze von Valenciennes mit befand. An. 1657. gab ihm der König von Engelland, Carolus II. gewalt, unter den Hertzogen von Yorck und Gloceſter alle seine macht zu wasser und lande zu commandiren, und beehrte ihn an. 1658. im febr. mit dem orden des Hosenbandes, der Kayser Leopoldus aber erhub ihn im aug. des jetzt-besagten jahres in den Grafen-stand des H. Röm. Reichs. An. 1667. commandirte er die Spanischen völcker in den Niederlanden, wurde aber den 31. aug. bey dem canal von Brügge durch den Marquis von Crequy geschlagen, und starb an. 1673. Er war ein mann von grossem verstande, nachsinnen und hertzhafftigkeit, und hatte von seinem 14. jahre an, da er unter dem General Tilly gedienet, 40. feldzügen beygewohnet. Bey dem Printzen von Condé, Ludovico II. stund er in grossem ansehen, und muste deswegen von dem Cardinal Mazarin viel leiden, welches ihn auch bewog, die Französische dienste zu verlassen. *Anſelme*, hist. généal. tom. VII. p. 678. *Basnage*, annal. tom. II.

Marchmont, (Alexander Hume, Graf von) war ein sohn Alexanders, Grafen von Marchmont, und führete bis auf den im aug. an. 1724. erfolgten tod seines vatters den titul eines Lords Polwarth. An. 1716. ward er als ausserordentlicher Envoyé an die Könige von Dänemarck und Preussen geschickt, und nach seiner rückkunft zum Clerk-Register von Schottland ernennet. An. 1720. ward er abermal nach Dänemarck gesendet, und zugleich mit dem character eines Ambassadorn versehen. An. 1721. ward er als erster Gevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Cambray geschickt, allwo er sich einige jahre aufhielt. Den 13. febr. an. 1725. erhielt er den Distel-orden, und den 10. apr. an. 1726. die würde eines geheimen Raths, worinn ihn König Georgius II. bestätiget hat. An. 1727. wurde er auf 7. jahre zu einem der 16. Schottischen Pairs ernennet, die im Ober-Hause zu London sitz und stimme haben. Den 4. febr. an. 1728. erhielt er die stelle eines Clerk-Secretarii, und Verwahrers aller Königlichen und anderer tribunalien register und schriften in Schottland, wie auch eines Lord-Lieutenants der Grafschafft Berwick, wozu im sept. dieses jahrs das Guberno der alten Banque in Schottland gekommen. An. 1733. resignirte er die stelle eines Clerk, behielte aber die andern ämter bis an sein den 9. mertz an. 1740. erfolgtes ende, da ihm denn sein sohn der Lord Polwarth in seinen tituln succediret. *Acta publica.*

Marchpurg, Marchburg, Marburg, Margburg, oder Marpurg, ist eine stadt in Unter-Steyermarck, neun meilen von Grätz an der Draw, Drau oder Drab gelegen. Sie wird vor der Alten Castra Marcena oder Mariana, oder auch Marciana Ammiani Marcellini gehalten, weil viel alte sachen allda gefunden werden. Sie hat zwey schlösser, eines ausser der stadt, Ober-Marchburg genannt, das andere aber ist in der stadt, und wird die Burg genannt, allwo die becker ihr korn kauffen und nehmen müssen. Im jahr 1532. sind die Türcken bey dieser stadt, da sie über die Muer setzen wollen, ziemlich unglücklich gewesen. Sie gehörte ehemals eigenen Grafen, von denen Bernhard die stadt dem Marggrafen Ottocaro III. in Steyer verkauft. Der letzte Graf, Ulrich von Marpurg, soll noch im jahr 1240. gelebt haben. Nach dessen tode nahmen sich die Herren von Scharffenberg, als verwandte der abgestorbenen Grafen, ihrer hinterlassenen güther an, worüber sie aber mit dem Landes-Fürsten in langwierige streitigkeit verfallen. *Lazius*, lib. XII. Reip. Rom. sect. IV. c. 4. & lib. VI. migrat. gent. *Isthuanf.* lib. II. rer. Ungar. *Zeiler.* topogr. Austr.

† Marchthal. Lin. 2. & 3. setze anstatt Reutlingen, Riedlingen an der Donau, nicht weit von dem kloster Zwiefalten. Der erste Probst zu Marchthal war Eberhard, und starb den 16. mertz an. 1178. der letzte aber, Heinrich Meerstetter von Ehingen, ward der erste Abt, und ist dem kloster in allem 25. jahr vorgestanden. Der zweyte Abt, Jodocus, oder nach andern Jacobus Blanck von Ehingen, welcher Alleshausen am Feder-see, wo Hermanni Contracti mutter begraben liegt, an sein kloster erkauft, ward an. 1470. von Grafen Eberhard von Würtemberg in seiner wohnung aufgehoben, und gefangen genommen, folgends aber gegen eine ranzion von 1000. Rhein. gold-gülden wieder auf freyen fuß gestellt. Die neuern Aebte erzehlt Moser, fortsetzung Crusii sect. II. c. 15. Dieser meldet auch, das Directorium auf der Schwäbischen Prälaten-banck sey nichts beständiges bey dieser Abtey, wie einige vorgeben. *Crusii* annal. passim. *M. Steinwerg.* manuscr.

Marcia,

Marcia, eine tochter Varronis, so nicht nur sehr gelehrt, sondern auch noch über diß im mahlen und stechen eine gute künstlerin hieß. Sie war von solcher schamhafftigkeit und keuschheit, daß sie niemals ein manns-bild mahlen oder stechen wollte, damit sie nicht auch diejenigen theile des leibes mit abschildern müste, welche die natur verdeckt wissen wollte, denn die alten künstler pflegten ihre bilder insgemein nackend zu entwerffen. V. *Bisciol.* tom. II. p. 1006.

Marcin, (Carl Graf von) Marschall von Franckreich. Er war einer von Adel aus dem Lüttichischen, aber in der Lombardey gebohren, allwo sich seine eltern damals aufgehalten. Sein vatter war beym Printz Ludewig von Condé ungemein wohl angesehen, und als derselbe von Franckreich abtrat, und in Spanien gieng, reisete der alte Marcin auch mit dahin, und ungeachtet der Printz zurück in Franckreich kehrete, blieb doch Marcin in Spanien, allwo er ums jahr 1668. verstorben. Dieser sein sohn Carl hatte dem Könige in Franckreich fast von jugend auf im kriege gedienet. Wegen seiner guten dienste bekam er den orden von St. Ludewig gleich bey dessen stiftung im jahr 1693. hernach ward er Capitain-Lieutenant über die Flämische garde, ferner General-Director über die cavalerie, und ums jahr 1700. General-Lieutenant. Im jahr 1702. kam er von seiner Gesandtschafft aus Spanien zurück, und ward mit dem orden des Heil. Geistes beehret. Die würde eines Grands von Spanien, schlug er bey seiner abreise von dar ab, um seine verbindlichkeit desto mehr zu zeigen. Doch erhielt er an dessen statt nachgehends den Marschalls-stab von Franckreich, und den Gräflichen character, wie auch das commando der Französischen armeen in Bayern, und in Schwaben. Im jahr 1706. commandirte er in Italien, ward aber in der schlacht bey Turin gefangen, und hart verwundet, woran er des tags darauf verstorben. Im übrigen ist dieser Marschall Marcin wohl zu unterscheiden von dem Grafen Carl von Marsan, von welchem ein besonderer artickul handelt. Hamburg. hist. remarqu. 1703. Europ. Fama, fünfter theil.

† Marck, (Erhardus oder Eberhardus von der) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Valencia in Spanien, war der älteste sohn Roberti von der Marck I. Herrn von Sedan, und Johannä von Marley. Nachdem er an. 1506. durch vorschub des Französischen Hofes zu Lüttich, und hernach auch zu Chartres Bischoff worden, hielt er es eine geraume zeit mit Franckreich. Allein da man ihm den Cardinals-hut auszuwürcken versprochen, und zum schein für ihn geschrieben, in geheim aber einen andern dazu vorgeschlagen hatte; verdroß ihn dieses dergestalt, daß er mit dem Könige von Spanien, Carolo von Oesterreich, an. 1518. eine off- und defensiv-allianz schloß, und sich nach des Kayserß Maximiliani I. tode persönlich nach Franckfurt begab, woselbst er die vorstellungen der Französischen Gesandten zu nichte machte, und hingegen nicht wenig beytrug, daß Carolus V. an. 1520. die Kayserliche würde erlangte. Dieser war hievor so erkanntlich, daß er ihm das Ertz-Bißthum von Valencia, und an. 1521. bey Leone X. die Cardinals-würde verschaffte. Nach diesem erklärte ihn Clemens VII. zum Legaten in den Niederlanden, worauf er an. 1538. den 16. febr. zu Lüttich das zeitliche gesegnete, und daselbst in dem chor der Dom-kirche beerdiget wurde. Er war ein überaus kluger, listiger und beredter Herr. Die Protestanten hatten an ihm einen abgesagten feind, und war er gröstentheils ursache, daß die Universität zu Paris an. 1524. Reuchlini buch verdammte. *Sleidanus*, lib. II. & XII. *Sammarth.* Gall. Christ. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 167.

Marck, (Robertus II. von der) Hertzog von Bouillon, Herr von Sedan, Florenges, Jamets ꝛc. Ritter des ordens St. Michaelis, war ein bruder des vorherstehenden Cardinals. Er diente Ludovico XII. in dem Mayländischen kriege, und legte an. 1513. in der schlacht bey Novara gantz besondere proben seiner tapferkeit ab. Denn da er hörte, daß seine beyden söhne, die Herren von Florenges und Jamets, welche das Teutsche fuß-volck commandirten, verwundet und gefangen worden; setzte er mit seiner compagnie Gendarmes mitten unter die feinde, und riß seine kinder glücklich aus den händen derselben. Nach diesem trat er mit seinem bruder in die allianz, welche derselbe an. 1518. mit den Spaniern schloß; es gereuete ihn aber bald, als der Kayser Carolus V. eine rechts-sache, worüber die Pairs des Hertzogthums Bouillon gesprochen hatten, an sich zog. Diesem nach machte er mit Francisco I. friede, und verpflichtete sich an. 1520. den 14. febr. demselben wider alle feinde zu dienen, ließ auch dem Kayser an. 1521. auf dem Reichs-tage zu Worms durch einen Herold würcklich den krieg ankünden, und fiel in das Hertzogthum Luxemburg mit gewafneter hand ein. Es bekam ihm aber so übel, daß er alles mit einander verlohr, bis auf das einzige schloß zu Sedan, und wurde er gewißlich seinen gäntzlichen untergang gefunden haben, wenn Franciscus die hände in den schoos geleget hätte. Er starb endlich an. 1536. *Anselme*, hist. généal. tom. VII.

Marck, (Robertus III. von der) Hertzog von Bouillon, Herr von Sedan und Florenges, Ritter des Königlichen ordens und Marschall von Franckreich, war der älteste sohn des vorherstehenden Roberti II. von dessen gemahlin, Catharina von Croy. Er commandirte an. 1513. in der schlacht bey Novara das Teutsche fuß-volck, und wurde dabey verwundet, durch seinen vatter aber aus den händen der feinde, die ihn umringet hatten, befreyet. An. 1521. belagerte er Bireton in dem Hertzogthum Luxemburg vergebens, und an. 1525. wurde er bey Pavia von den Kayserlichen gefangen, da er denn zu Sluys in Flandern eine zeitlang sitzen muste. An. 1526. erklärte ihn Franciscus I. zum Marschall von Franckreich, schenckte ihm auch im nov. dieses jahrs die Herrschafften Chateau-Thierry und Chatillon-sur-Marne, worauf er insgemein der Marschall von der Marck genennet wurde. An. 1536. beschützte er die stadt Peronne in der Picardie wider den Kayserlichen General, Grafen von Nassau, mit grosser tapferkeit, und starb an. 1537. im aug. zu Longjumeau an einem fieber, worauf man seinen leichnam in der kirche St. Laurentii zu Sedan, sein hertz aber in der Abtey zu St. Ved in Braine in der capelle von Roucy beerdigte. Er hat, unter dem titul eines jungen verwegenen Ritters, zeit währender seiner gefangenschafft zu Sluys, eine historie von den denckwürdigsten sachen, so sich von an. 1503. bis 1521. in Franckreich, Italien und Teutschland zugetragen, verfertiget. Von seinem einzigen sohne siehe den folgenden artickul. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 164.

Marck, (Robertus IV. von der) Hertzog von Bouillon, Graf von Braine und Maulevrier, Herr von Sedan, Jamets, Florenges, Raucourt ꝛc. Ritter des Königlichen ordens und Marschall von Franckreich, war der einzige sohn des vorherstehenden Roberti III. von dessen gemahlin, Wilhelmina von Saarbrücken. In seiner jugend wurde er der Herr von Florenges oder le jeune Avantureux, der junge verwegene Ritter, nachhero aber, da ihm Henricus II. an. 1547. den Marschalls-stab gegeben, der Marschall von Bouillon genennet. An. 1549. kaufte er Carolo von Luxemburg, Vicomte von Martigues, die Herrschafft Raucourt ab. An. 1550. schickte ihn sein König als Abgesandten zu dem Papst Julio III. nach Rom. An. 1552. brachte er das schloß zu Bouillon, welches die Kayserlichen eine geraume zeit inne gehabt, mit gewalt unter sich, und wurde bald hernach zum Hertzoge von Franckreich erkläret. An. 1553. den 18. jul. fiel er bey übergabe der stadt Hesdin den Spaniern in die hände, welche ihn auf das schloß zu Sluys führten, woselbst sie ihn sehr übel hielten, und erst an. 1555. vermöge des den 5. febr. zu Vaucelles geschlossenen stillstandes, und nachdem er 60000. thl. ranzion erleget, auf freyen fuß stelleten. Er starb hierauf an. 1556. am gifte, das man ihm vor seiner loslassung beygebracht hatte. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 193.

Marck, (Johann von) ein berühmter Theologus, ward zu Sneca in Frießland den 10. jenner an. 1656. gebohren. Sein vatter Wilhelmus war Rector der schule daselbst, und seine mutter war eine tochter des gelehrten Joh. Cloppenburgii. An. 1670. kam er auf die Universität zu Franecker, da er sich mit allem fleiß auf die sprachen und Weltweisheit legte. Nach diesem studirte er die Theologie unter Bekkero und Arnolden, disputirte auch unter diesem etliche mal. An. 1673. begab er sich nach Leiden, und hörete insonderheit Spanhemium. Zwey jahr hernach ward er Pfarrer zu Midlum in Frießland, und nahm in eben diesem 1675. jahre, welches das neunzehende seines alters war, den Doctor-grad in der Theologie an. In dem folgenden bekam er die ordentliche Profession der Theologie zu Franecker, an. 1682. zu Gröningen, und an. 1689. zu Leiden, allwo er auch an. 1702. nach Spanheimens tode die kirchen-geschichte zu lehren anfieng. Er hat sich zweymal verheurathet, und neben verschiedenen töchtern einen sohn, mit nahmen Joh. Wilhelm, welcher Pfarrer zu Gouda worden, gezeuget. Seiner schriften ist eine grosse menge, welche er mehrentheils stück-weise, als dissertationen, ausgegeben: Commentarius in Prophetas minores, welcher zu Amsterdam zertheilt heraus gekommen, aber zu Tübingen an. 1734. in fol. zusammen heraus gegeben worden: Commentarius in præcipuas quasdam Partes Pentateuchi; Analysis exeget. Capitis LIII. Esajæ; in Canticum Schelomonis Comment. cum Analysi Psalm. XLV. Commentarius in Apocalypsin Joannis; Exercitationes juveniles, seu selectarum Disputationum textualium atque Orationum in Acad. Franck. habitarum Fasciculus; Exercitationes miscellaneæ s. selectarum Disputationum atque Orationum in Acad. Groningo-Omlandica habitarum Fasciculus; Textuales Exercitationes ad L. selecta loca V. T. Exegeticæ Exercitationes ad L. selecta loca V. & N. Testamenti; Biblicæ Exercitationes ad L. selecta loca V. & N. Testamenti; acced. Oratio in Obitum Jac. Triglandii; Scripturariæ Exercitationes ad XXV. selecta loca V. T. Exercitationes Scripturariæ ad loca N. T. XXV. acced. Oratio in Obitum Herm. Witsii; Sylloge Dissertationum Philologico-Theologicarum ad selectos quosdam Textus V. T. Sylloge Dissertationum Philologico-Theolog. ad selectos quosdam Textus N. T. Fasciculus Dissertationum Philologico-Exegeticar. ad selectos Textus V. T. Fasciculus Dissertationum ad selectos Textus N. T. Compendium Theologiæ Christianæ, wie auch Epitomen und Medullam; Historia Exaltationis J. C. Exspectatio Gloriæ futuræ J. C. Brevis Declaratio IV. Præcepti; Historia Paradisi; de Sibyllinis Carminibus Disputationes Academicæ.

nicæ. Er hatte auch eine theologische streitigkeit mit Joh. Braun, davon zu lesen: Narratio Apologetica Protestationis atque Oppositionis a se institutæ contra nonnullas Braunii Theses &c.: desgleichen eine andere mit Joh. van der Waeyen, u. a. m. Wider Roellium hat er heraus gegeben: Indicium Ecclesiasticum nomine Theol. Facultatis Lugduno-Batavæ. Er starb endlich an dem schlage den 30. jenner an. 1731. Benthems Holl. kirchen- und schulen-staat. *Chr. Matth. Pfaff.* præf. in comment. in Kroph. minores.

Marckdorff, Martdorff, oder Martorff, ein städtlein in Ober-Schwaben, eine meile von Mersburg, gegen dem Bodensee gelegen, und dem Bischoff zu Costantz gehörig. An. 1079. wurde selbiges von dem Abt Ulrich von St. Gallen feindlich angegriffen. Das alldasige schloß ist von dem Costantzischen Bischoff Hugo von Landenberg erneuert worden. Nach der alten eintheilung des Teutschen Reichs in Quaterniones, hatte der Marschall von Marckdorff eines von den vier erb-ämtern des Herzogthums Schwaben. *Crusii* annal. Suev. *M. Steinmeez.* MSct.

Marckelsheim, oder Marckoltzheim, eine kleine stadt im Elsaß, anderthalb meilen unter Brensach, gegen Syoneck über gelegen, und dem Bißthum Straßburg gehörig. Diesen ort hat Johannes von Dirpheim, der an. 1328. gestorben, aus einem dorfe zu einer stadt machen, und ummauren lassen. In dem gecken-kriege gewannen die Armeniacken dieses städtlein mit accord. Im jahr 1632. nahm es der Rheingraf Otto Ludwig ein; und in den folgenden jahren ist es bald von dieser, bald von jener partey besetzet worden. Hans, beschreibung Elsaß.

Marcoleon, (Alexander) insgemein Märcklin genannt, war anfangs ein Dominicaner-Mönch zu Stuttgard, hernach erster Evangel. Lutherischer Pædagogarcha daselbst. Er wurde zwar um das an. 1525. von der damaligen Königlichen Regierung in Würtemberg vertrieben; nachgehends aber unter dem wieder eingesetzten Hertzog Ulrichen von Eßlingen, allwo er sich zeit seines exilii aufgehalten, wiederum nach Stuttgard zurück gekommen, und allda an. 1551. in seinem vorigen amte gestorben. Er hat viele berühmte leuthe gezogen. Man hat auch einige schriften von ihm. *Gabelcover.* chr. Stuttg. MSct. *Fischlini* supplem. ad memor. Theol. Würtemb. p. 25. *M. Steinweeg.* MSct.

Marconville, (Johannes de) Herr von Deffais und Montgoubert, ein Französischer Edelmann aus der provintz Perche gebürtig, schrieb sich auch zuweilen Marcouville, worinn er sich vielleicht nur nach der wahren aussprache seines nahmens gerichtet. Von seinem leben findet man sonst keine nachricht, ausser daß er in der andern helfte des XVI. sæculi floriret, als um welche zeit er auch seine schriften an das licht gestellet. Diese sind: la Manière de bien policer la République Chrétienne; Traité contenant l'Origine des Temples des Juifs, Chrétiens & Gentils; Traité enseignant d'où procède la diversité des opinions des hommes; de la Bonté & Mauvaise des Femmes; de l'Heur & Malheur des Mariages, ensemble les Loix connubiales de Plutarque, trad. en François; Traité de la bonne & mauvaise Langue; u.a.m. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Du Verdier*, biblioth. *Niceron*, mémoir. tom. XXXV.

Marculus, das Haupt der Donatisten, welcher nach seinem tode von den Donatisten unter die zahl ihrer Märtyrer ist gerechnet worden. *Optatus Milevitanus*, de schismat. Donatist. lib. III.

Marcus, war ein Patriarch zu Alexandrien beym anfange des 13. jahrhunderts, und schrieb 64. Quæstiones, welche er dem Theodor Balsamon aufzulösen gab. Sie stehen auch samt des Balsamons antwort in dem Jure Græco-Romano, lib. V. In der Kayserlichen bibliotheck zu Wien aber ist eine handschrift, welche 2. quæstiones mehr enthält. *Cave*, hist. litterar.

Marcy, (Caspar und Balthasar) zwey brüder von Cambray gebürtig, welche sich beyde durch ihre grosse geschicklichkeit in der bildhauer-kunst einen beständigen nahmen erworben, und fast alle wichtige stücke, so sie unter händen gehabt, mit einander verfertiget. Man findet von ihrer arbeit viele wercke sowol zu Versailles als an andern orten, am meisten aber wird die groupe, welche zwey Tritonen mit den sonnen-pferden vorstellet, und welche ehedem in einer blinde von der grotte des Apollo zu Versailles gestanden, nachgehends aber in den garten des dasigen schlosses gebracht worden, wegen ihrer sonderbaren vortreflichkeit hochgehalten. Balthasar, welcher der jüngere war, gieng als Adjunctus und Professor in der Academie der mahler- und bildhauer-kunst an. 1674. mit tode ab; Caspar aber starb an. 1679. *Abecedario pittorico. Felibien*, entret. sur les vies des Peintres.

Mardavige, welcher in Persien ein Reich aufgerichtet, hieng dem gottesdienste des Zoroasters oder der alten Persianer an, und ist wegen der aufrichtung des Reichs folgendes zu mercken. An. 933. befand sich in Persien ein gewisser Bujah, welchen man für einen abkömmling der alten Persianischen Fürsten hielte; er aber seinen unterhalt mit fischen erwarben mußte. Diesem ward einsmals durch einen Sternseher verkündiget, daß seine drey söhne grosse Fürsten werden sollten. *D'Herbel.* v. Bujah. Hierdurch bekamen diese jünglinge so grosse hoffnung, daß sie sich bey dem Mardavige in dienste begaben, welcher sich erstlich der landschafft Dilem am Caspischen meer bemächtigte, hernach aber noch verschiedene angrentzende länder eroberte, worinn ihm diese brüder sehr grosse dienste erwiesen, und daher zu den höchsten kriegs-ämtern befördert wurden. *D'Herbel.* v. Mardavige. Da Mardavige zu Ispahan, wo er den sitz seines Reichs bevestiget hatte, von seinen sclaven ermordet wurde, so machte sich Ali, sonst auch Amadeddulat genannt, meister von seinen ländern, und richtete allda ein mächtiges Reich auf, welches unter dem nahmen des Reichs der Buiden ist bekannt worden. *D'Herbel.* v. Bujah.

Mardefeld, war ein Schwedischer General, welcher bey denen zu anfang des 18. jahrhunderts zwischen dem Könige von Schweden, Carolo XII. und dem damaligen Könige von Polen und Churfürsten zu Sachsen, Friedrich August, glorwürdigsten andenckens, obwaltenden zwistigkeiten, und nachdem der König von Schweden, nach dem den 13. febr. an. 1706. bey Frauenstadt an der Schlesischen grentze, wider die Polen und Sachsen erhaltenen siege, vollends in Sachsen einbrach, mit einem ansehnlichen corpo Schweden, und viel tausend Polen, die sich wider den König, Friedrich August, mißvergnügt bezeigten, in Polen zurücke blieb, nicht lange hernach aber bey Calisch in Groß-Polen von einer armee Sachsen, Polen und Moscowitern geschlagen wurde.

Mare, (Nicol de la) ein gelehrter Franzose, wurde Dechant der Commissarien des Königlichen Burg-Gerichts zu Paris; hernach aber Hofmeister bey dem Grafen von Vermandois. Nach dem tode dieses Herrn, der im jahr 1684. erfolgte, empfieng er von Ludwig XIV. bey dem er in ausserordentlichen gnaden stund, eine pension von 1000. francken, welche das folgende jahr mit einer eben so starcken summe vermehret ward. Er hat ein werck de la Police, so in etlichen folianten bestehet, und vor ein meisterstück gehalten wird, geschrieben, und ist an. 1723. den 15. april ohngefehr in seinem 82. jahre gestorben. Gel. Zeit.

Mare, (Philibertus de la) ein gelehrter Franzose, von Dijon gebürtig, war in der Historie, Litteratur, und andern wissenschafften wohl erfahren, wurde auch um seiner verdienste willen mit dem Römischen bürger-rechte beehret, und starb als Parlements-Rath in seiner vatter-stadt an. 1687. Seine schriften sind: de Bello Burgundico apud Sequanos, 1636. welches an. 1642. zum ersten mal gedruckt, an. 1689. aber vermehrter wieder aufgelegt worden; Historicorum Burgundiæ Conspectus; Vita Huberti Langueti, welches Joh. Petr. Ludewig zu Halle an. 1700. drucken lassen; und verschiedener andern berühmten und gelehrten männer lebens-beschreibungen. *Le Long*, bibl. de la France. *Baillet*, jugem. tom. V. *Huetius*, de reb. ad eum pertinent. p. 275.

Mareforchi, (Prosper) ein Cardinal, ward zu Macerata den 29. sept. an. 1653. gebohren. Er ward anfänglich Canonicus zu St. Peter auf dem Vatican, hernach Bischoff von Cyrena in partibus infidelium, wozu er den 7. jun. an. 1711. ernennet wurde. An. 1712. den 7. sept. ernennte ihn Papst Clemens XI. zu seinem Auditore, und den 3. febr. an. 1721. zum Ertz-Bischoff zu Cäsarea in Cappadocien, und endlich bekam er den 20. dec. an. 1724. den Cardinals-hut von Benedicto XIII. Er wohnte dem Concilio im Lateran bey, welches den 15. april an. 1725. seinen anfang nahm, und starb den 24. febr. an. 1732. in einem alter von 78. jahren. *Moréri.*

Mareschallus, (Thomas) gebürtig aus Leicestershire, studirte zu Orford, und diente hernach dem Könige Carl I. bey der garnison daselbst auf eigene kosten, weswegen er auch ohne entgeld zum Baccalaureo Theologiæ ernennet wurde. Nach dieses Königs unglück flüchtete er nach Holland, und verwaltete zu Rotterdam und Dordrecht bey der Englischen gemeinde das amt eines Predigers, bis ihn Carl II. zu seinem Caplan und Decano zu Gloceſter erklärte. Er starb schleunig im jahr 1685. den 19. april, und hinterließ unter andern Observationes über die Gothische und Angel-Sächsische übersetzungen der Evangelien, die er nebst Fr. Junio heraus gegeben, und einen Englischen Catechismum. *Wood.*

Marescotti, (Galeazius) ein Cardinal, von geburt ein Römer, war aus einem alten adelichen Römischen geschlechte, welches sich ehedem von Rom nach Schottland, und nachgehends aus Schottland wieder nach Rom gewendet haben soll, entsprossen, und im jahr 1627. gebohren. Nachdem er seine geschicklichkeit, seine wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit, und viele andere gute eigenschafften bey den Nuntiaturen in Polen und in Spanien, gleichwie auch bey verschiedenen Congregationen geäussert hatte, ward er an. 1675. von Clemente X. zum Cardinal, und hernach von Innocentio XI. zum Legaten von Ferrara, auch zum mitglied der wichtigsten Congregationen gemacht, und erwarb sich bey allen diesen bedienungen, vornemlich durch seine liebe zur gerechtigkeit, allgemeinen beyfall. Unter den nachfolgenden regierungen ward er wegen seiner gelehrsamkeit und grossen erfahrenheit in allen gelegenheiten zu rathe gezogen, war auch nach Innocentii XIII. tode der Päpstlichen würde überaus nahe; ward aber an derselben erlangung durch die Französische faction, gegen welche er sich jedesmal sehr ungeneigt bewiesen, und durch die besorgnis, daß er allzu streng und gar zu sehr nach seinem kopf regieren möchte, gehindert,

hindert, wiewol er auch selbst sich ausdrücklich erklärte, daß er wegen seines alters die Päpstliche würde nicht annehmen möchte. Im jahr 1713. legte er alle seine bedienungen nieder, that an. 1716. einen ansehnlichen vorschuß zum Türcken-kriege, und starb an. 1728. als ältester Cardinal-Priester, und Protector des Dominicaner-ordens, wie auch des Collegii Romani S. Apollinaris. Er besaß viele treffliche eigenschafften, war sehr gutthätig gegen die armen, im umgang angenehm, und daher sehr beliebt, doch soll er etwas eigensinnig und stoltz gewesen seyn. *Histoire des Conclaves*, app. p. 135. *Conlin.* Roma sancta. *Palatii* fasti, tom. IV. *De la Torre*, mémoires, tom. II. p. 154.

Margalitha, (Aaron) ein gelehrter Jude, gebohren an. 1663. lehrte anfangs in den synagogen in Polen, trat hernach zu Leiden zur Reformirten religion über, und ward zu Franckfurt an der Oder Professor der Jüdischen alterthümmer, hielt sich nach der zeit zu Berlin, Hannover und in Halle auf, bekannte sich endlich an. 1712. in Hamburg zur Lutherischen lehre, wurde aber, als er solche wieder zu verlassen vorgenommen, und sein altes Judenthum ergreiffen wollte, zu Coppenhagen ins zuchthaus gethan, darinn er vor einiger zeit gestorben. Seine schriften sind: 1.) כנוחית אהרון, i. e. Oblatio Aaronis, seu Tr. de Passionibus Christi, ex Es. LIII. in Lateinischer sprache, Franckfurt an der Oder 1706. in 4. Berlin 1706. in 4. Halle 1711. in 4. 2.) הלבורית מיסר, h. e. Dissertatio de Jure Proditoris ex Tur Chosche Mischpath cum notis, in fol. 3.) Eine Lateinische übersetzung und anmerckungen über den Talmudischen tractat Chagiga, mit Jarchii Commentar.; ingleichen 4.) Institutiones de Libro Legis ex Tur Jore Dea. 5.) Septem Quæstiones de Regno & Officio Christi ad solvendum propositæ & solutæ. 6.) Kern der Christlichen Lehre. 7.) Annotationes Cabbalisticæ in Orationem Dominicam. 8.) Annotationes in varia Scripturæ Loca, die er aus den Talmudischen und Rabbinischen schriften zusammen gelesen. 9.) Angeli Fœderis Divina Personalitas & Incarnatio demonstrata, in Teutscher sprache, Lüneburg 1716. in 4. Ausser diesen sind von ihm noch folgende Commentationes, meistens in handschrift befindlich: 1.) Tr. de Mysterio SS. Trinitatis tripartitus; 2.) Paraphrasis Rabbinica I. Epistolæ Joannis cum animadversionibus; 3.) Spicilegium variarum Observationum in Evangelium ex Judæorum scriptis; 4.) de Religione Christiana & Judaica ex S. Scriptura & Antiquitate Judaica; 5.) Regulæ Cabbalisticæ XXXII. cum annotationibus; 6.) Versio Libri Bahir cum notis; 7.) Versio Abarbanelis in Jonam cum notis; 8.) de Mysterio Jubilæi; 9.) Confessio Fidei de Orthodoxia Lutheranorum; 10.) Versio partis Libri ש"ת ע"י; 11.) Versio Grammaticæ Hebr. R. Jehudæ Lœw. *Falster.* amœnit. philolog. volum. I. p. 212. & vol. II. p. 87. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 124. P. III. p. 77. & P. IV. p. 773.

Margaretha Theresia, war eine tochter Philippi IV. Königs in Spanien, und Mariä Annä, welche des Kayserß Ferdinandi III. tochter war. Die Infantin Margaretha ward mit Päpstlicher dispensation an. 1666. an ihrer mutter bruder, den Kayser Leopold, vermählt, und führte mit demselben eine sehr vergnügte ehe, indem er, um ihr gefälligkeit zu erweisen, vieles geld aufwendete, und der Wienerische Hof niemals prächtiger als damals erfunden worden. Sie liebte ihn mit grosser zärtlichkeit; die ehe aber dauerte nicht länger als bis an. 1673. in welchem sie am 9. jenner, oder wie andere melden, am 11. mertz gestorben, nachdem sie die gantze kranckheit über viel gelassenheit und standhafftigkeit bezeigt, und den Fürsten von Lobkowitz zur treue gegen den Kayser so nachdrücklich vermahnet gehabt, daß sich derselbe der thränen nicht enthalten können. Der Kayser war über ihr absterben um so viel mehr betrübt, weil man bey der öfnung ihres cörpers fand, daß sie mit einem Printzen von vier monat schwanger gegangen. Sonst ist von ihr zu mercken, daß sie an. 1669. nachdem sie von einer kranckheit genesen, den Kayser vermocht, daß er die Juden aus Wien und Oesterreich vertrieben. *Wagneri* hist. Leopoldi. Rinck, leben Kayß. Leopoldi.

Margaretha I. Gräfin von Flandern, war die älteste tochter Theodorici von Elsaß, Grafen von Flandern, von dessen anderer gemahlin, Sibylla von Anjou. Sie wurde an. 1169. zu Quesnoy in gegenwart des Kayserß Friderici I. durch ihren bruder, Philippum von Elsaß, Grafen von Flandern, mit ihrem anverwandten Balduino V. dem hertzhafften, Grafen von Hennegau, vermählet, und erbte nach ihres jetztgedachten bruders an. 1191. erfolgtem tode die Grafschafft Flandern, sowol durch das recht der geburt, als dadurch, daß ihr bruder kurtz vor seiner abreiße nach dem gelobten lande, beydes sie und ihren gemahl auf einer general-versammlung der Stände, vor seine rechtmäßige erben erkläret, und ihnen von seinen vasallen den eyd der treue hatte leisten lassen. Sie starb bald hernach, nemlich an. 1194. den 15. nov. und wurde zu Brügge in der kirche St. Donatiani beerdiget. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 723.

Margaretha III. Gräfin von Flandern, die einzige tochter und erbin Ludovici III. Grafen von Flandern, Nevers und Rethel; welche sich endlich an. 1369. mit Philippo von Franckreich, Hertzoge von Burgund, Königs Caroli V. bruder vermählet hat, und an. 1405. den 20. mertz zu Arras an einem schlagflusse gestorben, und zu Ryssel in der kirche St. Petri beerdiget worden; durch welche auch die Grafschafft Flandern an das Haus Burgund gediehen ist; siehe *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 741. und im Supplement den artickul **Margaretha**, die einzige tochter des Flandrischen Grafen, ꝛc. p. 395.

Margaretha, Königin in Dänemarck, und eine Printzessin aus dem Hause Pommern, welche sich mit dem Könige Christoph in Dänemarck vermählte, und demselben einen sohn, Erich, und eine tochter, Mathildis genannt, zeugte. Als ihr gemahl gestorben, so nahm sie, weil ihr sohn Erich VII. erst 10. jahr alt war, die verwaltung des regiments über sich. Sie war eine geschickte Fürstin, welche die unruhigen gemüther im Reiche zu befriedigen suchte. Als die Grafen von Holstein in Süd-Jütland einfielen, und alles mit feuer und schwerdt verheereten, so nahm sie ihre zuflucht zu ihrem schwieger-sohne, dem Marggrafen von Brandenburg, und ließ hierauf an. 1260. ihren sohn, der nunmehro 11. jahr alt war, zum Könige crönen. Erich, Abels, des Königs in Dänemarck sohn, forderte ihr das Hertzogthum Schleßwig, als das erb-guth seines bruders, welcher ohne kinder verstorben war, ab; worauf die Königin zur antwort ertheilte, wie sie beyderseits dadurch, daß sie sich zu den feinden des Reichs geschlagen, und dasselbe feindlich angegriffen, ihr recht gäntzlich verlohren hätten. Indessen wäre sie gleichwol bereit, ihm dieses Hertzogthum auf die art, wie es seine voreltern besessen, nemlich, nicht als ein erb-guth, sondern als eine wohlthat des Fürsten, zu verleihen. Erich aber war hiermit nicht zufrieden, sondern fiel in Schleßwig ein, und bemächtigte sich des landes ohne grosse mühe. Hierauf begab sich die Königin nebst ihrem sohne an der spitze einer armee dahin; sie ward aber durch die treulosigkeit eines Generals, welcher sie mitten in der schlacht verließ, geschlagen, und nebst dem jungen Könige gefangen. Allein Albert, Hertzog von Braunschweig, machte sie auf ihr ansuchen, nach der eroberung Plön in Holstein, wieder los, davor sie ihm an. 1262. so lange die gefangenschafft ihres sohns dauren würde, die verwaltung des regiments übergab. Sie bekam die verräther, welche sie in dem treffen so schändlich verlassen hatten, in die hände, da denn dieselben zum galgen verdammet wurden. *Meursius*, hist. Dan.

Margaretha, Königin von Schottland, eine enckelin Edmunds II. Königs von Engelland, und tochter Eduards, der von Canuto ums Reich gebracht ward. Sie kam aus Ungarn, wohin sie vor ihren feinden geflohen war, nebst ihrem bruder Ethgaro Adelingo an den Hof des Englischen Königs Eduards III. zurück, der sie an Malcolmum III. König von Schottland, vermählte. Daselbst lebte sie in grossem ansehen, und in guter vertraulichkeit mit ihrem gemahl, daher sie auch durch die nachricht von seinem an. 1093. erfolgten tode dermassen betrübt ward, daß sie vor kummer noch in selbigem jahre am 16. nov. starb. Sie war eine sonderliche gutthäterin der armen, wie sie denn täglich über 300. armen in eigener person bediente, und ihnen die speisen auftrug. Sie pflegte vor Ostern und Weihnachten, 40. tage lang sehr streng zu fasten, übte auch andere buß-wercke sehr fleißig. Als man an. 1251. ihre reliquien von ihrem ersten begräbnis-orte in ein anders bringen wollte, und sie vor ihres gemahls, Malcolmi, grab vorbey trug, konnte man sie von derselben gegend nicht weiter bringen, bis Malcolmi leichnam auch ausgegraben, und mit ihr transferirt wurde. Ihr haupt ward an. 1627. nach Douay in den Niederlanden gebracht. Innocentius IV. canonisirte sie im 1251. jahre, und setzte den 19. jun. zu ihrem verehrungs-tage an, weil an solchem die translation geschahe. Nachgehends ward solcher auf den 10. jun. verlegt. *Acta Sanctorum. Baillet*, vies des Saints.

Margaretha, Königin von Schottland, war eine tochter Erichs, Königs von Norwegen, und Margarethä, welche Alexanders III. Königs von Schottland tochter gewesen. Vermöge der groß-vätterlichen verordnung, sollte sie, nachdem ihre mutter bereits todes verblichen, an. 1285. in Schottland succediren. Aber die Reichs-Stände verlangten sie nicht, und ihr vatter meldete sich ihrentwegen nicht eher, als an. 1289. da durch seine bemühung der König Eduard I. von Engelland die Schottischen Stände vermochte, sie unter gewissen bedingungen als Königin zu erkennen. Bald darauf ward mit einwilligung gedachter Stände zwischen ihr und des Eduards Printzen gleiches nahmens eine ehe-verbindung gestiftet, aber die Printzeßin starb, kurtz nachdem sie aus Norwegen abgereiset war, unterweges auf einer insul. *Rapin*, hist. tom. III.

Margaretha, eine tochter Jacobi I. Königs von Schottland, und Johannä von Sommerset, ward an. 1428. an den Dauphin und nachmaligen König Ludwig XI. von Franckreich verlobt, worauf die vermählung an. 1436. da sie noch nicht zwölf und der Dauphin erst vierzehen jahr alt war, vollzogen ward. Sie starb ehe ihr gemahl zur regierung kam an. 1444. Sie sahe wohl aus, und hatte viel verstand, liebte auch die Gelehrten, wie denn zum beweis hiervon erzehlet wird, daß sie den bekannten und sehr übel gestalteten Alanum Chartier, als sie denselben in einem vorgemach schlafend angetroffen,

fen, geküßt, und als sich die anwesenden darüber verwundert, zur antwort gegeben habe, sie küsse nicht den Chartier, sondern den mund, welcher so herrliche dinge hervor brächte. Ihr gemahl soll sie wegen einer geheimen schwachheit nicht wohl haben vertragen können. *Daniel*, hist. tom. IV.

Margaretha von Yorck, eine tochter Georgens von Clarence, und schwester Eduards, Grafen von Warwick, welcher an. 1499. enthauptet ward. Der König Heinrich VIII. verordnete sie zur Hofmeisterin der Printzeßin Mariä, welche von ihr in den grund-sätzen der Catholischen religion bevestiget ward. Im jahr 1524. gab ihr der König den titul einer Grässin von Salisburn. Man findet nicht eigentlich, wenn sie sich mit Richard de la Pole, mit welchem sie den berühmten Cardinal Polum gezeuget, vermählet habe. An. 1539. ward sie wegen der mit ihrem sohn gepflogenen verdächtigen correspondentz von dem Parlement zum tode verurtheilt, aber erst an. 1541. im 66. jahre ihres alters enthauptet. *Rapin*, tom. V.

Margaretha Jolantha, eine tochter Victor Amadei, Hertzogs von Savoyen, und Christinen, welche König Heinrichs IV. von Franckreich tochter gewesen, war an. 1635. gebohren. Sie ward an. 1658. wider ihren willen, und nach langem, wiewol vergeblichen widerstand von ihrer mutter nach Lyon geführt, weil der Französische Hof derselben hoffnung gemacht, daß der König Ludwig XIV. die Printzeßin heurathen würde. Sie kam auch würcklich zu ausgang des nov. daselbst an, und gefiel dem König alsofort dermassen wohl, daß derselbe seine mutter, welche sich mißvergnügt darüber bezeigte, ausdrücklich versicherte, daß er sie dem ohngeachtet heurathen würde. Allein als den tag nach der ankunft des Savoyischen Hofs zu Lyon, der Spanische Minister Pimentel anlangte, und die Infantin dem Könige zur gemahlin anbot, änderte derselbe seine meynung auf einmal, und begegnete von der zeit an der Printzessin mit der grösten kaltsinnigkeit, welche diesen zufall mit ungemeiner standhafftigkeit ertrug, und ihren verdruß im geringsten nicht mercken ließ. Solcher gestalt muste sie unverrichteter sache wieder nach hause reisen, und bekam zwar die versicherung, daß, wenn die handlung wegen der Infantin zurück gieng, sie allen andern vorgezogen werden sollte; allein auch diese hoffnung ward durch die nachmals erfolgte vermählung des Königs mit der Spanischen Printzeßin zu schanden, und die Printzeßin Margaretha ward genöthigt, sich an. 1660. mit Rainutio, Hertzoge von Parma, zu vermählen, starb aber bald hernach an. 1663. vor verdruß. Sie war nicht schön, aber doch liebens-würdig, hatte viel verstand, und annehmlichkeit im umgange. Mémoires de *Motteville*, tom. IV. de *Montpensier*, tom. IV.

Margaretha, eine tochter Francisci, Grafen von Vaudemont, war an. 1610. gebohren. Der Hertzog Gaston von Orleans gewann sie während seines aufenthalts in Lothringen so lieb, daß er sich an. 1632. mit ihr in geheim, ohne vorwissen des Königs, seines bruders, und des regierenden Hertzogs von Lothringen, vermählte, auch ungeachtet vieler verdrießlichkeiten, die er deswegen ausstehen muste, und der bemühung des Französischen Hofs, solche heurath niemals vor nichtig erklären wollte. Als an. 1633. Nancy von den Französischen völckern belagert ward, sahe sich diese Printzeßin genöthiget in manns-kleidern, im geleit ihres bruders, des Cardinals Francisci, aus dieser stadt zu entfliehen, und folgte ihrem gemahl nach den Niederlanden, erhielt auch nicht eher, als wenige zeit vor des Königs Ludwigs XIII. tode, erlaubnis, wieder nach Franckreich zu kommen, jedoch mit dieser bedingung, daß sie ihre heurath durch den Ertz-Bischoff von Paris aufs neue muste bestätigen lassen. Bey dem leben ihres gemahls, den sie beständig gegen den Hof aufhetzte, war sie in schlechtem ansehen, und verlohr solches vollends, als derselbe an. 1660. gestorben war. Sie selbst starb an. 1672. Sie hatte verstand, und war in ihrer jugend schön gewesen, war aber doch nicht angenehm, sondern im höchsten grad stoltz und eigensinnig, bildete sich stets ein, daß sie kranck wäre, konnte sich mit niemand, als mit schlechten leuthen, vertragen, wendete auf ihre kinder-erziehung nicht den geringsten fleiß, und begegnete ihrem gemahl, den sie sonst sehr liebte, dennoch immerfort auf eine sehr widerwärtige art. *Vassor.* Mémoires de *Montpensier*, de *Motteville*.

Margaretha Louisa, eine tochter Gastons, Hertzogs von Orleans, und Margarethä von Lothringen, war an. 1645. gebohren. Ihr vatter ließ sich sehr angelegen seyn, sie an den König Ludwig XIV. zu vermählen, allein weil desselben mutter aus haß gegen die Printzeßin und deren mutter hierein nicht willigen wollte, so ward aus solcher vermählung nichts, und sie lag daher dem Französischen Hof an, daß er ihr den damaligen Erb-Printzen und nachmaligen Groß-Hertzog von Florentz, Cosmum III. zum gemahl verschaffen möchte. Als man solches zu Florentz erlanget, hatte sie sich indessen in den Printz Carln von Lothringen verliebt, und demselben um seine verbindung viel gute worte gegeben, damit aber nichts ausgerichtet. Also ward sie an. 1661. an den Florentinischen Printzen vermählet, lebte aber gleich von anfang mit demselben in grossem mißvergnügen, welches sich nach seines vatters tode noch mehr äusserte, und sie endlich auf den entschluß brachte, unter dem vorwand, daß sie zu Poitiers ins kloster gehen wolle, ohngefehr um das jahr 1674. nach Franckreich zu ziehen. Weil ihr einmal war prophezeyet worden, daß sie über den König Ludewig XIV. grosse gewalt bekommen würde, so war bey dieser reise ihre absicht, durch ihr ansehen dem gedachten Hertzoge von Lothringen, mit welchem sie bis zu seiner vermählung mit der verwittibten Königin von Polen beständigen brief-wechsel gepflogen, seine lande wieder zu schaffen, und ihn hernachmals zu heurathen, indem man sie beredet, daß sie gar leicht die Päpstliche dispensation erlangen könnte. Ob sie nun gleich in Franckreich in keiner sonderlichen hochachtung lebte, so wollte sie doch nicht wieder zu ihrem gemahl kehren, sondern starb an. 1721. in gedachtem Reiche. Sie war eine Printzeßin von unbeständigem und eiteln gemüthe, auch werden ihr einige geheime liebes-händel schuld gegeben. Mémoires de *Montpensier*, tom. V. VI.

Margaretha, die einzige tochter des Flandrischen Grafen, Ludwigs III. von Mecheln, und Margarethä von Brabant, welche nach ihres vatters tode erbin von seinen landen wurde. Sie ward den 13. apr. an. 1350. geb. und als sie noch nicht vier jahr alt war, an Philipp, Hertzog von Burgund erster linie, einen sohn der Johanna, Königin von Franckreich, welcher damals ohngefehr 7. jahr alt war, verlobet, da ihr zum heuraths-guthe ein gewisses jährliches einkommen ausgesetzet wurde, welcher aber vor dem vollzogenen beylager im 14. jahre seines alters mit tode abgieng. Nicht lange nach seinem hintritt ließ Eduard, König von Engelland, um dieselbe vor seinen sohn anwerbung thun, welches die Stände von Flandern gern würden zugestanden haben, wenn sie nicht durch ihren vatter, den Grafen Ludwig, daran verhindert worden wären. Endlich ward er, da Margaretha mannbar geworden, genöthiget, zu dieser heurath seine einwilligung zu geben, welche aber doch wieder zurücke gieng, weil der Papst Urbanus V. keine dispensation, welche doch wegen naher anverwandtschafft für nöthig geachtet wurde, darzu hergeben wollte. Hierauf gab sich Carl, König in Franckreich, grosse mühe, diese Margaretha für seinen bruder, Philipp den kühnen, welchem das Hertzogthum Burgund geschencket ward, zu erlangen. Der König von Franckreich entbot zu diesem ende den Grafen Ludwig nach Dornick, welcher sich aber kranck stellte, und allda nicht erscheinen wollte. Vermuthlich wäre es auch niemals zu einer heurath gekommen, wofern nicht die mutter des Grafen ihn genöthiget hätte, nach Dornick zu gehen, und dieselbe nach ihrem willen nicht ausschlagen sollte. Margaretha ward demnach an Philipp von Burgund vermählet, welche heurath zu der grösse des Burgundischen Hauses den grund geleget, indem diese Printzeßin Flandern, Artois, Salines, Nevers, Antwerpen, Mecheln und verschiedene andere länder von ihrem vatter, oder von ihrer großmutter erben muste, wie sie denn auch dieselben nach Ludwigs von Mecheln tode würcklich besessen hat. Rossel, Douay und Orchies waren bisher noch immer in Französischen händen gewesen; allein bey gelegenheit dieser vermählung wurden gedachte städte an den Grafen von Flandern zurück gegeben, um dafür eine grosse summe geldes, welche an den König Johann vorgeschossen war, zu bezahlen, und das jährliche einkommen, so eben dieser König den Flandrischen Grafen versprochen, abzutragen; doch war bey der übergabe derselben ausbedungen, daß wenn die Grafschafft Flandern nach dieser Margaretha jemals an weibs-personen fallen sollte, Franckreich dieselben durch wiederbezahlung dieses geldes wieder an sich bringen könnte. Sie hat mit ihrem gemahl drey söhne, mit nahmen Johann, Anton, Philipp, und drey töchter, Margaretha, Catharina und Bonna, gehabt, und ist im 56. jahre ihres alters zu Artois mit tode abgegangen. Was übrigens vor eine verordnung wegen der succession ist gemacht worden, und was die kinder vor heurathen gethan, siehe unter dem artickul Philipp dem kühnen. *Meyer.* in annal. Flandr. lib. XIII. XIV. XV.

Margaretha, eine tochter Kayser Friedrichs II. welche er aus seiner andern ehe mit der Jolantha, Königs Johannis zu Jerusalem tochter, und einziger erbin des Königreichs Jerusalem, gezeuget, und an Albertum den unartigen, Marggrafen in Thüringen, verheurathet hat. Dadurch ist sie die stammmutter des gantzen Hauses Sachsen, und zugleich die erbin aller und jeder vätterlichen und ur-elterischen lande geworden; daher das Haus Sachsen einen rechts-anspruch auf das Königreich Jerusalem erlanget hat, wie solchen verschiedene Gelehrte ihren schriften mit einverleibet haben. Sie ist im jahr 1270. gestorben. Europ. Herold, P. I. *Giovan.* Germ. Princ. lib. V. Joh. Ehrenfried Zschackwitzens einleitung zu den rechts-ansprüchen der hohen Häupter und Staaten von Europa, P. II. p. 268. & 274.

Margaretha, Gräfin von Hennegau, war die älteste tochter Wilhelmi I. (III.) Grafen von Hennegau, Holland und Seeland, Herrn von Frießland, welche derselbe mit seiner gemahlin, Johanna von Valois, Philippi VI. Königs von Franckreich schwester, gezeuget hatte. Sie erbte an. 1345. von ihrem bruder, Wilhelmo II. (IV.) die obbesagten lande, und setzte einen von ihren mit dem Kayser Ludovico Bavaro erzeugten söhnen, nemlich Wilhelmum, unter gewissen bedingungen, darüber zum Verweser. Weil nun derselbe nicht zum besten haus hielt, so nahm sie, nach ihres gemahls an. 1347. erfolgtem tode, die regierung selbst an, welches aber in Holland zu einer grossen unruhe anlas gab. Diejenigen, so es mit dem sohne hielten, hiessen sich Kabeliauer, und wollten damit andeuten,

deuten, daß sie ihre gegner, wie kleine fische, verschlingen wollten; die hingegen, so auf der mutter seite stunden, nennten sich von Hoeck oder Fischhacken, damit der Kabeliau gefangen wird. Jene trugen sämtlich aschfarbige, diese aber rothe viereckigte mützen. Anfänglich schlug die mutter den sohn aus dem felde; als aber dieser aus Teutschland hülffe erlangt, behielt er in einem treffen bey Gravesand den platz, worauf sich Margaretha zu ihrer schwester, der Königin von Engelland begab. Sodann kam es zu einem vergleiche, krafft dessen der sohn Holland, Seeland und Frießland, die mutter aber Hennegau behielt, dahin sie sich an. 1351. erhub, und daselbst an. 1355. den 30. sept. das zeitliche gesegnete. Sie liegt zu Valenciennes in der Franciscaner-kirche begraben. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 784. *Burland*: hist. Com. Holl. *Meyeri* & *Vossii* annal. &c.

St. Margarethen, ein ort etwan eine viertel stunde von Basel gegen mittag gelegen, allwo sich auf einer höhe eine kirche und ein meyer-hof befindet. Die nahe dabey liegende dörfer Binningen und Bottmingen, wie auch verschiedene schlösser gehören zu derselbigen Pfarre, welche vor zeiten eine Filial von Basel war, nun aber einen eigenen Pfarrer hat, dem seine wohnung bey Binningen gebauet worden. Der dißmalige besitzer des meyer-hofs und der dabey sich befindenden weitläuftigen land-güther sowol als des schlosses Holee, ist Hr. Christoph Ehinger von Basel. St. Margarethen ist sonst in den geschichten der stadt Basel bekannt, weil an. 1273. Graf Rudolph von Habsburg, in dem damaligen Kriege wider dieselbe und den Bischoff, als er die stadt belagerte, sein lager auf dieser höhe aufgeschlagen hatte; da dann in währendem stillstande der waffen, dem Grafen die zeitung kam, daß er zum Römischen König erwehlet worden sey. Dieses gab auch anlaß, den krieg gäntzlich beyzulegen, und friede zu machen. Wursteisens Baßler-chronick, lib. II. c. 21.

St. Margarethen, sind zwey Schwäbische klöster: 1.) ein Augspurgisches, welches in dem XIII. sæculo von dem Bischoff Siegfried, drey meilen von der stadt Augspurg an dem flusse Mindel gestiftet, und hernach von dessen bruder und nachfolger im Bißthum, Wolfhardo, in die stadt selbst verlegt worden. *Crusii* annal. P. III. lib. III. c. 8. 2.) Ein Benedictiner-Nonnen-kloster zu Waldkirch im Brißgau, welches schon im X. sæculo gestanden, und an. 994. von Kayser Ottone III. wider die bewirthung fremder gäste privilegirt, folgends von dem Cardinal und Päpstlichen Gesandten Juliano in ein Stift verwandelt worden, welche verwandlung Kayser Sigmund an. 1434. bestätiget hat. *Crusius*, annal. P. II. lib. V. c. 5.

Margarinus, (Cornelius) Abt zu Mont-Cassin, und General-Archiviste seines ordens, war zu Rom an. 1605. gebohren, in der historie und antiquität ungemein erfahren, und starb an. 1681. den 11. febr. Seine schriften, die er heraus gegeben, sind: 1.) Bullarium Casinense, in zwey bänden, der erste zu Venedig 1650. in fol. der andere zu Lodi 1670. 2.) Dictionarium Longobardicum; 3.) Inscriptiones antiquæ Basilicæ S. Pauli de Urbe; 4.) Justinianus M. Aniciæ familiæ restitutus, Cesena 1644. in 4. 5.) Della Verità di un Instrumento concernente la famiglia de Capizucchi. Sein Thesaurus Historicus sacræ & politicæ Veritatis liegt zu Rom in 8. bänden auf der Vaticanischen bibliotheck in handschrift. *Mandosii* bibl Rom. *Witte*, diar.

Margarit, (Joseph de) Marquis d'Aguillar, Herr von Castel-Empourda, Gouverneur von Catalonien, und General-Lieutenant der armeen des Königs in Franckreich, ward an. 1602. gebohren. In dem anfange des 1640. jahrs, da Catalonien sich auflehnte, und an Franckreich hängen wollte, ward er beordert die Spanische armee mit einer kleinen anzahl volcks zu beobachten, und in ihrem marsch zu verhindern, damit man indessen zeit zu grössern zurüstungen gewinnen möchte. Er that auch dieses mit so gutem fortgang, daß er die stadt und schloß Constantin einnahm, und nach diesem der Spanischen armee immer nachfolgte, auch vieles volck von derselben erlegte. Eben dieses jahr diente er in der belagerung von Tarragona. Hierauf schickten ihn die Land-Stände an den König Ludwig XIII. einen Vice-König zu begehren, zu welcher stelle auch der Marschall de Brezé ernennet wurde; Margarit aber ward Gouverneur von Catalonien, wozu an. 1642. die stelle eines Feld-Marschalls kam. In dem folgenden jahre vertrieb er die Spanier aus dem thal Aran, und schloß Castelleon. An. 1644. muste er Barcellona bewahren, und that es auch mit vielem fleiß und geschicklichkeit. Da die stadt Paris an. 1649. unruhen erregete, und also die Catalonier keinen Vice-König bekamen, muste Margarit allein die justitz und was zur regierung gehörte, verwalten. An. 1650. bekam er befehl, den Grafen von Marchin gefangen zu nehmen, welches er auch verrichtete, und also auch das commando der trouppen bekam. Als an. 1658. die pest zu Barcellona eine grosse menge leuthe aufgerieben hatte, und in diesen umständen die Spanische flotte vor die stadt kam, ließ er 400. mann aus dem spital gehen, welche kaum halb von der pest geheilet waren, und gebrauchte sie zu vertheidigung der stadt, welche hierauf 15. monat lang belagert wurde. Da solche sich aber wegen der hungers-noth nicht länger halten konnte, machte er sich gegen ende des jahrs 1652. auf einem nachen davon, und begab sich nach Perpignan, weil er gantz allein von der general-amnestie, so man den Cataloniern versprochen, war ausgenommen worden. Er lebte daselbst in der ruhe bis an. 1685. und genosse viele gutthaten von dem Könige in Franckreich. Von Maria de Beure, seiner gemahlin, hatte er nebst verschiedenen andern kindern, einen sohn nahmens Casparum, welcher Oberster eines regiments zu pferde worden, und zu Perpignan den 7. jenner an. 1656. in dem 25. jahre seines alters gestorben; desgleichen Johannem, welcher einige zeit in Franckreich gedienet, und an. 1701. zu Perpignan gestorben ist, hinterlassen. *Moréri.*

Margarita, (Anton) ein gelehrter Jude aus Regenspurg, trat zu Wasserburg zur Christlichen religion über, wurde zu Leipzig Lector der Hebräischen sprache, welches er auch bereits zu Augspurg gewesen, und starb zu Wien. Er hat um die mitte des 16. jahrhunderts floriret, und geschrieben: 1.) ein Teutsches buch des tituls: Gantzer Jüdischer Glaube, Augspurg 1530. in 4. Leipzig 1531. in 4. Franckfurt 1544. in 4. 1561. und 1689. in 4. Leipzig 1705. und 1713. in 8. 2.) Institutionem de Christianorum Palmarum affini Ceremonia, 1541. in 4. 3.) Declarationem capitis LIII. Esajæ, Wien 1534. Er hat auch den Psalter Hebräisch mit den wurtzel-wörtern auf dem rande zu Leipzig 1533. in 8. heraus gegeben.

Marggravius, (Georg) ein Medicus und Mathematicus von Liebstädt, war des Fürsten von Nassau, Johann Mauritii, Gouverneurs von Brasilien, Geographus und Ingenieur, wie auch der Brasilischen Societät Astronomus. Er starb in Africa an. 1644. im 34. jahre seines alters. Er hat verfertiget: 1.) Historiam naturalem Brasiliæ, Leiden 1640. in fol. 2.) Tabulam Geographicam, quæ Brasiliam continet, tam Lusitanicam, quam Belgicam; 3.) Itinerarium Brasiliæ. *Witte*, diar.

Margolith, (Naphthali) ein Jude, gebohren zu Wien an. 1562. hatte unter seiner genossenschafft lange einen Lehrer abgegeben, ist hernach zu Altorff an. 1603. ein Christ worden, da er den nahmen Julius Conradus Otto bekommen, und hat daselbst die Hebräische sprache dociret, bis er an. 1607. gestorben. Er hat geschrieben: 1.) Grammaticam Hebræam, Nürnberg 1605. in 8. 2.) Dictionarium radicale, davon aber nur der anfang im druck erschienen, ibid. in fol. von dessen einrichtung und inhalt findet sich in Löschers Comment. de causis linguæ Hebr. p. 169. sattsame nachricht. 3.) [illegible] i. e. Revelator Occultorum, aus Dan. II. 29. ibid. 1605. in 4. Es ist dieses werck Teutsch und Lateinisch geschrieben, steckt aber voller irrthümmer, und zeuget von des verfassers boshafftem gemüthe durchgehends, welches Wagenseil, in not. ad Sota p. 705. und ad tela ignea Satanæ p. 119. Wülfferus, ad Theriac. Judaic. p. 382. Frischmuth, in diss. de prosopographia Messiæ c. 2. §. 1. Johann Meyer, diss. de mysterio SS. Trinitatis ex Vet. Test. und andere mehr bekräfftigen. Es gedencken seiner Avinus, in vitis Philosoph. Altorf. Reimman. in hist. litter. antediluv. p. 152. Omeis, in gloria Acad. Altorf. p. 12. und 152. biblioth. Fabric. P. IV. p. 340. Joh. Adam Bernhardi, hist. erud. curiosa vernac. p. 537. *Wolf.* biblioth. Hebr. P. IV. p. 845. P. I. p. 480. und P. III. p. 365. seq.

Margottus, (Lanfrancus) aus Parma gebürtig, besaß eine grosse gelehrsamkeit, und war vor allen andern geschickt, auch in den wichtigsten und schwersten vorfallenheiten einen geschwinden rath zu fassen. Clemens VIII. machte ihn zu seinem Cämmerling, und brauchte ihn sowol als dessen nachfolger Paulus V. in den allerverwickeltsten sachen. Letzterer machte ihn auch an. 1608. zum Cardinal und im jahr darauf zum Bischoff von Viterbo, wiewol er nie, weil er zu Rom unentbehrlich nöthig war, von seinem Bißthum besitz genommen, sondern starb zu Rom an. 1612. den 29. nov. im 52. jahre seines alters. Man hat von ihm in Italiänischer sprache briefe, welche Peter von Magistris zu Venedig 1642. in 4. heraus gegeben. *Ughell.* Ital. sac. tom. I. p. 1422.

Marguntius, (Maximus, sonsten Emanuel oder Manuel) ein Griechischer Bischoff in Cithera, war auf der insul Creta und in der stadt gleiches nahmens gebohren, kam aber an. 1547. mit seinem vatter, einem kaufmann, nach Venedig, und von dar nach Padua, woselbst er die Lateinische sprache nebst der Philosophie und Theologie Scoti mit grossem fleiß erlernet. Nach vier jahren aber begab er sich wiederum nach Venedig, und weil er eben dazumal von seinem vatter eine reiche erbschafft erhalten, legte er sich bey St. Anton eine Griechische buchdruckerey an, welche aber, nachdem er bereits viele schriften in derselben ausgefertiget, nebst der kirche des Antons, und allen dabey befindlichen handschriften von dem feuer verzehret worden. Er kam also in groß elend, und begab sich wieder in Griechenland, allwo er ein Mönch worden, und seinen bishérigen nahmen Manuel mit dem nahmen Maximus vertauschte. Er meynte ein mittel zur vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirchen gefunden zu haben, und schrieb deswegen ein buch de Processione Spiritus S. mit welchem er nach Rom gieng, und sich grosse dinge versprach, wiewol die sache nachgehends zu seinem grösten mißvergnügen ausschlug. Denn man beschuldigte ihn zu Rom, daß er alles gantz betrüglich ausgeführt, und wurde er deswegen von dem Papste Sixto V. angehalten, daß er sein glaubens-bekänntnis nach dem sinn der Römischen kirche ablegen sollte. Er gieng aber heimlich und in möglichster eilfertigkeit davon, und reisete über Venedig wiederum nach Griechenland. Als er sich auch einige zeit zu Constantinopel aufgehalten,

gehalten, kam er mit dem dasigen Bischoffe Jeremia II. in bekanntschafft, und that demselben sowol was die schriften anbelanget, so derselbe wider die Lateiner ausgefertigt, als auch in der correspondentz mit den Tübingischen Gottsgelehrten grossen vorschub. Worauf er an. 1589. Bischoff zu Cythera auf der insul Cypern worden. Er war in der that ein gelehrter mann, dem man sonderlich, was die herausgabe der Patrum anbelangt, viel zu dancken hat, unterhielt auch mit auswärtigen Gelehrten, als dem Rittershusen und David Höschein, einen beständigen brief-wechsel, welcher letztere seine Hymnos Anacreonticos in Lateinische verse übersetzt, heraus gegeben. Er starb zu Creta in seinem vatterlande an. 1602. da er fast 80. jahr alt worden. Seine übrige schriften sind: 1.) Griechische Homilien, Venedig 1621. in 4. 2.) Liber adversus Jesuitas; 3.) Liber adversus Franciscanos; 4.) Liber de Moribus Barbarorum & Orientalis Ecclesiæ Orthodoxia; 5.) Notæ in Canones Apostolorum & VII. Oecumenicas Synodos; 6.) Epicrises seu Judicia in Nomocanones. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patavini tom. II. p. 264. *Fabric.* bibl. Gr. lib. V. c. 32. §. 15. c. 45.

Maria, eine tochter Kaysers Caroli V. war an. 1528. gebohren, und ward an. 1548. an den nachmaligen Römischen Kayser, Maximilian II. vermählt, nach dessen an. 1576. erfolgtem absterben sie sich nach Spanien gewendet, und an. 1603. zu Madrid in einem kloster gestorben. Sie ist eine sehr tugendhaffte Printzessin gewesen, und hat ihren gemahl mit besonderer zärtlichkeit geliebt. Ihr bruder, König Philippus II. hat sie nicht wohl leiden können, weil sie ihm an erlangung der Römischen Königs-würde hinderlich gewesen. *Mariana. De Coste*, éloges des Dames illustres. Mémoires d'*Amelot*, tom. I.

Maria, Königin von Bulgarien, und des Griechischen Kaysers Michaels Palæologi schwester tochter, welcher sie an Constantinum, König von Bulgarien, vermählte. Sie war auf ihren vetter, den Kayser Michaelem sehr gehäßig, daß er ihre mutter, die der vereinigung der Griechischen mit der Lateinischen kirche sehr zuwider war, übel hielte, und schickte Gesandte an die Saracenischen Fürsten in Syrien und Egypten, um dieselbe gegen ihn aufzuhetzen. Ihr gemahl Constantinus hatte das bein gebrochen, darum beschlosse sie ihren jungen sohn Michael zum Könige von Bulgarien crönen zu lassen; doch, weil sie sich vor einem gewissen Wenceslao, welcher grosses recht auf diese Crone hatte, nicht ohne ursach förchtete, so stellte sie sich, als ob sie denselben mit zu ihrem sohne aufnehmen wollte; liess ihm aber nach seiner ankunft bey Hofe und verrichtung des feyerlichen gepränges vom brodt helffen. Als ihr gemahl in einer schlacht wider einen schwein-hirten, Lacanes oder Cordocubes genannt, welcher sich zum Könige aufwarf, sein leben verlohr, so liess der Kayser einen gewissen Johannem, unter dem nahmen Asan, zum Könige in Bulgarien erklären; dadurch fand sich Maria so bedrängt, daß sie, um sich auf dem throne zu erhalten, mit dem Lacanes eine heurath eingieng, welcher so tapfere gegenwehr gegen die Griechen that, daß Asan nicht den geringsten vortheil über ihn erhalten konnte; allein da ihn die Tartarn in einer feld-schlacht besiegten, so stunden die Bulgaren auf, sandten die Königin Maria mit ihrem sohne zu dem Kayser, und nahmen den Asan zu ihrem Fürsten an. *Pachymeres*, lib. VI. *Nicephor. Gregoras*, in hist. Byzant.

Maria Beatrix Eleonora, eine tochter Alphonsi II. Hertzogs von Modena, und Laurä Mariä, des Cardinals Mazarini nichte, ward den 5. oct. an. 1658. gebohren, und den 1. dec. an. 1673. an Jacobum, damals Hertzog von Yorck, nachgehends König von Engelland, vermählt, kam aber erst das jahr darauf nach Engelland. Sie sahe damals sehr wohl aus, zeigte viel verstand, und einen grossen abscheu vor aller heucheley, und wußte sich durch ihre angenehme arten jederman so gefällig zu machen, daß man sich durchgehends von ihr viel gutes versprach. Allein diese gute meynung von ihr verlohr sich auf einmal, als ihr gemahl den Englischen thron bestieg, und sie desselben schädliche unternehmungen auf alle weise befördern half; solches äusserte sich sonderlich, als sie sich an. 1687. für schwanger ausgab, worauf im julio des folgenden jahres ein kind gebohren ward, welches von ihr vor einen mit ihrem gemahl erzeugten Printzen ausgegeben, und nachmals unter dem nahmen des Ritters von St. George, und des Prätendenten bekannt worden. Weil aber diese geburt geschahe, nachdem die Königin, deren vorhergezeugte kinder insgesamt in der jugend gestorben, verschiedene jahre unfruchtbar, und durch eine langwierige kranckheit gantz ausgezehrt gewesen, über dieses sowol bey der Königin schwangerschafft und der geburt selbst, als auch nachgehends sich viele verdächtige umstände geäussert, wider welche sie selbst sich niemals zu rechtfertigen begehrt, und man insonderheit wahrscheinlich muthmassete, daß die Catholische partey, und der König und die Königin selbst geneigt gewesen, alle mittel anzuwenden, um einen Catholischen nachfolger im Reich zur hand zu schaffen, so haben ihrer viele daher anlas genommen zu zweifeln, ob die Königin damals würcklich eines kindes genesen, oder, so ja dieses unläugbar wäre, ob die person, welche gedachter massen der Prätendent heißt, in der that von ihr gebohren, und ob derselbe nicht vielmehr an die stelle eines von ihr gezeugten, aber bald wieder verstorbenen kindes untergeschoben worden. Diese zweifelhaffte geburt, nebst ihres gemahls unternehmungen gegen die freyheiten des volcks, verursachten die überkunft des Printzen von Oranien nach Engelland, und die darauf in diesem Reich erfolgte revolution, (siehe Jacobus II. und Wilhelmus III. im Lex.) welche aber die Königin nicht abwartete, sondern aus besorgnis, daß sie von dem Parlemente zur verantwortung gezogen werden möchte, in geheim nebst dem neugebohrnen kinde nach Franckreich entwich, wo sie sehr wohl aufgenommen ward, und das schloß von St. Germain zu ihrem aufenthalt bekam. Sie gebahr nach der zeit in Franckreich noch eine Printzessin, ward am 16. sept. an. 1701. wittwe, ließ an. 1714. um bezahlung einer summe von 650000. pfund, die ihr der König Wilhelmus III. selbst, vermöge eines geheimen artickuls des Ryßwickischen friedens, als witthums-gelder zugestanden haben sollte, in Engelland vergebens ansuchung thun, und starb am 7. may an. 1718. zu St. Germain in Franckreich, wo sie seit ihrer ankunft in Franckreich beständig gelebt hatte. Von ihren kindern siehe im Lex. Jacobus II. König in Engelland. Was man in einigen schriften von ihren liebeshändeln in Franckreich gemeldet findet, ist ohne grund. Sie hatte viel verstand, und viel mehr muth und entschlossenheit als ihr gemahl, ließ sich aber durch den eifer für ihre religion zu vielen nachtheiligen entschliessungen bewegen. *Burnet*, hist. des dern. revolut. *Rapin*, tom. IV.

Maria, eine gemahlin Caroli IV. Königs von Franckreich, und eine tochter Kaysers Henrici VII. aus dem Hause Luxemburg, die er mit Margaretha, einer Printzessin von Brabant, gezeuget. Carolus IV. vermählte sich mit ihr an. 1322. nachdem er seine erste gemahlin, Blancam, aus dem Hause Burgund, wegen ehebruchs verstossen. Sie hingegen war eine eben so keusche und tugendhaffte, als schöne Fürstin; muste aber auf eine klägliche art, in dem dritten jahre nach ihrem beylager, ihr leben endigen. Denn als sie nach Montargis fahren wollte, ward sie umgeworffen, und dadurch der sohn, mit welchem sie schwanger gieng, in ihrem leibe getödtet, wovon sie selbst bald darauf sterben muste. Einige haben geschrieben, daß man sie sowol selbst, als ihre frucht mit gift hingerichtet. Ihr cörper ist bey den Dominicanern zu Montargis, oder, wie die chronick von Flandern meldet, bey den Cordeliers zu Paris begraben worden. *Mezeray*, hist. de France, tom. II. p. 380.

Maria Theresia, eine tochter Königs Philippi IV. in Spanien, und Isabellä, Henrici IV. Königs in Franckreich tochter, ward am 20. sept. an. 1638. zu Madrid gebohren, und war anfangs dem Römischen Könige, Ferdinando IV. bestimmet; ward aber, als solcher mit tode abgegangen, nach schliessung des Pyrenäischen friedens, an. 1660. am 9. jun. zu St. Jean de Luz, an Ludovicum XIV. König von Franckreich, vermählt, nachdem sie vorher allen ihren ansprüchen auf die erbfolge in den landen der Spanischen Monarchie entsagt, welche renunciation jedoch, weil ihr vatter durchaus nicht darein willigen wollen, derselben bestätigung auch von den Ständen des Reichs nicht verlanget worden, der König, ihr gemahl, nachgehends vor ungültig erkläret. (siehe Ludovicus XIV. im Lex.) In der ersten zeit ihres ehestandes ließ es ihr der Cardinal Mazarin gar sehr an geld mangeln, und gab ihr nicht einmal so viel, als die Königinnen von Franckreich ehedem gehabt hatten. Nachgehends ward sie durch die vielen liebes-händel ihres gemahls, den sie mit grosser zärtlichkeit liebte, in beständigen kummer gesetzt. Sie erweckte sich auch durch ihren grossen eigensinn, durch die eindildung, daß man ihr nicht ehre genug erwies, durch die allzugrosse neigung vor die Spanischen sitten, und durch die gewalt, die sie einigen Spanischen Cammer-Frauen über sich gestattete, selbst viele verdrieslichkeiten. Übrigens war sie von einer guten ansehnlichen gestalt, wußte wohl zu reden, und hat niemals zu einigem übeln vorwurf gegen sich anlas gegeben. Sie starb am 30. jul. an. 1683. Von ihren kindern siehe Ludovicus XIV. Mém. de *Montpensier*, de *Motteville*, tom. IV. V. de la *Fayette*, pag. 18.

Maria, Pfaltzgraf Ludwigs gemahlin, aus dem Hertzoglichen Hause Brabant. Ihr gemahl hatte im jahr 1248. einen brief aufgefangen, welchen sie an jemand geschrieben, und ob derselbe gleich nichts übels in sich hielt, so ließ er sie doch deswegen auf dem schlosse, wo sie sich aufhielt, nebst dem Commendanten und zweyen von ihren bedienten hinrichten. Er ward aber noch denselben tag von der unschuld dieser Fürstin überzeuget, welches ihm dergestalt zu hertzen gieng, daß seine haare, da er doch erst 27. jahr alt war, in einer nacht grau wurden, übernahm verschiedene buß-übungen, und stiftete ein herrliches kloster, Fürsten-Feld genannt, um nur diese sünde dadurch auszutilgen. *Trithem.* in chron. Hirsaug. ad ann. 1248.

Maria von Rohan, eine tochter Herculis, Hertzogs von Montbason, ward an. 1600. gebohren, und an. 1617. an Carolum von Albert, Hertzog von Luynes, Connetable von Franckreich, vermählt, erhielt die bedienung einer Surintendante von der Königin Annä Hof-statt, muste aber solche an. 1624. wegen eines rang-streits mit der Hertzogin von Montmorency niederlegen. Sie ward eine zeitlang mit ihres gemahls vorbewußt von König Ludovico XIII. geliebt, welcher aber nachgehends einen so grossen haß auf sie warf, daß er dem Conne-

table ihr geheimes liebes-verständnis mit Claudio von Lothringen, Hertzoge von Chevreuse, entdeckte. Mit diesem ward sie nach des Luynes tode an. 1622. vermählt, fieng nunmehr an, an den Staats-geschäfften grossen theil zu haben, gerieth an. 1626. in verdacht, als ob sie um des Marquis von Chalais, ihres liebhabers, unternehmung gewußt hätte, und begab sich also anfangs nach Lothringen, wo sie an dem Hertzoge Carolo IV. einen neuen liebhaber fand, sodann aber nach Engelland, erhielt auch zwar erlaubnis, wieder nach Franckreich zu kommen, ward aber an. 1633. aufs neue vom Hof entfernt, weil sie nebst dem Cantzler Chateauneuf, mit dem sie um diese zeit einen liebes-handel gehabt, über den Cardinal Richelieu, welcher sich gleichfalls in sie verliebt, und von ihr zu mancherley niederträchtigen vergehungen verleitet ward, gespottet hatte. Als im jahr 1637. die Königin Anna, deren vertraulichkeit sie seit vielen jahren besessen, und der sie verschiedene unlöbliche neigungen beyzubringen gesucht, wegen ihres nach Spanien geführten brief-wechsels in verdrieslichkeit gerieth, befürchtete die Hertzogin gleichfalls darein verwickelt zu werden, und begab sich also nach Spanien, wo sie mit gantz besondern vorzügen empfangen, und von dem Könige selbst geliebet ward, gieng von dar nach Engelland, und endlich nach Flandern, wo sie bis zum tode des Königs Ludovici XIII. bleiben muste. Nach dessen absterben kam sie, ungeachtet er ihre zurückberuffung ausdrücklich verboten hatte, dennoch mit genehmhaltung der Königin Annä, als Regentin, wieder nach Franckreich, fand aber bey derselben nicht mehr die alte gewogenheit und vertraulichkeit, und muste gar bald den Hof meiden, weil sie sich mit gewalt und gegen des Cardinals Mazarini danck, auch zu desselben nachtheil in die Staats-händel mischen wollte. Sie hielt sich hierauf eine zeitlang in Flandern auf, kam aber nach beylegung der Parisischen unruhe im jahr 1649. ohne bewilligung der Königin wieder ins Reich, erhielt auch, da sie sich indessen mit dem Cardinal Mazarini verglichen, erlaubnis daselbst zu verbleiben. Im jahr 1650. that sie dem Cardinal den ersten vorschlag von gefangennehmung der Printzen von Condé und Conty, und vermochte den Hertzog Gaston von Orleans seine einwilligung darein zu geben; war aber bald hernach, als der Printz von Conty ihre tochter zu heurathen versprochen, zu der Printzen befreyung behülflich, und bewog durch ihr zureden den Cardinal Mazarini auf eine zeitlang das Reich zu verlassen. Allein als der Printz von Condé nach seiner erledigung die heurath seines bruders mit ihrer tochter rückgängig machte, vereinigte sie sich aufs neue mit des Printzen feinden, und erweckte ihm damit viel nachtheil. Wie sich ihr ansehen nach und nach zu verlieren anfieng, begab sie sich vom Hofe hinweg, und zog nach Dampierre, wo sie nachmals in ruhe lebte, und wie es scheinet, an den Staats-händeln keinen theil mehr nahm, ausser, daß sie an. 1661. bey einer mit der Königin Anna in gedachtem Dampierre gepflogenen unterredung, den fall des Fouquets befördern half, und zwar auf veranlassung eines gewissen dieners, welchen sie seit an. 1649. in diensten gehabt, und in geheim gar geheurathet hatte. Sie starb an. 1679. In ihrer jugend hatte sie wegen ihrer schönheit und überaus gefälligen arten unzehliche liebhaber, die sich ihre geschicklichkeit in Staats-handlungen überaus wohl zu nutze zu machen wußten. Es fehlte ihr überhaupt nicht an verstand und lebhafftigkeit, aber an gründlichkeit und nachdencken, daher sie sich oft viel ungereimte dinge in den kopf setzte, und wie sie niemals ohne liebhaber seyn konnte, sich nach deren gefallen ohne absicht auf tugend oder wohlstand regieren ließ. Ihre mit dem Hertzoge von Chevreuse erzeugte tochter Charlotte Marie, so mit ihr meist gleiches schicksal, und an den damaligen händeln ebenfalls viel theil gehabt, ist wegen verschiedener liebes-händel bekannt, worunter insonderheit der, so sie mit dem Cardinal von Retz gepflogen, der dem Printzen von Condé anlas gab, seinen bruder, den Printzen von Conty, von der bereits vestgestellten vermählung mit ihr abzuhalten. Darüber faßte sie gegen die beyden brüder einen solchen haß, daß sie dieselben bald darauf zu einer zeit, da sich der Hof ihrer personen ohne diß gern versichert hätte, in einem zimmer, wo sie beysammen waren, versperren, und sodann gefangen nehmen lassen wollte. Als solcher gestalt die heurath mit dem Printzen von Conty zurück gegangen, und sie auch des Cardinals von Retz überdrüßig worden war, verliebte sie sich auf einmal in den Abt Fouquet dergestalt, daß sie beschloß ihn zu ehlichen. Sie starb aber, ehe solches geschahe, im jahr 1652. unvermuthet. Ungeachtet sie nicht überaus schön war, hatte sie doch vor die, denen sie gefallen wollte, viel annehmliches und reitzendes, dagegen sie allen andern wegen ihres eigensinnigen und ungereimten wesens widerwärtig ward. Dabey war sie über die massen unbeständig, pflegte mehrentheils die, so sie mit grosser heftigkeit geliebet, bald darauf äusserst zu hassen, besaß auch keinen besonderlichen verstand, ausser, wenn sie zuweilen durch die liebe sinnreich gemacht ward. *Vassor*, hist. tom. III. IV. V. VII. Mémoires d'*Amelot*, tom. I. II. de *Motteville*, de *Montpensier*, tom. II. de *Retz*, tom. I. II. III. de *Montglat*, tom. I. II. III. de la *Fayette*, p. 67. *Histoire du Prince de Condé.*

Maria Stuart, eine tochter König Carls I. in Engelland, war im jahr 1631. gebohren, und ward an. 1641. an Wilhelmum II. Printzen von Oranien verlobt, wiewol die heurath nicht eher als im jahr 1644. vollzogen ward. Sie war über alle massen ehrgeitzig und herrschsüchtig, und folglich mit der gewalt, die ihr gemahl in den Niederlanden als Statthalter hatte, nicht zufrieden, daher sie ihn zu den mißlungenen unternehmungen, die auf erhaltung einer grössern macht angesehen waren, eiferig bereden half. Mit ihrer schwiegermutter, der Amalia von Solms, hatte sie schon bey ihres gemahls leben in beständiger widerwärtigkeit gelebt, welche nach dessen tode vollends in einen unversöhnlichen haß verwandelt ward, als sich die Printzeßin Maria, vermöge einer von dem Printzen hinterlassenen verordnung, der vormundschafft über den jungen Printzen, Wilhelmum III. anmassete, die verwaltung der güther und die besetzung der ämter allein an sich zog, und hin und wieder viele veränderungen machte, auch sich eine gleiche gewalt in dem Fürstenthum Orange zueignen wollte, und als sie dieses zwecks verfehlete, zu grossem nachtheil ihres geschlechts sich durch Französische hülffe recht zu schaffen suchte. Endlich ward ihr doch durch einen schluß des hohen Raths die vormundschafft bestätiget, und ihr zwar die verwittibte Printzeßin Amalia, nebst dem Churfürsten von Brandenburg zugeordnet, dabey aber ausgemacht, daß sie allein so viel macht, als die beyden andern zusammen haben sollte. Sie war hierauf sehr bemühet, ihres sohns angelegenheiten, gegen die zu seinem nachtheil von den Staaten gemachten verordnungen zu befördern, that im jahr 1660. eine reise nach Engelland zu ihren brüdern, denen sie während ihres elendes nach allem ihrem vermögen beygestanden, starb aber noch im dec. desselben jahrs in diesem Reiche, aus gram über das absterben ihres liebsten bruders, des Hertzogs von Glocester, und aus verdruß über die von ihrem andern bruder Jacob, Hertzoge von Yorck, mit der Anna Hyde, getroffenen ungleichen heurath. Man findet, daß sie einmal in ihrem wittwen-stande, auf veranlassung ihrer mutter, die sie an den König Ludovicum XIV. zu vermählen vermeynet, in dieser absicht eine reise nach Franckreich gethan, darüber sie einen theil von ihren und ihres sohns güthern veräussert, viele schulden gemacht, und gleichwol nichts als schaden und spott davon getragen. *Basnage*, annal. tom. I. *Burnet*, hist. des dern. révol. Mémoires de *Montpensier*, tom. II.

Maria, ein schwärmerisches und sectirisches weibs-bild, so in dem 6. jahrhunderte in dem Hertzogthum Berry lebte, unter andern närrischen und gottslästerlichen lehren vorgab, sie wäre ein wesentliches stück der ewigen Gottheit, und unterschiedliche verbotene ränckе brauchte, dadurch sie sich bey dem volcke in ansehen brachte. V. *Gregor. Turonens.* X. 25. p. 236.

Maria von Oxford, ein quacker- und schwärmerisches weibsbild, so im jahr 1300. zu Oxford öffentlich unter andern irrigen und gottslästerlichen lehren vorgab, sie wäre die erlöserin des menschlichen geschlechts. V. *Centur. Magdeburg.* XIII. H. E. 5. fol. 220. VII. 34.

Marienkirch, siehe Markirch.

Marigny, (Jacob Carpentier von) lebte im 17. jahrhundert, und war von Nevers gebürtig. Er erwarb sich durch seine känntnis in fremden sprachen, die er auf seinen reisen in Italien, Schweden, Teutschland, Holland, &c. erlangt hatte, die bekanntschafft vieler Grossen am Französischen Hofe. Weil er von guten einfällen war, und dieselben mit grosser freyheit zu sagen pflegte, brauchten ihn der Printz von Condé, und der Cardinal von Retz, ihre feinde lächerlich zu machen, welches er sowol mündlich, als in verschiedenen schriften that, sich aber damit von andern viele ungelegenheit zuzog. Man hat verschiedene gedichte von ihm, die ziemlich wohl gemacht sind, ingleichen einige briefe, die im jahr 1655. im Haag gedruckt worden. Patin legt ihm einen politischen tractat bey, darinn er sich bemühet haben soll zu erweisen, daß es erlaubt sey, einen tyrannen ums leben zu bringen. *Patin*, lettr. 155. *Menagiana*, tom. I. p. 17. Mémoires de *Retz*, tom. I. p. 188. tom. II. p. 12.

Marigny, (Johannes von) Ertz-Bischoff von Rouen und Cantzler von Franckreich, war der andere sohn Philippi, Herrn von Marigny, von dessen zweyter gemahlin, und des unglücklichen Enguerandi III. bruder. Er wurde an. 1312. nachdem er eine zeitlang bey der kirche von N. D. zu Paris Cantor gewesen, zum Bischoffe von Beauvais erwehlet, und wohnte an. 1315. als Pair von Franckreich, dem wider Robertum, Grafen von Flandern, angestellten proceß bey. Er war auch als Pair zugegen, als Ludovicus X. an. 1315. Philippus V. an. 1316. Carolus IV. an. 1321. und Philippus VI. an. 1328. gecrönet wurde. Dieser letztere König ernennte ihn sogleich zum geheimen Rath, und an. 1329. zum Cantzler von Franckreich, welche würde er aber noch in selbigem jahre Wilhelmo von St. Maure abtrat. An. 1332. ward er nebst Rudolpho, Grafen von Eu, nach Engelland gesendet, um den König Eduardum III. zu einem zuge nach dem gelobten lande zu vermögen. Er selbst reisete hierauf ins heilige land, und kam erst an. 1335. wieder zurück. Nach diesem war er Königlicher Lieutenant-Général in Languedoc, Limosin und Saintonge, und ließ an. 1341. viele zu Toulouse zum tode verdammte übelthäter ohne alle gnade hinrichten, ungeachtet sie an das Parlement zu Paris appelliret hatten. An. 1347. erhielt er das Ertz-Bißthum

zu

zu Rouen, starb an. 1351. den 26. sept. und wurde in der Collegial-kirche zu Escouys in Verin, neben seinem bruder, Enguerando III. beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 271. tom. VI. p. 311.

Marillac, (Michael) Herr von Faget, Siegel-Bewahrer von Franckreich, war der dritte sohn Wilhelmi Marillac, Herrn von Ferrieres, den ihm seine erste gemahlin, Maria Aligret, an. 1563. den 9. oct. zu Paris gebohren hatte. Er wurde an. 1586. Parlements-Rath, an. 1595. Requetenmeister, und an. 1624. Staats-Rath, und Intendant der Finanzen. Weil er sich dem Cardinal von Richelieu in allen dingen, sonderlich in der gegen den Marquis von Chalais niedergesetzten Commißion, davon er Präsident war, gefällig erzeigte; so bekam er an. 1626. den 1. jun. zu Paris aus den händen des Königs die siegel. Allein wie die verwittibte Königin, Maria von Medicis, mit dem Cardinal zerfiel, verließ er desselben partey gleichfalls, und bemühete sich eifrigst, denselben vom Hofe zu entfernen; sahe sich aber an. 1630. den 12. nov. den tag nach der sogenannten journée des dupes, genöthiget, die siegel niederzulegen. Er ward hierauf gefangen auf das schloß zu Caen, und von dar auf das zu Chateaudun gebracht, woselbst er an. 1632. den 7. aug. das zeitliche gesegnete. Sein leichnam wurde von dar nach Paris abgeführet, und in seiner bey den Carmelitern in der vorstadt St. Jaques befindlichen capelle beerdiget. Er war ein frommer mann, führte ein exemplarisches leben, und half nicht wenig dazu, daß der Carmeliter-orden in Franckreich aufenthalt fand. An. 1627. hat er eine sammlung von gesetzen und verordnungen heraus gegeben, welche insgemein le Code Michau genennet wird. Ausser diesen hat er auch an. 1625. eine sammlung seiner poesien, die in einer übersetzung der 150. Psalmen, und verschiedener seiner eigenen geistlichen gesängen bestehen, zu Paris ausgehen lassen. *Anselme*, hist. genéal. tom. VI. p. 554. 556. *Du Chêne*, hist. des Chanceliers p. 776. *Le Vassor*, hist. tom. IV. *Murville*, mélanges tom. V. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Marineus, (Lucas, oder wie er sich nachgehends nennete, Lucius) ein Sicilianer, ist sowol wegen seiner gelehrsamkeit, als der ungemeinen verdienste gegen Spanien berühmt. Er lebte zu ende des 15. und im anfange des 16. jahrhunderts, und legte den grund seiner studien in seiner geburts-stadt St. Giovanni di Vidini, mit solchem eifer, daß seine eltern, die ihn gäntzlich davon abzuhalten sich bemüheten, nichts vermochten, ob sie ihn gleich dißfalls ohne alle hülffe liessen. Er kam aber bald darauf nach Catanea, und nach verfliessung eines jahrs zu Johann Naso von Palermo, der ihn in der Lateinischen sprache, wie Jacob Mirabella in der Griechischen, mit gröster sorgfalt unterwiesen, worauf er sich nach Rom begeben, und die beredtsamkeit nebst andern wissenschafften von dem Pomponio Láto und Sulpitio erlernet. Als er nun sich eine gute zeit hier aufgehalten, berufte man ihn nach Palermo, die wissenschafften daselbst zu lehren, so er auch 5. jahr mit grossem ruhm verrichtet, bis er sich endlich im jahr 1486. bereden ließ, nach Spanien zu gehen, und daselbst ein besser glück zu suchen. Ob er nun gleich zu Palermo keinen mangel hatte, so ward er doch in seiner hoffnung nicht betrogen. Er kam noch zu einer solchen zeit in Spanien, da die unwissenheit durchgehends herrschte, und fand dahero genugsame gelegenheit seine geschicklichkeit zu zeigen. Gleich anfangs begab er sich nach Salamanca zu dem Antonio Nebrissensi, mit welchem er sich äusserst angelegen seyn liesse, die Barbarey zu vertreiben, demnach lehrete er sowol die Grammatic, als die Oratorie und Poesie, und zog viel gelehrte leuthe. Der König Ferdinand, und seine gemahlin Isabella berufften ihn hierauf nach Hofe, damit er sowol ihre Geistliche als die jungen Edelleuthe in der Lateinischen sprache unterrichten sollte, welches er auch mit so gutem fortgang that, daß viele standes-personen lust bekamen, die Poesie und Oratorie zu begreiffen, der König selbst aber ihn gantz ausserordentlicher gnaden würdigte. Unter andern erhielt er von demselben die Abtey St. Maria de Bardonaro in Sicilien, die er aber erst nach 5. jahren an. 1510. in besitz bekommen, und an. 1525. mit genehmhaltung Caroli V. wiederum aufgegeben. Ferdinand ertheilte ihm auch wegen der damals von ihm angefangenen Spanischen historie den titul eines Historiographi, und nahm ihn als seinen Hof-Caplan mit sich nach Neapolis, daher einige seiner briefe von diesem ort datirt sind. Er blieb auch nicht allein bey Carolo V. in der würde eines Hof-Caplans, sondern wurde ferner auch von selbigem zum Canonico der Palermitanischen kirchen und Abbate Commendatario S. Joannis de Eremitis gemacht. Als er nun bey nahe 50. jahr dem gantzen Königreiche vortrefliche dienste geleistet, starb er endlich um das jahr 1533. und hinterließ folgende schriften: 1.) de Laudibus Hispaniæ lib. VII. 2.) de Aragoniæ Regibus & eorum Rerum gestarum Narratione, lib. V. Saragossa 1509. in fol. so Johann von Molina ins Spanische übersetzt, Valenzia 1524. in fol. 3.) de Rebus Hispaniæ memorabilibus lib. XXII. Alcala 1533. Franckfurt 1579. in fol. 4.) Epistolarum familiarium lib. XVII. Valladolid 1514. in fol. 5.) Carminum lib. II. ib. 6.) de Parcis lib. I. ib. 7.) Orationes varias; 8.) de Gothorum in Hispaniam Adventu, Lyon in 8. 1597. u. a. m. *Possevin.* in bibl. *Nicol. Anton.* bibl. Hisp. *Mongitore*, bibl. Sicula.

Marinier, (Anton) befand sich im jahr 1546. mit auf der allgemeinen kirchen-versammlung zu Trident, und war, als der punct von der erb-sünde aufs tapet kam, und insonderheit, was der H. Augustinus hiervon für gedancken geheget, der meynung, daß er in diesem stücke zweifelhafftig gewesen zu seyn schiene, da er in seiner schrift wider den Julianum gesetzet, daß die lust sünde wäre, in seinem briefe an den Grafen Bonifacium aber dieselbe für keine sünde, sondern nur für die ursache derselben ausgegeben, und in seinem wiederholten gutachten davon gar nichts gedacht hätte, folglich diese sache für keinen glaubens-artickul gehalten haben müste. Allein man gab ihm zur antwort, daß Augustinus zweyerley lüste gelehret hätte, die vor der taufe vorhergienge, und die andere, so auf dieselbe folgte, die erste wäre eine widersetzlichkeit gegen den willen GOttes, und diese sey sündlich, die andere aber lauffe wider die gebote, und sey die ursache der vollbringung der sünde; daß er die böse lust für sünde gehalten haben müsse, dabey aber auch überzeugt gewesen wäre, daß dieselbe durch die krafft der taufe getilget würde.

Marinis, (Leonhard de) war aus einem adelichen Genuesischen geschlechte gebohren, und ein sohn des Marchese della Casa Maggiore. Er kam auf die welt an. 1509. auf der insul Chio, und trat sehr jung in den Dominicaner-orden. Seine ordens-brüder trugen ihm nach und nach verschiedene ehren-stellen auf; endlich gab ihm der Papst Paulus III. die Coadjutorey des Bißthums zu Perugia. Dessen nachfolger aber, Julius III. widerrufte dieses, und machte ihn den 5. mart. an. 1550. zum Bischoffe von Laodicea in partibus, und zum Suffraganeo des Cardinals Herculis von Gonzaga, welcher Bischoff zu Mantua gewesen ist. Von dem nemlichen Papst ward er zwey jahr hernach als Nuntius nach Spanien zu Carolo V. geschicket, und hatte das glück, durch seine vermittelung und ansehen viele streitigkeiten, welche die Spanischen Bischöffe theils unter einander, theils mit ihren kirchgenossen hatten, beyzulegen, wodurch er grossen ruhm erlangte. Auf der andern seite aber war er so sehr auf der Päpstlichen partey, daß es sich mit dem Hof-interesse nicht reimen wollte; deswegen lud er sich das gantze Ministerium auf den hals, und da er vest auf seiner meynung beharrete, wurden alle seine sachen mit arrest beleget, und währete es bey nahem ein gantzes jahr, daß sein amt und character nicht sonderlich respectiret wurde. Nach dem tode Caroli aber fand er unter dem Könige Philippo II. wieder mittel, sich bey Hofe einzuschmeicheln, und gab ihm dieser König bald verschiedene zeichen seiner hochachtung, unter andern war nicht das geringste, daß er ihn zu dem Bißthum zu Lanciano in dem Abruzzischen gebiethe präsentiret hat. De Marinis nahm an. 1560. besitz von diesem Bißthum, und trachtete sofort die streitigkeiten, welche sein vorfahr mit dem Bischoffe von Chica, einige Bischöffliche rechte und präcedentz-streitigkeiten betreffend, gehabt, beyzulegen; da er es aber nicht zu ende bringen konnte, so machte er den streit auf eine andere weise richtig, indem er es bey dem Papst Pio IV. dahin gebracht, daß sein dißmaliges Bißthum zu Lanciano in ein Ertz-Bißthum verwandelt wurde, welches auch den 26. febr. an. 1662. würcklich geschehen ist. Um diese zeit präsidirte der Cardinal Hercules von Gonzaga in dem Tridentinischen Concilio, und bediente sich des nunmehrigen Ertz-Bischoffs von Lanciano sehr nützlich. Man gebrauchte ihn zu den wichtigsten geschäfften, und waren die Patres des Concilii so vollkommen mit diesem de Marinis zufrieden, daß sie in der zwey und zwantzigsten session, da von der messe gehandelt wurde, sich fast nur an seine worte bunden, und alles darnach einrichteten. Pius IV. schickte ihn hernach als seinen Legatum à latere an den Hof Maximiliani II. wo er alle aufgetragene negotiationen sehr glücklich zu ende brachte. Nach seiner zurückkunft wollte sich de Marinis ruhe verschaffen, und renuncirte seinem Bißthum. Er genosse aber derselben nicht so lange, als er gewünschet, denn Pius V. befahl ihm bald hernach das Bißthum Alba anzunehmen, und muste er noch über diß die verwaltung eines Visitatoris Apostolici über 25. Diöcesen auf sich nehmen. Dieser mühewaltung belud er sich bey 6. jahre, und erwarb sich dabey viele hochachtung bey dem nachmals canonisirten Carolo Borromäo. Nach verfliessung dieser zeit ernennete ihn Gregorius XIII. zu seinem Nuntio Apostolico an dem Spanischen Hofe, und von dar auch an dem Portugiesischen. Da er von diesen Nuntiaturen glücklich zurück gekommen, ward er schon wieder zu einer zweyten Legation nach Teutschland gewiedmet, und über diß war es an dem, daß ihm versprochener massen der Cardinals-hut sollte aufgesetzet werden, aber sein tod, welcher den 11. junii an. 1573. darzwischen kam, entriß ihm diese ehre. Er war nicht mehr als 63. jahr alt. Sonst ist er noch einer von den drey Bischöffen gewesen, welche auf befehl des Tridentinischen Concilii den Catechismum Romanum, das Breviarium und Missale Romanum aufgesetzet haben, er hat auch den Barnabiten ihre constitutionen gemacht. *Echard.* scriptores ordin. Prædicator. *Fra-Paolo Sarp.* hist. Conc. Trident.

Marinus, ein berühmter Artzt unter Kaysers Trajani regierung. Es haben sonst viele gelehrte leuthe diesen nahmen geführet, hier aber wird derjenige verstanden, welcher des

Quinti

Quinti lehrmeister gewesen. Galenus nennet ihn den besten Anatomisten, und macht ihn zum erneuerer (Restauratore) der Anatomie. Er hat auch die zwantzig bücher Marini in 4. zusammen getragen, wiewol wir weder diese noch jene haben. Er soll von den muscuin und dem haupt-nutzen der glanduln, welche sich sonderlich in dem eingeweyde finden, schön geschrieben haben. Es findet sich noch ein anderer Medicus gleiches nahmens. *Fabric.* bibl. Græc. VI. 9. p. 325. *Stoll.* c. 1. §. 82. p. 79. Marinus, Martianus und Rufus Ephesius schrieben von der Anatomie zu der zeit, da dieselbe gantz verfallen war, wiewol die schriften der ersten beyden nicht mehr vorhanden sind. *Stoll.* I. de Anatom. ex Physiolog. §. 12. p. 398. Von den anatomischen wercken des Marini handelt Galenus lib. II. & IV. c. 15. In des Galeni tractat de libris propriis, findet man die rubricken der zwantzig bücher Marini.

Mariotte, (Edmund) ein berühmter Naturkündiger, war von geburt ein Burgunder, und Prior zu St. Martin-sous-Beaume, vier meilen von Dijon. Er ward an. 1666. in die Academie der wissenschafften zu Paris aufgenommen, und starb im may an. 1684. Seine schriften sind bekannter, als die geschichte seines lebens. Man hat sie an. 1717. zu Leiden in zwey quart-bänden zusammen heraus gegeben, nachdem sie zuvor einzeln heraus gekommen waren. Fontenelle hat ihm keine besondere lobrede gehalten, sondern nur seiner in Newtons leben mit lob gedacht. *Moreri.*

Mariti, (Marcus Anton.) ein gelehrter Italiäner, schrieb eine fortsetzung von Musantii Face Chronologica, und starb den 24. jenner an. 1739. Gel. Zeit.

Marius, der seiner profession ein huf-schmid war, wurde unter der regierung des Römischen Kaysers M. Aurelii Claudii, im jahr 268. nachdem Victorinus getödtet, von dem kriegsvolcke zum Kayser in Gallien ausgeruffen; allein seine regierung währte nur 3. tage, da ein gewisser soldat, der sein schmiede-knecht gewesen war, und sich einbildete, als ob er nunmehro von ihm verachtet würde, diesen neuen Kayser mit einem degen durchstach, indem er zu ihm sagte: Dieses ist ein degen, den du selbst gemacht hast. Dieser Marinus hatte eine ungemeine leibes-stärcke. *Pollio*, in Claud. Eutropius und Aurelius Victor setzen des Marii regierung in Gallien noch vor des Victorini seiner.

Marius, ein Römer, der ein mann von ungemeinem reichthum war, und seine tochter, welche sehr schön war, in der stille weggesandt hatte, damit er sie den schändlichen wollüsten des Kaysers Tiberii entziehen möchte. Hierauf ließ der Kayser, um sich sowol deswegen zu rächen, als auch das vermögen dieses unglückseligen in seine hände zu bekommen, den Marium wegen blut-schande anklagen, und nebst seiner tochter ums leben bringen. Man erzehlet von diesem Mario, daß er seine macht zu zeigen, einen bauers-mann, auf welchen er erzörnt gewesen, zu gaste genöthiget, und zwey tage bey sich behalten, in welcher zeit er desselben haus abbrechen, und wieder gantz neu aufbauen lassen. *Dio Cass.* lib. LVIII.

Markirch, eine stadt im Leber- oder Hagenthal, anderthalb meilen oberhalb Leberau, im gebürge, und noch im Ober-Elsaß gelegen. Sie ist ein guter paß gegen Lothringen, und haben Franckreich und Lothringen beyde theil daran. Es ist an diesem orte vor zeiten ein ziemliches gewerb getrieben worden; bey der stadt sind gute silber- und kupfer-bergwercke, und in der stadt wohnen berühmte uhrmacher. Die stadt hat zweyerley Herrschafft, die eine seite ist Lothringisch, die andere aber Rappoltsteinisch, massen die silber- und andere bergwercke, die in gedachtem Leberthal gefunden werden, zum theil Lothringen, und zum theil Rappoltstein gehören. Hans, beschreibung Elsaß.

Marlianus, (Bartholomäus) ein Italiänischer Philologus und Historicus im 16. jahrhundert, schrieb 1.) Topographiam Urbis Romæ, welche zu Rom 1544. Basel 1550. in 8. auch mit Ferrutii zusätzen zu Venedig 1588. in 8. heraus gekommen; 2.) Annales Consulum, Dictatorum Censorumque Romanorum à condita Urbe usque ad Tiberium Cæsarem cum Commentario, Rom 1560. in fol. *Barberini* bibl.

MARMARENSES, waren Asiatische völcker, welche in den äussersten grentzen des landes Lycien einen grossen und vortreflich bevestigten felsen bewohnten, daher derselbe auch Marmarensium rupes genennet wurde. Dieser felsen schien unüberwindlich zu seyn, wurde aber doch von dem Alexandro in etlichen tagen erobert. *Diodorus Sicul.* lib. XVII. c. 28. *Cellarius*, in notit. orb. ant. tom. II. p. 113. seq.

Marmor, (Johann Heinrich) wurde gebohren an. 1681. den 17. april in der stadt Roden im Waldeckischen. Ein besonderer trieb zu den Humanioribus, bewegte ihn im 14. jahre die schule seiner vatter-stadt mit dem Bielefeldischen Gymnasio, und dieses nach 3. jahren mit dem zu Lippstadt zu verwechseln. Die Philosophie und Theologie setzete er in Halle fort, geriethe aber aus mangel nöthigen unterhalts auf den entschluß, diese hohe schule zu verlassen. Am tage der vorhabenden abreise sandte ihm gegen alles vermuthen ein unbekannter gönner ein neues kleid, nebst etwas geld zum geschencke, welches ihm einen längern aufenthalt verstattete. Die Professores erkannten seinen angemeinen fleiß, und würdigten ihn ihrer gewogenheit. Man truge ihm die information in der Secunda des Hallischen waysenhauses an, und bey abgelegter probe seiner geschicklichkeit, achtete sich der Lehrer in Prima vor geringer, cedirte ihm von selbst seine stelle, und gieng in die Secundam. An. 1707. erhielt er unter 12. miteraminirten competenten das Conrectorat in Corbach, übete sich dabey im predigen, und ließ einen solchen ernst und eifer in praxi Christiana spüren, daß er in manchen streit und gar in gefahr der freyheit gesetzet wurde, und darüber sein amt verlassen muste; wie Historia Pietismi Waldeccensis, und die von ihm dargegen gedruckte verantwortung des mehrern zeuget. An. 1711. wurde er Hofmeister in Wächtersbach bey dem Reichs-Grafen Wilhelmo von Ysenburg und Büdingen; denselben begleitete er an. 1714. auf die Academie zu Halle, legte sich nun auf die Antiquitates, Politic und Rechtsgelehrtheit. An. 1718. brachte er den Herrn Grafen nach hause, und erhielt an. 1722. zur belohnung seiner verdienste die gemeinschafftliche Raths-stelle der Hochgräfl. Ysenburg-Büdingischen Häuser, wobey er in Büdingen collegia juridica lesen muste. An. 1730. heurathete er Christinam Eleonoram Birmännin, eines Ysenburgischen Raths tochter, und behielte von 3. kindern eine tochter. In der gerechtigkeitsliebe stund er unbeweglich, und nichts vermochte ihn davon abzuleiten. Die redlichkeit und aufrichtigkeit war ihm gleichsam natürlich. Er besaß einen grossen bücher-vorrath von seltenen manuscripten, alten und neuen büchern. Solche umstände machten ihm einen guten ruf, so daß er verschiedene angetragene ehren-stellen ausschluge. An. 1739. ließ er sich durch starckes zureden bewegen, das amt eines Syndici und Consulenten in der Reichs-stadt Gelnhausen anzutreten. Hier starb er an. 1741. plötzlich, da er in seinem zimmer gieng, und Klockium de contributionibus lase. Sein unermüdeter fleiß hinterläßet im manuscript Notas in Böhmeri Introductionem in Jus Digestorum; Cocceji Juris publici Prudentiam; Gundlings Discurs vom Zustand Europä; Textoris Locos communes utriusque Juris; Thomasii Fundamenta Juris Naturæ & Gentium; Böhmeri Entwurf des Kirchen-Staats der 3. ersten jahrhundert; Struvii Jurisprudentiam Romano-Germanic. forensem; Gundlingii Jus Naturæ & Gentium, u. d. g. m. die zu seiner zeit das licht sehen werden. Eingesandte Nachr.

Marmora, ein berühmtes raub-nest, hafen, und vorgebürge an der westlichen küste des Africanischen Königreichs Fez, zwischen Salee und Carache, in der provintz Asgar, an der see di Marmora gelegen. Dieser ort wurde im jahr 1681. den Spaniern von den Mohren abgenommen, und gehöret nunmehr unter den Gouverneur zu Salee. In den hafen können wegen der vielen auf der gantzen küste liegenden sand-bäncke nur leichte und ausgelichtete fahrzeuge einlauffen. Die ebene von Marmora ist so ein gleiches land, als wenn es durch die kunst also zubereitet wäre, und erstrecket sich 5. meilen in die breite, und 20. in die länge.

Marnas, eine Heydnische gottheit, welche dem nahmen nach so viel als ein Herr der menschen bedeutet, und ehedessen von den einwohnern zu Gaza in Palästina verehret wurde. Sie gaben vor, daß dieser Marnas der wahrhafftige Jupiter sey, der in Creta gebohren worden, und erwiesen ihm dannenhero nicht allein unter allen ihren göttern die gröste ehre, sondern erbaueten ihm auch einen prächtigen runden tempel, den sie für den berühmtesten und vornehmsten auf der welt hielten, der aber doch zu den zeiten Theodosii Junioris verbrannt und zerstöret worden. *Selden.* de Diis Syris. *Relandi* Palæstina, lib. III. p. 793. seq.

Marnitz, ist ein schloß und Amt im Mecklenburgischen, welches ehemals einer Freyherrlichen familie eigenthümlich zugestanden, und wovon auch eine besondere linie den nahmen geführet; nach der zeit aber, ohne daß man weiß, auf was art es bey noch vorhandenen nahen anverwandten gekommen, hat es der Hertzog von Mecklenburg zu einem besondern Amte gemachet, und in würcklichen besitz nehmen lassen.

Marolles, (Claudius von) ein Französischer Edelmann aus Touraine, ein sohn Claudii, Herrn von Marolles, that in seiner jugend bereits kriegs-dienste, und ist sonderlich wegen des zweykampfs berühmt, den er als ein anhänger der Ligue im jahr 1589. gegen Johann von l'Isle-Marivaux, der auf des Königs Henrici III. seite war, gehalten, und in welchem er den sieg davon getragen, wie denn unter Marivaut, (Johann de l'Isle) im Lexico umständlich nachzulesen. Marolles that sich nachgehends in verschiedenen gelegenheiten in Franckreich, Italien und Ungarn hervor, ward unter Henrico IV. Oberst-Lieutenant von der garde der 100. Schweitzer, und diente als Feld-Marschall in Champagne, Picardie und Piemont mit grossem ruhm. Er hat das lob eines tapfern, geschickten und redlichen mannes, und starb an. 1633. im 69. jahre seines alters. Er hinterließ verschiedene kinder, unter andern Michael, von welchem im Lexico. *D'Aubigné. Thuan. Mezeray. Marolles*, mémoires.

Maronna, oder **Matogna**, (Nicolaus) ein Medicus zu Verona im 16. jahrhundert, schrieb einen Commentarium über Dioscoridis und Plinii tractat, de Amomo, welcher mit Johann Ponä wercke de Plantis s. Simplicibus zu Basel 1608. in 4. ist aufgeleget, und von Frantz Pona ins Italiänische übersetzt, mit gedachten Johann Ponä Monte Baldo zu Ve-

nedig

nedig 1617. in 4. zusammen gedruckt worden. *Barberini* bibl.

† Marpach, oder Marbach. Den nahmen dieses orts ziehen einige von Mars, andere von andern wörtern her. Es soll auch vor zeiten Marpach der Römer grentz-stadt an dem Necker gewesen seyn, wie aus zwey allda ausgegrabenen steinschriften gemuthmasset wird. Als an. 1312. die häuser der Tempel-Herren zerstöret wurden, traf es auch diese stadt. An. 1502. wurde selbige für 2000. pfund an Würtemberg verkauft. An. 1519. nahm sie der Schwäbische Bund ein, und in dem Schmalkaldischen kriege an. 1546. ward sie von den Kayserlichen unter anführung des Grafen von Solms zerstöret. An. 1642. den 31. dec. wurde sie von den Weimarischen ausgeplündert. *Crusii* annal. Suev. Schwelins Würtemb. chronick. Würtemb. *Ephemerides. M. Steinwegs.* manuscr.

Marperger, (Paul Jacob) war zu Nürnberg an. 1656. gebohren, und bezeigte von jugend auf eine sonderbare neigung zu den studien, worinn er auch auf dem dasigen Gymnasio sorgfältig unterwiesen wurde. Als er aber sodann auf die Rechtsgelehrsamkeit sich legen wollte, da ihm im gegentheil sein vatter die Theologie anrieth, muste er sich zu der kaufmannschafft bequemen, und wurde, um dieselbe zu erlernen, nach Lyon geschickt. Ungeachtet er nun hier andere verrichtungen bekam, so las er doch daneben gute bücher, gieng auch folgends, da er sich zu Wien einige zeit aufgehalten, fleißig mit gelehrten leuthen um; oder brachte doch sonsten die zeit mit studiren zu. Da er nun auf solche art sowol in policey- als in commercien-sachen zu einer ausserordentlichen einsicht gelanget, wurde er auch nach der hand zu Coppenhagen, Berlin und Dreßden in dergleichen angelegenheiten nützlich gebraucht, und an dem letzt-gedachten Hofe um seiner verdienste willen mit der würde eines Hof-Raths beehret. Sonst war er auch seit an. 1708. ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften, und gieng zu Dreßden den 27. oct. an. 1730. mit tode ab. Seine schriften sind: Beschreibung der Banquen und deroselben, wie auch der Banquiers ihrem Rechte; Neu-eröfnete Wasserfahrt auf flüssen und canälen; Französischer See-Etat; Erläuterung der Holländischen Waaren-Geld- und Wechsel-Preis-Couranten; Erläuterung der Hamburger und Amsterdamer Waaren Preis-Couranten, und der Gelder und Wechsel Cours-Zedeln; Beschreibung aller dem Königlich-Preußischen und Brandenburgischen Scepter unterworffenen Länder; Montes Pietatis, oder Leich-Aßistentz- und Hülffs-Häuser-Lehn-Banquen; Handels-Gericht oder wohlbestelltes Commercien-Collegium; Beschreibung des Hanfs und Flachses, und der daraus verfertigten Manufacturen; Beschreibung des Ursprungs der in alten, mittlern und jüngern zeiten erbauten Städte; Anmerckungen über die bekannt gewordene Colonien oder Pflantz-städte; Historischer Kaufmann, oder curiöse die Kaufmannschafft angehende Begebenheiten und Geschichte; Schlesischer Kaufmann, oder Beschreibung der Schlesischen Commercien; Schwedischer Kaufmann; Moscowitischer Kaufmann; Probier-stein der Buchhalter; Getreuer und geschickter Handels-diener; Vorbericht von den Handwercks-zünften, Innungen, Aemtern und Gilden; Historie und Leben der berühmtesten Europäischen Baumeister; u. a. m. Sein sohn, Dr. Bernh. Walther Marperger, lebte noch an. 1739. als Kirchen- wie auch Ober-Consistorial-Rath und Ober-Hof-Prediger zu Dreßden.

Marquard, (Gotthard) war gebohren zu Lübeck den 12. jun. an. 1611. Den grund seiner studien legte er in seiner vatter-stadt, und begab sich hernach auf die Universität zu Leipzig, solche weiter fortzusetzen. Er that hierauf eine reise nach Liefland, Curland, Engelland, Franckreich und die Niederlande, und kehrte sodann wieder zurück in seine vatter-stadt, allwo er im jahr 1674. den 19. dec. zu einem Rat-herrn erwehlet worden. Als er solches amt eine zeitlang rühmlich verwaltet, erhielt er an. 1692. den 20. febr. die würde eines Bürgermeisters, besaß aber solche nur 2. jahr lang, und starb im jahr 1694. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquard, (Gotthard Johann von) ein berühmter Rechtsgelehrter und sohn Marquards, gebohren zu Lübeck den 5. may an. 1645. Er legte den grund seiner studien auf dasigem Gymnasio, und unter anweisung geschickter haus-lehrer, begab sich sodann wenige zeit nach Rostock, und ferner nach Helmstädt, Leipzig und Altorf. Nach vollendetem theoretischen cursu wollte er auch in publicis und in der praxi sich zu habilitiren suchen, begab sich also erst nach Regenspurg, um allda in Comitialibus, und sodann nach Speyer, um im Cammerproceß sich vest zu setzen. Er war auch willens, wenn dieses geschehen, Franckreich und andere länder zu besehen, so aber unterbrochen worden; massen er sich den 10. oct. an. 1671. mit Anna Catharina, der zweyten tochter Herrn Georg Friedrichs von Mohr, eines berühmten Rechtsgelehrten auch des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts hochverdienten Assessors zu Speyer, in ein ehliches verbündnis eingelassen, und eben dieses jahr auch auf Petri Pauli die Doctor-würde auf der Universität zu Altorf angenommen, nachdem er seine inaugural-disputation de Foro competente Personarum illustrium mit besonderm beyfall, ohne einen vorsitzenden gehalten. In eben diesem jahre den 20. oct. legte er als Advocat, und den 7. julii an. 1674. als Procurator bey dem Hochlöbl. Kayserlichen Cammer-Gericht den eyd ab; in welchem amt er verschiedenen Chur- und Fürstlichen Häusern, Grafen, Reichs-städten, und vornehmen familien bedient zu seyn, das glück gehabt. Im jahr 1688. bey unvermuthetem einbruch der Franzosen in die Pfaltz und andere Reichs-länder, muste er einen nicht geringen theil seiner effecten und haabseligkeiten mit dem rücken ansehen, und sich zusamt seiner familie nach Giessen begeben; woselbst er bis an. 1690. gleichsam im elend zugebracht, und sodann, nachdem das Kayserliche Cammer-Gericht wieder in stand gerichtet worden, sich mit den seinigen wieder nach Speyer begeben. Im jahr 1701. wurde er von dem Kayser Leopoldo I. in den Reichs-Adel aufgenommen, und von demselben ihm zugleich die seinen vorfahren von andern Potentaten, insonderheit der Republick Venedig, beygelegten ehren-zeichen an wapen, tituln und andern prärogativen bestätiget, und hat dieses adeliche geschlecht schon über 2. jahrhunderte vorher floriret, wie solches aus der genealogie derer von Marquard justificirt werden kan. Er starb endlich zu Wetzlar den 27. jul. an. 1710. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquard, (Johann) Eques Divi Marci Venetus, ein Rechtsgelehrter, war zu Lübeck aus einem adelichen geschlechte gebohren, und vertrat daselbst zuletzt die stelle eines Bürgermeisters, nachdem er von dem Hanseatischen Bunde in verschiedenen wichtigen Gesandtschafften an die Königin Christina in Schweden, wie auch an den König Fridericum III. in Dänemarck gebraucht worden. Er hat de Jure Mercatorum & Commerciorum singulari, Franckfurt 1662. in fol. geschrieben, und ist an. 1668. den 11. aug. in seinem 58. jahre gestorben. *Witte*, diar. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquart, eine sowol in Liefland als nachhero in Lübeck und Nieder-Sachsen wohl-bekannte adeliche familie, wovon dermalen Herr Georg Friedrich von Marquart ꝛc. als Königlich-Englisch- und Chur-Hannöverischer Vice-Präsident bey dem zu Zelle etablirten hohen Ober-Appellations-Dicasterio sich besonders renommirt gemacht. *Manuscripta.*

Marque, (Jacobus de) ein berühmter Chirurgus, von Paris gebürtig, war nicht allein in seiner profeßion sehr geschickt, sondern auch in Humanioribus wohl erfahren, und starb den 22. may an. 1622. Man hat von ihm eine Introduction à la Chirurgie, und ein Traité des Bandages de Chirurgie, welche beyde grossen beyfall gefunden. *Devaux* index funereus Chirurgorum Parisiensium.

Marradon, (Bartholomäus) ein Spanischer Doctor Medicinæ zu Marchena in Sevilien, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb Dialogo del Uso del Tabaco y del Chocolate y otras Bebidas, Sevilla 1618. in 8. so auch im Französischen zu Paris 1643. in 4. heraus gekommen. *Antonius*, bibl. Hisp.

Marsaille, eine ebene in Piemont, wo den 4. oct. an. 1693. zwischen den Französischen trouppen, welche der Marschall de Catinat commandirt, und den Hertzoglich-Savoyischen, welche der Hertzog Victor Amadeus II. selbst anführete, ein hartes treffen vorgegangen. Die Savoyer hatten unter ihren Alliirten sowol Spanier als Teutsche. Es wurde sehr viel blut daselbst vergossen, und blieben gantze bataillonen, sonderlich von den Spaniern, auf der wahl-statt liegen. Der Graf Carl von Schomberg ward darinn verwundet, und gefangen genommen, acht tausend wurden zu kriegs-gefangenen gemachet; darunter waren der Marquis de Carailles, Capitain von der leib-garde des Hertzogs von Savoyen, ingleichen seine General-Officiers, sechs Oberste, fünf Oberst-Lieutenants, zwey und sechzig Hauptleuthe, und acht und zwantzig Lieutenants. Es wurden aber dieses acht und sechzig Fähndriche und sechs Cornets zu kriegs-gefangenen gemachet, und die völlige artillerie nebst hundert und vier fahnen und standarten ꝛc. erbeutet. *Mémoires du tems.*

Marschalck, (Nicolaus) war aus Thüringen, und zwar, wie einige wahrscheinlich vermuthen, aus dem adelichen geschlechte der Marschalle von Gosserstädt entsprossen, daher er sich auch, nach damaliger gewohnheit, Thurium zu nennen pflegte. Er wurde zu Erfurt Philosophiæ Magister, und Baccalaureus Juris, da er denn unter andern den nachmals berühmten Theologum Spalatinum zu einem zuhörer hatte, und war hierauf einer von den ersten, so sich bey der neuen Universität zu Wittenberg einschreiben ließ. Ob er daselbst ebenfalls den studirenden mit seinem unterricht gedienet, ist nicht aufgezeichnet; da hingegen aus den schriften Ulrici von Hutten nicht undeutlich erhellet, daß er um diese zeit vielen widerwärtigkeiten unterworffen gewesen. Er gieng demnach an. 1507. nach Rostock, allwo er zum Professore Juris Civilis & Canonici, wie auch zu einem Fürstl. Mecklenburgischen Rath ernennet, und in solcher würde an. 1523. nebst einigen andern an den Chur-Sächsischen Hof versendet wurde. Von seinen übrigen verrichtungen ist nichts bekannt; so viel aber ist doch gewiß, daß er sich um seinen Landes-Herrn sehr verdient gemacht, wie denn auch sein leichnam nach dem kloster Dobbertin in das Fürstliche begräbnis gebracht, und ihm von Hertzog Heinrich dem friedfertigen ein denckmal daselbst aufgerichtet worden, nachdem er den 12. jul. an. 1525. zu Rostock das zeitliche gesegnet. Er hielt zu Rostock einen buchdrucker auf seine eigene ko-

sien in seinem hause, durch den er auch etliche von seinen eigenen schriften ausfertigen lassen. Man hat von ihm: Carmina de Diva Anna, & de Moribus Archigrammateorum, welche in der Collectione Poëmatum Hesiodi, Lactantii &c. die zu Erfurt an. 1501. in 4. heraus gekommen, befindlich sind; Libellum de Orthographia; Institutionum Reip. militaris ac civilis libr. IX.; Historiam Aquatilium, Lat. & Græce; Annales Herulorum ac Vandalorum; Defloraționes Antiquitatum ab origine mundi; Bericht von dem zu Sternberg an. 1491. vorgelauffenen Juden-handel, u. a. m. *Schattgen.* comment. de vita ipsius.

Marschall, (Herren von) ein adeliches geschlecht in Engelland, als deren Anherren, Gilbert und Johann Mareschall oder Marschall, zu den zeiten König Heinrichs I. und Wilhelm Marschall, Graf von Pembroke, gewesen. Hiervon kan der Englische geschicht-schreiber William Dugdale in seiner Baronage of England, tom. I. p. 699. nachgeschlagen werden; nach dessen zeugnis derer von Marschall in Engelland zuerst unter obgedachter beyder Könige regierungen meldung geschiehet, welche das Reich-Erb-Marschall-amt anfänglich in Engelland, und nachgehends auch in Irrland auf ihre familie erblich gebracht, und in beyden Königreichen, auch in der Normandie, stattliche güther besessen haben, so der obgemeldte Wilhelm Marschall, Graf von Pembroke, mit des Grafen von Strigul tochter und erbin erheurathet hat. Die söhne dieses Wilhelms sind, Wilhelm, Richard, Gilbert, Walter und Anselm gewesen, welche aber insgesamt ohne erben gestorben, und ihre geschlechts-güther und vorzüge, ihren an die Grafen von Norfolk, Surrey, Glocester, Cornwall und Derby verheuratheten schwestern hinterlassen haben. Von dem wapen dieses Gräflichen Pembrokischen geschlechts findet sich eine beschreibung und abdruck in der Englischen Adels-historie, so unter dem titul: The British Compendium, or, Rudiments of Honour im jahr 1731. zu Londen heraus gekommen ist, p. 29. und 289. und führet dasselbe drey silberne kriechende löwen in einem blau- und roth-getheilten felde, dessen helm mit einem lorbeer-krantze gezieret ist, worauf ein grüner meer-drache mit aufgehabenen flügeln stehet, in dem maule eine rothe an dem gelencke abgeschnittene lincke hand haltend: Die schildhalter seynd auf der rechten seite ein silberner wachender parder mit flecken unterschiedener farbe, und einer blauen Hertzoglichen crone um den hals, welcher aus dem maule und ohren feuer speyet, auf der lincken seite ein silberner löwe mit einer Hertzoglichen crone um den hals; und das symbolum des wapens ist: Onc je servirai, von welchen das erstere ein alt Französisches wort ist, und so viel als jamais bedeutet. *Univ. Lexicon.*

Marschall. (Herren von) Dieses edle und uralte geschlecht, welchem seine jetzt-regierende Königliche Majestät in Preussen bereits im 1717. jahre die rechte und würdige vorzüge des in dero landen eingesessenen Stifts- und Rittermäßigen Adels, seines anderwärtig erwiesenen alterthums halber, beygeleget, führet seinen ursprung aus dem Königreiche Schottland her, allwo es schon in dem eilften und vorhergegangenen jahrhunderten in ruhm und ansehen gewesen. In den neuen zeiten aber ist es erst durch einen absprößling in die Königlich-Preußische lande verpflantzet worden, da es durch der nachkommen eigene verdienste neuen glantz und ehre empfangen, und haben alle die übrigen geschlechter derer Marschalle in Francken, im Hennebergischen, in Thüringen und in Meissen insgesamt mit diesem Schottländischen geschlechte, dem ursprung und der abstammung nach, nicht die geringste gemein- oder verwandtschafft, wie sowol aus den besondern beynahmen von ihren stamm-häusern, als insonderheit aus den gantz unterschiedenen wapen, welche mit diesen nicht übereinkommen, offenbar erscheinet. Nicht weniger unterscheidet sich auch dieses Schottische von denen von Marschall, welche sich in Engelland gegenwärtig befinden. Was den nahmen dieses geschlechts anbetrift, so wird solcher eigentlich in der Schottländischen sprache Marishall geschrieben, nach Teutscher mundart aber ist er in Marschall verändert worden, und rühret von dem Reichs-Erb-Marschall-amte her, welches diese edle familie in Schottland in alten zeiten bekleidet hat, wie denn bekannt ist, daß dergleichen annehm- und entlehnung des geschlechtsnahmens von den erb-ämtern, welche auf adelichen familien gehafftet und fortgepflantzet worden, in vorigen zeiten gemein gewesen sey. Von den adelichen geschlechtern in Schottland, sagt Hector Boethius in seiner historia Scotorum, lib. XII. p. 256. daß seit den zeiten Königs Milcolumbi oder Malcolmi III. welcher im eilften jahrhundert regieret, und an seinem Hofe die Erb-Marschall-, Erb-Cämmerer-, Erb-Schencken- und Erb-Truchsessen-ämter eingeführet hat, viele derselben ihre geschlechts-nahmen von solchen erb-ämtern angenommen, und auf ihre nachkommen fortgesetzet. Da nun, nach dem von der Schottischen Herolds-Cammer ertheilten diplomate, aus authentischen in dem Archiv gedachter Herolds-Cammer aufbehaltenen nachrichten und glaubens-würdigen einheimischen scribenten erweislich ist, daß kein ander geschlecht als dieses, das Erb-Marschall-amt in Schottland verwaltet habe, so kan allerdings mit gutem grunde behauptet werden, daß dieses schon unter gedachtem Malcolmo III. welcher vorhin erwehnter massen im eilften jahrhundert regieret hat, solches erb-amt überkommen, auch daher den geschlechts-nahmen angenommen, und fortgeführet habe. Wenn denn nun ferner bekannt, und von berühmten geschicht-schreibern dargethan worden ist, daß niemand, als leuthe von geburt, und alter adelichen abkunft zu dergleichen erb-ämtern gelanget seyn, so kan man sicher schliessen, daß dieses geschlecht schon vor den zeiten Malcolmi III. mithin im 10. jahrhunderte, auch wohl noch weiter zurück in Schottland, wiewol unter einem andern nahmen, floriret habe. Unter der regierung des Schottischen Königs Wilhelms, der im zwölften und dreyzehenden jahrhunderte gelebet, ist, alten schriften und urkunden zu folge, Philipp Marschall in Schottland gewesen, und unter dem nachfolgenden Könige Alexander II. haben sich Heinrich und Daniel von Marschall bekannt gemacht, deren in den urkunden selbiger zeit mehrmalen erwehnung geschiehet. Selbst das wapen dieses geschlechts beweiset dessen ansehen und alterthum. Es führet in einem silbernen felde ein blaues schwartz-bordirtes Andreas-creutz, und in seinen rechten, lincken und untersten ecken drey abgebrochene saurampfsblätter natürlicher farbe, einen standes-mäßigen offenen gerosteten helm, und über ein darauf befindliches grünes klee-blat, in einem fliegenden bande das symbolum: Semper virescit virtus: Dergleichen wahlsprüche, nach dem heroldischen gebrauche der Engelländer und Schottländer, sich nur der alte und vornehme Adel bedienen darf, wie solches von Thomas Wutton und R. Nutt in ihren zu Londen 1727. und 1729. heraus gegebenen schriften, auch durch die in Dithmars historia Ordinis Equestris de Balneo sich befindende wapen bestätiget wird. Mehrere nachrichten von dem ansehen und alterthum dieses geschlechts können nachgesehen werden in dem buche, das den titul führet: The Peerage of Great Britain und den Memoirs concerning the affairs of Great Britain, p. 8. 180. 254. 321. 335. 379. auch in der Groß-Britannischen historie, deren titul ist: The British Compendium, or, Rudiments of Honour, P. II. Es hat sich aber das Schottländische geschlecht derer von Marschall in verschiedene linien oder geschlechts-häuser derer Marschalle von Keit, von Eslemont, von Lochwardt, und von Clothoderick, abgetheilet. 1.) Die linie derer Keit von Marschall hat das Erb-Marschallen-amt geführet, und ist von dem Könige in Schottland, Jacobo II. im jahr 1458. in den Grafen-stand erhoben worden, auch bis zu den zeiten des Königs von Groß-Britannien, George I. in ihrem flor geblieben. Unter dessen regierung aber hat Georg Graf von Marschall, als ein anhänger des Prätendenten, oder sogenannten Ritters von St. George, durch einen ausspruch des Parlements im jahr 1715. die würde des Erb-Marschall-amts verlohren; stehet aber anjetzo (an. 1740.) als General-Lieutenant in Spanischen, und dessen bruder Jacob ebenfalls als General-Lieutenant in Rußischen diensten. 2.) Die linie derer Marschalle von Eslemont, hat in der Grafschafft Aberdeen lange zeit floriret, ist aber bis auf eine weibliche erbin ausgestorben; welche sich in das geschlecht derer Cheyne von Inverugie verheurathet, und eine stamm-mutter vieler berühmten Schottischen familien worden ist. 3.) Derer Marschalle aus dem hause Lochwardt in der Grafschafft Jeviotia geschiehet meldung in einem alten diplomate, worinn der im 13. jahrhundert regierende König in Schottland, David II. die von Michael von Marschall geschehene resignation seiner lande von Lochwardt auf Wilhelm von Duglas von Laudonia bestätiget hat. 4.) Das berühmteste dieser geschlechts-häuser ist das in dem westlichen theile von Schottland, in der Graf- und freyen Herrschafft von Remfrew florirende haus derer Marschalle von Clothoderick, welches aus der vorhin erwehnten branche derer Marschalle von Eslemont entsprossen ist. Gilbert von Marschall, ein bruder und erbe des Hauptmanns von Eslemont, begab sich in das westliche theil von Schottland, vermählte sich daselbst, durch vermittelung des Land-Truchsessen und Herrn von Remfrew, mit einer erb-tochter aus dem sehr alten adelichen geschlechte derer von Clothoderick, und nahm mit den erheuratheten güthern zugleich den nahmen Clothoderick an. Die nachkommen derselben sind von vielen jahrhunderten her in grossem ansehen gewesen, und haben sich jederzeit mit den ersten und vornehmsten geschlechtern, und diese wiederum mit jenen, verheurathet. Wie dann unter der regierung Jacobi III. der Ritter Thomas Semple von Clictstoun, stamm-vatter des geschlechts derer von Semple, eine tochter aus dem hause derer Marschalle von Clothoderick zur gemahlin gehabt. Joh. Marschall von Clothoderick hat in der bey Flodenhill zwischen den Schotten und Engelländern an. 1513. vorgefallenen merckwürdigen schlacht vor sein vatterland tapfer gestritten, und zugleich mit dem König Jacobo IV. das leben eingebüsset. Seine gemahlin war aus dem geschlechte derer Semple von Fulwood in der Grafschafft Remfrew, mit welcher er gezeuget hat einen sohn und erben, Gilbert Marschall von Clothoderick, welcher unter Jacobi V. regierung Präsident der justitz gewesen, und Johannam, Davids Barclay von Ladyland aus der Vicomterey von Air tochter, zur ehe gehabt. Deren sohn und erbe war Johann Marschall von Clothoderick, welcher mit seiner gemahlin Catharina, Johann Cochran von Cochran tochter, gezeuget hat, Alexander Marschall von Clothoderick, der sich mit Johanna Glen verheurathet, einer tochter Jacob Glen von Barr und Christiane, Jacob Hamiltons von Meodhall tochter. Deren beyder sohn, Alexander Marschall von Clothoderick, hat zur gemahlin gehabt

habt Margarethen Semple, Andreas Semple von Bruntsholl, Herrn von Semple, tochter, deren vätterliche groß-mutter, Isabelle Hamilton, Jacobs Grafen von Arran tochter; der mütterliche groß-vatter aber Georg Stirling von Craig Barnet, und die mütterliche groß-mutter Margaretha Parck, Wilhelms tochter, gewesen ist. Diese hat erwehntem ihrem gemahl gebohren, Johann Marschall von Clothoderick, der mit Helena Napier von Kilmahew, einer tochter Johann Napier Gräfin von Glencairn, und Susanna Cuningham, verheurathet gewesen. Der vätterliche groß-vatter dieser letztern war Peter Napier von Kilmahew, die vätterliche groß-mutter Joneta Cuningham von Drumguhasile; der erste vätterliche älter-vatter, Robert Napier von Kilmahew; die erste vätterliche älter-mutter, Isabella Marwell, des George Marwell tochter; der mütterliche groß-vatter, Wilhelm Graf von Glencairn; die mütterliche groß-mutter Joneta Gordon, Jacob Gordons von Lochenvar tochter; der mütterliche erste älter-vatter, Alexander Graf von Glencairn, die erste älter-mutter Johanna Hamilton, tochter Jacobs Grafen von Arran, dessen nachfolger der Hertzog von Hamilton gewesen; der andere älter-vatter, Jacob Gordon von Lochenvar, Graf von Kenmure, die andere älter-mutter, Margaretha Crichton von Kilputrick. Aus obgedachter Johannis von Marschall ehe mit Helena Napier ist entsprossen: Andreas von Marschall, welcher sich in seiner jugend, als ein Cadet der familie mit einem aus dem wohlbekannten geschlechte derer von Ramsay aus Schottland nach Königsberg in Preussen begeben, auch daselbst verstorben ist, und zur ehe gehabt hat Margarethen von Zuylen, aus dem uralten Niederländischen geschlechte derer von Zuylen, und zwar von der linie von Nyvelt, (inmassen dieses geschlecht, welches sich mit der zeit in acht annoch blühende häuser derer von Zuylen, von Natewisch, von Nyvelt, von der Haar, von Drackenborgh, von Blasenborgh, von Herdenbergh, und von Hermeln, ausgebreitet hat, und insonderheit die von der Nyveltischen linie, unter den ersten des Ritter-standes in der provintz Utrecht sich herfür gethan, und zu den Ritter-tägen mit beruffen worden, auch die wichtigsten ehren-ämter in besagter provintz bekleidet haben, und mit den vornehmsten adelichen geschlechtern, zu folge der register und placat-bücher der stadt und provintz Utrecht, jederzeit verbunden gewesen. Aus derselben ehe aber mit Andreas von Marschall, ist gebohren Samuel von Marschall, Sr. Königlichen Maiestät in Preussen würcklicher geheimer Staats- und Kriegs-Minister, des hohen Stifts zu Havelberg Vice-Dechant, der Chur-Märckischen landschafft, der Recrouten- auch Städte-Cassen-Director, Vice-Director des Dom-kirchen- und Joachimsthalischen Schul-Directorii, und des Nieder-Barnimschen kreises Land-Rath ꝛc. ein Herr von ungemeinen gaaben, ein sowol gegen jederman sehr gnädiger als auch insonderheit den Preußischen und Brandenburgischen landen höchst ersprießlicher Minister. Es hat Mariane Caroline von Boerstell dem Herrn von Marschall bishero gebohren eine Fräulein tochter, Sophia Wilhelmina Dorothea, und drey söhne: 1.) Friedrich Wilhelm, 2.) Wilhelm Friedrich, und 3.) Friedrich Carln. Die Ritter-güther dieses so angesehenen hoch-adelichen geschlechts betreffend, so sind selbige in der Chur-Marck Brandenburg, und zwar in dem Nieder-Barnimschen kreise der Mittel-Marck gelegen, und heissen Dahlwitz, Münchhofen, Rahnsdorff und Tasdorff, welche von dem jetzigen hoch-adelichen Herrn besitzer sind angeschaffet worden. Es wird nicht undienlich seyn, wenn wir noch einige nachrichten und urkunden zu dem beweis der obigen geschlechts-folge derer von Marschall anführen. Es haben selbige vor vielen andern diesen vortheil und besondere distinction, daß sie ihren ursprung, alterthum, abstammung, und die ansehnliche reihe ihrer uralten ahnen in einer ununterbrochenen folge, mehr als auf eine art, und in aller absicht zureichend, darthun können. Der Englischen sowol, als anderer unverwerflichen geschicht-schreiber, welche des ansehens, alterthums und der vorzüge dieses geschlechts meldung thun, hat man schon oben erwehnet. In den geschichten aber ist bekannter massen kein stärckerer beweis, als welcher auf dem zeugnis öffentlicher und sorgfältig gesammelter archiven und bewährter urkunden beruhet. Wie nun in Engell- und Schottland vor vielen andern Reichen die lobens-würdige verfassung ist, daß gewisse Herolds-Cammern oder Herolds- und Ehren-Gerichte bestellet sind, deren pflicht und obliegenheit ist, auf die stamm-register und wapen der adelichen geschlechter acht zu haben, derselben geburts- und todes-fälle, vermählungen und rühmliche thaten aufzuzeichnen, die geschlechts-urkunden in ihren Archiven zu bewahren, die wapen derselben zu untersuchen, nach ihrer ordnung zu unterscheiden, zu zeichnen, und in den deshalb vorfallenden streitigkeiten recht zu sprechen; also ist wohl ausser zweifel, daß die von solchen Herolds-Cammern, aus ihren Archiven mitgetheilte zeugnisse von den geschlechts-folgen, allen den glauben verdienen, welcher den öffentlichen und ächten urkunden mit vollkommenem recht beygeleget wird. Die vornehmste Beamte und Häupter dieser Gerichte seynd die Wapen-Könige, die alle ihre besondere nahmen haben, und wird der in Schottland Leo genannt. Von dessen macht und ansehen, wie überhaupt von dem ursprung und der gewalt der Herolds-Cammern, insonderheit in Engell- und Schottland, Lünig in seinem Theatro ceremoniali nachzusehen ist. Von dem Wapen-Könige in Schottland, ist demnach die abstammung derer von Marschall aus dem hause von Clothoderick, und derselben geschlechts-folge, so wie solche oben ist angegeben worden, unter seiner und der vornehmen adelichen zeugen, Archibalds Grafen Rosetene, Thomas Grafen von Hocdmtor, Roberts Herrn von Bollo, Alexanders Herrn von Saltounot, des Freyherrn und Grafen von Abernothy, und Johannis Herrn von Balmerino, unterschriften und insiegeln, nicht allein mittelst einer auf pergament mit illuminirten wapen gezeichneten, und sechzehen ahnen von vatter- und mütterlicher seite in sich fassenden stamm-tafel, sondern auch durch ein aus den Archiven gezogenes offenes patent unterm dato Edenburg, den 24. mertz an. 1709. mithin in der beglaubtesten form attestiret worden. *Univ. Lexicon.*

Marschall von Bachtenbruch, (Carl Gustav von) Königlich-Schwedischer General-Lieutenant zu roß, auf Hutloh, Kranenburg, Klint ꝛc. ward von George Marschall, Königlich-Schwedischen Präsidenten der Bremischen Ritterschafft, und Sophie Elisabeth von und zu Fräncking erzeuget, und zu Stade den 2. sept. alten calenders an. 1664. gebohren, und folgte der Königlich-Dänischen Printzeßin an. 1678. als damals Königlich-Schwedischen braut, Ulricä Eleonorä, als Edel-knabe mit nach Stockholm. Da er nachmals zum kriegswesen neigung blicken ließ, so beförderte die Königin von Schweden solches dergestalt, daß sie ihm nach dreyjähriger aufwartung vom amt eines musquetiers bis zur stelle eines Oberst-Lieutenants jährlich 300. thaler species zu erleichterung der kosten zahlen ließ. Als er nun an. 1686. als Lieutenant unter des Grafen von Welling, ferner unter des Obersten Putbus regiment in Holländischem solde als Capitain bey der belagerung von Kayserswerth, bey Mons an. 1691. als geissel, ingleichen an. 1693. in der vestung Charleroy kriegs-dienste gethan; wurde er von Printz Wilhelm von Oranien zum Oberst-Lieutenant bey dem Puddenberckischen regimente ernennet. Nach dem an. 1697. erfolgten Ryßwickischen frieden und erhaltener erlassung lebte er einige jahre auf seinen güthern; wurde aber an. 1700. unter dem Crassowischen regiment dragoner als Oberst-Lieutenant bestellet. Im jahr 1705. aber ward er ein neu dragoner-regiment, und führte solches als Oberster unter dem Feld-Marschall, Grafen von Rheinschild, nach Polen. Er half den 13. febr. an. 1706. den sieg bey Fraustadt wider die Sachsen gewinnen. Und bey der den 19. oct. desselben jahrs verlohrnen schlacht bey Kalisch ward ihm sein pferd unter dem leibe mit einer stück-kugel getödtet, und er von den Sachsen gefangen. Nach bald darauf erhaltener freyheit kam er in die Schlesisch-Kayserlichen erb-lande, ferner in die gegend der stadt Thoren, und endlich nach dem Alt-Ranstädtischen frieden in Pommern zu stehen. Da ihn denn sein König von Bender aus unterm 11. nov. an. 1710. nicht nur in den Freyherrn-stand setzte, sondern auch zum General-Major zu roß erklärte. In der schlacht bey Gadebusch an. 1712. commandirte er zuletzt den gantzen rechten flügel. Aber an. 1713. ward er unter dem Feld-Marschall von Steinbock Königlich-Dänischer kriegs-gefangener. In welchem jahre ihn sein König von Demotica aus, unterm 17. mertz, zum General-Lieutenant zu roß ernannte, und nachmals bey wiederkunft des Königs aus der Türckey von selbigem das commando über die Schwedischen völcker auf der insul Rügen erhielt. Er konnte aber so wenig, als sein König, die landung der feinde verhindern, und muste sich endlich nebst verschiedenen andern Generals-personen gefangen ergeben. Ob auch wol der König deswegen auf übel gegründete berichte anfangs ein mißvergnügen zu bezeigen schien, so wurde ihm doch nachmals von der regierenden Königin, auch von ihres unglücklich erschossenen Herrn bruders wegen, unterm 23. may an. 1719. alle versicherung ihrer huld und gnade gegeben. Sonst hatte er zweymal verehlichet gelebt, 1.) mit Fräulein Dorothea Hedwig Groten, des Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen geheimen Raths und Landschafft-Directors, August Grotens und Annä Eleonorä von Bülow tochter, seit an. 1696. welche aber, da sie zwey kinder zur welt gebohren, in den sechs-wochen des letztern den 6. jun. an. 1700. dieses zeitliche gesegnet. Nach zwölfjährigem wittwen-stande vermählte er sich 2.) mit Fräulein Ulrica Amalia von Rotermund an. 1712. Sie war eine tochter Caspar Detlefs, Königlich-Schwedischen Oberst-Lieutenants, und nachmaligen Land-Raths des Hertzogthums Vor-Pommern und Fürstenthums Rügen, und Annä Dorotheä von Regendanck. Aber auch diese andere gemahlin, welche ihn mit fünf ehe-pflantzen beschencket, verstarb schon den 15. febr. an. 1724. seit welcher zeit er als wittwer bis an sein ende seine sorgfalt auf die erziehung seiner kinder und erhaltung seiner güther anwendete. Er war übrigens einer gesetzten und starcken natur, und wußte ausser dem hitzigen fieber, welches er von der verwundung bey Charleroy vor dem erlitten, wenig von kranckheiten. Endlich aber entriß ihn ein von gicht-artigen spannungen entstandenes zehr-fieber der zeitlichkeit den 11. sept. an. 1726. da denn sein leichnam in der kirche zu Hechthausen in sein erb-begräbnis zur ruhe gebracht wurde. Pfeffingers historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, tom. II. p. 914. Gottfried Behrndt, im Adels-Herolde in manuscript.

† **Marseille.** Die Königliche Academie des Belles Lettres, so sich allhier befindet, wurde an. 1726. unter der protection

des Marschalls von Villars, damaligen Gouverneurs in Provence, errichtet, und von der Französischen Academie adoptirt, welcher sie auch deswegen jährlich eine von einem ihrer mitglieder verfertigte schrift als einen tribut nach Paris übersendet. Sie hat einen Director, einen Cantzler, welche beyde aber nicht länger als ein jahr in diesen bedienungen bleiben, ferner einen beständigen Secretarium, und 20. mitglieder, nebst 20. Associés, welche letztern aus lauter fremden Gelehrten erwehlet werden. Ihre bemühungen sind allein auf die Beredtsamkeit, Poesie, Historie und Critic gerichtet; wiewol ihnen der König an. 1734. erlaubt, daß sie auch 10. in den philosophischen wissenschafften wohl erfahrne personen zu mitgliedern annehmen dürfen. Am St. Ludwigs-tage pflegen sie eine öffentliche zusammenkunft zu halten, da denn auch der von dem Hertzoge von Villars gestiftete, und in einer göldenen medaille von 300. livres bestehende preis vergeben wird.

Marsigli, (Ludovicus Ferdinandus, Graf von) war ein sohn des Grafen Caroli Francisci, und zu Bologna an. 1660. gebohren. Ob er gleich dafür hielt, daß er durch seine geburt zum kriegs-wesen bestimmet worden, so verspürte er doch dabey auch eine sonderbare neigung zum studiren, und bemühete sich dannenhero, sich in beyden hervor zu thun und verdient zu machen. Schon in seiner zarten kindheit las er mit vergnügen die beschreibung des Ottomannischen Reichs, wodurch er begierig wurde, solches selbst in genauen augenschein zu nehmen. Er gieng demnach im 20. jahre seines alters mit dem Venetianischen Consul, Petro Ciurani, nach Constantinopel, und gab sich daselbst alle mühe seine wissenschafft von der Ottomannischen Staats- und kriegs-verfassung vollkommener zu machen. Wiewol nun solches unternehmen schon an sich selber gefährlich war; so überwand er doch alle schwierigkeiten, und bekam durch seine freygebigkeit selbst eine Italiänische übersetzung des Canon Namé in die hand, welches buch sowol die einkünfte des Türckischen Reichs, als auch den zustand des gesamten kriegs-wesens, und die verfassungen zu wasser und zu lande umständlich vor augen leget. Hiernächst machte er bey müßigen stunden an dem Bosphoro verschiedene anmerckungen in der natur; wovon ein theil, von den wassern, die dem ansehen nach alle aus dem Schwartzen meer herkommen, in des Tournefortii reisen angeführet wird. Als er sich nun 11. monate zu Constantinopel aufgehalten, trat er bey dem bevorstehenden Türcken-kriege in Kayserliche dienste, wurde aber nicht gar lange hernach zu Raab bey den neuen wercken, die man an dem Raab-fluß angeleget, von einem hauffen Tartarn überfallen, und von denselben in die sclaverey geschleppet. Diese nun verkauften ihn hierauf dem Achmet Bassa von Temeswar, mit welchem er sich wieder bis nach Raab verfügte, und sodann auch Wien belagern sahe. Als aber Achmet durch gift hingerichtet worden, kauften ihn einige soldaten aus Bosnien, die ihn nach der Türckischen niederlage bis an den berg Rama in ihrem vatterlande, und von dar nach Dalmatien brachten, woselbst er endlich von dem oberwehnten Ciurani durch eine summe geldes der gefangenschafft entledigt wurde. Nachdem er also seine freyheit wieder erlangt, nahm er aufs neue Kayserliche dienste an, und wohnte nicht allein verschiedenen treffen und belagerungen bey, sondern ward auch an. 1698. nach Constantinopel geschickt, dem Englischen Gesandten bey dem bald darauf erfolgten Carlowitzischen friedens-schluß an die hand zu gehen. Auf gleiche weise that er auch den beyden Grafen von Oettingen und Schlick, als Kayserlichen Gevollmächtigten, sehr gute dienste, und wußte folgends in der grentz-scheidung, womit er sich bis an. 1701. beschäfftigte, den nutzen seines Herrn so geschickt in acht zu nehmen, daß dem Kayser die vestung Brod verblieb, welche doch die Türcken geschleift haben wollten. Dieser lange aufenthalt in Ungarn gab nun auch gelegenheit zu seinem grossen und überaus prächtigen werck von der Donau, wobey er selbst von Kayser Leopoldo in seinem vorhaben mit geld und leuthen unterstützet, und auf dessen kosten auch die darinn befindliche kupfer-platten gröstentheils gestochen wurden. Allein so sehr hierbey die sonderbare gnade dieses Monarchen gegen ihn hervor geleuchtet, so genoß er doch derselben nicht länger, als bis an. 1703. da er nebst dem Commendanten, Grafen von Arco, die damals belagerte vestung Brisach, wider den gemessenen befehl des Printzen Ludwigs von Baden, an Franckreich zu übergeben, in dem Kriegs-Recht angerathen; darüber denn auch Arco den 15. febr. des nächstfolgenden jahrs den kopf verlohr, Marsigli aber, der bisher die charge eines Kayserlichen General-Wachtmeisters bekleidet, durch zerbrechung seines degens aller seiner ehren und ämter verlustig erkläret wurde. Ob nun gleich schon damals viele waren, welchen diß verfahren etwas hart vorgekommen, so bemühete sich doch auch Marsigli seine unschuld selbst der welt zu zeigen, wie er denn in einer besondern schrift, die an. 1704. gedruckt worden, und auch im Esprit des Cours de l'Europe stehet, zu beweisen unternommen, daß die empfangene erste ordre vom 16. febr. sich bis auf den letzten mann zu wehren, auf ein falsches vorgeben, als ob volck und munition genug in der vestung wäre, sich bezogen, und hiernächst der Graf von Arco noch ein anderweites schreiben vom 30. junii an. 1703. von dem Printzen Ludwig von Baden bekommen hätte, worinn demselben alles nach eigener conduite zu der Kayserlichen Majestät nutz und diensten einzurichten überlassen worden; wobey er denn um so viel weniger die übergabe widerrathen wollen; weil sich dieser ort ohnmöglich länger zu halten vermocht. Im übrigen ertrug er diesen zufall mit einer ziemlichen gelassenheit, ungeachtet ihn nicht lange hernach einige kranckheiten nöthigten, auch seine untersuchungen in der natur, als welchen er sich von dieser zeit an völlig gewiedmet, einzustellen. Indessen vertrieb er sich die zeit mit der uhrmacher-kunst, und mit verfertigung verschiedener instrumenten aus holtz und kupfer, woraus der schöne vorrath von maschinen in dem pallast des Instituti zu Bononien entstanden ist. Nach diesem begab er sich nach Franckreich, wo ihn Ludovicus XIV. zu sehen verlangte. Als er nun bey Hofe ohne degen erschien, und dem Könige seinen zustand mit einer anständigen wehmuth und bescheidenheit erzehlte, versicherte ihn derselbe seiner gnade, und gab ihm den degen, den er selbst an seiner seiten hatte. Die Königliche Academie der wissenschafften, worinn er schon seit an. 1703. die stelle eines Honorarii und fremden mitglieds bekleidet, würde ihn auch wol bewogen haben, in Paris zu bleiben, wenn nicht das geräusche dieser stadt ihn veranlasset hätte, Montpellier derselbigen vorzuziehen, wo er nicht nur ebenfalls eine Academie der wissenschafften antraf, sondern auch die luft seinem leibes-zustande vor zuträglicher erachtete. So bald es nun allda seine gesundheit zuließ, machte er sich auf die see, ließ den grund derselben ausmessen, sammelte auch viele see-pflantzen, und untersuchte dieselben mit seiner gewöhnlichen scharfsinnigkeit. Hiernächst machte er bald von dem gleich-gewichte, bald auch wegen der wärme des see-wassers in dem Mittelländischen meere, und sonst noch allerhand versuche, die zu seinem vorhaben dienlich waren. Als aber hierauf an. 1708. der Papst Clemens XI. wider den Kayser Josephum eine armee auf die beine gebracht, ward ihm das commando darüber aufgetragen, da er denn anfänglich den Kayserlichen General, Grafen von Bonneval, aus einigen plätzen vertrieb, zugleich aber auch einige neben-stunden auf untersuchung der alterthümmer anwendete, und besonders in einem annoch ungedruckten schreiben an den Herrn Ansidei durch unterschiedliche versuche bewies, daß es unmöglich sey, ewig-brennende lampen zu machen, dergleichen die Alten, nach einiger vorgeben, sollen verfertiget haben. Nachdem sich aber der Papst mit dem Kayser zu anfang des jahrs 1709. wieder verglichen, und dahero auch der kriegs-dienste des Marsigli nicht weiter benöthiget war, richtete dieser zu Bologna das bekannte Institutum Scientiarum auf, dessen historie der Herr von Limiers in einem besondern buche beschrieben, und begab sich darauf nach Engelland, allwo er, ausser dem entwurf von seinem Opere Danubiali; auch noch einen tractat de Fungis ausgehen ließ, und sodann von der Königlichen Societät der wissenschafften zu einem mitglied aufgenommen wurde. Ob er nun gleich selber sahe, daß es ohnmöglich wäre, seine unter händen habende historie des meers nach der einrichtung, die er sich davon gemacht, zur vollkommenheit zu bringen, so untersuchte er doch ferner auch die ufer von Franckreich, Flandern und den vereinigten Niederlanden, und ließ sich hierauf zu Leiden von Boerhavio bewegen, dasjenige, so er bereits daran fertig hatte, an das licht zu stellen, wie denn auch diese probe nach der hand von Clerico ins Französische übersetzt worden, und endlich an. 1725. unter der aufschrift: Histoire Physique de la Mer, in fol. heraus gekommen. Desgleichen wurde auch auf dieser reise die anstalt zum drucke seines Danubii Pannonico-Mysici gemacht, welches werck an. 1726. in sechs vol. in fol. zum vorschein gekommen, und mit dem gröstem beyfall aufgenommen worden. Nach seiner zurückkunft in Italien brachte er seine ausführliche beschreibung vom Türckischen kriegs-wesen vollends zu ende, die er aber nicht gedruckt gesehen, inmassen selbige erst an. 1732. unter dem titul: Stato militare dell' Imperio Ottomanno, sowol in Italiänischer, als Französischer sprache in dem Haag heraus gekommen. Im übrigen hatte er sich zwar längst vorgesetzt, sich nach Provence zu verfügen, und allda seine lebens-zeit mit bäten und studiren zu beschliessen; da er aber aus einer sonderbaren vorsorge vor das Institutum Scientiarum sich länger zu Bologna aufhielt, als er sonsten willens gewesen, starb er daselbst den 2. nov. an. 1730. in dem 70. jahre seines alters, obgleich einige nachrichten ohne grund gemeldet, daß er 82. jahr gelebet. *Biblioth. Françoise*, tom. XVII. p. 2. Leopoldi leben, P. III. p. 1606. Relatio eorum, quæ contigerunt *Aloys. Ferd. Marsiglio*, occasione deditionis Brisaci. *Acta Erudit. Lips.* an. 1733. mens. jun. &c.

Marsilius, (Caspar) der H. Schrift Licentiat aus Schlesien, war anfangs zu Franckfurt an der Oder Professor der Griechischen sprache und der Ticht-kunst, und hernach Pastor in Cotbus. Da nun der Schmalkaldische krieg zwischen dem Kayser Carolo V. und Churfürsten von Sachsen angegangen, mochte er, aus neigung zur Evangelischen religion, in seinen predigten gegen den Churfürsten zu viel mitleiden bezeuget, von dem Kayser aber allzu hart gesprochen haben; deswegen muste er noch in eben dem jahre seinen dienst verlassen, und die stadt räumen, erlangte aber doch endlich sein voriges amt wieder, und starb an. 1559. Grossers Lausitzis. merckwürdigkeiten.

Marsilius, (Joh.) ein Doctor Theologiæ und Presbyter von Neapolis, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und machte sich insonderheit bey obschwebender streitigkeit zwischen dem

dem Papst Paulo V. und der Republick Venedig, durch unterschiedene schriften wider den Papst und den Cardinal Baronium vor die Republick sehr bekannt. Die bekanntesten darunter sind: Exceptio contra Citationem per edictum Cardinalium Romanorum in causa Veneta; Votum pro Republica Veneta oppositum Voto Card. Baronii, welche beyde beym Goldast in Monarch. S. R. I. stehen; Difesa a favore della Risposta delle 8. Propositioni, Venedig 1606. Esame sopra tutte Scritture, che fin hora son state mandate alle stampe contro la Republica di Venetia, ibid. 1607. *Toppi*, bibl. Nap. addiz. *Barbermi* bibl.

Marsilly, (Roux von) war von Rochelle gebürtig, hatte viel gereiset, verschiedene Höfe besuchet, und gab vor, daß er insonderheit von den geheimen absichten des Französischen Hofs gegen die Protestanten genaue nachrichten hätte. Diese zu offenbaren that er eine reise nach Teutschland, und kam an. 1669. nach Engelland, da er auf des Königs Caroli II. befehl desselben bruder, dem Hertzog von Yorck, was ihm von diesen dingen bewußt war, entdecken muste. Man sagt, daß auf des Hertzogs veranlassung der Französische Abgesandte von Ruvigny diese unterredung mit angehöret, und solche seinem Hofe berichtet, der denn, weil er sich in Engelland des Marsilly person nicht bemächtigen können, denselben in der Schweitz, wohin er sich gewendet, auf den grentzen des Cantons Bern wegnehmen, und gefangen nach Paris bringen ließ. Hier schnitt er sich im gefängnis mit glas das geburts-glied ab, und ward bald darauf lebendig gerädert. Ohngeachtet man sich viel mühe gab, die geheimen nachrichten, deren wissenschafft man ihm zutrauete, von ihm zu erforschen, und ihm zu solchem ende bey seiner hinrichtung der Reformirte Baile auf besondern befehl des Hofs, nachdrücklich zureden muste, wollte er doch nicht das geringste bekennen. Die Englischen Minister, die bey den Protestantischen Staaten in verdacht gerathen, daß sie diesen mann dem Französischen Hofe verrathen, haben zu ihrer rechtfertigung vorgegeben, daß derselbe den Marsilly nicht wegen seiner verrichtung in Engelland, sondern weil man dafür gehalten, daß sich der Kayserliche Hof seiner zu verschiedenen der Cron Franckreich nachtheiligen handlungen bedient, hinrichten lassen. Andere aber versichern, daß ihn Carl II. an die Teutschen Höfe versendet, um dieselben zum beytritt zur tripel-allianz zu vermögen, daß aber die Englischen Minister, als sie nachgehends diese allianz zertrennen wollen, alle seine handlungen dem Französischen Hofe geoffenbaret hätten. *Arlington's* lettres. *Basnage*, annal. tom. II. p. 77.

Marsollier, (Jacob) ein Französischer Historicus, gebohren zu Paris an. 1647. ward erstlich Canonicus Regularis, und that seine profeßion in der Abtey der H. Genovefa zu Paris. Nachdem er Priester worden, schickte man ihn nach Usez, allwo er nach einiger zeit an der Cathedral-kirche Probst, und als er diese würde, dem Herrn Poncet zu gefallen, so nach dem Bischoff zu Angers geworden, abgetreten, endlich wiederum Archidiaconus zu Usez wurde. Er wird wegen seiner Französischen schreib-art vornemlich gerühmt, und ist den 30. aug. an. 1724. gestorben. Seine schriften sind: Histoire du Ministère du Cardinal Ximenes; Histoire de Henri VII. Roi d'Angleterre; Histoire de Henri de la Tour-d'Auvergne Duc de Bouillon, Paris 1718. in drey duodez-bänden; Histoire de l'Inquisition & de son Origine; Vie de François de Sales, Paris 1700. seq. in 4. und 1701. in zwey duodez-bänden; Vie de Dom Armand Jean le Bouthillier de Rancé, Abbé de la Trappe &c. ibid. 1702. in 4. und 1703. in zwey duodez-bänden; Vie de la Vénérable Mère de Chantal, ibid. 1715. in 12. du Mépris du Monde & de la Pureté de l'Eglise Chrétienne, so er aus dem Lateinischen des Erasmi von Rotterdam übersetzt; Apologie d'Erasme, welche er hernach in dem Journal Literaire und den Mémoires de Literature, gegen die Mémoires de Trevoux, und den P. Gabriel, so dagegen geschrieben, vertheidiget; Entretiens sur les Devoirs de la Vie civile & sur plusieurs points importans de la Morale Chrétienne; Histoire de l'Origine des Dimes. *Niceron*, mémoir. tom. VII. *Du Pin*, bibl. sæc. XVII. *Le Long*, bibl. hist.

Marstaller, (Georg Hieronymus) ein Rechtsgelehrter und Syndicus zu Franckfurt, gebohren zu Nürnberg an. 1602. hat zu Tübingen die Doctor-würde erhalten, und ist endlich von meuchel-mördern tödtlich verwundet worden, worauf er an. 1637. den 15. julii gestorben. Er hat geschrieben: de Divitiis, Tübingen in 8. *Freher.* theatr. *Konig.* biblioth. vet. & nova.

Marstaller, (Gervasius) ein Doctor und Professor Medicinæ zu Jena, wie auch Hof-Medicus des Hertzogs zu Braunschweig, von Freyburg im Brißgau, ein guter Philosophus, Mathematicus, Poet und Medicus, hat zu Heidelberg und Wittenberg studiret, eine reise in Spanien, Franckreich, Engelland und Italien gethan, zu Pisa den gradum Doctoris erhalten, und ist an. 1578. den 3. junii gestorben. Er hat heraus gegeben: Encomia Artis divinatricis; Bericht, wie man sich vor der Pestilentz bewahren soll, Halle 1597. in 4. *Freher.* theatr. *Zeumer.* vit. Profess. Jenens.

Marsupini, (Carl) war gebürtig von Citta d'Arezzo in dem Florentinischen, und hatte unter andern den Marsilium Ficinum zu seinem lehrmeister. Als er auch in allen wissenschafften sich genugsam umgesehen, lehrte er selbst zu Florentz die schönen wissenschafften, und nach einiger zeit die Philosophie zu Pisa, wodurch die Republick Florentz bewogen wurde, ihm die stelle eines Secretarii aufzutragen. Einige geben vor, daß er öfters den Gesandten, welche ihren vortrag in Lateinischer sprache gethan, auf der stelle Griechisch wieder geantwortet, und nachdem er neun jahr dieses amt versehen, an. 1472. oder, wie andere wollen, an. 1476. im 80. jahre seines alters gestorben sey. Er nannte sich im übrigen auch Carolum Aretinum, und war zu seiner zeit einer der berühmtesten Poeten, wie man solches aus seinen hinterlassenen getichten, und der Batrachomyomachia, welche er in Lateinische hexametros gebracht, ersehen kan. *Negri*, scrittori Fiorent.

Marteliere, (Peter de la) ein Parlements-Advocat zu Paris, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: Plaidoier pour le Recteur de l'Université de Paris contre les Jésuites, Paris 1612. in 8. so noch in eben diesem jahre zu London im Englischen in 4. heraus gekommen. *Le Long*, bibl. hist. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Martello, (Petrus Jacobus) ein Italiänischer Poet, war zu Bologna an. 1665. gebohren, und genoß durch die sorgfalt seines vatters einer vortreflichen erziehung, wobey er allerhand gute eigenschafften erlangte, die sich nach der hand gleichsam in seine andere natur verwandelten. Er gewann gar bald einen geschmack an den angenehmen wissenschafften, las auch schon in seiner jugend die Lateinischen und Griechischen Poeten fleissig, und war nebst Eustachio Manfredi, und einigen andern, ein eifriger vertheidiger der Italiänischen Lyrischen Poesie, gegen die schwulstigen ausdrücke und falsche gedancken, worinn die damaligen Tichter eine sonderliche schönheit suchten. Unter allen arten aber war ihm die tragische Poesie die allerangenehmste. Seine erste öffentliche probe, welche er darinn abgeleget, war der tod des Nero; weil ihm aber die eilf-sylbigen verse, deren er sich dabey bedienet, vor die tragödie nicht majestätisch genug zu seyn schienen, erwehlte er sich nach der hand die 14. sylbigen. Wie nun an. 1710. sein geticht, degli Occhi di Gesù, seine Poetic, seine getichte, ingleichen der erste tomus seiner trauer-spiele und eine abhandlung von den tragischen versen heraus kamen, fanden sich verschiedene, und unter selbigen auch der berühmte Gravina, welchen seine neue vers-art nicht gefallen wollte. Dieser letztere verfertigte hierauf vier trauer-spiele wider ihn, oder doch zum wenigsten auf eine andere art, als des Martello seine waren, womit er aber keinen sonderbaren ruhm erwarb, da hingegen des Martello Iphigenia mit vielem beyfall und vergnügen der zuschauer auf dem theatro vorgestellet wurde. In dem jahr 1713. gieng er mit dem Päpstlichen Nuncio Aldrovandi nach Paris, ob er gleich schon als Legations-Secretarius von Bologna in bedienung stund. Hieselbst fand er wegen seiner schon bekannten dramatischen geschicklichkeit bey den vornehmsten personen freyen zutritt, schrieb auch das gespräche von der alten und neuen tragödie, und kehrte sodann, weil sich der Nuncius länger, als man anfangs geglaubet, aufhielt, wiederum nach Rom zurück. Nachdem er nun allda sein voriges amt wieder angetreten, und hiernächst sowol zwey tomos seines theaters, als auch den tractat von der tragödie wiederum ans licht gestellet, wurde er zum obersten Secretario in Bologna erwehlet, und gieng endlich an. 1727. mit tode ab. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Marten, (Heinrich) von Oxford, erbte von seinem vatter auf 15. bis 20000. thaler jährliche einkünfte, machte sich in den innerlichen troublen ein ansehen, vertilgte die Königlichen regalien, sonderlich Königs Eduardi Confessoris Schwedische crone und scepter, die man bey allen crönungen gebraucht hatte, und plünderte, weil er Oberster bey den Parlements-trouppen, und als ein unruhiger kopf bey Cromwelln in grosser hochachtung war, die reichen von des Königs parten, wodurch er sowol, als durch bewilligung des Parlements grosse summen, aber auch den titul eines general-plünder-meisters davon trug. Er half das urtheil über Carln I. fällen; brachte indessen alles wieder mit huren durch, schrieb politische und ökonomische briefe, darinn er das verfahren wider Carolum I. rechtfertigen wollte, wie auch vertraute briefe an seine maitresse; einige Parlements-reden und politische tractätlein; und wurde endlich zu ewigem gefängnis verdammet, darinn er nach 20. jahren in höchster armuth, so, daß er nicht eine kanne bier bezahlen konnte, jählings an. 1680. im 78. jahre starb. *Wood.*

Martenne, (Dom Edmund) war zu St. Jean de Lone, einer kleinen stadt in dem district von Langres, an. 1654. von wackern eltern gebohren. Er begab sich zeitlich in den geistlichen stand, und gelobte sich im 18. jahre an. 1672. zu Rheims in der Abtey St. Remi dem kloster-leben. Weil er wichtige entdeckungen in der geistlichen gelehrsamkeit zu machen, gebohren war; so legte er sich alsbald nach erlernung seiner Gottsgelehrtheit auf die aufsuchung der alten gewohnheiten und gebräuche der klöster, und hernach auch der kirche. Sein erstes werck war ein Commentarius in Regulam S. Benedicti, welches an. 1690. zu Paris in 4. gedruckt wurde. In eben dem jahre gab er eine abhandlung de antiquis Monachorum Ritibus in zwey quart-bänden heraus. Die grosse hochachtung, welche er für den zu Marmoutiers verstorbenen Dom Claude

Martin hatte, machte, daß er diese studien etwas unterbrach, und sein leben beschrieb, welches in 8. an. 1697. zu Tours gedruckt wurde. Das folgende jahr gab er die Maximes spirituëlles dieses Geistlichen in 12. zu Rouen ans licht. Im jahr 1700. lieferte er eine sammlung von moralischen und historischen schriften und denckmählern, unter dem titul: Veterum Scriptorum & Monumentorum Moralium Collectio nova in 4. zu Rouen, woselbst auch in eben dem jahre die beyden ersten bände von seinem wercke de antiquis Ecclesiæ Ritibus, und an. 1702. der dritte heraus kamen. Diesem folgte an. 1706. zu Lyon Tractatus de antiqua Ecclesiæ Disciplina in celebrandis divinis Officiis, in 4. Als man an. 1708. in der versammlung St. Maur für gut befunden hatte, das werck, Gallia Christiana, umzuschmeltzen; so muste Martenne in den Archiven und bücher-sälen der klöster und kirchen des Königreichs dasjenige aussuchen, was die ersten verfasser ausgelassen, und dieses werck vollkommen machen konnte. Er kam gegen das ende des jahrs 1713. von seiner reise zurück, und brachte, ausser den zwey tausend stücken, die in der Gallia Christiana zu beweisen dienen konnten, den gröbsten theil von den nachrichten mit, die er unter dem titul: Thesaurus novus Anecdotorum &c. in fünf folio-bänden zu Paris bekannt machte. Von dieser reise gab er nebst Dom Ursin Durand, welcher von an. 1709. an sein reise-gefährte gewesen, eine beschreibung an. 1717. zu Paris heraus. Die Obern verpflichteten darauf diese beyden männer, noch eine reise zu thun, und an. 1719. bis in Teutschland zu gehen. Dieser neuen reise haben wir die an. 1724. zu Paris gedruckte Voyage literaire de deux Religieux de la Congrégation de S. Maur nebst folgendem grossen werck zu dancken: Veterum Scriptorum novissima & Monumentorum Historicorum, Dogmaticorum amplissima Collectio, in neun folio-bänden, wovon die drey ersten an. 1724. die sechs letztern an. 1733. zu Paris ans licht traten. In der vorrede des andern theils schien es, als wenn Martenne die partey der Abtey Stablo nahm, welche über die Abtey Malmedi die gerichtsbarkeit begehret. Hierüber bezeugten die Mönche aus der letztern Abtey in folgender schrift ihr mißvergnügen: Ignatii Roderique Disceptationes de Abbatibus, Origine primæva & hodierna Constitutione Abbatiarum inter se unitarum Malbundarienſis & Stabulenſis, gedruckt zu Würtzburg 1728. in fol. Martenne ließ darauf an. 1730. zu Cöln diese antwort drucken: Imperialis Stabulenſis Monasterii Jura propugnata adversus iniquas Disceptationes Ignatii Roderici de Abbatibus & Origine Stabulenſis & Malbundarienſis Monasterii. Von seinen Ritibus Ecclesiæ kam an. 1736. und von seinen Ritibus Monachorum an. 1738. zu Mayland eine sehr vermehrte neue ausgabe zum vorscheine. Um eben diese zeit erhielt er von seinen Obern die zu dem sechsten theile der Annalium Ordinis S. Benedicti von dem Herrn Mabillon nachgelassenen schriften, welche er denn ansehnlich vermehrte, und daraus in dem letzten jahre seines lebens den sechsten theil lieferte. Im manuscripte hat er noch viele nachrichten zu einer geschichte der Congregation von St. Maur und der Abtey Marmoutiers hinterlassen. Er arbeitete an der ausgabe zweyer theile Actorum Sanctorum Ordinis S. Benedicti, als er den 20. jun. an. 1739. im 85. jahre seines alters vom schlage gerühret wurde, und starb. Gelehrte Zeit.

Martens, (Friedrich) ein Hamburger, war seiner profession nach ein schiffs-balbierer, gieng an. 1671. mit den Hamburgischen schiffern auf den wallfisch-fang aus, und machte durch den druck bekannt eine Spitzbergische und Grönländische Reise-beschreibung, Hamburg 1675. in 4. *Univ. Lexicon.*

† **Martianay**, (Johann) ein Benedictiner, gebohren zu St. Sever, einer kleinen stadt in Gasconien, an. 1647. den 30. dec. trat im 20. jahre in die Congregation St. Mauri, unterrichtete die jugend in unterschiedenen klöstern zu Arles, Avignon und Bourdeaux, und war in der Hebräischen und Griechischen sprache treflich erfahren, aber in den profan-scribenten nicht sattsam belesen, und starb an einem schlagfluß in der Abtey St. Germain des Prés bey Paris an. 1717. den 16. jun. Er besaß eine grosse lebhafftigkeit und einbildungskrafft, daher er auch viele besondere meynungen geheget. Seinen gegnern begegnete er meistentheils sehr heftig, und konnte nicht wohl leiden, daß man ihn tadelte; wie man denn auch ferner an ihm wahrgenommen, daß er alles nur für sich gemacht, und von seinen freunden keine nachricht angenommen. Seine schriften sind: Défense du Texte Hébreu & de la Vulgate, wider des P. Pezrons Antiquité des tems rétablie, Paris 1689. in 12. Contin. de la Défense du Texte Hébreu, contre Vossius & Pezron, ib. 1693. in 12. Rélation de la Dispute entre Pezron & Martianay, ib. 1717. in 12. de la Vérité & de l'Inspiration de l'Ecriture Sainte, ib. 1694. in 12. Traité Historique du Canon des Livres saints, ib. 1703. in 12. Vulgata antiqua Latina & Itala Versio Evangelii secundum Matthæum, ib. 1695. in 12. Essais de Traduction, ib. 1709. in zwey duodez-bänden; Traité méthodique ou la Manière d'expliquer l'Ecriture par le secours de trois Syntaxes, ib. 1703. in 12. Méthode sacrée pour expliquer l'Ecriture par l'Ecriture même; la Vie de Magdelaine du S. Sacrement, ib. 1711. in 12. Explication du Pseaume LXVII. Divi Hieronymi Prodromus, ib. 1690. in 4. la Vie de S. Jerôme, ib. 1706. in 4. Eruditionis Hieronymianæ Defensio adversus Joannem Clericum, ib. 1700. in 8. Rémarques sur la Version Italique de l'Evangile de S. Matthieu, ib. 1695. in 12. de la Vérité & de la Connoissance des Livres de la Sainte Ecriture, ib. Harmonie analytique de plusieurs sens cachés & rapports inconnus de l'Ancien & du Nouveau Testament, ib. 1708. Prodromus Biblicus; verschiedene Streit- und andere Schriften, so in dem Journal des Savans stehen; das Neue Testament nach der Vulgata ins Französische übersetzt, ib. 1717. in zwey duodez-bänden; die drey Psalter Hieronymi mit erklärungen aus den schriften der Väter; Hieronymi wercke in fünf theilen in fol. nebst dessen lebens-beschreibung, der erste, Paris 1693. der andere, ib. 1699. der dritte, ib. 1704. der vierte und fünfte, ib. 1706. Er war auch willens, eine Italiänische übersetzung der gantzen H. Schrift, eine Parallel- und Harmonische Bibel, ingleichen einen tractat von der Erkänntnis JEsu Christi durch die Vorbilder des Gesetzes, die Offenbarungen der Propheten, und die Historie des Evangelii heraus zu geben, welches aber sein tod verhindert. *Journal des Savans*, du 9. août 1717. *Pez.* bibl. hist. & crit. des aut. de la Congrég. de S. Maur. *Le Cerf*, bibl. *Niceron*, mém. tom. I. *Du Pin*, au siècle XVII. de la bibl. eccl.

Martin, (David) ein Reformirter Prediger, war zu Revel, in der Diœces von Lavaur, woselbst sein vatter zweymal Bürgermeister gewesen, den 7. sept. an. 1639. gebohren. Nachdem er zu hause einen sattsamen grund in Humanioribus geleget, begab er sich an. 1655. nach Montauban, an. 1657. aber nach Nismes, und nahm auf dieser letztern Academie an. 1659. den gradum eines Magistri Artium und Doctoris Philosophiæ an. Nach diesem wiedmete er sich der Gottsgelehrtheit, und hörte nicht allein zu Pui-Laurent die daselbst öffentlich lehrende Theologos, sondern las auch vor sich selbst die vornehmsten Commentarios über die Schrift, nebst den Patribus, und erwarb sich zu gleicher zeit in den Orientalischen sprachen, desgleichen in der kirchen-historie und literatur eine so gründliche wissenschafft, daß er an. 1663. auf dem zu Mazamet gehaltenen Synodo mit gantz ausserordentlicher lobes-erhebung zu einem Prediger der kirche zu Esperance, in der Diœces von Castres, bestellet wurde. Nachdem er dieses amt 7. jahre rühmlich verwaltet, wurde er nach la Caune in eben dieser Diœces zum Pastore beruffen, woselbst er sich durch seine kluge aufführung in so besonderes ansehen setzte, daß auch selbst die Römisch-Catholischen ihn öfters zum schiedsrichter in ihren privat-streitigkeiten erwehlten, und auf seinen ausspruch sich zum frieden bequemten. So gab man auch von seiten des gantzen Synodi genugsam an den tag, wie groß die hochachtung gegen ihn sey, indem ihm gemeiniglich die allerwichtigsten und mißlichsten angelegenheiten der Reformirten aufgetragen und überlassen wurden. Als an. 1685. nach widerruffung des edicts von Nantes seine kirche bereits demolirt gewesen, und er dem ungeachtet sein amt zu verrichten fortfahren wollte, suchte man ihn in verhafft zu bringen; er wurde aber von einigen Catholicken, die seine freunde waren, beyzeiten benachrichtiget, so daß er glücklich nach Holland entkam. Hier wurde er nun an. 1686. Pastor der Französischen gemeinde in Utrecht, welche stelle ihm auch so gefiel, daß er sie niemals mit einer Professione Theologica, oder einem andern amte vertauschen wollte. Er starb den 9. sept. an. 1721. nachdem er noch zwey tage vorher von der weisheit der Göttlichen vorsehung mit dem gröbsten nachdruck und einem allgemeinen beyfall geprediget hatte. Er besaß nicht nur eine gründliche und tiefe gelehrsamkeit, nebst einer ungemeinen wohlredenheit, sondern war auch daneben in seinem amt eiferig und unermüdet, in seinem wandel rechtschaffen und klug, in der freundschafft aufrichtig und beständig, gegen die armen liebreich, und überhaupt in seinem umgang überaus angenehm. Seine schriften sind: Histoire du Vieux & du Nouveau Testament; Sermons sur divers Textes de l'Ecriture Sainte; l'Excellence de la Foi & de ses Effets; Traité de la Religion naturelle; Traité de la Religion révélée; le vrai Sens du Pseaume CX. wider M. Masson; Dissertation Critique sur 1. Joh. V. 7. où l'on fait voir, que ce passage n'est point supposé; Examen de la Réponse de M. Emlyn à la Dissert. Critique sur 1. Joh. V. 7. Vérité du Texte 1. Joh. V. 7. u. a. m. Insonderheit aber ist auch seine Französische Bibel berühmt, worinn er die alte und verlegene redens-arten in der übersetzung verbessert, die vornehmsten stellen mit gelehrten noten erläutert, und einem jeden buche eine besondere vorrede vorgesetzet. *Niceron*, mém. tom. XXI.

Martin, (Claudius) gebohren an. 1619. den 2. april zu Tours in Franckreich, stand, nachdem er in den orden der Benedictiner von der Gesellschafft St. Mauri getreten, verschiedenen klöstern 44. jahr vor, und beförderte durch die gelehrten Patres seines ordens, verschiedener Patrum wercke zum druck. Er starb an. 1696. Sein leben hat Edmund Martenne an. 1697. besonders beschrieben. Er hat in seiner mutter-sprache verfertiget: Méditations Chrêtiennes pour les Dimanches, les Fêtes, Paris 1662. in zwey quart-bänden, so Peter Franz Metzger, ein Doctor Theologiæ und Benedictiner, zu Saltzburg an. 1695. in 12. Lateinisch übersetzt heraus gegeben; Conduite pour la Retraite, so an. 1670. zum ersten und an. 1712. zum zweyten mal zu Paris in 12. ist aufgelegt; Pratique de la Règle de S. Benoit, Paris 1673. in 12. ib. 1690.

1690. zum vierten, und an. 1712. zum zwölften mal gedruckt; la Vie de la Marie de l'Incarnation Supérieure des Religieuses Urſulines en Canada, Paris 1677. in 4. Ejusdem Mariæ de Incarnatione Epiſtolas, ib. 1677. in 4. und 1681. Ejusdem Mariæ ſacra Exercitia, ib. 1682. in 12. l'Ecole Sainte, ib. 1684. in 12. Oraiſon funèbre de Pompone de Bellièvre, ib. 1657. in 4. Méditation pour la Fête & pour l'Octave de S. Norbert, Caen; Maximes ſpirituelles, welche der P. Martenne zu Rouen 1698. in 12. heraus gegeben; Avis très-important pour les Perſonnes religieuſes, ſo ihm ebenfalls pflegt beygelegt zu werden. *Pezii* bibl. Benedict. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des Bénédict.

Martin, (Johann) ein Reformirter Prediger von Dantzig, ward an. 1637. nach Gröningen beruffen, ſchrieb unterſchiedliche bücher, machte ſich inſonderheit über die Niederländiſche Concordantz, konnte aber dieſelbe nicht zu ende bringen, ſondern ſtarb an. 1665. Es iſt merckwürdig, daß er, da er bis auf den buchſtaben O gekommen, und darunter geſetzet die worte: als de dagen ſyner opnemynge vervult wierden, Luc. IX. 51. ſo fort kranck geworden, und von ſolchem lager auch nicht wieder aufgeſtanden. Sein ſchwieger-ſohn, Abraham Trommius, hat das werck fortgeſetzet, und ſolches ſtückweiſe nach und nach heraus gegeben. Benthems Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Martin, (Johann) ein Medicus zu Paris, lehrte die Artzney-kunſt daſelbſt mit groſſem ruhm, war auch in den Niederländiſchen ſprachen wohl erfahren, und ſtarb an. 1609. Er hat de Morbis internis, de Aëre, Locis & Aquis geſchrieben, und über des Hippocratis buch von haupt-wunden anmerckungen gemacht. Lettres de *Patin* à Spon, tom. I. p. 269. *Colomeſii* Gallia orient.

Martin, (Theodoricus) der erſte gelehrte buchdrucker zu Löven, ein beleſener mann und ſonderlicher freund Eraſmi und Adriani Barlandi, ſtarb zu Aloſt, wo er auch gebohren war, den 28. may an. 1533. und hinterließ Hymnos in Honorem Sanctorum; Dialogum de Virtutibus, u. a. m. *Swertii* bibl. Belg.

Martini, (Cornelius) war ein Niederländer, von Antwerpen gebürtig, wo er an. 1567. gebohren worden. Nachdem er ſich in der Philoſophie des Ariſtotelis ungemein fleißig umgeſehen, und auch die Theologie gründlich ſtudiret hatte; ſo promovirte er in der Philoſophie und Theologie, und ward darauf als Profeſſor Logicæ nach Helmſtädt beruffen, wo er ſich ſowol durch ſeine philoſophiſchen als theologiſchen wiſſenſchafften in ſolchen credit geſetzet, daß er nicht nur für einen der vornehmſten Ariſtoteliſchen Weltweiſen gehalten, ſondern auch von Hertzog Julio auf das Colloquium zu Regenſpurg an. 1601. geſchicket worden, wo er den Jeſuiten Gretſern artig ablauffen laſſen. Gretſer konnte nemlich dieſen ſchon damals berühmten Philoſophen nicht wohl gegenwärtig ertragen, und weil er kein Gottsgelehrter von profeßion, ſondern nur ein Weltweiſer war; ſo fragte er ihn: Quid Saul inter Prophetas? Martini aber war kurtz angebunden, und gab ihm zur antwort: Quærit aſinas patris ſui, womit Gretſer einziehen muſte. Er war auch ein ungemeiner verehrer der Metaphyſic, von welcher er ſehr viel hielt; ſo gar, daß ihm auch der berühmte Rechtsgelehrte, Joh. Aug. Werdenhagen ſchuld geben wollen, als ob er zu behaupten geſucht, wenn einer ein guter Logicus und Metaphyſicus ſey, ſo könne er nicht nur auf einen blick die H. Schrift verſtehen, und ein guter Medicus und Juriſte, ſondern wol gar ein halb-gott werden, welches ſich Gottfried Arnold in der kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. c. 6. §. 18. p. 461. wohl zu nutz gemacht hat, den Martini übel zu beſchreyen. Nun mag zwar wohl Martini eine etwas allzu groſſe hochachtung für diejenigen wiſſenſchafften gehabt haben, in welchen er ſein lebtage erzogen worden, und worauf er die meiſte zeit verwendet hatte. Allein man hat doch dabey zu bedencken, daß das zeugnis aus dem munde eines ſeiner heftigſten widerſacher komme, welcher damit in den damaligen ſtreitigkeiten über dem nutzen der Philoſophie ſeinem gegenpart wehe thun wollen, dergleichen damals, wie es gemeiniglich zu gehen pfleget, mehr vorgefallen iſt. Zumal da er zugleich ein groſſer und ſtandhaffter vertheidiger der Ariſtoteliſchen Philoſophie, und einer der vornehmſten, wo nicht gar der vornehmſte geweſen, welche ſich der Ramiſtiſchen Dialetic in Teutſchland entgegen geſetzet, deren flor und aufnahme gehindert, und dem verfall des anſehens der Ariſtoteliſchen Philoſophie möglichſt vorgebogen hat, gleichwie er auch in den zum untergang aller Philoſophie abzweckenden Helmſtädtiſchen händeln Daniel Hofmanns ſich vor den riß geſtellet hat. So hat er auch nicht nur mit dem zur Römiſchen kirche getretenen Barthold Nihuſio, ſondern auch mit dem Wittenbergiſchen Gottsgelehrten, Balthaſar Meiſnern, unterſchiedene ſtreitigkeiten gehabt. Er ſtarb an. 1621. im 54. jahre ſeines alters, und hinterließ nebſt verſchiedenen logicaliſchen, moraliſchen, metaphyſicaliſchen und theologiſchen ſchriften, das lob, daß er ein mann von groſſem geiſte, gelehrtheit und tugend, und ein groſſer Philoſophe geweſen, wiewol man die deutlichkeit an ihm vermiſſet hat. George Calixtus, ſein college, lobt ihn im appar. Theol. p. 57. als ein decus & columen optimarum litterarum & diſciplinarum; als eine zierde der Univerſität und gantzen Teutſchlandes; und in der iterata ad Colonienſem Academiam compellatione p. 351. nennet er ihn Virum ſummum, animi ingentis & plane heroici, cui præ ſtudio pietatis, virtutis ac eruditionis vilia fuerint, quæ ſplendore ſuo plerumque oculos ſolent perſtringere. Hingegen ſeine widerſächer machen ein gantz anders, und dieſem entgegen ſtehendes portrait von ihm. Denn Heinrich Julius Strube ſchrieb an den vorgedachten Meiſner nach Wittenberg: Unſer Cornelius Martini iſt eine Epicuriſche ſau, ein verächter GOttes und des Miniſterii &c. welche worte abermals Arnold l. c. ſeinen abſichten gemäß anführet. Gleichwie aber offenbar iſt, aus was für einer feder es gefloſſen; ſo iſt leicht zu urtheilen, daß die parteylichkeit dieſes ausſpruchs dem Calixtiniſchen zeugnis nicht viel abbruch thue. Und das iſt auch von Balthaſar Meiſners admonitione de M. Cornelii Martini maledicentia, iniquitate & in Logicis legibus ſuis obſervandis negligentia zu mercken. Denn im 17. jahrhundert pflegte man mit dergleichen waffen einander auf den leib zu gehen, und mögen es beyde partenen in der heftigkeit verſehen haben; ſind aber auch daher nicht im ſtande, daß man ein zeugnis wider ihren gegner daher nehmen kan. Auſſer den Hofmanniſchen ſtreitſchriften, worunter wohl ſein Malleus Impietatis Hofmannianæ oben an ſtehet, hat er auch noch hinterlaſſen: Tractatum de Analyſi Logica, Helmſtädt 1594. in 4. Franckfurt 1623. in 8. Commentarium Logicum contra Ramiſtas, Helmſtädt 1623. in 8. Commentarium in Librum Ariſtotelis de Interpretatione, Franckfurt 1621. in 8. Commentationem de Doctrina Metaphyſices, Jena 1623. in 8. Ethicam; Reſponſum ad Joh. Olearium; Compendium Theologiæ, Wolffenbüttel 1650. Diſſ. de Subjecto & Fine Logices, Lemgau 1596. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Swertius*, in bibl. Belg. *Fabricius*, in hiſt. biblioth. Stollens hiſt. der gelehrtheit. *Morhof.* in Polyhiſt.

Martini, (Jacob) war zu Langenſtein, einem nicht weit von Halberſtadt gelegenen dorfe, an. 1570. den 16. oct. gebohren, und bekam anfänglich zu Norden in Oſt-Frießland die ſtelle eines Rectoris, woſelbſt er auch auf dem ſchloſſe Berthum wöchentlich predigen muſte. Nach dieſem wurde er zu Wittenberg Profeſſor der Logic und Metaphyſic, ferner Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Probſt an der ſchloßkirche, und ſtarb an. 1649. den 30. may. Seine ſchriften, die er nach und nach heraus gegeben, ſind: de prima Corporum Generatione, Franckf. 1589. und 1616. in 8. Logicæ Peripateticæ per Dichotomias in gratiam Ramiſtarum reſolutæ libri duo, Wittenberg 1603. 1622. und Leipzig 1616. in 12. Theorematum Phyſicorum Diſſert. X. Wittenberg 1604. in 4. Diſp. de Anima, ib. 1607. in 4. und 1619. in 8. Oratio de Utilitate & Neceſſitate Logices, ib. 1606. in 4. Collegium Phyſicum XII. Diſput. continens, ib. 1608. in 4. Diſp. Metaphyſicarum libri duo, Leipzig 1606. und 1616. in 8. Diſp. miſcellanearum libri IV. Wittenberg 1608. und 1613. in 8. de Communicatione Proprii liber unus contra Barth. Keckermannum, ib. 1609. in 8. Decem Centuriæ Quæſtionum illuſtrium Philoſophicarum, ib. 1609. und 1610. in 4. Partitionum Metaphyſicarum libri duo, ib. 1611. in 8. Partitionum Theologicarum Diſput. XL. ib. 1611. 1626. und 1646. in 4. Prælectiones extemporaneæ in Syſtema Logicum Barthol. Keckermanni, ib. 1612. in 12. und 1617. in 8. Oratio de Peſte, ib. 1613. in 4. Tract. de ſummo Bono Politico Diſp. XVII. conſtans, ib. 1613. in 4. Inſtitutionum Logicarum libri VII. ib. 1614. 1617. 1624. 1661. in 8. Partitionum & Quæſtionum Metaphyſicarum libri VIII. ib. 1614. in 4. de tribus Elohim libri III. ib. 1614. 1619. in 8. Diſput. de Meſſia Judæorum Blaſphemiis oppoſitarum Decas, ib. 1616. in 4. Diſp. IX. de Cognitione ſui, ib. 1616. in 4. Diſp. Domeſticæ in Ariſtotelis Logicam, ib. 1617. in 8. Catechiſmus Lutheri, ib. 1618. Locorum Theologicorum Tractatus generalis & ſpecialis, ib. 1620. in 4. Diſcuſſionum Ramiſticarum libri duo, ib. 1623. in 8. Synopſeos Ethicæ libri duo, ib. 1626. in 8. Politica, ib. 1630. in 8. Vindiciæ Eccleſiæ Lutheranæ contra Valerium Magnum, ib. 1631. in 8. Syſtema Theologicum, ib. 1632. in 8. Synopſis totius Religionis Photinianorum novorum, ib. 1633. in 8. Tr. de Cauſa Peccati, Nürnberg 1641. in 8. Collegium publicum Anti-Calvinianum, de Principio Fidei, Wittenberg 1642. in 4. Collegium novum, ſive alterum Anti-Calvinianum publicum, ib. 1645. in 4. Collegium Anti-Photinianum, ib. 1646. in 4. Diſput. Theologico-Scholaſticarum in primum Auguſtanæ Confeſſionis Articulum Pars I. & II. ib. 1648. 1649. in 4. Lutheraniſmus, d. i. kurtze Wiederholung der fürnehmſten Haupt-ſtücke Chriſtlicher Religion wider die Calviniſten, zu rettung des Catechiſmi Lutheri, Hamburg 1602. in 8. Vernunft-ſpiegel, oder gründlicher Bericht, was die Philoſophie ſey, und was für einen nutzen ſie in religions-ſachen habe, allen neuen Enthuſiaſtiſchen Vernunft-ſtürmern und Philoſophieſchändern entgegen geſetzt, Wittenberg 1618. in 4. Wiederholte Erklärung wegen eines Perſonal-Termini, ſo er in dem Vernunft-ſpiegel gebraucht, ib. 1618. in 4. Gründlicher Beweis, daß M. Andreas Cramers ausgegebener antritt zu dem Vernunft-ſpiegel nichts anders ſey, als ein unbeſonnener und grober fehltritt, ib. 1618. in 4. Purgatorium des erſten heßlichen Flecks und Mackels, damit M. Andreas Cramer den wohl-auspolirten Vernunft-ſpiegel Jacob Martini zu beſudeln ſich unterfangen, ib. 1619. in 4. Beſſerer Unterricht von der Papiſten Fronleichnams-

feſt,

est, dem Jesuitischen falschen Unterricht entgegen gesetzt; ib. 1630. in 12. Anatomia particularis, etliche Knoten eines Mohnkalbes, wider Christoph Massonium, ib. 1643. in 4. *Freher. Witte*, diar. *Spizelii* templum honor.

Martini, (Werner Theodor) ein Doctor Juris von Soltwedel aus der Marck, war Professor zu Wittenberg, wie auch des Land-Gerichts in der Nieder-Lausitz Beysitzer, und starb den 10. mertz an. 1685. im 56. jahre. Er hat ausser der Jurisprudentia criminali, welche zu Wittenberg 1699. in 4. gedruckt ist, viel gelehrte disputationen geschrieben, als: de Transmissionibus Actorum, Wittenberg 1670. de Sequestro, ib. 1670. de Injuriis; de Restitutione Alieni injuste ablati, ib. 1673. de Jure Civili Rom. ante Justiniani tempora, ib. 1674. de Excusationibus Tutorum & Curatorum, ib. 1676. de Usu & Abusu Monomachiæ, ib. 1666. de Imperio Romano-Germ. ib. 1664. de Inquisitione criminali, ib. 1671. de Carceribus, ib. 1671. de Nobilitate, quæ liberis acquiritur; de Jure venandi; de Auxilio Restitutionis in integrum, sexui fœmineo competente, ib. 1671. de Consuetudine, ib. 1675. de Testamento paterno minus solenni; de Gradibus Culpæ & Pœnæ in Delictis; de Sumtibus Pietatis causa factis, ib. 1683. de Apanagio; de Mercibus illicitis seu Contrabandis, ib. 1684. de Agricolis, ib. 1683. de Commissariis, ib. 1668. de Sanctitate & Justitia Legum Romanarum, ib. 1663. de Procuratoribus, ib. 1674. de Quæstionibus & Torturis, ib. 1668. de Jure Saxonum veteri & moderno in genere, ib. 1663. de Ortu & Progressu Juris Justinianei, ib. 1670. de Incendio, Vi publica & privata, & Crimine Falsi, ib. 1666. *Witte*, diar.

Martini, (Wolf Caspar) ein Jurist, gebohren zu Freyberg an. 1635. den 22. mertz. Als seine mutter mit ihm schwanger gieng, flüchtete sie von ihrem guthe Hilbersdorf nach Freyberg, weil ein geschrey von einem feindlichen einfalle kam. Da sie nun nach dem thor zueilte, welches aus forcht vor dem feinde nicht geöfnet werden durfte, und gleichwol die Kayserlichen soldaten mit blossen degen hinter ihr her kamen, muste sie sich entschliessen, eine grosse höhe hinunter in den stadtgraben zu springen, welches aber weder ihr selbst, noch der frucht schadete; wie ihn denn auch selbst nachgehends GOtt in mancherley gefahr wunderlich beschirmet hat. Er studirte zu Wittenberg und Jena, nahm zu Altorf die Doctor-würde, fieng an in Dreßden zu practiciren, ward an. 1669. Gräflich-Stollbergischer Rath und Consulent, an. 1670. Chur-Sächsischer Hof- und Justitzien-Rath, und an. 1680. geheimer Rath, wurde wegen seiner gelehrsamkeit, klugheit und geschicklichkeit in den allerwichtigsten angelegenheiten gebraucht, starb an. 1694. den 14. mertz, und verließ etliche Dissertationes. Carpzovs grünende gebeine.

Martinius, (Peter) ein in der Hebräischen Litteratur wohl-erfahrner mann, aus Navarra, studirte zu Paris, ward Schul-Rector und Professor der Hebräischen sprache zu Rochelle, heurathete eine schöne frau, welche den König Henricum IV. charmirte, und starb zu Rochelle in hohem alter um das jahr 1594. Er hat eine Hebräische Grammatic geschrieben, welche sehr geachtet wird, auch Kaysers Juliani Apost. wercke Griechisch und Latein zu Paris 1583. in 8. heraus gegeben. *Colomesii* Gallia oriental. *Barberini* bibl.

Martino, (Lorentz von St.) ein Engelländer von geburt, war Königs Henrici III. Caplan und Rath, und erhielt an. 1251. das Bißthum zu Rochester. Er wurde zu Lyon eingeweyhet, und dorfte alle präbenden behalten, die er vor erlangtem Bißthum gehabt. Er war aber damit noch nicht zufrieden, sondern ließ sich auch den fünften theil von allen einkünften der Geistlichen in seiner Diœces auf 5. jahr lang geben, und vermehrte noch darzu die Bischöfflichen tafel-güther durch die Rectorey Frendsbury. Allein der Ertz-Bischoff von Cantelberg beschnitte ihm wieder ein gutes theil seiner einkünfte, und nahm ihm vieles, so vorlängst zum Bißthum gehöret, mit gewalt weg. Er beklagte sich zwar deswegen bey dem Könige, und auch bey dem Papste, konnte aber bey keinem theile was ausrichten, muste es also mit gedult verschmertzen, und starb den 3. jun. an. 1274. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 574.

Martinon, (Johann) ein Französischer Jesuite und Theologiæ Magister, war an. 1585. zu Brioude in Auvergne gebohren, und lehrte beydes die Philosophie und Theologie zu Bourdeaux, allwo er an. 1662. den 5. febr. mit tode abgegangen. Er hat die gantze Theologie in fünf folianten abgehandelt, davon der erste de Deo & Angelis, Bourdeaux 1644. der zweyte de Incarnatione & Sacramentis, ib. 1646. der dritte de Pœnitentia & reliquis Sacramentis, ib. 1646. der vierte de Fide, Spe & Charitate, Justitia & Jure, Poitiers 1663. der fünfte de Beatitudine, Actibus humanis, Peccatis, Legibus & Gratia, Paris 1663. gedruckt; er hat auch unter dem nahmen Antonii Moraines ein grosses werck, so den titul Anti-Jansenius führet, zu Paris 1654. in fol. heraus gegeben. *Alegambe*, script. S. J.

Martinot, (Henricus) ein berühmter künstler, war zu Paris, allwo sein vatter, Aegidius, Königlicher Cammer-diener und uhrmacher war, den 11. nov. an. 1646. gebohren. Er wurde bereits im 8. jahre seines alters nach Rouen geschickt, um die uhrmacher-kunst zu erlernen, und bezeigte dabey so eine ungemeine geschicklichkeit, daß ihm der König Ludovicus XIV. schon an. 1658. die anwartschafft auf seines vatters bedienungen ertheilte. Nach diesem legte er sich zu Paris mit vielem fleiß auf die Geometrie, Mechanic, Astronomie, und andere wissenschafften, deren erkänntnis ihm nach der hand bey seiner profeßion treflich zu statten kam. Als sodann sein vatter an. 1669. mit tode abgegangen, hielt der Staats-Minister Colbert dafür, daß ein so junger mensch von 23. jahren dem Könige wenig ehre bringen würde, und wollte daher die erledigten chargen einem andern zuwenden; der König aber befahl, daß man dem Martinot, wenn er anders die meriten hätte, diese stelle nicht nehmen sollte, wiewol es sich nichts destoweniger annoch 2. jahre verzog, bis er zum besitz derselben gelangen konnte. Hierauf trug ihm der König an. 1672. auf, daß er eine probe seiner geschicklichkeit ablegen, und eine uhr in gestalt einer kugel verfertigen sollte, da man ausser der jährlichen und täglichen bewegung der sonne und des monds, insonderheit aber dem auf- und niedergang der sonne, auch die monats- und wochen-tage zugleich sehen könnte, welches werck er auch an. 1677. in solcher vollkommenheit lieferte, daß es vor das künstlichste stück in seiner art, welches bis dahin verfertiget worden, gehalten wurde. Er machte aber nach der hand einige andere wercke, welche noch mehrern fleiß, nachdencken und kunst erforderten, und setzte sich dadurch sowol bey Mr. Colbert, als vornemlich bey dem Könige in besondere gnade, welcher letztere ihm auch ohne dem wegen seiner aufrichtigkeit so gewogen war, daß er öfters erwehnte, wie ihn Martinot in seinem leben niemals mit einer unwahrheit berichtet hätte. Er starb zu Fontainebleau den 4. sept. an. 1725. Sein sohn, von dem man diese nachrichten hat, ist ihm in seinen bedienungen nachgefolget.

Martins, (Emanuel) ein Portugiesischer Jesuit, trat an. 1614. im 18. jahre seines alters in die Societät, und nachdem er eine zeitlang die Humaniora gelehret, ward er an. 1624. ein Missionarius zu Madura, nahm auch alsobald die kleidung eines dasigen Geistlichen an, und machte sich zuvörderst die Indianischen sprachen bekannt, damit er sein bekehrungs-werck desto füglicher treiben könnte. Er führte eine sehr strenge lebens-art, aß weder fleisch noch fische, brachte auch die kleider nicht eher von seinem leibe, als bis er neue haben muste, und pflegte sich alle tage zu geisseln. Er gerieth viermal wegen seines bekehrungs-eifers ins gefängnis, und kam selten ohne blutige schläge los, starb aber endlich den 22. aug. an. 1656. zu Tricieravoll, da man nichts als ein Marienbild, ein höltzern crucifix, und ein alt abgenütztes Breviarium, nebst denen büchern bey ihm fand, die er den neu-bekehrten zum besten verfertiget hatte. Es sind solche, und zwar in Tamulischer sprache geschrieben: Meditationes ad excitandam Devotionem; Dialogus inter Christianum & Ethnicum; Tr. de ineffabili Mysterio SS. Trinitatis; Fasciculus Florum spiritualium; Torques spiritualium Unionum; de Contemtu Mundi; Vitæ Sanctorum variæ; Doctrina Christiana, die er aus dem Bellarmino und dem P. Marco Georgio gezogen; Speculum Exemplorum. Ausser diesen hat er noch viele andere schriften hinterlassen, die aber nicht vollkommen ausgearbeitet gewesen. Sein leben hat Hyacinth von Magistris in seiner zu Rom an. 1651. heraus gegebenen nachricht beschrieben. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Martins-wand, oder **St. Martin**, wird insgemein der in Tyrol, unweit dem kloster St. Martins-berg, und dem dorfe Zirl, an der strasse von Augspurg bey dem gebürge Zirl, eine meile von Inspruck gelegene felsen genennet, dahin Kayser Maximilianus I. den gemsen nachgeklettert ist, daß ihm auch die jäger nicht nachkommen konnten. Wo er meynte, jetzt hätte er die gemse, so waren sie weiter hinauf, und sagen etliche, es sey der teufel gewesen, welcher Maximilianum, der damals noch ein junger Printz und die hoffnung des Reichs war, verführet. Da er nun auf dem berge war, konnte er weder hinter noch vorder kommen, und niemand konnte ihm helffen. Alle seine leuthe schryen kläglich, er aber konnte nichts verstehen, und sie schienen ihm kaum eine spanne hoch zu seyn. Der Kayser ergab sich da bereits darein, entweder zu verschmachten, oder elendiglich zu sterben. Im thale waren fast etliche tausend versammelt, zeigten dem Kayser auch schon das H. Abendmahl, damit er sich doch seiner seelen seligkeit erinnern sollte. Da soll in den letzten zügen gleichsam ein engel in gestalt eines mannes gekommen seyn, der ihm den weg wieder herunter gewiesen, da doch kein weg auf den berg gehet. Als nun der erlöste und erfreuete Kayser sich nach seinem wohlthäter umsehen wollte, war er verschwunden. Den ort, wo Maximilian gesessen, und drey tage und nächte ohne speise und tranck bleiben müssen, hat er hernach als Kayser mit grossen kosten in die viereung aushauen, und zum gedächtnis Göttlicher gnaden-hülffe etliche klafter weiter herunter, ein höltzern crucifix bey 40. schuhen lang nebst den bildnissen der Mutter GOttes und des Evangelisten Johannis dahin setzen lassen. *Melissantes*, in geogr. novis. P. I.

Martinus Bracarensis, ein Pannonier, im 6. jahrhunderte, gieng in seiner jugend nach Palästina, die heiligen örter zu besehen, und kam von dannen an. 550. nach Gallicien in Spanien. Daselbst trug er sehr viel bey, die Sueven von der Arrianischen ketzerey zu dem rechten glauben zu bringen, war erstlich

erstlich Abt in dem kloster Dumio, so er selbst erbauet, und ward endlich Bischoff von Braganza, lat. Bracara, daher er seinen beynahmen bekommen. Er ist daselbst an. 1583. gestorben. Man hat von ihm: Collectionem Canonum in Justelli bibl. Jur. Canon. Sententias Patrum Ægyptiorum; Formulam honestæ Vitæ ad Mironem Suevorum Regem; wovon die handschrift auf der Leipziger Universitäts-bibliotheck lieget; ein buch de Moribus, welches nebst dem vorstehenden zu Paris 1575. gedruckt; Librum de Paschate; Epistolam ad Bonifacium Episcopum de trina Mersione, und Epistolam adversus Superstitiones, welche theils besonders heraus gekommen, theils in der bibliotheca Patrum, und in spicilegio Dacheriano stehen. *Anton.* bibl. Hisp. vet. lib. IV. c. 3. *Cawitzingeri* specimen Hungariæ litteratæ. *Isidori Hispal.* catal. scriptor. eccl. c. 22. und de viris illustr. c. 25. *Cave. Jos. Arndii* Lex. antiquit. p. 1036.

Martius, (Lucius) sohn Septimi, ein Römischer Ritter und tapferer Held, welcher sich, als Cnejus Scipio von den Carthaginensern geschlagen wurde, mit einer ansehnlichen macht zu demselben schlug, nachdem er einige besatzung aus den städten gezogen; und die verstreuete wiederum in etwas zusammen gebracht hatte. Dieser Ritter war bey den Römischen soldaten so wohl angesehen, daß sie ihn einmüthig zu ihrem Feldherrn erwehleten. Als nun eine der Carthaginensischen armeen in das gesichte der Römer kam, und sie angreiffen wollte, wurde sie mit verlust zurücke getrieben. Martius, der wohl sahe, daß der feind sehr unachtsam, und wenig auf seiner hut war, beschloß, ihn bey der nacht zu überrumpeln, ehe die zwey andern armeen darzu stiessen, und führte es so glücklich aus, daß sie bey nahe alle über die klinge springen musten. Mit diesem siege war er nicht zufrieden, sondern gieng des andern tages auf eine andere armee der Carthaginenser los, welche sich nicht weit davon gelagert hatte. Diese gedachten nichts weniger als einen feind anzutreffen, und ihre meiste mannschafft war auf fouragiren ausgegangen, so daß sie nach einem geringen widerstande in ihr lager getrieben wurden, und allda überwältiget, meist alle umkamen. Solcher gestalt wurden in diesen zweyen gefechten 37000. Carthaginenser getödtet. *Livius*, XXV. 37. seqq. Nach diesem wurde er mit einigen völckern über den fluß Bätis gesandt, und nahm zwey mächtige städte ohne schwerdt-streich ein. *Livius*, lib. XXVIII.

Martius, (Jeremias) ein gelehrter Artzt des XVI. sæc. war um an. 1540. gebohren, und weil sein vatter ein armer weber zu Augspurg war, erlangte er von dem reichen Anton Fugger, nachdem er dem Hieronymo Wolf geholffen, den Zonaram und Nicephorum Choniatem in den druck zu bringen, daß er ihm die unkosten zu seinen studien für drey jahr zu geben versprach. Er begab sich hierauf nach Ingolstadt, die Artzney-kunst daselbst zu erlernen. Er hörte daselbst Laur. Grollum ein gantzes jahr lang, und reisete darauf nach Montpellier. Er bemühete sich allhier mit Leonhard Rauwolfen, die gewächse und vstantzen um diese stadt sich bekannt zu machen. Nach diesem that er in gleicher absicht eine reise durch Provence, und kam ferner nach Padua und Florentz, an welchem letztern ort er die erlaubnis hatte in dem spital sich zu üben. Von hier begab er sich nach Rom, und gieng endlich über Venedig an. 1566. wieder nach Augspurg; allwo er dem spital als Artzt vorgesetzt wurde. Er soll den Doctor-grad zu Orange angenommen haben. Er hatte sich mit Sibylla Gundelfingerin verheurathet, und ist am ende des 1585. jahrs am schlag gestorben. Neben seiner starcken praxi hat er sich auch dem studiren fleißig ergeben. Er verstunde nicht allein wohl Griechisch und Latein, sondern auch Französisch und Italiänisch, und bemühete sich verschiedene schriften der berühmten Aertzte aus diesen sprachen zu übersetzen. Also gab er die von Jacobo Grevino Französisch geschriebene zwey bücher von dem gift, Latein heraus; wie auch eben desselben abhandlung de Antimonio. Marinelli Regimen Mulierum übersetzte er aus dem Italiänischen ins Latein, Nicolai de Metris buch de curandis internis & externis plerisque Morbis, wie auch Gabr. Fallopii Secreta ins Teutsche. Er ließ auch von seiner eigenen arbeit ein artzney-buch Teutsch drucken; schrieb viele anmerckungen, welche von Hieronymo Welschen seiner Syllogæ Curationum & Observationum sind einverleibet worden. Den meisten ruhm aber hat er sich erworben durch die übersetzung und ausgabe Roni oder Ronni, eines alten Griechischen Medici, Syllogæ Curationum omnium particularium Morborum, davon er ein manuscript zu Augspurg gefunden hatte. *J. J. Bruckeri* prolusio de Medic. August. sæc. XVI. vor hist. vitæ Adolph. Occonum. *Ejusd.* spicilegium in Tempe Helvet. tom. V. p. 550.

Martyranis, oder Martyrariis, (Coriolanus von) ein Neapolitaner, aus Cosenza gebürtig, war der Griechischen und Lateinischen sprache wohl kundig, und stand am Päpstlichen Hofe in grossem ansehen, daher ihn Clemens VII. im jahr 1530. zum Bischoff von St. Marco ernennte. Er war an. 1545. und 1546. auf dem Concilio zu Trident mit gegenwärtig, starb an. 1557. und hinterließ verschiedene schriften, darinn er, wie Marafiottus antiquit. Calabr. lib. IV. p. 264. bezeuget, eine grosse geschicklichkeit sehen lassen, ob er sich gleich selbsten damit kein genüge gethan zu haben geglaubt, und deswegen dieselben zu verbrennen willens gewesen. Sie bestehen aus episteln, comödien und tragödien, welche nebst vorherstehenden zu Neapolis 1566. in 8. gedruckt. *Toppius*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 879.

Marvell, (Andreas) ein geistreicher Englischer scribent des XVII. sæc. ward an. 1620. zu Kingston gebohren. An. 1633. ward er in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen; kurtz hernach aber ward der lauf seiner studien durch folgende begebenheit in etwas unterbrochen. Als etliche Jesuiten, mit welchen er von zeit zu zeit zu sprechen kam, eine ungemeine und sein damaliges alter weit übersteigende fertigkeit des geistes an ihm wahrnahmen, wandten sie alle ihre kräfften an, um ihn zu der Römischen kirche zu bringen, fanden endlich auch so viel eingang bey ihm, daß er das Collegium verließ, und von Cambridge weggieng. Etliche monate hernach aber traf ihn sein vatter in einem buchladen zu Londen an, und erhielte von ihm, daß er wieder in das vorige Collegium zurück kehrete, allwo er nachwärts seine studien mit unermüdetem fleiß fortsetzete. Nach der zeit that er schöne reisen in Italien und Franckreich, und gieng auch als Legations-Secretarius mit einem Englischen Botschaffter nach Constantinopel. Seine erste öffentliche bedienung in seinem vatterlande war, daß er nebst Joh. Milton zweyter Lateinischer Geheimschreiber bey dem Cromwel ward. Kurtz vor wiedereinsetzung Caroli II. ward er von seinem geburts-orte, Kingston upon Hull, zu einem Parlements-glied ernennet, und versahe auch diese stelle zu ausnehmendem vergnügen besagter stadt, welches insonderheit daraus erhellet, daß sie ihn nicht nur für immer zu ihrem Deputirten in das Parlement bestätiget, sondern ihm auch für lebenslang ein ansehnliches jährliches gehalt zugelegt hat. Sein vatterländisch- und treu-gesinntes gemüthe, seine standhafftigkeit in verfechtung dessen, was zum besten seines geburts-orts gereichen konnte, hat ihn bey Hofe nicht sehr angenehm gemachet. Als der König Carolus II. welcher zuvor auch schon mit vergnügen mit ihm geredt hatte, einst zu nacht ein langes gespräch mit ihm gehalten, sandte er den folgenden tag seinen Groß-Schatzmeister den Lord Danby, daß er des Marvells losament entdecken sollte. Dieser hatte ein gantz schlechtes quartier auf dem vierten boden eines hauses in dem Strand inne. Marvell schrieb eben, da der Groß-Schatzmeister die thür eröfnete, und sagte, in betrachtung eines so unvermutheten besuchs, es müste Mylord Danby irre gegangen seyn. Nein, versetzte dieser, ich bin nicht irre gegangen, weil ich den Herrn Marvell gefunden habe. Hierauf sagte er ihm, daß der König ihn gesandt hätte, um zu vernehmen, was doch Seine Majest. ihm angenehmes erweisen könnten. Marvell erwiederte nach seiner gewohnten freyen art zu reden, daß es nicht in des Königs gewalt stehe ihm etwas zu liebe zu thun. Er erklärte sich hierauf noch deutlicher, und gab zu verstehen, wie er die Höfe allzu wohl kennte, und wohl wüßte, daß man von denen, die der Königlichen gnaden genössen, auch erwartete, daß sie sich jeweilen nach den absichten des Hofs in ihren stimmen richten sollten. Mylord Danby versetzte, der König erkenne seine sonderbare verdienste, und wünschte zu wissen, was für eine bedienung an dem Hof ihm angenehm seyn könnte. Hierauf sagte Marvell, daß er dieses anerbieten mit ehren nicht annehmen könnte, indem er dadurch entweder undanckbar gegen dem König werden müste, wenn er nicht nach dessen absichten reden sollte, oder treulos an seinem vatterlande, wenn er der meynung des Hofs beypflichten würde. Die einige gnade, setzte er hinzu, die ich mir von dem König ausbitte, ist, daß er mich für einen seiner getreusten unterthanen halte, ja für einen solchen, welcher durch das nicht annehmen der angebotenen gnade, mehr auf den nutzen des Königs gesehen hat, als wenn er solche angenommen hätte. Da nun der Lord Danby sahe, daß alle mühe, dieses standhaffte gemüth zu gewinnen, umsonst sey, sagte er zuletzt, der König habe befohlen dem Marvell 1000. pfund sterling zu bezahlen, welche er annehmen möchte, bis eine bessere gelegenheit seine verdienste zu erkennen, sich ereignen würde. Aber auch dieser letzte vortrag ward von dem großmüthigen Marvell verworffen, und zwar zu einer zeit, da er in gröster noth war, und bald, nachdem der Lord Danby weggegangen war, sich gezwungen sahe, bey einem guten freund eine guinee zu entlehnen. Mit einem wort, es war keine ehre so groß, kein reichthum so wichtig, ja keine gefahr so augenscheinlich, welche ihn nur einen fuß-breit von der geraden bahn der gerechtigkeit, und der dem vatterlande schuldigen treu zu entfernen vermögend gewesen wäre. Er starb zu Londen den 16. aug. an. 1678. in dem 58. jahre seines alters, nicht ohne verdacht, daß ihm gift sey beygebracht worden. Seine an das licht gegebene schriften sind: The Rehearsal transprosed, II. Parts; Mr. Smirke or the Divine in mode; An account of the growth of Popery and arbitrary Government in England &c. Miscellaneous Poëms, Londen 1681. in fol. Thomas Coocke hat an. 1726. die sämtlichen wercke Andreas Marvells neuer dingen mit fleiß übersehen, und in zween bänden an das licht gegeben. Englischer *Bayle.*

Marville, lat. Martiavilla, ist eine kleine stadt und Herrschafft in dem Hertzogthum Luxemburg, zwischen Damvillers und Virton, an dem fluß Ostay, nahe bey den grentzen des Hertzogthums Bar gelegen. Vor alters hat diese Herrschafft den Hertzogen von Limburg, so zugleich Marquis von Arlon wa-

ren, zugehöret, welche es nachmals mit Luxemburg vereinigten, als Walram von Limburg die Luxemburgiſche erbin Ermenſon von Namur heurathete, und ihr eben die Herrſchafft Marville und Arancey zum wittum beſtimmte; maſſen es dieſe alſo ihrem ſohn, Heinrichen von Luxemburg, hinterlaſſen hat. Dieſer aber, als er aus andern urſachen mit Graf Thiebald von Bar in ſtreitigkeit und kriege verfallen, verglich ſich endlich an. 1270. dergeſtalt mit demſelben, daß er ihm wegen ſeiner anderweitigen prätenſion die helfte von der Herrſchafft Marville überlieſſe; woraus die gemeinſchafft der Häuſer Luxemburg und Lothringen an dieſelbe erwachſen iſt. Sie gehörte demnach nebſt der umliegenden gegend, welche daher das gemeinſchafftliche land genennet ward, ehedem halb zu dem Hertzogthum Luxemburg und halb zu dem Hertzogthum Bar, ward aber durch den Pyrenäiſchen frieden völlig an Franckreich abgetreten. *Deſcr. hiſt. & géogr. de France.*

Marville, (Anton von) ein berühmter Rechtsgelehrter im 17. jahrhundert, war an. 1609. den 14. mertz auf einem kleinen orte nahe bey Amiens gebohren, und anfänglich zu Grenoble Parlements-Advocat, nachgehends aber von an. 1648. Profeſſor der Rechte zu Valence, in welchem amte er an. 1693. geſtorben. Er kaufte Jacobi Gothofredi bibliotheck an ſich, und kam dadurch in den ſtand, deſſelben Codicem Theodoſianum ans licht zu ſtellen. Es iſt ſolcher zu Lyon an. 1665. in drey folianten heraus gekommen. Von ihm ſelbſt hat man ſelectas Sententias ex Inſtitutionibus Civilibus, cum Supplemento definitionum, diviſionum & differentiarum Juris &c. Bibl. du *Richelet.*

Marulla, ein junges mägdgen aus der ſtadt Cochino in der inſul Lemnos, welche zu ihrer zeit unter die Herrſchafft der Venetianer gehörete. Da ſie in erfahrung gebracht, daß ihr vatter bey beſchützung des ſtadt-thors übermannet, und von den Türcken erſchlagen worden, kam ſie in ſolche wuth darüber, daß ſie ohngewafnet herzu lief, und da ſie ihres vatters cörper unter andern erſchlagenen gefunden, nahm ſie ſein ſchwerdt, und hielt eine geraume zeit die macht der feinde mit groſſer tapferkeit auf, bis neue hülffe ankam, da ſie dann mit neuem muth die feinde abtreiben, und wieder zu den ſchiffen zurück ſchlagen halfe. Die Officiers alle bewunderten ihre hertzhafftigkeit, und ſchenckten derſelben ein jeder ein gold-ſtück. Der Venetianiſche General Loredano aber glaubete ſie beſſer zu belohnen, und erlaubte derſelben aus der gantzen armee ſich einen Capitain, welcher ihr am beſten anſtehen wurde, zur ehe auszuſuchen, mit dem angehängten verſprechen, daß ſie denſelben nicht nur haben ſollte, ſondern er wolle derſelben bey der Republick noch ein ſchönes heurath-guth auswürcken. Sie antwortete ihm aber weislich, daß ſie ſich ſo bald mit keinem verheurathen werde, ſie hätte dann deſſelben tugenden und lebens-art zuerſt wohl geprüfet. *Bandier*, hiſt. générale des Turcs, liv. VII. c. 4.

Maſcarennas, (Hieronymus) ein Redner und Geſchichtſchreiber aus einem vornehmen geſchlechte zu Liſabon. Der Spaniſche König Philipp IV. machte ihn zum Ritter von Calatrava, und gab ihm einige bedienung an ſeinem Hofe, verſchickte ihn auch in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten. Hierauf ward er Biſchoff von Leiria, nach dieſem Rath von Portugall, endlich an. 1668. Biſchoff zu Segovia, und ſchrieb einige hiſtoriſche wercke in Spaniſcher ſprache, nemlich: Viage de la Reina Maria Anna de Auſtria haſta la Corte de Madrid, Madrid 1650. in 4. Apologia Hiſtorica por la Religion y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1651. in 4. Raymundo abad de Fitero, Fundador de la Religion y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1653. in 4. Amadeo de Portugal en el figló Juan de Meneſes de Silva, ibid. 1653. Vida de F. Juan Pecador, ib. Vida de Nueſtra Sennora; Definiciones de la Orden y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1661. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Masclef, (Franciſcus) ein Philologus, gebürtig von Amiens, begab ſich annoch ſehr jung in den geiſtlichen ſtand, und legte ſich nachhero mit einem ſonderbaren eifer auf die Griechiſche, Hebräiſche, Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche ſprache, um die H. Schrift deſto beſſer und gründlicher verſtehen zu lernen. Hierauf bekam er eine Pfarre zu Raincheval, 5. meilen von Amiens; als aber ſein Biſchoff, Mr. Brou, ſeine weitläuftige wiſſenſchafft in den Morgenländiſchen ſprachen bey einer gewiſſen gelegenheit wahrgenommen, nahm ihn derſelbige zu ſich, und zog ihn nicht allein faſt in allen wichtigen vorfallenheiten zu rathe, ſondern vertrauete ihm auch die direction der jungen Geiſtlichen in ſeiner Diœces, zu deren gebrauch Masclef einen neuen Curſum Philoſophicum und Theologicum ſchrieb, welche jedoch niemals in druck gekommen. Als aber vorgedachter Biſchoff an. 1706. mit tode abgegangen, wurden ihm von deſſen nachfolger, Sabbatier, alle ſeine bedienungen genommen, dahero er bey ſeinem Canonicate, welches er annoch unter dem vorigen Biſchoffe an der Cathedralkirche in ſeiner geburts-ſtadt bekommen, dem ſtudiren in der ſtille abwartete, endlich aber wegen allzu groſſen fleiſſes und application ſeine kräffte erſchöpfte, und ſodann den 14. nov. an. 1728. im 65. oder 66. jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchriften ſind: Les Conférences Eccléſiaſtiques du Diocéſe d'Amiens, ſo aus etlichen bänden in 12. beſtehen; und Grammatica Hebraica a punctis aliiſque inventis maſorethicis libera, welche an. 1716. das erſte mal heraus gekommen, und von dem P. Guarin, einem gelehrten Benedictiner, an. 1724. in vielen ſtücken cenſiret worden. Masclef antwortete demſelben in einem Franzöſiſchen ſchreiben, welches annoch daſſelbige jahr heraus gekommen. Als nun der P. Guarin an. 1728. in dem andern theil der von ihm ſelbſt an das licht geſtellten grammatic den Masclef noch ferner widerlegte, entſchloß ſich dieſer letztere, ſeine grammatic vollſtändiger, als vormals, wieder auflegen zu laſſen, und ſich zugleich wider alle diejenigen einwürfe zu vertheidigen, welche ihm der P. Guarin gemacht, ſtarb aber, da er mitten in dieſer arbeit begriffen war. Jedoch der P. de la Bletterie, ein mitglied des Oratorii, gab an. 1730. des Masclef buch von neuem in zwey bänden heraus, wovon der erſte die nunmehro weit vermehrte Hebräiſche, der andere aber eine Chaldäiſche, Syriſche und Samaritaniſche grammatic, nebſt den vindiciis des verfaſſers wider den P. Guarin enthält. Sonſten hat auch Masclef den Catechiſmum von Amiens, und einige die Bullam Unigenitus betreffende kleinere ſchriften verfertiget.

Maſcov, (Peter von) ein berühmter Rechtsgelehrter, war ein ſohn Georgens von Maſcov, eines Profeſſoris der Theologie zu Greyphswalde, und ward daſelbſt an. 1634. den 24. febr. gebohren. Da ihm ſein vatter in der kindheit geſtorben, ward er mit aller ſorgfalt von ſeiner mutter auferzogen, und in dem 16. jahre ſeines alters nach Stettin auf das Gymnaſium geſendet. Nach zweyen jahren begab er ſich nach Roſtock, zog an. 1654. wieder nach hauſe, und blieb daſelbſt die fünf folgende jahre. Da er von dannen über Dantzig, Marienburg und Elbingen, nach Königsberg gehen wollte, und erfuhr, daß daſelbſt eine ſeuche graſſirte, wendete er ſich nach Holland. Allhier beſahe er die merckwürdigen örter, hielte ſich aber inſonderheit in Leiden, da er neben andern Gronov und Horn hörete, auf. Nach dieſem reiſete er nach Gieſſen und Marpurg, und endlich kam er an. 1664. wieder nach hauſe. Bald nach ſeiner ankunft ward er in ſeinem vatterlande zum auſſerordentlichen Lehrer der Rechte beſtellt, und nahm den Doctor-grad an. Nicht lange hernach ward er ordentlicher Profeſſor, an. 1678. des Königlichen Conſiſtorii Aſſeſſor, und endlich an. 1696. deſſelben Director. Er ſtarb den 18. nov. an. 1719. in dem 86. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, Georg Balthaſar genannt, welcher erſt Metaphyſices Profeſſor zu Greyphswalde, hernach Pfarrer zu Wismar, wie auch Doctor Theol. Profeſſor und Pfarrer zu Stettin worden; und einen Commentar. ad tit. ff. de Reg. Juris, nebſt 40. diſputationen. *Leporini* Germania litterata.

Masdack, ein berühmter betrüger, ſo in dem VI. ſæculo in Perſien aufgeſtanden, und die gemeinſchafft der güther und weiber gelehret hat. Er ſtarb in dem jahr 577. und hatte ſich bis an ſein ende als einen geſchworenen feind der Chriſtlichen religion erwieſen.

Maſecovius, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter und Philologus, gebohren den 6. mertz an. 1673. zu Königsberg in Preuſſen, legte den grund zu den ſchönen wiſſenſchafften in der Altſtädtiſchen Pfarr-ſchule, fieng an. 1690. an die academiſchen vorleſungen zu beſuchen, und übte ſich im reden und diſputiren mit ſolcher geſchicklichkeit, daß er vor tüchtig gehalten wurde, mit einem jungen Preußiſchen vom Adel durch Teutſchland nach Holland und Flandern zu reiſen, da er denn zu Gent zwey jahr geblieben, und den daſelbſt in beſatzung liegenden ſoldaten mit predigen an die hand gegangen. Nach ſeiner zurückkunft ward er an. 1697. an dem Hochfürſtl. Holſteiniſchen Hofe zu Königsberg zum Informator der damaligen jungen Printzen angenommen, ward an. 1700. Magiſter, und fieng darauf an der jugend allerhand collegia zumal in der politic, Rede- und Diſputir-kunſt zu leſen. Im jahr 1703. wurde ihm die Secundar-Inſpection über die ſtipendiaten und das Convictorium aufgetragen. Nachdem er an. 1708. zum auſſerordentlichen Profeſſor Theologiæ, Samländiſchen Conſiſtorial-Rath und Pfarrer in Löbenicht berufen worden, hat er an. 1710. den Doctor-grad in der Theologie angenommen, und iſt an. 1717. der vierte ordentliche Profeſſor Theologiæ, wie auch Paſtor an dem Dom in dem Kneiphof, an. 1718. der dritte, an. 1721. der andere, und an. 1732. der erſte Profeſſor der Theologie geworden, in welchem jahre und ehrenſtellen er denn nach einer achttägigen kranckheit den 7. aug. geſtorben. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Faſciculus Diſputationum Philoſophicarum, in 4. welche er noch als Magiſter gehalten. Es ſind deren 21. an der zahl; ferner 24. gedruckte Diſputationes, welche betitelt: Anti-Meuno, in 8. desgleichen 50. zuſammen gedruckte Diſputationes, unter dem titul: Diſpoſitio ex Lumine Naturæ ad Supernaturalia, in 8. noch 30. Diſputationes, in ein werck zuſammen gedruckt unter dem titul: Curioſa Theologica, vana & periculoſa, in 4. von noch andern 13. diſputationen, ſo vorhanden, ſind ihrer an. 1730. nur 4. heraus gekommen, worüber der verfaſſer geſtorben; Gedichte, Reden, Lob-ſchriften und Programmata, ſeiner Teutſchen zum theil Streit-ſchriften, Predigten und andern Reden nicht zu gedencken. *Univ. Lexicon.*

Maſere, (N.) ein Franzöſiſcher Edelmann, hatte ſich unter Heinrichs II. regierung in den Italiäniſchen kriegen unter dem Marſchall von Briſſac hervor gethan, war hernach das Haupt derjenigen, die ſich an. 1560. in der provintz Bearn gegen dem Hofe auflehnten, ward aber noch in dieſem jahre von dem Grafen von Sancerre geſchlagen, auch gefangen genom-

n. ein

men, und weil man glaubte, daß er von der sogenannten conspiration von Amboise wissenschafft hätte, auf die folter gelegt, da er bekennte, daß man einen anschlag auf der Guisen leben gemacht, und daß er selbst den Hertzog von Guise hätte ermorden sollen, weswegen denn Masere bald hernach hingerichtet ward. *Daniel*, tom. VI.

Masham, ein Englisches geschlecht, welches in diesem Reiche bereits zu des Königs Heinrichs VI. zeiten bekannt gewesen, und gegenwärtig die Lords-würde führet. Wilhelm Masham von Alta Lavar, in der Grafschafft Esser, ward von König Jacob I. zum Baronet gemacht, und zeugte mit Winifreda, einer tochter Francisci Barrington, die aus dem hause Barrington Plantagenet abstammte, Wilhelmen, der vor dem vatter starb, und Franciscum verließ. Von dieses letztern acht söhnen blieb allein Samuel am leben, welcher bey der damaligen Printzeßin Anna Page, und nachgehends bey derselben gemahl, dem Printzen George von Dänemarck, Cammer-Juncker auch folgends General-Brigadier, und an. 1711. Lord Masham von Otes in der Grafschafft Esser wurde. Er zeugte mit Abigail, einer tochter eines reichen handelsmanns Francisci Hill, und schwester des Generals Johann Hilles, einen sohn und eine tochter. Diese seine gemahlin, so in der Englischen historie sehr bekannt ist, ward von der Hertzogin von Marlborough, ihrer anverwandtin, in die dienste der Königin Annä gebracht, die sie wegen ihrer treue und dienst-beflissenheit in kurtzer zeit einer sehr grossen vertraulichkeit würdigte, deren sich die Masham, auf veranlassung des damaligen Staats-Secretarii Harley, dazu gebrauchte, daß sie die Hertzogin von Marlborough und derselben familie auf alle weise verhaßt machte, und hingegen dem gedachten Harley bey der Königin viele nächtliche audientzen verschaffte, auf welche nachgehends die bekannte grosse veränderung im Ministerio erfolgte. Es suchte zwar daher die Marlboroughische partey auf alle weise diese frau vom Hofe zu schaffen, und bemühete sich bey dem Unter-Hause es dahin zu bringen, daß selbiges die Königin um entfernung der Masham ersuchen möchte, richtete aber damit nichts aus. Doch hat die Königin vor ihrem ende selbst gestanden, daß sie durch derselben falsche berichte und vorstellungen sich zu vielen nachtheiligen entschliessungen bewegen lassen. *The British compend.* lib. I. *Histoire de la Reine Zarah. Mémoires d'Atlantis*, tom. II. III. *Lamberti*, mém. tom. V. p. 3. tom. VI. p. 338. tom. VIII. p. 647.

Masham, eine tochter des Englischen Philosophen, Rudolph Cudworths, wurde nach ihrem mann frau Masham genannt, hatte den grossen Philosophen Lock in ihrem hause, und schrieb im Englischen einen tractat von der liebe GOttes. *Acta philos.* Von dem brief-wechsel dieser gelehrten Mashamin mit dem berühmtesten Polyhistore, Gottfried Wilhelm Baron von Leibnitz, siehe Carl Günther Ludovici entwurf einer historie der Leibnitzischen Philosophie, §. 174. des I. theils.

Masius, (Hector Gottfried) ein Lutherischer Theologus, ward an. 1653. den 13. april auf einem dorfe der Ratzeburgischen Diœces, Schlagsdorf benannt, gebohren, und in seinem 12. jahre nach Lübeck ins Gymnasium gethan, worauf er zu Giessen, Kiel, Rostock, Tübingen, Basel, Coppenhagen, Straßburg seine studien fortgesetzet. Nach deren endigung reisete er durch die Schweitz und Niederlande, und bekam an. 1682. gelegenheit mit dem Königlich-Dänischen Gesandten als Legations-Prediger nach Paris zu gehen. Vier jahr hernach ward er zurück nach Coppenhagen beruffen, und zum Professor Theologiæ, auch endlich zum Königlichen Hof-Prediger und Assessor des Consistorii bestellet. Bey solchen ämtern lebte er in grosser hochachtung, und starb den 20. sept. an. 1709. auf seinem guthe Raunstrupp, nachdem er fast von jugend auf kränclich gewesen. Er hinterließ verschiedene schriften, insonderheit aber ist berühmt sein Interesse Principum circa Religionem Evangelicam, so er wider den Jesuiten Joh. Deß geschrieben, worüber aber zwischen ihm und Huberto Mosano, das ist, Johann Christoph Beckmann, vieler streit entstanden. Er hat auch mit Christian Thomasius eine streitigkeit gehabt. Die übrigen schriften sind: Défense de la Religion Luthérienne, contre les Docteurs de l'Eglise Romaine; Herm. Zoest 3. Opuscula manuscripta bibl. Marg. Gudii, cum præfatione de auctore ejusque scriptis, &c. Paßions-Gedancken über das Blut Christi ꝛc. Päpstlicher Saurteig ausgefegt, oder abgefertigter Jesuit; das treue Lutherthum; das gründlich vertheidigte Lutherthum; Bericht vom Unterscheid der Lutherischen und Reformirten Lehre; Unterricht und Betrachtung Christlicher Communicanten; Disceptationem Epistolicam cum Paulo Infantio de Gratia universali, Fide Infantum, aliisque Fidei Capitibus; Schediasma de Diis Obotritis, s. Idolis Mecklenburgensium, so mit Borichii anmerckungen zu Hamburg 1688. in 8. gedruckt, und zu Lübeck 1700. in 8. wieder aufgelegt worden. Seine Dissert. Academicas, darunter auch eine de Existentia Dæmonum, quatenus è naturæ lumine innotescit, (Coppenhagen 1682. in 4.) hat Severn Lintrupius mit summarien und supplementen vermehret, und nebst einer vorrede und verzeichnis seiner schriften, wie auch seiner lebens-beschreibung, an. 1719. zu Coppenhagen in zwey bänden wieder auflegen lassen. *Raubachii* comment. de præsenti rei sacræ & litterariæ in Dania statu. *Buddei* comment. de concord. relig. Christianæ. Thomasii gedancken über allerhand philosophische und juristische händel, P. II.

Mason, (Franz) ein Engelländer, gebürtig aus der provintz Durham, war bey Jacobo I. Caplan, auch Archidiaconus zu Norfolck, und starb an. 1621. Er hat Vindicias Ecclesiæ Anglicanæ, de Consecratione & Ordinatione Episcoporum geschrieben, und selbige erst in seiner mutter-sprache zu Londen 1613. hernach aber mit untermengten antworten wider seine gegner Lateinisch heraus gegeben, ibid. 1638. in fol. daher er insgemein Vindex Ecclesiæ Anglicæ genannt worden. Ausser dem hat er auch Predigten geschrieben, als über 2. Sam. XII. 13. ibid. 1621. in 8. und über 1. Cor. XIV. 40. ib. 1607. in 4. *Witte*, diar. *Wood.*

Masquiere, (Francisca) eine gebohrne Pariserin, und tochter eines Königlichen Haus-Hofmeisters, hatte eine ungemeine neigung zu den wissenschafften, und machte davon ihre meiste beschäfftigung. Sie hat insonderheit schöne Französische verse gemacht, unter welchen man fürnemlich sehr hoch schätzet: Description de la Galerie de S. Cloud; l'Origine du Luth; Ode sur le Martyre &c. Sie starb zu Paris an. 1728.

Massa, (Anton) ein Jurist aus dem Neapolitanischen, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ließ ein buch de Origine & Rebus Faliscorum drucken, Franckfurt 1600. in 8. welches auch in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ stehet. Seine übrigen schriften sind: Opuscula Legalia, Venedig 1549. in 4. Contra Usum Duelli, Italiänisch, ibid. 1555. und 1584. in 8. Lateinisch aber, Tüb. 1620. in 8. Informationes ac Allegationes pro Abbatibus Cassinensibus in causa præcedentiæ in Synodo Tridentina contra Canonicos Regulares Lateranenses, Venedig 1562. Tract. ad Formulam Cameralis Obligationis, Rom 1561. in 4. Venedig 1565. in 8. und 1584. in 8. Jena 1608. in 8. de Exercitatione Jurisperitorum s. de Arte Juris, ibid. 1565. und 1584. in 8. Franckfurt 1600. in 8. de Judiciis bonæ Fidei, Venedig 1584. in 8. *Toppi*, bibl. Neapol. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Massacus, (Raymund) ein Französischer Medicus im 16. jahrhundert, hat de Lymphis Pagiacis libros II. geschrieben, davon das erste zu Paris 1597. das zweyte ibid. 1599. in 8. mit Johann le Vasseur anmerckungen zum andern mal ist aufgeleget worden, und welche sein sohn, Carl von Massac, in Französische verse übersetzt, ibid. 1605. in 8. Er hat auch Rudolphi Boterei Elogia veterum recentiumque Scriptorum de Augusta Aurelia ins Französische mit übersetzen helffen, so unter dem titul: Recueil des Poëmes & des Panégyriques de la ville d'Orléans, zu Orleans 1640. in 4. heraus gekommen. *Le Long*, bibl. hist.

MASSAGETÆ, ein Scythisches volck, welches dissеits des bergs Imaus einen theil des Turquestanischen bewohnte, wo nun die wüste Tartarey ist, ohnfern dem lande Zagathai oder Usbeck Mavalnahara; der charte Adami Olearii nach lagen sie süd-ost an der Caspischen see, welche sie gegen norden haben, gegen morgen aber stossen sie an den Orus-fluß. Nun heisset das land Elsabar. Ptolemäus sagt von zweyen gattungen der Massageten, die einen wohnten in dem Margianischen, die andern aber in dem lande der Sacier, welche beyde Scythische völcker gewesen. Einige setzen diese Massageten sehr weit von dannen an den Pontum Euxinum, und zwar bey dem Mäotischen see, welches aber Straboni und Ptolemäo zuwider läuft, und ohne zweifel ein irrthum ist. Nach dieses letztern bericht war es ein tapfer volck, aber etwas wild, welches nur in gebürgen und auf den feldern, ohne städte zu haben, unter gezelten wohnete. Sie bäteten die sonne als ihre gottheit an, und opferten derselben jährlich ein pferd. Sie pflegten nur ein weib zu nehmen, indessen durften sie sich öffentlich dennoch mit andern weibern belustigen. Die alten abgelebten leuthe pflegten sie, ehe sie gestorben, in stücke zu verschneiden, und mit schaaf-fleische aufzufressen, diejenigen aber, welche etwan an einer kranckheit gestorben, warfen sie als gottlose hinweg, den wilden thieren zur speise. Ihre feinde aber fraßen sie selbsten auf. *Strabo*, lib. XI. *Ptolemæus. Herodotus. Philippi Cluverii* introd. in geograph.

Maßieu, (Wilhelm) war zu Paris von armen eltern an. 1665. den 13. april gebohren, und kam noch sehr jung zu den Jesuiten, da er es in kurtzer zeit sehr weit brachte. Er begab sich auch hernach in ihre Societät, verließ aber solche an. 1701. wieder, nachdem er bereits die schönen wissenschafften zu Rennes gelehret, und ward kurtz darauf in die Academie des Belles Lettres aufgenommen, erhielt auch bey dem Herrn von Sacy die aufsicht über seine kinder, wie auch an. 1710. die stelle eines Königlichen Professoris der Griechischen sprache, die er, ohngeachtet seiner öftern unpäßlichkeit, mit grossem fleiß verwaltete. Ob er auch gleich noch nichts heraus gegeben hatte, so stund er doch mit den berühmtesten Gelehrten in so guter freundschafft, daß er an. 1715. eine stelle in der Französischen Academie erlangte. Nachdem dieses beschehen, nahm seine unpäßlichkeit dergestalt zu, daß er fast zwey gantzer jahre des gesichts beraubet war, und an. 1722. überfiel ihn im augusto eine lähmung der glieder, und ein zittern der hände, daß er selbige nicht brauchen konnte; er ward auch hierauf vom schlag gerühret, und starb in ermeldtem jahre ohngefehr im 55. seines alters. Er hat wenig schriften heraus gegeben, und nur an. 1715. die aufsicht über eine Griechische edition des N. Testaments gehabt. In seinen drey letzten jahren war er auch mit dreyerley arbeit beschäfftiget, nemlich der edition von den

ſchriften des von Tourreil, einer überſetzung des Pindari, mit anmerckungen, und einer hiſtorie der Frantzöſiſchen Poeſie, die er bis auf Carl IX. ausgeführet. Der Abt Sallier hat den Pindarum heraus zu geben übernommen. Er hat auch geſchrieben: Diſcours prononcé à ſa Réception dans l'Académie Françoiſe; welcher in dem Recueil de l'Académie ſtehet. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1723. p. 317. *Niceron*, mémoir. tom. XII.

Maßinger, (Philipp) eines lackeyen ſohn von Salisbury, ſtudirte zu Oxford, und legte ſich auf die leſung der romanen, ſchrieb viel Engliſche comödien und tragödien, die mit groſſem beyfall geſpielet wurden, ſtarb plötzlich an. 1640. als er abends zuvor gantz geſund zu bethe gegangen, und wurde von den comödianten zu grabe getragen. Seine bekannteſten ſchriften ſind: The Roman Actor, a tragedy, London 1629. in 4. The Renegado, a tragi-comedy, ibid. 1630. in 4. The Bashfull Lover, the Guardian, the vely Woman, ib. 1655. in 8. *Wood.* *Hyde*, bibl. Bodlej.

Maßiva, war des Guluſſä ſohn, und ein enckel des Maſiniſſä, welcher ſich um das jahr der welt 3840. zu Rom aufhielte, und von dem Bürgermeiſter Spurio Albino angeſtiftet ward, nach des Adherbalis und Hiempſalis hinrichtung, als der nächſte rechtmäßige erbe, bey dem Rathe um das Numidiſche Reich anſuchung zu thun. Wie Jugurtha dieſes vernahm, befahl er Bomilcari, einem ſeiner vertrauteſten, die mit ihm nach Rom gekommen, daß er dieſen Maßivam durch erkaufte meuchelmörder möchte umbringen laſſen. Bomilcar führte ſolches auch glücklich aus, aber die mörder wurden ergriffen, welche ihre miſſethat geſtunden, und deren urheber angaben. Hierauf giengen Bomilcar und Jugurtha in der ſtille nach Numidien. *Salluſt.* de bello Jugurth. c. 33. u. f. *Florus*, lib. III. c. 1.

Maſſuet, (Peter) ein gelehrter Franzoſe und Doctor Medicinæ, von ihm hat man folgende ſchriften: Hiſtoire des Rois de Pologne, Amſterdam 1734. in fünf octav-bänden; Hiſtoire de la Guerre préſente, ibid. 1735. Recherches ſur les Vers à tuyau; Les Tables Anatomiques, traduites ſur l'édition Latine de Jean Adam Kulmus, ibid. 1735. in 8. Leipz. Gel. Zeit. 1734. 1735. und 1736.

Maſſuet, (Renat.) ein Benedictiner, war den 13. aug. an. 1665. zu St. Ouen de Maucelles in der Normandie, und zwar in der Diœces von Evreux gebohren, und begab ſich an. 1682. in die Congregation St. Mauri, darinn er ſich gar bald ſowol durch lehren als verſchiedene ſchriften beſondern ruhm erwarb. Als er noch in der Abtey Fecamp die Theologie lehrte, ſchrieb er eine antwort auf den brief des Jeſuiten Emerici l'Anglois, darinn derſelbe die von den Benedictinern beſorgte auflage der wercke des H. Auguſtini, wegen des Janſeniſmi verdächtig machen wollte, und kam darauf nach Paris, wo er an. 1710. den Irenäum mit anmerckungen, und einigen diſſertationen in fol. heraus gab. Er legte damit ſo groſſe ehre ein, daß ihn ſeine ordens-brüder zu ihrem geſchicht-ſchreiber erklärten, und ihm, da Mabillon einige jahre zuvor geſtorben, die Annales Ordinis Benedictini fortzuſetzen auftrugen, wie er denn auch würcklich an. 1713. den fünften band, welchen Mabillon ungedruckt hinterlaſſen, mit einigen zuſätzen an das licht ſtellte. Er war auch willens, den Bernhardum ebenfalls aufs neue heraus zu geben, ſtarb aber darüber den 19. jenner an. 1716. und alſo in dem 51. jahre ſeines alters. Doch iſt dasjenige, was er dabey gethan, in der edition von an. 1710. zu finden. In Schelhorns amœnitatibus litterariis ſteht deſſen Pentas Epiſtolarum de re maxime litteraria, quas ad Bernardum Pez exaravit. Man hat auch von ihm: Synopſin Vitæ Joannis Mabillonii, und Synopſin Vitæ Theodor. Ruinarti, welche beyde ſeinem obgedachten fünften bande vorgeſetzet ſind. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVIII. ſiècle. *Le Cerf*, bibl. hiſt. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Le Long*, bibl. hiſt.

Maſtellonius, (Johann) ein ſohn Andreä zu Neapel, gebohren an. 1624. ward der Rechten Doctor, und an. 1647. Gouverneur zu Maſſa Lubrenſe. Er wollte ſich, als wegen groſſer theurung ein aufſtand allda geſchahe, davor er ſich auch in ſeiner reſidentz nicht geſichert fand, in bauers-kleidern nach Neapel retiriren, ward aber erkannt, und zum tode beſtimmt, davon ihn noch ſein vatter durch erlegung einer ſumme gelds und durch unterhandlung eines Advocaten, der bey dem volcke in einigem anſehen ſtund, los machte. Hierauf nahm er den geiſtlichen ſtand an, und begab ſich an. 1650. nach Rom, wo er eine zeitlang advociren muſte, bis er an. 1654. Biſchoff zu Veſti worden. Er hat alsdann ſehr viel rühmliches geſtiftet, und iſt den 28. jul. an. 1668. geſtorben. Sein cörper iſt nach vier jahren noch unverweſet gefunden worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII p. 870.

Maſter, (Thomas) ein Baccalaureus Theologiæ zu Oxford, von Cote, einem dorfe in Glocestershire, war ein guter Prediger, in der ſprache und Poeſie wohl erfahren, und ſtund dem Lord Eduard Herbert von Cherbury in verfertigung ſeines lebens Heinrichs VIII. fleißig bey, welches er auch meiſt Lateiniſch überſetzt, doch nicht heraus gegeben. Es wird ihm aber die Lateiniſche edition ſeines wercks de Veritate auch meiſt zugeſchrieben. Sonſt ſchrieb er einige Lateiniſche getichte, und ſtarb an. 1643. *Wood.*

Maſtricht, (Gerhard von) ein gelehrter Juriſt, Philologus und Hiſtoricus, wurde, nachdem er beyder Rechten Doctor worden, Anteceſſor und Profeſſor Hiſtoriarum zu Duisburg, und hernach Syndicus zu Bremen, und ſtarb daſelbſt an. 1721. im 82. jahre, nachdem er ſeine bibliotheck kurtz vorher verauctioniren laſſen, und ſelbſt den catalogum darüber verfertiget. Er hat heraus gegeben: Tractat. de Suſceptoribus, Franckfurt 1727. in 4. Hiſt. Juris Eccleſiaſtici & Pontificii, Duisburg 1676. in 8. und mit Thomaſii vorrede, Halle 1708. in 8. Canonem S. Scripturæ ſecundum ſeriem ſæculorum N. T. collectum, notiſque illuſtratum; eine ſchöne edition des Griechiſchen N. T. unter den buchſtaben G. D. T. M. D. d. i. Gerhardus de Trajecto Moſanus Doctor, Amſterd. 1711. in 8. Notas in Ant. Auguſtini Emendationes Gratiani, Duisburg 1677. in 8. Herr Bünemann in Münden hat über 1500. bücher aus ſeiner bibliotheck, und ſeine meiſten handſchriften überkommen, daher er angefangen, aus ſeinen kleinen zedulgen Maſtrichtiana heraus zu geben. *Univ. Lexicon.*

Matelica, oder **Matellica**, eine Italiäniſche kleine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck im Kirchen-Staat, oberhalb Eſi zwiſchen Fabriano und St. Severin, 7. meilen vom erſtern gelegen, iſt von Roſio, einem ſohn Roſellä, nach erbauung der ſtadt Rom im jahr 100. erbauet, *Anton.* itinerar. III. und ſoll ehemals eine municipal-ſtadt geweſen ſeyn. Es gedencken ihrer Frontinus, de coloniis, und Plinius, III. 14. welcher letztere deren einwohner Matilicates nennet. Sie hat viele zu kriegs- und friedens-zeiten berühmte männer hervor gebracht, unter denen inſonderheit Conradus anmercklich iſt, welcher als commandirender Bologneſiſcher General an. 1404. in einer belagerung ſein leben eingebüſſet. Es werden allda auſſer einer alten Collegiat-kirche noch viele andere kirchen, fünf Mönchs- und zwey Nonnen-klöſter gezehlet. Vor dieſem hat es auch einen Biſchöfflichen ſitz allda gehabt, der aber wegen geringer und geſchwächter einkünfte nach Camerino verleget worden. *Carol. de S. Paul.* in geogr. S. p. 55. *Coletus*, in append. ad *Ughelli* Ital. ſacr. tom. X. p. 130.

Matenes, (Johannes Fridericus) war aus der zahl derjenigen Gelehrten, welche von raren und ſeltſamen dingen ſchreiben, und dasjenige mit fleiß unterſuchen, welches in der menſchlichen geſellſchafft keinen nutzen bringen kan. Wir haben ihm zu verdancken ein Syntagma Criticum über die gewohnheit auf der Printzen geſundheit zu trincken, welches er an. 1637. hat heraus geben laſſen. An. 1649. gab er ein ander tractätlein an das tag-licht, welches zwar etwas nützlicher ſcheinet, und von dem mißbrauch des prachts in den kleidern handelt, aber doch ehender auf eine curioſe als moraliſche weiſe tractirt iſt. *Kænig.*

Materan, oder **Materam**, ein Königreich auf der inſul Java in Aſien, welches ſeinen eigenen König hat, der ſich Kayſer von Materan, oder wie einige wollen, von Japara ſchreibet, aber nicht, wie andere ſagen, von Java; denn anietzo beſitzen die Holländer faſt die gantze inſul. Doch mag er ſich wol vor zeiten ſo geſchrieben haben, ehe er die Holländer vor ſeine ſouveraine Herren erkennen muſte, und dieſes geſchahe im jahr 1683. da er mit ſeiner leib-garde, welche in 10000. gewafneten weibs-perſonen (die ihn bey tag und bey nacht bedienen muſten) beſtund, wider die Holländer zu felde zog, (um dieſelben aus Batavia zu vertreiben,) und von denſelben überwunden wurde, wobey denn 1000. ſolche Amazonen ihr leben einbüſſen muſten. Nach dieſem hält er zwar noch jetzo 400. ſolche concubinen, welche allemal die ſchönſten kinder aus dem lande, aber doch nicht mit den vorigen zu vergleichen ſind. Ihre waffen ſind noch jetzo ſcharfe lantzen, und leichte feuer-röhre; aber ſie haben keine gelegenheit mehr dieſelben zu gebrauchen. Unterdeſſen hat doch gleichwol eine jede etwas beſonders zu thun, z. e. eine ſorget für des Königs tabac, die andere vor ſeine pantoffeln, die dritte hält ihm einen ſonnen-ſchirm über das haupt, die vierte wedelt ihm die fliegen von der naſe, und die übrigen haben etwan eine andere bedienung, die zwey oder drey Cammer-diener alle miteinander verrichten könnten. Die ſind am glücklichſten darunter, die er etwan an ſeine günſtlinge verſchencket, welche ſie ſodenn als rechtmäßige gemahlinnen halten. Er wollte auch den König von Bantam zu ſeinem vaſallen machen, aber dieſes gieng wieder nicht an. *Meiſſ.* in geogr. noviſſ. P. II. p. 477. *Hubner.*

Maternus, ein entlauffener ſoldat, hatte ſich im jahr 187. zum anführer eines räuberiſchen hauffens aufgeworffen, und ward endlich ſo mächtig, daß er mit einem gantzen kriegs-heer zu felde gieng, und groſſe ſtädte einnahm, welche er verbrannte und ausplünderte, daß alſo gantz Gallien und Spanien vor ihm zittern muſten. So bald der Kayſer Commodus hiervon nachricht erhalten, ließ er an die Landvoigte dieſer provintzen einige briefe abgehen, welche mit bedrohungen ihrer nachläßigkeit in abwendung dieſes übels angefüllet waren. Maternus und die ſeinigen hielten ſich nicht ſtarck genug gegen die kriegs-macht dieſer Landvoigte, ſie vertheilten ſich demnach, und giengen in aller ſtille mit kleinen hauffen nach Italien, worauf Maternus höhere gedancken bekam, und den vorſatz faßte, ſich durch des Kayſers tod auf den Römiſchen thron zu ſchwingen, worzu

er

er nachfolgende gelegenheit bequem zu seyn urtheilte. Zu Rom sollte der gewohnheit nach ein gewisses fest der mutter der götter zu ehren gehalten werden, an welchem es iederman frey stunde, sich nach belieben zu verkleiden. Maternus gedachte sich nebst etlichen von den seinen als Kayserl. leib-wachen anzukleiden, damit er auf solche art nahe zu der person des Commodi gelangen, und diesen Kayser hinrichten könnte; er ward aber von einigen seiner mitgenossen verrathen, in hafft gebracht, und zu verdienter strafe gezogen. *Herodian.* lib. I.

Matharellus, (Anton) ein gelehrter Franzose im 16. jahrhundert, war Ober-Procurator bey der Königlichen Frau mutter. Er kam mit Franz Hottomann in streit, nachdem er auf dessen Franco-Galliam eine antwort ausgefertiget, welche zu Paris 1575. in 8. hernach im folgenden jahre zu Cöln mit des Hottomanns buch selber, dann zu Franckfurt 1586. und 1665. gedruckt worden. Es hat zwar Hottomann sich darwider zu rechtfertigen gesucht, aber, wie Papirius Masson geurtheilet, mehr zorn als gründlichkeit dabey blicken lassen. Seine schrift, die er dagegen unter dem nahmen Matagon von Matagonibus heraus gegeben, führet den titul: Monitoriale adversus Italo-Galliam, sive Anti-Franco-Galliam Antonii Matharelli, und ist an. 1575. 1578. 1584. und 1593. gedruckt. *Le Long*, bibl. histor.

Mathisius, (Asverus) ein Remonstrantischer Prediger zu Rotterdam, in der mitte des 17. jahrhunderts, hat heraus gegeben: 1.) Onschuldt; 2.) Twee Vragen, waar van de eerste is, of de ware Kerke Christi dolen kan in't Geloof; 3.) De tweede, of de Roomsche alleen deze ware Kerke zy; 4.) Predigten. *Cattenburgh.* bibl. Rem.

Mathisius, (Cornel. Heinr.) ein Medicus, gebürtig von Brügge, lebte eine zeitlang zu Pisa in Italien, hielt sich aber hernach als Leib-Medicus der Ungarischen Königin Maria zu Brüssel auf. Endlich gieng er wieder nach Italien, und starb zu Pisa, durch einen fall vom pferde, um das jahr 1526. Er hat Actuarii 6. bücher de Arte medendi aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, Venedig 1554. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

Mathoud, (Claudius Hugo) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Macon aus einer edlen familie entsprossen, und wurde an. 1639. in der Abtey von Vendome in den orden aufgenommen. Er war zwölf jahr Prior der Abteyen St. Pierre-le-Vif und St. Colombe zu Sens, und machte sich bey dem dasigen Ertz-Bischoff dermassen beliebt, daß ihn derselbe zu seinem Groß-Vicario bestellte. Nach diesem ward er an. 1669. Prior der Abtey St. Benigne in Dijon, und kam von dar an. 1675. nach Caen, woselbst er in der Abtey St. Stephani zu eben dieser würde gelangte. Er starb in der Abtey St. Pierre zu Chalons den 29. april an. 1705. nachdem er sein alter auf 83. jahr gebracht. Seine schriften sind: de vera Senonum Origine, da er in dem wercke selbst Launoium, in dem appendice aber den Herrn du Pin widerleget. Ferner ein Catalogus aller Ertz-Bischöffe zu Sens, mit ihren kurtzen lebens-beschreibungen; und verschiedene anmerckungen zu Rob. Pulli Libris Sententiarum, welche er an. 1655. mit des Petri Pictavienſis Libr. Sententiarum ans licht gestellet. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrégation de S. Maur.

Matignon, (Carl August) Graf von Gace, war an. 1647. gebohren, führte anfangs den nahmen eines Ritters von Thorigny, gieng sehr zeitlich zu felde, befand sich an. 1667. bey der belagerung Rossel, und begab sich folglich in Candia, wo er gefährlich verwundet ward. An. 1672. diente er in den Niederlanden, und hernach in Teutschland als Oberster unter dem nahmen eines Grafen von Gace, welchen er nach seines vatters tode annahm. Er verjagte die feinde von Colmar, nahm Ruffach ein, wohnte der belagerung von Limburg und der schlacht bey Trier bey, da er sich mit seinem regiment glücklich durchschlug. Im jahr 1676. war er mit bey den belagerungen von Condé und Bouchain, that sich auch bey noch mehr gelegenheiten bis zum schluß des Niemägischen friedens vor andern hervor. An. 1684. befand er sich bey der belagerung Luxemburg, und ward Gouverneur von Païs d'Aunis und Rochelle, folgte an. 1689. als General-Lieutenant König Jacobo II. nach Irrland, war hernach bey der schlacht von Fleurv, bey der belagerung von Mons und Namur, und in dem treffen bey Steinkirchen, worauf ihn der König an. 1693. zum General-Lieutenant seiner armeen erklärte, und sodann an der Maas, und an. 1695. zu Namur zur zeit der belagerung commandirte. In dem Spanischen succeßions-kriege führte er das commando in den Niederlanden, und nahm an. 1705. Huy ein. Im jahr 1708. commandirte er die völcker, welche den Prätendenten nach Schottland bringen sollten, und ward vorher zum Marschall von Franckreich erkläret. Als aber dieses unternehmen mißlungen, kam er wieder nach Flandern zurück, und war in der schlacht bey Oudenarde gegenwärtig, befand sich auch hernach in einigen andern feldzügen. König Ludwig XV. wollte ihn an. 1724. zum Ritter der Königlichen orden machen, weil aber der Marschall solches verbat, ward diese würde seinem andern sohn zu theil. Er starb an. 1729. am 6. dec. *Mercure historique.*

Matius, oder wie er völliger heisset, C. Matius, ein sehr gelehrter Römer, der es mit dem Cäsar hielt, zwischen welchem er aber dennoch auf alle möglichste weise friede zu stiften bemühet war. Nach des Cäsars tode lief er zwar etwas in gefahr, von der gegenpart auch angegriffen zu werden; allein da die Herrschafft Augustus behauptete, blieb er in seinem vorigen zustande, und besorgte nebst dem Posthumio die leichen-spiele, welche Augustus dem Cäsar zu ehren halten ließ, womit er zwar unter andern bey dem Cicero wenig danck verdiente, sich aber doch deswegen gegen solchen auf eine zulängliche art zu entschuldigen wußte, wie aus seinem brief, den er an ienen geschrieben, zu ersehen, in *Ciceron.* ad familiar. lib. XI. epist. 28. Conf. ibid. epist. 27. *Idem*, ad Attic. lib. IX. epist. 13.

Mattei, (Leonhard) zu Udine in dem Friaul, in dem anfang des XV. sæc. gebohren. Er war einer von den berühmtesten und geschicktesten Predigern seiner zeit. Auch war er aus dem Prediger-orden, und bekleidete verschiedene ehren-stellen darinn; endlich ward er Provincial des ordens in der untern Lombardey. Da er sich nunmehro wollte ruhig setzen, gab er den ordens-geschäfften abschied, und begab sich in die stille nach Udine, wo er hoch geachtet wurde. Seine predigten auf die fest-tage der Heiligen wurden daselbst an. 1466. unter dem titul: Sermones aurei de Sanctis, gedruckt. An. 1473. kam davon eine neue edition heraus, und an. 1475. wurden sie zu Venedig wieder aufgeleget. In dem gleichen jahre druckte man sie auch zu Ulm, zu Lyon an. 1495. und zu Nürnberg an. 1478. und 1479. Um die nemliche zeit wurden auch an diesem letztern orte Mattei Dominicalia, unter dem titul: Sermones floridi de Dominicis, aufgeleat; zuvor aber sind sie schon an. 1473. an das taglicht gekommen. Sonsten sind sie auch noch zu Ulm an. 1478. zu Vicenza an. 1479. und zu Lyon an. 1496. gedruckt worden. Seine Fasten-Predigten, welche er Sermones de Legibus Animæ &c. nennet, sind in obgemeldten städten allen gleichfalls zu verschiedenen malen, wie auch zu Paris an. 1477. unter die presse gekommen. Es ist auch ein sogenanntes Quadragesimale certum, welches ohne datum, und an einem ungenannten ort an den tag gekommen. Man vermeynte grund zu haben, zu glauben, daß es auch von diesem Mattei sey, dieweil es um die nemliche zeit geschrieben worden, und dessen urheber sich Leonardum Italicum Dominicanum heisset. Allein weil die predigten dieses Quadragesimalis in drey theile oder haupt-puncte abgetheilet sind, so zweifeln andere, daß es eine arbeit von Matteo sey, dann er sich in allen seinen obgemeldten predigten an keine dergleichen abtheilungen gebunden hat. Die Quadragesimalia, welche de Petitionibus Animæ & de Flagellis Animæ heissen, sind ihm fälschlich zugeschrieben worden. Leonhard Dati, ein Florentiner und General des Dominicaner-ordens, ist der urheber davon, und glauben einige, er sey auch der obgemeldte Leonardus Italicus. Sonst hat auch Mattei einen Tract. Locorum communium in usum Prædicatorum geschrieben, welcher an. 1478. zu Ulm ist aufgeleget worden. An. 1617. hat man von seinen Posthumis noch einen tractat, de Sanguine Christi in triduo mortis effuso, auf ansuchen etlicher vornehmen des Adels von Udine, zu Venedig publicirt, nachdem der streit, welchen diese materie schon an. 1463. unter den Mönchen erwecket, nunmehro aufgehöret hatte. Viele andere von seinen manuscripten aber haben die presse nicht gesehen. Er ist ohngefehr um das jahr 1474. gestorben. *Echard.* script. ord. Præd.

Mattfeld, (Bernhard) ein vornehmer Rechtsgelehrter und Bürgermeister zu Hamburg. Derselbe ist an. 1661. den 19. may aus einer sehr ansehnlichen familie entsprossen. Sein vatter ist gewesen Frantz Mattfeld, ein Rathsherr daselbst; die mutter aber, so Barbara geheissen, war aus dem berühmten Anckelmannischen geschlechte. Vom jahr 1677. bis 1682. hat er das Hamburgische Gymnasium besuchet, und in letzt bemeldtem jahre begab er sich nach Leipzig, disputirte im jahr 1685. unter August Benedict Carpzoven, de Qualitatibus Obligationum, wurde an. 1686. zu Orleans Doctor, reisete Franckreich, Engell-Holl- und Teutschland guten theils durch, und kam darnach wieder in seine vatter-stadt. Im jahr 1698. wurde er dem Dicasterio inferiori vorgesetzet, ward an. 1703. zum Rathsherrn und an. 1711. zum Prætor, im jahr 1716. aber zum Bürgermeister erwehlet. Von an. 1693. hat er mit Elisabeth Twestrengs, so in eine der vornehmsten familie, die in Hamburg sind, gehöret, im ehestande gelebet, und söhne und töchter mit ihr gezeuget. Da er bey seines enckels taufe als ein zeuge zugegen seyn wollen, hat er ein schrecken gehabt, so zu seiner kranckheit anlas gegeben, woran er auch den 3. aug. an. 1720. im 60. jahre seines ruhm-vollen alters seinen edlen geist aufgegeben. Er hat nicht nur seines hohen verstandes und besondern geschicklichkeit halber, sondern auch durch das zu seinem grossen ruhm geführte regiment, und überall durch seine unvergleichlichen verdienste und tugenden einen grossen nahmen bekommen. Insonderheit hat er nicht nur selbst eine ausnehmende gelehrsamkeit besessen, sondern er ist auch ein gar besonderer gönner und beförderer der Gelehrten gewesen, und hat bis an sein ende fortgefahren, eine recht vortrefliche bibliotheck zu sammeln. Leporins leben der Gelehrten in Teutschland, P. I. p. 682. u. f. *Fabricius*, in ejus vita.

Matthäaccius, oder Matheacius, (Angelus) war zu Bassano in der Tarviser-Marck im jahr 1536. gebohren, und zu Venedig auferzogen. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit zu

Padua, legte sich aber zugleich auf die Philosophie und Mathematic. Hierauf ward er Advocat zu Venedig, und an. 1578. der erste Professor der Pandecten zu Padua, da er sich sowol durch seine beredtsamkeit, als auch seine gründliche erklärungen einen grossen nahmen machte. Sein haus soll voller astronomischen und optischen instrumenten gewesen seyn, gleichwie man auch erzehlet, er hätte seinen freunden lange zuvor gesagt, daß er aus dem gestirne gesehen, er würde an. 1589. der oberste Professor der civilischen Rechte werden, welches auch nebst vielen andern seiner prophezeyungen gar eigentlich eingetroffen. Er hat geschrieben: 1.) de Via & Ratione artificiosa totius Juris libros II. Venedig 1591. in 8. 2.) de Partu trimestri; 3.) Apologiam adversus Bonifacium Rogerium; 4.) Apologiam primæ Sedis Jurisprudentiæ ad Serenissimum Reipublicæ Venetæ Principem, ejusque amplissimum Collegium; 5.) de Jure Venetorum & Jurisdictione Maris Adriatici, ibid. 1617. in 4. *Riccobonus*, in Gymn. Pat. *Papadopoli*, in hist. Gymn. Pat. tom. I. p. 260. u. f. *Witte*, diar. *Thomasini* elog.

Matthäus, ein Griechischer Mönch und Medicus, welcher zu anfang des 13. jahrhunderts gelebt. Er hat in Griechischen versen zwey wercke geschrieben, davon das eine von den Officiis Ecclesiasticis der kirche zu Constantinopel, und das andere von der music, die am Kayserlichen Hofe üblich gewesen, handelt. Jacob Goar hat sie mit einer Lateinischen übersetzung und anmerckungen an. 1648. zu Paris heraus gegeben. *Hanckius*, script. Byzant. P. II. c. 8.

Matthäus, (Anton) war zu Franckenberg in Hessen, dahin sich sein vatter, der nachfolgende Conrad Matthäus, Professor der Historie und Rhetoric zu Marpurg, wegen der pest gewendet, im jahr 1564. den 27. dec. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg und Marpurg studiret, auch an dem letztern orte Doctor der Rechte worden, erlangte er nach und nach die stelle eines Professors der Rechte zu Herborn, Marpurg und Gröningen. Er starb an. 1637. den 28. may, und hinterließ: Comment. in varios Digestorum & Codicis Titulos; Notas & Animadversiones in lib. IV. Institut. Herborn 1600. in 8. Fundamenta Juris, ibid. 1623. in 12. Conclusiones de Fœderibus & Fœderum Naturæ, Gröningen 1634. in 4. Collegium Controversiarum Antinomiarum in Institutionibus, Gröningen 1637. in 4. Disputationes; Orationes Juridicas. *Freher.* Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Matthäus, (Anton) der jüngere und bruder des vorherstehenden Antons, war beyder Rechten Doctor, wie auch der Institutionen und Pandecten auf der Academie zu Utrecht Professor, und starb an. 1654. den 25. dec. Er hat geschrieben: 1.) Disput. de Judiciis; 2.) de Auctionibus zwey bücher, Utrecht 1653. in 4. 3.) Commentarios de Criminibus, Utrecht 1644. in 4. so zu Wesel 1704. in 4. zum vierten mal aufgelegt worden. 4.) Orationes, Utrecht 1655. in 12. *Witte*, diar.

Matthäus, (Conrad) ein sohn des vorhergehenden Anton Matthäi, gebohren zu Herborn an. 1603. den 26. may, wurde Doctor und Professor der Medicin zu Gröningen, und starb an. 1639. den 12. sept.

Matthäus, (Johann) ein Hessischer Medicus im 17. jahrhundert, welcher unterschiedene schriften heraus gegeben, darunter sind: 1.) eine Uebersetzung aus dem Lateinischen von dem Marggräfischen Bade, Eßlingen 1606. in 8. Straßburg 1617. in 8. 2.) Centuria Difficultatum Medicarum tam jucundarum quam utilium, Herborn 1616. in 8. 3.) Discursus Medicinalis de Febre pestilentiali, Franckfurt 1603. in 8. 4.) Speculum Sanitatis rerum non naturalium administrationem pro bona valetudine conservanda continens, Herborn 1620. in 8. 5.) Consilia Medica diversorum auctorum, Franckfurt 1608. in 8. 6.) Quæstiones Medicæ, ibid. 1603. in 8. 7.) Examen, in quo Simplicium quorundam Vires & Facultates continentur, so dem Speculo unter num. 4. mit angehängt. 8.) Hortus Medicus, so ebenfalls unter num. 4. befindlich. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Matthäus, (Tobias) von Orford, eines Ertz-Bischoffs von Yorck dieses nahmens sohn, wurde ein Jesuit, kam aber wegen seiner politischen klugheit bey König Jacobo in gnaden, begab sich hernach nach Rom, und starb zu Gent an. 1655. den 13. octob. im 77. jahre. Man hat von ihm im Englischen: 1.) Capsulam pretiosam Gemmis spiritualibus refertam; 2.) Epistolarum Collectionem; 3.) Luciæ Comitissæ Carleolensis Characterismum; 4.) Uebersetzung der Confessionum D. Augustini ins Englische; 5.) Vitam Theresiæ; 6.) Concionem Apologeticam contra Campianum, in Deuter. XXXII. 7. Orford 1618. in 8. 7.) Historiam Conversionis ac Mortis Troili è gente Savellorum, Baronis Romani. *Witte*, diar. *Wood.*

Matthäus Camariota, ein Griechischer Philosophus und Redner von Thessalonich, lebte in der mitte des 15. jahrhunderts zu Constantinopel, und hatte unter andern den nachmaligen Patriarchen dieser stadt, Georgium Scholarium zum zuhörer. Er starb bald, nachdem die Türcken Constantinopel erobert. Man hat von ihm zwey weitläuftige episteln, de capta Constantinopoli, welche Griechisch und Lateinisch in des Crusii Turco-Græcia lib. I. stehen. Seine Synopsin Rhetorices hat Maximilian Margunius an Hoeschelium überschickt, der sie an. 1595. dem drucke zu Augspurg überlassen. Sein Commentarius in Epistolas Synesii, und einige andere seiner schriften sind noch ungedruckt in verschiedenen bibliothecken anzutreffen. *Wharton* & *Gerius*, ad *Cavei* H. L. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. IV. c. 31. §. 19.

Matthäus Cantacuzenus, ein sohn des Constantinopolitanischen Kayfers, Joh. Cantacuzeni, und Irenes seiner gemahlin. Sein vatter machte ihn zum Mit-Regenten, da ihn denn der Patriarch Philotheus im jahr 1534. crönte, er vermählte sich auch mit des jüngern Andronici tochter, und Joh. Paläologi schwester. Als sich aber Joh. Paläologus im jahr 1535. des Griechischen Reichs wieder bemächtigte, ward Matthäus gefangen, begab sich nach dem beyspiel seines vatters der Kayserl. würde, legte in einem kloster des bergs Athos den Mönchs-habit an, und wiedmete sich gantz der betrachtung und erklärung der H. Schrift, schrieb auch einen Commentarium über das hohe Lied, welchen Vicentz Richard an. 1624. zu Rom Griechisch und Lateinisch in fol. auflegen lassen. Er soll auch über das buch der Weisheit und Monita salutaria geschrieben, oder wenigstens gesammelt haben, davon aber nichts gedruckt worden. *Gerius*, ad *Cavei* H. L. *Fabricius*, biblioth. Græc. lib. V. c. 5. §. 12. *Moreri*, Diction. in Matthias.

Matthäus, (Conrad) ein Teutscher Rechtsgelehrter, war an. 1519. zu Alsfeld in Hessen gebohren. Er wurde zu Marpurg in die schule geschickt, und kam an. 1532. in das Pædagogeum, darinn er zwey jahr zubrachte, und darauf die academischen studien trieb, auch den gradum Magisterii annahm. Hierauf lehrte er 11. jahr lang in dem Pædagogeo, ward aber an. 1551. zum Professor ernennet, da er anfänglich die Historie und nachgehends die Rhetoric lehrte. Neben diesem legte er sich auch auf die Rechte, und ließ seine lehrjünger insonderheit zu ihren rede-übungen die materien aus der Staatslehre nehmen. An. 1563. ward er mit dem durch schriften bekannten Nicolao Vigelio Doctor der Rechte, und fieng an, streit-sachen zu führen. Hierauf bekam er die stelle eines Assessoris in dem neu-angeordneten Hessischen Appellations-Gerichte, führte auch etliche mal den Rectorat der Academie, und brachte deren statuta in bessere ordnung. Er starb endlich den 28. nov. an. 1580. *Melch. Adami* vitæ JCtorum.

Matthausen, oder **Mauthausen**, eine stadt und feiner marckt-flecken in Ober-Oesterreich, im Schwartzen Viertheil, 3. meilen unter Lintz an der Donau, allwo der fluß Launetz in die Donau fällt. Sie gehöret dem Gräflichen Hause Kufstein. Im jahr 1611. haben die Passauischen oder Romäischen soldaten dieses Matthausen und andere orte, ehe sie nach Böhmen gezogen sind, ausgeplündert und verwüstet, wie der Continuator Thuani berichtet.

Matthesius, (Johann) ein sohn Johannis, gebohren an. 1544. den 25. aug. war Doctor der Medicin und Stadt-Physicus in Dantzig, wie auch Professor der Medicin am Gymnasio, und schrieb: Kurtz und einfältig Regiment und Verordnung, deren sich in vorstehender sterbens-gefahr jeder zu gebrauchen haben möge. *Prætorii* Athen. Gedanens.

Matthew, (Tobias) ein Engelländer, war aus Bristol gebürtig, und ward, nachdem er zu Orford studiret, und Theologiæ Doctor worden, Præbendarius Decanus und des Collegii St. Johannis daselbst Præses, denn Decanus zu Durham, und an. 1594. Bischoff allda, endlich an. 1606. Ertz-Bischoff zu Yorck. Er hat zu Bristol eine öffentliche bibliotheck angeleget, und viel rühmliches mehr gestiftet. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 140. & 90.

Matthiä, (Christian) gebürtig von Meldorp in Ditmarsen, studirte zu Wittenberg und Giessen, und ward an. 1614. Rector und Professor der Theologie in dem Gymnasio zu Durlach. Im jahr 1617. nahm er zu Giessen den gradum eines Doctoris in der Theologie an, und gieng in eben diesem jahre als oberster Professor der Theologie nach Altorf. Hierauf verordnete man ihn an. 1622. in seiner geburts-stadt bey der Königlichen kirche zum Probst und Pastor; er gerieth aber nach einiger zeit bey der kriegs-unruhe nach Crempe ins gefängnis, worinn er einen Commentarium über die Psalmen verfertigte. Doch bald hernach erhielt er seine freyheit, und kam an. 1629. als Professor und Pastor auf die Academie nach Sora, welches amt er aber freywillig neides und mißgunst wegen niederlegte, und sich an. 1639. nach Leiden begab. Hier lebte er als eine privat-person, bis an. 1641. da man ihn zum Pastor bey der Lutherischen gemeinde im Haag bestellete. Er dancte aber auch hier an. 1645. ab, und wendete sich nach Utrecht, wo er bis an seinen tod, der ihn an. 1655. den 22. jen. in seinem 71. jahre wegnahm, in der stille lebte. Seine schriften sind, wie sie der zeit nach heraus gekommen, folgende: 1.) Methodus Scripturæ S. loca vindicandi, Nürnberg 1618. in 4. 2.) Antilogiæ Biblicæ; 3.) Oratio Panegyrica de Vita & Obitu Joannis Schrœderi, Altorf 1622. in 4. 4.) Collegium Ethicum, Giessen 1613. und 1622. in 8. 5.) Systema Logicum Theoretico-Practicum, Marpurg 1621. und 1631. in 8. 6.) Disputationum

tationum Ethicarum Collegia tria, Gieſſen 1622. in 8. 7.) Theologia Typica, Hamburg 1629. in fol. 8.) Syſtema Politicum in tres libros diſtributum, Marpurg 1619. und 1631. in 8. 9.) Syſtema Ethicum in tres libros diſtributum, ib. 1626. und 1635. in 8. 10.) Exercitationes Metaphyſicæ, ib. 1631. und 1637. in 8. 11.) Syſtema Theologicum minus, Hamburg 1639. und 1654. in 4. 12.) Hiſtoria Patriarcharum, Lübeck 1642. in 4. 13.) Hiſtoria Alexandri Magni, ſeu Prodromus IV. Monarchiarum, Amſterdam 1645. in 12. 14.) Explicatio Pſalmi XLV. Nuptiis Chriſtiani V. dicata; item Pſalmi CXXVIII. Coppenhagen 1637. in 4. Teutſch; 15.) Collegium Anti-Photinianum de Notitiæ Dei naturalis Exiſtentia, Uſu & Efficacia, Nürnberg 1620. in 4. 16.) Analyſis Typica Evangelii ſecundum Matthæum, Amſterd. 1652. in fol. 17.) Sophiſta, ſive Doctrina modum fallacias artificioſe ſolvendi docens, Hamburg 1659. in 12. 18.) Theatrum Hiſtoricum Theoretico-Practicum, in quo IV. Monarchiæ nova & artificioſa methodo deſcribuntur, Amſterdam 1656. und 1668. in 4. Coppenhagen 1696. in 4. iſt hernach ins Teutſche überſetzt, und bis an. 1701. fortgeführet worden, Franckfurt 1701. in fol. 19.) Diſputatt. *a*) de Judice Controverſiarum, Straßburg 1614. *b*) de Chriſti ſecundum utramque Naturam Adoratione: Über dieſes ſind auch noch verſchiedene ſchöne wercke von ihm in handſchrift und druck-fertig hinterlaſſen worden, als: 1.) Biblia Latina gloſſata; 2.) Syſtema Theologicum majus; 3.) Theologia Practica ſeu Loci communes Practici; 4.) Theologia Naturalis; 5.) Chriſtologia ſacra; 6.) Theatrum Pſalterii Theoretico-Practicum; 7.) Lexicon Theologicum; 8.) Philologia ſacra; 9.) Tr. de Formulis caute & ſobrie loquendi in Theologicis; 10.) Syſtema Hiſtoricum Theoretico-Practicum, in quo hiſtoriæ biblicæ methodo nova & artificioſa explicantur. *Zeltneri* vit. Prof. Altorf. *Witte*, in memor. Theol. *Spicel.* in templo honor.

Matthieu, (Margaretha) Johannis Pugets, eines tuchſcherers zu Toulouſe, ehefrau, iſt bekannt, weil ſie 26. jahr an einander ſchwanger geweſen ſeyn ſoll; die ſchwangerſchafft fieng an an. 1652. Da nun gegen neun monate verlauffen waren, fühlte ſie die gewöhnlichen geburts-ſchmertzen; allein, ungeachtet die natur ſie drange, ſich ihrer leibes-bürde zu entladen, ſo waren es doch nur wilde ſchmertzen, und blieb das kind bey ihr in mutterleibe. Seit dieſer zeit fühlte ſie 20. jahr lang immer von zeit zu zeit die bewegungen des kindes, und litte dabey zuweilen ſo unſägliche ſchmertzen, daß ſie öfters begehrte, daß man ihr die leibes-frucht heraus ſchneiden ſollte. Doch muſte ſie es ſo lange leiden, und verringerten ſich die ſchmertzen nach und nach, je länger es anſtunde; die ſechs letzten jahre waren ziemlich leidlich, und ſchien die natur endlich zu ſchwach zu ſeyn ihren leib empfindlich zu machen. An. 1678. ſtarb ſie im 64. jahre ihres alters, ohne ſich ihrer bürde zu entladen. Die Medici öfneten dieſelbe gleich nach ihrem tode, und fanden würcklich ein kleines kind in ihrem leibe, deſſen hinterer theil in dem Epiploon verwickelt war; und ob es ſchon todt war, ſo kam doch dieſes ſehr verwunderlich vor, wie dieſes kind die 26. jahr lang in der mutter faſt immer in dem gleichen ſtande, und ohne zuzunehmen oder zu verfaulen habe bleiben können. *Memoires du tems.*

Matthiolus de Matthiolis, ein geſchickter Medicus, von Perusa gebürtig, muß mit Petro Andrea Matthiolo nicht verwechſelt werden. Matthiolus de Matthiolis ward Profeſſor zu Padua, und ſtarb an. 1498. daſelbſt. Unter andern wercken ſchrieb er eines von ſtärckung des gedächtniſſes; er heiſſet es Artem memorativam, und wurde daſſelbe in bemeldtem jahre 1498. zu Augſpurg in 4. gedruckt. Im XVI. ſæculo ward unter dem nahmen Matthioli, zu Lyon bey Olivier Arnoulet, ein poetiſches werckiein wider die ehe gedruckt. Es machte daſſelbe ein ziemliches aufſehen, und antwortete einer darauf unter dem titul: le Rebours de Matthiolus. *Du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç. p. 859.

MATTIACI, ein altes Teutſches volck aus dem geſchlechte der Catten, ſo weiland am Rhein in der Wetterau zwiſchen den flüſſen Mayn und Lohne gewohnet, und lange zeit unter dem nahmen der Catten begriffen worden, ehe der nahme Mattiaci aufgekommen. Sie ſind es, welche die Uſipeter und Tencterer vertrieben, und ſich die Ubier zinsbar gemacht haben, deren Cäſar unter dem nahmen der Schwaben gedencket. Was den nahmen Mattiaci betrift, ſo iſt die ſtadt Mattium, ſo von Tacito die haupt-ſtadt der Catten genennet wird, ſchon zu Tiberii zeiten bekannt geweſen. Und obwol der Mattiacorum damals noch nicht, ſondern erſt unter Claudio bey gelegenheit der ſilber-adern, die Curtius Rufus in Agro Mattiaco gefunden, erwehnet wird; ſo iſt es doch ſehr wahrſcheinlich, daß ihr nahme von beſagter ſtadt genommen, und mit ſelbiger zugleich entſtanden ſey, ungeachtet man nicht gewiß weiß, ob die ſtadt Marpurg oder das ſtädtlein Wetter vor das alte Mattium müſſe gehalten werden, worüber der Gelehrten meynungen zertheilet ſind. Daß aber die Mattiaci von Marpurg bis an den Rhein gewohnet haben, erhellet daher, weil das warme bad zu Wisbaden von Plinio Fontes Mattiaci, und von Marcellino Aquæ Mattiacæ genennet werden. Druſus hat in ſeinem erſten und letzten feldzuge auch die landſchafft der Mattier verühret, und viel treffen mit ihnen gehalten. Man lieſet ebenfalls von einer veſtung, die er mitten unter ihnen auf dem berge Taunus angeleget. Germanicus hat hernach ſolche erneuern laſſen nach den ſpuren, die er daſelbſt gefunden. Von dannen iſt er tiefer ins land der Catten eingedrungen, und nachdem er einige grauſamkeit an alten leuthen, weibern und kindern ausgeübet, wieder zurück an den Rhein gegangen, da er unterwegens die ſtadt Mattium in brand geſteckt. Bisher wurden die Mattier noch unter den Catten begriffen, aber zu den zeiten Claudii Civilis und ſeiner in Gallien geführten kriege erſchienen ſie unter ihrem eigenen nahmen in dem felde. Denn zu derſelben zeit fiel ein Teutſches heer in Ober-Germanien ein, welches aus Catten, Uſipetern und Mattiern zuſammen geſetzt war. Solches belagerte die ſtadt Maynz, und machte nicht wenig beute, muſte aber mit hinterlaſſung vieler todten wieder über den Rhein ziehen. Hernach ſind die Mattiaci der Römer bunds-genoſſen worden, und ihnen ſo treu, von ihnen auch ſo wohl gehalten geweſen, daß ſie Tacitus hierinn mit den Batavern, ihren bluts-verwandten, vergleicht. In den auxiliis Palatinis wird ihrer zum letzten mal gedacht. Es ſcheinet, daß die Alemannen ihre landſchafft in dem 3. jahrhunderte eingenommen, den Francken an der Lohne deſto näher zu ſeyn; denn dieſe völcker findet man in ihren kriegs-verrichtungen ſtets beyſammen. *Cæſar*, de bello Gall. lib. IV. c. 1. 2. 3. & paſſim. *Tacit.* annal. I. c. 56. XI. c. 20. hiſt. IV. c. 37. de Germ. c. 29. *Plinius*, lib. XXXI. *Florus*, lib. IV. c. 12. *Dio*, lib. LV. *Marcell.* lib. XXIX. c. 4. *Cluver.* lib. III. c. 5. & 7. *Alting.* Germ. inf. in voce Taxandri.

Maturantius, (Franc.) ein in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur wohl-erfahrner Italiäner von Spoleto, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, war Secretarius in ſeiner vatter-ſtadt, und verfertigte: 1.) Commentarium in Ciceronis Rhetoricam, Venedig 1496. 2.) Comm. in Rhetoricorum Libros ad Herennium, welcher mit Ant. Mancinelli und M. Fabii Victorini Comment. Rhetoricis iſt zuſammen gedruckt worden, ib. 1500. 3.) de componendis Carminibus, ib. 1491. in 4. Leipz. 1496. und 1498. in 4. 4.) Comm. in Ciceronem de Officiis, Lyon 1556. in 4. 5.) Notæ in IV. Philippicam Ciceronis, Paris 1561. *Jacobilli*, bibl. Umbriæ. *Beughem.* incunab. typogr. *Barberini* bibl.

Mauburne, (Johannes) Abt zu Livray, der urheber des geiſtlichen Roſen-krantzes, welcher zu Baſel an. 1491. iſt gedruckt worden. Er ziehet in dieſem buch die Imitationem Jeſu Chriſti, unter dem nahmen Thomä von Kempis an. In einem andern geſchriebenen wercke über die kirchen-ſcribenten aus dem orden der Canonicorum Regularium rechnet er dieſen Thomam von Kempis auch darunter, und unter ſeinen büchern, deren urheber er ſoll geweſen ſeyn, zehlet er auch dasjenige, welches anfängt mit den worten: Qui ſequitur me &c. Dieſer geiſtliche Roſen-krantz iſt erſt gegen dem ende des XV. ſæculi geſchrieben worden, und meldet er darinn, das obgedachte werckiein de Imitatione Jeſu Chriſti ſey von einigen dem Gerſon zugeſchrieben worden, er aber halte es für die arbeit Thomä von Kempis. Doch führet er keine urſachen ſeiner meynung an. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XV. ſiècle.

Maugras, (Joh. Franc.) ein Pariſer, welcher den 4. jul. an. 1701. in die Congregationem Doctrinæ Chriſtianæ ſich begeben; lehrte anfänglich die Humanitäten, legte ſich aber nachgehends auf die Gottsgelehrtheit, und ward ein fürtreflicher Prediger. Er hat auf den fürnehmſten cantzeln zu Paris viele Advente und faſten hindurch geprediget; machte ſich aber mehr durch ſeinen beſondern unterricht berühmt. Er ſtarb den 26. aug. an. 1726. Man hat von ihm: Inſtructions Chrétiennes pour faire un ſaint uſage des Afflictions; Inſtructions Chrétiennes ſur les Dangers du Luxe; Quatre Lettres en forme de Conſultations ſur l'Aumône; les Vies des deux Tobies, de Ste. Monique, & de Ste. Geneviève en 1725. Er hat auch einige getichte hinterlaſſen. *Supplement de Paris*, 1736.

Mauguin, (Gilbert) von Paris gebürtig, vertrat erſtlich daſelbſt bis an. 1637. die ſtelle eines Advocaten, ward aber hernach über das müntz-weſen geſetzt, und legte ſich daneben mit groſſem eifer auf die leſung der alten kirchen-geſchichte. Er ſtarb an. 1674. im iulio. Mit dem Jeſuiten Sirmond hatte er einen ſtreit, und gab wider denſelben Vindicias Prædeſtinationis & Gratiæ heraus, darinn er zu erweiſen ſuchte, daß niemals einige ketzer unter dem nahmen der Prädeſtinatianer geweſen, ſondern daß die rechtgläubigen, welche es nicht mit Pelagio gehalten, von den andern mit dieſem nahmen beleget worden. Nach Sirmonds tode hat Ludwig Cellotius in hiſtoria Godeſchalci den Mauguin zu widerlegen geſucht. *Buddei* iſag. hiſt. Theol.

Maukiſch, (Johann) war zu Freyberg in Meiſſen an. 1617. den 14. aug. gebohren, und ſtudirte zu Leipzig, wo er auch die würde und den titul eines Doctors angenommen. Hierauf ward er Profeſſor der Theologie, wie auch Prediger zu Dantzig, und ſtarb an. 1669. den 8. junii. Man hat von ihm: 1.) Specimen Philologico-Theologicum, in quo & Catena fidei dicta Scripturæ S. notitiam Dei naturalem tradentia explicantur & illuſtrantur, Dantzig 1659. in 8. 2.) Meditationes de Divinæ Voluntatis, noſtram ſalutem ab æterno

no decernentis, Revelatione, Disp. XIII. contra Frid. Spanhemium, ib. 1652. und 1659. in 4. 3.) Notas Philologico-Theologicas Notitiam Dei naturalem explicantes ex dictis S. Scripturæ, Leipzig 1661. und 1672. in 4. 4.) Disp. XXX. de Diabolorum Notitia, an certò cognoverint ante mortem Christi, quod is proprius ac naturalis Dei Filius? Dantzig 1666. in 4. 5.) Maledicentia Maresiana, cujus Sam. Maresius convictus fuit, qui in Disp. de Perseverantia Sanctorum, dicta Ezech. III. 20. XVIII. 24. & XXXIII. 13. contra bonæ interpretationis media depravavit, ib. 1664. in 4. 6.) Nihil sani Maresiani, sive Apologia altera Maresio opposita, ib. 1667. in 4. 7.) Anti-Zwickerum, ib. 1668. in 4. 8.) Paulum Anti-Calvinianum; 9.) Epicrisin de vero Sensu Psal. CXIX. 99. 100. Dantzig in 4. 10.) Perspicilla, quæ Irenici Irenicorum author Comenio sumenda suaserat, ib. 1668. in 4. 11.) Schriftmäßige Gegenstellung der Lutherischen und Jesuitischen Religion, ib. 1664. in 12. 12.) Syncretistisches Glaubenshincken, welches D. C. D. in zwey Teutschen predigten vom H. Abendmahl sehen lassen, Leipzig 1664. in 4. 13.) Schulkinder Beweis vom Glauben, Dantzig 1660. in 12. 14.) Christliche Ermahnung, daß die kinder in die Jesuiten-schule nicht zu schicken, ib. 1667. in 12. 15.) Lautere Catechismus-milch, ib. 1662. in 12. 16.) Probirtes Verstand- und Gedenck-buch, ib. in 12. 17.) Schriftmäßige Uberzeugung gegen Joh. August. Hofmann, ib. 1669. in 12. 18.) von der Christlichen Gewißheit und Ungewißheit, ib. 1668. in 4. 19.) Schriftmäßiges Gespräch von der recht- und falsch-genannten Christlichen Weisheit, ib. in 12. 20.) Paßions-Gespräche, ib. 1669. in 8. 21.) Fünffache Lehr-stimmen, in 4. 22.) Disputatt. *a*) de Republica tum in genere, tum in specie, Leipzig 1648. *b*) de Magistratus Causis, efficiente, principali & minus principali, ib. 1643. *c*) de Magistratus Subjecto, ib. 1643. *d*) de Magistratus Forma; *e*) de Magistratus Correlato, seu Subditis, ib. 1647. *f*) de Consiliario; *g*) de Meteoris in genere; *h*) de Pluvia; *i*) de Accretione; *k*) de Fontibus; *l*) de Religione Christiana & Pagana; *m*) de laboriosa Servitute Filii Dei glorioßissimi, fastum humanæ gentis expiante, ex Es. XLIII. LIII. & Phil. II. *n*) de Scripturæ S. Sufficientia, ex 2. Tim. III. 16. 17. Leipzig 1650. *o*) de Ecclesia; *p*) de Temperantia; *q*) de Nutritione; *r*) de Judice; *s*) de Vita; *t*) de Conversatione seria & jocosa; *u*) de Poëtarum Fabulis, Leipz. 1641. 23.) Programmata, und über oberzehlte noch sehr viel kleine Teutsche und Lateinische wercke. *Pratorii* Athen. Gedan. *Witte*, diar. & mem. Theol.

† **Maulbrunn**: Es liegt an den nord-westlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, zwischen Vayhingen, Pforzheim und Knittlingen, zwey stunden von dem Pfältzischen städtlein Bretten, und hat viele seen und brunnen um sich herum. Der letzte Catholische Abt war Johann von Waiblingen, sonst Sänger genannt, welcher der Abtey nur ein halb jahr vorgestanden, und an. 1557. zu Stuttgard gestorben. Unter den Evangelischen Aebten dieses klosters sind die berühmte Würtembergische Theologi, Johann Magirus, Dr. Felix Bidembach, Dr. Christoph Binder, Dr. Luc. Osiander, Dr. Joh. Andr. Hochstetter, dessen sohn, nahmens Augustin ꝛc. u. a. m. Siehe von diesem kloster ferner *Fischlini* supplem. ad mem. Theol. Würtemb. p. 137. Monasterii Maulbrunnensis, ord. Cist. Diœc. Spir. fundatio, privilegia & immunitates, in 4.

Maumenet, (Ludovicus) ein geschickter Poet, war zu Beaune, allwo sein vatter Königlicher Rath und Enquêteur der Baillage war, den 22. sept. an. 1655. gebohren, erhielt auch nach der hand ein Canonicat an der Frauen-kirche daselbst, und gieng endlich zu Paris, woselbst er der Hertzogin von Orleans als Capellan gedienet, den 9. aug. an. 1716. mit tode ab. Man hat von ihm verschiedene treßliche getichte, als eines unter dem titul: les Plaintes de l'Europe; ferner eines auf den an. 1714. geschlossenen frieden; von der eroberung Lerida, und viele andere, welche fast insgesamt grossen beyfall gefunden, wie er denn nicht allein an. 1689. in der Académie Françoise, sondern auch zweymal in der Academie zu Anjou, ingleichen viermal in der Academie zu Toulouse, und an andern orten mehr den preis der Poesie zum öftern davon getragen. *Journal des Savans*, 1717.

Maupertuis, (Joh. Baptista Drouet de) ein Franzose, war zu Paris aus einer adelichen familie den 17. iulii an. 1650. gebohren. Als er noch in dem Collegio von Clermont oder Ludovici M. studirte, that er sich bereits durch einige wohlgerathene proben in gebundener und ungebundener schreibart hervor, und legte sich darauf eine zeitlang auf die Rechte, brachte es aber auch in denselben nicht weit, weil er sich schon allzusehr angewöhnet hatte, die zeit nicht auf ernstliche dinge, sondern auf lesung von allerhand poesien und romanen zu verwenden. Als solches sein vetter, ein General-Pachter, gemerckt, verschaffte er ihm im 22. jahre seines alters eine ansehnliche bedienung in einer provintz, da er aber alle verrichtungen auf seine Commissarios ankommen ließ, und sich die zeit theils auf vorbemeldte art, theils auch mit andern ergötzungen zu vertreiben suchte. Allein da er etwan 15. oder 16. jahr in dergleichen lebens-art zugebracht, und sich nicht allein nichts gesammelt, sondern auch indessen sein eigenes vermögen zugesetzt, kehrte er unversehens nach Paris zurück, woselbst er zwey jahr in grosser einsamkeit lebte, und nach deren verstiessung sich in den geistlichen stand begab. Nach diesem hielt er sich einige jahre in der Abtey Sept-Fonds in Bourbonnois, desgleichen zu Vienne in Dauphiné, und an andern orten auf, begab sich aber zuletzt wiederum nach Paris, und starb zu St. Germain en Laye um das jahr 1731. Man hat von ihm verschiedene Französische übersetzungen, als von Lactantio de falsa Religione; ingleichen von Salviani libb. VII. de Gubernatione Dei; Ruinarti Actis sinceris & selectis Martyrum; u. a. m. Seine eigene schriften sind unter andern folgende: Histoire de la sainte Eglise de Vienne; Eloges Historiques, ou Abrégé de la Vie & des Actions mémorables de quelques Rois & Princes souverains, qui règnent en Europe au commencement de ce XVIII. siècle, ou qui sont morts dans le XVII. les Avantures d'Euphormion, histoire satyrique; le Commerce dangereux entre les deux Sexes; Histoire de la Réforme de l'Abbaye de Sept-Fonds, worinn aber nach dem zeugnis des dortigen Abts und Reformatoris Eustachii de Beaufort, der sich auch an. 1702. in einem gedruckten schreiben deswegen beschwert, die wenigsten umstände der wahrheit gemäß sich verhalten sollen.

Mauriceau, (Franciscus) ein berühmter Chirurgus, war von Paris gebürtig, allwo er auch nach der hand Ancien-Prévôt zu St. Come ward. In seiner iugend legte er einen sehr guten grund in Humanioribus, und studirte sodann die Chirurgie mit solchem erfolg, daß er sowol in der theorie als praxi zu einer gantz sonderbaren einsicht und erfahrung gelangte. Nachdem er aber dem gemeinen wesen eine geraume zeit mit seiner profeßion in allen fällen gedienet, entschlug er sich aller andern verrichtungen, und ließ sich allein gebrauchen, den frauen in kindes-nöthen zu helffen, da er denn auch es dergestalt weit gebracht, daß er in diesem stück vor den geschicktesten Operator seiner zeiten gehalten wurde. Endlich verfügte er sich, um sich zu seinem lebens-ende desto besser zu bereiten, auf das land nicht weit von Paris, und starb allda den 17. oct. an. 1709. Seine schriften sind: Traité des Maladies des Femmes grosses, & de celles, qui sont accouchees, welches werck nachgehends von ihm selbst ins Lateinische, von andern aber auch ins Teutsche, Niederländische, Italiänische und in andere sprachen übersetzet worden; ferner: Observations sur la Grossesse & l'Accouchement des Femmes, & sur leurs Maladies; und dernières Observations sur les Maladies des Femmes grosses & accouchées. *Devaux*, index funereus Chirurgor. Paris. p. 90. seq.

Maurisio, (Gerhardus de) ein Italiäner, von Vicenza gebürtig, lebte in der ersten helfte des XIII. sæculi, und war ein Advocat, wobey er auch eine zeitlang in seiner vatter-stadt das amt eines Judicis verwaltet. Er bezeigte grossen eifer für die Gibellinische partey, und sonderlich für Eccelinum de Romano, welcher damals zu Vicenza das regiment führete; wiewol er mehr als einmal klaget, daß er deswegen viel verlust erlitten, und dagegen schlecht belohnet worden. Man hat von ihm eine Historiam de Rebus gestis Eccelini de Romano von an. 1182. bis 1237. welche unter andern in Leibnitii script. Brunsu. tom. II. und in Muratorii script. rer. Ital. tom. VIII. befindlich ist. *Leibnit.* it. *Murator.* in præfat.

Mauritius, (Caspar) ein Theologus, gebohren zu Tundern im Hertzogthum Schleßwig an. 1615. den 2. mertz, wurde, nachdem er zu Rostock und Königsberg studiret, erst Conrector der schule zu Bordisholm, ferner Professor der Logic zu Rostock, nachgehends Doctor und Professor der Theologie, wie auch Superintendent daselbst, und endlich Pastor zu St. Jacob in Hamburg, woselbst er an. 1675. den 14. april gestorben, und zugleich mit seiner ehefrau begraben worden. Man hat von ihm: 1.) Exercitationes Anti-Calvinianas, Rostock 1665. in 8. 2.) Anti-Socinianas, Hamburg 1669. in 8. 3.) Logicas, Rostock 1650. in 4. 4.) Politicas, ib. 1650. in 4. 5.) πρῶτον ψεῦδος Calvini & Sociorum, ib. 1650. in 4. 6.) πρῶτον ψεῦδος Socini & Socinianorum, ib. 1651. in 4. 7.) Decadem Disputt. in Formulam Concordiæ, ib. in 4. 8.) Theses de Confessione & Absolutione privata, welche in der Bibliotheca Bremensi stehen; 9.) Exercitationem de Simonia, Rostock 1658. in 12. 10.) Dissertatt. de Gratia resistibili; 11.) de Officio Christianorum elenchtico, Rostock 1660. in 12. 12.) de Nestorianismo; 13.) de Morbis Rerumpublicarum; 14.) den besten Weg zur Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung, Hamburg 1676. in 8. 15.) Lutheri Catechismuslehre, ib. 1675. in 8. 16.) Leichen-predigten; 17.) Disputatt. *a*) de Demonstratione; *b*) de Invocatione Sanctorum; *c*) de Aphorismo Apostolico, 1. Cor. XII. 13. *d*) de Statu Ecclesiastico; *e*) de Θεανθρώπῳ; *f*) de Fato Calvinistico; *g*) de Scripturæ Authoritate; *h*) de S. Cœna; *i*) an, qui non prædestinatus est, Pelagianus sit, saltem ex semisse? und andere mehr. Sein leben stehet vor dem Wege der Reinigung. *Witte*, memor. Theol. *Freber.* theatr.

Mauro Cordato, (Joh. Nicolaus) ein sohn Alexanders, verwaltete 12. jahr vor des vatters tode an desselben statt die stelle eines Ober-Dollmetschers, ward hierauf an. 1709. Hospodar von der Moldau, und verlohr solche würde einmal, weil man ihn wegen verdächtiger correspondentz mit dem Rußischen Hof in verdacht hielt, bekam aber auch solche wieder, und ward an. 1716. nach absetzung Stephani Cantacuzeni, Hospodar

spodar von der Wallachey. Er fieng, wie man sagt, seine regierung mit verfolgung des Cantacuzenischen geschlechts, und schweren bedrückung des Adels und unterthanen an, die sich daher, weil sie sich bey der Pforte wenig hülffe versprachen, an den Kayserlichen Hof, der mit dem Hospodar auch nicht wohl zufrieden war, wendeten, und so viel erhielten, daß sich derselbe seiner person wollte bemächtigen lassen. Ob nun gleich Mauro Cordato dißmal durch eine schleunige flucht der gefahr entgieng, auch mit einiger Tartarischen mannschafft verstärcket wieder nach Bucherest zurück kam, und die, in welche er einiges mißtrauen setzte, insonderheit den Metropolitan von der Wallachey, Antimum, zu harter bestrafung zog; so fand doch der Kayserliche Hof, welcher indessen in der bey Temeswar erbeuteten Türckischen kriegs-cantzley verschiedene briefe des Hospodarn an einige mißvergnügte Ungarische Herren angetroffen hatte, ein mittel, denselben noch im oct. gedachten jahres in seiner residentz Bucherest aufzuheben. Er ward hierauf nach Siebenbürgen geführt, aber vermöge des Passarowitzischen friedens-schlusses wieder auf freyen fuß gestellet, und in seine ehemalige würde eingesetzt, welche er auch bis an seinen am 14. sept. an. 1730. erfolgten tod beständig behalten. Allein sein sohn, der ihm in derselben gefolgt, ward an. 1731. abgesetzt, ins gefängnis geworffen, und verlohr seine güther. Es wird auch von denen, so die allzu grosse strenge tadeln, welche der Hospodar Nicolaus im anfange seiner regierung bezeigt, dennoch seine ungemeine gelehrsamkeit, und die bescheidenheit und leuthseligkeit, mit welcher er vornemlich fremden begegnet, durchgehends gerühmt. Er besaß von der alten Griechischen, Lateinischen, Französischen und Italiänischen sprache eine gute känntnis, und in den Morgenländischen sprachen eine gantz besondere vollkommenheit, wozu ihm seine ungemeine gedächtnis-krafft viel behülflich gewesen. Er hat einen zahlreichen bücher-schatz gesammelt, und sich gegen viele Gelehrte milde und großmüthig erwiesen. Man hat von ihm einen tractat: περὶ καθηκόντων, welcher an. 1722. zu Leipzig samt Lateinischer übersetzung unter dem titul: de Officiis, heraus gekommen. *Del Chiaro*, historia delle revoluzioni di Valachia. *Le Clerc*, bibl. anc. & moderne tom. XVI. P. I. *Act. Erud.* 1720. p. 385. & 1722. p. 331.

Maurolycus, (Franc.) ein berühmter Mathematicus, war an. 1494. den 16. sept. zu Meßina aus einem alten adelichen geschlechte gebohren, und von jugend auf den wissenschafften dergestalt ergeben, daß er seine gesundheit darüber verlohr, und niemals völlig wiederum dazu gelangen konnte. Als seine mutter mit ihm schwanger gegangen, soll ihr geträumet haben, sie brächte eine helle flamme zur welt, die bis an die sterne reichte, woraus sie geschlossen, daß sie einen sohn gebähren würde, der einen grossen Mathematicum abgeben könnte. Als sein vatter verstarb, übergab sie seinem jüngern bruder die verwaltung der güther, damit er desto ungehinderter dem studiren obliegen könnte, und da hierauf Kayser Carolus V. aus Africa nach Meßina kam, ließ er demselbigen zu ehren eine triumph-pforte aufrichten, welches dieser so gnädig aufnahm, daß er Maurolycum unter diejenigen setzte, durch welche er die bevestigungs-wercke von Meßina verbessern ließ. Hierauf profitirte Maurolycus eine zeitlang zu Meßina die Mathematic, und erwarb sich dadurch sowol, als durch seine astrologische weissagungen, Historie, Poesie und Anatomie einen solchen ruhm, daß verschiedene Gelehrte, und theils hohen standes, um ihn zu sehen, nach Meßina kamen. Im übrigen war er auch Abt in dem kloster B. Mariæ à Partu, und starb an. 1575. den 21. jul. im 80. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Cosmographiam de Forma, Situ Numeroque Cœlorum & Elementorum, Paris in 8. 2.) Arithmeticorum lib. II. 3.) Martyrologium ad Morem Romanæ & universalis Ecclesiæ, Venedig 1568. in 4. und 1570. in 16. 4.) Sicanicarum Rerum Compendium, Meßina 1562. in 4. 5.) Emendationem & Restitutionem Conicorum Apollonii Pergæi; 6.) eine Sammlung von verschiedenen schriften der alten Mathematicorum, Venedig 1575. in 4. 7.) Theodosii Sphæricorum libb. III. Paris 1644. 8.) de Sphæra, Leiden 1647. in 8. 9.) Instrumenta Astronomica; 10.) de Lineis horariis; 11.) Photismos de Lumine & Umbra, Lyon 1613. in 4. 12.) Problemata Mechanica ad Magnetem & Pyxidem nauticam pertinentia; 13.) Archimedis Monumenta omnia; 14.) Euclidis Phænomena, Rom 1591. in 4. 15.) Grammatica Rudimenta; 16.) Vitas; 17.) Rime; 18.) Solariorum Fabrica ad omnem Horizontem. Sein vetter gleiches nahmens hat sein leben beschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

Maurolycus, (Sylvester) ein Cistercienser, von Meßina gebürtig, war ein bruders sohn von dem vorgedachten ältern Francisco, und auf gleiche art in der Historie und Mathematic wohl erfahren. Als im jahr 1583. der König Philippus von Spanien die bibliotheck im Escurial anlegte, ward er noch sehr jung dazu gebraucht, und muste bey nahe durch gantz Europam, Griechische, Chaldäische und Arabische codices zusammen suchen. Nach seiner wiederkunft machte ihn der König zum Hof-Caplan, und an. 1586. zum Abt in dem kloster St. Mariä de Gala, welche stelle er nachgehends mit einer andern Abtey in Sicilien verwechselt. Er lebte noch an. 1613. das jahr seines todes aber ist ungewiß. Man hat von ihm: 1.) Mare Oceano di tutte le Religioni del Monde, Mes-

sina in fol. 2.) Topographiam sanctorum Christi Militum; 3.) de præcipuis Basilicis Reginæ Cœlorum dicatis; 4.) de Viris illustribus ordinis Cisterciensium lib. I. 5.) de Viris illustribus Siculis; 6.) Catalogum Scriptorum Ecclesiasticorum &c. *Mongitoris* bibl. Sic.

Maurus, sonst Johann Heidelberger genannt, war zu Weil in Thurgöw an. 1629. den 2. febr. gebohren, und ward im kloster St. Gallen nach und nach Official, Baumeister, Küchenmeister, Kellermeister, wie auch der Theologie, Philosophie und schönen wissenschafften öffentlicher Professor. Im jahr 1681. im may verließ er das kloster, und kam nach Zürich, woselbst er zur Reformirten religion getreten, und am 15. sept. an. 1681. sein glaubens-bekänntnis Lateinisch und Teutsch übergeben. Hiernächst begab er sich nach Heidelberg, von dannen nach Cassel, ferner in die Abtey Fulda, und gieng endlich wieder zu den Papisten über, aus folgenden ursachen: 1.) weil er zu Ziegenhayn viel feinde gehabt; 2.) weil er viel injurien und verfolgungen erlitten, und wider seine widerwärtigen nicht genug beschützet worden; 3.) weil ihm das Richterliche amt zu Ziegenhayn mit unrecht entrissen; und er 4.) mit prügeln aus Hessen geschlagen worden. Als Maurus aus dem Fuldischen wieder nach St. Gallen kam, muste er der letzte unter allen Mönchen seyn, da er vorhin Sub-Prior und Professor gewesen. Im jahr 1698. stellte er eine wallfahrt nach U. L. F. zu Einsiedel an, und ward wenig tage nach seiner wiederkehr blind, starb auch noch selbiges jahr, und ward nicht unter den Clericis Conventualibus, sondern unter den Laicis begraben. *Scheuchzeri* nova litter. Helvet. 1701. p. 21.

† **St. Maurus**, Abt zu Glanfeuil in dem Hertzogthum Anjou, welcher nach der gemeinen meynung ein Mönch von dem Monte Cassino, und ein lehrjünger des heiligen Benedicti gewesen. Dieses steuret sich auf eine gewisse lebens-beschreibung dieses H. Mauri und gewesenen Abts zu Glanfeuil, und soll diese von Fausto, des St. Mauri freund und gutem bekannten, angefangen, hernach aber von einem Eudone, Abt zu Glanfeuil, verbessert, vermehrt, oder vielmehr gäntzlich in eine andere form gebracht worden seyn. Dieser Eudo lebte im IX. sæculo. Allein es ist erwiesen, daß diese lebens-beschreibung des vermeynten Fausti eine gar geraume zeit nach dem absterben des St. Mauri geschrieben worden, da keiner mehr von desselben freunden und mitarbeitern leben konnte, und da dieselbe über diß erst im IX. sæculo zum vorschein gekommen ist; so scheinet es gläublicher, daß sie auch erst in diesem sæculo geschrieben worden, und Eudo derselben gäntzlicher urheber sey, welcher neben diesem auch noch die Historiam Translationis dieses St. Mauri gemacht; zu dem kommet der stilus dieser historie mit der obgemeldten lebens-beschreibung gäntzlich überein, und folglich kan man dieser lebens-beschreibung keinen glauben beymessen, daß St. Maurus zu Benedicti zeiten gelebt, und einer seiner discipuln und Missionariorum gewesen. Im gegentheil, so haben diejenigen, welche gewiß vor dem IX. sæculo von St. Mauro geschrieben haben, ihn zwar auch Abt von Glanfeuil genennet, melden aber dabey, daß er sich erst zu den zeiten Bertrandi, Bischoffs von Mans, und folglich erst im anfang des 7. jahrhunderts, und also über 60. jahre nach dem tode des H. Benedicti zu Glanfeuil niedergelassen, und erst eine gute zeit hernach daselbst zum Abt erwehlet worden; und dieses wird noch mehr in dem bemeldten leben St. Mauri bekräfftiget, worinn der vermeynte author Faustus selbsten meldet, daß St. Maurus zu den zeiten des gedachten Bertrandi, Bischoffs zu Mans, gelebet habe. Man muß also zwey S. Mauros wohl von einander unterscheiden. Der erste war würcklich ein lehrjünger St. Benedicti, der andere aber dieser Abt von Glanfeuil. Jener lebte vor der mitte des VI. dieser aber in dem anfang des VII. sæculi. Von dem ersten wird in den dialogis St. Gregorii geredt. Aequitius, sein vatter, präsentirte ihn dem H. Benedicto an. 522. und er ward einer von den getreuesten anhängern desselben. Er warf sich in das wasser, um den Fratrem Placidium aus demselben zu erretten. Endlich folgte er Benedicto, da er von Sublac wegzoge, auf den Montem Cassinum, wo er ohne zweifel sein leben beschlossen hat. Der andere aber war, wie gemeldt, Abt von Glanfeuil in dem anfang des VII. sæculi, ein Mönch aus dem orden St. Columbani, und also nicht einmal ein Benedictiner-ordens-bruder, und starb an. 640. Das kloster zu Glanfeuil wurde um die mitte des VIII. sæculi gäntzlich zu grund gerichtet, unter Ludovico Pio aber wieder schön aufgebauet. Der leichnam dieses zweyten St. Mauri wurde aus der erde gegraben, und an. 845. zu den zeiten des Abts Gauzelini in eine schöne Heiligen-kiste geleget, von dar ist er an. 868. nach Saint-Maur-des-Fossés unfern Paris gebracht worden. Seit dieser zeit muste er wieder reisen, und ward in die nicht weit von der Rhone gelegene Abtey Seißieur gebracht, von dannen er wieder an seinen alten ort Saint-Maur-des-Fossés soll geschickt worden seyn. Das fest dieses Heiligen fället auf den 15. januarii. *S. Gregorii* dialog. lib. II. c. 3. und vita S. Mauri ab Odone, in *Bollando. Henschenius. Papebroch. P. Mabillon.* Papebrochs noten über St. Maur. *Dom Thierry Ruinard*, apologie de la Mission de S. Maur. Notes de *M. l'Abbé Châtelain* sur le Martyrologue. *Baillet*, vit. Sanct.

Maussac, (Philipp Jacobus) ein berühmter Criticus in Franckreich, der insonderheit in der Griechischen sprache we-

nig seines gleichen hatte, kam in den Rath zu Toulouse, ward auch Präsident bey dem Steuer-Amt zu Montpellier, und starb an. 1650. Er verbesserte bereits in seiner jugend des Harpocrationis Lexicon, und gab solches mit anmerckungen, und einer sehr gelehrten vorrede heraus, Paris 1614. in 4. Toulouse 1615. in 8. Man hat auch von ihm Plutarchum de Fluminibus cum notis, Toulouse 1618. in 8. desgleichen Psellum de Lapidibus, ib. und Aristotelem de Animalibus, ib. 1619. in fol. Uber dieses hat er auch Militiam Christianam geschrieben, ib. 1615. in 8. *Baillet*, jugem. sur les Critiques Gramm. *Meurs.* in lect. Att. II. 5. *Colomes.* opusc. *Barberini* bibl.

Maximilian Heinrich, Churfürst zu Cöln, ein sohn Alberts, Hertzogs in Bayern, war an. 1621. gebohren, und erhielt an. 1650. nach seines vetters Ferdinands tode das Ertz-Stift Cöln, wie auch die Bißthümmer Lüttich und Hildesheim. Im jahr 1653. gerieth er mit dem Churfürsten von Maynz über das recht die Kayser zu crönen in streitigkeiten, die an. 1657. dahin verglichen wurden, daß der Churfürst von Cöln, so oft die crönung in seiner Diœces geschähe, solche allein verrichten, auf den fall aber, da ein Kayser weder im Maynzischen, noch in der Cölnischen Diœces gecrönt wurde, mit dem Churfürsten von Maynz alterniren sollte. Im jahr 1668. verfiel der Churfürst Maximilian Heinrich mit der stadt Cöln in weitläuftige irrungen, in welche sowol der König in Franckreich, der dem Churfürsten beyzustehen schien, als auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande, die sich der stadt annahmen, geflochten wurden. Nun ward zwar die sache an. 1672. durch einen vergleich, in welchem der stadt ihre freyheiten vorbehalten blieben, beygelegt; allein der Bischoff von Straßburg, Wilhelm Egon von Fürstenberg, der den Churfürsten vollkommen in seiner gewalt hatte, nahm daher anlas, diesen Herrn, der sonst von gantz friedfertigen neigungen, und zwar dem Hause Oesterreich nicht zugethan, aber mit dem Französischen Hofe noch viel übler zufrieden gewesen war, von der freundschafft mit dem Kayserlichen Hofe und den General-Staaten abzuziehen, und gantz auf Französische seite zu lencken, indem er ihm sehr verhaßt vorstellte, daß der Kayser und die General-Staaten sich vor die stadt Cöln erkläret, und daß diese letzten die vestung Rheinbergen, so an. 1633. dem Stift abgenommen worden, nicht wieder geben wollten. Ob sich nun gleich die Staaten ihn auf alle weise zu befriedigen, und die vestung abzutreten erboten, so war es dem Churfürsten doch nun kein ernst mehr, sich mit ihnen zu vergleichen; indem er an. 1672. mit der Cron Franckreich, welche der Republick den krieg ankündigte, eine allantz geschlossen hatte, welcher zu folge er den Französischen völckern Kayserswerth, Neus und Bonn einräumete, und ihnen in seinen landen winter-quartiere verstattete. In diesem jahre eroberte er Deventer, belagerte auch nebst dem Bischoffe von Münster, Gröningen; gerieth aber, weil ihm die belagerung so lange währete, und er seine mannschafft zurück ziehen wollte, mit dem Bischoffe in mißhelligkeiten, welche verursachten, daß die belagerung endlich gar aufgehoben ward. Im jahr 1673. muste der Churfürst, als Bonn von den Alliirten belagert ward, diese stadt verlassen, und sich nach Cöln begeben, allwo noch in diesem jahre friedens-handlungen vorgenommen, aber auch wegen der verhafftung des obgedachten Bischoffs von Straßburg, welcher sich als Churfürstlicher Bevollmächtigter eingefunden hatte, bald zerrissen wurden. Indessen machte der Churfürst bald darauf mit den General-Staaten, welche dem Ertz-Stift Cöln die vestung Rheinbergen auf ewig abtraten, einen besondern frieden. Im jahr 1683. ward er zum Bischoffe von Münster erwehlt, konnte aber die Päpstliche bullen darüber nicht erhalten, und verwaltete demnach die regierung dieses Stifts nur in weltlichen dingen. Er starb an. 1688. Man meldet insonderheit von ihm, daß er ein grosser liebhaber der Alchymie gewesen. *Basnage*, annales tom. II. *Wagner.* historia Leopoldi. *Burnet*, histoir. des dern. révol. p. 805. seq. Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec.

Maximilian Wilhelm, Ihro Churfürstliche Durchl. von Braunschweig-Lüneburg, Ernst Augustens, dritter Printz, ward an. 1666. den 13. dec. gebohren. Er war ein Herr von ungemeiner tapfer- und großmüthigkeit, und leistete der Republick Venedig, unter dem titul eines Generals, in Morea sehr ersprießliche dienste; wie er denn auch eine jährliche bestallung von 6000. ducaten davor genossen. Im jahr 1692. nahm er die Römisch-Catholische religion an, und trat zugleich in Kayserliche dienste; in welchen er als General-Feld-Marschall-Lieutenant verschiedenen feldzügen am Rhein und in Ungarn mit gröstem ruhm beygewohnet: absonderlich auch in der belagerung Landau im jahr 1702. sich ungemein hervor gethan, bis er endlich in Wien an. 1726. den 27. iul. als Kayserlicher General zu pferde, sein leben beschlossen.

Maximus, ein Heydnischer Grammaticus von Madaura, einer kleinen stadt in Africa, gebürtig, lebte zu Augustini zeiten, mit welchem er auch wohl bekannt gewesen. Er war ein grosser feind des Christenthums, und behauptet in einem briefe an Augustinum die abgötterey mit grossem ernst, welchem aber Augustinus in seiner antwort aufs nachdrücklichste begegnet. Es sind diese beyde schreiben noch heut zu tage unter den briefen des Augustini vorhanden, und wird die zeit, worinn sie verfasset worden, von den meisten aufs jahr Christi 390. gesetzet. *Cave*, hist. litt.

Maximus, (Lucius Appius) war ein Römischer Feldherr, unter der regierung Kaysers Domitiani, welcher den aufrührer Antonium nebst seiner gantzen armee in einem treffen erleget hat. Dieser Maximus ward mit grossen lob-sprüchen beleget, weil er, ohne sich vor dem haß des Domitiani zu scheuen, alle schriften, so in des Antonii lager gefunden worden, alsobald verbrennen lassen, damit dieselben nicht zu dem untergang rechtschaffener leuthe gemißbrauchet würden. *Dio Cass.* lib. LXVII.

May, (Thomas) ein vortreflicher Englischer Tichter und Geschicht-schreiber, war unter der regierung der Königin Elisabeth aus einem alten geschlecht in der Grafschafft Susser gebohren, und hat seine studien zu Cambridge gemacht. Nachwärts kam er gen Londen, und hielte sich an den Hof, da er denn mit dem Ritter Endymion Porter, einem Cammer-Juncker Caroli I. bekanntschafft machte. Weil aber eines theils seine verse von dem Könige nicht nach verdienst belohnet, und andern theils die stelle eines Poeten der Königin Wilhelmo Davenaut aufgetragen, mithin May übergangen worden, als war er sehr mißvergnügt über den Königlichen Hof, und ergriff bey ausbruch des innerlichen kriegs die partey des Parlements. Er starb plötzlich in einer nacht des jahrs 1652. und ward in der Abtey Westmünster begraben. Nach der wiedereinsetzung Caroli II. aber ward sein cörper wieder hervor genommen, und mit verschiedener andern auf dem St. Margrethen-kirchhof in ein grab gethan. Seine schriften sind: Five Plays; A Translation of Virgil's Georgics, Londen 1622. in 8. King Edward the III. a Poëm. 1635. A Translation of Lucan's Pharsalia, 1630. in 8. The History of the Parliament of England, which began Nov. the 3. 1640. in fol. Londen 1647. A Breviary of the History of the Parliament in England, 1650. in 8. Historiæ Parlamenti Angliæ Breviarium, 1649. The History of Henry II. in English verse; A Comedy of the old Wives Tale. Englischer *Bayle.*

Mayer, (Joh. Friedrich) ein berühmter Lutherischer Theologus, war an. 1650. den 6. dec. zu Leipzig gebohren, woselbst sein vatter, Johann Ulrich, Pastor an der Thomas-kirche, wie auch Theologiæ Doctor gewesen. Durch dessen vorsorge nahm er in allen wissenschafften mit ungemeinem fortgang zu, und brachte es durch seinen fleiß dahin, daß er bereits im 17. jahre seines alters Philosophiæ Magister, und nachdem er hierauf einige jahre in Straßburg studiret, an. 1672. Sonnabends-Prediger in seiner geburts-stadt wurde. Er durfte aber hier nicht lange verbleiben, sondern wurde gleich im folgenden jahre zum Superintendenten nach Leißnig beruffen, da Geier bey der einführung den spruch 1. Tim. 1. 14. Niemand verachte deine jugend, erklärte. Worauf er zu Leipzig an. 1673. in der Theologie Licentiat wurde, und eben denselben tag auch allda hochzeit hielt, den 19. oct. aber an. 1674. die Doctor-würde annahm. Im jahr 1679. ward er Superintendent zu Grimma, und nach 5. jahren Professor der Theologie, wie auch substituirter Probst der schloß-kirche zu Wittenberg, welcher beruf, auf Universitäten zu lehren, solche freude in ihm erwecket, daß er alsobald darüber von einer schweren kranckheit genesen; pflegte auch zu sagen: Extra Academiam vivere, est pessime vivere, d. i. von Academien entfernet zu leben, ist das schlechteste leben. Nachdem er sich aber an diesem letzten orte durch lesen, disputiren, und insonderheit auch durch seine auserordentliche beredtsamkeit in predigten einen ungemeinen ruhm erworben, ward er an. 1686. zum Pastore nach Hamburg beruffen, wobey er zugleich Professor Honorarius zu Kiel gewesen. Er hielt allhier verschiedene theologische vorlesungen und dissertationen, wurde anbey an. 1691. zum Ober-Kirchen-Rath des Königs in Schweden in seinen Teutschen provintzen, ingleichen an. 1698. zum Ober-Kirchen-Rath der Aebtißin zu Quedlinburg bestellet; gieng aber doch von diesem orte an. 1701. wiederum hinweg, und folgte dem zuvor erhaltenen beruf, als General-Superintendent über Pommern und Rügen, Präsident des Königlichen Consistorii, erster Professor der Theologie, und immerwährender Pro-Cancellarius der Academie zu Greyphswalde, wie auch Pastor bey der dasigen St. Nicolai-kirche. Weil er nun in allen diesen ämtern eine grosse wachsamkeit und vielen eifer blicken lassen, vermehrte sich sein ruhm dergestalt, daß ihn kurtz vor seinem tode, welcher an. 1712. den 30. may durch eine brust-wassersucht plötzlich erfolgte, die beyden Könige in Polen und Dänemarck persönlich besuchten. Dieser sein tod aber war so plötzlich und unvermuthet, daß, als ihn sein Medicus, Donath, besuchte, und ihn unter andern fragte: worinn doch wol die glückseligkeit der gerechten in jenem ewigen leben bestehe; so setzte er sich auf seinem stuhl recht in positur, als wenn er seinen Medicum gründlich unterrichten wollte, und sprach: Das will ich ihm sagen. Aber in diesem augenblick erstickte ihn das austretende wasser. Seine vornehmsten schriften sind; 1.) Museum Ministri Ecclesiæ; 2.) de Electione Pontificis Rom. Hamburg 1700. in 4. 3.) Historia Versionis Germanicæ Bibliorum Lutheri; 4.) Historia Synodorum Gryphiswaldensium; 5.) de Fide Baronii & Bellarmini ipsis Pontificiis ambigua; 6.) Ecclesia Papæa Lutheranæ Patrona & Cliens; 7.) Bibliotheca Biblica, Greyphswalde 1702. 8.) Chrysostomus Lutheranus, Wittenberg 1686.

1686. 9.) angefochtenes und wieder getröstetes Kind GOttes; 10.) Hamburgischer Sabbath, wobey der neuen auflage ein verzeichnis der Mayerischen schriften, so Pastor Neumeister verfertiget; 11.) Hamburgisches Ninive; 12.) Bibliotheca Scriptorum Theologiæ Moralis, so mit Strauchens Theologia Morali zu Greyphswalde 1705. in 8. gedruckt; 13.) Eclogæ Evangelicæ, welche nach seinem tode Pastor Neumeister in zwey bänden in 8. zusammen drucken lassen; 14.) erste Früchte der Beredtsamkeit; 15.) Würdiger Communicant; 16.) Warnung für einem falschen End; 17.) Bätendes Kind GOttes; 18.) Buß- und Gebät-sprüche; 19.) Evangelischer Engel. 20.) Wiederholung der heil. Sabbathsarbeit; 21.) GOtt-geheiligte Früh-stunden, welche er zwar selbst nicht in druck gegeben, ihm aber in der kirche zu Grimma aus seinem munde durch eine geschickte feder nachgeschrieben worden. Es hat diese Mayerischen Früh-stunden ein gelehrter Prediger, Nicolaus Thürmann, in einer angenehmen schreib-art fortgesetzt, welche arbeit an. 1706. in 4. zu Leipzig gedruckt worden; 22.) Lanx satura Lucubrationum Philologicarum, Straßburg 1669. in 8. 23.) Streit-schriften, darunter *a*) Kriege des HErrn; *b.*) Manipuli Observationum Pietisticarum; *c*) de Pietistis veteris Ecclesiæ, Hamb. 1696. in 4. *d*) Logica Pontificiorum ἄλογος, Hamburg 1695. in 8. 24.) Bild Königs Caroli XII. Greyphswalde 1708. in 4. 25.) Eröfnete Gerichts-schrancken, ib. 1708. in 4. 26.) Erklärung des Liedes: Nun komm der Heyden Heyland, Hamburg 1701. in 4. 27.) viele Disputationes. *Witte*, diar. *Fabricii* memor. Hamburg. vol. II. Unschuldige Nachrichten.

Mayfartus, (Joh. Matthäus) ein Lutherischer Theologus, war zu Jena den 9. nov. an. 1590. gebohren. Sein vatter, Michael, war damals Pastor zu Walswinckel, einem Thüringischen dorfe unweit Waltershausen, dahero einige, wiewol irrig, vorgegeben, daß er an einem von diesen beyden orten zur welt gekommen. Nachdem er erstlich das Gymnasium zu Gotha besucht, begab er sich an. 1608. nach Jena, wurde auch allda an. 1611. Magister, gieng aber von dar, um auch andere Theologos zu hören, an. 1614. nach Wittenberg, von wannen er an. 1616. wieder nach Jena kehrte, woselbst er nicht lange hernach von der philosophischen Facultät zum Adjuncto ernennet wurde. Kaum aber hatte er seine lectiones angefangen, so wurde er als Professor an das Gymnasium nach Coburg beruffen, da er denn anfangs die Lateinische und Griechische sprache, wie auch die Logic, nebst der Theologia Thetica und Polemica lehrte, an. 1623. aber nach des Directoris Hubmeieri absterben in desselbigen stelle rückte. Hierauf nahm er an. 1624. zu Jena den titul eines Doctoris Theologiæ an, und stund seinem amt mit vieler treue und geschicklichkeit vor, bis er an. 1633. nach Erfurt verlangt, und zum Professore Theologiæ primario, bald darauf aber auch zum Professore August. Confessionis, und zugleich an. 1635. zum Pastore an der Prediger-gemeinde, wie auch Seniore des Ministerii bestellet wurde. Er starb den 26. jan. an. 1642. und hinterließ verschiedene schriften, worunter zu mercken: Prodromus Elucidarii Theologici; Arx Sionis, s. Locorum Theologicorum succincta Enarratio; Grawerus continuatus, s. Disputationum Anti-Jesuiticarum pars II. Meletemata Theologica; Anti-Becanus; Suscitabulum Clericorum; Mellificium Oratorium &c. *Witte*, mem. *Motschmanni* Erfordia litter. tom. I.

May-Insul, ist eine kleine insul in Schottland, bey dem eingang des meer-busens Fort, nahe an der mitternächtigen küste und dem flecken Carreil. Einige erd-beschreiber nehmen sie für der Alten Emonia; die länge derselben ist 1000. schritt, und die breite 250. Das erdreich trägt kein korn, hat aber hingegen gute vieh-weyden. Der König Carolus I. gab sie Joh. Cuningham zu lehen, welcher darauf einen thurn von gehauenen steinen baute, welcher bey 40. schuhe hoch und bis oben gewölbet war. Darauf wird alle nächte das gantze jahr hindurch ein kohlfeuer gehalten, wozu die vorbeyfahrende schiffe einigen zoll abstatten müssen. *Beeverell*, délices de l'Ecosse, p. 1193.

Maynard, (Franciscus) Präsident bey dem Präsidial zu Aurillac, siehe Meinard oder Mainard im Lexico.

Mayne, (Caspar) ein Englischer Prediger, war zu Hatherlagh in Devonshire im jahr 1604. gebohren, und hielt es mit Carolo I. büßte aber darüber seine geistliche bedienungen ein. Doch Carolus II. gab ihm nicht nur dieselbe wieder, sondern erklärte ihn auch zum Archidiacono zu Chichester und Königl. Caplan, worauf er an. 1672. den 6. dec. in seinem 68. jahre gestorben. Er hat in seiner mutter-sprache etwas von den innerlichen unruhen seiner zeit geschrieben, unter dem titul: 1.) Belli à Plebe suscepti Examen; 2.) Poëma in Ducis Eboracensis Victoriam navalem; 3.) Bellum amatorium; 4.) Comœdiam; 5.) Connubium urbanum; und einige von Luciani Dialogis ins Englische übersetzt. *Wood. Witte*, diar.

† Maynz: Churfürsten.

107. Lotharius Franciscus, Freyherr von Schönborn, starb an. 1729.

108. Franciscus Ludovicus, Pfaltzgraf bey Rhein, gebohren den 18. jul. an. 1664. ward Bischoff zu Breßlau den 30. jan. an. 1683. Probst zu Elwangen, Bischoff zu Worms, und Teutschmeister an. 1694. Coadjutor zu Maynz den 5. nov. an. 1710. und Churfürst zu Trier den 8. febr. an. 1716. resignirte dieses Ertz-Stift, und ward Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maynz an. 1729. starb den 18. apr. an. 1732.

109. Philippus Carolus, Edler Herr von Eltz, gebohren den 26. octobr. an. 1665. erwehlt den 5. junii an. 1732. wurde an. 1733. mit seinem gantzen geschlechte in den Grafen-stand erhoben, starb den 20. mertz an. 1743.

110. Frantz Gottlieb Carl Johann Friedrich Anton, Graf von Ostein, zuvor Dom-Custos zu Maynz, ferner Capitular-Herr der Stifter Würtzburg und St. Alban bey Maynz, Probst des Stifts St. Bartholomäi in Franckfurt, gebohren an. 1689. erwehlt den .. april an. 1743. *Acta publica.*

Mayo, (Richard) ein Engelländer, war Archidiaconus und Cantzler der Universität zu Oxford, auch Præses des Magdalenen-Collegii daselbst in die 27. jahr lang, wurde darauf an. 1501. nach Spanien geschickt, um vor den Printzen von Wallis eine heurath mit der Printzeßin Catharina zu stiften. Nach seiner zurückkunft ward er an. 1504. Bischoff zu Hereford, und starb den 18. april an. 1516. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 544.

Mazzius, (Johann Marius) von Brescia gebürtig, studirte zu Padua, und lehrte nachgehends selbst zu Alessandria della Paglia, wie auch zu Mayland in dem Collegio Simonis mit ungemeinem zulauf. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in andern wissenschafften sehr erfahren, lebte aber dabey in der gröster armuth, bis sich einer aus seinen zuhörern, Octavianus Glinius, seiner erbarmte, und ihn zu sich ins haus nahm, da er auch an. 1600. den 9. nov. im 68. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm 1.) Opinionum libros XXXI. welche in Gaudentii Roberti Miscellaneis Italicis stehen; 2.) Librum Annotationum in varios Authores Latinos & Græcos; 3.) Libellum de Orthographia; 4.) pro Sigonio contra ingratum Riccobonum Defensionem; 5.) luculentam Propugnationem Dignitatis Artium liberalium contra auctos docere, sordidam esse Professionem Disciplinarum, quas ipse doceat; 6.) Observationes & Additiones ad Calepini Dictionarium, & Thesaurum Ciceronianum Marii Nizolii; 7.) Laudationem funebrem in Mortem Hieron. Gallerati; 8.) Defensionem Annotationis suæ ad eorum Opinionem, qui contendunt, ex locis Quintiliani certo statuendum, libros ad Herennium à Cornificio fuisse conscriptos; 9.) Poëmata. *Papadopoli*, in hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 261. *Ghilini*, theatr. vol. I.

Mazzuchelli, (Johann Paul) ein Clericus Regularis Congregationis Somaschæ, war zu Mayland im jahr 1672. den 11. dec. gebohren, und lehrte viele jahre an unterschiedenen orten die Rede-kunst und Philosophie, und verwaltete hernach das amt eines Predigers und Beicht-vatters. Nach des P. Joh. Hieronymi Semenzi tode wurde ihm aufgetragen, die historie seines ordens zu schreiben, über welcher arbeit er im jahr 1714. den 13. aug. mit tode abgieng. Er hat unter dem nahmen Justi Vice-Comitis Mediolanum secundam Romam; Diss. pro Bernardino Corio; Coloniæ Ticinæ Romanæ commentum exsufflatum; Noviariam in Tribu Claudia &c. geschrieben, auch unterschiedliches in handschrift hinterlassen, als: Vitam P. D. Angeli Marci Gambaranæ; Vitam P. Jo. Francisci Franchetti; ingleichen viel Collectanea, welche die historie seines ordens, die genealogie einiger familien, und die Römische historie betreffen. Er war auch im begriff ein werck heraus zu geben, unter dem titul: Ateneo degli Huomini letterati Milanesi. *Giornale de Letterati d'Italia. Ghilini*, theatr.

Mead, (Robert) gebohren zu Londen um das jahr 1616. diente zu Oxford als Capitain, und wurde im may an. 1646. als Commissarius mit aus der stadt geschicket, um mit dem General Fairfax wegen der übergabe zu tractiren; darauf wurde er im folgenden monat junio zum Doctor Medicinæ gemacht, folgte hernach König Carolo II. im elend, wurde von ihm als Agent in Schweden geschickt, und starb an. 1653. den 21. febr. zu Londen. Er hat einige Englische getichte und comödien geschrieben, unter welchen letztern eine des tituls: The Combat of love and Friendschip, Londen 1654. in 4. *Wood.*

Meauce, ein kleiner fluß in der Normandie, welcher durch das Bißthum von Bayeux fliesset, und drey meilen ob dem ausfluß der Dive in diesen fluß fällt.

† Mecklenburg: Die lande. Weil der Hertzog Carl Leopold, die Kayserlichen Commißionen auszuweichen, sich nach Dantzig begeben hatte, führte indessen sein bruder, Hertzog Christian Ludwig, die regierung, welche er zwar anfangs ausgeschlagen; doch aber, da den 11. may an. 1728. ein endlicher schluß gieng, daß er im nahmen des Kaysers die verwaltung antreten, und dafür jährlich 28000. Rthlr. haben sollte, über sich genommen hatte. Carl Leopold, welcher an. 1730. wieder in sein land gekommen, und zu Schwerin sich gesetzet, fuhr

fuhr nichts destoweniger fort widerstand zu thun. Dahero, als die kreis-trouppen Schwerin nach und nach einschlossen, ließ der Hertzog an. 1733. ein land-aufbot ergehen, that auch mit dem also zusammen gebrachten volcke einen anfall auf Neustadt. Hierauf, als dieser anschlag mißlungen, erfolgten einige thätlichkeiten, indem zu den Commißions-völckern auch Preußische mannschafft einrückte. Endlich wurde auf einem Land-tage beliebet, Holsteinische und Schwartzburgische, als neutrale völcker einzunehmen. Diß geschahe auch im jenner an. 1735. Solche giengen darauf nach Schwerin, belagerten den ort, und nahmen ihn den 10. febr. mit sturm ein, da sich der Hertzog in einer barque nach Wismar retiriret hatte. Es wurde auch die vestung Dömitz belagert; da sich aber der dasige Commendant, Oberst Erich, auf das tapferste wehrte, fande man für gut, die belagerung wieder aufzuheben. An. 1736. den 5. dec. publicirte der Hertzog ein patent in sehr harten worten, womit er aber nichts ausgerichtet. Da an. 1740. die Printzeßin Anna Rußische Groß-Fürstin worden, schiene es, der Hertzog würde davon einigen vortheil haben. Allein die sachen blieben in gleichem zustande. Neue Fama, passim.

† Mecklenburg, das geschlecht. Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg in Schwerin, hat den 19. april an. 1716. sich vermählet mit Catharina Ivanowna, des Czaars Ivan Alexiewitz tochter, und eine einzige tochter, Elisabetha Catharina Christina, gezeuget, welche den 18. dec. an. 1718. gebohren worden. Sie hat an. 1732. der Rußischen Czaarin Anna nahmen angenommen, und sich den 23. may an. 1733. zu der Griechischen religion bekannt. An. 1740. nach absterben der Kayserin, als ihr sohn Johannes oder Ivan III. zum Kayser ausgeruffen worden, erhielte sie den titul einer Groß-Fürstin, und ward Regentin. Sie muste sich aber, nachdem die Kayserin Elisabeth den 6. dec. an. 1741. den Rußischen thron bestiegen, nebst ihrem gemahl Anton Ulrich, Printzen von Braunschweig-Wolffenbüttel, und kindern nach Teutschland begeben. *Acta publica.*

† Meckmühl, liegt an der Jart, bey den äussersten mitternächtigen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, gegen dem Odenwalde zu, zwey stunden unter Neuenstadt, und hat ein schloß nebst einer kirche auf einem berge. Wie es von Hohenlohe an die Pfaltz, und von dieser an Würtemberg gekommen, erzehlet Münster, Cosmogr. lib. III. und Crusius, annal. p. III. lib. VII. & IX. *M. Steinweeg.* MSct.

St. Medardus, Bischoff von Noyon, war zu Salenci von vornehmen eltern gebohren, die ihn sehr gottsfürchtig erzogen, und insonderheit zu guten wissenschafften anhielten. In beyden stücken gab er auch gleich in seiner jugend grosse hoffnung von sich, und bezeigte sich vornemlich gegen die armen so freygebig, daß er ihnen oft sein kleid vom leibe mittheilte. Als er einsmals einem, der sein pferd verlohren hatte, eines von seines vatters pferden schenckte, und deswegen von den knechten hart angefahren wurde, geschahe es, daß wie sie die pferde im stalle zehlten, die zahl derselben gantz war, und keines mangelte. Ein ander mal, als die einwohner des landes wegen der grentzen streitig waren, setzte er den fuß auf einen der marcksteine, von dem gestritten wurde; da denn seine fußstapfen dem stein gantz eingepräget wurden, und die streitigen parteyen, als sie dieses wunder sahen, mit dieser entscheidung sich zufrieden gaben. Er war von seinen eltern des Bischoffs von St. Quintin aufsicht übergeben worden, und als solcher starb, succedirte er ihm an. 530. in dem Bißthum, welches er hernach wegen der gefahr von den Barbarischen völckern nach Noyon verlegte. Weil er nun seinem amt sehr rühmlich vorstund, und ein gar frommes leben führte, ward ihm auch zugleich das Bißthum Tournay in den Niederlanden anvertrauet, welches er unter vielen widerwärtigkeiten verwaltete, jedoch die wilden Flandrer damals meistens zum Christlichen glauben brachte. Er starb an. 545. und ward zu Soissons begraben. Bey seinem begräbnis kamen zwey weisse dauben von dem himmel geflogen, und nachdem sie eine zeitlang über dem sarg geschwebet, kam aus dem grabe die dritte daube darzu, schwang sich mit den andern zweyen in die höhe, und floge gen himmel zu. Als um das jahr 900. die Normänner in Franckreich einfielen, wurde sein leichnam von Soissons nach Dijon gebracht. Einige reliquien von ihm sind auch zu Geldmacken in Brabant, allwo er als Patron verehret wird. Man feyert ihm den 8. junii; siehe auch den folgenden artickul.

Medardus-tag, ist den 8. junius gefällig, und soll eben der tag seyn, an welchem ein gewisser Bischoff in Franckreich, nahmens Medardus, von dem oben ein besonderer artickul, im jahr 545. gestorben. Und trägt man sich von demselben mit der erzehlung, als ob es gleich an dem tage, da gedachter Medardus todes verfahren, warm wasser geregnet, daher es auch kommt, daß man meynet, wenn es am Medardus-tage regnet, daß es folglich 30. tage hinter einander regnen müste. Die wein-hacker und bauers-leuthe geben sonderlich auf diesen tag achtung, und einige abergläubische leuthe halten ihn vor einen Patron des weins.

Mediarota, oder Scarampus, (Ludewig) ein Cardinal, war an. 1402. zu Padua von geringen eltern gebohren, wurde aber nachgehends seiner grossen verdienste wegen zu den höchsten ehren-stellen befördert. Anfangs studirte er in seinem vatterlande die Medicin, ward auch Doctor, und soll eine gute zeit in derselben practiciret haben. Als er aber nach Rom kam, änderte er nach den damaligen kriegerischen zeiten seine lebens-art, und ward ein soldat. Er that seine erste kriegs-dienste unter dem Papst Martino V. und hielt sich dermassen tapfer, daß er das Bißthum Traw in Dalmatien zur vergeltung bekam. Hierauf ward er Ertz-Bischoff zu Florentz, und wohnte dem daselbst angeordneten Synodo bey. Eugenius IV. machte ihn zu seinem General en chef, da er denn die schwürigen Römer alsobald zum gehorsam brachte, den Kirchen-Staat von den feinden befreyete, und viel andere siege erfochte. Diese wichtige dinge belohnte ihm sodann der Papst mit dem Cardinals-hut. Als er zu dieser würde gelangt, stürtzte er den Cardinal Vitelleschi, und bereicherte sich nach dessen tode mit dessen grossen güthern. Bald darauf ward er zum Patriarchen von Aquileja ernennet, und ob er gleich selbst aus dem Venetianischen gebürtig war, machte er doch eben so grosse forderungen an die Republick, als sein vorgänger, und wurde ausser streit sein vermeyntes recht mit den waffen zu behaupten gesuchet haben, wo nicht der Papst ihn zurück gehalten hätte. Doch verglich er sich mit derselbigen endlich, und ward unter die Venetianischen Patricios aufgenommen, da er denn den nahmen Mediarota annahm. Im übrigen war er bey dem Papst Eugenio alles, und lenckte denselben gäntzlich nach seinem willen. Er blieb auch unter den folgenden Päpsten in grossem ansehen. Calixtus III. gab ihm das commando der Päpstlichen trouppen, welche an. 1456. nach Ungarn geschickt worden, da er denn die Türcken bey Belgrad schlagen half, folgends auch zur see im Archipelago ihnen abbruch that. Pius II. aber rufte ihn wegen der in Italien und in Rom selbst sich regenden unruhe zurücke. Er starb endlich unter Paulo II. der ihn zum Bischoffe von Albano gemacht hatte, zu Rom an. 1465. den 13. oder 22. mertz im 63. jahre seines alters. Er war mehr ein weltmann als ein Geistlicher, wie denn ausser seiner kriegerischen art und grossen geschicklichkeit in kriegs-sachen, insonderheit von ihm angemerckt wird, daß er von allem, was zur pracht gehöret, ein grosser liebhaber gewesen, eine grosse anzahl bedienten, pferde und hunde gehalten, grosse banquete gegeben, kostbare mobilien gehabt, und durchgehends einen fast Königlichen pracht getrieben, auch dergleichen lebens-art zuerst am Päpstlichen Hofe eingeführt, daher er von vielen nur der Cardinal Lucullus genannt worden. Er hinterließ briefe an Franciscum Barbarum, und an Johann von Capistrano, welche mit einer gantz ungemeinen gelehrsamkeit angefüllt seyn sollen. *Ciaccon. Thomasin.* in elogiis vir. illustr. *Oudin.* tom. III. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Vignor.* de ant. scr. Pat. ad Molinum. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patavini, tom. II. p. 169. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 270.

† Medicis, geschlecht. Johann Gasto, der letzte Groß-Hertzog dieses geschlechts, starb den 9. jul. an. 1737. Er hatte von seiner gemahlin, Anna Maria Franciscа, Hertzogs Julii Francisci von Sachsen-Lauenburg tochter, und Pfaltzgrafen Philippi Wilhelmi von Neuburg wittwe, welche erst den 15. oct. an. 1741. gestorben, keine kinder gezeuget. Seine schwester, die Churfürstin von der Pfaltz, welche den 8. jun. an. 1716. wittwe worden, und demnach zu Florentz gelebet, ist den 18. febr. an. 1743. gestorben, und hiemit ist dieses geschlecht erloschen. *Acta publica.*

Medicis, (Lorentz von) ein sohn Peter Frantzens von Medicis und Maria Soderini, hat sich vornemlich deswegen bey der nachwelt bekannt gemacht, weil er seinen vetter Alexander von Medicis, den ersten Hertzog zu Florentz, gewaltthätiger weise mit hülffe seines dieners in seinem eigenen hause an. 1537. ums leben gebracht hat. (Siehe Medicis, (Alex. von) im Lex.) So bald er diese schöne that verrichtet, war er in Florentz nicht sicher, dahero flohe er nach Bononien und von dar nach Venedig. Da ihm nun zu ohren gebracht worden, daß man ihm unterdessen zu Florentz das leben abgesprochen, und Cosmum zum Hertzoge erwehlet hätte; so muste er sich die lust, nach Florentz zu kommen, vergehen lassen. Er schiffte dahero bald da, bald dorthin, besahe Constantinopel, und begab sich endlich in Französisches schutz. Da er aber wieder nach Venedig gehen wollte, so wurde er unterwegs von einem Hauptmann, der bey Cosmo in diensten stund, ebenfalls hingerichtet. *Jovii* elog. lib. VI. *Gratianus*, de casibus virorum illustr.

Medicis, (Peter von) ein sohn Lorentzens des grossen von Medicis und Clarica aus dem hause Orsini, gebohren an. 1471. In seiner jugend ließ er viele böse neigungen von sich blicken, daß sein vatter mit thränen vorher gesagt haben soll, dieser sohn würde sich und seinem hause viel unglück zuziehen. Es traf auch würcklich ein. Denn Peter machte sich nicht allein wegen seines hochmüthigen und unbedachtsamen lebens-wandels bey iederman verhaßt, sondern er bekümmerte sich auch um die regierung wenig, oder gar nicht. Er brachte vielmehr seine zeit mit jagen, spielen und dem frauenzimmer zu. Seine genaue freundschafft mit dem Neapolitanischen Hofe und übrige aufführung erweckte bey dem Hertzoge von Mayland, Ludwig Sforza, ein solches mißtrauen, daß derselbe seiner sicherheit wegen die Franzosen nach Italien berufte. Bis zur ankunft dieser gäste hatte Peter die höchste gewalt in Florentz gesuchet. Als er aber mit dem Könige in Franckreich unbedachtsamer weise, ohne die Florentiner darum zu fragen, allerhand nachtheilige tractaten geschlossen; so muste er sich bey seiner wiederkunft mit der flucht nach Bononien retiriren, wohin ihm seine anver-

wandten

wandten folgten. Hierauf wurden an. 1494. ihre güther von den Florentinern eingezogen, sie selbst aber aus der stadt verbannet. Peter muste 10. jahr im elend leben, und bemühete sich etliche mal durch hülffe der Franzosen in sein vatterland wieder zurück zu gehen, allein vergebens. Endlich ist er an. 1504. in dem fluß Garigliano, da die Franzosen eine schlacht gegen die Spanier verlohren hatten, umkommen. *Guicciardini*, lib. I.

Medingen, ein Nonnen-kloster in Schwaben, zwischen der Donau und der Grafschafft Oettingen, unweit Gundelfingen, Lauingen und Sillingen. Es war dem Dominicaner-orden übergeben. Als sich aber die anzahl der allda sich befindlichen Nonnen vermehrte, daß sie nicht genug platz und unterhalt daselbst hatten, so erlaubte ihnen Papst Clemens IV. im XIII. sæc. ein ander kloster dieses ordens zu erbauen, und in dasselbe 15. schwestern aus ihrem mittel zu setzen. Hiezu gab ihnen der Freyherr von Faimingen an. 1266. den 7. may sein dorf Medingen mit aller zugehörde. Als nachgehends die disciplin in beyden klöstern verfallen, wurden auch beyde reformirt. *Crusius*, annal. P. II. lib. XII. c. 10. Anderswo sagt Crusius, Medingen sey im XIII. sæculo von Bischoff Hartmann von Augspurg gestiftet worden, P. III. lib. II. c. 10. *M. Steinweeg.* manuscript.

MEDIOMATRICI, MEDIOMATRICES, ein gewisses Teutsches volck in Gallia Belgica, zwischen den Treviris, Vangionibus, Leucis, Rhemis und Sunicis, und also an der Mosel, wie Valesius berichtet; wiewol einige von den Alten, Cäsar und Strabo, diese nation lieber an den Rhein setzen wollen. Die haupt-stadt derselben war Divodurum, welche nachmals den nahmen der nation bekommen, und deswegen bald Mediomatrici, bald Mediomatrices genennet wird, übrigens aber das jetzige Metz in Lothringen ist, und daher die gegend, wo sich diese nation aufgehalten, zur genüge erhellet. *Julius Cæsar*, de bell. Gall. lib. IV. c. 10. und daselbst *Cellar. Tacitus*, hist. lib. I. c. 63. lib. IV. c. 70. u. f. f. *Strabo*, lib. IV. p. 133. *Cellarius*, in notit. orb. antiq. tom. I. p. 293.

Medon, war Codri, des letzten Königs zu Athen, sohn, zerfiel mit seinem bruder, dem Nileo, nach des vatters tode, wegen des Königreichs, weil er zwar älter als Nileus war, allein, weil er mit dem einen beine hinckete, von solchem nicht vor voll angesehen wurde. Als aber die sache durch das Oracul sollte geschlichtet werden, sprach es dem Medon das Reich zu, welches er denn auch vom jahre der welt 2877. bis 2897. verwaltete, jedoch aber nur unter dem titul eines Archontis oder Fürstens, weil die Athenienser nach seines vatters tode keine Könige mehr über sich herrschen lassen wollten. Sein sohn war der Acastus. *Justinus*, lib. II. c. 7. *Vellejus Paterc.* lib. I. c. 2. *Ælianus*, var. hist. lib. VIII. c. 5. und daselbst *Kuhn. Pausanias*, in Achaic. p. 206. *Meursius*, de Reg. Attic. lib. III. c. 15.

Medra, ein Africanisch Königreich in dem lande der Schwartzen oder in Nigritien gelegen. Es wird von einigen auch Tebeldera genennet, und hat gegen mitternacht fast lauter gebürge, gegen süd-west gleichfalls, gegen west-ost und süd-nord aber ist alles eben und schön. Das land hat seinen eigenen Herrn, welcher zwar ehemals ein tribut-geber von dem Könige in Biafara gewesen ist; hat sich aber etliche mal mit einer formidablen macht demselben widersetzet, und den tribut zu geben geweigert, und weiß man nicht, ob er wieder muß zum gehorsam gebracht worden seyn. *Meliff.* in geograph. noviss. P. II. p. 580.

Medra, ist die haupt-stadt des vorherstehenden Königreichs gleiches nahmens, in welcher der König residiret. Sie ist etliche mal in kriegen sehr ruiniret worden. *Meliff.* in geogr. noviss. P. II. p. 580.

Medum, (Anna) oder Frau von Aeor genannt, eine adeliche Matrone aus Preussen, Johann von Kophkul hinterlassene wittib, die vielmal öffentlich geprediget, wodurch sie einen Juden zum Christlichen glauben bekehrte, auch selbigen hernach gar heurathete. Sie starb im jahr 1674. und hinterließ ein buch unter dem titul: Geistlicher Jüdischer Wunder-Balsam, von den allerheiligsten und herrlichsten specereyen Göttlichen Wortes zubereitet, so zu Amsterdam 1646. gedruckt worden. *Henning. Witte*, tom. II. diarii biographic. p. 108. Über dieses soll sie sich auch eines prophetischen geistes gerühmet, und viel zukünftige dinge offenbaret haben, von welchen aber Rumpäus in seiner betrachtung von dem Curländischen glauben nicht viel zu halten scheinet. *Universal-Lexicon.*

Meelführer, (Johann) ein Lutherischer Theologus, war zu Culmbach an. 1570. den 25. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, auch daselbst als Adjunctus in die philosophische Facultät aufgenommen worden, dem General-Superintendenten in Culmbach substituiret, nachgehends aber zum Prediger in Onolzbach und Assessore Consistorii beruffen. Hierauf ward er Abt zu Heilsbronn, und vertrat zugleich die stelle eines Professoris Theologiæ an dem daselbst befindlichen Gymnasio, bis er sich wegen des kriegs von dar hinweg begab, und zu Onolzbach wieder in seinen vorigen dienst trat, woselbst er auch an. 1640. den 3. dec. gestorben. Man hat von ihm Postillam Davidicam; Clavem Linguæ Hebrææ, Nürnberg 1598. in 8. Vindicias Evangelicas, Nürnberg 1618. in 4. Auctarium Vindiciarum Evangelicarum, ibid. 1619. in 4. Vindicias Epistolicas, ibid. 1631. in 4. Commentarium in Epistolam Pauli ad Philippenses, ibid. 1628. in 4. Manuale Lexici Hebraici, Leipzig 1617. in 8. Grammaticam Hebræam, Jena 1623. Nürnberg 1626. in 8. Dissertationes VI. in 1. Tim. I-VI. ibid. 1629. *Witte*, diar. Ludovici schul-historie, P. II. p. 207. u. f.

Meelführer, (Johann Christoph) ein Lutherischer Theologus, gebohren den 21. junii an. 1644. zu Onolzbach, wo sein vatter, Christoph Meelführer, Pastor primarius war. Im jahr 1662. zog er auf die Universität Altorf, wandte sich aber noch in diesem jahre von da nach Wittenberg, und nahm allhier an. 1664. nachdem er indessen theils mit peroriren, theils mit disputiren etliche mal sich hören lassen, die Magister-würde an. Im darauf folgenden 1665. jahre begab er sich nach Straßburg, hielt daselbst an. 1667. auf das absterben des Marggrafen Albrechts zu Brandenburg-Onolzbach einen öffentlichen Panegyricum, und disputirte an. 1668. de Reliquiis Hæresium per quinque sæcula post natum Christum apud modernos potissimum Heterodoxos inventis. Endlich kehrte er an. 1669. wieder nach Onolzbach zurück, hielt sich aber nicht lange daselbst auf, sondern reisete darauf nach Giessen, wo er sich starck auf die Kirchen-historie legte, und an. 1670. die Coronam centum Patrum & Doctorum Ecclesiæ heraus gab, auch einen tractat de Usu & Abusu Conciliorum verfertigte, welcher aber nicht gedruckt ist. Hierauf ward er an. 1672. Licentiatus Theologiæ, und disputirte de Processione Spiritus S. sollte auch bereits eine ausserordentliche Profession bekommen, als er an. 1673. zum Stadt-Pfarrer nach Schwabach und zum Dechanten des dasigen Capituls beruffen ward, wozu an. 1675. noch der character eines Onolzbachischen Kirchen-Raths gekommen. Es sind ihm zwar nach der zeit verschiedene andere wichtigere bedienungen angetragen worden, die er aber nicht angenommen, sondern ist daselbst an. 1708. den 5. octob. in seinem 64. jahre gestorben, und hat unter seinen fünf kindern einen einzigen sohn, nahmens Rudolph Martin, von dem hernach, hinterlassen. Ausser obgedachten schriften hat man auch von ihm: Zwey Gedächtnis-Predigten auf das absterben der Marggrafen Johann Friedrichs an. 1686. und Christian Albrechts an. 1692. gehalten. Verschiedene Leich-Hochzeit-Jubel- und andere Predigten. Er hat auch an. 1702. die Teutsche Bibel zu Nürnberg in groß 4. mit anmerckungen auflegen lassen, und mit grossem fleiß und kosten die inaugural-disputationen der Lutherischen Theologen gesammelt, welche er nebst ihrem leben in gewissen bänden hat wollen zusammen drucken lassen, welches werck aber nicht zu stande gekommen. Unschuldige Nachrichten, 1729.

Meelführer, (Rudolph Martin) ein Licentiatus Theologiæ von Anspach, und sohn des vorigen Johann Christophs, hatte sich auf verschiedenen Lutherischen Universitäten durch schriften hervor gethan, auch in der Litteratur und in dem Orientalischen eine grosse geschicklichkeit gezeiget, begab sich aber an. 1712. aus seinem vatterlande nach Augspurg, in dem vorsatz, die Römisch-Catholische religion anzunehmen, welches er auch würcklich that, nachdem er zuvor daselbst am 12. decemb. in der Evangelischen kirche zu St. Annen eine predigt von der belohnung der geistlich-armen gehalten, und solche hernach in 4. auf dritthalb bogen in druck allda gehen lassen. Denn sehr bald darauf, nemlich am 9. jenner an. 1713. kam seine declaration zur Römisch-Catholischen religion in 4. von einem bogen zum vorschein, darinn er die eigentlichen ursachen seines abfalls angeführet, die aber in öffentlichen schriften widerleget worden, weswegen er im jahr 1714. zu Kempten eine Apologie von 8. bögen in fol. heraus gab, welche von Hector Büchnern ihre abfertigung gefunden. Weil aber in gedachter Apologie und in der ebenfalls zu Kempten nicht lange vorher edirten schrift, des tituls: die Ehre und Freude der heiligen Kirchen; sehr viele dinge enthalten waren, welche wider den Westphälischen und religions-frieden auch andere Reichs-satzungen liefen, so erfolgte dagegen von dem Evangelischen Corpore zu Regenspurg noch in ermeldtem jahre ein abmahungs-conclusum. Endlich trat er an. 1725. zu Leipzig in der Niclaus-kirche wiederum zu der Evangelisch-Lutherischen gemeinde durch öffentlichen gebrauch des H. Abendmahls, ließ auch dieserhalb eine schrift, genannt: Demüthigste Adresse und Anzeige an das Corpus Evangelicorum zu Regenspurg, in druck gehen, und begab sich einige zeit darauf nach Gotha, ferner nach Holland, woselbst er jedoch seinen conto nicht gefunden haben mag, dahero er wieder zurück gegangen, ist aber auf Kayserlichen befehl im Fuldischen arretiret, und nach Eger gebracht worden, wo er an. 1729. sich zu seiner befreyung hoffnung gemachet. Seine übrigen schriften sind folgende: de Germania Orientali, s. de Germanorum in Litteraturam Orientalem Meritis, Altorf 1698. Accessiones ad Theod. Janssonii Bibliothecam promissam & latentem, Schwabach 1699. in 8. Jesus in Talmude, in zwey disputationen, Altorf 1699. de Meritis Hebræorum in Rem litterariam, Wittenberg 1699. de Fatis Eruditionis Orientalis, ibid. 1700. Consensus veterum Hebræorum cum Ecclesia Christiana, Franckfurt 1701. in 4. de Causis Synagogæ errantis, Altorf 1702. de Impedimentis Conversionis Judæorum, ibid. 1707.

Meerholtz, ist eine residentz einer linie von den Grafen von

Ysenburg-Büdingen, welche von diesem ort den nahmen führet, sie liegt am wasser Kintzig, zwischen Gelnhausen und Hanau in der Grafschafft Ober-Ysenburg. Johann Ernst, Graf zu Ysenburg-Büdingen, hinterließ vier söhne, welche vier besondere linien ausmachten, der älteste, Johann Casimir, zu Büdingen, Ferdinand Maximilian zu Wächterbach, Georg Albert zu Meerholtz und Carl August zu Marienborn. Dieser Georg Albert, als der stamm-vatter, war den 21. april an. 1644. gebohren, und den 11. febr. an. 1724. wieder gestorben. Seine gemahlin war Amalia Henrietta, Georg Wilhelms, Grafen zu Sayn in Berleburg, tochter, die nunmehro auch gestorben, den 9. febr. an. 1733. Er hinterließ drey kinder, welche noch am leben sind: 1.) Charlottam Amaliam, gebohren den 10. aug. an. 1693. welche sich nunmehro zweymal vermählet, a.) mit Ernst Carln, Grafen zu Ysenburg-Marienborn, und nach dessen tode b.) mit Wolfgang Ernsten, Grafen zu Ysenburg-Birstein; 2.) Carl Friedrichen, als jetzigen Grafen zu Meerholtz. Er kam auf die welt den 17. nov. an. 1710. und vermählte sich an. 1725. mit Eleonora Friderica Juliana, einer tochter Ludwig Heinrichs, Grafen zu Solms-Rödelheim in Assenheim tochter; die kinder aber, so sie ihm gebohren, sind zur zeit alle wieder gestorben. 3.) Albertinam Henriettam, gebohren den 4. jul. an. 1703. ihr gemahl ist Moritz Casimir, Graf von Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt, seit an. 1727. Ihr wapen sind zwey schwartze quer-balcken im silbernen felde, auf dem helm ein schwartzer flug, auf dessen jedem flügel sieben linden-blätter, mit den spitzen niederwärts gekehrt, wechsels-weise eins und zwey erscheinen. Triers wapen-kunst, p. 246. Die Grafen zu Ysenburg und Büdingen sitzen auf der Wetterauischen banck, und sind der Reformirten religion zugethan. *Imhof.* notitia Procerum Europæ, lib. VI. c. 4. p. 524. edit. Kœhleri.

Megabachus, oder **Megobachus**, **Magenbuchius**, (Johann) ein Medicus, war nicht zu Spangenberg, wie Melch. Adami muthmasset, sondern zu Blaubeuern an. 1487. gebohren. Er studirte zu Wittenberg, und war ein guter freund Luthers und Melanchthons. Zu Erfurt lebte er mit Eobano Hesso in grosser vertraulichkeit. Um das jahr 1530. gieng er nach Italien, und hörte zu Padua die vortreflichsten Artzney-Lehrer, allwo er auch die Doctor-würde annahm. Nach seiner zurückkunft lehrte er zu Marpurg, und wurde darauf des Landgrafen Philipps Leib-Medicus, in welcher würde er auch an. 1555. zu Cassel gestorben. Man hat von ihm Compositiones quasdam Medicas, und Antidota. *Adami* vitæ Medic. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. I. *Freber.* in theatro.

Megasthenes, war ein Persianischer geschicht-schreiber, der sich zu Alexanders des grossen zeiten, und nachgehends in Indien aufgehalten, und eine Indianische historie geschrieben, welche aber verlohren gegangen, doch sollen sich davon, wie Tavernier meldet, noch einige fragmenta in Persien befinden. Strabo führt davon in seinem 15. buche unterschiedenes an, wiewol er von ihm meldet, daß ihm wenig glauben beyzumessen. So wird auch seiner bey Josepho, Clemente Alex. Plinio, Aeliano, in hist. anim. an verschiedenen orten gedacht. Annius Viterbiensis hat Metasthenem aus ihm gemacht, und alle seine stellen ertichtet. *Voss.* de Hist. Græc. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. III. c. 8.

Megerlin, (Amadeus) hat zu Ulm gelebet, und als Doctor Medicinæ und Stadt-Physicus daselbst practiciret, bis er im jahr 1663. an einem fieber gestorben ist. Er hat die verbesserte auflage von des Johann Sculteti Armamentario Chirurgico, darinn die zu allerhand operationen gebräuchliche instrumente gar sauber in kupfer gestochen, und deutlich beschrieben sind, in die Teutsche sprache übersetzet, Franckfurt 1679. in 4. Daß er gemeiniglich mit dem Joh. Sculteto, dem ältern, verwechselt werde, hat Reimmann in seiner hist. litt. tom. VI. p. 809. sehr wohl bemercket.

† **Megiserus**; (Hieronymus) Von diesem gelehrten Schwaben, welcher einen gelehrten und frommen vatter gleiches nahmens in Würtemberg gehabt, stehet ein brief an Crusium von Grätz in Steyermarck den 24. januar. an. 1591. in den annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 9.

Meibom, (Marcus) ein berühmter Philologus in den Niederlanden, aus Tönningen im Holsteinischen gebürtig, lebte zur zeit der Königin Christina in Stockholm, wegen seiner treflichen gelehrsamkeit, in grossem ansehen. Weil er aber auf die alte Music gefallen war, und, nachdem die Königin ihm allerhand instrumente nach seinem angeben verfertigen lassen, ein concert öffentlich angestellet, dabey er selber, wiewol er eine schlechte stimme hatte, singen wollte, so lief es auf ein allgemein gelächter hinaus. Da er nun argwohnete, daß der junge Bourdelot, der Königin mignon, an dieser prostitution ursach sey, so lief er zu ihm hinauf auf die galerie, und schmiß ihn in gegenwart der Königin auf den hals, darüber er Schweden quittiren muste. Er gieng also nach Coppenhagen, allwo er gar wohl aufgenommen, und ihm eine Profession zu Sora, der titul eines Königlichen Raths, und endlich auch die würde eines Ober-Zoll-Einnehmers (Architeloni) zu Helsingör beygelegt und anvertrauet wurde, worauf er sich durch eine vortheilhaffte heurath vest gesetzet. Allein weil er des Königs interesse nicht allerdings mochte beobachtet haben, so war seines bleibens nicht länger daselbst. Er wendete sich hierauf nach Amsterdam, und ward Professor bey dem Gymnasio, muste aber diese function wieder niederlegen, weil er sich geweigert hatte, eines gewissen Bürgermeisters sohn privatim zu informiren, unter dem vorwand, daß er keine jungen, sondern studiosos zu unterrichten gewohnet wäre. Nach diesem reisete er nach Franckreich und Engelland, kam auch wieder nach Amsterdam, und schlug, ungeachtet er vor sich in grosser armuth lebte, doch die ihm angetragene Profession der Hebräischen sprache zu Leiden aus. Er gab antiquæ Musicæ Auctores septem, nemlich den Aristorenum, Euclidem, Nicomachum, Alypium, Gaudentium, Bachium und Aristidem Quintilianum zu Amsterdam 1652. in 4. heraus, denen das neunte buch von des Martiani Capellä Musica noch beygefüget ist; und stund hiernächst in den gedancken, daß der Hebräische text der Bibel sehr corrupt sey, doch aber von ihm könne ex fundamento metri, welches ihm allein bekannt sey, restituiret werden. Er that deswegen an. 1674. in Engelland den vorschlag, er wollte sein Specimen secundum & partem quandam tertii novarum in sacro Hebræo Codice interpretationum & explicationum drucken lassen, wenn man ihm eine gewisse summe geldes, welche sich etwas über 150000. thaler belief, ausmachen wurde. Da aber dieses von den Bischöffen als etwas gefährliches angesehen wurde, so gieng die sache zurück. Weil nun Meibom den Matthäum Volum, dessen Synopsis Criticorum damals unter der presse war, in verdacht hielt, als ob er die sache hintertrieben hätte, so urtheilte er von diesem buche sehr schimpflich, wie Carpzov in seiner introductione ad libros historicos Vet. Test. p. 14. gewiesen hat. Er rühmte sich auch des Hieronymi Commentarium in Jobum, den Augustinum schon verlohren geschätzt, zu besitzen; dahero ihm die Französischen verleger der wercke des Hieronymi solch manuscript abkauffen wollten. Allein er forderte so eine ungeheure summe geldes, daß sie nicht einig werden konnten, doch bot ihm der Französische Gesandte, Graf d'Avaux, 10000. Holländische gülden dafür. Endlich starb er an. 1711. in hohem alter, da denn dieses manuscript, nebst seiner bibliotheck, verauctionirt worden. Er hat Cebetis Tabulam ins Lateinische übersetzt, und anmerckungen darüber gemacht, auch Ambrosii Lateinische version des Diogenis Laertii ergänzet und verbessert, ingleichen ein buch de veteri Triremium Fabrica zu Amsterdam 1671. in 4. heraus gegeben. So hat er auch unter andern anmerckungen über den Vitruvium geschrieben, welche samt dem texte zu Amsterdam 1649. in fol. gedruckt worden. In solchem hat er insonderheit die von andern schrift-stellern unrecht verstandene music-stellen, folglich falsche musicalische anmerckungen zu verbessern, sich angelegen seyn lassen. Im jahr 1656. gab er auch noch zu Coppenhagen einen Dialogum de Proportionibus in fol. heraus. **Benthem. Neue Zeitungen von gelehrten sachen.** *Le Long*, in bibl. sacr. *Moller.* in hypom. hist. crit. ad libr. Almat.

Meibomius, (Brandan.) ein gelehrter Nieder-Sächsischer Artzt, war zu Helmstädt den 14. jenner an. 1678. gebohren. Sein vatter war der berühmte Heinrich Meibom. Nachdem er in den schönen wissenschafften zugenommen hatte, fieng er an die Artzney-kunst zu treiben. An. 1695. gieng er nach Leiden, allwo er sich durch sein fleißiges studiren ein hitziges fieber zuzog. In dem folgenden jahre kam er wieder nach Helmstädt, und blieb daselbst bis an. 1699. Hierauf gieng er wieder in Holland, und hielte sich einige zeit zu Amsterdam auf. Daselbst ward er von dem berühmten Ruysch in der Anatomie unterrichtet. An. 1701. nahm er zu Utrecht den Doctor-grad an. Von Utrecht gieng er wieder nach Amsterdam, und sodann in Engelland, woselbst er sich zu Londen, Oxford und Cambridge mit den gelehrtesten männern bekannt machte. Im jahr 1703. kehrte er endlich in sein vatterland zurück, und bekam in dem folgenden jahre eine medicinische Profession daselbst. An. 1717. übergab man ihm den medicinischen garten, auch die Botanic zu lehren. Zehen jahre hernach erhielte er die erste Profession in der Medicin, und endlich ward er auch Wolffenbüttelischer Hof-Rath und Leib-Artzt. Er hat in dem ehestande zwey söhne und drey töchter gezeuget, und ist den 16. oct. an. 1740. gestorben. Er hat keine andere schriften hinterlassen, als Programmata und disputationen, deren eine ziemliche zahl ist. Gel. Zeit. 1741. n. 44.

Meier, (Gerhard) war zu Bremen an. 1616. den 26. febr. gebohren, und studirte zu Helmstädt, Leipzig und Franecker. Im jahr 1644. gieng er nach Engelland, und bekam daselbst die vocation zum Rectore und Professor der Beredtsamkeit an dem Gymnasio zu Bremen, worauf er eine reise nach Franckreich that, und an. 1645. zu Franecker die Licentiaten-würde in der Theologie annahm. Nach diesem wurde er an. 1648. in seiner geburts-stadt Professor Logices und Metaphysicæ, und an. 1658. Professor Theologiæ, starb an. 1695. den 15. april. Seine schriften sind: Bibliotheca Theologica, so dreymal gedruckt worden; Declaratio Catechismi Heidelbergensis; Elucidatio difficilium Psalterii rhytmici Locorum; Manuductio ad Epistolographiam; Commentatio vernacula de Momento Controversiarum in Ecclesia Christiana; Disput. per universam Theologiam Elencticam. *Acta Erudit.*

Meier, (Ludewig) ein Doctor der Artzney-kunst zu Amsterdam, und guter freund des Spinoza, ist urheber von dem beruffenen

berüffenen buche: Philosophia, Sacræ Scripturæ Interpres, Amsterdam 1666. in 4. Wider dasselbe haben verschiedene in Holland ihre federn geschärfet, unter denen Reinerus Vogelsang nicht der letzte seyn wollte. Seine schrift hat den titul: Reineri Vogelsangii Indignatio justa contra libellum, cui titulus: Philosophia, Sacræ Scripturæ Interpres, Utrecht 1669. in 4. Es sind einige dissertationen, denen aber Johann von Bruyn eine schrift entgegen gesetzt, welche unter dem titul: Johannis de Bruyn Defensio Doctrinæ Cartesianæ de Dubitatione & dubitandi Modo, ut & de Idea Dei in nobis, deque existentia ejus demonstratione ex ea idea; adversus Objectiones Reineri Vogelsangii insertas Indignationi justæ &c. Amsterdam 1670. in 4. Worinn er aber nicht sowol dem von Meiern heraus gegebenen buche, als vielmehr nur dem Cartesio das wort führet. *Univers. Lexicon.*

Meier, (Jacob) ein Gottsgelehrter, war den 27. jenner an. 1679. zu Bremen gebohren. An. 1695. fieng er an, sich auf die Humanitäten, und hernach auf die Gottsgelehrtheit zu legen. Er disputirte an. 1700. unter dem berühmten Corn. Hasäo de Mysterio Jubilæi Israëlitici, vertheidigte auch noch andere dissertationen, und reisete darauf in Holland. Daselbst machte er sich aller orten bekannt, und disputirte zu Franecker unter Rhenferd an. 1702. de Arabarcha & Ethnarcha Judæorum. Er übte sich auch unter R. Samuel Posnanienli im Rabbinischen. An. 1703. gieng er nach Engelland, und machte sich mit den Gelehrten zu Londen, Oxford und Cambridge bekannt. Als er in seinem vatterlande zurück gekommen, ward er an. 1704. Professor der Griechischen und Lateinischen sprache. In dem folgenden jahre begab er sich wieder nach Holland, und nahm zu Franecker den Doctor-grad in der Theologie an. An. 1706. ward er ordentlicher Prediger zu Bremen, und an. 1740. vornehmster Pfarrer. Er besaß eine gründliche gelehrsamkeit, und verstund insonderheit die Morgenländischen sprachen wohl. Unter seinen manuscripten befande sich Historia Tamerlanis ex Arabico in Latinum translata a Jac. Golio, welche bisher noch nicht gedruckt worden. Diese wollte er heraus geben, und beschäfftigte sich damit viele jahre, indem er solche verbesserte, und anmerckungen hinzu fügte. Er starb den 6. may an. 1741. Gelehrte Zeitungen, 1742. n. 75.

Meier, (Joachim) ein Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Perleberg in der Marck Brandenburg den 10. aug. an. 1661. gebohren. Nachdem er auf den schulen zu Lüneburg und Braunschweig die anfangs-gründe in den wissenschafften wohl begriffen, und insonderheit in der Music zu einer ziemlichen vollkommenheit gelanget, zog er auf die Universität zu Marpurg, da er denn in dreyen jahren eine nicht geringe wissenschafft in den Rechten sich zuwege brachte. Er that hierauf mit zweyen Herren von Schulenburg eine reise durch Teutschland und Franckreich, und ward nach seiner wiederkunft an. 1686. zum Collega III. und Cantore auf dem Gymnasio zu Göttingen bestellet; wiewol er sich dadurch nicht abwendig machen ließ, der Rechtsgelehrsamkeit noch ferner obzuliegen. Vielmehr setzte er sich in derselben immer vester, und legte hiernächst unterschiedene proben seiner auch in diesem studio erworbenen geschicklichkeit vor Gerichte ab, worauf er an. 1695. nachdem er kurtz zuvor den titul eines Professoris Musicæ bekommen, und zu Marpurg eine sehr ausführliche disputation de Favorabilibus & Odiosis in Jure öffentlich gehalten, zum Licentiato, und an. 1707. zum Doctore Juris ernennet wurde. Hierauf nun ward er aus der dritten in die erste classe befördert, worinn er die Historie und Geographie mit allem fleiß gelehret, bis er an. 1717. um der Praxi Juris desto besser abzuwarten, solches amt freywillig niederlegte, und sich dabey zum Professore emerito des Gymnasii erklären ließ. Er starb den 2. april an. 1732. im 71. jahre seines alters. Man hat von ihm verschiedene schriften, als da sind: Leben, Thaten und Tod Hertzog Heinrichs des Löwen; Churfürst Ernst Augusts von Braunschweig und Lüneburg Geschichts-Calender; die Durchlauchtigste Römerin Lesbia; die Durchlauchtigste Römerin Delia; die Amazonische Smyrna, worinn die Historia Mythica erkläret wird; die Hebräerinnen Jiska, Rebecca, Rahel, Asenath und Seera; die Polnische Werda, zu erklärung der geschichte jetziger zeiten (1712.); Origines & Antiquitates Plessenses; Lycurgus orbem in ordinem redigens, seu de optimo Reip. Statu; Comment. de Nummo quodam rarissimo Postumi, Tyranni in Gallia; Gedancken von der theatralischen Kirchen-Music, nebst deren Apologia Anti-Mattheſoniana; Schauplatz der Englischen See-räuber, aus dem Französischen übersetzt mit zusätzen und anmerckungen; Corpus Juris Apanagii & Paragii; u. a. m. Ausser diesen hat er auch Ciceronis lib. III. de Officiis, cum Catone Majore &c. in II. tomis heraus gegeben, und an einem weitläuftigen werck de Originibus Saxonicis gearbeitet, welches aber, weil sein tod dazwischen gekommen, nicht völlig fertig worden. *Progr. fun.* it. Geschichtbeschreibung der stadt Göttingen, P. III.

Meinard, (Carl) ein gelehrter handelsmann in Paris, gebohren zu Havre de Grace im jahr 1692. den 5. april. Er hatte einen leinwand-handel; er redete Spanisch, Italiänisch und Latein, wie seine mutter-sprache. Im jahr 1716. gab er in Latein einen tractat de Rebus Mineralibus Franciæ in 4. und an. 1719. in 8. in Französisch la Vie de François Meinard, seines anverwandten, heraus. Er starb an. 1727. den 16. jul. seines alters 35. jahr und drey monat. Er war ein begütherter mann, und hatte die worte zu seinem leib-spruche: Quicquid agis, prudenter agas, & respice finem. Er ist niemals verheurathet gewesen, ob er gleich verschiedene gelegenheiten darzu gefunden hätte. Sein vatter hieß Maria Carl Meinard; die mutter Isabella du Bois. *Univ. Lexicon.*

Meine, (Matthias) ein gebohrner Dantziger und berühmter Mathematicus des 16. jahrhunderts, und öffentlicher Lehrer der Mathematic auf der hohen schule zu Königsberg in Preussen, gab seit an. 1586. bis 1602. ordentliche calender aus, welchen er allemal zum beschluß eine verzeichnis der Preußischen müntzen und ihres rechten werthes beygefüget. *Hartknoch.* de variis rebus Pruss. diss. XVI. §. 23. p. 314.

Meinecke, (Albert.) Hochfürstlich-Schleßwig-Holsteinischer zum Kayserlichen freyen weltlichen Stifte Quedlinburg verordneter Consistorial-Rath, daselbst Pastor zu St. Nicolai, des Gymnasii Inspector und des Ministerii Aeltester, ward im jahr 1630. den 7. sept. zu Quedlinburg gebohren. Sein vatter, Christoph Meinecke, war Fürstlicher mund-koch, seine mutter hat geheissen Margaretha Machenauen. Diese seine eltern wurden durch das kriegs-wesen nicht allein sehr mitgenommen, sondern endlich gar ausgeplündert; jedoch ob sie gleich ihrem sohn wenig helffen konnten, so wiedmeten sie ihn dennoch, da sie eine stattliche fähigkeit und sehr gutes ingenium bey ihm verspüreten, den studien. Noch eine hindernis beym studiren fand sich sofort bey unserm Albert, er hatte eine schwere und anstossende zunge, aber sein treuer lehrmeister, der vortrefliche Prätorius, arbeitete täglich diesen fehler zu corrigiren, und gab ihm unter andern auch diesen rath, er solle nach dem exempel des Demosthenis kleine steinlein unter die zunge nehmen, welches er sich auch gefallen ließ, bis er sich endlich mit vieler mühe zu einer vernehmlichen rede gewöhnet hatte. Ausser bemeldtem Prätorio genoß er im Quedlinburgischen Gymnasio über zwey jahr der information Wilhelm Breussers, Conrectoris, und nachdem er sich im jahr 1649. nach Halle begeben, absolvirte er die schönen wissenschafften unter Gvenitzens geschickter anführung. Im jahr 1650. zog er nach Jena, und hörte in der Weltweisheit Sagittarium, Stahl, Zeisold, Bechmann, Olpen, in der Theologie, Johann Musäum, Gottfried Cundisium, und Johann Tobias Mayer. Als er daselbst ein jahr wohl zugebracht, muste er sich auf einige zeit zu seinen eltern begeben. An. 1651. verfügte er sich nach Helmstädt, und saß zu den füssen Georg und Friedrich Ulrich Calixtorum, Balthasar Cellarii, und insonderheit Gerhard Titii, welcher sein sonderlicher patron war, und ihm freyen zugang verstattete. Nach einem jahre muste er abermal sich nach hause begeben, denn wie er zeit seiner academischen studien den mangel nöthiger kosten am meisten empfunden, also war alles, was seine eltern an ihn wenden konnten, nunmehro aufgewendet. Wie aber die gnädige vorsorge GOttes ihm je und allezeit begegnet, also gab sie sich auch dißmal sehr deutlich zu erkennen; dann kaum war er zu hause angekommen, so begehrte ihn sein sonderlicher patron, der ihn zuvor an Titium recommendiret, der damalige Quedlinburgische Hof-Prediger M. Daniel Heimbürger, zum lehrmeister vor seine kinder, welches amt, vom jahr 1653. an, er vierthalb jahr getreulich verwaltet, dabey aber zugleich nicht allein durch neben-information ein ehrliches verdienet, sondern auch seine studien fortzusetzen die schönste gelegenheit gehabt, indem bemeldeten vornehmen Gottsgelehrten bibliotheck und manuscripten ihm offen gestanden. Im jahr 1657. überreichte er seiner hohen Herrschafft bey damaliger vacantz eine bittschrift, aber er bekam dieselbe wieder zurück, mit dem bedeuten: Ihro Hochfürstliche Durchläuchtigkeit hätten allbereits auf ihn geschlossen. Er wurde demnach am sonntage Cantate nach vorher gegangenem examen zum Hof-Diaconat ordiniret. Kaum hatte er solches amt drey viertel jahr verwaltet, so muste er im jahr 1658. am Palm-sonntage daselbst in der Neustadt als substituirter Diaconus eingesetzet werden, welchem amte er achthalb jahr dergestalt vorgestanden, daß im jahr 1662. da das Pastorat an selbiger kirche entlediget worden, die Vorsteher, samt der gemeinde bey hoher Obrigkeit um ihn angehalten. Ob nun wol dieselbe damals eine andere verfügung gemacht, ist er dennoch an. 1666. in die Alt-stadt bey der Benedictus-kirche zum Diacono, und im jahr 1684. wider seinen wunsch zum Pastor in der Neustadt beruffen, und am dritten sonntage des Advents introduciret, wie auch zugleich zum Inspector des Gymnasii, an. 1698. aber zum Beysitzer des Consistorii, und an. 1718. zum Schleßwig-Holstein-Quedlinburgischen Consistorial-Rath bestellet worden. An. 1703. ist ihm auf sein bitten sein sohn Johann Christian Meinecke, im jahr 1710. M. Justus Jacob Schultze, nachheriger treu-verdienter Hof-Diaconus, und an. 1715. Johann Röttger Himme, damaliger Pastor bey der St. Johannis-kirche adjungiret worden, deshalb er aber sein amt nicht niedergeleget, sondern, so viel das hohe alter zugelassen, bis ins 86. jahr, und mit beicht-hören u. d. g. fast bis an sein ende GOtt gedienet. Er hat an. 1657. den 8. sept. vorbemeldeten Gottsgelehrten und damaligen Stifts-Superintendenten, M. Heimbürgers tochter, Dorotheam Mariam, geheurathet, mit welcher er an. 1707. sein hochzeit-jubilæum begangen. Mit derselben hat er zehen kinder gezeuget, von welchen er noch viere

am

am leben hinterlassen. Er war ein sonderlicher liebhaber der Historie. An dem gar zu sehr einreissenden bücher-schreiben hatte er keinen gefallen, wie denn auch ausser einer leichenpredigt, so er dem wohl-verdienten Superintendenten Calvisio gehalten, von seiner arbeit nichts zum druck gekommen. Er starb an. 1719. den 3. jenner. Hat gelebet im H. Predigamt 61. jahr, 7. monate und 2. tage, zur St. Nicolai-kirche als Pastor gestanden 34. jahr, einen monat und 2. wochen, in einer ehe zugebracht 61. jahr, 3. wochen und 5. tage, hat 10. kinder gezeuget, 21. kindes-kinder erlebet, zugleich sein amts- und hochzeit-jubilæum gefeyert, und sein leben gebracht auf 88. jahr und 4. monate weniger 4. tage. *Univ. Lexicon.*

Meinhard, (George Friedrich) war zu Ohrdruf in der Grafschafft Hohenlohe an. 1651. den 5. april gebohren, und studirte zu Jena und Wittenberg. Nachdem er hierauf eine zeitlang bey der jungen Herrschafft zu Arnstadt Informator gewesen, erhielt er daselbst an. 1683. die stelle eines Superintendenten und Consistorial-Raths, nahm auch in eben dem jahre zu Wittenberg die Doctor-würde in der Theologie an. Er starb an. 1718. den 10. april, und hinterließ: Meditationes in Zachariæ IX. 9. viele Disputationen, darunter de Propheta Mosi pari, Jena 1675. de Nasiræis Dispp. III. de Stichometria Veterum, Wittenberg 1678. de Corban ad Matth. XV. 5. & Marc. VII. 11. Wittenb. 1678. Dispp. III. de Pauli Nasiræatu, ib. 1680. de Selenolatria à Jeremia VII. 18. & XLIV. 17. improbata, ib. 1680. de Dorologia sacra, 1688. de Fabrica Templi mystici ex Eph. II. 19. u. f. f. Sondershausen 1693. Meditationes ad Zach. IX. 9. in II. Dispp. Diss. selectiora Theologiæ Practicæ Themata exhibens, 1686. Unschuldige Nachrichten.

Meis, (Joh. Christian) ein Rechtsgelehrter von Mannsfeld im Hennebergischen, hatte von verschiedenen Reichs-Fürsten das prädicat eines Raths erhalten, wiewol er sich desselben eben so sehr nicht bedienet, und verwaltete bereits das Syndicat zu Nürnberg, als er aus unbekannten ursachen solches amt quittirte, und sich in Leipzig, wo er an. 1693. nach vorgängiger disputation de Translocatione Ministri Ecclesiæ, die Doctor-würde angenommen hatte, vest setzte, welches an. 1709. geschahe, da er eben als Assessor der Juristen-Facultät recipiret worden. An. 1716. erhielte er die ausserordentliche Profession des Juris publici, und inaugurirte sich dazu den 19. dec. an. 1717. mit einer rede über die frage an Jus publicum solo usu fit addiscendum. Als Facultiste hat er sich nicht nur jederzeit sehr fleißig bezeiget, sondern auch bey zwey solennen Doctoraten, als an. 1720. und 1724. die function eines Com-Promotoris auf sich gehabt, und dabey das erste mal de Casibus dubiis, ubi causa divortiorum incerta, das andere mal aber de Successione Principum, im pereoriren sich hören lassen, ist auch an. 1724. Senior in seiner Facultät worden, und den 9. oct. an. 1726. gestorben. Er hat ein sehr stilles und einsames leben geführet, und seine eheliebste, die sich in gewissen absichten von Nürnberg, als ihrer heimath, und wo sie mit vielen güthern angesessen gewesen, nicht wegwenden wollen, etwan des jahrs einmal, so lange sie gelebet, besuchet. Ausser verschiedenen wichtigen deductionen hat er auch unter andern folgende Disputationes hinterlassen: de Civitatis Deditione, ib. 1689. de Successione Hispanica, ib. 1709. de renovato Viduarum Saxonicarum Privilegio ad §. setzen ꝛc. Reg. & Elect. Sax. resol. de an. 1722. ib. 1724. wie auch ein Programma de Ratione Lites in Imperio Romano-Germanico sedandi, 1716. *Sicul.* annales Lipsi.

Meisner, (Gottfried) ein sohn Balthasars und Herr in Ubigau und Brottewitz, gebohren zu Wittenberg an. 1618. den 13. nov. gab durch seine sonderbare conduite zu vielen reden in Meissen gelegenheit. Im 17. jahre seines alters stürzte er zu Wittenberg von der brücke in den trockenen graben, im 19. jahre fiel er in die Elbe, und einsmals, da er in der bad-stube saß, fielen ein hauffen steine vor seine füsse nieder. Nachdem er sich zu Wittenberg auf die Philosophie, sprachen und Theologie geleget, wurde er zum Adjuncto in der philosophischen Facultät gemacht, nachgehends zum Pastore und Superintendenten in Jessen beruffen, und zum Doctore Theologiæ creiret, auch endlich zum Pastore und Superintendenten in Grossenhayn erwehlet. An. 1643. als er über die Elbe fuhr, wurde er von mördern angegriffen. Er starb an. 1690. den 30. aug. nachdem er geschrieben: de Gubernatione Ecclesiæ; Discursum Synodalem super Consilio Moguntino de Unione Papistico-Lutherana; Biblisch-Geographische Anmerckungen über das hohe Lied Salomonis, samt desselben geistlicher deutung, Hamburg 1687. in 12. Petrinischen Glaubens-satz; Predigten; Niedrige aber nachmals erhöhete Esther, Hamburg 1687. in 12. die Heldin Judith, ib. 1687. in 12. Friedens-freude, Hayn 1679. in 12. *Pipping.* memor. Theol.

† **Meiß.** Die von Meiß waren der Aebte von Einsiedlen Unter-Küchenmeister, wie auch derselben und des Abts von St. Gallen, desgleichen der Grafen von Habsburg und Rapperschweil dienst- und leben-leuthe. Sie besassen vormals die schlösser und Herrschafften Nürnstorff, Werdegg, Wagenberg, Elgäu; auch die Vogtey zwischen dem Müllibach und Meilibach am Zürcher-see, Berg, Kemten, Wülflingen. Dürsteler.

Meissau, oder **Maissau**, eine kleine stadt in dem quartier Unter-Manchartsberg in Nieder-Oesterreich, unweit Eggenburg gelegen. Sie bestehet nur aus zwölf häusern, aber ein jedwedes hat stadt-gerechtigkeit, und sind mit mauren umgeben. Sie wird das andere Ninive genennet. *Univ. Lexicon.*

Meißner, oder **Weißner**, ist der höchste berg in Nieder-Hessen, unweit Allendorff an der Werra, von dar man einen guten theil von Nieder-Hessen, Thüringen, und viel benachbarte länder übersehen kan. Oben auf dem berge ist ein raum von drey viertel meilen, darauf etliche tausend acker wiesen sind, ingleichen ein stein-kohlen-bergwerck, wie auch eine see und schöne quellen, die bey 86. mühlen treiben. *Univ. Lexicon.*

Meister, (Christoph Andreas) ein Gottgelehrter, gebohren den 13. aug. an. 1671. zu Ahornberg, im Marggrafthum Bayreuth, zur Diœces Mönchberg gehörig, daselbst sein vatter, Johann Meister, Pfarrer war. Nachdem er in der schule zu Mönchberg, denn in den Gymnasiis zum Hof und Bayreuth, auch auf der Academie zu Wittenberg studiret, wurde er an. 1693. zu der Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischen Pfarre zu Langensteinach beruffen; an. 1701. ist er von dem Marggraf Christian Ernsten an den Grafen Georg Eberhard zu Limpurg-Speckfeld überlassen worden, dessen Hof-Prediger und Pfarrer zu Marck-Einersheim er gewesen, und zwar bis auf das jahr 1704. da er auf einmüthige wahl des Raths und gemeinde zu Sommerhausen, in besagter Grafschafft zum Ober-Pfarrer und Inspector beruffen worden; er stunde aber daselbst nicht länger als bis an. 1709. da ihm von dem Grafen Carl Ludwig von Hohenlohe die stelle eines Hof-Predigers, Superintendenten und Consistorial-Raths zu Weickersheim angetragen, und von ihm auch angenommen worden. Daselbst ward er am 19. nov. des 1728. jahrs unter dem anziehen dergestalt vom schlag getroffen, daß er bald hernach starb. Seine im druck vorhandene schriften, ohne die vielen glückwinschungs-gedichte, sind: Eine Leichen-predigt auf den Grafen Georg Eberhard zu Limpurg-Speckfeld über 2. Tim. IV. 18. unter dem titul: Der rechte freye himmlische Semper-Frey, 1705. in fol. Der andere Ezechias oder Ehren-gedächtnis Johann Gebhards, über Esaj. XXXVIII. 17. im nahmen der anverwandten, 1708. in fol. Der beste Nachruhm eines Evangelischen Predigers, aus Jerem. XVII. 14-17. in Joh. Ludewig Schillens Leichen-predigt, 1709. in fol. Optima Forma & Ratio ad Exemplum Christi, Synodi recte pieque restituendæ, 1717. in fol. auf vier bogen; Christus boni Pastoris Typus, ex dictis Biblicis, 1718. in fol. auf vier bogen; Christus boni Pastoris Typus, ex Jud. VII. 1. & Luc. X. 38-42. 1720. in fol. auf vier bogen; Typus Doctorum Justitiæ, Jesus Christus, XII. Aphorismis delineatus, 1722. in fol. sechs und ein halben bogen; Typus boni Pastoris in Prædicatione Evangelii, ex Joh. III. 1-21. 1725. in fol. sechs bogen; das Biblische Grabmahl Rahel, eine Leichen-predigt auf Agnete Dorothee Rosine Wibeln über 1. B. Mose XXXV. 16-20. 1723. in 4. die Seligkeit der Schaafe Christi, aus dem Evangelio am Misericord. Domin. vorgestellet, 1727. in 4. Einfältige Frag-stücke vor diejenigen, welche das H. Abendmahl, sonderlich das erste mal empfangen wollen, ist zweymal aufgelegt in 8. Gebäte über alle Capitul der Apostel-Geschichte, wie auch der Epistel an die Römer, welche Ambrosius Wirth zu Nürnberg seiner erklärung dieser Biblischen bücher beydrucken lassen, 1723. und 1724. in 8. Er hat auch verschiedene geistliche lieder aufgesetzet, von denen aber nur das, welches in der Limpurgischen leichen-predigt auf Graf Georg Eberhards seligen abschied besonders gerichtet ist, im druck erschienen; das verzeichnis aber der ungedruckten stehet in Wentzels lieder-tichten vier theile p. 314. u. f. f. Siehe auch Unschuldige Nachrichten des 1729. jahres.

Mel, (Conrad) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Gudensberg in Nieder-Hessen, allwo sein vatter, Johann Mel, Metropolitan der stadt und classe dieses nahmens war, den 14. aug. an. 1666. gebohren. Den ersten grund seiner studien legte er auf dem Gymnasio zu Hersfeld, und zog von dar an. 1681. in dem 15. jahre seines alters auf die Universität zu Rinteln, besuchte ferner Bremen, Gröningen und andere Academien, und ward hierauf an. 1690. da er eben zu Gröningen im begriff war, eine reise nach Engelland zu thun, zu einem Prediger nach Mietau in Curland beruffen. Als er diesem amte zwey jahr vorgestanden, erhielt er eine Prediger-stelle zu Memel in Preussen, ward sodenn an. 1697. Hof-Prediger und Professor zu Königsberg, und endlich an. 1705. Inspector zu Hersfeld. Die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften erwehlte ihn an. 1701. die Englische aber an. 1706. zu ihrem mitgliede, in welchem letzten jahre er auch an dem academischen Jubilæo zu Franckfurt an der Oder mit der würde eines Doctoris Theologiæ beehret wurde. Er starb zu Hersfeld den 3. may an. 1733. Er hat in seinem ehestande 24. kinder erzeuget, und eben so viel gedruckte schriften hinterlassen, darunter sonderlich merckwürdig: Das Leben der Patriarchen, in zwey theilen; Tabernacul oder Erklärung der Structur der Stifts-hütte und ihres heiligen Geräths; Tempel Salomonis, oder dessen Bau und Eintheilung nebst der geistlichen Bedeutung; Antiquarius sacer; Missionarius Evangelicus de propaganda Fide inter Ethnicos; Wunder GOttes im Reich der Natur, oder Teutsche Physica; Kunst der wahren Vergnügung, oder Teutsche Ethica; Posaune der Ewigkeit, zwey theile; Letzte Reden der Sterbenden; welche zwey letzten wercke

auch ins Holländische übersetzet worden, u. a. m. *Acta historico-ecclesiastica*, P. I.

Melac, (N. Graf von) Französischer General-Lieutenant, war von einer geringen familie in Franckreich gebohren, und hatte von jugend auf seinem Könige kriegs-dienste geleistet. Zu anfang des Französischen kriegs an. 1689. wurde er Feld-Marschall, und machte sich durch sein hartes verfahren, durch morden, sengen und brennen in der Pfaltz mehr als zu wohl bekannt. Siehe Zieglers historisches Labyrinth, n. 631. Seine strenge aufführung bewegte seinen König, daß er ihm die stelle eines Commendanten zu Landau anvertrauete, welche er bis an. 1702. verwaltet. In Landau brachte er also seine zeit in ruhe zu, und hatte sonderlich seine lust an bauung seiner gärten. Unterdessen hatte er doch seine wilde natur nicht gäntzlich abgeleget, welches dahero erhellet, weil er allezeit, wenn er spatzieren geritten, eine grosse anzahl grimmiger hunde um sich herum hatte, und eine besondere freude von sich mercken ließ, wenn selbige die leuthe anfielen. Er hatte sich auch einen hirschen zahm gemacht, durch welchen er manches unglück ausüben ließ, wenn die hirschen-brunst war. Da nun an. 1702. Landau belagert wurde, so suchte er solches aufs äusserste zu vertheidigen, dahero seine besatzung endlich gar pferd-fleisch speisen muste; ja er gab auch, weil sich auch ein geld-mangel mit eingestellet, alles her, was er nur hatte, und ließ von seinem silber-geräthe müntzen schlagen. Nach übergang des orts ersetzte ihm der König alles wieder, und machte ihn zum Grafen und General-Lieutenant. An. 1704. muste er von dieser welt abschied nehmen. Er war ein überaus hertzhaffter und verwegener, dabey aber auch ein recht grausamer soldat. *Mémoires du tems.*

Melan, (Claudius) ein treflicher kupfer-stecher, welcher in zwey sachen sonderlich seine andern kunst-genossen übertroffen. Das erste war, daß er die gemählde von den treflichsten mahlern mit eben der anmuth, als wären es die originalien selbsten, nachzustechen wußte, und daß er selbsten originalien erdachte, und also zugleich in der erfindung gut, und im zeichnen ein meister war, neben diesem mischete er sich noch in die mahler-kunst, worinn er verschiedene gute proben abgelegt. Das andere war, daß er die ehre hatte, der erfinder einer gantz neuen art von kupfer-stechen gewesen zu seyn, deren er sich in den meisten seiner stücken bedienet hat, und welche sonderlich in der führung des grabstichels, und einer besondern art die linien zu ziehen bestehet. Denn die gemeinen kupfer-stecher haben fast so vielerley schnitte, als sie sachen vorzustellen haben; wenn sie fleisch entweder im gesichte oder an den händen andeuten wollen, führen sie den grabstichel auf eine besondere art, und gehen die gezogenen linien creutz-weise durch einander, demselben den schatten zu geben; eine andere art dieselben durch einander zu führen haben sie, so sie feuer, eine andere, so sie luft oder wasser vorstellen wollen, und so fortan. Sie bringen an ihren kupfer-stichen den schatten oder das licht heraus, indem sie die linien weniger oder dichter in einander fügen, und mehr oder weniger in die quer durchschneiden. Melan aber brachte dieses alles viel angenehmer und feiner auf seine weise heraus, und bediente sich nur der neben einander gezogenen linien, da immer eine an der andern lag, keine aber die andere im geringsten weder creutz-weise noch anderst durchschnitte, nur daß diese linien, je nach dem es die figur erforderte, durch ihre wohl angebrachte geradigkeit oder krümme, oder je nach dem sie reiner oder gröber, oder näher in einander oder weiter aus einander gesetzet waren, den schatten und das licht heraus brachten, und was es vorstellen sollte, nicht nur kennbar, sondern auch wie lebend machten. Er hat auch diese art zu stechen in solche vollkommenheit gebracht, daß es seit ihm keiner von denen, die ihm darinn nachgeahmet haben, hat weiter bringen können. Doch hat er deswegen die gemeine art der kupfer-stecher nicht verachtet, sondern auch in diesem gusto viele treflich schöne stücke gemacht, obwol er seine höher gehalten, mehr practicirt, und sich sonderlich dadurch berühmt gemachet hat. Zuweilen bediente er sich in dem nemlichen stück seiner neu-erfundenen und der schon üblichen art zugleich. Unter seinen wercken, deren er in sehr grosser menge heraus gegeben, ist vor andern bewunderungs-würdig ein haupt JEsu Christi, welches ihn in seiner dörnenen crone vorstellet; es ist dieses gantze stück in einem zug gemachet, welcher bey der nase anfängt, und wie eine ciclois immer herum gehet, und zu äusserst an dem stück aufhöret. Man siehet auf diesem kopf das blut aller orten herunter lauffen, die haare, die augen und alle glieder des haupts bis auf die adern sind als lebten sie, die dörne, welche in die stirne gehen, und die betrübte und schmertzhaffte stellung des gesichts, sind so natürlich zu sehen, daß man es kaum ohne gemüths-bewegung und traurigkeit ansehen kan, und doch ist diß alles, wie schon gemeldt, nur eine einzige linie, und diese vorstellungen alle nur durch die verschiedene dicke oder dünne derselben hervor gebracht. Sein werck, worinn eine sammlung der besten und meisten stücken von seiner hand gefunden wird, bestehet aus einer menge von sehr curiosen erfindungen und rissen. Der König in Franckreich bediente sich seiner, die alten Römischen statuen und andere Heydnische figuren aus dem alterthum abzuzeichnen, und schickte sich seine manier zu zeichnen sonderlich wohl, diese stücke, welche nur von einer farbe sind, nachzuahmen, als zum exempel die von marmor, von ertz oder andern metallen, indem ihm durch diese einzeln neben einander liegende, und nicht durch einander gecreutzte linien, leicht war, eine einzele farbe, wie der weisseste marmor oder das dunckle ertz ist, vorzustellen. Er war auch noch darinnen besonder, daß seine stiche mehr feuer und leben als andere hatten, ja öfters besser ausfielen als die originalien selbsten, die er abgezeichnet hat, da anderer meister arbeit gemeiniglich in diesen stücken der mahlerey nicht bekommet, woraus sein original-geschmack und die flüchtigkeit, mit welcher er seinen grabstichel führete, abzusehen ist, dessen er eben so meister war, als der beste schreibmeister seiner feder ist. Der König erkennte seine geschicklichkeit wohl, und hatte er unter anderm die ehre, daß er in den galerien des Louvre logirt war. Er starb den 9. sept. an. 1688. seines alters 94. jahr, und liegt in der kirche St. Germain l'Auxerrois begraben. *Perrault*, hommes illustres qui ont paru en France. Die statua Laocoontis, und die Venus von Joh. Jacob Thurneisen sind auf diese Melanische art verfertigt, und werden von den kennern hochgehalten.

Melanippides, ein Griechischer Poet, gebürtig von Melos, hat in der LXV. Olymp. etwan 520. jahr vor Christi geburt gelebet, und Tragœdias, Dithyrambos, Elegias und Epigrammata hinterlassen. Seiner schwester sohn, Melanippides der jüngere, war ein Lyrischer Poet, lebte in der LXXX. Olymp. und hat Dithyrambos verfertiget. Man hat von ihnen hin und wieder einige überbleibsel. *Athenæus. Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. lib. II. c. 15. 19.

Melazius, (Benedict) ein Patricius aus Veglia, war in den göttlichen und weltlichen Rechten sehr erfahren, und daneben ein vortreflicher Redner, wodurch er in solches ansehen kam, daß er an. 1679. zum Bischoff von Ostuni erwehlet ward. Er verwaltete dieses amt mit aller geschicklichkeit, und neben unermüdeter sorgfalt vor kirchen und schulen, ließ er auch den Bischöfflichen sitz erweitern, stiftete ein Seminarium Clericorum, und starb als ein eiferiger verfechter der kirchenfreyheiten im monat nov. an. 1706. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 52.

Melchingen, ein marckt-flecken auf der Alb in Schwaben, zu dem städtlein Trochtelfingen gehörig. Der fluß Lauchert entspringet unterhalb demselben. Ehedessen gab es auch eine familie dieses nahmens in Schwaben, woraus Mercklin und Johann an. 1410. gelebt. Sie ist aber schon längst ausgestorben. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. III. c. 11. paralip. cap. 1. &c. *M. Steinweeg.* manuscr.

Melchioris, (Johann) ein Doctor Theologiæ von Solingen in Bergen, war erst Pastor zu Fretzen unweit Cöln, hernach zu Cheldekirch in Geldern, hierauf zu Düsseldorff, endlich Prof. Theol. zu Herborn und Superintendent zu Dillenburg, wie auch Inspector der schulen und des Consistorii Assessor. Er starb den 15. oct. an. 1689. im 43. jahre seines alters. Man hat von ihm: Orationem de Veritatis ad Conscientiam Demonstratione; Tractatum de Religione ejusque Natura & Principio contra Bened. de Spinoza; Dialogos Apocalypticos de Fato duorum Testium ad Apoc. II. 3-14. de septem Phialis sive Plagis ultimis ad Apoc. XX. Christianum Fidei Fundamentum, quod S. Scriptura sit Divina Revelatio; Virum miraculosum ex occasione famosi Monachi, Marci de Aviano; Tractatum de vero & Apostolico Purgatorio; Disputationes; de Necessitate & Sufficientia credendorum ad Salutem & Communionem Ecclesiast. Seine schriften sind zu Herborn an. 1702. in zwey quart-bänden zusammen gedruckt worden. *Witte*, diar. Unschuldige Nachrichten, 1702.

Melchioris, (Albert Wilhelm) der H. Schrift Dr. und der Gottsgelehrtheit und Kirchen-Historie Professor zu Franecker, war den 12. may an. 1685. zu Herborn gebohren. Sein vatter war, der durch seine schriften sehr berühmte Johann Melchior, Doctor & Professor der Gottsgelehrtheit zu Herborn, und Superintendent der kirchen in dem Fürstenthum Dillenburg, den er aber an. 1689. verlieren muste. Seit der zeit nahm sich seine mutter, Elisabeth Wallburge Mechtildis von Hellesheim, die von dem stamm der Hillesheimischen Ritter in Jülich herstammte, seiner erziehung sorgfältig an. Sie verließ Herborn, und begab sich mit ihrem sohn nach Duisburg, allwo er die anfangs-gründe der wissenschafften in der gemeinen schule mit sonderlicher geschicklichkeit faßte, daß er im 14. jahre seines alters die academischen studien in eben dieser stadt mit gutem fortgang anfangen konnte. In der Lateinisch- und Griechischen sprache genoß er der unterweisung des berühmten Henninii, im Hebräischen des Eberfelds, in der Weltweisheit Barbeecks, und in der Gottsgelehrtheit Bachmanns, seines bruders von mütterlicher seite. Als ihm dieser aber durch den tod entrücket wurde, zog er nach Franecker, allwo er sich unter den berühmten männern, Rhenferd, Roel und Vitringa, weiter in seinen wissenschafften vest setzte. Nach zweyen jahren folgte er seinem vornehmsten Lehrer, Roel, nach Utrecht, wo er seine academischen studien beschloß. Er gieng wieder nach Duisburg zurück, und hielt sich, nachdem er unter die Candidaten des H. Predig-amts aufgenommen war, vier jahr lang bey seiner mutter in der stille auf. Im jahr 1709. wurde er nach Mülheim an der Roer zum Prediger beruffen, allwo er auch neun jahr lang dieses amt verwaltete

Doch da er von GOtt zu höhern sachen in der kirche ersehen war, so wurde er an. 1718. nach Hanau beruffen, um daselbst auf der schule die Theologie und Philologie zu lehren. Im folgenden jahre verheurathete er sich mit eines vornehmen kaufmanns tochter, Charlotta Pluckers genannt, von welcher ihm zwey söhne und zwey töchter gebohren worden, davon nur ein sohn, Joh. Albert, und eine tochter ihn überlebet. Nachdem er 5. jahr in Hanau zugebracht hatte, so muste er an. 1723. dem berühmten Campegio Vitringâ nachfolgen, und die Professionem Theol. & Hist. Eccl. zu Franecker übernehmen, allwo er auch den 9. aug. an. 1739. gestorben ist. Gelehrte Zeitungen.

Melch-see, ist ein see in dem Canton Unterwalden, in der Schweitz, liegt auf einem berge, und ist sehr fischreich. Aus diesem see ergiesset sich der starcke fluß Melch. *Meliss.* in geogr. noviss. P. I. p. 659.

Meleager, war einer von den Generalen Alexanders des grossen, welcher sich bey dessen lebzeiten durch seine tapferkeit gar grossen ruhm erwarb, doch aber auch bald sich dieses Monarchen ungnade zuzog, weil er seine spötterey nicht lassen konnte, als selbiger dem Omphali in Indien auf einmal tausend talente und andere sachen mehr verehrte. Nachdem der Alexander den weg aller welt gegangen, wollte er dem Perdiccâ die oberhand nicht gönnen, zog deswegen die Macedonische infanterie auf seine seite, und brachte es auch dahin, daß Aridäus, des Alexanders halb-bruder, als König ausgeruffen wurde, der sich aber gar bald von dem Perdicca einnehmen, und sodann geschehen ließ, daß des Meleagri anhang von den elephanten zertreten, er aber selbst in dem tempel, wohin er seine zuflucht genommen, elendiglich hingerichtet wurde. *Curtius*, lib. III. c. 9. lib. V. c. 4. lib. VII. c. 6. lib. X. c. 6. 7. 8. & 9. *Justinus*, lib. XIII. c. 2.

Meletius, Bischoff von Mopsuestia in Cilicien, kam an. 428. an des Theodors stelle, und vertheidigte die Nestorianischen irrthümmer mit dem grösten eifer. Als ihm der damalige Patriarch von Antiochien, Johannes, welcher den Nestorium bisher möglichst unterstützt gehabt, sich aber nachgehends mit Cyrillo, dem Patriarchen von Alexandrien, ausgesöhnet, ebenfalls durch briefe einen gütlichen vertrag anbot, entrustete er sich dergestalt, daß er den besagten brief dem überbringer ins gesichte warf. Und ob er gleich deswegen von dem Kayser von seinem amte entsetzet wurde, unterließ er doch nicht, heimliche zusammenkünfte anzustellen, und seine lehren weiter auszubreiten. Daher ward er endlich nach Armenien verwiesen, allwo er in der grösten hartnäckigkeit sein leben endigte. Es sind noch eilf episteln von ihm übrig, welche unter den Epistolis Ephesinis von Lupo und andern heraus gegeben worden. *Cave.*

Meletius, ein Griechischer Medicus, von dem man aber nicht weiß, wenn er gelebet hat, ist wegen seines buches de Natura & Structura Hominis bekannt. Der Griechische text soll etliche mal in der Bodlejanischen bibliotheck vorhanden seyn. Uns ist nur Nic. Petreii Lateinische übersetzung bekannt. J. A. Fabricius in bibl. Græc. vol. III. p. 405. seqq. meldet, daß gedachte schrift zur zeit noch niemals Griechisch, wohl aber Lateinisch von der version des Nic. Petreji Corcyræi zu Venedig 1552. in 4. ausgetheilet worden.

Meletius, (Johann) war Archipresbyter zu Lycca in Preussen, und erklärte, ob er sonst zwar keine allgemeine geschichte von diesem lande verfertiget, dennoch in einem besondern briefe an Georg Sabin, ersten Rector auf der hohen schule zu Königsberg, die eigentliche beschaffenheit des alten Preußischen götzen-dienstes überaus wohl. Dieser brief ist zwar nach der zeit vielmal aufgelegt worden. Doch besorgte die erste ausgabe davon der verfasser selbst zu Königsberg an. 1551. und an. 1561. ließ er denselben, als er ihn nochmals etwas genauer durchgegangen, von neuem abdrucken. *Hartknoch.* de reb. Pruss. diss. I. p. 10.

Melibœa, eine insul in Syrien, welche in dem flusse Orontе lag, und wegen ihres purpurs berühmt ist. Es irren also diejenigen, welche solchen purpur von der stadt Melibœa in Thessalien benannt wissen wollen, indem es keine purpur-färbereyen daselbst gegeben, ob man ihnen sonst wohl so viel einräumen könnte, daß die stadt Melibœa auf bemeldte insul von den Thessaliern erbauet worden, oder doch von dem Thessalischen Melibœa ihren nahmen erhalten. *Virgilius*, Æn. V. v. 251. und daselbst die ausleger.

Melibœa, war vor zeiten eine Griechische stadt in Thessalien. Sie lag am fuß des berges Ossâ am Lacu Boebeis, nicht weit von Larissa, am flusse Peneus gegen Magnesia. Es war daher der Philoctetes gebürtig; sie ist aber bey guter zeit in verfall gerathen, und ihr nahme bald verloschen. *Strabo*, lib. IX. p. 676. *Chrestomath.* ex ejusd. geograph. lib. V. init. *Pomp. Mela*, lib. II. c. 3. *Servius*, ad Virgil. Æn. III. v. 401.

Melisander, ein Griechischer Poete von Mileto, daher er Milesius zugenannt wird, hat noch vor Hesiodo gelebet, und Pugnam Lapitharum & Centaurorum beschrieben. *Hofmann. Fabricius*, in bibl. Gr. lib. I. c. 16. §. 1.

Melissantes, oder Melisantes, ein durch verschiedene schriften zeithero sehr bekannter nahme, unter welchem Johann Gottfried Gregorius, der zu Thoden in Thüringen an. 1683. den 17. febr. gebohren, und bisher als Pastor zu Siegelbach und Tosdorff im Ministerio gestanden, unter andern folgende schriften der gelehrten welt mitgetheilet hat: Geographiam novissimam specialem & specialissimam, oder Welt-Land- und Städte-beschreibung, Erfurt 1708. in 8. Curiose Beschreibung der Berg-schlösser in Teutschland, Franckf. 1713. in 8. Neu-eröfnete Schatz-Cammer Griechischer Antiquitäten, ib. 1717. in 8. Genealogische Beschreibung aller jetztlebenden Durchläuchtigsten Häupter in Europa, ib. 1716. u. f. f. in fünf octav-bänden; Cosmographiam novissimam, oder Beschreibung der gantzen wunderbaren Welt, ib. 1715. in 4. Römische Haushaltungs-, Kriegs- und Calender-kunst, ib. 1716. in 8. *Univ. Lexicon.*

Melissus, (C.) ein freygelassener des Mäcenatis, war von freyen eltern zu Spoleto gebohren, aber von denselben, weil sie in gröster uneinigkeit mit einander lebten, und deswegen ihr erzeugtes kind nicht ernähren wollten, nach der damaligen barbarischen gewohnheit weggesetzet worden. Allein er wurde dennoch von einem andern aufgehoben und erzogen, der ihn aber dafür nachmals als seinen sclaven behielte, jedoch dabey in den studien wohl unterrichten ließ. Wie nun Melissus in dem studiren ziemliche geschicklichkeit erlangte, schenckte sein Herr ihn, als einen Grammaticum, dem Mäcenati. Dieser dienst schlug dem Melisso so wohl zu, daß, ob sich gleich seine mutter ihres rechts über ihn anmassete, und er durch solches mittel die freyheit erlangen konnte, ihm viel lieber war, des Mäcenatis sclave zu bleiben. Doch ward er auch von diesem bald frey gelassen, worauf er sich C. Mäcenas Melissus nennte. Sonst war er ein comischer Poet, oder comödienschreiber, welchen Augustus zum aufseher über seine bibliotheck in der Octavianischen galerie bestellete; bey welcher bedienung er wenigstens über 60. jahr alt worden. Er erfand eine neue art von comödien, so von ihm trabeatæ genennet wurden, in welchen vornehme personen von der art, welche unter den Römern trabeas trugen, eingeführet wurden, da bis dahin nur geringere und mittelmäßige personen in dergleichen schauspielen zum vorschein gekommen waren. Es sind aber seine comödien von ihm Fabulæ trabeatæ genannt, sowol als seine Libri Jocorum, und sein Commentarius de Apibus, nebst andern dingen verlohren gegangen. *Plin.* in hist. nat. lib. XXVIII. c. 6. *Suetonius*, de Grammaticis c. 21. *Ovidius*, de Ponto lib. IV. ep. ult. v. 30. und daselbst die ausleger. *Eusebius*, chron. *Vossius. Jo. Henricus Meibomius*, in Mæcenate c. 18. §. 8.

Melissus, (Helius) ein mann, der zu den zeiten A. Gellii gelebt, und unter die vornehmsten Grammaticos oder Criticos seiner zeit ist gerechnet worden. Doch besaß er mehr ruhmsucht in der gelehrsamkeit, als würckliche wissenschafft. Neben andern vielen sachen hat er auch ein buch geschrieben, welches zu der zeit, als es ausgegeben worden, eine grosse hochachtung erlanget hat. Er hatte ihm auch einen titul gegeben, welcher viele zum lesen anreitzen konnte. Denn es handelte de loquendi Proprietate. Doch fande sich sehr viel liederliches zeug darinn. *A. Gellius*, lib. XVIII. c. 6.

Meliteniota, (Constantin) ein Grieche, ward an. 1270. Chartophylax der kirche zu Constantinopel, und war von der partey des Patriarchen, Johannis Vecci, welcher es mit der Lateinischen kirche hielt. Weswegen sie auch beyde nebst Georgio Metochita des landes verwiesen, und endlich ins gefängnis geworffen wurden, darinn auch Constantin gestorben. Man hat von ihm Tr. de Ecclesiastica Græcorum & Latinorum Unione; und einen andern de Processione Spiritus S. welche Griechisch und Lateinisch im zweyten bande Græciæ orthodoxæ stehen. In der Königlich-Französischen bibliotheck ist auch ein werck von ihm anzutreffen, welches folgenden titul führet: Versio Medicamentorum facta ex Lingua Persica in Græcam &c. *Oudin.* tom. II.

Melitonianer, lat. Melitoniani oder Melitonii, waren ketzer und lehrjünger des Melito, so das tausendjährige Reich Christi geglaubet, auch dem Göttlichen wesen etwas leibliches, und das ebenbild GOttes an dem menschen dem leibe und nicht der seelen zugeschrieben. Roß, im gottesdienste, p. 365.

Melitus, ein berühmter Sophiste und Redner zu Athen, welcher mit zwey andern, nahmens Anytus und Lyco, den Socratem um seine gantze zeitliche wohlfahrt, und endlich auch um das leben bringen half. Die beschuldigungs-artickul des Meliti wider den Socratem findet man bey dem Laertio lib. II. f. XL. und Xenophonte in memorab. Socratis, lib. I. c. 1.

Mellet, (Johann) gebürtig von Oron, einem unweit Bern gelegenen dorfe, wurde an. 1680. Prediger zu Markirch im Elsaß, und gab sich nebst Durão viel vergebene mühe, die Lutherische und Reformirte religion mit einander zu vereinigen. Seine schriften sind: Syncretismus Christianus; Propemticum Irenicum ad omnes Protestantes; Concordiæ inter Evangelicos curandæ ac procurandæ Medium novum; Syndromus Irenicus. *Colerus*, in hist. Joh. Duræi.

Mellini, (Celsus) ein sohn Marii, Herrn von Monterano und della Rota, immerwährenden Cantzlers zu Rom, war wegen seiner gelehrsamkeit und adelichen sitten berühmt, und deswe-

deswegen bey Papst Leone X. in sonderbaren gnaden. Er perorirte im 15. jahre seines alters in des Papsts und des Römischen volcks gegenwart, mit einer solchen beredtsamkeit wider den gelehrten Longolium, daß er denselben überwiese, und verursachete, daß er aus Rom verwiesen wurde, dahin er vorhero mit grossen ehren beruffen, und zum bürger angenommen worden. Diese anklage war dem Longolio so widerlich, daß er zu seiner vertheidigung die drey reden geschrieben, so noch in der Gelehrten händen sind. Es lebte aber dieser Celsus Mellini nicht lange. Denn als er vom Papst ein Beneficium erhalten, und vor freuden dahin eilete, fiel er in einen vom regen aufgelauffenen sonst kleinen fluß, und muste darinn ertrincken. Welcher tod dem Papst Leoni X. so zu hertzen gieng, daß er zu seinem angedencken eine steinerne brücke mit zwey von ihm selbst gemachten versen aufrichten lassen. Hamburgische remarquen, 1701.

Mellinus, (Dominicus) ein Florentinischer Historicus und Philosophus aus dem XVI. sæculo. Er ward an. 1562. auf das Concilium zu Trident, als Secretarius des Johann Strozzi, eines Deputirten des Groß-Hertzogs Cosmi I. geschickt. Worauf ihn dieser Herr zum Hofmeister seines sohns, Peters von Medices, bestellete. Er hat auch in veteres quosdam Scriptores Christiani nominis Obtrectatores libros IV. geschrieben, Florentz 1577. in fol. auch im Italiänischen heraus gegeben: Descrizione dell' Entrata in Firenze di Giovanna d'Austria, ib. 1566. in 8. Vita di Filippo Scolari detto Pippo Spano, ib. 1570. in 8. Discorso contra il Moto perpetuo, ib. 1583. in 8. Trattato de Fatti di Matilda, ib. 1589. in 4. Lettera Apologetica in difesa d'alcune cose da lui scritte della Contessa Matilda, ib. 1594. in 4. *Barbermi* bibl.

Melo, (Nunno Alvarez von) Hertzog von Cadaval, Marggraf von Ferreira, Graf von Tentugal, ein sohn Francisci II. von Melo in Portugall, Grafen von Tentugal, erblickte das licht dieser welt an. 1636. oder wie andere, vielleicht mit bessern recht, wollen an. 1620. und wurde in seiner jugend zum ersten Hertzoge von Cadaval gemacht, ja gar an. 1684 zum Cron-erben erkläret, weil es schiene, als wenn der Königliche stamm untergehen wurde. Nachdem aber Alphonsius VI. des regiments sich angenommen, so wurde dem Hertzoge von Cadaval befohlen, den Hof zu meiden, weil er verschiedene dinge zu dessen nachtheil vorgenommen haben sollte; er wurde aber durch vorschub der Königin Mariä Franciscä und des Infanten Don Pedro an selbigen wieder gezogen. Von dieser zeit an stunde er in überaus grossem ansehen, sowol wegen seiner hohen geburt, als auch wegen seiner besondern verdienste, die er sich durch das zur see und land sehr klüglich geführte commando erworben. Unter Peter II. und Johanne V. hat er an der regierung, sonderlich aber an der verwaltung des finantz-wesens, grossen antheil gehabt, und unter andern die würde eines Staats- und Kriegs-Raths, eines Präsidenten bey dem Dezembargo de Paco und Königlichen Ober-Hofmeisters bekleidet. Man hat ihm schuld gegeben, er wäre gut Französisch gewesen, wie er sich denn nach absterben Peters II. sehr bemühet haben soll, dessen anderm Printzen auf den thron zu verhelffen, damit er bey der regierung viel zu sagen haben möchte, und Franckreich dabey nützen könnte. Er starb an. 1727. Man rühmet ihm nach, daß er sehr viel verstand besessen, und mit grosser bescheidenheit begabt gewesen seyn soll, welchem an eiteler pracht und vorzug nicht viel gelegen gewesen wäre. *Memoires de la Cour de Portugal.*

Memmersdörffer, (Georg) ein Mechanicus, gebohren den 9. julii an. 1659. erwehlte das gewerb, das sein vatter als ein hammermeister nahe an Nürnberg trieb, und machte sich dabey in mechanischen sachen, als wozu er eine sonderbare natürliche tüchtigkeit hatte, wohl geübt. Er wußte stahl und eisen wohl zu giessen, und denn wieder zu schmieden, und also beydes zu seiner arbeit gleichsam zu zwingen. Daher hat er auch verschiedene schöne stücke verfertiget, als stählerne holspiegel von gar merckwürdigen grössen, mancherley wällen aus stahl zum plätten, einige münz-pressen von 40. und mehr centnern, geschmiedete canonen aus eisen, eiserne laveten und schämel zu stücken und mörsern, welche zerleget, und stücks weise von einem ort zum andern gebracht werden können. Grosse scheeren von 20. und 30. centnern schwer, womit allerhand metallene tafeln, die eines fingers dick, und 6. bis 7. schuhe lang sind, leicht zerschnitten werden. Zu solchen grossen wercken richtete er sein hammer-, stoß- und drehe-wercke so vortheilhafftig ein, daß er ein eisen-stück von 50. centnern gantz leicht heben, schmiden, wenden, abdrehen und bohren konnte. Mit einem wort, er verfertigte aus stahl und eisen, was man von ihm verlangte, so groß es auch seyn mochte, mit aller geschicklichkeit, und erlangte dadurch vielen ruhm. Er starb den 9. aug. an. 1724. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen künstlern.

Memmi, (Simon) ein mahler, zu Siena gebohren, lebte in dem XIV. sæculo, und war zu seiner zeit, sonderlich in abschilderung der personen, berühmt. Vandulphus Malatesta, Herr zu Rimini, begehrte von ihm des Petrarchä bildnis zu haben, und schickte zu dem ende Simonem expresse nach Provence. Daselbst verfertigte er nicht nur Petrarchä- sondern auch seiner geliebten Laurä contrefait, und brachte Vandulpho beyde mit. Zu dieser zeit machte Petrarcha Simoni zu ehren die zwey Epigrammata, welche noch in seinen Operibus zu finden sind. Simon Memmi blieb zu Avignon bis zur erwehlung Papsts Benedicti XII. an. 1334. hernach kehrte er wiederum nach Siena zurück, und arbeitete eine zeitlang daselbst. Von dannen begab er sich nach Florentz, wo er eine grosse tafel verfertigte, darauf er verschiedene Potentaten seiner zeit abschilderte, unter andern den Papst, etliche Könige, Fürsten, Cardinäle ꝛc. Unter diesen befande sich auch Laura und Petrarcha gecrönt, denn er in eben diesem jahre 1338. zu Rom zum Poeta laureato gemachet wurde. Unter andern tafeln, welche er zu Florentz ausgearbeitet hat, war auch die geschichte des heiligen Reineri, wie er den teufel verjagt. Um diesen schwartzen geist desto natürlicher abzumahlen, und ihn beschämter vorzustellen, mahlte er ihn mit einem geduckten haupt, erhobenen schultern, und als bedeckte er mit seinen händen sein angesicht, aus seinem munde gehet eine rolle schriften, an deren ende diese worte geschrieben stehen: Ohi me, non posso più, welche art die leidenschafften der seelen auszudrucken damals sehr gemein war, da die mahler noch schwach in ihrer kunst gewesen, und in ihren gemählden die paßionen noch nicht anders vorstellen konnten. Simon starb an. 1345. im 60. jahre seines alters. Er hatte einen bruder, nahmens Lippo Memini, auch einen mahler, welcher Simonem um 12. jahre überlebet, und etliche stücke, die Simon nur untermahlet hinterlassen, ausgemachet hat. *Vasari*, vies des Peintres. *Félibien*, entretiens sur la vie des Peintres.

† **Memmingen.** An. 1646. ist diese stadt von den Frantzosen und Schweden fünf tage lang starck beschossen, hierauf aber, weil sich die Bayerische völcker wohl darinn gehalten, wieder verlassen worden. An. 1680. baten die Schwäb. kreisausschreibende Fürsten bey dem Kayser für diese stadt, und an. 1705. die stadt selbst auf dem Reichs-tage um einige mässigung ihres Reichs-matricular-anschlags, welches letztere memorial hernach in fol. im druck erschienen. Der schade, welchen die Frantzosen und Bayern dieser stadt im 1702. und folgenden jahren zugefügt, ist auf 800000. gülden geschätzt worden. Fabers Eur. Staats-Cantzley. *Theatr. Europ.* tom. VI. Mosers fortsetz. *Crusii*, c. 17. sect. II. und bibl. scriptor. de reb. Suev. f. 43. Die Reformations-historie dieser Reichs-stadt hat Joh. Georg Schelhorn beschrieben, welches werck an. 1730. ist gedruckt worden. Von dem im Lexico angeführten Christoph Schorer hat man nicht nur eine Memmingische chronick, sondern auch alte und neue Memmingische grabschriften, unter dem titul: Memmingischer GOttes-acker, Ulm 1664. in 4. *M. Steinweeg.* manuscr.

Memmius, (Petrus) ein Artzt aus dem XVI. sæculo. Er war von Herendal, trieb die Artzney-kunst zu Utrecht, und ward von dannen nach Rostock zu einer medicinischen Profession beruffen. Er starb den 17. jul. an. 1578. und schrieb: de recto Medicinæ Usu liber unus, Delft 1564. in 8. wie auch Hippocratis Coi Jusjurandum Commentario illustratum; cui accessit altera pars, qua ratione Medicorum vita & ars sanctè conservetur, declarans, Rostock 1577. in 8. *J. A. van der Linden*, de script. Med. Er hat, wie man glaubt, einen sohn, mit nahmen Abraham, hinterlassen, welcher an. 1564. gebohren, und an. 1594. Medicinæ Doctor und Professor, auch an. 1596. und 1600. Rector zu Königsberg worden, und den 18. sept. an. 1602. gestorben ist. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Memorata, (Anna) eine vortrefliche Poetin aus Polen, und Jacob Memorati, gewesenen Pastors zu Lissa in Groß-Polen tochter, so nicht nur in der Historie und verschiedenen sprachen wohl erfahren gewesen, sondern auch die Poesie völlig verstunde, wovon sie eine ächte probe in dem schönen Lateinischen getichte, das sie auf den Wowoden von Lissa, Graf Leszinsky, verfertiget, abgelegt, sie muß auch an den zu seiner zeit berühmten Poeten Tscherning etwas mit ihrer poetischen feder geschrieben haben, weil selbiger seinen getichten, der frühling genannt, eine poetische antwort, so an die Memoratam gerichtet, p. 273. mit eingerückt. *Pasch.* Gynæceum doctum p. 48.

R. Menachem, ein Jüdischer Lehrer und ausleger der Mischna, war ein gehülffe des Hillels. Er folgte der secte der Essäer, und wurde durch seine prophezeyungen berühmt, sonderlich durch diejenige, da er dem Herodi die Königliche würde geweissaget. Es soll dieser Herodes, nachdem er König worden, zwar zu wissen verlanget haben, wie lange seine regierung dauren werde, es hat ihm aber Menachem die zeit nicht bestimmen wollen. *Joseph.* antiq. Jud. lib. XV. c. 13. *Alting.* Schilo IV. 1. *Vitringa*, observat. sacr. lib. VI. c. 8. p. 348. und f. f. *Wolf.* bibl. Hebr.

Menachem, von Nola, ein Rabbine, hielt mit Thomas Aldobrandini, einem bruder Clementis VIII. öfters eine unterredung von der religion, und ward endlich um das jahr 1568. zu Pii V. zeiten ein Christ, da ihm bey der taufe der nahme Johann Paul Eustachius gegeben ward. Er machte sich die Vaticanische bibliotheck zu nutze, und copirte verschiedene Hebräische codices daraus, starb endlich zu Rom zu anfang des XVII. sæculi über 60. jahr alt, nachdem er im Italiänischen Sermones novem de præcipuis Religionis Christianæ Capitibus, Neapolis 1582. in 8. und Sacro Settenario, ib. 1579. in 8. heraus gegeben. Seine übrigen Italiänischen Commen-

tationes nebst 6. Dissertationibus, als: de Utilitate & Necessitate Visitationum, quas Clemens VIII. pro Regularibus instituit; de Ratione Status sacro Codici conformi; de Nobilitate & speciatim illa Judæorum; de Causis pertinacis Judæorum Incredulitatis; de Jure Divino nemini pœnitenti aditum ad Ecclesiam negari posse, und quæ sint veræ pœnitentiæ indicia, liegen in der Vaticanischen bibliotheck annoch in manuscript. *Wolf.* bibl. Hebr.

Menahem, ein sohn Gadi von Thirza, tödtete den König Sallum, den sohn Jabes, zu Samaria, und ward nach ihm der sechzehende König in Israel, lebte im götzendienste wie Jerobeam, erschlug alle bürger zu Tiphsah, da sie ihn nicht einlassen wollten, tobete und wütete so grausam darinn, daß er auch die schwangern weiber aufschneiden ließ, welches zuvor im volcke GOttes nie gehöret worden war. Deswegen verhieng GOtt, daß Phul, der König von Assyrien, ins land fiel, dem er 1000. centner silbers geben muste, daß er wieder abzog. Damit er aber diese summe zusammen bringen konnte, setzte er ein geld auf die reichsten in Israel, auf einen jeglichen mann 50. seckel silbers. Er hat als ein gottloser und unbarmhertziger mensch 10. jahr regieret, und starb; sein sohn Pekah, jah aber ward König an seine statt. 2. *Reg.* XV. 14. u. f. f.

Menancabo, ein kleines Königreich auf der insul Sumatra in Ost-Indien, dessen König sich vor einen bunds-genossen des Königs zu Achem erkennet. *Meliss.* in geogr. noviss. P. II. p. 470.

Menancabo, eine handels-stadt im vorherstehenden Königreiche gleiches nahmens, in welcher dessen König residiret. *Meliss.* in geogr. noviss. P. II. p. 470.

Menander, der von seinem amte den zunahmen Protector bekommen, hat unter dem Kayser Mauritio gelebet, und ein Chronicon von der zeit, da Agathias aufhört, verfertiget, davon fragmenta in den Eclogis Legationum stehen, welche Höschelius Griechisch zu Augspurg 1603. Cantoclarus aber Lateinisch zu Paris 1610. in 8. heraus gegeben, an welchem letztern orte sie an. 1648. Griechisch und Lateinisch zugleich sind aufgelegt worden. *Suidas. Barberini* bibl.

Menander, ein Historicus von Epheso, welcher die gesetze der Griechischen und Barbarischen Könige aus verschiedenen acten gesammelt, davon Josephus lib. I. contra Appion. auch ein fragmentum de Regibus Tyriorum von Hiramo bis auf Pygmalionem hinterlassen. Joseph Scaliger hat einige stücke daraus mit seinen anmerckungen zu Leiden 1598. heraus gegeben. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. III.

Menapius, (Wilhelmus) zugenannt Insulanus, war von Grevenbroeck aus dem Jülichischen gebürtig, besuchte die meisten Universitäten in Europa, legte sich auf die Philosophie und Artzney-kunst, kehrte wieder in sein vatterland, und starb endlich zu Aachen an. 1561. Seine schriften sind: Encomium Febris quartanæ; Ratio curandi Febrim quartanam; Ratio Victus salubris & Sanitatis tuendæ; Sylva, seu Miscellanea Observationum Linguæ Latinæ; Laudatio funebris Desiderii Erasmi; Oratio suasoria ad Carolum V. Imperatorem, & Franciscum I. Galliæ Regem, pro pace concordiaque constituenda; Statera Chalcographiæ cum historicis Observationibus; Aula, quo libello refelluntur atque attenuantur Criminationes in Aulam Æneæ Sylvii & Henrici Hutteni; Dialexis de SS. Eucharistia; Divinatio extremorum Mundi Temporum. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Menard, (Claudius) ein Franzos, wurde zu Angers um das jahr 1580. gebohren, und war annoch im 33. jahre seines alters Lieutenant der Prévôté daselbst. Als aber sodann seine ehefrau mit tode abgegangen, trat er in den geistlichen stand, trug auch zu reformirung unterschiedener klöster in Anjou vieles bey, und starb den 20. jan. an. 1652. Er gab sich viele mühe, die historie von Anjou in mehrers licht zu setzen, und brachte daher einen guten theil seines lebens in durchsuchung der Archive zu; wiewol es ihm dabey an der nöthigen beurtheilungs-krafft ermangelte. Seine schriften sind: Recherches & Avis sur le Corps de S. Jaques le Majeur, worinn er beweisen will, daß der Apostel Jacobus in der Collegial-kirche zu St. Maurille in Angers begraben liege; Disquisitio novantiqua Amphitheatri Andegavensis Groannii; und eine Lateinische lebens-beschreibung des Gabr. Mich. de la Rochemaillet. Seine Pandectæ Rerum Andegavensium, die aus zwey folianten bestehen, dabey aber wegen des gar zu schlechten Lateins fast nicht zu verstehen sind, werden annoch geschrieben aufbehalten. Sonsten aber hat man auch von ihm, eine neue edition von der Histoire de S. Louis par Joinville, welche der vorige herausgeber, Petrus de Rieux, unter dem vorwand, die schreib-art zu verbessern, sehr verstellet hatte; ingleichen von Augustini sieben büchern contra Julianum &c. *Biblioth. Franç.* tom. XIII. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Menard, (Nicolaus Hugo) ein Benedictiner, gebohren zu Paris an. 1585. trat an. 1608. in der Abtey zu St. Denys in den geistlichen stand, und ohngefehr an. 1615. in die Congregation St. Mauri, darinn er sich wegen seiner guten gelehrsamkeit gar bald einen grossen nahmen machte. Denn er war der erste, welcher sich aus dieser Gesellschafft mit nützlichen schriften hervor gethan, und die studien in dieselbe gleichsam eingeführet. Er lehrte auch verschiedene jahre die Rhetoric in dem Collegio von Clugni zu Paris, und starb in der Abtey zu St. Germain des Pres den 21. jenner an. 1644. im 59. jahre seines alters. Man hat von ihm: Ein Martyrologium der Heiligen des Benedictiner-ordens, St. Chenoaldi, Jac. Fornerii, der H. Gertrud, St. Girardi, St. Godonis, St. Magdesili, B. Matthäi, Bischoffs zu Albano, Pasc. Radberti &c. Paris 1629. in 8. Concordance des Règles de S. Benoit, ib. 1638. in 4. Anmerckungen über Gregorii M. Sacramentarium, ibid. 1642. in 4. Diatriben de unico Dionysio, ibid. 1643. in 8. Anmerckungen über die Epistel Barnabä, welche nach seinem tode ibid. 1645. in 4. heraus gekommen, und wo dessen leben, vom d'Achery beschrieben, voran gesetzt befindlich ist. *Brice*, descript. de la ville de Paris. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVII. siècle. *Moréri*, Diction. *Le Cerf*, bibl. histor. & crit. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Pez*, bibl. Bened. Mauriana.

Mencelius, (Hieron.) war zu Schweidnitz in Schlesien an. 1517. den 22. febr. gebohren, studirte zu Wittenberg unter Luthern, Melanchthon und Justo Jona, und wurde, nachdem er erstlich Conrector, hernach aber Prediger zu Eisleben gewesen, endlich General-Superintendent der Grafschafft Mannsfeld daselbst. Er starb an. 1590. den 25. febr. und ließ ein Manuale aus der Kirchen-Agenda, Eisleben 1563. in 4. wie auch unterschiedene wider Spangenbergen und die Flacianischen irrthümmer gerichtete schriften, als: Bericht wider Spangenberg; Lehre von der Erb-sünde; Bericht, wie sich ein Christ im streit von der Erb-sünde zu verhalten. Einige seiner briefe, darinn man auch nachricht von seinem leben findet, stehen in Leuckfelds leben Spangenbergs. *Freber.*

Mencius, (Balthasar) hat zu Wittenberg an. 1529. studiret, und nachdem er anfangs Rector der schule zu Niemeck in der Wittenbergischen Diœces gewesen, ist er hernach daselbst zum Pfarrer beruffen, und von D. Luthern selbst, weil Bugenhagen damals zur crönung des Königs Christiani III. in Dännemarck war erfordert gewesen, ordiniret worden. Er hat fast 60. jahr lang den öffentlichen schul- und kirchen-dienst verwaltet, und ist im 85. jahre seines alters gestorben. Von seinen söhnen ist ihm Johann im Ministerio gefolget, sein anderer sohn aber, Balthasar, ist an. 1606. zu Wittenberg öffentlicher Professor gewesen, und hat geschrieben: Itinera sex Ducum & Electorum Saxoniæ in Italiam, Palæstinam & Terram sanctam, Wittenberg 1612. in 8. Historicam Narrationem de septem Electorihus Saxoniæ & uno Pro-Electore, qui Academiam Wittebergensem condiderunt, ibid. 1711. in 8. Decanatum Wittebergensem, ib. 1606. in 8. Elogia præcipuorum Theologorum Wittebergensium, ibid. 1606. in 8. Grossens Jubel-Priester-historie. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Mencke, (Joh. Burchard) ein berühmter Polyhistor, war ein sohn des Otto Mencke, und zu Leipzig den 8. april an. 1674. gebohren. In seiner jugend wurde er zu hause unter vätterlicher aufsicht unterwiesen, worauf er an. 1691. die Academie bezog, und noch in demselben jahre Baccalaureus, an. 1694. aber Magister Philosophiæ, und nachdem er sich durch die gewöhnliche disputationen genugsam hervor gethan, an. 1696. der philosophischen Facultät Assessor wurde. Hiernächst hörte er auch in Theologicis, als welcher wissenschafft er sich damals gewiedmet hatte, Olearium, Cyprianum, Hornium, und Joh. Schmidium, und that sodann eine reise nach Holland und Engelland. In dem erstern lande genoß er von Bayle, Grævio, Gronovio, Perizonio, und andern der berühmtesten Gelehrten, viele liebe; in Engelland aber ward er von Bentleio, Hudson, Woodward, auf dessen vorschlag er nachgehends an. 1700. in die Groß-Britannische Societät der wissenschafften aufgenommen wurde, ingleichen von Dodwello, der sich öfters gantze stunden von gelehrten sachen mit ihm unterredet, vornemlich aber von Wilh. Cave, welcher ihn bey seiner abreise mit einigen alten und kostbaren müntzen beschencket, und ihm auch dergleichen stücke von einem grossen werth im testament vermacht, einer sonderbaren und aufrichtigen freundschafft gewürdiget. Als er von dar wiederum zu Leipzig angelangt, wurde ihm an. 1699. die Professio Historiarum auf dasiger Academie aufgetragen, da er denn vor nöthig hielt, die Rechte sich genau bekannt zu machen, und unter anführung Lüd. Menckenii und Schreiteri einen solchen fleiß auf dieses studium verwendete, daß er bald hernach, nemlich an. 1701. zu Halle in Doctorem Juris promoviren konnte. Hierauf bekam er ferner an. 1708. die stelle eines Königlich- und Churfürstlich-Sächsischen Historiographi, ward auch in dem folgenden jahre Königlicher Rath, an. 1713. aber Collegiat des grossen Fürsten-Collegii zu Leipzig, und machte sich bey unterschiedenen gelegenheiten so berühmt, daß ihm an. 1723. auch der titul eines Königlichen Hof-Raths beygeleget wurde. Nicht weniger ward er von der Deutschen Gesellschafft zu Leipzig zu ihrem ersten Präsidenten, von der Königlich-Preußischen Gesellschafft der wissenschafften aber zu einem mitglied, und an. 1729. von der Universität zu Leipzig zum Decemviro erwehlet, bey welcher letztern er auch sechsmal das Rectorat, und eben so oft das Decanat in der philosophischen Facultät, das Pro-Cancellariat aber viermal, und das amt eines Præpositi Magni einmal verwaltet hat. Er starb den 1. april an. 1732. im 58. jahre seines alters. Er hat die Acta Eruditorum, die sein vatter angefangen, und 25. jahre besorgt, noch andere 25. jahre

mit

mit gleichem ruhme continuiret, und dadurch sowol, als durch die seit an. 1715. unter seiner aufsicht heraus gegebene neue zeitungen von gelehrten sachen zu beförderung der wissenschafften ein grosses beygetragen. Ausser diesen aber hat man auch von ihm eine sammlung etlicher geschicht-schreiber, unter dem titul: Scriptores Rerum Germanicarum, speciatim Saxonicarum, in drey vol. in fol. ingleichen Analecta de Calamitate Literatorum; J. A. Campani Epistolas & Poemata; Sig. Augusti, Pol. Reg. Epistolas, Legationes & Responsa; ferner des Langlet du Fresnoy Anleitung die Historie zu erlernen, welche er nebst dem verzeichnis der geschicht-schreiber, sowol Französisch, als in die Teutsche sprache übersetzt, viel vermehrter wiederum auflegen lassen; das Leben Kayfers Leopoldi; und eine sammlung seiner eigenen Teutschen gedichte, auf deren titul er den nahmen Philander von der Linde angenommen. So ist auch das Gelehrten-Lexicon unter seiner aufsicht und direction zuerst verfertiget und heraus gegeben worden. Seine kleinern academischen schriften aber, worunter sonderlich seine zwey Orationes de Charlataneria Eruditorum einen ausserordentlichen beyfall erhalten, und welche nicht nur in die Teutsche, Holländische und Französische sprachen übersetzet, sondern auch von unterschiedlichen Gelehrten mit anmerckungen erläutert worden, sind von seinem ältesten sohne, Friderico Ottone, Doctore Juris, und Königlich-Polnischen, wie auch Chur-Sächsischen Hof-Rath, nach seinem tode gesammelt, und unter dem titul: Dissertationes Litterariæ; Orationes Academicæ und Dissertationes Academicæ, in drey verschiedenen bänden an den tag gegeben worden, bey welchen letzten auch desselben ausführliche lebens-beschreibung befindlich ist. *Mencke*, fil. c. l. it. in *Actis Eruditor.* an. 1732. mens. majo. *Programma fun. Acad. Lipf.*

Mencke, (Lüder) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Oldenburg in Ost-Frießland den 14. dec. an. 1658. verlohr seine eltern frühzeitig, und studirte, nachdem er die nöthigen gründe zu Nordhausen und Merseburg begriffen, auf den beyden Universitäten Leipzig und Jena, ward auch auf der erstern an. 1680. Magister, und habilitirte sich noch in eben dem jahre mit der disputation de Homicidiis, quæ imputantur Majestati in bello justo. Hierauf ward er an. 1682. Doctor Juris, da er de Pecunia hæreditaria disputiret, dann an. 1689. Collegiat des kleinen Fürsten-Collegii, an. 1693. des Ober-Hof-Gerichts und an. 1699. der Juristen-Facultät Assessor, ferner an. 1702. Professor Juris Saxonici, an. 1705. Professor Institutionum, an. 1708. Professor Pandectarum und Canonicus zu Naumburg, endlich aber an. 1709. Canonicus zu Merseburg, Decemvir Academiæ, Ordinarius in der Juristen-Facultät, Decretalium Professor und Königlicher Rath. Er starb den 29. junii an. 1726. nachdem ihn drey tage vorher, als er eben vor seinem pulte stand, und in der Bibel las, der schlag gerühret. Von seinem ungemeinen fleisse zeugen nachfolgende schriften: Additiones ad Struvii Jurisprudentiam Romano-Germanicam, Jena 1683. in 12. Pandectarum Controversiæ practicæ potiores, Leipzig 1684. in 4. Gymnasium Juris Polemicum, welches er meist alle jahr öffentlich durchdisputirte, ibid. 1689. und vermehrter 1708. in 4. Tractatio Synoptica Pandectarum theoretico-practica in tabellen, ibid. 1697. in fol. Tractatio Synoptica Institutionum Juris Justinianearum, ebenfalls in tabellen, ibid. 1698. und 1711. in fol. Remissiones ad Jus Saxonicum, welche Huberi Prælectionibus Juris Civilis sind einverleibet worden; Paralipomena Juris Adminicula, ib. 1705. in 4. Via Regia ad Virtutem & Jurisprudentiam excolendam, ibid. 1709. in 4. Volumen Dissertationum Juris selectarum, ibid. 1705. in 4. Tractatio Synoptica Processus Juris communis & Saxonici, deren letztern theil sein stief-sohn, Herr Dr. Schubert, Professor Juris zu Leipzig, ausgearbeitet hat, ibid. 1723. in 4. Theoria & Praxis Pandectarum, ibid. 1715. in 8. welche sein sohn, Dr. Gottfried Ludwig Mencke, Appellations-Rath und Professor Juris zu Wittenberg, vermehrter an. 1722. heraus gegeben; Usus Theoretico-Practicus Institutionum, ib. 1713. und vermehrter 1722. Synopsis Theoriæ & Praxeos Pandectarum, welche dessen eydam Dr. Friedrich Alexander Künhold, Professor Juris zu Leipzig 1724. in 8. ans licht gestellet. Supplementum Theoriæ & Praxeos Pandectarum ex Ordinatione Processus Saxonici Electoralis novissima, ibid. 1714. in 8. Decades X. Juris controversi theoretico-practici. Er hat auch ferner sehr viele disputationen und Programmata geschrieben. *Programma funebr. Sicul.* annal. Lipf.

Menczikoff, (Alexander Danielowitz, Fürst von) Russischer General-Feld-Marschall, und General-Gouverneur über Liefland, Carelien und Ingermannland, ist in der historie des XVIII. sæculi sehr berühmt. Sein geschlecht ist unbekannt, indem einige melden, daß er aus einer vornehmen familie bey Minsky in Litthauen entsprossen, und sein vatter ein Ober-Officier von dem Czaarischen regiment Semonofsky gewesen. Andere hingegen geben vor, sein vatter habe pasteten verkaufet, und seinen sohn in der jugend auch dazu gebraucht, bis dieser bey einem vornehmen Russen in dienste getreten. Es hatte der Czaar Petrus I. im jahr 1692. auf anrathen seines Staats-Ministers le Fort den entwurf gemacht, die alten familien, welche seine vorhabende neuerungen mit scheelen augen ansahen, zu erniedrigen, und sowol einige ausländer als Russen zu erheben. Unter diesen war nun Menczikoff. Le Fort rühmte ihn bey dem Czaarn, als einen jungen menschen, der die Russische sitten hassete, und den ausländischen gebräuchen mit begierde nachahmete, auch allerley gute sachen ohne mühe lernete. Nach absterben des le Fort, war er allezeit bey dem Czaarn. Er vertheidigte bey allen gelegenheiten die ausländische Generalen und Officiers wider die ihnen aufsätzige Russen, sorgete für ihre bezahlung, vereinigte seine absichten mit den ihrigen, gieng mit ihnen zu rathe, und brachte deren meynungen dem Czaarn als die seinige vor, und was dergleichen künste mehr waren. Insonderheit wußte er gelten zu machen, daß er die Rußische soldaten gelehret, vesten fuß zu halten, weil er aus den flüchtlingen den zehenden mann, öfters auch alle aufknüpfen ließ. Endlich stiege dieses Fürsten glück durch die erhöhung Catharinä, welche in dieses Fürsten hause erzogen worden. Diese bewog ihren gemahl, ihm das commando aller armeen, die geheime Staats-sachen und die Finanzen zu vertrauen. Er fieng sogleich an, einen Fürsten-mäßigen staat zu führen, und hierinn dem willen seines Monarchen nachzuleben. Er wußte sich auch mit gutem beystande der ausländischen bedienten, denen er reichlichen unterhalt gab, in diese herrlichkeit sehr wohl zu schicken. Indessen fanden einige vornehme Russen mittel, einen guten theil der ausländischen Officiers aus dem dienste zu schaffen. Der Fürst sperrete sich auch nicht gegen solche abdanckung, und verursachte damit, daß diese erlassene sowol mündlich als schriftlich dem Czaarn die aufführung dieses lieblings, und den daraus entstandenen schaden abbildeten. Da sich nun auch verschiedene Russen und darunter insonderheit die ansehnliche familie der Dolgorucky gegen Menczikoff bemüheten; entstund wider ihn und andere die im jahr 1715. angeordnete inquisition, welche mit einer schweren geldbusse, auch dem verlust seines bisherigen grossen ansehens sich endigte. Er würde auch seine ehren-ämter, wenigstens zum theil, verlohren haben, wenn die Czaarin sich nicht seiner mit allen kräfften angenommen hätte. An. 1716. als sich der Monarch mit seiner armee nach Pommern und Dänemarck begabe, theilte er die verwaltung des Reichs unter ihm und seiner gegen-partey. Dabey vertrauete er, auf anrathen der Czaarin, dem Menczikoff seinen jungen schwächlichen Printzen, und eine heimliche aufsicht über das betragen des Czaarowitzen. Er hat sich auch sehr sorgfältig dabey aufgeführet, um seines Herrn vorige gnade wieder zu gewinnen. Der Fürst bediente sich noch eines künstlichen handgriffs, um sich von neuem im sattel veste zu setzen. Da die in Finnland stehende Rußische armee grossen mangel an lebens-mitteln litte, und wegen vielen von Menczikoff selbst heimlich in weg gelegten hindernissen die zufuhr lange ausblieb, öfnete der Fürst seine eigene magazins, die er von langem her wohl versehen hatte, wodurch die armee erhalten wurde. Hierauf gebrauchte ihn der Kayser zu der bekannten inquisition wegen dem Czaarowitzen, und die in dessen sache mit verflochtene alte familien. Jedoch, nachdem dieser proceß geendiget, wollte der Czaar die Russen wieder begütigen, und ließ ihn zu einer abermaligen geld-strafe verurtheilen, nahm ihm auch das bisher gehabte General-Gouvernement von Esthland und Ingermannland, welches er dem Groß-Admiral Apraxin auftrug. Seit solcher zeit konnte er niemals wieder auf die beine kommen. Er bemühete sich auch vergebens um die gunst des alten Adels. Denn er ward kurtz vor dem ableben des Kayfers Petri I. bey gelegenheit einiger aus vorigen zeiten wieder hergebrachten beschwerden in völlige ungnade gebracht, daß er auch allem ansehen nach würde verlohren gewesen seyn, wenn der Kayser länger im leben geblieben wäre. Nach dessen tode fand er wieder eine offene thür der ehren, arbeitete auch mit äusserstem kräfften an der Kayserin Catharinä Cron-folge, worauf er völlig wieder empor kam. Er hatte hierauf theil an allen regierungs-geschäfften. An. 1726. ließ er zwar seine widrig-gesinntheit gegen den Hertzog von Holstein blicken, richtete aber damit nichts aus; sondern erhielte sich meistentheils dadurch, daß er dem jungen Groß-Fürsten liebkosete. Als es im febr. an. 1727. mit der gesundheit der Kayserin etwas schlecht aussahe, so wollte der Fürst Menczikoff sein glück bey zeiten in die höhe bringen, und gedachte dermaleins seine Printzeßin mit dem künftigen Kayser, und seinen Printzen mit der jungen Groß-Fürstin zu vermählen. Allein die bewegungen, welche er sich in dieser mißlichen absicht gab, konnten nicht so geheim zugehen, daß man dieselbe nicht sollte gemercket haben. Da nun Petrus II. zur regierung kam, gieng den 6. junii an. 1727. die verlöbnis des Kayfers mit der Printzeßin Menczikoff vor sich; also daß der Fürst nichts mehr verlangete, als das verlöbnis seines Printzen mit des Kayfers schwester. Es gieng nunmehro alles durch seine hände, und keine sache geschahe ohne seinen willen. Den 21. jun. erklärte ihn der Kayser zu seinem Generalißimo, und der Römische Kayser beschenckte ihn mit der in Schlesien gelegenen, und in ein Fürstenthum erhobenen Herrschafft Cosel, als er ihm die Rußische veränderung und die verlöbnis seiner tochter bekannt machte. Dieses alles vermehrte seinen hochmuth, und den gegen dem Holsteinischen Hofe tragenden haß dergestalt, daß dieser endlich sich aus Rußland hinweg begab. Die übrige feinde des Fürsten Menczikoffs fasseten endlich die entschliessung, dem Czaar die augen zu öfnen, und ihm zu zeigen, was er von diesem favoriten zu förchten hätte. Darauf fieng der junge Monarch an, auf die aufführung desselben genaue achtung zu geben, ohne sich gegen ihn mercken zu lassen. Menczikoff beharrete indessen bey seinen

vorigen betragen; und weil er gar wohl wußte, daß er den haß der gantzen nation auf sich geladen hätte, so verhinderte er auf alle mögliche weise, daß niemand, der ihm nicht getreu war, mit dem Czaar vertraulich umgehen konnte. Nichts destoweniger zog sich endlich das ungewitter über ihn zusammen, indem der Czaar wegen etlichen tausend ducaten, welche er seiner schwester zum geschencke gesendet, und Menczikoff zurück behalten hatte, sich dermassen über ihn erzürnete, daß er ihn von stund an, da dieses entdecket worden, aller seiner ehre und würden, seines Ritter-ordens und seiner freyheit beraubte. Darauf wurde er ins elend weggeführet, welches alles an. 1727. geschehen. Seine güther wurden confiscirt, und das verlöbnis mit seiner tochter aufgehoben. Er selbst endigte sein leben in Siberien an. 1729. den 2. nov. da er zuletzt bey seiner tiefen schwermuth weder speise noch artzney-mittel zu sich nehmen wollen. Verändertes Rußland, passim.

Mendez Silva, (Roderich) ein Portugiesischer geschichtschreiber von Celorico in der provintz Beira, war Königlich-Spanischer Chronographus, lebte um die mitte des XVII. sæculi, und schrieb Catalogo Real Genealogico de Espanna, Madrid 1639. in 8. so hernach vermehrter in 4. aufgeleget worden; Ascendencia illustre, glorioſos hechos y posteridad noble de Nunno Alfonso Alcaide la ciudad de Toledo, Madrid 1648. und 1656. in 4. Dialogo de Antiguedad y Cosas memorables de la Villa de Madrid, ibid. 1637. Poblacion general de Espanna, sus trofeos, blasones, conquistas &c. ibid. 164c. in fol. Eleccion en Rey de Romanos del Rey de Bohemia Ferdinando III. ibid. 1637. Vida de la Emperatriz Maria hija de Carlos V. ibid. 1655. Noticia de los Ajos y Maestros, que hasta ey an tenido les Principes, Infantes y otras personas reales de Castilla, ibid. 1654. in 8. Parangon de los dos Cromveles de Ingalaterra, ibid. 1656. Engannos y des Angannos del Mundo, ibid. 1655. Compendio de las Hazannas. que obro el Capitain Alonso de Cespedes, Alcides Castellano &c. ibid. 1647. in 8. Noticia del Origen y Armas de la noble Familia de Bernardo de Quiros, ib. 1651. Vida y hechos del gran Condestable de Portugal Nunno Alvarez Pereira, ibid. 1640. in 8. Memoria de las Casas de Villar-Don Pardo y Cannete, ibid. 1646. in 4. Arbol Genealogico y blasones de la illustre Casa de Saavedra, 1653. in fol. Memorial de la Casa de Sotomairo; Tratado de la Villa de Celorico da Beira su patria, welchen Cardoso Agiolog. Lusitan. vol. III. unterm 4. may rühmet; Discurso de la Antiguedad y Preminencias del Oficio de Gran-Canciller, Madrid 1653. *Anton.* bibl. Hispan.

Mendoza, (Franz von) ein Cardinal, war ein sohn Didaci Hurtado, Marquis von Cagnete, und an. 1508. gebohren. Er ward in seiner jugend auf die Universität nach Salamanca geschickt, wo er es in kurtzer zeit so weit brachte, daß er in seinem 16. jahre bereits öffentlich lehren konnte. Er ward erst Bischoff zu Coria, hernach zu Burgos, und erhielt an. 1544. die Cardinals-würde. Im jahr 1555. bekam er das Gouvernement der stadt Siena, und behielt solches so lange, bis diese stadt dem Groß-Hertzoge von Florentz eingeräumet ward. Darauf begab er sich in seine Diœces, brachte daselbst sein leben mit studiren, und wahrnehmung seiner Bischöfflichen pflicht in der stille zu, und starb an. 1566. nachdem er nicht lange vor seinem tode zum Ertz-Bischoff von Valencia ernennet worden. Er soll sich sonderlich auf sammlung Griechischer manuscripten beflissen, auch selbst verschiedene schriften aufgesetzt haben, die aber nicht gedruckt worden. *Ciaccon. Palatius*, tom. III.

Menecrates, lebte unter der regierung der Kayser Tiberii, Caligulä und Claudii, und ist vielleicht ihr Leib-Medicus gewesen; zu des letztern zeiten ist er gestorben. Man hat noch eine alte Griechische inscription zu Rom, so Gruterus angeführet, darinn Menecrates Medicus Cæsarum genennet worden. Galenus rechnet ihn unter diejenigen, so de Compositione Medicamentorum am besten geschrieben. Man hat auch ein buch von ihm gehabt, unter dem titul: Autocrator Hologrammatos. Er hatte (wie le Clerc urtheilet) dieses sein buch vielleicht darum Imperator genannt, weil er es seinem damals lebenden Kayser zugeschrieben. Das wort Hologrammatos, welches heisset: daß er die worte gantz hingesetzet; oder daß er in verfertigung der recepte die worte nicht verkürtzet, sondern gantz ausgeschrieben; woraus man schliessen kan, daß damals schon die recepte mit abbreviaturen zu schreiben mode gewesen. Heras, ein Cappadocier, so gleichfalls ein buch de Compositione Medicamentorum verfertiget, wird eben auch von ihm gelobet. *Galenus*, de medicam. general. lib. VII. c. 9. Gleichwie ihn Celsus lib. V. c. 22. angeführet hat, also, hat er vielleicht mit ihm zu gleicher zeit gelebet. Gewiß ist, daß er nach dem Menecrate geschrieben, denn dieses versichert uns Galenus, Pharmac local. lib. VI. c. 4. Diesen Menecratem muß man nicht (wie Harduin in seinem indice auctorum) mit dem Menecrate vermengen, der zu Philippi Macedonis zeiten floriret. *Joh. Albert. Fabricius*, in bibl. Græc. lib. VI. c. 9. p. 356.

Menestrier, (Joh. Baptista) ein Französischer Antiquarius, gebohren zu Dion an. 1564. war Königlicher Rath, Cammer-Secretarius, wie auch Controleur von der artillerie in dem Hertzogthum Burgund, und starb an. 1634. Man hat von ihm: Médailles, Monoyes & Monumens antiques d'Impératrices Romaines, in fol. und Médailles illustres des anciens Empereurs & Impératrices de Rome, in 4. welches letztere werck einige dem Jesuiten Claud. Franc. Menestrier unrecht zuschreiben. Man muß ihn auch nicht vermengen mit Claudio Menestrier, der ebenfalls von Dion gebürtig gewesen. Dieser letztere war des Papsts Urbani VIII. Antiquarius, und hinterließ bey seinem an. 1657. erfolgten tode einen tractat unter dem titul: Symbolica Dianæ Ephesiæ Statua, welche noch in demselbigen jahre im druck heraus gekommen.

Mengden, (Gustav von) ein Liefländischer Baron, war Land-Rath in seinem vatterlande, wie auch Königlich-Schwedischer General-Major, und starb an. 1688. den 16. decemb. in seinem 63. jahre. Er hat unter dem nahmen des Gott Vermietheten den Psalter in Teutschen versen; ingleichen Meditationes über die Evangelien und Lieder, wie auch noch andere geist- und weltliche getichte heraus gegeben. *Witte*, in diar. biogr. tom. II. p. 159. *Neumeister*. de Poëtis Germ. p. 67. Gelehrten-Lexicon, P. II. p. 136.

Mengen, ein städtlein in Schwaben, zwischen Riedlingen und Mößkirch, nicht weit von der Donau, welches an. 1343. von Graf Eberhard von Würtemberg dem Greiner feindlich verheeret, und an. 1633. von den Schweden eingenommen worden. Johann Truchseß von Waldpurg hat selbiges gegen dem ende des XIV. sæculi nebst Riedlingen, Munderkingen, u. a. m. an sich gebracht. *Crusius*, P. III. lib. IV. c. 13. lib. VI. c. 3. Paralip. c. 5. *M. Steinmeeg.* MSct.

Mengering, (Arnold) war zu Halle in Sachsen an. 1596. den 1. sept. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg und Jena studiret, an. 1622. zu Colditz, an. 1624. aber in der vorstadt zu Magdeburg Prediger. Von hier berief man ihn an. 1627. nach Halle, und als er sich von dar wegen der Catholischen entfernen muste, ward er an. 1631. Hof-Prediger zu Dreßden, an. 1635. aber Hof-Prediger und Beicht-vatter zu Altenburg, worauf er an. 1638. zu Jena die würde eines Doctoris annahm. Endlich gieng er an. 1640. wieder nach Halle, ward daselbst Superintendent und Inspector des Gymnasii, und starb an. 1647. den 12. jenner. Seine schriften sind: Scrutinium Conscientiæ, Altenburg 1643. und 1652. in 4. Informatorium Conscientiæ, ibid. 1644. Leipzig 1653. Jena 1661. in 4. Suscitabulum Conscientiæ, Altenburg 1646. in 4. Refectorium Conscientiæ, ibid. 1647. in 4. Harmonia Epistolico-Evangelica, ibid. 1645. in 4. Gazophylacium Nehemiæ Ecclesiasticum pentagonum, Coburg in 8. Oeconomia Salomonica; Vade mecum Propheticum, Altenburg 1633. und 1640. in 12. Altenburgische Erb-Huldigungs-Predigt, ibid. 1639. in 4. Belialis stratiotici consobrinus sceleratus Metator, ibid. 1639. und 1642. in 4. Belsazeris Sacrilegium, ib. 1641. in 8. Horcologia oder End-büchlein, ibid. 1644. in 8. Elenctica de Pane Eucharistico; Strena Australis Scholæ Catecheticæ; perversa ultimi Sæculi Malitia; Vale Dresdense; Tobias Conscientiosus, ibid. in 8. Teutsch, Leipzig 1686. in 8. Soteria Altenburgica; Πεισαρχία Subditorum; Horologium Principum Davidicum, ibid. 1640. Eisleben 1666. in 4. Gleria Scribarum, Altenburg 1640. und 1666. in 4. Quinquennium Altenburgicum, ib. 1640. in 4. Vota Januaria Hallensia, ibid. 1641. in 4. Conciones Jubilææ; Kriegs-Belial, oder Soldaten-Teufel, Altenburg 1631. und 1641. in 8. Leipzig 1687. in 8. *Freber.* theatr. *Witte*, memor. Theol. Gelehrten-Lexic. p. 1331. Wentzels lieder-dichter, P. II. p. 171. u. f. f.

Mengoli, (Petrus) ein Mathematicus, von Bologna in Italien gebürtig, war ein schüler des Bonav. Cavalieri, und wurde auch selbst nach der hand Professor Mechanicæ in dem Collegio Nobilium auf der Academie zu Bononien. Er lebte annoch an. 1678. die eigentliche zeit seines todes aber ist unbekannt. Seine schriften sind: Geometriæ speciosæ Elementa; novæ Quadraturæ Arithmeticæ, f. de Additione Fractionum; Arithmeticæ rationalis Elementa; Arithmetica realis; Refrazzione e Paralasse Solare; Circolo; und Speculatione di Musica; welche insgesamt von den kennern äßtimiret werden. *Leti*, Ital. regn. *Poisson*, relat. MSct. Bibl. Ital. tom. IX.

Menjot, (Anton.) ein berühmter Medicus, lebte in der andern helfte des XVII. sæculi zu Paris in gutem ansehen, ohngeachtet er ein Reformirter war, und starb an. 1686. Man hat von ihm eine Historiam Febrium, Paris 1660. in 4. welche man anfangs dem von Gorrys als dem verfasser zugeschrieben, daher Menjot nachgehends eine neu-vermehrte edition heraus gegeben, und seinen nahmen vorgesetzet, Paris 1662. in 4. ferner: Dissertationes Pathologicas, als: de Mutitate & Balbutie; de Catalepsi; de Colera; de Delirio in genere; de Dysenteria Hepatica; de Furore Uterino; de Hydrophobia; de Incubo; de Mydriasi; de Paraphrosyne; de Phthisi Pupillæ; de Rheumatismo; de Voce depravata &c. welche mit der Historia Febrium zusammen gedruckt; Ep. de variis Sectis amplectendis, um welcher willen er aber mit einem andern, der sich unter dem nahmen Adrian Scaurus versteckt, vielen streit bekommen. Biblioth. de *Richelet*.

Menius, (Friedrich) ein Teutscher, aus Pommern gebürtig, war erstlich an verschiedenen orten in Liefland Pastor, hernachmals Professor der Geschichte und Alterthümer zu Derpt, und endlich Vorgesetzter über die kupfer-bergwercke in Schweden.

Schweden. Er starb an. 1659. und hinterließ in Lateinischer sprache: Diatriben Criticam de Maris Balthici Nominibus & Ostiis; ingleichen Consensum Hermetico-Mosaicum; wie auch Probam ultimi Temporis de magna Persecutione, Restauratione veri Cultus Divini, Interitu Papismi & Adventu extremi Judicii, und in Teutscher sprache einen Prodromum der Liefländischen historie; ein Syntagma von dem Ursprung der Liefländer; eine Historie von Einweyhung der Derpter Universität, u. a. m. *Witte*, diar.

Menius, (Justus) war zu Fulda an. 1499. den 13. dec. gebohren, und wurde anfangs Diaconus zu Mühlberg, hernach aber der erste Lutherische Pfarrer zu St. Thomas in Erfurt. Nach Myconii an. 1546. erfolgtem tode, erhielt er die stelle eines Superintendentens zu Gotha, muste aber, weil er es mit George Major in der lehre von guten wercken hielt, von dar nach Langensaltza entweichen, und kam endlich als Pastor zu St. Thomas nach Leipzig, woselbst er an. 1588. den 11. aug. an einem hitzigen fieber gestorben. Er war D. Luthers guter freund, begleitete denselben auf das Colloquium nach Marpurg, unterschrieb die Schmalkaldischen artickul, und verfertigte nebst Justo Jona, Georg Spalatino, Caspar Crucigero, Friedrich Myconio und Johann Webern, die erste Kirchen-Agenda in Sachsen. Seine schriften sind: Commentar. in Lib. Samuelis & Acta Apostolorum, Wittenberg 1531. in 8. de Exorcismo in Baptismo, Erfurt 1551. in 8. so nachgehends Lorentz Peter Nericius in die Schwedische sprache übersetzet, 1562. in 8. Geist der Wiedertäufer, Wittenberg 1544. in 4. von Christlicher Haushaltung, ibid. 1529. in 4. Verantwortung auf Flacii giftige und unverhoffte Verleumdung und Lästerung; wie die Kinder zur H. Taufe zu fordern, Wittenberg 1525. in 4. Erinnerung vor die, so sich in den ehestand begeben, ibid. 1528. in 4. Von der Nothwehr, ib. 1547. in 4. Von der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, Erfurt 1552. in 4. Historica Descriptio de Bello Gothico, 1568. in 8. Schutz-rede und Erklärung etlicher Haupt-artickul Christlicher Lehre wider Conrad Klingen, Wittenberg 1527. in 8. Wie ein Christ gegen allerley Lehre, gut und böse, nach GOttes befehl sich gebührend halten soll, ibid. 1538. in 4. Von den Blutfreunden aus der Wiedertaufe, Erfurt 1551. in 4. Leichenpredigten. *Tenzelii* suppl. hist. Goth. Unsch. Nachr.

Mennenius, oder **Mennens**, (Frantz) ein sohn Wilhelms, gebohren zu Antwerpen an. 1582. den 19. mertz, legte sich anfangs auf die Rechtsgelehrsamkeit, erwehlte aber, nachdem er vatter und mutter durch den tod verlohren hatte, den geistlichen stand, und wurde Canonicus zu Lier. Er hat Origines Equestrium seu militarium Ordinum geschrieben, welche zu Franckfurt, Cöln 1613. in 8. und andern orten mehr gedruckt, selbige auch hernach, da sie bereits von einem ungenannten Franzosen vom Adel in seine mutter-sprache übersetzet, und dem Thesauro de Regnorum & Principum statu einverleibet worden, selber in die Französische, Spanische und Italiänische sprache übersetzet. Desgleichen hat er ein werck de Equitibus aurei Velleris eorumque Insignibus, nach alphabetischer ordnung eingerichtet, zur presse fertig hinterlassen. *Swertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Menodorus, war ein freygelassener des Sexti Pompeji, welcher seinem Herrn, da er über der tafel gesessen, durch jemand ins ohr sagen lassen: Nunmehro wäre es zeit, seines vatters und bruders tod zu rächen, sich alle feinde vom halse zu schaffen, und meister von seiner vätterlichen Herrschafft zu werden; er nähme es auf sich, dafür zu sorgen, daß kein einziger entkommen sollte. Allein Pompeius antwortete: Ach wenn doch solches Menodorus ohne mich hätte thun mögen! weil ihm ein meineyd besser als Pompejo würde angestanden haben. Plutarchus, in Antonio und Dio Cassius, lib. XLVIII. nennen diesen freygelassenen **Menas**, und der erste berichtet, Menas habe zum Pompejo gesagt: Wenn du es für rathsam achtest, daß wir die ancker-seile abhauen, sollst du nicht allein meister von Sicilien und Sardinien, sondern von dem gantzen Römischen Reiche seyn. Pompejus hegte gantz besondere gunst vor diesen Menodorum, und machte ihn zum Landvogt von Sardinien und Corsica, weswegen er von allen Römern, die sich bey Pompejo befanden, scheel angesehen wurde, und Pompejus ließ sich auch wider seinen Menodorum aufhetzen. Als dieser freygelassene sahe, daß ihn Pompejus zu sich entböte, rechenschafft von den geldern und getreyde zu geben, so er von ihm empfangen hätte, räumte er diejenigen, welche ihm diese zeitung brachten, aus dem wege, und ergab sich mit seinen kriegs-völckern an Octavium, welcher Menodorum zu einem freygebohrnen Ritter erklärte, und ihm das commando über eine schiffs-flotte gegen Pompejum anvertrauete. Hierauf schickte Pompejus einen andern freygelassenen, der Menecrates hiesse, dem Menodoro entgegen; so bald diese einander zu gesichte bekamen, fielen sie wie rasende auf einander los, und Menodorus bemächtigte sich der schiffe, weswegen sich Menecrates ersäufte. Als ihm Octavius nicht lange darnach die stelle eines See-Obersten wieder genommen, und dem Agrippä gegeben hatte, so gieng Menodorus, nachdem er vergebung erhalten, mit sieben schiffen wieder zu Sexto Pompejo über. Nach diesem schickte ihn Pompejus wieder mit seinen schiffen gegen Octavium aus. Weil nun dieser freygelassene mißvergnügt war, daß ihm bey seiner wiederkunft das allgemeine commando über die flotte nicht war aufgetragen worden, sondern daß man ihm nur die aufsicht über die schiffe, welche er mitgebracht, gelassen hätte, beschloß er zum andern mal zu Octavio überzugehen. Jedoch wollte er erst, zu vermehrung seiner hochachtung, eine probe ablegen, was er ausrichten könnte; zu welchem ende er erstlich alle sein geld unter das schiffs-volck austheilte, und hernach mit unglaublicher geschwindigkeit auf des Octavii schiffe losgieng, alsbald aber wieder plötzlich zurück wiche, auf welche weise er unterschiedene derselben in den grund bohrte, und einige fahrzeuge, die korn nach Rom brachten, entweder verbrannte oder hinweg nahm. Hernach gieng er wieder zu Octavio über, nachdem er von dem Unter-See-Vogt Messala ein freyes geleite erhalten hatte. Und als er Octavio ins gesichte kam, warf er sich vor desselben füsse nieder, und bat um gnade. Diese wurde ihm zwar verliehen, allein Octavius bestellte doch einige der seinen, die auf alle sein thun ein wachsames auge haben musten. *Appianus*, de bell. civil. lib. V. p. 725. *Dio Cassius*, lib. XLIX.

Menßing, (Johann) ein Dominicaner, war aus Sachsen gebürtig, lehrte aber an. 1514. zu Ulm die Theologie, worauf er Magister worden, sich wiederum nach Sachsen gewendet, und verschiedenes wider Lutherum und Amsdorffen heraus gegeben. Das jahr seines todes ist unbekannt, doch ist gewiß, daß er an. 1535. noch gelebet habe. Man hat von ihm: 1.) de Sacerdotio Ecclesiæ Christi, 1526. in 8. 2.) Examen Argumentorum à Luthero adversus Sacerdotium Ecclesiæ adductorum, 1526. in 8. 3.) Vom Testament unsers HErrn und Seligmachers, 1526. in 4. 4.) Vom Opfer Christi in der Messe, 1526. in 4. vermehrter durch Johann Host, Cöln 1532. in 8. und wieder aufgelegt, ibid. 1681. in 8. 5.) Bescheid, ob der Glaube allein selig mache, Leipzig 1528. in 4. 6.) Errettung des Christlichen Bescheids vom Glauben und guten Wercken wider Nicolaus Amsdorff, ibid. 1528. 7.) Replica auf das Schand-buch Eberhard Weydenschens und Johann Fritzehans, 1526. in 4. 8.) Läuterung des Spott-buchs Hans Fritzehanses unter dem titul: wider den übergeistlichen Thomisten zu Dessau, 1527. in 4. 9.) Verlegung Hans Fritzehans, was die Messe sey, 1527. in 4. 10.) Unterricht von der Kirche, H. Schrift und Väter Lehre, 1528. in 4. 11.) Von Concomitantien, und ob JEsus Christus im Sacramente vollkommen sey, 1529. in 4. 12.) Kurtzer und Christlicher Unterricht gegen die Bekäntnis Martin Luthers auf dem Reichstage zu Augspurg aufs neue eingelegt in 17. artickuln, Augspurg 1530. in 4. 13.) Vermeldung der Unwahrheit Lutherischer Klage, daß weltliche Obrigkeit in religions-sachen einsehen sollte, Franckfurt 1532. in 4. 14.) Antapologiæ erster theil wider den andern artickul Augspurgischer Confession von der Erb-sünde, 1533. in 4. 15.) Wider den dritten und vierten artickul vom Verdienste und Rechtfertigung, 1535. in 4. *Echard.* bibl. script. ord. Præd. tom. II. p. 84.

Menthen, (Gottfried) ein gelehrter Holländer, war Præses von einem gewissen Collegio Eruditorum in Holland, welcher lauter academische dissertationen, so von Protestanten in Teutschland gehalten worden, zu sammeln pflegte, und wovon bereits zu Amsterdam an. 1709. zwey bände in folio geliefert worden, deren einer diejenigen, so das A. Testament betreffen, der andere aber diejenigen, welche zum N. Testament gehören, in sich fasset. Unschuldige Nachrichten, 1702.

Mentzel, (Christianus) ein Medicus, war zu Fürstenwalde in der Mittel-Marck, woselbst sein vatter das Bürgermeister-amt bekleidet, den 15. jun. an. 1622. gebohren. Nachdem er zu Franckfurt an der Oder, ingleichen zu Königsberg in Preussen die Medicin mit sonderbarem fleisse und fortgang studiret, begleitete er den Brandenburgischen Abgeordneten auf den an. 1647. zu Warschau gehaltenen Polnischen Reichs-tag, und hatte folgends die ehre, auch in Cracau dem Könige Joh. Casimiro präsentiret zu werden, welcher sich gegen ihn besonders gnädig erwies. Nach diesem hielt er sich ohngefehr ein jahr lang zu Dantzig bey dem berühmten Christ. Ravio auf, und trat hiernächst an. 1650. über Hamburg seine reise nach Holland an. Als er hieselbst die berühmtesten städte in augenschein genommen, schiffte er von dannen weiter nach Italien, und langte endlich, nachdem er auf dieser reise unter andern Majorca, Corsica, Sardinien, Sicilien, Malta, Candia, ingleichen Florentz, Rom, Neapolis ꝛc. besehen, an. 1654. zu Padua an, allwo er auch noch dasselbige jahr in Doctorem promovirte. Endlich kehrte er über Verona, Augspurg, Nürnberg und Leipzig nach hause zurück, folgte sodann an. 1658. seinem Churfürsten Friderico Wilhelmo als Feld-Medicus an den Rhein, ingleichen in die Clevische und andere der Brandenburgischen Hoheit unterworffene lande, und wurde darauf wegen seines rühmlichen verhaltens Churfürstlicher Rath und Leib-Medicus. Um das jahr 1665. gieng er mit dem Marggrafen und nachmaligen Könige Friderico nach Holland, wie auch nach Aachen und Spa, und brachte nicht lange hernach die Churfürstin, welche in dem Haag kranck worden, nach Berlin in einer sänfte zurück. An. 1672. und in den folgenden jahren war er seinem Churfürsten auf allen dessen feldzügen und reisen beständig zur seite; als aber derselbe an. 1688. das zeitliche gesegnet, bat er um erlaubnis, sich vom Hofe zu entfernen, welches ihm auch bewilliget wurde. Er führte einen weitläuftigen brief-wechsel, wie er denn so gar in Indien

seine

seine bekannte hatte, und besonders in der historie und sprache der Chineser dermassen erfahren war, daß er es hierinn zu seiner zeit allen in Europa zuvor gethan. Er starb den 17. jan. an. 1701. im 79. jahre seines alters. Seine schriften sind: Catalogus Plantarum circa Gedanum sponte nascentium; Lapis Bononiensis in obscuro lucens, collatus cum Phosphoro hermetico Chr. Adolphi Balduini; Index Nominum Plantarum universalis multilinguis; Sylloge Minutiarum Lexici Latino-Sinico-Characteristici; seiner in die Miscellanea curiosa eingerückten vielen observationen, und noch ungedruckten wercke zu geschweigen. *Miscellanea curios.* decad. III. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. II.

Mentzer, (Balthasar) ein sohn Balthasaris, und berühmter Theologus, war zu Giessen an. 1614. den 11. may gebohren. Er studirte anfänglich in dem Pædagogio, nachmals aber auf der Universität zu Marpurg, that sodann an. 1631. in dem gefolge des Landgrafen Georgii II. eine reise nach Sachsen, besuchte ferner auch Straßburg, da er sich vornemlich zu Dorscheo und Danhauero hielt, und kam an. 1632. wiederum nach Marpurg zurück. Nachdem er nun daselbst Magister worden, gieng er an. 1636. nach Jena, da er Gerhardum, Maiorem und Dilherrum hörte, bis er an. 1638. wiederum nach Marpurg kehrte. Hieselbst trug man ihm im folgenden jahre die Professionem Physices ordinariam an; weil er aber besorgte, er möchte dadurch an seinem theologischen studiren gehindert werden, so ward solches zwar hintertrieben, hingegen bekam er vom Hofe befehl, daß er die würde eines Licentiati Theologiæ annehmen sollte, welches auch nicht lange darauf bewerckstelliget worden. Nach diesem ward er an. 1640. Professor Theologiæ extraordinarius, wozu an. 1641. die Professio Moralium ordinaria kam. An. 1642. den 25. apr. ward er an seinem hochzeit-tage Doctor Theologiæ, und bekam an. 1646. die vocation als Professor Theologiæ ordinarius nach Rinteln, wohin er zwar zu gehen erlaubnis bekam, jedoch mit beygefügter bedingung, daß, wenn nach vier jahren seiner sollte begehret werden, er sich wieder einstellen sollte; welches auch um bemeldte zeit, nemlich an. 1650. geschahe, da er zum Prof. Theol. und Hebrææ Linguæ ordinario, wie auch zum Ephoro der stipendiaten auf der wieder angelegten Academie zu Giessen bestellet wurde, wiewol er noch so lange in Rinteln verbleiben muste, bis wieder ein anderer Theologus daselbst angelanget. Hierauf wohnte er auch an. 1651. dem Rheinfelsischen Colloquio bey, und ward zu ende dieses jahrs zum Ober-Hof-Prediger und Superintendenten nach Darmstadt beruffen, welche stelle er auch, ob er gleich sonst unterschiedene vocationen ausgeschlagen, annahm, und von an. 1652. mit grosser treue verwaltete, bis er an. 1679. den 28. jul. mit tode abgieng. Er war ein mann von gründlicher gelehrsamkeit, und dabey von grosser klugheit, weswegen er auch zuweilen in politischen dingen gebraucht, und unter andern nach Stockholm an den Hof Caroli Gustavi, ingleichen nach Düsseldorff, und als damaliger Rector in Rinteln zu dem Schwedischen Gesandten in Osnabrück, Jo. Oxenstirn, in wichtigen dingen abgeschickt worden. Von seinen schriften sind zu mercken: Compendium Theologiæ Christianæ; Bedencken über das Colloquium Sinceri Wahrenbergii de Polygamia; Erklärung der Frage von dem Ziel des menschlichen Lebens; Bedencken über Kriegsmanns Symphonie von einzeln Zusammenkünften der Christen; Hoher Adel der Kinder GOttes; Darmstädtische Ehren-säule; u. a. m. Sein sohn, Balthasar, war anfangs in Giessen, nachmals aber in Hamburg Professor Mathematum, und zeugte einen sohn, gleiches nahmens, welcher, als er eine zeitlang Evangelischer Teutscher Prediger in Londen gewesen, noch an. 1736. als Consistorial-Rath und General-Superintendent in Hannover gelebet. *Witte*, memor. Theol. Heßisch Hebopfer, P. III.

† Mentzingen, familie. In dem bauren-kriege an. 1525. ist das schloß Mentzingen nebst dem flecken Diedelsheim von einem Priester, nahmens Anton Eisenhut, welcher ein Hauptmann der aufrührischen war, geplündert worden. Joh. Philipp von Mentzingen starb am Hofe zu Stuttgard den 13. mertz an. 1566. Friedrich ward an. 1370. Bischoff zu Chur, und an. 1376. Bischoff zu Brixen. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 14. & lib. XII. c. 12. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 345. Von den Gölern von Ravensburg, (oder wie andere schreiben, Rabensperg, weil sie einen raben im wappen führen) als stamm-vättern und von den Edelleuthen von Helmstadt, als stamms-verwandten derer von Mentzingen, wird im Lexico unter besondern artickuln gehandelt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Menudier, (Johann) ein Franzose, wurde, nachdem er zu Jena lange die Französische sprache gelehret, am Gymnasio zu Bayreuth im jahr 1680. öffentlicher Professor der Französischen sprache, da er denn seine antritts-rede de illustri Academia Gallicana hielt, er starb aber das jahr darauf an der schwindsucht. Man hat von ihm: 1.) le Modèle d'un parfait Sécrétaire, pour les beaux Esprits, welches Colletet zu Jena 1703. in 12. ans licht gestellet. 2.) le Génie de la Langue Françoise, ib. 1700. in 12. 3.) Taverniers vierzigjährige Reise-beschreibung aus dem Französischen übersetzt, Nürnberg 1681. in fol. Ludovici schul-hist.

Menzini, (Benedict) war an. 1646. zu Florentz gebohren, und würde einen handwercks-mann abgegeben haben, wo er mehr seinem vatter als seiner eigenen neigung gefolget hätte. In seiner jugend nahm ihn der Marggraf Vincentz Salviati, ein grosser freund und beförderer der Gelehrten, zu sich, und ließ ihn wegen der an ihm verspürten gaaben mit allem fleiß unterrichten. Als er nun sowol in der Oratorie als Poesie seine studien zur vollkommenheit gebracht, bemühete er sich um eine Profession zu Pisa, und als er diese nicht erhalten konnte, begab er sich nach Rom, woselbst er der Königin Christina von Schweden durch eine satyre bekannt wurde, welche ihn in ihre Academie aufnahm, und mit einer Profession versahe. Allein die Königin starb bald darauf, und Menzini, welcher vor sich selbst kein vermögen hatte, muste sich durch verfertigung verschiedener predigten und Panegyricorum, welche er an andere verkaufte, seinen unterhalt erwerben, bis er bey dem Cardinal Ragioschi als Secretarius angenommen, und weil dieses auch nicht lange währete, unter dem Papst Innocentio XII. an. 1694. mit einem Canonicat versehen, und endlich auch unter Clemente XI. zum Professor in dem Archigymnasio Sapientiæ zu Rom bestellet wurde. Von dieser zeit an machte er sich einen grossen nahmen, indem er eine schrift nach der andern heraus gab, wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich an. 1704. den 7. sept. mit der feder in der hand gestorben. Man hat von ihm: 1.) Varie Poëlie Liriche Toscane; 2.) Elegie; 3.) Canzoni Anacreontiche, welchen einige Lateinische tractate beygefügt, als: Apologeticus, seu de Poësis Innocentia; 4.) de inani Gloriæ Studio; 5.) de Infelicitate terreni Amoris; 6.) de litteratorum Hominum Invidia; 7.) Christinæ Panegyricum; 8.) Orationes & Carmina alia; 9.) Lamentazioni del Santo Profeta Gieremia &c. *Negri*, scrittori Fiorentini.

Merbitz, (Johann Valentin) war zu Dreßden an. 1650. gebohren, und wurde, nachdem er in Leipzig studiret, in seiner geburts-stadt bey der Creutz-kirche an. 1676. zum Conrector, auch darnach zum Informator des Churfürstlichen Printzens bestellet. Endlich wurde er wegen seines alters als ausgedient erklärt, und starb den 4. junii an. 1704. Man hat von ihm: 1.) Tabulas in Geometriam & Sphæricam; 2.) Lælium Ciceronis; 3.) Somnium Scipionis; 4.) Actus Comicos Latinos, Themistoclem, Alcibiadem, Darium; 5.) Tacitum de Situ, Moribus & Populis Germanorum cum tabulis analytycis; 6.) Julium Cæsarem cum tabulis geographicis aliisque figuris, Franckfurt 1696. in 8. 7.) Tractatum de Vanitate Faciei humanæ, Leipzig 1676. in 4. 8.) Animadversiones in Cebetis Tabulas; 9.) Tabulas Synopticas in Horatii Carmina; 10.) Dissertationes *a*) de Republica in Casu Necessitatis constituta, Leipzig 1669. *b*) de Elementis mixtis, ib. 1670. *c*) de Infantibus supposititiis, ib. 1671. und wieder aufgelegt 1678. *d*) de Dissidio Animalium, ib. 1672. *e*) de Nymphis aquaticis Dispp. duas, I. ib. 1673. II. ib. 1675. und 1678. wieder aufgelegt; *f*) de Quantitate continua, ib. 1678. Er hat auch unterschiedliche künstliche maschinen verfertiget, und unter andern einen kopf, daran er 5. jahr gearbeitet, welcher auf alle in Hebräischer, Griechischer, Lateinischer, Französischer und andern sprachen ins ohr gesagte fragen in eben der sprache, da er gefraget worden, richtige antwort gegeben, auch bisweilen künftige und verborgene dinge offenbaret. Einsmals fragte ein frauenzimmer diesen künstlichen kopf, was sie für einen liebsten kriegen würde? sie bekam zur antwort, einen Hauptmann; welches richtig eingetroffen. Und als auch einer von den Hof-bedienten eine frage an diesen kopf that, antwortete derselbe gantz deutlich, er sollte sein ohr herzu recken, und entdeckte ihm in antwort auf seine gethane fragen sachen, welche nur ihm allein und GOtt bekannt seyn konnten, daß er auch darüber in die worte ausbrach: Das hat dir der teufel gesagt; das weiß niemand als GOtt und ich. Es war der künstliche verfertiger dieses kopfs noch willens, zwey andere maschinen, welche mit einander discuriren sollten, zuzubereiten, hat sie aber, ob er gleich schon 8. jahr damit zugebracht, in unvollkommenem stande hinterlassen müssen, weil ihm der tod keine weitere frist gegönnet. Ludovici schul-historie, P. II. p. 119. u. f. f. *Nova Litteraria Germ.*

Mercator, (Nicolaus) ein vortreflicher Mathematicus des XVII. sæc. ward in dem Holsteinischen gebohren, kam aber hernach in Engelland, und blieb allda bis an seinen tod. Er war ein mitglied der Königlichen Gesellschafft zu Londen, und war insonderheit bemühet, die Astrologiam judicialem auf vernunft-mäßige gründe zu setzen. Solches erhellet hauptsächlich aus einem noch in manuscript in handen des Ritters William Jones befindlichen tractat, dessen aufschrift ist: Nicolai Mercatoris Altrologia Rationalis, Argumentis solidis explorata, & Exemplis Geneseon illustribus duobus ac tempestatum aliquot retro sæculis memorabilium quam plurimis confirmata; rejectis domorum, triplicatarum, partium, directionum & profectionum somniis, & superstitione omni ac fatorum immutabilitate excluſa, ad majorem Dei Optimi Maximi gloriam & uberiorem naturæ indaginem. Sonsten hat er auch verschiedene schriften an das licht gegeben, als da sind: Cosmographia, sive Descriptio Cœli & Terræ in Circulos, quâ fundamentum sternitur sequentibus ordine Trigonometriæ Sphæricorum Logarithmicæ, Altronomicæ, Sphæricæ, Geographiæ, Histiodromiæ, Gnomonicæ. Absoluto compendio pul-

chertima quævis & humanis usibus aptissima, publico donantur, Dantzig 1651. in 12. Rationes Mathematicæ subductæ an. 1653. Coppenhagen in 4. de Emendatione annua Diatribæ duæ, quibus exponuntur & demonstrantur Cycli Solis & Lunæ, qui ex principiis Astronomiæ hactenus cognitis elici potuerunt accuratissimi, in 4. Hypothesis Astronomica nova & Consensus ejus cum Observationibus, Londen 1664. in fol. Logarithmotechnia, sive Methodus construendi Logarithmos nova, accurata, & facilis; scripto antehac communicata anno sc. 1667. Nonis Augusti, cui nunc accedit vera quadratura Hyperbolæ & inventio summæ Logarithmorum. In diesem werck gab er die quadraturam Hyperbolæ durch eine seriem infinitam, und dieses war das allererste mal, daß der gelehrten welt eine series von dieser art vorgelegt ward, welche nemlich aus der sonderbaren natur einer krummen linie gezogen war, und zwar auf eine neue und sehr sinnreiche weise. Institutionum Astronomicarum libri duo, de Motu Astrorum communi & proprio, secundùm hypotheses Veterum & Recentiorum præcipuas; deque Hypotheseon ex observatis Constructione, cum Tabulis Tychonianis solaribus, lunaribus, Lunæ-solaribus, & Rudolphinis Solis, Fixarum, & quinque errantium, earumque usu, præceptis & exemplis demonstrato. Quibus accedit appendix de iis, quæ novissimis temporibus cœlitus innotuerunt, Londen 1676. in 8. Euclidis Elementa Geometrica novo ordine ac methodo ferè demonstrata, una cum Nicolai Mercatoris in Geometriam Introductione brevi, qua magnitudinum ortus ex genuinis principiis & ortarum affectiones ex ipsa quasi derivantur, Londen 1678. in 24. In der bibliotheck des oberwehnten Ritters Will. Jones findet sich noch ein manuscript von diesem auchore, welches einige problemata enthält, betreffend die Resolutionem Æquationum, Methodum differentialem und Constructionem Tabularum &c. item ein anders manuscript, dessen titul ist: Problema Arithmeticum ad Doctrinam de differentialium Progressionibus pertinens. Datam Seriem Terminorum differentialium secundi ordinis sive duplicis differentiæ per terminorum intermediorum inter singulos seriei binos insertionem in datâ ratione multipla augere; datis primis tribus terminis hujusmodi seriei ipsam seriem dari intelligendum est. Es finden sich auch in den Transactionibus Philosophicis folgende stücke von Nic. Mercatore eingerücket: in num. 13. Certain Problems touching some points of Navigation; und in num. 57. Some Considerations concerning the Geometrie and direct Method of Cassini for finding the Apogees, Excentricities, and Anomalies of the Planets. Übrigens ist zu mercken, daß der eigentliche nahme dieses grossen Mathematici Kaufmann war, welchen er mit dem Lateinischen wort Mercator verwechselt hat. Englischer *Bayle.*

Mercatus, (Michael) ein Platonischer Philosophus im 15. jahrhundert, pflegte oft mit Marsilio Ficino von der unsterblichkeit der seelen zu disputiren, worauf sie einander die hände darauf gaben, daß einer dem andern nach dem tode nachricht geben wollte, wie es stünde. Als nun einst Mercatus gar frühe wachte, hörte er einen sporen-streichs geritten kommen, der an seiner thür hielt, und eben wie Ficinus ruste: O Michael, ô Michael! vera, vera sunt illa, das ist: O Michael, o Michael! alles, alles ist wahr. Da er nun hinaus sahe, erkannte er ihn von hinten zu, auf einem weissen pferde, darauf er sofort galoppirte, und hierauf vernahm er, daß Ficinus eben die stunde zu Florentz gestorben war. Desmegen verließ er hernach die Philosophie, und legte sich allein auf die Theologie. *Baronius*, in annal. ad an. 1411. *Mandosii* theatr. Archiatr. *Bayle.*

Mercatus, (Michael) ein berühmter Medicus, war zu San-Miniato im Florentinischen den 8. april an. 1541. gebohren. Sein groß-vatter, gleiches nahmens, war ein vertrauter freund Marsilii Ficini, der ihm auch, der unter ihnen genommenen abrede gemäß, nach seinem tode soll erschienen seyn. Sein vatter Petrus aber machte sich wegen seiner gründlichen wissenschafft in der Philosophie und Medicin auch selbst bey den Päpsten Pio V. und Gregorio XIII. sehr beliebt, und gieng an. 1585. mit tode ab. Nachdem er in seiner geburts-stadt die Humaniora wohl studirt, legte er sich zu Pisa auf die Philosophie und Medicin, nahm auch bey guter zeit die Doctorwürde in beyden Facultäten an, und that sich bey dieser gelegenheit so sehr hervor, daß er sich nicht nur bey seinen mitschülern, sondern auch bey seinen Lehrern in besondere hochachtung setzte. Hierauf verfügte er sich nach Rom, woselbst ihm von Pio V. in dem 20. jahre seines alters die aufsicht über den Hortum Medicum im Vatican vertrauet wurde. Sieben jahre hernach nahm ihn der Groß-Hertzog von Florentz, Ferdinandus I. in den Florentinischen Adel auf, welche ehre ihm auch in dem folgenden jahre von seiten des Römischen Senats widerfuhre. Als nachhero Sixtus V. auf den Päpstlichen stuhl gelanget, machte ihn derselbige zum Protonotario Apostolico, und schickte ihn zugleich mit dem Cardinal Hippolyto Aldobrandini nach Polen, um an einem frieden zwischen dem Konige Sigismundo III. und dem Oesterreichischen Ertz-Hertzog Maximiliano zu arbeiten, da er denn seinen verstand und geschicklichkeit in affairen genugsam verspüren ließ. Eben dieser Cardinal ernennete ihn nach der hand, da er unter dem nahmen Clementis VIII. Papst worden, zu seinem obersten Leib-Medico, und gebrauchte ihn auch ausser dem zu vielen wichtigen geschäfften; dahero sich auch der Groß-Hertzog Ferdinandus seiner vor vielen andern bediente, gedachten Papst in ansehung des Königs Henrici von Navarra zu einer mehrern gelindigkeit zu bewegen. Als er aber die gröste hoffnung hatte, zu den ansehnlichsten ehren-stellen erhoben zu werden, und bereits zum Commendatore di Santo Spirito in Saxia zu Rom ernennet worden, starb er zu grossem leydwesen des Papsts, der sich auch der thränen darüber nicht enthalten konnte, den 25. jun. an. 1593. Seine schriften sind: Instruttione sopra la Peste; degli Obelischi di Roma, an welchem buche Latinus Latinius eines und das andere ausgesetzt, dahero er nicht lange darauf Considerationi sopra gli Auvertimenti del Signor Latino Latini zu seiner vertheidigung heraus gegeben; und Metallotheca nebst einem appendice, wovon jene allererst an. 1717. auf des Papsts Clementis XI. befehl, mit den anmerckungen Jo. Mar. Lancisii und Petri Assalti, dieser aber an. 1719. durch eben derselben vorsorge zu Rom in fol. heraus gekommen. Carolus Magelli hat sein leben beschrieben, welches bey erwehnter Metallotheca befindlich ist. Add. *Mandosii* theatr. Archiatror. *Niceron*, mém. tom. XXXVIII. *Acta Erud. Lipsi.* 1718. & 1720. *Manget.* bibl. script. Medic. tom. II.

Mercatus (Paulus) ein Prediger an der Dom-kirche zu Schleßwig, war den 23. mertz an. 1684. zu Dramburg, einem städtlein in der Marck Brandenburg, gebohren. Er hatte in seiner jugend sehr blöde augen, welches in dem 10. jahre seines alters dermassen überhand nahm, daß sich gar ein fell über das eine auge setzte. Doch wurde er in dem folgenden jahre davon befreyet. An. 1698. begab er sich nach Stargard in das Gymnasium, und an. 1707. zog er nach Rostock, und in dem folgenden jahre nach Coppenhagen, allwo der Hof-Prediger ihm die unterweisung seines sohns anvertrauete. An. 1711. wurde er Feld-Prediger bey dem regiment Printz Carl, und an. 1715. Archidiaconus an der Dom-kirche zu Schleßwig. Neben anderm hat er sich daselbst vielen ruhm erworben, durch die an. 1720. geschehene erbauung eines wayfen-hauses, von dessen einrichtung er auch von an. 1723. bis 1736. die berichte in 12. fortsetzungen heraus gegeben. Man hat auch andere, obwol kleinere, theologische schriften von ihm, als: Klarer Beweis, daß der Meßias schon gekommen sey; die einem Diener JEsu Christi obliegende Haus-besuchung; der Geistliche Sabbath; die Christliche Bruder-Liebe; die sündliche und strafbare Montags-feyer der Handwercks-gesellen; eine Kirchen-Visitations-predigt; ein tractat von der Nothwendigkeit des öffentlichen Gottesdiensts; ein Gesang-buch, darinn sich auch etliche lieder befinden, die er selbst verfertiget hat. Er starb den 23. jan. an. 1739. *Acta hist. eccl.* tom. IV. p. 813.

Mercier, oder **Mercerius**, (Frantz Joseph) ein Jesuite, gebohren an. 1604. zu Paris, trat an. 1622. in die Societät JEsu. Nachdem er eine zeitlang die schönen wissenschafften gelehret, gab er einen Missionarium nach Canada ab, dirigirte 9. jahr das Collegium zu Quebec, und schrieb 1.) Relationem Rerum à P. P. Societatis Jesu in Regione Huronum in nova Francia 1637. gestarum, Rouen 1638. in 8. 2.) Relationem Annorum 1652. & subsequentium, Paris 1653. u. f. in 8. 3.) Relationem Annorum 1664. & 1665. ib. 1666. in 8. 4.) Relationem Annorum 1666. & 1667. ib. 1668. in 8. 5.) Relationem Annorum 1667. & 1668. ib. 1669. in 8. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jes. *Le Long*, bibl. histor.

Mercier, (Nicolaus) ward zu Poissy gebohren, und absolvirte seine studien zu Paris. Daselbst hielt er sich sehr an Mr. le Venier, welcher damals Professor Rhetorices in dem Collegio von Navarra war, und hernachmals Pœnitentiarius zu Aurerre geworden. Nicolaus Mercier ward nach der hand selbsten Professor in der dritten classe des besagten Collegii, und Unter-Principal über die Grammaticos. Sein Manuale Grammaticorum ward noch vor an. 1653. gedruckt, und dem Cardinal Alphonso von Richelieu zugeeignet, welcher in bemeldtem jahre gestorben ist. Seit dem sind noch acht editionen von diesem buch heraus gekommen, doch ist in den letztern sowol erstgemeldte zueignungs-schrift an den Cardinal, als der nahme des authoris ausgelassen worden. Über dieses hat er noch eine edition von den Colloquiis Erasmi gemacht, gute noten beygefüget, die zweifelhafften stellen verbessert, und das leben Erasmi in Lateinischer und Französischer sprache vorher gehen lassen; am ende hat er von seiner arbeit ein Colloquium ad imitationem Erasmi von dem ballonen-spiel angehencket. Diese edition ist von an. 1661. Sein Lateinischer tractat de Epigrammatibus wird sehr hoch geachtet. Die erste edition davon ward ohne nahmen und dato gedruckt, daher ihr eigentliches alter unbekannt ist, und hat Mr. Baillet leicht irren können, da er es dem Mr. Venier zugeschrieben, da doch dieser den authorem dieses tractats selbst mit lobsprüchen überhäufet. Nun aber ist gewiß, daß Mercier urheber davon gewesen, um so mehr, weil er sich selbsten dafür ausgegeben, und neben dem, daß er geschicklichkeit genug gehabt, ein solches buch zu schreiben, der mann nicht gewesen wäre, fremde arbeit fälschlich für die seine auszugeben. Die eigentliche zeit des todes dieses berühmten Scholastici und Humanisten ist nicht bekannt;

kannt; allein da aus obiger edition der Colloquiorum Erasmi gewiß ist, daß er an. 1661. noch gelebet, hingegen aus der edition seines Manualis Grammaticorum zu ersehen, daß er diese nicht erlebet hat, so erhellet daraus, daß sein tod zwischen an. 1661. und 1665. eingefallen. *Mémoire.*

Mercker, (Johann) war ältester Prediger zu Essen in Westphalen, weil er aber einige besondere meynungen hegte, die er nicht nur auf die cantzel brachte, sondern auch in schriften vertheidigte, ward er an. 1705. von seinem amte suspendiret, und sind die dißfalls ergangenen Acta Essendiensia zu Franckfurt an. 1710. in 4. gedruckt, die ursachen aber solcher absetzung bereits an. 1705. zu Müllheim am Rhein durch öffentlichen druck bekannt gemacht worden, welche kürtzlich diese sind: 1.) Weil er sich geweigert dem Rath das Abendmahl zu reichen, sie in kranckheiten zu besuchen, oder, so einer daraus verstürbe, demselben eine leich-predigt zu halten, es sey denn, daß sie die sauf-gelache und processe abzuschaffen angelobten. 2.) Weil er gelehret, 1.) daß in der Christlichen kirche, wenn schon kein nothfall vorhanden, sondern bey einer gemeine leuthe wären, die mit genugsamen gaaben des H. Geistes versehen, kein ordentlicher Lehrer und Prediger beruffen zu werden nöthig sey, sondern ein jeder, der die gaaben hätte, könnte, ja wäre schuldig zu lehren, zu taufen, und das Abendmahl einem andern zu reichen. 2.) Ein Lehrer oder Prediger könnte keine sünden an GOttes statt oder im nahmen GOttes vergeben, und hätte Christus ein solches amt der schlüssel oder eine solche macht der kirche und den Lehrern nicht gegeben. 3.) Daß man am sonntage auch ausser noth- und liebesfällen seine ordentliche berufs-arbeit verrichten möge. 4.) Daß eine Evangelische Obrigkeit, Consistoria und Vorstehere keine macht bey dem äusserlichen gottesdienst ordnungen zu machen, sondern solche stünde bey der gantzen gemeinde. 5.) Daß die gemeinde macht hätte, Lehrer und Prediger zu beruffen und abzusetzen. 6.) Daß einer ohne vorhergehende beicht und absolution zum Abendmahl gehen möge, auch solches bereits mit zweyen aus der gemeinde practiciret, ja gar gewünschet, daß derjenigen mehr gefunden würden, welche sich zu einer solchen Christlichen freyheit leiten liessen. 7.) Daß er den güldenen becher, in welchem Babylon die unsauberkeit ihrer hurerey habe, auf die Formulam Concordiæ applicirt. Seine bekanntesten schriften sind: 1.) Unterweisung von den unmittelbaren Offenbarungen, Handlung der Sacramenten, Sabbath u. s. f. Offenbach in 8. 2.) Unterweisung von der Gemeinschafft der Heiligen, wie auch von den Ceremonien, Philosophia und Processen, 1703. in 8. 3.) Unterweisung von der Freyheit zu lehren, und von dem Schriftmäßigen Verstande des Bind- und Löseschlüssels, 1703. in 8. 4.) von dem Zustande nach dem Tode wider Petersens Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, 1704. 5.) Vertheidigung des recht erklärten Bischöfflichen Amts und der Freyheit zu lehren, Essen 1704. in 8. Unschuldige Nachrichten.

Mercklein, oder **Merklein**, (Albert Daniel) der Philosophie Magister und mitglied der Kayserl. Leopold-Carolinischen Academie der Naturæ Curiosorum. Er hat mathematische anfangs-gründe zu Erfurt heraus gegeben, davon der dritte theil im jahr 1734. und der vierte theil 1735. zum vorschein gekommen ist. So hat er auch mit eigenen händen einen proportional-circkel verfertiget, auf welchem die überflüßigen linien, so einen anfänger nur confus machen, hinweg gelassen; die nöthigsten aber, als die Linea Arithmetica, Geometrica, und Polygonorum, ferner die Fortificatoria, Chordarum, Solidorum und Metallica mit möglichster accuratesse aufgetragen sind. **Leipziger Gel. Zeitungen**, 1735. p. 343. u. f.

Mercklingen, ein grosser Würtembergischer marckt- und zugleich Amts-flecken, zwey stunden von Calw und Hirschau, und eine halbe stunde von der Schwäbischen Reichs-stadt Weil gegen Pfortzheim zu gelegen, so vor zeiten den Grafen von Zweybrücken zugehöret, hernach an. 1296. von Grafen Heinrich und Otto zu Zweybrücken an das kloster Herrenalb für 450. pfund hlr. verkauft worden. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 13. Von diesem orte hat sich vor zeiten einer, nahmens Erckinger, den grossen Tyrannen von Mercklingen, hergenañt, welcher hernach in dem städtlein Liebenzell, so er inne gehabt, von dem Marggrafen zu Baden überwältiget und getödtet worden. Crusius gedencket auch der alten Grafen von Mercklingen, Paralip. c. 21.

Mercklinus, (Georg Abraham) ein Medicus, war zu Winsheim in Francken, allwo sein vatter ein geschickter Chirurgus war, an. 1613. gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Wittenberg, allwo er auch von an. 1635. bis 1638. dem berühmten Dan. Sennerto als Amanuensis gedienet, und nahm hiernächst an. 1640. zu Altorf den gradum eines Doctoris an. Nach diesem trieb er zu Weissenburg in Francken über 20. jahre die praxin, und wurde sodann des regierenden Grafen von Pappenheim Rath und Leib-Medicus, worauf er sich um das jahr 1662. nach Herspruck, an. 1667. nach Nürnberg begab, und allda zum Physico ordinario und mitglied des Collegii Medici bestellet wurde. Er starb allda an. 1683. und hinterließ verschiedene schriften, wovon aber bishero, ausser einer observation, de Foramine in Ventriculo demortui reperto, die in den Ephemerid. Nat. Curiosor. stehet, nichts im drucke heraus gekommen. Von seinem sohne siehe den folgenden artickul. *Mangeti* bibl. script. Medic. l. 12.

Mercklinus, (Georg Abraham) der jüngere, war ein sohn des vorigen, und zu Weissenburg an. 1644. gebohren. Nachdem er zu Nürnberg, Wittenberg, Altorf und Padua einen sattsamen grund seiner studien gelegt, wurde er zu Altorf an. 1670. Doctor, und nicht lange darauf auch ein mitglied des medicinischen Collegii zu Nürnberg. An. 1676. bekam er eine stelle in der Acad. Naturæ Curiosorum, an. 1684. aber ward er an seines verstorbenen vatters stelle Medicus des Teutschen Hauses in Nürnberg, und nach diesem auch der Großmeister von diesem orden, worauf er endlich den 19. apr. an. 1702. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Josephi Pandolphini à Monte Martiano Tractatus de Ventositatis Spinæ sævissimo Morbo, mit seinen anmerckungen; Tractatio Medica de Ortu & Occasu Transfusionis Sanguinis; Lindenius renovatus, s. Jo. Antonidæ van der Linden de Scriptis Medicis lib. II. continuati & amplificati; Sylloge Casuum medicinalium, incantationi vulgò adscribi solitorum, welche an. 1715. unter dem titul: Tractatus Physico-Medicus de Incantamentis wieder aufgelegt worden; eine Teutsche Uebersetzung von Malpighii Einleitung zur Chirurgie; und verschiedene Observationes in den Ephemeridibus Nat. Curiosorum, allwo man auch dec. III. an. 9. sein leben findet. Add. *Mangeti* bibl. script. Med. lib. XII.

Mercy, (Claudius Florimundus, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall, war ein enckel des in dem Lexico sich findenden Francisci, und wurde an. 1666. in Lothringen gebohren. Nachdem er sich in allen Ritterlichen leibes-übungen und in den mathematischen wissenschafften veste gesetzet hatte, begab er sich an. 1682. nach Wien, und von dar zu der Kayserlichen armee, wobey er sich als Volontair aufhielt, und an. 1683. nachdem er die gedachte stadt entsetzen helffen, unter einem Kayserlichen küraßier-regimente die stelle eines Lieutenants erlangte. Hierauf wohnte er 6. feldzügen nach einander in Ungarn bey, und wurde mittlerweile Rittmeister, hatte aber das unglück, daß er an einem auge schaden nahm, als er mit einem unter ihm erschossenen pferde zu boden stürtzte. An. 1691. muste er mit nach Italien gehen, und blieb daselbst bis an. 1696. binnen welcher zeit er den Franzosen auf parteyen viel volck zu schanden machte. An. 1697. legte er in der schlacht bey Zentha wider die Türcken gantz besondere proben von seiner tapferkeit ab, und wurde davor mit der charge eines Oberst-Wachtmeisters beehret. An. 1701. muste er Ungarn verlassen, und nach Italien marschiren, da er, als Oberst-Lieutenant, den 9. dec. bey Borgoforte mit 300. pferden sechs feindliche esquadronen in die flucht schlug, den folgenden tag aber gefangen wurde. An. 1702. befand er sich mit unter denjenigen, welche Cremona überfielen, muste aber gefangen zurück bleiben. So bald er von den hierbey empfangenen wunden geheilet, wurde er ausgewechselt, und über ein neu aufgerichtetes küraßier-regiment zum Obersten bestellet, mit welchem er an den Rhein-strom gieng, und in dem treffen bey Friedlingen tapfer fochte, dabey aber ein pferd unter dem leibe verlohr, und mit genauer noth entrann. An. 1703. und 1704. that er dem feinde am Rhein-strom abbruch, wo er wußte und konnte, welches den Kayser veranlassete, daß er ihn zum General-Feld-Wachtmeister erklärte, da er denn an. 1705. die linien bey Pfaffenhofen überstieg, und die Franzosen nöthigte, sich unter die stücke von Straßburg zu ziehen. An. 1706. versahe er die vestung Landau mit proviant, und an. 1707. warf er bey Ortenburg 4000. feinde völlig übern hauffen, worauf er an. 1708. General-Feld-Marschall-Lieutenant von der cavalerie wurde, und die gegend um Landau bedeckte. An. 1709. fand er sich mit 6. regimentern in dem Hertzogthum Mantua ein, muste aber wieder an den Rhein gehen, und mit etlichen 1000. mann in Elsaß einbrechen, allwo er mit dem Grafen du Bourg den 26. aug. in ein hitziges gefechte gerieth, und wenig mannschafft wieder zurück brachte. Nach diesem hatte er keine gelegenheit sich hervor zu thun, als bis an. 1716. der krieg mit den Türcken angieng: denn da hielt er sich als General von der cavalerie in der schlacht bey Peterwaradein gantz unvergleichlich, bedeckte sodann die belagerung von Temeswar, und blieb als commandirender General in dem Temeswarischen Bannat stehen, da er den 9. nov. Pantzova, und den 15. dieses monats Vipalanka wegnahm. An. 1717. stieß er mit einem corpo zu der haupt-armee, und legte den 18. aug. in der schlacht bey Belgrad grosse ehre ein, worauf er an. 1718. abermals das commando in dem gedachten Bannat führte. An. 1719. trug ihm der Kayser das general-commando in Sicilien auf, woselbst er die Spanier den 20. und 21. jun. in ihrem verschantzten lager bey Francavilla angriff, sie aber nicht zum weichen bringen konnte, jedoch nahm er ihnen noch im selbigen jahre Meßina weg, und ließ Palermo berennen. An. 1720. erlebte er das glück, daß die Spanier die gantze insul räumten, worauf er zu Palermo im nahmen des Kayserß die huldigung einnahm, und sich wieder nach Wien begab, da er das Gouvernement von Temeswar und dem gantzen Bannat erhielt, und den 28. jul. an. 1721. dahin aufbrach. An. 1723. den 1. oct. erklärte ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall, und einige jahre hernach zum geheimen Rath, an. 1733. aber muste er das commando in Italien wider Franckreich und dessen

Alliirte

Alliirte auf sich nehmen. Dem zu folge kam er im febr. an. 1734. zu Mantua an, gieng den 1. may über den Po, und öfnete sich den weg in das Hertzogthum Parma, muste sich aber wegen einer zugestossenen unpäßlichkeit von der armee wegbegeben. Ehe man sichs nun versahe, langte er wiederum dabey an, und entschloß sich, die feinde in ihrem verschantzten lager anzugreiffen, worüber es den 29. jun. bey dem dorfe Croisetta unweit Parma zu einem hitzigen treffen kam, wobey er gleich anfangs durch eine musqueten-kugel in den kopf geschossen wurde, und auf der stelle todt blieb, worauf man seinen leichnam nach Reggio brachte, und daselbst in der Domkirche beerdigte. Er war ein wohl-versuchter tapferer General, hatte aber zu viel hitze, welche ihn öfters unglücklich machte. Sein erbe war der Kayserliche Oberste, Graf von Argenteau, den er an sohnes statt angenommen. *Lamberti*, mémoir.

Meré, (N.) ein Französischer Ritter aus einem vornehmen geschlechte im 17. jahrhundert, ist von jugend auf an dem Hofe des Printzen von Condé aufgewachsen, und nachdem er bereits in seinen jungen jahren gewissen see-treffen beygewohnet, hat er auch nachhero nicht unterlassen, seinen klugen verstand der welt durch eigene schriften zu erkennen zu geben, wie er denn den Homerum, Platonem und Plutarchum so fertig als seine mutter-sprache gelesen. Hierauf hat er sich mit allem fleiß auf die erkänntnis seiner selbst geleget, und die Philosophie mit ernst getrieben, auch unterschiedene dinge darinn geschrieben, unter andern kam sein werckgen, la Justesse genannt, zu Paris 1671. in 8. heraus. Seine Oeuvres posthumes, welche aus sechs discursen und ein paar dissertationen bestehen, sind an. 1710. in 12. zusammen gedruckt worden. Bücher-saal der gelehrten welt. *Tellier*, bibl.

Mergilet, (Andreas) ein Prediger zu Mühlfeld und gecrönter Poete, war zu Mellerstadt im Hennebergischen an. 1539. den 17. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Schleusingen von an. 1556. bis 1559. den grund seiner studien geleget, alsdenn über die schule zu Mellerstadt bestellet, welche station er aber wieder verließ, weil das Papstthum daselbst gar zu sehr gehegel wurde, und begab sich daher an. 1561. nach Jena. Von dar kam er an. 1563. als schul-college nach Schleusingen, wurde darauf an. 1565. Pfarrer zu Behringen, und nach einigen jahren zu Lauringen, erhielt an. 1581. den poetischen lorbeer-krantz, und ward, nachdem er an. 1589. aus Lauringen vertrieben, und das Papstthum allda wieder eingeführet worden, in darauf folgendem 1590. jahre zum Pfarrer in Mühlfeld eingesetzt, allwo er auch an. 1606. den 21. mertz gestorben, einen sohn, nahmens Valentin, hinterlassend, welcher an. 1600. Diaconus zu der Thanne, und an. 1605. von dar nach Wiesenthal beruffen worden. Seine schriften sind: 1.) Biblidia seu Capita Bibliorum singula singulis distichis Textum & Doctrinam indicantibus comprehensa, Schmalkalden 1599. in 8. Seine Hand-Bibel, darinn er solche disticha unter jedes capitul mit eigener hand nebst vielen besondern anmerckungen hin und wieder geschrieben, ist noch vorhanden, und zeuget augenscheinlich von ihrem fleißigen gebrauch. 2.) Sententiæ insignes Patrum Ecclesiæ versibus elegiacis; 3.) Antithesis Veritatis & Papismi catechetica, Schmalkalden 1603. 4.) Papa Homo Peccati, Leipzig 1607. in 8. 5.) Filius Perditionis & Antichristus demonstratus è S. Scripturæ singulis capitibus; 6.) Tetrasticha Latino-Germanica ex Pericopis Epistolaribus & Evangelicis, Schmalkalden 1589. 7.) Eucharistica Epigrammata. *Freher.* theatr. *Konig.* bibl. Weinreichs Henneb. kirchen- und schulen-staat. Unschuldige Nachrichten, 1729.

Merianin, (Maria Sibylla) eine im zeichnen und mahlen vortreflich geübte künstlerin, war eine tochter des ältern Matthäi Merians, und zu Franckfurt am Mayn an. 1647. gebohren. Sie legte den grund in dieser kunst bey Jacob Morellen, welchen sie nach absterben ihres leiblichen vatters zu einem stief-vatter bekommen, und gelangte sodann in der miniatur, insonderheit aber in blumen-mahlerey, welche sie mit raupen, sommer-vögeln und andern insecten auszuzieren, sich stetigst beflissen, zu einer grossen vollkommenheit; wobey sie zugleich auf eine gantz ausserordentliche unternehmung gerathen; indem sie erstlich auf der seiden-würmer, hernach auf der raupen und sommer-vögel wunderbare veränderung, besondere blumen-nahrung, und andere umstände eine lange zeit sehr genaue acht gab, und also selbst in der naturwissenschafft viele neue entdeckungen machte. Die erste proben sahe man von ihr an. 1679. und 1683. da sie zu Nürnberg, als woselbst sie sich mit einem berühmten mahler, Johann Andreas Grafen, verheurathet und niedergelassen, zwey theile von dergleichen insecten in kupfer brachte, und heraus gab. Hiernächst war sie auch in seiden-stücken vortreflich geschickt, und machte unter andern mit gewissen saft-farben auf leinwand und seidene zeuge allerhand schöne blumen und kräuter, welche sich auf beyden seiten in gleicher vollkommenheit präsentirten, auch bey dem waschen ihre lebhaffte farbe nicht verlohren. Im jahr 1684. zog sie mit ihrem manne nach Franckfurt, den sie aber nach einiger zeit verliesse, da sie sich mit ihrer mutter und zwey töchtern nach West-Frießland erhob, und unter die Labbadistische gesellschafft des Peter Yvons, auf einem zwischen Franecker und Löwarden gelegenen schloß, Bosch genannt, aus einer wunderlichen einbildung begab, und eine lange zeit darinn blieb. Hier hatte sie nun gelegenheit bey dem inhaber des schlosses, einem Herrn von Sommerdyck, viele Americanische insecten zu sehen, welche sie, nachdem sie auch die naturalien-cammern des Nicolai und Thomä Witsens, Friedrich Ruyschii, Levins Vincents, und anderer berühmter männer gesehen, noch mehr aufmunterten, ihr studium mit den insecten zu treiben, und zuletzt gar dahin brachten, daß sie eine reise nach Surinam in der Americanischen landschafft Guiana vornahm, woselbst sie eine ziemliche anzahl von insecten mit gröstem fleiß nach dem leben zeichnete, und nach ihrer gewohnheit auf pergament mahlete. Worauf sie an. 1701. im herbst mit einem grossen vorrathe von gewürm und muscheln in Holland wieder ankam, und sich zu Amsterdam niederließ. Diese zusammen brachte sie endlich an. 1705. in einem kostbaren werche mit 60. kupfern in regal-folio, samt beygefügten vielen anmerckungen in Holländischer und Lateinischer sprache unter dem titul: Metamorphosis Insectorum Surinamensium, an den tag, und illuminirte dabey die meisten exemplarien mit einer besondern kunst, daß sie mehr gemahlt als illuminirt zu seyn schienen. In folgenden jahren war sie ebenfalls mit verschiedenen natur-untersuchungen bemühet, und schickte in eben diesem absehen ihre ältere verheurathete tochter, weil deren mann sein glück im negotiiren daselbst zu suchen hatte, von Amsterdam mit nach Surinam, welche gleichfalls viele anmerckungen bey den insecten machte, und solche ihrer mutter in Holland schickte, welche dieselben als einen anhang des vorbemeldten wercks heraus zu geben willens war, woran sie aber ihr an. 1717. den 13. jenner erfolgter tod verhinderte. Doch sahe man bald hernach durch die beförderung ihrer jüngern tochter zu Amsterdam eben dieses werck, ferner eine dissertation von ihr, de Generatione & Metamorphosibus Insectorum Surinamensium, edirt. Doppelmayrs hist. nachr. von Nürnb. Mathemat. und künstlern.

Merlat, (Elias) ein unter den Französischen Reformirten Geistlichen sehr berühmter Theologus, ward im mertz an. 1634. zu Saintes gebohren. Sein vatter war ein angesehener, und sowol bey der stadt als an dem Präsidial zu Saintes beliebter Advocate. Elias studirte seine Humaniora in dem Collegio zu Saintes, von dannen ward er nach Pons gesandt, um alldort bey Mr. Pridoleau seinem schwager, dem Pfarrer daselbst, die Philosophie zu studiren; er vollendete diesen cursum im 14. jahre seines alters. Da er aber seinem vatter noch zu jung schiene, die Theologie schon anzufangen, ward er zuvor noch nach Saumur geschickt, um unter dem Professor Druet einen andern cursum philosophicum zu halten. Als dieser geendet, fieng er die Theologie an unter den berühmten männern, Amyraldo, de la Place, und Cappello. Etliche jahre hernach kehrte er nach seines vatters hause zurück, hielte sich aber nur eine kurtze zeit daselbst auf, und begab sich nach Montauban, um allda sein Studium Theologicum unter den gelehrten Professoren du Verdier, Mantel und Arbußi zu ende zu bringen, und diese Professores insgesamt hielten ihn wegen seiner raren gaaben und um seines fleisses willen so hoch, daß sie ihn öfters den andern Studiosis als ein beyspiel vorstelleten. An. 1656. trug er ein verlangen, die Reformirten kirchen in Europa ausser Franckreich zu besuchen. Er verfügte sich erstlich nach Genf, blieb daselbst einen winter, und machte sich mit den berühmten gelehrten männern Turretin und Mestrezat bekannt. Von Genf gieng er durch die Schweitz über Basel nach Holland; zu Leiden vernahm er, daß die kirche zu Saintes einen ihrer Geistlichen verlohren, und ihn als dessen nachfolger verlange. Diese zeitung nöthigte ihn seine reise zu beschleunigen, daher gieng er durch Holland, ohne sich lange daselbst aufzuhalten, und von da in Engelland, von wannen er nach einem kleinen verzug nach Saintes zurück kehrete, wo er auch im anfang des junii an. 1657. eintraf. Der Provincial-Synodus dasiger Geistlichkeit versammelte sich 14. tage nach seiner ankunft zu Roche-Chalais, und er begab sich auch dahin, um zu dem Ministerio examinirt zu werden. Man war mit seiner prob-predigt wohl zufrieden, wegen etlichen seiner thesium aber fand es einigen anstand, und glaubte die übrige Geistlichkeit, daß sie etwas zu frey wären. Er gab zwar seine erklärung darüber, und wollte zeigen, daß die worte in einem rechten verstande könnten genommen werden, dessen ungeachtet aber, um ihn ins künftige behutsamer schreiben zu lehren, ward er damals noch nicht zugelassen. Nach verfliessung eines jahres ward der Synodus zu Villesagnan nochmals zusammen beruffen, und nach einem abermaligen examine Elias Merlat mit grosser freude in das Ministerium aufgenommen, und in der kirche zu Saintes als ihr dißmaliger Seelsorger installiret. Diese stelle behauptete er bey 19. jahren mit grosser klugheit und eifer. An. 1676. ließ er zu Saumur eine general-antwort auf das buch des Mr. Arnauds, welches le Renversement de la Morale &c. betitelt ist, drucken. Dieses buch zog ihm grosse streitigkeiten zu, wobey der Bischoff von Saintes (welcher auf Eliam wegen seines grossen eifers und standhafftigkeit in den Protestantischen lehr-sätzen einen persönlichen haß geworffen) das feuer wacker nähren half. Dieser Bischoff verzeigte an. 1679. dem Königlichen Procuratori dieses buch und dessen urheber, und gab aus, daß seine lehr-sätze der religion des Königs zu nahe giengen. Ja er stellete

etliche Mönche und andere an, welche bezeugeten, daß sie den Merlat aufrührische predigten wider den König und dessen person thun gehöret hätten, zu welcher anklage doch Merlat keinen anlas gegeben, indem er die macht der Könige und Souverainen in seinem systemate auf das höchste zu setzen pflegte. Auf diese anklage hin ward er in die Conciergerie der Criminal-Cammer des Präsidials zu Saintes geführt, und ungeachtet er wider diese angeführten klägden wichtige ausnahmen hatte, so ward er doch auf die aussage der zeugen hin seiner Pfarrey entsetzet, und mit einer mäßigen geld-busse beleget; der Königliche Procurator fande diese strafe zu gelinde, appellirte deswegen von der sententz, und ward darauf Merlat in die gefangenschafft zu Reole, etliche stunden von Bourdeaur, wo damals das Parlement eben versammelt war, gebracht. Das Parlement übergab Merlats buch der Universität zu Bourdeaur, um dasselbe zu untersuchen. Auf dessen bericht hin ward Merlat condemnirt, in der Audientz-Cammer auf den knien und mit fuß-eisen beladen, öffentlich und mündlich zu bekennen, daß er diß buch bosfertiger, unbedachter und frevler weise geschrieben, und auch öfters wider den inhalt des edicts geprediget habe, dabey muste er den König und die Justitz um vergebung bitten. Nach diesem ward er für ewig aus dem Reiche bannisiret, und zu 10000. livres geld-busse für den König, und 600. für die armen condemnirt ꝛc. Diesem spruch zu folge begab er sich sofort aus dem Reiche, und entwich nach Genf. Es war eben damals eine stelle bey der kirche zu Lausanne vacant, so M. Paulier de Vernant besessen hatte, welcher aber nunmehro zur Professione Theologica vocirt worden. Die Academie, welcher die capacität des M. Merlats bekannt war, schrieb deswegen an die Geistlichkeit zu Genf, um ihm die vocation zu wissen zu thun; Merlat nahm den beruf an, und die Obrigkeit zu Bern hieß die wahl gut, so daß er an. 1680. den 14. sept. als Pfarrer eingesegnet wurde. Seine frau folgte ihm um diese zeit nach, und traf ihn zu Genf an; sie brachte zu gleicher zeit 24000. francken an gold mit sich, welche sie aus ihren mitteln gezogen. Nachdem diese gestorben, versprach sich Merlat in der zweyten ehe mit einer jungfer Seigneux von Lausanne, aus einem dasigen sehr guten geschlechte. Seine dritte frau war Mademoiselle Vaibron, welche ihn auch endlich überlebet hat. An. 1681. ward er von seiten des Magistrats zu Bern zum Professore Theologiæ der Academie zu Lausanne erwehlt, ohne daß er dazu examinirt worden. Ein anderer Professor, Sterki genannt, erhielt eben diese gnade von bemeldtem Magistrate, allein er war schon etwas wider Eliam Merlat aufgebracht; denn dieser ihn einsten in einer Thesi Philosophica etwas hart angegriffen hatte; daher konnte Sterki nicht leiden, daß Merlat nunmehro nicht nur sein college geworden, sondern auch ein haus von der Academie zu bewohnen bekommen, welches er selbsten gerne bezogen hätte. Sterki war deswegen entschlossen, dem M. Merlat in die eisen zu gehen, und bestellte etliche Studiosos aus Merlats lectionen einige propositiones aufzufischen, welche heterodox wären. M. Sterki erhielte seinen zweck, und schickte eine compilation davon nach Bern. Rudolph, der damalige Professor Theologiæ zu Bern, ward darüber gefragt, und gab seine meynung, daß der urheber dieser propositionen nothwendig ein Arianer oder Socinianer, ja gar ein Deiste oder Atheiste seyn müsse. Daraufhin wurden Merlat und Sterki nach Bern citirt. M. Merlat ward etliche mal angehört und examinirt, und so unschuldig erfunden, daß er nicht nur von aller heterodoxie absolvirt, sondern auch in seiner Profession von neuem bestätiget worden; Sterki aber blieb dessen ungeachtet noch zu Bern, und trieb die sache durch seinen credit so weit, daß dieser sententz wieder umgestossen, und dahin abgeändert wurde, daß Merlat von nun an nur noch Professor Honorarius seyn sollte; er sollte zwar noch etliche functionen der Profession, als z. e. die prob-predigten der jungen Candidatorum Ministerii anzuhören, und dieselben in ihrem vortrage zu corrigiren, verrichten, übrigens aber, anstatt der lectionen, wöchentlich nur eine predigt thun. Also behielte Sterki die oberhand, hatte aber das mißvergnügen, daß er sehen und gespüren muste, wie daß gantz Lausanne sein boshafftes verfahren mißbillichte. Die frau Tscharner, als gemahlin des damaligen Landvogts von Lausanne, sagte ihm selbsten in das gesicht: Ihr glaubet, Herr Sterki, über den Herrn Merlat gesieget zu haben; allein sicherlich hat dieser euch durch seine gedult überwunden. Herr Albert Roy, ein sehr erleuchteter und frommer mann, hat bis auf seinen tod, welcher an. 1733. erfolget ist, Merlats platz mit grossem ruhm versehen. Merlat aber trug eben so viel ehre als Albert Roy davon, indem er diesen seinen successorem nicht nur liebete, sondern in seinem gantzen unfall sich sehr gelassen aufführete. Deswegen ward er an. 1700. wiederum in seine Profession eingesetzet, und versahe dieselbige bis zu seinem tode (welcher den 18. nov. an. 1705. erfolgte) und bis in das 72. jahr seines alters mit gröstem ruhm. Ausser dem obgemeldten wercke hat man noch von Elia Merlat gedruckt: 1.) einen Tractat über die Königliche Gewalt, welcher nicht nach jedermans geschmack eingerichtet ist, indem er denselben eine gar zu unumschränckte macht giebet; 2.) de Conversione Hominis Peccatoris; 3.) viele Predigten, davon etliche wider die falschen Pietisten geschrieben sind, in andern greiffet er die kleinen Propheten an, die sich in dem Dauphiné aufgeworffen haben, in andern tadelt er die Camisards, daß sie die waffen ergriffen haben. Er hatte vier kinder, ein sohn und eine tochter davon blieben in Franckreich, der andere sohn und die andere tochter giengen mit ihm aus diesem Königreiche. Die tochter verheurathete sich mit Gabriel Bergier, dem gewesenen Professore Linguæ Hebraicæ zu Lausanne, welcher nachmals oberster Pfarrer daselbst worden, und sich durch seine grosse wissenschafft sowol als seine fromme und eiferige aufführung berühmt gemacht hat. Sonsten war Merlat ein subtiler Philosophus, und ein tiefsinniger und gelehrter Theologus. Er verstunde beyde grund-sprachen aus dem fundament; in der Poesie hat er es auch ziemlich weit gebracht. Seine redens-arten sind sehr ausdrücklich und bündig, aber zuweilen vergieng er sich zu weit in seinen aumerckungen, welche ihm sonderlich in seinen predigten so häufig beyfielen, daß er öfters sein thema darüber verlohre. Zu dem umgange war er sehr leuthselig und gesprächsam, sonderlich war die langmuth und gedult seine haupt-tugend. Oefters war er zu leichtgläubig, das hinterbrachte böse von seinen ihm anvertrauten zu glauben, doch wiche er der wahrheit, und bekennte seinen fehler, wenn er besser berichtet worden. Er war sehr freygebig gegen die armen, und tractirte seine freunde niemals, er hätte denn eine gleiche summe zum behuf der bedürftigen beyseits geleget. Eines der vornehmsten Stands-glieder von Lausanne hat nach Merlats tode folgende verse ihm zu ehren geschrieben:

Etre un Pasteur zélé fidèle,
Des vertus un rare modèle,
Une ame grande, un cœur sans fiel,
Toûjours élevé dans le ciel;
Eclairer la Suisse & la France,
Vaincre le vice & la souffrance,
Et passer d'un lieu de tourment
Au bien-heureux séjour d'une gloire infinie,
Ce n'est pas mourir proprement,
C'est vivre toûjours comme *Elie*.

Mémoires. Lettre de *M. Merlat* du 11. sept. 1701. à *Mr. Fiellet*, Prof. en Théol. à Genève.

Merlin, (Albericus) aus Lodi gebürtig, wo er aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und Dom-Herr war, erhielte auf Kaysers Friderici I. gethanen vorschlag an. 1158. das Bißthum zu Lodi. Er ließ die stadt mit einer neuen mauer umgeben, versetzte den leib des heiligen Baßiani in die neue Cathedral-kirche, wobey der Kayser und gantze Adel mit gegenwärtig war, bekam auch an. 1164. ein Kayserliches privilegium, darinn dem Stift viele freyheiten nachgelassen, ward aber endlich, als er es bey entstandener spaltung zwischen dem Gegen-Papst Victor und Alexander III. mit der unrechten partey gehalten, seines Bißthums an. 1168. entsetzet, und starb nicht lange darnach. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 671.

Merlinger, (Bartholomäus) ein Artzt des XVI. sæculi, war von Augspurg gebürtig, und hat sich insonderheit durch seine abhandlung de Infantium Morbis & eorum Valetudine tuenda, welche mit Alberto M. de Secretis Mulierum, und auch Teutsch mit andern schriften von dieser materie heraus gekommen. *Bruckeri* prolusio ad vit. Occonum.

Merret, (Christoph) ein Englischer Medicus, und der Königlichen Societät der wissenschafften mitglied im 16. jahrhundert, hat sich durch ein werck, betitelt: Pinax Rerum naturalium Britannicarum, vegetabilia, animalia & fossilia in hac insula reperta continens, berühmt gemacht, welches zu Londen 1667. in 8. gedruckt. Man hat auch von ihm: Observationes & Notas in libros VII. de Arte vitraria Ant. Neri, Amsterdam 1668. in 12. ingleichen Self-Conviction or an Enumeration of the Railings &c. Londen 1670. in 4. und Frauds and Abuses committed by Apothecaries, ibid. 1670. in 4. *Hallervord.* bibl. cur. *Barberini* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Merrscheidt genannt von Hillesheim, ein vor zeiten Freyherrliches, nunmehro aber Gräfliches geschlecht, ist vor altem mit Mannsfeldischen kriegs-völckern, als uralte Ritter an den Nieder-Rheinstrom gekommen. Es gehöret zu der Rheinischen freyen Reichs-Ritterschafft, und theilet sich in unterschiedliche linien, als 1.) in die Liefländische, so von Heinrich von Hillesheim angehet; und 2.) in die Teutsche: diese hinwiederum in die Special-Hillesheimische, so auf dem stammhause Hillesheim sich aufgehalten, und von Anton von Hillesheim anfängt; sodann in die Weippische, die von Martin von Hillesheim, die Dahlische, die von Heinrich dem jüngern, und die Berkumsche, die von Heinrich dem ältern angeht. Der manns-stamm in der Liefländischen, wie auch in der special sogenannten Hillesheimischen, Dahlischen und Berkumschen linie ist, so viel man weiß, ausgestorben, und blühet dermalen noch die Weippische linie allein, und aus derselben die beyde Herren brüder, Franz Caspar Wilhelm und Johann Caspar, respective als des H. R. Reichs Graf und Freyherr von Hillesheim. Unter deren voreltern heurathete Anton von Hillesheim Annam von Neuhoff, genannt Ley zu Cuvenstein. Peter von Merrscheidt genannt von Hillesheim heurathete Margaretham von Dietzickhusen, genannt von Ellingen, erbin zur Weippe und Mörsbach; von welcher gebohren 1.) Johann von Hillesheim, der mit seiner gemahlin Catharina von Ulenbroick keine kinder gezeuget, und den 8. Dec. an. 1558. gestorben. 2.) Heinrich von Hillesheim, der Liefländer, hat sich in Liefland

Liefland begeben, und daselbst Brigittam von Hilbaldin geheurathet. 3.) Paul von Hillesheim. 4.) Adolph von Merrscheidt, genannt von Hillesheim zur Weippe, Dahl und Mörspach. 5.) Maria von Hillesheim, heurathete erstlich Johann von Oberndach an. 1515. sodann an. 1540. Johann Hoese von Ockershausen. Erstgemeldter Adolph hatte in erster ehe Catharinam von Quad, Philipps von Schelten wittib; in der zweyten, Elisabeth von Forsbach zu Berckum; und sind seine kinder folgende: 1.) Carl von Hillesheim. 2.) Catharina, hat sich an Heinrich von Geverzhagen verheurathet. 3.) Anton von Hillesheim zu Hillesheim heurathete Annam von Neuenhof, genannt Ley, und starb an. 1569. 4.) Heinrich von Hillesheim, der alte zu Berckum, starb ohne kinder im sept. an. 1580. 5.) Martin von Merrscheidt, genannt von Hillesheim zur Weippe, starb den 16. febr. an. 1609. and heurathete an. 1582. Elisabeth von Karthausen zu Badinghagen und Lusterhausen. 6.) Heinrich von Hillesheim der jüngere zu Dahl. 7.) Margaretha, welche an einen von Obstelwitz, und 8.) Catharina, welche an Adam von der Kannen vermählet worden. Die kinder Martins von Merrscheidt sind: 1.) Elisabeth von Hillesheim, welche Albrecht von Mullenbeck geheurathet. 2.) Catharina, welche geistlich worden zu Mergenthal an der Ahre, an. 1607. 3.) Margaretha, geistlich zu Aldenburg bey Wetzlar, an. 1608. 4.) Dietrich Wilhelm. 5.) Georg Gotthard. 6.) Wilhelm, Freyherr von Hillesheim zur Weippe, Herr zu Arendael, Francken, Niderbach und Berckum, Kayserl. Oberster, hernach Hochfürstl. Pfaltz-Neuburgischer, auch Hertzoglich-Jülich- und Bergischer Rath, Cämmerer und Amtmann zu Windeck, auch Fürstlich-Essendischer Amtmann zu Breisig; heurathete an. 1620. Catharinam von Sieberg zum Busch, und starb zu Niderbach im februar. an. 1658. 7.) Gertrud, Canonißin zu Schacken, starb den 18. octob. an. 1669. im 101. jahre ihres alters. 8.) Elisabeth, heurathete Wolf Rudolph von Ossa, Kayserl. Feld-Marschall, welcher an. 1647. gestorben. 9.) Catharina, starb den 26. mertz an. 1646. 10.) Hans Peter. Wilhelms von Hillesheim kinder sind: 1.) Anna Margaretha, Decanißin zu Aclinghausen. 2.) Lucia Margaretha, Canonißin und Sub-Seniorin zu Vilich, war an. 1624. gebohren, und starb den 23. decemb. an. 1701. 3.) Catharina, Canonißin zu Diekirchen, gebohren an. 1625. starb an. 1691. 4.) Anna Elisabeth, Canonißin zu Elste. 5.) Frantz Dietrich, Freyherr von Hillesheim, Herr zu Arendael, Francken, Niderbach und Berckum, Pfaltz-Neuburgischer Cämmerer, und der verwittibten Hertzogin zu Pfaltz-Neuburg Oberst-Hofmeister, gebohren an. 1641. starb den 15. jun. an. 1681. und zeugte mit Anna Maria Ursula, einer Freyin von Kortenbach, zu Altenhagen, welche er an. 1670. geheurathet: 1.) Claram Helenam Wilhelminam, gebohren an. 1671. starb jung. 2.) Mariam Gertrud, gebohren an. 1673. starb jung. 3.) Bertram Ferdinand Anton, starb jung. 4.) Joh. Adolph Ernst, starb jung. 5.) Johann Ferdinand, starb jung. 6.) Frantz Caspar Wilhelm, des H. R. Reichs Graf von Hillesheim, Freyherr zu Reippoltskirchen-Hohenfels und Ingweiler, Herr zu Arendael, Francken, Gladbach, Caldenborn, Sommersberg, Niderbach und Berckum, Ihro Röm. Kayserl. Majestät würcklicher geheimer Rath, auch Churfürstlich-Pfältzischer Staats- und geheimer Conferentzial-Minister, Ritter des St. Huberts-ordens, und Groß-Commenthur, Chur-Pfältzischer Regierungs- auch Ober-Appellations-Präsident und Ober-Amtmann zu Porten, wie auch Ritter-Rath der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterschafft am Nieder-Rheinstrom, war gebohren an. 1675. und heurathete den 25. nov. an. 1725. Mariam Catharinam Elisabetham, Gräfin zu Gleichen und Hatzfeld, Rosenbergischer linie, Grafen Sebastian, und Annen Elisabeth, Freyin von Kesselstadt tochter, welche sowol als ihre mutter Damen des Kayserl. Creutz-Stern-ordens sind. 7.) Johann Caspar, Freyherr von Hillesheim zu Arendael, des hohen Teutschen ordens Ritter und Commandeur zu Jungen-Biesen, Chur-Pfältzischer General-Wachtmeister, dermaliger Vice-Gouverneur der vestung Jülich, und Oberster über ein regiment zu fuß, war an. 1679. gebohren. Grafen Frantz Caspar Wilhelms kinder sind: 1.) Anna Elisabetha Augusta Maria, gebohren den 19. mertz an. 1725. ist Canonißin zu Vylich ꝛc. 2.) Carolus Casparus Antonius Hugo Franciscus, geb. den 8. sept. an. 1726. ist Dom-Herr zu Trier. 3.) Charlotta Elisabetha Regina, gebohren den 22. mertz an. 1728. ist Canonißin zu Vylich. 4.) Franciscus Josephus, und 5.) Gustavus Wilhelmus, zwillinge, gebohren den 16. febr. an. 1729. Ersterer starb den 8. mertz an. 1733. der andere den 31. octob. an. 1739. 6.) Joh. Christianus Heinrich Hugo, gebohren den 21. oct. an. 1730. starb den 9. april an. 1735. 7.) Wilhelmus Ernestus Godefridus, gebohren den 6. jun. an. 1732. Geschriebene Stamm-tafel, communicirt von Joh. Jacob Pletsch, Chur-Pfältzischem Medaillen-Inspector, und des Ref. Gymnasii Rector in Manheim.

Merschallin, (Elisabeth) eine Engelländische Quackerin, so zu Waterford in Irrland im jahr 1655. die Quackerische religion eingeführet, und viele menschen dazu verleitet; dergleichen sie auch zu Bristol thun wollen, aber unglücklich dabey war; massen sie einmal wegen eines begangenen excesses, als eine aufrührerin in der kirche schändlich zugerichtet, und zum tempel hinaus gestossen ward; dergleichen ihr kurtz darauf noch einmal widerfuhre, bis sie endlich der scharfrichter ins gefängnis führen muste.

† Merspurg in Schwaben. Das alldasige schloß soll ein Herr von Fils erbauet, und seinen tochtermann darauf gesetzt haben. *Crusius*, P. II. lib. IX. c. 16. An. 1334. ist dieser ort von dem Grafen von Hohenberg durch hülffe Kayser Ludwigs, wider welchen der Bischoff zu Costantz dem Pabst favorisirte, wiewol vergeblich, belagert worden. *Idem*, P. III. lib. IV. c. 10. ex *Stumpf.* V. 9. Crusius führet auch ein von dem gegenwärtigen unterschiedenes Merspurg im Zürchgau zwischen Ober-Winterthur und Dienhart an, welches vor zeiten zu der Grafschafft Kyburg gehöret, und an. 1244. von Grafen Hartmann von Kyburg, dem ältern, an das Bißthum Straßburg vermacht worden; übrigens zwey berg-schlösser gehabt, deren eines die Zürcher an. 1386. in dem Semmacherkriege verstöret, das andere die Herren von Goldenberg bewohnet haben sollen. P. III. lib. II. c. 1. ex *Stumpf.* lib. V.

Merula, (Angelus) ward zu Briel an. 1482. gebohren, und zu Utrecht ordinirt. Er war gelehrt, und führte ein exemplarisch leben, deswegen er bald von einem vornehmen vom Adel aus der provintz Utrecht zur Pfarrey zu Hensteet präsentirt wurde. Er befliße sich sonderlich die H. Schrift recht zu verstehen. An. 1552. machte er etwelche änderungen in demjenigen theil des Officii Missæ, da von den verdiensten und der vorbitte der Heiligen geredt wird, welche correction er nach dem verstande der Schrift rechtgläubiger hielte. Er gieng noch weiter, und scheuete sich nicht, öffentlich in seinen predigten, und in seinen besondern gesprächen mit seinen freunden, zu sagen, daß die kirche einer reformation höchst benöthigt sey. Dieses zog ihm den haß der Clerisey auf den hals. An. 1553. wurde er dieser lehren halben angeklaget, seine manuscripten und bücher wurden von den Geistlichen sequestrirt, er aber ins gefängnis geworffen; die puncte, darmit er gravirt ward, sind, daß er sollte gesagt haben: Es wäre besser zehen messen als nur eine predigt zu versäumen; es sey zum heyl nichts nöthig, als was sich in der H. Schrift befinde; der glaube ohne die Christliche liebe sey kein wahrer glaube; man solle dem Evangelio gemäß leben, ohne einer andern regul nachzufolgen; diejenigen, welche ihr zeitlich guth verlassen, und alsdann der andern ihr brodt betteln, seyen keine rechte arme; der gesang, Salve Regina &c. sey ein gottslästerlicher gesang, und lauffe wider GOtt und JEsum Christum, dann er schreibe einer puren creatur dasjenige zu, was nur dem allmächtigen GOtt und seinem Sohne zugehöre; die H. Schrift sey vollkommen genug, um uns alles zu lehren, was zu unserm ewigen heyl nöthig; man glaube in Italien die unsterblichkeit der seelen und die auferstehung nicht; eine gewisse sehr abscheuliche sünde regiere durch gantz Italien, sonderlich aber zu Rom; die decretalia und etliche neue grundsätze der Theologorum verderbten den reinen und einfältigen glauben der Christlichen religion, welcher in dem Decreto Gratiani noch purer sey beybehalten worden; die Synodi und die Concilia, wann auch dieselben aus einer versammlung von allen menschen auf dem erdboden bestünden, hätten nicht die macht, uns von den geboten GOttes abzuwenden ꝛc. Merula antwortete auf alle diese anklags-puncte mit grossem verstande; er ward aber nach dem Haag gebracht, wo ihm neuerdings auferleget worden, auf 108. artickul, welche aus seinen manuscripten gezogen worden, zu antworten. Man trachtete vergeblich, ihn dahin zu bringen, daß er seine meynungen abschwören sollte. Die Staaten in Holland betrauerten das unglück dieses guten alten manns; hingegen verwunderten sie sich über seine grosse wissenschafft, seine beredtsamkeit und aufrichtigkeit. Die armen, gegen welche er viele liebes-wercke geübet, und unter anderm auch zu Briel ein hospital für sie gestiftet hat, beweinten ihn öffentlich, und klagten, man beraube sie ihres vatters, ihres patrons, ihres beschützers und ihres trösters in der zeit der nöthen; jederman beklagte sich öffentlich, daß die Inquisition einen eingriff in die judicatur des Holländischen gericht-zwangs thue. Es war in dem Haag eine grosse bewegung zu gunsten dieses gefangenen; die Inquisitoren hingegen ihrer seits suchten nichts als Merulam mit der gewöhnlichen ketzer-strafe zu belegen, allein sie forchten sich für dem gemeinen volcke. Um dieser gefahr zu entgehen, und dennoch zu ihrem zweck zu kommen, erdachten sie eine sonderbare list. Ein sehr berühmt- und bekannter Geistlicher, welcher den titul als Bischoff zu Hebron in partibus hatte, warfe sich zu den füssen des gefangenen, mit entblößtem haupte und zusammen geschlagenen händen, und hielte mit weinenden augen folgende nachdrückliche rede an ihn. Ihr seyd (sprach er zu Merula) hundert mal gelehrter als wir alle. Wir sind euerer guten meynung versichert, und kommen mit euch überein in den haupt-artickuln; nur in ansehung etlicher wenigen kirchen-gewohnheiten und ceremonien, welche an und für sich selbsten gleichgültig sind, und von den Kirchen-Häuptern besserer ordnung wegen eingeführet worden, haben wir verschiedene einsichten. Unterwerffet euch dann (ich beschwöre euch bey dem geist der eintracht) der kirche und ihren sprüchen, und vermeidet dadurch einen tumult und die unordnung. Ihr sehet, wie schwürig der pöbel euertwegen ist; wollt ihr dann

dann uns durch euere hartnäckigkeit der wuth und grimm desselben preis geben? Erhaltet euer leben, den armen zu gefallen, welche für dessen erhaltung mit so vielen thränen seufzen. Ja erhaltet das unsrige, welches von euerm abhänget. Wir begehren nur dieses von euch, daß ihr erkennet, " ihr habet wider die re-
„ guln der klugheit und ohne noth unternommen,
„ einige gebräuche und ceremonien, welche ihrer na-
„ tur nach gleichgültig sind, abzuschaffen, und es sey
„ euch leyd deswegen. Diß ist das einzige, was wir
„ euch vor dem volcke zu bekennen auferlegen, und
„ sollte diese bekänntnis euerm gewissen zuwider lauf-
„ fen, so setzen wir unsere seelen dagegen zum pfan-
„ de, ꝛc. Nachdem der Bischoff diese letzten worte ausgesprochen, reichte er dem gefangenen Merula die eine hand, als ein zeichen seiner vertraulichkeit, die andere aber legte er zu mehrerer betheurung auf seine eigene brust. Diese rede machte einen so grossen eindruck in Merulä gemüthe, daß er alles versprach zu thun, so der Bischoff von ihm begehret hätte. Auf diß hin ward er vor den augen einer grossen menge volckes auf ein schau-gerüste geführet; man las in seiner gegenwart dasjenige ab, wessen man mit ihm übereingekommen, that aber noch vieles darzu, von welchem Merula nichts gesagt und versprochen hatte. Weil aber dieses geschwind und nicht laut abgelesen ward, so verstunde es Merula (welcher seines hohen alters wegen etwas übel hörete) nicht alles, als zum exempel, daß er die ketzerey Lutheri abschwöre, und alles für irrthum halte, was dem glauben der allgemeinen oder orthodoxen Catholischen kirche zuwider lauffe; er verspreche an eydes-statt, daß er sich von derselben und ihrer gemeinschafft nimmer trennen werde; er erkläre hiermit einen jeden für verdammet, welcher einen andern glauben habe; wann er ins künftige eine andere meynung hegen würde, so werde er sich schuldiger massen der strenge der kirchen-gesetze unterwerffen; er ersuche die umstehende, GOtt für ihn anzuflehen, daß er ihm die ketzerey, die er nunmehr abschwöre, verzeihen wolle, und bitte auch diejenigen um vergebung, die er zuvor etwa möchte in einen irrweg geleitet haben ꝛc. Nach diesem fragte man ihn mit erhabener stimme, ob er alles diß, was abgelesen worden, gut heisse, und die irrthümmer widerruffe? Der gute Merula, welcher nicht wußte, daß er auf solche weise hintergangen würde, antwortete mit ja. Hernach war es darum zu thun, daß er seine abschwörung unterschreiben sollte. Er wollte zwar den aufsatz zuerst lesen, ehe er es unterschriebe, allein die Inquisitoren drängten ihn es geschwinde zu thun, unter dem vorwand, daß das volck unruhig zu werden beginnete, und sie ihrer sicherheit wegen wegeilen müßten. Also unterschried Merula, um so mehr als er gesehen, daß in der that die zuseher in einer grossen bewegung waren, dann diejenigen, welche von dem betrug nichts gewußt, wider Merulam und dessen geschwinde änderung murreten, und ihr zuvor gehabtes mitleiden für ihn in einen haß und zorn wider ihn verwandelten. Nach dieser abschwörung folgete der sententz, daß die schriften Merulä durch den heucker verbrannt, er seines Beneficii zu Hensteet beraubet, und untüchtig, hinfort eine kirchen-bedienung zu versehen, sollte gehalten werden. Über diß muste er seine abschwörung in seiner gewesenen Pfarr-kirche, auf einen sonn- oder anderen fest-tag, von der cantzel öffentlich ablesen; sodann sollte er in ein ewiges gefängnis geworffen werden, wo er seine noch übrige lebens-zeit seine sünden beweinen könnte. Die kosten, so auf seinen proceß gegangen, wurden aus seinen mitteln bezahlt. Merula merckte erst, da ihm dieses notificirt worden, daß ein betrug hierinn unterlauffen; er beschwerte sich über die hinterlistige handlung der Inquisitoren, und bezeugte öffentlich, daß er (da er schon halb todt wäre, und bereits einen fuß in dem grabe hätte) die wahrheit nicht würde abgeschworen haben, ein solcher gewissenlose gedancke sey niemals in sein hertz gekommen; sie hätten GOtt und ihn betrogen, und mit ihrem tückischen verfahren das gantze volck hinter das licht geführet. Er grämete sich hierüber so sehr, daß er kranck ward, deswegen nahmen ihn seine feinde aus dem gefängnis, da er in dem Haag gelegen, und brachten ihn in ein kloster nach Delft, wo er eine widerlegung des wider ihn so hinterlistig gefälleten endurtheils schrieb. An. 1555. ward er aus Holland nach Löven geführet, und daselbst alle montage, mittwochen und freytage nur mit wasser und brodt gespeiset. Er erklärte sich aber beständig, daß er noch immer glaube, was er zuvor geschrieben und gepredigt habe, und werde diß auch sein lebtag behaupten. Man ließ ihn also bey nahe ein gantzes jahr für sich selbsten: nach dieser zeit aber wurden Missionarii an ihn geschickt, die ihn entweder mit gründen, oder durch drohungen bewegen sollten, seine meynungen abzuschwören. Es war aber alles umsonst und vergebens. Jederman verwunderte sich über seine beständigkeit, und viele glieder von der Universität selbsten musten bekennen, daß dieser alte mann grausam und unmenschlich gehalten werde. Deswegen ließ ihn der Inquisitor Tapper von Löven wegnehmen, und in eine in dem Hennegauischen gelegene Abtey bringen, wo er ungefehr ein jahr gelassen ward. Der König glaubte, daß Merula ein würcklicher Relapsus sey, und befahl deswegen, daß er von dannen in ein gefängnis nach Mons gebracht würde; hier sollte sein proceß zu ende gebracht werden, und war diß eben, was die Inquisitoren schon längstens gesuchet hatten. Es wurde deswegen dieser ordre bald nachgelebet, und Merula in ein abscheuliches gefängnis geworffen. Bald darauf den 4. junii an. 1557. erklärte ihn Tapper als einen ketzer und Relapsum, und der sententz erfolgte sofort, daß er sollte verbrannt werden. Es ist aber zu wissen, daß Merula gantz geheimer weise nach Mons gebracht worden, damit das todes-urtheil, ehe daß die Holländischen freunde Merulä sich seiner annehmen könnten, an ihm möchte vollzogen werden; dann Tapper und seine helffer hatten billich zu förchten, daß die Staaten von Holland ihr recht, welches sie durch ihr verfahren mit Merula gekräncket hatten, würden vindiciren wollen. Sein nefe, welcher nichts von der gefangenschafft Merulä wußte, kam den 27. julii ohngefehr auf Mons, um 10. uhr des morgens, da man eben Merulam aus dem gefängnis führete, und zur richt-stäte bringen wollte. Dieser venerable alte mann gieng zu fuß, und hielte sich an seinem stock, und war durch eine sechswöchige harte gefängnis so mager und schwach, daß ihn sein eigener vetter fast nicht mehr kennete. So bald aber Merula seiner gewahr wurde, fühlte er eine sonderbare freude, und redete ihn auf folgende weise an: Mein sohn, (sprach er) siehe die stunde ist gekommen, daß ich mit meinem blute die wahrheit, die ich aus GOttes worte gelernet habe, versiegeln solle. Man hat mich mit gewalt aus meinem vatterlande geführet, und nachdem man mich seither an verschiedene orte gebracht, hat man mich endlich hieher geschleppet. Ich bin bereit als ein reines opfer JEsu Christo geschlachtet zu werden, und meine seele wartet mit ungedult, bis sie zu GOtt komme. Die räuber und mörder werden nicht schärfer gehalten, als ich während meiner gefangenschafft habe leiden müssen. Thue in meinem lieben vatterlande meinen verwandten und freunden was du gesehen hast zu wissen, du bist mir doch allezeit getreu gewesen. Du wärest nach den Rechten der erbe aller meiner güther gewesen; da es aber nun nicht seyn kan, so bitte ich dich, diesen verlust mit eben der großmuth zu verschmertzen, als ich mein leben lasse. Du hast verstand und wissenschafft genug hierzu, und du weissest, daß ich ehedessen diese zwey eigenschafften dir eingepflantzet, so lange ich gekonnt habe. Du bist nunmehro zu deinen jahren gekommen, verheurathe dich mit derjenigen person, die ich dir immer gewiedmet habe, und setze dein vertrauen auf GOtt. Nimm dich des hospitals, welches ich zu Briel für die armen gestiftet habe, getreulich an. Ich hoffe, man werde wenigstens sie dasjenige ruhig geniessen lassen, was ich ihnen gegeben habe, und der Fiscal-Procurator der Herren Staaten werde nicht so unbarmhertzig als die Inquisitoren seyn. Dieses sagte Merula seinem vetter, und nahmen also beyde den beweglichsten abschied von einander; indessen gieng Merula zwischen einem Mönche und dem scharfrichter fort an den ort, wo er sollte exequirt werden, und ermahnte immer das volck, GOtt zu förchten, und die wahrheit zu lieben. Da er bey dem scheiter hauffen angelangt, begehrte er nochmals GOtt anzuruffen, welches ihm erlaubt worden. Er that es mit grossem eifer, und sanck, da er geendet hatte, todt darnieder. Dieser zufall machte, daß die Inquisitoren ihre freude nicht hatten, ihn lebendig zu verbrennen, doch muste der leichnam noch durch die flammen verzehret werden. Also schloß Merula im 77. jahre sein leben. *Gerard. Brand*, hist. Reformat. der Niederlande, tom. I. p. 87. &c.

Mery, (Johannes) gebohren zu Valan in dem Hertzogthum Berry den 6. jenner an. 1645. von Johanne Mery, einem Chirurgo, und Jeanne Mores. Er wurde sehr jung zu den studien angehalten; da er aber wenig lust darzu bezeugete, nahm ihn sein vatter zu sich; von nun an legte sich der junge Mery mit allem fleiß auf die Chirurgie. Im 18. jahre ward er nach Paris in das Hôtel de Dieu geschickt, wo er gelegenheit genug hatte, sich in dieser kunst zu perfectioniren. Er war auch so versicht darauf, daß er nicht vergnügt war des tags zu arbeiten, sondern er stahl wo er konnte subjecta hinweg, brachte dieselben heimlich auf sein zimmer, und war öfters gantze nächte mit secirung derselben beschäfftigt. An. 1681. da Doctor Lamy eine zweyte edition von seinem buch de Anima sensitiva verfertigte, machte er auf sein begehren einen tractat von den ohren, welcher in dieser auflage beygedruckt worden. In dem nemlichen jahre ward er Chirurgus der Königin. An. 1683. gab ihm Louvois die stelle eines Ober-Chirurgi in dem Hôtel des Invalides. An. 1684. bat der König in Portugal den König Ludovicum XIV. ihm einen geschickten Chirurgum zu schicken, da die Königin seine gemahlin tod-kranck war. Der Herr Louvois schickte diesen Mery in aller eil; sie starb aber, ehe er ankam. Doch hielt er sich eine zeitlang zu Lisabona auf, und war in solchem ansehen, daß fast kein krancker daselbst war, welcher ihn nicht raths gefraget; man machte ihm auch von Hofs wegen allerley propositionen, daß er allda verbleiben möchte; er schlug aber alles aus, und kehrte durch Spanien wieder zurück in sein vatterland. Da er wieder nach hause gekommen, so gab ihm Mr. de Lou-

vois an. 1688. einen platz in der Academie der wissenschafften. In dem nemlichen jahre gieng der Hof nach Chambord, und während des Königs abwesenheit ward auf anrathen des Herrn Fagons, Mery dem Hertzoge von Bourgogne, welcher damals noch ein kind war, als Leib-Chirurgus zugegeben. Allein der Hof war seine sache nicht, und er kehrete, so bald er wieder abkommen konnte, wieder zu seinen invaliden zurück. An. 1692. that er auf ordre des Hofs eine reise nach Engelland, man weiß aber die ursach nicht. Übrigens lebte er so still und eingezogen, daß man wenig von seinen particularitäten weiß. Wann er seine amts-geschäffte mit fleiß verrichtet, so schloß er sich gewöhnlich in sein zimmer ein, und studirte und arbeitete darinn gantz alleine. Seine eigene familie sahe ihn öfters den gantzen tag nicht, als nur bey essens-zeit. Er redete sehr wenig. An. 1700. ernennte ihn der erste Präsident, Mr. de Harlay, zum obersten Chirurgo in dem Hôtel de Dieu, doch nahm er diese stelle nicht an, bis er wußte, daß sie neben seinem sitz, welchen er in der Academie hatte, bestehen konnte. Nunmehro war aller sein wunsch erfüllet, und er beschäfftigte sich mit nichts anders, als mit den functionen dieser zweyen ämter. Er bekümmerte sich auch nicht um fremde patienten, was nicht zu seinem amt gehörte, kaum nahm er sich seiner freunde an. Die fremden waren ihm fast täglich überlästig, einen cursum Anatomiæ bey ihm zu halten, sie konnten ihn aber durch die grösten versprechungen nicht darzu bereden. Er hatte aller gewinnsucht abgesagt, und wollte allerdings seine zeit nicht anders anwenden, als sein amt in dem Hôtel de Dieu fleissiger, als keiner vor ihm gethan hatte, zu versehen, und die übrige zeit für sich zu behalten, um in seiner kunst immer mehrere einsichten und wissenschafft zu erlangen. Bis dahin hatten die jungen Studiosi Chirurgiæ keine ordentlichen lectionen; seine vorfahren gaben dieselben nach belieben, und je nachdem sich die gelegenheit bey seltsamen vorfallenheiten etwan gabe. Mery aber wollte seinem amte noch freywillig dieses aufladen, daß ihnen jährlich ein vollständiger cursus anatomicus gehalten würde. Er erlangte zu dem ende von Mr. Harlay, daß in dem Hôtel de Dieu zu diesem zweck ein schönes Theatrum Anatomicum aufgebauet wurde. Er war kein Systematicus, und band sich auch an kein sonderliches systema. Er glaubete sicherer zu gehen, sich nur an observationen zu halten, darinn er sehr eigentlich war. Er vermeynte, daß es dergleichen sehr vieler bedürfte, um ein systema machen zu dörfen. Deswegen vergnügte er sich eine menge observationen zu handen zu bringen, ohne sich um die ursachen zu bekümmern, wann nur seine observationen sicher und gewiß wären. In seinem cabinet hatte er bey 80. sceleta, es sey von gantzen subjectis, oder von verschiedenen wohl ausgearbeiteten gliedern, von menschen oder thieren. Dreißig davon betrafen den menschen, worunter eines sehr kunstreich und mühsam ist, da er alle nerven an dem sceleto gelassen, und dieselben von ihrem anfang bis zu ihrer austheilung in verschiedene äste, bis auf die kleinesten und äussersten zäserlein, gelassen, und dem auge kennbar gemacht. Was man an ihm getadelt, war, daß er sich zu hartnäckig an seine eigene meynungen gehalten. Er hat sich auch dermassen an ein einsames leben gewöhnet, daß er in dem umgang ziemlich rohe gewesen, und sonderlich im disputiren seinen gegnern nicht auf das höflichste begegnet, sondern ihnen trocken heraus gesagt, daß ihre meynungen absurd oder nicht wahr seyen; welches man ihm in der Academie, da man seiner weise gewohnet war, nicht so übel genommen. Doch war er auch in seinen meynungen nicht immer beständig; wann er nur selbsten gefunden, daß er sich betrogen, so gab es ihm keine mühe zu widerruffen, was er zuvor bejahet hatte. Er führte ein sehr regulares leben, und blieb bis in sein 75. jahr frisch und gesund, alsdann fieng er erst an die alters schwachheiten zu fühlen, und verlohr einsmals die kräffte in seinen beinen, und starb zwey jahr hernach den 3. nov. an. 1722. im 77. jahre seines alters. Er hat von Catharina Genevieve Carrere, der tochter des ersten Leib-Chirurgi der Madame, 6. kinder hinterlassen. In seinen letzten jahren legte er sich fast einzig auf das Christenthum, und starb nach allen reguln des Catholischen glaubens. Von seinen wercken hat man folgende, welche meistens besonders sind gedruckt worden: 1.) Observations de la Manière de tailler les deux Sexes, pour l'extraction des pierres, pratiquée par Frère Jaque; 2.) Nouveau Système de la Circulation du Sang par le trou oval dans le fœtus humain, avec les Réponses aux objections, qui ont été faites contre cette hypothèse; 3.) Ploblemata Physica: 1.) Si la Génération du Fœtus dépend ou non de sa Nourriture? 2.) S'il y a ou non entre lui & la Femme une réciproque Circulation? 3.) Si le Fœtus se nourrit du prétendu Lait de la Matrice ou du Sang de sa Mère? 4.) Si devenu fort, il succe ce Lait supposé, ou non? 5.) Si sa Vie dépend ou non de celle de sa Mère? 6.) Si l'Enfant sort de la Matrice parce qu'il est privé d'alimens, ou parce qu'il en est chassé par la contraction de cette partie? résolus par Monsieur Mery. Man findet auch noch bey der historie der Academie der wissenschafften viele sehr curiose Mémoires von diesem Mery. *Hist. de l'Académie des Sciences* sur l'an 1722. *Mémoires pour servir à l'hist. des hommes illustres* &c. tom. IX.

Meschinot, (Johannes) Ecuyer, Herr von Mortieres, war von Nantes gebürtig, und nahm zuweilen den zunahmen le Banni de Lieste, zuweilen aber Franciscus Hadert d'Jssoudun an. Er stund bey den Hertzogen von Bretagne, Francisco I. Petro II. Arto III. Francisco II. und endlich bey dieses letztern tochter und erbin, der Königin Anna, Caroli VIII. gemahlin, als Maître d'Hôtel über 60. jahre in diensten, woraus abzunehmen, daß er bey sehr hohem alter gewesen, als er an. 1509. den 12. sept. mit tode abgegangen. Er hat sich durch sein getichte, les Lunettes des Princes, einen nahmen gemacht, welches nebst seinen 25. Ballades, und der Commémoration de la Passion de N. S. Jésus-Christ, sehr öfters aufgelegt worden. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVI.

Meskirch, Meßkirch, oder Möskirch, eine kleine stadt und schloß in der Grafschafft Fürstenberg in Schwaben, welche den titul einer freyen Herrschafft führet, und am flusse Albach, an den grentzen der Grafschafft Nellenburg, und nicht weit von dem Boden-see lieget. Es wird eine Fürstenbergische linie davon die Möskirchische genennet, davon unter Fürstenberg im Lexico nachzusehen.

Mesnardiere, (Hippolytus Julius Pilet de la) ein Medicus und Humanist, war zu Loudun in Poitou um das jahr 1610. gebohren. Nachdem er in Humanioribus einen sattsamen grund gelegt, studirte er zu Nantes die Medicin, und nahm in derselben die würde eines Doctoris an. Nicht lange darauf schrieb er, um sich in einiges ansehen zu bringen, wider den Medicum, Marcum Duncan, welcher die vorgegebene besitzung der Ursuliner-Nonnen zu Loudun vor eine würckung der melancholie ausgegeben, sein Traité de la Mélancolie, wodurch er sich bey dem Cardinal Richelieu in gantz besondere gnade setzte. (siehe den art. Grandier, (Urbanus) im Lex. Als er sich nun eben deswegen nach Paris gewendet, wurde er allda um das jahr 1638. Leib-Medicus bey dem Hertzoge Gaston von Orleans, nach diesem aber Maitre d'Hôtel, und folgends ordentlicher Lector bey dem Könige, worauf er die Medicin nicht weiter trieb, und sich einzig und allein auf galante studien legte. Endlich erhielt er auch an. 1655. eine stelle in der Französischen Academie, und starb den 4. junii an. 1663. Seine schriften, welche ihr ansehen mit der zeit ziemlich verlohren, und zwar viel schöne worte, aber wenig gute und gründliche gedancken enthalten, sind: Eine Französische übersetzung von Plinii Episteln, und Panegyrico; la Poetique; le Caractère Elégiaque; Observations sur le Poëme Epique, & sur le Poëme de la Pucelle, unter dem nahmen Sieur du Rivage; Poësies &c. *Olivet*, histoire de l'Académie Françoise. *Titon* du *Tillet*, Parnasse François.

Mespelaer, ein ort in der Grafschafft Alost oder Aelst in Flandern, eine meile von Dendermonde gelegen. Es ist solcher wegen der starcken wallfahrten, so zu der H. Adelgund dahin von fernen landen angestellet werden, und wegen ihrer reliquien daselbst berühmt. Im jahr 1607. fand ein dasiger bauer, als er in seinem garten grube, einen grossen schatz, welcher ausser den kostbarsten edelgesteinen in mehr als 1500. alten göldenen müntzen bestand, deren jede damals bey nahe 8. gülden im werth hielte. *Miraus*, chron. Belg. ad an. 1607. *Lindanus*, in Teneramunda lib. III. c. 6. n. 53. Im jahr 1643. wurde mit bewilligung des Ertz-Bischoffs zu Mecheln eine Brüderschafft der H. Adelgundä zu Mespelaer aufgerichtet, und mit vielen freyheiten und vermächtnissen versehen. *Van Gestel*, histor. Archiepiscop. Mechlin. tom. II. p. 181. u. f.

Messala, (M. Valerius Corvinus) war im jahr der stadt Rom 593. mit dem Cn. Fannio Strabone Bürgermeister zu Rom, und darauf im jahr 600. mit dem Caßio Longino Censor, da sie denn das 55. Lustrum verrichteten, und bis 324000. Römische bürger zehleten. Es wird seiner in dem titul des Phormionis des Terentii gedacht. *Cic.* pro Rosc. Amerin. c. 11. *Vellejus Paterc.* lib. II. c. 71.

Messala, (M. Valerius) wurde im jahr der stadt Rom 692. mit dem M. Pupio Pisone Bürgermeister zu Rom, und darauf auch im jahr 697. mit dem Servilio Vatia Censor, hat sich aber sonst eben nicht sonderlich bekannt gemacht. Seine gemahlin war die Hortensia, des berühmten Redners Q. Hortensii schwester. *Jul. Cæsar*, de bell. Gall. lib. I. c. 2. *Plin.* H. N. lib. XXXVII. c. 11. *Dio Cassius*, lib. XXXVII.

Messenius, (Joh.) ein Schwede, war in Ost-Gothland im jahr 1581. gebohren, und brachte es durch seine gelehrsamkeit dahin, daß man ihn zum Professor der Rechte und der Politic in Upsal ernennte. Weil er aber mit Joh. Rudbeck in streit gerieth, so wurde er nach Stockholm beruffen, und daselbst zum Assessor in dem Königlichen Hof-Gerichte gemacht. Jedoch weil man ihm schuld gab, daß er mit Sigismundo III. Könige in Polen, eine verdächtige correspondentz gepflogen, wurde er an. 1616. mit weib und kind nach Cajaneburg in Finnland gebracht, und muste gantzer 20. jahre im gefängnis aushalten. Binnen dieser zeit verfertigte er, unter dem titul: Scondia illustrata, eine weitläuftige historie von gantz Norden, und zwar von der sündfluth bis aufs jahr 1628. welche Johann Peringskiöld im jahr 1702. heraus gegeben. Er kam endlich wieder los, und starb an. 1637. zu Ulva. Seine übrige schriften sind: 1.) Theatrum Nobilitatis Suecanæ; 2.) Sueo-Pentoprotopolis; 3.) Historia Daniæ Ecclesiastica; 4.) Historia Regum Danorum ad annum 1596. 5.) Chronicon Episcoporum

porum Succiæ; 6.) Tumbæ vel Inscriptiones Sepulchrales &c. *Scheffери* Suecia litterata. *Zeiler.* P. II. hist.

Metellus, (Johann Martalius) ein Rechtsgelehrter des 16. jahrhunderts, war aus der Grafschafft Burgund gebürtig, und studirte zu Bologna, allwo er mit Hieronymo Osorio und Anton Augustino eine vertraute freundschafft aufrichtete, wie er denn auch diesen letztern, als er von dem Papste an den König Philippum nach Engelland geschickt ward, dahin begleitete. Nachgehends hat er eine zeitlang zu Lüttich, die meiste zeit aber zu Cöln mit Ximenio, Molio, Ortenhovio, Rhedinge, u. a. m. gelebt. Er war zwar der Römischen kirche zugethan, aber von der gelinden partey, die den frieden suchte zu befördern, daher er auch mit Cassandro freundschafft und brief-wechsel unterhalten. Viele von seinen überaus merckwürdigen briefen sind in Dan. Heinsii, ingleichen in Burmanns sammlungen von den briefen gelehrter leuthe aufbehalten. Es erhellet daraus zugleich, daß er mit seinem leben das 17. jahrhundert fast erreichet. *Burmann.* syllog. epist. tom. I. p. 58. *Heinsii* præfat. ad epist. select. *Bayle.*

Metellus Nepos, (Q. Cäcilius) Metelli Balearici sohn, wurde im jahr der stadt Rom 655. mit dem T. Didio Vivio Bürgermeister zu Rom, und gab mit solchem den Legem Cæciliam Didiam, nach welchem ein gesetz nur von einer sache handeln sollte; ingleichen ein anders, daß kein gesetz, wenn es nicht sein trinundinum zur öffentlichen untersuchung ausgestellt gewesen, gültig seyn sollte. Hierauf wurde ihm das commando gegen die Cimbros gegeben; da aber die sache nicht nach wunsche ausfiel, und er wenig ehre damit einlegte, wurde ihm solches von dem volcke wieder genommen. *Cicero*, orat. pro C. Corn. daselbst *Ascon. Pedian.* p. 127. *Gruter.* inscript. p. 1035. n. 5. Siehe CÆCILIA GENS im Lexico.

Metellus Nepos, (Q. Cäcilius) des vorhergehenden sohn, und bruder des Q. Cäcilii Metelli Celeris, war im jahr der stadt Rom 692. Tribunus Plebis, und suchte zuvörderst den Cicero zur strafe zu ziehen, daß er ohne zuziehung des volcks einige von des Catilinä partey, als Bürgermeister, das vorhergehende jahr hinrichten lassen. Allein es nahm sich der Rath des Cicero an, und erklärte denjenigen für einen feind der Republick, der sich des vergangenen wegen an dem Cicero zu reiben suchen würde. Dem ohngeachtet hinderte doch solcher Metellus, daß Cicero seine rede nach niedergelegtem amte, wie es sonst gebräuchlich war, nicht halten durfte, fieng auch bald darauf neue händel an, und wollte, daß Pompeius nach Rom kommen sollte, die Republick wieder in ordnung zu bringen, wogegen sich aber sowol seine andere collegen, insonderheit Cato, als auch der gesamte Rath dermassen setzte, daß solcher endlich den Bürgermeistern befehl gab, sorge zu tragen, damit der Republick nichts zum nachtheil vorgenommen werden möchte, oder wie die eigentliche formul lautet: Ne Respublica detrimenti quid caperet, welcher befehl sonst zu keiner zeit gegeben wurde, wo dem gemeinen wesen nicht eine besondere gefahr zustieß. Indessen wurde doch Metellus im jahr 696. mit dem P. Corn. Lentulo Spinthere Bürgermeister, und ließ sich endlich auch bewegen in des Cicero zurückberuffung aus seinem elende mit einzuwilligen. Nachdem er sein Bürgermeister-amt niedergeleget, wurde er Pro-Consul in Spanien, welche würde er drey jahr lang bekleidet. Was nach der zeit mit ihm vorgegangen, davon findet man wenig nachricht. *Cicero*, ad famil. lib. V. epist. 1. *Dio Cass.* lib. XXXVII. p. 54. seq. lib. XXXIX. p. 129.

Metellus Pius, (Q. Cäcilius) des Q. Cäcil. Metelli Numidici sohn, commandirte in dem bello sociali als Prætor, und erlegte in solchem den Q. Popedium, der Marser General. Er wurde darauf im jahr der stadt Rom 673. mit dem L. Cornelio Sylla Bürgermeister, und commandirte nachmals in Spanien, schlug die Herculeios, und endlich auch selbst den Sertorium. Doch muste er sichs gefallen lassen, daß ihm Pompejus an die seite gesetzt wurde, welchem er endlich gar das commando abtreten muste. Indessen triumphirte er doch zu Rom, den beynahmen Pius aber erhielt er deswegen, weil er mit bitten und flehen nicht eher nachließ, als bis sein vatter wieder aus dem elende zurück beruffen wurde. *Florus*, lib. III. c. 6. & 22. *Vellejus Paterc.* lib. II. c. 15. *Eutropius*, lib. VI. c. 1. *Appian.* lib. I. civil. *Valer. Max.* lib. V. c. 2. *Idem*, lib. VII. c. 4.

Metezeau, (Paulus) ein Priester aus der Congregation des Oratorii in Franckreich, zu deren errichtung er auch selbst mit dem nachmaligen Cardinal Berulle vieles beygetragen, stammte aus der stadt Dreux, war aber zu Paris gebohren. Er war schon an. 1611. Licentiatus Theologiæ, nahm aber die würde eines Doctoris niemals an; obgleich du Pin vorgegeben, daß er an. 1613. selbige erhalten habe. Nachdem er an. 1612. und 1613. eine reise nach Loretto gethan, ward er an. 1614. der erste Superior zu Dieppe, und führte an. 1616. auch zu Tours seine neu-errichtete Gesellschafft ein. In eben diesem jahre predigte er zu Angers mit so grossem beyfall, daß man an. 1619. das dasige Collegium den Patribus Oratorii einräumte. Nach diesem wurde er Superior zu Lyon, und brachte es folgends zu Marseille ebenfalls durch seine predigten dahin, daß man nicht allein daselbst, sondern auch zu Toulon den mitgliedern des Oratorii die in diesen städten befindliche Collegia anvertrauete. Er starb zu Calais den 17. merz an. 1632. und nicht, wie du Pin berichtet, an. 1640. Seine schriften sind: Theologia sacra juxta formam Evangelicæ prædicationis distributa; und de sancto Sacerdotio, ejus Dignitate & Functionibus sacris. *Du Pin*, bibl. des aut. eccles. *Manoirei MSet.*

Methodisten sind in dem XVIII. sæculo gewisse leuthe in Engelland genennet worden, welche eine Gesellschafft unter sich ausgemacht, deren folgender ursprung angegeben wird. Es entschlossen sich an. 1729. einige studenten zu Orford, wöchentlich ein oder zweymal die gefangenen zu besuchen, thaten dieses auch eine zeitlang mit genehmhaltung des Bischoffs daselbst. Sie pflegten hierauf nicht nur die gefangenen zu besuchen, sondern auch die krancken, desgleichen Bibeln und andere bücher auszutheilen, auch bisweilen geld dazu zu thun. Sie gebrauchten auch das H. Abendmahl alle wochen unter sich, daher einige sie Sacramentirer nenneten. Es wurden ihnen aber verschiedene hindernisse in den weg gelegt, deren ohngeachtet doch die meisten in ihrer bemühung fortfuhren. Da nun das geschrey von ihnen immer grösser wurde, so gaben sie eine schrift zu vertheidigung ihres thuns, und an. 1733. eine andere, unter dem titul: The Oxford Methodists, heraus. Neben diesem predigten sie an verschiedenen orten, unter einem grossen zulauf des volcks. Auf diese weise hat sich insonderheit ein gewisser Whitfield bekannt gemacht, der viel natürliches feuer und munterkeit besasse, und in Orford studirt, auch den titul eines Baccalaurei Philosophiæ angenommen hatte, nach diesem aber aus dem Collegio, in welchem er sonst Fellow war, ausgeschlossen worden. Als er nun Orford verlassen, wendete er sich nach Pensylvanien, und ward darauf zu Savannah zum Prediger bestellet. Da er nach Engelland zurück kehrete, um sich ordiniren zu lassen, bekam er in seinen predigten einen solchen zulauf, daß die kirchen die menge nicht fassen konnten. Hieraus entstunden verschiedene unordnungen, wobey ihm auch schuld gegeben wurde, daß er die Enthusiasterey vertheidigte. Dieses verursachte, daß ihm die cantzel verboten wurde; worauf er seine predigten auf den kirchhöfen oder in offenem felde hielte. Die orte wurden in den öffentlichen zeitungen kund gemacht, wodurch es dann geschahe, daß 20. 30. ja zuweilen 50000. menschen sich bey ihm einfanden, bis er endlich mit einer summe zu einem wayfen-hause gesammelten gelds wieder nach Savannah zurück kehrete. Es sind viele schriften wider die Methodisten in Engelland heraus gekommen, welche sich auch dagegen vertheidiget haben. Mehr bericht von allem findet man in Verbess. Sammlung zum Bau des Reichs GOttes, XIV. St. Mosers geistliche correspondentz. *Bibliothèque Britannique*, tom. XIV. P. I. *Act. historico-ecclesiast.* tom. IV. p. 288. & 727.

Methusalah, oder **Mathusalem**, **Mathusalah**, Griechisch, Μαθουσάλα, der achte von den Ertz-Vättern nach Adam, des Henochs sohn, wurde im jahr der welt 1687. und also im 65. jahre seines vatters, 222. des Jareds, 292. des Mahalaleels, 362. des Cainans, 452. des Enos, 557. des Seths, und 687. des Adams gebohren, und lebte hernach mit seinem sohne, dem Lamech, 777. jahr, mit dem Noah 600. jahr, und mit dem Sem 102. jahr, indem er 969. jahr alt wurde, und mithin erst im jahr der welt 1656. und zwar wie einige wissen wollen, nur 7. tage vor dem einbruche der sündfluth starb. Doch sind einige der meynung, daß er noch 15. jahr nach der sündfluth gelebet, und sich, so lang dieselbe gewähret, entweder bey dem Enoch befunden, oder doch sonst von GOtt an einen sichern ort versetzet worden. Allein es hat dieses eben so viel grund, als daß er seine ungemeine weisheit selbst von den engeln gelernet, bey nahe so viel bücher geschrieben, als er jahr alt geworden, 330. parabeln zum lobe GOttes geredet, und sonst auch, wenn er nur den mund aufgethan, ein gleichnis oder weissen spruch von sich hören lassen, einerley mit dem Heyden Tithone sey, und was dergleichen nichtigkeiten mehr sind, welche die Rabbinen und andere von ihm fürgeben. *Genes.* V. 21. 1. *Chron.* I. 3. *Luc.* III. 37. *Joseph.* antiqu. Jud. lib. I. c. 3. *August.* de C. D. lib. XV. c. 11. seqq. *Euseb.* de præpar. Evang. *Horn.* in hist. philos. lib. I. c. ult.

Metius, (Federicus) hielt sich anfangs bey dem Cardinal Julio Santorio auf, und setzte sich beydes durch seine gelehrsamkeit als gute aufführung in ansehen, dergestalt, daß er an. 1602. das Bißthum zu Termoli davon trug. Er verwaltete dasselbe bis an. 1612. da er starb. Baronius in annal. rühmet ihn hin und wieder, und bekennet ad an. 1116. und 1178. frey, daß er sich desselben in übersetzungen aus dem Griechischen ins Lateinische bedienet habe. *Vossius*, de Hist. Lat. *Ughelli*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 377.

Metius, (Jacob) ein bruder Adrians, erfand die telescopia, oder die gläser, wodurch man weit entfernte dinge sehen kan, und beschenckte im jahr 1608. die General-Staaten mit einem, als sie versammelt waren, einen stillstand mit Spanien auf 12. jahr zu schliessen. Wiewol Peter Borell, ein Französischer Medicus, in seinem tractat de vero inventore tuborum, aus den Middelburgischen Archiven die erste erfindung zwey Middelburgischen brillen-machern, nemlich Zachariä Janson und Johann Lippersein zuschreibt, von denen es hernach erst Metius gelernet habe. *Swertii* Athen. Belg.

Metkerke.

Metkerke, Melkerch, oder Meetkerke, (Adolph) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Brügge, wurde von denen wider die Spanier vereinigten Staaten in Staats-geschäfften und Gesandtschafften gebraucht, trat im jahr 1580. zu Antwerpen zu der Protestantischen religion, und starb an. 1591. den 4. nov. zu Londen. Er hat die acta des zu Cöln an. 1579. geschlossenen friedens mit anmerckungen heraus gegeben. Hiernächst hat er 1.) de vera Pronunciatione Linguæ Græcæ, Brügge 1565. in 8. und Antwerpen 1576. in 8. 2.) Ephemeridem Syllabicam Dierum festorum, und 3.) Poemata varia, welche in dem tom. I. und II. delic. Belg. befindlich sind, geschrieben, auch Moschi und Bions Idyllia mit einer Lateinischen übersetzung und anmerckungen zu Brügge im jahr 1565. drucken lassen. Sein werck de Tumultibus Belgicis lieget noch in handschrift. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, in Ath. Belg. Epist. select. centur. II. n. 59.

Metrodes, des bekannten Cynischen Weltweisens Crates Thebani schüler und schwager, und der Hipparchiä bruder, der erstlich bey den Peripatetickern, sonderlich dem Theophrasto, und den Academickern, unter dem Xenocrate, in die schule gegangen war. Er war anfangs ungemein verzagt und kleinmüthig, so daß er immer hungers sterben wollen, ungeachtet er sein reichliches auskommen hatte. Als ihm auch einsmals unter dem hersagen etwas entwischet, wollte er sich darüber zu tode grämen, wenn ihm nicht Crates zugesprochen, und endlich durch sein exempel gezeiget hätte, daß es nichts zu bedeuten hätte. Darauf wurde er des Crates schüler, und machte sich durch seinen fleiß in der Philosophie berühmt. Ein zeichen seines verzagten temperaments ist, daß er seine eigenen bücher nebst des Theophrasti dictatis verbrannt, und sich endlich selbst erstücket hat. Er hatte zu schülern den Theombrotum und Cleomenem: jener zog den Demetrium von Alexandrien in der Cynischen Philosophie auf; dieser aber den Timarchum auch von Alexandrien und den Echecleм von Ephesus. Denselben hörete Menedemus und Menippus. *Diogenes Laertius*, de vit. dogm. & apophthegm. claror. Philos. lib. VI. segm. 94. *Menage*, ad h. l. *Stobæus*, ex Telete serm. XCV. *Plutarchus*, an vitios. ad infel. sufficiat? tom. V. p. 121.

Metrodorus von Stratonice, ein Epicurischer Weltweiser, welcher sich aber nachmals durch das freundliche und liebreiche bezeigen des Carneadis dergestalt einnehmen lassen, daß er die Epicurische secte verließ, und zu den Academickern übergieng. Man hat ihn also von dem Metrodoro von Lampsaco, mit welchem ihn einige ohne genugsamen grund vermengen, wohl zu unterscheiden. Wie denn nur dieser einzige umstand bezeuget, daß beyde ohnmöglich einerley seyn können, indem der gegenwärtige Metrodorus zu den zeiten des Carneadis gelebet, welcher doch selbst erst in der CXLI. Olymp. das ist in dem 58. jahre nach des Epicuri tode, gebohren worden, der andere Metrodorus von Lampsaco hingegen noch bey des Epicuri lebzeiten verstorben. Zu dem ist ja aus der historie bekannt, daß die stadt Stratonice, aus welcher dieser Metrodorus gebürtig gewesen, kurtz vor des Epicuri tode von dem Seleuco Nicanore seiner gemahlin, Stratonice, zu ehren erbauet worden. Daß also auch nur dessentwegen gegenwärtiger Metrodorus nicht mit dem Epicuro bekannt, oder dessen schüler gewesen seyn kan. Zu mitschülern hatte er den Clitomachum und Aeschinem. *Laërtius*, lib. X. *Cicero*, de Oratore lib. I. & lib. IV. Acad. quæst.

†Metrodorus, ein berühmter Baumeister um das jahr 327. war in Persien gebohren, und nahm die Christliche religion an, gieng in Indien, und erwarb sich daselbst durch seine künstliche gebäude einen grossen nahmen und grossen reichthum. Cedrenus bemercket, daß er den Kayser Constantinum beredet habe, einen krieg wider den König in Persien, der ihn doch zuvor mit sehr kostbaren geschencken beehret, anzufangen, um die Christen daselbst von der verfolgung zu befreyen. *Cedrenus*, hist. compend.

Metrodorus Scepsius, hatte so ein gutes gedächtnis, daß er, was er nur einmal gehöret, von wort zu wort hersagen können. Er war sonst bey dem berühmten König Mithridate in Ponto, der den zunahmen Eupator oder Dionysius gehabt, in so besondern gnaden, daß er des Königs vatter genennt wurde, und sein ausspruch in Gerichts-sachen ohne weitere appellation gelten muste; doch fiel er zuletzt in ungnade, und ward endlich gar auf dessen befehl im jahr 683. nach erbauung der stadt Rom hingerichtet. *Cicero*, Tusc. lib. XXIV. *Strabo*, lib. XIII. p. 609. seq. *Plin.* hist. nat. lib. VII. c. 24. *Plutarch.* in Lucullo, p. 924. edit. H. Stephan.

Metrophanes, mit dem beynahmen Smyrnensis, ein Grieche aus dem neunten jahrhundert, war zu Constantinopel gebohren, woselbst sich seine mutter einen schlimmen nahmen machte, daß sie den Patriarchen Methodium eines mit ihr begangenen ehebruchs beschuldigte. Er kam im jahr 858. zur würde eines Ertz-Bischoffs in Smyrna, und hat sich sonderlich in den händeln des Constantinopolitanischen Patriarchen Photii bekannt gemacht, welchem er immerzu, und sonderlich auf dem Concilio zu Constantinopel im jahr 870. sehr zuwider war, daher er auch, weil Photius die oberhand behielt, abgesetzt wurde, welches ihn zuletzt an. 880. betraf, da er auch in solchem zustande verstorben. Man hat von ihm Epistolam ad Manuelem Patricium, darinn er alles, was mit Photio von an. 858. bis 870. vorgegangen, ausführlich erzehlet, welche zu Ingolstadt im jahr 1604. samt den actis Concilii Constantinopolitani, ferner auch von Baronio ad an. 870. und endlich von Labbeo, tom. VIII. Conc. aufgelegt worden. *Cave*, H. L. *Possevin.* in appar. tom. II. *Oudin.* tom. II.

†Metsch, eine alte adeliche familie. Carl Friedr. von Metsch wurde an. 1735. Königl. Polnis. und Chur-Sächsischer Oberster von der cavalerie. An. 1738. stunden folgende in diesen diensten: 1.) Carl von Metsch, auf Reichenbach, war Land-Cammer-Rath. 2.) Carl August von Metsch, war Unter-Lieutenant bey der Garde du Corps. 3.) Carl Ernst, Freyherr von Metsch, bekleidete die stelle eines Hof-Raths.

Von der Anhaltischen branche war Johann Friedrich, Freyherr von Metsch auf Polentzke, seit an. 1709. mit Ottilia Sophia, einer tochter Georgii Abrahami von Oppen, vermählet. Johann Adolph wurde an. 1734. Reichs-Vice-Cantzler. Mit seiner gemahlin Maria Ernestina, einer tochter Christophori Wilhelmi, Grafen von Aufsäß, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Carolinam Mariam, die an. 1709. gebohren, und an. 1728. dem Grafen Johanni Josepho Khevenhüller beygeleget worden. 2.) Mariam Annam, die an. 1711. den 8. jul. gebohren, an. 1732. mit Francisco de Paula Antonio Xaverio, Grafen von Lamberg vermählet, und den 18. nov. darauf gestorben ist. 3.) Eine tochter, die an. 1720. gebohren. 4.) Ein sohn, der an. 1723. auf die welt gekommen. Leipziger *Supplement.*

Metter, ein kleines flüßlein in Schwaben, welches auf der nord-westlichen seite von Würtemberg, ohngefehr eine stunde vom kloster Maulbrunn entspringt, hernach bey einigen dörfern, worunter auch das davon genannte dorf Metterzimmern, vorbey, und endlich bey dem Würtembergischen städtlein Bietigheim in die Entz fließt. *M. Steinweeg.* MSct.

†Metternich, geschlecht. Aus denen an. 1742. noch blühenden fünf linien sind zu mercken: 1.) aus der Müllenarckischen, Hugo Wolfgang Franciscus, Chur-Pfältzischer Hof-Rath und Cämmerer, welcher an. 1693. gebohren ist, und sich den 28. april an. 1728. vermählet hat, mit Maria Anna von Harff zu Dreyborn, von welcher Maria Theresia von Metternich an. 1730. gebohren worden. 2.) Aus der Niederbergischen lebten nur töchter. 3.) Aus der Burscheidischen desgleichen. 4.) Aus der Winnebergischen, welche sich in Winneberg und Beilstein abgesondert, und davon Beilstein wieder abgestorben, Philipp Adolph, Chur-Trierischer Ober-Hof-Marschall, Erb-Cämmerer des Ertz-Stifts Mayntz, von dessen gemahlin, einer Freyin von Schmiedberg, gebohren worden, Johann Hugo Franciscus, Majorats-Herr und Chur-Trierischer Cämmerer, und Frantz August Joseph. 5.) Aus der Chursdorfischen linie, Eleonora Christiana, eine tochter Ernesti, Reichs-Grafen von Metternich, welcher sich an. 1727. zu der Catholischen religion bekannt, und in eben dem jahre gestorben ist; und gemahlin Grafen Maximiliani Ludovici von Regal, bekannte sich auch zu der Catholischen religion. Genealogisch. Handbuch.

Metzingen, oder Mötzingen, einer der schönsten und grösten marckt-flecken in Würtemberg, zwischen Aurach, wohin er auch in das Amt gehöret, und Tübingen, in einem anmuthigen thal an der Erms gelegen. An Würtemberg soll selbiger mit der Grafschafft Achalm und Aurach gekommen seyn. Im febr. an. 1647. stunde die Bayerische armee unter dem General Werth bey diesem flecken. Er führet den zunahmen Unter-Aurach, zum unterscheid von einem andern Würtembergischen dorfe dieses nahmens, welches unweit Nagold in dem sogenannten Gäw liegt, und in das Herrnberger-Amt gehört. *Crusius*, annal. Suev. welcher auch der Edelleuthe von Metzingen gedencket. Rebstock, beschreib. Würtemb. p. 144. Würtemb. *Ephemerides*, p. 157.

Metzner, (Leonhard) ein Rechtsgelehrter, war zu Lüneburg an. 1571. den 10. jun. gebohren, und nachdem er zu Leipzig, Wittenberg und Jena studirt, promovirte er zu Basel in Doctorem Juris, wurde darauf Königlich-Dänischer Rath in dem Teutschen Archiv, wie auch Professor Juris in Coppenhagen. Er wurde nachgehends vom Kayser Ferdinando II. in den Adel-stand erhoben, und zu Flensburg zum Rath des Hertzogs von Holstein ernennet, begab sich aber wegen den kriegs-troublen wieder nach Coppenhagen, und starb daselbst an. 1629. den 25. jul. Er hat geschrieben: 1.) Dispositionem de Sponsalibus & Nuptiis, de Adulterio & Stupro, Coppenhagen 1608. in 4. 2.) de Rerum Divisione & acquirendo earum Dominio, ibid. 1610. in 4. 3.) de Fidejussoribus & Jure Obstagii, ibid. 1612. in 4. 4.) de Injuriis & famosis Libellis, ibid. 1613. in 4. *Vindingii* Acad. Hafnienſis. *Bartholin.* de script. Dan.

Metzu, (Gabriel) ein berühmter mahler, ward zu Leiden an. 1615. gebohren. Er hat sehr schön nach der natur gemahlet, wie die von ihm noch vorhandene gemählde bezeugen. Er lebte dabey sehr tugendhafft, und starb zu Amsterdam, da er auch die meiste zeit seines lebens zugebracht hatte, nachdem er an dem stein geschnitten worden, an. 1658. da er 43. jahr alt war. Houbrackens leben der mahler. Groß allgemein Holländisches Lexicon.

Meuderlinus, (Peter) war zu Ober-Acker, einem in dem Würtembergischen gelegenen dorfe, im jahr 1582. gebohren, studirte zu Tübingen, und war eine zeitlang Martin Crusii Vicarius in der Profession der Griechischen sprache. Hierauf wurde er Archidiaconus zu Kirchteck, versahe auch eine zeitlang das amt eines Superintendenten, und gieng von dar als Inspector des Collegii Annæi nach Augspurg, welche stadt er an. 1630. nebst andern Lutherischen Predigern mit dem rücken ansehen muste. Doch als der König Gustavus Adolphus sich derselben an. 1632. bemächtiget hatte, erhielt er seine vorige bedienung wieder, und starb an. 1651. den 1. jun. Er war insonderheit in allen Orientalischen sprachen über alle massen wohl erfahren, und hat unter andern Evangelium Lutherano-Catholicum æternum; den kleinen Catechismum; Betrachtung des an. 1637. den 7. nov. vom himmel gefallenen Feuer-zeichens, geschrieben. *Fischlin.* memor. Theol. Würt. tom. II. p. 115. u. f. f. *Witte*, memor. dec. VII.

Meulen, (Anton Frantz von der) ein berühmter mahler, ward zu Brüssel an. 1634. gebohren. Er befliss sich insonderheit landschafften und schlachten zu mahlen. Sein ruhm breitete sich auch in Franckreich aus, also daß der König ihn mit einer pension von 2000. francken in seine dienste zog. Er zierte den pallast zu Marly, und die galerie zu Versailles mit abmahlung der schlachten und einnahme der städte, die er selbst gesehen hatte. Er starb an. 1690. in dem 65. jahre seines alters. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Meun, (Jean de) ein Französischer Poet im XIV. sæculo, war aus dem städtgen Meun an der Loire gebürtig, und ward auch sonsten Clopinel genennet, weil er an einem fusse lahm gewesen. Als er zu Paris die Theologie studirte, wurde er mit dem nachmals berühmten Italiänischen Poeten Dante bekannt, welcher auch vor seine schriften und getichte allezeit eine grosse hochachtung bezeugte. Einige geben vor, daß er die würde eines Doctoris Theologiæ erlangt, welches aber ungewiß ist; gleichwie man auch nicht sagen kan, wann er eigentlich gestorben sey. Wann es wahr ist, daß er noch zu des Königs Caroli V. zeiten gelebet, und demselben, wie etliche behaupten, sein geticht, Dodecaëdron, zugeschrieben habe, müste er zum wenigsten 90. jahr alt worden seyn. Man erzehlet, daß er kurtz vor seinem tode den Jacobinern zu Paris einen schwer gefüllten und wohl verwahrten coffre in seinem testamente vermacht, mit dem bedinge, daß ihn diese Mönche in ihre kirche begraben, und die kiste allererst nachher eröfnen sollten. Die Mönche hätten solches als ein zeugnis seiner busse angesehen, und sich dabey dessen letzten willen gemäß aufgeführet; wie sie aber hierauf an statt des verhofften gold und silbers nichts als schiefer-steine, worauf er seine mathematische figuren verzeichnet hatte, angetroffen, hätten sie ihn wiederum ausgraben wollen, welches aber von dem Parlemente verhindert worden. Er hat Boetii Consolationem Philosophiæ; P. Vegetii Artem veterinariam; die Epist. Abälardi und Heloisä, ꝛc. aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt, und insonderheit das von de Lorris angefangene berühmte geticht: Roman de la Rose, continuiret. *Fauchet*, des anc. Poët. Franç. *Thevet*, vie de J. Clopinel. Siehe auch Clopinel.

Meurer, (Christoph) ein sohn Wolfgang Meurers, gebohren zu Leipzig an. 1558. den 9. oct. war daselbst Professor Mathematum, promovirte in Doctorem Medicinæ, wurde vom Rath zum Lazareth-Medico angenommen, gab seines vatters Meteorologiam mit quæstionibus und explicationibus erläutert, Leipzig 1587. in 4. so hernach daselbst an. 1606. in 8. von Johann Friedrichen übersehen und vermehret worden, auch Commentarium über des Pselli Arithmeticam und Geometriam in zwey theilen, ibid. 1586. und 1587. in 4. heraus, und starb an. 1616. den 21. aug. Ausser erwehnten schriften hat man auch von ihm: 1.) Nützlich Haus-Regiment, wie ein haus-vatter sich und sein gesinde vor der pestilentz hüten soll, ibid. 1607. in 4. 2.) Disp. de Phthisi, s. de Tabe, ibid. 1592. 3.) de Carbunculo contagioso, ibid. 1613. 3.) Orationem de Anatomia, ibid. 1596. in 4. 4.) de Præfocatione Uteri, ibid. 1598. 5.) Orat. &c. *Freher.* theatr. *Adami* vitæ Medic. *Witte*, diar.

Meurer, (Johann Ulrich) ein gelehrter Teutscher von Stuttgard, hielt sich noch an. 1715. zu London in Engelland auf, wo er schon seit an. 1699. sein leben hingebracht. Er hat eine Centuriam Anonymorum antiquorum & recentium, 1697. in 12. heraus gegeben, auch im Franckfurter catalogo von an. 1698. darauf sich Meelführer in seinen accessionibus ad Almeloveenii biblioth. promiss. & lat. p. 65. beziehet, heraus zu geben versprochen 1.) Pandectas litterarias, s. Commentarios de universa Re litteraria; 2.) Gynæceum Medicum, s. de Fœminis ex Scientia Artis Medicæ illustribus Commentarium; 3.) Tertullianum de Pallio mit anmerckungen; 4.) ein Corpus Scriptorum Argonauticorum; 5.) die Carmina der Barclajorum und einiger Gelehrten briefe. Von allen diesen aber ist zur zeit noch nichts im druck erschienen. Denn obgleich in den Nouvelles de la Rép. des Lettr. aug. 1699. p. 225. gemeldet worden, daß man seine Pandectas Philosophicas, seu Commentarios de Scriptoribus antiquæ & novæ Philosophiæ zu Oxford in 4. gedruckt habe, so wird doch an eben angeführtem orte, p. 352. nur erst hoffnung dazu gemacht. Sonst hat er auch einen Thesaurum Antiquitatum Hebraicarum nach Grævii und Gronovii art wollen drucken lassen, wovon er bereits an. 1714. einen entwurf ans licht gestellet. Gelehrte Zeit. 1715.

Meurer, (Joh. Christoph) S. Th. Doct. und Superintendent der alten Marck Brandenburg und Priegnitz ꝛc. war ein sohn Joh. Ulrich Meurers, gewesenen Würtembergischen Consistorial-Raths, Prälatens zu Herrenalb, wie auch Superintendentens zu Stuttgard, und den 13. jun. an. 1671. gebohren. Er studirte zu Tübingen, besuchte aber auch andere Universitäten, als Altorf, Jena, Helmstädt, Kiel, Leipzig, Halle, Franckfurt an der Oder. Er that alsdenn eine reise nach Holland, gieng zugleich auf Lübeck und Hamburg, und besahe Nieder-Sachsen. Nach seiner zurückkunft war er lange zeit Magister Legens, und lebte alsdenn 46. jahr im Predig-amte. Den Doctor-grad nahm er den 29. jun. an. 1700. zu Halle an, als er zur Superintendur beruffen worden. Er disputirte bey diesem anlas de Adoptionis Spiritu. Seine übrige heraus gegebene schriften hat G. G. Küster in seinen an. 1729. gedruckten Tangermündischen denckwürdigkeiten angeführt, und sind deren 32. stücke. Er hat auch bey dem Jubilæo an. 1717. ein Programma, Orationem sæcularem, und Lieder heraus gegeben. Bey dem Jubilæo an. 1730. ist eine Jubel-Predigt, ein Lateinisches Programma, Carmen sæculare und Lied von ihm gedruckt worden. Einige andere seiner schriften findet man in Rüdemanns sammlungen. Sonst hat er unterschiedliche vorreden zu einigen büchern in den druck gegeben, u. a. m. Er starb den 31. mertz an. 1740. *Acta historico-ecclesiastica*, tom. V. p. 91.

Meuschel, (Hans) ein Nürndergischer posaunen-macher, war wegen seiner kunst, weil er dergleichen blasende instrumente vor andern gar accurat und nett zu machen, und sowol allein, als bey der vocal-music, gar lieblich zu tractiren wußte, allenthalben sehr berühmt, dahero solche auch von vielen liebhabern der Music, sonderlich aber von denen, die sich an Königlichen und Fürstlichen Höfen aufhielten, so starck gesucht worden, daß man die meisten in die ferne, ja oft über etliche 100. meilen schicken muste. Papst Leo X. welchem er verschiedene silberne posaunen verfertiget, ließ ihn wegen seiner geschicklichkeit nach Rom kommen, und die posaunen, weil er besonders wohlgefallen daran hatte, oft vor ihm blasen, worauf er denn wohl beschenckt wieder zurück gekehret, und hernach seine kunst noch an andern grossen Höfen gezeiget. Er starb an. 1533. Doppelmayrs historische nachricht von Nürnbergischen künstlern.

Mew, (Peter) ein Engelländischer Prälat im 17. jahrhundert, commandirte während der innerlichen unruhe unter Carln I. eine compagnie zum dienste dieses Königs, gieng an. 1653. als Secretarius mit dem Lord Middleton nach Schottland, und nahm darauf den geistlichen stand an. Er ward nach und nach Vice-Cantzler von Oxford, Decanus von Rochester, und an. 1672. Bischoff von Bath und Wells, und an. 1684. von Winchester, und starb an. 17... Er hat wenig wissenschafft besessen, und sich blos durch seine niederträchtige gefälligkeit vor des Hofs absichten, die er mit allem eifer zu unterstützen bemühet war, gehoben. *Burnet*, hist. des dernières révolutions p. 621.

Mey, (Johann von) ein Niederländischer Theologus, war Doctor der Medicin, wie auch Professor der Theologie und Prediger zu Middelburg in Seeland, und starb an. 1678. den 8. april im 59. jahre seines alters. Er hat vieles in Niederländischer sprache, als: 1.) eine Auslegung über die Sprüche Salomonis; 2.) Erörterung verschiedener schweren örter des N. Testaments; 3.) Anmerckungen über die Epistel an die Hebräer; 4.) Von der Christlichen Bescheidenheit; 5.) Von Menschenverkauffen; 6.) Vom Grund des Gottesdiensts zwischen einem Christen und Heyden; 7.) Von der besten Art glücklich zu leben, u. a. m. 8.) Hallelujah, seu Laus Dei in Naturæ & Gratiæ Theatro decantata, geschrieben, so zu Middelburg 1681. zu Delft 1704. und zu Leiden 1706. in fol. zusammen gedruckt worden, in Lateinischer sprache aber eine Physicam sacram verfertigt, darinn er die Schrift-stellen erkläret, die zur Natur-lehre gehören. *Witte*, diar. *Bayle.* Unschuld. Nachrichten, 1707.

Meyer, (Johann) von Blomberg aus der Grafschafft Lippe, ein berühmter Doctor und Professor der Theologie, auch der Orientalischen sprachen zu Harderwick, besaß eine kostbare bibliotheck, sonderlich von Rabbinischen dingen, war ein Coccejaner, und starb an. 1725. den 23. april im 72. jahre seines alters, und im 40. jahre seines amts. Man hat von ihm: 1.) Disp. qua Visiones Ezechielis IX. extremis capitibus nondum impletas esse probatur; 2.) Responsum ad Quæstionem, an Viduæ licitum sit nubere defuncti Mariti Sororis Filio? Harderwick 1710. in 4. 3.) Uxorem Hebræam; 4.) Fundamenta Theologiæ, ibid. 1713. in 8. 5.) Vertoog that Jesus da ware Messias is, Amsterdam 1695. in 8. 6.) Dissert. de Mysterio S. S. Trinitatis ex solius V. T. libris demonstrato, & ex veterum ac recentiorum Rabbinorum monimentis illustrato, Harderwick 1712. in 4. 7.) Animadversiones in Jo. Conr. Glasingii Dissertationem de Unctione; 8.) Defensionem harum Animadversionum; 9.) de Temporibus sacris & festis Diebus Hebræorum cum animadversionibus in Jo. Spenceri

libros de Legibus Hebræorum ritualibus, so zu Amsterdam 1724. in 4. zum andern mal aufgeleget worden; 10.) Auserlesene Englische Buß-predigten über unterschiedliche sprüche H. Schrift aus dem Holländischen ins Teutsche übersetzt, Franckfurt an der Oder 1699. in 4. 11.) Disputationes, welche mit dem Seder Olam in 4. gedruckt; 12.) Or. de Origine hujus Univers. *Progr. funebr.* Unschuldige Nachrichten.

Meyer, (Sebastian) ein Schweitzerischer Medicus zu Solothurn im 17. jahrhundert, hat sich durch folgende schriften bekannt gemacht, als: 1.) Selectorum, Physicorum, Medicinalium, Politicorum aliorumque maxime Memorabilium Sylloge I. Freyburg im Brißgau 1617. in 12. 2.) Observatio de Pleuritide, welche nebst folgenden in Hildani Observat. Chirurg. mit anzutreffen; 3.) Epistolæ Medicinales, de Observationum Utilitate, de Enterocele divinitus curata, de Morsu Canis rabidi, de Curatione periculosa Cancri occulti &c. 4.) Augustæ Laudes Divinæ Majestatis cunctis persuadendæ mortalibus à CXXXIX. miraculis in homine, è divinis Galeni de Usu Partium libris selectæ, Freyburg im Brißgau 1627. in 12.

† Meyer von Knonau. Dieses adeliche geschlecht hat seinen nahmen von Knonau im Freyamt, welchen ort diese Meyer lange zeit besessen haben, bis daß Gerold die Herrlichkeit an. 1512. an die stadt Zürich verkauft. Dermalen besitzt dieses geschlecht die Gerichtsherrlichkeit Weiningen mit etlichen dazu gehörigen dörfern, so sie von der Abtey Einsiedlen zu lehen haben, und darum auch des Abts Unter-Sessel-träger waren. An. 1363. wurde Johannes bürger, und an. 1370. des Raths der stadt Zürich, kaufte und bauete die zwey häuser an der Münster-gasse, die von ihm Meyers-hof genennet werden. Sein sohn, gleiches nahmens, wurde an. 1394. Bürgermeister, und an. 1404. erster Hauptmann, als Zug eingenommen wurde, und starb an. 1414. Sein einter sohn war in letzt-gedachtem jahre Gesandter auf das Concilium zu Costantz, an. 1426. des Raths, in dem alten Zürich-kriege unter der Gesellschafft der Böcken, und ward an. 1444. in dem treffen an der Syl-brücke bey dem stadt-fähnlein erschlagen. Dürstelers manuscr.

† Meyer, noch ein ander namhafftes geschlecht in Zürich, von welchem berühmte mahler und kupfer-stecher abgestammt. Darunter ist Dietrich, der an. 1600. des grossen und 1646. des kleinen Raths worden ist. Er hat sich sonderlich im radiren herfür gethan, wie auch dessen beyde söhne, Rudolph und Conrad, welcher letztere fürnemlich wegen seiner kunst in dem mahlen, kupfer-stechen und radiren sehr berühmt worden, und einen sohn Johannes hinterlassen, welcher eben darinn auch vieles gethan hat. Dürstelers manuscr.

Meyer, (Sebastian) ein Bernerischer Reformator; siehe Major.

Meyssonier, (Lazar.) ein Französischer Medicus aus Mascon im 17. jahrhundert, war Königlicher Leib-Medicus und Professor der Medicin zu Lyon, und gab daselbst 1.) Histoire de l'Université de Lyon & du Collège de Médecine, faisant une partie d'icelle, avec les Privilèges des Professeurs & Docteurs, qui y sont aggrégés, 1644. in 4. heraus; 2.) hat er auch de la Poudre de Sympathie geschrieben; 3.) ingleichen Pentagonum Philosophico-Medicum seu Artem novam Reminiscentiæ cum Institutionibus Philosophiæ naturalis & Medicinæ sublimioris, Lyon 1639. in 4. ferner 4.) de abditis Epidemiôn Causis, ib. 1641. 5.) novam & arcanam Doctrinam Febrium, ib. 1641. in 4. 6.) Ideam Medicinæ veræ, ib. 1653. in 12. 7.) Cursum Medicum Theoretico-Practicum, Französisch, welcher ib. 1678. in 4. zum siebenden mal ist aufgelegt worden.

Mezzabarba, (Carolus Ambrosius) Patriarche von Alexandria und Bischoff zu Lodi, war ein gebohrner Mayländer, und hatte die ehre dem Cardinal von Tournon in der würde eines Apostolischen General-Commissarii, und Päpstl. Legati à latere im Königreich China nachzufolgen. Er sollte die unter den dasigen Christen entstandene spaltung wegen der verehrung des Confucii im nahmen des Papsts beylegen, konnte aber nichts ausrichten, sondern muste unverrichteter sachen wieder zurücke nach Europa kehren, allwo er mit der Portugiesischen flotte an. 1723. anlangte, und den leichnam seines vorgängers, des Cardinals von Tournon, mitbrachte. Er erhielte darauf das Bißthum Lodi, war aber schon den 18. sept. an. 1719. zum Patriarchen von Alexandria erhoben worden. Er starb im dec. an. 1741. *Acta publica.*

Mezzarotta, (Ludewig) siehe Mediarota.

Mezzomorto, Capitain-Bassa, war erstlich ein Bey oder Fürst zu Algier, da er aber ein wohl-versuchter Officier zur see war, so wurde ihm an. 1690. das commando über einige Türckische galeeren aufgetragen, welche dem bekannten Tökely auf der Donau zu hülffe gesendet wurden. Bey dem Groß-Sultan stunde er in so grosser gnade, daß er ihn gleich anfänglich zum Capitain-Bassa machen wollte, wenn sich die Regierung zu Algier nicht so heftig widersetzet hätte, indem sie allerhand klagen wider ihn vorbrachten, und sich bey der Pforte ausdrücklich vernehmen liessen, sie würden nicht ein einziges schiff hergeben, wenn man dem Mezzomorto das commando über die Türckische flotte anvertrauen würde. Deswegen bekam er nur das commando über einige galeeren auf der Donau. Er war zwar bestimmt einen versuch auf die vestung Widdin mit zu thun, allein das unternehmen war vergebens. Im jahr 1693. wurde er Admiral über die Türckische flotte. Weil er aber das hertz des Groß-Sultans gäntzlich eingenommen hatte; so brachte er es endlich durch seine schmeicheleyen bey ihm dahin, daß er ihn dem Capitain-Bassa nicht unterwürfig machte. Im jahr 1695. wurde ihm bey verlust seines kopfs aufgetragen, die insul Scio wegzunehmen, wobey er zugleich als Capitain-Bassa ernennet wurde. Hierauf versuchte er sein glück wegen Morea wider die Venetianer, und ließ sich mit selbigen dreymal in ein treffen ein, ward aber allemal zurück geschlagen, daß auch so gar zum letzten mal an. 1698. seine flotte von dem Venetianischen General Delphino gäntzlich zernichtet worden ist, wodurch der Groß-Sultan gezwungen worden, einen frieden einzugehen. Ricaut, in der Ottomannischen Pforte, P. II.

Mia, eine sehr prächtige Japonesische stadt, welche von tempeln und andern kostbaren gebäuden angefüllet ist; wenn man von Quano zu lande dahin kommt, so muß man einen sehr grossen umweg nehmen, wegen einem grossen Golfo, welchen das meer zwischen beyden städten machet; und weil er bey sieben stunden im umkreis hat, so bedienet man sich insgemein der überfahrt über diesen Golfo, als des geradesten weges. Man siehet zu Mia, wie in andern Japonesischen städten, eine gattung Priester, Saccibonsier genannt, welche ihre tempel, und die lust- und land-häuser der grossen Herren bewachen. Sie tragen hüte aus feinen weiden geflochten, welche ein rundes und breites bord haben, und in der mitte etwas hol sind. Ihre röcke oder übermäntel sind sehr lang und weit, und von vielen farben gezieret. Eine weisse frange gehet unten herum, und hänget über ihre füsse hinunter. Um den leib tragen sie einen grossen gürtel, aus baumwollen gewoben, worinn sie ihre bücher und schreib-tafeln, sonderlich an besondern fest-tagen, bey sich tragen; ihre schuhe sind wie pantoffeln gemachet, nur daß sie von hinten her etwas erhöhet sind. In der rechten hand tragen sie ein kupfern becken, auf welchem die bildnisse von vielen ihrer götzen ausgestochen sind. In der lincken halten sie ein grosses dickes seil mit vielen knöpfen, an dessen ende noch ein grösserer knopf ist. Wenn sie auf der öffentlichen gasse ein opfer thun, so schlagen sie mit diesem knopf auf das bemeldte becken, so es aber in dem tempel geschehen soll, so hängen sie dieses seil samt dem becken irgendwo an einem der pfeiler des tempels, gleich vor dem thor drausen auf. *Ambass. des Hollandois au Japon. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Michael, Woywode in der Wallachey, ein Kayserlicher General, wurde im jahr 1595. von den Türcken aus seinem lande verjaget, dahero er sich aufs gebürge begeben, und einige enge zugänge mit seinen anhängern heimlich besetzet hat. Diesen vortheil wußte er sich wohl zu nutze zu machen, indem er verschiedene mal dem feind dadurch grossen abbruch that. Zu einer andern zeit lockte er die Türcken in einen morast, und schlug selbige dergestalt, daß er ihnen vier stücke und etliche fahnen abgenommen hat. Der Türckische General, Sinan Bassa, hatte das unglück, daß er mit seinem pferde in einen tiefen schlamm fiel, und von seinen leuthen mit genauer noth noch gerettet werden konnte. Auf diesen glücklichen streich suchte er den Fürsten von Siebenbürgen auf seine seite zu bringen, worinn es ihm auch geglücket hat. Denn da dieser mit ihm zu felde zog, schlugen sie die Türcken gäntzlich aus der Wallachey hinaus. Als aber nachhero der Fürst von Siebenbürgen, Sigismund, seinem vetter, dem Cardinal Bathori, sein Fürstenthum ohne bewilligung des Kayfers Rudolphi II. übergeben hatte; so machte gedachter Kayser unsern Michael zu seinem General, und gab ihm befehl, Siebenbürgen anzugreiffen. Hierinn bezeigte er sich nicht saumselig, sondern er gieng so gleich dem guten Cardinal mit 30000. mann auf den hals, erlegte dessen armee bey dem ersten angriff gäntzlich, und ließ ihn hinrichten, nachdem er solchen in einer tiefen höle erwischet hatte. Hierauf nahm Michael die städte Clausenburg, Stuhlweissenburg und Ust mit gewalt ein, und erbeutete mit der letztern des Cardinals schatz. Nach diesem siege ließ der Kayser Rudolph durch Gevollmächtigte das land Siebenbürgen in besitz nehmen, und die vornehmsten plätze befestigen. Der General Michael hat sich vielleicht eingebildet dieses Fürstenthum, als eine belohnung seiner geleisteten dienste, zu erhalten, dahero er seinen unwillen über die vorgefallene besitznehmung von sich blicken ließ. Kaum hatten die Türcken dieses gemercket: so suchten sie ihn in ihr netz zu ziehen. Es kam aber nicht zur vollziehung. Denn da die Kayserlichen Gevollmächtigten mit dem General Michael wegen des Fürstenthums noch allerhand uneinigkeiten schlichten wollten; so kam ihnen oben angeführter Fürst Sigismund wieder über den hals, und wollte sich in Siebenbürgen wieder vest setzen. Hier zauderte nun Michael nicht lange, sondern brachte in aller eil eine zahlreiche armee auf die beine, gieng Sigismund auf dem fuß nach, und nöthigte ihn eine schlacht zu halten, worinn er seine armee gäntzlich erlegte, und selbigen nach Polen zu fliehen nöthigte. Michael eroberte hernach gantz Moldau, und brachte es so weit, daß dem Kayser alle einwohner huldigen musten.

Seinem ältesten sohn wurde das regiment über die Moldau aufgetragen. Sein vatter aber gieng wieder nach Siebenbürgen zurück, allwo ein Kayserlicher Gevollmächtigter auf ihn wartete, der ihm andeuten sollte, daß er das gantze Fürstenthum dem Kayserlichen General Basta völlig übergeben sollte. Michael aber hatte hierzu keine lust, bis ihn gedachter General unversehens überrumpelte, seine mannschafft bey Clausenburg gäntzlich schlug, und ihn in die Wallachey verjagte, dazu noch ein neues unglück kam. Es überfiel ihn nemlich der oben gedachte Fürst von Siebenbürgen Sigismund auf der flucht, und tödtete noch, was vorhero übrig geblieben war. Bey so gestalten sachen war vor Michael nichts mehr übrig, als Kayserliche gnade zu suchen, welche er auch bekommen hat. Ausser dem aber bekam er wiederum von neuem geld und volck, den Fürsten Sigismund aus Siebenbürgen zu vertreiben, wohin er sich geflüchtet, und einen ziemlichen anhang bereits zusammen geraffet hatte. Seine gemahlin aber und sein sohn blieben indessen als geissel am Kayserlichen Hofe. Gleichwol konnte er sich mit dem General Basta nicht vertragen, ja sie geriethen in öffentliche feindschafft. Michael gab man schuld, er hätte sich mit den Türcken in einen heimlichen brief-wechsel eingelassen, dahero sich der General Basta einer aufruhr befürchtete, und vor besser hielte, Michaels person bey zeiten in sicherheit zu bringen, unter dem vorwand, selbigen zu einem Kriegs-Rath zu ziehen. Ob nun Michael nachricht davon gehabt, oder nicht, ist unbekannt; so viel weiß man aber, daß er nicht erschienen sey. Der General Basta ließ hierauf dessen zelt durch einige Teutsche und Wallonen umringen, und befahl ihnen Michael entweder todt oder lebendig zu liefern. Michael bezeigte sich auf seiner seite auch nicht nachläßig, sondern zog so gleich vom leder, und verwundete einen Officier gefährlich, ein anderer aber hat diesen streich empfindlich gerochen, indem er Michael eine lantze in den leib jagte, und ihm also sein leben raubte, ja man hiebe ihm noch den kopf ab. Diese that wurde am Kayserlichen Hof ungleich beurtheilet, und aufgenommen, obgleich der General Basta vorgegeben hat, er könnte hinlänglich beweisen, daß Michael mit dem Bassa von Temeswar briefe gewechselt hätte, da er solche aufgefangen haben wollte. Siehe Ricauts Ottomannische Pforte im zweyten theil.

Michaelis, (Johann) ein Lutherischer Theologus, ward zu Stralsund an. 1612. den 27. jenner gebohren, und trieb hierauf zu Königsberg, Rostock und Leiden die Philosophie nebst der Theologie, wie auch der Rabbinisch- und Arabischen sprache. Von dar kam er nach Greyphswalde, und wurde anfangs Professor der Beredtsamkeit, nachgehends aber der H. Schrift Doctor und Professor, Assessor des Consistorii, und Pastor bey der kirche zu St. Jacob. Er starb an. 1674. den 11. mertz, und hinterließ: 1.) Vindicias Divinitatis Christi, contra Danielem Zwickerum; 2.) Bigam Quæstionum Theologicarum, de Resistentia aliena, & Peccati originalis Robore ad damnandum, Greyphswalde 1673. in 4. 3.) Notas Exegetico-Criticas in Novum Testamentum, welche mit Fechts vorrede zu Rostock 1706. in 4. gedruckt, und ib. 1728. in 4. wieder aufgelegt worden; 4.) Analysin Dicti Gen. XLIX. 10. 5.) Disputationes, unter denen *a*) de Anima in genere & in specie humana; *b*) de Coronis; *c*) de Periodis; *d*) de præcipuis Salutis nostræ Principiis eorumque salutari Applicatione, Greyphswalde 1669. *e*) Arx Fidei de Christi Resurrectione & Ascensione in Cœlum ex Ps. LXVIII. ib. 1670. *f*) Theses Exegetico-Didacticæ ad omnes XXI. Aug. Confess. Articulos doctrinales, ib. 1671. *g*) de vera, reali ac substantiali Corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna Præsentia; *h*) Propositiones illustres Philologico-Philosophicæ; *i*) Problemata miscellanea; *k*) de Voce Selah; *l*) de Mysterio SS. Trinitatis è solius V. T. Libris demonstrabili, welches seine Doctor-disputation gewesen; *m*) de Loco Es. IX. 5. 6. *n*) de Induratione Cordis humani; *o*) in Psalm. XLV. 5. Orationes: *a*) in Funere Matth. Stephani, Greyphswalde 1647. in 4. *b*) in Funere Bogislai XIV. Principis Pomeraniæ, ib. 1637. in fol. *c*) in Obitum Mævii Volschovii, ib. 1650. in 4. *d*.) Porta Triumphalis, ib. 1658. in fol. *Witte*, in memor. & diar.

Michaelis, (Johann) ein Medicus, war an. 1606. den 10. jenner zu Soest in Westphalen gebohren, und lag den wissenschafften mit grossem eifer zu Rostock, Wittenberg, Leipzig und Leiden ob, worauf er zu Wittenberg an. 1630. Magister, und das folgende jahr Doctor, und nachher Professor Medicinæ zu Leipzig, wie auch Chur- und Fürstl. Sächsischer Leib-Medicus worden. Er war der erste, der die chymischen medicamenten in Leipzig aufgebracht, und starb an. 1667. den 29. nov. im 61. jahre seines alters. Seine schriften sind: 1.) Opera Medico-Chirurgica, welche nach seinem tode heraus gekommen, Nürnberg 1688. in 4. und in sich enthalten *a*) Praxin clinicam generalem ad Jonstoni Ideam circa affectus corporis humani occupatam; *b*) Praxin clinicam specialem; *c*) Apparatum Formularum seu Annotationes in Morellum de Præscriptionibus Formularum; *d*) Ordinem visitandi Officinas; *e*) Clavem ad Authoris Polychresta; 2.) Collegium Theoretico-Practicum, aus 23. disputationen bestehend, Leipzig 1636. u. f. f. in 4. Disputationes de Variis seu Arthritida vaga scorbutica, Leipzig 1649. de Morbis ab Incantatione & Veneficiis oriundis, Leipzig 1650. de Quartana, ib. 1652. de Rosa seu vero ac legitimo Erysipelate, ib. 1655. de Asthmate, ib. 1656. de Ferro, ib. 1658. de Apoplexia, ib. 1660. de Paresi seu Paralysi ex Colica, ib. 1660. de Auro, ib. 1630. Er hat auch verschiedener anderer Gelehrten wercke heraus gegeben, darunter Caravantis Practica, Leipzig 1661. in 4. Oswaldi Crollii Basilica Chymica, Genf 1658. in 4. Henr. ab Heer Spadacrene cum indice, Leipzig 1645. in 12. *Witte*, diar.

Michaelis, (Johann) eines goldschmids sohn, gebohren an. 1638. studirte zu Görlitz, und kaum ein jahr auf der Universität zu Leipzig, wurde bald darauf Rector zu Golse, an. 1670. Pastor zu Ahlsdorff, und als er daselbst abgesetzt, hielt er sich zu Jüterbock auf, bis er wieder nach Jänitzendorff zum Prediger befördert wurde. Als man ihn aber auch daselbst seines diensts erlassen, schwärmete er gewaltig herum, bis er endlich nach Altona gekommen, wo er auch noch an. 1704. als ein grober Indifferentiste gelebet, und vermuthlich nicht lange hernach daselbst gestorben. Seine heftigen schriften sind: 1.) Umgekehrter Tauf-grund, 1700. in 4. 2.) Thierisches Christenthum, 1693. in 8. 3.) Lutherus redivivus in vier theilen; 4.) Wagen und Wege GOttes an seinem knecht J. M. darinn er sein leben beschrieben; 5.) eines aufrichtigen Lutherischen Predigers verlangte Antwort auf gewisse fragen. 6.) Johannes am Nahmens-tage des schon alten annoch tapfern Zeugens der Wahrheit, 1699. 7.) Fragen etlicher in Babel gefangenen Christen; 8.) der entdeckte Babylonische Sau-hund; 9.) das Apostolische Schaaf; 10.) O me nunquam Pastorem! oder Ewiges Zetter-geschrey ꝛc. 11.) Babylonische Huren-lehre; 12.) Glaubens-zwang ist Teufels-ranck; 13.) Babylonischer Theriacks-krämer; 14.) Aaron mit seinem Kalbs-gott; 15.) Der XCIII. Psalm stellet für der wahren Apostolischen Gemeine Freude und Herrlichkeit, nach überstandener, wenn Babel zerstöret, Quaal und Hertzeleid; 16.) Kurtzer Bericht aus H. Schrift von der Sünde wider den H. Geist; 17.) Himmels-sehnende Charadon oder Reise-gesellschafft der geistlichen Perlen-sucher; 18.) Der Babylonier Nichts-thun und viel Wissen macht ein böses Gewissen; 19.) Kirchen-calender; 20.) Mäuse-dreck verkauft sich selbst vor Pfeffer; 21.) Apostolisches Schiessen nach der Babylonischen Scheibe; 22.) Beweis aus Act. XVIII. v. ult. daß JEsus der Christ ist; 23.) Staat und Grad sind ohne Gnad; 24.) Wahre und falsche Religion; 25.) Apostolischer Bericht und Unterricht vom Beicht-stuhl und Abendmahl. Bes. Arnolds kirchen- und ketzer-hist. P. III. p. 150. ingleichen Wetzels lieder-lichter im vierten theil, p. 340. u. f. f.

Michaelis, (Joh. Heinrich) Doctor und ordentlicher Professor der Theologie, wie auch der Griechischen und der Morgenländischen sprachen, Director des theologischen Seminarii in Halle, ist an. 1668. den 26. jul. zu Klettenberg in der Grafschafft Hohenstein gebohren. Sein vatter war Johann Valentin Michaelis, ein bürger in Elrich, der aber damals das Klettenbergische guth in pacht hatte, und seine mutter Sophia Schmidtin. Durch die gute vorsorge dieser seiner eltern, sonderlich seiner frommen mutter, wurden ihm die anfangsgründe der heilsamen Christlichen lehre gar bald beygebracht, ja gleichsam mit der mutter-milch eingeflösset, und er konnte die H. Schrift in seiner mutter-sprache fertig lesen, ehe er von jemand anders, als seinen eltern, unterrichtet worden. Er wurde aber wol schwerlich auch nur die jahre seiner jugend zurück geleget haben, wo ihn nicht die barmhertzigkeit GOttes in mancherley und gantz augenscheinlicher lebens-gefahr sonderbar erhalten hätte. Weil er zu Klettenberg keine öffentliche gelegenheit hatte, den anfang seines studirens zu machen; so wurde er anfangs nebst andern kindern von privat-lehrern in den gründen der Lateinischen sprache unterrichtet. Da aber hernach seine eltern im 11. jahre seines alters wieder nach Elrich zogen, ihr eigen wesen zu versehen; so schien es zwar, als wenn er bessere gelegenheit, sein studiren fortzusetzen, finden wurde, fand aber die schule daselbst in schlechtem stande, und in der gröbsten unordnung, weil der damalige Rector Schiedung sehr alt, der Conrector Lamper aber jederzeit sehr kränclich war. Und es ist kein zweifel, er würde bey solchen umständen gleichfalls mit verdorben seyn, wenn nicht die sorgfalt seiner eltern, und die krafft des Göttlichen Wortes, welches damals von Herr Damen, Prediger daselbst, vorgetragen und geprediget wurde, solches verhindert hätte. Und als derselbe ihn einstens bey einer schul-visitation um den rechten grund der studien fragte, und solchen mit wenigen, aber nachdrücklichen worten einschärfte; so wurde er durch solche erinnerung gleichsam als aus einem schlafe erwecket, daß er anfieng, sich ernstlich um das heyl seiner seelen zu bekümmern, und solches bey GOtt nach anweisung des Arndischen paradies-gärtleins zu suchen. Hierzu kam noch das erbauliche exempel seiner mutter, und das viele öffentliche unglück, welches damals über Teutschland ergieng. Selbst in Elrich giengen durch die damalige pest etliche häuser gantz aus, und die dasigen schul-collegen waren alle, jedoch noch vor der pest, gestorben. Also sahe denn Herr Michaelis keine gelegenheit mehr vor sich, sein studiren vor diß mal fortzusetzen. Weswegen er um das ende des 1683. jahres von seinem vatter nach Braunschweig, die handlung allda zu erlernen, geschicket wurde. Allein da

der

der Herr Michaelis immer eine besondere liebe zum studiren behielt; so regierte es GOtt, daß er nach einigen monaten von seinem Herrn, wiewol ungern, von der handlung erlassen, und in die dasige Martins-schule aufgenommen wurde. Der damalige Rector Möring brachte es durch seine vorsorge dahin, daß dem Herrn Michaelis etliche kinder zum unterricht anvertrauet wurden, deren vatter ihm denn wegen seiner guten aufführung so gewogen ward; daß er ihn kaum von sich lassen wollte, als ihn kranckheit halber sein vatter im folgenden jahre zu sich nach hause holete. Da er nach etlichen wochen von seiner kranckheit befreyet war; so gieng er nach Nordhausen auf die schule, und setzte daselbst sein studiren fort. Welches auch unter dem segen GOttes so gut von statten gieng, daß er nach drey jahren, nemlich an. 1688. im april auf gutbefinden seiner vorgesetzten nach Leipzig auf die Universität zog. Hier fand er nun gelegenheit, den grund zu den Morgenländischen sprachen und dem Rabbinischen zu legen; wie er denn jene unter der anweisung des Herrn M. Johann Ernst Müllers, nachmaligen Rectoris zu Eisenach, dieses aber durch den unterricht eines gewesenen Jüdischen Lehrers, Alberti Christiani, erlernete. In der Weltweisheit hörte er die damaligen Magistros; in theologischen sachen aber die damals berühmten männer Seeligmann, Johann Schmidten, Johann Olearium, Carpzoven, Rivinum, Ittigen und Rechenbergen. Sein fleiß war hierbey ungemein. Denn ob er gleich kinder unterrichtete, ihm auch hernach die aufsicht über den druck des Hebräisch-Chaldäischen Lexicons des sel. Opizens anvertrauet wurde; so wendete er doch die zeit, so ihm von diesen bemühungen übrig blieb, darzu an, daß er dasjenige, was er von seinen Lehrern hörete, fleißig wiederholete, und demselben nachdachte. Da er also durch seinen fleiß eine gute wissenschafft erlangete; so hätte es ihm auch nicht fehlen können, in Leipzig seinen beständigen aufenthalt und auskommen zu haben. Denn es bedieneten sich nicht nur viele studenten seines unterrichts in der Hebräischen sprache, sondern auch leuthe, die schon in öffentlichen bedienungen stunden, trugen kein bedencken, sich von ihm belehren zu lassen. Allein GOtt fügte es auch hierinn anders, und regierte es so, daß er sich nach Halle begab. Und ob ihm gleich von andern orten her viele ansehnliche und vortheilhaffte vorschläge gethan wurden; so hielt er es doch für besser, da zu bleiben. Er wurde sodann in das Seminarium Theologicum aufgenommen. Er fieng hier auch wieder an, im Hebräischen zu lesen, und wohnete nicht nur den collegiis biblicis und disputatoriis fleißig bey, sondern hielt auch in den ascetischen stunden einige reden, und predigte zuweilen, wenn es von ihm verlanget wurde, öffentlich. Jedoch an. 1693. verlangten seine eltern von ihm, daß er nach hause kommen, und seinen bruder nebst einem seiner verwandten unterweisen sollte, welches er auch that, und im herbste besagten jahres dahin gieng. Wie er nun daselbst zuweilen predigte; so wäre es ihm gar leicht gewesen, eine Prediger-stelle zu erhalten, wenn er solche durch menschliche wege jemals hätte suchen wollen. Da im folgenden 1694. jahre die Universität zu Halle öffentlich eingeweyhet wurde; so kam Herr Michaelis nebst seinem bruder und zweyen seiner verwandten wieder dahin, und fieng seine unterweisung im Hebräischen, Griechischen und Chaldäischen wieder an, und zwar mit so gutem erfolg, daß wenige Studiosi Theologiæ waren, welche nicht unter ihm das Alte und Neue Testament in der grund-sprache gantz durchgelesen hätten. Weswegen ihm denn von der philosophischen Facultät die Magister-würde ohn einzig entgeld gegeben wurde, nachdem er vorher Conamina brevioris Manuductionis ad Doctrinam de Accentibus Hebræorum prosaicis geschrieben, und unter dem beystande des Herrn Prof. Franckens öffentlich vertheidiget hatte. Da er zu ende des 1696. jahres pro loco Epicrisin Philologicam de Rev. Michaëlis Beckii, Ulmensis, Disquisitionibus Philologicis vertheidigt; so ertheilte ihm auch die philosophische Facultät die erlaubnis zu lesen und zu disputiren. Allein deswegen unterließ er doch noch nicht, auch andere collegia zu hören; sondern er besuchte die polemischen vorlesungen Dr. Johann Wilhelm Bayers und Dr. Paul Antons sehr fleißig. Nebst seinem ordentlichen Hebräischen collegio, welches er über die gantze Bibel alle jahr zu ende las, unterrichtete er auch einige im Chaldäischen, Syrischen, Samaritanischen, Arabischen und Rabbinischen, worinn ihm der sel. Herr Prof. Francke vielfältig behülflich war. Hiernächst ward er dem berühmten Herrn Johann Ludolf bey dessen durchreise durch Halle bekannt, welcher ihn noch ersuchte, auf einige zeit nach Franckfurt zu kommen, und sich noch auf die wissenschafft der Aethiopischen sprache zu legen. Er gieng also das folgende jahr 1698. im april dahin, und ob er sich gleich nur wenige zeit da aufhielt, so erlangte er doch in genannter sprache eine solche erkänntnis und wissenschafft, daß Herr Ludolf sich deswegen glücklich schätzte, und nichts mehr wünschete, als ihn lebenslang anstatt eines sohns bey sich zu behalten. Da aber um selbige zeit Herr Francke zum ordentlichen Professor der Theologie bestellet wurde; so ward dessen Profession der Griechischen und Morgenländischen sprachen Herrn Michaelis an. 1699. wieder anvertrauet, welche stelle er durch fleißiges lesen und disputiren mit vielem ruhm bekleidete. Im jahr 1707. wurde ihm nach ableben des Herrn Cellarii die aufsicht über die Universitäts-bibliothec gegeben, welches denn seine arbeit noch mehr häufte. Von an. 1703. an wandte er grossen fleiß und mühe auf die neue ausgabe der Hebräischen Bibel, an deren baldiger vollführung aber er durch viele dinge verhindert ward. Denn da Herr Breithaupt an. 1709. zum Abt des klosters Bergen vor Magdeburg bestellet ward; so bekam Herr Michaelis die stelle eines ordentlichen Professoris Theologiæ, und also auch mehr zu thun. Seiner vielen arbeit wegen hat er damals manche nacht schlaflos zugebracht; wodurch er aber seinen ohnedem schon schwachen leib dergestalt abmattete, daß er ohne zweifel hätte erliegen müssen, wenn er nicht die erlaubnis erhalten, auf einige zeit die Universität zu verlassen, und die verbesserung seiner gesundheit zu besorgen. Solches geschahe, da er an. 1713. sein erstes Pro-Rectorat niedergelegt, bey dem Herrn Baron von Canstein, von welchem er sehr gnädig aufgenommen, und vieler erfreulichen gewogenheit gewürdiget wurde; so, daß er seine durch viele arbeit verlohrne kräffte bey demselben wieder erlangen konnte. Hierauf nach anderthalb jahren kam er mit besserer gesundheit wieder nach Halle zurück, und nahm an. 1717. den 27. oct. die Doctor-würde an. Im jahr 1732. ward er nach absterben des Herrn Abt Breithaupts Senior der Theologischen Facultät, und Inspector des Theologischen Seminarii. Sein vornehmstes werck ist die vorgedachte ausgabe der Hebräischen Bibel. Im jahr 1705. ließ er den entwurf derselben drucken. Die gelegenheit darzu war diese. Der damalige Herr Professor Francke hatte an. 1702. ein theologisches Collegium Orientale unter der aufsicht Herrn Johann Tribbechovs angelegt, dessen mitglieder mit besonderm fleisse der Gottsgelehrtheit und Morgenländischen sprachen sich befleißigen musten. Die mitglieder und mitarbeiter an der Hebräischen Bibel waren M. Lucas Gottfried Backmeister, M. George Johann Hencke, Jacob Henning, M. Abraham Kall, (der sonderlich die meisten anmerckungen zu dem Ezechiel verfertiget hat) M. Tobias Kestlin, M. Johann August Krebs, M. Christian Benedict Michaelis, M. Christoph Prätorius, Johann Gustav Reinbeck, M. Tobias Rende, Wilhelm Christian Schneider, Balthasar Voigtländer, und Matthias Zander. Diese nun hielten unter anführung des Dr. Michaelis mancherley abdrücke und abschriften der Hebräischen Bibel mit möglichstem fleisse gegen einander, und brachten damit über 15. monate und täglich 3. oder 4. stunden zu. Herrn Jablonski ausgabe ward dabey zum grunde gelegt. Herr Dr. Michaelis las dieselbe langsam vor, und verzeichnete die von einem jeden in seinem exemplar bemerckte verschiedene les-arten. Darauf nahmen sie die an sich schon höchst-verdriesliche arbeit der Masora vor, welche aber dadurch noch verdrieslicher gemacht wurde, daß Herr Michaelis durch die ihm aufgetragene aufsicht über die provincial frey-tische sehr verhindert ward, und verschiedene mitarbeiter mit der unterweisung der an. 1704. neu angekommenen Griechen zu thun bekommen. Doch wurde gegen das ende dieses jahres wegen des vielen anhaltens guter freunde der druck angefangen, und zwar zu einer doppelten auflage; davon jedoch die kleinere mit den fünf büchern Mosis aufgehöret hat. Sie häuften ihre arbeit dabey selbst, da sie sich überreden liessen, diese neue auflage mit anmerckungen am rande zu versehen. Diese arbeit war so unerträglich, daß die meisten mitarbeiter sich dadurch allerley schwere kranckheiten zuzogen, welches schicksal auch zuletzt den Herrn Doctor selbst betraf. Weil nun darüber die meisten sich nach und nach von Halle entfernten; so waren bey dem abdruck des Jesaiä kaum 2. oder 3. noch gegenwärtig; ja bey den Hagiographis nur noch der einzige Herr Christian Benedict Michaelis. Als er von dem Herrn von Canstein zurück kehrete, bekam er auch Herrn Rambachen, welchen der Herr Baron besoldete, zum gehülffen, der ihnen aber doch bey den 4. correcturen, wegen schwachheit seiner augen, keine hülffe leisten konnte. Nachdem er nun mit diesen beyden den dritten theil der Bibel, und die sogenannten Annotationes uberiores über denselben zu stande gebracht, so trat endlich diese mühsame ausgabe an. 1720. ans licht. Der text ist darinn auf das genaueste übersehen. Die buchstaben desselben fallen wohl ins auge. Insonderheit aber hat man kurtze und schöne anmerckungen bey und unter den text gesetzt. Nur ist zu bedauern, daß die hierzu gebrauchte schrift überaus klein. In den gerühmten anfangs nur philologischen, hernach immer mehr anwachsenden anmerckungen sind sonderlich die parallel-sprüche, nebst dem kerne aus den übersetzungen der LXX. Dollmetscher und der Morgenländer, wie auch das vornehmste aus den Rabbinen und Christlichen auslegern, fleißig, doch kürtzlich beygebracht. Unter jeder seite stehen die vornehmsten verschiedenen les-arten, deren wahl aus einer weit grössern, von allen mitarbeitern gesammelten menge wir dem jüngern Herrn Prof. Christian Benedict Michaelis, so wie die anmerckungen über den Jeremias, Amos, Obadia, Micha, Zacharias, die Sprüche Salomonis, die Klaglieder Jeremiä, und den Daniel, zu dancken haben. Ubrigens weiß man von dem Dr. Michaelis, daß er das Aethiopische mit einer überaus grossen fertigkeit geredt, welches bey der schweren aussprache dieser sprache um so viel mehr zu verwundern ist. Sein gedächtnis war von einer gantz sonderbaren stärcke, und schien ihm alles wieder zu liefern, was er einmal gelesen. Er hat am 10. mertz des 1738. jahres das zeitliche mit dem ewigen verwechselt. Heraus gegeben ist von ihm: 1.) Erleichterte Hebräische Grammatic, welche ostermals gedruckt worden. Weil Georg Christian Bohnstedt in seinen Analectis

Grammatices Hebrææ dieſe grammatic angegriffen hatte, ſo iſt zur vertheidigung im jahr 1738. ein anhang von Johann Friedrich Stiebritz hinzu gekommen; 2.) Erleichterte Chaldäiſche Grammatic; 3.) Conamina brevioris Manuductionis ad Doctrinam de Accentibus Hebræorum proſaicis, 1694. 4.) Diſſ. de Accentibus ſeu Interſtinctionibus Hebræorum metricis. Welche beyde hernach zum gebrauch der jugend unter dem titul: Gründlicher Unterricht von den Accentibus proſaicis und metricis ins Teutſche überſetzt, und ſchon etliche mal gedrucket worden. 5.) Epicriſis Philologica de M. Michaelis Beckii, Ulmenſis, Diſquiſitionibus LVII. dictorum Pentat. cum reſponſ. ad exam. XIV. dictorum Geneſ. Halle 1696. und 1697. ſind zwey diſſertationen; 6.) Diſſ. de Angelo Deo, 1701. 7.) Nova Verſio Latina Pſalterii Æthiopici cum Notis Philologicis, 1701. 8.) Claudii Confeſſio Fidei cum Jobi Ludolfi Verſione Latina, Notis & Præfatione, Halle 1702. 9.) de peculiaribus Hebræorum loquendi Modis, ib. 1702. 10.) de Hiſtoria Linguæ Arabicæ, ib. 1706. 11.) Diſſ. de Textu N. T. Græco, 1707. 12.) de Eſaja Propheta ejusque Vaticinio, ib. 1712. 13.) Diſſ. de Rege Ezechia, Eccleſiæ Iſraëliticæ, ſive Judaicæ, Reformatore, 1717. 14.) Denckmal, welches er ſeinem ſeligen bruder, Herrn Philipp Michaelis, wie auch deſſen ſel. frau eheliebſten aufrichten wollen, Halle 1720. in 8. 15.) Biblia Hebraica, Halle 1720. in regal-octav; 16.) Uberiorum Annotationum in Hagiographos volumina tria, Halle 1720. in 4. 17.) Sonderbarer Lebens-lauf Herrn Peter Heylings, und deſſen Reiſe nach Aethiopien, nebſt zulänglichem berichte von der in ſelbigem Reiche zu anfang des XVII. ſæculi entſtandenen religions-unruhe, Halle 1724. 18.) Diſſ. de Chriſto, Petra ac Fundamento Eccleſiæ, ex Matth. XVI. 18. 1726. 19.) Diſſ. de Nexu Officiorum Hominis Chriſtiani in vero Dei Cultu, 1728. 20.) Diſſ. de cognoſcendi Theologiæ revelatæ Principio, 1732. 21.) de Codicibus MSSC. Biblico-Ebraicis maxime Erfurtenſibus, ib. 1706. 22.) de Angelo Interprete ad vindic. Job. XXXIII. 23. ib. 1707. 23.) de Uſu LXX. Interpretum in N. T. ib. 1709. 24.) de Targumim, ib. 25.) de Libro Coheleth ſ. Eccleſiaſte Salomonis, ib. 1716. 26.) de Cantico Canticorum Salomonis, ib. 1717. 27.) de ἰσοτιμία πίστεως omnium vere Chriſtianorum, ib. 1722. 28.) Introductio Hiſtorico-Theologica in S. Jacobi Minoris Epiſtolam catholicam, ib. 1722. iſt ein Programma; 29.) de vera Gratia Jeſu Chriſti, qua proprie Chriſtiani ſumus & ſalvamur, Halle 1723. *Univ. Lexicon.*

Michel de la Roche-Maillet, (Gabriel) ein berühmter Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war zu Angers aus einem anſehnlichen hauſe, welches nach einiger vorgeben von den Michieli zu Venedig abſtammet, den 19. oct. an. 1562. gebohren. Sein vatter ſchickte ihn bey guter zeit nach Paris, allwo er die Humaniora und Philoſophie mit einem auſſerordentlichen fortgang ſtudirte, und zu ſeiner übung nicht allein die hiſtorie von der Suſanna in Lateiniſche verſe überſetzte, ſondern auch eine tragödie verfertigte, welche einen groſſen beyfall erhielt. Hierauf legte er ſich in ſeiner vatter-ſtadt auf die Rechte, und hielt ſich, nachdem er ſeinen curſum geendiget, in einer öffentlichen diſputation ſo ungemein wohl, daß man ihn ſchon damals, eine Profeſſion zu bekleiden, vor geſchickt erachtete, und ihm hiernächſt, nach einiger bericht, die ſtelle eines Maire auftrug. Er kehrte aber dem ohngeachtet nach Paris wieder zurück, und gab allda ſowol bey dem Parlement, als bey dem Grand-Conſeil mit vielem ruhm einen Advocaten ab. Einige zeit darauf entdeckte er bey den innerlichen unruhen die urkunden von Navarra, welche bey einer gewiſſen perſon verſtecket waren, und gab davon dem Könige Henrico IV. nachricht, der denn auch nicht unterließ, ihm wegen ſeines hierunter bezeigten eifers danck abzuſtatten. Als aber nachgehends der friede geſchloſſen, und das Parlement in den vorigen ſtand wieder geſetzet worden, gab er den Gerichts-ſtuben, ſowol weil er von vielen neidern umgeben war, als auch, weil er ſein gehör indeſſen verlohren, freywillig abſchied, und brachte die zeit in ſeinem zimmer mit ſtudiren zu, bis er endlich den 9. may an. 1642. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Eloges des Hommes illuſtres, qui ont fleuri en France depuis l'an 1502. jusqu'en 1600. mit deren bildniſſen; Théatre Géographique du Royaume de France, wozu Jean le Clerc die charten geſtochen; Vita Scævolæ Sammarthani, ſo in Beteſii Vitis ſelectis befindlich; das Leben Petri Charron, welches bey deſſen tractat de la Sageſſe anzutreffen. Ferner eine Franzöſiſche überſetzung von Renati Choppini Lat. Commentariis über die Coûtume d'Anjou, ſo das erſte volumen von dieſes letztern œuvres ausmacht; ingleichen von Aegidii de Bourdin Comment. über die ordonnantz von an. 1539. und Duareni tractat de Beneficiis. Inſonderheit aber hat man ihm auch einige neue auflagen von den Edits & Ordonnances des Rois de France par Fontanon; wie auch von den Coûtumes générales & particulières de France, & des Gaules; und dem von Barn. Briſſonio zuerſt verfertigten Code du Roi Henri III. welche er insgeſamt ſehr vermehret und erläutert, nebſt andern dergleichen ſchriften zu dancken. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France, paſſim. *Menard*, bibl. des Coûtumes. *Taiſand*, vies des Juriſconſultes.

Michel, (Johannes) ein Franzöſiſcher Medicus, gebürtig von Angers, that ſich anfangs in ſeinem vatterlande durch ſeine wiſſenſchafft und glückliche curen hervor, weswegen ihn der König Carolus VIII. zu ſeinem vornehmſten Leib-Medico annahm, und hiernächſt an. 1491. mit der würde eines Parlements-Raths beehrte. Er begleitete an. 1494. dieſen Printzen nach Italien, wurde aber auf der rückreiſe kranck, und ſtarb zu Quiers in Piemont den 22. aug. an. 1495. Er hinterließ nur eine einzige tochter, welche an Petrum le Clerc, Herrn von Tremblay, vermählet, und eine groß-mutter des berühmten Capuciners, P. Joſeph, worden. Man hat von ihm le Myſtère de la Réſurrection de N. S. Jéſus-Chriſt, und le Myſtère de la Paſſion de N. S. Jéſus-Chriſt; welches zwey theatraliſche ſtücke ſind, womit er zu ſeiner zeit groſſe ehre eingeleget; obgleich die reguln des theatri durchgehends darinn fehlen, und auch die verſe ſelbſt ſehr ſchlecht gerathen ſind. Inſonderheit wurde das letztere von der paßion, ſo er jedoch, nach einiger bericht, nicht ſelbſt verfertiget, ſondern nur in einigen ſtücken verbeſſert, und anders eingerichtet, zu Angers, Poitiers, Saumur und an andern orten mit einem ſo ungläublichen beyfall aufgeführet, daß man deswegen zu Angers die hohe meſſe früher, als ſonſten, celebriret, die veſper aber länger verſchieben müſſen, und das volck faſt aus allen ſtädten in Franckreich, dieſes trauerſpiel mit anzuſehen, zuſammen gelaufen. *Hiſtoire du Théatre François*, tom. II. *Recherches ſur les Théatres de France*, tom. I. *Broſſette*, notes ſur *Boileau* art. Poët. chant. 3.

Michelotti, (Peter Anton) ein gelehrter Weltweiſer, war von Trient gebürtig, und verband mit ſeiner mediciniſchen und phyſicaliſchen wiſſenſchafft eine tiefe einſicht in die Mathematic. Er war ein mitglied von der Königlich-Engliſchen und der Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften, desgleichen von der Kayſerlich-Leopold-Caroliniſchen, und der Rußiſchen zu Petersburg, wie auch noch von dem Inſtituto Bononienſi. Man hat von ihm: Conghietture ſopra la Natura, Cagioni & Rimedi delle Infirmita regnanti negli animali bovini nell' Autunno del an 1711. Ragguaglio della Natura, Ragione & Evento del Male d'una Monaca illuſtre con oſſervazioni mediche; Apologia in Difeſa di Giovanni Bernoulli ſopra il Moto de' Muſcoli, con una Storia di Morbo raro uterino; de Separatione Fluidorum in Corpore animali; Epiſtola ad Bern. Fontenellium de Pulmonibus; einige Abhandlungen, die in den Comment. der Academie zu Petersburg ſtehen. Er ſtarb zu Venedig den 1. febr. an. 1740. Gelehrte Zeitung.

Michieli, (Melchior von) ein Venetianiſcher General, iſt aus einem vornehmen adelichen geſchlechte zu Venedig gebohren, welches viele berühmte und anſehnliche männer hervor gebracht hat. Er brachte es ſo hoch zu Venedig, daß er die nächſte würde nach der Hertzoglichen erhalten hat, er wurde nemlich Procurator von St. Marco. Unterdeſſen ſahe die Republick wohl ein, daß er ihr im krieg noch beſſere dienſte leiſten könnte, deswegen trug ſie ihm die ſtelle eines General-Proveditors zu Cataro und Corfu auf. Und in der that hat ſie ſich in ihrer hoffnung nicht betrogen gehabt. Denn als im jahr 1539. die Türcken wider ſie die waffen ergriffen hatten, wurde er über die gantze Venetianiſche armee in Dalmatien zum General gemacht, da er denn ſelbiges Königreich vortreflich wider die einfälle der feinde beſchützte. Endlich hatte er die ehre an. 1558. Generaliſſimus über die gäntzliche Venetianiſche armee zu waſſer und zu lande zu werden, welcher würde er mit groſſem ruhm vorgeſtanden hat. Um das jahr 1570. iſt er hernach geſtorben. Schrenck, im groſſen Helden-buch.

Mickelſen, (Hans) ein gelehrter Däne, war anfangs Bürgermeiſter zu Malmoe, und ſtund ſeinem amt eine zeitlang wohl vor. Wie aber der König Chriſtiern das Reich verließ, folgte er ihm mit einigen andern nach, und ließ weib, kinder und güther im ſtiche. Bey gedachtem Könige verwaltete er das amt eines Secretarii, und vertheidigte ihn mit allem eifer gegen ſeine widerſächer. Hievon zeuget nicht nur die vorrede vor dem brief, ſo der König Chriſtiern an. 1525. an den Bürgermeiſter zu Dantzig Johann Wendeland abgehen ließ, ſondern auch anders. Nach gefänglicher einziehung ſeines Herrn konnte er nicht dahin gebracht werden, in dieſes Reich zurück zu kehren, obgleich ſeine freunde ihm die gröſte verſprechungen thaten, daß ſie ihn bey König Friderico I. ausſöhnen, und wider zu dem beſitz ſeiner hinterlaſſenen güther bringen wollten. Er verblieb alſo in ſeinem elende bis an ſeinen tod, indem er im jahr 1532. den 20. dec. zu Harderwick verſchied. Er hatte ſich vormals um ſein vatterland wohl verdient gemacht, indem er die ſtadt Malmoe mit einem wall beveſtiget, die ſtraſſen ausgebeſſert, und einen teich gemacht. Auch hat er an einer Däniſchen überſetzung des Neuen Teſtaments, welche an. 1524. in 8. heraus gekommen, nebſt andern gearbeitet, und inſonderheit die Apoſtoliſchen ſchriften überſetzet. Däniſche Bibliotheck, erſtes St. p. 120.

Micon, ein berühmter mahler zu Athen, welcher, als er einsmals die Marathoniſche ſchlacht abgemahlet, und dabey die Athenienſer als kleine leuthe gegen die Perſer abgebildet, von den Athenienſern deswegen um 30. minas geſtraft wurde. *Ariſtophanes*, Lyſiſtrat. v. 680. *Plinius*, H. N. lib. XXXV. c. 6. & 9. *Ælianus*, hiſt. animal. lib. IV. c. 50. & lib. VII. c. 38. bey welchem letztern er unrecht Nicon genennet wird. Siehe *Meurſii* Attic. lection. lib. I. c. 12.

Micronius,

Micronius, (Martin) gebürtig aus Flandern; trat an. 1523. an das licht dieser welt, und gieng an. 1548. nach Engelland, allwo er vieles zu ausbreitung der Reformation beytrug. Als aber die Königin Maria den thron bestiegen, musten viele Reformirte die flucht ergreiffen. Micronius war auch von dieser zahl, gelangete, nach ausgestandenem entsetzlichem sturm, in Dänemarck an, und erwartete allda eine zeitlang die übrigen flüchtlinge. Es war aber so fern, daß dieselben in Dänemarck ihre sicherheit fanden, daß sie vielmehr mitten in dem herbesten winter befehl empfiengen, das land zu räumen, und nach überwundener vieler gefahr in dem Mecklenburgischen ankamen. Micronius hatte allhier viele streitigkeiten mit dem Wiedertäufer Mennone, mit welchem er verschiedene öffentliche, und sonderlich von der menschlichen natur Christi handelnde schriften wechselte. Nachdem Micronius an. 1554. zu verschiedenen malen zu Embden geprediget hatte, ward er von der Gräfin Anna zum Prediger zu Norden ernennet. Er hatte allda anfänglich Vincentium Frisium zum Collega, mit dem er gemeinschafftlich einen unterricht für Communicanten in Niederländischer sprache an das licht gab. Er starb den 22. sept. an. 1559. Groß allgemein Holländ. Lexicon.

Middendorpius, oder Middeldorpius, (Jacob) gebürtig von Oldensael, war Doctor der Rechte und Licentiat der Theologie an der Dom-kirche zu Cöln, wie auch bey der Andreas-kirche Decanus. Hiernächst war er bey der Universität daselbst Pro-Cancellarius, vertrat bey vielen Fürsten die stelle eines Raths, und starb an. 1611. den 13. jenner in dem 73. jahre seines alters. Er hat 1.) de Academiarum Origine & Progressu, Cöln 1567. 1572. 1583. und 1602. in 8. 2.) de Vita Cœnobiali, ibid. 1602. und 1615. in 8. 3.) Historiam Aristeæ de S. Scripturæ per LXX. Interpretes Collatione, ib. 1578. in 8. 4.) Quæstiones Juridicas, Theologicas & Politicas Imperat. Reg. & Principum, cum eorum Responsis, ib. 1603. 5.) de Officiis Scholasticis libros II. Cöln 1570. in 8. u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar. *Swertii* Athen. Belg.

Mieg, (Joh. Rudolph) ein Schweitzerischer Artzt, ward zu Basel den 3. jul. an. 1694. gebohren, nahm an. 1711. den gradum Magisterii an, und wiedmete sich hierauf dem Studio Medico, welches er unter dem weltberühmten Theodoro Zwingero mit grossem fortgang triebe. An. 1714. gieng er nach Straßburg, um sich allda in der Zergliederungs-kunst sowol als in den chirurgischen operationen zu üben, und sich hierinn der anleitung des bekannten Saltzmanni, Scheidii ꝛc. zu bedienen. Seine lern-begierde brachte ihn von dar gen Heidelberg, um allda Rebelium zu hören. An. 1716. kam er wieder gen Basel, um nach Zürich und Schafhausen zu gehen. Bey seiner zurückkunft in das vatterland nahm er den 16. april an. 1716. den gradum Doctoris an, und hielte von dieser zeit an collegia anatomica und chirurgica, hatte auch anbey eine ziemliche praxin. Den 19. december an. 1724. erhielt er die Professionem Anatom. & Botan. und brachte, durch seinen unermüdeten fleiß das Studium Anatomicum in merckliche aufnahme. An. 1731. den 13. sept. gelangte er an Emanuel Königs statt zu der Professione Medic. Theoret. An. 1732. erhielt er eine doppelte vocation, die eine zwar zu der stelle eines Nassau-Dillenburgischen Leib-Medici, die andere aber zu einer Professione Medicinæ nach Herborn, welche er aber aus erheblichen ursachen nicht angenommen hat. Gleichwie nun unser Dr. Mieg von einer sehr zärtlichen complexion war, also hat er durch seine unermüdete arbeit sowol in zergliederung der todten-cörper, als in besuchung der krancken sich beyzeiten verschiedene kranckheiten zugezogen, welche ihn endlich in der blüthe seines alters weggenommen, den 6. mertz an. 1733. da er das 39. jahr noch nicht erfüllet hatte. Seine ausgegebene schriften sind: Dissertatio de Mundo; de Plantis Nasturcinis; Oratio in Obitum Theodori Zwingeri &c. *Conc. funebr.*

Mieg, (Ludwig Christian) ein um die gesamte Reformirte, besonders die Pfältzische kirche wohlverdienter Gottsgelehrter, stammete von dem seit langer zeit in grossem ansehen gestandenen geschlechte derer Miege her. Schon in dem vierzehenden jahrhunderte stund in Straßburg Petrus Mieg, wegen seiner tugend und geschicklichkeit in grossem ansehen, und im jahr 1529. ist, nach Sleidani bericht, Daniel Mieg im nahmen der stadt Straßburg auf den Reichs-tag zu Speyer als Abgesandter verschicket worden. Unsers Gottsgelehrten vatter ist gewesen, der ebenfalls berühmte Heidelbergische Gottsgelehrte Joh. Friedrich Mieg, welcher nachgehends an. 1691. als Professor Theologiæ nach Gröningen gegangen, daselbst aber nicht lange nach seinem antritte verstorben. Er ward gebohren zu Heidelberg den 20. aug. an. 1668. und als er die erste gründe der Christlichen religion, der sprachen und freyen künste begriffen, hat er an. 1684. die academische vorlesungen zu hören angefangen. Im folgenden jahre begab er sich nach Basel, allwo er unter dem vorsitze Samuel Werenfelsens, de Regulis Communicationis Motus öffentlich disputirte. An. 1686. hat er zu Heidelberg die Magister-würde angenommen, und darauf unter seines vatters vorsitz eine disputation de Baptismo Flaminis vertheidiget. Als im jahr 1689. sein vatter bey damaligem einfalle der Frantzosen, nebst andern vornehmen leuthen nach Straßburg als geissel weggeführet wurde; so hat er sich in der Pfaltz noch immer aufgehalten, und bey der Reformirten gemeinde zu Manheim als Vicarius gedienet, bis er mit dem grössten theil der gemeinde sich nach Hanau gewendet. Als in dem folgenden jahre sein vatter des gefängnisses entschlagen worden, ist er nach Heidelberg wieder zurück gekehret. Hierauf hat er eine reise nach den Niederlanden vorgenommen, und sich vornemlich zu Utrecht und Leiden aufgehalten. An. 1691. erhielt er einen beruf zur Profession der Griechischen sprache, wie auch zum Predig-amte der Reformirten gemeinde zu Rinteln. Von dar ward er an. 1694. nach Marpurg zum öffentlichen Lehrer der Kirchen-geschichte und Prediger beruffen; an. 1696. ward ihm die Professio Theol. extraord. beygelegt, dieselbe aber folgends in die ordinariam verwandelt, da er auch zum Doctor Theol. war ernennet worden. An. 1705. wurde er nach Heidelberg, zum Professore Theologiæ, Kirchen-Rath, Ephoro Collegii Sapientiæ und ersten Prediger zum H. Geist, beruffen, und hat diese wichtige ämter mit aller treue, geschicklichkeit und sorgfalt bey zum öftern sich ereignenden gefährlichen vorfallenheiten verwaltet. Im jahr 1730. ward er vom schlage gerühret, ist aber in so weit hergestellet worden, daß er seine öffentliche arbeit wieder verrichten können. Doch hat er sich des Predig-amts, ingleichen des Ephorats des Collegii Sapientiæ begeben. Noch an dem 19. jan. an. 1740. da er durch einen unvermutheten tod abgefordert worden, war er des morgens in seinen ordentlichen amts-verrichtungen ausgegangen, und da er gegen mittag wieder nach hause gekommen, ist er von einem neuen schlagflusse befallen worden. Er hat aus seiner ehe mit des berühmten Theologi Reinhold Pauli tochter verschiedene söhne und töchter hinterlassen. Seine schriften bestehen theils aus disputationen, theils predigten, theils solchen, welche bey gelegenheit der streitigkeiten mit den Catholischen verfertiget worden. Sonst ist bekannt, daß durch seine und des Chur-Pfältzischen Leib-Artzts, geheimen Raths und Prof. Medicinæ, Daniel Nebels, besorgung die so beliebten und nützlichen Monumenta Pietatis & Litteraria Virorum in Rep. & Litteraria illustrium selecta zu Franckfurt am Mayn an. 1701. in 4. zum vorschein gekommen. Gelehrte Zeitung.

Miereveldt, (Michael) ein berühmter, zu Delft an. 1567. gebohrner mahler, welcher in seiner zärtesten kindheit schon eine grosse neigung zu dieser kunst gezeiget hat, und dessentwegen zu dem bekannten Anton Montfort Blockland in die lehre gethan worden. Der Ertz-Hertzog Albertus hielte sehr viel von Miereveldt, zoge denselben zu sich, und erwiese ihm so viele gnade, daß, ohnerachtet die Mennonisten sehr von ihm verfolget wurden, Miereveldt sich dennoch zu dieser secte öffentlich bekennen dorfte, ohne deswegen die geringste anfechtung zu befahren. Als Carolus I. König in Engelland, sich mit Henrietta von Bourbon, der tochter Henrici IV. Königs in Franckreich, vermählete, ward Miereveldt nach Engelland beruffen, allein die eingefallene pestilentz hinderte ihn diese reise vorzunehmen. Er soll über 5000. portraits gemahlet haben, und ihm für die meisten davon 150. francken bezahlt worden seyn. Wilh. Jacob Delft hat eine grosse anzahl derselben in kupfer gebracht. Miereveldt starb zu Delft an. 1641. und hinterließ zwey söhne, von welchen der eine, nahmens Petrus, auch ein vortreflicher portrait-mahler war. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Mieris, (Franciscus) ein berühmter mahler, aus Holland gebürtig, war ein schüler des Gerhardi Dau von Leiden, übertraf aber nachhero denselben weit, und brachte es in seiner kunst zu einer gantz sonderbaren vollkommenheit. Er mahlte nichts anders als kleine stücke, worauf aber meistens eine menge personen und andere dinge zu sehen waren, die er insgesamt mit solchem fleiß, und so natürlich vorzustellen gewußt, daß man sie fast nicht genugsam bewundern kan. Weil er aber nicht lange gelebet, und also auch nicht viel von seiner hand liefern können, sind seine gemählde um so viel rarer und kostbarer worden; wie man denn auch berichtet, daß der Ertz-Hertzog von Oesterreich, Leopoldus Wilhelmus, vor eines derselben, da er einen kram-laden vorgestellet, 2000. gülden bezahlet habe. Er starb an. 1681. *Abcedario pittorico*, p. 271.

Mieslaus I. Hertzog in Ober-Schlesien zu Ratibor, der stamm-vatter aller Piastischen Hertzoge in Ober-Schlesien, war der andere sohn des Groß-Hertzogs von Polen und Schlesien, Uladislai II. und der Printzeßin Adelheid, Kaysers Henrici IV. tochter, wie solches ein in dem kloster Leubus befindlicher brief seines ältesten bruders Boleslai Alti zu Breßlau bestätiget. Nachdem sein vatter mit seinen übrigen brüdern wegen der unterhaltung des jüngsten, nahmens Casimiri, und nothwendiger darstreckung der unkosten zu dem Böhmischen kriege in zwietracht verfallen, und aus dem lande verjaget worden, muste Mieslaus schon in seiner zarten jugend dieses schicksal entgelten, und am Hofe Kaysers Conradi III. schutz suchen, der sich auch dieses bedrängten Fürsten-stammes aus allen kräfften annahm. Doch währte es 13. jahr, bis es Kayser Fridericus I. dahin brachte, daß sich die Polnischen Fürsten dazu verstunden, die söhne Uladislai, der darüber gestorben, einiger massen klaglos zu stellen. Von allen vätterlichen landen bekamen sie nur das einzige Hertzogthum Schlesien zurück, in welches sie sich dergestalt theilten, daß Boleslaus Altus, von dem ein besonderer art. im Lexico handelt, das mittlere theil, wo Breßlau, Liegnitz, Brieg, Schweinitz, Jauer und Oels liegen; Mieslaus den obern theil, wo Oppeln, Ratibor, Teschen, Jägerndorff und Troppau sind; und Conradus Loripes das untere theil, in welchem Groß-Glogau, Sagan und Crossen befind-

befindlich, bekommen. Mieslaus legte seine residentz zu Ratibor an; als aber an. 1179. Hertzog Conrad zu Groß-Glogau ohne erben verstorben, und sein land dem ältesten bruder Boleslao vermacht, wollte sich Mieslaus keineswegs ausschliessen lassen, sondern griff zu den waffen, und eroberte Breßlau. Doch der Groß-Hertzog in Polen, Casimirus II. legte sich ins mittel, und räumte Beuthen und Auschwitz, welches ohnedem ehemals der kriegenden brüder vatter besessen, Mieslao wieder ein, wodurch friede wurde, und Boleslaus gantz Nieder-Schlesien, Mieslaus aber gantz Ober-Schlesien bekam. An. 1194. stand es nahe darauf, daß dieser Mieslaus zum Groß-Hertzoge von Polen erwehlet werden sollte, welches, da es nicht erfolgte, einen blutigen krieg nach sich zog, in welchem Mieslaus nebst seines bruders sohne Jaroslao, der hernach Bischoff zu Breßlau worden, die Polen nicht weit von Cracau aus dem felde geschlagen, ihren anführer, den Woywoden von Sendomir, mit dem kern des Adels gefangen genommen, auch den sieg weiter würde verfolgt haben, wenn nicht zu gleicher zeit sein bunds-genosse, der alte Hertzog Mieslaus von Groß-Polen, in einem andern treffen dergestalt wäre verwundet worden, daß man ihn in einer sänfte von der wahlstatt tragen müssen. Sonst wird dieser Schlesische Hertzog Mieslaus seinem bruder Boleslao der leibes-gestalt und länge nach gleich beschrieben, und daß er dabey im fechten, turnieren und andern ritterlichen übungen eine ungemeine fertigkeit erlanget, auch öfters in Teutschland im zweykampf den sieg davon getragen habe. Mit seiner gemahlin Ludomilla, deren geschlecht man nicht aufgezeichnet findet, hat er einen einzigen sohn, Casimirum gehabt, der das kloster zu Rybnick gestiftet, und in seinen zwey söhnen, Mieslao und Uladislao, seinen stamm dergestalt fortgepflantzet, daß derselbe erst durch den tod des letzten Hertzogs zu Teschen, Friderici Wilhelmi, an. 1625. verloschen; beyde stamm-eltern, Mieslaus und Ludomilla, sturben an. 1211. er den 15. may, sie den 19. sept. *Dlugossus. Cromerus. Matth. de Michovia. à Sommersberg*, script. rer. Silesiac. tom. I. tabul. 6. n. 1. & 2.

Mieslaus II. Hertzog in Ober-Schlesien zu Oppeln, war ein sohn Casimiri I. und Violä, einer Printzeßin aus Bulgarien, ein enckel Mieslai I. Hertzogs in Ober-Schlesien und stamm-vatters aller Piastischen Fürsten, so darinnen regieret. Als zu seiner zeit die Tartarn in Schlesien eingefallen, zog er ihnen an. 1241. hertzhafft entgegen, bemühete sich auch, ihnen den übergang über die Oder schwer zu machen; allein da die menge der feinde dennoch durchgedrungen, flüchtete er zu dem Hertzoge Henrico II. Pio zu Breßlau, der damals in Liegnitz seine residentz hielt, und alle anstalt machte, durch ein haupttreffen der sache den ausschlag zu geben. Da aber stimmen alle Polnische und Schlesische geschicht-schreiber mit überein, daß eben der Hertzog Mieslaus ursach gegeben, daß hernach die schlacht verlohren gegangen. Denn da er das dritte corpo mit seinen völckern und den Preußischen Rittern, so den Schlesiern zu hülffe gekommen, ausgemacht, habe ihn aus einer Tartarischen horde ein reuter von ungewöhnlicher gröffe mit einem entsetzlichen geschrey angefallen, welches in der that nichts anders, als eine ermunterung desselben an seine nachfolgenden glieder, die schlacht fortzusetzen, gewesen; der Hertzog aber habe aus irrthum ihn vor einen Polen angesehen, und verstanden, daß er alles volck zum lauffen, und sich zu retten vermahne, inmassen die schlacht verlohren sey. Der Hertzog war also der erste, der die flucht nahm, und die Christliche schlacht-ordnung trennete, worauf der gröste theil des volcks ihm nachfolgte, und darüber Hertzog Henricum II. im stiche ließ, der auch auf der wahlstatt geblieben; doch hatten sich die Tartarn des sieges eben nicht sonderlich zu erfreuen, inmassen die Christen solche wunderwercke der tapferkeit ausgeübet, daß die feinde, ob sie gleich überwinder waren, dennoch bald den rückweg suchen musten. Zwey jahr hernach gedachte Mieslaus seine scharte wieder auszuwetzen, und wollte den Hertzog Conrad von Masuren, seinen schwieger-vatter, gegen Boleslaum Pudicum auf den Groß-Hertzoglichen thron von Polen einsetzen; allein das glück der waffen verließ ihn, daß er den 25. may an. 1243. in die flucht geschlagen wurde, und als an. 1246. dieser streit wieder rege werden wollte, starb Mieslaus, ohne von seiner gemahlin, Judith, vorgedachten Hertzogs Conradi tochter, kinder zu hinterlassen. König Wenceslaus III. von Böhmen machte sich diesen fall dergestalt zu nutze, daß er das Fürstenthum Troppau einnahm, und solches seinem natürlichen sohne, Nicolao, einräumte. *Dlugossus. Matth. de Michovia. Dubravius. à Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I.

Mignard, (Nicolaus) ein berühmter mahler, war von Troyes in Champagne gebürtig. Sein vatter, Peter More, hielt sich in dem krieg sehr wohl, und hatte noch sechs brüder, welche gleichfalls Officiers bey der Königlichen armee, und allesamt wohlgewachsene leuthe waren. Weil nun der König Heinrich IV. einstens von ihnen sagte, daß sie keine Mores sondern vielmehr Mignards wären, gab solches sofort gelegenheit, daß ihr geschlechts-nahme More in den nahmen Mignard verwandelt wurde. Nicolaus legte den grund seiner kunst zu Troyes, und gieng sodann nach Fontainebleau, die daselbst befindliche alte gemählde abzuzeichnen. Nach diesem that er eine reise nach Italien und hielt sich bey seiner zurückkunft eine zeitlang zu Avignon auf, allwo er sich verheurathete, daher er nachgehends den nahmen Mignard von Avignon bekam. Im jahr 1659. ward er nach Paris an den Hof geruffen, woselbst er viel portraits und viel poetische historien mahlte, und an. 1668. als Rector der Mahler- und Bildhauer-Academie mit tode abgieng. *Journal des Savans*, 1730. novemb. *De Piles*, vies des Peintres, p. 490.

Mignard, (Petrus) ein sohn Nicolai Mignard, war auch ein grosser meister in der mahler-kunst, und war bestallter mahler der Königin Maria Theresia von Oesterreich, wie auch mitglied der Königlichen Academie der bau-kunst und Ritter des Christus-ordens in Portugall. Endlich starb er zu Avignon den 10. april an. 1715. in dem 85. jahre seines alters.

Mignati, (Elias) ein Griechischer Bischoff, war auf der insul Cephalonien an. 1669. gebohren, und studirte zu Venedig, allwo er in dem Seminario, hernach in seinem vatterlande, und darauf zu Zante einen Præceptor abgab. Nach diesem bekam er eine Abtey, gieng mit dem Venetianischen Abgesandten nach Constantinopel, und wußte sich bey dem Fürsten in der Moldau so beliebt zu machen, daß ihn derselbe an. 1703. als seinen Minister an den Kayserlichen Hof schickte. Von dar ruffte ihn der Patriarch von Constantinopel zurück, und ernannte ihn zum Lehrer und Prediger der Patriarchalkirche daselbst, welches amt er aus liebe zu seinem vatterlande ausschlug, und wieder nach Cephalonien gieng, da er dann Bischoff zu Cermichi und Calavrita in Morea wurde, und an. 1714. zu Patrasso in den armen seines vatters starb. Er war nicht nur der neuen Griechischen, sondern auch der Hebräischen und Teutschen sprache kundig, und ließ Orationes, Panegyricos, wie auch Predigten in Italiänischer sprache drucken. Gelehrte Zeitungen, 1717. und 1718.

Mignault, oder **Mignaut**, (Claudius) ein Französischer Humanist und Rechtsgelehrter, im XVI. sæculo, war zu Talant, einem nicht weit von Dijon gelegenen alten schlosse, gebohren, und nennete sich selbst in seinen schriften Minos, weil ihm dieser nahme wegen seines alterthums viel schöner vorgekommen. In seiner ersten jugend gieng ihm, wie er selbst berichtet, sein studiren nicht gar wohl von statten, er brachte es aber doch hernach durch seinen fleiß in der Lateinischen und Griechischen sprache ziemlich weit, und lehrte sodann in den Collegiis von Rheims, de la Marche und Bourgogne mit gutem beyfall, bis er um das jahr 1587. um der pest zu entweichen, sich nach Orleans begab. Damit er nun sich seinen aufenthalt daselbst zu nutze machen möchte, legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, erhielt auch in derselbigen die Doctorwürde, und ward vermuthlich nicht gar lange hernach zum Königlichen Advocaten in der Baillage von Estampes angenommen. An. 1597. war er Decanus der Juristen-Facultät zu Paris, und an. 1600. wurde er nebst einigen andern ernennet, die Universität zu reformiren, wobey er mit Ge. Critone, einem Königlichen Professore, wegen der neuen statuten in einen streit gerieth, und nebst Richerio, welchen Critò in einer schrift unter dem titul, Paranomus, angepackt, die Apologie du Parlement & de l'Université contre le Paranome schrieb. Er starb jedoch nicht lange darauf, indem er an. 1605. nicht mehr am leben war. Man hat von ihm: de Re Litteraria Orationes III. de liberali Adolescentum Institutione in Academia Parisiensi Declamationes; in Partitiones Ciceronis Tabulas & Syntagmata; Commentar. in Orationes Ciceronis pro Sylla, & pro Marcello; Prælectiones Method. in Q. Horatii Epistolarum lib. II. Plinii Secundi Epistolarum libros X. mit seinen anmerckungen; eine ausgabe von Persii Satyris, mit vorangesetzten argumentis und variis lectionibus; Noten über Alciati Emblemata; u.a.m. Mémoires de Litterature par le *P. Desmolets*, tom. VII. *Niceron*, mém. tom. XIV.

Milckau, (Wilhelm Friedrich von) auf Alberoda, Churfürstl. Sächsischer Oberster. Er war aus dem stamm von Milckau auf Alberoda. Sein Herr vatter Christoph von Milckau hat ihn mit Ursula von Plausigk, aus Giessen, an. 1550. gezeuget. Nach absterben seines vatters hat ihn Hugo der ältere, Herr von Schönburg, zu Glaucha und Waldenburg, an. 1559. zu sich genommen, und wohl erziehen lassen. Im jahr 1562. kam er zu Bruno, Grafen zu Mannsfeld, und an. 1565. gieng er mit nach Ungarn. Nach geendigtem feldzuge begab er sich an. 1569. mit seinem bruder Job in Franckreich, und nahm unter des Rheingrafen Friedrichs regiment, unter des Rittmeisters Alexanders von Miltitz compagnie, kriegs-dienste an, allwo er viele proben von seiner tapferkeit abgeleget hat. Worauf er zwar nach hause gegangen, aber nicht lange daselbst geblieben ist. Dann im jahr 1576. ist er zum andern mal nach Franckreich gegangen, und hat als Fähndrich unter Georg Wilhelm von Berbisdorf kriegs-dienste geleistet. Hierauf ist er an. 1579. in der Herren General-Staaten kriegs-dienste getreten, und zweymal wider den König in Spanien mit zu felde gegangen. Er fand aber auch hier noch keine bleibende stelle, sondern er dankte wieder ab, und gieng nach hause. Da er alsdann an. 1585. vom Churfürsten August als ein Truchses in dienste genommen wurde, welches hernach auch vom Churfürsten Christian I. an. 1586. geschehen ist. Im jahr 1591. ist er, nach erhaltener erlaubnis, mit dem Fürsten von Anhalt, Christian, wieder mit nach Franckreich gezogen, und hat unter dessen Hofjahne als Lieutenant gedienet. Hierauf hat er an. 1593. Kayserliche kriegs-dienste angenommen, und ist als Oberst-Lieutenant unter des Obersten Grafen Sebastian von Schlick regi-

ment

ment gestanden. Als an. 1594. die Teutsche kriegs-macht die vestung Novogrod belagert, hat er selbige mit erobern helffen, und als gedachter Oberster Graf von Schlick in der belagerung geblieben, so hat er an dessen stelle das commando auf 8. monat mit vieler klugheit geführet. Im jahr 1595. wurde er von Friedrich Herrn Zscheroding, Kayserlichen Obersten und Lands-Hauptmann des Marggrafthums Mähren, seinem regiment als Oberst-Lieutenant vorgestellet, und hierauf mit nach Ungarn geschicket, allwo er unterschiedlichen treffen, absonderlich an. 1596. der schlacht bey Hatwan beygewohnet, und selbige vestung unter dem commando Heinrich Schynitzky erobern, und bald darauf die vestung Erlau entsetzen helffen, und der dabey vorgefallenen schlacht tapfer mit beygewohnet. Im jahr 1601. ist er wieder in Chur-Sächsische dienste getreten, da er dann das jahr darauf an. 1602. als Churfürstens Christian II. Hofmeister die pflicht abgeleget. Nunmehro dachte er auch an die fortpflantzung seines geschlechts, er erwehlte sich hierzu an. 1604. Ursulam von Eckersberg, allein er erhielt seinen endzweck nicht. Dann er zeugte mit ihr keine kinder. Im jahr 1607. wurde er Oberst-Lieutenant über sechs compagnien zu pferde, so von der löblichen Ritterschafft errichtet wurden, in welcher würde er auch vom Churfürsten Johann Georg an. 1612. bestätiget worden ist. Endlich wurde er an. 1618. nach der general-musterung als ein Oberster zu roß erkläret, und der gantzen Ritterschafft vorgestellet. In welcher stelle er auch an. 1623. sein ruhmvolles leben geendiget hat, nachdem er zehen feldzügen beygewohnet, und dem Chur-Hause zu Sachsen auf 39. jahr redlich gedienet hatte. Königs Adels-historie, tom. I. p. 658. segq.

Milich, (Johann Gottlieb) ein Schlesischer Rechtsgelehrter, beyder Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer geschworner Königlicher Amts- und Mann-Gerichts-Advocat, und des Kirchen-Collegii Augspurgischer Confeßion Deputirter, der älteste sohn Gottlieb Milichs, ward gebohren zu Schweidnitz an. 1678. den 7. sept. studirte zu Leipzig, und hielt daselbst unter dem vorsitz Adam Rechenbergens die disputation de Diis Deabusque Milichiis, that darauf verschiedene reisen, disputirte zu Straßburg de Bulconis II. Ducis Silef. Constitut. de Successionibus ab intestato. Auf seinen reisen hat er allerhand nützliche dinge gesammelt, welche er hernach an das licht gestellet, wie er dann nach seiner wiederkunft unter dem nahmen Matthäi de Benignis variorum intra Italiam Monumentorum Inscriptiones, zu Brieg 1715. in 8. hat drucken lassen. Er hatte auch einen tractat de Poëtis Pictoribus unter händen, und arbeitete sonderlich an seines vatters, gewesenen Kayserlichen Raths und Mann-Gerichts-Secretarii, angefangenen genealogisch-historischen beschreibung des Reichs-Gräflichen Hauses von Hochberg auf Fürstenstein bis an sein ende, daran nur noch fünf capitel fehlen. Er starb zu Schweidnitz den 26. jul. an. 1726. unverheurathet, und vermachte seine bibliotheck, die er von seinem vatter geerbet hatte, zum öffentlichen gebrauch nach Görlitz, welche an Antiquariis, Numariis, Historicis, juristischen und raren Französischen, Italiänischen und Spanischen büchern unter privat-personen in Schlesien nicht ihres gleichen hat, besonders aber mit einem grossen vorrath manuscripten von Schlesischen sachen versehen ist. Gelehrte Zeitungen. Sinapii Schlesis. curios. tom. II. p. 809.

Milicz, oder **Milicius**, (Johannes) ein berühmter Canonicus und Prediger zu Prag, im XIV. sæculo, war in Mähren aus einer familie mittelmäßigen standes, keinesweges aber, wie einige vorgegeben, aus dem hause der Freyherren Milicz von Talemberg gebohren. Er war anfänglich zu des Ertz-Bischoffs Ernesti zeiten Archidiaconus in Prag, legte aber hernach diese würde, um dem predigen desto ungehinderter abzuwarten, nieder, und bediente sich hierbey erstlich der Böhmischen, nachgehends aber der Teutschen sprache, damit ihn auch die kaufleuthe und andere fremde, welche sich daselbst aufhielten, verstehen möchten. Der zulauf zu ihm war auch so groß, daß er zuweilen, wegen menge der zuhörer, in einem tage dreymal die cantzel besteigen muste. Als er an. 1369. dem Conrado Stiekna im Predig-amte an der schloß-kirche succedirt, brachte er durch seine ernstliche und erbauliche vermahnungen zuwege, daß unter andern mehr als 300. unzüchtige weibs-personen von ihrer schändlichen lebens-art abliessen, und sich bekehrten, welche er denn insgesamt in einem hause unterhielt, da er zu gleicher zeit auch an einem andern orte die jungen Geistlichen in der Theologie unterrichtete. Er selbst führte einen sehr strengen und untadelichen wandel, wie er denn auch niemals einigen wein tranck, und sich in seinen speisen alles fleisches und aller fische enthielt. Mit seiner lehre aber war der Römische Hof gar nicht zufrieden, welches vornemlich aus einem schreiben des Bapsts an den Kayser Carolum IV. und einem Breve an den Ertz-Bischoff von Gnesen erhellet, als worinn Milicz gefährlicher ketzereyen beschuldiget, und diese beyde Herren sowol demselben als seine anhänger in Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen, mit allem ernst zu verfolgen ermahnet werden. Der Böhmische Jesuit Balbinus läugnet auch nicht, daß er wegen seiner lehre nach Rom gefordert worden, und daselbst mehr als einmal erschienen sey, behauptet aber dabey ohne sattsamen beweis, daß man ihn allda vor unschuldig erkannt, und von den auflagen befreyet, womit ihn einige zur ungebühr belästiget hätten. Andere hingegen melden, daß er aus einem trieb seines gewissens nach Rom gereiset, und seine besondere meynung von dem damaligen zustande der religion so gar nicht verschwiegen habe, daß er auch bey etlichen Cardinälen an die thür geschrieben, wie der Antichrist bereits gekommen, und selbst in der kirche sitze. Dieses ist gewiß, daß er den gebrauch des H. Abendmahls unter beyderley gestalt mit dem oberwehnten Conr. Stiekna eifrigst vertheidigt, und einst von dem Ertz-Bischoff Ernesto wegen ungleicher meynungen in der lehre ins gefängnis geworffen worden, wie auch daß der Ertz-Bischoff Sbinko unter den 200. voluminibus, welche nach seinem ermessen insgesamt ketzerisch waren, auch seine hinterlassene schriften an. 1410. mit verbrennen lassen: ob man gleich auch in einer alten lebens-beschreibung, welche Balbinus zum behuf seiner meynung anführet, die nachricht antreffen soll, daß er wegen der ihm beygemessenen irrthümmer von Urbano V. der an. 1370. gestorben, absolviret worden. Milicius starb an. 1374. und hinterließ einen tractat von dem Creutz und den Drangsalen der Kirche GOttes, nebst einigen andern wercken, welche nach des gedachten Balbini urtheil verdienten, daß sie einmal an das licht gestellet wurden. *Balbinus*, epit. rer. Bohem. *Historia persecut. eccles. Bohem. Bzovius*, it. *Spondan.* in contin. annal. Boronii ad an. 1374. *Lenfant*, hist. du Concile de Bâle, tom. I.

Mill, (Johannes) ein gelehrter Englischer Theologus, ward zu Shapp um das jahr 1645. gebohren. An. 1661. ward er als ein armer student in das Collegium der Königin zu Oxford aufgenommen, und erhielt an. 1669. den gradum Magisterii. Nachgehends ward er als ein Socius in besagtes Collegium angenommen, und da er ordiniret worden, gab er einen vortreflichen Prediger ab; Dr. Lamplugh, Bischoff von Exeter, ernennte ihn auch zu seinem Caplan. An. 1681. nahm er den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ward in gleichem jahre Rector zu Blechingdon in Oxfordshire. Ohngefehr um eben diese zeit erhielt er auch die ernennung zu einer ordinari Caplaney Königs Caroli II. An. 1685. den 5. may ward er Principal von St. Edmunds-Hall zu Oxford. Sein berühmtes Griechisches Testament kam ohngefehr 14. tage vor seinem den 23. junii an. 1707. eingefallenen tode an das licht. Englischer *Bayle.*

Millanges, (Simon) ein gelehrter buchdrucker, war zu Baur, in der Diœces von Limoges auf der seite von Auvergne, allwo auch seine familie noch heut zu tage floriret, an. 1540. gebohren. Er legte in seiner jugend einen treflichen grund in den studien, und verwaltete darauf mit vielem ruhme eine Profession in dem Collegio von Guienne zu Bourdeaux, gab aber in dem 32. jahre seines alters dieselbige wieder auf, und wurde einer der berühmtesten buchdrucker in gantz Franckreich; wie denn auch die durch ihn ans licht gestellte wercke noch heut zu tage æstimiret werden, weil er sie alle selbst mit grosser mühe und fleiß torrigiret hat. *Gabr. de Lurbe*, chron. Bourdeloise. *Baillet*, jugem. des Savans, tom. I. p. 177. ed. in 4.

Millet, (Maria) ein sehr schönes aber dabey keusches Niederländisches bauer-mägdlein, aus dem dorfe Becourt. In selbige hatte sich ein Französischer Hauptmann, le Pont genannt, dergestalt verliebt, daß er sie auf allerhand art in sein netz zu locken suchte; weil er aber bey ihr allezeit gegenwehr fand, trachtete er mit gewalt seinen viehischen begierden genügen zu thun, jagte daher den vatter aus dem hause, und nothzüchtigte sie nicht nur, sondern gab sie auch nach verübter unzucht seinen soldaten zum schändlichen raube. Weil sie aber stets mit raache umgieng, nahm sie einst die gelegenheit in acht, als ein lacey ihrem ehren-schänder etwas heimliches in das ohr sagte, griff nach einem langen messer, welches nicht weit von ihr lag, und stieß es dem Hauptmann so muthig in sein hertz, daß er augenblicklich todt zur erde sancke. Ob sie nun wol gleich hierauf die flucht nahm; so ward sie doch von des entleibten Hauptmanns soldaten wieder erhaschet, welche sie an einen baum banden, und so lange mit büchsen nach ihr schossen, bis sie endlich stückweise herunter fiel. Meterant Niederländische historie, I. 8. fol. 309. *Thuan.* hist. lib. LXVI.

Milletot, (Benignus) Herr von Villi, Champrenaut und Bornay, war von Semur in Aurois gebürtig, und bekleidete anfänglich die stelle eines Raths bey der Table de Marbre au Palais, nachgehends aber in dem Parlemente zu Dijon, worinn er auch zuletzt das Decanat erlangte. Henricus IV. wie auch Ludovicus XIII. gebrauchten ihn zu vielen wichtigen commißionen, und der letztere war insonderheit so wohl mit ihm zufrieden, daß er ihn um das jahr 1613. zu seinem Staats- und geheimen Rath ernennete. Er starb an. 1622. und liegt in der Michaelis-kirche zu Dijon begraben. Er hat sich sonderlich bekannt gemacht durch sein Traité du Délit commun & Cas privilégié, oder von der rechtmäßigen gewalt der weltlichen Gerichts-personen über die Geistlichen, welches auch nunmehro in den Libertés de l'Eglise Gallicane, tom. I. ed. 1731. anzutreffen; ob es gleich zu Rom in den indicem der verbotenen bücher gesetzet worden. Ein ungenannter hat bald nach der ersten ausgabe einige Lateinische verse dagegen an das licht gestellet, der aber auch sogleich von vielen angesehenen männern, als von den beyden Salmasiis, vatter und sohn, ingleichen von den Herren Guyon, Malpoy, de Chasans, Morisot, Bernier, Gelyot, Richard, Clergnet, Chevalier, Rabyot ꝛc. deren verse an. 1612. gesammelt, und mit einander in einem volumine ans

licht gestellet worden, seine hinlängliche abfertigung bekommen. *Taisand*, vies des JCtes.

Minadous, (Johann Thomas) ein Medicus, gebürtig von Rovigo, lebte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, wurde zu Padua der Medicin Doctor, und hielt sich hierauf 7. jahr in Orient, Syrien und Constantinopel auf. Nach seiner wiederkunft wurde er bey dem Hertzoge zu Mantua, Wilhelmen, Leib-Medicus, und practicirte ferner zu Udine, Rovigo und an andern orten, woselbst er durch seine glückliche curen so berühmt wurde, daß ihm an. 1596. zu Padua die ausserordentliche Profession der practischen Medicin aufgetragen wurde, welche er an. 1607. mit der ordentlichen verwechselte. Er hat geschrieben: 1.) Consilia Medica, welche im Lautenbach stehen; 2.) de Febre maligna, Venedig 1604. in 4. 3.) de Ratione mittendi Sanguinis in Febribus, ibid. 1587. in 4. 4.) de Arthritide, Padua 1602. in 4. 5.) Philodicus, s. de Ptisana ejusque Cremore Pleuriticis propinando, Mantua 1584. Venedig 1587. in 4. 6.) de Variolis & Morbillis, Padua 1603. in 4. 7.) de Diæta in Morbis acutis; 8.) de Plica Polonica; 9.) de humani Corporis Turpitudinibus cognoscendis & curandis libros III. Padua 1600. in fol. 10.) Disputationes Medicinales: *a.*) de adæquato Subjecto Facultatis Anatomicæ; *b.*) Quid magis pro Aquarum Correctione præstet, Coctio an Sublimatio? *c.*) de Cucurbitulis corneis, Ustione & Aurium Scarificatu; *d.*) de Febre ex Sanguine putrescente; *e.*) de Injucunditate in Curationibus evitanda; (*f.* de Sudore sanguineo. Man hat auch von ihm in Italiänischer sprache eine beschreibung des kriegs, welchen die Türcken und Persianer von an. 1576. bis 1588. mit einander geführet, Venedig 1594. in 4. gedruckt. Dieselbe ist in das Lateinische übersetzt, und den Scriptoribus Historiæ Persicæ, so an. 1601. zu Franckfurt in fol. heraus gekommen, einverleibt worden. Vor diese historie hat er eine apologie wider Leunclavium geschrieben. *Castellani* vitæ Medicor. *Papadopoli*, hist. Gymn. Pat. tom. I. p. 345.

Minard, (Antonius) Herr zu la Tour-Grollier und Mougarnoult, ein Präsident in dem Parlemente zu Paris, und Antonii sohn, welcher General-Schatzmeister in dem Bourbonesischen, und Auditeur des Comptes &c. gewesen. Er diente zuerst in dem Barreau zu Paris als Advocat mit grossem ruhme. Bey dieser gelegenheit ward er bey dem Könige Francisco I. bekannt, und von ihm bald zu dem amt eines Raths und General-Advocaten in der Rechen-Cammer befördert. Nach der hand ward er an. 1543. Parlements-Rath und Präsident in der Enquêten-Cammer; an. 1544. aber Präsident à Mortier. Nach Francisco I. hatte auch Henricus II. grosse gnade für Minard; an. 1553. ernennete er ihn zum Curatore und ersten Rath der Königin in Schottland, Maria Stuart, welche hernach Königin in Franckreich worden. Nach der hand bediente sich der König seiner in vielen wichtigen negotiationen, unter anderm ward er auch den anhängern der Protestantischen religion entgegen gesetzet, und sollen sie vielen antheil an seinem tode gehabt haben. Annas du Bourg, Conseiller Clerc in dem Parlement zu Paris, welcher der religion wegen gefangen gesetzt worden, protestirte wider den Präsidenten Minard, und ließ ihm unter der hand sagen, wofern er nicht gutwillig abstehen würde, unter den Richtern der Protestantischen sache zu sitzen, so würde er vielleicht genöthiget werden, um einer andern ursache willen davon abzustehen. Aus diesen worten schliessen einige, daß seit der zeit die Hugenotten den schluß gefaßt, diesen Minard heimlich um das leben zu bringen. Dem sey aber wie ihm wolle, so ward der Präsident, da er den 12. decemb. an. 1559. um 6. uhr abends nach hause wollte, und aus dem Palais zurück kam, wo er verhör gehalten, von drey böswichten ohnfern von seinem hause in der alten gasse, du Temple genannt, angegriffen, und elendiglich massacrirt. Bourgueville erzehlet es auf eine andere, und zwar folgende weise: Der Präsident Minard, (spricht er) ein angesehener und beliebter mann bey dem Parlemente, ward von einem unbekannten mann mit einer pistole hinterlistiger weise erschossen, als er auf seinem maulthiere von dem Palais nach hause, in der strasse du Temple gelegen, reuten wollte, und wenig zeit vorher soll er dem Könige seine meynung freymüthig wider einen rebellen von grossem ansehen gesagt haben. Da aber der sohn des Präsidenten nachforschung that, um die urheber dieses mords zu erfahren, ließ man ihm durch wiederum unbekannte wege zu wissen thun, daß wofern er von dieser inquisition nicht abstehen würde, sollte an ihm das nemliche geschehen, was er an seinem vatter erfahren; so weit gehet Bourguevilles bericht. Dieser rebell, welchen Bourgueville nicht nennen will, war allem ansehen nach (sagt Mr. Amelot de la Houssaye) der Printz von Condé, dessen tod, wahrschweinlicher weise, Minard dem Könige angerathen hat. Doch will auch la Houssaye dieses nicht für gewiß versichern. Der leichnam des Präsidenten ward aux Blancs Manteaux beerdiget, wo sein epitaphium noch gesehen wird. Das Parlement ließ starck nach den urhebern dieser that forschen, wiewol vergebens; zu verhütung aber fernern unglücks, ordonnirte es, daß ins künftige die nachmittags-audientzen, sonderlich bey den kurtzen tagen, schon um vier uhr aufhören sollten, und diese verordnung wurde zum angedencken des Präsidenten, welcher anias darzu gegeben, la Minarde genannt. Er war vermählet mit Catharina Bochard de Champigny, von welcher er gezeuget hat Petrum Minard, Herrn zu Vilmain. Dieser ward an. 1555. Rath bey dem Parlemente zu Paris, und an. 1567. Requetenmeister. Er starb an. 1571. und hinterließ von Claudia de la Guette, seiner frauen, Antonium Minard, Ecuyer bey dem Hertzoge von Alençon, welcher aber ohne kinder abgestorben. Isabella, Antonii schwester, ward mit Carolo Bricconet, Herrn zu Lessas, vermählet. *Thuan.* hist. lib. XXII. *Blanchard*, hist. des Présidens. *Amelot de la Houssaye*, mémoires tom. I. p. 99.

Mindelberg, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon Schwicard oder Schwigger der ältere, nebst seiner gemahlin Elisabeth, einer Frey-frau von Aichhaim, um an. 1260. ein Manns-kloster in dem Mindelheimischen flecken Bebernau gestiftet, welches an. 1263. von Suigger dem jüngern, und seiner gemahlin Hedwig in die stadt Mindelheim selbst transferirt, folgends an. 1290. von Heinrich von Mindelberg in ein Frauen-kloster verwandelt, und mit Augustiner-Nonnen besetzt worden. Das schloß Mindelberg, als das vormalige stamm- und wohn-haus dieser familie, war nicht weit von der stadt Mindelheim, und wurde nebst derselben an. 1324. geplündert, und in brand gesteckt. An. 1349. soll dieses schloß auch von dem Augspurgischen Bischoff Marquard von Randeck eingenommen und zerstöret worden seyn. *Crusii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* MSct.

Minellius, (Johannes) ein gelehrter Holländer, blühete in dem XVII. sæculo, und war Lehrer an der Erasmischen schule zu Rotterdam. Er starb gegen das jahr 1683. Er hat sich berühmt gemacht durch seine kurtze anmerckungen über verschiedene Lateinische authores, als Terentium, Sallustium, Virgilium, Horatium, Florum, Valerium Maximum und Tristia Ovidii, welche den anfängern gute dienste thun können. Gleichwie er aber in dieser art der erklärungen Herm. Torrentinum und Ascensium soll zu vorgängern gehabt haben; also haben sich auch andere nach seinem exempel gerichtet. Insonderheit hat man in Teutschland fast alle authores mit notis ad modum Minellii heraus gegeben, welche aber insgesamt, wenige ausgenommen, mehr verdorben als erläutert sind. *Præfat. Tristium Ovidii* c. n. Minellii. *Hermanni* conspect. Reip. litter. p. 303. not.

Miniana, (Josephus Emanuel) ein berühmter Historicus, war zu Valencia, der haupt-stadt in der Spanischen provintz dieses nahmens, den 15. oct. an. 1671. gebohren. Nachdem er zu Segorbia die ersten gründe in den wissenschafften gelegt, wurde er in seinem 19. jahre ein mitglied von dem orden S. Trinitatis Redemptionis Captivorum, und setzte in demselben seine studien so eifrig fort, daß er auch schon damals fast die gantze Bibel auswendig herzusagen wußte. Hierauf hielt er sich noch 7. jahre zu Neapolis auf, da er sich insonderheit in einer reinen und nachdrücklichen Lateinischen schreib-art veste setzte. Er muste aber sodann wiederum nach hause, und ward von seinen Obern zu unterschiedlichen Lehr-ämtern in Liria, Morviedro und Valencia gebraucht. Als nachhero die Oesterreichischen und Alliirten völcker in Valencia einfielen, nahm er dabey gelegenheit, seine geschicklichkeit in der Historie zu versuchen, und weil ihm diese arbeit wohl von statten gieng, bekam er lust, die Spanische historie überhaupt vor die hand zu nehmen, in welchen bemühungen er auch fortfuhr, bis er endlich den 27. julii an. 1730. in seiner vatter-stadt mit tode abgieng. Man hat von ihm eine continuation von des Joh. Mariana Historiis de Rebus Hispaniæ in zehen büchern, welche wegen der guten wahl und trefflichen schreib-art vielen beyfall erhalten, und an. 1733. in dem Haag, oder wie man nachher auf den titul gesetzt, zu Amsterdam zugleich mit dem Mariana aufgeleget worden. Von seinem leben ist eben daselbst mehrere nachricht anzutreffen.

Miranus, (Hieronymus) ein tapferer Paduaner im 16. jahrhundert, diente den Venetianern wider die Turcken, und bekam, als dieselben zum dienst Kayser Carls V. eine flotte ins meer schickten, das commando auf einer galeazza. Wie nun die combinirte flotte vielleicht wegen des ober-gebiethes sich nicht vergleichen konnte, und deswegen vor annäherung des feindes davon segelte, konnte Miranus wegen seiner schweren galeazza nicht geschwind genug nachfolgen, und wurde also von der feindlichen escadre eingeholet und gantz umzingelt. Er muste dannenhero stand halten, hielte sich aber so tapfer, daß er die Türcken, welche sein schiff bereits erstiegen hatten, durch lauter tödtliche streiche wieder zurück triebe, auch verschiedene feindliche schiffe in grund bohrte, und die übrigen zu weichen zwang. Er kehrte endlich als ein überwinder zurück, wiewol sehr verwundet, und genosse zu Venedig wegen erwiesener tapferkeit grosse ehre, wurde auch alsobald zum Obersten ernennet, und nebst einer ansehnlichen pension zum Gouverneur von Verona gemacht. Dergleichen bedienung erhielt er nachgehends zu Trevigo, wo ihm aber die luft nicht bekommen wollte, darüber er in eine kranckheit fiel, die ihm endlich den tod zugezogen. *Scardeonius*, de claris Patav. p. 355.

Mirus, (Adam) gewesener Ertz-Priester zu Salfeld in Preussen. Dieser soll, nach vieler mennung, das lied gemacht haben: Es ist das Heil uns kommen her, &c. welches aber insgemein dem Paulo Sperato, Bischoffe zu Pomesan in Preussen, zugeeignet wird. Woher aber dieser irrthum entstanden, und

und wer der eigentliche verfasser desselben zu nennen, davon hat Wetzel in seiner lieder-historie P. II. p. 178. u. f. mit mehrern gehandelt.

Mirus, (Adam Erdmann) ein berühmter schul-mann und Philologus, von Adorff aus dem Voigtlande gebürtig, ward der Weltweisheit und der freyen künste Magister, und disputirte unter andern als Vorsitzender auf der hohen schule zu Wittenberg de Ἀγγελολογίᾳ. Wittenberg 1681. An Christianus Magistratus in Republica tolerare, aut in eam recipere debeat Judæos? ibid. 1682. de Conventu Sagarum ad sua Sabbatha, ibid. 1682. An & quemodo Vota obligent Conscientiam? ib. 1682. de Fœderis utriusque Divisione in Capita & Versus, ibid. 1683. de Hebræorum Sectionibus Legalibus & Propheticis in Synagogis eorum per singula Sabbatha lectis, ibid. 1683. de Missione, ibid. 1683. de Γυναικοκρατίᾳ, ibid. 1684. de Obligatione Juramenti, ibid. 1684. de Præscientia Angelorum. Nachgehends ward er Conrector an dem Zittauischen Gymnasio. Von seinen übrigen schriften sind bekannt: 1.) Poemata Phocylidis, Pythagoræ & Naumachii cum indice, Zittau 1685. in 8. 2.) Isagoge Biblica, sistens S. Codicis partitionem, fontium puritatem & versiones, Franckfurt 1687. in 12. 3.) Idea universæ Philosophiæ, Zittau 1688. in 8. 4.) Rudimenta Grammaticæ Græcæ, Leipzig 1691. in 8. 5.) Elegantiæ Latinitatis tam verbales quam reales, ibid. 1693. in 8. 6.) Orationes de Rebus Lusatorum, Bautzen 1695. in 8. 7.) Biblisches Antiquitäten-Lexicon, 1714. Leipzig 1727. in 8. 8.) Jo. Chrysostomi Comparatio Regii Potentionatus ad Monachum, in verissima Christi Philosophia acquiescentem, cum interpretatione Polydori Virgilii, ibid. 1696. in 8. 9.) Philologia sacra, ib. 1699. in 8. 10.) Elegiæ quatuor ex Lotichio & aliis de Nativitate Christi, welche bereits von Fellern zu Leipzig 1668. heraus gegeben worden, Zittau 1696. in 8. 11.) Fragen aus der Geographia sacra, Leipzig 1702. in 12. 12.) Chronologia sacra, ibid. 1705. und 1708. in 12. 13.) Genealogia S. Görlitz 1705. und 1708. in 12. 14.) Oeconomica S. ibid. 1706. in 12. 15.) Politica S. ibid. 1707. in 12. 16.) Musica S. ibid. 1707. in 12. 17.) Ethica S. ibid. 1707. in 12. 18.) Physica S. ibid. 1708. in 12. 19.) Astronomia S. ibid. 1708. in 12. 20.) Stathmica S. ib. 1708. in 12. 21.) Architectonica S. ibid. 1709. in 12. Kurtze Vorstellung der Griechischen Kirchen, Leipzig 1725. in 8. Ludovici schul-historie.

Misler, (Joh. Nicolaus) ein Lutherischer Theologus, war zu Müntzenberg in der Wetterau von armen eltern gebohren, und wurde anfangs Collega in dem Pædagogio zu Marpurg, wie auch Archidiaconus daselbst. Nach diesem aber kam er nach Giessen, und ward folgends an. 1652. der Theologie und Hebräischen sprache Professor ordinarius, ingleichen Ephorus der stipendiaten, und nach einiger zeit Pædagogiarcha. An. 1654. nahm er die würde eines Doctoris an, und ward nach Feurbornii tode Superintendent, und nach Haberkornii absterben auch Professor Theologiæ primarius. Er starb an. 1683. den 20. febr. im 69. jahr seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Scrutinium Scripturæ Sacræ; Synopsis Theol. totius Christianæ Religionis; Theognosia, seu de Deo Triuno & Λόγῳ incarnato Disp. VII. Orthodoxia juxta seriem articulorum Formulæ Concordiæ; Speculum Anti-Jesuiticum; Opus novum Casuum Conscientiæ; u. a. m. Ein sohn, Johann Hartmann, so zu Marpurg an. 1642. gebohren, und zu Giessen an. 1682. Theol. Licentiatus worden, war erstlich Rector zu Worms, hernach zu Stade, wobey er zugleich ein Predig-amt verwaltete, endlich aber Superintendent des Fürstenthums Verden, und starb an. 1698. *Witte*, diar. Heßisch Heb-opfer, P. IV.

Misseroni von Lyson, (Gotthard Florian) ein Kayserlicher General, war, wo nicht ein würcklicher Böhme, doch ein solcher, der das Böhmische indigenat gehabt, und seiner herkunft nach ein Italiäner, der sich in Kayserlichen kriegsdiensten so hervor gethan hat, daß er den 27. oct. an. 1733. General-Feld-Wachtmeister von der reuterey worden. In dieser qualität hat er den feldzügen am Rheinstrome in den jahren 1734. und 1735. beygewohnet. Bey eröfnung des feldzugs in Ungarn an. 1738. muste er sich mit einem corpo von 1000. mann bey Alt-Orsova postiren; er hatte aber das unglück, den 12. may von einem starcken schwarm Türcken plötzlich überfallen, und nach tapferer gegenwehr so geschlagen zu werden, daß von seinem gantzen corpo kaum 150. mann davon gekommen. Er selbst ward dabey so gefährlich verwundet, daß, als man ihn nach Orsova gebracht, er daselbst noch an gedachtem tage gestorben. Ranfts genealogisch-historischer Archivarius, 1738. p. 178. u. f. und p. 738.

Mißima, eine Japonesische stadt, an dem fusse des berges Facone gelegen. Vor ohngefehr 50. jahren ist sie gäntzlich zu aschen verbrannt, seit dem aber wieder sehr wohl aufgebauet worden. Alle strassen, einen guten strich von der stadt weg, welche dahin führen, sind mit schönen bäumen bepflantzet, welche von beyden seiten anmuthige alleen ausmachen. Ohnfern von der stadt ist ein flecken, welcher wie der berg Facone heisset, und auf einem hügel liegt, darum noch etliche andere um etwas erhöhetere berglein liegen. Auf der einen seite dieses hügels läuffet ein kleiner fluß, welcher aber 60. bis 70. und an etlichen orten bis 100. klaftern tief ist. An dem ufer desselben, welches gegen dem flecken Facone lieget, sind drey prächtige tempel gebauet, wo eine schöne anzahl Japonesische Priester wohnen, welche den wallfahrern, so in sehr grosser menge diese tempel besuchen, zettel zum besten der verstorbenen, und zur begnadigung ihrer seelen verkauffen. Die käuffer legen alsdann diese zettel unter gewisse darzu an dem ufer des flusses mit fleiß gesetzte steine, und haben die thörichte einbildung, daß dadurch diejenigen seelen, für welche diese zettel gekauft worden, die erlaubnis bekommen, an diesem orte trincken zu dörfen. Neben diesem aberglauben kommen die Japoneser, welche ihren verstorbenen dergleichen zettel gekauft, im augusto dahin, und begehen zweymal das gedächtnis-fest derselben, und der geister, welche in der andern welt wohnen. Dieses letztere geschiehet auch durch gantz Japon, und wann der feyertag vorbey ist, so zündet ein jeder eine gemahlte lampe unter seiner haus-thüre an, alsdann versammeln sich alle einwohner eines jeden orts, es sey eine stadt, dorf oder flecken, und gehen in procession um denselben herum. Wann sie herum sind, so begiebt sich die gantze menge an den ort, da sie glaubet, daß die geister seyen, die sie auf solche weise gleichsam evocirt haben, und daselbst macht jeder ein compliment in die luft, als ob er würcklich einen geist sähe, und mit ihm redete; auch ladet ein jeder seinen geist gantz höflich ein, und bittet ihn sich eine zeitlang bey ihm zu verweilen, und von seiner vorgelegten geringen kost zu geniessen. Alldieweil sie also ihren geist unterhalten, legen sie etwas reis und andere gerichte, je nachdem sie reich sind, auf die erde, die armen stellen auch nur warm wasser her; alsdann lassen sie es bey einer stunde zum dienst der geister stehen. Wann diese zeit verflossen, und sie meynen, sie hätten nunmehro zur noth eine geschwinde mahlzeit verrichtet, so laden sie dieselben zu sich nach hause zu kommen, ein, wo sie ihnen nach möglichkeit aufwarten würden. Am zweyten tage gegen abend gehen wiederum alle einwohner aus der stadt oder dem dorfe, haben eine fackel in der hand, damit sie dem geist, welcher sich etwan in der finstere verirren möchte, leuchten können, und führen also die geister wieder aus der stadt, und geben ihnen abschied. Demnach kehren sie wieder ein jeder in sein haus; ehe sie sich aber zur ruhe begeben, durchgehen sie noch alle winckel des hauses, um die etwan zurück gebliebenen gäntzlich hinaus zu treiben, und ihre jungen leuthe werffen eine menge steine, ausser dem hause, aller orten an die mauren desselben, dann sie förchten, die zurück gebliebenen geister möchten ihnen etwan einen possen spielen. Es ist aber noch zu wissen, daß die Japoneser glauben, es sey zwischen der erden und dem paradiese eine entfernung von 11. millionen meilen, welchen weg die geister in drey jahren, und also alle tage über 10000. meilen zu machen haben. Da nun ein so weiter weg, ohne sich sehr zu ermüden, nicht kan gemachet werden, finden sie billich, die geister zum behuf ihrer rückreise, um so mehr, weil sie alsdann unterwegs nirgends mehr einkehren können, die zwey tage durch auf das beste zu bewirthen, und ihnen auf diese weise zu den behörigen kräfften zu ihrer weiten reise zu verhelffen. Während dieser zeit aber waschen ihre Bonzen oder Priester die gräber der verstorbenen, und reinigen sie. *Ambassade des Hollandois au Japon. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Misson, (Maximilianus) ein Französischer flüchtling, der sich nach Engelland begeben, und wie einige behaupten, von solcher zeit an dem Fanatismo angehangen, und auch denselben zu verfechten sich hat angelegen seyn lassen. An. 1688. that er eine reise durch Italien, und gab bey seiner zurückkunft eine beschreibung davon aus, welche sehr hoch geschätzet wird. Nur rücket man ihm vor, daß er allzu leichtgläubig gewesen sey, in ansehung derjenigen sachen, welche der Römischen kirche zuwider sind. Er hat auch an. 1707. zu London eine andere schrift an das licht gegeben, mit dem titul: Théatre sacré des Cévennes, ou Récit des Prodiges arrivés dans cette partie du Languedoc, & des petits Prophètes, in 8. Einige wollen ihm auch die in dem Haag an den tag gekommene Observations & Remarques d'un Voïageur zuschreiben. Er starb zu London den 16. jenner an. 1721.

Mithobius, (Hector) ein Lutherischer Doctor der Theologie, gebürtig von Hannover, war erst bey dem Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, Franz Julio, Hof-Prediger, hernach Superintendent zu Böblingen im Hertzogthum Würtemberg, hierauf General-Superintendent zu Halberstadt, Kirchen-Rath und Pastor, endlich General-Superintendent in Mecklenburg, und zugleich Pastor primarius in Ratzeburg. Er starb an. 1655. den 7. jun. in dem 55. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Psalmodiam Christianam de Musica Christiana; 2.) 132. Predigten über den Propheten Jonam; 3.) Zwey Neu-Jahrs-Predigten aus Jerem. III. 22. und Psalm L. 14. 15. 4.) Leichen-Predigten, u. a. m. 5.) Schutz-brief an Thom. Ittichen. *Witte*, diar. biogr.

Mittelbiberach, ein dorf und schloß in Schwaben, eine halbe stunde von der Schwäbischen Reichs-stadt Biberach gelegen, wovon die Schaden von Mittelbiberach den nahmen führen. Siehe Schaden von Mittelbiberach im Lexico.

Mitterberg, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, ohnweit der stadt Schwanenstadt, zwischen dem Traun- und Agerfluß in einer angenehmen ebene gelegen. Ehemals hatte es den Herren Payssen, die in dem XVI. sæculo abgestorben, zugehöret.

Hierauf kam es an die Herren Spiller; als aber Georg Spiller an. 1611. mit tode abgegangen, überkam es Otto Victor von Fráncking. Nunmehro stehet es den Grafen von Salburg zu. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 231.

Nitternacht, (Johann Sebastian) ein Theologus und Philologus, war zu Hardersleben in Thüringen an. 1613. den 30. mertz gebohren. Als er in seiner jugend zur schule sollte geschicket werden, wurde er durch zauberey dergestalt gelähmet, daß er vier jahr mit grossem schmertzen zu bethe liegen müssen. Hierauf begab er sich auf die schule nach Naumburg, und besuchte folgends die Universität Jena und Wittenberg, nahm den gradum eines Magistri an, und wurde an. 1638. Pastor zu Teutleben in Thüringen. Er muste sich aber von dannen wegen plünderung der soldaten wegbegeben, und sein leben in grosser dürftigkeit zubringen, bis er an. 1642. das Rectorat zu Naumburg, und an. 1646. zu Gera erhielt. Nach diesem ward er Ephorus zu Neustadt an der Orla, endlich aber Superintendent im Stifte zu Naumburg, und Ober-Hof-Prediger, wie auch Assessor des Consistorii zu Zeitz, und starb daselbst an. 1679. den 25. febr. Seine hinterlassene schriften sind: 1.) Grammatica Hebræa ad methodum Trostianam, Jena 1645. Wittenberg 1651. Leipzig 1666. in 8. 2.) Medulla manualis Logici Scharffiani, Altenburg 1648. Leipzig 1651. Jena 1656. und 1661. in 12. 3.) Elementa Rhetorica, Jena 1646. und 1656. Leipzig 1651. Gera 1666. in 12. 4.) Praxis Logica, Jena 1656. in 12. 5.) Praxis Rhetorica, ibid. 1656. in 12. 6.) Notæ Philologicæ, Theologicæ, Chronologicæ & Historicæ in Georgii Fabricii Historiam sacram, Jena 1657. Gera 1669. in 8. 7.) Notæ Philologicæ in Colloquia Stephaniana, Gera 1652. in 8. 8.) Dissertatio gemina de Tempore Nativitatis Dominicæ, Leipzig 1659. in 12. 9.) Pentas Dissertationum Scholasticarum, Jena 1661. in 12. 10.) Hexas Dissertationum de Papæorum Fabulis & de Barbarie, quæ Rem Literariam ante Lutherum fœdaverat, Leipzig 1682. in 8. und 12. 11.) Specimen Philologicum Divitiarum Evangelicarum, Jena 1663. in 12. 12.) Panegyricus Augusti Buchneri Electori Sax. Jo. Georgio I. dictus ins Teutsche übersetzt mit anmerckungen, Altenburg 1664. in 8. 13.) Dissertatt. de Joanne Evangelista, an adhuc vivat, & de Judæo quodam à tempore Passionis Dominicæ superstite, Gera 1665. in 8. 14.) Panegyricus funebris Jac. Welleri memoriæ dictus, Leipzig 1666. in 4. 15.) Dissert. Historicæ de variis Argumentis, Naumburg 1666. in 8. 16.) Politica Dramatica, Gera 1667. in 8. 17.) Seufz-Sing-und Bät-stunde, Erfurt in 18. 18.) Gebät-buch, ibid. 1640. Altenb. 1647. 1652. Franckfurt 1665. in 18. 19.) Betrachtung der vier letzten Dinge, Jena 1642. in 12. 20.) Bericht von der Teutschen Reim-kunst, Altenburg 1648. Leipzig 1653. in 12. 21.) Geistliche Liebes-flammen einer in JEsu verliebten und in der welt betrübten Seele, Leipzig 1653. in 12. 22.) Pædia, oder Bericht von der Kinder-zucht und Privat-information, ibid. 1657. und 1666. in 12. Halberstadt 1685. in 12. 23.) Kriegs-und Friedens-Predigt, Gera 1650. in 4. 24.) Vertrauliches Gespräch zwischen vier Päpstischen Scribenten, unter dem nahmen Jocoli, Severi, Medii, Leipzig und an vielen andern orten 1653. so bis 1657. wohl neunmal wieder aufgeleget worden; 25.) Apologia und Vertheidigung solches Gesprächs wider Eliam Schillern, Leipzig 1654. in 12. 26.) Widerlegung dessen, was Valerius Magnus wider erwehntes gespräch angeschmieret, Jena 1655. in 12. 27.) Zwölf Neu-Jahrs-Andachten, ib. 1662. in 12. 28.) Trauer-spiel, der unglückselige Soldat und vorwitzige Barbier genannt, Leipzig 1662. in 12. 29.) Widerlegung des Scheffleriſchen Abgottes, ibid. 1666. in 4. 30.) Anmerckungen über Joh. Schefflers Ehren-rettung, ibid. 1668. in 4. 31.) Himmel-Wagen in einer Predigt, Jena 1645. in 4. 32.) Naumburgische Valet-Predigt, Altenburg 1646. in 4. 33.) Oeconomia Scholastica, ibid. 1648. in 4. 34.) Ornatus Scholasticus, ibid. 1649. in 4. 35.) Valet-Predigt zu Gera gehalten, Gera 1667. in 4. 36.) Verschiedene Casual-und Leichen-Predigten; 37.) Agon Scholasticus, s. Programmatum publicorum Hebdas, Naumburg 1674. in 8. 38.) Disputatt. Synodales & aliæ. **Ludovici** schul-historie. *Witte*, memor. Theolog.

Mitthoffen, (Joh. Ludwig von) ein berühmter JCtus, geb. an. 1663. den 24. dec. zu Quedlinburg. Seine eltern waren Hector Johann von Mittelhoffen, Fürstlich-Quedlinburgischer Stifts-Cantzley-Rath zu Ilsenburg, und Anna Schollin. Die schöne wissenschafften hat er sonderlich unter dem berühmten Samuel Schmid mit allem fleisse getrieben, und nachmals in dem Hamburgischen Gymnasio fortgesetzet. Als er sich in dem stande sahe mit nutzen sich zu den höhern wissenschafften zu wenden, wiedmete er sich der Rechtsgelehrtheit, welcher er von an. 1681. bis 1695. zu Helmstädt, Leipzig und Tübingen, unter anführung der zu der zeit allda blühenden berühmten Lehrer, mit besonderm fleisse oblage. Im jahr 1695. wurde er zu Leiden Doctor; begab sich auch in eben demselben jahre am 29. octob. in den ehestand mit Marien Margarethen, weiland Joh. Eberh. Zöllners, Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Ober-Försters zu Königslutter tochter, welche am 10. may an. 1703. am fleck-fieber gestorben, und ihm zwey kinder, Hector Eberhard, und Louisa Lidumilla, hinterlassen. Im jahr 1707. ist er zur andern ehe geschritten, mit Louisa Christina, Balthasar Lintholtzens, Königlich-Preußischen und Churfürstlich-Brandenburgischen Cammer-Raths tochter, und Joh. Conrad Schneiders, weiland Pastors zu St. Blasii in Quedlinburg wittwe, von welcher er zwey söhne, Balthasar Friedrich und Christian Daniel hinterlassen hat. Er starb den 19. jenner an. 1719. am schlage, welcher ihn traf, da er sich eben mit dem Mecklenburgischen Cammer-Rath, Leonhard Christoph Sturm, seinem alten freunde, unterredete. Von seinen schriften sind insonderheit zwey Juristische Dissertationes der gelehrten welt bekannt geworden: 1.) de Jure Præcedentiæ, Dissert. inauguralis, Leiden 1695. deren völligen auszug Leporin in dem leben der gelehrten Teutschen n. 4. p. 41. und f. f. mitgetheilet; 2.) Dissert. de Osculis sequiori sexui a diversis libatis, Quedlinburg in 4. *Univ. Lexicon.*

Mitzlaff, (Joachim) Kayserlicher Oberster. Er war aus einem adelichen geschlechte in Hinter-Pommern gebohren. Zu anfang des 30. jährigen kriegs begab er sich in Schwedische dienste, und weil er ein listiger, beredter und beherzter mann war, erhielt er bald die stelle eines Obersten, und insinuirte sich bey dem Könige Gustavo Adolpho dermassen, daß er ihn zu den wichtigsten verrichtungen gebrauchte, wie er ihn dann im jahr 1631. an den Churfürsten von Brandenburg abschickte, denselben zu persuadiren, daß er sich mit der Schwedischen armee wider das Haus Oesterreich conjungiren möchte. Das jahr darauf befand sich Mitzlaff mit in der schlacht bey Lützen, und hielt sich darinn wohl. Nach dem tode des gedachten Königs aber, ward er auf einmal den Schweden abhold. Ja er sponne eine rebellion der Schwedischen Officiers wider den Schwedischen Reichs-Cantzler, Graf Orenstirnen an, der das Directorium in selbigem kriege führte, und wann dieselbe nicht bey zeiten wäre gestillet worden, würden der Schweden sachen zu grunde gegangen seyn. Dann es hatten die vornehmsten Generals, zu welchen auch letztens Hertzog Bernhard von Weimar getreten, unter einem eyde sich verschrieben, daß, weil sie zu den siegen bey Leipzig und Lützen das meiste beygetragen, und unterschiedene provintzen eingenommen, auch grossen tribut erpresset, sie eher nicht ruhen wollten, bis sie davor mit unterschiedenen land-güthern in Schweden, vermöge ihrer capitulation mit dem Könige, recompensirt, und wegen ihres rückständigen soldes vergnüget worden wären, worauf Orenstirn eine grosse summe gelds, und 4900000. thaler an lehn-güthern muste austheilen lassen: Mitzlaff aber begab sich ohne abschied aus den Schwedischen diensten, hielt sich hernach einige zeit bey Hertzog Wilhelmen zu Sachsen-Weimar auf, und suchte der Schweden progressen auf alle weise zu hindern; er stiftete auch zwischen Hertzog Bernharden von Weimar und zwischen dem Schwedischen General-Feld-Marschall Gustav Hornen eine grosse uneinigkeit, und bemühete sich schriftlich und mündlich, die Schwedische nation bey aller welt verhaßt zu machen. Endlich trat er in Chur-Sächsische dienste. Im jahr 1636. lag er mit eilf compagnien in der stadt Bardy, und als er den ort den Schweden übergeben muste, retirirte er sich ins schloß, so er wohl verschantzet hatte. Als aber die feinde solches mit sturm eroberten, ward er nebst unterschiedenen Capitainen und 500. gemeinen gefangen, und in die 300. mann niedergemacht. Man deliberirte lange, wie man Mitzlaffen tractiren wollte, endlich ward er zur ewigen gefangenschafft condemnirt, und dem Reichs-Cantzler Orenstirn nach Stralsund geschickt, der ihn in Schweden, von dar nach Wiburg in Finnland, und endlich nach Nyschloß bringen, und eine zeitlang mit 12. musquetirern und einem Capitain, letztens aber nur mit einem manne bewachen ließ. Mitzlaff aber bestach im jahr 1639. den wächter mit gelde, und gieng davon. Er ward hierauf Kayserlicher General-Kriegs-Commissarius. Im jahr 1644. bestürmte er Wohlau in Schlesien, und ward mit einer kugel durch die hüfte geschossen. Er starb nach dem Westphälischen frieden. Chemnitz vom Teutschen kriege. **Pufendorffs** Schwedische kriegsgeschichte.

Mnester, war ein gauckler und liebling des Römischen Kayſers Caligulä, welcher so viel auf ihn hielte, daß er ihn gleich unter währendem spiele küssete; und wann jemand, so lange der Mnester tantzete, das geringste geräusche verursachete, ließ der Kayser einen solchen vor sich bringen, und schlug ihn mit eigenen händen. *Sueton.* in Calig. 55. In den öffentlichen schau-spielen verliebte sich auch des Kayſers Claudii gemahlin, die Messalina, in den Mnester, und da sie ihn weder durch versprechen noch drohungen zu ihrem willen bringen konnte, ersuchte sie ihren gemahl Mnestern zu befehlen, ihr in allem gehorsam zu seyn, welches er auch that; hernach weigerte sich Mnester weiter nicht ihre geilen begierden zu ersättigen. Die Messalina ließ auch bilder ihres geliebten Mnesters verfertigen. Das volck hielte grosse stücke auf diesen tänzer, und er war so unverschämt, daß, da ihn das volck einsmals ersuchte, ein hübsches stück vorzustellen, er auf öffentlichem schauplatze sagte, es wollte sich jetzo nicht thun lassen, weil er nebst Oreste, einem andern comödianten, schändliche üppigkeit getrieben. *Dio Cass.* lib. LX. Er wurde endlich im jahr Christi 48. nebst andern ehebrechern der Messalinä hingerichtet. *Tacit.* annal. lib. XI.

Moadhem, Moazzem und Moadan, ein Egyptischer Sultan, und sohn des Sultans Saleh Nagen-Addin Aioub. Er

Er hielt sich bey lebzeiten seines vatters in Mesopotamien auf, und da Saleh die annäherung seines endes verspürte, so ersuchte er den Feldherrn Facardin, das Reich vor seinen ältesten sohn den Moadan aufzuheben. So bald aber Saleh im jahr 1249. gestorben war, ließ seine wittwe Sarateldor (oder wie sie bey andern gefunden wird, Schagiar Eddor,) den Feldherrn Facardin zu sich entbieten, mit welchem sie einig wurde, die regierung unter sich beyde zu vertheilen. Worauf sie zu folge der befehle, so sie von Saleh empfangen zu haben vorgab, von den Generalen und dem lager sich und dem sohne des Saleh, Moadan, den eyd der treue ablegen, und Facardin zum Verwalter des Reichs, währender kranckheit des Saleh, (denn sie hielten dessen tod einige zeit verborgen) und bis zu Moadans ankunft bestätigen ließ, welcher aber bald hernach in einer schlacht blieb. Als Moadan im jahr 1250. aus Mesopotamien in Egypten ankam, so gelangte er auch zur regierung; (wiewol dieselbe, wie einige vorgeben, unter der vormundschafft seiner stief-mutter Schagiar Eddor und des Ibeck, Ober-Befehlshabers der Mammelucken, soll geführet worden seyn.) Dieser Moadan, der auch bey den Arabern Almoaddamo Taranschiah Gaiat-Addin heißt, war ein junger und über sein glück aufgeblasener Herr, welcher einigen jungen Herren, die mit ihm auferzogen worden, und ihn beständig wider die wittwe und alten bedienten seines vatters aufhetzten, als ob sie in allem den meister spielten, und seiner herrschafft eingriff thäten, allzu geneigtes gehör verliehe, weshalben er der erstern sehr übel begegnete, und ihr heftig drohete, wofern sie ihm die hinterlassenen schätze seines vatters nicht entdeckte, die andern aber ihrer bedienungen entsetzte. Er fand gleich bey seiner ankunft die Saracenen mit dem Könige Ludovico IX. in Franckreich in einen krieg verwickelt, welcher im lande war, und weil er einige vortheile über die Saracenen erhalten, und die stadt Damiate eingenomen hatte, gantz Egypten zu erobern gedachte, woran er aber sehr verhindert wurde. Hierauf ließ der König bey dem Sultan Moadan eine unterhandlung anfangen, und man war allbereit einig worden, daß der Saracenische Sultan das Jerusalemische Reich den Christen abtreten, und dagegen Damiate wieder bekommen sollte. Moadan aber war mit einem Fürsten aus Königlichem geblüte, der ihm zur geissel angeboten wurde, nicht zufrieden, sondern verlangte den König in person, welches aber die Franzosen nicht zugestehen wollten. Hierauf giengen diese wieder über die Thanis in die alte lager-statt, und von dar nach Damiate zurück, welches nicht ohne beständige anfälle der Saracenen unternommen wurde: denn Moadan brachte seine gantze macht zusammen, die Christen, welche nach so viel ausgestandenen drangsalen noch übrig geblieben, vollends zu vertilgen. Sie wurden überwunden, und Montfort, der von den Franzosen abgeschickt war, einen stillstand zu machen, ward gefangen. Der König selbst nebst seinen zwey brüdern fiel auch kurtz darauf in die hände der ungläubigen, und das gantze heer muste ein gleichmäßiges geschick erfahren; auch die krancken wurden von der Saracenischen flotte angegriffen, und alle erschlagen. Moadan tractirte zwar anfangs den König Ludovicum sehr schlecht, und den andern gefangenen, so von keinem sonderlichen ansehen waren, ließ er, wenn sie sich weigerten, die Mahometanische religion anzunehmen, die köpfe abhauen. Hernach aber, als er sahe, daß er sich der stadt Damiate nicht ohne äusserste gefahr und mühe bemächtigen können, und sich dadurch die gantze Europäische macht über den hals ziehen wurde, so begegnete er dem gefangenen Könige auf eine gantz andere weise. Hierauf ließ Moadan von dem Könige zu seinem löse-geld allein die übergabe von Damiate, und eine grosse summe geldes fordern, und ihm allerley bedingungen anbieten. Als aber der König keine annehmen wollte, so ließ ihn Moadan mit der folterbanck bedrohen, und als er sich auch darüber nicht entsetzte, so ließ er ihn endlich fragen, wie viel er geld, ausser Damiate, zu seinem löse geld zu erlegen gedächte. Hierauf wurde geantwortet, daß der Sultan nur fordern sollte, und Moadan ließ über Damiate 1000000. göldene Byzantinen, welche zur selbigen zeit 500000. Französische pfund ausmachten, aber jetzo wohl 10. millionen betragen, zum löse-geld des Königes und aller gefangenen fordern, welches ihm auch der König verwilligte. Moadan war über des Königs großmuth, da er ohne den geringsten handel die verlangte summe gleich zugestand, vergnügt, und er ließ ihm 200000. Byzantinen, machte auch zugleich auf 10. jahr mit ihm friede. Nach diesem ließ er sich einmal in trunckenheit verlauten, wie er noch alle Egyptische Mammelucken auszurotten gedächte. Derselben Oberhaupt Octai war ohne diß Moadan sehr aufsätzig, weil er ihm sein versprechen, ihn zu der ersten würde des Staats zu erheben, nicht gehalten, und wußte die gemüther der andern immer mehr und mehr wider ihn aufzubringen, daß eine verschwörung von 60. derselben vornehmsten Hauptleuthen gemacht wurde, welche den tag in acht nahmen, da der zwischen ihrem Fürsten und dem Könige in Franckreich geschlossene friede beschworen wurde, und der erste ein groß gastmahl vor die Häupter seiner leibwacht angestellet hatte. Die zusammen geschwornen, so mit unter den gästen waren, sprangen gählling von der tafel auf, und fielen ihn mit dem säbel in der faust an. Bondacdar, des Sultans säbel-träger, hieb ihn mit seinem eigenen gewehr in die hand. Moadan, der von der verschwörung nichts wußte, entlief auf einen nahe dabey stehenden thurm, wobey er schrie, daß man ihn verwundet habe, und alle seine Kriegs-Obersten, die ihm begegneten, um hülffe ersuchte. Die zusammen verschwornen verfolgten ihn, und druckten ihre pfeile gegen ihn los, und als er denselben beständig auswich, steckten sie den thurm in brand; wodurch er gezwungen ward, sich herunter zu machen, und den Octai um beystand zu ersuchen: allein dieser Mammelucke stieß ihn mit dem fusse von sich. Hierauf lief Moadan nach dem flusse zu, und ruste: Ihr Muselmänner, ist dann unter 100000. nicht ein einziger vor mich? Ich bitte nichts mehr, als um mein leben. Lasset in Egypten regieren, wer will, und mich wieder zu meinen alten unterthanen ziehen. Anstatt der antwort schossen sie mit pfeilen nach ihm, und ein Mammelucke stach ihn mit einem degen in den leib. Diesem aber ungeachtet sprang er in den Nil-fluß, und schwamm nach den schiffen zu; allein 10. Mammelucken warfen sich zugleich ins wasser, und gaben ihm so viel stiche, daß er gantz unkenntbar wurde, und schlepten den cörper an den strand, wobey Octai ihm noch eine wunde in die brust gab, und das hertz aus dem leibe riß. *Wilb. Tyr.* lib. XXI. 6. 23. *Matth. Paris. Sanut. Torfell.* lib. III. p. 12. c. 14. 15. *Matth. Westmonast. Joinville*, chron. de la vie du Roi S. Louis. *Guillelm. de Nangis*, apud *Pithoeum* p. 431. seqq.

Mocenigo, (Aloysius) sonst Sebastian genannt, ein enckel des im jahr 1709. verstorbenen Marci Antonii Mocenigno. Er erblickte das licht dieser welt den 29. aug. an. 1662. und ward den 22. aug. an. 1722. an des Herrn Johann Cornaro stelle zum Doge von Venedig erwehlet, nachdem er von an. 1710. an nicht allein verschiedene jahre Bailo oder ordentlicher Gesandter der Republick bey der Pforte, ingleichen Abgesandter an dem Hofe der Königin Anna in Engelland gewesen, sondern auch als zweymaliger General-Proveditor in Dalmatien und Albanien der Republick wichtige dienste geleistet; und noch zuletzt als Venetianischer Commissarius die grentz-scheidung mit den Türcken eingerichtet hatte. Seine übrige verdienste anlangend, hatte er grossen verstand, war dabey gesprächsam, und von ungemeiner freygebigkeit und großmuth. Er war dabey wohl gestaltet, und sein schönes ansehen wurde durch die weissen haare nicht wenig erhöhet und ehrwürdig gemachet. Der äusserliche glantz seiner würde hatte ihm so wenig die augen verblendet, daß es vielmehr schien, als ob ihm dieselbe mehr beschwerlich als angenehm wäre. Ehe er Doge ward, war er im umgange der artigste Nobile von Venedig. Er liebete die gesellschafft, und konnte diese eigenschafft, auch nachgehends da er Hertzog ward, nicht gäntzlich verläugnen. Wenigstens hat man ihn viel öfter und leichter, als alle seine vorfahren, zu sehen kriegen können. Er verkleidete sich bey öffentlichen freuden-bezeigungen, and fuhr fast alle abend in einer ordentlichen gondel ohne gefolge und bedeckung zu seinem bruder, allwo er sich mit spielen ergötzte. Aus der ehre eines Doge machte er sich so wenig, daß er sich deren selbst etliche mal beraubete, indem er sich zuweilen auf dem vesten lande aufhielt; allermassen ein Hertzog von Venedig in solcher qualität niemals von der stadt sich wegbegeben darf. Er muste allen öffentlichen ceremonien beywohnen, welches er sehr ungerne that, weil es seinen neigungen wider das naturell seiner landes-leuthe gar nicht gemäß war. Er starb den 21. may an. 1732. im 70. jahre seines alters, und zehenden seiner Hertzoglichen würde. Kanfts geneal. Archivar. II. th. p. 132. XX. th. p. 432. XXXIII. th. p. 275. u. f. *Merc. hist.*

Mocenigo, oder **Mocenicus**, (Andreas) ein edler Venetianer im anfange des 16. jahrhunderts, hat in sehr ansehnlichen bedienungen gestanden, und de Bello Turcarum, wie auch de Bello Cameracensi libros sex von an. 1505. bis 1508. geschrieben, welche bücher in dem Thesauro antiquit. & historiarum Italiæ stehen. Es ist das letztere auch besonders gedruckt, Venedig 1525. in 8. und von Andrea Arrivabene, unter welchem nahmen Mocenigo selber verborgen liegt, in das Italiänische übersetzt worden, Venedig 1544. und 1560. in 8. Von ihm sind auch Additiones & Apostillæ ad Comm. Felini Sandei in Decretales zu Lyon 1519. in fol. heraus gekommen. *Moreri*, Diction. *Le Long*, bibl. hist. *Barberini* bibl.

Mocenigo, (Dominicus) Venetianischer General, war ein bruders-sohn des Lazari Mocenigo, und im jahr 1684. als General-Proveditor mit der höchsten authorität von der Republick Venedig in Dalmatien geschickt worden; weil er sich aber gleich anfänglich etwas schläferig gegen den feind aufführete, und die besten vortheile aus den händen liesse, ward er bald darauf abgesetzet, und fiel sein grosses ansehen, so er zu Venedig hatte, auf einmal; doch gab man ihm die stelle eines Castellans von St. Felix zu Verona, dahin er sich auch begeben muste. Er erhielt aber dennoch einige jahre hernach wiederum das Generalat in Dalmatien, und im jahr 1690. ward er nach absterben des Cornaro gar General-Captain, da er denn bald darauf die örter Butrinto und Vallona eroberte, welchen letztern er in die luft sprengete. Jahrs darauf verwehrte er der Türcken einfall in Morea, bombardirte Metellino, aber vergebens, und suchete Canea zu erobern, muste aber im jahr 1692. nach einem ziemlichen verluste die belage-

rung aufheben. Dieser üble ausgang vor Canea machte, daß sein ansehen zu Venedig abermals fiel, und so gar der pöbel über ihn anfieng zu murren, absonderlich da einige hohe kriegsbediente klärlich darthun wollten, daß Mocenigo durch vieles versehen ursache daran gewesen, daß diese belagerung fruchtlos abgelauffen. Mocenigo merckte auch schon voraus, daß ihm ein unangenehmer befehl von der Republick möchte zugeschicket werden. Er suchete demnach seine erlassung, und stellete vor, daß man ihn seiner hohen bedienung möchte entbürden, weil er in willens wäre, seine übrige lebens-zeit in ruhe, obwol dennoch in des Staats diensten zuzubringen. Man machte ihn darauf zum Podestà von Vicenza, in welcher charge er auch mit ausgang des vorigen jahrhunderts verstorben. Ricauts Ottom. Pforte zweyter theil. Staat von Venedig.

Mocenigo, (Johann) war ein bruder des Peter Mocenigo, von dem unten in einem abgesonderten artickul, wurde nach des Verdamino tode an. 1478. Hertzog zu Venedig, unter welchem die Türcken Lepanto wieder belagerten, und eine armee nach Friaul schickten. Er schloß mit den Türcken einen frieden, und machete die landschafft Polesine di Rovigo, ingleichen die insul Veglia an der küste von Dalmatien, den Venetianern unterwürfig. Unter seiner regierung litte die stadt Venedig beydes vom feuer und von der pest grossen schaden. Er starb an. 1485. und bekam zum nachfolger Marcum Barbarigo. *Giustiniani* hist. Ven. lib. IX. *Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouvern. de Venise. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Bembo.*

Mocenigo, (Ludwig) Hertzog zu Venedig, zu welcher würde er im jahr 1570. an Peter Loredano stelle erhoben ward. Vorher war er General-Proveditor in Terra Firma, ingleichen Abgesandter zu Rom, und bey dem Kayser Carolo V. gewesen, welcher ihn wegen seiner beredtsamkeit dem Demostheni gleich geschätzet hat. Gleich in dem ersten jahre seiner regierung eroberten die Türcken das Königreich Cypern. Das folgende jahr erhielten die Venetianer, nebst ihren bundes-genossen dem Papst und Könige von Spanien, bey den Echinadischen insuln, unweit Lepanto, einen herrlichen sieg über die Türckische flotte. Allein weil der bundes-genossen uneinigkeit an fernerm fortgang hinderlich war, so muste man endlich an. 1574. friede machen, und Cypern in der Türcken händen lassen. In eben dem jetzt-gemeldten jahre kam der König in Polen, Henricus Valesius, da er nach Franckreich eilete, um nach Caroli IX. tode die Französische Crone aufzusetzen, nach Venedig, und ward von diesem Doge und der Republick aufs prächtigste tractiret. Der König verehrete daher dem ersten einen kostbaren diamant-ring zum angedencken, welchen er aber nicht anders, als mit dem beding, selbigen dem Senat zu schencken, annahm. Er starb endlich an. 1577. und Sebastian Venier kam an seine stelle. *Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouvernem. de Venise. *Morosini* hist. Veneta. *Mariana*, elog. Duc. Venet. *Giustiniani* hist. Ven. *Bembo.*

Mocenigo, (Peter) ein Venetianischer Admiral und nachheriger Doge, welcher die feindlichen küsten in Asien beraubete, und die vorstadt von Satalia in brand steckte, die stadt selbst aber konnte er wegen der darinn befindlichen starcken besatzung nicht überwältigen. Hernach that er dem Fürsten von Caramanien, der mit den Türcken in krieg verwickelt war, auf den Ciliciischen küsten beystand, und brachte Seleucien und andere plätze mehr unter seine gewalt. Von dar kam er auf die insul Cypern, allwo er den König Jacobum bethlägerig fand. Als dieser seines lebens ende fühlete, ließ er den Admiral Mocenigo zu sich kommen, und ersuchte denselben, seine gemahlin, welche sich gesegneten leibes befand, (und auch im jahr 1473. einen jungen Printzen Jacob zur welt brachte,) nebst dem kinde, so sie zur welt bringen wurde, im fall seines ablebens, auf dem thron des Cyprischen Reichs zu beschützen, welches ihm dieser versprach, und auch solches hernach that. Im jahr 1475. wurde dieser tapfere Peter Mocenigo nach Marcelli tode zum Hertzog von Venedig erwehlet, er beschloß aber nach einer einjährigen regierung sein leben, und hatte Andream Verdamino zum nachfolger. Unter seiner regierung entsetzte der Admiral Loredano Lepanto in Italien, welches von den Türcken 4. monate belagert war, und nöthigte die Barbarn die insul Lemnos, sonst auch Stalimene genannt, worauf sie gleichfalls einen platz belagert hatten, zu verlassen. Er ließ gewisse silberne müntzen schlagen, welche man nach ihm Mocenighi genennet. *Giustin.* hist. Ven. lib. IX. *Morosini* hist. Venet.

Mocenigo, (Thomas) wurde im jahr 1413. nach des Steno tode zum Hertzoge von Venedig erwehlet. Er war ein verständiger Herr, der alle seine sorgen zur vergrösserung der Venetianischen see-macht anwandte; wie denn auch zur zeit seiner regierung Friaul und Udine durch vermittelung der Herren Savorgnani unter der Venetianer botmäßigkeit gebracht wurde. Er schickte auch den Florentinern hülffs-völcker wider die Mayländer, und gesegnete die zeitlichkeit nach einer zehenjährigen herrschafft im jahr 1423. Vor seinem tode gab er der Republick den rath, daß sie auf alle weise sich zu wasser mächtig machen, und hingegen die umliegende provintzen auf dem vesten lande zufrieden lassen sollten. Eben zu solchem ende widerrieth er, daß man Franciscum Foscari (welches gleichwol hernach geschahe) nicht zu seinem nachfolger ernennete, indem er vorher sahe, daß derselbe sich am meisten bemühen würde, die umliegende gegend von der Lombardie zu erobern. *Giustiniani* hist. Ven. lib. VI. *Morosini* hist. Venet. *Mariana*, elog. Duc. Venet. *Amelot de la Houssaye*, histoire du Gouvernement de Venise.

Mochinger, (Johann) ein Theologus aus einem alten adelichen Tyrolischen geschlecht, gebohren zu Dantzig an. 1603. den 20. mertz, wurde, nachdem er in Holland, Engelland und Franckreich gereiset, anfangs an der Catharinen-kirche zu Dantzig Diaconus, hernach am Gymnasio daselbst Professor der Beredtsamkeit, und endlich an vorhingemeldter kirche Pastor. Er hat dem Colloquio zu Thoren mit beygewohnet, und ist den 12. oct. an. 1652. im 50. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: 1.) Discursus Philologicus de Nominibus Dei Hebraicis, Biblicis & Rabbinicis; 2.) Oratoris boni sicut & Rhetoristæ industrii Idea atque Descriptio; 3.) Sylva Floridorum è Dissertationibus Theoricis super Cicerone habitis, Dantzig 1640. in 4. 4.) Hermathenæ Gymnasii Gedanensis; 5.) Orationes; 6.) Predigten; u. a. m. *Witte*, diar. *Pastorii* Athen. Gedan.

Mockerus, (Antonius) ein Philologus, gebürtig von Hildesheim, legte den grund seiner studien erstlich zu hause, und begab sich darauf an. 1560. nach Erfurt, allwo er nebst andern damaligen Professoribus sonderlich Matth. Dresserum hörte, und an. 1564. den gradum eines Magistri Philosophiæ erhielt. Nicht lange darauf wurde er eben daselbst Rector an der Michaelis-schule, und einige zeit hernach Professor, sodann Rector des Gymnasii, ingleichen bey der Universität Decanus des Collegii Saxonici, Professor Poëseos, Græcæ Linguæ & Ethices, und an. 1587. auf 2. jahre Rector Magnificus. Endlich kam er auch noch an. 1605. in den Rath, genoß aber dieser ehre nicht lange, massen er an. 1607. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Poëmata in tres Libros ordine distributa; de pia & liberali Disciplina atque Educatione Liberorum l. III. Historia Passionis, Mortis, Sepulturæ & Resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, in heroischen versen; Orationes & Programmata; u. a. m. *Motschmanni* Erfordia litterata, tom. I. p. 46.

Mockritz, oder **Mokritz**, auf Crainerisch Mokrize, ein schloß und Herrschafft in Unter-Crain, 13. meilen von der haupt-stadt Laybach, und 2. meilen von der stadt Gurckfeld. Sie liegt an den Croatischen grentzen, und ward vor diesem zur Windisch-Marck gerechnet: wiewol das schloß nur 4. meilen von der Croatischen haupt-stadt Agran entlegen ist. Der Teutsche nahme stammt von dem Crainerischen her. Mokrize aber bemercket eine nässe oder feuchtigkeit; weil es dieser orten, wegen des lettigten bodens, bey anhaltendem regen ziemlich feuchte und kothigt ist, und nicht weit davon die Sau vorbey strömet. Das schloß liegt auf einer lustigen anhöhe, das gebäude ist ziemlich starck aufgeführet, und mit 3. runden thürmen versehen. Es hat diese Herrschafft einen unvergleichlich guten und fruchtbaren boden, schöne ebene bau-felder, wiesen, und allerley obst nebst einem treflichen guten wein-gewächse. Es ist vor zeiten den Herren von Sebriach zuständig gewesen. Nach Herrn Sigmund von Sebriach fiel es auf die Jungfrau von Perneth, von welcher es Dorothea von Rhüenberg, und von dieser die Herren von Ragkhnitz in besitz bekommen; ferner die Herren Ainckhiern, nachmals aber die Herren von Gregorianitsch. Hernach haben die Herren von Moskan die possession überkommen, und von denen Herr Niclas Graf Erdödi, Ban in Croatien. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, im eilften bande, p. 378.

Mocquet de Meaux, (Johann) ein Franzose, that unter Henrico IV. und Ludovico XIII. eine reise in die Levante, in das Orientalische Indien in Africa und einen theil der neuen welt, ließ auch zu Rouen an. 1645. in 8. eine beschreibung dieser reise drucken, darinn er sich den titul giebt: Garde du Cabinet des Singularités du Roiaux Thuilleries. Sie ist daselbst an. 1665. in 8. wieder aufgelegt, und von Joh. Georg Schochen aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt zu Lüneburg 1688. in 4. heraus gegeben worden. Wie er zu Tripoli in Syrien war, stieg er auf den berg Libanon, und suchte daselbst verschiedene rare pflantzen, die er dem Könige Ludovico XIII. überbrachte. Er schrieb auch noch ein ander buch von pflantzen, bäumen, blumen, früchten, thieren und andern raren dingen des landes, wo er gewesen. Lebens-lauf. *Hallervord.* bibl. cur.

† **Modena**, stadt. Als nach Kayser Caroli VI. tode der Hertzog Franciscus Maria Spanische partey nahm, ward die stadt von dem Könige von Sardinien, Carl Emanuel Victor, mit seinen und den Oesterreichischen trouppen im jun. an. 1742. belagert, und anfangs die stadt, darauf auch die citadell eingenommen. Neue Fama.

Modestus, war des Kaysers Valens Statthalter zu Edessa in Mesopotamien, und muste sich gefallen lassen, daß ihm gedachter Kayser, nachdem er den rechtgläubigen bürgern und einwohnern dieser stadt die kirchen und Gottes-häuser wegnehmen lassen, diese aber dem ungeachtet nachgehends vor der stadt im freyen felde zusammen kamen, des gottesdienstes zu pflegen, eine maulschelle gab, weil er ihnen solches nicht gewehret. Hierauf ließ Modestus, ungeachtet er selbst ein irrgläubiger war, die einwohner zu Edessa dennoch heimlich vermahnen, daß sie sich ja nur nicht des folgenden tages an dem gewöhn-

gewöhnlichen orte versammeln möchten. Nachdem aber diese sich gleichwol noch viel häufiger daselbst einfanden; so kam dieses dem Modesto zwar überaus bedencklich vor, so daß er auch lange nicht wußte, was er weiter thun sollte. Unterdessen marschirte er doch mit seinen unterhabenden soldaten nach gedachtem orte zu, unterwegs aber drang sich noch eine weibsperson, die ein kleines knäblein auf dem arme hatte, und ihre kleider weit nachläßiger, als sich sonst vor das weibliche geschlechte schicken will, hinter sich her schlepte, als ob sie gleich schon viel versäumet hätte, durch die vördersten glieder der soldaten, so vor dem Modesto her marschirten, durch. Er befahl also sie zu greiffen, und befragte sie, warum sie denn so sehr eilte? Wogegen sie versetzte, sie möchte gerne auch bald bey der versammlung der rechtgläubigen seyn. Und als er sie weiter fragte, ob ihr denn allein unbekannt wäre, daß er als Statthalter mit seinen soldaten bald daselbst eintreffen, und wen er nur daselbst anträfe, niedermachen würde? So gab sie ihm hierauf zur antwort, wie sie es freylich wohl gehöret, und eben deswegen müste sie auch so eilen, um ihm noch zuvor zu kommen. Weiter fragte er, warum sie aber das knäblein mit sich dahin trüge? Damit selbiges, war ihre antwort, sowol an dem allgemeinen Märtyrer-tode, als der vor sie im himmel zubereiteten sieges-crone theil haben möchte. Über welche unerschrockene und hertzhaffte reden dieses weibes Modestus dergestalt gerühret worden, daß er wiederum nach seinem pallaste zurück kehrte, und den Kayser durch seine vorstellungen dahin vermochte, daß er es bey dem geschehenen bewenden ließ. *Sozomenus*, in hist. eccl. lib. VI. c. 18.

Modonesius, (Jacob Martin) hatte in dem siebenden jahre seines alters durch die unterweisung Johannis Baptistä Mazetto schon einen solchen grad der gelehrsamkeit in allen arten der wissenschafften erlanget, daß er wider jederman sehr geschickt disputiren konnte. Nachdem er aber zu reifern jahren gekommen, wurde sein verstand so schwach, daß er gantz kimm, und zu allem unfähig war. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. c. 8. §. 53.

Modrusch, lat. Merusium oder Modrusia und Modrusa, eine kleine aber etwas veste stadt in Croatien, und das 15. Crabatische grentz-haus gegen Crain, nicht weit von dem ursprunge des wassers Vernika gelegen. Es ist eine alte stadt, so die Griechen im jahr 415. vor Christi geburt, wie Thomasius MSC. chron. meldet, erbauet haben, und hat ehedem zu Japidien gehöret, jetzo aber wird sie zu Liburnien gerechnet. Jetziger zeit ist alles zerstöret, und nichts als etliche wenige häuser nebst dem schlosse noch übrig. Daher man deswegen keine neue Hauptmannschafft allhier angeordnet hat, sondern es ist vielmehr dieses Modrusch der Oguliniſchen Hauptmannschafft untergeben worden. Jedoch hat es zu seiner besondern besatzung einen Lieutenant, zwey Woywoden, samt den Haramien, welche ihren sold von der Crainerischen landschafft zu empfangen haben. Es ist aber dieses Modrusch ein eingang und paß über das ungeheure und wilde gebürge Capella. Im jahr 1591. zu ende des aprils ward dieses schloß Modrusch durch 28. Martalosen überstiegen und eingenommen, der darinn gelegene Woywode aber samt seinen soldaten, weib und kindern hinweg geführet. Allein als die Crainerischen hiervon benachrichtiget worden, so eilten sie plötzlich nach, und erretteten davon noch einen theil. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, im vierdten bande p. 73. und dreyzehenden bande p. 13. An diesem orte liegt Franciscus Frangipani, der es mit König Johanne von Zapolien gehalten, und zu Waradein umkommen ist begraben. *Stubel.* Hungar. p. 605.

Möbius, (Georg) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Laucha in Thüringen an. 1616. den 18. dec. war zwar anfangs zum hauswesen bestimmt, studirte aber in Jena und Leipzig, wohnte auch dem Colloquio zu Thoren bey. Hierauf ward er an. 1647. Rector am Gymnasio zu Merseburg, hiernächst an. 1668. Professor und Doctor Theologiæ zu Leipzig, der Sächsischen stipendiaten Ephorus, der Academie Decemvir, Canonicus zu Zeitz, nachhero zu Meissen, und starb an. 1697. den 28. nov. Anderthalb jahr vor seinem tode heurathete er noch zum andern mal eine junge von Adel, welche ihm zwey söhne als zwillinge gebohren, die aber durch verwahrlosung der wärterin, so ihnen syrupum papaveris albi in allzugrosser dosi gegeben, bald wieder verschieden. Seine schriften sind: 1.) Theologia Canonica, Leipzig 1681. in 8. und 1683. in 4. 2.) Vindiciæ Hutterianæ contra Wendelinum, ib. 1672. in 4. 3.) Selecti Canones Theologici; 4.) Tr. de Oraculorum Ethnicorum Origine, Propagatione & Duratione, wider Ant. van Dalen, Leipzig 1656. und 1660. in 4. 5.) Tr. de Moscholatria Populi Israëlitici, ib. 1675. in 4. 6.) Asylologia sacra, ib. 1676. in 4. 7.) Exercitationes sacræ de æneo Serpente, ib. 1671. in 4. 8.) Historia Prophetiæ Bileami, ib. 1676. in 4. 9.) Mercatura spiritualis, ib. 1678. in 4. 10.) Jonas typicus, ib. 1678. in 4. 11.) Disputationes, welche zusammen gedruckt. *Pipping.* memor. Theol. *Vogel.* annal. Lipſ. *Witte*, diar.

Möbius, (Gottfried) ein Medicus und bruder des vorhergehenden, gebohren zu Laucha an. 1611. den 17. oct. wurde anfangs zu Jena Doctor und Professor Medicinæ, nachgehends aber Chur-Brandenburgischer und Chur-Sächsischer, wie auch Hertzoglicher Leib-Medicus zu Weimar, und starb zu Halle in Sachsen an. 1664. den 25. aprif im 53. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Institutiones Medicinæ, Jena 1663. in 4. 2.) Fundamenta Medicinæ Physiologicæ, Jena 1657. und 1661. in 4. Gotha 1678. 3.) Epitomen Institutionum Medicarum, Jena 1663. in 4. 4.) Tabulas Synopticas, ib. 1663. in fol. 5.) Examen Usus Partium; 6.) Anatomiam Camphoræ, ib. 1660. in 4. u. a. m. samt vielen disputationen, von welchen die bekanntesten sind: *a*) de Usu Hepatis & Bilis, Jena 1654. in 4. *b*) de Mola uterina, ib. 1641. *c*) de Hæmorrhoidibus, ib. 1643. *d*) de Hæmorrhagia ejusque Speciebus principaljoribus, ib. 1652. *e*) de Hæmorrhoidibus cœcis & apertis, ib. 1662. *f*) de Suffocatione uterina, ib. 1661. *g*) de Pleuritide, ib. 1656. *h*) de Affectu hypochondriaco, Jena 1640. *i*) de Scorbuto, ib. 1644. und 1662. *k*) de Balneorum Natura & Usu, Jena 1644. *l*) de Ulceribus, ib. 1645. *m*) de Rheumatico Affectu, ib. 1649. *n*) de Cancro, ib. 1644. *o*) de Chylificatione, ib. 1645. *p*) de Natura & Usu Clysterum saluberrimo, ib. 1649. *q*) de Variolis & Morbillis, ib. 1653. *r*) de Dolore Capitis, ib. 1653. *s*) de legitimo Venæ Sectionis Usu, ib. 1654. *t*) de Usu Cordis, ib. 1654. *u*) de Febre petechiali, ib. 1658. *x*) de Ardore Ventriculi, ib. 1660. *y*) de Spina ventosa, ib. 1658. *z*) de Epilepsia, ib. 1664. *aa*) de Anorexia sive Inappetentia, ib. 1645. *bb*) de Mensium Suppressione, ib. 1646. *cc*) de Phrenitide, ib. 1647. *Witte*, diar. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenens. *Vogel.* annal. Lipſ.

Möckern, ein städtgen, schloß und Amt, in dem Hertzogthum Magdeburg, 3. meilen von Magdeburg, an dem wasser Struncq, gelegen. Vor alten zeiten hat es zu der Marck Brandenburg gehöret, ist aber an. 1196. an das Stift Magdeburg gekommen, worauf es der Ertz-Bischoff Albertus III. an. 1390. dem Capitul vermacht. Von demselben bekamen es die Grafen von Lindow zu lehn, und als diese an. 1524. ausgestorben, wurde es Joachimo Mynsingern von Frundeck zu theile. Nachdem dessen enckel, Joachim Mynsinger von Frundeck, in währendem dreißigjährigen kriege ohne männliche erben verschieden, gelangte es an die von Zastrow, denen es der Fürst Johannes von Anhalt-Zerbst an. 1652. abkaufte, und von dem Capitul zu lehn nahm. Desselben sohn, Carolus Wilhelmus, überließ es an. 1684. denen von Grapendorf, von welchen es die von Münchhausen an. 1712. erbten. Beckmanns Anhält. hist. P. III. p. 346. Abels Preuß. Staats-hist. p. 700.

Mögling, (Daniel) ein Tübingischer Medicus am ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, von welchem verschiedene disputationen gehalten worden. Die bekanntesten darunter sind: 1.) de Morborum Indiciis, Tübingen 1588. 2.) de Catarrho s. Capitis Destillatione, ib. 1588. 3.) de humano Corpore, ib. 1590. 4.) de Mixtorum Crasibus, ib. 1600. 5.) de curandi Ratione per Sanguinis Missionem, ibid. 1602. 6.) de Causis, Differentiis & Curatione Febrium juxta & Pestis, ib. 1591. 7.) de tristissimo Pestilentiæ Morbo, Dispp. II. ib. 1597. und 1598. *Univ. Lexicon.*

Mögling, (Jacob David) war beyder Rechten Doctor und Beysitzer des Hof-Gerichts zu Tübingen, ingleichen ordentlicher Professor der Rechte daselbst, und Hochfürstlich-Würtembergischer Rath. Er bekam an. 1715. gedachte Profession, hielt bey deren antritt eine rede de genuino Usu variisque Abusibus Jurisprudentiæ maxime Romanæ, und schrieb verschiedene disputationen, als da sind: 1.) de summo Militiæ Imperialis Præfecto, Tübingen 1709. 2.) de Electione certæ Personæ industriæ, ib. 1715. 3.) Collatio Juris Civilis Romani cum Statutario Havensi circa Materiam Emphyteuseos in Salinis, & Successionis Conjugum, ib. 1716. Er hat auch Speidelii Syllogen Quæstionum Juris zu Nürnberg 1718. in fol. heraus gehen lassen, und mag nicht lange darnach gestorben seyn. Aus seiner mit Prof. Michael Graffens tochter geführten ehe hat er einen gelehrten sohn hinterlassen, nahmens Jacob Friedrichen, welcher ausserordentlicher Lehrer der Rechte auf der Hertzoglich-Würtembergischen hohen schule zu Tübingen, und im jahr 1708. den 29. oct. zu Tübingen gebohren worden. Er legte den grund seiner wissenschafften in seiner vater-stadt, und wurde von dem Prof. Hallwachsen in der Wohlredenheit und Historie angeführet, und legte währender zeit verschiedene proben seines fleisses und grosser geschicklichkeit ab, hielt auch eine rede in Lateinischen versen auf das Altorfische Jubel-fest. In der Weltweisheit hörete er Hagmayern, Rößlern und Creuling; in den Rechten aber seinen vatter und grosvatter Michael Graffen, Schöpff und Helfrich. Im jahr 1732. den 18. sept. nahm er die Licentiaten-würde an, und führete in einer zu dem ende unter dem Prof. Schöpffen gehaltenen disputation das thema de Probatione contra Inventarium aus. Nachdem ihm hierauf von seiner gnädigsten Herrschafft der character eines Hof-Gerichts-Advocaten gegeben worden: so unternahm er den 18. apr. an. 1733. eine reise durch Franckreich, die Niederlande und Holland; begab sich darauf einige zeit nach Wetzlar, und ward bald nach seiner rücklunft in sein vatterland den 20. aug. an. 1735. mit der stelle eines ausserordentlichen Lehrers der Rechte bey der hohen schule zu Tübingen von seinem Landes-Herrn bedacht, wobey er eine inaugural-disputation de Jure, Modoque utendi Servitutibus rusticis hielt, und darinn unterschiedliche streitige fragen zu erörtern suchte; auch diese stelle mit seiner öffentlichen rede: do

üe

iis, quæ ad eruditionis perfectionem adspirantibus necessaria & utilia sunt, antrat. Zuletzt ist er am 31. oct. an. 1738. zum Prof. der Rechte in dem Collegio illustri zu Tübingen ernennet worden.

Mögling, (Joh. Ludwig) ein Medicus zu Tübingen, im anfange des 17. jahrhunderts, von welchem folgende schriften bekannt sind: Palingenesia s. Resurrectio Plantarum ejusque ad Resurrectionem Corporum nostrorum Applicatio, Tübingen 1613. in 4. Praxis Medica de Inflammat. Partium Corporis humani, Tübingen 1619. in 4. de inconsiderato Aciularum Usu, Tübingen 1615. in 8. Ἐρυσιπελατογυμνασία, ib. 1621. in 4. de Febri Epidemica nunc passim sæviente, ib. 1621.

Mögling, (Wilhelm) Abt zu Königsbrunn im Würtembergischen, und des Hertzogs von Würtemberg Rath, ward gebohren zu Tübingen im jahr 1553. Sein vatter war Wilhelm Mögling, der Medicin Doctor und ordentlicher Physicus, erstlich zu Rotenburg an der Tauber, und nachher zu Tübingen. Sein groß-vatter aber war Israel Mögling, öffentlicher Lehrer der Artzney-kunst auf der Universität zu Tübingen. Nachdem er auf der schule und Universität zu Tübingen in den sprachen und Gottsgelehrtheit einen hinreichenden grund geleget hatte, ward er an. 1575. als Diaconus nach Vietingheim, nach zwey jahren aber zu gleicher bedienung nach Stuttgard beruffen. Er stieg darauf im jahr 1579. zur Pastor-stelle an der Leonhards-kirche, und im jahr 1582. ward er als Special-Superintendent und Prediger am spital, und zugleich zum Beysitzer des Consistorii zu Stuttgard ernennet. Von da begab er sich im jahr 1587. als General-Kirchen-Ephorus nach Vaihingen, und ward endlich im jahr 1601. nach dem tode Johannis Andreä, Abt zu Königsbrunn. Er starb an. 1602. im 49. jahre seines alters, und ist in dem kloster zu Königsbrunn begraben, woselbst ihm auch von Johanne Magiro, Superintendenten zu Göppingen, aus Psalm XXXIV. 20. eine leichen-rede gehalten worden. Was seine gute eigenschafften anbelanget; so lag er dem studiren so fleißig ob, daß er dadurch von einer ehren-stelle zur andern stieg. Er war über diß ein sehr frommer mann, wie solches obgedachter Johann Magirus in der gehaltenen leichen-rede rühmet. Seinen lebens-lauf hat Melchior Schörer in Lateinischen versen kürtzlich beschrieben. Siehe dessen Leich-predigt. *Fischlinus*, biographia præcipuorum virorum, P. I. p. 307. seqq.

Möllenbrock, (Valentin Andreas) gebürtig von Erfurt, war der Medicin Doctor, Naturæ Curiosorum Aeltester, genannt Pegasus, Chymiater, Practicus und Physicus zu Halle, woselbst er an. 1675. den 8. aug. gestorben. Seine schriften sind: 1.) Medulla totius Praxeos Medicinæ aphoristica; 2.) Tr. de Varis s. Arthritide vaga scorbutica, Leipzig 1672. in 8. 3.) Cochlearia curiosa, Leipzig 1674. in 8. 4.) viele gelehrte observationen, welche in den Ephemeridibus Acad. Naturæ Curios. stehen, als: de Variolis Fœtus in utero; de Hypercatarsi à Medicamentis Mercurialibus; de Omento putrefacto; de Mictione cruenta; de Prædictione Futurorum ex Dentibus; de Carne cruda vomitu rejecta; de Sudore pingui & oleoso; de Fluxu Alvi pingui; de Remedio certo in Incontinentia Urinæ; de Cordis Inversione; de Vena à Pulmonibus rejecta; de Pilulis post annum vomitu adhuc integris rejectis; de Morte ex Potu Spiritus Vini; de repentina Morte à Veneno latente; de inopinata Morte; de Gonorrhææ Causa & Curatione, nebst andern mehr.

Möller, (Heinrich) ein Hesse, reisete in Franckreich, Dänemarck und Schweden, ward Informator bey dem Printzen Gustavs, Königs in Schweden, wie auch Schwedischer Geschicht-schreiber. Nach diesem wurde er an dem Gymnasio zu Culm Professor der Dicht-kunst, endlich aber Rector und Professor bey dem Gymnasio zu Dantzig, allwo er an. 1567. den 18. febr. in seinem 39. jahre gestorben, und Quæstiones de Germanicis Fabularum Actionibus; Librum Imaginum seu Epigrammata, welche tom. IV. delic. Germ. stehen, u. a. m. nachgelassen. *Pratorii* Athen. Gedan. *Kœnigii* bibl.

Möller, (Joh. Gottlieb, ein sohn Salomons, gebohren zu Dantzig an. 1670. den 4. jenner, studirte auf dem Gymnasio daselbst, wie auch auf der Universität zu Kiel, von dannen er sich nach Hamburg begeben, und eine reise in Dänemarck und Schweden gethan. Hiernächst hörte er in Rostock die berühmtesten männer, und lehrte mit grossem ruhm als Magister legens, worauf er daselbst an. 1694. die Professionem Græcæ Linguæ erhalten, und nachgehends an. 1696. wiewol mit beybehaltung seiner vorigen Profession nach Dantzig zum Professore Philosophiæ primæ und practicæ, wie auch zum Bibliothecario daselbst beruffen worden. Er nahm sofort in dem folgenden 1697. jahre zu Rostock den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und starb den 11. jul. an. 1700. nachdem er heraus gegeben: 1.) Sarpii & Casauboni Epistolas cum Additamentis, Rostock 1694. 2.) Bœcleri Historiam universalem quatuor sæculorum cum Præfatione isagogica, ib. 1695. 3.) Manuale Homileticum Synopticum, ib. 1696. 4.) Idea Logicæ Schelwigianæ, Dantzig 1697. 5.) Mart. Chemnitii Theses in plerosque Locos Theologicos cum Præfatione, Rostock 1697. 6.) Bœcleri Libellum memorialem Ethicum in usum Athenæi Gedanensis, Dantzig 1697. 7.) Disputationes: a) Metaphysicas XII. ib. 1697. b) Ethicas contra Spinozam XII. ib. 1697. c) de Nomine Martini Lutheri; d) Lutherus Lutheranus ante Lutheranismum; e) Lutherus ut Confessor Martyri contradistinctus in Comitiis Wormatiensibus an. 1521. maxime conspicuus; f) Lutherus ut Martyr Confessori contradistinctus in persecutionibus gravissimis ob liberam Evangelicæ veritatis confessionem & defensionem fortiter perferendis felicissimeque superandis illustris; g) de Authoritate Scripti sub titulo Colloquiorum mensalium Lutheri Germanicè, Anglicè & Latinè editi; h) Martinalia sacra, vitam D. Mart. Lutheri repræsentantia; i) Observationum miscellanearum Decas; k) de Clementis Romani Epistola ad Corinthios, Alphonsi à Castro testimonio de Ignorantia Paparum & Lud. Jac. à S. Carolo Erroribus; l) de Scripturæ S. Authoritate, quatenus illa ex interno Spiritus S. testimonio perspicuè declarato fide divina innotescere potest, considerata; m) Observationum Philologicarum Septenarius; n) Theologiæ Dogmatico-Theticæ Synopsis expressior; o) de Stephano Curcellæo in Editione originalis Novi Testamenti Textus, variantium Lectionum & parallelorum Scripturæ Locorum Additamentis vestita; ut Socinizante; p) Centuriarum Magdeburgensium Recensio Historico-Critica; q) Detectio Impostturarum & subdolæ erga Patres Reverentiæ, quibus Christoph. Sandius orbem fallere conatus est; r) Observationum Philologicarum, quibus & amplissimus Literaturæ Græcæ in Studio Antiquitatis Ecclesiasticæ usus manifestatur, & quinque adminicula ad interpretandos feliciter Græcos pariter & Latinos Patres communicantur exemplisque illustrantur, Pentas, u. a. m. *Pippingii* memor. Theol. *Pratorii* Athen. Gedan. *Nova Litteraria maris Balth.*

Möller, (Martin) war zu Leißnitz oder Kropstadt bey Wittenberg, allwo sein vatter ein bauer war, an. 1547. gebohren, und legte den grund seiner wissenschafften zu Wittenberg. Hierauf wurde er Cantor zu Lemberg, ferner Pastor zu Kosselsdorff, sodann Diaconus zu Lemberg, nachgehends Pastor zu Sprottau, und endlich Primarius zu Görlitz, allwo er an. 1606. den 2. mertz am stein gestorben, nachdem er vorhero sein gesicht verlohren hatte, so ihm jedoch an fleißiger verwaltung seines amts nicht hinderlich gewesen, massen er sich die texte, darüber er zu predigen gesonnen war, vorlesen ließ, und sodann darüber meditirte. Er hat Ignatii Epistolas und Theodoreti Dialogos aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt; selbst aber 1.) Manuale Morientium, oder von Christlicher Todes-bereitung, Görlitz 1605. in 8. 2.) Meditationes Patrum; 3.) Mysterium magnum; 4.) Soliloquia de Passione Christi, Hamburg 1607. in 8. 5.) Praxin Evangelicorum; 6.) Thesaurum Precationum; 7.) Natalitia Christi, u. a. m. geschrieben. **Grossers Lausitz. merckw. Funckens Görlitzische Geistlichen.**

Möller, (Nicolaus) der Alterthümmer wie auch geist- und weltlichen Historie öffentlicher Lehrer, ingleichen Aeltester auf der Universität zu Kiel. Er war von Flensburg gebürtig, allwo sein vatter Prediger gewesen, woselbst auch sein bruder, Johann Möller, als Rector gestanden ist. Er hat sich durch seine viele schriften und sonderlich über die geistlichen alterthümmer sehr berühmt gemacht, sich auch auf verschiedenen hohen schulen umgesehen, und überall gelehrte zeugnisse seines fleisses hinterlassen; zuletzt aber sich nach Kiel gewendet, wo er die obgedachte Professor-stelle erhalten. Er starb den 11. febr. an. 1734. Seine schriften sind folgende: 1.) de Ritibus Festi Expiationum, Jena 1689. in 4. 2.) de modernis Antiquitatum Hebraicarum Scriptoribus, ib. 1693. 3.) de Templo Salomoneo, ib. 1693. 4.) Theses de Antiquitatum Hebraicarum Principiis s. Fontibus, Königsberg 1693. 5.) Theses in Historia & Antiquitate sacra fundatæ, Kiel 1699. 6.) de venerando Antiquitatis veræ Titulo, ib. 1701. 7.) de Regia Salomonis Sapientia ex 1. Regum IV. contra J. de Pineda, ib. 1703. 8.) de prisca Salomonis Sapientia, ib. 1704. 9.) de Historia Geneseos Rerum omnium, ib. 1717. 10.) de indubio Solis Motu, welche er kurtz vor seinem ende in druck gegeben, aber erst nach seinem tode aus der presse gekommen ist. Er hatte auch in willens zwey andere dissertationen, als: de conficta ad erroneas Vulgi Conceptiones & Locutiones Accommodatione Deo & Scriptoribus sacris temere imputata, & de conficta Mundorum particularium Multitudine; ingleichen einige grössere wercke, nemlich: de Historiæ sacræ, juxtimque Religionis & Sapientiæ, divinæ secundum librorum divinorum ordinem, ab ætate ad ætatem modo plane singulari & patefactarum & descriptarum divina prorsus Veritate explananda pariter ac demonstranda, und Historiam Geneseos Rerum omnium, Ecclesiæ status integri, statusque tam mundi quam Ecclesiæ per lapsum primorum Parentum labefactati, & tantum non eversi, Dei autem solius gratia reparati enarrationem, prioribus tribus Libri Geneseos capitibus comprehensam; desgleichen noch zwey tractate, einen de Scientiarum Veritatibus & Vanitatibus, sed interioribus & cum Veritate divina vel facile, vel ægre, vel plane non conciliandis, den andern aber de Antesectaria priscarum Gentium, specialim Hebrææ Sapientia, ans licht zu stellen, worüber ihn aber der tod übereilet. **Ranfts** genealogischer Archivarius, XIX. th. p. 172. u. f. **Leipziger Gelehrte Zeitungen** aufs jahr 1734. p. 443.

Möller,

Mörlin, (Joachim) ein Lutherischer Theologus; siehe Morlinus, (Joachim) im Lexico.

Mörsius, (Joachim) ein Criticus, war zu Hamburg an. 1593. den 3. jenner gebohren, und studirte zu Leiden, Rostock und Leipzig. Hierauf begab er sich nach Engelland, und schrieb sich Philosophum Regium Collegii Trinitatis, quod est Cantabrigiæ, wie auch Commissarium des Landgrafen von Hessen. Zuletzt begab er sich unter Holsteinische protection, und starb zu Gottorp an. 1639. Er hat 1.) Epistolam de Parentibus Scaligeri; 2.) Brentii Epistolam de Exilio suo; 3.) Welleri Consilium de Studio Theologico; 4.) Casauboni Epistolam de τυφοειδεῖ Modo antiquo; 5.) Antonii Florebelli Panegyricum heraus gegeben, selbst aber Gedichte und Episteln geschrieben. Sein leben ist an. 1723. nebst den lebensbeschreibungen derer Lindenbroge zu Hamburg in Teutscher sprache gedruckt worden.

Mörus, ein hertzhaffter Sicilianer, welcher zu den zeiten des Tyrannen Dionysii gelebet, und als dieser gegen seine unterthanen auf das grausamste wütete und tobte, den schluß bey sich gefasset, denselben bey der ersten gelegenheit aus dem wege zu räumen. Wie er nun von des Dionysii trabanten über seinem vornehmen ergriffen, und also bewafnet vor den Tyrannen gebracht ward; so gab er diesem auf befragen, was er vorgehabt? gantz dreuste zur antwort, daß er ihn umbringen wollen. Weswegen ihn dieser zu creutzigen befahl. Hierauf bat er sich von demselben nur eine dreytägige frist und lebens-mittel auf den weg aus, um nur erst seiner schwester hochzeit beyzuwohnen, und gab ihm indessen zu desto mehrer sicherheit seinen vertrauten freund den Selinuntium zum bürgen, welcher sich auch gantz willig darzu verstand, nebst der versicherung, wie er keinesweges zweifele, daß solcher nicht den dritten tag gewiß wieder zur stelle seyn sollte. Der Tyranne war es also zufrieden, daß er seine reise antrat, und die benöthigten lebens-mittel ließ er ihm auch reichen; jedoch mit dem bedeuten, daß, daferne er in drey tagen nicht wieder käme, Selinuntius statt seiner an das creutz geschlagen werden sollte. Als nun Mörus seine schwester ausgestattet, und schon wieder auf dem rückwege begriffen war; so überfiel ihn ein hefftiger sturm und platz-regen, wovon der fluß dergestalt aufschwall, daß er weder darüber zu schwimmen, noch sonst an das an der andern seite gelegene ufer zu kommen wußte. Mörus setzte sich also an den fluß, und fieng bitterlich an zu weinen, weil er besorgte, sein freund würde indessen nothwendig seinetwegen elendiglich umkommen müssen. Wie denn in der that auch der Tyranne, weil von dem dritten tage bereits 6. stunden verstrichen waren, und Mörus sich noch nicht wieder eingefunden hatte, befehl gab, den Selinuntium an das creutz zu schlagen. Wogegen dieser versetzte, der tag wäre aber gleichwol noch nicht gantz weg. Wie es nun bereits in der zehenden stunde war; so befahl Dionysius nochmals den Selinuntium immer zur richt-stätte zu führen und zu creutzigen. Allein nachdem eben Selinuntius ausgeführet ward; so holte Mörus, welcher indessen mit genauer noth durch den fluß gekommen war, den scharfrichter ein, und rufte ihm mit lauter stimme, ob er gleich noch eine gute strecke von ihm entfernet war, zu: Halt! hier ist derjenige, vor den sich Selinuntius verbürget. So bald nun diese begebenheit dem Tyrannen hinterbracht ward; so ließ er sie nicht allein beyde vor sich bringen, sondern ersuchte sie zugleich, ihn in ihre freundschafft aufzunehmen, und dem Möro schenckte er noch darzu das leben. *Hyginus*, in fab. 257.

Möstel, (Tobias) ein Voigtländer aus Plauen, studirte zu Wittenberg, ward auch Magister daselbst, und nahm darauf an. 1558. auf Melanchthonis zureden den Rector-dienst bey der Creutz-schule in Dreßden an, verwaltete aber solchen nur 8. jahr, da er an den Hof gezogen, und mit einer Secretariat-stelle versehen ward, er wurde auch in den Stadt-Magistrat aufgenommen, und endlich an. 1568. zum Protonotario beym Ober-Hof-Gericht zu Leipzig bestellet. Ludovici schul-historie. Von einem Tobias Möstel sind folgende schriften bekannt: 1.) Exortus & Distributionis omnium Venarum in toto Corpore humano in Vesalii Opere delineatarum brevissima Descriptio, Wittenberg 1557. in 8. 2.) Synopsis Exortus & Distributionis Nervorum in Corpore humano ab Andr. Vesalio descriptorum, ib. 1558. in 8. ob sie aber diesem zuzuschreiben, ist noch zu untersuchen.

Mogilas, (Petrus) ein berühmter Metropolit zu Kiow, in dem XVII. sæculo, war aus Fürstlich-Moldauischem geschlecht entsprossen, und besaß nicht nur ein groß vermögen, sondern auch daneben eine ziemliche gelehrsamkeit. Als er wahrgenommen, daß viele Griechen des Cyrilli Lucaris bekäntnisse beypflichteten, widersetzte er sich dieser neuerung mit allen kräfften, und ließ auf einem zu dem ende angestellten Provincial-Synodo eine neue confeßion aufsetzen, so die wahre und unveränderte lehre der gantzen Griechischen kirche in sich faßte. Ob nun gleich dieselbige anfangs allein vor die Reußländer verfertiget, und daher auch Expositio Fidei Russorum betitelt worden; so wurde sie doch nach der hand, da man sie auf einem andern Synodo in der Moldau nochmals durchgesehen, und zugleich in einem und dem andern ergäntzet, an. 1643. von allen Griechischen Patriarchen, Bischöffen, und andern Geistlichen gebilliget, und mithin vor ein allgemeines glaubens-bekänntnis und symbolisches buch erkläret; wiewol dennoch diejenigen, die in dem untern theil von Griechenland wohnen, dieselbige nicht angenommen. Man hat im übrigen dieselbe anfangs in Reußischer, und sodann in Holland auf des Panajotta Nicusii veranstaltung auch in Griechischer und Lateinischer sprache gedruckt: Weil aber die exemplarien von dieser letzten auflage alle nach Constantinopel abgeschickt worden, gab sie Laur. Normannus an. 1695. zu Leipzig unter dem titul: Confessio Ecclesiæ Græcæ orthodoxa, nochmals Griechisch und Lateinisch an den tag, worauf sie noch ferner an. 1699. zu Bucorest in Neu-Griechischer, und endlich an. 1727. von Johann Leonhard Frisch auch in Teutscher sprache unter der auffschrift: Liber symbolicus Russorum, oder der grössere Catechismus der Russen, in 4. an das licht gestellet worden. Heineccii abbild. der Griechischen kirche, P. I. p. 234. it. 214. Walchs einleit. in die relig. streit. ausser der Lutherischen kirche, P. V. c. 8.

Moibanus, (Ambrosius) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Breßlau an. 1494. den 4. april, studirte zu Breßlau und Neusse, wurde zu einem mitarbeiter der schule zum heiligen Leichnam zu Breßlau beruffen, zoge darauf nach Cracau auf die Academie, und wurde daselbst Philosophiæ Baccalaureus, gieng ferner nach Wien, und wurde allda Philosophiæ Magister, hielt sich auch zu Ingolstadt, und einige zeit zu Tübingen bey Reuchlino auf. Nach seiner zurückkunft wurde er der schule zu St. Johannis auf dem Breßlauischen Dom vorgesetzt, und hernach zum Schulmeister zu St. Maria Magdalena gemacht, allwo er zuerst die Griechische sprache zu lehren angefangen. Allein die begierde, Lutherum und Melanchthonem zu hören, zoge ihn nach Wittenberg, allwo er eine zeit gelebt, und die Weltweisheit privatim gelehrt. Als an. 1515. der Rath zu Breßlau die kirche zu St. Elisabeth erhalten, wurde ihm das Pastorat dabey aufgetragen, welches er auch, nachdem er vorher an. 1525. zu Wittenberg Doctor Theologiæ worden, antrat, auch dabey in dem Gymnasio fleißig lehrete, und an. 1543. den anfang machte, die Hebräische sprache allda einzuführen. Er starb endlich an. 1554. den 16. jenner, nachdem er geschrieben in Teutscher sprache: 1.) Tr. in Psalmum XXIX. dazu Lutherus die vorrede gemacht; 2.) Tract. an Communio Infantum, quæ apud quosdam servatur, probetur Ecclesiæ, wozu Melanchthon die vorrede verfertiget; 3.) Catechismi Capita decem illustrata; 4.) Erklärung des Mandats Christi: Gehet hin in alle welt ꝛc. Wittenberg 1537. in 4. *Adami* vitæ Theolog. Pantke, Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breslau. Vergnügen müßiger stunden. *Scultetus*, de Hymnop. Silesiis p. 30. Gel. Lexicon, p. 1367.

Moine, (Pasquier le) ein Franzose im 16. jahrhundert, war Königs Francisci I. bedienter, und schrieb 1.) Voïage & Conquête du Duché de Milan, en 1515. par François I. rédigé en vers & en prose, Paris 1520. in 4. 2.) le Sacre & Couronnement de François I. en 1514. ib. in 8. und 1520. in 4. *Le Long*, bibl. histor.

Moine, oder Moyne, (Stephan le) war an. 1624. zu Caen gebohren, und eine zeitlang Prediger bey der Reformirten gemeinde zu Rouen, wo er an. 1674. vornemlich gefangen gesetzt ward, weil er einem Protestantischen frauenzimmer, so man zu annehmung der Catholischen religion zu bewegen gesucht, nach Engelland übergeholffen. Im jahr 1676. nahm er, weil er sich zu Rouen mit seinen collegen nicht wohl vertragen konnte, die stelle eines Predigers bey der Wallonischen kirche, und die theologische Profession zu Leiden an, ward Doctor der Theologie zu Oxford, und starb den 3. apr. an. 1689. Man hat von ihm varia Sacra, so an. 1685. zu Leiden heraus gekommen; ingleichen eine Epistolam de Melanophoris, so bey Cuveri Harpocrate befindlich; Diss. ad Jerem. XXIII. de Jehovah Justitia nostra; Fragmentum ex Libro de Universo sub Josephi nomine quondam a Dav. Hœschelio editum cum versione, so in der Oxforder edition des Josephi; Orationes. Er hat eine edition des Josephi versprochen, weil man aber nach seinem tode unter seinen papieren nichts, so diesen geschicht-schreiber anbetroffen, gefunden hat, so ist zu vermuthen, daß ihm diese arbeit entwendet worden. *Lettres de Bayle.*

Moket, (Richard) gebürtig aus der Engelländischen Grafschafft Dorsetshire, war Custos Collegii omnium Animarum, und Professor der Theologie zu Oxford, wie auch Königlicher Commissarius in kirchen-sachen, und starb an. 1618. den 6. jul. in dem 40. jahre seines alters. Er hat im Lateinischen 1.) Politiam Ecclesiæ Anglicanæ, in seiner mutter-sprache aber 2.) Liturgiam Ecclesiæ Anglicanæ; 3.) de Ordinatione Episcoporum, Presbyterorum & Diaconorum; 4.) Catechismum; 5.) Articulos XXXIX. Fidei; 6.) Doctrinæ Capita geschrieben. *Wood. Witte*, diar.

Molan, (Gerhard Wolter) ein vornehmer Lutherischer Theologus, gebohren an. 1633. am 22. oct. zu Hameln, war ein schüler Georg Calixti, wurde an. 1660. Mathematum, und als er in Theologiæ Doctorem promovirt, auch Theologiæ Professor zu Rinteln, an. 1672. Abt des freyen und Kayserlichen Stifts Lockum, ferner Director der kirchen des gan-

zen Churfürstenthums Braunschweig, erster Land-Stand des Fürstenthums Calenberg, auch unter dem titul des ersten Consistorial-Raths, Præses des Hannöverischen Consistorii, und starb an. 1722. den 7. sept. im 89. jahre seines alters. Martin Grulich hat in seinen Annalibus Theologico-Ecclesiasticis einen fehler begangen, wann er ihn als einen General-Superintendent zu Harburg anführet. Er besaß eine ungemeine gelehrsamkeit, ein treffliches medaillen-cabinet, so man auf 50000. Rthlr. geschätzt, und eine kostbare bibliotheck, deren werth auf 12000. thlr. hoch gerechnet worden. Seine schriften sind: 1.) Theses Mathematicæ; 2.) Disp. de Studio Theologico; 3.) Disp. de Communicatione & Prædicatione Idiomatum; 4.) Diss. de Tempore institutæ a Domino S. Cœnæ; 5.) Disput. Philol. de Regimine Verborum active significantium; 6.) Series Abbatum Luccensium, wie sie in dem dritten bande von Leibnitzens scriptoribus Brunsuic. stehen; 7.) Oratio in funere Wilhelmi VI. Landgrafii Hassiæ; 8.) Lipsanographia sive Thesaurus sanctarum Reliquiarum Electoralis Brunsuico-Luneb. Diese schrift ist im jahr 1697. Teutsch, und an. 1713. Lateinisch zu Hannover heraus gekommen, aber viel vermehrter und verbesserter; 9.) Responsum wegen einer hohen person religions-veränderung; 10.) Nugæ venales, sive Refutatio Calumniæ, vel Nugarum potius cujusdam Nugivenduli de adacta ad Romanam Ecclesiam Apostasia Gerardi Abbatis Luccensis. Die gelegenheit zu dieser schrift war diese: Man hatte von dem Abt Molan zu anfang des gegenwärtigen jahrhunderts ausgesprenget, als hätte sich derselbe vor Papistisch erkläret. Wie aber dieses ein gantz ungegründetes vorgeben war, welches doch einige Evangelisch-gesinnte gemüther in bewegung setzte; so nahm sich derselbe die mühe, einige dieserwegen gewechselte briefe zu sammeln, und solchen gedachten titul eigenhändig vorzusetzen. 11.) Epistola ad D. Joachimum Meyerum, qua exponit cogitationes suas de nummo aureo Postumi, ab illo edito & dissertatione illustrato, quæ reperitur in novis Litterariis Germanicis; 12.) das grosse Hannöverische vollständige Gesangbuch, nebst angehängtem Gebät-buch, so von ihm aufs beste veranstaltet ist, und zu Hannover immer aufs neue gedruckt wird, in groß octav. Unter den schriften und büchern, welche noch von ihm in handschriften verwahrt liegen, befinden sich folgende: 1.) Ohnmaßgeblicher Vorschlag, wie man so gar mit der Römischen kirche, salva conscientia, salva veritate, salva utriusque partis Doctorum existimatione, salvis denique utriusque Ecclesiæ principiis & hypothesibus, sich vergleichen, und die ärgerliche trennung wenigstens in der Occidentalischen und Lateinischen kirche aufheben könne; 2.) Methodus expositoria in Controversiis cum Pontificiis, welches werck bereits der Abt Fabricius zu Königslutter in consider. var. controv. cum Pontif. & Reform. p. 9. 45. und 110. nicht wenig gelobet; 3.) Vorschlag, auf was art die Protestirenden unter sich selbst dermassen zu vergleichen, daß ein sogenannter Lutheraner zum Reformirten, und ein Reformirter zum Lutherischen altar ohne anstoß treten, mithin aus beyden kirchen und gemeinden eine heerde, und ein schaaf-stall hinwieder gemacht werden könne; 4.) Methodus concionandi, worinn er 10. capitel deutlich und gründlich abhandelt; 5.) Directorium, was bey special-visitationen ein Superintendent vornemlich zu beobachten habe; 6.) Diss. de Ellipsibus Grammaticis. Nebst seinen netten Lateinischen getichten, wie er dann vornemlich in Scazontischen versen sich hervor gethan hat, sind auch noch seine geistreichen Teutschen lieder sattsam bekannt. Im übrigen ist auch noch sein glaubens-bekänntnis und testament, welches er mit eigener hand aufgesetzet, merckwürdig zu lesen, als worinn er nicht nur seinen erben, oder wem es sonst zu wissen nöthig, laut seines eigenen geständnisses, kund thun wollen, was er geglaubet, und wie er es gelebet, sondern auch, wie er es nach seinem tode mit seiner armen seele, mit seinem dürftigen leibe, und seinen zeitlichen wohlerworbenen güthern gehalten haben wolle. *Fabricius*, in hist. bibl. Fabric. Unschuld. Nachrichten, und insonderheit Johann Just. von Einem, in der lebens-beschreibung des Abts Molans.

Molé, (Matthäus) Ritter, Herr von Lassy und Champlastreux, Siegel-Bewahrer von Franckreich, war der jüngste sohn Eduardi Molé und Mariä Chartier, die ihn an. 1584. gebohren hatte. Er wurde an. 1606. Parlements-Rath zu Paris, war hernach vier jahr Président aux Requêtes, und 27. jahr General-Procurator, worauf er an. 1641. Ober-Präsident wurde, und diese stelle 10. jahr mit grossem ruhm bekleidete. An. 1651. den 3. april empfieng er die siegel, gab sie aber den 13. april wieder zurück, wiewol er sie den 9. sept. des besagten jahrs wieder bekam, und dieselbe bis an seinen tod, der an. 1656. den 3. jan. zu Paris erfolgte, behielt. Er war ein redlicher, lebhaffter, unerschrockener, und in Staats-sachen vollkommen erfahrner mann; muste aber bey den unruhen, so sich an. 1648. und in folgenden jahren in Paris äusserten, von dem pöbel nicht nur viel schmach erdulden, sondern gerieth einige mal in grosse lebens-gefahr, bezeigte aber bey allen diesen zufällen eine wunderns-würdige standhafftigkeit. Er liegt zu Paris in der Franciscaner-kirche von Ave Maria begraben. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 570. Mémoires de *Retz*, tom. I. II. III. de *Montglat*, II. III. IV. de *Motteville*, II. IV.

Moles, (Frantz) Hertzog von Pareti oder Pareto, so unter dem nahmen des Hertzogs von Moles bekannt ist, war in dem Königreiche Neapel, wohin sich seine vorfahren aus Gallicien gewendet hatten, gebohren, legte sich von jugend an auf die studien, sonderlich die Rechtsgelehrsamkeit, und ward, nachdem er in derselben eine grosse geschicklichkeit erworben, in vielen ansehnlichen gerichtlichen bedienungen gebraucht. König Carl II. ernennte ihn, als der Admirante von Castilien, Johann Thomas Henriquez, Graf von Melgar, als Gouverneur nach Mayland gieng, zum Cantzler dieses Hertzogthums, und zum General-Aufseher aller in Italien befindlichen völcker, da er sich dann bey den unterthanen ungemeine liebe erwarb. Nachgehends ward er als Gesandter nach Venedig geschickt, und nach seiner wiederkunft zum Regenten des obersten Raths von Italien bestellt. Da indessen des Königs gantz besonderes vertrauen und gewogenheit vor ihn immer mehr und mehr zunahm, erlangte er bey dem gantzen Hofe ein grosses ansehen, und wußte durch seine geschicklichkeit und verstellungskunst sich die freundschafft des gesamten Ministerii, ungeachtet dasselbe unter sich sehr getrennet war, beständig zu erhalten. Im jahr 1700. ward er, als ein treuer anhänger der Oesterreichischen partey, von dem Könige, der ihm auf eine sonst gantz ungewöhnliche weise seine unterrichtung mündlich ertheilt, als Gesandter an den Kayserlichen Hof gesandt, um die sachen wegen der Spanischen erb-folge zur richtigkeit zu bringen; wobey ihm zugleich die würde eines Staats-Raths ertheilet ward. Nach Carls II. tode hörte seine bestallung, weil ihn der Hof zu Madrid in solcher nicht bestätigen wollte, auch ihm wegen seines bekannten eifers vor das Haus Oesterreich nicht recht trauete, zwar auf; er blieb aber gleichwol immer zu Wien, und als der Spanische Hof im Königreich Neapel verschiedene Oesterreichisch-gesinnete Herren mit gefängnisstrafe belegte, so gab er selber dem Kayserlichen Hofe den rath, daß man ihm dergleichen thun, und ihn gleichfalls möchte gefangen nehmen lassen; welches Kayser Leopold, welcher ihn gantz besonders liebte, anfangs nicht thun wollte, endlich aber doch geschehen ließ, nachdem er vorher den Hertzog durch ein eigenhändiges schreiben seiner gnade und schutzes versichert. Bald darauf bekam er auf sein ansuchen erlaubnis, sich nach Nußdorff ohnweit Wien zu begeben, wo sich die Kayserlichen Minister wegen der Spanischen händel, in denen er ihnen mit seinem rath behülflich, öfters in geheim besprachen, und wo er seinen bisher beständig geführten briefs-wechsel mit seinem vertrauten freunde, dem gedachten Admiranten von Castilien, fortsetzte. Weil er nun dem Hofe zu Madrid immer verdächtiger zu werden anfieng, so ward er nicht allein seiner stelle bey dem Italiänischen Rath entsetzt, sondern es wurden ihm auch an. 1702. seine güther genommen; welches ihn veranlaßte, durch ein an. 1703. heraus gegebenes manifest seine aufführung zu rechtfertigen. In dem gedachten jahre ward er Kayserlicher Staats-Minister, gieng an. 1706. als Kayserlicher Gesandter zu König Carln III. nach Spanien, ward an. 1708. desselben vornehmster Minister, und starb an. 1713. zu Neapel. Er war ein mann von durchdringendem verstande, besaß eine ungemeine käuntnis von Staats-sachen, und eine grosse fähigkeit, sich jedermans gewogenheit und hochachtung zu erwerben. Doch wird an ihm sein unmäßiger ehr-geitz getadelt. Sein enckel, N. Marquis von Moles, ward an. 1708. vor sich und seine nachkommen zum Grand von Spanien gemacht. Mémoires de *Lamberti*, tom. II. de la *Torre*, tom. I. III. IV. Europ. Fama.

Molesworth, ein seinem ursprung nach Englisches geschlecht, welches zu Eduards I. zeiten in der Grafschafft Northampton seinen sitz gehabt. Walther von Molesworth gieng mit gedachtem Könige nach dem gelobten lande, und lebte noch unter Eduard II. Von ihm stammte Hender Molesworth von Pemarrow in der Grafschafft Cornwall her, dessen anderer sohn, Hender, in Jamaica lebte; Wilhelm Molesworth von Helpston, zeugte Roberten, einen vatter Roberts Molesworth von Edlington, in der Grafschafft Yorck. Dieser stand bey dem König Wilhelmo III. wegen der guten dienste, so er ihm bey der empörung geleistet, in besonderm ansehen, und ward von ihm als ausserordentlicher Envoyé nach Dänemarck gesendet, wo er sich einige jahre aufhielt. Nach seiner wiederkunft gab er eine nachricht von dem zustande des Dänischen Reichs heraus, welche in viele sprachen übersetzt, durch einen ungenannten, unter dem titul: Défense de Danemarc widerlegt, von dem Dänischen Hofe aber, wegen vieler darinn enthaltenen nachtheiligen umstände so übel aufgenommen worden, daß er sich auch darüber an dem Englischen Hofe beschweret, und, wiewol vergebens, desselben unterdrückung verlangt. Molesworth vertheidigte nachmals im Unter-Hause bey verschiedenen Parlements-versammlungen die freyheiten des volcks, mit grosser hertzhafftigkeit und nachdruck, gab auch in gleicher absicht verschiedene schriften heraus, denen er zwar seinen nahmen nicht vorgesetzt, die aber von den grösten leuthen seiner zeit, als dem Grafen von Shaftsbury, dem bekannten Lock, und vielen andern sehr hoch gehalten worden. Vor die Protestantische nachfolge arbeitete er mit grossem eifer, ward von König Georgen I. an. 1715. zum geheimen Rath, und an. 1716. zum Vicomte Molesworth von Swords in der Grafschafft Dublin in Irrland, und zum Baron von Philippstown gemacht, war auch hiernächst ein mitglied der Königl. Societät. Die zwey letzten jahre vor seinem tode äusserte er sich der Staats-geschäffte, brachte

brachte seine zeit mit studiren zu, und starb an. 1725. im 69. jahre seines alters. Er zeugte mit Lätitia, einer tochter Richards Coote, Barons von Colloony, sieben söhne, und drey töchter, von denen die älteste, eine gemahlin George Moncks, verstorben, und eine sammlung von sehr schönen getichten, die ihr vatter heraus gegeben, hinterlassen hat. Die söhne waren Johann, Richard, von denen hernach, Wilhelm, Walther, Eduard, die beyde in kriegs-dienste getreten, und sich verheurathet haben, Coote und Bisse. Johann ward von der Königin Anna als ausserordentlicher Envoyé an den Florentinischen, und von George I. in gleichem ansehen an den Königlich-Sardinischen Hof gesendet, succedirte dem vatter an. 1725. starb an. 1727. ohne männliche erben, und hatte seinen bruder Richarden, Obersten über ein regiment zu fuß, und General-Lieutenant in Irrland, zum nachfolger. *The British compend.* tom. III. Mémoires de *Ker*, tom. III.

Molinet, oder **Moulinet**, (Claudius du) sonsten gemeiniglich nur der Abt von Thuilleries genannt, war zu Sées in der Normandie aus einem edlen geschlecht entsprossen. Er studirte anfangs zu Valogne in der Normandie, nach diesem aber zu Paris, allwo er sich seit an. 1678. beständig aufhielt, und endlich auch den 15. may an. 1728. im 68. jahre seines alters starb. Er war in der Griechischen und Hebräischen sprache, dergleichen in der Philosophie, Theologie und Mathematic wol bewandert; sein vornehmstes studium aber war die Französische historie, worinn er unterschiedene proben an den tag gegeben, als da sind: Dissertations sur la Mouvance de Bretagne; und eine andere Diss. touchant quelques Points de l'Histoire de Normandie, wider den P. Lobineau, dem er auch nicht lange darauf eine Défense de ses Dissertations entgegen setzte. Ferner einige streit-schriften wider den P. Daniel sur l'Origine de la Maison de France; u. d. m. *Mercure de France*, 1722. & 1731. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Molinet, (Johannes) ein Französischer scribent im XV. seculo, war nach einiger meynung zu Desorennes in der Picardie, nach andern aber, welches auch wahrscheinlicher ist, zu Valenciennes gebohren. Er wurde Canonicus in der letztbemeldten stadt, ingleichen Historiographus des Hertzogs Caroli Audacis von Burgund, und starb an. 1507. Er hinterließ eine chronick, die von an. 1474. bis an. 1487. gehet, und zu Arras in der bibliotheck zu St. Vast geschrieben verwahret wird. Ferner: Voïage de Naples par le Roi Charles VIII. an. 1495. in Französischen versen, die in einer sammlung seiner schriften an. 1537. unter dem titul: Les Faits & Dits de J. de Molinet, gedruckt heraus gekommen; ingleichen einige andere poesien, als: Le Siège d'Amours; Recollection des merveilleuses Avenues &c. welche Coutelier an. 1723. nebst des C. Bordigne getichten zu Paris in 12. wieder auflegen lassen; und endlich eine Paraphrasin in ungebundener rede von dem Roman de la Rose, die zu Paris an. 1521. gedruckt ist. *Andreä* biblioth. Belg. *Mirai* elog. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. de la France. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Molinus, oder **Molin**, (Lorentz) ein Schwedischer Theologus, gebohren an. 1657. studirte zu Upsal, informirte des dasigen Professoris Theologiæ und nachmaligen Ertz-Bischoffs, Erichs Benzels söhne 6. jahr lang, wurde an. 1689. Magister, und gieng an. 1690. auf reisen, nachdem er ein stipendium von 1000. thaler bekommen, welches aus König Carls XI. freygebigkeit sechs junge leuthe zu geniessen haben, damit sie sich in fremden ländern geschickt machen können, auf den Schwedischen Universitäten die Theologie zu lehren. Er besahe die Dänischen und Teutschen Universitäten, hielt sich einige zeit in Italien, Holland und Engelland auf, und wurde zu Giessen an. 1692. Licentiat der Theologie, worauf er nach 11. jahren auch den Doctor-titul angenommen. Nach einer mehr als dreyjährigen reise kam er wieder nach hause, erlangte unterschiedene ehren-stellen, und wurde endlich ordentlicher Professor der Theologie zu Dörpt, da er wegen der damit verbundenen Pfarre in zwey jahren die Esthische sprache so fertig gelernet, daß er in derselben geprediget. Als diese Universität nach Pernau verleget wurde, gieng er auch an. 1700. dahin, ward aber an. 1703. Ober-Hof-Prediger bey der Königin, Hedwig Eleonora, die ihn sehr ungern von sich ließ, als er nachgehends die oberste theologische Profession zu Upsal nebst der aufsicht über beyde kirchen zu verwalten bekam. Man hat ihm die wiederaufbauung und auszierung der haupt-kirche zu Upsal zu danken, indem er die Königin bewogen, die unkosten darzu herzugeben. So ist man ihm auch für die bequeme und wohlfeile Schwedische Bibel verbunden, welche er zu Stockholm an. 1720. in 12. auf seine kosten drucken lassen. Er starb an. 1723. den 19. sept. und hat verschiedene dissertationen hinterlassen, als: 1.) de Clavibus Veterum, welche man in Sallengre Thesauro antiquit. Roman. findet; 2.) de Origine Lucorum; 3.) de Pietate Heroica; 4.) ingleichen Leich-Predigt auf Elisabetha Steuchin, gebohrne Spegelin, Upsal 1721. in 4. *Acta litterar. Suec.*

Molitor, (Christoph) ein Philologus, gebohren zu Nürnberg an. 1627. den 11. junii, ward an. 1659. nach Hackspanii tode zum Professor der Morgenländischen sprachen, und ferner auch zum Professor der Eloquentz in Altorf bestellet, welche ämter er mit grossem ruhm verwaltete, bis er endlich an. 1674. den 12. junii das zeitliche gesegnete. Er hat ausser der übersetzung des in R. Sal. ben Melech Michlal Jophi befindlichen Commentarii über das Hohe Lied, und einigen disputationen, orationen und Programmatibus keine schriften hinterlassen, weil er in dergleichen sachen sehr furchtsam, und auch sonsten seine meiste lebens-zeit sehr kränklich war. *Apin*, vit. Philos. Altorf. *Witte*, diar.

Mollenbek, (Anton Heinrich) ein Rechtsgelehrter, von Rinteln gebürtig, studirte zu Gröningen, lebte hernach zu Rinteln, wurde an. 1670. Professor der Rechte zu Giessen, und schrieb: 1.) Divisionum Juridicarum Centurias III. Franckfurt 1670. und 1674. in 4. 2.) Primordia Jurisprudentiæ, Rinteln 1653. in 8. Heidelberg 1672. in 8. 3.) Disputationes, *a.*) de Genio Principis; *b.*) de Jure Hortorum, Giessen 1670. *c.*) de Renunciatione novi Operis, ibid. *d.*) de Simulatione, ibid. 1671. *Univ. Lexicon.*

Mollenbek, (Bernhard Ludwig) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1658. zu Lemgow, war des vorherstehenden Anton Heinrichs sohn. Nachdem er in seiner vatter-stadt Professor Juris extraordinarius, hernach Professor Moralium ordinarius gewesen, auch Kayserlicher Pfaltzgraf worden, ward er endlich Hessen-Darmstädtischer geheimer Rath, Cantzler der Academie und Professor primarius zu Giessen, und starb daselbst an. 1720. den 17. jenner, viele disputationen hinterlassend, als: 1.) de Augusta Romana, Giessen 1682. 2.) de Investitura abusiva, ibid. 1687. 3.) de Anno Luctus, ibid. 1687. 4.) de Jure Principis in Personam Civis, Giessen 1685. 5.) de Mercatura nautica, ibid. 1687. 6.) de Privilegio de non appellando, ibid. 1687. 7.) de Præmiis Virtutum Moralium, ib. 1689. 8.) de Jure Patronatus Ecclesiastico, ibid. 1692. 9.) de Mutuo palliato, ibid. 1697. 10.) de Salario Tutorum & Curatorum, ibid. 1704. 11.) de Aggratiatione Judicis, Jure aggratiandi destituti, ibid. 1706. 12.) de Subsidio charitativo liberorum immediatorum Imperii Nobilium, ibid. 1707. 13.) de Traditione symbolica, ibid. 1708. 14.) de antidorali Donatione, ibid. 15.) de Dote sine Matrimonio, ibid. 1710. 16.) de duobus Testamentis simul validis, ibid. 1711. und wieder aufgelegt 1718. 17.) de Arbitrio & Potestate Judicis circa Juramenta, ibid. 1712. 18.) de Imperialis Libertatis Socio ad leg. unic. C. si liberalit. Imp. Socius, ib. 1713. 19.) de Regimine Civitatis glorioso; 20.) de Comitibus sacri Palatii; 21.) de Juribus Cæsaris circa Negotium Pacis, ibid. 1716. 22.) Paradoxa Juris, ibid. 1716. 23.) de Abusu Cessionis Bonorum, ibid. 1718. *Leporin.*

Moller, (Daniel Wilhelm) ein geschicht-schreiber, war an. 1642. den 28. may zu Preßburg in Ungarn gebohren. Nachdem er zu Wittenberg eine zeitlang studirt, that er eine reise durch Holland, Engelland, Polen und Preussen, und setzte sodann seine studien zu Straßburg weiter fort. Von dannen begab er sich nach Colmar, vertrat bey des dasigen Gouverneurs söhnen die stelle eines Hofmeisters, trieb auch zu gleicher zeit die chymischen studien, und besahe darauf die Schweitz und Franckreich. Weil er nun indessen die nachricht von Alexanders VII. tode vernommen, und die einführung eines neuen Papsts mit ansehen wollte, so begab er sich auch nach Rom, und ward von dem neu-erwehlten Papst Clemente IX. zur audientz gelassen. Hiernächst besahe er ferner die vornehmsten alterthümer dieser stadt, machte sich auch mit den berühmtesten männern in andern Italiänischen städten bekannt, und kam endlich, nachdem er auch noch einen andern theil von Teutschland durchreiset, wiederum nach Preßburg. Weil um dieselbe zeit keine andere stelle in seinem vatterlande offen stund, nahm er das amt eines Sub-Rectoris an, und verwaltete dasselbe beynahe ein jahr lang, da er von der Protestantischen bürgerschafft zu Preßburg als Abgeordneter an den Kayser Leopold wegen der religions-bedrängnisse abgeordnet wurde. Wiewol nun der Kayser ihm sehr gnädig begegnete, so muste er sich dennoch endlich wegen des hasses der Catholischen Geistlichkeit von dannen in sicherheit begeben, und kam nach Nürnberg, woselbst er bald hernach zum Professor der Metaphysic und Geschichte nach Altorf beruffen worden. Er behielt sodann diese stellen zeit seines lebens, war hiernächst auch Bibliothecarius der Academie, und ein mitglied des Collegii der Naturbegierigen, wie auch der Societatis Historicorum Imperialium und der Recuperatorum in Italien, und starb an. 1712. den 25. febr. im 70. jahre seines alters, von seinen beyden weibern, unter denen die letzte des berühmten Wagenseils tochter gewesen, keine kinder hinterlassend. Von schriften aber hat man eine grosse menge von ihm, und sind solche: 1.) Retorsio ad Criminationes Eliæ Schnegassii, Wittenberg 1667. in 12. 2.) de Bohemico nihilo Alchymistico, Cöln 1667. in 12. 3.) Meditatio Stoica de Conditione Temporis præsentis, Franckfurt 1673. in 12. 4.) Meditatio de Insectis quibusdam Hungaricis prodigiosis, ibid. 1673. in 12. 5.) Num Caput I. S. Pauli ad Romanos sine profanorum Auctorum, maxime Petronii, cognitione intelligi queat? Altorf 1674. in 12. 6.) Opuscula Ethica & Problematico-Critica, Franckfurt 1674. in 12. 7.) Opuscula Medico-Historico-Philologica, ibid. 1674. in 12. 8.) Guil. du Val Synopsis Analytica Metaphysicorum Aristotelis, Altorf 1677. in 8. 9.) Mensa Poëtica, ib. 1678. in 12. 10.) Indiculus Medicorum Philologorum ex Germania oriundorum, ibid. 1691. in 4. 11.) Jac. Calphilii Libellus Sapientiæ Salomonis versibus hexametris redditus, dabey die Epi-

stel Judä in elegischen versen befindlich, ibid. 12.) Lusus metrici de Bubula, Nürnberg 1701. in 4. 13.) Bätender Daniel, oder ein kurtzer Begriff andächtiger Gebäte auf die bey den Gelehrten bekannte vier Facultäten gerichtet, Cöln 1666. in 12. 14.) Trutina Doctorum & Indoctorum, unter dem nahmen Ausonii Morelli, Macerata 1665. in 12. 15.) Preßburger Kirchen- und Schulen-verlust, unter dem nahmen Reimundus Rimandus, 1673. in 4. 16.) Treuhertzige Erinnerung wegen der Italiänischen Reisen, unter dem nahmen Christian Weghelds, 1668. in 4. 17.) Disputationes, die er als Respondens gehalten, sind: *a.*) Positiones Historicæ, Wittenberg 1662. *b.*) El. Schnegassii facilis disputandi Modus, i. e. nova Logica, ibid. 1662. *c.*) Positionum Metaphysicarum Septenarius, ibid. 1663. *d.*) de Persona, ibid. 1662. Die unter seinem vorsitz gehaltene heissen: *a.*) de Re, absoluto Entis Synonymo, Wittenberg 1663. *b.*) de Synoride, Altorf 1673. *c.*) de Salamandra, ibid. 1677. *d.*) de Fabula Montesiasconia: Propter nimium Est, Est, Dominus meus mortuus est, ibid. 1680. *e.*) Dodecas Disputationum ex prima Sapientia depromptarum, ibid. 1683. *f.*) de indissolubili Nexu Philosophiæ cum Jurisprudentia, ibid. 1684. *g.*) de fatalibus Personarum Nominibus, ibid. 1685. *h.*) de Veritate Rei, ibid. 1687. *i.*) (1.) an Causa per accidens sit vera Causa? ibid. 1687. *i.*) (2.) de Sexto Rufo, ibid. 1687. *k.*) de Philosophia effectiva, ibid. 1688. *l.*) de Magis Christum adorantibus, ibid. 1688. *m.*) Theologia naturalis Metaphysicæ Metamorphosis, ibid. 1689. *n.*) de ominosis Diebus Dominicis, ibid. 1690. *o.*) de Terminorum Metaphysicorum Usu in Theologia, ibid. 1691. *p.*) de Luctu, ibid. 1691. *q.*) Positiones de Historia, ibid. 1691. *r.*) de Amazonibus, ibid. 1692. *s.*) An cadat in Deum Potentia passiva? ibid. 1692. *t.*) de Typographia, ibid. 1692. *u.*) de Characteromantia, ibid. 1693. *x.*) de septem Dormientibus, ibid. 1694. *y.*) de Titulo Christianissimi, ibid. 1694. *z.*) de Opsimathia, ibid. 1694. *aa.*) de Arnaldia, ibid. 1694. *bb.*) de Titulo Catholici, ibid. 1695. *cc.*) Positiones miscellaneæ, ib. 1695. *dd.*) de Scytala Lacedæmoniorum, ib. 1695. *ee.*) de Angariis, ib. 1696. *ff.*) de septem primis Diaconis, ib. 1696. *gg.*) de Finibus Hominis & Naturæ, ib. 1696. *hh.*) de tribus Regni Sueciæ Coronis, ib. 1696. *ii.*) de Labaro Constantiniano, ib. 1696. *kk.*) de Artifice summi Naturæ Opificis Æmulatore, ib. 1697. *ll.*) de Cognitione sui, ibid. 1698. *mm.*) de Juramentorum Judaicorum a Christianis tam acceptorum, quam exactorum Fide & Moralitate, ibid. 1698. *nn.*) de Gigantibus, ib. 1698. *oo.*) de Terrore Panico, ib. 1699. *pp.*) de quatuor Evangelistis, ibid. 1699. *qq.*) de duabus Columnis Sethianis, ib. 1699. *rr.*) de Malleolo Jobelejo, ibid. 1700. *ss.*) de Jobeleo Lutheranorum, ib. 1700. *tt.*) de Monachorum Origine, Incremento & Decremento, ib. 1700. *uu.*) de Transilvania, ib. 1700. *xx.*) de Titulo Defensoris Fidei, ib. 1700. *yy.*) de Bibliotheca, ibid. 1700. *zz.*) de Sæculo, ib. 1701. *aaa.*) de Statuis loquentibus, ibid. 1701. *bbb.*) de Annulo Trinitario, vulgo vom Dreyfaltigkeits-Ring, ibid. 1701. *ccc.*) de Manuloquio, ibid. 1702. *ddd.*) de Mempsimœria, ibid. 1702. *eee.*) de Oculiloquio, ibid. 1702. *fff.*) de Columna, ad quam Jesus flagellatus perhibetur, ibid. 1703. *ggg.*) de Hispania, ibid. 1703. *hhh.*) de Publicanis, ibid. 1703. *iii.*) de Orcane, ibid. 1704. *kkk.*) de Technophysiotameis, von Kunst- und Naturalien-Cammern, ib. 1704. *lll.*) de Castro Rothenberg, 1704. *mmm.*) de Lucernis, ib. 1705. *nnn.*) de Nuce Conscientiæ Tintinnabulo, ib. 1705. *ooo.*) de Pediloquio, ib. 1702. *ppp.*) Lamprandologia Norimbergensis, ib. 1706. *qqq.*) de Anemocetis, ibid. 1707. *rrr.*) Mare Masorethicum infidum, ib. 1708. *sss.*) de Aliquid, ib. 1708. *ttt.*) de Expeditionibus Cruciatis, Creutzfahrten, ib. 1709. *uuu.*) de Titulo Rex Regum, ib. 1708. *xxx.*) de duodecim Judicibus Israëlitarum, ib. 1709. *yyy.*) Argumentum Cartesii pro Existentia Dei probanda ex Idea Dei innata desumtum, & ab Objectionibus liberatum, ib. 1710. *zzz.*) de Sebaldo, 1695. *aaaa.*) de Q. Curtio, 1683. *bbbb.*) de Cornelio Nepote, 1683. *cccc.*) de Salustio Crispo, 1684. *dddd.*) de L. Annæo Floro, 1684. *eeee.*) de Justino, 1684. *ffff.*) de Valerio Maximo, 1684. *gggg.*) de Cajo Suetonio Tranquillo, 1685. *hhhh.*) de Vellejo Paterculo, 1685. *iiii.*) de Sex. Aurelio Victore, 1685. *kkkk.*) de Eutropio, 1685. *llll.*) de Ammiano Marcellino, 1685. *mmmm.*) de Paulo Diacono, 1686. *nnnn.*) de C. Cornelio Tacito, 1686. *oooo.*) de M. A. Calliodoro, 1686. *pppp.*) de Severo Sulpitio, 1686. *qqqq.*) de Flavio Vopisco, 1686. *rrrr.*) de Sexto Rufo, 1687. *ssss.*) de Ælio Spartiano, 1687. *tttt.*) de C. Julio Cæsare, 1687. *uuuu.*) de Tito Livio, 1688. *xxxx.*) de Æl. Lampridio, 1688. *yyyy.*) de Plinio Secundo, 1688. *zzzz.*) de Julio Capitolino, 1689. *aaaaa.*) de Marco Val. Corvino Messala, 1689. *bbbbb.*) de Volcatio Gallicano, 1690. *ccccc.*) de Sexto Julio Frontino, 1690. *ddddd.*) de Jornande, 1690. *eeeee.*) de Q. Fabio Pictore, 1690. *fffff.*) de Lucio Apulejo Madaurensi, 1691. *ggggg.*) de Julio Exuperantio, 1691. *hhhhh.*) de Julio Cæsare Bulengero, 1691. *iiiii.*) de Joanne Annio Viterbiensi, 1692. *kkkkk.*) de Joanne Meursio, 1693. *llll.*) de Masurio Sabino, 1693. *mmmmm.*) de C. Julio Solino, 1693. *nnnnn.*) de C. Fannio, 1693. *ooooo.*) de Bartholomæo Platina, 1694. *ppppp.*) de Abbate Urspergensi, 1694. *qqqqq.*) de Franc. Hotmano, 1695. *rrrrr.*) de Barnaba Brissonio, 1696. *sssss.*) de Joanne Carione, 1697. *ttttt.*) de Onuphrio Panvinio, 1697. *uuuuu.*) de Joanne Nauclero, 1697. *xxxxx.*) de Angelo Politiano, 1698. *yyyyy.*) de Joanne Aventino, 1698. *zzzzz.*) de Marco Antonio Coccio Sabellico, 1698. *aaaaaa.*) de Antonio Bonfinio, 1698. *bbbbbb.*) Vitæ Curriculum Georg. Philippi Harsdœrferi, 1707. *cccccc.*) de Mose Philosopho, 1707. *dddddd.*) de Mathesi Barbarica, 1711. 18.) Programmata: 1.) de Historia nostri Sæculi, Altorf 16... 2.) de Jobeleis, ib. 1678. 3.) de Præparatione Abiturientium in Italiam, 1679. in 4. 4.) de mirabilibus Fulminum Operationibus, 1681. 5.) Promulsis Artis Heraldicæ, 1681. 6.) de despotico Ludovici XIV. Galliæ Regis Imperio, 1682. 7.) Invitatio ad Controversias Metaphysicas, 1686. 8.) de Diebus Criticis, 1688. 9.) de Litterarum Dignitate, 1689. 10.) de Incendio sine exemplo, 1689. 11.) de fortium Virorum Præmiis in Mauroceno, Militiæ Venetæ Imperatore adumbratis, 1689. 12.) in Funus Electoris Sax. Jo. Georgii III. 1692. *Cawittingeri* specim. Hungar. litter. *Apin.* vit. Profess. Philos. Altorf. *Niceron*, mémoir. tom. XII.

Moller, (Johann Joachim) ein Lutherischer Prediger, gebohren in Sommerfeld, wo sein vatter, Johann, Pastor und Inspector war, an. 1659. den 24. april, legte den grund seiner studien zu Crossen und Zittau, besuchte darauf etliche benachbarte Universitäten, blieb aber endlich zu Leipzig, wo er an. 1685. Magister wurde, und sodann verschiedene collegia und disputationes hielt, unter welchen letztern eine de Henrici IV. Galliæ Regis Absolutione Romana, de Calumniæ Remediis, de Versu inopinato in prosa, und de Oratoris Judicio; er übersetzte auch das grosse Pufendorffische werck vom 30. jährigen kriege, aus dem Lateinischen ins Teutsche. Nach diesem wandte er sechs monat auf reisen, da er die berühmtesten städte von Teutschland besah, kehrte darauf nach Leipzig zurück, und fand unterschiedene gelegenheiten zu seiner beförderung vor sich. Ehe er aber noch einen schluß darinn faßte, besuchte er an. 1688. noch einst sein vatterland, und that zu Crossen eine gast-predigt, erhielt auch in dem folgenden jahre die vocation als Archidiaconus dahin, welche ihm von zwey Deputirten nach Leipzig überbracht wurde, und die er ohne weiteres bedencken annahm. Er hat solchem amte 44. jahr treu und fleißig vorgestanden, und ist endlich an. 1733. den 23. febr. über 73. jahr alt gestorben, nachdem er vier jahr zuvor das licht seiner augen verlohren, doch hat er dem ohngeachtet noch etliche mal gepredigt, indem er seiner frau die concepte dictirte, welche sie ihm nebst den vorbitten vorlesen muste, durch welches mittel er sodann beydes glücklich von der cantzel recitirte. Er wird insonderheit wegen seiner beweglichen predigten und liebreichen umgangs gerühmet, ist aber auch ein vortreflicher Historicus gewesen. Ausser einer eigenen druckerey hatte er sich auch ein münz-cabinet, und eine zahlreiche bibliotheck zugeleget. Seine schriften sind: 1.) Biblia in Historiis; 2.) Catechismus in Historiis; 3.) Biblia Mystica; 4.) Epistolische Ergötzlichkeiten; 5.) Unterschiedliche Leich-Predigten; 6.) das A. B. C. cum notis variorum; das Einmal Eins cum notis variorum. Er hat auch noch vieles in handschrift hinterlassen, als: 1.) einen sehr grossen Apparatum zu einem gelehrten Lexicon; 2.) mehr als 80. völlig ausgearbeitete adeliche Genealogien; 3.) mehr als 30. Chronicken der Brandenburgischen, Sächsischen und Schlesischen städte; 4.) Betrachtungen über die H. Schrift, als eine fortsetzung der Bibliorum Mysticorum, in etlichen octav-bänden; 5.) Absolutions-formuln, ꝛc. *Univ. Lexicon.*

Moller, (Johannes) ein Historicus, war zu Flensburg den 27. febr. an. 1661. gebohren. Nachdem ihm sein vatter, der ein Prediger an der Nicolai-kirche daselbst gewesen, die ersten grund-sätze der sprachen und wissenschafften beygebracht, besuchte er auch die öffentliche schule in seiner vatter-stadt, und nahm in derselben dermassen zu, daß er schon im 15. jahre seines alters vor tüchtig gehalten wurde, eine Academie zu beziehen. Er begab sich daher an. 1676. nach Kiel, und hielt sich wegen seiner sonderbaren neigung zur gelehrten Historie vornemlich an den berühmten Morhofium; wendete sich aber sodann an. 1678. nach Leipzig, woselbst er sich anderthalb jahr aufhielt, und aus dem umgang mit Jacobo Thomasio besondern nutzen schöpfte. Als er nun folgends die vornehmsten orte in Sachsen und Thüringen besehen, kehrte er wieder nach hause, und gab darauf zu Hamburg und Copenhagen etliche jahre einen Informatorem ab. Ob er nun gleich an beyden orten etliche mal gelegenheit gehabt, ins Predig-amt zu kommen, so wollte er sich doch lieber in unterweisung der jugend gebrauchen lassen, und nahm an. 1685. die unterste stelle in der Flensburgischen schule an, woran er an. 1690. Conrector und endlich an. 1701. Rector ward. An. 1708. verlohr er auf einmal und unvermuthet den gebrauch des lincken auges, wobey er auch wegen des rechten in gefahr gerieth, mit welchem letztern es sich doch nach der hand wieder gebessert hat. Man trug ihm übrigens viele ansehnliche stellen an andern orten auf; er blieb aber bey seinem amte, bis er endlich den 20. october an. 1725. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Homonymoscopia Historico-Philologico-Critica; Diatribe Historico-Crit. de Helmoldo ejusque Chronico Slavorum; Cimbriæ litteratæ Prodromus; Bibliotheca Septentrionis eruditi; Morhofii

hofii Polyhistor revisus, emendatus & supplementis auctus; nebst verschiedenen kleinen abhandlungen und Programmatibus. Sein vornehmstes werck aber, welches er unter dem titul: Cimbria litterata, mit grosser mühe 44. jahr lang zusammen getragen, und gantz fertig hinterlassen, ist noch ungedruckt. Seine söhne, Bernhardus und Olaus Henricus, haben von seinem leben an. 1734. in einer besondern Lateinischen commentation nachricht ertheilt.

Mollerin, (Gertrud) von Königsberg aus Preussen, Michael Efflers, ehemaligen Professors in Königsberg, tochter, und Peter Mollers, gewesenen Professors der Chymie und Chirurgie, eheliebste. Dieses gelehrte weib hat nicht nur die Französische und Lateinische sprache verstanden, sondern sich auch durch ihre galante Poesie sehr beliebt gemacht. Sie war eine Kayserliche gecrönte Poetin, und ein mitglied des Blumenordens, und hat darinn den nahmen Mornille geführet. Man findet von ihr ein buch geist- und weltlicher oden, so zu Hamburg 1675. mit melodien in folio heraus gekommen. Der berühmte Morhof leget selbigen in seinem unterricht von der Teutschen sprache und Poesie C. IX. p. 204. ein nicht geringes lob bey; dergleichen noch andere hin und wieder mehr gethan.

Mollerin, (Helena Sibylla) ein gelehrtes frauenzimmer. Sie erblickte im jahr 1669. das licht der welt, und war eine tochter des berühmten Professors zu Altorf, D. Johann Christoph Wagenseils, unter dessen anweisung sie sowol die Lateinischen als Griechischen scribenten verstehen gelernet, als auch zu einer ausserordentlichen fertigkeit in der Hebräischen, Italiänischen und Französischen sprache, und besondern einsicht in den philosophischen und andern wissenschafften gelanget. Die gelehrte sogenannte Societas Recuperatorum zu Padua, hat sie dahero unter ihre mitglieder aufgenommen. Im jahr 1692. verheurathete sie sich mit Herrn Daniel Wilhelm Mollern, Professor zu Altorf, mit welchem sie bis an. 1712. eine vergnügte, aber unfruchtbare ehe geführet. Nach dessen tode lebte sie beständig als wittwe, bis sie endlich den 29. sept. an. 1735. im 66. jahre ihres alters zu Altorf gestorben. In die stamm-bücher pflegete sie zu schreiben, Ἔχει θεὸς ἐκδικον ὁμμα. Siehe *Acta hist. eccles.* tom. II. p. 279. u. f. Ranfts geneal. Archiv. P. XXXVIII. p. 708. u. f.

Mollerin, (Magdalena) eine Quackerin und Wiedertäuferin in der Schweitz zu St. Gallen. Unter andern närrischen und gottlosen lehren und einfällen gab sie oft vor, sie wäre Christus selbst, bald aber fiel sie auf den wahn, daß sie schwanger werden, und den Anti-Christ zur welt gebähren würde. Oft ist sie gantz nackend unter ihren glaubens-genossen gestanden, auch also durch die gassen gerennet, unter dem vorwand, sie müste die bloisse und nackende wahrheit sagen. *Scultet.* annal. Evangel. p. 226. & 227. *Plarrii* hist. Anab. p. 22. *Crajii* matæol. Mennon. p. 88.

Mollwitz, ein dorf in Schlesien, ohngefehr anderthalb meilen von Brieg gelegen, bey welchem den 10. april an. 1741. zwischen der Oesterreichischen und Preußischen armee ein wichtiges treffen vorgefallen, darinn die letztere die oberhand behalten. Neue Fama.

Molyneux, (Wilhelm) ward zu Dublin den 17. april an. 1656. gebohren, und kam auf dasige Universität an. 1671. da er seine studien unter der aufsicht Dr. Wilhelms Valliser, nachmaligen Ertz-Bischoffs von Cashell, triebe. Als er den gradum primæ Laureæ erhalten, verliess er diese Universität, und ward mit einem so herrlichen und ungewöhnlich umständlichen testimonio versehen, daß man leicht daraus abnehmen konnte, welch eine grosse hoffnung man von seinen gaaben gefasset, wie wohl er sich da aufgeführet, und wie schöne progressen er allbereit gemachet hätte. An. 1675. ward er in den Middle-Temple zu Londen aufgenommen, allwo er drey jahr lang auf das studium der vatterländischen Rechte anwendete, und in dieser zeit viele schöne sachen über diese materie zusammen schrieb, da er doch aus dieser wissenschafft nicht sein haupt-werck machte, indem er eines theils zu andern studien geneigter war, andern theils aber grosse güther von seinem vatter ererbet hatte. An. 1678. in dem junio kehrete er nach Irrland zurück, und verheurathete sich mit Lucia Domville. Unser Molyneux hatte in seinem gantzen leben sehr viele anfechtungen, welche ihn von den studien und wissenschafften hätten abhalten mögen. Von seiner kindheit an hatte er starcke stein-schmertzen in der lincken niere, und drey monate nachdem er sich verheurathet hatte, ward sein weib mit so starcken gichtern befallen, daß sie darüber das gesicht verlohr, und dreyzehen gantzer jahre lang entsetzliche kopf-schmertzen ausstehen muste, bis sie endlich mit tode abgieng. Wäre Molyneux nicht ein so grosser Philosophus und ein so guter Christ gewesen, so würde er durch solche beschwerliche umstände sich leicht von den studien haben abwendig machen lassen. Und da er bey allen diesen hindernissen sich in der gelehrten welt so sehr hervor gethan, so mag man schliessen, was er würde gethan haben, wann er mehrere gesundheit und kräffte gehabt hätte. Seine stärckste neigung gieng auf die mathematischen und philosophischen wissenschafften. Schon auf der Universität in seinen jüngsten jahren eckelte ihm ab der scholastischen Philosophie, welche damals getrieben ward, und fiel er von sich selbst auf denjenigen methodum, welchen Baco de Verulamio entdeckt, und den die Königliche Gesellschafft zu philosophischen untersuchungen vorgeschrieben hatte. An. 1681. trat er in einen brief-wechsel mit dem Königlichen Astronomo, Johanne Flamstedio, und unterhielt denselben verschiedene jahre lang. An. 1683. nahm er sich vor zu Dublin eine Gesellschafft aufzurichten, welche eben den gleichen zweck mit der Königlich-Londischen Gesellschafft haben sollte. Er bediente sich anfänglich zu diesem ende der hülffe Dr. St. George Ashe, nachmaligen Bischoffs von Derry. Bald hernach fand er einige wenige scharfsinnige männer, welche in seine absichten eintraten, und sich zu gesetzten zeiten versammelten. Ihre anzahl vermehrte sich bald hernach. Der Ritter Wilhelm Petty war der erste Präsident von dieser Gesellschafft, und Molyneux der erste Secretarius davon. Sie fuhren fort sich zu versammeln bis in das jahr 1688. da die verworrene umstände der zeit die mitglieder zerstreueten. Mittlerweile hatte der ruhm und die gelehrtheit unsers Molyneux ihm an. 1684. die gunst und bekanntschafft des Hertzogs von Ormond, damaligen Vice-Königs von Irrland, zuwege gebracht. Dieser ernennte ihn, nebst dem Ritter Wilhelm Robinson, zu einem General-Aufseher der Königlichen gebäude, und zum ersten Ingenieur. An. 1685. ward er auf unkosten der Regierung nach Flandern gesandt, um die dasigen vornehmsten vestungen zu besichtigen. Er verrichtete diese reise nicht nur durch Flandern, sondern auch durch Holland, und einen guten theil Teutschlands und Franckreichs in der gesellschafft des Lords Mountjoy. Bey seiner zurückkunft von Paris nach Londen an. 1686. gab er sein Sciotericum Telescopicum aus. Die ungemein strenge regierung des Tyrconnels nöthigte ihn, nebst vielen andern an. 1688. nach Engelland zu gehen, allwo er sich mit seiner familie zwey jahr lang aufhielt. In dieser zeit schrieb er seine Dioptricam, welche an. 1692. in 4. zu Londen mit einer zuschrift an die Königliche Gesellschafft gedruckt ward. Dieses werck erwarb ihm einen allgemeinen beyfall und hochachtung. Als an. 1692. unter dem Lord Sidney ein Parlement in Irrland versammelt ward, sass Molyneux darinn als einer der Repräsentanten der Universität von Dublin. Bey dem ausgang dieses Parlements beehrte ihn die Universität mit dem gradu eines Doctoris der Rechte. Der Vice-König aber ernennete ihn zu einem mitgliede des Confiscations-Gerichts, mit einem gehalt von 500. pfund sterling jährlichen einkommens. Er lehnete aber diese letztere stelle von sich ab, weil die verrichtungen derselben ihm sehr verhaßt vorkamen. Kurtz vor seinem tode gab er eine schrift aus, unter folgendem titul: The Case of Ireland stated, in Relation to its being bound by Acts of Parliament made in England, in welcher sich, nach dem urtheil aller unpartheyischen kenner, eine ungemeine gelehrtheit, deutlichkeit und stärcke der vernunft-schlüsse findet. Unter allen Gelehrten, mit welchen Molyneux in brief-wechsel und freundschafft gestanden, ist ihm wol keiner angenehmer gewesen, als der berühmte Johannes Locke, wie solches aus denen zwischen ihnen gewechselten, und durch den druck bekannt gemachten briefen erhellet. An. 1698. that Molyneux eine reise in Engelland, um diesen grossen mann zu besuchen. Kurtz nach seiner zurückkunft in Irrland ward er mit stein-schmertzen härtiglich angefochten, daß ihm darüber eine ader zersprang. Er verlohr hievon so vieles blut, daß er zwey tage hernach, nemlich den 11. oct. an. 1698. mit tode abgieng. Als man ihn hernach geöfnet, fanden sich in beyden nieren sehr grosse steine. Er liegt in der St. Audeons-kirche zu Dublin, in dem grabe Wilhelmi Usserii, seines groß vatters, begraben, und ist ihm ein schönes grabmahl aufgerichtet worden. Es finden sich in den Transactionibus Philosophicis, folgende schriften von Molyneux einverleibet: N°. CLVIII. Concerning Lough-Neagh and its petrifying Quality; N°. CLXVI. A Retractation of a mistake in the said account of Lough-Neagh; N°. CLXIV. Observation of a solar Eclipse; N°. CLXXXV. Observation of a lunar Eclipse; N°. CLXVIII. An account of the Connoughworm; N°. CLXXIV. Queries concerning Lough-Neagh and its petrifying Qualities; N°. CLXXXI. A Discourse proving that the received Law of Hydrostatics, viz. That bodies swim in liquors specifically heavier than thewselves, is false; N°. CLXXXIII. Solution of a Dioptric Problem proposed in the *Journal des Savans*, viz. Why four glasses in a Telescope shew the objects erect. N°. CLXXXIV. An Abridgment of his *Sciotericum Telescopicum*; N°. CLXXXVI. A Discourse *de Magnitudine Solis humilis & sublimis*; N°. CCII. A proposal made to him by the learned Dr. Wallis of Oxford, for inquiring the Parallax of the fixd stars in reference to the Earth's annual Orbit. Englischer *Bayle.*

Molyneux, (Samuel) ein sohn des vorhergehenden, ward gebohren an. 1689. und stund bey dem jetzigen Könige Georg II. da er noch Printz von Wallis war, als Secretarius. Er war auch ein mitglied der Admiralität, in welchem amte er auch starb. Er hat Elisabetham, die schwester des heutigen Grafen von Esser, geheurathet. Übrigens war er sehr gelehrt, und hatte sich nach dem exempel seines vatters hauptsächlich auf die Mathematic und Philosophie gelegt. Englischer *Bayle.*

†Monantheuil, (Heinrich von) oder Monantholius, ein Medicus und Mathematicus, war von Rheims in Champagne gebürtig. Seine wissenschafft hatte er dem berühmten Ramo zu dancken, dem er gar eifrig anhieng. Er wurde nachgehends an. 1577. zum Königlichen Professor in der Mathema-

tic zu Paris gemacht, allwo er auch die stelle eines Decani in der medicinischen Facultät bekleidet. Er starb an. 1606. im 70. jahre seines alters. Man hat von ihm eine Lateinische übersetzung von den Mechanicis des Aristotelis, Paris 1599. in 8. ingleichen Orat. pro Mathematicis Artibus; Admonitionem ad Jac. Peletarium de Angulo Contractus, Paris 1581. in 4. Orat. pro suo in Regiam Cathedram Ritu; Panegyricum Henrico IV. dictum; Orat. de Collegio Professorum Regiorum; Ludum Jatro-Mathematicum, Musis factum; Problematis omnium, quæ a 200. annis inventa sunt, nobilissimi Demonstrationem, u. a. m. Er hatte auch ein werck, so den titul: Heptatechnon Mathematicum, führen sollte, unter händen; allein der tod verhinderte ihn, daß er solches nicht zu ende bringen konnte. *Thuanus*, de vita sua l. 1. *Du Breul*, antiq. de Paris p. 567. *Menage*, rem. sur. Ayt. p. 255. *Mercklin.* in Lindenio renovato. *Bayle.*

Monbijou, ist ein vortreflicher lust-garten der regierenden Königin von Preussen zu Berlin, welchen der ehemalige Ober-Cämmerer, Graf von Wartenberg, angeleget hat.

Moncäus, oder **Monceaux**, (Franz) Herr von Froideval, gebürtig von Arras, war in dem 16. jahrhunderte Accis-Director in der Grafschafft Artois, und wurde von Alexander Farnese, Hertzoge von Parma, als Abgesandter an Heinrich IV. König in Franckreich geschickt. Er hatte es nicht nur in der Rechtsgelehrsamkeit, sondern auch in der Theologie und Poesie weit gebracht, wie er denn verschiedene schriften nachgelassen, als: 1.) Lucubrationes in Canticum Canticorum; 2.) Historiam Apparitionum Divinarum, quæ de rubo & quæ in Ægypto revertenti in diversorio Moysi factæ, Arras 1594. in 4. 3.) Aaronem purgatum, s. de Vitulo aureo, ibid. 1606. in 8. und als darwider ein Sorbonnischer Doctor, nahmens Rob. Visorius, destructionem Aaronis purgati heraus gegeben, ließ er Responsionem pro Vitulo suo zu Paris 1609. in 8. ans licht treten; 4.) Bucolica sacra, Paris 1587. in 4. 5.) Paraphrasin in Psalmum XLIV. Douay in 4. 6.) Templum Justitiæ, ibid. 1590. 7.) Varias contra Robertum Visorium Apologias, Paris und Dornick; 8.) de Claudia Rufina Regia Virgine Syntagma, Dornick 1614. in 8. 9.) Heden, s. Paradisum; 10.) Hesdinum, in elegusche versen. *Andrea* bibl. Belg. *Hallervord.* bibl curios. *Swertii* Athen. Belg.

Monckholm, heißt das schloß an der stadt Drontheim in Norwegen, dahin bisweilen die Staats-gefangenen aus Dänemarck gebracht werden. Der gewesene Groß-Cantzler, Graf von Greiffenfeld, sonst Peter Schumacher genannt, hat solches im jahr 1676. erfahren, und ist auch nach einer zeit von 23. jahren an. 1699. darauf gestorben.

Mondore, (Peter von) lat. Montaureus oder Montaureonus, ein gelehrter Franzose im 16. jahrhunderte, war von Paris gebürtig, und studirte in Italien, worauf er sich zu Orleans niederließ, und Requetenmeister, wie auch Königlicher Bibliothecarius wurde. Weil er sich zur Reformirten religion bekannte, ward er an. 1567. von Orleans vertrieben, und gieng nach Sancerre in Berry, woselbst er an. 1571. starb. Er war in der Aristotelischen Philosophie sehr wohl erfahren, und zog wider die gegner derselben bey aller gelegenheit heftig los. Man hat auch von ihm einen Commentarium über das 10. buch Euclidis, und einige Carmina, welche tom. II. delic. Gall stehen. Seine schöne und zahlreiche bibliotheck, worinn sich sonderlich viele Griechische Mathematici mit seinen noten befunden, ist in den kriegs-zeiten zu Orleans geplündert und zerstreuet worden. *Thuanus*, lib. XLVI. *Teissier*, elog. *Sammarthan.* elog. II. 14. *Tollius*, de infelic. Litter. p. 62.

Mondragon, (Christoph) Spanischer General, war zu Medina del Campo in Spanien von geringen eltern gebohren, und hatte von jugend auf im kriege gedienet. Zuerst hat er sich im zuge vor Tunis wohl verhalten, hernach aber im Schmalkaldischen kriege bekannt gemacht. Nach diesem hat er seinem Könige in den Spanischen Niederlanden, bey damaliger innerlichen unruhe vortrefliche dienste geleistet, den Malcontenten viele städte wieder abgenommen, und unterschiedene schlachten gewonnen. Als Alexander, Hertzog von Parma, den Catholischen in Franckreich wider die Hugenotten zu hülffe zoge, ist er unterdessen an dessen stelle General-Feld-Marschall in den Niederlanden gewesen, und endlich im jahr 1596. im 86. jahre seines alters verstorben. *Strada*, de bello Belgico, P. I. II. Schrenck, im grossen Helden-buche.

Monds, (Orden des halben) ist von dem Türckischen Kayser Solimanno II. gestiftet worden. Die Ritter trugen eine göldene kette mit einem herab hangenden halben mond. Der berühmte mahler, Gentilis Bellino, soll ein mitglied desselben gewesen seyn, wie denn dessen bildnis mit dem ornate dieses ordens zu Venedig anzutreffen ist. *Bonanni*, de ord. Equ.

Monds, (Ritter-orden des zunehmenden) Ordo Equestris Lunæ crescentis, soll von König Ludwig dem heiligen an. 1269. gegen die ungläubigen gestiftet worden, und zwar nach des Königs in Franckreich tode in abnahme gekommen, aber in Neapel und Sicilien durch König Carln von Anjou fortgesetzet worden seyn. Man findet aber aus zusammenhaltung vieler umstände, daß es mit diesem gantzen orden ein gericht sey. *Helyot*, tom. VIII. p. 279.

Monet, (Philibert) ein Jesuite aus Savoyen, war Coadjutor spiritualis, professirte die schönen wissenschafften und auch die Theologie, und starb zu Lyon an. 1643. den 31. merz in seinem 77. jahre. Man hat ausser einigen zur Französischen historie gehörigen werken, auch verschiedene andere schriften mehr von ihm. Die bekantesten darunter sind: 1.) Geographia Galliæ veteris novæque; Lyon 1643. in 12. 2.) Nomenclatura Geographica Galliarum, Paris 1643. in 12. 3.) Origines & Pratiques des Armoiries à la Gauloise, Lyon 1631. in 4. 4.) Rupecula capta, ibid. 1630. in 12. 5.) Cracina servata, ibid. 1630. in 12. 6.) Delectus Latinitatis, so zu Douay 1625. zum siebenden mal aufgelegt worden; 7.) Abacus Romanarum Rationum, s. de Re numaria Romana & Græca, Lyon 1612. in 12. 8.) Parallelismus Linguæ Gallicæ ac Latinæ, ibid. 1630. in 4. 9.) Copulæ Partium Orationis utriusque Linguæ, ibid. 1629. in 12. 10.) Inventarium Linguæ Gallicæ & Latinæ, ibid. 1635. in fol. 11.) Litteræ annuæ Societatis Jesu anni 1612. & duorum sequentium, ibid. 1618. in 8. Sonst hat er auch unter dem nahmen Philbouni Grammaticam Latinam heraus gegeben. *Witte*, diar. *Alegambe*, bibl. Soc. Jes. *Le Long*, bibl. hist.

†**Monfort**, (Amaurt VI Graf von) ein sohn Simons IV. ward von denen, so es mit seinem vatter gehalten, nach desselben tode als ein Graf von Toulouse erkannt. Aus mangel von volck, lebens-mitteln und geld ward er genöthiget, die belagerung der stadt Toulouse aufzuheben, wie er denn auch vor Castelnaudari nichts ausrichtete. Weil er sich nun in so schlechten umständen befand, erbot er sich gegen den König Philippum Augustum, demselben alles, was sein vatter Simon an sich gebracht hatte, abzutreten, fand aber bey demselben kein gehör, da inzwischen Raimund, Graf von Toulouse, den grösten theil der vätterlichen länder wieder eroberte, und Amaurt fast keinen vesten platz mehr übrig behielt. An. 1223. oder 1224. trat er alle seine ansprüche auf die gedachten lande König Ludwigen VIII. ab, und erhielt davor an. 1231. die würde eines Connetable; zog sodann ins gelobte land, ward aber bey Gaza gefangen, und nicht eher als an. 1241. wieder los gelassen, da er denn auf der rückreise, zu Otranto, in gedachtem jahre starb.

†**Monfort**, (Guido von) der jüngste sohn Simons V. Grafen von Leicester, soll sich von dem schloß zu Douvres, auf welchem er nebst seinem bruder Simon gefangen gehalten worden, gleichfalls durch die flucht gerettet haben. Er kam erst nach Franckreich, und suchte daselbst vergebens hülffe wider den König von Engelland, begab sich hierauf nach Italien, an den Hof Carls I. Königs von Neapel und Sicilien, der ihm die Grafschafft Nola, und viel andere ansehnliche güther in beyden Reichen verliehe, und zum Gouverneur von Toscana machte. Den Printz Heinrichen, des Römischen Königs Richards sohn, ermordete er zu Viterbo, in der kirche St. Sylvesters an. 1271. meuchelmörderischer weise mit eigener hand, und weil derselbe des Monfort seines vatters cörper in stücken zerhauen lassen, so schleyte Guido des Printzen cörper gleichfalls bey den haaren auf die strasse heraus. Hierüber ward er vom Papst Gregorio IX. zu ewigem gefängnis verurtheilt, aus solchem aber an. 1282. vom Papst Martino IV. befreyet, und bekam das commando einiger Päpstlichen völcker, mit denen er die provintz Romandiola dem Päpstlichen stuhle unterwarf. Im jahr 1287. ward er in einem see-treffen von dem Aragonischen Admiral Rogerio di Lauria gefangen, und nach dem bericht der Englischen und Französischen scribenten dem Könige von Engelland ausgeliefert. Hingegen schreibt Fazello, daß er in Sicilien an einer solchen kranckheit gestorben, wider welche ihm die Aertzte nichts anders, als die beywohnung mit einer weibs-person rathen können, wozu er aber in abwesenheit seiner gemahlin, die sich gleichwol in ihrem wittwen-stande nicht gar keusch aufgeführet, sich nicht verstehen wollen. *Mariana. Matth. Westmonast.* flor. hist. Angl. *Knyghton.* de event. Angl. lib. II. c. 16. *Fazello*, lib. IX. c. 2. *Sanita*, lib. IV. c. 95. *Rapin*, tom. II. *Imhof.* geneal. fam. M. Brit. p. 137.

Monfort, (Simon von) war der zweyte sohn Simons V. Nach der schlacht bey Evesham, welche sein vatter gegen den Englischen Printzen Eduard verlohren, und darinn selbst geblieben war, stellte er theils aus furcht, theils um sich dadurch einen freund zu erwerben, den Römischen König Richard, der von dem alten Monfort war gefangen gehalten worden, ohne einige bedingung auf freyen fuß, sammelte hierauf den rest von des vatters völckern, und suchte sich auf der durch kunst und natur bevestigten insul Axholm in Lincolnshire zu vertheidigen, wehrte sich auch eine geraume zeit tapfer, ward aber endlich zur übergabe genöthiget, und vor den König gebracht. Derselbe war anfangs auf vorschub des gedachten Königs Richards geneigt, ihm vergebung zu ertheilen, ward aber durch den Grafen von Gloucester daran verhindert, und ließ demnach den Monfort auf das schloß nach Douvres gefangen setzen, von dar derselbe durch die flucht nach Franckreich entkam, wiewol andere melden, daß ihm alsofort erlaubnis ertheilt worden, sich in dieses Reich zu begeben. Weil er entweder nicht ruhen konnte, oder aus noth gedrungen ward, ließ er sich eine zeitlang als ein anführer einiger see-räuber gebrauchen, und starb endlich in Franckreich ohne erben. Nach dem bericht verschiedener Italiänischer geschicht-schreiber

schreiber soll er sich mit in Italien befunden, und nebst seinem bruder Guidone an der ermordung des Englischen Printzen Henrici theil gehabt haben. *Rapin*, tom. II. *Imhof.* geneal. famil. M. Brit. p. 137.

† Monfort, (Simon IV. von) zugenannt der tapfere, ingleichen Machabæus, Hertzog von Narbonne, Graf von Toulouse und Leicester, Vicomte von Beziers und Carcassonne, war ein sohn Simonis III. und Amicia von Beaumont, einer erb-tochter Roberti III. Grafen von Leicester. Er hatte sich den ruhm einer gar sonderbaren tapferkeit zuwege gebracht, sonderlich in Palästina bey der belagerung von Acre. Dabey ließ er einen grossen eifer vor die Catholische religion, und viel andere gute eigenschafften sehen. Als nun an. 1208. der Bayst wider die Albigenser, und wider andere, so der ketzerey beschuldiget wurden, das creutz hatte predigen lassen, so ward Monfort an. 1209. von denen, welchen solche wahl aufgetragen worden, einmüthig zum General des creutz-zugs erwehlt, und wollte zwar diese würde, ob ihn gleich der Päpstliche Legat fußfällig ersuchte, lange zeit nicht annehmen, ward aber darzu genöthigt, als ihm der Legat solches bey dem gehorsam, den er dem Bayst schuldig wäre, auferlegte. Darauf wurde ihm die Grafschafft Carcassonne, und mehr als 100. schlösser, welche sich an die Kirche ergeben hatten, eingeräumt; und er bemächtigte sich sodann, ob er gleich bald im anfang des feldzugs von dem Hertzoge von Burgund und dem Grafen von Nevers verlassen worden, in kurtzer zeit eines guten theils von Albigeois, der zu Pamietz und zu Mirepoix gehörigen örter, wie auch der gegend um Toulouse herum, und that weit mehr, als man von ihm gehoffet. Allein bey diesen glücklichen successen verwandelte sich allmählig sein eifer vor die religion in eine begierde zu herrschen. Dannenhero griffe er nicht nur diejenigen örter an, worinn sich die Albigenser befanden, sondern nahm auch alle andere plätze hinweg, die ihm anständig waren, und schonte dabey weder die provintzen Agenois und Quercy, welche der König von Engelland seiner schwester Johanna, die sich mit dem Grafen von Toulouse vermählt, zum heurathsguth mitgegeben, noch der gegenden, welche den Grafen von Foix und von Cominges, ingleichen Gastoni von Bearn gehörten, ungeachtet diese Herren keineswegs in dem verdacht einiger ketzerey waren. Er gieng auch würcklich mit nach Montpellier, und wollte daselbst Petro, Könige von Aragonien, wegen der stadt Cartassonne die lehns-pflicht ablegen. Allein dieser weigerte sich ihn anders als einen blossen Administrator dieses und anderer örter zu erkennen, erregte auch wider ihn alle Edelleuthe des landes, so daß er, ehe er sich dessen versahe, kaum 7. oder 8. plätze in seinen händen, und eine gantz geringe mannschafft unter seinem commando behielt. Nichts destoweniger half er sich wieder durch die gunst der Geistlichkeit und des Päpstlichen Legaten zu seiner vorigen authorität, und weil Raymund, Graf von Toulouse, als der vornehmste beschützer der Albigenser, (nachdem er weder durch seine demüthigung vor dem Bayst, noch dadurch, daß er selbst eine zeitlang wider diejenigen, so man vor ketzer erklärt, die waffen geführt, einen billichen vergleich hatte erlangen können) nunmehro aufs neue denjenigen, welche das creutz angenommen, sich mit gewalt widersetzte, so bekam Simon abermal gelegenheit, sich hervor zu thun. Nun gieng ihm zwar die vor Toulouse vorgenommene belagerung nicht von statten. Hingegen eroberte er Lavaur, schlug die feinde mit grossem verlust von Castelnaudari hinweg, und hatte viel andere glückliche verrichtungen. Bisweilen aber trat auch das glück auf des Grafen von Toulouse seite, und auf beyden theilen wurden dabey gar unmenschliche grausamkeiten verübt. Inzwischen fuhr der König von Aragonien fort, die partey der Grafen von Cominges, von Foix und von Bearn, wie auch des von Toulouse selbst zu nehmen, die er insgesamt dahin vermochte, daß sie sich dem ausspruch des Bayts unterwurffen. Weil aber das zu Lavaur angestellte Concilium den eigennützigen absichten des Grafen von Monfort allzusehr wohl wollte, auch dieser nicht zufrieden war, daß er mit bewilligung des Königs von Franckreich die Vice-Grafschafften Beziers und Carcassonne an sich gebracht, so gieng der gedachte König von Aragonien mit seiner armee, welche kurtz zuvor bey Ubeda einen herrlichen sieg wider die Saracenen befochten hatte, über das Pyrenäische gebürge, mit dem vorsatz diesen ehrgeitzigen Grafen auf alle weise zu demüthigen. Die oberwehnten Grafen stunden ihm bey, und man rechnet, daß die gantze armee beynahe aus 100000. mann bestanden. Mit derselben belagerten sie Muret, einen ort nahe bey Toulouse, worein sich Simon von Monfort mit 1000. mann geworffen hatte. Diese handvoll volcks that den 13. sept. an. 1213. mit so unglaublichem fortgang einen ausfall, daß die feinde mit verlust in die flucht geschlagen wurden, und der König von Aragonien selbst sein leben verlohr, wobey Monfort nicht mehr als einen Ritter und wenig soldaten, die feinde aber zum wenigsten 17000. mann eingebüßt haben sollen. Dieser sieg machte den Grafen von Monfort vollends recht muthig, und so glücklich, daß er in kurtzer zeit die landschafften Rovergue, Quercy, Limosin, Perigord und Agenois sich unterwarf. Der Päpstliche Legat vermittelte es hierauf, daß in dem zu Montpellier gehaltenen Concilio der ausspruch erfolgte, es solle der Graf von Monfort alles behalten, was die mit dem creutz bezeichnete armee eingenommen. Das Lateranische Concilium bekräfftigte solches, und der König von Franckreich, Philipp August, gab gleichfalls aus einer sonderbaren hochachtung gegen diesen Grafen seine einwilligung dazu. Indem er aber den lehns-eyd abzulegen verreiset war, fiengen die Albigenser von neuem an sich zu regen. Wiewol er nun vor seiner abreise ihre meisten vesten plätze, vornemlich Toulouse und Narbonne, wehrlos gemacht, auch nach seiner zurückkunft sie ziemlich wieder in die enge trieb, so geschahe es doch, daß er an. 1218. am 25. jun. nach einer neunmonatlichen belagerung der stadt Toulouse, als er die feinde nach einem ausfall in die stadt zurück treiben wollen, von einem stein zu boden geschmissen, und weil er zu gleicher zeit seinen schild verlohren, durch das feindliche geschoß getödtet ward. Seine armee verlohr hierüber dergestalt den muth, daß sie über hals und kopf abzog, und geschehen ließ, daß gantz Languedoc das bisherige joch abschüttelte. Er war ein Herr von überaus gutem ansehen, grossem verstande und vorsichtigkeit, dabey im umgang überaus gefällig und bescheiden. Den meisten ruhm macht ihm diß, daß er, ungeachtet der unzehlichen schwierigkeiten, die sich bey einem commando, wie das seine war, nothwendig äussern musten, dennoch durch seine geschicklichkeit und tapferkeit mehrentheils obgesiegt. Er war auch von einem untadelhafften leben, im übrigen aber sehr zur grausamkeit geneigt. *Du Chêne*, tom. V. *Spondanus. Baovius. Daniel*, hist. tom. VI. *Mezeray*, hist. de France, tom. II. p. 146. 150. *Mariana*, hist. de Espanna, lib. XII. c. 2. 4. *Vaux de Cernay*, hist. des Albig. *Catel*, hist. des Comt. de Toulouse.

† Monfort, (Simon V.) Graf von Leicester, der vierte sohn Simonis IV. Grafen von Monfort und Leicester. König Henricus III. ernennte ihn zum Statthalter der ihm in Franckreich zugehörigen provintzen. Weil aber Monfort daselbst durch ein hartes tractament die gemüther der Grossen von sich abgesondert, auch über diß von Ludovico dem heiligen und dessen mutter Blanca in der heurath mit der Gräfin von Flandern und Hennegau, Johanna, gehindert ward, so begab er sich aus verdruß nach Engelland, allwo er sich in der gnade des gedachten Königs Henrici III. so veste setzte, daß ihm derselbe seine schwester Eleonoram, eine wittwe Wilhelmi, Grafen von Pembrocke, die sich ohne diß von dem Monfort schwanger befand, zur ehe gab. Das mißvergnügen, welches einige Grossen des Reichs, sonderlich des Königs bruder, Richard, darüber spüren liessen, veranlaßten den Grafen nach Rom zu gehen, und um mehrerer sicherheit willen seine heurath durch den Bayst bestätigen zu lassen. Im jahr 1239. ward er von dem Könige zum Grafen von Leicester gemacht, aber auch wenig tage hernach von demselben als ein mann, der dem Königlichen Hause einen schandflecken angehänget, und die Päpstliche bestätigung seiner heurath mit geld erkauft hätte, angeklagt, deswegen er nebst der gemahlin nach Franckreich entwich. Das jahr darauf ward er von dem Könige wieder nach Engelland zurück beruffen, und that sodann einen zug ins gelobte land. Im jahr 1249. ward er nach Guienne gesendet, wo er mit zusetzung eines grossen theils seines vermögens einen gefährlichen aufstand dämpfte. Im jahr 1252. ward er von den einwohnern dieser provintz beschuldigt, daß er ihre freyheit unterdrücket hätte. Ob sich nun gleich bey der untersuchung der sache sonst nichts fand, als daß er aus noth gedrungen, mit den Gasconiern etwas hart verfahren wäre, so ließ sich doch der König durch die vorstellung, daß die gantze provintz verlohren seyn würde, wenn Monfort wieder hiein käme, bewegen, denselben seinen anklägern preis zu geben; die aber theils, weil sich der Graf mit vielen vornehmen und mächtigen Herren verbunden, theils weil er sich von den Pairs der ihm zur last belegten beschuldigungen halber genugsam zu rechtfertigen wußte, nichts ausrichteten. Darüber ward der König so unwillig, daß er ihm auf das schimpflichste begegnete, ihn einen verräther schalt, und als der Graf ihn darauf ins angesicht lügen strafte, auch sich vieler harter ausdrückungen bediente, ihn gefangen wollte nehmen lassen, solches aber aus forcht unterließ. Er ward aber bald darauf, nachdem ihm der Graf eine sehr geringe befriedigung gegeben, mit demselben ausgesöhnt, aber nur zum schein, indem er, um ihn vom halse los zu werden, ihn abermal nach Guienne schickte, und gleichwol kurtze zeit darauf wieder zurück berufte. Der Graf gieng hiernächst wieder nach Franckreich, und hielt sich daselbst so lange auf, bis er vernahm, daß der König Henricus mit den Gasconiern in krieg verfallen, da er ihm mit einigen vor sein geld angeworbenen völckern zu hülffe zog, und an. 1253. die unruhe in diesem lande unterdrücken half. Nachmals arbeitete er, als der König mit seinen Englischen Ständen nicht einig war, sehr zu dessen nachtheil, und half am meisten zur verringerung der Königlichen gewalt beytragen; erweckte aber dadurch, daß er sich in den Staats-geschäfften einer viel grössern gewalt, als die andern Grossen des Reichs, anmassete, eine solche eifersucht gegen sich, daß unter andern der Graf von Gloucester ihn wegen vieler in Guienne und Engelland begangenen bosheit ordentlich anklagen wollte; wiewol er solches nach getroffenem vergleich unterließ, und sich an. 1261. mit dem Monfort gegen den König verband. Dieser begab sich das jahr darauf aus mißvergnügen über die zu Oxford von den Barons mit dem Könige geschlossenen tractaten, wiederum nach Franckreich, kam jedoch

jedoch noch in diesem jahre wieder, ward General der völcker, so die Barons gegen den König ins feld führten, bemächtigte sich der stadt Londen, gewann den Königlichen bey Lewes ein treffen ab, und bekam den König selbst nebst verschiedenen Printzen vom geblüte gefangen. Von dieser zeit fieng er, nachdem er vorher der willkürlichen gewalt auf alle weise einhalt zu thun gesucht hatte, selbst an, des Königs nahmen dazu zu gebrauchen, daß sich die Stände desselben gewalt in allen dingen ohne widerrede unterwerffen sollten, und brachte sich damit in verdacht, daß er nach der Königlichen würde strebte. Dieses bewog viele mißvergnügte Herren, sonderlich den Grafen von Gloceſter, und den Printzen Eduardum, so aus dem gefängnis entkommen war, sich gegen den Grafen mit gewalt zur wehr zu setzen; da denn nicht allein sein sohn, Simon, sondern auch er selbst an. 1265. im aug. bey Evesham geschlagen ward. Er kam nebst seinem sohn Henrico im treffen um, und sein cörper, den man auf der wahlstatt gefunden, ward sehr gemißhandelt. Seine gemahlin muste nach seinem tode nebst ihren kindern nach Franckreich entfliehen. Obgleich die beschuldigung, daß er nach der Crone getrachtet, nicht genug erwiesen ist, so ist doch so viel gewiß, daß er seine gewalt gemißbrauchet, wiewol man ihm dabey keine grausamkeit vorwerffen kan. Der vorwurf der gegen den König Henricum seinen wohlthäter bezeigten undanckbarkeit wird von einigen dadurch abgelehnt, daß er aus liebe zu des Reichs besten den schändlichen unternehmungen dieses Herrn zu steuren gesucht. Uberhaupt ist es nicht zu läugnen, daß er ein verständiger und sehr hertzhaffter mann gewesen. Die Mönche, vor die er allezeit eine besondere hochachtung getragen, haben ihn als einen Märtyrer und als einen Heiligen beschrieben, und vorgegeben, daß bey seinem grabe wunder geschähen, auch gewisse gebäte an ihn gerichtet, welches ihnen durch Päpstliche befehle untersagt werden müssen. *Rapin*, hist. d'Angleterre, tom. II.

Mongal, Mongul, oder Mongalen-Land, ist eine Asiatische provintz zwischen den Moscowitischen und Chinesischen grentzen, und erstrecket sich von dem stehenden see Kosogel nach osten bis an die sand-wüste, und von dar bis an den Dwap oder Mongalischen see, ferner bis an das land Argun, und von dort wiederum nord-west bis an den fluß Onon und Sikoi, welches, wie man von alters her saget, von Gog und Magog bewohnet wird. Die einwohner dieses landes werden insgemein mit unter die Tartarn gerechnet; sind aber wiederum in vier unterschiedene völcker vertheilet, nemlich die grossen Mongalen, die Saniongals oder See-Mongalen, welche auch nach dem flusse Tartar besonders Tartarn genannt werden, die Merkates und Metrites. Diese vier völcker sind in der sprache und lebens-art einander ziemlich ähnlich, haben aber jede ihr eigen Oberhaupt. Sie haben, wie die andern Tartarischen nationen, keine ordentliche wohn-plätze, sondern liegen bald da, bald dort, heerden- oder banden-weise, und jede familie besonders, im freyen felde, unter aufgeschlagenen zelten, welche, wie die papageyen-bauer, nur nach proportion nicht so hoch, sonst aber sehr reinlich, und mit guten meublen versehen sind. Sonst sind sie auch ziemlich reich an pferden, cameelen ꝛc. deren auch ein mittelmäßig begütherter zu drey bis vier tausenden besitzet. Weil aber diese leuthe nur blos von ihrem viehe leben, so suchen sie die besten weyden; die frauen sind nur blos mit ihrem schmucke und dergleichen sachen beschäfftiget. Ihre wärme schaffen sie sich von küh-mist, den sie trocknen und zu rechte machen, wie die Niederländer ihren torff, und in hauffen um ihre zelte legen. Ihre lebens-art kommt mit der Arabischen ziemlich überein, und leben in ihren wohnungen so vergnügt, als andere nationen in ihren noch so grossen und schönen palläſten. Diese Tartarn geben dem Czaarn keinen tribut, sondern schicken nur, wenn es verlangt wird, einige hundert mann in krieges-zeit zu hülffe, ob sie gleich im fall der noth 20000. ins feld stellen können. Diese Tartarn, welche man zu Astracan Indianer nennet, lassen sich das haupt zu gewisser jahres-zeit auf eine wunderliche weise scheeren. Es wird das haar mit der spitze eines feder-messers bis auf die wurtzel heraus gezogen, so, daß das blut die backen herab rollet. Ihr Priester, oder den sie dazu gebrauchen, thut den ersten schnitt, und wenn er es nicht recht machet, so gehen die umstehenden wieder dabey, und schreyen im hüpfen und springen: Suksemakse, Suksemakse, oder Bassu, Bassu. So ist auch von ihnen zu bemercken, daß sie sich selbst Mongalen nennen, und zu ihrem Oberhaupte ehemals einen gewissen Kuine-Gog, Cham oder Kayser zubenannt, erwehlet. Diese Kayser und ihre nachkommen nennten sich in ihrem schreiben: Die krafft GOttes, und Kayser des gantzen erdbodens, und liessen um ihre petschafft diese worte schneiden: Ein GOtt im himmel, und ein Kuine Cham auf erden. Diese Fürsten hatten allezeit vier armeen, um ihre unterthanen im zaume zu halten. Dieser erste Kayser triumphirte auf der Persianischen grentze über den Fürsten Bajothnoy, welcher alle Christliche und Saracenische länder bis an das Mittelländische meer, Antiochien und weiter hinein bemeistert, und dem Bajothnoy 14. Königreiche, die er zwischen Persien und dem Mittelländischen meere besaß, weggenommen hatte. Er hieß Bajoth, und Noy bezeichnete seine würde. Diese Tartarn haben niemals einen grössern Printzen, als den Bathii gehabt, dessen armee aus 600000. mann, nemlich 160000. Tartarn, und 440000. Christen, die ungläubigen ungerechnet, bestund, und in fünf unterschiedene hauffen getheilet war. Vor kurtzem hatte es drey brüder zu Regenten; der oberste war Kuttugt, welcher zugleich des volcks Hoherprieſter; der andere bruder war Aziroi Sain Chan, und der dritte Elict, dessen grentzen bis an die West-Tartarn reichen. Die beyden ersten brüder hielten getreulich zusammen; der dritte aber streifte und raubte für sich selbsten, wo er nur etwas finden konnte. Ja er scheuete sich nicht, zuweilen mit seinem raub-gesinde bis an die Sinesische mauer zu streifen, da er raubete, was ihm vorkam; und verschonete er auch dem schatz von China nicht, welchen er den umliegenden Tartarn jährlich zu einer verehrung sendete, um sich ihrer beständigen treue zu versichern. Der Kuttugt oder Kotoregt und Aziroi Sain Chan haben sich mit ihrem gantzen lande unter Chinesischen schutz begeben, weil sie vor dem Kalmuckischen Fürsten Busuchtu Chan, von welchem sie in den jahren 1688. und 1689. vielen anstoß und schaden erlitten hatten, in grosser forcht lebten. Unter den Mongalen, deren auch einige sich unter Czaarischen schutz begeben, finden sich so manns- als weibs-personen, welche nach ihrer art im geistlichen oder Priesterlichen stande leben, und die unter andern, wenn sie auch schon in ein gemach zu andern leuthen hinein treten, und ungeachtet die Mongalen sonst zu grüssen pflegen, niemanden grüssen, indem solches wider ihre ordens-reguln ist; sonst aber einen rosen-krantz von corallen in der hand tragen, und solchen beständig zwischen den fingern herum drehen, wobey sie zugleich die lippen fort und fort bewegen, als einer, der bey sich selbsten bätet. Durch welches stetige zehlen oder drehen ihnen denn gemeiniglich das fleisch und der nagel an dem daumen bis auf den knöchel so wund, und gleichsam durchschliffen wird, daß sie nichts mehr daran fühlen. Eine solche Priesterin soll sich einsmals gegen eine Moscowitische Gesandtschafft haben verlauten lassen: Wahrlich ich sehe, daß der Christen GOtt ein starcker GOtt seyn muß, weil er unsern gott aus dem himmel gestossen hat. Aber er soll wieder aufkommen, wenn er auch schon zum zweyten mal herunter gestossen werden sollte. Sonst nennen sie ihre Priester Lama, welche aber sowol als vieler anderer Heydnischer völcker ihre unter dem Dalai Lama stehen, der auch so gar in China überaus hochgeachtet wird. Ja dessen ansehen erstrecket sich so weit, daß er auch so gar ihren Kutuffta oder Hohen-Priester, wie auch der Kalmucken ihren einsetzt. Von diesem Dalai Lama geben sie insgemein vor, daß er unsterblich sey, und wissen sie den leichnam des abgestorbenen in aller stille zu begraben, und an dessen stelle sogleich wieder einen andern zu verordnen, in welchem nachfolger der vorige Dalai gleichsam wieder lebet. Einem Moscowitischen Abgesandten wurde einstens die ehre, ihn zu sehen, angebotten, wenn er vor ihm nieder fallen wollte, welche bedingung ihm aber nicht anstund. Im übrigen haben sie auch unterschiedene götzen, welche meistens von cypressen-holtz geschnitzt, und von vielerley figuren, als weibs-bildern, löwen, u. s. w. sind, und in kleinen meßingenen kästgen, die man mit damast ausgefüttert, verwahret werden. Ungeachtet nun diese völcker noch der Heydnischen religion und ihrem alten aberglauben zugethan sind; so haben dennoch Ihre Czaarische Majestät, wie sie diese länder mit liebe und gutem willen sich unterwürfig gemacht haben, also auch bisher niemand von ihnen zu einigem glauben durch zwangs-mittel nöthigen lassen, weil solches nur heuchler und keine Christen machet, anbey auch nirgendswo von GOtt geboten ist. Verändertes Rußland, erster theil, p. 81. 424. u. f. f.

Mongibir, ein Africanisches Königreich in dem Reiche Negus, welches an die provintz Calafek stößt, und dessen haupt-stadt Scanfouran heißt. Die einwohner sind olivenbraun, von mittelmäßiger grösse, achten die fremden sehr hoch und werth, und halten dafür, daß dieselben eine schönere farbe als sie haben, doch sehen sie nicht gern, wenn dieselben in zu grosser menge zu ihnen kommen; denn sie sind eiferig für ihre freyheit, und deswegen argwöhnisch und forchtsam; sonderlich förchten sie sich vor dem geschütze der Europäer, und halten dafür, es sey eine erfindung von dem teufel, oder einem bösen gott, den sie verehren. Deswegen, wer bey ihnen will angenehm seyn, muß kein dergleichen gewehr mit sich führen, sodann wird er von ihnen für einen Hocalfic, d. i. für einen ehrlichen und unschädlichen mann gehalten. Sie führen fast beständig krieg mit den einwohnern von Calafek, welche Christlicher religion sind. Diese völcker bäten sonsten die sonne an, und der Negus hat es niemals dahin bringen können, daß sie einen steten frieden mit ihm gehalten, oder sich zur Christlichen religion hätten bekennen wollen. Unter anderm glauben sie nach Pythagorischer art die transmigration oder wanderung der seelen nach dem tode, meistens aber verhoffen sie wiederum in andere menschen versetzet zu werden; und diß ist auch die ursach, warum sie die fremden so höflich und gütig halten, weil sie ihrer lehre nach nicht wissen, ob diese fremdlinge nicht etwan von seelen aus ihrer verwandtschafft besessen werden. Sie bitten deswegen dieselben höflich, bey ihnen einzukehren, und befehlen ihren weibern, freundlich mit denselben zu seyn, indessen gehen die männer auf die jagd oder zu fischen, um ihre gäste desto besser zu empfangen; die weiber aber halten sich für

für glücklich, wenn sie aus der mit dergleichen gästen gepflogenen gemeinschafft kinder zeugen; sie nennen diese frucht Gilchaquillan, d. i. kinder der sonnen. Wenn sie erwachsen, so nimmt sie der König an seinen Hof, und hält dafür, diß sey ein gutes mittel, sein land mit tugendhafftem saamen zu bevölckern, der mann aber liebet seine frau, welche ihm ein solches fremdes kind zu bringen die ehre hatte, hernach desto mehr. Wenn es ein knäblein ist, so schicket der König demselben eine kleine natter von gold oder silber zu einem ohrengehäng; dieses geschenck adelt ihn gleichsam, und machet ihn fähig dermaleins das amt eines Benchayes, oder des vornehmsten Königlichen Ministers zu bedienen; ist es aber ein mägdlein, so wird sie sicherlich mit einem ihrer vornehmsten männer vermählet werden. Sie haben bergwercke von silber, kupfer und zinn; sie finden auch schöne rubinen. Aus ihrem zinn-ertz verfertigen sie eine sehr schöne viol-färbige erde, von welcher sie ihre häuser aufbauen, oder wenigstens von aussen und innen bestechen, welches dem auge sehr angenehm ist. Sie prangen mit ohren-gehängen, und mahlen ihre arme und schenckel, sonderlich aber müssen ihre nägel an händen und füssen eine satte farbe haben. Die fremden zierrathen und öfters kleinigkeiten gefallen ihnen vor gold und silber. Ein Portugiese brachte ihnen einst eine sonnen-crone; sie bewunderten dieselbe so sehr, daß sie dem Könige selbsten darvon redeten. Da dieser sie sahe, wollte er sie haben; der Portugiese wußte seine waar gelten zu machen, und bekam zehen centner zimmet dafür; hingegen hielte der König seine neue erwerbung so hoch, daß er ein ohren-gehäng daraus machete, und sie zu ehren der sonne, als etwas geheiligtes, mit grosser ehrerbietung truge. Sie versammeln sich an ihren grossen fest-tagen in ihren tempeln, wo sie doch keine götzen haben; ihr gottesdienst bestehet in einem tantz in den ring, dabey sie der sonne zu ehren lobgesänge singen, und selbigen gantzen tag, bis nach dem untergang derselben, sich aller speise enthalten. Sie glauben einen ort, wo die bösen nach ihrem tode eine quaal ausstehen werden, je nachdem sie viel oder wenig böses gethan haben. Sonsten haben sie sehr wenig erkänntnis, und sonderlich sind sie weder im lesen noch schreiben, viel weniger in andern schriften erfahren, denn es ist ein sehr einfältig volck, und leicht zu betriegen; es begnüget sich mit wenigem zum lebens-unterhalt, und weiß entweder, oder will nicht wissen, was ihm das land zur handlung vortheilhafftes giebet, noch es dazu gebrauchen. Doch nehmen sie wein und honig von den fremden an, für welches sie häute von büffel-ochsen, elephanten und dergleichen geben. Die stadt, wo dergleichen tausche am meisten geschehen, und welche noch in diesem Königreiche liegt, heisset Biguen. Vincentii le Blanc reisen, zweyter theil cap. 14. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Mongitore, (Anton) ein berühmter Theologus der Römisch-Catholischen kirche, und bey der Cathedral-kirche zu Palermo in Sicilien Dom-Herr, wie auch des dasigen Synodi Richter, und bey dem geistlichen Inquisitions-Gerichte von Sicilien Qualificator und Consultor, hat sich insonderheit durch folgende schriften bekannt gemacht: 1.) Bibliotheca Sicula, sive de Scriptoribus Siculis, qui tum vetera tum recentiora sæcula illustrarunt, Palermo 1707. in fol. 2.) Sicilia sacra Disquisitionibus & Notitiis illustrata, ib. 1733. in groß fol. vier bände; 3.) Bullæ, Privilegia & Instrumenta Panormitanæ Metropolitanæ Ecclesiæ, Regni Siciliæ primariæ, ib. 1734. in fol. 4.) Diss. über ein altes Grabmahl und ein Bild, so an. 1695. auf dem lande bey Palermo gefunden worden. Leipz. Gel. Zeit.

Monheim, ein städtlein im Hertzogthum Pfaltz-Neuburg, zwischen Pappenheim und Donauwerth, auf dem sogenannten Hauenkam, worinn gegen dem ende des IX. sæc. ein Frauenkloster gestiftet worden. Münster merckt dieses als etwas besonders davon an, daß ehedessen 63. nadler, und sonst kein anderer handwercker darinn gewesen. Um das jahr 1460. ist selbiges von den Augspurgern eingenommen und verbrannt worden. *Münsteri* Cosmogr. lib. III. c. 294. *Crusii* annal. P. II. lib. III. c. 4. P. III. lib. VII. c. 13. Paralip. c. 1. *M. Steinweeg.* manuscr.

Monnoye, (Bernhardus de la) ein gelehrter Franzos, war zu Dijon den 15. junii an. 1641. gebohren. Er bekleidete von an. 1672. bis 1696. das amt eines Correctoris bey der Rechen-Cammer in seiner vatter-stadt, und lebte sodann eine zeitlang ohne bedienung, wurde aber endlich an. 1713. ein mitglied der Französischen Academie zu Paris, und starb allda den 15. oct. an. 1728. im 88. jahre seines alters. Er war ein treflicher Französischer Poet, wovon seine viele getichte, welche an. 1716. und 1721. im Haag zusammen heraus gekommen, insonderheit aber diejenigen, womit er an. 1671. 75. 77. 83. und 85. den preis in der Französischen Academie davon getragen, genugsames zeugnis geben. Hiernächst aber verstund er auch sowol die Lateinische und Griechische, als die Spanische und Italiänische sprachen sehr wohl, und war dabey in der gelehrten historie nicht wenig bewandert. Seine critische remarquen über viele stellen in dem Dictionnaire des Pet. Bayle findet man in der andern auflage dieses wercks; seine anmerckungen und verbesserungen aber, welche er über Baillet jugemens des Savans verfertigt, sind in der edition derselben von an. 1722. in 7. quart-bänden anzutreffen. Über dieses hat er auch noch anmerckungen über die Menagiana geschrieben, welche nebst seiner dissertation über das buch de tribus Impostoribus in der letztern auflage von an. 1715. eingerücket worden. Seiner noten über Colomesii Bibliothecam selectam, welche erst nach seinem tode heraus kommen, und einiger noch ungedruckter wercke zu geschweigen. *Desmolets*, mémoires de litterature & d'histoire, tom. VIII.

Monobazus I. ein König von Adiabene, dessen zunahme Bazeos gewesen, welches, ob es seinen ehren-titul, und so viel als Bassa bedeutet, oder ob es seines vatters nahme, kan nicht gewiß gesagt werden. Er hatte seine schwester, die Helenam, zur ehe, und erzeugte von ihr zwey söhne, Monobazum, von dem der folgende artickul, und Izatem; hatte aber noch mehr kinder von andern weibern. Doch zog er allen den Izatem vor, der ihm auch im Reiche gefolget ist, und nebst seiner mutter und bruder den Jüdischen, nicht aber Christlichen glauben, wie Orosius irret, angenommen, und seinem Reiche wohl vorgestanden hat. *Josephus*, lib. XX. 2. Abels Griechische alterthümmer, P. I. p. 864.

Monobazus II. ein König von Adiabene, und sohn des vorhergehenden, folgte zwar nicht unmittelbar seinem vatter in der regierung, doch aber seinem bruder, dem Izates. Dieser, ob er wol vier söhne hinterließ, so vermachte er doch das Reich seinem bruder. Monobazus hat auch nach seines bruders tode das Reich würcklich überkommen. Er hielte es, nach des Taciti bericht, in dem Armenischen kriege mit den Parthern wider die Römer, weswegen sein land von diesen verwüstet wurde; jedoch ward er hernach als mittler und unterhändler des friedens bey den angestellten tractaten angesehen. Er hat seine mutter, die Helenam, die sich lange zu Jerusalem aufgehalten, da sie nach des Izates tode wieder zu ihm gekommen, und bald hernach gestorben, samt Izates gebeinen, zu Jerusalem in drey vor der stadt aufgeführten pyramiden begraben lassen. Monobazus lebte noch zur zeit des Jüdischen krieges, wie aus dem Josepho erhellet, welcher lib. II. c. 23. berichtet, daß seine brüder und Izates söhne, lib. VII. c. 13. welche ihr vatter nach Jerusalem gesandt hatte, um der Juden sprache und gesetze zu fassen, sonderlich Monobazus und Kenedäus am heftigsten wider die Römer gestritten, sich doch aber endlich nach lib. VII. c. 13. Tito ergeben haben. Wie es ihnen nun hernach gegangen, und ob einer von ihnen, wie zu vermuthen, Monobazo im Reiche gefolget, das kan nicht so gewiß gesagt werden. Abels Griechische alterthümmer, P. I. pag. 865. u. f. f.

Monplaisir, ein Czaarisches lust-haus am Finnländischen meer-busen, unweit Petersburg gelegen. Es ist zwar ein klein gebäude, aber sehr regulair angeleget, und mit 2. galerien, schönen meublen und vielen schildereyen versehen.

Monplaisir, ein schönes lust-haus und thier-garten vor Wolffenbüttel, dem Hertzoge von Braunschweig und anjetzo dessen Frau gemahlin zuständig.

MONS SERPENTARIUS, ein berg in Italien in dem Königreich Neapolis gelegen, nahe bey dem flecken Agnano. In diesem berge ist eine nicht gar grosse höle, in welcher höchstens nicht mehr als 12. menschen raum haben; welche höle die eigenschafft hat, daß alle lebendige menschen und thiere, wenn sie in selbige hinein kommen, plötzlich und sogleich in eine todten-gleiche ohnmacht fallen, von welcher sie nicht eher wieder zu sich selber kommen, als bis sie in einen nahe dabey gelegenen see untergetauchet werden. Wofern aber dieses nicht bald geschicht, sterben sie würcklich, wie solches nicht allein eine von Peter Toletano an zweyen zum tode verdammten knechten gemachte probe erweiset, sondern auch die daselbst häufig befindliche äser von todten thieren bestätigen. Die ursache dessen soll nach der mehrsten meynung diese seyn, daß die aufsteigende mineralischen dünste aus den in diesem berge häufig befindlichen adern von queckslber, eine solche schädliche und giftige krafft haben, welche in einem augenblicke die natürliche wärme zu benehmen vermögend sey, da hingegen das nahe dabey befindliche wasser nicht aus einer besondern krafft; sondern vermöge seiner mit allem wasser gemeinschafftlichen eigenschafft, nemlich der kälte, die angeführte würckung thue. Acac. Huls-Paben. Hodœporicum Neapol. §. 46. apud *Ludewig.* reliq. manuscr. tom. X. lib. V. p. 513.

MONS VIMINALIS, einer von den bekannten 7. bergen in Rom, der auch Fagutalis hieß; seinen nahmen hat er von den vielen weiden-bäumen, welche auf selbigem standen. Er lag in der fünften region der stadt, und wurde erst von dem Könige Servio Tullio mit zu solcher gezogen. Sonst stösset er mit dem Monte Esquilino zusammen, und ist heutiges tages meist wüste.

Montagu, (Girard von) war bey König Carolo V. in Franckreich, starb an. 1391. und verließ Johannem, Gerharden, Bischoff zu Paris, der an. 1420. gestorben, Johannem, erst Bischoff zu Chartres, hernach Ertz-Bischoff zu Sens, und Cantzler von Franckreich, der an. 1415. in der schlacht bey Azincourt blieb. Johann, Vidame von Laonnois, von dem ein artickul im Lex. handelt, verließ Carolum, Vidame von Laonnois, Herrn von Marcoußis, der bey Azincourt blieb, und verschiedene töchter, welche die eingezogenen vätterlichen güther wieder erhalten.

Montagu, (Heinrich von) Herr von Coste, ein Französischer Edelmann, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und gab ein historisch-genealogisches werck unter dem titul: la Descente Généalogique depuis S. Louis de la Maison Roïale de Bourbon, enrichie de l'Histoire sommaire des faits, vies & morts de tous les descendans jusqu'à présent, zu Paris 1609. in 8. heraus. *Le Long*, bibl. hist.

Montagu, (Raulphus) Hertzog von Mountagu, ein sohn Eduardi, ward an. 1669. von König Carolo II. als ausserordentlicher Gesandter nach Franckreich gesendet, und nach seiner zurückkunft zum Master of the Kings Great-Wardrobe, oder zum Ober-Kleider-Bewahrer gemacht. Im jahr 1678. brachte es der Graf Damby dahin, daß ihn der König vor dem Parlement beschuldigen ließ, als ob er mit dem Römischen Hofe in verbotenem brief-wechsel gestanden, und die Catholische religion in Engelland einzuführen gesucht hätte. Allein als Montagu zu seiner vertheidigung im öffentlichen Parlement gewisse von dem Damby geschriebene briefe, und dabey von des Königs hand befindliche post-scripte vorwies, so prorogirte der König das Parlement, und die sache blieb liegen. Nachgehends erwies sich Montagu bey vielen gelegenheiten, sonderlich, da im Parlement über die ausschliessung des Hertzogs von Yorck von der Crone gestritten ward, dem Hofe durchaus zuwider, begab sich, als gedachter Hertzog unter dem nahmen Jacobi II. den thron würcklich bestiegen, nach Franckreich, kam aber von dar an. 1688. zurück, und ließ sich die erhebung des Printzen von Oranien mit höchstem eifer angelegen seyn. Davor machte ihn Wilhelmus III. an. 1689. zum Vicomte Monthermer und Grafen von Montagu; die Königin Anna aber erhub ihn an. 1705. zu der würde eines Marquis von Monthermer und Hertzogs von Montagu. Er starb an. 1709. im mertz. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Rapin*, tom. IX. *The compleat history of England*, tom. III.

Montagu, (Thomas von) Graf von Salisbury, war einer der tapfersten soldaten seiner zeit, welcher mit einer guten anzahl trouppen aus Engelland dem Hertzoge von Bedfort (der im nahmen des jungen Königs von Engelland, Henrici, die verwaltung der regierung des Französischen Reichs über sich genommen hatte, und Carolum VII. König in Franckreich, nicht zur succeßion seines vatters lassen wollte) zu hülffe kam. Durch ihn beschloß der Hertzog was wichtiges auszuführen, und das zwar die belagerung von Orleans. Die Engelländische armee war nur 10000. mann starck, als sie aber nach der hand sehr anwuchs, so näherte sich Montagu der stadt von weitem, versicherte sich einiger kleinen umliegenden örter, und unternahm hierauf im jahr 1428. die würckliche belagerung. Er fieng dieselbe mit grosser gewalt an, allein Gaucourt, der Commendant in der stadt, machte ihm alle schritte streitig, daß er jeden fuß breit erde theuer genug erkauffen muste. Nachdem der Gaucourt einen ausfall gethan hatte, so ließ Montagu eine linie um das gantze lager ziehen, damit man keine lebens-mittel oder verstärckung in die stadt schaffen könnte. *P. Daniel*, hist. de France, tom. IV.

Montaigne, (Johann) ein berühmter Rechtsgelehrter in Franckreich, hat am ende des 15. jahrhunderts geblühet, und einen sehr bekannten tractat geschrieben: de Authoritate & Præeminentia magni Consilii & Parlamentorum Franciæ, welchen Johann Boer mit zusätzen auflegen lassen, Paris 1509. und 1512. in 8. und auch 1542. desgleichen 1558. in 4. Man hat auch von ihm Tr. de Bigamia, welcher in Tract. Tractatuum stehet. *Le Long*, bibl. hist.

Montalbani, (Joh. Baptista) ein Philosophus und Medicus, hat um das jahr 1620. gelebet, und einen tractat de Moribus Turcarum, welchen Joh. B. Brugiottus zu Leiden 1643. in 12. heraus gegeben, wie auch eine Türckische grammatic hinterlassen. *Allatii* apes urb. *Konig.* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Montaldo I. Doge zu Genua, welcher nach Guarcio, (der sich dem Adel gar zu geneigt erwies, und deswegen durch eine empörung gezwungen wurde, die stadt zu verlassen,) im jahr 1387. zu dieser würde erhoben wurde. Dieser schloß den Adel von allen bedienungen aus, und brachte sich die gunst des volcks durch verminderung der auflage vollkommen zuwege. Er ward aber nach 3. jahren von dem tode hingerissen, und Anton Adorne an seine stelle zum Doge erwehlet. *Hist. de Gênes*, liv. V.

Montaldo II. Doge zu Genua, welcher den Adorne, der sich von dem Staat vollkommen meister machen wollte, zur stadt hinaus jagte, worauf er, da er nur 23. jahr alt war, zum Doge erwehlet wurde, welches ungefehr im jahr 1391. oder 1392. geschahe. Dieser Montaldo hat aber in einer beständigen unruhe regieret, weil die stadt dazumal in 3. parteyen, nemlich in die von Adorne, Fregoso und Guarcio zertheilet war, welche alle 3. ihr bestes thaten, die herrschafft an ihre familie zu bringen. Montaldo behauptete sich gleichwol durch gunst des volcks, da er aber sahe, daß diese zu verschwinden begunte, legte er seine würde freywillig nieder. Nach diesem hat er noch eins und das andere merckwürdiges verrichtet. Er verband sich mit dem Adorne, und verjagte den Doge Guarcio aus Genua. Da hernach Adorne zum Doge ausgeruffen wurde, so war Montaldo damit sehr übel zufrieden, und verfügte sich nach Gavi. Hierauf trat er mit Guarcio, welcher von dem Hertzoge von Mayland unterstützet wurde, zusammen, und fielen in das Genuesische gebiethe ein. Da Adorne sahe, daß diese ihn der herrschafft zu berauben trachteten, so brachte er die einwohner dahin, daß sie sich unter den schutz des Königs von Franckreich Caroli VI. begaben. Nach des Adorne tode vereinigten sich Guarcio und Montaldo mit einander, und da die parteyen der Guelphen und Gibellinen wieder lebendig wurden, wendeten sie ihr möglichstes an, währender dieser unruhe ihrer herrschsucht ein genügen zu thun. Dieses verursachte eine schröckliche verwirrung, es war keine strasse in Genua, da man nicht in waffen wider einander lag, und die parteyen verschantzten jede ihre abgetheilten viertel. Guarcio und Montaldo wurden auch uneinig, der erste erwehlte die seiten der Guelphen, und der andere wurde das Haupt der Gibellinen, mit welchen er sich meister von dem Hertzoglichen pallast machte. Dieser krieg würde sich aller wahrscheinlichkeit nach mit der Guelphen gäntzlichen untergang geendiget haben, wofern Montaldo nicht drüber gestorben wäre. *Hist. de Gênes*, liv. V.

Montalembert, (Andreas von) Herr zu Essé, Danvilliers, Ritter des Königlichen ordens, Königlicher General-Lieutenant, erster Cammer-Juncker bey den Königen Francisco I. und Henrico II. einer der tapfersten und verständigsten Kriegs-Helden zu seiner zeit. Er kommet aus dem alten hause von Essé in Poitou, und ward ungefehr an. 1483. gebohren. Das erste mal, da er in dem kriege bey einer action sein heyl versuchet hat, war an. 1495. in der schlacht zu Fornoue. Er blieb hernach die gantze übrige zeit der regierung und der kriege des Königs Ludovici XII. bey den waffen. Neben dem aber, daß er wegen seiner tapferkeit hoch geachtet worden, war er auch ein so guter Ritter, daß ihn Franciscus I. in einem turnier unter denen erwehlet hat, welche es allein mit einer gantzen quadrille, d. i. einer mit vier Rittern wagen sollte; auch sagte (nach dem bericht des Brantome) Franciscus öfters: Wir sind vier Edelleuthe aus Guienne, welche sich in dem turnir und ringel-rennen vor keinem scheuen, er mag herkommen wo er will. Ich nemlich, Sansac, d'Essé und Chataigneray. Es ist aber zu wissen, daß Montalembert bey diesem Könige, welcher damals noch Graf von Angoulême war, auferzogen worden, und mit ihm die exercitia zu lernen die ehre hatte, bey welchem anlas er sich durch seine Ritterliche aufführung bey Francisco beliebt zu machen gelegenheit hatte. Der Connetable Montmorency nahm ihn auch in seinen schutz, und trug vieles zu seiner beförderung bey. An. 1536. bekam er das commando über 1000. leichte pferde; er folgte damit dem Admiral Chabot, da er in la Bresse, Savoyen und Piemont einfiel. Er warf sich mit seinem volck in Turin, welches sollte belagert werden; als hier keine gefahr mehr gewesen, überrumpelte er Cirie. An. 1543. machte er sich nebst dem Capitain Lalande sehr berühmt in der desperaten gegenwehr, die er zu Landrecy wider die gantze Spanische, Teutsche, Italiänische, Engelländische und Flandrische armee, welche von Carolo V. selbsten commandirt worden, that; und obschon die fortification nicht gut gewesen, so vertheidigte er den platz doch, ungeachtet alles elendes und ungemachs, so die garnison auszustehen hatte, drey und einen halben monat, bis die Königliche armee zeit gewann, denselben zu entsetzen. Während der belagerung ward d'Essé an dem arme verwundet, dafür machte ihn der König zum Cammer-Juncker. An. 1545. im sept. ward er Commendant über das fort Outreau, ohnferne Boulogne, aus welchem er den Engelländern, welche damals Boulogne inne hatten, viel unruhe verursachete, und obschon dieselben alles angewandt, den platz wegzunehmen, und seine leuthe noch von vielen kranckheiten geplagt waren, so erhielt er denselben doch. Als Henricus II. Francisco I. nachgefolget, schickte er eine armee in Schottland, den Schotten zu hülffe, welche damals mit den Engelländern in krieg verwickelt waren. Die anführung dieses volcks ward Andreä Montalembert, als Königlichem General-Lieutenant aufgetragen, und eine grosse menge von dem Französischen jungen Adel folgte ihm als Volontairs. Er landete den 16. jun. an. 1548. glücklich in Schottland, belagerte Hedington, und hieb die Engelländer, welche den ort entsetzen wollten, in die pfanne, ihren General aber machte er zum kriegs-gefangenen. Den 26. nachfolgenden dec. überraschte er die starcke vestung Hurrie, und jagte die gantze garnison durch die klinge. Die Engelländer wollten zwar den platz wieder bezwingen, er aber verhinderte es, und in einem jahre nahm er ihnen alles weg, was sie in diesem Königreiche hatten. Indessen hatte der König Henricus II. seiner in Franckreich nöthig, und rufte ihn deswegen zurück; er machte sich zum rückmarsch fertig, und nahm noch unterwegs die sogenanten Pferd-insuln in dem Golfo von Edenburg ein. Bey seiner zurückkunft ward er von dem Könige mit seinem orden beehret, und reichlich beschencket. Der König wendete sich nachmals in die gegend von Boulogne gegen die Engelländer, und nahm Andream von Montalembert mit sich. Sie nahmen bald Ambleteuse, einen damals vesten ort, hinweg, und Montalembert ward das commando davon aufgetragen: Hier, da er diesen platz eingenommen, erzeigte er dem frauenzimmer eine grose gutthat,

gutthat, da er dieselbe von der wuth und geilheit seiner soldaten, welche den ort mit stürmender hand erobert, und sich des kriegs-rechts bedienen wollten, auf ihr flehentliches bitten errettet hat. Da aber bald darauf den 24. mertz an. 1550. der friede geschlossen worden, begab er sich auf seine güther zu Vanvilliers in Poitou. Er war schon seit drey jahren von einer starcken gelbsucht angegriffen worden, welche er mit sich aus Schottland gebracht hat. Damals bekam er von dem Könige ordre, sich in Terouane zu werffen, um die stadt wider des Kayfers gewalt zu vertheidigen; dieser befehl machte ihm, ohngeachtet seiner leibes-schwachheit, wie es Brantome erzehlet, eine unbeschreibliche freude, und sprach er zu denen, die um ihn waren: Meine freunde, sehet, es geschiehet mir nach wunsch, denn nun werde ich auf dem bethe der ehren sterben, und nicht, wie ich immer förchtete, zu hause. Die frau gelbsucht wird nun die ehre nicht haben, mir zum grabe zu helffen. Dieses bezeugte er auch, da er von dem Könige abschied genommen, und sagte, wenn Terouane würde eingenommen seyn, werde d'Essé todt, und von seiner gelbsucht curiret seyn. Er hielte auch sein wort. Der ort wurde auf das schärfste angegriffen, und in kurtzer zeit bey fünfzig tausend stück-kugeln darein geworffen, welches endlich den 12. jun. an. 1553. eine bresche von sechzig schritten machte; der Gouverneur that alle vorsorge zu derselben beschützung. Er hielte auch drey stürme auf die bresche aus, und blieben bey tausend von den feinden. Endlich ward er von einer musqueten-kugel in dem stärcksten gefecht erschossen, und gleich darauf gieng Terouane mit sturm über, er aber verlohr durch seinen tod den Marschall-stab, welcher ihm zugedacht war. Er war vermählt mit einer Dame aus dem hause des Adrets, und zeugete mit derselben nur einen sohn, welcher aber jung gestorben ist, zur zeit da die Provençaler in dem Perigord geschlagen worden. Johannes de Montalembert, Bischoff zu Montaubon, war auch aus diesem hause, und starb an. 1483. Die Herrschafft Montalembert liegt auf den grentzen von Poitou und dem Angoumois, und hat noch 2. äste, welche heut zu tage floriren; der eine heißt de Vaux, der andere de Cers. Ein dritter stamm dieses geschlechts hieße des Essars, und ist mit Carolo Cäsar de Montalembert, Herrn zu Essars, und Obersten über ein regiment zu pferde, ausgegangen, welcher zu Mirandola an. 1604. umgekommen. *Mezeray*, hist. de France sous François I. & Henri II. *De Serre*, hist. de France. *Dupleix*, hist. de France. *Brantôme*, hommes illustres François. *Du Bouchet*, annal. d'Aquitaine. Mémoires *au Bellay* &c. Aus diesem hause Montalembert, so in Poitou gewesen, ist nach der hand eine linie in Bretagne gekommen. Item sind noch von dieser familie in dem Agenois und Perigord. Siehe diese genealogien in *Moréri* Lexicon edit. noviss. *Actes d'attache* du 27. juill. 1636. *Procès verb. fait en Poitou. Arrêts de la Réformation* du 7. oct. 1688.

Montalto, ein vor Frescati befindliches und nicht allzuweit von Rom entlegenes lust-haus, so vormals dem Printzen Savelli gehöret, von dem es aber an Odescalchi gekommen. Es ist solches wegen der statuen und schönen gemählden eines von den vornehmsten mit. Man siehet daselbst die kleine graue cammer Papsts Sixti V. als er noch Cardinal von Montalto und ein Franciscaner gewesen. Unter den statuen werden Germanicus, Pescennius Niger, Scipio, Adonis, die göttin Nänia und der fechter aus probierstein (lapis lydius) gehauen, unter die ältesten von Italien gerechnet. Unter den gemählden aber verdienen der verstorbene Christus, von Raphael; St. Franciscus, von Carrache, die Jungfrau Maria, der Bacchus, von Guido, und St. Johannes, von Pomarantio gemahlet, die ober-stelle.

Montalto, (Philipp) sonst auch Philoteus Montaltus genannt, ein berühmter Portugiesischer Medicus, hat zu anfang des 17. jahrhunderts gelebet, und geschrieben: 1.) Opticam intra Philosophiæ & Medicinæ arcana de Visu, de Visus Organo & Objecto Theoreticam accurate complectentem, Florentz 1606. in 4. 2.) Archipatologiam, in qua internarum capitis affectionum essentia, causæ, signa, præsagia & curatio accuratissima indagine disseruntur, Paris 1614. in 4. Gervais 1618. in 4. *Anton.* bibl. Hisp. Er soll, wie Wolf bibl. Hebr. meldet, ingleichen Barrios in relat. de Poëtis p. 55. und Basnage hist. Jud. tom. V. p. 1829. bestätigen, ein Jude, und des Königs Ludovici XIII. in Franckreich Leib-Medicus gewesen, und an. 1615. gestorben seyn.

Montalvan, (Johann Perez von) ein gelehrter comödien-schreiber von Madrid im 17. jahrhundert, starb im 36. jahre seines alters, nachdem er verrückt im kopf worden. Er hat geschrieben: 1.) Novelas; 2.) Paratodos; 3.) Comœdias; 4.) Orfeo en lengua Castellana. *Anton.* bibl. Hispan.

Montanarius, oder **Montanarus**, (Geminianus) ein berühmter Mathematicus von Modena gebürtig, studirte zu Florentz die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit, ward auch zu Saltzburg Doctor beyder Rechten, und hielt sich sodann eine zeitlang in Wien auf, woselbst er, so viel man weiß, die Philosophie heimlich lehrte, und sich zugleich unter anführung des Kayserlichen Mathematici, Pauls de Bono, eines Florentiners, auf die mathematischen studien zu legen anfieng. Nachdem er hierauf zu Florentz in den Rechten eine zeitlang practicirt, ward er nach dem Mediceischen hause als Astronomus, von Alphonso IV. Hertzoge von Modena aber als Hof-Philosophus und Mathematicus in bestallung genommen, nach dessen tode er sich zu dem Marchese Cornelio Malvasia begab, und demselben in herausgebung der Ephemeridum gute dienste that. Da nun solcher gestalt sein ruhm immer gröfser worden, ward er endlich an. 1664. zum Prof. der Mathematic nach Bologna verlangt, welche stelle er auch mit vielem ruhm bis an. 1678. verwaltete, da er als Professor Meteororum nach Padua gieng, woselbst er auch an. 1687. im 55. jahre seines alters starb. Man hat unter andern in Lateinischer sprache von ihm: 1.) Tr. de Usu Reticulæ in Telescopio ad cœlestia & terrestria adhibendæ; 2.) Meteorologiam Physico-Astronomicam in lib. Aristotelis Meteor. IV. 3.) Dissert. de Cometa, Bononiæ 1664. seq. observato. Ingleichen in Italiänischer sprache: 1.) Machinatorem civilem, seu de Scientiis Mathematicis ad Peritum publicum pertinentibus, lib. VI. 2.) Machinatorem militarem de Machinis bellicis & Ignibus artificiosis libros VI. 3.) Machinatorem aquarium, seu de Mensura Aquarum fluentium, Natura Fluminum, & Arte hæc dirigendi, cohibendique; 4.) Tr. de Natura, Pondere, Æquilibrio fluidorum Corporum; 5.) Libellam Dioptricam à se inventam ad libranda exactius Telescopia; 6.) Meditationes Physico-Mathematicas circa diversos Effectus Liquorum in cannulis vitreis & aliis vasis, Bologna 1668. in 8. 7.) Speculationes in Effectus Vitrorum quorundam, quæ fracta in cineres abeunt; 8.) Enchiridion Bombistarum; 9.) Dialogos quinque; welche betitelt: Examen Cometarum; 10.) Tr. de Causis, ob quas valor monetarum crescit, decrescitque, de damno inde publico & ad illud remediis; 11.) Theoremata Dioptrica; 12.) de Inconstantia Firmamenti; 13.) Dissert. de Stellis, quæ apparere desierunt, deque aliis recens observatis in cœlo; 14.) Flammam volantem seu Speculationes circa magnum Meteori Phænomenon in Italia 1676. 15.) Dissert. de Controversiis cum Mathematico Taurinensi; 16.) Tubam loquentem seu Dissert. de Effectibus Tubæ, qua sermo propagatur ad longe dissitos; 17.) Dissert. de Vacuo; 18.) Dialogum unter dem titul; Vires Æoli, so nach seinem tode gedruckt. *Georg. Leti*, in Ital. regn. 187. *Patin*, in Lyceo Patav. *Papadopoli*, histor. Gymn. Patav. tom. I. p. 377.

Montanus, (Johann) ein Medicus zu Striegau in Schlesien, schrieb einen tractat von der terra sigillata, welche er daselbst zuerst erfand, und womit er viele glückliche curen verrichtete. Er starb an. 1604. den 3. jun. im 73. jahre seines alters, und ist von ihm zu mercken, daß er sich in seinem alter gleichsam wieder verjüngert, und anstatt der vorher schon eine geraume zeit gehabten grauen haare wiederum schwartze bekommen hat.

Montanus, (Sibrand Dominici) ein Frießländer, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und hielt sich meist zu Harlingen auf. Er war ein Socinianer, und wechselte mit Peter Johann Twisck, einem Mennonisten zu Horn, in den jahren 1622. 26. und 27. verschiedene briefe von dem wesen und der Gottheit Christi, welche nebst der antwort Isaac Sirt auf Wittens beweis der Gottheit Christi zu Dantzig 1650. in 8. in Lateinischer, hernach auch in Niederländischer sprache zusammen gedruckt. *Sandii* bibl. Antitrinitar.

Montauban, (Johann Devins Dagoust von) Königl. Französischer General-Lieutenant, und Gouverneur der stadt Brouage. Ehe er zu diesen höhern ehren gelanget, war er Capitain-Lieutenant der andern compagnie der Grand-Musquetaires. Im jahr 1719. ward er Maréchal de Camp, und kurtz vor seinem tode General-Lieutenant. Es erfolgte aber dieser sein tod im febr. an. 1732. im 72. jahre seines alters. Ranfts genealogischer Archivar. zweyter theil, p. 112.

Montbas, oder **Mombas**, (Vicomte oder Graf von) hieß mit seinem geschlechts-nahmen Johann Barton, war von geburt ein Franzose, kam aber nach Holland, verehlichte sich daselbst mit des berühmten Hugo Grotii tochter, Cornelia, und gelangte durch vermittelung des Raths-Pensionarii von Wit zu ansehnlichen kriegs-bedienungen. Nicht lange vorher, ehe an. 1672. der krieg zwischen Franckreich und Holland angieng, hatte er eine reise nach Franckreich gethan, und sich dadurch, weil er ein Franzose, und über diß der Catholischen religion zugethan war, grossen haß auf den hals gezogen. Als der krieg hernach würcklich ausbrach, sollte er General-Lieutenant unter der reuterey werden, weil er aber eine creatur des Pensionarii, und Peter Grotii schwager war, so ward er daran von dem Printzen von Oranien, der ihn um dieser ursachen willen nicht leiden konnte, gehindert; doch erhielt er das General-Commissariat von der reuterey. Wie der Printz sich bereits bey der armee befand, hielt sich Montbas noch im Haag auf, und gerieth dadurch in neuen verdacht, als ob er daselbst gegen des Printzen nutzen arbeitete; wie er sich auch nachmals bey der armee eingestellet, wollte ihm der Printz einige tage hinter einander gar nichts auftragen, endlich aber befahl er ihm mit einigen regimentern dem feind bey Tollhuys den übergang über den Rhein zu verwehren, und wenn derselbe Niemägen angreiffen sollte, sich in diese stadt zu werffen, auch daselbst bis zu ernennung eines Gouverneurs zu commandiren. Zu gleicher zeit bekam Montbas von den Abgeord-

neten bey der armee befehl, daß er sich, wenn er den feind nicht aufhalten könnte, zurück ziehen, und seine mannschafft nicht in gefahr setzen sollte. Ob ihm nun gleich der ort, wo die Franzosen übersetzen wollten, sehr wohl bekannt war, er auch bereits einige dragoner, die einen versuch gewagt, zurück getrieben hatte, so zog er doch, entweder aus mißvergnügen, daß man ihm das Gouvernement von Niemägen nicht gegeben hatte, oder weil er sich in der that nicht getrauete sich zu halten, oder, wie ihm von einigen schuld gegeben wird, weil er mit den feinden ein geheimes verständnis hatte, sich unvermuthet zurück, schickte die völcker nach Niemägen, und veranlassete also, daß die Franzosen ohne grosse schwierigkeit über den Rhein setzen, und in Betau eindringen kounten. Er selbst begab sich unter dem vorwand, dem Printzen von der bevorstehenden gefahr nachricht zu ertheilen, zu demselben nach Diern, ward bald nach seiner ankunft in verhafft genommen, sodann nach Utrecht gebracht, und von dar, weil das volck gedrohet, ihn in stücken zu zerhauen, in einem mit heu beladenen wagen zu der armee geführet, daselbst aber so schlecht bewacht, daß er mittel fand sich durch die flucht zu retten, und in das Französische lager zu entkommen, wo er alsofort vor den König gebracht ward, und mit demselben eine lange unterredung hielt. Hierauf ward er durch das Holländische Kriegs-Recht aller seiner bedienungen verlustig, und zu weitern diensten untüchtig erklärt, auch über diß zu einer vierzehenjährigen gefängnis verurtheilt, welches ihn dermassen erbitterte, daß er dem Printzen in einem schreiben, welches ihm durch den profos wieder zurück gesendet ward, viele vorwürfe machte, und ihm zumuthete, 14. Officiers von der Staaten armee zu ernennen, mit denen er sich in einen zweykampf einlassen, und wenn er diese erlegt, es noch mit vier andern, denen er zugleich ein cartel zuschickte, annehmen wollte. Nicht lange darauf befande er sich in einer schlacht, in welcher einer von denen, so das kriegs-recht über ihn gehalten, der Herr von Zuylestein genannt, ums leben kam. Diesen rühmte er sich mit eigener hand erlegt, seinen cörper aber aus großmuth wieder ausgeliefert zu haben, welches gleichwol im grund falsch befunden ward. Er hat nach der zeit in Franckreich gelebt, man hat aber von seinen begebenheiten nichts weiter vernommen. In einer von ihm selbst verfertigten schrift, Mémoires de Monsieur le Comte de Montbas genannt, hat er sich zu rechtfertigen gesucht. Uberhaupt kan man nicht sagen, was der Printz von Oranien, da er diesem manne, welchem er gantz und gar nicht getrauet, eine verrichtung von so grosser wichtigkeit aufgetragen, vor absichten gehabt, und ob er nicht, wie viele davor halten, gesucht habe, desselben bey einer gelegenheit los zu werden, da es fast unmöglich gewesen davon zu kommen. *Basnage*, annales tom. II. *Gourville*, mémoir. tom. II. *Le Long*, bibl. hist.

Montchrestien, (Antonius de) ein Franzose, war eines apotheckers sohn zu Falaise in der Normandie, und hieß eigentlich Mauchrestien, welchen nahmen er aber hernach in den obigen verwandelte. Weil er seine eltern frühzeitig eingebüsset, wurde er in seiner jugend den Herren von Tournebu und des Essarts zur bedienung gegeben, da er denn gelegenheit bekam, einigen grund in den studien zu legen, und sodann auch das fechten und reuten zu erlernen; dieses aber gab ihm noch mehr anlas seinem unruhigen kopf zu folgen, und in steten schlägereyen eine besondere ehre zu suchen. Unter andern fiel er einst den Baron von Gouville, samt dessen schwager und einem soldaten mit dem degen an, ward aber auch von diesen dreyen so übel empfangen, daß er bald todt auf der erde liegen blieb. Immittelst gewann er doch damit so viel, daß ihm der Baron und dessen schwager, nachdem er dieselben vor gericht gezogen, mehr als 12000. livres bezahlen musten, wodurch er in solche einbildung gerieth, daß er von dieser zeit an auch den nahmen eines Herrn von Vatteville annahm, ob er gleich niemals einen ort, der also geheissen, im besitz gehabt. Nicht lange darauf forderte er seinen vormund zur rechenschafft, weil er wußte, daß derselbe sein vermögen, welches sehr geringe war, ohne inventarium zu verwalten übernommen, und verfolgte ihn so heftig, daß er, um seiner los zu werden, sich gleichfalls zu bezahlung einer summe von 1000. pfunden verstehen muste. Nach diesem diente er einer gewissen Dame, die mit ihrem manne nicht zufrieden war, als Solliciteur bey ihrem proceß, und ließ sich folgends nach des mannes tode mit ihr heimlich trauen, welche eheverbindung aber, nachdem auch die Dame mit tode abgegangen, vor ungültig erkläret wurde. Als man ihn nach der hand beschuldigte, daß er den sohn des Herrn von Grichy-Moynnes ohnweit Bayeux meuchelmörderischer weise umgebracht, getraute er sich nicht mit seiner verantwortung auszukommen, sondern flohe nach Engelland, allwo er sich so lang aufhielte, bis ihm der König von Groß-Britannien, dem er seine tragödie l'Ecossoise zugeschrieben, bey dem Könige Henrico IV. gnade ausgewürcket. Nach seiner wiederkunft in Franckreich nahm er bald diß, bald etwas anders vor die hand, und setzte sich darauf zu Chatillon an der Loire, wo er in stahel arbeitete, und die von ihm verfertigten messer, lanzetten und andere dergleichen instrumente zu Paris verkauffen ließ, zugleich aber einen starcken verdacht auf sich lud, als ob er falsche müntzen machte. Er blieb aber auch bey dieser lebens-art nicht gar zu lange, sondern wendete sich zu den Reformirten, welche er so einzunehmen wußte, daß sie ihm die wichtigsten verrichtungen auftrugen, und es ihm daben an nichts ermangeln liessen. Insonderheit wurde er an. 1621. der stadt Gergeau zu hülffe geschickt, welche aber bey seiner ankunft bereits in des Grafen von Saint Paul händen war. Hierauf warf er sich mit 400. mann in die stadt Sancerre, welchen platz er doch bald übergab, nachdem ihm die belagerer 6000. livres bezahlt. Endlich kehrte er wieder in die Normandie, um sich allda zum Lieutenant der provintz auf die bevorstehende versammlung der Reformirten zu Rochelle erklären zu lassen, setzte sich auch folgends bey bemeldter versammlung in so besondern credit, daß er eine armee sowol von cavalerie als infanterie auf die beine zu bringen befehliget, und dazu mit genugsamem geld und wechsel-briefen versehen wurde. Als er aber einen theil seiner commißionen schon ausgerichtet, und bereits verschiedene Edelleuthe sowol in der Normandie als in dem Hertzogthum Maine, und auch an andern orten auf seine seite gebracht, wurde er zu Tourailles, fünf meilen von Falaise, da er mit sechs seiner Captains und einem Cammer-diener eingekehrt, von seinem wirthe den Königlichen verrathen, welche ihn sodann in starcker anzahl überfielen, und nach einer tapfern gegenwehr, worinn er selbst noch 3. von seinen feinden erlegt, mit vielen pistolen-schüssen getödtet, sein leib aber geschleifet, ferner gerädert, und endlich zu asche verbrannt. Dieses letzte geschahe den 12. oct. an. 1621. Seine schriften sind: Tragédies & autres Oeuvres, und Traité de l'Oeconomie Politique, worinn er von den manufacturen, der handlung, dem see-wesen und andern dergleichen dingen handelt. *Mercure François*, tom. VII.

Monte, (Gabriel von) ein enckel Papsts Julii III. von Toscana, ward an. 1554. Bischoff zu Jesi, wohnte dem Concilio zu Trident bey, half an. 1582. das Benedictiner-Nonnenkloster zu Jesi zu stande bringen, stiftete ein Seminarium Clericorum, und erwies sich insonderheit gegen die armen sehr gutthätig, denen er bey grosser theurung im jahr 1583. seine korn-böden aufthat, und auch sein bald reifes getreyde auf dem felde preis gab, dabey sich zugetragen haben soll, daß er dem ungeachtet eine volle erndte gehabt. Er starb an. 1593. im 63. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 284.

Monte, (Innocentius del) ein Cardinal im 16. jahrhunderte, war aus dem Placentinischen gebürtig. Seinen nahmen und seine ankunft hat man nie erfahren können, aber der Cardinal Johann Maria del Monte legte ihm den nahmen und wapen seines geschlechts bey. Als dieser Cardinal unter dem nahmen Julii III. Papst worden, machte er an. 1551. den del Monte, den er auf eine ungebührende weise geliebt haben soll, ungeachtet aller von vielen Cardinälen dagegen gemachten vorstellungen, im 17. jahre seines alters zum Cardinal, und verschaffte ihm 12000. thaler jährliche einkünfte. Er führte so ein wüstes und unordentliches leben, daß schon Paulus IV. ihn von der Cardinals-würde entsetzen wollte. Dessen nachfolger Pius IV. entzog ihm wegen eines doppelten mords, den er an einem gastwirth und dessen sohne begangen, einen theil seiner einkünfte, und hielte ihn eine zeitlang gefangen. Unter Pio V. verlohr er vollends alle seine einkünfte, und ward in das kloster von Monte-Cassino eingesperret. Unter Gregorio XIII. kam er zwar wieder in freyheit, fuhr aber immer in seinem schlimmen lebens-wandel fort, und ward daher an. 1577. am 3. nov. im gefängnis erwürgt. Er ward, entweder weil er überaus häßlich sahe, oder, weil er ehedem einen von gedachtem Papst Julio III. sehr geliebten affen warten müssen, gemeiniglich il Cardinale Simia genannt. *Thuanus. Sarpi & Pallavicini*, hist. Conc. Trident. *Sleidanus*, lib. XXI. *Palatii* fasti, tom. III. *Remarques sur la Confession de Sancy*, p. 212.

Monteclair, oder **Montesclair**, ein vestes schloß auf einem hohen berge in Champagne in Franckreich, gegen Lothringen zu gelegen, welches von Francisco I. und Henrico II. wohl bevestiget, und als ein schlüssel von Franckreich absonderlich verstärcket worden ist.

Montefreco, eine kleine stadt im Königreich Neapolis. Im jahr 1715. fanden einige bauren in der gegend dieser stadt eine ziemliche menge göldener müntzen. Durch das daher entstandene gerücht ließ sich der Präsident besagter stadt bewegen, daß er sich samt den Kayserlichen und Königlichen bedienten an den angewiesenen ort verfügete; da man denn nach angewandtem fleisse eine eiserne kiste voll mit dergleichen sorten angetroffen, welche gantz neu geschienen, als wenn sie erst geprägt wären. Man hat dafür gehalten, daß solche müntzen die Griechischen Kayser noch schlagen lassen, als ihre Exarchen und Statthalter in Italien noch vesten fuß hielten. Der werth dieser gefundenen gold-stücken soll sich auf 700000. Rthlr. belauffen haben. **Ludwigs universal-historie**, P. II. p. 246.

Montejan, (Renat.) Marschall von Franckreich, war der andere sohn Ludwigs, Herrn von Monteian, und that sich vornemlich unter des Königs Francisci I. regierung hervor. Im jahr 1523. ward er in dem Mayländischen, auch nachgehends in der schlacht bey Pavia gefangen, und in derselben gefährlich verwundet. Nach der zeit wohnte er der einnahme dieser stadt bey, ward an. 1536. in Provence von den Kayserlichen abermal gefangen, erhielt nach seiner befreyung das Gouvernement von

Piemont,

Piemont, ward an. 1538. Marschall von Franckreich, und starb in eben diesem jahre ohne kinder. Man giebt ihm schuld, daß er ein sehr eiteler und eingebildeter mann gewesen. Seine gemahlin Philippina von Montespedon, eine tochter Joachims, Barons von Cheville, die sich nachmals an Carln von Bourbon, Fürsten von la Roche-sur-Yon vermählt, hat sich durch eben diesen fehler lächerlich gemacht. *Brantôme*, hommes illustr. tom. I. *Du Bellay*, mémoires.

Montelongo, (Gregorius von) ein Patriarch zu Aquileja, gelangete an. 1251. zu solcher würde, befand sich aber fast beständig abwesend, indem er als Päpstlicher Legat in Italien da und dort gebrauchet wurde. Als er solche stelle zu Bologna vertrat, bewies er sich zugleich als einen grossen General, womit sein genie völlig übereinstimmte, und nahm die stadt Ferrara, welche die Kayserliche partie ergriffen hatte, mit gewalt ein, ohngeachtet der Commendant darinn die äusserste gegenwehr vorgekehret. Hierauf führte er die Päpstliche armee samt den hülfstrouppen vor Parma, welchen ort der Kayser Friedrich schon zwey jahr lang mit 60000. mann belagert hielt, und zwang ihn, davor abzuziehen. Er führte nachgehends auch krieg mit den Hertzogen von Kärndten, und den Grafen von Norcia, welche sein kirchen-gebieth beunruhigten, ward aber endlich, als er Justinopolis belagert hatte, von Albrecht, Grafen von Görtz, gefangen, und barfuß nach Norcia gebracht, wo er nach einiger zeit durch vermittelung verschiedener Fürsten wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Er regierte bis an. 1269. da er endlich mit tode abgieng. Unter ihm ist an. 1260. die zahl der Canonicorum gemindert, und bis auf 24. herab gesetzet worden. *Job. Candidus*, lib. V. *Rzovius & Odericus*, annal. eccles. tom. XIII. *Ughellus*, Ital. sac. tom. V. p. 92.

Montenegro, ein Hertzogthum im Königreiche Neapolis, welches seinen eigenen Herrn hat, der aber ein vasall von dem Neapolitanischen Königreiche ist. Der jetzige Hertzog heisset Dominicus Caraccioli. Hübners genealogisches Lexicon, p. 333.

Montensis, (Johann Julius) ein gelehrter Jurist, welcher im anfange des vorigen jahrhunderts sich bekannt gemacht hat. Er mischete sich mit in die streit-frage, wem die Jülich- und Bergische erbschafft zukäme, und gab an. 1613. zu Leiden heraus: Discursum vere Juridicum, Discursui utcunque Juridico oppositum, in welchem er das recht des Churfürsten von Brandenburg an besagte erbschafft, welches ein ungenannter zu behaupten gesuchet hatte, umzustossen sich bemühete. Diesem seinem discurs folgete zwey jahre darauf eine Apologia, worinn er die vorhin behauptete sätze zu bestärcken sich angelegen seyn liesse. *Gryph.* de scriptoribus historiam sæculi XVII. illustrantibus, c. 11. §. 10. p. 93.

Monter von Cueva, (Martin) ein Spanischer Rechtsgelehrter von Osca in Aragonien, studirte zu Bologna mit so gutem fortgange, daß er nach seiner zurückkunft in Spanien die erste Professionem Juris erhielt, welche er mit grossem ruhme verwaltete. Nachgehends ward er Vice-Präsident des Justiz-Collegii, dann Præses von der Königlichen Audientia in Aragonien, und an. 1596. Fiscal in dem grossen Aragonischen Rath zu Madrid, endlich aber Rathsherr daselbst. Seine schriften sind: 1.) Commentaria ad rubricam & leg. 1. ff. de Officio ejus, cui mandata est jurisdictio, Bologna 1571. 2.) Commentaria ad tit. C. de Pactis, Osca 1586. in fol. 3.) Comment. ad rubr. Soluto Matrimonio, Bologna 1570. in fol. 4.) Decisiones sacræ Regiæ Audientiæ Causarum civilium Regni Aragonum Discursu Theoretico & Practico compactarum, Saragossa 1590. in fol. welche zu Marpurg 1601. in fol. sind nachgedruckt worden; 5.) Propugnaculum pro Gymnasio Urbis Oscensis, darwider aber Joh. Caspar Ortigas geschrieben; 6.) Comment. ad tit. Si certum petatur; 7.) de Alimentis, so nebst dem vorhergehenden noch in handschrift lieget. *Anton.* bibl. Hispan.

Monterroso und Alvarade, (Gabriel von) ein Spanischer Rechtsgelehrter von Toro im Königreiche Leon, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, hielt sich zu Valladolid auf, und schrieb Practica Civil y Criminal, y Instruccion de Escrivanos, Alcala de Henares 1571. in fol. so hernach zu Madrid 1603. in fol. ist nachgedruckt worden. Wie es aber scheinet und auch vom Bobadilla, Politica lib. III. c. 14. n. 81. und von Carrasco, ad L. L. Regias c. 6. §. 14. n. 23. versichert wird, so hat ein gewisser vornehmer Spanischer Rathsherr obiges werck verfertiget. *Anton.* bibl. Hispan.

Montespan, (von) oder Francisca Athanasia von Rochechouart, des Printzen von Mortemar tochter, und Heinrich Ludwigs von Pardaillan, Marquis von Montespan, ehemalige gemahlin, hernach aber Ludwigs XIV. Königs in Franckreich geliebte, mit welcher er drey Printzen und eben so viel Printzessinnen erzeuget. Unter den ersten waren Ludwig August, Hertzog von Maine, und Ludwig Alexander, Graf von Toulouse. Sie begab sich wegen vermerckter kaltsinnigkeit des Königs an. 1692. in das Convent der Jungfrauen von St. Joseph, und starb den 10. may an. 1707.

Montespan, (Ludwig Heinrich, Marquis von) war erst der bekannten Madame von Montespan, oder Franciscä Athanasiä von Rochechouart, von der ein besonderer artickul, gemahl, ward aber, nachdem der König in Franckreich, Ludwig XIV. dieselbe zu seiner maitresse erwehlet, auf dessen ausdrücklichen befehl mit leib und guth von ihr geschieden, und hat sich seit dem meistens auf seinen land-güthern von Toulouse aufgehalten, bis er endlich den 24. nov. an. 1701. daselbst gestorben. Er hinterließ einen sohn und erben seiner güther, nahmens Ludwig Anton, so er mit derselben erzeuget, und welcher nachgehends unter dem titul eines Hertzogs von Antin bekannt worden. Ranfts genealogischer Archivarius, 1736. p. 616. u. f. f.

Montesquiou, (Peter von) Marschall von Franckreich, der vierte sohn Heinrichs von Montesquiou von Artagnan, war erst an. 1660. bis 1665. Page von dem kleinern stalle, diente hierauf als Mousquetaire in Pignerol, und begab sich an. 1666. in die erste compagnie der Mousquetaires, wohnte dem feldzuge wider den Bischoff von Münster bey, befand sich an. 1667. bey den belagerungen von Douay, Tournay, Ryssel, auch an. 1668. bey der von Besançon. Worauf er erstlich zum Fähndrich und an. 1671. zum Unter-Lieutenant unter dem garde-regiment gemacht worden; an. 1672. war er mit bey des Königs feldzuge in den Niederlanden, und an. 1673. ward er Lieutenant unter obigem regiment und Adjutant, in welcher qualität er an. 1674. der schlacht bey Seneff beygewohnet. Im jahr 1676. ernennte ihn der König wider die bisherige gewohnheit in abwesenheit des Majors vom regimente zum Major, und befand er sich in gleichem jahre bey den belagerungen von Condé und Bouchain, wie auch an. 1677. in denen von Valenciennes, Cambray, St. Omer, und in der schlacht bey Cassel, und an. 1678. wieder bey den belagerungen von Gent und Yvern, erhielt auch noch in diesem jahre eine compagnie unter der garde, und ward an. 1681. würcklicher Major dieses regiments. Im jahr 1682. ward er in alle plätze des Königreichs gesendet, um bey den fuß-völckern ein gleiches exercitium einzuführen. An. 1683. ernennte ihn der König zum General-Major der armeen, und an. 1688. zum Brigadier zu fuß, schickte ihn auch nach Cherbourg wegen besorgter belagerung. An. 1690. wohnte er der schlacht bey Fleury bey, ward an. 1691. Feld-Marschall, und befand sich noch in diesem jahre bey der belagerung von Mons, an. 1692. bey der von Namur, wie auch in dem treffen bey Steenkerken, und an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden, davon er die zeitung nach Hofe gebracht, und folglich zum Ritter des Ludwigs-ordens, wie auch Gouverneur der stadt Arras General-Lieutenant von den Königlichen armeen, und General-Director der infanterie in Flandern und den Niederlanden ernennet worden, auch ein regiment zu fuß bekommen, so aber zu ende selbigen krieges abgedanckt worden. Er gab zwar an. 1698. das garde-regiment auf, behielt aber die pension und das logement zu Versailles. Zu ende des jahrs 1699. ward er von dem Könige in Flandern geschicket, mit dem ausdrücklichen befehl, sich nach des Königs von Spanien tode in die vestung Mons zu werffen, so er auch an. 1700. that, und zugleich in Brabant commandirte. Im jahr 1702. wohnte er dem feldzuge in Flandern unter dem Hertzoge von Burgund bey, warf sich an. 1704. in die stadt Namur aus besorgniß einer belagerung, commandirte den winter über zwischen der Sambre und der Maas, ward an. 1705. nachdem die Alliirten die Brabantischen linien durchbrochen, in Löven gelegt, nahm auch zu ende des jahrs die stadt Diest mit stürmender hand ein, und die besatzung zu kriegs-gefangenen an, commandirte die infanterie an. 1706. in der schlacht bey Ramellies, und an. 1708. bey Oudenarde, nahm auch das fort Rouge bey Gent und Pont à Marque, und an. 1709. das fort von Warneton auch mit sturm ein, und machte darinn 800. kriegs-gefangene, commandirte den 11. septemb. bemeldeten jahrs die infanterie des rechten flügels in der schlacht bey Malplaquet, in welcher er sich überaus tapfer erwies. Wie er denn einer der letzten beym zurückziehen war, und seine unterhabende mannschafft in so guter ordnung zurück führte, daß ihn auch der König davor den 20. sept. darauf zum Marschall von Franckreich erkläret, und ihm das commando an den Niederländischen grentzen den winter über aufgetragen, allwo er auch folgende jahre gestanden, und sowol an. 1710. und 1711. unter dem Marschall von Villars gedienet, als auch an. 1712. den belagerungen von Douay und Quenoy beygewohnet. Im jahr 1716. bekam er das general-commando über die sämtlichen trouppen in der provintz Bretagne, und an. 1720. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, wie auch an. 1724. Ritter vom orden des H. Geistes, und starb im aug. an. 1725. im 75. jahre seines alters. An. 1700. vermählte er sich mit Elisabetha Hermita von Hieville, und zeugte mit derselben einen sohn, nahmens Ludwig, welchen sie ihm den 6. jenner an. 1701. gebahr, der aber auch den 5. julii an. 1717. wieder verstorben. *Mercure historique.* Genealogiophilus, in den vornehmsten jetzt-lebenden Häuptern Franckreichs, p. 195. u. f. f.

† **Monteverde**, oder **Monte Verde**, lat. Mons Viridis, eine kleine stadt in Principato oltra am flusse Offanto in Neapolis, ohnweit Conza. Sie liegt von der stadt Barletta 25000. schritte weit, und zehlet nicht über 100. familien, indem sie halb ruiniret liegt. Sie hat ein Bißthum, welches sonst unter dem Ertz-Bischoff zu Conza gestanden, von Clemente VII. aber im jahr 1531. mit dem Ertz-Bißthum Nazareth auf ewig vereiniget worden. Die Cathedral-kirche, welche ziemlich alt,

wird von einem Archipresbyter und fünf Canonicis versehen. Auſſer derselben hat es keine kirche mehr in der stadt, in den vorstädten aber werden ihrer drey gezehlet. Die Diœces ist ziemlich klein, und begreift die einzige stadt Carbonaria unter sich. *Ughellus*, Ital. sac. tom. VII. p. 802. u. f. f.

Montezino, (Anton) ein brav gereiseter mann, ist der erste gewesen, welcher die nachricht ausgestreut hat, als ob die Israeliten nicht allein die ersten einwohner von America gewesen, sondern auch daselbst annoch wohneten, und in ihre stämme eingetheilet wären. Er berichtete nemlich, es sey ihn eine lust angekommen America zu besehen; sey auch glücklich daselbst angelanget, und habe unter andern merckwürdigkeiten endlich hinter dem berge Condelleras die zehen stämme Israel entdecket. Diese seine nachricht erweckete in der welt einen grossen schwarm. Die Juden, und insonderheit die synagoge zu Amsterdam frolocketen, und meynten nunmehr genugsame ursache zu haben, ihre dermaleinstige vereinigung wieder zu hoffen. Es fand sich so gar ein gelehrter Jüdischer Rabbi, nahmens Menasse Ben Israel, welcher ein buch unter dem titul: Spes Israëlis, heraus gehen ließ, worinn er obgedachte Montezinische nachricht erzehlete und erläuterte. Dagegen aber gab der bekannte Gottsgelehrte Theophilus Spizelius im jahr 1661. zu Basel ein werckgen in 8. heraus, unter dem titul: Elevatio Relationis Montezinianæ de repertis in America Tribubus Israëliticis, & Discussione Argumentorum pro Origine Gentium Americanarum Israëlitica a Menasse Ben Israël &c. in welchem werckgen besagter Spizelius, nach anführung der von Grotio und Hornio bereits wider diese meynung angeführten gründe, durch einige neue darthut, daß entweder erwehnter Menasse Ben Israel ein betrüger sey, oder Antonius Montezini den Juden nur etwas aufzuheften gesuchet habe. Endlich hat auch ein anderer zu obermeldtem Spizelianischen wercke ein spicilegium verfertiget, in welchem er obige meynung von dem ursprung der Americanischen völcker aus Israelitischem geblüte noch ferner widerleget und weitläuftig dargethan hat, daß die zehen stämme Israel gäntzlich auseinander gekommen.

Montfaucon, oder **Montfalconius**, (Bernhard de) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation des H. Mauri, zu S. Germain des Prés in Paris, und mitglied der Academie des Inscriptions & des belles Lettres. Es ist derselbe den 16. jenner an. 1655. zu Roquetaillade, einem orte des kirchen-gebiethes von Aleth, in Franckreich gebohren worden, und stammet aus einem an diesem orte wohlbekannten adelichen geschlechte her. Er ließ sich aber hierdurch nicht abhalten, sich den wissenschafften zu wiedmen; sondern suchte vielmehr die ehre seines geschlechts durch seinen fleiß und verstand zu erhalten, und warf also schon in der besten blüthe seines alters seine augen auf diejenigen, welche zu der zeit vor andern gelehrt hiessen. Und weil die Herren Benedictiner von der Gesellschafft des H. Mauri damals in voller bewegung waren, sich den nahmen der Meister in den wissenschafften zu erwerben; so liebte er vornemlich diese Gesellschafft. Ja er ließ sich so weit von derselben einnehmen, daß er auch selbst in solche zu treten beschloß. Wie er denn auch diesen vorsatz im 21. jahre seines alters, den 20. may an. 1678. erfüllete, und im folgenden jahre den 13. may zu Adorade, einem ort bey Toulouse, in der Abtey de Nôtre-Dame, den eyd seines ordens ablegte. Hierauf nun setzte dieser junge Mönch, als er nunmehr gar ein mitglied der Gelehrtesten seines landes geworden, seinen fleiß mit solchem eifer fort, daß er nicht allein in den wissenschafften ziemlich zunahm, sondern auch gar bald aller augen auf sich zog. Insonderheit hatten diese Herren Benedictiner bisher an den Vättern der Lateinischen kirche gearbeitet, und man hatte auch ihre arbeit mit vergnügen aufgenommen. Nunmehr aber wollten sie sich auch an die Vätter der alten Griechen wagen, und suchten zu dem ende aus ihrem mittel einige männer aus, denen sie diese wichtige arbeit sicher anvertrauen könnten. Hierzu erwehlten sie vornemlich den Herrn Montfaucon; sie gaben ihm aber doch noch zwey gehülffen, Johann Lopin und Anton Puget, zu, und liessen sie in der Griechischen sprache und denen zur herausgebung Griechischer Vätter nöthigen wissenschafften weiter unterrichten, worinn sie es denn auch vermöge ihres ununterbrochenen fleisses und eifers gar bald zu einer ziemlichen fertigkeit brachten. Nachdem sie aber auch merckten, daß die Griechischen Vätter sich oft auf die alterthümmer und profan-scribenten bezogen; so hielten sie nicht nur eine richtige einsicht in dieselben vor gantz unentbehrlich, sondern legten sich auch mit vielem fleisse auf die alterthümmer. Sie lasen täglich die Lateinischen und Griechischen profan-scribenten. Sie suchten auch in den schriften der neuern nach, die von den alterthümmern handeln. Diese übermäßige weitläuftigkeit der arbeit, und die fast unzehliche menge der bücher, die sie lesen musten, zeigten ihnen gar bald, wie nöthig es sey, ihr lesen in gewisse schrancken zu bringen. Vornemlich theilete Herr Montfaucon seine zeit so ab, daß er die helfte des tages auf die H. Schrift und die Kirchen-Vätter, die andere helfte aber auf die alterthümmer und profan-scribenten wandte. Und hierbey legte er sich noch auf die Hebräische und andere zur erkänntnis der alterthümmer nöthige sprachen. An. 1688. fiengen Herr Montfaucon und seine beyde gehülffen an, die erste frucht ihrer bemühung hervor zu bringen, und gaben ihre Analecta Græca heraus. Bald darauf, nemlich an. 1693. ward ihm der eine gehülffe, Johann Lopin, durch den tod von der seite gerissen, wodurch er aber nur mehr ermuntert wurde, seines orts fleiß und eifer zu verdoppeln. Wie er denn auch würcklich so unabläßig fortarbeitete, daß er die wercke des Athanasii, die er bereits mit dem Lopin angefangen, nach wenigen jahren zu stande brachte, und an. 1698. heraus gab. Bey dieser arbeit hatte er eine anmerckung gemacht, so alle diejenigen, welche Vätter der kirchen heraus geben wollen, fleißig bedencken sollten. Er hat nemlich bey der ausfertigung seines Athanasii eben nicht viele handschriften gebrauchen können, und dennoch hatte er gar viel nützliches bemerckt, das andere, die vor ihm an diesem alten Geistlichen gearbeitet, übergangen. Er schloß daraus, daß er ein weit mehrers würde entdecket haben, wenn er mehr handschriften durchgesehen hätte. Er machte sich daher die regel, falls er bey dem herausgeben der Griechischen Kirchen-Vätter etwas rechtschaffenes und vollkommenes leisten wolle, daß er alsdenn eine menge von handschriften derselben durchlesen müste. Zugleich regte sich in ihm eine begierde, eine reise in ein land zu wagen, in welchem er einen grossen vorrath derselben anzutreffen hoffte. Und hierzu wehlte er Italien, weil die flüchtlinge aus dem von den Türcken eingenommenen Griechischen Kayserthum eine menge von alten Griechischen handschriften mit dahin genommen hatten, und diß land allein mehr alterthümmer, die er ebenfalls suchte, als alle länder in Europa, liefert. Er schrieb sich bey dieser reise zwey gesetze vor, die er allewege vor augen haben wollte. Das erste war, daß er alle handschriften, die zu seinem endzweck dieneten, aufsuchen, und mit fleiß durchsehen wollte. Das zweyte, daß er zugleich alle alterthümmer bemercken wollte, weil sie ihn stets weiter zu einer nähern einsicht in die Vätter leiten würden. Und hierzu hatte er die schönste gelegenheit, die tausend andern, welche in gleicher absicht nach Italien reisen würden, gewiß fehlen möchte. Er verrichtete seine reise auf befehl einer Gesellschafft, die allenthalben in grossem ansehen stund. Er hatte in Italien die gröſten gönner und viele freunde. Der Papst Clemens XI. war ehemals nicht blos sein gönner, sondern so gar sein freund gewesen. Bey den Cardinälen Norisius und Ferrarius, war er in gnaden. Magliabechi, Salvini, Muratori, Duccius, Wilhelm la Parre, und viele andere Gelehrte und Aufseher Italiänischer bibliothecken, waren seine freunde. Und über dieses alles nahm er auch noch einen fleißigen gehülffen, Paul Brions, mit. Den 18. may des jahrs 1698. brach er mit seinem gefährten auf, und gieng über Lyon, Vienne, Avignon, Arles, Nemours und Aix nach Marseille, woselbst er den 20. jun. mit einem jungen und gelehrten Italiäner, Philipp Bulifoni, der hernach einen gefährten seiner reise abgab, zu schiffe gieng, und den 3. jul. zu Mayland glücklich ankam. Den folgenden tag besuchte er sogleich seinen freund, den Herrn Muratori, und den Herrn Albucci, die beyden ersten Vorsteher der berühmten Ambrosischen bibliotheck, diese nahmen ihn mit vieler liebe auf, führten ihn in ihre bibliotheck, und gaben ihm alle freyheit sich derselben nach seinem gefallen zu bedienen. Ob er nun gleich bey 40000. gedruckte bücher darinn antraf; so merckte er doch, daß gar viele nützliche wercke, vornemlich gute ausgaben der Kirchen-Vätter fehleten. Aber desto reicher war die sammlung von handschriften, die er, so viel es seine absicht und die reise litte, mit allem fleisse durchsahe. Man erlaubte ihm auch einen zutritt zu den cabinetern des Bidelli, des Grafen Mezabarba, und anderer. Er ward auch auf das land-guth des Grafen Simonetta geführet, um das sechzigfache echo anzuhören; wie es denn auch würcklich, als man eine flinte abschoß, nicht anders anzuhören war, als wann ihrer 60. nach einander abgeschossen würden. Eine gelehrte Genueserin, Lusiniana, die eben in Mayland war, ließ ihn zu sich bitten, um sich mit ihm zu unterreden. So ward er auch kurtz vor seiner abreise mit einem Dänen, Federicus Rostgard, bekannt, der in den Italiänischen bibliothecken briefe des Libanii aufsuchen wollte. Den tag vor seiner abreise besuchte er noch den Ritter Belcreddi, zu Pateia, um seine bewunderns-würdige bibliotheck zu besehen. Es war eine Bibliotheca pro immaculata Conceptione B. Mariæ propugnanda. Nach diesem reisete Herr Montfaucon über Vincenza und Parma nach Modena, woselbst er gar bald mit dem Rancazzi, dem Aufseher der Hertzoglichen bücher, Benedicto Bacchini, und mit andern bekannt ward. Selbst der Hertzog, der mit dem Benedicto eines geschlechts war, ließ ihn den 29. julii zu sich kommen, und besprach sich gar lange mit ihm. Den 4. aug. kam er zu Venedig an, und gieng viel mit dem gelehrten Apostolo Zeni um, der ihn oft zu den alterthümmern des Johann Carls Grimani, eines Patricii, führte. Den 7. aug. nahm ihn der Abt Leith oder Gualtheri in die bibliotheck zu St. Marcus, in welcher der Cardinal Bessarion ehemals eine gar grosse menge Griechischer handschriften zusammen gebracht. Er hoffete in derselben vieles zu sammeln; als er aber den folgenden tag wieder dahin gehen wollte, hinterbrachte ihm der Abt, daß er von dem ersten Aufseher der bibliotheck befehl erhalten, ihn nicht weiter hinein zu führen, vielweniger etwas abschreiben zu lassen, weil man das ansehen derselben dadurch erhalten müste, daß in ihr handschriften vorhanden wären, die kein anderer habe. Diesen eigensinn hat Herr Montfaucon niemals vergessen können; sondern sich über denselben noch geraume zeit hernach gegen den Herrn Jourdin beklagt. *Histoire d'un voyage literaire*, p. 76. Mit mehrerer liebe ward er von

von dem Meletio Typaldo, einem Griechischen Ertz-Bischoffe, aufgenommen, der ihm auch erlaubte alles aus seinen handschriften abzuschreiben, was zu seinem endzweck dienete. Hierauf besahe er die alterthümmer der St. Marcus-kirche, und unter denselben vornemlich das Evangelium des H. Marci, welches er eigenhändig geschrieben haben soll. Er betrachtete dasselbe sehr genau, und bemerckte sonderlich dreyerley daran. Zuerst, daß es nicht auf pergament, sondern auf ein überaus dünnes Egyptisches papier geschrieben; hernach, daß es nicht in Griechischer, sondern in Lateinischer sprache abgefaßt, und zuletzt, daß weil der ort sehr niedrig und feucht, die blätter desselben bereits gantz mürbe geworden, und an einander kleben, und diese handschrift also mit der zeit gar verlohren gehen möchte. Ausser dem besahe er die cabineter und handschriften des Contarini, Ruzzini und Anton Capelli, bey denen er viele seltenheiten antraf. Den 23. aug. kam er zu Padua an. Weil ihm aber hieselbst nichts sonderliches vorkam, so kehrte er wieder nach Venedig, und begab sich den 30. zu schiffe, um nach Ravenna zu gehen, woselbst er auch nach einigem sturm den 2. sept. ankam. Nachdem er allda viel gutes eingesammelt, gieng er über Ancona, wo er das schöne cabinet des Camilli Pighi besahe, und über andere städte nach Rom, woselbst er den 16. sept. glücklich eintraf, und von dem Claudio Etiennot, dem Procuratore Generali seines ordens, und dem gehülffen desselben, Wilhelm la Parre, mit vieler liebe aufgenommen ward. Ob er gleich in dieser grossen stadt ungemein viel zu sammeln gedachte, so war er doch gesonnen, sich, so viel möglich, einzuschräncken, um desto eher nach Calabrien und Sicilien zu kommen, weil er, da an diesen orten die Griechische sprache ehemals sehr gebräuchlich gewesen, daselbst viele handschriften anzutreffen gedachte. Ja, auf den rath des Cardinals d'Etrées ward er schlüßig, von Venedig eine reise nach Dalmatien und Peloponnesus zu wagen, und von den armen Griechen Griechische handschriften zu kauffen. Aber theils der überfluß, den er in Italien antraf, theils die unruhen des kriegs, und theils noch andere hindernisse rissen ihn von der erfüllung seines vorhabens zurücke; wiewol er dennoch dritthalb jahre in Rom zubringen muste. Diese zeit wiedmete er der untersuchung der handschriften und betrachtung der alterthümmer. Anfänglich gieng er durch die strassen der stadt, und bemerckte nur dasjenige, was ihm vor andern in die augen fiel. Als er aber dieses öfters that, und alle tage etwas neues wahrnahm; so wurden seine tage-blätter sehr unordentlich. Er theilte daher die stadt in 20. theile ab, und besahe einen theil nach dem andern. Auf diese art konnte er die gantze stadt in einer zeit von 20. tagen durchsehen. Diese 20. tage wiederholte er so oft, als er es für sich nöthig fand. Was er neues bemerckte, brachte er ohne mühe an den rechten ort seines tage-buchs, die übrige zeit verwandte er auf das lesen der handschriften, auf unverhoffte geschäffte, und einige reisen zu den benachbarten örtern. So reisete er an. 1698. den 24. oct. nach Neapel, wo er von dem Ertz-Bischoffe und Cardinal Cantelmi mit vielen ehren-bezeigungen aufgenommen ward. Nachdem er die bibliothecken und cabineter besehen, richtete er seinen weg nach dem berge Cassino, um die bibliotheck und das schöne Archiv des dasigen welt-berühmten Benedictiner-klosters in augenschein zu nehmen; und hierauf gieng er wieder nach Rom, woselbst er den 20. jun. an. 1699. seinen gar guten freund Claudium Etiennot, den Procuratorem Generalem seines ordens, und bald darauf an. 1700. den 10. febr. seinen gehülffen, den Paul Brions verlohr, den er auf seiner rückreise, die er eben antreten wollte, gerne behalten und gar wohl gebraucht hätte. Er reisete nemlich den 21. februar. an. 1700. wieder von Rom ab, und richtete seinen weg nach Florentz, wo ihn Anselmus Banduri, ein gelehrter Benedictiner, Anton Magliabechi, der Bibliothecarius des Groß-Hertzogs, und Anton Salvini, einer der besten Griechen von Italien, gar willig aufnahmen, und zu allen bibliothecken und alterthümmern führten. Ja Magliabechi verschaffte seinem freunde vom Groß-Hertzoge die freyheit, die handschriften seiner Lorentzianischen bibliotheck nach seinem gefallen zu gebrauchen und auszuschreiben, wie auch sein überaus prächtiges und unschätzbares cabinet nach belieben durchzusehen; er selbst, nebst Salvini und Banduri halfen ihm mit ihrer feder. Und als er in der zeit, die er zu dieser arbeit bestimmet hatte, nicht alles nachsehen konnte, so versprach ihm der Hertzog, der ihn zu sich kommen ließ, ein aufrichtiges verzeichnis seiner handschriften nachzuschicken, welches versprechen auch bald erfüllet ward. Herr Montfaucon war eben im begriffe, seinen weg nach hause fortzusetzen, als er von seinen Obern am ende des mertzen an. 1700. befehl erhielt, wieder nach Rom zu gehen, und daselbst das amt eines Procuratoris Generalis zu verwalten. Er muste gehorchen, und kehrete wieder um nach Rom. Doch die begierde, seine sammlungen zu hause mit ruhe in ordnung zu bringen, trieb ihn an, seine Obern zu ersuchen, ihn wieder zurück nach hause zu ruffen. Sie konnten ihm seine bitte nicht wohl abschlagen, und also begab er sich an. 1701. im mertz mit einem Doctor der Sorbonne, Courtier, auf den weg. Er reisete wieder über Florentz, und brachte noch einige tage in der Lorentzianischen bibliotheck zu. Er besahe auch noch die Marcus-bibliotheck der Dominicaner, die nächst jener die reichste bibliotheck in Florentz ist. Auch erzeigte ihm der Printz des Groß-Hertzogs die gnade, daß er ihn zu sich ruffen ließ, und lang mit ihm redete. Den 30. mertz schiffte er nach Pisa, und erhielt aufs neue die erlaubnis dem Groß-Hertzoge aufzuwarten, der ihm auch, als ein grosser liebhaber der Gelehrten, viele gnade erwies, und unter andern die schriften vieler Kirchen-Vätter, die er öfters gebrauchet, zeigte. Zur danckbarkeit vor alle diese gnade schrieb er demselben nachmals die beschreibung seiner Italiänischen reise zu. Den 8. april kam er zu Bologna an. Marsilius, der neue und gelehrte Bischoff von Perouse, führte ihn in die bibliotheck S. Salvatoris, in welcher viele handschriften, von denen ehemals Arias Montanus, wie ihm Marsilius erzehlte, viele entwandt, und mit sich nach Spanien genommen. Auch wurden ihm in dem kloster des Dominici die fünf bücher Mosis gezeigt, die Esdra selbst geschrieben haben soll. Wiewol er diß nun nicht glauben konnte; so merckte er doch an, daß dieselben bereits um das jahr 1308. geschrieben gewesen, weil Aymericus Magister, der um diese zeit gelebt, mit seiner hand in denselben angezeiget, daß sie ihm von den Juden geschenckt worden. Hierauf reisete er über Ferrara nach Venedig, wo ihn seine alten freunde, vornemlich der Cardinal d'Etrées, mit vieler höfflichkeit aufnahmen. Von da schiffte er den 9. may nach Padua, und gieng nachher über Verona, Mantua und Parma nach Turin. An diesem orte traf er den Abt Mezzabarba an, der eben im begriffe war, seines vatters werck von den Griechischen müntzen in ordnung zu bringen. Dieser hätte ihn auch gern zu den Hertzoglichen handschriften, deren bey 3000. geführet, wenn sie nicht damals in der gröbsten unordnung gewesen. Er reisete daher bald weiter, und kam über Lyon den 11. jun. an. 1701. zu Paris wieder an. Nachdem er nun nicht anders, als wie ein reich beladenes schiff, wieder zu hause angelanget war; so gedachte er zuerst daran, wie er seine gesammelten schätze am rechten orte austheilen möchte. Er hatte dieselben gantz ordentlich zusammen getragen, und also suchte er sie auch in einer guten ordnung aus einander zu legen. Er war darzu bestimmt, daß er Griechische Vätter heraus geben sollte, und hatte auch in dieser absicht seine reise übernommen. Zu dem ende wandte er auch vornemlich seine zeit auf die Griechischen Vätter; aber zugleich gedachte er auch stets an seine alterthümmer. Damit nun alles desto geschwinder fortgehen möchte, so setzte man ihm den Martin Bouquet an die seite, um theils von ihm einen reinen geschmack von wissenschafften zu lernen, theils auch mit ihm zu arbeiten. Er gab also ein wichtiges werck nach dem andern heraus, und zwar bald einen Griechischen Vatter, bald eine sammlung von alterthümmern. Und also hatte er sich denn nicht allein eine höchst bewunderns-würdige gelehrsamkeit, sondern auch, nachdem er so viele jahre mit den geschriebenen büchern der alten Griechen umgegangen, und den äusserlichen unterscheid derselben so wohl kennen lernen, vornemlich eine gantz erstaunende einsicht in die alten handschriften, hauptsächlich in die Griechischen, erworben. Ja seine kunst war in diesem stücke so ausnehmend, daß er oft in beyseyn der gelehrtesten männer das rechte alter einer ihm vorgezeigten alten Griechischen handschrift auf den ersten anblick zu errathen wußte. Und wenn man darauf die unterschrift nachsahe; so befand man seinen ausspruch wahr. Was aber bey dem allen noch am meisten an dem Herrn Montfaucon bewundert zu werden verdienet; so ist seine bescheidenheit und bereitwilligkeit, einem jeden nach seinem besten vermögen zu dienen, so groß gewesen, daß er nicht allein für sich, sondern auch gar öfters für andere gearbeitet hat; z. e. dem Herrn David Wilkins war er bey der ausgabe der wercke des Johann Seldeni über alle massen behülflich. Als Herr Potter, Ertz-Bischoff von Canterbury, an. 1715. die wercke des Clemens von Alexandrien heraus gab; so schickte er demselben die unterschiedene lese-arten in den stromatibus zu. Herr Samuel Jebbe gab an. 1730. zu Oxford die wercke des Aelii Aristidis heraus, und erhielt darzu von diesem freundlichen und bereitwilligen Mönche die verschiedene lese-arten. Herr Schläger, Lehrer der Griechischen und Morgenländischen sprachen in Helmstädt, bekam, als er vor einigen jahren in Hamburg an einer neuen ausgabe des Möridis Atticitæ arbeitete, durch den berühmten Hamburgischen Bürgermeister, Herrn Anderson, gelegenheit, den Herrn Montfaucon um beyhülffe zu ersuchen. Dieser war gleich damit fertig, und versprach so gar eine alte handschrift des Möridis selbst abzuschreiben, und ihm zu überschicken. Es ist aber diese abschrift durch einen fehler der post verlohren gegangen. Und dennoch hatte sich dieser unermüdete mann bey nahe lieber noch einmal entschlossen, den Moris wieder abzuschreiben. Hierzu kommt noch der ungemein starcke brief-wechsel, welchen der Herr Montfaucon aus liebe, sich der gelehrten welt auf alle möglichste art und weise gefällig zu machen, mit einer grossen menge gelehrter leuthe, die lieber alle gerne einen so brauchbaren mann gebrauchen mögen, von zeit zu zeit hin und wieder unterhalten. Gleichwie er aber selbst auch wieder andere Gelehrte gebraucht; so haben auch insonderheit viele der gelehrtesten Italiäner nicht ermangelt, ihm viele nachrichten, vornemlich von alterthümmern, zu überschicken. Auch in Spanien hatte er seine freunde, und darunter insonderheit den Emanuel Martinus, einen Dechant zu Alicante, von dem er ebenfalls viel gutes erhalten. Franzosen, Engelländer, Teutsche, Holländer, schrieben so fleißig an ihn, als er ihnen antwortete. Kurtz, von der hand des Herrn Montfaucons werden allenthalben so viele nützliche briefe liegen, daß man mit der zeit eine der gröbsten saminlungen von briefen wird zusammen bringen können.

können. Wie denn Herr Magnus Crusius in Göttingen bereits versprochen, den anfang zu machen, und die briefe des Herrn Montfaucons an Herrn Johann Ernst Graben heraus zu geben. Die Academie des Inscriptions & belles Lettres in Paris sucht die schönen wissenschafften best-möglichst zu erweitern und auszubreiten. Und also war es denn nicht mehr als billich, dem Herrn Montfaucon eine stelle in derselben anzuweisen. Wie er dann auch würcklich eines der edelsten glieder dieser schönen gesellschafft geworden, und in den zusammenkünften derselben gar unterschiedene seltene alterthümmer abgehandelt hat. So las er z. e. als sie an. 1719. den 14. nov. geöfnet ward, in gegenwart des Hertzogs von Antin und des Abts Bignon, welcher damals präsidirte, eine schrift von der Papyrus-pflantze ab. Als diese Gesellschafft an. 1721. den 22. mertz zusammen kam, präsidirte Herr Montfaucon selber. Und als sie den 12. nov. an. 1726. zusammen kam, und der Abt Bignon abermals präsidirte, las dieser gelehrte Mönch eine schrift von den zirckeln und strahlen, die man ehemals um die häupter der Kayser und Heiligen gemacht. Bey der den 12. nov. an. 1734. gehaltenen versammlung verlas er eine sehr gelehrte abhandlung von den waffen der alten Gallier und der benachbarten völcker. Leipziger Gelehrte Zeit. vom jahr 1735. p. 123. Bey allen diesen glücklichen umständen und bey einer so weiten gelehrsamkeit konnte der Herr Montfaucon, so freundlich er sich auch gegen jederman bezeiget, und so gerne er auch lieber allezeit friede haben mögen, seinen neidern und gegnern nicht wohl ausweichen. Worunter aber wol hauptsächlich, als die gröbsten und bittersten, folgende zwey anzusehen sind; der eine ist der verfasser d'Avantures de Pomponius, die de St. Hiacynthe aufgesetzet haben soll, und welcher ziemlich nachtheilig von dem Herrn Montfaucon geschrieben; der andere ist Gervaise, der Abt zu de la Trappe. Dieser schrieb an. 1725. eine Défense de la nouvelle Histoire de l'Abbé Suger avec l'Apologie pour l'Abbé de la Trappe, Armand Jean Bouthillier de Rancé, contre les calomnies & les invectives de D. Vincent Thuillier. In dieser streit-schrift trift man viele bitterkeit gegen die Herren Benedictiner, und vornemlich gegen den P. Montfaucon und den de Sainte-Marthe an. *Biblioth. Francoise*, im jan. und februario des jahrs 1726. Noch mehr, es konnte bey nahe, wie es schien, diesen so gelehrten als fleißigen und mühsamen mann niemals eine arbeit, und wenn sie auch noch so lange und beständig anhielt, mürbe, oder nur wie recht müde machen. Diejenigen, die ihn noch vor wenig jahren gesehen, bezeugen, daß er seines damaligen hohen alters ohngeachtet dennoch so munter und starck geschienen, als ein jüngling. Ob er sich zu seiner täglichen speise gleich nur fische bedienet, welches vieler natur gar bald verderben würde; so ist er dennoch beständig hurtiger und gesunder, als viele tausend, welche täglich die kräfftigsten und edelsten speisen geniessen, geblieben. Er brache sich zwar zu zeiten von seinem fleisse ab, und begabe sich aufs land; aber auch bey dieser musse war er fleissig: wie er denn in solchen stunden der erquickung für den Herrn Professor Schläger den Moris abgeschrieben. Es könnte zwar noch gar vieles von den merckwürdigen lebens-umständen dieses unter unaufhörlichem bücher-lesen und schreiben gantz grau und alt, dabey aber auch zugleich höchst berühmt gewordenen Benedictiner-Mönches beygefüget werden. Allein hoffentlich ist gegenwärtige nachricht schon im stande, einem jeden zur genüge zu zeigen, was man sich eigentlich von den verdiensten dieses durch seine vielen und wohl ausgearbeiteten schriften längst unsterblich gewordenen mannes vor einen begriff zu machen habe. Er starb in dem jahr 1741. Seine schriften sind folgende: 1.) Analecta Græca sive varia Opuscula Græca, hactenus non edita, ex manuscriptis codicibus eruerunt, Latine verterunt & notis illustrarunt Monachi Benedictini Congregationis Sancti Mauri, Paris 1688. in 4. 2.) La Vérité de l'Histoire de Judith, Paris 1690. in 12. 3.) Athanasii, Archiepiscopi Alexandrini, Opera omnia, quæ extant, vel quæ ejus nomine circumferuntur, ad manuscriptos codices Gallicanos, Vaticanos &c. nec non ad Commelinianas lectiones castigata, multis aucta, nova interpretatione, præfationibus, notis, variis lectionibus illustrata, nova sancti Doctoris vita, onomastico & copiosissimis indicibus locupletata, Paris 1698. in fol. in drey bänden; 4.) Vindiciæ Editionis Augustini, à Benedictinis adornatæ, adversus Epistolam Abbatis Germani, auctore Baptista de Rivière, Rom 1699. in 12. 5.) Diarium Italicum, sive Monumentorum veterum, Bibliothecarum, Museorum &c. Notitiæ singulares in itinere Italico collectæ, Paris 1702. in 4. 6.) Collectio nova Patrum & Scriptorum Græcorum, Eusebii Cæsarienſis, Athanasii & Cosmæ Ægyptii. Hæc nunc primum ex manuscriptis codicibus Græcis, Italicis, Gallicanisque eruit, Latine vertit, notis & præfationibus illustravit Bernardus de Montfaucon, Paris 1707. in fol. in zwey bänden. 7.) Palæographia Græca, sive de Ortu & Progressu Litterarum Græcarum, & de variis omnium sæculorum Scriptionis Græcæ Generibus, & de Notis variarum Artium & Disciplinarum, additis figuris & schematibus ad fidem codicum manuscriptorum, Paris 1708. in fol. 8.) Le Livre de Philon, de la Vie contemplative, traduit sur l'original Grec, avec des observations, où l'on fait voir, que les Thérapeutes, dont il parle, étoient de véritables Chrêtiens, Paris 1709. in 12. 9.) Lettres au R. P. Dom. Bernard de Montfaucon, sur la Religion des Thérapeutes, avec sa réponse, Paris 1712. in 12. 10.) Epistola ad [illegible] an vera narratio Rufini de baptizatis pueris ab Athanas. puero? Item de Tempore Mortis Alex. Episcopi Alexandrini, ac de Anno Obitus Athanasii Magni, Paris 1710. in fol. und 8. 11.) Hexaplorum Origenis, quæ supersunt, multis partibus auctiora, quam à Flaminio Nobilio & Joanne Drusio edita fuerint, ex manuscriptis & libris editis eruit & notis illustravit Bernardus de Montfaucon, Paris 1713. in fol. in zwey bänden. 12.) Bibliotheca Coisliniana, olim Segveriana, sive Manuscriptorum omnium Græcorum, quæ in ea continentur, accurata Descriptio, ubi operum singulorum notitia datur, ætas cujusque manuscripti indicatur, vetustiorum specimina exhibentur, aliaque multa annotantur, quæ ad Palæographiam Græcam pertinent. Accedunt anecdota bene multa, ex eadem Bibliotheca desumpta, cum interpretatione Latina, Paris 1715. in fol. 13.) Sancti Patris nostri, Chrysostomi, Archiepiscopi Constantinopolitani, Opera omnia, quæ extant, vel, quæ ejus nomine circumferuntur. Præfatio, Paris 1712. in 12. 14.) Opera Chrysostomi in eilf folianten, Paris 1719. 1725. ꝛc. 15.) Plan du grand Ouvrage du R. P. de Montfaucon, sur les Antiquités, Paris 1716. 16.) l'Antiquité expliquée & répresentée en Figures, Paris 1719. und 1722. fünf theile; 17.) Souscription d'un Supplement à l'Ouvrage de l'Antiquité expliquée & répresentée en Figures, Paris 1722. 18.) Supplémens au livre de l'Antiquite expliquée & répresentée en Figures, Paris 1724. in fünf folianten; 19.) Les Monumens de la Monarchie Françoise, qui comprennent l'histoire de France avec les figures de chaque Règne, que l'injure des tems a épargnées, Paris, der I. band 1729. II. 1730. III. 1731. IV. 1732. V. 1733. in fol. 20.) Dissertation sur la Plante, appellée Papyrus, sur le Papier d'Egypte, sur le Papier de Coton, & sur celui, dont on se sert aujourd'hui; 21.) Bibliotheca Bibliothecarum, Manuscriptorum, nova, ubi, quæ innumeris pæne manuscriptorum Bibliothecis continentur, ad quodvis litteraturæ genus spectantia & notatu digna describuntur & indicantur, cum indicibus locupletissimis, zwey folianten. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, des III. theils I. St. p. 20. u. f. f. *Bernhard. Pez*, bibl. Benedictino-Mauriana, p. 364. u. f. *Du Pin*, nouvelle bibliothèque des auteurs ecclesiastiques un XIX. bande, p. 276. u. f. *Philipp. le Cerf*, bibliothèque des auteurs de la Congrégation de S. Maur. *Dan. Maichel.* introduct. ad hist. litter. de præcipuis bibliothecis Parisiensibus. *Georg. Wallin*, Lutetia erudita p. 35. Gundlingische historie der gelehrtheit, I. theil p. 285. u. f.

Montfort, lat. Comitatus Montfortensis, eine Grafschafft nebst einem schönen schloß im Rheinthal in Schwaben, welche an die Grafschafft Bregentz grentzet, und dem Hause Oesterreich meistentheils gehöret, indem die Grafen von Montfort nur allein das städtlein Tetnang und das schloß Argen besitzen. Das schloß Montfort liegt nicht weit vom Rheine nach den Schweitzerischen grentzen zu. *Meliss.* in geogr. novis. p. I. p. 902.

† **Montfort**, Grafen. Graf Ulrich von Montfort war an. 1484. König bey der Gesellschafft vom Fisch, und an. 1488. Ritter-Hauptmann im Hegöw. Burgermeister, vom Reichs-Adel p. 375. Die neueste genealogie und historie dieser Gräflichen familie, erzehlet Moser in fortsetz. Crusii, c. 16. sect. 4. fol. 655. allwo einige derentwegen ergangene Reichs-Hof-Raths-conclusa aus dem achten theil dieser conclusorum inserirt stehen. *M. Steinweeg.* MSct.

Montfort, (Anton von) genannt **Blockland**, von seinem lehn-guthe zwischen Gorcum und Dordrecht gelegen, ein berühmter Niederländischer mahler. Den anfang seiner mahlerey machte er zu Delft bey seinem oheim Heinrich Aßverus, einem gemeinen meister, aber doch guter contrefeyer. Nach diesem ward er zu Frantz Floris gethan, bey welchem er innerhalb zwey jahren in seiner kunst ziemlich zunahm; und ohne unterlaß alles sehr wohl, und nach dem leben, sowol von nackenden manns- als weibs-bildern inventirte, mahlete und zeichnete. Er legete sich hiernächst auch auf grosse stücke, und machte selten contrefaite nach dem leben, dannenhero er sich auch in diesem stücke nicht viel ruhm erworben. Hingegen stund sein sinn meistens auf die ordonantzien und historien, ohnerachtet er den ruf eines contrefeyers hatte, als welchen ihm die zwey abschilderungen seines vatters und seiner mutter, welche lobenswürdig, zuwege brachten. In seinem mahlen folgete er der manier des Frantz Floris, seines lehrmeisters, und pflegte seine sachen meistens mit der feder zu verfertigen, hernach aber zu dem schatten mit dem pinsel, sowol in dem gewande als nackenden einzuschraffiren, wie er denn die kleider, hände und füsse sehr artig vorstellete, und dem gemählde einen sehr herrlichen wohlstand gab; insonderheit aber wußte er die haare zierlich zu machen, und damit den angesichtern eine treffliche lieblichkeit zuwege zu bringen; wie er denn auch die bärte alter männer sehr zierlich vorzustellen wußte. Sonsten sind in den kirchen zu Delft unterschiedliche schöne gemählde von ihm an den altar-tafeln, und sonsten zu sehen gewesen, welche allesamt bey der Reformation und zugleich erfolgten bilder-stürmerey zernichtet worden, wie denn desgleichen zu Utrecht und Dordrecht von ihm zu sehen. Was sein geführtes leben betrift, so war er

ein stiller und fleißiger mann, nicht zu prächtig, aber doch nett und sauber in seiner kleidung, und führte sein hauswesen wohl, daher er denn auch bey den leuthen in grosses ansehen kommen. Er hielte auch einen diener, der ihm nachgehen muste, wie solches seinem stande und herkommen gemäß gewesen, massen sein vatter erstlich die Rentmeister-stelle des Herrn von Haren, und Barons von Mariametz bekleidet, und nachher Schultheiß der stadt Montfort worden. Er hatte eine sehr artige manier die todten-farbe zu mahlen, gleichwie man an einem stücke bemercken kan, welches zu Leiden in Peter Huggessens hause, in der göldenen glocke zu sehen ist; denn daselbst findet sich eine bätende Bersabia mit mehrern nackenden frauenzimmern von todten-farbe von ihm gemahlet, und obgleich solches nicht ausgemachet; so ist es doch in sehr hohem werth zu halten. Als er sich auf seinem lehn-guthe zu Blockland zur zeit seiner ersten heurath befand, und keine erben bekam, kriegte er grosse lust die berühmten Römischen Italiänischen stücke, wie auch die alterthümmer und gemählde zu besehen, weswegen er sich denn mit einem goldschmiede von Delft, eben zu der zeit, als der Graf von der Marck in dem Briel ankam, nach Italien zu begeben entschloß. Als er nun im jahr 1572. daselbst angelanget, und ihm sehr viel von den fürtreflichsten meistern gemachte sachen zu gesichte gekommen, hat er sich höchlich darüber verwundert, und seine sonderbare lust daran gehabt, und sagen viele, daß er die schweren und sinnreichen nackenden bilder in des Michael Angelo gewölbe nicht völlig nachmachen können, wie denn solches ausser ihm vielen andern widerfahren, weil diese nicht anders als durch lange übung können erlernet werden. Von da ist er nach verstiessung eines halben jahrs wieder zu Montfort angekommen, und hat sich daselbst wohnhafft niedergelassen; nachmals aber hat er sich nach Utrecht begeben, allwo er sich, weil seine erste hausfrau daselbst gestorben, zum zweyten mal in den ehestand begeben, und in selbigem drey kinder gezeuget hat. Sonst hat er auch zu Utrecht und zu Amsterdam unterschiedliche schöne altar-tafeln gemahlet, wovon eine nach Hertzogenbusch sollte gesetzet werden. Endlich ist er zu Utrecht im jahr 1583. im 49. jahre seines alters gestorben. Er war ein meister, welcher sich auf die nackenden bilder wohl verstund, wie man solches aus seinen wercken, und an einigen kupfern, als einem todten Christus und dessen begräbnis, so Goltius gestochen, wohl abnehmen kan. Seine frauen-gesichter und profile, samt andern, beweisen, daß er die manier des Frantz Mazzoli hochgeachtet, und derselben nachzufolgen sich beflissen, wodurch er denn mit solcher seiner fürtrefflichkeit seinen nahmen weit und breit bekannt gemachet. Unter seinen schülern haben sich insonderheit herfür gethan, Adrian Klugt von Alckmar, welcher ein guter mahler nach dem leben geworden; wie auch noch ein Edelmann, welcher sich nicht nach seinem herkommen, sondern nach seiner kunst nennen lassen wollte. Desgleichen sind Peter, von Delft gebürtig, und Michael Mierevelt, seine schüler gewesen. *De Piles*, historie und leben der berühmten Europäischen mahler, p. 573. u. f. f.

Montfort, (Johanna, Gräfin von) war eine tochter Ludwigs von Flandern, Grafen von Nevers, und wegen ihrer tapferkeit im 11. jahrhundert sehr berühmt. Nach dem tode ihres gemahls Johannis IV. Hertzogs von Bretagne, und Grafen von Montfort, nahm sie dem Grafen von Blois in Bretagne unterschiedliche städte wiederum weg, und beschützete Henebont wider diesen Herrn mit sonderbarer tapferkeit. Vornemlich verwunderte man sich über ihre großmüthigkeit, die sie damals bey einem ausfalle sehen ließ. Denn als der Graf von Blois die stadt attaquirte, that diese tapfere Printzeßin, nachdem sie zuvor ihr volck angefrischet, bey einem gewissen orte der stadt, so nicht belagert war, einen ausfall, und ohngeachtet sie nicht mehr als 60. mann bey sich hatte, verbrannte sie doch viele feindliche zelte. Dieses sonderbare unternehmen machte der belagerung ein ende, und nöthigte den Grafen von Blois, sich mit seiner gantzen armee zurück zu ziehen. Also behielt Johanna das feld, und eroberte das Hertzogthum Bretagne, welches eine lange zeit hernach dem Hause von Montfort gehörte. *Paquier*, recherches de la France.

Montfortius, oder **Monforte**, (Anton) ein Neapolitanischer Mathematicus, starb zu Neapolis an. 1717. ausser einem grossen astronomischen wercke, daran er viele jahre gearbeitet, ein Opusculum de Siderum Intervallis & Magnitudinibus und Epistolam ad Magliabechi, continentem Solutionem Problematum, quæ Leidensis Geometra latens post tabulam proposuit, zusammen gedruckt, hinterlassend, Neapel 1699. in 4. *Toppii* bibl. Neapol. Gelehrte Zeitung.

Montglat, (François de Paule de Clermont de) ein Französischer Marquis, hielt sich einige zeit am Hofe und bey der armee auf, hatte so ein glückliches gedächtnis, daß man ihn bey Hofe Montglat la Bibliothèque nennete. Er starb an. 1675. den 7. april, und hinterließ in handschrift: Mémoires contenant l'histoire de la guerre entre la France & la Maison d'Autriche durant l'administration du Cardinal de Richelieu & du Cardinal Mazarin, welche an. 1725. zu Paris in vier bänden gedruckt worden. *Memoires de Trévoux.*

Montgomery, ein berühmtes geschlecht, welches eigentlich aus der Normandie herkommt, aber sich in Engelland, Schottland und Irrland niedergelassen. Rogerius von Montgomery kam mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland, that demselben in der schlacht bey Hastings gute dienste, und ward zum Grafen von Arundel und Shrewsbury gemacht. Einer von seinen söhnen, Philipp, kam nach Schottland. Von demselben stammte Johann Montgomery von Eglesham ab, welcher sich an. 1388. in der schlacht bey Otterburn tapfer hielt, mit der erb-tochter Hugonis Eglington die Baronie Eglington und Ardossan in der Grafschafft Cuningham erheurathete, und Johannem, einen vatter Alexanders, zeugte. Dieses letztern sohn, gleichfalls Alexander genannt, starb vor dem vatter, und verließ Alexandern, Roberten, von dem die Grafen von Mont-Alexander abstammen, und Georgen. Alexanders sohn, Hugo, ward von Jacobo IV. zum geheimen Rath und Grafen von Eglington gemacht. Seine söhne waren Johannes, Neil, von dem die Lords von Lyle abstammen, und Wilhelm. Johann starb bey des vatters leben, und hinterließ Hugonem, Königs Jacobi V. geheimen Rath. Sein sohn Hugo zeugte Margaretham, eine gemahlin Roberts Seaton, Grafen von Winton, Hugonem und Roberten. Hugonis sohn, Hugo, starb an. 1612. ohne erben, daher des gedachten Roberts Seaton sohn, Alexander, ihm folgte, und den nahmen und das wapen von Montgomery annahm. Dieser Alexander that sich unter Carln I. zu dessen diensten in den innerlichen kriegen hervor, und ward von den Parlements-völckern gefangen genommen. Sein sohn Hugo zeugte Alexandern und Franciscum. Alexander ward unter Königs Wilhelmi III. regierung geheimer Rath, und verließ Alexandern, der diese würde gleichfalls führte, auch einer von den 16. Schottischen Pairs in dem Parlemente von Groß-Britannien ward. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er zwey söhne, so jung gestorben, ingleichen Catharinam, so an Jacob Stewart, Grafen von Galloway, und Gratiam, so an Robert Dalziel, Grafen von Carnwath, vermählt worden; und mit der dritten Susanna, einer tochter Archibalds Kennedy, Elisabetham und Helenam. Des obgedachten Alexanders sohn, Robert, von dem die Grafen von Mont-Alexander in der Grafschafft Dowe in Irrland abstammen, zeugte Hugonem, einen vatter Georgens, Bischoffs zu Meath, Jacobs und Hugonis. Dieser ward an. 1622. Vicomte von Montgomery von Ards, und Königlicher geheimer Rath. Sein sohn Hugo ward an. 1661. Graf von Mont-Alexander, und zeugte Hugonem und Heinrichen. Hugo ward an. 1701. und 1702. einer von den Lord-Justices von Irrland, und unter Wilhelmi III. Annä und Georgens I. regierung geheimer Rath, und starb an. 1716. ohne erben. Ihm folgte sein bruder Heinrich, welcher gleichfalls geheimer Rath worden, und Hugonem und Thomam gezeugt. Neil Montgomery, ein enckel Hugonis, des ersten Grafen von Eglington, heurathete Johannam, eine tochter Johannis Lord Lyle in Schottland. Sein sohn gleiches nahmens zeugte Neil und Johannem von Cokliden. Neils sohn, gleichfalls Neil genannt, zeugte Johannem, der ohne erben starb. Ihm folgte sein vetter David Montgomery, ein sohn Johannis von Cokliden, und vatter Davids. Dessen sohn Jacob that seinem vatterlande gute dienste, ward an. 1722. vor einen Lord Lyle erkannt, und starb an. 1726. *The Brit. comp.* tom. II. III.

Montheſauro, (Natalis) ein Italiänischer Medicus von Verona, war Professor daselbst, lebte im 16. jahrhundert, und schrieb: de Dispositionibus, quas vulgares Mal Franzoso appellant, dabey auch noch dessen abhandlung de Subjecto Scientiæ Medicinæ befindlich, gedruckt ohne ort und jahr in 4. Es stehet dieser tractat auch in der collection de Morbis Gallicis, Venedig 1566. in fol. gedruckt. *Barberini* bibl.

Monti, (Anton, Marquis von) Französischer General-Lieutenant der Königl. armeen, Ritter der Königl. orden, und Oberster über das regiment Royal-Italien. Er war ein gebohrner Italiäner, von Bologna gebürtig, und ein bruder des bekannten Prälaten Monti, der als Secretarius der Congregation de propaganda Fide am Päpstlichen Hofe in grossem ansehen stehet. Er begab sich in Französische kriegs-dienste, und brachte es darinn so weit, daß er, nachdem der Cardinal von Fleury sich zu der würde eines höchsten Staats-Ministers geschwungen hatte, zum Brigadier ernennet wurde. Der jetzt-gedachte Cardinal, welchem er jederzeit mit besonderer geflissenheit aufwartete, war gar sehr für sein glück besorget. Weil er ihn nun für einen sehr verschlagenen kopf hielte, schlug er ihn dem Könige zum Abgesandten nach Polen für. Man fieng am Französischen Hofe damals bereits an, zum vortheil des Königs Stanislai, die fürnehmsten Polnischen Magnaten an sich zu ziehen, weil man dem König Augusto II. kein langes leben mehr prophezevete. Der Marquis de Monti kriegte demnach allerhand geheime instructionen, wie er sich sowol überhaupt gegen die Polnische nation, als auch ins besondere, wenn der Königs-thron verlediget würde, verhalten sollte. An. 1730. fand er sich in der qualität eines ordentlichen Abgesandten zu Warschau ein, und ward sowol von dem Könige als der Republick mit vielen ehren-bezeugungen aufgenommen. Er führete einen grossen staat, und wußte sich bey Hofe so aufzuführen, daß jedermann eine besondere hochachtung für ihn hatte. Er begleitete den König nach Sachsen, und genoß überall viel ehre. Niemand bildete sich damals ein, daß er mit der zeit sich dem Königlichen Hause so hinderlich bey der Polnischen Cron-folge erweisen würde. Allein so bald der glorwürdigste König August

den 1. febr. an. 1733. seine augen zugethan, brachen des Marquis de Monti geheime anschläge aus. Er hatte sich nemlich des göldenen schlüssels zu eröfnung der Polnischen hertzen bisher mit solchem vortheil zu bedienen gewußt, daß nunmehro viele Magnaten seinen vorschlägen gehör gaben, und sich in geheim vor Stanislaum erkläreten. Der Polacken umgang mit ihm wurde täglich grösser und vertraulicher, da hingegen den andern Gesandten gantz kaltsinnig von ihnen begegnet wurde. Er war auch so glücklich, daß er den Stanislaum nicht nur vor eröfnung des wahl-tages würcklich ins Reich practiciren, sondern auch seine wahl den 12. sept. besagten jahrs nach wunsch zu stande bringen half. Allein da Stanislaus durch die Rußische armee, welche die partey des Churfürsten von Sachsen unterstützete, genöthiget ward sich nach Dantzig zu begeben, muste er ihn nebst den meisten von seinem anhange dahin begleiten. Allhier that er den Dantzigern so viel versprechungen von der Französischen hülffe, daß sie den entschluß fasseten, sich bis auf den letzten mann zu wehren, und für den König Stanislaum ihr äusserstes zu wagen. Allein es waren lauter leere worte und versprechungen, die gehoffte erfüllung aber blieb beständig aus. Denn ob sich gleich der Graf von Plelo mit einigen Französischen völckern vor Dantzig einfand; so war doch diese mannschafft viel zu schwach, der Russen macht, die sich dafür gelagert, die spitze zu bieten. Endlich da der Marquis de Monti sahe, daß sich die stadt nicht länger halten würde, machte er in geheim anstalt, den Stanislaum heimlich aus der stadt in sicherheit zu bringen. Es gieng auch solches, wiewol nicht ohne grosse gefahr, nach wunsch von statten, indem Stanislaus in verstellter bauren-kleidung mitten durch die umher streifenden Russen und Cosacken glücklich nach Königsberg hindurch kam, und allda schutz und sicherheit fand. Immittelst gieng Dantzig mit accord an die Russen und Sachsen über, und der Marquis de Monti sahe sich genöthiget, sich als ein kriegs-gefangener den Russen auf gnade und ungnade zu ergeben. Er ward nach Elbingen und von dar nach Thoren gebracht, allwo er auf anderthalb jahr gefangen sitzen müssen. Er machete zwar viel einwendungen wider dieses verfahren, und schützte das völcker-recht vor, das dadurch verletzet würde. Allein man behauptete Rußischer seits, daß er ferner für keinen öffentlichen Minister zu halten sey, weil er nicht nur kein neues creditiv an den König und die Republick von Polen aufzuweisen gehabt, sondern sich auch nicht in den verrichtungen eines Gesandten finden lassen. Er muste daher nicht nur das 1734ste, sondern auch das 1735ste jahr in Rußischer gefangenschafft zubringen, bis er endlich den 18. jan. an. 1736. wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Den 5. mertz reisete er nach Franckreich ab, und wurde bey Hofe sehr gnädig aufgenommen. Er war während seiner abwesenheit den 13. febr. an. 1734. zum Maréchal de Camp erkläret worden; daher er in solcher qualität nunmehro den eyd der treue ablegete. Er that darauf eine reise in sein vatterland nach Bologna, und genoß allda von jederman viel ehre. Nach seiner zurückkunft ward er nicht nur General-Lieutenant, sondern auch den 1. jan. an. 1737. Ritter des H. Geistes, wie er denn auch in diesen orden den 2. febr. gewöhnlicher massen eingeführet worden. Endlich starb er den 24. mertz an. 1738. zu Paris, im 54. jahre seines alters. Ob er eine familie nachgelassen, ist unbekannt. Sein gehabtes regiment, Royal-Italien, aber hat sein vetter der junge Marquis de Monti im julio besagten jahrs, als Oberster erhalten. Ranfts genealogischer Archivarius, XLIII. theil, p. 142. u. f. f. XLVI. theil, p. 469.

Monticulus, (Sebastian) ein Professor der Rechte zu Padua, von Vicenza gebürtig, hat um an. 1582. geblühet, und in seinem vatterlande um das jahr 1608 sein leben beschlossen, nachdem er geschrieben: 1.) Commentar. in tres Titulos Institutionum, de Rerum Divisione, de Rebus corporalibus & incorporalibus &c. 2. Tr. ad Authent. de Hæredibus & Falcidia; 3.) de Actionibus; 4.) de Inventario Hæredis cum glossemate ad l. ult. Cod. de Jure deliberandi; 5.) Antiphanutium, seu Defensionem sui adversus Phanutium. *Freber.* theatr. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 263.

Montiel, lat. Montiela, eine Bischöffliche stadt in Neu-Castilien, in Spanien, 6. oder 7. meilen von Alcara gegen westen, an der grentze von Andalusien und Murcien gelegen. Sie ist das haupt in dem Campo de Montiel, im quartiere des Königreichs Neu-Castilien, welches la Mancha heißt, und ihr Bischoff ist ein Suffraganeus von dem Ertz-Bischoffe zu Toledo. Sie hieß vor zeiten Laminium, und ihre gegend Laminitanus Ager. Sie hat ein schloß, darauf König Peter der grausame im jahr 1396. von seinem bruder ist ermordet worden. *Baudrand.* Hübner, P. I.

Montigny, eine Herrschafft in dem kleinen lande Perche, in dem Französischen Gouvernement von Orleans, welche an. 1652. samt den Herrschafften Reamalard und Champrand zu Nogent-le-Rotrou geschlagen wurde, und unter dem Hertzoglichen nahmen Bethune dem Grafen von Orval aus diesem hause gegeben wurde. Hübners vollständige geographie, P. I. p. 185.

Montijo, ein altes schloß in dem Spanischen Estremadura, auf einem hohen berge, nebst dem titul einer Grafschafft, dem hause Portocarero gehörig. Aus diesem hause ist Christoph Portocarero vierter Graf von Montijo gewesen, welcher im jahr 1697. im oct. von König Carolo II. zum Grand von Spanien gemacht worden, und an. 1704. todes verblichen ist. In unsern zeiten ist insonderheit ein Graf von Montijo als Königlich-Spanischer Abgesandter in Engelland bekannt geworden. Er ward im jahr 1731. zu dieser bedienung ernennet, und begab sich bald darauf an den Groß-Britannischen Hof. An. 1735. hatte er die ehre Ihro Königliche Majestät von Groß-Britannien nach Teutschland in dero erb-länder zu begleiten, und sowol bey seiner hinreise nach Hannover, als auch bey seiner rückreise nach Engelland, einige wichtige verrichtungen am Königlich-Französischen Hofe zu besorgen. Noch selbiges jahr begab er sich mit bewilligung seines Königs wieder nach Spanien, woselbst er am 18. jun. an. 1737. zum Präsidenten des Indianischen Raths und Ober-Stallmeister der Königin ernennet, auch das folgende jahr von dem Könige beyder Sicilien, Carolo VII. mit dem Ritter-orden des H. Januarii beehret worden. Seine familie anbelangend, wird selbige jetzo, so viel man weiß, aus einem einzigen sohne bestehen, welcher im julio an. 1733. in Engelland gebohren ist, und mehr denn 30. nahmen hat. Er hat zwar noch eine tochter gehabt, welche Donna Maria geheissen; sie ist aber den 20. april an. 1735. eben an dem tage gestorben, da der Herr vatter den geburts-tag des Stanislai Leszinsky mit grossem pracht in seinem pallast zu London feyerlichst begieng. Ranfts genealogischer Archivarius, auf das jahr 1731. X. St. p. 151. VIII. theil; p. 331. XVII. theil; p. 170. XXI. theil, p. 524. u. f. XIX. theil, p. 716. XXXIII. theil, p. 312. XXXIX. theil, p. 835. XLVI. theil, p. 449.

Montius, (Peter) ein Mayländer, war ein Philosophus und Mathematicus, lebte zu ende des 15. und zu anfang des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1.) de unius Legis Veritate & Sectarum Falsitate, aus zwey büchern bestehend, Mayland 1509. in fol. 2.) de singulari Certamine sive Dissensione deque veterum recentiorumque Ritu ad Carolum Hispaniarum Principem libros tres, ibid. 1509. in fol. 3.) Exercitiorum atque Artis militaris Collectanea, in drey büchern, ibid. 1509. in fol.

Montleona, (Magdalena) Hieronymi Augusti von Montleon, eines Französischen von Adel gemahlin, ward von der blossen einbildung in vierjähriger abwesenheit ihres mannes schwanger, und gebahr einen sohn, welcher auch durch das Französische Parlement, nach vorher gehaltenem rath und überlegung mit den damals berühmtesten Medicis sowol als kinder-müttern, an. 1637. für stamm-nahmens-erb- und lehn-fähig erkläret worden. Erasmi Francisci lustige schau-bühne, P. II p. 1213. u. f.

Montlezun, (Maria Anna von) vermählte Hertzogin von St. Aignan. Sie war eine tochter und erbin des Marquis Johann Baptistä Frantz von Besmaux, und ward den 22. jen. im jahr 1707. mit Paul Hippolyto von Beauvillier, Hertzoge von St. Aignan, vermählet, mit welchem sie viele söhne und töchtern gezeuget, die wir aber hier nahmhafft zu machen, für überflüßig achten, weil derselben schon umständliche meldung gethan worden, droben in dem artickul Beauvilliers, allwo sie können nachgesehen werden. Sie hat ihren gemahl sehr lieb gehabt, und daher sich wenig von seiner seite entfernet. An. 1714. begleitete sie ihn nach Spanien, als er in Königlichen verrichtungen dahin gesendet, und das jahr darauf mit dem character eines Französischen ausserordentlichen Ambassadorn beehret wurde, welchen er bis zu ausgange des 1718. jahrs daselbst bekleidet. Im jahr 1731. ward er zum Ambassador am Päbstlichen Hofe ernennet, wohin er sich auch an. 1732. begeben. Seine liebe gemahlin blieb nicht zurück, sondern fand sich nebst ihm zu ausgang des jahrs glücklich zu Rom ein. Allein eine schwere unpäßlichkeit, die sie im jahr 1734. überfiel, raubte ihr den 16. octob. zu grossem leydwesen ihres gemahls, das leben, welches sie nicht viel über 40. jahr gebracht. Ranfts genealogischer Archivarius, 1734. p. 516. u. f.

Montlouet, **Montluet**, oder **Monluet**, eine stadt in Franckreich in Lyonnois, 3. meilen von der stadt Lyon gelegen. Sie hat den titul einer Marggrafschafft, oder Grafschafft. Der jetzige Marggraf von Montlouet ist Remigius von Bullion, ein sohn Francisci von Bullion, welcher im julio gestorben ist. Die regierung dieser Marggrafschafft trat er nach dem tode seines bruders, Claudii von Bullion, Grafen von Montlouet, an. Genealogiophilus, jetzt-lebende Häupter Franckreichs, p. 152.

Montmaur, oder **Montmor**, (Ludwig Hubertus von) Requetenmeister in Franckreich, verdienet nicht nur wegen seiner grossen liebe und neigung für die Gelehrten, sondern auch wegen seiner eigenen gelehrsamkeit in der Philosophie grossen ruhm. Er hielte alle wochen eine versammlung gelehrter leute, die in grosser anzahl bey ihm zusammen kamen, und die wichtigste materien der Natur-lehre untersuchten. Und berichtet Huetius in comment. de rebus ad se pertinentibus, lib. III. p. 60.

p. 60. u. f. f. ohngeachtet Gassendus der vornehmste darunter gewesen, und sich in Montmorii hause aufgehalten, so daß man diesen vor einen Epicurer und Gassendisten gehalten, so habe er es doch heimlich mit Cartesio gehalten, und sey man in der meynung gestanden, er habe diese philosophische Academie nur deswegen angestellt, damit er sie nach und nach zu Cartesianern machen möchte. In diesem hause ist der berühmte Philosophe, Peter Gassendus, gestorben, welchen er sehr prächtig begraben, und ihm ein merckwürdiges epitaphium hat setzen lassen, das man beym Pope-Blount, cens. cel. auctor. p. 965. u. f. antrift.

Montmorency-Luxembourg, (Carolus Franciscus Fridericus von) Hertzog von Piney-Luxembourg und Beaufort-Montmorency, Pair von Franckreich, Fürst von Aigremont und Tingry, Marquis von Bellenave, Baron von Mello, Herr von Precy, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, und Gouverneur von der Normandie, war der älteste sohn Francisci Henrici von Montmorency, Hertzogs von Piney-Luxembourg, Marschalls von Franckreich, den ihm seine gemahlin, Magdalena Charlotte Bona Theresia von Clermont-Tonnerre de Luxembourg, an. 1662. den 28. febr. gebohren hatte. Er hieß anfänglich der Printz von Tingry, und that an. 1683. seinen ersten feldzug, da er dann Courtray, Furnes und Dirmuyden, an. 1688. aber Philippsburg, Mannheim und Franckenthal belagern half. In diesem letztern jahre wurde er zum Hertzog von Beaumont gemacht, worauf er an. 1689. der schlacht bey Walcourt, und an. 1690. der bey Fleury beywohnte, auch von der letztern die nachricht dem König überbrachte. An. 1691. befand er sich mit bey der belagerung von Mons, und in der schlacht bey Leuse, an. 1692. aber stund er mit vor Namur, und hielt sich als Brigadier von der cavalerie in dem treffen bey Steenkerken ungemein wohl. An. 1693. ward er Maréchal de Camp, und legte sowol bey Tongern, da die feinde weichen musten, als in der schlacht bey Neerwinden, gleichwie auch bey einnehmung der stadt Charleroy neue proben seiner tapferkeit ab. An. 1694. that er unter dem Dauphin und seinem vatter dem Marschall von Luxembourg, die drey folgende jahre aber unter dem Marschall von Villeroy dienste. An. 1702. da er General-Lieutenant worden, gieng er mit dem Hertzoge von Burgund zu felde, an. 1703. und 1704. folgte er dem Hertzoge von Villeroy in die Niederlande. An. 1709. begab er sich in die Normandie, worüber er schon an. 1691. das Gouvernement erhalten hatte, um daselbst eine entstandene unruhe beyzulegen, empfieng an. 1724. die Königlichen Ritter-orden, und starb an. 1726. den 4. aug. *Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 590. tom. IX. p. 266.

Montmorency, (Elisabetha Angelica von) Hertzogin von Mecklenburg und Chatillon-sur-Loing, Baronessin von Marlou, Frau von Clain, Compors, St. Georges Cubillac, Montresson, Solterre, Mormant und Cortera, war die jüngste tochter Francisci von Montmorency, Herrn von Bouteville, der an. 1627. enthauptet worden, weil er, dem Königlichen verbot zuwider, duelliret hatte. Ihre mutter, die sie an. 1627. gebohren, war Elisabeth Angelica von Vienne, deren vatter, Johannes von Vienne, Präsident bey der Rechen-Cammer zu Paris gewesen. Sie wurde an. 1645. mit Caspard von Coligny IV. Hertzoge von Chatillon-sur-Loing, in der kirche zu Nôtre-Dame in Paris getrauet, und an. 1649. in den wittwen-stand gesetzet, worinn sie bis an. 1664. verharrete, da sie der Hertzog von Mecklenburg, Christianus Ludovicus, zur gemahlin erwehlte. Diesem ihrem gemahl, der an. 1692. im Haag starb, folgte sie bald im tode nach, inmassen sie an. 1695. den 24. jenner zu Paris das zeitliche gesegnete. Sie war überaus schön, besaß viel verstand, und konnte sich wohl verstellen, dabey aber war sie ungemein ehrgeitzig und eigennützig. *Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 588. seq. Mémoires de *Montpensier* & de *Motteville*.

Montmorency, (Franciscus von) Herr von Bouteville, souverainer Graf von Luxe, Bailly und Gouverneur von Senlis, war der andere sohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Precy, Vice-Admirals von Franckreich, den er mit seiner gemahlin, Charlotte Catharina von Luxe, gezeuget hatte. Er ließ seine unerschrockenheit bey den belagerungen von St. Jean d'Angely, Montauban, Royan und Montpellier zur genüge sehen, absonderlich aber hatte er seine vergnügung am duelliren. Denn so bald er nur sagen hörte, daß einer hertz hätte, suchte er denselben sofort auf, und nöthigte ihn, sich mit ihm zu schlagen, widrigen falls that er ihm allen ersinnlichen hohn an. Rogerius von Daillon, Graf von Pontgibault, muste an. 1624. am Oster-tage, da er eben im begriff stund zu communiciren, sich mit ihm in einen zweykampf einlassen. Nach diesem band er mit Jacobo von Matignon, Grafen von Torigny an, und tödtete denselben an. 1626. zu anfange der fasten, worauf er sich aus forcht der strafe, aus dem staube machte, und in den Spanischen Niederlanden an dem Hofe der Infantin seine sicherheit fand. Inzwischen, da er sich die veste rechnung machte, durch vorschub der Infantin bey seinem Könige gnade zu erlangen, fand sich der Gouverneur von Falaise, Guido von Harcourt, Baron von Sierray, den man insgemein Marquis von Harcourt zu nennen pflegte, zu Brüssel ein, und verlangte von ihm wegen des entleibten Grafen von Torigny revenche. Nun liessen sie sich zwar durch den Grafen von Spinola zum schein vergleichen, nahmen aber die abrede, daß sie einander ehestens mit dem degen in der faust sehen wollten. Zu dem ende kam er an. 1627. ohne sich zu erkennen zu geben, nach Paris, und schlug sich den 12. may auf dem sogenannten Königlichen platz öffentlich mit dem von Harcourt, wobey sein secundant Franciscus von Rosmadec, Graf des Chappelles, Henricum von Clermont d'Amboise, der auf des von Harcourt seite war, entleibte. Der von Harcourt flohe hierauf in Italien, warf sich in Casal, und wurde an. 1628. den 3. nov. bey einem ausfall von den Spaniern erschossen, die andern beyde aber verspätigten sich zu Vitry in Artois, woselbst der entleibte Gouverneur gewesen war, und fielen daselbst denjenigen, welche man ihnen nachgeschickt, in die hände. Ob nun gleich der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzessin von Condé, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, Angoulême und Ventadour allen ersinnlichen fleiß anwendeten, ihr leben zu fristen, so war doch alles vergebens, gestalt sie der König, nach dem ausspruch des Parlements, an. 1627. den 22. jun. auf dem platz la Greve öffentlich enthaupten ließ, wobey sich der von Rosmadec sehr Christlich, der von Montmorency aber, welchen der Bischoff von Aire von der verzweiflung, darinn er sich anfangs befunden, auf einen bessern weg, und zur erkänntnis seiner verbrechen gebracht hatte, mehr großmüthig, als andächtig erwies. *Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 588. tom. V. p. 150. tom. VIII. p. 192. *Grammont*, hist. liv. XVI. *Le Vassor*, hist. de Louis XIII. liv. XXIV. *Amelot*, mém. tom. I. & tom. II. p. 259. seqq. Journal de *Bassompierre*, tom. II.

Montnay, (Georgette von) eine gelehrte und sinnreiche Dame von Adel, so in dem 16. jahrhundert floriret. Sie redete nicht nur gut Latein, sondern war auch in der Philosophie wohl bewandert, hat nicht weniger hundert geistliche sinnbilder mit dabey gefügten Lateinischen devisen und Französischer poetischer erklärung heraus gegeben, und selbige der Königin von Navarra, Johannä, zugeeignet, wodurch sie nicht wenig berühmt worden. *Verdier*, in bibl. Gall. p. 450.

Montolieu, ein altes geschlecht, so in Marseille und Nieder-Languedoc seit langer zeit geblühet. Girald von Montolieu lebte an. 1109. und theilte einer gegend in dem gebiethe von Marseille den nahmen mit. Sein sohn Wilhelm war bey dem Könige Alphonso von Aragonien General der galeeren, und erhielt an. 1199. einen grossen sieg über die Genueser. Wilhelms IV. söhne waren Wilhelm V. und Blaqueria, von dem die Herren von St. Hippolyte abstammen. Wilhelm VI. ward in wichtigen verrichtungen an verschiedenen Höfen gebraucht. Sein sohn Blaqueria vertheidigte sein vatterland gegen die Aragonier. Stephan that sich in der beschützung der stadt Marseille gegen Carln von Bourbon und den Marquis von Pescara hervor, und starb an. 1553. Sein sohn Honoratus, oberster Consul von Marseille, that seinem vatterlande heilsame dienste, und verließ Wilhelmen, der ihm in dieser würde folgte, von dem Könige nach Constantinopel gesendet ward, und an. 1638. in einem see-gefechte blieb. Johann Baptista, sein sohn, kam an. 1667. in einem gefechte gegen die Corsaren um, und verließ Carln, Capitain von den galeeren und dem hafen von Marseille, und Ludwigen, welcher Chef d'Escadre von den Königlichen galeeren, und Ritter vom orden des H. Ludwigs worden, Barcellona blequirt, und den titul eines Marquis erhalten. Seine söhne, Nicolaus, Johann Augustin, Capitain von der Wallonischen garde des Königs von Spanien, Michael und Cyprianus Franciscus, waren insgesamt Maltheser-Ritter. Der älteste, Ludwig Victor, gebohren an. 1672. ward Ritter vom orden des H. Ludwigs, und vermählte sich an. 1706. mit Charlotta, einer tochter Scipionis von Villeneuve. Der obgedachte Blaqueria von Montolieu war der stifter der linie der Herren von St. Hippolyte. Johann blieb an. 1463. in der schlacht bey Montleheri, und Jacob an. 1488. in dem treffen bey Novara. Wilhelm V. trat zu der Reformirten religion, und blieb an. 1562. in der schlacht bey Dreux. Von seinen söhnen kamen Jacob in dem treffen bey St. Denys, und Franciscus und Hippolytus in der schlacht bey Moncontour ums leben. Der älteste, Anton, dienete gegen die Ligisten, ward in der belagerung von Rouen verwundet, und die dienste zu verlassen genöthiget, und starb an. 1615. Sein sohn, Claudius, zeugte verschiedene söhne, die sich insgesamt im kriege hervor gethan. Der älteste unter ihnen, Peter, war ein vatter verschiedener kinder, unter denen zu mercken: 1.) Claudius, der nach widerruffung des edicts von Nantes aus Franckreich gieng, und an. 1691. in Holländischen diensten starb; 2.) Theophilus, welcher in Französischen diensten stand, und verschiedene kinder zeugte; 3.) Jacob, der an einer bey der belagerung von Luxemburg empfangenen wunde starb; 4.) Ludwig, welcher sich bey der belagerung von Turin, bey welcher er einen arm verlohren, hervor gethan, auch daher von dem Könige von Sardinien eine jährliche besoldung erhalten, und an. 1731. als General-Major in Königlich-Preußischen diensten gestanden; 5.) David, welcher Sardinische dienste gehabt, und itzo in Königlich-Groß-Britannischen diensten als General-Major stehet. *Guenay*, annales de Marseille. *Nostradamus*, hist. de Provence. *Sammarthan.* Gallia Christ.

† Montpellier, die haupt-stadt. Pag. 557. col. b. lin. 6. ist nach den worten: städten hat erfahren müssen, bis zu ende des artickuls alles durchzustreichen, und an dessen statt folgendes hinzusetzen.

Die allhier sich befindende sehr alte und berühmte Universität ist an. 1196. von Papst Urbano V. gestiftet worden. Gleich anfangs kam sie in grosses ansehen, und ward häufig besuchet, so gar, daß die allda öffentlich lehrenden berühmten Araber Avicenna und Averroes auch eine grosse anzahl von Saracenen dahin zogen. Die Könige Philippus der schöne, Henricus und Carolus VIII. liessen sich angelegen seyn, diese hohe schule theils zu verbessern, theils auch mit herrlichen freyheiten zu begaben. Placentinus, welcher insgemein für den ersten ausgegeben wird, der die Justinianischen Rechte in Franckreich bekannt gemacht, lehrete solche allhier an. 1192. Seit dem jahr 1686. hat Ludovicus XIV. verordnet, daß die Jesuiten die Theologiam allhier nebst den Humanioribus lehren sollten. Insonderheit aber blühet bey dieser Universität die Medicin, als welche von vielen fæculis her allezeit die berühmtesten männer gehabt. Unter diesen hat sich sonderlich Franciscus Rabelais einen grossen nahmen gemacht, wie denn dessen gedächtnis bis auf den heutigen tag zu Montpellier noch in so grossen ehren stehet, daß ein jeder, welcher zum Doctor gemachet wird, dessen hut und nunmehr ziemlich zerrissenen rock anziehen muß. An. 1682. bestellte der König auch einen Professor in der Mathematic und Schiff-fahrt allhier, welcher zu der Medicinischen Facultät gehöret. Man mercket als etwas besonders an, daß allhier einem neu-creirten Doctor der Artzney-kunst zugeruffen wird: Vade & occide Cain. Das Theatrum Anatomicum, der medicinische garten, das Königliche Collegium, wie auch das Collegium du Vergier sind sehr prächtig, und verdienen gesehen zu werden. Endlich ist auch zu bemercken, daß König Ludovicus XIV. zu Montpellier an. 1706. eine Societät der wissenschafften errichtet hat. Sie bestehet aus XV. Academicis, aus VI. Academicis honorariis und aus XV. Elèves. Die sonderbaren beschäfftigungen der XV. Academicorum sind so eingetheilet, daß deren drey die Mathematic, drey die Anatomie, drey die Chymie, drey die Botanic, und drey die Physic lehren sollen. Die allgemeine bestrebung der sämtlichen Societät aber soll seyn, die wissenschafften auf einen höhern grad der vollkommenheit zu bringen.

Montpensier, (Anna Maria Louise d'Orleans, Mademoiselle von) siehe Bourbon im Lexico.

Montrevel, (Joh. von la Baume, Graf von) Herr von Valusin und Abergement, Marschall von Franckreich, war ein sohn Wilhelmi von la Baume, Herrn von Abergement und Constantia Aleman. Er befand sich an. 1379. bey der belagerung des schlosses Ornacieu in Dauphiné, und kam bey Carolo, Hertzoge von Anjou, in solches ansehen, daß derselbe ihm seine armee, womit er an. 1381. Neapolis und Sicilien einnahm, anvertrauete. Nach seiner zurückkunft that er in Savoyen kriegs-dienste; an. 1390. aber begleitete er Johannem, Hertzog von Anjou, auf dem zuge nach Neapolis, in qualität eines Raths. An. 1404. empfieng er von Ludovico, Hertzoge von Orleans, den orden Porc-Epic, und an. 1408. zog er mit dem Hertzoge von Burgund, Johanne dem unerschrockenen, bey dem er Rath und Cammer-Herr war, wider die Lüttticher zu felde. An. 1411. erhielt er von dem Könige Carolo VI. das commando in der stadt und dem schlosse zu Meaux, gieng von dar wieder nach Savoyen, und wohnte dem frieden, so zwischen Amadeo VIII. und dem Marquis von Saluzzo geschlossen wurde, bey. An. 1417. schickte ihn der Hertzog von Savoyen nach Teutschland, um die vermählung zwischen des Printzen Amadei von Achaja tochter, und dem Pfaltzgrafen Ludovico am Rhein in richtigkeit zu bringen. Hierauf wurde er an. 1420. bey der damaligen verwirrung von Henrico V. Könige in Engelland und Regenten von Franckreich, zum Rath und Cammer-Herrn, an. 1421. aber zum Marschall von Franckreich und zum Gouverneur von Paris ernennet, auch sofort in wichtigen verrichtungen an den Savoyischen Hof abgeschickt. An. 1422. muste er sich auf verlangen Philippi des guten, Hertzogs von Burgund, in Macon werffen, welchen ort er zwey gantze monate beschützte, und an. 1427. den 26. dec. hatte er die ehre, daß der Hertzog von Savoyen die ihm zugehörige Herrschafft Montrevel zu einer Grafschafft erhub. Endlich machte er an. 1435. den 25. jan. sein testament, und gesegnete bald hernach das zeitliche.

Montreuil, oder, wie eigentlich sein nahme lautet, Montereul, (Johann von) ein mitglied der Königlich-Französischen Academie zu Paris, war eines Parlements-Advocaten sohn, und an jetzt-gedachtem orte gebohren. Nachdem er in den studien sehr guten grund geleget, begab er sich ohngefehr im 18. jahre seines alters mit Mr. de Bellievre nach Italien, und wurde während seines aufenthalts daselbst zum Canonico von Toul ernennet, daher er wieder nach Franckreich zu gehen genöthiget wurde. Einige zeit hernach machte man ihn zu des Printzen von Conty Secretario, weil aber dieser seiner dienste dazumal noch nicht nöthig hatte, ließ er sich indessen zu andern verrichtungen gebrauchen, und gieng mit dem Französischen Gesandten, Marquis von Fontenay-Mareuil, als Secretarius nach Rom, nachgehends aber in eben dieser qualität mit Mr. von Bellievre nach Engelland, und ward darauf eine zeitlang Resident in Schottland. Weil er nun ungemein wohl verstund, wie er die gemüther gewinnen, und seine anschläge ausführen sollte, that er daselbst seinem Könige grosse dienste, gab auch unter andern die geheime nachricht, daß der Churfürst von der Pfaltz unerkannter weise nach Franckreich gehen, des Hertzogs von Weimar trouppen commandiren, und sich der stadt Breysach bemächtigen sollte. Weswegen auch ermeldter Churfürst unterwegs gefangen wurde. Auf gleiche art diente er auch dem Könige von Engelland, welcher viele zeit in unterredung mit ihm zubrachte, und bey aller gelegenheit seine hochachtung gegen ihn bezeugte. Endlich aber setzte er einen seiner brüder an diese stelle, und verfügte sich nach Franckreich, seine bedienung bey dem Printzen von Conty anzutreten, welcher ihn auch nicht lange darauf, nemlich an. 1648. den Cardinals-hut daselbst zu begehren, nach Rom schickte. Diese reise aber brachte dem Montereul mehr schaden als vortheil. Denn der Printz nahm in seiner abwesenheit noch einen andern Secretarium an, welcher den besten und einträglichsten theil hieser verwaltung an sich zog, welches nachmals zwischen diesen beyden lauter verdruß erweckte. Dem ungeachtet ließ Montereul an seiner treue gegen den Printzen, als derselbige hierauf nebst dem Printzen von Condé und dem Hertzoge von Longueville in gefängliche verwahrung genommen wurde, nichts ermangeln, sondern gab ihnen vielmehr tägliche nachricht, was sich ihrentwegen zugetragen, und zwar auf eine solche art, welche niemand leicht mercken konnte. Es wurden nemlich seinem Printzen, welcher sich mit fleiß sehr kranck stellete, täglich viel artzneyen zugebracht, welche Montereul in papiere einwickelte, so mit weisser dinte überschrieben waren; wenn nun der Printz ein gewisses pulver, welches er gleichfalls von Montereul erhalten, darauf streuete, wurden die buchstaben leserlich und deutlich, auf welche art ihm auch die Printzen wiederum antworteten. Als nun endlich diese Herren, und zwar, wie sie öffentlich gestunden, meist durch seine hülffe, ihre freyheit wiederum erlangten, waren sie zwar bedacht, wie sie diesen dienst belohnen möchten; allein Montereul starb bald darauf, nemlich an. 1651. ohngefehr im 37. jahre seines alters. Von seinen schriften, deren er unterschiedene in versen, und in prosa aufgesetzt, ist nichts gedruckt worden. Etliche haben ihm zwar einige gedruckte poesien zueignen wollen, er ist aber darinn mit seinem bruder, Matthäo von Montereul, vermenget worden. *Pélisson*, histoire de l'Académie Françoise.

Montrichard, eine kleine stadt in der provintz Touraine, an dem flusse Cher, sechs Französische meilen von Blois, und zwölf von Tours gelegen. Sie heißt auf lat. Mons Richardi, oder auch Mons Trichardi. Der ort ist auf die neue art gebauet, und liegt auf einer schönen ebene; in den vorstädten sind die häuser fast dem boden eben gebauet, die wohnungen aber sind unter der erden, über die häuser sind gärten und weinberge gepflantzet. Fuquo Neres, der Graf von Anjou, erbauete diesen ort unter der regierung des Königs Roberti, und setzte ihn in guten defensions-stand, daß er einen rücken hätte wider Gelduinum und Godofredum, die Herren zu Saumur und St. Aignan, welche mit Eudes dem Grafen von Champagne in bündnis stunden, und mit dessen beyhülffe ihm sein land verheerten. *Mary*, Diction. *Du Chêne*, antiq. des villes de France. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Montrouse von Carpentras, eine gelehrte Französin und Poetin, so in der Philosophie, Geometrie und Astronomie vortreflich bewandert war. Sie machte einen guten Lateinischen und netten Französischen vers, wie solches die 22ste ode des ersten buchs Horatii bezeuget, so sie aus dem Lateinischen in ihre mutter-sprache übersetzet. *Deviz.* in Mercur. Pol. 1682. mense febr. p. 141. u. f.

Montus, (Joseph) ein berühmter Medicus und Botanicus zu Bologna, hat sich in dem 18. jahrhunderte durch verschiedene schriften hervor gethan, von denen die bekanntesten sind: 1.) Catalogi Stirpium Agri Bononiensis Prodromus, gramina ac hujusmodi affinia complectens, Bologna 1719. in 4. 2.) de Monumento diluviano nuper in Agro Bononiensi detecto Dissertatio, ibid. 1719. in 4.

Montuus, (Hieronymus) ein berühmter Französischer Medicus zu Lyon, hat in der mitte des 16. jahrhunderts geblühet, und verschiedene schöne schriften ans licht gestellet. So viel ihrer davon bekannt worden, sind unter andern folgende: Compendiolum Curatricis Scientiæ longe utilissimum, so nebst dessen Sylloge de Purgationibus zu Lyon 1556. in 8. gedruckt; 2.) Juvenilia, darinnen enthalten *a*) Viator sive Itinerarium; *b*) de abditis & admirandis Facultatibus Centuriæ II. *c*) Selectorum Sectiones III. & Erasmi Roter. Declamatio in Laudem Artis Medicæ; *d*) Exalogi & Sermones sex de his, quæ ad Medicum pertinent, welche auch besonders gedruckt sind, ib. 1534. in 8. *e*) de Medica Theoresi lib. I. ib. 1556. in 8. 3.) de activa Medicinæ Scientia lib. II. ib. 1557. in 8. 4.) Halosis Febrium, lib. IX. de Chirurgicis Auxiliis, Morbis Venereis, de Infantium Febribus &c. ib. 1558. in 4. 5.) Anasceves Morborum, tomi IV. ib. 1560. in 8. 6.) Practica Medica, welche zu Venedig 1626. in 4. heraus gekommen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Monzambano, (Severinus de) Veronensis, ist ein erdichteter nahme, unter welchem in dem vorigen jahrhundert ein

ein buch unter dem titul: Exercitationes de Statu Imperii Germanici ad Lælium Fratrem, heraus gekommen ist. Dieses buch hat verschiedene anfechtungen gehabt, und ist sonderlich wegen verschiedener vermeynten darinn befindlichen seltsamen meynungen von Schiltern und Scharschmid widerleget worden. Es hat aber auch seine vertheidiger gefunden, wie denn solches nicht allein von Culpis zu Stuttgard 1687. sondern auch von Obrecht zu Straßburg 1684. in 8. desgleichen von Thomasio zu Halle 1695. und 1714. zu wiederholten malen heraus gegeben, und theils mit weitläuftigen theils gelehrten und sehr nützlichen anmerckungen versehen ist. Der wahre verfasser dieses buchs soll der bekannte Baron von Pufendorff seyn, wie denn selbiger solches zwar nimmer öffentlich gestanden, jedoch auch nicht geläugnet; sondern selbiges in einer besondern dissertation de Republica irregulari, und nachher wieder besagten Scharschmid aufs stärckeste zu verfechten sich bemühet hat. *Gryph.* de script. hist. sæc. XVII. illustrantibus cap. 2. §. 4. p. 52. *Morhof.* Polyhistor. tom. III. lib. VI. sect. IX. §. 5.

Moon, (Johann) ein Engelländer von geburt, studirte zu Paris, und war im 14. jahrhundert berühmt. Es wird von einigen gemeldet, daß er den roman von der rose in Französischer sprache verfertiget habe, welcher hernach von Gottfried Chaucer ins Engelländische übersetzt worden. Wiewol andere einen Wilhelm von Lorris für den anfänger, und einen Johann Clopinel von Meun für den ausarbeiter dieses gedichts halten. Wenn die zeiten zusammen stimmen wollten, könnten Johann Moon und Johann von Meun vor eine person gehalten werden. Benthems Engelländischer kirchen- und schul-staat, p. 864.

Moonen, (Arnold) ein Niederländer, welcher an. 1715. als Pastor zu Deventer bekannt gewesen, und in solchem jahre ein werck unter dem titul: Paulus onder de Heyden, welches eine beschreibung der reisen Pauli enthält, zu Delft in 4. heraus gegeben. Er hat auch Paulum zu Athen oder geistreiche Predigten über das 17. capitul der Apost. Gesch. welche Emanuel Meyer, Pfarrer zu Wintersingen, Teutsch ans licht gestellet, ingleichen die historie des leidens und sterbens JEsu in Niederländischer sprache geschrieben, Deventer 1702. in 4. und ins Hoch-Teutsche übersetzt, Franckfurt 1712. in 4. Unschuldige Nachrichten, 1702. Gel. Zeit. 1715.

Moor, (Robert) ein Doctor Theologiæ und Præbendarius zu Wincheſter, von Holyard in Hampshire, starb den 20. febr. an. 1640. nachdem er in seiner jugend geschrieben: Diarium Historico-Politicum, in quo præter constellationum ortus & occasus, numerum syllabarum causarumque ad Poësin spectantium varietatem declarantur cujusque mensis dies fere singuli, Regum, Imp. Pontif. Principum, virorumque doctorum natalibus, nuptiis, inaugurationibus, morte &c. celebriores, Oxford 1595. in 4. *Wood.* Webers einleitung in die historie der Lateinischen sprache, p. 659.

Moor, (Thomas de la) ein Englischer Ritter zu anfang des 14. jahrhunderts, stund bey dem Könige Eduardo II. in sehr grossen gnaden, und that auch unter demselben kriegsdienste wider die Schottländer. Er schrieb das leben der Könige Eduardi I. und Eduardi II. in Französischer sprache, welches letztere er selbst durch Walther Baecker, einen Canonicum, ins Lateinische übersetzen, Wilhelm Camden aber nachgehends unter den Scriptoribus Anglicis Normannicis zu London 1574. in fol. mit drucken lassen. *Wharton*, in app. ad Cavei H. L. *Oudin.* de scr. eccl. tom. III.

Mopang, eine vestung in der Chinesischen provintz Junan. Sie hat noch über viele schöne städte und ansehnliche flecken zu befehlen, und kan sie als offene orte leicht im zaum halten. Der gantze district, welcher nun dieser vestung zustehet, gehörte ehedessen zu dem Königreiche Mien, welches derselben gegen mittag liegt. Auf den andern seiten des Mopangischen gebiethes liegen die Königreiche Pegu und Bengala; sie sollten zwar unter dem Chinesischen Kayser stehen, als welcher eine prätension darauf hat, allein sie werffen das joch, so viel möglich, ab, und wollen auch nicht einmal in ihren sitten etwas mit den Chinesern gemein haben. Die einwohner gehen gantz weiß gekleidet, und bemahlen sich den leib mit mancherley farben und figuren, sie reissen sich den bart mit dazu gemachten zangen aus, führen einen pracht in ihren augbrauen, tragen einen langen knebel-bart, ziehen ihre ohren fein lang, und zieren dieselben mit vielen ringen; ihre arme aber, die füsse, und sonderlich die nägel an händen und füssen bedecken sie mit güldenen und helfenbeinernen blechen; ihre haut reiben sie mit bisam oder saft von pantoffeln-holtz, oder mit andern erd-gewächsen. Sie können kein saltz leiden, haben auch einen eckel vor dem Europäischen geköche, sonderlich aber bezeugen sie einen sonderlichen haß wider alle music, und fliehen, so bald sie etwas dergleichen hören, ihren hütten zu. Sie schlafen auf dem sogenannten holtz Calamba, und haben keine andern bether. Die weibs-bilder werden daselbst für sclaven gehalten, so bald sie verheurathet sind. Sie bäten den abgott Te an, glauben die wanderung der seelen, und halten die esel für ein verfluchtes thier, weil sie glauben, daß keine menschliche seele niemals in dieses thier versetzet werde, und wann die seelen schon alle andere gattungen thiere durchloffen, und verschiedene neue welten durchgangen haben, so werden, je nach ihrer auffführung, einige in den himmel, andere in die hölle, und noch andere an einen dritten ort, welchen sie Niban heissen, versetzet. An diesem orte Niban sollen diese letztern zernichtet werden. Sonsten ist dieses land sehr fruchtbar an pfeffer, zinn, ambra, und sonderlich an pferden. *Ambassade des Hollandois a la Chine. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Mopinot, (Simon) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rheims an. 1685. gebohren, und legte allda den ersten grund seiner studien, worauf er an. 1703. in der Abtey St. Faron zu Meaux in den orden trat, und sodann zu St. Denys sowol die Philosophie als Theologie studirte. Nachdem er nun in denselben eine sattsame erkänntnis erlanget, lehrte er erstlich auf befehl seiner Obern zu Pontle-Roi in der Diœces von Blois die Rhetoric, und wurde hierauf um das jahr 1715. nach Paris geschickt, allwo er dem P. Coutant die mühsame sammlung von den Päpstlichen decretalen, wovon der erste theil an. 1721. in fol. heraus gekommen, verfertigen half, und hiernächst auch den andern band, ohne eines andern beyhülffe zum druck fertig machte, dessen ausgabe aber nicht erlebte, inmassen er schon den 11. oct. an. 1724. mit tode abgieng. Er schrieb sehr nett Lateinisch, sowol in gebundener als ungebundener rede, und machte insonderheit viele sinnreiche satyren, die er aber alle, so viel es ihm möglich gewesen, selbst wiederum unterdrucket hat. Sonsten ist von ihm nichts heraus, als das leben des P. Coutant, welches in dem Journal des Savans an. 1722. stehet, und einige andere dergleichen kleine schriften, die in fremden wercken ohne seinen nahmen an das licht gestellet worden. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur. *Mémoires de literature & d'hist.* (chés Simart) tom. X.

Mora, (Christoph) lebte zu den zeiten des Königs Philippi II. in Spanien, und war an dessen Hofe lange zeit einer der vornehmsten und angesehnsten Staats-Ministr gewesen. Als aber derselbe wegen hohen alters und aus verlangen nach einer etwas geruhigern lebens-art die regierung niedergeleget, und seinem sohn Philippo III. übergeben hatte, und kurtz darauf in gegenwart dieses jungen Printzens ein grosser Staats-Rath zusammen beruffen worden, um in demselben zu überlegen, ob der bishero mit Franckreich geführte krieg länger fortzusetzen, oder mit einem anständigen frieden zu verwechseln wäre, stimmeten die meisten jungen Räthe auf die fortsetzung des kriegs, und zwar darum, weil sie dem jungen kriegerischen Printzen dadurch ein genügen zu leisten hoffeten. Der einige Christoph Mora, bey welchem das wahre wohlseyn des Königreichs mehr, als die heuchlerische unwahrheit und schmeicheley vermochte, widerrieth mit vielen scheinbaren gründen den krieg, und wollte, daß man, einen anständigen frieden zu erhalten, je eher je lieber sich bemühen sollte. Der junge Printz, welcher lieber von weniger klugheit, als mangelhafft an tapferkeit angesehen seyn wollte, machte dem guten Mora über seine geführten reden eine ungnädige mine; ja er gieng so weit, daß er diesem alten ehrlichen manne den Hof verbieten, und seine ungnade ankündigen ließ. Mora, welcher keine andere zuflucht, als bey dem alten Könige Philippo zu finden wußte, verfügte sich zu demselben, erzehlte ihm die ursache seiner ungnade, und daß solche blos daher rührete, weil er die wahrheit gesagt. Uber welche rede der alte Philippus sich zwar stellete, um seinen sohn den neuen Regenten bey dem volcke des übel gefällten urtheils wegen nicht verächtlich zu machen, als ob er dessen ausspruch wider den Mora billichte, sagte dannenhero zu diesem alten klagenden Rathe nicht mehr, als diß einige wort, obtempera, das ist, gehorche. Auf welche antwort der Mora, weil er vermeynte, daß es für ihn bey dem alten Könige auch aus wäre, traurig hinweg gieng. So bald aber hatte er nicht den rücken gewendet, als Philippus II. seinen jungen Printzen vor sich fordern liesse, und demselben heftig verwies, wie übel er thäte, noch bey seines vatters lebzeiten dessen alte getreue diener zu verstossen, und dieses um keiner andern ursache wegen, als weil sie ihre rathschläge nicht nach seinem eigensinne einrichten wollten, es wäre dieses ein übel anzeigen vor die folge seiner regierung. Zwar hätte er gegen Mora sich gestellet, als wenn die ihm angekündigte ungnade genugsam gegründet wäre, um dadurch sein des Printzen ansehen zu erhalten. Allein er wollte, daß er ihn gleich wieder zu gnaden annehmen, und in seine vorige ehren-stellen einsetzen, dabey auch bedencken sollte, was unheil endlich daraus entstehen würde, wenn getreue Räthe hinführo ihre meynungen nicht mehr nach ihrem gutdüncken und gewissen, wie auch dem nutzen des vatterlandes, sondern nach des Fürsten seinem wohlgefallen einrichten müsten. Durch welche ermahnungs-reden der Printz dergestalt gewonnen worden, daß er den Mora gleich wieder zu sich beruffen, und zu vorigen gnaden auf- und angenommen. *Matzbias*, in theatr. histor. p. 170.

Mora, (Margaretha) eine gelehrte und mit einem recht heroischen geiste begabte tochter des unglückseligen Englischen Cantziers, Thomä Mori; sie verstunde die Philosophie, machte einen schönen vers, schrieb einen ziemlichen periodum, redete neben ihrer mutter-sprache gut Griechisch und Lateinisch, und war in der Historie sehr bewandert. Als ihr vatter auf befehl Königs Henrici VIII. zu London enthauptet werden sollte, tröstete sie ihn nicht nur mit sonderbarer standhaffigkeit.

tigkeit und großmuth, sondern blieb auch beherzt bey ihm bis an sein ende. Nach dessen tode soll sie sein haupt nebst dessen schriften in silber eingeschlossen bey sich behalten haben. Weswegen sie auch ins gefängnis geworffen, aber auch bald wieder heraus gelassen worden. Vid. *Juncker.* centur. illustr. fœm. p. 134. La Galerie des femmes fortes par *le Moyne*, P. I. p. 86. *Thom. Stapleton*, in vita Thom. Mori. *Ludovic. Vives*, I. de Christiana fœmin. IV. fol. 195. und *Hofmann.* Lexic. Univers. tom. I. p. 993.

Morasch, (Joh. Adam) ein Medicus, war zu Pöttnes einem flecken in Ober-Bayern den 27. april an. 1682. gebohren. Er studirte anfänglich auf den Ingolstädtischen, Neuburgisch- und Freysingischen Gymnasiis, und kam von dar nach Wien, da er unter anderm vornemlich von dem P. Abrah. à St. Clara viele liebe und vorschub genoß. Als er hierauf 2. jahr die Philosophie zu Dillingen getrieben, verfügte er sich wiederum nach Ingolstadt, hörte allda in der Natur-wissenschafft den damals berühmten Jesuiten, Anton Kleinbrod, bey welchem er neben den Aristotelischen lehr-sätzen, auch die principia Cartesii, Helmontii, Sturmii und einiger andern neuen Physicorum kennen lernte, und hatte folgends in der Medicin so guten fortgang, daß ihm noch als einem Candidato Medicinæ das Stadt-Physicat zu Herrieden aufgetragen wurde. Nach diesem ward er Bischöfflich-Aichstättischer Leib-Medicus, und nahm deswegen an. 1707. zu Ingolstadt den nahmen eines Doctoris an, blieb aber auch in diesem amte nicht lange, inmassen er an. 1708. zum extraordinario, und an. 1710. zum ord. Professore Medicinæ in Ingolstadt bestellet wurde. Ob nun schon die andern Medici auf dasiger Academie von ihren alten lehrmeistern abzugehen sich bedencken machten, so hielt er dennoch allezeit eine wahl zwischen den alten und neuen lehren in der Artzney-wissenschafft, kehrte sich auch nicht daran, daß ihm hierinn von verschiedenen widersprochen wurde, sondern zeigte vielmehr, daß sich die von ihm angenommene sätze der mechanischen Philosophie weit besser als die scholastischen meynungen auf die Theoriam Medicam appliciren liessen. Er brachte hiernächst auch den Hortum Medicum der Universität in gute aufnahme, und die bishero fast gantz unterlassene inaugural-disputationen wiederum in gang, dabey es ihm denn auch nicht an belohnungen fehlte, wie er denn an. 1716. die erste stelle in der Facultät, und den titul eines Chur-Bayerischen Raths erhielt, auch nicht lange darauf in die Gesellschafft der Naturæ Curiosorum aufgenommen, und endlich noch zum vornehmsten Physico in Ingolstadt verordnet worden. Er starb den 19. dec. an. 1734. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Prælectiones Academicæ de Febribus & Capitis Morbis habitæ; Plepharopathia, seu Palpebra, plus 50. Morborum infirmata; Ophthalmicon, de Catharactæ Natura & Visione per oculos crystallino penitus destitutos; de Calculo Vesicæ, mictus cruenti, grumosi, chronici & lethalis causa; de Osteocele, s. Hernia scrotali ossificata, welche drey letztern in den Ephemeridibus Acad. Nat. Curiosorum stehet; ferner Philosophiæ Atomisticæ P. I. & II. da er in dem erstern die Metaphysic, in dem andern aber die Physicam universalem abgetheilet; Beschreibung des Wildbads nächst Raab. Sein leben ist von Dr. Grienwald in einer besondern schrift, die zu Ingolstadt an. 1735. in 4. ohne des verfassers nahmen heraus gekommen, ausführlich beschrieben worden. Arbeiten der Gel. im Reich, P. VII.

Morat, ein Dey zu Tunis in Africa, folgte dem Osman in der regierung, nachdem er erst unter dem neuen titul eines Beys bekannt gewesen. Unter ihm ward auch die bisher gantz unumschränckt gewesene gewalt des Divans immer schwächer und schwächer; hingegen sein und der nachfolgenden Beys ihr ansehen von zeit zu zeit grösser und grösser. Inzwischen hatte ihm doch Osman ziemlich aufgeholffen, indem er ihm nicht allein seine tochter Turquia zur ehe gab, und ihn zum Bey machte, sondern ihm auch das commando über die militz anvertrauete. Worauf ihm aber Osman, als er in dieser neuen würde wider die Algierer übel gefochten hatte, mit dem pantoffel eine ohrfeige gab. Weswegen er denn von neuem auf die Algierer los gieng, und dieselben nicht allein schlug, sondern ihnen auch die städte Gerid, Maira, Bega und Kef wegnahm. Nachmals quälte er den Osman vor die von ihm empfangene pantoffel-ohrfeige, wie er wußte und konnte, bis er endlich selbst Bassa wurde, und zum Dey erwehlte, wen er wollte. Worüber sich Osman zu tode hermte. Ihm folgte sein sohn Amidas. Schmid, in Weisens rückständ. polit. fragen, P. III. p. 718. & 734.

Morat II. ein Dey zu Tunis, folgte seinem vatter Amidas in der regierung, und stand derselben nebst seinem bruder gemeinschafftlich vor, unter welchen aber der Divan wieder ziemlich zu kräfften kam; so daß, wenn er nebst seinem bruder einen neuen Dey erwehlete, etliche tage darauf der Divan wieder einen andern machte, welchen doch jene wieder absetzten. Und das währete bis an. 1675. in welchem jahre dieser Morat II. starb. Schmid, in Weisens rückst. polit. fragen, P. III. p. 718. & 734.

Morat, (Seidi) ein Türckischer Dey zu Tunis, machte sich erst unter des Ramadans regierung sowol im Divan, als unter der militz einen gewaltigen anhang, und trieb den erstgedachten Ramadan aus Tunis. Als aber die Algierer auf dessen seite traten, und denselben wiederum mit gewalt einsetzten, so gab dieses nur zu weitern unordnungen gelegenheit. Denn da Ramadan nach wieder erhaltener regierung seinen liebling, den Mezaoult, welcher erst ein violiniste gewesen, nachgehends aber von dem Ramadan zum Aga gemacht worden war, in allem nach seinem eigenen gefallen sorgen ließ; so ward das volck hierüber nicht wenig schwürig. Mezaoult dieses merckend, machte allem unglücke zu entgehen, den Bey Ramadan auf den Seidi Morat überaus argwöhnisch. Er überredete ihn, er hätte was gefährliches vor, und wollte ihn ermorden; Ramadan glaubte es. Man rieth ihm also, seinen vetter zu tödten, oder ihm die augen auszustechen. Der barbier, den man solches zu thun befehliget, stellte sich auch, als thät er es. Der Papa Falce ward den betrug gewahr; es kam befehl ihn zu tödten, aber zu späte, Seidi Morat hatte schon den grösten theil der Mohren und der wache auf seiner seite. Seidi Morat befahl, den Aga über der tafel umzubringen. Es fragte ihn Morat: Ob er gesonnen ihn hinzurichten? (ein Mohr hatte diesen mord-befehl verrathen) Der Aga erschrack, doch sprach er trotzig: Er müsse sein amt thun. Nach gegebenem zeichen versetzte man dem Papa Falce eins für den kopf, und einen stich in die gurgel. Damit zogen sie sich zurück. Ramadan wollte den Seidi Morat überantwortet haben, den liebling wollte er nicht lassen. Hierüber erregten die soldaten eine aufruhr wider den violinisten, und traten meist auf des Seidi Morats seite. Jener flohe nach Tunis, und versteckte sich in eine mosauee. Morat aber fand ihn, und als er nach der güldenen schachtel gefragt hatte, worinn die briefe und zeichen der schätze verwahret, und welche die Beys allezeit an ihrem arm zu tragen pflegen; so drückte er eine pistole auf ihn los, und ließ ihn stranguliren, den kopf abhauen, und überall herum werffen: Ja, er schnitt ihm den bauch auf, wusch seine hände im blut, riß ihm das hertz heraus, und ließ es verbrennen, die asche machte er zu toback, und gab allen guten freunden davon. Mezaoult ward in ein eisern gegitter gesetzet, mit seiner geige, und muste spielen. Indessen wurden ihm stücke fleisch aus allen gliedern geschnitten; er selbst aber ward auf den gassen herum geschlept, und endlich verbrennet. Der Papa Falce ward niedergesäbelt, ausgegraben, durch die stadt geschleift, und auf den Juden-kirchhof als an den schimpflichsten ort begraben. Die übrigen wurden nackend auf die erde gelegt, und mit wasser stets begossen, und musten die gantze nacht liegen bleiben. Sie blieben aber beym leben, und er erinnerte sie hinfort ihre pflicht besser in acht zu nehmen. Nachmals fieng er zwar mit den Algierern krieg an, er ward aber an. 1702. in der kutsche erschossen, und seine vettern verlohren den kopf. Und so ergieng es noch mehrern der seinigen. Schmid, in Weisens rückst. polit. fragen, P. III. p. 720. 736. u. f. f.

Morbeca, (Peter) ein Niederländischer Poet und Medicus zu Antwerpen, hat im 16. jahrhundert geblühet, und geschrieben: 1.) Proxima Prognostica; 2.) de verissimo intelligendi Veteris ac Novi Testamenti Modo; 3.) de Mundi quinta Ætate flammea ultima Inclinatione fatali; 4.) Exhortationem contra Turcam; 5.) de Petri fluitantis Naviculæ Vorticibus perturbatæ illustrandæque Consolationis Mundi quintæ Ætatis flammeæ; 6.) Epigrammata varia. Alle solche schriften sind zu Antwerpen 1540. in 8. zusammen gedruckt. *Swertii* Athen. Belg.

Morbeck, Mörbeck, und Mourbeque, ist ein Fürstenthum am flusse Nieve, in dem Französischen Flandern, in den Niederlanden, davon sich eine linie aus dem hause Montmorency nennet. Hübn. vollst. geogr. P. I. p. 432.

Mordaunt, ein berühmtes Englisches geschlecht, so vor alters zu Tourvey in der Grafschafft Bedford ansäßig gewesen. Johannes Mordaunt fochte an. 1487. in der schlacht bey Stoke vor den König Henricum VII. wider Johannem de la Pole, Grafen von Lincoln, ward hernach Cantzler von Lancaster, und an. 1532. von Henrico VIII. zum Baron von Tourvey gemacht. Eben dieser König schlug seinen sohn, Johannem, den er mit Elisabeth, einer tochter und miterbin Henrici de Vere, Lords von Drayton und Adington, gezeuget hatte, an. 1533. bey der crönung Annä Boulen, zum Ritter vom Bade. Derselbe hielt es nach Eduardi VI. an. 1553. erfolgtem tode mit der Königin Maria wider Johanna Gray, und heurathete Helenam, eine muhme und erbin Richardi Fitz-Lewis. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Ludovicus Lord Mordaunt, war einer von den Pairs, welche unter der Königin Elisabethä regierung an. 1572. dem Hertzoge von Norfolck, Thomä Howard, und an. 1587. der Königin Mariä Stuart den proceß machen musten, er starb an. 1601. und hinterließ von Elisabeth, einer tochter Arthuri Darcy, Henricum Lord Mordaunt, welcher mit Margaretha, einer tochter Henrici Lord Compton, Johannem zeugte. Dieser wurde an. 1627. von Carolo I. zum Grafen von Peterborough erhoben, und an. 1642. nachdem ihm Elisabetha, die einzige tochter und erbin Wilhelmi, Lords Howard, so vor seinem vatter Carolo Howard, Grafen von Nottingham, mit tode abgegangen, zwey söhne Henricum und Johannem gebohren. (1) Der ältere, Henricus Mordaunt, Graf von Peterborough, nahm im nahmen Königs Caroli II. besitz von Tanger, ward sodann Ritter vom Hosenbande, Groom of the Stole, und geheimer Rath, muste auch an. 1673.

1673. nach Modena gehen, und sich daselbst, als Gevollmächtigter des Hertzogs Jacobi von Yorck, die Printzeßin Mariam antrauen lassen. Mit seiner gemahlin, Penelope, einer tochter Barnabä, Grafen von Thomond, zeugte er nur 2. töchter, Elisabetham und Mariam, davon diese an. 1677. mit Henrico Howard, Hertzoge von Norfolck, verheurathet wurde, und an. 1732. das zeitliche gesegnete. (2) Johannes Mordaunt, obgedachten Henrici, Grafen von Peterborough jüngerer bruder, wurde an. 1659. von Carolo II. zum Baron Mordaunt von Rygate, und zum Vicomte Avalon ernennet, und gieng an. 1675. mit tode ab. Er hat mit Elisabetha, einer tochter Thomä Carey, so Roberti, Grafen von Monmouth, anderer sohn gewesen, fünf söhne und vier töchter gezeuget. Der älteste sohn, Carolus, von dem ein eigener artickul folget, wurde an. 1689. von Wilhelmo III. zum Grafen von Monmouth erkläret, succedirte seinem vetter Henrico an. 1679. in der Gräflichen würde von Peterborough, und starb an. 1735. Er hatte sich zweymal verehlichet, erstlich mit Carey, einer tochter Alexandri Frazier aus Schottland, die an. 1709. gestorben, und hernach mit N. Robinson, einer ehemaligen actrice in der opera, welcher er in seinem testament das unweit Southampton gelegene guth Mountbevis nebst einem jährlichen einkommen von 2000. pfund sterlings auf lebens-zeit vermacht hat. Die erste gebahr ihm folgende 3. kinder: 1.) Henrietten, die mit Alexandro, Hertzoge von Gordon, verehlichet gewesen, und an. 1728. in den wittwen-stand gesetzet worden. 2.) Johannem, welcher an. 1710. an den kinder-blattern unverheurathet gestorben. 3.) Henricum, welcher gleichfalls an. 1710. an den pocken gestorben, aber von Francisca Paulet, einer tochter Caroli, Hertzogs von Bolton, zwey söhne, Carolum und Johannem, nachgelassen, davon jener nach des groß-vatters tode Graf von Peterborough und Monmouth ꝛc. worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 171.

Mordaunt, (Carolus) Graf von Peterborough und Monmouth, Vicomte Avalon, Baron Mordaunt von Tourvey, Baron Mordaunt von Rygate, Ritter des blauen Hosenbands, ꝛc. war der älteste sohn Johannis Mordaunt, Vicomte Avalon und Barons Mordaunt von Rygate, den er mit Elisabetha Carey gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und bekleidete schon an. 1685. da Jacobus II. zur regierung kam, die stelle eines Obersten. Ob er nun gleich bey diesem Könige in grossen gnaden stund, so brachte ihn doch die verfolgung des Herrn Godolphin dazu, daß er an. 1688. zu dem Printzen von Oranien übertrat, welcher ihn an. 1689. da er den Königlichen thron bestiegen, sofort zum mitglied des geheimen Raths und zum Cammer-Herrn, seine gemahlin aber zur Dame d'honneur bey der Königin machte. Kurtz hernach ernennte er ihn auch nebst dem Lord Godolphin zum Commissario des Exchequer und der Schatz-Cammer, und erhub ihn zum Grafen von Monmouth, welchen titul vorher seiner mutter groß-vatter geführet hatte. Hierauf wohnte er unter dem nahmen des Generals Mordaunt den feldzügen in den Niederlanden bey, und stund beständig in des Königs gnade, welche er aber an. 1697. verscherzte. Denn weil er dem damals wegen einer conspiration gefangen sitzenden Ritter Fenwic einen brief einhändigen lassen, und denselben unterrichtet, wie er sich in seiner sache verhalten sollte, so wurde er den 25. jan. des bemeldten jahrs in den Towr gesetzt, und erst den 11. april wieder los gelassen. Zwey monate nach seiner befreyung, nemlich den 25. jun. starb seines vatters bruder, Henricus, Graf von Peterborough, und da erbte er dessen titul und güther, bey Hofe aber konnte er bey des Königs Wilhelmi III. leben nicht wieder ans brett kommen. Allein die Königin Anna hatte von seiner tapferkeit und kriegs-erfahrung einen so guten begriff, daß sie ihn gleich nach ihrer erhebung auf den thron mit einer starcken flotte nach America schicken wollte, nachgehends aber über diejenigen völcker, welche sie nach Spanien sendete, zum Generalißimo erklärte, da er denn das glück hatte, daß er an. 1705. die stadt Barcellona eroberte, auch an. 1706. da sie von Philippo V. belagert ward, entsetzen half. Weil er aber mit Caroli III. Ministern und einigen Generals-personen in mißverständnis lebte, so bekam er ordre, nach Italien zu gehen, woselbst er sich im sept. mit dem Hertzoge von Savoyen und dem Printzen Eugenio in dem lager unweit Pavia unterredete, den Turinischen Hof besuchte, und sodann vor ende des jahrs als Groß-Britannischer ausserordentlicher Envoyé nach Spanien zurück kehrte, welches er jedoch zu anfang des jahrs 1707. verlassen muste. Von dieser zeit an lebte er in seinem vatterlande in mäßigem ansehen, indem man ihm alle schuld, daß die sachen in Spanien nicht nach wunsche liefen, beymaß. Allein an. 1711. rechtfertigte er sich dergestalt, daß das Parlament ihm vor seine bey währendem commando dem vatterland erwiesene dienste, auf eben die art, als vormals dem Hertzoge von Marlborough, öffentlich danck abstattete. Hierauf gieng er sogleich als ausserordentlicher Ambassador an den Kayserlichen Hof, und von dar nach Turin, die ihm aufgetragene Gesandtschafft nach Spanien aber muste er einstellen, und hingegen die condolentz wegen des Kaysers Josephi absterben ablegen; von dar kam er den 5. iul. zu Londen an, konnte aber nicht lange daselbst bleiben, sondern muste sich auf den wahl-tag zu Franckfurt am Mayn, und ferner nach Mayland zu dem neu-erwehlten Kayser begeben. An. 1712. hielt er sich meistentheils in Italien, und absonderlich zu Turin auf, wiewol er auch mittlerweile eine reise zu dem Kayser nach Preßburg that. An. 1713. empfieng ihn die Königin bey seiner ankunft in Londen sehr gnädig, beehrte ihn den 30. mii. mit dem Ritter-orden des Hosenbandes, und fertigte ihn als ausserordentlichen Ambassador an den König von Sicilien ab, bey dem er an. 1714. zu Palermo anlangte, und auf dem rückwege zu Rom von dem Cardinal Albani, wie auch zu Florentz und Turin gantz besondere ehre genoß. Immittelst gieng die Königin Anna mit tode ab, weswegen er seine reise nach Londen beschleunigte, allwo ihm der König Georgius viele merckmale einer besondern hochachtung gab. Dessen ungeachtet gefiel es ihm an den Italiänischen Höfen besser, wannenhero er sich an. 1716. wiederum dahin wendete, aber an. 1717. zu Bologna das unglück hatte, daß ihn der Cardinal-Legat Orighi gefangen nehmen, und auf das fort Urbano bringen ließ, wiewol er ihn bald hernach auf freyen fuß stellen, und völlige satisfaction geben muste. Nach diesem hielt er sich meist in Engelland auf, und erwies sich für des Königs interesse sehr eiferig, an. 1735. aber legte er sein Generalat von der Marine gegen eine jährliche pension nieder, reisete im oct. nach Portugall, und starb zu Lisabona im nov. nachdem er sein leben auf etliche und 70. jahre gebracht hatte. Sein leichnam wurde von dar nach Engelland geführt, und daselbst beerdiget. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *La vie d'Anne Stuart. Memoires du Regne de George I., Mercure historique.*

R. Mordechai, ein sohn Hilels, ein Oesterreichischer Rabbine, und ein schüler des Alphesii, hat um das jahr 1286. gelebet, und ist an. 1310. zu Nürnberg der religion wegen, oder, wie Bartoloccius bibl. Rabbin. davor hält, weil er sich der Cabbala gar zu unvorsichtig bedienet, ums leben gekommen. Er hat geschrieben: 1.) Commentarium in Alphesii Opus, so nur schlecht weg Mordechai, oder Mordechai diffusus, ingleichen Mordechai magnus zum unterschied des von Josua Boaz daraus gemachten, und zu Cremona 1557. in fol. und in 8. gedruckten auszugs pflegt genennet zu werden, und davon verschiedene auflagen vorhanden sind, als Riva 1559. in fol. Cracau 1598. in fol. mit R. Menachem Davids vorrede und anmerckungen; 2.) Librum de Ritibus Mactationis & Rebus quibusdam licitis & illicitis in reimen, Venedig in 8. *Wolfii* bibl. Hebr.

Mordeisen, (Johanna Friderica von) auf Stenschitz, ein gelehrtes frauenzimmer, verstund Französisch, Italiänisch, Griechisch und Latein. Hantsch hat ihr einen Lateinischen Panegyricum in form einer langen epistel geschrieben, worinn er ihre gelehrsamkeit und wissenschafft der welt bekannt macht, und diesem gelehrten frauenzimmer wegen ihrer vortreflichen wissenschafft öffentlich gratuliret. Sie ist bereits gestorben.

Mordey, (Maria von) aus Gräflichem stande, war erst eine Puritanerin, hernach eine eiferige Quackerin, und begab sich nach Gravesand in Neu-Engelland, wo sie ihren häuslichen gottesdienst hielte, auch dabey allen ihren andern glaubens-genossen einen freyen zutritt verstattete, doch mit solcher vorsichtigkeit und klugheit, daß sie sich äusserst hütete, andern, die nicht ihrer religion waren, einigen anstoß und ärgernis damit zu geben, oder sich selbst dadurch eine verdrießlichkeit auf den hals zu laden. *Crosii* hist. Quack. p. 551. *Crajus*, in matæol. Mennon. p. 13.

Moreau, (Stephanus) ein Franzose, war zu Dijon, allwo sein vatter, Jacobus, Auditor bey der Rechen-Cammer gewesen, den 1. sept. an. 1639. gebohren, und erhielt nebst der würde eines Königlichen Raths auch das amt eines General-Advocaten bey dem vorerwehnten Collegio, welches er mit sonderbarem lob bekleidete, bis er an. 1699. den 27. april mit tode abgieng. Er war nicht allein ein treflicher Redner, sondern auch ein guter Lateinischer und Französischer Poet, wovon die in beyderley schreib-art von ihm heraus gegebene schriften, als unter andern sein Discours sur l'Etablissement d'une Académie des belles Lettres dans la Ville de Dijon, ingleichen die Nouvelles Fleurs du Parnasse, &c. sattsames zeugnis geben. Das einige aber wurde an ihm ausgesetzt, daß er sich allzu sehr auf das schertzen und spöttereyen gewöhnet, und dabey auch seiner besten freunde nicht verschonet habe. Sein sohn, Jacobus Moreau, machte sich unter dem nahmen eines Herrn von Brasey bekannt, obschon die Herrschafft dieses nahmens niemals weder ihm noch seiner familie zugehöret. Er war zu Dijon den 18. aug. an. 1663. gebohren, und wurde Capitain unter dem küraßier-regiment des Grafen von Louvigny, sein tod erfolgte zu Briançon in Dauphiné, ungefehr im 60. jahre seines alters. Man hat von ihm: Journal de la Campagne de Piémont sous le commandement de Mr. de Catinat 1690. ingleichen ein ander dergleichen Journal von an. 1691. und 1692. wie auch eine Rélation de ce qui s'est passé à Châlon-sur-Saone à l'entrée du Duc de Bourgogne 1701. ferner die suite von dem Virgile travesti des Poeten Scarron, welche aus den 5. letztern büchern bestehet, und Mémoires Politiques, Amusans & Satyriques, die er unter dem nahmen Messire J. N. D. B. C. de L. Colonel du Rég. de Dragons de Casanski, & Brigadier des Armées de Sa Majest.

Majesté Czarienne, in drey duodez-bänden heraus gegeben, worinn er aber sowol als in dem vorigen, den wohlstand öfters allzu sehr aus der acht gelassen. *Sallengre*, mémoir. de literat. tom. I. P. II. *Mémoires de lit. & d'hist.* (chés Simart.) *Corneille*, Diction. Géogr. au mot, Dijon, &c.

Moreelsze, (Paulus) ein mahler, ward gebohren zu Utrecht an. 1571. Er war insonderheit in dem mahlen der portraits in natürlicher gröſſe starck. Seine kunst hatte er bey Michael Miereveld gelernet, und sich in Italien vollkommen gemacht. Weil er immer viel portraits zu mahlen hatte, so konnte er keine historien zu mahlen übernehmen. Nebst diesem verstunde er auch die bau-kunst wohl, und hat er das St. Catharinen-oder Leidemer-thor zu Utrecht erbauet. Endlich war er auch ein mitglied der regierung zu Utrecht, und starb an. 1638. Groß allgem. Holl. Lexicon. Houbracken.

Moreelsze, (Heinrich) ein Gelehrter von Utrecht, war daselbst den 17. december an. 1615. gebohren, und obgedachten Pauli sohn. Er hat in seiner vatter-stadt die anfänge der Lateinischen und Griechischen sprache gelernet, und ist darauf nach Harderwick geschickt worden. Als sein Lehrer Anton Matthäus nach Utrecht beruffen wurde, ist er ihm gefolget; nachgehends aber auf Leiden gegangen. Hierauf that er eine reise in Franckreich, und ward zu Bourges Doctor der Rechte. Nach seiner zurückkunft ward er in das Stadt-Gericht ausser der ordnung aufgenommen, und endlich an. 1643. den 25. mertz Professor Juris. Er wurde an. 1645. nach dem Haag an den Printzen von Oranien geschickt. An. 1647. muste er Wilhelmo II. Printzen von Oranien, im nahmen seiner Obrigkeit zu der Statthalterschafft gratuliren, für welche rede ihm die Obrigkeit 150. gülden verehret. An. 1652. wurde er Rathsherr, verwaltete aber nichts destoweniger seine Profession bis an. 1654. da ihm erst ein nachfolger ernennet wurde. An. 1655. war er ein mitglied der sogenannten Chambre demi-partie, welche zwischen Holländischen und Spanischen unterthanen richten muste. Er hat noch andere ehren-stellen bekleidet, und ist endlich an. 1662. Bürgermeister worden, und hat dieses amt zwey jahr lang sehr wohl verwaltet. Er starb den 21. may an. 1666. Er hat eine schrift in Holländischer sprache heraus gegeben, darinn er zeigen wollte, daß es nützlich und nöthig sey, die stadt-mauern von Utrecht zu erweitern; ferner eine rede de Jurisprudentiæ Rom. Usu hodierno, auch einige Dissertationes Academicas, darunter eine, de Manuductione Studiosi Juris, den Dissertationibus Vossii de Studiis instituendis beygefüget ist. Grävius hat ihm eine leichen-rede gehalten, welche unter dessen Orationibus gedruckt ist. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Morel, (Aegidius) ein sohn des hernach folgenden Claudii, war Königlicher buchdrucker zu Paris, und gab von an. 1639. an unterschiedene Patres, ferner den Aristotelem und die Bibliothecam Patrum in 17. bänden heraus. Er wurde nach der zeit in den grossen Rath mit aufgenommen. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *La Caille*, hist. de l'imprimerie.

Morel, (Carl) war Königlicher buchdrucker zu Paris, und bekleidete dieses amt mit vieler geschicklichkeit, kaufte aber nachgehends die stelle eines Königlichen Secretarii, und überließ sodann die buchdruckerey seinem bruder. *La Caille*, hist. de l'imprimerie.

Morel, (Claudius, ein sohn des hernach folgenden Friedrich Morels, des jüngern, wurde an. 1602. Königlicher buchdrucker zu Paris, gab auch unterschiedliche Griechische Patres und zum theil mit seinen vorreden heraus, starb aber frühzeitig, nemlich den 16. nov. an. 1626. da er eben über der edition des Athanasii und Libanii beschäfftiget war, die hernach sein sohn gleiches nahmens, der ihm in der stelle eines Königlichen buchdruckers folgete, vollends zu stande brachte. *La Caille*, hist. de l'imprimerie.

† **Morel**, (Friedrich) war gleichfalls ein berühmter Königlicher buchdrucker, und bewies seine gelehrsamkeit in herausgebung und übersetzung unterschiedener schriften, wie er denn aus manuscripten der Königlichen bibliotheck die schriften Basilii, Gregorii Nazianzeni, Theodoreti, Synesii, Cyrilli, Galeni, Philonis Judæi und Libanii mit seinen noten herausgegeben, auch Corollaria & Monita ad Andr. Alciati Emblemata verfertiget, welche bey der edition Johann Thuilii, Padua 1621. in 4. mit angefügt befindlich sind. Er war ungemein arbeitsam, und sagt man, daß, da er über der übersetzung des Libanii beschäfftiget gewesen, und man ihm hinterbracht, daß seine frau bald sterben würde, er sich nicht entschliessen können, die feder niederzulegen, bis er etliche periodos verfertiget, und als seine frau darüber gestorben, ohne einige bewegung gesagt: Es ist mir leyd, es war eine gute frau. Er starb den 27. jun. an. 1630. im 78. jahre seines alters. Von seinen söhnen ward Nicolaus Königlicher Dollmetscher, Claudius aber blieb bey der buchdrucker-kunst, von welchem in vorherstehendem artickul. *La Caille*, hist. de l'imprimerie.

Morel, (Robert) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, gebohren zu la Chaise-Dieu an. 1653. trat in der Abtey zu St. Alyre in Auvergne an. 1671. in die Congregation, und nachdem er über 15. jahr lang in unterschiedenen klöstern seiner Congregation Prior gewesen, retirirte er sich in die Abtey St. Denys, wo er seit an. 1714. mit herausgebung verschiedener und lauter gottseliger schriften beschäfftiget gewesen. Es sind solche: 1.) Entretiens spirituels en forme de Prières sur l'Evangile des Dimanches & des Mystères de toute l'année avec l'ordinaire de la Messe, Paris 1714. in zwey duodez-bänden; 2.) Prières sur la Passion de Jésus-Christ pour tous les jours de Carême, ibid. 1714. in 12. 3.) Effusion du Cœur ou Entretien spirituel & affectif d'une Ame avec Dieu sur chaque verset des Pseaumes de David, ibid. 1716. in vier duodez-bänden; 4.) Méditations sur la Règle de St. Bénoit pour tous les jours de l'année, ibid. 1717. in 8. 5.) Méditations sur l'Incarnation de Jésus-Christ pour tous les jours de l'Avent, ib. 1718. 6.) Réflexions sur les Vœux des Frères Convers; 7.) Entretiens spirituels pour servir de préparation à la mort, ibid. 1721. in 12. 8.) Traduction de l'Imitation de Jésus-Christ avec des Effusions de Cœur, ibid. 1722. in 12. 9.) Retraite de dix Jours sur les principaux Points de la Vie religieuse avec une Paraphrase sur la Prose du St. Esprit: Veni Sancte Spiritus, ibid. 1723. in 12. *Le Cerf*, bibl. hist. & crit. des aut. de la Congreg. de S. Maur.

Morel, (Johannes) ein Medicus, gebohren zu Chalon-sur-Saone, an. 1593. nahm zu Montpellier den gradum eines Doctoris an, und war nicht nur in der Lateinischen und Griechischen sprache sehr erfahren, sondern machte auch einen guten Lateinischen vers, wovon er verschiedene proben an den tag gegeben. Er starb im sept. an. 1668. und hinterließ einen tractat: de Febre purpurata, epidemica & pestilenti, welcher wohl aufgenommen worden. Sein sohn Jacobus Philibertus, gebohren zu Chalon an. 1632. den 21. april, wurde Königlicher Leib-Medicus, und besaß neben andern guten eigenschafften ein so vortreffliches gedächtnis, daß er annoch im 91. jahre seines alters gantze blätter aus den alten Griechischen und Lateinischen scribenten, die er in seiner jugend gelesen, hersagen konnte. Sein tod erfolgte den 30. may an. 1725. Man hat von ihm einige vortreffliche anatomische Orationes, welche zu Chalon an. 1716. zusammen heraus gekommen.

Morellus, (Joh.) ein Florentinischer geschicht-schreiber, welcher an. 1441. geb. worden. Er hat in seiner mutter-sprache eine Florentinische chronick geschrieben, welche an. 1718. nebst Malespini chronick zu Florentz gedruckt worden. *Negri*, scritor. Fiorent.

Morellus, (Peter) ein Italiänischer Medicus, aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, gab Methodum præscribendi Formulas Remediorum zu Padua 1647. in 12. heraus, welcher nachgehends zu Genf an. 1650. in 8. und mit Joh. Jacobs von Brunn Systemate Materiæ Medicæ zu Leipzig 1654. in 8. ist aufgeleget, mit Gerhards Blasii anmerckungen aber zu Amsterdam 1659. und 1665. in 12. heraus gegeben worden. Er hat auch Nicetä Choniatæ Thesaurum orthodoxæ Fidei aus dem Griechischen übersetzt, und zu Venedig 1652. in 8. ans licht gestellet. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Morери, ein dorf in Provence, welches deswegen bekannt, weil Joseph Carranet, der Erb-Herr darüber war, dieserhalb den nahmen Moreri annahm, den hernach seine nachkommen auch beybehalten haben.

Moreton, (George Douglas Graf von) oder wie er von einigen sonst genennet wird, Graf von Dumbarton, war einer von den 16. Schottländischen Pairs, die im Groß-Britannischen Parlement sitz und stimme haben, Vice-Admiral von Schottland und Lord-Lieutenant der Grafschafft von Orckney und Zettland, starb den 15. jen. an. 1738. zu Edenburg im 77. jahre seines alters. Er hat sich sonst in see-diensten tapfer hervor gethan. An. 1722. folgte er dem Grafen von Stairs in der würde eines Vice-Admirals von Schottland, und an. 1734. ward er zu einem von den 16. Pairs erwehlet, die in dem Groß-Britannischen Parlemente sitzen. Er darf mit dem Lord Duci Moreton nicht verwechselt werden. Ranfts geneal. Archiv. 1738. p. 59.

Morgan, (Thomas) ein Englischer Doctor der Artzney-kunst, hat sich durch die freche art, damit er die geoffenbarte religion angegriffen, berühmt gemacht. An. 1740. hat er ein buch heraus gegeben, The Moral Philosopher betitelt, und hat den bekannten grossen lärm sowol in Engelland als sonst angerichtet. Es wurde sogleich vieles wider ihn geschrieben; worauf er aber mit der gröſten heftigkeit antwortete, und sich der schimpflichsten und gröbsten ausdrückungen bediente. Er starb den 14. jen. an. 1743. Gelehrte Zeitungen.

Morgarten, ist ein in dem Canton Zug, an den grentzen des Cantons Schweitz, neben dem Egerisee gelegener berg, bey welchem an. 1315. Hertzog Leopold von Oesterreich von den Schweitzern ist geschlagen worden. Stumpf. chron. lib. VI. c. 29. Tschudi, chron. lib. IV.

Morgenstern, (Benedict) ein in den alten Preussischen kirchen-geschichten wohl-erfahrner mann, von Stolpe aus Pommern, ward an. 1547. Rector in Riesenburg, hierauf Prediger zu Preußisch-Eylau, Schöneck, an der Catharinen-kirche in Dantzig, an der Marien-kirche in Thoren, an der Dom-kirche im Kniephof zu Königsberg, ferner in der alten stadt daselbst, und endlich zu Graudentz, woselbst er an. 1599. den 21. april im 74. jahre seines alters gestorben. Er hat heraus gegeben: 1.) Widerlegung der Dantziger Notel, Eisleben 1567. in 4. 2.) Tr. de Ecclesia vera & de Ecclesiis falsis, Frankfurt

furt 1598. in 8. Lebensl. *Hartknecht.* dissert. de variis rebus Prussicis, p. 256.

Moriggia, (Bonincontro) ein Italiänischer historien-schreiber, welcher in der ersten helfte des 14. jahrhunderts gelebet, und sich durch verfertigung einer chronick der stadt Monza, worinn vom ursprunge dieser stadt, und ihren Fürsten aus dem Hause Visconti gehandelt wird, bey der gelehrten welt bekannt gemacht hat. Diese chronick ist auch in dem zwölften bande der von Muratorio gesammelten rer. Ital. scr. zu befinden, als in welchem bande sie das achte stück ausmachet. Leipziger gelehrte Zeitungen auf das jahr 1734. LXI. stück, p. 549.

Morison, oder Moryfine, (Richard) ein Engelländer aus Orfordshire, machte sich durch seine studien und reisen so qualificirt, daß er von Heinrich VIII. und Eduard VI. an Carl V. als Gesandter geschickt wurde, starb aber unter der Königin Maria im exilio zu Straßburg an. 1557. den 17. mertz. Er schrieb: 1.) Apomaxin Calumniarum, quibus Joannes Cochlæus, exiguus Artium Professor, Henrici VIII. nomen obscurare studuit, Londen 1537. in 4. 2.) Exhortationem ad Defensionem communis Patriæ, im Englischen; 3.) Invectivam adversus detestabile Crimen Proditionis. *Wood.*

Morisot, (Claudius Barthol.) war von Dijon gebürtig, und gab zu Leiden oder Dijon 1624. in 8. unter dem titul: Heinrich der grosse, eine lebens-beschreibung dieses Königs, welche zu Genf 1627. in 12. ist nachgedruckt worden; ingleichen ein buch unter dem titul: Perruviana, Leiden oder Dijon 1645. in 4. heraus, in welchem, wie er selbst zu ende der schrift anzeigt, das geheimnis des lapidis philosophici, nach anderer meynung aber die zwistigkeiten zwischen dem Cardinal von Richelieu, und der Königin Catharina von Medicis, wie auch mit dem Hertzoge Gaston von Orleans enthalten sind, wie man denn auch bey einigen exemplaren einen schlüssel zu den darinn befindlichen nahmen antrift. Sonst hat man von diesem manne Porticum Mediceam, oder eine beschreibung der galerie in dem pallast von Luxemburg, Dijon 1629. in 4. Orbem maritimum, Dijon 1643. in fol. Lachrymas Veritatis, Amsterdam 1670. in 8. Epistolas varii Argumenti, Dijon 1656. in 4. Fasti Christiani, wie auch in manuscript Libellum de Viris illustribus sui ævi. Er ist an. 1661. gestorben. *Le Long*, bibl. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. I. c. 24. §. 15. p. 290.

Morisot, (Johann) von Dole, ein Medicus, Poet, Orator, Philosophus und Mathematicus, blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, hatte grosse wissenschafft in der Griechischen sprache, übersetzte Ciceronis Paradoxa ins Griechische, schrieb auch, 1.) de vera Litterarum & Accentuum Origine; 2.) Dialecticam; 3.) Orationes; 4.) Horarum succisivarum libr. X. 5.) de Decubitu ex sententia Matth.; 6.) de compendiosa medendi Ratione; 7.) Epitomen Galeni; 8.) Carmina, und noch viel mehr, so aber wenig bekannt. *Gaddius*, de script. eccles.

Mormius, (Peter) war ein aus vornehmem geschlechte entsprossener und gelehrter Spanier, wie auch der H. Schrift Doctor und öffentlicher Lehrer der Weltweisheit, begab sich aus besonderer begierde mit dem zu seiner zeit wegen seiner besondern geschicklichkeit weit und breit berühmten Rose nach Franckreich, und ersuchte denselben inständigst, ihn in die von ihm selbst errichtete vertraute gesellschafft aufzunehmen. Allein nachdem dieselbe aus mehr nicht, als drey der vertrautesten und ansehnlichsten leuthen bestand; vorgedachter Rose aber die blos ihnen bekannte geheimnisse nicht gern einem vierten, und darzu noch einem ausländer, bekannt machen wollte; so konnte er durch sein so vieles bitten mehr nicht von ihm erhalten, als daß er ihn blos als seinen famulum zu sich nahm; mit welcher gelegenheit er aber dennoch viele geheimnisse von ihm gelernet. Ja es hatte ihm auch der alte Rose erlaubnis gegeben, daß er dieselben zum nutzen der vereinigten Niederlande anwenden möchte. Weswegen er sich nach dem Haag gewendet, und den Hochmögenden Staaten der vereinigten Niederlande unterschiedene vorschläge gethan. Als er aber bey diesen schlechtes oder gar kein gehör damit fand, und es ihm unterdessen an gelde gebrach; so gab er im jahr 1630. zu Leiden in Holland einen tractat heraus, unter dem titul: Arcana totius Naturæ secretissima, nec hactenus unquam detecta, à Collegio Rosiano in lucem produntur opera Petri Mormii, darinn er die gedachten kunst-stücke alle nahmhafft gemacht, dafern irgend jemand entweder von den Staaten selbst, oder auch andere ansehnliche leuthe belieben möchten, ihn, als den verfasser desselben, die probe damit machen zu lassen, und ihm zugleich die dazu benöthigten kosten vorzustrecken. Siehe auch *Rosiani Coll. arcana.*

Morones, (Johann) ein Spanischer Capitain auf den Philippinischen insuln, ein kluger und tapferer kriegs-mann. Er lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und wurde von Sartiago de Vera, Spanischen Gouverneur der Philippinen, zum General der nach den Molucken, und insonderheit nach Ternate, zu abermaliger unterwerffung dieser insul, welche sich dem Spanischen joche entzogen hatte, bestimmten Spanischen völcker ernennet, auch ihm eine mit munition und geschützen wohl versehene flotte untergeben. Ob er nun wol auf seiner fahrt einen gewaltigen sturm ausstehen muste, so, daß auch die gröste gallion von seiner flotte, St. Helena genannt, auf welcher das meiste geschütz, samt allen zur belagerung nöthigen dingen, wie auch ein grosser theil munition geladen war, mit allen aufhabenden menschen und sachen zu grunde gieng; so kam er doch glücklich zu Ternate an, und machete den anfang mit belagerung der auf dieser insul befindlichen schantze. Weil er aber dem ihm von den Königen von Tydor und Bacham seinen bunds-genossen, ingleichen von Paulo de Lima, und Ferdinand Boto Machado, Capitain einer gallion, ertheilten rath zu folge, die schantze nicht an mehr als an einem orte angreiffen wollte, sondern, um die belagerung gantz sicher zu führen, sich nur auf einer seite lagerte; so muste er endlich unverrichteter sache abziehen, und sich mit seiner flotte zurück nach Tydor begeben. Historie der Moluckischen insuln, P. I. lib. V. p. 506. u. f. f.

Moromus, (Matthias) ein Italiänischer Medicus, practicirte anfangs zu Casal, war hernach in dem Hertzogthum Montferrat Proto-Physicus, und zugleich König Ludwigs XIII. in Franckreich Medicus und Rath, und starb an. 1650. im 53. jahre seines alters. Er hat Directorium Medico-Practicum geschrieben, Lyon 1650. in 8. welches Sebastian Scheffer mit vielen exempeln erläutert, zu Franckfurt 1663. in 4. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Morrice, (Wilhelm) ein Englischer Ritter, wie auch Ober-Vogt und Ober-Amtmann in Westmünster. Dessen erste gemahlin war die einzige tochter des welt-bekannten Frantz Atterbury, gewesenen Bischoffs zu Rochester, der den 7. mertz an. 1732. im elende gestorben ist. Nach deren ableben vermählte er sich zum andern male mit der Lady Wharton, welche sich aber mit dem Lord August Fitz-Roy, zweyten sohn des Hertzogs von Grafton, in ein verbotenes verständnis eingelassen. Weswegen denn der erstere den 17. december an. 1737. vor der Königlichen banck in Londen wider den letztern klage erhob, und zu seiner befriedigung vor die ihm hierunter zugefügte beleidigung eine summe geldes von 20000. pfund sterlings verlangte; wovon ihm aber doch nur 5000. zuerkannt worden. Nachdem ließ er sich im mertzen des 1738. jahrs von dieser seiner ungetreuen gemahlin, mit beybehaltung einer pension von 500. pfund sterlings, scheiden. Kanft, im geneal. Archiv. 1737. p. 977. und 1738. p. 77.

Morschweiler, Morsweiler, Morßweiler und Morswil, ist ein flecken und schloß im Unter-Elsaß, ohnfern Pfaffenhoven, zwey meilen oberhalb Hagenau, und fast eben so weit von Straßburg gelegen. Es ist ein alter ort, woselbst die Römer wider die Teutschen ein lager sollen geschlagen haben, und der nahme soll von einer sehr blutigen schlacht herkommen. B. Rhenanus hat allda, wie er selbst berichtet, unter andern zerfallenen alten gemäuern, so einen vortreflichen bau anzeigten, in den mauern einer capelle, neun abgöttische Heydnische bilder, wie quader-steine eingesetzt gefunden. Paul. Conr. Balth. Hans beschreib. von Elsaß, p. 177.

Morscovius, (Peter) ein Polnischer Edelmann, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, wurde unter den Unitariis erst zu Lakowitz, denn zu Crelow, und endlich zu Czartikow Pastor, und schrieb: 1.) Responsionem ad Thomæ Ibengersii Librum: Asymbolum Socinianorum & Non-credo hodiernorum Arianorum, dictum; in Polnischer sprache; 2.) Præfationem in Jo. Crellii prima Ethices Elementa, welche den folgenden vorgesetzt ist; 3.) Commentarios in Epistolas ad Thessalonicenses, priorem ad Timotheum, ad Titum & Philemonem ex Jo. Crellii prælectionibus conscriptos, so der bibliothecæ F. F. Polon. einverleibet, und auch besonders gedruckt, Rackow 1636. in 8. 4.) Leich-Rede auf den Woywoden, Joh. Siemin, in Polnischer sprache, liegt noch in handschrift; 5.) Politicam Ecclesiasticam sive Formam Regiminis exterioris Ecclesiarum Unitariorum. *Sandii* biblioth. Antitrinitar.

Mort, (Jacob le) ein Medicus, war zu Arnheim an. 1650. den 13. octob. gebohren, und wurde an. 1678. zu Utrecht Doctor der Medicin, worauf er an. 1702. die stelle eines Professors der Chymie und Medicin zu Leiden erhielt, und an. 1718. den 1. mertz starb. Man hat von ihm: 1.) Compendium Chymicum; 2.) Pharmaciam Rationibus & Experimentis instructam, Leiden 1688. in 8. 3.) Chymiæ veræ Nobilitatem & Utilitatem; 4.) Faciem & Pulchritudinem Chymiæ ab affictis Maculis purificatam, Leiden 1712. in 8. 5.) Chymiam Rationibus & Experimentis instructam, Leiden 1688. in 8. 6.) Ideam Actionis Corporum, Leiden 1699. in 12. 7.) Fundamenta nov-antiqua Theoriæ Medicæ, Leiden 1700. in 8. 8.) Licht der Natur-kunde. Gelehrte Zeit. *Acta Eruditor.* mens. dec. 1712. p. 543. u. f. f.

Mortagne, lat. Moritonium, eine kleine stadt in der provintz Poitou, in Franckreich, an dem flusse Sevre Nantoise, an den grentzen von Anjou und Bretagne gelegen. *Baudrand*, &c.

Mortaigne, (Caspar Cornelius) Hessischer General-Feld-Marschall. Er war aus dem Französischen Flandern gebürtig, und diente im 30. jährigen kriege anfangs den Schweden; an. 1637. ward er Oberster, an. 1641. General-Major, und das jahr darauf, als er Brieg in Schlesien belagerte, hart bleßiret; doch commandirte er bald darauf in der schlacht bey Leipzig,

nebst Wrangeln und Lilienhöcken die infanterie. An. 1643. eroberte er Nebra, und das veste schloß Triebe im Mährischen. Darauf ward er in Holland geschickt, um zwey tausend mann hülfs-völcker von dar in Teutschland zu führen. An. 1645. commandirte er die infanterie in dem nahmhafften treffen bey Janckowitz in Böhmen, eroberte darauf Nicklasburg in Mähren, und andere veste örter. An. 1646. nahm er, mit genehmhaltung der Königin in Schweden, das commando über die gesamte Hessen-Casselische infanterie auf sich, und erhielt dabey den character eines Feld-Marschalls. An. 1647. muste er als Schwedischer Deputirter mit den Kayserlichen und Bayerischen wegen eines stillstandes, zu Ulm tractiren. Kurtz darauf erhielt er, auf anfuchen der Landgräfin in Hessen, seine völlige dimißion bey der Königin in Schweden; doch mit beybehaltung seiner bisherigen jährlichen pension, und wurde zum General-Feld-Marschall über die gesamte Heßische armee gemacht. Er fiel hierauf mit seiner armee dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt in sein land, mit welchem Hessel-Cassel wegen einiger landes-portionen streitigkeiten hatte. Es war auch Mortaigne so glücklich, daß er gleich anfangs Merlow, Friedberg, Gründerg, Blanckenstein, Königsberg, die vestung Hohenstein, St. Goar und andere örter ohne sondere mühe und verlust eroberte. Allein als er seine armee vor die vestung Rheinfels führete, alles zum sturm parat machte, und des orts gelegenheit etwas genau besichtigen wollte, kam eine stückkugel aus der vestung, welche ihm das lincke schienbein wegnahm, woran er nach etlichen tagen sterben muste, so noch im vorgedachten 1647. jahre geschahe. Pufendorffs Schwedische kriegs-geschichte.

Mortain, lat. Moritonium oder Moritolium, eine kleine stadt in der Normandie, an dem fluße Ardée zwischen Avranches und Domfront gelegen, sie war ehemals eine grentz-vestung wider die Britannier; Wilhelmus Conquestor aber übergab sie seinem bruder Roberto. Der König Ludovicus VIII. schenckte sie an. 1223. seinem bruder Philippo als eine Grafschafft, welcher sie bis an seinen an. 1233. erfolgten tod besaß, und nur eine tochter nach sich ließ, die an. 1251. ohne erben abgieng, da denn diese Grafschafft wieder der Crone heimfiel. Philippus von Valois machte sie an. 1335. Philippo Grafen von Evreux und dessen gemahlin Johanna von Franckreich zu ehren, zu einer Pairie. An. 1408. wurde sie aufs neue zu einer Pairie erhoben, und die Castellaney Condé-sur-Noireau damit vereiniget, welches in ansehung Petri von Evreux geschahe, von dem Parlemente aber nicht registriret ward. Wie nun dieser Printz an. 1412. starb, verehrete sie Carolus VI. an. 1414. seinem sohn Ludovico, Hertzoge von Guienne; an. 1424. wurde sie Johanni von Orleans, Grafen von Dunois, gegeben, allein Carolus VII. zog sie an. 1425. ein, und schenckte sie Carolo von Anjou I. Grafen von Maine. Ludovicus XI. überließ sie an. 1465. seinem bruder Carolo, worauf sie nach und nach unterschiedliche Herren hatte, bis sie an. 1529. wieder zu der Crone kam, und von Francisco I. dem Hertzoge von Montpensier, Ludovico von Bourbon II. abgetreten wurde. Maria von Bourbon, Henrici, des letzten Hertzogs von Montpensier, einzige tochter und erbin, zeugte mit ihrem gemahl Gastone Johanne Baptista, Hertzoge von Orleans, eine einzige tochter, Annam Mariam Louisen von Orleans, Hertzogin von Montpensier und Gräfin von Mortain, welche an. 1693. starb, und ihren vetter Philippum, Hertzog von Orleans, Ludovici XIV. bruder, zum universal-erben einsetzte, dessen nachkommen nun die Grafschafft Mortain besitzen. Dieses ist noch zu mercken, daß man zu Mortain bey proceßionen an statt der fahne ein schwerdt vorzutragen pflegt. *Du Chêne. Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 103. 254. 435.

Mortensön, (Claus) einer mit von den ersten bekennern der Lutherischen lehre in den Nordischen Königreichen. Er lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts. An. 1527. predigte er den bürgern in der stadt Malmoe in Schonen unter freyem himmel das Evangelium, da denn die leuthe häufig zuliefen. An. 1528. fieng er in Malmoe an die Psalmen Davids, so von ihm in verse gebracht, und von Frantz Wormerson und Paul Eliä ins Dänische übersetzet waren, in dieser sprache beym gottesdienst singen zu lassen, welches auch im jahr 1529. aus eben diesem gesang-buche zu Coppenhagen geschehen. Endlich wohnete er auch an. 1530. dem zu Coppenhagen angestellten Colloquio der Catholischen und Lutherischen Gottsgelehrten bey. Pontoppidanus, Reformations-historie der Dänischen kirche, p. 164. 181. 195. & 209.

Mortezza, ein Türckischer Bassa, welcher um die mitte des vorigen jahrhunderts lebete, er war derjenige, welcher den Bassa von Aleppo, der wider den Groß-Sultan einen aufruhr erreget hatte, unter dem vorwand einer gütlichen handlung in die falle lockete, und auf befehl des Sultans sogleich erdrosseln ließ, und dadurch dem erregten aufstand ein ende machete. Diese seine geleisteten guten dienste verschafften ihm die Statthalterschafft von Babylonien, jedoch muste er vorher den Tartarn wider den Ragoczy in Siebenbürgen zu hülffe kommen. Wie aber hernach sein ansehen beym Sultan immer gröffer ward, war der damalige Groß-Vezier Kiuperli dahin bedacht, wie er sich seiner entlästigen möchte. Weil es nun mit list nicht angehen wollte, suchete er es mit gewalt auszuführen, und beredete den Sultan, daß er den Mortezza der Statthalterschafft von Damas entsetzete. Dieser merckete leicht, wohin solches abzielete, und ließ daher den Chiaus, der ihm den befehl des Sultans brachte, nicht einmal vor sich; sondern schloß mit dem Fürsten der Curdes, einem in dem gebürge auf den grentzen von Assyrien wohnenden volcke, (welchem daher so übel beyzukommen ist, daß es auch von der Pforte niemals gäntzlich hat können bemeistert werden,) ein bündnis, heurathete dessen tochter, und flüchtete mit seinen besten sachen zu ihm, in hoffnung, auf bessere zeiten daselbst zu warten. Weil aber der Vezier den Mortezza gerne aus der zahl der lebendigen geschaffet wissen wollte, gab er dem Janitscharen-Aga Mahumeth die Statthalterschafft Diarbekir, mit befehl, ihm so schnell, als möglich, des Mortezza kopf zu schicken. Solches zu bewerckstelligen, ließ besagter Mahumeth 500. seiner besten soldaten an die enge des gebürges rücken, welche sich, als sie von den Curdes angegriffen wurden, nach dem ihnen von dem Groß-Vezier Kiuperli gegebenen befehl, zurück ziehen musten. Indem sie aber von den Curdes als vermeynte flüchtige mit gröster hitze verfolget wurden, wandten sie sich schleunig, schlugen ihre feinde, und bemächtigten sich alsobald der enge, belagerten darauf das schloß, und liessen der besatzung sagen: sie sollten entweder das schloß übergeben, oder den Mortezza und seinen anhang in ihre hände liefern. Die Curdes begehrten darauf vor erst drey tage stillstand, nach deren endigung sie fürs sicherste hielten, durch auslieferung des Mortezza sich aus der gefahr zu ziehen, welcher denn auf befehl des Bassa von Diarbekir alsobald nebst seinen anhängern hingerichtet, und ihre köpfe nach Constantinopel geschicket wurden.

Mortier, (Peter) ein berühmter Geographe und kupferstecher in Holland, welcher noch in dem jetzigen jahrhundert gelebet, hat ausser verschiedenen sehr sauber gestochenen landcharten, auch zwey neue atlas, einen grössern, und einen kleinern, heraus gegeben. Der erste ist unter dem titul: Atlas antiquus, im jahr 1705. heraus gekommen, und in drey theile abgesondert, in deren ersten Tabulæ sacræ, im andern ecclesiasticæ, im dritten profanæ enthalten. Der charten sind 89. so er aus andern gesammelt, und alle selbst gestochen, der berühmte Johann Clerc hat solche in ordnung gebracht, auch über 2000. fehler darinn geändert. Der andere hat den titul: Atlas portatilis, oder itinerarius, Französisch, Atlas portatif, oder Atlas voyageur, ist in 8. und in sechs bände getheilet, und hat Mortier nur des Sansons charten in kleinere stücken, und die beschreibung in ein compendium gebracht.

Morvan, (Joh. Baptista) ein gelehrter Französischer Geistlicher, welcher sonsten unter dem nahmen Abbé de Bellegarde bekannt; siehe Bellegarde.

† **Morvillier**, (Johannes von) Bischoff von Orleans, Abt von St. Pierre zu Melun und Cantzler von Franckreich, war ein sohn Stephani von Morvillier, Herrn von Nezement, und Mariä Gaillard, die ihn an. 1507. zu Blois gebohren hatte. Er wurde an. 1536. zu Bourges, woselbst er damals bey der kirche von St. Etienne Dechant war, Lieutenant-Général, und half an. 1545. als ein mitglied des grossen Raths, dem Cantzler Poyet sein urtheil sprechen. An. 1547. ernennte ihn der König zum Requetenmeister, und schickte ihn als Abgesandten nach Venedig, und an andere Höfe. Nach seiner zurückkunft ward er zum Bischoffe von Orleans ernennet, und empfieng an. 1552. die Päpstlichen bullen, wiewol er erst an. 1559. daselbst seinen einzug hielt. An. 1560. ernennte ihn Franciscus II. zum Siegel-Bewahrer, er schlug aber diese ehre aus, und überließ sie Michaeli von l'Hospital. Ob er nun gleich dieselbe an. 1568. annehmen muste, so brachte er es doch durch sein inständiges anhalten dahin, daß die siegel an. 1570. Renato von Birago anvertrauet wurden. Dessen ohngeachtet behielt er seinen platz in dem Königlichen Rathe, blieb beständig am Hofe, und hatte an allen wichtigen geschäfften grossen antheil, bis er an. 1577. den 23. oct. zu Tours das zeitliche gesegnete. Er wurde seinem verlangen nach, in der Franciscanerkirche zu Blois beerdiget, woselbst ihm sein vertrauter freund, der Cantzler von Bellievre, ein grabmahl aufrichten lassen. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 490.

Morvilliers, (Petrus von) Ritter, Herr von Clary, Cramoyau und Charenton, Cantzler von Franckreich, war der andere sohn Philippi von Morvilliers, den ihm Johanna du Drac gebohren hatte. Er wurde an. 1453. Parlements-Rath, und an. 1461. Cantzler von Franckreich, worauf er an. 1462. dem alliantz-tractat, welchen Ludovicus XI. mit dem Könige von Aragonien zu Bayonne schloß, mit beywohnete, und seinem amt mit grosser treue vorstund; dessen ohngeachtet ward er an. 1465. im nov. abgesetzt, da er sich dann zu dem Hertzoge von Guienne begab, und bey demselben bis an seinen tod, der an. 1476. den 15. dec. erfolgte, verharrete. Er liegt zu Paris bey der kirche der Priorey von St. Martin des Champs neben seinem vatter begraben. *Anselme*, hist. gén. tom. VI. p. 409.

Morus, (Heinrich) ein berühmter Theologus und Philosophus, ward an. 1614. den 12. october gebohren, und zu Grantham in der Engelländischen provintz Lincoln bey seinem vatter Alex. Morus, bis ins 14. oder 16. jahr auferzogen, da er denn sowol von demselben als andern lehrmeistern in Calvini lehr-sätzen unterwiesen worden, die er aber niemals sich konnte

konnte bereden lassen. Als er hierauf noch drey jahr in der Antonischen schule der Lateinischen und Griechischen sprache obgelegen, begab er sich nach Cambridge, und studirte daselbst die Philosophie mit ungemeinem eifer, jedoch aber mit so schlechtem nutzen, daß er einstens über der scholastischen frage, de principio individuationis, auf die gedancken geriethe, er sey keine person, sondern nur ein glied eines grossen verständigen wesens, welches allein, was er selbst sey, vollkommen verstünde, ja, daß er endlich gar durch das fleißige lesen der Scholasticorum ein Scepticus wurde. Nachdem er mit dergleichen studien fast vier jahr zugebracht, fieng er an, auch den Mercurium Trismegistum, und andere dergleichen schriften zu lesen, insonderheit aber die sogenannte Theologiam Germanicam, welche ihm, nach seinem eigenen bericht, die augen geöfnet, daß er endlich erkannte, worinn die wahre glückseligkeit eines menschen bestünde, und sodann ferner vor sich selbst philosophiren konnte. Er ward hiernächst Doctor der Theologie zu Cambridge und ein mitglied des Collegii Christi daselbst. Seine bescheidenheit ist aus folgendem zu ersehen. Man hatte ihm verschiedene beträchtliche stellen in Irrland angeboten, nemlich zwey Decanate und eine Probstey; so hatte er auch zwischen zweyen sehr einträglichen Bißthümmern zu wehlen, deren das eine 1500. pfund sterling einträgt. Sodann hatte man ihm auch ein gutes Bißthum in Engelland zugedacht, doch als seine freunde ihn bis nach Whitehall gebracht hatten, damit er bey dem Könige durch den hand-kuß seine danckſagung dafür ablegen möchte, erdaurete er die wichtigkeit des amtes so sehr, daß er es nicht mehr annehmen wollte. Er nahm endlich eine präbende zu Glocester an, welche ihm der Graf von Nottingham, damaliger Groß-Cantzler von Engelland, aufgetragen hatte; aber kaum hatte er sie angenommen, so trat er solche an Dr. Eduard Fowler, nachmaligen Bischoff zu Glocester, wiederum ab. Er starb den 1. sept. an. 1687. verschiedene sowol theologische als philosophische schriften hinterlassend, von denen er die theologischen aus dem Englischen ins Lateinische übersetzt zu Londen 1675. in fol. die philosophischen aber, nachdem er diejenigen darunter, so in Englischer sprache verfertiget gewesen, selber in die Lateinische übersetzet, ibid. 1679. in fol. heraus gegeben. Seine sämtliche schriften also sind, und zwar: a.) die theologischen: 1.) Visionum Apocalypticarum Ratio synchronistica; 2.) magni Mysterii Pietatis Explanatio; 3.) Inquisitio in Mysterium Iniquitatis, aus zwey theilen bestehend; 4.) Expositio Prophetica septem Epistolarum ad septem Ecclesias Asiaticas; 5.) Dissertatio de veris Rationibus sive Fundamentis Certitudinis Fidei in Rebus Religionis; 6.) Antidotum adversus Idololatriam; 7.) Antidoti Appendix; 8.) Divinorum Hymnorum Heptachordon; 9.) Carmina; b.) die philosophischen: 1.) Enchiridion Ethicum, welches auch zu Nürnberg 1686. in 8. gedruckt; 2.) Enchiridion Metaphysicum, darinn er sonderlich die Cartesianer widerlegt, ist bereits zu Londen 1671. in 4. besonders heraus gekommen; 3.) Philosophematum Auctoris difficilium Nugarum de Principiis Motuum naturalium sive de Essentiis mediis & de Modo Rarefactionis & Condensationis Examinatio, cum responsione ad ejusdem objectiones, quæstionesve circa principium hylarchicum sive spiritum naturæ, so dem Enchiridio Metaphysico mit angehänget ist; 4.) Adnotamenta in duas Dissertationes, alteram Tentamen de Gravatione & non Gravatione Corporum fluidorum, alteram Observationes circa Experimentum Torricellianum, so der andere anhang zum Enchiridio Metaphysico ist; 5.) Epistola ad Christianum Knorrium de Usu decem Sephirotharum; 6.) trium Tabularum Cabbalisticarum decem Sephirotas sive Numerationes exhibentium Descriptio & Expositio; 7.) Quæstiones & Considerationes in Tractatum primum libri Druschim cum ulteriori disquisitione de rebus in responsione Knorrii ad easdem contentis; 8.) Visionis Ezechielis sive Mercavæ Expositio; 9.) Catechismus Cabbalisticus sive Mercavæus; 10.) Fundamenta Philosophiæ sive Cabbalæ Æto-Pædomelissææ; 11.) Philosophiæ Teutonicæ Censura, binis epistolis comprehensa; 12.) Demonstrationum duarum Propositionum, quæ præcipuæ apud Spinozium Atheismi sunt columnæ, Confutatio; 13.) Dialogi Divini quinque de Attributis Dei ejusque Providentia, de Regno Dei & speciali illius Providentia per Christum super Ecclesiam à principio ad finem sæculorum; 14.) Antidotum adversus Atheismum; 15.) Appendix ad Antidotum; 16.) Enthusiasmus triumphatus; 17.) de Immortalitate Animæ, quatenus ex naturæ rationisque lumine est demonstrabilis; 18.) Conjectura Cabbalistica, sive Tentamen interpretandi Mosis in tribus primis capitibus Geneseos secundum triplicem Cabbalam, Litteralem, Philosophicam & Divino-Moralem; 19.) Appendix ad Defensionem Cabbalæ Philosophicæ. Ausser angeführten schriften pfleget ihm auch noch eine, vor welcher zwar sein nahme nicht stehet, beygelegt zu werden, des tituls: A brief Discourse of the real presence of the body and blood of Christ in the celebration of the holy Eucharist, und zu Londen 1686. in 4. gedruckt. Præfatio ipsius generalissima ad dicta Opera. Benthems Engelländischer kirchen- und schulenstaat, p. 1143. Besiehe auch Bruckers fragen aus der philosophischen historie, P. VI. lib. II. c. 1. n. 8. p. 663. u. f. f.

Morus, (Michael) ein gelehrter Irrländer, gebohren zu Dublin an. 1640. begab sich in seiner jugend nach Franckreich, und studirte zu Nantes bey den Patribus Oratorii, in deren Congregation er sich nachmals begab, und ferner zu Paris, worauf er so lange die Philosophie und Rhetoric lehrete, bis ihn der Hertzog von Tyreonell, damaliger Vice-König von Irrland, um denen in verfall gerathenen studien wieder aufzuhelffen, an. 1681. nach Dublin berufte, und ihn der dasigen gantzen Universität vorsetzte, da denn durch seine geschickte ermahnungen und vorträge die wissenschafften nicht nur in diesem Collegio, sondern auch auf der gantzen Universität zu blühen anfiengen. Als aber König Jacob, welcher ihn sehr hoch schätzte, sich gezwungen sahe, Engelland zu verlassen, kam Morus wiederum nach Franckreich, und gieng von dar nach Rom, allwo er von dem Cardinal Marco Antonio Barbarigo, dem stifter eines neuen Seminarii zu Montefiascone, befehl bekam, die Theologie am gedachten orte zu lehren, und als dessen Superior auch die übrigen stellen mit geschickten Professoren zu besetzen. Nachdem er solches aufs beste ausgerichtet, ward er an. 1702. abermals nach Franckreich beruffen, und zum Rector der Universität zu Paris, wie auch zum Principal der Artisten in dem Königlichen Collegio von Navarra gemacht, letztlich aber auch ohne sein begehren zum Königlichen Professor der Griechischen und Lateinischen Philosophie ernennet, welches amt er auch mit besonderer ehre verwaltet, bis man solches dem Abt Terrasson mit seiner einwilligung gegeben hat. Er starb zu Paris den 22. aug. an. 1726. im Collegio von Navarra, und ward im Collegio der Lombarder, welches schon lange zeit mit studenten von seiner nation und unterweisung besetzet ist, begraben. Er hat einen tractat de l'Existence de Dieu & l'Immortalité de l'Ame, wie auch novam Scientiarum Methodum, heraus gegeben, und die sogenannte Morale de Grenoble des Herrn Genest, Bischoffs von Vaison, ins Lateinische übersetzt. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1727.

Morus, (Thomas) ein enckel des unglückseligen Groß-Cantzlers, und ein eifriger Catholicke, gebürtig aus Yorckshire, trat all sein vermögen seinem jüngern bruder ab, und gieng als Priester nach Rom, woselbst er sieben jahr, in Spanien aber 5. jahr das interesse seiner landes-leuthe besorgte. Er starb an. 1625. den 11. april zu Rom in dem 59. jahre seines alters, und hinterließ in Englischer sprache eine schöne lebens-beschreibung seines groß-vatters. *Wood. Bibliotheque Angloise*, tom. IV.

Morus, (Philipp) ein gelehrter Utrechter, dessen vatter Anton ein berühmter mahler gewesen ist. Er wurde Canonicus, und legte sich auf die Mathematic, machte sich auch mit verschiedenen getichten als einen Poeten bekannt. Er kam darauf in dienste bey Sebastian, König in Portugall, und verlohr sein leben in Africa im augustmonat an. 1578. Man hat von ihm: Triumphus Pecuniæ; Nabath, Tragicomœdia sacra, welche mit der comödie Vinea, deren Lipsius gedencket, eines zu seyn scheinet; Carmen ad Janum Dousam, u. a. m. *C. Burmanni* Traject. erud.

Moryson, (Fines) ein Engelländer aus Lincolshire, studirte die Jura, und reisete 10. jahr lang durch Teutschland, Böhmen, Schweitz, Niederland, Dänemarck, Polen, Engelland, Schottland und Irrland herum, wovon die reise-beschreibung, nachdem er an. 1614. gestorben, zu Londen 1619. in drey folianten heraus gekommen. *Wood.*

Morzes, oder **Morzias**, Fürst in Paphlagonien, der zu den zeiten Antiochi des grossen gelebet, und erst den Römern, hernach dem Eumenes wider die Galater und den Pontischen Pharnaces hülffe geleistet, und von diesem nach dem zeugnis des Polybii eine gute summe geldes, zu ersetzung des erlittenen schadens empfangen hat. Ob Pylemänes sein sohn oder enckel gewesen, welcher nach dem Eutropio den Römern wider den Aristonicum beygestanden, ist nicht ausgemacht; es scheinet aber, er sey ohne erben gestorben, weil Nicomedes und Mithridates sich in das land getheilet, und letzterer vorgegeben, er habe es nicht durch die waffen, sondern durch das testament der einländischen Könige erhalten. Besiehe *Polybium*, *Justinum*, *Eutropium*, *Orosium*, u. a. m.

Morzisten, oder **Morzisianisten**, ist eine gewisse secte der Mahometaner, welche behaupten, daß GOtt das urtheil über einen jeden Mahometaner, der eine schwere sünde begangen, bis zur zeit der auferstehung der todten aufschiebe, da er inzwischen von GOtt ungestraft bleibe; wie er denn auch nicht eher zur ersten frage werde beruffen werden. Sie sagen auch, es werde kein Mahometaner eher, als am auferstehungs-tage ins paradies kommen, und deswegen werde ihnen der nahme Morzisten, welcher einen aufschub bedeutet, gegeben. Sie sagen über dieses, daß die gottlosigkeit, mit dem wahren glauben vergesellschafftet, nichts schade; wie auch im gegentheil die gottesfurcht, mit dem unglauben vergattet, nicht helffe. Sie bringen den Ali, des Mahomeds eydam, von der ersten bis auf die andere staffel der Califschafft. Etliche machen viererley gattungen der Morzisianisten; die 1.) sind die Morzii-Zia-Wareisten, die 2.) Morzii-Kadaristen, die 3.) Morzii-Jabaristen, und die 4.) die reinen Morzisianisten, welche wieder in fünf secten abgetheilet werden. Dappers beschreibung von Arabien, p. 511.

Moschenize, ein bevestigter marckt-flecken in Liburnien, 13. meilen von der haupt-stadt Laybach, welcher von dem Adriati-

schen meer benetzet wird, und an demselben unter dem Utschkáberge liegt. Jetziger zeit wird er insgemein zu Jsterreich mit gerechnet. Dieser ort hat vor zeiten, als ihn noch die Griechen bewohnten, Moschiena geheissen; wie man denn noch der Griechischen Nonnen ihre wohnung hat sehen können. Es ist hier herum nichts als stein und felsen, weswegen hier wenig getreyde herfür kommt, ausser ein wenig spelt, sorgum und haber. Hingegen aber ist diese gegend fruchtbar an wein, baumöl und maronen oder castanien. Es giebt auch viel rosmarin und lorbeer-bäume, nebst einigen andern gewächsen allhier, welche diesen ort angenehm und lustig machen. Daher auch ohnweit von hier im vorigen jahrhundert die Jesuiten einen über die massen schönen wein-garten angelegt, und dabey ein lust-haus aufgeführet haben. Sonst ist auch hier in grosser menge vieh, honig und hülsen-früchte von allerhand art anzutreffen. Es findet sich auch zu Moschenize ein kleines castell, welches Stephan, Freyherr von Rovere, der Hauptmann zu St. Veit am Pflaum und Castua war, auf einem grossen thurn erbauet hat. Es ist hier eine Pfarre mit vier Canonicis. Die einwohner sind wohlhabende leuthe, und man findet selten unter ihnen einen armen. Es ist ein schöner marmel-bruch allhier, und wird der hiesige ausgearbeitete marmel weit und breit verschicket. Man hält hier wöchentlich alle freytage eine procession zu der St. Sebastians-kirche. Merckwürdig ist es, wenn es wahr ist, daß man in diesem orte gar selten ein unkeusches weibs-bild findet; und wenn jemand eine befreundte durch dispensation heurathet, so wird er von iederman verachtet, und gleichsam vor unehrlich gehalten. Diese leuthe zu Moschenize sind insgemein klein von person, sittsam, und nicht frech in geberden, und treu belobt. Im vorigen jahrhundert nahmen die Venetianer diesen ort ein, welcher ihnen aber bald wieder entrissen wurde. Dieses Moschenize ist gleichsam ein paß auf dem Adriatischen meere; denn wenn die grossen mit saltz und andern waaren beladene schiffe aus Apulien und andern orten anlangen, und die Venetianer auf selbige, um sie aufzufangen, und wegzunehmen, ausstreifen, so suchen sie ihre zuflucht unter der beschützung Moschenize, als von welchem orte man sie mit hülffe der stücke treflich beschützen kan. Es trägt sich auch öfters zu, daß die Türckischen raub-schiffe bey später nacht hier in dieser gegend anländen, und die einwohner gefänglich mit sich fortführen, welches unglück meistens diejenigen betrift, die nahe bey der am meer liegenden kirche St. Johannis des Täufers wohnen. In dieser kirche sollen keine spinneweben gefunden werden. Der hiesige Supan und die andern Richter, werden allhier, wie zu Mitterburg an unserer Frauen Lichtmesse, den 2. februarii durch die mit dem messer auf einen stock gezeichneten stimmen erwehlet. Die appellationen gehen von hier an den Hauptmann zu Castua. Es können iederzeit hier bey erforderndem nothfall fünf hundert mann gegen den anrückenden feind wehrhafft gemacht werden. Vor ohngefehr vierthalb hundert jahren haben die Herren von Tybar oder Tunis diesen ort besessen, von denen er auf die Grafen von Valsa oder Walser, hernach an die Grafen von Görtz, und nach diesen auf das Ertz-Hertzogliche Haus Oesterreich gekommen ist. Nach der zeit haben es auch die Grafen von Tacchausen in besitz bekommen, die aber dessen besitz an die Patres der Gesellschafft JEsu gebracht. Daher es noch jetzo unter die Hauptmannschafft Castua, den P. P. Jesuiten zu St. Veit am Pflaum zuständig, gehöret, und von dem Castuanischen Hauptmann regieret wird. **Valvasors** ehre des Hertzogthums Crain, lib. XI. p. 380. seq.

Moschinsky, (Johann Carl, Graf von) Polnischer Cron-Groß-Schatzmeister, Ritter des weissen Adler-ordens und Senator des Königreichs. Er kam als Page an den Hof des Königs Augusti II. An. 1711. begleitete er in solcher qualität den jetzigen glorwürdigsten König, als Chur-Printzen, nach Italien und Franckreich, und erlangte bey solcher gelegenheit viel artigkeit in seiner aufführung, und eine erkänntnis in allem, was in den obgedachten landen vor anständig und herrlich gehalten wird. Nach seiner rückkunft nach Sachsen erklärte ihn der König zum Cammer-Juncker, und einige jahre hernach zum Cammer-Herrn. Nach dem tode des Grafen von Vitzthum, folgete er dem Grafen von Friesen, der an jenes stelle Ober-Cammer-Herr wurde, in der bedienung eines Ober-Falckeniers, worauf er nach einigen jahren Polnischer Cron-Hof-Schatzmeister und Ritter des weissen Adlers wurde. An. 1730. den 18. febr. vermählte er sich mit der jüngern Gräfin Friderica von Cosel, einer natürlichen tochter des verstorbenen Königs Augusti II. wodurch er sein ansehen bey Hofe nicht wenig vermehrte. Er hatte auch das vergnügen, daß ihm im jenner an. 1731. ein junger Graf gebohren wurde, der, so viel man weiß, sich noch im jahr 1740. am leben befunde. An. 1732. erhielte er bey der Polnischen Cron-armee diejenige panzer-fahne, die der Cron-Stallmeister Wielopolsky resignirt hatte. An. 1733. wohnte er der Polnischen Königs-wahl bey, und war einer der ersten, die sich vor den jetzigen König erklärten, und seine wahl beförderten. Im jahr 1734. im jen. wohnte er der crönung desselben zu Cracau bey, und verrichtete hiebey die verwaltungen des abwesenden Cron-Groß-Schatzmeisters, welches er auch bey damaligem solennen Königlichen einzuge zu Warschau that, da er göldene und silberne crönungs-münzen auswarf. Den 24. jenner an. 1735. half er nebst andern wohlgesinnten Reichs-Patrioten das zu Warschau auf dem daselbst gehaltenen General-Consilio abgefaßte Reichs-conclusum unterzeichnen, wobey er zugleich die verwaltung des Cron-schatzes so lange anvertrauet bekam, bis der bisherige Cron-Groß-Schatzmeister, Graf Ossolinsky, die partey des Stanislaus völlig verlassen würde. Jedoch da dieser solche charge im jun. an. 1736. gantz und gar niederlegte, hatte er das glücke, solche wichtige Reichs-bedienung völlig zu bekommen; wie er denn auch deshalben den 24. jun. den eyd abgelegt, seine bisher auf sich gehabte Ober-Falckenier-stelle aber dagegen aufgegeben hat. Jedoch er hat dieser hohen Reichs-bedienung nicht lange vorstehen können, indem er den 14. sept. an. 1737. in einem alter von etlichen 40. jahren, und also in den besten jahren zu Warschau gestorben ist. Ranfts genealogischer Archivarius, P. XXXVII. p. 665. u. f. f.

Moschopulus, (Emanuel) ein Grieche, lebte in der mitte des 15. jahrhunderts, und begab sich nach Italien, als Constantinopel von den Türcken erobert worden. Man hat von ihm: 1.) Libellum de Modo examinandæ Orationis, Griechisch und Lateinisch, Paris 1545. in 4. 2.) Scholia paraphrastica in Iliadem, welche an. 1719. mit Joachim Camerarii und Johann Scherpezels anmerckungen zu Utrecht in 8. gedruckt worden. 3.) Vocum Atticarum Collectionem, Paris 1532. in 8. 4.) de Constructione Nominum & Verborum, Florentz 1526. in 8. *Fabricius.*

Moschus, Mochus, oder **Ochus**, ein alter Weltweiser unter den Syriern oder Phöniciern. Er soll noch vor dem Trojanischen kriege gelebet, und sich gar starck auf die Natur-wissenschafft geleget, selbige auch andere gelehret haben. *Jamblichus*, vit. Pythag. c. 3. n. 14. *Strabo*, lib. XVI. Er ist insonderheit deswegen berühmt, weil er der erfinder, oder wenigstens der erste öffentliche Lehrer des Systematis corpuscularis, daß nemlich alles aus atomis, d. i. unsichtbar und untheilbar kleinen theilgen zusammen gesetzt, und entstanden sey, seyn soll, wie solches Posidonius, und aus ihm Sextus Empiricus, adv. Mathem. p. 367. und Strabo, lib. XVI. angeben, wiewol auch grosse männer, als Burnet, archæol. philos. lib. I. c. 7. und Bayle, Diction. hist. & crit. tom. II. bey dem worte Leucippe, not. A. dieses um deswillen hauptsächlich in zweifel ziehen, weil sich solche feine Philosophie mit der einfalt der barbarischen Weltweisheit, als welche mehrentheils auf traditionen beruhet, nicht reimet; welchen einwürfen aber Gottfried Olearius, dissert. II. de principiis heraclit. §. 2. zu begegnen gesuchet hat. Besiehe *Stanley*, historia philosophica, P. IX. c. 6. sect. 1. p. 856. Es halten auch einige, als Edmund Dickinson, Phys. vet. & ver. c. 2. und Peter Daniel Huetius, demonstr. Evangel. prop. IV. §. 8. und deren vorgänger unter den Alten Theodoretus dafür, dieser Moschus sey niemand anders denn Moses, der, als er sich bey seinem schwäher in Midian aufgehalten, in das benachbarte Canaan oder Phönicien sich begeben, und daselbst die Natur-lehre öffentlich gelehrt haben soll. Es ist aber dieses nur eine muthmassung, die allem ansehen nach den falschen begriff von der Philosophie der Hebräer, sonderlich der Patriarchen, zum grunde hat. Und da auch ein Phönicischer geschicht-schreiber mit nahmen Mochus von den Alten, und insonderheit Athenäo, lib. III. Josepho, antiq. Judaic. lib. I. c. 14. und Tatiano, orat. ad Græc. gerühmet wird, so glauben einige, er sey eben dieser Moschus; und es lässet sich auch ausser ungewissen muthmassungen nichts davon sagen. Besiehe *Buddeum*, hist. eccles. V. T. tom. I. p. 987. Eben so ungewiß ist es, ob es wahr sey, was Jamblichus, c. 3. n. 13. berichtet, daß dieser Moschus, oder wie er daselbst genennet wird, Mochus, des Pythagoras lehrmeister gewesen sey, welcher meynung auch der Herr Abt Mosheim über des Cudworth systema intellect. c. 1. §. 10. n. 1. nicht abgeneigt ist; wenigstens scheinet es gantz unwahrscheinlich zu seyn, wo anders dem obangeführten berichte des Strabo zu folge, dieser Moschus noch vor dem Trojanischen kriege gelebet hat, da hingegen des Pythagoras zeiten allererst in die L. Olympias fallen sollen, insonderheit, da dieses vorgeben erstlich von den neuern Pythagoräern seinen ursprung hat, deren zeugnis in dergleichen fällen sehr verdächtig ist. Übrigens ist noch anzumercken, daß die Gelehrten sich über den eigentlichen nahmen dieses Weltweisen nicht vergleichen können. Sextus Empiricus, adv. Math. lib. IX. p. 621. Strabo, lib. XVI. Cudworth, syst. intell. c. 1. §. 10. und Bochart, geogr. sac. P. II. lib. II. c. 17. behaupten, der rechte nahme Mochus sey aus Maacha gebildet; Reinesius, app. ad librum de lingua Punica §. 4. und Gravius, syntagm. diss. rar. leiten das wort von Og, oder Ochus her; Vossius hingegen, de Hist. Græc. lib. III. Menage über den Laert. p. 4. und Fabricius über den angeführten ort Sexti Empirici behaupten, Mochus sey anstatt Moschus eingeschoben worden; dagegen für den nahmen Moschus, Seldenus, de J. Nat. & Gent. lib. II. c. 2. Huetius, demonstr. Evang. prop. IV. c. 2. §. 555. Scheffer, de Phil. Ital. c. 5. p. 20. und Laur. Küster über den Jamblichum, l. c. vielleicht einer mit so viel wahrscheinlichkeit als der andere streiten. *Buddeus*, hist. phil. c. 3. §. 14. Bruckers fragen aus der philosophischen hist. P. I. lib. I. c. 7. frage 2. p. 152. u. f. f. P. II. lib. III. c. 10. frage 5. p. 26. & 39. c. 11. frage 12. p. 323. zusätze, p. 54. u. f. f.

Moschus, ein Griechischer Weltweiser aus der Eliatischen; oder

oder nachher sogenannten Eretrischen schule. Sein lehrmeister war Phädo, welcher zuerst die Eliatische schule nach Eretria verleget hat. Moschus hingegen hat zu Elis gelebet. Unter seinen schülern aber wird insonderheit Menedemus, der zweyte nachfolger des obgedachten Phädo, gezehlet. Vid. *Fabricii* bibl. Gr. lib. III. c. 17. §. 12. Buckers fragen aus der philosophischen historie, P. I. lib. III. c. 5. frage 3. p. 565.

Moschus, ein Griechischer Poete, von Syracusa aus Sicilien gebürtig, lebte im jahr der welt 3790. Er hat hirtengetichte in heroischen versen geschrieben, von welchen aber nur einige wenige Idyllia nebst einigen auffschriften vorhanden sind, welche Griechisch und Lateinisch, mit noten von Bonaventura Vulcanio zu Antwerpen 1568. in 8. hiernächst von Fulvio Ursino, ibid. und in eben dem jahre; ferner von Josepho Scaligero zu Heidelberg 1596. in 8. heraus gegeben, und endlich von Isaac Casaubono und Daniel Heinsio mit noten erläutert, und nebst den noten des Scaligers zu Heidelberg 1604. in 4. gedruckt sind. Die sauberste herausgabe von den getichten des Moschi, ist diejenige, welche zu London 1659. in 8. heraus gekommen, und welcher die getichte des Bions beygefügt sind. Longepierre hat die idyllen des Bions und Moschi in die Französische sprache übersetzet, und unter dem titul: Idylles de Bion & Moschus heraus gegeben, wovon die Pariser edition von an. 1686. die beste ist. Im jahr 1728. hat Dominicus Regolol diesen Poeten nebst dem Theocrito und Bion, auch einer übersetzung des Musei heraus gegeben, unter dem titul: Teocrito, Mosco, Bione, Poëti Greci Siciliani &c. Agiuntavi la Traduzione de Poëmetto di Musco in 8. Vid. *Fabricii* bibl. Græc. lib. III. c. 17. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. VII. c. 2. §. 16. Leipziger gelehrte Zeitungen des 1734. jahres, 98. stück, p. 878. u. f. f. Stollens historie der gelehrtheit, c. 5. §. 42. p. 207.

Moses, ein Jüdischer Rabbine von Leon, der über das berühmte cabbalistische buch Sohar gewisse Commentarios verfertiget, und sie für des R. Simeons Jochaides arbeit ausgegeben, weil sie ihm wohl bezahlet worden, und er solches seiner dürftigkeit wegen wohl nöthig gehabt. Buckers philos. hist. P. IV. p. 450.

Moses, ein Jüdischer Rabbine und berühmter Talmudiste, welcher nebst seinem sohne R. Enoch gefangen, und nach Corduba in Spanien gebracht, daselbst aber wieder los gekauft worden. Weil nun die Jüden in Spanien im Talmud nicht geübt waren, so hat sich dieser R. Moses, der sich in einem sacke in einen winckel der synagoge gesetzet, so, daß man ihn erst für einen ungelehrten gehalten, aus dem Talmud so hervor gethan, daß man ihn nachgehends zum Rector der schulen gesetzet. Wie aber dieser R. Moses mit noch drey andern, welche aus Babylon geflohen waren, von den Saracenen gefangen, und in Spanien gebracht worden, erzehlt das buch Juchasin p. 121. weitläuftig, und hat es aus selbigem Hottinger in hist. eccl. sæc. XI. sect. IV. p. 502. u. f. f. wiederholet, womit Basnage hist. des Juifs liv. III. c. 4. p. 129. u. f. f. zu vergleichen. Bes. auch Buckers philos. hist. P. IV. p. 476. u. f.

Moses, ein sohn Abraham אבינו, ein Ex-Christianus aus Prag, kam von Amsterdam nach Halle in Sachsen, und gab allda unter den seinen einen buchdrucker ab, ließ aber allerhand der Christlichen religion nachtheilige bücher, und unter andern ein Jüdisches gebät-buch unter dem titul תפלת משה ans licht treten, darinn die Christen sehr gelästert werden, weswegen ihm nicht nur auf Königlichen befehl an. 1714. die freyheit zu drucken benommen, sondern auch aller bücher-vorrath, den man bey ihm antraf, dem Fisco zugeeignet wurde; er selber aber machte sich bey zeiten aus dem staube, und kam wieder nach Amsterdam, wo er noch in gedachtem 1714. jahre einen Talmudischen tractat ראש השנה aus der presse lieferte. Weil er aber nach der zeit auch ein buch bekannt machte, darinn die nichtigkeit und der betrug der Jüdischen Cabbala vorgestellt worden, so hat er sich auch den haß der Jüden selber auf den hals gezogen. *Wolfii* bibl. Hebr.

Moseydes, ein berühmter Tartarischer Cham, und des welt-bekannten Tamerlans enckel, muste, als er von dem Persischen Könige Ussancassano, mit welchem er in krieg verwickelt war, und dem er auch eine zahlreiche armee entgegen gestellet, geschlagen, und nebst seinen weibern, deren er nach dem dasigen landes-gebrauch eine ziemliche menge hatte, gefangen worden, zu des Ussancassani füssen liegend, sehen, wie erst seine vielen weiber unter die gemeinsten last-träger vertheilet, er selbst aber auf das äusserste beschimpfet und geschmähet, und endlich dem Uzaibaisara, welcher zuvor wider ihn rebelliret hatte, als ein gefangener übergeben worden, welcher ihn auch, nachdem er ihn auf das schimpflichste gehalten, nachgehends auf das grausamste hingerichtet. *Fulgosius*, de gestis & dictis memorabil. p. 236.

Moß, (Robert) ward zu Gillingham in Norfolck in dem jahr 1667. gebohren, und kam an. 1682. in das Bennet-Collegium zu Cambridge, allwo der damalige Præses gedachten Collegii, Dr. Spencer, in betrachtung der verdienste des jungen Moß, ihn an. 1686. obwol er nur Baccalaureus war, unter die zahl der Sociorum aufnahm. An. 1690. ward er von Dr. Thomas Tenison mit der Priester-würde versehen. Indessen fuhr er immer fort, sich durch seine ungemeine fähigkeit und gelehrtheit berühmt zu machen, und zog verschiedene herrliche Subjecta unter seiner aufsicht. An. 1696. ward er Baccalaureus Theologiæ, und an. 1698. von der Grays-Inn-Gesellschafft, an die stelle Dr. Thomas Richardsons, zu ihrem Prediger ernennet, welche bedienung er bis an seinen tod behalten, da denn gedachte Gesellschafft, als er wegen abgang der kräffte seine predigten nicht mehr persönlich versehen konnte, aus hochachtung für ihn, ihm zustunde, daß er seine stelle durch einen Vicarium möchte versehen lassen. Dabey war er auch unter drey auf einander gefolgten regierungen geschworner ordinari Königlicher Caplan, nemlich unter Wilhelmo III. Anna, und Georgio I. Da er nun an. 1705. unter der zahl der Caplanen war, welche die Königin Anna auf ihrer reise nach Cambridge begleitete, ward er allda in gegenwart der Königin den 16. april zum Doctore Theologiæ gemacht. An. 1712. ernennete sie ihn zu dem Decanate von Ely. Er starb an. 1729. den 26. mertz in dem 63. jahre seines alters. Seine predigten sind in acht theilen in 8. zusammen gedruckt worden. Sonsten hat er auch einige Lateinische und Englische getichte verfertiget, als: Mœstissimæ ac lætissimæ Academiæ Cantabrigiensis Affectus decedente Carolo II. succedente Jacobo II. Lacrymæ Cantabrigienses in Obitum Serenissimæ Reginæ Mariæ; &c. Englischer *Bayle.*

Mosburg, eine Grafschafft in Bayern, ward nach absterben Graf Conrads des letzten von Mosburg im jahr 1281. von Hertzog Heinrich von Nieder-Bayern eingenommen, und, weil sie ein lehn vom Stifte Freysingen, vom damaligen Bischoffe Emich, der auch des geschlechts der Grafen von Mosburg war, zu lehen empfangen. Wie denn die folgende Fürsten und Hertzoge in Bayern hernach diese Grafschafft noch weiter von dem Stifte Freysingen, als nemlich Hertzog Heinrich vom Bischoffe Nicodemo an. 1424. zu lehen genommen, bis auf Hertzog Ludwigen und Georgen, die es nicht mehr gethan. *Vitus Arnpeck.* in chron. fol. 204. Besiehe auch Hund, im Bayerischen stamm-buch, P. I. sub rubr. Grafen von Mosburg, fol. 113. u. f. welcher letztere auch berichtet, wie er gleichwol weiter gefunden, daß König Rudolph von Habsburg, nach absterben gemeldten Graf Conrads des letzten, die Grafschafft als ein verfallenes Reichs-lehn Hertzog Ludwig von Bayern, seinem eydam, aus gnaden verliehen, laut eines Lateinischen briefes, darinn keine andere jahr-zahl als allein das datum stehe, Nürnberg X. Cal. Sept. im achten jahre seiner Königlichen regierung, das war also an. 1281. und reimt sich gleich mit des letzten Grafen absterben. Wie es aber zwischen dem Römischen Reiche und Freysingen des lehns halber, eine gestalt oder unterscheid, und wie sich beyde Fürsten, als gebrüdere, darum mit einander vertragen, habe er noch nicht erfahren können.

Mosseilemah, ein betrüger, so sich zu den zeiten Mahomeds in der provintz Hagiar, die wir heutiges tages das steinigte Arabien nennen, hervor that, und daselbst viel unruhe anrichtete. Er gab sich vor einen Propheten aus, und wußte seine person so wohl zu spielen, daß er fast eben so grossen anhang als Mahomed selbst bekam. Allein er ward nachgehends von diesem letztern angegriffen, und in einer schlacht überwunden; wiewol dennoch seine angefangene secte noch eine lange zeit bestund, und den beyden Califen Abubeker und Omar viel zu schaffen machte. Die anhänger des Mahomeds pflegen ihn gemeiniglich Kedhab, das ist, den lügner oder betrüger zu nennen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Mostart, (Johann) aus einem alten und edlen geschlechte aus der stadt Harlem entsprossen, hat noch in seinen jungen jahren aus natürlichem antrieb die mahler-kunst bey Meister Jacob von Harlem, welcher ein vortreflicher mahler war, und den Prager-altar in der grossen kirche zu Harlem gemacht, gelernet. Den nahmen Mostart hat einer seiner voreltern erlanget, als er mit Kayser Friedrich den feldzug in das heilige land unter Graf Floris mit gethan, und vor Damiata, die vor zeiten Pelusia in Egypten hieß, ein sonderbares und merckwürdiges zeichen seiner tapferkeit erwiesen, indem er gegen seinen feind drey schwerdter bis an die heft zerbrochen, weswegen man ihn Starck oder Mostart genennet, und wurden ihm und seinen nachkommen von dem Kayser drey güldene schwerdter in einem rothen felde zum wapen zu führen vergönnet. Dieser Johann Mostart nun, welcher nicht allein ein künstlicher mahler, sondern zugleich edel von sitten, annehmlich von gespräch, und honett in seiner aufführung war, gerieth bey den meisten des Adels des landes in grosses ansehen und liebe, dannenhero er auch bey Frau Margaretha, Hertzogs Philippi I. dieses nahmens, Königs in Spanien, und Kaysers Caroli V. vatters, schwester Hof-mahler geworden, bey welchem dienst er überall bey Hofe wohl angesehen, und in das 18. jahr da geblieben, machte auch unterschiedene contrefäte grosser Herren und Damen, als in welchem stücke er ein guter meister war, und selbige so natürlich traf, daß es schiene, als ob die menschen leibhafft zugegen wären. Derohalben denn auch um destomehr zu beklagen, daß in dem grossen brande zu Harlem, nebst seinem hause, seine meisten wercke im rauch aufgegangen. Er war sonst ein mann von gutem judicio und verstand gewesen, und folglich auch ein köstlicher mahler, so, daß Martin Hemskirch von ihm saget, wie er in seinen wercken alle andere gute meister, die er gekennet, übertroffen. So wird

auch erzehlet, daß Johann Mabuse seine hülffe in der Abtey zu Middelburg begehret, welches aber Mostart abgeschlagen, und solches, weil er in diensten einer so grossen Printzeßin stund. Er starb im jahr 1555. in gutem und vollem alter. Piles, hist. der Europ. mahler, p. 562, u. f. f.

Moteren, (Nieder-) Mottern, ein flecken nebst einem schlosse im Unter-Elsaß, am flusse Moter, eine meile unter Ober-Mottern, gar nahe an Morschweiler und Pfaffenhoven gelegen. Es ist dieser flecken ein Reichs-lehen, und hatten um das jahr 1592. die Edlen von Sultz ihren adelichen sitz allhier, welches geschlecht aber an. 1648. mit Claus Jacob von Sultz abgestorben. Andere hingegen berichten, daß das schloß Nieder-Mottern denen von Alben, und hernach denen von Burn gehöret, und Johann von Burn hat es Graf Friedrichen von Zweybrücken verkauft. Aus der im jahr 1653. gedruckten matricul der Reichs-Ritterschafft im Unter-Elsaß erhellet, daß dieses Nieder-Mottern zu derselben zeit den Herren Böcklin von Böcklinsau zugehörig gewesen. Paul. Conr. Balth. Hans beschr. von Elsaß, p. 191. Ichtersheims Elsaßische topogr. P. I. c. 8. p. 21.

Moteren, (Ober-) Mottern, ein flecken nebst einem schlosse im Unter-Elsaß, zwischen Pfaffenhoven und Lichtenberg, nahe bey Buschweiler und Ingweiler, fast eine meile von Nieder-Mottern gelegen, und Gräflicher Hanau-Lichtenbergischer Herrschafft angehörig. Es ist gar ein schöner, wohl-gelegener, lustiger ort, der wegen der fruchtbarkeit berühmt ist. Es sind in dieser gegend unterschiedliche seen, daher sowol an guten delicaten fischen als anderer schnabel-weyde bey friedenszeiten hier ein überfluß gewesen. Paul. Conr. Balth. Hans beschr. von Elsaß, p. 192. Ichtersheims Elsaßische topogr. P. I. c. 8. p. 21.

Moterhausen, oder Motterhausen, ein lust- und jagdschloß im Unter-Elsaß, zwischen dem fluß Moter und dem Weinsteiner-bach gelegen, gehöret dem Könige von Schweden, als Grafen von Zweybrücken. Ichtersheims Elsaßische topogr. P. I. c. 7. p. 17.

Mothe, (Claude Groteste de la) ein Reformirter Theologus, gebürtig von Paris, legte sich anfangs auf die Rechtsgelehrsamkeit, und erlangte an. 1665. die stelle eines Advocaten im Parlement zu Paris. Nachhero ergriff er die Theologie, und wurde an. 1675. Prediger zu Vitri. Nach widerruffung des edicts von Nantes begab er sich nach London, und wurde daselbst an. 1694. Prediger bey der Savoyischen kirche. Im jahr 1712. ward er ein mitglied der Berlinischen Societät, starb an. 1713. den 30. sept. in seinem 66. jahre, und hinterließ unter andern Pratique de l'Humilité, Amsterdam 1710. in 12. und Entretiens sur la Correspondance de l'Eglise Anglicane avec les autres Eglises Réformées, ib. 1707. in 12. Seine Sermons sur divers Textes sind an. 1715. zu Amsterdam gedruckt worden, wobey auch seine lebens-beschreibung zu finden.

Mothe, oder Motthe, (Raimond-Odon de la) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu St. Clara in der Diœces Toulouse gebohren. Er machte sich durch seinen klugen verstand und grosse wissenschafft berühmt, und war sonderlich in der kirchen-historie ungemein bewandert, daß ihn auch der Bischoff von Pamiers, Heinrich Spondanus, von seinen Obern sich ausbat, um seine annales verfertigen zu helffen. Er war im begriff, ein Martyrologium Franciæ heraus zu geben, hatte auch dazu schöne nachrichten gesammelt, weil aber von Sussay, so nachher Bischoff zu Tull worden, eben dergleichen arbeit schon angefangen hatte, so übergab er ihm seine dazu dienliche Collectanea, half ihm auch das werck zu stande bringen. Desgleichen ist er auch dem Mabillon bey verfertigung der Actorum Sanctorum sehr behülflich gewesen, hat aber andern allezeit die ehre überlassen, die schriften unter ihrem nahmen zu publiciren. Man würde noch verschiedenes nützliches von ihm haben zu gewarten gehabt, wo ihn nicht ein frühzeitiger tod in seinem 45. jahre weggeraffet, als an. 1643. den 23. febr. zu Avignon. *Le Cerf*, bibl. hist. & crit. des auteurs de la Congrég. de S. Maur.

Mothe-Houdancourt, (Carl von la Mothe, Graf von la) Herr von la Fayel und Brun-Villiers ꝛc. ein sohn Antons von la Mothe, der im jahr 1672. den 28. febr. verstorben, und Catharinä von Beaujeu, ward an. 1688. Brigadier der cavalerie, und hat im folgenden kriege meistens in den Niederlanden dienste geleistet. Den 30. mertz an. 1693. ward er Feld-Marschall, an. 1697. Gouverneur von Winorbergen, an. 1700. Ritter des ordens des heiligen Ludwigs, und den 29. jan. an. 1702. General-Lieutenant der Königlichen armeen, war vormals auch Unter-Lieutenant der Chevaux-Legers von der garde. Im jahr 1701. und alsobald zu anfang des damals entstandenen krieges, besetzte er Nieuport mit Französischen trouppen, an. 1702. belagerte er die stadt Hulst vergebens, stund auch folgende feldzüge in den Niederlanden, commandirte an. 1704. über den winter bey Brüssel, übergab an. 1706. Ostende an die Alliirten, commandirte an. 1708. ein fliegendes lager in den Niederlanden, nahm zwar im julio Gent und Brügge, auch nach verlohrner action bey Wonenthal annoch Plassenthal und Leffingen weg, muste aber den 29. dec. bemeldten jahres Gent wieder den Alliirten überlassen. Im jahr 1687. den 14. mertz vermählte er sich mit Maria Elisabetha von la Vergne von Montemard, des Grafen von Vaillac wittwe, mit welcher er zwey söhne gezeuget, wovon der erste den 21. dec. an. 1687. gebohren, und nachmals Marggraf von la Mothe-Houdancourt, wie auch Oberster zu pferde und Brigadier der cavalerie unter den Französischen trouppen; der andere aber den 21. nov. an. 1688. gebohren worden. Genealogiophilus, in den jetzt-lebenden Häuptern Franckreichs, p. 198.

Mothe-Perouse, (der Herr von la) ein Königl. Französischer Feld-Marschall und Gouverneur in der citadelle zu Valenciennes. Dieser Herr hat sich sonderlich bey der letzten belagerung der stadt Dantzig berühmt gemacht. Er commandirte im jahr 1734. als Brigadier die Französischen trouppen, die dieser stadt wider die Russen zu hülffe geschickt wurden. Der Graf von Plelo, damaliger Französischer Gesandter zu Coppenhagen, stellte sich zwar vor die spitze dieser völcker; da er aber den 27. may das Rußische retranscheiment angriff, und nicht nur zurücke geschlagen, sondern auch gar getödtet wurde, hat unser Herr von la Mothe-Perouse das völlige comando übernommen; er konnte aber wegen seiner schwäche nichts wider die Russen ausrichten, daher er im junio capituliren muste. Ob er nun wol mit seinen trouppen, krafft dieser capitulation, an einen sichern ort gebracht, und allda in freyheit gesetzet werden sollte, führte man ihn doch mit seinen leuthen nach Cronslot, allwo er so lange liegen bleiben muste, bis der König der Czaarin wegen einiger weggenommenen schiffe satisfaction gegeben. Er besahe bey dieser gelegenheit die stadt Petersburg und den Rußischen Hof, und genoß überall viel gnade und höflichkeit. Mittlerweile ward er den 18. oct. dieses jahres zum Maréchal de Camp ernennet. Im jahr 1735. langte er wieder in Franckreich an, allwo er nicht nur im jun. selbigen jahres zum Commandeur des ordens St. Ludwigs, sondern auch an. 1737. zum Gouverneur der citadelle zu Valenciennes in Hennegau ernennet wurde, allwo er im julio an. 1738. in den besten jahren seines alters gestorben ist. Ranfts geneal. Archivar. 1738. p. 352. u. f.

Motin, (Petrus) ein Französischer Poet, gebürtig von Bourges, lebte im XVI. sæculo, und war ein guter freund des Regnier, der auch eine von seinen satyren an ihn gerichtet. Nach einigen nachrichten soll er am Hofe des Königs Henrici IV. wohl gelitten gewesen seyn, und da man zur selbigen zeit in den gedichten ohne dem nicht sehr auf den wohlstand gesehen, mit seinen epigrammatibus guten beyfall gefunden haben. Sonsten aber setzt man vornemlich an ihm aus, daß er zu wenig feuer gehabt; gleichwie hingegen andere rühmen, daß er ein kluger mann gewesen, welches in damaligen zeiten an einem Poeten vor etwas seltenes gehalten worden. Er starb an. 1615. Seine poesien sind in einigen sammlungen bey des Malherbe, Racan, und einiger anderer gedichten anzutreffen. *Baillet*, Poët. modern. tom. IV. n. 1415. *Boileau*, art. Poët. chant. 4. remarq. v. 40.

Motschmann, (Justus Christoph) ein Philosophus, war zu Erfurt an. 1690. gebohren, nachdem er erstlich in der dasigen Dominicaner-schule, und unter anführung einiger privat-lehrer, einen guten grund in seinem studiren gelegt, kam er an. 1703. in das Gymnasium, und begab sich sodann an. 1707. zu den academischen studien. Hierauf wendete er sich an. 1709. nach Jena, als er sich aber daselbst in der Philosophie und Theologie veste gesetzt, kehrte er wieder in seine vatterstadt, und wiedmete sich dem unterricht der studirenden gänzlich, ward auch an. 1729. Assessor honorarius bey der philosophischen Facultät, ingleichen Professor Philosophiæ, und an. 1734. Professor Logicæ an dem Gymnasio. Er starb den 8. mertz an. 1738. und hinterließ einige schriften, worunter insonderheit seine Erfordia litterata vielen beyfall gefunden. Neue Zeit. von gel. sachen, 1738.

Motte, (Herr von la) ein gebohrner Franzose, stund ehemals als Capitain und Ingenieur bey dem regiment von Baßigny in Königlich-Französischen diensten. Nach der zeit ward er von dem Könige Ludovico XIV. an den Fürsten Ragocy abgeschickt, der ihm die aufsicht über seine artillerie aufgetragen. Er trat hierauf in Königlich-Polnische und Chur-Sächsische dienste als General-Major, und versahe eine zeitlang die stelle eines Commendanten zu Cracau. Endlich aber gieng er wieder nach Franckreich zurücke, und machte sich durch sein neu-erfundenes elixir bekannt, davon er das geheimnis dem Könige verkauft hat. Er starb den 18. dec. an. 1735. zu Paris im 90. jahre seines alters. Ranfts geneal. Archivar. P. XXI. p. 592.

Motte, (Antonius Houdart de la) ein Französischer Poet und Criticus, war zu Paris den 17. jan. an. 1672. gebohren, und studirte eine zeitlang die Rechtsgelehrsamkeit, die er aber, ohne zweifel, weil sie ihm zu ernsthafft war, nach diesem völlig liegen ließ. Denn er fand von jugend auf sein gröstes vergnügen an comödien, und spielte auch deswegen öfters mit seinen bekannten einige stücke aus dem Moliere, bis er endlich glaubte, daß er selbst im stande sey, etwas aus seinem kopfe aufzusetzen. Er schried daher schon in dem 21. jahre seines alters die comödie, les Originaux, ou l'Italien, die auch zu Paris an. 1693. aufgeführet wurde. Weil er aber keinen sonderlichen beyfall damit erlangte, oder aber weil er selbst hierauf die

die eitelkeit von solchen dingen eingesehen, hielte er auf einmal wieder inne, und begab sich so gar in die Abtey de la Trappe, um allda sein leben in der andacht zuzubringen. Es währte aber auch nicht lange, da er nach Paris zurück kam, und sodann seit an. 1697. sich mit desto grösserm eifer dem theatro wiedmete, ob er gleich dabey auch andere schriften ausarbeitete, wovon einige wohl aufgenommen, etliche hingegen überaus scharf critisiret wurden. Insonderheit trug er sowol in der Academie Françoise, worinn er nachmals an. 1710. selbst ein mitglied wurde, als auch bey den Jeux Floraux zu Toulouse, den preis der Poesie und der beredtsamkeit allezeit davon, so daß man ihn zuletzt ersuchen muste, sich fernerhin in keinen wett-streit einzulassen. Als er aber an. 1714. seine Iliade d'Homère an das licht stellte, und in dem derselben vorgesetzten discurs, wie auch in der beygefügten ode, dem Homero einige fehler aufzurücken sich gelüsten ließ, brachte er dadurch die verehrer dieses Poeten alsbald wider sich in harnisch, worunter die berühmte Madame Dacier die vornehmste war. Diese schrieb deswegen den tractat, des Causes de la Corruption du Goût, der von de la Motte in den Reflexions sur la Critique beantwortet wurde, wiewol dieser feder-krieg damit nicht aufgehöret, sondern annoch in verschiedenen andern schriften fortgeführet worden. Immittelst kam doch de la Motte mit allen ehren aus dem streit, indem auch selbst diejenige übrigens nicht seiner meynung waren, ihm darinn einen vorzug zugestehen musten, daß er der Madame Dacier beständig auf das artigste und höflichste begegnet, da hingegen diese seine gegnerin ihre heftigkeit durchgehends spüren lassen. Man bewundert auch an ihm nicht gantz unbillich, daß er in so vielen gattungen der schreib-art, als in theatralischen gedichten, oden, fabeln, &c. eine solche stärcke, und besonders eine solche fertigkeit erlangt, daß er alles sofort in die feder dictirt, wie er es in druck gegeben, ob er gleich von seinem 24. jahre an blind, und die 12. letzten jahre auch so schwach gewesen, daß er vor sich allein weder einen fuß regen, noch sich aufrecht halten können. Er starb zu Paris den 26. dec. an. 1731. und hinterließ ausser den schon angeführten schriften, Oeuvres de Théatre; Fables nouvelles, u. a. m. *Lettre sur Mr. Houdart de la Motte*, à Paris 1732. *Mercure de France*, 1732. *Titon du Tillet*, Parn. François, p. 655.

Mottenhagen, lat. Mottenhoga, ein ort an den grentzen des Königreichs Preussen, woselbst im jahr 1655. der damalige König von Schweden, Carl Gustav, nach dem mit dem damaligen Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm dem grossen, getroffenen waffen-stillstande sein haupt-quartier gehabt, und zwischen beyderseits Ministern wegen der zum Polnisch-Preussen gehörigen provintz Ermeland, verschiedene friedens-handlungen gepflogen worden, welche sich aber endlich mit ausgang besagten jahrs fruchtlos zerschlagen, jedoch nachher zu Königsberg wieder angefangen, und endlich zu einem erwünschten ende gebracht worden. *Pufendorf.* de rebus gestis Friderici Wilhelmi Magni Electoris Brandenburgici, tom. I. lib. V. §. 69.

Motteville, (Francisca Bertaut von) eine nichte Johannis Bertaut, Bischoffs von Seez und ersten Almoseniers der Königin Maria von Medicis, so insonderheit wegen seiner poesien bekannt ist, lebte in ihrer jugend an dem Königlich-Französischen Hofe, muste aber denselben auf anordnung des Cardinals von Richelieu verlassen, da sie denn nebst ihrer mutter nach der Normandie gieng, und im 18. jahre ihres alters den achtzigjährigen Präsidenten der Rent-Cammer zu Rouen, Nic. Langlois von Motteville heurathete. Nach dessen tode kam sie wieder an den Hof, und stund bey Ludovici XIII. gemahlin, Anna von Oesterreich, in besondern gnaden. Weil ihr aber das Hof-leben auf die letzte nicht gefallen wollte, war sie bedacht, ein kloster aufzurichten, wozu sie auch die damals vertriebene Königin von Engelland aufmunterte, und es endlich bey der Königin so weit brachte, daß ein kloster der Heimsuchung Mariä zu Chaillot gestiftet wurde, welches sie mit einer summe geldes und einigen renten versahe, und sich nachgehends öfters zur unterhaltung ihrer andacht dahin begab. Sie starb an. 1689. den 29. dec. ohngefehr im 74. jahre ihres alters, und ließ eine sammlung von allerhand zur historie der bemeldten Königin gehörigen nachrichten, die sie gröstentheils von der Königin selbst gehöret, und nur zu ihrer eigenen bequemlichkeit aufgezeichnet. Es sind aber selbige nach der zeit durch eine andere hand, wiewol nicht zum besten, in ordnung gebracht, und an. 1723. zu Paris und Amsterdam unter dem titul: Mémoires pour servir à l'Histoire d'Anne d'Autriche, in fünf theilen ans licht gestellet worden. *Journal des Savans*, de may 1724. *Niceron*, mém. tom. VII.

Mottraye, (N. de la) ein berühmter Franzose, welcher schier sein gantzes leben mit reisen zugebracht hat; er war Reformirt, und hat deswegen, als das bekannte edict von Nantes widerrufen worden, sich nach Engelland begeben, und darauf verschiedene reisen in Norden und die Tartarey, wie auch in die Türckey gemachet. Der König von Engelland, Georg I. gab ihm eine ansehnliche pension, und auf dessen befehl machte er noch andere reisen, davon er nach seiner zurückkunft diejenige vollständige reise-beschreibung in zwey folianten in dem Haag heraus gegeben, welche für ein ausbündiges werck gehalten worden. Er ist auch mit Carolo XII. Könige in Schweden, in besonderer bekanntschafft gestanden, desgleichen mit dem Grafen Poniatowsky, und mit andern vornehmen und berühmten personen. Er starb endlich zu Paris im mertz an. 1743. in dem 69. jahre seines alters. *Acta publica.*

Motzfeldt, (Frantz von) ein sohn Johann von Motzfeldt, welcher ihm am 3. dec. an. 1629. von Anna von Eickel gebohren worden. Er wurde in der H. Tause nach seinem groß-vatter, Frantz von Eickel, mit dem bemerckten vornahmen Frantz beleget. Nachdem er den Rechten zu Cöln am Rhein, Franecker und Orleans mit unermüdetem fleiß obgelegen, und sein studiren mit grossem ruhm vollführet; auch seine durch Engelland, Franckreich, Italien, die Schweitz, Hoch- und Nieder-Teutschland vorgenommene reisen glücklich zurück geleget hatte, übernahm er in seiner geburts-stadt, der Hertzoglichen residentz Cleve, das Bürgermeister-amt, welches er nicht allein etliche jahre löblich bekleidet; sondern auch der stadt und dem gantzen vatterlande auf den gehaltenen Land- und Deputations-tägen vielerley nützliche dienste geleistet hat, so, daß dessen gedächtnis daselbst noch im segen stehet. Er ward aber an. 1668. den 20. nov. im 39. jahre seines alters, folglich in der blüthe seiner jahre, nachdem er eben vorhero zum Clev- und Märckischen geheimen Regierungs-Rath von Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm dem grossen, würcklich war ernennet worden, durch einen frühzeitigen tod aus dieser zeit in die ewigkeit versetzet. Unter seinen mit Margaretha Maria von Pabst erzeugten kindern, verdienet insonderheit dessen zweyter sohn, Frantz von Motzfeldt, Königlich-Preußischer geheimer Justitz- und Hof-Gerichts-Rath zu Cleve, auch Director dieses Collegii daselbst, ingleichen Curator der Königl. Universität Duisburg angemercket zu werden. Der tag seiner geburt war der 19. aug. an. 1663. In seiner jugend besuchete er die trivial-schulen in dem Clevischen Gymnasio, und ist hernach zu fortsetzung seiner studien im jahr 1679. im herbst auf das Gymnasium illustre zum Ham, von dannen aber im jahr 1681. im frühling nach Marpurg in Hessen, und weiter im herbst an. 1682. nach Leiden in Holland, endlich aber im jahr 1683. wiederum im herbst nach Franckfurt an der Oder auf Universitäten verreiset, an welchem letzten orte er de Judiciis publicis öffentlich disputiret, und sein haupt-studium der Rechte zum völligen vergnügen dasiger Professoren, der Herren Struck, Rhode, Schultz und Rinck geendiget, so daß sie ihm auch den titul und würde eines Doctors der Rechte mehrmals angeboten, welches er aber nicht verlanget, vielweniger angenommen hat. Hierauf hielt er sich eine zeitlang zu Berlin bey Hofe auf, da er denn gelegenheit hatte, sich bey den dasigen hohen Staats- und kriegs-bedienten bekannt und beliebt zu machen, da er denn bald darauf, nemlich im jahr 1687. in Chur-Brandenburgische dienste getreten ist, und von solcher zeit an nach gerade vieren Landes-Herren, benanntlich Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen, Friedrich dem ersten Könige in Preussen, glorwürdigsten gedächtnisses, dessen erbfolgern Friedrich Wilhelm, und nunmehr des jetzt-regierenden Königs in Preussen Friedrichs, Majestäten gegen 60. jahre allerunterthänigst und treulich gedienet, und als Clev- und Märckischer geheimer Justitz- und Hof-Gerichts-Rath und Director besagten Collegii in hohem alter bey guten kräfften annoch würcklich dienet, zugleich auch, und zwar anfänglich mit weiland Sr. Excell. dem General von der infanterie, Präsidenten bey der Königlichen Regierung zu Cleve, und Gouverneur der vestung Wesel, Freyherrn von Heyden, Erb-Herrn zu Ottmarsen, nunmehro aber nach dessen tode mit Sr. Excellentz, dem Königlich-Preußischen würcklich geheimen Staats-Minister, auch Clev- und Märckischen geheimen Regierungs-Präsidenten, Joh. Conrad, Freyherrn von und zu Strunkede, über die Königliche Universität zu Duisburg das Curatorium führet. Aus besondern schriftlichen Nachrichten.

Moufet, oder **Muffet**, (Thomas) ein Engelländischer Medicus, practicirte in seiner geburts-stadt Londen, und starb an. 1590. Er hat das Theatrum Insectorum vermehret, so nachmals zu Londen 1634. in fol. heraus gekommen, und Epistolas Medicinales, Nosomantica Hippocratea seu Hippocratis Prognostica, Franckfurt 1588. in 8. Dialogum de Jure & Præstantia Chemicorum Medicamentorum, Franckfurt 1584. in 8. &c. geschrieben. *Wood.*

Moulin, (Gabriel du) ein Französischer Prediger zu Maneval, aus Bernay in der Ober-Normandie gebürtig, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Histoire générale de Normandie, contenant les choses mémorables avenuës depuis les prémières courses des Normands-Païens tant en France qu'aux autres païs étrangers &c. sie fänget vom jahre 800. an, und gehet bis ins jahr 1361. Rouen 1631. in fol. 2.) Les Conquêtes & les Trophées des Normands-François aux Roïaumes de Naples & de Sicile, aux Duchés de Calabre, d'Antioche, de Galilée & autres Principautés d'Italie & d'Orient, Rouen 1658. in fol. *Le Long*, bibl. hist.

Moulin,

Moulin, (Maria du) ein sehr gelehrtes frauenzimmer, so gleichsam ihre herrlichen wissenschafften von ihrem berühmten vatter Petro du Moulin zur mitgift überkommen. Denn sie verstunde die Hebräische sprache so wohl, daß sie auch mit der von Schurmann gelehrte Hebräische briefe wechselte. Voßius und Bochartus rühmen sie deswegen sehr. Uber dieses hatte sie auch nicht geringe wissenschafft in der Logic, Physic und Ethic. *Colomesii* Gallia Orient. p. 272.

Mountague, lat. Montacutius, (Richard) ein gelehrter Englischer Prälat, aus Buckingham gebürtig, wurde in der Eaton-School, und hernach zu Cambridge in Kings-Collegio erzogen, nahm den gradum Doctoris in der Theologie an, ward Præbendarius zu Wells, Rector zu Stanford, Riters in Esser, Königs Jacobi I. Caplan, Decanus zu Herford, und an. 1617. Præbendarius zu Windsort, da er 8. jahr prælectiones theologicas gehalten. Ferner wurde ihm das Bißthum Chichester, und endlich an. 1636. das zu Norwich anvertrauet, worauf er an. 1641. als ein eiferiger vertheidiger der meynungen der Bischöfflichen kirche gestorben. Er war ein guter Philologus, und in den Patribus und Conciliis sehr geübt, daher sich Heinrich Savilius bey herausgebung des Chrysostomi seiner nützlich bediente, ob er gleich damals noch sehr jung war. Sein buch, welches er des Seldeni history of Tithes entgegen gesetzt, gefiel dem Könige Jacobo I. über die massen, wie ihn denn derselbe beredte, eine kirchen-historie zu schreiben, daher seine Acta und Monumenta entstanden. Seine übrige schriften sind: 1.) Appello Cæsarem; 2.) New Gage for the old Gospel; 3.) Antidiatribæ adversus Diatribas Bulengeri pro Casaubono, Franckfurt 1625. in fol. 4.) Analecta Ecclesiasticarum Exercitationum adversus Baronium, Londen 1622. in fol. welche hernach unter dem titul: Apparatus ad Origines Ecclesiasticas wieder aufgeleget worden; 5.) Commentationes de Originibus Ecclesiasticis, Londen 1636. in fol. 6.) de Vita Christi, ib. 1640. in fol. 7.) A Treatise of the Invocation of Saints. Sonsten hat er auch einige Orationes des Gregorii Nazianzeni, des Photii Episteln, ingleichen Eusebii bücher wider Marcellum und dessen drey bücher de Ecclesiastica Theologia ins Lateinische übersetzt, und mit anmerckungen erläutert, auch die Opera Königs Jacobi I. in Engelland zusammen heraus gegeben. *Witte*, diar. *Kœnig.* bibl. Venthems Englischer kirchen- und schulen-staat. *Riveti* critic. lib. II. cap. 1.

Movius, (Samuel) war an. 1635. zu Colberg gebohren, studirte zu Stettin, Rostock, Wittenberg, Leipzig, Franckfurt und Helmstädt, wurde zu Wittenberg Magister und Adjunctus der philosophischen Facultät, denn an. 1660. Theologiæ Licentiatus zu Rostock, und auch Præpositus und Pastor zu Daber, einem städtgen in Pommern. Seine schriften sind: 1.) Meletema Theologicum de formali Officio fraternæ Correctionis Proximo peccanti debito; 2.) Scrutinium rationalis Theologi, Stettin 1663. 3.) Disputationes: *a*) de Angelorum Quidditate, & de iis, quæ eam quoad nostrum concipiendi modum insequuntur; *b*) de Existentia Theologiæ naturalis; *c*) Theses miscellaneæ Theologicæ Matæologiæ Adversariorum oppositæ; *d*) de Principiis Actionum Moralium; *e*) de Diversitate Actionum Moralium; 4.) Evangelischer Glaubens-kampf wider die wesentliche Gegenwart des Leibs und Bluts Christi, und andere tractätgen und predigten. Jänicke, gel. Pommern.

Mouton, (Gabriel) ein Mathematicus, war von Lyon gebürtig, wurde auch Vicarius perpetuus und Præbendarius in der Collegial-kirche daselbst, und starb den 28. sept. an. 1694. im 76. oder 77. jahre seines alters. Man hat von ihm ein Traité sur les Logarithmes, welches von der Académie des Sciences zu Paris mit vielem beyfall aufgenommen worden; Observationes Diametrorum Solis & Lunæ apparentium, und verschiedene Lateinische dissertationen, als: von der wahren und falschen Aequation der Zeit; von der Ungleichheit der Tage; von dem Gebrauch des Telescopii, und den Penduln bey den astronomischen Observationen, ꝛc. *Hist. Reg. Scientiar. Acad.* lib. IV. c. 2. *Colonia*, hist. liter. de Lyon, tom. II.

Moyle, (Gualterus) ein Engelländer, war zu Bake unweit Loo in der provintz Cornwall an. 1672. aus einem adelichen geschlechte gebohren. Er war gegen das ende der regierung Wilhelmi III. einer von den Deputirten des Unter-Parlements, und drang in demselben mit grösstem eifer und hitze darauf, daß man nach geschlossenem Ryßwickischen frieden die trouppen abdancken sollte. Weil er sich aber dadurch dem Hofe allzu verhaßt gemacht, wurde er bey der folgenden wahl der Parlements-glieder übergangen, weswegen er sich auf seine güther verfügte, und die zeit mit studiren zubrachte, bis er den 9. jun. an. 1721. mit tode abgieng. Er hinterließ verschiedene schriften in Englischer sprache, als: Von der Beschaffenheit der Regierung zu Rom; von der Regierung zu Lacedämon; Uebersetzungen aus dem Xenophonte, Luciano; eine Diss. über das Wunder der Legionis Fulminatricis zu den zeiten M. Aurelii Antonini; Beweis, daß es die freyheit eines Staats nicht gestatte, eine beständige armee auf den beinen zu halten; Anmerckungen über Prideaux Connexion des Alten und Neuen Testaments, welche Th. Sergeant nach seinem tode gesammelt, und an. 1726. zu Londen unter dem titul: The Works of Walther Moyle, zusammen heraus gegeben. *Bibl. Angloise*, tom. XIV. P. I.

Mozzi, (Marcus Anton von) ein gelehrter Italiäner und Venetianischer Edelmann aus dem 17. jahrhundert, war in der Kirchen-historie und Poesie nicht unerfahren, wie er denn in der Academia Fiorentina, deren Consul er gewesen, und in der Academia della Crusca zu Florentz, deren Archi-Consul er noch im jahr 1717. war, öfters proben von seiner geschicklichkeit abgeleget. Insonderheit zeugen davon seine Storia di San Cresci, wie auch seine sonette über die nahmen, welche die Hertzogin von Florentz einigen Damen gegeben. Er ward zuletzt Canonicus und Professor der Toscanischen sprache im Gymnasio zu Florentz, und gab ausser gedachten schriften zwölf Discorsi sacri zu Florentz 1717. in 4. heraus. Seine letzte arbeit war die lob- und trauer-rede zum andencken des berühmten Antommaria Salvini, darinn er seine stärcke in der Redekunst sehr wohl an den tag geleget. Er starb den 4. apr. an. 1736. zu Venedig. Leipz. gelehrte Zeitungen.

Muda, eine stadt in Flandern, welche nahe bey Sluys gelegen, und vom Grafen Ludovico Cresse an. 1241. mit 2. jahr- und einem wochen-marckte begabet worden. Sie erhielt noch in ermeldtem jahre eben die statuta und freyheiten, welche die stadt Brügge hat. Es ist eine schöne kirche daselbst, zu St. Anna genannt, darinn der Englische Admiral und Graf Thomas Pembrock begraben liegt, welcher an. 1405. vor Sluys erschossen worden. Die meiste nahrung des orts bestehet im fisch-handel, der aber durch die benachbarte städte ziemlich geschwächet wird. *Grammaye*, antiquit. Flandriæ, p. 118.

Muelen, (Joh. Andreas van der) Herr von Niecop und Portengen, war zu Utrecht den 6. dec. an. 1655. gebohren. Er legte sich in seinem vatterlande auf die studien, und insonderheit auf die Rechtsgelehrtheit. Er war Joh. Voetii zuhörer, nahm den gradum eines Doctoris an, und ward zu verschiedenen Staats-ämtern befördert, welche er bis an seinen an. 1702. erfolgten tod verwaltet. Seine schriften sind: Statuta & Consuetudines Diœceseos Vianensis & Ameydensis; Diss. circa Fideicommissum in Testamento Comitis Joh. de Brederode; Forum Conscientiæ & Jus Poli. *C. Burmanni* Traj. erud.

† **Muggenthal.** Am ende des XVII. und anfang des XVIII. sæc. hat diese familie mit deren von Cronberg, und ins besondere mit Grafen Krafft Adolph Otto von Cronberg streitigkeiten gehabt, wovon einige schriften im druck vorhanden. *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. p. 44. b. Johann Egon Carl Joseph Anton war erst in diesem sæc. Scholaster in dem Stift Elwangen. *Idem*, fortsetzung Crusii, c. 6. *M. Steinweeg.* manuscr.

Mugnon, (David) ein Spanischer Rabbi, welcher zu Venedig an. 1629. gestorben, wie aus des R. Jacob Aboab briefen an Christian Gottlieb Ungern wahrzunehmen. Er hat im Spanischen drey tractate de Oratione, Meditatione & Cognitione sui ac Dei hinterlassen, welche zu Venedig 1654. in 4. durch Johann Imberti ans licht gestellet worden, und ist die dedication an den König David eingerichtet. Der erste tractat von p. 1. bis 34. handelt von der vortreflichkeit, und krafft des gebäts, so mit dem munde und im hertzen geschiehet. Der andere von p. 35. bis 69. von der erkänntnis sein selbst und auch des grossen GOttes, als dem grunde gottseliger betrachtungen. Der dritte von p. 70. bis 128. von der eigentlichen meditation. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. III. p. 200.

Mugnos, (Philadelphus) ein Ritter, war an. 1607. zu Leontini in Sicilien gebohren, und ward Doctor der Rechte, wie auch ein mitglied verschiedener gelehrter Academien, insonderheit der Reaccensorum zu Palermo, allwo er sich die meiste zeit aufhielt, und an. 1675. den 28. may starb. Er hat viel genealogische schriften heraus gegeben, auf welche aber nach anderer urtheil sehr wenig zu trauen ist, als: Teatro genealogico delle Famiglie nobili, titolate, feudatarie ed antiche de fid. Regno di Sicilia, in drey theilen; ferner Teatro della Nobiltà del Mondo, darinn er von den Kayserlichen, Königlichen, und andern vornehmen familien in Europa, Asia und Africa handelt; Historia dell' aug. Famiglia Colonna; ingleichen Raguagli Historici del Vespro Siciliano nel' anno 1282. Palermo 1645. und vermehrter 1669. in 4. u. a. m. *Mongitoris* bibl. Sic. *Gryphius*, de scriptoribus historiam sæculi XVI. illustrantibus, c. 8. §. 4. p. 449.

Muha, oder **Moha**, ein flecken im Bißthum Lüttich an den Brabantischen grentzen gelegen, hatte vor diesem ein vestes schloß, so aber durch den krieg zerstöret worden. Es werden noch immerzu wallfahrten an diesen ort wegen des wunderthätigen Marien-bilds allda angestellet, und es ist derselbe vormals der sitz der Grafen von Muha gewesen, aus welchen der letzte seines stammes Albrecht geheissen, der sich auch Grafen von Metz geschrieben. Dieser war gar ein frommer Graf, und wandte viel auf milde stiftungen, richtete auch eine Cistercienser-Nonnen-Abtey, Val-Nôtre-Dame genannt, und im Lütticher kirchen-gebiethe gelegen, auf. Weil er aber alle seine kinder eingebüsset, so vermachte er an. 1204. die gantze Grafschafft Muha der Cathedral-kirche zu Lüttich, mit der bedingung, wenn er ohne erben versterben würde, im fall er aber noch kinder verliesse, sollten diese zwar die Grafschafft, jedoch nicht anders

anders als ein Bischöfflich lehn besitzen, und wenn keine lehnserben mehr vorhanden, sollte die Grafschafft alsdenn lediglich dem Stift anheim fallen. Allein er zeugte nachgehends mit seiner gemahlin eine tochter, nahmens Gertrud, welche an den Hertzog Theobald von Brabant vermählet wurde. Es starb aber selbige 13. jahr nach ihres vatters tode, nemlich an. 1225. ohne kinder, weswegen der Bischoff von Lüttich, Hugo von Petroponte, besitz von der Grafschafft nahm, und da solches der Hertzog von Brabant mit gewalt zu hindern suchte, kam es zwischen ihm und Lüttich zum kriege. Der Kayser aber, an den der Hertzog appelliret hatte, entschied die sache zum vortheil des Lütticher Stifts, und Papst Honorius III. bestätigte solche sententz an. 1226. von welcher zeit an also gedachte Grafschafft dem Bißthum Lüttich eigen geblieben. *Miraei* oper. diplom. tom. I. p. 569. *Sammarthani* Gallia Christ. tom. III. p. 883. & 1035.

Mublius, (Heinrich) ein berühmter Lutherischer Theologus und Philologus aus dem XVIII. sæculo, war der H. Schrift Doctor und Professor primarius, wie auch Schleßwig-Holsteinischer General-Superintendent, Rath und Ober-Hof-Prediger, ingleichen Pro-Cancellarius der Universität zu Kiel. Er hat mit dem Königlich-Dänischen General-Superintendenten in Holstein, Josua Schwartzen, wie auch mit Theodor Dassoven verschiedene streit-schriften gewechselt, deren gelegenheit und inhalt in den Unschuldigen Nachrichten an. 1708. und 1719. ausführlich angezeiget worden, und ist den 7. dec. an. 1733. gestorben. Seine schriften sind: de Origine Linguarum variarum Stirpeque ac Matre Græcæ, Latinæ & Germanicæ, Hebræa, Dissertatio, Kiel 1692. in 8. Disp. de Enthusiasmo Poetico, ib. 1696. Convivium eruditum Goudæ apud Batavos celebratum, ib. 1693. in 8. sind Poëmata; de Usu Philosophiæ in Theologia; de Zelo adversus Spenerum ejusque Amicos; Disp. de 155. Poëtis Episc. Kiel 1699. Verschiedene Streit-schriften wider Dr. Schwartzen und Licent. Dassoven, von welchen oben gedacht; de Studio Æquitatis tuendæ Orthodoxiæ necessario; de Sectæ Studio in Ecclesia orthodoxa vitando; de eo quod justum & factu vitatuve necessarium circa puram Doctrinam custodiendam cum Præscriptione de Cautionibus in censendis aut recensendis Theologorum scriptis quam maxime necessariis, so nebst vorigen unterm titul: Schediasmata sacra heraus gekommen, Kiel 1716. in 4. Diss. de Concilio Tridentino ejusque Authoritate variis modis stabilita & ad conciliandam Protestantium ac Pontificiorum Doctrinam parum opportuna, ib. 1716. in 4. de Rhythmo, ib. 1697. Designatio Commentationis de veris Natalibus Teutonibus Vocis Kirch, ib. 1719. Jus Ecclesiasticum Cimbricum contra recentiores Politicos; drey Ordinations-reden mit Josuä Schwartzens vorbericht, Schleßwig 1705. in 8. Dissertationes Historico-Theologicæ, welche zusammen in einem bande heraus gekommen, Kiel 1715. in 4. Unverfälschter Sinn Lutheri von der würcklichen Seligkeit der Gläubigen allhier auf Erden, ib. 1708. in 8. Sonst hat er auch heraus gegeben: Lutheri Propositiones de Indulgentiis cum Resolutionibus &c. Hamburg 1717. in 8. Daniel Georg Morhofs Opera Poëtica mit einer vorrede, Lübeck 1697. in 8. Henrici Zutphanienſis Propositiones seu Confessionum Doctrinæ, 1717. Adolphi Clarenbachii Propositiones, über welche er nachgehends publicè geleſen, Kiel 1727. Jo. Burchardi Maji Commentationem de Romani Pontificis Electione & de Friderico I. Imper. ab Alexandro III. Pontifice pede non conculcato, nebst einer beygefügten weitläuftigen dissertation, worinn er die hohen Potentaten wider des Papsts beginnen vertheidiget, ib. 1729. in 4. Gelehrte Zeitungen, 1715. und 1716. Unschuldige Nachrichten, 1728. Kanſts genealogischer Archivar. II. supplement auf das jahr 1733. p. 489. III. supplement auf das jahr 1734. p. 740. P. XVII. p. 207. u. f.

Müffling, (Heinrich Ferdinand, Freyherr von) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant und Oberster über ein regiment zu fuß. Er ist aus dem geschlechte derer Müffling, genannt Weiß, in Meissen, und ein sohn Christoph Wilhelms von Müffling auf Hohenleuben gewesen. Wie er sich dem kriege gewidmet hatte, also begab er sich in Anspachische dienste, da er gar bald zur würde eines Obersten stieg, in welcher qualität er mit seinem unterhabenden regiment in Kayserl. diensten stand. An. 1727. verwaltete er die Interims-Commendantenstelle zu Breysach. An. 1733. im oct. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, und übernahm in eben demselben jahre die Hertzoglich-Weimarische völcker, welche in Kayserliche dienste traten; bey welcher gelegenheit er von dem Hertzoge den neu-gestifteten orden de la Vigilance erhielt. An. 1734. und 1735. hat er den feldzügen am Rhein-strome beygewohnet, und eine zeitlang das commando zu Freyburg im Brißgau geführet; und ist nicht weniger an. 1736. mit in Ungarn gestanden. An. 1737. wohnte er unter dem commando des Printzen von Hildburghausen dem feldzuge in Bosnien bey, ward aber vor Bagnalucka bey einem ausfalle hart verwundet. Weil er nun keinen geschickten Wund-Artzt bekommen konnte, so schlug endlich der kalte brand zu diesen seinen wunden, so daß er endlich an selbigen sein leben aufgeben muste. zu nicht geringer betrübnis derjenigen, so seine grosse kriegs erfahrung kannten. In einigen nachrichten wird er mit dem vornahmen Joachim genannt. Kanſts genealogischer Archivar. auf das jahr 1737. P. XL. p. 982.

Mühlacker, ein land-guth und wild-bad in Ober-Oesterreich, welches ehemals zu der Herrschafft Ober-Walsee gehöret, aber durch Evam Schmidauerin, Jobst Schmidauers zu Ober-Walsee tochter, an. 1602. an Wolf Heinrichen Artstetter gekommen. Desselben sohn, Jobst Wolf Artstetter, besaß es, bis er an. 1678. starb, da es seiner wittwe, Reginä Maximilianä Fiegerin, zu theil wurde, welche es ihrem andern gemahl, Carolo von Startzhausen, zubrachte. Dieses letztern hinterlassene tochter, eine vermählte von Brückenthal, hat es an. 1704. Johanni Georgio Peisser von und zu Werttenau käuflich überlassen. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. pag. 46.

Mühlberg, oder **Mülberg**, eine Grafschafft in Thüringen, wie sie Gudenus histor. Erfurt. lib. I. §. 20. p. 53. ingleichen lib. II. §. 13. p. 108. & lib. III. §. 33. p. 244. & 246. nennet, oder wie er an letzt angeführtem orte p. 250. meldet, ein schloß, von Johanne rer. Mogunt. tom. II. p. 673. aber eine Herrschafft genannt, deren letzter besitzer Graf Meinhard gewesen, darauf sie an Chur-Maynz, ferner an Erfurt, sodann an Chur-Sachsen, und endlich wieder an Chur-Maynz gekommen. Die ausführliche erzehlung davon bestehet in folgenden: Es hatte gedachter Graf Meinhard, welcher sich oft in Erfurt aufzuhalten pflegte, und dieser stadt vielen verdruß verursachte, einstens einen bürger zur nacht-zeit daraus mit weggeführet. Weil er nun denselben nicht wieder los geben wollte, und die deswegen an ihn ergangene befehle keinesweges respectirte, so brachte es der Churfürst von Maynz endlich bey dem Kayser so weit, daß er in die acht erkläret ward, welches um das jahr 1339. geschahe. *Chronicon Erfurtense manuscr.* Die Grafschafft Mühlberg wurde sodann von Chur-Maynz als ein apart-gewordenes lehn eingezogen, und an. 1357. von Churfürsten Gerlach, gebohrnen Grafen von Nassau, an die stadt Erfurt um 1200. marck silbers wiederkäuflich und mit vorbehalt der lehns-herrlichkeit und besatzungs-recht, nebst der Herrschafft Tondorff abgetreten. Es ist aber hieben zu gedencken, daß nur die eine helfte der Grafschafft Mühlberg unter dem verkauf begriffen und zu verstehen sey, denn die andere helfte besassen schon vor langer zeit die Grafen von Henneberg und Schwartzburg, welche andere helfte jedoch die stadt Erfurt ebenfalls, und zwar den erstern noch in ermeldtem jahre vor 500. marck silbers, den letztern aber 5. jahr hernach um eben solche summe abkaufte, worzu gedachter Churfürst seine einwilligung ertheilte, nachdem er sich den wiederkauf auch dieser andern helfte vorbehalten. Als aber in den folgenden zeiten die stadt Erfurt mit Chur-Maynz in allerhand streit und weitläuftigkeit gerieth, ließ ihr Churfürst Wolfgang an. 1591. andeuten, daß er die Grafschafft Tondorff, und die helfte der Grafschafft Mühlberg gegen erlegung der 1200. marck silbers wieder einlesen wolle. Allein die Erfurter wollten nicht dran, indem sie glaubten, die zweyhundertjährige besitzung gäbe ihnen ein privilegium darwider, und mit gewalt, da Chur-Maynz so weit davon abgelegen, werde ihnen auch nicht viel anzuhaben seyn. Sie wollten also von keinem wiedereinlösungsrechte etwas wissen, das sich Chur-Maynz vorbehalten hätte. Wie dahero Chur-Maynz aus diesem seiner unterthanen widrigen bezeigen genugsam wahrnahm, was sie vor ein absehen darunter hätten, gleichwol aber das mittel, sich bey seinem rechte mit gewalt zu schützen, schwer und weitläuftig schien, so überließ es solch sein wiedereinlösungs-recht an den damaligen Administrator der Chur Sachsen, Friedrich Wilhelmen, unter folgenden bedingungen; es solle nemlich derselbe die quästionirte Grafschafft einlösen, und in besitz nehmen, auch 40. jahr lang nutzen, hernach aber dem Ertz-Bißthum Maynz gegen erlegung des einlösungs-quanti restituiren. Alles dieses wurde zwar sehr geheim tractiret, damit indessen das erforderliche geld herbey geschaffet, und auch die Kayserliche confirmation darüber ausgewürckt werden könnte. Die Erfurter aber erriethen nichts destoweniger gar leicht, worauf es gemüntzet sey, und weil sie sich nichts gutes befahreten, liessen sie den Tondorffer-wald meist umhauen. Chur-Sachsen suchte nun wol solches zu verwehren, wollte aber zur zeit nicht an tag kommen lassen, was wider selbige im werck sey, sondern schützte nur seine jagd-gerechtigkeit in solchem walde vor, welche solcher gestalt sehr benachtheiliget werde. Es giengen indessen einige monate vorbey; aber am 23. nov. obgedachten 1591. jahres langten von dem Administrator Gesandte zu Erfurt an, welche den Rath ersuchen liessen, er möchte einige Deputirte zu ihnen schicken, mit denen sie darüber, was sie nahmens ihres Principals im vortrag hätten, in conferentz treten könnten. Es fanden sich darauf der Stadt-Syndicus nebst zweyen Rathsherren in dem quartier der Chur-Sächsischen Gesandten ein, und diese gaben jenen sofort zu verstehen, daß der Churfürst von Maynz dem Administrator der Chur Sachsen sein wiedereinlösungs-recht an die Grafschafft Tondorff und Mühlberg abgetreten habe, der dißfalls zwischen beyden aufgerichtete vergleich sey auch bereits vom Kayser confirmiret worden, und sie wären nunmehro da, die beyden Grafschafften, iedoch von Mühlberg nur die helfte wieder einzulösen, sie brächten auch die 1200. marck silbers mit, welche dem Churfürst Gerlach vormals davor bezahlet worden, behielten sich aber anbey das-

das wiedereinlösungs-recht auf die andere helfte vor. Der Syndicus nahm solches ad referendum an, bate sich aber eine abschrift von den producirten documenten aus, damit ihm auch, so viel die geschehene ceßion betraf, gewillfahret wurde. Den folgenden tag kamen die Deputirten wieder, und hinterbrachten von Rathswegen, daß es denselben sehr fremde vorgekommen, was von ihnen verlanget werden wollen: es sey eine wichtige sache, darinn man keine so geschwinde resolution fassen, vielweniger fordern dörfe. Man müsse erstlich das Archiv und die in dieser sache ergangenen acten nachschlagen, und die bürgerschafft vorher zusammen beruffen lassen, welche in vieles auf sich habenden dingen ein wort mit zu sprechen habe. Indessen aber sey doch des Raths meynung, welche dem allgemeinen stadt-voto unnachtheilig seyn sollte, in der vorgängigen deliberation dahin ausgefallen, daß die von Chur-Maynz ausgestellte ceßion null und nichtig sey, indem dasselbe das wiedereinlösungs-recht nicht habe, und die helfte von Mühlberg der stadt eigenthum sey, und nicht von Chur-Maynz, sondern von Henneberg und Schwartzburg erkauffet worden, ja daß die stadt Erfurt in der Grafschafft Tondorff schon lange vor derselben erkauffung viele güther besessen habe, und noch besitze, auf die sich also die wiedereinlösung nicht erstrecken könne, und was dergleichen einwendungen mehr waren; worauf aber die Chur-Sächsischen Gesandten durch den Cantzler zur antwort ertheilten, die stadt Erfurt eigne sich zwar das Dominium utile, nicht aber verum zu, und seyen briefe vorhanden, darinn sie Chur-Maynz das Dominium über beyde Grafschafften zugeschrieben habe: es sey zwar die eine helfte von Mühlberg nicht von Chur-Maynz, iedoch mit dessen zulassung und unter der bedingung erkauft worden, daß demselben die wiedereinlösung bey aller gelegenheit frey stehen solle. Die Deputirten fuhren fort, noch ein und anders vorzubringen, was sie zu behauptung ihrer sache dienlich erachteten, und trieben es so lange, bis endlich die Chur-Sächsischen Gesandten in die hitze geriethen, und ihnen andeuteten, daß sie nun auch die andere helfte von Mühlberg einlösen wollten, zu dem ende sie einen hauffen goldes auf den tisch schütteten, und sagten: da liege das geld, ein mehrers habe die stadt nicht zu prätendiren. Wenig tage darauf schrieb Hertzog Johann, des Administrators bruder, an den Rath zu Erfurt, daß das jüngst anzunehmen verweigerte geld zu Salza bey dem Rath in depoſito liege, und weil die sache keinen weitern aufschub leide, solle er den unterthanen die einzunehmende huldigung andeuten lassen. Der Rath aber wollte nicht dran, sondern ließ eine öffentliche protestations-schrift abfassen, und solche heimlich in die Weimarische Cantzley einlegen, bequemte sich aber endlich doch, ließ auch den unterthanen die Sächsische huldigung ansagen. Hierauf wurden am 2. dec. die schlösser Tondorff und Mühlberg mit gewafneter hand eingenommen, und nach erhaltener posseß zu beyden seiten gewisse Schieds-Richter ernennet, welche die streitigen parteyen auseinander setzen sollten. Man kam erstlich zu Arnstadt, hernach in Budstädt zusammen. Erfurt bat vor allen dingen um die restitution in den vorigen besitz der beyden Grafschafften, und brachte fünf haupt-beschwerden vor, worauf aber von den Chur-Sächsischen Ministern geantwortet, und verschiedenes darwider eingewendet wurde. Endlich kam es dahin, daß man ein compromiß zu papier brachte, aber weiter wurde nichts ausgerichtet, indem Erfurt lieber das kauf-geld vor die beyden Grafschafften entbehren, als durch annehmung des compromisses seinem rechte renunciren wollte. In diesem stande ist es bis an. 1667. verblieben, da von Chur-Sachsen beydes Tondorff und Mühlberg an Chur-Maynz wieder abgetreten worden. *Joannes*, rer. Mogunt. tom. I. p. 673. und tom. III. p. 155. 176. 255. und 266.

Mühldorff, ein in Ober-Oesterreich zwischen Ottensheim und Aschach ohnweit der Donau gelegenes schloß, welches um das jahr 1660. Wolf Sebastian, Freyherr von Clam, besessen. Von demselben ist es an Matthiam von Undorf, und durch dieses letztern tochter, Evam Johannam von Undorf, an Johannem Georgium Peisser von und zu Werttenau gekommen. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 46.

Mühlgrueb, oder Grueb, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traun-Viertel ohnweit Crems-Münster in einer ebene gelegenes schloß, welches die von Asperg besessen, bis es an. 1416. mit Barbara, Wolfgangi Aspergers tochter, an Hans Mühlwangern gekommen, da es dann, um es von einem in dem Mühl-Viertel gelegenen schlosse gleiches nahmens zu unterscheiden, an statt Grueb, Mühlgrueb genennet worden. In dem XVI. sæculo gehörte es den Herren Wüecherern; allein an. 1601. brachte es Hans Fentzl von Baumgarten an sich, mit dessen tochter, Elisabetha Fentzlin, es Wolf Jacob Katzianer, Freyherr zum Katzenstein und Fladnick, erheurathete, worauf es deren sohn, Sigismund Ferdinand Katzianer, Graf von Katzenstein, dem Stifte Schlierbach käuflich überlassen. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 361.

Mühlhausen, eine stadt nebst einem herrlichen Prämonstratenser-kloster im Bechiner-kreise in Böhmen.

Mühlhausen, eine kleine stadt nahe bey dem flusse Dhon, im Hockerlande, im Brandenburgischen Preussen. In der dasigen St. Annen-kirche ist Maria, eine tochter D. Martin Luthers, welche an Daniel von Künheim verehlichet gewesen, begraben, und wird ihr grab daselbst gewiesen. *Casp. Henneberg.* comment. ad tab. Pruss. p. 322. *Mislenta*, prolegom. ad manual. Pruten.

Mühlhausen, ein schloß an der Elbe, im Slaner-kreise in Böhmen, gehöret dem Fürsten von Lobkowitz.

Mühlhausen, ein schloß und dorf im Unter-Elsaß, zwischen der Zinzell und Moter, eine meile von Lichtenberg, und eb. so weit von Buschweiler, zwischen Dohn und Ingweiler, eine starcke meilwegs oberhalb Hagenau gelegen. Es hat vor zeiten seine besondere vom Adel gehabt, die dieses Mühlhausen von der Herrschafft Lichtenberg zu lehn getragen haben. Hernach ist es auf die von Waltenheim und Udweiler gekommen. Im jahr 1592. hatten die von Rotenburg ihren adelichen sitz allda; wie denn an. 1653. Johann Bleykart von Rotenburg dieses schloß inne gehabt hat. Paul Conrad Balth. Hans beschreibung von Elsaß, p. 178.

Mühlheim, eine kleine stadt im Hertzogthum Berg, wo der Stronderbach unterhalb Cöln in den Rhein fällt. Die Protestanten aus Cöln haben allhier ihren öffentlichen gottesdienst.

Müller, (Caspar Matthias) ein vornehmer Rechtsgelehrter, gebohren den 15. oct. an. 1662. zu Rostock, wo sein vatter Heinrich Müller Superintendent gewesen, und als Senior der theologischen Facultät an. 1675. gestorben. Nachdem er zu den höhern wissenschafften genugsam zubereitet worden, trat er an. 1679. in seiner vatter-stadt die Universitäts-jahre an, und legte sich mit grossem fleisse auf die Rechtsgelehrsamkeit, darinn er vornemlich D. Amseln und D. Sibranden zu geschickten anführern hatte, vertheidigte auch unter dem vorsitz dieses letztern die 26ste disputation ex Brunnemannianis Exercitationibus, mit vieler geschicklichkeit. Im folgenden 1680. jahre begab er sich nach Franckfurt, um den berühmten Stryck zu hören, dessen vorlesungen er denn unausgesetzt besuchte. Er legte auch hier ein öffentliches zeugnis seines rühmlichen fleisses ab, als er unter dem vorsitz Joachim Hoppens eine disputation de Jure Personalium hielte. An. 1682. ward er in sein vatterland zurück beruffen, und als er nach der zeit zu Rostock unter D. Festung sich mit disputiren hören lassen, hielt er daselbst an. 1687. seine Doctor-disputation de Minimo, weil er unter seinen brüdern der jüngste war, nahm aber erst an. 1689. und zwar zu Kiel die Doctor-würde an. Nach seiner zurückkunft las er fleißig collegia, und that sich durch öfters disputiren hervor, wurde an. 1693. Professor der Moral, bey welcher gelegenheit er de Necessitate Jus in Res alienas concedente disputirte, trat auch noch in eben diesem jahre mit Licentiat Heinrich Biermanns, gewesenen Königlich-Schwedischen Domainen-Inspectors in Pommern, tochter, Catharina Elisabetha, in den ehestand. Seine schriften sind folgende: de Actu iterato, Rostock 1693. de Necessitate Jus in Res alienas concedente, ibid. 1695. Theses Juris Naturalis occas. tit. Institut. de Rer. Divis. ibid. 1699. de Nuptiis per Theses controversas, ibid. 1701. de Virgine nubili Mechlenburgica ejusque Jure circa Feudum, ibid. 1701. de Sponsalibus sine Testibus contractis, ibid. 1701. de Demonstratione Authoris in Delictis, ibid. 1702. de Osculo nocivo, ibid. 1704. de Foro Legati delinquentis, ibid. 1704. de Juramento per alterius Salutem, ibid. 1705. de Teste Clerico, ibid. 1705. de Foro Legati contrahentis, ibid. 1706. de Festinatione Judicis illiciti, ibid. 1708. de Juramenti Delatione in causa Fiscalis pecuniaria, ibid. 1708. de Successione Lergewettica in Pomerania, ibid. 1710. de Foro competente violantium privilegium Cæsareum de non appellando, ibid. 1712. de Juramenti Delatione in causa contra Matrimonium; de Juramento Ignorantiæ; de Veritate celata; de Adjudicatione ejusque Præparatoriis & Effectu in Megalopoli, ibid. 1712. Decades duæ Positionum ex vario Jure, ibid. 1712. auch hat er Johann Kleinii Adnotationes ad Schœpfferi Synopsin Juris privati, Rostock 1706. in 4. heraus gegeben. *Univ. Lexicon.*

Müller, (Hans) Tausendschön oder der Engelseher von seinen vorgeblichen gesichtern und engels-erscheinungen genannt, ein bauer zu Sundhausen ohnweit Gotha gebürtig, welcher um die mitte des XVI. sæculi gelebet hat. Er gab vor, er habe engel gesehen, und mit ihnen geredet, diese hätten ihm eröfnet, daß in seinem dorfe zu besagtem Sundhausen in eines nachbarn garten, ein grosser schatz an lauterm golde, welchen ein Kayser dahin versetzet hätte, verborgen wäre, und würde denselben niemand anders bekommen, als Hertzog Johann Friedrich der mittlere zu Sachsen, und er Hänsel selbst. Es wären der engel an der zahl viere, die dann und wann zu ihm kämen, es redete aber nur einer mit ihm, und dieser hätte öfters gesaget, es sollte der Hertzog Johann Friedrich die seinem vatter abgenommene Chur wieder bekommen, auch nach Pfingsten an. 1567. obgemeldter schatz gehoben werden. Dieser seiner engel-erscheinungen halber ward er in erwehntem 1567. jahre eingezogen, und auf Churfürstlichen befehl am 15. april besagten jahrs gütlich und peinlich befraget, da er denn auf der tortur nicht allein auf sothanem der engel gesichte und mit ihm gehaltenen gespräche beständig verharret; sondern auch noch über diß angezeiget, sie kämen aus einem loche in dem keller hervor, und giengen auch wieder da hinein, und wäre

er

er selbst, auf der engel begehren, einmal mit gegangen, da hätte er einen älter- und ur-älter-vatter gesehen; die engel wären in der grösse, wie dreyjährige kinder, und aschfärbig angekleidet gewesen, hätten schwartze hüte auf den köpfen, und weisse stäblein in den händen, und redeten auch ganz klein, wie ein kind. *Muller.* annal. Saxon. p. 148.

Müller, (Johann) ein Schweitzerischer Theologus und Philologus aus Zürich, hat im XVII. sæculo geblühet, und ist, nachdem er Franckreich, Engelland, Holland und Teutschland durchreiset, in seinem vatterlande erst Prediger, hernach Professor der Theologie worden. Er schrieb: Disputationes Historico-Philologico-Theologicas; Historiam Christi & Apostolorum; Januam Antiquitatis Ecclesiasticæ; Tomum Orationum & Epistolarum; u. a. m. *Konig.* bibl.

Müller, (Johann Christoph) ein geschickter Ingenieur und Mathematicus, gebohren zu Nürnberg in der vorstadt Wehrd den 15. mertz an. 1673. studirte die schönen wissenschafften und Mathematic in seinem vatterlande, und kam sodann an. 1696. zu dem berühmten Grafen Marsigli, bey dem er sich einige jahre in allerhand, fürnemlich aber in astronomischen betrachtungen zu üben gelegenheit hatte. Als er hierinn eine sattsame fähigkeit erlangt, muste er nach Ungarn gehen, und die geographische lage verschiedener dasiger örter durch astronomische betrachtungen erkennen, welche nach der zeit in des ermeldten Grafen Opere Danubiali zum vorschein gekommen. Als er hierauf die stelle eines Kayserlichen Ingenieurs erlangt, und bey der anbefohlenen grentz-scheidung in Ungarn die grentzen von besagtem Königreiche, wie auch von Croatien, Servien, Sclavonien ꝛc. genau abgemessen und aufgezeichnet, gieng er mit seinem Grafen, als dessen Secretarius, an den Rhein, und ward bald hernach Ingenieur-Lieutenant, worauf er seine risse von Ungarn ins reine brachte, und zu Wien überlieferte. An. 1704. begab er sich mit dem General Harrschen nach Italien, und wohnte zwey feldzügen und etlichen attaquen als Ingenieur bey, verfiel aber an. 1707. unversehens in eine kranckheit, welche ihn nöthigte in sein vatterland zu gehen. Nachdem er seine gesundheit wieder erlangt, bekam er befehl, die Kayserliche erb-länder abzumessen, verfertigte auch schöne charten von Mähren, Ungarn und Böhmen, welche sodann in kupfer gestochen wurden, und er wurde ausser andern gnadenbezeugungen an. 1713. zum Ingenieur-Hauptmann bestellet. Er sollte endlich auch gantz Schlesien in eine charte bringen, starb aber, da er eben diese arbeit vorzunehmen gedachte, an. 1721. den 21. jun. zu Wien, und liess ausser den obgedachten einen tractat von dem transitu des Mercurii unter der sonnen an. 1697. den er seinem lehrmeister in Nürnberg, G. C. Eimmarten, zugeschrieben hat. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen Mathematicis.

Müller, (Johann Heinrich) ein Philosophus und Mathematicus, war ein druder des vorherstehenden Johann Christoph Müllers, und in der Nürnbergischen vorstadt Wehrd an. 1671. den 15. jen. gebohren. Ob er gleich seinen vatter sehr frühzeitig verlohren, lag er doch dem studiren von jugend an sehr eifrig ob, übte sich auch unter Eimmarten fünf jahr lang in astronomischen betrachtungen, und gieng sodann an. 1692. nach Altorf, allwo er nach vier jahren Magister wurde. Nachdem er hierauf noch fünf andere jahre zu Giessen und Tübingen die berühmteste Professores gehöret, und auch andere zu gleicher zeit selbst unterrichtet, ward ihm bey seiner wiederkunft in Nürnberg die auffsicht und unterweisung eines jungen Nürnbergischen Patricii, an. 1705. aber die stelle eines Altronomi nebst der Profession der Natur-lehre an dem Aegidianischen Gymnasio anvertrauet, welche er mit so vielem ruhm verwaltet, daß er an. 1709. zum Professor der Physic und Mathematic in Altorf ernennet wurde. Er starb daselbst den 5. mertz an. 1731. nachdem er einmal die würde eines Rectors der Universität, und das amt eines Decani sechsmal, als z. e. an. 1715. 1723. versehen hatte. Er hat mit Manfredo, den gebrüdern de l'Isle, Muschenbröck, Zumbach, Crousaz, und andern Gelehrten einen beständigen brief-wechsel unterhalten, und geschrieben: Collegium experimentale, Nürnberg 1721. in 4. Observat. Astronomico-Physicas selectas; Disputationes: de Problemate Analytico de Igne; de Montibus ignivomis; An Luna cingatur Atmosphæra? Altorf 1710. de Insulis natantibus, ibid. 1711. de Extispiciis Veterum, ibid. 1711. de Exhalationibus; de Galaxia, Altorf 1713. de Corporum naturalium Poris, ibid. 1713. de Tuba stentorea, Germ. das Sprach-rohr, Altorf 1713. den 11. april; de Miraculis, ibid. 1714. den 19. jun.; de Vorticibus Cartesianis ante Cartesium, ibid. 1715. den 14. jun. de Deo Legislatore Medico, ibid. 1717. den 25. may; de Usu Rationeque Experimentorum in perficienda Historia naturali, ibid. 1718. den 9. april; Paradoxorum Geographicorum Semicenturiam; de Aqua Principio Rerum ex mente Thaletis, ibid. 1718. den 21. jun. Siehe einen auszug daraus im I. bande der gründlichen auszüge aus den juristischen, medicinischen ꝛc. Dispp. p. 418. u. f. f. de Brutorum Actionibus mechanice explicabilibus, Altorf 1719. de indispensabili-Usu Matheseos in condenda Historia naturali, ibid. 1721. de Cometis sublunaribus sive aëreis non prorsus negandis, ibid. 1722. den 25. jun. de Ratione computandi Paschatos exemplo an. 1724. illustrata, ibid. 1723. den 6. febr. Dispp. II. Observationes Astronomico-Physicæ selectæ in specula Altorfina ab anno novæ ejus instaurationis 1711. usque ad præsentem annum Academiæ sæcularem 1723. habitæ, cum interspersis passim adnotationibus elucidatæ, ib. 1723. de Hydrometro, ibid. 1723. de Hyemis nuperæ præter ordinem mitis ac temperatæ Causis, ibid. 1724. den 29. april; An prima Rudimentorum Formatio in Ovulis Viventium Deo immediate sit adscribenda? ibid. 1726. im junio; de Admirandis Naturæ in Gravitate specifica, ibid. 1727. de inæquali Claritate Lucis diurnæ in Terra & Planetis, Altorf 1729. den 19. febr. de Hyemis nuperæ præter ordinem sævientis & asperæ Causis; de Scientiæ Cometicæ Fatis & Progressu; ibid. 1730. den 12. jun. de Barometri Anomaliis quibusdam in Prognostico Temporum, Altorf 1730. den 14. jun. IV. Orationes; de utilissima Physices Tractatione, Nürnberg 1706. in 4. de emendatiori Statu Philosophiæ ejusque cumprimis naturalis & Mathematicæ in Academia Altorfina; de duplici Praxeos Physicæ & Mathematicæ Scopo, 1713. *Apin.* vitæ Prof. Altorf.

Müller, (Johann Jacob) gebohren den 6. may an. 1610. zu Aldingen am Neckar. Sein vatter war Georg, nachmaliger General-Superintendent zu Mümpelgard, und die mutter Anna, eine tochter Andreä Hessii, Pastors zu Frickenhausen. Da er vier jahr alt war, ist er nach Mümpelgard gekommen, und hat auf dem Gymnasio daselbst die anfangs-gründe der freyen künste und schönen wissenschafften erlernet. Von dar ist er an. 1624. nach Tübingen gegangen, allwo er unter anweisung Conrad Cellarii dergestalt in den wissenschafften zugenommen, daß er im 14. jahre seines alters mit dem Baccalaureat und zwey jahr darauf mit der Magister-würde beehret worden ist. Nachdem er die academischen studien zu ende gebracht, ist er an. 1630. in das Predig-amt zu Mümpelgard und an. 1632. zu Hunweil gekommen. Weil er aber wegen kriegstroublen daselbst nicht länger verweilen konnte, ist er nach Straßburg gewichen, wo er von der Durchlauchtigsten Fürstin und wittwe, Barbara Sophia, der mutter Eberhards III. Hertzogs zu Würtemberg, zum Hof-Prediger in ihrer wohnung angenommen, und ihm zugleich die information der Hertzoglichen jungen Herrschafft anvertrauet worden ist. Als aber diese todes verblichen, ist er in sein vatterland zurück gekehret, da er denn an. 1637. das Pastorat zu Meimsheim und Bottenheim erhielte. Wie er nun unter verschiedenen zufällen und tausenderley veränderungen 10. jahr zugebracht, kam er an. 1647. zum Pastorat nach Löwenberg; ferner an. 1658. zur Superintendur nach Schorndorf; wie er denn auch an. 1660. nach Murrhand; ingleichen an. 1662. nach Lorch, und an. 1663. nach Vaihingen ist designiret worden. Endlich ist er Abt zu Blaubeuern, Quadrumvir Superintendentiarum Generalium, und Rath im grossen Land-Gerichte worden, da er denn endlich am 28. jenner an. 1675. im 65. jahre seines alters und 45. seines Predig-amtes verstorben ist. Von seiner ehe, kindern und begräbnis siehe *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. P. II. p. 250. u. f. f.

Müller, (Johann Jacob) ein Lutherischer Theologus, wurde zu Ulm, woselbst sein vatter, Matthias, Professor Ethices und Metaphysices bey dem Gymnasio war, den 18. jenner an. 1639. gebohren. Nachdem er zu Straßburg studiret, und den gradum eines Magistri angenommen, zog er nach Jena, und ward daselbst Adjunctus Philosophiæ. Hierauf wurde er Rector zu Ulm an dem Gymnasio, und folgends Pastor zu St. Jacob, endlich aber an der Barfüsser-kirche zu Augspurg, wie auch Senior des Ministerii daselbst, in welcher würde er an. 1706. den 27. sept. gestorben. Er hat geschrieben: de Unione mystica, Franckfurt 1703. in 4. worüber ihm aber viele Adversarii zugewachsen sind. Es wurde solcher tractat auch in den Unschuldigen Nachrichten 1704. recensiret, und ein und anders mit vielem glimpf dabey erinnert, dem aber ohngeachtet verdroß es den verfasser, daß er einen tractat unterm titul: Nicht so gar Unschuldige Nachrichten, d. Vindicias Tractatus de Unione mystica, zu Augspurg 1706. in 4. heraus gehen ließ; de Termino Gratiæ; Responsum Theologicum de Cometis, Augspurg 1681. in 4. Syncrisin Concilii Nicæni primi, œcumenici, atque Tridentini ultimi, Straßburg 1660. und 1666. in 4. Disputationes de Cereis Saturnalitiis atque Igne lustrico, Jena 1667. de Schilo in Silenum atque Mose in Bacchum a profanis converso, ibid. 1667. de Veterum Lychnokaja & Lampadophoria, ibid. 1667. de More, quo Persæ olim solenni formula aquam & terram poscebant, & de Pomo aureo, Insigni Rom. Imp. ibid. 1670. *Nova literaria Germ. Serpilius*, in epitaph. Theol. Senior.

Müller, (Johann Jacob) ward gebohren zu Jena an. 1650. Sein vatter war Johann Müller, die mutter aber eine gebohrne Grosnerin. Weil er gleich in den ersten jahren eine grosse neigung zu den wissenschafften von sich spüren ließ, haben ihm seine eltern M. Anton Mosnern, nachherigen Prediger zu Salfeld, zum Haus-Lehrer gegeben, welcher ihn zu den academischen studien geschickt gemacht, so daß er selbige im 15. jahre seines alters anfangen konnte. Und so besuchte er dann die vorlesungen Frischmuths, Weigels, Posners, Bosens, Veltheims, Musäi, Baiers und Bechmanns mit unbeschreiblichem fleisse. Solches seines fleisses erste früchte waren der Doctor-hut, den ihm die philosophische Facultät aufsetzte, welcher ehre die Adjunctur bald nachfolgete. Bey den studirenden gerieth er durch seine vorlesungen gar bald in solches ansehen,

ansehen, und in solche liebe, daß er auch von einem Hannoveraner, Oberlach, nachherigem Rathe, mit in Nieder-Sachsen genommen ward, damit er ihn gantz alleine noch weiter unterrichten möchte. Weil er sich aber insonderheit auf die Staats- und Sitten-lehre legte, und mit dieser die Rechtsgelehrtheit gar genau verwandt ist, erlernete er auch die anfangsgründe der letztern von Struven und Lynckern; wie er denn auch unter Lynckers vorsitz eine selbst verfertigte dissertation de Jure Repressaliorum vertheidigt hat. Hierauf wurde er der Moral und Politic ordentlicher Lehrer zu Jena, und einige jahre hernach an. 1707. beyder Rechten Doctor. Endlich ist er am 13. april an. 1716. im 66. jahre seines alters selig verschieden. Seine schriften sind: Introductio in Artem Emblematicam, Jena 1706. in 8. Institutiones Ethicæ Positivo-Polemicæ, Jena 1691. in 8. Institutiones Jurisprudentiæ Gentium, ibid. 1693. in 8. Commentarius in Guil. Grotii Enchiridion de Principiis Juris Naturæ, ibid. 1696. in 8. Institutiones Politicæ Positivo-Polemicæ ad filum Aristotelis concinnatæ, ibid. 1691. und 1705. in 8. Disputationes de Imperio Dictatoris, Jena 1687. de Jure Feciali, ibid. 1693. de Fictionibus Juris Naturæ & Gentium, ibid. 1696. de Occisione Furis nocturni ad H. Grot. J. B. & P. II. 1. ib. 1697. de Obligatione Subditorum ex Delicto summæ Potestatis, ib. 1698. de Modis abolendi Culpam & Reatum, ibid. 1700. de Duellis Principum, ibid. 1702. de Imperio Civili in Statu Innocentiæ extituro, ibid. 1703. de Fide fracta; de Moralitate inculpatæ Tutelæ; de Regressu demonstrativo, Jena 1680. de Jure Transitus per alterius Territorium, ib. 1693. de Morte vicaria, ibid. 1695. de summo Bono Civili non consistente in Divitiis, ibid. 1697. de Jure Partis majoris, ibid. 1697. de Syllogismis compositis, ibid. 1698. de Moralitate Reservationum mentalium in Juramento, ibid. 1701. de Præsumptionibus Moralibus, ibid. 1701. de Imputatione Morali, ibid. 1707. de Virtutibus ac Vitiis Philosophorum Orientalium, ib. 1701. de Moderamine inculpatæ Tutelæ; de Proæresi; de Jure Naturæ; de Circumstantiis & Occasione; de Juribus Majestaticis; de Societate in communi; de Conjugio; de Polygamia; de Societate dominica; de Societate patria; de Petitione ejus, quod in principio; de Jure Retorsionis inter Status Imperii, 1707. de Jure Superiorum in Juramenta Inferiorum, 1708. de Propædeumatibus, Jena 1685. im jen. *Richardus*, de vita & scriptis Prof. Jen. p. 87. u. f. f.

Müller, (Johann Joachim) der ältere sohn Johann Sebastian Müllers, ward Fürstl. Sachsen-Weimarischer geheimer und Lehn-Secretarius, wie auch gemeinschafftlicher Archivarius, starb an. 1731. den 6. mertz im 66. jahre seines alters, und verließ verschiedene schöne schriften hinter sich, als da sind: Reichs-tags-Theatrum unter Kayser Friedrich V. Jena 1713. in fol. Reichs-tags-Theatrum unter Kayser Maximilian I. ibid. 1718. und 1719. in fol. Siehe Stollens nachricht von seiner bibliotheck, tom. I. p. 438. u. f. f. Dispensations-Recht in verbotenen Ehen der Fürsten, ibid. 1706. in 4. Teutscher Reichs-tags-Staat, ibid. 1709. in 4. Staats-cabinet in vier octav-bänden, ibid. 1714. u. f. f. Juristisch-historische Electa, darinn die Staats-geschäffte bey dem Reichs-tage zu Regenspurg ꝛc. vorgetragen werden, in vier octav-bänden, Jena 1726. in 8. Historie von der Evangelischen Stände Protestation, Appellation und Augspurgischen Confeßion, Jena 1706. in 4. Königlich-Spanischer Vermählungs-saal, darinn sowol das Oesterreichische successions-recht als die Frantzösische prätension, wie auch beschreibung der Spanischen provintzen vorgestellet wird, Franckfurt 1720. in 8. de Officio circa Signa inter Homines recepta præter Sermonem; Nachricht von seinen durch den druck publicirten büchern, samt beygefügtem summarischen inhalt, 1718. in 8. fünf bogen. Er hat diese nachricht selbst aufgesetzet. *Univ. Lexicon.*

Müller, (Johann Siegmund) von Augspurg gebürtig, wurde im 17. jahre seines alters, als er seine fundamente zuvor in der mahlerey geleget, nach Amsterdam zu Sandrart, welcher damals sich daselbst aufhielte, von seinem vatter gesandt, welcher ihn nicht allein zu sich genommen, und ihn ferner unterrichtet, sondern ihm auch anleitung zu besuchung der Academien daselbst gegeben; dergestalt, daß er bald ein guter zeichner, und ferner ein schöner copist allerhand tafeln in lebens-grösse worden. Als er nun seine studien solcher gestalt in die fünf jahre, theils in Holland, theils auch in Teutschland fortgesetzet, reisete er nach Italien, daß er die schönen wercke daselbst sehen möchte, wie er denn auch in etlichen jahren einen grossen vorrath zu Venedig zusammen gebracht. Von dar begab er sich ferner nach Florentz und Rom, betrachtete mit höchster vergnügung die alterthümmer, und konnte seine begierde niemals mit copiren des Raphaels, wie auch anderer alten und neuen fürtreflichen wercke, sättigen. Absonderlich aber machte er sich die preiswürdigste Italiänische gebäude zu nutze, weil seine neigung ihn starck zur Architectur antrieb. Darauf zog er weiter nach Neapolis, und trug allda alles merckwürdige zusammen; von dar gieng er wieder nach Rom, und besuchte über die abermalige beschauung der alten und anderer schönen Römischen gemählde, auch zugleich die Academien mit unverdrossenem fleisse, und kam durch seine annehmliche conversation bey dem Römischen Adel, wie auch andern leuthen, in so gute bekanntschafft, daß ihn ein jeder gern leiden mochte, auch ihn gern bey sich behalten hätten, wofern er nicht auf seiner anverwandten inständiges anhalten wieder zurück und nach hause reisen müssen. Als er nun zu Augspurg angekommen, hat er so bald unterschiedliche gute wohl gleichende nachbildungen, schöne und der natur wohl gleichende landschafften, wie auch wohl colorirte historien, verfertiget, welche alle zu erzehlen zu weitläuftig fallen dörfte. Jedoch nur etlicher zu gedencken, so geben die in der Evangelischen kirche zu St. Ulrich befindliche vier stücke die artigkeit ihres meisters, in kleinen bildern, ingleichen der in der St. Jacobs-kirche über dero beyden thoren aufgemachte St. Johann der Täufer, und der in zusammenschreibung seiner send-briefe tief beschäfftigte St. Paulus, die fürtreflichkeit dieses mahlers in lebens-grossen stücken sattsam zu erkennen, als worinn lauter geist, fleisch und leben zu finden, auch der unterscheid hohen und mittelmäßigen alters, nebst vielen andern zierlichkeiten, natürlich zu sehen ist. Nicht weniger hat er auch seiner wissenschafft in der Architectur ein schönes denckmal aufgerichtet, indem er der alten Meister-Singer-Gesellschafft anleitung gegeben, ihre gewöhnliche schaubühne zu erweitern, und selbige bequem und zierlich zu Augspurg aufzubauen, wie dann daselbst nach seinem modell ein solch lustiges, und auf Italiänische art eingerichtetes theater aufgerichtet worden, daß viele hundert personen bequemlich können accommodiret werden. Sonst hat er sich in allem seinem thun fertig, vernünftig und manierlich erzeiget, auch durch sothane gute qualitäten, wissenschafften unterschiedlicher sprachen und guter conversation, bey hohen und niedrigen, ein gutes lob erlanget, daß er auch zu einem beysitzer des löblichen Stadt- und Ehe-Gerichts bestätiget worden. *De Piles*, historie und leben der berühmtesten Europäischen mahler, p. 629. u. f. f.

Müller, (Johann Ulrich) ein Mathematicus und Historicus am ende des XVII. sæculi, hat zu Ulm gelebet, und geschrieben: das Römische Reich in einer reise-charte, Ulm 1690. in 8. Schauplatz des Krieges zwischen den hohen Alliirten und der Cron Franckreich, in 48. bequemen land-charten, ibid. 1693. in 4. Eine Teutsche Mathematic, ibid. 1696. in 8. Stunden-weiser oder von Sonnen-uhren, ibid. 1702. in 8. und 1712. in 8. wieder aufgelegt; kurtze Geometrie, ib. 1706. in 8. Astronomiam compendiariam, das ist kurtz gefaßte theoretisch-practische Stern-kunst, ib. 1709. in 8. mit kupfern; einen kleinen Atlas oder umständliche Beschreibung des gantzen Erd-kreises nach seinen verschiedenen theilen nebst darzu gehörigen kleinen land-charten, ib. 1702. in 8. in zwey theilen. Tentzels monatliche unterredung.

Müller, (Michael) ein Lutherischer Theologus, und enckel Johann Jacob Müllers, so als Abt zu Blaubeuern an. 1675. gestorben ist. Er erblickte das licht dieser welt zu Kempten am 17. oct. an. 1639. Sein vatter war Caspar Müller, ein bürger in Kempten, und die mutter Magdalena Bockin, Leonhard Bocks tochter. Er besuchte anfangs die schulen in seiner vatter-stadt, und nachher die zu Wildberg, einer stadt im Hertzogthum Würtemberg. An. 1652. wurde er wegen seiner besondern fähigkeit, da er kaum 13. jahr alt war, in dem kloster zu Blaubeuern, und nach verlauf eines jahrs und dreyer monate im Bebenhausischen kloster, wie nicht weniger an. 1654. auf der Universität Tübingen aufgenommen, woselbst er auch die Magister-würde erhalten hat, und nach einigen jahren unter die Repetenten genommen worden. Von da wurde er an. 1662. im 23. jahre seines alters zum Diacono nach Göppingen, und ferner nach Stuttgard beruffen. Hierauf erhielt er das Pastorat, und zugleich die Superintendur zu Göppingen. Diesem amte stunde er bis an. 1682. mit unermüdeter sorgfalt vor, da er zum ordentlichen Lehrer der Theologie auf der Universität Tübingen, und zugleich Pastor der dasigen stadt-kirche ernennet wurde. An. 1683. wurde er Doctor der Theologie, und hielt bey der gelegenheit eine inaugural-disputation de Invocatione Sanctorum, welche er mit vielem ruhme vertheidigte. Von der zeit an ist er verschiedene mal Decanus der theologischen Facultät, viermal Rector, und einmal Curator, wie nicht minder an. 1698. Cantzler der Universität allda gewesen. Was seinen haus-stand anbetrift, hat er sich viermal verehlichet. Das erste mal mit Barbara Elisabeth, tochter Johann Jacob Müllers, Superintendenten zu Schorndorf, mit welcher er eine tochter gezeuget hat, die aber bald nach der geburt mit samt der mutter gestorben ist. Das andere mal mit Sibylla, M. Georg Dußlers, Pastors zu Hermeringen tochter, mit welcher er an. 1664. seinen ehestand angetreten, und denselben 19. jahr geführet, auch mit ihro 12. kinder erzielet hat, von welchen aber bey seinem absterben nicht mehr denn viere, nemlich ein sohn, nahmens Christoph Michael, Pastor zu Schlaitdorff, und drey töchter am leben gewesen, deren die eine an M. Jacob Friedrich Andler, Pastor zu Derendingen und Superintendenten des Tübingischen districts; die andere an Johann Christoph Gerlach, der Artzney-kunst Doctorn; und die dritte an Johann Eberhard Röslern, ordentlichen Lehrer der Moral auf der Universität Tübingen, verheurathet gewesen. Die übrigen beyden frauen unsers Michael Müllers sind gewesen Maria Veronica, Johann Adam Kurrers, Professors der Rechte zu Tübingen, hinterlassene wittwe, und nach deren tode Maria Rosina, Johann Jacob Demonds, Hertzoglich-Würtembergischen Justitz-Raths zu Stuttgard nachgeblie-

bene

bene wittwe, mit welchen beyden er aber keine kinder bekommen hat. Endlich gieng er am 26. mertz an. 1702. im 63. jahre seines alters und 40. seines Predig-amts mit tode ab. Er hat den ruhm hinterlassen, daß er ein frommer und orthodoxer Theologus, ein erbaulicher und exemplarischer Prediger und deutlicher Lehrer gewesen. Er ist insonderheit, wenigstens im Hertzogthum Würtemberg, der erste gewesen, welcher des Johann Georg Böse, Diaconi zu Sora, meynung von dem Termino Gratiæ in einer besondern disputation widerleget hat. So hat er auch über die damals entstandene streitigkeiten in der Lutherischen kirche ein collegium gehalten, und selbiges auf vieler verlangen an. 1694. in druck geben wollen. Es ist aber solches werck, ob es gleich schon zu drucken angefangen worden, nachher unterdrückt worden. Man hat von ihm folgende schriften: Disputatio Inauguralis de Invocatione Sanctorum, pro gradu & loco, Tübingen 1682. in 4. Disputatio de Imputatione justifica, ibid. 1683. in 4. Compendium Theologiæ Aphoristicæ D. Melch. Nicolai, Ulm 1688. und Tübingen 1707. in 8. Disputatio de Cathedra Confessionali, Tübingen 1690. in 4. Disp. de Clavibus Regni Cœlorum, ib. 1690. in 4. Disputatio de Indulgentiis, earumque S. Scripturæ, Antiquitati & sanioribus Pontificiis adversante Nundinatione, inauguralis Alberti Vejelii, Ulmensis, ibid. Typus Fœderis Gratiæ paucis Thesibus delineatus, ib. 1690. in fol. Disp. de Vocatione Ministrorum Ecclesiæ mediata, ib. 1691. in. 4. Ex quatuor dictis Scripturæ duodecim Porismata, ib. 1691. Tessaradecas Evolutionum sacrarum, ibid. 1694. in 8. Disp. in Dictum Paulinum Ephes. II. 20. ib. 1696. in 4. Dissertatio de Purgatione Animarum separatarum, ib. 1696. in 4. Disputat. de Thesauro Ecclesiæ Romanæ Indulgentiario, ib. 1696. in 4. Explicatio Articuli ex Augustana Confessione II. de Peccato Originis, & XVIII. de libero Arbitrio, ib. 1700. Disput. de Donis, quibus Israëlitæ abeuntes donabantur, Ægyptiacis, Exod. XII. 35. 36. ib. 1701. in 4. Dissertatio de Termino Gratiæ, ib. 1701. Disp. de Pœnitentia Indurati, ib. 1702. in 4. Leich-Predigt über der leich-begängnis Herrn Johann David Cummerellen, J. U. D. und Consistorii Advocati, aus 1. Joh. I. 7. Stuttgard 1675. in 4. Leich-Predigt über den tod Herrn Johann Georg Cotta, buchhändlers in Tübingen, aus Röm. XIV. 7. 8. Tübingen 1669. in 4. Im manuscript: Collegium Antipietisticum. *Fischlini* memor. Theologorum Würtemberg. P. II. p. 343. u. f. f. *Pipping.* memor. Theolog.

Müller, (Peter) ein vornehmer Rechtsgelehrter, ward zu Nordhausen am 19. julii an. 1640. gebohren, und zwar war sein vatter, Andreas Müller, Practicus der Rechte, und Stadtschreiber daselbst. Die gründe seiner gelehrsamkeit legte er in seiner vatter-stadt unter M. Hildebranden, und brachte es so weit, daß er im 16. jahre seines alters mit nutzen auf die Academie nach Jena ziehen konnte. Allhier philosophirte er anfangs sehr fleißig, und hielte unter dem vorsitz M. Mich. Christ. Tieroffs zwey dissertationen, die eine de Fortitudine, und die andere de Templo Honoris. Nach diesem genoß er die gründlichste unterrichtung der vortreflichsten Rechtsgelehrten, Ungepauers, Richters, Struvens, Schröters ꝛc. und gieng sodann nach Giessen, hörte daselbst den berühmten Eubenium, und disputirte fleißig. Von dar kam er nach Erfurt, da er an. 1658. unter dem vorsitz D. Sodenii sich auch hören ließ, und Decadem Quæstionum Juris tam publici quam privati controversarum vertheidigte. Endlich machte er sich nach Helmstädt, und disputirte unter dem berühmten D. Hahnen pro Licentia, de Foro Protestantium in Judiciis Ecclesiasticis, erhielte auch darauf die Doctor-würde. So bald er nun von dannen wieder nach Nordhausen kam, vermählte er sich mit Martin Paulands, Bürgermeisters, tochter an. 1663. Darauf ward er Syndicus zu Bleicherode, und bald hernach Hoch-Gräflicher Hof-Rath zu Stollberg, welche bedienung er bis ins jahr 1676. mit grossem ruhme verwaltete. Von Stollberg kam er nach Jena, und wurde erst ausserordentlicher, hernach ordentlicher Professor der Instituten, weiter der Pandecten, des Lehn-Rechts und der Novellen, endlich auch des Staats-Rechts; Assessor im Schöppen-stuhle und Senior der Juristen-Facultät. Er war zweymal Rector der Academie, und sechsmal der Juristen-Facultät Decanus, wie er denn an. 1689. den 7. nov. vierzehen auf einmal den Doctor-hut aufsetzte. Zuletzt wurde er an. 1693. Hoch-Gräflich-Reußischer Cantzler und Præses des Consistorii zu Gera, allwo er an. 1696. am heiligen Pfingst-tage den 31. may im 56. jahre seines alters dieses zeitliche mit dem ewigen verwechselte. Seine schriften sind insgesamt in hohem werth; er hat aber geschrieben: Diatriben de Studio Juris tractando, Duderstadt 1670. in 4. Jurisprudentiam Elementarem & Feudalem, Jena 1673. und 1683. in 4. Jurisprudentiam Criminalem, welche Burckh. Gotth. Struve vollends zu stande gebracht, und zu Jena an. 1701. in 4. heraus gegeben; Leges geminatas in Digestis & Codice; Computationem Graduum, ist in seinem tractat de Annulo pronubo befindlich; Tract. de Annulo pronubo, vom Ja-wort und Trau-ring, Jena 1672. in 4. und wieder aufgelegt 1702. in 4. Disputationes ad Pandectas, ib. 1680. und 1681. Spicilegium in Jo. Casam de Officiis inter potentiores & tenuiores Amicos, Nordhausen 1669. in 12. Collegium ad tit. de Regulis Juris, in zwey quart-bänden, Jena 1679. und 1680. Syllogen Scriptorum in Jure privato & publico, so zu Jena 1678. in 4. gedruckt; Georg Adam Struvii Syntagma Juris Civilis cum additionibus, in drey quart-bänden, der erste, Franckfurt 1692. der zweyte, ibid. 1698. der dritte, ibid. 1701. L. Ann. Seneca de Tranquillitate Animi cum notis, Jena 1671. in 12. Ferner viele disputationen, aus deren grossen menge man seinen unbeschreiblichen fleiß ersiehet, wie er denn währender seiner Profession 600. dissertationen soll gehalten haben, darunter vor die allerbeste gehalten wird, de Conventibus Circulorum S. R. Imperii, inmassen er darinn gewiesen, wie weit er es im Jure publico andern zuvor gethan. Seinen abzug von Jena zur Cantzler-stelle beehrte der berühmte Medicus, Herr D. Georg Wolfgang Wedel, mit einer curiösen exercitation de Nummis Jani Ratitis. *Zeumeri* vitæ Professor. Jenens. p. 222. *Kindervateri* Nordhusa illustris, p. 191. &c.

Müller, (Philipp) ein Medicus, wurde zu Hertzberg, allwo sein vatter M. Johann Müller damals Rector war, an. 1585. den 11. febr. gebohren, und legte sich zu Leipzig auf die Medicin, darinn er auch den gradum eines Licentiaten annahm. Nachdem er auf gedachter Universität eine zeitlang Professor Mathematum gewesen, erhielt er daselbst die Professionem Botanices, und die Collegiatur im grossen Fürsten-Collegio. Er starb als Churfürstlicher Stipendiaten-Ephorus, der Academie Decemvir, und der philosophischen Facultät, wie auch der gantzen Academie Senior, an. 1659. den 26. mertz. Seine schriften sind: Tyrocinium Chymicum; Miracula Chymica & Mysteria Medica; Problema de Æqualitate & Inæqualitate Dierum artificialium; Horologia, seu de quatuor Anni Temporibus, Leipzig 1626. in 4. Epistola de Usu Musculorum; Hypotypolis Cometæ 1618. visi, una cum brevi repetitione Doctrinæ Cometicæ, Leipzig 1619. in 4. Ἐξέτασις sive Examen Quæstionum: *a.*) An Imagines & Numeri Stellarum Rerumque cœlestium portendant Ecclesiæ & Regnis Mundi Fata sua? *b.*) An sit Astronomi, mysticos numeros interpretari, una cum Appendicula contra Oswaldum Crollium? An Vis Imaginationis humanæ sese exercere possit extra suum Corpus & movere Res externas? ibid. 1622. in 4. de Comitiis sæcularibus Politiæ cœlestis, s. de Conjunctionibus magnis superiorum Planetarum, ibid. 1624. de Natura Temperamentorum & Concoctionis, ibid. 1631. in 4. Dissertatio ex Circulo Mathematico ἐξαχυολογημένη, ibid. 1624. de Plantis in genere, ibid. 1607. de Similarium Generatione, Concretione & Dissolutione, ibid. 1615. in 4. Analysis cap. ult. in lib. II. & c. 1. in lib. II. Meteor. Aristotelis de Tonitru, Fulgere & Fulmine, ibid. 1648. in 4. *Vogel.* annal. Lipsiens. p. 695. *Freher.* theatr. *Witte*, diar.

Müller, (Philipp) ein Lutherischer Theologus, gebürtig von Sangerhausen, studirte zu Jena, und ward daselbst Magister, wie auch Adjunctus der philosophischen Facultät. Nachdem er hierauf drey monat im Ministerio zu Eisleben gelebet, wurde er zu Jena Professor der Beredtsamkeit und der Poesie, nachgehends aber Doctor und Professor Theologiæ. An. 1680. erhielt er auch die stelle eines Probsts zu unser Lieben Frauen zu Magdeburg, büssete aber nicht allein dieselbe wieder ein, weil er dasjenige, so ehemals von dem kloster abgekommen, in öffentlichen schriften suchte, sondern ward auch, weil er in einer besondern schrift die vermählung des Hertzogs von Sachsen-Zeitz, Moritz Wilhelms, mit des Königs in Preussen, Friedrichs, Frau schwester, als ungewissenhafft verwarf, in arrest genommen, und nach Spandau gebracht. Nach diesem wurde er zum Fürstlich-Sächsischen Kirchen-Rath erkläret, und starb als Senior der Academie zu Jena an. 1713. unverheurathet. Er hat unter dem nahmen Christian Sinceri, Fucum Concordiæ inter Protestantes & Reformatos, obductum per Joannem Henricum Heideggerum, ingleichen eine neue edition der symbolischen bücher zu Leipzig und Jena 1705. in 4. ans licht gestellet, um welcher willen er aber, da er in derselben die geänderte Augspurgische Confession aus irrthum angegeben, mit Christian Reineccio in streit gerathen; siehe ein mehrers in Ludwigs universal-historie, tom. II. p. 245. Ausser dem hat man auch von ihm: Vorstellung von dem Christlichen Memorien-Rechte, Jena 1698. in 8. Initia Progymnasmatum Styli concionatorii, ibid. 1686. in 8. Kurtzes Bedencken von Christlicher Seelen-pflege bey jetzigen Pest-zeiten, in Teutschen landen, ibid. 1683. in 4. Bericht auf einige Fragen von Tauf-Pathen, ibid. 1685. in 12. Notæ ad Andr. Prükneri mille Quæstiones de Casibus Conscientiæ, Nürnberg 1696. in 8. Ferners hat er auch viele disputationen geschrieben. *Buddei* isag. hist. theol. tom. II. Walchs einleitung in die religions-streitigkeiten, tom. I. & III.

Müller, (Wilhelm Johann) ein Geographus und Historicus in der andern helfte des XVII. sæculi, von Haarburg gebürtig, war bey der Königlich-Dänischen Compagnie auf der Africanischen gold-küste sechs jahr lang nach einander Feld-Prediger, da er denn eine beschreibung der auf besagter küste gelegenen Africanischen landschafft Fetu, nebst einem wörterbuch derselben sprache zu Hamburg 1673. in 8. heraus gegeben, so bald darauf zu Nürnberg 1675. und zu Hamburg ist nachgedruckt, ingleichen an. 1676. zu Hamburg wieder aufgelegt worden.

Müller, (Tobias) ein Mathematicus und Astronomus

von Crimmitschau, statuirte eine zukünftige grosse Jüden-bekehrung vor dem ende der welt, und eine zurückbringung dieses volcks in das gelobte land, weswegen er von D. Zacharia Rivandern, Bibersteinischen Superintendenten zu Forst, in einer schrift heftig angegriffen ward, dem er aber an. 1589. eine andere ziemlich spitzige schrift in 4. von drey und einem halben bogen entgegen setzte. Er soll da und dort einige gefährliche sätze mit haben einfliessen lassen. *Freber.* theatr. Unschuldige Nachrichten, 1712.

† Müller; (Jacob) Als die stadt Zürich mit Graf Rudolph von Habsburg in öffentlichem kriege gestanden, da dann dieser Müller dem Grafen viel verdruß angethan, ist er ihm einsmals ohngefehr auf der strasse begegnet. Müller wußte dem mordschwerdt des Grafen nicht anders zu entfliehen, als durch einen listigen, aber garstigen streich, welcher erzehlet wird bey Zinckgräf, in apophth. p. 48. Er war an. 1280. des Raths aus dem Ritter-stande. Dürstelers MSct.

Müller, (Joh. Jacob) ein gelehrter Lutherischer Theologus, war zu Regenspurg, woselbst sein vatter gleiches nahmens, welcher sonsten den Kaysern Rudolphen II. Matthiä und Ferdinanden II. gute dienste gethan, der religion wegen damals in dem elend lebte, den 5. julii 1629. gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen fleißig studirt, und darauf Diaconus zu Neustadt gewesen, Pfarrer zu Zell-Altbach, darauf er an. 1657. Diaconus zu Stuttgard, folgends daselbst Pastor und Superintendent, wie auch Præfectus in dem hospital, und endlich an. 1683. Abt zu Blaubeuern, an. 1689. aber Præpositus zu Denckendorf und General-Superintendent, auch Rath im Land-Gerichte. Diesen sämtlichen stellen hat er mit ungemeinem fleisse und ausnehmender dexterität vorgestanden. Er starb den 1. april an. 1699. Merckwürdig ist von ihm, daß er sein sterb-kleid beständig bey sich getragen, und allemal, wenn er zu bethe gegangen, der welt gute nacht gesagt, mithin nicht nur mit seiner lehre, sondern auch durch seine aufführung seinen untergebenen ein überzeugendes und rührendes beyspiel wahrer bereitschafft zu dem tode gegeben habe. Er hat achtzehen wohl ausgearbeitete, Fürstlichen und adelichen personen, mit allgemeinem beyfalle gehaltene Leichen-Predigten hinterlassen. *Fischlini* memor. Theologor. Würtembergenf. P. II. p. 327.

Müller, (Jodocus) gebürtig von Yberg, der ältesten Pfarrey im Schweitzer-Canton, war zu Cham im Zuger-gebiethe Pfarrer, und einer von den freunden und liebhabern des Evangelii, bey aufgang desselben im anfange des XVI. sæculi. Sowol er aber als andere, die es in Zug mit ihm hielten, musten dessentwegen vielen widerspruch leiden. Er war deshalben Petro Cholino, sonst Chöli genannt, von welchem ein artickul im Lexico anzutreffen ist, mit sonderbarer freundschafft zugethan. So stund er auch in genauer bekanntschafft mit Wernher Steinern und Bartholomäo Stockern in Zürich, beyden vertrauten freunden Ulrichs Zwinglii, wie auch mit einigen Chor-Herren zu Zürich, Bern und Lucern. Er war ein grosser Humanist und treflicher Poet, wie dessen Carmina Elegiaca sowol über allerley Schweitzerische begebenheiten, als an obbemeldte Gelehrte, und an Oswaldum Myconium zu Lucern, und an Henricum Lupulum, den er Professorem Rhetorices, Poëseos und Musices zu Bern nennet, und ihn für seinen Præceptorem mit grosser ehrerbietigkeit und danckbarkeit erkennet, bezeugen. Die meisten seiner getichte sind um die jahre 1516. bis 1524. verfertiget worden. Übrigens pflegte er sich Jodocum Molitorem Presbyterum Chami-paganum zu schreiben. Ex manuscripto autographo apud Venerandum *Scheurerum*, Theologum Bernensem, asservato.

† Mülhausen. Continuatio der Herren Bürgermeister.

Erwehlt.		starb.
1699.	Josua Fürstenberger.	1732.
1716.	Johannes Hofer, Med. Doct.	
1719.	Theobald Schmerber.	1727.
1727.	Friedrich Cornez.	1742.
1732.	Paulus Schwartz.	1737.
1737.	Hans Heinrich Dolfuß.	
1742.	Philipp Jacob Frieß, 85. jahr alt.	

† Mümpelgard. Die älteste Grafen von Mümpelgard, wovon man in der historie einige nachricht findet, waren Ludwig und Friedrich, welche an. 935. beyde auf dem ersten turnier zu Magdeburg gewesen seyn sollen. *Crusius*, annal. P. II. lib. IV. c. 1. *Münster.* Cosmogr. lib. III. c. 449. Nach diesen beyden wurde die Grafschafft eine zeitlang von dem Römischen Reiche durch Statthalter regieret, bis um das jahr 1040. Theodoricus I. Graf zu Mümpelgard worden, dem deswegen Crusius aus Vignierio die aufrichtung der gantzen Grafschafft zuschreibt, P. II. lib. VI. c. 7. 9. An. 1047. lebte Humfridus, Graf zu Mümpelgard, welcher vom Bayst Clemens II. zum Ertz-Bischoff von Ravenna erwehlt worden. *Sigon.* de Regno Ital. lib. VII. p. 203. Man findet hin und wieder bey Crusio und andern verschiedene Grafen von Mümpelgard, welche hier der kürtze halben nicht zu erzehlen. An. 1473. den 12. jul. bekam, in dem Urachischen vertrag, Graf Heinrich von Würtemberg, Grafen Ulrichs jüngster sohn, die Graf- und Herrschafft Mümpelgard, Harburg, Reichenweyher ꝛc. Würtemb. *Ephemerides*, p. 13. Um das jahr 1525. versetzte Hertzog Ulrich die Grafschafft den Schweitzern für 6000. mann kriegsvolck. *Crusius*, P. III. lib. X. c. 14. An. 1586. den 21. mertz und in den folgenden tagen wurde zu Mümpelgard das bekannte religions-gespräch von dem H. Abendmahl, der person Christi, den bildern ꝛc. in gegenwart des damaligen Mümpelgardischen Grafen und nachmaligen Würtembergischen Hertzogs Friedrichs gehalten. An dem einen theil waren Jac. Andreä und Luc. Osiander, an dem andern Theod. Beza und Abr. Musculus. Hievon ist noch in selbigem jahre unter dem nahmen Al. Eusebii Schonbergs ein brief an die kirche zu Dordrecht in 8. heraus gekommen, welcher, weil er einige unwahrheiten in sich hielte, ermeldten Graf Friedrichen veranlasset, die acta dieses gesprächs ausgehen zu lassen. *Crusius*, P. III. lib. XII. c. 32. *Osiand.* H. E. cent. XVI. lib. IV. c. 24. *Schmid.* cont. Sagittar. introd. in H. E. p. 1560. *Pfaff.* comment. de actis scriptisque publ. Eccles. Würtemb. c. 3. §. 6. An. 1598. wurde von Hertzog Friedrichen die stadt Mümpelgard erweitert. An. 1676. im nov. muste Hertzog Georg in Mümpelgard von dem Französischen Marschall von Luxemburg eine besatzung einnehmen. Im anfang des 1698. jahrs kam dieser Hertzog mit seinem Printzen Leopold Eberhard aus Oels über Stuttgard nach Mümpelgard zurück, um diese von Franckreich durch den Ryßwickischen frieden restituirte Grafschafft wieder in besitz zu nehmen. Leopold Eberhard regierte bis an. 1723. da er den 25. mertz gestorben, und hat sowol von Anna Sabina Hedwigerin, welche in dem Mümpelgardischen successions-streit nicht vor eine gemahlin ist erkennet worden, als auch von Henriette Hedwig, und Elisabetha Charlotte de l'Espérance, zwey leiblichen schwestern, deren groß-vatter, nahmens Pierre Currier, büttel oder stadt-knecht gewesen, zwar viele kinder hinterlassen, die aber von dem Kayserl. Reichs-Hof-Rathe, nach lang geführtem streit mit Würtemb. Stuttgard, alle als unehelich erzeuget, und der nachfolge unfähig erkannt worden. Siehe, kurtze doch gründliche Nachricht von dem Successions-streit in den Mümpelgardischen landen, de an. 1723. in *Lunig.* select. script. illustr. p. 1088. *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. f. 22. Genealogisch Handbuch, c. 4. [*M. Stemweeg.* MSct.] Neue Fama, tom. II. p. 34. VI. p. 40.

Münch, (Christina) ein vornehmes Dänisches Frauenzimmer, welche nach dem absterben der Königin Anna Catharina von Dänemarck, gemahlin König Christians IV. von Dänemarck, gemeldtem König gefallen, und ihm an die lincke hand getrauet worden. So groß nun dieses glück für sie zu seyn schiene, so betrübt waren hingegen diejenigen unglücksfälle, welche sie nachher betroffen haben. Ihr lebens-ende erfolgte an. 1658. auf dem guthe Boller, im Hertzogthum Schleßwig. Man hat von ihr ein Gebät-buch in Dänischer sprache, welches unter dem titul: Naadens Dörs Aandelige Hammer, zu Coppenhagen 1648. in 12. heraus gekommen ist. *Albert. Thura*, Gynæceum Daniæ litteratum, §. 62. p. 87. u. f.

Münch, (Johann) ein sohn des Zeitzischen Vice-Cantzlers, Johann Paul Münchs, war zu Artern, einer stadt in der Grafschafft Mannsfeld in Thüringen an der Unstrut gelegen, an. 1616. gebohren. Weil er keine lust zum studiren bezeigete, auch wegen damals in Teutschland obwaltenden kriegs-unruhen dasselbige nicht mit gehörigem fleisse und ruhe hätte abwarten können, legete er sich auf die schreib- und rechen-kunst, und insonderheit auf die mathematischen wissenschafften. Sein vatter übergab ihn derohalben zu desto besserer fortsetzung dieser studien der unterrichtung und aufsicht seines nahen verwandten, des Churfürstlich-Sächsischen Ober-Ingenieurs, Henning Clarus. Allein er blieb nicht lange bey diesem von ihm angenommenen soldaten-stande, sondern begab sich an. 1635. auf befehl seines vatters, der sich zu Dreßden aufhielt, an den Churfürstlichen Hof daselbst. Weil er aber keine hoffnung vor sich sahe, zu einer Hof-bedienung daselbst zu gelangen, ließ er sich von seinem vetter, dem Churfürstlich-Sächsischen Ober-Postmeister, und nachgehends Kayserl. Proviant-Commissario, Joh. Sieber, welcher damals gleich von Wien durch Dreßden nach Nieder-Sachsen gieng, gar leicht dahin bereden, daß er sich mit ihm zu reisen entschloß, da er denn sechs jahr lang dessen beständiger gefährte gewesen, und ihm treue dienste geleistet hat. Hiernächst wurde er bey dem Grafen Johann Wernhard von Auersberg Legations-Secretarius, in welcher bedienung er das glück hatte, daß er auf befehl seines Grafen an. 1643. die erste nachricht vom frieden an Ihro Röm. Kayserliche Majestät, wie nicht weniger dem Könige von Dänemarck und Churfürsten von Sachsen auf der reise nach Hamburg, bringen konnte, welche fröliche botschafft ihm denn auch die reichesten belohnungen zuwege brachte. Ob nun wol unser Münch noch länger bey vorgedachtem Grafen von Auersberg hätte bleiben, auch gar leicht die stelle eines Kayserlichen Residenten, oder eine andere Hof-bedienung erlangen können, so wollte er sich dennoch lieber noch etwas in der welt umsehen. Er ließ sich derohalben eine Kayserliche vorschrift an den Grafen von Taxis, des Röm. Reichs General-Post-Director, welcher damals zu Brüssel residirte, ertheilen, und begab sich aus Steyermarck über Venedig, Mayland, Turin, Lyon und Paris in die Spanischen Niederlande. Weil er aber wegen des damals in den Niederlanden geführten krieges nicht weiter fort konnte, muste er sich entschliessen, wieder durch Franckreich, und von da zu

schiffe nach Holland überzugehen, von da er sich nach Osnabruck verfügte, und sich daselbst den winter über aufhielt, mit dem anfange des frühlings aber vollends nach Brüssel zu gehen gewillet war. Allein auch dieses vorhaben gerieth in stecken. Denn weil er nach erfolgtem absterben seines vatters nicht so viel geld von haus bekommen konnte, als zu vollführung seiner reise vonnöthen war, muste er auch wider willen die ihm angebotene Kriegs-Secretariat-stelle bey dem Kayserl. General, Carl von Goldacker, annehmen. Nachdem nun auch dieser durch einen tödtlichen schuß sein leben eingebüsset hatte, gieng er endlich nach einem zweyjährigen aufenthalt bey vorbesagtem General von Goldacker nach Brüssel, und wurde daselbst auf übergebenes Kayserl. vorschreiben von dem Grafen von Taxis mit vieler chr-bezeugung angenommen. Wie aber damals gleich keine stelle offen war, er auch als ein der Lutherischen religion zugethaner daselbst unter lauter Catholicken zu bleiben nicht rathsam fand, gieng er um Ostern an. 1645. wiederum in sein vatterland zurück, und bote seinem allergnädigsten Landes-Herrn, dem Churfürsten zu Sachsen, seine dienste an. Er erhielt darauf anfänglich einen exspectantz-brief, und ward endlich nach absterben des Leipziger Steuer-Einnehmers, Ludwig Fabian Reidlich, an. 1652. als Steuer-Einnehmer zu Leipzig, und des dazu gehörigen districts in dienste genommen, welches amt er auch mit besonderer treue verwaltet hat. Als er nun an. 1682. den abgang seiner kräfften vermerckte, nahm er mit bewilligung seines Churfürsten seiner schwester sohn, Severin Weiß, zum gehülffen an, und trat endlich an. 1689. demselben sein amt völlig ab, wobey er sich jedoch seinen character und besoldung vorbehielt. Endlich starb er am 18. jan. an. 1691. ohne hinterlassung eines erben, weil er sich niemals entschliessen können, den ledigen stand mit dem ehelichen zu verwechseln. Aus der Academie Leichen-*Programmate.*

† **München.** In dem nach Kaysers Caroli VI. tod entstandenen kriege, als die Oesterreichische und Ungarische völcker fast gantz Bayern eingenommen, ist auch die stadt München den 14. hornung an. 1742. mit accord an den General Berenklau ergeben worden. Als aber hierauf ein gerücht kam, von einer herannahenden armee, ist die darinn unter dem General Stentsch gelegene besatzung eilends den 29. apr. ausgezogen; jedoch der General Berenklau alsobald wieder dafür gerücket, und hat die stadt den 6. may wieder eingenommen. Allein noch in eben diesem jahre, als der General von Seckendorff, welcher die völcker des Kaysers Caroli VII. commandirte, in Bayern anrückte, verliessen die Oesterreicher den 6. weinmonat die stadt, welche sogleich von den Bayern in besitz genommen wurde. An. 1743. da sich das blat sogleich in dem frühling wieder gewendet, hat der General Berenklau in dem brachmonat die stadt München zum dritten mal eingenommen. Neue Fama, P. LXXIV. u. f.

† **Münchenrode.** Die stiftung und lage dieses klosters wird nebst 13. Aebten desselben von Crusio annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 12. beschrieben. Die neuern Aebte desselben von an. 1598. an erzehlt Moser, forts. Crusii c. 15. sect. 8. An. 1619. erhielt der damalige Abt Joachim zu der vorhin gehabten niedern, auch die hohe gerichts-herrlichkeit, von der Oesterreichischen Landvogtey in Schwaben, gegen 8000. fl. An. 1623. ertheilte Bischoff Joh. Georg zu Costantz diesem kloster die freyheit, seine Pfarreyen durch seine Conventualen versehen zu lassen. *M. Steinweeg.* manuscr.

Münden, (Christian) war zu Burg auf der insul Femern bey Wagrien, wo sein vatter, Bernhard Münden, Amtmann und Aufseher über die gantze insul gewesen, an. 1684. den 13. aug. gebohren, und legte den grund seiner wissenschafften zu Lübeck, bezog darauf an. 1701. die Universität zu Kiel, und disputirte zweymal daselbst, kam aber an. 1705. nach Leipzig, nahm hieselbst an. 1706. die Magister-würde an, hielt als vorsitzender eine disputation de Le demonstrativo, und fieng an philologische und philosophische vorlesungen zu halten. Allein der Schweden ankunft ins land und nach Leipzig gab ihm gelegenheit, eine reise nach Hannover vorzunehmen, und da fügte sichs wider alles vermuthen, daß ihm die Profession der Hebräischen und Griechischen sprache in dem Göttingischen Gymnasio angetragen ward. Er nahm auch solche an, resignirte aber an. 1716. da denn seine abschieds-rede de iis, quæ non sunt in hominis vel peritissimi & fidelissimi potestate, handelte, und wurde sofort an der St. Johannis-kirche daselbst Diaconus. Diesem amte hat er jederzeit gar rühmlich vorgestanden, und ist endlich, nachdem er die Superintendenten-stelle, worzu ihn die Evangelischen Land-Stände in Hildesheim ersehen hatten, ausgeschlagen, zu Helmstädt, woselbst er an. 1725. in Theologiæ Doctorem promoviret, und in der dißfalls gehaltenen disputation novam Oraculi Zachar. IX. 11. à variis varie expositi ἔξηγησιν ausgeführet, nach des Abts Joh. Andreas Schmids tode an. 1726. ordentlicher Professor Theologiæ worden. Hierauf ist er Senior des Ministerii zu Franckfurt am Mayn worden, und an. 1741. den 9. aug. allda gestorben. Von seinen schriften sind ausser bereits angemerckten bekannt: Programma de Litteris Hebraicis & Græcis justo habendis pretio, Göttingen 1708. Epistola gratulatoria ad Andr. Leop. Borckenstenium de Felicitate Litteratorum, ib. 1709. in 4. Chrysostomi Homilia I. ad Populum Antiochenum in 1. Tim. V. 23. Græce cum Versione Germanica & Notulis quibusdam Critico-Philologicis, ib. 1710. in 4. Das betrübte aber doch selige Oculi in einer Leich-abdanckung, ib. 1710. in fol. de Templo Mortis, ebenfalls in einer Parentation, ib. in fol. 1710. de Columna Nubis & Ignis Commentatio, Goslar 1712. in 8. Die dreyfache Reise, 1714. in fol. Programma de Georgio I. M. Britanniæ gubernaculis admoto, Göttingen 1715. in fol. Etymologicum sacrum s. omnium Vocum N. T. Liber memorialis, ib. 1715. in 8. Progr. in Funere Diet. Jerem. Riepenhausen, ib. 1716. in fol. Evangelisch-Lutherische Jubel-predigt, ib. 1717. in 4. Die allerseligste Vorbereitung zum sterben, ib. 1719. Heilsame Erkänntnis JEsu Christi des gecreutzigten, als die einzige Weisheit der Christen, Lemgo 1726. in 8. sind drey zu Göttingen über 1. Cor. II. 2. gehaltene fasten-predigten nebst einer betrachtung über 2. Tim. II. 8. Die bey der Geburt Christi GOtt lobende Stimme der Himmlischen Heerscharen, Helmstädt 1729. in 8. Selectæ Theses Theologicæ, ib. 1730. in 8. Dissertatio de invicta Veritate quatuor priorum Articulorum invariatæ Augustanæ Confessionis, Helmstädt 1730. Memoria D. Jo. Georg. Pritii. Er hat auch die obgemeldte historie von der wolcken- und feuer-säule weitläuftiger auszuführen versprochen. Sonsten hat er noch an. 1735. Laur. Reinhardi Institutiones Theologiæ naturalis mit einer vorrede versehen, und an. 1737. hat er die Schmalkaldischen artickul, welche Dr. Luther gestellet, mit einem historischen vorbericht und kurtzer abhandlung zu Franckfurt am Mayn 1737. in 8. heraus gegeben. Die deswegen geschehene verklagung und gantze procedur wird erzehlt in den *Actis historico-eccl.* tom. II. p. 669. & III. passim. *A Seelen,* Athen. Lubec. Gelehrte Zeitung. Unschuldige Nachrichten, 1726.

Münnerstadt, oder **Münerstadt,** und in den alten urkunden, **Muntrichistadt** und **Munerihhestat,** eine kleine stadt, schloß und Amt im Bißthum Würtzburg in Francken, am fluß Lauer, zwey stunden oberhalb Neustadt an dem Saal-fluß. Vormals gehörete sie zum östlichen theil von Thüringen, und zwar zu dem district oder Pago Grabfeld. Es ist daselbst ein schönes haus des Teutschen Ritter-ordens, und wohl-gebautes Augustiner-kloster. Mitten im chor der dasigen kirche liegt Graf Bertholdus VII. von Henneberg begraben, welcher an. 1312. gestorben ist. Falckensteins Thüringische chron. P. I. c. 3. §. 5. p. 140. Weinrichs Henneberg. kirchen- und schulen-staat, p. 215.

Münnich, genannt **Grypen,** ein uraltes adeliches geschlecht, dessen stamm-haus ist Rambspauer, ein im Pfaltz-Neuburgischen Amte Burglengfeld gelegenes altes schloß, zwey meilen oberhalb Regenspurg, am fluße Regen. Ihr letzterer nahme, Grypen, ist schon längst in vergessenheit gerathen, und haben sie sich mithin, von langen zeiten her, die **von Münnich** oder **von Münnichen** geschrieben. Durch krieg und verfolgung wegen der religion sind sie vertrieben worden, und haben sich endlich in der Westphälischen Grafschafft Oldenburg, die jetzt Ihro Königlichen Majestät von Dänemarck zuständig ist, wiederum niedergelassen, und allda vest gesetzt. Der erste, von dem man etwas gewisses hat erfahren können, ist **Johann von Münnich,** Herr zu Rambspauer, welcher mit seiner gemahlin, **Annecko von Einsiedel,** drey söhne erzeuget, die bekannt worden. Der ältere davon, **Clemens von Münnich,** Herr zu Rambspauer, war Hertzoglich-Bayerischer Rath zu München; und der jüngste, **Johann von Münnich,** ist jung gestorben. Der mittelste hergegen, **Hermann von Münnich,** welcher den stamm fortgesetzt, wurde nach seines ältern bruders erblos erfolgten tode Herr zu Rambspauer; aber im bauren-kriege an. 1526. von dar vertrieben. Seine gemahlin, **Catharina Harras,** gebahr ihm ebenfalls drey söhne, von denen man noch einige nachricht hat; als erstlich, **Clemens von Münnich** den jüngern, welcher in gedachtem bauren-kriege an. 1526. das leben einbüssete; zum andern, **Hermannen von Münnich;** und drittens, **Christoph von Münnich,** der Hauptmann unter den Dänischen trouppen gewesen; jedoch, so viel man weiß, keine erben verlassen. Der mittelste von diesen, **Hermann von Münnich,** so Lieutenant in Spanischen diensten gewesen, hat wiederum mit seiner gemahlin, **Gertrud von Schmieden,** dieses hochadeliche haus fortgesetzet. Der ältere von seinen zwey söhnen, **Hermann von Münnich** der jüngere, starb ohne erben; mithin hat sein bruder, **Johann von Münnich** der jüngere, abermals den stamm fortgepflantzet. Und dieser ist wahrscheinlich der erste gewesen, welcher sich in dem Oldenburgischen niedergelassen. Er war Erb-Herr auf Brockteich, und Hochgräflich-Oldenburgischer Amts-Voigt im Wüsten-lande. Seine gemahlin, **Lucretia von Damm,** gebahr ihm zwey söhne; den **Dietrich von Münnich,** welcher an. 1674. unverheurathet gestorben; und den **Rudolph von Münnich.** Dieser war Erb-Herr auf Brockteich und Neuenhuntdorff, Oldenburgischer Amtmann im Wüsten-lande, und endlich Ober-Dykgrafe in Oldenburg. Er ist 81. jahr alt worden, und hat mit seiner gemahlin, **Elsabe Eve von Nützhorn,** als der letzten ihres geschlechts und erbin ihres stamm-hauses, das guth Nützhorn an sich gebracht. Auch ist ihr stamm-wapen, nemlich die schwanen, im jahr 1686. dem Münnichischen wapen einverleibet worden. Nicht weniger hat dieser **Rudolph von Münnich** um selbige zeit das Dänische indigenat oder recht der lands-

landsmannschafft erhalten. Ubrigens hat er mit seiner gemahlin 5. kinder erzeuget, nemlich (a) Johann Dietrichen von Münnich, Erb-Herrn auf Brockteich, Nützhorn und Herte, Königlich-Dänischen Dykgrafen in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, welcher sich mit Anna Sophia von Munsbrock vermählet, und mit ihr 6. söhne und 2. töchter erzeuget hat, von welchen aber nur 2. söhne bekannt sind, nemlich Johann Wilhelm von Münnich, der an. 1731. als Dänischer Oberster der cavalerie zu Nützhorn gestorben, und keine kinder hinterlassen hat, und Georg Dietrich von Münnich, welcher an. 1740. als Oberster in Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen diensten gestanden; (b) Lucretiam Elisabeth; (c) Hans Wilhelmen von Münnich, der an. 1669. in Franckreich als Rittmeister gestorben; (d) Heincken Rudolph von Münnich, der auch an. 1669. in Franckreich als Cornet aus dieser welt abgeschieden, und endlich (e) Anton Günthern von Münnich, gebohren an. 1649. ward Erb-Herr zu Brockteich, Neuenhuntdorff, Grüneck, &c. Sogleich in seiner jugend zeigte er einen besondern fähigen geist zu mathematischen wissenschafften, und that sich in teich- und dämme-machen so hervor, daß er dadurch vielen reichthum und ehre erworben. Er wurde bald Dänischer Rittmeister, und stiege bis zu der würcklichen Oberst-Lieutenantsstelle. Ausser dem war er auch würcklicher Teich-Grafe in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst. Hernach aber trat er diese bedienung seinem ältesten sohne, Johann Rudolphen von Münnich, ab, und wurde dagegen Hochfürstl. Friesischer titular geheimer Rath, wie auch würcklicher Land-Drost und Commendant zu Esens; hiernächst übergab er auch diese seine Ost-Friesische bedienungen seinem jüngsten sohne, Christian Wilhelmen, und setzte sich auf sein guth Neuenhuntdorff zur ruhe, allwo er auch an. 1721. in seinem 72. jahre mit tode abgegangen. Er hatte sich zweymal vermählet; die erste gemahlin hieß Sophia Catharina von Oetken, und die zweyte war eine von Waltern. Mit der letztern hat er keine kinder erzeuget, die erstere aber hat ihm folgende gegeben: (A) Johann Rudolph von Münnich, so gebohren an. 1678. an. 1730. aber als Oldenburgischer Cantzley-Rath, auf seinem eine meile von der stadt Bremen gelegenen guth Grepelen gestorben, und sich zweymal vermählet hatte. Seine erste gemahlin, Anna Christina von Suhm, gebahr ihm 5. kinder, als: 1.) Margaretham. 2.) Anton von Münnich, gebohren an. 1713. Sein vetter, der Graf von Münnich, nahm ihn mit sich in die campagne nach Polen. An. 1736. ist er mit dem Feld-Marschall Lascy vor Asoph gewesen, und war derjenige, welcher die nachricht von eroberung besagter vestung an den Hof nach Petersburg brachte. Desgleichen hat er als Capitain-Lieutenant unter dem Ingenieur-corpo an. 1737. vor Oczakow gestanden, und nachdem dieses auch übergegangen war, blieb er daselbst, um es wiederum bevestigen zu helffen. Ferner gieng er an. 1738. unter die Rußischen feld-regimenter, als zweyter Major, und wurde an. 1741. Oberst-Lieutenant, welches jahr er auch eine Fräulein von Brill, Römisch-Catholischer religion, in Riga geheurathet hat. 3.) Sophia von Münnich, gebohren an. 1714. so an. 1743. noch unvermählet lebte. 4.) Johanna von Münnich, gebohren an. 1716. starb an. 1741. 5.) Dorothea von Münnich, gebohren an. 1718. ward an einen Rittmeister in Rußischen diensten, nahmens Griepenkeel, verheurathet. Endlich hat obbeschriebener Joh. Rudolph von Münnich an. 1728. mit seiner zweyten gemahlin, Johanna Christina von Münnichhausen, einen sohn erzeuget. (B) Helena Elisabetha von Münnich, so an. 1679. gebohren, und an den Hauptmann Joh. Reinbrecht von Rietberg, Erb-Herrn zu Sassendorff, vermählet worden. (C) Charlotte Amalia von Münnich, vermählt an Joh. Carln von Roel, Herrn zu Dölberg. (D) Burchard Christoph von Münnich, gebohren den 15. may an. 1683. von dem hernach soll geredt werden. (E) Dorothea von Münnich, gebohren an. 1685. so an. 1739. gestorben, nachdem sie an Caspar Freyherrn von Wildenmann, Erb-Herrn zu Kevein und Steinhausen, in Curland vermählet gewesen. (F) Christian Wilhelm von Münnich, gebohren den 30. april an. 1686. vermählte sich den 12. oct. an. 1717. mit Anna Elisabetha von Witzendorff, und zeugete mit ihr 8. kinder, darunter vornemlich zu bemercken: (a) Georg Carl von Münnich, gebohren an. 1723. Dieser gieng im jahr 1741. als Gesandtschaffts-Cavalier nach Dreßden, zum Herrn Grafen von Solms, und nach dessen dimißion an. 1742. in gleichem character nach Berlin zum Herrn von Czernischef. (b) Burchard Christoph. Dieser beyden letztern vatter, obiger mit (F) bezeichneter Christian Wilhelm, begab sich auch nach Rußland zu dem Grafen von Münnich seinem bruder, allwo er in dem oct. an. 1731. von der Kayserin Anna baronisiret, und zum würcklichen Kayserlichen geheimen Rath ernennet ward. Zu anfang des jahres 1737. trat ihm der Graf sein bruder die Ober-Direction der adelichen Cadets ab. An. 1741. erhielt er das Departement bey der Müntze, so bis daher der Graf von Golowkin verwaltet, und nun wegen seiner schwachen gesundheit niedergeleget hatte. Ferner wurde ihm, nach dem falle des Hertzogs von Curland, von der Groß-Fürstin Anna, eine ansehnliche summe geldes als ein gnaden-geschencke angewiesen. Ja, nachdem jüngsthin die wichtige veränderung am Rußischen Hofe vorgieng, hat man ihn seines bruders ungnade nicht entgelten lassen, sondern die dißmalige Kayserin Elisabeth ließ ihn nach Hofe beruffen, und bestätigte ihm alle seine bedienungen, weil sie befunden, daß er an den absichten des vorigen Ministerii keinen antheil gehabt. Betreffend nun den droben mit (D) bemerckten Burchard Christoph, Grafen von Münnich, so hat derselbe sich von jugend an dem kriegsstande gewiedmet. Er begab sich also aus angebohrnem triebe bereits in dem 17. jahre seines alters zu allererst unter die Heßische trouppen, und fande sich nachwärts das regiment, in welchem er stunde, unter denjenigen Heßischen völckern, welche in Holländischen sold an. 1706. übernommen wurden. Er muste also auch nach Italien gehen, allwo es um den entsatz von Turin zu thun war. Nach geendigtem Italiänischen feldzuge zog der Spanische erbschaffts-krieg die Hessen und mit ihnen unsern von Münnich in Flandern, da sie arbeit genug fanden, sonderlich in dem den 11. julii an. 1708. gehaltenen treffen bey Oudenarde, wie auch nachwärts bey Malplaquet. Nach geendigtem successions-kriege trat er in Königlich-Polnische und Chur-Sächsische dienste, in welchen er ebenfalls einige jahre gestanden ist. Kurtz vorher, ehe der Czaar Peter I. die grosse veränderung von Rußland vornahm, hatte er sich aus den Sächsischen in Rußische dienste begeben, da ihm denn als einem guten Ingenieur die aufsicht über den canal zu Ladoga anvertrauet worden, als solcher mit unsäglichen kosten schiffbar gemachet wurde. Unter der folgenden regierung ward er nicht nur General-Feld-Zeugmeister und General-Director von allen Rußischen vestungen, sondern auch an. 1732. General-Feld-Marschall und Präsident vom Kriegs-Rathe, nachdem er bereits vorher in den Rußischen Grafen-stand war erhoben worden. Als nun darauf im winter des 1734. jahrs die stadt Dantzig sich in der güte nicht zur übergabe bequemen, sondern eine ordentliche belagerung aushalten wollte, kriegte er im februario besagten jahrs befehl, sich in das lager vor Dantzig zu begeben, und die belagerung dieses wichtigen orts in eigener person zu führen. Er langte derhalben am 17. mertz im lager an, konnte aber, ungeachtet er der stadt vom 30. apr. an mit äusserster schärfe zusetzte, selbige dennoch nicht eher, als den 7. jul. zur übergabe zwingen, da sie sich endlich mit accord ergab. Nach diesen verrichtungen, durch welche er sich sattsam als einen klugen uud tapfern General bekannt gemacht hatte, begab er sich zwar mit seiner armee wiederum zurück nach Petersburg; allein er hatte der ruhe nicht lange zu geniessen, allermassen er das folgende 1735. jahr abermals das ober-commando über alle in Polen damals befindliche Rußische völcker übernehmen muste, zu welchem ende er auch im monat junio bey der armee in Polen ankam. In eben diesem jahre nemlich am 3. aug. ernannte ihn Augustus III. König in Polen, zu Warschau zum Ritter des weissen Adler-ordens, um dadurch seine erwiesene tapferkeit und geleistete ersprießliche dienste zu belohnen. In dem folgenden 1736. jahre zeigete sich unserm Grafen abermals eine erwünschte gelegenheit, seinen helden-muth wider die Türcken in der Crimmischen Tartarey zu zeigen. Er rückte nemlich im mertz besagten jahrs mit einer starcken armee vor die vestung Asoph, und schloß solche auf allen seiten ein. Als aber die Tartarn in grosser menge herbey eileten, die vestung zu entsetzen, gieng er ihnen mit dem grösten theile der armee entgegen, und übergab indessen dem General Lewaschow das commando vor der vestung, der solches so lange führete, bis den 4. may der General-Feld-Marschall Lascy aus Teutschland anlangete, und ihn ablöfete, auch der vestung so scharf zusetzete, daß, als den 19. jun. durch eine bombe der pulver-thurn mit grossem krachen in die luft gesprenget, und in der gantzen stadt ein grosser brand angerichtet wurde, der Commendant sich den folgenden tag mit accord ergeben muste. Mittlerweile trieb der Graf von Münnich die Tartarn immer vor sich hin, und hatte täglich mit ihnen scharmützel. Den 19. may eroberte er nach einem hitzigen angriff die linien bey Precop, und schlug die Tartarn, die hinter denselben in unzehlicher menge lagen, völlig in die flucht, wodurch er die gantze gegend von dem Schwartzen meere an, bis an die Caspische see unter seinen gehorsam brachte. Die vestung Precop selbsten muste sich den 21. bemeldten monats auf gnade und ungnade ergeben. Der Graf rückte hierauf immer weiter in die Crimmische Tartarey hinein, nachdem er den 24. dito den General Leontiew mit einem starcken corpo nach der seite von Oczakow abgeschickt hatte, um den Türcken und Budziackischen Tartarn den übergang über den Dnieper zu verwehren. Den 28. und 30. kam es bey dem meer-busen Balischicka zu sehr blutigen scharmützeln, in deren letzterm der Calga-Sultan, oder des Tartar-Chans oberster Befehlshaber, getödtet, der Chan selbst aber sich in das gebürge zu ziehen genöthiget wurde. Den 5. jun. besetzte der Graf Münnich die stadt Koslow an dem Schwartzen meere, die der feind freywillig verlassen hatte, und hielte daselbst einige rast-tage, mittlerweile sich auch der General Leontiew von seiner expedition bey der armee glücklich wieder einfand. Nach vielen schweren märschen und blutigen scharmützeln langte die armee endlich den 16. jun. vor der Tartarischen residentz-stadt Baciesaray an, welche der Graf den 17. dito ohne widerstand einnahm, weil die Tartarn dieselbe bereits verlassen hatten. Jedoch befand er vor gut, von hier wieder nach Precop zurücke zu gehen, nachdem die soldaten die

stadt und des Chans pallast geplündert und verbrannt hatten. Den 7. jul. langte er nach einem beschwerlichen marsche wieder bey Precop an. Den 7. aug. liesse er die vestung samt den dabey befindlichen linien, auch die vestung Kinburn schleifen, und trat seinen marsch wieder rückwärts nach den Ukrainischen grentzen an, weil die Türckische armee dahin im anzuge war. Den 16. sept. langte er an dem flusse Samaro an, über welchen er sodann setzte, und die völcker in die am Dnieper gegen die Ukrainischen grentzen gelegenen orte in die winter-quartiere verlegte. Endlich that er zu ende des jahrs, nemlich am 19. dec. nach seiner genesung von einer ausgestandenen unpäßlichkeit eine reise nach Petersburg, nachdem er seinen sohn, den Obersten und General-Adiutanten, voraus gesendet hatte, und übergab indessen dem General Keith das commando, nachdem er wider die streifereyen der Türcken und Tartarn alle anstalten vorgekehret hatte. Daselbst langte er nun zu anfang des jenners an. 1737. an, und ward von der Kayserin sowol als dem gantzen Hofe mit grossen ehren-bezeugungen empfangen, auch kurtz nach seiner ankunft nicht nur zum Generalissimo der gesamten trouppen des Rußischen Reichs erkläret, sondern auch mit den ansehnlichen Weißbachischen güthern in der Ukraine, und einigen andern in Liefland beschencket. Den 4. febr. gieng er von Petersburg in gesellschafft des Printzen Anton Ulrichs von Wolffenbüttel, der dem feldzug als ein freywilliger beywohnen wollte, schon wieder zur armee ab. Er langte auch glücklich bey derselben in der Ukraine an, und machte wegen der damals in diesem lande im schwange gehenden kranckheit allerhand dienliche anstalten. Zu anfang des maymonats rückte er zu Perewolozna über den Dnieper, und nahm seinen marsch nach dem flusse Bog, über welchen er den 20. oder 31. mn. setzte, und sodann vor die am ausfluß desselben gelegene vestung Oczakow rückte, die mit 20000. mann besetzet war. Den 29. jun. oder 9. jul. langte man vor derselben an. Nachdem sie den folgenden tag durch den General Löwendahl berennet worden, fieng man die nacht darauf an, die laufgräben zu eröfnen, und einige redouten aufzuwerffen, wobey der General Romanzow das commando führte. Den 1. oder 12. jul. früh kam es mit den feindlichen vortrouppen zu einem hitzigen gefechte, das den gantzen tag währete, wobey so starck auf die stadt gefeuert wurde, daß sie an vielen orten in brand geriethe. Die flamme nahm endlich des nachts so überhand, daß den 2. oder 13. jul. ein grosser theil der stadt im feuer stunde. Der Graf von Münnich ließ indessen nicht nur das grobe geschütz immerfort spielen, sondern auch die halbe armee heraus rücken, und den feind mit einem generalsturme bedrohen, um ihn dadurch am löschen zu verhindern, worüber in kurtzem zwey grosse magazine in die luft flogen. Man drunge bis an den fuß der contrescarpe, wobey es zu einem so hitzigen gefechte kam, daß es beyden theilen zuletzt an granaten und patronen fehlen wollte. Die feinde wehrten sich eine zeitlang tapfer, und warfen mit steinen und erde um sich. Endlich geriethen sie in ein solches schrecken, daß viele 1000. nach der see zuliefen, und sich auf die galeeren retteten. Der commandirende Seraskier erbot sich zwar nunmehro zum accord, es wurde ihm aber derselbe abgeschlagen. Inzwischen drungen die Rußischen Husaren und Cosacken würcklich auf der west-seite in die vestung, wo der Seraskier mit den Bassen und der übrigen besatzung auf die galeeren entfliehen wollte; sie musten sich aber sämtlich auf gnade und ungnade ergeben. Die stadt gieng indessen mit sturm über, ohne daß man vorher bresche geschossen. Dieses alles geschahe durch die kluge veranstaltung des Grafen von Münnich den 2. oder 13. jul. an welchem tage allein auf 10000. Türcken, sowol durch das feuer der Russen, als die in der stadt zersprungenen magazine umgekommen sind. Der rest an 3400. mann, ohne die Bassen und Officiers, und an 1200. seelen an weibern und kindern sind nebst vielem geschütze, munition, proviant, geld und gulh, ingleichen vielen pferden und rind-vieh in die hände der überwinder gefallen. Die vornehmsten gefangenen waren der commandirende Seraskier, Jaghia Bassa, und der eigentliche Commendant zu Oczakow, Mustapha Bassa, ein Bassa von zwey roß-schweifen; die übrigen 4. Bassen aber, jeder von zwey roß-schweifen, sind im sturme geblieben. Das commando bey dem angriff ward auf dem rechten flügel von dem General Romanzow, (der auch die ehre gehabt, den Seraskier selbst gefangen zu nehmen,) und dem General Biron, auf dem lincken flügel aber von dem General Keith und Löwendahl, das haupt-commando selbst aber von dem Grafen von Münnich in begleitung des Printzen von Wolffenbüttel geführet. Diese glückliche expedition hat den Russen ungefehr 1053. todte, darunter sich 4. Obersten befunden, und 3000. verwundte gekostet, unter welchen letztern sich auch einige hohe Officiers befunden haben. Dem Grafen von Münnich aber ist ein pferd unter dem leibe todt geschossen, und ein anderes verwundet worden, er selbst aber hat durch den rock und hut verschiedene schüsse bekommen. Nach eroberung dieser wichtigen vestung brach der Graf von Münnich mit der haupt-armee gegen Bender auf, und vereinigte sich den 11. oder 22. jul. bey dem Limon-strome mit dem General-Lieutenant Leontiew, der mit einem theil der armee und der bagage, auch dem vorraths-proviante etliche märsche von der haupt-armee zurück geblieben war. Man erfuhr darauf, daß die Türcken von Bender aus im anmarsch wären, gedachten General von der haupt-armee abzuschneiden, daher der Oberst Fermer, und der Oberst-Lieutenant Lieven mit einem detachement voraus geschickt wurden, den feind zu recognosciren, die aber unvermuthet von einem feindlichen schwarm umringet wurden, gegen welchen sie sich aber zu fuß, vermittelst eines bataillon quarré dergestalt gewehret, daß dieselbe wieder abziehen müssen. Nachdem also der Graf von Münnich vernahm, daß die Türcken anstalt machten, ihn anzugreiffen, hielt er vor dienlich sich an den Bog zu postiren, um den feind allda zu erwarten. Als er aber hernach erfahren, daß die ungläubigen ihr vorhaben geändert, und alle gelegenheit zu vermeiden suchten mit der Rußischen armee zum schlagen zu kommen, auch so gar sich über den Dniester zurück gezogen hatten, beschloß er aufzubrechen, und sich den Rußischen grentzen wieder zu nähern, um so viel mehr, weil es ihm unmöglich war, den feind aufzusuchen, indem die Türcken und Tartarn alles land, wodurch er ziehen müssen, durchaus verheeret, und alle lebens-mittel und fourage weggeführet oder verderbet, und die wohnungen abgebrannt hatten, hiernächst auch die jahrs-zeit allzu weit verlauffen war. Diesemnach begab er sich den 16. oder 27. aug. mit der gantzen armee auf den marsch nach den winter-quartieren, nachdem er Oczakow und Kinburn mit allem hinlänglich versehen, und die vestigungs-wercke wieder herstellen lassen. Den 3. sept. that er nebst dem Printzen von Wolffenbüttel eine reise nach Oczakow und Kinburn, um die vestungs-wercke nochmals zu besichtigen, bey welcher gelegenheit er den General-Major Stoffeln zum Ober- und den Obersten Bratken zum Unter-Commendanten zu Oczakow bestellete. Nachdem er bey der armee wieder angelangt, setzte dieselbe ihren marsch fort, gieng den 4. oct. und folgende tage über den Dnieper, und bezog die winter-quartiere. Im folgenden 1738. jahre commandirte er abermals die erste Rußische armee wider die Türcken. Den 29. may oder 9. jun. brach er aus seinem quartier mit der armee in drey colonnen, die von den Generals Romanzow, Sagresky und Carl von Biron commandirt wurden, gegen den Dniester auf, um entweder Bender oder Bialogorod zu belagern. Der marsch wurde nur in kleinen tag-reisen fortgesetzet, damit die völcker in dem wüsten lande nicht so sehr mitgenommen wurden, auch der mit seiner division zurück gebliebene General Romanzow nachkommen könnte. Nachdem sich nun dieser an der Ingul mit der haupt-armee vereiniget hatte, eilte die armee in starcken märschen nach dem Bog zu, über welchen sie auch zu ende des junii glücklich setzte. Als man aber den 29. jun. oder 10. jul. an den fluß Rodima kam, geriethe man daselbst den 30. jun. oder 11. jul. mit dem feinde in eine scharfe action, die aber nicht lange daurete. Den 8. oder 19. jul. kam es an der mündung des flusses Savran zum andern male zum treffen, und den 23. jul. oder 3. aug. an dem flusse Belockisch zum dritten male. Allein die feinde hielten nirgends stand, sondern suchten nur die Russen durch beständige anfälle, wegtreibung des viehes, und verderbung des grases von dem fernern marsche gegen den Dniester abzuhalten. Den 5. oder 16. augusti langte man eine stunde weit vom Dniester an. Es war an dem ausfluß der Milockisch. Weil aber die feinde jenseit ihr lager hatten, kam es, als man die überfahrt daselbst bezwingen wollte, den 6. oder 17. aug. abermal zu einer action, ohne den zweck zu erreichen. Man versuchte darauf an verschiedenen orten überzusetzen; weil aber die Türcken nicht nur längst dem Dniester eine unzehlbare menge schantzen und redouten aufgeworffen hatten, sondern auch die Russen durch ihre anfälle unaufhörlich beunruhigten, giengen diese längst dem flusse hinauf, welches der feind jenseits gleichfalls that, da es denn den 10. oder 21. dito am flusse Bielocz abermal zu einer action kam. Ob nun wol der Graf von Münnich mit seinen Russen hier abermals das feld behauptete, musten sie doch wegen mangel der fourrage sich gegen Choczim, und in das Polnische gebiethe ziehen. Endlich befand der Graf vor nöthig zu anfang des sept. wieder über den Bog zurücke zu gehen, weil nicht nur die armee einen abgang von 20000. mann, und grossen mangel an fourrage und proviant erlitten, sondern auch die pest in den angrentzenden gegenden starck wütete, auch die feinde zu keinem haupt-treffen zu bringen waren, die doch die armee unaufhörlich beunruhigten, welches sonderlich auch noch auf dem rückmarsche nach der Ukraine geschahe, da die Tartarn den Russen beständig nachsetzten. Endlich langte die armee den 10. oder 21. oct. zu Kiow an, worauf der feldzug beschlossen wurde. Durch diese seine kluge aufführung und gezeigte proben seiner tapferkeit hat sich mehr ermeldter Graf in so hohe gnade und ansehen gesetzet, daß er eben das worden ist, was ehemals der Graf von Baur gewesen, wie ihm denn noch an. 1739. von Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät nicht nur viele güther in Klein-Reussen geschencket, sondern auch dessen jährliche besoldung um 8000. rubeln vermehret worden. An. 1739. ward der feldzug späte eröfnet, jedennoch den 28. aug. die haupt-schlacht bey Choczim geliefert, die Türcken geschlagen, und die vestung Choczim erobert. Hierauf bemächtigte sich der Graf von Münnich des gantzen Fürstenthums Moldau, und hielt einen prächtigen einzug daselbst. Er war auch gerüstet noch fernere progressen zu machen, als die unvermuthete nachricht einlief, daß man Rußischer seits dem den 18. sept. an. 1739. zwischen dem Römischen Kayser und der Pforte geschlossenen frieden beygetreten sey; er empfieng über diß wiederholten be-

fehl von Hofe, daß er mit seiner armee sich auf das bäldeste in Rußland einfinden sollte, welches denn auch in dem hornung an. 1740. erfolgte, da er denn von der Kayserin gnädigst empfangen, mit geschencken überschüttet, und zum Oberst-Lieutenant der Preobrazinskischen garde ernennet wurde. Als der Kayserin Anna todes-fall sich ereignete, riethe der Graf von Münnich den jungen Printzen, Ivan, einen sohn der vermählten Hertzogin von Wolffenbüttel, Annen, zu ihrem nachfolger zu bestimmen, und immittelst dem Hertzoge von Curland die vormundschafft über denselben, und die Regentschafft des Reichs bis zur majorennität des jungen Monarchen aufzutragen. In dem nov. an. 1740. aber half der Graf den Regenten entsetzen und gefangen nehmen, und die Printzeßin von Wolffenbüttel zur Regentin erklären, worauf besagte Printzeßin ihn mit 170000. rubeln in geld, mit einem sehr kostbaren silber-service, und mit der Herrschafft Wartenberg, welche der Hertzog von Curland für 800000. güld. erkauffet hatte, beschenckte. Bey diesem fast unbeschreiblich hohen glücke muste er nun unversehens ein eben so grosses unglück erfahren. Denn als die nunmehrige Rußische Kayserin Elisabeth den 25. nov. an. 1741. den thron bestieg, ward der Graf von Münnich in selbiger nacht noch mit seiner gantzen familie arrestiret, und auf die citadelle zu Petersburg gebracht. Alle seine papiere und schriften wurden besiegelt, und eine Commißion geordnet, die sachen zu untersuchen, und ihm, dem Grafen von Ostermann und andern mitbeschuldigten den proceß zu machen. Die beschuldigungen waren gegen 50. an der zahl. Die gröste war diese, daß er die jetzt-regierende Kayserin Elisabeth, und den Hertzog von Holstein von der rechtmäßigen thron-folge zu entfernen, und so gar die Printzeßin Elisabeth in ein kloster zu stecken sich bemühet hätte. Hierauf nun ward er zwar zum tode verdammet, dieses urtheil aber von der Kayserin selbst dahin gemildert, daß er in Siberien nach Relym ins elend gehen sollte, doch erst alsdann, nachdem er zu Petersburg die öffentliche schmach würde ausgestanden haben. Zu dem ende ward auf dem Senats-platze ein schau-gerüste aufgerichtet, und den 27. jen. st. v. an. 1742. um zehen uhr des morgens die sämtlichen Staats-gefangene dahin gebracht. Nachdem nun die execution mit dem Grafen von Ostermann auf dem schau-gerüste verrichtet gewesen, wurde auch den übrigen unter dem bluk-gerüste stehenden, und unter diesen zuerst dem Grafen von Münnich sein todes-urtheil vorgelesen, ihm aber auch sobald die Kayserliche gnade verkündet. Übrigens ist das gantze und auf erstaunliche summen sich erstreckende vermögen des Grafen confisciret, er aber auf einem angewiesenen schlitten an den ort seiner gefangenschafft hingeführet worden. Seiner gemahlin, seinem bisherigen Prediger und einigen seiner bedienten ward vergönnet ihm dahin zu folgen, und ihm gesellschafft zu leisten. Unter der mitgegebenen wache waren einige zeugen der welt-berühmten helden-thaten des Grafen, die nicht ohne wehmüthiges mitleiden ihren fürtreflichen General an den ort seines elendes bringen konnten, da sie ihm vorhero in so manchen glorreichen feldzügen zur seite gewesen waren. Was übrigens die familie desselben anbelangt, so hat er sich zweymal verehlichet. Das erste mal mit Christianen Lucretien von Witzleben, welche den 25. aug. oder 5. sept. an. 1685. gebohren, und den 8. may mit ihm vermählet worden. Mit selbiger hat er vier kinder gezeugt, nemlich 1.) Ernst, Grafen von Münnich, gebohren an. 1708. ward an. 1732. Rußischer Gesandter an dem Französischen Hof. An. 1737. ward er zum Cammer-Herrn ernennet, und hat sich an. 1739. mit einer Fräulein von Mengden vermählet. 2.) Sophie Anne Louise, gebohren den 21. febr. an. 1709. vermählt an Albrecht Hermann von Molzahn, den 1. aug. an. 1729. 3.) Christine Elisabeth, gebohren den 30. oct. an. 1711. vermählt an Joh. Heinrich, Freyherrn von Mengden, Königlich-Preußischen Cammer-Herrn, den 9. mertz an. 1728. und 4.) Louise Dorothe, gebohren den 30. sept. an. 1713. so den 13. oct. an. 1730. an Johann Wilhelm von Schaumburg, Anspachischen geheimen Rath, verehlichet worden. Nach dem am 10. oder 21. febr. an. 1727. erfolgten absterben obbenannter ersten gemahlin des Grafen von Münnich, hat er sich am 29. sept. an. 1728. zum andern male mit Barbara Eleonora, Frevin von Wolde, einer wittwe erstlich Heinrich Leopolds von Maltzan, und nachher Michaels Alexiewitz, Grafen von Soltikoff, vermählet, mit welcher er zwar, so viel man weiß, keine kinder gezeuget, aber doch drey stief-kinder hat, nahmens Juliane Dorothe von Maltzan, gebohren den 9. may an. 1710. Jacobine Henriette Auguste von Maltzan, gebohren den 30. may an. 1711. und Anne Soltikoff, gebohren den 26. dec. an. 1723. oder den 5. jen. an. 1724. Hübners genealogisches Lexicon, p. 338. Ranfts genealogischer Archivar. auf das jahr 1731. XI. stück, p. 173. P. IV. p. 283. P. XI. p. 211. u. f. f. III. Supplement auf das jahr 1734. p. 721. P. XIX. p. 396. IV. Supplement auf das jahr 1734. p. 661. P. XXIX. p. 731. u. f. f. P. XXXIV. p. 329. P. XL. p. 955. u. f. f. P. XLIX. p. 748. u. f. f. Leben und Thaten des Grafen von Münnich, 1743.

Münster, (Johann von) ein gelehrter Westphälischer Edelmann, gebohren zu Vortlage in der Grafschafft Tecklenburg, wurde, nachdem er den grund seiner studien auf schulen und Academien geleget, auch verschiedene reisen gethan hatte, endlich Hoch-Gräflicher Nassau- und Lippischer Rath, wie auch Hoch-Gräflicher Tecklenburgischer Hof-Richter, war der Reformirten religion zugethan, und suchte solche eifrigst auszubreiten, daher er mit Huttero, und sonderlich Helvico, dem Osnabrückischen Superintendenten, in streit kam. Er starb an. 1632. den 15. jun. im 72. jahre, und hinterließ sehr viele schriften, darinn zwar eine grosse belesenheit, aber schlechtes judicium zu finden. Die bekanntesten darunter sind: Gründliche Erklärung vom H. Abendmahl; Rechenschafft der reinen Lehre, so auf dem hause Vortlage getrieben worden; von Gespenstern; von Vielheit, Erziehung und Aussteurung der Kinder; von der Gevatterschafft, Franckfurt 1625. in 4. Collectanea de Alea, Speyer 1617. in 4. Bericht, daß es nicht wahr, daß die Reformirten von der Augspurgischen Confeßion abgewichen, dagegen Hutterus seinen Calvinistam Aulico-Politicum geschrieben; von der Rechtfertigung für GOtt; Haus-Kirchen-Postill, Franckfurt 1618. in fol. dagegen Helvicus treuhertzige warnung an die bürgerschafft zu Osnabrück geschrieben, worauf sich der von Münster in einer apologie vertheidiget, Helvicus aber antwort auf die vermeynte apologie entworffen, weswegen der von Münster Canem latrantem pro vero Christo heraus gegeben, worauf Helvicus Baculum brevem & nodosum pro Jo. à Munster cane latrante verfertiget, endlich aber der von Münster den streit in der Anatome triumphante beschlossen; Discurs von der Disciplin oder Buß-zucht der Kirchen, Franckfurt 1616. in 4. Tafeln und vornehmste Stücke, so in der kirche zu Lengerke an wänden, pfeilern, cantzel, tisch und tauf-kessel angeschrieben; Parallela Christiana & Antichristiana, Franckfurt 1618. in 8. Streit-schriften wider P. Peter Michaelis; Tractat von ehelichen Verlöbnussen, Hanau 1598. in 8. Discurs von der Wiedergeburt und Reformation der Kirchen beyder Testamenten, Steinfurt 1614. in 4. Lateinisch, Franckf. 1621. in 4. Tractat von der Visitation der Kirchen, Franckfurt 1616. in 4. Unschuldige Nachrichten. Lebens-lauf.

Münster, oder **Munsterer**, (Sebald) beyder Rechten Doctor und öffentlicher Lehrer zu Wittenberg, von Nürnberg, studirte zu Leipzig und Wittenberg, promovirte am letztern orte an. 1527. in Doctorem, und starb an der pest an. 1539. im october. Es sind Orationes von ihm bekannt. Er soll auch von der sehr raren Lateinischen Bibel-version, welche zu Wittenberg 1529. in klein folio gedruckt, und bisher von einigen dem Melanchthon, von den meisten aber Martin Luthern zugeschrieben worden, der wahre author seyn, und ein exemplar davon dem Altstädtischen Pfarrer, Johann Poliandern, geschencket haben, welches in der Dreßdnischen stadt-bibliotheck befindlich ist, und darein der ehemalige besitzer mit eigener hand die worte geschrieben: Auctor Sebaldus Munsterus è Witteberga dono misit. *Adami* vitæ Erudit. Unschuldige Nachrichten, 1736.

Mützel, (Philipp Samuel) ein Brandenburg-Anspachischer Geistlicher, ward zu Dannbach am Hesselberg in Francken, allwo sein vatter Pfarrer war, den 18. apr. an. 1680. gebohren. Er gieng zu Nördlingen in die schule von an. 1694. bis 1698. da er nach Wittenberg gezogen, und allda studiret, auch an. 1700. nebst seinem ältern bruder Magister worden. An. 1702. hat er de Determinatione Motus, und de Physica Causarum finalium Consideratione disputiret. Er gieng in eben dem jahre nach Leipzig, und kam an. 1707. wieder nach hause. An. 1705. den 15. mertz ward er Feld-Prediger des Alt-Seckendorfischen regiments, nach zwey jahren aber Kloster-Pfarrer in Marck-Heydenheim, und kam so weiter zu verschiedenen stellen, bis er an. 1736. Stadt-Pfarrer zu Anspach, wie auch Kirchen- und Consistorial-Rath worden. Er starb den 9. jun. an. 1740. und hat im druck hinterlassen: Gewissens Schauplatz, zwey theile, wie auch verschiedene manuscripte. *Acta hist. eccl.* tom. V. p. 95.

Mulcaster, (Richard) kam als Ober-Lehrmeister in die schule zu St. Paul in Londen an. 1596. Er war in der stadt, oder doch zum wenigsten in der Grafschafft Carlisle (Strype saget gar Cumberland vor Westmorland) gebohren, in der Eaton-schule auferzogen, ins Königs-Collegium zu Cambridge an. 1548. aufgenommen, und in die Christ-kirche in Oxford an. 1555. (wie Wood meldet). Er wurde zum ersten lehrmeister von der handel-schneider-schule in Londen erwehlte an. 1561. und hat daselbst 25. jahr zugebracht, auch viele vortrefliche schüler auferzogen, worunter der berühmteste war Lancelot Andrews, nachmaliger Bischoff zu Winchester, der jederzeit eine solche hochachtung vor ihn hatte, daß er sein bildnis über seine studier-stube setzte, und in seinem letzten willen dessen sohn Peter Mulcaster ein vermächtnis von 20. pf. hinterließ. Die handel-schneider hätten gerne gesehen, daß er sein leben bey ihnen zugebracht hätte. Allein Strype meldet, er habe nicht lust dazu gehabt, sondern zu sagen pflegen: Fidelis servus, perpetuus asinus, das ist, ein getreuer diener ist ein ewiger esel. Er führte eine solche scharfe zucht in seiner schule, daß der eltern verzärtelung seine schärfe gegen ihre unartigen kinder mehr vermehrte als verminderte. Allein ob er schon, wie ihn einer nennet, plagosus Orbilius war, so mäßigte doch dieses die sache wieder einiger massen, daß er unvarteyisch durchgieng. Er war auch wegen seiner mannigfaltigen gelehrsamkeit, insonderheit aber wegen seiner wissenschafft

in

in den Orientalischen sprachen sehr berühmt, und wurde wegen des letztern von dem grossen Englischen Rabbi, Hugh Broughton, hoch geschätzet. Er schrieb zum gebrauch seiner schule einen Catechismum, in hexameter- und pentameterversen, unter dem titul: Catechismus Paulinus; ausser dem noch sowol Positiones de Educatione in Virtute in Englischer sprache, als auch de Orthographia Anglica, gleichfalls im Englischen. Das erstere von diesen beyden letztern dedicirte er der Königin Elisabeth, weil es allgemeinen nutzen hatte, nemlich von auferziehung der kinder beydes zur gesundheit und gelehrsamkeit. Das letztere ist dem Grafen von Leicester zugeschrieben. Dieses wird im catalogo der authorum, welcher des Herrn Strypes edition von Strow's Survey of London vorgesetzet ist, angeführet. Nachdem er sein amt in der Paulus-schule drey jahr vor seinem tode niedergelegt, finden wir ihn als Præbendarium von Shatesbury in der kirche zu Sarum; und zu eben derselben zeit oder bald hernach in dem Rectorat zu Stansford Rivers in Esser, so ihm von der Königin Elisabeth verliehen worden, wo er den 15. april an. 1612. gestorben ist, und unter der cantzel dieser kirche begraben liegt. Knights leben Johann Colets.

Mulden-Thal, ist ein stück landes zwischen Rossen und Roßwein, in dem Meißnischen kreise, an der Freybergischen Mulde. Das kloster Zelle liegt in einer sehr anmuthigen wiesenaue des schönen Mulden-thals. Dieses thal ist mit lustigem gebüsche der schönsten bäume und gesträucher von der gütigen natur selbst gezieret. Nächst oberhalb dem kloster Zelle schliesset dieser ungemein anmuthige Mulden-thal von Crummen-Hennersdorf und Biberstein herab gleichsam einen halben circul-bogen, welcher sich unter dem schloß-berge zu Rossen ausbreitet, und eine ziemliche weite aue frucht-reicher feld- und wiesen führen, bis unter das kloster hinunter formiret. Oberhalb dem schloß-berge zu Rossen erhebt sich südlicher seite aus einem tiefen thale voller bäume ein hohes gebürge, dessen spitze insgemein der Rodig genennet wird, mit gehölz bewachsen, und jetzo meist zum adelichen guthe Augustsberg gehörig; dessen östlichen thal formiret die Mulden-aue mit einem langen wiesen-striche, daran östlicher, nord- und westlicher seite viel wohn-häuser herum liegen, die sich bis an Augustsberg hinaus erstrecken. Die andere seite dieses lust-reichen Mulden-thals besiehet gleicher gestalt von Malitsch und der Grünroder-mühle herauf bis in die gegend des klosters Zelle, allermeist aus ziemlich hohen, doch sehr plaisirlichen gebürgischen holtz-leithen und sommer-lehnen, als da sind: Der hochansteigende Ulrichsberg, mit seinem gantzen darauf stregenden dorf-refiere, das Troschauer-gebürge, der Roßweinische weinberg, der Neidhart, Wunderburg, Schlosserberg, Kadorff und Wolfs-thal, das Seyfersdorffer-Gleißberger-gebürge nebst der darunter gelegenen Schultzen-aue, und drüber anstossender Bodenbacher-höhe, beschliessen sodann diesen langen thal bis an die gegend von Zeile und Rossen, woselbst über der Mulden-brücke, durch Ober- und Nieder-Eula, und Tanneberg bis an die Trübische brücke noch ein besonderer holtz- und wasser-reicher thal die östliche grentze endiget. Heinrich der Vogler hat das Christenthum allda zuerst eingeführet. Zu dessen zeiten sollen auch die ersten bergwercke darinn findig worden seyn. Dieser Mulden-thal ist weiland der vielen und starck-gebaueten bergwercke wegen vor andern beruffen gewesen. In diesem thale mögen auch allem ansehen nach die zugehörigen hütten-gebäude, wäschen, poch- und schmeltz-wercke gestanden haben, so nach abgange der alten bergwercke in mahl- und bret-mühlen verwandelt worden; massen derselben noch 2. nahe unter dem städtlein Siebeln vorhanden. Das Mulden-thal hat vormals zum Fürstenthum Delmantz oder Daleminzi, und unter solchem zum alten Burgwardo Mochowe gehöret. **Joh. Conrad Knauths** Alt-Zellische chronick, P. I. p. 32. 35. 50. seqq. 63. III. 2. 22. 23. IV. 7. 9. 19. VI. 122.

Mulerius, oder **Muliers**, (Nicol.) ein Medicus und Mathematicus, war zu Brügge an. 1564. den 25. dec. gebohren. Seine eltern bekannten sich zu der Protestantischen lehre, weswegen seine mutter durch den Hertzog von Alba zum tode verdammt wurde, und die marter freudig ausstund. Nachdem er zu Leiden die würde eines Doctors der Artzney-kunst erhalten, und zu Harlingen und Gröningen eine zeitlang practiciret hatte, wurde er erstlich Moderator des Gymnasii zu Lieuwarden, nachgehends aber Professor der Medicin und Mathematic, wie auch Bibliothecarius zu Gröningen. Hiernächst war er bey dem Grafen von Nassau Medicus, und starb an. 1630. den 5. sept. am schlage. Man hat von ihm: Astrolabium seu Sphæram planiformem; Ephemerides ab an. Christi 1609. usque ad annum 1628. Tabulas Frisicas Lunæsolares, und Calendarium Romanum vetus cum Isagoge, Alckmar 1611. in 4. Institutiones Astronomicas, Amsterdam 1616. in 8. Gröningen 1649. in 8. Diatriben de Anno Arabico & Turcico, Gröningen 1619. in fol. Nic. Copernici Astronomiam instauratam cum notis, Amsterdam 1617. in 4. u. a. m. **Benthems** Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Witte*, diar. *Sweertii* Athen. Belg.

Mulerius, (Nicolaus) ein Niederländischer Theologus, ließ an. 1684. einen Commentarium über die Offenbarung Johannis in druck gehen, darinn seine vornehmste hypothesis ist, daß in der Offenbarung Johannis nicht sieben, wie man insgemein dafür hält, sondern nur eine einige vision sey, welche vom anfang bis zum endel an einem stücke hingehe, auch nur eine einige Ecstasis und nur ein tag, daran dieses alles dem Apostel Johanni offenbaret worden; weil er aber nachgehends von dem Theologo zu Leiden, Johann Marcken, in seinem Commentario über gedachtes biblisches buch hin und wieder war refutirt worden, rückte er zu seiner vertheidigung mit einer andern schrift hervor, unter dem titul: Exercitationes in Apocalypsin &c. welche zu Harderwick an. 1691. in 4. gedruckt. *Univ. Lexicon.*

Mulerius, (Peter) ein sohn des vorherstehenden Nicolai, des Medici, war zu Harlingen an. 1599. den 11. mertz gebohren, und legte sich zu Gröningen auf die Medicin und Mathematic, hielt sich auch eine zeitlang in Leiden und Engelland auf. Hierauf nahm er zu Valencia die Doctor-würde an, und erhielt die stelle eines Professoris der Natur-lehre und Kräuter-wissenschafft zu Gröningen, allwo er einen medicinischen garten anlegte, und an. 1647. den 14. febr. mit tode abgieng. Er hat Ephemerides von an. 1626. bis 1636. hinterlassen. *Freber.* in theatro. *Witte*, diar.

Mulert, (Gerhard) von Utrecht gebürtig, war nicht allein von einem vornehmen geschlechte und grossem reichthum, sondern auch durch seine gelehrtheit und tapferkeit berühmt. Er hatte den grad eines Doctoris beyder Rechten angenommen, und verschiedene ansehnliche ehren-stellen bekleidet. Unter andern war er an. 1539. Lieutenant oder Statthalter von Gröningen. Als er sich in seiner jugend zu Paris aufhielt, hat er heraus gegeben: Additiones in Flores ultimarum Voluntatum Bollandini Bononiensis. Wenn und wo er gestorben sey, ist nicht bekannt. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Muley Hamet Deby, ein sohn des bekannten Muley Ismaels, Kayers zu Marocco, der an. 1727. gestorben ist. Er wurde von seinem vatter zum Cron-nachfolger ernennet. Allein seine zwey brüder, Muley Abdalla, und Muley Abdemeleck, machten ebenfalls anspruch auf das Reich; daher sie sich allerseits zum kriege rüsteten. Vornemlich hatten die Schwartzen dem Deby von ihrer treue und hülffe versicherung gegeben, welcher sie auch mit 220000. ducaten belohnte, und zugleich in die provintz Duquela wider die aufrührische Alarben schickte. Nachdem dieselbe glücklich überwunden worden, ergab sich Deby völlig den wollüsten, bekümmerte sich um das regiment gantz und gar nicht, ließ die gebäude liegen, welche sein vatter, die zum aufruhr geneigten unterthanen zu beschäfftigen, angefangen hatte, und war daher selbst ursache, daß sich die provintz Tetuan wider ihn auflehnte, und über das neue regiment klagen führte. Fast zu gleicher zeit zog Abdemeleck auf Marocco los, ward aber von Deby durch hülffe der Schwartzen geschlagen, und in die wüste zu fliehen gezwungen. Dennoch brachte es der Cron-Schatzmeister Benmargen einige zeit hernach dahin, daß Abdemeleck aus der einöde geruffen, und auf den thron zu Miquenez gesetzt wurde. Deby war aber bald darauf so glücklich, daß er durch 15000. Schwartze zum andern mal zum König ausgeruffen wurde. Er strafte hierauf die anführer der abtrünnigen, und ließ den Abdemeleck erwürgen. Er selbst starb den 22. mertz an. 1729. nachdem er seinen tod durch übermäßigen gebrauch starcken getränckes beschleunigt hatte. *Rélation de ce qui s'est passé dans le Roiaume de Maroc depuis* 1727. Paris en 12.

Munck, (Olaus) oder wie er in Dänischer sprache genennet wird, **Oluf Munck**, war der letzte Catholische Bischoff zu Rypen auf der insul Jütland des Königreichs Dänemarck. Er ward von seinem vatters-bruder und vorfahr Iwer Munck, der seiner ruhe halber das Bißthum zeitlich resignirt hatte, dem Capitul vorgeschlagen, erwehlet, und vom Papst bestätiget, wie eines ungenannten Chron. Ripense lautet, woraus zu schliessen, es müsse solches vor an. 1527. geschehen seyn, da die bestätigung des Papsts nichtig erkläret worden. Doch heisset er nur designatus Episcopus, und erwehntes Chronicon spricht, er habe das Bischöffliche amt nimmer verrichtet, welches die zeit seiner erwehlung abermal zweifelhafftig machet. Inzwischen ward er als rechter Bischoff angesehen, da an. 1536. bey völlig erfolgter reformation des Königreichs Dänemarck obgedachter seines vatters bruder in ruhe gelassen, er aber, nebst den übrigen seines standes in gefängliche hafft gezogen, doch nach gethaner verpflichtung, sich in nichts zu mischen, wieder los gelassen worden. Von seinem übrigen leben und tode sind gar keine nachrichten vorhanden. **Pontoppidanus**, Reformations-historie der Dänischen kirche, p. 86. u. f.

Muncker, (Thomas) ein Philologus in der andern helfte des XVII. sæculi, hat sich durch herausgebung verschiedener schriften und gemachte anmerckungen darüber bekannt gemacht. Es sind von selbigem die bekannten: Mythographi Latini C. Jul. Hyginus, Fab. Planciades Fulgentius, Lactantius, Placidus, Albricus Philosophus, cum notis variorum, Amsterdam 1681. in 8. Antonii Liberalis Metamorphoses, welche Wilhelm Xylander ins Lateinische übersetzet, Amsterd. 1676. in 12. Hyginus mit Munckers anmerckungen ist schon an. 1674. von Joh. Scheffer zu Hamburg aufgelegt worden. *Tellier*, biblioth.

Mundella, (Aloysius) ein berühmter Italiänischer Philosophus

losophus und Medicus zu Brescia, lebte in der ersten helfte des XVI. sæculi, war, als er sich noch zu Padua befand, über den Hortum Botanicum allda gesetzt, und verfertigte Theatrum Galeni, oder universæ Medicinæ à Galeno traditæ Promptuarium, welches nach seinem tode durch seinen vetter, Johann Baptista Mundella, der ebenfalls ein Medicus gewesen, zu Basel an. 1567. in fol. heraus gegeben worden. Dialogos Medicinales X. Zürich 1557. in 4. Tractatio Quæstionis, utrum in lienis affectibus secanda sit vena, quæ est ad annularem digitum sinistræ manus, Padua 1567. in 8. Epistolæ Medicinales, Basel 1538. und 1543. in 4. Annotationes in Examen Simplicium Brasavolæ, welche in seinen episteln stehen. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 13.

Mundelsheim, ein grosser Würtembergischer marckt-flecken am Necker, zwischen Grossen-Bottwar und Beßigheim, in einer schönen und fruchtbaren gegend. Er ist an. 1440. im kriege zwischen dem Adel und Städten abgebrannt worden. An. 1595. ist dieser ort nebst andern von Maragraf Ernst Friedrichen von Baden an Hertzog Friedrichen von Würtemberg verkauft worden. An. 1615. hat er durch überschwemmung, und an. 1693. von den Franzosen vieles erlitten. *Crusii* annal. Suev. **Würtemb.** *Ephemerid. M. Steinweeg.* manuscr.

Mundini, ein alter Medicus und Anatomicus im XV. sæculo, dessen Anatomie vormals in grosser hochachtung gewesen, wie sie denn nicht nur zum öftern besonders gedruckt, als Venedig 1494. in 4. Leipzig 1505. in 4. durch Dr. Martin Pellichium von Mellerstadt verbessert, Straßburg 1513. in 4. sondern auch mit andern anatomischen wercken zusammen aufgelegt worden. Auf der Leipziger Universitäts-bibliotheck trift man solches werck geschrieben an, nebst noch einem andern de Visceribus humani Corporis betitelt, so ebenfalls von ihm herrühret, und daraus zugleich die nachricht erhellet, daß er zu Bononien gelehret habe. In dem Journal historique de la République des Lettres tom. XIX. P. II. trift man unter dem nahmen **Mundini** eine nachricht von einer Nonne von 22. jahren an, die nach verstopfter monat-zeit 97. tage lang wenigstens 43. pfund urin weggelassen, nach derselben verstiessung aber 4. monat lang täglich 12. pfund von sich gegeben, und dabey wenig gegessen und getruncken, dem aber ungeachtet sich gar wohl dabey befunden. Solches schreibet gedachter Mundini der unterdruckung der transpirationis insensibilis und der grossen menge wässeriger theile zu, die sich mit dem blute vermittelst der respiration vereiniget haben. **Beyträge zur gelehrten Zeitung.** II. band, p. 528.

Munier, (Johann) ein Königlicher Rath und Advocat zu Autun in Franckreich, starb an. 1635. und hinterließ in handschrift: Recherches & Mémoires servant à l'Histoire de la ancienne Ville & Cité d'Autun, welche **Claudius Thirour** zu Dijon an. 1660. in 4. heraus gegeben; Vie de Rodolphe, Roi de France; Recherches des anciens Comtes d'Autun, liegen in der bibliotheck des la Mare zu Dijon; Eloges des Hommes illustres de la Ville d'Autun, sind bey seinen gedruckten Recherches befindlich. *Le Long*, bibl. hist.

Munnigk, oder **Munick**, (Johann) ein Niederländischer Medicus in der andern helfte des XVII. sæculi, ist durch seinen tractat des tituls: Uromanticus castratus s. de Urinis earumque Inspectione bekannt worden. Es ist derselbe zu Zwoll 1674. in 12. und hernach zu Utrecht 1697. in 4. gedruckt. Man hat auch von ihm ein buch de Re Anatomica, zu Utrecht 1697. in 8. gedruckt, ingleichen eine Wundartzney in Niederländischer sprache, Utrecht 1693. in 4. und im Teutschen, Ulm 1700. in 8. Er hat sonsten auch den Hortum Indicum Malabaricum mit verfertigen helffen, welcher zu Amsterdam 1678. seqq. in 6. folianten gedruckt worden. *Hallervord.* bibl. cur. *Bibl. Lugd. Bat.*

Munuza, welchen andere **Munioz**, andere aber **Munez** nennen, ein tapferer und zu seiner zeit sehr bekannter Kriegs-Capitain bey den Mohren oder Maurern. Als diese Maurer oder die Saracenen, wie sie sonst genennet werden, Spanien eingenommen haben, war er im anfange des VIII. sæculi ihr Gouverneur in Cerdagne, aber nicht allzu getreue, denn er machte zu ihrem schaden einen heimlichen bund mit Eudone, dem damaligen Hertzoge in Aquitanien. Er beklagte sich, daß die neu-angekommenen Saracenen die alten Maurer übel hielten; es mochte aber dieses nur ein vorwand seyn, damit er seine vorgehabte verrätherey bemänteln wollte, denn er war in des erst-gemeldten Aquitanischen Hertzogs Printzeßin sterblich verliebt, und wußte wohl, daß er dieselbe nicht erhalten werde, wenn er sie nicht zu einer souverainen Fürstin machen könnte. Er versprach deswegen, durch beyhülffe der mißvergnügten alten Maurer den Saracenen den krieg anzukünden, und sie also abzuhalten, damit sie theils den Eudonem selbsten nicht belästigen könnten, noch ihn durch ihre diversion abhalten möchten, zu gleicher zeit Carolo Martello den krieg zu declariren. Also war eigentlich die liebe die haupt-ursach, warum Munuza von den Saracenen abgefallen. Er war dem äusserlichen ansehen nach einer der garstigsten männer seiner zeit, da hingegen des Hertzogs von Aquitanien tochter eine der schönsten Printzeßinnen gewesen. Neben dem war er ein Mahometaner, die Printzeßin aber eine sehr eiferige Catholische Christin. Dessen allen ungeachtet aber ward sie ihm doch zur ehe gegeben. Der widerwille, welchen die tochter wider diese ungereimte verbindung spüren liesse, muste dem ehrgeitz ihres vatters weichen. Für dieses opfer hielte Munuza sein wort ritterlich. Er ergriff die waffen, so bald die ehe vollzogen war, aber nicht mit solchem glück, als es seine tapferkeit (ungeachtet seiner treulosigkeit an seinen glaubens-verwandten) schiene verdient zu haben. Abderam, der Saracenen Gouverneur in Spanien, war ihm mit seiner macht dermassen überlegen, daß er sich selbsten zu Puicerda einschliessen muste. Er hatte zwar noch einige hoffnung sich zu halten, und, wie vor ihm Dom Pelagius, in den Asturischen gebürgen sich durchzuschlagen. Allein ob es ihm schon an muth und anstalten nicht fehlete, so war ihm doch das land und die einwohner zuwider. Er hatte mangel an wasser, und die land-leuthe selbsten thaten ihm allen möglichen schaden, deswegen suchte er mittel, sich mit der flucht zu salviren, verliesse seinen posten durch vermeyntlich den feinden unbekannte wege in den gebürgen, in der absicht, sich mit seiner gemahlin zu dem Hertzoge von Aquitanien zu flüchten. Er wurde aber verrathen und verfolgt, und war es schon an dem, daß er sollte gefangen werden, da er aus verzweiflung, um den feinden nicht lebendig in die hände zu gerathen, sich von einem hohen berge hinunter zu tode stürtzte. Sein haupt wurde dem Abderam gebracht, wie auch seine gemahlin, welche Abderam so schön fand, daß er sie dem Calife sofort als ein schönes geschenck in sein Serail schickte, und gedachte dadurch bey seinem Herrn grosse gnade und gunst zu erwerben. Diese traurige zeitung bestürtzete Eudonem auf den tod, seine partey, so er in Spanien wider die Saracenen hatte, zerschluge sich, und muste er nach der hand viel dafür leiden. Siehe **Eudo**, Hertzog in Aquitanien im Lexico, und wie die Saracenen nach der hand in Aquitanien eingefallen sind, und sich sowol an Munuza als dem Hertzog Eudone gerochen haben. Hist. Hisp. *Bayle*, Dict. Critique.

Mur, Muhr, oder **Murr**, ein flüßlein in Schwaben, welches auf der östlichen seite von Würtemberg entspringt, hernach bey dem davon genannten Würtembergischen städtlein und kloster Murhard, wie auch bey dem städtlein Backnang vorbey, und endlich unweit Merbach in den Necker fließt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Muralto, (Joh. von) ein Medicus, war in Zürich an. 1645. gebohren, und stammte aus einer vornehmen Locarnischen familie her. Er studirte zu Basel, Leiden, und in Engelland; ward Chir. & Med. Doctor, ein mitglied Societatis Nat. Curios. unter dem nahmen Aretäi, Professor Physices, Stadt-Artzt und Canonicus zu Zürich. Er starb an. 1733. und hat verschiedene schriften hinterlassen, als: Schola Mutorum & Surdorum; de Angina; de Inflammatione & Ulcere Vesicæ; de Experimentis novissime factis Monspelii; de Morbis Parientium; de Humoribus Corporis humani; Clavis Medica; Collegium Anatomicum; Scientiæ Physicæ Compendium; Hebammen-büchlein; Systema Physicæ experimentalis; Orat. de Persecutione Locarnensi, unter dem nahmen Joh. Eutychi de Claromonte; Chirurgische schriften; Hippocrates Helveticus; Eydgenoßischer Lust-garten; und viele andere. **Dürstelers** manuscr. *Tempe Helvet.* tom. IV. p. 131. *Biblioth. Bremens.* class. II. p. 550.

Muraut, (Emanuel) ein zu Amsterdam an. 1622. gebohrner mahler, dessen neigung hauptsächlich war, schlechte dörfer und halb-zerfallene bauren-häuser vorzustellen. Er war hierinn so pünctlich, daß man auch die mauer-steine in seinen gemählden zehlen kan. In Frießland, da er sich aufgehalten, waren seine stücke sehr gesucht und hoch geschätzt. Er starb zu Leeuwarden an. 1700. **Groß allgem. Holl. Lexicon. Houbrakens** leben der mahler, zweyter theil.

Murcus, war ein Römischer Feldherr, welcher mit drey legionen von Cäsare im jahr der welt 3907. wider den Pompejanischen Feld-Obersten den Bassum ausgesandt, aber von demselben zurück getrieben wurde. Hierauf stieß Crispus noch mit drey legionen zu Murco, und belagerten den Bassum nebst den seinen. In solcher beschaffenheit der sachen kam Cassius nach Syrien, allwo er nach seinem feldzuge mit Crasso wider die Parther in grossem ansehen stunde, daher sich denn alle städte dieser landschafft, und nicht nur des Bassi kriegsvolck, sondern auch des Murci und Crispi armeen an ihn ergaben. *Appian.* de bell. civil. lib. IV. Im jahr 3908. schickte Cassius, als Cleopatra mit einer starcken flotte zu Antonio und Octavio stossen wollte, den Murcum mit 60. schiffen nach Peloponneso ab, damit er dieser Fürstin aufpassen möchte. Murcus kreutzete in selbiger gegend eine zeitlang herum, und erhielt nachricht, daß die Egyptische flotte von einem harten sturm überfallen, und nicht im stande wäre auslauffen zu können. Er wandte sich daher nach Brundusium, um zu verhindern, daß die Triumviri nicht mit ihrer armee nach Macedonien übergehen möchten. Als im jahr 3910. Antonius und Octavius mit dem Pompejo frieden machen wollten, so riethe ihm Murcus darzu. Menodorus aber, der über des Pompeji kriegs-macht in Sardinien das commando führte, bestund auf den krieg, und gab vor, daß ihm Murcus aus eigennutz einen bösen rath ertheilte. Dieses machte einen solchen eindruck in Pompeji gemüthe, daß er Murcum, welchen er wegen seines grossen ansehens

ansehen und frömmigkeit bereits zuvor mit neidischen augen angesehen hatte, nunmehr gäntzlich ausschloß. Murcus nahm dieses sehr übel, und zog fort nach Syracusa, konnte sich auch nicht enthalten, da er sahe, daß ihm einige leib-wachen des Pompeji nachfolgten, gegen diesen Feldherrn scheltworte auszustossen. Hierüber ward Pompejus dergestalt erbittert, daß er diesen Murcum, welcher jederzeit sein freund gewesen war, und ihm sehr grosse dienste gethan hatte, aus dem wege räumte, und ausstreuen ließ, daß solches durch seine sclaven geschehen wäre. *Appian.* de bell. civil. lib. IV. V. *Univ. Lexicon.*

Murer, (Heinrich) ein von Lucern in der Schweitz gebürtiger Carthäuser des XVII. sæculi, welcher in der Carthaus Ittingen, in dem Thurgöw, Profeß und P. Procurator gewesen, und sich hauptsächlich, sowol in der Schweitz als ausserhalb, dadurch einen nahmen erworben, daß er die lebens-beschreibungen aller Schweitzerischen Heiligen, mit grossem fleisse, aus ältern chronicken und ur-schriften zusammen getragen, und an. 1648. zu Lucern in fol. unter dem titul: Helvetia sancta, in Teutscher sprache verfasset, und mit vielen schönen kupfer-stichen gezieret an das licht gestellet hat. Le Long in seiner bibl. hist. und Teißier in catalog. biblioth. thun dieses werks meldung. Übrigens hat man von dem sterb-jahre dieses arbeitsamen Mönchs, noch von den übrigen umständen seines lebens nicht das geringste in erfahrung bringen können.

Murg, ein kleiner fluß in Schwaben, welcher an den westlichen grentzen von Würtemberg zwischen Oppenau und Reichenbach entspringt, hernach durch das davon genannte Murgthal und die Grafschafft Eberstein bey dem städtlein Gerspach und Rastadt vorbey, und endlich nicht gar weit von Lauterburg in den Rhein fließt. *M. Steinweeg.* MSct.

† **Murhard**, ein Würtembergisches kloster und städtlein, auf der östlichen seite dieses Hertzogthums, zwischen Backnang und Gaildorf, 2. meilen von Schwäbisch-Hall, an dem flüßlein Murr, (nicht Murtz) wovon es auch den nahmen hat, in einer etwas rauhen gegend gelegen. Das kloster, welches ehedessen Benedictiner-ordens gewesen, wurde an. 816. von Kayser Ludovico Pio gestiftet. Der stiftungs-und freyheits-brief ist an. 817 zu Worms errichtet, und an. 993. von Kayser Ottone III. wie auch an. 1025. oder 1027. von Conrado II. erneuert und bestätiget worden. An. 1364. war Graf Eberhard, und an. 1444. Graf Ulrich von Würtemberg Schutz-Herr dieses klosters. Im bauern-kriege an. 1525. ist es verwüstet und geplündert worden. Von der Reformation an bis auf an. 1742. hat dieses kloster 29. Evangelische Aebte gehabt. Vom oct. an. 1740. an stunde der durch schriften bekannte Joh. Conr. Pregitzer, vorher Professor Honorar. zu Tübingen, dieser Abtey vor. Georg **Widmann**, Syndicus des Stifts Chomburg bey Schwäbisch-Hall, hat um das jahr 1550. in seiner chronick von Schwäbisch-Hall, von dem kloster Murhard nachricht gegeben, woraus Crusius, annal. P. II. lib. I. c. 12. 13. das seinige gezogen. Siehe *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. p. 60. Das städtlein gleiches nahmens ist jünger als das kloster, und soll anfänglich unter das kloster gehöret, hernach an Löwenstein, und endlich an Würtemberg gekommen, übrigens erst gegen ende des XIII. sæculi von dem Abt Johann Schradin mit einer mauer umgeben worden seyn. *Crusius*, P. III. lib. IX. c. 11. *M. Steinweeg.* MSct.

Murner, (Thomas) der H. Schrift und beyder Rechten Doctor aus dem Minoriten-orden, lebte zu ende des XV. und zu anfang des XVI. sæculi, war ein gelehrter Theologus, und ein beredter auch in der damaligen Teutschen Dichtkunst wohl geübter mann, dabey aber ein ertz-feind Doctor Luthers, wie seine viele streit-schriften bezeugen. Er lehrete im jahr 1521. zu Straßburg, und widersetzte sich nebst Emsern dem seligen Luther gar sehr; wie er denn unter andern an ihm tadelte, daß er nur allein der Geistlichen laster rüge, hingegen des Adels und der weltlichen laster verschweige, worauf aber Luther antwortete: " Wann der geistliche stand zuvor rein „ im glauben und treu in GOttes wort wäre, wollten wir „ den Adel und weltlichen stand leicht führen, wo er gehen „ sollte, aber nun wir selbst kein nutz sind, was hilfts dort „ viel strafen und schelten „ tom. Altenb. I. p. 589. u. f. Als im jahr 1524. der Straßburgerische Rath mit dem Bischoffe wegen etlicher Geistlichen in der stadt in streitigkeit verfiel, weil sie sich verehlichten, und bürger worden, und daher von dem Bischoff nach Zabern, ihr urtheil anzuhören, waren vorgeladen worden, solche aber von dem Rath in schutz genommen wurden; so zog dazumal Thomas Murner, als ein angesehener Abgesandter im nahmen des Bischoffs nach Nürnberg, und gab den Rath bey dem Cardinal Campegius hart an. Und als an. 1526. der Reichs-tag zu Speyer war, und die zwölf Orte in der Schweitz eine solenne disputation von der religion hielten, erschiene nebst Fabern und Eck, auch dieser Murner, wovon Sleidanus, hist. lib. IV. nachzusehen. Er hat auch unter andern folgende schriften heraus gegeben: 1.) Tractat. de Contractu, oder wie Beughem, incunab. typograph. will, de Quæstu Pyrothonico, so in dem Malleo Maleficiorum mit anzutreffen, und auch besonders gedruckt ist, Freyburg im Brißgau 1499. 2.) Narren-beschwerung, 1518. in 4. in welchem buch er das damalige verderben in allen ständen, die narrheiten und sündlichkeiten der welt, bevorab des geistlichen standes, mit ernstlichem schimpf ohne ansehen der person bestrafet. 3.) Von dem grossen Lutherischen Narren, wie ihn Thomas Murner beschworen hat, ibid. 1522. in 4. 4.) Schelmen-zunft, oder Anzeigung alles Muthwillens und Schalckheiten dieser Zeiten, ibid. 1516. in 4. mit kupfern. 5.) de Augustiniana & Hieronymia Poëtarum Reformatione, ibid. 1509. in 4. 6.) Chartiludium Logicæ, s. Logica Poëtica & Memorativa, welche Johann Balesdens mit anmerckungen ans licht gestellet hat, Paris 1629. oder 1639. in 8.

Murrer, (Johann) ein berühmter mahler, gebohren zu Nürnberg den 9. aug. an. 1644. begabe sich, um die mahlerkunst zu erlernen, nachdem er im zeichnen einen feinen grund geleget, nach Augspurg, zu Johann Ferdinand Heintzel, der in still stehenden sachen wohl zu bilden beruhmt war, und genosse seiner treuen information in die 6. jahr lang, bliebe auch nach solcher zeit noch zwey jahr bey ihm. Hierauf gieng er an. 1665. nach Venedig, und exercirte sich in figuren- und historien-mahlen mit grossem fleisse, copirte auch daneben, weil zu solcher zeit die mahlereyen von dem berühmten Luca Jordano oder Giordano noch gantz neu und von einer gar schönen und bey ihm absonderlich sehr beliebten manier waren, nach solchen, darinn es ihm dermassen geglücket, daß er vor vielen andern vor den besten copisten derselben gehalten worden, inmassen diese seine copien nicht anders schienen, als ob sie aus seiner eigenen erfindung geflossen wären. Er machte sich daselbst auch die bekanntschafft mit dem schon damals treflichen künstler, Daniel Sentern, sehr zu nutze, und besuchte die Mahler-Academie, absonderlich wegen des zeichnens, gar fleißig. Im jahr 1670. wandte er sich von Venedig nach Rom, und machte unter der direction des allda sich befindenden geschickten Pietro del Po in dem architectur- und perspectiv-zeichnen auf die zwey jahr lang ebenfalls gar gute progressen. Darauf kehrete er wiederum nach Venedig, und bliebe daselbst, weil sich noch unterschiedliches zu seinen verrichtungen ergabe, annoch vier jahr, da er sich dann endlich an. 1676. nachdem er in die 11. jahre seinen aufenthalt in Italien gehabt, und immittelst, was ihm dienlich war, reichlich eingesammelt, wieder nach Teutschland in sein vatterland verfügte. Seine erlangte geschicklichkeit brachte ihm sowol allda, als anderwärts gar bald einen feinen ruhm zuwege, deswegen man ihn auch an verschiedenen Fürstlichen höfen suchte, wie er denn in die Fürstliche residentz Onolzbach unterschiedliche plat-fonds zu verfertigen bekam, nach diesem auch das schloß zu Bayreuth mit sehr vielen plat-fonds, die sich auf die 40. hin beliefen, auszieren muste. Nachgehends hatte er das schloß und die kirche zu Hildburghausen, wie auch zuletzt den grossen saal in dem Fürstlichen schloß zu Oettingen, mit seiner mahlerey versehen, hat über dieses in ein Jesuiter-Collegium nach Prag und vor andere vornehme liebhaber viele stücke gemacht, welche alle von seinem grossen kunst-verstande und gar lieblichen manier zeugen, und sehr æstimiret werden, und ist endlich den 7. febr. an. 1713. mit tode abgegangen, eine tochter hinterlassend, nahmens Anna Barbara, welche im zeichnen und mahlen eine gar vortrefliche künstlerin gewesen, und von welcher im folgenden artickul. Doppelmayr, von den Nürnbergis. Mathemat. und künstlern.

Murrerin, (Anna Barbara) eine trefliche mahlerin zu Nürnberg, geb. den 31. aug. an. 1688. war eine tochter des vorstehenden Joh. Murrers. Dieser ließ sie von jugend an in allen einem frauenzimmer anständigen geschicklichkeiten aufs beste unterweisen, gab ihr auch selbst im zeichnen und mahlen so gute anleitung, daß sie für eine der grösten künstlerinnen in Teutschland paßiren konnte; denn sie wußte nicht allein denen von ihr verfertigten frucht-blumen- und laub-wercken eine vortrefliche art zu geben, sondern mahlte auch mit öl-farben sehr schön, und brachte es insonderheit in den miniatur-gemählden so weit, daß ihre in verschiedenen Fürstlichen und andern cabineten aufbehaltene wercke als meister-stücke bewundert werden. Sie wird auch wegen ihrer untadelhafften aufführung und ausserordentlichen bescheidenheit sehr gerühmt; ingleichen, daß sie ihrem vatter, da derselbige einige jahre vor seinem tode sich nicht im stande befand seinen unterhalt zu verdienen, ihre geschicklichkeit zur verpflegung seines lebens nach äussersten kräfften dargereichet, und also ihrem wahlspruch: Ehre und tugend seyn die gesetze meines lebens, aufs genauste nachgekommen. Sie starb unverheurathet den 26. julii an. 1721. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern. *Bibl. Germ.* I. 3. Neue Zeitung von gelehrten sachen, 1721.

Murrey, (Robert) ein Schottländer von guter familie, studirte erstlich zu St. Andrews und hernach in Franckreich, allwo er unter Ludwig XIII. kriegs-dienste nahm, und die stelle eines Oberst-Lieutenants erlangte. Nach diesem hielt er es mit den Presbyterianern, und wurde bey der Schottischen Ordinantz gegen König Carln I. General; dem ohngeachtet machte ihn Carl II. zu seinem geheimen Rath, welchen er auch bewog, daß er die Königliche Societät stiftete, und ihn dabey zum ersten Präsidenten erklärte, worauf er an. 1673. den 4. jul. gestorben. Er war ein feind vom frauenzimmer, ein patron der Rosen-kräntzer, ein berühmter Chymicus und Mathematicus, und hat der obgedachten Societät viel experimente mitgetheilet, wie aus den Transactionibus zu ersehen. *Wood*, Athen. Oxon.

Musäus, einer der ältesten Griechischen Poeten, Philosophen und Theologen, der nach der Alten vorgeben von Athen gebürtig gewesen ist. Er war ein sohn Eumolpi II. und der Se-

lenes, das ist, des monds. *Pausan.* p.812. *Diog. Laërt.* proœm. l. 3. *Menagius. Suidas*, unterm wort Musæus, tom. II. p.578. *Huetius*, dem. Evang. prop. IV. c. 8. §. 18. p.128. Er soll um das jahr der welt 2710. floriret haben, und bey der expedition der Argonauten gewesen seyn; er war der vertrauteste schüler des Orphei, welchem er auch einige verse zugeschrieben, und welcher ihn ungemein liebte, daher er auch hin und wieder Orphei sohn genennet wird, als bey dem Platone, Diodoro, Justino Martyre, u. a. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 16. §. 1. vol. I. p. 101. u. f. Dieses hat einige verführet, daß sie geglaubet, er sey sein leiblicher sohn gewesen. Er hat sich sonderlich angelegen seyn lassen, die vom Orpheo aufgebrachte geheime gottesdienste völlig in stand zu bringen. *Pausanias*, l. c. Wie denn die Eleusinia sacra Cereris, so die vornehmsten unter solchen geheimen gottesdiensten gewesen, von ihm ihren ursprung haben. *Jo. Meursius*, de sacris Eleusiniis. Jedoch aber ist solches nur so zu verstehen, daß er den davon gemachten entwurf, ordnung und stiftung, welche Orpheus erfunden, in den stand gebracht, und zu Eleusina deswegen gar besondere anordnung gethan. Denn die erfindung wird von den Alten allerdings dem Orpheo zugeschrieben, und die Teletæ und geheime ceremonien, so dabey gebraucht worden, haben jederzeit den nahmen des Orphei, als ihres erfinders, getragen. Aber eben diese Teletas und geheime ceremonien hat Musäus mehr in stand gebracht, und gewiesen, wie nach denselbigen gantze länder und städte könnten mit den göttern wiederum versöhnt werden. *Plato*, de Republ. lib. II. *Meursius*, l. c. c. 2. Daß er von kräutern und ihren kräfften philosophirt habe, berichtet Plinius, hist. natural. XXI. 7. XXV. 2. Man giebt auch vor, er habe wahrsagen können, inmassen man ihm gewisse orakel zuschreibet; *Fabricius*, l. c. *Strabo*, lib. XVI. *Aristoph.* Rom. act. IV. sc. 2. *Herodotus*, VII. 6. und VIII. 96. ingleichen, daß er der Artzney-kunst erfahren gewesen sey. *Fabric.* l. c. p. 103. Uberhaupt findet man ihm verschiedene bücher beygelegt, ja Clemens Alexandrinus, strom. lib. VI. will erweisen, daß Homerus und Hesiodus verschiedenes aus des Musäi getichten sich zugeeignet hätten, zu dessen bekräfftigung er einige stellen anführet. Auch bezeuget er, daß Eugamon, von Cyrene gebürtig, sein gantz buch de Thesprotiis aus dem Musäo ausgeschrieben haben, welches Eusebius, præpar. Evang. X. 1. mit seinem beyfall bestätiget. Die ihm beygelegten schriften sind, z. e. 1.) Ὑποθῆκαι; 2.) Ἐξαιρέσεις νόσων; 3.) Θεογονία; 4.) Τεταγραφία; 5.) Σφαῖρα; 6.) Παραλύσεις καὶ τελεταὶ καὶ καθαρμοί. Es ist aber von solchen nichts mehr vorhanden, bis auf etwas weniges, welches von Henr. Stephano in Poësi Philosophica zusammen getragen worden ist, und über das sind sie, wo nicht gar alle ihm von Onomacrito untergeschoben worden, wie Pausanias urtheilet, in Atticis p. 281. *Meursius*, in bibl. Attic. Das noch unter seinem nahmen übrige schöne getichte, de Amoribus Herus & Leandri, ist nicht von ihm. *Isaac. Casaubonus*, über des Laertii angeführtes. *Fabricius*, l. c. p. 105. Es bestehet aus 341. heroischen versen, und hat einen jüngern verfasser, obwol Scaliger anderer meynung gewesen ist. Es ist dasselbe in verschiedene sprachen übersetzet, von Dan. Pareo aber Griechisch und Lateinisch nebst einem Commentario zu Franckfurt 1627. in 4. heraus gegeben worden. Im jahr 1721. hat Joh. Heinr. Kromayer es mit verschiedenen gelehrten anmerckungen zur presse befördert. Anderer vielen auflagen zu geschweigen, die bey Fabricio l. c. angezeiget werden. Er soll auch eine Theogoniam verfertiget haben, welches damals so viel war als Cosmogonia, weil diese alte Poeten ihre Philosophie vom ursprung der welt unter den fabeln der götter und ihrer genealogie versstecket. *Burnet*, theor. tellur. lib. II. c. 7. p. 128. Er hat gelehret: Alle dinge kämen aus einem wesen, und würden in dasselbige wieder zurück kehren und aufgelöst werden. *Diogenes Laërtius*, l. c. Er starb endlich zu Phalera, *Laërtius*, l. c. und wurde sein andencken von den Athenienſern nach seinem tode noch verehret. *Pausan.* in Atticis, p. 47. Sein sohn, nahmens Eumolpus, trat, nach einiger meynung, in die fußstapfen seines vatters. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 6. vol. I. p. 38. u. f. Daß er niemals in der welt gewesen sey, wie Aristoteles, nach dem zeugnisse Ciceronis de nat. Deor. lib. I. c. 38. und Vossius, de Arte Poët. c. 13. geglaubet haben, ist nicht wahrscheinlich, noch weniger, daß Moses unter ihm zu verstehen sey, welches des Huetii meynung ist, demonstrat. Ev. prop. IV. c. 8. §. 18. der aber selbst gestehen muß, daß die nachrichten der Alten von Musäo so unrichtig seyen, daß man nichts eigentliches von ihm sagen könne. Schließlich ist noch dieses zu mercken, daß man ihn nicht mit andern gleiches nahmens verwechseln müsse. *Fabricius*, l. c. *Meursius*, Attic. lection. lib. II. c. 19. der aber gar zu viele Musæos machet. Von dem unsrigen können aufgeschlagen werden *Fabricius*, in bibl. Græc. *Morhof.* in Polyhist. lib. VII. 2. Kromayer, in der dissertation de Musæo, die er seiner herausgabe vorgesetzet hat. *Vossius.* Abel, in den Griechischen alterthümmern, P. II. lib. III. c. 1. p. 1286. u. f.

Musäus, ein alter Griechischer Poet, gebürtig von Theben, welcher noch vor dem Trojanischen kriege gelebet, und Μίλη, wie auch Ἄσματα geschrieben hat. Er ist in der collection mit befindlich, welche Heinrich Stephanus an. 1666. in fol. heraus gehen lassen, desgleichen in Suidas, der ausgabe verschiedener alter mythologischer scribenten, welche zu Basel 1650. in 8. erfolget.

Musäus, (Simon Heinrich) war zu Rinteln an. 1655. den 19. jul. gebohren, und studirte zu Kiel, Jena und Giessen, allwo er die Doctor-würde annahm. Er wurde zu Kiel Professor der Natur- und Völcker-, nachmals aber des bürgerlichen Rechts, und starb den 11. sept. an. 1711. Man hat von ihm: Comment. de Juribus Parmæ & Placentiæ Ducatus à Pontif. male prætensis & usurpatis; de Auctoritate Hippocratis in Juris Studia; Vindic. Jur. Nat. Paradisi, contr. Dissert. Ultraj. 1684. ed. de Orig. Jur. Naturæ, Plön 1686. in 8. Disputationes: de Libello alternativo in Actione Hypothecaria admittendo, Kiel 1701. de amissa Possessione Agri inundati, ibid. 1703. de Restitutione in integrum contra Præscriptionem ex capite ignorantiæ, ibid. 1704. de Teste singulari, ibid. 1693. de Pretio Juris Justinianei sacri, ibid. 1702. de Vindicta prætextu Defensionis adumbrata, ibid. 1702. de Revocatione Donationis ob præstitam contra Donatorem Advocationem, ib. 1702. Orationes, u. a. m. Leichen-*Programma.*

Musalo, (Andreas) war zu Venedig an. 1665. den 5. aug. aus einem adelichen geschlechte, welches sich auf der insul Candia niedergelassen, und mit den Constantinopolitanischen Kayſern in verwandtschafft gestanden, gebohren. Nachdem er in seinem vatterlande und zu Padua die Philosophie und Rechte erlernet, auch in den letztern daselbst den Doctor-hut erhalten, sollte er sich nach seines vatters willen auf die Praxin legen. Er hatte aber hierzu nicht die geringste lust, sondern, da er vielmehr zu den mathematischen wissenschafften eine grosse neigung bey sich verspürte, folgte er derselben, und bediente sich darinn der unterweisung des damals berühmten General-Artillerie-Meisters der Republick, Phil. Verneda. Er machte in kurtzem so ansehnliche progressen, daß die Curatoren der Paduanischen Universität bewogen wurden, ihn zu ihrem Lector der Mathematic zu ernennen. Er stund seinem amt mit ungemeinem fleisse bis an sein ende, welches an. 1721. den 27. jul. erfolget, vor, und hinterließ verschiedene ausarbeitungen mathematischer materien, davon aber wenig zur zeit gedruckt sind. *Giornale de Letterati d'Italia*, f. 35.

Musaphia, (Benjamin) sonst auch Dionysius genannt, wie auf dem titul seines ersten buchs zu sehen, war ein sohn Immanuels Musaphia, aus Spanien gebürtig, in der Philosophie und Medicin Doctor, wie er denn nicht nur in Hamburg, sondern auch in Glückstadt einen Practicum abgegeben, und zwar, wie er in der vorrede zu seinem buche, Sententiæ Sacro Medicæ betitelt, von sich selber rühmet, daß er sehr glücklich gewesen sey, welches ihm Joachim Brochtorff zeugnis geben könne. Von an. 1659. bis um an. 1661. hielt er sich zu Amsterdam auf, und war binnen solcher zeit gar sehr mit dem Commentario über den Hierosolymitanischen Talmud beschäfftiget, wollte auch die ursache der ebbe und fluth entdecken, welches Jac. Basnage, hist. Judaic. tom. V. p. 2105. und ferner aus des Dan. Levi von Barrios buche, genannt Arbol de las Vidas, erhärtet. Er starb an. 1675. wenn die nachricht ihren grund hat, welche gedachter Barrios in descriptione Academiæ Hispanicæ Amstelodam. Kether Tora betitelt, p. 7. von ihm ertheilet. Seine schriften sind: 1.) זִכְרוֹן רַב oder Memoria ampla, aus Psalm CXLV. 7. darinn er von den sechs tage-wercken handelt, Amsterdam 1638. in 4. 8. und 16. Es ist dieses werck noch in eben diesem jahre zu Hamburg in 4. von Caspar Seideln ans licht befördert worden, unterm titul: Libellus Memorialis continens Linguæ Hebraicæ Radices, seu Voces primas omnes, derivatas præcipuas, quarum tamen nulla semel posita in una eademque significatione recurrit. In der zueignungs-schrift, welche Lateinisch abgefasset, und an den Hertzog Friedrich von Holstein gerichtet ist, versichert Musaphia, daß er ein werck von der Artzney-kunst der Rabbinen unter händen habe, welches er in der vorrede seines buchs Sententiæ Sacro-Medicæ abermals nicht ohne eigen-lob anführet, und Opus sine affectatione ingens, sine jactantia ipsa exspectatione ingentius nennet. 2.) Sententiæ Sacro-Medicæ, Hamburg 1640. in 8. 3.) Epistola de Auro potabili, Lateinisch, welche er unter dem nahmen Mezahab heraus gegeben. Sie befindet sich in dem buch unter voriger num. mit angehängt. Morhof, Polyhist. P. I. c. 12. p. 113. eignet solche epistel unrecht einem alten Rabbinen zu, und wird deswegen von Johann Mollern, introduct. ad Chersonef. Cimbric. P. II. p. 96. widerlegt. Es ist dieselbe zu Franckfurt am Mayn 1694. in 8. in Joh. Ludwig Hanemanns buch, das er Ovum Hermetico-Paracelsico-Trismegistum betitelt hat, mit eingedruckt, stehet auch in Johann Jacob Schudtens memorabil. Judaic. P. III. p. 329. u. f. 4.) מִשְׂפַּת הָעֵרֶךְ, oder Accessiones Aruch, welches der nahme seines Lexicons ist, welches er mit anmerckungen und verschiedenen zusätzen versehen, Amsterdam 1655. in fol. Bartoloccius, in append. ad tom. I. biblioth. Rabbin. p. 829. nennet ihn Abraham Massaphia, und leget ihm תּוֹעֶרֶת, oder Annotationes & Indices Locorum Talmudicorum in Schulcham Aruch & Beth Joseph bey, aber beydes ohne grund. Er meldet anbey, daß er von Raphael Dies, einem Jüdischen Medico, gehöret habe, wie dieser Musaphia

eine

eine nacharbeitung des tempels zu Jerusalem aus seinem holtz mit gold überzogen zu Amsterdam besitze. 5.) ימי חיים, oder Aqua Maris, aus Psalm XXXIII. 7. ist ein schreiben an den König von Dänemarck von der ebbe und fluth aus Glückstadt an. 1642. abgelassen, Amsterdam 1642. in 4. zwey bogen stark. 6.) עדות ביעקב, oder Testimonium in Jacob, aus Psalm LXXVIII. 12. darinn quæsita & responsa epistolica zwischen ihm und dem R. Jacob Scryportas über dem erb-nehmen einer verstorbenen wittwe enthalten sind, Amsterdam 1672. in 4. Sie bestehen aus drey bogen. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 251. u. f. tom. II. p. 799. und tom. III. p. 154. u. f.

Muscovius, (Johann) ein Evangelischer Prediger, zu Groß-Graba, eine meile von Camentz, in der Herrschafft Königsbrück, von blut-armen eltern an. 1635. den 2. jul. gebohren. Ob ihn wol sein vatter als Schulmeister daselbst, im lesen, Catechismo, wie auch im rechnen und schreiben selbst unterrichtet, so muste er doch bis in das 14. jahr einen viehhirten abgeben. Nun begab sich einstens, daß er bey dieser seiner vieh-hütung eine amsel fieng, und vor selbige sich ein buch nemlich einen sogenannten Donat erhandelte. Mit diesem buche liese er voller freuden zu dem Pfarrer selbigen orts, und ließ sich gegen ihn verlauten, nunmehro wolle er studiren, wenn ihm nur jemand sagen wollte, wie er es am füglichsten anfangen könnte. Der Pfarrer betrachtete des knabens lehr-begieriges gemüthe mit sonderbarer hertz-bewegung und vielen ausbrechenden thränen, nahm sich also seiner an, und half ihm, daß er in die schule von Camentz aufgenommen ward. Er muste sich aber daselbst sehr mühselig behelffen, und an blossem, oft sehr harten trockenem brodte begnügen, besuchte aber über dieses einige andere schulen. Sein vatter konnte ihm nicht mehr als 16. pfenninge mit auf die reise geben, daher trug er bedencken, selbige von seinen eltern anzunehmen. Der vatter redete ihm mit weinenden augen zu, er sollte diese pfenninge doch nicht verschmähen, denn er gäbe ihm durch solche seinen vätterlichen segen mit. Darum nahm der sohn den dargebotenen reise-pfenning ebenfalls mit thränen an, und suchte hierauf zu Leipzig, Wittenberg und Helmstädt seine subsistentz vergebens, deswegen er sich nach Franckfurt an der Oder begab. Im jahr 1663. ward er zum Diacono zu Kittlitz bey Löbau, und an. 1667. in die stadt Löbau selbst zum Wendischen Prediger berussen. Von dar erhielt er an. 1674. die vocation nach Budissin zum Diaconate, ascendirte an. 1677. auch in das Archidiaconat, wurde an. 1684. zum Pastore primario nach Lauben beruffen, allwo er am XX. sonntage nach Trinitatis seine erste, und auch an. 1695. seine letzte predigt that. Es überfiel ihn damals unter der amts-predigt eine bangigkeit nebst ziemlich heftigen kopf-schmertzen, und den folgenden tag darauf nachmittags ein unvermutheter schlagfluß, also, daß er unter den worten: Mein JEsu hilf mir! hinsanck, und im 61. jahre seinen geist aufgab. Grossers Laußnitzische merckwürdigkeiten.

Musculus, (Joh. Baptista) gebürtig von Neapel, war der Rhetoric, Hebräischen sprache und der Theologie Professor, und starb an. 1656. den 20. jul. in seinem 74. jahre. Seine schriften sind: 1.) Persecutiones Ecclesiæ cruentæ; 2.) Lectiones veterum sanctorum Patrum, in vier bänden; 3.) Encomia Cœlestium digesta per singulos anni dies, in zwey bänden; 4.) Lyricorum libri X. 5.) Vesuvianum Incendium anni 1631. Neapel 1633. in 4. *Witte*, diar.

Musdorff, ein flecken von wenig häusern im Anspachischen in Francken, allwo jährlich ein berühmter jahr-marckt in der Michaelis-woche alten calenders auf einer grossen wiese acht tage lang gehalten ward.

Musgrave, (Wilhelm) ein berühmter Englischer Medicus und der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen mitglied, hat im anfange des 18. jahrhunderts geblühet. Seine bekannte schriften sind: 1.) Dissertatio de Arthritide anomala, sive interna, welche zu Exeter 1707. in 8. gedruckt, auch des Thom. Sydenhams wercken, zu Genf 1716. in zwey quart-bänden aufgelegt, ist einverleibet worden; 2.) Geta Britannicus, Londen 1716. in 8. 3.) Commentarius in Julii Vitalis Epitaphium, Exeter 1711. in 8. 4.) Dissertatio de Arthritide symptomatica, ibid. 1703. 5.) Dissertatio de Britannia quondam Peninsula.

Mushard, (Ernst) Prediger zu St. Michaelis in Hamburg, woselbst er im jahr 1730. gestorben ist. An. 1714. wurde er in die streitigkeiten mit Leonhard Christoph Sturm, wegen des H. Abendmahls verwickelt. Denn als besagter Sturm auf dem titul-blate seines mathematischen beweises sich hatte mercken lassen, daß es unmöglich seyn würde etwas darwider aufzubringen, zeigte Mushard die möglichkeit davon in einem tractat unter dem titul: "Etwas wider des Herrn L. C. S. ꝛc. „ in einem prätendirten mathematischen beweise von dem H. „ Abendmahl angeführte gründe, dawider Etwas aufzubringen er für ohnmöglich geachtet, in einigen anmerckungen, „ woraus zu sehen, daß die Lutherische kirche in der lehre vom „ H. Abendmahl nichts irriges, in dem gebrauch aber nichts unverantwortliches gut heisse ꝛc. Hamburg 1714. Als nun Sturm dawider eine völlige verantwortung seines mathematischen beweises vom H. Abendmahl ꝛc. heraus gab, stellete Mushard dagegen Noch Etwas, wider L. C. Sturms so„ genannte völlige Verantwortung seines mathematischen Beweises vom H. Abendmahl in einigen anmerckungen, wor„ aus zu sehen, daß er nichts bewiesen, sich also gar übel ver„ antwortet, folglich Etwas nicht zu leicht gewesen, vielwe„ niger vernichtet ꝛc. zu Hamburg 1715. an das licht. Sturm antwortete darauf in seinem " völlig hervor leuchtenden und „ gewißlich unwidersprechlichen beweise ꝛc. welche schrift Sturm „ selbst an Mushard schickete, und selbige mit einem hand-briefe begleitete, in welchem er ihm seine harte schreib-art zu gemüthe führete, und da derselbe gleich nach herausgebung des Noch Etwas ꝛc. von einer kranckheit ergriffen war, die Sturm für einen schlagfluß oder lähmung an der zunge ausgab, ihm solches vorrückete. Mushard ließ sothanes schreiben samt seiner antwort drucken, unter dem titul: "L. C. Sturms ꝛc. Schrei„ den vom 12. jun. an. 1715. an E. Mushard ꝛc. samt dessen „ Antwort-schreiben vom 20. aug. ejusd. anni, worinn son„ derlich einige gründe angeführet, daß der für unwidersprech„ lich angegebene beweis ꝛc. nicht unwidersprechlich sey ꝛc. Auf die darauf von Sturm heraus gegebene antwort ꝛc. verfertigte Mushard endlich eine gegen-antwort ꝛc. womit dieser streit ab seiten seiner ein ende nahm. Ausser dem hat er noch geschrieben: Fragen vom Ursprung des Lutherthums, der Lutherischen Reformation, der wahren Kirche Christi, dem Glauben und den Glaubens-regeln, Hamburg 1717. in 8. Fragen von der Lutheraner Lehre, ibid. 1718. in 8. Leporin, leben der Gelehrten in Teutschland, so von anfang des 1719. jahrs das zeitliche gesegnet, P. IV. p. 361. u. f. f.

MUSICANI, waren Asiatische völcker, welche in Indien, an dem ufer des flusses Indus, wohneten. Onesicritus bey dem Strabone sagt, diese völcker hätten den äussersten strich landes gegen süden in Indien bewohnet. Curtius aber setzt noch andere völcker nach den Musicanis. Ihr land wird oft Musicani Regnum genennet. Die Musicani hatten erst ihren eigenen König oder Fürsten, sie wurden aber hernach von dem Alexander unter das joch gebracht, und als sie wieder von ihm abfielen, so schickte er den Python, dieselben wieder zum gehorsam zu bringen, welcher auch ihren Fürsten und Anführer, als den urheber des abfalls, gefangen zu Alexander brachte, der ihn davor aufhencken ließ. *Curtius*, lib. IX. c. 8. *Cellar.* in notit. orb. ant. lib. III. c. 23.

Musig, (Martin) studirte zu Jena, wurde auch Magister daselbst, und gab einen feinen tractat heraus, betitelt: Licht der Weisheit in den nöthigsten Stücken der wahren Gelehrsamkeit zur Erkänntnis menschlicher und Göttlicher Dinge, nach anleitung der Buddeischen grund-sätze, in zwey theilen zu Franckfurt 1709. in 8. heraus, wurde darauf Professor der Philosophie an dem Gymnasio zu Brieg, und starb an. 1732. Man hat auch verschiedene disputationen von ihm, unter denen eine: de Causis Errorum ex Voluntate quærendis; und eine andere: ex Moribus Hominum quoque derivandis, Jena 1708.

Musitanus, (Carl) ein Medicus, gebohren zu Castravillari in dem Neapolitanischen an. 1635. den 3. jen. studirte zu Neapolis, begab sich in den geistlichen stand, erhielt aber an. 1668. von Clemente IX. ein besonder diploma, darinn ihm erlaubet wurde, in der Medicin zu practiciren. Er that auch solches mit grossem zulauf, und war sonderlich in weiber-kranckheiten glücklich, starb endlich an. 1714. Es sind seine wercke zu Genf 1716. in zwey folianten, nebst seiner lebens-beschreibung zusammen gedruckt worden, und enthalten folgende schriften, welche auch besonders gedruckt, als: 1.) de Morbis Mulierum, ist ins Teutsche übersetzt, Leipzig 1711. in 8. 2.) de Morbis Infantum; 3.) de Luxationibus & Fracturis; 4.) Trutinam Medicam, in drey büchern, Cöln 1701. in 4. 5.) Pyretologiam, s. Tract. de Febribus, ibid. 1701. in 4. 6.) Pyrotechniam Sophicam, ibid. 1701. in 4. 7.) Trutinam Chirurgico-Physicam, ibid. 1698. in 4. 8.) de Tumoribus præter naturam; 9.) Trutinam Chirurgico-Physicam de Ulceribus; 10.) Trutinam Chirurgico-Physicam de Vulneribus; 11.) Trutinam Chirurgico-Physicam de Lue Venerea, so unter dem titul: Venus-Seuche oder Wagschaale der Franzosen, in welcher gewiesen wird, wie diese kranckheit zu curiren, ins Teutsche übersetzt, und gedruckt ist zu Coppenhagen 1700. in 8. Man hat auch eine Französische übersetzung davon mit des de Vaux anmerckungen, Trevoux 1711. in 12. Gel. Zeit. 1716.

Muskur, eine landschafft in der Persianischen provintz Schirwan in Asien, welche sich längst dem Caspischen meere von Derbent bis Kilan erstrecket, und zwey hundert dörfer in sich begreift. In Muskur liegt an der see eine stadt, die Schabran heisset. Diese landschafft wird von dem Sultan zu Derbent guberniret, und ist allenthalben sehr lustig anzusehen, sintemal die bäume und das erdreich noch im schlachtmonate grüne sind. Das land hat einen fetten fruchtbaren grund, ist reich von reis, weitze und gerste, auch gutem obste; es ist nur mit einzeln bäumen und ein wenig gebüsche bewachsen, in welchem sich die vögel noch im Christmonat lustig hören lassen. Das vieh geht sowol den winter als sommer in der weyde, daher die einwohner nicht gewohnet, für ihr vieh viel heu zu machen, was sie aber machen, das geschiehet meistens vor die reisenden. Die weinstöcke stehen hin und wieder an den hecken wild, ohne pflantzung gewachsen. Etliche begeben sich an langen bäumen bey acht bis zehen fäden in die höhe an die zweige gepflochten, und hängen bey zwey bis drey fäden wieder herab,

herab, welches schöne anzusehen ist. Es giebt allda viel schöne feder-wildpret, sonderlich fasan-hüner und haasen in grosser menge. Es befindet sich auch daselbst eine art von füchsen, welche die einwohner Schakal nennen, und zwar die grösse der gemeinen füchse, (deren es auch allda viel giebt, und Tulki genennet werden,) aber auf dem rücken dicke wolle mit starcken hervorragenden haaren haben, unter dem bauche schneeweiß, und die ohren kohl-schwartz, auch die schwäntze kleiner als der andern füchse ihre sind. Diese lauffen des nachts um die dörfer, und machen ein jämmerlich geschrey als wehklagen. In den seen und teichen, und sonderlich bey dem dorfe Mardouw, werden im winter die meisten schwanen gefangen, deren pflaum-federn zu des Persianischen Schachs bethen gebrauchet werden. Die bauren in den dörfern dieses landes halten viel büffel-ochsen, mit welchen sie bretter, bäume und grosse lasten fortschleppen, deren futter ist Schembelile oder Fœnum Græcum, dessen sie, wie bey uns die linsen und wicken, gantze äcker voll säen, und wenn es noch grün ist, abhauen, und dasselbe mit kraut und saamen den büffeln zu fressen geben. Die milch von selbigen kühen ist so fett, daß sie über zwey finger dicke raum setzet, und wohl-schmäckende butter giebet. Käse aber machen sie gar nicht von kühen, sondern von schaaf-milch. Dappers beschreibung von Persien, pag. 23. u. f.

Mussa, ein Syrischer General. Er wurde im jahr Christi 710. von Gualid, dem Calif in Syrien, in Africa gesandt, um die rebellischen Africaner zu demüthigen, welche er auch mit einer armee von 100000. mann wieder zum gehorsam brachte, und sodann durch die wüsten von Barca und Barbarien bis nach Testane oder Tefema, in das Königreich Marocco gieng, und als er daselbst kein land mehr fand, rannte er aus einer vermessenheit mit seinem pferde ins meer, um dadurch anzuzeigen, daß nichts mehr zu erobern übrig wäre. Nach dieser expedition gieng er wieder zurück nach Carvan, und ließ Taric zum Gouverneur dieser provintz hinter sich. Als Julianus, Graf und Gouverneur von Ceuta, einer den Gothen in Spanien gehörigen stadt, vernommen hatte, daß seine tochter Caba von dem Könige in Spanien, Roderico, wegen ihrer grossen schönheit geschwächet worden, verbarg er eine weile den über diese beschimpfung gefaßten zorn, und nahm sich vor, von den kriegen, so damals in Africa geführet wurden, zu seinem Gouverneur zu gehen, wobey er zugleich seine gantze familie mit sich hinüber führete, ausgenommen allein seine tochter, welche aber nachgehends erlaubnis bekam, ihre sterbende mutter zu besuchen. Als sie nun solcher gestalt in ihres vatters gewalt war, beschloß selbiger sich an dem Könige zu rächen, und erbot sich gegen Mussa, ihm nicht allein die stadt seines Gouvernements einzuräumen, sondern ihn auch noch über diß zum Herrn von gantz Spanien zu machen, wofern er ihm mit einer armee behülflich seyn wollte; nachdem nun Mussa seinem Herrn Gualid diesen vorschlag eröfnet hatte, bekam er von selbigem erlaubnis unter Taric 12000. mann im jahr 712. in Spanien zu schicken, und ihm mit dem besten theil seiner trouppen nachzufolgen. Hierdurch geschahe es, daß er innerhalb 14. monaten das Königreich der Gothen gäntzlich ruinirte, und sie allesamt ausrottete. Darauf wurde Spanien von den Arabern und Africanern bewohnet, der rest aber des Gothischen Adels retirirte sich nach dem Pyrenäischen gebürge zu. Im jahr 718. geriethen Mussa und Taric mit einander in streit, und als Taric nicht allzuwohl tractiret worden, gieng er zurück nach Damasco, und beschuldigte daselbst Mussa des aufruhres, und anderer bösen stücken mehr. Hierauf wurde Mussa zur rechenschafft gefordert; als er aber nach Damasco kam, traf er Gualid auf seinem todes-bethe an. Als nun Solyman Hascein demselbigen als seinem bruder in der regierung succediret hatte, beraubete er Mussa des Gouvernements von Africa und Spanien, worauf sich dieser zu tode grämete. Sein sohn, Abdulasis, erhielt Spanien, und nahm daselbst den titul eines Königs an. *Marmol.* descript. Afric. lib. II.

Mussatus, oder **Mussus**, (Albertinus) ein berühmter Geschicht-schreiber und Poet, von Padua gebürtig, legte den grund seiner studien in seiner vatter-stadt, und brachte es in selbigen so weit, daß er für einen der geschicktesten männer zu seiner zeit gehalten wurde. Nachdem er zu Florentz und Lendenara einige ehren-stellen bekleidet, kam er wiederum nach Padua, und verrichtete im nahmen dieser stadt unterschiedliche Gesandtschafften. Er ward auch daselbst zum ersten gecrönten Poeten gemacht, und so hoch geachtet, daß die Universität ein decret abfaßte, vermöge dessen die studenten jährlich am heiligen Christ-tage mit music und in procession für sein haus ziehen, und ihn mit einer dreyfachen crone und wachs-lichtern verehren musten, welche ehr-bezeugung wenigstens bis an. 1318. gedauret hat. Bey eben dieser gelegenheit ward auch sein geschlechts-nahme Mussus in Musaptus, (gleichsam Musis aptus) und ferner in Mussatus verwandelt. Auf solche weise stund er in besonderer hochachtung, bis endlich, da er einst in Verona sich aufhielt, und von allem demjenigen, was zu hause vorgieng, nichts wußte, sein sohn Vitalianus die partey derjenigen ergriff, welche die Carrari zu Padua geschlagen hatten. Denn diese familie warf deswegen auf ihn einen grossen haß, dem er zu entgehen sich freywillig nach Chioggia begab, allwo er an. 1329. den 31. may starb. Sein cörper ward nach Padua gebracht, allwo auch sein epitaphium zu sehen. Er hat 16. bücher de Gestis Henrici VII. Imperatoris Germanorum geschrieben, welche sehr rar, und weil die Italiäner aus den meisten exemplarien einige blätter ausgerissen, selten complet zu haben. Hiernächst hat man von ihm 12. bücher de Gestis Italorum post Henricum; Dialogos de Lite inter Naturam & Fatum; Lateinische Gedichte, als: Achilleida, Priapeja, Ecelinum, Bella Populi Patavini adversus Canem Scalam, Veronensem. Seine wercke sind an. 1636. zu Venedig in fol. mit des Professors Felicis Osii zu Padua anmerckungen zusammen gedruckt worden, sie stehen auch meistens in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ. *Gaddius*, de script. eccl. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 64. *Cangius*, in ind. author. glossarii med. & inf. Lat. præm. *Papadopoli*, hist. Gymn. Pat. tom. II. p. 7.

Mussatus, (Galbertinus, ein bruder des vorherstehenden Albertini, war Abt in dem kloster der heiligen Justina zu Padua, worzu ihm ermeldter sein bruder verholffen, als er bey dem Papst eine Gesandtschafft ausgerichtet. Sein grosser muth und reichthum verursachten, daß man ihn mehrentheils in sachen, die das gemeine beste betroffen, mit zu rathe zog, welches insonderheit auch zu der zeit geschahe, als die Paduaner mit den Veronesern in krieg verwickelt waren. Diese spielten fast überall den meister, weswegen Mussatus mit dem Bischoffe Pagano Turriano wider sie zu felde zog, und an. 1312. dieselben in die flucht brachte, mithin das gantze Paduanische gebiethe von ihren streifereyen befreyete. Er soll nach der zeit die partey Paul Dentis wider die von Carrara gehalten haben, dahero diese sich seiner Abtey bemächtigten, und solche rein ausplünderten. Mussatus hatte sich nebst seinen beiden unehlichen söhnen und dem jungen Vitaliano, seines bruders sohne, in zeiten fortgemacht, sie wurden zwar nach austrag der sache wieder zurück beruffen, und der Abt in seine vorige dignität restituiret; als aber Marsilius zur regierung gelangte, ließ er den Abt in arrest nehmen, aus welchem er sich durch erlegung einer grossen summe geldes los kauffen muste. Nach seiner befreyung war er beschäfftiget, seine klosterkirche zu erweitern und besser auszuschmücken. Er versetzte auch die reliquien des H. Evangelisten Lucä, welche der Mönch Urius vormals aus Constantinopel überbracht hatte, an einen bessern ort in einer überaus künstlich ausgearbeiteten und sehr kostbaren lade. Sein bruder hat das andencken hiervon durch ein Lateinisches gedichte zu verewigen gesucht, welches beym Scardeonio de clar. Patav. mit anzutreffen.

Mussatus, (Johann Frantz) ein Jurisconsultus zu Padua, lebte im 16. jahrhundert. Er lehrte das Canonische Recht, muste aber nebst andern wegen verdachts einer conspiration mit den feinden des vatterlands nach Creta ins exilium wandern, von dannen er jedoch nach befundener unschuld bald wieder zurück beruffen wurde. Von solcher zeit an hat er noch etliche jahre seine Profession verwaltet, hat aber ausser einem berühmten nahmen keine schriften hinterlassen. *Scardeonius*, de clar. Patav.

Mussatus, (Timotheus) aus Padua gebürtig, hatte daselbst die Rechte studiret, und begab sich darauf nach Rom, wo er Protonotarius Apostolicus und Canonicus an der St. Peters-kirche worden. Er hatte seine meisten jahre dabey hingebracht, als er endlich bey grauem alter in sein vatterland zurück kehrete, und darauf an. 1527. den 29. may als Canonicus bey St. Georgen zu Padua sein leben beschloß. *Scardeonius*, de clar. Patav.

Mußigk, (Christian Ernst) gebohren den 3. mertz an. 1671. zu Lübben in der Nieder-Laußnitz, wo sein vatter, Gottfried Mußigk, Lic. Juris und Merseburgischer Ober-Amts- und Consistorial-Rath gewesen. Nachdem er den grund seiner studien zu Lübben geleget, zog er an. 1688. auf die Academie nach Wittenberg, disputirte daselbst zweymal unter dem vorsitz Christian Donats de Potentia in genere & de Potentia obedientiali, wurde darauf an. 1690. Magister, und erhielt unter den Candidaten die oberste stelle. Er arbeitete nachgehends eine dissertation de Theognosia naturali, aus Röm. I. 9. aus, welche er unter dem vorsitz des berühmten Löschers hielt, defendirte auch von dessen hernach zusammen heraus gekommenen Deliciis Evangelicis die erste öffentlich. Darneben legte er sich gar starck auf die Morgenländischen sprachen, sonderlich auf die Chaldäische und Syrische, übte sich auch zu Leipzig, welche Universität er an. 1693. besuchte, in Rabbinicis sehr fleißig, und wohnte den Prediger-Collegiis unausgesetzet bey. Im folgenden 1694. jahre aber kehrte er wieder nach Wittenberg, und hielte, um sich zu habilitiren, und in die zahl der Magistrorum legentium aufgenommen zu werden, als vorsitzender vier disputationen, als: 1.) de Sacerdotibus veterum Romanorum; 2.) de Charactere Orationis & Hominis; 3.) de Certitudine Morali; 4.) de Jure Primigenitorum Hebræorum in Vet. Testamento. Worauf er an. 1696. nach gehaltener disputation pro loco, de Harmonia Mundi, als Adjunctus Facultat. Philosoph. declariret worden. In eben diesem jahre trat er, nachdem er noch zuvor eine disputation de Papatu Ecclesiæ orthodoxæ aus Neumanns Fasciculo Antichiliastico, und unter dessen vorsitz gehalten, eine

ne reise nach Ost- und West-Frießland, Holland, Brabant und Flandern an, gerieth auf solcher mit den gelehrtesten männern in bekanntschafft, und machte sich die bibliothecken wohl zu nutze, war auch schon fertig, nach Engelland überzugehen, wohin er vom berühmten Grävio an die beyden Gelehrten in Cambridge und Oxford, Hodoley und Hudson recommendations-schreiben hatte; allein eine gantz unvermuthete fatalität zog ihn von diesem vorhaben jählings ab, wannenhero er wieder nach Wittenberg kehrte, allwo ihm indessen sein Locus ordinarius in der philosophischen Facultät war offen gelassen worden. Im jahr 1700. ward er Decanus seiner Facultät, und hielt bey der damaligen Magisterial-promotion von 40. Candidaten eine feyerliche rede de Sigillis Plantarum. Er hatte auch um solche zeit eine disputation de Tabula Hermetis smaragdina fertig gemacht, welche aber wegen einiger hindernisse nicht zum druck gekommen. Zu ende des gedachten 1700. jahres nahm er die würde eines Doctoris Theologiæ an, da denn seine dabey gehaltene rede de Gratiæ Divinæ Hostibus, seine disputation aber de Jubilæo Christologico-Apostolico-Catholico-Ecclesiastico-Symbolo ex 1. Petr. III. 18. seq. handelte. Währender dieser zeit hat er auch einige theologische dissertationen verfertiget, als eine de Præscriptione in Theologicis, eine de Distinctione Mysticorum inter Amorem Dei purum & impurum, wie auch eine refutation des damals bekannt gewordenen Böhlischen tractats de Termino Salutis humanæ peremtorio, so aber, weil er von der Universität weg beruffen worden, nicht zum druck gelangt sind. Denn im jahr 1701. ward er dem Superintendenten zu Belzig, Dr. Wächtern, substituiret, und nach dessen an. 1702. erfolgten absterben in das verledigte amt völlig eingesetzet, welches er auch mit allgemeinem beyfall bis an. 1712. verwaltet, da er mitten unter seinen amts-verrichtungen in der kirche von einigen anfällen des schlags heimgesuchet worden, welche durch ihre öftere wiederkunft ihn so von kräfften brachten, daß er sich jemanden in Pastoralibus adjungiren lassen muste. Dem ungeachtet hat er nicht unterlassen vor das heyl seiner anvertrauten gemeinden unermüdet zu sorgen, wie er denn auch einige jahre vorher den schul-bedienten ein gewisses von ihm verfertigtes und gedrucktes Compendium Catecheticum vorgegeben hat, um daraus der einfältigen jugend die gründe des Christenthums desto gemächlicher beyzubringen. Er fieng auch zuletzt an über jedes ordentliches Sonntags-Evangelium gewisse betrachtungen in form einer predigt aufzusetzen, in der meynung, solche mit der zeit dem druck zu überlassen, allein er starb darüber an einem hitzigen fieber den 25. nov. an. 1724. im 53. jahre seines alters. Unschuldige Nachrichten, 1724.

Mußis, (Johann von) war von Piacenza in Italien, und lebte vermuthlich zu anfang des 15. jahrhunderts. Er hat eine chronicke seiner vatter-stadt geschrieben von erschaffung der welt an bis an. 1402. welche von dem jahr 1222. an in dem XVI. bande der scriptor. rer. Ital. des Herrn Moreri befindlich ist, weil man selbige ihrer accuratesse wegen dieser sammlung einzuverleiben würdig geschätzet hat, da man hingegen den anfang um deswillen weggelassen hat, weil bis aufs jahr 1000. alles aus Ricobalds werck de origine urbium ausgeschrieben war. *Journal des Savans*, 1734. may n. 7.

Mustapha Bascha, war des Türckischen Sultans Selims II. lehrmeister, und hernach Beglerbeg zu Cairo. Er hat gedachtem Sultan auch im kriege gute dienste geleistet. Im jahr 1571. muste sich die stadt Famagosta an ihn ergeben, und da ihm der Commendant Marcantonio Bragadino die schlüssel der stadt überantwortete, so empfieng er ihn anfänglich sehr freundlich, hernach aber ließ er ihm allerhand schmach anthun, und zuletzt lebendig schinden. Gleicher gestalt ließ er auch den Hauptmann zu Baffo in Cypern, nahmens Lorentz Tiepolo, an galgen aufhencken, und die übrigen, so sich ergaben, greulich erwürgen und zerhacken. Im jahr 1578. ward er von dem Sultan Amurath III. zum General bestellet, und mit einer armee von 200000. mann nach Georgien geschicket, welches land er an den grentzen durch rauben und plündern sehr beschädiget hat. Als er aber in seinem zug fortrückete, so hat er nach vielfältigen scharmützeln und schlachten, die bald mit den Persianern, bald mit den Georgianern vorgefallen, auch vieles volck eingebüsset. Doch hat er noch in eben diesem jahre die stadt Tifflis eingenommen, woselbst er nach der eroberung einen Beglerbeg und einen Dephterdar oder Rentmeister verordnet, und hernach mit seinem kriegsvolck über ein wasser gesetzet, welches von etlichen Ares, von andern Carasu, und vom Minadois Canab genennet wird, wobey er in einem tage 13000. mann, die der feind nur erschlagen, und 8000. die im wasser ersoffen sind, ohne die pferde, cameele und maulthiere verlohren. Da nun Mustapha mit den übrigen völckern über das wasser gekommen, so ist er in die Persianische landschafft Schirwan gezogen, und hat da selbst die haupt-stadt gleiches nahmens ohne einigen widerstand erobert, wohin er denn auch hernach einen Beglerbeg und Dephterdar gesetzet. Hierauf hat er den Osmann Bascha zum General-Obersten des kriegs-volcks in Schirwan, und zum Vezier der Ottomannischen Pforte gemacht, ihm auch daselbst eine ziemlich grosse anzahl Janitscharen und andere soldaten, samt proviant und groben geschütze hinterlassen. Nach diesem ist er vor die Armenianische stadt Artzerum gezogen. Im jahr 1579. hat er sein kriegs-heer wieder bis an die Persianische grentze geführet, und viele treffen mit den Persiern und Georgianern gehalten, aber dabey allezeit den kürtzern gezogen, daß er endlich mit grossem verlust hat wieder abziehen müssen. In eben diesem jahre hat er Cars befestiget, und daselbst wie auch zu Tschildir einen Beglerbeg samt einem Dephterdar eingesetzet. Als nun, wie gedacht, der krieg wider die Persianer von Mustapha Bascha mit schlechtem glücke geführet wurde, so erhielte er vom Sultan Murat befehl, sich mit seiner armee nach Amasia in die winter-quartiere zu begeben. Er ist aber doch den winter mit dem übrigen kriegs-volcke zu Artzerum geblieben, weil seine völcker theils wegen mangel des proviants, theils auch wegen der grausamen pest, so im lager regierte, und der grossen kälte davon gelauffen, und auch die Beglerbegen selbst nach hause gezogen waren. Mittlerweile fiel der Persianische Schach dem Türcken ins land, da befahl der Sultan Murat dem Mustapha schrifftlich, er sollte abermal mit dem gantzen kriegs-heer an die Persianische grentzen ziehen; aber Mustapha kam auch dem befehl nicht nach, weil er durch kundschafft vernommen hatte, die Persianer wären schon wieder abgezogen. Er würde auch nichts ausgerichtet haben, denn seine völcker wollten ihm nicht mehr gehorchen, und sie hatten sich gar berathschlaget, wie sie ihn umbringen wollten, weil er ihnen aus geitz und nachläßigkeit weder proviant noch andere nothdurft verschaffet hatte. Endlich entsetzte ihn der Sultan deswegen gar seines befehls, und sandte ein mandat in das lager, daß man den Mustapha Bascha gleich stranguliren sollte. Der Mustapha aber hatte sein volck in drey unterschiedene läger abgetheilet, derohalben wurden die Abgesandten von einem zum andern geführet, und konnten doch nicht vor den Mustapha kommen. Denn er machte einen ring um sich herum auf den boden, und befahl, es sollte sich keiner unterstehen über denselben zu schreiten, und ließ seine garde in voller rüstung um sich herum stellen. Endlich im jahr 1580. kam Mustapha selbst in Constantinopel an, durfte aber dem Sultan Murat oder Amurath nicht unter die augen kommen. Doch brachte er es zuletzt durch grosse geschencke so weit, daß er etwas gnade wieder erlangte. Als damals das Vezier-amt ledediget war, so hielt Mustapha darum an, aber er bekam abschlägige antwort. Im jahr 1580. den 6. aug. starb dieser Mustapha Bascha, nachdem er zwey tage vorher viel melonen oder plutzer gegessen, und übermäßig tscherbet darauf getruncken, wodurch er sich den tod selbst zubereitet hat. Einige sagen, er hätte neben dieser speise und tranck auch noch gift eingenommen, um sich selbst zu tödten, aus forcht vor der strafe, die ihm gewiß wäre angethan worden, wenn man erfahren hätte, daß er etliche von den Persischen Abgesandten habe hinrichten lassen, damit sie nicht vor den Sultan Amurath haben kommen können; über dieses war auch damals ein beständiges geschrey, man würde den Mustapha stranguliren. Nach seinem tode ließ der Sultan seine güther confisciren, aber doch seinen enckeln einen theil derselben vorbehalten. Lewenklaw, im II. th. der Türckischen chron.

Muta, (Marius) ein Rechtsgelehrter von Palermo gebürtig, ward Richter in dem Consistorio und dem grossen Königlichen Rath in seiner vatter-stadt, bekam auch den titul eines Königlichen Raths, und starb an. 1636. den 29. febr. Er hat Capitula und Constitutiones etlicher Könige in Sicilien in verschiedenen bänden, ingleichen Decisiones magnæ Regiæ Curiæ, supremique Magistratus Regni Siciliæ, Palermo 1619. in fol. Commentarium in antiquissimas Senatus, Populique Panormitani Consuetudines, ib. 1605. u. a. m. heraus gegeben. *Mongitori* bibl. Sic.

Muth, (Vincentz) lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und hat nebst Joh. Damöto Historiam universalem Insularum Balearidum, hodie Majorcam & Minorcam appellant, geschrieben, welche bis auf das jahr 1650. gehet, und in ermeldtem jahre zu Majorca in zwey bänden in fol. heraus gekommen ist. *Gryphius*, de scriptor. histor. sæculi XVII. illustrantibus, c. 3. §. 3. p. 186.

Mutianus, ein schüler der Chrysostomi, lebte in der mitte des 6. jahrhunderts nach Christi geburt. Er übersetzte auf verlangen des Cassiodori, eines Rathsherrn, des besagten Chrysostomi Homilias in Epistolam ad Hebræos. Nicht weniger hat er den Gaudentium, einen alten Musicum, übersetzet, wie Cassiodorus de Musica bezeuget. Ob er aber, wie Sirmondus ad Facundum, und aus diesem Colomesius observ. sacr. p. 227. berichten, des Chrysostomi Comment. in Epistolam Pauli ad Philemonem, oder, wie andere wollen, gar dessen gantzen Comment. in Epistolas Paulinas übersetzet habe, ist noch nicht völlig ausgemacht. Vid. *Fabricii* bibl. Græc. vol. VII. p. 650. Er hat sonsten auch bey den scribenten den zunahmen Scholasticus.

Mutius, (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Capo d'Istria gebürtig, weswegen er auch den beynahmen Justinopolitanus bekam, obgleich andere vorgeben, daß er aus Bergamo, oder, wie noch andere wollen, aus Citta Nuova entsprossen sey. Nachdem er zu Padua studirt, und Doctor der Rechte worden, gieng er mit Peter Paul Vergerio nach Venedig, Rom und Teutschland, ward aber nachgehends der erste, der denselben wegen der Lutherischen lehre bey dem Papst und der Inquisition verdächtig machte, und sich da-

durch bey dem Päpstlichen Gesandten, Joh. Casa, die stelle eines Secretarii verdiente. Eben dieses amt verwaltete er auch nachmals bey dem Hertzoge von Savoyen, gieng aber bey herannahendem alter wiederum nach Rom, woselbst er sich insonderheit bey dem nachmaligen Papst Pio V. in ansehen brachte, und die Moral-Philosophie erklärte. Er starb an. 1564. und hinterließ in Italiänischer sprache: 1.) Responsionum & Quæstionum lib. IV. 2.) de Duello libros III. 3.) de Officiis Viri nobilis, Venedig 1575. in 4. welchen tractat Naudäus bibl. polit. p. 81. rühmet; 4.) Monita Moralia, welche folgenden titul haben, als: *a*) Princeps Adolescentulus; *b*) Isagoge ad Virtutem; *c*) Quinque noscenda Aulam petenti; *d*) de Regimine Reipublicæ; *e*) de Aure Principis; *f*) de Officio Equitis; *g*) de Jure Belli & Belli adversus Pontificem inferendi; *h*) de Matrimonio; *i*) Institutio Sponsæ egregiæ; *k*) Dissertationes IV. de Consolatione Mortis; *l*) Explicatio Psalterii; 5.) Historiam sacram cum Epitome Doctrinæ Evangelicæ priscorum Doctorum & Romanorum Pontificum; 6.) Tract. de Romana Ecclesia, Pesaro 1563. in 4. 7.) Vitam glorioſæ Virginis Deiparæ; 8.) Chorum Pontificalem; 9.) Viele Anecdota, welche Donius in seiner bibliothec nahmhafft machet; 10.) Historia de Fatti di Federico di Monte Feltro Duca d'Urbino, Venedig 1605. in 4. 11.) Le Mentite Ochiniane, ib. 1551. in 8. *Thomasinus*, in monument. eccl. Æmonienſ. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. pag. 72.

Mutius Attendulus, ein berühmter General, welcher erst nur ein esel-treiber war, und nachgehends ein gemeiner soldat wurde. Als er nemlich einmal in dem weinberge arbeitete, sahe er etliche soldaten vorbey marschiren, welche ihm lust machten, dieses handwerck zu ergreiffen. Er warf dannenhero seine hacke auf einen baum, mit der resolution, wenn sie hängen bliebe, so wollte er ein soldate werden, welches denn auch erfolgte. Er hielt sich aber in den Neapolitanischen kriegen wohl, daß er die höchsten ehren-stellen und ruhm erlangete, und so gar ein Graf in seinem vatterlande Catagnola ward. Er war zum entsatz von Aquila, einer stadt in Neapolis, die Braccio belagert hatte, aufgebrochen. Die feinde zogen ihm entgegen, und vermeynten ihn am munde des flusses Aterni aufzuhalten, allein er sprang mit etlichen reutern behertzt ins wasser, kam an die andere seite, und trieb den feind zurücke; als er aber sahe, daß wegen entstandenen windes die wellen sich mehr bewegten, und seine soldaten deswegen verzögerten ihm zu folgen, setzt er, um den seinen einen muth zu machen, wieder in den fluß, da es denn das unglück fügte, daß sein pferd, als er einen von seinen waffen-trägern, welcher in gefahr stund zu ersauffen, die hand zu seiner hülffe reichte, strauchelte, und er ins wasser fiel, worinn er wegen der schweren waffen im 19. jahre seiner regierung sein leben beschliessen muste. *Paul. Jovius.*

Mutzig, oder **Mutzigheim**, und in etlichen land-charten **Mutzing** genannt, ein schloß und städtlein im Unter-Elsaß, an dem Breusch-flusse, eine meile von Westhofen, auch eben so weit von Wangen, und eine stunde von Bergbietenheim unweit Roßheim und Moltzheim gelegen. Dieses städtgen und schloß soll, wie einige melden, den Edlen von Landsberg gehörig seyn; aber in der an. 1653. in den druck gegebenen matricul der Reichs-Ritterschafft im Unter-Elsaß, wird nur eines hauses gedacht, so die Herren von Landsberg allhier besitzen. Hertzog, in der Elsaßischen chronicke. Es sey dieses städtlein Bischöfflich-Straßburgisches lehn gewesen, welches aber wol nur von seiner zeit zu verstehen ist; denn aus einem berichte von Straßburg ist zu vernehmen, daß es ein Reichs-lehn wäre. Besagte Edelleuthe schreiben sich vom schlosse Landsberg, und sind von dem ältesten Adel im Elsaß, welche viel Ritterliche thaten verrichtet haben. Man gedencket einer jungfrau dieses geschlechts, nahmens Cäcilia, die im jahr 948. auf dem dritten turnier zu Costnitz, nebst andern, zur schau- und heimtheilung der preise erwehlet worden ist. Die Straßburger-chronicke berichtet, daß die Straßburger im jahr 1421. für das damals ihrem Bischoffe gehörige städtlein und schloß gerücket wären, aber nichts daselbst ausgerichtet, sondern eingebüsset hätten; item, daß im jahr 1454. in der nacht, Hertzog Ludwig, Graf von Veldentz, des Bischoffs Ruperti zu Straßburg bruder, die stadt Mutzig, dem alten Wyrig von Hohenburg zuständig, erstiegen; aber das schloß habe sich tapfer gewehret, und die Straßburger hätten sich wieder vor die stadt gezogen, da denn die gegenpart hinweg geflohen, und die ausgeschafften bürger wieder nach Mutzig gekommen wären. Im jahr 1622. hat sich dieses städtgen ohne widerstand an den Mannsfelder ergeben, und an. 1632. hatte es der Rheingraf, Otto Ludwig, für die Schweden eingenommen. Aber im jahr 1652. sollen die Lothringischen völcker, als welche in dieser gegend mit rauben und brennen übel gehauset, zum dritten mal von hier weggetrieben worden seyn, mit hinterlassung eines Oberst-Lieutenants und 40. gemeinen. Im jahr 1675. im aug. hat sich dieses städtgen und schloß durch accord an den Kayserl. General-Lieutenant, Raymund Montecuculi, ergeben. Paul. Conr. Balth. Hans beschr. von Elsaß, p. 183.

Muyden, (Johann von) ein Rechtsgelehrter von Utrecht, allwo er den 16. jan. an. 1652. gebohren worden, ward Doctor Juris, und anfänglich Lehrer in der vierten classe, hierauf Pro-Rector des Gymnasii, und endlich den 27. dec. an. 1680. ausserordentlicher Professor der Rechte. Drey jahr hernach bekam er eine ordentliche stelle, und starb den 25. may an. 1729. Er hat zwey Compendia hinterlassen, eines über die Institutionen, das andere über die Pandecten, nach welchen er seine lectiones zu halten pflegte, welche auch öfters, und noch an. 1737. mit Ev. Ottonis anmerckungen, heraus gekommen sind. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Muykens, (Theodorus) war zu Amsterdam an. 1665. den 27. aug. gebohren, nahm die Doctor-würde in der Medicin an, und wurde darauf im jahr 1691. Professor derselben in seiner geburts-stadt; im jahr 1706. aber ordentlicher Professor der Botanic und Chymie, wie auch Leib-Medicus zu Gröningen. Er starb an. 1721. den 8. febr. und hinterließ: Collectanea Chymica Leidensia contracta. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 263. seq.

Mycale, oder **Micale**, war ein berg in der provintz Jonien, in Klein-Asien, welcher sich aus der insul Samos bis an die stadt Priene erstreckte. Er war so voller bäume, daß man darinn jagen konnte. Ferner ist er im andencken blieben wegen des sieges, den die Griechen hier erhalten haben, und der niederlage der Persier. Cornelius Nepos in Cimone c. 2. meldet von der letztern, daß Cimon die Persische schiffs-flotte daselbst überwunden, aber er confundirt das see-treffen bey dem flusse Eurymedon, welches Cimon erfochten, mit dem treffen zu lande bey Mycale, welches Xantippus der Athenienser, und Leotychida der Lacedämonier, wider den Xerxen erhalten hat. Stephanus nennet Mycalen eine stadt in Carien, aber es kan nicht erwiesen werden, woher sie eine stadt, und ob sie in Carien gelegen. Agathemeres lib. I. c. 1. zehlet Mycalen gar unter die insuln. *Strabo*, lib. XIV. p. 483. *Scylax*, in Lydia &c. *Diodorus Sicul.* lib. XI. c. 34. *Cellar.* in notit. orb. ant. lib. III. Es gedencken seiner auch Homerus catalogo v. 376. Herodotus lib. I. c. 148. lib. IX. c. 106.

† **Myconius**: (Oswald.) Wenn in diesem artickul gemeldet wird, daß er an. 1504. nach Basel gekommen, so hat der verfasser desselben vermuthlich aus Pantaleone setzen wollen an. 1514. Allein auch diese jahrzahl ist unrecht; massen dieser mann in der Matricula Academiæ Basil. unter dem jahr 1510. den letzten tag may eingeschrieben ist, unter dem nahmen Oswaldus Molitoris Lucernensis, welchen ihm auch Glareanus immer gegeben, und er selbst in dem auf der Baselischen Universitäts-bibliotheck befindlichen buch des Encomii Moriæ Erasmi, worinn Holbeins berühmte risse, nebst vielen anmerckungen Myconii im manuscript stehen, gebrauchet hat.

Mydorge, **Mydorgius**, oder **Mygdorgius**, (Claudius) Herr von Maillard, ein berühmter Mathematicus und Königlich-Französischer Schatzmeister zu Paris, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Examen des Récréations Mathématiques, Paris 1639. und 1648. in 8. 2.) Conicorum libros IV. ib. 1631. 1639. 1644. und 1660. in fol. und 3.) Prodromum Catoptricorum & Dioptricorum, ib. 1641. in fol. so aber von dem vorherstehenden wercke nicht unterschieden seyn soll, wie Dechales in seinem Cursu Mathemat. tom. I. de illustribus Mathematicis p. 21. versichert, der es auch vor ein vollkommenes werck ausgiebt. *Hallervord.* bibl. cur.

Myerdman, (Stephan) aus Brabant gebürtig, war, der verfolgung zu entgehen, in Engelland gewichen, und hatte sich zu London als ein buchdrucker niedergelassen. An. 1552. druckte er das buch Joh. à Lasco, de Sacramentis. Als sich aber die verfolgung auch in Engelland unter der Königin Maria erhub, muste er mit andern in das elend gehen. Er kam den 26. mertz an. 1554. mit obgedachtem Lasco nach Embden, allwo er sich zu der daselbst angerichteten kirche hielt, und das bürger-recht erlangte. An. 1556. druckte er daselbst die erste Niederländische Bibel, welche er auch an. 1558. zum zweyten mal auflegte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Myia, oder **Mya**, eine tochter des Pythagorä, und frau des berühmten kämpfers Milonis von Crotona, welche ehemals unter den jungfern, und hernach unter den weibern den trupp führte, indem sie sich durch ihre vortrefliche wissenschafft in der Philosophie sehr hervorgethan. Über dieses soll sie eine vortrefliche sängerin gewesen seyn. *Jamblichius*, in vita Pythag. lib. III. Unter ihrem nahmen stehen einige Griechische briefe unter den Epistolis Græcanis Cujacii, und eine de optima Nutrice eligenda in Henrici Stephani Monumentis Pythagoricis, auch hat man von ihr Epistolam ad Phyllidem, welche in der Aldinischen collection vom jahr 1499. in fol. mit anzutreffen. *Clemens Alexandr.* IV. strom. *Menagii* hist. mulier. Philosoph. *Fabricii* bibl. Græc. tom. I. p. 511. *Beughemii* incunab. typograph.

Mylæus, (Johann) ein Teutscher Rechtsgelehrter des XVI. sæc. war zu Nieder-Ulm, in der Marntzer Diœces, gebohren. Als er zu hause die nöthigen gründe gelegt, zog er nach Mayntz und Heidelberg, und legte sich mit allem fleiß auf die Rechtsgelehrsamkeit, obwol unter vielen beschwerlichkeiten. Da er sich nun einen ruhm der gelehrtheit erworben, ward er nach Speyer, eine schule daselbst zu halten, beruffen. Auch allhier fehlte es ihm nicht an vielen widerwärtigkeiten, welche ihn endlich gezwungen, sein glück an einem andern orte zu su-

chen.

chen. Er begab sich nach Ferrara, allwo er den Doctor-grad angenommen. Hierauf wurde er zu Heidelberg unter die Rechts-Lehrer aufgenommen, und ist auch allda den 15. aug. an. 1554. gestorben. Er hat einen sohn, nahmens Joh. Philipp, hinterlassen, welcher zu Heidelberg mehr als 53. jahr im Predig-amte gestanden. Jacob Micyllus war Joh. Mylái guter freund, und hat verschiedene getichte auf ihn verfertiget. *Melch. Adami*, in vit. Jurisconsultorum. *Micylli* carmina.

Mylius, (Andreas) ein vornehmer Rechtsgelehrter, gebohren an. 1649. den 12. apr. zu Zscheylin von Andr. Mylio, Bürgermeistern bey besagter stadt, und einer gebohrner Gevin. Seine Informatores waren Georg Anschütz und Chr. Friedrich Garmann, hernach in Torgau M. Roth und M. Reichmann. An. 1667. zog er nach Wittenberg, hörte unter Faselten, Schurtzfleischen und Rösern die Philosophie, und hielt unter dem letztern eine disputation de Nuptiis; die Rechte hörte er unter Leysern und Lederern. Er gieng an. 1670. nach Leipzig, und hörte Schwendendörffern, unter dem er auch an. 1672. de Cautione Mutiana disputirte, wie auch Romanum Carpzovium und Geißlern, er promovirte daselbst im oct. an. 1678. nach gehaltener disputation, de Contractu Libellario, in Licentiatum, und an. 1679. in Doctorem, wurde auch selbiges jahr Professor Titulorum de Verborum Significatione & de Regulis Juris, Assessor der Juristen-Facultät, und nach Dr. Heinitzens absterben Professor Institutionum. An. 1680. kam er in das Concilium, war an. 1683. und 1695. Rector Magnificus, wurde an. 1686. der Universität Syndicus, und starb den 6. junii an. 1702. nachdem er aus seiner an. 1677. mit Elisabetha, Joh. Georg Friderici, Bürgermeisters zu Eilenburg, tochter, getroffenen ehe 4. töchter u. einen sohn, Andreas Friedrichen, gezeuget. Er hat nicht nur anderer schriften auflegen lassen, darunter: 1.) Taboris Opera omnia, Leipzig 1688. in fol. 2.) Benedict Carpzovs Definitiones, 1702. auch einige derselben mit anmerckungen versehen, als: 1.) Fuchsens Institut. Justinianeas, ib. 1702. 2.) Schachens Colleg. Practicum, 1725. in 4. sondern auch eigene schriften mitaetheilet: 1.) Conclusiones Fori selectas, Leipzig; 2.) Nucleum Institutionum, ib. 1680. in 12. 3.) Nucleum Pandectarum, ib. 1691. in 12. 4.) Nucleum Processus judiciarii, ibid. 5.) Viele Disputationes. *Ex Progr. fun.* Vogels Leipziger annales.

Mylius, (Arnold) ein gelehrter buchdrucker aus dem Cölnischen, trieb erst solche kunst zu Antwerpen, hernach zu Cöln, wo er auch Rathsherr worden, und starb am stein an. 1605. im 65. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Principum & Regum Polonorum Effigies cum Commentario, Cöln 1594. in fol. 2.) Locorum Geographicorum Nomina antiqua & recentia cum Ortelii Theatro, Antwerpen 1573. in fol. *Sweertii* Athen. Belg.

Mylius, (Joh. Daniel) ein gelehrter Medicus und Chymicus aus der Wetterau, welcher in der ersten helfte des 17. jahrhunderts gelebet, und sich durch folgende schriften bekannt gemacht, als da sind: 1.) Antidotarium Medico-Chymicum, Franckfurt 1620. 2.) Opus Medico-Chymicum, darinn enthalten *a*) Basilica Medica, in drey büchern; *b*) Basilica Chymica, in sieben büchern, und *c*) Basilica Philosophica, in drey büchern. Es ist in zwey quart-bänden heraus gekommen, Franckfurt 1618. und 1620. 3.) Anatomia Auri s. Tyrocinium Medico-Chymicum de Auro, ib. 1628. in 4. 4.) Pharmacopœia Spagirico-Medica, in zwey büchern, ib. 1628. in 8. 5.) Philosophia reformata, ib. 1622. und 1638. in fol. 6.) Thesaurus Gratianus, ib. 1621. in fol. Er hat auch Duncani Boruetti Jatro-Chymicum s. de Præparatione & Compositione Medicamentorum Chymicorum heraus gegeben, Franckfurt 1616. in 4. so daselbst an. 1624. in 4. wieder aufgelegt worden. *Barberini* bibl. *Draudii* bibl. class. p. 1651. und p. 899.

Mylius, (Joh. Henricus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig, woselbst sein vatter, Dr. Gustav Heinrich, als des Ober-Hof-Gerichts und der Juristen-Facultät Assessor, an. 1738. noch am leben war, an. 1710. den 21. mertz gebohren. Nachdem er auf der Nicolai-schule einen sattsamen grund in Humanioribus gelegt, trat er in dem 17. jahre seines alters sein academisches studiren an, und bediente sich der unterweisung Cortii, Franckensteinii, Mascovii, vornemlich aber seines nächsten anverwandten, des ehemaligen berühmten Hof-Rath Griebners, dessen treu und besondere sorgfalt vor seine wohlfahrt er zum öftern gegen seine freunde zu rühmen pflegte. Hierauf stellte er an. 1730. nach Wittenberg, Franckfurt und Halle eine gelehrte reise an, machte sich dabey mit den gelehrtesten männern bekannt, und ward an. 1731. in Halle Philosophiæ Magister, und sogleich darauf auch Doctor Juris auf der Academie zu Leipzig. Hieselbst setzte er sich durch unterschiedliche collegia, und insonderheit durch einige gelehrte Disputationes in so guten ruf, daß er nach zwey jahren zu einer Professione Juris ordinaria nach Rintein, und zu gleicher zeit zur Professione Philos. ordinaria, & Juris extraord. nach Halle beruffen wurde, worunter er die letzte stelle angenommen, als er aber noch vor deren antritt seines groß-vatters bruder, den Königlich-Preußischen geheimen Rath, Christian Otto Mylium, zu besuchen, eine reise nach Berlin gethan, starb er daselbst den 29. jun. an. 1733. in dem 24. jahre seines alters. Er stund mit vielen grossen Gelehrten, als Ant. Schultingio, Ev. Ottone, Cornelio van Sieben, Rinckio, Leyfero, Schwartzio und andern in einem vertrauten brief-wechsel, und hinterließ unter andern Historiam Theophili & Paraphraseos ejus, welche so wohl aufgenommen wurde, daß man sie zu Leiden in Holland an. 1733. von neuem aufgeleget. Sonsten hat er auch noch eines und das andere im manuscript, und insonderheit Observationes Juris Romani völlig ausgearbeitet hinterlassen. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1733.

Mylverloy, (Wilhelm) ein berühmter Philosophus zu Oxford, aus der mitte des 14. jahrhunderts, hatte sich in solche hochachtung gesetzet, daß man seinen ausspruch in zweifelhafften dingen vor gültig annahm. Er schrieb: 1.) in Universalia Porphyrii; 2.) Sophismata; 3.) de Propositione; 4.) super sex Principiis, u. a. m. *Baleus*, de scriptor. Angl.

Mylverton, (Johann) ein Engelländer, war ein Carmeliter-Mönch zu Bristol, und hatte sich durch sein vieljähriges doctiren auf der Universität zu Oxford einen grossen ruhm erworben. Im jahr 1456. ward er vom Ordens-General nach Paris beruffen, und in der allda gehaltenen ordens-versammlung zum Prior von Engelland, Irrland und Schottland bestellet. Er gerieth das folgende jahr mit dem Bischoffe zu Chichester, Reginald Peacock, in streit, verlohr aber darüber alle seine dignitäten und präbenden. Denn als nach der zeit zwey Carmeliter und ein Dominicaner nach London kamen, und in ihren predigten behaupteten, daß Christus auf erden nichts eigenthümliches besessen, und sie deswegen der Bischoff zu London in verhafft bringen ließ, auch, wo sie nicht ihre meynung widerruffen hätten, zum feuer verdammet haben würde, nahm sich ihrer Mylverton mit grosser heftigkeit an, und wurde darüber in den bann gethan, und als ein ketzer verdammet. Er suchte sich zwar zu Rom zu vertheidigen, allein Papst Paulus II. der bereits von der gantzen sache völlige nachricht erhalten hatte, ließ ihn unverhört in die Engelsburg setzen, wo er 3. jahr aushalten muste, da er endlich nach Commissarischer untersuchung seiner sache, welche 7. Cardinälen aufgetragen war, wieder los kam, und in seine vorige ämter restituiret ward, verlohr aber gleichwol das Bißthum Asaph, dazu er ehedem war erwehlet worden. Er starb endlich zu London den 30. jan. an. 1486. und hinterließ: 1.) Prolixum Opus super Articulis, Examinatione, Disputatione ac Revocatione Reginaldi Peacockii; 2.) Librum de Paupertate Christi; 3.) Symbolum suæ Fidei; 4.) Epistolas 64. ad Amicos; 5.) Librum ad quendam Romanum; 6.) ad Mæcenates Anglos lib. I. 7.) super Augustino de Civitate Dei lib. I. 8.) Determinationes Oxonienses; 9.) Lecturas ordinarias; 10.) Sermones per Annum; 11.) contra quendam Episcopum lib. I. 12.) de sua Captivitate lib. I. Er hat auch während seines arrests verschiedene schriften verfertiget, als: 1.) ad Paulum II. 2.) ad Cardinales Commissarios; 3.) ad quosdam Italiæ Nobiles; 4.) ad Doctores Angliæ, u. a. m. *Baleus*, de scriptor. Angl.

Mynsicht, (Adrian) ein berühmter Medicus und Chymicus, war Comes Palatinus, und Kayserlicher gecrönter Poete, ingleichen bey dem Hertzoge von Mecklenburg und andern Fürsten Rath und Leib-Medicus, gab zu Hamburg an. 1631. in 4. Armamentarium Medico-Chymicum heraus, darinn die bereitung vieler von ihm erfundener, und bis jetzo in den apothecken gebräuchlichen artzneyen entdecket wird. Es ist dasselbe nachgedruckt, Lübeck 1638. und 1662. Rouen 1651. in 8. Lyon 1670. und Franckfurt 1675. in 8. Man hat auch von ihm: 1.) Testamentum de Lapide Philosophorum, so in dem Armamentario, Franckfurter edition 1675. stehet, und 2.) unter Henr. Madathani nahmen aureum Sæculum redivivum, welches in dem Musæo hermetico zu Franckfurt 1625. in 4. gedruckt, mit anzutreffen; 3.) Medicinische Rüst- und Schatzcammer, Stuttgard 1702. in 8.

Myrike, (Heinrich) ein Reformirter Prediger zu Constantinopel, that an. 1684. eine reise nach Jerusalem und dem lande Canaan, und gab nachgehends eine beschreibung davon heraus, welche Joh. Heinrich Reitz mit vielen anmerckungen erkläret und vermehret auflegen lassen, Osnabrück 1714. in 8. Wilhelm Otto Reitz aber aus der Teutschen sprache in die Niederländische übersetzet und vermehret zu Rotterdam 1725. in 8. heraus gegeben. Beyträge zu den gelehrten Zeit. erster band, p. 216.

Myron, ein schüler Polycleti, ist ein berühmter bildhauer, und aus Eleuthera in Lycien gebürtig gewesen, wiewol ihn Pausanias in Eliacis posterioribus p. 454. und anderwärts, wo er seine arbeit rühmet, vor einen Athenienser ausgiebet. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. I. p. 561.

Myrtis Anthedonia, oder wie sie von andern genennet wird, **Myrtis**, eine Griechische Poetin, welche, wie Suidas bezeuget, den Pindarum und die Corinnam unterwiesen hat. *Fulvius Ursinus*, p. 44. Sie wird vom Plutarcho in quæstionibus Græcis p. 300. gerühmet, welcher auch am angeführten orte die ursachen beybringet, warum die Tanagreensische weiber in des Helden Cimonis bann nicht kommen dörfen. Aus einem in des Fulvii Ursini zu Antwerpen an. 1568. heraus gekommenen

kommenen sammlung der gelichte neun berühmter Poetinnen befindlichen fragmento der Corinnä erhellet, daß obgedachte Mortis mit dem Pindaro sich einstens in einen gelehrten wett-streit eingelassen habe, aber eben deswegen von der Corinna nicht ohne tadel gelassen worden sey. Sonsten aber ist sie in so hohem ansehen gestanden, daß ihr zu ehren eine säule aufgerichtet worden ist, die Aristodus verfertiget haben soll. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. I. p. 561.

Myslenta, (Cölestin.) ein Theologus, gebohren auf dem dorfe Cutten, in dem district Angerburg, an. 1588. den 27. mertz, aus einem adelichen Polnischen geschlechte, hat zu Königsberg, Wittenberg und Giessen studirt, und sonderlich das Hebräische, Talmudische und Rabbinische excolirt, auch an letztem orte in Doctorem Theologiæ promoviret, worauf er eine reise nach Holland, wie auch auf einige Teutsche Universitäten gethan, und nach seiner wiederkunft zu Königsberg auserordentlicher Professor der Theologie, ordentlicher aber der Hebräischen sprache, ingleichen Assessor des Samländischen Consistorii und Pastor an der Dom-kirche worden, und ist daselbst als Rector Magnificus an. 1653. den 20. april gestorben. Seine schriften sind: 1.) de Theologiæ Habitu & præcipuis Fidei Articulis; 2.) Collegium Theologicum super Corpus Doctrinæ Prutenicum; 3.) Streit-schriften wider Rathmann, Movium und Bergium. *Freberi* theatr. *Witte*, memor. Theol. *Stoll.* de Profess.

MYSTICI, haben ihren nahmen von Mysteriis, oder geheimnissen. Es ist aber vor allen dingen ein unterscheid zu machen, unter der Theologia Mystica, und unter den Mysticis. Jene kan rein seyn, wenn sie nemlich mit dem fürbilde der heilsamen worte überein stimmet, und entweder mit dem sensu typico, allegorico und parabolico der H. Schrift beschäfftiget ist, oder denselben zum immer völliger werden in der heiligung anwendet. Und so ferne können auch gute und reine Mystici seyn, wie also in Macarii homiliis, Tauleri und Kempisii büchern, sonderlich aber in der alten Kirchen-Lehrer Gregorii M. Basilii M. Ambrosii, Augustini moralischen schriften viel mystisches und doch gutes zu finden. So ferne aber die Theologia Mystica durch einen dreyfachen weg der reinigung, erleuchtung und vereinigung eine vollkommenheit in der erkänntnis und heiligung anweiset, ist sie unrein, nicht allein in ansehung der lehr-art, da sie die erleuchtung nach der reinigung setzet, und die vereinigung durch eine vergötterung erkläret; sondern auch in betrachtung des endzwecks, indem sie in diesem leben schon eine absolute vollkommenheit suchet, die wir doch erst in jenem leben zu erwarten haben. Da auch über dieses die meisten Mystici mit Heydnischen, Platonischen, Gnostischen und Enthusiastischen principiis angestecket sind, ja gar unmittelbare und göttliche offenbarungen fürgegeben haben, so können sie aus so unreinen quellen unmöglich etwas gutes hervor bringen. Wie solches aus Jacob Böhmens, der Mad. de Guion und anderer Fanaticorum schriften gantz deutlich zu ersehen. Und solcheinnach haben die meisten Mystici auf Enthusiasmum, Quietismum, und Indifferentismum, nothwendig verfallen müssen. Vid. *Jægeri* examen Theologiæ Mysticæ vet. & nov.

Mythecus, ein Sophiste, zu Syracusa gebohren, suchte sich nicht, wie die andern Sophisten, ruhm zu erlangen, sondern bediente sich einer gantz besondern art. Derowegen, anstatt daß Hippias sich durch seine aufgeblasene wohlredenheit, Gorgias durch seine spitzfündig ausgesuchte vernunft-schlüsse, Prodicus durch wohl ausgesonnene und zierliche redens-arten, Thrasimachus durch vertheidigung der ungerechten rechts-händel, und andere Griechische Sophisten auf andere für Sophisten sich reimende weise, sich beliebt zu machen gesuchet, so legte er sich auf die koch-kunst, in welcher er es so weit gebracht, daß er darinn bald unter die geschicktesten zu seiner zeit gehalten wurde. Er hatte die seltsamen gedancken, daß er sich auf diese neue art die gemüther der Lacedämonier, welche damals in Griechenland den meister spieleten, und zur zeit noch an feine lecker-bißlein gewohnt waren, wenn er sie zur wollust im essen gebracht, zuziehen werde. Er fand aber bald, daß er sich betrogen. Denn obwol er sich dadurch etliche junge schlemmer zugezogen, welche in der thorheit ihrer jugend sich mit lust zu dergleichen niedlichkeiten gewöhnen liessen, so wurden doch die alten und erfahrnen Magistrats-personen bald mit ihm uneins, und befahlen ihm aus der stadt zu weichen, denn sie nicht gestatten wollten, daß die art zu kochen ihre speisen mehr als der hunger schmackhafft machen sollte. *Maximus Tyrius*, disc. VII. *Ælian.* var. histor. lib. IV. c. 7.

Mythobius, (Burchardus) ein ziemlich berühmter Medicus im anfang des 16. jahrhunderts. Seine geburts-stadt war Hamburg. Nachdem er seine studien absolvirt, ward er Leib-Medicus bey dem Landgrafen von Hessen-Cassel, und Professor auf der Universität zu Marpurg. Er schrieb verschiedene wercke, als zum exempel, seine Stereometriam, seine Compositionem Annuli Astronomici &c. und starb den 16. aug. an. 1565. Siehe mehrers von ihm in *Gesneri* bibliotheca, bey *Petro Nigidio*, de Professoribus Marpurgensibus. *Melchiore Adamo*, in vit. Medic. Germ. *Vossio*, &c.

Myus, war eine von den zwölf Jonischen städten in Klein-Asien, wurde aber wegen der wenigen mannschafft zu Christi zeiten unter die Milesier gebracht. Herodotus nennet Myus die zweyte stadt der Jonier. Xerxes gab diese stadt dem Themistocles zum neben-gericht, gleichwie er ihm Magnesia zum brodte, und Lampsacus zum wein verordnet hatte. Dapers beschreibung von Klein-Asien, p. 263. Ihre einwohner wurden Myusii, und ihre gegend Myusius Ager genennet. *Cellarius*, in notit. orb. antiq. lib. III. c. 3. *Strabo*, lib. XIV. *Vitruvius*, lib. IV. c. 1. *Pausanias*, Achaic. c. 2. *Thucydides*, lib. I. p. 92. *Diodor.* XI. c. 57.

N.

Nakuasa, (Johann) ein Hussitischer Priester in Böhmen, welcher im anfang des XV. sæculi lebte. Er theilte den Layen in Böhmen, welche beym H. Abendmahl den genuß des gesegneten kelchs verlangeten, denselbigen aus, und reisete deßhalben, sonderlich um der schwachen willen, hie und da in den flecken und dörfern herum. Hierüber aber wurde er an. 1419. von Raczko von Rozmbergk, durch dessen leuthe bey Klatow oder Glatow, einer kleinen in Böhmen, im Pilsner-kreise gelegenen stadt, gefangen, und den Teutschen Ordens-Rittern aus Bayern, welche besagtem Raczko wider die einwohner von Klatow zu hülffe gekommen waren, ausgeliefert. Diese suchten nun zwar ihn durch allerhand mittel dahin zu bewegen, daß er die Communion der Layen unter beyderley gestalt als irrig und sündlich erkennen und abschwören sollte; als er aber dahin nicht zu bringen, thaten sie ihm alle nur ersinnliche schmach und schande an, und stachen endlich gar mit einem schwerdte löcher durch seine beyde hände, wodurch sie einen gürtel zogen, und ihn damit an einen baum henckten, und sodann unter ihm einen scheiter-hauffen von allerhand alten zäunen und stroh baueten, und ihn also verbrannten. *Laurent. Byzyn.* orig. & diar.-belli Hussitici, apud *Ludewig.* reliq. manuscriptor. tom. VI. lib. III. p. 151. u. f. f.

Naaldwyck, (Adrian von) war gegen das ende des XV. sæculi der anführer der Höckschen partey in Holland, welche an. 1484. nachdem Ertz-Hertzog Maximilian von Oesterreich, der nachher Römischer Kayser worden, nach Flandern abgereiset war, unter seinem commando die stadt Horn unversehens anfielen, und eroberten, und nachdem sie daselbst viel muthwillen verübet hatten, von dar ferner nach Harlem zogen, wo sie zwar gutwillig eingelassen, aber da sie diese stadt zu plündern gedachten, auch gröstentheils gefangen wurden. *Swoi* rer. Batav. lib. XII.

Naaldwyck, (Johann von) ein bruder des vorhergehenden Adrian von Naaldwyck, welcher ebenfalls einen anführer der Höckschen parten in Holland abgab. An. 1488. fuhr er mit einigen schiffen den Leck hinauf, und machete alle anstalten Schoachhofen zu erobern; er wurde aber mit grossem verlust abgewiesen, und muste nach Rotterdam zurück kehren. Fast auf gleiche weise gieng es ihm in eben demselbigen jahre mit der stadt Leiden, vor welche er mit dem Herrn von Montfort zog, und selbige bey der nacht zu überrumpeln gedachte. Seine leuthe waren auch bereits über den graben gekommen, als die bürger erst zu den waffen gegriffen, und ihn mit seinen leuthen mit gewalt zum abzuge nöthigten. Eben ein solches schicksal hatte er, als er in die, von der Kabbelvauschen partey belagerte stadt Rotterdam eine zufuhr von korn, wein und andern nothwendigkeiten, welche auf 100. schiffen geladen waren, unter einer starcken bedeckung von Höckschen soldaten bringen wollte; angesehen er von des damaligen Römischen Königs Maximilians General, Alberto, Hertzoge zu Sachsen, dem stamm-vatter der Albertinischen linie, durch seine bey sich habende Burgundische soldaten angegriffen, die bedeckung geschlagen, und die schiffe mit allem vorrath erobert wurden. Von seinem tode ist keine nachricht vorhanden. *Swoi* rer. Batav. lib. XII.

Nabdalsa, ein reicher und bey jederman beliebter Numidischer vom Adel, welcher zu der zeit lebte, als die Römer mit dem Jugurtha krieg führten. Er diente bemeldtem Numidischen Könige Jugurtha, und führte unter ihm ein absonderlich kriegs-heer, und hatte dabey die ehre, daß, wann etwa Jugurtha abgemattet war, oder ihm sonst was wichtigers vorfiele, er sodann alles bey der armee zu verrichten und zu befehlen pflegte, wodurch er dann sehr mächtig und reich wurde. Aller dieser ihm von seinem Könige erzeigten gnade ohngeachtet, ließ er sich mit dem Bomilcar, einem gleichfalls ungetreuen diener seines Königs, in eine zusammenverschwörung wider Jugurtham ein, und setzte mit ihm einen tag an, da sie ihr böses vorhaben bewerckstelligen wollten, wozu sie dann auch gute anstalt machten. Nabdalsa gieng inzwischen wieder zur armee, welche er zwischen der Römer winter-quartiere verleget hatte, damit diese nicht ungescheuet das land verheereten. Wie er aber, in betrachtung der vorhabenden bösen that, auf die bestimmte zeit nicht zum Bomilcar kam, sondern die furcht solches verhinderte, fertigte dieser aus begierde seinen vorsatz hinaus zu führen, und aus bevsorge, Nabdalsa möchte aus furcht anders sinnes werden, treue leuthe mit briefen an ihn ab, in welchen er sich über sein weiches und verzagtes gemüth beschwerete, und ihn bey den göttern beschwor, auch durch allerhand vorstellungen zu ausführung des abgeredeten vorhabens zu bereden suchte, wobey er ihm vorhielt, daß er sich wohl bedencken sollte, was er wehlen wollte, grosse verehrungen oder den tod. Nabdalsa erhielte diese briefe eben zu einer solchen zeit, da er sich vom exerciren ermüdet zur ruhe ins bethe geleget hatte; er las selbige; gerieth aber darauf in tiefsinnige und sorgsame gedancken, worüber ihn der schlaf unvermuthet überfiel. Er hatte aber einen sehr treuen Numidischen diener, der alle seine sachen in händen hatte, und dem er auch alles vertrauete, die wider Jugurtham vorgenommene verschwörung aber verborgen hatte. Als nun dieser diener hörete, daß briefe an seinen Herrn eingelauffen wären, gieng er seiner gewohnheit nach, in meynung die sache bedürfe seines diensts, in das gezelt seines Herrn, und weil selbiger schlief, nahm er den unbedachtsamer weise oben zum haupte auf das küssen gelegten brief, las ihn, und gieng darauf, als er den anschlag vermercket, eilends damit zum Könige, und entdeckte ihm die gantze verschwörung. Nabdalsa erwachte bald darauf, und weil er den brief nicht fand, und die nachricht, was sich mit dem briefe zugetragen, von einigen überläufern vernommen hatte, schickte er anfänglich dem verräther nach; wie aber alle mühe ihn einzuholen umsonst angewandt zu seyn befunden wurde, gieng er selbst zum Jugurtha, um gnade zu bitten. Dieses that er mit weinenden augen, und stellete dem Könige vor, daß ihn des Bomilcars untreue einzig und allein zu dem geschehenen verleitet habe. Der König antwortete ihm freundlich, und verbiß seinen zorn gegen ihn, damit er keinen aufruhr erregen möchte. Den Bomilcar aber ließ er samt seinen übrigen mitgenossen hinrichten, und ist gläublich, daß er nach der zeit auch den Nabdalsa habe ermorden lassen. *Sallustius*, de bello Jugurth. c. 70. 71. 72. 74.

Nabholtz, (Joh. Ulrich) ein wackerer mann von Zürich, der viel gutes für sein vatterland gethan hat. Er ward an. 1692. Raths-Procurator. An. 1709. übernahm er das bekannte Toggenburger-geschäfft, als des landes Sachwalter, und gab auch einen entwurf dessen, worauf die zwischen dem Abt zu St. Gallen und der landschafft Toggenburg schwebende streitigkeiten beruhen, an den tag. Was in diesem lande vorgieng, berichtete er fleißig seiner Obrigkeit zu Zürich, welche auch wegen besorgendem überfall den Toggenburgern samt Bern mit einer anzahl kriegs-leuthe zugezogen. In dem darauf erfolgten

kriege hatte Nabholtz das commando über die Toggenburgische völcker, und ist nach vielen andern hertzhafften thaten mit einem theil seiner leuthe für Wenl gerücket, und hat die einnahme dieser stadt, wie auch der Grafschafft Utznach befördert. Bey den friedens-handlungen mit dem Abt zu Roschach und Baden ward er auch gebraucht, zeigte viele klugheit, und half den neuen land-frieden im Thurgöw einrichten. Hierauf wurde er als erster Land-Amman dahin gesetzet, nachgehends aber an. 1718. zum Landvogt zu Baden geordnet, auch ansehnlich beschencket. Indessen ist er auch an. 1716. zu Zürich in das regiment gekommen, und an. 1723. Rathsherr, an. 1727. Obmann gemeiner Aemter der stadt und landschafft Zürich worden, und an. 1740. gestorben. Er hat eine ausführliche beschreibung des Toggenburger-handels, in so weit er von an. 1709. bis 1718. theil daran gehabt, zusammen getragen. *Erb. Durſteler.* MSct.

Naboth, (Martin) ein Medicus, gebohren an. 1675. den 16. jenner zu Cala in der Nieder-Lausitz, studirte zu Leipzig, wurde daselbst an. 1701. Magister, an. 1703. zu Halle Doctor, und an. 1707. zu Leipzig der Chymie ausserordentlicher Professor. Er legte sich sonderlich auf die Anatomie, erfand ein neu ovarium mulierum, davon Michael Ernst Ettmüller in einem an. 1715. zu Amsterdam gedruckten briefe an Friedrich Ruysch nachricht gegeben; welcher erfindung man auch in der Histoire de l'Académie des Sciences erwehnung gethan. Er schrieb: Disp. de Auditu difficili, so eine inaugural-disputation gewesen, Halle 1703. de Organo Auditus, Leipzig 1703. de Sterilitate Mulierum, ibid. 1707. und wieder aufgelegt 1709. und starb an. 1721. den 23. may zu Leipzig. *Siculi* annal. Lipſ.

Nachmias, (David) ein Jüdischer buchdrucker zu Constantinopel, lebte zu anfang des XVI. sæculi. Man hat von ihm des Abarbanels אבוית כוחלית, Constantinopel 1506. R. Jonâ הידאיה ם, ibid. 1516. R. Mosis Nachmanidâ השגות in Maimonidem, ibid. 1510. in 4. Er hat einen sohn, nahmens Schemuel, gehabt, der auch ein buchdrucker gewesen, von dessen nachkommen einer im folgenden artickul unter Schemuel Nachmias vorkömmt. *Wolf.* bibl. Hebr. P. III. p. 201.

Nachmias, (Schemuel) ein Rabbine von Venedig, dessen vorfahren aus Thessalonich gewesen, war ein sohn Davids, und nahm an. 1649. den 22. dec. zu Venedig nebst seinem bruder und sohn den Christlichen glauben an, da er denn den nahmen Julius Morosini, sein bruder aber Octavius, und sein sohn Angelus Morosini bekommen. Er wurde darauf zu Rom in abschreibung der Hebräischen bücher vor die Vaticanische bibliotheck gebraucht, und starb daselbst an. 1687. nachdem er heraus gehen lassen: Via delle Fede mostrata a gli Ebrei, Rom 1683. in 4. welches werck vor gründlich und gelehrt gehalten wird. *Bartoloccius*, bibl. Rabbin. tom. III. p. 755. und tom. IV. p. 404. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 1121. und P. III. p. 1127.

Naeldwyck, Naeldwick, oder Naaltwyck, ein flecken unter dem titul einer Herrschafft in der Holländischen Grafschafft Holland, und zwar in Süd-Holland, in der provintz Delftland. Diese Herrschafft gehörte vor diesem dem Hause Oranien. Jetzo aber besitzet sie der König von Preussen, welcher selbige aus der Oranischen erbschafft an. 1632. bekommen hat. Zu selbiger gehöret auch der prächtige und recht Königliche pallast Honslaerdyck, welchen der Printz von Oranien vor ohngefehr etlichen 40. jahren hat bauen lassen. Hübners vollständige geographie, I. theil, VII. buch, 9. cap. 1. art. p. 494. P. M. A. geographisches Dictionarium des Niederlandes.

Nævius, (Caspar) ein Medicus im XVI. sæculo, war zu Chemnitz in Meissen gebohren, und that nach zurück gelegten academischen jahren eine reise nach Italien, wodurch er sich so vest in der Medicin setzte, daß er nach der zeit mit besonderm ruhme Leib-Medicus der beyden Churfürsten zu Sachsen, Moritz und August I. geworden ist. Er hat Consilia Medica geschrieben, welche in Lorentz Scholtzens Collectione Consiliorum Medicorum, die zu Franckfurt am Mayn 1598. heraus gekommen, desgleichen in Johann Philipp Brendels Consiliis Medicorum Germaniæ, ibid. 1615. in 4. gedruckt mit anzutreffen. *Univ. Lexicon.*

Nævius, (Johann Carl) ein vornehmer Rechtsgelehrter, war beyder Rechten Doctor, wie auch ausserordentlicher Professor der Rechte, und Assessor der Juristen-Facultät zu Wittenberg. Er starb daselbst den 31. dec. an. 1714. nachdem er geschrieben: Amœnitates subcisivas, Jena 1690. und 1697. in 4. de Jure Patrum, vom Vatter-Recht, Chemnitz 1710. in 8. und 1717. in 8. de Jure Clericorum, vom Priester-Recht, Wittenberg 1708. und 1713. in 8. de Jure Conjugum, oder vom Ehe-Recht, Chemnitz 1709. in 8. und wieder aufgelegt, 1716. in 8. Lehn-Recht, Leipzig 1715. in 8. Verschiedene Disputationes, von denen die bekanntesten sind: de Testamentis solennibus & minus solennibus, Wittenberg 1675. de Jure Gentium Justinianeo, ad l. 1. §. pen. & ult. 4. & leges seqq. ff. de Just. & Jure. Wittenberg 1676. de Appellationis Subjecto & Objecto, ibid. 1676. de Homicidio doloso ex Leg. Cornel. de Sicar. & Venef. ibid. 1681. de Jure Thesaurorum, ibid. 1682. de Arestis Saxonicis, ibid. 1682. de veteri & nova Emancipatione, ibid. de Juribus Emti Venditi, ibid. 1683. de Terminis fatalibus in Actibus Processus principalibus, ib. 1676. de Favore piæ Causæ, ibid. 1682. de Potestate Principis circa Jurisdictionem & Disciplinam Ecclesiasticam, ibid. 1686. de Gerada Saxonica, ibid. 1677. de Parricidio & Infanticidio, ib. 1683. de Reditibus annuis vitalibus Disp. II. ibid. 1682. de Æquilibrio observando in judicandis & decidendis Factis humanis, juxta judicium JCti Claudii Saturnini in leg. 16. D. de Pœn. ibid. 1691. de Juramento delato super Causa famosa, ibid. 1694. Quæstiones de Matrimonio ad Morganaticam, ibid. 1702. de Patria Potestate & ejus principali Causa, legitimo Matrimonio, ibid. 1704. de Liberorum Legitimatione, Adoptione, Unione Prolium & modernis Patriæ Potestatis Effectibus, ibid. 1705. de Juramentis illicitis, inofficiosis & temerariis, ibid. 1706. und 1710. unterschiedene Programmata. *Miscellanea Lipsiensia.*

Nævius, (Sebastianus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig, allwo sein vatter, Caspar Nève, Medicinæ Doctor und Professor, wie auch des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, und des Churfürsten zu Sachsen, Augusti, Leib-Medicus gewesen, um das jahr 1563. gebohren. Nachdem er seine studien auf Academien geendiget, hielt er sich um das jahr 1608. zu Speyer auf, und kam folgends nach Erfurt, woselbst er schon an. 1614. Syndicus primarius war, und endlich den 18. oct. an. 1643. in dem 80. jahre seines alters mit tode abgieng. Er soll auch Fürstlich-Anhaltischer Rath gewesen seyn, und hinterließ ein Systema Selectorum Jus Justinianeum & Feudale concernentium, welches zu Franckfurt an. 1608. in zwey folianten heraus gekommen. *Motschmanni* Erford. litter. cont. IV.

Nagel, (Paul) ein neuer Prophet und Chiliast, der in seinen schriften den anfang seiner eingebildeten güldenen zeit auf das jahr 1624. gesetzet. Es sind aber seine schriften: Prodromus Astronomiæ Apocalypticæ, Dantz. 1620. in 4. de IV. Mundi Temporibus in einer zeit, zweyen zeiten und einer halben zeit begriffen, Dantzig 1621. in 4. Letztes Freuden-geschrey contra Phil. Arnoldum, ibid. 1622. in 4. Philosophia nova, ibid. 1624. in 4. Prognosticon Astrologicum, Halle 1630. in 4. Wetter-büchlein, ibid. 1622. in 4. und 8. Er war Rector auf der schule zu Torgau, und starb an. 1621. Weil es verboten ward, ihn auf den gottes-acker zu begraben, und ihn daher niemand in die erde bringen wollte, haben ihn endlich die weiber verscharret; er ist aber wieder ausgegraben, und die weiber sind mit vier wochen gefängnis bestrafet worden. Ihn hat Welles, Prediger in Budißin, widerleget. Dergleichen hat auch gethan Justus Großcurdt, General-Superintendent zu Göttingen, in seinem buche, welches unter dem titul: Angelus Apocalypticus, Schola Enthusiastica, Scriptura Cœli &c. zu Braunschweig 1622. heraus gekommen ist; ingleichen Philipp Arnold in seinem tractat: Anti-Nagelius, das ist, daß nach dieser welt zustand nicht ein certum sæculum, in welchem die Heiligen mit Christo tausend jahr in freuden herrschen sollten, zu hoffen sey, Königsberg 1622. in 4. Hier. Kromayer, in Corollario de Nagelianismo, das sich hinter dessen Polymathia Theologica, Leipzig 1669. in 4. befindet. Georg Rhast, sowol in der weissagung von der zweyfachen Kirchen-Reformation, erster theil, wider Nagelium, Christ. Adolphi cum Sociis, anderer theil, wider Frid. de Peru, Rostock 1625. in 4. als auch im Helden-buche von Rosen-garten, das ist, gründlicher bericht, von den Rosen-Creutzern, Chiliasten und Enthusiasten, nahmentlich Valent. Weigelio, Paulo Nagelio und Paulo Felgenhauer, Rostock 1613. in 4. Alexander Utzinger in der antwort auf das schand-buch Nagels, Schmalck. Sonst gehören zu dieser streitigkeit nachfolgende schriften, als: Christoph Adolphi Reformation, das ist, Bericht auf eine dieser zeit wichtige Frage: was von der allgemeinen Reformation der kirchen, welche von etlichen vorgegeben, von andern widersprochen wird, zu halten sey? 1624. in 4. und Christ. de Pega Anti-Christus demonstratus, oder wohlgegründeter Bericht von dem grossen Anti-Christ, wer der sey? 1624. in 4. Siehe *Kœnig.* bibl. Unschuldige Nachrichten, 1733. *Lipenii* bibl. theol. P. II. unterm wort Nagelius.

Nagiferentz, war der Secretarius derjenigen zusammenverschwornen vornehmen Ungarischen Herren, von welchen die Grafen Serini, Frangipani und Nadasti die Oberhäupter waren. Er hatte alle briefschafften, schriften und instructionen dieser zusammenverschwornen, wie auch die tractaten, welche selbige mit den benachbarten Printzen geschlossen hatten, in händen, die man alle sowol, als auch die zwischen dem Grafen Frangipani und Serini gewechselte, und zur überzeugung ihres verbrechens dienende briefe bey ihm in 5. kästgen bey seiner an. 1675. geschehenen gefangennehmung fand, und sie nach Wien schickte. *Calmet*, histoire eccléſ. de Lorraine. tom. III. liv. XXXIX. p. 786.

Nagold, ein fluß in Schwaben, welcher an den westlichen grentzen von Würtemberg, bey einer kirche in einem walde, Irr- oder Ur-Nagold genannt, entspringt, hernach bey dem Würtembergischen städtgen Altenstaig, Nagold, Wildberg, Calw, Liebenzell und dem kloster Hirschau vorbey, endlich bey der stadt Pfortzheim in die Entz fließt, nachdem er verschiedene kleine flüßlein zu sich genommen. *M. Steinweeg.* MSct.

Nagold,

Nagold, ein Würtembergisches städtlein nebst einem alten berg-schloß, zwischen Herrenberg, Wildberg, Altenstaig und Hailerbach, an dem fluß Nagold, gegen dem Schwartzwalde, und der niedern Grafschafft Hohenberg, zu deren es auch vor zeiten gehöret. Hernach aber um das jahr 1361. ist es an die Grafen von Würtemberg verkauft worden. An. 1274. ist das städtlein ummauert, und an. 1360. den 5. aug. die St. Mariencapelle daselbst zu bauen angefangen worden. An. 1519. wurde auch dieser ort von dem Schwäbischen Bund erobert. An. 1632. den 8. aug. hatten die Würtembergischen völcker bey demselben ihr lager, gleichwie auch an. 1645. den 27. jan. sich die Weimarische völcker dabey versammelt hatten. Den 9. febr. darauf nahmen die Bayern das städtgen ein; das schloß aber konnten sie nicht bezwingen. *Crusii* annal. Suev. passim. Würtembergische *Ephemerides*. Von dem nahe bey Nagold entspringenden gesund-brunnen hat D. David Brodtbeck, Physicus zu Herrenberg und Nagold, eine beschreibung zu Tübingen 1729. in 8. heraus gegeben. Crusius gedencket auch der Grafen von Nagold, Paralip. c. 21. *M. Stemmeeg.* MSct.

Nahodabeguca, ein Heydnischer König von Malacca in Indien, welcher im anfange des XVI. sæculi, gleich zu der zeit regierte, als Alphonsus, Hertzog von Albuquerque, dieses Königreich samt der gantzen küste von Indien dem Könige von Portugall seinem Herrn unterwürfig zu machen suchte. Der König Nahodabeguca hatte auch das unglück, von besagtem Hertzoge in einer schlacht nicht allein überwunden, sondern auch gar des lebens beraubt zu werden. Und ist bey seinem tode dieses merckwürdig, daß, als er von den vielen empfangenen wunden endlich gefallen, dennoch kein blut von ihm geflossen ist, bis endlich die Portugiesen ihm beym ausziehen ein güldenes armband, in welchem ein gewisser blut-stillender stein eingefasset gewesen, abgenommen haben; da denn sogleich das blut häufig und stroms-weise aus solchen wunden geflossen ist. *Osorius*, und aus demselben *Camerarius*, hor. subcesiv. cent. II. c. 76. p. 300. u. f.

Najac, eine kleine stadt in Ober-Rovergue in Franckreich, am flusse Aveiron, 6. meilen von Albi, gegen norden, zwischen Ville-Franche und St. Antonin gelegen. Sie ist wegen des vielen vitriols bekannt, so daselbst gemacht wird. Auch ist sie in dem Französischen kriege wider die Hugenotten sehr berühmt worden. *Univers. Lexicon.*

Nain, (Dom Pierre le) ein bruder des berühmten Sebastians le Nain de Tillemont, war zu Paris an. 1640. den 25. mertz gebohren, und ließ von jugend auf eine grosse geschicklichkeit zu allen sachen, auch eine nicht geringere frömmigkeit bey sich verspüren. Nachdem er seine studien geendiget, und eine zeitlang zu hause sehr eingezogen gelebet, begab er sich in das kloster zu St. Victor, und ward an. 1667. zum Priester ordiniret. Weil er aber meynte, daß er in der Abtey de la Trappe ein anständiger leben führen könnte, begab er sich dahin, wiewol die sache zu einer weitläuftigkeit gediehen, indem ihn der Bischoff zu Paris, Mr. de Perefix, zurück forderte, und von dem Abt verlangte, daß er ihn in sein voriges kloster schicken sollte. Gleichwol blieb er daselbst, und ward endlich Superior, da er denn sich dieser Abtey gegen die übele aufführung des Abts nachdrücklich annahm, und an. 1713. den 14. dec. starb. Er hinterließ: L'Histoire de l'Ordre des Citeaux, in neun vol. La Liste des Religieux morts à la Trappe; le Scandale dans le Monastère des mieux réglés; Traité sur l'Etat du Monde après le Jugement dernier. *Niceron*, mém. tom. II. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. tom. XIX.

Nair, (Wilhelm) einer von denen Lords, welche in oder um die zeit der monate september, october oder november an. 1715. wider Georg I. oder Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, zum besten des Prätendenten conspiriret, den tod seiner Majestät beschlossen und vest gesetzet, zu dem ende eine grosse menge Königlicher unterthanen zusammen gebracht, und sich mit selbigen kriegerischer weise vereiniget, auch würcklich krieg geführet. Das dißfalls ausgesprochene urtheil bestund darinn, daß er und die übrigen conspiranten nach dem richt-platze geschleppet, sodann bey den hälsen aufgehenckt, lebendig wieder abgeschnitten, hierauf ihre eingewende ausgenommen, und vor ihren augen verbrannt, hernach ihre häupter abgehackt, die leiber geviertheilt, und dem Könige überlassen werden sollten. In seiner vor gesprochenem urtheile übergebenen vertheidigungs-und bittschrift führet er an, daß er als ein Protestant erzogen worden, und iederzeit gelebt habe, wie es die Englische kirchen-disciplin erfordere ꝛc. Aus selbiger erhellet ferner, daß er zur see erzogen worden, sich verheurathet, mit seiner gemahlin 12. kinder erzielet ꝛc. Der gantze verlauf ist in einer kleinen Englischen schrift beschrieben, so damals zum vorschein gekommen, deren Teutsche übersetzung den titul führet: der gantze Proceß zur Verurtheilung auf die Beschuldigungs-artickul vom Hoch-verrath, eingegeben durch die im Parlemente versammelte Richter ꝛc. zweyte auflage 1716. in 8. *Univ. Lexicon.*

Naldini, (Paul) ein Italiänischer Bischoff zu Capo d'Istria, aus Padua gebürtig, wo er von geringen eltern entsprossen, war aus dem Augustiner-orden, und Magister Theologiæ. Er hatte vorher verschiedene ämter seines ordens mit ruhm bekleidet, als er an. 1686. die Bischöffliche würde davon trug, welche er an. 1713. im monat april durch seinen tod wieder aufgegeben, nachdem er im Italiänischen geschrieben: Urbis & Diœcesis Justinopolitanæ Chorographiam Ecclesiasticam, Venedig 1700. in 4. welche aber von einigen vielen widerspruch erlitten. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 394.

Naldius, oder Naldus, (Matthias) war in seiner geburts-stadt Siena, wie auch zu Pisa Professor der Medicin; Alexander VII. aber machte ihn zu seinem Leib-Medico. Er gab schon zu Siena an. 1647. ein sinnreich buch Παμφιλία, seu Mundi universi Amicitia, und zu Rom an. 1656. Regole per la Cura del Contagio heraus. Als er aber sein groß werck, Rei Medicæ Prodromus, unter die presse gegeben, welches an. 1682. heraus gekommen, starb er darüber im hohen alter. *Mandosii* theatr. Archiatr.

Nambsen, ein dorf und schloß in Ober-Elsaß zwischen der Ill und dem Rhein-strome. Es besitzen solches die Baron-Greiffischen erben, von ihrer Frau mutter, einer gebohrnen von Glioug, oder der im lande vormals bekannten Fräulein von Biberach, welche an den Herrn Baron Greiff, erstlich Badischen Hof-Marschall, nachgehends aber Kayserlich-Oesterreichischen geheimen Rath von Inspruck, vermählet war; sie liegt zu Wien in der St. Michaels-kirche begraben. Ichtersheim, in der Elsaßischen topographie, P. II. p. 71.

Namsio, eine insul in dem Archipelago. Unter den Printzen der Häuser von Sanudo und Crispo machte sie einen theil des Hertzogthums Naxia aus. Jacob Crispo, der zwölfte Hertzog von Naxia, gab diese insul seinem bruder Wilhelm, welcher darauf eine vestung anlegen ließ, davon man ohnfern dem haupt-flecken noch einige zerfallene stücke findet. Nach dem tode Jacobi, seines bruders, ward er selbst Hertzog zu Naxia; seiner einzigen tochter Florentiä Crispo aber ließ er Namsio als eine Herrschafft. Nach ihrem tode ward diese insul wiederum mit dem Hertzogthum vereinbart. Ehedessen hieß sie Memblaros, von Membliaro, einem verwandten Cadmi, also genennet, welcher sich zu Thera gesetzet, und also Cadmum verlassen hatte. Sie hieß sonsten auch Anaphe, welcher nahme ihro von den Argonauten soll beygeleget worden seyn, als ihnen der mond, der damals neu gewesen, unverhofft in einem sturm völlig erschienen war, damit sie nicht an die klippen dieser insul anstossen möchten. Sie hat 16. meilen im umkreise, keinen hafen, und ihre gebürge sind nackend und unfruchtbar; doch entspringen schöne quellen darauf, welche das flache land befeuchten. Die einwohner folgen der Griechischen religion, und stehen unter dem Bischoffe von Siphno. Es sind weder Türcken noch Lateiner daselbst. Der Cadi und der Waywode, welche darauf zu befehlen haben, werden vielfältig abgewechselt. Es giebt so viel rebhüner auf dieser insul, daß man nöthig hat, um die feld-früchten zu erhalten, alle jahr um Ostern die eyer, welche sie hecken wollen, den müttern wegzunehmen, und sollen jährlich bis 12000. gefunden werden, und doch wird die art fortgepflantzet. Es werden hier auch jährlich zwey Consules und zuweilen nur einer erwehlet. *Tournefort*, voyages, tom. I. p. 275. &c.

Nancel, (Nicol. von) von Trachy, einem dorfe bey Noyon aus der Picardie, war ein Griechischer und Lateinischer Philologus, Poet, Mathematicus, Philosophus und Medicus, practicirte zu Tours um das jahr 1584. und schrieb verschiedene Französische und Lateinische wercke, unter welchen vor andern sein werck von der Pest; ingleichen sein Promptuarium Universi, sive Analogia Microcosmi & Macrocosmi, Paris 1611. und 1629. in fol. das Leben Petri Rami; seine Reden, so mit jenen zugleich zu Paris an. 1600. in 8. heraus gekommen sind, und seine Epistolæ familiares, ibid. 1603. bekannt sind. *La Croix du Maine. Bayle*, Diction. hist. & crit. *Schurtzfleisch.* introd. in notit. scriptor. P. III. p. 215.

Nancel, (Peter von) ein Französischer Poet in dem anfange des XVII. sæculi, war ein Substitut des Procureur-Général, und schrieb de la Souveraineté des Rois ein Episches gedichte, aus drey büchern bestehend, Paris 1610. in 8. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Nancy, (Groß-und Klein-) zwey flecken in Lothringen, an dem flusse Orne, deren einer das alte Nancy, oder Nasium, dessen bey den geschicht-schreibern nicht selten meldung geschiehet, muß gewesen seyn, nach der zeit aber so sehr herunter gekommen ist, daß es die eigenschafften einer stadt verlohren, jedoch dabey den alten nahmen und die lage behalten hat, wie schon zu seiner zeit Fredegarius, V. 38. angemercket hat. Besiehe *Valef.* notit. Gall. p. 371.

Nangan, eine kleine Chinesische stadt, welche von der stadt Cuhiung, der vierten haupt-stadt in der provintz Junnan, dependiret. Ohnfern davon liegt der berg Piaolo, welcher wegen den daselbst befindlichen silber-minen bekannt ist. Man versichert, daß in dem nordlichen theile dieses landes, und ohnfern dieser stadt, die einwohner alljährlich einen ungeheuren grossen stein, welcher bey zehen klafter hoch ist, mit gold bedecken, und ihn alsdann mit vieler ehrfurcht anbäten. Diesen stein nennen sie Xinxe, das ist, den geistlichen stein. Sie glauben auch, daß sie nach ihrem tode ihren sprung in den himmel von diesem oder einem andern grossen stein anheben müssen. Um diese gegend herum soll vor zeiten das grosse volck

Kinchi, oder das volck mit göldenen zähnen, gewohnet haben, welches also genennet wurde, weil sie ihre zähne mit göldenem blech überzogen hatten. *Ambassade des Hollandois à la Chine*, c. 52. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

Nansius, oder **Nansen**, (Frantz) ein Rechtsgelehrter und Poete von Isemberg in Flandern gebürtig, brachte es weit in der Griechischen und Lateinischen Litteratur, ward Rathsherr zu Brügge, und als er von dar vertrieben worden, Rector der schule zu Leiden, ferner aber Professor der Griechischen sprache zu Dordrecht; schrieb: Noten über Nonni Paraphrasin in Johannem, Leiden 1589. in 8. über Platonis Dialog. de Virtute &c. und starb zu Dordrecht an. 1595. im 70. jahre seines alters. *Sweertius*, Athen. Belg.

Nantes-Barrera, (Oliva Sabuco von) ein gelehrtes frauenzimmer von Alvarez in Spanien, lebte im XVI. sæculo, brachte es weit in der Medicin und Philosophie, und schrieb verschiedene medicinische und philosophische bücher, welche zu Madrid an. 1588. in 8. zusammen heraus gekommen, und zum dritten male zu Bracara 1622. in 8. ans licht getreten. Es heissen solche, und zwar die Spanischen: Nueva Filosofia de la Naturaleza del'Hombre no conocidani Alcançada de los grandes Filosofos antiguos; un Coloquio del Conocimiento de si Mismo &c. Tr. de la Compostura del Mundo; las Cosas que Mejoraran este Mundo y sus Republicas; Remedios de la vera Medicina; vera Medicina y vera Filosofia occulta a los Antigos. Die Lateinischen sind betitelt: Dicta brevia circa Naturam Hominis; vera Philosophia de Natura Mixtorum, Hominis & Mundi, Antiquis occulta. *Anton.* bibl. Hisp.

Nanteuil le Hauduin, lat. Nantolium, Nantogilum und Nantoliacum Halduini, oder Hilduini, ein flecken und lustschloß des Hertzogs von Estrées in der Französischen provintz Isle de France, und zwar in der landschafft Valois, 12. meilen von Paris gelegen. Hübners vollständige geographie, P. I. lib. III. c. 1. p. 150.

Nanteuil en Vallée, lat. Nantolium, Nantogilum oder Nantoliacum in Valle, ein flecken nebst einer Benedictiner-Abtey in Poitou in Franckreich bey der vereinigung der flüsse Or und Argent, 12. meilen von Poitiers. Die Abtey ist von Carl dem grossen gestiftet, und von Ademar von Rochefoucauld an. 1046. von neuem erbauet worden. Sie war sonst dem Bischoffe von Poitiers unterworffen, Clemens II. aber hat sie dem Ertz-Bischoffe von Bourdeaux untergeben. *Universal-Lexicon.*

Nanteuil, (Robert) war zu Rheims an. 1630. gebohren. Sein vatter (ob er wol nur ein armer krämer in dieser stadt gewesen,) trug doch für seine auferziehung grosse sorge, und ließ ihn studiren. Er hatte aber von jugend auf solche lust zu dem zeichnen, daß er fast mehr neigung darzu als zu den studien bezeugte, und übte sich mit so glücklichem fortgange darinn, daß er die kupfer-blatten, die er vor seinen philosophischen thesibus hatte, selbsten gezeichnet und gestochen hat. Er that sich auch in der mahler-kunst hervor, und ernährte sich dadurch, ohne welches er während seiner ehe hätte darben müssen. Er gedachte aber seine sachen besser zu machen, verkaufte sein weniges haab und guth zu Rheims, und setzte sich zu Paris, wo er sich darauf legte, contrefaite mit trockenen farben zu machen, welche er hernach in kupfer stach, und dieselbe vor die theses der Studiosorum Theologiæ und Philosophiæ setzen ließ. Er machte unter anderm auf obgemeldte art das portrait des Königs Ludwigs XIV. und stach es hernach auf kupfer in lebens-grösse. Für jenes, als das original, bekam er hundert Louisd'or zur belohnung. Der König war so vergnügt damit, daß er den Nanteuil deswegen zu seinem Cabinets-Kupfer-stecher machte, und ihm darbey (nebst sehr honorablen patenten) 1000. livres jährliche bestallung gab; und dieses portrait wird noch für das schönste stück gehalten, das jemals in dieser art ist gemacht worden. Nach der hand stach er auch in diesem gusto das portrait der Königin, mutter Ludwigs XIV. des Cardinals Mazarin, welcher ihn auch zu seinem kupfer-stecher machte, des Hertzogs von Orleans, des Marschalls von Turenne, und anderer grossen Herren. Carolus Dati redet in dem leben Zeuris von den wercken dieses Nanteuils, wie folgt. Diese worte Apollonii (spricht er) machen mir mit erstaunen die arbeit unserer heutigen kupfer-stecher zu sinne kommen, welche durch ihre kunst alle sachen so natürlich vorzustellen wissen, daß man darinn die verschiedene art von stoffen, die höhere oder blassere farbe des fleisches, den bart, die haare und den puder, den man darauf zu streuen pfleget, ja so gar das alter, die paßionen, und die völlige gleichheit der abgebildeten personen, erkennen mag, und dieses alles nur mit zwey farben, nemlich der buchdrucker-schwärtze, und der weisse des papiers, heraus bringen, womit sie nicht nur den schatten und das licht, sondern so zu reden alle farben nachahmen. Dieses alles kan man mehr als bey irgend einem andern meister, in den schildereyen des berühmten Nanteuils bekräfftigt finden und wahrnehmen. Der Groß-Hertzog von Toscana wollte Nanteuils contrefait en Pastel durch ihn selbst verfertigt haben, um solches in seiner galerie aufzustellen, wo er die portraits von allen berühmten mahlern und kupferstechern in original beysammen stehen hatte, sonderlich die, so sich selbsten abgeschildert haben. Die sammlung der kupfern des Nanteuils bestehet aus mehr als zwey hundert stücken, welche den meisten theil der zu seiner zeit berühmtesten leuthe in Franckreich vorstellen, und ihrer wunderbaren schönheit wegen fast alle andere meister-stücke übertreffen. Nanteuil war von natur beredt und lebhafft, deswegen wurde sein umgang von den vornehmsten beliebet. Er machte auch sehr angenehme verse. Neben diesem liebte er die lustbarkeit, weswegen er sich nicht viel um das reich werden bekümmerte, worzu er doch leicht hätte gelangen können. Er starb zu Paris den 18. dec. an. 1678. nicht mehr als 48. jahr alt. *Perrault*, hommes illustres qui ont paru en France. *De Vigneul-Marville*, mélanges d'histoire, p. 182.

Nanthildis, **Nanthilda**, **Nantichildis**, oder **Nantildis** und **Nantulda**, Königin von Franckreich. Sie war aus Sächsischem geblüte und eine schwester, oder wie andere wollen, bruders tochter des Landry. Einige geschicht-schreiber gedencken von ihr, daß sie, als die jüngste tochter ihrer eltern, von diesen in ein kloster zu gehen gezwungen worden sey, um ihrer ältern schwester dadurch eine desto vortheilhafftere und reichere heurath zuwege zubringen, daß sie aber von dem Könige Dagobert I. der mit seinem bruder Aripert, Könige von Aquitanien, als sie sich beyde auf der jagd verirret, und von ohngefehr in das kloster gekommen, und sie gesehen, ihrer schönheit halber, und weil sie sich über den ihr von ihren eltern angethanen zwang gegen denselben beschweret, aus dem kloster sey erlöset worden. Es ist aber diese erzehlung gäntzlich falsch, und rühret aus einer verdorbenen lese-art her, da man nemlich in denjenigen geschicht-schreibern, welche die ihr zugestossenen begebenheiten erzehlen, an statt puella de Ministerio, Monasterio gesetzt hat. Vielmehr ist es gewiß, daß sie bey Gomatrud, der ersten gemahlin Königs Dagoberti I. von Franckreich, als Hof-Dame in diensten gestanden sey. Da nun bekam sie bemeldter König Dagobert zuerst zu sehen, und wurde durch ihre ungemeine schönheit sowol, als durch ihr munteres und aufgewecktes wesen dergestalt gereitzet, daß er sich heftig in sie verliebte, und um ihrentwillen obgedachte seine gemahlin Gomatrud, unter dem vorwand der unfruchtbarkeit verstieß, hingegen der Nanthildis die Königliche crone aufsetzte, welches an. 629. oder nach andern 635. geschehen ist. Es muste aber Nanthildis den wanckelmuth und die untreue des Königs gar bald erfahren, allermassen derselbe ausser ihr noch verschiedene beyschläferinnen hielt, von welchen die geschicht-schreiber aber nur die Wulfgunda und Berchilde nahmkündig machen, weil er selbige fast eben so, wie würckliche gemahlinnen und Königinnen hielt. Insonderheit aber wurde sie dadurch auf das schmertzlichste betrübet, als der König noch in dem ersten jahre nach ihrer vermählung, bey gelegenheit einer durch seine länder und provintzen unternommenen reise, sich in ein Fränckisches Fräulein, nahmens Ragnetrud, verliebte, und nahm auch selbige unter dem vorwand, daß er vor einen nachfolger im Reiche sorge tragen müste, als eine gemahlin mit sich. Nanthildis besorgte sich auch würcklich, es möchte ihr eben so ergehen, wie der von ihr vertriebenen Königin Gomatrud, zumal da sie noch nicht von dem Könige beerbet war, Ragnetrud hingegen dem Könige auf der rückreise zu Orleans einen sohn gebohren hatte, welcher Sigebert genennet wurde. Sie war derohalben schon gewillet ins kloster zu gehen. Doch als der König bey seiner wiederkunft sich aufs neue durch ihren lieb-reitz gewinnen ließ, und ihr beywohnte, änderte sie diesen schluß, zumal, da sie sich nicht lange hernach schwanger befand, und dem Könige an. 634. würcklich einen sohn gebahr, welches der nachherige König Clodovæus II. gewesen ist. Sie bliebe auch, bis an den an. 638. erfolgten tod ihres gemahls, die vornehmste gemahlin, und wurde noch von dem Könige auf seinem todbethe, nebst ihrem sohne Clodovæo, dem Major Domûs Aegâ auf das beste anbefohlen, auch vermöge des Königlichen willens bey der administration des Reichs, währender minderjährigkeit des jungen Königs, ihres sohns, gelassen. Diese führete sie mit besonderer klugheit, und bediente sich dabey insonderheit des raths des obgedachten Aegâ, und des nach seinem tode erwehlten Major Domûs Erchinoaldi. Endlich starb sie an. 641. oder wie andere wollen, an. 647. und wurde zu St. Denys neben dem Könige, ihrem gemahl, begraben. Nach dem zeugnis des Fredegarii, soll sie kurtz vor ihrem ende mit dem Flaocat, Major Domûs des Königreichs Burgundien, noch besondere anschläge vorgehabt haben, welche aber der tod verhindert. Man kan aber nicht vor gewiß sagen, worinn solche ihre absichten bestanden haben, man wollte denn der muthmassung statt geben, daß sie gar mit selbigem sich in eine ehe-verbündnis einlassen, und ihm die crone zuwenden wollen. Besiehe *Aimoinum*, IV. 19. Gesta Dagoberti, XVII. u. f. f. Gesta Francorum, XXVI. *Fredegar.* LVIII. u. f. f. *Eckart.* rer. Francic. XII. 2. XIII. 1. 2. Bünaus Reichs-historie, P. II. lib. I. p. 184. u. f. f.

Nantua, lat. Nantuacum, Nantuadis, Nantoidis, eine schlechte stadt in dem ländgen la Bresse in der provintz Bourgogne in Franckreich. Sie liegt an einem lustigen und fischreichen see, zwischen zwey hohen bergen. Die gassen in diesem

städtlein

städtlein haben schwibbögen, unter denen man trocken gehen und reuten kan. In der mitte dieses städtleins weiset man gar hoch oben einen grossen gespaltenen felsen, welcher aussiehet, als wann er sogleich herunter fallen wollte, dergleichen in dasiger gegend mehr sind. Ausser dem städtlein zeiget man einen ort, la Pilla Bacche genannt, allda das wasser, so von den hohen bergen herunter kommt, verschlungen wird, und allda kaufleuthe diejenigen, so diesen weg vorhin nicht gereiset sind, zu hänseln pflegen. *Zeiler.* itiner. Gall. p. 273.

Nao und Benmao, sind auf einer der Moluckischen insuln, nahmens Ito, zwey auf einander gesetzte berg-spitzen, gleichsam als wenn ein haus auf das andere gesetzet wäre. Von diesen hohen orten kan man gar leicht das gantze land übersehen, und hat man wegen der vielen krummen wege, die man gehen muß, mehr als eine halbe meile zu steigen. Nao ist auf allen seiten mit sehr steilen felsen umgeben, aus welchen bäche mit frischem wasser heraus stiessen. Man kan an dreyen orten hinein kommen; aber mit solcher beschwerlichkeit, daß man wohl sagen kan, man müsse fast eben so viel klimmen, als eine blindschleiche thun kan. Uber dieses sind diese eingänge alle drey mit doppelten gräben verwahret, und immer ein fleck erde darzwischen, worauf unterschiedliche stücke und falconetten gepflantzet stehen. Auf der ersten höhe, welche fast wie ein circkel rund und weitläuftig genug ist, befinden sich eine menge häuser, nach der dasigen landes-art gebauet, welches einer stadt ziemlich gleich siehet. Alle herum liegende örter stehen voller nägel-bäume, welche den öl-bäumen gleich sind, wiewol runder und dicker von blättern. Unter diesen nägelbäumen siehet man auch sehr artige palm-bäume, und unter denselbigen allerhand arten gantz stachlichter pflantzen, wie auch pomerantz-citron-und andere dergleichen arten von bäumen. Es sind auch sieben bis acht brunnen vorhanden, woraus etliche annehmliche bäche werden. Und also scheinet dieser berg fast wie ein lust-haus und garten zu seyn. Uber diesem aber siehet man den andern ort, Benmao genannt, als wenn man sagen wollte, der sohn des Nao. Und dieser ist, sowol wegen der wohnungen, als des gebüsches, noch vortheilhaffter gelegen. Besiehe eines **Ungenannten** beschr. der Moluckischen insuln, P. II. lib. VIII. p. 812. u. f. f.

† **Naogeorgus**, oder **Kirchmayr**, oder vielmehr **Kirchbauer**, (Thomas) ist zu Straubingen im jahr 1511. gebohren worden, hat zu Tübingen studiret, und ist in Thüringen anfangs zu Sulza und hernach zu Kahla Pfarrer gewesen. Allhier hat er mit dem Salfeldischen Superintendenten, Caspar Aquila, über der lehre vom H. Abendmahl und von der gnaden-wahl streit bekommen, welcher ihn veranlaßt hat, sich heimlich weg und nach Augspurg zu begeben. Weil ihn der Churfürst in Sachsen, da er noch in Sulza gestanden, zu wiederholten malen als seinen Reise-Prediger mit dahin auf den Reichstag genommen, hat man ihn daselbst schon gekannt, und als einen geschickten mann der stadt Kauffbeuern zu ihrem ersten Pfarrer recommendirt, von dar haben ihn die Kempter zu ihrem Prediger beruffen, und bald darauf ist er nach Stuttgard gekommen, und Prediger zu St. Leonhard worden. Weil er sich aber Calvini lehre gefallen lassen, hat er von diesem orte weichen müssen, und sich nach Basel gewendet, endlich aber zu Wiesenlohe in der Pfaltz gedient, allwo er an. 1563. den 29. dec. gestorben. Er ist ein gelehrter, tapferer und in gutem ansehen stehender Theologus gewesen, absonderlich hat Melanchthon viel auf ihn gehalten, und ihn zu dem Reformations-wercke, so in Meissen an. 1539. vorgenommen worden, vorgeschlagen. Seine schriften sind: Comment. in I. Ep. Joannis; die herausgabe dieses buchs hat ihm Lutherus mit seinen collegen mißrathen, vid. *Luth.* opp. edit. Altenb. tom. VI. fol. m. 1041. aber es ist doch heraus gekommen, und jetzo sehr rar: Tragœdiæ; Satyræ, welche den deliciis Poëtarum Germanorum einverleibt sind; Bellum Papisticum, womit er sich bey den Römisch-Catholischen sehr verhaßt gemacht, deren gebräuche er sehr lächerlich vorgestellet hat; de Ortu Sedis Pontificum, unter dem nahmen Thomä Kirchbauers. Auch hat er aus dem Griechischen übersetzt Phalaridis Epistolas, Epicteti Enchiridion, Sophoclis Tragœdias, Dionis Chrysostomi Orationes LXXX. Epistolas Synesii, vieles aus dem Plutarcho ꝛc. *Laberi* historia Ephoriæ Orlamundanæ. *Seckendorfii* historia Lutheran. *Acta ecclesiastica Kauffbeurensia. Crusii* annal. *M Steinweeg.* MSct.

Naphthali Cohen, ben Isaac, ein Rabbi von Ostrow in der Ukraine, muste unter den Tartarn, von denen er gefangen worden, etliche jahr die schaafe hüten, dabey er gelegenheit hatte, die reut-kunst und mit den pfeilen umzugehen zu lernen, welches beydes er nachgehends, als er durch die flucht entkommen, und Rabbi zu Posen worden, fleißig getrieben. Er war in der Cabbala practica sehr erfahren, die er von einem Juden gelernet hat, der durch die Ukraine reisete, und den er 6. wochen lang in seinem hause bey sich behielt, demselben aber, als er wieder fortreisete, durch einige in verstellter Tartarischer kleidung aufpassen, und alle seine cabbalistische schriften nehmen ließ, deren er sich hernach zu seinem und anderer schaden selber bedienet, wie Schudtius, in memorab. Judaic. P. II. lib. VI. c. 6. p. 74. meldet. Hierauf ward er der oberste Rabbi zu Franckfurt am Mayn, wo an. 1711. in seinem hause feuer auskam, davon die gantze Juden-gasse in die asche geleget wurde. Er begab sich sodann nach Prag zu dem Oppenheimer,

und von dar nach Breßlau, wo er sich noch an. 1715. befand, mit der hoffnung, die Jüden zu Posen würden ihn wieder zu ihrem Rabbi zurück beruffen. Weil aber selbige fehl schlug, kehrte er aus Polen, wohin er sich von Breßlau gewendet hatte, an. 1716. nebst seinem sohne nach Ostrow zurück. Man hat von ihm: Commentarium in Codicem Berachoth, Franckfurt 1702. in fol. Os Rectorum ex Prov. XII. 6. sive Introductionem in Commentarium suum super Genesin, ibid. 1704. in fol. Eine schrift wider Nehemia Chaija Chajon. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 919. und P. III. p. 845.

Naphthali Hirsch, ben Jacob, ein Rabbi von Prag, hielt sich in der synagoge zu Premislow in Böhmen auf, kam aber an. 1642. nach Königsberg, und ließ sich in der Christlichen religion unterrichten. Als er die gründe derselben in zeit von einem jahre gefasset, machte er sich heimlich aus dem staube, als eben seine Commentatio, genannt Explicatio fundamentalis in Esaj. IX. 6. 7. unter der presse war. Es kam solche zu Königsberg 1643. in 4. Hebräisch und Lateinisch heraus, dabey eine warnung vor des verfassers betrügereyen befindlich. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 918.

Naradyn, ein tapferer und verständiger Fürst unter den Saracenen, welcher sich ohngefehr um die mitte des XII. sæculi durch seine tapferkeit berühmt gemacht hat. Nach des Sanguini, Sultans von Aleppo tode wurde ihm die Herrschafft von Aleppo zu theil. Weil nun Josselyn, der jüngere Graf von Edessa, nach des besagten Sanguini tode, die von diesem eroberte stadt Edessa durch ein heimliches verständnis mit ihren einwohnern an. 1143. wieder unter seine gewalt gebracht hatte; so zog er, nach erhaltener zeitung hievon, sogleich seine kriegs-völcker zusammen, und belagerte Edessa, welches er auch, zumal Josselyn daraus geflüchtet war, mit leichter mühe eroberte, ihm nachsetzte, und die Christen, ehe sie den Euphrat erlangen konnten, einholte, und sie schluge, daß Josselyn mit genauer noth nach Samosata entkam. Hierauf fiel nun das gröste theil der Herrschafft Edessa dem überwinder in die hände, worüber sowol, als über die gantz ungemeine eigenschafften des Naradyns die Christen in Orient so bestürtzt wurden, daß sie eiligst in Europa um hülffe anhielten, und dadurch gelegenheit zu der andern Creutz-fahrt gaben. *Wilhelm. Tyriens.* lib. XVI. XVII. Dieser Creutz-zug aber lief, wie aus den geschichten bekannt ist, durch die treulosigkeit der Griechen und Syrer so unglücklich ab, daß auch endlich an. 1149. die Abendländischen Christen wieder abziehen musten, ohne was sonderliches ausgerichtet zu haben. Solches war kaum geschehen, als Naradyn an. 1150. schon in das Fürstenthum Antiochien einfiel, und den Fürsten dieser landschafft, nahmens Raymund, in einer feldschlacht überwand und erschlug, worauf er nach eroberung der meisten plätze, in die Grafschafft Edessa fortrückte, und den Josselyn in einem hinterhalt gefangen bekam. Der Jerusalemische König übergab zwar diese Grafschafft, mit genehmhaltung des Josselyns gemahlin, den Griechen; allein solches verhinderte nicht, daß sich Naradyn nicht meister davon gemacht hätte. Mittlerweile nun, daß dieser sieger beschäfftiget war, das gebieth von Damasco seinen Staaten einzuverleiben, hatte der König Balduinus von Jerusalem Ascalon belagert, und sich dieses platzes nach einer siebenmonatlichen belagerung bemächtiget. Nach dieser eroberung stellte sich Balduinus an. 1154. auch dem tapfern Naradyn beherzt entgegen; allein ob er ihn gleich mehr als einmal überwand, so war er doch gegen die macht eines so grossen Fürsten viel zu schwach, welcher ihn in Palästina besuchte, und in einer stadt belagerte. Selbige konnte er nun zwar bey lebzeiten dieses tapfern Königs nicht einbekommen; nach dessen, durch bekommenen gift an. 1163. erfolgtem frühzeitigen tode aber würde sie ihm gar bald in die hände gefallen seyn, wenn nicht Naradyn aus antrieb seiner großmuth, es für unbillig gehalten hätte, aus der allgemeinen betrübnis über den tod eines so vollkommenen und unvergleichlichen Printzen einigen vortheil zu erlangen. Vielmehr schenckte er dem nachfolger des Balduini, dem König Almerich, einen gantz billichen frieden. Seine armee aber schickte er in eben diesem jahre dem Califen von Cairo, Saphar, welchen der Sultan Dorgan zu vertreiben gesucht hatte, unter dem commando eines Ober-Befehlshabers, Sirakon, zu hülffe, welches so viel würckte, daß Saphar in seinem Califat bestätiget, und hingegen Dorgan seines lebens beraubet wurde. Endlich fiel Naradyn an. 1171. abermals in das Antiochenische gebiethe ein, welches er grösstentheils eroberte oder ausplünderte. Allein mitten in diesen seinen verrichtungen steckte ihm der tod sein ziel, allermassen er an. 1173. seinen geist aufgab. *Robert. de Monte*, ad ann. cit. *Wilhelm. Tyr.* lib. XVI-XX. *Marin. Sanut. Torsell.* lib. III. c. 23. p. 6. u. f. f.

Narcissus, ein Römischer Hofmann und geheimer Secretarius des Kayserß Tiberii Claudii, war ein freygelasseuer des besagten Kayserß, und stund bey demselben in grossen gnaden, daß er auch der vornehmste unter denjenigen freygelassenen war, welche den Kayser völlig in ihren händen hatten, und ihn gäntzlich regierten, aber auch dieser gewalt mehr denn zu oft mißbrauchten. Dieser Narcissus war es, welcher dem Kayser Claudio die während seiner abwesenheit von Rom öffentlich vollzogene heurath seiner gemahlin der Messalina mit dem Silio, wovon ihm sonst niemand die nachricht zu geben

das hertz hatte, durch zwey concubinen zu wissen that, und ihn zur raache wider diese seine ehebrecherische gemahlin anfrischete, ihm auch deshalben auf seiner rückreise von Ostia nach Rom beständig zur seiten war, weil er besorgete, der Kayser möchte sich zum mitleiden gegen die Messalina bewegen lassen. Er verhinderte es auch, daß der Kayser weder der ihm auf einem mist-karren entgegen kommenden Messalina, noch auch sonst jemand, der vor sie zu bitten kam, gehör gab. So wußte er auch den zorn des Kayſers dadurch noch mehr anzufeuern, daß er ihn in des Silii haus brachte, und ihm die köstlichen mobilien des Kayserlichen Hofs zeigete, womit Messalina ihren ehebrecher beschencket hatte. Und auf seine verordnung wurde endlich Messalina, welcher der Kayser den andern tag zur rechtfertigung anzusetzen gesonnen war, von einem Kriegs-Obersten in gesellschafft eines Hauptmanns von der leibwache und eines freygelassenen ermordet, weil er besorgte, der Kayser möchte sie noch in der nacht zu sich kommen, und sodann sich von ihr zum mitleiden bewegen lassen. Diese seine verrichtungen brachten ihm die Schatzmeister-stelle zuwege. Mit der nachherigen gemahlin des Kayſers, der Agrippina, konnte er sich nicht gar zu wohl vertragen, theils weil sie wider seinen willen den Kayserlichen thron bestiegen hatte; theils aber auch, weil er in ihre absichten, ihren sohn, den nachherigen Kayser Domitium Neronem, auf den thron zu heben, und hingegen den rechtmäßigen Cron-erben, den Britannicum, davon zu verdringen, nicht geheelen wollte, sondern seinem Kayser gar zu treu war. Insonderheit aber brach seine feindschafft damals recht aus, als die Domitia Lepida, welche Narcissus vertheidiget hatte, auf anstiften der Agrippina unschuldig zum tode war verurtheilet worden. Er sanne dahero in der that auf mittel, wie er der Agrippina absichten zu wasser machen, und den Kayser dahin vermögen möchte, dem Britannico die nachfolge des Reichs zu lassen. Und in der that mochte auch der Kayser solches zu thun würcklich gesonnen gewesen seyn, sich aber auch davon etwas bedrohlicher massen gegen die Agrippina haben verlauten lassen. Diese fassete dahero den entschluß, den Kayser in die andere welt zu schicken, welches sie auch kurtz hernach bewerckstelligte. Narcissus war damals gleich nach Campanien verreiset, die heilsamen wasser wegen der gicht zu gebrauchen; denn wofern selbiger am Hofe geblieben, würde Agrippina allem ansehen nach diese böse that nicht haben ausführen können, so genaue sorge trug er für seinen Herrn. Er muste aber auch gleich nach dem tode des Claudii die raache der Agrippinä erfahren; indem sie ihn, ohne vorwissen des neuen Kayſers Nero, in ein enges und hartes gefängnis sperren ließ, und dadurch so viel ausrichtete, daß er die hände an sich selbst legte; obschon Nero nirgends darein willigte; indem seine gemüths-art mit des Narcißi wesen übereinstimmete, und dieser freygelassene bey ihm wohl angeschrieben war. *Sueton.* in Claud. *Tacitus*, annal. lib. XI. XII. und XIII. *Dio Cassius*, lib. LX. und LXI.

Nardi, (Jacob) ein geschicht-schreiber und Poet, von Florentz gebürtig, lebte in der mitte des XVI. sæculi, und stund bey dem Groß-Hertzoge Cosmo I. in diensten. Er schrieb unterschiedene Comödien und Poesien, übersetzte auch die historie des Livii, Venedig 1547. in fol. und einige Orationes Ciceronis, und gab ferner le Storie della Città di Fiorenze, welches eine continuation von Machiavelli historie ist, die von an. 1494. anfängt, und sich an. 1531. endigt, Lyon 1582. in 4. Vita di Ant Giac. Tebalducci Malespini, Florentz 1597. und 1602. wieder aufgelegt, u. a. m. heraus. *Negri*, scritt. Fior.

Nardi, (Joh.) ein Medicus, von Montepulciano im Florentinischen gebürtig, nahm zu Pisa die Doctor-würde an, und begab sich hierauf nach Florentz, allwo er in der ersten helfte des XVII. sæculi Lucretium mit einer paraphrasi und anmerckungen, Florentz 1648. in 4. Apologeticum in Fortunii Liceti Mulctram, vel de duplici Calore; Analysin Physicam Lactis, Florentz 1634. Disquisitionem Physicam de Rore, ib. 1642. in 4. Noctes Geniales Physicas, Bononien 1657. in 4. de Igne subterraneo, Florentz 1631. in 4. heraus gab. *Negri*, scritt. Fior.

Narvaez, (Lud. Pachero de) ein Spanischer Mathematicus und fechtmeister, lebte zu den zeiten Königs Philippi IV. that eine zeitlang kriegs-dienste, und verfertigte einige die fechtkunst betreffende streit- und andere schriften, als da sind: Libro de las Grandezas de la Espada, en que se declaran muchos secretos, que compuso el Comendador Geronimo de Carranza, Madrid 1600. in 4. Compendio de la Filosofia y destreza de las Armas de Geronimo Carranza, ibid. 1612. Carta al Duque de Cea &c. ibid. 1618. Cien Conclusiones o Formas de Saber de la verdadera destreza fundada en ciencia &c. ibid. 1601. in fol. Modo facil y nuevo para examinarse los Maestros en la destreza de las Armas, ibid. 1625. in 8. Enganno y Desenganno de los Errores, que se en querido introducir en la destreza de las Armas, ibid. 1635. in 4. Apologia contra Carranza; Defensa de su Apologia contra Luis Mendez de Carmona en nombre de D. Juan Fernando Piçarro, in 8. dafern anders dieses werckgen mit des Mendez seinem Compendio en Defensa de la Doctrina y destreza de Carranza nicht einerley ist. *Anton.* bibl. Hispan.

Nasaro, (Matthäus) ein geschickter edelgestein-schneider, von Verona gebürtig, begab sich um an. 1520. in Franckreich, und setzte sich zu Paris. Der König Franciscus I. nahm ihn in seine dienste, und bediente sich seiner, für die göldenen und sildernen tapezereyen, die er in Flandern verfertigen ließ, zeichnungen zu machen. Nasaro erwarb sich hierdurch etwas geld, und begab sich nach der hand an. 1525. damit wieder in Italien, da eben Franciscus in der schlacht bey Pavia von den Kayserlichen gefangen genommen worden. Da Franciscus wieder frey worden, berufte er Nasaro nochmals zu sich, und machte ihn zu seinem Müntzmeister. Dieses ansehnliche amt würckte bey Nasaro die gedancken, sich nunmehro in Franckreich für immer niederzulassen; welches er auch that, und sich daselbst verheurathete. Er überlebte Franciscum nur eine kurtze zeit, und starb in Franckreich an. 1547.

Naso, (Johann) von Galerata im Mayländischen gebürtig, ward anfangs Bischoff zu Meiñ, dann an. 1349. zu Verona, hernach aber an. 1350. Bischoff zu Bologna. Er brachte hier meist alles wieder in guten stand, stiftete vor den H. Synesium und Theopompum eine neue kirche, weyhete die Carthäuser-kirche ein, und übergab den Canonicis der H. Mariä, die er in die stadt aufgenommen hatte, die kirche des H. Salvators. Er würckte der Universität daselbst an. 1360. von Innocentio VI. die herrlichsten privilegia aus, vermöge deren unter andern die einsetzung der theologischen Facultät erfolgte, daneben ihm und seinen nachfolgern am Bißthum das recht auf allezeit überlassen wurde, in solcher Facultät die promotiones zu verrichten. Er regierte übrigens sehr löblich, und starb in der stadt Cento, wohin er sich wegen der kriegs-troublen begeben hatte, ward aber den 3. aug. an. 1361. nach Bologna abgeführet, und in der dasigen Cathedral-kirche beygesetzet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 24. und tom. V. p. 878.

Naso, (Joseph) hatte den grund seiner studien zu Halberstadt geleget, und zu Wittenberg, nachdem er die Magisterwürde angenommen, das amt eines öffentlichen Lehrers erhalten. Weil er aber in den verdacht eines Crypto-Calvinisten gerieth, da er die Torgauischen artickul nicht unterschreiben wollte, ward er vier jahr lang im gefängnis gehalten, und darauf unter eydlicher versicherung, daß er den Chur-Sächsischen landen niemals näher als 10. meilen weit kommen wollte, aus dem lande verwiesen. Er kam sodann nach Herborn, wo Dr. Pezelius eben Pastor war, der ihn zu sich ins haus aufnahm, und bisweilen vor sich predigen ließ. Einige zeit hernach ward Naso als Prediger nach Bremen beruffen, Pezelius aber wurde zum Superintendenten dahin verlanget. Da geschahe es nun, daß Naso einst in einer predigt verschiedene irrige säze in dem artickul vom H. Abendmahl mit vorbrachte, über deren anhörung Pezelius gantz entrüstet aufgestanden, und nach laut gesprochenen worten: **Was tausend teufel soll das seyn? wollen wir denn das kind mit dem bade ausschütten?** zur kirche heraus gegangen. Die sache wurde von Pezelio so weit getrieben, daß Naso mit weib und kind die stadt zu räumen obrigkeitlichen befehl erhielt, solchen auch an. 1590. nachdem er sich vier jahr lang darwider gesperret, vollziehen muste. Wo er alsdann hingekommen, und wo er gestorben, ist unbekannt. Pezelius hat im nahmen des Bremischen Ministerii eine schrift wider ihn heraus gegeben, welcher er zwey andere entgegen gesetzet, als: 1.) Historie des H. Abendmahls, und fürnemlich die worte, welche Christus in einsetzung desselben geredt, durch sich selbst und andere Schrift gründlich und eigentlich erkläret, ohne benennung des orts und des jahrs, in 8. acht und einen halben bogen starck; 2.) Bericht von der geistlichen Gegenwart des Leibes Christi im H. Abendmahl, an. 1588. in 8. fünf und einen halben bogen ausmachend. Es ist diese letztere dem Rath und der bürgerschafft zu Bremen dedicirt, die exemplarien aber sind meistens unterdruckt worden. Unschuldige Nachrichten.

Naso, (Procopius) ein gebohrner Zittauer, erblickte das licht der welt an. 1548. legte den ersten grund seiner studien in Freyberg, setzte selbige in Wittenberg fort, und ward daselbst an. 1571. Magister, wie auch Kayserlicher Notarius. An. 1572. ward er von dem Rath der stadt Torgau zu ihrem Stadtschreiber beruffen, in welchem amte er bis an. 1585. gestanden, da er von dem Rath zu Zittau die vocation zum Syndicat erhielt, und in diesem amte am 15. jul. eingewiesen wurde. Bey der Raths-wahl an. 1591. ward zuerst beschlossen, daß er als Syndicus die stelle nach den drey Bürgermeistern über die Stadt-Richter im sitz und gange nehmen, auch ein öffentliches ordentliches votum im Raths Collegio haben sollte, da vor diesem die Syndici unter den Raths-personen bey den Notariis gesessen und gegangen. Solches Syndicat hat er 20. jahr verwaltet, bis an. 1605. Indessen aber ist er an. 1597. als ordentlicher Rathsherr in das Raths-Collegium kommen, und folgendes jahr erwehlter, an. 1599. aber und an. 1602. regierender Bürgermeister, und von an. 1604. den 24. febr. bis zur Raths-wahl des 18. aug. Vicarius geworden, da er zeithero alleine Bürgermeister gewesen, weil seine beyden Herren collegen verstorben. An. 1605. legte er das Syndicat ab, und ward wiederum regierender Bürgermeister, an. 1608. aber übergangen. Worauf er den 24. decemb. gedachten jahrs am schlage verstorben, und den 28. dec. in sein kostbar erbautes begräbnis auf den St. Johannis-kirchhof begraben worden. Carpzovs Zittauische chronick, P. II. c. 4. p. 280. c. 6. p 298.

Naso von Löwenfels, (Ephraim Ignatius) ein Schlesischer

ſiſcher geſchicht-ſchreiber, gebürtig von Buntzlau, war erſtlich Amts-Advocat und Stadt-Voigt zu Schweidnitz, hernach aber bey dem Königlichen Ober-Amt zu Breßlau Concipiſte. Er hat an. 1667. Phœnicem, redivivum der Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer; Prodromum Hiſtoriæ Sileſiæ, nebſt verſchiedenen andern ſachen ſowol in gebundener als ungebundener rede heraus gegeben. Sinapii Schleſ. curioſ. tom. II. p. 792.

Naſrallah, ein Medicus von Damaſco, hielt ſich an. 1700. zu Paris auf, und ſchenckte in die Königliche bibliotheck drey Arabiſche manuſcripten, in welchen die religion der Druſier enthalten, gab auch von deren urſprung, geſetzen, bräuchen und ordnungen eine kurtze nachricht heraus. Aus ſolcher iſt unter andern abzunehmen, daß es ihn viele zeit und mühe gekoſtet, ehe er gedachte ſchriften erlanget hat. Er reiſete ſelber in der Druſier land, curirte ihre krancken, und hielt ſich jahr und tag darinn auf, konnte aber von ihrem gottesdienſt keine nachricht erhalten, ob er ſie gleich mit geld erkauffen wollte. Indeſſen als er ſich nach der zeit in die 12. jahr eifrigſt darnach erkundiget, hat ſich zugetragen, daß die Druſier ſich mit dem Türckiſchen Sultan verunwilliget, welcher ihnen den krieg angekündet, und 6. Baſſen gegen ſie marſchiren laſſen, unter denen auch der Baſſa von Damaſco geweſen, welchen Naſrallah als deſſen Medicus auf dem feldzuge begleitet. Da nun die Baſſen die Printzen der Druſier in die flucht geſchlagen, begaben ſie ſich an den ort, wo ihre Prieſter ihre ordentliche zuſammenkünfte gehabt. Da ſie dieſen verwüſteten, fanden ſie eine weitläuftige mit tapeten bezogene unterirdiſche höle, und in derſelben eine kiſte von gelbem leder, welche ſie aufbrachen, und darinn ein ſilbernes bild eines menſchen fanden, der eine güldene crone auf dem haupt hatte, und auf einem ſilbernen throne ſaß, welches bild gleichfalls zerbrochen worden. Uber diß hieng an der mauer in dieſer höle ein ſack, in welchem drey bücher waren, welches eben die oben erwehnte drey manuſcripten ſind, aus denen Naſrallah den Baſſen etwas vorleſen muſte. Da aber dieſe die darinn enthaltene gottloſigkeiten höreten, ertheilten ſie befehl, daß man ſie gleich verbrennen ſollte. Allein Naſrallah erhielt nach langem bitten, daß ſie ihm geſchencket wurden. Auf ſolche art iſt er zu dieſen büchern gekommen, welche niemand als die Prieſter leſen dörfen, wie ſolches ausdrücklich darinn anbefohlen. Eben dieſer Naſrallah hat zu gleicher zeit auch eine lederne 50. ellen lange, und 3. fuß breite rolle in die Königliche bibliotheck zu Paris geſchencket, auf welcher in Hebräiſcher ſprache die geſamten fünf bücher Moſis geſchrieben ſtehen. Dieſes exemplar haben die Jüden ſo heilig gehalten, daß, wenn einer darüber ſchwüre, oder es nur läſe, es ſchon entheiliget oder entweyhet wäre, und daß dem, der es entheiliget, nothwendig ein erſchröcklich unglück begegnen müſte. Dieſerwegen verwahrten ſie daſſelbe an einem in der mauer ausgehauenen orte, vor welchem ſie ein fenſter machten, und ſolches verſchloſſen, und eine lampe davor brennen lieſſen. Dieſes war in dem flecken Jubar, zwey meilen von Damaſco, in dem hauſe des Propheten Eliacha, der des heiligen Eliä diſcipel geweſen ſeyn ſoll. Da nun die Türcken, ſo dieſen flecken inne hatten, merckten, daß die Jüden aus dieſem hauſe eine ſonagoge gemacht, und ſahen, daß vor dem ort allezeit eine lampe brannte, bildeten ſie ſich ein, es würde daſelbſt ein groſſer ſchatz verborgen ſeyn, brachen derohalben hinten durch die mauer, und nahmen die beſagte rolle weg. Des Naſrallah voreltern kauften dieſelbe von den Mahometanern, und iſt ſie von ſolcher zeit an beſtändig bey ſeinem hauſe geblieben, bis er endlich ſolche rarität mit nach Franckreich genommen, und gedachter maſſen verſchencket hat. Hamburg. remarquen, 1701.

† Naſſau, geſchlecht. Die fortſetzung iſt unter den beſondern artickuln einer jeden an. 1742. noch blühenden linie zu ſuchen.

Naſſau, (Adolph, Graf von) Statthalter zu Nimwegen, lebte zu anfange des XVII. ſæculi, und that bey damaligem kriege der General-Staaten von Holland mit den Spaniern, den letzten viel ſchaden und abbruch, worüber er aber endlich ſein leben einbüſſen muſte. Denn als er an. 1608. mit 9. compagnien reutern in das Hertzogthum Lützelburg eingefallen war, einige ausgeſchriebene contributionen einzutreiben, und aber nicht allein daſelbſt, ſondern auch faſt allenthalben, wo er hingekommen war, ziemlich übel haus gehalten, und viel beute gemachet, dadurch aber ſich ſo lange verweilet hatte, daß er auf dem rückmarſche nach Nimwegen von der nacht überfallen und gezwungen wurde, zwiſchen Rhenider und Santan auf etlichen dörfern liegen zu bleiben, wurde er in der nacht von 600. Spaniſchen muſquetierern, welche der Statthalter von Berg wider ihn ausgeſchicket, unvermuthet überfallen, und ſeine bey ihm liegende reuter überwältiget, auch gröſtentheils erleget, und ihnen die gemachte beute abgenommen. Der Graf ſetzte ſich nun zwar mit etlichen wenigen der ſeinen tapfer zur wehre; ſo daß er auch, ob er gleich ſchon neun wunden hatte, verſchiedene ſeiner feinde erlegete. Dennoch aber muſte er endlich haar laſſen, und durch die menge übermannet, ſein leben einbüſſen. Vor ſeinem ende aber befahl er noch, daß man ſeinen tod rächen, und die Spanier alle todt ſchlagen ſollte, welchem befehl auch die übrigen in den andern dörfern gelegene reuter, welche auf entſtandenen lermen ihrem Grafen zu hülffe eileten, und die mit der eroberten beute davon eilende Spanier vor dem dorfe angetroffen, angegriffen, und zu gefangenen gemacht hatten, nachgekommen ſind, und die Spanier gröſtentheils niedergemacht haben, ſo daß ihrer wenige nach Berg gekommen ſind. *Khevenhüller.* annal. Ferdinand. tom. VII. p. 115. u. f.

Naſſau, (Philipp, Graf von) ein naher vetter des in den geſchichten der Teutſchen bekannten Kayſers, Adolphi von Naſſau. Er wurde von dieſem ſeinem vetter, nach deſſen gelangung zum Kayſerlichen thron, zum Feldherrn über deſſen armee geſetzet, und unter andern mit ſeinen unterhabenden völckern zu anfang des XIV. ſæculi nach Meiſſen geſendet, die beyden Marg- und Landgrafen von Meiſſen und Thüringen, Friedrich und Dietzmann, zu paaren zu treiben, welche mit der, zu ihrem nachtheil, von ihrem vatter geſchehenen verkauffung der Maraggrafſchafft Meiſſen und der Landgrafſchafft Thüringen an obbemeldten Kayſer nicht zufrieden waren, ſondern deshalben einen krieg mit dem Kayſer angefangen hatten. Anfänglich gieng ihm nun zwar alles nach wunſche in Meiſſen, indem die ſtädte Borne, Altenburg, Chemnitz und Zwickau ſich den augenblick ergaben, Freyberg aber durch verrätherey in ſeine hände fiel. Endlich aber muſte er das widerſpiel davon erfahren, indem er an. 1303. in einer ſchlacht, welche ihm vorgedachter Marggraf Friedrich bey Döbeln lieferte, gefangen, und nach Borna gebracht, auch nicht ehe los gelaſſen wurde, als bis er alle eroberte ſtädte abzutreten verſprochen hatte. *Garzo*, de factis Friderici & Dietzmanni. *Fabric.* orig. Sax. VI. *Peckenſteinii* theatr. Saxon. lib. I. p. 21. *Paullini* annal. Iſenac. *Hiſtoria Landgraviorum Thuringiæ*, c. 87. p. 932. Knauths Alt-Celliſche chron. P. VII. pag. 14.

Naſſenfels, oder Naſafels, lat. Naſſavelium, ein ſchöner marckt-flecken, Amt und ſchloß in Francken, im Bißthum Aichſtätt, den Aventinus und Gretſer de Epiſc. Eyſtett. p. 155. vor der Alten Aureatum halten, zwiſchen der Hochfürſtlichen reſidentz Aichſtätt und der ſtadt Neuburg, drey ſtunden von Ingolſtadt, unfern der Donau gelegen, woſelbſt man noch an einem ſehr groſſen marmor oder ſteine mit verwunderung den alten Heydniſchen abgott Jupiter, wie er die ſchöne Europa unter der geſtalt eines ochſens entführet, ingleichen das bildnis der Diana in ſtein mit einem hunde zu ihren füſſen liegend, ſehen kan. Das ſchloß iſt auf einem felſen mitten in der Schutter erbauet. *Doderlein* in antiq. Gentil. Nordgav. p. 39. u. f.

Naſſenfuß, ein ſehr veſtes und prächtiges berg-ſchloß, ſtädtlein und Herrſchafft in Unter-Crain, in der ſogenannten Windiſchen Marck, neun meilen von Laybach und der ſtadt Landſtraß gegen mitternacht ins land hinein gelegen. *Univ. Lexicon.*

Naſſenhoff, ein ſchöner und luſtiger flecken, und einer der beſten örter in dem Dantziger-Werder, am fluß Matlau, eine meile von Dantzig gelegen, welcher von dem Königlich-Polniſchen Burggrafen, Carl Ernſt Bauern, vor etlichen jahren gantz neu erbauet, und mit herrlichen privilegien verſehen worden. *Univ. Lexicon.*

Naſſer, (Bartholomäus) ein Theologus, gebohren zu Straßburg an. 1560. ſtudirte daſelbſt, und beſuchte nachgehends die vornehmſten Academien in Teutſchland, war hierauf an verſchiedenen orten Prediger, wurde endlich Paſtor zu St. Thomas in Straßburg, wie auch Profeſſor Theologiæ, Ephorus Academiæ, und Præpoſitus Collegii Thomani, und ſtarb endlich an. 1614. den 22. april. Man hat von ihm Leich-Buß-Erndt- und Herbſt-Predigten; und Erklärung der ſieben Buß-Pſalmen.

Natalia, die tochter des Czaarewitz Alexii Petrowitz, und Charlotten Chriſtinen Sophie. Sie ward gebohren am 11. oder 22. iul. an. 1714. und am 29. deſſelben monats von einem Rußiſchen Prieſter getauft. Kaum aber hatte ſie das 14. jahr ihres alters zurück geleget, als ſie ſchon am 3. dec. an. 1728. die welt wieder verlaſſen muſte. Leben Petri *I.*

Natalibus, oder Natalis, oder Equilinus, (Peter von) gebürtig von Venedig, lebte im XIV. ſæculo, war erſtlich in einem quartier der ſtadt Venedig Pfarrer, und ward an. 1372. Biſchoff zu Equilia oder Jeſola, einer jetzo ruinirten ſtadt am Golfo di Venezia. Er ſchrieb Catalogum Martyrum & Sanctorum, welcher aber nicht viel beſſer, als die Legenda aurea gerathen iſt. Zu ende des XV. ſæculi hat ein anderer einen anhang dazu gemacht, daher es gekommen, daß einige Petern ſelbſt in das XV. ſæculum ſetzen; es iſt ſolcher Catalogus in fol. und zwar erſt ohne zeit und ort, denn zu Nürnberg 1501. und zu Straßburg 1513. ans licht getreten, ingleichen zu Venedig 1516. und 1542. in fol. Man hat auch von ihm Catalogum Venetorum Senatorum & Geſtorum eorum, Vicenza 1493. *Poſſevin.* appar. tom. II. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. *Oudin.* de ſcript. eccl. tom. III. *Baillet*, diſcours ſur l'hiſt. des Saints §. 36. *Vaſæus*, in chron. Hiſp. c. 5. *Geſneri* bibl. *Hofmanni* Lexic. univerſale. *Du Pin*, bibl. eccl. tom. XI.

Natalis, (Joh.) ein Medicus, Philoſophus und Poete, gebohren zu Meßina in Sicilien, an. 1642. den 16. mertz, ward Secretarius des Raths von Meßina, ein mitglied der

Academien, sowol Officinæ und Clitiæ, als Radicatorum, und endlich Medicinæ Doctor und der Philosophie oberster Professor daselbst, schrieb: Consultationes Medicas; Poësie; Prose &c. und starb ums jahr 1712.

Natalis, (Stephan) ein Französischer Jesuite, war an. 1581. zu Bassigny gebohren, lehrte beydes die Philosophie und Theologie, hatte auch die aufsicht über verschiedene Collegia, ward endlich Vice-Provincial, und starb an. 1659. den 16. oct. zu la Flesche. Er hat geschrieben: de Gravitate comparata, s. Comparationem Gravitatis Aëris cum Gravitate Hydrargyri, Paris 1648. in 8. Physicam veterem ac novam, ib. 1648. Plenum Experimentis novis confirmatum, ib. 1648. Aphorismos Physicos, seu Physicæ Peripateticæ Principia, la Flesche 1646. in 8. Solem Flammam, ib. 1646. Aphorismos Analogicos parvi Mundi ad magnum, & magni ad parvum, Paris 1646. und 1647. Interpretem Naturæ, seu Arcana Physica libris VII. la Flesche 1653. in 8. Examen Logicorum, ib. 1658. in 16. Librum de Mundo magno & parvo, supero & infero, ib. 1659. Plenum in apparente Vacuo, im Französischen, Paris 1648. in 8. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jesu. *Witte*, diar.

Nathan Babylonius, wurde zu Babel in der mitte des II. sæculi gebohren, allwo sein vatter einen gefangenen-wärter abgab, welche einen schurtz um den leib tragen musten, damit man sie um so viel desto eher erkennen konnte. Sein sohn Nathan aber war einer von denen, welchen die urtheile zu fällen anvertrauet war; welche versammlung erstlich zu Babylon, hernach aber zu Jerusalem sich beständig aufhielt, und bey diesem Nathan wohnete, daher er auch Pater Domus Judicii, oder der vatter des Richthauses genennet wird. Er hat viel bücher geschrieben, unter denen aber die bekanntesten Pirke Avoth, oder Capitula Patrum, die Haupt-stücke der Vätter, darinn er in sechs capituln die denckwürdigsten sprüche der Rabbinen anführet. Das andere aber, wovon er verfertiger seyn soll, ist Tractatus de Patribus Nathanis, welches eine weitläuftige erklärung des erstern, und in 30. capituln verfasset ist. Ohnerachtet nun diese bücher sowol bey den Jüden als Christen wegen ihrer artigen schreib-art in grossem werthe sind, so glauben doch die geschicktesten männer, daß sie von diesem Nathan nicht herrühren können, sondern im IV. oder V. sæculo erst verfertiget worden seyen, weil einige sachen darinn vorkommen, welche nicht so alt sind, zu geschweigen, daß die schrift-steller, so zu dieser zeit gelebet, gar nicht daran gedencken, dieselben auch nicht sogleich, sondern erst lange hernach der Mischna einverleibet worden. Es müste denn seyn, daß es von zeit zu zeit vermehret worden, daß es endlich diese gestalt bekommen, in welcher wir es jetzo sehen. Seine übrigen schriften aber sind vermuthlich untergangen, weil man nirgends sonsten von denselben einige nachricht findet. Er lebte im ehelosen stande; daher er auch denselben auf allerhand art und weise heraus zu streichen pfleget. Er starb demnach als ein alter junggeselle, nachdem er sein leben auf etlich und achtzig jahr gebracht. Universal-Chron. zweyter band, p. 780. Siehe auch Bruckers philos. fragen, vierter theil, p. 425.

Nathan Natha, ein Rabbi, und sohn Mosche Hanover, aus Reussen gebürtig, hielt sich zu Saslau unweit Ostra auf, begab sich aber, nachdem alle Jüdische synagogen dort herum von den Cosacken und Tartarn zerstöret worden, um das jahr 1648. nach Italien, und hatte einen fleißigen umgang mit den in der Cabbala berühmtesten leuthen selbiger zeit, dem Rabbi Chajim Cohen, Benjamin Levita und Mosche Sacuta; starb endlich nahe bey Padua, verschiedene schriften hinterlassend, darunter befinden sich: Rationes Festi Tabernaculorum, Amsterdam 1652. in 4. Cœnum profundarum Aquarum ex Psalm. LXIX. 3. darinn alle den Jüden an. 1648. und 1649. im Graubündter-lande, Litthauen und Polen zugestossene verfolgungen erzehlet werden, Venedig 1653. in 4. Amsterdam 1696. in 8. in Juden-Teutsch; Portæ Sionis ex Psalm. LXXXIII. 2. f. Preces variæ ad mentem R. Isaaci Loriæ & Chajim Vitalis, Prag 1662. in 4. ib. 1688. in 4. und 1692. in 8. ist auch nebst einigen andern gebätern zu Amsterdam 1671. und 1704. zu Dessau 1696. und 1700. in 12. zu Franckf. an der Oder in 12. zu Wilmersdorff nebst פתרון חלומות 1690. in 4. zu Dyrenfurt in 4. ohne jahr, und an. 1705. in 12. Amsterdam 1706. in 24. gedruckt.

Natzmer, (Dubislau Gneomar von) Königlich-Preußischer General-Feld-Marschall, Ritter des schwartzen Adler-ordens, Oberster über die Gendarmes, Amts-Hauptmann zu Naugard, Massau, Friedrichsberg und Gültze, Prälat zu Colberg, Erb-Herr auf Groß- und Klein-Gannewitz, Gutzenin, Lupo und Webersde ꝛc. ward den 14. dec. an. 1654. gebohren. Als er das 19. jahr seines alters erreichet, gieng er in kriegs-dienste, darinn er es durch seine tapferkeit und rühmliche thaten so weit gebracht, daß er zu der höchsten kriegsstelle gelanget, ob er gleich gantz von unten auf gedienet. Seine meisten feldzüge hat er in Brabant und Flandern gethan, darinn er die grösten Helden, und zwar im vorigen sæculo den Fürsten von Waldeck, und Printzen von Oranien, nachmaligen König von Engelland; in diesem sæculo aber den Printzen Engenium von Savoyen, und den Hertzog von Marlborough, zu seinen anführern gehabt. An. 1715. ward er General von der cavalerie, und an. 1728. General-Feld-Marschall. Er hat sich zweymal vermählet. Die erste gemahlin war Sophia, gebohrne von Wreech, gewesene Hof-Dame bey der damaligen Chur-Printzeßin, welche an. 1688. über der geburt einer todten tochter, nach kurtz geführter ehe wieder gestorben. Die andere gemahlin ist Charlotta Justina, gebohrne Baronesse von Gersdorff und verwittwete Gräfin von Zintzendorff, eine tochter des berühmten Chur-Sächsischen geheimen Raths-Directoris, Nicolai, Barons von Gersdorff, mit welcher er sich an. 1704. vermählet. Sie hat ihm zwey söhne, Carl Dubislau und Heinrich Ernst, gebohren, wovon der ältere an. 1738. als Königlich-Preußischer Regierungs- und Domainen-Rath, wie auch Ritter des schwartzen Adler-ordens, zu Stettin, und der jüngere an. 1737. zu Belgrad als Preußischer Rittmeister bey dem Geßlerischen regimente, da er als Volontair dem feldzuge in Ungarn beygewohnet, und zwar beyde unverheurathet gestorben. Der alte Feld-Marschall hat wegen seiner tapferkeit, so er in allen treffen in den Niederlanden, Brabant, Flandern, Ungarn, Engelland, Holland und Vor-Pommern gezeiget, seinen nahmen der vergessenheit entrissen, inmassen er in selbigen entweder selbst verwundet, oder ihm das pferd getödtet worden, wie er sich denn würcklich bey 29. belagerungen, acht bataillen, und zwey dscenten befunden, auch bey dergleichen gelegenheit sieben bis acht mal gefährlich verwundet, wie nicht weniger dreymal gefangen worden. Nebst der tapferkeit hat er auch wegen seiner gantz sonderbaren frömmigkeit und gottesforcht einen grossen ruhm hinterlassen. Er starb den 13. may an. 1739. mittags zwischen zwölf und ein uhr zu Berlin im 85. jahre seines alters. Der König ließ ihm den 19. may zu Berlin ein solennes leich-begängnis halten, wobey der Rittmeister von Kamecke eine öffentliche trauer-rede abgeleget. *Univ. Lexicon.*

Natzmer, (Joachim von) ein Pommerischer vom Adel, und berühmter Kriegs-Held, in der ersten helfte des XVI. sæculi. Er war der dritte sohn Heinrichs Bogislaw von Natzmer, und trat bey der Cron Polen zur zeit des Königs Sigismundi Augusti in kriegs-dienste. Insonderheit aber leistete er besagtem Könige und der Republick in dem kriege mit Moscau als Oberster sehr wichtige dienste, wie er denn unter andern mit einer starcken partey in Rußland eindrang, und bis an die residentz-stadt Moscau alles verwüstete und verheerete, wodurch er nicht allein sich einen ungemeinen ruhm erwarb, sondern auch zur belohnung seiner bezeigten tapferkeit die Staroseyen Draheim und Crona in Groß-Polen erhielt, welche er auch als Castellan glücklich besessen. An. 1534. hat er mit den Hertzoglich-Pommerischen Hauptleuthen zu Belgard und Neuen-Stettin in verfolgung der reuter grossen ernst und fleiß angewendet, und Hertzog Barnim X. über 30. reuter übergeben lassen, wie Friedel in Stettinischen geschichten lib. II. p. 28. solches erzehlet. Desgleichen hat er auch als Staroste von der Polnischen seite dem interims-grentz zuge zwischen Polen und Pommern an. 1536. mit beygewohnet. Sonsten hat er in dem Amte Draheim den grund zu verschiedenen örtern geleget; wie denn noch diese stunde einige dörfer vorhanden sind, die von ihm ihren ursprung und anfang haben, desgleichen auch zwischen Polen und Pommern annoch ein weg zu finden ist, welcher der Natzmers-weg genennet wird. Königs genealogische historie, P. I. p. 683. u. f.

Navarrete, (Ferdinandus oder Fernandez) ein Spanischer Mönch aus dem Dominicaner-orden, war zu Pennafiel in Alt-Castilien gebohren. Er predigte wohl, und verrichtete es deswegen auf den vornehmsten cantzeln des landes mit grossem ruhm. Sein eifer aber für die Catholische religion trieb ihn an. 1646. Spanien zu verlassen, um den Chinesern das Evangelium zu predigen. Einige hinderniße hielten ihn in America lange auf, so daß er erst den 23. jun. an. 1648. in den Philippinischen insuln eintraf. Bey seiner ankunft ward er zu Manilla zum Professore Theologiæ gemachet, und nach der hand arbeitete er an der bekehrung der ungläubigen auf diesen insuln. Von dar begab er sich nach Macaçar, wohin er an. 1657. geschickt wurde. Zwey jahr hernach reisete er nach China, und lernte die sprache so geschwind, daß er sie in einer unglaublich kurtzen zeit reden, und auch schreiben konnte. An. 1665. war er das Haupt der Missionariorum in der provintz Chekiang. Zu dieser zeit erhub sich eine verfolgung wider diese Missionarios, worzu die Ephemerides des Jesuiter-Vaters Adams anlas gegeben haben. Alle die Jesuiten und Missionarii, welche für solche erkannt wurden, ließ man auf ordre des Hofes nach Peking führen, von dar aber relegirte man sie nach Canton, jedoch mit der erlaubnis, sich aus dem Reiche zu begeben. Navarrete bediente sich dieser erlaubnis nicht ehender, als nach zwey jahren, da ihn ein Jesuite dazu veranlasset. Er langte zu Madrid an. 1672. wieder an; bald darauf begab er sich nach Rom, wo er einen vollständigen bericht seiner Mißion ertheilte, welcher dem Papst so wohl eingeleuchtet, daß er deswegen beynahe diesen Ferdinandum Navarrete zum Bischoff gemacht hätte, um ihm das Ober-Directorium, die Mißionen in China betreffend, zu übergeben, wo nicht Ferdinandus selbsten es unter verschiedenen vorwänden abgelehnet hätte. Als er wieder zurück in Spanien gekommen, gab ihm der König Carolus II. das Ertz-Bißthum zu St. Dominico in America. Er wurde an. 1678. darzu

comt

consecrirt, nahm auch bald darauf den besitz davon, und versahe seine kirche mit grossem ruhm bis an. 1689. in welchem jahr er das zeitliche gesegnet. Man rühmet von ihm, daß er den nemlichen Jesuiten, mit welchen er in China einer gewissen frage wegen einen streit gehabt, ungeachtet dieselbe noch nicht erörtert gewesen, dennoch in seiner Diœces erlaubet habe, ein haus zu formiren, womit er viele Geistliche beschämet, welche öfters um geringer religions-fragen willen, darinn sie verschiedene meynungen hegen, einander auf den tod anfeinden. Er soll auch am besten von den Chinesischen sachen geschrieben haben. Er hat seine beschreibung, dieses land betreffend, in drey bände abgetheilet. Der titul war: Tradados Historicos, Politicos, Ethicos, y Religiosos, de la Monarchia de China. Der erste band kam zu Madrid an. 1676. in fol. heraus. Mit dem zweyten war man schon sehr weit, als Don Juan von Oesterreich, der Protector von Navarra, starb, welches der Spanischen Inquisition die freyheit gab, denselben zu supprimiren. Die Jesuiten ziehen doch diesen zweyten tomum sehr oft an; so daß es scheinet, daß sie von der Inquisition etliche exemplare bekommen haben. Das manuscript des dritten bandes ist verlohren gegangen, oder wenigstens unsichtbar gemacht worden. In der obgedachten relation oder bericht, welchen er der Congregation de propaganda Fide zu Rom gegeben, hat er auch vierer wercke meldung gethan, welche er in Chinesischer sprache geschrieben: 1.) einer Erklärung der Catholischen Wahrheiten; 2.) einer Widerlegung der gemeinsten Irrthümmer, welche in China im schwange gehen; 3.) eines Catechisini der wunderbarlichen Nahmen GOttes; 4.) einer Schutz-rede für die Christl. Religion wider einen Chineser, nahmens Jang Kuang Sien, welcher an. 1659. ein werck wider die Römisch-Catholischen Missionarios heraus gegeben hatte. Der P. Franciscus Varo meldet auch von einem andern buch, so dieser P. Ferdinandus in besagter sprache geschrieben, und nach Rom soll gebracht haben, nemlich: Præceptorem Ethnicum ex optimis quibusvis Sinensium libris extractum. *Echard.* script. ord. F. F. Prædic. tom. II.

Navarrus, (Joh. Bapt.) ein Medicus aus Valentia, ward daselbst Doctor ums jahr 1625. und schrieb Comment. in Libros Galeni de Differentiis Febrium; de Pulsibus ad Tyrones, & Spurium de Urinis, Valentia 1628. in 8. *Anton.* bibl. Hisp.

Navarrus, (Michael) ein Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Madrid, florirte an. 1625. und schrieb in dem nächstfolgenden jahre: Libro para aprender la Latinidad y Practica de construir los autores con un vocabulario de las partes interiores y exteriores del hombre, Madrid 1626. in 8. Adagios Espannoles en Latin. *Anton.* bibl. Hisp.

Nauclides, ein vornehmer Grieche aus der stadt Platäa zu anfang des bekannten Peloponnesischen kriegs. Er war das Haupt einer wider die Athenienser, als Ober-Herren besagter stadt, übel-gesinneten faction, und machte dahero bey bevorstehendem kriege mit verschiedenen ihm ergebenen leuthen eine zusammenverschwörung, vermöge deren sie den Thebanern, der Athenienser feinden und bundes-genossen der Lacedämonier, welchen diese stadt ein dorn im auge war, selbige in die hände spielen, und sodann die Häupter der gegenseitigen faction niedermachen wollten. Der anschlag gieng auch in so weit glücklich von statten, indem durch den vorschub dieser zusammenverschwornen die stadt, welche sich bey noch nicht gebrochenem frieden keines feindlichen überfalls versahe, bey der nacht von den Thebanern überrumpelt wurde, so daß die einwohner noch nichts davon wußten, als die feinde schon auf dem marckte stunden. Nauclides suchte nun zwar die Thebaner dahin zu vermögen, daß sie die für die Athenienser wohlgesinnte bürger in ihren häusern überfallen sollten. Weil aber diese solchen blutgierigen anschlägen nicht gehör geben wollten; sondern vielmehr durch einen Friedens-Herold den Platäensern den frieden anbieten liessen, wenn sie auf ihre seite tretten wollten, so traten diese zwar mit jenen in unterhandlung, weil sie nicht wußten, wie starck ihre feinde wären; als sie aber deren schwäche vermerckten, fasseten sie den heimlichen entschluß, selbige zu überfallen; bewerckstelligten auch dieses vorhaben nach vor verlauf der nacht so glücklich, daß sie ihre feinde theils erlegten, theils gefangen bekamen, welche letztere sie an der zahl 180. alle niedermachten. Ob Nauclides bey solcher gelegenheit ebenfalls sein leben verlohren habe oder nicht, davon findet sich bey dem Thucydide, der de bell. Peloponnes. lib. II. die andern angeführten umstände erzehlet, keine nachricht.

Naude, oder **Naudæus**, (Philipp) Professor der Mathematic bey der Ritter-Academie zu Berlin, und der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften mitglied, starb daselbst zu anfange des jahrs 1736. Er ist zu Metz gebohren, und wie er selber in einem seiner tractate von sich gemeldet, in seiner jugend zu Marckstuhl erzogen worden. Anfänglich legte er sich auf die handlung, und hatte in seiner geburts-stadt Metz eine manufactur, wobey er ziemlich wohl stund. Die liebe zu den studien, und die begierde zu wissen aber bewog ihn, daß er sich auf selbige leate, und ohne eines lehrmeisters anführung nicht allein die Lateinische sprache) sondern auch die Philosophie, Mathematic und Theologie erlernete, wie solches seine in diesen wissenschafften, und sonderlich in der Theologie, geschriebene, und von der gelehrten welt sehr wohl aufgenommene bücher bezeugen, welches ihm bey der bekannten widerruffung des Nantischen edicts, und darauf erfolgten flucht nach Teutschland mehr genutzet hat, als wie er vormals in Franckreich geglaubet. Ob er gleich der Reformirten religion zugethan gewesen, so hat er sich dennoch durch seine schrift: La souveraine Perfection de Dieu dans ses Attributs genannt, so zu Amsterdam 1708. in 8. gedruckt worden, und in zwey bänden ein alphabet und 17. bogen ausmachend, bestehet, als einen harten Particularisten und Supralapsarium zu erkennen gegeben, auch eines ungenannten vorläufige antwort darauf, welche ohne ort an. 1708. in 8. zum vorschein gekommen, und 2. bogen starck ist, durch eine anderweite schrift zu widerlegen gesucht. Ihr titul ist: Recueil des Objections &c. avec les Réponses, Amsterdam 1709. in 12. Seine übrigen bekannten schriften sind: Gründe der Meß-kunst, Berlin 1706. in 4. Untersuchung der Mystischen Theologie, Zerbst 1713. in 8. ist ins Niederländische übersetzt worden, Middelburg 1732. in 8. Réfutation du Commentaire Philosophique de Mr. Bayle, Berlin 1718. in 8. Es stehen excerpta daraus in der Biblioth. Bremens. class. II. fasc. 4. Examen des deux Traités de Mr. la Placette in zwey theilen, Amsterdam 1713. in 12. Theologische Gedancken über Jerem. Sterki Entwurf der Lehre von der Beschaffenheit und Ordnung der Göttlichen Rathschlüsse, 1714. in 4. Ein Französischer Brief, darinn wider eines ungenannten brief, welcher im Journal liter. des jahrs 1714. stehet, erwiesen wird, daß die lüge niemals erlaubt sey; Traité de la Justification du Pécheur devant Dieu, dans lequel on examine la nature, les usages & la nécessité des bonnes œuvres depuis la chûte de l'homme, Berlin 1736. in 8. Es ist diese schrift kurtz nach des verfassers tode heraus gekommen, und hat er noch wenige tage vor seiner letzten kranckheit daran gebessert. Unschuldige Nachrichten. Leipziger gel. Zeit. *Bibl. Germanique*, tom. XXXVI. art. 12.

Nauendorff, (Hans Ludwig von) Erb-Herr auf Nauendorff, Caasan und Grossenstein, Hochfürstlich-Sachsen-Gothaischer Cammer-Rath und Steuer-Einnehmer in Altenburg. Er war der zweyte sohn Hans Ludewigs von Nauendorff, und Reginen von Wolframsdorff aus Kötzritz, und erblickte das licht der welt am 20. nov. an. 1668. Von erster jugend an hielte derselbe seine vornehme ankunft als seine geringste vortreflichkeit, vielmehr aber vor einen grössern ruhm an tugend edler, als an dem geblüte zu seyn, sahe dahero dieses nur als ein fremdes guth an, und legte um deswillen durch preiswürdige eigenschafften dem ruhm seines uralten stamms mehr ehre bey, als derselbe von ihm empfangen. Denn als er sich in den ersten grund-lehren der wissenschafften dergestalt vest gesetzet hatte, daß er an. 1680. das berühmte Gymnasium zu Gera mit nutzen beziehen konnte, hat er allda bis an. 1686. in der Lateinischen und Griechischen sprache sowol, als im schreiben, der Historie und Philosophie, und überhaupt in den schönen wissenschafften, einen so guten grund geleget, daß er mit gutem nutzen zu höhern schreiten, und auf der Universität zu Franckfurt an der Oder mit besonderm nutzen die Rechte hören können, da er sich denn insonderheit in dem Teutschen Staats-Recht fleißig geübet hat. Von da gieng er auf die Academie nach Leipzig, und setzete daselbst seine wohlgegründete studien mit unermüdetem fleisse fort, wobey er zugleich sich in der Französischen und Italiänischen sprache, auch allen einem Cavalier wohl anständigen exercitien dermassen geübet hat, daß er wegen gründlicher und galanter gelehrsamkeit jedermans bewunderung und hochachtung erworben. Hierauf trat er im monat sept. an. 1689. seine reisen an, gieng anfänglich nach Augspurg, allwo damals wegen bevorstehender Römischen Königs-wahl der Kayserliche Hof nebst den meisten Chur- und Fürsten des H. Römischen Reichs zugegen waren, da er denn gelegenheit gefunden, viele besondere und merckwürdige sachen zu beobachten. Von dannen begab er sich nach Italien, besahe allda Mayland, Mantua, Modena, Florentz, Rom, Neapolis, Venedig, und die andern berühmten städte, wandte sich hierauf an. 1690. nach Wien, und kam endlich glücklich nach hause zurück. Als nun den 18. hornung an. 1691. sein vatter die schuld der natur bezahlete, hat er das uralte stamm-haus Nauendorff bezogen, der wirthschafft daselbsten sich sorgfältigst angenommen, und bis an. 1694. mit sonderbarer klugheit vorgestanden. Als aber in besagtem jahre Henricus VIII. Graf Reuß zu Gera, eine reise nach den Niederlanden zu thun entschlossen war, ward ihm von der damaligen Vormundschafft-Herrschafft wegen seiner besondern qualitäten die Hofmeister-stelle bey demselben aufgetragen, welche derselbe den 19. jun. und zugleich seine reise angetreten, den ihm anvertrauten Herrn Grafen, nebst bey sich habendem gefolge, mit erwünschtem nutzen und glücklichen erfolg nicht nur durch die Niederlande, sondern auch nach Holland geführet, woselbst sie die vornehmsten orte, Amsterdam, Haag, Leiden und Utrecht ꝛc. besehen, und hierauf den 24. aug. an. 1695. glücklich nach Gera wieder zurück gekommen. Ob er nun wol vor andern geneigt gewesen, in einem ehrbaren privat-leben die haushaltung auf seinen güthern zu beobachten, und dahero verschiedene wohl-verdiente und ihm angebotene bedienungen mit gutem bedacht ausgeschlagen hat; so hat er

jedoch, als ihm Ihro Hochfürstliche Durchl. zu Sachsen-Gotha, Hertzog Friedrich ꝛc. glorwürdigsten gedächtnisses, aus besondern Hochfürstlichen gnaden, wegen bekannt-gewordener verdienste an. 1708. das prädicat eines Land-Raths, an. 1710. die stelle eines Ober-Einnehmers bey dem Altenburgischen Hochfürstlichen Ober-Steuer-Collegio; an. 1711. die Land-Cammer-Raths-bedienung, nebst dem Directorio bey der Hochfürstlich-Altenburgischen Rent-Cammer, aufgetragen, und endlich an. 1718. der titul als Cammer-Rath beygelegt worden, diesem rechtmäßigen beruf nicht zu widerstehen, noch seines gnädigsten Landes-Herrn und des gemeinen wesens diensten sich gäntzlich zu entziehen vermocht, sondern die ihm gnädigst aufgetragene bedienungen jedesmal mit unterthänigstem danck angenommen. Damit derselbe nun seinen wichtigen verrichtungen desto besser vorstehen können, hat er sich an. 1715. in Altenburg wesentlich niedergelassen, und daselbst seinen amts-verrichtungen mit unermüdetem fleiß, bis an sein den 19. jul. an. 1720. erfolgtes lebens-ende, rühmlichst vorgestanden, daß auch der neid selbst an ihm nichts auszusetzen gefunden hat. Königs Adels-hist. P. II. p. 715. u. f. f.

Navius, (Johann) ein Rechtsgelehrter und Kayserlicher Rath, von Luxemburg gebürtig, legte sich in seinen jüngern jahren auf die Rechtsgelehrsamkeit, wie auch auf die beredtsamkeit, und suchte beyde auf das beste mit einander zu vereinigen. Als demnach an. 1540. zwischen den beyden Kayserlichen Ministern, Helden und Granvellan, eine dergleichen uneinigkeit hervorbrach, daß dieser jenen so gar vom Hofe wegbrachte; so kam Navius nicht allein an seine stelle, sondern erhielt auch Kayserlichen befehl, dem in gedachtem jahre zu Worms gehaltenen Colloquio beyzuwohnen, und solches an dessen statt zu dirigiren. Im jahr 1544. ließ der Kayser auf dem Reichs-tage zu Speyer durch denselben mit dem Landgrafen zu Hessen und dem Hertzoge von Braunschweig tractiren, um sie mit einander zu versöhnen. Und das folgende jahr darauf pflog derselbe nebst dem obgedachten Granvellan auf Kayserlichen befehl mit den Protestantischen Fürsten und Ständen wegen des Türcken-krieges unterhandlung. Insonderheit aber ward Navius an die Churfürsten von Cöln, Mayntz und Pfaltz abgefertiget, um sie von den Kayserlichen absichten zu benachrichtigen. Nachgehends ließ auch der Kayser an. 1546. auf dem damaligen Reichs-tage zu Regenspurg den Reichs-städten von dem bevorstehenden Türcken-kriege nachricht ertheilen, und sie indessen zur ruhe und einigkeit vermahnen. Wie er sich nun solcher gestalt durch seine ausnehmende geschicklichkeit und erfahrenheit eine nicht geringe hochachtung erworben, so starb er zu anfange des 1547. jahrs. *Adami*, in vit. Germ. JCtor. p. 73. u. f.

Naunyn, (Hiob) ein Litthauischer Pfarrer der Königlichen stadt Ragnit, ist einer von den übersetzern des Neuen Testaments in die Litthauische sprache gewesen, welches zu Königsberg in Preussen auf Königlichen befehl an. 1726. ist unter die presse gekommen. Es ist zwar dasselbe schon an. 1701. in 4. in Litthauischer sprache gedruckt worden, allein weil eines theils die erste edition bereits verkauft, anders theils auch solche übersetzung mehr nach der Polnischen als Preußisch-Litthauischen mund-art eingerichtet gewesen, folglich von den in Preussen wohnenden Litthauern an vielen orten nicht genugsam verstanden werden können, so hat man vom 23. mertz an. 1723. an eine anderweite übersetzung mit allem fleisse zu machen angefangen, und ist damit den 12. junii an. 1724. völlig zu stande gekommen. Die letzte revision dieser übersetzung hat der Ertz-Priester zu Insterburg, Johann Behrendt, und die aufsicht über das gantze werck der Königlich-Preußische Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath, Dr. Joh. Jacob Quandt, gehabt. Die übersetzung ist sehr wohl gerathen, und die übersetzer haben sowol die deutlichkeit als zierlichkeit der Litthauischen sprache genau in acht genommen, sind aber zugleich auch dem grund-text und der Teutschen übersetzung Lutheri, als welche zum grunde geleget worden ist, nach möglichkeit gefolget. Das werck ist in Teutscher sprache zugleich gedruckt, und sind demselben die Psalmen Davids, die anfänglich von Johann Bretken, weiland Litthauischen Pfarrern zu Königsberg, in die Litthauische sprache übersetzet, und nachgehends von seinem nachfolger Johann Rehsa an. 1625. zum druck befördert worden, nachdem sie von neuem übersehen worden, hinten beygefüget. Nach der zeit haben einige geschickte Prediger in Litthauen auch das Alte Testament in die Litthauische sprache übersetzet. Leipziger gel. Zeitungen, 1726.

Nazarener, lat. Nazaræi und Nazoræi, sind die Christen bald im anfange des Neuen Testaments von ihrem HErrn JEsu von Nazareth aus haß von den Jüden genennet worden, wie solches aus Apost. Geschichten XXIV. 5. erhellet, da die Jüden von Paulo sagen: Er sey einer der fürnehmsten der secte der Nazarener. Nach der zeit aber sind im I. oder wie Mosheim und mit ihm andere wollen, im IV. sæculo nach Christi geburt unter diesem nahmen ketzer aufgekommen, die eine eigene, aber falsche secte ausgemacht haben. Selbige hatten ihren ursprung von den Jüden, und waren mehrentheils aus den Jüden neu-bekehrte Christen. Ihre irrige lehren aber bestunden häuptsächlich darinn, daß sie nach art der vormaligen Samaritaner, welche ihre Heydnischen gebräuche mit den Jüdischen ceremonien vermischet hatten, ebenfalls bey dem Christenthum die gesamten Jüdischen ceremonien, ausgenommen den opfer-dienst, beyzubehalten suchten, und also Moses und Christus, gesetz und Evangelium unter einander mengeten, taufe und beschneidung eines sowol als das andere zum Christenthum nöthig erachteten, und also beydes Jüden und Christen seyn wollten; Christen, weil sie an Christum (den sie jedoch gröstentheils nur für einen blossen menschen hielten) glaubeten, Jüden aber, weil sie die Levitischen ceremonien ebenfalls beybehalten wollten. Sie waren derohalben sowol als wegen ihrer schwärmereyen und angegebenen falschen offenbarungen sowol bey den Jüden als Christen verhasset, und gaben durch ihren irrthum der kirche zu Antiochia gelegenheit den bisher geführten nahmen der Nazarener zu verwerffen, und den Christlichen anzunehmen. Vid. *Epiphan.* hæres. 29. *Augustin.* de hæres. c. 9. *Hieronymum*, welcher ausdrücklich sagt: Indem die Nazarener sowol Jüden als Christen seyn wollen; so sind sie weder Christen noch Jüden. Unter die vornehmsten häupter dieser secte werden gemeiniglich die ketzer Cerinthus und Ebion gerechnet, welche nicht allein die Gottheit Christi geläugnet, sondern auch greuliche lästerungen wider denselben ausgestossen, und dadurch dem Evangelisten Johannes gelegenheit gegeben haben, weil sie zumal kein ander Evangelium als des Evangelisten Matthäi annehmen wollen, das vierte Evangelium zu schreiben, und darinn die Gottheit Christi zu erweisen. Diese falschen Nazarener sollen nach etlicher meynung die falschen Apostel gewesen seyn, mit welchen Paulus zumal zu Antiochien zu thun gehabt. Ap. Gesch. XV. 1. 5. Galat. I. 7. II. 4. &c. Andere machen einen unterscheid unter den Nazarenern und falschen Aposteln, meynen aber doch, als wenn die Epistel an die Galater ihnen entgegen geschrieben sey; wie denn Alting will, daß Paulus in dieser gantzen Epistel nicht weniger wider die Nazarener als falsche Apostel disputirt habe, welchem Hottinger beypflichtet. Wowider aber folgendes zu streiten scheinet, daß wenn zur Apostel-zeit die ketzer wären Nazarener genennet worden, so würde es Paulus nicht gelitten, sondern die beschuldigung der Jüden, Apost. Gesch. XXIV. 5. von sich abgelehnet haben, als ob er ein verfechter der Nazarener sey. Er saget aber nichts, sondern es ist ihm so viel, als ein Christ; und wenn die Jüden hier Paulum als einen fürnehmsten der secte der Nazarener nennen, so zielen sie wohl schwerlich auf eine solche gottlose secte, sondern meynen die lehre JEsu von Nazareth, der sich am creutz tödten lassen, und solcher lehre wäre Paulus zugethan. Zum schimpf aber wurde er, wie bereits oben erwehnet, von den Jüden also genennet; wie denn noch heut zu tage sowol die Jüden als Mahometaner die Christen schimpflich Nazarener, und das Christenthum Al-Nazareth nennen. Vid. *Hieronym.* epist. 29. & in comment. ad Ezech. XVI. Eisenmengers entdecktes Jüdenthum, I. 5. *Adami* del. bibl. N. Test. an. 1696. p. 17. u. f. *Micræl.* histor. eccl. tom. I. p. 10. 488. 494. u. f. *Alting.* histor. sacr. & profan. compend. p. 85. *Mosheim.* institut. histor. eccl. Nov. Testam. und inquisit. in historiam Nazaræorum adversus Jo. Toland. und in discr. Nazaræor. & Ebionæor. in seinem vindic. adversus Toland. *Tham. Hurtado*, de religione Nazaræorum, &c.

Neal, (Daniel) ein gelehrter Engelländer, hat vor einigen jahren The History of the Puritans or Protestant Non-Conformists from the Reformation to the death of Queen Elisabeth with an account of their principles, oder eine historie der Puritaner oder Non-Conformisten von der Reformation bis auf den tod der Königin Elisabeth, geschrieben, davon der erste theil zu Londen 1731. gedruckt, und an. 1732. in 8. ein alphabet und 18. und einen halben bogen starck wieder aufgeleget worden, der andere theil aber hat ib. 1733. in 8. von einem alphabet und 20. bogen die presse verlassen, gegen welchen Zacharias Grey an. 1736. eine unpartheyische untersuchung an das licht gestellet. Sammlung von alten und neuen, 1735.

Neander, (Christoph) eines beckers, Christoph Neumanns, sohn, gebohren zu Crossen in Schlesien an. 1566. flüchtete von dar wegen der pest, und legte sich, weil er keine andern bücher hatte, allein auf den Homerum, den er gantz auswendig wußte, erhielt zu Franckfurt an der Oder an. 1589. die Profession der Logic, wobey er auch blieb, ob er wol vocationes zu juristischen Professionen und andern hohen bedienungen bekam, und starb an. 1641. im 75. jahre, nachdem er kurtz zuvor Tob. Magiro, der ihn fragte: Quid agis? antwortete: Ago animam. Er dancte GOtt sonderlich für fünf dinge: 1.) Daß er nur eine frau gehabt, mit der er beständig wohl gelebt; 2.) daß er bey dem Jubilæo der Universität Rector gewesen; 3.) daß er seine ämter, ohne darnach zu lauffen, erhalten; 4.) daß er allezeit ein starck Auditorium gehabt; und 5.) daß er viel brave leuthe zu Magistris gemacht. Er hinterließ: Disp. Rhetoricas, Logicas, Ethicas, Physicas, Physiologicas; Orat. funebres; Farragimem Quæstionum Juridicarum & Politicarum, Franckfurt an der Oder 1671. in 12. Tract. de Arbore Consanguinitatis & Affinitatis, ibid. 1653. in 12. Carmina in Exequiis Jo. Georgii Elect. Brandenb. *Beckmanni* notit. Acad. Francof. *Witte*, diar.

Neander, (Conrad) von Bergen gebürtig, hat zu ende des XVI. sæculi gelebet, und ward, nachdem er vorhero Pfar-

rer

rer in Dundorf gewesen, an. 1584. Diaconus zu St. Peter in Nordhausen, jedoch nachgehends, nemlich an. 1594. auch wieder removirt. Sonst hat derselbe Epistolas anniversarias Dominicales & festas præcipuas aus dem Griechischen und Syrischen ins Hebräische übersetzet, und mit kurtzen anmerckungen erläutert. Es ist solches wercklein in viererley sprachen, nemlich in Hebräischer, Griechischer, Lateinischer und Teutscher mit Michael Neanders vorrede zu Leipzig 1586. in 8. heraus gekommen. Ausser dem hat man von ihm: Libellum de omnibus Accentibus Hebr. qui in sacris Bibliis reperiuntur, Leipzig 1598. in 8. Catechesin minorem Lutheri quadrilinguem, Wittenberg 1599. in 8. zu ende desselben sind auch das Nicänische und Athanasische glaubens-bekänntnis befindlich; Tabulas in Petri Rami Dialecticæ libros II. Franckfurt 1591. in 8. Elementale Hebraicum, Leipzig 1591. Wittenb. 1596. 8. gegen Linguæ sanctæ, comprehendentem prima Grammaticæ Hebrææ fundamenta, Leipzig 1590. in 4. Tabulas novas Conjugationum Hebræarum, Wittenberg 1596. und 1630. in 8. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 503. und P. III. p. 963. *Imhonat.* bibl. Lat. Hebraica.

Neander, (Josias Christoph) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1630. zu Lübben in der Lausitz, wurde von seiner mutter als ein kind der Theologie gewiedmet, ergriff auch dieselbe, nachdem er eine schwere gemüths-kranckheit überstanden, da er vorhero die Rechte studiren wollen; studirte zu Franckfurt und Wittenberg, hielt an dem letzten orte siebenzehen Disputationes als Præses, wurde an. 1660. Pastor an der Johanniskirche zu Stargard, an. 1662. zu Wittenberg Doctor der Theologie, an. 1668. in dem Collegio zu Stargard Professor, schrieb: Disputationes in universam Theologiam; Metaphysicam; Leichen-Predigten, und starb an. 1679.

Neander, (Michael) ein Doctor Medicinæ, gebohren in Joachimsthal, den 3. april an. 1529. wurde Professor der Mathematic und Griechischen sprache, und hernach der Medicin zu Jena, starb an. 1581. den 23. octob. und hinterließ: Synopsin Mensurarum & Ponderum secundum Romanos, Athenienses &c. Basel 1555. in 4. Syllogen Physicam Rerum eruditarum ad omnem vitam utilium, in zwey theilen, Leipzig 1585. in 8. Methodorum in omni genere Artium brevem & succinctam ὑφήγησιν; Sphærica Elementa cum Computo Ecclesiastico. *Beyeri* nomenclatura Prof. Jen. *Zeumeri* vitæ Profess. Jenensium.

†Neapolis, stadt und Königreich. Der erste Vice-König, den König Carl III. dahin geschickt, war Carolus Borromäo, ein Mayländer, welcher von an. 1711. bis 1713. allda gestanden, in welchem jahr ihm wegen seiner verwaltung ein proceß gemacht, jedoch von dem Kayser alles geschencket worden. Sein nachfolger war Wirrich Phil. Laurentz, Graf von Daun, Kayserlicher Feld-Marschall, welcher schon an. 1709. zu dieser stelle ernennet gewesen, aber wegen dem fortwährenden kriege nicht antreten konnte. Sein nachfolger war an. 1719. Joh. Wentzel, Graf von Gallas, welcher aber in wenig tagen verstorben. Hierauf ward der Cardinal Wolfgang Hannibal, Graf von Schrottenbach, und Bischoff zu Olmütz, dahin gesandt. An. 1722. kam der Hertzog Camillus Anton von Borghese an dessen stelle, welchen aber der Cardinal Michael Friedrich Graf von Althan sogleich ablöste. Diesem folgte an. 1728. Aloysius Thomas Raymundus von Harrach. An. 1733. kam Graf Julius Visconti an dessen stelle. Weil nun in eben diesem jahre, in dem weinmonate, der krieg in Italien ausbrach; so gieng die sorge dieses Vice-Königs dahin, die vestungen des Königreichs mit kriegs- und lebens-mitteln zu versorgen. Die Spanier fielen in dem folgenden jahre in das Königreich ein, und muste sich der Königliche Statthalter über Brindisi zu schiffe retiriren. Der Spanische Graf von Montemar gieng auch mit der gantzen armee auf den grentz-ort St. Germano zu, allwo der Kayserliche General, Graf von Traun, mit 3000. mann stunde, und gezwungen wurde, sein lager zu verlassen. Die Spanier nahmen hierauf einen ort nach dem andern weg, zogen auch am 10. may zu Neapolis ein. Hierauf kam es den 25. gedachten monats bey Bitonto zu einer scharfen schlacht, darinn die Teutschen den kürtzern zogen. Capua wurde belagert, und ergab sich den 24. Christmonat, nachdem schon zuvor den 6. aug. die schöne vestung Gaeta in Spanische hände gerathen. Da sie sich nun des gantzen Königreichs bemeistert hatten, thaten sie ein gleiches mit Sicilien, davon an seinem orte. Don Carlos, der Spanische Infant, ward also an. 1735. zum König beyder Sicilien gecrönet, ward auch in dem darauf erfolgten frieden, und durch die den 11. Christmonat an. 1736. von dem Kayser Carl VI. unterschriebene cession, in dem besitz bestätiget, und muß hiemit bey der reihe der Könige angesetzt werden. *Acta publica.* Hübners supplementa, &c. Carolus, König beyder Sicilien, ist gebohren den 20. jan. an. 1716. Er vermählte sich den 19. jun. an. 1738. mit Maria Amalia, einer Printzeßin Augusti III. Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, von welcher bisher drey Printzeßinnen gebohren worden, davon aber die zwey ersten in der kindheit wieder gestorben, und die dritte, Maria Elisabetha genannt, erst den 30. april an. 1743. das licht erblicket.

Neapoli, (Carl von) ein Edelmann, wurde zu Palermo, allwo sein vatter, Joseph von Neapoli, ein berühmter Rechtsgelehrter war, gebohren, und brachte es in der Griechischen und Lateinischen Litteratur sehr weit. Nachdem er erstlich Cammer-Juncker und hernach Almosenier bey Philippo IV. Könige in Spanien, gewesen, wurde er Prior zu St. Andreä in Plata, an. 1644. aber Abt zu St. Mariä von Rohar. Er starb in dem jetzt-gedachten jahre auf der reise bey Prag, und hinterließ: Analysin ad Fastos P. Ovidii Nasonis, welche er in seinem 22. jahre verfertiget, Antwerpen 1639. Commentarium ad Tacitum, ingleichen Bibliothecam Siculam, wovon aber die beyden letzten nicht gedruckt worden. *Mongitoris* biblioth. Sicula.

Nearchus, ein gebohrner Cretenser, war Alexanders des grossen Admiral über die flotte, die er den Indum hinunter schickte, das Indianische meer bis an den Persischen meer-busen zu erkundigen. Nach dieses Königs tode ist er Gouverneur von Lydien und Pamphylien gewesen. Er hat eine historie von Alexandrien verfertiget, aus welcher Arrianus und Strabo vieles genommen, wiewol der letztere seiner wahrhafftigkeit, sonderlich was die beschreibung Indianischer sachen betrift, ein schlechtes zeugnis giebt. Heinr. Dodwell hat davor gehalten, daß die beschreibung von dieses Nearchi schifffahrt, wie sie in Arriani Indicis befindlich, und hernach in Engelland unter den Geographis minoribus heraus gegeben ist, ein untergeschobenes werck und zwey bis drey sæcula nach Nearcho gemacht sey. Sonst berichtet auch Arrianus von demselben als etwas besonders, daß, als er sich der insul Nosale nahete, welche ehemals der sonne gewiedmet gewesen, und von welcher man ihm beybringen wollen, daß sich kein sterblicher mensch darauf wagen dürfte, dafern es sich aber fügte, daß jemand dieselbe berührte, so käme solcher niemals wieder zum vorschein, und die schiffleuthe aus gleicher einbildung nicht darauf landen wollten, dieser Nearchus nicht allein selber darauf zugefahren, sondern auch die schiffer und boots-leuthe genöthiget, auch wider ihren willen mit ihm darauf zu landen, und daher befunden, daß die sage, mit welcher man sich bisher von dieser insul getragen, eine blosse fabel sey. *Arrianus*, in Indicis. *Curtius*, lib. IX. c. 10. *Justinus*, lib. XIII. c. 4. *Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. lib. IV. c. 8. §. 2.

Nearchus, ein alter Pythagorischer Weltweiser, von welchem sonderlich Plutarchus, in Catone p. 615. berichtet, daß, als dieser Cato unter dem berühmten Römischen General, Fabio Maximo, bey der eroberung von Tarent dienste gethan, er zu diesem Nearcho gekommen, und nicht allein dessen gast-freyheit genossen, sondern auch von diesem in der Weltweisheit unterrichtet worden, und sonderlich nach dem inhalt der Pythagorischen Philosophie gelernet, daß die reinigung des gemüths und befreyung von den banden des leibes von der mäßigkeit und enthaltung angefangen werden müsse, und daß solcher daher den vorsatz genommen, ein so mäßiges leben zu führen, als er hernach mit ersinnlichem fleisse gethan hat. *Jonsius*, de script. hist. phil. lib. I. c. 14. §. 3. Bruckers philos. hist. P. III. lib. I. c. 1. §. 2. in not. (*) p. 23.

Nebbio, oder Nebio, lat. Nebium, eine sehr alte Bischöffliche stadt auf der insul Corsica in Italien, welche aber völlig ruinirt lieget; doch siehet man allda noch die Cathedral-kirche stehen, welche aus quader-steinen aufgeführet, und von den bekehrten Mohren, wie Philippinus, hist. Corsic. meldet, erbauet worden, welches im VII. sæculo geschehen seyn soll, und durch die schrift einer glocke, die man vor einigen jahren in dem glocken-thurn entdecket, bekräfftiget wird. Aus den ruinen dieser stadt, woher auch ihre gewesene grösse zu schliessen, ist die stadt St. Firenzo 500. schritte weit vom alten Nebbio, und 5. meilen vom meere abgesondert, angeleget, auch der Bischöffliche sitz dahin verleget worden. Dieses Firenzo, so von natur bevestiget ist, und Genuesische besatzung hat, war vor diesem sehr volckreich und mächtig, ist aber durch die langwierige kriege fast gäntzlich eingegangen, und sind die bürger, als sie die wegen erregten aufruhrs verwürckte strafe nicht ausstehen wollen, daraus weggezogen. Das Bißthum wird zwar von einigen als eines der ältesten mit gehalten, jedoch aber findet sich vor dem Bischoff Martin, welcher an. 649. dem Concilio im Lateran unterschrieben, kein älterer Bischoff, wie denn auch, was für Bischöffe nach ihm gewesen, keine nachricht vorhanden ist. Sonst hat der Bischoff, welcher unter dem Ertz-Bischoffe zu Genua stehet, jährlich ein gar ansehnliches einkommen, inmassen solches auf 5000. pfund nach dasiger müntze gerechnet wird, obgleich in der gantzen Diœces nur drey städte, als St. Firenzo, Mortella und Nonza anzutreffen. Das Dom-Capitul bestehet aus sechs Capitular-Herren, darunter ein Archidiaconus und Probst; es hat aber Nicodemus von Farniola vor einiger zeit eine neue Canonicats-stelle unterm titul SS. Annunciationis gestiftet, daß also nunmehro sieben Canonici gezehlet werden. *Univ. Lexicon.*

Nebel, (Daniel) ein Heidelbergischer Professor Medicinæ aus dem anfang des XVIII. sæculi, hat unter andern schriften folgende in druck gehen lassen, als: de Malo Citreo; de Plantis verno Tempore efflorescentibus & usualibus plerisque, Marpurg 1706. Er hat auch Paul. Ammanni Characterem Plantarum naturalem vermehrter und mit anmerckungen heraus gegeben, Franckfurt am Mayn 1700. in 12. ingleichen Thesaurum Ludovicianum, seu Compendium Materiæ

riæ Medicæ selectum ex G. Dan. Ludovici Pharmacia moderno sæculo applicanda, welches Wolfgang Christiani mit anmerckungen ans licht gestellet, Nürnberg 1720. in 12. Leipziger gel. Zeitungen, 1720.

Neck, (Jacob Cornelius von) Admiral derjenigen ersten Holländischen flotte, welche an. 1598. von den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande ausgerüstet, und nach Ost-Indien geschickt worden. Sie bestund aus sechs schiffen und zwey brigantinen, von welchen das Admiral-schiff den nahmen Moritz; das Vice-Admiral-schiff aber den nahmen Amsterdam hatte, und von Vibrand Warlovr commandiret wurde. Der übrigen schiffe nahmen waren, Holland, Seeland, Geldern und Utrecht. Die beyden brigantinen aber führeten die nahmen Frießland und Over-Yssel. Auf allen zusammen waren 570. mann, und reiseten sie den 13. mertz von Amsterdam ab. Ehe sie vor Enckhuysen vorbey kamen, wurden sie von einem so grossen sturm überfallen, daß man hätte meynen sollen, sie würden das hertz weiter zu gehen verlieren, sonderlich ward das schiff Holland sehr übel zugerichtet, und verlohr fast alle seine schiffs-geräthe. Allein der Admiral ließ sich dadurch im geringsten nicht abschrecken, sondern setzte seinen weg dennoch fort, kam den 23. april im Texel an, und gelangete kurtz darauf in das grosse welt-meer. Und nachdem er am 18. junii durch die linie gefahren war, desgleichen am 24. jul. das vorgebürge der guten Hoffnung erreichet, und bis den 15. aug. daselbst vor ancker gelegen hatte, kam er mit dem ende des 1598. jahrs mit den schiffen Holland und Over-Yssel auf der insul Amboyna an, nachdem er zu anfang des octobers unter der linie von seinem Vice-Admiral und den übrigen schiffen durch sturm war getrennet worden; da hingegen besagter Vice-Admiral am 6. dec. eben desselbigen jahrs bey der insul Banda anlangete. Nachdem nun sowol er als die übrigen schiffe mit den einwohnern dieser und anderer von den Moluckischen insuln und ihren Königen freundschafft errichtet, auch gewünschter massen eine nicht geringe anzahl der besten specereyen an sich gehandelt hatten; so folgete er endlich im anfange des 1600. jahrs seinem schon an. 1598. abgegangenen Vice-Admiral, nach Holland, woselbst er um die mitte des jahrs glücklich ankam. Historie der Moluckischen insuln, lib. VII.

† Necker. Dieser fluß entspringt nur 5000. schritte von der Donau, oberhalb des Würtembergischen dorfs Schwenningen. An. 1554. hat der Würtembergische Hertzog Christoph, und an. 1598. Hertzog Friedrich den Necker schiffbar machen wollen. Siehe *Münsteri* Cosmogr. *Crusii* annales, passim.

† Neckers-Ulm; sollte nach seinem ursprung eigentlich gesetzt seyn, Necker-Sulm. Dann es hat den nahmen von dem Necker, und dem flüßlein Sulm, welches bey demselben in den Necker fällt. Der ort liegt zwischen Heilbronn, Wimpfen und Neuenstadt, und ist an. 1525. von den bauren eingenommen worden. *Crusii* annal. P. III. lib. X. c. 14. *M. Steinweeg.* MSct.

Nectarius, ein Patriarch zu Jerusalem im XVII. sæculo, war auf einem dorfe in Creta gebohren, und lernte die Philosophie zu Athen, worauf er ein Mönch auf dem berge Sina, endlich aber an. 1660. zu bemeldter Patriarchen-würde erhoben worden. Er legte dieselbe würde an. 1665. nieder, begab sich wieder in ein kloster, und starb an. 1674. den 15. jul. Er hinterließ eine historie der alten Egyptischen Könige bis auf den Sultan Selim, ingleichen einen tractat wider die oberste gewalt des Papsts über die kirche, so erst zu Jassy in der Moldau an. 1682. und nachgehends Lateinisch von Peter Allix übersetzt zu Londen 1702. in 8. gedruckt worden. Was er vom H. Abendmahl wider die Reformirten geschrieben, hat der Abt Renaudot nebst Gennadii homilien und andern schriften von gleicher materie zu Paris 1709. heraus, und dabey von dieses Patriarchen leben nachricht gegeben.

Needham, (Gualter) ein Engelländischer Medicus, studirte etwas zeit zu Orford, und wußte sich der öffentlichen bibliotheck daselbst nützlich zu bedienen. Hierauf practicirte er die Medicin zu Londen, und wurde ein Fellow oder Socius des Collegii Medici in dieser stadt. Nach der hand ward er auch Medicus in Suttons-hospital. Er starb den 16. april an. 1691. Unter anderm hat er auch Disquisitiones Anatomicas de Formatione Fœtus in 8. heraus gegeben, welche an. 1667. mit figuren heraus gekommen. *Diction. Anglois.*

Negelein, (Christoph Adam) ein gelehrter kaufmann und Poet zu Nürnberg, wo er an. 1656. den 29. nov. gebohren, hat der handlung wegen schöne reisen nach Franckreich, Italien, Engelland ꝛc. gethan, selbige auch viele jahr lang mit grossem nutzen getrieben. Er übte sich dabey starck in der Poesie, also daß er an. 1679. in den Pegnesischen Blumen-orden unter dem nahmen Celadon aufgenommen ward, dabey er denn zur blume eine rothe nelcke mit der umschrift: von Nägel-wunden (Christi) gefärbet, bekam. Endlich gieng er, weil es mit seiner handlung unglücklich lief, nach Wien, veränderte allda die religion, wurde würcklicher Kayserlicher Hof-Poete, und starb an. 1701. Er hatte die worte zum symbolo: Cogita assidue Novissima, nebst der beyschrift:

Qui se gouverne bien en bonheur & malheur
Est un grand Philosophe & le plus grand Docteur.

Man hat von ihm: einige Paßions-lieder, darinn die sieben letzten reden, sieben trauer-gänge und sieben leidens-stunden Christi enthalten; die Psalmen Davids in reimen, welche unter dem titul: Alte Zions-Harffe, zu Wien 1693. in 12. und an. 1694. in 8. gedruckt worden. Marperger, von gelehrten kaufleuthen, centur. I. p. 90. u. f. f. Wetzels Lieder-Tichter.

Negelein, (Joachim) ein Evangelischer Theologus, gebohren an. 1675. den 9. sept. zu Nürnberg, da sein vatter Abraham Negelein ein schneider war. Er besuchte in seinen jungen jahren die St. Sebalds-schule in seiner vatter-stadt, und kam im 14. jahre, nemlich an. 1689. zu Hieronymus Felix Welser von Rasch, als Præceptor für dessen kinder nach Rasch, unweit Altorf, da er zugleich die nahe gelegene Universität täglich besuchet, und der damaligen Professorn, Königs, Sturms, Omeisens, u. a. m. guter anweisung sich bedienet. Als er hierauf eine zeitlang in Nürnberg bey Herrn Johann Christoph Teucher, von Simmelsdorff und Winterstein ꝛc. Septemviro und Scholarchen, als ein Amanuensis gestanden, und durch dessen recommendation eine stelle auf dem Alumnæo zu Altorf erhalten, begab er sich an diesen ort zum andern mal, im frühling an. 1693. hielte gleich in dem folgenden jahre 1694. im monat mertz unter Omeis eine disputation de Psychologia Platonica, wie auch eine Orationem circularem de Martinalibus; ferner an. 1696. im gedachten monat eine theologische disputation unter Doctor Fabricius, so einen theil dessen Annotationum in Compendium Theologiæ positivæ B. Baieri enthielte, darauf, und nachdem er vorhero de Majestate Motui analoga unter Rötenbeck disputiret, wurde er bey der an. 1697. vorgegangenen solennen Panegyri und Promulgatione privilegiorum novorum, nebst andern zum Magister der Philosophie und gecrönten Kayserlichen Poeten gemacht, und disputirte sehr oft theils als Respondent, theils als Opponent, auch in Griechischer sprache hörte er die treflichen Gottsgelehrten, Sonntag, Fabricium, Wegleiter, (darunter er diesen auch in der Englischen und Holländischen, jenen in der Italiänischen sprache zum anführer gehabt) in der Theologie, Wagenseil aber in der Hebräischen sprache, und die übrigen Professores in den philosophischen wissenschafften, absonderlich auch Donauern im Französischen, wie nicht weniger die damaligen Inspectores des Alumnæi und der Oeconomie, Eschenbach, Zeltner und Mörl in der Philologie. An. 1700. im frühling trat er in gesellschafft Georg Christophs Löffelholtz, von Kohlberg auf Steinnach, nachmaligen Assessoris eines Stadt- und Ehe-Gerichts, dessen aufsicht im Altorfischen die letztern zwey jahr hindurch ihm anvertrauet gewesen, die reise nach Holland an, gieng über Franckfurt und Cöln zu wasser den Rhein hinab, nicht ohne augenscheinliche lebensgefahr, wegen der trunckenheit des schiffers, welche sie veranlassete, den übrigen weg zu lande über Wesel, Emmerich, Arnheim und so fort nach Utrecht zu nehmen. Hieselbst verweilten sie beyde den nächsten winter hindurch, besahen und besucheten unterdessen viele andere berühmte städte und plätze der vereinigten Niederlande, thaten im folgenden frühling eine kleine neben-reise in die damals Spanische, jetzt Oesterreichische Niederlande, setzten darauf über die see nach Engelland, da sie das glück hatten, den König Wilhelm im Parlemente zu sehen, hielten sich eine geraume zeit auf der Universität Orford auf, und nachdem sie neben Cambridge auch Windsor, Richmond und andere merckwürdige örter besehen, auch der Königlich-Englischen Societät einmal beygewohnet hatten, begab er sich, um der seinigen verlangen zu erfüllen, auf die heraus-reise, und kam, nach unterwegs gemachtem umschweife in verschiedene berühmte örter, zu ende des jahrs 1701. glücklich in Nürnberg an. Allhier wurde er nach verlauf einiger wochen der allererste Sonntags-Catechete in dem findel- und waysen-haus, überkam an. 1702. im monat mertz die mittagspredigten bey den Dominicanern, und vor dem ausgange des jahrs 1703. das Diaconat an der neuen spital-kirche zum H. Geist, wozu er dann eben am neu-jahrs-tage an. 1704. in Altorf ordiniret wurde, und den 13. jen. über das Evangelium von dem zwölfjährigen JEsus-knaben seine antritts-predigt hielte. An. 1709. wurde er Diaconus an der haupt- und Pfarr-kirche zu St. Lorentz, von welcher er, nach eilfjährigem verlauf, und dabey viermal verrichteter H. fasten-arbeit, an. 1720. an des blinden Magister Tobias Wincklers stelle, die erledigte Prädicatur zu St. Marien, und bey den Dominicanern erhielte, welche er am achten sonntage nach der H. Dreyfaltigkeit antrat. An. 1713. kam er in den Pegnesischen Blumen-orden, unter dem nahmen Florando, und an. 1724. wurde von dem Magistrat ihm die dreyfache Profession, der Beredtsamkeit, der Poesie und der Griechischen sprache in dem Aegidianischen Gymnasio aufgetragen, zu welcher die Oratio inauguralis, so unter dem titul: Ulysses litterarius in öffentlichem druck ist, an. 1725. im monat mertz gehalten wurde. Von seinen übrigen schriften sind folgende bekannt: Thesaurus Numismatum hodiernorum, welcher an. 1700. bis 1710. in fol. zu Nürnberg heraus gekommen ist, und darinn fast 1000. neue medaillen in kupfer-stich, auch Teutsch und Lateinisch recensiret zu finden; Bedencken von der Kinder-taufe, aus dem Englischen übersetzet, Nürnberg 1716. in 4. Einleitung zur Münz-wissenschafft, Nürnberg 1718. welches eine übersetzung der Science des Médailles des P. Joberts ist; Davidisches Evangelisches

gelisches Danck- und Jubel-opfer, auf das zweyte Evangelische Jubel-fest, 1717. in fol. Fata & Vota Ecclesiæ Evangelicæ cum Psalmo Jubilæo, ibid. welche beyde schriften über 450. chronosticha aus den Psalmen Davids auf jedes jahr der Evangelischen kirche von an. 1517. an, bis und mit an. 1717. in sich enthalten; Verzeichnis derjenigen sprüche, nach welchen die hochwichtige lehre vom glauben in 125. predigten ordentlich erkläret worden, ibid. der wahre Kern aller Gebäte in der Litaney, welche er gantz in einem jahrgange über die Sonn- und Fest-tags-Evangelien an. 1724. erläutert, ib. 1725. Evangelische Denck-sprüche zu den Sonn- und Fest-tags-Predigten des 1725. jahrs reim-weise verfasset, ibid. 1725. Oratio Sæcularis, die er bey solenner feyer wegen der Augspurgischen Confession an. 1730. gehalten, unterm titul: Norimberga Veritatis Testis ac Custos, ibid. 1730. in fol. Kern und Marck der Apostel-Geschichte, ibid. 1731. in 4. Klugheit der Gerechten oder Evangelien-Postille, ibid. 1732. in 4. Predigten von der Gerechten Wohl und der Gottlosen Wehe, welche der vorgedachten postille mit angefüget sind. Er hat auch ein zu Londen unterm titul: The London Cases &c. heraus gekommenes werck, in welchem der berühmten Englischen Theologen Consilia & Responsa wegen der controversien de Ministerio Verbi publico, de Ceremoniis Ecclesiasticis, de Sacramentorum Usu & Necessitate &c. begriffen sind, ins Teutsche übersetzet. Wetzels lebens-beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter, IV. theil, p. 365. u. f. f. Unschuldige Nachrichten. Leipziger gelehrte Zeitungen.

Negraille, sind zwey kleine insuln, vier meilen vom vesten lande Pegu in Asien, und einen canon-schuß von einander entlegen. Die eine begreift 12. die andere aber drey meilen in ihrem umkreise, beyde aber liegen unter dem 116. grad südlicher länge, und 15. grad nordlicher breite. Es ist zu verwundern, daß ein so bequemes land von niemand, als wilden thieren, bewohnet wird. Denn hier leben die tiger, elephanten, hirschen, büffel und wilde schweine in gröster sicherheit, und darzu in einer unbeschreiblichen menge. Man wird auch schwerlich eine insul finden, da ein solcher überfluß von feder-wildpret anzutreffen, und da die jagd so bequem sey, als hier. Uber obgemeldete wilde thiere, die da bey hauffen gehen, giebt es auch noch wilde tauben, schnepfen, wilde enten, papageyen, und noch unermäßlich viel allerhand unbekannte vögel. Hier siehet man affen, eydexen, schlangen, deren beyde letztere einer wunderbaren länge sind, und crocodille, die in Indien Caymanns genennet werden. Diese liegen den tag über im wasser, die wilden thiere desto besser hintergehen zu können. Denn wenn die büffel zur tränck kommen, ergreift das schlaue thier sie bey der schnautzen, und ziehet sie zu sich unter das wasser, woselbst es selbige verzehret. Die kleine insul hat von der schifflände an zwey sehr schöne ebenen, die man nicht übersehen kan, und bestehen solche in der herrlichsten vieh-weyde. Mitten durch rinnet ein schmaler strom, dessen wasser sehr gut zu trincken und leicht zu fassen ist. Diese gantze landes-gegend ist sumpficht, und an verschiedenen orten mit gesaltzenem wasser überschwemmet; wodurch denn das andere wasser gleichfalls einen saltzigen geschmack bekommet. Doch findet man hin und wieder in den büschen einige örter, wo das gesaltzene wasser nicht hinkommet, und das süsse wasser allezeit unverfälscht verbleibet. Dessen bedienet sich auch das wild, daß es, wenn es sich in der allezeit grünen weyde dicke gefressen, dahin zu trincken kommet. Man siehet vielmal das wild zu 50. bis 100. stücken auf einem hauffen, wie sie dann mit einander in der grösten sicherheit, und sonder einige forcht vor den jägern, weyden gehen. Im übrigen sind diese zwey insuln darinn unterschieden, daß es auf der grossen mehr tiger und andere wilde thiere giebt, als auf der kleinern; hergegen ist es wegen des süssen wassers und der angenehmen spatzier-gänge auf dieser viel lustiger zu wohnen. Endlich aber ist das wild durch die vorbeyfahrende dermassen erzürnet und aufgebracht worden, daß die büffel, vornemlich aber die kühe und weibgens, denen man immer die jungen weggenommen, letztlich so toll geworden, daß sie auf einen jeden, der ihnen begegnet, losgehen. *Du Quesne*, reise nach Ost-Indien c. 37. p. 207. u. f. f.

Negri, (Salomon) gebürtig von Damasco in Syrien, hielt sich vor etlichen jahren als Dollmetscher des Marocanischen Gesandten zu Londen in Engelland auf, und ist auch daselbst gestorben, nachdem er das leben des Gabriel Backhishua oder Buchtishua aus dem Arabischen ins Englische übersetzet hatte, welches an Johann Freinds History of Physick, so zu Londen an. 1726. in 8. heraus gekommen, mit angefüget ist. Er hat auch, als David Wilkins die gesamten wercke des Seldeni ans licht gestellet, verschiedenes mit beytragen helffen, indem er nicht nur die darinn angeführte Arabisch- und Persische stellen durchsehen, wie auch den text und die übersetzung des Arabischen calenders, der zu ende des buchs de Synedriis befindlich ist, corrigirt. Übrigens stehet zwar sein nahme ebenfalls unter der vorrede eines zu Londen unter dem titul: The Art of Fencing in 8. herausgekommenen buches. Weil er aber damals bereits gestorben gewesen, so hat man nicht ihn, sondern einen unbekannten für den verfasser dieses buchs halten wollen. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1727. Beyträge zu den Neuen Zeitungen, I. theil, 33. stück, pag. 528.

Negrisoli, (Franciscus Maria) ein Italiänischer Medicus, war zu Ferrara, woselbst sein vatter Professor Philosophiæ war, an. 1648. gebohren. Er bezeigte von jugend auf einen sonderbaren trieb zu den studien, und brachte es unter anführung seines vatters und anderer geschickten männer so weit, daß er schon an. 1668. auf dasiger Academie zum ausserordentlichen Professor in der Artzney-kunst bestellet wurde. Nachdem er sich nun sowol im lesen, als practiciren, sattsam geübt, ward er an. 1676. Professor Medicinæ und Anatomiæ ordinarius, und letztlich an. 1691. nach seines vatters tode Professor Philosophiæ primarius, wobey er doch auch der jugend beständig mit medicinischen lectionibus diente. Die Academie zu Ferrara hat ihm einen Päpstlichen befehl zu dancken, vermöge dessen diejenige, so daselbst promovirt, anderwärts ohne ein neues examen die praxin zu treiben berechtiget sind. Im übrigen war er auch ein mitglied der Intrepidi zu Ferrara, der Fisiocritici zu Siena, ingleichen der Arcadi zu Rom, und starb in seinem 80sten jahre an. 1728. Seine schriften sind: dell' Anatomia Chirurgica delle Glandule, P. I. & II. unter dem nahmen Franc. Maria Gilio; Observationes ad Anchoram Sauciatorum; unter dem nahmen Joh. Corn. Weber; Febris China Chinæ expugnata; de Charta ejusque Usu; Considerazioni de' Viventi, e particolarmente de' Mostri; de Onocrotalo; Anon. Tractatus varii de Morbis; Pharmacopœæ Ferrariensis Prodromus; Consigli Medici, Centurie due, u. a. m. seiner ungedruckten wercke, die auch meistens fertig sind, zu geschweigen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Negroni, (Nicolaus) gewesener Päpstlicher Schatzmeister. Er war aus Genua gebürtig, und erlangte durch vorschub seines vettern, des Cardinals Negroni, schon zu des Papsts Innocentii XII. zeiten am Päpstlichen Hofe einige bedienungen. Clemens XI. machte ihn nach antritt seiner regierung zum Vice-Legaten zu Ravenna. An. 1718. ward er zum Vice-Legaten in Avignon ernennet. Weil aber der Französische Hof wider ihn vorstellungen that, ist er niemals zu dem besitz dieses amts gelanget. Er war durch die erbschafft obgedachten seines vettern des Cardinals Negroni, welche sich auf eine million und darüber erstrecket haben soll, sehr reich, daher es ihm an guten gönnern und beförderern am Päpstlichen Hofe nicht fehlen konnte. Er kaufte sich ein Cammer-Clericat, und als Benedictus XIII. und mit demselben der bekannte Coscia den Päpstlichen stuhl bestieg, fanden seine gaaben so viel beyfall am Römischen Hofe, daß er an. 1728. die höchstansehnliche bedienung eines Apostolischen Schatzmeisters erhielt. Er sparete darauf weder mühe noch geld, die Cardinals-würde zu erlangen, blies auch in dieser absicht mit dem Cardinal Coscia beständig in ein horn. Allein der Papst starb im febr. an. 1730. ohne ihn seines wunsches theilhafftig gemacht zu haben. Als sich darauf eine grosse verfolgung wider die Minister des verstorbenen Papsts erhob, muste er solche gleichfalls empfinden. Er ward von dem Cardinals-Collegio sogleich seiner bedienungen entsetzt, und weil er ein noch gröser übel besorgte, wenn der neue Papst würde erwehlet seyn, machte er sich noch vor ausgange des Conclave aus dem staube, retirirte sich nach Genua in sein vatterland, und lebte von seinen güthern und capitalien, bis an sein ende, welches endlich im mertz des 1735. jahrs erfolget ist. Hanfts genealogischer Archivarius, XVII. theil p. 162. u. f. f.

Negusantius, (Anton) ein vornehmer Italiänischer Rechtsgelehrter aus Fano, hat im XVI. sæculo geblühet, und einen Commentarium de Pignoribus & Hypothecis geschrieben, Cöln 1569. 1618. und 1653. in 8. ingleichen 1700. in 4. Venedig 1584. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 671.

Negusantius, (Hadrianus) ein berühmter Italiänischer Rechtsgelehrter aus Fano, lebte am ende des XVI. sæculi, und schrieb Responsionum & Practicarum Disputationum Sylvam, welche sein sohn Peter zu Venedig an. 1619. in fol. ans licht gestellet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 671.

Nehemias-Brunn, heisset ein brunn bey Jerusalem; er wird sonst auch der brunn des heiligen feuers genannt, und zwar deshalben, weil er für denjenigen gehalten wird, worinn die Priester auf befehl des Propheten Jeremiä (daher er auch der brunn des Propheten Jeremiä genennet wird) das feuer des altars verbergen musten, als die Jüden gefänglich nach Babylon geführet wurden, und an dessen statt hernach Nehemias bey der wiederkunft aus der Babylonischen gefängnis ein trübes und dickes wasser fand. *Dapper*, in Palæstina, p. 412. Von diesem brunn schrieb man von Jerusalem den 25. aug. an. 1725. Seit einiger zeit ist der Nehemias-brunn, der wohl 60. faden tief ist, so mächtig aufgequollen, daß das land dadurch gantz überströmet worden, welches sich dann gar selten zuträgt, und für ein zeichen gehalten wird, daß es dieses jahr eine reiche erndte geben werde; worüber man hiesiger orten allenthalben grosse freude bezeiget. So weit die relation, deren wir zur erläuterung noch beyfügen, was Dapper l. c. von diesem brunn und solcher begebenheit meldet:

In dem tiefsten und äusersten theile des thals Josaphat, sagt er, gegen mittag ꝛc. stehet dieser brunn auf einer schönen lustigen ebene ꝛc. ist mittelmäßig tief, und giebt ziemlich viel wassers von sich. Wie Quaresinius bezeuget, ist der brunn zwar schmal, oder eng, aber tief, und allezeit mit wasser versehen, wiewol nicht allezeit eben voll; denn des winters läuft das wasser bey thau-wetter durch gänge unter der erden in diesen brunnen, und füllet denselben solcher gestalt, daß es oben den mund ausläuft, durch eine gelegte röhre nach den feldern zu gehet, und dieselbe durch die befeuchtigung fruchtbar machet. Stehet aber das wasser an seinem natürlichen orte, so siehet man es 18. schritte, (von dem munde des brunnen) tief in der erden. Woraus zu schliessen ist, daß das wasser daselbst nicht entspringet, sondern durch andere wasser vermehret wird. In etlichen jahren wächset das wasser dieses brunnens dermassen, daß es einige wochen lang eine korn-mühle durch seinen strom treiben kan. Dieses hohe wasser wird für ein unfehlbares kennzeichen des anstehenden fruchtbaren jahres aller lebens-mittel in dem gelobten lande gehalten. Wenn nun dieses wasser also überläuft, so gehen alle einwohner der stadt Jerusalem täglich dahin, erzeigen sich sehr frölich, baden sich über solches in dem wasser, und waschen ihre tapeten und andern haus-rath in demselben. Die Mahometaner bekleiden den höchsten ort; darnach kommen die Christen, und zuletzt die Jüden. Und obgleich die Türcken und Mohren ihre weiber sehr selten lassen auskommen, so gehen sie doch zu dieser zeit mit ihren kindern dahin, erlustigen sich sehr, daß sie auch diese freude für eine der gröSten in der welt schätzen. Denn weil die erde um Jerusalem von natur dürre, trocken und wasserlos ist, und nach regen dürstet, so glaubet das volck, daß der brunn von GOtt gesandt sey, das erdreich zum heyl und nutzen der menschen fruchtbar zu machen. Die meisten gehen alle tage dahin, bleiben den gantzen tag über, und halten neben dem wassergang mahlzeit. Die Türcken haben bey diesem brunn eine cammer bauen lassen, die auf 4. bogen ruhet, mit einer spitze versehen ist, und denselben zu einer moschee dienet, um darinn ihr gebät zu GOtt zu thun. So weit Dapper. Wir setzen solchem mit ein paar worten bey, daß, weil doch in dem obgedachten jahre dieser brunn so viel wassers ausgegossen, und aber solches eigentlich zum wenigsten in solcher menge kein quell-wasser ist, sondern das von andern oberirdischen gewässer seinen haupt-zugang und wachsthum hat, solches damals vermuthlich von vielem regen, der vielleicht auch dortiger gegend, so wie in Europa, groß gewesen, von den bergen herab zusammen geschossen, und durch die erd-adern diesem brunn sothanes hohes wachsthum zuwege gebracht. Breßlauer Natur- und Medicin-geschichte, XXXIII. vers. p. 196. u. f.

Nehring, (Oswald) ein kunstreicher drechsler in Schwaben, welcher so subtil arbeiten können, daß er 1600. hölzerne schüsselein gedrehet, welche man alle mit einander in einem ausgehölten pfefferkorn verbergen können. Man rühmet auch von ihm, daß er 25. hölzerne stücke verfertiget, die auf karren mit rädern gestanden, und mit aller nothwendigen zugehör versehen gewesen, welche er alle miteinander nebst noch 30. künstlich gedrehten bechern in ein mittelmäßiges pfefferkorn gebracht. Von andern dergleichen künstlern handelt *Ælianus*, variar. hist. lib. I. c. 17. *Plinius*, hist. natur. lib. VII. c. 21. *Hadr. Junius*, animadvers. lib. I. c. 6. *Gabr. Barrius*, de situ & antiquit. Calabriæ lib. II. welche *Pasebius*, de invent. nov. antiquis c. 7. §. 47. p. 710. u. f. f. anführet.

† **Neidhardt**, geschlecht. An. 1548. waren vier obrigkeitliche personen zu Ulm aus dieser familie, nemlich Ulrich, geheimer Herr, Wolfgang, Bürgermeister, Joh. Heinrich, Stadt-Richter, und Christoph, Herrschafftl. Pfleger. *M. Steinweeg.* MSct.

Neidlingen, eine alte ausgestorbene adeliche familie in Schwaben, von welcher an. 1270. Marquard, Chor-Herr zu Sindelfingen, an. 1317. Heinrich und Ulrich, an. 1345. Krafft, Heinrichs sohn, an. 1370. Johann, und 1375. Diepold gelebt. Das Würtembergische, in das Kirchheimer Amt gehörige schöne schloß und dorf Neidlingen an der Alb, zwischen Weilheim und Wiesensteig, hat Hertzog Eberhard III. an. 1649. dem Commendanten zu Hohentwiel, Conrad Widerhold, für seine allda geleistete treue dienste geschenckt. Nachdem aber dieser an. 1667. ohne männliche leibes-erben verstorben ist, fiel selbiges wieder an Würtemberg. *Crusii* annal. *M. Steinweeg.* MSct.

Neidlinger, (Michael) ein berühmter mahler aus Nürnberg, gebohren an. 1624. genoß von Georg Strauchen daselbst in der radir- und mahler-kunst 5. jährigen unterricht, reisete darauf nach Amsterdam, wo er bey Jacob Backern noch ferner vieles profitirte, und von dar nach Italien, hielt sich da viele jahre auf, wurde endlich zu Venedig wohnhafft, und starb allda den 27. oct. an. 1700. im ledigen stande. Er hat es sonderlich in den historischen wercken sehr weit mit seinem pinsel gebracht, und ist so berühmt gewesen, daß er auch sogar vor den König in Spanien und dessen Ministers viele schöne tafeln von seiner hand gemahlet dahin schicken müssen. Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künstlern.

† **Neiffen**, stadt. Es wird mehr Neuffen geschrieben.

Die Baronen von Neuffen waren vor zeiten befreundet mit den Grafen von Mauerstetten und Weissenhorn, und bekamen nach der hand auch beyde Grafschafften. Neuffen selbst wird von Crusio unter die alten Grafschafften gezehlet. Diese Herren waren Truchsessen in dem Hertzogthum Schwaben. Viele derselben werden hin und wieder bey Crusio gefunden. Die vestung steht so hoch, daß man einen grossen theil des Würtembergischen landes davon übersehen kan. Unten im thale liegt das städtlein Neuffen an dem flüßlein Steinach, fast halbwegs zwischen Aurach und Nürtingen, welches an. 1635. bey damaliger belagerung der vestung von den Kayserlichen bis auf die vorstadt abgebrannt worden. *M. Steinweeg.* MSct.

Neile, (Wilhelm) ein Engelländischer Mathematicus, war in Yorkshire an. 1637. den 7. decemb. gebohren, studirte zu Oxford, und starb an. 1670. den 24. aug. An. 1657. stellete er seine erfindung de Æquatione Lineæ rectæ cum Parabola an das licht, welche Wallisius seinem tractat de Cycloide & Corporibus inde genitis einverleibet hat, er fand auch andere sachen, die in den Transact. Anglican. stehen. *Wood.*

† **Neipperg**, familie. Reinhard von Neipperg war Großmeister des Teutschen ordens. An. 1331. verkaufte Renbot von Neipperg seinen theil zu Neipperg und Schweiggern an Würtemberg, und an. 1362. versetzte Reinhard von Neipperg, Ritter, seine burg an Würtemberg, doch mit vorbehalt ewiger wiederlösung. Bürgermeisters Schwäbischer Reichs-Adel.

Nekam, (Alexander) ein Engelländer, und Canonicus Regularis von dem orden des heiligen Augustini, ward zu Hereford gebohren, und für einen der gelehrtesten männer in dem dreyzehenden jahrhundert gehalten. Er fieng seine studia in Engelland an, und gieng hernach in Franckreich, um sich darinn vollkommener zu machen. Von dar that er eine reise in Italien, und kehrete sodann wieder zurück in sein vatterland. Hier nahm er sich vor, (wie einige vorgeben) sich in den Benedictiner-orden in dem kloster St. Alban zu begeben. Er hat auch (wie sie melden) deswegen bey dem Abte ansuchung gethan; da aber dieser, um seinen beruf recht zu prüfen, eine gute zeit verstreichen ließ, ehe er ihm eine antwort gab, verdrosse diese verzögerung den Nekam nicht wenig. Er schrieb deswegen, seine ungedult zu bezeugen, ein zedulein an den Abt, welches nur diese wenige worte enthielte: Si vis, veniam; sin autem, *Tu autem.* Er bediente sich dieser zwey letzten worte, welche er aus den lectionibus Scripturæ und Patrum (so in dem Officio divino abgelesen wurden) genommen, und wormit sich allemal diese lectionen endigten, dem Abt anzudeuten, er sollte ihm entweder ein sicheres ja-wort geben, wo nicht, so wolle er seinem gethanen begehren ein ende machen, und davon abstehen. Diese laconische epistel ward von dem Abt auf gleiche kurtze weise beantwortet, worinn der Abt auf Nekams nahmen alludirte, und folgende paar worte an Nekam schrieb: Si bonus es, venias; si nequam, nequaquam. Diese antwort gefiele dem postulanten nicht, dann nach Englischer mund-art Nekam und Nequam auf gantz gleiche weise ausgesprochen wird. Er nahm diese zweydeutige auserückung für einen schimpf auf, begab sich nach Exeter, und ward daselbst unter die Canonicos Regulares St. Augustini aufgenommen. An. 1215. ward er Abt von St. Alban, und starb an. 1227. zu Worcester. Er hinterließ eine grosse menge schriften von seiner arbeit. Die vornehmsten darunter sind: Commentarii über die vier Evangelisten, über die Proverbia Salomonis, über den Ecclesiastem, das Canticum Canticorum, und den Psalter ꝛc. über diß schrieb er noch Lectiones Scripturarum; Moralia in Evangelia; de Virtutibus; cur Filius incarnatus? de Puritate Mariæ &c. *Pitseus. Leland.* de script. Angl. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccles. du XIII. siècle.

Neldelius, (Johann) ein berühmter Aristotelischer Philosophus zu anfang des XVII. sæculi. Er war zu Ober-Glogau in Schlesien gebohren, und hatte zu Leipzig Joachim Camerarium, Simon Simonium, Gregorium Bersmann, und andere mit vielem nutzen gehöret. Hier bekam er die Profession der Vernunft- und Sitten-lehre, welcher er mit allem fleisse vorstund, und den ruhm eines scharfsinnigen und klugen mannes erhielte. Er war dabey Collegiat des grossen Fürsten-Collegii, ingleichen Senior und Decemvir bey der Academie, und starb endlich an. 1672. ohngefehr im 58. jahre seines alters. Sein werck de Usu Organi Aristotelici, welches zuerst unter dem titul: Pratum Logicum, zu Franckfurt heraus gekommen, hat Heinrich Crell zu Helmstädt an. 1666. in 4. verbessert wieder auflegen lassen. Sonst hat er noch Synopsin in Analytica posteriora geschrieben. *Fabric.* bibl. histor. tom. VI. *Walch.* hist. Logicæ. *Vogel* annales Lipsi. *Witte*, memor. Philos. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 11. §. 28. p. 62.

Neleus oder Nileus, ein sohn Coriси, von seinem vatterlande Scepsius zugenannt, war ein Peripatetischer Philosophus und ein schüler des Aristotelis, wie auch des Theophrasti, welcher letztere ihm, wie Laertius V. 52. bezeuget, alle seine bücher sowol, als die von dem Aristoteles geerbte bibliothek vermachet hat. Er verkaufte aber selbige nach Egypten, da sie denn endlich einigen ungelehrten leuthen in die hände fielen,

len, welche sie nicht allein verschlossen hielten; sondern auch, als sie erfuhren, daß die Attalischen Könige zu Pergamo, zu verstärckung der von ihnen in die residentz-stadt Pergamus angelegten bibliotheck, alle bücher aufsucheten, welche sie bekommen konnten, und sich daher beförchteten, es möchte ihnen dieser bücher-schatz genommen werden, selbige unter der erde vergruben. Ob sie nun wol daselbst ziemlich schadhafft und zerrissen geworden; so hat sie dennoch Apellicus Teus, dem sie einer von den besitzern anbot, um ein grosses geld an sich erkauft, welcher sie abschreiben ließ, und die lücken ausbesserte, daher es denn gekommen, daß diese bücher so voller fehler sind. Nach dem tode des Apellici aber sind diese bücher von dem Römischen Feldherrn Sylla bey der eroberung von Athen gefunden, und nach Rom gebracht worden. *Athenaus*, V. p. 114. *Strabo*, lib. XIII. *Plutarchus*, in Sylla. Sonsten wird dieses Nelei noch weiter von dem Laertio V. 53. 55. 56. gedacht. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 306. & 279. *Schmid.* de bibliothec. accessi. altera collection. Maderianæ adjuncta c. 5. p. 61. u. f. *Conring.* de scriptoribus XVI. p. C. n. sæculor. c. III. §. 18. p. 41.

† **Nellenburg.** Um die mitte des XI. sæculi lebte Graf Eberhard von Nellenburg, welcher an. 1052. (Brusch sagt an. 1056.) die Benedictiner-Abtey zu Schafhausen aufgerichtet, und die Heylands-kirche daselbst mit reichen gefällen versehen. *Crusii* annal. P. II. lib. VI. c. 11. & lib. VII. c. 2. An. 1351. waren Albrecht und Heinrich von Nellenburg mit Hertzog Albrecht von Oesterreich im zug wider die stadt Zürich. *Crusius*, P. III. lib. V. c. 3. An. 1384. war Wolfram von Nellenburg Teutscher Ordens-Meister. *M. Steinweeg.* MSct.

Nellingen, eine alte, längst ausgestorbene adeliche familie in Schwaben, von welcher an. 1124. einer nahmens Anshelm gelebet, welcher, weil er keine kinder hatte, nach Jerusalem zu dem heil. grabe gereiset, und nach seiner zurückkunft in dem kloster St. Blasii, wohin er seine güther zu Nellingen vermacht, ein Mönch worden. Das dorf Nellingen hat von dieser vermächtnis her eine Probstey gehabt, und liegt zwischen Stuttgard und Kirchheim. An. 1341. wurden einige güther allhier an das kloster Salmansweyler verkauft, daher nachgehends der Abt desselben gefälle zu Nellingen gehabt. *Crusius*, passim. *M. Steinweeg.* MSct.

Nellisan, oder Nellizan, ist der nahme eines berges, mit einem darinn befindlichen silber-bergwercke in Böhmen, welches aber vor zeiten auch gold gegeben haben soll. Es ist dieses bergwerck eines von den ältesten und fürnehmsten im gantzen Königreiche Böhmen, und muß vor diesem sehr ergiebig gewesen seyn, welches aus den überbleibseln derjenigen grossen gebäude zu schliessen ist, welche man noch heutiges tages daselbst findet. In dem Hußiten-kriege aber ist alles verderbet, jedoch jetzo das bergwerck gröstentheils wieder in guten stand gesetzet worden. Albini Meißnische berg-chronick, VII. tit. pag. 63.

Nelson, (Robert) ein so gelehrter als frommer Engelländischer Edelmann, der zu Londen den 22. jun. an. 1656. gebohren worden. Da er nun seinen vatter in der zarten jugend schon verlohren, als nahm sich seiner mutter bruder der Ritter Gabriel Roberts seiner auferziehung mit nachdruck an, und diß zwar um so viel ehender, als der junge Nelson wegen seinen leibes- und gemüths-gaaben ungemein liebens-würdig war. Er machte also seine studien in seiner eigenen mutter hause unter der anführung eines Præceptoris domestici, der ihn so weit brachte, daß er hernach als Fellow-Commoner in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen ward. An. 1682. trat er eine reise an, von welcher er an. 1685. zurück kam, und sich alsdann mit Theophila, der tochter des Grafen von Berkley vermählete. Da nun diese seine gemahlin von sehr schwacher gesundheit ware, reisete er mit ihr nach Franckreich, und hielt sich eine geraume zeit zu Aix in Provence auf. Von dar that er an. 1688. mit ihr eine reise durch gantz Franckreich und Italien, und gieng endlich durch Teutschland nach Engelland zurück. Er empfieng an allen Höfen, da er hinkam, grosse ehrbezeugungen, und stunde auch nachwärts mit vielen Fürsten und vornehmen Ministern in brief-wechsel. Man leget ihm das lob bey, daß er in seinem umgang recht exemplarisch, gegen seinen freunden aufrichtig, und für das gemeine beste so geneigt und eiferig gewesen, daß niemals kein zu gemeinem nutzen abzielender vorschlag auf die bahn gebracht worden, welchen er nicht mit allen kräfften unterstützet hätte. So war er auch ein eifriger beförderer der zu ausbreitung des Evangelii errichteten Gesellschafften, und ein freygebiger gutthäter gegen verschiedenen den armen zum besten gestifteten schulen, wie er dann auch sein gantzes vermögen zu milden stiftungen vermachet hat. Er starb zu Kensington den 16. jan. an. 1715. in dem 59. jahre seines alters, und ward in der Pfarr-kirche zu St. Georgen begraben, allwo man ihm ein grabmahl aufgerichtet, dessen aufschrift von seinem freunde dem Dr. Smalridge, damaligem Bischoffe von Bristol, aufgesetzet worden. Übrigens hat Nelson auch verschiedene bücher an das licht gestellet, als: 1.) Transsubstantiation contrary to Scripture, Londen 1688. 2.) A Companion for the festivals and fasts of the Church of England, Londen 1704. 3.) Letter to an Englisch Priest of the Roman Communion at Rome &c. Londen 1705. 4.) A Letter of Church Government, Londen 1705. 5.) Great Duty of frequenting the Christian Sacrifice, Londen 1707. 6.) Practice of true Devotion, Londen 1708. 7.) The Life of Dr. George Bull. Londen 1713. 8.) An Address to Persons of Quality and Estate, Londen 1715. 9.) The Whole Duty of a Christian &c. Englischer *Bayle.*

Nelus, oder Neale, (Thomas) ein Engelländer, war zu Yeate in Glocestershire gebohren, und verwaltete unter der Königin Maria regierung unterschiedliche geistliche ämter, bis er endlich Professor der Hebräischen sprache zu Oxford wurde. Er hat einige Rabbinen, darunter auch des David Kimchi Commentarii in Prophetas aliquot minores, zu Paris 1557. in 4. gedruckt, in die Lateinische sprache übersetzet; Dialogum in Adventum Elisabethæ; Dialogum de Academiæ Oxoniensis Ædificiis, welcher mit Dodwells Parma equestri Woodwardiana von Hearne zu Oxford 1713. in 8. ans licht gestellet worden ꝛc. verfertiget, und ist an. 1590. zu Caßington in seinem 71. jahre gestorben. *Wood*, Athenæ Oxon. lib. II. p. 138. *Imbonat.* bibl. Lat. Hebr.

Nemius, (Johann) ein Niederländischer Poet von Herzogenbusch, trat in den geistlichen stand, ward anfänglich Rector der schule zu Niemägen, hernach zu Amsterdam, endlich in seiner vatter-stadt, florirte an. 1553. und schrieb in Jambischen versen: Tyli Saxonis Historiam vel humanæ Stultitiæ Triumphum, Antwerpen 1553. in 8. Ein geticht unter dem titul: Parens & Noverca, ib. 1553. in 8. Annotationes in Syntaxin Erasmi; Apologiam Scholæ principalis Amstelodamensis; Orthographiæ Rationem, Antwerpen 1572. in 8. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

Nemoratius, (Jordan) ein Mathematicus, lebte um das jahr 700. und schrieb: Elementa Arithmetica cum demonstrationibus Jacobi Fabri Stapulensis in 10. büchern; eine Musicam; Epitomen in Libros Arithmeticos ac Rhytmimachiæ Ludum, Paris 1496. in fol. ib. 1503. in fol. de Ponderibus, welches buch Peter Apianus zu Nürnberg 1533. in 4. heraus gegeben. *Konig.* bibl. *Beugbem.* in incunab. typograph. *Lipenius*, in bibl. philos.

Neobolus, (Jodocus) auf Teutsch Neuheller genannt, ein Geistlicher des XVI. sæc. war zu Ladenburg an. 1504. gebohren, und gieng an. 1551. mit dem Tübingischen Cantzler Jacob Beuerlin auf das Concilium nach Trident. An. 1563. muste er auf Fürstl. befehl nebst andern Gottesgelehrten über einige Schwenckfeldische bücher seine meynung geben. Er ward auch Evangelischer Prediger in dem Würtembergischen marckt-flecken Entringen, ohnweit Tübingen, und starb den 28. jul. an. 1572. *Crusii* annal. *Fischlini* memoriæ, P. I. p. 55. *M. Steinweeg.* MSct.

Neocastro, ein schloß an dem Thracischen Bosphoro in Europa, welches der Türckische Kayser Mahomet II. und gegen über ein anderes in Asien bauen ließ, ehe er die stadt Constantinopel zu belagern anfieng. Die Türcken nannten es Jeni-Hissar, oder das neue schloß, ingleichen Rumeli-Hissar, d. i. das Europäische schloß, zum unterschied des andern, welches sie Anadoli-Hissar, d. i. das schloß in Natolien oder Asien hiessen. Heutiges tages ist das schloß in Europa gäntzlich ruiniret, das Asiatische aber stehet noch, und wird zu verwahrung der gefangenen gebraucht. Sonst nennet man auch diese beyden schlösser, zum unterschied der Dardanellen, die schlösser am Schwartzen meere. *D'Herbelot*, bibl. Orient. unter dem worte Jeni-Hissar, p. 484.

Neomene, oder Neomenius, Fürst in Bretagne in Franckreich, um die mitte des IX. sæculi. Er war aus dem geschlechte der alten Britannischen Fürsten und Beherrscher der obgedachten landschafft entsprossen, welche aber Kayser Carl der grosse, nachdem er sich der landschafft Bretagne bemächtiget, ihres regiments und ihrer lande entsetzet hatte. Kayser Ludwig I. verordnete ihn zum Landvogt in besagtem Fürstenthum Bretagne. Hierdurch bekam er einigen anlas auf die wiedererlangung seines vätterlichen erbtheils und auf die Herrschafft zu gedencken, ohne daß er sich jedoch davon etwas vermercken ließ, bis nach der an. 841. zwischen dem Kayser Lotharto an einem, und seinen brüdern den Königen Ludwig von Teutschland, und Carolo Calvo von Franckreich, am andern theile, wegen der Ober-Herrschafft bey Auxerre gehaltenen schlacht, da der Graf Lambert aus mißvergnügen, weil König Carl, für welchen er in besagter schlacht so tapfer gefochten, ihm die Grafschafft Nantes versaget hatte, sich zu ihm verfügte, und ihn dahin bewog, daß er sich an. 843. zum Fürsten von Bretagne erklären ließ. Er brachte auch ohne grosse mühe gantz Bretagne bis auf Nantes und Rennes in seine gewalt, und es währete nicht lange, so bekam Lambert die erstgedachte stadt gleichfalls ein, doch ward er, weil zwischen ihm und Neomene eine mißhelligkeit entstund, wieder daraus vertrieben. König Carl begab sich nun zwar an. 844. mit einem kriegs-heere nach Bretagne, um den Neomene zum gehorsam zu bringen. Allein dieser kam ihm unterwegs zwischen Chartres und Mons entgegen, und erhielt einen vollkommenen sieg, daß auch so gar Carl mühe hatte, nach Chartres zu entfliehen. Dieses machte den Bretanniern so grossen muth, daß sie starcke streifereyen in Maine, Anjou und

und Poitou unternahmen. Gleichwol scheinet ein stillstand mit dem Neomene erfolget zu seyn, weil derselbe nicht allein gantzer 19. jahre, nemlich bis an. 862. in ruhe regieret, und seinen sohn Herispour oder Herupeum zum nachfolger gehabt, sondern auch auf König Carls ansuchen den Grafen Lambert aus Nantes, welches er mit hülffe der Normänner wieder erobert hatte, vertrieben; welcher sich darauf nach Anjou gewendet, und das schloß Oudun allda angeleget hat. *Mezeray*, abrégé de l'histoire de France tom. I. *Moréri*, grand Dictionnaire historique tom. I. unter dem worte *Bretagne*. *Bouchard*, chron. de Brétagne. *Argentre*, hist. de Brétagne. *Vignier*, ancien état de la Petite-Brétagne. *Paz*, hist. de Brétagne. *Lobineau*, hist. de Brétagne &c.

Neomenius, (Johann) ein Reformirter Theologus, und Ober-Hof-Prediger Hertzogs Johann Christian zu Brieg in Schlesien, auch erster Superintendent in besagtem Fürstenthum, zu welchen bedienungen er nach dem an. 1602. erfolgten absterben des Hertzogs Joachim Friedrichs zu Brieg beruffen worden, und denselben bis an. 1654. vorgestanden ist, da er das zeitliche mit dem ewigen verwechselt hat. Mutationes sæculi XVII. in re Silesiorum ecclesiastica & publica & civili beym **Ludewig**, reliqu. MSctor. tom. X. p. 299. u. f.

Neophytus, ein Presbyter und Mönch, lebte ums jahr 1190. und hinterließ verschiedene schriften, als: Sermones XXX. welche, wie Cotelerius monum. Eccles. Græc. tom. II. p. 679. meldet, in der Colbertinischen bibliotheck in handschrift befindlich sind, und darunter die fünfte von einem Mönch handelt, den an. 1185. der teufel betrogen hat. Sermones Morales XI. welche in der Coislinischen bibliotheck p. 404. nahmhafft gemacht werden, darunter: Sermo de Baptismate; Sermo Apologeticus de Latrone; sex Homiliæ in Præcepta Salvatoris; Homilia paræneticа de Obedientia; Libellum de Calamitatibus Cypri ab Anglis an. 1191. captæ, welches Cotelerius monum. Eccles. Græc. tom. II. von pag. 457. bis 462. Griechisch und Lateinisch mitgetheilet hat, das aber auch einem andern pflegt beygeleget zu werden. *Fabricius*, bibl. Græc. P. VII. p. 754. & P. X. p. 731.

Neoptolemus I. König in Epiro, und mütterlicher großvatter des in den geschichten überall bekannten Alexander des grossen, Königs von Macedonien. Er war einer aus den nachkommen des Pyrrhi, ersten Königs der Molosser, welcher gleichfalls den nahmen Neoptolemus geführet hat, und dessen siebenzehender nachfolger. Sein vatter war Alcetas I. oder wie er von andern genennt wird, Tharypus und Artybus, und sein groß-vatter der berühmte König der Molosser, Tharypus oder Artybus I. Nach dem tode seines vatters konnte er sich anfänglich mit seinem bruder Tharypus oder Artybus II. um die thron-folge nicht vertragen; sondern sie zanckten sich so lange darum, bis sie endlich den schluß fasseten, das Reich gleich zu theilen. Sie bewerckstelligten auch denselben in der that, wiewol die geschicht-schreiber nicht melden, was ein jeder zu seinem antheil bekommen hat. Jedoch Neoptolemus starb bald, und hinterließ, nebst zwey Printzeßinnen, der Troas und Olympia, unter andern zwey unmündige söhne, nahmens Neoptolemus und Alexander. Tharypus II. sahe derohalben dieses als eine erwünschte gelegenheit an, sich des gantzen landes zu bemächtigen. Er führete auch dieses vorhaben schleunig aus, und heurathete, um seinem verfahren eine desto bessere farbe anzustreichen, die Printzeßin Troas, seines bruders Neoptolemi I. hinterlassene tochter. Allein er regierte nicht länger als 10. jahr, da er entweder natürliches todes verstorben, oder von dem Könige Philippo aus Macedonien, der die Printzeßin Olympias zur gemahlin hatte, vom throne verjaget, und das Reich dem Printzen Alexander I. einem sohne Neoptolemi I. und schwieger-sohne besagten Macedonischen Königs Philipp, als rechtmäßigem erben wieder eingeräumt worden. *Diodorus Siculus*, XVI. *Justinus*, VII. & VIII. *Gemisthius Plethon*, de gestis Græcorum.

Neoptolemus II. König in Epiro, ein enckel des vorhergehenden Neoptolemi I. nicht aber, wie Ennius aus dem Plutarcho ohne grund schliesset, dessen sohn, als von welchem er wohl zu unterscheiden ist. Wessen sohn er von den nachgelassenen kindern des Neoptolemi I. aber gewesen sey, das lässet sich so eigentlich nicht sagen. Des Alexanders I. welcher durch hülffe seines schwieger-vatters, des Macedonischen Königs Philippi, sein vätterliches Reich wieder bekommen, sohn kan er nicht gewesen seyn, weil selbiger nach dem zeugnis Diodori Siculi lib. XIX. und Justini lib. XII. bey seinem tode keine kinder nachgelassen hat. Folglich muß er ein sohn, entweder des Meleagri, oder Neoptolemi, der Generalen Königs Alexanders des grossen, gewesen seyn, und ist wahrscheinlich, daß er den letzten zum vatter gehabt habe. Wie nach seines vetters des Alexanders I. ableben das Epirotische Reich auf Tharypum oder Artybum III. und nach diesem auf den Aeacidem gekommen; ist von Plutarcho gemeldet; wobey noch andere berichten, daß dieser Aeacides aus dem Reiche verjaget, und an seine statt Alcetas II. ein sohn Tharypi III. zum Könige von Epiro gemacht worden. Dem seo nun wie ihm wolle, so waren die Epiroten mit der harten regierung entweder des Aeacidis oder Alcetä II. nicht zufrieden, und boten derohalben dem Neoptolemo II. die Crone an, der solche willig annahm, den König Aeacidem oder Alcetam vertrieb, oder gar tödtete, und alle seine freunde und verwandte über die klinge springen ließ. Der einzige noch zarte sohn des Aeacides, nahmens Pyrrhus, ward von einigen getreuen bedienten errettet, und nach Illyrien zu dem gemahle seiner muhme dem Könige Glaucias gebracht, durch den er, als er nur 12. jahr alt war, in seines vatters Reich wieder eingesetzet, und hingegen Neoptolemus daraus vertrieben wurde. Da aber etliche jahre hernach Pyrrhus, in der meynung, daß er nun veste genug auf dem throne sitze, in Illyrien zur hochzeit eines von Glaucia söhnen gereiset war, nahmen die Molosser von der widrigen faction der gelegenheit wahr, verjagten seine freunde, plünderten seinen schatz, und unterwarfen sich aufs neue dem Neoptolemo II. Pyrrhus begab sich derhalben zu Demetrio Poliorcetæ, der seine schwester Deidamia zur gemahlin hatte, unter dem er nicht allein im treffen bey Jopus tapfer gefochten, sondern auch sich von ihm als geissel in Egypten zu dem Könige Ptolemäo verschicken ließ, dessen gewogenheit er sich binnen kurtzem dergestalt zu erwerben wußte, daß er ihm seiner gemahlin Berenice tochter von der ersten ehe, Antigona, vermählete, und ihn mit geld und volck wieder in sein Reich schickte, selbiges zu erobern. Als er dahin gekommen war, verglich er sich mit dem Neoptolemo, daß sie beyde zusammen regieren wollten. Allein diese freundschafft währete nicht lange. Denn Neoptolemus fassete ein starckes mißvergnügen gegen den Pyrrhum, und beschloß ihn umbringen zu lassen. Allein Pyrrhus erfuhr solches, kam ihm zuvor, und ließ ihn samt seiner schwester Cadmea bey einer mahlzeit tödten. *Pausan.* Attic. lib. X. *Plutarchus*, Pyrrh. *Justinus*, lib. XVII. *Strabo*, lib. VII.

Neoptolemus, ein sohn Neoptolemi I. Königs in Epiro. Als sein vatter starb, hatte er noch nicht seine mündige jahre erreichet, und muste es daher geschehen lassen, daß seines vatters bruder Tharypus oder Artybus sich seines vätterlichen Reichs anmassete. Nachdem aber dieser entweder gestorben, oder von Philippo, Könige in Macedonien, seines Reichs entsetzet, und dieses hingegen des Neoptolemi bruder Alexandro I. einem schwieger-sohne des besagten Macedonischen Königs, war eingeräumet worden, begab sich Neoptolemus mit seinem bruder Meleagro bey seiner schwester sohn dem Könige Alexander dem grossen in dienste, da er denn durch seine tapferkeit, und insonderheit dadurch, daß er bey der eroberung der stadt Gaza unter den stürmenden der erste auf der mauer gewesen, nach und nach zu den höchsten kriegs-bedienungen gelangete, und einer von den vornehmsten Ministern des Alexanders wurde. Nach Alexanders tode wurde er zum Statthalter in Armenien gemacht. Weil er sich aber wider den Perdiccam setzete, und sich darüber mit dem Eumene verunwilligte, ward er von diesem geschlagen, und im treffen mit eigener hand erleget. *Pausanias*, lib. X. *Strabo*, lib. VII. *Justinus*, lib. XVII. *Diodorus*, lib. XIX. *Arrianus*, lib. II. *Plutarchus. Curtius*, de rebus gestis Alexandri Magni.

Neostadius, (Cornelius) war zu Briel an. 1549. aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und studirte zu Douay und Leiden, an welchem letztern orte er nachmals Professor der Rechte und Curator der Academie wurde. Er war auch ein mitglied der General-Staaten, und starb an. 1606. im Haag. Man hat von ihm: Tract. de Feudis Hollandicis & Frisiæ Occidentalis, Haag 1644. Observationes Rerum judicatarum, Leiden 1644. in 4. de Pactis antenuptialibus, Leiden 1614. und Haag 1677. In handschrift aber hat er hinterlassen: Tract. de Jure Aesdomico; Tract. de Re Romana. *Andreä* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Meursius*, Athen. batav. lib. II. p. 258.

Nephon, ein Griechischer Mönch zu Constantinopel in der andern helfte des XII. sæculi. Er hatte sich von jugend auf hauptsächlich beflissen, die H. Schrift fleißig zu lesen, sonsten aber in andern wissenschafften nicht viel gethan. Weil er nun nicht allein verschiedene irrige und der Christlichen religion entgegen lauffende lehren seinen zuhörern beybrachte, auch wider den gebrauch der Griechischen kirche seinen bart bis auf die füsse wachsen ließ, wurde er von dem damaligen Patriarchen zu Constantinopel, Michael, deshalben verdammet, und in das gefängnis gelegt. Als aber nach Michaels tode Cosmus II. die Patriarchen-wurde erhielt, wurde er nicht allein seines gefängnisses entschlagen, sondern auch das vorhin wider ihn ergangene urtheil als widerrechtlich und nichtig erkläret. Ja er wußte sich auch bey dem Patriarchen so sehr in gunsten zu setzen, daß derselbe ihn beständig um sich haben muste, und ihm daher in seinem pallaste eine wohnung einräumete, wozu dieses nicht wenig beygetragen haben soll, daß Nephon dem Cosmus die gelangung zum Patriarchen-amte vorlängst prophezeyet gehabt. Nephon fuhr derohalben ungescheut fort, seine lehren weiter auszubreiten, weil er sich auf den Patriarchen verließ, der aller wider denselben angebrachten klagen und vorstellungen seiner freunde ungeachtet ihn nicht allein für unschuldig hielt, sondern ihn auch ungemein lobete, und sich bemühete auch öffentlich alle schuld von ihm abzuwältzen. Wie nun bey dem Patriarchen keine vorstellungen etwas helffen wollten, sondern derselbe diesen Mönch beständ-

beständig in seinen schutz nahm, legte sich endlich der Kayser ins mittel, und ließ den Nephon gefänglich einziehen. Cosmus erschrack über dieses verfahren des Kaysers, und folgte der wache, die er den Nephon zu holen abgeschicket hatte, zu fusse nach, um wo möglich den mehrgedachten Mönch ihren händen zu entreissen. Weil ihm aber solches zu bewerckstelligen unmöglich fiel, die wache auch seinem bitten, daß sie ihn mit ins gefängnis nehmen möchten, nicht gehör geben wollte, bewegte er endlich das volck zum aufruhr, welcher auch schwer zu stillen war. Nicht lange hernach ließ der Kayser die vornehmsten Geistlichen zusammen kommen, und durch sie des Nephons leben und lehren untersuchen. Ob nun wol die einhellige meynung aller dieser Geistlichen dahin fiel, daß dieser Mönch ein gottloser bösewicht sey, blieb dennoch Cosmus auf seiner meynung von des Nephons frömmigkeit und tugend, suchete auch selbige öffentlich zu behaupten, wodurch er aber zuletzt die Clerisey dergestalt erbitterte, daß sie ihn der geistlichen Ober-Herrschafft unfähig und unwürdig erklärten, und also absetzeten. *Cinnamus*, de rebus gestis Johannis & Manuelis Comnenorum, lib. II. p. 67.

Neptingen, lat. Neptinga, ist der ehemalige nahme der noch heute stehenden Baden-Durlachischen stadt Etlingen gewesen, welchen sie daher bekommen, weil sie dem Neptuno zu ehren gebauet worden, dessen bildnis auch bis auf die zeiten Maximilians daselbst zu sehen gewesen ist, der selbiges hat wegnehmen lassen. *Irenici* exegesis hist. Germ. lib. XI. p. 385. Doch ist solches wieder dahin gebracht, und mit einer neuen überschrift Casp. Hedions an der brücke aufgestellet worden.

Nera, die haupt-stadt der insul Banda in Ost-Indien; Banda liegt 24. Französische meilen von der insul Amboina ab. Sie ist klein, und hat nur drey dergleichen meilen in ihrer länge, und eine in der breite. Alle ihre einwohner sind der Mahometanischen religion zugethan, und darinn so eifrig, daß sie niemals etwas unternehmen, sie haben dann zuvor ihr gebät nach ihrer art verrichtet, und zwar auf folgende weise: Sie reiben sich das gesicht mit ihren beyden händen, legen ein tuch auf die erde, stellen sich gantz gerade darauf, heben ihre augen drey oder viermal gen himmel, und murmeln hernach mit sehr leiser stimme etliche worte. Sie halten öftere versammlungen in ihren moscheen, wo sie gemeinsamlich aufessen, was ein jeder hingebracht hat. Mit ihren benachbarten führen sie beständige kriege. Sonderlich aber bringen sie ihr leben sehr hoch auf dieser insul, und sollen die meisten bis auf hundert und zehen oder zwanzig jahr leben. Die männer überlassen die arbeit ihren weibern, und rühren wenig oder gar keine arbeit an. Die Holländer haben daselbst zwey schantzen angeleget, dann es wird daherum ein grosser handel mit seidenen stoffen, als sammet, damast, taffet, ꝛc. wie auch mit reis, porcelaine, munition und andern lebens-mitteln für dasige Holländische kriegs-völcker getrieben. Ohngeachtet diese insul so klein, so ernähret sie doch zehen bis zwölf tausend seelen, worunter man doch kaum über fünfhundert die waffen zu tragen taugliche männer finden würde. Mandelsloh, Indianische reisen, lib. II. *Thom. Corn.* Dict. Géograph.

Nerger, (Joachim) ein gebohrner Schlesier, und berühmter Rechtsgelehrter, wie auch ordentlicher Lehrer der Pandecten zu Wittenberg, lebte zu ausgang des XVII. sæculi. Von seinen hinterlassenen schriften sind vornemlich folgende bekannt: Tr. de Ratione Status Reipublicæ Germanicæ, Wittenberg; de Purgatione Canonica, so seine inaugural-disputation gewesen, Wittenberg 1641. de Exceptionibus hodierno fere Foro accommodatis, ib. 1654. de obliqua per Fideicommissum delata Hæreditate, ibid. 1659. de Jurisdictione, ibid. 1659. de Juribus ac Privilegiis Mulierum, ibid. 1662. de Lege Commissoria, ibid. 1662. de Jure Debitoris, ne egeat, ibid. 1663. de Regeneratione, ibid. 1662. de Superioritate Territoriali, ib. 1662. de Poltulando, ib. 1665. de Jure tertii, ib. 1660. de Consuetudine ejusque Jure; de Majestatis Crimine ejusque Jure, Dispp. II. ibid. 1667. de Jure singulorum circa Res hostiles, ibid. de Affectionis & Veritatis Juramento in Litem, ib. 1668. & 1675. de eo, si certum petatur, ib. 1668. de Obsessione Viæ, ib. 1668. de Rebus mobilibus hostilibus, ib. de Jure maritimo, ib. de Pœnis Delictorum in genere, ib. de Prioritate Creditorum, ib. de Substitutione Pupillari, ib. de Testimonio, ib. 1673. de Jure Vitæ Periculum imminens propulsandi, ib. de Testamento per nuncupationem qua talem facto, ib. 1671. de Jure Mercaturæ, ib. 1671. de Curatoribus, ib. 1671. de Venatione Principum, ib. 1672. de Majestatis Dominio supereminenti in Bona Civium, ibid. 1672. de Athletis & Gladiatoribus penitus tollendis, ib. 1672. de Contractibus innominatis, ib. 1674. de Modis secure procedendi in Judicio, ib. 1676. ad L. ex imperfecto 23. ff. de Legat. ib. 1676. de Arbitro Compromissario & Judicibus Austregatoriis, ibid. 1678. de Specie Obligationis claudicantis, ib. 1678. Commentatio de Gradibus Culpæ in Contractibus, ib. 1680. Progr. an liceat & æquum sit, sacra loca Jure bellico devastare.

Nerius, (Joseph) ein Rechtsgelehrter, Philosophus, Mathematicus, Theologus und Poete, von Perugia gebürtig, brachte es sonderlich weit in der Griechischen und Lateinischen Litteratur, ward in seiner vatter-stadt erstlich der Mathematick, hernach der Rechte Professor, von dar er an den Päpstlichen Hof beruffen wurde. Er schrieb Analectorum libros duos; welche in Gaudentii Roberti miscellaneis eruditis Italicis, und Ottonis Thesauro Juris Romani stehen; Paradoxa Politica, u. a. m. und starb zu Rom an. 1622.

Nerlich, (Nicolaus) der ältere, war an. 1540. den 2. febr. gebohren. Er verlohr seinen vatter, gleiches nahmens, sehr zeitig, unterdessen hielt ihn doch seine mutter, eine gebohrne Belgershainin von Gerau, bis in sein 16. jahr fleißig zur schule. Hierauf gieng er an. 1556. nach Wittenberg zu Jacob Lucio, aus Siebenbürgen gebürtig, das formen-schneiden zu lernen, wobey er zugleich die buchdrucker-kunst begriffen, und an. 1602. eine buchdruckerey zu Leipzig angelegt hatte. An. 1564. beurathete er Ursulam, Andreä Heynens, bürgers und pergamentirers tochter daselbst, mit welcher er 41. jahr im ehestande gelebet, und 8. söhne gezeuget hat. Endlich ist er im 73. jahre seines alters den 31. aug. an. 1612. gestorben. Nebst der buchdruckerey hat er zugleich auch den buchhandel getrieben. Dessen sohn, gleiches nahmens, hat nach seinem tode beydes übernommen, von dem ein besonderer artickul. Sein insigne stellet Simson vor, da er die stadtthore zu Gaza ausgehoben hat, und davon trägt, mit der beyschrift auf der einen helfte: Libertatem meam, auf der andern: Mecum porto. Auf dem rande herum sollen die worte stehen: Auxilium meum a Domino, qui fecit cœlum & terram. Oben steht ein kleiner schild, worinn 2. sterne, und unten die anfangs-buchstaben von seinem nahmen N. N. mit einem handels-zeichen.

Nerlich, (Nicolaus) der jüngere, ein sohn Nicolai Nerlichs, buchdruckers und buchhändlers in Leipzig. Er war daselbst gebohren den 7. jul. an. 1567. In seiner jugend bezeigte er eine sonderbare lust zu seines vatters handthierung, deswegen ihn auch sein vatter an. 1582. nach Straßburg gethan hat bey Bernhard Jobin, einem berühmten formschneider und buchdrucker daselbst, die kunst zu lernen. Nach ausgestandenen jahren verfügte er sich nach Franckfurt und von dar nach hause. Er blieb aber nicht lange in seiner vatter-stadt, sondern gieng wieder nach Dantzig, allwo er sich an. 1592. mit Anna, Lorentz Schnürchens, vornehmen handelsmanns daselbst, tochter, verehlichet. Da aber seine eltern immer älter und schwächer wurden, so kam er an. 1602. auf seines vatters befehl wieder nach Leipzig, und führte nebst seinem bruder eine zeitlang die druckerey und buchhandlung. Nach desselben tode aber übernahm er beydes allein, und wartete selbiges mit grossem fleisse und geschicklichkeit ab, bis er endlich den 19. dec. an. 1626. im 60. jahre seines alters gestorben ist.

Nero, ein betrüger, welcher unter der regierung des Kaysers Domitiani ohngefehr um das jahr 88. nach Christi geburt zum vorschein kam, und sich für den vor 20. jahren um das leben gekommenen Kayser dieses nahmens ausgab. Er nahm seine zuflucht zu den Parthern, welche ihn wohl aufnahmen, und bereit zu seyn schienen die Römer zu bekriegen, und denselben wieder einzusetzen. Sie liessen sich aber gleichwol endlich bewegen, ihn an den Kayser Domitianum auszuliefern, der ihn um eine spanne kürtzer machen ließ. *Tacitus*, hist. lib. I. c. 2. *Suetonius*, in Neron. & Domitian.

Neroni, ein angesehener Florentiner, lebte um die mitte des XVII. sæculi, und stund bey dem damaligen Groß-Hertzoge Cosmus von Medicis in so grossen gnaden, daß derselbe seinem sohne Peter, welcher nicht allein schwach von leibe war, sondern auch nicht so grossen verstand, als sein vatter, Cosmus, besaß, befahl, in wichtigen angelegenheiten ihn besonders zu rathe zu ziehen. Wie nun dieser hierinn der vermahnung seines vatters folgte, so hatte dieser Neroni selbst ein auge auf den ersten platz in der Florentinischen regierung. Und weil er damit umgieng, den Petrum von Medicis bey den bürgern verhaßt zu machen, so gab er ihm den rath, daß er die gelder, welche sein vatter an verschiedene personen ausgeliehen, wieder einfordern, und damit die von seinem vatter nachgelassene schulden bezahlen sollte. Dieses ward ohne anstand ins werck gesetzet, wodurch er sich alle diese leuthe, welche zuvor seine freunde gewesen waren, zu feinden machte. Neroni schmiedete unter der hand nebst dem Pitti, Soderini und vielen andern vornehmen Florentinern einen anschlag, um den Petrum von Medicis seiner gewalt zu berauben, wozu sie von dem Grafen von Ferrara hülffe begehret. Was aber solche zusammenverschwörung endlich vor einen ausgang genommen, davon siehe an einem andern orte. *Machiavellus*, in hist. Florent. lib. VII.

Nerreter, (David) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1649. den 8. febr. zu Nürnberg, wo sein vatter, Peter Nerreter, Genannter des Raths, und seine mutter, Anna Maria, eine gebohrne Buggelin war, studirte daselbst und zu Altorf, an welchem letztern orte er an. 1670. von Sigmund von Birken zum Poëta L. C. gemacht, auch als ein mitglied in den Blumen-orden der Pegnitzischen Gesellschafft unter dem nahmen Kilemon aufgenommen, mithin ihm alsbald in dem Poetischen irrhayn zu Krafftshof eine hütte mit der ordensblume, narcisse, zugeeignet wurde. Darauf zog er nach Kö-

nigsberg, wurde allda an. 1672. Magister, und disputirte als Præses de Origine Fontium. Als er eine zeitlang Hofmeister bey den jungen Herren von Creutzen gewesen, that er eine reise nach Stockholm, Narva und Ivanogrod, war auch willens, nach Moscau zu gehen, wurde aber von seinen eltern nach hause beruffen, und muste sich mit zwey jungen Herren wieder auf die Academie nach Altorf begeben. Er wurde darauf an. 1677. Hof-Caplan zu Oettingen, an. 1681. Diaconus, an. 1683. aber Consistorial-Rath daselbst, und an. 1688. Special-Superintendent zu Kloster-Kirchheim. Als er aber allda wegen des Französischen Generals Feuguiers streifereyen und eingetriebenen contributionen viel ausstehen muste, wurde er in Nürnberg Diaconus an der kirche zum H. Geiste; bald darnach in der haupt-kirche zu St. Lorentz, dann anderthalb jahr darauf Pfarrer zu Wehrd, und endlich an. 1709. General-Superintendent des Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürstenthums Cammin, wie auch Consistorial-Rath, und starb allda den 5. jul. an. 1726. Von seinen 14. kindern, die er mit des Oettingischen General-Superintendentens und Hof-Predigers, Benedict Böckens tochter, Dorothea Felicitas, aus 48. jähriger ehe erzeuget, sind ausser 4. töchtern auch zwey söhne am leben geblieben, unter welchen letztern der ältere, Jacob Bernhard Benedict, Königl. Preußischer Hof-Rath zu Berlin, der jüngere aber, David Bernhard, Pastor zu Cassedurg und Schwine auf der insul Usedom worden. Seine schriften sind: ein Responsum, ob einer dörfte seiner frauen schwester heurathen, welches unter den 20. Consiliis stehet, so Joh. Heinrich Multz über diese frage gesammelt und heraus gegeben zu Leipzig 1682. Wunderwürdiger Jüden- und Heyden-Tempel, Nürnberg 1701. in 8. und 1717. in 8. Schauplatz der streitenden doch unüberwindlichen Christlichen Kirche, ib. 1707. in 8. Mahometanische Moschee, welche 3. schriften eine fortsetzung von Alexander Rossens unterschiedenen gottesdiensten sind, nebst dem Alcoran und dessen widerlegung, ib. 1703. in 8. Die allgemeine Historie der Bilder-Lust; Selbstlehrende Catechismus-Schule, Franckfurt an der Oder 1720. in 12. Ein Tractat von der Griechischen Kirche Anfang, Fortgang und mancherley Veränderungen; Nothwendige Einigkeit der wahren Christlichen Kirche, worüber er in den verdacht des Indifferentismi fiel, 1724. in 4. Unschuldige Nachrichten. Grossens Jubel-Priester-historie.

Nerses, ein Patriarch in Armenien, welcher in dem XII. sæculo gelebet, und in versen einen kurtzen begriff der historie Mosis gegeben hat. Hierüber hat Mathurin Veyßiere de la Croze anmerckungen gemacht, welche aber nicht sind gedruckt worden. Er starb an. 1173. *La Croze*, histoire du Christ. d'Eth. & d'Arménie p. 335.

Nerva, (Marcus Coccejus) ein berühmter Röm. Rechtsgelehrter in dem I. sæculo nach Christi geburt. Er war aus einem zu Narni in Italien blühenden, und von den einwohnern der insul Creta herstammenden geschlechte entsprossen. Seine Rechtsgelehrsamkeit hatte er nach den lehr-sätzen derjenigen secte erlernet, welche den vortreflichen Labeo zum urheber hatte, und unter dem nahmen der Proculianer in den Rechten bekannt ist; wie er denn auch selbige mit grosser geschicklichkeit des verstandes vertheidigte. Unter des Kayfers Tiberii regierung verwaltete er nach dem zeugnisse des Taciti annal. lib. IV. c. 58. lib. VI. c. 26. die ansehnliche würde eines Römischen Bürgermeisters; und aus des Gruteri inscription. CLXXXVII. 13. 6. DCII. 4. ingleichen Panvinii Fast. Consular. kan man wahrnehmen, daß C. Vibius Rufinus mit ihm zugleich Bürgermeister gewesen, und sie beyde diese ehrenstelle im jahr nach Christi geburt 22. oder nach erbauung der stadt Rom 775. bekleidet haben. Bey dem Kayser selbst aber stunde er, wie Tacitus l. c. und Pomponius leg. 2. §. ult. ff. de Orig. Jur. berichten, in so hohem ansehen, daß er mit ihm fast 7. gantzer jahre in Campanien sehr vertrauet gelebet hat, wie ihm denn auch der Kayser, nach dem zeugnis des Frontini lib. II. de aquæduct. die aufsicht über die wasserleitungen anvertrauet hat, wodurch sich zugleich der irrthum des Perrenonii II. Var. 24. widerleget, der ihn in die zeiten des Julii Cäsaris setzet, und fürgiebt, daß er unter dessen regierung sonderlich im ansehen gestanden sey. Weil er auf die letzt die grausamkeit, welche der Kayser Tiberius wider die Römischen bürger ausübete, so wenig, als dessen unkeusche und viehische lebens-art, wovon er denselben zu unterschiedenen malen abzuziehen gesuchet, und bey vorfallender gelegenheit seinen verdruß mehr als zu deutlich bezeiget hatte, nicht länger ansehen konnte, fassete er den entschluß sich selber das leben zu nehmen. Tiberius selbst bezeigete ein grosses mitleiden über diesen grausamen vorsatz, und bat ihn beweglich, er sollte von selbigem abstehen, und überlegen, wie nachtheilig es seiner ehre seyn würde, wenn sein bester freund ohne ursach freywillig sterben wollte. Allein Nerva verachtete des Kayfers reden, und weil er vest glaubte, ein ehrlicher tod sey weit besser, als ein schändliches leben; so hungerte er sich zu tode. *Tacitus*, l. c. Von seinen nachkommen sind insonderheit sein sohn und enckel, so beyde den nahmen Marcus Coccejus Nerva geführet haben, berühmt geworden. Was für bücher, und wie viel er deren nachgelassen, ist unbekannt. Doch erhellet aus leg. 2. §. 28. ff. ne quid in loc. publ. &c. daß er einige juristische bücher verfertiget habe. *Rutil.* de vitis JCtorum, c. 49. pag. 159. *Bertrand.* de Jurisperitis, lib. II. c. 52. pag. 249. *Wilh. Grotius*, de vitis JCtorum, lib. II. c. 1. p. 93. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus, lib. I. c. 25. pag. 38. *Gottfr. Mascov.* de sectis Sabinianorum & Proculianorum, c. 111. p. 62.

Nerva, (Marcus Coccejus) ein Römischer Rechtsgelehrter von der secte der Proculianer in dem I. sæculo nach Christi geburt. Er war ein sohn des vorhergehenden M. Cocceii Nervä, und ein vatter des Römischen Kayfers gleiches nahmens, als welchen er mit seiner gemahlin Sergia Plautilla gezeuget hat. Die Römischen gesetze verstund er so gründlich, daß er schon im siebenzehenden jahre seines alters den streitenden parteyen die dunckeln Rechts-fragen zu erörtern im stande war. Leg. 1. §. 3. ff. de postuland. *Menagius*, amœnitat. Jur. c. 2. Der Römische geschicht-schreiber Tacitus berichtet von ihm annal. lib. XV. daß er zu des Neronis zeiten zum Römischen Stadt-Richter wäre erwehlet worden, und bey diesem Kayser in so hohen gnaden gestanden habe, daß er sein bildnis über alle statuen, welche den triumphirenden personen zu ehren auf dem marckte aufgerichtet wurden, habe setzen lassen. Nicht weniger soll er auch, wie man insgemein dafür hält, im jahr nach Christi geburt 40. oder nach erbauung der stadt Rom 793. in dem dritten Consulat Kayfers Caligulä, mit L. Gellio Poplicola Römischer Bürgermeister gewesen seyn. *Panvin.* Fast. Consul. Uberhaupt aber ist sein ansehen bey den nachfolgenden Rechtsgelehrten sehr groß gewesen, wie solches aus leg. 31. §. 7. ff. de Usufr. und leg. 3. §. 8. ff. de Pecul. zur genüge erhellet. Von seinen verfertigten schriften sind folgende bekannt: de Usucapionibus, welche von dem Papiniano leg. 47. ff. de acquir. vel amittend. possess. angeführet werden; de Usufructu, deren Ulpianus leg. 2. ff. de his qui notantur infamia, und c. leg. 13. §. 7. ff. de Usufructu gedencket; de acquirendâ Possessione; Responsa &c. *Panciroll.* de claris legum interpretibus, lib. I. c. 26. p. 39. *Rutil.* vitæ JCtorum, c. 49. pag. 250. *Bertrand.* de Jurisperitis, lib. II. c. 52. p. 210. *Wilh. Grotius*, de vitis JCtor. lib. II. c. 2. p. 100. *Gravina*, de ortu & progressu Juris Civilis, lib. I. c. 75. pag. 65.

Nerzinskoy, oder **Nieucheu**, **Nartzinskoy**, **Nerzinskoi**, die haupt-stadt der Rußischen provintz Dauria am flusse Nerza, um welche stadt bey die 6000. Tmiguſen, die Ihro Czaarischen Majestät unterworffen, herum wohnen. Selbige haben diesen ort mehrentheils bevestiget. Auch ist die stadt ziemlich veste, und mit vielen metallenen stücken versehen. Es liegt auch eine starcke besatzung darinn, und sind alle ihre einwohner, oder doch die meisten, soldaten, die auch handel nach China treiben. Hier wohnet der Rußische Gouverneur über Dauria. Die stadt selbst liegt zwar zwischen hohen bergen; es ist aber so viel ebenes land herum, daß die einwohner für ihre cameele, pferde und rind-vieh genugsame weyde darauf haben können. In dem gebürge ist hin und wieder etwan 1. oder 2. meilen davon, ihr ackerbau, worauf sie, so viel sie vonnöthen haben, säen und pflantzen. Vier bis 5. meilen aufwärts in dieser gegend, bis auf 20. meilen niederwärts, am flusse Schilka, wohnen unterschiedliche Edelleuthe und Cosacken, die sich vom ackerbau, vieh-zucht und fischereyen nähren; wie sie denn auch grossen handel, gleich den einwohnern in Nerzinskoy, auf China treiben. Es giebt in diesem gebürge, und rund um diese stadt her, viel der schönsten garten-blumen und kräuter, auch wilde rhabarbar oder rapontica von ungemeiner dicke und länge, schöne weisse und gelbe lilien, auch andere blumen mehr. Von kräutern findet man hier roßmarin, timian, majoran, lavendel und andere wohlriechende kräuter, in grossem überflusse. Baum-früchte aber sind allhier nicht anzutreffen, ohne nur schwartze und weisse Johannis-beeren, malnien, und dergleichen. So werden auch bey Nerzinskoy herum viel luchse, zobeln und grauwercke geschlagen, und sind die grauwercke, so hier herum fallen, durchgehends schwartz-grau, welche von den Chinesern überaus rar gehalten werden. Die allhier wohnhaffte Cosacken sind sehr reich durch die handlung worden, weil sie zoll-frey nach China handeln dörfen. **Brand**, in der beschr. seiner Chinesischen reise, p. 112. u. f. f.

Nesen, oder **Nesenus**, (Wilhelm) gebürtig von Zittau, ein grundgelehrter mann. Er hatte sich eine geraume zeit zu Paris studirens halber aufgehalten, auch auf der Universität zu Löven in den Niederlanden durch des berühmten Erasmi von Rotterdam recommendation in dem neu-aufgerichteten Collegio, als Professor die Geographie gelesen, und sich sonsten auf die unterweisung der jugend geleget. An. 1530. aber wurde er von besagtem Erasmo einigen Franckfurtischen geschlechtern, welche von demselben einen geschickten und fleißigen lehrmeister für ihre kinder verlanget hatten, dazu vorgeschlagen, und mit guten vorschreiben dahin geschickt. Daselbst richtete er also eine neue schule auf, welche nach der zeit die Geschlechter-schule, Schola Patriciorum, genennet worden. Er nahm dabey gelegenheit seinen schülern sowol, als auch deren eltern, die Lutherische lehre beyzubringen, worüber er aber gehasset, und nicht wenig verfolget wurde. Allein er ließ sich dadurch so wenig abschrecken, daß er vielmehr beständig dabey blieb, und nicht allein Dr. Luthern bey seiner reise nach Worms, und von da wieder nach Wittenberg, son-

dern auch andere wegen der Reformation vertriebene freunde willig bey sich aufnahm, deren letztern er vielen zu ihrer beförderung verholffen hat. Endlich aber ließ er sich entweder durch die verfolgungen seiner feinde, oder durch vielfältiges anhalten Dr. Luthers bewegen Franckfurt zu verlassen, und sich nach Wittenberg zu begeben, woselbst er die stelle eines öffentlichen Professoris erhielt. Hier richtete er nun nicht allein mit besagtem Dr. Luther, sondern auch mit Philipp Melanchthon und Joachim Camerario eine vertraute freundschafft auf. Als er aber an. 1524. mit den beyden letzten von Wittenberg nach Bretten in der Pfaltz gereiset war, hatte er bey der rückreise das unglück, daß er in der überfahrt über die Elbe mit dem kahn, worauf er sich befand, auf einen unter dem wasser verborgenen spitzigen pfahl stieß, wovon der kahn nicht allein umschlug, sondern auch in stücken gieng, und er also im wasser sein leben elendialich einbüssen muste. Er wurde von Dr. Luthern mit thränen beklaget, wobey derselbe in diese worte ausgebrochen seyn soll: O Nesene, si mihi datum esset donum miraculosum excitandi mortuos, ullumve unquam excitassem, te nunc excitarem. Grosserts Lausnitz. merckwürd. *Joach. Camer.* vit. Melanchthon. p. 98. Vindic. Grotian. p. 607. **Ritters** Evangelisches denckmal der stadt Franckfurt am Mayn, c. 11. §. 4. p. 31. u. f.

Nesse, lat. Nessa, ein fluß in Thüringen, welcher in dem Erfurtischen gebiethe, beym dorfe Gorstadt zwischen Erfurt und Gotha entspringt, ferner durch die stadt Eisenach läuft, und unter Gerstungen bey dem dorfe Neustadt im Eisenachischen in die Werra sich ergeußt. Es nimmt aber die Nesse noch zwey andere wässerlein zu sich, nemlich die Leine, welche sich bey dem dorfe Goldbach mit ihr vereiniget; und die Hörsel, welche zu Eisenach in die Nesse fällt. Dieser fluß soll auch im hartesten winter nicht leichtlich zufrieren; wie man dann insonderheit an. 1407. den deutlichsten beweis davon darinn gesehen, daß man, ohngeachtet alle andere wasser-ströme zugefroren, dennoch an selbiger hat mahlen können. **Olearii** Thüringische historie und chronick, P. I. p. 57. *Fabricius*, itin. Argentorat. p. 64. & append. p. 82. *Merian.* topogr. Saxon. super. fol. 66.

Nesse, (Wilhelm van de) ein exemplarischer Prediger zu Brussel in den Niederlanden, welcher an. 1716. die zeitlichkeit mit der ewigkeit verwechselte, und weil er als ein Jansenist gestorben, auf befehl des Ertz-Bischoffs zu Mecheln nicht sollte begraben werden, daher aber, und da ein aufstand des pöbels erreget wurde, die Clerisey das begräbnis desto prächtiger hielt. **Gottfr. Ludwigs** universal-historie, II. theil, 3. abtheilung, p. 48.

Nessel, (Israel) ordentlicher Professor der Griechischen sprache zu Upsal, blühete im anfange des XVIII sæculi. Es sind von ihm verschiedene Orationes durch den druck bekannt gemacht worden, als: Orat. pro Pace Sueciæ reddita, Upsal 1721. Or. Objectio ejus Catholicorum adversus Reformationis Negotium, a Rege Gustavo I. susceptum, occurrens, in Griechischer sprache; Dissert. de Diana Ephesina, an. 1708. in 4. *Acta litter. Sueciæ*, vol. I.

Nessel, (Frantz Albert) ein sohn des nachfolgenden Martin, und bruder Daniel Nessels. Er wurde nebst seinem bruder in der Lutherischen religion auferzogen, und von dem vatter in den wissenschafften sorgfältig angeführet. Nach zurück gelegten schul-jahren besuchte er einige Academien Teutschlands, und befliß sich auf selbigen der Gottsgelehrtheit. Als nun sein vatter und bruder nach Wien giengen, und daselbst die Catholische religion annahmen, blieb er zurück, und wurde an. 1679. zu Aurich Prediger, welchem amte er auch 14. jahr lang, nemlich bis an sein ende, so an. 1693. erfolgete, mit vieler treue vorgestanden ist.

Nessel, (Martin) ein guter Lateinischer Poet aus Mähren gebürtig. Er studirte anfänglich auf der Universität zu Rostock die Rechte, und wurde, nachdem er sich drey jahr daselbst aufgehalten, nach Ultzen im Lüneburgischen zum Rector dasiger stadt schule an. 1636. beruffen. Von dar wurde er als Rector der Ulrichs-schule nach Minden verlanget. Weil er aber daselbst in einem feuchten und ungesunden hause wohnete, auch der damalige Ertz Bischoff von Bremen ihm beförderung versprochen hatte, begab er sich von da weg und nach Verden. Daselbst sollte ihm nun zwar an die stelle des damaligen 80. jährigen und blinden Rectoris das Rectorat der dasigen schule anvertrauet werden: weil aber das Verdische Dom-Capitul dem besagten Rector seine rückständige besoldung, welche sich auf 1000. thaler belief, nicht bezahlen konnte, bemühete sich Nessel, der sich in ziemlich schlechten umständen befand, die durch den tod Meiboms erledigte stelle eines ordentlichen Lehrers der Poesie auf der Universität Helmstädt zu erlangen. Allein seine anschläge wurden zu wasser, und muste er noch bis an. 1655. warten, da er zum Rector der schule zu Bremen beruffen wurde. Er gieng an. 1667. heimlich von da weg, reisete nach Wien, und nahm die Römisch-Catholische religion an, ohngeachtet er vorher in seinen poetischen schriften die transubstantiation verworffen, und das bekannte kirchen-lied: Erhalt uns, HErr, bey deinem wort, ꝛc. in Lateinische verse übersetzet hatte. Seine schriften sind: Panegyricus in Serenissimum Ducem Brunsuicensem Augustum, Ultzen 1636. Poemata 1643. Hymnus Jesu Christo vero Dei Filio Belgice conscriptus, a Dan. Heinsio Latinitate donatus; Meditationes Novissimorum; Commentatio Mortalitatis variis Carminibus adornata, Bremen 1646. in 12. Sylvarum & Sacrorum Libri; Proverbia Salomonis; Sapientia Jesu Siracidis; Libellus Tobiæ; Castrum Doloris, seu Threni Jeremiæ; Theatrum Amoris, seu Canticum Canticorum Salomonis; Cantica Veteris & Novi Testamenti, in Lateinischen versen; Nucleus Doctrinæ & Prudentiæ civilis, sive Regulæ Vitæ Fabri Pibracii, in Lateinischen versen; Compendium Historiæ Veteris & Novi Testamenti ex Joh. Cluveri Historiarum Epitome, Rinteln 1645. in 12. Exercitationes miscellaneæ, 1666. Lebens lauf. Epistol. ad Augustum Ducem Brunsuic. & Luneb. ingleichen ad Dn. Goskyum in *Nolten.* commerc. litter. clarorum virorum, com. I. num. 67. & 68. p. 125. u. f. f.

Nestor, ein Griechischer Grammaticus und Tichter von Laranda in Lycaonien gebürtig, war wegen seiner Poesie unter der regierung des Kaysers Severi berühmt. Er schrieb einen Commentarium über den Homerum, welcher aber verlohren gegangen, desgleichen Ἀλεξανδριάδα, Μεταμόρφωσιν, und endlich auch Ἐλιάδα λειπογράμματον, da in dem ersten buche das α, in dem andern das β, und so ferner in jeglichem ein buchstabe aus dem alphabet mangelte. *Suidas. Hesychius. Konig.* in bibl. *Fabricius*, in bibl. Græc. P. I. p. 336. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. II. c. 4. *Giraldus*, de Hist. Poët. dial. IV.

Nestor, ein Philosophus, und der secte nach ein Academicus, und also ein nachfolger des Platonis, gebürtig von Tarsus in Cilicien. Er lebte zu den zeiten des Kaysers Augusti, dessen vatter, den Marcellum, er unterrichtete, und schrieb: Στατρικὰ Ὑπομνήματα. Es gedencket dessen *Athenæus*, lib. I. c. 3. *Strabo*, lib. XIV. p. 406. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 406. ingleichen lib. IV. c. 1. p. 17.

Nestor, ein gelehrter Russe im XVII. sæculo, schrieb Πατερικὸν in Sclavonischer sprache, darinn er das leben der in Kiovien begraben liegenden Patrum ausführlich beschrieben. Es ist dasselbe zu Kiovien 1661. in fol. gedruckt. Dieses buch hat der Bischoff zu Mstislaw, Sylvester Klossow, in einem kurtzen begriffe ins Polnische; Joh. Herbinius aber in seinem tractat de Cryptis Kioviensibus eines und das andere ins Lateinische übersetzt. *Hallervord.* biblioth. cur. p. 282. *Konig.* in bibl.

Nethenus, (Matthias) war den 27. weinmonat an. 1618. zu Suchtel, in dem Hertzogthum Jülich, allwo sein vatter damals Pfarrer war, gebohren. Nachdem er die gründe zu den studien in Rees und Wesel gelegt, kam er nach Hardenwyck, und hörete daselbst Heinrich von Diest, und Johann Cloppenburg. Von hier gieng er nach Deventer; aber an. 1642. nach Utrecht, da er sich vor andern an Gisbert Voet hielt. In eben diesem jahre wurde er unter die Prediger aufgenommen, nahm auch an. 1642. den Magister-grad an, bey welchem anlas er eine disputation drucken ließ. Zwey jahr hernach ward er nach Cleve zum Pfarrer beruffen, wobey er auch den schulen vorstunde. An. 1654. den 24. aprii ward er Profess. Theologiæ zu Utrecht, und nahm den Doctor-hut an. Allein an. 1661. ward er seines amts entlassen, wegen eines heftigen streits, so er mit Sam. Maresio über die kirchen-güther bekommen. Er hatte darinn in Holländischer sprache heraus gegeben: Concordia Ministrorum Ultrajectinorum in Judicio de Usu Bonorum Ecclesiasticorum. Diesem ward von Maresio entgegen gesetzt: Reflexiones breves ad conceptum Matth. Netheni. Dieser schrieb wiederum necessariam Defensionem Concordiæ Pastorum Ultrajectinorum. Hierauf legten sich die Herren von Gröningen dazwischen, und schrieben an den Magistrat von Utrecht, daß sie sich und Maresium durch dieses büchlein sehr beschimpfet hielten. Worauf Nethenus beurlaubet wurde. Nach diesem ward er an. 1669. Pfarrer, Inspector und Professor der Theologie zu Herborn, allwo er auch den 9 weinmonat an. 1686. gestorben, und den berühmten Nicolaus Gürtler zum Lob-Redner gehabt hat. Er hat auch verschiedene Disputationes, und andere kleine schriften heraus gegeben. *C. Burmanni* Traject. erudit.

† **Netscher**, (Caspar) ein berühmter mahler, der um das jahr 1636. zu Prag in Böhmen gebohren worden, und dessen vatter als Ingenieur in Polnischen diensten gestorben. Als Netschers mutter bey den damaligen unruhigen und gefährlichen zeiten einsmals die stadt Prag samt ihren drey söhnlein, unter welchen Caspar der jüngste war, verlassen muste, kehrete sie etliche meilen von dar in einem schlosse ein, welches bald darauf unvermutheter weise belagert ward. Die noth der belagerten ward so groß, daß die zwey ältern brüder des Netschers hunger starben. Die mutter, welche sich samt ihrem jüngsten knaben mit gleichem schicksal bedrohet sahe, fande endlich ein mittel bey finsterer nacht mit demselben zu entwischen. Sie fande sich damals in äusserster bedrängnis, und hatte an allem mangel, als nur an hertzhafftigkeit nicht. Mit diesem einigen vorrathe versehen, reisete sie, ihr kind auf den armen tragend, immer getrost fort; das schicksal brachte sie nach langem umher wandern endlich auf Arnheim in dem Geldrischen, allwo sie etwelche nahrung für sich und ihr söhnlein antraf, und mittel fand ihn zu auferziehen. Nachwärts geschahe es, daß der

dasige,

dasige, so geschickte als reiche, Artzt Tülkens, dem jungen Netscher so günstig ward, daß er denselben unter seiner aufsicht studiren ließ, und sich vornahm, einen Artzt aus ihm zu machen. Es war aber vergebens, indem der unüberwindliche natürliche trieb den Netscher zu der mahler-kunst gleichsam hinriß. So oft er etwas in das Lateinische übersetzen sollte, war das blat zugleich mit zeichnungen übermahlet; da man nun leicht merckete, daß dieses bey ihm eine herrschende neigung wäre, hielte man endlich davor, das beste sey, ihn derselben gäntzlich zu überlassen. Man that ihn also zu einem glas-mahler zu Arnheim, welcher der einige war, der damals in der gantzen stadt etwas von der zeichnung und mahlerey verstund. Da nun Netscher in kurtzem sahe, daß er es schon weiter gebracht hätte als sein lehrmeister, begab er sich nach Deventer zu einem vortreflichen mahler, nahmens Ter-burg, welcher auch Bürgermeister daselbsten war. Da er sich nun bey diesem wacker geübet hatte, gieng er in Holland, allwo er lange zeit für einige gemählde-händler arbeitete, welche, obwol sie seine stücke theuer verkauften, ihm dennoch selbige schlecht bezahleten, und also seiner einfalt sehr mißbrauchten. Er ward also endlich über diesem geringen verdienste unwillig, und entschloß sich nach Rom zu gehen. Er begab sich zu diesem ende auf ein schiff, welches nach Bourdeaux gieng, und nahm sein losament in dieser stadt bey einem kaufmann. Dieser hatte eine verwandtin, welche Netschers hertz so zu gewinnen wußte, daß er sie heurathete, und also, anstatt in Italien zu gehen, wieder zurück nach Holland kehrete. Er langete in dem Haag an, und ward durch den guten abgang seiner gemählde veranlasset, sich allda haushäblich niederzulassen. Da aber seine familie ziemlich anwuchse, begriff er, daß das beste mittel selbige zu unterhalten, seyn würde, wann er sich auf das portrait-mahlen legen wurde. Er erwarb sich auch in dieser arbeit einen so grossen nahmen, und brachte es darinn auf einen so hohen grad der vollkommenheit, daß bald keine ansehnliche familie in gantz Holland ist, bey deren nicht Netscherische portraits anzutreffen sind. Die meisten fremden Gesandten grosser Herren konnten sich auch niemals entschliessen Holland zu verlassen, ohne einige portraits von Netschers hand mit zu nehmen; und eben daher kommt es, daß man bald in allen ländern Europens von seiner arbeit etwas antrift. Er starb in dem Haag an. 1684. seines alters 48. jahr. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Nettleton, (Thomas) ein berühmter Englischer Medicus im XVIII. sæculo, der sich insonderheit durch seine neue methode, die pocken durch die inoculation fortzupflantzen, ein grosses ansehen erworben, aber auch vielen widerspruch erreget. In der Philosophical-Transactions auf das jahr 1722. stehen zwey briefe von ihm, darinn er den grossen nutzen seiner neuen methode zeiget, wobey er am ende von den personen, welche an. 1721. an den gewöhnlichen pocken in verschiedenen Englischen provintzen gestorben sind, eine ausrechnung angefüget, nach welcher ohngefehr 22. todte auf 100. krancke kommen, und also mehr als der fünfte theil der patienten mit dem leben bezahlen müssen. **Leipz. gelehrte Zeitung.** 1723.

Neu, oder **New**, (Johann Christian) ein berühmter Professor zu Tübingen, gebohren an. 1668. den 2. oct. zu Lorch, einem flecken im Ramsthal in dem Würtembergischen, allwo sein vatter Pfarrer war. Er verlohr im 8. jahre seines alters beyde eltern, und seiner mutter bruder zugleich an einer ansteckenden kranckheit, welche auch alle drey zugleich ausgetragen, und in ein grab gelegt wurden. Von dem 1682. jahre an bis in das 1686. studirte er zu Stuttgard, in den klöstern Hirschau und Maulbrunn, wie auch von an. 1686. bis 1688. zu Tübingen, von da er sich an. 1688. nach Wittenberg wandte, und daselbst sich vornemlich auf die historie und schöne wissenschafften legte; worauf er eine reise durch Ober- und Nieder-Sachsen, und Holland that. Im jahr 1699. wurde er zu Tübingen ausserordentlicher und an. 1705. ordentlicher Professor der Geschichte; wozu er noch die Profession der Beredtsamkeit und Dicht-kunst bekam. Endlich starb er an. 1720. am 28. tage des novembers, oder nach andern, des decembers. Von seinem fleisse zeugen folgende schriften: 1.) Diss. de Henrico II. Imperat. 2.) Diss. de Conrado II. 3.) Diss. de Henrico III. welche drey stücke proben seyn sollten von der fortsetzung des Böcklerischen Comment. de rebus sæculi IX. & X. die er unter der hand hatte; 4.) de Breviario Augusti Imperatoris, Tübingen 1709. 5.) Dhegorei Whear Relectiones Hyemales cum accessionibus, ibid. 1704. und 1706. in 8. 6.) Accessionum ad istas Relectiones Pars secunda, ibid. 1708. in 8. 7.) Mantissa, qua Rerum Germanicarum Scriptores præcipui recensentur, in zwey theilen; 8.) Schori Thesaurus Ciceronianus Linguæ Latinæ; 9.) Curiöser Geschichts-calender der Allerdurchlauchtigsten Röm. Kayser und Ertz-Hertzoge, so aus dem Hause Oesterreich entsprossen; 10.) de Conciliis quatuor Oecumenicis, Tübingen 1709. 11.) de Equite S. Georgio, ib. 1716. **Leporins leben der gelehrten Teutschen**, p. 677.

Neu-Amack, wurde von König Christian V. in Dänemarck diejenige gegend genennet, welche er denen von der insul Amack nach Seeland versetzten bauern und gärtnern, eine viertel meile von Copvenhagen, vor dem Wester-thore, auf dem wege nach Rothschild einräumete, um daselbst ein neues garten-werck anzulegen; wobey zugleich von besagtem Könige ein lust-schloß und fasanen-haus gebauet worden.

Neubauer, (Christian) Oberst-Lieutenant, und Commendant über die militz zu Bremen, ließ zu ausgang des 17. jahrhunderts verschiedene schriften heraus gehen, wodurch er zu mancherley unruhe in der Evangelischen kirche, darinn er gebohren, gelegenheit gegeben. Im jahr 1692. kam dessen widerlegung der Atheisten zum vorschein, und das jahr darauf folgte sein tractat, so den titul führte: Welches der beste Glaube und Religion in der gantzen welt sey. Das 1694. jahr machte dessen send-schreiben an D. Petersen, das 1000. jährige Reich betreffend, ingleichen die frage: Ob ein erwehlter Prediger wohl wieder abgesetzet werden könnte, und einen tractat von der Privat-Communion bekannt. Weil aber in solchen schriften, und sonderlich in der ersten darunter, viele neue, der H. Schrift und den Lutherischen symbolischen kirchen-büchern schnurstracks zuwider lauffende lehr-sätze enthalten waren, so predigten nicht nur die Herren Geistlichen zu Bremen darwider, sondern es gab auch D. Johann Diecmann wider ihn die Responsa und belehrungen über die gedancken von der Privat-Communion, und das Evangelisch-Lutherische Ministerium zu Bremen eine schrift, betitelt: die Prediger-seufzer, heraus. Die sache kam endlich so weit, daß auf veranlassung des Königlichen Consistorii zu Stade eine privat conferentz zwischen Neubauern und den Dom-Predigern zu Bremen angeordnet ward, Neubauer aber wollte nicht vorstehen, sondern wurde immer härter, weswegen er nach angewendeten gradibus endlich an. 1694. öffentlich excommuniciret, und in bann gethan ward. Er stellte darauf an. 1699. eine Speciem Facti, welche er zu einholung eines theologischen Consilii aufgesetzet, nebst vielen beylagen an das licht. Er ließ sich nemlich an. 1697. von der theologischen Facultät zu Giessen über folgende vier fragen belehren: 1.) Ob er sich selbst zu einem ketzer, schwärmer, Bremischen teufel, ottergezüchte, widersacher, pasquillant und irrgeist machen solle? 2.) Ob andere kirchen und Kirchen-Diener wohl gethan, daß sie sich in diese sache meliret, und mit ihrer ausschliessung vom H. Abendmahl die vom Consistorio und den Predigern am Dom ergangene verordnung stillschweigend approbiret und justificiret? 3.) Ob er sich an dem crede & manducasti vergnügen, oder aber, wenn kein Prediger ihm das Nachtmahl reichen wollte, solches von einem andern Christen sich reichen lassen könne? 4.) Wie er sich sonst zu verhalten, daß er ohne verletzung seiner seligkeit leben und sterben könne? Diesen waren noch zwey andere fragen beygefüget, nemlich, ob er gehalten, 30. bis 40. meilen zu reisen, das Abendmahl von einem Prediger zu nehmen, oder ob er, ohne das Abendmahl zu empfangen, so ferner dahin leben sollte? und dann, ob es noch eine sache wäre, die er mit dem Stadischen Consistorio oder sonst anzufangen oder zu probiren hätte? Auf die ersten vier puncte hat ihm gedachte theologische Facultät geantwortet, daß 1.) solches zumuthen, sich selbst zum ketzer ꝛc. zu machen, wider alle Gött- und weltliche Rechte, wider das achte gebot; dem gewissen mehr beschwerlich und weder in der ersten kirche, noch bey der Evangelischen kirche gebräuchlich gewesen. Bey der 2.) wäre ein Unterscheid zu machen, zwischen den Predigern, so vom Schwedischen Consistorio dependirten, oder nicht. Die ersten müsten sich der in den Evangelischen kirchen sonst durchgehenden observantz gemäß, nach der sententz ihres Consistorii richten, jedoch, daß ein jeder in seiner meynung gewiß sey, und die sache nach dem fürbilde der heilsamen lehre untersuche. Die fremden aber könnten einen solchen excludirten, wenn sie nichts verwerfliches an ihm fänden, wohl annehmen. Auf die zwey membra der dritten frage antworteten sie mit nein, er könne sich nicht mit dem crede & manducasti vergnügen, weil er in der Specie Facti sich unvergnügt bezeige, conscientiam dubiam habe, und auch darür möchte angesehen werden, ob versäume er solches muthwillig; so könne er sich auch nicht von einem andern Christen das Nachtmahl reichen lassen, sondern es müsse von einem rechtmäßig-beruffenen und bestellten Prediger geschehen. Was das 4.) anlangte, so wäre erstlich aller fleiß durch unpartheyische leuthe dahin anzuwenden, daß das Consistorium und Ministerium ad mitiores terminos gebracht würde; weil aber auf einer seite schon sententia lata, und man sie nicht retractiren wollte, so möchte man die sache von neuem vornehmen, untersuchen, und nicht auf die partialität, eigene ehre und reputation, vielmehr auf der seelen wohlfahrt sehen, damit also die imputirte irrthümmer deutlich und kräfftig abgelehnet, und per amnestiam aufgehoben würden. Könnte er aber nichts erhalten, sollte er einen gewissen und standhafften Prediger suchen, sich bey einem benachbarten Consistorio und Superintendenten angeben, und selbigen zu seinem Beicht-vatter erwehlen. Er soll sich nach der zeit immer weiter vergangen haben, und behaupten wollen, daß man sich selbst das H. Abendmahl reichen, oder es von jederman nehmen könne. Man hat auch noch unterschiedene tractätgen mehr von ihm, und zwar theils unter dem nahmen eines, der GOtt liebet, theils unter dem nahmen Constantini Sinceri, wohin die gedancken von der vereinigung der beyden Protestantischen religionen zu rechnen, welche zu Frenburg 1706. heraus gekommen. Einige halten ihn auch vor den verfasser der so betitelten schrift: der Phantastische Mensch entgegen gesetzet dem Klugen und Rechtgläubigen, so an 1695. in 8. ein alphabet und fünf bogen starck ans licht getreten. **Unsch. Nachr. Hamburgische remarquen**, 1699.

Neu-

Neubauer, (Christian) von Erfurt, der Philosophie Magister, war daselbst öffentlicher und ordentlicher Lehrer der Griechisch- und Hebräischen sprache, schrieb: 1.) Lexicon Linguæ Latino-Germanicæ, Franckfurt und Leipzig 1691. in 8. und 1706. in 8. 2.) Grammaticam Hebræam; 3.) Disp. de Signo, quod Deus posuit Caino, ex Gen. IV. 16. Erfurt 1672. und starb an. 1696. *Witte*, diar.

Neuberger, (Theophilus) ein Reformirter Theologus, war eines Predigers sohn in Jena, woselbst er auch seine academische jahre zugebracht; wurde nach diesem in verschiedenen orten Hof-Prediger, wohnte dem Colloquio zu Leipzig an. 1631. bey, und starb endlich als Superintendent zu Cassel an. 1656. den 9. jenner am stein. Seine vornehmste schriften sind: 1.) Glaubens-spiegel; 2.) Tr. vom rechten Verstand und heilsamen Gebrauch des H. Abendmahls; 3.) Postille über die Sonn- und Fest-tags-Evangelien; 4.) Soliloquia vom Göttlichen Leben eines wahren Christen, Cassel 1633. in 4. 5.) Trost-buch in sechs theilen; 6.) Zungen-Zaum; 7.) Fasciculi II. unterschiedener Predigten, Fasc. I. Cassel 1635. in 4. Fascicul. II. Franckfurt am Mayn 1647. in 4. *Freher.* theatr. Erud. *Witte*, diar. biogr. *Hofman.* Lexicon universal.

† Neuburgische linie. Carl Philipp, Churfürst zu Pfaltz, starb als der letzte seines geschlechts, den 31. dec. an. 1742. nachdem an dem 17. jenner vorher dessen groß-tochter, Maria Elisabeth, welche von Josepho Carolo Emanuele, Grafen von Pfaltz-Sulzbach, mit der Churfürstl. an. 1728. den 30. jenner gestorbenen Printzeßin, Elisabeth Augusta, gezeuget worden, sich mit Carolo Philippo Theodoro, Grafen von Pfaltz-Sulzbach, vermählet hatte. Diesem ist auch die Chur-würde zugefallen, und also in das Haus Sulzbach übergegangen. *Acta publica.*

Neudörffer, (Anton) ein Schreib- und Rechenmeister zu Nürnberg, und ein enckel des folgenden, verlohr seinen vatter Johann, von dem unter nachstehendem artickul meldung geschiehet, sehr zeitlich, muste dahero bey Adam Strobeln unterricht nehmen. Er begab sich an. 1591. in die fremde, und zwar erstlich nach Cöln, wo er sich zugleich auf die Französische sprache legte, und des Menthers zu Antwerpen an. 1570. in 8. gedruckte Arithmetic aus selbiger sprache in die Teutsche übersetzte; darauf that er eine reise nach Italien. Nach seiner zurückkunft gab er an. 1599. eine Arithmetic heraus, welche an. 1634. in 8. zum fünften male mit einer vermehrung ediret worden, und an. 1601. gab er auch in der schreib-kunst gar schöne proben, indem er 29. neue versal-alphabet, dergleichen niemals vorhero gesehen worden, in dem zweyten theile seiner in eben diesem jahre edirten schreib-kunst zum vorschein brachte, da in dem ersten theile zwey kleine tractate seines groß-vatters als eine neue auflage enthalten waren. Er zog an. 1609. von Nürnberg nach Regenspurg, und starb hieselbst um an. 1628. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathematicis und künstlern.

Neudörffer, (Johann) ein Nürnbergischer Schreib- und Rechenmeister, gebohren daselbst an. 1497. war der erste in Nürnberg, ja in gantz Teutschland, der die rechte fundamente der schönen und zierlichen schriften, vornemlich aber der Teutschen, da solche zuvor ziemlich schlecht waren, an das licht gebracht, wobey er auch zur förderlichen erlernung des lesens eine neue und gantz leichte methode ausgefunden, welche er durch eine besondere dargegebene figur der jugend behend und glücklich beyzubringen gewußt. Er ließ an. 1538. und weiter hin einige vorschriften zu kupfer bringen, welche er jedesmal mit einem kurtzen unterricht vor die jugend im zierlichen schreiben begleitete, gab auch an. 1544. eine kurtze anweisung heraus, wie man einen kiel zum schreiben erwehlen, schneiden und temperiren, und die feder recht führen müsse, worauf an. 1549. in fol. dessen lehre, wie man das zierliche schreiben wohl begreiffen möge, in sieben gesprächen, die zwey discipel mit einander führen, im druck erschien, welche beyde letztere tractätlein sein enckel, Anton Neudörffer, von dem vorher, in seiner an. 1601. edirten schreib-kunst wiederum ans licht gestellet. Nachgehends ließ er eine vorstellung, wie die alte Römische versal-buchstaben nach Albrecht Dürers veranlassung durch circularische austheilung und aufreissung zu verfertigen, in kupferstich heraus gehen, davon nicht lange darnach, und zwar an. 1553. Wolfgang Fugger, sein gewesener schüler, eine neue auflage mit einigen erläuterungen zum vorschein kommen ließ. Ausser dieser seiner anweisung im schreiben hat man auch eine Arithmetic von ihm, welche nachhero Caspar Schleupner, der sein schüler gewesen, zu Breßlau an. 1598. in einem kurtzen begriff heraus gegeben, ingleichen eine eigentliche abbildung auf einer grossen tabelle, sechs bis sieben bogen starck, von der gantzen handelschafft, samt einer nachricht von den signaturen und wapen der vornehmsten handels-städte, wie auch von den märckten und messen in Teutschland, und was vor kaufleuthe verschiedener nationen in Europa selbige zu besuchen und zu bauen pflegen. Dieses werck kam erst an. 1585. zu Augspurg mit figuren, und eben daselbst an. 1622. mit Caspar Brunners Teutschen reimen ans licht. Er besaß auch in andern mathematischen materien eine gute wissenschafft, und hinterließ einen starcken band in handschrift, darinn er viele zur Astronomie, Chronologie, Mechanic ꝛc. gehörige sachen aus Cardani, Rivii und anderer schriften zusammen getragen, ja gedachter Rivius setzte in seine geschicklichkeit ein solches vertrauen, daß er ihm die aufsicht und correctur des Vitruvii von der Bau-kunst, welchen er ins Teutsche übersetzet hatte, beym drucke überließ. In der Nürnbergischen stadt-bibliotheck wird auch eine grosse chronologische tabelle aufgezeiget, die man zwar dem Regiomontano insgemein zueignet, aber nicht ohne fug unserm Neudörffer mag zuerkannt werden, wovon *Leibnit.* in memorabil. biblioth. Norib. p. 12. 19. *Wagenseil.* comment. de civit. Norib. p. 83. Er starb endlich den 12. nov. an. 1563. nachdem er seiner vielen dienste wegen, welche Camerarius, epist. famil. p. 272. rühmet, sowol von Kayser Carln V. als Ferdinand I. zum Kayserlichen Pfaltzgrafen ernennet und bestätiget worden, einen sohn gleiches nahmens hinterlassend, der ebenfalls ein modist gewesen, die Teutsche current-schriften von verschiedener art sehr ins aufnehmen gebracht, und an. 1581. den 28. octob. im 38. jahre seines alters gestorben. Von dessen sohn, Anton, handelt vorstehender artickul. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathemat. und künstlern, p. 156. u. f. f. und p. 201. und 204.

† Neuenburg; soll vielmehr Neuenbürg heissen. Es liegt zwischen Wildbad und Pfortzheim an den nord-westlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, gegen der Marggrafschafft Baden-Durlach zu, und soll an. 1274. mit mauern umgeben worden seyn. An. 1530. wurde ein theil von der Universität zu Tübingen vor der pest nach Neuenburg geflüchtet. *Crusii* annal.

Neuendorf, Neindorf, oder Haus Neindorf, ein Königlich-Preußisches Amt und flecken an der Selcka im Fürstenthum Halberstadt, ist das stamm-haus der alten adelichen familie und Erb-Schencken besagten Fürstenthums derer von Neuendorf oder Reindorf. Dieser flecken ist wegen eines bey selbigem im jahr 1057. vorgefallenen scharfen treffens, zwischen Ecbert, Grafen von Braunschweig, und Otto, einem unächten bruder des von den Wenden bey Pritzlava an. 1056. erlegten Nord-Sächsischen Marggrafen Wilhelms, berühmt, welches treffen aber der Chronographus Saxo erst ins jahr 1060. setzet. Denn als besagter Otto nach dem tode obbesagten seines bruders mit einer grossen menge räuber in Sachsen eingefallen war, um nicht nur die von Kayser Heinrich III. dem Grafen Udo zu Stade gegebene nördliche Marggrafschafft von Sachsen, sondern auch, wo möglich, das durch den tod ermeldten KayserS erledigte Kayserthum an sich zu reissen, wurde er von vorerwehntem Ecbert, Grafen von Braunschweig, welcher eben auf den Reichs-tag nach Merseburg reisen wollte, angegriffen, überwunden und erschlagen; wiewol auch anderseits ein Graf von Braunschweig, Bruno, sein leben dabey einbüssete, und Ecbert selbst heftig verwundet wurde. *Albert. Stad.* annal. Hildesienf. Abels Teutsche und Sächsische alterthümmer, P. II. c. 2. §. 20. p. 194. u. f. §. 22. p. 521.

Neufchatel, Neufchastel, Neuchastel, Neuchatel, lat. Novum Castellum, und Novum Castrum, eine kleine stadt, welche den titul einer Herrschafft hat, im Ardenner-walde, im Hertzogthum Luxemburg, 4. grosse meilen von Arlon gelegen. Sie ist ziemlich bevestiget, und hat sonderliche bollwercke, welche auswendig rund, innwendig aber flanquiret sind. Es soll dieser ort vor diesem Novem Castra genennet worden seyn, wegen der 9. unterschiedenen thürme, so ihre besondere nahmen hatten, und da erbauet gewesen, und ist dieser nahme Neuf-Chateaux, endlich in Neufve Chateau und Neufchatel verwandelt worden. Sie gehörte vor zeiten den Grafen von Stollberg, von denen sie durch heurath an die Grafen von Löwenstein-Wertheim gekommen ist, wiewol hiebey dieses zu mercken ist, daß noch heutiges tages die Grafen von Löwenstein-Wertheim mit den Stollbergischen Grafen über diesen und andere örter im Luxemburgischen annoch im rechtshandel begriffen sind, welcher lange jahre bey dem Cammer-Gerichte zu Wetzlar anhängig gewesen, seit an. 1735. aber gar auf den Reichs-tag zu Regenspurg gediehen ist.

Neufchatel, ein geschickter mahler aus der Grafschafft Bergen im Hennegau gebürtig, fieng erstlich zu Mons an, dieser kunst obzuliegen, und kam hierauf an. 1561. nach Nürnberg, allwo er sehr viel contrefaite verfertigte, die noch heut zu tage von den kennern, als grosse meister-stücke aufbehalten werden. Doppelmayr, von Nürnb. künstlern.

Neufville, (Gerhard von) von Nieder-Wesel im Hertzogthum Cleve, war anfangs der Mathematic ausserordentlicher Professor zu Heidelberg, hernach der Natur-lehre und Mathematic Professor zu Bremen, ingleichen der Medicin Doctor und Professor, wie auch Physicus primarius. Er schrieb 1.) Arithmeticam Theoreticam & Practicam, Bremen 1624. in 8. 2.) Disp. Theol. Physicam generalem & specialem; 3.) Diss. duas de Quiete Terræ; 4.) Cosmologiam & Anthropologiam, und starb den 28. jul. an. 1648. im 58sten jahre. *Witte*, diar. biograph. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jesu.

Neufville, (Franciscus von) Hertzog von Villeroy, Pair und Marschall von Franckreich, Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Lyon, und von den provintzen Lyonnois, Forez und Beaujolois Königl. Staats-Minister ꝛc. war ein sohn Nicolai von Neufville III. oder, wie andere zehlen IV. Hertzogs von Villeroy, den ihm seine gemahlin, Magdalena von Crequi, an. 1644. den 7. apr. gebohren hatte. Er wohnte an. 1664. dem feldzuge in Ungarn

bey, und wurde in der schlacht bey St. Gotthard durch einen pfeil verwundet. An. 1667. half er, als Oberster des regiments von Lyonnois, Douay, Tournay und Rysel belagern. Im folgenden jahre legte er in der Franche-Comté, absonderlich bey einnahme der stadt Dole, ungemeine ehre ein. An. 1673. stund er unter dem Vicomte von Turenne in Teutschland; an. 1674. aber muste er wiederum in die Franche-Comté gehen, und befand sich im aug. mit in dem treffen bey Seneffe, als Maréchal de Camp, da er bleßirt wurde. An. 1676. legte er bey der belagerung von Aire, bey dem entsatz von Mastricht, und bey der einnahme von Condé und Bouchain besondere proben von seiner tapferkeit ab. An. 1677. ward er General-Lieutenant der Königlichen armeen, da er denn bey den belagerungen von Valenciennes und Cambray alles that, was man von ihm verlangen konnte. An. 1678. half er nicht nur Charleroy entsetzen, und Gent wegnehmen, sondern hielt sich auch in dem treffen bey St. Denys ohnweit Mons vor andern wohl. An. 1688. den 31. dec. beehrte ihn sein König mit dem orden des heiligen Geistes, und schickte ihn an. 1690. nach Teutschland, allwo er unter dem Dauphin dienste that. An. 1691. begab er sich nach Flandern, da er unter dem Marschall von Luxemburg an. 1692. sowol bey der belagerung von Mons als in der schlacht bey Steenkerken grosse dinge that, welches den König veranlassete, daß re ihn an. 1693. im may zum Marschall von Franckreich ernennete, und im april in den orden St. Ludovici aufnahm. An. 1695. erhielt er die durch den tod des Marschalls von Luxemburg erledigte stelle eines Capitains über die Königlichen garden, wie auch das commando der armee in Flandern, welches er bis an. 1697. führte, da der friede in Ryßwick zu stande kam. An. 1701. commandirte er die armee in Teutschland, muste aber im aug. nach Italien gehen, da er die schlacht bey Chiari verlohr, und an. 1702. den 1. febr. in Cremona gar gefangen wurde, worauf man ihn erstlich nach Inspruck, von dar aber nach Grätz brachte, und im nov. wieder auf freyen fuß stellete. An. 1703. hatte er, nebst dem Marschall von Boufflers, das commando in Flandern, und nahm den Holländern Tongern weg. An. 1704. commandirte er in den Niederlanden und am Rhein; welches er auch an. 1705. abermals in den Niederlanden that, und an. 1706. die schlacht bey Ramellies verlohr. An. 1708. trat er die bedienung eines Capitains der Königlichen garden seinem ältesten sohne, Nicolao, ab. An. 1714. im aug. ernennete ihn Ludovicus XIV. zum Staats-Minister und Haupte des Finanzen-Raths, und bestimmte ihn in seinem testamente zum Gouverneur seines nachfolgers Ludovici XV. in welcher bedienung er an. 1715. den 2. und 12. sept. bestätiget wurde. Er trat hierauf dieselbe an. 1717. den 15. febr. würcklich an, und stund diesem amte bis an. 1722. den 11. aug. löblich vor, da er unverhofter weise zu Versailles arretiret, und auf sein schloß Villeroy gebracht, nach wenig tagen aber befehliget wurde, in sein Gouvernement nach Lyon zu gehen. Von dar kam er an. 1724. im jun. wieder nach Paris zurück, und starb daselbst an. 1730. den 18. jul. in grossem ansehen. Er hat mit seiner gemahlin, Maria Margaretha, einer tochter und erbin Ludovici von Cossé, Hertzogs von Brissac, die er sich an. 1662. beygeleget, folgende 7. kinder gezeuget: 1.) Lud. Nicolaum von Neufville IV. oder V. Hertzog von Villeroy, welcher an. 1734. den 22. apr. gestorben. 2.) Camillum von Neufville, der in der jugend gestorben. 3.) Franciscum Paulum von Neufville, welcher an. 1698. Abt zu Fescamp, an. 1714. Ertz-Bischoff zu Lyon, und an. 1724. Commandeur des ordens vom heiligen Geist worden, worauf er an. 1731. den 6. febr. das zeitliche gesegnet. 4.) Franciscum Catharinum von Neufville, einen Maltheser-Ritter, und Königl. Lieutenant in dem Gouvernement von Lyon, welcher an. 1700. in dem canal von Maltha ertranck, als die haupt-galeere an ein Türckisches schiff stieß, und zu grunde gieng. 5.) Magdalenam Theresiam von Neufville, welche an. 1723. zu Lyon in einem Carmeliter-kloster ihr leben geendiget. 6.) Franciscam Magdalenam von Neufville, die an. 1688. mit Johann von Sousa, Grafen von Prado, verheurathet, und an. 1722. in den wittwen-stand gesetzt worden. 7.) Catharinam Annam von Neufville, welche an. 1715. in einem kloster zu Paris das zeitliche gesegnet. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 623. tom. IX. p. 221. tom. IV. p. 643.

Neufville, (Ludewig Nicolaus von) Hertzog von Villeroy und Beauvreau, Pair von Franckreich, Capitain der ersten und ältesten Königl. garden, Ritter der Königlichen orden, General der armeen, und in dem Gouvernement von Lyon, Lionnois, Forez und Beaujolois ꝛc. Er war der älteste sohn des berühmten Hertzogs, Francisci von Villeroy, Marschalls von Franckreich, und Marien Margarethen von Cossé, des Hertzogs Ludwigs von Brissac tochter und erbin von Beauvreau. Nachdem er den 25. dec. an. 1663. das licht der welt erblicket, bekam er den titul eines Marggrafen von Alincourt. Sein vatter, als ein sehr galanter Hof-mann, ließ ihn gleichfalls sehr galant erziehen. Weil er nun eine schöne leibes-gestalt hatte, und sich allerhand angenehme manieren angewöhnte, auch dabey in allen Ritterlichen exercitien sehr vollkommen machte, so kriegte er gar bald das lob eines sehr artigen Hof-Cavaliers. Die Damen fiengen an ihn sehr lieb zu gewinnen, und da er sonderlich einen sehr geschickten tänzer abgab, so fand selbst die damalige Dauphinin, des jetzigen Königs Frau groß-mutter, einen solchen wohlgefallen daran, daß sie gelegenheit suchete, durch ihn sich im tantzen perfectioniren zu lassen. Jedoch weil ihr solches bey Hofe übel ausgeleget wurde, sahe er sich genöthiget, seine lectionen gar bald wieder einzustellen. Im jahr 1680. erhielt er die anwartschafft auf die stelle eines Lieutenant-Général von den landschafften Lionnois, Forez und Beaujolois. Nicht lange darauf ward er Oberster von dem regiment Lionnois, den 30. mertz an. 1693. aber Brigadier von der infanterie, in welcher qualität er unter dem Marschall von Luxemburg den feldzügen in den Niederlanden bis auf den Ryßwickischen friedens-schluß beygewohnet hat. Immittelst trat ihm sein vatter im jahr 1694. die Pairschafft ab, von welcher zeit an er den titul eines Hertzogs von Villeroy geführet, auch in solcher qualität den 11. april an. 1696. sitz in dem Parlemente genommen hat, nachdem er den 3. jenner vorher zum Feld-Marschall war ernennet worden. Im jahr 1698. ward er würcklicher Lieutenant-Général in den oberwehnten provintzen Lionnois, Forez und Beaujolois. In dem an. 1701. angegangenen Spanischen successions-kriege kam er in Italien zu stehen, und wohnte an. 1702. dem treffen bey Luzzara bey, von welchem er auch die erste zeitung nach Versailles überbrachte, und dafür den 13. sept. desselben jahres zum General-Lieutenant der Königlichen armeen ernennet wurde. Im jahr 1703. erhielt er den orden des heiligen Ludwigs, und zugleich befehl, sich zu der armee in den Niederlanden zu begeben, allwo er den feldzügen bis an. 1707. beygewohnet, auch sich während der zeit sowol in dem treffen bey Eckern an. 1703. als auch in der schlacht bey Ramellies an. 1706. befunden hat. In dem jahr 1707. gab er einen Prätendenten zu dem Fürstenthum Neufchatel ab. An. 1708. trat ihm sein vatter die stelle eines Capitains von der Königlichen leib-garde ab, und im oct. an. 1712. erhielt er die anwartschafft auf das Gouvernement von Lyon, gleichwie er solche bereits auf die Hauptmanns-stelle der Königlichen iagden zu Corbeil und Senar in Brie erhalten hatte. An. 1722. im febr. trat er seinem ältesten sohne sein Hertzogthum und Pairschafft ab, jedoch mit dem vorbehalt der ehre und des tituls davon; wohnete auch noch im oct. selbiges jahres der Königlichen crönung zu Rheims bey, und trug dabey nicht nur die kriegs-fahne, sondern hatte auch die ehre seiner function als Königl. Leib-Garde-Hauptmann vorzustehen. Im mertz an. 1723. erhielt er nebst seinen beyden sohnen les petites Entrées oder die erlaubnis, gleich nach des Königs aufstehen sich in sein schlaf-zimmer zu begeben. Im jahr 1724. den 2. febr. ward er zum Ritter des H. Geistes ernennet, und den 3. desselben monats gehörig dazu installiret. An. 1725. hatte er die ehre, den König als Leib-Garde-Hauptmann zu begleiten, als er sich mit der Königin vermählte. Im jahr 1730. im monat jul. folgte er seinem vatter in dem Gouvernement von Lyon, und am 22. april an. 1734. starb er zu Paris gantz plötzlich, nachdem er sein alter auf 71. jahr gebracht. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Neufville im Lexico. Ranfts genealogischer Archivar. P. X. p. 168. u. f. f.

Neugebauer, (Salomon) mit dem zunahmen à Cadano, war aus Preussen gebürtig, führte eines Polnischen Castellans söhne, nahmens Johann und Andreas Firley, als Hofmeister auf reisen, und ward nach seiner wiederkunft, als er mit denselben innerhalb 10. jahren gantz Teutschland, Franckreich, die Niederlande und Engelland besehen hatte, Syndicus im Fürstenthum Brieg. Er starb in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und hinterließ: 1.) Libellum de Peregrinatione, Basel 1605. in 8. 2.) Rerum Polonicarum libros X. Franckfurt 1611. und Hanau 1618. in 4. 3.) Symbola Heroica; 4.) Icones & Vitas Principum ac Regum Poloniæ, Franckfurt 1620. in 4. 5.) Moscoviam; 6.) Diarium der Bergischen belagerung von an. 1654. Man giebt ihm schuld, daß er in seinen Rebus Polonicis den Cromerum und Herburts Chronicon Polonicum ausgeschrieben. *Feller.* miscell. p. 565. *König.* bibl. *Zeiler.* de hist. lib. II.

Neuhaus, oder Neuhausen, lat. Nova Domus oder Nova Casa, ein flecken in dem Wormser-kirchen gebiethe, und nicht weit von der stadt Worms neben der land-strasse, die nach Maynz zuführet, gelegen, und wo vor alters ein Königlicher pallast gestanden, daraus König Dagobert eine kirche dem heiligen Märtyrer Dionysio zu ehren gemacht. Der Bischoff zu Worms, Samuel genannt, richtete an diesem orte im jahr 847. verschiedene neue gebäude auf, stiftete auch ein Collegium Canonicorum daselbst, und ließ von Rom die reliquien des heiligen Cyriaci, von dem die Collegiat-kirche den nahmen führet, bringen. Von solcher zeit an hat der nahme Neuhaus beständig gedauret, ist auch in dem siegel des Capituls ausgedruckt, auf welchem um das bildnis des heiligen Märtyrers die worte zu lesen: Est nova digna Domus, regit hanc Sanctus Cyriacus. Damit aber solche stiftung in ewigem andencken bey der nachkommenschafft bleiben möge, sind gleich vornen an der Stifts-kirche, wo man hinein gehet, folgende verse eingegraben befindlich:

Regalis quondam solii memorabilis Aula,
Jam Cyriace nova sum tibi digna domus,

Qua

Qua felix recubans, celebres recturus habenas;
Hic tranquilla tuis ossibus esto quies;
Te prior anteibat Ariopagita patronus,
Nunc ambo ætherea plaudite nube pares.

Es wurde nachgehends dieser ort wegen seiner besondern heiligkeit und vielen wunder, die sich mit den krancken allda zutrugen, so berühmt, daß nicht nur verschiedene Könige und Kayser denselben reichlich beschencket, und stattlich privilegiret, wie Schannat. hist. Episc. Wormat. tom. II. die documenta dißfalls beygebracht, sondern auch die Wormser-Bischöffe selber ihre freygebigkeit nicht unbezeigt gelassen haben, unter denen insonderheit Adelbert gerühmet wird, welcher obgedachter Stifts-kirche das dorf Larlewersheim mit allen zugehörungen überlassen hat. Die meisten fatalitäten, so dieselbe ausgestanden, rühren von der bürgerschafft zu Worms her, welche schon etliche mal ihre feindseligkeit dagegen ausgeübet hatte, als sie an. 1386. mit feuer und schwerdt alles daselbst verwüstete. Und im jahr 1460. wurde dieser ort, als er mit grossem kosten wieder aufgebauet war, vom Grafen von Gleichen, welcher bey der Mayntzischen unruhe die partey des Dietrichs von von Ysenburg hielte, abermals in einen steinhauffen verwandelt. Endlich nahm der Churfürst Friedrich von der Pfaltz an. 1565. denselben mit gewalt weg. Nach dessen an. 1708. erfolgter wiedererstattung hat der Bischoff zu Worms, Frantz Ludwig, ein wayfen-haus allda aufgerichtet. Die beyden hauptdignitäten bey solcher Stifts-kirche haben der Probst und Decanus ausgemacht. *Schannat.* histor. Episcop. Worm. tom. I. p. 109. bis 114.

Neuhausen auf den Fildern, ein schloß, liegt nicht in Ober-Oesterreich, wie es im Lexico tom. III. p. 641. col. a. lin. 6. heißt, sondern in Schwaben, und zwar mitten in dem Hertzogthum Würtemberg, nahe bey dem kloster Denckendorff. Die schrift, welche bey gelegenheit des streits wegen diesem schlosse an. 1702. heraus gekommen, führt Moser an, in bibliotheca script. de rebus Suev. p. 45. Der titul, woraus zugleich der inhalt und grund derselben einiger massen ersehen werden kan, ist folgender: „An eine Hochlöbl. Ober-Oesterreichische Regierung zu Inspruck abgedrungene schließliche „gegen-nothdurfft im nahmen Herrn Carl Josephs von Neuhausen zu Hofen, des letzt-abgestorbenen Hohenbergischen „Vasallen, Herrn Wilhelm Philipps von Neuhausen zu Neuhausen hinterlassenen vormund-sohns und einzigen Adgnati, „puncto successionis feudalis des von dero communi stipite „Wernero III. Tusser genannt, besessenen, und von seinen söhnen Wernero V. und Reinhardo I. weltlichen standes, qua „authoribus beyder linien zu gleicher helfte lehens-weise ingehabten stamm- und nahmens-guth Neuhausen im Hertzogthum Würtemberg auf den Fildern gelegen, als eines, „ante Austriacam acquisitionem, schon vertheilt gewesenen „Graf-Hohenbergischen lehens in Schwaben, &c. 1702." *M. Sternweg.* manuscr.

Neuhof, ein Freyherrliches geschlecht in der Grafschafft Marck in Westphalen, von dem wir folgende kurtze nachricht haben. **Wilhelm Bertram von Neuhof**, genannt Ley zu Pungelscheid, stund bey Hertzog Wilhelm zu Jülich als Hofmeister in diensten, und wohnete als dessen Abgeordneter im jahr 1552. den friedens-handlungen zu Passau bey. Mit seiner gemahlin, **Henrica von Nehem**, genannt Dütscher zu Rüddinghausen, zeugete er eine einige tochter, **Anna Henrica von Neuhof**, genannt Ley. Von dieser stammete her **Dietrich Stephan von Neuhof**, zu Pungelscheid und Gelinde, Drost zu Nienrode, welcher sechs söhne hinterließ: (1) **Friedrich Wilhelm**, der als Lieutenant in dem treffen bey Landen geblieben. (2) **Leopold von Neuhof**, Capitain, welcher eine bürgers-tochter aus Visé an der Maas im Stifte Lüttich, deren vatter Lieferant bey der armee gewesen, geheurathet, an. 1695. gestorben, und zwey kinder hinterlassen, nemlich **Theodorum Baron von Neuhof**, den in den neuern geschichten so bekannten angemasseten König von Corsica, von welchem unter dem artickul **Theodorus** mehrers nachzusehen ist, und eine tochter N. welche den Grafen von Trevour geheurathet hat. (3.) **Krantz Bernhard Janus**, Herr zu Pungelscheid, Chur-Brandenburgischen geheimen Regierungs-Rath, Drost zu Altena und Iserlohe. (4) **Alexander**, Capitain, so vor Kayserswerth geblieben. (5) **Werner Jobst Lotharius**, Herrn zu Rüschenburg, und (6) **Janus Heinrich**, Schloß-Hauptmann zu Siegen. *Acta publica.*

Neuhusius, (Edo) von Steinfurt in Westphalen, gebohren an. 1581. war Rector des Gymnasii zu Lieuwarden, schrieb: 1.) Infantiam Imperii Romani sub VII. Regibus; 2.) Principem Agapetianum s. Comment. de Officio Principis, oder Capitula monitoria Agapeti numeris metricis adstricta, Antwerpen 1601. in 8. 3.) Theatrum Ingenii humani s. de cognoscenda Hominum Indole & secretis Animi Moribus, Amsterdam 1633. in 8. 4.) Fatidicam sacram, ib. 1635. in 8. 5.) Trigam scholasticarum Artium; 6.) Gymnasium Eloquentiæ; 7.) novam Grammaticam. und starb den 7. mertz an. 1638. im 57. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Hanck.* de scriptor. rerum Romanar.

Neuhusius, (Reinerus) ein Niederländischer Philologus und Jurist von Lieuwarden, des vorherstehenden Edo sohn, gebohren an. 1608. war des Gymnasii zu Alckmar Rector, und des Ministerii Ecclesiastici Senior, schrieb: 1.) Tyrocinium Eloquentiæ, Amsterdam in 12. 2.) Florilegium Eloquentiæ; 3.) Florilegium Philologicum, ib. 1658. in 12. 4.) Poëmata juvenilia, ib. 1644. in 12. 5.) Comicos enucleatos, Amsterdam 1646. in 12. 6.) Manuale Philologicum; 7.) Apparatum Eloquentiæ; 8.) Synopsin Etymologicam; 9.) de Originibus Linguæ Latinæ; 10.) Examen Philologicum; 11.) Epistolas familiares, Amsterdam 1678. in 12. 12.) Thaliam Alcmarianam s. Poëmatum posteriorum Librum, ib. 1661. in 12. und starb an. 1662. im 54. jahre. *Witte*, diar. *Feller*, monum. ined.

Neukirch, (Benjamin) ein berühmter Poete, weiland würcklicher Hof-Rath zu Brandenburg-Onolzbach, des Durchl. Erb-Printzens Ephorus und mitglied der Königlich-Preußischen Gesellschafft der wissenschafften. Er ist im jahr 1665. den 25. mertz zu Ronicken in Schlesien gebohren von Tobias Neukirch, Rathsherrn und Notario der stadt Neu-Boianovo in Groß-Polen, einem sohn Georg Neukirchs, gewesenen Pfarrers zu Ratschkau im Glogauischen Fürstenthum &c. Seine mutter war Ursula Mariana, eine tochter Tobias Kovdt, Bürgermeisters zu Herrnstadt und Landschreibers des Ritzischen kreises im Wohlauischen Fürstenthum, und Ursulä gebohrnen von Busch. Die ersten jahre brachte er in der schule seines vatterlandes zu; als aber selbige für seinen aufgeweckten geist fast zu wenig schiene, schickten ihn die eltern im jahr 1682. in die berühmte Evangelische schule nach Thoren. Daselbst legte er sich auf die schönen wissenschafften mit noch mehrerm fleiß, und seines lands-manns Opitzens gedichte trieben schon dazumal seine natürliche neigung zur Teutschen Poesie so starck, daß er auch bey noch wenigen jahren viele sehr feine und des druckes würdige gedichte geschrieben. Im jahr 1684. kehrte er aus Preussen wieder in Schlesien, und nach seiner eltern willen und kurtzem aufenthalt in seinem vatterlande endlich nach Franckfurt an der Oder. Beckmann und Stryck waren die beyden männer, an die er sich die drey jahr über, die er da zubrachte, am meisten hielte, und dürch ihre hülffe sich in den Rechten, der Historie und Staats-gelehrsamkeit veste setzte. Seidel, ein berühmter Rechtsgelehrter und Ober-Secretarius zu Breßlau, vermochte ihn darauf, daß er sich an diesem letzten orte eine zeitlang zur Advocatur bequemte. Doch mit diesem handwerck stimmte seine neigung nicht sonderlich überein. Er verließ es also, und kehrte im jahr 1691. abermals nach Franckfurt. Allda gab er öffentlich unterricht in der Poesie und Wohlredenheit, und weil er viele vornehme zuhörer hatte, machten diese seinen ruhm an dem Chur-Brandenburgischen Hofe, und bey den damaligen Staats-Ministern von Danckelmann und von Fuchs, so bekannt, daß sie, da er gegen das ende des folgenden jahrs selbst nach Berlin kam, ihn nicht nur aller hochachtung würdigten, sondern ihm bereits damals eine Professors-stelle in obgemeldten disciplinen versprachen: Bis dieses erfolgte, begab sich Herr Neukirch auf die neu-angelegte Friedrichs-Universität nach Halle, da er im nov. an. 1693. anlangte, und seine in Franckfurt angefangene studien fortsetzte. Er wurde aber im folgenden jahre schon wieder abgerufen, indem er den damaligen Cammer-Herrn, Freyherrn von Riedel, auf seinen reisen begleiten muste, welche erst mit dem 1695. jahre zu ende giengen. Im jahr 1696. wurde er des Chur-Sächsischen Premier-Ministers von Haugwitz einzigem sohn als Hofmeister zugegeben, mit welchem er von Dreßden nach Berlin gieng, und ihn bis in das dritte jahr bey sich behielte. Daselbst wurden ihm denn noch mehrere junge Herren, sonderlich von dem Schlesischen Adel anvertrauet, wie er denn die gebrüdere und vettern, Freyherren von Stosch und Schweinitz, so lange bey sich gehabt, bis ihm die im jahr 1703. neu-aufgerichtete Ritter-Academie in Berlin seine ordentliche arbeit verschaffete. Denn von selbiger zeit an hat er die Wohlredenheit allda öffentlich und mit allgemeinem beyfall bis auf das jahr 1718. gelehret. In diesem aber wurde er zum Informator des damaligen Erb-Printzens und jetzt-regierenden Marggrafen zu Anspach Hochfürstl. Durchl. beruffen, und mit dem character eines Hof-Raths beehret. Er hat zehen jahre in dieser wichtigen bedienung gestanden, und kaum ein jahr vor seinem ende die erlaubnis erhalten, mit beybehaltung seines völligen reichlichen gehalts sich vom Hofe hinweg zu begeben, und sein leben in ruhe zu beschliessen. Gegen das ende seines lebens, welches er auf 64. jahr, vier monate und achtzehen tage gebracht, und den 15. aug. an. 1729. beschlossen hat, wurde er sehr schwächlich, und die leibes- sowol als die gemüths-kräffte schienen gantz erschöpft zu seyn. Vorher aber war er immer aufgeräumt, ob er gleich äusserlich nicht davor angesehen wurde. Denn bey einer weniger als mittelmäßigen gröse zeigte er immer ein so ernsthafftes gesicht, daß man eben nicht hätte glauben sollen, als wäre er mit den freundlichen Musen so genau bekannt gewesen. Dabey war er meist, sonderlich, wo er nicht recht bekannt war, stille, und von wenig worten, die doch, wenn er ermuntert wurde, ihm reichlich genug flossen. Alles, was er arbeitete, gieng ihm leicht von statten, wie er sich denn auch in seinen neben-verrichtungen nicht an gewisse stunden, sondern an die zeit zu binden pflegte, die ihm bequem dünckte. Daher mag es gekommen seyn, daß viele dinge, die er lange jahre schon versprochen,

nicht eben in gesetzter zeit erschienen. Daher aber ist es auch ohne zweifel gekommen, daß seine poetische wercke überhaupt so fliessend, deutlich und wohl gefaßt sind, daß, wenn sie allesamt der welt werden vor augen liegen, ihn alle kenner derselben vor Teutschlands grösten meister in dieser kunst ohnstreitig erklären werden. Denn da er nach seiner bequemlichkeit gearbeitet, so hat er sich auch nicht ehender daran gemacht, bis das feuer recht in dem gang, und seine gedancken ihm reif und wohl geordnet geschienen; wie man denn in seinen manuscripten mit verwunderung siehet, daß manchmal in gantzen sehr enge geschriebenen bogen auch nicht ein einzig wort geändert oder ausgestrichen worden; manchmal aber, wenn es ihm vielleicht nicht recht fliessen wollen, er die feder gar bald wieder niedergelegt, als welches aus dem unterschied der schrift nicht undeutlich kan ersehen werden. Ohnstreitig war er ein mann von mannigfaltiger gelehrtheit, und in allen theilen derselben wohl bewandert. Doch war sein hauptwerck diejenige studien, die man besonders die schönen zu nennen pfleget, sorgfältiger zu treiben. Daher man seine stärcke in der Historie, Staats-gelehrsamkeit, Critic, fabel-erklärung, Wohlredenheit und Poesie oft bewundern muste. Die letzten sind es insonderheit, wodurch er seinen ruhm verewiget, weil er in öffentlich- und vielen schriften seine geschicklichkeit allen, die sie lesen wollen, an den tag gelegt. Ausser den vorreden, die er über den ersten theil der sogenannten Hofmannswaldauischen getichte, und über Lohensteins bekannten Arminius gemacht, ist sonderlich als ein zeichen seiner wohlredenheit die lob-schrift angesehen worden, die er auf die erste Königin in Preussen, Sophien, gemacht, welche diesen titul führet: Der allgemeine Verlust, Trauer-rede, bey beerdigung Frauen Sophien Charlotten, Königin in Preussen, den 28. jun. an. 1705. gehalten, und in fol. gedruckt. Diese rede stehet auch in Schlesiens fliegender bibliotheck, Franckfurt und Leipzig 1708. in 4. Auch hat ruhm verdienet sein unterricht von Teutschen briefen, dessen erster theil schon an. 1717. zum ersten, und hernach mehrere male zu Leipzig, denn erst an. 1737. zu Ulm gedruckt heraus gekommen, welchem nun der bisher zurückgebliebene zweyte theil, als die ausführung der gegebenen regulu, aus dem manuscripte nächstens folgen sollte. Seine politische moralische maximen in der conversation sind zu Braunschweig 1726. in 8. und seine Staats-lehre, ib. 1731. in 8. gedruckt. Eine grosse menge seiner getichte sind bereits in obgedachter sammlung Hofmannswaldauischer, theils in Hanckens und anderer getichten mit eingerücket worden, und es ist schon seit geraumer zeit dahin gediehen, daß solche sammler an dem guten abgange ihrer zusammen gerafften arbeit gezweifelt, wenn nicht an vielen orten das B. N. voran stehen konnte. Es ist aber auch schon lange, daß Herr Neukirch sich über dergleichen unternehmen beschweret, und gewiesen, daß ihm theils stücke auf eine nicht gar zu ehrbare art entkommen oder aufbehalten, theils aber auch so verstümmelt an das licht gegeben worden, daß er sie nicht vor seine arbeit erkennen könnte. Es hat ihn solches bewogen, selbsten noch auf eine sammlung aller der getichte zu gedencken, die, wie er darunter geschrieben, er seines nahmens würdig achtet. Solchen hat er diesen titul vorgesetzet: Benjamin Neukirchs bisher ungedruckte, theils auch wider wissen und willen gedruckte, aber an vielen orten verbesserte, und von allen anstößigkeiten gesäuberte weltliche Getichte. Solche bestehen aus fünf abtheilungen: 1.) Aus schäfer-getichten, denn in einem schäfer-spiel, auch liebes- und freundschaffts-briefen; 2.) in oden, in einer tragödie und helden-getichte, nemlich dem vierten buch der Æneis des Virgilii; 3.) in epigrammaten, satyren und briefen der alten Philosophen; 4.) in sogenannten jugend-getichten; 5.) sind auch in ziemlicher menge geistliche getichte vorhanden, darunter seine letzte arbeit und sogenannte andächtige gedancken billich voranstehen, wie denn seine geistliche poesien schon zu Schweidnitz an. 1723. in 8. gedruckt sind. Darauf folgen allerhand geistliche send-briefe; die Psalmen Davids in versen übersetzt; Beyfällige Gedancken über alle Sonntägliche Evangelien, nebst vielen musicalischen stücken darüber; Beyfällige Gedancken über einige Begebenheiten und Sprüche Alten Testaments; Geistliche Lieder; Biblische und geistliche Idyllen und geistliche Elegien, von welchen allen fast kein stück noch gedruckt zu finden. In ungebundener rede sind ausser obgedachtem zweyten theile seiner briefe noch eine Vernunft-lehre vorhanden, die bis auf wenige capitul sehr nett und kurtz zusammen gefaßt, vollendet; sodann ein tractätlein, betitelt: Kurtzer Unterricht von der Wohlredenheit, nebst einem epistolischen Collegio. Diese wercke, die nun in kurtzem im druck erscheinen sollen, werden Herrn Neukirchs ruhm auch nach seinem tode erhöhen, und die kenner schöner schriften sich erfreuen, daß sie sich in ihrem bisherigen urtheil nicht geirret, da sie ihn für aller Teutscher Tichter zierde, und seiner sprache geschicktesten meister längstens ausgeruffen haben. Indessen begnüget man sich an seinem in nette verse gebrachten Telemach, welcher den titul führet: Die Begebenheiten des Printzen von Ithaca, oder der seinen vatter Ulysses suchende Telemach, aus dem Französischen des Herrn von Fenelon in Teutsche verse gebracht, und mit mythologisch-geographisch-historisch- und moralischen anmerckungen erläutert, erster theil, Berlin 1738. zweyter theil, ib. 1739. dritter theil, ib. 1739. in 8.

Neumann, (Caspar) ein Lutherischer Theologus, war zu Breßlau an. 1648. den 14. sept. gebohren, allwo sein vatter Martin Raths-Steuer-Einnehmer war. Er sollte zuerst ein apothecker werden, legte sich aber bey erfolgtem absterben des vatters aufs studiren, welches er nach gelegtem grunde im Magdalenäischen Gymnasio seiner vatter-stadt zu Jena mit grossem fleiß und nutzen trieb. Im jahr 1670. nahm er daselbst die Magister-würde an, und machte sich durch seine geschicklichkeit bey der Academie dermassen beliebt, daß ihn selbige an. 1673. dem Hertzog Ernst dem frommen zu Sachsen-Gotha, für dessen Printzen Christian, nachmaligen Hertzog zu Eisenberg, zum Reise-Prediger vorschlug, mit welchem Durchl. Herrn er auch den 11. dec. besagten jahrs eine reise durch Teutschland nach der Schweitz, Italien und Franckreich that, und nach glücklich zurück gelegter reise an. 1676. erstlich Hof-Prediger zu Altenburg, an. 1678. aber nach Breßlau beruffen ward, woselbst er anfänglich Diaconus zu St. Marien Magdalenen, und an. 1689. Consistorial-Assessor, und an eben dieser kirche Pastor, endlich aber an. 1697. Pastor zu St. Elisabetha, Inspector der Evangelischen kirchen und schulen, und Professor der Theologie an beyden Gymnasiis, auch an. 1706. den 6. dec. ein mitglied der Preußischen Societät der wissenschafften worden. Er war ein sehr annehmlicher Prediger, und überaus verständiger, tugendhaffter und leuthseliger mann, der durch sein bezeigen auch bey andern religions-verwandten grosse hochachtung erlanget hat. Er starb an. 1715. den 27. jan. im 66. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Anmerckungen über Sturms Gedancken vom H. Abendmahl, Leipzig 1715. in 8. 2.) Bedencken von den bätenden Kindern in Schlesien, Breßlau 1708. in 4. 3.) Trauer-reden, Leipzig 1698. 4.) Anleitung zu Leichen-reden, Jena 1684. in 8. 5.) Kern aller Gebäte, so fast in alle Europäische, ja auch in andere sprachen übersetzet worden; 6.) Trutinam Religionum, Leipzig 1716. in 8. 7.) Ein Sonn- und Fest-tags Evangelien-Postille, unter dem titul: Licht und Recht, Breßlau 1717. in 8. 8.) Gesammelte Früchte, in zwey theilen, der erste, ib. 1707. in 4. der andere, ib. 1733. in 4. 9.) Unterschiedliche wohl-ausgearbeitete Disputationen, als: *a*) de Dispensatione circa Legem Naturæ; *b*) Bigam Difficultatum Physico-sacrarum de Gemmis Urim & Tummim dictis, Exod. XXVIII. 30. & de Cibo Samariæ obsessæ, 2. Reg. VI. 25. una cum Responsione ad quæstionem amici, num Potus, Caffé dicti, aliqua in Sacris dentur Vestigia? occasione loci 2. Sam. XVII. 28. Leipz. 1707. und 1709. in 4. *c*) de Punctis Hebræorum Litterariis; 10.) Epistolam de Scientia Litterarum Hieroglyphica; 11.) Disquisitionem de Ambra Grysea, Teutsch, Dreßden 1736. in 4. 12.) Drey und zwanzig geistliche Lieder, welche in Wetzels lebens-beschreibung der berühmtesten Lieder-Tichter, P. II. p. 219. angeführet sind. In der Hebräischen sprache, in welcher er sehr wohl erfahren war, hatte er die besondere meynung von dem significatu formali der buchstaben, die er in seinem Genesi, den er an. 1696. heraus gegeben, wie auch in seinem Exodo, ingleichen in dem Clavi domus Heber mit grosser scharffsinnigkeit zu behaupten gesucht. Sein leben hat M. Moritz Castens beschrieben, und der edirten Trutina Religionum voran gesetzet. Teutsche *Acta Eruditor.* P. XXXIII. und XXXVI. Unschuldige Nachrichten. Hällische Bibliotheck, P. XLVI. p. 677. u. f. f. *Sculter.* de Hymnopœis Silesiis, p. 34. Wetzel, l. c. p. 216. u. f. f.

Neumann, (Caspar) der Physic und Artzney-kunst Doctor, Königlich-Preußischer Hof-Rath, des Ober-Collegii Medici Decanus, der Kayserlichen Academiæ Nat. Curiosorum, der Londenischen und Berlinischen Societät der wissenschafften, wie auch des Instituti zu Bologna mitglied, Professor der Chymie bey dem Königlich-Preußischen Collegio Medico-Chirurgico, wie auch erster Hof-Apothecker zu Berlin, ist in Züllichow, einer im Hertzogthum Crossen gelegenen stadt, an. 1683. den 11. jul. gebohren. Sein vatter war George Neumann, bürger in Züllichow, welcher an. 1695. gestorben, nach dessen tode er zu dem Züllichowschen Rathmann und apothecker, Johann Romcke, ins haus kam, bey welchem er nicht nur gelegenheit hatte, noch ferner in der dasigen schule guten grund zu legen, sondern auch in dem Laboratorio und der apothecke sich umzusehen. Doch entschloß er sich nicht eher diese profession recht zu lernen, als bis er gut Polnisch gelernet hatte. Ehe er noch von seinen lehr-jahren, welches an. 1701. den 17. may geschahe, los gesprochen wurde, schickte ihn obbemelder Herr Romcke nach Unruhstadt, einem unweit Züllichow in Groß-Polen gelegenen städtgen, um die ihm daselbst gehörige apothecke und wirthschafft zu besorgen; woselbst er auch nach seiner lossprechung als Provisor gestanden, bis er an. 1704. wegen der damaligen Polnischen unruhen ins Brandenburgische sich begeben müssen. Das folgende jahr kam er nach Berlin, woselbst er bey Smelicke in condition trat; worauf man ihn, ob er sich gleich wegerte, dahin vermochte, daß er erstlich in der dasigen Hof- nachgehends aber auch in der Königlichen reise-apotheck dienste nahm. Sieben jahr war er bey dieser gelegenheit auf reisen, indem er mit Ihro Majest. dem ersten Könige von Preussen glorwürdigsten andencens in Holland, dem Carls-bade und Preussen; mit des jetzo regierenden Königs Majestät aber, als damaligen Tron-Printzen, in Hanno-

ver

ver und andern örtern mit geweſen iſt. Während der zeit, da ſich der Hof in Berlin aufhielte, war er beſtändig in der Hofapotheck, und dem dazu gehörigen Laboratorio: wenn ſich derſelbe aber in den luſt-ſchlöſſern befand, ſo wandte er die zeit, welche ihm ſeine ordentliche geſchäffte übrig lieſſen, auf leſung phyſicaliſch- und chymiſcher bücher. Ihro damals regierende Majeſtät zeigeten auch dero beſondere Königl. gnade gegen ihn zu der zeit darinn, daß dieſelbe ihn in Halle wollte ſtudiren laſſen; und obgleich ſolches der damalige Leib-Medicus Gundelsheimer hintertrieb, ſo wurden ihm doch nicht nur von andern Höfen, und unter andern durch den Dr. Areskin, Rußiſch-Kayſerlichen Leib-Medicum, eine bedienung von 600. rubeln nebſt freyer ſtation angetragen, ſondern da er auch dieſelbe ausg-ſchlagen, gefiel es obbemeldter Königl. Maj. von Preuſſen ihn frey reiſen zu laſſen, um ſich in der Chymie deſto beſſer veſt ſetzen zu können, welche reiſe er auch an. 1711. würcklich antrat. Nachdem er in Teutſchland die berg- und hütten-wercke beſuchet, auch ſonſten dasjenige, ſo in ſeine profeßion lief, in augenſchein genommen hatte; ſo begab er ſich nun zum dritten mal nach Holland, um den daſigen laboranten in die charte zu ſehen, hauptſächlich aber von dem groſſen Boerhave in der Phyſic und Chymie annoch zu lernen. Von hier gieng er nach Engelland, allwo er die nachricht fand, daß ſein gnädiger Landes-Herr geſtorben, ſein reiſe-geld geſtrichen worden, und ihm die beförderung am Preußiſchen Hofe ſchwer gemacht werden dörfte. In ſothanen kümmerlichen umſtänden nahm ihn in Franecker Dr. Cyprianus auf, welcher ihn bey ſeinem experimentiren, in dem zu ſolchem ende von ihm angelegten Laboratorio gebrauchte. Im jahr 1715. ſchrieb obbemeldter Gundelsheimer, damaliger Preußiſcher Leib-Medicus, an ihn, ob er wieder nach Berlin kommen, und als Feld-Apothecker in die campagne nach Pommern mit gehen wollte, welches er aber abgeſchlagen. Das jahr darauf gieng er im gefolge König Georgs I. bis Hannover, und von da in privat-geſchäfften nach Berlin. Hieſelbſt wurde er bey dem Herrn Hof-Rath Stahl, Pr. Leib-Medico, durch die mit ihm geführte geſpräche ſo beliebt, daß ſelbiger auch auswürckete, daß ihm noch auf einige jahre das auskömmliche reiſe-geld verwilliget und erlaubet wurde, vors erſte wieder nach Engelland, nachgehends aber auch noch nach Franckreich und Italien zu gehen. In Franckreich kam er bald in bekanntſchafft der damals berühmten Chymiſten, Natur-Lehrer und metallen-verſtändigen, auch las er hieſelbſt ein collegium über die Botanic. Alle örter aber, die er in Franckreich und Italien beſuchet, zu zehlen, würde zu weitläuftig fallen. Doch dieſes verdienet angemercket zu werden, daß er durch die aus Franckreich mitbekommene recommendation, in Rom bey dem Päpſtlichen Leib-Medico Lanciſci, die gantze zeit ſeines aufenthalts daſelbſt, welcher 6. wochen lang gewähret, freyen zutritt gehabt, auch durch ſelbigen alle merckwürdigkeiten in Rom zu ſehen bekommen hat. Mittlerweile, da er in Engelland ſich aufhielte, war der adjungirte Hof-Apothecker Conradi, und zu der zeit, da er ſich in Franckreich aufhielte, der Hof-Apothecker Meinhardt zu Berlin mit tode abgegangen, und weil es Ihro Majeſtät beliebte, die adminiſtration der Hof-apotheck einem Proviſor indeſſen bis zur beſetzung der ſtelle anzuvertrauen, ſo konnte Herr Neumann ſeine ihm vorgenommene reiſe endigen. So bald er aber nach Berlin zurück kam, wurde er würcklich zum Hof-Apothecker allergnädigſt beſtellet. Hierauf wurde er nach und nach in unterſchiedene gelehrte Geſellſchafften aufgenommen. Im jahr 1721. wurde er ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften. Als Ihro Majeſtät an. 1723. das Collegium Medico-Chirurgicum in Berlin ſtifteten, wurde er Profeſſor der practiſchen Chymie, und an. 1724. mitglied des Königlich-Preußiſchen Collegii Medici, bey welchem er die rechnung führen, und die einrichtung des gantzen apothecker-weſens in allen Königlichen ländern beſorgen muſte. Im jahr 1725. wurde er von der noch berühmten Königlich-Engelländiſchen Societät der wiſſenſchafften zum mitgliede aufgenommen. An. 1727. ernannte ihn die mediciniſche Facultät zu Halle zum Doctor. In eben dieſem jahre that er eine reiſe durch Schleſien und Mähren nach Wien, ſeine rückreiſe aber nahm er durch Böhmen über Teplitz, Dreßden und Freyberg. An. 1728. nahm man ihn in die Kayſerliche Academie der Nat. Curioſorum. An. 1731. wurde er zum Rendanten der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften beſtellet, und im jahr 1734. hat ihn auch das Päpſtliche Inſtitutum zu Bologna als ein mitglied aufgenommen, in welchem jahr er auch eine reiſe durch die Neu-Marck und Pommern gethan, auf welcher er die wahre generation des ſogenannten lapidis Oſteocollæ entdecket hat. An. 1736. ſchickte ihm die Kayſerl. Academie der Naturæ Curioſorum das diploma als Adjunctus ihrer Societät zu, in welchem jahr er auch das halbjährige Decanat bey dem Collegio Medico-Chirurgico in Berlin verwalten müſſen. Sein tod erfolgte an. 1737. den 20. oct. an heftigen mit verſtopfung begleiteten colic-ſchmertzen. Seine ſchriften ſind folgende: *a*) In Voluminibus Acad. Naturæ Curioſorum ſind zu finden: 1.) Tr. de Oleo deſtillato Formicarum æthereo vol. II. p. 304. 2.) Tr. de Albumine Ovi Succino ſimili, vol. V. *b*) In Transactionibus Philoſ. Anglic. 1.) Diſquiſitio de Camphora n. 389. p. 321. 2.) de Experimento probandi Spiritum Vini Gallici perquam uſitato, ſed revera falſo & fallaci, n. 391. p. 398. ſeq. Dieſe beyde ſchriften ſind auch zu finden in Miſcellaneis Berolinenſibus contin. 2. ſ. tom. III. p. 70. & 79. 3.) de Salibus Alcalino-fixis, n. 392. p. 3. ſeq. 4.) de Camphora Thymi, n. 431. p. 202. ſeq. 5.) de Ambra Gryſea, n. 433. p. 343. ſeq. *c*) In Miſcellaneis Berolinenſibus contin. 2. ſ. tom. III. 1.) Meditationes in binas Obſervationes de Aqua per putrefactionem rubra, vulgò pro tali in ſanguinem verſa, habita &c. p. 55. ſeq. 2.) Succincta Relatio ex Actis Pomeranicis de Prodigio Sanguinis in palude circa pagum Stargardienſem Sarow viſo 1724. p. 60. ſeq. 3.) de Prodigio Sanguinis è Pomerania nunciata Obſervatio, p 62. ſeq. 4.) de Spiritu urinoſo cauſtico, p. 87. ſeq. Contin. 3. ſ. tom IV. 1.) Demonſtratio Syrupi Violarum Commixtionem ad probanda liquida non eſſe ſufficientem ſed fallacem, p. 310. ſeq. 2.) Examen Correctionis Olei Seminis Raparum, p. 321. ſeq. Contin. 4. ſ. tom. V. de Vi cauſtica & Converſione Salium Alcalino-fixorum aëri expoſitorum in Salia neutra, p. 74. ſeq. Sonſten ſind noch von ihm beſonders heraus gekommen: 1.) Tr. de Salibus Alcalino-fixis & Camphora, Berlin 1727. 2.) de Succino, Opio, Caryophyllis aromaticis & Caſtoreo, Berlin 1730. 3.) Vom Salpeter, Schwefel, Spieß-glas und Eiſen, Berlin 1732. 4.) Vom Thee, Caffee, Bier und Wein, Leipzig 1735. 5.) Diſquiſitio de Ambra Gryſea, Dreßden 1736. 6.) Vom gemeinen Saltz, Weinſtein, Salmiac und der Ameiſe, Leipzig 1737. Unter ſeinen chymiſchen erfindungen aber verdienet die im jahr 1734. gemachte probe billich den erſten platz, da er nemlich gezeiget hat, wie das bey den Catholiſchen wunderbare flieſſende blut des H. Januarii auch durch natürliche mittel flieſſend gemacht werden könne. Aus beſondern ſchriftlichen Nachrichten.

Neumann, (Johann George) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, gebohren an. 1661. den 1. may zu Mertz im Sächſiſchen Chur-kreiſe, unweit Beltzig gelegen, auf einem dorfe im Merſeburgiſchen gebiethe, allwo ſein vatter, gleiches nahmens, Prediger war, ſtudirte im Gymnaſio zu Zittau, begab ſich nachgehends an. 1680. auf die Univerſität nach Wittenberg, wurde hieſelbſt im folgenden jahre Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, gieng von dar nach Straßburg, und beſuchte auch die meiſten Univerſitäten in Teutſchland. Endlich kam er wieder nach Wittenberg, allwo er an. 1690. Profeſſor der Poeſie und Bibliothecarius, an. 1692. aber Profeſſor der Theologie, und zuletzt Aſſeſſor des Conſiſtorii, wie auch Probſt bey der Schloß-kirche wurde. Er ſtarb an. 1709. den 5. ſept. und hinterließ: 1.) Theologiam Aphoriſticam, Wittenberg 1710. in 8. über welchem buche der verfaſſer, als kaum dreyzehen bogen abgedruckt geweſen, geſtorben iſt, daher ſolches von deſſen verwandten Joh. Wilhelm Jahn hat müſſen verfertiget werden; 2.) Diſſertationes Anti-Chiliaſticas ſeptem, ib. 1700. 3.) Synopſin Errorum Fanaticorum, quos Tremuli moderni fovent; 4.) Programmata Academica, welche zu Wittenberg 1707. in 4. und 1719. in 4. zum andern mal ſind aufgelegt worden; 5.) de Retractationibus Patrum; 6.) Diſſertationes de Deſcenſu Chriſti ad Inferos, ib. 1694. 7.) de Fide aliena, ibid. 1709. 8.) de Paſſione Chriſti vicaria; 9.) de Ἀποθεώσει Fanaticorum; 10.) de fauſto Præſtigiatore, ib. 1683. wieder aufgelegt; 11.) de Peccato ſub ſpe veniæ commiſſo, ad Rom. VI. ib. 1702. 12.) de Paralleliſmo Scripturæ Sacræ, ibid. 1695. 13.) de Fidelium μεταχηματισμῷ, ex Phil. III. 20. 21. ibid. 1700. 14.) de Conditoribus Symboli Apoſtolici, ib. 1694. 15.) de Palma ab Angelis non intervertenda, ib. 1692. wieder aufgelegt 1700. 16.) de Miſſionariis Pontificiorum; 17.) de Trinitate Platonis; 18.) de Brabeo ante Victoriam; 19.) de Originibus Cognominum, ib. 1682. 20.) de optima Reipublicæ Forma ex Corn. Tacito, ib. 1684. 21.) de Metaphraſtis, qui N. T. Græco carmine expreſſere, ib. 1686. 22.) de Pſalterio Salomonis, ibid. 1687. 23.) de Methodo Auguſtiniana contra Walenburch. ib. 1689. 24.) de Parabola, ib. 1690. 25.) de Imaginibus Fluviorum, ib. 1691. 26.) de Spongia ori Chriſti admota, ib. 1683. 27.) de Unctione omnia docente, ex 1. Joh. II. 20-27. ib. 1694. 28.) de audiendis Doctoribus etiam Hypocritis, dum Verbum Dei recte profitentur, ib. 1697. 29.) de Præconio Evangelii ante diem extremum ſolenniter iterando, ex Matth. XXIV. ib. 1699. 30.) de Pontifice Novi Teſtamenti, ib. 1699. 31.) de Authoritate Clavis ſolventis & ligantis, ib. 1699. 32.) de Illuminatione, ib. 1699. 33.) de perfectiſſimo Regentis Attributo, ex Rom. VII. 14. ib. 1699. und wieder aufgelegt 1703. 34.) de Nexu & Diſcrimine Donorum Gratiæ, ex Actor. XXVI. 17, 18. ib. 1699. und wieder aufgelegt 1724. 35.) de Differentiis Actuum Divinorum Regenerationis, Juſtificationis & Sanctificationis, ib. 1700. 36.) de Termino Salutis humanæ peremtorio, ib. 1700. 37.) Status Controverſiæ in Hypotheſi de Termino Salutis peremtorio, ib. 1700. 38.) de Emundatione Sanguinis Chriſti juſtifica ad 1. Joann. I. 7. ib. 1703. 39.) de Huberianiſmo falſo nobis imputato, ib. 1704. 40.) de Chriſtianiſmo Stoico hodieque redivivo, ib. 1706. 41.) de Spe melioris Vitæ, ex Pſalm. XVII. 15. ib. 1707. 42.) de Præconio Legis & Evangelii in Praxi aſſidue conjungendo, ib. 1707. 43.) de Juſtificatione ut Centro Chriſtianæ Fidei, ib. 1707. 44.) de Regeneratione contra Sectarios, ibid. 1708. Uber dieſes hat man auch von ihm im druck 45.) Antritts-

Predigt, ibid. 1692. in 4. 46.) Standhaffte Vertheidigung seiner wider die himmlischen Propheten gehaltenen Lectionen, ib. 1696. in 4. 47.) Gedächtnis-Predigt des Reformations-Festes Lutheri, ibid. 1698. in 4. 48.) Abgedrungene Ehren-Rettung, ib. 1699. in 4. 49.) Orat. de Tumulo Lutheri adhuc inviolato, ib. 1707. in 4. 50.) Præfatio in D. M. Lutheri Comment. in S. Joannis Epistolam catholicam, welche der zu Leipzig an. 1708. in 8. herausgekommenen edition dieses buchs vorgesetzet ist. *Ex Programm.*

Neumarck, (George) von Mühlhausen in Thüringen, woselbst er den 16. mertz an. 1621. gebohren worden. Er besuchte nach zurückgelegten kinder-jahren im jahr 1630. das Hennebergische Gymnasium zu Schleusingen, und ward hernach, nach geendigten academischen studien, Fürstl. Sachsen-Weimarischer geheimer Archiv-Secretarius und Bibliothecarius. Im jahr 1653. ward er in die fruchtbringende Gesellschafft aufgenommen, erhielte den Gesellschaffts-nahmen: der sprossende, zum gewächse, die schwartzbraun gefüllten nelcken, und zum spruche: Nützlich und ergötzlich. Er starb zu Weimar im jahr 1681. den 8. jul. im 61. jahre seines alters, und hinterließ meist in Teutscher sprache folgende schriften: 1.) Davidem victoriosum; 2.) Abigaelem prudentem; 3.) Frynen Bozenen exaltatam; 4.) Sofonisbem infelicem; 5.) Filamonen amore captum; 6.) Septem Græciæ Sapientes. Welche wercke hernach unter dem titul: Horti Historici heraus kommen; 7.) Theatrum sapientis æque ac animosi Magistratus; 8.) Davidischer Regenten-Spiegel, Jena 1655. in 8. welches eine poetische umschreibung des CI. Psalms ist; 9.) Fortgesetzter Musicalisch-Poetischer Lust-Wald, Jena 1657. in 8. 10.) Tabulas Poëticas, s. de Arte componendi Carmina; 11.) Comœdias de Caliste & Lysandro; 12.) Manuale s. Libellum Precatorium; 13.) Neusprossender Palm-baum, oder ausführlicher Bericht von der hochlöbl. fruchtbringenden Gesellschafft Anfang, Absehen, Satzungen, Eigenschafft und Fortpflantzung ꝛc. Nürnberg 1668. in 8. 14.) Coronam spiritualem ex Margaritis s. Preces pro Fœminis; 16.) Fünf und zwanzig geistliche Lieder, welche in Wetzels lebens-beschreibung der berühmtesten Lieder-Tichter, P. II. p. 221. u. f. f. angeführet sind. *Witte*, diar. biograph. *Nova litteraria Germania.* Wetzel, l. c. p. 220. u. f. f.

Neumayer, oder **Neumaier**, von **Ramßla**, (Joh. Wilh.) ein vornehmer Sächsischer von Adel, im anfange des 17. jahrhunderts, war nebst seinem bruder Marx Neumayer von Ramßla, der nach der zeit des Hertzogs von Sachsen-Weimar, Johann Ernst des jüngern, Hofmeister geworden, mit in dem gefolge des nun erwehnten Hertzogs, Johann Ernst des jüngern, als derselbe sich am 27. mertz des 1613. jahrs auf die reise nach Franckreich, Engelland und den Niederlanden begab, welche reise er auch beschrieben, und sich dadurch sowol, als durch andere schriften bey der nach-welt berühmt gemacht hat. Es sind aber selbige: 1.) Beschreibung der Reise Johann Ernsts des jüngern, Hertzogs zu Sachsen, nach Franckreich, Engelland und Niederland, Leipzig 1720. in 4. und mit einer vorrede M. Johann Gerhard Vagendarms, Jena 1734. in 8. 2.) Itinerarium Europæum, aus welchem seines bruders sohn, Hans Thilian Neumayer, einen auszug unter dem titul: Reise durch Welschland und Hispanien verfasset, und ans licht gestellet hat; 3.) Bellum Cypricum, oder Beschreibung des Krieges, welchen im jahr 1570. 1571. und 1572. der Groß-Türck Selim wider die Venetianer wegen des Königreichs Cypern geführet, Leipzig 1621. in 4. 4.) von der Neutralität und Aßistentz, Erfurt 1620. in 4. Jena 1631. in 4. 5.) von Steuern und Schatzungen, Schleusingen 1632. in 4. 6.) vom Aufstande der Untern wider die Obern, Jena 1643. in 4. *Kœnig.* biblioth.

Nevre, oder **Nevráus**, (Michael) ein berühmter Französischer Astronomus und starcker vertheidiger der Cartesianischen Philosophie, soll aus Poitou gebürtig gewesen seyn, und sonst Laurentius von Mesmes geheissen haben. Er begab sich zwar in seinen jungen jahren in den Carthäuser-orden, und lebte auch in demselben 30. jahr zu Bourdeaux. Hernach aber verließ er den orden, und nahm den nahmen Michael Nevre an, unter welchem er auch Hofmeister bey den Printzen von Longueville geworden. Sonst war er auch ein vertrauter freund des berühmten Gassendi. *Huetius*, in comment. de reb. ad se pertin. lib. III. p. 70.

Neuscheler, (Joh. Ludwig) ein Schweitzerischer Theologus, gebohren den 13. oct. an. 1672. Sein vatter war Felix Neuscheler, bürger der stadt Zürich, und damaliger Pfarrer zu Sengen, im Berner-gebiethe. Nach vollendeten studien in dem vatterlande und in der fremde, ward er in das H. Predig-amt aufgenommen an. 1694. Von der zeit an hat er seines vatters amt 3. jahr lang versehen. An. 1699. ward er Reformirter Pfarrer zu Grünebach im Algöw, allwo er bis in das sechste jahr, während schweren kriegs-läuften, unter vielen gefahren ausgeharret. An. 1705. ward er von der gemeinde bey St. Peter in Zürich zu einem Diacono, und an. 1707. zu ihrem Pfarrer erwehlet. An. 1718. den 19. mertz ward er von einem hochlöbl. Magistrat zu einem Pfarrer bey dem grossen Münster, und Antistite der kirchen zu Zürich erwehlet, welcher stelle er getreulich abgewartet, bis an. 1731. den 17. apr. GOttes gewalt ihn mit einem schlagflusse heimgesuchet, daß er von derselbigen zeit an seinen öffentlichen berufs-geschäfften nicht mehr genug thun konnte. Er hat dennoch in dieser schwachheit noch 6. gantzer jahre gelebt, und ist den 27. apr. an. 1737. gestorben. *MSer.*

Neuschloß, eine schöne Herrschafft in Nieder-Schlesien, welche zugleich die ehre geniesst ein freyes Königl. burg-lehen zu seyn. Ehemals gehörte sie der jüngern linie des Gräflichen hauses Maltzan, da dann Johann Bernhard, Freyherr von Maltzan, der an. 1667. gestorben, hernach sein sohn, Johann Heinrich Leopold, der den 8. apr. an. 1706. dieses zeitliche gesegnet, endlich sein enckel, August Eberhard, Freyherr von Maltzan, daselbst seßhafft gewesen. Dieser letztere verkaufte sie an. 1717. dem Grafen von Reichenbach, da sie dann in theilung der vätterlichen güther Christoph Heinrich, Graf von Reichenbach, erhalten.

Neuß, (Heinrich Georg) war zu Elbingeroda, wo sein vatter Andreas Chirurgus war, den 11. mertz an. 1654. gebohren. Bald nach seiner geburt zogen seine eltern nach Wernigerode, wo aber der vatter frühzeitig verstorben. Die mutter aber, welche alle gehörige sorgfalt vor ihn trug, that ihn im 7. jahre seines alters in die dasige stadt-schule. Es fand sich auch alsobald an ihm ein fähiges ingenium, grosse lust und liebe zum studiren, so daß er innerhalb 7. jahren alle classen durchgangen. Ob nun wol damals die mutter, welche mit zwey wayßen durch nehen sich ernähren, und die wayßen ohne vatter säuerlich erziehen muste, angemahnet wurde, ihren sohn, in betrachtung der ermangelnden subsidien vom studiren ab- und zu einer profeßion und hand-arbeit anzuhalten; so überwand doch der innerliche trieb alles abrathen, und da er an. 1664. in die zahl der expectanten auf das Hochgräfliche stipendium war eingeschrieben worden, setzete er seine studia in beständiger und unverrückter zuversicht auf Göttliche versorgung fort. Da es aber inzwischen der mutter zu schwer fallen wollte ihn länger zu unterhalten, so legte er sich auf die Music, um sich dadurch fortzuhelffen. Begab sich darauf an. 1669. in die schule nach Blanckenburg, an. 1670. aber nach Osterwick, an. 1671. nach Quedlinburg, und an. 1673. nach Halberstadt. In dem folgenden jahre wollte er auf Universitäten ziehen, muste es aber, weil das ihm versprochene stipendium noch nicht fällig war, lassen anstehen, und ward indessen zu Halberstadt, und von an. 1675. bis 1677. zu Wernigerode Informator. Er zog aber noch in diesem jahre, da er sein stipendium erhalten, auf die Universität Erfurt, und ward allda bey des Professor Dr. Sodens kindern Informator, hörte dabey den ältern Dr. Löscher, M. Stengern den ältern, M. Heidfelden und andere, übte sich auch sowol öffentlich als zu hause im disputiren. Hierauf kam er an. 1680. nach Hamburg, und hielt sich bey Friedrich Wilhelmen von Reissenstein 3. jahr als Informator auf, ward sodann an. 1683. nach Blanckenburg zum Conrectorat beruffen, und erlangte das darauf folgende jahr das Rectorat daselbst. Und in eben diesem jahre trat er mit Anna Catharina, des dasigen Superintendentens, Ermischens, schwester, in die ehe, er wurde auch von Hertzog Rudolph Augusten nicht nur zum Sub-Prior in Michaelstein ernennet, sondern muste auch jedesmal, so oft die Herrschafft zu Blanckenburg war, den gottesdienst daselbst verwalten. Im jahr 1690. ward er zum Stadt-Prediger in Wolffenbüttel bestellet, es ereigneten sich aber bald verschiedene troublen, welche in des Probsts von Wendhausen schreiben beym Harenberg in seiner idea Juris Div. p. 161. eingedruckt zu lesen, dahero Hertzog Rudolph August ihn zum Reise-Prediger nach Hedewigsburg nahm, auch daselbst den gottesdienst mit zu versehen, bis er nach drey jahren, nemlich an. 1696. zum Superintendenten der Asseburgischen Inspection nach Remmelingen beruffen und introduciret, aber noch in diesem jahre zum Superintendenten, Consistorial-Rath und Ephoro der stadt-schule zu Wernigerode verlanget und eingeführt worden. An diesem letzten orte hat er sich nun besonders bemühet, die heilige Bibel, als welche ohne die Neuen Testamente 29000. mal durch seine vorsorge gedruckt worden, unter den leuthen bekannt zu machen. Noch in eben diesem 1696. jahre ist er nach Giessen gezogen, und daselbst Theol. Doctor worden, und hat darauf sein amt zu Wernigerode bis an seinen tod verwaltet, welcher sich an. 1716. den 30. sept. begeben. Seine schriften sind: 1.) Prüfung der Lehre des Geistes Democriti; 2.) Widerlegung des ertichteten neuen Evangelii wider Petersen, Leipzig 1709. in 8. 3.) Convictio æterni Evangelii, ibid. 4.) Heb-Opfer zum Bau der Hütte GOttes, so geistliche lieder sind, Wernigerode 1703. in 12. Er hat auch Arnds wahres Christenthum mit seiner vorrede heraus gegeben. Weil er diese auflage im jahr 1698. in einem gedruckten ausschreiben von neuen, und zwar um einen sehr wohlfeilen preis, zu liefern versprach; kam noch selbigen jahres von Andreas Stübeln oder Stiefeln, eine sogenannte treuhertzige und wohlgemeynte erinnerung ꝛc. auf vier bogen in 4. wider ihn heraus. Seine lieder stehen im Merseburgischen gesang-buche, 1718. *Orat. funebr.* Unschuldige Nachrichten. Wetzels Lieder-Tichter, P. II. p. 240. u. f.

† **Neustadt am Kocher.** Sie liegt an den nordlichen grentzen von Würtemberg auf der westlichen seite der Grafschafft Hohenlohe zwischen Meckmühl und Weinsperg, wo der Kocher

cher das süßlein Brettach zu sich nimmt. Von den Grafen von Weinsperg ist sie nicht gleich an Würtemberg, sondern zuvor an die Pfaltz gekommen. *Crusii* annal. Paralip. c. 24. Würtemb. *Ephemerides. M. Steinweeg.* MSct.

Newgate, ein thor, thurm und gefängnis zu Londen in Engelland, darinn diejenige personen, so das leben verwircket haben, verwahret werden. An diesem gefängnis siehet man unter einem sonnen-weiser diese worte: Venio ut fur; weil die meisten schelmen und diebe arretiret und dahin gebracht werden, ehe sie sich solches vermuthen und einbilden. An dem thore von diesem Newgate siehet man die gerechtigkeit mit dem schwerdte, und zu deren beyden seiten 2. weibs-personen. Aussen stehen 4. erhabene figuren. Die erste davon trägt einen hut in der hand, mit dem worte: Libertas. Die andere hält eine taube in der hand, und tritt mit dem fusse auf einen helm. Die dritte hält ein bund ruthen, oder die fasces, und die vierte ein füll-horn. (cornu copiæ) Wenn man dieses gefängnis besiehet, so wird man solches gemeiniglich voller maleficanten finden, welche denn um ein allmosen betteln; und weil ein jeder gar leicht aus mitleiden bewogen wird, diesen unglückseligen leuthen etwas darzureichen, so bekommen dieselbe öfters ziemliche ausbeute, welche sie denn vor ihrem tode annoch verschmausen, und sich davon einen guten tag machen. Ja die bosheit dieser menschen ist bisweilen so groß, daß sie diejenigen, welche ihnen ein allmosen geben, noch darzu bestehlen, und ihnen die uhren oder sonst etwas aus der tasche practiciren, und zwar unter dem scheine, als wollten sie einem zur danckbarkeit den rock küssen. Küchelbeckers beschreibung der stadt Londen, p. 83. und 95. Hingegen ist ein ander thor, thurm und gefängnis zu Londen, Ludgate genannt, in welches diejenigen bürger gesetzet werden, welche schulden gemachet, und nicht im stande sind, solche zu bezahlen. Daselbst müssen sie so lange sitzen, bis sie ihre schulden abtragen können. Dahero kommts, daß die meisten zeit lebens allhier bleiben müssen. Sie werden mehrentheils vom allmosen und von der gutthätigkeit frommer Christen ernähret. Das thor Ludgate anlangend, hält man selbiges vor das erste und älteste thor der stadt Londen, und soll vom könige Lud seyn gebauet worden, dessen figur oder bildnis auch auf solchem stehet. Auf dessen beyden seiten siehet man zwey andere statuen, welche Androgeus und Themantius genennet werden. Aussen siehet man die statue der siegreichen königin Elisabetha. Küchelbecker, l. c. p. 89. und 98.

Newton, (Adam) ein gebohrner Schottländer, war erst des Printzen von Wallis, und Jacobs, Königs von Groß-Britannien Erb-Printzens, Heinrichs, Præceptor, nachmals aber Decanus von Salisbury. Wie insonderheit Druber in seiner lob-rede auf den verstorbenen Andream Rivetum beybringet, so soll er des bekannten Paul Sarpii historie des Tridentinischen Concilii in die Lateinische sprache übersetzt haben. *Leibnit.* in epist. ad diversos ex edit. Christ. Kortholti, vol. I. epist. 31. p. 54.

Newton, (George) eines Priesters sohn, war in Devonshire an. 1601. gebohren, und wurde ein Presbyterianischer Prediger in Taunton; weil er aber in seinen handlungen ein aufrichtiges gemüth blicken ließ, büßte er unter Carls II. regierung seinen dienst ein, und starb an. 1681. den 12. jun. in dem 79. jahre seines alters. Er hat in seiner mutter-sprache 1.) das Leben eines andern berühmten Presbyterianers, Josephs Allen; 2.) Predigten über Joh. XVII. u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Newton, (Johann) ein gelehrter Engelländer, gebohren zu Owedell in Northamptonshire an. 1622. studirte zu Oxford, und trieb insonderheit die Mathematic, wurde an. 1642. Magister, hierauf Rector der kirche zu Rosse in der Grafschafft Hereford, dann an. 1660. Doctor der Theologie, und nicht lange darnach unter Carl II. Königlicher Caplan. Er starb an. 1678. nachdem er in seiner mutter-sprache geschrieben: 1.) Astronomiam Britannicam in drey theilen, Londen 1656. und 1657. in 4. 2.) Trigonometriam Britannicam, sive Triangulorum Doctrinam, in zwey büchern, davon aber das eine nur eine übersetzung aus Heinrichs Gellibrand Lateinischem wercke ist, ibid. 1658. in fol. 3.) Chiliades centum Logarithmorum, ib. 1658. 4.) Adjutorium ad calculos subducendos, ib. 1657. 5.) Trigonometriam Geometricam, ib. 1659. 6.) Elementa Mathematica in drey theilen, ibid. 1660. und 1663. 7.) Regulæ Fabri Lignarii Usus descriptos, ib. 1667. 8.) Ephemerin s. Diarium pecuniæ sex libris annuis pro singulis centenis locatæ fœnus, ejusque diminutionem ostendens, ib. 1667. 9.) Chiliades decem Logarithmorum, ib. 1667. 10.) Fœnoris Scalam, sive Minutiarum decimarum Usum, in 2. theilen, ib. 1668. 11.) Tabulam Partium proportionalium, ib. 1667. 12.) Artem practice vasa commensurandi, ib. 1669. 13.) Diarium sive Ephemeridem perpetuam, ibid. 1662. 14.) Introductionem ad Logicam, Rhetoricam, Geographiam &c. *Wood*, Athenæ Oxon. lib. II. pag. 354.

Newton, (Isaac) einer der grösten Philosophen und Mathematic-Lehrer seiner zeit, war zu Woolstrop, einem orte in der Englischen provintz Lincoln, welcher seit zwey hundert jahren seiner familie eigen gewesen, den 25. dec. an. 1642. gebohren. Er hatte sich kaum, bereits in seiner ersten jugend, auf die Mathematic zu legen angefangen, als ihm gleich die Elementa des Euclidis viel zu leichte vorkamen, und er an deren statt die Geometrie des Cartesii und Keplers Opticam zu seinem hand-buche erwehlte. In dem 24. jahre seines alters übertraf er schon alle seine vorgänger an einsicht in mathematischen dingen, in welchem alter er auch zuerst den calculum fluxionum entdecket, über dessen erfindung hernachmals so viel gestritten worden, ob dessen erfindung ihm oder Herr Baron Leibnitzen zuzuschreiben sey. Die gantzen streitigkeiten erzehlet Carl Günther Ludovici in der historie der Leibnitzischen Philosophie, P. II. §. 131. u. f. f. Im jahr 1687. stellte er das erste mal seine Principia Mathematica Philosophiæ naturalis zu Londen in 4. an das licht; worauf er seine Opticam auszuarbeiten vornahm, welche aber erst, nachdem er 30. jahr lang experimentiret, unter dem titul eines tractats von dem Lichte und den Farben, an. 1704. das erste mal zum vorschein kam. Im jahr 1668. war er mit unter den Deputirten der versammlung, in welcher dem Printzen Wilhelm von Oranien die Englische Crone aufgetragen ward, und an. 1696. erhielt er durch die recommendation des Mylord Halifax die stelle eines Aufsehers über die Müntze. Diese bedienung gab ihm anlas, eine Table du Titre des Monnoyes étrangères zu verfertigen. Im jahr 1703. ward er Präsident bey der Königlichen Societät. Zwey jahr darauf machte ihn die Königin Anna zum Ritter, deren nachfolger George I. seine verdienste nicht weniger erkannte. Die Printzessin von Wallis fande in seinem umgange vieles vergnügen, und pflegte öfters zu sagen, daß sie sich glücklich achte, zu einer zeit mit ihm gelebt zu haben. Auf ihr verlangen hatte er seine gedancken von der alten Chronologie zu papier gebracht; davon eine copie nach Franckreich gekommen, und daselbst sogleich gedruckt, an. 1728. aber zu Londen aus seinem manuscripte verbessert wieder aufgelegt worden. Er starb endlich den 20. mart. an. 1727. im 85. jahre seines alters. Ohngeachtet er so alt worden, hat er sich niemals der brillen bedienen dörfen, ist auch zeit seines lebens von keiner kranckheit beschweret worden, ausser daß ihm einmal ein zahn ausgefallen. Sonst war er von einer sanftmüthigen gemüths-beschaffenheit, im umgange sehr angenehm und gesprächig, und die ihn genauer gekannt, geben ihm das zeugnis, daß er den ruhm eines guten Christen sowol, als eines scharfsinnigen Weltweisen verdienet. *Bibl. Angloise*, tom. XV. p. 545. u. f. f. Seine lebens-beschreibung wurde an. 1728. zu Londen von Heinrich Demberton heraus gegeben. Uber sein prächtiges grabmahl in der kirche zu Westmünster wurde folgende grabschrift gesetzt:

H. S. E.
Isaacus Newton
Eques auratus,
Qui animi vi prope divina
Planetarum figuras & motus
Cometarum semitas, Oceanique æstus
Sua Mathesi facem præferente
Primus demonstravit:
Lucis colorumque theoriam
Tot retro sæculis prorsus incognitam
Invenit idem ac perfecit;
Naturæ, antiquitatis S. Scripturæ
Sedulus, sagax, fidus interpres,
Dei O. M. Majestatem Philosophia aperuit,
Evangelii simpliciter moribus expressit.
Sibi gratulentur mortales,
Tale tantumque extitisse
Humani generis decus.
Natus 25. dec. A. D. 1642. obiit 20. mart.
1727.

Newton, (Thomas) gebürtig aus Cheshire, war ein guter Lateinischer Poet. Erstlich hielt er zu Macclesfield, und hernach zu Ilford in Esser schule, und trieb dabey medicinische praxin. Er ist an. 1607. gestorben. Man hat von ihm: 1.) Illustrium aliquot Anglorum Encomia, Londen 1589. in 4. und 2.) eine Elegie auf die Königin Elisabeth, unter dem titul: Atropoion Delion, ib. 1603. in 8. In Englischer sprache aber: 3.) Medicamenta probata & Præcepta cordialia; 4.) Historiam Saracenorum &c. Er hat auch 5.) aus Levi Lemnio, Gul. Gratarole, Seneca Tragico &c. verschiedenes in seine mutter-sprache übersetzet. *Wood.*

Nicander, ein Mathematicus, aus Colophon gebürtig, welcher zu den zeiten des Egyptischen Königs Ptolemäi Philadelphi und des bekannten Sternkündigers Arati, an dem Hofe des Macedonischen Königs Demetrii Poliorcetæ gelebet, auch von dem besagten Arato ein so guter freund gewesen seyn soll, daß ihm dieser seine Phænomena zum durchlesen und beurtheilen überreichet, ehe er selbige heraus gegeben hat. Man wird ihn daher von diesem wohl zu unterscheiden haben. Seiner gedencket der beym Andrea Schott. observat. hum. II. 50. angeführte ungenannte verfasser des lebens des Theocriti folgender gestalt: Ἐγένετο δὲ ἰσοχρόνος (Theocritus) τῷ τε Ἀράτῳ καὶ Καλλιμάχῳ καὶ τῷ Νικάνδρῳ.

Ἐγένετο

Ἐγνωρίζετο ἐπὶ τῶν χρόνων Πτολεμαίου Φιλαδέλφου. Das ist: Er lebte zu den zeiten des Arati, Callimachi und Nicandri um die zeit, da Ptolemäus Philadelphus regierte. *Gerald.* dial. III. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. VII. c. 2. §. 20. p. 1053. *Jonſ.* de ſcriptor. hiſt. Philoſ. lib. II. c. 13. §. 7. pag. 218.

Nicanor, ein Syriſcher General unter der regierung der beyden Syriſchen Könige Antiochi Epiphanis und Eupatoris. Er war ein ſohn des Patrocli, und wurde inſonderheit, ſo viel man von ihm aufgezeichnet findet, in den feldzügen dieſer Könige wider die Jüden gebrauchet; wie er denn von dem Ptolemäo, Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien, ſeinem beſten freunde, ohnfehlbar auf vorhergegangenen befehl von Lyſias, (welcher geſtalt die dem anſchein nach einander entgegen lauffende ſtellen 1. Maccab. III. 38. und 2. Maccab. VIII. 9. vereiniget werden können) ſamt dem Hauptmann Gorgias und einer armee von 20000. mann in das Jüdiſche land geſchicket worden, die Jüden alle auszurotten. Nicanor gedachte nun zwar ohne viele mühe ſo viel Jüden gefangen zu nehmen, daß er aus ſelbigen das geld löſen könnte, welches der König den Römern jährlich zum tribut geben muſte, und ſich auf 2000. centner belief. Seine vermeſſenheit gieng auch ſo weit, daß er, ehe er noch einen einzigen Juden gefangen bekommen, ſchon in die ſtädte hin und wieder am meere ſchickte, und ausruffen ließ, wie er die Jüden verkauffen wollte, nemlich 90. um einen centner. Dieſes verurſachte, daß viel kaufleuthe mit groſſen ſchätzen ſich bey ihm einfanden, in der abſicht, die Jüden zu kauffen. Allein der erfolg kam nicht mit der geſchöpften hoffnung überein. Denn Judas der Maccabäer griff ihn mit einer armee von 6000. mann an, ſchlug und überwand ihn, und machte 9000. feinde nieder; wie denn auch die eroberte beute und kriegs-geräthe ſehr groß geweſen. Nicanor ſelbſt muſte in knechts-kleidern auf einem elenden kahn ſein leben retten, und hat endlich zu Antiochien in groſſer verachtung, und in der ungnade ſeines Königs ſein leben geendiget. Übrigens iſt dieſer Nicanor von andern gleiches nahmens, inſonderheit aber von dem General des Königs Demetrii Soteris wohl zu unterſcheiden, worinn aber die meiſten fehlen, und ſie mit einander vermiſchen. Denn daß ſolches zwey perſonen ſeyn müſſen, erhellet daraus, weil dieſes, was bisher erzehlet worden, unter der regierung des Königs Antiochi geſchehen, da der andere Nicanor annoch in Rom mit ſeinem Herrn dem Demetrio Sotere war, auch wenn gleich dieſes nicht wäre, ſchwerlich zu glauben iſt, daß er bey dem feinde und unrechtmäßigen beſitzer des Reichs ſeines Herrn in dienſten, und nach der zeit wiederum bey jenem in gnaden ſollte geſtanden ſeyn. Endlich ſind auch die umſtände des todes unterſchieden; allermaſſen jener in der ſchlacht mit den Jüden geblieben iſt. 1. *Maccab.* III. 38. 2. *Maccab.* VIII. 9. u. f. f. *Joſeph.* antiquit. Jud. lib. XII.

Nicanor, ein guter freund des Römiſchen Feldherrn Titi Veſpaſiani, nachherigen Römiſchen Kayſers. Wie beſagter Titus ihn vermöge ihrer freundſchafft gerne um ſich hatte, alſo muſte er ihn auch in dem feldzuge wider die Jüden und in der belagerung der ſtadt Jeruſalem begleiten. Er hatte aber das unglück, daß er bey der von Tito vorgenommenen recognoſcirung der ſtadt-mauren von Jeruſalem mit einem pfeile erſchoſſen wurde, weil er ſich zu nahe an die mauren gewaget hatte, in der abſicht, entweder dieſelben gar genau zu betrachten, oder eine gelegenheit zu finden, mit denen in der ſtadt ſich zu unterreden, und ſolcher geſtalt einen frieden zu ſtiften, zumal da man von ihm glaubet, daß ſeine worte in anderer leuthe gemüthern groſſen eindruck fänden. Wenigſtens wurde das letztere von Tito vorgegeben, und den Jüden ſo hoch aufgemutzet, daß ſie denjenigen, der ihnen einen heilſamen rath gab, unvermuthet todt geſchoſſen hätten. Wie denn dieſer unvermuthete todes-fall ſeines freundes den mehrgedachten Titum wider die Jüden nicht wenig ſoll erbittert, auch zu dem nachmaligen ſehr harten verfahren einigen anlas mit gegeben haben. *Hegeſipp.* lib. V. c. 10.

Niceron, (Peter) ein gelehrter Barnabit in Franckreich, war im jahr 1683. gebohren, und ſtarb den 8. jul. an. 1738. zu Paris in dem 55. jahre ſeines alters. Er hat ſich durch verſchiedene ſchriften unter den Gelehrten ſehr berühmt gemachet, worunter 1.) ſeine Mémoires pour ſervir à l'Hiſtoire des Hommes illuſtres dans la République des Lettres, avec un catalogue raiſonné ſur leurs ouvrages, davon zu Paris ſeit an. 1727. über etliche 30. theile in 12. heraus gekommen; ingleichen 2.) Converſion de l'Angleterre au Chriſtianiſme, Paris 1729. in 8. den vorzug billig verdienen. Ranfts genealogiſcher Archivarius, P. XLV. pag. 373. Leipziger gel. Zeit.

Nicholls, (Wilhelmus) ein Engelländiſcher Theologus, war zu Londen von vornehmen eltern gebohren, und ſtudirte anfangs in der daſigen Pauliner-ſchule, nachhero aber zu Oxford, allwo er auch nach einigen jahren, nemlich an. 1684. zum Socio des Collegii Mertonenſis erwehlet wurde. Hierauf verſahe er eine zeitlang die ſtelle eines Capellans bey dem Grafen von Mountague, ward aber nachgehends an. 1691. Rector zu Selſey in Suſſex, ingleichen Doctor Theologiæ, und ſtarb den 18. apr. an. 1711. im 48ſten jahre ſeines alters. Er hat die ehre gehabt, nicht allein von verſchiedenen berühmten Gelehrten, ſondern auch ſelbſt von dem Könige in Preuſſen briefe zu erhalten. Seine ſchriften ſind: An answer to an heretical book, called the Naked Goſpel, mit einer kurtzen hiſtorie des Socinianiſmi; Defenſio Eccleſiæ Anglicanæ, welche auch ins Engliſche überſetzet; Hiſtoriæ ſacræ libri VII. in uſum Scholarum; ein Commentarius über das gemeine gebät-buch, und ein Supplement zu demſelben, beyde in folio; Geſpräch mit einem Deiſten in 5. theilen; u. a. m. *Wood*, Athen. Oxon. P. II. *Sam. Knight*, life of D. John Colet's miſcell. n. 7.

Nicholſon, (Wilhelm) ein gelehrter Engliſcher Biſchoff des XVIII. ſæculi, ward gebohren an. 1655. und an. 1670. als Studioſus in das Collegium der Königin aufgenommen, und ihm allda an. 1675. der gradus Baccalaurei ertheilet. Hierauf ſandte ihn der Ritter Joſeph Williamſon, damaliger Staats-Secretarius, eine reiſe durch Teutſchland zu thun, da er dann ſeine rückkehr durch Franckreich nahm. An. 1679. nahm er den gradum Magiſterii an, und ward zum Socio ſeines Collegii ernennet. Um dieſe zeit machte ihn Dr. Edward Rainbow, Biſchoff von Carliſle, zu ſeinem Caplan, und an. 1681. trug er ihm eine präbende zu Carliſle, ſamt einem Beneficio in Cumberland auf. An. 1683. den 3. oct. ernennete er ihn zum Archidiacono von Carliſle. An. 1702. den 23. jun. erhielt er das diploma eines Doctoris Theologiæ, nachdem er allbereit den 8. may dieſes jahrs zum Biſchoffe von Carliſle war ernennet worden. An. 1718. gelangete er zu dem Bißthum von Derry in Irrland, und den 9. febr. an. 1727. zu dem Irrländiſchen Ertz-Bißthum von Caſhel, ſtarb aber plötzlich den 14. tag ſelbiges monats. Seine ſchriften ſind: A Sermon preached in the Cathedral-Church of Carliſle on ſunday the 15th of february 1684. being the next Day after King James II. was proclaimed King in that City, on Proverbs XXIV. 21. A Letter to Mr. Obadiah Walker, Maſter of Univerſity College, concerning a Runic Inſcription at Beaucaſtle. Dieſes ſtück iſt den Transactionibus Anglicanis num. 178. einverleibet; A Letter to Sir William Dugdale concerning a Runic Inſcription on the Fount at Bridekirk, welches ſtück an gleichem orte mit dem vorigen zu finden iſt; English Hiſtorical Library, III. parts in 8. So hat er auch einen beträchtlichen theil des erſten tomi des Engliſchen Atlas geſchrieben, der zweyte und dritte tomus aber ſind gantz von ihm verfertiget worden, in fol. Several Sermons; A Letter to *Dr. White Kennet* in Defence of the Engliſh Hiſtorical Library againſt Dr. Atterbury, London 1702. in 8. A Collection of Papers Scattered lately about the Town in the *Daily Courant* &c. with ſome remarks upon them &c. Engliſcher *Bayle.*

† Niclaus von Flüe, ſonſten Bruder Claus genannt, iſt in Nicolaus zu ſuchen.

Nicobules, oder Nicobulus, ein alter Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, unter deſſen nahmen ehedeſſen einige ſchriften von Alexander dem groſſen ſind bekannt geweſen, wiewol Athenäus, X. p. 434. meldet, daß man noch ſtarck daran gezweifelt habe. Harduin hält davor, er ſey in des Alexanders feldzügen meiſt perſönlich mit geweſen, und habe nebſt Diogneto und Bätone die marſch-route müſſen einrichten, und die diſtantz der örter unterſuchen helffen. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 223.

Nicochares, ein Griechiſcher Poet und comödien-ſchreiber, von Athen gebürtig, war ein ſohn Philonidis, der ebenfalls ein Poëta Comicus geweſen, lebte in der XCVII. Olympias, und verfertigte viel comödien, deren titul, wie ſie beym Athenäo, Polluce und Suida vorkommen, dieſe waren: 1.) Ἀμυμώνη; 2.) Γαλάτεια; 3.) Ἡρακλῆς γαμῶν; 4.) Διλιάς; 5.) Κίνταυροι; 6.) Κρῆτες; 7.) Λαΐδωνες; 8.) Λήμναι; 9.) Πιλοφ; 10.) Χειροτάσοχις. *Fabricius*, biblioth. Græc. P. I. p. 776.

Nicolai, (Joh.) gebürtig von Ilm, aus der Grafſchafft Schwartzburg, ſtudirte zu Jena, Helmſtädt, Leipzig, Marpurg und Gieſſen, wurde darauf Profeſſor Antiquitatum zu Tübingen, und ſtarb an. 1708. den 12. aug. in dem 55. jahre ſeines alters unverheurathet. Seine ſchriften ſind: 1.) Antiquitates Eccleſiaſticæ; 2.) Notæ ad Sigonium de Rep. Hebræorum; 3.) Commentar. ad Cunæum de Rep. Hebræorum; 4.) vier bücher de Sepulchris Hebræorum, Leiden 1706. in 4. 5.) Tr. de Nimbis Deorum capitibus adjectis, Erfurt 1699. in 12. 6.) de Triumphis Romanorum, Franckfurt 1696. in 12. 7.) de Luctu Græcorum, Amſterdam 1697. in 12. 8.) de Ritu antiquo & hodierno Bacchanaliorum, Helmſtädt 1679. 9.) de Statuis Mercurialibus, Leipzig in 12. 10.) de Suhſtractione Veſtium; 11.) de Uſu & Abuſu Chirothecarum, item Calcarium, Franckfurt 1702. in 12. 12.) Theologiæ Gentilis ex S. Scriptura Demonſtratio; 13.) de Phyllobolia, Jena 1698. in 12. 14.) de Juramentis Hebræorum, Græcorum, Romanorum aliorumque Populorum, Franckfurt 1700. in 12. 15.) de Siglis ſive Abbreviaturis Veterum, Leiden 1703. in 4. 16.) Sagan, ſeu quod Vicarius Pontificis perpetuus non datur in

in S. S. 1699. Er hat auch zuletzt Eduards Pearse Christliche Todes-bereitung übersetzet. *Nova litter. German.*

Nicolai, (Johann Friedrich) gebohren zu Querfurt gegen das jahr 1639. muste sich kümmerlich durchhelffen, studirte zu Eisleben, Gotha, Leipzig, und wurde zu Jena der philosophischen Facultät Adjunctus, von da er an. 1671. zum Prediger an der Johannis-kirche in Lüneburg beruffen, an. 1682. aber General-Superintendent zu Lauenburg worden, da er an. 1683. Dom. I. Adv. auf der Cantzel vom schlage gerühret worden, und gestorben. Er war ein wackerer Theologus und geschickter Philologus, und hinterließ, 1.) ein groß Lexicon Linguarum Orientalium, unterm titul: Hodegeticum Orientale Harmonicum, Jena 1670. in 4. so hernach unter dem titul: Critica sacra, seu Lexicon Hebr. Chald. Syriac. & Arab. von B. M. J. F. zu Franckfurt und Hamburg 1686. in 4. heraus gegeben worden; 2.) Grammaticam Linguarum Harmonicam; 3.) de Litteris Hebræorum, Græcorum & Latinorum quibusdam mnemonicis; 4.) Fasciculum Florum Philosophicorum; 5.) Predigten; 6.) Disputationes, darunter *a.*) de Osculis in Cant. lib. I. contra R. Aben Esra, Jena 1666. *b.*) de Veterum Pyramidibus Lucis & Umbræ, ibid. 1667. *c.*) ad Hos. XI. 7. pro Versione Lutheri, ibid. 1667. *d.*) de Philosophiæ Necessitate speciatim in Theologia, ibid. 1667. *e.*) de Paradiso terrestri; *f.*) de Characteribus perfecti Politici, ibid. 1669. *g.*) de Auctoritate Legum humanarum, ib. 1669. *h.*) de Minimo & Maximo Civitatis contra Scribas Politicos, ib. 1669. Bertrams Evangelisches Lüneburg.

Nicolai, (Johann Ludewig) ein sohn des Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hof-Raths, gleiches nahmens. Er ward zu Dreßden am 11. nov. an. 1683. gebohren, und von seinen eltern sorgfältig erzogen. Nach zurück gelegten kinder-jahren ward er der aufsicht und unterweisung verschiedener Lehrer, und insonderheit Wolckensteins, Bartschens, Schneiders, Trogniţens und Hungers anvertrauet, die ihm die schönen wissenschafften beyzubringen sich bemüheten. Nach solcher gestalt gelegtem guten grunde, schickte ihn sein vatter im jahr 1703. auf die Universität nach Leipzig, woselbst er von dem damaligen Rector und berühmten Gottsgelehrten, Johann Oleario, unter die zahl der academischen bürger aufgenommen wurde. Seine vornehmste sorge gieng nun dahin, wie er sich dem endzweck und hoffen gemäß bezeigen möchte, um deren willen ihn sein vatter auf besagte Universität geschicket hatte. Er besuchete derohalben nicht allein die philosophischen und historischen stunden Gottfrieds Olearii und Johann Burchard Menckens, sondern auch die oratorischen vorlesungen des damals in dieser wissenschafft vor andern berühmten Christian Gottfried Langen; hörete auch die dero zeit auf solcher Academie lebende grosse Rechtsgelehrte, Lüder Mencke, Titium, Griebner, Ittig und Olearium, sowol im allgemeinen, als bürgerlichen und Staats-Rechte, nicht weniger, so viel den proceß anbelanget, den berühmten Barth. Im jahr 1708. ließ er sich bey dasiger Juristen-Facultät pro praxi examiniren, und erhielt nach rühmlich ausgestandenem examine von selbiger ein zeugnis, daß er unter die zahl der Advocaten aufgenommen zu werden verdiene. Er verzog auch darauf nicht lange denen rechtlichen beystandes benöthigten personen vor Gerichte zu dienen. An. 1713. gieng er nach Wittenberg, und erhielt daselbst die Doctor-würde in beyden Rechten, bey welcher gelegenheit er auch anstatt einer disputation verschiedene capita Juris controversi, circa Parochianorum & dotalium Præstationes am 18. nov. besagten jahres öffentlich vertheidigte. Er hat sich mit Dorotheen Elisabeth, Hieronymi Dicelii, der Mathematic Professors zu Leipzig, hinterlassener tochter verehlichet, welche aber am 7. oct. an. 1731. ohne kinder vor ihm gestorben, jedoch folgte er ihr wenige jahre hernach am 30. sept. an. 1736. in die ewigkeit nach.

Nicolai, (Melchior) ein Würtembergischer Theologus, war zu Schorndorf, allwo sein vatter Rathsherr war, im jahr 1578. den 14. dec. gebohren. Den ersten grund seiner wissenschafften legte er in den schulen seiner vatter-stadt und zu Stuttgard, von da er in das kloster zu Blaubeuern gethan; und der unterweisung der daselbst lehrenden fleißigen Schul-männer untergeben wurde. Es nöthigte ihn aber eine ihm zugestossene anhaltende kranckheit, nach kurtzem daseyn, diese schule wiederum zu verlassen, und sich nach hause zu begeben, um seiner daselbst desto besser zu warten. Weil aber diese kranckheit länger anhielt, als man anfänglich verhoffet, und er unterdessen mehr jahre zurück geleget hatte, als daß er zum studiren annoch geschickt seyn sollte, wurde von seinem vatter der entschluß gefasset, ihn das becker-handwerck lernen zu lassen. Doch dieser vorsatz erreichete seine erfüllung nicht, weil nicht allein seine freunde solches mißriethen, sondern auch Melchior selbst eine ungemeine begierde und lust zum studiren von sich blicken ließ. Er wurde derohalben nach Tübingen geschicket, woselbst er dem studiren so fleißig oblag, daß er nach zwey jahren an. 1598. unter fünfzig Candidaten zur Magister-würde den ersten platz mit vielem ruhme erlangte. Hierauf ward er in das Hertzoglich-Würtembergische Stipendium illustre zu Tübingen aufgenommen, wo er sich im disputiren, predigen und reden fleißig übete. Nach zurück gelegten academischen jahren ward er im jahr 1601. als Diaconus nach Waiblingen beruffen, von da er nach fünf jahren der gemeinde zu Stetten von Johann Friedrich von Neuburg als Pfarrer vorgesetzet wurde. Nachdem er daselbst zehen jahr gestanden, wurde ihm das Pastorat zu Marpach und die Superintendur des gantzen districts anvertrauet, von da er aber nach zwey jahren, nemlich im jahr 1618. abermals weg, und zur ausserordentlichen Profession der Theologie, wie auch zur Inspection des Stipendii illustris beruffen wurde. Kaum hatte er dieses amt drey jahr verwaltet, als er sich genöthiget sahe, die Abtey Alpirsbach anzunehmen, zu nicht geringer verwunderung vieler personen und insonderheit des damals regierenden Hertzogs von Würtemberg, als welchem von des Nicolai feinden war versichert worden, daß er diesem beruf nicht folgen würde. Im jahr 1625. wurde ihm die Abtey Lorch ertheilet, er auch zugleich in den Würtembergischen Land-Rath eingeführet, worauf im jahr 1627. die Abtey zu Adelberg, und die General-Superintendur aller kirchen des dasigen districts folgete. Als er aber im jahr 1629. vermöge des von Kayserlicher Majestät ausgegangenen edicts, krafft dessen alle klöster im Hertzogthum Würtemberg den Catholischen Geistlichen wieder eingeräumet werden musten, diese Abtey zu verlassen genöthiget wurde, ward ihm der theologische catheder zu Tübingen aufs neue eingeräumet, wobey ihm auch die unter den Land-Ständen des Hertzogthums Würtemberg gehabte sitz und stimme gelassen wurden. Im jahr 1630. ward er Doctor und ordentlicher Professor der Theologie, und an. 1638. nach dem tode Lucä Osianders, Pro-Cancellarius und Superintendent zu Tübingen, endlich aber an. 1650. Probst in dem gantzen Hertzogthum Würtemberg und Fürstlicher geheimer Rath, wie auch Visitator der Universität und kloster-schulen. Seinen ehestand anbetreffend, hat er sich zweymal verehlichet; das erste mal mit Catharina Nutzbeckin, Melchior Dezens, Rathsherrn zu Waiblingen, hinterlassener wittwe, mit der er drey söhne, die alle zu wichtigen kirchen-ämtern gelanget sind, und eine tochter gezeuget hat, die an Tobias Wagner, Cantzler zu Tübingen, verehlichet worden. Nach deren tode ist er mit Margaretha, Theodori Thumms, Doctors und Professors der Theologie zu gedachtem Tübingen, hinterlassener wittwe, zur andern ehe geschritten, von welcher er jedoch keine kinder hinterlassen hat. Er starb endlich zu Stuttgard im jahr 1659. den 13. aug. und hinterließ viele streit-schriften, wider P. Kedden, Forern, und andere Römisch-Catholische, darüber er aber einst, und zwar am 16. april an. 1636. in die alleräusserste lebens-gefahr gerathen, massen zu solcher zeit ein gewisser Bayerischer Capitain, welcher vor andern dazu verhetzet worden, zu ihm auf die stube gekommen, und einen disput mit ihm von dem verfahren des Josua wider die einwohner von Canaan angefangen, hierauf seinen degen wider ihn gezucket, ihm auch den kopf damit zerspalten haben würde, wenn nicht der degen, da Nicolai zur thüre hinaus entwischen wollte, in die obere thür-schwelle eingefahren wäre, und dadurch unserm Nicolai gelegenheit gegeben hätte, sich vollends in sicherheit zu setzen. Das verzeichnis solcher, obgedachter massen, von ihm verfertigten streit- und anderer schriften aber ist folgendes: 1.) Consideratio Theologica, quatuor quæstionum de profundissima κενώσει Jesu Christi, Tübingen 1622. in 4. 2.) Symbolum Lutheranum contra Laur. Forerum vindicatum, ibid. 1624. in 4. 3.) Operæ Pretium & Manupretium Jesuitico-Forerianum, ibid. 1652. in 4. 4.) Disputationes contra Manuale Forerianum, ibid. 1639. in 4. 5.) Jubar cœlestis Veritatis, ibid. 1652. in 4. 6.) Umbellæ Somnium Jesuitico-Forerianum oppositio cœlestis Veritatis Jubare discussum, Stuttgard 1652. in 4. 7.) Compendium Didacticum & Elenchticum, Ulm 1655. in 8. und 1679. in 8. 8.) Mart. Lutherus à septem Characteribus Foreri vindicatus, Tübingen 1668. in 8. 9.) Sola Fides justificans ex Prælectionibus in Epistolam ad Galatas demonstrata, ibid. 1650. in 4. 10.) Beantwortung zweyer schriften, deren eine der Brandenburgische Wahrheit-spiegel, die andere dessen Apologie, wider Caspar Er. Brochmand betitelt, Tübingen 1643. in 4. 11.) Rettung Evangelischer Lehr- und Kirchen-Diener, wider Erhard Ferdinands, Grafens zu Wetzhausen, schreiben, Stuttgard 1653. in 4. 12.) Antwort auf P. Keddens vermeynte Demonstration, als ob D. Luther keinen Göttlichen beruf sollte gehabt haben, die kirche Christi zu reformiren, ibid. 1653. in 4. 13.) Bedencken über Jod. Keddens Neu-Jahrs-gaabe, ibid. 1653. in 4. 14.) Ablehnung des Jesuitischen Würbel-Geistes P. Jod. Keddens unter dem titul einer Pfingst-gaabe, als sollte ein artickul der Evangelischen den andern umstossen, ibid. 1653. in 4. 25.) Nihil non ad Rem: alles zur Sache, oder wohlgegründete Vertheidigung der Beantwortung der zwölf Proportionum des Jesuitischen von Jod. Kedden ausgesprengten Glaubens-spiegels, ibid. 1653. in 4. 16.) Widerlegung eines Wiedertäuferischen buchs, ibid. 1659. in 4. 17.) Vorrede zu Joh. Jacob Becks Lutherthum vor Luthero, Franckfurt 1658. in 4. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. *Serpilii* epitaphia. *Witte*, memor. Theol. dec. X.

Grossens Jubel-Priester-historie.

Nicolai, oder Nicolaus, (Nicolaus) ein berühmter Italiänischer Medicus zu Florentz, welcher in dem anfange des 15. jahrhunderts geblühet, und wie Leonicenus de serpentibus von ihm rühmet, in ungemeiner hochachtung gestanden, starb um an. 1410. oder 1412. oder nach anderer ihrer meynung um das jahr 1430. im 73. jahre seines alters. Man

hat von ihm: 1.) Sermones Medicinales septem, als: *a.*) de Conservatione Sanitatis; *b.*) de Febribus; *c.*) de Membris Capitis; *d.*) de Membris spiritualibus; *e.*) de Membris naturalibus; *f.*) de Membris Generationis; g.) de Chirurgia & de Decoratione, welche zu Venedig an. 1491. in vier folianten gedruckt, und an. 1500. auch 1533. wieder aufgelegt worden; 2.) Commentarium super Aphorismos Hippocratis, welchen Joh. Baptista Theodosius zu Bononien an. 1522. in 8. heraus gegeben; 3.) Antidotarium, so mit Platearii erklärung den Operibus Mesue Venediger edition 1502. in fol. mit eingedruckt worden. Er war ein grosser freund von Poggio, ein feind aber des Philelphi. *Beugbem.* incunab. typograph. *Tritbem.* de script. eccles. *Fabricius*, bibl. Græc. P. XIII. p. 347.

Nicolai, (Joh. Melchior) ein sohn Melchiors, war den 13. sept. an. 1606. zu Waiblingen gebohren. Nachdem er seine in den schulen zu Waiblingen und Marpach angefangene studien zu Tübingen geendet, ward er anfangs an. 1632. Diaconus zu Tübingen, hernach an. 1635. Stadt-Pfarrer zu Brackenheim, an. 1656. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Waiblingen. An. 1661. bekam er eine gleiche stelle zu Vayhingen, und ward zugleich ernennter Prälat zu Herrenalb, welche stelle an. 1665. mit der zu Blaubeuern verwechselt wurde. Endlich ward er an. 1669. Abt zu Maulbrunn, und Beysitzer des ausschusses der Würtembergischen landschafft. Er starb den 24. herbstm. an. 1675. Man hat von ihm seines vatters tractat de Fide justificante, als ein Opus posthumum zu dancken. *Conc. funebr. Fischlini* mem. p. 237. *M. Steinwerg.* MSct.

Nicolaus I. Hertzog von Oppeln in Schlesien, um die mitte des 15. jahrhunderts, war ein sohn Boleslai V. Hertzogs zu Oppeln, nach dessen tode er die regierung dieses Fürstenthums erhielt. Im jahr 1443. vermählete er sich mit Magdalena, Hertzog Ludwigs II. von Liegnitz hinterlassenen tochter, mit der er aber keine kinder gezeuget hat. Nach ihrem tode ließ er sich in eine andere ehe ein mit Elisabetha, Friedrichs I. Churfürsten zu Brandenburg tochter, mit der er Nicolaum II. von dem im folgenden artickul, gezeuget hat. *Sebickfus.* lib. II. c. 36. Thebes. Liegnitzis. jahr-bücher, c. 46. §. 1. p. 266. c. 51. §. 1. p. 293.

Nicolaus II. Hertzog zu Oppeln in Schlesien, ein sohn Nicolai I. gleichfalls Hertzogs zu Oppeln, und seiner andern gemahlin Elisabeth, Printzeßin von Brandenburg. Er war ein unruhiger Herr. Als im jahr 1497. die Schlesischen Fürsten zu Neusse beysammen waren, so empfieng der Ober-Hauptmann Casimir IV. Hertzog von Teschen, im sitzenden Rathe einen brief, und gab solchen dem Bischoffe von Breßlau zu lesen. Hertzog Nicolaus meynte, es stünde in dem briefe etwas wider ihn, zückete derohalben seinen degen, und stieß mit selbigem sowol nach dem Ober-Hauptmann, als nach dem Bischoffe. Er that aber fehl-stösse; und ob er wol in die kirche flüchtete, so ward er dennoch den Stadt-Gerichten übergeben, welche ein blut-urtheil über ihn fälleten, vermöge dessen er den folgenden tag auf dem marckte mit dem schwerdte öffentlich gerichtet wurde. Lucä Schles. chronick. Thebes. Liegnitzis. jahr-bücher, c. 51. §. 1. p. 293.

Nicolaus, Hertzog in Schlesien zu Münsterberg, Hertzog Bolconis II. einiger sohn, trat nach des vatters absterben an. 1341. die regierung an, und empfieng in dem gedachten jahre die lehn zu Prag. Die kriege, so sein vatter mit der Cron Böhmen geführet, hatten das land in grosse schulden gesetzt, daher der Hertzog Nicolaus an. 1346. die stadt Franckenstein mit dem Weichbilde Heinrichen von Haugwitz auf zwey jahre verpfänden muste. Er begab sich hernach an den Kayserlichen Hof, verkaufte an. 1351. dem Könige in Böhmen die stadt Franckenstein mit dem Weichbilde erblich, zog an. 1355. mit dem Kayser Carolo IV. nach Italien, und that nach seiner rückkunft eine reise ins gelobte land. Er starb an. 1369. auf der rückreise in Ungarn, und verließ von Agneten, deren geschlecht unbekannt ist, Boleslaum oder Bolconem II. von dem an seinem orte, und Heinrichen, welcher des Teutschen ordens Ritter und Commenthur in Liefland gewesen. *De Sommersberg*, rer. Silef. lib. I. *Dlugoßius. Cureus. Balbinus*, epist. publ. P. III.

Nicolaus I. Hertzog in Schlesien zu Troppau, war des Böhmischen Königs Przemislai Ottocari mit einer Fräulein von Känringen erzeugter natürlicher sohn. Der vatter gab ihm das Fürstenthum Troppau, in welchem sich um diese zeit bey Benessow silber-gruben befanden. Dieses Fürstenthum hat ihm viele freyheiten und begnadigungen zu dancken; wie er denn nicht allein der stadt Troppau an. 1281. alle ihre freyheit bestätiget, sondern ihr auch vier jahr hernach gedachte silber-gruben zugeschlagen. Desgleichen verschaffte er an. 1280. dem Bischoffe Thomä II. von Breßlau die stadt Zuckmantel nebst dem dabey gelegenen berg-schlosse Edelstein. Im jahr 1290. ließ er einen vornehmen Böhmischen Herrn, Zavißio von Rosenberg, der sich an die verwittibte Königin vermählt, und dem jungen Könige und den Ständen zu mächtig werden wollte, enthaupten; und an. 1300. ernennte ihn der König von Polen und Böhmen, Wentzel, zum Statthalter in Polen, welche würde er jedoch nach drey jahren, weil er sich mit den Polen nicht vertragen konnte, wieder abtreten muste. In den nachmals wegen der Böhmischen erb-folge erregten innerlichen unruhen verlohr er sein Fürstenthum, welches König Johann an. 1311. dem Hertzoge zu Breßlau und Liegnitz verpfändete, und starb an. 1318. zu Brünn ohne land. Von seinem sohne handelt der folgende artickul.

Nicolaus II. Hertzog in Schlesien zu Troppau, ein sohn Nicolai I. von dem der vorhergehende artickul handelt, löste das verpfändete Fürstenthum wieder ein, und ward an. 1318. zu Prag damit belehnt, that auch davor an. 1319. dem Könige von Böhmen bey Prag gute dienste, und ward von demselben zum Cammer-Herrn gemacht. Er verfiel aber nachmals in Königliche ungnade, und muste, um seine aussöhnung zu erhalten, viele schlösser abtreten, und eine grosse geld-summe erlegen, worauf er beständig dem Kayserlichen Hof-lager gefolget, und Carolum IV. nach Italien begleitet. Er starb an. 1367. Seine erste gemahlin Anna, eine tochter Przemislai, Hertzogs zu Ratibor, mit welcher er dieses Fürstenthum an sein Haus brachte, gebahr ihm 1.) Johannem I. Hertzog zu Ratibor, von dem an seinem ort ein besonderer artickul handelt. 2.) Nicolaum, der zu Lübschütz gewohnt, und an. 1394. ohne kinder gestorben. 3.) Euphemiam, eine gemahlin Zemoviti, Hertzogs zu Masuren. 4.) Margaretham, so an. 1350. an Johann Heinrichen, Marggrafen in Mähren, Kayserl Caroli IV. bruder, vermählt worden. 5.) Agneten. 6.) Annam. 7.) Elisabetham, so alle drey in der jugend gestorben. Mit der andern gemahlin, Jutha, deren geschlecht unbekannt, hatte er gezeugt 8.) Wentzeln, Hertzog in Troppau, so an. 1381. ohne kinder gestorben. 9.) Przemislaum, Hertzog in Troppau, der an. 1382. das Magdeburgische Recht in Troppau eingeführt. Dessen mit Catharina, Hertzog Bolconis III. zu Münsterberg tochter, erzeugte kinder waren: a.) Catharina, eine gemahlin Johannis, Freyherrn von Czimburg in Mähren; b.) Hedwig, Aebtißin zu Strehlen; c.) Wentzel, Hertzog zu Troppau, der an. 1469. gestorben, und von Elisabeth, deren geschlecht unbekannt ist, ein vatter worden Annä, einer gemahlin Johannis, Freyherrn von Hasenburg, Wentzels und Johannis, beyderseits Hertzoge zu Troppau, die ohne erben gestorben; d.) Nicolaus, so an. 1441. ohne erben verschieden; e.) Wilhelm, Hertzog zu Troppau, der auch wegen seiner mutter an. 1443. Hertzog zu Münsterberg worden, an. 1452. gestorben, und von Salome, einer tochter Peithonis, Freyherrn von Czastalowitz, nur zwey töchter verlassen, davon die älteste, Anna, an. 1515. in hohem alter als Aebtißin zu Trebnitz, die andere aber, Catharina, eine gemahlin Hertzog Johannis II. zu Sagan, an. 1505. gestorben. f.) Ernst, Hertzog zu Troppau und Münsterberg, der an. 1454. gestorben. g.) Przemislaus, Canonicus zu Breßlau, der die männliche linie der Hertzoge zu Troppau aus Königlich-Böhmischem stamme an. 1478. beschlossen, und dessen cörper an. 1632. als die Schweden die kirchen auf der St. Johannis-insul vor Breßlau geplündert, annoch gantz gefunden worden. *Dubravius. Dlugoßius. Balbinus. De Sommersberg*, script. rer. Silef.

† Nicolaus von Flüe, insgemein der selige Bruder Claus genannt, und bey Lateinischen schrift-stellern Nicolaus de Rupe, oder auch, de Saxo; ein frommer Einsiedler, dessen ansehen bey den Eydsgenossen zu seiner zeit sehr groß gewesen ist, war zu Sachslen in dem Canton Unterwalden an. 1417. gebohren. Nachdem er zu seinen jahren gekommen, hat er eine zeitlang kriegs-dienste gethan, hierauf aber sich in seinem vatterlande verheurathet, und mit seiner ehefrau, Dorothea Wyßin, zehen kinder, nemlich fünf söhne, und eben so viel töchtern erzeuget. Er bekam aber einen trieb, der welt abzusagen, und sich in die einöde zu begeben. Dieses that er auch mit einwilligung der seinigen. Er zog an einen abgelegenen und wilden ort im Melchthal, zwischen Kerns und Sachslen, im Ranfft genannt. Allhier lebte er anfangs gantz verborgen in einer höhle, bis er von etlichen jägern entdecket worden. Hierauf baueten ihm seine lands-leuthe eine celle, und dabey eine kleine capelle, welche der Weyh-Bischoff von Costantz eingeweyhet; der Papst Paulus II. aber mit einigen ablaß-bullen begabet hat. Bey seinem langen aufenthalt an diesem orte ist merckwürdig, daß alle geschicht-schreiber melden, er habe viele jahre ohne alle leibliche speis und tranck gelebet. Murer, *a.*) Bullinger, *b.*) Stettler, *c.*) und Hottinger *d.*) sagen, dieses sey 19. und ein halbes jahr lang geschehen. Ein ungenannter, *e.*) desgleichen Hafner, *f.*) Cysat, *g.*) Guillimann, *h.*) setzen zwanzig; Stumpf, *i.*) Glareanus, *k.*) und Myconius, *l.*) ein und zwanzig jahr. Alle diese, und noch andere neuere sagen, Bruder Claus habe diese zeit über, wie gemeldt, ohne alle leibliche speis und tranck gelebt, und nur etwan des monats ein oder zweymal das H. Sacrament des altars genossen. Man setzet noch hinzu, daß ihn obgedachter Weyh-Bischoff, vermöge des schuldigen gehorsams, dahin gebracht habe, daß er einen bissen brodt in seiner gegenwart zu sich genommen; welcher ihm aber so viele schmertzen in dem verschlucken gemacht, daß alle umstehende darüber zum mitleiden bewogen worden. Der einige Stumpf setzet per parenthesin, und nur im vorbeygang hinzu, daß einige behaupten, er habe wurtzeln in dieser zeit gessen. Er meldet aber nicht, wer diese seyen, und worauf sie sich gründen, da hingegen sein lands-mann, der berühmte Bullinger, zu wiederholten malen sagt, der selige und liebe Bruder Claus, wie er ihn nennet, habe keine leibliche speis und tranck mehr gebraucht; versichert auch, daß er alles aus dem buche oder chro-

nick

nick der stadt Brunn gezogen, anbey die übrige angezogene verfasser ausdrücklich eine vollkommene enthaltung behaupten. Denn was Sebastian Francke *m.*) meldet, ist offenbarlich nur aus Stumpfen ausgezogen, und kan zu keinem beweis dienen. Was sein übriges leben anbetrift, so hat er die zeit mit gottseligen betrachtungen und bäten zugebracht, ist auch viel mit einem andern ihm benachbarten Einsiedler, Bruder Ulrich von Bayern genannt, umgegangen. Er hatte einen graden und langen, anbey aber so magern leib, daß er nur aus gebein, haut und adern zusammen gesetzt zu seyn schiene. Er war braun von farbe, hatte schwartze haare und augen, und einen dünnen getheilten bart. Seine kleidung war ein einfacher langer rock; er gieng immer barfuß, und bedeckte das haupt niemals. Des nachts schlief er auf einem brett, und hatte einen block anstatt des haupt-küssens. Er hatte allezeit ein frölliches gemüthe; und obwol er weder schreiben noch lesen konnte, redete er doch gründlich von göttlichen geheimnissen; vermahnete die Eydgenossen zur gottesforcht, einigkeit und ehrlicher arbeit, riethe ihnen auch, sich fremder geschäffte und ausländischer kriege ꝛc. zu enthalten. Er starb vermöge seiner grabschrift an St. Benedicti tage an. 1487. als er 70. jahr alt war; daher diejenige irren, welche seinen tod in das jahr 1489. oder gar 1502. setzen. Die gantze Eydgenoßschafft beklagte ihn, und hielte ihm leich-begängnisse, welches auch Hertzog Sigmund von Oesterreich durch 100. Priester verrichten ließ. An. 1669. hat Papst Clemens IX. und an. 1671. Clemens X. ihn beatificirt. Von seinen wunderwercken sind die angezogenen scribenten, und insonderheit Murer nachzulesen. Cantius und Gottfried Arnold *n.*) haben einige schriften, so er jemand in die feder dictiret, eingebracht. *a.*) *Murer.* Helvetia sacra, p. 391. *b.*) *Bullinger.* chron. MSct. lib. XIII. c. 1. *c.*) Stettlers Nüchtländische chron. P. I. lib. VII. fol. 300. *d.*) Hottingers Helvetische kirchen-geschichten in dem zweyten bande, p. 479. *e.*) *Basilea sacra*, p. 331. *f.*) Hafners schau-platz, p. 387. ad an. 1469. *g.*) Cysat, beschreibung des vier Waldst. sees, p. 115. *h.*) *Guillimannus*, rer. Helvet. lib. I. c. 15. fin. *i.*) Stumpfens chron. lib. VII. c. 4. p. 194. b. edit. prioris. *k.*) *Glareanus*, Panegyr. Helvet. vers. 86. *l.*) *Myconius*, in comment. ad Panegyr. Glareani l. c. *m.*) Seb. Francke, in seiner dritten chronick, welche von Gottfr. Arnold in dem leben der gläubigen, p. 68. wie auch in dem zweyten theil des dritten bandes der kirchen- und ketzer-historie, p. 585. edit. Scaphus. nebst andern angeführet wird. *n.*) Gottfr. Arnold, l. c.

Nicolaus, ein Griechischer jüngling und Märtyrer, war zu Neocorio, einem unten an dem berge Olympo in Thessalien neu-erbauten flecken, an. 1656. gebohren. Sein munterer fleiß und fähiger verstand erwarben ihm die gunst des Pfarrers zu Neocorio, nahmens Hieronymus, welcher vor seine auferziehung grosse sorgfalt trug, und ihn zuletzt in die benachbarte Abtey zu unser lieben Frauen that. Als nun in solcher Nicolaus anfieng, sich auf die lesung der H. Schrift und der Griechischen Vätter zu legen, beschloß der Abt, Eugenius genannt, einen Caloyer aus ihm zu machen. Es war auch bereits an dem, daß Nicolaus das novitiat-kleid anlegen sollte, als er sich die heftige begierde zum reisen davon abhalten ließ, da er dann seinen weg nach Constantinopel richtete. Allhier fieng er einen kram an, und miethete mitten in der stadt allernächst an dem gewölbe eines Türckischen vorkäuffers einen laden, an dem er aber einen sehr bösen nachbar bekam, gestalt derselbige ein arglistiger verfolger der Christen war. Es pflegte dieser alte Türck die jugend im lesen und schreiben, wie auch in dem Alcoran zu unterrichten, und Nicolaus gab, aus begierde die Türckische sprache zu lernen, einen aufmercksamen zuhörer ab, konnte auch das Mahometanische glaubens-bekänntnis, welches der alte Türck seinen schülern unaufhörlich vorbätete, so fertig, daß er solches ohne anstoß herzusagen wußte. Weil nun das blosse aussprechen desselben, wenn es auch schon nur in schertz geschiehet, vor genugsam erkennet wird, einen Christen zum Türcken zu machen, so stiftete der alte Türck seine nachbarn an, daß sie den Nicolaus zum abfall bereden, oder, dafern er das salavat nicht sprechen, und sich gutwillig beschneiden lassen wollte, ihn vor dem Caimacan nach der schärfe des gesetzes darzu zwingen sollten. Allein Nicolaus war weder durch versprechung noch drohungen von seinem glauben abwendig zu machen, sondern ereiferte sich noch darzu dermassen, als es zu einem religions-gespräche kam, daß er die Mahometanische religion einen falschen gottesdienst, und den Mahomed einen verführer nennte. Über solche vermeynte gotteslästerung erregten seine widersacher ein so heftiges geschrey, daß das volck hauffenweise herbey lief, welches ihn vor den Caimacan schlepte, und anklagte, daß er den Mahometanischen glauben gelästert, zu dem er sich doch zuvor öffentlich bekennet habe. Es verantwortete sich aber Nicolaus gegen solche beschuldigungen mit so grosser freymüthigkeit, daß der Caimacan oder Statthalter eine grosse liebe zu ihm gewann, und da sein freundliches zureden und erbieten zu reichthum und ehren fruchtlos schiene, ihm noch 24. stunden bedenck-zeit gab, immittelst aber durch einige Lehrer an dessen abfall arbeiten ließ. Jedoch es war alles vergebens, und nichts destoweniger erfolgte bey der angestellten verhör, daß Nicolaus mit gewalt beschnitten wurde, der sich aber mitten unter solcher beschneidung über unrechtmäßige gewalt heftig beklagte, JEsum Christum bekennete, den Mahomed hingegen verfluchte, und mit lauter stimme bezeugete, daß er ein Christ sey, wovon ihn weder marter noch tod abhalten solle. Solches that er nachgehends, als er aus des Caimacans pallast gelassen wurde, auch auf öffentlicher strasse, und bekannte sich noch wie vor zum Christenthum, schalte auch den urheber des Türckischen glaubens als einen betrüger, weswegen er zum zweyten male ergriffen, und vor den Stambol Effendi oder obersten Richter in bürgerlichen und peinlichen sachen geführet und angeklaget wurde, ob sey er von der Türckischen religion abgefallen. Als nun hierauf Nicolaus getrost zur antwort gab, daß er ein Christ sey; und daß er mit gewalt beschnitten worden, deswegen aber von dem glauben an Christum nicht abgewichen, noch vielweniger den fabeln eines verführers gehör gegeben habe, so ließ ihm der Richter alsobald hundert prügel-streiche auf den leib geben, mit befehl, ihn alsdann in den blut-thurn zu werffen, mit wasser und brodt zu speisen, und acht tage hinter einander mit 100. prügeln mürbe zu machen. Dem ohngeachtet gieng Nicolaus nach verfliessung dieser grausamen 8. tage frisch und gesund aus dem gefängnis heraus, und erschien wiederum mit frölichem angesichte vor dem Richter, welcher nicht weniger als die andern hierüber heftig bestürtzet wurde, und dahero Nicolaum folgender massen anredete: "Nun wohlan! du ungläubiger feind deiner selbst, hast du unsere beständigkeit noch nicht genug geprüfet? hat die strafe, die du ausgestanden, nicht verursachet, daß du in dich selbst gegangen? und haben die vielen streiche und schläge dich nicht zu dem wahrhafften Mahometanischen gesetze, das du angenommen, aber wieder freventlich verlassen, und dich von neuem zu der verfluchten Christlichen secte begeben hattest, zurück geführet? O du blinder! schone doch deines zarten und schwachen leibes, und kehre dich wieder von gantzem hertzen zu dem Propheten, den du beleidiget hast, so wird er dir verzeihen, und unser Kayser dich herrlich beschencken lassen." Es gab aber Nicolaus dem Richter diese antwort darauf: "Du bist blinder als ich, das Christliche gesetz ist wahrhafftig, die Mahometanische religion aber ein getichte und teufels-netze. Ich bin ein gebohrner Christ, und hoffe, der HErr JEsus Christus werde mir die gnade verleihen, daß ich in der bekänntnis seines nahmens sterben möge. Ja wenn du so wohl als ich die seligkeit und die unsterblichen güther, deren ich durch die marter versichert werde, erkenntest, so würdest du alsobald diese irdischen und vergänglichen güther, die du mir anbietest, und die dich in die ewige verdammis stürtzen werden, verlassen, und hergegen dem HErrn JEsu Christo nachfolgen. Ich bitte dich demnach, eile doch mich glückselig zu machen, und lege weder meinem glücke noch dem Göttlichen rathschlusse weiter hindernis in den weg; es sey denn, daß du mir durch neu-ersonnene marter noch eine herrlichere crone zuwege bringen wolltest. Du darfst auf meinen schwachen leib kein absehen haben, noch dich dessen erbarmen. Erdencke nur alles, was dir dein falscher eifer einblasen kan. Derjenige, um welches willen ich leide, wird deine mühe vergebens und umsonst seyn lassen. Bilde dir aber auch gleichwol nicht ein, als ob ich gantz unempfindlich sey: Denn ich habe die starcken schläge und streiche wohl gefühlet; allein sie sind nichts gegen der höllen-quaal, wohin ich kommen würde, wenn ich mich ihrer zu entziehen suchte, vielweniger seynd sie für etwas gegen der seligkeit, die ich auf meine beständigkeit zu gewarten habe, zu rechnen, oder mit derselben zu vergleichen." Diese ungemeine standhafftigkeit verursachte unter den Türcken so viel redens, daß der Janitscharen-General, der sonst ein abgesagter feind der Christen war, den augenschein von allen diesen dingen nehmen wollte, und sich dannenher in des Stambol Effendi pallast befand, als der Griechische jüngling eben den Christlichen glauben mit einem verwunderlichen heldenmuthe bekennete. Er empfand darüber eine so heftige neigung gegen denselben, daß er ihn an kindes-statt anzunehmen versprach, falls er seinen glauben verläugnen wollte. Weil nun dieser antrag ebenermassen vergeblich war, so verstummete gleichsam der Janitscharen-General über des Nicolai muthiger antwort, der Richter aber erzürnte sich dermassen darüber, daß er mitten im gefängnis einen pfeiler einschlagen, und ihn mit den armen, füssen und halse fast hängend daran binden ließ, nebst dem befehl, ihn in solcher stellung acht tage lang aufzuhalten, und ihm nicht die geringste speise, ja nicht einmal einen tropfen wasser zu reichen, auch keinem Christen zu vergönnen, daß er mit ihm reden möge. Allein je grausamer man ihn marterte, je mehr wuchs seine standhafftigkeit, welche den Patriarchen zu Constantinopel bewog, daß er ihn in person besuchte, bey welcher gelegenheit er ihm auch auf sein verlangen das H. Abendmahl reichete, so jedoch unvermerckt des kercker-meisters geschehen muste. Endlich und als Nicolaus nach verfliessung der 8. tägigen zeit vor dem grossen Divan nochmals verhört worden, und gantz und gar nicht auf andere gedancken zu bringen gewesen, ward ihm sofort das urtheil gesprochen, daß er enthauptet, sein leib aber drey tage lang öffentlich zur schau ausgesetzet, und nachmals ins meer geworffen werden sollte. Die execution erfolgte am 27. sept. an. 1672. dabey sich der verurtheilte nicht weniger standhafft und unverzagt erwies. Nach vollstreckung des urtheils fielen die Griechen, ohngeachtet die wache tapfer auf sie zuschlug, auf den enthalseten cörper her, netzeten ihre schnupftücher in seinem blute, und rissen vor andacht seine kleider und hemde hinweg, also, daß er den hun-

den zum raube gantz entblösset auf der erden lag. Jedoch kam ein grosser hauffen raub-vögel herbey geflogen, welche den leichnam ohne die geringste verletzung bedeckten, und mit ihren schnäbeln und klauen die begierigen hunde davon abtrieben. Hierauf erkaufte der Patriarch das haurt um 500. thaler, und erhielte auch den leichnam vor eine grosse summe geldes. Alldieweil aber das urtheil in allen stücken vollzogen, und also auch der cörper ins meer geworffen werden muste, so wurde er bey nacht an den see-hafen getragen, und an einem seil ins wasser geschmissen, das seil aber an ein Griechisches fischerschifflein vest gebunden, da denn der untergetauchte cörper solcher gestalt wiederum heraus gezogen, nach der insul Preto gebracht, und allda von dem Ober-Priester in begleitung verschiedener Layen mit grossen ceremonien angenommen wurde. Sodann wurde er in ein tuch gewickelt, und unter dem gesange des Märtyrer-liedes mit fackeln, creutz und weyrauch in einer procession nach der Abtey zu unserer Frauen von Vanaioli getragen, allwo ihn der Abt und die Mönche in ihren Priesterlichen kleidern bey dem thore empfiengen, in die kirche beysetzten, nachgehends balsamirten, und zuletzt öffentlich vor der pforte des heiligthums begruben. Fortsetzung der neu-eröfneten Ottomannischen Pforte, im anhange, p. 107. u. f. f.

Nicole, (Johann) der vatter des berühmten Peter Nicole, ward zu Chartres gebohren, und daselbst getauft den 4. weinmonat an. 1600. Er legte sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und brachte es weit darinn. Hierauf ward er Parlements-Advocat, und Cammer-Richter des Bischoffs von Chartres. Seine art vor Gericht zu reden wird nicht gelobet, weil sie verstiegen war, und verschiedene andere fehler hatte, deswegen auch dessen sohn die nach seines vatters tode in grosser menge gefundene reden alle verbrannte. Er hatte sich mit Louise Content oder Constant vermählet, und starb zu Chartres an. 1678. Der Abt de Marolles meldet, daß Joh. Nicole die Declamationes Quintiliani in Französischer sprache übersetzt habe, welche man auch zu Paris an. 1642. gedruckt findet. *Supplement de Paris*, 1736.

Nicole, (Claudius) ein Französischer Poet, war ein naher anverwandter des Petri Nicole, und zu Chartres den 4. sept. an. 1611. gebohren. Nachdem er seine studien zu ende gebracht, ward er Königlicher Rath und Präsident en l'Election in seiner vatter-stadt, allwo er auch den 22. nov. an. 1685. mit tode abgieng. Er verstund insonderheit die Lateinische, Griechische und Italiänische sprache sehr wohl, schrieb auch einen guten Französischen vers, und übersetzte vieles aus dem Ovidio, Horatio, Persio, Martiali ꝛc. dabey er aber den wohlstand nicht jederzeit in acht genommen. Seine getichte sind erstlich an. 1660. nachgehends aber an. 1693. weit vermehrter unter dem titul: Oeuvres du Président Nicole, zusammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. *Memoires du tems.*

Nicomedes III. König in Bithynien, war ein sohn Nicomedis Epiphanis, und einer tänzerin, mit nahmen Nysa. Und dem ohngeachtet nahm er, wie aus einer inscription zu Delos in Tourneforts voyage erhellet, den zunahmen Eugonos, das ist, wohlgebohren, an. Appianus legt ihm auch den zunahmen Philopator bey, welcher aber ihm vermuthlich nur von seinen feinden zum spott gegeben, von ihm selbst aber niemals geführet worden. Die Römer setzten ihn nach seines vatters tode in das Reich ein, ob gleich sein bruder Socrates, Chrestus zugenannt, auf Mithridatis anstiften in Bithynien eingefallen war, und die Crone an sich gezogen hatte. Dieser aber ward von Mithridate, der dieses Reich gern vor sich gehabt hätte, bald getödtet, und Mithridates begehrte sich nicht zu widersetzen, da die Römer sich Nicomedis mit nachdruck annahmen. Nicomedes fieng bald hernach den Römern zu gefallen mit Mithridate einen schweren krieg an, ward aber von demselben aus Bithynien geschlagen, und muste sich im elende aufhalten, bis er am ende des krieges, der vor Mithridatem unglücklich ablief, von den Römern in sein Erb-Königreich wieder eingesetzt wurde. Er starb ohne erben A. U. 677. und setzte die Römer zu erben seines Reichs ein, worauf Bithynien zur Römischen provintz gemacht worden, ehe der dritte und letzte krieg des Mithridatis angegangen. *Justin.* XXXVIII. 5. & 3. *Appian.* de bello Mithrid. *Liv.* epit. lib. XCIII. Es beschwerte sich auch deshalben Mithridates in einem briefe an den Parther-König beym Sallustio gar sehr, daß die Römer diß Reich an sich gerissen, da doch noch ein Printz da wäre, welcher von der Nysa, die sie ja vor eine Königin erkannt, unstreitig gebohren sey. Die ausleger streiten nun mit einander, was er vor eine Nysa meyne. Es ist aber offenbar, daß er auf dieses Nicomedis III. mutter Nysa ziele. Denn ob gleich Nicomedes auch eine tochter des nahmens gehabt; so ist doch hier die rede nicht von ihr, sondern von einem Printzen, den die meisten Bithynier nach des Sallustii zeugnis vor einen untergeschobenen ansahen. Daher auch die Römer gar keine reflexion auf ihn gemacht, sondern das Reich Bithynien sich zugeeignet, und in eine provintz verwandelt haben. Im übrigen wird es auch dieser Nicomedes III. oder sein vatter seyn, der den Gnidiern ihre Venus vor ein groß geld abkauffen wollen. Ob aber er, oder sein bruder es gewesen, welchem sein koch in Scythien, da er weit vom meere gewesen, aus rüben kleine see-fische, Aphyæ genannt, zubereiten müssen, und wem das gelte, so von einem Könige Nicomedes erzehlet wird, dessen pferd sich todt gehungert, wie sein Herr umgekommen, kan man so eigentlich nicht sagen. *Suetonius*, in Cæs. *Plinius. Athenæus.* Siehe auch Abels Griechische alterthümmer, P. I. lib. III. c. 2. p. 688. u. f. f.

Niedernau, ein dorf in der Vorder-Oesterreichischen niedern Grafschafft Hohenberg in Schwaben, oberhalb Rotenburg am Necker, zwey stunden von Tübingen, nebst einem sauerbrunnen, welchen D. Samuel Hafenreffer, und D. Rudolph Jacob Camerarius in besondern schriften beschrieben haben. Nicht weit davon liegt Obernau. *M. Steinweeg.* MSct.

Niebaur, (Joh. Andreas) beyder Rechten Doctor, Sachsen-Lauenburgischer Landschaffts-Rath, und Mecklenburgischer Hof-Gerichts-Advocat, war zu Rostock an. 1644. den 23. sept. gebohren. Sein vatter hieß Johann Niebaur, war ebenfalls beyder Rechten Doctor, und Mecklenburgischer Hof Gerichts-Advocat, starb aber an. 1650. Er bekam darauf an. 1654. an Licentiat Michael Cobab, der hernach Doctor der Theologie worden, und als Senior dieser Facultät an. 1686. verschieden, einen stief-vatter, durch dessen gute vorsorge er wohl erzogen und unterrichtet wurde. Als er 17. jahr alt war, gieng er mit seinem schwager, welcher Mecklenburgischer Hof-Rath war, nach Speyer, begab sich von da mit einem andern seiner anverwandten nach Paris, überwinterte noch eine jahrsfrist zu Orleans, und langte an. 1663. wieder in seinem vatterlande an. Nachdem er hier vier jahr den studien fleißig obgelegen, besuchte er an. 1667. mit seinem jüngsten bruder die Universität Franckfurt, that darauf an. 1669. eine reise nach Wien, und wurde auf seiner rückkehr nach Speyer mit einem jungen Herrn von Weißberg bekannt, der ihn zu seinem Hofmeister annahm. Mit diesem verfügte er sich nach Straßburg, und an. 1671. nach Basel, reisete darauf nebst demselben durch Teutschland, Holland, Engelland, Franckreich, Italien und Neapolis, wie auch gantz Ungarn, und war gesonnen, in dem gefolge des Grafen von Königseck mit nach Constantinopel zu gehen, erhielte aber briefe, daß er nach hause kommen sollte. Damit er sich nun den Reichs-Gerichts-proceß recht wohl bekannt machen möchte, nahm er zum dritten mal seinen weg auf Wien zu. Ob er nun wol an. 1678. zu Kiel de Innovatis Lite pendente zu behauptung der Doctor-würde mit vielem beyfall disputiret, so nahm er solche doch erst an. 1680. an, in welchem jahre er auch in den ehestand trat, und die Advocatur in dem Hof-Gerichte zu Mecklenburg davon trug. Er wurde zwar nachgehends an. 1693. Syndicus zu Stralsund, dankte aber in dem folgenden jahre wieder ab, und wandte sich nach Rostock, wo er von den Sachsen-Lauenburgischen Land-Ständen zu ihrem Rath oder Syndico bestellet wurde, daneben er auch die rechts-processe des Mecklenburgischen Adels vor dem Mecklenburgischen Hof-Gerichte zu führen hatte. Er hat sich bey diesen bedienungen vielen ruhm erworben, und ist endlich im anfange dieses 18. jahrhunderts wohl betagt aus dem lande der lebendigen geschieden. *Rostochium litterat.*

Niederlande, Nieder-Teutschland, Nieder-Germanien, lat. Belgium, oder Germania inferior, Französisch, les Pais-Bas, ein gewisser theil von Europa, ward vor zeiten, als sich Gallien bis an den Rheinstrom erstreckte, Gallia Belgica genannt, und begriff alles, was zwischen dem Rhein, der Maas und der Scheide, von der Nord-see bis an Elsaß, gelegen ist. Hernach als die Francken aus Teutschland nach Gallien zogen, und im fünften jahrhundert ein neues Königreich darinn aufrichteten, und solches nach ihrem nahmen Franckreich nenneten; so war dieses land nicht mit darunter begriffen, sondern es war ein land vor sich, und wurde auf Teutsch Niederland, auf Französisch Pais-Bas, auf Latein aber Germania inferior, oder aus der alten Geographie Belgium genennet. Den ursprung dieser ihrer benennung leiten einige daher, weil die Niederlande gegen die see etwas niedriger, als die andern provintzien Teutschlandes liegen, daß sonderlich die Holländischen provintzien grosse dämme und tiefe canäle haben, damit das land von der wuth des meers nicht überschwemmet werde. Daher denn auch viele lieber gar behaupten wollen, als ob dieselben ehemals, so weit sie eben und flach, und ohne hügel sind, gar ordentliches meer gewesen, oder doch aus diesem empor gekommen. Das Lateinische wort Belgium anlangend, so leiten solches einige von der alten stadt Belgium, welche in dem alten Belgica an den flüssen Samara und Esa in Franckreich gelegen, und von welchem noch die stadt Beauvais, lat. Civitas Bellovacorum, in der Isle de France übrig seyn soll. So viel ist gewiß, daß um diese gegend die alten Bellovaci oder Belgen gewohnet. Weil nun diese schon zu des Julii Cäsaris zeiten tapfer und in ansehen gewesen; so können sie auch wohl über das gantze Belgica geherrschet haben, und möchten davon auch diese länder den nahmen haben. Andere leiten das wort von einem Fürsten, nahmens Belgus, her, welcher eine gute zeit über sie geherrschet haben soll. Noch andere sagen gar, weil die einwohner sehr frisch und tapfer gewesen, wären sie die Balger genennet worden. Denn wenn man das e in a verwandelt, so kommt aus dem alten Lateinischen worte Belgus, Balgæ oder Balger heraus, anzudeuten, daß die Niederländer eines zu wagen sich nicht scheuen.

Deren

Deren situation betreffend, liegen dieselben an der Nord-see, uns Teutschen gegen abend. Und wenn solche auf einer charte recht in ihrer natürlichen lage gegen die vier haupt-gegenden der welt vorgestellet und deutlich gemachet werden, so siehet ihre abbildung einem sitzenden löwen nicht unähnlich. Auf der seiten gegen westen stossen dieselben an die Nord-see, und haben dahero vortrefliche gelegenheit, ihre handlung in der gantzen welt zu treiben. Gegen osten lieget Teutschland, und insonderheit Ost-Frießland, Münster, Cleve, Jülich, Berg und Trier. Gegen süden stossen endlich die Niederlande an Franckreich, und ins besondere an die Picardie, an Champagne und Lothringen. Sie können sich aber weder von der offenbaren see, noch von den nachbarn auf dem vesten lande einer beständigen freundschafft versehen. Deswegen haben sie sich durch gute dämme und vestungen dergestalt verpallisadiret, daß es so leicht keine noth hat. Wenn man ihre länge an der Nord-see messen wollte, so würde es kaum 60. Teutsche meilen austragen, und zwar von dem damme in Gröningen an, bis an die vestung Hesdin in Artois zu rechnen. Die breite hingegen, wenn man solche unten von Grafenhaag in Holland bis an Diedenhofen im Luxemburgischen nimmt, schätzen einige auf 40. andere auf 45. Teutsche meilen; oben aber trägt es kaum 20. meilen aus. Daß also der gantze umkreis ohngefehr von 160. oder 180. Teutschen meilen seyn mag. Dem ohngeachtet stecket dieses kleine land so voller grossen, ansehnlichen, vesten und reichen handels-städte, daß es an der zahl der einwohner mit den grösten Königreichen in Europa um den vorzug streiten kan. Es scheinet aber auch recht gut zu seyn, daß heutiges tags noch ein so kleines land in der welt ist, darinn so viel menschen bey einander wohnen, weil sonst die Atheisten nicht glauben würden, daß ehedem das gelobte land so viel Jüden beherbergen können. Und zwar werden insgemein 212. städte nebst 6591. dörfern darinn gezehlet. Von dem gewässer darinn ist erstlich die grosse Nord-see zu mercken, daran die Niederlande liegen. Dieselbe wird nun die meiste zeit des jahrs von den west-winden bestrichen, daher es auch kommt, daß die ufer keine grosse tiefe haben, sondern voller sand, schlamm und muscheln sind, und also auch gar leicht gefrieren. Aus dieser grossen see gehet eine kleinere see in die Niederlande hinein, welche 15. meilen lang ist, und 50. meilen im umkreise hat, und wird solche die Süder-see genennet. Über diese werden nun die unschätzbarsten kaufmanns-güther ins land gebracht. Wobey aber gleichwol grosse vorsichtigkeit gebrauchet werden muß, weil dieses gewässer voller sand-bäncke ist. Die vornehmsten flüsse, durch welche dieses land beströmet wird, sind viere: 1.) die Schelde; 2.) die Maas; 3.) der Rhein, und 4.) die Mosel. Die abtheilung des lands betreffend, so ist hierbey zu mercken, daß als Kayser Ludwigs des frommen söhne die drey grossen Reiche, Teutschland, Franckreich und Italien, im 9. jahrhundert unter sich theileten, zwischen Franckreich und Teutschland ein neues Königreich entstand, welches Regnum Lotharii, oder das Lotharische Reich genennet ward. Doch dieses Lotharische Reich stund nicht lange, so ward es in zwey stücke getheilet. Was gegen die Mittelländische see zu lag, ward Regnum Burgundiæ; und das andere stück gegen die Nord-see Regnum Austrasiæ genennet. Es blieb aber auch dieses Austrasien nicht lange beysammen, sondern es zerfiel in kleine provintzen, die wurden theils Hertzogthümmer, theils Grafschafften, theils Herrschafften genannt. Und weil sie die Teutschen Kayser vor ihre Ober-Herren erkannten, so wurde das gantze land Nieder-Teutschland genennet. Endlich schmoltzen diese Niederländische provintzien nach und nach durch allerhand vermählungen und erbschafften zusammen. Wie nun das Haus Burgund, sonderlich zu den zeiten Hertzogs Philippi des gütigen, die meisten davon an sich gebracht hatte; so war Kayser Friedrich III. würcklich ersuchet, ein besonderes Königreich daraus zu machen. Es ward aber der letzte Hertzog in Burgund, Carl der kühne, von seinem schicksale übereilet, und im jahr 1477. von den Schweitzern erschlagen, ehe das neue Königreich fertig werden konnte. Weil er nun keinen männlichen erben hinterließ, so fielen die Niederlande an seine tochter, welche Maria hieß. Diese erwehlte Kayser Maximilian I. zu ihrem gemahl, und dadurch kamen die Niederlande an das Haus Oesterreich. Hierauf brachte Kayser Carl V. alles in gute ordnung, und vereinigte die gesamten Niederlande, unter dem titul eines Burgundischen kreises, mit dem Römischen Reiche. Damals nun bestand dieser gantze Staats-cörper aus 17. provintzen, darunter waren vier Hertzogthümmer, 1.) Brabant, 2.) Limburg, 3.) Lützelburg, 4.) Geldern; darnach sieben Grafschafften, 5.) Flandern, 6.) Artois, 7.) Hennegau, 8.) Holland, 9.) Seeland, 10.) Namur, 11.) Zütphen; ferner fünf Herrschafften, 12.) Frießland, 13.) Mecheln, 14.) Utrecht, 15.) Ober-Yssel, 16.) Gröningen, und noch ein Marggrafthum, 17.) Antwerpen. Als hierauf nach dem tode Kaysers Caroli V. die macht des Hauses Oesterreich zwischen seinem bruder Ferdinand I. und zwischen seinem sohn Philippo II. getheilet ward; so wurden die Niederlande zur Spanischen Monarchie geschlagen. Doch eben hierdurch gerieth König Philippus II. auf die hochmüthigen gedancken, daß er eine fünfte Monarchie stiften wollte, und daß diese Niederlande der schau-platz seyn sollten, worauf er die comödie spielen wollte. Es war aber unmöglich einen einen solchen schau-platz des krieges, sowol zu wasser als zu lande, in diesen provintzien aufzurichten, so lange die einwohner bey ihren alten freyheiten und privilegien gelassen wurden. Deswegen ward der Hertzog von Alba in das land geschickt, welcher die armen leuthe durch entsetzliche grausamkeit zur rebellion zwingen muste, damit man ihnen hernach unter dem scheine des rechtens ihre privilegia nehmen könnte. Es schlug aber nicht so aus, wie die Spanier gemeynet hatten. Sondern nachdem der Hertzog von Alba 100000. mann durch die soldaten, und 18000. durch den scharfrichter hinrichten lassen, so fielen sieben provintzen ab, und schlossen an. 1529. den welt-bekannten bund zu Utrecht. Ob nun zwar die Spanier gantzer 70. jahre nach einander den allerblutigsten krieg deswegen führten, so konnten sie doch die 17. provintzen nicht wieder zusammen bringen, sondern sie musten vielmehr an. 1648. im Westphälischen frieden die vereinigten Niederländer vor freye leuthe erklären. Von selbiger zeit nun hat man angefangen, die Niederlande in die sogenannten Spanischen, oder auch Catholischen, weil sie nemlich beständig bey Spanien geblieben, und in die Vereinigten, oder auch Reformirten Niederlande, weil sie nemlich ausser ihrer politischen vereinigung auch zugleich die religion mit einander änderten, zu unterscheiden. Endlich sind nach dem tode des Spanischen Königs Caroli II. im jahr 1700. die sonst sogenannte Spanische Niederlande nochmals an das Haus Oesterreich gefallen. Und ob die Franzosen gleich nachgehends eines und das andere an ihren grentzen davon abgezwacket haben; so ist es doch bis auf diesen heutigen tag bey dieser gedoppelten eintheilung geblieben. Von beyden aber siehe an seinem orte besondere artickul. Im übrigen ist das land unten, da man es die Spanischen oder Oesterreichischen Niederlande nennet, sehr fruchtbar, und mit trefflich grossen städten und vestungen angefüllet; aber oben, wo man es die Vereinigten Niederlande nennet, ist es sehr sumpficht, und hat weder genugsames holtz, getreyde noch weinwachs, beydes aber ist sehr starck bewohnet, und zur handlung überaus wohl gelegen. Wie sich denn die einwohner hauptsächlich auf die kaufmannschafft legen, worinn sie es auch recht hoch gebracht. Doch setzen sie auch die studien nicht bey seite. Sie sind darneben aufrichtige, arbeitsame und gedultige, aber dabey auch eigennützige leuthe. Die haupt-religion ist in den Oesterreichischen Niederlanden Römisch-Catholisch; in den Vereinigten aber Reformirt. Das regiment betreffend; so sind die letztern oder die Vereinigten Niederlande, nahmentlich die provintzen Holland, Seeland, Zütphen, Geldern, Ober-Yssel, Gröningen und Frießland, eine freye Republick, und werden von einem gewissen Collegio regieret, so man die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande nennet. Von den übrigen zehen provintzen, nemlich Artois, Hennegau, Flandern, Namur, Luxemburg, Limburg, Ober-Geldern, Brabant, Antwerpen und Mecheln, welche man insgemein die Spanische Niederlande heisset, ist durch verschiedene tractaten gantz Artois, ingleichen ein theil von Flandern, von Hennegau, von Namur und von Luxemburg, der Cron Franckreich, und ein theil von Geldern dem Könige in Preussen überlassen worden; wie denn auch die Staaten der vereinigten Niederlande ein stück von Flandern, Brabant und Limburg besitzen, und in verschiedenen plätzen besatzung liegen haben. Das übrige ist bey der Cron Spanien geblieben, und endlich an. 1714. nach dem Spanischen successions-kriege durch den frieden zu Baden dem Hause Oesterreich zugesprochen worden. Siehe von einer jedweden provintz und dem gegenwärtigen zustande ihren besondern artickul.

Niehenck, (Georg) ein Evangelischer Theologus, gebohren zu Lüneburg an. 1628. im sept. wo sein vatter, Heinrich, ein kaufmann war. Nachdem er zu Lüneburg, Flensburg und Lübeck einen guten grund zu den höhern wissenschafften geleget, begab er sich an. 1649. nach Greyphswalde, und ließ sich daselbst öfters als antwortender im disputiren hören, als unter Dr. Dan. Lago in Dodecade Quæstionum Theologicarum contra Wendelinum, unter Dr. Joh. Michaelis de Natura & Constitutione Philologiæ, unter M. George Schlieffen de Existentia & Quidditate Entis; it. de Conceptu Entis; de Ubietate; de Duratione; de Necessitate & Contingentia, ingleichen unter eben demselben ex Thesibus universam Metaphysicam continentibus, und unter dem vorsitz M. George Preussens de Actionibus Magicis, weswegen er auch von Mantzeln in das schediasma de Georgiis fama & eruditione præclaris ist gezogen worden. An. 1654. promovirte er allda in Magistrum, disputirte darauf als Præses de Unitate & Unione, ingleichen über fünf theses ex Metaphysicis, hielte auch collegia disputatoria über die Ethic und Metaphysic, welche er in einigen kurtz-gefaßten thesibus durch den druck publiciret hatte. Hierauf begab er sich nach Rostock, und disputirte nicht nur unter dem vorsitz Dr. Aug. Varenii de Massa Midbar-jam, aus Esai. XXI. sondern hielt auch als Præses folgende dissertationen, als: 1.) de Existentia, Quidditate & Divisione Metaphysicæ; 2.) de Ente reali & Conceptu ejus objectivo atque formali; 3.) de Entis Principiis & Attributis. An. 1661. erlangte er das Conrectorat, und an. 1669. das Rectorat an der alldasigen stadt-schule. An. 1685. wurde er zum Diaconat bey der St. Peters-kirche, und zugleich zum Lazareth-Prediger, an. 1696. zum Pastorat bey eben der kirche zu St.

Petri, und an. 1699. als Pastor primarius in die Marien-kirche beruffen. Er hat solchen ämtern insgesamt mit grossem fleiß vorgestanden, seit an. 1713. aber, da er seine letzte predigt gehalten, in seinem hause beicht gesessen, und ist endlich an. 1714. den 25. may als Senior des gantzen Ministerii im 86. jahre seines alters gestorben. Er hat sich zweymal, als an. 1669. und 1677. verheurath:t, und aus der ersten ehe mit Margaretha Kleinschmidin 5. kinder, die aber alle wieder gestorben, aus der andern ehe aber 5. söhne und 2. töchter gezeuget, unter denen ersten ihn Dr. Georg Friedrich, von dem hernach, und Johann Balthasar, Magister Philosophiæ, welcher Atheisticum Judæorum Cordiloquium : Jesus non est Deus, oder der unweisen Jüden Hertzens-gespräch : JEsus ist kein GOtt, aus Joh. VIII. 46. u. f. vers, zu Rostock 1713. in 12. heraus gegeben, seit an. 1708. im predigen haben erleichtern helffen. Sonsten hat Dr. Habichhorst aus dem nahmen Georg Niehenck folgendes anagramma gemacht : Hunc nosce egregium, mit dieser auslegung :

Egregium qui te Sophiæ negat esse Magistrum,
Ignorat studii puncta coruscа tui.
Vivida testor ego sophici documenta laboris;
Hunc proin *Egregium* Zoile *nosce* virum.

Rostochium litterat. Gelehrte Fama, P. XL. p. 292.

Niehenck, (Georg Friedrich) ein sohn des vorherstehenden, studirte zu Rostock, disputirte an. 1698. unter Dr. Habichhorsten de Abusibus circa S. Cœnam, und an. 1699. unter Dr. Fechten de admirando Generationis, Processionis & Missionis Mysterio, ward Doctor Theologiæ, Pastor primarius an der Teutschen kirche zu Gothenburg, und Assessor des Königlichen Consistorii, und lebte noch vor wenig jahren. Seine schriften sind : 1.) Terminista Convitiator wider Johann Sigmund Besseritz, Rostock 1701. 2.) Schutz-schrift wider eben denselben, ib. 1702. 3.) Compendium Errorum Pietisticorum, ib. 1709. in 8. 4.) Abfertigung des Authoris der neuen Hällischen Bibliotheck, 1710. in 8. 5.) Göttliches Friedens-instrument, oder Predigt auf den an. 1720. erfolgten frieden, Gothenburg 1720. in 4. 6.) Göttliches Reformations-patent, oder Predigt am andern Evangelischen Jubel-fest, ib. 1721. in 4. 7.) Aehnliches Bild der Pietisten an dem Pharisäer, und der wahren Christen an dem Zöllner, Hamburg 1723. in 4. 8.) Aufrichtiges Theologisches Bedencken über die bishero gesuchte Vereinigung der Lutheraner und der Reformirten, ib. 1723. in 4. 9.) Predigt über Ephes. V. 8. als Carl Joseph, Freyherr von Cesner, die Lutherische religion annahm, ib. 1726. in 4. 10.) Pœnitentialia s. Commentatio in Textus pœnitentiales, 2. Petr. III. 9. Apoc. III. 19. 1. Petr. I. 17. Prov. XIV. 2. 2. Sam. XII. 13. Jer. XIV. 7. Mich. VII. 19. 1. Tim. I. 1. 2. 3. ib. 1728. in 4. Viele Disputationen, von denen bekannt : *a*) Terminista calvinizans, Rostock 1705. *b*) de *Sonιμασiα* Spirituum, ib. 1705. *c*) de Magistratu Politico, ib. 1706. *d*) de tribus Viris Abrahamo apparentibus, ib. 1707. *e*) de Natura contra Naturalistas, ib. 1708. *f*) de Diabolismo in Fanaticismo, ib. 1709. *g*) de Sabbatho hebdomadali ab Adamo in Paradiso celebrato; *h*) Quæstiones selectæ de Christo; *i*) Quæstiones de Religione. Er hat auch ein schönes werck de Zelo Regum Doctorumque Ecclesiæ Suecanæ in propaganda vera Religione Christiana tam intra quam extra Regnum zur presse fertig gehabt, und ein verzeichnis seines vortreflichen müntz-cabinets zu verfertigen angefangen. *Rostochium litteratum. Nova litteraria German.* 1698. *Acta litterar. Suec.* vol. I.

Niekamp, (Johann) ein Evangelischer Theologus und Superintendent zu Hildesheim, war gebohren an. 1654. am St. Johannis-abend zu Fürstenau im Stift Osnabrück, wo sein vatter, Lucas Niekamp, bürger und handelsmann war, die mutter aber ist Maria von Bockern gewesen. Als er zu Osnabrück in die schule gegangen, zog er an. 1673. auf die Universität nach Königsberg, und studirte zwey jahr die Rechte; weil er aber wenig von seinen eltern zu gewarten hatte, nahm er an. 1676. in Curland bey einem vornehmen von Adel condition an, daher er denn gelegenheit gehabt, die Curische sprache zu lernen, und weil sein Principal ihn sehr werth hielt, daß er öfters wünschete, daß er die Theologie möchte studiret haben, so legte er sich unter anführung eines benachbarten Predigers mit fleiß auf die Theologie, und brachte es in kurtzer zeit so weit, daß er sowol in der Curischen als Teutschen sprache oft und viel geprediget. Wie er nun grosse hoffnung hatte in der Curischen kirche befördert zu werden, zog er an. 1679. in sein heimath, um von seinen angehörigen abschied zu nehmen, und alsdann nach Curland wieder zurück zu kehren. Allein er fand seine versorgung alsofort in seinem vatterlande, und wurde noch in dem ermeldten 1679. jahre zu Iburg Schloß-Prediger, und Adjunctus in Hilter. Hierauf trat er an. 1682. mit Hermann Schmidts, eines kaufmanns aus Fürstenau, tochter, nahmens Anna Ilsabe, in die ehe, darinn er 6. söhne und 7. töchter gezeuget, wovon ihn aber nur 3. söhne und 5. töchter, aus welchen die älteste an den Braunschweigischen Superintendenten Stisser verheurathet, überlebet haben. Im jahr 1684. ward er Prediger zu Melle im Stift Osnabrück, und an. 1692. Consistorial-Rath bey dem Fürstl. Osnabrückischen Land-Consistorio. Im 1693. jahre ward er Hertzoglich-Wolffenbüttelischer Hof-Prediger, Consistorial-Rath und Beicht-vatter, nahm aber an. 1706. wegen einiger daselbst zugestossener widerwärtigkeiten die vocation zur Superintendur nach Hildesheim an, wo er auch an. 1716. den 2. Maii im 62. jahre seines alters gestorben ist. Ausser einigen leichen-predigten, ist weiter nichts von ihm in druck gegeben worden, als eine kleine schrift unter dem titul : Ἐπιείκεια ἰχνευτική, oder Christliche Lindigkeit in erklär-deut-und entschuldigung der wie in H. Schrift selbst, also auch bey den auslegern derselben manchmal vorkommenden harten redens-arten, nahmentlich derer, die man in des seligen Lutheri schriften findet, daß Christus der gröste sünder sey, Hildesheim 1708. zwey bogen starck. Unschuldige Nachrichten, 1734.

Niemiricius, (Georg) ein Polnischer Edelmann, war Ertz-Cämmerer von Kiovien, und ein Socinianer, nahm aber die Griechische religion an, und bekam unter den Cosacken eine vornehme kriegs-charge. Allein als sie an ihm gewahr wurden, daß er bey ihrer religion nicht aushalten dörfte, brachten sie ihn an. 1659. elendiglich um sein leben. Er hat heraus gegeben : 1.) Preces & Hymnos in Polnischer sprache, 1653. in 12. und in handschrift hinterlassen : 2.) Periphrasin & Paraphrasin Panopliæ Christianorum ; 3.) Orationem coram Rege Varsoviæ in Comitiis 1659. habitam; 4.) Epistolas. *Sandius*, biblioth. Antitrinitar.

Niemojovius, (Johann) ein Polnischer Edelmann, wurde Land-Richter in Inovladislau, legte aber hernach dieses amt nieder, trat zu den Socinianern, und starb zu Lublin den 5. may an. 1598. nachdem er geschrieben : 1.) Epistolas II. de Sacrificio & Invocatione Christi ; 2.) Demonstrationem de Ecclesia Pontificia, quod non sit Apostolica, neque sancta, neque una, neque catholica ; 3.) Orationem ad Regem Poloniæ Sigismundum III. de Eversione Ecclesiæ Cracoviensis; 4.) contra Eman. Vegam de Cœna Domini ; 5.) contra Povodovium, Canonicum Posnaniensem, welche schrift Czechovicius dialog. Christian. anführet ; 6.) Disputationem cum Jesuita Lublini 1581. habitam ; 7.) Epistola ad Socinum contra ejus Explicationem cap. VII. ad Romanos, so an. 1664. in 8. ins Holländische übersetzt worden ; 8.) Scriptum contra Partem quandam Disputationis Socini de Jesu Christo Servatore, welches Georg Schomann aus dem Polnischen ins Lateinische übersetzt ; 9.) Epistolam ad Georg. Schomannum de Usu & Fine Cœnæ Domini, Polnisch, ist auch mit Socini tractat de Cœna Domini & ejusdem Responsione in Lateinischer sprache ans licht getreten. *Sandius*, biblioth. Antitrinit.

† **Nietingen**, oder **Nirtingen**. Dieser ort heißt niemal Nietingen, daher er hier auszuthun, und unter Nirtingen gesetzt werden muß.

Nigellus, (Ermoldus) ein Historicus, muste zu des Kayserς Ludovici des frommen zeiten zur strafe ins exilium gehen. Damit er nun die freyheit wieder in sein vatterland zu kommen, erhalten möchte, so beschrieb er dessen leben und thaten in einer elegie, welche in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien in manuscript liegt, und von Muratorio in seinen scriptoribus Italicis, ingleichen von Herrn Hof-Rath Mencken in seinen scriptor. rer. German. tom. I. heraus gegeben worden. *Lambecii* hist. bibl. Vindobonensis.

Niger, (Anton) sonsten auch Nigrinus und Melas genannt, ein gelehrter Medicus im 16. jahrhundert, war von Breßlau gebürtig, studirte in Teutschland und in Italien, und ward endlich, als er eine zeitlang die Griechische sprache zu Marpurg gelehret hatte, Stadt-Physicus zu Braunschweig, woselbst er an. 1555. den 5. jun. mit tode abgieng. Er hat Metzlers Griechische grammatic mit seinen zusätzen vermehrt heraus gegeben, und einige Davidische Psalmen in Griechische verse übersetzt, welche zu Leipzig an. 1552. gedruckt worden. Ausser dem aber hat man von ihm : 1.) Consilium de tuenda Valetudine, Leipzig 1558. in 8. Wittenberg 1573. und 1581. in 8. 2.) Tr. de Erroribus & Abusibus, propter quos Medicina infamata, Rostock 1551. in 8. *Adami*, in vita Germ. Med. *Freher.* in theatro. *Burckard.* in Medico humanitatis.

Niger, (Frantz) ein berühmter kupfer-stecher, Mechanicus und Mathematicus, von Palermo in Sicilien, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und verfertigte unter andern Siciliæ Delineationem & Descriptionem &c. und starb in seiner vatter-stadt an. 1653. den 1. nov. Er ist von dem vorhergehenden wohl zu unterscheiden. *Mongitoris* biblioth. Sicula.

Nigrinus, (Bartholomäus) ein Reformirter Gottesgelehrter des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1620. zu Breßlau die Reformirte religion sich auszubreiten anfieng, und auch bereits der befehl ergangen war, ihnen einen platz zu einer kirche einzuraumen; indessen man aber auf dem Königlichen schlosse ihren gottesdienst hielte, so war dieser Nigrinus ihr Prediger. Indem aber Fridericus V. Pfaltzgraf am Rhein, nach der unglücklichen schlacht bey Rackonitz nach Breßlau flüchtete, danckete er selbst diesen Prediger wieder ab, und also hörete auch der öffentliche gottesdienst der Reformirten zu Breßlau auf. *Ludovici* reliq. manuscr. tom. X. p. 298.

Nigrinus, (Georg) von Battenberg in Hessen, war anfangs Rector der schule zu Buchau, hernach aber in einer buch-

druckerey

druckerey zu Nürnberg Corrector, worauf er wieder unterschiedliche Prediger-stellen erhielt, und endlich Superintendent zu Asfeld in der Grafschafft Nidda wurde. Er starb an. 1602. den 10. october in dem 62. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Chronologiam ab Orbe condito, Ursel 1570. 2.) Anti-Calvinismum; 3.) Revelationem Antichristi; 4.) Antithesin Jesu & Jesuitarum; 5.) de vera Catholica & Christiana Ecclesia contra Pistorium; 6.) de quadruplici Jubilæo, *a*) Judaico, *b*) Ethnico, *c*) Christiano, *d*) Papistico; 7.) de legitima Vocatione Mart. Lutheri & Ministrorum Lutheranorum, Ursel 1573. 8.) de Purgatorii inani Structura, Straßburg 1582. in 8. 9.) Buß-Predigten wegen des Türcken-kriegs; 10.) Fünfzig Predigten über die Offenbarung Johannis, Ursel 1573. 11.) Fünfzig Predigten über den Daniel, Ursel 1574. in fol. 12.) de Conjugio & Divortio; 13.) de vera Nobilitate, Ursel 1572. 14.) de Officio & Usu Clavium cœlestium; 15.) Hostem Judæorum; 16.) Carmen Elegiacum de Captivitate Cereris, Marpurg 1585. Jüden-feind, oder von den edlen Früchten der Talmudischen Jüden, so jetziger zeit in Teutschland wohnen, eine ernste wohl-gegründete schrift, darinn kürtzlich angezeiget wird, daß sie die grösten lästerer und verächter unsers HErrn JEsu Christi, darzu abgesagte und unversöhnliche feinde der Christen sind, Giessen 1570. in 8. Dieser tractat ist unter dem titul: Jüden-feind, von ihren tücken, unversöhnlichem haß wider die Christen, samt richtiger widerlegung ihres vermeynten Schemhamphoraſch zu Franckf. an. 1605. in 8. nachgedruckt worden; 17.) de Judæorum Honestate & Gravitate, Ursel 1571. wird von Imbonato bibl. p. 366. gelobt. *Witte*, diar. *Wolfii* bibl. Hebr. P. II. p. 1037.

Nigronius, (Julius) ein Jesuite, gebohren zu Genua an. 1553. lehrte anfangs die Rhetoric, Philosophie und Theologie, dirigirte nachgehends unterschiedliche Collegia, und starb zu Mayland an. 1625. den 17. jan. in seinem 71. jahre. Er hat geschrieben in Italiänischer sprache: 1.) Orationem dictam Mediolani in Laudem Car. Borromæi 1602. 2.) Orationem Genuæ ad Senatum dictam; 3.) de recta Gubernatione Reipublicæ, so nebst vorigen zu Mayland an. 1610. in 4. gedruckt. In Lateinischer sprache: 4.) Orationes XXV. ib. 1608. in 4. Maynz 1610. in 8. 5.) Regulæ communes Soc. Jesu Commentariis asceticis illustratæ, Mayland 1613. in 4. vermehrter, ib. 1616. und Cöln 1617. in 4. 6.) Tractatus ascetici XVII. welche vorher einzeln gedruckt gewesen, Cöln 1624. in 4. 7.) de Librorum amatoriorum Lectione junioribus maxime vitanda, Mayland 1622. vermehrt, Cöln 1630. in 12. 8.) de Caliga Veterum, Dillingen 1621. in 8. 9.) de S. Ignatio & B. Cajetano Thianæo, Institutore ordinis Clericorum Regularium, Cöln 1630. in 4. Neapolis 1631. 10.) de Aula & Aulicismi Fuga, unter dem nahmen Lucii Horingii, Mayland 1626. 11.) Emblema Academiæ Parthemiæ Collegii Romani Soc. Jesu cum Explicatione, unter dem nahmen Pamphili Landi in Italiänischer sprache, Rom 1694. in 4. Auch lieget von seiner hand ein gelehrter tractat de Mendicitate Domorum Professarum Societatis Jesu zu Rom in dem Jesuiter-Archiv in handschrift. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jesu.

Niguo, (Peter Alphonsus) ein Spanier, und einer der ersten, welcher von dem Könige erlaubnis bekam, die perlen-insul aufzusuchen. Daher er nebst einigem volck, welches bereits mit dem Columbo allda gewesen, seine reise antrat. Die überfahrt gieng glücklich von statten, und sie funden einen fluß, Cariana genannt, allwo sie einen überfluß von perlen, und zwar für geringschätzige dinge bekommen konten, indem der meiste handel dieser Indianer mit den Spaniern in perlen und eß-waaren bestund, wofür die ersten nichts, als nadeln, scheeren, schellen, und andere dergleichen sachen erhielten. Es war unter ihnen gleichsam ein gesetzter preis, daß sie für eine nadel eine taube, für zwey ein feld-huhn, und für vier einen hahn weggaben. Nachdem Niguo sein schiff wohl versehen, kam er in 60. tagen mit 96. pfund grosser und kleiner perlen wieder in Spanien an, unter welchen sich viele von 5. und 6. carat und noch schwerer befanden, wiewol die meisten, welches zu bedauren, übel durchlöchert waren. Unterwegs hatte dieses volck über die theilung der beute einen streit bekommen, und so bald sie zu Cadix ans land getreten waren, klagten sie über den Niguo, als ob er die grösten und besten perlen für sich behalten, und den König um den fünften theil, welcher ihm, als Ober-Herrn, zukam, vervortheilt hätte. Hierauf ward Niguo ins gefängnis geworffen, und lange darinn aufbehalten; doch widerfuhr ihm weiter nichts böses, als daß er viele von seinen perlen hergeben muste, um seine freyheit wieder zu erlangen. *Gomara*, hist. gén. des Indes liv. III.

Nimerow, Nimirow, oder **Niemirow und Niemerow**, eine stadt in der Woywodschafft Braclaw in Klein-Reussen in Polen, gegen die Moldau, nebst einem vesten schlosse, gehöret dem bekannten Potocki. Im jahr 1685. ward dieselbe von den Tartarn vergeblich belagert. Im jahr 1735. ward hierselbst den 4. aug. ein solenner friedens-congreß zwischen dem Römischen Kayser, der Rußischen Kayserin, und dem Groß-Sultan, oder Türckischen Kayser, eröfnet, aber nach wenig conferentzen wieder zerrissen. Die Römisch-Kayserlichen Gevollmächtigten waren 1.) der Graf von Ostein, Abgesandter am Rußischen Hofe, 2.) der Baron von Dallmann, Abgesandter am Türckischen Hofe, und 3.) der Oberste von Bärenklau. Die Rußisch-Kayserlichen Gevollmächtigten waren 1.) der ehemalige Vice-Cantzler, Baron von Schaffirow, 2.) der Ober-Jägermeister Wolinsky, und 3.) der Herr von Repluew. Die Türckisch-Kayserlichen Gevollmächtigten waren 1.) der Reis Effendi, 2.) Mußapha Effendi, und 3.) Mestupzy Effendi. Der Polnische General Mier war Marschall dieses congresses, und bedeckte denselben mit einem detaschement von der Cron-armee. Ranfts geneal. Archivar. 1735. p. 866. In dem letzt-gewesenen kriege zwischen dem Römischen Kayser, der Czaarin und der Ottomannischen Pforte, ward dieser ort zu dem General-Staabs-quartiere derer die postirung an den Türckischen grentzen formirenden Polnischen Cron-trouppen ernennet.

Ninianus, ein Englischer Benedictiner-Mönch zu Canterbury, hat in der andern helfte des 14. jahrhunderts gelebet, und ein historisches werck unter dem titul: Eulogium sive Chronica, in handschrift hinterlassen, welches bis an. 1367. gehet, da König Eduardus III. an der regierung gewesen. Es ist zwar sein nahme nicht dabey befindlich, doch wird ihm solche schrift von Thoma Caio und andern beygeleget. Sie befindet sich in unterschiedlichen Englischen bibliothecken in handschrift, und in der im Collegio Corporis Christi zu Oxford macht sie die 257. numer aus. *Oudin.* de scriptor. eccl. tom. III. p. 1089.

Niquesa, (Diego von) ein Spanischer von Adel im anfange des 16. jahrhunderts. Er erhielt von dem Könige in Spanien, Ferdinando Catholico, die erlaubnis einige schiffe auszurüsten, und mit selbigen nach der neuen welt zu gehen, und Veragua, welches schon von Columbo entdecket war, zu erobern. Auf dieser seiner reise langte er unter andern zu Neu-Carthagena an, woselbst er den Spanischen Officier Alphonsum von Hojeda in einem ziemlich schlechten zustande antraf, weil selbiger in belagerung einer kleinen Americanischen, ohngefehr 15. meilen landwärts gelegenen stadt 70. von seinen unterhabenden leuthen eingebüsset hatte, und dadurch sehr geschwächet war. Niquesa verstärckte derohalben den Hojeda mit 180. mann, und ward darauf von beyden beschlossen, das städtgen bey nacht-zeit zu überfallen, welches sie auch würcklich thaten, und die stadt in brand stecketen, wodurch dieselbige, weil die häuser nur aus holtz verfertiget, und mit palm-blättern bedecket waren, in kurtzer zeit in die asche geleget wurde. Alle einwohner musten entweder in ihren häusern verbrennen, oder wenn sie aus denselben hervor kamen, sich von den Spaniern niederstossen lassen. Als der brand aufgehört hatte, suchte man in der asche nach dem golde, wovon aber sehr wenig gefunden wurde. Unterdessen aber hielten sowol Hojeda als Niquesa dafür, daß sie einen hinlänglichen nutzen von ihrer arbeit erlanget hätten, weil sie solcher gestalt den tod der obgedachten Spanier gerochen. Nach dieser verrichtung gieng Niquesa wieder zu schiffe, und begab sich nach Veragua. Er war aber in seinen unternehmungen nicht gar glücklich. Denn ob er wol 260. meilen lands von Nombre de Dios an, bis an die felsen von Darien zu rechnen, entdecket, auch die vestung Nombre de Dios mit 60. seiner mitgesellen angelegt hatte; so muste er dennoch in kurtzem sein leben elendiglich einbüssen. Es war nemlich unter demjenigen kleinen hauffen Spanier, welcher sich in Darien niedergelassen hatte, anfänglich ein zwiespalt entstanden, indem einige dem Valvoa, andere aber dem Enciso gehorsameten, woraus endlich eine greuliche verbitterung und unversöhnlicher haß entstunde. Zu St. Domingo hatte man unterdessen nachricht von dem schlechten zustande dieser Spanier erhalten, und den Roderich Henriquez Colmenares dahin geschicket, sie zu vergleichen. Weil aber solches werckstellig zu machen, kein mittel vorhanden war; so vereinigte man sich endlich einiges volck abzuschicken, um zu sehen, ob Niquesa noch am leben wäre, in welchem falle man demselben die regierung auftragen sollte. Er wurde deshalben aufgesuchet, und in einem nothdürftigen stande zu obgedachtem Nombre de Dios gefunden, angesehen er sowol, als seine leuthe von hunger ausgezehret, und von der sonne verbrannt war. Das commando über die Spanier in Darien ward ihm also aufgetragen, und er begab sich mit seinen soldaten zu schiffe, und auf die reise. Allein unterwegs sprach er so viel, wie er die sachen in ordnung bringen, die ämter andern geben, und die schuldigen bestrafen wollte, daß diejenigen, so ihn abholten, selbst darüber bekümmeret wurden, und ihn, als er bey den andern angelanget war, nicht an land lassen wollten. Also muste Niquesa, welcher in einer neu-angelegten stadt ohngefehr über 300. Spanier das regiment zu führen vermeynte, mit den seinigen unverrichteter sache wieder abziehen; seit dem hat man nichts weiter von ihm noch von seinen soldaten gehöret, woraus zu schliessen ist, daß sie alle elendiglich müssen um ihr leben gekommen seyn. *Gomara*, hist. univ. des Indes liv. III.

Nirtingen, oder **Nürtingen**, eine feine Würtembergische Amts-stadt nebst einem Fürstlichen schloß am Necker, worüber eine steinerne brücke gehet, zwischen Tübingen, Kirchheim, Aurach und Eßlingen, zwey stunden von Neuffen gelegen. Diesen ort bekam neben andern an. 1485. Graf Eberhard von Würtemberg der jüngere, in einem vertrag mit seinem vetter Grafen Eberhard im bart; daher er meistens allda sich aufhielte. Allhier haben auch verschiedene Fürstliche wittwen von Würtem-

Würtemberg ihren sitz gehabt. Crusius gedencket auch der alten Grafen von Nirtingen, Paralip. 21. *M. Steinweeg.* manuscr.

Nisabur, Nischabur, und Neischabur, eine schöne und wohl-gebauete stadt in der provintz Corasan in Persien, unter dem 92. grad und 30. minuten der länge, und 36. grad 21. minuten der nördlichen breite. Sie wird für die grösseste und reicheste stadt in der gantzen provintz gehalten, und ist zu den zeiten, da die provintz Corasan ihre eigene Könige gehabt, eine von den haupt-und residentz-städten dieses Königreichs gewesen, wie sie denn auch die beständige residentz der Selgiucidischen Sultane gewesen ist, nachdem Thogrul Beg, der stifter dieses stammes, sich daselbst hatte crönen lassen. Ihr erster erbauer ist nach dem berichte der Persischen geschicht-schreiber einer von den ältesten und ersten Königen in Persien, nahmens Thahmurath, gewesen, und soll der gemeinen meynung nach ihr damaliger nahme Aber Scheher, d. i. die hohe stadt, geheissen haben. In dem kriege aber, welchen Alexander der grosse, König in Macedonien, wider den König in Persien, Darium Codomannum führete, und dem Persianischen Reiche ein ende machte, wurde sie von dem ersten gäntzlich zerstört, und lag in ihren ruinen eine geraume zeit begraben, bis endlich im 4. jahrhunderte nach Christi geburt der damalige Persische König Sapor, oder wie die Persen diesen nahmen aussprechen, Schabur III. nach andern aber der II. dieses nahmens, auf einer durch seine länder angestellten reise, einsmals in die gegend dieser zerstörten stadt ankam, und weil er sie sehr angenehm befand, nicht allein bey selbiger sich lagerte, sondern auch die stadt wiederum aufzubauen beschloß. Er ließ derohalben diejenigen rosen-hecken, welche sich in ungemeiner menge daselbst befanden, umhauen, und machte den würcklichen anfang mit erbauung dieser stadt, welche er nach der zeit zu seiner residentz erwehlete, und ihr den noch jetzo führenden nahmen gab, welcher nach den ableitungen des Al Meidani, in seinem Alausab, (oder buche, welches von der genealogie, und dem ursprunge verschiedener dinge handelt) ingleichen des Ben Khalecan, in der lebens-beschreibung des Ahmed Al Thalebi, aus dem worte Nei, so auf Persianisch einen rosen-strauch bedeutet, und dem nahmen des erbauers Schabur soll zusammen gesetzt seyn. Zum ewigen andencken dieser von ihm geschehenen erbauung ließ auch Sapor nahe bey der stadt sein in stein ausgehauenes bildnis aufrichten, welches lange zeit daselbst zu sehen gewesen ist, bis endlich die Mahometaner, nachdem sie diese stadt gleichfalls unter ihre botmäßigkeit gebracht hatten, selbiges umgeworffen und in stücken zerbrochen haben. Im jahr 548. nach Mahomeds flucht wurde diese stadt von den Turcomannen erobert, und dergestalt verwüstet, daß die flüchtigen einwohner bey ihrer wiederkunft nach dem abzuge der feinde, nicht einmal die stellen anzeigen konnten, wo ihre eigene häuser gestanden hatten. Sie wurde aber nicht lange hernach wieder erbauet, und von den Sultanen von Corasan bewohnet. Fast ein gleiches schicksal der verwüstung betraf sie in der ersten helfte des 13. jahrhunderts nach Christi geburt, da sie von Tuli, einem sohn des Genghiscans, Königs der Mogolen, belagert und erobert wurde. Denn ob sich gleich die einwohner sehr tapfer und wie die löwen wehreten; so entdeckten doch die Mogoler unter dem stein-hauffen einer alten mauer einen heimlichen eingang, und kamen dadurch in die stadt, allwo sie ein erschröckliches blutbad anrichteten, und nach einiger bericht, sollen in dieser stadt und den dazu gehörigen orten 1747000. menschen umgekommen seyn. Die stadt aber ward gäntzlich verwüstet, und dem erdboden gleich gemachet, aber nicht lange hernach wieder erbauet, da sie denn bald wieder ins aufnehmen kam, und jetzo sich in dem stande befindet, wie oben vermeldet worden. Sie hat auch schöne stuterey, und werden daselbst gute säbel geschmiedet. Ibrahim Ben Ibrahim hat die geschichte dieser stadt unter dem titul Tarikh Nischabur weitläuftig beschrieben. Und die obbemeldte von den Turcomannen geschehene verwüstung hat ein geschickter Persischer Poet, nahmens Khacani, in versen besungen, welche in dem Nighiaristan befindlich sind. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *La Croix*, histoir. de Genghiscan liv. IV. Olearii Persische reise-beschreibung.

Nisolle, ein berühmter Französischer Medicus und mitglied der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften zu Montpellier, wird sonderlich in der sogenannten Assemblée Publique, so von gedachter Societät auf dem grossen saale des Rathhauses daselbst den 1. mertz an. 1736. gehalten, und bald darauf in 4. unter solchem titul an das licht gestellet worden, gerühmt, daß er gelehrt gewesen, ehe er ein Lehrer geworden. Als an. 1709. bey der damaligen theurung in Languedoc jederman über den ankommenden vorrath von korne vergnügt war; so hielt sich derselbe nur bey dem auf, was ausgesichtet war, in hoffnung, unter den körnern einige zu finden, darinn er neue pflantzen entdecken könnte. Er ward auch hierinn nicht betrogen, und fand vieles, davon er die kräuter-verständigen mit vergnügen unterrichten konnte. In der Botanic hat er sich sonderlich hervor gethan, und viele kräuter entdecket und beschrieben, worunter hauptsächlich die, so vom Tournsfort Nisollia genennet worden, zu mercken sind; daß die Kermes nicht ein auswuchs an dem Ilice aculeata cocci glandifera, sondern das werck eines kriechenden insects sey, hat er auch gar wohl gewiesen, und davon die erfahrung gehabt. Leipziger gel. Zeit. von an. 1736. p. 646.

† Nissa, stadt. In dem kriege mit den Türcken wurde sie den 25. jul. an. 1737. von den völckern Kaysers Caroli VI. eingenommen, aber den 21. oct. in eben diesem jahre von den Türcken wieder erobert, blieb auch bey dem darauf erfolgten frieden in derselben gewalt. *Acta publica.*

Nithesdale, (Wilhelm Graf von) einer von den Englischen zusammenverschwornen, welche zu ende des 1715. jahres wider den König Georg I. rebellirten, und selbigen zu ermorden, und hingegen den Prätendenten auf den thron zu heben gesonnen waren. Er wurde aber nach entdeckter conspiration nebst andern seiner mitschuldigen in verhafft genommen, und ob er gleich vorschützete, daß er ohne von der vorgehabten rebellion etwas zu wissen, nur mit 4. seiner hausgenossen, gleichsam gezwungen, in die rebellion verwickelt worden, und sich auf vorher versprochene Königliche gnade selbst gefangen gegeben habe, auch daher um gnade bat, dennoch vermöge des am 9. oder 20. febr. an. 1716. wider ihn und seine mitverschworne von den verordneten Richtern ausgesprochenen urtheils, schuldig verurtheilet, daß er gehencket, aber lebendig wieder abgeschnitten, hernach sein eingeweyde heraus genommen, und vor seinen augen verbrannt, sodann ihm der kopf abgeschlagen, und der leib geviertheilet werden sollte. Proceß zur verurtheilung auf die beschuldigungs-artickul vom hoch-verrath, &c.

Nitsche, (Georg) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1663. den 12. mertz zu Strelitz im Mecklenburgischen, muste auf schulen, zu Prentzlau, Stralsund, ingleichen Alt- und Neu-Brandenburg, aus armuth seinen unterhalt durch informiren und singen im chore suchen. Nachdem seine studien zu den academischen lectionen reif genug, begab er sich im jahr 1682. nach Wittenberg, gleichwie er an. 1684. nach Leipzig, und das folgende jahr nach Jena gieng. Auf diesen Universitäten trieb er die studien sehr fleißig, und weil er von hause keine hülffe hatte, wiese ihm die Göttliche vorsorge unterschiedene studenten zu, welche sich von ihm besonders unterrichten liessen, wodurch er nothdürftigen unterhalt bekam, daß er über 7. jahr auf Universitäten zubringen konnte. Er wurde nachhero zu einer anständigen condition nach Braunschweig erfordert. Hier erwarb er sich durch seine grosse gelehrsamkeit und gute aufführung einen ungemeinen ruhm, welcher so viel würckte, daß er im jahr 1692. Collaborator bey Hofe zu Braunschweig, bald darauf Prediger bey der Gottes-lagerischen gemeinde in Wolffenbüttel, und an. 1709. General-Superintendent, Consistorial-Assessor, und Pastor primarius, auch Scholarcha des Gymnasii zu Gotha wurde. Er schrieb: 1.) das Ausgehen der Gläubigen aus dieser Zeitlichkeit, oder Leichen-Predigten in drey theilen, Gotha 1720. 1729. in 4. 2.) Praxin Mortificationis Carnis, ib. 1725. in 4. 3.) Mystam fervidum, s. de Zelo Theologico, Wolffenbüttel 1708. in 4. 4.) Mystam simplicem s. de Simplicitate Theologica, ib. 1716. in 4. 5.) Frage, ob die H. Schrift GOtt selbst sey, Gotha 1714. in 4. 6.) Rettung dieser Frage wider Lic. Knoblochen, ib. 1715. in 4. 7.) Vermoderter Saal-Bader-schwamm; 8.) Angebrannter Zorn GOttes, aus Amos VII. 4. 5. Wolffenbüttel 1706. in 4. 9.) Abzugs-Predigt von Wolffenbüttel, Wolffenbüttel 1710. in 4. 10.) Anzugs-Predigt zu Gotha; 11.) Reise der Christen nach dem himmlischen Canaan; 12.) Die eiferige Sorgfalt eines Superintendenten; 13.) Die thätige Christen-liebe, aus Luc. VI. 38. Wolffenbüttel 1707. in 4. 14.) Erklärung des Vatter Unsers, Gotha 1719. in 8. 15.) Nothwendigkeit des Gebrauchs des H. Abendmahls, Gotha 1713. in 8. 16.) Alterna Dei, oder GOttes Eins und das Ander, ib. 1720. in 8. 17.) Axiomata sacra, Wolffenbüttel 1709. in 12. Gotha 1722. in 8. 18.) Theologische Send-schreiben in drey theilen, Wolffenbüttel 1726. in 12. 19.) Send-schreiben an einen wanckenden Lutheraner; 20.) Hoc age Mortalium, oder grosses Christen-geschäffte, Wolffenbüttel 1729. in 12. und starb an. 1729. den 20. nov. Sein leben stehet vor dessen zusammengedruckten leichen-predigten.

Nizolius, (Marius) war von Bersello im Hertzogthum Reggio unter dem Modenesischen gebiethe gebürtig, und hatte sich schon in seiner jugend, nemlich bald zu anfang des 16. jahrhunderts, (denn die ihn ins 15. jahrhundert setzen, irren sich) um die schönen wissenschafften verdient gemacht. Er gerieth nemlich über des Ciceronis schriften, für welche er eine überaus grosse hochachtung bekam. Wie denn solche auch die haupt-ursache gewesen, warum er seinen Apparatum Linguæ Latinæ oder Thesaurum Ciceronianum mit erstaunlicher mühe aus selbigen zusammen getragen, von welchem die Hist. biblioth. Fabric. tom. III. p. 260. und welche daselbst angeführet werden, nachzusehen sind. Dieser Thesaurus Ciceronianus ist nachgehends von Basilio Zanchio, Cölio Secundo Curione, Jacobo Cellario, und andern mehr vermehrter heraus gegeben worden. Die schönste auflage ist die, welche an. 1734. zu Padua in fol. durch vorschub des berühmten Facciolati zum vorschein gekommen. Leipz. gel. Zeit. 1735. p. 57. u. f. H. Stephan hat in seinem Pseudo-Cicerone, und Nizolio Didascalo die fehler dieses Thesauri zu zeigen gesucht. Diese hochach-

hochachtung nun für den Cicero und die von ihm vorgetragene Philosophie soll die ursache gewesen seyn, daß er nicht nur über die Scholasticker, sondern auch über den Aristoteles und dessen vertheidiger in dem hernach zu benennenden buche losgezogen hat, wie der fortsetzer des Vossii de sect. Philos. c. 8. §. 22. p. 193. vorgiebt. Allein die eigentliche ursach war nicht sowol die Philosophie als die sprache des Cicero, von welcher Nizolius für einen haupt-verfechter angesehen seyn wollen. Denn es hatte Cölius Calcagninus gewisse disquisitiones zu Basel an. 1544. heraus gegeben, in welchen er die Officia Ciceronis getadelt; dadurch aber sich einen grossen haß bey den damaligen eifrigen Ciceronianern auf den hals gezogen. Nun hatte zwar Marcus Antonius Majoragius darauf in einer defensione Ciceronis geantwortet, und Calcagninus gieng kurtz darauf mit tode ab, so, daß sich der gantze streit bald wieder legte. Weil aber Majoragius mit dem Cicero auch nicht allerdings zufrieden war, und wider die Paradoxa Ciceronis, Antiparadoxa heraus gab, so ward Nizolius, welcher dem Majoragio ohne diß schon lange nicht gut war, weil er dessen amt zu Mayland nicht, wie er doch gesucht, erhalten können, darüber so sehr in harnisch gebracht, daß er ein heftiges schreiben an ihn ergehen ließ, worauf Majoragius geantwortet, Nizolius aber aufs neue heftig repliciret, und in welcher gelehrten streitigkeit man sich auf beyden seiten nicht wenig prostituiret hat, worvon in Morhofs Polyhist. lit. tom. I. lib. I. c. 25. §. 26. u. f. p. 315. Dorn, ad Jonsium de script. hist. Philos. lib. II. c. 22. §. 9. p. 126. Johann Peter Kohls vita Majoragii, welches er seinen deliciis epistolicis vorgesetzet, p. 39. u. f. f. Leibnitzens vorrede zu des Nizolii bald zu meldendem buche, Johann Gottlieb Krausens anmerckungen zu des Manutii briefen pag. 1065. und in den Schurtzfleischianis, n. 2. p. 12. ein mehrers nachzulesen. Indessen aber ist hierbey doch so viel davon zu melden, daß, weil diese gegner des Nizolii grosse verehrer des Aristotelis waren, die materie ihrer streitigkeit auch über philosophische materien, welche Cicero abgehandelt hatte, lief, worinn sie den Nizolium als einen blossen sprachkundigen tractirten, der wenig von der Philosophie verstünde, dagegen dieser theils diesen schimpf nicht auf sich sitzen lassen, sondern vielmehr zeigen wollte, daß er auch die Philosophie verstünde, theils aber sich an seinen feinden, welche in des Aristotelis Philosophie einen ruhm suchten, zu rächen trachtete. Deswegen gab er an. 1553. ein buch heraus de veris Principiis & vera Ratione philosophandi contra Pseudo-Philosophos; darinn machte er sich nun über die Philosophen allzumal her, und zog nicht nur die barbarey der scholastischen Philosophie und ihre wunderliche grillen, sondern auch den Aristoteles und dessen alte und neue anhänger jämmerlich durch, und behauptete zugleich, die lange und beständige hochachtung für den Aristoteles und dessen lehr-sätze beweise weiter nichts, als daß der narren die menge und die thorheit von langer dauer gewesen seyn müste, dabey versprach er zwar auf dem titul, er wolle in diesem buche die wahren grund-sätze aller künste und wissenschafften bevestigen, und die bisherigen falschen principia widerlegen, welche die Dialectic- und Metaphysic-Lehrer bisher aufgebracht. Allein in der that selbst leistete er nicht, was er versprochen; und sein gantzes werck bestehet darinn, daß er die scholastische Disputir-kunst (Dialecticam Scholasticam) angreift, und die barbarische schreib-art und vortrag durchziehet, und es mit bessern und Lateinischern worten ausdruckt, dabey aber bey aller gelegenheit über den Aristoteles heftig losziehet, ohne daß er etwas bessers, ordentlichers und gründlichers gezeiget, oder andere natürliche, mathematische und metaphysische grund-sätze vorgebracht hätte. Seine gröste erfindung seiner meynung nach ist also diese, daß er eine besondere partey der nominalien machen und behaupten wollen, allgemeine dinge wären nichts anders, als ein zusammen-gehäuftes gantze (universalia esse totum collectivum) welches einer seiner haupt-gründe ist, worauf er seine einwürfe steifet. Besiehe Hist. de Ideis sect. II. §. 6. pag. 225. u. f. Es ist aber dieses buch des Nizolii bald unbekannt worden, entweder weil es die anhänger des Aristotelis und des Nizolii feinde, welche in Italien viel gegolten, unterdrücket, oder weil sich niemand groß darum bekümmert, was diese Critici für streitigkeiten unter einander gehabt, als welches letztere gemeiniglich das schicksal der mit einer besondern und allzugrossen beflissenheit geschriebenen streit-schriften ist. Weil es aber dennoch verschiedene wahrheiten enthält, die zu unsern zeiten nützlich sind; so hat der berühmte Leibnitz schon in seiner iugend, da er kaum 24. jahr alt war, sich entschlossen, dieses buch wieder auflegen zu lassen. Welches auch an. 1670. geschehen, da er es mit einer vorrede de alienorum operum editione, de scopo operis, de philosophica dictione, de lapsibus Nizolii, und einer epistel de Aristotele recentioribus reconciliabili, auch mit verschiedenen anmerckungen zu Franckfurt wiederum heraus gegeben hat. In welcher vorrede man zugleich mehrere nachricht von diesem buche des Nizolii finden kan. Sonst kan man auch von dieser Leibnitzischen ausgabe nachsehen *Morhof.* in Polyhist. tom. II. lib. I. c. 18. pag. 81. Unparteyischer *Bibliothecarius*, P. V. pag. 427. u. f. *Syrbius*, in instit. Phil. rat. in præfat. §. 34. p. 43. u. f. Fontenelle, in der lebens-beschreibung des Herrn von Leibnitz, so bey der Teutschen übersetzung von dessen Theodicée befindlich ist, p. 896. u. f. Carl Günther Ludovici, in der historie der Leibnitzischen Philosophie, P. I. §. 288.

† Noailles, geschlecht. Der älteste sohn Annä heißt nicht Ludovicus Annas Julius, sondern nur Anna Julius, und folget ein eigener artickul von ihm. Er vermählte sich an. 1671. mit Maria Francisca, der einzigen tochter Ambrosii, Hertzogs von Bournonville, und zeugte mit ihr 21. kinder, von welchen folgende 13. erwachsen: 1.) Adrianus Mauritius, Hertzog von Noailles, von dem hernach. 2.) Emanuel Julius von Noailles, der Graf von Noailles genannt, welcher an. 1686. gebohren, und an. 1694. zum Lieutenant in dem Gouvernement von Guienne ernennet wurde, aber an. 1702. beym ufer des Rheins eine gefährliche wunde in den kopf bekam, davon er den 20. oct. zu Straßburg sterben muste. 3.) Julius Adrianus von Noailles, Ritter von Malta, welcher an. 1690. gebohren, und an. 1704. Canonicus von Nôtre-Dame zu Paris wurde, nachmals den titul eines Grafen von Noailles annahm, und an. 1710. als Oberster von einem regiment cavalerie, und General-Lieutenant, wie auch Groß-Bailly von Ober-Auvergne, an den pocken zu Roußillon starb. 4.) Johannes Emanuel von Noailles, der Marquis von Noailles genannt, welcher an. 1692. gebohren, und an. 1725. als Lieutenant-Général von Guienne und Brigadier der Königlichen armeen, zu Paris mit tode abgegangen. 5.) Maria Christina von Noailles, welche an. 1672. gebohren, und an. 1687. mit Antonio Hertzoge von Piemont, Pair und Marschall von Franckreich, vermählt worden. 6.) Maria Charlotta von Noailles, so an. 1677. gebohren, und an. 1723. gestorben, nachdem sie seit an. 1696. mit Malo Augusto, Marquis von Coetquen, im ehestande gelebet. 7.) Lucia Felicitas von Noailles, welche an. 1683. gebohren, und an. 1698. mit Victore Maria, Hertzoge von Estrées, verheurathet worden. 8.) Maria Theresia von Noailles, die an. 1684. auf die welt gekommen, und an. 1698. Carolo Francisco de la Baume le Blanc, Hertzoge von la Valliere, ehelich beygeleget worden. 9.) Maria Francisca von Noailles, welche an. 1687. gebohren, und an. 1703. den 15. nov. ihren gemahl, Emanuelem Henricum von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, der sie den 20. febr. geheurathet, eingebüsset. 10.) Maria Victoria Sophia von Noailles, welche an. 1688. gebohren, und an. 1707. mit Ludovico Pardaillan d'Antin, Marquis von Gondrin, an. 1723. aber mit Ludovico Alexandro von Bourbon, Grafen von Toulouse, vermählt worden. 11.) Maria Aemilia von Noailles, so an. 1689. gebohren, und an. 1723. gestorben, nachdem sie seit an. 1713. Emanuelem von Rousselet, Marquis von Chauteauregnaud, zum gemahl gehabt. 12.) Maria Urania von Noailles, so an. 1691. gebohren, und an. 1710. in den geistlichen stand getreten. 13.) Anna Louise von Noailles, welche an. 1695. gebohren, und an. 1716. mit Johanne Francisco Maré le Tellier, Marquis von Louvois, nach dessen an. 1719. erfolgtem tode aber mit Jacobo Hippolyto, Marquis von Mancini, vermählt worden. Obgedachter Adrianus Mauritius, Hertzog von Noailles, Pair und Marschall von Franckreich, Graf von Ayen und la Motthe-Tilly, Vicomte von Tarlus, Marquis von Montclar und Maintenon, Baron von Monchy-le-Chastel, Chambres ꝛc. Ritter der Königl. orden und des göldenen Vliesses, Grand von Spanien von der ersten classe, ꝛc. wurde an. 1678. den 29. sept. zu Paris gebohren. Er that an. 1693. unter seinem vatter den ersten feldzug in Catalonien, woselbst er auch an. 1695. unter dem Hertzoge von Vendome stund, an. 1696. und 1697. aber in Flandern seine hertzhafftigkeit an den tag legte. An. 1702. befand er sich als Brigadier bey der armee am Rhein, wurde an. 1704. Maréchal de Camp, und an. 1706. General-Lieutenant der Königlichen armeen, da er denn in Roußillon, und an. 1710. in Languedoc das commando führte, auch an. 1711. im harten winter Girona eroberte. An. 1715. wurde er Präsident des Finanzen-Raths, welche stelle er an. 1718. niederlegte, und dagegen ein mitglied des Regierungs-Raths ward. An. 1724. beehrte ihn der König mit dem Ritter-orden des H. Geistes, an. 1730. aber brachte es der Cardinal von Fleury dahin, daß er den Hof meiden muste. An. 1733. half er Kehl, und an. 1734. Philippsburg wegnehmen. In diesem letztgedachten jahre commandirte er ein absonderliches corpo am Rhein, nachdem er den 14. junii den Marschalls-stab erhalten. An. 1743. commandirte er die Französische armee in der schlacht bey Selingenstadt am Mayn, welche den 27. iun. vorgefallen. Er hat mit seiner gemahlin Francisca Charlotte Amable, einer tochter Caroli, Grafen von Aubigné, der Marquise von Maintenon naher anverwandtin, die er an. 1698. geheurathet, folgende 6. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum von Noailles, Grafen von Ayen, welcher an. 1713. gebohren, und an. 1718. auf die stelle eines Capitains von der ersten compagnie der Königlichen leib-garde, wie auch auf das Gouvernement von Roußillon und St. Germain en Laye, welche sein vatter verwaltet, die anwartschafft bekommen, an. 1730. Oberster von dem cavalerie-regiment von Noailles, und an. 1731. Capitain von der leib-garde worden, worauf er an. 1733. und 1734. in Teutschland, an. 1735. aber in Italien den feldzügen beygewohnet. 2.) Philippum von Noailles, Grafen von Noailles, welcher an. 1715. gebohren, an. 1720. die anwartung auf das Gouvernement von Versailles, Trianon und Marly bekommen, und

an. 1734. Oberster über ein regiment infanterie worden. 3.) Franciscam Adelheiden von Noailles, welche an. 1704. gebohren, und an. 1717. mit Carolo von Lothringen, Grafen von Armagnac, vermählet worden. 4.) Amablen Gabriellen von Noailles, die an. 1706. die welt erblicket, und an. 1721. Honoratum Armandum, Marquis von Villars, zum gemahl bekommen. 5.) Mariam Louisen von Noailles, welche an. 1710. gebohren, und an. 1730. mit Jacobo Nompar von Caumont, Marquis von la Force, verehlichet worden. 6.) Mariam Annam Franciscam, die an. 1719. gebohren. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 782-795. tom. IX. p. 167. 193. 248. 268.

Noailles, (Anna Julius, Hertzog von) Pair und Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Roußillon, Vice-König von Catalonien ꝛc. war der älteste sohn Annä, Hertzogs von Noailles, von dessen gemahlin, Louise Boyer, die ihn an. 1650. den 4. febr. gebohren hatte. Er bekam an. 1661. die anwartung auf die stelle eines Capitains von der ersten compagnie der Königlichen leib-wacht, die damals sein vatter bekleidete, und befand sich an. 1663. mit bey der belagerung von Marsal in Lothringen. An. 1665. gieng er, als Brigadier von der ersten compagnie der leib-wacht, unter den hülfs-völckern, die sein König den Holländern wider den Bischoff zu Münster überließ, zu felde, und an. 1666. war er Aide-Major unter der garde. An. 1668. commandirte er 4. compagnien in der Grafschafft Burgund und Flandern, gleichwie an. 1670. in Lothringen, und that sich dergestalt hervor, daß ihn der König zu seinem General-Adjutanten, der stets um ihn seyn sollte, erwehlte. An. 1672. wohnte er dem feldzuge in Holland bey, und half an. 1673. Mastricht, an. 1674. aber die Franche-Comté wegnehmen. An. 1677. wurde er Maréchal de Camp, wie auch Hertzog und Pair von Franckreich, welche würde ihm sein vatter abtrat. An. 1678. bekam er das Gouvernement von Roußillon und in der stadt Perpignan, worauf er an. 1680. in Flandern die Königlichen haus-trouppen commandirte, und an. 1681. die mißvergnügten in Languedoc zu paaren trieb. An. 1682. wurde er General-Lieutenant der Königlichen armeen, diente an. 1685. in Flandern, und hatte in den drey folgenden jahren das commando in dem lager, welches sich in der ebene von Acheres, nicht weit von St. Germain en Laye, versammeln muste. An. 1688. den 31. dec. wurde er zum Ritter des heiligen Geistes ernennet; worauf ihm der König im folgenden jahre die armee, welche er in Roußillon und Catalonien schickte, anvertraute, da er dann sofort Campredon einnahm, welchem exempel an. 1690. und 1691. unterschiedliche andere städte folgen musten. An. 1692. nöthigte er die Spanier Roußillon mit dem rücken anzusehen, ohngeachtet sie weit stärcker waren. An. 1693. eroberte er Roses, und empfieng den Marschalls-stab; an. 1694. behielt er in der schlacht bey Ter das feld, und brachte Palamos, Girona, Ostalric nebst andern plätzen unter seine botmäßigkeit. In eben diesem jahre wurde er zum Vice-König von Catalonien erkläret, und eröfnete zwar an. 1695. den feldzug; allein eine schwere kranckheit zwang ihn, das commando der armee dem Hertzoge von Vendome zu übergeben. An. 1700. muste er Philippum V. an die Spanische grentze begleiten, that aber weiter im felde keine dienste, und starb an. 1708. den 2. oct. zu Versailles, worauf man seinen leichnam nach Paris brachte, und daselbst in der kirche von Nôtre-Dame beerdigte. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 633. tom. IX. p. 222.

Noailles, (Ludwig Anton von) ein Cardinal und Ertz-Bischoff von Paris, war ein sohn Annä, Hertzogs von Noailles, und an. 1656. den 14. may gebohren. Im jahr 1676. den 14. mertz ward er nach vollendeten studien Doctor der Theologie, und bald hernach Dom von Aubrac und Auvergne. Im jahr 1679. erhielt er das Bißthum Cahors, an. 1680. das Bißthum zu Chalons-sur-Marne, und an. 1695. durch vermittelung der Marquise von Maintenon, deren bruders tochter mit seinem vetter vermählet war, das Ertz-Bißthum zu Paris, welches er sich eine zeitlang anzunehmen weigerte, jedoch am 10. nov. davon sowol, als auch am 9. may an. 1696. von der davon abhangenden Pairschafft in dem Parlemente besitz nahm. Im jahr 1697. ward er Commandeur vom orden des H. Geistes, und an. 1702. den 21. jun. Cardinal-Priester, des tituls St. Maria supra Minervam, in welcher qualität er auch dem Conclave und der wahl des Papsts Clementis XI. noch in selbigem jahre beywohnete. Er hatte sich schon zu Chalons dem sich damals herannahenden Quietismo widersetzt, und gab an. 1697. zu gleichem ende, nach gehaltenem General-Synodo eine Pastoral-instruction heraus, verbot auch an. 1702. die lesung des von dem P. Simon herausgegebenen Testaments. Im jahr 1710. ward er Provisor der Sorbonne, und hernach Superior des hauses von Navarra. Im jahr 1710. ward er, wie man meynet, auf anstiften der Jesuiten, gegen die er sich bey verschiedenen gelegenheiten nicht gefällig erweisen wollen, durch die Bischöffe von Luçon und Rochelle bey dem Könige des Jansenismi, gegen den er sich ehedessen ebenfalls erkläret gehabt, beschuldiget, und es liessen diese Prälaten ein mandat wider des P. Quesnel anmerckungen über das Neue Testament, deren lesung der Cardinal vormals gebilliget gehabt, an seinen Ertz-Bischöfflichen pallast anschlagen. Der Cardinal, welchem der König wider solche begünstigung recht zu schaffen versprochen, untersagte hierauf einigen der vornehmsten Jesuiten in Paris den beicht- und predigt-stuhl, machte aber damit seine sachen bey dem Hofe so viel schlimmer, weil er ihnen diese freyheiten, ohngeachtet der König ihn etliche mal darum ersuchen lassen, nicht wieder gestatten, auch allda andere ihm von dem Könige gethane vergleichs-vorschläge nicht annehmen wollte. Als hierauf im jahr 1713. der Papst Clemens XI. die berühmte Constitution Unigenitus, von welcher unter UNIGENITUS ein besonderer artickul handelt, heraus gegeben, und darinn sehr viele in den obgedachten anmerckungen des P. Quesnel enthaltene lehr-sätze als irrig verdammt, so untersagte der Cardinal die lesung solcher anmerckungen gleichfalls, wegerte sich aber die Constitution, so wie es von dem Römischen und Französischen Hofe verlangt ward, blos und unbedingt anzunehmen, und drang nebst verschiedenen andern Prälaten und Geistlichen des Reichs auf gewisse erklärungen, verbot auch seiner Diœces dieselbe, ehe die erklärungen von Rom angekommen wären, anzunehmen. Hierüber ward ihm der Hof verboten, und obgleich der Cardinal eifrig verlangte, den König auf dessen tod-bethe zu sprechen, der König sich auch ausdrücklich erklärte, daß er es wohl zufrieden wäre, und den Cardinal hertzlich liebte, so ward doch solche unterredung durch die anwesenden Prälaten und Jesuiten gehindert. Im jahr 1715. ward er nach des Königs tode von dem Regenten zum Präsidenten des Gewissens-Raths ernennet, legte aber solche bedienung an. 1718. freywillig nieder, appellirte von der Constitution an ein allgemeines Concilium. Im jahr 1720. ließ er sich zu annehmung eines vergleichs bewegen, der aber weder seinen freunden noch den anhängern der Constitution gefallen, worauf er an. 1724. sich erklärte, die Constitution also anzunehmen, wie sie der Papst Benedictus XIII. annähme. Nach dieser zeit ward er durch die vielen verdrießlichkeiten, so man ihm seit einigen jahren erregt, und durch die beständige drohungen mit dem bame und entsetzung von der Cardinals-würde so mürbe gemacht, war auch über diß durch sein alter am gemüthe so entkräfftet, daß er selbst nicht recht wußte, was er that, und sich blos von seinem Vicario, und andern Geistlichen, so stets um ihn waren, lencken ließ. Daher man wenig respect mehr vor ihn hatte, und seiner gewalt auf mancherley weise eingriffe zu thun anfieng; auch ihn endlich, wie die widersprecher der Constitution vorgegeben, durch solche vorstellungen darzu brachte, daß er im october an. 1728. in einem besondern mandat die Constitution Unigenitus annahm, des P. Quesnel anmerckungen verdammte, und alles, was solcher annehmung zuwider von ihm geschehen seyn möchte, widerrufte. Es kam zwar um eben diese zeit eine dem vorgeben nach von ihm im august gedachten jahrs verfertigte schrift zum vorschein, worinn er sich erklärte, daß man alles das, was etwan künftig von ihm, seiner ehemaligen instruction und bezeugen zuwider, geschrieben werden möchte, als wider seinen willen geschrieben, und mit gewalt von ihm ausgepreßt, ansehen sollte; er versicherte aber den König selbst, daß solche schrift von ihm nicht herkomme, wiewol doch einige derselben glaubwürdigkeit auch nach der zeit behaupten wollen. Endlich starb er am 4. may an. 1729. Man giebt ihm das zeugnis, daß er ein gottsförchtiger, bescheidener, leutseliger und gutthätiger mann gewesen, der sehr über zucht und gute ordnung gehalten, auch seiner gemeine selbst mit gutem exempel vorgegangen. Dabey aber giebt man ihm schuld, daß er keine sonderliche wissenschafft besessen, eine sache allzugeschwind und ohne zulängliche überlegung unternommen, nachmals aber nicht beständigkeit genug gehabt, solche auszuführen, sich allzusehr mit kleinigkeiten beschäfftiget, und andern zuviel gewalt über sich eingeräumet habe. *Mercure & Lettres historiques. Limiers*, hist. de Louis XIV. *Dénis*, mémoires anecdotes de la Cour & du Clergé de France. *Hist. des Concil.* app. p. 192.

Noble, (Carl le) ein berühmter Medicus und Anatomicus aus der mitte des 17. jahrhunderts, von dem eine schrift unterm titul: Observationes raræ & novæ de Valis lacteis thoracicis adversus Pequetum, bekannt ist, welche Joh. Riolani Responsionibus ad Pecqueti experimenta nova angefüget worden, Paris 1655. in 8. *Tellier*, biblioth.

Noble, (Eustachius) Baron von St. Georges, war zu Troyes gebohren, und bediente eine zeitlang die stelle eines General-Procuratoris bey dem Parlemente zu Metz, ward aber hernach abgesetzt, und ins gefängnis gebracht, darinn er seine meisten schriften soll verfertiget haben. Es sind dieselbe an. 1717. in 19. bänden in 12. zu Paris zusammen gedruckt worden, und enthalten theils in gebundener, theils auch in ungebundener rede unterschiedene comödien, fabeln, übersetzungen, wie auch moralische werckgen, darunter seine Ecole du Monde, Amsterdam 1709. in 6. duodez-bänden; Esprit de David; l'Esprit de Gerson ou Instructions Cathoriques touchant le Saint Siege, 1689. in 12. gedruckt, wiewol einige solches werckgen dem Ertz-Bischoffe zu Lyon, Claude von St. Georges, zuschreiben; Uranie ou les Tableaux des Philosophes, Paris 1694. in 12. duodez-bänden; und Degoût du Monde, welche auch ins Teutsche übersetzet worden, die bekanntesten sind. In verfertigung derselben war er also hurtig, daß er sie meistens, ohne

ohne vorher darauf zu gedencken, hinschrieb, ja öfters eines selbst schriebe, und ein anders zugleich in die feder dictirte. Er starb endlich an. 1711. den 31. jan. im 68. jahre seines alters, und zwar in so grosser armuth, daß ihn die armen-casse des kirch-spiels von St. Severin zu Paris muste begraben lassen. Biblioth. du *Richelet*. *Le Long*, bibl. histor.

Noel, (Frantz) ein Jesuit aus dem 18. jahrhundert, ist lange Millionarius in Indien und China gewesen. Die von ihm bekannten schriften sind: 1.) Observationes Mathematicæ & Physicæ in India & China factæ ab anno 1645. usque ad annum 1708. Prag 1710. in 4. 17. bog. 2. tab. 2.) Sinensis Imperii libri classici sex: 1. Adultorum Scholæ; 2. Immutabile Medium; 3. Liber Sententiarum; 4. Memcius; 5. Filialis Observantia; 6. Parvulorum Schola, aus der Sinischen sprache in die Lateinische übersetzt, Prag 1711. in 4. 3.) Opuscula Poetica in IV. Partes distributa, Franckfurt 1717. in 12. Er hat auch aus des Franc. Suarez schriften, so unterm titul Theologiæ Summa in 18. folianten ans licht getreten, einen kurtzen begriff gemacht, welcher zu Genf an. 1732. in 2. folianten gedruckt, und darinn die 2. wichtigen materien de Justitia & Jure und de Matrimonio, welche Suarez übergangen hat, aus dem Leßio und Sanchez durch einen anhang ersetzet worden. Leipz. gelehrte Zeit. Stolle, hist. der gelahrtheit.

Noetus, oder Noetius, ein ketzer im dritten jahrhundert nach Christi geburt, von dem die Noetianer ihren nahmen haben. Er war entweder aus Smorna, oder nach andern aus Epheso in Asien gebürtig, und hatte seine nachher vertheidigten lehr-sätze, bey dem Hermogenes und Praxeas eingesogen. Anfänglich gieng er nun zwar mit diesen seinen irrthümmern ziemlich behutsam, und streuete selbige eben nicht sehr aus. Dem ohngeachtet wurde es bekannt, daß er sothane irrige lehr-sätze hegen solle. Er wurde derohalben für die versammelte Kirchen-Lehrer gefodert, und befraget, ob er solchen ketzerischen lehr-sätzen beypflichtete.?. Er läugnete solches; ließ sich aber bald darauf den ehrgeitz und hochmuth dergestalt einnehmen, daß er nicht allein zehen schüler oder jünger annahm, unter welchen Cleomenes und Callistus die vornehmsten waren, sondern auch daß er seine irrthümmer öffentlich lehrete und vortrug. Damit er aber seinen lehren ein desto grösseres gewicht geben, sich selbst aber einen desto stärckern anhang verschaffen möchte, gab er sich für Moses, seinen bruder aber, wie Epiphanius meldet, für Aaron, nach dem Philastrio aber, für Elias aus. Er wurde derohalben nochmals für die kirchen-versammlung gefodert, da er denn auf befragen der Aeltesten seine meynung nicht nur gestund, sondern auch selbige zu rechtfertigen suchte, indem er hartnäckigt sagte: „Was habe ich denn hiemit übels gethan? ich preise „ja einen einigen GOtt, und keinen andern ausser ihm, der „auch gebohren, gecreutziget und gestorben ist.“ Wie er also seinen irrthum nicht erkennen noch davon abstehen wollte, wurde er von der kirchen-versammlung verdammet, von der gemeinschafft der Christlichen kirchen ausgeschlossen, und in den bann gethan, in welchem er auch sowol als sein bruder starb. Es wollte daher niemand ihre leichen begraben, und musten sie also unbeerdiget liegen bleiben. *Epiphan.* hæres. *Theodoret.* hæret. fab. lib. II. c. 9. lib. III. c. 3. hist. eccles. lib. V. c. 9. *Philastrius*, hæres. 53. & 54. *Augustin.* de hæres. *Rufinus*, hist. eccles. lib. I. c. 29. *Isidor. Hispal.* lib. VIII. Orig. c. 5. *Kortholt.* hist. eccles. sæc. III. §. 5. & 6. Arnolds kirchen-und ketzer-historie, lib. III. c. 7. §. 20. *Papp.* hist. eccl. p. 242.

Nogaret, (Wilhelm) lebte zu anfang des 14. jahrhunderts als Königl. Französischer Abgesandter zu Rom, und gab nicht allein im jahr 1302. auf des Königs Philipps des schönen in Franckreich erhaltenen befehl wider den Papst Bonifacium VIII. eine scharfe beschuldigungs-schrift bey dem ersitgedachten Könige Philippo ein, sondern erhielt auch nachgehends von selbigem befehl, den schluß, welchen die Französischen Stände wegen der nothwendigkeit einer allgemeinen kirchen-versammlung und der appellation auf dieselbe gefasset, dem Bonifacio zu vermeiden. Der Papst befand sich um selbige zeit zu Anagnia, wohin sich Nogaret in begleitung des Sciarra Colonna, welchem nebst dessen gantzen familie von dem Bonifacio der gröste tort angethan worden, nebst 300. pferden und einigem fuß-volcke verfügte. Er hatte einige einwohner mit gelde bestochen, welche ihm ein thor aufmachten. Und nachdem er dadurch in Anagnia gekommen, ward der Papst von dem Sciarra in verhafft gebracht und seine schätze geplündert. Nachdem nun Nogaret, welcher mittlerweile mit dem Päpstlichen Nepoten ins handgemenge gerathen, darüber zugekommen war, ertheilte er Bonifacio von demjenigen nachricht, was in Franckreich vorgegangen war, und begehrte, daß er eine kirchen-versammlung ausschreiben sollte. Hingegen ward ihm von dem Sciarra angemuthet, die Päpstliche würde niederzulegen. Und als Bonifacius zur antwort gab, daß er lieber sein leben verlieren wollte, versetzte er ihm einen schlag mit einem eisernen handschuh ins angesicht, und würde ihn gar getödtet haben, wenn Nogaret solches nicht verhindert hätte. Indessen kam die gemeine zu Anagnia, welche es nunmehr gereuete, daß sie den feinden so viel raum gegeben, zusammen, und erlösete ihn aus ihren händen, worauf sie die flucht nehmen musten. Als nun nach des Bonifacii bald darauf erfolgten tode an. 1304. Benedictus XI. zum Papst erwehlet worden war; so bezeigte derselbe zwar zu anstellung einer allgemeinen kirchen-versammlung, um welche ihn der König in Franckreich ersuchen ließ, keine grosse lust. Jedoch widerrufte er, um seine neigung zum frieden an den tag zu legen, alle diejenige bullen, welche sein vorfahr wider den König, dessen bediente, und die Französische Geistlichkeit abgefasset hatte, und erließ ihnen die kirchen-strafen, welche sie desfalls verdienet, jedoch die einzige person des Nogaret ausgenommen. Nogaret wandte grossen fleiß an, in dieser amnestie mit begriffen zu werden; er konnte aber so wenig seinen zweck erreichen, daß vielmehr der Papst nicht allein ihn, sondern auch alle, so ihm bey der gefangennehmung des Bonifacii beygestanden, in den bann erklärte. Als aber auch bald hernach Benedictus mit tode abgieng, und der Römische stuhl wegen uneinigkeit der Cardinäle gantzer 13. monate ledig blieb, so erneuerte mittlerweile Nogaret nicht allein die alten beschuldigungen wider den Bonifacium, sondern verlangte auch die loszehlung von dem banne, wofern solches ja vonnöthen wäre. Wiewol er dafür hielt, daß er dadurch nicht gebunden wäre. Er konnte aber solche dennoch eher nicht, als an. 1307. und zwar unter der bedingung erhalten, daß er erstlich eine wallfahrt thun, und, so bald es möglich wäre, mit waffen und pferden die reise nach dem heiligen lande antreten, auch allda so lange, als es der Papst für gut befinden würde, bleiben sollte. Allgemeine Chronick, tom. V. p. 7. u. f. f.

Nogarola, (Ludovicus) ein gelehrter Italiäner, war zu Verona aus einer vornehmen familie dieses nahmens, um den anfang des XVI. sæculi gebohren. Er brachte es in der Griechischen sprache sehr weit, und machte sich dadurch unter den Gelehrten seiner zeiten nicht wenig berühmt, ließ sich aber doch auch zu andern verrichtungen gebrauchen, und wurde an. 1545. nebst zwey andern angesehenen personen über das proviant-wesen zu Verona gesetzt; wiewol er diese stelle nicht lange verwalten konnte. Dann er wurde kurtz darauf nach Trient auf das Concilium geschickt, woselbst er auch eine rede hielt, welche noch heutiges tages im drucke vorhanden ist. An. 1554. befand er sich mit unter den Abgesandten, die seine vatter-stadt an den neu-erwehlten Doge zu Venedig, Franc. Veniero, abgeordnet, da er dann bey dieser gelegenheit die würde eines Ritters von dasiger Republick erhielt. In dem folgenden jahre machte man ihn zum Präsidenten von der Jurisdiction der seiden-würcker in seiner geburts-stadt, allwo er auch endlich an. 1559. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Apostolicæ Institutiones, wobey auch seine oberwehnte rede anzutreffen; de Nili Incremento Dialogus, der nach der hand unter dem titul: Timotheus s. de Nilo wieder aufgelegt worden; ferner eine Lateinische übersetzung von Johannis Damasceni Lib. de his, qui in Fide dormierunt; ingleichen von Plutarchi Quæstionibus; Ocelli Lucani Lib. de universa Natura; u. a. m. welchen er insgesamt seine anmerckungen zugleich mit beygefüget. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. IX. *Niceron*, mém. tom. XII. & XX.

Nogvier, (Anton) ein Französischer Historicus im 16. jahrhundert, war von Toulouse gebürtig, von dem aber la Faille in seiner historie von Toulouse tom. II. p. 182. gar ein schlechtes urtheil fället, indem er durchgehends sehr fabelhafft und aufgeblasen geschrieben haben soll. Die bekanntesten seiner schriften sind: 1.) Histoire Tolosaine, Toulouse 1556. in fol. 2.) Histoire Chronologique de l'Eglise, Evéques & Archevéques d'Avignon, Avignon 1559. in 4. 3.) Guerre de Simon, Comte de Monfort, contre les Comtes de Tolose, welches werck unter num. 1. mit begriffen ist. *La Croix du Maine*, bibl. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Nohen, (Johann) ein alter Teutscher historien-schreiber von Hirschfeld, hat zu anfang des 16. jahrhunderts gelebet, und eine Hessische chronick von Julio Cäsare 47. jahr vor Christi geburt an bis auf das jahr Christi 1520. verfertiget, so aber nicht gedruckt ist, sondern an. 1540. in fol. geschrieben in der Raths-bibliotheck zu Franckfurt am Mayn lieget. *Feller.* monum. inedit.

Noir, (Jean le) war ein sohn Johannis le Noir, eines Raths bey dem Präsidial-Gerichte zu Alençon, und ein enckel eines andern Johannis le Noir, welcher bey diesem nemlichen Gerichte das erste Secretariat versehen. Jean le Noir war an. 1652. Theologalis und Canonicus zu Seez. Jene stelle erhielt er wegen seiner gelehrsamkeit und seinen grossen gaaben zu dem Predig-amte. Er predigte mit grossem ruhm zu Paris, la Fleche, Belesme und an vielen andern orten. Er hat in seinem leben viele verdrieslich- und streitigkeiten gehabt. Die ersten hatte er zu Argentan, worzu einige Fanatici, welche mit denen in dem Hermitage zu Caen verbunden waren, anlas gegeben haben. Diese schwärmer liefen öfters schaaren-weise durch die gassen, und schrien und beklagten sich heftig, daß kein Christenthum mehr in Franckreich sey. Man verjagte sie durch Richterlichen spruch von Caen. Es war aber vergebens; sie wurden halsstarriger, und ein theil davon begab sich nach Argentan, und machten sich daselbst neue anhänger, eben zu der zeit, da Jean le Noir dort die Advent-

und fasten-predigten hielte. Allhier stellten sie in einer der haupt-strassen, mitten in der stadt, eine Mutter GOttes auf; vor dieser sangen sie alle abend ihre Litaneyen, darinn sie unter anderm diese worte einfliessen liessen: Virgo Extirpatrix Jansenistarum. Bey den füssen dieses Marien-bilds setzten sie eine grosse schwartze schlange hin, welche sie den Theologal von Seez nenneten. Allein sie blieben nicht darbey, sondern trieben ihre thorheit noch weiters. Auf einen heiligen abend vor Pfingsten versammelten sie sich wieder in grosser anzahl in einem dorfe, ungefehr 2. meilen von Argentan, und kamen von dar wieder zurück in procession; ihr anführer war ein gewisser Licentiatus Theologiæ, Boirel genannt, welcher zwey steine in den händen truge, dieselben öfters zusammen stiesse, und allemal, so oft er dieses gethan hatte, ausruste: Hier ist der weg zum paradiese. Ihm folgten unter der procession eine menge der sogenannten devoten weiber auf dem fusse nach, die übrigen Geistlichen giengen vor Boirel her, die andern aber, was nicht weiber waren, nach den weibern darein. Also kamen sie auch eines tages nach Seez. In der stadt fiengen sie sofort an, ihre gewöhnliche Litaney wieder anzustimmen: Domine conserva nos a Jansenistis, Virgo Extirpatrix Jansenistarum &c. Die weiber machten allezeit den chor, und wiederholten præserva nos Domine. So man sie befragte, wo sie also miteinander hin wollten, sprachen sie: wir gehen JEsum Christum in Canada zu suchen, weil er nicht mehr in Franckreich ist. Dieses ausgelassene wesen zog ihnen nothwendig die Geistlichkeit und die weltliche Obrigkeit auf den hals; sie wurden aufgesucht, zerstreuet, und theils in der Officialität gefangen gesetzet. Der Official condemnirte die gefangene zu gewissen bussen, unter andern wurde einem gewissen Hardi, welcher auch mit unter ihren vornehmsten anführern war, auferlegt, den Theologal von Seez, Jean le Noir, in seinem hause um verzeihung zu bitten, worzu er sich auch verstehen muste. Da dieses gestillet war, bekam le Noir mit seinem Bischoffe händel, welcher das jus deportus über die Pfarrer von seiner Diœces zu haben behauptete. Der Theologal le Noir widersetzte sich dem Bischoffe mit heftigkeit, und hielte es mit dem Capitul, welches von dieser last befreyet und exemt zu seyn glaubte. Es waren auch noch andere zwistigkeiten, die das Capitul mit dem Bischoff hatte, und die hauptsächlich das einkommen der kirche zu Seez betrafen, welche le Noir veranlasseten, die partey so starck wider den Bischoff zu nehmen. Und weil die Bischöffe von Seez, krafft alter gerechtigkeit, sich zugleich auch Gouverneurs dieser stadt nennen, und der Herr von Medway, der damalige Bischoff, in qualität eines Gouverneurs, den schiffleuthen die erlaubnis gegeben hat, ihre gewöhnliche schiffer-comödien oder schiffer-spiele zu halten, diese aber solche erlaubnis so sehr mißbrauchten, daß sie auch ihre possen-spiele auf dem grossen platze der Cathedral-kirche, fast vor den thüren derselben, vorgestellet haben, und also das volck, alldieweil le Noir predigte, theils an sich lockten, theils dasselbe, so den predigten zuhören wollte, ärgerten, so gab dieses dem Theologal anlas, seinen zuhörern wider diesen mißbrauch zu predigen, und darbey sowol die zuseher dieser spiele, als den Bischoff selbst zu bestrafen. Dieses erbitterte den Bischoff wider ihn. Er klagte den Theologal an, als hätte er heterodoxe lehren auf der cantzel gelehret, erhielte auch, daß le Noir an. 1665. in die stadt Fougeres in Bretagne relegirt wurde. Dieses, und die formalität, wie er relegirt worden, vermehrte den streit zwischen dem Bischoffe und dem Capitul. Jean le Noir klagte den Bischoff in öffentlichen schriften an, als wann er selbsten irrthümmer hegete; eben dieses warf er ihm auch wegen einem Catechismo vor, welchen Enguerran in der Diœces des Bischoffs mit seiner erlaubnis heraus gegeben, in welchem von wort zu wort dieses zu lesen war: es seyen fünf Göttliche personen, welche den vorwurf der gläubigen machen sollen, nemlich JEsus Christus, St. Joseph, St. Maria, St. Anna, und St. Joachim, und unser HErr JEsus Christus sey in dem Sacrament des altars, wie ein junges hünlein in dem ey, eingeschlossen ꝛc. Die abschlägige antwort, welche der Bischoff gab, dem Theologal auf diese beschuldigungen zu antworten, würckte, daß er es auf sich nahme, den Bischoff dieser irrthümmer nach der forma Rechtens zu überweisen. Er legte deswegen bey dem Könige eine bittschrift ein, und denuncirte darinn den Bischoff, als wenn er verschiedenen ketzerischen lehren und unerträglichen meynungen, welche er artickul-weise nennete, beypflichtete. Da der Bischoff dieses alles mit stillschweigen übergieng, so widersetzte sich le Noir demselben, als er von dem Ertz-Bißthum zu Rouen possession nehmen wollte, zu welchem er beruffen worden, als der dasige Ertz-Bischoff, Franciscus von Harlay-Chanvalon, zu dem Ertz-Bißthum zu Paris beruffen worden. Le Noir klagte auch zu gleicher zeit diesen Ertz-Bischoff an, und wollte behaupten, daß er mit dem Bischoffe von Seez der irrthümmer und anderer sachen wegen in einer genauen gemeinschafft stehe. Der Königliche Rath überwiese diese gantze sache der Geistlichkeit, und also bliebe der handel etliche gantze jahre ersitzen. Endlich ward dem Bischoffe zu Beauvais die commißion aufgetragen, diese streitigkeit zu ende zu bringen, oder doch wenigstens einen vergleich zwischen den parteyen auszuwürcken. Der Theologal, welcher, wie es scheint, sich nicht mäßigen konnte, wollte nicht nur dem wege der güte nicht statt thun, sondern excipirte auch wider den M. de Harlay, welcher an. 1582. zum Präsidenten in der versammlung der Geistlichkeit gemacht worden, vielweniger wollte er ihn für seinen Richter erkennen; er führte zur ursache an, er habe den Ertz-Bischoff der ketzerey wegen angeklagt, dieser habe sich deswegen noch nicht gereiniget, folglich sey er, nach den Canonischen Rechten, zur zeit unfähig, einer orthodoxen Geistlichkeit zu präsidiren. Endlich machte es der Theologal so bunt, daß er das folgende jahr gefangen genommen, und in die Bastille gesetzt wurde, wo ihm der Lieutenant de Police mit etlichen Räthen aus dem Châtelet zu Paris, als hierzu ernennten Commissariis, den proceß machten. Nach untersuchung der sachen, fande sich, daß die verschiedenen schmäh-schriften, die er gemacht, sein gröstes verseben gewesen; zu folge diesem ward er den 24. apr. an. 1684. condemnirt, in der Cathedralkirche zu Paris öffentliche kirchen-busse zu thun, und alsdann für ewig auf die galeeren geschickt zu werden. Das erste wurde an ihm volliogen, anstatt der galeeren aber ward er nach St. Malo geführet, und sechs monate hernach von dannen in das gefängnis des schlosses zu Brest gebracht, wo er fünf jahr hat ausharren müssen. Nach verstiessung dieser zeit kam er gen Nantes, wo er im schlosse verwahret worden, und zwey jahr bis zu seinem tode geblieben, welcher den 22. apr. an. 1692. erfolgte. Man hat verschiedene wercke von seiner arbeit, welche sind gedruckt worden: 1.) eine Sammlung seiner Supplications-schriften; 2.) eine Predigt, die er an. 1650. gleich nachdem er Priester worden, über die gnaden-wahl der Heiligen gehalten; 3.) eine Uebersetzung der Scalæ claustralis, so St. Bernhard soll gemacht haben, die er seinen schwestern dedicirt, welche Kloster-Frauen in der Congregation de Nôtre-Dame d'Alençon waren. Diese ist zu Paris gedruckt. 4.) Ein buch, betitelt: les Avantages incontestables de l'Eglise sur les Calvinistes, dans la Dispute de M. Arnaud & du Ministre Claude, dem Könige in Franckreich an. 1673. dedicirt, und zu Paris und Sens gedruckt; 5.) Les nouvelles Lumières Politiques ou l'Evangile nouveau du Cardinal Palavicini, révelé par lui-même dans son Histoire du Concile de Trente; dieses werck würckte so viel, daß diese historie damals nicht ist übersetzet worden, wie es projectirt war; 6.) ein Brief an die Hertzogin von Guise über die Dominationem Episcopalem; 7.) eine Schrift über die von den Bischöffen sub-& obreptitie erhaltene Lettres de Cachet, um die geringern Geistlichen durch dieses mittel zu unterdrucken; 8.) wird ihm auch ein buch zugeschrieben, dessen titul ist: L'Evêque de Cour; 9.) Factum ou Requêtes du Théologal de Sées; 10.) Préface à la Lettre de Madame de Guise. Uberhaupt war dieser Jean le Noir ein heftiger mann, und ob er schon hart tractirt worden, war er doch selbsten schuld an seinem unglücke. Ein zeichen seiner heftigkeit ist auch noch das principium, welches er gehabt, daß so bald ein Bischoff ein laster begangen, so habe er schon sein Bißthum verwürcket, ob er schon deswegen weder condemnirt, noch nach den Canonischen Rechten abgesetzet worden ꝛc. *Mémoires du tems.*

Noirkarmes, ein Spanischer General in den Niederlanden, um die mitte des XVI. sæculi. Er wurde von der Hertzogin von Parma, als damaliger Statthalterin der Niederlande, insonderheit gebrauchet, diejenigen städte zu paaren zu treiben, welche die Reformirte lehre angenommen, hingegen die Catholische Geistlichkeit ausgetrieben, und sich dabey geweigert hatten, des Königs von Spanien befehlen in allen stücken, sonderlich was die religion angieng, vollkommene folge zu leisten. Im jahr 1567. wurde er befehliget die stadt Valenciennes zu belagern, weil sich selbige geweigert hatte, besatzung einzunehmen, und daher für feindlich war erkläret worden. Unter währender belagerung sucheten nun zwar einige waghälse aus Flandern, die sich zusammen gerottet hatten, einige hülfsvölcker in die belagerte stadt zu werffen; wie ingleichen die einwohner von Dornick derselben mit 3000. mann zu hülffe zogen. Allein Noirkarmes überfiel jene unvermuthet, und nachdem er viele von ihnen erschlagen hatte, jagte er die übrigen aus einander; diese hingegen wurden von ihm ebenfalls zu Lanoy geschlagen, da denn Noirkarmes bey verfolgung der flüchtigen, durch das schloß, welches mit Königlichem volck besetzet war, in die stadt Dornick kam, worauf er 9. fahnen fußvolck zur besatzung hinein legte, die bürgerschafft entwafnete, und alles gewehr auf das schloß bringen, und endlich alle fremde Lehrer und Häupter der Reformirten, die er nur ertappen konnte, aufhängen ließ, auch die Consistorien, nebst allen dergleichen zusammenkünften auf das schärfste verbot. Nicht lange hernach muste sich auch Valenciennes bequemen, nicht allein besatzung einzunehmen, sondern auch sich auf die mündliche versprechung, daß ihr nicht übel mit gespielet werden sollte, der Königlichen gnade zu unterwerffen, welches aber vielen Reformirten das leben kostete, mittlerweile die andern auf das heftigste verfolget wurden. Noirkarmes gieng hierauf vor Hasselt, welches sich ebenfalls nach einer kurtzen belagerung ergeben, und versprechen muste, nach der Römisch gesinnten weise zu leben, die irrgeister aus der stadt zu schmeissen, den schaden der kirchen zu ersetzen, die Kirchen-Diener und stifter des aufruhrs auszuantworten, die unkosten des kriegs zu tragen, und ihre mauren niederzureissen. Hierauf machte er

sich

sich mit seinen unterhabenden völckern auf den weg auch Mastricht zum gehorsam zu bringen, welches der Bischoff von Lüttich vergebens belagert hatte. Allein die Mastrichter wollten seine ankunft nicht erwarten, sondern wurden so zahm, daß sie die Reformirten Prediger zur stadt hinaus jagten, und sich meist alle zusammen durch einen Jesuiten zur wiederannehmung der Römisch-Catholischen religion bringen liessen, auch Gevollmächtigte nach Brüssel abschickten, sich bey der Statthalterin zu demüthigen, und um gnade zu bitten; welche sie aber an Noirkarmes wiese, von dem sie ihre antwort, und was sie zu thun hätten, erfahren sollten. *Hooft.* hist. III. 124. *Strada*, V. 314. u. f. Brandens historie der Reform. lib. IX.

Nolin, (Johann Baptista) ein berühmter Französischer Geographus aus dem ende des 17. jahrhunderts, hat sehr viele land-charten verfertiget, unter welchen die bekanntesten sind: 1.) Gallia utraque, Transalpina nimirum & Cisalpina, Paris 1714. in fol. 2.) La France, in 2. charten, ib. 1690. in fol. 3.) Canal du Languedoc, ib. 1683. in fol. 4.) Evêché de Limoges, ib. in fol. 5.) Généralité d'Amiens, ib. in fol. 6.) La Bretagne, ib. in fol. 7.) Le Canada, ib. in fol. 8.) Champagne & Brie, ib. 1699. in fol. 9.) Guïenne, ib. 1700. in fol. 10.) Gouvernement général de Guïenne & de Gascogne, ib. 1700. in fol. 11.) Languedoc, ibid. in fol. 12.) Le Limousin, ib. in fol. 13.) Gouvernement général de Lionnois, in 2. charten, ib. 1697. in fol. 14.) Lorraine, ib. 1696. in fol. 15.) Nancy & ses environs, ib. 1698. in fol. 16.) Normandie, ib. 1694. in fol. 17.) Gouvernement général de Normandie, ib. 1694. in fol. 18.) Plan de Paris, & ses environs, ib. 1698. in fol. 19.) Plan de Paris, ib. in fol. 20.) La Provence, ib. 1694. in fol. 21.) Gouvernement général de Picardie, ib. 1699. & 1712. 22.) La Généralité de la Rochelle, in zwey charten, ib. 23.) Les Etats du Duc de Savoye, Paris 1694. in fol. 24.) Le Piémont, ib. 1694. in fol. 25.) Le Cours du Rhin, ib. 1690. in fol. 26.) Le Théatre de la Guerre en Flandres, in vier charten, ibid. 27.) La Manche ou le Canal entre la France & l'Angleterre, ib. in fol. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Nolin, (Johann Baptista) ein sohn des vorherstehenden, welcher sich durch seine geschicklichkeit nicht minder berühmt gemacht. Man hat sehr viele land-charten von ihm, und zwar: 1.) Provinces Ecclésiastiques de France, rangées par ordre alphabétique des Métropoles, selon l'ancienne Notice des Provinces, Paris 1715. u. f. f. in fol. 2.) La Jurisdiction de la Cour des Aides, ib. 1709. in fol. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Nollius, (Heinrich) war anfangs an dem Arnoldinischen Gymnasio zu Steinfurt in Westphalen, hernachmals auch auf der Academie zu Giessen Professor, und zuletzt Pastor zu Darmstadt. Er blühete zu anfang des 17. jahrhunderts, und hatte sich starck auf die Philosophie geleget, meistens aber an des Basilii Valentini und Theophrasti Paracelsi schriften gewöhnet, auch nach deren grund-sätzen seine eigene schriften eingerichtet, von denen folgende bekannt worden sind, als: 1.) Trias Scholastica Disciplinarum generalium, Gnosticæ, Didacticæ & Metaphysicæ, Francff. 1605. in 8. 2.) Fundamenta Medicinæ Hermeticæ & Alchymiæ Philosophicæ, Francff. 1613. in 8. 3.) Tr. de Generatione Rerum naturalium, ibid. 1615. in 8. 4.) Naturæ Sanctuarium, s. Physica Hermetica lib. XI. cum Pansophiæ Fundamento & Tractatu quadruplici de Lapide Philosophorum & Studii Medici Remora, Francff. 1619. in 8. ist auch ins Englische übersetzt, London 1655. in 8. Es ist solch werck in zwey theile, nemlich in Simplicem & Harmonicam verfasset, darunter der letzte von ihm selber noch vor ziemlich rohe und unvollkommen gehalten wird. Es sind, nach seinem eigenen geständnis, viele paradore meynungen darinn enthalten, wohin unter andern auch gehöret, was er lib. III. c. 1. seq. von den feuer-luft-wasser-und erden-geistern schreibet, daß nemlich ein jeglich gestirn am himmel eine wohnung und behältnis vieler dergleichen salamander oder feuer-geister sey, daß den luft-geistern die direction der luft-geschichte von GOtt anvertrauet, daß die Nymphen oder wasser-geister die schätze des wassers, die Pygmæi aber, oder erden-geister, die schätze der erden unter ihrer bewahrung und aufsicht haben, und daß diese beyde letztern arten der geister männlichen und weiblichen geschlechts sind, welche sich durch die zeugung vermehren, und auch dem tode unterwürfig sind; ferner, daß in dem mittel-puncte der erde eben sowol als an der veste des himmels eine sonne befindlich sey, welche mit dem stets-währenden ausflusse ihrer strahlen die früchte der erde belebe und erhalte, und andere dergleichen noch viel mehr. Arnolds ketzer-historie, P. II. lib. XVII. c. 18. §. 26. p. 624. *Barberini* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Struv.* bibl. philosoph.

Nolten, (Joh.) war zu Braunschweig an. 1635. gebohren, da sein vatter Henning ein kaufmann war, studirte, nach gelegtem grunde in der Braunschweigischen schule und zu Hildesheim, auf den Universitäten zu Helmstädt und Jena, und that sich durch seine gedichte dergestalt hervor, daß ihn Johann Rist in den Schwan-orden aufnahm, und ihm den nahmen Olorinus beylegete. Hierauf wurde er in seiner geburts-stadt an der Aegidii-schule Conrector, nachmals aber Pastor zu Timmerlage bey Braunschweig, und starb an. 1714. den 24. jenner, nachdem er diesem amte in die 50. jahre vorgestanden. Unter seinen schriften ist ein Griechisches gedichte auf die geburt Christi, und das buch Tobiä hat er in elegische verse gebracht, wie auch viele von Lutheri, Pauli Gerhardi und andern liedern, mit beybehaltung der melodien, in die Lateinische sprache übersetzet. Er verdienet also nicht nur unter die πολυγράφους, sondern auch unter die πολυτέκνους gezehlet zu werden, da er mit des Vice-Superintendentens, Paul Schwabens, einiger tochter 16. kinder gezeuget hat. Von seinen söhnen ist ihm Heinrich Ernst im Pastorat zu Timmerlage gefolget. Unsch. Nachr. 1720. Rethmeyers Braunschw. kirchen-historie, P. IV. p. 660. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 375.

Nonius, (Lud.) ein berühmter Medicus, gebürtig von Antwerpen, war ein sohn Alvari. Er machte sich durch verschiedene schöne schriften berühmt, in welchen man sehr vieles findet, welches zum verstand der alten Lateinischen und anderer scribenten dienen kan, besonders in dem Diætetico oder den Libris IV. de universa Re Cibaria Antiquorum, gedruckt zu Antwerpen 1627. und 1645. in 4. Seine andere wercke, als die Ichthyophagia, sive de Piscium Esu, Antwerpen 1616. in 8. Hispania vetus, ibid. 1607. und 1637. in 8. wie auch in Schott. Hispan. illustrat. und der Commentarius ad Goltzii Græciam, Insulas & Asiam minorem &c. ibid. 1620. und 1644. in fol. ꝛc. sind ebenfalls wohl aufgenommen worden. *Andreæ* bibl. Belg. *Vigneul-Marville*, mél. d'hist. tom. I. *Fabricii* bibliogr. antiq.

Noodt, (Gerhard) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Nimägen, der haupt-stadt in dem Holländischen Geldern, aus einem alten und ansehnlichen geschlechte den 4. sept. an. 1647. gebohren. Er legte sich in seiner jugend mit grossem fleisse auf die Humaniora, Philosophie und Mathematic, und wäre vielleicht bey diesen wissenschafften stehen geblieben, wofern ihm nicht einer von seinen freunden vorgestellet hätte, daß er auf eine andere weise nicht allein seinen eigenen vortheil besser befördern, sondern auch dem gemeinen wesen nützlichere dienste leisten könnte. Er fieng dannenhero an, der Jurisprudentz obzuliegen, und brachte es darinn unter anführung der vornehmsten Lehrer sowol in seiner vatter-stadt als auch zu Leiden, Utrecht und Franecker so weit, daß er nicht allein auf der zuletzt erwehnten Academie an. 1669. Doctor, sondern auch an. 1671. Professor Juris in seiner geburts-stadt wurde. Nicht lange darauf that er sich durch seine Probabilia Juris, wie nicht weniger durch seine übrigen verdienste und eigenschafften dermassen hervor, daß er auch nach Duisburg zu einer gleichen stelle verlanget wurde. Ohngeachtet er aber dieselbige ausgeschlagen, so nahm er doch an. 1679. den beruf zu einer Profession nach Franecker an, und gieng von dar noch ferner an. 1684. nach Utrecht, an. 1686. aber nach Leiden, allwo er in grossem ansehen lebte, und endlich den 15. aug. an. 1725. mit tode abgieng; wiewol er zu Nimägen bey seinen eltern begraben liegt. Man rühmet an ihm, daß er nicht allein eine gründliche gelehrsamkeit und eine seltene einsicht in den Rechten besessen, sondern auch dabey von aller eiteln einbildung, verstellung, neid und zanckfucht entfernet gewesen. Seine schriften sind: de Civili Prudentia; de Cautis corruptæ Jurisprudentiæ; de Fœnore & Usuris; de Jure summi Imperii & Lege Regia; Julius Paulus, s. de Partus Expositione & Nece apud Veteres; Diocletianus & Maximianus, seu de Transactione & Pactione Criminum; de Religione ab Imperio Jure Gentium libera; Observationum lib. II.; de Forma emendandi Doli mali in contrahendis Negotiis admissi apud Veteres; Commentarius in Pandectas; und andere mehr, welche an. 1724. von ihm selbst zusammen ans licht gestellet, und an. 1736. zu Leiden in folio wieder aufgeleget worden, wobey man auch seine von J. Barbeyrac verfertigte ausführliche lebens-beschreibung in Lateinischer sprache antrift.

Noordbeck, (Elbert) ein Prediger zu Worckum in Frießland, gab in Niederländischer sprache eine Erklärung des Propheten Jeremiä in zwey theilen zu Franecker 1702. in 4. heraus, ingleichen eine Erklärung des Propheten Maleachi, Worckum 1716. in 4. welche letzte Lorentz Hagemann ins Teutsche übersetzt, und mit anmerckungen ans licht gestellet, Braunschweig 1727. in 4. Unschuldige Nachrichten.

Norden, (Johann) ein gelehrter Engelländer, dessen geburts-ort aber unbekannt ist. Er studirte zu Oxford, und ward an. 1573. Magister, brachte hernach seine zeit auf dem lande mit lesung und verfertigung verschiedener bücher zu, und lebte noch an. 1619. mag aber bald darauf verstorben seyn. Seine schriften, welche er allesamt in Englischer sprache abgefasset, sind: 1.) Peccatoris Solatium, London 1585. 2.) Vulgi Speculum, seu Speculum, in quo Vulgi errorem & imbecillitatem videre licet, ibid. 1586. 3.) Antithesis sive Contrarietas Impios inter & Pios, ibid. 1587. 4.) Hominis mœsti Praxis, in qua Precationes religiosæ admodum & necessariæ continentur, ibid. 1591. 5.) Pietatis Progressus, ibid. 6.) Honoris Speculum, ibid. 1597. in 4. 7.) An eye to heaven in earth, ibid. 1619. in 8. 8.) The Labyrinth of mans life, ibid. 1614. in 4. 9.) The Surveyors Dialogue, ib. 1607. und 1618. in 4. 10.) Speculum Britanniæ, ibid. 1593. in 4. *Wood*, Athen. Oxon. lib. II. p. 347. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Nordstrand**, insul. Wegen der grossen überschwemmung an. 1634. überließ der damals zu Gottorp regierende

Hertzog Friedrich die wiederbeteichung des süder-theils einigen guten theils Römisch-Catholischen ausländern, und ertheilte ihnen an. 1652. eine Landsherrliche freyheit, vermöge welcher verstattet wurde, daß ein jeder von ihnen, wie auch ihre nachkommen, für sich und die ihrigen benebst dem haus-gesinde, den gottesdienst nach seinem gefallen verrichten möchte; in den kirchen aber keine andere, als die Lutherische, Römisch-Catholische, und Reformirte religion geprediget werden sollte. Die Catholische Geistlichkeit stunde unter dem Ertz-Bischoff von Utrecht, welcher aber an. 1675. mit dem Päpstlichen Vicario, der sich damals zu Hannover aufhielte, in streit gerieth, davon weitläuftig nachzusehen *Acta historico-eccles.* tom. VII. p. 90. f.

Norerisius, (Nicolaus) ein tapferer mann und von gutem geschlechte, in der ersten helfte des 14. jahrhunderts. Er ließ sich im jahr 1340. dazu gebrauchen, Gerharden, Hertzog von Holstein, welcher sich des Königreichs Dänemarck angemasset hatte, aber seiner grausamkeit halber bey jederman verhaßt war, aus dem wege zu räumen, und lieber ehrlich zu sterben, als diesen tyrannen länger zu erdulden. Er kam daher in der nacht mit 47. reutern nach Randershaus, allwo sich damals Gerhard befand, und als ihn keine wache gewahr wurde, fiel er mit einigen wenigen in sein haus und cammer, allwo er ihm nebst seinem Cämmerer und Priester, ohne auf sein flehen und bitten einige acht zu haben, den kopf abhieb, indem er dafür hielt, daß Dänemarck, so lang er lebete, nicht glücklich seyn könne. Er zog hierauf mit den seinigen wieder ab, und kam glücklich aus der stadt und über den fluß, wobey er nicht mehr als einen mann vermisste. Die Holsteiner, welche die vestungen in Dänemarck in händen hatten, besetzten hierauf zwar das schloß Lunden an dem flusse Schern. Allein Norerisius zog, als er davon wind bekommen hatte, einen hauffen volck zusammen, schlug die Holsteiner, und jagete sie aus bemeldtem schlosse heraus, worauf er die angelegte vestungswercke schleifete. Hierauf zog er alsofort nach Schanderberg, welches er belagerte, und wegen des tapfern widerstandes der belagerten sich vorsetzete, die stadt auszuhungern; so daß diese gezwungen wurden an Gerhards söhne einen boten abzusenden, um ihnen zum entsatz herbey zu kommen; oder daß sie sich sonst genöthiget sehen würden, sich zu ergeben. Diese brachten auch in der eil einige völcker zusammen, und zogen nach Dänemarck, woselbst sie Norerisius vor der vestung angriff, und eine grosse niederlage zuwege brachte; allein dabey selbst auf dem Mauberge, wie es genennet wird, als ein tapferer erlöser seines vatterlandes in der schlacht sein leben verlohr. *Meursius*, hist. Dan. lib. VIII.

Nores, (Jason von) war zu Nicosia in der insul Cypern aus einer vornehmen familie gebohren, und wurde von den Türcken aus seinem vatterlande getrieben. Nach diesem lehrte er die Moral 13. jahr lang zu Padua, und grämte sich endlich an. 1590. zu tode, weil sein sohn wegen eines todtschlags aus Venedig war relegirt worden. Er hat mit Baptista Guarini über den werth der alten comödien und tragödien einige streitschriften gewechselt, und ausser dem Commentar. in Horatium de Arte Poëtica. Venedig 1553. in 8. noch unterschiedenes in Lateinischer und Italiänischer sprache geschrieben, als: 1.) Institutionem in universam Ciceronis Philosophiam, Venedig 1576. in 4. Padua 1581. in 4. 2.) Summam de Arte dicendi ex Cicerone, ibid. 3.) de Constitutione Partium humanæ & civilis Philosophiæ; 4.) Trattato dell' Oratore con un Discorso intorno alla Rettorica, Padua 1579. in fol. 5.) della Rettorica lib. III. Venedig 1584. in 4. 6.) Discorso intorno à que Principii, Cause & Accrescimenti, che la Comedia, la Tragedia, & il Poëma Heroico ricevano dalla Filosofia Morale, Padua 1587. in 4. 7.) Poëtica, ibid. 1588. in 4. 8.) Panegirico in Lode della Republica di Venetia, ibid. 1590. in 4. 9) Trattato del Mundo e sue Parti, Venedig 1571. in 8. 10.) della Sfera. *Teissier*, éloges des Savans. *Ghilini*, theatr.

Noris, (Matthäus) ein Poet zu Florentz, machte mehr als 100. Opern, welche er mehr nach einigen selbst ersonnenen regeln, als nach der kunst eingerichtet, gab auch einige schriften, unter dem titul: 1.) l'Animo Eroe; 2.) Azioni Istoriche di più famosi Antichi, heraus, worinn er einen gantz besondern stylum geschrieben, und starb an. 1714. den 6. octob. zu Trevigo. Neue Zeitung. von gel. sachen.

Norris, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, ward in dem jahr 1657. zu Collingborne-Kingston in der Grafschafft Wiltshire gebohren, und machte seine ersten studien in der schule zu Winchester. Von dannen kam er an. 1676. in das Exeter-Collegium zu Oxford, allwo er an. 1680. Baccalaureus ward, und bald hernach als Socius in dasiges Collegium aller Seelen trat. An. 1684. nahm er den gradum Magisterii an, und ward zum Priester ordiniret. Nicht lange hernach ward er zu der Pfarrey von Newton St. Lo in Sommersetshire, und nachwärts zu der von Bemerton bey Sarum in Wiltshire befördert. Er hat übrigens die meynung des P. Malebranche, von dem schauen aller dinge in GOtt, völlig angenommen, und in einigen seiner schriften mit allen kräfften verfochten. Er hat sehr vieles geschrieben, wie aus folgendem verzeichnis erhellet: 1.) The Picture of Love unveil'd, Londen 1682. 2.) Hierocles upon the golden Verses of the Pythagoreans, Oxford 1682. 3.) An Idea of Happiness; 4.) A Murnival of Knaves, Londen 1683. in 4. 5.) Tract. adversus Reprobationis absolutæ Decretum, Londen 1683. in 8. 6.) Poëms and Discourses, Londen 1684. in 8. 7.) An English Translation of the 4. last Books of the Institution of Cyrus, Londen 1685. in 8. 8.) A Collection of Miscellanies, Oxford 1687. in 8. 9.) The Theory and Regulation of Love, Oxford 1688. in 8. 10.) Reason and Religion, Londen 1689. in 8. 11.) Reflections upon the conduct of human life with reference to the study of learning and Knowledge, Londen 1690. in 8. 12.) Christian Blessedness, Londen 1690. in 8. 13.) The Charge of Schism continued, Londen 1691. in 12. 14.) Practical Discourses upon several Divine Subjects, vol. II. and III. 1693. 15.) Two Treatises concerning the Divine Light, Londen 1692. in 8. 16.) Spiritual Counsel, Londen 1694. in 8. 17.) Lettres concerning the Love of God, Londen 1695. in 8. 18.) Practical Discourses, vol. the 4th. Londen 1698. in 8. 19.) An Essay towards the Theory of the ideal or intelligible World, Londen 1701. in 8. 20.) A Philosophical Discourse concerning the natural Immortality of the Soul, Londen 1708. in 8. 21.) A Treatise concerning Christian Prudence, Londen 1710. in 8. 22.) A Practical Treatise concerning Humility, Londen in 8. Übrigens ist das jahr seines todes ungewiß. Engl. *Bayle.*

Norrmann, (Lorentz) ein Schwedischer Theologus, ward im jahr 1651. zu Stregnes in Sudermannland gebohren. Sein vatter war Johann Norrmann, Gräflich-Oxenstiernischer Ober-Vorsteher der einkünfte. Die ersten gründe zu den schönen wissenschafften hat er auf dem Gymnasio zu gedachtem Stregnes geleget, solche hat er hernach zu Upsal, ingleichen auch auswärtig in Holland, Engelland und Teutschland, insonderheit auch bey dem gelehrten Edzard in Hamburg, vollends excolirt. Nach seiner zurückkunft ward er bey dem Grafen Magno Gabriele de la Gardie geheimer Secretarius, wie auch Assessor des Königlichen Antiquitäten-Collegii. Hierauf war er eine zeitlang Professor Philosophiæ und Linguarum extraordinarius zu Upsal, bis man ihn nach Lunden in Schonen zum Professore ordinario berief, wobey er zugleich die stelle eines Königlichen Bibliothecarii versahe. Nicht lange hernach gieng er wieder nach Upsal, und lehrte daselbst erstlich die Logic und Metaphysic, hernach die Griechische sprache und endlich die Theologie. Nach diesem that er eine reise in Dänemarck und Teutschland, und wurde nach seiner zurückkunft Bibliothecarius zu Upsal, Professor Theologiæ primarius und Inspector der kirchen. Endlich muste er auf Königlichen befehl Caroli XII. das amt eines Bischoffs zu Gothenburg verwalten, und starb im 52. jahre seines alters an. 1703. den 21. may. Er hat von seiner ehefrauen Elisabeth Roman sechs kinder hinterlassen, unter welchen ein einziger sohn, von dem folgender artickul. Von schriften hat er heraus gegeben: 1.) Aristidis Orationes duas ex codice MSct. Constantinopolitano, Upsal 1688. in 8. 2.) Alexandri Sententias de Figuris, ibid. 1690. in 8. 3.) Theoduli Monachi sive Thomæ Magistri Laudationem Gregorii Nazianzeni, ibid. 1693. in 4. 4.) Orthodoxam Confessionem Catholicæ atque Apostolicæ Ecclesiæ Orientalis, Leipzig 1695. in 8. 5.) Jo. Chrysostomi Homiliam in Evangelium Joannis V. 19. Upsal 1702. 6.) Orationem parentalem in Memoriam Vitæ & Mortis Erici Aurivillii, Upsal 1702. in 4. 7.) Laudationem funebrem in Memoriam Petri Lagerlöfvii, Upsal 1700. 8.) Theses Theologicas de Consummatione Sæculi, Upsal 1700. 9.) Diss. de Hebdomade feriata ex Institutis Gentium, Upsal 1700. In handschrift hat er ein gantz vollkommenes Lexicon Græcum hinterlassen. *Car. Lundius*, in orat. funebri, Upsal 1703. *Nova litter. Mar. Balth. & Sept.* an. 1705. p. 145. *Pippine.* memor. Theol. tom. II.

Norrmann, (Theodor) der einzige sohn des vorherstehenden Lorentz Norrmanns, starb zu Upsal den 6. may an. 1722. Er hat sich viele jahre im kriege versucht, es auch bis zur Hauptmanns-stelle des Uplandischen regiments gebracht, hat aber etliche jahr vor seinem tode abgedanckt, und sich zur ruhe begeben. Es sind von ihm in Schwedischer sprache heraus gegeben worden Tabulæ Genealogicæ sive Schemata XXXV. Regis Friderici & Reginæ Ulricæ Eleonoræ conjugis tam consanguinitates quam cognationes cum V. vicinis Regibus demonstrantia, Stockholm 1721. in fol. *Acta litterar. Suecia*, vol. I. p. 245. & 302.

North and Grey, (Wilhelm, Lord) Pair von Groß-Britannien, und der älteste sohn des in dem geschlechts-art. North im Lex. angeführten Carls, Lord North und Grey, und Catharinä, einer tochter Wilhelms Grey von Warcke. Er begab sich frühzeitig in Königliche kriegs-dienste, und bewies in den kriegen, die König Wilhelm III. zu führen hatte, grosse tapferkeit. Im jahr 1691. folgete er seinem Herrn vatter in seinen güthern und tituln. Zu anfang des Spanischen succeßions-krieges wohnte er den feldzügen in Brabant als Englischer Brigadier bey. An. 1709. ward er von der Königin Anna zum General-Major, und an. 1712. zum General-Lieutenant von der infanterie ernennet. Er war ein eifriger Torris, und folglich der sogenannten Jacobitischen partey oder dem Hauß Stuart gar sehr zugethan. Er sahe es daher nicht gerne, daß der Churfürst von Hannover an. 1714. zur Englischen Cronfolge gelangte; wie er sich denn auch demselben und seinem Staats-Ministerio iederzeit widersetzet hat. An. 1715. hielte

man

man ihn starck in verdacht, daß er an der damals entdeckten conspiration in Engelland, und der öffentlich ausgebrochenen rebellion in Schottland theil gehabt, daher man ihn auch im october in Holland arretiren wollte, als er sich unverhofft aus Engelland daselbst einfande, in meynung, er sey aus furcht der strafe wegen begangenen hoch-verraths flüchtig worden; jedoch, da man nichts gewisses auf ihn bringen können, hat man ihm seine freyheit lassen müssen. Er hat darauf im Parlemente es beständig mit der partey gehalten, die dem Hofe entgegen gewesen, und die protestationen fleißig unterschreiben helffen, dadurch die widrig-gesinnten Lords ihren unwillen wider die prävalirenden meynungen des Hofs öffentlich an den tag geleget. An. 1722. brach, nach dem absterben des Grafen von Sunderland, eine grosse conspiration in Engelland aus, welche die freunde des Prätendenten zum besten desselben angestiftet hatten. Die vornehmsten darunter waren der Bischoff Atterbury von Rochester, der Advocat Lear, der Hertzog von Ormond, die Grafen von Marr und Mareshale, der General Dillon, der Hertzog von Norfolk, der Graf von Orrery, die Herren Kelly, Pluncket und Goring, und unser Lord North and Grey. Die meisten befanden sich ausser landes, daher ausser einigen geringen personen niemand weiter als der Bischoff von Rochester, der Hertzog von Norfolk, der Graf von Orrery, unser Lord und der Advocat Lear in verhafft gezogen wurden. Unser Lord war einer der ersten, dessen man sich bemächtigte. Er befand sich gleich auf seinem lust-hause, ohnweit Epping, als die Staats-boten abgeschickt worden, ihn gefangen zu nehmen. Allein, er kriegte zu rechter zeit wind davon, daher er sich des nachts nebst einigen personen in verstellter kleidung von dar weg, und nach Portsmouth begab, allwo er sich auf ein kleines schiff setzte, und nach Havre de Grace zu entkommen gedachte. Allein eine wind-stille nöthigte ihn nach der insul Wight zurücke zu kehren, wo er den 4. oct. frühe anlangte, und denselben gantzen tag da blieb. Auf den abend aber, da er wieder zu schiffe gehen wollte, ward er von einem gärtner erkannt, der sogleich dem Gouverneur von der insul, dem General Macartney, davon nachricht gab. Dieser schickte sogleich seinen sohn nebst einiger mannschafft in einer chaloupe dem Lord nach, welcher auch so glücklich war, sich seiner person zu bemächtigen, und ihn nach der insul zurück zu bringen. So bald der Hof nachricht davon bekommen, fand sich eine starcke garde auf der insul ein, die ihn nach Londen abholte, allwo er sogleich von der Committé des geheimen Raths drey stunden lang vernommen, und darauf zur verwahrung erstlich in sein haus, und hernach weiter in den Tour, und zwar vermittelst einer barque, weil man wegen der bevorstehenden wahl eines neuen Lord-Maire nicht vor gut befand, ihn unter begleitung der soldaten dahin zu führen, gebracht wurde; während der zeit nahm man in seinem hause alle seine brieffschafften, samt seinem Secretario, Schwarthfüger, weg. Man hielt ihn anfangs so scharf in verwahrung, daß man seiner gemahlin durchaus nicht perstatten wollte, zu ihm zu kommen, sie mochte bedingungen vorschlagen, wie sie wollte. Immittelst bezeigte er in seinem gefängnis ein sehr munteres und aufgewecktes wesen, und stellte sich, als nähme er sich die sache gar nicht zu hertzen. Als er den ersten december nebst dem Advocaten Lear und Capitain Kelly vor das Königliche Hof-Gericht gebracht, und da vernommen wurde, stellte er sich sehr freymüthig und unschuldig an. Allein er wurde dennoch überführet, daß er nicht nur bey dem gedachten Advocaten im nahmen des Prätendenten gevatter gestanden, sondern auch mit demselben selbsten und seinen anhängern einen verdächtigen brief-wechsel geführet, da er denn bey solchem die verdeckten nahmen Clifton, Crone und Cleaton geführet. Nichts destoweniger kam er zu anfang des junii an. 1723. wieder auf freyen fuß, nachdem einige vornehme Lords der caution wegen vor ihn gut gesaget hatten. Er hielte sich darauf eine zeitlang in Engelland sehr stille und eingezogen, legte aber doch seine alte meynungen nicht ab. Endlich verließ er an. 1726. sein vatterland, und begab sich in die Oesterreichischen Niederlande, um bey der vermutheten ruptur des Kaysers mit dem Groß-Britannischen Hofe, zum besten des Prätendenten wider dasselbe seinen degen zu brauchen. Er nahm deswegen zu Brüssel die Römisch-Catholische religion an, und gieng den 12. may mit einem Irrländischen Edelmann, nahmens Fitzgerald, nach Wien, allwo er, wie man sagt, audientz gehabt, auch mit den vornehmsten Ministern dieses Hofes, ingleichen mit dem Spanischen Minister verschiedene unterredungen gepflogen haben soll. Jedoch, weil er an diesem Hofe seinen gesuchten weck nicht erhalten konnte, gieng er nach Bologna, mit dem Prätendenten zu sprechen, von dar reisete er weiter über Genua nach Barcellona, und endlich zu lande nach Madrid, allwo er bey dem damals angegangenen kriege mit Engelland als General-Lieutenant in Spanische dienste trat. Er hatte bey seiner abreise aus Engelland vorgegeben, er wollte nach Aachen ins bad gehen, daher auch seine gemahlin, als er Brüssel verlassen, wieder nach Engelland zurück gekehret. In Spanien fand er ebenfalls seine rechnung nicht, weil der angefangene krieg bald wieder geendiget wurde; er that daher eine reise nach Franckreich, und fand sich an. 1729. wieder in Engelland ein. Jedoch weil er als ein Catholicke nicht ins Parlement durfte, auch wegen seiner Spanischen dienste, und seines übelgesinnten gemüths wenig geachtet, und mit lauter fremden angen angesehen wurde, begab er sich wieder nach Madrid, allwo er auch im monat october an. 1735. bey ziemlichem alter gestorben ist. Der erbe von seinen güthern und tituln ist sein vetter, der Lord Guilford. Ranfts genealogischer Archivar. P. XIV. p. 122.

Northumberland, (Georgius Fitz-Roy, Hertzog von) war der dritte natürliche sohn Caroli II. Königs von Engelland, den ihm Barbara Villiers, Hertzogin von Cleveland, an. 1665. den 28. dec. gebohren hatte. Er wurde an. 1682. den 6. april zum Hertzoge von Northumberland ernennt, vermählte sich an. 1685. mit Catharina, einer tochter Roberti Wheatley von Brecknol, Thomä Luci von Charlecote wittwe, und starb an. 1716. den 8. jul. ohne erben. Seine wittwe folgte ihm an. 1734. den 28. jun. im tode nach. *The Brit. comp.* tom. II. p. 31.

† Norwich, Bißthum. Fortsetzung der dasigen Bischöffe.

1707. Carolus Trimmel, S. T. P. ward an. 1721. Bischoff zu Winchester.
1721. Thomas Green, ward an. 1723. nach St. Asaph versetzet.
1723. Johann Leng, starb den 6. nov. an. 1727.
1727. Wilhelm Backer, vorher Bischoff zu Bangor, starb an. 1732.
1732. D. Tannet, vorher Bischoff zu St. Asaph.
.... Robert Buts, ward an. 1738. nach Ely versetzt.
1738. Thomas Groch, vorher Bischoff zu Bristol.

Nosler, (Georg) ein Doctor der Medicin, und sohn Martins, gebohren zu Cöln an der Spree an. 1591. den 10. may, studirte zu Halle in dem Gymnasio, hernach zu Franckfurt an der Oder, Wittenberg, Helmstädt und Padua; wurde nach dem Professor der Physic und der Medicin zu Altorf, verwaltete an. 1623. bey damaliger einweyhung der Universität das Rectorat, setzte sich daselbst durch seine klugheit und gelehrsamkeit sowol, als durch seinen tugendhafften wandel in groß ansehen, starb endlich am podagra den 9. jul. an. 1680. und hinterließ nur einige Dissertationes. Man hat ihn niemals bewegen können, grosse bücher ans licht zu stellen, wiewol er dazu sehr capabel geweßt. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Freher.* theatr. Eruditorum. Baier, von der Nürnbergischen Universität-stadt Altorf, p. 41.

Nostitz, (Otto, Freyherr von) Herr auf Rockenitz, Seifersdorff, Hertzogswaldau, Profen, Lobris und Cunzendorff, Kayserlicher geheimer Rath und der Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer vollmächtiger Landes-Hauptmann, war ein sohn Johannis von Nostitz auf Tschochau und Seifersdorff, von dessen erster gemahlin, Helena von Schlichting, die ihn an. 1608. den 23. may zu Seifersdorff in dem Buntzlauischen Weichbilde des Jauerischen Fürstenthums gebohren. Nachdem er in den schulen zu Lemberg und Görlitz einen guten grund geleget, begab er sich auf die Universität Leipzig, und von dar nach Straßburg, woselbst er sich anderthalb jahr aufhielt, und sodann an. 1628. Franckreich besahe. Nach seiner zurückkunft gieng er an. 1630. nach Wien, von dar ihn sein vetter, der Böhmische Vice-Cantzler, Otto von Nostitz, mit auf den Reichs-tag nahm, und ihm den weg zu seinem glück bahnte, inmassen er von dem Kayser Ferdinando II. an. 1631. den 18. may in den Freyherrn-stand erhoben, und an. 1632. den 8. jun. zum Appellations-Rath in Prag ernennet wurde. Als aber das Appellations-Collegium wegen der Sachsen und Schweden einbruch in Böhmen, aus einander gegangen, verfügte er sich an den Kayserlichen Hof, und bekam den Cammer-Herrn-schlüssel, that hierauf an. 1634. eine reise nach Italien, und trat hernach seine stelle als Appellations-Rath wieder an. An. 1637. verordnete ihn der Kayser Ferdinandus III. zum Ober-Amts-Cantzler in Schlesien, an. 1642. aber zum Landes-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau, und neun jahre hernach zum vollmächtigen Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, worauf ihn Ferdinandus IV. König in Ungarn und Böhmen, zum geheimen Rath machte. Er starb endlich an. 1665. den 14. nov.

Nostitz, (Johannes Carolus, Graf von) Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Ober-Stallmeister bey der verwittibten Kayserin. Sein vatter, Graf Christoph Wenceslaus, hat ihn mit Maria Juliana, gebohrner Gräfin von Mettich, gezeuget. Kayser Leopoldus machte ihn erstlich zum Ober-Amts-Rath in Schlesien und würcklichen Cämmerer, worauf er an. 1702. Reichs-Hof-Rath wurde, in welcher bedienung er sowol von Josepho an. 1705. als Carolo VI. an. 1711. bestätiget, immittelst aber auch an. 1706. zu Kaysers Josephi Oberst-Silber-Cämmerer ernennet wurde. Er hatte die ehre, von der verwittibten Kayserin Wilh. Amalia dem aus Spanien kommenden neuen Kayser Carolo VI. nach Mayland entgegen geschickt zu werden, um denselben in dero nahmen zu bewillkommen, worauf er noch in diesem jahre von derselben zum Oberst-Küchenmeister, den 11. may an. 1715. zum Hatschier- und Trabanten-Hauptmann, und im jun. an. 1734. zum Ober-Stallmeister ernennet, von dem Kayser aber den 18. apr. an. 1716. zum geheimen, und an. 1723. zum würcklichen geheimen Rath erkläret, auch deshalben den 1. mart. dieses jahrs in pflicht genommen wurde. Er hat sich zweymal vermählt. Seine erste gemahlin, Maria Maximiliana, gebohrne Gräfin von Sintzendorff, die er sich den 2. sept. an. 1705.

1705. beygelegt, hat ihm verschiedene kinder gebohren, (siehe den geschlechts-artickul im Lexico) davon ausser einigen theils vermählten, theils unvermählten töchtern, nur noch ein sohn, Joseph Wilhelm, Kayserlicher Cämmerer und Ober-Amts-Rath in Schlesien, am leben seyn soll, nachdem der andere, Anton Christoph, von dem wir bald ein mehrers hören wollen, kurtz vor ihm das zeitliche verlassen. Die andere gemahlin, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Fuchs, mit der er sich den 30. augusti an. 1719. vermählt, befindet sich ohne kinder. Er starb den 17. april an. 1740. in dem 67. jahre seines alters. *Acta publica.*

Nostitz, (Anton Christoph, Graf von) Kayserl. Cämmerer und würcklicher Reichs-Hof-Rath, war des vorgedachten Grafen Joh. Caroli sohn, und hatte den 28. nov. an. 1708. das licht der welt erblicket. An. 1735. wurde er würcklicher Reichs-Hof-Rath, und in solcher qualität den 26. febr. in dieses hohe Collegium würcklich eingeführet. An. 1736. den 19. febr. ward er zum Kayserl. Cämmerer, und im mertz an. 1737. zum Gesandten nach Dänemarck ernennet, von dannen er aber bald wieder zurück gekommen. Den 29. febr. an. 1740. vermählte er sich mit der Kayserlichen Cammer-Fräulein, Maria Ernestina Rosalia, oder wie sie anderweit genennet wird, Maria Josepha, einer tochter des Grafen Christiani Ernesti von Fuchs, die er aber wenig wochen hernach nemlich den 7. april durch sein frühzeitiges absterben in den betrübten wittwen-stand gesetzet. *Acta publica.*

Nottnagel, oder Notnagel, (Christoph) der Mathematum superiorum ordentlicher Professor und Senior der Academie zu Wittenberg, gebohren zu Hilvershausen an. 1607. den 20. sept. Er studirte zu Coburg, Königsberg in Preussen und Wittenberg, wurde an. 1630. daselbst Magister, nach diesem zum Superintendenten nach Feldburg an. 1634. beruffen, ehe er aber solches amt antreten konnte, Professor zu Wittenberg, und zweymal Rector Magnificus. Er schrieb: 1.) Institutiones Mathematicas; 2.) Synopsin Mathematicam; 3.) Manuale Fortificatorium; 4.) Manuale Architecturæ Militaris; 5.) Gründlichen Bericht von dem an. 1665. erschienenen importirlichen Cometen; 6.) Disputationes; 7.) de Hypothesibus Astronomicis; 8.) de Regionibus, quarum in historia sacra fit mentio; 9.) de Geographiæ Requisitis; 10.) de insperato Solis Exortu, qui Hollandis 1597. in Nova Zembla contigit, Wittenberg 1650. 11.) de Ventis insolentibus; 12.) Quæstiones Physico-Mathematicas, Wittenberg 1644. 13.) Quadrigam Controversiarum Mathematicarum *a.*) de Calendario Gregoriano; *b.*) de Galaxia; *c.*) de Nominibus Gentilium in Cœlo; *d.*) de Unitate Arithmetica, ibid. 1660. 14.) Sceleton centum Positionum Mathematicarum, ibid. 1660. und starb an. 1666. den 1. may. *Witte*, memoriæ Theologor.

† Novara, eine stadt. Sie ward in dem anfang des jahrs 1734. von den Französischen und Savoyischen völckern nach einer kurtzen belagerung eingenommen, aber an. 1735. nach unterzeichnung der präliminarien wieder entlediget. *Acta publ.*

Novicampianus, (Albrecht) ein gelehrter Theologus, Poet und Redner, war anfangs des Polnischen Königs Johann Sigismundi lehrmeister, nachgehends aber Doctor und Professor der Theologie zu Cracau, allwo er an. 1558. in seinem 50. jahre starb. Man hat von ihm: 1.) Apologiam pro Fide Catholica; 2.) Scopum Biblicum utriusque Testamenti, Antwerpen 1562. und 1572. in 12. 3.) Orationes, &c. *Staravolscii* script. Polon. p. 51.

Nourry, (Nicolaus le) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war an. 1647. zu Dieppe in der Normandie gebohren, und trat an. 1665. in dem kloster Jumieges in besagten orden, darinn er bald ein grosses ansehen erlangte. Nachdem er die gewöhnlichen studien zu ende gebracht, ward er nach St. Ouen zu Rouen geschickt, nebst dem P. Garet an der neuen auflage des Cassiodori zu arbeiten, welche daselbst an. 1679. allein unter des Garets nahmen heraus kam. Hierauf muste er nach Paris gehen, und dem P. Jacob de Frische bey der neuen auflage der wercke Ambrosii beystehen, welche zu Paris, von an. 1686. bis 1690. in fol. ans licht gestellet wurde. Nach diesem gab er selbst an. 1694. und 1697. Apparatum ad Bibliothecam Patrum maximam in zwey octav-bänden, so hernach an. 1703. in fol. wieder aufgelegt worden, ingleichen an. 1710. den tractat de Mortibus Persecutorum, den er nicht Lactantio, sondern einem Lucio Cäcilio beylegte, mit etlichen Dissertationibus in 8. heraus, arbeitete auch an einer neuen auflage des Ambrosii, starb aber darüber zu St. Germain an. 1724. den 24. mertz. Seine frömmigkeit und kluge aufführung brachte ihm die gewogenheit des Cardinals von Noailles zuwege, der auch unterschiedene klöster seiner aufsicht um deswillen anvertrauet. *Journal des Savans*, août 1724. *Niceron*, mém. tom. I. *Du Pin*, bibl. eccléf. tom. XIX. *Pez*, bibl. Bened. Mauriana. *Le Cerf*, bibl. hist. & crit. des auteurs de la Congrégation de St. Maur.

Nuck, (Antonius) ein Niederländischer Medicus, practicirte anfänglich im Haag, und wurde darauf Professor Anatomiæ, wie auch Præses des Collegii Chirurgorum zu Leiden, woselbst er um das jahr 1692. mit tode abgieng. Er besaß sonderlich in der Anatomie eine grosse geschicklichkeit, und soll die kleinern obern ductus salivales zuerst angemercket haben. Seine schriften sind: de Ductu salivali novo, Saliva, Ductibus aquosis & Humore aqueo Oculorum; Sialographia & Ductuum aquosorum Anatome nova; Adenographia curiosa & Uteri fœminei Anatome nova, welche bey der andern auflage der gedachten Sialographiæ anzutreffen; Operationes & Experimenta Chirurgica. *Mangeti* bibl. script. Medic. I. 13.

Nunajus, oder Numalius, (Christoph) ein Cardinal-Presbyter, mit dem titul Ara Cœli, und Bischoff zu Alatri, war aus Forli und Franciscaner-ordens, welchen er zu Bologna, wo er unter anführung der berühmtesten Lehrer studiret hatte, angenommen. Er wandte sich darauf nach Paris, wurde Magister, und in kurtzem so berühmt, daß ihn König Franciscus I. gern um sich hatte, die Königin Claudia aber zu ihrem Beichtvatter annahm. Nachdem er alle ehren-stufen seines ordens betreten, ward er endlich Ordens-General. Allein Leo X. welcher seine grosse geschicklichkeit und verdienste wohl kannte, machte ihn an. 1517. zum Cardinal und Bischoff von Alatri, übergab ihm auch die administration des Bißthums zu Jesi, wiewol sich Numalius ungern von seinem ordens-leben trennen ließ. Er traf damals zu Rom alles in grosser verwildung an, bezeigte aber eine solche gelassenheit die verfallene disciplin wieder herzustellen, daß man sich nicht genug darüber verwundern konnte. Sonsten lebte er als Cardinal in der höchsten armuth, dergestalt, daß, als unter Clemente VII. die Bourbonischen soldaten die stadt Rom plünderten, und er währender zeit an der gicht im bethe darnieder lag, ihn die soldaten mit fortschleppeten, weil sie nichts in seinem zimmer antrafen, so statt eines löse-gelds geachtet werden konnte. Ja es soll nicht viel gefehlet haben, daß ihn nicht die feinde auf einen esel gesetzet, und also durch die stadt geführet. Er muste lange einen gefangenen abgeben, kam aber endlich wieder auf freyen fuß, und begab sich nach Ancona, wo er an. 1528. den 23. mertz gestorben. Es meynet zwar Garimbertus in vitis Cardinal. daß er zu Rom in dem kloster Ara Cœli gestorben, aus den Päpstlichen tage-büchern aber erhellet das gegentheil, doch ist er von Ancona nach Rom gebracht, und in die kirche des klosters Ara Cœli beygesetzet worden. *Paul. Bonoli* hist. Fori Liv. p. 305. *Ughellus*, Ital. sac. tom. I. p. 292. und tom. VI. p. 402. *Auberry. Palatii* fasti, tom. II.

Nunant, oder Novant, (Hugo) ein Bischoff zu Lichfield in Engelland, aus der Normandie gebürtig, wurde, nachdem er zu Oxford studiret, im jahr 1186. dazu eingeweyhet. Er brachte sich vom Könige Richard die freyheit aus, mit dem kloster zu Coventry nach eigenem gefallen zu schalten und zu walten, und fieng darauf im jahr 1190. an, die Clericos Regulares in selbigem, da sie in der güte nicht wollten, mit gewalt daraus zu vertreiben, und Canonicos Sæculares dafür einzusetzen. Es lief, wie Baleus de script. Angl. meldet, auf beyden theilen nicht ohne blut-vergiessen ab, und der Bischoff selber empfieng vor dem hohen altar in der kirche stehend, eine wunde. Als er darauf an. 1193. den König, welchen Hertzog Leopold von Oesterreich auf seiner zurückkehr aus dem gelobten lande gefangen setzen lassen, besuchen wollte, ward er bey Cantelberg von strassen-räubern angefallen, und kam um alle seine baarschafft und bagage. Er schlug sich nach der zeit zu der partey Johannis, Grafen von Merton, der ein bruder des gefangenen Königs war, und die regierung an sich zu bringen suchte. Allein er muste darüber ins exilium wandern, und erlangte sein Bißthum nicht eher wieder, bis er 5000. marck erleget. Nach diesem nahm er eine reise nach Rom vor, fiel aber in der Normandie in eine kranckheit, daran er an. 1198. den 27. mertz zu Betherlevin mit tode abgieng. Er ist nach Caen begraben worden, und hat alle das seinige den klöstern vermacht, ja, wie Matthäus Paris. chron. von ihm gedencket, so hat er kurtz vor seinem ende noch selber den Mönchs-habit zur aussöhnung seiner obigen that angenommen. Sein büchlein de Fuga Guil. Longeshampi, Heligensis Episcopi, lieget noch in handschrift. *Goarwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 368.

Nunnez, oder Nugnez, (Augustin) ein Portugiesischer Schiffs-Capitain in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Er war ein alter Capitain, und einer von den hertzhafftesten selbiger zeit, welches er im jahr 1578. sehen ließ, da Ludwig von Atayde Vice-König in Indien war, und ihn Riza, ein Indianer aus den Molucken, in Chaul belagert hatte. Diese seine tapferkeit war die ursache, warum ihm in dem folgenden 1579. jahre das commando einer gallion anvertrauet wurde, welche von Goa einige hülffs-völcker nach den Moluckischen insuln bringen sollte, weil die Portugiesen damals mit den einwohnern der insul Tarnate wegen des einige jahr vorher von Diego Lopez von Mesquita ermordeten Sultans Aerio in krieg verwickelt waren. Er hatte auch den besagten Mesquita gefangen bey sich, um selbigen auf befehl des Königs von Portugall an die einwohner von Ternate zur beliebigen bestrafung nach seinen verdiensten auszuliefern, da denn Nunnez nach der in seinem beyseyn vollzogenen execution weiter nach Amboyna gehen, und in dasiger schantze an statt des Sanchez von Vasoncellos das commando übernehmen sollte. Er wurde aber durch einen heftigen sturm in die meer-enge von Sonda getrieben, allwo er auf der insul Java in dem hafen von Japara ancker warf. Weil nun der gallion wasser und andere erfrischungen abgiengen, schickte Nunnez etliche seiner leuthe darnach aus, worauf auch alsobald die einwohner mit 40. ruder-barquen kamen

men, und das benöthigte brachten. Auf diesen hatten sich 150. alte soldaten, als bauern oder fischer verkleidet, welche einen langwierigen handel ihrer eßwaaren mit den Portugiesen anstelleten, und alles so lange verzögerten, bis sie sahen, daß die Christen nichts böses vermutheten, und nicht so gute vorsicht gebraucheten, als wol nöthig gewesen wäre. Hiemit ersahen sie ihre zeit, griffen nach ihrem verborgen gehaltenen gewehr, und macheten sie alle geschwinde aufs grausameste nieder, ohngeachtet die Portugiesen, und insonderheit Diego Lopez von Mesquinez sich tapfer wehreten, obgleich der letztere an ein stück angeschlossen war, angesehen dieser gelegenheit gefunden hatte, einen schild und degen zu überkommen, womit er mit eigener hand 10. feinde erlegete. Historie der Molucksischen insuln, P. I. lib. III. p. 294. u. f. f.

Nunnez, (Ambrosius) ein Medicus und Ritter von dem orden Christi in Portugall, gebürtig von Lisabona, war anfänglich Doctor und Professor Medicinæ zu Salamanca, und practicirte darauf eine zeitlang zu Sevilla und Madrid mit grossem beyfall, von wannen er als Proto-Chirurgus und Leib-Medicus des Königs nach Lisabona zurück geruffen wurde. Die zeit seines todes wird nicht angemercket, doch weiß man, daß er noch an. 1603. gelebet, und damals 74. jahr alt gewesen. Man hat von ihm, Enarrationes in priores tres libros Aphorismorum Hippocratis, cum Paraphrasi in Commentar. Galeni, in fol. und einen Lateinischen tractat von der Pest, welcher auch ins Spanische übersetzet worden. *Anton.* bibl. Hispan. *Mangeti* bibl. script. Medicor.

Nunnez Torres, (David) ein Spanier zu ausgang des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, hielt sich zu Amsterdam auf, und war einer von den vornehmsten der sogenannten Academiæ Charitativæ, welche an. 1683. unter den Spanischen Juden zu Amsterdam in grossem wachsthum stand. Es lobet ihn Daniel Levi von Barrios in opusculis suis, p. 153. Man hat ihm die auflage der Hebräischen Bibel zu danken, welche mit des Raschii Commentario zu Amsterd. an. 1700. in vier duodez-bänden heraus gekommen. Desgleichen hat er solches werck ohne ermeldtem Commentario noch in eben dem jahre daselbst auflegen lassen, wie nicht weniger den Pentateuchum Hebr. & quinque Megilloth cum Haptharoth, ibid. 1700. in 12. und nebst Sal. Jud. Leone hat er eine verbesserte auflage von Schulchan Aruch, ibid. 1698. in 8. ferner Jad Chasaka Maimonide, ibid. 1702. in vier folianten besorgen helffen. Seine predigten aber, welche in Portugiesischer sprache geschrieben, sind ibid. 1690. und 1691. in zwey quartbänden gedruckt. Er starb an. 1728. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 325. P. III. p. 201. & P. IV. p. 809. *Bibl. raisonnée*, tom. I. P. II. p. 335. Leipz. gel. Zeitung. 1730.

Nunnez von Valladolid, (Ferdinand) sonst Vincianus genennet, ein Spanischer Criticus, war aus einer vornehmen familie entsprossen, wendete sich, nachdem er eine zeitlang in seinem vatterlande studiret, nach Bologna in Italien, und erlernte sonderlich die Griechische sprache; welche er nachmals zuerst in Spanien bekannt machte, da man vorhero gar nichts davon gewußt hatte. Hierauf wurde er Professor der Griechischen und Lateinischen sprache, anfänglich zu Alcala de Henares, und hernach zu Salamanca, woselbst er an. 1552. im 81. jahre seines alters gestorben ist. Er hat sich niemals verheurathet, auch sein lebtage keinen wein getruncken. Auf seinem todbethe verordnete er diese vier worte auf sein grab zu schreiben: Maximum vitæ bonum mors. Man hat von ihm: 1.) Commentar. in Plinii Historiam naturalem, und 2.) Commentar. in Pompon. Melam & Senecam, Salamanca 1544. in fol. 3.) Eine Lateinische version des Moschi de Ruina Trojæ, ingleichen des Griechischen textes der LXX. Dollmetscher; 5.) Glosa sobre las Obras de Juan de Mena, Seville 1528. in fol. Toledo 1547. in fol. 6.) Refranes y Proverbio glosados, Salamanca 1555. in 4. und 1578. in 8. *Hofmanni* Lexicon universale. *Pope Blount*, censura celebrium auctorum. *Teissier*, éloges des Savans. *Antonius*, bibl. Hispan.

† **Nußdorff**. Es liegt auch ein grosses dorf dieses nahmens im Hertzogthum Würtemberg, eine stunde oberhalb Vayhingen an der Entz, wohin es auch in das Amt gehöret. Es hat vor zeiten seine eigene Herren gehabt, ist aber nach der hand an Würtemberg gekommen, und hat sowol im 30. jährigen kriege als in dem Französischen an. 1689. vieles erlitten. Die Herren von Reischach schreiben sich von diesem orte. *M. Steinweeg.* MSct.

Nuzzi, (Ferdinandus) ein Cardinal, ward an. 1645. den 10. sept. zu Orta in dem sogenannten Patrimonio Petri gebohren. Da er in dem 9. jahre seines vatters schon beraubet worden, schickte ihn die mutter nach Rom, damit er allda wohl auferzogen und zu den studien angeführet würde. Weil er nun nicht nur viele fähigkeit des geistes besaß, sondern auch einen grossen, mit feurigem eifer begleiteten fleiß erwiese, so hat er auch in den wissenschafften sehr frühe wohl zugenommen. Er machte sich insonderheit den freyen zutritt zu der Bibliotheca Angelica bey den Augustinern wohl zu nutze, bliebe oft gantze tage darinn verschlossen, und war mit lesen und forschen unermüdet, wie er dann in seinem grauen alter den inhalt der schriften Strabonis und Varronis, die er ehemals mit vielem nachsinnen gelesen, so gegenwärtig hatte, daß er die Römischen sachen aus denselben auf der stelle zu erläutern wußte. In ansehung seiner belesenheit in dem Virgilio, können wir nicht umhin, durch folgendes exempel darzuthun, wie nützlich er selbige anzuwenden, und öftere proben seines herrlichen gedächtnisses abzulegen bereit war. Es ist in der gegend um Rom herum der gebrauch, daß die land-leuthe, nach eingesammelter erndte, in dem augustmonat die stoppeln auf den feldern anzünden und verbrennen, wodurch dann geschiehet, daß alsdann zu Rom eine ungemeine hitze empfunden wird, ja auch etwan gar angrentzende waldungen durch das feuer ergriffen und verzehret werden. Diesem vermeynten übel wollte auf eine zeit Joh. Maria Lancisius, der berühmte Leib-Artzt Paysts Clementis XI. steuern, und beredete diesen, daß er die der stadt Rom so unerträgliche und von verbrennung der stoppeln herrührende hitze, durch ein öffentliches verbot wider diesen gebrauch abwenden sollte. Clemens ließ sich den rath gefallen, und befahl, daß ein solches verbot ausgeschrieben würde. Indessen aber führeten des Nuzzi geschäffte ihn zu dem Papste, und hatte er allda anlas das vorhabende verbot zu erfahren. Seine angebohrene hertzhafftigkeit ließ ihm hier nicht zu, die sache gut zu heissen, sondern er bewiese dem Papste alsbald, daß diese gewohnheit die stoppeln alljährlich auf dem felde einzuäschern, so alt als höchstnützlich wäre, und führete zu seinem behuf folgende verse aus dem ersten buche Georgicor. des Virgilii an:

Sæpe etiam steriles incendere profuit agros,
Atque levem stipulam crepitantibus urere flammis:
Sive inde occultas vires & pabula terræ
Pinguia concipiant, sive illis omne per ignem
Excoquitur vitium, atque exsudat inutilis humor;
Seu plures calor ille vias, & cæca relaxat
Spiramenta, novas veniat quà succus in herbas,
Seu durat magis, & venas adstringit hiantes,
Ne tenues pluviæ, rapidive potentia solis,
Acrior aut Boreæ penetrabile frigus adurat.

wodurch dann der Papst sich so überzeuget fand, daß das verbot gäntzlich unterblieb, und die alte gewohnheit ohnunterbrochen fortgeführet ward. Nachdem Nuzzi seine Humaniora gemachet hatte, legte er sich mit gleichem fleisse auf die weltlichen und geistlichen Rechte, und brachte es darinn auch so weit, daß er bald für einen der vortreflichsten Rechtsgelehrten geachtet ward. Als Innocentius XI. an. 1686. das wichtige amt eines Commissarii der Apostolischen Cammer einem recht tüchtigen manne aufzutragen gedachte, fiel die wahl auf den von jederman so hochgeschätzten Nuzzi, dem er auch bald hernach, um ihn seiner hochachtung zu überzeugen, ein Canonicat bey der St. Peters-kirche beylegte. Alexander VIII. der nachfolger Innocentii XI. hielte nicht weniger auf Nuzzi als sein vorfahr, bestätigte ihn in seinen ämtern, und bediente sich sehr oft seines raths, bey welchem er sich nicht nur allezeit wohl befande, sondern auch dadurch überzeuget ward, wie unabsichtlich Nuzzi das gemeine beste zu befördern sich angelegen seyn ließ. Kurtz nach dem tode Alexandri VIII. ward die stelle eines Schatzmeisters der Apostolischen Cammer ledig, da dann das Collegium der Cardinäle solche inzwischen dem Nuzzi auftrug, bis der neue Payst dieses amt besetzen würde. Da nun fünf monat hernach Innocentius XII. auf den Päpstlichen stuhl erhoben worden, bestätigte er den Nuzzi nicht nur in seinen so löblich tragenden ämtern, sondern er bezeugte genugsam, wie geneigt er wäre, denselben mit höhern stellen zu beehren. Er machte in der that den Nuzzi vier jahr hernach zum Secretario der Congregation del Concilio und zum Assessore des H. Officii, wie auch einige zeit hernach zum mitgliede der Congregation degli Riti, anderer wichtiger stellen, so ihm aufgetragen worden, zu geschweigen. Bey so vielen bemühungen bliebe die vollkommene treu und der unermüdete fleiß des Nuzzi immer ungeschwächet, so daß er auch in so vielen jahren sich nicht ein einiges mal auf das land begeben, um sich in etwas nur ruhe zu schaffen, oder sich zu erholen. Wer immer bey ihm zu thun hatte, ward mit solcher leuthseligkeit empfangen, und mit solcher billichkeit verhöret, daß auch die, wider welche er, krafft seines amtes, den ausspruch gab, so vergnügt zurück kehreten, als ob sie eine gutthat von ihm empfangen hätten. Die gelehrtesten köpfe in Rom hielten öfters auf den abend eine zusammenkunft in seiner wohnung; da pflegte er nun nicht nur was andere sagten anzuhören, sondern auch ihnen durch seine reden so viele gelehrte materien an die hand zu geben, daß es schiene, er hätte keine andere beschäfftigungen, als den wissenschafften einig und allein obzuliegen. Endlich wurden so viele und grosse verdienste von Papst Clemente XI. an. 1715. mit der Cardinals-würde belohnet, und dem neuen Cardinale das Bißthum von Orvieto zugleich aufgetragen. Er begab sich an. 1716. würcklich in seine kirche, starb aber daselbst in dem folgenden 1717. jahre den 30. nov. nachdem er sein alter auf 72. jahr, zwey monat und 20. tage gebracht hatte. Innocentius Nuzzi, seines bruders sohn, ließ ihn in der haupt-kirche prächtig beysetzen, und ihm ein herrliches grabmahl aufrichten. *Justus Fontaninus*, de antiquitatibus Hostæ, edit. tert. lib. III. cap. 2.

Nye, (Stephan) ein gelehrter Engelländer aus dem 18. jahrhundert, war Rector oder Pastor zu Hormead, und gab in Englischer sprache die Lehre von der H. Dreyeinigkeit nach den sätzen der allgemeinen und Englischen kirche ausgeführet zu Lon-

den 1701. in 8. heraus, ingleichen eine vertheidigung der Lehre von der H. Dreyeinigkeit wider die Socinianer, ibid. 1704. in 8. Man hat auch von ihm Discursum de Theologia naturali & revelata, ibid. 1696. Unschuldige Nachrichten. Leipziger gel. Zeitung. 1720.

Nyen, oder Neyen, (Martin) ein Niederländer und bürger zu Antwerpen in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war einer mit von denjenigen, welche sich im jahr 1574. wider die Spanische Regierung verschworen, und zum dienst des Printzen von Oranien volck zusammen gebracht hatten. Weil aber dieser anschlag gar zu zeitig entdecket, und die stadt Antwerpen mit 20. fahnen Wallonen besetzet wurde, ehe sich jemand dessen versahe, wurde er nebst andern seinen mitverschwornen, insonderheit Josua Alveringen, Herrn von Hofwegen, und Nicolao Ruyckhaver verfolget und aufgesuchet. Sie hielten sich aber alle bey Wilhelm Martini, dem Stadtschreiber, auf, der gleichfalls in ihrem bündnisse stunde, und dessen haus-frau Nyen in einen schornstein, die beyden andern aber in einen schreib-tisch kriechen ließ. Nach bald darauf geschehener haussuchung befande sich Martini in solcher angst, daß er nach gehaltener überlegung mit den zwey andern für besser hielt, daß ein einziger mann, als eine so grosse menge verlohren gienge. Er beschloß deswegen mit den beyden andern Martin Neyen in den keller zu führen, und daselbst umzubringen und zu vergraben. Sie stelleten ihm darauf vor, daß unten ein sicherer schlupf-winckel für ihn wäre; allein Nyen, der sie behorchet hatte, zeigete sich mannes genug zu seyn, sich zur wehre zu stellen, und ersuchete sie, ihm nur in ein beckers-haus zu helffen, von da er schon mittel zu entkommen wüßte. Sein kühnes bezeigen, oder das mitleiden brachte so viel zuwege, daß die vorgehabte böse that unterbliebe. Doch plagete das andencken dieses gottlosen vorhabens den Stadtschreiber Martini seine gantze lebens-zeit über. Hierauf gab man Nyen knechts-kleider, und eine fackel zu tragen. Solcher gestalt leuchtete er dem Stadtschreiber, der das wort führete, durch die wache, kam in des beckers haus, und verstelliete das gesichte mit haar und bart abschneiden. Noch ehe es tag ward, kamen die nachsucher, und unter selbigen Martini auch in dieses haus, und fanden ihn im teige knetten. Sie frageten den becker, ob er keine böse gesellschafft von bettlern bey sich habe; worauf dieser antwortete, daß er niemand von manns-leuthen bey sich hätte als seinen sohn und seinen vetter, welchen sie hier im teige arbeiten sähen. Martin Neyen konnte vollkommen Hoch-Teutsch; er sagete derohalben zu den haus-suchern, daß bereits warme kuchen fertig wären, und warf einige auf ein tischgen. Der meister brachte butter und eine kanne Spanischen wein. Dieses bewog den Spanischen Befehlhaber zu sagen, daß er ein allzu guter Christ und das haus viel zu klein wäre, viel leichtfertiges volck zu verbergen, womit er seinen abschied nahm, und dem Martin Nyen dadurch zeit gab, sich vollends in sicherheit zu setzen. Hoof der Niederl. histor.

Nymannus, (Gregorius) ein Medicus, war zu Wittenberg, allwo auch sein vatter, Hieronymus, Doctor und Professor Medicinæ gewesen, an. 1594. gebohren. Er legte den grund seiner studien in seiner vatter-stadt, wurde auch daselbst an. 1614. Magister, und an. 1618. Medicinæ Doctor, wie auch Professor Anatomiæ und Botanicæ, brachte aber sein leben nicht hoch, inmassen er solches den 8. oct. an. 1638. an stein-schmertzen und malo hypochondriaco beschliessen muste. Er hinterließ einen wohl geschriebenen tractat de Apoplexia; und eine dissertation de Vita Fœtus in Utero, welche letztere an. 1644. zu Leiden in 12. wieder aufgeleget worden. *Freheri* theatr. *Mangeti* bibl. script. Medic. l. 13.

Nys, (Jennecken von) war eine arge verführerin, welche in Holland, Engelland, Schottland und Nieder-Sachsen herum geschwärmet, und mit ihren Babelischen schriften viele unschuldige menschen bezaubert. Sie hat eine auslegung über das hohe Lied Salomonis, wie auch Christliche Lilien-blumen zu Amsterdam 1662. 63. und 64. auflegen lassen, woraus ihre schwärmerische lehren sattsam erhellen, starb endlich unvermuthet im Haag, und hinterließ viel ungedruckte bücher.

Nystadt, oder Nyestadt und Neustadt, ingleichen, wie sie von einigen, wiewol unrecht, genennet wird, Nyskerk, lat. Neostadium, eine kleine stadt und hafen in Nord-Finnland, 6. Schwedische meilen von Abo gegen nord-westen, allwo am 30. aug. an. 1721. zwischen der Crone Schweden und dem Czaar nach dem langwierigen Nordischen kriege endlich ein friede geschlossen worden. Die herum liegende gegend führet den titul einer Grafschafft, und wurde von der Königin Christina ihres vatters des Königs Gustavi Adolphi natürlichem sohne, Gustav Gustavson, zur apanage gegeben.

O.

Badja, oder Obadias, unter den sogenannten kleinen Propheten in der ordnung der vierte; er zeiget weder sein herkommen, noch die zeit an, wenn er geweissaget habe; die überschrift seines buchs lautet allein: Diß ist das gesichte Obadja. Dieweil er auch in der H. Schrift nirgends beschrieben wird, auch die worte seiner prophezeyung seiner person halben keinen weitern bericht ertheilen; so haben die Gelehrten seinethalben unterschiedene muthmassungen, mit gewißheit aber kan man nichts beybringen. Die gemeine meynung der Jüden ist, daß er seines herkommens ein Idumäer oder Edomiter gewesen, und nachdem er zu dem wahren GOtt Israels bekehret worden, habe ihn GOtt darum als einen Propheten gebraucht, damit er seinen lands-leuthen ihren bevorstehenden untergang verkündigte. Doch ist gläublicher, daß er, wie andere Propheten, unter die Israeliter zu zehlen sey. Man hält ihn vor den gottseligen Hofmeister des gottlosen Königs Ahabs, welcher in der verfolgung hundert Propheten des HErrn vor dem grimm Jesabels in einer höle verborgen und gespeiset. 1. B. der Könige XVIII. 3. Dieses aber kan mit recht unter die Jüdischen fabeln gesetzet werden, wie auch dasjenige, so man von einem Dorotheo, Bischoff von Tyrus, und einem andern, der sich unter dem nahmen Epiphanius herfür thut, in ihrer lebensbeschreibung der Propheten ertichtet findet, da sie sagen, er sey zu Sichem, in dem land-strich Bethabara, gebohren, und der dritte Hauptmann über fünfzig gewesen, der zum Propheten Elia von dem König Ahasia gesendet, und von dem feuer aus dem himmel nicht, wie die vorigen, verzehret, sondern erhalten, und darauf des Eliä jünger geworden. 2. B. der Könige I. 13. Nicht besser sind die erzehlungen einiger jüngern scribenten gegründet, da einige vorgeben, er sey gewesen der ehemann der wittwe zu Zarpath, deren verstorbenen sohn der Prophet Elia wieder lebendig machte. 1. B. der Kön. XVII. 9. Andere glauben, er sey der Obadja, welchen nebst andern der König Josaphat sandte, die sehr verfallene wahre religion in Juda wieder anzurichten. 2. B. der Chron. XVII. 7. Noch andere halten ihn vor den Obadia, welchen der König Josia zum aufseher über die arbeit am tempel machte. 2. B. der Chron. XXXIV. 12. Hierzu hat man wol keine andere ursache, als die gleichheit des nahmens, welche aber nichts beweiset. Er soll auch der erste unter den Propheten gewesen seyn, der seine weissagung selber schriftlich verfasset. Aber, wie gedacht, alles dieses ist ungewiß. Vid. *Huetii* demonstr. Evang. prop. IV. de Prophetia Obadiæ. *Joann. Schmidii* proleg. in Obad. *Cornel. à Lapide* procemium in Obad. *Marckii* comment. in Obad. *Hottingeri* Thesaurus philolog. p. 479. Das allergewisseste ist, daß er ein wahrer Prophet gewesen, welchen GOtt erweckte, den kindern Esau und Edom die endliche zerstörung anzukündigen; die auch nach der Jüdischen gefangenschafft zu Babel durch die Chaldäer erfolgte. Diejenigen, welche mit mehrerm grunde die zeit seines lebens allein untersuchen, haben in dieser dunckelheit auch unterschiedene gedancken; zwey meynungen aber haben die meisten anhänger: die eine ist, daß er in eben derselben zeit, als Hoseas, Joel, Amos und Esaias unter der regierung Usia, Jotham, Achas und Ezechias, der Könige in Juda, geweissaget. Der grund dieser gedancken ist: 1.) dieweil er in der ordnung der kleinen Propheten unmittelbar auf den Amos folget; vermeynend, daß die bücher der Propheten nach der ordnung ihrer lebens-zeit auf einander folgen; 2.) dieweil Obadia in dem ersten vers seiner prophezeyung sagt: Wir haben ein geschrey gehöret von dem HErrn; denn damit gebe er zu erkennen, daß zu seiner zeit mehr Propheten neben ihm gewesen, welche das geschrey von dem untergang der Edomiter gehöret; wie denn auch Joel, den sie in die zeiten Hoseas und Amos setzen, die verwüstung Edoms auch vorher gesagt haben, c. III. 24. „ Egypten aber soll „ wüste werden, und Edom eine wüste einöde; um den frevel an den kindern Juda begangen, daß sie unschuldig blut in „ ihrem lande vergossen haben. “ Amos fähret auch wider sie aus, c. I. 11. 12. „ Also spricht der HErr: Um drey und vier lasster willen Edoms will ich sein nicht schonen; darum, daß „ er . . . . sondern ich will ein feuer schicken gen Theman, das „ soll die palläste zu Bazra verzehren; “ welches gäntzlich übereinstimmet mit dem, was Obadja im 9. und 10. vers sagt: „ Denn deine starcken zu Theman sollen zagen, auf daß sie alle auf dem gebürge Esau durch den mord ausgerottet werden, „ um des frevels willen, an deinem bruder Jacob begangen. “ 3.) Meynen sie auch genugsame gründe gefunden zu haben, warum die Propheten selbiger zeit so ernsthafft wider die Idumäer geredet, dieweil nemlich sie unter Achas die kinder Juda geschlagen, und viel gefangen weggeführet haben. 2. B. der Chron. XXVIII. 17. Die andere meynung ist, daß dieser Obadia zur zeit des Propheten Jeremiä unter dem Josia, und folgenden letzten Königen in Juda geweissaget habe: Denn 1.) werde unter den Leviten von einem Obadja, der von dem Josia zum bau des hauses des HErrn verordnet worden, meldung gethan; 2. B. der Chron. XXXIV. 12. 2.) dieweil die prophezeyung des Jeremiä insonderheit mit der prophezeyung dieses Obadja wider die Edomiter gäntzlich übereinstimmet; Jerem. XLIX. 7-22. 3.) finden sie auch einen fürnehmen grund, warum GOtt selbiger zeit wider die Edomiter ernsthafft predigen lassen, (bes. Ezech. XXV. und XXXV.) dieweil sie nemlich über den fall der Jüden in der verwüstung Nebucadnezars sich höchlich erfreuet, wie man in der Schrift hin und wieder lieset. Seine kurtze, nur in einem capitul bestehende prophezeyung, ist allein wider die Edomiter und nachkommen Esaus gerichtet, und wird ihnen ihr äusserster untergang gedrohet, wegen ihrer beständigen bosheit und tödtlichen hasses gegen das volck GOttes, ihre brüder. Er weissaget solches den Jüden zum trost, als welche die gerechte vergeltung GOttes hierinn anschauen können; und beschliesset endlich seine prophezeyung mit herrlichen Evangelischen verheissungen von dem heyl der kirche, und vertilgung der feinde derselben unter dem Meßia. *Pfeiffer.* Hermen. sacr. p. 544. u. f. f.

Obeidah, (Abu) war der nahme eines Feldherrn der Araber, welchen Omar I. nach dem tode des Abubeker, und seiner gelangung zum Califat, an die stelle des bisherigen Feldherrn Rhales Ben Valid, über die in Syrien wider die armee des Griechischen Kayserß Heraclii zu felde liegende Arabische völcker zum General setzete, wiewol ihm besagter Rhales, nach der davon erhaltenen nachricht, nicht ehe das commando der armee übergab, als nachdem er vorher den Christen eine schlacht geliefert, und selbige auf das haupt geschlagen, auch ungemein grosse beute gemacht hatte, die Abu Obeidah den soldaten austheilete, den fünften theil aber davon nach Mecca schickete. Nach der zeit führete er das commando in Chaldäa, wider die Persianische Königin Durandokht, und ihrem General Ferokhzad, der mit der Persianischen armee jenseits des Euphrats in der Babylonischen provintz Erack stunde. Weil er nun, wenn er denselben angreiffen wollte, nothwendig über den Euphrat gehen muste: so schlug er auf befehl des Omar

eine brücke über diesen fluß, und setzete mit seiner unterhabenden armee darüber, wobey er jedoch die vorsicht gebrauchete, diese brücke besetzt zu halten, um nicht allein den rücken, sondern auch die benöthigte communication und zufuhr frey zu behalten. Dem ohngeachtet wußte Ferokhzad seinen vortheil so wohl in acht zu nehmen, daß er sich dieser brücke bemeisterte, und dadurch dem Abu Obeidah die zufuhr sowol, als alle mittel sich zurück zu ziehen, völlig abschnitt, und ihn dadurch zu lieferung einer feldschlacht zwang, die aber so unglücklich für den Abu Obeidah ablief, daß seine armee auf das haupt geschlagen, und gröstentheils, bis auf etliche wenige, die mit der flucht davon kamen, niedergemachet wurde, wobey zugleich unser General selbst sein leben einbüssete. Dieses soll im 14. jahre der Mahometanischen zeit-rechnung, nach Mahomeds flucht geschehen seyn, welches nach unserer zeit-rechnung in das jahr 636. oder wie andere wollen, 644. nach Christi geburt fället; wiewol aller wahrscheinlichkeit nach hierunter eine chronologische unrichtigkeit und irrthum stecken muß, weil es am andern orte heisset, daß er im 16. jahre der Hegira, und also 2. jahre nach obgedachtem seinem angeblichen tode den Griechen die stadt Antiochia in Syrien abgenommen, und selbige erobert habe; man wollte denn, um diesen widerspruch zu heben, behaupten, daß zwey Generale des Omar den nahmen Abu Obeidah geführet hätten. *D'Herbelot*, bibl. Orient. unter den worten Abubecre, p. 18. u. f. Abu Obeidah, p. 31. Anthakia, p. 117. und Touran Dokht, p. 895.

Obenberg, ein kleines schloß in Ober-Oesterreich, welches nicht weit von dem schlosse Schwerdtberg lieget, und den Grafen von Kufstein zugehöret. Ehemals hat es eine adeliche familie besessen, welche sich anfangs Seidt, und hernach Seidtberger geschrieben. Wilhelm Seidtberger zu Obenberg, so an. 1551. gestorben, hat dieses guth seinem sohne Joachimo hinterlassen. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 549.

Ober-Haus, oder Oberhausen, ein schloß und Bischöffliches Amt in Bayern, nahe bey der stadt Passau, besagter stadt gegen über an der Donau gelegen. Es ward im jahr 1734. mit genehmhaltung des Kayserlichen Hofs bevestiget.

† **Oberkirch**, geschlecht. An. 1520. war Jacob von Oberkirch Hofmeister bey dem Würtembergischen Hertzog Ulrich. *Crusii* annal. P. III. lib. X. c. 9. *M. Steinweeg.* manuscr.

† **Oberkirch**, stadt. Hertzog Friedrich von Würtemberg hatte streitigkeiten wegen diesem orte, daher er im jun. an. 1600. Gesandte nach Hagenau geschickt, allwo er endlich an. 1604. den 24. dec. einen vergleich getroffen, und noch denselbigen tag sich zu Oberkirch huldigen lassen. An. 1636. den 18. apr. wurde sie dem Stift Straßburg wieder incorporirt. Würtemb. *Ephem.* p. 103. 107. 150.

Oberland, ein altes adeliches geschlecht, welches ehemals in Bayern, Pfaltz und Francken ansäßig gewesen. Heinrich von Oberland begab sich an. 1389. aus Bayern weg, brachte im Voigtlande das haus Classenberg käuflich an sich, und verehlichte sich mit einer von Helldorf, da sich denn seine nachkommen nicht nur im Voigtlande ausgebreitet, sondern auch in der Ober-Lausitz niedergelassen. Erhard von Oberland auf Lemnitz, ein sohn Fabians auf Rudolphstein, ist der stammvatter der Ober-Lausitzischen linie. Er hinterließ von Juliana von Helldorf 3. söhne, welchen der Kayser Ferdinandus II. an. 1623. ihren Adel-stand aufs neue confirmirte, nachdem ihre geschlechts-urkunden verlohren gegangen. Einer von diesen 3. brüdern, nahmens Erhard auf Lemnitz ꝛc. zeugte mit Anna Benonia von Altendorf Hans Georgen, welcher an. 1646. Ober-Leutersdorf in der Ober-Lausitz an sich kaufte, und an. 1691. in dem 91. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Seine drey söhne, die er mit Helena Catharina von Knau gezeuget, waren 1.) Heinrich Gottlob, welcher an. 1646. gebohren, und an. 1716. zu Nieder-Reichenbach, als Dom-Herr und Stifts-Rath zu Merseburg, ohnbeerbt mit tode abgegangen. 2.) Heinrich Ehrenfried, welcher an. 1651. gebohren, und an. 1699. gleichfalls ohne erben verschieden. 3.) Heinrich Erhard auf Ober-Leutersdorf, der an. 1653. gebohren, und bey seinem tode, der an. 1733. erfolget, von Barbara Elisabetha von Temritz 2. söhne, Heinrich Adolph Ferdinanden und Erhard Gottlob Ehrenfrieden auf Ober-Leutersdorf, nachgelassen, von denen der erste, so an. 1689. gebohren, und noch an. 1738. bey dem Könige von Polen und Churfürsten zu Sachsen die charge eines Cammer-Junckers bekleidet, sich mit Rahel Sophien von Schönberg, verwittibten von Thümelen zu Schönfeld, verehlichet, die aber mit ihm kein kind gezeuget, und an. 1729. mit tode abgegangen. Königs Adels-hist. tom. III. p. 786. seqq.

Obermeyer, (Germanus) ein Doctor der Artzney-kunst, und Professor der Mathematic zu Basel, war daselbst den 30. apr. an. 1588. gebohren. Er bezeigte schon in seiner zarten jugend eine grosse lust zum studiren, und wendete so viel fleiß an, daß er schon an. 1604. unter die zahl der studenten aufgenommen wurde. An. 1608. ernennte ihn Friedrich Castalio zu einem Magister, worauf er sich auf die Mathematic und Medicin legte. Nach diesem that er eine reise nach Teutschland, Franckreich und Italien. Als er zurück gekommen, ward er in seiner vatter-stadt den 19. dec. an. 1613. von Martin Chmieleck mit dem Doctor-hut beehret. Dieses gab ihm anlas sich in der ausübung seiner kunst gebrauchen zu lassen, bis er den 2. hornung an. 1630. an die stelle Peter Roffens zum öffentlichen Lehrer der Mathematic bestellet wurde. Er hat auch diese Profession mit vielem fleiß bis an sein ende verwaltet, und sonst seiner tugenden halben kein geringes lob hinterlassen. Er hat kurtz vor seinem tode auch die verwaltung des obern Collegii übernommen, und ist im may an. 1655. gestorben. Seine schriften bestehen ausser einigen disputationen in calendern, welche er viele jahr lang verfertiget hat. *Matric. Acad. Basil. J. Rudini* manuscr.

† **Obernau**. Es gehörte vor zeiten den Edlen von Ehingen, an welche es als ein lehen von Oesterreich gekommen; nachgehends aber, als Sebastian von Ehingen von seinem eigenen sohn umgebracht wurde, wiederum zurück gezogen worden. An. 1680. trug Albrecht Sigmund von Ehingen, den ort wieder zu erlangen, sein eigenthum zu einem lehen auf. Gegen dem ende des XVII. sæculi wohnte Philipp von Ehingen daselbst. Jenseit des Neckers liegt das wegen eines saurbrunnens bekannte dorf Nidernau. *Crusii* annales, passim. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 466.

† **Oberndorff**, in dem Schwartzwalde. Es liegt am Necker, zwischen Rothweil, Sultz, Rosenfeld und Schramberg, es soll vor zeiten eine grosse stadt gewesen, nachgehends aber durch brand in abgang gekommen seyn. An. 1649. ist dieser ort Carl Sigmunden von Hohenberg versetzt worden. In dem kloster daselbst liegt Hermannus II. Hertzog von Teck, der um das jahr 1190. gestorben, begraben. *M. Steinweeg.* manuscr.

† **Oberndorff**, in Schwaben. Es hatte vor zeiten seine eigene Herren, die Marschallen von Oberndorff genannt, welche an. 1392. auf dem 21. turnier zu Schafhausen, und an. 1497. auf dem zu Würtzburg gewesen. Wolfgang Marschall von Oberndorff verkaufte diese Herrschafft an. 1533. an die Fugger. Es liegt auch ein dorf dieses nahmens im Hertzogthum Würtemberg, zwischen Tübingen, Herrnberg, Nagold und Rothenburg, welches in vorigen zeiten nebst dem benachbarten dorfe Boltringen zwischen der Schwäbischen Ritterschafft und den Grafen von Wolckenstein, wie auch zwischen diesen und den Grafen von Zeil ꝛc. viele streitigkeiten verursacht. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 465. seq. *Imhof.* notit. Proc. lib. VII. c. 21. Europ. Herold. P. I. pag. 720. *Schweder.* theatr. prætens. & controvers. illustr. P. II. Mosers fortsetzung der Schwäbischen chronick Crusii, c. 1. fol. 520. b c. 16. sect. 9. fol. 665. An. 1633. den 30. jan. muste dieses dorf, nebst Boltringen, Würtemberg die erb-huldigung leisten. Würtemb. *Ephem.* p. 144.

Oberndorff, (Johann von) ein Medicus zu Regenspurg, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Horti Medici, qui Ratisbonæ est, Descriptionem, Regenspurg 1621. in 8. 2.) Tr. de veri & falsi Medici Agnitione, Lauingen 1600. in 4. 3.) Apologiam Medico-Chymicam contra Mart. Rulandum, Amberg 1610. in 4. 4.) Epistolas Medicas, welche in Hornungi Cista stehen. Er hat auch Joh. Steph. Strobelbergers tractat de Cocco Baphica & quæ inde paratur, Confectionis Alkermes recto Usu heraus gehen lassen, Jena 1620. in 4. *Beckmanni* catal. bibl. Francof.

Obernitz, (Joh. Heinrich von) ein gelehrter Staats-Minister, erblickte das licht dieser welt im jahr 1646. am 20. dec. als am St. Thomas-tage, zu Liebschütz, einem unter die Dioeces Neustadt an der Orla gehörigen adelichen frey-sitze, darauf sein vatter, Heinrich Michael, Erb-Lehn- und Gerichts-Herr war. Dieser hatte ihn gezeuget mit Barbara, einer gebohrnen von Gräfendorff aus dem hause Tülmla. Er legte die ersten gründe der freyen künste zu Schlaitz, in der drey stunden davon gelegenen Gräflich-Reußischen stadt-schule, unter M. Sauern und M. Marouarden. Von dar gieng er nach Jena auf die Academie, da er denn Struven, Strauchen und Weigeln hörte. Jena verwechselte er mit Tübingen, und auch hier besuchte er die stunden der berühmtesten Professoren. Nach zurückgelegten academischen studien that er eine reise durch Teutschland, Franckreich, Engelland und Holland, machte sich solche dergestalt zu nutze, daß er insonderheit die Frantzösische sprache so nett und rein reden gelernet, als ob er selbst in Franckreich gebohren worden. Nach der zurückkunft vermählte er sich im jahr 1673. mit einer Fräulein von Stein, aus dem hause Laußnitz, eine stunde von Neustadt an der Orla gelegen, und kam hernach nicht nur in des Herrn von Seckendorff bekanntschafft, sondern es erwehlte ihn auch im jahr 1675. Hertzog Christian zu Merseburg, nachdem er sich allbereit sowol zu Oppurg, als Zeitz, in Gräflich- und Fürstlichen diensten nützlich gebrauchen lassen, zum Hofmeister dero Hochfürstlichen Printzen, mit welchem er nach Altorf, Tübingen, Genf, und von dar nach Italien, und absonderlich nach Neapolis gieng, und bey der zurückkunft von höchst-ermeldtem Hertzoge zu dero Hof- und Consistorial-Rath ernennet wurde. Im jahr 1680. gieng er als Fürstlicher Abgesandter zu den zwey Nordischen Königen in Schweden und Dänemarck, kam hernach in dienste des postulirten Administrators des Stifts Naumburg, Hertzogs Moritz Wilhelms, und that auch mit diesem eine reise nach Italien und Neapolis. Da er wieder zurück

zurück gekommen war, wurde er nach dem erfolgten absterben des Churfürstens Johann Georgens III. zu Sachsen von dem Hertzoge zu Merseburg nach Wien zu empfahung der lehen geschicket; nicht lange aber darnach von Ihro Hochfürstlichen Durchl. Hertzog Johann Ernst zu Sachsen-Coburg und Saalfeld zu dero Cammer-Directorn und Amts-Hauptmann zu Gräfenthal und Zelle beruffen, und in solcher qualität sowol in Merseburgischen als Saalfeldischen angelegenheiten wiederum nach Wien an Kayserlichen Hof geschickt, da er denn an demselben in solches ansehen kam, daß er nicht nur von mehr-gedachtem Hertzoge zu Merseburg zum geheimen Rath erkläret, sondern auch von Ihro Kayserlichen Maiestät, Leopoldo, zu dero würcklichem Reichs-Hof-Rath erhoben, und noch dazu mit einem kostbaren ring allergnädigst beschencket worden; wie ihn denn auch höchst-gedachte Kayserliche Maiest. darauf zum Müntz-Commissario durch das gantze H. Römische Reich verordnet; Kayser Joseph aber, nach absterben seines Herrn vatters, ihn in solchen hohen ämtern bestätiget, und noch dazu den titul eines Barons, dessen er sich doch niemals bedienet, noch von jemanden denselben annehmen wollen, conferiret haben. Er starb am 24. aug. des 1709. jahrs am Bartholomäi-tage zu Wien, nachdem er sich vom Königlich-Dänemärckischen Legations-Prediger, M. Joh. Jacob Lamjahr, das H. Abendmahl vorher reichen lassen, und zum tode eine ungemeine freude bezeuget. Ludwig Sebastian Sonntag, des berühmten Gottsgelehrten sohn, hat ihm zu Altorf am 16. mertz an. 1710. eine schöne lob-rede in Lateinischer sprache gehalten, welche unter dem titul: Memoria Domini Joannis Henrici ab Obernütz, Dynastæ in Liebschütz, Neidenberga & Grobengereuth &c. nebst der einladungs-schrift Chr. Gottl. Schwartzens, in fol. gedrucket; von Joh. Christoph Stemlern aber, Archidiacono zu Neustadt an der Orla, auf begehren der Frau wittwe in die Teutsche sprache übersetzet worden. Es bemercket gedachter Stemler in der vorangesetzten zuschrift, daß sowol der Redner, als die Academie Altorf ursach gehabt habe, dem Herrn von Obernütz solche ehre zu erweisen: Jener wegen der seinem vatter erwiesenen wohlthaten; diese aber, indem sie ihm, nächst GOtt, ein grosses von der erweiterung ihres privilegii, und daß in der theologischen Facultät Doctores dörfen creiret werden, zu dancken, indem der Herr von Obernütz, als Reichs-Hof-Rath, das werckzeug gewesen, durch welches diese schwere sache, die D. Sonntag ihm, als seinem alten patron, zu allererst, und zwar unermüdet empfohlen, gehoben worden. Sein nahmens-symbolum war: In hoc vincam omnia. Er war in der Poesie überaus glücklich, und hat er öftmals unzubereitet die schönsten gedichte verfertiget. Unter andern proben seiner Dicht-kunst verdienen vornemlich seine ungemeine geistreiche lieder, die im Saalfeldischen gesang-buche der jahre 1706. 1712. und 1719. stehen, angeführet zu werden. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 246. u. f. f.

Ober-Perckhaim, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel gelegenes schloß, welches der vorlängst abgestorbenen Freyherren von Perckhaim stamm-haus gewesen, nunmehro aber völlig wüste ist. Tobias Nütz, der an. 1655. von dem Kayser Ferdinando III. in den Freyherrn-stand erhoben worden, kaufte es nebst der Herrschafft Wartenburg den Herren von Polhaim ab; allein an. 1729. hat Johannes Albertus, Herr von St. Julien, Graf von und zu Walsee, beydes Wartenburg und Ober-Perckhaim käuflich an sich gebracht. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 671. tom. II. p. 197.

Oberschy, (Jacob Nicolaus) ein reicher Holländischer kaufmann in Persien, dieser hatte im jahr 1649. einmal etliche Persianer zu gaste, und ohnangesehen sie auf das freundlichste tractiret wurden, musten doch die Holländer viele stichel-reden von ihnen hören, denn sie sprachen unter andern: Die Persianer würden von den Holländern in Indien für nichts anders, als für ihre beste kühe gehalten, die sie am meisten melcketen. Das meynte man aber: Kein volck mache die Holländer reicher als Persien. Oberschy, da ers merckete, steckte das Holländische pack-haus mit aller specerey in brand. Als die zeitung davon nach Batavia kam, wurde er eilends auch dahin verlanget, und da er ankam, mit der ersten flotte nach Holland gesandt, als unwerth und untüchtig der Compagnie ferner zu dienen, wie denn auch alle sein geld und guth preis gemacht wurde. Da er in Holland ankam, und sich bey der Compagnie verantworten sollte, warum er solch einen schaden in Persien gethan, und ihr handels-haus vorsätzlich im feuer aufgehen lassen, sprach er: Er habe es der Ost-Indischen Compagnie zu ehren gethan, und so sie es wollten, wollte er den schaden mit 4. tonnen goldes bezahlen: sie aber, die Compagnie, sollte in 3. oder 4. jahren keine specerey nach Persien senden, so würde gantz Persien grossen mangel leiden, und denn selbst sich wieder an die Compagnie wenden, und handel suchen, denn die Engelländer von specereyen nichts als pfeffer dahin bringen. Er hatte es auch redlich errathen, und da in solcher zeit von 3. jahren keine specerey in Persien geführet wurde, sandten sie einen eigenen Ambassador nach Batavia zu dem Holländischen Gouverneur, um die gewöhnliche commercien nicht zu sperren. Darauf der Holländer schiffe wieder ihren lauf dahin nahmen, und ihre waaren noch so theuer anbrachten, als vor 3. oder 4. jahren, und in einem jahre den schaden wieder hatten, den sie meynten ihnen geschehen zu seyn. Als die zeitung wieder nach Holland kam, begehrte die Compagnie den Oberschy, ersatzten ihm auch wieder, was sie preis gemacht, und sandten ihn in gröfferer qualität noch einmal nach Indien. Als er daselbst glücklich ankam, und solches in Persien kund gemacht wurde, verlangten ihn die Persianer wieder, daß er seinen sitz bey ihnen, wie vorhin, machen sollte. Der General aber zu Batavia wollte es ihnen nicht eingestehen. Joh. Jacob Saarens Ost-Indianische fünfzehenjährige kriegs-dienste, p. 96.

Ober-Walsee, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Mühl-Viertel auf einem ziemlich hohen berge, oberhalb des Pesenbachs gelegenes schloß, welches Eberhard von Walsee III. Hauptmann ob der Ens, an. 1364. mit Rudolphi IV. Hertzogs zu Oesterreich, bewilligung erbauet. Nach diesem, da die Herren von Walsee mit Reinprechten abgestorben, ist es nebst der dazu gehörigen Herrschafft und dem obersten Erb-Marschall-amte in Oesterreich ob der Ens, durch dessen tochter, Barbaram, an Sigismundum, Grafen von Schaumberg, gekommen, da denn der Kayser Maximilianus I. die Grafen von Schaumberg an. 1489. damit beliehen. Als aber dieses geschlecht mit Wolfgango, Grafen von Schaumberg, an. 1559. gleichfalls ausgestorben, beliehe der Kayser Ferdinandus I. an. 1560. Adamum Hofmann, und dessen bruder Ferdinandum, Freyherrn von Grüntichl und Strechau mit dem obersten Erb-Marschall-amte in Ober- und Unter-Oesterreich, worauf der Freyherr Hans Friedrich Hofmann die Herrschafft Ober-Walsee an. 1602. an Jobst Schmidtauern verkaufte. Diesen kauf annullirte nachgehends der Kayser Ferdinandus II. da die Hofmänner an dem Böhmischen aufstande theil genommen, und gab die Herrschafft Ober-Walsee nebst dem obersten Erb-Marschall-amte an. 1625. den 25. mertz Johanni Ulrico, Fürsten zu Eggenberg, welcher auch an. 1628. den 27. jun. damit beliehen wurde. Nachdem aber dieses Fürstliche haus mit Johanne Christiano an. 1717. den 23. febr. erloschen, hat der Kayser Carolus VI. den 6. mertz des besagten jahrs Gimbacker Thomam, Grafen und Herrn von Stahrenberg, mit dem obersten Erb-Marschall-amte und der dazu gehörigen Herrschafft Ober-Walsee belehnet. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 599.

Oberweiß, ein in Ober-Oesterreich, nahe bey der Landsfürstlichen stadt Gemünde, ohnweit dem flusse Traun, gelegenes kleines schloß, welches nach und nach unterschiedliche Herren gehabt, und an. 1662. von Johanne Georgio Zieger zu Hirschberg, an Quintinum Carolum Josephum, Freyherrn von Grienthal, verkauft worden. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 220.

Obregon, (Bernhardinus) zu Huelgas ohnferne Burgos in Spanien, den 20. may an. 1540. gebohren; seine eltern waren zwar von einem sehr guten Adel, aber nicht begütert. Er verlohr dieselben auch sehr jung, schon in der kindheit. Sein vätterlicher oheim, welcher Cantor zu Siguenca war, befahl ihn dem Bischoffe dieser stadt, welcher sich seiner getreulich annahm. Er starb aber Bernhardino auch frühzeitig weg, ehe er einige beförderung haben konnte. Nachdem er also seinen beschützer verlohren, begab er sich in kriegs dienste, und diente etwas zeit wider die Franzosen; er verließ aber diese lebens-art bald wieder, um einer seltsamen aber bedächtlichen ursache willen, da nemlich ein gemeiner und armer mann, den er im zorn mit stockschlägen empfangen, sich bey ihm deswegen bedanckt, und ihm bekannte, daß er es verdienet habe. Diese demuth rührte ihn dermassen, daß er sich sofort entschlosse, der welt abschied zu geben. Er fieng zuerst an, der armen krancken in dem sogenannten spital des Hofes zu Madrid zu warten; er gelobte dasigem verwalter einen vollkommenen gehorsam; auf anrathen dieses auch sehr Christlichen mannes, gesellten sich etwelche zu ihm, und trugen sich bey ihm als lehrjünger an; und Bernhardinus ermangelte nicht, dieselben sowol durch sein gutes exempel, als durch seine erbauliche reden, in der ausübung allerhand Christlichen pflichten und tugenden zu unterweisen, und dazu anzuhalten. Die anzahl dieser lehrjünger hatte sich schon an. 1568. dermassen gemehret, daß sie nunmehro schon eine gantze gesellschafft ausmachen konnten, und diese Congregation ward von Herrn Caraffa, dem damaligen Nuntio Apostolico in Spanien, bestätigt. Aus dieser anzahl begehrte man bald hin und wieder etweiche zum dienste der vornehmsten spitäler in den Spanischen grossen städten, als zu Burgos, zu Guadalaxara, zu Murcia und Vajara, zu Belmonte ꝛc. Der König Philippus II. vertraucte ihnen an. 1587. das general-hospital zu Madrid, welches er erst neulich aufgerichtet, nachdem er verschiedene kleinere hatte abgehen lassen. Endlich den 6. dec. an. 1589. nahm sie der Cardinal Caspar de Quiroga, damaliger Ertz-Bischoff von Toledo, unter die dritte regul St. Francisci auf, und sie thaten die gelübde der armuth, der keuschheit, der hospitalität, und des gehorsams den Ordinariis zu leisten, in welcher Diœces sie sich etwan hinführo setzen würden, oder bereits gesetzet hätten. Er gab ihnen auch die freyheit, alle diejenigen, so sich zu ihnen schlagen wollten, ohne deswegen bey jemand anders die erlaubnis zu haben, nach einer prob-zeit von zwey jahren in ihr gelübde aufzunehmen. Nach der hand richtete Bernhardinus, welcher sowol seiner klugheit als seines guten

wandels wegen aller orten hoch geachtet wurde, an verschiedenen orten in Spanien und Portugall häuser für seine Congregation auf. In Portugall bauete er über diß noch ein haus für verwaysete mägdlein. Um diese zeit that er eine reise nach Lisabona, um daselbst die einrichtung seiner stiftungen gäntzlich zu ende zu bringen. Nachdem dieses geschehen, verfügte er sich an. 1594. nach Evora, von wannen er nach Spanien zurück beruffen worden, um dem Könige Philippo II. in seiner letzten kranckheit aufzuwarten. Nach dem tode dieses Herrn begab er sich wieder in seinen general-spital zu Madrid, wo er den 6. aug. an. 1599. seinen geist aufgab. Seine discipel heissen sich Fratres Infirmiarios Minimos, von dem volck aber werden sie ihrem stifter nach Obregones genennet. *Francisco Herrera Maldonado*, vita de Bernardino de Obregon. *Dominico de Gubernatis*, orbis Seraph. tom. II. *Joseph Michieli*, tesoro militare de Cavalaria.

O Brian, ein vornehmes geschlecht in Irrland, welches von Brian Boraimhe, der an. 1002. König von Irrland worden, und an. 1034. bey Clantarse in einem treffen mit den Dänen geblieben, abstammet. Von seinen nachkommen war Thurlogh O Brian in dem XVI. sæculo Fürst von Limerick und Thomond, und zeugte mit Johanna Fitz-Morris, des Lords von Kerry und Lixnaro tochter, vier söhne, von welchen Conner und Murrough zu mercken:

I. Der älteste, Conner O Brian, war der letzte Fürst oder König von Thomond, und hinterließ von Honora Bourk 2. minderjährige söhne, Donogh und Danieln O Brian, welcher gelegenheit sich ihr vetter, Murrough O Brian, bediente, und den Donogh unter dem vorwande, daß nach dem Irrländischen gesetze eines verstorbenen güther und würde dem noch lebenden ältesten von der familie zukämen, um das vätterliche erbe brachte. Er trat solches nachmals dem Könige Henrico VIII. von Engelland ab, welcher ihn dagegen an. 1543. den 1. jul. zum Grafen von Thomond erklärte, jedoch mit der bedingung, daß Donogh O Brian die Gräfliche würde nach des Murrough tode auf lebenslang führen, und indessen vor sich und seine nachkommen Baron von Ibrican seyn sollte. Als nun Murrough mit tode abgegangen, wurde Donogh der andere Graf von Thomond, und brachte es dahin, daß ihm Eduardus VI. die Gräfliche würde erblich ertheilte. Von seiner gemahlin Helena, einer tochter Pierce Butler, Grafen von Ormond, hinterließ er seinen nachfolger, Conner O Brian, dritten Grafen von Thomond, welchem seine gemahlin, Mac Ibrienaras tochter, zwey söhne gebahr. Diese waren 1.) Donogh, vierter Graf von Thomond, von dem hernach. 2.) Teige O Brian, von dem Conner oder Cornelius, so an. 1727. des Grafen von Thomond vermuthlicher erbe war, abgestammet; ingleichen Daniel O Brian, welcher an. 1662. den 17. jul. von Carolo II. zum Vicomte Clare und Baron von Maysearto gemacht wurde. Er zeugte mit Philadelphia, der ältesten schwester Thomä Leonard, Grafen von Susser, zwey söhne, von denen der älteste, Carolus O Brian, anderer Vicomte Clare, mit Jacobo II. nach Franckreich gieng, an. 1706. an den in der schlacht bey Ramellies empfangenen wunden starb, und unterschiedliche kinder nach sich ließ. Obgedachter Donogh O Brian, vierter Graf von Thomond, war Präsident der Grafschafft Mounster und Königlicher geheimer Rath in Irrland. Er stund unter der Königin Elisabethä, und des Königs Jacobi I. regierung in grossem ansehen, und bekam mit seiner andern gemahlin, einer schwester Georgii, Grafen von Kildare, folgende zwey söhne: 1.) Henricum, fünften Grafen von Thomond, welcher ohne männliche erben starb. 2.) Barnabam, welcher nach seines bruders absterben der sechste Graf von Thomond wurde, und bey seinem tode, der an. 1612. erfolgte, von Maria, des Ritters Georgii Farmer jüngster tochter, Henricum, siebenden Grafen von Thomond, nach sich ließ. Dieser, so unter Carolo I. Carolo II. und Jacobo II. geheimer Rath gewesen, vermählte sich erstlich mit Anna, einer tochter Heurici O Brian, fünften Grafen von Thomond, hernach aber mit Sara, einer tochter Francisci Russel von Chippenham, und gesegnete an. 1691. das zeitliche. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er unter andern Henricum, welcher bey des vatters leben starb, und Donatum nach sich ließ, der zur see umgekommen; mit der andern bekam er gleichfalls unterschiedene kinder, von denen der älteste sohn, auch Henricus genannt, an. 1690. den 10. jul. mit tode abgieng, und von seiner gemahlin Henriette, einer tochter Henrici Sommerset, Hertzogs von Beaufort, Henricum nach sich ließ. Dieser wurde nach seines gross-vatters an. 1691. erfolgtem tode achter Graf von Thomond, und Baron von Ibrican, that sich auch durch vertheidigung der Protestantischen succession besonders hervor, weswegen ihn der König Georgius I. an. 1714. den 5. oct. zum Vicomte Tadcaster in der Grafschafft Yorck ernennte. Er lebte noch an. 1727. als Königlicher geheimer Rath und Lord-Lieutenant von der Grafschafft Esser, hatte aber von seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter Caroli Seymour, Hertzogs von Sommerset, keine kinder.

II. Mourrough O Brian, des oben erwehnten Thurlogh, Fürsten von Limerick und Thomond, jüngster sohn, brachte es gedachter massen dahin, daß ihn Henricus VIII. an. 1543. auf lebens-zeit zum Grafen von Thomond erklärte. Mit seiner gemahlin, Eleonora, einer tochter Thomä Fitz-Gerald, zeugete er einen sohn, nahmens Dermoid O Brian, welchen Henricus VIII. an. 1543. zum Baron von Inchiquin machte. Dieser heurathete des andern Grafen von Thomond tochter, Margaretham, und bekam mit ihr Murrough O Brian, andern Baron von Inchiquin, welcher von Mabel, einer tochter Christophori Nugent, seinen nachfolger, gleichfalls Murrough genannt, hinterließ. Diesem gebahr Margaretha, des Ritters Thomä Cusark tochter, den vierten Baron, Dermoid O Brian, welcher mit Helena, einer tochter Edmundi Fitz-Gerald von Ballimaloe, seinen nachfolger, Murrough O Brian, zeugte. Derselbe that bey den innerlichen unruhen dem Könige Carolo I. in Irrland gute dienste, davor ihn Carolus II. an. 1660. zum Grafen von Inchiquin erhub. Von seiner gemahlin, Elisabeth, des Ritters Wilhelmi St. Leger tochter, hinterließ er Wilhelmum, andern Grafen von Inchiquin, welcher an. 1670. Capitain-General in Africa und Gouverneur von Tanger war, nachgehends das Gouvernement von Jamaica erhielt, und ein mitglied von dem Königlichen geheimen Rathe wurde. Er zeugte mit Maria, einer tochter Rogerii Boyle, Grafen von Orrery, Wilhelmum, dritten Grafen von Inchiquin, welcher unter der Königin Annä und des Königs Georgii I. regierung Gouverneur von Kingsale gewesen, und an. 1719. gestorben, nachdem ihm seine gemahlin, Maria, eine schwester Eduardi Villiers, Grafen von Jersey, unterschiedene kinder gebohren. Von denselben florirte an. 1727. Wilhelmus O Brian, als Graf und Baron von Inchiquin, Baron von Burren, und Ritter vom Bade, hatte aber von seiner gemahlin Anna, einer tochter Georgii Hamilton, Grafen von Orkney, die ihm an. 1720. beygeleget worden, keine männliche erben. *The Brit. comp.* tom. I. p. 351. *The Irish comp.* p. 50. 86 & 190.

† **Obristenfeld**, ein Reichs-frey-adelich Frauen-kloster Evangelischer religion im Hertzogthum Würtemberg, zwischen Groß-Botwar und Beilstein an dem flüßlein Botwar in einer fruchtbaren gegend gelegen, dessen erster anfang ungewiß, inmassen die stiftung desselben von einigen Kayser Ottonn III. an. 994. von andern einem vornehmen Schwäbischen Herrn, nahmens Otto, welcher allda begraben liege, wiederum von andern einem Herrn von Beilstein, noch von andern einem Grafen von Botwar, und denn auch von einigen Grafen Adelhard, und seinem sohn Heinrich von Lichtenberg an. 1016. zugeschrieben wird. Das gantze Convent besteht aus einer Aebtißin, welche ehedessen auch in der Gesellschafft des St. Georgen-schilds gewesen, (Burgermeisters Reichs-Adel, p. 370.) und etlichen wenigen Chor-Fräulein die ein grosses einkommen, und dabey als Evangelische kloster-personen auch die erlaubnis haben, wiederum aus dem kloster zu gehen, und sich zu verheurathen. Um das jahr 1712. hat diß kloster mit dem Hertzoge von Würtemberg wegen einigen kirchen-rechten grosse streitigkeiten bekommen, so hernach endlich durch interposition der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft am Kayserlichen Hofe beygelegt worden. Der dabey liegende grosse marckt-flecken gleiches nahmens ist Würtembergisch, und gehört in das Amt Beilstein. *Cruf.* P. II. lib. V. c. 5. Paralip. lib. XIII. *Tromd.* Lünigs Reichs-Archiv, P. spec. cont. 3.

Obsopäus, (Vincentz) ein Fränckischer Poet im 16. jahrhundert, schrieb de Arte bibendi libros III. Nürnberg 1537. in 4. welche hernach mit Matthäi Delii zwey büchern de Arte jocandi zu Franckfurt 1578. und 1582. in 8. sind aufgeleget worden. Sie stehen auch in Poëtar. German. tom. IV. p. 1202. Man hat auch von ihm Homeri bücher und Daretis Phrygii sechs bücher de Bello Trojano in versen, Basel 1541. in 8. ingleichen St. Marci Eremitæ de Lege spirituali Capitula Græce & Latine, Hagenau 1591. in 8. ferner Heliodori Historiam Æthiopicam in zehen büchern Griechisch, nach dem Vaticanischen geschriebenen exemplar verbessert, Basel 1534. in 4. und Notas in Demosthenem, Genf 1617. in fol. *Konig.* bibl. *Feller.* monum. ined. *Tellier*, bibl. *Barberini* bibl.

† **Occo**; (Adolphus) Es sind drey berühmte Aertzte dieses nahmens zu Augspurg gewesen. Der erste ward zu Osterhausen in West-Frießland an. 1447. gebohren. Er ward gegen an. 1490. Leib-Artzt bey Sigismundo, Ertz-Hertzoge von Oesterreich, und trieb die Artzney-kunst zu Inspruck. Um an. 1494. kam er nach Augspurg, und ward unter die besten Aertzte dieser stadt gezehlet, hat auch neun jahr lang vielen ruhm erworben, bis er den 24. heumonat an. 1503. gestorben. Es melden einige, er sey mit gift hingerichtet worden, sagen aber nicht warum, und von wem. Er hatte sich auch auf die Licht-kunst und andere schöne wissenschafften beflissen, und sich niemal verheurathet. Der andere gleiches nahmens ward zu Brixen an. 1494. gebohren. Er wurde von dem vorgemeldten an kinds-statt angenommen, und zum erben eingesetzt. Daher befliß er sich auch der Artzney-kunst, und ward an. 1519. zu Bononia Doctor. Hierauf begab er sich nach Augspurg, und trieb seine kunst über 50. jahr. Er hat sich daselbst auch an. 1523. mit einer Weißin verheurathet. Von der stadt hatte er anfänglich eine besoldung von 60. nachgehends von 100. und endlich von 120. fl. dabey er auch das Fuggerische siechen-haus besuchte. Weil er wegen vielen geschäfften nicht selbst gute bücher heraus geben konnte, hat er andern gelehrten leuthen hülffe und vorschub gethan. Also hat

hat Jano Cornaro zu seiner Griechischen ausgabe Hippocratis ein manuscript zugeschickt, so derselbe mit vielem nutze gebraucht. Ein gleiches that er Joh. Agricolá Amonio, dem Professor zu Ingolstadt, als er Nicolai Myrepsi werck de Compositione Medicamentorum heraus gab, und anders dergleichen mehr. An. 1535. gab er nebst den übrigen Stadt-Aertzten zu Augspurg heraus: Was die Pestilentz sey, mit ihren ursachen und artzneyen. Er starb den 13. apr. an. 1572. Sein sohn war der dritte Adolphus Occo, welcher den 17. oct. 1524. zu Augspurg gebohren worden, und sich gleich seinem vatter auf die Artzney beflissen. Er hatte von natur sehr vortreffliche gaaben empfangen, welche er auch durch fleiß sehr wohl ausgeübet. Er nahm die oberste ehren-grade in der Philosophie und Artzney-kunst zu Ferrara den 16. sept. an. 1549. an, in welchem jahre er auch nach hause zurück gekehret. An. 1566. ward er schon bestellet, die apothecken zu besichtigen, hebammen zu examiniren ꝛc. und empfieng dafür eine jährliche besoldung von 200. fl. Es wurden ihm auch nach und nach andere ämter aufgetragen, wobey er immer seinem vatterlande gute dienste geleistet. Doch hat er sich an. 1588. nebst andern übersehen, da er in die annehmung des neuen calenders nicht willigen wollte, und deswegen seiner besoldung beraubet wurde. Er blieb aber nicht bey seiner kunst allein; sondern bemühete sich auch die antiquitäten aus den müntzen und stein-schriften zu erläutern, dabey er keine kosten und mühe scheute. Er hatte sich über diß die Griechische sprache bekannt gemacht, und in der Ticht-kunst geübt. Er war zu seiner zeit in grossem ansehen, und hat ihm Maximilianus II. seinen Adel-brief bestätiget, und das wapen vermehret. Ihm zu ehren sind auch verschiedene müntzen geschlagen worden. Er hatte sich zweymal verheurathet, und verschiedene kinder gezeuget. Seine schriften sind: eine Ubersetzung einer schönen stelle aus Platonis Theæteto; eine dergleichen von Plethonis büchlein de quatuor Virtutibus; Gedicht auf den Tod Conradi Gesneri; Conclusiones XXXI. ad Quæst. num lues, quæ pestis dicitur, necessario habeat adjunctam febrim pestilentem vel hecticam? Pharmacopœa Augustana; Epistola de Elogio Rhabarbari in Laur. Scholzii Epistolis Philos. Medic. & Chym.; Imperatorum Rom. Numismata a Pompejo M. ad Heraclium, &c. 1579. in 4. und wiederum 1601. welches werck für eines der nützlichsten und fürtreflichsten in seiner gattung ist gehalten worden. Es ist daher von Francisco Mezzabarba vermehrt, verbessert, und an. 1683. in fol. zu Mayland heraus gegeben worden. Ferner: Inscriptiones veteres in Hispania repertæ, Basel 1592. in fol. Er lebte bis in das 1606. jahr, in welchem er den 28. sept. fast 82. jahr alt, gestorben. *Jac. Bruckeri* hist. vitæ Adolphorum Occonum &c. Leipzig 1734. in 4.

Occo, ein Frießländer, wurde Scarlensis zugenannt, weil er in dem dorfe Scarle gebohren war, lebte um das jahr 970. und schrieb Origines Frisiæ, oder wie der titul solches wercks anderswo lautet, Historiam Rerum in Frisia gestarum, welche Johann Vlietery und nach ihm Andreas Cornelius ins Niederländische übersetzet, und weiter fortgeführet haben. Es sollen aber viele fabeln darinn enthalten seyn. *Andreæ* bibl. Belg. *Vossius*, de Histor. Lat. lib. II. c. 40. *Swertius*, Athen. Belg.

Occolizani, (Christoph) ein Ungar, war im anfange des nechtlauffenden 18. jahrhunderts Vice-Gespan der Turoczischen Gespanschafft in Ungarn, und war derjenige, welcher am meisten dazu beytrug, daß diese Gespanschafft im jahr 1707. bey der Ragoczischen rebellion, den übrigen Siebenbürgischen conföderirten Ständen den elenden zustand des Reichs vorstellig machten, und zugleich dem Fürsten Ragoczy bey dem General-Convent zu Onoth ein memorial überreichten, in welchem sie riethen, daß man die Französische allianz verlassen, und von dem bisherigen vorhaben abstehen möchte. Allein dieses setzte die Häupter der rebellion in solche entrüstung, daß sie ihn auf besagtem General-Convent anfielen, niedermachten, und ihm die rechte hand samt dem kopfe abhieben. Ludwigs universal-hist. suppl. p. 115.

† Ochsenhausen. Crusius erzehlet den ersten anfang dieses klosters und dessen nahmen aus Bruschio folgender massen: Vor zeiten wohnten nur etliche Nonnen in einer, nahe bey dem eingange dieses klosters stehenden capelle. Diese, als sie in den kriegs-troublen hart geplaget wurden, nahmen etliche reliquien und andere kostbarkeiten, vergruben solche, und giengen darauf ins elend, worinn sie auch gestorben. Nachgehends wurden diese vergrabene sachen ungefehr von einem ochsen mit dem fusse aus dem boden heraus getreten. Als man nun selbige zu Conrad und Adelbert von Wolfhartschwenden (NB. so heißt es bey Crusio hier und anderswo, nicht Wolfwodeschwendi, wie im Lexico hier steht,) als Herren dieses orts gebracht, so bauten sie ein kloster dahin, und nannten es, weil die veranlassung dazu durch einen ochsen geschehen, Ochsenhausen. *Ann. Suev.* P. II. lib. X. c. 4. Die Aebte dieses klosters, welche ehedessen auch in der Gesellschafft des St. Georgen-schilds gewesen, (Burgermeisters Reichs-Adel, p. 370.) erzehlet Crusius l. c. von dem ersten Nicolao Fabri (Schmidt) an, bis auf den zehenden, nahmens Gerwic von Costanz, der ein gelehrter und kluger mann, auch zugleich Abt zu Weingarten und Kaysers Caroli V. Rath gewesen, und an. 1551. im oct. den alten Rath und die zünfte zu Memmingen als Kayserlicher Commissarius abgeschafft. *Crusius*, P. III. lib. XI. c. 25. Die nachfolgende Aebte von an. 1598. bis 1719. stehen in Mosers fortsetzung der Schwäb. chronick Crusii, c. 15. sect. 3. fol. 639. Siehe ferner *Imhof.* notit. Proc. Imp. *Pfeffinger.* Vitriar. illust. T. I. p. 1294. Reichs-Abschied. Europ. Herold. Bey diesem kloster liegt ein in dasselbige gehöriger marckt-flecken gleiches nahmens, vor welchen Kayser Adolphus II. der Abtey Ochsenhausen die freyheit ertheilet, einen ochsenmarckt allda anzurichten, so von Kayser Leopoldo an. 1671. nebst den übrigen kloster-freyheiten bestätiget worden. An. 1706. belehnte Kayser Josephus den damaligen Abt Franciscum mit dem halsgerichte und blutbann, in seiner Abtey, flecken, dörfern, und güthern. Moser, l. c. *Lunig.* spicileg. lector. P. III. p. 394. seq.

Ochsenkopf, ist der nahme eines entsetzlich hohen berges im Nordgau, zu dem grossen und ungeheuren gebürge Fichtelberge gehörig. Er liegt über Bischoffsgrün zur rechten hand gegen süden, und wird für das haupt und hertz des gantzen Fichtelberges, wie auch für das höchste gebürge über alle die andern geachtet; gestalt einige so gar dafür halten, daß auch der ungemeine hohe Schneeberg von ihm an höhe weit überstiegen werde; welches jedoch von andern, so auf allen diesen bergen gewesen, in zweifel gezogen, und versichert werden wollen, daß der Schneeberg dem Ochsenkopfe an höhe wenig oder nichts nachgeben werde. Dem sey wie ihm wolle, so ist dieses gewiß, daß dieser Ochsenkopf einer von den höchsten und vornehmsten bergen des Fichtelgebürges ist, daher es nicht wenig zu verwundern stehet, warum Brusch in seiner beschreibung des Fichtelberges desselben gar nicht erwehnet. Seine höhe anbelangend, wird selbige aus folgenden abzunehmen seyn. Von Bischoffsgrün, als dem nächsten dorfe daselbst, hat man eine gantze stunde hinauf zu steigen, und ist der weg ziemlich beschwerlich wegen vieler klippen, gesträuche und wildnisse. Auf der höhe dieses berges ist eigentlich der fels, der den nahmen des Ochsenkopfs führet, woher aber derselbe also benennet werde, kan niemand sagen. Unterdessen wird es nicht undienlich seyn, von dem ursprunge dieses nahmens dasjenige anzuführen, was Grosse in seiner beschreibung des Fichtelberges davon angemercket hat, und mit dessen eigenen worten folgender gestalt lautet: „Es findet „sich zwar auf der spitze des berges an dem höchsten felsen „die gestalt eines rinds-oder ochsen-kopfes eingegraben, aber „nicht einmal der nahme vielweniger die ursache der benennung von Brusch, noch von einem neuern scribenten mit „einem worte gedacht. Die muthmassung einiger inwohner, „ob sollte nicht der felsen allein, sondern die gantze gegend, „beyde berge, nemlich Ochsenkopf und Schneeberg, „als hörner, die blösse das haupt, und darinn die 2. dörfer „Bischoffsgrün und Birnstengel, so durch den Mayn-fluß „unterschieden werden, als augen die gestalt vorstellen, will „sich gar hart erzwingen, und schwerlich behaupten lassen: „denn es wurde darum auch nicht geschehen seyn, daß man „den einigen zur rechten hand liegenden berg und felsen allein den Ochsenkopf nennen muste; vielmehr könnte solcher „nahme ein weyd-wort seyn, dadurch, wie eine andere gegend ohnweit davon, das Hirschhorn, also dieser berg zum „unterschiede und wahrzeichen der Ochsenkopf benennet worden; oder es könnte geschehen seyn, daß bey denen im langwierigen Teutschen kriege auf diese berge, als in eine von „der natur erwachsene sichere und fast unüberwindliche vestung genommenen vielfältigen höhungen und dem unweit „vom felsen zum aufenthalte des viehes erbaueten Ochsenhause eine nachdenckliche begebenheit ursache und gelegenheit zu dieser benennung gegeben habe; daß dannenhero solches bildnis auf fast allen in hiesigen glashütten verfertigten Fichtelberger-gläsern wird zu sehen seyn.“ Bey diesem felsen nun ist ein loch ohngefehr zwey bis dritthalb klafter tief, in welchem man zuweilen mitten im augustmonat noch schnee von dem vergangenen winter antrift. In der tiefe dieses loches ist wiederum ein loch, wie ein stollen in die strecke hinein getrieben, welches nach etlicher meynung die Wahlen sollen gemachet haben; etliche aber wissen nicht, wer es gegraben, weil es viele hundert jahre also stehen soll. Man muß von oben hinunter auf einen abgehauenen baum steigen, unten aber kan man nicht anders hinein kommen, man lege sich dann auf den bauch und krieche hinein; innen, aber soll eine gar raumliche weite höle seyn. Gegen das ende des vorigen jahrhunderts ist ein bauer von ohngefehr dahin gekommen, und in diese grube hinein gestiegen, da er denn vor dem stollen-loche ein mit fremden sprachen geschriebenes büchlein, samt einem pistol, und ein paar handschuhen gefunden hat. Er hat sich darauf auf den bauch geleget, und in den stollen hinein geschauet, da er dann von weitem hauen und pochen gehöret, aber kein licht gesehen hat. Hierauf hat er das gefundene alles zu sich genommen, das pistol aber vor dem loche losgeschossen, sich darauf wieder auf den weg gemachet, und darauf besagte stücke dem Amte überbracht. Muthmaßlich werden wol Italiäner damals darinn gearbeitet haben. Denn daß in diesem felsen allerdings reichhaltige ertze anzutreffen seyn müssen, ist aus folgender in der ausführlichen beschreibung des Fichtelberges in Nordgau liegend p. 69. befindlichen geschichte zu schliessen, welche ein alter glasmacher zu Bischoffsgrün dem verfasser des belobten buchs

also erzehlet hat. „ Er sey nemlich noch ein junger bube ge„ wesen, als der Marggraf Christian zu Brandenburg-Culm„ bach, welcher öfters auf die glashütte gekommen, auch ein„ mal dahin gereiset sey. Da habe nun dessen Cammer-diener „ bey dem glasmacher einen stein von etlichen wenigen pfun„ den gesehen, welchen dieser bey dem Ochsenkopfe von einem „ ohngefehr viertels centner schweren steine abgeschlagen und „ für streuglantz gehalten hatte. Der Cammerdiener nimmt „ solchen zu sich, und giebt ihn seinem Fürsten, woraus her„ nach das feinste gold geschmeltzet worden. Nachgehends „ muste der glasmacher die Fürstlichen Commissarien hinauf „ führen, um den übrigen stein zu zeigen; allein er konnte „ ihn nicht mehr finden, weswegen er fast zu grosser ver„ antwortung gezogen worden. “ Die Italiäner, und son„derlich die hechel- und mäusefallen-träger, lassen sich wahrscheinlicher massen, mehr aus anderer absicht und in erwartung eines weit reichern gewinstes, als ihr elender hechel- und mäusefallen-handel zu tragen vermögend ist, auf den Fichtelbergischen gebürgen mehr, als an andern orten finden.

Ockel, (Andreas) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Halle an. 1656. den 6. dec. studirte zu Leipzig und Altorf, wurde an dem letzten orte Doctor, und darauf Assessor des Königlichen Schöppen-stuhls zu Halle und Rathsmeister daselbst. Er schrieb: 1.) de Regali Postarum Jure, Electorum Principumque Imperii, Halle 1698. in 4. 2.) de Palatio Regio seu Scabinatu Hallensi, Halle 1700. in 4. 3.) de Præscriptione Temporis immemorialis, Altorf 1683. Halle 1707. in 4. zwey alphabet und 19. bogen starck, 4.) de Jurisconsulto rationali, s. Dissertatio de Rationibus decidendi veterum JCtor. Rom. Halle 1704. in 4. 5.) de claris Antoniis; und starb an. 1718. den 17. mertz ohne erben an einem schlagflusse. Lebenslauf.

Ocksen, (Johann) der heiligen Schrift Doctor und Bischoff zu Aarhuß in Jütland, war zu Coppenhagen den 5. dec. an. 1667. von seinen eltern gebohren; allermassen sein vatter, Thomas Ocksen, ein angesehener bürger und seidenhändler, ingleichen Bau-Herr der haupt-kirche zu St. Peter in Coppenhagen, und Vorsteher des Collegii der Zwey und dreissiger; seine mutter aber, Elisabeth Thofalis, gleichfalls aus einem nicht geringern geschlechte war. Sogleich von seiner ersten kindheit an wurde er in dem hause seiner eltern sorgfältig und in aller frömmigkeit erzogen; und wie seine eltern bey ihrem ansehnlichen vermögen keine kosten an ihm sparten: also ward er der aufsicht und dem unterricht gelehrter und geschickter haus-lehrer anvertrauet. Sein erster Informator war Bernhard Omeis, damals Medicinæ Candidatus, nach der zeit Doctor, Practicus und Physicus zu Ripen, dessen unterrichts er gantzer 9. jahre lang beständig genossen hat. Hiernächst wurde er 3. jahr lang der aufsicht Magister Christian Drejers, nachmaligen Conrectoris zu Hadersleben, und Predigers zu Beinsteth untergeben. Und nachdem er endlich abermals drey jahr lang von M. Gabriel Trusius in allen nöthigen wissenschafften war unterrichtet worden, ließ er sich im monat februar. des 1687. jahrs, unter dem Rectorat Dr. Wilhelm Worms; und unter dem Decanat bey der philosophischen Facultät D. Caspars Bartholini, unter die zahl der lernenden bey der Universität in seiner vatter-stadt einschreiben. Hierauf fieng er an die vorlesungen der dasigen Lehrer, insonderheit aber des Cantzley-Raths, D. Olai Borrichii, fleißig zu besuchen, brachte es auch durch seinen fleiß binnen kurtzem dahin, daß er mit vielem ruhme die Magister-würde erlangete. Nach solcher gestalt gelegtem grunde in der Philosophie, wandte er sich zu erlernung der Artzney-kunst, in welcher er insonderheit in der Chymie und Praxi D. Borrichium; in der Anatomie Bartholinum, und in der materia medica und histor. natural. Oligerium Jacobäi sich zu führern erwehlete, auch sich sowol öffentlich, als unter guten freunden, fleißig mit disputiren hören ließ. Als er aber im jahr 1689. bey dem brande des schlosses Amalienburg wunderbar war erhalten worden, wiedmete er sich der Gottesgelehrtheit, die er unter anweisung der berühmten männer damaliger zeiten, Vandalins, Lassen und Masii, eifrigst trieb. Insonderheit aber hielt er sich zu dem letzten, dem nurgedachten Masio; wie er denn nicht allein sehr fleißig dessen collegia Theologico-Thetica, und Homiletico-Practica besuchte, sondern auch im jahr 1690. unter dessen vorsitz, eine von ihm selbst verfertigte disputation: de Communione publica contra Bossuetum, rühmlich vertheidigte. Das jahr darauf ließ er sich von obbemeldten seinen Lehrern, nach abgelegter gewöhnlichen examen-predigt, in der haupt-kirche zu St. Peter in Coppenhagen, ordentlich examiniren; worauf er gegen ausgang des maymonats seine vorhabende reise in fremde länder antrat. Seine erste reise gieng nach Hamburg, wo er sich den gantzen überrest des sommers beständig aufhielt, hauptsächlich in der absicht, sich bey dem berühmten Esras Edzardi in der Hebräischen sprache recht veste zu setzen. Von da brach er gegen das ende des septembermonats wieder auf, und gieng durch das Hertzogthum Bremen, Ost-Frießland, Gröningen und Franecker nach Amsterdam, an welchem letztern orte er einen gantzen monat verblieb, um mit denen Colern genauer bekannt zu werden. Gegen das ende des octobers wandte er sich darauf nach Leiden, und besuchte daselbst den gantzen winter durch die theologischen vorlesungen Spanheims, Triglands und Marcken sehr fleißig, wie er denn auch die medicinischen stunden Hermanns und Nolkens; ingleichen die philosophischen collegia Drelincourts, Deckers, Senguerds, Knibbe und anderer nicht versäumete. Zu gleicher zeit hatte er auch das glück, den kostbaren einzug des Königs von Engelland, Wilhelms III. im Haag mit anzusehen, bey welcher gelegenheit er sowol, als nachhero zu Delft und Rotterdam, mit verschiedenen Englischen und andern grossen und gelehrten leuthen bekannt zu werden das besondere vergnügen hatte. In dem folgenden 1691. jahre verließ er zu anfange des mertzmonats Delft und Rotterdam, und begab sich in dem Königlichen gefolge mit nach Engelland, da er denn am 13. april, welches gleich der andere Oster-tag war, glücklich zu Londen anlangete. Hier brachte er nun den gantzen sommer über seine zeit in dem gelehrten umgange mit den berühmten Engelländern, Burnet, Stillingfleeth, Beverege, Thomas Smith, Ezard, Merkens, u. a. m. sehr angenehm und vergnügt zu; und hatte dabey das für ihn unschätzbare glück, sich durch seine geistliche beredtsamkeit bey dem Dänischen Printzen Georg, glorwürdigsten andenckens, in besondere gnade zu setzen, wie er denn oftmals vor dem Printzen zu predigen, und insonderheit während dreymonatlicher kranckheit des Hof-Predigers, D. Merkens, die predigten in dessen cabinet zu verrichten hatte. Dem ohngeachtet versäumete er nicht, so viel die umstände es zuliessen, die Universität zu Orford sowol, als die daselbst befindliche Collegia, bibliothecken, und gelehrte leuthe, und unter diesen insonderheit den Pocock, Hyde, Dodwell, Bernhard und Abendanum fleißig zu besuchen, und aus ihrem umgange vieles zu lernen. Endlich beschloß er mit anfange des herbsts seine reise nach Franckreich fortzusetzen. Zu dem ende setzte er sich zu Harvay zu schiffe, und nach Holland über, da er denn, nachdem er unterwegens die städte Dordrecht und Antwerpen besehen hatte, im october eben desselben 1691. jahres zu Paris anlangete, und daselbst bis zu anfange des frühlings an. 1692. verharrete, da er sich nach Straßburg begab. Hier wurde er nun nicht allein von den Gelehrten, Sebastian Schmid, Zentgraf, und den beyden Fausten, mit vielen freundschaffts-bezeugungen aufgenommen; sondern es widerfuhr ihm auch von dem damaligen Königlich-Französischen General-Lieutenant und Commendanten im Elsaß, dem Marquis von Urelles, die besondere gnade, daß er an dessen tafel mit gezogen, und überhaupt ihm viele ehre angethan wurde. Gleiches glück hatte er auch an dem Marggräflich-Baden-Durlachischen Hofe zu geniessen, wohin er sich von Straßburg aus, und von da weiters in die Schweitzerischen Cantons Basel und Schafhausen wendete. Nachdem er sich nun auch da zur genüge umgesehen hatte, begab er sich durch Schwaben über Ulm, (wo er Veselium sprach) Augspurg, und andere orte mehr, nach München, und von da weiter nach Regenspurg, woselbst er sich, nach einem aufenthalt von einigen wochen, auf die Donau zu schiffe setzte, und den strom hinunter nach Wien fuhr. Hier verweilte er sich drey gantzer monate, binnen welcher zeit er sich den umgang mit den Gelehrten sowol, als den Kayserlichen Hof-bedienten, wie auch den gebrauch der Kayserlichen bibliotheck sehr wohl zu nutze zu machen wußte. Endlich machte er sich im monat september eben desselben 1692. jahrs abermals auf den weg, und gieng durch Böhmen über Prag nach Dreßden, von dannen er nach besichtigung der vornehmsten merckwürdigkeiten sich nach Leipzig begab, den rest des jahrs daselbst zuzubringen. An diesem orte wurde ihn der so angenehme als nutzliche umgang mit den dasigen Gelehrten und insonderheit mit den grossen Gottesgelehrten, Oleario, Ittig, Seeligmann, Schmid, und andern noch länger aufgehalten, oder wohl gar seines vatterlandes gäntzlich vergessen gemachet haben; wenn nicht die seinigen aus einem billigen verlangen ihn, nach so langer abwesenheit, wieder zu sehen, ihn zu anfange des 1693. jahrs an die zuhausekunft erinnert hätten. Er folgte derohalben auch hierinn ihrem gutachten, und trat seine reise über Halle, Wolffenbüttel und Hannover an. Von dem letztern orte aber gieng er wieder zurück nach Braunschweig. Und endlich gelangte er über Zelle, Verden, Bremen, Stade und Hamburg im maymonat desselben jahrs glücklich zu Coppenhagen an. Hatte nun seine geschicklichkeit ihm die hochachtung der ausländer zuwege gebracht: so konnte er in seinem vatterlande noch weniger verborgen bleiben. Denn kaum hatte er in der St. Peters-kirche zum ersten male wiederum die cantzel betreten, als man schon anfieng ihn in der gantzen stadt zu rühmen und zu loben. Binnen kurtzem breitete sich dieses lob so sehr aus, daß es auch zu den ohren des Hofes gelangete, und so gar der König ihn zu hören verlangete. Dieses war nicht so bald geschehen, als er auf befehl Ihro Königl. Majestät Christians V. glorwürdigsten andenckens mehrmals in der schloß-capelle sowol zu Coppenhagen, als Friedrichsburg für Ihro Königl. Majest. predigen muste, wodurch er sich endlich dergestalt in gnade setzete, daß diese ihm noch in eben demselben 1693. jahre die information des Königl. Printzen Wilhelms anvertrauten, weil sie niemand geschickter dazu zu seyn glaubeten. Doch das folgende 1694. jahr, und der tod des Johann Lysii, Probsts und Predigers an der St. Marien-kirche zu Flensburg, öfnete ihm die thür zu einem neuen amte. Denn er gieng nach Flensburg,

und

und meldete sich mit unter denjenigen, die um dieses verledigte amt anhielten; zu welchem ende er auch am 22. jul. an. 1694. als am siebenden sonntage nach Trinit. seine prob-predigt that, und darauf am 27. eben desselben jahrs von dem Rathe zu Flensburg und der gantzen gemeine besagter kirche zum Probst und Prediger erwehlet, auch nach vorhergängigem ordentlichen und rühmlich ausgestandenem examen am 19. oct. von dem Superintendenten D. Josua Schwartz ordiniret, und seiner gemeinde als Seelsorger vorgesetzet wurde. Diesem amte stund er mit aller sorgfalt und treue gantzer 13. jahre vor, bis er im jahr 1707. am 22. aug. von Ihro Königlichen Majestät zu Dänemarck, Friedrich IV. an die stelle des verstorbenen Peter Lobers zu dero Hof-Prediger nach Coppenhagen beruffen wurde. Im folgenden 1708. jahre wurde er von höchstbesagter Sr. Königl. Majestät zum Assessor des neuerrichteten Armen-Collegii ernennet; und im jahr 1712. kam er an den platz des zum Fünischen Bißthum beruffenen M. Muus als Bischoff nach Ripen. Dieses amt verwaltete er ein jahr und 8. monate, binnen welcher zeit er 12. Priester, 4. Pröbste und eben so viel Schul-Rectores einsetzete, bis er nach dem tode des Bischoffs zu Aarhus, Johann Bräme, das Bischoffthum zu Ripen mit dem zu Aarhus am 10. novemb. an. 1713. verwechselte. Und diesem amte ist er gantzer 24. jahre und 2. monate mit unermüdetem fleisse vorgestanden, und hat in solcher zeit 314. Priester, 33. Pröbste und 10. Schul-Rectores und Conrectores eingeweyhet. Eine ausnehmende probe der höchsten Königlichen gnade aber widerfuhr ihm im jahr 1714. dadurch, daß Ihro Königl. Majest. ihm vermöge eines am 28. august besagten jahrs zu Gottorp unterzeichneten besondern diplomatis die Doctor-würde in der Theologie allergnädigst ertheilten. Endlich starb er am 15. jan. an. 1738. nach einer dreymonatlichen kranckheit, im 71. jahre seines alters. Er hat sich am 10. jun. an. 1696. zu Coppenhagen mit Anna Petersen, Gerhard Petersen, Rathsherrn zu Flensburg, tochter, vermählet, und mit selbiger in allem 9. kinder gezeuget, von welchen die vier söhne, Gerhard, Thomas, Thomas, und Johann Friedrich alle vor dem vatter mehrentheils jung, der dritte Thomas aber nach schon zurückgelegten studien und reisen in fremde länder allererst am 3. sept. an. 1735. im 28. jahre seines alters, verstorben sind; von den 5. töchtern aber sind bey ihres vatters ableben annoch drey am leben gewesen. Universitatis Hafnienſis *Programma* in Obitum Ockſenii, so stehet in der Dänischen bibliotheck II. stück, p. 506. u. f. f.

Octai-Chan, Groß-Mogol, und der dritte sohn des Genghiscan. Sein vatter Genghiscan erklärte ihn vor seinem absterben zu seinem nachfolger im Reiche, mit dem titul Caan, welches so viel als Can der Cans, oder Fürst der Fürsten bedeutet, und nach der zeit von seinen nachfolgern beständig ist beybehalten worden. Er wollte aber das Reich nicht annehmen, sondern sagte, daß selbiges eher seinem ältern bruder, und seinen vettern, als ihm gehörte, bis endlich sein bruder Zagatay, oder Giagatay, und einer von seinen vettern, nahmens Outakin, ihn jeder bey einer hand nahmen, und auf den thron setzten, gleichwie solches der letzte wille des Genghiscan mit sich brachte. Er wurde auch darauf nicht allein von den Tartarn als Kayser und ihr Oberhaupt erkannt, sondern beherrschete auch das land der Mogolen, den gantzen östlichen theil der Tartarey, bis an die strasse von Anian, und den nördlichen theil von China, doch besassen seine brüder verschiedene theile des grossen gebiethes, welches Genghiscan hinterlassen hatte. Seine Hofhaltung hatte er zu Olughiuet, und endlich starb er von einem hitzigen truncke nach 13. jähriger regierung im 639. jahre der Hegira, welches das jahr 1241. nach Christi geburt ist. Er war ein mildthätiger Fürst, welcher wohl 10. millionen an golde weggeschencket hatte, aber dabey sehr hochmüthig, daß er auch dem Aladin, Fürsten von Syrien und Natolien, welcher ihm durch seine Gesandte wegen seiner ankunft zur Crone glück wünschen ließ, zur erkenntlichkeit ein gewisses amt an seinem Hofe anbot. Er hat übrigens Sultan Gelaleddin, in Multan, wohin er sich geflüchtet hatte, erschlagen, wie Mirkhond berichtet. Es irren aber diejenigen geschicht-schreiber, welche vorgeben, daß unter seiner regierung die eroberung und verwüstung der stadt Bagdad geschehen sey; allermassen man weiß, daß sich selbige allererst im jahr 656. nach Mahomeds flucht, oder 1258. nach unserer zeit-rechnung, folglich gantzer 17. jahre nach seinem tode, zugetragen hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient. p. 684.

Octavianus, einer von den alten Königen der Britten in Engelland, im 4. jahrhundert. Er soll, wie die Englischen geschicht-schreiber vorgeben, ein gebohrner Britte gewesen, und ihm von dem bisherigen Römischen Statthalter in Britannien, und nachmaligem Römischen Kayser Constantino dem grossen, bey seiner abreise aus Britannien, zu besteigung des Kayserlichen throns, die verwaltung des Reichs von Britannien aufgetragen worden seyn, worauf er aber einige jahre hernach von den Römern abgefallen ist, und selbst den Königlichen titel angenommen hat. Die Schottischen scribenten hingegen sagen, er sey niemals den Römern unterworffen gewesen, sondern habe nach des Constantini abreise den nahmen eines Königs zu erlösung seiner lands-leuthe von dem ihnen unerträglichen joche der Römischen herrschafft angenommen. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist dieses gewiß, daß er sich zum Könige aufgeworffen, und Britannien von der herrschafft der Römer befreyet hat. Zwar wurde von dem obbemeldten Kayser Constantino Traherus wider ihn ausgesandt, welcher den krieg mit abwechselndem glücke führte; und wie die Schotten vorgeben, endlich im jahr 329. den König Octavianum überwand, und nöthigte, zu dem Schottländischen Könige Fimormach zu fliehen, mit dessen hülffe er eine starcke armee auf die beine gebracht, und den Römischen Feldherrn Traherum dergestalt geschlagen haben soll, daß er Britannien verlassen müssen, worauf endlich zu beyder parteyen vergnügen der friede erfolget ist. Nachdem nun solcher gestalt Octavianus meister von Britannien geblieben war, wollte er die landschafften Westmorland und Cumberland, die Carausius, einer von seinen vorfahren auf dem Britannischen throne, den Schotten und Picten für ihre wider die Römer geleistete hülffe eingeräumet hatte, wieder zu sich nehmen. Es entstund aber darüber ein krieg, und weil Octavianus dabey zu kurtz kam, weil ihn Traherus zugleich mit den neuen Römischen kriegs-völckern überfiel: so sahe er sich gezwungen, nach Norwegen zu entfliehen. Doch kam er auf erhaltene zeitung von dem tode dieses Römischen Feldherrn alsobald wieder nach Britannien, und machte mit den Schotten friede. Er soll 54. jahr regieret haben; wiewol die gantze erzehlung von dem Octaviano, nach einiger meynung für erdichtet zu halten ist. *Larrey*, hist. d'Angleterre tom. I.

† Oczakow. Diese stadt ward an. 1737. den 30. jun. st. vet. von den Russen, unter dem General-Feld-Marschall, Grafen von Münnich, belagert, und nach starckem widerstand eingenommen. Die Türcken kamen zwar den 26. oct. in eben diesem jahre davor, musten aber die belagerung den 10. nov. schon wieder aufheben. Doch verliessen es die Russen in dem folgenden jahre samt Kinburn, nachdem sie die vestungs-wercke geschleifet hatten. *Acta publica.*

Oddis, (Oddus von) ein Medicus, gebohren zu Padua an. 1478. lehrte anfangs die Medicin in seinem vatterlande, practicirte hierauf eine zeitlang zu Venedig, und kam sodann wiederum als Professor nach Padua, woselbst er sich so grossen ruhm erwarb, daß man ihn Galeni animam, die seele des Galeni, zu nennen pflegte. Er war einer von den ersten, welche sich die Medicin in besseres licht zu setzen angelegen seyn liessen, und starb an. 1558. Er hat über den Hippocratem, Galenum und Avicennam commentirt, wie auch de Cœnæ & Prandii Portione, und de Pestis Causis, Signis, Præcautione & Curatione libros IX. geschrieben, Venedig 1570. in 4. *Thomasini* elog. *Papadopoli*, hist. Gymn. Pat. tom. I. p. 393.

Oddus, (Mutius) ein Mathematicus, war an. 1569. den 14. oct. zu Urbino gebohren. Sein vatter war ein Officier, und ließ ihn in seiner jugend das mahlen lernen, allein weil er wegen seines schlechten gesichts mit den farben nicht wohl fortkommen konnte, bat er, daß er ihm die mathematischen wissenschafften zu treiben erlauben möchte. Als er nun um derselben willen sich nach Pesaro begeben, und daselbst bey Johann Bapt. a Monte, einem damals sehr berühmten Mathematico, in kurtzer zeit vortreflichen fortgang gemacht, diente er zugleich als Ingenieur in Burgund, bey des Hertzogs von Urbino völckern, nachgehends aber zu Urbino selbsten, allwo er anfangs in grossem ansehen lebte, endlich aber sich selbst in gedoppeltes unglück stürtzte. Das erstere mal muste er von Urbino flüchtig werden, weil er sich, als ihn einige einer nachläßigkeit und untreue in Hertzoglichen verrichtungen beschuldigten, mit dem degen raache geschafft. Das andere mal aber kam er in verdacht, als ob er mit der Hertzogin vatter, Hippolyto a Rovere, mit dem der Hertzog in sehr grosser feindschafft lebte, ein allzugenaues verständnis hätte. So bald nun solches geschehen, ward Oddus in verhafft genommen, und zu Pesaro auf dem schlosse gefänglich eingesetzt. Die erste zeit seiner gefangenschafft brachte er in steter todes-forcht und sorgen zu, welche sich insonderheit dadurch vermehrten, weil nicht allein er selbst, sondern auch noch ein anderer Mathematicus aus der Astrologie wollten ersehen haben, daß ihm in diesem jahre der kopf würde abgeschlagen werden. Nachdem er aber selbiges in seinem gefängnis überlebet, fieng er wieder an einen muth zu fassen, und sich die zeit mit studiren zu vertreiben. Zwar fehlten ihm die bücher, nebst allem andern hierzu gehörigen vorrathe, allein er machte sich von kohlen eine dinte, und von öl-zweigen einen circkel; worauf er denn mit einer ebenfalls aus holtz geschnittenen feder auf löschpapier verschiedene bücher schrieb, als: 1.) de Fabrica, Usuque Circini polymetri; 2.) de Norma; 3.) de Horologiis solaribus; welche nachgehends zu Mayland an. 1633. und zu Venedig 1638. gedruckt worden. Nachdem er hierauf wieder frey gemacht, und nach Mayland verwiesen worden, geschahe es, daß man daselbst in der wahl eines neuen Professors der Mathematic nicht einig werden konnte, und deswegen die Profession demjenigen versprach, der bey einer angestellten disputation die gröste geschicklichkeit hierinn beweisen würde, welche ehre denn dem Oddo nebst der darauf gesetzten belohnung mit jedermans beyfall zu theil wurde. Nachdem er nun ein ansehnliches vermögen sich daselbst erworben, gieng er endlich um der ruhe willen in sein vatterland zurück, woselbst er, ungeachtet er nicht lange zuvor zum Kriegs-Rath und Aufseher der artillerie wiederum nach Mayland verlangt worden, an. 1639. den 15. decemb. im 70. jahre das zeitliche gesegnet.

Erythræus, in pinacoth. I. p. 174. seq. *Witte*, diar. *Freber.* theatr.

Oddus, (Sfortia) war zu Perugia aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und lehrte in seiner vatter-stadt, wie auch zu Pisa, Pavia, Padua und Parma die Rechtsgelehrsamkeit. Er vertrat auch bey dem Hertzoge von Parma die stelle eines Raths, und starb an. 1610. Er hat 1.) von dem Rechte des Hauses Farneſe auf das Königreich Portugall; 2.) de Restitutione in integrum, Venedig 1591. in fol. Franckfurt 1627. in 4. 3.) de Fideicommissis; 4.) de Substitutionibus, Venedig 1597. in fol. 5.) Super Juramentum; 6.) Consilia, Venedig 1593. in fol. 7.) Tr. de cesso Debitore; 8.) Comödien, Venedig 1597. in 12. und anders mehr geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Oder, (Johann Heinrich) Archidiaconus zu Sorau in der Nieder-Lausitz, und des Gräflich-Promnitzischen Kirchen-Raths Beysitzer. Er ist im jahr 1658. am 26. jun. zu Nieder-Ulrichsdorf gebohren worden. Sein vatter war Heinrich Oder, Pastor daselbst, und die mutter Maria eine gebohrne Schäferin. In seiner jugend war er verschiedenen harten zufällen unterworffen; wie er denn insonderheit im jahr 1669. als dem 11. jahre seines alters im bade mit heissem wasser verbrühet wurde, welches verursachete, daß er in etlichen wochen weder sitzen noch liegen konnte, sondern sich nur mit seinen händen, ellenbogen und knien wechsels-weise aufs bethe steuern muste. Nachdem er zu Sorau und Görlitz einen guten grund zum studiren geleget hatte, begab er sich mit ruhm auf die Universität nach Leipzig. Er konnte aber die dortigen berühmten Lehrer nicht länger als ein jahr hören, weil eine kranckheit solches verhinderte. Als er aber fünf jahre nach diesem zu Kohle, bey dem von Dalwitz, und ein jahr zu Lichtenau bey dem von Saltza als Informator ihrer kinder in condition gewesen, und bey der letztern condition zugleich in das Görlitzische Prediger-Collegium der Studiosorum aufgenommen worden war, hatte er das glück, daß er wieder 2. jahr lang zu Leipzig sein studiren fortsetzen konnte. Hierauf wurde er am 20. jenner des 1689. jahrs zum Rectorat nach Forste beruffen, wobey er zugleich die Collaboratur des dasigen geistlichen Ministerii erhielt. Am 10. may eben desselben jahrs verehlichte er sich mit Anna Catharina, Johann Magni, Pastors zu Albrechtsdorff, einzigen hinterlassenen tochter. Doch in eben dem jahre widerfuhr ihm, daß er an dem Bartholomäi-feste auf der cantzel mit einer grossen menge läuse überschüttet wurde, die sich auch nicht eher von ihm verlohren, als bis er durch eine vorgenommene reise die grentze verändert hatte. Darauf erfolgte eine grosse kranckheit, in welcher er gäntzlich verlähmete, und in etlichen wochen nichts sehen konnte. Im jahr 1694. ward er zu Sorau Hof-Diaconus, und an. 1695. Pastor an der Grentz-kirche zu Halbau, sodann an. 1698. den 30. sept. Pastor in der Grentz-kirche zu Jeschkendorf, endlich aber im nov. eben desselben jahrs Archidiaconus zu Sorau, und des Gräflichen Consistorii Beysitzer. Im jahr 1699. muste er nach dem absterben des bisherigen Superintendenten M. Rothens dessen verrichtungen auf sich nehmen, in welchem Vicariat er drey Prediger ordiniret, einen präsentiret, und endlich den neuen Superintendenten, nebst noch einem andern Candidaten, eingeführet hat. Und dieses Vicariat des Superintendenten ist ihm im jahr 1705. nach tödtlichem hintritt M. Lucii von Ihro Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden abermals aufgetragen worden, in welchem er vier Candidaten des Predig-amts zu kirchen-ämtern ordiniret, 3. präsentiret, und zwey, wie auch den neuen Superintendenten M. Erdmann Neumeistern eingeführet hat. Zwar wurde ihm im august des besagten 1705. jahrs von Sr. Hochgräflichen Gnaden die vocation zur Superintendur und Pastorat im Consistorio gnädigst angetragen. Weil aber besagte Ihro Hochgräfl. Gnaden einen absonderlichen Ober-Hof-Prediger, und auch einen Superintendenten besonders, zu setzen willens waren; und aber unser Oder unter solcher bedienung die Superintendur anzunehmen bedencken trug: ist obbemeldter massen auf den bisherigen Weissenfelsischen Hof-Prediger Erdmann Neumeister die wahl gefallen, da denn beydes beysammen gelassen worden ist. Im jahr 1706. den 24. may wurde ihm abermal an statt des Herrn Superintendenten, der nach Pleß beruffen wurde, von dort aus die interims-verwaltung der Superintendur nebst allen dazu gehörigen verrichtungen aufgetragen, und muste immittelst der Hof-Prediger seine stelle vertreten. Er hat noch im jahr 1709. gelebet, und ist bey seiner gemeinde sehr beliebt gewesen, wovon sowol, als von einem merckwürdigen traume, den er gehabt haben soll, in dem zum beschluß anzuführenden buche mit mehrern nachgesehen werden kan. Von seinen schriften sind folgende dem drucke überlassen worden: 1.) Parent. in Obitum B. Dn. Martini Canabæi, Superint. Forst. Crossen 1690. welche auch unter Lehmanns cypressen-reisern P. II. p. 219. unter dem titul der beklagte Superintendent anzutreffen ist; 2.) Concio funebr. in Obitum B. Dn. M. Abraham Rothii, Superintend. Sorav. in Ebr. XIII. 13. Guben 1699. 3.) Concio funebr. in Obitum B. Dn. Erdmann. Kupizes, Medic. & Pract. Sorav. in Job. V. 17. 18. Altorf 1700. 4.) Investitur-Predigt Herrn M. Ludwig Lucii, Superint. Sorav. in Matth. V. 14-16. Wittenberg 1700. 5.) Wahrheit auf Lügen, d. i. gründliche Widerlegung der im Hallischen Vorberichte und dessen Continuation wider ihn ausgesprengter Lügen und Calumnien, Görlitz 1701. 6.) Letzte kindliche Pflicht und Schuldigkeit gegen seine liebste Mutter über Es. XLIX. 15. Wittenberg; 7.) der streitende, siegende und gecrönte Held aus 2. Timoth. IV. 7. 8. in Memoriam Sr. Reichs-Gräfl. Gnaden Herrn Ulrichs, des H. Röm. Reichs Grafen von Promnitz ꝛc. Guben 1702. 8.) der Beruf der Christen zur Gemeinschafft des Sohnes GOttes JEsu Christi, über 1. Corinth. I. 26-31. in Obitum Herrn Gottlob Ranisches, Conrect. Sorav. Görlitz 1705. 9.) die Vergleichung des Menschen mit Gras und Blumen aus Ps. CIII. 15. 16. bey dem begräbnis eines frommen schülers Gottlob Köhlers in einer station-predigt vorgestellet, Wittenberg 1707. Litterati Soravienses in Johann Samuel Magni geschichten der stadt Sorau ꝛc. p. 18. u. f. f.

Oderborn, (Paulus) ein Prediger aus Riga, hat in dem XVI. sæculo gelebt, und Vitam Johannis Basilidis magni Moscoviæ Ducis geschrieben. Man muthmasset, daß er allzu partheyisch gewesen, und diesem Fürsten eine tyrannische grausamkeit zugeschrieben, weil er in Liefland schwere kriege geführet. Was Petrus Petrejus von diesem Czaar meldet, ist mehrentheils aus Oderborn ausgeschrieben. Hertzogs anhang zu Struvens universal-historie, p. 29. not. Sonst hat man auch das Leben Johannis Basilidis zu Wittenb. an. 1585. in 8. gedruckt, und sonst noch von Oderborn Predigten. *Kœnigii* bibl.

Odeschalchi, (Benedictus) Cardinal, stammte eigentlich aus dem Mayländischen geschlechte Erba her, welches mit dem nunmehr erloschenen Odeschalchischen hause in naher verwandtschafft gestanden. Er erblickte das licht dieser welt den 9. aug. an. 1679. studirte zu Rom, und genoß allda das Patrocinium seines vetters, Don Livio Odeschalchi, der ihn nebst seinem bruder, weil er keine kinder hatte, mit der bedingung an kindes-statt annahm, daß sie seinen geschlechts-nahmen Odeschalchi führen, und auf ihre nachkommen fortpflantzen solten, welches auch geschehen, indem unser Benedictus von dieser zeit an beständig den nahmen Odeschalchi geführet hat. Nach vollendeten studien trat er in den Prälaten-stand, empfieng einige ämter am Päpstlichen Hofe, und wurde im jahr 1706. Vice-Legatus zu Ferrara, allwo er diejenige unruhe erlebete, da die Kayserlichen im jahr 1708. vor die stadt rückten, und solche förmlich belagerten. An. 1711. wurde er als Nuncius nach Polen geschickt, und hielte sich allda bis an. 1714. auf, da er indessen von dem Papste an. 1712. zum Ertz-Bischoff von Mayland und an. 1713. zum Cardinal-Priester gemacht worden. Ehe er noch seine rückreise aus Polen antrat, starb sein reicher vetter, Don Livio Odeschalchi, der ihm unter andern den genuß seines land-guths zu Frescati, und einen sehr prächtigen wagen vermachte, welchen letztern er hernach nebst zwey schönen pferden dem Papst verehrte. Den 19. aug. an. 1714. hielt er zu Mayland seinen einzug, und nahm besitz von seinem Ertz-Bißthum. An. 1715. reisete er in dem februario nach Rom, empfieng allda von dem Papst den hut samt dem titul St. Nerei und Achillei. Zu ende dieses nemlichen jahrs kehrte er wiederum nach Mayland zurück. An. 1733. erlebte er das widrige schicksal, daß die Französischen völcker, im nahmen des Königs von Sardinien die stadt Mayland samt dem gantzen Hertzogthum in besitz nahmen. An. 1736. resignirte er sein Ertz-Bißthum, und begab sich im febr. an. 1737. auf sein land-haus zur ruhe. Er hatte zu dreyer Päpste erwehlung, nemlich an. 1721. zu Innocentii XIII. an. 1724. zu Benedicti XIII. an. 1730. zu Clementis XII. sich in dem Conclave eingefunden, und an. 1740. ward er zum vierten male dahin beruffen, ist aber nicht erschienen, weil er ohne zweifel schon einen anfang derjenigen unpäßlichkeit verspüret, an welcher er noch den 13. dec. eben dieses 1740. jahrs auf seinem land-hause in dem Mayländischen, im 61. jahre seines alters und 27. seines Cardinalats gestorben. *Acta publica.*

Odontius, (Johann Casvar) gebohren zu Altorf den 9. decemb. an. 1580. wurde daselbst an. 1603. Magister der Philosophie, und begab sich an. 1605. zu dem berühmten Astronomo, Johann Keplern, welcher sich damals zu Prag aufhielte, bey dem er den astronomischen calculum exercirte, und zugleich einen Amanuensem abgab. *Kepler.* epist. p. 303. & 308. edit. Hanschianæ, wie auch *Kepler.* & *Bernegger.* epist. mut. p. 32. Nach dem verlauf eines jahrs nahm er seinen rückweg wieder nach Altorf, wurde an. 1612. Collega III. des Gymnasii daselbst, übernahm an. 1614. die fortsetzung des Prätorianischen calenders, dabey er das prädicat als Nürnbergischer Astronomus führte, resignirte aber an. 1624. von seinem schul-amte, da er zum Professor Mathematum bestellet ward, welche function er jedoch nur eine wenige zeit versahe, indem er den 17. jul. an. 1626. da ihn ein schlagfluß bey einer frölichkeit überfiel, sein leben endigte, nachdem er solches nicht weiter als auf 46. jahr gebracht. Er hat unter dem titul Κομητογραφία eine beschreibung des im nov. und decemb. an. 1618. erschienenen cometen heraus gegeben, Altorf 1619. *Witte*, diar. *Apin.* vitæ Prof. Altorf. Doppelmayrs nachricht von den Nürnb. Mathematicis, p. 92.

Odowalsky, oder **Odewalsky**, (Ernst, oder wie ihn andere nennen, Franz) ein Böhmischer von Adel und braver soldat,

dat, um die mitte des 17. jahrhunderts. Er hatte von jugend auf dem Kayser gedienet, und es so weit gebracht, daß er zu der stelle eines Oberst-Lieutenants gestiegen war. Weil er aber in einem treffen seinen rechten arm verlohren hatte: so wurde er abgedancket, und begab sich auf sein guth ohnweit Eger zur ruhe. Als aber dasselbe im jahr 1647. verwüstet worden, und er nichts mehr zu leben hatte, suchte er bey der Kayserlichen Generalität aufs neue um kriegs-dienste, oder um ein geringes monat-geld an; wurde aber gäntzlich abgewiesen. Solches verdroß ihn ungemein, daß er sich auch daher vernehmen ließ: er müsse einen andern Herrn suchen, er sey auch wer er wolle. Und in der that bewerckstelligte er solches zum schaden der Kayserlichen, indem er dem Schwedischen General Grafen von Königsmarck seine dienste anbot. Besagter General gab ihm auch sogleich die vertröstung auf ein regiment, und ließ ihm unterdessen den sold als Obersten auszahlen. Durch diese willfährigkeit wurde Odowalsky bewogen, demselben einen anschlag zu eröfnen, wie er Prag überrumpeln könnte. Der Graf Königsmarck fand diesen anschlag sogleich möglich; und unternahm daher dessen ausführung nur mit 500. fuß-knechten, unter dem vorwande, die stadt Elnbogen anzugreiffen, und das land in contribution zu setzen. Er wandte sich aber am 24. jul. an. 1648. unversehens und in aller stille nach Rakonitz, und schickte den Odowalsky mit 200. pferden voraus, welche die wege besetzen musten, daß kein bote nach Prag kundschafft bringen konnte, welches von ihnen fleißig ausgerichtet, und unterschiedene boten aufgefangen wurden. Weil man nun solcher gestalt den Graf Königsmarck viele meilen weit von Prag entfernet zu seyn glaubete, also machte man auch daselbst keine besondere anstalten; sondern besetzte die stadt nur mit den ordentlichen wachen. Folgendes tages ließ der Graf das geschütz zu Rakonitz, und marschirte gegen abend über den fluß Poreitz, drey meilen von Prag, allwo er sich biß in die nacht im walde verborgen hielte. Odowalsky muste hierauf mit 100. mann zu fuß voraus marschiren, ausser welchen er noch einen Lieutenant mit 30. mann bey sich hatte, welche schwere hämmer und ärte führten, die thore und schlag-bäume damit zu eröfnen und aufzuschlagen. Diesen folgten die andern zu fuß. Königsmarck blieb mit seiner reuterey einen stück-schuß von der stadt stehen. Um mitternacht hörte man die runden gehen und gewöhnlicher massen ruffen, dahero man vermeynte, der anschlag wäre entdecket. Odowalsky versicherte aber dem Grafen: es wäre gar nichts ungewöhnliches, und würde man bald alle glocken in den klöstern zur mette läuten. Es geschahe; und bald nach zwey uhren näherte sich Odowalsky der stadt, und kam auf den wall hinter dem Capuciner-kloster in aller stille, da er zwar von der schildwache angeruffen wurde, die aber, weil sie mit losbrennung der musquete kein zeichen gab, nur genommen, und in den graben geworffen wurde. Hierauf eilte er nach dem thore bey dem kloster-stroh-hof, da die hauptwache ihrer nicht eher gewahr wurde, als bis man ihnen das gewehr auf den leib setzte. Die gantze wache wurde also niedergemacht, und das thor eröfnet, da denn die übrigen fußknechte, und Königsmarck selbst mit seinen reutern hineinfiel, und blos mit eines mannes verlust, und ein paar verwundeten diesen theil der stadt, die kleine seite genannt, einbekam; auch weil gantz Böhmen sein vermögen hinein geflüchtet hatte, viele millionen beute machte. Chron. Episcopor. Merseb. in *Ludwig.* reliqq. MSctor. tom. IV. p. 553. u. f. Oesterreichischer Tugend-Spiegel und Helden-Saal, tom. I. P. III. c. 13. p. 790. Ludolfs allgemeine welt-geschichte, P. II. lib. XLVIII. c. 2. §. 31. & 32. p. 1509. u. f. c. 3. §. 211-214. p. 1562. u. f. f.

Oeder, (Georg Christoph) ein sohn Daniel Oeders, des Raths in Weissenburg am Nordgau, gebohren den 17. sept. an. 1652. auf der Herren von Leibelfing schloß Felbenthal, legte den grund seiner studien zu Weissenburg und Regenspurg, und zog endlich nach Jena. Bey seiner zurückkunft ward er an. 1676. Pfarrer zu Schopfloch im Onolzbachischen, so in das Decanat Feuchtwang gehörig. Hierauf trat er mit Anna Rosina Hackerin zum Hard, einer tochter eines Oesterreichischen Edelmanns, der wegen der religion sein vatterland verlassen hatte, in ehe, mit welcher er 10. kinder gezeuget, davon nebst einer tochter 2. söhne noch am leben, unter denen der ältere Johann Georg, der jüngere aber Georg Ludwig genannt. Nach dem im jahr 1708. erfolgten absterben dieser seiner ehegenoßin verehlichte er sich nochmals mit Rosina Apollonia Margaretha Kernin, hat aber von selbiger keinen ehe-segen erlebet, sondern ist, nachdem er sich an. 1716. wegen einiger schwachheit seinen jüngern sohn adjungiren lassen, und nach dessen anderweiter beförderung im jahr 1718. die Pfarre an seinen ältern sohn gar abgetreten, von solcher zeit an zu Feuchtwang als ein Emeritus geblieben, und im jahr 1729. im 53. jahre seines amtes und 77. seines alters allda mit tode abgegangen. Grossens Jubel-Priester-hist.

Oegnies, (Maria von) eine schwärmerin, und zugleich auch zauberin, so sich um das jahr 1280. hervor gethan. Ihr absehen war, daß sie sich selbst zu einer göttin in Franckreich machen, und dadurch dem volcke einen richtigen weg zum aberglauben bahnen wollte. Sie rühmte sich zugleich eines wahrsager-geists, daher auch grosse Herren von entfernten orten zu ihr kamen, und sie als ein orakel um rath fragten, schützte auch viel göttliche erleuchtungen und offenbarungen vor. Bes. *Centur. Magdeburg.* XIII. pag. 587. 640. & 642.

Oelhafen, (Joachim) ein Dantziger, gebohren an. 1603. den 26. februarii, studirte auf unterschiedenen Teutschen Universitäten, that eine reise durch Franckreich, Engelland und Italien, wurde zu Orleans Doctor, und nach neunjährigen reisen Assessor des Schöppen-stuhls zu Halle. Er verehrte seine bibliotheck kurtz vor dem tode per donationem inter vivos der Bibliothecæ Marianæ zu Halle; bedachte das Gymnasium daselbst mit einem vermächtnis von 1000. thlr. weswegen sein gedächtnis jährlich am tage Joachimi begangen wird, und starb an. 1690. den 4. nov. Lebens-lauf.

Oelhafen, (Joachim) ein Doctor der Medicin von Dantzig, war daselbst Stadt-Physicus und Professor der Anatomie beym Gymnasio, schrieb: 1.) Disput. de Fœtu humano; 2.) de Seminario pestilenti intra Corpus vivum latitante, Dantzig 1626. in 4. ist zu Franckfurt an. 1638. wieder aufgelegt worden; 3.) de Usu Ventriculorum Cerebri; 4.) de Usu Renum &c. und starb an. 1630. den 20. apr. im 60. jahre. *Praetorii* Athenæ Gedanenses.

Oelhafen, (Johann Christoph) ein Doctor der Rechte, gebohren zu Nürnberg an. 1574. war ein sohn Johann Oelhafens, Schöppens zu Nürnberg, studirte zu Altorf, Straßburg, Marpurg, Franecker, Löven, Oxford, Bologna, Orleans, Angers und Mümpelgard, woselbst er bald durch unvorsichtigkeit des ihm zur aderlassenden Chirurgi ums leben kommen wäre. Im jahr 1599. wurde er ins Raths-Collegium zu Nürnberg aufgenommen, und von selbiger Republick offtermals als Abgesandter geschickt. Hiernächst erhielt er vom Kayser Matthia die würde eines Comit. Palat. und Kayserlichen Raths, welche letztere dignität ihm auch verschiedene Reichs-Fürsten conferirten. Nachgehends wurde er Pro-Cancellarius der Academie Altorf, schrieb: Discurs. Historico-Politico-Juridic. de Sensu Q. Mutii Scævolæ Dictionis: Turpe est Patritio & nobili viro, causas oranti, Jus, in quo versatur, ignorare &c. und starb an. 1631. den 12. may zu Nürnberg an der schwindsucht. *Freber.* theatr. Eruditorum. *Witte*, diar. biogr.

† Oels, stadt. Sie hat an. 1254. zur zeit Primislai, Hertzogs zu Posen, ihren anfang genommen, und an. 1293. 1360. 1474. 1626. 1634. durch krieg, an. 1600. 1620. 1630. 1634. und vornemlich 1710. (da über 6000. menschen gestorben) durch pest, an. 1535. und 1707. durch ungewitter und sturmwinde, an. 1432. 1549. 1556. 1559. und dann insonderheit auch an. 1730. den 20. und 22. apr. durch brand vieles erlitten, welche letzte den 20. apr. nachts um 2. uhr in einem kramladen unversehens entstandene feuersbrunst nur allein selbiges tags 133. gebäude, (worunter der Raths-thurn, das Rathhaus, die stadt-schule, das Invaliden-haus, das Fürstl. müntzhaus, die Salvators- und Catechismus-kirche, die gantze Trebnitzische und Marien-gasse, &c.) in die asche gelegt, hernach den 22. april mittags um 12. uhr von neuem wiederum in eines beckers hause beym Fürstl. schlosse der Pfarr-kirche gegen über angegangen, und darauf noch in eben diesem jahre durch eine besondere zu Breßlau gedruckte schrift in 2. bogen, woraus gegenwärtige nachrichten genommen, bekannt gemacht worden.

† Oeringen. Adelheid, Kaysers Conradi II. mutter, und nach ihres erstern manns tode Grafen Hermanns von Hohenlohe gemahlin, hat aus der Pfarr-kirche zu Oeringen ein Stift gemacht, und selbiges mit vielen einkünften versehen, wovon ein weitläuftiger fundations- und donations-brief unterm dato 17. aug. an. 1037. bey Crusio zu lesen P. II. lib. VI. c. 8. Sowol sie selbst als auch ihre 2. söhne, Sigfried und Eberhard, und viele andere Grafen von Hohenlohe liegen in diesem Stifte, (welches nachgehends ein Priester-Collegium worden) vermöge der an der chor-mauer der Stifts-kirche befindlichen grabschriften begraben. *Crusius*, l. c. und P. III. lib. I. c. 12. lib. V. c. 1. 9. Im bauren-kriege an. 1525. ist auch dieser ort von den aufrührischen bauren eingenommen und geplündert worden. *Crus.* P. III. lib. X. c. 14.

Oernhielm, (Claudius) ein Schwedischer geschicht-schreiber, gebürtig aus Ost-Gothland, hieß Claudius Arrhenius, ehe ihn der König in den Adel-stand erhoben. Nachdem er zu Upsal den studien obgelegen, und fremde länder besehen hatte, wurde er erstlich zu Upsal Professor der Logic und Metaphysic, nachmals Professor der Geschichte, und endlich Königl. Secretarius, Historiographus und Assessor des Collegii Antiquitatum. Er starb an. 1695. in dem 68. jahre seines alters. Er hat Sueonum & Gothorum Historiam Ecclesiasticam; Vitam geminam Anscharii; Vitam Ponti de la Gardie &c. heraus gegeben, und unterschiedenes geschrieben nachgelassen, als: 1.) eine Lateinische Ubersetzung von der Historia Regni Gothorum ac Longobardorum per Italiam; 2.) Bullarium Romanum; 3.) Historiam Suecorum Martyrum, & eorum, qui in Sanctorum numerum relati sunt; 4.) Chronologiam Rerum Sueo-Gothicarum, nebst andern mehr.

Oertel, (Johann Caspar) ein Philologus und Theologus, gebohren zu Hohenberg im Bareuthischen an. 1639. den 10.

october, war zu Bareuth auf dem Gymnasio der Griechischen und Orientalischen sprachen fast 24. jahr Professor, ingleichen in die 15. jahr daselbst Prediger, schrieb 1.) eine Hebräische Grammatic, und 2.) Philologische Disputationen, und starb den 13. jul. an. 1688. im 48. jahre. *Witte*, diar. biograph. Ludovici schul-historie.

† Oesterreich, das Ertz-Haus. Carolus VI. Römischer Kayser ꝛc. starb den 20. oct. an. 1740. Dessen älteste Printzeßin Maria Theresia hatte sich den 12. febr. an. 1736. vermählet mit Frantz Stephan, Hertzoge von Lothringen, und Groß-Hertzoge zu Florentz, und demselben gebohren: 1.) Mariam Elisabetham, den 5. febr. an. 1737. starb nicht lange hernach. 2.) Mariam Annam, den 6. oct. an. 1738. 3.) Mariam Carolinam, den 12. jan. an. 1740. ist wenig tage hernach gestorben. 4.) Josephum Benedictum, den 13. mertz an. 1741. Ubrigens folgete Maria Theresia ihrem vatter vermöge der Pragmatischen Sanction in allen dessen erb-ländern und Königreichen, muste aber dennoch Schlesien dem Könige in Preussen überlassen; und wegen Böhmen einen harten krieg von Bayern und Franckreich ausstehen. (Siehe Schlesien und Prag ꝛc.) Maria Amalia, Kaysers Josephi zweyte Printzeßin tochter, ward den 17. oct. an. 1722. vermählet an Carolum Albertum, Churfürst in Bayern, und dißmaligen Römischen Kayser, unter dem nahmen Caroli VII. Leopoldi Printzeßin Maria Elisabetha, ward den 11. dec. an. 1724. Gouvernantin in den Niederlanden, und starb den 26. aug. an. 1741. Dero schwester, Maria Magdalena, blieb ebenfalls unvermählt, und starb den 1. may an. 1743. *Acta publica.*

Oetinger, oder Oettinger, (Conrad) Hof-Prediger des Hertzogs Ulrich von Würtemberg, in der ersten helfte des 16. jahrhunderts. Er war zu Pforzheim im Baden-Durlachischen gebohren, und trug nicht wenig dazu bey, daß im jahr 1535. die Evangelische religion in seinem Hertzogthum und landen eingeführet wurde. Zwey jahre hernach wohnete er auf Hertzoglichen befehl, wie Erhard Schnepf berichtet, dem Convent zu Schmalkalden bey, da er denn die Schmalkaldischen artickul eigenhändig unterschrieben hat. Nach seiner zurückkunft starb er um das jahr 1540. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 3.

† Oettingen, familie. Die Oettingische linie ist den 30. mertz an. 1731. mit Fürst Albert Ernst II. in männlichen erben abgestorben. Die Wallersteinische linie theilet sich in drey äste, als den Spielbergischen, den Wallersteinischen, und den Katzensteinischen. Von dem Spielbergischen wurde Franciscus, der anfangs Canonicus zu Saltzburg gewesen, nachgehends aber weltlich, und Kayserlicher würcklicher geheimer Rath worden, den 18. jul. an. 1734. mit seinem ältesten sohn und dessen descendenten in den Reichs-Fürsten-stand erhoben, und starb den 6. febr. an. 1737. Ihm folgete gedachter sein sohn Johannes Aloysius, der sich den 23. may an. 1735. mit Maria Theresia von Holstein-Wiesenburg vermählet, und den 28. nov. an. 1741. eine tochter, nahmens Leopoldinam, bekommen. Von der Wallersteinischen linie starb den 20. jan. an. 1738. Antonius Carolus, der seinem vatter Wilhelmo Josepho an. 1728. nachgefolget war. Er hinterließ zum nachfolger seinen sohn Joh. Carolum Fridericum, der sich den 13. aug. an. 1741. mit Maria Anna Josepha, Gräfin von Fugger in Zünneberg, vermählet. Endlich lebte an. 1743. noch der Graf in Katzenstein und Baldern, Crato Antonius Wilhelmus, der mit seiner gemahlin Eleonora von Schönborn gezeuget: 1.) Lotharium Franciscum, Dom-Herrn zu Augspurg und Elwangen, welcher den 12. may an. 1734. zu Helmstädt Doctor Juris worden. 2.) Philippum Carolum, Dom-Herrn zu Cöln, Speyer, Aichstätt und Bruchsal. 3.) Sophiam Mariam, Canonißin zu Thoren. 4.) Josephum Antonium, gebohren den 4. mertz an. 1721. 5.) Eleonoram Christinam, gebohren den 10. mertz an. 1722. 6.) Johannem Fridericum, gebohren den 6. jan. an. 1724. 7.) Franciscum Wilhelmum, gebohren den 8. sept. an. 1726. 8.) Carolinam Julianam, gebohren den 15. mertz an. 1729. Genealogisches Handbuch.

Offeln, oder Offelen, (Georg Ludwig, Freyherr von) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant von der cavalerie. Er hatte von jugend auf sich in Kayserlichen kriegsdiensten befunden, und 10. jahr lang das küraßier-regiment des Printzen Maximilian von Hannover in Ungarn commandiret. Im jahr 1714. ward er General-Feld-Wachtmeister zu pferde, in welcher qualität er in den jahren 1717. und 1718. den feldzügen wider die Türcken in Ungarn, und sonderlich den beyden schlachten bey Peterwaradein und Belgrad beygewohnet hat. An. 1723. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, und an. 1726. erhielt er das Hannöverische küraßier-regiment selbsten, davon er ehemals Commendant gewesen. Im april des 1730. jahres wurden ihm wegen seiner dreißigjährigen getreuen dienste, im Königreiche Sclavonien, von dem Kayser einige wichtige Herrschafften geschencket, und er würde im jahr 1733. unfehlbar General von der cavalerie geworden seyn, wenn er nicht kurtz vor der promotion, den 30. sept. zu Wien todes verblichen wäre. Sein regiment hat der damalige Erb-Printz von Bevern, jetzo regierender Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, Carl, bekommen. Ranfts geneal. Archivar. P. VIII. p. 392. P. XXVII. p. 522.

† Offenburg. An. 1614. den 6. may vereinigten sich die Reichs-städte, Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammerspach, wegen etlichen gemeinen privilegien und immunitäten mit einander. An. 1679. begehrte zwar der Kayser auf dem Reichs-tage nebst den zwey erst-gemeldten Reichs-städten auch Offenburg und Uberlingen als ein äquivalent vor die stadt Freyburg, die er durch den Nimwegischen frieden Franckreich abtreten müssen, aber ohne effect, weil sowol der Schwäbische kreis überhaupt auf verlangen dieser Reichs-städte, als auch die Kreis-ausschreibende Fürsten ins besondere hierwider protestirten. An. 1711. bekam dieser ort verdrießlichkeiten mit der Reichs-stadt Zell, wegen des freyen passes im thal Hammerspach. Siehe Lünigs Reichs-Archiv. Reichs-städtisch Handbuch. Mosers fortsetzung der Schwäbischen chronick Crusii, c. 17. sect. 29. 31. fol. 735. seqq. not. Crusius selbsten, welcher doch im Lexico auch als ein scriptor von dieser Reichs-stadt allegirt wird, hat meines wissens nichts davon, als irgendwo den blossen nahmen. *M. Steinweeg.* manuscr.

Offredus, (Apollinaris) ein Medicus von einem vornehmen geschlechte aus Cremona, lebte an. 1450. und war nicht allein ein guter Philosophe, sondern auch ein in der praxi glücklicher Artzt. In jenem gieng er dem Aristoteles nach, dessen meynung er so tief einsahe, daß er vor das Haupt der Philosophorum sowol als Medicorum gehalten, auch gemeiniglich Aristotelis anima & Peripateticorum deliciæ genennet wurde. Er hat geschrieben: 1.) Enchiridion Remediorum facile parabilium; 2.) Commentarios de Medicis Experimentis; 3.) Expositionem in Libros de Anima, Venedig 1496. 4.) de primo & ultimo Instanti in Defensionem communis Opinionis, 1492. 5.) Practicam Rei Medicæ; 6.) Comment. in Analytica poster. Aristotelis, una cum Quæstionibus in posteriorum Analyticorum librum I. u. a. m. *Arisii* Cremona litterata. *Thomasini* elog. *Gbilini*, theatr. *Morhof.* Polyhist. litterar. tom. II. lib. I. c. 11. §. 5.

Offterdingen, eine alte längst ausgestorbene adeliche familie in Schwaben, woraus Conz von Offterdingen an. 1408. auf dem 24. turnier zu Heilbrunn gewesen. (*Crusius*, P. III. lib. VI. c. 8. lib. II. c. 2. Paralip. c. 21.) Das Würtembergische dorf Offterdingen liegt oberhalb Tübingen an dem flüßlein Steinach, und hatte vor diesem ein klösterlein zum H. Creutz-thal genannt, wovon noch rudera vorhanden. *Crusius*, P. III. lib. XII. c. 6.

† Ogilvy, oder Ogilby, (Johannes) ein berühmter Engelländischer Geographus und Cosmographus des XVII. sæc. ward zu Edinburg in Schottland den 17. nov. an. 1600. gebohren. Sein vatter, der zwar von einem alten adelichen geschlechte war, aber durch schlechtes haushalten alles das seinige durchgebracht hatte, und in dem schuld-thurn saß, konnte schlechtlich für die auferziehung dieses sohns sorgen. Er brachte es aber durch seinen eigenen fleiß dahin, daß er die Lateinische grammatic erlernte, hernach auch so viel geld zusammen brachte, daß er nicht nur seinen vatter aus dem gefängnis zu erlösen, sondern auch sich zu Mr. Draper, einem tantzmeister in Grays-Inn Lane in Holborn London als lehrjungen aufdingen konnte. In kurtzer zeit hernach brachte er es durch seine fertigkeit in dieser kunst, und durch seine höfliche aufführung gegen seines Herrn scholaren dahin, daß diese ihm so viele geschencke thaten, daß er seine noch übrige lern-zeit abkauffen, und den beruf für sich selbst treiben konnte. Als er nachwärts bey einer von dem Hertzoge von Buckingham angestellten masquerade tantzen sollte, verrenckte er durch einen mißtritt den einen schenckel so sehr, daß er von selbiger zeit an mercklich hincken muste. Er gab deswegen aber seinen beruf nicht auf, sondern trieb denselben immer fort, wie er denn die schwestern des Ritters Ralph Hopton zu Wytham in Sommersetshire in dem tantzen unterwiese; dieser Ritter lehrete ihn bey müßigen stunden das exercitium der musquete und der picke. Als der Graf Thomas von Strafford Vice-König in Irrland wurde, nahm er den Ogilby mit als tantzmeister seiner familie, und da dieser auch sehr flinck von der feder war, ward er von dem Grafen sehr oft in seinem cabinet gebraucht. Dazumal gab Ogilby die ersten proben seiner neigung zu der Dicht-kunst, indem er die fabeln Æsopi in Englische verse übersetzte, und drucken ließ. Da er nun auch zu gleicher zeit von der leib-garde zu pferde des Grafen war, setzte er ein schertz-gedicht auf, welches er The Character of a Trooper, d. i. Beschreibung der eigenschafften eines garde-reuters betitelte. Um eben diese zeit machte ihn der Vice-König zu dem Ober-Aufseher der nächtlichen balls, cömödien und andern lustbarkeiten in dem gantzen Königreiche Irrland, da er denn in St. Warburghs-strasse zu Dublin ein kleines theatrum aufbauen ließ, um darauf comödien zu spielen. Als aber die aufruhr in diesem Königreiche ausbrach, gerieth Ogilby in öftere lebensgefahr, insonderheit da er in dem schloß Refernam bey Dublin auch in die luft gesprenget ward, und sein leben kümmerlich davon brachte. Als der innerliche krieg in Engelland beygelegt war, verließ er Irrland, litte unterwegs schiffbruch, und kam in grosser armuth zu London an. Bald hernach begab er sich nach Cambridge, allwo sich sein grosser fleiß und

neigung

neigung zu den studien insonderheit also zeigete, daß verschiedene Gelehrte sich seiner mit nachdruck annahmen, und er durch ihre beyhülffe die Lateinische sprache so meisterlich erlernete, daß er an. 1649. eine Englische übersetzung des Virgilii in 8. ausgab, welche so guten abgang fand, daß er an. 1654. solche zum zweyten mal in fol. mit kupfern gezieret, und mit anmerckungen versehen, zu Londen außegen ließ, und den ruhm erhielte, daß in Engelland noch niemals ein so kostbar und nett gedrucktes buch an das licht getreten wäre. An. 1651. gab er eine in Englischen versen verfaßte Paraphrasin einiger fabeln Aesopi heraus, welchen an. 1665. ein zweyter theil, dem er auch etliche eigene fabeln beygefüget, an. 1665. folgete. An. 1654. erlernete er die Griechische sprache, und gab 6. jahre hernach, nemlich an. 1660. eine Englische übersetzung von der Ilias des Homeri in folio zu Londen heraus, welche mit prächtigen kupfer-stichen geschmücket, mit vielen anmerckungen begleitet, und Carolo II. zugeschrieben war. An. 1661. ward er von den, zu besorgung der solennitäten bey der crönung gedachten Königs, verordneten Commissarien bestellet, alle reden, sinn- und aufschriften zu verfertigen, wie er denn dieses alles auf sonderbaren befehl des Königs in einer relation in fol. mit vielen zu kupfer gebrachten vorstellungen begleitet, in eben diesem jahre an das licht treten ließ. An. 1662. gieng er wiederum in Irrland, um die nun durch Königliche patenten ihm von neuem bestätigte stelle eines Ober-Aufsehers der nächtlichen schau-spiele in dasigem Königreiche zu beziehen; da nun seine ehemals erbauete schau-bühne in den vorgegangenen unruhen zerstöret worden, so ließ er eine neue zurichten, welche ihn gegen 2000. pfund sterling zu stehen kam. An. 1665. kam seine mit kupfern und anmerckungen versehene Englische übersetzung der Odyssea des Homeri zu Londen in fol. heraus. Er schrieb hierauf zwey Helden-getichte, deren titul waren: The Ephesian Matron, und The Roman Slave. Nach diesen verfertigte er ein in zwölf bücher abgetheiltes Helden-getichte zu ehren Königs Caroli I. und nennete solches Carolics; es ist aber dieses letztere in dem grossen an. 1666. zu Londen entstandenen brande verlohren gegangen, indem des Oalbv haus auch eingeäschert, und alle seine haabe bis an fünf pfund sterling durchs feuer verzehret worden. Nichts destoweniger ließ er sein haus bald wiederum aufbauen, legte eine buchdruckerey darinn an, erhielte das prädicat eines Königlichen cosmographischen und geographischen buchdruckers, und druckte verschiedene grosse übersetzte, oder von ihm und andern gesammelte wercke, welche sämtlich mit kostbaren kupfern, land-charten ꝛc. auf das schönste gezieret sind, als: An Embassy from new Batavia to the Emperor of China, Londen 1669. in fol. Description of Africa, Londen 1670. in fol. Description of America, Londen 1671. in fol. Atlas Japanensis, Londen in fol. Atlas Chinensis, Londen 1671. in fol. Asia, Londen 1673. in fol. Britannia, in fol. ꝛc. ꝛc. Er starb den 4. sept. an. 1676. und ist billich als ein wunder angesehen worden, daß er so viele grosse und gelehrte schriften, sowol in gebundener als ungebundener rede, an das licht gestellet, obwol er sich sehr späte zu den studien gewendet hatte. Englischer *Bayle.*

Okno, oder das Fenster, ist der nahme einer grossen weitläuftigen höle, in dem Demanover gebürge in Ober-Ungarn, eine meile im grunde gelegen, allwo schönes holtz gefället, und auf dem Wag-fluß zu grossen flössen weggeführet wird. Ihren nahmen hat diese höle von einer grossen öfnung in einem ungeheuren felsen, welche von natur als ein fenster gestaltet ist. Durch diese öfnung werden grosse roth-buchen- und tannen- auch andere bäume herunter gelassen, die von dieser öfnung an, bis 30. fuß tief hinunter fallen müssen, da sie denn von dannen bis in den grund an den weg getrieben werden. Im herunterfallen brechen viele, auch ziemlich dicke bäume in stücken. In diese höle ist ein niedriger eingang, darinn hin und her neue öfnungen durch enge eingänge sind, in welchen allerhand schöne figurirte abhangende tropf-steine gefunden werden. Auch wird allda der löcherichte Lapis Vaccinus angetroffen, wie nicht weniger einige ungleich runde und graue steinlein, in gröss der hasel-nüsse, welche kleine grüblein auswendig haben, inwendig aber veste sind. Ausser diesen aber findet man auch an etlichen wänden von lauter felsen bey fünf zoll lange und hole stein-zapfen, wie die holen feder-kiele, deren einige auswendig gleichsam mit adern und sehnen, wie ein natürlicher menschlicher cörper gezieret sind. In einige und zwar die meisten dieser hölen ist der eingang enge, daß man in selbige mühsam hinein kriechen muß, gemeiniglich aber sind sie inwendig weit genug. Die kleineste höle unter allen aber ist nur in der gröss eines grossen back-ofens, und siehet man darinn viele schöne stein-figuren. Von diesen hölen hat Matth. Bel in seinem prodrom. Hungar. antiq. & nov. nichts gedacht, ob er gleich sonsten die übrigen Demanover hölen, und sonderlich die, so den nahmen Czerna oder die Schwartze hat, ausführlich beschrieben hat. Aus eingeschickten schriftlichen Nachrichten.

Olai, (Amundus) Königlich-Schwedischer buchdrucker in Stockholm, erhielt eine Königliche buchdruckerey im jahr 1504. von dem Könige Sigismundo, welche hernach König Carolus bestätigte, und auf seine unkosten theils zu Amsterdam, theils zu Lübeck von Andreas Fabri verschiedene schriften zu giessen ließ. Zu gleicher zeit war er auch Universitäts-buchdrucker zu Stockholm, und starb an. 1611. Buchdruckerkunst und Schriftgiesserey, P. II. p. 124. und 128.

Olai, (Gudmund) ein Isländer, war an. 1697. in dem Schwedischen Collegio der alterthümmer Dollmetscher der alten Mitternächtischen sprache, und versahe Snorronis Sturlesonii Chronicon Regum Norwegiæ, welches ein Norwegischer Priester, nahmens Peter Claudii, in die Dänische sprache übersetzet, und in einen kurtzen begriff gebracht, Olaus Worm aber an. 1633. zum druck befördert, mit einer neuen Schwedischen übersetzung, welcher Johann Peringskiöld eine Lateinische beygefüget, der auch solches werck mit seinen anmerckungen zu Stockholm an. 1697. in fol. heraus gegeben. Es beträgt zehen alphabet. *Nova litter. Maris Balth.* 1698. p. 12. und 57.

Olai, (Joh.) mit dem zunahmen Dalkarl, ein Schwede, lehrte anfangs zu Aerhus in Westermannland die Politic und Historie, wurde nachgehends Professor der Rechte zu Abo, hierauf Königlicher Secretarius, endlich aber Hof-Rath und des Revisions-Collegii Assessor. Er starb an. 1675. den 25. junii in seinem 80. jahre, nachdem ihm sein König den Adel-stand verliehen, und den geschlechts-nahmen Stiernhöök beygeleget hatte. Man hat von ihm unter andern de Jure Sueonum & Gothorum vetusto libros II. *Scheffer.* Suecia litter. p. 133. mit Möllers hypomn. *Witte*, diar.

Olai, (Nicolaus) aus Bothnien, einer Schwedischen provintz, gebürtig, ward anfangs Professor der Orientalischen sprachen zu Upsal, ferner Præses des dasigen Synodi, und endlich an. 1559. zum Ertz-Bischoffe in Upsal erwehlet, wiewol er annoch vor der inauguration an. 1560. den 8. april mit tode abgieng. Man hat von ihm unter andern Analysin in Apocalypsin Joannis, welche Engelbert Peter Angermann zu Stockholm an. 1621. in fol. heraus gegeben. *Scheffer.* Suec. litter. mit Möllers hypomn. *Witte*, diar.

Olai, (Olaus) ein berühmter buchdrücker zu Stockholm in Schweden, woselbst er von an. 1618. bis 1621. eine buchdruckerey gehabt, sodann aber sich von Stockholm weg, nach Arosia oder Westeras in Westermannland gewendet hat. Buchdrucker-kunst und Schriftgiesserey, P. II. p. 121.

Oldecop, (Heinrich) ein Evangelischer Prediger zu Hildesheim in der ersten helfte des 17. jahrhunderts. Nachdem im jahr 1632. die stadt Hildesheim von dem Kayserlichen General Pappenheim war eingenommen, und den Catholischen alle bisher von den Lutheranern im besitz gehabte kirchen wieder waren eingeräumet worden, unterließ er zwar nicht nach dem exempel der übrigen Evangelischen Prediger in Hildesheim in seinem hause mit predigen und ausspendung der Sacramente seinem amte ein gnüge zu thun; es wurde ihm aber solches nicht allein bald untersaget, sondern auch am 10. dec. eben desselben jahres ein bann-brief eingehändiget, und darinn anbefohlen, innerhalb acht tagen die stadt und das Stift zu räumen, welchem befehle er noch an selbigem tage folge leistete, und sich nach Hannover begab. Als aber in dem folgenden 1634. jahre die stadt Hildesheim abermals dem Hertzoge von Braunschweig, Friedrich Ulrich, aufs neue in die hände gefallen war; so wurde er abermals nach Hildesheim zurück zu gehen befehliget, daher er am 19. julii von Hannover aufbrach, und vor verlauf von acht tagen in seine vorige stelle und amt wieder eingesetzet wurde. Lauensteins diplomat. histor. des Bißthums Hildesheim, P. II. lib. IV. c. 4. §. 11. u. f. f. p. 156. u. f. f. *Idem*, Hildesheimische kirchen- und Reformations-historie, p. 145. u. f. f.

Oldecop, (Johann Justus) ein Lutherischer Theologus, von Hildesheim gebürtig, war erstlich bey dem Gymnasio zu Lüneburg Professor der Philologie, und des Ministerii bey der Michaels-kirche Adjunctus, nachmals Superintendent zu Erbstorff, hierauf Pastor zu Hannover, und zuletzt Superintendent zu Hove, und Pastor zu Neuburg. Er hat Meditationes de Sudore sanguineo Jesu Christi; Exercitationes de Agapis; Programmata und Orationes geschrieben, und an. 1685. den 20. mertz in dem 50. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. *Witte*, diar.

Oldham, (Hugo) ein Englischer Theologus, wurde durch vorsprache der Gräfin Margaretha von Richmond, deren Beicht-vatter er war, im jahr 1504. Bischoff zu Exeter. Was ihm an gelehrsamkeit abgieng, ersetzte er durch seinen frommen wandel. Er predigte sehr scharf, ob er gleich sonst sehr sanftmüthig war. Wegen der kirchen-freyheit hat er mit dem Abt zu Tavestock viele streit-händel gehabt, und da er den Päpstlichen verordnungen, welche alle auf des Abts seite ausfielen, nicht folge leisten wollte, ward er kurtz vor seinem tode in den bann gethan, ist auch in solchem den 25. jun. an. 1519. gestorben. Er lieget in der von ihm erbauten capelle oberhalb des hohen altars in der Cathedral-kirche begraben, und hat ein kostbares leichen-monument, darauf sein bildnis nach dem leben befindlich ist, erhalten. Zu seinen milden stiftungen gehören 1.) ein tisch vor die Vicarios Chorales, worzu er etliche grund-stücke und die Rectorey zu Cornwood ausgesetzet; 2.) eine öffentliche schule zu Manchester, die er mit reichen einkünften versorget. Er wollte auch das Collegium zu Exeter sowol an gebäuden als einkünften ver-

mehren, weil er aber auf sein verlangen, daß er als ein mitglied desselben aufgenommen werden möchte, eine abschlägige antwort erhielte, wandte er solch geld auf das Collegium Corporis Christi zu Orford, und wurde nächst dem stifter vor den gröſten wohlthäter desselben gepriesen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 473. **Knights** leben Colets, p. 227.

Olearius, (Johann) sonst **Kupfermann** genannt, ein Lutherischer Theologus und stamm-vatter der in Ober-Sachsen noch blühenden Olearier, war zu Wesel in dem Hertzogthum Cleve an. 1546. den 17. sept. gebohren. Sein vatter, nahmens Jacob Kupfermann, war daselbst ein bürger, und seiner profession nach ein ölschläger, welches auch die ursache gewesen, warum dieser sein sohn, nach damaliger gewohnheit, Lateinisch sich Olearius benennet und geschrieben hat, welcher nahme hernach bey der gantzen Olearischen familie geblieben ist. Seine mutter hieß Anna Cronenbergers. Nachdem er in seiner vatter-stadt die schulen fleißig besuchet, wollten ihn seine eltern bey heranwachsenden jahren die kaufmannschafft lernen lassen, und reiseten dahero mit ihm nach Antwerpen, wurden aber unterwegs mit einigen reisenden personen bekannt, die ihnen solches widerriethen, und den rath gaben, sie sollten ihren sohn zum studiren halten, als welchen GOtt zu einem gelehrten manne machen würde. Diesem zu folge kehrten sie wieder mit ihm nach Wesel, und liessen ihn allda ferner in die schule gehen, bis er in das Gymnasium nach Düsseldorff ziehen konnte. Als er daselbst einen guten grund zu den freyen künsten und sprachen geleget, begab er sich auf die hohe schule nach Marpurg, und hörte allda eine zeitlang die Philosophie und Theologie, wandte sich aber von dar nach Jena, und nahm an. 1573. die Magister-würde an. Als darauf sein lands-mann, Dr. Heshusius, nach Königsberg in Preussen beruffen ward, so folgete er ihm dahin nach, und erhielt daselbst an. 1574. die stelle eines Archipædagogi, versahe auch solches amt mit solcher treue und geschicklichkeit, daß man ihm an. 1577. die Profession der Hebräischen sprache bey dasiger Universität auftrug. Wie aber Heshusius von dar durch Wiganden veriaget ward, so zog ihm Olearius nach Helmstädt nach, wo er vom Hertzoge Julio an. 1578. zum Professor der Theologie und Hebräischen sprache bestellet wurde. In dem folgenden jahre nahm er daselbst die Doctor-würde in der Gottsgelehrtheit an, da denn seine inaugural-disputation de Pœnitentia handelte. Es erfolgte solche den 12. oct. ermeldten jahres, an welchem tage er auch mit des Heshusii tochter, Anna, sein hochzeitliches ehren-fest begieng. Im jahr 1580. ward er zu einem Prediger der Evangelischen gemeinden in Antwerpen vorgeschlagen, er nahm aber davor in dem folgenden 1581. jahre die Ober-Prediger- und Superintendenten-stelle zu Halle in Sachsen an, und starb endlich daselbst an. 1623. den 26. jenner. Sein symbolum war aus dem LII. Psalm, v. 9. **Ich werde bleiben wie ein grüner ölbaum im hause GOttes, verlasse mich auf GOttes güte immer und ewiglich.** Unter seinen schriften sind: 1.) Annotationes in Jonam; 2.) Institutio Principis Christiani, Halle 1593. in 8. 3.) Oratoria Ecclesiastica; 4.) Oratio de Scholis feliciter instaurandis, Halæ 1603. habita; 5.) Warnung und Bericht wider der Calviniſten Verwüstung, Halle 1597. in 4. ein alphabet und 9. bogen starck; 6.) de Causis, cur ab Ecclesia Romana facienda sit secessio, Mühlhausen 1588. in 8. 7.) Drey Predigten vom Unterschied der Lutherischen und Papistischen auch Calvinischen Religion, 1591. in 8. 8.) Disputatio Theologica de Philosophiæ Usu pio multiplicique Abusu, Halle 1610. 9.) Disputationes Theologicæ, welche zu Erfurt an. 1584. in 8. zusammen gedruckt worden. Er hatte sich zweymal verheurathet, erstlich mit Tilemann Heshusens tochter, wie bereits oben gedacht, und hernach an. 1602. mit Nicolai Nicanders, Pastoris zu St. Ulrich in Halle, tochter, Sibylla genannt. Beyde ehen sind gleich fruchtbar gewesen, massen ihm aus der ersten drey söhne, worunter Tilemann zu mercken, und vier töchter, desgleichen aus der andern ehe auch drey söhne, von denen Gottfried und Johann in zweyen besondern abhandlungen nachzulesen, nebst 4. töchtern gebohren worden. *Witte*, diar. *Nova litteraria Germ. Leuckfeld.* historia Heshusiana.

Olearius, (Gottfried) der eine sohn Dr. Johann Olearii zu Halle, ein Doctor der Theologie, Pastor und Superintendent zu Halle, war daselbst an. 1604. den 1. jenner gebohren, studirte zu Jena, Wittenberg und Leipzig, ward im 25. jahre seines alters Adjunctus der Philosophie, und bald darauf Diaconus zu Wittenberg, kam aber hernach als Pastor zu St. Ulrich nach Halle, wurde darauf Doctor der Theologie, Pastor primarius zu St. Maria und Superintendent, und starb an. 1685. den 20. februarii, nachdem er 51. jahr im amte gelebet. An schriften hat er folgendes hinterlassen: 1.) Erörterung der Frage: Ob die zeitliche Glückseligkeit ein Zeichen der Kirchen GOttes sey? 2.) Meletemata; 3.) Unverfälschten Schatz der Seligkeit; 4.) Fünf und fünfzig Predigten über das Buch Hiob, Leipzig 1663. in 4. 5.) Aphorismos Homileticos; 6.) Hypomnemata Oleario-Werneriana; 7.) Ideam Dispositionum Biblicarum; 8.) Isagogen Anti-Calvinisticam & Anti-Papisticam; 9.) Halygraphiam Topo-Chronologicam, Leipzig 1667. in 4. 10.) Greuel des Abfalls von der Evangelischen zur Päpstlichen Religion; 11.) Seelen-Paradies und Lust-Garten; 12.) Religions-Postill; 13.) Annotationes Biblicas Theoretico-Practicas, Halle 1677. in 4. 14.) Das Leben Christi aus den vier Evangelisten; 15.) Unterschiedliche Disputationen, worunter auch eine Griechische: *a*) de Christo, so in eben dieser sprache defendirt worden; *b*) de Veteri & Novo Testamento; *c*) de duabus Naturis in Christo; *d*) de S. Scriptura contra Becanum &c. 16.) Einige Leichen-Predigten; 17.) Lieder, die da, wie aus dessen Creutz-erquickung, p. 78. Schatz der Seligkeit, p. 440. Seelen-erquickung, p. 272. und Joh. Olearii Sing kunst; p. 720. und 1446. zu ersehen, sind: *a*) Ich sag dir danck, HErr JEsu Christ, daß du für mich gestorben bist; *b*) Von GOtt die stund ist kommen. *Gotze*, de mercatoribus eruditis. *Pipping.* memor. Theologorum. *Nova litter. Germaniæ.*

Olearius, (Johann) war der zweyte sohn des obgedachten ältern Johannis in Halle, welchen er mit frau Sibylla Nicandern gezeuget, die ihn den 17. sept. an. 1611. durch glückliche geburt auf die welt gebracht. Seine eltern starben ihm im eilften jahre seines alters; daher nahm sich der Hällische Schöppe, D. Andreas Sartorius, und da dieser drey jahr darauf verstarb, der Magdeburgische und Sächsische Rath D. Joh. Thimäus seiner an, doch letzterer mit dem bedinge, daß er die Rechte studiren sollte. Ob ihn nun wol die gefährlichkeit damaliger zeiten nöthigen sollen, solches zu thun, damit er sich des verstandes eines so vermögenden gönners versichern möchte, so wollte er doch lieber seines vatters vorsatz, der ihn der Theologie gewiedmet, erfüllen. Den grund zu seinen studien legte er in den Gymnasiis zu Halle und Merseburg, und zog darauf auf die Universität Wittenberg, allwo er es durch unermüdeten fleiß dahin brachte, daß er mit dem Doctor-hute in der Theologie beehret wurde. Es berief ihn auch GOtt in seine kirche, sintemal er anfänglich Superintendent zu Querfurt, hernach Hof-Prediger und Beicht-vatter zu Halle, bey dem Administrator Hertzog Augusto von Sachsen, endlich in Weissenfels Hertzoglicher Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Kirchen-Rath und General-Superintendent wurde. Im ehestande lebte er mit Catharina Elisabeth Mercken, Superintendentens in Halle tochter, welche er sich im jahr 1637. antrauen lassen, und mit derselben 15. kinder, als folgende neun söhne und sechs töchter gezeuget. Der erste ist D. Johann Andreas, Dom-Prediger in Halle, und hernach General-Superintendent in Weissenfels. Der zweyte ist D. Johann Gottfried, Superintendent in Burg. Der dritte, D. Johann August, Ober-Hof-Prediger in Weissenfels. Der vierte ist D. Johann Christian, Superintendent in Halle. Der fünfte, Johann Christoph, so an. 1666. gestorben. Der sechste ist Johann Friedrich, so an. 1659. diese welt gesegnet. Der siebende und achte waren zwillinge, welche aber gleich nach dem anfange ihres lebens auch das ende desselben gefunden. Der neunte war Licentiat Johann Friedrich, Superintendent in Langensaltze. Die töchter waren folgende: 1.) Anna Elisabeth, so an einen Hof-Rath, D. Johann Chemnitzen, verheurathet worden. 2.) Anna Maria, welche Johann von Rittern beygeleget worden. 3.) Anna Sibylla, so jung verschieden. 4.) Anna Sophia, so an D. Gottfried Stitzingen, einen Rechtsgelehrten in Halle, verehlichet worden. 5.) Anna Dorothea, welche Johann Schieferdecker, Superintendent in Weissenfels, zu seiner ehegattin erkieset. 6.) Anna Margaretha, welche Licentiat Heydenreichen, Hof-Rathe in Weissenfels, ehelich beygeleget worden. Unser Olearius, nachdem er seine ämter rühmlich verwaltet, gieng im jahr 1684. den 14. april durch einen seligen tod zur seligkeit ein, und hat das seltene glück gehabt, daß viere seiner söhne Doctores der H. Schrift, und einer Licentiat der Theologie, darunter die drey mittlern, Johann Christian, Superintendent zu Halle, Johann August, Ober-Hof-Prediger zu Weissenfels, und Johann Gottfried, Superintendent zu Burg, im jahr 1674. zu Jena auf einmal die gedachte Doctor-würde erhalten. Es ist ihm zu ehren eine cylförmige müntze, so über zwey loth in silber wieget, geprägt worden. Der avers zeiget dessen brust-bild, mit seinen eigenen krausen haaren, an der ober-lippe einen knebel- und auf dem kinn einen breiten bart habend; drum herum stehet: Johannes Olearius, Duci Serenissimo a Concionibus Aulicis primariis, Consiliarius Ecclesiasticus, Superintendens Generalis. Uber dem haupte: Anno ætatis LXXI. Auf dem revers stehen zwey bäume in die erde gepflantzet; zur rechten ein öl-baum, zur lincken ein palm-baum, über beyden strahlet oben die sonne herab, in deren mitte der nahme יהוה stehet. Mitten zwischen beyden stämmen der zwey bäume ist zu lesen: Justus. Zur rechten des öl-baums am rande finden sich die worte: Sicut Olea, Ps. LII. Zur lincken des palm-baums am rande der medaille, zeigen sich die worte: Ceu Palma. Unten im abschnitt stehet M DC LXXXII. B. L. Seine schriften sind folgende: 1.) Index Balduinianus, worinn ein catalogus über alle theologische materien anzutreffen, 1690. in fol. 2.) Methodus studii Theologici, 1664. in 8. 3.) Oratoria Ecclesiastica, 1665. in 8. 4.) Constans Concordia concors, 1675. in 4. 5.) Universa Theologia Positiva, Polemica, Exegetica & Moralis, Halle 1678. in 4. 6.) Geistliche Gedenck-kunst in zwey theilen, Halle 1663. in 8. 7.) Wunderliche Güte GOttes, 1661, 1669. 1679. in 8.

in 8. 8.) Geistliches Handbuch der Kinder GOttes, 1668. 1692. in 4. 9.) Heilsame Betrachtungen des Leidens und Sterbens JEsu Christi, Leipzig 1666. in 12. 10.) Christliche Bätschule, 1664. in 8. 1666. 1675. 1678. in 12. 11.) Türckenfall in zwey theilen, 1664. in 4. 12.) Gymnasium Patientiæ, oder Christliche Gedult-schule, 1668. in 8. 13.) Christliche Sterbe-schule, oder selige Sterbe-kunst, 1669. in 8. 14.) Das gottselige Alter, Leipzig 1668. in 8. 15.) Aretologia, Christliche Tugend-schule, Nürnberg 1670. in 12. 16.) Exemplarische Bät-kunst der Kinder GOttes, 1670. und 1689. in 12. 17.) Christliche Sing-kunst und ordentlich verfaßtes vollständiges Gesang-buch, welches ist der andere theil der exemplarischen Bät-kunst, Leipzig 1671. 1672. in 8. Seine lieder, welche aus dieser Sing-kunst in verschiedene gesang-bücher gedruckt, erzehlet Wetzel in den Lieder-Dichtern, P. II. p. 253. u. f. 18.) Geistliche Gedenck-kunst samt den Evangelischen Glaubensgründen, und Evangelischen Gedenck-ring, 1672. 1677. in 8. 19.) Evangelischer Glaubens-sieg der Kinder GOttes wider die geistlichen Haupt-feinde ꝛc. aus den Sonn- und Fest-tags-Evangelien gezeiget, 1672. in 8. 20.) Biblische Erklärung in fünf theilen, Leipzig 1681. in fol. 21.) Thomä a Kempis von der Nachfolge Christi übersetzt, 1679. 1684. 1689. 1694. 1699. 22.) Evangelische und selige Probe des wahren Christenthums, aus den Sonn- und Fest-tags-Evangelien gezogen, 1677. in 4. 23.) Evangelische Übung der wahren Gottseligkeit, in 12. 24.) Kern der gantzen Bibel; noch unterschiedene Predigten und kleine erbauliche tractätlein. *Leuckfeld.* hist. Heshusiana. Lessers müntzen auf gelehrte gesellschafften und leuthe, p. 772. u. f. f.

Olearius, (Johann Andreas) ein Theologus, gebohren an. 1639. den 24. sept. war Doctor Johann Olearii von Weissenfels ältester sohn, studirte zu Jena, besahe Leipzig, Wittenberg, Franckfurt an der Oder, Basel, Straßburg, Heidelberg, Utrecht, Leiden, Franecker und Gröningen, wurde an. 1664. von Hertzog August in Halle zum Dom-Prediger bestellt, wie auch in eben diesem jahre Doctor der Theologie, hernach aber seinem vatter adjungiret, welchem er auch, nachdem er an. 1684. gestorben, in allen seinen ämtern gefolget. Er schrieb Predigten, theologische Disputationen und anders mehr. Endlich starb er an. 1684. den 6. jun. *Leuckfeld.* hist. Heshusiana. Lebens-lauf.

Olearius, (Johann August) der dritte sohn des Ober-Hof-Predigers D. Johann Olearii in Weissenfels, war zu Halle an. 1644. den 12. dec. gebohren, und studirte erst zu Jena, woselbst er an. 1666. Magister wurde, hernach zu Straßburg, besuchte darauf an. 1668. nebst seinem jüngern bruder Holland und die dasigen Universitäten, ward an. 1671. Superintendent in Sangerhausen, disputirte auch in diesem jahre pro Licentia de Alethologia infallibili, und nahm an. 1674. nebst noch zweyen brüdern die Doctor-würde zu Jena an. Als sich an. 1684. durch seines bruders, Johann Andreas, tod die Ober-Hof-Prediger-stelle zu Weissenfels verlediate, ward ihm solche samt dem titul eines Kirchen- und Consistorial-Raths anvertrauet, welche ehren-ämter er bis an. 1711. den 20. jenner, da er verstorben, rühmlich und mit nutzen verwaltet hat. Aus seiner ersten ehe mit Johann Stützings, Bürgermeisters in Halle, tochter, Justina Helena, sind drey söhne und zwey töchter erzeuget, von denen ersten Johann Gottfried bekannt ist, welcher an. 1715. zu Jena, nach gehaltener inaugural-disputation, Sylloge recentissimarum de S. Cœna Controversiarum betitelt, Doctor der Theologie und Superintendent in Sangerhausen worden, mit seiner andern ehefrauen aber, nahmens Margaretha Sophia Noricin, des Merseburgischen Raths, Georg Rehrendorffs hinterlassener wittib, hat er keine kinder erzielet. *Leuckfeld.* hist. Heshusiana.

Olearius, (Johann August) Doctor der Theologie, Fürstlich-Sächsischer Kirchen-Rath und Superintendent zu Jüterbock, ein sohn Licentiat Joh. Friedrich Olearii, Superintendentens zu Langensaltze, ward geb. den 12. oct. an. 1688. zu Sangerhausen, woselbst sein vatter dazumal Superintendent war. Bis in sein neuntes jahr hat er privat-information gehabt, darauf er die stadt-schule zu Naumburg einige jahre besuchte, bis er in der Churfürstlich-Sächsischen land-schule Pforte eine frey-stelle erhielt, woselbst er fünf jahr studiret. Hierauf zog er auf die Universität Jena, woselbst er auch an. 1709. de Pomponatio disputirte. An. 1710. war er zu Helmstädt, an. 1711. und 1712. aber zu Leipzig, allwo er in gedachtem jahre die Magister-würde annahm. Den 19. april an. 1713. erhielt er die vocation zum Archidiaconate in Jüterbock, und in eben diesem jahre den 27. nov. die vocation zur Superintendur daselbst. Den 3. julii an. 1715. erlangte er die Licentiatur zu Jena, und disputirte unter D. Joh. Andr. Danzio, quod Papismus solatii expers, und erhielt darauf den 31. oct. an. 1715. die Doctor-würde. Den 7. jul. an. 1720. ernannten seine Herrn Hertzog Christian zu Sachsen-Querfurt und Weissenfels Hochfürstliche Durchläucht denselben zu dero Kirchen-Rath. Den 28. aug. an. 1714. verheurathete er sich mit jungfer Johanna Sophia Vaterin, Herrn M. Johann Vaters, Archidiaconi zu Torgau, ältesten tochter, hat aber mit selbiger keine kinder erzielet.

Olearius, (Joh. Christian) der vierte sohn Doctor Johann Olearii in Weissenfels, gebohren zu Halle an. 1646. den 19. junii, studirte zu Jena, Leipzig, Kiel, Straßburg, und besuchte nach diesem die Niederländischen Academien, ward hierauf an. 1674. Doctor der Theologie und Superintendent zu Querfurt, ferner Pastor an der Moritz-kirche in Halle, endlich Pastor an der Marien-kirche, des Saal-kreises Inspector und Consistorial-Rath daselbst, schrieb disputationen, und starb an. 1699. den 8. dec. und soll im Merseburgischen gesang-buche des jahrs 1718. p. 451. das lied gemacht haben: GOtt du weist es, wie ich sinne stets auf meine seligkeit. *Programma.* Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 260. seq.

Olearius, (Johann Friedrich) der H. Schrift Licentiat, Pastor primarius und Superintendent in Langensaltze, ist zu Halle gebohren den 26. febr. an. 1661. Diß war der fünfte sohn des Weissenfelsischen General-Superintendenten D. Joh. Olearii, und das fünfzehende und letzte kind seiner eltern. Durch privat-information wurde er dahin gebracht, daß er mit ruhm den 3. jul. an. 1678. auf die Leipziger Universität ziehen konnte, woselbst er den 3. may an. 1679. Baccalaureus der Philosophie und den 28. jenner an. 1680. Magister wurde. In den jahren 1683. und 1684. absolvirte er seine reisen. In diesem 1684. jahre disputirte er pro Licentia zu Tübingen de Renovatione, unter D. Johann Adam Osiandern, und wurde darauf, nach abzug seines bruders, D. Johann August Olearii, Superintendent zu Sangerhausen, woselbst er den 11. jen. an. 1685. seine anzugs-predigt hielte. Wenige jahre darauf, nemlich an. 1689. muste er der vocation zur Superintendur in Langensaltze folge leisten. Nach der zeit hatte er andere vocationes, sonderlich nach Magdeburg und Zerbst, so er aber höflich abgewendet, und starb zu Langensaltze den 6. novemb. an. 1691. am stein. Er verheurathete sich den 25. aug. an. 1685. mit jungfer Anna Sophia Hornin, Johann Peter Horns, Erb-Herrn auf Molau, und Weissenfelsischen Amtmanns zu Querfurt, jüngsten tochter, und wurde in der zwar kurtzen, doch höchst-vergnügten ehe mit zwey kindern erfreuet, so beyderseits noch am leben, nemlich Maria Sophia, welche an D. Martin Aulibium, Stadt-Physicum zu Jüterbock, verheurathet, und einem sohn Johann August, Superintendenten in Jüterbock, von dem ein besonderer artickul handelt. *Leuckfeld.* hist. Heshusiana. Unschuldige Nachrichten.

Olearius, (Johann Gottfried) der andere sohn des Weissenfelsischen Ober-Hof-Predigers D. Johann Olearii, studirte zu Jena, und gieng an. 1662. nebst seinem bruder, Johann Andreas, nach Straßburg, Basel und in Holland. Nach seiner wiederkunft ward er in dem Augustæo zu Weissenfels erst der Philosophie, hernach der Theologie Professor, hielt seine inaugural-disputation de Angelologia sacra, und nahm an. 1674. mit seinen beyden brüdern, Johann August und Johann Christian, die Doctor-würde zu Jena an, nachdem er vorhero zum Superintendenten in Burg war bestellet worden. Er starb an. 1675. und hinterließ nebst einer tochter, welche an den Königlich-Preußischen Rath Reimann in Nordhausen verheurathet worden, auch einen sohn, nahmens Johann, der an. 1712. den 23. sept. als Diaconus zu St. Moritz in Halle verstorben, und von Maria Elisabeth, Gottfried Dannenbergs, eines kaufmanns in Jena, tochter, einen sohn, Johann Christian, samt einer tochter, Johanna Sophia, nach sich gelassen. *Leuckfeld.* hist. Heshusiana.

Olearius, (Johann Friedrich) ein berühmter Rechtsgelehrter, und des Leipziger Theologi, Johann Olearii, mittelster sohn, war zu Leipzig an. 1679. den 25. junii gebohren. Nachdem er daselbst den studien obgelegen, und an. 1699. Magister worden, sich auch in ermeldtem jahre durch eine disputation de æstimandis Hominibus habilitiret, besuchte er darauf die Universität zu Halle, hörte noch unter andern den geheimen Rath und Ordinarium Struck, und disputirte an. 1702. unter ihm de Provisione militari. Als er nach seiner zurückkunft die Doctor-würde zu Leipz. an. 1703. erlanget, da seine inaugural-disputation de Renunciatione Cessionis Bonorum a Debitore facta gehandelt, ward er an. 1708. Professor Tit. de V. S. & R. J. an. 1710. Professor Institutionum, an. 1715. Pandectarum, und endlich an. 1720. Codicis, wie auch Canonicus zu Merseburg und Assessor der Juristen-Facultät zu Leipzig, und starb den 4. oct. an. 1726. nachdem er Antonii Fabri Quæstiones forenses Sabaudicas mit anmerckungen heraus gegeben, Leipzig 1706. in fol. und viele disputationen geschrieben, unter denen ausser oben gedachten sind: 1.) de Dominio Mulieris in Rebus propter nuptias donatis, Leipzig 1707. 2.) de Usufructu omnium Bonorum legato, ib. 1708. 3.) Exercitationes V. ad Leges selectas ff. de R. J. ibid. 1708. 1709. und 1713. 4.) de Hærede ab intestato Successione ex Testamento repudiata, ibid. 1709. 5.) de Testatoris inepta Voluntate invalida, ibid. 1710. 6.) de bona Fide non permittente, ut idem bis exigatur, ibid. 1712. 7.) de Patientia Juridica, ib. 1712. 8.) de Consilio in alterius injuriam non mutando, ib. 1713. 9.) de Rei Vindicatione non competente alteri, cujus pecunia res acquisita fuit, ibid. 1714. 10.) de Exceptione jus tertii concernente, ib. 1715. 11.) de Universitate Usufructuaria, ib. 1718. 12.) de Affectu paterno Vitrici, ib. 1718. 13.) de Privilegio Dotis respectu Hæredis & Cessionarii, ib. 1725. 14.) de Culpa ex πολυπραγμοσύνη, ib. 1725. Siculs Leipziger annales.

Oles-

Olesniki, (Sbigneus) Cardinal und Bischoff zu Cracau in dem XV. sæculo, und einer der grösten männer, welche Polen jemals hervor gebracht hat. Dieweil er aus einem sehr alten adelichen geschlechte entsprossen, so kam er sehr jung an den Hof, und ward daselbst angezogen, bey dem Könige dermaleins die geheime Secretar-stelle zu bedienen. Uladislaus Jagello regierte damals, und diesem folgte Olesniki beständig, auch in seinen feldzügen, als Geheim-Secretarius. Einstens hatte er das glück dem Könige das leben zu erhalten, da er in einer schlacht einen Ritter, welcher gerade auf den König losgieng, mit seiner wiewol schon gebrochenen lantze glücklich aus dem sattel gehoben, und der König würde ihn ohnfehlbar sofort zur belohnung mit seinem Ritter-orden beehret haben, wann Olesniki nicht mehr neigung zu den kirchen- als kriegsbedienungen gezeiget hätte. Also ward er eine kurtze zeit hernach, nebst andern Polnischen Herren, von dem Könige nach Rom gesandt, um bey dem Papst Johanne XXII. in Ihro Maj. nahmen das gewöhnliche obedientz-gelübde abzulegen. Nach diesem schickte Uladislaus den Olesniki zu dem Kayser Sigismundo, um demselben anzudeuten, daß sowol er als der Hertzog von Litthauen von einem arbitral-sententz appellirten, welchen der Kayser wider sie, zu gunsten der Ritter von Preussen ausgesprochen hatte. Der Kayser entbrannte dermassen in zorn wider diese Polnische Abgesandte, daß er sie in dem flusse wollte ersäuffen lassen, wo ihn nicht seine Räthe abgehalten hätten. Er begnügte sich demnach sie mit worten übel zu empfangen, und schickte sie ohne antwort weg. Nach diesem wurde er wiederum als Ambassador zu den Preußischen Rittern geschickt, und noch ein zweytes mal zu erstgemeldtem Kayser Sigismundo, welchem er aber damals nichts so widriges, wie das vorige mal, vorzutragen hatte, und im gegentheil ihm seines hohen Herrn Principalen hülffe und beystand wider die Hußiten antruge. Nachdem diese Gesandtschafften ein ende genommen, ward er zum Bischoffe von Cracau erwehlet, und Uladislaus bediente sich seiner, um die Preußischen und Samogitischen grentzen bestimmen zu helffen; darauf ward er als Botschaffter zu dem Hertzoge von Litthauen geschickt, an dessen Hofe er schon einmal in der nemlichen qualität erschienen war. Dieser Hertzog hatte das project gefasset, seine Staaten zu einem Königreiche zu machen; dieses war aber den Polen nicht anständig: hingegen wollte der König, welcher ehdessen auch Hertzog von Litthauen gewesen, darein einwilligen. Die entscheidung dieser frage ward also vor den Polnischen Reichs-tag gebracht, wo der Bischoff von Cracau so starck und gründlich darwider war, daß es fast einhellig beschlossen ward, dem Hertzoge in seinem begehren nicht zu willfahren; zu diesem ende wurde eine Deputation an ihn ernennet, welche ihn anfänglich gütlich von seinen gedancken abbringen sollte. Die antwort aber dieses Fürsten war zu zweydeutig, als daß sich die Polnischen Boten darmit hätten begnügen können; doch konnten sie keine andere erhalten, und kehrten also wieder zurück. Darauf schickten die Stände den Bischoff von Cracau, um dem Hertzoge die Polnische Crone anzutragen, dieweil doch Uladislaus schon alt wäre, und dieselbe nicht lange mehr behalten würde. Der Hertzog förchtete, daß dieses geschwinde anerbieten ihm nur zum fallstricke gereichen möchte, und schlug es deswegen aus. Er begnügte sich mit dem titul, welcher ihm von Sigismundo beygelegt war, nahm dem zu folge den Königlichen nahmen von Litthauen an, und kehrte sich weder wenig noch viel an die drohungen des Bischoffs von Cracau. Endlich in einer zweyten reise erhielte der Bischoff von dem Hertzoge, daß er sich mit Uladislao an einem dritten und beyderseits sichern orte besprechen wollte; der vorwand sollte eine jagd seyn, da sich beyde Fürsten von ohngefehr antreffen sollten. Die Polnischen Magnaten beforchten sich wegen dem hohen alter ihres Königs, er möchte aus altersschwachheit in die ehrgeitzigen absichten des Hertzogs zu viel einwilligen, und ersuchten ihn deswegen die vornehmsten der Magnaten seines landes mit sich zu nehmen, sonderlich aber trachteten sie ihm den Bischoff von Cracau mit zu geben, welcher sie versichert hatte, daß der König dem Hertzoge nichts zugeben werde, und also gieng der Bischoff mit dem Könige. Der Hertzog, welcher wohl wußte, daß seine sache gewonnen wäre, so er den Bischoff auf seine seite brächte, wendete alles an, ihn zu gewinnen; ehre, unterthänigkeit, bitt-worte, versprechen, drohungen, alles wurde angewandt, aber vergebens, der Bischoff blieb seinem lande getreu. Er antwortete beständig, daß er immer das wohlseyn seines vatterlandes aller gunst, schätzen und den höchst-ausnehmenden ehren, auch der grösten Monarchen vorziehen, und ehender sein Bißthum, ja sein leben hindan setzen werde, als im geringsten wider diese seine pflicht gegen seinem vatterlande handeln. Also stimmte auch Polen niemals in des Hertzogs willen ein, da der König veste blieb, und hätte es den Bischoff von Cracau theuer gekostet, wo nicht der unversehener weise an. 1430. erfolgte tod des oft bemeldten Litthauischen Hertzogs Vitoldi, seine raach-anschläge wider den Bischoff hinterstellig gemacht hätte. Der König schickte sofort den erst-erwehnten Bischoff nach Polen, aus forcht er möchte sich ihm widersetzen, da er vorhatte, seinen bruder Strugaillonem in besitz des Hertzogthums Litthauen zu setzen, der Bischoff hingegen zum besten des Standes, dieses Hertzogthum lieber der Cron Polen einverleibt sehen würde. Da der Bischoff auf die ergangene Königliche ordre verreisen wollte, bat ihn die verwittibte Hertzogin, des verstorbenen allodial-mobilien mit sich zu nehmen, und darvon die nutznieſſung zu haben so lang er lebte, nach seinem tode aber an einige kirchen seiner Diœces zu vermachen. Allein der Bischoff schluge dieses reiche geschenck großmüthig aus. Bey des Bischoffs abwesenheit erhielte Struggillo das Hertzogthum Litthauen von dem Könige seinem bruder; er war aber kaum investirt, so nahm der undanckbare Fürst den König zu Vilna, der hauptstadt des Hertzogthums, gefangen. Sein vorwand war, daß Podolien, welches von dem Hertzogthum abhängt, sich erkläret habe, keinen andern Ober-Herrn als den König in Polen zu erkennen. Kaum hatte der Bischoff dieses erfahren, so kam er eilends mit einigen Magnaten und ihrem anhange seinem Herrn dem Könige zu hülffe, erfuhr aber unterwegs, daß er schon wieder los gelassen worden. Der König, um sich dieses undanckes wegen zu rächen, beorderte etwas zeit hernach sieben Polnische Herren nach Litthauen, welche Struggillonem absetzeten, und des letzt-verstorbenen Hertzogs Vitoldi bruder, Sigismundum, mit dem Hertzogthum belehnten. Der Bischoff von Cracau war das Haupt dieser Gesandtschafft, gab ihm das schwerdt anstatt des scepters in die hand, und also ward von der zeit an der Hertzog von Litthauen ein Homo oder Vasallus Ligius von dem Könige in Polen, und folglich dem Königreiche beynahe einverleibt. Olesniki war aber nicht weniger eifrig in religions- als in Standes-sachen, ja wann es die kirche anbetraf, so war er in dem stande, sich dem Könige selbst zu widersetzen. Koributh, das Haupt der Hußiten, welche nach dem tode ihres Generals Ziska sich Orphanos oder verwaisete nenneten, kam einstens mit etlichen von seinem anhange zu dem Könige Uladislao nach Cracau. Der Bischoff, welcher sich beförchtete, der König möchte sich von ihren meynungen einnehmen lassen, ließ sofort allen gottesdienst einstellen, ja er verließ selbst die stadt auf den grünen donnerstag, und hielte seine fasten auf dem lande, bis der König die Böhmischen Hussiten wiederum aus der stadt fortgeschicket hatte, welche bey ihrem abschied niemand als den Bischoff von Cracau anklageten, daß sie bey dem Könige nichts ausgerichtet hätten. Etwas zeit hernach schickten sie Gesandte in Polen, um mit dem Könige wider die Preußischen Ritter einen bund zu schliessen; wobey sie nicht vergassen dem Könige vorzustellen, ihre lehre sey nicht so ketzerisch, als man sie ausschreye, indem die Patres des Concilii zu Basel ihre besondere meynungen nicht gäntzlich mißbillichten, daß der Ertz-Bischoff von Gnesen, als Primas Regni, sie von seiner gemeinschafft und communion nicht ausschliesse, ꝛc. Allein unser Prälat fieng sein ersigemeldtes wesen wieder an, hub in der stadt allen öffentlichen gottesdienst auf, so bald er wußte, daß die Gesandten in die stadt gekommen; diese ermangelten zwar nicht sich deswegen sofort bey dem Könige zu beklagen, welcher in solchen zorn wider den Bischoff geriethe, daß er ihn nicht nur mit worten sehr übel empfienge, sondern (ohngeachtet er ihm gute gründe seines also verhaltens angeführet,) da der Bischoff hartnäckig auf seinem gefaßten entschlusse verblieben, sich vornahm, ihn die folgende nacht heimlich ermorden zu lassen. Allein der Prälat wurde dessen berichtet, und ohne sich zu förchten, anstatt sich in seinem pallaste einzuschliessen, gieng er um mitternacht seine horas in der Cathedral-kirche zu halten, und ward von niemand als seinem Almosenier und einem knecht begleitet. Indessen erholte sich der König wieder von seinem zorn, und der Bischoff zwang ihn noch einen Hußitischen Priester von seinem Hofe zu verjagen, und machte die meisten anschläge dieser faction in Cracau zu nichte. In andern sachen die kirchen betreffend, war er dreuste genug, den König selbst mit dem kirchenbann, oder andern censuren zu bedrohen, wo er nicht einigen Pfarreyen die ihnen entzogene, und an etliche Edelleuthe verschenckte kirchen-güther wieder geben wollte. Einsmals da Uladislaus die augen auf ihn geworffen, um ihn der Gesandtschafft, welche er auf das Concilium zu Basel zu schicken gesinnet war, als ersten Gesandten mitzugeben, konnte sich dieser Bischoff nicht enthalten, vor seiner abreise, bey voller versammlung der Polnischen Land-Stände, dem König einige starcke vorstellungen zu machen: Er verwiese ihm verschiedene mißbräuche, die er zum nachtheil der Reichs gesetze gestattete: Er ruckte ihm seinen nicht allzu Christlichen wandel vor, da er doch der Crone wegen von dem Heydenthum ausgegangen, und ein Catholischer Christ worden. Er begehrte von ihm die reformation verschiedener groben aberglauben, die er noch von dem Heydenthum beybehalten; er sagte, dieweil seine starcksten vorstellungen, die er ihm von zeit zu zeit dieser dinge halben, theils in geheim, theils vor seinen vertrautesten Höflingen und geheimen freunden, gethan, nichts gefruchtet, so erfordere es seine Bischöffliche pflicht, dieselben nun öffentlich vor den Grossen des Reichs zu wiederholen. Wo er sich nun nicht bekehrete, so müste er ihn vor einen öffentlichen sünder erklären. Er hätte zwar, wie die meisten zu thun pflegen, nunmehro schweigen können, und ihm seine missethaten verheelen, und also sich seiner ungnade nicht blos geben; er hätte aber dadurch sein amt mißhandelt, und wäre ein Lohn-Bischoff, und ein unwürdiger böser Rath. Endlich schloß er, daß er allezeit die wohlfahrt

fahrt des vatterlandes seinem eigenen besten vorziehe, und zur danckbarkeit, die er Ihro Majestät für ihm erwiesene grosse gnaden schuldig sey, werde er sich allezeit mehr angelegen seyn lassen, des Königs ewiges heyl zu befördern, als aber dessen zeitliche gnade zu erwerben. Der König dorfte den Bischoff, alldieweil er redete, nicht stören: Endlich aber brach er aus, nachdem Olesnikt ausgeredet hat, bestrafte ihn hart, und nennete ihn einen unverschämten mann, daß er ohne wissen und befehl des Ertz-Bischoffs von Gnesen und der übrigen Prälaten und Herren, welche zugegen wären, also gesprochen hatte. Da aber dessen ohngeachtet der König aus ihren minen ersahe, daß sie in dem grunde des Bischoffs standhafftiges verfahren gut hiessen, und theils öffentlich lobeten, gieng er in sich selbst, entschlosse sich sein leben zu bessern, und von nun an auf diesem Bischoffe mehr als auf allen seinen andern Räthen zu halten. Der König aber starb bald darauf, und vermachte dem Bischoff zum zeichen seiner hochachtung den ring, welchen er ehedessen von der Königin Hedwiga, seiner ersten gemahlin, empfangen hatte, als ein stück, welches er vor allen andern hochschätzete. Der Bischoff war eben auf seiner reise nach Basel begriffen, da er den tod des Königs seines Herrn vernahme. Er stellete deswegen dieselbige in Posen etwas ein, berufte in der eil etliche Magnaten zusammen, und ließ an. 1434. den ältesten sohn des verstorbenen Königs als den nunmehrigen thron-folger ausruffen. Seine allzu grosse jugend machte zwar anfangs die Grossen etwas wider ihn murmeln, der Bischoff aber verfügte sich sofort wieder nach Cracau, und stillete durch seine klugheit die gemüther der Magnaten gäntzlich. An. 1437. ward Olesnikt von dem Papst Eugenio IV. mit dem Cardinals-hut beehret; Eugenii Gegen-Papst, Felix V. um seine wohlgewogenheit zu erlangen, trug ihm die nemliche ehre an, er nahm aber diese würde erst an. 1447. von dem Papst Nicolao V. würcklich an. Da nach der hand der junge König Uladislaus auch die Ungarische Crone erhalten, so begleitete ihn unser Prälat dahin; dieser junge Printz hatte aber das unglück, in der schlacht bey Varna wider die Türcken das leben zu verlieren; da brachte es der Bischoff von Cracau dahin, daß Ladislai bruder Casimir zu seinem nachfolger erwehlet wurde. Er war damals Hertzog von Litthauen, und so beliebt bey seinen unterthanen, daß sie ihn nicht gerne missen wollten, deswegen erwehlten einige Polnische Herren Boleslaum, den Hertzog von Masovien, an Casimirs stelle. Der geschickte Cardinal aber machte diese letztere wahl wieder zu nichte, und brachte es bey den Litthauern dahin, daß sie ihren Hertzog gehen liessen. Also versammelte man einen allgemeinen Reichs-tag zu Petrikow; auf diesem Reichs-tage hatte der Cardinal streit mit dem Ertz-Bischoffe von Gnesen, wegen dem vorsitz; es gieng so weit, daß der Ertz-Bischoff die versammlung verließ, und folgten ihm viele Edelleuthe, welche nicht zugeben wollten, daß der Bischoff von Cracau, ob er schon Cardinal war, da er nur ein Edelmann aus klein Polen gewesen, denen aus Groß-Polen vorgehen sollte. Der Cardinal Olesnikt, um dieser sache wegen den Reichs-tag nicht zu zertrennen, begab sich auch hinweg, und ließ die übrigen dieses streites wegen einen spruch thun; der schluß fiel zwar zu gunsten des Cardinals aus, es ward aber dabey eine verordnung gemacht, daß hinführo kein politischer Prälat weder eine Päpstliche Legaten-stelle, noch den Cardinals-hut, ohne besondere erlaubnis des Königs und des Reichs-tags annehmen sollte. In einer andern versammlung in Klein-Polen tadelte er, wie er ehedessen bey Uladislao gethan, öffentlich und freymüthig Casimirs aufführung, und rückte ihm sonderlich sein unrecht vor, welches er Michael dem sohn Sigismundi, Hertzogs von Litthauen, thäte, indem er ihm seiner voreltern erb-guth nicht zukommen ließ. Er ermahnte ihn, dasselbe dem rechtmäßigen erben heraus zu geben, wo nicht, so werde er keinen sitz mehr unter den Königlichen Räthen nehmen, damit es nicht heissen möchte, daß er in des Königs ungerechtigkeiten einwillige; hingegen werde er sich an dem Hofe der unterdruckten gemeinden auf das kräfftiaste annehmen. Bey einer andern gelegenheit sagte er auch seine meynung unverholen, da der König den Gesandten des Hertzogs von Masovien mit droh-worten begegnet, welches wider das Völcker-Recht wäre, zumalen der Hertzog ein alter freund und verwandter des Polnischen Hauses sey. Nachdem die vermählung Casimiri mit Elisabeth von Oesterreich, der tochter Alberti V. beschlossen, erhub sich wiederum ein streit zu Cracau, zwischen dem Cardinale und dem Ertz-Bischoffe von Gnesen, wegen den hochzeit-ceremonien, welche ein jeder zu verrichten das recht zu haben behauptete. Um sie nun zu vergleichen, so fiel man auf den vorschlag, daß man sie durch einen dritten mann, nemlich Johannem Capistranum, welcher eben damals zugegen war, wollte verrichten lassen. Weil aber Capistranus nicht recht Teutsch und Polnisch verstunde, so wollte es auch nicht wohl angehen, also fiel man endlich auf den Cardinal, daß dieser die vermählungs-ceremonien, der Bischoff von Gnesen aber die crönung des Königs und der Königin vornehmen sollte. Dieses war die letzte sache von wichtigkeit, welche der Cardinal Olesnikt öffentlich verrichtete. Er starb bald darauf zu Sendomir den 1. april an. 1455. im 66. jahre seines alters. Er setzte in seinem testament keine andere erben ein, als die armen, die spitäler und klöster. *Cromer.* hist. Polon. lib. XVI. *Aubery*, hist. des Cardinaux &c.

Olgiatus, (Hieronymus) ein schöner junger Herr, aus Mayland gebürtig, starb im 20. jahre seines alters unter des scharfrichters händen. Nemlich die begierde, sein vatterland von dem tyrannen, Galeacio Maria, Hertzoge zu Mayland, zu befreyen, trieb ihn an, sich zu den beyden conspiranten wider nur gedachten Hertzog, Carolo Visconti und Lamponiano, zu gesellen, worauf sie auch alle dreye ihn am Weyhnachts-feste an. 1476. in der St. Stephans-kirche ermordet haben. Gleich nach geschehener that wurde Olgiatus gefangen, und nach schrecklicher marter auf einem schavot geviertheilet. Wobey seine ungemeine standhafftigkeit merckwürdig ist, indem er mitten in der grösten marter nicht den geringsten seufzer hören ließ, sondern nur einige Lateinische verse, die er auf des Galeacii tod verfertiget hatte, hersagte. Die verse lauten also:

Quem non mille acies, quem non potuere Phalanges
Sternere, privata Galeaz Dux Sfortia dextra
Concidit; atque illum minime juvere cadentem
Adstantes famuli, nec opes, nec Regna, nec urbes.
Hinc patet humanis quæ sit fiducia rebus,
Et patet hinc, sævo tutum nil esse tyranno.

Als er auf das schavot gekommen, bat er den scharfrichter, ihm zuerst das leben zu nehmen, damit er Carln, seinem mitverschwornen, welcher nicht so hertzhafftig war, dadurch einen muth machen möchte; worauf er unter bezeugung seines vergnügens über die ausführung einer so herrlichen that, in freymüthiger gelassenheit seinen kopf darreichte. *Ripamontius*, in hist. Mediol. lib. VI.

Oliva, (Ferdinand Perez von) ein Spanier, gebürtig von Corduba, lebte im anfange des 16. jahrhunderts, studirte zu Paris und Rom, und las hierauf zu Paris über Aristotelis Sitten-lehre einige jahre. Nach diesem setzte er sich zu Salamanca, und las daselbst sowol über den Aristotelem, als über den Magistrum Sententiarum. Kayser Carl V. hatte ihn zum lehrmeister seines sohns Philippi II. bestimmet, welche bestallung anzunehmen ihn doch sein frühzeitiger tod hinderte, der ihn in seinem 39. jahre hinwegriß. Er hat einige philosophische und historische wercke, wie auch gedichte, alles in Spanischer sprache, schrieben, welche von seinem vetter, Ambrosio Morales, zu Corduba an. 1585. in 4. heraus gegeben worden. Das verzeichnis derselben ist: 1.) Tituli, quibus Salmanticensis Academia Gymnasia distinxit atque insignivit; 2.) Dialogus in Laudem Arithmeticæ, in Spanischer sprache; 3.) Dialogo de la Dignidad del Hombre, welchen Alphonsus Ulloa ins Italiänische übersetzt, Venedig 1563. in 8. 4.) de las Potencias del Alma y buen uso de ellas, welches werck nicht zur vollkommenheit gediehen; 5.) Muestra de la Lingua Castellana en el nacimiento de Hercules, ist eine comödie aus dem Plauto; 6.) La Vengança de Agamemnon, eine tragödie aus dem Sophocle; 7.) Hecuba triste, auch eine tragödie aus dem Euripide; 8.) Raçonamiento que hizo en el aiuntamiento de la Ciudad de Cordova sobre la Navegacion del rio Guadalquivir; 9.) Raçonamiento que hizo en Salamanca el dia de la Licion de Oposicion de la Catedra de la Filosofia Moral; 10.) Einige Gedichte. Die philosophischen schriften verfaßte er darum in seiner mutter-sprache, damit er selbige, wie Cicero die seinige, bereichern, und zu allerhand vortrag geschickt machen möchte. *Anton.* in bibl. Hispan.

Oliverius, (Arnold) ein Niederländer, war vielleicht zu Utrecht gebohren. Er wurde Prior zu Utrecht, allwo er sein leben zugebracht, und geschrieben hat: Comment. in Psalmum XLIV. & in Canticum Canticorum. Diese bücher sind aber niemals gedruckt worden, sondern befanden sich auf der Utrechter bibliotheck in manuscript. *Essius*, Encomiast. Augustin. p. 84. *C. Burmanni* Traject. erud.

Olivier, (Anton) ein mahler, welcher in den geschichten daher bekannt ist, weil er sich in die händel gemenget, welche der Hertzog von Alba mit dem Grafen Ludwig von Nassau im jahr 1572. hatte. Der Hertzog suchte des Grafen unternehmung auszukundschafften, und ließ sich also von diesem mahler überreden, ihn zum kundschaffter zu gebrauchen, weil er unter dem vorwand seiner kunst die beste gelegenheit hätte, ohne den geringsten argwohn, mit dem Grafen und seinen bedienten in bekanntschafft zu gerathen: Allein er erwehlete gantz einen andern weg, hielt es mit dem Grafen, welchem er das geheimnis des Hertzogs von Alba verrieth, und einen weg zeigete, wie er Bergen in Hennegau, eine vestung von grosser wichtigkeit, durch überrumpelung in seine gewalt gar füglich bekommen könnte. Hoofd, Niederl. hist. 6. b.

Olivieri, ein vornehmes Italiänisches geschlecht, aus welchem zu unsern zeiten folgende personen insonderheit bekannt geworden sind: 1.) der Cardinal Fabius Olivieri, von dem ein besonderer artickul folget; 2.) der Prälat Olivieri, Bischoff zu Gravina, gerieth an. 1732. mit dem Hertzoge von Gravina in solche zwistigkeiten, daß endlich der Bischoff den Hertzog in den bann that, und nach angeschlagener excommunication in dem habit eines gemeinen Geistlichen sich nach Benevent zu dem Cardinal Doria in sicherheit begab, der ihn

nach Rom bringen ließ, worauf er im jahr 1733. Päpstlicher Votante del Buongoverno wurde. 3.) Don Hyacintho Olivieri di Bottelle wurde am 14. febr. an. 1736. zum würcklichen Kayserlichen Cämmerer ernennet, und 4.) ein anderer dieses geschlechts erhielt am 25. aug. eben desselben jahrs von Ihro Kayserlichen Majestät die Obersten-stelle bey dem Potzkatzkischen regimente. Ranfts genealogis. Archivar. P. VIII. p. 346. II. supplem. p. 454. P. IX. p. 42. P. XXIII. p. 170. P. XXVIII. p. 638.

Olivieri, (Fabius oder Fabian) der Römischen kirche Cardinal und Päpstlicher Secretarius der geheimen Breven. Er war von Pesaro, einer stadt in dem Hertzogthum Urbino, gebürtig, und hatte den 29. april an. 1658. das licht der welt erblicket. Er studirte zu Rom, und weil er mütterlicher seits mit dem Cardinal Albani nahe verwandt war, hatte er an demselben einen grossen patron. Er ward auch durch seinen vorspruch zu verschiedenen ämtern am Päpstlichen Hofe befördert, und sonderlich bey dem Secretariat der geheimen Breven, welches gedachter Cardinal verwaltete, auf 21. jahr mit grossem nutzen gebrauchet. Als daher der Cardinal Albani unter dem nahmen Clemens XI. im jahr 1700. den Päpstlichen stuhl bestieg, wußte er zu verwaltung dieses Secretariats keinen geschicktern Prälaten, als unsern Olivieri, dem er auch solches, sogleich bey antritt seiner regierung, ertheilte. Er hat dasselbe bis an sein ende, und also auf 38. jahr mit grossem ruhme verwaltet. Die Cardinals-würde erhielte er nicht eher, als den 6. may an. 1715. nachdem er ihn den 30. jen. an. 1713. vorher in petto dazu ernennet hatte. Er würde viel eher dieselbe erlanget haben, wenn er nicht ein Päpstlicher Nepote gewesen. Denn weil Clemens XI. in den ersten jahren seiner regierung das ansehen eines feindes des Nepotismi haben wollte, wurde er um deswillen so lange hindan gesetzet. Er hat dreyen Conclavibus, als an. 1721. 1724. und 1730. beygewohnet, und in solchen die Päpste Innocentium XIII. Benedictum XIII. und Clemens XII. erwehlen helffen, die ihn alle in seinem Secretariat bestätiget. In dem zweyten Conclave hatte er starcke hoffnung, zur Päpstlichen würde zu gelangen, weil sich sonderlich der älteste Cardinal Albani, sein vetter, viel mühe deshalben gab, er konnte aber seinen zweck nicht erreichen, weil ihm sowol die Kayserliche als Französische partey zuwider war. Papst Benedictus XIII. ob er ihn gleich in seinem amte bestätigte, und zum Concilio Lateranensi berief, war nicht allezeit mit ihm zufrieden, weil er viel nach seinem kopfe that, und den Jesuiten allzu gefällig sich erzeigte, wie er ihn denn um deswillen von der Congregation de propaganda Fide ausgeschlossen. Sein nahme hat durch die unterschrift vieler hundert Päpstlichen bullen, worunter die berühmteste Constitution Unigenitus, die in der Französischen kirche so vielen lermen verursachet, billich oben anstehet, bey der Römisch-Catholischen kirche ein ewiges andencken erlanget. Er führete den Diaconat-titul St. Viti und Modesti, und starb am 9. febr. an. 1738. nach dreytägiger kranckheit in dem 80. jahre seines alters, nachdem er 23. jahr die Cardinals-würde bekleidet hatte. Sein leichnam ward den tag nach seinem tode abends mit gewöhnlichem gepränge in die kirche St. Viti gebracht, und nach gehaltenen exequien, welchen 19. Cardinäle beygewohnet, den 12. febr. daselbst beerdiget. Ranfts genealogis. Archivarius, P. XLII. p. 66. u. f. f.

Olne, ist vermöge Röm. Kayserl. diplomatis ein Freyherrliches geschlecht, so von langen zeiten von dem schloß Olne im Bißthum Lüttich, und nebst diesem den nahmen Matthieu führet. In diesem Stifte und im Hertzogthum Geldern besitzet dasselbe etliche schlösser, verschiedene Baronien, als von Berloo, Neufville, Wodemont, und die Herrschafften von Lihange und Mallheim. Es theilet sich heutiges tages nach der zweyfachen religion in zwey linien; davon die eine Evangelisch, in der Wetterau zu Gelnhausen; die andere und Catholische aber im Lüttigischen und Geldrischen floriret. Die beyden brüder Servatius Matthieu und Peter Matthieu pflantzten den stamm fort. Jener fieng die Evangelische linie an, und war anfangs Röm. Kayserl. Oberster, und nachgehends Chur-Pfältzischer geheimer Rath und gemeiner Pfand-Herrschafftlicher Amtmann in der verpfändeten Reichs-stadt Gelnhausen, unter vielen kindern, so ledig gestorben, hinterlassend Abraham Matthieu und Matthias Matthieu. Dieses letztern einige tochter heurathete den Grafen Terlago in Trient; ersterer starb als Röm. Kayserl. Oberster und Commendant in Groß-Waradein. Dessen vier kinder waren: 1.) Abraham Matthieu, der als Röm. Kayserl. Hauptmann ledig gestorben. 2.) Maximilian Matthieu, zuerst Röm. Kayserl. Hauptmann, und nachgehends, wie der groß-vatter, Chur-Pfältzisch- und Hanauischer gemeiner Amtmann in der Reichs-stadt Gelnhausen, wie auch der Kayserlichen und des Reichs burg Gelnhausen Burg-Mann, welcher mit einer gebohrnen Schelmin von Bergen, ein vatter von neun kindern worden. 3.) Maria Charlotte, so an den Freyherrn von Hutten zu Saalmünster verheurathet. 4.) Sophia, verehlichet an den Freyherrn Schelm von Bergen, der Kayserl. und des Reichs burg Gelnhausen Baumeister. Von obgedachtem Peter Matthieu, Röm. Kayserl. Oberst-Lieutenant, nimmt die Catholische linie ihren ursprung. Von dessen zwey söhnen, Matthäo und Wilhelmo, der letztere das geschlecht fortgesetzet, und verheurathet gewesen an des Röm. Kayserl. Generals und Barons von Rhoo tochter; davon 1.) N. lebet in der ehe mit des General-Lieutenants in diensten der General-Staaten Barons von Obsinung, genannt Rohe, tochter, und besitzet nebst dem stamm-schloß Olne, noch drey schlösser, fünf Herrschafften und die Baronie von Berloo. 2.) Lambert, so ohne erben, hat zwey Baronien, als die von Neufville und Wodemont, zwey Herrschafften, als von Lihange und Mallheim, ist Ritter des Königl. Französischen ordens St. Michael, und lebet ohne kinder mit einer adelichen wittwe, Johanna von Stammbier. 3.) N. Dom-Herr des Stifts Lüttich. Manuscripte Nachrichten.

Oltingen, ein altes zerstörtes schloß mit dem titul einer Herrschafft, in dem Canton Bern, in der Schweitz, dem bemeldten Canton gehörig. Es war vor zeiten den Grafen von Mümpelgard zuständig. Weil aber Hugo von Mümpelgard und Herr zu Oltingen nicht allein seinen unterthanen sehr hart mit spielete, sondern auch drohete, daß er sie in fremde hand verkauffen, oder alle erhencken und verbrennen lassen wollte, wobey er ihnen zugleich erlaubete, ihm alles hertzeleyd, so viel sie könnten und wüßten, anzuthun, dagegen er wider sie ein gleiches zu thun, nicht sparen wollte; so macheten diese endlich im jahr 1410. wider ihn einen aufruhr, eroberten besagtes schloß mit stürmender hand, zerstöreten die burg, und erschossen besagten Hugo selbst, da er solches zu verwehren suchete. Dieses verfahren nahm Amadeus, damaliger Graf von Savoyen, sehr übel auf, weil besagter Hugo sein lehen-mann gewesen war, und gab den Bernern schuld, als ob sie zu dieser rebellion vieles beygetragen hätten, daher er sie mit krieg zu überziehen drohete. Endlich aber wurde diese sache durch Graf Conraden von Freyburg, und andere Abgesandte derer von Freyburg und übrigen Eydgenossen dahin vermittelt, daß der Canton Bern der hinterlassenen wittwe des erschossenen Grafen dieses schloß samt der Herrschafft vor 7000. fl. abkaufte, und sich mit dem Grafen von Savoyen vertrug. Stettlers Helvet. chronick, P. I. lib. III. p. 107. u. f. f.

Olug Novain, Olog Novain, war der jüngste sohn des grossen Mogols Genghiscan, und hatte daher an der verlassenschafft seines vatters keinen antheil, allermassen bey den Mogolen der hergebrachte gebrauch vorwaltete, daß die jüngsten söhne allemal für das haus-wesen ihrer eltern sorge tragen müssen, daher sie niemals aus dem hause kommen, auch von ihrer erbschafft nichts erhalten. Als demnach ein älterer sohn des Genghiscan, nahmens Octai, an statt seines vatters den thron bestiegen, wurde dieser Olug Novain dessen Ober-Hofmeister, und hatte in solcher qualität sowol, als auch, als der jüngste des hauses, die ehre, ihm bey seiner crönung den ersten trunck zu bringen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Olympiodorus, ein Weltweiser zu Alexandrien, welcher auf dieser hohen schule in dem fünften jahrhundert nach Christi geburt, ohngefehr um das jahr 430. geblühet, und daselbst entweder in der Anatolischen schule der Peripatetischen Weltweisen, oder in der Platonischen schule der Platonicker und Eclectischen Philosophen gelehret hat. Seine grosse geschicklichkeit in der Aristotelischen Philosophie, mit welcher er aber die Platonische, allem ansehen nach, wo nicht gäntzlich, doch zum theil verbunden, brachte ihn in grosses ansehen, und zog viele schüler zu ihm, unter welchen Proclus der berühmteste geworden ist. Er hatte eine nachdrückliche beredtsamkeit, weil er aber in seinem vortrage tiefsinnig war, und dabey ziemlich schnell redete; so verstunden ihn wenige von seinen schülern, welchem abzuhelffen Proclus nach den lectionen ihnen seine meynungen noch einmal vorzutragen pflegete, und sich dadurch also bey ihm in gunst setzete, daß Olympiodorus demselben seine in den philosophischen wissenschafften fürtreflich unterrichtete tochter zur ehe geben wollen, wenn dieser nicht den eheloien stand mehr geliebet hätte. Er muß übrigens von allen den nachfolgenden personen gleiches nahmens wohl unterschieden, nicht aber, wie von Lambecio, de bibl. Vindob. lib. VI. p. 187. Labbé, conspect. comm. in Plat. & Aristot. und Jonsio, de script. hist. phil. lib. III. c. 19. p. 303. u. f. geschehen, verwechselt werden, angesehen die zeiten, worinn sie allerseits gelebt, und übrige bey ihrem leben vorkommende umstände, sie sattsam unterscheiden. Besiehe auch hierbey *Marinum*, in vit. Procl. c. 9. p. 19. *Suidam*, in Olymp. tom. II. p. 681.

Olympiodorus, ein Platonischer Weltweiser, dessen Isidorus Peluliota lib. II. epist. 256. gedencket, und von ihm meldet, daß er ein bewunderer des Platons gewesen sey. Er muß also im fünften jahrhunderte, und zwar zu gleicher zeit mit dem obgedachten Alexandrinischen Weltweisen, Olympiodoro, gelebet haben, welches daher unumstößig zu schliessen ist, weil oberwehnter Isidorus sich zu eben der zeit in Egypten hervor gethan hat, da bemeldter Olympiodorus zu Alexandrien blühete. Dennoch aber sind beyde wohl von einander zu unterscheiden, weil das, was Isidorus angeführter massen von diesem Olympiodoro berichtet, auf jenen, der die Aristotelische Philosophie sein haupt-werck seyn lassen, sich gar nicht wohl schicken will, ob sich gleich die zeiten zusammen reimen. Bruckers philos. histor. P. III. lib. I. c. 2. abschn. IV. 9. 16. u. f. p. 946.

Olympiodorus, ein anderer Weltweiser und anhänger der Platonischen Philosophie, schrieb: 1.) Libellum de Vita Platonis,

Platonis, welches in Merici Casauboni anmerckungen über den Laertium nach der edition Menagii p. 10. stehet, und von Jacob Windet mit einer Lateinischen übersetzung und erläuterung vorne her versehen ist; 2.) Commentarium in priorem Platonis Alcibiadem, den Samuel Petit, wie er Comm. ad L. L. Attic. lib. IV. c. 2. selbst bezeuget, in handschrift besessen; 3.) Commentarium in Platonis Gorgiam, welcher nebst vorigem in der Universitäts-bibliotheck zu Leiden in handschrift lieget. Übrigens muß dieser Olympiodorus so wenig mit einem oder dem andern der vorhergehenden, am allerwenigsten aber mit dem zu Alexandrien lehrenden Peripatetischen Weltweisen gleiches nahmens vermenget werden, weil er weit jünger ist. Denn er führet nicht nur den Proclum in dem leben des Platonis, sondern auch den weit jüngern Damascium an, wie Fabricius ad Marin. p. 39. und Küster ad Suid. in Olympiod. pag. 681. angemercket haben.

Olympiodorus, ein von den vorhergehenden gantz unterschiedener Aristotelischer Philosophe von Alexandrien, schrieb einen Commentarium über den Aristotelem, von welchem ein stück, nemlich der Commentarius in Meteora Aristotelis zu Venedig an. 1552. in fol. heraus gekommen ist. Er ist mit dem vorher angeführten gleichfalls Aristotelischen und zu Alexandrien lebenden Weltweisen dieses nahmens nicht zu verwechseln, weil er, wie er selbst anzeiget, im jahr 565. und also über 100. jahr später denn jener gelebet hat. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. II. p. 307.

Olynthus, Olyntho, Olinthus und Olintho, eine vormals berühmte und grosse stadt in Macedonien, an der landenge, die zu der halb-insul Pallene und Phlegra führte, zwischen den beyden meer-busen, so vor zeiten Sinus Thermaicus und Toronæus hiessen, heutiges tages aber die nahmen der meer-busen von Salonichi und Ajamoma haben. Sie lag von der stadt Potidäa 60. stadien, oder ungefehr 7. meilen entfernet, und war nach dem Diodoro lib. XVI. c. 54. die gröste stadt in daßger gegend, heutiges tages aber ist sie gantz verwüstet. In dem Peloponnesischen kriege wurde sie ungefehr um das jahr 3568. nach erschaffung der welt von den Spartanern belagert, und erobert. *Xenophon*, lib. V. *Diodor.* lib. XV. c. 20. *Cornel. Nepos*, Pelop. *Plutarch.* Pelop. Sonsten erhielte sie sich, ungeachtet sie zuweilen den Athenienssern unterwürfig gewesen war, mehrentheils bey ihrer freyheit, bis sie endlich von dem Könige in Macedonien, Philippo, nach tapferer gegenwehr, und zweymal gelieferten treffen, unter den fuß gebracht wurde. *Scylax*, Perip. *Herodot.* lib. VII. c. 123. *Cellar.* not. orb. ant. lib. II. c. 13. §. 61.

Oma, eine von den Moluckischen insuln, gar nahe an Amboina gelegen. Es befinden sich auf selbiger ohngefehr 6. dörfer, Hatua, Caylola, Cabeau, Oma, Erieu, und Abora genannt, die alle ehemals unter dem schutze der auf der insul Amboina befindlichen vestung Amboina gestanden hatten. Allein im jahr 1626. ergaben sich die drey ersten den einwohnern von Ternate, aus einer bloßen einbildung, und ohne anbringung der geringsten ursache. Und seit dieser zeit haben sie auch stets mit den unterthanen der obbesagten vestung in den haaren gelegen, wobey ihnen die Ternataner hülffe leisteten, so daß ihrer bey 1000. mann waren. Die drey letzten hingegen blieben der vestung getreu und gehorsam, welche sie auch so sehr schützte, als möglich war, aber nicht so, daß sie ihre feinde hätten überwinden können, als welche viel stärcker waren, denn sie, allermassen ihre anzahl nicht viel über 300. mann austrug. Historie von den Moluck. insuln, &c. lib. XIV. p. 1441.

Oman, lat. Omana oder Omanæ Principatus, ein Fürstenthum in dem glücklichen Arabien in Asien, über dessen gröste sich die erd-beschreiber nicht vergleichen können. Einige setzen nemlich die Fürstenthümmer Fartach, gegen mittag; Alibinali, gegen morgen; Mascalat, Elcatif und Jamana, gegen mitternacht, und endlich Hagiaz und Tehama, gegen abend zu dessen grentzen, denen auch Vischer in seiner allgemeinen landcharte von der Türckey gefolget ist. Andere hingegen wollen, daß die grentze dieses Fürstenthums sich etwas weiter, nemlich bis an die beyden meer-busen von Balsora und Ormus erstrecke, auch die beyden kleinen landschafften Mascalat und Bodana in sich begreiffe, aus welchen aber die ersten zwey besondere Fürstenthümmer machen. Und dieser letztern meynung hat Sanson in seiner grossen von dem Türckischen gebiethe gestochenen land-charte beygepflichtet. Die vornehmste städte in diesem Fürstenthum sind, die haupt-stadt Amanzirifdin, ferner Cariremart und Marair. Der bekannte Persianische erdbeschreiber führet übrigens in der beschreibung des von ihm angegebenen dritten climatis an, es habe dieses Fürstenthum von der stadt Oman seinen nahmen, welche Loth, der bruder des Abrahams, daselbst soll erbauet haben. Er irret sich aber, weil diejenige stadt, welche Loth gebauet hat, nicht Oman, sondern Ammon geheissen hat, und die haupt-stadt in dem lande der Ammoniter gewesen ist. Übrigens hat von diesem Fürstenthum derjenige theil des Indianischen und Ethiopischen meers, welcher an dasselbe stösset, bey den Arabern auch den nahmen Bahr al Oman. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Omeis, (Magnus Daniel) ein gelehrter Professor auf der Universität zu Altorf, und ein enckel des berühmten Joh. Sauberts, gebohren an. 1646. den 6. sept. zu Nürnberg, wo sein vatter Johann Heinrich bey St. Sebald Aeltester, und seine mutter, Gertrud, Johann Sauberts des ältern, Predigers und Bibliothecarii zu Nürnberg, tochter war. Anfänglich hat er unter Ulrich Augenstein in der Sebaldiner-schule, und hernach in dem Gymnasio Ægidiano unter Johann Helden und Georg Widemannen, und nach diesen, bey Johann Michael Dillherrn, Daniel Wülfern, Martin Beeren und Christoph Arnolden seine studien geführet. Im jahr 1664. gieng er nach Altorf, nachdem ihm im vorhergehenden jahre sein vatter gestorben, und ward alsobald unter die Alumnos angenommen. Hieselbst that er sich in den schönen wissenschafften dergestalt hervor, daß man ihm an. 1667. die Magister-würde und Lauream Poëticam zulegte, auch bald hernach unter dem nahmen des Damons in den Pegnitzer-orden aufnahm. Als er sich nach diesem noch eine zeitlang der anleitung der berühmten männer, Weinmanns, Reinharts und Dürrens in der Theologie bedienet, wollte er darauf nach Helmstädt gehen, da ihm aber die Hofmeister-stelle bey des Chur-Brandenburgischen Residentens am Kayserlichen Hofe, Andreas Neumanns, ältesten sohne angetragen ward, gieng er an. 1668. nach Wien, sprach auf der reise unterschiedene Gelehrte an, und führte sich neben seinem aufgetragenen amte so wohl auf, daß ihn der Kayserliche Bibliothecarius, Lambecius, auch andere Gelehrte und verschiedene Reichs-Hof-Räthe ihrer gunst und freundschafft würdig hielten, wodurch er fürnemlich gelegenheit bekam, sich der bibliothecken und müntz-cabineten zu bedienen. Wie er nun hieselbst seine wissenschafft um ein grosses vermehret hatte, so kehrte er im jahr 1672. mit einem recommendations-schreiben an die Curatoren der Altorfischen Academie von obgedachtem Residenten wieder durch Böhmen und Mähren nach hause, und besuchte in Prag die beyden berühmten Patres, den Bohuslaum Aloysium Balbinum und Julium Cäsarem Coturium. Nach seiner heimkunft ward er bey Carl Benedict Nützeln in Nürnberg Hofmeister, vertrat solche stelle nachgehends auch bey verschiedenen andern zu Altorf, bis ihm endlich an. 1674. die Profession der schönen wissenschafften allda zu theil ward, auf welche an. 1677. die Profession der Moral-Philosophie folgte, wobey man ihm zugleich die academischen Programmata zu machen auftrug. Als er hernach bey gelegenheit der crönung Josephs zum Röm. Könige den Kayser Leopold in einem geschickten Panegyrico mit Otto dem grossen verglich, und bald darauf gleichfalls eine oration über den sieg wider den Türcken bey Salankement hielte, ward er an. 1691. zum Kayserlichen Pfaltzgrafen gemacht. Nicht lange darnach ward er auch von dem Pegnitzer-orden zum Präsidenten erwehlet. Im jahr 1699. gab man ihm zu seinen übrigen bestallungen die Profession der Poesie, und an. 1704. trug man ihm die inspection über die Nürnbergische Alumnos auf, bis er endlich an. 1708. den 22. nov. im 63. jahre seines alters gestorben. Mit seiner ehefrauen, Maria Dorothea Rostia, einer gebohrnen Spanierin, (von welcher der folgende artickul handelt) hat er einen sohn gezeuget, der aber vor ihm gestorben ist. Von seinen unterschiedenen schriften sind folgende bekannt: 1.) Gloria Academiæ Altorfinæ sive Orationum Fasciculus, Universitatis Noricæ ortum, progressum & cuncta memorabilia, omniumque Professorum vitas, mortes & scripta fideliter exhibens, Altorf 1683. in 4. und 1698. in 4. 2.) Compendium Ethicum, Prolusio de Insula Fortunata & Epitome Jurisprudentiæ naturalis, ibid. 1701. in 12. 16. bogen starck; 3.) Ethica Pythagorica, cui accessit aureum Carmen Commentario Ethico illustratum, & Ars regendorum Affectuum, ib. 1693. in 8. das letztere davon ist mit Gottl. Sam. Treuers vorrede de præcipuis erroribus veterum in sedanda mente commissis zu Helmstädt 1724. in 8. besonders heraus gekommen; 4.) Ethica Platonica, cui accessit Speculum quotidie consulendum, sive Aretologiæ Christianæ Compendium, ib. 1696. in 8. 14. und einen halben bogen starck; 5.) Gründliche Anleitung zur Teutschen accuraten Reim- und Dicht-kunst samt einer Teutschen Mythologie, Nürnberg 1704. in 8. zwey alphabet und 3. bogen starck; 6.) Theatrum Virtutum & Vitiorum ab Aristotele in Nicomachum omissorum, cui adjunctum est Theatrum Eloquentiæ; 7.) Compendium Rhetoricum, Nürnberg 1699. in 12. 9. bogen starck; 8.) Juvenci Historia Evangelica cum notis, welches werck Erhard Reusch an. 1710. zum drucke befördert, dem er auch sein leben beygefüget; 9.) viele Disputationen, als: *a*) Schediasma de quatuor Paradisi Fluminibus cum Oratione de Fonte Eloquentiæ, Altorf 1676. *b*) Ethica Mythologica, sive de Fabularum Poëticarum Sensu Morali, ib. 1684. *c*) de Liberalitate, ibid. 1687. *d*) de Fruitione Dei summa Hominis Felicitate, ibid. 1687. *e*) de Effato Platonis: Philosophia est Meditatio Mortis, ib. 1688. *f*) de Amicitia inter Deum & Hominem, ibid. 1689. *g*) de Erroribus quibusdam falso Philosophis veteribus adscriptis, ib. 1691. *h*) an & quomodo quis suos in virtute paranda profectus sentire possit? ibid. 1691. *i*) de Affectuum Moderamine, ibid. 1692. *k*) de Origine Virtutis Moralis & ejus Incitamentis, ib. 1693. *l*) de Reservationibus mentalibus, ibid. 1695. *m*) de Recitationibus Veterum, ib. 1697. *n*) de Philosophia Vitæ Duce, ib. 1698. *o*) de Stoicorum Philosophia Morali sobria, eorumque Placitis cum Christianismo convenientibus, ib. 1699. *p*) de Jurejurando & speciatim Academico, ibid. 1700. *q*) de Beneficentia ac Liberalitate

ex Offic. Cicer. lib. II. c. 15. ibid. 1700. r) de Officiis erga Bruta, ib. 1702. s) de Fiducia in Deo collocanda, ib. 1703. t) de Viro prudente Aristotelico cum sapiente Stoico collato, ibid. 1704. u) de Artis Oratoriæ Præstantia ab abusibus & contemtu nonnullorum vindicata, ibid. 1705. w) de Virtutibus larvatis & apparentibus, ibid. 1707. Übrigens hat er auch noch verschiedene geistliche lieder verfertiget, deren verzeichnis man in Wetzels lebens-beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter, P. II. p. 266. u. f. f. finden kan. *Erh. Reusch.* mem. Omeis. Juvenci hist. Evangel. annexa, Franckfurt und Leipzig 1710. in 8. *Panneman.* vit. viror. ex quavis Facult. clariss. p. 119. u. f. f. *Apin.* vitæ Professor. Philos. Altorf. p. 860. seq. *Acta Erudit.*

Omeis, (Maria Dorothea) gebohrne Rostia, von Cadix in Spanien, des Altorfischen Professors, Magnus Daniel Omeis, gelehrte eheliebste, legte sich auf viele wissenschafften, sonderlich aber auf die Poesie, und wurde daher auch in den Pegnesischen Blumen-orden, unter dem Gesellschaffts-nahmen Diana, aufgenommen. Paullini zeit-kürtzende erbauliche lust, P. II. p. 1111. *Idem*, hoch- und wohlgelahrtes Teutsches frauenzimmer.

Omeis, (Martin Heinrich) ein bruder des vorigen Magnus Daniel, und ein berühmter Medailleur, applicirte sich erstlich zu Nürnberg, allwo er an. 1650. gebohren, auf das eisen- und müntz-schneiden mit erwünschtem fortgange, und trieb solches nachgehends auch ausser seinem vatterlande durch seinen fleiß annoch so weit, daß man ihm den nahmen eines Virtuosi gantz billig beylegen konnte. In diesem regard zog man ihn vor vielen zu dergleichen diensten ungesäumt nach Dreßden, woselbst er das ihm zugeeignete lob noch mit weiterm ruhme zu vermehren suchte, indem er viele schöne stempel zu grossen insiegeln, wapen und medaillen, unter 3. Churfürsten ausfertigte, und zugleich mit als einer von den ersten dergleichen wercke zu einer aufnahme erhube. Er starb im ledigen stande zu Dreßden an. 1703. den 12. jun. Doppelmayrs histor. nachricht von den Nürnb. künstlern.

Omulus, (Valerius) ein Römer im zweyten jahrhundert nach Christi geburt, unter der regierung des Römischen Kaysers Antonini Pii, an dessen Hofe er nicht allein in bedienung, sondern auch bey diesem Kayser in grossen gnaden stund. Er war einer von derjenigen art lustiger Hof-leuthe, welche durch allerhand schmeichel-reden sich beliebt zu machen, und hingegen andere durch hinterlistige nachstellungen zu stürtzen suchen. Der Kayser Antoninus Pius gieng etliche mal zu ihm, bey ihm zu speisen, und ertrug seine schertze, womit er ihn selbst anstach, ohne verdruß; ja er nahm es nicht einmal übel, wenn dieser Omulus ihm bisweilen ziemlich begegnete. Man erzehlet nemlich, daß, als einsmals Antoninus den Omulum besuchet, und daselbst die säulen von porphir-stein, so ungemein schön waren, bewundert, und gefraget hatte, wo er sie her hätte, Omulus, an statt auf die ehre, die ihm der Kayser in bewunderung der schönen stücke seines hauses anthat, geziemend zu antworten, mit hindansetzung schuldiger ehrerbietigkeit versetzet habe: Er müste in einem fremden hause taub und stumm seyn: Cum in alienam domum veneris, & mutus & surdus sis. Wie wenig er eine gelegenheit vorbey gelassen, die ihm tauglich geschienen, in dem gemüthe des Kaysers ein mißtrauen, auch so gar wider dessen nächsten angehörige zu erwecken, ist daraus gantz deutlich zu schliessen, daß er sich so gar auch nicht einmal gescheuet hat, die nähesten blutsfreunde des Kaysers bey demselben anzugiften. Insonderheit gönnete er dem von mehr ermeldtem Kayser an kindes-statt und zum nachfolger seines Reichs, wie nicht weniger zu seinem tochtermann angenommenen M. Aurelio Antonino Philosopho dieses glücke nicht, sondern suchte denselben aus des Kaysers gunst zu werffen; daher er, wo er nur diesem Printzen, oder jemanden von seinem geschlechte thun und lassen eine klette anhängen konnte, es mit solcher list und so natürlich und wahrscheinlich vorzustellen wußte, daß es einem laster oder verbrechen vollkommen gleich sahe. Betrug und list waren gefährlich in seinem munde. Denn weil es ihm an verstand nicht fehlte, so wußte er auch den geringsten sachen ein ansehen zu machen, und mit lachendem munde zu seinem zwecke zu kommen. Indem er zu schertzen schiene, wußte er tödtliche stiche auszutheilen, welches gewiß eine ausstudirte bosheit war. Dieses weges bediente sich nun Omulus den Kayser wider seinen tochtermann aufzubringen. Domitia Calvilla, oder wie sie auch sonsten genannt wird, Lucilla, die mutter des M. Aurelij, eine sehr kluge Dame, welche insonderheit für sehr andächtig wollte gehalten seyn, gieng ordentlich alle tage ihr gebät vor einem bilde des Apollo, das in ihrem garten stund, zu verrichten. Eben dieses that sie auch einsmals, als der Kayser und Omulus sie in einer demüthigen stellung vor den füssen dieses bildes liegen sahe. Dieser, welcher sahe, daß Antoninus Pius auf die andacht dieser Fürstin ein aufmercksames auge hatte, bemühete sich dieselbe übel auszulegen, da sie doch billig des lobes würdig gewesen, und um sie in miß-credit zu bringen, gab er dem Antonino zu verstehen, Calvilla bitte um seinen tod. Denn, sagte er zum Kayser, den er mit einer boshafften und lächelnden mine ansahe, es ist nicht schwer zu errathen, was die mutter des Marci Aurelii von dem Apollo bittet. Es ist nichts anders, als des Kaysers tod, dadurch der Kayserliche scepter in die hände ihres sohns gegeben werden soll. Allein Antoninus, dessen kluger und tief-einsehender verstand nicht leicht zum mißtrauen zu bringen war, gieng in diese schlingen, die ihm geleget war, nicht ein. Es hatte also Omulus von seiner bosheit nichts anders zum vortheil, als daß er seinen übel angebrachten schertz ohne krafft sehen muste, seine verhaßte eigenschafft der treulosigkeit öffentlich verrathen zu haben. *Jul. Capitolin.* in Antonino Pio & M. Antonino.

Onderiz, (Peter Ambros.) ein Spanischer Mathematicus des 16. jahrhunderts. Philipp II. machte ihn zu seinem Archicosmographo, und trug ihm auf zum dienst derer, die nicht Lateinisch verstunden, mathematische wercke in Spanischer sprache heraus zu geben. Er ließ demnach la Perspectiva de Euclides traducidas en vulgar, zu Madrid 1585. in 4. drucken. *Anton.* bibl. Hispan.

O-Neal, (Hugo) Graf von Tir-Oen oder Tyrone, in Irrland, war ein sohn Matthäi, Grafen von Tyrone, dessen vatter Conus O-Neal Claud, einer der vornehmsten Irrländischen Herren, zugleich mit ihm und seinen nachkommen, von König Heinrichen VIII. zu dieser würde erhoben worden. Dieses hatte den jüngern sohn des Coni, Johannem, dermassen verdrossen, daß er darüber viel unruhe erregte, die ihm aber zuletzt das leben gekostet. Des Matthäi sohn, Hugo, ward, nachdem sein vatter ermordet worden, Graf von Tyrone. Er kam bald mit einem andern Irrländischen Herrn, Turlah Lenigh, in streit, welcher sich aber durch dessen tod in kurtzer zeit endigte. Hierauf trachtete er die provintz Ulster in Irrland sich zu unterwerffen, und als des gedachten Johannis unächter sohn, Hugo, ihn bey der Königin in Engelland angab, als ob er es mit den Spaniern hielte, ließ er selbigen gefangen nehmen, und befahl ihn zu erwürgen, soll auch, als die, so die execution verrichten sollen, sich dessen geweigert, selbst am ersten die hand an den strick geleget haben. Er ward deshalben nach London gefodert, erschien auch, und ward ausgesöhnt; zog aber nachmals die einwohner der provintz Ulster, welche von den Englischen Beamten mit schweren auflagen gedruckt worden, nach und nach an sich, und verband sich mit ihnen, die Engelländer aus Irrland zu vertreiben, und die Catholische religion einzuführen. Nachdem dieses feuer etliche jahre geglimmet, brach es an. 1593. mit eines Irrländers, Mac Guir genannt, aufstand anfänglich aus, welchem Tyrone an. 1594. mit der gantzen provintz Ulster öffentlich folgte. Er belagerte hierauf Monagh, nahm Cavan und etliche andere veste plätze ein, und obwol der Lord Russel, nebst dem General Norris, ihn mit seinen anhängern an. 1595. feindlich angriff, setzte er sich doch zur gegenwehr, stellte sich aber immer, als ob er sich unterwerffen wollte. Im jahr 1596. kam der Lord Borough als neuer Lord Deputy in Irrland, der an. 1597. den Grafen von Tyrone in einer schlacht erlegte, bald darauf aber verstarb. Die Königin Elisabeth gab hierauf das Generalat dem Grafen von Ormond, gegen den O-Neal zwar anfänglich sich verstellter weise bequemte, aber an. 1598. wieder zu den waffen griff, die Englischen völcker bey Armagh in die flucht trieb, auch ihren Obersten, Bignal, den er vor seinen ärgsten feind hielt, erschlug; so, daß als der Graf Robert von Esser an. 1599. als Lord-Lieutenant nach Irrland geschickt ward, er den zustand daselbst nicht zum besten befand, sonderlich weil auch einige andere provintzien dem von Tyrone zugefallen waren, welche aber der Graf von Esser bald wieder unter Königlichen gehorsam brachte. Er rückte hierauf in die provintz Ulster, und nöthigte den Grafen von Tyrone um frieden zu bitten, zu dessen abhandlung ein 6. monatlicher stillstand beliebet ward. Als aber der Graf von Esser nach Engelland reisete, und daselbst in verhafft kam, fieng der Graf von Tyrone mit hülffe der Spanier neue händel an, dergestalt, daß die Königin Carln Blunt, Lord Mountjoye, mit frischem volcke dahin zu senden genöthiget ward. Dieser trieb den gedachten Grafen in Ulster zurück, eroberte verschiedene örter, schlug den Spanischen in 34. schiffen bestehenden succurs, und den Grafen von Tyrone selbst, als derselbe Kingsale entsetzen wollte, worauf diese stadt mit accord an die Engelländer übergieng. Hiernächst brachte er die abtrünnigen provintzen wieder unter der Königin botmäßigkeit, und nöthigte den Tyrone sich in wäldern und morastigen örtern aufzuhalten, bis er sich endlich an. 1602. mit einem fußfall ergab, und der Königin Elisabeth sein leben und güther anheim stellte, wodurch dieser Irrländische krieg zu ende kam, und dem Grafen sein vermögen beschnitten ward. Im jahr 1603. kam derselbe nach Engelland, und ward vom Könige Jacobo gnädig empfangen. Hierauf lebte er bis an. 1607. in Ulster, und unterließ nicht, den Pabst und den König von Spanien aufs neue um beystand anzusprechen. Als aber im letztgedachten jahre die einwohner der provintz Ulster ihn wegen vieler gewaltthaten bey dem Könige Jacobo verklagten, entflohe er mit seinen kindern, verwandten und vermögen, zu schiffe heimlich nach Franckreich, und von dar nach Italien, da er zu Rom verblieb, in blindheit gerieth, und an. 1616. daselbst verstarb. Wenig tage hernach ward sein sohn, der sich in Spanischen kriegs-diensten befand, zu Brüssel in seinem zimmer an einem stricke erhenckt gefunden, ohne daß man wußte, ob es von ihm selbst, oder von andern geschehen. Des Grafen von Tyrone sohn, Roderich,

Graf

Graf zu Tyrone, starb an. 1608. gleichfalls im elende, ingleichen dessen bruder, der Lord von Calsum, nach dem der dritte bruder, Hugo, Graf zu Torconel, und dessen sohn Hugo, Lord Dongamain, alle 3. zu Rom gleicher gestalt verstorben. *Camdenus. O-Kleberti* chronol. Hibern. *Rapin*, tom. VII. VIII.

ONEIROMANTIA, oder die wahrsager-kunst durch träume, wird gemeiniglich auf dreyerley weise genommen. Dann entweder sind die träume (wie man sie einzutheilen pflegt) göttlich, oder natürlich oder sittlich; die göttlichen träume werden die genennet, da GOtt selbst ein urheber davon ist, oder sie durch seine gute geister würcket. Darunter wird gezehlt, der traum Abimelechs, da er wegen Sara gewarnet worden; Jacobs traum von der himmels-leiter; Josephs und des beckers und schencken träume; der traum Pharaonis von den ähren und kühen; die träume Salomons, Nebucadnezars, Judä Maccabäi, Josephs des pflegvatters Christi ꝛc. die träume der Propheten überhaupt, welche nach der Schrift entweder im traum, oder durch einen andern weg sind inspirirt worden, wohin auch die Offenbarung Johannis gehöret. Hieher kan auch gebracht werden Constantini Magni traum von dem zeichen des creutzes, welches er nach der erzehlung der ältesten scribenten, die davon reden, ehender im traum, als wachend in der schlacht gesehen zu haben scheinet. Die natürlichen träume kommen von dem temperament eines jeden her, und sind demnach verschieden in ihren vorwürfen. Ein cholericus oder zornmüthiger wird in dem schlafe streit haben, sich herum balgen, und von heftigen sachen träumen. Einem sanguinischen oder blutreichen menschen werden lustbarkeiten, täntze und panquete im schlafe vorschweben. Ein melancholicus wird in seinen träumen viel mit dem tode, pestilentz, traurigen zufällen, und dem jüngsten gerichte zu thun haben ꝛc. Die sittlichen träume sind eine folge dessen, womit man des tages zuvor, oder zu einer gewissen zeit starck umgehet, oder wornach man starck getrachtet hat; diese konnten wohl unter die natürlichen gezehlet werden, dieweil insgemein ein jeder nach anleitung seines temperaments darmit beschäfftiget ist, und sind nur in ansehung der moral-imputation von jenen unterschieden, dieweil sie, als eine folge des temperaments, dem einer willfährig anhänget, böse, die natürlichen aber, so auch von dem temperament herkommen, aber auch von dem geträumet werden können, welcher der bösen natur widerstehet, indifferent sind. Einige unter den Theologis thun noch eine vierte gattung hinzu, welche sie die teuflische nennen, wann nemlich einem etwas böses und lasterhafftes träumet, wiewol sie auch mit gutem fuge unter die sittlichen oder noch besser unter die natürlichen könnten gezehlet werden, da ein lasterhaffter nicht wohl andere als sündliche sachen zum vorwurf seiner träume haben kan. Aus aller gattung träumen haben die Alten auf das künftige schliessen wollen, und grosses werck daraus gemachet. Siehe davon *Potteri* archæologiam, 11. 13. *Synesium*, de insomniis, und *Cardanum*, aus welchem letztern die gründe, so für diese gattung wahrsagerey angeführet werden, zu erlernen sind. Die bücher Artemidori sind verlohren gegangen, welcher auch nebst einem gewissen Achmet und Astrampsycho hiervon geschrieben. Was Salomon und der Prophet Daniel zum behuf dieser Oneiromantie sollen aufgezeichnet haben, ist von den Gelehrten schon längst nur ein gedicht gewesen zu seyn erwiesen worden.

Onley, (Roger) ein Engelländer, studirte zu Oxford, und ward hernach bey der Hertzogin von Glocester Hof-Prediger, muste sich aber beschuldigen lassen, als ob er nebst ihr den König Heinrichen VI. durch zauberey habe wollen auf die seite bringen. Ob er nun gleich seine unschuld in schriften zu bezeugen nicht unterliesse, so ward er dennoch an. 1442. zu London gehencket und gevierttheilet. Er hat auch noch ein buch contra Vulgi Superstitiones geschrieben. *Baleus*, de scriptor. Britann. Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat.

Onomacritus, ein Athenienstischer Poet, der zwar unter seinem eigenem nahmen unterschiedenes schrieb, hauptsächlich aber sich darauf legte, daß er unter Orphei und Musäi nahmen allerhand gedichte, und sonderlich weissagungen verfertigte, wie er denn eben deswegen ungefehr in der LXVI. Olymp. von Hipparcho, Pisistrati sohn, aus Athen verjagt wurde, weil man ihn drüber ertappt hatte, daß er Musäo einige sprüche von künftigen dingen untergeschoben habe. Gleichwol, da Pisistrati familie auch von Athen verjagt wurde, und nach Persien flohe, nahmen sie Onomacritum mit dahin, und brauchten ihn dazu, daß er bey dem Könige Xerxes ihren beredungen zum kriege wider die Griechen durch allerhand betrügliche weissagungen einen nachdruck geben muste. *Herod.* lib. VII. c. 6. *Pausan.* Attic. c. 22. &c. *Suidas*, v. Ὀνομάκρ. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 16. 18. 19.

Onslow, eine angesehene Englische familie, welche ihren nahmen von dem schlosse Onslow in der Grafschafft Sarum erhalten. Rogerius von Onslow zeugte Wilhelmen, dessen enckel, Thomas, zu Eduards III. zeiten gelebet, und zwey söhne hinterlassen, von denen der jüngste die linie derer Onslow von Roddington gestiftet, der älteste aber, Johann, ein groß-vatter Eduards gewesen. Von dessen jüngstem sohne, Wilhelmen, kommen die Onslow von Cliff, von Humphreden die Onslow von Onslow, und von Rogerio, welcher sich zu Shrewsbury niedergelassen, die Lords von Onslow her. Dieser Rogerius zeugte Richarden, welcher unter der Königin Elisabeth regierung in gutem ansehen, und Sprecher im Unter-Hause gewesen. Sein ältester sohn, Robert, starb unvermählt, und hatte seinen bruder Eduarden zum nachfolger. Dieser zeugte Thomam, welcher ohne erben starb, und Richarden, welcher viel zu des Königs Carls II. wiedereinsetzung beygetragen. Seine söhne waren Arthur, Richard und Denzill. Arthurs söhne hiessen Richard Foot, Arthur und Heinrich. Richard, welcher unter der Königin Annen regierung an. 1708. Sprecher im Unter-Hause gewesen, und sich viel mühe vor behauptung der Protestantischen nachfolge gegeben, ward unter König Georgen I. einer von den Schatz-Commissariis, geheimer Rath, Cantzler von Exchequer, Lord-Lieutenant der Grafschafft Surrey, und an. 1716. Baron von Onslow, und zeugte Thomam. Dieser folgte seinem vatter, erwies gleichen eifer vor die Hofpartey, und zeugte einen sohn. Seines vatters bruder, der letztgedachte Arthur, war unter Königs Georgens II. regierung zu verschiedenen malen Sprecher im Unter-Hause, und ward Cantzler bey der Königin Wilhelmina Carolina, und im jahr 1734. Schatzmeister des see-wesens. *The British comp.*

Oosterbeck, (Andreas) ein Niederländischer Gelehrter aus dem anfange des 17. jahrhunderts, hat sich durch einige übersetzungen in seine mutter-sprache bekannt gemacht, darunter sind: 1.) Def. Erasmi Colloquia aliquot selecta; und 2.) Luciani Samosatensis Dialogi, welche ermeldter Erasmus aus dem Griechischen ins Lateinische zuvor gebracht hatte, Utrecht 1613. in 4. *Swertius*, Athen. Belg.

Oosterga, (Cyprianus Regneri ab) war an. 1614. gebohren. Sein vatter war zu Swoll wächter auf dem thurm, daher der sohn auch zu sagen pflegte, er sey von einem sehr hohen geschlechte entsprossen. Er wurde zu Leiden Doctor der Rechte, fieng auch an andere darinn zu unterweisen, bis er den 3. martz an. 1641. Professor zu Utrecht worden, mit diesem beding, daß er sich binnen vier jahren an keinen andern ort sollte beruffen lassen, wobey ihm jährlich 600. fl. beygelegt, und solche nachgehends bis auf 1000. vermehrt wurden. Er starb den 25. oct. an. 1687. Seine schriften sind: Logica Juridica; Epistola, qua breviter demonstratur in mutuo alienationem fieri, & usucapionem injustum esse modum acquirendi; Censura Belgica in Libros IV. Institutionum cum Disputationibus Juridicis; Notæ ad Everhardi Bronchorsti Methodum Feudorum; Censura Belgica, seu novæ Notæ & Animadversiones, quibus omnes & singulæ leges, quæ in libris Pandectarum continentur, moribus præcipue Belgii, Christianorum, Jure Divino, Canonico, Philosophia Morali, rebus judicatis, communi Doctorum opinione, Historicis, Antiquariis aliisque auctoribus confirmantur &c. Censura Belgica in omnes Leges Codicis; Censura Belgica ad Jus Canonicum; Censura ad novellas Constitutiones Justiniani, & Consuetudines Feudorum. Er hat auch theil gehabt an der streitigkeit wegen dem gebrauch der geistlichen güther, und hat unter dem nahmen Petri Philonomi für die Canonicos geschrieben. Da sich auch Voetius ihm entgegen setzte, hat er in einem andern büchlein demselben geantwortet. Es ist aber dessen verkauf von der Obrigkeit verboten worden. *C. Burmanni* Traject. erud.

Opdall, (Helena) Dänisch Ellen-Opdall, ein gelehrtes frauenzimmer, und wittwe Johann Bernhoffts. Sie hat Daniam und anders mehr geschrieben, und starb zu Coppenhagen im febr. des 1704. jahrs, nachdem sie noch vor ihrem ende 9. von ihren söhnen im geistlichen stande angebracht gesehen. *Nov. Litter. Mar. Balth. & Sept.* an. 1703. p. 115. *Alberti Thura* Gynæceum Daniæ litteratum, p. 88. u. f.

Opffergelt, (Friedrich) des Evangelischen klosters U. L. Frauen in Magdeburg Probst und Prälat, war in Breßlau den 3. decemb. an. 1668. gebohren. An. 1676. wurde er in das Elisabethanische Gymnasium gethan, und an. 1683. nach Posen geschickt, die Polnische sprache daselbst zu lernen, wobey er die Jesuiter-schule besuchte. Als er nach Breßlau zurück kam, führte er seine studien fort. An. 1688. gieng er nach Thoren, und disputirte daselbst öffentlich. Von da gieng er nach Königsberg in Preussen, ferner nach Leipzig, und an. 1696. nach Wittenberg, von dannen er einige reisen als Hofmeister gethan. An. 1697. ward er zum Diacono nach Festenberg im Oelsnischen beruffen. An. 1703. that er wieder eine reise nach Berlin, Magdeburg und Halle. Weil er in Festenberg sein amt fleißig that, ward er für einen Pietisten gehalten, da er doch nicht im geringsten von den symbolischen büchern abgegangen. Er ward nach und nach Archidiaconus und Pastor, wie auch Senior des Ministerii, und Inspector, und muste auch in diesen ämtern vieles leiden. An. 1711. ward er nach Nauen zum Pastor und Inspector beruffen. Er ward hier sehr beliebt, und blieb bis an. 1721. da er zum Probst und Prälaten zu Magdeburg erwehlet wurde. Seine schriften sind: Dissertatio Ethica; Sonderbare Feste; Ubung in der wahren Gottseligkeit; Geistliches Handbüchlein; Getreuer Onesimus; Bibliotheca selecta, für die, so sich dem heiligen Predig-amte gewiedmet; Nachricht von den Jüdischen Lehrern, und ihren zur Exegesi und Antiquität gehörigen Schriften; præcipua S. Scripturæ & Ecclesiæ Fata &c. Er starb den 5. october an. 1740. *Acta hist. eccl.* P. XXXI. pag. 134.

Opimius, (Lucius) ein Römischer Bürgermeister, welcher im jahr nach erbauung der stadt Rom 632. diese würde verwaltete, und den Q. Fabium Maximum Aemilium Allobrogem zum collegen hatte. Er war einer von den gröſten feinden des damaligen Schutzherrn des Römischen volcks, des Cai Gracchi, und wurde um deswillen hauptsächlich zu dieser ansehnlichen würde befördert. Er warf darauf verschiedene gesetze des Cai Gracchi über den hauffen, und suchte dadurch sowol, als insonderheit damit, daß er die vom besagten Graccho vorgehabte bevölckerung des zerstörten Carthago verhinderte, diesen aufzubringen, damit er gelegenheit haben möchte, ihn aus dem wege zu räumen, welches auch nachmals würcklich geschehen ist. Denn als der tag erschienen war, an welchem Opimius die von dem Cajo angeordneten gesetze abschaffen wollte, begaben sich beyde parteyen auf das Rathhaus, allwo einer von den bedienten dieses Bürgermeisters die unvorsichtigkeit hatte, daß er gegen die widrige partey sich vernehmen ließ: Machet platz für die guten bürger, ihr, die ihr böse bürger seyd. Diese fielen darauf besagtem diener auf den leib, und stachen ihn mit ihren schreib-griffeln zu tode, welche sie, um sich derselben an statt der dolche zu bedienen, hatten scharf machen lassen. Opimius machte sich alsobald diese gelegenheit zu nutze, und wußte den Rath dadurch zu bewegen, daß ihm dieser vollmacht ertheilte, für den wohlstand des gemeinen wesens, so, wie er es für rathsam erachten würde, sorge zu tragen, und die gewaltthätigkeiten abzuschafen. Diesem zu folge befahl der Bürgermeister, daß die Rathsherren sich mit waffen versehen, und ein jeder mit zwey gewafneten sclaven auf dem marckte erscheinen sollte. Cajus Gracchus und Fulvius hatten sich unterdessen mit ihrem anhange auf den Aventinischen berg gezogen, und schickten des Fulvii jüngstes kind an den Rath um friede zu bitten. Allein Opimius gab zur antwort, daß die schuldigen selbst erscheinen müsten; und als dieser knabe zum andern mal wieder kam, wurde er auf befehl des Bürgermeisters in verhafft genommen. Dieser zog hierauf mit einer menge bewafneter leuthe auf den Aventinischen berg, von welchem er mit geringer mühe das zusammen gerottete volck vertrieb, da sich denn Caius endlich selbst ermordete. Dessen haupt wurde dem Opimio gebracht, der es dem golde gleich gewogen und bezahlet hat. *Plutarch.* Gracch. *Aurel. Victor*, vir. illustr. c. 65. *Valer. Maxim.* VI. c. 8. IX. 4. *Plin.* hist. nat. lib. XXXIII. c. 3. *Flor*, epit. lib. III. c. 15.

Opitz, oder **Opitius**, (Heinrich) Doctor und Professor der Theologie auf der Universität Kiel, ingleichen Hertzoglich-Schleßwich-Holsteinischer Ober-Consistorial-Rath, ist gebohren zu Altenburg in Meissen den 14. febr. im jahr 1642. Sein vatter ist gewesen Paul Opitz, kauf- und handelsmann daselbst, die mutter Maria Opitzin, gebohrne Kanoldin. Im sechsten jahre seines alters ist er der privat-information des sel. M. Thirroffs, welcher nachgehends Ober-Pastor in Nordhausen worden, untergeben worden, worauf er im 8. jahre die dortige öffentliche schule unter anführung des sel. M. Michael Listii, Johann Niedlingen, und M. Michael Christian Ludovici besuchet hat. Wie er mit der zeit in die höhern classen gerücket, so hat er Georg Crausen zum Informator gehabt, wobey es aber seine eltern nicht bewenden lassen, sondern ihn anbey der privat-information des damaligen Conrectors, M. Johann Georg Schmaltzens, anvertrauet, bey welchem er 4. jahr lang im hause und am tische gewesen. Im jahr 1662. hat er sich auf die Academie Wittenberg begeben, weil er aber die luft daselbst nicht vertragen können, hat er sich kurtz darauf nach Jena gewendet, und daselbst die berühmtesten männer, und zwar in den philologischen und philosophischen wissenschafften, Zeisold, Hundeshagen, Frischmuth, Weigel, Bechmann, Bose und Olpium gehöret. In der Gottesgelahrtheit besuchte er fleißig die vorlesungen des sel. Sebastian Niemanns, Johann Erneſti Gerhardi, Chemnitz, und insonderheit des sel. Johann Musäi, dessen gegen sich verspürte liebe und aufrichtigkeit im lehren er jederzeit zu rühmen pflegte. Im jahr 1665. nahm er unter dem Decanat des sel. Zeisolds die Magister-würde an, da er denn sowol in den philosophischen disciplinen als Morgenländischen sprachen sich mit lesen hervor that. Hierauf kam ihn ein verlangen an, auch andere Academien zu besuchen, und weil dazumal die Kielische Academie erst neulich eingeweyhet worden, entschloß er sich nach selbiger vors erste hinzugehen. Nachdem er nun eine kurtze zeit sich daselbst aufgehalten hatte, fassete er den schluß, nach Seeland und Coppenhagen überzugehen, und die überbleibsel der niedergelegten Academie Sora zu betrachten, woselbst er mit den damals noch lebenden Professoribus, D. Witzleben, Alb. Meier, Hier. Weiz, Jano Birckerod, wie auch mit den Herren Bangiis in vertraute freundschafft gerieth, und in Coppenhagen das glück hatte, mit dem sel. D. Clotz, welcher sich eben dazumal dort aufhielt, vier wochen lang an einem tische zu speisen. Von dannen kehrte er nach Kiel wieder zurück, und bewarb sich um die gunst des sel. Peter Musäi und Martin Wasmuths, welchen letztern er jederzeit als seinen vatter geehret und geliebet, und weil eben dazumal der berühmte Christian Rave sich mit ihm zugleich in besagten Herrn Wasmuths hause aufhielt, suchte er sich bey demselben in der Arabischen sprache zu perfectioniren. Hierauf disputirte er als vorsitzender über den locum classicum Gen. IV. 4. de votiva Evæ Matris Exclamatione, und weil die Morgenländischen sprachen dazumal in Holland und Engelland besonders zu floriren schienen, verfügte er sich gegen Ostern an. 1670. dahin, und suchte anfänglich in Holland die bekanntschafft der damals weit berühmten männer, Voetii, Gronovii, Grävii, Hülse, Leusdeni, Petraei und anderer, aus deren gelehrtem umgange und reden er täglich was zu lernen trachtete. Von dort machte er sich wieder hinüber nach Engelland, und gerieth in die bekanntschafft des Castelli, Poli, Pocockii, und weil der jüngere Gronovius nebst Hottingern, Sculteto und andern gelehrten ausländern sich auch eben daselbst befunden, richtete er mit denselben eine genaue freundschafft auf, und ward endlich von dem Castello mit einem herrlichen testimonio und nachdrücklichen vorschrift an alle liebhaber der gelehrsamkeit versehen. Also kam er im jahr 1671. nach überstandenem grossen sturm erstlich zu Hamburg, und von dar wieder zu Kiel an, gab darauf ein Atrium Linguæ sanctæ heraus, bewarb sich um die Adjunctur bey der philosophischen Facultät, und versäumte keine gelegenheit, der studirenden jugend zu dienen. Allein auf einrathen seiner patronen muste er nach vierjährigem aufenthalt hieselbst sich wiederum in sein vatterland begeben, und erwehlte abermals zu seinem aufenthalt die Academie Jena, erhielte daselbst gleichfalls nach gehaltener öffentlicher disputation de Crethi & Plethi die Adjunctur bey der philosophischen Facultät, und stellete zum andern mal sein Atrium Linguæ sanctæ, wie auch sein Atrium Accentuationis Scripturæ Vet. Test., Chaldaismum, Syriasmum, Biblia parva und Græcismum in öffentlichen druck. Wie er sich nun in die 4. jahr lang auch hieselbst aufgehalten, thaten sich verschiedene vocationes hervor, als nemlich zum Rectorat bey dem Gymnasio in Eisleben, zur Superintendur in Neustadt an der Orla, zur Profession der Morgenländischen sprachen in Straßburg, wie er denn auch mit dem berühmten Wagenseil zu Altorf in vorschlag gekommen, bis endlich die würckliche vocation zu der Profession der Griechischen sprache nach Kiel erfolget, welche er auch anzunehmen kein bedencken getragen, und an. 1675. unter begleitung des damaligen Pro-Rectoris, Professor Weigels, und übriger Professorum, Wedel, Vojner, Hundeshagen, wie auch vieler Magistrorum und Studenten von der Jenischen Academie abschied genommen hat. Wie er zu Kiel anlangete, war eben das land von Dänemarck eingenommen, doch trat er seine Profession mit freuden an, und nach erfolgter restitution ward ihm einige jahre darauf noch die Profession der Morgenländischen sprachen mit beygeleget, und nach absterben des sel. Wasmuths erhielte er eine ordentliche Profession der Theologie, worauf er nach gehaltenen lectionibus curforiis de Inthronisatione Messiæ ad Dan. VII. 13. und öffentlich unter dem vorsitz des sel. Christoph Franckens vertheidigten disputation de Jacobo electo & Esavo rejecto die Doctor-würde in der Gottesgelahrtheit erhielt. Im jahr 1704. ward er von der damaligen Administrations-Regierung zum würcklichen Ober-Consistorial-Rath mit sitz und stimme ernennet. In allen solchen bedienungen hat er sich jederzeit treu und fleißig erwiesen, und ausser obigen schriften verschiedene Disputationes heraus gegeben, als: 1.) de Usu Accentuationis geminæ in Divisione Decalogi; 2.) de Samaritanarum Litterarum spuria Antiquitate; 3.) de Titulis Psalmorum; 4.) de novo illo, Vir circumdatus à Fœmina, ad Jer. XXXI. 21. 5.) de Messia Scopo unico super Jes. LIII. 6.) de humili & mirabili Nativitate Messiæ ex Jes. LIII. 2. 7.) de Sepultura Messiæ, ex Jes. LIII. 1. 8.) de Statura & Ætate Resurgentium; 9.) de votiva Exclamatione Matris Evæ; 10.) de Lutheranismo Papismum inter & Calvinismum medio in Articulo de S. Baptismo, it. 11.) in Artic. de S. Cœna. Zu geschweigen verschiedener anderer disputationen, so von andern verfassern unter seinem vorsitz gehalten worden. Seine vornehmsten schriften aber sind: *a*) Græcismus, Leipzig 1687. in 8. *b*) Atrium Accentuationis Scripturæ Veteris Testamenti, ib. 1684. in 4. *c*) Syriasmus, ib. 1691. in 4. *d*) Chaldaismus, Hamburg 1682. in 4. *e*) Lexicon Hebræo-Chaldæo-Biblicum, welches zu Hamburg an. 1692. in 4. zum ersten, und an. 1705. zum andern mal heraus gekommen; *f*) eine Hebräische Bibel, so an. 1709. ans licht getreten, woran er in die 35. jahr gearbeitet hat; *g*) Theologia Theticæ Methodo analytica propolita & Tabulis XXXV. comprehensa, Kiel 1698. in fol. *h*) Atrium Linguæ sanctæ, Leipzig 1704. in 4. Es ist nachher gar vielmal aufgeleget worden, und nur ohnlängst (1740.) in Leipzig. *i*) Disquisitio de Candelabri Mosaici admirabili Structura, Jena 1708. in 4. acht bogen stark. Im jahr 1712. betraf ihn das unglück, daß ein falsches gerücht ausbrach, als ob die pest im hause wäre, da denn solches sogleich mit einer wache besetzet, und er in selbigem 4. wochen lang versperret die quarantaine halten muste, von welchem kummer und verdruß er sich so viel zugezogen, daß er in eine schwere kranckheit verfiel, und nach kurtz darauf wieder aufgehobener wache und falsch befundenem gerüchte den 28. jan. selbigen jahrs in dem HErrn entschlafen. Aus schriftlichen Nachrichten.

Opitz, (Hieronymus) gebohren zu Bischoffswerda, ein in Orientalischen sprachen wohl beschlagener mann: gestalt er denn auch zu Wittenberg bey edirung und corrigirung des Hebräischen Psalters grossen fleiß angewandt. Er war Pastor primarius in Camentz. Weil er aber unterschiedliche verdrieß-

lichkei-

lichkeiten daselbst hatte, legte er sein Priester-amt nieder, und begab sich auf die Universität nach Jena, woselbst er der studirenden jugend mit treuem unterricht in der Hebräischen und andern Morgenländischen sprachen diente, bis er endlich in solcher verrichtung sein leben daselbst beschloß. Grossers Lausitzische merckwürdigkeiten.

Opitz, oder Opitius, (Hieronymus) erster Evangelischer Superintendent und Pfarrer zu Bischoffswerda. Er war zu Lobetau in der Herrschafft Haynsbach auf der Böhmischen grentze gebohren, und zu Stolpen und Bautzen in den dortigen schulen erzogen, von dannen er sich auf die Universität nach Leipzig begab. Nach vollendeten academischen studien nahm er erstlich einen geringen schul-dienst anfänglich in der Königlichen Sechs-stadt Löbau, in der Ober-Lausitz, und sodann in der stadt Roßwein in Meissen an. Hierauf wurde er an. 1545. zum Diaconat nach Döbeln, und von da als erster Evangelischer Pastor nach Mügeln beruffen; wiewol andere dieses letztere mit mehrerer wahrscheinlichkeit in zweifel ziehen, und dafür halten, daß darunter ein irrthum aus vermischung seines nahmens mit dem vorhergehenden letzten Catholischen Pfarrer Opitz verborgen liege. In eben demselben jahre kam er nach Alt-Dreßden, und wurde seiner sonderbaren andacht und religions-eifers halber von der hinterlassenen witwe Hertzog Heinrichs zu Sachsen, und Churfürstl. Frau mutter zugleich zu ihrem Hof-Prediger und Beicht-vatter erwehlet. Als nun im jahr 1559. der glorwürdigste Churfürst zu Sachsen, Augustus I. das ausgewechselte Stifts-Amt Stolpen zu reformiren anfieng, auch durch die hierzu abgeordnete Visitatoren einen Inspections-kreis über gedachtes Amt machen ließ; so wurde dieser Opitz, der von Dreßden aus mit dahin war gebracht worden, zum ersten Superintendenten und Pfarrer zu Bischoffswerda gesetzet, woselbst er nach drey und dreißigjähriger sehr wohl geführten inspection und administration endlich am 12. febr. an. 1571. in einem alter von 72. jahren gestorben ist. Mit zweyen ehewerbern hat er 20. kinder gezeuget. Unter seinen schriften ist das vornehmste sein Examen Laicorum cum Præfatione de Methodo catechisandi &c. so zu Bautzen an. 1580. in 8. zum andern male gedruckt worden ist. Knauths Alt-Cell. chron. P. III. p. 182. u. f. f.

Opitz, oder Opitius, (Hieronym.) ein sohn des vorhergehenden Hieronymi Opitz, ersten Superintendenten zu Bischoffswerda, wurde zu Roßwein im jahr 1542. gebohren. In seiner jugend lag er sehr fleißig dem studiren ob, und brachte es daher so weit, daß ihn der damalige Superintendent zu Dreßden, Daniel Greser, bereits in seinem 23. jahre für fähig erkannte, das amt eines öffentlichen Lehrers auf Universitäten zu bekleiden, wannenhero er ihn im jahr 1565. zu dem verledigten Roßweinischen Pastorate dem dasigen Rath bestens empfohle. Allein wie dieser Pastorat damals gleich an den Pastor der Churfürstlichen Land-Schul-Pforte war vergeben worden, so erhielte er selbiges nicht. Wenige jahre nachhero aber, nemlich im jahr 1574. wurde ihm die durch beruffung Dr. Johann Avenarii oder Habermanns nach Wittenberg verledigte Profession der Gottsgelehrtheit und Hebräischen sprache zu theil, welche er auch am 26. dec. eben desselben jahres antrat, und selbige bis an sein ende verwaltete, welches am 1. jan. an. 1577. im 35. jahre seines alters erfolgte. *Freher.* theatr. Erud. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens. *Hofmanni* Lexic. univers. Teutsche *Acta Erudit.* Knautho Alt-Cell. chron. P. III. p. 221. u. f. f.

Opitz, oder Opitius, (Hieronym.) ein sohn des vorhergehenden, studirte zu Wittenberg, wurde nachmals Superintendent zu Bischoffswerda, und hatte mit den heimlich eingeschlichenen Calvinisten viel zu thun. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexic. universale. Teutsche *Acta Erudit.*

Opitz, oder Opitius, (Josias Heinrich) Pastor primarius zu Tönningen, ein sohn Henrici Opitz, ist gebohren den 18. october an. 1680. So bald sich der verstand bey ihm geäussert, ist er der privat-information verschiedener geschickter Studiosorum untergeben worden, bis er endlich in der öffentlichen stadt-schule der information des damaligen Rectors, Frantz Dietrich Kohl, anvertrauet wurde. Im jahr 1699. den 20. mertz wurde er in die zahl der lernenden auf der Universität zu Kiel aufgenommen, wo er die vorlesungen der damals lebenden Lehrer, als nemlich Georg Pasch, Johann Burch. May, Nic. Möller, Sam. Reyhers und anderer, fleissig besuchete. In der Gottsgelehrtheit ist er insonderheit von seinem vatter selbsten, wie auch von Christophoro Francken, getreulich angeführet worden. Zu seinen philologischen studien hat nebst seinem vatter, M. Christian Zoega und Theodorus Dassov, nachmaliger General-Superintendent in Rendsburg, nebst verschiedenen Jüden, so ihm privatim gehalten worden, vieles beygetragen. Nachdem er in Kiel einen guten grund in seinem studiren geleget hatte, ist er an. 1703. nach Leipzig verschicket worden. Doch hat er vorhero sich einige zeit in Hamburg bey dem berühmten Esdras Edzardi, und in Berlin bey dortigen Gelehrten aufgehalten, woselbst er die codices manuscriptos Biblicos, so in der Königlichen bibliotheck befindlich, zu beförderung des von seinem vatter heraus gegebenen Operis Biblici, fleißig collationirt hat. So hat er auch auf der reise damals die Academie zu Wittenberg besuchet, und sich daselbst mit den berühmtesten männern, sonderlich Löschern, Hannekenio, Schurtzfleisch, Neumann, u. a. m. bekannt gemacht. Wie er in Leipzig angelanget, hat er an seinem fleisse, sich immer weiter vollkommen zu machen, nichts ermangeln lassen, bis er an. 1704. die Magister-würde daselbst angenommen, und mit lesen und disputiren sich hervor gethan. Anbey hat er nicht versäumt die theologischen collegia fleißig zu besuchen, wie er denn insonderheit die getreue anweisung der beyden Oleariorum, Rechenbergs, Thomas Ittigs, Seligmanns, in dessen hause er logiret, Dr. Schmidts, an dessen tisch er gespeiset, Cypriani, Christian Ludovici, Abichts, u. a. m. zu rühmen pflegen. Unter den Predigern hat er insonderheit von Pippingio und Günther viele freundschafft genossen. Im jahr 1706. kehrete er nach hause wieder zurücke, und wie er daselbst wiederum in die 2. jahr lang allen fleiß im lesen und disputiren angewandt, ist er im jahr 1708. mit des damaligen Bürgermeisters in Lübeck Sebastian Gercken ältesten sohne, jetzt ansehnlichen Rathsherrn in Lübeck, nach Jena gegangen, wo er mit den berühmtesten männern, Dr. Förtsch, Buddeo, Phil. Müller, Danz, Wedel, an dessen tische er gespeiset, Struven, Weisenborn u. a. m. in die genaueste bekanntschafft gerathen. Wie er sich daselbst recht einrichten wollte, in der absicht seine beständige wohnung alldort zu nehmen, ist ihm die vocation zum Com-Pastorat in Tönningen im jahr 1709. zugeschicket worden, welche er auch angenommen, und solches amt den ersten Trinit. selbiges jahres würcklich angetreten hat. Im jahr 1717. erkundigte man sich bey ihm, ob er das damals erledigte Archidiaconat in Kiel anzunehmen lust hätte; allein weil eben dazumal sein bisheriger college und Pastor primarius, Peter August Sevierts, mit tode abgegangen war, und ihm das Haupt-Pastorat aufgetragen wurde, hat er sich zu verändern bedencken getragen, ist auch in solchem amte bis an sein ende geblieben, da er denn im jahr 1719. gegen Weyhnachten mit einem heftigen catarrhal-fieber überfallen wurde, und also dieses zeitliche verlassen müssen. Seine heraus gegebene schriften sind folgende: 1.) Hodœgeticum Hebræo-Chaldæo-Biblicum, so bereits zum andern male ans licht getreten; 2.) Diss. de Libris N. T. apparenter deperditis, Leipz. 1704. 3.) Dissert. de Jeremia inter Prophetas majores primo, ib. 1705. 4.) Diss. de Conceptibus Dei formalibus & objectivis, pro loco, ib. 1705. 5.) Diss. de Libro Domini ad Esaj. XXXIV. 16. Kiel 1706. 6.) de Sectionibus Pentateuchi minoribus Petuchoth ac Setunoth dictis, ib. 1707. 7.) Disquisitio Historico-Philologica de Candelabri Mosaici admirabili Structura, ejusdem positu in Sancto, Jena 1708. *A Seelen*, orat. sæc. in memor. stipend. Schabbel p. 51. Aus schriftlichen Nachrichten.

Opitz, oder Opitius, (Josua) ein Philosophus und Theologus, gebohren an. 1543. war Prediger anfänglich zu Burckersdorff, hernach zu Gera, und ferner zu Regenspurg; wurde im jahr 1577. Pastor der Evangelischen gemeinde zu Wien, und lehrte mit grossem applausu. Von dar ward er an. 1581. vertrieben, und muste über 200. meilen mit den seinigen in der irre herum gehen. Endlich vocirte man ihn zum Prediger nach Büdingen in der Grafschafft Ysenburg, daselbst er den 5. nov. an. 1585. im 43. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: 1.) Kinder-Bibel; 2.) Menschen-spiegel, 1577. in 4. 3.) Bericht von den Engeln, Ursel 1582. in 8. 4.) Vom Abendmahl des HErrn; 5.) Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri, ib. 1583. in 8. 6.) Gespräch Christi mit Nicodemo von der alten und neuen Creatur, ib. 1585. in 4. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexicon universale.

Opland, eine provintz in dem südlichen Norwegen, in der grossen landschafft Aggerhus, wo die beyden gebürge, Daarefield und Fieldefield, an einander stossen. Es sind in dieser gegend in den charten folgende kleine provintzen mit grentzen bezeichnet: Guhlbrandsdahlen, Osterdahlen, Vallers, Hedemarcken, Solloe, Nonedahlen und Hallingdahlen; aber es ist darinn keine merckwürdige stadt zu finden.

Oporin, (Conrad) ein Holsteiner aus Femern, legte allda und zu Lübeck den grund seiner studien, besahe darauf die Universitäten zu Rostock, Wittenberg, Leipzig, Helmstädt und Kiel, wurde an diesem letztern orte an. 1673. Magister der Philosophie, nachdem er auch an den andern durch öfters disputiren, dabey er die stelle des antwortenden sowol auf dem philosophischen als theologischen catheder mit ruhm versehen, viele spuren seines academischen fleisses nach sich gelassen. Er ist nach der zeit Pastor primarius zu Neumünster im Holsteinischen, wie auch Schulen-Inspector und des Ministerii Senior worden, und hat noch im anfange des 18. jahrhunderts geblühet. Man hat von ihm: 1.) Disputationes, als: *a*) de Principiis Actionum humanarum, die er selber verfertiget, und zu Rostock unter Matthes Lorentzen an. 1668. gehalten; *b*) Theses ex universa Philosophia, als er Magister worden; 2.) Leichen-Predigten: *a*) Annen Toden, aus 2. Cor. V. 1. 2. Kiel 1682. in 4. neun bogen starck; *b*) Johann Ellermanns, aus Röm. VIII. 18. ib. 1699. in 4. zwölf bogen starck; *c*) Annen Marien Brehmerin, aus Psalm LXI. 1-5. Hamburg 1701. in 4. neun bogen starck. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 178.

Oppen, (David von) auf Cossenblatt, Falckenberg, Wie-

se

ſt und Matko, ein gelehrter Cavalier aus der Nieder-Lauſitz im 17. jahrhundert, war ein ſohn Georg von Oppens, Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Ober-Cammer-Herrn, und im jahr 1602. gebohren. Er ſtudirte zu Franckfurt an der Oder vier jahr, that darauf eine reiſe in andere länder, und gab unterſchiedliche tractätlein heraus. Von jugend auf wurde er von einem geiſte oder geſpenſte, ſo ſich in einer gewiſſen jungfrauen-geſtalt präſentiret, ſo geängſtiget und gequälet, daß es nicht zu beſchreiben; zuvörderſt hat dieſer geiſt hindern wollen, daß er ſich zum andern male und zwar mit einer Schöndergiſchen wittwe (die erſte gemahlin iſt eine von Maltitz geweſen) verheurathen ſollen. Dannenhero derſelbe auf der hochzeit ſich an braut und bräutigam, ja an deren gantze freundſchafft gewaget, und entſetzlich gehauſet. Dergleichen plage hat der von Oppen bis an ſeinen im jahr 1662. im 60. jahre ſeines alters erfolgten tod ausſtehen müſſen, und ſind davon viele ſpecialia in deſſen perſonalien der in vorgedachtem jahre zu Franckfurt unter dem titul: Lazarus dormiens, gedruckten leichen-predigt zu leſen. Seine entzückungen und in währender ſelbiger zeit gehaltene reden, welche inſonderheit den zuſtand der Marck Brandenburg, und deren von ihm vorher verkündigten verfall betroffen, haben ſowol den Medicis als Theologis viel bedencken abgenöthiget, und anlas zu verfertigung eines von ſelbigen beſondern zu Franckfurt an der Oder an. 1632. gedruckten tractats gegeben. Sein leben hat ein gelehrter Lauſitzer, M. Peter Jenichen, in diſp. IV. Luſat. litterat. beſchrieben. Groſſers Lauſitziſche merckw.

† **Oppersdorff**, familie. Von dieſem anſehnlichen hauſe lebten an. 1738. unter andern folgende: 1.) Georg Friedrich, des H. R. Reichs Graf von Oppersdorff, Freyherr zu Aich und Friedſtein, Herr auf Ober-Glogau in Schleſien, und Miletin in Böhmen, Kayſerlicher geheimer Rath. 2.) Johann Wentzel, Freyherr von Oppersdorff zu Aich und Friedſtein ꝛc. Kayſerlicher Rath und Land-Rechts-Beyſitzer, in Oeſterreich unter der Ens, wie auch der verwittweten Kayſerin Amalia Wilhelminä Cämmerer. 3.) Joh. Rudolph, Freyherr von Oppersdorff zu Aich und Friedſtein, Kayſerlicher Oberſt-Wachtmeiſter. *Ex MSct.*

Oppersdorff, (Johannes, Freyherr von) auf Aich und Friedſtein, der älteſte ſohn Friedrichs von Oppersdorff, Landes-Hauptmanns zu Brieg, der an. 1544. im 73. jahre ſeines alters geſtorben, und Barbarä von Strzela, ward an. 1514. gebohren, und kam im 13. jahre ſeines alters an den Hof Hertzogs Caroli I. zu Münſterberg und Oels, oberſten Hauptmanns in Schleſien, der ihn zu ſeinem Mundſchencken annahm. Doch die begierde, ſich im kriege zu verſuchen, war bey ihm ſo groß, daß er nicht lange hernach um ſeinen abſchied anhielt, da er denn freywillig ſich zur Kayſerlichen armee nach Italien verfügte, und den groſſen thaten beywohnte, welche dieſelbige gegen die Franzoſen ausrichtete. Nach ſeiner zurückkunft berief ihn Hertzog Friedrich II. zu Liegnitz an ſeinen Hof, da er ſich auch eine zeitlang aufgehalten. Allein der krieg, den König Ferdinandus I. von Ungarn und Böhmen mit ſeinem gegner, Johanne von Zips, und den Türcken in Ungarn führen muſte, worzu auch aus Schleſien viel hülfs-völcker herzu eileten, brachte es dahin, daß er die Fürſtlichen dienſte verließ, und den feldzug mit antrat, in welchem Stuhl-Weiſſenburg, nebſt andern ſtädten und ſchlöſſern, eingenommen, Ofen aber vergebens belagert worden. Als die Türcken an. 1541. mit einem einfall in Mähren droheten, wurde er auf vorſtellung vorgedachten Hertzogs den Schleſiſchen hülfs-völckern vorgeſetzt, dieſes Marggrafthum zu bedecken, welches er auch dergeſtalt ins werck gerichtet, daß die Türcken ihren zweck nicht erreichen können. Der König ſetzte dieſerwegen ein ſolches vertrauen auf ihn, daß er ihn hernach auf den Reichs-tag nach Nürnberg abſchickte, allen Ständen die gefahr wegen der Türcken lebhafft vorzuſtellen, und ſie deſto eher zu der Türcken-ſteuer zu bewegen. An. 1543. führte er abermals nebſt dem Freyherrn Joachim von Maltzan, und Heinrich Schafgotſchen von Hertwigswalde ein anſehnliches corpo Schleſiſcher völcker nach Ungarn; konnte aber den entſatz von Stuhl-Weiſſenburg nicht mehr bewürcken, inmaſſen der Türckiſche Kayſer die veſtung ſchon eingenommen, und den Commendanten davon, Georgen von Warkotſch, einen Schleſier, erſchlagen. Das jahr hernach fieng man über einen waffen-ſtillſtand zwiſchen den Teutſchen und Türcken in Ungarn an zu handeln, dahero der Herr von Oppersdorff, weil ſich ein neuer krieg zwiſchen dem Kayſer Carolo V. und dem Könige Franciſco I. von Franckreich angeſponnen, ſich unter die Kayſerliche trouppen begab, und dem Kayſer bis nach der ſchlacht bey Mühlberg diente, da er denn ſich wieder nach Ungarn und Siebenbürgen begab, Commendant der grentz-veſtung Giula wurde, und an. 1552. in einem treffen bey Segedin die haupt-fahne der Türcken mit eigener hand eroberte. König Ferdinandus erhub ihn davor nebſt ſeinen brüdern, Georgio und Wilhelmo, in den Freyherrn-ſtand, und beſchenckte ihn mit den zwey Herrſchafften in Böhmen, Aich und Friedſtein. Kayſer Maximilianus II. ernennte ihn hernach zu ſeinem General-Feld-Marſchall in Ungarn, da er denn die Türcken von fernerm eindringen in die Kayſerlichen erb-lande nach allen kräfften abgehalten. Als die Königin Iſabella wieder nach Siebenbürgen zurück gekehret, wurde er in denen von ihr verlaſſenen und dem Kayſer wieder heimgefallenen Fürſtenthümmern Oppeln und Ratibor zum Landes-Hauptmann ernennet, welche würde er bis auf das jahr 1567. bekleidet, da er dieſelbe niederlegte, und ſich zur ruhe begeben wollte. Allein der Kayſer ernennte ihn ſowol nach abſterben des Biſchoffs zu Breßlau, Balthaſars von Promnitz, an. 1562. als auch ſeines nachfolgers, Caſpars von Logau, an 1542. zum Verweſer der oberſten Hauptmannſchafft in Schleſien. Er iſt auch von den drey Kayſern, Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. neunmal auf die Schleſiſchen Fürſten-tage abgeſendet worden. Als er mit ſeiner erſten gemahlin, Chriſtiana, Ottonis von Zedlitz auf Parchwitz tochter, zu Breßlau beylager hielt, waren nicht nur die vornehmſten Fürſten und Stände von Schleſien, ſondern auch der König Ferdinandus ſelbſt dabey zugegen. Durch dieſe heurath bekam er den pfand-ſchilling auf Ober-Glogau und Koſel im Fürſtenthum Oppeln in ſeine hände; ſie ſtarb aber ohne kinder: daher er ſich zur andern gemahlin Margaretham von Lobkowitz aus der linie Bylin erwehlte, ſo aber auch keine kinder getragen. Er ſelbſt gieng an. 1584. aus der welt. *Henelii* Sileſ. MSct. *Collect. geneal. MSct.*

Oppurg, lat. Oppurgum, ein ſchloß und garten auf einem berge, mit dem titul einer Graf- und Herrſchafft in dem Voigtlande, und zwar in dem Neuſtädtiſchen kreiſe, ins beſondere in dem bezircke des Chur-Sächſiſchen Amtes Arnshaug und Triptitz, zwiſchen Neuſtadt an der Orla und Pöſeneck gelegen. Es gehöret jetzo dem Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammer-Herrn von Einſiedel, nebſt folgenden Amts-dörfern, Oppurg, Colba, Langen-Deinbach, Klein-Deinbach, Köſtitz, Rehmen, Bodelwitz, Gartewitz, Debritz, Solkewitz, Ober-Oppurg, Daumitzſch, Quaſchwitz, Weyra, Cleina, Knau, Volckmannsdorff, Schöndorff, Poſen, Koyla, Maxa, Bahren, Schmorda, Crölpa. Jedoch ſind nicht ſämtliche dörfer; ſondern aus manchen nur etliche unterthanen dem Herrn Cammer-Herrn gehörig. Wabſts hiſtor. nachr. von dem Churfürſtenthum Sachſen ꝛc. beyl. p. 101.

Opſtraet, (Johannes) ein Römiſch-Catholiſcher Theologus, war zu Beringhen, einer im Stift Lüttich gelegenen kleinen ſtadt, den 3. oct. an. 1651. gebohren. Nachdem er zu Löven einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, und eine zeitlang in dem daſigen Collegio Trinitatis die Lateiniſche ſprache und Poeſie gelehret, wurde er an. 1680. Prieſter, an. 1681. Licentiatus, und ferner an. 1685. Profeſſor Theologiæ in dem Collegio Adriani VI. von wannen ihn der Ertz-Biſchoff von Mecheln in dem folgenden jahre zu einer gleichen ſtelle in ſeinem Seminario berief. Als er aber nach dem tode dieſes Prälaten an. 1690. ſeinen abſchied bekommen, kehrte er nach Löven zurück, und that ſich allda in den ſtreitigkeiten mit Mart. Steyaert vor andern hervor, weswegen er auch auf Philippi V. befehl an. 1704. aus den geſamten Spaniſchen Niederlanden verwieſen wurde. Als aber dieſe länder nach der ſchlacht bey Ramellies des Königs Caroli III. hoheit unterwürfig worden, gieng er an. 1706. wiederum nach Löven, und wurde Principal in dem Collegio du Faucon, in welcher würde er auch den 29. nov. an. 1720. mit tode abgieng. Auſſer den verſchiedenen ſtreit-ſchriften, die er wider den gedachten Steyaert und den P. Deſirant, ohne benſetzung ſeines nahmens heraus gegeben, hat er auch noch andere wercke ans licht geſtellet, als da ſind: Ad Tirones in Academiis & Epiſcoporum Seminariis Theologiæ Alumnos Inſtitutiones Theologicæ, in drey theilen, wozu zwar nach der hand der vierte gekommen, der aber nur zu erklärung des dritten dienet; Paſtor bonus, ſ. Idea, Officium, Spiritus & Praxis Paſtorum; Theologus Chriſtianus, ſ. Ratio Studii & Vitæ inſtituendæ à Theologo; Inſtitutiones Theologicæ de Actibus humanis in III. voll. Theologia Moralis Practica & Scholaſtica, in drey theilen; u. a. m. *Arnauld*, lettres, paſſim. It. *Programma fun. Acad. Lovan.*

Or, (Franciſcus d') ein Reformirter Prediger bey der Frantzöſiſchen und Teutſchen kirche zu Sedan in Franckreich, hatte ſolches amt bereits in die 12. jahr verwaltet, als er wegen der Arminianiſchen lehre, die er nach und nach an ſich wahrnehmen laſſen, verdächtig zu werden anfieng, wurde aber auf des Hertzogs von Bouillon befehl noch immerzu geduldet, bis an. 1618. auf dem Synodo zu Dordrecht die Arminianer verdammet worden, darauf man ebenfalls härter mit ihm verfuhr, nachdem er zumal in einer predigt über Jac. I. 13. deutlich zu verſtehen gab, daß GOtt nicht anders als der urheber der ſunde angeſehen werden könne. Denn als er deswegen vor dem Conſiſtorio erſcheinen muſte, geſtunde er nicht nur, daß er die lehre der Remonſtranten von der prädeſtination gut heiſſe, ſondern übergab auch ſein glaubens-bekänntnis ſchrifftlich, und wolte ſolches wider männiglich vertheidigen. Es wollten ſich aber ſeine amts collegen, welche mit ihm gegen waren, mit ihm darüber nicht einlaſſen, weil derſelben meynung auf oben angezogenem National-Synodo abgethan und verworffen worden, er hingegen wurde ſeines amts entſetzt, und nebſt ſeiner ſchwangern frau und 4. kindern aus dem lande verbannet, welches mitten im winter geſchahe. Er wandte ſich ſofort nach Paris, wo er ſeinen unterhalt fand, und denen, die aus Teutſchland und Flandern nach Franckreich reiſeten, die Frantzöſiſche ſprache lehrte. *Mémoires litter. de la Grande-Bretagne*, tom. XII. p. 400.

† Oran.

† Oran. Diese stadt ist nicht an. 1718. wie in dem Lexico stehet, sondern an. 1708. von den Türcken eingenommen worden. An. 1732. den 1. julii haben sie die Spanier wieder eingenommen, und befinden sich jetzt an. 1743. noch in besitzung derselben. *Acta publica.*

† Orange, Fürstenthum. Der heutige Printz von Oranien ist Wilhelmus Carolus Henricus Friso, aus dem Hause Nassau-Dietz, von welchem unter Dietz nachzusehen. Hier ist noch beyzufügen, daß ihm den 28. febr. an. 1743. eine Printzeßin, nahmens Wilhelmina Charlotta, sey gebohren worden.

† Orangische Succeßions-sache. So lange der Printz Wilhelmus Carolus Henricus Friso minderjährig gewesen, hat man in dieser streit-sache nicht recht abhandeln können. Nachdem er aber an. 1732. majorennis worden, so nahm man sie zu Berlin mit ernst vor. Die Gevollmächtigten des Königs waren Adrian Bernhard von Borck, Heinrich von Podewils, und Wilhelm Heinrich von Thulemeier: des Printzen, Dietrich Freyherr von Linden, der Baron von Aylva, und Johann Duncan. Auf den 14. may kam ein theilungs-tractat zum stande, welchen der König den 30. may, und der Printz den 30. jun. für genehm hielt, wodurch dieser streit endlich gehoben wurde. Er besteht aus 20. artickuln. Dadurch blieb dem Printzen der nahme des Fürstenthums Oranien, und ward ihm zuerkannt laut dem siebenden artickul, die Amtmannschafft von Bredenvord oder Brevord, die zehnden von Büren, die Herrschafften Sevenberge, das Hondenhuys zum Haag, die zehnden zu Delft und Monster, das haus Krüberg, Colinsplaat, und übrige güther in Nord-Beveland, die Baronie Isselstein in Süd-Holland, die güther im Hulster-Ambacht, der pallast zu Brüssel, die Baronie Diest, die Herrschafft Sichem, Scherpenheve, Roosendahl, Nispen, Osterhout, Dongen, Steenbergen, Princeland, Cranendonk, Eindhofen, das haus Dieren, Loo mit allem zugehörigen, die Herrschafft Klundert oder Nierpart, Gertruydenberg, das Marquisat Ter-Veer, Vlißingen, die Herrschafft St. Martensdyck, Scherpenisse, das haus Soestdyck, die Grafschafft Buren, Leerdam, Acquoy, Grimbergen, Meerhout, Voorst, das Burggrafthum Antwerpen, die Baronie Breda, die güther der Comturey Bracke, die Baronie Grave und des lands Cuyck, die Herrschafft Wilhelmstadt und Rügenhill, die güther Weernhout, Vianden, St. Vith, Bulgenbach, Daasburg und Warneton ꝛc. Was dem Könige in Preussen zugefallen, siehe unter **Friedrich Wilhelm**, König in Preussen. Hübners supplem. *Acta publica.*

Oranienburg, ein kleines städtgen, ohnweit Veronetz, auf den grentzen von der Ukraine, 200. werste hinter Moscau; es gehörte dem Fürsten Menczikoff, und wurde, als dieser in ungnade fiel, seine familie dahin relegiret.

Oranien-Saal, ein schönes lust-schloß mitten im walde, in der provintz Delftland in Süd-Holland. Es gehöret in die Oranische erbschafft, und der Printz von Nassau-Oranien ist seit an. 1732. besitzer davon.

Oranienstein, ein schloß im Nassauischen gebiethe, nicht weit von Dietz gelegen, allwo die verwittwete Fürstin von Nassau-Dietz residiret. Es hat einen angenehmen thier-garten und schönen lachs-fang.

Oranien-Wald, oder Orange-Wald, und Oranje-Woud, ein schönes lust-schloß in Frießland, und zwar in dem quartiere Ostergoe, in dem sogenannten Schooten-lande, der verwittweten Printzeßin von Nassau-Dietz gehörig.

Orotava, eine grosse stadt auf der Canarischen insul Teneriffa, hat einen schönen hafen und citadelle, allwo der gröste handel von allen Canarischen insuln getrieben wird, und haben die Engelländer einen Consul und verschiedene Factors daselbst.

Orbilius Pupillus, ein Grammaticus, von Benevento, that anfänglich kriegs-dienste in Macedonien, unterwies hernach eine zeitlang in seinem vatterlande die jugend, und kam endlich in dem 50. jahre seines alters unter Ciceronis Bürgermeister-amt nach Rom, und fieng allda an mit grossem beyfall zu lehren, wiewol er von Horatio wegen seiner allzustrengen zucht den beynahmen Plagosus bekommen. Er wurde fast 100. jahr alt, verlohr zuletzt sein gedächtnis, hinterließ auch einen sohn gleiches nahmens und gleicher profeßion, und ward zu Benevent nach seinem tode mit einer statue beehret. Man leget ihm eine schrift bey, welche den titul περιαλογος hat. *Suetonius*, de claris Grammat. c. 9. *Frisii* bibl. Gesner.

Orbini, (Maurus) ein Italiänischer Historicus, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und gab ein werck des tituls: Il Regno de gli Slavi, hoggi corrottamente detti Schiavini dalla loro origine in fino all anno 1370. zu Pesaro 1601. in fol. heraus.

Orchilla, eine kleine insul auf dem Mar del Nort, nicht weit von den Antillischen insuln bey America, etwan 15. oder 16. meilen vom vesten lande. Sie ist ihres saltzichten erdbodens halber gantz unfruchtbar, so, daß weder kraut noch gras darauf wächset. Es sind auch keine vögel, als nacht-eulen, auch keine thiere, als böcke und grosse eidexen darauf. Dappers America, p. 467.

Ordelaphus Faledrus, oder, wie ihn andere nennen, Falerius, war in dem XII. sæculo Hertzog zu Venedig. An. 1104. wurde unter dessen anführung eine schiff-flotte in Syrien geschickt, dem Könige Balduino I. in eroberung Ptolemais zu helffen, welcher hierauf die stadt auch eingenommen. Durch dieses und anders, so die Venetianer verrichtet, ist Balduinus bewogen worden, ihnen zu Ptolemais, und an andern orten des gelobten landes verschiedene rechte zu geben. Einige zeit hernach bekamen die Venetianer streit mit denen zu Padua, Tarvis und Ravenna, welche in einen krieg ausgebrochen. Nach verschiedenen scharmützeln wurden endlich die feinde zwischen der Brent und der Etsch überwunden. Der streit wurde hierauf von dem Kayser Henrico IV. zu Verona beygelegt, und den Venetianern ihre freyheit bestätiget. An. 1117. fielen die einwohner zu Jadera von den Venetianern ab, und ergaben sich Colomanno, dem Könige in Pannonien, welches auch bald darauf gantz Pannonien gethan. Allein Ordelaphus eroberte alles wiederum, und schlug die Pannonier aus dem felde. Er fiel hierauf in Croatien ein, bezwang es, und nahm den titul eines Hertzogs davon an. Kaum war er zu Venedig gleichsam im triumph eingezogen, als die Pannonier wieder in Dalmatien einfielen. Er gieng deswegen hinüber, griff die feinde an, ward aber in der schlacht mit einem pfeile getödtet, und die Venetianer in die flucht geschlagen. Nach gemachtem stillstand auf 5. jahr, ward Ordelaphi leichnam nach Venedig gebracht, und in der St. Marcus-kirche begraben. Diß geschahe an. 1118. als er 19. jahr regiert hatte. *M. Ant. Coccius*, Sabell. hist. Venet. decad. I. lib. VI. *J. B. Veri*, rerum Venetarum lib. I.

Orebantius, oder Orabantius, ein alter Griechischer Poet, soll noch vor Homero gelebt, und Ἐπη geschrieben haben. Aelianus hist. var. meldet, daß dessen Phrygia Ilias noch zu seiner zeit vorhanden gewesen sey. *Frisii* bibl. Gesner.

† Orebro, stadt. Bey dieser stadt wurde an. 1738. von einigen jägern eine gold-mine entdecket, woraus der Aufseher zu Orebro dem Könige die zwar zum anfang noch geringe ausbeute präsentirt, da denn ist gefunden worden, daß der innerliche gehalt solches goldes mit den Holländischen ducaten zu vergleichen wäre. Neue Eur. Fama, tom. IV. p. 131.

† Oregius, (Augustin) ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Benevento, war in dem unter Florentinischer herrschafft stehenden städtgen St. Sophie an. 1577. gebohren, und begab sich zu Rom in eine bürgerliche kost, um seinen studien daselbst obzuliegen. Als er nun eine zeitlang hier gewesen, fand er die gelegenheit, welche ehemals dem Joseph von des Potiphars gemahlin gegeben wurde, die er aber auch auf gleiche art durch die genommene flucht zernichtete. Als nun der Cardinal Bellarminus erfuhr, daß Oregius deswegen eine gantze nacht, und zwar des winters, sich ohne kleider auf der strasse aufgehalten, gewann er eine so grosse liebe gegen ihn, daß er ihn nicht allein mit öffentlichen lob-sprüchen beehrte, sondern ihn auch in ein Collegium brachte, allwo er seine studien ungestört abwarten konnte. Er erwarb sich sodann eine grosse wissenschafft in der Griechischen sprache und in der Philosophie, weswegen ihm der Cardinal Barberini, und nachmaliger Papst Urbanus VIII. dessen Theologus er vor und nach desselben erhebung auf den Päpstlichen stuhl gewesen, auftrug, die meynung des Aristotelis von der seelen unsterblichkeit zu untersuchen, weil nemlich der Cardinal alle lectionen über den Aristotelem in diesem punct zu Bononien, wo er damals als Legat stund, zu verbieten vorhatte, wenn man nur erweisen könnte, daß Aristoteles dieselben sterblich gemacht. Es rechtfertigte aber Oregius denselben in einem besondern tractat, den er dißfalls von der seelen unsterblichkeit geschrieben. Nachgehends machte ihn der ermeldte Papst zum Consultor der Inquisition, zum Canonico an der Vatican-kirche, zu seinem geheimen Cämmerling und Groß-Almosenier, und endlich an. 1633. zum Cardinal und Bischoff von Benevent, allwo er den 12. jul. an. 1635. gestorben. Ausser der angeführten vertheidigung des Aristotelis hat man noch viele andere schriften von ihm, als: de Deo; de Trinitate; de Angelis; &c. welche von seinem anverwandten Nicol. Oregio an. 1637. in fol. heraus gegeben, und an. 1642. zu Rom aufs neue gedruckt worden. In dem kloster der Minimiten zu Dijon liegen verschiedene seiner schriften im manuscript, darunter auch eine Theologia positiva befindlich, aus welcher Petavius seine Dogmata Theol. meistens hergenommen haben soll. *Martène*, voyage liter. P. I. p. 147. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 173. *Oldoinus. Journ. de Trévoux*, 1718. *Bayle.*

Orenburg, ist eine unter den Baßkirischen Tartarn neu erbaute Rußische stadt, darinn auch eine Teutsche gemeinde ist angelegt worden. Neue Fama, tom. II. p. 782.

Oresmieur, (Claudius von) ein Französischer Historicus aus Artois, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb im Französischen an. 1628. eine historie seiner vatter-stadt, welche einen folianten ausmacht, und in des Cantzlers

von Agueſſeau bibliotheck in handſchrift anzutreffen iſt. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Oreſtis, war der ehemalige nahme einer landſchafft in Griechenland an dem Illyriſchen oder Adriatiſchen meere, in dem heutigen Albanien, und zwar in der gegend, wo jetzo die ſtädte Vallona und Volma liegen. Die einwohner dieſer landſchafft hieſſen Oreſtæ. Es können ſich aber weder die alten noch die neuern erd-beſchreiber vergleichen, zu welcher provintz Griechenlandes dieſe landſchafft eigentlich gehöret habe. Strabo rechnet ſie zu Epiro; Stephanus hingegen will ſie zu Moloßien zehlen; Plinius aber und Livius behaupten, daß ſie zu Macedonien gehöret habe. Doch alle dieſe meynungen, ſo weit ſie auch von einander abzugehen ſcheinen, ſind dennoch leichte mit einander zu vereinigen. Denn wenn Strabo ſie zu Epiro rechnet, hat er auf gewiſſe maſſe recht, indem dieſe landſchafft, wie aus dem Livio lib. XLII. c. 38. erhellet, an den grentzen von Epiro, zwiſchen dieſer provintz und Aetolien gelegen geweſen iſt, daß ſie alſo leichtlich zu Epiro hat können gerechnet werden. Eigentlich aber hat ſie, wie Stephanus und Ptolemäus gar recht daran ſind, zu Moloßien gehöret. Nachdem aber in folgender zeit die provintz Macedonien ſtarck erweitert, und, wie bekannt, verſchiedene landſchafften aus andern provintzen dazu gekommen ſind; ſo iſt auch dieſes land zu ſelbiger geſchlagen worden, daß alſo auch Livius und Plinius ſie nicht ohne grund zu Macedonien zehlen. Die haupt-ſtadt in dieſer landſchafft war Oreſtia. *Plinius*, hiſt. nat. lib. IV. *Livius*, lib. XXXIII. c. 34. *Cellarius*, not. orb. ant. lib. II. c. 13. §. 18. 183. und 186.

Orffyrey, oder Orffyreus, (Joh. Ernſt Elias) ein geſchickter Mechanicus in dem jetzigen jahrhunderte, und erfinder eines Perpetui Mobilis. Er wohnete erſtlich zu Gera im Voigtlande, ſodann in dem Weiſſenfelſiſchen dorfe Droſchwitz, ferner in Merſeburg, und endlich zu Caſſel, woſelbſt er Landgräflich-Heßiſcher Commercien-Rath wurde. Von dieſer ſeiner erfindung des Perpetui Mobilis iſt mehrere nachricht in den Breßlauiſchen ſammlungen IV. verſ. p. 1122. u. f. f. anzutreffen. Hier aber wird es genug ſeyn, nur die von ihm diß-falls heraus gegebene ſchriften anzuführen. Selbige ſind: 1.) Gründlicher Bericht von dem glücklich inventirten Perpetuo ac per ſe Mobili, nebſt deſſen accurater abbildung, Leipzig 1715. in 4. 2.) Neue Nachricht von der curioſen und wohl-beſtellten Lauf-probe des Orffyreiſchen, auf dem ſchloſſe Weiſſenſtein bey Caſſel aufs neue erbaueten Perpetui Mobilis &c. Leipzig 1718. in 4.

† Orford. In dem jahr 1742. wurde der Ritter Robert Wälpole von dem Könige Georgio II. in Engelland zum Grafen von Orford ernennet. *Acta publica.*

Orgetorix, ein vornehmer, dabey aber herrſchſüchtiger Helvetier, ſuchte A. U. 695. die Ober-Herrſchafft von gantz Gallien an ſich zu bringen. Er verband ſich in ſolcher abſicht mit Caſtico und Dumnorix, den damaligen beyden Herren unter den Aeduern und Sequanern, denen er gleiche hoffnung zur Crone machte, und dem letztern ſeine tochter vermählte. Er bewegte hierauf die Helvetier, daß ſie ihr vatterland verlaſſen, und eine beſſere wohnung ſuchen ſollten, in der hoffnung, durch dieſe verwirrung und durch die waffen dieſer mächtigen völcker ſeine eigene erhöhung zu befördern. Als aber ſein anſchlag entdeckt wurde, ward er von den Helvetiern in verhafft genommen, und zur verantwortung gezogen. Er entriß ſich aber dem gericht durch ſeiner freunde beyſtand mit gewalt, und ehe man ſeiner zum andern male habhafft werden konnte, ſtarb er. *Cæſar*, de bello Gall. lib. I. c. 2. ſeqq.

Oriano, eine ſtadt in der landſchafft Lavoro in Neapolis, welche an. 1732. durch ein erdbeben gantz ruiniret worden.

Oriano, (Lanfrancus von) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, aus Breſcia gebürtig, war Profeſſor zu Padua, lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Arbitris & Compromiſſis, Cöln 1590. in 8. 2.) de Probationibus & Teſtibus, ſo mit Vadiani und Hugonis zuſätzen gedruckt, ib. 1567. in 8. Er dancte zuletzt ab, und ſtarb in ſeinem vatterlande an. 1488. bey die 90. jahr alt. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 227. *Becmanni* catal. bibl. Francof.

Oriano, (Paul von) ein berühmter Rechtsgelehrter, von Breſcia gebürtig, verwaltete 25. jahr zu Padua das amt eines Profeſſors mit groſſem ruhm, und ſtarb, wie man vermuthet, um das jahr 1515. Man hat von ihm Repetitionem ad Rubricam & leg. 1. ff. de Officio ejus, cui mandata eſt Jurisdictio, womit er groſſen beyfall erhalten, ferner einige tractate de Probationibus, de Jurejurando, & de Verborum Significatione, de vulgari & pupillari Subſtitutione &c. welche zuſammen unter dem titul Oeconomia Legalis gedruckt worden. Er ſchrieb auch einen gelehrten tractat de Immortalitate Animarum, wobey merckwürdig, was Octavius Rubeus von ihm erzehlet; er hätte nemlich eine zeitlang an der unſterblichkeit der ſeelen gezweifelt, worauf ihm ſein vatter, oder wie andere wollen, ſein groß-vatter, Lanfrancus von Oriano, an dem feſt aller Seelen erſchienen, und ihn mit etlichen worten eines beſſern belehret habe. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 236. *Rubeus*, elogi iſtoric. di Breſciani illuſt.

Oricellarius, (Bernhard) ein naher anverwandter derer von Medicis, ſonſt Ruſcellai genannt, lebte in der letzten helfte des 15. jahrhunderts, bekleidete die vornehmſten bedienungen in ſeiner geburts-ſtadt Florentz, war einer von den Deputirten, welche die Florentiner an Carln VIII. abgeſchicket, und ſchrieb nebſt viel andern hiſtoriſchen wercken 1.) eine Hiſtorie von Florentz, wie auch 2.) Commentarium de Bello Italico, ſo Carolus VIII. aus Franckreich in Italien geführet. Welchen Commentarium Johann Bridley an. 1724. zu London aus dem manuſcript nebſt einiger nachricht von dem verfaſſer drucken laſſen.

Oridryus, (Arnold) ein in der Philoſophie und Griechiſchen Litteratur wohl-erfahrner Niederländer, von Bergheyck aus Brabant, lebte im Peters-kloſter zu Gent, informirte hernach zu Enghien in Hennegau vornehmer leuthe kinder, florirte um das jahr 1537. und ſchrieb: 1.) Summam Linguæ Græcæ, Paris 1537. 2.) Getichte; 3.) Comparationem Regis & Monachi; 4.) überſetzte auch Heſiodi Agriculturam in verſe. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Orighi, (Curtius) ein Cardinal, war zu Rom aus einem anſehnlichen adelichen geſchlechte an. 1661. den 9. mertz gebohren. Sein vatter hieß Caſpar Orighi, und ſtarb an. 1723. im ſept. da er ſein leben auf 95. jahr gebracht hatte. Nachdem er an dem Römiſchen Hofe unterſchiedliche wichtige bedienungen bekleidet, ertheilte ihm Clemens XI. an. 1712. den 26. ſept. den Cardinals-hut, und ſchickte ihn an. 1717. als Legatum nach Bologna, woſelbſt er den 11. ſept. den Engliſchen Grafen von Peterborough, Carolum Mordaunt, aus einem ungegründeten verdacht gefangen nehmen ließ, und ſich dadurch viele verdrießlichkeiten zuzog. Nach Clementis XI. tode wurde er an. 1721. von dem Papſte Innocentio XIII. von ſeiner Legation zurück beruffen, und zum Præfecto del Concilio ernennet. An. 1724. half er Benedictum XIII. und an. 1730. Clementem XII. erwehlen. Jener ertheilte ihm das amt eines Secretarii oder General-Inquiſitoris des heiligen Officii, dieſer aber beſtätigte ihn nicht nur in ſeinen bedienungen, ſondern zog ihn auch zu den auſſerordentlichen Congregationen, die wegen der ſtreitigkeiten mit dem Portugieſiſchen und Sardiniſchen Hofe, und wegen der malverſationen des Cardinals Coſcia, angeſtellet wurden. Er ſtarb endlich an. 1737. den 18. mertz als Cardinal-Prieſter in dem 76. jahre ſeines alters, und wurde den folgenden tag in der kirche St. Euſtachii in die von ihm neu-erbauete capelle beygeſetzet. *Ex MSct.*

Orighi, (Auguſtin) ſiehe Oregius, (Auguſtin.)

Oriolle, (Petrus von) Herr von Loiré in Aunis, Cantzler von Franckreich, war ein ſohn Johannis von Oriolle, welcher an. 1430. Maire zu Rochelle geweſen, und ihn mit Colette du Guecharror gezeuget hatte. Er ſelbſt bekleidete in dieſer ſeiner geburts-ſtadt an. 1451. und 1456. die ſtelle eines Maire, und war zugleich Général des Finances; allein an. 1472. erhub ihn Ludovicus XI. zum Cantzler von Franckreich. Ob er nun gleich ſeinem amte getreulich vorſtand, ſo muſte er es doch an. 1483. im may niederlegen, und ward dagegen den 23. ſept. zum oberſten Präſidenten der Rechen-Cammer beſtellet, von welcher würde er an. 1484. den 4. may den eyd der treue ablegte, und an. 1485. das zeitliche geſegnete. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, nemlich Coletten Lurelle oder Lurean, und Charlotten, Johannis von Bar, Herrn von Baugy, tochter, und Wilhelmi von Varie, Herrn von l'Iſle-Savary, wittwe. Von der erſten hinterließ er 2. töchter, Mariam und Johannam, davon dieſe mit Joachimo Girard, Herrn von Bazoches, jene aber erſtlich mit Johanne Berard, Herrn von Chiſſé, und hernach mit Wilhelmo Savary, Herrn von Bleré, verheurathet geweſen. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VI. p. 411.

Oriolo, ein ſtädtgen im Toſcaniſchen, zwiſchen Blera und Sutri nach dem Tyrrheniſchen meer zu gelegen, welches dem hauſe Altieri zuſtehet. An dieſem orte ſoll vor zeiten, wie Lucas Holſtenius in ſeinen anmerckungen zu Carls von St. Paul Geographia ſacra p. 49. gedencket, das berühmte Forum Clodii oder Claudii, von welchem Via Claudia den nahmen erhalten, geſtanden haben. Einige haben durch Forum Claudii die ſtadt Tolfa verſtehen wollen, ſo zwiſchen den Aquas Stilianas & Centum Cellas gelegen; Cluverius aber beſchuldiget ſie deswegen eines groſſen irrthums. Es gedencken des Fori Claudii die meiſten alten ſcribenten, darunter Strabo, Plinius, Ptolemäus und Antoninus itinerar. Dieſe ſtadt hat gleich andern in Toſcana das licht des Evangelii ſehr zeitlich aufgehen ſehen, und bereits in den allererſten Chriſtlichen zeiten ihre eigene Biſchöffe gehabt, von denen aber aus den zu Rom gehaltenen Conciliis nur folgende wenige bekannt worden ſind, als: 1.) Domitianus oder Donatianus, welcher unter dem Papſt Melchiade dem Concilio zu Rom im jahr 313. beygewohnet, wie Optatus Milevitanus de ſchiſmate Donatiſt. lib. I. benachrichtiget. 2.) Gaudentius, war im jahr 487. auf dem Römiſchen Concilio mit gegenwärtig. 3.) Collonius, der auch Colonus, Collonius, Colonicus und Collonicus verzeichnet gefun-

gefunden wird, hat sich auf verschiedenen Synodis unter dem Papst Symmacho eingefunden, als an. 499. 501. und 502. Sonst hat es vor zeiten noch ein ander Forum Claudii gehabt, so aber den alten scribenten gantz unbekannt gewesen. Es lag dasselbe in Terra di Lavoro, zwey meilen von Carinola, so damals noch ein dorf war, und muste man da vorbey, wenn man von Rom nach Neapolis reisete. Es wird dieses orts in den actis St. Bernhardi, welcher Bischoff da gewesen, beym Bollando tom. II. p. 231. gedacht; er ist aber so gar eingegangen, daß man nicht einmal mehr eine spur davon siehet. Von den Bischöffen sind nur zwey ausfündig zu machen gewesen, deren der 1.) Johann, im jahr 1071. mit gewesen, als Alexander II. die Cathedral-kirche zu Casino eingeweyhet; 2.) St. Bernhard im jahr 1087. Bischoff gewesen, aber, weil dieser ort meist zerstöret, den Bischöfflichen sitz nach Carinola verlegt, wo er auch den 12. mertz an. 1109. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 462. *Coletus*, in addit. ad Ughelli Ital. sacr. tom. X. p. 100.

† **Orleans. Philippus** I. Hertzog von Orleans, ein bruder Ludovici XIV. starb den 9. jun. an. 1701. Er hatte mit Charlotte Elisabeth, Caroli Ludovici zu Pfaltz tochter, welche den 8. dec. an. 1722. gestorben, gezeuget **Philippum** II. Hertzog von Orleans, welcher von an. 1715. bis 1722. Regent in Franckreich gewesen, und den 2. dec. an. 1723. gestorben ist. Seine gemahlin war Francisca Maria, eine natürliche tochter Königs Ludovici XIV. von welcher gebohren worden den 4. aug. an. 1703. **Ludovicus**, Hertzog von Orleans, Gouverneur von Dauphiné. Er vermählte sich den 13. jun. an. 1724. mit Augusta Maria Johanna, Marggraf Ludovici Wilhelmi von Baden-Baden tochter, welche den 8. aug. an. 1726. gestorben, nachdem von ihr gebohren worden den 12. may an. 1725. **Ludovicus Philippus**, Hertzog zu Chartres. Philippi II. Printzeßinnen waren: 1.) Louise Adelheid, gebohren den 13. aug. an. 1698. wurde den 14. sept. an. 1719. Aebtißin zu Chelles, resignirte die Abtey den 11. sept. an. 1732. und begab sich in das kloster de la Madelaine de Trefnel. 2.) Charlotte Aigle, gebohren den 22. oct. an. 1700. vermählt den 24. jan. an. 1720. an Franciscum Maria, Hertzog von Modena. 3.) Louise Elisabeth, gebohren den 11. dec. an. 1709. vermählt den 21. jan. an. 1722. mit Ludovico I. Könige in Spanien, ward wittwe an. 1724. kam in dem folgenden jahre in Franckreich zurück, und starb im jun. an. 1742. Der sogenannte Ritter von Orleans, Johannes Philippus, wie auch Carl, Abt von St. Albin, sind desselben natürliche söhne. **Genealogisch Handbuch.** *Acta publica.*

Orleans, (Petrus Josephus von) ein Französischer Jesuit, war zu Bourges an. 1641. gebohren, und trat an. 1659. in die Societät, worinn er verschiedene jahre die Humaniora lehrte, und endlich an. 1698. mit tode abgieng. Er hat insonderheit durch einige historische, mit vielem fleiß und in einer netten schreib-art verfaßte schriften sich einen nahmen gemacht, worunter die merckwürdigsten sind; Histoire des deux Conquérans Tartares, Chunchi & Camhi, qui ont subjugué la Chine; Histoire de M. Constance, Premier-Ministre du Roi de Siam, & de la dernière Révolution de cet Etat, worinn er aber allzu fleißig den memoiren des P. Tachard gefolgt, der ohne weitere untersuchung alles vor bekannt angenommen, was ihm Constance, oder wie sein völliger nahme ist, Constantinus Phaulkon, von seiner herkunft und übrigen begebenheiten erzehlet hatte; ferner la Vie de Marie de Savoie, Reine de Portugal, & de l'Infante Isabelle, sa fille; und Histoire des Révolutions d'Angleterre von anfang dieser Monarchie bis an. 1691. Er unternahm auch die revolutionen in Spanien auf gleiche art zu beschreiben; welches vorhaben aber durch seinen dazwischen gekommenen tod unterbrochen wurde. Immittelst haben sich doch nach der hand zwey seiner ordens-brüder dieser arbeit unterzogen, und dieses werck unter dem titul: Histoire des Révolutions d'Espagne in drey voll. in 4. an. 1734. zu Paris ans licht gestellet, da denn seine ausführung den ersten und andern band bis p. 449. einnimmt, das folgende aber bis p. 225. im III. tomo von dem P. Arthuis, und der rest von dem P. Brumoi hinzu gefüget worden. *Sotwel*, bibl. script. S. J. *Preface de l'hist. des révol. d'Espagne.*

Orlers, oder **Orler**, und **Oorler**, (Johann Janssen) Bürgermeister zu Leiden, blühete in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) la Généalogie & Lauriers de la Famille des Comtes de Nassau, Leiden 1615. in fol. 2.) Genealogiam Comitum Nassoviæ ab anno 682. ad annum 1616. cum effigiebus, ibid. 1616. in fol. 3.) eine Beschreibung der stadt Leiden in Niederländischer sprache, ibid. 1641. in 4. *Le Long*, bibl. histor.

Orlton, (Adam von) sonst auch **Tarlton** genannt, ein Englischer Prälat, war von Hereford gebürtig, und hatte zu Oxford die Rechte studiret, auch die Doctor-würde erhalten. Er ward anfangs und zwar an. 1317. Bischoff zu Hereford, muste aber, weil er es mit den feinden des Königs Eduardi II. gehalten, als des hoch-verraths schuldig ins gefängnis kriechen. Als er zur verhör kam, wollte er auf die vorgelegte beschuldigungen lange nicht antworten, sagte aber doch endlich, daß er auf so harte fragen nicht antworten könnte, noch ohne erlaubnis seines nach dem Papst habenden ordentlichen Richters, des Ertz-Bischoffs zu Cantelberg, und der andern Bischöffe einstimmung antworten dörfte. Es fiengen auch hierauf die anwesenden Ertz- und Bischöffe an, vor ihn zu bitten, und, da der König unerbittlich war, ihn als ein vornehmes glied der kirche von der weltlichen gerichtbarkeit exemt zu erklären. Der besagte Ertz-Bischoff nahm ihn zwar als einen arrestanten zu sich, der König aber ließ ihn bald wieder abholen, und nochmals vor das Gerichte stellen. Kaum war solches zu Londen ruchtbar worden, so kamen der Ertz-Bischoff von Cantelberg, Yorck und Dublin mit erhabenem creutz nebst noch 10. Bischöffen und vielem gemeinen volcke auch dahin, nahmen ihren mit-collegen in ihre verwahrung, und droheten mit dem banne, wenn jemand hand an ihn legen würde. Den König verdroß solches ungemein sehr, daß er auch die angefangene inquisition wider den Bischoff, ob er gleich abwesend war, durch geschworne weltliche Richter, weil keiner von der Geistlichkeit dabey gegenwärtig seyn wollte, fortsetzen ließ, welche denn entweder nach der sachen wahren beschaffenheit, oder aus forcht vor dem Könige, oder weil sie dem Bischoffe feind waren, den ausspruch thaten, daß er allerdings der ihm beygemessenen laster schuldig scheine. Solches urtheil veranlassete den König, daß er ihn aus dem lande jagte, und alle seine güther einzog. Gleichwie nun dieser Bischoff unter allen Englischen Bischöffen der erste gewesen, welcher ein weltliches gericht über sich ergehen lassen müssen; also hat er auch seine raache auf unerhörte weise ausgeführet. Er retirirte sich nach Oxford zur Königin Isabella, welche eine grosse armee auf den beinen hatte, und flösste ihr durch seine predigten die gedancken ein, daß sie mit recht nach der regierung streben könne, gab ihr auch, als sie den König in ihre gewalt bekommen hatte, den rath, denselben umbringen zu lassen. Als sie nun dieses unternehmen nicht mißbilligte, schickte er denen, welche den König gefangen hielten, ein billet mit diesen worten zu: Eduardum occidere nolite timere bonum est, welche einen zweydeutigen verstand hatten, und wenn sie also gelesen worden: Eduardum occidere nolite; timere bonum est, den tod des Königs zu verbieten, solchen aber in dem verstande: Eduardum occidere nolite timere; bonum est, anzubefehlen schienen. Die wache bedachte sich nicht lange darüber, sondern lieferte den König alsobald aus dem lande der lebendigen, und zwar durch eine so grausame als ungewöhnliche todes-art. Sie steckten ihm nemlich ein ausgehöltes horn in den hintern, und stiessen mit einem glüenden bratspieß durch, daß das eingeweyde wie geröstet wurde, und man kein zeichen eines gewaltsamen todes wahrnehmen konnte. Die wächter wurden in verhafft gezogen, sie schützten aber den erhaltenen schriftlichen befehl vor, indessen es dem Bischoffe, der zumal den Richter vorstellete, nicht schwer fiel, durch hinzusetzung eines einzigen puncts den verstand desselben zu verändern. Man weiß nicht, wie er sich von diesem abscheulichen laster frey gemacht, so viel aber ist gewiß, daß er einige monate darnach, nemlich im nov. an. 1327. das Bißthum Worcester, und an. 1333. das Bißthum Wincester bekommen. Er ist vor seinem ende lange zuvor blind worden, und den 18. jul. an. 1345. gestorben. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 540. 515. und 281.

Ormea, lat. Ulmeta, eine stadt am fluß Tanaro in Piemont, nebst einem mit garnison besetzten vesten schlosse auf einem hohen berge. Sie hat den titul eines Marggrafthums, von welchem sich ein vornehmes Italiänisches haus Marggrafen von Ormea nennet.

Ormond, (Jacobus Butler, Hertzog von) dessen meiste begebenheiten in dem Lexico unter Butler angeführet werden, starb zu Avignon an. 1735. nachdem er seit seiner degradirung theils in Spanien, theils in Franckreich gelebt hatte. Neue Fama, P. IX. p. 788.

Ornano, (Alphonsus von) Ritter der Königlichen orden und Marschall von Franckreich, war der älteste sohn des Corsen Sanpietro, genannt Bastelica, den derselbe mit Vanina von Ornano gezeuget hatte. Er wurde an dem Hofe Henrici II. als Enfant d'honneur erzogen, ließ den nahmen Bastelica fahren, und nahm hingegen den von Ornano an. Unter Henrico III. war er Colonel-Général der Corsen, und diente diesem Könige mit unverbrüchlicher treue. Nach desselben tode war er einer von den ersten, welche Henricum IV. vor den rechtmäßigen König erkannten, da er sich denn zu dessen diensten mit dem Herrn von Lesdiguieres und dem Connetable von Montmorency aufs genaueste verband, und Lyon, nebst Grenoble und Valence, unter Königliche botmäßigkeit brachte. Vor diese ansehnliche dienste machte ihn Henricus IV. an. 1595. den 5. jenner zum Ritter des heiligen Geistes, und zum Lieutenant-Général von Dauphiné, den folgenden 6. septembr. aber zum Marschall von Franckreich. An. 1597. im october bekam er die stelle eines Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Guienne, und starb an. 1610. den 21. jan. in dem 62. jahre seines alters zu Balagny, von dar man seinen leichnam nach Bourdeaux brachte, und in der kirche de la Mercy beerdigte. Seine gemahlin war Margaretha Louisa, einzige tochter Durandi von Grasse, welche ihm neben andern kindern auch Joh. Baptistam gezeuget. Sein leben ist von dem Herrn Canault und l'Hermite de Soulliers beschrieben

ſchrieben worden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 391. tom. IX. p. 118. *Thuanus*, tom. II. lib. XLI. p. 457.

Ornhiälm, (Claudius) ein Königlich-Schwediſcher Hiſtoriographus, blühete zu ende des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Hiſtoriæ Suecorum Gothorumque Eccleſiaſticæ libros IV. priores, welche ſich von anfang der Chriſtlichen religion in Schweden bis zu ende des 12. jahrhunderts erſtrecket; Dijon 1689. in 4. Er hat bey ſolcher gelegenheit ſich anheiſchig gemachet, noch mehr bände davon, und auch eine Schwediſche civil-hiſtorie zu liefern. *Journal des Savans*, mois de novembre 1690. p. 117.

Orontobates, ein vornehmer Perſer zu den zeiten des Macedoniſchen Königs Alexander des groſſen. Er heurathete, nach dem Diodoro Siculo, die damalige Königin in Carien, Ada II. eine tochter Pixodari II. und eignete ſich das gantze land zu, bis auf die ſtadt Alinda, welche die unrechtmäßiger weiſe vom throne vertriebene Ada I. noch bis zur ankunft Alexanders des groſſen behauptete. Dieſer Alexander nahm ihm hierauf das gantze land ab, eroberte die ſtadt Halicarnaſſus nach einer harten belagerung, und zwang den Orontobates endlich, nach einem unglücklichen treffen, mit ſeinen Befehlshabern, auch das erſte ſchloß zu verlaſſen. Wie es dem Orontobates und ſeiner gemahlin nach der zeit ergangen, davon findet man keine genauere nachricht.

Oropeza, (Emanuel Joachim Alvarez von Toledo, Portugall, Cordua, Mendez und Ayala, Graf von) General-Capitain des Königreichs Toledo, Staats-Rath und Präſident des Raths von Caſtilien und Italien, auch Grand von Spanien, ein ſohn Eduardi Alvarez, Hertzog von Oropeza, hatte ſich durch ſeinen groſſen verſtand, geſchicklichkeit und erfahrung, bey dem Könige Carolo II. in ſolches anſehen geſetzt, daß die Königin Maria Anna, aus dem Hauſe Neuburg, deren abſichten er, als das haupt der Bayeriſchen partey, in anſehung der Spaniſchen erb-folge zuwider war, nicht eher ruhete, bis er vom Hofe entfernt, und ſeiner Präſidenten-würde beraubet war. Gleichwol behielt ihm der König beſtändig ſeine liebe vor, und an. 1698. befand es die Oeſterreichiſche partey, die ihn auf alle weiſe zu gewinnen ſuchte, ihr ſelbſt verträglich, daß er wieder nach Hofe kam, und in ſeine vorige bedienung wieder eingeſetzt würde, welches beydes auch würcklich geſchahe, worauf ihm die verwaltung aller Staats-geſchäffte aufgetragen, und er alſo in der that Premier-Miniſter ward. Anfangs hielt er es, weil die Bayeriſche partey nicht mächtig genug war, um nur der Franzöſiſchen abbruch zu thun, zum ſchein mit der Oeſterreichiſchen, und verließ zwar ſolche nachmals, als ſich vor den Bayeriſchen Printzen etwas mehr hoffnung zeigte, ergriff ſie aber nach deſſelben tode von neuem, und im gantzen ernſt, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, dem Ertz-Hertzoge die erb-folge der Spaniſchen Monarchie zu verſchaffen. Im jahr 1699. erregte das volck zu Madrid einen groſſen aufſtand wegen eingeriſſenen mangels an lebens-mitteln, davon man die ſchuld dem Grafen von Oropeza, welcher viel getreyde nach Portugall führen laſſen, beymaß, daher denn der pöbel ſeinen pallaſt zu ſtürmen und zu verbrennen anfieng, welcher gefahr der Graf nebſt ſeiner familie durch eine in ein ander haus durchgebrochene öffnung mit genauer noth entgieng. Weil er nun hiernächſt ſahe, daß ſeiner feinde gewalt allzu ſehr überhand nahm, und beſorgte, es möchten dieſelbe den König nöthigen, ihm ſeine bedienung wieder abzunehmen, ſo that er ſelbſt um erlaſſung ſeiner dienſte anſuchung, erhielt auch ſolche endlich, nachdem ihn der König vergebens von ſeinem vorhaben abzuwenden geſucht hatte, und begab ſich vom Hofe hinweg. Unter Philippi V. regierung ward er aus dem Reiche verbannt, und folgte König Carolo III. ſtarb auch in deſſen dienſten an. 1709. zu Barcellona. *Mémoires de Harrach*, tom. I. II. *De la Torre*, tom. I. II.

Orophernes, König in Cappadocien, und bruder des Königs Ariarathis. Beſagter ſein bruder vertrieb ihn vom Reiche und aus dem vatterlande, worauf er im jahr nach erſchaffung der welt 3792. oder vor Chriſti geburt 156. zu dem Könige in Syrien, Demetrio Soteri, ſeine zuflucht nahm, der ihn auch nicht allein wohl aufnahm, ſondern auch willens war, ihn wiederum in ſein Reich und auf ſeinen thron einzuſetzen, um ſich dadurch an dem Ariarathe zu rächen, welcher ſeine ſchweſter mit ihm zu verheurathen geweigert hatte. Da aber der undanckbare Orophernes ſahe, daß Demetrius von ſeinen unterthanen gehaſſet wurde, arbeitete er unter der hand daran, wie er ſich von Syrien meiſter machen, und den Demetrium vom throne ſtoſſen möchte. Es wurde aber der anſchlag entdecket, und Demetrius ſperrete ihn ins gefängnis, wollte ihn aber nicht tödten, um dadurch den Ariarathem in beſtändiger furcht zu erhalten. *Appian.* Syr. *Juſtin.* lib. XXXV. 1. *Liv.* epitom. LII.

Oroz, (Hieronymus) ein Rechtsgelehrter von Borgueto aus Navarra, lehrete die Jurisprudentz zu Valladolid, ward hierauf Fiſcal daſelbſt, endlich Richter in der Cantzley zu Granada, florirte ums jahr 1640. und ſchrieb fünf bücher de Apicibus Juris Civilis. *Antonii* bibl. Hiſpan.

Orrery, (Grafen von) in Irrland, ſtammen aus dem Engliſchen geſchlechte Boyle her, und haben mit den Grafen von Corck und Burlington einerley ankunft. Richardi Boyle, des erſten Grafen von Corck anderer ſohn, Rogerius, ward an. 1626. den 28. febr. von König Carln I. zum Baron von Broghil, an. 1644. Gouverneur von Limerick, und an. 1660. den 5. ſept. von Carolo II. zum Grafen von Orrery in der Grafſchafft Corck, gemachet, in welchem letzten jahre er auch Ober-Richter und Präſident zu Mounſter wurde, nachdem er vorhero an. 1664. Gouverneur von Limerick geweſen war. Er hat unterſchiedene feine comödien in Engliſcher ſprache geſchrieben, (darunter man ſonderlich die, ſo den titul Muſtapha führet, bewundert) und bey ſeinem tode, der an. 1679. erfolget, von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Theophili Howard, Grafen von Suffolk, Rogerium, welcher mit Eliſabeth Sackville, einer tochter Richards, Grafen von Dorſet, Lionellum, Grafen von Orrery, der an. 1703. ohne männliche erben ſtarb, und Carln hinterlaſſen. Dieſer folgete ſeinem bruder als Baron von Broghil, wurde an. 1711. Baron von Sommerſetshire, und ſtarb an. 1731. Siehe von ihm einen beſondern artickul. Er zeugte mit Eliſabeth Cecil, einer tochter Johannis, Grafen von Exeter, einen einigen ſohn, Johannem, der an. 1708. gebohren worden, und ihm gefolget iſt, auch ſich mit der jüngſten tochter des Grafen von Orckney vermählet hat. *The British compend.* tom. III.

Orrery, (Carl Boyle, Graf von) Baron von Broghil, und Marſton, Pair von Groß-Britannien, Ritter des Diſtel-ordens, General-Lieutenant von der infanterie, Lord-Lieutenant von Sommerſetshire und Oberſter zu fuß, war der andere ſohn Rogerii, Grafens von Orrery, Barons von Broghil, den er mit Eliſabeth Sackville gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und ſtund ſchon bey Wilhelmo III. in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihn als auſſerordentlichen Abgeſandten an die Brabantiſchen Stände ſchickte. Im jahr 1702. wurde er nach ſeines bruders tode Graf von Orrery und Baron von Broghil, worauf ihn die Königin Anna im jahr 1705. mit dem Diſtel-orden beehrete, und im jahr 1710. als Abgeſandten nach dem Haag gehen ließ. Im jahr 1711. dienete er unter dem Hertzoge von Ormond in Flandern als General-Major, und wurde den 10. ſept. des beſagten jahrs zum Lord Boyle von Marſton in Sommerſetshire erhoben. Im jahr 1715. machte ihn Georg I. zum Lord-Lieutenant von Sommerſetshire; dem aber ohngeachtet war er ein freund von dem Prätendenten, und muſte im jahr 1722. da die handlungen des Biſchoffs von Rocheſter an den tag gekommen, mit andern mehr nach dem Tower wandern, wiewol man ihn im jahr 1724. gegen bürgſchafft wieder auf freyen fuß ſtellte. Hiernächſt war er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths, und der Societät der wiſſenſchafften, und vermachte bey ſeinem tode, der im jahr 1733. den 8. ſept. erfolgte, ſeine koſtbare bibliotheck der Univerſität zu Oxford. Von ſeiner gemahlin, und dem mit ihr erzeugten ſohne, ſiehe den geſchlechts-artickul. *The British comp.* tom. I. p. 465.

Orſelen, (Werner von) der 14. Großmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen. Er wurde den 6. iul. an. 1324. zu Marienburg erwehlet, und führte mit den Litthauern beſtändig krieg, wider welche ihm der damalige König in Böhmen, Johann von Lützelburg, und andere Fürſten mit einer ſtarcken armee zu hülffe kamen. Mit dem Könige in Polen, Uladislao, wurde er ebenfalls in krieg verwickelt, weil ſelbiger in Preuſſen eingefallen war; ſo aber durch einen nach kurtzer zeit geſchloſſenen frieden ſeine endſchafft erreichte. Endlich wurde er nach einer ſechsjährigen regierung in den 8. tagen Martini an. 1330. von einem Ordens-Ritter mit einem eigentlich dazu gekauften meſſer getödtet, als er eben aus der kirche kam, woſelbſt er die veſper gehöret hatte. Wie dieſer mörder geheiſſen, darüber iſt man nicht einig, indem ihn einige Johann von Bindorf oder Bienendorf, andere Johann von Brondorf, und noch andere Johann von Endor nennen, einige auch ihn für einen Sachſen, die mehreſten aber für einen Märcker ausgeben. Die urſache dieſer böſen that ſoll geweſen ſeyn, weil der Großmeiſter dieſen Ritter ſeines unordentlichen lebens halber beſtrafet, auch ihm nicht hat erlauben wollen, dem feldzuge wider die Samogiten beyzuwohnen, damit er nicht gelegenheit haben möchte im felde ſeine bosheit auszulaſſen, welches dieſer Ritter für einen ſo groſſen ſchimpf aufgenommen, daß er deßhalben auch an dem Großmeiſter obbeſagter maſſen ſeine raache genommen hat. Der erblaßte cörper des Großmeiſters ward in der Dom-kirche zu Marienwerder begraben. *Dusburg.* chron. Pruſſ. P. III. c. 347. *Contin. Dusb.* c. 20. *Guaguin.* rer. Pol. p. 124. *Grunov.* tract. XI. c. 14. Schützens Preuß. chron. lib. II. p. 64. Hennebergs beſchreibung von Preuſſen.

Orſi, (Joh. Joſephus Felix) ein berühmter und gelehrter Italiäner, war zu Bologna von Mario Orſi, Marcheſe und Patricio daſelbſt, und deſſen gemahlin, Girolama Caſtiglioni, den 19. jun. an. 1652. gebohren. Er ſtudirte anfänglich mit groſſem eifer ſowol die alte als neuere Philoſophie, nebſt der Mathematic und Jurisprudentz, verfiel aber hernach, da ſein lehrmeiſter in den mathematiſchen wiſſenſchafften, Geminiano Montanari, nach Padua abgegangen, auf die Poeſie, und brachte ſeine meiſte ſtunden mit verfertigung unterſchiedlicher comödien zu, die er ſodann in geſellſchafft vornehmer und aufgeweckter perſonen beyderley geſchlechts abzuleſen pflegte. Doch ließ er auch dieſen zeit-vertreib bald wiederum fahren,

und

und errichtete dagegen in seinem hause eine Academie, welche von vielen Gelehrten besucht, und wobey die gehaltene unterredungen, nach dem exempel der alten Deipnosophisten, ordentlicher weise mit einem gastmahl beschlossen wurden. Als er sodann an. 1686. seine gemahlin durch den tod eingebüsset, that er eine reise nach Franckreich, und machte sich mit den dasigen vornehmsten Gelehrten bekannt, worauf er sich zum andern mal verheurathete, und von an. 1690. wieder zu Bononien lebte, bis ihn der gewesene Cardinal von Este bey seinem antritte der regierung in dem Hertzogthum Modena an seinen Hof berief. Nachdem er sich aber eine kurtze zeit daselbst aufgehalten, kehrte er nach Bologna zurück, und bemühete sich vornemlich seine Academie wieder in stand zu bringen, deren hauptzweck nunmehro auf die Moral der alten und neuern scribenten, und besonders auf den punct von dem point d'honneur und den maximen des Adels, so die Italiäner Cavalleresche nennen, gerichtet war. Mit diesen untersuchungen fuhr er auch fort bis an. 1712. da er sich endlich zu Modena niederließ. Hieselbst stiftete er alsobald eine der vorbemeldten ähnliche Academie, deren mitglieder die alte Griechische und Lateinische geschicht-schreiber und Poeten nebst den Patribus aufmercksam zu lesen, und ihre anmerckungen darüber einander mitzutheilen verbunden waren. Die übrige zeit wendete er insonderheit auf die Italiänische Poesie, worinn er es überaus weit gebracht, und starb in seiner vatter-stadt den 20. dec. an. 1733. im 81. jahre seines alters. Er war im übrigen ein mitglied derer Arcadi zu Rom, ingleichen der Academie della Crusca zu Florentz, und hinterließ verschiedene schriften, worunter zu mercken: Considerazioni sopra il famoso libro Franceze, intitolato: la Manière de bien penser dans les Ouvrages d'Esprit, wider den Jesuiten P. Bouhours, der in gedachtem buche auch die Italiäner allzu unbillich tractiret hat; ferner prima, secunda, terza & quarta Lettera indirizzata alla dottissima e chiarissima Dama Franceze, Madame Anne le Fèvre Dacier, worinn er seine Considerazioni wider die Critic der Journalisten zu Trevoux vertheidiget, und seine gedancken noch weiter ausgeführet; wiewol damit der streit noch nicht gehoben worden; de Moralibus Criticæ Regulis Monita, worinn er die streitigkeit zwischen M. Malpighio und Joh. Hier. Ebaraglia schlichten wollen, dabey aber sich vor den letzten geneigter, als vor den erstern bewiesen. Von seinen Italiänischen sonnets sind verschiedene in Muratori perfetta Poësia, desgleichen in denen von Gobbi und Crescimbeni, wie auch von andern heraus gegebenen sammlungen anzutreffen. Einige haben ihm auch eine antwort auf des Marquis Sc. Maffei Scienza Cavalleresca, welche unter dem nahmen Josephi Castiglioni heraus gekommen, zugeschrieben; er hat sich aber zu dieser schrift niemals bekennen wollen. *Mémoir. de Trevoux*, 1734. *Biblioth. Italique*, tom. VI. *Nicéron*, mém. tom. XXXV.

Orsini, (Anna Maria, Printzeßin von) war eine tochter Ludwigs II. von la Tremouille, Hertzogs von Noirmoutier, und erstlich an Ludewig Blasium von Talegrand, Fürsten von Chalais, vermählt, nach dessen tode verheurathete sie sich an. 1678. mit Flavio Orsini, Hertzoge von Bracciano, von dem ein artickul folget, lebte aber mit ihm, weil er entweder eifersüchtig war, oder ihre Französische arten und grosse verschwendung nicht vertragen konnte, immer in zwistigkeit, gieng auch einmal gar von ihm wieder nach Franckreich, bis der Cardinal Portocarero, der sie in Rom kennen lernen, und sie wegen ihres verstandes sehr hoch schätzte, zwischen ihr und ihrem gemahl friede machte, worauf sie von an. 1694. bis an seinen tod an. 1698. mit ihm in ziemlicher einigkeit gelebt. Der gedachte Cardinal brachte es dahin, daß sie bey des Königs Philippi V. erster gemahlin aus dem Hause Savoyen erste Dame d'honneur ward, da sie sich denn bey dieser Printzeßin sowol als bey dem Könige selbst bald ein grosses ansehen und vertraulichkeit erwarb, und an den Staats-geschäfften keinen geringen theil zu haben anfieng. Als daher der Französische Hof sie an. 1704. zum schein, und um dem mißvergnügen der Spanischen Ministers, die über der Orsini allzu grosse gewalt eifersüchtig waren, zur rechtfertigung nach Franckreich beruffen muste, so ward sie nicht allein daselbst mit gantz besonderm vergnügen empfangen, sondern auch an. 1705. auf inständiges anhalten der Königin von Spanien, mit ansehnlichen geschencken wieder in dieses Reich zurück gesendet, und regierte hiernächst den Hof gantz nach ihrem willen, bezeigte sich gegen die Königin selbst öfters trotzig und übermüthig, war auch allen denen, die sich nicht lediglich nach ihr richteten, insonderheit dem Hertzoge von Orleans und dem Hertzoge von Vendome, als dieselben in Spanien commandirten, auf alle weise hinderlich, wogegen weder die beschwerden dieser Generals, noch die klagen der Spanier etwas auszurichten vermochten. Im jahr 1707. ward sie Gouvernantin des Printzen von Asturien, und nachmals aller Königlichen kinder, brachte es auch dahin, daß ihr der König eine Herrschafft in dem Luxemburgischen schenckte, welche 30000. thlr. jährliche einkünfte austragen, und ihr von dem Churfürsten von Bayern, welchem damals das Hertzogthum Luxemburg zugedacht war, als eine souverainität abgetreten werden sollte. Ob sie nun gleich nachgehends bey dem Utrechtischen frieden durch einen Abgeordneten die bestätigung dieses geschenckes, und der General-Staaten garantie darüber zu erhalten suchte, auch zu solchem ende den Englischen Gesandten, um sie zu gewinnen, ihre handlungen auf alle weise leicht machte, so war doch zu Utrecht so wenig als hernach zu Baden, wo König Philippus V. abermal eifrig vor sie arbeiten ließ, etwas auszurichten. Nach dem tode der Königin Maria Louisa herrschte sie vollends mit einer unumschränckten gewalt, besetzte die ämter, und veränderte das Ministerium nach ihrem belieben, soll auch getrachtet haben, den König zu heurathen, bis sie endlich, da sie dieses unternehmen allzu schwer gefunden, in den vorschlag des damaligen Abts Alberoni wegen vermählung des Königs mit der Printzeßin Elisabeth von Parma gewilligt. Dieser neuen Königin ward sie entgegen gesendet, machte sich aber bey derselben durch die überaus unbescheidene art, mit welcher sie alle ihre handlungen und sitten meistern wollte, so verhaßt, daß die Königin, als ihr die Printzeßin auch einsmals sehr übel begegnet, alsofort dem Hauptmann ihrer wache anbefahl, sie aus dem zimmer fort zu schaffen, worauf man sie ferner als eine gefangene an die Französischen grentzen brachte, von dar sie weiter, weil sie an dem Französischen Hofe keine audientz erhalten konnte, nach Avignon, und als sie durch König Ludwigs XIV. tod ihre pension verlohren, in das Genuesische und sodann nach Rom gegangen. Alles dieses soll mit vorwissen und bewilligung Königs Philippi V. geschehen seyn, indem derselbe seiner gemahlin, noch ehe sie in Madrid angekommen, die Printzeßin zu entfernen, versprochen gehabt. Dieselbe gab sich zwar nach der hand viel mühe, wieder nach Spanien zu kommen, konnte aber solches nicht erhalten, behielt aber doch ihren jährlichen gehalt, und starb an. 1722. zu Rom, nachdem sie den Hertzog de la Tremouille zum universal-erben aller ihrer güther in Spanien und Franckreich eingesetzt, dem Hertzoge von Belmonte-Landi aber, als ihrer schwester gemahl, ihr in Rom befindliches vermögen vermacht hatte. Sie besaß einen guten verstand, war aber überaus ehrgeitzig und raachgierig. *Histoire de la Cour de Madrid. Mercure hist.* 1701-1714. *Lamberti*, mémoir. tom. VIII. Bücher-Cabinet, XVI. und XIII. theil.

Orsini, (Flavius) Hertzog von Bracciano und St. Gemini, Fürst des H. Röm. Reichs und von Nerola ꝛc. war ein sohn Ferdinands. Weil sein vatter bereits in schulden gerathen war, gedachte er sich durch die vermählung mit Hippolyten Ludovisi, einer tochter Gregorii Aldobrandini, wieder aufzuhelffen, allein als diese bald hernach starb, muste er die helfte ihres vermögens ihrer tochter erster ehe, der Fürstin von Rossano, heraus geben. Hierauf vermählte er sich mit Anna Maria, einer tochter Ludwigs II. de la Tremouille, und wittwe Ludwigs Blasii von Talegrand, Fürsten von Chalais, von welcher der vorhergehende artickul handelt. Er bekam hierauf den orden des H. Geistes, und erklärte sich, ob er gleich Grand von Spanien war, öffentlich vor die Französische partey, stellte dem Könige zu ehren viele sehr kostbare festins an, bewirthete alle Franzosen, die nach Rom kamen, aufs prächtigste, und hielt überhaupt so übel haus, daß er seine güther seinen gläubigern, mit vorbehaltung einer geringen summe abtreten, und nach und nach gar verkauffen muste; wozu die verschwendung seiner gemahlin vieles beytrug. Er lebte übrigens mit derselbigen öfters in streitigkeiten, und sie brachte es auch dahin, daß ihm der König an. 1688. den orden wieder abforderte. Er starb also an. 1698. ohne erben in ziemlicher armuth. *Histoire de la Cour de Madrid*, p. 14. Europäische Fama, P. XXXVII. *Imhof.* p. 334.

Orsini, (Franciottus) ein Cardinal, war ein sohn Ursi, von der linie der Herren von Monterotondo, und diente in seiner jugend in dem kriege gegen Cäsarem Borgia. Nachdem er seine gemahlin, deren geschlecht unbekannt ist, verlohren, trat er in den geistlichen stand, ward Protonotarius Apostolicus, und an. 1517. Cardinal, auch nachgehends Bischoff von Bosano und Rimini. Nach Leonis X. tode, wollte er dem Cardinal Hadriano seine stimme, weil er ihn niemals gesehen, auch von seinen eigenschafften keine wissenschafft hatte, nicht geben. In dem Conclavi nach Hadriani VI. tode ward er von der Französischen partey zur Päpstlichen würde vorgeschlagen, woran ihn aber der Cardinal Colonna hinderte. Er starb an. 1533. *Jovius. Ciacconius. Palatius*, tom. II.

Orsini, (Johann Baptista) ein Cardinal, war ein sohn Laurentii, Herrn von Monterotondo, ward anfangs Cammer-Clericus, und Protonotarius Apostolicus, erhielt an. 1483. die Cardinals-würde von Sixto IV. und ward nachgehends Ertz-Bischoff von Tarento. Unter des Papsts Innocentii VIII. regierung muste er wegen den streitigkeiten, in welche sein haus mit den Colonnen verwickelt war, viel ausstehen. Ob es sich auch gleich unter Alexandern VI. besser vor ihn anließ, indem er von demselben die Herrschafft Soriano erhielt, verschiedene Legaturen anvertraut bekam, auch deswegen sich gantz und gar zu dieses Papsts diensten wiedmete, und bey ihm zu der zeit, als Carl VIII. König von Franckreich, nach Italien kam, nebst dem Cardinal Caraffa allein aushielt, auch sich mit ihm in die Engelsburg versperren ließ, so bezeigte sich doch der Papst sehr undanckbar gegen ihn. Denn er ließ nicht allein geschehen, daß sein natürlicher sohn, Cäsar Borgia, das Orsinische haus auf alle weise verfolgte, und sich vieler angesehenen personen aus demselben bemächtigte, sondern brachte es auch selbst dahin, daß der Cardinal Johann Baptista in dem Vatican, wo-

hin er ihn mit liſt zu kommen genöthiget hatte, in verhafft genommen, und nach der Engelsburg geführet ward, und zwang ihn, einen befehl zu unterzeichnen, krafft deſſen dem Cäſari alle plätze, welche das Orſiniſche geſchlecht annoch beſaß, eingeräumt werden muſten. Er ſtarb bald darauf an. 1503. im gefängnis, wie man ſagt, an gifte, den ihm der Papſt geben laſſen. *Ciacconius. Panvinius. Palatius*, tom. II. *Aubery.*

Orſini, (Latinus) ein Cardinal, war ein ſohn Caroli, Herrn von Bracciano, erhielt an. 1439. das Ertz-Bißthum Trani, welches er ſeinem bruder Johanni abtrat, ward an. 1448. unter dem Papſt Nicolao V. Cardinal, an. 1454. Ertz-Biſchoff von Bari, ferner Biſchoff von Albano und Frescati, Archipresbyter der Lateran-kirche, der Römiſchen kirche Camerlengo, Geſandter in der Anconiſchen Marck, und ſtand überhaupt unter verſchiedenen Päpſten, ſonderlich unter Sixto IV. in groſſem anſehen. Als er tödtlich kranck war, beſuchte ihn dieſer Papſt, nebſt einer groſſen anzahl von Cardinälen, hielt in ſeinem zimmer Conſiſtorium, und erlaubte ihm, über ſeine güther nach belieben eine einrichtung zu machen, daher er ſeinen unehlichen ſohn, Paulum, Marquis von Atripaldo, von welchem unten ein beſonderer artickul handelt, zum erben einſetzte, ſeine zahlreiche bibliotheck aber dem kloſter S. Salvatoris in Lauro zu Rom vermachte. Er ſtarb bald hernach den 11. aug. an. 1477. im 74. jahre ſeines alters. *Aubery. Ciacconius*, tom. II.

Orſini, (Ludewig) ein ſohn Jordans Orſini, aus der linie der Herren von Monterotondo, und bruder Raimunds, welcher zu Rom von den Sbirren, ſo einige übelthäter mit gewalt aus dem pallaſte gezogen, umgebracht worden. Deſſen tod zu rächen überfiel Ludewig den Vicarium von Rom, Vincent Vitelli, und tödtete ihn auf öffentlicher ſtraſſe, muſte aber deswegen die ſtadt meiden, ſchweifete eine zeitlang mit gewafneter hand im lande herum, und verurſachte den Römern viel unheil, bis er ſich endlich nach Venedig wendete, und daſelbſt dienſte annahm. Er war eben im begriff nach Corcyra zu gehen, als die zu Padua von ſeinen bedienten geſchehene ermordung der hinterlaſſenen wittwe Paul Jordans Orſini, von dem ein artickul handelt, ausbrach. Ob man nun gleich genugſame beweisthümmer hatte, daß ſolches auf ſeinen befehl geſchehen, glaubte er doch, daß man es mit ihm ſo genau nicht nehmen würde, ſondern blieb zu Padua, und machte anſtalt, ſich in dem Contareniſchen pallaſt mit gewalt zu vertheidigen, ward aber doch gezwungen, ſich zu ergeben, worauf er ſich mit groſſer ſtandhafftigkeit zu ſeinem tode ſchickte, wegen ſeiner güther und vermögens eine verordnung machte, dem Rath zu Venedig ſein gewehr legirte, und ſodann an. 1585. im gefängnis erdroſſelt ward. *Thuan.* lib. LXXVII. LXXXII.

Orſini, (Paul) ein natürlicher ſohn des Cardinals Latini Orſini, ward durch das vätterliche teſtament Marquis von Atrivaldi, und Herr von Lamentana, verlohr aber das gedachte Marquiſat bey denen in Neapel zwiſchen den Spaniern und Franzoſen geführten kriegen. Er dienete in ſeiner jugend unter ſeinem vetter dem Virginio, und nachmals den Florentinern, brachte ſich auch durch ſeinen muth einen ſolchen ruhm zuwege, daß ihn Cäſar Borgia mit einem anſehnlichen ſolde in ſeine dienſte zog. Allein, wie Orſini des Cäſaris ehrgeitzige abſichten merckte, und befürchtete, daß ſolche auch ſeinem hauſe nachtheilig ſeyn möchten, fiel er nebſt andern Italiäniſchen Herren auf ihn los, ließ ſich aber bald durch gute worte und verheiſſungen bewegen, daß er ſeinen bunds-genoſſen friede zu machen rieth, worauf Cäſar ihn und verſchiedene andere von dem Orſiniſchen hauſe durch liſt in ſeine hände bekam, und ihn hinrichten ließ. Nicolaus Machiavellus hat von dieſer begebenheit eine beſondere beſchreibung aufgeſetzt, die in ſeinen wercken befindlich. *Guicciard.* hiſt. lib. V.

Orſini, (Paul Jordan) Hertzog von Bracciano, und Graf von Anguillara, war ein ſohn Hieronymi, Herrn von Bracciano, welches Papſt Pius IV. dieſem Paul Jordan zu gefallen zu einem Hertzogthum erhobe. Der Groß-Hertzog von Florentz, Coſmus I. nahm ihn, um ihn von der Franzöſiſchen partey abzuziehen, zu ſich, und verlobte ſeine andere tochter mit ihm. Er that ſich hierauf im kriege hervor, diente Paulo IV. an. 1566. gegen die Türcken, und unter Pio V. befand er ſich an. 1571. in der ſchlacht bey Lepanto, wo er ein Türckiſches ſchiff eroberte, und verwundet ward. Nach des ſchwieger-vaters tode brachte er ſeine gemahlin, Iſabellam, welcher er untreue und einen anſchlag auf ſein leben ſchuld gab, ſelbſt um, ließ auch unterſchiedene, die mit ihr vertraulich umgegangen ſeyn ſollten, gefangen nehmen, martern und hinrichten, welches letzte ſo gar ſeinen vetter Troilum Orſini betraf. Nach dieſem vermählte er ſich mit Virginia Acoramboni, einer wittwe Franciſci Peretti, der an. 1581. von ihrem bruder, und zwar, wie man ſagt, mit ihrer einwilligung und auf einrathen des Orſini, war umgebracht worden. Ob man nun gleich, da ſie deswegen in verhafft war gezogen worden, nichts auf ſie bringen können, ſo traute doch Orſini, als Sixtus V. des Peretti vetter, Papſt worden war, ſich nicht, länger in Rom zu bleiben, ſondern wollte, unter dem vorwand ins bad zu reiſen, heimlich nach Venedig gehen, ward aber unterwegs kranck, und ſtarb. Er war ein boshaffter mann, und ſehr verſchwenderiſch. Seine wittwe zog hierauf nach Padua, wo ſie nicht lange hernach nebſt ihrem bruder Flaminio ermordet gefunden ward, welches Ludewig Orſini aus dem hauſe Monterotondo ſoll angeſtellet haben. *Thuanus reſtit.* p. 22. *Mauroceni* hiſt. Venet. lib. XVIII. *Thuanus*, lib. XXVIII.

Orſini, (Raimund oder Raimundellus) genannt von Balzo, welchen nahmen er angenommen, nachdem ihn ſein vetter Raimund von Balzo, Graf von Soleto, zum erben eingeſetzt, war Nicolai Orſini, Grafen von Nola, anderer ſohn, und ward von Gregorio XI. zum Cardinal ernennet, nahm aber ſolche würde nicht an, ſondern folgte dem kriege, und diente in ſeiner jugend im gelobten lande. Nach ſeiner zurückkunft ward ihm, da Ludewig von Anjou einen einfall in das Königreich Neapel gethan, von dem Könige Carolo III. das commando in Barletta übergeben, welche ſtadt er auch nebſt der gantzen landſchafft Bari mit wenig volck vertheidigte. Weil ihn aber dem ohngeachtet König Carl gefangen ſetzen ließ, ſo gieng er, nachdem er mit der flucht entkommen, zu Ludewigen über, der ihn ſehr wohl empfieng, und ihm Mariam, eine tochter Johannis von Enghien und Helenä von Brienne, Gräfin von Lecce, zur ehe gab. Nach Ludewigs tode befreyete er mit den noch übrigen Franzöſiſchen völckern den Papſt Urbanum VI. den Carl in Nocera belagerte, und bekam von dieſem Papſte die ſtadt Benevent, ward auch, als derſelbe ſich nachmals mit Caroli wittwe und ſohne Ladislao ausgeſöhnt, zum Gonfaloniere der Kirche und zum vormund des jungen Ladislai gemacht. Allein als man ihn aufs neue beleidiget, ergriff er abermal die parten des Hauſes Anjou, und erhielt von Ludewigen II. das Fürſtenthum Tarento, in welchem er auch, als Ladislaus darauf die oberhand bekam, und er ſich vor ihm demüthigte, beſtätigt ward. Er ſtarb an. 1405. *Ciacconius. Imhof.* fam. Ital. p. 325.

Orſini, (Robert) ein ſohn Pauli, Marquis von Atripaldo, erwehlte zwar bald in ſeiner jugend den geiſtlichen ſtand, und ward Protonotarius Apoſtolicus, machte ſich aber auch zugleich im kriege berühmt, und ließ ſich von dem hauſe Colonna zu einer verbindung gegen den Papſt Julium II. bewegen. Jedoch ward er mit demſelben durch ſeinen vetter, Johann Jordan, bald wieder ausgeſöhnt, und bekam das Bißthum Reggio an. 1512. in welchem jahre er auch dem Lateraniſchen Concilio beywohnte. Unter Leone X. war er Päpſtlicher Haus-Prälat, und ward von demſelben nach Polen, und nach Kayſers Maximiliani tode nach Teutſchland an die Churfürſten geſendet. Nach ſeiner wiederkunft gab ihm der Papſt das Marquiſat von Atripaldo, welches ſeinem bruder Camillo, von dem ein art. im Lex. handelt, abgenommen worden, worauf Robert den geiſtlichen ſtand niederlegte, ſich verheurathete, auch kinder gezeuget haben ſoll, welches letzte jedoch von andern in zweifel gezogen wird. *Ughellus*, tom. IX. *Sanſovinus*, tom. II.

Orſini, (Troilus) ein ſohn Pauli Aemilii von der linie der Herren von Monterotondo, ward unter Heinrich II. in Franckreich erzogen, und diente hierauf dem Groß-Hertzoge von Florentz, und war an. 1569. und 1570. in Franckreich, und an. 1573. in Polen als Florentiniſcher Abgeſandter. Weil er bey ſeinem vetter, Paul Jordan, Hertzoge von Bracciano, in verdacht gerathen, als ob er mit deſſen gemahlin, Iſabella von Medicis, in unerlaubter vertraulichkeit lebte, ſo begab er ſich, nachdem Iſabella von ihrem gemahl ermordet worden war, nach Franckreich, empfieng aber an. 1577. zu Paris, da er ſich abends nach hauſe begeben wollte, durch einen von dem Hertzoge beſtellten meuchel-mörder ein ſchuß, an welchem er nach dreyen tagen ſtarb. *Thuanus reſtit.* p. 23. *Etoile*, memoir. tom. I. p. 86.

Orſini, (Valerius) ein ſohn Julii, Herrn von Monterotondo, Fürſt von Aſcoli, diente Leoni X. und Clementi VII. auch hernach unter dem General Lautrec dem Könige Franciſco I. von Franckreich, und erhielt das Fürſtenthum Aſcoli, und die Grafſchafft Nola, welche ſchon ehedem von dem Orſiniſchen geſchlechte beſeſſen worden; die er aber auch, als die Franzoſen in Italien unglücklich waren, wieder verlohr, ob ihn gleich Kayſer Carl V. wegen ſeines verſtandes und kriegserfahrenheit ſehr hoch hielt. Hierauf diente er den Venetianern in Corfu, und in Dalmatien, und ſtarb zu Venedig an. 1550. im 46. jahre ſeines alters. *Imhof.* gen. Ital. p. 340.

Orſini, (Virginius) ein berühmter Römer im 15. jahrhundert, ein ſohn Napoleonis, Grafen von Tagliacozza, Groß-Gonfaloniers der Römiſchen kirche. Er brachte ſich durch ſeinen verſtand, durch ſeine tapferkeit und groſſes vermögen faſt bey allen Europäiſchen Potentaten in ſonderbares anſehen, zugleich aber erregte er dadurch bey einigen Italiäniſchen Fürſten, ſonderlich dem Papſt Alexandro VI. eine ſolche mißgunſt, daß ſie ihn an dem kauf etlicher ländereyen auf alle weiſe zu hindern ſuchten, und da ihnen ſolches nicht von ſtatten gieng, zu ſo vielerley factionen anlas gaben, daß endlich fremde völcker dadurch in Italien gelocket wurden. Papſt Sixtus IV. machte ihn zum General der Kirchen-armee, anfangs wider die Colonneſer, welche ohne dem feinde von der Orſiniſchen familie waren, und hiernächſt wider Alphonſum, Hertzog von Calabrien, einen ſohn Ferdinandi, Königs von Neapolis, wider welchen er bey Veletri einen ſo wichtigen ſieg erhielt, daß ihn deswegen das Concilium zu Baſel die einzige zuflucht des bedrängten

drängten Italiens genennet. Nachgehends als die umstände sich geändert, machte ihn eben derselbe König Ferdinand zu seinem General, dem er auch wider die von Colonna, und wider andere so gute dienste leistete, daß jener nicht nur ihn zum Groß-Connetable des Königreichs Neapolis machte, sondern auch dessen sohn, Johann Jordan Orsini, an eine von seinen töchtern vermählte. Als hierauf der König von Franckreich, Carl VIII. zu einer expedition wider Neapel anstalt machte, beförderte Virginius Orsini eine starcke Ligue darwider, und bewirthete zu solchem ende auf seinem schloß Vicovaro, und zwar mit einer recht Königlichen magnificentz, Papst Alexandrum VI. nebst vielen Cardinälen, den König von Neapolis nebst seinem sohn Alphonso; ingleichen die Gesandten von Venedig, Florentz und Pisa. Er ward auch zum Generalißimo der vereinigten völcker ernennet; da er denn selbst mit einem theil davon zu Viterbo sich setzte, und mit dem andern theil den Grafen von Pitigliano, Nicolaum Orsini, in die provintz Romagna schickte. Allein weil seine gute anstalten weder von den Florentinern, noch vom Könige Ferdinando auf gehörige art secundiret wurden, so muste er der Französischen armee die passage frey lassen, und endlich nebst seinem vetter, dem gedachten Grafen von Pitigliano, sich in der stadt Nola an den Herrn von Ligny gefangen geben. Wiewol er nun bey ersehener gelegenheit mit der flucht entkam, so erfuhr er doch, daß seine feinde den König von Neapolis dermassen wider ihn eingenommen, daß er bedencken trug, zu ihm zu reisen. Inzwischen bemühete er sich, Petrum von Medicis, dessen mutter und gemahlin aus dem hause Orsini war, wieder in Florentz einzusetzen. Als aber solches nicht von statten gehen wollte, und andern theils ihm hinterbracht wurde, daß seine feinde, die Colonneser, von dem Könige von Neapolis viel von seinen güthern erlangt hätten, trat er in die dienste des obgedachten Königs von Franckreich, Caroli VIII. half auch dessen angelegenheiten in dem Königreiche Neapolis, welche einen ziemlichen stoß bekommen hatten, wieder in sehr guten stand setzen. Gantz Abruzzo erklärte sich aufs neue vor ihn, und alles würde nach wunsch vor die Franzosen abgelauffen seyn, wenn deren Feldherr, der Herr von Montmorency, seinem rath hätte folgen wollen. Allein da solches nicht geschahe, zogen die Franzosen allenthalben den kürtzern, und zuletzt ward er selbst nebst dem gedachten Montmorency genöthiget, sich nebst der stadt Atella zu ergeben. Ohngeachtet nun der accord lautete, daß er in gesellschafft dieses Französischen Generals das Königreich verlassen sollte, so ward er dennoch in das castell dell' Uovo in Neapolis gefangen gesetzt, und daselbst nach einiger zeit mit gift aus dem wege geräumt, wiewol andere berichten, daß er blos vor alter und verdruß gestorben. Seinen cörper begrub man zu Cerveteri, welcher ort von alten zeiten her der Orsinischen familie eigenthümlich gehöret. *Jovii* hist. lib. IV. *Guicciardini* hist. lib. I. III.

† Orsowa. Im jahr 1729. wurde dieser ort starck bevestiget. In dem im jahr 1739. zwischen dem Kayser Carolo VI. und den Türcken geschlossenen friedens-tractate, art. V. ist Orsowa dem Ottomannischen Reiche anheim gefallen. *Acta publica.*

Ort, (Adam van) ein berühmter mahler von Antwerpen, Lamberts van Ort sohn, dessen schüler er auch gewesen, mahlete lauter grosse sachen, und war zu seiner zeit in guter reputation. Die stetige beschäfftigung in seiner arbeit, welche man ihm zubrachte, verhinderte ihn aus seinem vatterlande eine reise zu thun. Er war des Rubens erster meister, starb zu Antwerpen, im 84. jahre seines alters an. 1641. Piles historie und leben der mahler, p. 461. u. f.

Orta, (Garsias von) ein Leib-Medicus des Vice-Königs in Ost-Indien, aus Portugall gebürtig, lebte im 16. jahrhundert, practicirte über 30. jahr in Indien, und schrieb de los Aromas e simples Medicamentos, que nacem em a India, lib. II. welche Carolus Clusius ins Lateinische an. 1593. in 8. Annibal Brigantus aber ins Italiänische übersetzet hat, Venedig 1576. in 4. und 1616. in 8. Jacob Bant hat sie mit anmerckungen versehen, und zu Leiden an. 1642. in 12. heraus gegeben. Desgleichen hat auch ein Portugiesischer Medicus, Christoph da Costa genannt, starcke zusätze hinzu gethan, Lyon 1619. in 8. *Anton.* bibl. Hisp. und in append. p. 660.

Ortelius, (Hieronymus) ward zu Augspurg, allwo sein vatter, Frantz Ortelius, Syndicus war, an. 1543. den 24. dec. gebohren. Er kam in seinem 15. jahre an den Kayserlichen Hof, und wurde nachgehends Kayserlicher Hof-Procurator und Notarius. Als er aber an. 1570. im nahmen der Protestanten bey Rudolpho II. um die religions-freyheit anhielt, muste er in ein hartes gefängnis und hernach ins elend gehen. Er ließ sich hierauf zu Nürnberg nieder, und starb an. 1616. den 14. may, nachdem er geschrieben: 1.) Eine Ungarische Chronick, welche von an. 1395. bis 1607. gehet. Es hat selbige Martin Mager bis an. 1665. fortgesetzet, und unter dem titul: Ortelius redivivus & continuatus zu Franckfurt am Mayn an. 1665. in fol. heraus gegeben, und Johann Constantin Freigius hat ein supplement dazu von an. 1664. bis 1683. zu Wien an. 1694. in 4. drucken lassen; 2.) Eine Historie von Erschaffung der Welt; 3.) Das Leben JEsu; 4.) Von erleuchteten Weibern Alten und Neuen Testaments. *Carrittingeri* specim. Hung. litt.

† Ortenau, hieß vor zeiten Mordnau, oder Mortenagian, welchen nahmen sie von den ehemaligen mördern in selbiger gegend bekommen haben soll. In die länge von mittag gegen mitternacht liegt sie zwischen dem Breißgau, und der Marggrafschafft Baden, in die breite von abend gegen morgen zwischen dem Rhein und Schwartzwald, die flüsse Kintzig und Rench flieſſen mitten dadurch in den Rhein. Die vornehmsten örter darinn sind, die drey Reichs-städte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammerspach, nebst den städtlein Oberkirch und Oppenau. Der Adel in der Ortenau hat nicht gleich anfänglich zu dem Necker-Viertel der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft gehöret, sondern seine eigene Ritters-Hauptleuthe gehabt, und deswegen noch an. 1649. dem Neckerischen Directorio den titul von Ortenau widersprochen. (Burgermeisters Reichs-Adel, p. 69.) Vor alters und noch an. 1695. wurde dieser bezirck auch besonders zu den Reichstägen beruffen, und mit demselben des gemeinen pfennings halben durch den Marggrafen von Baden absonderlich gehandelt. (*Datt.* de pac. publ. lib. III. c. 6. n. 14. lib. V. c. 4. n. 18. Burgerm. l. c. p. 6.) Schon zu Kayser Heinrichs IV. zeiten war die Ortenau von dem Hertzogthum Schwaben abgesondert, und den Hertzogen von Zäringen überlassen, nach deren abgang sie den Grafen von Habsburg uxorio nomine heimgefallen. (Burgerm. l. c. p. 7.) Die adelichen familien in der Ortenau erzehlen Crusius, P. III. lib. VIII. c. 15. und Burgermeister, l. c. p. 393. seqq.

Orth, (Zacharias) ein Teutscher Poet, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und verfertigte eine historie von den Teutschen und Türckischen Kayfern in elegischen versen, übersetzte auch Gemistii Comment. rerum post pugnam Mantineam in Græcia gestarum ins Lateinische, Wittenberg 1563. in 8. *Gesner.* bibl.

Orthius, (Wigandus) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Wettera in Hessen an. 1537. brachte es sonderlich weit in der Hebräischen Litteratur, wurde an. 1560. Professor der Hebräischen sprache, an. 1562. Professor der Theologie zu Marpurg, und an. 1564. Stipendiariorum Ephorus und Doctor der Theologie, und starb an. 1566. den 28. april im 29. jahre seines alters bey seinem vatter zu Gosfeld an der pest. Man hat von ihm: 1.) Theses de Conditione & Lapsu Hominis deque ejusdem per Christum Restitutione, Marpurg 1562. 2.) Orat. funebrem in Obitum Andr. Hyperii, Basel 1568. in 8. *Adami* vitæ Eruditorum. Unschuldige Nachrichten, 1728.

Orthmannsdorf, ein zu der Herrschafft Lichtenstein gehöriges, und mit selbiger dem Gräflich-Schönburgischen hause zuständiges dorf im Ertzgebürgischen kreise des Churfürstenthums Sachsen. Wabsts Churfürstenthum Sachsen ꝛc. beylage, p. 95.

Orthogrul, oder Orthogril, und Orthogul, ingleichen Ortrugarel, und, wie ihn einige Türckische geschichtschreiber nennen, Ertucules, und Ertogrul, der stammvatter des noch ietzo blühenden geschlechts der Ottomannischen Kayser zu Constantinopel. Er war ein sohn des Solymann Schah, eines vornehmen Mogolen und Statthalters der provintz Chorasan. Als besagter sein vatter, um der wuth des grossen Mogols Genghiscan zu entgehen, im jahr der Hegira 611. oder nach Christi geburt 1212. sich mit der flucht davon machete, folgete er nebst seinen andern beyden brüdern demselben. Wie aber dieser sein vatter im übersetzen über den Euphrat sein leben im wasser einbüssete, schickte er, nachdem er sich einige zeit an dem Euphrat aufgehalten hatte, an den Sultan von Natolien Salaeddin, aus der familie der Selgiuciden, und ließ bey demselbigen für sich und seine bey sich habende trouppen um quartier bitten. Nachdem nun dieser Sultan ihn seiner bitte gewähret hatte, gieng er mit seinen unterhabenden Türcken, an 400. mann starck, in dessen dienste, in welchen er sich so wohl verhielt, daß er binnen kurtzem die völlige gnade dieses Sultans erhielt, und dadurch den ersten grund zu dem nachher erfolgten glücke seines hauses legte. Dieses geschahe in dem gebürge von Thumalag in Klein-Armenien, in welchem Orthogrul endlich im jahr nach Mahomeds flucht 687. oder nach unserer zeit-rechnung an. 1288. starb. Seine drey söhne, die er hinterließ, waren Ottoman oder Osman, von dem die jetzigen Türckischen Kayser abstammen, Ghenduz und Sarvin, oder Sarigati. Merckwürdig ist derjenige traum, in welchem, nach der einhelligen erzehlung aller Türckischen geschicht-schreiber, diesem Orthogrul die dermaleinstige grösse und glückseligkeit seiner familie gezeiget worden ist. Es träumte ihm nemlich, als ob aus dem schoos des damaligen, für einen grossen Heiligen und Propheten gehaltenen Mufti, des Erdebal, der halbe mond allgemach aufgienge, und sich nachgehends in seinen schoos senckete, worauf aus diesem ein grosser baum erwüchse, welcher mit seinen ästen viele länder und berge beschattete, und an dessen wurtzel eine schöne quelle des fürtreflichsten wassers entspringe, welche, nachdem sie sich in verschiedene arme getheilet, viele und grosse landschafften durchströmete, und selbige fruchtbar machete. Diesen traum erzehlete er dem besagten Erdebal, der solchen dahin deutete, daß Orthogrul einen sohn zeugen würde, welcher sich mit seiner, des Erdebal, tochter verheurathen, mit selbiger viele kinder zeugen, und sowol selbst, als durch besagte

sagte seine kinder grosse thaten thun, und viele länder bezwingen würde. Der ausgang hat gewiesen, daß diese prophezeyung richtig eingetroffen ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ortigas, (Emanuel) ein Spanischer Jesuit, gebohren an. 1609. zu Saragossa, trat an. 1624. in die Societät, lehrte 3. jahr die schönen wissenschafften, die Moral-Theologie 4. jahr, und gab noch 13. jahr lang einen Professor der Theologie ab, agirte darauf in verschiedenen städten und zu Madrid 7. jahr einen Prediger, und starb endlich zu Saragossa gegen das ende des 17. jahrhunderts. Er hat in Spanischer sprache geschrieben: 1.) Æternam Flammam sive de Pœnis Inferni, Saragossa 1644. 2.) Ducem Christiani, in 2. octavbänden, ibid. 1646. und 1647. 3.) Urnam Cantelmi seu Panegyricum & Apologiam pro Andr. Cantelmo, ib. 1645. in 4. 4.) Historiam Sanctorum Corporalium Darocensium cum notis concionatoriis, ib. 1646. in 4. 5.) æternam Coronam sive de Beatitudine essentiali & accidentali Sanctorum, ibid. 1650. 6.) Artem bene moriendi sive de Moribundis adjuvandis, ib. 1659. 7.) Maximas Æternitatis, ib. 1654. in 8. 8.) Exercitia S. Joachimi & S. Josephi, ib. 1663. in 16. 9.) Summarium Missionum seu Modum agendi in illis, in 6. octav-bänden, davon drey ibid. 1671. gedruckt; 10.) Concionem de S. Maria Magdalena de Pazzis, ibid. 1671. 11.) Discursus prædicabiles & Triumphos Carmelitanos, ibid. 1671. in 4. Er hat auch verschiedene wercke mehr, als de Ecclesia militante, de Operariis Evangelicis, Commentarium in Judith. &c. zur presse fertig hinterlassen. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jesu.

Ortlibenser, oder Orbibarier, waren ketzer im 13. jahrhundert nach Christi geburt. Sie läugneten die H. Dreyfaltigkeit, lehrten, daß Christus ein sohn Josephs und der Maria gewesen, und daß er in der that nicht gelitten habe; ferner, daß die welt ewig sey, und daß man kein letztes gericht noch auferstehung zu gewarten habe. *Hottinger*. hist. eccl. ad sæc. XIII.

Ortlob, (Carl) gebürtig von Oels, woselbst er an. 1628. den 17. oder 27. jenner das licht der welt erblickte, studirte zu Wittenberg, woselbst er von an. 1649. bis 1659. sich verschiedentlich auf der catheder im disputiren hören ließ, wurde hierauf an. 1657. Pastor, und des Fürstl. Oelsnischen Consistorii Beysitzer zu Bernstadt, dann noch in eben demselben jahre den 14. jul. in seiner vatter-stadt Hof-Prediger, Pastor primarius, Assessor Consistorii, und der schulen Inspector, hierauf an. 1669. Superintendent daselbst, nachgehends aber an. 1672. Prediger bey St. Elisabeth in Breßlau, allwo er an. 1678. den 21. aug. gestorben. Er hat unterschiedene Disputationes geschrieben, als: 1.) de variis Germanæ Poëseos Ætatibus; 2.) de Sole; 3.) de Cruce Christi; 4.) de Sepulcro Christi; 5.) de Apparitionibus Dæmonum; 6.) de Monte Olivarum; 7.) de Ritu Jejuniorum; 8.) de Pœnis &c. wie auch 9.) Leichen-Predigten, Breßlau 1708. in 4. Selbige kamen im jahr 1717. zu Leipzig in 4. unter dem titul: Schlesischer Leichen-Redner, ohne des authors nahmen heraus. Es ist aber solche edition von der ersten gar nicht als dem titul und der vorrede nach unterschieden, so neu gedruckt sind, im übrigen aber der alte druck unverändert geblieben ist; und 10.) in Teutschen versen gottselige Betrachtungen ꝛc. nachgelassen. *Witte*, diar. *Sinap.* Olsnograph. P. I. p. 402.

Ortlob, (Johann Friedrich) ein Doctor der Medicin, war ein sohn Carls Ortlob, gebohren an. 1661. den 2. augusti, studirte auf dem Gymnasio zu St. Marien Magdalenen und St. Elisabeth in Breßlau, hernach ein jahr zu Franckfurt an der Oder, und 3. jahr zu Leipzig, nahm an dem letztern orte an. 1684. die Doctor-würde an, besuchte hierauf die Holl- und Englischen, wie auch die Französischen Academien, fiel zu Paris in ein hitziges fieber, kam aber doch endlich wiederum glücklich in Leipzig an, ward Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Leib-Medicus, ausserordentlicher Professor der Anatomie, und ordentlicher der Physiologie, der medicinischen Facultät Assessor, des grossen Fürsten-Collegii Collegiat und der Polnischen nation Senior, und starb an. 1700. den 11. dec. nachdem er geschrieben: 1.) Historiam Partium & Oeconomiæ Corporis humani, Leipzig 1696. in 4. 2.) Dissertationes, darunter *a*) Exercitium Anatomico-Physiologicum integrum χολληπήσεως negotium examinans, Leipzig 1691. in 4. *b*) Ἀντίπηξις Partium Oeconomiæ Legibus minus conformis, ibid. 1691. *c*) de Rhachitide, ib. 1687. *d*) de Pleuritide, ibid. 1696. *e*) de Dentitione Puerorum difficili, ibid. 1694. *f*) Scrutinium Recidivarum, ib. 1696. *g*) de Rheumatismo, ib. 1696. *h*) de Tono & Atonia, ibid. 1700. *i*) de Vesicatoriis, ib. 1696. *k*) de Hydræ in Hypochondriis nidulantis Origine, Indole, Antidoto, ibid. 1696. *l*) de Utero, ibid. 1695. *m*) Analogia Nutritionis Plantarum & Animalium, welches seine Doctor-disputation gewesen. *Program. fun.*

Ortolfus, Doctor der Artzney-kunst, war von geburt ein Bayer, und stunde zu Würtzburg. Aus seinen schriften erkennet man, daß er eine feine belesenheit in den büchern der alten Aertzte gehabt habe. Doch sind es meistens nur Araber, und man siehet wohl, daß er kein Griechisch verstanden habe. Er hat geschrieben ein Artzney-buch, welches in Augspurg an. 1479. gedruckt worden. Man hat dieses buch auch an. 1484. in die Nieder-Sächsische sprache übersetzt, woraus abzunehmen, daß es zu seiner zeit in grossem ansehen gewesen. Mehrers ist von ihm nicht bekannt. Critische Beyträge zur Historie der Teutschen Sprache, 18des stück, pag. 320.

Orvad, (Caspar) war im jahr 1603. Commendant in der Nieder-Ungarischen vestung Palotta, als die Türcken dieselbige zu überrumpeln gedachten. Er wehrte sich aber tapfer, und erlegte viel Türcken, denen er auf eine sehr höhnische und spitzfindige art, die wohl werth ist, daß man sie anmercke, den unglücklichen erfolg ihres vorhabens vorrückte. Er schickte ihnen nemlich durch einen bauer einen topf voll saltz und eine flasche wein, wobey er ihnen sagen ließ, sie sollten mit dem saltze das gefangene wildpret saltzen, und mit dem wein den durst löschen, und sich dabey über die gemachte eroberung lustig erzeigen. *Bandier*, invent. général de l'histoire Turque, liv. XVI. c. p. 18. 640.

Orval, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Luxemburg, unweit Montmedy, so wegen der daselbst befindlichen Cistercienser-Abtey berühmt ist. Dieselbe ward an. 1070. von einigen Benedictiner-Mönchen, die aus Calabrien gekommen waren, mit bewilligung und vorschub des Grafen Arnold von Chigny gestiftet, und nachmals, als sie von selbigen im jahr 1108. war verlassen worden, von Ottone, Grafen von Chigny, dem Ertz-Bischoff von Trier, Brunoni, abgetreten, und noch mit mehrern einkünften versehen, auch mit des gedachten Ertz-Bischoffs genehmhaltung gewissen Canonicis eingeräumet, die aber ein so ärgerliches leben führten, daß sie der Bischoff von Verdun an. 1131. fortjagte, und das kloster dem H. Bernhardo übergab, da denn einige zeit nachher von Albrecht, Grafen von Chigny, aus der Abtey Trois-Fontaines, welche kurtz vorher war gestiftet worden, Cistercienser-Mönche dahin gesetzet wurden. Der Abt Don Bernhard von Montgaillard, insgemein le petit Feuillant genannt, fand daselbe in grosser unordnung, als er an. 1605. Abt ward, daher er eine reformation darinn einführte, welche auch noch dauret, und fast für eben so strenge als die in der Abtey de la Trappe gehalten wird. Unter Ludwigs XV. regierung wurden die meisten Mönche wegen des verfahrens, womit man ihnen als appellanten gegen die Constitution Unigenitus begegnete, genöthigt, in die vereinigte Niederlande zu entweichen. *Calmet*, histoire de la Lorraine tom. III. p. 157.

Orum, (Johann) ein Engelländer, blühete zu ende des 14. und zu anfange des 15. jahrhunderts, war Professor der Theologie und Archidiaconus zu Barnstaple, zuletzt aber Procurator im Trinity-Colledge zu Orford. Ob er gleich von Leland und Baleo nicht mit unter die scribenten gezehlet wird, so ist doch in keinen zweifel zu ziehen, daß er ein und andere schriften werde verfertiget haben, wie man denn in der Dom-kirche zu Wells noch ein buch von ihm des tituls: Lectura super Apocalypsin, in handschrift aufweiset. *Wood*, hist. & antiquit. Univers. Oxon.

Ory, (Frantz) ein Rechtsgelehrter zu Orleans, war von Mans gebürtig, gab aber vor, daß er aus Sable in Maine sey. Im anfange war er Parlements-Advocat zu Paris, und Bailli zu Bois-le-Vicomte, ingleichen zu Montrouge, ohnweit Paris, nach diesem aber Doctor und Professor der Rechte zu Orleans. Er erzehlet selbst in seinem Dispunctore, daß ihm einstens sein collége zu Orleans, Aimont Monet, ein guter freund des Merilli, da er eine legem in Digestis anders erkläret, als jener haben wollte, eine derbe maulschelle versetzet habe. Er hat nur gedachten Dispunctorem ad Merillum, Apparatum Jurisprudentiæ, de Pacto dotalibus Instrumentis adjecto, geschrieben, ist an. 1657. gestorben, und hat mehr als 50000. thlr. verlassen. An statt, daß er sich im Lateinischen Odericus schreiben sollte, welches im Französischen Ory heißt, pflegte er sich, weil ehedem im Lateinischen die Valerii und Furii, Valerii und Fusii geheissen, Olius zu nennen, gab auch vor, daß er aus der familie des Cardinals Osii entsprossen. *Menagiana*, tom. IV. p. 90.

Ory, (Johann) ein Französischer Poet und Advocat zu Mans, florirte an. 1544. schrieb gedichte, und untersuchte in einigen schriften die antiquitäten von Mans. Sein enckel, Michael Bouree, Herr de la Porte, war ein berühmter Lateinischer und Französischer Poet. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, biblioth. Françoise.

Ory, (Matthäus) ein Französ. Dominicaner, aus einem zu St. Malo gehörigen dorfe gebürtig, trat an. 1510. im 18. jahre seines alters in den orden, und studirte sodann zu Paris, woselbst er auch an. 1527. die höchste würde in der Theologie erhielte. Hierauf ward er Francisci, des Cardinals von Tournon, Prediger, wie auch an. 1534. Prior seines klosters, um welche zeit er zugleich zum General-Inquisitore hæreticæ pravitatis in Franckreich ernennet wurde. Bey dieser letztern bedienung geschahe es zu verschiedenen malen, daß Ignatius, der stifter der Gesellschafft JEsu, wegen unterschiedener anklage vor ihn gefodert wurde, den er aber nicht allein von der ketzerey frey gesprochen, sondern auch selbst mit einem schriftlichen

chen zeugnis versehen hat. Einige zeit hernach schickte ihn der König Franciscus I. zu seiner tochter, der Hertzogin von Ferrara, Renaten, damit er derselben die der Römischen kirche zuwider lauffende meynungen benehmen möchte, wiewol er dazumal mit allen seinen vorstellungen nichts ausrichten konnte. Bey dieser gelegenheit soll er auch eine reise nach Rom gethan, und Ignatio, der noch immer in verdacht war, das wort gesprochen haben. Nicht lange hernach machte ihn Papst Paulus III. zum Pœnitentiario Apostolico, gleichwie er auch an. 1542. zum Vice-General ernennet wurde. Nachdem er hierauf abermal nach Rom gereiset, ließ er sich nach seiner wiederkunft fürnemlich angelegen seyn, den Reformirten auf alle art und weise sich zu widersetzen, worauf er an. 1557. den 12. jun. im 65. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm: 1.) Alexipharmacum ad Hæresium redivivas Affectiones, Paris 1544. in 8. Venedig 1551. in 16. und ibid. 1558. in 8. 2.) Scholas contra Hæreticos, welches werck Possevinus in appar. mit dem vorherstehenden irriger weise vor einerley hält; 3.) Librum de Justificatione & de Peccato originali, das aber vom ersten vielleicht nicht unterschieden ist; 4.) Opusculum de Imaginibus. Er hat auch des Cardinals Quignon Breviarium Precum übersehen, und zu dessen abdruck seine approbation ertheilet, wie Rich. Simon epist. tom. I. c. 25. versichert, wo er aber zugleich ohne grund behauptet, als wenn Ory das amt eines General-Inquisitors nur dem nahmen, nicht aber der that nach, geführet habe. *Echard.* bibl. scr. ord. Prædic. tom. II. p. 162.

Osbernus, oder **Osbertus**, ein Engelländischer Benedictiner, lebte an. 1080. und vertrat in seinem kloster zu Canterbury das amt eines Præcentors und Sub-Priors. Weil um diese zeit die kirche an besagtem orte einen grossen brand erlitten, worinn nebst den ältesten urkunden auch die leben der Englischen Ertz-Bischöffe verlohren giengen, wollte er diesen verlust einiger massen ersetzen, und ermeldter Bischöffe leben, so weit man nachricht finden konnte, neu verfertigen. Es sind davon gedruckt Vitæ SS. Dunstani & Elphegi cum Historia de Translatione Elphegi, welche beyde in den actis Sanctorum den 19. may und 19. april, und in Mabillons sæc. V. Sanctorum ord. D. Benedicti, wie auch in Whartons Anglia S. tom. II. stehen, wiewol der letztere das andere buch von Dunstani leben, weil es zur historie wenig beytrug, weggelassen. Ferner Vita S. Odonis, Cantuarienlis Episcopi, welches ebenfalls bey dem Mabillon anzutreffen. Andere dergleichen von ihm aufgesetzte leben liegen annoch nebst unterschiedenen briefen in handschrift. Es werden ihm aber ausser erwehnten schriften auch beygeleget: 1.) Panormia; 2.) de Re Musica lib. I. 3.) de Vocum Consonantiis lib. I. *Cave. Wharton. Mabillon. Oudin.* supplem. *Baleus*, de scriptor. Britann.

Osbernus, ein Engelländischer Benedictiner-Mönch zu Glocester, blühete um das jahr 1140. und war wider die gewohnheit damaliger zeiten beydes in der Latinität und Oratorie, als auch in der Philosophie, sonderlich aber in der Theologie sehr geübt. Er schrieb 1.) super Opus Judicum libros V. 2.) de Incarnatione Domini lib. I. 3.) de Nativitate Christi lib. I. 4.) de Passione ejusdem lib. I. 5.) de Resurrectione Christi lib. I. 6.) Panormiam, welches ein grosses werck ist, das er seinem Abt Hamelino dediciret hat. Ob es aber von dem, dessen in vorherstehendem artickul unter num. 1. gedacht wird, unterschieden, da sich beyde mit einerley worten anfangen, beruhet auf weiterer untersuchung; 7.) Dialogum in Genesin lib. I. 8.) Dialogum in Exodum lib. I. 9.) Dialogum in Numeros lib. I. 10.) Dialogum in Deuteronomium lib. I. u. a. m. *Baleus*, de script. Britann.

Osborne, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches vormals zu Ashford in der Grafschafft Kent seinen sitz gehabt, und unter Henrico VI. in die liste des niedrigen Adels eingezeichnet worden. Richardus Osborne zeugte mit Johanna, einer schwester und erbin Eberhardi Broughton, seinen nachfolger, Eduardum, welcher zum Ritter geschlagen wurde, und unter der Königin Elisabetha regierung Lord-Mayor von Londen war. Von seiner gemahlin Anna, einer tochter und erbin Wilhelmi Hewett, so gleichfalls Lord-Mayor zu Londen gewesen, hinterließ er Eduardum, welcher an. 1620. den 13. jul. von Jacobo I. zum Baronet gemacht wurde, und mit Anna, einer tochter Thomä Walmsley von Dunkelhalgh, (deren groß-mutter, Elisabeth, die älteste tochter Johannis Nevil, Lords Latimer, gewesen) Thomam Osborne zeugte. Derselbe wurde von Carolo II. an. 1672. den 19. jul. zum Vicomte Dumblain in Schottland, an. 1673. den 15. aug. zum Baron Osborne von Kiveton in der Grafschafft Yorck, und zum Vicomte Latimer, ingleichen an. 1674. den 27. junii zum Grafen von Danby in der Grafschafft Yorck; von Wilhelmo III. aber an. 1689. den 24. apr. zum Marquis von Carmarthen im Fürstenthum Wallis, und an. 1694. den 4. may zum Hertzoge von Leeds in der Grafschafft Yorck erhoben. Er starb an. 1712. in dem 81. jahre seines alters, nachdem ihm seine gemahlin Brigitta, eine tochter Montague Bertie, Grafens von Lindsey, 3. söhne und 6. töchter gebohren hatte. Dieselbe waren 1.) Eduardus, welcher sich mit Elisabetha, einer tochter Simonis Bennet von Beechhampton, verehlichte, aber bey des vatters leben ohne erben mit tode abgieng. 2.) Thomas, so in der jugend verblichen. 3.) Peregrinus, von dem hernach. 4.) Elisabetha, die im ledigen stande gestorben. 5.) Anna, so erstlich mit Roberto Coke von Holkham, und hernach mit Horatio Walpole verheurathet wurde. 6.) Brigitta, die erst an des Königs Caroli II. natürlichen sohn, Carolum Fitz-Roy, Grafen von Plymouth, und nach dessen absterben an Philippum Biß, Bischoff von Hereford, vermählet worden. 7.) Catharina, die Jacobum Herbert, einen enckel Philippi, Grafens von Pembroke, zum gemahl bekommen. 8.) Martha, welche Carolo Granville, Grafen von Bath, beygeleget worden. 9.) Sophia, die erstlich mit Donato, Lord O Brian, einem enckel Henrici, Grafens von Thomond, und hernach mit Wilhelmo Farmer, Lord Lempster, verehlicht gewesen. Obgedachter Peregrinus Osborne wurde an. 1712. nach seines vatters tode, Hertzog von Leeds, Marquis von Carmarthen, Graf von Danby, Vicomte Latimer und Dumblain, Baron Osborne und Baronet. Er gesegnete an. 1729. das zeitliche, nachdem er mit Brigitta, des Ritters Thomä Hyde von North-Mymms, einziger tochter und erbin, folgende 4. kinder gezeuget hatte: 1.) Henricum, welcher Graf von Danby genennet wurde, und bey seines vatters leben an. 1711. in dem 20. jahre seines alters starb. 2.) Peregrinum Hyde Osborne, von dem hernach. 3.) Brigittam, welche an. 1715. den 15. febr. N. Williams, Dom-Herrn zu Chichester, geheurathet. 4.) Mariam, so erst mit Henrico Sommerset, Hertzoge von Beaufort, und hernach mit Wilhelmo Cochran, Grafen von Dundonald, vermählt worden. Jetztbesagter Peregrinus Hyde Osborne, wurde an. 1711. als Lord Osborne von Kiveton ins Parlement beruffen, erbte an. 1729. die vätterlichen titul, und gieng an. 1731. den 21. may mit tode ab. Er hat 3. gemahlinnen gehabt: die erste, Elisabeth, Roberti Harley, Grafens von Orford, älteste tochter, starb an. 1713. den 20. nov. Die andere, Anna, eine tochter Caroli Seymour, Hertzogs von Sommerset, gesegnete an. 1722. das zeitliche. Die dritte, so er an. 1725. geehlichet, war Juliana, eine tochter Rogerii Heale von Halwell. Von der ersten hat er einen sohn, Thomam, nachgelassen, welcher nach ihm an. 1731. Hertzog von Leeds, Marquis von Carmarthen, Graf von Danby, Vicomte Latimer und Dumblain, Baron Osborne und Baronet worden. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 45. & 443. tom. II. pag. 395.

Osborne, (Peregrinus) des nachfolgenden Thomas sohn, war bey des vatters leben Lord Dumblain, und nachgehends Marquis von Carmarthen genannt, und an. 1690. als Lord Osborne ins Parlement beruffen. Er versuchte sich in kriegsdiensten zur see, hielt sich insonderheit an. 1694. bey der unglücklichen unternehmung gegen die küsten von Bretagne sehr wohl und tapfer, und ward daher an. 1697. Contre-Admiral von der rothen escadre, welche bedienung er auch unter der Königin Anna regierung eine zeitlang gehabt, bis er an. 1710. einer von den Admirals en chef worden. Er war allemal ein heimlicher Jacobit gewesen, und hatte an. 1706. an einer dem Prätendenten zum besten angestellten unternehmung theil gehabt. Im jahr 1718. gieng er, nachdem er seinem sohn den grösten theil seiner güther abgetreten, ohne Königliche erlaubnis aus dem Reiche, und hielt sich nachdem bald in Petersburg, bald in Spanien, auch eine zeitlang zu Rom bey dem Prätendenten auf, kam aber an. 1723. aus eigener bewegung wieder nach Engelland, und ward in des Königs abwesenheit von den Lords-Regenten in verhafft genommen, aber auch auf des Königs befehl wieder losgelassen, wovor er demselben fußfällig dancte, und bekennete, daß er von nun an mit dem Prätendenten, den er als einen sehr schlechten mann befunden, nichts mehr zu thun haben, sondern mit der gegenwärtigen Regierung in Engelland zufrieden bleiben wollte. Er starb an. 1729. im 71. jahre seines alters. *The British comp.* tom. II.

Osborne, (Thomas) Hertzog von Leeds, von dessen geschlecht der vorhergehende geschlechts-artickul handelt, war ein sohn des Baronets Eduard Osborne, den derselbe mit Anna, einer tochter Thomä Walmsley von Dunkelhalgh, gezeuget hatte, und hatte vor die wiedereinsetzung Carls II. auf den Englischen thron grossen eifer bezeugt, aber auch sich nachmals bey verschiedenen gelegenheiten gegen den Hof erklärt, weil er geglaubt, daß seine verdienste von demselben nicht recht genug belohnet würden, bis ihm endlich Carl die würde eines Schatzmeisters ertheilte, und ihn hierauf ferner an. 1672. zum geheimen Rath und bald darauf zum Vicomte Dumblain in Schottland, an. 1673. zum Groß-Schatzmeister von Engelland, und an. 1674. zum Grafen von Danby machte. Im jahr 1675. wollte ihn das Unter-Haus, weil er an verschiedenen bey dem Exchequer eingerissenen unordnungen schuld gewesen seyn, und dem Könige zu erhaltung einer willkürlichen gewalt anschläge gegeben haben sollte, verklagen, welches jedoch, weil man keinen genugsamen beweis wider ihn aufbringen konnte, dißmal unterblieb. Er hatte bisher die Französischen angelegenheiten an dem Englischen Hofe gar mercklich befördern helffen, weil er aber das allgemeine mißvergnügen des volcks über die freundschafft mit Franckreich gewahr ward, und besorgte, daß es endlich über ihn hinaus gehen dörfte, so fieng er auf einmal an, seinen König von dem Französ. Hofe abzuziehen, und vor das interesse derer wider diese Crone verbundenen Staaten zu arbeiten, und brachte

endlich an. 1677. durch die vorstellungen, die er dem Könige und dem Hertzoge von Yorck von der nothwendigkeit der vermählung des Printzen Wilhelms von Oranien mit der Printzeßin Maria zu machen wußte, diese vermählung würcklich in sehr kurtzer zeit und wider alles vermuthen zu stande; welches ihm der Hertzog von Yorck, den der handel bald gereuet, niemals vergeben können. Im jahr 1678. gab er gegen des Königs ausdrückliches verbot dem Parlemente von der sogenannten Papistischen conspiration, welche der Hof verborgen haben wollte, nachricht, wodurch er sich vollends den haß des Hertzogs von Yorck und von allen dessen anhängern auf den hals zog. In eben diesem jahre brach demnach ein neues wetter über ihn aus, weil das Parlement aus seinen an den Englischen Gesandten in Franckreich geschriebenen briefen ersehen, daß er von den König eine gewisse jährliche summe, so das Parlement demselben abgeschlagen, an dem Französischen Hofe gesucht hatte, daher er von dem Unter-Hause wegen hochverraths angeklagt, von dem Ober-Hause aber vor unschuldig befunden ward; wie denn auch der König bald darauf das Parlement verschob. Ob nun gleich der Graf, um das Unter-Haus einiger massen zu gewinnen, seine Schatzmeisterwürde niederlegte, und den König vermochte, daß der Hertzog von Yorck aus dem Reiche geschafft ward, der König auch selbst dem Grafen vor eröfnung des Parlements unter dem grossen siegel vergebung ertheilte, worinn er bekennte, daß der Graf alles auf seinen befehl gethan, und verbot, weiter gegen denselben zu verfahren, so machte doch das Unter-Haus dem Könige die ertheilung einer solchen verzeihung streitig, wollte sich auch mit dem vorschlag, daß der Graf aus dem Reiche verbannt, und seiner Pairs-würde verlustig erklärt werden sollte, nicht begnügen lassen, sondern drang darauf, daß man demselben, weil er mit dem Französischen Hofe verbotene unterhandlung gepflogen, dem Könige gegen die freyheiten des volcks vieles gerathen, sich durch unzuläßige mittel bereichert, und dergleichen, den proceß machen sollte. Solcher gestalt ward der Graf, nachdem er eine zeitlang entwichen gewesen, sich aber wiederum in des Ober-Hauses hände geliefert hatte, auf dessen verordnung an. 1679. in den Towr gesetzt, und daselbst, weil er sich beständig auf seine verzeihung stützte, gegen die wider ihn angebrachten klagen aber, weil solches ohne des Königs nachtheil nicht geschehen konnte, sich in keine verantwortung weiter einlassen wollte, bis an. 1684. ohne daß man in solcher zeit seine sache untersuchet hätte, behalten, darauf er endlich gegen bürgschafft los kam, und an. 1685. durch das Ober-Haus gantz vor unschuldig erkläret ward. Im jahr 1688. und 1689. unterstützte er das unternehmen des Printzen von Oranien mit grossem eifer, und brachte zu dessen diensten einige mannschafft zusammen. Sein absehen gieng anfangs dahin, die crone der Printzeßin Maria allein auf das haupt zu setzen, allein dieselbe wollte den vorschlag nicht annehmen, sondern gab ihrem gemahl davon nachricht, der gleichwol deswegen gegen den Grafen nicht den geringsten verdruß spüren ließ, sondern ihn an. 1689. zum Präsidenten des geheimen Raths und Marquis von Carmarthen, an. 1694. aber zum Hertzoge von Leeds machte. Zu anfang des jahrs 1695. verklagte ihn das Unter-Haus von neuem, und zwar sonderlich daß er unrechtmäßige geschencke angenommen. Es blieb aber solche anklage liegen, und ward an. 1701. von dem Ober-Hause cassirt. Er starb an. 1712. Von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul. Er war ein mann von vielem verstande und einsicht, wußte wohl zu reden, und sich aus vielen schlimmen umständen geschickt heraus zu helffen, doch wird an ihm getadelt, daß man sich gar nicht auf ihn verlassen dörfen, und daß er allzu verwegen, und sehr eigennützig gewesen. *The compleat history of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Rapin*, tom. IX. X.

Osborne, (Franciscus) ein berühmter Englischer scribent des XVII. sæc. war gebohren um das jahr 1590. Sein vatter war der Ritter Johann Osborne, seßhafft zu Chicksand bey Shefford in Bedfordshire. Sein sohn, von dem dieser artickul handelt, ist in seiner jugend niemal auf Universitäten gewesen, hat sich bey reiferm alter oft bey Hofe eingefunden, und ist hernach in dienste des hauses Pembrocke getreten, wie er dann bey Wilhelm Grafen von Pembrocke als Stallmeister gestanden. Bey dem ausbruch der innerlichen unruhen hielt er es mit dem Parlemente, und erhielt sowol von diesem als nachwärts von dem Cromwel verschiedene bedienungen und ämter. Er brachte den letztern theil seines lebens zu Oxford zu, in der absicht verschiedene von ihm verfertigte schriften allda drucken zu lassen, wie auch um eine nähere aufsicht auf seinen sohn zu haben, welcher an. 1648. durch den credit seines vatters zu einem Socio in das Collegium aller Seelen ist aufgenommen worden. Als Osborns buch, welches er Advice to a Son betitelt hatte, erschiene, führte Dr. Joh. Conant, Vice-Cantzler zu Oxford, eine öffentliche klage darwider, als eine schrift, welche wider die religion lauffe, ein. Es ward auch darauf angetragen, daß besagte schrift sollte öffentlich verbrannt werden; doch kam es nicht so weit, sondern man begnügte sich durch eine verordnung vom 27. jul. an. 1658. zu verbieten, daß niemand dieses buch sollte verkauffen dörfen. Er starb den 11. febr. an. 1659. in dem 70. jahre seines alters, zu Nether-Worton bey Dodington in Oxfordshire, allwo ihm in der dasigen kirche ein grabmahl ist aufgerichtet worden. Seine schriften sind in grosser anzahl, zielen aber allemal fast auf die Englische Regierung, und streiten wider die Monarchey, bestehen auch meistentheils nur aus etlich wenigen bögen, ausgenommen sein Advice to a Son. Englischer *Bayle*.

Osiander, (Johann) General-Superintendent und Abt zu Adelberg, im Hertzogthum Würtemberg, wie auch Hertzogl. Würtembergischer Kirchen-Rath. Er war ein sohn Lucä des ältern, und erblickte das licht der welt zu Stuttgard am 26. april an. 1564. In dieser seiner vatter-stadt legte er in dem dortigen Pædagogio den ersten grund seines studirens. Nachdem er hierauf in den Würtembergischen kloster-schulen, und auf der Universität zu Tübingen, sich in den nöthigen wissenschafften veste gesetzet hatte, wurde er im jahr 1587. zum Diacono zu Canstatt, und an. 1591. zum Prediger zu Steinheim beruffen, von dannen er im jahr 1597. zur Superintendur nach Marpach befördert, welchem an. 1614. die Abtey im kloster Murhard, und an. 1624. die zu Adelberg mit der oben ermeldten würde eines General-Superintendenten folgte. Er starb an. 1626. den 16. octob. im 63. jahre seines alters. Von seinen schriften ist nichts weiter im druck heraus gekommen, als eine Huldigungs-Predigt, zu Höpfingen gehalten, als den Herren Jägern von Gertringen gehuldiget worden, Tübingen 1611. in 4. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 29. u. f. f.

Osiander, (Johann) ist gebohren den 22. apr. an. 1657. Sein vatter war der berühmte Johann Adam Osiander, der H. Schrift Doctor und oberster Professor, Cancellarius der Universität und Probst zu Tübingen, welcher nachgehends, als er Rector Magnificus gewesen, diesen seinen sohn inscribiren lassen, und ihn dergestalt zu den studien angehalten, daß er in Lateinischer, Griechischer, Hebräischer, Chaldäischer, Syrischer und Arabischer sprache perorirt, auch nach zweyen gedruckten philosophischen disputationen, de Causa Morali, und de Immortalitate Animæ, an. 1676. unter den Magistris der Weltweisheit die erste stelle würdigst erhalten. Nach der hand legte er sich auf die Theologie mit solchem erfolge, daß er als author unter dem vorsitz seines vatters 3. disputationen, de Scriptura S., de bonis Operibus, de Ecclesia, defendirt, dahero auch der Stadt-Magistrat zu Tübingen ihm aus eigener bewegung schon an. 1681. die stelle eines Spital-Predigers conferiren wollte; er lehnte aber dieselbige mit aller bescheidenheit ab, und machte eine excursion, anfänglich über Anspach nach Altorf und Nürnberg, bald darauf aber über Heidelberg, Darmstadt, Franckfurt, Giessen, Marpurg, Cassel, Hannover und Hamburg, allwo er sich eine solche hochachtung erworben, daß man ihm aus besonderer gunst erlaubet, in allen kirchen zu predigen, ja so gar bey ereignender erster erledigung in der St. Nicolai-kirche eine station offeriret, welche er aber auch, wie die obige, sich abgebäten, und unter der Göttlichen direction die Hofmeister-stelle bey des Herrn General-Gouverneurs von dem Hertzogthum Bremen, Herrn Baron Heinrich Horns, Königl. Schwedischen Feld-Marschalls, ersten und ältesten Reichs-Raths, sohn, Baron Bengt Horn, angenommen, als er annoch zuvor eine digression nach Berlin, Holstein, Kiel, Rostock, Güstrow, Lübeck und Glückstadt gemacht hatte. Im jahr 1682. trat er die reise mit dem Herrn Baron von Horn nach Tübingen an, allwo er in dem Collegio illustri ein gantzes jahr gewesen; sodann wurde solche continuirt durch die Schweitz, Elsaß, über Genf nach Paris, und den vornehmsten provintzen Franckreichs, und so fort über Holland, Ober-Yssel, Oldenburg, und Bremen in Stade absolvirt. Allda wollte ihm sein Herr Principal entweder die Consistorial-Raths-stelle in Bremen und Verden, oder die adjunction nebst der hoffnung der succeßion zur Land-Drosten in Hadeln auswürcken; allein die liebe des vatterlands prävalirte, in welches er an. 1686. wieder zurück kam, und in eben solchem jahre anfänglich ausserordentlicher Professor der Hebräischen sprache und der Geographie, nächst darauf aber ordentlicher Professor der Griechischen sprache, durch einstimmige wahl der gantzen Academie worden ist. Er wollte bey dieser Profession den Thucydidem mit anmerckungen ediren, woran schon ein prob-bogen zu Amsterdam gedruckt war, allein die Französische invasionen hinderten die vollziehung dieses rühmlichen vorhabens, gleichwie auch die finstere zeiten, in welchen er Professor war, weiter nichts zugelassen, als daß in die hände der nachkommenschafft eine feine anzahl von wohl ausgefertigten Programmatibus von seiner geschickten feder gekommen ist. Im jahr 1688. wurde er Hochfürstl. Würtembergischer Rath, bald darauf, nemlich an. 1689. Rector Contubernii Academici, hiernächst an. 1692. Ephorus Stipendii Theologici, Deputatus Fisci Academici, Administrator Stipendii Cruciani & Fleckiani, und mehrmalen Decanus der philosophischen Facultät; im jahr 1693. aber Rector Magnificus; wobey nicht zu vergessen, daß er an. 1690. propter summam temporum injuriam Hochfürstl. Kriegs-Rath, und an. 1691. Ober-Commissarius seyn müssen, zu an. 1693. sind alle Corpora zu Tübingen in den turbulentesten kriegsläuften, besonders stadt und vestung, allda seiner dexterität anvertraut worden. Im jahr 1697. ist ihm die Abtey des klosters Königsbronn, an. 1699. die Prälatur Hirschau und vormund-

mundschafftliche Raths-stelle der hinterlassenen Durchlauchtigsten Printzen und Printzeßin von dem höchstseligen Herrn Hertzog Friedrich Carln übertragen worden. Im jahr 1702. wehlte ihn eine löbliche landschafft zu einem Assessor in dem grössern Ausschuß. Im jahr 1703. haben ihn Ihro Königl. Majestät in Polen und Churfürstliche Durchlaucht in Sachsen zu dero Consistorial-Rath durch ein solennes patent declarirt, nebst der allergnädigsten versprechung des zuerst aufgehenden Canonicats in dem Churfürstenthum Sachsen; und wenige tage darauf gefiel es Ihro Königl. Majestät in Schweden, Carl XII. denselben zu dero Kirchen-Rath durch ein diploma allergnädigst zu constituiren. Im jahr 1708. muste er, aller unterthänigsten vorstellung ungeachtet, das Consistorial-Directorium, womit die visitation der Universität Tübingen und sämtlicher klöster in dem lande, wie auch das Præsidium in dem Hochfürstlichen Synodo verbunden ist, übernehmen, ein jahr aber darauf, nemlich an. 1709. das amt eines landschafftlichen Assessoris in dem engern Ausschuß bekleiden, bis Se. Hochfürstliche Durchlaucht, Hertzog Eberhard Ludwig, ihn, noch neben diesen wichtigen functionen an. 1713. zu dero würcklichen geheimen Rathe gnädigst ernennet haben. In diesen importanten stellen hat er sich bis an das ende seines lebens, welches den 18. octob. an. 1724. erfolget, um das gantze Hochfürstliche Haus Würtemberg, um das vatterland, um die kirche, um die hohe schule zu Tübingen und sämtliche klöster in dem lande, unsterblich verdient gemacht, daß sein unschätzbares andencken bey allen Collegiis und patriotischen privat-personen im segen ruhet. Mehrere umstände von seinen vielerley reisen in Teutschland, Schweitz, Italien, Franckreich, Niederlanden, Engelland, Dänemarck, Schweden und Polen, ingleichen von den grossen gnaden-bezeugungen gecrönter Häupter und Durchlauchtigster Fürsten, da ihm so gar ein König und vier Würtembergische Fürsten dero hohes bild auf seiner brust zu tragen gnädigst verehret, finden sich in dem gedruckten lebens-lauf, welcher seiner gedächtnis-rede angefüget worden ist. Nicht zu gedencken derjenigen orationen, welche man von ihm in die berühmte sammlung der reden grosser Herren und Ministres mit gutem vorbedacht einzurücken beliebet hat. Aus schriftlichen Nachrichten.

Osiander, (Johann Adam) ein sohn Johann Adam Osianders, der H. Schrift Doctoris und Controversiarum Professoris primarii, Cantzlers der Academie, und Probsts der kirche zu Tübingen, und bruder des obigen Johann Osianders, ist den 9. novemb. an. 1659. gebohren worden. Die vortrefliche education seines vatters fruchtete so viel, daß er in dem 14. jahre seines alters ein Studiosus, und in dem sechzehenden an. 1676. ohnerachtet er der Medicin gewiedmet war, Magister der Philosophie worden, nachdem er die rühmlichsten proben in der Philologie und Philosophie abgeleget hatte, von welchen die in prosa und ligata von ihm gehaltene Lateinische, Griechische und Arabische reden, wie auch eine unter dem vorsitz Johann Grafftii vertheidigte gedruckte disputation, die ein Compendium Philosophiæ rationalis ist, verdienen angemerckt zu werden. Nach der hand legte er sich mit rühmlichster application auf die Medicin, daß er gleich an. 1678. in dem früh-jahr eine dissertation *φυσογραφία* betitelt, als author defendirt, im folgenden jahr 1679. die Orationem anniversariam Facultatis Medicæ de Salubritate Tubingæ sub Programmate gehalten, und an. 1680. nachdem er das zweyte mal als author eine disputation *φυσοδιφατεία* genannt, gehalten, mit grossem ruhm Licentiat der Medicin worden. Er verfügte sich sodann nach Schaffhausen in die Schweitz, und profitirte von den vier weltberühmten Medicis, D. Screta von Zavorzitz, D. Wepffer, D. Peyer und D. Harder, daß er nach zweyen jahren, an. 1682. den 6. nov. von D. Metzger in Tübingen zum Doctor der Artzney-kunst creirt ward. Im jahr 1684. ward er Physicus der stadt und Amt Tübingen, wie auch nicht gar lange darauf des Theologici Stipendii allda, und des benachbarten hohen klosters Bebenhausen. Im jahr 1685. ward er Professor der Medicin, an. 1690. aber Bareuthischer Leib-Medicus, mit solchem allgemeinen beyfall des dasigen Hofes, daß er dem Durchlauchtigsten Herrn Marggrafen, Christian Ernst, in vier feldzügen gefolget, und seine dimission wegen treu geleisteter dienste fast ohngern erhalten. Hierauf vocirten ihn seine Hochfürstl. Durchl. Hertzog Friedrich Carl von Würtemberg zu dero Leib-Medico, bey denen er auch bis auf dero höchstseliges ableben in tief-schuldigster treue ausgeharret. Nach diesem wurde ihm von dem academischen Senat zu Tübingen aufgegeben, die vacirende Profession der Physic zu versehen, welche er auch mit grosser reputation bekleidet; bis er nach und nach an leibes-kräfften dergestalt abgenommen, daß er an. 1708. den 23. may in seinen besten jahren dieses zeitliche gesegnet. Wegen seiner vielen bedienungen ausser Tübingen ist es geschehen, daß er sehr viele und solide manuscripte hinterlassen, die ohnfehlbar durch den druck der gelehrten welt wären bekannt gemacht worden, wann er theils seine jahre höher gebracht, theils aber auch, wann er seiner gedoppelten academischen Profession ohne andere, obwol nothwendige zerstreuungen hätte abwarten können. Doch ist nicht zu vergessen, daß er eine ohnvergleichliche Lateinische version von des weltberühmten D. Screta von Schottnann und Zavorzitz ausgegebenen tractat de Febri Castrensi maligna adornirt, welche mit grossem beyfall der Gelehrten ist aufgenommen worden. Aus schriftlichen Nachrichten.

Osiander, (Joh. Rudolph) hat zu Tübingen das licht der welt erblickt den 21. may an. 1689. Sein vatter ist gewesen, Herr Johann Osiander, Königlich-Schwedischer und Polnischer Consistorial- und Kirchen-Rath, Hochfürstlich-Würtembergischer geheimer Rath, Consistorii Director, Prälat des klosters Hirschau, und erster Landschaffts-Assessor in dem engern Ausschuß. Nach gelegten fundamenten in der Philologie defendirte er unter dem vorsitz des berühmten Professors der sprachen, Matthäi Hilleri, eine disputation über Hiob XIX. 25. 26. 27. und prästirte sofort die übrige merita auf die philosophische Magister-würde, welche er an. 1708. in gegenwart des höchstseligen regierenden Hertzogs, Eberhard Ludwigs, annahm, und unter 35. Candidaten die erste stelle erhalten. Nach diesem excolirte er die Theologie mit solcher application, daß er in drittehalb jahren darauf Repetent des Stipendii Theologici worden, und bey solcher function neben der Gottsgelehrtheit die Hebräische sprache und Moral-Philosophie mit vielem beyfall dociret. Er machte auch eine excursion anfänglich nach Neuenstadt und Oehringen, hierauf zu der Kayserlichen crönung Caroli VI. nach Franckfurt am Mayn, weiter nach Landau, und in der rückreise nach Durlach, nicht weniger nach Anspach, Nürnberg und Altorf, bis er an. 1713. in der suite des hochseligen Würtembergischen Erb-Printzen, Friedrich Ludwigs, in Holland gereiset, und neben Herrn Cancellario Pfaffen die Informators-stelle bey hochermeldtem Printzen versehen, auch zu Leiden, Amsterdam, Utrecht, Rotterdam, Grafenhaag und anderer orten mit den berühmtesten männern selbiger zeit in genaue bekanntschafft gerathen. Im jahr 1715. ist er in Tübingen ausserordentlicher Professor der Philosophie und der Orientalischen sprachen; an. 1716. der Griechischen sprache ordentlicher Professor und Visitator der Lateinischen schulen ob der Staig; an. 1720. ordentlicher Professor der Theologie, des Hochfürstlich-Theologischen Stipendii Superattendens und Morgen-Prediger bey der St. Georgen-kirche worden. Das academische Rectorat führte er zweymal, das philosophische Decanat einmal, das theologische aber mehrmals, nachdem er die würde eines Doctors in der Theologie den 2. sept. an. 1720. rühmlichst angenommen hatte. Er hielte währender theologischer Profession die Orationem natalitiam zweymal, creirte Herrn Professor Weißmann zum Doctor der H. Schrift, und conferirte zuvor auf einmal 32. Candidaten der Weltweisheit die Magister-würde. Als Professor in der philosophischen Facultät hat er folgende disputationen heraus gegeben: 1.) de Sensu Verborum Esaj. IX. 6. 2.) de tetragrammato Nomine יהוה 3.) de Sensu Verborum Gen. IV. 7. 4.) de Sensu Verborum Ps. CXVIII. 22-29. 5.) de Tentatione Abrahami, ex Gen. XXII. 1-14. 6.) Observationes in Ps. VI. & XXII. 7.) de Sensu Verborum Gen. VI. 5. coll. c. VIII. 21. So haben auch zwey Studiosi der geistlichen Philologie als verfassere unter seinem vorsitz disputiret in Amos I. 9. Esaj. LIII. 4-7. Als Professor der Theologie aber hat er nachstehende dissertationen geschrieben: 1.) de vera Piorum Felicitate, ex Ps. I. 1. 2. 3. 2.) de Infelicitate Impiorum, ex Ps. I. 4. 5. 6. 3.) de Messia Bethlehemæ nascituro, ubi inprimis harmonia Mich. V. 1. & Matth. II. 6. ostenditur; 4.) de Messia prospere Redemptionis Legationem peragente, ad Esaj. LIII. 5.) de Justo nunquam deserendo, ad Psalm. XXXVII. 25. Den 20. oct. an. 1725. ist er zu allgemeinem leydwesen in dem 37. jahre seines alters gestorben. Aus schriftlichen Nachrichten.

Osiander, (Joseph) Abt zu Blaubeuern, und Hertzoglich-Würtembergischer Kirchen-Rath. Er war der jüngste sohn Lucä Osianders, des ältern, und wurde am 11. jan. an. 1589. zu Stuttgard gebohren. Nachdem er auf schulen und Universitäten einen guten grund in der Philosophie geleget, auch bey noch jungen jahren die höchste würde in der Philosophie erhalten hatte, befliß er sich mit allem fleiß auf die Gottsgelehrtheit, und wurde binnen kurtzem einer von den Repetenten im Tübingischen Stipendio. Im jahr 1610. wurde er, ohnerachtet er erst 21. jahr alt war, zum Diaconat nach Göppingen, und von dannen im jahr 1616. zur Superintendur nach Balingen beruffen, worauf er im jahr 1633. Abt in dem kloster Blaubeuern wurde. Nach verlohrner Nördlinger schlacht aber muste er diese seine Abtey verlassen, und sich anfänglich nach Ulm, von dannen aber nach Eßlingen begeben, wo er sich bey seinem schwieger-sohne, Hieronymo Bojo, apothecker daselbst, aufhielt, auch daselbst am 10. dec. an. 1635. am schlage starb. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemb. p. 163. u. f.

Osiander, (Lucas) der jüngere, und des ältern Lucä Osianders sohn, war zu Stuttgard an. 1571. den 6. may gebohren, und studirte zu Tübingen, woselbst er im 17. jahre seines alters Magister, und im 19. Repetent in dem Fürstlichen Stipendio worden. Im folgenden jahre ward er als Diaconus nach Göppingen beruffen, und sodann zu unterschiedenen höhern bedienungen befördert, bis er endlich an. 1616. Abt zu Maulbrunn, an. 1620. aber Præpositus und Cantzler der Universität Tübingen wurde. Als er daselbst an. 1636. eine

predigt hielt, kam ein Fanaticus mit blossem degen zu ihm auf die cantzel, und wollte ihn umbringen mit beygefügten worten: warum er nicht GOttes Wort predige? Weil aber die zuhörer ihren Prediger sogleich gewarnet, so wiche Osiander noch dem hieb glücklich aus, der böswicht aber wurde von der gemeinde, und insonderheit von den weibern sehr übel empfangen. Sonsten aber muste er auch, weil er unterschiedenes an Joh. Arnds wahrem Christenthum ausgesetzt, vielen verdruß ausstehen; nicht weniger wird ihm vorgeworffen, daß er ursache sey an den öffentlichen streitigkeiten, welche die Giessische und Tübingische Theologi wegen Christi stand der erniedrigung mit einander gehabt; sintemal er in einer disputation alles, was nur bis anhero in geheim tractirt worden, eröffnet; wiewol ihm hiezu ein unbescheidener student, welcher Osiandern, nachdem derselbe etwas weniges wider Mentzern angeführet, dessen nahmen aber nicht genennet, öffentlich entgegen geruffen, daß er Mentzern gewalt und unrecht thue, gleichsam gezwungen hat. Er starb an. 1638. den 10. aug. und hinterließ: 1.) Enchiridion Controversiarum cum Calvinianis, Tübingen 1604. in 4. 2.) cum Schwenckfeldianis; 3.) cum Pontificiis, Franckf. 1608. in 12. 4.) cum Anabaptistis, Tübingen 1605. in 8. 5.) Defensionem orthodoxæ Veritatis de quatuor Quæstionibus quoad Omnipræsentiam humanæ Christi Naturæ, ibid. 1607. in 8. 6.) Scultetus Atheus, Tübingen 1620. in 4. 7.) Bedencken von Joh. Arnds wahrem Christenthum, ibid. 1624. in 8. 7.) Synopsin de Veneratione Christi Hominis, ib. 1625. in 4. 9.) Christliche Erinnerung bey dem Revocations-Actu Dr. Jacob Heybings, ibid. 1622. in 4. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemb. P. II.

Osiandristen, lat. Osiandristæ, waren die nachfolger in der lehre Andreä Osianders im 16. jahrhunderte. Einige derselben hiessen M Joh. Funccius, erstlich Hof-Prediger, hernach Pastor in der alten stadt Königsberg; M. Ottomarus Aplinus; M. Joh. Sciurus, Professor der Hebräischen sprache zu Königsberg; Melchior Isinderus, der H. Schrift Doctor und Professor; Andreas Nurisaber; Leonhard Calmannus, Pastor zu Nürnberg; M. Peter Artopäus in Pommern. Die aber, welche des Osianders lehre widerleget, heissen, Dr. Joachim Mörlinus, Pastor zu Königsberg im Kneiphof; Dr. Peter Hegemon; Dr. Georg Venetus; Dr. Martin Chemnitius; M. Michael Stiffelius, Pastor zu Halberstadt; M. Franciscus Marshaussen; M. Franciscus Burchardi von Rosenburg. *Schlussselb.* cat. hær. lib. VI. de Osiandristis.

Osius, (Hieronymus) ein guter Poete, gebohren zu Schlotheim in Thüringen, lebte um das jahr 1558. und war Professor erstlich zu Wittenberg, hernach zu Jena. Man crönte ihn zum Poeten, und ertheilte ihm das recht, Notarios zu creiren. Seine schriften sind: 1.) Fabulæ Æsopi carmine elegiaco redditæ, Wittenberg 1564. 2.) Pugna Ranarum & Murium; 3.) Libb. II. de vitanda Ebrietate &c. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenens. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Osorio, (Anna von) eine gelehrte Spanierin von Burgos im 16. jahrhundert, war beydes wegen ihres Adels, als wegen ihrer theologischen wissenschafft berühmt, wie ihr Matamorus apolog. de Acad. & doctis viris Hispan. nachrühmet. *Antonius* bibl. Hispan. in append. p. 140.

Ossa, (Gaucellin de) ein Franzose aus der landschafft Quercy, war ein enckel Papsts Johannis XXII. und wurde von demselben zum Cardinal-Priester und zum Cantzler der Römischen kirche gemacht, endlich aber zum Cardinal-Bischoff von Albano, auch zum Legaten nach Engelland und Franckreich gebraucht, um die zwischen beyden Cronen obwaltende streitigkeiten abzuthun, und die ruhe herzustellen. Er starb zu Avignon den 3. aug. an. 1348. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 269.

Oßiac, Ofiach, oder Osiach, eine sehr alte Benedictiner-Abtey in Ober-Kärndten, zwischen hohen bergen unweit Villach am Osiacher-see gelegen, ist ums jahr 800. von Oßio, Herrn in Tiffen, und seiner gemahlin Itenburg gestiftet; beyde liegen auch darinn begraben. Es hat sich König Boleslaus, nachdem er den heiligen Stanislaus vor dem altar umgebracht, in solcher Abtey im Mönchs-habit verborgen gehalten, ist auch in selbiger gestorben, und wird sein grab noch jetzo gezeiget. Desgleichen weiset man auch eine kugel, welche das ansehen hat, als ob sie von crystall wäre, und wenn man selbige zwischen dem kopfe und der sonnen mit der hand hält, durch ihr brennen wunderbarlicher weise die im kopf verrückte zurecht bringen soll. Zeillers beschr. der X. des H. Röm. Reichs kreise, tit. I. p. 69. *Bucelin.* German. sacr.

† **Ostein**, ein altes adeliches, nachher Freyherrliches und nunmehr Gräfliches geschlecht in dem Rheinlande. Carl Ferdinand von Ostein hat im jahr 814. unter dem Papst Paschali, und dem Römischen Kayser Lothario, das schloß Ostein im Elsaß erbauet. Er hinterließ einen sohn, nahmens Ludwig Ferdinand von Ostein, welcher im jahr 859. gedachtes schloß vermehret, auch einen sohn zurück gelassen hat, dessen nahmen man aber nicht weiß. Zu den zeiten des Römischen Kaysers Caroli IV. lebete Maniannus von Ostein, ein Feld-Oberster bey erst-gedachtem Kayser, welcher ein vatter dreyer söhne worden. Solche sind: 1.) Peter von Ostein. Dieser trat im jahr 1390. in den Benedictiner-orden, wurde nachgehends zum Probst und Prior St. Leodegarii zu Lucern, und nach dem tode Wilhelmi von Wasselheim, im jahr 1427. zum 33. Reichs-Fürsten und Abte zu Murbach erwehlet, und im jahr 1429. von dem Papst Martino IV. bestätiget. Er empfieng hierauf unter Kayser Sigismundo die lehn, und trat im jahr 1431. in eine allianz mit den Colmarischen, Russachern und Sultzern, deren zu folge er die raub-nester, Hohenhattstatt und Freudenstein, einnahm und zerstörete; hingegen die schlösser Augstein, Hirgenstein und Friedberg, in dem St. Amarmer-thale, dem Stifte erwarb, und endlich im jahr 1434. mit tode abgieng, und in dem Stift zu Murbach bey dem heiligen Creutz-altare begraben wurde. 2.) Heinrich von Ostein, war ebenmäßig ein Capitular im gedachten Fürstlichen Stifte Murbach, und ist von dessen ruhmwürdigen thaten vieles in dem Archiv zu Murbach zu finden, besonders, daß er ein grosser eiferer, und wegen seines frommen lebens-wandels sehr berühmt gewesen. 3.) Benedict von Ostein, war ein Feld-Oberster des Fürsten von Murbach Theodorichs von Haus. Dieser vermählete sich mit Caspars von Mörsburg und Elisabeth von Tübingen tochter. Jacob von Ostein heurathete Frowinen Mayer.n von Hunningen, eine gebohrne Storin von Storenburg. Georg von Ostein, ein bruder des vorigen, liß sich Chrichonen von Florlandt, eine tochter Pantalions und Agnes Wetzlin von Marsilio, ehelich beylegen. Joh. Jacob von Ostein, Fürstlich-Murbachischer Rath und Ober-Ammann zu Gebweyler, trat mit Apollonien von Hallweil, einer tochter Dietrichs und Even von Bernhausen, in die ehe. Ferdinand von Ostein beschritt mit Elisabeth von Tolsberg, Jacobs und Margarethen von Andlau tochter, das ehebett. Es findet sich auch Johann von Ostein, welcher in den Benedictiner-orden zu Huldt getreten, und anstatt des nahmens Johann, den nahmen Gallus angenommen, er war Probst auf dem Peters-berge zu Huldt, allwo er verstorben, und in dasige haupt-kirche begraben worden ist, auf dessen grabstein sich die worte: Christus spes mea, befinden. Er hatte zwey schwestern, deren eine an einen von Wessenberg verheurathet worden; der andern ihre versorgung ist unbekannt. Joh. Georg von Ostein war Oesterreichischer Statthalter zu Ensisheim im Breißgau, legte sich am 7. oct. an. 1602. Agnes Faustin von Stromberg, eine tochter Salentins und Magdalenen von Rhönau, ehelich bey, und starb im jahr 1635. Er hatte zwey brüder, und so viel schwestern. Der 1.) bruder, Joh. Heinrich von Ostein, ist gebohren an. 1579. ward im jahr 1629. zum Bischoffe zu Basel erwehlet, und starb den 18. nov. des 1646. jahrs, nachdem er den ruhm eines überaus eiferigen verfechters der Catholischen religion hinterlassen, so, daß man ihn als einen Saul der Christ-Catholischen kirche gerühmet. Der 2.) bruder, Rudolph von Ostein, vermählte sich mit Apollonien, Jacob Siegmunds und Margaretha Krebsin von Mühlheim tochter. Dieser ihre zwey schwestern sind in den neunziger jahren zu Gebweyler verstorben. So findet sich auch eine Marie Regine von Ostein, die gefürstete Aebtißin des Fürstlichen Stifts St. Fridolini zu Seckingen an der Schweiß gewesen, die ihrem adelichen Stifte mit erbauung der kirchen und sonsten rühmlichst fürgestanden; sie ward gebohren an. 1643. und starb im jahr 1718. Des obgemeldten Rudolphs sohn war Johann Jacob, Freyherr von Ostein, Fürstlich-Baselischer geheimer Rath, und Land-Hofmeister zu Brundrut, er verheurathete sich zum ersten male mit Annen Margarethen, Wolf Dietrichs von Kippenheim und Margarethen von Landsberg tochter, und Johann Ortlieffs von Sandizell hinterlassener wittwe, nach deren absterben er sich zum andern male mit Marien Magdalenen Cämmerin von Worms, Freyfrau von Dalberg, Joh. Georgens von Worms und Barbarä von Cronberg tochter, und Friedrichs von Sickingen wittwe, vermählte, worauf er im jahr 1664. verstorben. Dieses Joh. Jacobs schwestern waren: 1.) Maria Esther von Ostein, vermählt an Franz Friedrichen von Sickingen, 2.) Maria Agnes von Ostein, deren gemahl Joh. Christoph von Stadion, und 3.) Apollonia von Ostein, verheurathet an Ludwig Truchses von Rheinfelden. Seine kinder erster ehe sind: 1.) Franz Georgen, Freyherr von Ostein, Ertz-Hertzogs Ferdinand Carls zu Oesterreich Oberst-Silber-Cämmerer zu Inspruck, vermählte sich mit Annen Marien Franciscen von Freyberg, welche nach seinem tode eine tochter, nahmens Maria Francisca von Ostein, gebohren, die aber in dem siebenden jahre wieder verstorben. 2.) Joh. Heinrich, Freyherr von Ostein, Dom-Custos zu Würtzburg, und regierender Dechant des freyadelichen Ritter-Stifts Comburg, ein Herr von sehr grosser freygebigkeit, gebohren im jahr 1642. und gestorben den 2. febr. des 1695. jahrs. 3.) Francisca von Ostein. Die kinder anderer ehe waren: 1.) Maria Magdalena von Ostein, gebohren an. 1646. starb ledigen standes. 2.) Anna Maria von Ostein, so im 70. jahre ihres alters ebenfalls unverehlicht verschieden. 3.) Joh. Franz Carl, Graf von Ostein, Dom-Herr zu Bamberg, Würtzburg und Comburg, Chur-Mayntzischer, Fürstl. Bamberg- und Würtzburgischer geheimer Rath, Consistorial-Präsident, ein gottseliger, gesegneter, auch in vielen, sonderlich bey kriegs-zeiten in kreis- und andern geschäfften gebrauchter Herr, so seiner familie ansehnliche Herrschafften erworben, den 4. oct. an. 1649. gebohren worden, und den 20. merz an. 1718. gestorben ist. 4.) Johann Franz Sebastian, Graf von Ostein, Herr zu Mallscheid, Datschitz und Marquartz, ein

sehr erfahrner und gelehrter Herr, Chur-Mayntzischer geheimer Rath, Cämmerer und Ober-Amtmann zu Amorbach, Buchen, Walthurn und Burckhen, ward von Kayser Carolo VI. auf seinem crönungs tage zu Franckfurt den 22. dec. an. 1711. zu des H. Röm. Reichs Ritter geschlagen, und im jahr 1712. in den Reichs-Grafen-stand samt allen descendenten erhaben. Er ist zu Brundrut den 4. nov. an. 1652. gebohren worden, und hat am 24. jun. an. 1718. zu Aschaffenburg dieses zeitliche verlassen, nachdem er am 12. jenner an. 1687. mit Annen Charlotten, gebohrner Gräfin von Schönborn, Buchheim und Reigelsberg, die am 4. oct. an. 1672. gebohren, in eine gesequete ehe getreten. Es sind aus dieser ehe 18. kinder entsprossen, von denen aber nur folgende 9. sind groß erzogen worden, als: 1.) Joh. Friedrich Carl, Graf von Ostein, gebohren den 6. jul. an. 1689. ward den 22. april an. 1743. zum Churfürsten von Maynz erwehlet. 2.) Ludwig Carl Johann Eckenberth, Graf von Ostein, Dom-Capitular-Herr zu Bamberg und des adelichen Ritter-Stifts St. Burcardi in Würtzburg, Chur-Maynzischer auch Fürstlich-Bambergischer geheimer Rath und Cammer-Präsident, gebohren den 6. aug. an. 1691. gestorben den 10. oct. an. 1734. 3.) Johann Frantz Heinrich Carl, Graf von Ostein, würcklicher Herr der Reichs-Herrschafft Myllendonck im Westphälischen kreise, sodann Datschitz in Mähren, der Römisch-Kayserlichen und Königlich-Catholischen Majest. würcklicher Cammer-Herr, geheimer Rath ꝛc. von dem ein sonderbarer artickul drunten folget. 4.) Johann Frantz Wolfgang Damian, Graf von Ostein, Dom-Scholaster zu Würtzburg und hochadelichen Ritter-Stifts Comburg, Probst des hochadelichen Ritter Stifts zu St. Burcard in Würtzburg, Chur-Maynzischer geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Amorbach, Buchen, Walthurn und Burckhen, gebohren den 3. may an. 1694. 5.) Lothari Johann Hugo Frantz, Graf von Ostein, Dom-Herr zu Aichstätt, Augspurg und des hochadelichen Ritter-Stifts zu St. Burcard in Würtzburg, Chur-Maynzischer Fürstlich-Aichstätt- auch Augspurgischer geheimer Rath, so als Aichstättischer Gesandter für das Hoch-Stift Aichstätt und Furstliche Stift Fulda die Reichs-lehn zu Wien empfangen, gebohren den 21. jun. an. 1695. 6.) Maria Anna Charlotte Francisca, Gräfin von Ostein, noch ledigen standes. 7.) Johann Philipp Carl Frantz, Graf von Ostein, Dom-Herr zu Trier und Lüttich, gebohren den 3. oct. an. 1697. auf seiner reise aber in Paris gestorben, den 9. dec. an. 1719. auch allda begraben. 8.) Ludwig Wilhelm Johann Maximilian, Graf von Ostein, der Römisch-Kayserlichen und Königlich-Catholischen Majestät würcklicher Cammer-Herr, Oberst-Lieutenant und General-Adjutant, gebohren den 6. dec. an. 1705. 9.) Maria Antonia Francisca, Gräfin von Ostein, eine gemahlin Rudolph Johann Walhetts, Grafen von Wallbott zu Bassenheim, gebohren an. 1710. und vermählt an. 1726. wurde wittwe an. 1731. Es hat diese familie ihren ursprung und stamm-haus in dem Elsaß, hat sich aber zu kriegs-zeiten an den Rhein-strom gezogen, und allda sowol als im Brißgau, Elsaß, ingleichen in Böhmen, Mähren, Westphälischen und Nieder-Rheinischen kreise, ansehnlich begüthert. Der ursprung derselben ist schwer zu belegen, weil durch vielfältig erlebte kriege die alten documente theils verbrannt, andern theils entzogen worden sind. Ausführliche herleitung der hohen familie der dermaligen Herren Grafen von Ostein, aus bewehrten documenten zusammen getragen, bis auf das jahr 1720. inclusive, so viel man noch wegen verschiedenen malen in kriegszeiten verlohrnen brieffschafften zusammen gebracht, in MSct.

Ostein, (Joh. Frantz Heinrich Carl, Graf von) würcklicher Herr der Reichs-Herrschafft Myllendonck im Westphälischen kreise, sodann Datschitz in Mähren, Kayserlicher geheimer Rath und Reichs-Hof-Raths-Präsident, ward gebohren den 2. februarii an. 1693. trat in Kayserliche dienste, und ward sowol Cammer-Rath, als Hof-Lehn-Rechts-Beysitzer in Böhmen. Kayser Carolus VI. machte ihn zu seinem würcklichen Cämmerer, und an. 1725. zum Reichs-Hof-Rath. An. 1734. wurde er als Gesandter nach Rußland geschickt, allwo er sich fünf jahr aufgehalten, und während der zeit an. 1737. dem zu Niemerow mit den Türcken angestellten friedens-congreß, als erster Kayserlicher Gevollmächtigter beygewohnet, und denselben den 16. aug. mit einer schönen Lateinischen rede eröfnet hat. Den 22. febr. an. 1739. kehrete er von Petersburg wieder zurücke nach Wien, nachdem er den 29. jan. vorher seine abschieds-audientz gehabt. An. 1740. ward er von der jetzigen Königin in Ungarn an den König von Groß-Britannien nach Hannover geschickt, von dar er dem Könige nach Engelland folgte. An. 1741. wurde er von dar zurücke beruffen, worauf er an. 1742. in Kayserl Caroli VII. dienste trat, und sowol geheimer Rath als Reichs-Hof-Raths-Präsident wurde, in welcher qualität er die ehre hatte, dieses hohe Collegium den 17. mertz zu Franckfurt zu eröfnen, und die neuernennten Reichs-Hof-Räthe in pflicht zu nehmen. Er hat aber dieser wichtigen stelle nicht lange vorgestanden, massen er den 30. april an. 1742. zu Franckfurt mit tode abgieng, da er etliche monate über 51. jahr alt war. Er hat in zweyfachem ehestande gelebet; erstlich zwar hatte er sich vermählet mit Maria Carolina, einer tochter Sittig Herbolds, Grafen von Berlepsch, welche ihm aber zu anfang des jahres 1737. durch den tod zu St. Petersburg entrissen worden. Er hat ihren leichnam nach Datschitz in Mähren bringen lassen, allwo sie den 9. april besagten jahrs in dasiger Pfarr-kirche begraben ward. Aus dieser ehe sind entsprossen 3. kinder, nemlich *a*) Johanne Charlotte Friderica, gebohren zu Wien an. 1733. *b*) Johann Friedrich Carl Maximilian Amor Maria, gebohren zu St. Petersburg an. 1735. *c*) Johann Carl Frantz Hugo Maria, gebohren zu St. Petersburg an. 1736. allda in gleichem jahre wieder verstorben, und in der stadt Moscau bey den Capucinern begraben. Seine zweyte gemahlin war Maria Sophia, eine gebohrene Gräfin von Eltz, und des letzt-verstorbenen Churfürsten von Maynz bruders tochter, welche er schwanger hinterlassen. *Acta publica.*

Ostendische Compagnie, heisset diejenige Ost-Indische Commercien-Compagnie, welche die Oesterreichischen Niederländer im jahr 1718. unter favor des Kayserlichen Statthalters, Marquis de Prié, zu Ostende angeleget haben. Selbige haben Se. Kayserl. Majestät im jahr 1723. mit ertheilung herrlicher privilegien confirmiret, und derselben eine sogenannte octroy für 30. jahr ertheilet, es ist aber dieselbe durch den an. 1731. zu Wien geschlossenen tractat gäntzlich wieder cassiret, und stipuliret worden, daß in den sämtlichen Oesterreichischen Niederlanden die schiff-fahrt nach Ost-Indien künftighin gäntzlich eingestellet seyn soll, ausgenommen zwey schiffe, welche aus diesem hafen nur noch einmal nach Ost-Indien fahren, und die daher mitgebrachten waaren zu Ostende verkauffen sollen. Die historie des dieser Compagnie wegen entstandenen streites erzehlet Struvius in der Reichs-historie, per. X. abschn. XIII. §. 46.

Ostenfeld, (Christian) war zu Wiborg in Jütland an. 1629. gebohren, und studirte zu Coppenhagen, worauf er auch die Niederländisch-Englisch-Französisch- und Italiänischen Academien besuchte. Nach seiner zurückkunft wurde er in seiner geburts-stadt Conrector, legte aber diesen dienst nach einiger zeit nieder, und begab sich nach Tübingen, allwo er in Magistrum Philosophiæ, wie auch in Doctorem Juris und Medicinæ promovirte. Hierauf wurde er Professor Medicinæ zu Coppenhagen, ingleichen Assessor im Ober-Hof-Gerichte, und Professor honorarius. Er starb an. 1670. den 31. aug. und hinterließ Prodromum Exercitationum de Fundamentis Medicinæ, Coppenhagen 1656. in 4. Pharum Latinitatis; Laurum Würtembergicam; Concordiam Dano-Saxonicam; Orationem in Obitum Thom. Finckii, Coppenhagen 1656. in 4. Panegyricos &c. *Vindingii* Academ. Hafniensis. *Witte*, diar.

Osterby, ein dorf nicht weit von Tundern, in dem Hertzogthum Schleßwig, allwo im jahr 1639. zuerst ein Cimbrisch gülden Heyden-horn ist gefunden worden, von welchem horne Arnkiel in dem gantzen zweyten theile seiner Mitternächtischen völcker, leben und thaten handelt. Die gantze begebenheit ist diese: Ein mägdgen, nahmens Christina, wollte von dar nach Mell-Tundern gehen, und stieß sich unterwegs an etwas spitziges, das aus dem erdboden hervor ragte. Wie sie nun solches mit ihren fingern aus dem erdboden heraus grub, so war es ein horn von dem allerschönsten golde, hundert untzen schwer. Allem vermuthen nach war es ein trinck-geschirr, in form eines jäger-horns, mit allerhand hieroglyphischen figuren, dergleichen an den Egyptischen pyramiden stehen. Das mund-loch war vier zoll weit, die gantze länge war ein fuß und neun zoll, und es giengen reichlich zwey nössel wein hinein. König Friedericus III. ließ dem bauer-mägdgen ein äquivalent davor geben, und beschenckte seinen Cron-Printz, Christian V. mit diesem raren trinckgeschirre, welches bis diesen tag unter den Königlichen schätzen verwahret wird. Eben dergleichen gülden horn fand ein bauer im jahr 1734. in eben dieser gegend in dem allda befindlichen leim.

Ostermann, (Andreas, Graf von) ist derjenige Staats-Minister, der an glücke, geschicklichkeit und ansehen an dem Rußischen Hofe niemals seines gleichen gehabt. Sein vatter Johann Conrad Ostermann war Pfarrer zu Bockeim, einem städtgen in der Grafschafft Marck, und ließ diesen seinen sohn in der heiligen Taufe Heinrich Johann Friedrich heissen, welchen der sohn aber in Rußland nachwärts abgelegt, und den nahmen Andreas angenommen hat. Sein vatter hat an seiner erziehung und unterweisung nichts ermangeln lassen. Ein unfall, der ihm auf der Universität zu Jena, wo er studirt, zustieß, da er nemlich mit einem studenten in händel gerieth, und ihn aus nothwehr erstach, nöthigte ihn, sich auf die flucht zu begeben. Da nun viele selbiger zeit schon, welche ein gutes unterkommen in der welt suchten, und sich mit ihrer geschicklichkeit hervorzuthun getrauten, ihre zuflucht nach Rußland nahmen, so hat Ostermann solchem exempel auch gefolget, da er insonderheit in Teutschland wenig sicherheit für sich sahe, und ist an. 1699. oder 1700. nach Rußland gezogen, allwo er binnen zwey jahren die Rußische sprache, so schwer sie auch sonst den ausländern ankömmt, vollkommen fassete, und sich durch seine kluge und geschickte aufführung

sowol, als insonderheit durch einen dem alten Czaar in Rußischer sprache abgestatteten weitläuftigen aber deutlichen bericht, gar bald in solche hochachtung und gnade setzte, daß er bey der Cantzley eine bedienung erhielte, auch in kurtzem es durch seine treue und unermüdeten fleiß so weit brachte, daß er unter dem titul eines geheimen Cantzley-Raths im jahr 1721. dem Nystädtischen friedens-congreß beywohnen, auch den geschlossenen tractat als zweyter Gevollmächtigter würcklich unterzeichnen konnte. Von dieser zeit an ist er am Rußischen Hofe immer höher gestiegen, bis er endlich zu der würde eines geheimen Cabinets-Ministers, Reichs-Vice-Cantzlers, Ober-Post-Directoris, Reichs-Senatoris, und Ritters des H. Andreä gelanget, auch mit seinen ehelichen descendenten an. 1730. in den Rußischen Grafen-stand erhoben worden. Er hat sich bey allen regierungs-veränderungen zu erhalten gewußt, und das Directorium der depeschen oder auswärtigen Staats-angelegenheiten, denen er mit grosser geschicklichkeit und ansehen vorstunde, schon seit vielen jahren auf sich gehabt. Und in wie grosser hochachtung er bey der Kayserin Anna gestanden sey, läßet sich ohne mühe daraus schliessen, daß höchstbesagte Kayserin, bey gelegenheit des mit den Türcken geschlossenen friedens, im febr. des 1740. jahrs, ihn nicht allein mit einem kostbaren ringe beschencket, sondern auch ihm 5000. rubel zu seinem gehalte zugeleget hat. Als er nun nach dem den 28. oct. an. 1740. geschehenen todes-fall der Kayserin Anna, der Printzeßin Anna von Braunschweig nebst dem Grafen von Münnich geholffen, daß der in dem Kayserlichen testament dem jungen Czaar Ivan III. zugegebene Reichs-Regent, Hertzog von Curland, in arrest genommen, ihm sein proceß gemacht, und er in Siberien verschickt, mithin sie die Printzeßin Anna zur Reichs-Regentin erkläret, und ihr der titul Großfürstin beygelegt wurde, ward er von dieser samt seiner gantzen familie mit vielen grossen gnaden überschüttet, und ihm die würde eines Groß-Admirals von Rußland beygelegt. Und so blieb der Graf Ostermann bey der Großfürstin-Regentin in unverrückter grosser hochachtung bis gegen das ende des 1741. jahrs, und genoß also der höchsten gunst seines glücklichen schicksals. Hier aber muste er einsmals einen erstaunlichen fall thun, und alle seine bisherige herrlichkeit in einem augenblick verschwinden sehen. Kaum hatte die nunmehrige Rußische Kayserin Elisabeth den thron bestiegen, so ward nebst dem Grafen von Münnich auch der von Ostermann gefänglich angehalten, und auf die vestung Retusary gebracht, 17. personen von seiner familie hatten ein gleiches schicksal. Alle seine papiere, darunter sich einige mit ziffern geschrieben befunden, wurden weggenommen; man brachte ein paar wochen mit aufzeichnung der kostbarsten mobilien und unbeschreiblichen reichthums, so sich in seinem pallast befunden, zu. Nebst den anklagen, welche der Graf von Ostermann mit dem Grafen von Münnich gemein hatte, und über welche sie zugleich befragt wurden (wie in dem artickul Münnich zu sehen) ward dem Ostermann noch die schuld gegeben, daß so viele Moscowitische familien ruinirt, ins elend verwiesen, und zum theil gar durch die hand des scharfrichters hingerichtet worden. Sonsten soll ihm auch der Graf von Münnich bey dem angestellten verhören alles, wozu er geholffen, beygemessen, und ihn als den stifter und urheber davon angegeben haben. Nachdem nun der zu seiner execution bestimmte tag, nemlich der 27. jenner st. vet. erschienen, ward er auf einem schlechten schlitten zu dem richtplatze gebracht, allwo er sich so entkräfftet befand, daß er von vier soldaten auf das schau-gerüste muste getragen werden. Allda las ihm der Senats-Secretarius alle seine verbrechen der länge nach vor. Der schluß war: wie er verurtheilet sey, daß er lebendig gerad-brecht zu werden verdiente. Allein es habe gleichwol die Kayserin diese strafe dahin gemildert, daß ihm nur der kopf sollte abgeschlagen werden. Hierauf wurde er auch würcklich mit dem leibe auf die erde, und mit dem haupte auf einen block geleget; da ihm denn der scharfrichter seine mütze und halstuch abnahm, ihn auch bey den haaren ergriff. Eben aber, als ein anderer scharfrichter schon das beil aufhob, und den streich führen wollte, um ihm den lebens-faden abzuschneiden, rief der Senats-Secretarius überlaut: Gnade! Der Graf war jedoch gantz auisser sich selbst gekommen; als er sich aber wiederum erholet hatte, zeigte der Secretarius ihm an, wie ihm die Kayserin das leben geschenckt, und die todes-strafe in eine lebenslängliche verbannung nach Siberien verwandelt hätte. Hierauf ward er wieder nach der vestung gebracht, von dannen er zu anfang des monats februarii an. 1742. nach Beresowa, am ausflusse des Oby, als den ort, da er fürohin sein leben zubringen sollte, abgeführet worden, allwo ihm ein rubel alltäglich zu seinem unterhalt bestimmet war. Er soll aber nach sichern nachrichten auf der reise das zeitliche mit dem ewigen verwechselt, und hiemit das ziel seines elendes nicht erreichet haben. Von seinem alter kan man eben nichts gar gewisses melden, doch ergiebt sich aus der vergleichung vieler umstände, daß er an. 1675. oder 1676. gebohren worden, folglich sein leben auf 65. oder 66. jahre gebracht habe. Ubrigens hatte sich der Graf von Ostermann sehr vortheilhafftig verheurathet mit N. N. einer gebohrnen von Stresnef, und mit ihr erzeuget (1) Friedrich, Rußischen Capitain; (2) Johann, gleichfalls Rußischen Capitain; (3) N. N. gemahlin des Oberst-Lieutenants Tolstoi. Webers verändertes Rußland. Ranfts genealogischer Archivar. P. XXXIV. geneal. hist. nachr. P. XI. Leben und fall des Grafen von Ostermann.

Ostermann, (Joh. Erich) ein gelehrter Philologus und Poet, war an. 1611. den 26. jun. zu Zörbig im Merseburgischen gebohren, und hatte das glück, daß er in sprachen und andern wissenschafften von jugend auf sorgfältig unterrichtet wurde. An. 1621. begab er sich nach Cöthen, und bediente sich der unterweisung des berühmten Trosts, brachte es auch schon im 15. jahre durch seinen fleiß dahin, daß er die Griechische Poeten fertig lesen und verstehen konnte. Als er von dar an. 1627. nach Wittenberg gekommen, übte er sich insonderheit in den Morgenländischen sprachen, disputirte nicht nur öfters, und unter andern an. 1633. de Mutatione Punctorum Hebræorum generali, unter dem vorsitze obgedachten Trosts, sondern that sich mit lehren und disputiren dergestalt hervor, daß er an. 1637. nach Erasmi Schmids tode zum Professor der Griechischen sprache ernennet wurde. Er starb an. 1668. den 10. aug. Er hat viel Griechische verse geschrieben, welche wegen ihrer vortreflichkeit den alten gleich geachtet werden. Seine disputationen, oder die, so unter seinem Præsidio gehalten worden, sind unter andern: 1.) de convivandi cœnandique Veterum Ritibus; 2.) de Consultationibus Veterum; 3.) de Astrolatria; 4.) de Mutatione Punctorum; 5.) de Erroribus Auctorum Latinorum; 6.) de Sacrificiis Gentilium; 7.) de Probatione Stigmatica; 8.) Quæstionum Græcarum Pentas, Wittenberg 1634. *Witte*, diar.

Ostermann, (Peter) ein Rechtsgelehrter in Teutschland war Kayserlicher Rath und Chur-Mayntzischer geheimer Rath, lebte um an. 1635. und edirte: 1.) Comment. Juridicum in legem *stigmata* C. de Fabricensibus, Cöln 1629. in 4. 2.) Artem parendi & imperandi, Maynz 1643. in 4. 3.) Clavem & Avem bifidam, Wien 1644. in 4. 4.) de legitima & germana Regia Romana Corona, Regenspurg 1636. und 1640. in 4. 5.) Encyclopædiam Juris universi, Cöln 1638. in fol. 6.) Disputationes Collegii Juris publici Colonienſis ad Digesta Jur. Civ. ibid. 1631. in 4. 7.) Anticrisin Examinis novissimorum Comitiorum Ratisbonenſ. Amsterdam 1640. in 4. 8.) Abdruck der an den Churfürsten zu Maynz im jahr 1642. erlassenen Bittschrift, seine unverschuldete in der stadt Cöln ausgestandene gefängnis betreffend, an. 1642. in 4. Er hat auch eine sammlung der Reichs-Abschiede heraus gegeben, Cöln 1642. in fol. und nach einiger meynung soll er unter dem nahmen Innocentii Ehrenfrieds von Creutzlag die schrift, der Schwedische Stöhrenfried betitelt, an. 1637. in 4. ans licht haben treten lassen. *Andreæ* bibl. Belg. *Barberini* bibl. *Struvii* bibl. Jur.

Ostiacken, ein volck, welches eine besondere nation in Siberien ausmachet; das land erstrecket sich von Tobolsko an bis zu der stadt Jenokisko; die leuthe daselbst sind klein und übel gewachsen, und bringen (sowol die männer als die weiber) ihr leben im gröbsten elende zu; insgemein ist ihr gesicht kurtz und schwach. Sie haben kein brodt und wissen nichts davon, wo ihnen nicht etwa die durchreisenden welches bringen, so doch sehr wenig geschichet, indem durch dieses land keine nothwendige strasse ist, um in ein ander land zu kommen. Ihre speisen sind frische fische, welche sie an statt des fleisches fast rohe geniessen, und gedörrte fische, die ihnen an statt des brodts dienen. Die gewohnheit aber machet, daß sie diese harte speise dennoch verdauen können. Sie fangen gemeiniglich ihre fische, wann der winter anfängt. Wann der fang reich ausgefallen, so gehen sie damit zu marckte, und verkauffen sie. Sie laden sie auf schlitten, welche von grossen starcken hunden gezogen werden. Sie spannen vier bis fünfe davor, und die hunde sind bey ihnen an die geissel gewöhnet, wie bey uns die pferde oder ochsen; öfters helffen sie auch selbst ihren hunden ziehen, wo es zu schwer ist. Die ursache, warum sie sich der hunde bedienen, ist, weil das land nicht das geringste heu oder frucht hervor bringet, damit sie das vieh füttern könnten. Des winters fällt bey ihnen der schnee klafter hoch, und die menschen und hunde können mit ihren schlitten leicht darüber gehen, wo es gefroren ist. Ubrigens sind die Ostiacken überaus faul, und scheuen nichts so sehr als die arbeit, darum lieben sie auch nicht einmal die jagd, und ist deswegen vielleicht ihr land so unfruchtbar und öde. Ihre hütten sind von in einander geflochtenen rinden von bäumen und weiden gemacht; sie ändern dieselben, so oft es ihnen gefällt, und können in einem jahre wohl an zwanzig verschiedenen orten ihre wohnung aufschlagen. Wann man sie fragt, warum sie ihre wohnung so oft ändern? sprechen sie, es geschehe der fremden wegen, um dieselben auszuweichen, als welche sie gar sehr zu plagen pflegten; und so man weiter wissen will, worinn sie geplagt werden, so kommet heraus, daß die durchreisenden sie aufsuchen, und zuweilen etliche stunden zu rudern nöthigen. Sie kleiden sich mit rohen fellen, davon sie die haare inwärts kehren. Im sommer tragen sie ihre kleider aus gewissen fisch-fellen verfertigt. Ihr abgott, welchen sie den grossen Scheitan nennen, ist von holtz gemacht, zuweilen auch von bley oder kupfer, je nachdem der, so ihn gemacht hat, reich oder arm ist. Die armen kleiden ihn nur mit alten lumpen, von den reichen aber wird er mit marder, zobel, hermelin und andern schönen fellen ausgezieret. Wann sie vor diesem götzen erscheinen, so murmeln sie

sie etwas gewisses, das keine worte zu seyn scheinet, und vielmehr dem gagsen der jungen hüner gleich ist. Sie werffen sich vor demselben zur erden, und machen neben andern wunderlichen geberden, sonderlich mit den füssen sehr viele bewegung, als wollten sie davon schwimmen. So oft sie ein fest halten, oder sonst speisen, so legen sie ihrem abgott Scheitan das beste vor, das sie haben, und lassen es vor ihm liegen, bis es verdorben oder verfaulet ist, oder es die raub-thiere dem götzen weggefressen haben. Sie glauben darbey, wenn sie dem abgott etwas davon nehmen würden, so möchte er sie lahm machen. Zuweilen versammeln sie sich in ihren hütten, wo sie ein entsetzlich geheule verführen, bis ein geist kommet, welcher ihnen nach ihrem vorgeben das künftige vorher saget, sie glauben auch diesen prophezeyungen sicherlich, und erwarten ihr verhängnis diesem nach ohne schrecken. Ihre abgötterey gehet so weit, daß sie auch das fell von einem bären anruffen, welchen sie ausgebälget haben, und darauf ihre eyde zu schwören pflegen. Wann sie einen bären erleget haben, so schneiden sie ihm den kopf ab, und erweisen demselben hernach alle ersinnliche ehren-bezeugungen. Sie bücken sich vor demselben, pfeiffen ihm; als wie man etwan den hunden, zu ruffen pfleget, und so sie dem bären nunmehro die haut abgezogen haben, sprechen sie zu demselben, oder dessen aase: **Wer hat dir den kopf abgeschnitten? Wer hat dir dein fell ausgezogen? Es sind die Rußischen beil; es sind die Rußischen messer.** Denn sie schreiben den Russen und nicht sich selbsten zu, was sie diesem thiere böses gethan haben. Ubrigens haben sie doch dieses löbliche an sich, daß sie vor dem meineyd grossen abscheu haben, und glauben auch, daß diejenigen, welche ohne noth schwören, das gantze jahr durch kein glück zu erwarten haben, ja die, so falsch schwören, werden zur strafe, noch ehe ein jahr vorbey gegangen, von den bären zerrissen werden, oder eines andern gewaltsamen todes sterben. Sie lieben den tabac sehr, welchen sie auf eine gantz besondere art zu rauchen pflegen. Ehe sie anfangen, so füllen sie sich den mund mit wasser, und schlingen dann den rauch und öfters den tabac selbst damit hinunter. Des morgens, wenn sie die erste pfeiffe rauchen, so nimmet der rauch, den sie hinunter schlingen, ihnen den athem dermassen weg, daß sie darnieder fallen, und eine geraume zeit da liegen bleiben, als wann sie todt wären, oder die fallende sucht hätten; nach und nach aber erholen sie sich wiederum. Sonst rauchen sie immer sitzend, und wann sie keinen tabac mehr haben, so verschneiden sie ihre pfeiffen in stücken, und rauchen sie auf, dann dieselben von einem schlechten und schwammichten holtz gemachet sind. Adam Brands Moscowitische und Chinesische reisen. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Otalora und Arce, (Johann von) ein Spanischer Rechtsgelehrter von Valladolid, wo er aus einer vornehmen familie entsprossen, war Professor des bürgerlichen Rechts zu Salamanca, hernach Procurator Fisci zu Granada, nach diesem Königlicher Rath daselbst, und endlich ein mitglied des Raths zu Valladolid. Er blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, und gab Summam Nobilitatis Hispanicæ zu Granada an. 1553. in fol. heraus, so hernach vermehrter zu Salamanca an. 1559. und 1570. in fol. ist aufgelegt worden. Es gedencket seiner Did. Covarruvias de vet. collat. numism. §. 1. n. 1. mit vielem lobe, wo er ihn den Phönix unter den Rechtsgelehrten nennet, ingleichen Ambros. Morales antiq. Hispan. lib. XIII. c. 30. und Diaz von Lugo, Prax. crimin. Can. c. 99. *Anton.* bibl. Hispan.

Otero, (Hieron. Ferdinand von) ein Spanischer Rechtsgelehrter zu anfang des 17. jahrhunderts, war erstlich Professor der Canonischen Rechte zu Bologna, hernach aber bekam er die Profession des Civil-Rechtes in Neapel. Nachdem er eine zeitlang Richter von Abruzzo und Apulien gewesen, ward er Criminal-Richter zu Neapolis, Papsts Gregorii XV. Cämmerling und Referendarius utriusque Signaturæ, wie auch Dechant und Canonicus zu Oresa, wobey er zugleich mit in dem Inquisitions-Rath saß. Man hat von ihm: 1.) seleclas Interpretationes Juris, Bononien 1613. in 4. 2.) diversas Juris Quæstiones, Neapel 1619. in fol. 3.) Tract. de Actionibus, Cagliari 1628. in 4. 4.) El Maestro del Principe, Madrid 1633. in 4. 5.) Romanas Lucubrationes, Rom 1623. in fol. *Anton.* bibl. Hispan. & in supplem. *Barberini* bibl.

Othelius, (Marcus Anton.) ein Rechtsgelehrter, war zu Udine in Friaul aus einem adelichen geschlechte gebohren. Er studirte zu Padua, nahm auch allda die Doctor-würde an, und lehrte hierauf in seiner vatter-stadt die bürgerlichen Rechte mit so grossem beyfall, daß man, um ihn auf der Universität Padua zu haben, seinetwegen eine neue juristische Profession verordnete, welche er so lange versahe, bis er an. 1590. die Profession der Pandecten, und im jahr 1600. die oberste Profession der bürgerlichen Rechte erhielt. Er danckte endlich an. 1625. wieder ab, begab sich nach Venedig, und starb daselbst an. 1628. oder 1630. im 85. jahre seines alters. Seine schriften sind: 1.) Responsa, in etlichen bänden; 2.) Commentarii & Prælectiones in Jus Civile; 3.) Notæ & Explanationes in Jus Canonicum; 4.) Tr. de Jure Dotium; 5.) de Pactis &c. Unter seinen nachkommen waren Aloysius Othelius, und dessen sohn Camillus gleichfalls Professor Juris zu Padua, welche aber beyde an. 1703. ihre stellen wieder aufgaben, und in ihr vatterland zurück kehrten. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. *Witte*, diar.

Otrar, eine stadt in der Persianischen provintz Mamaralnahar, oder dem lande über den Orus oder Jihun, einem theile von Turquestan. Sie lieget unter dem 98. oder wie andere wollen, unter dem 88. grad und 30. minuten der länge, und 44. grad der nördlichen breite, ohnweit der stadt Balassagun, oder Balasgun, an dem flusse Schasch. Vor zeiten hieß sie Farab, oder Fariab, und Fargiab, und ist ehemals die haupt-stadt in Turquestan gewesen. Ihre länge erstrecket sich auf eine gantze tag-reise, und ihre breite giebt der länge nichts nach. Die einwohner dieser stadt sind Mahometaner, und der secte des Schafei zugethan. Mohammed Cothoeddin Khovarezm Schach nahm sie ein, als er sich des Turquestanischen Reichs bemächtigte, zog sich aber eben dadurch einen gewaltigen krieg von dem grossen Mogol Genghiscan über den hals, welchen dieser Mogol mit der eroberung derselben anfieng. Das gebiethe dieser stadt erstrecket sich ziemlich weit, und hat nicht allein waldungen, sondern auch grosse stücken äcker unter sich. Und daher scheinet es, als ob nicht allein die stadt, sondern auch eine gantz besondere landschafft den nahmen Otrar und Farab habe. Ubrigens ist diese stadt der geburts-ort verschiedener berühmter leuthe gewesen, die daher bald den zunahmen Al Farabi, und bald Al Otrari bekommen haben. Unter diesen sind die berühmtesten Gieuhari, welcher der verfasser eines weitläuftigen Arabischen Lexicons gewesen ist, und Abu Nassar Muhammed Tarkhani, der bey uns unter dem nahmen Alfarabius bekannt ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ottele, (Johannes) ward zu Hohe in Brabant den 27. sept. an. 1542. gebohren, und in dasiger St. Catharinen kirche getauft. Sein hohes alter und sein ungemein grosser bart haben ihn sehr berühmt gemacht, sonderlich da er in Teutschland, in der Schweitz ꝛc. umher gereiset, und sich ums geld hat sehen lassen; wie er dann an. 1657. in seinem 115. jahre sich zu Nürnberg gezeiget, und damal noch sehr wohl bey kräfften zu seyn befunden ward. Man bewunderte anbey an ihm seine grosse beredtsamkeit in sehr vielen sprachen. Obwol er nicht höher war dann zwo und einen drittel Brabanter-ellen, so hatte er doch einen bart, der eine und einen viertel Brabanter-elle lang war. In dem gleichen jahre, da er zu Nürnberg gewesen, kam er auch gen Basel, allwo man noch verschiedene seiner bildnisse siehet, die er ehemals bey seinem daseyn denen, so ihn besahen, verkauffet hat. *Ephemerid. Nat. Curiosor.* annus tertius, observ. CLXIII. p. 294. *Derham*, Théologie Physique, liv. IV. c. 10. p. 249. Bildnis von Joh. Ottele, welches auch obangezogenen Ephemeridibus einverleibet ist.

† **Ottenbeuern,** hieß vor diesem auch Utenbeuren und Ittabeuren. Die stiftungs urkunde, wie auch die Aebte dieses klosters, von der stiftung an, (welche dem H. Märtyrer Alexandro zu ehren geschehen) bis auf die mitte des XVI. sæculi, drey und vierzig an der zahl, sind bey Crusio, welcher diese nachrichten aus Bruschio genommen, ausführlich zu lesen, P. I. lib. XI. c. 9. Der erste Abt Toto starb an. 817. den 19. nov. im 80. jahre seines alters, nachdem er dem kloster 57. jahr vorgestanden. An. 1522. wurde folgende grabschrift von ihm gefunden:

Notum sit cunctis præsentibus atque futuris,
Hic tumulata Patris venerandi membra Totonis.

Unter den nachfolgenden Aebten sind ausser den im Lexico schon angezogenen vornemlich zu mercken: 1.) Neodegarius, oder Nitogarus, der dritte Abt, welcher gleich im ersten jahre Bischoff zu Augspurg worden. 2.) Adelbero, Graf von Dillingen, der sechste Abt, des H. Ulrichs, Bischoffs zu Augspurg, schwester sohn. 3.) Ulrich, der siebende, ward nach einem jahr ebenfalls Bischoff zu Augspurg, dem man zuschreibt, daß in dem gantzen Bißthum Augspurg und kloster Ottenbeuern keine mäuse und ratten gefunden werden, selbige auch, wann sie von andern orten dahin kommen, sterben müssen. 4.) Adelhalm, der vierzehende, auch Abt zu Weingarten, Petershausen, Neresheim und Füssen, welcher aus dem alten zerstörten kloster ein neues gemacht haben soll. 5.) Der H. Rupert, der siebenzehende, welcher 41. jahr regieret, und an. 1145. im 120. jahre seines alters gestorben. 6.) Isingrein, der achtzehende, welcher das kloster von einer, während seiner mit dem Bischoffe zu Augspurg nach Rom gethanen reise, erlittenen brunst wiederum trefflich erneuert, und an. 1158. den leib des H. Totonis, an. 1162. die cörper etlicher Märtyrer von Cöln dahin gebracht. 7.) Wilhelm von Lustnau, der neun und dreißigste, ein scharfsinniger und beredter mann, welcher die zerfallene zucht allda wieder in guten stand gebracht. 8.) Leonhard Widemann, der zwey und vierzigste, ein gelehrter und wackerer mann, unter welchem das kloster an. 1525. von den bauren übel zugerichtet worden, und welcher selbst an. 1546. zur zeit des Teutschen kriegs im elend gestorben. *Crusii* annal. Suev. passim. P. Albert Krez, Sub-Prior allda, hat die annales Ottenpurenses fortgesetzt. *Pregitzer.* Suev. sacr. p. 447. *M. Steinwreeg.* MSct.

Otter, (Christian) ein Mathematicus, gebohren zu Ragnet in Preussen an. 1598. brachte sein meistes leben mit reisen

zu,

zu, besahe Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Dänemarck und andere länder, und setzte sich bey den gelehrtesten leuthen durch seine wissenschafft in der Mathematic in hochachtung, darinn er eine zeitlang in Holland andere unterrichtete, und hernach von dem Bischoffe zu Lübeck an seinen Hof, bald darauf aber an. 1647. nach Königsberg beruffen wurde; von da er aber wieder nach Holland gegangen, und in seinem 60. jahre der erste Professor der Mathematic zu Niemägen worden. Er soll der erfinder von der Holländischen art vestungen zu bauen seyn, welche Adam Freytag, dem sie sonst zugeschrieben wird, von ihm gelernt. Seine instrumente und andere sachen, sind nebst seinem bildnisse von dessen erben auf die Altstädtische bibliotheck in Königsberg geschenckt worden. Er mochte kein fleisch essen, als bis würmer darinn waren. Der Churfürst bekam ihn nicht anders zu sprechen, als wenn es ihm gelegen war, und mit bestimmung, wie viel personen er mit sich bringen möchte, davon allezeit das frauenzimmer ausgeschlossen wurde. Er konnte nicht lange an einem orte bleiben, hieng aber seinen betrachtungen oft mit solcher beständigkeit nach, daß er sich auch einige tage nacheinander ungegessen verschlossen gehalten, bis er seinen zweck erreichet, und starb zu Niemägen an. 1660. den 9. aug. Gel. Preussen.

† Ottmachau. Diese kleine stadt und schloß ist an. 1741. von dem Preußischen Feld-Marschall, Grafen von Schwerin, angegriffen, die stadt-thore aufgesprenget, und das schloß beschossen worden. Worauf es sich ergeben, und ist die in fünf compagnien bestandene garnison zu kriegs-gefangenen gemacht worden. Neue Fama, tom. VI. p. 655.

Otto I. Marggraf zu Brandenburg aus dem Ascanischen stamme, ein sohn Alberti des Bären, folgete demselben in der regierung, und führete nicht nur um seines bruders Bernhards und Adolphs, Grafen von Holstein, Willen und Heinrich dem Löwen, sondern auch im jahr 1194. mit Canuto, Könige in Dänemarck, und den Rügiern, wegen des besagten Grafen von Holstein, und des Ertz-Bischoffs Waldemar; nicht aber, wie insgemein davor gehalten wird, mit den Ertz- und Bischöffen zu Magdeburg und Halberstadt, krieg. Er gesegnete um das jahr 1196. das zeitliche, und hinterließ von seiner gemahlin, einer Hertzogin von Sachsen, die von einigen Anna, von andern Agnes genennet wird, drey söhne, von denen der jüngste, Heinrich, so bald ein Graf von Tangermünde, bald von Gardelegen heisset, im jahr 1188. den Dom zu Stendal gestiftet, und mit Heinrich, Grafen von Osterburg, der daselbst der erste Probst gewesen, insgemein verwechselt wird. Die beyden übrigen waren Otto II. und Albert II. von denen unter besondern articuln. *Ludwig.* rel. manuscriptor. tom. V. p. 23.

Otto II. Marggraf zu Brandenburg aus dem Ascanischen stamme, folgte seinem vatter Ottoni I. in der regierung, trug dem Ertz-Stifte Magdeburg auf dem Reichs-tage zu Gelnhausen im jahr 1196. die alte Marck zu lehn auf, stund an. 1199. dem Ertz-Bischoffe Ludolph wider den Römischen König Ottonem IV. bey, und starb im jahr 1206. ohne erben. *Bert.* comm. rer. Germ. II. p. 32. *Encel.* chron. vet. March. p. 122. *Brotuff.* chron. Princ. Anhalt.

Otto III. beygenannt der fromme, ingleichen der gütige, Marggraf zu Brandenburg, war der jüngere sohn Albrechts II. Marggrafen zu Brandenburg, aus Ascanischem stamme, den derselbe mit Mechtilden, einer tochter und erbin Conrads, Marggrafen zu Landsberg und Lausitz, gezeuget hatte. Nach seines vatters an. 1221. erfolgtem tode stund er eine zeitlang unter der vormundschafft Heinrichs I. Fürsten zu Anhalt, und regierte hernach mit seinem ältern bruder, Johann I. Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg, viele jahre gemeinschafftlich. Binnen dieser zeit fochte er mit dem Ertz-Bischoffe Willebranden zu Magdeburg, und dem Bischoff Ludolph I. zu Halberstadt mit ungleichem glücke; inmassen er an. 1238. gefangen wurde, und die Grafschafft Alvensleben, oder, wie andere wollen, die stadt Haldensleben vor seine freyheit geben muste; im jahr 1240. aber behielt er im treffen bey Gladigow in der alten Marck die oberhand, und bekam den Halberstädtischen Bischoff in seine gewalt, worauf ihm das seinige wieder zugestellet wurde. Er starb an. 1267. nachdem er an. 1261. mit seinem bruder die lande getheilet hatte. Einige melden, es sey ihm nach des Grafen Wilhelms von Holland absterben das Kayserthum angetragen worden, welches er aber nicht annehmen mögen. Beckmanns Anhält. hist. P. V. p. 31. Abels Preußische Staats-hist. p. 537.

Otto, mit dem zunahmen der lange, Marggraf zu Brandenburg und Laußnitz, hatte des Böhmischen Königs Ottocars schwester zur ehe, und wurde daher nach dessen absterben zum vormund des jungen Königs in Böhmen, Wenceslai II. erwehlet. Er soll aber diese vormundschafft nicht zum besten geführet, sondern die Böhmen bis aufs blut ausgesogen, und unter andern seinen pupillen und die Königliche Frau mutter auf ein schloß, nahmens Bezdiczy, gefangen gesetzet haben, und da die letzte aus der gefangenschafft entwischet, den Königlichen Printzen mit sich in Brandenburg geführet, auch denselben nicht eher losgelassen haben, als bis die Böhmen ihm 15000. marck silbers wegen der Vormund- und Statthalterschafft zu bezahlen versprochen, und bis zu dem völligen abtrag ihm die Ober-Lausitz zum unterpfande eingesetzet hatten. Hiernächst lösete er im jahr 1290. die neue Marck von den Creutz-Rittern ein, darüber er mit Polen in schwere kriege verfiel, welche ein stück davon wegnahmen, so aber von Königs Uladislai Jagellonis in Polen sohne wieder abgetreten worden. Er starb im jahr 1298. *Balbinus* rer. Bohem. lib. III. c. 16. p. 294. *Stransky*, de Republ. Bohem. c. VIII. p. 375. *Krantz.* Saxon. VIII. 34. Oesterreichischer tugend-spiegel, P. I. p. 48.

Otto, mit dem zunahmen der lustige, oder der fröliche, Hertzog in Oesterreich. Er war der jüngste sohn des Römischen Kaysers Alberti I. und gelangete nach dem tode seiner beyden brüder, Friedrichs des schönen, und Leopoldi I. oder des glorwürdigen, zur regierung der Oesterreichischen lande. Dem Kayser Ludewig V. machete er viel zu schaffen; denn weil er sich von dem Papst Johann XXII. mit gelde, als welcher 50000. gülden darzu hergeschossen, und durch Berthold von Straßburg und Rudolph von Costnitz mit mannschafft unterstützet sahe; so fiel er mit einigem volcke in Elsaß ein, und belagerte Colmar, doch zog ihm der Kayser Ludwig mit einer starcken anzahl kriegs-völcker entgegen. Ehe aber diese beyde armeen zu einem treffen schritten, trat der Böhmische König ins mittel, und stiftete zwischen beyden einen vergleich zu Hagenau, vermöge dessen verschiedene plätze, so den Oesterreichischen abgenommen worden, wieder zurück gegeben, den Oesterreichern ihre vormaligen rechte von neuem bestätiget, ihnen die stadt Villingen als ein Reichs-lehn überlassen, und Ottoni 24000. ducaten vor die kriegs-kosten versprochen, auch dieserwegen vier Reichs städte, als Schafthausen, Rheinfelden, Neuburg und Breysach verpfändet wurden. Durch einen im jahr 1330. mit mehrgedachtem Kayser Ludwig geschlossenen vergleich erhielt er Schafthausen, Rheinfelden, Neuburg und Breysach; Kärndten aber im jahr 1335. als ein Reichs-lehn. Im jahr 1332. aber verlohr er Lucern, welches mit den drey Cantons Schweitz, Uri und Unterwalden einen ewigen bund machete, und sich von der Oesterreichischen herrschafft los riß. Und endlich starb er am 16. febr. an. 1339. *Rebdorf.* ad ann. 1322. *Adlzreiter.* P. II. lib. III. *Roo*, lib. III. p. 89.

Otto, mit dem zunahmen der reiche, Marggraf von Meissen, war ein sohn Conrads des frommen, Marggrafen zu Meissen, und Luitgardis, einer schwester Kaysers Conradi III. Nachdem obgedachter sein vatter im jahr 1156. mit tode abgegangen war, folgete er demselbigen in der regierung, unter welcher absonderlich das reiche bergwerck zu Freyberg erfunden, und ihm daher der erwehnte zunahme des reichen beygeleget würde. Denn als ein fuhrmann bey Freyberg vorbey fuhr, und einen ertz-klumpen im wege aufgehoben, und mit nach hause gebracht hatte, so befand man solchen gar reich an silber und bley. Hierauf schickte man sogleich einen bergmeister mit einer guten anzahl berg-knappen dahin, die fundgrube zu räumen. Nicht lange hernach im jahr 1175. fieng Otto die stadt Freyberg zu bauen an, welche in kurtzer zeit dergestalt erweitert wurde, daß man zu den zeiten des Hertzogs Heinrichs zu Sachsen etliche 30000. menschen von 12. jahren an und drüber darinn antraf. *Monach. Pirnens.* apud *Mencken.* script. rer. Germ. & S. tom. II. p. 1558. Albini Meißnische land-chronick, tit. XV. p. 190. Noch vorhero, nemlich im jahr 1164. bediente er sich dieser reichen ausbeute zu erbauung einiger klöster, nemlich des klosters Alten-Zell, oder auch Marien-Zell an der Mulde, weil er selbiges der H. Jungfrau Maria gewiedmet. Diesem kloster war er so gewogen, daß er auch an. 1175. die verordnung gemacht, man sollte ihn und seine nachkommen daselbst begraben, obgleich sein Herr vatter bereits angeordnet hatte, daß die Marggrafen von Meissen nach Petersberg begraben werden sollten. Es setzte sich zwar das kloster Petersberg anfänglich darwider; es konnte aber nichts ausrichten. Albini Meißnische chronick, tit. XXII. p. 588. *Schlegel.* de Cella Veteri ditionis ac Diœceseos Misnensis, inclyto quondam Cisterciensis ordinis Monasterio ac illustri Marchionum Misnens. conditorio, p. 14. Ausser diesem hat auch Marggraf Otto das kloster Pforte oder Himmels-Pforte gestiftet, und erbauet, welches bey Naumburg lieget. Er hat auch Eisenberg an der Saale, die haupt-stadt dieser Grafschafft, mit mauern vestiget, Albinus l. c. tit. XV. p. 203. *Bergn.* chron. tit. I. p. 13. *Monument. vet.* §. 49. in *Ludewig.* reliq. manuscript. tom. VIII. p. 207. welches alles früchte von den reichen ausbeuten waren. Jedoch hiebey ließ er es noch nicht bewenden, sondern er kaufte auch viele schlösser in Thüringen an sich, ja er hätte gerne das gantze land an sich gebracht, welches aber dem Landgrafen Ludewigen III. in Thüringen nicht anstunde. Es kam dahero zwischen beyden zu den waffen, und Marggraf Otto hatte das unglück, daß er gefangen, und so lange in der burg Wartburg bey Eisenach in gefängnis gehalten wurde, bis der Kayser Friedrich zwischen beyden einen vergleich gestiftet hat, da denn Otto an. 1183. alle schlösser in Thüringen wieder abtreten muste. Hierauf lebte er einige jahre in ruhe, bis ihm sein eigener sohn Albert verdrießliche händel machte. Anfänglich war Otto diesem Printzen ungemein gewogen, daß er ihn zum erben aller seiner länder einsetzte, und dem jüngern Printzen Dietrich weiter nichts als die Grafschafft Weissenfels vermachte. Allein dessen gemahlin war Dietrichen mehr zugethan als Alberten, dahero beredete sie auch ihren gemahl, daß er seinen vorsatz änderte, und Dietrichen

trichen zum allgemeinen erben machte. So bald nun Albert nachricht hievon erhielt, so suchte er im jahr 1188. sein vorrecht mit gewafneter hand, auf anstiften seines vetters Bernhardi zu Brandenburg, zu behaupten. Er nahm auch so gar seinen vatter gefangen, brachte ihn auf das schloß Dewinde oder Dieben bey Grimme, oder, wie andere wollen, bey Eulenburg, und ließ ihn durch seinen vetter Conrad V. bewahren. Es brachte es zwar der Kayser durch seine vermittelung zu einem vergleich, und Otto kam wieder auf freyen fuß; allein der friede währte nicht lange, sondern sein sohn nöthigte ihn zu einem andern vergleich, indem er sich unterdessen seines vatters gesammelten schatzes im kloster Marien-Zell von zwey tausend pfund silbers bemächtiget, und davon soldaten angeworben hatte. Und endlich starb Otto vor gram im jahr 1189. Seine gemahlin war Hedwig, eine tochter Albert des Bären zu Brandenburg, mit welcher er folgende kinder gezeuget hatte: 1.) Albert den hochmüthigen, welcher Marggraf in Meissen wurde. 2.) Dietrich, wurde ebenfalls Marggraf in Meissen. 3.) Adela, eine gemahlin Premislai II. Königs in Böhmen, wurde aber wieder verstossen. 4.) Sophia, vermählte sich erstlich mit Ulrich, Hertzoge in Böhmen, und hernach mit Friedrich I. Burggrafen zu Nürnberg.

Otto, Fürst zu Anhalt, von der Aschersiebischen linie, war ein sohn Heinrichs II. Fürstens von Anhalt, den derselbe mit seiner gemahlin, Mechtild, Hertzog Ottens zu Braunschweig tochter, gezeuget hatte. Nachdem sein vatter an. 1267. mit tode abgegangen, führte seine mutter, und deren bruder, Hertzog Albrecht von Braunschweig, über ihn und seinen bruder Heinrichen III. nachmaligen Ertz-Bischoff zu Magdeburg, die vormundschafft. Mit diesem seinem bruder lebte er anfänglich in gemeinschafftlicher regierung, wie sie dann an. 1267. mit ihrer mutter genehmhaltung, die stadt Wegeleben dem Ertz-Stifte Magdeburg untergaben, und darauf von demselben wieder zu lehn nahmen, an. 1270. dem kloster Michelstein etliche hufen landes zu Winningen überliessen, und an. 1271. das schloß Schladewald an Friedrichen von Gernrode verkauften; nachmals aber setzte Otto die Fürstliche würde und regierung der stadt Aschersleben fort. Im jahr 1277. und 1278. hielt er es mit dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, Heinrich von Schwalemberg, wider die beyden Marggrafen von Brandenburg, Johann II. und Otten IV. welche bey Aacken und Frose geschlagen wurden. Im jahr 1287. war er mit in dem Sächsischen kriege wider Hertzog Heinrichen den wunderlichen verwickelt. Im jahr 1288. half er den vergleich zwischen dem Ertz-Bischoff Erichen von Magdeburg und seinen vettern, Bernhardi I. söhnen, vermitteln. Im jahr 1293. überließ er dem kloster Michelstein 24. morgen landes aus den dörfern Hasisdorf, Hackdorf und Winningen, und bekam davor 100. marck silbers. In eben diesem jahre schenckte er dem Stifte zu Ballenstädt eine Curie nebst einer hufe landes, an. 1300. aber das dorf Eneckenrode. Im jahr 1303. willigte er darein, daß Gardinus, Herr zu Hadmersleben, das schloß Gersdorf erneuern durfte. Im jahr 1309. trat er mit dem Marggrafen zu Meissen, Friedrichen mit dem biß, in ein bündnis, schenckte auch dem kloster Michelstein ein haus in Aschersleben mit besondern freyheiten. Im jahr 1311. versetzte er das schloß Eversberg an einen Ritter, Heinrichen von Siegenhausen, wiederkäuflich, und an. 1312. machte er mit Ulrichen, Grafen zu Regenstein, einen vertrag, krafft dessen er demselben das dorf und haus Gersdorf und das Gerichte zu Hösickenberge, die marck und strasse Dietforte, Vallersleven, kleine und grosse Oerden, ingleichen das dorf Winningen im Gernrodischen Gerichte, und andere güther mehr bis zur stadt Quedlinburg, gegen einen pfand-schilling überließ, und zwar mit der bedingung, daß diese güther, wo er sie binnen einem jahre nicht wieder einlösen würde, der Grafen zu Regenstein lehn und erbe seyn sollten. Im jahr 1315. ließ er sich mit dem König Erichen von Dänemarck in ein bündnis ein, starb aber noch in selbigem jahre, und beschloß die Aschersiebische linie. Magdeburgische chronick. *Pontanus*, hist. Dan. lib. VII. fol. 415. *Beckmann.* P. V. lib. II. c. 3. p. 75. u. f.

Otto, Fürst zu Anhalt, von der ältern Bernburgischen linie, war der dritte sohn Bernhardi III. Fürstens zu Anhalt. Er wurde an. 1374. nebst seinem bruder Heinrichen, von den Augustiner-Eremiten zu Cöln in ihre bruderschafft aufgenommen, und empfieng an. 1375. den 4. decemb. nebst seinem vetter, Bernhardo V. auf dem schlosse zu Kalbe von dem damaligen Ertz-Bischoffe die Magdeburgische lehn. In eben diesem jahre schloß er mit Gebharden, Grafen zu Mannsfeld, Bernharden und Ulrichen, Grafen zu Reinstein, und Albrechten, Bischoffe zu Halberstadt, ein bündnis. Im jahr 1377. befand er sich zu Jericho, als daselbst Carl IV. das Pfingst-fest feyerte, und ward von diesem Kayser den tag nach Misericordias auf dem schlosse zu Tangermünde mit seinem Fürstlichen antheile belehnet. Im jahr 1378. beliehe er die Herren von Hadmersleben, an. 1380. Bussen, Herrn von Schrapelau, und an. 1381. den Grafen zu Heldrungen, mit den güthern, so sie von den Fürsten zu Anhalt in lehn hatten. In diesem letztgedachten jahre gerieth er mit Heinrichen, Grafen zu Stollberg, wegen Erichsburg und Heinrichsburg in irrungen, die aber sogleich in güte beygelegt wurden. Im jahr 1398. ließ er sich mit Wilhelmen, Landgrafen in Thüringen, in einen bund ein, und starb an. 1404. *Beckmann.* P. V. p. 85.

Otto I. Pfaltzgraf in Burgundien, war der vierte sohn des Römischen Kaysers Friedrich I. mit dem zunahmen Barbarossa, welchen er mit seiner andern gemahlin Beatrix, einer tochter Marggrafs Reinold von Burgund, gezeuget hatte. Diesem seinem mütterlichen groß-vatter folgete er in der regierung, welche er bis an. 1200. führte, da ihm Otto II. seiner mit Margaretha, einer tochter Theobalds, Grafen von Blois, erzeugten tochter, Beatrix, ehegemahl in der regierung folgete. *Alberic.* ad an. 1190.

Otto II. mit dem zunahmen der grosse, Pfaltzgraf in Burgundien und Hertzog zu Meran, war der vierte sohn Bertholds, Hertzogs von Meran aus dem hause Andechs. Er vermählete sich mit Beatrix, der einzigen tochter Ottonis I. Pfaltzgrafens in Burgundien, nach dessen absterben er ihm in dieser Grafschafft folgete. In dem Hertzogthum Meran aber folgete er seinem vatter im jahr 1204. Drey jahr hernach brachte er von der kirche zu Passau durch tausch und kauf die lehn-güther des Grafen von Beilstein an sich; worinn er von dem Kayser bestätiget wurde; und im jahr 1232. hat ihm Heinrich, Graf von Taufers, Bischoff zu Briren, in Ravenna auf befehl des Kayers Friedrich II. das schloß St. Michael, die burg und Grafschafft Pusterstall, die schlösser Matrag, Vellenburg und andere, nebst der Grafschafft im Innthal, so des Bischoffs vatter besessen, in leben gegeben, wogegen Otto demselben Inspruck und Ombras, oder zwey hundert funfzig marck silbers zu geben versprach. Im jahr 1234. hat er der stadt Inspruck das stadt-recht gegeben, und das kloster Langheim reichlich beschencket, worauf er noch in eben demselben jahre mit tode abgegangen ist. Mit obgedachter seiner gemahlin Beatrix hat er zwey söhne, Poppo und Otto, gezeuget, deren jener Bischoff zu Bamberg geworden, dieser aber ihm in der regierung gefolget ist. Hunds Bayerisches stamm-buch, tom. I. p. 451. Metrop. tom. III. *Hofman.* annal. Bamberg. lib. IV. n. 18. 22. *Chron. Mellic.* ad an. 1233. *Godofred.* ad ann. 1208. *Alberic.* ad an. 1190. *Vignier*, chron. Burgund. p. 144.

Otto III. Pfaltzgraf in Burgund und Hertzog zu Meran, der andere sohn des vorhergehenden Ottonis II. folgete besagtem seinem vatter in der würde eines Hertzogs und Pfaltzgrafen, und in allen übrigen dessen Teutschen ländern. Im jahr 1234. berief er alle seine vasallen, damit sie die lehen nehmen möchten, und als im jahr 1247. von dem Kayser Friedrich der Graf von Wasserburg in die acht erkläret wurde, eroberte er dessen sitz Hall im Innthal. Als er aber dem Bayst Innocentio IV. anhieng, nahm ihm ermeldter Kayser Schärdingen und Neuburg, und gab sie Ottoni, Hertzoge in Bayern. Man erzehlet, daß er von einem Edelmann, nahmens Hager, welcher ihn bey seiner ehefrau im bethe gefunden, entweder zu Plassenburg oder zu Nysden, nachdem er vorher viel geld vor sein leben geboten, im jahr 1248. sey erschlagen worden, welches ein Mönch zu Langheim in Teutschen reimen beschrieben. Andere aber vertheidigen ihn, und sagen, er wäre zwar von dem genannten Hager erschlagen worden, allein nicht wegen ehebruchs, sondern weil sich der todtschläger seiner länder hätte bemeistern, und seine mutter heurathen wollen. Man ersähe auch seine unschuld daraus, weil man den stein, darauf das blut geflossen, niemals hätte rein machen können. Noch andere erzehlen, daß er von den seinen mit gift sey hingerichtet worden. Mit ihm gieng der stamm der Hertzoge von Meran aus, allermassen er mit seiner gemahlin Blanca, Theobalds, Grafens von Champagne, tochter, keine kinder gezeuget hat. Vor seinem ende hat er ein testament gemachet, welches noch heutiges tages zu Bamberg liegen soll, worinn er den Dom daselbst mit drey dörfern bedacht hat, woher es auch vielleicht kommen mag, daß die Geistlichen nichts von seiner schlechten lebens- und todes-art wissen wollen. *Brunner.* P. III. lib. IV. §. 4. *Hofman.* annal. Bamberg. lib. IV. §. 48. *Chron. Dieff.* p. 128. *Arnpekh.* V. 9. *Aventin.* annal. Bojor. VII. 6. *Chron. Mellic.* ad ann. 1248. *Vignier*, chron. Burgund. p. 148.

Otto, (Daniel) ein Rechtsgelehrter aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, von Oeringen in Francken gebürtig, studirte an. 1606. zu Jena, ward Magister daselbst, und Professor der Philosophie, las fleißig collegia, sonderlich juridica, nahm auch noch an. 1616. die Doctor-würde an. Er hat sich insonderheit durch seine dissertation de Jure publico Imperii Romani, berühmt gemacht, welche zu Jena 1616. in 8. gedruckt und zum dritten mal daselbst an. 1620. in 8. ist aufgeleget worden. Sie stehet auch beym Arumäo discurs. de Jure publ. vol. V. Weil das Jus publicum darinn zuerst in einer guten ordnung vorgetragen, hat man nachgehends auf Academien öffentlich darüber gelesen. Limnäus gab sie mit anmerckungen heraus, Wittenberg 1658. in 8. so verfertigte auch Johann Heinrich Böckler einige neue anmerckungen darüber, welche Ulrich Obrecht zu Straßburg an. 1675. in 8. ans licht gestellet hat. Sonst trift man auch von diesem Otto noch folgende schriften in des Arumäi discurs. vol. II. an, nemlich: 1.) Discursum, an mixtus detur Reipublicæ Status? 2.) An Princeps legibus sit solutus? 3.) An Electus in Imperatorem ante coronationem Pontificiam Jura Imperii administrare possit? *Hertii* bibl. Germ. *Struvii* bibl. Jur. *Lucii* catal. biblioth. Mœno-Francof.

Otto, (Jacob) ein Rechtsgelehrter, war zu Ulm, allwo sein vatter, Sebastian, Raths-Consulent, wie auch anderer

vornehmen Reichs-Stände Rath, und bey den Westphälischen friedens-tractaten Ulmischer Abgesandter gewesen, an. 1633. den 8. febr. gebohren, und wurde nachgehends Doctor der Rechte, wie auch Consulent in seiner vatter-stadt. Hiernächst ward er auch in die zur untersuchung der Teutschen historie aufgerichtete Leopoldinische Societät aufgenommen, und starb an. 1700. Man hat von ihm: 1.) Hypothesin Legitimationis Illegitimorum, Augspurg 1673. in 4. 2.) Tr. de Legitimatione per subsequens Matrimonium, ibid. 1678. in fol. 3.) Corpus Juris Criminalis Carolini, Ulm 1685. in 4. 4.) Cynosuram Augusti & Augustæ, Straßburg 1680. in 4. 5.) Notas über B. Rhenani 3. bücher de Rebus Germanicis, Ulm 1693. in 4. 6.) Medullam Substitutionum Hæredum, ibid. 1694. in 8. zwey alphabet und 3. bogen starck; 7.) Europam Coronam triumphalem à Cæsare Filio Josepho I. impositam; 8.) Templum Pacis & Pacisicentium Leges Imperii fundamentales, & inprimis Instrumenta Pacis Westphalicæ, Noviomagensis, & Armistitii Ratisbonensis unter den anfangsbuchstaben D. G. Franckfurt 1688. in 8. welches werck aber Thomasius in seinen monats-gesprächen an. 1688. august. einem andern D. G. H. bezeichnet, beymisset; 9.) einen Delectum von den Consiliis exoticis seines vatters; 10.) Hoher Herren und Potentaten Stands- und Staats-Personen Brevier- oder Handbüchlein von Cammer-Ritter- und Stamm-güthern, Ulm 1694. in 12. u. a. m.

Otto, oder Otho, (Johann) ein Niederländischer Humanist, von Brügge, hatte es in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache weit gebracht. Er lehrte anfänglich die jugend zu Gent, wandte sich aber hernach, als daselbst die kriegs-troublen angiengen, nach Duisburg, wo er vornehmer leuthe kinder in den schönen wissenschafften unterrichtete, und an. 1581. den 6. junii mit tode abgieng, eine gelehrte tochter, nahmens Johanna, hinterlassend. Seine schriften sind: 1.) Introductio in Historiam Romanam, Brügge 1595. in 8. 2.) Grammatica Latina, Cöln; 3.) insigniores aliquot Sententiæ & Apophthegmata illustria ex S. Scriptura, ib. 1571. 4.) septem Græciæ Sapientum Præcepta, ins Lateinische übersetzt, Antwerpen in 8. 5.) Centuriæ aliquot Adagiorum è Chiliadibus Erasmi collectæ; 6.) Descriptio brevis eorum, quæ à Senatu populoque Gandensi Philippo Austrio & Carolo V. anno 1549. exhibita fuere; 7.) Topographia ac Chorographia Urbis Gandensis. Er hat auch verschiedenes von Plutarchi schriften, als de Puerorum Institutione; de complurium Amicitia; de Esu Carnium; de Superstitione, ins Lateinische übersetzt, und mit kurtzen anmerckungen erläutert, Gent 1555. und 1556. Ingleichen hat er des Abts Lambert Hantschilts Vaticinium 1058. inchoatum, zuerst ans licht gestellet. Obgedachte seine tochter hat ihm folgende grabschrift gemacht:

Humanæ florem vitæ mors horrida tollit
E vita, & corpus mittit in exilium.
O mors dura pios cur tollis ad æthera celsa?
Nonne fuit melius vivere perpetuo?
Morte suos repetunt ortus, mens astra revisit,
Unde sibi vitæ hæc fluxit origo prius.
At tenerum vili concretum ex pulvere corpus
Haud longo mersum tempore pulvis erit.
Scilicet in cœli terræque marisque ruina
Rursum erit in sicco hoc pulvere vita tibi.
Æternæ mortis, mors sic est corporis expers,
Ut vehat ad vitam, quod fuit ante cinis.
Vive itaque Othonis vivi modo funere, Lector
Admonitus, vivat sic quoque vita tibi.

Andreæ bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg.

Otto, (Johann) ein kunsthändler, war der erste, der zu Nürnberg lauter musicalische wercke, die zu seiner zeit von den besten meistern componirt worden, durch seinen druck und verlag mit vielem fleisse ans licht stellte, nachdem er zuvor im jahr 1533. von Ferdinand, dem damaligen Römischen Könige, ein privilegium erhalten, daß keinem im Reiche, diese seine edirte Musicalia nachzudrucken, erlaubt seyn sollte. Dieses confirmirte der author in einem im jahr 1537. heraus gegebenen und besagtem Ferdinand dedicirten musicalischen wercke, darinn er solchen als den einigen hohen beförderer der Music zu seiner zeit anrühmet. Er starb an. 1560. Doppelmayrs histor. nachricht von Nürnberg. Mathematicis und künstlern, p. 199.

Ottoboni, (Peter) Cardinal, ein sohn Antons Ottoboni, eines bruders-sohns Papst Alexanders VIII. gebohren den 7. julii an. 1667. zu Venedig. Gedachter Papst, so bald er den 6. oct. an. 1689. auf den Päpstlichen thron erhoben worden, hat ihn nach Rom kommen lassen, und nachdem er ihn in den Päpstlichen pallast einlogirt, zum Protonotario Apostolico, und wenige zeit darauf zum Cardinal-Diacono, Vice-Cantzler und Ober-Aufseher des gantzen Kirchen-Staats erhoben. Er war vorher schon eine zeitlang in Rom gewesen, und hatte daselbst unter der anführung des damaligen Cardinals Albani, der nachgehends unter dem nahmen Clemens XI. den Päpstlichen stuhl bestiegen, den studien obgelegen. Die erhebung zur Cardinals-würde geschahe den 7. nov. an. 1689. da er nicht älter denn 22. jahr war. Der Papst berief zu gleicher zeit auch dessen vatter, Anton Ottoboni, mit seinem gantzen hause, ingleichen dessen bruder, Marcum, nach Rom, und machte den ersten zum General des Kirchen-Staats, den letzten aber zum General über die galeeren. Unser Ottoboni hatte bisher als ein schlechter Edelmann gelebt. Nunmehro fieng er an, einen mehr als Fürstlichen staat zu führen. Sein vetter, der Papst, wandte ihm die 16. monate über, die er regieret, so viel pensionen und kirchen-güther zu, daß er in kurtzem mehr als 80000. scudi jährliche renten zu ziehen hatte. Daher auch die Italiäner sagten, der Papst hätte dem Apostel Petro nicht allein sein Patrimonium, sondern auch seinen mantel genommen, um damit seinen Nepoten zu bedecken. Nichts destoweniger sagt man, daß ihn einsmals die vielen schulden, die er bey seiner verschwenderischen lebens-art gemacht, genöthiget, auf einige zeit Rom zu verlassen, damit er indessen eine summe geldes entübrigen könnte, seine gläubiger dadurch zu befriedigen. Den 11. jenner an. 1690. ernennte ihn der Papst zum Legaten in Avignon; jedoch ist er währender regierung seines vettern Alexandri VIII. nicht dahin gekommen, sondern hat sein amt durch einen Vice-Legaten verwalten lassen. Als dieser Papst zu ausgang des jenners an. 1691. starb, befand er sich gleich bey demselben gegenwärtig, und empfieng von ihm den letzten segen, hatte auch das glück, daß er noch vor dessen würcklichen hintritt den köstlichen hausrath desselben in sicherheit bringen, und damit seinen pallast ausschmücken konnte. Er wohnte hierauf dem Conclave bey, und hielte sich zur partey des Cardinals Altieri. Die zeit wollte ihm bey dieser wahl zu lange werden, daher ließ er jezuweilen die musicanten vor das fenster seiner celle kommen, und eine liebliche serenade nach der andern aufspielen, worüber sich nicht nur die einwohner der stadt, sondern auch die meisten Cardinäle sehr geärgert haben. Nach vollzogener wahl und crönung des neuen Papsts Innocentii XII. begab er sich einigen nachrichten zu folge nach Avignon, und blieb daselbst bis zu anfang des 1693. jahrs, da die Legation zu ende gieng. Der Papst unterdrückte darauf dieselbe zum besten der Cammer, und verordnete, daß dieser Staat künftig nur durch einen Vice-Legaten regiert werden sollte. Als unser Ottoboni darauf wieder zu Rom anlangte, bezog er den pallast der Cantzley, und fieng an nicht nur einen sehr prächtigen Hof zu halten, sondern auch wöchentliche versammlungen der Gelehrten anzustellen. Er hatte vom Papst Alexander VIII. eine schöne und sehr zahlreiche bibliotheck geerbet, in der er sich zuweilen umsahe. Er liebte dabey die Poesie und Music, hielt eine eigene bande operisten und comödianten, stellte fleißig festins und panquete an, und agirte in allen stücken einen galanten Fürsten, der wohl zu leben weiß. Mit dem Papst bestiß er sich jederzeit in einem guten vernehmen zu stehen, in welcher absicht er unter andern demselben im merts an. 1697. zwey mit gold eingefaßte brillen verehrte, auf deren rande die worte gegraben stunden: Oculi mei semper ad Dominum. Die verwittibte Königin von Polen, die sich zu Rom aufhielte, hatte er durch seine höfliche manieren und galantes wesen dergestalt eingenommen, daß sie ihn nicht nur ungemein hoch hielte, und vieler vertraulichkeiten würdigte, sondern auch seine partey durch den beytritt ihrer guten freunde, z. e. ihres vatters, des Cardinals von Arquien, des Cardinals Carl Barberini und anderer verstärcken half. Wie er nun den Cardinal Albani, als seinen Præceptor, vor einen seiner besten freunde hielt, dieser aber selbst auch mit der obgedachten Königin und dem Cardinal Barberini in einem guten vernehmen stunde, so war es kein wunder, daß derselbe im nov. an. 1700. als eine Ottobonische creatur durch vorschub unsers Cardinals zur Päpstlichen würde gelangte. Es erkannte solches auch der neue Papst Clemens XI. dergestalt wohl, daß er von der zeit an beständig bestissen war, ihm deutliche kennzeichen von seiner sonderbaren hochachtung zu geben. Das erste kennzeichen seiner hochachtung gab er ihm gleich im Conclave, da er nach der ersten adoration sich in dessen celle, welches in der ordnung die 46. war, welche die Cardinäle Panciatici und Spinola, den ältern, zu nachbarn hatte, verfügte, und in solcher speisete. In dieser Ottobonischen celle fanden sich auch nach der mahlzeit die verwittibte Königin von Polen, und eine grosse anzahl Cardinäle, Fürsten und andere vornehme Römische standes-personen ein, die dem neuen Papste ihren glückwunsch abstatteten. Den folgenden morgen frühe, da der Papst besitz von seinem pallaste nahm, hatte unser Cardinal in geheim eine lange audientz bey demselben. Der Papst bedanckte sich in solcher gegen ihn mit vielen verbindlichen worten, vor alle gute dienste, die er ihm im Conclave geleistet, und ernannte ihn zugleich zum zeichen einer sonderbaren erkenntlichkeit, an des verstorbenen Cardinals Maldachini stelle, zum Vorsteher der Päpstlichen capelle. Nicht lange darnach nahm der Spanische successions-krieg seinen anfang. Unser Ottoboni stellte sich anfänglich, als ob er gantz unparteyisch und neutral wäre, dahero er so gar sich angelegen seyn ließ, im nahmen der Republick Venedig zwischen den Häusern Oesterreich und Bourbon einen vergleich zu stiften. Allein der ausgang hat sattsam gewiesen, daß er es mit dem Hause Oesterreich nicht aufrichtig gemeynet, sondern jederzeit ein heimlicher feind desselben und ein anhänger der Cron Franckreich gewesen. Denn er übernahm nicht nur in abwesenheit des Cardinals von Medices die

die verwaltung der Französischen und Spanischen protection, sondern ward auch endlich gar Protector von der Cron Franckreich. Es geschahe das letztere im jahr 1709. da der Cardinal von Medices, bey dem er sich eine zeitlang aufgehalten hatte, den Cardinals-hut niederlegte. Der Kayserliche und Portugiesische Hof, ingleichen die Republick Venedig empfanden dieses so übel, daß sie den Papst durch ihre Ministers nachdrücklich ersuchen liessen, er möchte demselben die Vice-Cantzler-würde nehmen, weil man ihm seiner parteylichkeit wegen nicht trauen könnte, wenn er als Vice-Cantzler sich in dem Tribunal der Rota und in andern Gerichten finden liesse. Allein der Papst, der unserm Cardinal besonders wohl wollte, auch selbst gut Französisch gesinnet war, entschuldigte sich unter vielerley vorwand solches zu thun, daher unser Ottoboni seiner Vice-Cantzler-würde unbeschadet, von der gedachten protection besitz nahm, sich in dem pallaste des Marchese Ornani auf dem platze Navona einquartirte, und anstalt machte, das Französische wapen über dem thore desselben aufzurichten, als welches ihn eben genöthiget, den pallast der Cantzley zu verlassen. Die Republick Venedig erzeigte sich in dieser sache am widrigsten gegen ihn. Sie drohete, ihn nicht nur seines Adels, sondern auch aller seiner güther und präbenden, die er in den Venetianischen landen hatte, zu berauben. Es bewog ihn dieses mit öffentlicher ausstellung des Französischen wapens annoch an sich zu halten, und indessen dem Cardinal Gualtieri den titul eines Protectors von Franckreich zu überlassen, bis die Republick von ihrem eifer wider ihn etwas nachgelassen haben würde. Jedoch weil der König in Franckreich starck darauf drunge, daß er sich des Protectorats öffentlich annehmen möchte, ließ er endlich im jahr 1712. das Französische wapen an seinem pallaste ohne ferneres bedencken aufhängen. Man sahe darauf einen zettel an seinem quartiere angeschlagen, darinn diese worte stunden: So bald Petrus den hahn krähen gehört, hat er sein vatterland verläugnet. Die Republick hat hierauf die gantze familie derer Ottoboni aus ihrem Staat vertrieben, vielen ihre güther confiscirt, und sie genöthiget sich nach Rom und andere orte zu begeben. Immittelst setzte er einmal wie das andere seine galante aufführung fort. Er führte eine kostbare livercy, hielte rare virtuosen und sänger, theilte reiche geschencke aus, ließ fleißig und mit grossen kosten opern und comödien spielen, und erwies sich in allen stücken als einen vornehmen Printzen, der die lust der welt geniesset. Im jahr 1703. verstattete der Papst der Königin von Polen zu gefallen wiederum die nachtmusicken, die einige zeit her scharf verboten gewesen. Alsobald nach dieser erlaubnis brachte unser Cardinal obgedachter Königin eine vortrefliche abend-music, und gab dadurch anlas, daß von dieser zeit an, zu Rom, und absonderlich auf dem platze Navona, des abends nichts als musicalische instrumente zu hören waren. Seine operisten haben ihm sonderlich in den jahren 1709. und 1710. viel geld gekostet, weil sie nicht nur öfters spielen, sondern auch sehr rare stücke aufführen musten; jedoch im jahr 1713. hat er dieselben gäntzlich abgeschafft. Den 18. febr. an. 1706. ließ er den leichnam Papsts Alexanders VIII. seines vettern und Promotoris, aus dem gewölbe, worinn er bisher gestanden, mit grossem gepränge in das prächtige begräbnis bringen, welches er demselben in der St. Peters-kirche aufbauen lassen, wobey sich nebst 19. Cardinälen nicht nur das Capitul zu St. Peter und eine grosse menge standes-personen, sondern auch der Papst selbst eingefunden, und vor die ruhe seiner seele eine messe gelesen. Im jahr 1710. beschenckte er den Papst mit einem kostbaren gefässe von berg-crystall, nebst einem prächtig vergüldeten und mit segeln von damast versehenen jagd-schiffe, um sich desselben auf der see, die an das castell stößt, zu bedienen. So oft der Papst nach Castel-Gandolfo reisete, befand er sich in dessen gesellschafft, welches sonderlich in den jahren 1710. 1714. und 1715. geschehen. Im jahr 1714. hatte er bey solcher gelegenheit die ehre, den Papst in seiner Abtey zu Albano, als er den damals neu gemachten vier Heiligen zu ehren ein herrlich fest ausrichtete, aufs prächtigste zu bewirthen. Dergleichen köstliche panquete er auch mehrmals in dieser Abtey ausgerichtet. In eben diesem jahre schickte er auch einen gewissen Pater auf den friedens-congreß nach Rastadt, um daselbst sein und seines hauses bestes zu beobachten. Im jahr 1717. kam der Prätendent nach Rom, den man daselbst in allen stücken als einen König von Engelland empfieng und verehrte. Unser Ottoboni gab ihm in begleitung des Cardinals Imperiali den 29. may eine visite, und erwies ihm hiebey alle zeichen einer sonderbaren hochachtung, befand sich auch nachgehends beständig, so lange sich derselbe dazumal in Rom aufhielte, in dessen gesellschafft. Im jahr 1718. erlaubte der Papst den Römern, das carneval zu begehen, bey welcher gelegenheit folgendes, so unsern Cardinal angieng, aus Rom berichtet wurde. „ Vor einiger zeit wurden dem Seminario, „ so zu erziehung der wayfen angelegt worden, von einer sterbenden person 2000. thaler vermacht, welche der Cardinal „ Ottoboni als Protector dieses Seminarii nicht besser als zu „ aufbauung eines theaters anzuwenden wußte. Die Novitii „ selbst geniessen diese kurtzweile, und stellen auf dem theater „ die lustigsten scenen für. Damals stellten sie die geschichte „ des Don Quichotte de la Mancha für. Sie liessen sich im „ tantzen wohl sehen. Unter andern kam ein junger Mönch „ auf das theater, der sich als ein frauenzimmer angekleidet hatte. Sein gesichte war mit lauter mäuschen bedeckt. „ Die haare waren nach der kunst in locken gelegt. Der busen war gantz entblösset, und schien beynahe etwas gar natürlich vorgestellet zu seyn. Der Cardinal war selbst zugegen, und bezeigte über diese positur ein besonders vergnügen. " Im jahr 1719. geschahe eine ansehnliche Cardinals-promotion, wobey aber zum höchsten mißvergnügen der Republick Venedig der Herr Barbarigo übergangen wurde. Der Papst hatte zwar versprochen, denselben auf ansuchen der Republick zum Cardinal zu machen, aber dabey begehret, daß dieselbe vorher dem Cardinal Ottoboni die eingezogenen Abteyen wieder geben möchte, dessen sie sich bisher beständig geweigert. Jedoch den 13. april an. 1720. langte ein courier von Venedig mit briefen von der Republick bey unserm Cardinal an, welcher ihm die angenehme nachricht überbrachte, daß dieselbe das haus Ottoboni wieder völlig zu gnaden angenommen, und in alle in ihrem gebiethe liegende güther wieder eingesetzet hätte. Dieser Venetianische Abgesandte stattete deshalben den 14. dieses darauf bey dem Cardinal seinen glückwunsch ab. Nachmittage hatte er auch bey dem Papste audientz, welcher ihn mit allen merckmalen einer besondern hochachtung empfieng. Nicht lange darauf, nemlich den 19. febr. an. 1720. starb der vatter von unserm Cardinal, dessen leichnam auf besondere vergünstigung des Papsts in der St. Marcus-kirche beerdiget wurde. Zu ende des jahrs gab er als Protector von Franckreich einen zeugen bey der niederkunft der Prätendentin ab. Im jahr 1721. gieng der ihm so günstige Clemens XI. den weg aller welt, worauf die Cardinäle den 31. mertz in das Conclave giengen, und den 8. may den Cardinal Conti, unter dem nahmen Innocentii XIII. auf den verledigten Apostolischen stuhl setzten. Unser Ottoboni wohnte dem Conclave von anfang bis zu ende bey; man kan aber nicht sagen, daß er in demselben eine sonderliche partey formiret, ob er gleich sonst mit seinem anhange der wahl ein grosses gewichte geben konnte. Bey der crönung hatte er wegen unpäßlichkeit des Cardinals Pamfilio die ehre, das amt des Cardinal-Diaconi zu verrichten, und dem neu-erwehlten Papste selbst die crone aufzusetzen. Im jahr 1724. giengen die Cardinäle schon wieder ins Conclave. Unser Ottoboni kriegte darinn dißmal die 43ste celle, welche die Cardinäle Alex. Albani und den von Schönborn zu nachbarn hatte. Er formirte in demselben eine sogenannte fliegende schwadron, die den Cardinal Imperiali, eine creatur Alexandri VIII. durchaus zum Papst verlangte, welchen vorhaben sich aber die Cron Franckreich ausdrücklich widersetzte. Endlich ward der Cardinal Orsini unter dem nahmen Benedict XIII. erwehlet, bey dessen wahl und crönung er das amt des zweyten Cardinal-Diaconi verrichtete. Dieser Papst war ein sehr strenger ordens-mann, der allerhand scharfe edicte zu verbesserung der sitten und herstellung der verfallenen kirchen-zucht theils erneuerte, theils selbst zuerst publicirte. Unser Ottoboni ward dadurch bewogen, aus ehrfurcht gegen diesen mann, eine heilige mine an sich zu nehmen. Ob nun gleich Pasquin nur noch im letztern Conclave von ihm geurtheilet, er würde ohnfehlbar Papst werden, weil er die meisten creaturen hätte; so hat er doch das glück gehabt, den Papst durch seine verstellte mine zu überreden, er sey ein gantz feiner mann, der vollkommen gut werden könnte, wenn er nur noch einige kleine fehler ablegte. Der Papst ließ ihn daher bald nach seiner erhebung gantz alleine zu sich kommen, und gab ihm anfänglich wegen seinen guten eigenschafften das gebührende lob, hernach verwies er ihm auch auf eine sehr liebreiche art den fehler, der alle dieselben verdunckeln könnte, und beschloß endlich die gantze unterredung mit diesen worten: Er hoffe, seine tugenden würden ihm bey GOtt die gnade zuwege bringen, daß er sich in ansehung dieses fehlers bessern würde; die Päpstliche gnade und wohlgewogenheit besässe er bereits, und könnte derselben allemal gewiß versichert seyn. Diese vätterliche ermahnung fruchtete so viel, daß er nicht nur dem Papste zu gefallen mit allen seinen bedienten geistlichen standes und den Päpstlichen capell-musicanten, über welche er Vorsteher war, die perucken ablegte, sondern sich auch selbst zum Priester weyhen ließ, damit er sich dem Papste, der ihm solches gerathen, um so viel gefälliger machen möchte. Es geschahe dieses letztere im jul. an. 1724. und der Papst verrichtete solche ceremonien in selbst eigener person. Er machte hierauf dem Cardinal folgendes compliment: Er dancke dem Allerhöchsten gar sehr für das grosse vergnügen, so er ihm gegönnet, daß er denjenigen, der zuvor sein Protector gewesen, anjetzo zum Priester weyhen könnte, welches der Cardinal mit einem sehr verbindlichen gegen-compliment beantwortete. Im febr. an. 1725. trat er aus dem orden der Cardinal-Priester in den Bischoffs-orden, und bekam an des verstorbenen Cardinals Aquaviva stelle, das Bißthum Sabina. Damit er nun theils dem Papste, als einem überaus grossen liebhaber der kirchen-visitationen, gefällig leben, theils auch sich dessen aufsicht eine zeitlang entziehen, und sich einmal eine ergötzlichkeit machen möchte, nahm er sich bald, nachdem er Bischoff worden, vor, sein Bißthum zu besuchen. Ob nun wol solches an sich selbst eine verrichtung ist, vor welcher sich sonsten die Prälaten dergestalt fürchten, daß man nöthig hat, sie dessen fleißig zu erinnern und mit allem ernste darzu anzuhalten, so muß

muß doch solche auch den leuthen, die zu leben wissen, wie alle andere dinge zu ihrem vergnügen dienen. Unser Cardinal war nicht deswegen in seine Diœces gereiset, daß er sich den kopf daselbst zerbrechen, oder den leib mit unangenehmen beschäfftigungen abmatten wollte, sondern seine absicht war, sich eine vergnügte stunde zu machen. Und diese hat er sich auch so wohl gemacht, daß jederman, der damals seinen erbaulichen lebens-wandel gesehen, sich darüber verwundert. Er hat in seinem gefolge eine anzahl von allerley leuthen gehabt, welche die sinne zu reitzen, und ein vergnügen zu geben geschickt sind; auch viele berühmte virtuosen nach Magliano ins Sabinische kommen lassen, und sich mit ihnen lustig gemacht. Als er wieder nach Rom zurück kam, stellte er sich gantz heilig an, und bewog dadurch den Papst, daß er ihn mit zu dem Concilio Lateranensi, das im jahr 1725. gehalten wurde, zoge, nachdem er ihn vorher zu einem mitgliede der Congregation de propaganda Fide ernennet. Den 24. dec. selbigen jahrs hatte er die ehre als Legatus à latere die heilige pforte zu St. Maria Maggiore, wo er Ertz-Priester war, mit vielen prächtigen solennitäten zu schliessen. Im jahr 1726. ward er von dem Papste zu derjenigen Congregation gezogen, welche die von dem Cardinal von Noailles zu einem vergleich vorgeschlagenen zwölf artickul untersuchen solte, da er sich denn mit seiner meynung zu denjenigen hielte, die diese artickul schlechterdings verwarfen, und dargegen verlangten, daß gedachter Cardinal die Constitution ohne einige ausnahme und mäßigung annehmen sollte. Nicht lange darauf starb der Cardinal Paolucci, worauf er Secretarius des heiligen Officii wurde. Im jahr 1727. verursachte die zwistigkeit, darein der Päpstliche stuhl mit dem Könige von Portugall über der dem Nuncio Bichi verweigerten Cardinals-würde geriethen, viele verdrieslichkeiten. Weil nun unser Ottoboni sich dem Papste in allen stücken gerne gefällig machen wollte, gab er sich viel mühe die Cardinäle Barberini und Imperiali zu bewegen, von ihrer protestation abzustehen, dadurch sie sich der erhebung des gedachten Prälatens widersetzten. Er that den vorschlag, daß die promotion, um die ehre der heiligen stuhls zu retten, nicht eher geschehen sollte, als bis Bichi nach Italien zurück gekommen, und der Herr Firrau von dem Könige vor einen würcklichen Nuncium erkannt worden. Allein es wollte dieses nicht zulänglich seyn, die sache zu beyder theile vergnügen beyzulegen. Mit dem Cardinal Bentivoglio, Königl. Spanischen Minister zu Rom, geriethe er um diese zeit in eine solche feindschafft, daß sie beyde einander allenthalben aus dem wege giengen. Im dec. an. 1729. ließ ihm der Papst aus der Cammer 20000. scudi auszahlen, um ihm dasjenige einiger massen zu ersetzen, was er während des Spanischen successions-kriegs als Protector von Franckreich, in ansehung einer gewissen Abtey im Mayländischen, die ihm eingezogen worden, einbüssen müssen. Er wußte sich überhaupt die grosse gütigkeit dieses Papsts wohl zu nutze zu machen, indem er ihn insgemein zu der zeit, wenn er den rosen-krantz bätete, überlief, und sein anliegen demselben allezeit so beweglich vorstellte, daß er von ihm fast alles, was er suchte, ohne schwierigkeit erlangen konnte. Im jahr 1730. starb der ihm so huld und gnädig gewesene Papst Benedict XIII. worauf er dem langwierigen Conclave beywohnte, darinn der Cardinal Corsini unter dem nahmen Clementis XII. erwehlet wurde. Er gab sich viel mühe, seinen alten freund, den Cardinal Imperiali, zur Päpstlichen würde zu befördern. Allein der Cardinal Bentivoglio, sein feind, gab demselben im nahmen der Cron Spanien die ausschliessung. Er hat sich nachgehends sehr angelegen seyn lassen, die zwistigkeiten, die zwischen dem Päpstlichen Hofe und der Republick Venedig entstanden, in der güte beyzulegen. Nach absterben des Cardinals Pignatelli erhielt er im december an. 1734. das Bißthum Porto, welches, ob es gleich jährlich mehr nicht denn 4000. scudi einträgt, gleichwol seinem besitzer die ehre giebt, der nächste nach dem Cardinal-Diacono zu seyn. Im jahr 1737. ward er Protector von Lothringen und den angelegenheiten des Königs Stanislai. Nicht lange hernach empfieng er die prächtige veolte, die für ihn zu Venedig erbauet worden. Sie ward den 30. mertz zu Rom ins wasser gelassen. Er hatte auch in diesem jahre das glück, daß, als er in der kirche des H. Laurentii und Damasi an einer neuen capelle arbeiten ließ, er den leichnam des H. Onesymi fand, welchen er darauf in einem künstlich verfertigten kupfernen kleinen sarge der Königin in Franckreich zum geschencke schickte. Die inscription auf dem sarge lautete also: Onesymi, sancti Christi Martyris, corpus cum vasculo sanguinis & lapide Græco idiomate, ejus nomine insculpto; Romæ postridie Nonas Januarii ex cœmeterio Calisti via Appia repertum. Im jahr 1738. den 3. sept. wurde er an des verstorbenen Cardinals Barberini stelle zum Decano des heiligen Collegii und Bischoff von Ostia und Veletri erkläret, von welcher zeit an man nicht viel weiter von ihm gehöret. Vielleicht hat er angefangen in demuth und gottseliger einfalt die schlüssel Petri zu suchen. Wenn es nach dem wunsche des Französischen Hofs gegangen wäre, würde er solche allerdings gefunden haben. Denn als die Französische Cardinäle im febr. an. 1740. nach Rom in das Conclave giengen, das nach Clementis XII. tode eröfnet wurde, kriegten sie vom Hofe diese ausdrückliche instruction, daß sie sich die mühe geben sollten, vor allen andern den Cardinal Ottoboni auf den Päpstlichen stuhl zu erheben. Allein obgleich der gute Cardinal den 18. febr. frisch und gesund mit den andern damals zu Rom anwesenden Cardinälen das Conclave und die ihm durchs loos zugefallene 27. celle zwischen den Teutschen Cardinälen von Schönborn und von Sintzendorff betrat, muste er doch gar bald dieselbe wieder verlassen, und in das Reich der todten wandern. Man erzehlet, es habe der Cardinal von Tencin einige tage vorher ihm für den Cardinal Riviera günstige meynungen beyzubringen getrachtet. Weil ihm aber unser Cardinal, welcher für sich selbst gearbeitet, zur antwort gegeben, es sey überflüßig von diesem Cardinal zu reden, der Cardinal von Tencin aber aus einem hohen tone erwiedert, wie es gleichwol das interesse und die ehre des Allerchristlichsten Königs erforderte, daß Riviera Papst würde, habe der Cardinal Ottoboni versetzet, ohngeachtet er Protector von Franckreich sey, würde ihm doch sein gewissen und die freyheit des Conclave niemals gestatten, seine meynung dißfalls zu ändern. Dieser wort-wechsel sey von beyden seiten sehr hitzig gewesen, und von dem augenblick an habe der Cardinal Ottoboni eine ergiessung der galle empfunden, welche ihm das fieber und den tod gebracht. Man lasset es dahin gestellet seyn, wie viel oder wenig glauben diese erzehlung verdienet; doch so viel ist gewiß, daß er würcklich nicht lange nach seinem eintritt ins Conclave, das dreytägige fieber bekommen, welches ihn genöthiget, sich aus solchem den 25. febr. in seinen pallast bringen zu lassen, allwo sichs mit ihm dergestalt verschlimmert, daß er den 28. dieses gegen abend in dem 73. jahre seines alters und 51. seiner Cardinals-würde das zeitliche gesegnet, nachdem er kurtz vorher sein testament gemacht, und mit den letzten sacramenten versehen worden. Als man den tag darauf seinen leib geöfnet, hat man an der grossen puls-ader einen polypum gefunden, der seinen tod befördert. In seinem testament hat er die Hertzogin von Fiano-Ottoboni zur erbin eingesetzet, auch unter andern legaten dem zweyten sohne des Hertzogs von Fiano eine pension von 1200. scudi, die er in dem Venetianischen gebiethe gehabt, zugewendet. Er war im übrigen ein Herr, der viele gute eigenschafften besaß, die aber mehr vor eine weltliche als geistliche person sich schicken. Er hat den ruhm hinterlassen, daß er nicht nur von gutem ansehen und verstande, sondern auch geschickt gewesen, sich bey jederman sowol durch seine großmuth und beredtsamkeit, als auch durch sein aufgeräumtes wesen beliebt und angenehm zu machen. Er liebte pracht, verschwendung und wollüste, war aber dabey leuthselig, dienstfertig und gutthätig. Die Gelehrten hatten an ihm einen grossen beförderer ihrer bemühungen und wissenschafften; wie er denn auch bey herannahendem alter ein eingezogenes und seinem geistlichen stande vollkommen gemässes leben geführet. Ranfts genealogisch-historische nachrichten, P. III. p. 197. P. XI. pag. 1040. u. f. f.

Ottsharde, eine in der provintz Seeland in Dänemarck gelegene halb-insul, 3. meilen von Holbeck nach nord-west, die fast um und um mit wasser umgeben, und nur mit einem Isthmo oder schmalen halse an das veste land hänget. Sie ist sehr fruchtbar und gut, hat 10. kirch-spiele, und einen mittelmäßigen flecken, Nyeköping in Ottsharde genannt, zum unterschiede zwey anderer örter, die auch Nyeköping heissen, als eine in Falster, die andere in der provintz Mors in Jütland. Mitten auf dem besagten Isthmo lieget das alte schloß Drachsholm, jetzo der familie von Adler zuständig. Vor zeiten aber war es ein Cron-lehen, und ziemliche vestung, von Joh. Lyscandro Fortalitium Draconitis genannt, angeleget, den paß der dahinter liegenden provintz Ottsharde zu bewahren. In dem kriege zwischen Christian II. und Friedrich I. hielte Graf Johann von der Hoya dieses schloß lange belagert, muste aber doch endlich unverrichteter sache abziehen. Verschiedene Staats-gefangene sind hier in verhafft gebracht worden, insonderheit der bekannte Schottländische Graf Bothwell, zweyter gemahl der unglückseligen Königin Marià, welcher allhie sein leben im gefängnis beschloß. Bey diesem schlosse liegt ein sehr jäher und hoher berg, auf welchem man bey hellem wetter das 9. meilen davon entfernte schloß Friedrichsburg erblicken kan. Andreas Vellejus und Peter Sof. erzehlen in annotat. über die Dänischen riesen-lieder p. 763. daß, da zwey adeliche Fräulein dieser provintz von 2. Junckern hinterlistiger weise wären geschändet worden; haben sie, um die angethane schande zu rächen, in der heiligen Christnacht dieselben zwey Edelleuthe in der Goybyer-kirche in Ottsharde mit säbeln niedergehauen. Sie liegen in ermelder kirche begraben, und über ihrem grabe siehet man noch ihre portraits mit ablaß-briefen zwischen gefaltenen händen, zum zeichen, daß sie nicht im banne stürben, sondern die absolution erhielten. Die kirche aber kam ihrentwegen in ein 7. jähriges interdict, und ward inzwischen eine capelle an der seite angebauet, darinn der gottesdienst gehalten wurde. Pontoppidani schau-bühne des alten und jetzigen Dänemarcks, P. I. p. 110.

Ottweiler, (Nassau-) eine vor nunmehro 15. jahren ausgestorbene linie der Grafen von Nassau-Sarbrücken, deren stamm-vatter, Johann Ludwig, Graf von Nassau in Ottweiler, Wilhelm Ludwigs, Grafens zu Nassau-Sarbrück, anderer sohn gewesen ist. Selbiger war im jahr 1625. den 27. may gebohren, und starb an. 1690. den 9. febr. als Ober-Rheinischer General-Major. Er hatte sich an. 1649. mit Dorothea

rothea Catharina, einer tochter Christians I. Pfaltzgrafens zu Birckenfeld, vermählet, und mit ihr 8. kinder gezeuget, davon ihn folgende 5. überlebet: 1.) Friedrich Ludwig, von dem hernach; 2.) Volrath, welcher im jahr 1656. den 7. nov. gebohren, und an. 1705. den 15. jenner, als Königl. Engelischer und Holländischer General-Lieutenant, mit tode abgegangen ist; 3.) Ludwig, welcher im jahr 1661. den 26. febr. gebohren, und an. 1699. den 29. dec. als Holländischer Contre-Admiral gestorben, ohne von Amalia Louise, einer tochter Wilhelm Adrians, Grafen von Horn, die er sich im jahr 1694. beygeleget, erben zu lassen; 4.) Anna Catharina, die im jahr 1653. den 20. jan. gebohren, an. 1671. mit Johann Philipp, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun, vermählet, und an. 1693. in den wittwen-stand gesetzet worden, darinn sie im jahr 1727. ihr leben beschlossen; 5.) Louise, so im jahr 1662. gebohren. Obbesagter Friedrich Ludwig, Graf von Nassau in Ottweiler, war im jahr 1651. den 3. nov. gebohren, erbte an. 1723. von seinem vetter, Carln Ludwigen, Sarbrücken, und starb im jahr 1728. den 25. may ohne männliche erben. Er hatte sich im jahr 1679. mit Christiana, einer tochter Friedrichs von Ahlefeld, Grafens von Langeland und Rixingen, und nachdem dieselbe im jahr 1694. gestorben, an. 1697. mit Louisa Sophia, einer tochter Johann Reinhards, Grafens zu Hanau, vermählet. Diese letztere gebahr ihm im jahr 1698. den 6. oct. einen sohn, der gleich hernach starb; mit jener aber bekam er 8. töchter, von denen folgende 5. erwachsen: 1.) Christiana, so im jahr 1685. den 2. sept. gebohren, und an. 1713. mit Carl Ludwig, Grafen zu Nassau in Sarbrück, im jahr 1728. aber mit Friedrich Jacob, Landgrafen zu Hessen-Homburg, verheurathet worden; 2.) Louise, die im jahr 1686. den 17. oct. gebohren, und an. 1704. Carln, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun, zum gemahl bekommen; 3.) Sophia Amalia, welche im jahr 1688. den 8. oct. gebohren, und an. 1708. George Friedrichen, Burggrafen zu Kirchberg, ehelich beygeleget worden; 4.) Charlotte, so im jahr 1690. den 4. dec. gebohren, und an. 1714. den 14. may im ledigen stande verblichen; 5.) Dorothea, die im jahr 1692. den 18. mertz gebohren, und an. 1721. mit Volrathen, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun zu Putlingen, verehlicht worden. *Imhof.* not. Procer. lib. VI. c. 5. §. 33.

Otway, (Thomas) ein vortreflicher Englischer Trauerspiel-Dichter, ward zu Trottin in der Grafschafft Sussex den 3. mertz an. 1651. gebohren, und an. 1669. in das Christ-Church-Collegium zu Oxford aufgenommen. Er verließ die Universität ohne einigen gradum anzunehmen, begab sich nach London, und legte sich nicht allein mit sonderbarem eifer auf die Dichtkunst, sondern spielte auch selbst von zeit zu zeit eine person auf dem theatro, wodurch er dann das glück gehabt, die gunst Caroli Fitz-Charles, Grafen von Plymouth und natürlichen sohns Caroli II. zu erlangen. An. 1677. gieng er als Cornet mit den Englischen neugeworbenen völckern in Flandern, kam aber von dar in gröster armuth zurück, und fieng wiederum an tragödien und andere getichte zu schreiben. Er starb zu London den 14. april an. 1685. Nebst 10. tragödien und comödien, so er verfertiget, hat er noch verschiedenes geschrieben, und den Französischen tractat des Triumvirats ins Englische übersetzt an. 1686. Er wird durchgehends für einen der grössten Dichter gehalten, den Engelland jemals gehabt. Englischer *Bayle.*

Oudaan, (Joachim) ein in der historie und müntz-wissenschafft erfahrner Holländer, blühete in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und gab an. 1671. in 4. zu Amsterdam ein werck, aus welchem nachgehends Jacob Oisel seinen Thesaurum selectorum numismatum antiquorum verfertiget, heraus, so den titul führte: Roomsche Mogentheyt, of neuwkeurige beschryving van de macht en heerschappy der oude Roomsche Keyseren; liess auch des Bizot Histoire Métallique de la République de Hollande verbessert und mit einem supplement herausgehen, Amsterdam 1690. *Acta Erudit. Lipsi.* 1690. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. V. c. 2. §. 2.

Oudinet, (Marcus Antonius) ein gelehrter Antiquarius, war zu Rheims zu ausgang des jahrs 1643. gebohren. Sein geschlecht war eigentlich von Cambray, und seine vorfahren hatten fast insgesaint ihr glücke durch die waffen gemacht; sein vatter aber war der erste, so sich von dem soldaten-stande los machte, und in Champagne niederließ. Die ersten gründe seiner studien legte er bey den Jesuiten zu Rheims, da denn einst sein Præceptor eine probe von seiner sonderbaren gedächtnis-krafft sehen wollte, und ihm auferlegte, daß er in einer woche ein gantzes buch aus der Æneide des Virgilii auswendig lernen sollte. Bey dem beschluß der woche aber verlangte er, daß man das buch aus der Æneide, welches er recitiren sollte, durchs loos bestimmen möchte, weil er indessen nicht nur ein einziges, sondern alle bücher dieses getichts auswendig gefasset hatte. Nach diesem legte er sich 5. oder 6. jahre zu Paris auf die Rechte, und wurde sodann bey dem dasigen Parlemente unter die Advocaten aufgenommen, practicirte auch folgends sowol daselbst, als in Rheims mit so besonderm beyfall, daß man ihn an dem letztern orte zum Professore Juris bestellte. Um diese zeit geschahe es, daß ein pachter von seinem vatter eine urne mit küpfernen müntzen fand, da er denn das Studium numismaticum sich sehr angelegen seyn ließ, und deswegen auch nach einiger zeit von dem Herrn Rainssant, seinem anverwandten, nach Paris eingeladen wurde, damit er ihm allda bey der einrichtung des Königlichen müntz-cabinets und in verfertigung des catalogi darüber an die hand gehen möchte. Da er nun solches übernommen, und Rainssant nach einigen jahren verstorben, kam er nicht allein an dessen stelle, sondern es wurden ihm auch noch wegen seines sonderbaren fleisses 500. thaler über die ordentliche besoldung zugelegt. Endlich wurde er auch an. 1701. als ein Associé in die Academie des Inscriptions & belles Lettres erwehlet, und starb den 12. jan. an. 1712. Man hat von ihm nichts, als einige Dissertations sur le Nom de Médailles, so er von dem wort métal herleitet; sur les Médailles d'Athènes & de Lacédémone; sur deux magnifiques Agathes du Cabinet du Roi; und sur les trois Médailles d'Hermontis, de Mendez & de Jotapé, welche letzte in des P. Desmolets mémoires de literature tom. IV. P. I. befindlich ist. *Histoire de l'Académie des Inscriptions*, tom. III.

Oughton, (Thomas) ein berühmter Engelländischer Rechtsgelehrter im 18. jahrhundert, war General-Procurator vor dem Ertz-Bischöfflichen Consistorio zu Canterbury, hatte auch lange vorher die stelle eines Deputirten an die Abgeordneten aus der Königl. Cantzley bekleidet. Er schrieb Ordinem Judiciorum, sive Methodum procedendi in Negotiis & Litibus in Foro Ecclesiastico-Civili Britannico & Hibernico. Londen 1728. in 4. zwey alphabet und 20. bogen starck. *Acta Erud. Lipsi.* 1730.

Oughtred, (Wilhelm) ein grosser Englischer Mathematicus des XVII. sæculi. Aus seinem an. 1646. gemachten bildnis, bey welchem geschrieben stehet, daß er damals 73. jahr alt gewesen, erhellet, daß er zu Eaton an. 1573. gebohren worden. An. 1592. ward er in des Königs Collegium zu Cambridge aufgenommen, und ihm allda an. 1596. der gradus primæ Laureæ, und an. 1599. der gradus Magisterii ertheilet. Er ward nachwärts ein Socius besagten Collegii, und blieb in solcher qualität gegen 12. jahre darinn, da er dann alle diejenige zeit, die er von seinen academischen geschäfften erübrigen konnte, auf die mathematischen wissenschafften zu verwenden pflegte, auch durch seinen ermunternden zuspruch viele auf dieses Studium verleitete. An. 1603. verließ er die Universität, und ward zum Pfarrer zu Aldbury bey Guildford in Surrey gemacht. Er lebte allda so stille, daß er in einem jahre kaum einmal nach London kam, sondern sich mit der Mathematic und andern studien einig und allein belustigte. An. 1628. berufte ihn der Graf von Arundel zu sich, gab ihm ein zimmer in seinem pallast ein, und trug ihm auf, seinen sohn Wilhelm in der Mathematic zu unterrichten. An. 1631. gab er zu London aus: Arithmeticæ in numero & speciebus Institutio, quæ tum Logisticæ, tum Analyticæ, atque adeo totius Mathematicæ quasi Clavis est. Ad Nobilissimum Spectatissimumque Juvenem Dn. Gulielmum Howard, Ordinis, qui dicitur, Balnei Equitem, honoratissimi Dn. Thomæ, Comitis Arundelliæ & Surriæ, Comitis Marescballi Angliæ &c. filium. Dieses werck ward nachwärts sowol in Lateinischer als Englischer sprache vermehrter wiederum aufgelegt, und der an. 1652. zu Oxford gemachten Lateinischen ausgabe folgende stücke beygefügt: 1.) Æquationum affectarum Resolutio, ubi etiam multa de Logarithmorum usu inseruntur; 2.) Elementi decimi Euclidis Declaratio; 3.) de Solidis regularibus Tractatus; 4.) de Anatocismo sive Usurâ compositâ; 5.) Regula falsæ Positionis demonstrata; 6.) Theorematum in Libris Archimedis de Sphæra & Cylindro Declaratio; 7.) Horologiorum Sciotericorum in plano, geometricè solum, sine calculo trigonometrico, delineandorum Modus facillimus, per quem Meridiana, Subsylaris, & Stylus ipse, non investigantur modo, sed etiam, in cujusvis generis plano, situ proprio inscribuntur, omniaque perspicuè demonstrantur. Inventore *Gulielmo Oughtredo*, 23. ætatis annum agente. Sein Proportional-Zirckel und sein Horizontal-Instrument ist zu London an. 1633. durch seinen schüler, Wilhelm Forster, an das licht gegeben worden. An. 1636. trat zu London ein anderes werck von ihm an das licht, dessen titul war: Description and Use of the double Horizontal Diall. An. 1657. erschien seine Trigonometria, hoc est, Modus computandi Triangulorum Latera & Angulos, ex Canone Mathematico traditus & demonstratus; una cum tabulis sinuum tangent. & secant. &c. Übrigens stunde Oughtred in brief-wechsel mit den vornehmsten Mathematicis seiner zeit, und starb endlich den 30. jun. an. 1660. da er über 87. jahr alt war. Nach seinem tode hat man noch verschiedene seiner schriften unter die presse gegeben, als: an. 1660. Conical Sections; an. 1675. A Method of calculating all numbers for watches; an. 1676. Gulielmi Oughtred Ætonensis Opuscula Mathematica hactenus inedita: 1.) Institutiones Mechanicæ; 2.) de variis Corporum Generibus, Gravitate & Magnitudine comparatis; 3.) Automata; 4.) Quæstionum Diophanti Alexandrini libri III. 5.) de Triangulis planis rectangulis; 6.) de Divisione Superficierum; 7.) Musicæ Elementa; 8.) de Propugnaculorum Munitionibus; 9.) Sectiones Angulares. So hat er auch viele anmerckungen über Griechische und Lateinische mathematische schriften geschrieben hinterlassen. Englischer *Bayle.*

Oviedo, (Gundisalvus Fernandez von) ein Spanischer Historicus, gebohren zu Madrid um das jahr 1478. wurde an. 1490. bey dem Printzen von Villaformosa, dann bey dem Spanischen Infanten Johann, und hernach bey dem Könige von Aragonien, Friedrichen, Cammer-diener, kehrte aber nach dessen absetzung wieder nach Spanien zurück, und kam bey des Ferdinandi Catholici schwester, Johanna, in dienste, gieng darauf an. 1535. als Commendant von St. Domingo nach West-Indien, hielt sich zehen jahr daselbst auf, und verfertigte währender zeit Historia general de las Indias. Nach seiner zurückkunft ist er von Kayser Carolo V. zu seinem Historiographo ernennet worden, da er bereits sein 70. jahr erreichet hatte. Er hat gedachte seine historie in 50. bücher abgetheilet, davon die ersten 19. zu Sevilla an. 1545. und zu Salamanca an. 1547. in fol. gedruckt, auch von Johann Baptista Ramusio ins Italiänische, von Johann Poleur aber, so viel die ersten 10. bücher anlanget, ins Französische übersetzet worden, Paris 1555. in fol. wo die übrigen 31. bücher hingekommen, ist unbekannt. Aber als fragmenta davon, sind diejenigen schriften anzusehen, welche Oviedo mehr verfertiget, als: 1.) La Historia del Estrecho de Magellanes, welche an. 1552. in fol. besonders gedruckt, und vor das 20. buch seiner historie gerechnet werden kan; 2.) Diejenige schrift, so Navegacion de Rio Marannon betitelt, und von gedachtem Ramusio navigation. vol. III. ins Italiänische übersetzt, befindlich ist; 3.) dos Tratados del Palo de Guayacan y del Palo Santo, welche ein Spanischer Medicus in die Lateinische sprache übersetzt, und unter den scriptoribus de morbis Gallicis Venediger edition tom. I. p. 308. anzutreffen sind, wie van der Linden de scriptor. Medic. meldet. Seine andere noch ungedruckte wercke sind: 1.) Libro de la Camara Real y Oficios de su Casa y Servicio ordinario, welches er vor seiner reise nach America verfertiget, nach seiner wiederkunft aber vermehret hat; 2.) Las quinquagenas de los generosos y no menos famosos Reyes, Principes, Duques, Marqueses, Condes e Cavalleros, e Personas notables de Espanna, in drey bänden; 3.) Catalogo Real ò Historia de Espanna, wird von Gundis. Argote von Molina histor. notabilitat. Bæticæ gelobet; 4.) Memorial de la Vida y Acciones del Cardinal Franc. Ximen. de Cisneros, so in dem Collegio St. Jldefonsi zu Alcala de Henares lieget, und daraus Alv. Gomez Castrius seine Lateinische, Peter von Quintanilla aber seine Spanische lebens-beschreibung gedachten Cardinals genommen haben. Sonsten hat man auch von ihm Regla de la Vida espiritual y secreta Theologia, aus dem Italiänischen übersetzt, Sevilla 1548. in 8. Es gedencket dieses Oviedo Johann Vasäus chron. Hispan. c. 4. mit vielem ruhm. *Anton.* bibl. Hisp.

Ovington, (Johann) ein Engelländischer Prediger zu Surate in Ost-Indien, starb daselbst zu ende des 17. jahrhunderts. Er hat in Englischer sprache eine beschreibung seiner an. 1689. gethanen reise nach Surate und an andere orte in Asia und Africa verfertiget, welche erst zu Londen an. 1696. in 8. 40. bogen starck, heraus gekommen, hernach aber ins Französische übersetzet worden, und zwey octav-bände ausmachet, die sich zusammen auf 2. alphabet und 9. bogen belauffen, Paris 1725. *Acta Erudit. Lipsi.* 1726.

Ovinius Camillus, ein Römischer Rathsherr, im 3. jahrhunderte nach Christi geburt, zu den zeiten, da der Kayser M. Aurelius Alexander Severus regierete. Er war aus einem der vornehmsten Römischen geschlechter entsprossen, und suchte sich im jahr nach Christi geburt 228. des Römischen Reichs unter der hand anzumassen. Als nun Alexander Severus davon nachricht erhielt, entbot er ihn nach Hofe; und nachdem er ihm bezeuget hatte, was massen er ihm gar sehr verpflichtet wäre, daß er ihm die last der regierung wollte tragen helffen, ließ er ihn im Rath zum Kayser neben sich erklären, und mit an seinem Kayserlichen Hofe wohnen. Um diese zeit entstund ein krieg (allem ansehen nach wider einige Teutsche völcker) über welche der Illyrische Landvoigt Macrinus unterschiedene vortheile davon getragen hatte. Da bot Alexander dem Camillo an, daß er mit ihm zu felde ziehen möchte, wenn er diese last nicht lieber allein auf sich nehmen wollte. Camillus ersuchte ihn um seine gesellschafft; da denn Alexander zu fusse vor seinen völckern hergieng, und der andere sich genöthiget fand, diesem exempel zu folgen. Er war aber, nachdem sie den marsch zwey stunden also fortgesetzet hatten, so müde, daß ihn Alexander nöthigte zu pferde zu sitzen. Dieses konnte er auch nur 2. stunden aushalten, da man ihn in einen sessel, so von thieren getragen wurde, setzte; worauf Camillus, es sey nun, daß er beförchtete, der Kayser dörfte sich endlich noch an ihm rächen, oder, daß er die regierung würcklich als eine unerträgliche last ansahe, demüthigst bate, dieser würde überhoben zu werden, und sich vernehmen ließ, daß er lieber sterben, als länger also leben wollte. Alexander verwilligte ihm, daß er sich auf eines seiner land-güther begeben, und sein leben daselbst in der stille zubringen möchte, mit der versicherung, daß ihm kein leyd geschehen sollte. Wie er denn auch sein leben bis nach des Alexanders tode auf diese weise zugebracht hat, da er durch einen der folgenden Kayser aus dem wege geräumet wurde. *Lamprid.* in Alexandr.

Ourt, oder **Ourth**, lat. Urta, ein fluß, welcher im Hertzogthum Luxemburg, oberhalb dem dorf Ourt entspringet, und sich der stadt Lüttich gegen über in die Maas ergeußt, nachdem er vorher St. Marie, Neuville, Nebermont, Remaigne, Bourieu, Ambarlu, Vicheri, Romont, Ourteville, Wieupont, Waupont, Hartevaur, Engran, Marbais, Roche-en-Famine, Marcour, Hanton, Hotton, Durbuy, Bohan, Houde, Bohemal, Hauweil, Comble, Montfort, Boucheine, Chateau de Poliseur, Essenaur, Honny, Thiff, Callomster, Beaufois, Chenay, und andere orte mehr vorbey geflossen hat. *P. M. R.* Dict. Géogr. du Païs-Bas.

Outraadt, (Johannes) auf Griechisch Gerobulus genannt, ein Utrechter, hat zur zeit der Reformation gelebt, und ist an verschiedenen orten seines vatterlandes Prediger worden, als zu Delft, Flißingen, Harlingen, Deventer, Harderwyck, und endlich zu Utrecht selbst, da er an. 1590. an die stelle des abgesetzten Joh. Uytenbogaerds gekommen. Er hat aller orten viel lob erlanget, und sind seine schriften: Waaragtig Verhaal van den Staat van der Gereformeerde Kerke, die de Zone Gods binnen Utrecht door't Evangelium vergadert wort &c. 1603. in welchem büchlein die stiftungen verschiedener kirchen zu Utrecht enthalten sind; Bericht voor de Kranken, 1616. Er soll auch Vindicias Catechismi Heidelbergensis wider Cornhertum geschrieben haben. Desgleichen hat er Bezä Paraphrasin Psalmorum übersetzt. *Reitii* Daventria illustr. p. 515. *Voetius*, polit. eccl. P. I. lib. II. tract. III. c. 1. & bibl. Stud. Theol. lib. I. c. 17. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Outrein, (Johann von) ein Reformirter Theologus, war zu Middelburg an. 1663. den 17. oct. gebohren, und begab sich an. 1680. auf die Universität nach Franecker, allwo er der Griechischen und Hebräischen sprache, Philosophie und Mathematic, Humanioribus, Kirchen-Historie und Theologie sehr fleißig obgelegen, und an. 1682. die Magister-würde angenommen. Hierauf bekam er an. 1685. eine Prediger-stelle zu Ostsonen im Frießländischen, und an. 1687. zu Franecker selbst, worauf man ihn auch im folgenden jahre zum Bibliothecario der Academie bestellte. Im jahr 1691. kam er nach Arnheim, und nachdem er vergebens nach Alckmar und Harlem verlanget worden, gieng er an. 1703. nach Dordrecht, und trat den 4. febr. die ihm anvertraute Predigerstelle, den 16. aug. aber die durch van Til erledigte stelle eines Professoris der Theologie und Philologie an. Endlich aber ward er an. 1708. Prediger in der Reformirten kirche zu Amsterdam, und starb daselbst an. 1722. den 20. febr. Er hat des van der Waeyen Commentarium über die Epistel an die Galater schon in seinem 19. jahre ins Holländische übersetzt, und auch in druck gegeben, selber aber eine ziemliche anzahl schriften hinterlassen, darunter sind: 1.) de Gelykenissen van den verlooren Zoon; 2.) En onregtverdigen Rentmeester; 3.) de Send-Brief van Paulus aan de Colossen, ende de CVII. Psalm ontleedet uitgebreid en verklaard; 4.) de Keerk in den Rouw; 5.) Proefstukken van heilige Sinnebeelden, met eene breede Inleidinge over de veelheid, grootheid en wysheid der werken van God; 6.) de Rocfendaalsche Vermaakelykheden; 7.) de Werken von J. d'Espagne uitgegeeven, met een Vorreden en verscheide Aanmerkingen; 8.) Afscheid von Arnhem; 9.) Oratio inauguralis de Naziræis; 10.) Noodige Anmerkingen op een Traetaatje, genaamt de eenige Gereformeerde Waarheit; 11.) Paulus laatste Zegenwensch aan den Hebreen; 12.) de Send-Brief van Paulus aan de Hebreen ontleedet uytgebreid en verklaart, in vier theilen, der 1ste und 2te Amsterdam 1711. in 4. der 3te ibid. 1714. und der 4te Amsterdam 1717. in 4. 13.) C.-Vitringa over de Evangelische Parabolen vertaalt eende door Aantekeningen opgeheldoit, ibid. 1715. in 4. 14.) Koorte Schets der gollycke Waarheden; 15.) eerste Beginselen der goddelyke Waarheden; 16.) Het Hooglied van Salomo (kortelyk verklaard door den Heer W. Lydius) in rym nagevolgt en vermeerd met eenige Aantekeningen; 17.) den Honigraat der Vordrukkingen; 18.) Gots-Tabernakel onder de Menschen; 19.) Het Alphabet der Godsaligkeid ofte den CXIX. Psalm ontleedet, verklaard en in rym nagevolgt; 20.) Bibelsche Keurstoffen of schriftmatige Verhandeling van eenige vitgelesene plaatsen der H. Scrift; 21.) de Redenen van Vrees en Hoope in desen tegenwoordigen Oorlog, Amsterdam 1708. in 8. 22.) de groote Nuttigheid der Catechisatien, Amsterdam 1708. in 8. zum dritten mal aufgeleget; 23.) de Ziel-Opheffing van een gotvrugtig Bidder en Danksegger tot Jehova; 24.) de Kragt der Godsaligheid of the de waare Heiligmakinge; 25.) de Christelyke Godgeleertheid van Adam en Moses; 26.) de Droefheid die naar God is werke de een onberouwelyke Bekeeringe tot Zaligheid; 27.) Eben-Haezer ofte de Gedenksteen de hulpe van Jehova; 28.) Het groode goed van Gods Uitverkoornen en de Gods wonderbare Goedertierenhe den ontrent Nederland; 29.) Gods Betuiging tegen Israel over Psalm LXXXI. Amsterdam 1704. in 8. dreyzehen bogen starck; 30.) Tweeden Eben-Haezer ofte Gedenksteen der hulpe van Jehova ter geliegentheid van de Owerwinning by Hochstedt; 31.) Het Slot van Deborahs Triomflied Rigt. v. 31. 32.) den Engel van Jehova, de Leitsman van Israel, Exod. XXIII. 20-23. 33.) de waare Oorsaak van de Ramspoeden des Jaars 1706. en 1708. in

zwey

zwey Buß-Predigten; 34.) Nederlands Dank-Altar, bey einem danck-feste; 35.) de Wonderdaden des Allerhoogsten, bey einem danck-feste; 36.) Het tweede Deel van de Wonderdaden des Allerhoogsten; 37.) de Prophetische Godgeleertheid; 38.) Het nieuw Jerusalem; 39.) de Stemme Gods roopende Nederlands Volck to bolte en bekeering; 40.) Tractatus de Melchisedeco nonHenocho, contra hypothesin Hulsii, Amsterd. 1713. in 12. 41.) de Balsam Gileads; 42.) Christus de Hoogepriester naar de wyse van Melchisedeck; 43.) Audi & alteram partem, ofte afgeperte Verantwoording tegen de grievens ingebracht over syn schryven nopens Melchisedeck; 44.) Het Vervolg daarvan; 45.) de Clangore Evangelii, sive de Clangoribus sacris Dissertationes XV. Amsterdam 1714. in 12. 46.) de Tabernaakel van Moses, ibid. 1715. in 8. 47.) de Godvrugtige Nachtmaal houding van J. de la Placette uit het fransch vertaalt ende met een Voorreden en Aanteekeningen ver groot; 48.) C. Vitringa korte schets van het geestelycke leven of betragtende Godgeleerdheid, uyt het Latyn vertaalt; 49.) Godvrugtige Zielsbetragting, Dordrecht 1721. in 8. 50.) Het gouden Kleinodt van de Leere der Waerheit di naar de Godtzaligheit is, vertat in den Heidelbergschen Catechismus, Amsterdam 1718. in 4. vier alphabet und 7. bogen starck, und ins Teutsche übersetzt von Joh. Friedrich Lampen, Bremen 1721. in 4. 51.) Godvrugtige Zielsbetrachting, voor onder en na het-houden van het H. Nachtmael des Heeren; 52.) Korte Verhandeling &c. oder Tractat Stephan Gaussen vom rechten Gebrauch des Amts der Schlüssel bey den Sterbenden, aus dem Französischen ins Niederländische übersetzt, und mit anmerckungen heraus gegeben, Amsterdam 1708. in 8. So stehen auch in der Bibliotheca Theologica Bremensi viel feine Observationes desselben. Seine frau, Gertrud Sluyters, war eine sehr fromme und tugendhaffte person, die eine schrift unter dem titul: Verhandeling van't geestelyke Leven, van't geestelyke Huwelyk en't Lyden van Jesus, drucken lassen. *Pope Blount*, censura cel. auctor. *Maendelyke Uittreksels.* Gel. Zeit. aufs jahr 1719. und 1723. *Clerc*, bibl. choisi. tom. XVII.

Ouzelius, oder Ouseel, ein Theologus und Medicus, war zu Dantzig den 7. oct. an. 1671. gebohren. Er verlohr seine eltern in der zarten kindheit, und wurde von seinen vormündern zum studiren angehalten, die ihn deswegen nach Bremen ins Gymnasium schickten. Nachdem er daselbst in den schönen wissenschafften guten grund geleget, begab er sich nach Gröningen, Franecker und Leiden, hörte daselbst Braunen, Rhenferden, Perizoninm, Gronoven und andere mit vielem nutzen, und ward auch bald wegen seiner sonderbaren känntnis der Orientalischen sprachen, Critic und heiligen Philologie berühmt. Hierauf gieng er nach Engelland, und vermehrte seine gelehrsamkeit durch den umgang mit den berühmtesten männern, und den gebrauch der vornehmsten bibliothecken, und langte sodann wieder zu Dantzig bey den seinigen an. Von dannen gieng er abermal nach Holland, und verknüpfte mit der Theologie die Artzney-kunst, brachte es auch in kurtzem darinn so weit, daß er zu Franecker mit ruhm Doctor werden konnte, nachdem er zuvor eine gelehrte dissertation de Lepra Hebræorum gehalten hatte. Bald darauf wurde ihm die stelle eines Teutschen Predigers zu Leiden an. 1711. aufgetragen, welcher er so lange mit ruhm vorgestanden, bis er an. 1717. zum Professor der Theologie nach Franckfurt an der Oder beruffen wurde, woselbst er auch an. 1724. den 12. april gestorben. Man hat von ihm: 1.) einen Commentarium Theologico-Criticum über den Decalogum, wie auch 2.) Introductionem in Accentuationem Hebræorum prosaicam & metricam, Leiden 1714. in 4. neunzehen und einen halben bogen starck; 3.) de Authore Decalogi Dissertatt. II. 4.) de Decalogo soli Israëli dato Dissertatt. III. 5.) de Natura & Nominibus Decalogi, etliche Dissertationes; 6.) de Denario Regni Cœlorum, Dissertatt. II. *Bibl. Germ.* tom. XII. *Pope Blount*, censura author. Unschuldige Nachrichten, 1729.

Owen, oder Owenus, (Jacob) ein Englischer Theologus, gebohren an. 1654. den 1. nov. zu Bryn, in der Diœcesi Abernatensi, studirte zu Clamorgan in South-Wales, hielt sich zu den Non-Conformisten, wurde zu Swansey ein Presbyterianischer Prediger, aber auch einige zeit abgesetzt. Im jahr 1676. kriegte er wieder eine Prediger-stelle zu Swiney, wurde aber nach einiger zeit von den Episcopalen in verhafft genommen. Er lehrte darauf sechs jahr das Evangelium zu Oswestria, muste hernach viel verfolgung ausstehen, und starb an. 1706. den 12. april. Er gab in Wallischer sprache ein buch heraus, unter dem titul: Gratia & Judicium. So hat man auch von ihm: Eine Ubersetzung des Catechismi in die Englische sprache; Tract. de Officiis Ministri & Auditoris; Defensionem Baptismi Infantum; Vindicias Baptismi Infantum; und in Englischer sprache einen Beweis, daß die Ordination ohne Bischöffe gültig sey; de Virtute Moderationis in gratiam Non-Conformistarum; Historiam Consecrationis Templorum & Altarium; Historiam Imaginum &c. Im jahr 1709. kam zu Londen heraus Some account of the Life and writings of the late pious and learned M. James Owen.

Owen, (Richard) ein Englischer Prediger aus Montgomeryshire, war an. 1605. gebohren, muste bey der zu Caroli I. zeiten entstandenen unruhe viel ungemach ertragen, und starb zu anfang des jahrs 1683. Er hat den Juvenalem übersetzt, und nebst unterschiedlichen streit-schriften Paulum multiformem in 1. Cor. IX. 22. &c. geschrieben. *Wood.*

Owen, ein altes Würtembergisches städtlein unten an dem Teckerberg, eine stunde von Kirchheim unter der Teck, wohin es auch in das Amt gehöret, an dem flüßlein Lauter gegen der Alb zu gelegen; welches von den alten Hertzogen von Teck noch vor erbauung der stadt Kirchheim gebauet worden, und die ehemalige residentz und haupt-stadt dieser Hertzoge gewesen. Es hat ehedessen einen Dechanten und ein Nonnen-kloster gehabt. Um das jahr 1383. wurde dieses städtlein von Hertzog Friedrich von Teck, und seiner gemahlin, Anna von Helffenstein, an Graf Eberhard von Würtemberg den Greiner für 6000. fl. versetzt, und nachgehends käuflich überlassen. An. 1485. hat selbiges Graf Eberhard von Würtemberg der jüngere in dem vertrag mit seinem vetter, Graf Eberhard dem ältern, nachmaligen ersten Hertzoge von Würtemberg, nebst einigen andern städten bekommen. Sonst waren vor zeiten auch Edelleuthe an diesem orte, welche die Schwechler von Owen hiessen, deren in den Kirchheimischen briefschafften gedacht wird. *Crusii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* MSct.

Ore, (Ingerdis) ein Dänisches frauenzimmer, so sich insonderheit um die Gelehrten verdient gemacht, und der schule zu Coppenhagen viele wohlthaten erzeiget hat. *Thura* idea hist. litt. Dan. p. 28. und eben desselben Gynæceum Daniæ litteratæ, p. 13. in der vorrede.

Orenbridge, (Johann) ein Presbyterianischer Prediger aus Northamptonshire, predigte öffentlich, seine frau aber zu hause unter der grossen revolte; muste unter Carolo II. weichen, gieng nach Surinam, und starb zu Boston in Neu-Engelland an. 1674. Er schrieb im Englischen: Eine gedoppelte Wächter-stimme über Apocal. XVI. 5. und Jerem. L. 4. 5. *Wood*, Athen. Oxon.

† Orford. Fortsetzung der Bischöffe daselbst.
1737. Thomas Secker, S. T. D. welcher dem an. 1736. zu dem Ertz-Bißthum Canterbury erhabenen Joh. Potter in diesem Bischöfflichen sitze gefolget.

Oybin, Oywin, oder Obyn, ein ehemaliges, jetzo aber wüstes und secularisirtes schloß und Stift in dem Görlitzischen kreise des Marggrafthums Ober-Lausitz, ohnweit Zittau auf einem hohen felsen gelegen. Die erste gelegenheit zu bebauung dieses felsens ist folgende gewesen. Unter der regierung der Böhmischen Könige hatte ein Freyherr des geschlechts von Bercka, genannt Quahl, seine güther unweit Leippa, und gehörete zu desselben Herrschafft alles, was von Leippa aus bis nach Zittau lieget, samt allen bergen und büschen. Als nun einstens in diesen gebürgen seine leuthe jageten, und einen grossen bären auf dem felsen, wo jetzo das schloß Oybin stehet, erlegten, gefiel ihnen die gegend des orts so wohl, daß sie ihren Herrn beredeten, selbigen in augenschein zu nehmen, der gleichfalls einen besondern wohlgefallen daran fand, und ein schlechtes jagd-haus von holtz zu übernachtung der jäger dahin bauen ließ, welches jedoch nach und nach wieder eingieng, und bey 20. jahren wüste liegen blieb. Nach diesem richteten die Herren auf dem Burg-berge, (welches die ersten räuber im Zittauischen districte waren) ein raub-nest daselbst auf, und thaten auf der strasse von dar aus grossen schaden, bis endlich die bürger aus der stadt Zittau die räuber vertrieben, und das haus zerstöreten. Hierauf als die Herren von der Leippe die stadt Zittau einbekamen, liessen sie dieses verwüstet haus ums jahr Christi 1311. oder 1312. wieder aufrichten, und mit mauern umgeben, und einen ziemlichen hohen thurn aufführen, auch unter commando der Obersten von Naptitz und Tannwälder dieses veste berg-haus mit kriegs-volck besetzen, welche sich aber, an statt daß sie das land beschützen sollten, in abwesenheit Königs Johannis, der plackereyen und des raubes beflissen, und den vorbey reisenden kaufleuthen grossen schaden zufügten, worüber bey König Johannis zurückkunft viele klagen einkamen. Ob nun schon der Herr von Leippa dieserwegen vom Könige um abstellung solchen frevels ermahnet wurde, that er doch wenig oder gar nichts bey der sache, strafte auch seine Obersten und lehn-leuthe wegen solchen frevels nicht, welches den König veranlassete, daß er dem Herrn von der Leippe die stadt Zittau zusamt der warte auf Oybin, und besagte lehn-leuthe einzog, und ihm bey Crumenau in Mähren andere güther einräumte. Auf diese art gelangete die stadt mit ihrem Weichbilde, und diesem damals vesten orte auf dem gebürge an König Johann, um das jahr 1319. wiewol er solche nicht lange behielt, sondern kurtz darauf eine änderung damit vorgieng: Denn es hatte nur gedachter König Johann selbige seinem schwager, Hertzog Heinrich zu Jauer in Schlesien, zum heurathsguth auf lebens-zeit eingeräumet, unter dessen regierung des Herrn von Michelsberg leuthe dieses raub-schloß an. 1343. den 8. dec. nicht wie andere wollen, an. 1344. des nachts mit list erstiegen, und die vormaligen streifereyen ferner auszuüben sich anmasseten. Als nun Hertzog Heinrich an. 1347. mit tode abgegangen, fiel die stadt Zittau mit dem Oybin an Carolum IV. eigenthümlich zurück, und weil derselbe sahe, daß des raubens und plünderns von diesem berge kein ende war, diejenigen auch, so sich daselbst vest gesetzt, dem Kayser nicht weichen, und ihn als

Ober-

Ober-Herrn erkennen wollten, fand er sich gemüßiget, selbige durch gewalt der waffen zum gehorsam zu bringen, belagerte demnach den berg mit vielem volck eine geraume zeit, muste aber ziemliche einbusse der seinigen erfahren, indem von den belagerten mit steinen und geschoß ihrer viel getödtet oder beschädiget worden. Gleichwol eroberte endlich der Kayser den Oybin, und befahl der stadt Zittau, daß sie daselbst ein grosses viereckigtes gebäude gegen die stadt anlegen sollten, welches nachgehends des Kaysers haus genennet, und vor eine landes-vestung damaliger zeit nach gehalten ward. Dieses übergab der Kayser an. 1364. nebst andern güthern der stadt Zittau, doch daß sie dagegen dem Königreich Böhmen jährlich 300. schock erlegen musten; gestalt solches aus einem von Kayser Carolo IV. aufgerichteten pacht-contracte über die zölle und renten zu Zittau und dessen Weichbildes vom jahr 1366. zu ersehen. Es verblieb aber die sache nicht lange in solchem zustande, inmassen nach einigen jahren ein Cölestiner-kloster auf solchen berg gebauet, und vom Kayser mit herrlichen einkünften versehen worden, womit es folgender gestalt zugegangen. Es sandte nemlich Papst Urbanus V. im jahr 1367. eine ansehnliche Gesandtschafft nach Prag an Kayser Carolum IV. und hielt um hülffe an wider die Lombarder und Toscanier, sonderlich aber wider Barrabas, den Marggrafen zu Mayland, so dem Patrimonio Petri grossen schaden zufügte. Der Kayser war hierzu willig, und bezwang in Welschland und Mayland etliche aufrührische provintzen, besonders aber richtete er zwischen der Römischen kirche, den Mayländern und andern Lombardischen örtern, so sich wider den Päpstlichen stuhl aufgelehnet, friede auf, über welcher expedition er ein gantzes jahr zubrachte. Als er nun den Papst Urbanum V. so zu Avignon in Franckreich sich aufhielt, besuchte, und allda bey den Mönchen des Cölestiner-ordens im kloster messe hörete, ließ er sich ihren gottesdienst und ceremonien so wohl gefallen, daß er die ordens-brüder nicht nur oftmals um sich hatte, sondern auch ihren orden in Böhmen zu pflantzen beschloß, indem, ausser in Italien und Franckreich, sie damals nirgend in Teutschland ein kloster hatten. Er nahm derowegen zween Mönche mit sich nach Böhmen, allwo sie sich am Kayserlichen Hofe geraume zeit aufhielten, gleichwol aber keine bequeme gelegenheit finden konnten, so ihnen zu erbauung eines klosters anständig gewesen, indem sie zu Prag wegen der menge des vielen volcks sich nicht niederlassen, sondern lieber an einem einsamen orte, ihres stifters verordnung nach, im gebürge oder im walde leben wollten. Deswegen beschlossen sie wiederum zu ihren ordens-brüdern nach Avignon zurück zu kehren, erhielten auch vom Kayser, wiewol ungerne, ihren gesuchten abschied und darneben ansehnliche geschencke auf den weg. Inzwischen konnte der Kayser selbige gantze nacht nicht schlafen, weil ihn sehr bekümmerte, daß sein vorsatz wegen stiftung eines Cölestiner-ordens keinen fortgang gewinnen konnte, bis er sich endlich erinnerte, daß er schon vor dessen sein schloß Oybin zum gottesdienst gewiedmet habe, und nunmehr vermeynte, daß vor die geistlichen personen dieses der beste ort, einsam zu leben, seyn würde. Er ließ hierauf bey anbrechendem tage die Mönche, so bereits reisefertig waren, zu sich erfordern, erzehlte ihnen die beschaffenheit des orts, und befahl, ehe sie sich aus seinem lande weg begäben, daß sie solchen in augenschein nehmen möchten, gab ihnen auch briefe an den Rath in Zittau mit, mit welchen sie zu anfang des 1369. jahres ankamen, und sich die gegend und schloß ungemein wohl gefallen liessen. Sie kehreten darauf zum Kayser nach Prag zurücke, und als sie derselbige in Frantzösischer sprache mit diesen worten angeredet: Eh bien mes Pères, vous en plait-il ce lieu-là? das ist: Wolan ihr Herren Patres, gefällt euch denn nun der ort daselbst? sollen sie geantwortet haben: Ouy, bien, Sire; das ist: Ja, wohl, gnädigster Herr; darauf der Kayser alsobald diese der Mönche antwort dem orte zum nahmen gegeben, und selbigen Oovbien oder Oybin und Oywin genennet haben soll, wie die Zittauischen annales vermelden. Es kan aber diese herleitung des nahmens darum nicht statt finden, weil allbereit vor 23. jahren König Johannes in einem privilegio, so er dem Stifte St. Marienthal bey Ostritz über ihre güther ertheilet, sub dato Monasterio Meyenwald in Vigilia Festi S. Margarethæ 1346. des schlosses Oywin erwehnung gethan. Dahero hat Grosser in seinen Lausitzischen merckwürdigkeiten P. I. p. 83. nicht unrecht, wenn er diese benennung mehr vor eine critische speculation, als unläugbare wahrheit halten wollen. Wie denn auch die übrigen daselbst angezogenen ableitungen des nahmens schlecht gegründet sind, und die beygefügten erinnerungen wohl verdienen. Diese zwey Cölestiner-Mönche nun, als sie die angenehme einsamkeit des Oybins vor eine bequeme gelegenheit zur erbauung eines klosters hielten, erlangeten alsofort vom Kayser Carolo IV. ein schriftliche verordnung an die stadt Zittau, daß der Rath und die gemeinde daselbst ihnen zum vorhabenden kloster-bau und ihrer verpflegung beförderlich seyn sollten, wie denn auch aus dem Rath und der gemeinde 2. Curatores denselben verordnet wurden, die sich das werck aufs äusserste angelegen seyn lassen musten. Der Kayser selbst befahl, wöchentlich aus dem Kuttenbergischen Bergwercks-Amte 10. schock zu solchem bau zu zahlen, der stadt aber kostete es über 200. schock Prager-groschen, was sie hierzu verwenden musten, ungerechnet die zimmerleuthe, mäurer, steinbrecher, ingleichen was die fuhren betragen, so die bürger und das gantze land mit ungemein grosser beschwerung verrichtet. Solcher gestalt nun ward das berufene Cölestiner-kloster auf dem Oybin für zwölf brüder gestiftet im jahr 1369. und der Kayser ertheilte ihnen in der Reichs-stadt Lucca den 17. merz jetzt-gemeldten jahres einen stiftungs-brief, welchen der Papst Martin V. bestätiget. Zwar es sind die scriptores Bohemici hierinn nicht einerley meynung, indem einige, als Hagecius in der Böhmischen chronicke p. 610. wie auch Balbinus epit. rer. Bohem. lib. III. c. 21. p. 375. und in miscell. hist. Bohem. dec. I. lib. III. c. 8. §. 5. p. 113. und aus solchen Manlius in comm. rer. Lusat. lib. VI. c. 27. solche fundation auf das 1366. jahr setzen, Grosser hingegen in Lausitz. merckw. P. I. p. 83. davor halten will, daß allererst an. 1367. der anfang zum bauen gemacht, und damit so geeilet worden, daß an. 1369. das kloster bereits in ziemlichem stande gewesen. Allein beydes ist der zeit-rechnung zuwider, angesehen Carolus IV. erst an. 1368. dem Papst nach Italien zu hülffe gezogen, und bey seiner zurückkunft die zwey Cölestiner-Mönche mit sich von Avignon gebracht, diese auch erst zu anfang des 1369. jahres die gegend um den Oybin in augenschein genommen, und das kloster zu bauen sich entschlossen haben, wie schon gedacht. Daher ist glaubwürdiger, daß der bau erst nach ertheilten stiftungs-briefe seinen anfang genommen, gestalt auch die Mönche selbst über das kloster zum andencken der erbauung folgendes chronostichon in stein hauen lassen:

CœnobIVM KaroLVs hoC
CondIdIt IndVperator.

Nachdem nun der bau starck fortgesetzet, und die kirche, welche 15. ellen hoch aus gantzen felsen gehauen, samt den dreyen altären in derselben, und eben so viel in der capelle, welche zur lincken seiten der kirche lieget, folgends verfertiget ward, so erfolgte im jahr 1384. den 6. nov. die einweyhung, welche der dritte Ertz-Bischoff zu Prag, Johann von Genstein, zur ehre des heiligen Geistes oder Paracleti, auch zur ehre der GOttes-gebährerin, des heiligen Märtyrers Wenceslai, und St. Peter des Bekenners, so der stifter des Cölestiner-ordens gewesen, verrichtete. Die einweyhung der capelle aber geschahe von seinem Suffraganeo, Wenceslao; das kloster ward zur Pragischen Diœces geschlagen, und dem vornehmen Cölestiner-kloster zum H. Geist zu Sulmona im Königreich Neapolis als einer mutter einverleibet, wie denn auch aus selbigem der Pater Johann von Aquila als erster Prior auf dem Oybin erwehlet, und nebst noch andern 6. ordens-brüdern zum ersten mal eingeführet, das gantze Gestifte aber vom Papst Urbano V. gebilliget und bestätiget wurde. Uber dieses hat Kayser Carolus IV. den Priorn von Oybin, gleichwie auch die gesamten brüder, vermöge der stiftung zu sonderbaren und privilegirten Hof-Priestern des Königreichs Böhmen erhöhet, und hiernächst das kloster mit unterschiedenen dorfschafften, vorwercken, teichen, wiesen, einkünften und zinsen herrlich versehen, auch ihnen grosse freyheiten verliehen, welche die nachfolgende Kayser und Könige in Böhmen bestätiget, und zum theil vermehret haben, daß also das Gestifte zu treflichem vermögen gediehen ist, zumal auch unterschiedene privat-personen starcke vermächtnisse und schenckungen dazu gethan, und die Patres selbst aus ihrem vermögen nach und nach mehr güther erkauft haben. Als endlich um diese gegend herum allerorten die Lutherische lehre platz fand, so sahe der damalige Prior im kloster Oybin, Andreas Ringehutt, wohl, daß das kloster-leben ebenfalls nicht mehr lange bestand haben würde, absonderlich, da der Königliche Cantzler, nebst dem Landvoigte, Zdislao von Berca, im jahr 1532. donnerstags vor St. Thomä auf dem Oybin unvermuthet ankamen, und auf Königlichen befehl der Mönche zustand, samt ihren einkünften und vermögen untersuchte, auch über alles und jedes, nicht die kleinodien ausgenommen, ein verzeichnis fertigen liesse. Hieraus konnten die guten Patres leicht abnehmen, daß über sie etwas mehrers verhänget. Doch wollte der alte Prior nichts dagegen vornehmen, sondern starb in etlichen jahren an. 1538. gröstentheils aus bekümmernis. Seine stelle bekleidete zwar P. Christoph Ottomann, allein er dachte bald auf eine veränderung, weil er gesehen hatte, wie es seine brüder auf dem Königstein in Meissen gemacht, als welche den kloster-orden ebenfalls verlassen hatten. Hierzu kam, daß zu ende des 1544. jahres abermals Königl. Commissarien, Laurentius Knorr und Fabian von Schöneich, in städten und klöstern, nicht weniger auf dem Oybin, alle monstrantzen, kelche, Pontificalia und silberwerck besichtiget, gewogen und versiegelt hatten. So brannte auch an. 1545. das vorwerck zu Oldersdorff ab, und verdarb den Patern hiedurch alles getreyde, vieh, und anderer vorrath. Dieses bewog den Prior Ottomann, daß er sein kloster-leben zu verlassen trachtete, vorher aber mit seinen Conventualen ein stück geld aus den Stifts-güthern zu machen suchte, und daher an. 1546. an Conrad Nesenum, Syndicum in Zittau, die siege-mühle in Herwigsdorff verkaufte, auch hierauf mit gedachten seinen ordens-brüdern sich in die stadt auf ihren daselbst habenden sogenannten Vätter-hof, oder Domum Paracleti begeben, allwo der Pater Prior Ottomann den 2. sept. an. 1555. sein leben endigte. Im folgte zwar der letzte Prior, Balthasar Gottschalck, welcher nebst den Geistlichen in der Pfarr-kirche in Zittau den gottesdienst bestellen half, und auf dem Vätter-hofe verblieb, wo aber die andern kloster-brüder

nach und nach hingekommen, ist nicht bekannt, doch lässet sich vermuthen, daß sie zum theil nach andern ihres ordens conventen sich begeben, zum theil abgestorben, und zum theil die Lutherische lehre angenommen haben. Endlich gieng den 19. may an. 1568. im 73. jahre seines alters Balthasar Gottschalck mit tode ab, und gab mit seinem absterben zugleich dem Cölestiner-orden, so von der zeit der einführung gleich 200. jahr geblühet hatte, die endschafft. Als nun angeführter massen die Mönche das kloster verlassen, zog Ihro Königliche Majest. Ferdinandus I. die Oybinischen Stifts-güther zur Königlichen Cammer, und ließ selbige durch einen dazu bestallten Hauptmann, Siegmund von Döbschütz, verwalten, womit es jedoch keinen langen bestand hatte. Denn als der König in damaligem Schmalkaldischen kriege geldes benöthiget war, schoß der Böhmische Land-Hofmeister und Landvoigt in Ober-Lausitz, Zdisla Bercka von der Daube, ein grosses darlehn vor, und erhielt zur versicherung solcher schuld die Oybinischen güther auf 5. jahr lang antichretice zu geniessen. Nach verflossener zeit wurden dieselben von Ferdinando I. eingelöset, und von der Böhmischen Cammer durch Johann Haacken verwaltet, welcher sehr schlechte wirthschafft trieb, und deswegen seinen abschied bekam, hingegen der Rath der stadt Zittau an. 1556. solche güther pachts-weise 10. jahr lang erhielte; das schloß und kloster auf dem berge, wie auch den meyer-hof unter demselben gelegen, hatte Benno von Soltza, und nach ihm Hermann Vgel inne. Immittelst waren von dem an. 1535. gestifteten Jesuiten-orden im jahr 1552. ihrer zwölf von Rom nach Prag kommen, welchen König Ferdinandus I. das kloster St. Element in der Altstadt daselbst eingegeben, und zu besserm unterhalt des Collegii, idie von den Oybinischen güthern jährlich in die Königlich-Böhmische Cammer gefällige pacht-gelder an 1400. Rthlr. abgetreten, auch ihnen hierüber eine güldene bulle am 15. mertz an. 1562. ertheilet hatte. Als nun dessen nachfolger Maximilian II. das schloß und kloster Oybin samt allen dazu gehörigen dörfern und güthern an den Rath der stadt Zittau, vermöge kaufbriefs vom 17. nov. an. 1574. vor 28000. Rthlr. erb- und eigenthümlich überlassen, muste ermeldter Rath die den Jesuiten jährlich in zwey terminen Georgii und Galli zu zahlen ausgesetzte 1400. thaler über sich nehmen, und hingegen von der kauf-summe 23000. thlr. inne behalten. Jedoch wurde wegen dieses kauf-restes mit Kayser Rudolpho II. an. 1581. anderweitige abhandlung getroffen, daß sowol die Patres ihre jährliche pension behalten, als der Rath schadlos bleiben konnte, inmassen denn solche abgabe bis heutigen tag fortgesetzet, der Magistrat aber das eigenthum der sämtlichen Oybinischen güther und zugehörungen besitzet. Der untergang des schlosses und klosters Oybin ereignete sich an. 1577. den 24. mertz am sonntage Judica, abends um 6. uhr, da durch ein heftiges donner-wetter die vorhanden gewesene gebäude angezündet, und weil damals viel schieß-pulver im schlosse verwahret lag, und daher sich niemand den brand zu dämpfen wagen konnte, fast der gantze Oybin durch die flammen verderbet worden. Folgender zeit ist das gemäuer, sonderlich an der schönen kirche, wie auch das Amt-haus, durch regen und wind vollends eingefallen, und als endlich im dreißigjährigen kriege viel volck mit dem viehe sich hinauf salviret, ist auch das, was von eisen-werck übrig geblieben, heraus gezogen, und alles gäntzlich öde gemacht worden, so, daß von den vormals herrlichen gebäuden blosse rudera zu sehen, die aber gleichwol ihres alterthums wegen noch sehens werth sind, und den liebhabern vergnügen geben können. Heutiges tages wird es unter die commun-güther der stadt Zittau gezehlet, und gehören noch folgende pertinentz-stücken dazu: 1.) Ein meyer-hof unter dem schlosse; 2.) das vorwerck Ullersdorff; 3.) unterschiedene waider und gebürge; 4.) Wittgendorff; 5.) Ober- und Nieder-Oderwitz; 6.) das vorwerck Hertwigs- und Herbsdorff; 7.) das vorwerck Drausendorff; 8.) Zahndorff; 9.) Nana; 10.) Schaffstellen, und 11.) Oybinisch. *Hagec.* chron. Bohem. p. 610. *Carpzov.* analect. fastor. Zittav. P. I. c. 22. §. 1-8. p. 146. Wabsts Churfürstenthum Sachsen ꝛc. beyl. p. 127.

Ozkay, Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, im anfange des jetzigen jahrhunderts. Er war anfänglich ein anführer der Ungarischen rebellen, deren er ein corpo von 8000. mann commandirte, mit welchem er im jahr 1707. etliche mal in Mähren einfiel, und durch raub, brand und plünderungen grossen schaden verursachte, endlich aber von dem Kayserlichen General, Guido, Grafen von Stahrenberg, in unordnung gebracht, und Mähren zu verlassen gezwungen wurde. Nach der im jahr 1708. im aug. bey Trentschin erlittenen niederlage der Malcontenten, und darauf erfolgten übergabe der vestung Neutra, gieng er mit seinem gantzen regimente von dem Ragoczy zu den Kayserlichen in das lager bey Neutra über, und wurde darauf von Ihro Kayserl. Maiestät zu der obgedachten General-Feld-Wachtmeister-stelle erhaben. Im anfange des jahrs 1710. aber hatte er das unglück, daß er auf seinem land-guthe Ozky, ohnweit Neuhäusel, wo er sich damals befand, von einem rebellen, Hadnak Lavart, der zuvor als Lieutenant unter ihm gedienet hatte, ausgekundschafftet, überfallen, und nach Neuhäusel gebracht wurde, woselbst er noch denselben tag sollte gespiesset werden. Allein die vorbitte seines bruders Alexander Ozkay würckete so viel, daß er von seinem eigenen reut-knechte enthauptet wurde. Oesterr. tugendspiegel und Helden-saal, tom. II. p. 269. Europ. Fama.

P.

† Paar, ein vornehmes Gräfliches geschlecht. Josephus Ignatius, Graf von Paar ꝛc. gesegnete an. 1735. den 22. dec. zu Wien das zeitliche, und hinterließ Guidonem Josephum Oswaldum. Johannes Adamus, Graf von Paar ꝛc. starb den 3. may an. 1737. und hinterließ keine kinder. Es folgte ihm also in der charge eines Oberst- Hof- und General-Erb-Postmeisters sein bruder, Johann Leopold, Graf von Paar ꝛc. derselbe hat sich an. 1715. mit Maria Theresia, einer tochter Johannis Josephi, Grafens von Sternberg, vermählet, welche ihm an. 1716. den 22. aug. Carolum Maximilianum Josephum, an. 1718. den 7. febr. Mariam Annam Josepham, und an. 1719. den 27. aug. Wenceslaum Josephum Johannem gebohren.

Paas, (Crispinus) gebürtig von Cöln, erlernete die kunst in kupfer zu stechen bey Cornhard, und brachte es ungemein hoch in derselben. Er hat alle biblische historien, wie auch viele andere stücke gestochen, die von allen kennern sehr geschätzet werden. Seine tochter, Magdalena, und seine beyde söhne, Simon und Crispinus, haben sich in ihres vatters kunst auch sehr hervor gethan. Nachdem dieser durch den König von Dänemarck nach Coppenhagen beruffen worden, blieb er allda bis an seinen tod. *Sandrart.* p. 356.

† Pabst. Fortsetzung der succeßion der Päpste zu Rom.
Benedictus XIII. starb den 21. febr. an. 1730.
Clemens XII. starb den 6. febr. an. 1740.
Benedictus XIV. zuvor Ertz-Bischoff zu Bologna, der sonst Prosper Lambertini geheissen. *Acta publica.*

Paceus, (Valentin) sonst Hartung genannt, ward an. 1542. der erste Lutherische Prediger in Querfurt, kam von dar an. 1544. nach Lützen, und an. 1547. nach Leipzig, woselbst er Licentiat in der Gottsgelehrsamkeit, wie auch Professor und Prediger zu St. Nicolai wurde. Er führte sich allda die ersten jahre sehr rühmlich auf, allein an. 1556. fieng er einige neuerungen in der lehre an, womit es so weit kam, daß der damalige Superintendent, Dr. Joh. Pfeffinger, einige artickul wegen einigkeit in der lehre aufsetzen muste. Paceus unterschrieb auch noch selbige nebst den andern Professorn und Predigern, allein kurtz hernach wandte er sich auf die um selbige zeit von Otto Truchseß, Cardinal und Bischoff zu Augspurg, neu-angelegte Universität zu Dillingen, woselbst er die Römisch-Catholische religion annahm, und weil er an diesem orte wohl gehalten wurde, auf seine vorige religions-verwandte heftig los zog. Nicht lange hernach, nemlich an. 1558. wollte er eine reise nach Lauingen thun, ward aber unterwegs von einem soldaten, der ihn vor einen Juden hielt, angefallen, und nebst seiner frauen mit vielen wunden jämmerlich ermordet. Unschuldige Nachrichten auf das jahr 1715. p. 49. Schneiders Querfurtische historie, p. 21. Vogels Leipziger annales, p. 187.

Pachelbel, (Amalia) eine im zeichnen und mahlen geschickte künstlerin, war eine tochter Johann Pachelbels, und den 29. oct. an. 1688. gebohren. Sie besaß eine grosse geschicklichkeit im blumen-mahlen mit wasser-farben, auch im radiren auf kupfer, hatte daneben im nehen und sticken viele erfahrung, davon ihr heraus gegebenes werck, das aus allerhand rissen zum nehen und sticken bestehet, ein zeugnis abstatten kan. An. 1715. verehlichte sie sich mit Johann Gottlieb Beeren, Not. Cæs. publ. und den 6. decemb. 1723. gieng sie mit tode ab. Doppelmayr, von Nürnbergis. Mathematicis und künstlern.

Pachelbel von Gehag, (Wolfgang Gabriel) ein vornehmer Rechtsgelehrter, und zuletzt Marggräflich-Brandenburg-Bayreuth- und Onolzbachischer geheimer Rath, lebte zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts, und hat sich durch folgende schriften bey der gelehrten welt bekannt gemacht: 1.) Diss. inaug. de Prohibitione Nuptiarum in Gradu secundo Lineæ inæqualis, Leipzig 1678. 2.) Hemidecas Positionum Juridicarum, Leipzig 1679. 3.) de Judicationibus extemporalibus, Leipzig 1685. 4.) de Juramento Appellationis, ibid. 1685. 5.) de Originibus Electorum, iisque etiam Christi nativitate non junioribus, Halle 1705. 6.) Demonstrationes authenticæ de Statu Imperii Germanici ejusque Electoribus, præsertim de Archiostiarii Officio, Burggravio Norimbergensi competente, 1715. in fol. drey und einen halben bogen stark. *Struv.* bibl. Juris sel. *Lippen.* bibl. Jur. edit. Jenich.

Pachsu, lat. Ericusa, eine kleine insul auf dem Jonischen meere nahe bey der insul Corfu, auf der östlichen seite dieser insul gelegen. Sie ist eine von denjenigen zweyen insuln, welche bey den alten erd- und geschicht-beschreibern Paxi und Paxoe, Griech. Παξοι heissen, und deren Plinius, hist. nat. lib. IV. c. 12. Dio Cassius, de præl. Actiac. lib. L. Polybius, lib. II. c. 10. und Plutarchus, de defect. Oracul. p. 237. gedenken. Die andere dieser insuln heisset heutiges tags Antipachsu. *Cellar.* notit. orb. ant. lib. II. c. 14. §. 7.

Pacichelli, (Johann Baptista) ein gelehrter Italiäner, aus dem ende des 17. jahrhunderts, studirte zu Pisa, wurde daselbst der Rechte Doctor, begab sich hierauf in den geistlichen stand, wurde Abt eines klosters, und nach der zeit Auditor des Päpstlichen Legaten in Teutschland, da er gelegenheit hatte, alle vorkommende merckwürdigkeiten aufzuschreiben, und nachhero der gelehrten welt mitzutheilen. Er hat solches durch ein historisch werck bewiesen, so unter dem titul: Memorie de' Viaggi per l'Europa Christiana, in vier theilen, zu Neapel 1685. in 12. heraus gekommen. Ausser dem aber hat man noch von ihm einige besonders heraus gekommene schriften, als: 1.) de Pede & de Manus Administratione; 2.) de Jure Hospitalitatis, welche beyde nachmals zu Cöln an. 1675. in 8. zusammen gedruckt worden; 3.) de Re militari; 4.) de Mirabilibus Peruviæ; 5.) Heroum aliquot Vitæ; 6.) Epistolæ, unter dem titul: Quaternarium Epistolicum. *Acta Erud.* 1687. *Schurtzfleisch.* introd. in notit. script. P. II. p. 385. u. f.

PACIFICUS a LAPIDE, ein ertichteter nahme, unter welchem Philipp Andreas Oldenburger verschiedene kleine wercke, und insonderheit seine Notas und Stricturas in Monzambanum heraus gegeben hat. Siehe Oldenburger, (Philipp. Andreas) im Lexico.

Pacius, (Angelus) ein berühmter Rechtsgelehrter des 15. jahrhunderts, war zu Rimini aus einer vornehmen familie gebohren, erhielt zu Venedig, Verona und Padua das bürgerrecht, ward auch an. 1450. an dem letztern orte Doctor, und ferner von der Republick Venedig zu unterschiedenen wichtigen bedienungen befördert, allwo er auch an. 1494. in seinem 81. jahre gestorben. Man hat von ihm Historiam Belli Cenomanici im jahr 1441. und Responsorum vol. III. *Ghilini. Papadopoli*, hist. Gymn. Patav.

Packington, (Wilhelm) ein Englischer Historicus, blühete um das jahr 1380. Er war bey dem ältesten Printzen Königs Eduardi III. Secretarius und Schatzmeister, und schrieb von dessen leben und thaten eine historie in Französischer sprache, die ihm sehr geläuffig war, ingleichen ein ander historisch werck,

unter

unter dem titul: Acta quinque Regum, so von dem neunten jahre der regierung Königs Johannis angehen, und bis auf des authoris zeiten fortgesetzet werden. Beyde sollen mit grossem fleisse und sehr accurat verfasset seyn. *Lelandus*, de script. Britan. *Baleus*, de script. Angl.

Pacuslaus, Pacoslaus, ein Schlesischer von Adel, gegen das ende des 12. jahrhunderts. Er stund bey Hertzog Heinrich V. zu Liegnitz als geheimer Rath in diensten und grossen gnaden; hatte aber im jahr 1293. das unglück, daß er einen andern Edelmann, welcher eine grosse freundschafft hatte, entleibete. Wie nun des entleibeten freunde wider diesen mörder um raache schrien, und um gerechte strafe baten; erschrack der nur besagte Hertzog darüber heftig, und hätte gerne diesem seinem getreuen diener das leben erhalten, ermahnte ihn auch, sich aufs beste zu verantworten. Als er aber von des entleibeten freunden vor bestelltem Gerichte scharf angeklaget ward; erschien er, nebst vielen seinen freunden, mit grossem übermuthe, verließ sich auf seinen reichthum und freundschafft, sonderlich aber auf die grosse gnade seines Fürsten, und stund die that ohne einige entschuldigung zu, ohngeachtet man vermeynete, daß der todtschlag nicht aus vorsatz geschehen wäre. Der Hertzog ermahnte ihn, er sollte sich mit seinen freunden bereden, und eine bessere vertheidigung seines verbrechens vorbringen, wo nicht, so müste er dem Rechte den lauf, und selbiges an ihm vollziehen lassen. Ja er ermahnte ihn noch dreymal, abzutreten, und eine bedachtsamere antwort zu geben. Pacoslaus aber blieb bey seinem blossen zustehen; worauf ihm das urtheil gesprochen, daß er die stiegen hinab geführet, und mit dem schwerdte vom leben zum tode gebracht wurde. Thebesius, Liegnitzische jahr-bücher, P. II. c. 20. §. 8. p. 125.

Pacuslaus, oder Pacoslaus, (Leutko) ein sohn des vorhergehenden. Er war ebenfalls bey dem Hertzoge Heinrich V. zu Liegnitz in diensten, als sein vatter durch das schwerdt hingerichtet wurde, und war damals ohngefehr 18. oder 20. jahr alt. Der tod seines vatters gieng ihm sehr nahe, und er that deswegen ungemein kläglich, daher auch die Fürstlichen Räthe den Hertzog erinnerten, ihn vom Hofe zu schaffen, weil sie befürchteten, er möchte sich an dem Hertzoge rächen. Hertzog Heinrich aber vermeynte, daß dieser betrübte und unschuldige sohn vielmehr des mitleidens, als der verstossung würdig sey; ließ ihn daher in beyseyn der Räthe vor sich kommen, hielt ihm vor, wie sein vatter ihm den tod muthwillig zugezogen hätte, und daß die gerechtigkeit an ihm unvermeidlich vollzogen werden müssen; gab ihm derowegen die wahl, ob er der verdienten strafe des vatters im argen nimmermehr gedencken, oder aber seinen dienst verlassen und den Hof meiden wolle, gab ihm auch 8. wochen bedenck-zeit, nach deren verfliessung dieser Hof-Juncker mit seiner freundschafft sich wieder einstellte, und durch einen demüthigen fuß-fall mit thränen und diesen worten sich erklärete: Allergnädigster Herre, ich habe gesehen und gehört, daß mein vatter muthwilligk sich hot brocht um sein leben: Ich verheisse und gelobe Euer Gnoden bey meinem glauben unde trauen, daß ich des todes meines vatters eyn arge nymmermehr will gedencken; bat zugleich, der Fürst wolle sein gnädiger Herr seyn, welches ihm auch der Hertzog mit thränen versprach, und ihm trauete und seines raths pflegete, auch ihm alle gnade erwies. Dieses geschahe nun alles noch zu Liegnitz, ehe denn Hertzog Heinrich V. Breßlau überkommen hatte; wie denn Michovius ausdrücklich schreibet: Pacoslaus, sein vatter, sey auf dem schloß zu Liegnitz enthauptet worden. Mit diesem obgemeldten Leutko Pacoslao correspondirte nun Conrad zu Glogau, schickte ihm viel geschencke, und versprach ihm noch grössere, wo er seinen willen vollbringen wollte. Hierdurch wurde Pacoslaus beweget, in geheim selbst zum Hertzoge Conrad zu reisen, und sich mit ihm zu unterreden: Da denn dieser Fürst durch vorstellung des vermeynten unrechts, so Hertzog Heinrich seinem vatter gethan hatte, und andern theils durch verheissung grosser ehre und reichthums bey Pacoslao so viel erlangte; daß er den Hertzog in Breßlau zu verrathen und ihn gefangen zu liefern übernahm, welchen anschlag er den 9. oct. des 1293. jahrs ins werck richtete, gleich als er den Hertzog Heinrich mit seinen dienern im bade wußte. Er überfiel mit seiner bewehrten gesellschafft den Hertzog daselbst, und obgleich einer seiner diener sich nackend über ihn streckte, und ihn bedecken wollte, ward dieser dennoch ermordet, der Hertzog nackend aus dem bade gerissen, auf ein pferd geworffen, mit einem blossen mantel bekleidet, und mit ihm tag und nacht nach Sandewalde geeilet. Thebesius, Liegnitzische jahr-bücher, P. II. c. 20. §. 9. p. 125. u. f. allwo aber der fernere verlauf nicht gemeldet wird.

Padilla, (Frantz von) ein vetter des Lorentz von Padilla, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und machte sich durch seine gelehrsamkeit bekannt. Er war Doctor und Professor der Theologie zu Sevilla, ferner Königlicher Caplan zu Toledo, endlich aber Canonicus und Schatzmeister zu Malaga, und starb den 15. may an. 1607. Man hat von ihm: 1.) eine Kirchen-historie von Spanien, in zwey bänden, Malaga 1605. 2.) eine Chronologie der Conciliorum, &c. *Anton.* bibl. Hisp.

Paets, oder Paats, (Adrianus van) ein grosser Statist des XVII. sæculi, stiftete die Scholam illustrem zu Rotterdam zu gunsten zweyer berühmter und grosser männer, des Jurieu und des Bayle. Dieser letztere rühmet ihn als einen vortreflichen Theologum, Jurisconsultum, Politicum und Philosophum, welcher eine sache alsobald wohl begriffe, und nachgehends aufs tiefeste einsahe. Niemand, so fahret Bayle fort, wußte bündigere vernunft-schlüsse zu machen, noch eine sache pathetischer vorzutragen, als er. Die für sein, wegen den erstaunlichen progressen der Franzosen, in forchten stehendes vatterland in Spanien mit so erwünschtem fortgange versehene Gesandtschafft, hat genugsam gezeiget, was für eine grosse tüchtigkeit dieser vortrefliche mann in Staats-sachen besessen habe. Indessen hat er auch ein und anderes geschrieben. Der an. 1685. zu Rotterdam zum vorschein gekommene Lateinische brief über die letztern Englischen unruhen, war aus seiner feder geflossen. Die unter dem titul: Præstantium ac eruditorum Virorum Epistolæ, zu Amsterdam an. 1684. in folio an das licht getretene sammlung, enthält verschiedene briefe des Paets in sich, welche sämtlich als so viele denckmale seiner wohlredenheit und der schärfe seines verstandes mögen angesehen werden. Er starb den 8. oct. an. 1685. in dem 55. jahre seines alters. Nouvelles de la Rép. des lettres, par *Bayle*, oct. 1685. Lettres de *Bayle*, tom. I. p. 307. tom. II. p. 543.

Pagan, (Blasius Franciscus, Graf von) ein berühmter Französischer General und Mathematicus, war an. 1604. den 3. mertz nicht zu Avignon, wie man bey einigen findet, sondern zu Pennes, einem ohnweit Marseille in Provence gelegenen schlosse, gebohren. Er ergriff bereits im 12. jahre seines alters die waffen, und that sich hierauf in denselben dergestalt hervor, daß man auch schon an. 1620. seine tapferkeit bey einem so geringen alter nicht genugsam bewundern konnte. Im folgenden jahre verlohr er bey belagerung der stadt Montauban sein lincken auge durch einen musqueten-schuß, ließ sich aber hierdurch keinesweges von andern grossen unternehmungen abhalten, bis er endlich an. 1642. durch eine kranckheit seines gesichts völlig beraubet wurde. Von dieser zeit an aber hat man die vortreflichsten wercke in der Fortification und Mathematic von ihm erhalten, wie er denn an. 1645. sein Traité des Fortifications; im jahr 1651. aber Théorèmes Géométriques; ferner an. 1655. Rélation Espagnole de la Rivière des Amazones du P. Christophle de Rennes Jésuite, worzu er die charte, so bey dem anfange desselben stehet, ob er schon gantz blind war, selbst soll gezeichnet haben, wie auch an. 1657. Théorie des Planètes, darinn er den eigentlichen ort und bewegung dieser sterne durch die eclipses auf eine sehr leichte art erkläret, und an. 1658. Tables Astronomiques heraus gegeben. Noch weiter hat man von ihm das leben Hugonis von Pagan, welches seinen wercken zu Paris an. 1669. mit einverleibet. Er starb an. 1665. den 18. nov. zu Paris, noch ohnverheurathet, wodurch zugleich der ast seiner familie, so sich an. 1552. von Neapolis nach Franckreich gewendet, gäntzlich erstorben ist. Sein leben stehet kurtz beschrieben seinem Tr. des Fortifications vorangefügt, welches zu Paris an. 1680. in 12. wieder aufgeleget worden. *Perrault*, les hommes illustr. qui ont paru en France. Bibliothèque du *Richelet*. *Le Long*, biblioth. hist. de France.

Pagan, (Petrus) ein bekannter Poet in dem XIV. sæc. ward gebohren zu Wanfried in dem Hessen-lande. In seiner jugend ward er mit grosser sorgfalt auferzogen, und ließ bald viele neigung und tüchtigkeit zu der Dicht-kunst von sich spüren. An. 1550. den 14. mertz ward er Baccalaureus Philosophiæ, und bald darauf machte ihn der Kayser Ferdinand zum gecrönten Poeten. Neben der Dicht-kunst legte er sich auch sonderlich auf die Historie, und ward in diesen beyden wissenschafften und künsten Professor zu Marpurg. Er hatte einen sehr aufgeweckten geist, und seine getichte waren lebhafft, angenehm und gelehrt. Er vermählte sich nicht, und starb zu Wanfried den 29. may an. 1576. Die sachen, so er neben verschiedenen kleinen getichten der gelehrten welt hinterlassen, sind: 1.) Historia tergeminorum Romanorum & Albanorum Fratrum, ex Livio, Carmine Epico; 2.) Praxis metrica, hoc est, Phrases Elegantiæ & Inventiones Poëticæ. Siehe Opera *Petri Pagani*. *Freheri* theatrum.

Paganica, ein Italiänisches Fürstenthum im Königreiche Neapolis, dessen jetziger besitzer, Marius Matthäi, ein vatter folgender 3. kinder ist: 1.) Joseph Matthäi, der sich mit Sylvia von St. Croce verehlichet hat; 2.) Hieronymus; 3.) Maria Faustina, welche im jahr 1722. an Marcus Anton Conti, Hertzog von Guadagnola, und nach dessen am 20. dec. an. 1724. erfolgtem absterben im jahr 1729. an Philipp, Fürsten von Archinto, vermählet worden. Hübners geneal. Lexicon.

Paganus, (Peter) ein Poet, von Wanfried aus Hessen gebürtig, that sich durch seinen aufgeweckten verstand, und besonders durch seine geschicklichkeit in der Poesie beyzeiten hervor, und wurde auch deswegen an. 1550. von dem Kayser Ferdinanden mit dem poetischen lorbeer-krantz beehret. Er wurde nach der hand Professor der Poesie und Historie zu Marpurg, und starb in seiner geburts-stadt noch unverheurathet den 29. may an. 1576. Man meldet von ihm, daß er voller lustigen und artigen einfälle, und dahero auch in seinem umgange überaus angenehm gewesen; welche eigenschafft auch selbst aus seinen schriften genugsam erhellet. Diese sind: 1.) Praxis metrica; 2.) Historia tergeminorum Romanorum & Albanorum Fratrum,

Fratrum, in Lateinischen versen; 3.) und einige andere Poesien, welche in den deliciis Poëtarum Germanorum stehen. *Freberi* theatr. *Baillet*, jugem. tom. IV. n. 1320.

Page, (Wilhelm) ein Engelländer, von Harrow on the Hill in Middlesex, studirte zu Orford in dem Collegio Balliolensi, und wurde, nachdem er allda Magister worden, an. 1619. Socius in dem Collegio omnium Animarum, und an. 1624. Professor der Theologie, endlich Prediger und Schul-Rector zu Lokyng, hielt es mit der Englischen kirche, hatte die Griechischen Patres fleißig gelesen, und starb zu Lokyng den 24. febr. an. 1664. Er hat in Englischer sprache geschrieben: 1.) eine Apologie von der Vereinigung bey Nennung des Nahmens JEsu, Orford 1631. in 4. Es hatte nemlich Aegidius Widdewes ein buch davon heraus gehen lassen, welches der Ritter Wilhelm Prynne sehr herunter gemacht, denselben also vertheidiget er in angeführtem tractate. 2.) Animadversiones in Tractatum M. Jo. Hales de Hæresi & Schismate, ibid. 1641. Er hat auch Thom. von Kempis buch von der nachfolge Christi in seine mutter-sprache übersetzt, und eine weitläuftige vorrede vorgefüget, darinn er von vereinigung der religion handelt, ibid. 1639. *Wood*, hist. Univ. Oxon. lib. II. p. 183.

Pagham, oder de **Pagula**, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer, aus dem Carmeliter-orden, blühete um das jahr 1280. Er machte sich sowol zu Orford, wo er mit dem berühmten Robert Walsingham einen vertrauten umgang hatte, als auch zu Paris um die höchste würde in der Theologie verdient, wurde zu Genua auf der general-ordens-versammlung zum Provincial von gantz Engelland und Schottland ernennet, und von Clemente V. nach dreyjähriger verwaltung solcher würde zum Bischoff von West-Meath in Irrland gemacht. Seine schriften sind: 1.) Lectura Sententiarum, lib. IV. 2.) Placita Theologica, lib. I. 3.) de Perfectione Intellectus, lib. I. 4.) de Notitia actuali, lib. I. 5.) de Veritate formali, lib. I. 6.) de Ente Rationis, lib. I. 7.) Quæstionis ordinariæ lib. I. 8.) Conciones populares, lib. I. und andere mehr. *Leland.* de script. Britan. *Baleus*, de script. Angl.

† **Pagi**, (Anton) starb den 5. jun. an. 1699. Seines bruders sohn, **Frantz**, war zu Lambese in Provence den 7. sept. an. 1654. gebohren. Er bekam in dem 21. jahre seines alters die stelle eines Professors der Weltweisheit in verschiedenen klöstern der Minoriten. Er leistete nach diesem gute hülffe seinem vettern in ausbrettung seiner Critica Annalium Baronii, von welcher an. 1686. der erste theil heraus gekommen. Hernach da sein vetter gestorben war, übernahm er die herausgabe der übrigen theile allein, stellte auch an. 1705. das gantze werck zu Antwerpen in vier folianten ans licht. An. 1720. hat er sich nach Genf begeben, und ist allda gestorben. Sein vetter **Anton Pagi**, der jüngere, so ebenfalls ein Franciscaner worden, und dem er seine schriften hinterlassen, hat an. 1727. den vierten band von dessen historie der Päpste, und an. 1736. Histoire de Cyrus le jeune, & la Retraite des dix milles avec un Discours sur l'Histoire Grecque an den tag gegeben. *Nicéron*, mémoir. tom. I. VII. X. *Biblioth. Germ.* tom. III. **Gelehrte Zeitungen.**

Pagottenburg, oder das Indianische gebäude genannt, ein Chur-Bayerisches lust-schloß, ist ein ort vor die hohe Herrschafften, daselbst auszuruhen, wenn sie auf der maille-bahn gespielet haben. Denn obschon dieses schloß nicht eben sonderlich groß ist, so ist es doch überaus lustig und sehr commode. Gantz unten hat es einen saal, und zwey cabinete, das getäfel ist auf Arabische und Indianische art gemahlet, mit allerhand Chinesischen figuren und pagotten, daher es auch den nahmen Pagottenburg erhalten. In das ober-apartement steigt man über eine stiege, deren staffeln von polirtem nußbaum-holtz, die lehne aber zum anhalten sehr schön und von vergüldetem eisen. Die wände sind mit grossen stücken von Chinesischem porcellan bedeckt, welche allerhand austheilungen machen, und durch ihre zusammenfügungen auch grosse landschafften präsentiren. Diß apartement bestehet aus einem schönen vorgemach, einem cabinet und einer cammer zu ruhen. Das vorgemach ist schwartz und mit einem vortreflichen Chinesischen firnis überzogen. Das cabinet ist auch also, ausser, daß der firnis auf einem carmosin-rothen grund gezogen worden; die cammer aber hat ein weisses und mit gold geziertes getäfel, nebst einem camin von marmor. Das beth, die fessel und vorhänge vor den fenstern kommen mit der kostbarkeit der andern meublen sehr überein. Von aussen ist dieses angenehme gebäude mit vielen Corinthischen säulen gezieret, auf welchen ein gegitter, auf dem verschiedene schöne gefässe stehen, gantz herum gehet, so, daß man das dach nicht sehen kan. Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit haben dieses angenehme gebäude selbst anzugeben beliebet. Nicht weit davon im walde ist auch ein ort vor die küchen. Daher man zum öftern unten in dem saal speiset, und zwar an einer tafel, an welcher 30. bis 40. personen sitzen können, die Pagen und laquayen aber machen ihre aufwartung durch die fenster, daß man also von den bedienten nicht incommodiret wird. Von diesem schloß siehet man ein grosses stück wasser mit schönen alleen von linden umgeben, welche an sechs grosse in dem wald ausgehauene alleen stossen. In diesem wasser sind viel fontainen und in der mitte eine grosse, welche das wasser höher als die andern steigen läßt. Dieses ist in dem centro der alleen, und kan von allen seiten gesehen werden. Im prospect über dem wasser ist ein Amphitheatrum von wasen, mit vielen figuren auf ihren postamentern, linden, grossen eichen und andern belaubten bäumen, welches einen überaus schönen prospect macht. Man siehet auch daselbst viel gefässe auf postamentern von weissem marmor, in den ecken der alleen, welche dieses wasser umgeben. Die maille-bahn, welche an dieses lust-schloß stößt, ist über 2000. schuh lang, und wenn die Herrschafften darauf spielen, so hat man kleine lust-chaisen mit einem pferde, so sie hin und her führen. Die Damen und Cavaliers aber, welche auf sehr propren bäncken sitzen, haben indessen das vergnügen, die schönheit des wassers und Amphitheatri, wie auch das spiel mit der grösten commodität, ohne sich deswegen auf die eine oder andere seite zu wenden, mit anzusehen. Flemmings vollkommener Teutscher jäger, P. II. p. 311. u. f. f.

Pagula, (Wilhelm von) ein gelehrter Engelländer, der aber von dem andern gleiches nahmens unterschieden, blühete an. 1350. unter der regierung Königs Eduardi III. Er war in den Rechten und in der Theologie sehr erfahren, und hatte die Englischen Universitäten fleißig besuchet. Bostonus catal. meldet von ihm, daß er Vicarius zu Wingfelde bey Windsor gewesen, und folgende schriften hinterlassen, als: 1.) Summam Summarum, libris V. 2.) Oculum Sacerdotis dextrum, lib. I. 3.) Oculum Sacerdotis sinistrum, lib. I. 4.) Speculum Religiosorum, lib. I. 5.) Speculum Prælatorum, lib. I. 6.) Librum ad Eduardum III. *Baleus*, de script. Angl.

Pajon, (Claudius) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Romorantin in der Französischen landschafft Sologne an. 1626. gebohren. Nachdem er zu hause allbereit einen guten grund in seinem studiren gelegt, trieb er zu Saumur insonderheit die Theologie, und brachte es darinn so weit, daß er ohngefehr im 24. jahre seines alters Prediger zu Marcheneir in Dunois wurde. Hieselbst lebte er verschiedene jahre gantz geruhig, hielt auch unter andern mit Mr. Jurieu gute freundschafft, bis endlich dieser letztere eine wider den Prediger Buisot gerichtete streit-schrift in form einer epistel an den Herrn Pajon im drucke heraus geben wollte, worein aber Pajon nicht willigte, weil er nicht lust hatte, sich in diese streitigkeiten mit einflechten zu lassen. Einige zeit darauf, nemlich an. 1665. hielt Pajon vor dem Synodo zu Anjou eine predigt, welche auch das folgende jahr im druck erschien, und legte darinn zuerst seine sonderbare gedancken von der gnade GOttes in bekehrung eines sünders an den tag, worüber hernach vielerley bewegungen entstunden. Seine meynung war, daß zwar die gnade GOttes in dem wercke der bekehrung eines menschen nothwendig und kräfftig, aber doch nur objective würckte, inmassen der H. Geist nur durch das Wort und andere äusserliche mittel dem menschen und auserwehlten allerhand bewegungs-gründe fürstelle, wodurch der wille desselben nothwendig müste determiniret werden. Ob nun gleich diese erklärung mit den grund-sätzen seiner kirche, als welche eine unmittelbare würckung des H. Geistes in die seele des menschen behauptet, nicht überein kam; so achtete man doch diese abweichung damals so wenig, daß er auch mittlerweile an. 1666. zum Professore Theologiæ in Saumur bestellet wurde. Allein Jurieu schwieg dazu keineswegs stille, sondern beschrieb den Pajon, und dessen lehre so gefährlich, daß derselbe an. 1667. vor den Synodum zu Anjou gefordert, und seiner lehre wegen zu rede gesetzet wurde, allwo man ihn aber absolvirte, und mit der freyheit, seinem amte in Saumur noch ferner vorzustehen, wieder nach hause schickte. Nichts destoweniger erlangte endlich sein gegner die oberhand, und brachte es so weit, daß die lehre des Pajon nicht nur an. 1682. verdammet wurde, sondern auch die Studiosi, wenn sie ein zeugnis von der Academie zu Saumur verlangten, diese condemnation unterschreiben musten. Pajon bemühete sich auch vergeblich die mit eingemischte zum theil ungegründete beschuldigungen seiner widersächer zu widerlegen, und seine meynung zu rechtfertigen, die man nunmehro so gar unter dem nahmen des Pajonismi zu einer secte machte, und um deren willen niemand mehr seine söhne nach Saumur auf die Universität schicken wollte; daher er sich endlich um so vielmehr bewegen ließ, seine Profession niederzulegen, und dagegen zu Orleans die stelle eines Predigers, oder wie selbst einer von seinen söhnen berichtet, eines Proposant anzunehmen. Er starb zu Carré, eine halbe meile von dieser stadt, den 27. sept. an. 1685. wurde aber in Orleans zur erden bestattet. Er besaß neben einer gründlichen gelehrsamkeit, insonderheit auch die gaabe, eine sache lebhafft und zierlich vorzutragen, wobey er zugleich jederzeit eine sonderbare bescheidenheit spüren ließ; dagegen aber tadelt man auch nicht unbillich an ihm, daß er seine scharffsinnigkeit zu hoch treiben wollen, und sich dadurch auf abwege verleiten lassen. Mit seinem Examen du Livre, qui porte pour titre, Préjugés légitimes contre les Calvinistes, welches er dem Herrn Nicole entgegen gesetzet, und an. 1683. in drey theilen ans licht gestellet, hat er sich viele hochachtung erworben. Von seinen andern schriften aber, deren er bey nahe 50. in manuscript hinterlassen, ist nach der hand nichts weiter heraus gekommen. Im übrigen gab Jurieu auch noch nach dessen tode Tr. de la Nature & de la Grace, wider ihn heraus, welche schrift aber von Fl. Papino, einem anverwandten des Pajon, sogleich, da jene noch unter der presse war, in den Essais de Théologie de la Providence

dence & de la Grace immédiate widerleget wurde. Sonst ist des Pajonii Systema auch noch von verschiedenen Theologis, als unter andern aus den Reformirten von Spanhemio und Leydekkero ꝛc. ausführlich refutiret worden. Seine söhne haben nach seinem tode die Römisch-Catholische religion angenommen, und ist der eine noch um das jahr 1730. ein Parlements-Advocat zu Paris, der andere aber ein Priester des Oratorii gewesen. *Memoires du tems.* Benthems Holländ. kirchen- und schulen-staat. Walchs religions-streitigkeiten ausser der Lutherischen kirche, P. II. *Læscher.* de Cl. Pajonii doctrina & fatis. *Niceron*, mémoir. tom. X. a. in dem art. Papin.

Pajot, (Carl) ein berühmter Jesuit, gebohren zu Paris an. 1609. trat an. 1628. in die Societät, lehrte darauf 15. jahr die schönen wissenschafften, zwey jahr die Mathematic, und 15. jahr die Philosophie zu Fleche, predigte darneben öfters, und starb endlich im hohen alter. Seine schriften sind: 1.) B. Mariæ Perfectiones 30. Symbolis repræsentatæ, Fleche 1635. in 8. in Französischer sprache geschrieben; 2.) Syntaxis Latina, ibid. 1640. in 8. 3.) Syntaxis Græca, ibid. 1643. in 8. Paris 1645. in 8. ist auch anderswo öfters nachgedruckt; 4.) Dictionarium novum Latino-Gallicum, ib. 1636. in 8. Rouen 1643. in 4. und weit vermehrter, Fleche 1671. in 4. 5.) Syntaxis altera Latina cum Particulis, ibid. in 8. 6.) Rudimenta Linguæ Lat. cum tab. ib. 1643. in 8. 7.) Via brevior ad Interpretationem Linguæ Græc. cum Synopsi Rhetoricæ, ibid. 1646. in 8. 8.) Dictionarium novum Latino-Gallico-Græcum, ibid. 1646. in 4. 9.) Ars Poëtica, ib. 1646. und vermehrter 1666. in 4. 10.) Tirocinium Eloquentiæ, Blois 1646. und an vielen andern orten in 12. 11.) Despauterium novum, complectentem Cosmographiam, Chronologiam, Geographiam & Historiam; Fleche 1648. in 8. 12.) Apparatus in Ciceronem, Paris 1654. in 4. 13.) Comp. Logicæ universale, 1664. in 8. 14.) Speculationes & Praxes universæ Arithmeticæ, Fleche 1666. in 16. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jesu.

† Pairs von Franckreich. In den listen der Pairies findet man noch folgende:

Biron, ist an. 1598. von Heinrich IV. für Carln von Gontaut, und an. 1723. von Ludewig XV. für Carl Armand von Gontaut, Marquis von Biron, zu einem Duché-Pairie errichtet worden.

Choiseuil, ist an. 1665. durch Ludewig XIV. für Cäsarn von Choiseuil, Grafen du Pleßis-Praslin, errichtet worden, und an. 1705. erloschen.

Coligny-Chatillon, ist an. 1643. durch Ludewig XIV. für Casparn von Coligny III. Herrn von Chatillon, und an. 1646. für Casparn von Coligny IV. zum Duché-Pairie gemacht, aber nicht eingezeichnet worden.

Coulomieres, wurde an. 1656. durch Ludewig XIV. für Heinrich von Orleans II. zu einem Duché-Pairie erhoben, ist aber nicht eingezeichnet worden.

Grancey, wurde an. 1611. durch Ludewig XIII. für Wilhelm von Hautemer, Grafen von Grancey, Herrn von Fervagues, zu einem Duché-Pairie gemacht, von dem Parlement aber nicht eingezeichnet.

Granville, wurde an. 1567. durch Carl IX. für den Cardinal von Bourbon zu einem Duché-Pairie gemacht, bey dem Parlemente aber nicht bestätiget.

Lavedan, ist an. 1650. durch Ludewig XIV. für Ludewig von Montault, Marquis von Benac, zu einem Duché-Pairie gemacht, aber nicht eingezeichnet worden.

Pairs, in Engelland, oder wie sie schreiben, Peers, lat. Primores Regni Magnæ Britanniæ, also werden in Engelland und Schottland, oder in dem vereinigten Königreiche von Groß-Britannien, alle diejenigen Ertz-Bischöffe, Hertzoge, Marquis, Grafen, Vicomten und Barons tituliret, welche in dem Ober-Hause des Parlements sitzen; dahero es auch die Cammer der Pairs genennet wird. Diese Pairs haben den titul Mylord, und besitzen grosse prärogativen, indem sie erbliche Königliche geheime Räthe sind, nicht arrestiret werden können, ausser wegen hoch-verraths, von ihren victualien impost-frey sind, den eyd of Allegiance und Supremacy nicht abschwören, auch sonst keinen eyd ablegen, sondern nur bey ihren worten versprechen dörfen; ihre häuser sind von aller jurisdiction frey, und können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden.

Palancka, Palanka, Palancken, sind bevestigte flecken, oder schantzen, welche man mit pallisaden, oder langen oben zugespitzten pfählen verwahret, und hinter denselben noch öfters eine brust-wehr von erde aufwirft, damit man für einem unvermutheten überfall gesichert seyn kan. Dergleichen man vornemlich in Ungarn wider die jählingen anläuffe der Türcken aufgeworffen findet, lat. Loca palis munita. Im jahr 1716. den 1. octob. wurde die Palancka vor Temeswar von den Kayserlichen mit grossem blut-vergiessen bestürmet, und erobert, und ward dieselbe also beschrieben, daß sie aus zwey reihen neben einander gesetzten pallisaden bestanden, zwischen welchen der platz mit erde ausgefüllet, und dergestalt bewachsen gewesen, daß dieselbe einem wall ähnlich gesehen, und sey überdiß ein tiefer wasser-graben vor derselben gewesen.

Palant, (Anna von) eine vortrefliche Poetin, so mit dem berühmten Epigrammatisten Johann Posthio certiret, ihn auch überwunden hat; wie er selbst in dem ersten theil seiner poëmat. p. 133. 139. 141. und P. II. p. 294. gestehet. Sie hat des berühmten Poeten und Heidelbergischen Bibliothecarii, Pauli Melißi Schedii, Psalmen übersetzt, der ihr zu ehren viele lobsprüche hin und wieder gemacht. Auch hat sie ihres schwagers Utenhovii poëmata abgeschrieben Melisso übersendet, der selbige hernach heraus gegeben. Sie soll überdiß vortreflich haben zeichnen können. *Schulteti* diss. de fœminis prima ætate eruditione ac scriptis illustribus ac nobilibus. Paulini hoch- und wohlgelehrtes frauenzimmer.

Palaprat, (Johannes) Herr von Bigot, ein Französischer Poet, war zu Toulouse im may an. 1650. gebohren, legte auch daselbst den grund seiner studien, und trug bereits in jungen jahren bey den Jeux Floraux zum öftern den preis in der Poesie davon. Nach diesem gab er eine zeitlang einen Advocaten ab, wozu er schon durch seine geburt bestimmet zu seyn schien, indem er aus der familie der Ferrieres abstammete, welche sich in dieser profeßion seit langen jahren hervor gethan. An. 1675. wurde er zum Capitoul oder Bürgermeister erwehlt, und an. 1684. zum Chef des Consistorii gemacht, welche würde er mit vieler geschicklichkeit und lobe bekleidete. Zwey jahr darauf that er eine reise nach Rom, und wartete allda sehr fleißig der Königin Christinä von Schweden auf, konnte sich aber doch nicht entschliessen, sich an diesem orte niederzulassen. Als er sodann nach Franckreich zurück gekommen, wurde er zu Paris an. 1691. Secrétaire des Commandemens bey dem Groß-Prior und Hertzoge von Vendome, verfertigte auch daselbst, sonderlich in den ersten jahren, theils allein, theils mit dem Abbé Brueys, viele comödien, und starb endlich zu Paris den 23. oct. an. 1721. Man berichtet im übrigen von ihm, und er gestehet es auch selbst, in der grabschrift, die er sich verfertigt, daß seine aufrichtigkeit von der einfalt eines kindes zum öftern nicht viel unterschieden gewesen. Seine comödien sind nebst einigen discursen an. 1711. in Paris zusammen heraus gekommen. Siehe auch Brueys, (David Augustin.) *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. *Maupoint*, bibl. des théatr.

Palazzolus, (Aurelius) ein Venetianischer Medicus, stammte aus einer familie zu Padua her, studirte auch daselbst, und nahm die Doctor-würde an. Nach der zeit ward er des berühmten Andreä Mauroceni zu Venedig Leib-Medicus, und machte sich anbey durch seine starcke praxin und mancherley gelehrsamkeit bekannt. Er blühete in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Orationem funebrem in Obitum Andr. Mauroceni; 2.) Elogium Weslingii; 3.) Elogium in Anatomen Plazzoni, u. a. m. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 301.

Palazzuolo, lat. Palatium, eine kleine stadt im obern theile des Brescianischen gebieths an dem Oglio in Italien. In dem Spanischen succeßions-kriege wurde sie von den Franzosen besetzet, denen sie aber im jahr 1705. von dem Printzen Eugenio von Savoyen wieder abgenommen, und die besatzung zu kriegs-gefangenen gemachet wurde. Oesterreichischer tugend-spiegel und Helden-saal, tom. I. P. IV. c. 14. p. 968.

† Palfi, familie. Nicolaus, Graf von Palfi, welcher an. 1679. gestorben, hatte zur gemahlin Eleonoram, eine tochter Carl Leonhards, Grafen von Harrach, und zeugete ausser zwey töchtern auch zwey söhne. A.) Nicolaus, des H. Röm. Reichs Graf Palfi von Erdödi und Boroskö, Freyherr zu Stamrsen, Graf der Grafschafft Blasenstein, Herr der Herrschafft Theben, Paterkös, Krumbach, Heydenreichstein und Machegg, beständiger Ober-Gespan des Preßburger Comitats, und des Königlichen schlosses Erb-Ober-Hauptmann, ward von jugend auf zu den kriegs-exercitien gehalten, worzu der damalige Türckenkrieg in Ungarn und Oesterreich gute gelegenheit gab. Nachdem er ein Kayserlich Husaren-regiment erlanget hatte, that er sich mit demselbigen vor den feinden dergestalt hervor, daß er an. 1687. Commendant zu Gran wurde. An. 1689. wohnte er der schlacht bey Nissa, und an. 1690. der belagerung Belgrad bey, in welchem jahre er auch Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister wurde. Im jahr 1692. ward er zum Kayserlichen Cämmerer und General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet, in welcher qualität er auch den folgenden feldzügen in Ungarn beywohnte. Einige jahre darauf gelangete er zu der stelle eines Ungarischen Cron-Hüters, worauf er an. 1700. Kayserlicher geheimer Rath und Leib-Garde-Trabanten-Hauptmann, hernach an. 1701. Leib-Garde-Hatschier-Hauptmann, und General-Feld-Zeugmeister, wie auch General über die land- und feld-zeughäuser wurde. Nach dem tode Kaysers Leopoldi ernennte ihn die verwittibte Kayserin Eleonora zu dero Oberst-Stallmeister, welcher bedienung er bis an. 1714. vorgestanden ist. Kayser Joseph machte ihn an. 1710. den 28. may und Kayser Carl VI. den 23. nov. zum würcklichen geheimen Rath, und an. 1712. ward er Ritter des göldenen Vliesses und General-Feld-Marschall, wie auch den 15. oct. an. 1714. Palatin, oder Ober-Statthalter von dem gantzen Königreich Ungarn, in welcher hohen würde er einige tage darauf der crönung der Kayserin zu einer Ungarischen Königin beywohnte. Endlich starb er am 23. febr. an. 1732. nachdem er sein alter auf etliche 70. jahre gebracht hat, und mit Catharinen Elisabeth Freyin von Weichs, die er an. 1680. geheurathet, und an. 1724. den 5. jun. durch den tod eingebüsset, unter andern vier söhne gezeuget hatte. Diese waren 1.) Nicolaus Joseph,

der schon den 9. aug. an. 1706. als Kayserlicher Cämmerer und Oberster sein leben beschlossen. 2.) Johann, der an. 1718. den 16. aug. als Kayserlicher Cämmerer und Oberst-Lieutenant bey Belgrad geblieben, ohne von seiner gemahlin Anna Eleonora, Fürst Michaelis Esterhasi tochter, mit der er sich den 12. may an. 1715. ehelich verbunden, kinder zu hinterlassen. 3.) Leopold, der an. 1718. gestorben, und von seiner gemahlin Maria Antonia von Souches folgende kinder nachgelassen hat: a.) Nicolaus, Kayserlicher würcklicher Cämmerer, welcher sich an. 1733. den 14. jen. mit Maria Anna Ernestina Sidonia, einer tochter Michael Johannis, Grafen von Althan, Kayserl. Ober-Stallmeisters, vermählet hat. b.) Leopold Stephan Joseph Johann Judas Thaddäus Anton, gebohren den 14. dec. an. 1716. ward an. 1738. als Kayserlicher Oberster bekannt. c.) Rudolph. d.) Augustina, so an. 1730. an Frantz Ferdinand, Grafen Kinsky, vermählet worden. 4.) Carl, des H. Römis. Reichs Graf Palfi von Erdödi und Vorosko, Freyherr zu Stampfen ꝛc. welcher, nachdem er im jahr 1734. die nachricht von dem Kayserlicher seits bey Quistello in Italien erfochtenen siege nach Wien überbracht, Kayserl. würcklicher Cämmerer, General-Feld-Wachtmeister und Oberster über ein regiment küraßier geworden ist, so dann den feldzügen in Ungarn im jahr 1738. und 1739. beygewohnet hat, auch in der schlacht bey Meadia verwundet, und im jenner an. 1740. würcklicher Hof-Kriegs-Rath geworden ist.

B.) Johann, des H. Röm. Reichs Graf Palfi von Erdödi und Vorosko ꝛc. obgedachten Nicolai bruder, ward, nachdem er einige jahre dem Kayser im kriege gedienet hatte, Oberster über ein regiment Husaren, welche er bis an. 1696. am Ober-Rhein commandiret hat, und zwar von an. 1693. an als Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, da er zugleich Kayserlicher Cämmerer worden ist. Hierauf bekam er ein regiment küraßier, ward ferner Königlicher Land-Richter in Ungarn, wohnte an. 1703. dem feldzuge in Bayern und der Ober-Pfaltz auch dem treffen bey Hochstädt bey, ward an. 1704. im febr. Banus von Croatien, Dalmatien und Sclavonien, und den 7. may General von der cavalerie, worauf er in Ungarn gegen die Malcontenten zu felde gieng, selbige noch in eben dem jahre bey Cziakathurn und an. 1706. bey Groß-Magiar schlug, und diese letzte schantze eroberte, Oedenburg entsetzte und Stuhlweissenburg verproviantirte. Im jahr 1708. schlug er deren abermals eine partey bey Neuhäusel, und eroberte in eben demselben jahre Neutra, an. 1709. aber die stadt Leutschau, und an. 1711. Callo, Caschau, Unguar und Mougatsch, half auch den 29. april eben desselben jahrs mit selbigen den frieden schliessen, nachdem er zuvor an. 1709. Kayserl. General-Feld-Marschall geworden war. Im jahr 1712. ernannte ihn der Kayser zum würcklichen geheimen Rathe, und im jahr 1716. wohnte er dem feldzuge wider die Türcken bey, von denen er den 27. jul. bey St. Maria de Pace nahe bey Carolowitz mit 40000. Spahis mit entsetzlichem geschrey und ungemeiner wuth angefallen wurde, die er aber, ohngeachtet er nur 1800. mann starck war, dennoch glücklich abtrieb, und endlich mit fünf eroberten Türckischen fahnen glücklich wieder zu Peterwaradein ankam, ohne daß er über 400. todte und verwundete bekommen hatte. In der in eben demselben jahre erfolgten schlacht bey Peterwaradein, und belagerung Temeswar führte er das commando, wie nicht weniger im jahr 1717. bey der schlacht und belagerung Belgrad. Im jahr 1731. wurde er Ungarischer Hof-Richter, und an. 1736. wurde ihm das commando in Ungarn aufgetragen, er befindet sich auch noch jetzo an. 1743. als der älteste Königlich-Ungarische General am leben, und am Königlichen Hofe zu Wien in besonderm ansehen. Mit seiner gemahlin Theresia, Gräfin von Zobor, hat er ausser drey töchtern, von welchen Maria Anna mit einem Grafen Pschorschowsko verheurathet gewesen, Sidonia aber an Frantz Esterhasi, und Theresia an den Grafen Leopold Draskowich vermählet sind, folgende zwey söhne gezeuget: 1.) Nicolaus, der als Kayserlicher Oberster in dem am 29. jun. an. 1734. bey Parma gehaltenen treffen geblieben ist, und von seiner gemahlin, Maria Josepha, Gräfin von Schlick, die er sich an. 1726. ehelich beylegen lassen, drey kinder, nahmens Maria Theresia, Johann Leopold und Maria Leopoldina, hinterlassen hat. 2.) Paul Carl, Kayserl. würcklicher geheimer Cämmerer, welcher sich erstlich mit Maria Margaretha, einer tochter Frantz Georgens, Grafen von Stubenberg, an. 1734. den ersten mertz aber mit Josepha, Gräfin von Berg, verwittibter Gräfin von Proskau, verheurathet, und mit beyden einige kinder gezeuget hat, von welchen folgende bekannt sind: *a.*) Maria Anna, gebohren an. 1721. *b.*) Johann Joseph Anton Cajetan Leopold, getauft den 16. nov. an. 1722. *c.*) Maria Anna Theresia, und *d.*) Maria Antonia, welche beyde letzte von der andern gemahlin sind. *Bucelin.* stemm. P. III. Lehmanns jetzt-herrschendes Europa. *Spen.* hist. insign. lib. II. c. 64. p. 504. *Orsel.* rediv. P. I. II. Ranfts geneal. Archivar. &c. Genealog. hist. Nachrichten.

Palfin, (Johann) ein berühmter Wund-Artzt und Anatomicus, war von Gent in Flandern gebürtig, und that sich in seiner profession sehr hervor. Die letzten 5. jahre seines lebens las er auch beständig über die kunst schäden zu heilen, und starb in einem hohen alter an. 1730. Man hat von ihm eine Osteologie, welche an. 1702. in Niederländischer und an. 1731. in Französischer sprache herausgekommen; ferner eine Beschreibung derjenigen theile in weiblichen cörpern, die zur zeugung bestimmet sind, ebenfalls in Niederländischer und Französischer sprache, und eine völlige Anatomie, welche Boudon, ein Französischer Artzt, an. 1734. zu Paris mit vielen anmerckungen und verbesserungen wieder auflegen lassen. Von seinem leben wird bey der Französischen übersetzung seiner Osteologie mehrere nachricht gegeben.

Palicanus, oder **Palikanus**, ein Römer und sehr aufrührischer mann zu den zeiten des Pompeji. Er brachte es bey dem besagten Pompejo dahin, daß selbiger dem volcke die freyheit wieder gab ihre Zunftmeister (Tribunos Plebis) zu haben, die ihnen Sylla genommen hatte, wie Valer. Maxim. lib. III. c. 8. und Cicero in Pis. erzehlen. Und eben dieses hat ihm gelegenheit gegeben müntzen prägen zu lassen, auf deren avers das bildnis der freyheit mit dem worte Libertas, auf dem revers aber die Rostra mit seinem nahmen Palikanus zu sehen sind, wovon *Beger.* thes. Brandenb. vol. III. p. 561. eine beybringet.

† **Palingenius.** (Marcellus) Der berühmte Facciolati hat entdecket, daß Peter Angelus Manzolli unter diesem nahmen verborgen sey. Siehe Manzolli.

Pallacopa, oder wie ihn Arrianus, wiewol unrecht, nennet, **Pallacotta**, war der ehemalige nahme eines aus dem Euphrat-flusse abgeleiteten canals in Asien. Er nahm seinen anfang in dem gebiethe von Babylonien, 800. stadien, oder nach unserer meilen-rechnung 25. meilen von der stadt Babylon, aus einem arme des Euphrats, und gieng von da durch Chaldäa bis in den auf der grentze von Arabien befindlichen morast, welches daher erhellet, weil Alexander der grosse von Babylonien aus, bis in diesen morast auf selbigem geschiffet ist. Weil an demjenigen orte, wo dieser canal aus dem Euphrat seinen anfang nahm, die erde sehr locker war, und daher dessen mündung gar zu weit sich öfnete, mehr als der fruchtbarkeit von Chaldäa zuträglich schien; Alexander der grosse auch besorgte, es möchte durch diesen fluß zu viel wasser nach Chaldäa geführet, mithin dieses überschwemmet, und seine absichten und vorhabende expedition dadurch gehindert werden: so ließ er selbigen zustopfen, und an einem andern und steinigten orte 30. stadien, oder eine meile von dannen einen neuen canal graben, damit nicht mehr wasser nach Chaldäa möchte geführet werden, als diesem nöthig wäre. *Arrian.* exped. Alex. lib. VII. *Strabo*, lib. XVI. *Appian.* de bello civili, lib. III. c. 16. §. 4. n. 7.

Palladius, (Peter) ein Dänischer Theologus, gebohren zu Ripen an. 1502. von armen eltern, studirte zu Wittenberg, und promovirte daselbst auf Königliche kosten, wurde hierauf Professor der Theologie zu Coppenhagen, und Bischoff von Seeland. Im jahr 1555. rührte ihn der schlag auf der cantzel, da er eine Land-tags-predigt hielte, und lähmte seine lincke seite: er starb aber erst an. 1560. den 3. jan. und ließ: 1.) Parvum Catechismum Lutheri, Coppenhagen 1537. in 8. 2.) de vera Invocatione: 3.) Librorum Mosis Explicat. brevem; 4.) Isagogen ad Libb. Propheticos & Apostolicos, Wittenberg 1557. in 8. und ibid. 1601, in 8. 5.) de Pœnitentia & Justificatione, Coppenhagen 1638. in 8. 6.) de novis Haeresibus; 7.) de Excessu Christiani III. 8.) Explicat. Orationis Christi Joh. XVII. 9.) de Christi Transfigurat. in Monte Thabor; 10.) Enarratio in Threnos Jeremiæ, Wittenberg 1560. u. a. m. *Vindingii* Academia Hafnienſis. *Bartholini* dissert. de scriptoribus Danis.

Palladius, (Rutilius Taurus Aemilianus) lebte in dem zweyten jahrhunderte, war jünger als Appuleius, und vermuthlich ein gebohrner Römer, hatte aber seine güther in Sardinien, und schrieb 14. bücher de Re rustica, wovon er die ersten 13. in ungebundener rede, das vierzehende aber in elegischen versen abgefaßt. Es sind dieselben zu unterschiedenen malen mit Columella, Catone und Varrone zusammen, und zwar am ersten mal zu Reggio an. 1482. in fol. und mit dem Commentario Phil. Beroaldi zu Bologna an. 1494. in fol. insonderheit aber von Aldo Manutio und Commelino an. 1595. heraus gegeben worden. *Fabric.* bibl. Lat. I. 2. c. 22.

Palladius de Olivis, (Heinrich) ein Patricius, Medicus und Philosophus von Udine aus Friaul, lebte im anfange des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Rerum Foro-Julienſium libros undecim, ab orbe condito ad A. C. 452. libri II. 2.) de Oppugnatione Gradiscana, libri V. welche bücher in dem Thesauro antiquitat. & histor. Italiæ stehen, sie sind auch zu Udine an. 1659. in fol. zusammen herausgekommen. *Gryph.* de script. hist. sæc. XVII. c. 8.

Pallavicini, (Stephanus) ein gelehrter Italiäner, ward zu Padua den 21. mertz an. 1672. gebohren, und zu Salo, wo sein vatter angesessen war, in den wissenschafften unterrichtet. Er konnte schon im 10den jahre seines alters einige satze aus der Weltweisheit vertheidigen. Im jahr 1688. ward er von dem Churfürsten zu Sachsen als Hof-Poet in bestallung genommen, und nach dessen tode bekam er bey dem Churfürsten von der Pfaltz, Wilhelm, nebst dem titul eines geheimen Raths gleiche bedienung. Als derselbe verstorben, kam er wieder nach Sachsen zurück, und erhielte von dem Könige Au-

gust II. die stelle eines Secretarii, in welchem amte er den Grafen Lagnasco in 2. Gesandtschafften nach Rom und Wien begleitete, auch die ehre hatte, dem Königl. Chur-Printzen auf der Italiänischen reise zu folgen. Im jahr 1738. bekam er den titul eines Königl. Hof-Raths. Man hat viele schriften von ihm, die zum theil noch nicht ans licht getreten sind. Sein vornehmstes und gröstes werck ist die Italiänische übersetzung von Mascovs geschichten der Teutschen. Die übersetzung von Horatii oden, welche in Leipzig gedruckt, und in Italien wieder aufgelegt worden, hat einen allgemeinen beyfall erhalten, und die übrige wercke dieses Poeten sollten nach seinem tode bekannt gemacht werden. Er wußte die gemüther der Grossen durch seine gefälligkeiten zu gewinnen, und erhielte viele briefe von denselben. Endlich starb er den 16. apr. an. 1742. Mit ihm ist der männliche stamm derer Pallavicini erloschen, indem sein einziger bruder, Johann Dominicus, welcher bey dem Churfürsten von der Pfaltz die stelle eines Hof-Poeten bekleidete, im jahr 1734. verstorben. Gelehrte Zeitungen.

Pallavicino, (Baptista) war zu Parma aus dem berühmten Marggräflichen geschlechte entsprossen, erwehlte aber den geistlichen stand, und wurde anfangs Archidiaconus zu Torino, hernach an. 1444. Bischoff zu Reggio, und verwaltete solch amt mit grosser klugheit und auferbaulichkeit bis an. 1466. da er endlich mit tode abgieng. Das Capitul wehlte sodann Bartholomäum von Coccopanis; es blieb aber diese wahl ohne würckung, weil der Bapst auf recommendation des Hertzogs Borsi einen andern zum neuen Bischoff ernennet hatte. Es gedencken dieses Pallavicini *Maraccius*, bibl. Mar. P. I. p. 183. und *Bordonus*, thesaur. eccles. Parm. p. 190. *Ughellus*, Ital. sac. tom. II.

Pallavicino, (Rainutius) ein Cardinal im 18. jahrhundert, war aus Parma, oder wie andere berichten, aus Piacenza gebürtig. Unter Innocentii XII. regierung war er Gouverneur zu Rom, und bekam mit dem Kayserl. Abgesandten, Grafen Martinitz, sowol wegen seiner parteylichkeit, die er allenthalben vor die Franzosen äusserte, als insonderheit an. 1696. wegen des ranges, den er ungewöhnlicher weise bey einer procession gegen den Grafen behauptete, verdrieslichkeit. Unter Clementis XI. regierung ward er in seiner würde bestätigt, und machte sich bey dem Kayserl. Hofe dadurch, daß er den Neapolitanischen Marquis del Vasto, der sich zu Rom aufhielt, und den Franzosen im wege war, um geringer ursache willen, und ungeachtet er zum Kayserlichen General erkläret worden, verurtheilen ließ, aufs neue so verhaßt, daß derselbe mit ernst darauf drang, der Bapst möchte dem Pallavicino die Gouverneurs-würde nehmen, und ihn auf ewig von dem Cardinalat ausschliessen. Es war aber keines von beyden zu erhalten, sondern Pallavicino blieb Gouverneur bis an. 1706. da er zum Cardinal ernennet ward. Er starb an. 1712. im 81. jahre seines alters. Man hat von ihm i Trionfi dell' Architettura nella fontuosa residenza di Monaco, Monaco 1667. in 4. *Tellier*, bibl.

Palliot, (Peter) Königl. Französischer historien-schreiber, buchdrucker und buchhändler, auch Genealogist der Grafschafft Burgund, war an. 1608. den 29. mertz zu Paris gebohren. Er legte sich sofort in seiner jugend auf die wapen-kunst und wissenschafft der geschlecht-register, wozu ihn einer von seinen verwandten, Louvain Gelliot, ein Parlements-Advocat zu Dijon, welcher die nachgehends von dem Palliot vermehrte Parfaite Science des Armoiries heraus gegeben hat, kräfftig aufmunterte. Palliot ließ sich zu Dijon nieder, und heurathete daselbst Vivandi Sirinx, eines buchdruckers und buchhändlers tochter, setzte auch seines schwieger-vatters profession mit ruhm fort. Man hat von ihm ausser verschiedenen manuscripten, darunter insonderheit 13. bände von Burgundischen geschlechts-registern zu mercken sind: 1.) Fondation, Construction & Réglemens des Hôpitaux du Saint-Esprit & de Nôtre-Dame de la Charité en la Ville de Dijon, Dijon 1649. in 4. 2.) Le Parlement de Bourgogne, son Origine, son Etablissement & son Progrès, avec les noms, qualités, armes & blazons des Présidens, Conseillers & Procureurs Généraux & Greffiers, qui y ont été jusqu'à présent, ibid. 1649. in fol. welches Franz Petitot im jahr 1733. zu Dijon in fol. fortgesetzet hat; 3.) Dessein & Idée Historique & Généalogique de la Duché de Bourgogne, ibid. 1654. in 16. 4.) Les Généalogies & les Alliances de la Maison d'Amansé au Comté de Maçonnois, welche Peter d'Hozier verfertiget, hat er vermehret und die proben darzu beygefüget, ibid. 1659. in fol. 5.) Histoire Généalogique des Comtes de Chamilly de la Maison de Bouton au Duché de Bourgogne, ibid. 1671. in fol. 6.) Historia quatuor Ducum postremorum Burgundiæ, in fol. lieget bey den Jesuiten zu Dijon in handschrift; 7.) Histoire des Chanceliers de Bourgogne sous la prémière & seconde race des Rois de France, liegt noch in handschrift. Moreri in seinem Dictionnaire gedencket derselben; 8.) Extraits des Titres & Contrats de Fondation, Contrats de Mariage, Testamens, Donations, Tutelles, Partages, Transactions, Accords, Dons, Gratifications, Emplois, Provisions de Charges & Offices, Monumens, Tombeaux, Inscriptions &c. concernant le Duché de Bourgogne, welches werck aus 14. folianten bestehet, und zu Dijon noch in handschrift lieget; 9.) Généalogie de la Maison des Amats & leurs principales Alliances avec les Armes, ist noch nicht gedruckt. Einige hat er nicht allein selbst gedruckt, sondern auch die dabey befindlichen vielen wapen in kupfer gestochen. Er hat auch des Louvain Gelliot werck la vraïe & parfaite Science des Armoiries ou Indice Armorial sehr starck vermehrt wieder aufgelegt, Dijon 1660. in fol. Und endlich starb er an. 1698. den 6. april. *Le Long*, bibl. hist. de France. Biblioth. du *Richelet*.

Palm, (Heinrich) gebohren zu Lübeck den 4. jul. an. 1658. Sein vatter, nahmens Jacob, war ein bürger und kaufmann; die mutter aber Elisabeth, eine gebohrne Helmersen. Anfänglich frequentirte er die schule seiner vatter-stadt, nachher wurde er im 12. jahre seines alters der sorgfalt Adrian Lengerfelds, darauf der schule zu Malmoe übergeben. Im jahr 1678. gieng er auf die Academie nach Greyphswalde, und hat daselbst M. Johann Michaeln auf eine kurtze zeit in der Metaphysic und Homiletic gehöret, indem ihn die damaligen kriegs-unruhen nöthigten, Stralsund zu besuchen: aber auch hier konnte er dem wüten des Mars, indem er kaum einen monat daselbst zugebracht hatte, ausweichen. Im jahr 1679. gieng er nach Wittenberg, und hörte daselbst Johann Müllern in der Griechischen sprache und in der Vernunft-lehre; Johann Wolfen in der Philosophie und beydes der thetischen als homiletischen Theologie; Donaten in der Logic und Metaphysic; Calovien, Meisnern, Quenstedten und Deutschmannen in der Theologie. Im monat april des 1682. jahrs erhielt er die Magister-würde, und bekam darauf die information der ältern kinder Werner Theodor Martinis, der Rechte Doctoris und Professoris. Im jahr 1685. ward er zu Coppenhagen mit Lasenio und Bremern bekannt. Im jahr 1700. den 3. may heurathete er Elisabeth Hedwigide, eine tochter Johann Köhnens, Pastors zu Schlutup, und ward endlich nach absterben Nathanael Schlotts im jahr 1703. zum Præceptor in St. Annen armen-hause zu Lübeck beruffen. Diese stelle bekleidete er kaum 8. monat, indem er im febr. an. 1704. das zeitliche mit dem ewigen verwechselte. *Nova Litterar. Maris Balthici & Septentr.* anni 1704. p. 96. & 256.

Palm, (Johann Georg) Pastor zu St. Petri und Pauli und Scholarcha in Hamburg, erblickte diese welt im jahr 1697. den 7. decemb. zu Hannover. Nachdem er auf schulen und Universitäten den wissenschafften mit löblichem fleisse obgelegen, ward er bereits an. 1716. von Sr. Durchlaucht Hertzog August Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg in dero kloster Riddagshausen aufgenommen. Eben dieselbe ernannte ihn an. 1720. im september zu dero Reise-Prediger. Nach drey jahren ward er im junio als Hof-Capellan bey der schloß-gemeinde in Wolffenbüttel eingeführet. Hier genoß er die beständige gnade der damals regierenden Durchlauchtigsten Hertzogin sowol, als des hochseligen Hertzogs, und sahe davon die mercklichsten proben. Doch waren ihm dieselben nicht hinderlich, als er an. 1727. den 26. oct. zu dem Pastorat zu St. Petri und Pauli in Hamburg an des D. Heinsons stelle erwehlt worden. Daher er den 16. dec. mit einer predigt über 1. Cor. II. 1. 2. sein amt würcklich antrat, und bis den 17. febr. an. 1743. da er gestorben, verwaltete. Nicht allein der mündliche, sondern auch der schriftliche vortrag dieses mannes war angenehm, und sind von ihm heraus gekommen: 1.) die Fallstricke der Sünde, davon das I. Zehend 1725. das II. 1727. das III. 1729. das IV. 1732. das V. und VI. 1734. ans licht getreten, Braunschweig groß 8. 2.) Kurtze Einleitung in die Geschichte der Augspurgischen Confession, Hamburg 1730. in 8. 3.) Evangelische Reden über die Sonn- und Festtags-Evangelien des gantzen Jahrs, vier th. Wolffenbüttel 1731. in 8. 4.) der gecreutzigte JEsus unser alles, über 1. Cor. I. 30. 31. Hamburg 1731. in 8. 5.) JEsus der wahre Meßias, Hamburg 1731. in 8. 6.) die unerkannten Sünden der Welt, Hamburg in 8. der erste theil 1732. der zweyte 1733. 7.) das Vorbild der Himmels-leiter Jacobs, Hamburg 1732. in 8. 8.) Vorbild des brennenden Busches, 1733. 9.) Vorbild der Ruthe Aarons, Hamburg 1734. 10.) Betrachtungen über die sieben Worte Christi am Creutz, Hamburg 1734. 11.) Ab- und Anzugs-Predigt, Hannover 1728. in 4. 12.) zwey Predigten von dem unbeschreiblichen Elend eines Sünders, Hamburg 1730. in 8. 13.) Jubel-Predigt über den C. Psalm, Hamburg 1730. in 4. 14.) Betrachtungen über die Gleichnisse des N. T. ibid. 1735. in 8. 15.) Liber Historicus de Codicibus V. & N. T. quibus B. Lutherus in conficienda interpretatione Germanica usus est; in quo historia quoque dicti Johannei I. 7. a Luthero omissi illustratur. Acc. Kilian. Leib. & Conr. Adelmann ab Adelmannsfelden de dissonis S. Scripturæ Translationibus Epistola, ibid. 1735. in 8. 16.) Gottgeheiligte Andachten bey Betrachtung des gecreutzigten Christi, ibid. 1738. 17.) Abhandlung von der Unschuld GOttes, bey der Zulassung des Bösen, und dem Fall unserer ersten Eltern, in einem Sendschreiben, Hamburg 1738. in 8. Siehe Carl Günther Ludovici historie der Wolfischen Philosophie, P. II. §. 708. und dessen neueste merckwürdigkeit der Leibnitz-Wolfischen Weltweisheit, §. 321. an welchen beyden orten die gelegenheit zu dieser schrift und deren inhalt erzehlet wird; 18.) Gottselige Betrachtungen auf alle Tage des gantzen Jahrs, Braunschweig 1737. Uber dieses hat er auch Vorreden verfertiget, zu 1.) Hans Wolfs Apostolischer Trost-Quelle, darinn gezeiget

get wird, wie reich die Schrift vor arme sünder sey, Hamb. 1729. in 8. 2.) dem tractat: JEsus der wahre Meßias, von den Fußstapfen der Göttlichen Vorsorge in der Fortsetzung dieser Lehre; 3.) Johann Haywalds betrübter Seelen Heiligthum, von den fürnehmsten Mitteln zur Beförderung einer wahren Andacht, Hamburg 1734. in 8. 4.) Luthers Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi; von dem Werth der ersten Schriften Lutheri, Hamburg 1734. in 8. Göttens gelehrtes Europa. Gelehrte Zeitungen.

Palmer, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, von welchem Gottfried Palmer von Carlton in Northamptonshire an. 1660. den 7. jun. die würde eines Baronets erhalten, welche seine nachkommen noch führen. Absonderlich hat sich Rogerius Palmer, so dem Könige Carln II. seine gemahlin, Barbaram Villiers, zur maitresse überlassen muste, und davor an. 1661. zum Grafen von Castlemaine in Irrland gemacht wurde, bekannt gemacht. Er wurde an. 1678. in die verschwörung, womit man damals die Catholischen beschuldigte, mit eingeflochten und gefangen gesetzt, bald aber wieder auf freyen fuß gestellet. Im jahr 1686. gieng er als des Königs Jacobs II. ausserordentlicher Abgesandter nach Rom, kam den 13. apr. daselbst an, und reisete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne, daß er den Papst Innocentium XI. völlig auf seines Principalen partey hätte bringen können, wovon er gröstentheils durch sein unverständiges und unbedachtsames bezeigen selbst schuld war, indem er allenthalben über den rang und das ceremoniel streitigkeiten erregte, seines Hofes absichten, die zur ausführung noch nicht reif genug waren, mit allzu grossem ungestüm triebe, und verursachte, daß dieselben von andern Potentzen entdecket wurden, insonderheit aber dem Papst selbst überaus unbescheiden begegnete, welcher ihn denn wieder sehr kaltsinnig hielte. Den 25. sept. des letztgedachten jahrs erklärte ihn Jacob II. zu seinem würcklichen geheimen Rathe. Nachdem aber dieser König sein Reich verlassen, muste er wegen der Römischen Gesandtschafft von dem Parlemente sich scharf befragen, und darauf gefallen lassen, als eine privat-person sein leben zu beschliessen. Er war ein grosser eiferer vor die Catholische religion, und haben einige gar davor gehalten, daß er heimlich ein mitglied der Gesellschafft JEsu gewesen. *The Engl. Baronet*, tom. II. pag. 13. *The compleat hist. of England*, vol. III. p. 368. 460. 470. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. IX. X. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre.

Palmer, (Anton) ein Englischer Presbyterianischer, hernach Independentischer und Anabaptistischer Prediger, gebohren in Comberton um das jahr 1618. wurde unter Carln II. abgesetzt, hielt aber noch conventicula in Londen, schrieb im Englischen: 1.) de Libertate Christiana; 2.) novam Creaturam Evangelicam; 3.) de Christianitate &c. und starb an. 1679. den 26. januar. *Wood*, Athenæ Oxonienses.

Palmer, (Jeffry) von einer guten familie aus Northamptonshire, war ein Rechtsgelehrter, und muste, weil er es mit dem Könige Carln I. hielt, zweymal ins gefängnis; unter Carln II. aber wurde er zum Baron gemacht, bekam ansehnliche ämter, schrieb les Reports, und starb an. 1670. den 5. may im 72. jahre. *Wood*, Athenæ Oxonienses.

Palmer, (S. * *) ein Englischer buchdrucker, welcher in dem jetzigen jahrhundert zu Londen gelebet hat, und an. 1734. gestorben ist. Er hat eine geschichte der buchdruckerkunst geschrieben, von welcher der erste theoretische theil im jahr 1735. unter dem titul: General History of Printing from the first invention of it in the City of Mentz to its propagation and progress thro' most of the Kingdoms in Europe: particularly the introduction and success of it here in England with the Characters of the most celebrated Printers, from the first Inventors of this Art to the years 1520. and 1550. Also an Account of their Works, and of the considerable improvements, which they made during that Time; in 4. zu Londen heraus gekommen ist; der andere practische theil aber, den der verfasser bey seinem absterben fertig hinterlassen hat, annoch erwartet wird. Leipz. gelehrte Zeit. 1735. p. 173. u. f.

Palmer, (Thomas) ein unruhiger Prediger in Londen, stritte wider den König Carl I. mit dem degen und mit der feder, muste aber unter Carln II. flüchtig werden, und starb nach an. 1663. *Wood*, Athen. Oxon.

Palmerius, oder Paulmier (Julianus) ein Französischer Medicus, war Jacobi Palmerii vatter, studirte zu Paris, und wurde zu Caen Doctor, hernach aber in die medicinische Facultät zu Paris aufgenommen, besaß in physicalischen sachen eine grosse känntnis, gieng aber in seinem alter nach Caen, um daselbst in der Protestantischen religion, zu der er sich bekannte, ruhig zu leben, und starb an. 1588. im 68. jahre seines alters. Man hat von ihm: de Vino & Pomaceo libros II. Caen 1583. Paris 1588. in 8. und andere dinge. Seine frau, Maria von Chaumont, war eine gelehrte Dame, und gab ein buch von der Christlichen Sitten-Lehre heraus. *Niceron*, mémoires.

Palmrott, (Andreas) ein gelehrter Schwede, studirte zu Upsal unter Lorentz Normannen, und brachte es sonderlich in der Griechischen und Lateinischen Litteratur sehr weit, nahm auch daselbst den Magister-titul an. Nachgehends ward er Professor der Politic und Sitten-lehre zu Pernau, und zuletzt Bibliothecarius der Universität zu Upsal, wo er auch an. 1725. den 4. dec. gestorben. Er hat des Libanii 154. episteln, welche der berühmte Griechische Grammaticus, Sacapenus, zusammen getragen, ins Lateinische übersetzt und mit anmerckungen versehen, auch viele Orationes und Programmata als Pernauischer Professor geschrieben. *Pernavia litterata*, an. 1703. *Acta litteraria Suecia*, tom. II. p. 112.

Palock, (Adam) einer von den Ungarischen rebellen, welche im anfange des jetzigen jahrhunderts dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich so viel zu schaffen gemacht haben. Er suchte gegen das ende des jahrs 1710. einen einfall in Ungarn und Steyermarck zu thun, wurde aber durch den Kayserlichen Obersten, Freyherrn von Schilling, und dessen unterhabender mannschafft gantzer acht tage lang dergestalt verfolget, daß er von einem orte zum andern fliehen muste, bis ihm endlich erwehnter Oberster in dem dorfe Rotwisch alle mittel zur flucht dergestalt abschnitte, daß er kaum mit 50. reutern und einem ziemlichen verlust davon kam. Hierauf suchete und erhielte er die Kayserliche gnade zu Gran. Indem er aber aufs neue zu den rebellen übergehen wollte, wurde sein anschlag entdecket, er gefangen genommen, und den 6. febr. an. 1711. zu Pest enthauptet. Europ. Fama.

Palotta, (Johann Baptista) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war ein vetter des folgenden, und gleichfalls zu Calderola an. 1594. gebohren. Er verwaltete unter Urbano VIII. verschiedene bedienungen mit grosser geschicklichkeit, ward Gouverneur zu Rom, und ließ in solcher würde eine maitresse des Cardinals Anton Barbermi, welche dem ergangenen verbote zuwider, bey dem carneval auf den öffentlichen plätzen masquirt erschienen war, öffentlich mit ruthen streichen, welches der Papst zwar billigte, aber doch um mehrerer sicherheit willen den Palotta als Collectorem Apostolicum nach Portugall schickte. Daselbst gerieth er mit dem Königlichen Rathe zu Lisabona in streit, und that denselben in bann, kam aber darüber in lebens-gefahr, und muste sich mit der flucht retten. Hierauf schickte ihn der Papst wegen der Mantuanischen händel, als Gesandten an Kayser Ferdinanden II. machte ihn folgends zum Ertz-Bischoffe von Thessalonich, und an. 1629. zum Cardinal, ferner zum Bischoff von Frescati und Albano, zum Legaten von Ferrara und zum mitglied der vornehmsten Congregationen, welchen bedienungen insgesamt er mit grosser klugheit und treue vorgestanden. Allein er ward nicht nur von dem Cardinal Barberini auf verschiedene weise beunruhigt, sondern auch insonderheit von der Donna Olympia, wegen welcher er dem Papst Innocentio X. allzu freye vorstellungen gethan hatte, aufs empfindlichste beleidigt, und mit harten beschuldigungen gedruckt, die er doch alle von sich ablehnte, und ein ausdrückliches Breve vom Papst erhielt, darinn ihn derselbe von allen anklagen frey sprach, und jederman, wider ihn beschwerden zu führen, untersagte. Die Olympia ließ ihm zwar, der zwischen ihm und ihr geschehenen versöhnung ohngeachtet, mit gift nachstellen, aber der handel ward verrathen, und Palotta starb den 23. jenner an. 1668. an eben dem tage, und in der stunde, in welcher er vor 74. jahren gebohren worden. Er war gelehrt, tugendhafft, liebte die gerechtigkeit eifrig, und stand daher in grosser hochachtung. *Falatii* fasti, tom. IV. *Balance des Cardinaux*, p. 120. *Voyage hist. d'Italie*, tom. I. p. 464.

Palotta, (Johann Evangelista) ein Cardinal im 16. jahrhundert, war von Calderola aus der Anconitanischen Marck gebürtig, und an. 1548. von armen eltern gebohren. Der Cardinal Montalto, der nachmals unter dem nahmen Sixti V. Papst ward, brachte ihm verschiedene bedienungen zuwege, und machte ihn an. 1587. zum Ertz-Bischoffe von Cosenza, auch bald darauf zum Cardinal. Im jahr 1611. ward er Bischoff zu Frescati, und an. 1620. zu Porto, starb aber noch in diesem jahre zu Rom. Er war ein verständiger, bescheidener, gelehrter und gutthätiger mann, und machte verschiedene geistliche stiftungen. *Ughell. Petramellarius. Palatius*, tom. III.

Palthenius, (Joh. Philipp) ein Magister der Philosophie und Prof. Moralium und Historiarum zu Greyphswalde, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Tatiani Alexandrini Harmoniæ Evangelicæ Versionem Theotiscam, ut & Isidori Hispalensis de Nativitate Domini, Passione, Resurrectione &c. Libri eadem lingua conversi Fragmentum zu Greyphswalde 1706. in 4. zwey alphabet und zehen bogen stark heraus. Man hat auch verschiedene dissertationen von ihm, und unter andern: 1.) Quatenus Conscientiæ Judicium errare possit, Greyphswalde 1699. 2.) An Guilielmus III. Regnum Angliæ habuerit jure conquestus, ibid. 1702. 3.) de Demonstratione Morali, ibid. 4.) de Marito Reginæ, Disp. II. ibid. 1702. 5.) de Obligatione Rei ad Sanctionem pœnalem Pœnamque ipsam, ibid. 1703. 6.) de Jure Principis circa Supputationem Temporis Subditorum, ibid. 1703. 7.) de Historia Ecclesiæ Collegiatæ S. Nicolai Gryphiswaldensis, ibid. 1704. 8.) de Dethronisatione, ibid. 1704. 9.) An Leges Naturæ sint stricte & proprie dictæ Leges, ibid. 1704. 10.) de Causis Malorum Poloniæ Regni, ibid. 1705. 11.) de Jure Principis dispensandi circa Leges præcipuæ pœnales, ibid.

ibid. 1705. Dissertatt. II. 12.) de Memoria Ernesti Bogislai, ibid. 1707. Unschuldige Nachrichten. *Nov. Litter. Maris Balth.* 1699.

Palthenius, (Zacharias) ein sehr berühmter buchführer und buchdrucker zu Franckfurt am Mayn, aber dabey sehr gelehrter mann im anfange des 17. jahrhunderts. Er war zu Friedberg im jahr 1570. gebohren, und erhielt nach zurück gelegtem studiren nicht allein den Magister-grad, sondern auch die höchste würde in der Rechtsgelehrsamkeit. Seiner gelehrsamkeit halber wird er von dem Mallinkrot diss. de ortu & progressu artis typograph. p. 91. unter die gelehrten Manutier, Stephaner und Oporiner gesetzet, und zugleich daselbst bezeuget, daß man in Garzons empor. mehrere nachricht von diesem manne finden könne. Absonderlich verstund er die Griechische sprache sehr wohl, und werden diejenigen Griechischen scriptores, welche von ihm heraus gegeben worden, noch auf den heutigen tag wegen ihrer accuratesse sehr werth gehalten. Wie denn auch noch verschiedene schöne Griechische und Lateinische getichte, die er selbst verfertiget hat, in öffentlichen schriften vorhanden sind. Er starb am 3. may an. 1615. im 45. jahre seines alters zu Wißbaden, wohin er sich der bade-cur zu bedienen, begeben hatte, und ward auch daselbst begraben, nicht weniger mit einem schönen epitaphio beehret. Schencks merckw. der stadt Wißbaden, c. 3. §. 5. p. 87. u. f.

Paludanus, (Bernhard) sonsten auch van den Broeck genannt, ward den 28. oct. an. 1550. zu Steenwyck in Ober-Yssel gebohren, und brachte die meiste zeit seines lebens zu Enckhuysen zu. An. 1580. ward er zu Padua zum Doctore Philosophiæ und Medicinæ gemacht, und erhielte den titul eines Protonotarii. Der Kayser ernennete ihn nachwärts zum Comite Palatino, ja man findet briefe, in welchen ihm der titul eines Ritters von Jerusalem beygelegt wird. Nachdem er weitläuftige reisen durch Europam, Asiam, und Africam gemachet, und in denselben aller orten viele seltenheiten der natur gesammelt, ließ er sich zu Zwoll nieder, und ward allda zum Stadt-Artzt angenommen. Nachdem zog er gen Enckhuysen, allwo man ihm die gleiche stelle auftrug. An. 1591. ward er zu einem Professorat nach Leiden beruffen, welches er auch annahm. Da aber die stadt Enckhuysen eine ungemeine hochachtung für ihn trug, und alles nur mögliches anwandte, um ihn zu behalten, ließ er sich endlich bereden, allda sein leben zu schliessen. Paludani frömmigkeit, wohlredenheit und durchdringender geist erwarben ihm eine durchgehende liebe und achtung. Er starb zu Enckhuysen den 3. apr. an. 1633. und ward in der dasigen Zuiderkerk begraben, allwo ihm seine hinterlassene kinder ein von schwartzem marmor verfertigtes, und mit einer güldenen aufschrift geziertes grabmahl aufrichten liessen. Sein berühmtestes werck sind seine gelehrte anmerckungen über Linschottens reise-beschreibungen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Palumbus, (Hyacinthus) ein Neapolitanischer Rechtsgelehrter, hatte zu Neapolis die Rechte mit vielem ruhm gelehret, als er an. 1678. nach Padua als Professor des Päpstlichen Rechts beruffen wurde. Wie er aber seine gewöhnliche antritts-rede halten wollte, kam er aus dem concept, und muste endlich gar stille schweigen, und unverrichteter dinge wieder vom catheder gehen. Er zoge sich solches dermassen zu gemüthe, daß er von der zeit an kranck wurde, und noch im oberwehnten jahre seinen geist aufgab. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 154.

Pampliega, (Martinus von) ein Spanischer Herr, des Printzen Ferdinands oheim, und ein sohn Alphonsi X. Königs von Castilien. Man erzehlet von ihm, es sey ihm ein engel erschienen, welcher ihm im schlaf bedeutet habe, daß der tod seines Herrn und Königs beschlossen sey, und er werde um seiner lästerung willen, da er sich heraus gelassen, daß er viele sachen würde verbessert haben, so ihn GOtt bey erschaffung der welt zu rath gezogen hätte, die Crone verlieren. Da Pampliega dieses dem Könige angezeigt, und ihn deswegen zu Burgos gewarnet hätte, soll es Alphonsus verlacht, und ihn einen träumer geheissen haben, wie er auch etlichen Mönchen, die ihm die nemliche vorstellung gemachet, gethan hatte. Es soll aber bald darauf ein donnerschlag, welcher den König und die Königin gerühret, und ihnen ihre kleider von dem leibe verbrannt, bessere würckung in des Königs gemüthe gethan haben, als die bemeldten visionen; der König erkannte öffentlich seine thorheit, und lobete nachmals die weisheit und kluge einrichtung der Göttlichen vorsehung. *Rodrigues Sanchez*, P. IV. annal. c. 5.

Panarolus, (Dominicus) ein berühmter Medicus und Physicus aus Rom, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und erwarb sich durch seine glückliche praxin einen grossen ruhm, gab auch verschiedene schriften heraus, unter denen die bekanntesten sind: 1.) Polycarponia seu variorum Fructuum Labores, Rom 1647. in 12. 2.) Apollo Pythius sive Putredo debellata, ibid. 1648. in 8. 3.) l'Aria Celimontana, ibid. 1642. in 8. 4.) Il Mare esaminato, ibid. 1656. in 4. 5.) Itinerarium Solis, ibid. 6.) Jatrologismi sive Medicæ Observationes, Pentecostæ V. ibid. und Franckfurt 1654. in 4. bey welcher letzten auflage auch noch folgende werckgen des verfassers hinten angefüget sind, als: a) de Necessitate Botanices; b) Dissertatio Epistolica, welche den titul hat: Chamæleon examinatus; c) Catalogus Plantarum Amphitheatralium; d) Arcanorum Fasciculus I. & II. *Barberini* bibl.

Panckovius, (Thomas) ein Doctor Medicinæ, war aus der Marck gebürtig, und gebohren zu Ruppin, allwo sein vatter, Joachim Panckow, damals Prediger gewesen, war Chur-Brandenburgischer Leib-Medicus, schrieb: Herbarium portatile, oder Kräuter- und Gewächs-buch einheimischer und ausländischer kräuter, welches Bartholomäus Zorn verbessert heraus gegeben, Leipzig 1679. in 4. und starb den 7. dec. an. 1665. im 43. jahre. *Witte*, diar. biograph.

Panckovius, (Johann) ein sohn des vorhergehenden, gebohren zu Berlin den 18. sept. an. 1652. studirte auf den Gymnasiis zu Halle und Stettin, legte sich nachgehends zu Leipzig, Leiden und Utrecht auf die Medicin, und brachte es sonderlich in der Anatomie ziemlich weit, wurde zu Utrecht Doctor, practicirte hierauf zu Berlin, ward Chur-Brandenburgischer Hof-Medicus, schrieb: Dissertat. de Lochiorum Suppressione &c. und starb an. 1702. den 10. jan. an einem schlagfluß. Lebens-lauf.

Pancratius, oder Pangratius, (Andreas) ein frommer und gelehrter Theologus, gebohren zu Wonsiedel im Voigtlande an. 1531. wurde anfänglich Prediger zu Amberg in der Ober-Pfaltz, hernach Superintendent zu Hof im Voigtlande, woselbst er an. 1576. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Catechismus-Predigten in fünf theilen; 2.) Leich-Predigten in zwey theilen, Franckf. am Mayn 1608. und 1610. in 4. 3.) Erklärung der Evangelien, mit Christoph Schleuvners vorrede wieder aufgelegt, Hof 1734. in 8. ein alphabet und neun bogen starck; 4.) Ein Responsum in form eines briefs an Urban Zwelfer, wegen einiger im Chur-Pfältzischen vorgegangenen religions-änderungen, so in den Sammlungen von Alten und Neuen 1733. stehet. *Freberi* theatr. Wolfg. Krügers hist. beschror. fürnehmer personen. Sammlung von Alten und Neuen, 1735. p. 112.

Panquieco, ein Americanischer Fürst zu anfange des 16. jahrhunderts. Er war der älteste sohn eines Fürsten, der über ein ziemliches stück landes regierete, und bezeigete sich gegen die Spanier sehr geneigt, wie er denn nicht allein dem Spanischen General Valvoa 70. sclaven, den Spaniern zu dienen, schenckete, sondern auch denselben 4000. untzen gearbeitetes gold gab, welches nach der Indianischen art sehr zierlich und künstlich gemacht war. Die Spanier schmoltzen dieses gold in stäbe, und bekamen einigen streit über der theilung; als solches Panquieco sahe, stieß er die schaale, worauf das gold gewogen wurde, um, und sagte: Wofern ich gewußt hätte, daß ihr Christen streit über mein gold bekommen solltet, so würde ich solches euch leuthen nicht gegeben haben, denn ich liebe friede und eintracht, und ich verwundere mich, daß ihr leuthe so blind und von allem verstande entblösset seyd, daß ihr diese zierrathen, welche so künstlich gearbeitet waren, geschmoltzen, und ich weiß nicht was vor stücken, die kleinen scheiten holtz gantz ähnlich sehen, daraus gemacht habet: und noch mehr wundert mich, wie es möglich ist, daß ihr leuthe, die ihr so gute freunde unter einander seyd, über eine sache von so wenigem werth mit einander streiten könnet. Es würde besser gewesen seyn, daß ihr leuthe nicht aus euerm lande, welches so weit von hier entlegen ist, gekommen wäret, wofern die menschen, wie ihr vorgebet, daselbst so vernünftig und ehrlich sind, als daß ihr euch hier in einem fremden lande mit einander zancket. Wir leben hier gantz vergnügt, ob ihr leuthe uns gleich tumme und unwissende menschen nennet. Dafern aber der geitz und die unmäßige begierde gold zu haben, so viel krafft über euch leuthe hat, daß ihr euch selbst und andere deswegen heftig plaget, auch diejenigen, so es besitzen, darum todt schlaget; wolan, ich will euch ein land weisen, da ihr euch mit golde sättigen sollet. Diese letzten worte wurden von den Spaniern mit grosser begierde angehöret. Sie fragten ihn weiter nach besondern umständen dieses landes, und hörten zur antwort, daß sie grosse berge übersteigen müsten, ehe sie dahin kämen, und daß zwischen diesem lande und der Süd-see unterschiedliche menschen-fresser wohneten, weshalben es diesen zug ohne mehrere mannschafft zu unternehmen sehr gefährlich seyn würde, weil man seinen gedancken nach wenigstens tausend mann starck seyn müste. Als Valvoa von der Süd-see sprechen hörete, umhalsete er den Indianer, und bat ihn den Christlichen gottesdienst anzunehmen, welches er auch that. In der Taufe wurde er Carl, nach dem Printzen von Castilien, genennet, der nachgehends unter der fünften zahl dieses nahmens Kayser worden ist. Er gab ihnen auch einige seiner leuthe mit, die ihnen den weg zeigen musten. *Gomar*, hist. universelle des Indes liv. III.

Pansa, (Mutius) ein berühmter Weltweiser, Poet und Artzt, war von Citta di Penna in dem Neapolitanischen gebürtig, lebte um das ende des 16. und den anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Vite & Historie de Santi Padri; 2.) della Libraria Vaticana, Rom 1590. in 4. 3.) Ragionamenti diversi; 4.) Historie de Concilii generali; 5.) Inventioni delle Librarie; 6.) gli Obelischi di Roma; 7.) Caratteri & Alfabeti stranieri; 8.) de Oculo Ethnicæ &

Christianæ Philosophiæ, Chieti 1601. in 4. Marpurg 1605. in 8. 9.) Viele Carmina, u. a. m. *Toppi*, bibl. Napol.

Pantelitz, ein reicher korn-käuffer zu Damgarten in Pommern in der andern helfte des 14. jahrhunderts. Als im jahr 1379. eine ziemliche theurung in Pommern entstanden war, brachte er viel korn an sich, in der absicht, solches bey fortwährender theurung um hohen preis zu verkauffen. Als aber in dem folgenden jahre die theure zeit durch eine fruchtbare erndte in etwas wieder ersetzet ward, wollte ihm solches nicht gefallen. Derowegen da er nunmehr seine waaren ohne schaden nicht verkauffen konnte, und hörete, wie sein knecht, der auf dem pferde saß, und ein fuder korn in der erndte, nebst seinem Herrn hinter sich führete, frölich war, und seinem GOtt für den segen, damit er das jahr gecrönet hatte, mit singen und loben danckete, konnte er solches nicht länger leiden, schürtzete den strick, damit man den wese-baum über die korn-garben zu binden pfleget, um den hals, sprang vom wagen, erwürgete sich selbst, und ward also, weil der knecht nichts davon merckete, in die stadt geschleppet. Micrälii altes Pommerland, lib. III. p. 270.

Pantelius, (Michael) ein Doctor der Medicin zu Königsberg, war den 30. sept. an. 1665. zu Dantzig gebohren, und studirte, nachdem er daselbst einen guten grund zu den höhern wissenschafften geleget, die Medicin zu Königsberg fünf jahr lang, ward darauf an. 1693. zu Leiden Doctor, und hielt seine inaugural-disputation de Calculo Renum & Vesicæ. Auf seiner zurückreise besahe er Teutschland und Nieder-Sachsen, und langte an. 1695. wieder in seinem vatterlande an, kehrte aber noch in diesem jahre nach Königsberg, und disputirte sich an. 1698. in die medicinische Facultät ein, da er die materie de Mercurio & ejus in Usu Medico operandi Ratione in der kürtze ausgeführet, starb aber in dem folgenden jahre den 16. mertz an einem hitzigen fieber, als er kaum 10. tage darnieder gelegen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. p. 182. und 1699. p. 103.

Papa, (Joseph del) ein gelehrter Italiänischer Artzt im jetzigen jahrhunderte, war im jahr 1649. gebohren, wurde Lector Medicinæ publicus auf der Universität zu Pisa, ingleichen Leib-Medicus des Groß-Hertzogs von Florentz, und starb im frühjahr an. 1735. im 86. jahre seines alters, und hinterließ einen grossen ruhm medicinischer gelehrsamkeit und verschiedene schriften, unter welchen folgende die vornehmsten sind: 1.) Consulti Medici, Venedig 1734. in 4. 2.) Exercitatio de præcipuis Humoribus, qui in humano corpore reperiuntur, deque eorum Historia, Qualitatibus & Officiis, Florentz 1733. in 4. 3.) Trattati vary, fatti in diverse occasioni, Florentz 1734. in 4. Leipz. gel. Zeit. 1734. 1735. und 1736. *Nova Acta Eruditorum.*

Papadopoli, (Nicolaus Comuenus) ein Cretenser von geburt, war gebohren den 6. jan. an. 1655. und blühete zu ausgang des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er kam in seinem eilften jahre nach Rom, ward bey den Jesuiten erzogen, ward Abt des klosters St. Zenobii, Doctor der Theologie und auch der Rechte, und an. 1712. Professor des Canonischen Rechts zu Padua, nachdem er Rector der Ritterschule zu Capo d'Istria gewesen. Er ließ sich sehr angelegen seyn, zu erweisen, daß die rechtgläubige Griechische kirche von der Lateinischen weder in den lebens-pflichten noch glaubens-puncten unterschieden sey. Seine schriften sind: 1.) Prænotiones Mystagogicæ ex Jure Canonico, Padua 1697. in fol. fünf und ein halb alphabet starck; 2.) Historia Gymnasii Patavini in II. tomis, Venedig 1726. in fol. acht alphabet starck; 3.) Testimonium Græciæ sapientis; 4.) Tractatus de Probationibus; 5.) Tractatus de Præsumtionibus; 6.) Commentarii Physici; 7.) Responsa Dogmatica; 8.) Responsum de Processione Spiritus Sancti; 9.) An Adulterum occidere liceat Jure privato? 10.) de Hæreticis; 11.) de Potestate Usurarum; 12.) de Officiis; 13.) ad Titulum de Testibus; 14.) Responsum in Causa Testamenti Spanopuli; 15.) Responsio ad Epistolam Jo. Hokstoni, Venedig 1703. in 8. Er ist den 20. jun. an. 1740. gestorben. *Fabricius*, bibl. Græc.

Pape, (Abraham von) ein vornehmer Rechtsgelehrter zu Leiden, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Observationes ad Consilia JCtorum Batavicorum zu Leiden an. 1702. in 12. heraus, welche 20. bogen füllen; ingleichen Commentarium Academicum & Forense in duos libros Codicis Justinianei, Amsterdam 1697. in 8. und wieder aufgeleget, ibid. 1717. in 8. Er hat auch Wilhelms Grotii Isagogen ad Praxin Fori Batavici erläutert und vermehrt heraus gegeben, Leiden 1694. in 4. *Acta Erudit. Lipf.* 1702.

Papin, (Dionysius) ein berühmter Doctor der Medicin und Professor der Mathematic zu Marpurg, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war auch Hessen-Casselischer Rath, und der Königlichen Societät zu Londen Socius, und hatte sich auf reisen in Engelland sonderlich und Italien wohl umgesehen. Man hat sehr viele schriften von ihm, darunter die mechanischen den grösten theil ausmachen. Von solchen ward am ersten bekannt ein tractat des tituls: Novus Digestor aut Machina pro emolliendis ossibus, Londen 1681. in 4. welcher aus dem Englischen ins Französische übersetzt worden, Paris 1682. in 12. Einige jahre darnach gab er eine fortsetzung davon heraus, welche betitelt war: *a*) Continuation of the new Digestor of Bones, Londen 1687. in 4. worzu noch ein anhang kam, so den titul führte: Argumenta quædam & Experimenta nova circa Antliam pneumaticam partim in Anglia partim in Italia facta, ibid. 1687. in 4. Im jahr 1691. machte er eine neu-erfundene maschine bekannt, vermöge deren die feuers-flamme unter dem wasser erhalten werden kan. Es findet sich selbige in Clercs bibl. univers. tom. XX. p. 68. im kupfer-stiche. In den Transactionibus Philosoph. Anglic. trift man auch viele rare pieces von ihm an, welche in den Actis Erudit. Lipsienf. angeführet stehen, darunter sind: 1.) Experimentum concernens jaculationem mediante aëris rarefactione efficiendam; 2.) Inventa nova hydragogica; 3.) Demonstratio Velocitatis, quacum aër irruit intra exhaustum recipiens; 4.) Meletemata ad geminam Appendicem de perpetuo mobili; 5.) de novo Pulveris pyrii Usu Epistola ad N. 6.) Additamentum ad Disquisitionem de novo pyrii Pulveris Usu; 7.) Descriptio Torcularis cujusdam; 8.) Observationes de Gravitatis Causa & Proprietatibus; 9.) Examen Machinæ Claud. Perrault; 10.) Rotalis Suctor & Prelfor Hasliacus; 11.) Observationes in Jo. Bernoulli Appendicem tertiam ad perpetuum mobile; 12.) Examen Siphonis Würtembergici in vertice effluentis; 13.) nova Methodus ad Vires motrices validissimas levi pretio parandas; 14.) Mechanicorum de Viribus motricibus Sententia adversus Leibnitii objectiones asserta; 15.) Observationes Hydraulicæ; 16.) de Usu Tuborum prægrandium ad propagandam in longinquum vim motricem fluviorum. Zu seinen übrigen schriften gehören Fasciculus Dissertationum, de novis quibusdam Machinis atque aliis Argumentis Philosophicis, Marpurg 1695. in 8. zwanzig bogen starck nebst drey bogen kupfer-stich; Ars nova ad Aquam ignis adminiculo efficacissime elevandam, Franckfurt 1707. in 8. sechs bogen starck. *Acta Erudit. Lipf.* 1682. seqq.

Papin, (Isaac) war an. 1657. zu Blois gebohren, und in seiner jugend so schwächlich, daß man ihn erst im 17. jahre zu erlernung der Lateinischen sprache anhalten konnte. Sein vatter gleiches nahmens ließ ihn in der Reformirten religion, die er auch selbst bekannte, sorgfältig unterrichten, daher er auch anfänglich derselben eiferig zugethan war. Nach und nach kam er auf die gedancken, daß ein jeder mensch, die Schrift selbst zu erklären, oder von andern erklärungen zu urtheilen, verbunden sey. Mit dieser meynung begab er sich nach Genf, die Gottsgelehrsamkeit daselbst zu studiren, allwo ihm einige Professores, welche eine allgemeine gnade GOttes behaupteten, und von den sogenannten Particularisten geduldet zu werden verlangten, gelegenheit gaben, der lehre von der tolerantz nachzudencken. Zu dieser lehre bekam er desto mehr zuneigung, da man ihn an. 1683. zu Saumur nöthigen wollte, die lehr-sätze seines vetters, Cl. Pajon, zu verdammen, unter welchem er zu Orleans studiret hatte, deswegen er auch gedachte Universität verlassen muste. Er begab sich hierauf nach Bourdeaux, und dachte da der tolerantz ferner nach, erstreckte auch dieselbe so weit, daß er auch selbst an den Römisch-Catholischen fast nichts weiter als ihre verfolgungen der widriggesinnten mißbillichte. Um diese zeit gab er seine Essais de Theologie heraus, welche zu Franckfurt an. 1687. in 12. sind nachgedruckt worden, und setzte sich dadurch in solches ansehen, daß er vor einen der gelehrtesten Gottsgelehrten seiner partey gehalten wurde. Weil er aber darinn den bekannten Gottsgelehrten Jurieu widerlegt hatte, und auch seine schrift von der tolerantz an. 1681. zu Rotterdam unter dem titul: La Foi réduite à ses véritables Principes & renfermée dans ses justes bornes, wiewol ohne sein wissen, heraus kam; so nahm Jurieu gelegenheit, sich durch widerlegung dieser letztern schrift an ihm zu rächen, verfolgte ihn auch nachgehends an allen orten, wo er sich nur hin begab, aufs äusserste. Papin würde auch schon dazumal zur Römischen kirche getreten seyn, da ihn aber seine eltern davon abhielten, gieng er an. 1686. nach Engelland, allwo man sich seine schriften, die er vor die neu-bekehrten, oder diejenige, so sich zu Bourdeaux von der Reformirten zur Catholischen religion gewendet hatten, vor seiner abreise heraus gegeben, im geringsten nicht abhalten ließ, ihm ein gutes zeugnis zu geben, und ihn zum Prediger zu bestätigen. Insonderheit nahm sich Burnet, der hernach Bischoff von Salisbury worden, seiner sehr an, und machte ihm hoffnung, daß er bey dem Churfürsten von Brandenburg eine beförderung erhalten sollte. Er gieng also in solcher absicht aus Engelland, und kam nach Hamburg, woselbst ihm etliche monate lang zu predigen erlaubt wurde. Als er auch ferner zu Berlin angekommen, erhielt er anfangs in seinen predigten grossen beyfall, allein bald hierauf machte ihn an diesem orte Jurieu wegen des Socinianismi verdächtig, dahero er sich wieder nach Hamburg begab, woselbst er an. 1688. eine vocation nach Dantzig bekam, die er auch angenommen. Inmittelst aber brachte es Jurieu so weit, daß Papin auf einigen Synodis verdammet wurde. Als man ihm nun die Rotterdamische artickul zu unterschreiben daselbst vorlegte, wollte er sich nicht dazu entschliessen, und gab vor, wenn man jemand nöthigen könnte, sich

sich einem Synodo zu unterwerffen, so wären die Protestanten auch verbunden gewesen, die sätze der Tridentinischen versammlung anzunehmen. Endlich aber kam er auf die meynung, daß die allgemeine toleranz mit der Christlichen religion nicht bestehen könnte, dahero man verbunden sey, sich dem untrüglichen ausspruch der kirche zu unterwerffen. Er brachte auch hievon seine gedancken zu papier, und schickte sie an den Bischoff von Meaux, den Herrn Bossuet, welcher ihm gar bald antwortete, worauf er einige bedenck-zeit nahm, und nach deren verfliessung mit seiner frauen, welche er in Hamburg geheurathet hatte, die reise nach Paris antrat. Hierauf schwur er an. 1690. den 5. jan. nebst seiner jetzt-erwehnten ehefrau zu Paris die Reformirte religion ab; Jurieu aber gab alsobald Lettre pastorale aux fidèles de Paris heraus, darauf Papin unter dem titul: La Tolérance des Protestans antwortete. Nach einigen jahren gieng er diese, und seine andere schriften, die er von dieser materie verfertiget, aber nicht heraus gegeben hatte, durch, und wollte sie vollständig an den tag geben, starb aber darüber zu Paris an. 1709. den 19. junii. Man hat daher das buch aus den schriften vermehret, so seine wittwe dazu hergegeben, und solches an. 1713. unter dem titul: Les deux Voyes opposées en matière de Religion, l'Examen particulier & l'Autorité, ans licht gestellet. Endlich ist auch an. 1723. Recueil des Ouvrages composés par feu M. Papin en faveur de la Religion in drey bänden in 12. heraus gekommen. Sonsten sind auch noch aus seiner familie berühmt Dionysius und Nicolaus Papin. *Niceron*, mémoir. tom. II. Gelehrte Zeit. auf das jahr 1722.

Papius, (Andreas) ein Philologus, gebohren zu Gent, war Levini Torrentii schwester sohn, und wurde Canonicus zu Lüttich, woselbst er an. 1581. im 30. jahre seines alters im wasser umkam, als er sich mit schwimmen erlustigen wollte. Er war in der Lateinischen und Griechischen sprache, desgleichen in der Music und Poesie treflich erfahren, und gab bereits in seinem 18. jahre heraus: 1.) den Dionysium Alexandrinum de Situ Orbis, mit seiner übersetzung in heroischen versen und gelehrten anmerckungen, Antwerpen 1575. in 8. welcher durch vorsorge Sigebert Havercamps zu Leiden an. 1736. in 8. wieder ist gedruckt worden; 2.) Castigationes & Annott. in Dionysii Interpretem; 3.) Musæi Poëma de Amoribus Leandri & Herus Latinis versibus redditum; und 4.) Librum de Consonantiis sive de Harmoniis Musicis, so nach Liveni bericht schon im jahr 1568. zu Antwerpen in 8. gedruckt worden seyn soll; diejenige ausgabe, so andere gesehen, ist daselbst im jahr 1581. den Christoph Plantin heraus kommen. *Sweertii* Athen. Belg. *Teissier*, élog. des Savans.

Papke, (Jeremias) ordentlicher Professor der Mathematic zu Greyphswalde, welche Profession er am 27. sept. an. 1704. antrat, nachdem er zuvor 2. jahr die ausserordentliche Profession bekleidet hatte, gerieth mit einigen Theologen daselbst in streit, weil er wider den Crypto-Pietismum in Pommern zu eifern angefangen, und starb an. 1736. Aus seiner feder sind geflossen: 1.) Dringende Ehren-rettung wider die falsche Beschuldigungen des Authoris Programmatis funebris Herrn D. Gebhardi, ohne beysetzung seines nahmens, 1731. in 4. zehen bogen starck; 2.) Widerlegung des Berichts Herrn Doct. Alb. Joachims von Krackewitz, 1733. in 4. acht bogen; 3.) Disputationes; *a*) de Auferibilitate Papæ, Greyphswalde 1702. *b*) de Ventis in Atmosphæra, ibid. 1705. *c*) de Architectura militari, ibid. 1704. *d*) de Effluviis Corporum naturalium, ibid. 1705. *e*) de Eclipsi Solis magna die 12. maji 1706. ibid. 1706. *f*) de Eclipsi Lunæ totali die 17. april. 1707. ibid. 1707. *g*) de Sole ejusque Eclipsi die 14. sept. 1708. ib. 1708. *h*) de Vitio μυωπίας καὶ τῦ πρεσβυτικῦ πάθους, ibid. 1709. *i*) de Conjunctionibus Planetarum in genere & in specie de Conjunctione Mercurii cum Sole, ibid. 1710.

Papke, (Carl) Bischoff zu Lunden in Schonen, war den 1. oct. an. 1687. gebohren. Sein vatter war Bischoff in Schonen und Bleckingen, welchen er in dem 6. jahre seines alters durch den tod verlohren. An. 1703. fieng er bey der Academie zu Lunden seine studien an, und legte an. 1706. die erste probe seiner gelehrsamkeit mit einer disputation de Herodianis ab. Hierauf folgte die andere de Meti à Jove deglutita, worauf er selbiges jahr den 26. mertz Magister worden. An. 1708. reisete er nach Greyphswalde, allwo er sich auf die Theologie legte, und verschiedene theile einer von Doct. Mayer verfertigten schrift, Paulus Suecorum Apostolus genannt, als Præses vertheidigte. Darnach reisete er auf Rostock und Wittenberg. Er wollte zwar mehr Academien in Teutsch-Holl- und Engelland besuchen. Allein es mangelte ihm an hülffe dazu, und kam er bey dem schluß des 1710. jahrs wieder nach Schonen. An. 1712. hielt er eine disputation de Criterio Veritatis Philosophicæ, worauf ihm das amt eines Sitten-Lehrers anvertrauet wurde. An. 1716. verordnete ihn der König zum Lehrer der Wohlredenheit, in welchem amte er 40. philosophische disputationen heraus gegeben hat. An. 1731. ward er Lehrer der theoretischen Weltweisheit, und endlich der Gottsgelehrtheit, darinn er auch an. 1733. den Doctor-grad angenommen. An. 1734. erwehlten ihn die Prediger ihre angelegenheiten bey dem Reichs-tage zu besorgen, und an. 1738. geschahe dieses wiederum; auch indem er abwesend war, ward er zum Bißthum gedachten Stifts beruffen, welches er auch annahm. Er genoß aber diese ehre nicht lange, sondern starb den 1. febr. an. 1740. Er hat über obgedachte schriften auch 2. reden in den druck gegeben. *Acta hist. eccl.* tom. V. p. 445.

† **Pappenheim**, Grafschafft. Die Herrschafft Rotenstein, welche in diesem artickul auch noch zu Pappenheim gerechnet wird, gehöret nach demjenigen, was in dem Lexico selbst, p. 15. a. unter dem artickul Kempten steht, seit an. 1692. nicht mehr zu Pappenheim, sondern zu der Abtey Kempten.

† **Pappenheim**, die Grafen. Heinrich der ältere war schon im XII. sæculo unter Kayser Friderico Reichs-Marschall, und ist diese familie mit dieser würde schon so lange belehnet, daß man nicht eigentlich weiß, wenn sie dazu gekommen. Auch in der alten eintheilung des Reichs in Quaterniones war Pappenheim unter den 4. Reichs-Marschallen. Heinrich der jüngere hat zu anfang des XIII. sæculi Kaysers Philippi tod durch entleibung Grafen Ottonis von Wittelspach tapfer rächen helffen. Rudolph von Pappenheim zeugte im XIV. sæculo mit seiner gemahlin Sophia von Hohen-Rechberg Johannem und Henricum, welcher letztere an. 1348. ein kloster zu Pappenheim gestiftet. Ulrich und Wilhelm von Pappenheim waren an. 1396. auf dem 22. turnier zu Regenspurg, und andere von dieser familie an. 1445. auf dem 26. turnier zu Stuttgard, also ferner andere auf andern. Wilhelm besuchte an. 1495. den Reichs-tag zu Worms. Leonhard war an. 1533. Schwäbischer Bunds-Hauptmann. Matthäus, Doctor der Rechte, und Canonicus zu Augspurg, hat ein buch von dem stamm der Römischen Calatiner und der daher entsprossenen Marschallen von Pappenheim geschrieben, und ist an. 1541. zu Treuschheim gestorben. Christoph war an. 1536. Bischoff zu Aichstätt, und Georg an. 1563. Bischoff zu Regenspurg. Conrad, welcher im XVI. sæc. drey Kayfern, Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. gedienet, hatte von an. 1582. an, wegen der ihm von Kayser Maximiliano auf Graf Heinrichs von Lupffen, des letztern todes-fall versprochenen, von Graf Carln von Zollern aber, und andern widersprochenen Lupffischen güthern viele verdrießlichkeiten, und wurde, weil er endlich das schloß Stülingen mit gewalt eingenommen, und die stadt Engen besetzt, an. 1591. den 9. mertz auf Kayser Rudolphs befehl von Hertzog Ludwigen von Würtemberg aus der stadt Engen gefänglich auf das schloß Hohen-Tübingen gebracht; wogegen er aber an. 1594. eine verantwortungs- und schutz-schrift auf den Reichstag nach Regenspurg geschickt. (Siehe im Lexico Lupffen und Stülingen.) Sonst haben die Marschallen von Pappenheim ein berühmtes grabmahl zu Donauwerth, wie auch im kloster Kayersheim. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 255. Triers wapen-kunst, p. 522. *Crusii* annales, passim. Hübners Staats-Lexicon. *M. Steinwegg.* manuscr. Christianus Ernestus, ältester Reichs-Erb-Marschall, gebohren den 4. nov. an. 1674. starb den 27. aug. an. 1721. Dessen bruder Johann Friedrich, gebohren den 17. sept. an. 1680. starb den 20. may an. 1731. Seine gemahlin war Sophia Charlotta, Christoph Albrechts, Freyherrn von Wolmershausen, tochter, deren kinder sind alle wieder gestorben. Christiani Ernesti sohn ist Fridericus Ferdinandus, jetziger Reichs-Erb-Marschall, gebohren den 5. sept. an. 1702. Er vermählte sich an. 1725. mit Anna Maria Louise, Grafen Joh. Friderici zu Leiningen in Hartenburg tochter, deren kinder sind 1.) Fridericus Carolus, gebohren den 30. jul. an. 1726. 2.) Joh. Fridericus Ferdinandus, gebohren den 16. jul. an. 1727. 3.) Fridericus Augustus, gebohren den 19. jul. an. 1728. 4.) Haupto Frid. Maximilian, gebohren den 29. jan. an. 1736. 5.) Fridericus Wilhelmus, gebohren den 11. sept. an. 1737. Genealogisch Handbuch.

Pappus von Tratzberg, eine alte dermalen Freyherrliche Reichs-adeliche familie in Schwaben, der Verein St. Georgen-schilds des Cantons Hegöw, Algöw am Boden-see, florirte ehedessen mit fürtreflichen Subjectis in Sago und Toga in den Rhätischen landen, besonders in der stadt Veldkirch, als wohin sie sich nach des Heldemi und anderer meynung nebst andern Römischen geschlechtern aus Italien geflüchtet haben, und von dem uralten zu zeiten der Römischen Republick in hohen dignitäten und ämtern gestandenen geschlechte der Æmiliorum Papporum abstammen soll. Zu zeiten des Römischen Königs Sigismundi ward Johannes Pappus als einer der fürnehmsten einwohner der stadt Veldkirch samt seinen vettern Lutz und Caspar Pappus wegen ihrer treue gegen dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich, von dem in die acht erklärten Grafen von Toggenburg, Friderico, also verfolget, daß sie um haab und guth gebracht, auch all ihrer schriften und documenten (durch welche man sonsten dieses geschlechts halber mehrern und beständigern bericht geben könnte) beraubt worden, daß im jahr 1450. der Kayser Fridericus III. Petro Pappus sein wapen und kleinod neuerdingen durch ein diploma gnädigst verliehen, erneuert und bestätiget hat. Othmarus Pappus war unter dem berühmten Grafen von Hohenembs, Jacob Hannibal, sein vertrautester und liebster Hauptmann. Johann Andreas Pappus, der Ertz-Hertzoge von Oe-

sterreich Ferdinandi Caroli und Sigismundi Francisci Rath, und Ober-Oesterreichischer Regiments-Cantzler zu Inspruck, wurde von Ihro Kayserl. Majest. Ferdinando III. nebst dem titul ihres geheimen Raths, mit den durch absterben der uralten Reichs-familie von Laubenberg erledigten Reichs-lehenbaren Herrschafften und schlössern Laubenberg und Rauchenzell, krafft gnädigsten diplomatis, begabet, und folglich mit allen descendenten in die freye Reichs-Ritterschafft aufgenommen und incorporirt. Er starb an. 1655. Leonhardus Pappus, dessen bruder, beyder Hoch-Stifter Costantz und Augspurg Canonicus, und an beyden orten zu gleicher zeit Dom-Decanus, auch Probst zu St. Johann in Costantz, ein mann von grosser wissenschafft und sieben sprachen kundig, auch wegen an Päpstl. Kayserl. und andern hohen Höfen öfters gehabten Gesandtschafften und treflichen verrichtungen in grossem ansehen, wie er denn auch an. 1646. Kayserlicher und Ertz-Fürstlicher Resident in der Eydgenoßschafft war, hat unterschiedliche tractätlein in druck gegeben, und stattliche stiftungen für arme und adeliche familien hinterlassen. Er starb in Costantz an. 1677. Frantz Apronian, Ober-Oesterreichischer Regiments-Rath, Vogtey-Verwalter und Amtmann der zwey Voreibergischen Herrschafften Bregentz und Hohenegg, vermählte sich mit Maria Elisabetha, einer aus der Reichs-familie von Laubenberg hinterlassenen Fräulein, und erzeugte mit ihro 4. söhne und 3. töchter, mit Maria Margaretha von Bernhausen in der andern ehe eine tochter, und den annoch regierenden Prälaten Franciscum des uralt- und in Teutschen landen ersten Gotteshauses St. Benedicti-ordens Mörrau bey Bregentz, so seiner unterschiedlichen in druck gegebenen bücher halben berühmt und bekannt. Johann Leonhard succedirte seinem vatter in der administration der Herrschafften Bregentz ꝛc. starb aber zeitlich mit hinterlassung 4. söhne und 3. töchter, die er mit M. Dorothea, Freyfräulein von Proßberg, erzeugt, da denn sein bruder, Joh. Andreas von Pappus, denselben dienst angetreten, und als würcklicher Ober-Oesterreichischer Regierungs-Rath und Landvogt bis an sein ende rühmlichst verwaltet, auch bey dem zu zeiten des Französischen und Bayerischen kriegs in Lindau vorgewesten Judicio delegato das von Kayserlichen Majestät aufgetragene Præsidium mit grossem lobe und zu allergnädigster satisfaction geführet, daß dieses und anderer von der familie geleisteten allerunterthänigsten getreuen dienste wegen der damals regierende Kayser Carolus VI. ihn und seine nepoten samt dero descendentz aus selbst eigener bewegnis in den Freyherrn-stand mit vermehrung des wapens allermildigst gesetzt und erhoben. Er starb an. 1725. ohne succession. Frantz Carl, dessen bruder, war an. 1691. Dom-Herr, und von an. 1708. bis 1736. in welchem jahr er verschieden, mit grossem ruhm Dom-Decanus des Hoch-Stifts Costantz, und Præpositus ad S. Joannem. Joseph Anton von Pappus, Hochfürstlich-Kemptischer geheimer Rath und Pfleger der Herrschafft Ober-Güntzburg, die er aber an. 1738. seinem tochtermann, Veit Sigmund, Freyherrn von Reischach, mit behalt seines tituls und prärogativ abgetreten, und auf sein eigenthum nach Rauchenzell gezogen, erzeugte mit der Reichs-gebohrnen M. Anna Dorothea von Horden zu Ringenberg 4. töchter und 5. söhne, davon aber ein einziger, mit nahmen Eusebius Thaddäus, im leben. Frantz Ignatius, ein bruder, starb im ledigen stande zu Gottlieben als Hochfürstlich-Costantzischer Rath und Ober-Vogt daselbst an. 1638. Raymund Carl war an. 1706. Dom-Herr zu Chur, und in eben dem jahre Canonicus zu Zurzach. Joh. Eustachius ist geistlichen standes, und dermalen in Bregentz. *Heldemus. P. Gavriel Bucelinus*, in Rhætia sacra & profana. *P. Corbinian Kam*, in Hierarchia Augustana. *Merian.* in topographia Sueviæ. Geschr. Nachr.

Pappus, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, wurde zu Lindau, allwo sein vatter Bürgermeister war, an. 1549. den 16. jan. gebohren, und studirte zu Straßburg und Tübingen, worauf er an. 1569. eine Prediger-stelle auf dem lande bekam, und im folgenden jahre zum Professor der Hebräischen sprache und Prediger in Straßburg ernennet wurde. Im jahr 1577. nahm er zu Basel den titul eines Magisters, und an. 1573. in Tübingen die würde eines Doctoris der Gottsgelehrsamkeit an. Hiernächst ward er auch an. 1575. Canonicus, und an. 1578. Professor der Gottsgelehrsamkeit, in welchem jahre er auch das Pastorat an der Münster-kirche erhielt, welches er aber an. 1593. wieder aufgab. Im jahr 1581. bestellte ihn der Rath zum Präsidenten in dem Prediger-Convent, worauf er sich an. 1590. auf der zusammenkunft zu Emmedingen einfand, gleichwie er auch im folgenden jahre mit Nic. Selneccern nach Augspurg, um die religions-streitigkeiten daselbst beyzulegen, verlanget wurde. Er starb endlich den 13. jul. an. 1610. Seine schriften sind: 1.) Hypothesis Doctrinæ Christianæ, Straßburg 1619. in 4. 2.) Germaniæ veteris Descriptiones, Straßburg 1591. in 8. 3.) Historia Ecclesiastica Conversionis Gentilium, ibid. 1584. in 8. und von Heinrich Pipping mit anmerckungen versehen und fortgesetzt, Franckfurt 1677. in 8. 4.) Descriptio omnium Regum & Prophetarum Populi Judaici, Straßburg 1586. in 4. Franckfurt 1592. in 4. 5.) Scholæ Propheticæ; 6.) Versio & Notæ Libelli Synodici omnes Synodos brevi compendio continentis usque ad octavam celebratas, Straßburg 1621. in 4. 7.) de Monarchiis sive IV. summis Imperiis, ibid. 1586. in 4. 8.) Defensiones II. quibus Jo. Sturmii Anti-Pappis majori & epitomico respondetur, Tübingen 1580. in 4. 9.) parva Biblia, von M. Lothmann ins Teutsche übersetzt, Wittenberg 1648. in 12. 10.) Predigt von dem Amte, Tugenden und Wahl eines Christlichen Bischoffs, Straßb. 1592. in 4. u. a. m. *Robii* bibl. nob. Theolog. *Sebiz.* in append. chronol. ad Schmidii concionem sæcular.

Pappus, (Leonhard) ein Dom-Herr zu Costnitz und Augspurg in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, gab an. 1643. wiewol ohne vorsetzung seines nahmens, Epitomen Rerum Germanicarum ab anno 1617. ad annum 1643. heraus, so an. 1699. in 16. wieder aufgelegt worden. Placcius, theat. Anon. gedencket dieses werckgens mit vielem lobe. So wird ihm auch von vielen das im jahr 1656. unter dem nahmen Peregrini Simplicii Amerini heraus gekommene Bellum Civile Helvetiorum zugeeignet, wiewol andere Walth. Schnorrium für dessen verfasser halten. *Le Long*, bibl. hist. de France. Leipz. gel. Zeit. 1734. p. 350.

Paravicini, (Joh. Anton) Ertz-Bischoff zu St. Severina, war zu Sandrio im Veltlin an. 1588. den 17. jenner gebohren, und hatte noch einen bruder, nahmens Nicolaus, welcher Groß-Cantzler in seinem vatterlande war. Er studirte zu Mayland in dem Schweitzer-Collegio St. Caroli die Philosophie und Theologie, und ward an. 1611. zu Padua Magister, bald hernach aber Parochus und Archipresbyter in seinem heimath. Gregorius XV. bey dem er in verschickung gebraucht wurde, wollte ihn, desgleichen auch Urbanus VIII. zum Bischoff machen, er schlug aber solche bedienung aus, muste aber doch noch an. 1653. das obgedachte Ertz-Bißthum annehmen, welches er bis an. 1659. mit ungemeinem lobe verwaltet, da er den 17. nov. zu Catanzaro, als er eben auf der reise nach Rom begriffen war, sein leben beschloß. *Ughellus*, Ital. sacra tom. IX. p. 489.

Paravicini, (Octavius) ein Cardinal im 16. jahrhundert, war ein sohn Joh. Michaels. Er ward an. 1552. zu Rom gebohren, und von seinen eltern dem H. Philippo Neri, vor den er zeit lebens grosse hochachtung bezeugt, und von diesem hinwiederum dem Cardinal Baronio zur erziehung übergeben. Im jahr 1584. ward er Bischoff zu Alexandrien, gieng unter Sixto V. als Gesandter nach der Schweitz, erhielt an. 1591. die Cardinals-würde, und ward folgends Beysitzer verschiedener Congregationen, und Protector von Teutschland. Er starb den 3. febr. an. 1611. zu Rom. Er war aus der massen übel gestalt, und überaus geitzig, daher er seinen verwandten ein grosses vermögen gelassen, so aber von denselben bald durchgebracht worden. *Petramellarius. Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 324. *Palatius*, tom. III.

Paravicini, (Peter Paul) ein Italiänischer Medicus und Physicus von Como im 16. jahrhundert, gab Historiam de Masinensium & Burmensium Thermarum Situ, Natura & Miraculis zu Mayland an. 1545. in 4. heraus, so zu Venedig an. 1553. wieder aufgeleget worden. Er hat auch ein Promptuarium geschrieben, wie die gesund-bäder bey diesen und jenen kranckheiten und beschwerungen am nützlichsten gebrauchet werden können. *Barberini* bibl. *Frisii* biblioth. Gesner.

Paravicinus, (Vincentius) V. D. M. und Conrector des Gymnasii zu Basel, ward den 10. mertz an. 1648. zu Castasenia in Bündten von frommen, adelichen, und um des Evangelii willen aus dem Veltlin von haus und hof vertriebenen eltern gebohren. Sein vatter war Vincentius Paravicinus, der 58. jahr lang theils zu Zürich, theils in Castasenia, und endlich auch zu Chur die stelle eines Italiänischen Predigers, wie auch eines Rectoris des Gymnasii an letzterm orte versehen hat. Die mutter aber war Johanna Stampa. An. 1661. ward er der studien wegen gen Zürich gesandt, und kam nachwärts von dannen nach Basel, allwo er an. 1665. das Studium Theologiæ ergriff, und an. 1670. pro S. Ministerio examiniret ward. Hierauf nun hat er mit collegiis privatis bey der studirenden jugend vielen nutzen geschafft. An. 1683. ward ihm das Conrectorat des Gymnasii zu Basel aufgetragen, welchem er bis in das 75. jahr seines alters mit grossem nutzen vorgestanden, und darinn sowol als in privat-collegiis viel gutes gestiftet, wie er denn seine besondere freude mit guten ingeniis hatte, und solche mit ungemeiner freundlichkeit zu den studien anzufrischen wußte. Die Lateinische sprache besaß er gründlich, und hatte eine erstaunliche erkänntnis in der Historia litteraria, daher auch diejenigen, welche seiner privat-unterrichtung genossen hatten, sich in diesen stücken sehr hervor thaten. Er hat auch in seinem hohen alter das vergnügen gehabt, daß der beste theil der Vorsteher des Staats, der kirche und der hohen schule ehemals seiner unterweisung anvertrauet gewesen. Was nur einen geschmack für die schönen wissenschafften hatte, fand bey ihm donnerstags und samstags nachmittag ein freyen zugang. Er stund auch mit den vornehmsten Gelehrten in der Schweitz in genauem briefwechsel, welche sich öfters bey ihm wegen der Historia litteraria raths erholeten, wie er denn zu den von dem seligen Dr. Scheuchzer an das licht gegebenen Novis Litterariis Helvetiæ ein merckliches beygetragen. Nachdem er über vier jahr als Emeritus gelebt, starb er den 17. dec. an. 1726. in dem 79. jahre

jahre seines alters. Man hat von ihm: Singularia Virorum eruditorum; in 8. Der berühmte Doctor und Prof. Theol. Jac. Christoph Iselin, den Paravicinus ehemals auch unter seinen lehrjüngern gezehlet hatte, beehrte dessen gedächtnis mit folgenden distichis:

Ille tuæ Doctor per tot jam lustra juventæ,
Quam juvenis, quam vir rexit, & inde senex,
Qui quot habes hodie cunctos propè Raurica, cives
Sollicita finxit perpoliitque manu;
Curia se cujus, cujus profitetur alumnam
Collibus his docti portio magna Chori;
Succubuit demum longis *Vincentius* annis,
Vix hominum paucis quos superare datur.
Ambigis, an fatis justo sit tempore functus,
Cum nostra efferri debuit ille Schola.

Hieronymi Burckhardts leichen-predigt und lebens-lauf Vincentii Paravicini.

Parckstein, Barckstein, Bargstein, ein flecken und schloß in Bayern, nahe bey der stadt Weyden nicht weit von Regenspurg gelegen. Dieser ort ist ehemals eine stadt gewesen, und hatte dem Bischoffe Gebhard zu Regenspurg gehöret, als unter der regierung Kaysers Heinrich III. Hertzog Conrad in Bayern selbigen mit list eingenommen, geplündert und angesteckt hat. Fast gleiches schicksal hatte dieser ort in der ersten helfte des 15. jahrhunderts, da er von Churfürst Friedrich I. zu Brandenburg und Pfaltzgraf Johann belagert, und nach einer langwierigen belagerung endlich mit sturm erobert wurde. Nach der zeit ist dieses schloß und flecken der Chur- und Neuburgischen linie der Pfaltzgrafen am Rhein gemeinschafftlich gewesen. Pfaltz-Neuburg aber hat nachmals sein daran habendes recht an Pfaltz-Sultzbach abgetreten. Im jahr 1657. vertrieben die Bayern die Pfältzer daraus, und besetzten das schloß mit ihren völckern. Zeillers beschreibung der zehen des H. Röm. Reichs kreise, p. 308. u. f. Gundlings leben Friedrichs I. Churf. zu Brandenburg, p. 193.

Pardo, (Moses) ein zu dem Judenthum abgefallener Christ, hieß erst Conrad Victor, und bekleidete unter diesem nahmen zu Marpurg das Schul-Rectorat. Er war in den Orientalischen sprachen wohl erfahren, und vertheidigte das geheimnis der H. Dreyeinigkeit so nachdrücklich, daß er durch versetzung der buchstaben seines nahmens Carus Deo Triuno genennet wurde. Weil er aber entweder gar zu sehr grübelte, und darüber in die verwirrung gerieth, wie aus dessen eigenem briefe zu ersehen, welchen Johann Jacob Schudt seinem compendio hist. Jud. p. 494. und seinen deliciis philologicis, p. 239. einverleibet, oder aber, weil er gerne einem und dem andern tort thun wollte, so verließ er um das jahr 1607. weib und kind, wandte sich zu den Juden, und suchte die Christliche lehre zu widerlegen, kam auch endlich nach Thessalonich, wo es ihm aber, wie er in seinem angezogenen briefe selbst bekennet, sehr dürftig ergangen. Es gedencken desselben Benthem im Holländischen kirchen und schulen-staat, P. II p. 260. Martin Difenbach, Jud. convers. p. 141. Basnage, hist. Jud. tom. V. p. 2012. welchen aber Schudt, memorabil. Jud. P. I. p. 378. darinn verbessert, weil er in seiner erzehlung mit eingebracht, daß obiger Pardo samt seiner frauen davon gegangen, und wieder nach Marpurg zurück zu kehren willens gewesen sey. Johann Burtorf der jüngere, in diss. varii argumenti p. 110. meldet, daß ermeldter Pardo seine frau heimlich verlassen, aber nach vielen jahren wieder zu ihr zu kehren gewünschet habe. *Wolf.* bibl. Hebr.

Parent, (Anton) ein Mathematicus, war zu Paris an. 1666. den 16. sept. gebohren, und bezeigte von jugend auf eine grosse neigung zu den mathematischen wissenschafften, begriff die Arithmetic und Geometrie sehr zeitig, und da er zu Paris nachgehends die Rechte studiren sollte, zog er dennoch die Mathematic vor, und setzte unter anführung des Herrn de la Hire und Sauveur dieses Studium mit grossem eifer fort, brachte es auch in kurtzer zeit dahin, daß er andere darinn lehren konnte. Als er nun auch folgends von dem Marquis d'Alegre zu seinem Ingenieur angenommen worden, und mit demselben zweyen feldzügen beygewohnet hatte, kehrte er wieder nach Paris, und wurde an. 1699. als des Billettes zum mitglied in die Academie der wissenschafften mit dem titul eines Mechanici aufgenommen worden, von demselben nach der damaligen verfassung der Academie zu seinem Elève erwehlt. Bey dieser gelegenheit gab er nun zwar seine geschicklichkeit genugsam zu erkennen, weil er aber in seinen schriften etwas dunckel war, und überdiß die unart an sich hatte, daß er jederman, und zwar öfters mit grosser heftigkeit widersprach, machte er sich viele feinde, welche sich hinwiederum seinen absichten nach vermögen widersetzten. Als nachgehends an. 1716. der König die classe der Eleves bey besagter Academie aufhub, wurde Parent zum Adjuncto in der Geometrie ernennet, wiewol er bald hernach, nemlich den 26. sept. besagten jahrs, das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: 1.) Elémens de Méchanique & de Physique; 2.) Recherches de Physique & de Mathématique, Paris 1705. in 12. 30. bogen nebst neun kupfer-blatten; 3.) Traite d'Arithmétique Théori-Pratique. Ausser diesen sind auch verschiedene dissertationen von ihm in die Mémoires der Academie der wissenschafften, wie auch in den Journal des Savans und in die Mémoires de Trévoux eingerückt worden. *Fontenelle*, hist. de l'Acad. des Scienc. 1716. p. 424. *Nicéron*, mém. tom. II.

Paris, (Emanuel Philipp) war Diaconus bey der Reformirten stadt-kirche zu Hartzgeroda; selbiger streuete unter eigener hand eine schrift aus, in welcher er vorgab, daß ihm den 20. nov. an. 1709. morgens zwischen zwey und drey uhren, als er nebst einer andern manns-person im bethe gelegen, Christus in form eines hellglänzenden feuers in seiner cammer an der untersten wohn-stuben erschienen, welcher ihn zu dreyen malen bey seinem nahmen geruffen, und zu ihm, förchte dich nicht, gesprochen. Es hätte ihm hierauf der geist befohlen, seinem Fürsten, Wilhelm Ludewig, folgenden ausspruch alsofort bekannt zu machen: " Ich habe die gewaltthätigkeiten „ und ungerechtigkeiten des landes gesehen, und die thränen „ und seufzer der unschuldigen und bedrängten erhöret, darum hab ich den Gesalbten des landes angetastet, und seine „ zeit ist da. Doch wo er die gewaltthätigkeiten und ungerechtigkeiten seines gottlosen Raths wehret, jederman höret, „ den unschuldigen hilft, und das böse strafet; so will ich ihm „ noch 14. jahr zu seinem leben zulegen, und es soll ihm wohl „ gehen. Wo nicht, so will ich ihm noch eine kurtze zeit zur „ busse geben. „ Diesem befehle sey die drohung angehänget gewesen, daß, da er diese offenbarung hinterhalten würde, sollte alles dasjenige unglück, welches durch ihn verkündiget werden sollen, über ihn kommen, und alles von seinen händen gefordert werden. Als er, Paris, nun, was er in dieser ersten erscheinung vernommen, dem Fürsten hinterbracht, ist obiges gesicht und vision ihm hinwiederum den 29. nov. da er, Paris, allein im bethe gelegen, erschienen, und hat zu ihm gesagt: " Emanuel Philipp Paris, höre, denn ich will reden, ich bin, der „ ich bin. „ Den 7. decemb. ist der geist auf seiner studier-stube bey tage im obern stockwercke des hofes, und zwar das letzte mal weit erschrecklicher ihm erschienen, und die gestalt dermassen schön gewesen, als er Paris jemals einen menschen gesehen. Die haare hätten flammig, und als wann feuer-funcken darinn wären, ausgesehen, die kleider seyen weiß, roth und blau gewesen, und habe wie lauter flitter-gold geschimmert, die füsse aber wären schnee-weiß gewesen, wodurch ebenfalls gold geschienen. Der geist habe zu ihm gesprochen: " Emanuel Philipp Paris, ich bin der treue und wahrhafftige „ zeuge, der anfang und das ende, der da ist, und der da „ kömmt. „ Ob nun dieses gesicht göttlich oder nicht gewesen, will Paris selbst nicht entscheiden. Unterdessen aber ist über dieses gesicht zu Franckfurt an der Oder ein theologisch und juristisch Responsum eingeholet worden, so diese erscheinung vor teuflisch und falsch ausgegeben. Hingegen erkannte insonderheit ein Prediger zu Grüningen in Thüringen, nahmens Balthasar Rudolph Rittmüller, diese erscheinung für göttlich, und schrieb deshalben: Ehr- und Preis-würdigster Strahl der Herrlichkeit und Heiligkeit GOttes und unsers Heylands JEsu Christi in seinen Gesichtern und Offenbarungen, womider aber der Quedlinburgische Theologus und Hof-Prediger, Joh. Ernst Schulenburg, eine schriftmäßige betrachtung der Hartzgerodischen erscheinungen heraus gab, welcher Rittmüller eine summarische beantwortung der von Johann Ernst Schulenburgen wider den strahl göttlicher gesichter ausgestellten mißive an. 1711. entgegen setzte, darwider aber Schulenburg die völlige überzeugung der falsch-gerühmten Hartzgerodischen vision an das licht stellete, welchem von seiten Rittmüllers, beantwortung Herrn Schulenburgs und von diesem erhebliche ursachen folgeten. Der vornehmste grund, aus welchem Schulenburg den ungrund dieser erscheinung zu beweisen gesuchet hat, ist, daß ja der todt-krancke Fürst nach der ersten ankündigung mit grossem ernste und überall die genaue besserung der justiz gefordert, und doch der drohung nach, als ein Landes-Herr, der nichts bessern wollte, sollte gestorben seyn. Ja Grapius hat gar anzuführen gewußt, daß ein betrüger den Paris mit dem Phosphoro hintergangen habe. Besiehe Unschuldige Nachrichten, im jahr 1710. p. 489. und 491. an. 1711. p. 275. u. f. u. 545.

Paris, (Frantz) ein Französischer Priester, war zu Chatillon, einem nahe bey Paris gelegenen dorfe, von geringen eltern gebohren, und studirte auf kosten der Herren Varet, welche ein haus auf besagtem dorfe hatten, worauf er die Pfarre zu St. Lambert nahe bey dem kloster Port-Royal des Champs überkam. Nachdem er aber dieses amt einige jahre mit vieler erbauung seiner gemeinde verwaltet, gieng er aus furcht vor den wölfen, welche zuweilen bis in seine Pfarr-wohnung kamen, davon, und begab sich an einen in Maine gelegenen, und dem Herrn le Vayer gehörigen ort, wo er in der daselbst befindlichen capelle sein amt verrichtete, und aus der nachbarschafft viele leuthe an sich zog, die er in den grund-sätzen der religion unterwies. Doch verließ er endlich auch diesen ort, und verfügte sich nach Paris, woselbst er den 17. oct. an. 1718. in einem hohen alter mit tode abgieng. Man hat von ihm verschiedene schriften, worunter zu mercken: 1.) Martyrologe, ou Idée générale de la Vie des Saints; 2.) Traité de l'Usage des Sacremens de Pénitence & d'Eucharistie selon les sentimens des Pères, des Papes & des Conciles, woran nach einiger meynung Nicole und Arnold ebenfalls hand mit angeleget; 3.) l'Evangile expliqué selon les Pères, les Auteurs Ecclésiastiques, & la Concorde des IV. Evangélistes, u. a. m.

Paris, (Frantz von) ein berühmter Französischer Abt, war zu Paris, woselbst sein vatter Parlements-Rath gewesen, den 30. jun. an. 1690. gebohren. Er bezeugte schon im 10. jahre seines alters eine sonderbare liebe zur gottseligkeit, und wurde darauf in das Mazarinische Collegium gethan, und insonderheit der aufsicht des Herrn Rousselot anvertrauet, da er dann mit grossem fleiß studirte, und gemeiniglich um mitternacht aufstund, sein gebät zu verrichten, dagegen aber vor den sonst gewöhnlichen ergötzungen der jugend einen steten abscheu hatte. Von Huberto lernete er die Philosophie, die er aber nur blos zum dienste GOttes und zur besserung der sitten anwendete. Im jahr 1708. muste er auf seiner eltern befehl die Rechtsgelehrsamkeit studiren, und einige leibes-übungen treiben; als er aber an. 1712. den P. Gaffarel gehöret, und von dem geistlichen stande, wozu ihn seine neigung trieb, gar nicht ablassen wollte, wurde er deswegen aus seines vatters hause gestossen, und begab sich an. 1713. in das Seminarium von St. Magloire, in dem er sich das folgende jahr in den geistlichen stand aufnehmen, und eine platte scheeren ließ, dabey aber sich vornemlich, um die H. Schrift in ihrem grund-texte zu verstehen, in der Griechischen und Hebräischen sprache übte, und sich in selbiger der anführung des berühmten Abts von Asfeld bediente. Nicht lange darauf starb sein vatter, und enterbte ihn bis auf den vierten theil seines vermögens, welchen verlust er doch so wenig achtete, daß er vielmehr auch noch hiervon einen grossen theil den Geistlichen und armen schenckte. Nach diesem zog er an. 1717. in seines bruders haus, mit dem er jederzeit in einer brüderlichen eintracht lebte, und gab nicht nur demselben ein sehr löbliches beyspiel der tugend, sondern unterrichtete auch dessen haus-gesinde, und that den armen ungemein viel gutes, wobey er doch niemals vergaß, in seinen übrigen stunden dem studiren obzuliegen. Gleichwie er aber sich bishero schon an eine strenge lebens-art gewöhnet; also suchte er auch eine grössere einsamkeit, und erwehlte sich nach zwey jahren ein geringes städtgen zu seinem aufenthalt, woselbst er ausser seiner ordentlichen studien, in der Gottsgelehrsamkeit, Griechischen und Hebräischen sprache, und Kirchen-historie, auch noch des Augustini, Chrysostomi und Thomä von Aquino schriften las, und damit er dem gemeinen wesen zugleich dienen möchte, mit erlaubnis des Pastors die kinder daßigen orts in dem Christenthum zu unterrichten pflegte. Im jahr 1718. ließ er endlich sich bewegen, Sub-Diaconus zu werden, und gieng darauf, nachdem er sich selbst an der erlangung eines Canonicats gehindert hatte, im jahr 1719. in das Collegium von Bayeux, da er sich noch strenger hielt, und fast sein völliges vermögen nebst dem von seiner mutter ererbten silber-werck an die armen, wegen der Constitution Unigenitus vertriebenen austheilte, die jugend aber allerhand handwercke lernen ließ, und so gar verschiedene familien ernährte. Um diese zeit bekam er auch als ein Catechete in der Pfarre St. Cosmä die aufsicht über die daselbst befindlichen jungen Geistlichen, und ward an. 1720. Diaconus, worauf ihm der Cardinal von Noailles zu einer Pfarr-stelle in Paris verhelffen wollte, welches aber, weil er es selber verhindert, keinen fortgang hatte. Im jahr 1722. begab er sich von neuem in die einsamkeit, besonders nach Melun, in der landschafft Brie, allwo ihm das sehr strenge leben Claudii Leantäi, eines grossen Anti-Constitutionisten, dergestalt gefiel, daß er bey sich selbst beschloß, desselbigen exempel nachzufolgen. Indem er aber nicht recht wußte, wie und an welchem orte er seinen vorsatz ins werck richten sollte, zumalen, da man auch, ihn in das kloster de la Trappe aufzunehmen, sich geweigert, gieng er an. 1724. mit noch einem Priester einer gleichen gemüths-art, nach Paris, miethete daselbst ein haus und garten, und lebte in demselben so sehr einsam, daß er auch nicht einen einzigen menschen zu seiner aufwartung hatte. Seine speisen, welche er sich selber zubereitete, bestunden aus brodt, kräutern und hülsen-früchten, darneben unterwarf er sich einer freywilligen armuth, verkaufte sein annoch übriges hausgeräthe, wovon er das geld an die armen austheilte, und würde endlich seine bibliotheck, die ihn 10000. thlr. gekostet, ebenfalls den armen zum besten weggegeben haben, wenn ihn nicht noch seine freunde davon abgehalten hätten. Die nacht brachte er meistens mit gebät zu, wobey er auf der erde lag, und fast gar keine zeit auf den schlaf wendete. Zuletzt fiel er wegen seiner überaus harten angenommenen lebens-art in eine mit geschwulst begleitete kranckheit, und starb den 1. mertz an. 1727. Sein bruder, Hieronymus Nicolaus, der, wie aus dem von ihm folgenden besondern artickul zu ersehen, nunmehro Parlements-Rath war, und dem er kurtz vor seinem tode seinen aufenthalt bekannt gemacht, besuchte ihn mit vieler ehrerbietung, und richtete ihm nachher bey seinem grabe auf dem kirch-hofe St. Medardi ein feines denckmahl auf. Er hat von seiner art zu leben selber ein verzeichnis aufgesetzet, darinn er unter andern drey haupt-übungen, nemlich, das gebät, die einsamkeit und absonderung, und die tödtung des fleisches nahmhafft gemacht. Weil er jederzeit einen unsträflichen wandel geführet, und als ein eifriger Jansenist der Constitution Unigenitus bis an sein ende widersprochen, suchten die von seiner partie solches alsobald zu ihrem vortheil anzuwenden. Es war dannenhero eine kurtze zeit verstrichen, als sich schon sehr viele krancke und gebrechliche bey seinem grabe einfanden, welche, dem vorgeben nach, von ihren schweren und unheilbaren gebrechen auf eine plötzliche und wunderbare art geheilet worden. Ja man schrieb so gar der erde von seinem grabe, von welcher man die krancken etwas einnehmen ließ, dergleichen wunderbare würckung zu, wodurch nicht nur das volck, sondern auch verschiedene in ansehnlichen ämtern stehende personen sich bewegen liessen, ihn vor einen Heiligen zu halten. Es gab demnach der Ertz-Bischoff von Sens ein mandat heraus, worinn er alle diese von den appellanten vorgegebene wunder unter die betrügereyen rechnete; dagegen Ludewig Basilius Carl von Montgeron, ein Parlements-Rath zu Paris, in einem eigenen und weitläuftigen wercke, welches er La Vérité des Miracles opérés à l'intercession de Mr. de Paris & autres Appellans betitelt, und an. 1737. dem Könige selbst eigenhändig übergeben, die richtigkeit und Göttlichkeit derselben zu beweisen suchte; der aber erst deswegen in die Bastille, und sodann ins elend wandern muste. Andere, welche sich auf dieses grab geleget, bekamen allda, wie man sagt, sehr ungewöhnliche lähmung der glieder, und ihre anzahl wurde bald so starck, daß man, um der unruhe und dem lermen vorzubeugen, die thüre zu dem kirch-hof St. Medardi schliessen, und endlich gar zumauren lassen muste. Indessen fuhren diese Convulsionaires, wie man sie zu nennen pfleget, auch in den häusern eben dieses spiel zu treiben, und ihre seltsamen bewegungen vor eine würckung des verstorbenen Paris auszugeben, fort. Einige Aertzte, welchen man die untersuchung dieser sache aufgetragen, hielten dafür, daß die meisten es aus einer listigen und boshafften verstellung thäten; andere aber haben sie, vielleicht mit einem bessern grunde, vor eine art der Enthusiasten angesehen. In der Rathsfrage, welche einige glieder der Sorbonne hierüber ausgestellet, wird gemeldet, daß diese leuthe meistens weiber oder mägdlein seyen, die in eine entzückung geriethen, wobey die wenigsten den gebrauch der vernunft behielten. Sie pflegten nemlich in solchem zustande an allen ihren gliedern zu zittern, sich allerhand widerwärtige stellung des leibes zu geben, schreckliche verdrehungen, insonderheit mit dem kopfe, und in einer unglaublichen geschwindigkeit zu machen, sich auch endlich in einen solchen bogen zu verkehren, daß der kopf die versen berührte. Einige stiessen sich mit dem kopfe vor die wände, liessen sich die glieder ziehen, die brust aufreissen, harte sachen auf derselben zerschlagen, den leib zusammen pressen, und mit stäben ganze stunden schlagen, mit umgekehrtem kopfe in die luft aufhängen, und was dergleichen mehr, da sie denn vorgäben, wie sie hierdurch in ihren schmertzen eine linderung bekämen. Es hat aber das Parlement den 22. jen. an. 1735. ein decret an den tag gegeben, krafft dessen alle Convulsionaires in gefängliche verhafft gebracht werden sollten, seit welcher zeit man zwar verspüret, daß die anzahl dieser leuthe in etwas abgenommen, sich aber doch nicht gäntzlich verlohren habe. *Vie de Mr. Paris. Acta Erudit.* 1734. Theologische Bibliotheck. *Acta histor. ecclesiast.* tom. I.

Paris, (Hieronymus Nicolaus von) Parlements-Rath zu Paris, und leiblicher bruder des vorhergehenden wundertätigen Francisci von Paris, war im jahr 1694. gebohren, und starb den 15. aug. an. 1737. in einem alter von 43. jahren. Bey seiner am folgenden tage geschehenen beerdigung, begleiteten ihn alle Parlements-glieder, wie auch eine grosse anzahl Aebte, Pfarrer, Mönche und andere Geistliche zu seiner ruhe-stätte in die kirche St. Gervais, worauf er fast gleiches schicksal mit seinem bruder gehabt hat, angesehen vieles volck die kirche, worinn er begraben worden, zu besuchen, auch seine kleider, und andere sachen, die er gebrauchet hatte, um sie bey sich zu bewahren, zu kauffen anfieng. Ranfts genealogischer Archivar. P. XXXVI. p. 545.

Parisano, (Aemilius) ein berühmter Wund-Arzt und Professor der Medicin zu Rom, woselbst er auch gebohren war, wurde von Kayser Ferdinando I. in den Adel-stand erhoben, und mit dessen bildnisse beschencket, und starb zu Venedig an. 1641. über 70. jahr alt, und schrieb: 1.) Notabiles Exercitationes de Subtilitate Microcosmica, Venedig 1623, 1636. und 1638. in drey folianten. 2.) Wider Guil. Harväum de Motu Cordis, Leiden 1639. in 4. 3.) Setaccio del Trattato della Vita del Laurenti, Venedig 1638. in fol. u. a. m. *Mandosii* bibl. Romana. *Van der Linden*, de script. Medicis. *Naudaana.*

Park, oder Parck, (Thomas) ein Englischer kaufmann, dessen nahme berühmt ist, weil er sehr lange gelebet. Er war Johann Parks sohn, gebürtig von Minnington, aus der Pfarre zu Alberbury, in der Grafschafft Shropshire. Man sagt, er sey gebohren im jahr 1483. und daß er 152. jahr alt gewesen, da er dem Englischen Konige, Carolo I. präsentiret wurde, den 9. oct. an. 1635. also, daß er in drey jahrhunderten gelebet, unter der regierung von 10. Königen, nemlich Eduardi IV. welcher im jahr 1484. regierte, und seinen neun successoren, Eduard V. Richard III. Heinrich VII. Heinrich VIII. Eduard VI. Mariä, Elisabeth, Jacobi I. und Caroli I. Ob er gleich in seinem leben drey verschiedene veränderungen der religion in seinem vatterlande, unter Heinrich VIII. unter Maria und unter Elisabeth gesehen, so blieb er doch allezeit bey Römisch-Catholischer religion. Er bekannte, ohne sich viel nöthigen zu lassen, daß ihm zu der zeit, da er 100. jahr alt war, die liebe in den lincken ellenbogen gefallen, daß er für Gerichte gefordert worden, als überzeugt, daß er ein jung mägdlein schwanger gemacht, und daß er dieserhalben condemniret worden, öffentliche busse vor einer kirch-thüre zu thun, bedecket

mit

mit einem weissen hemde, und einer wachs-kertze in der hand, nach der gewohnheit des Königreichs, um dieses ärgernis zu heben. Er verlohr sein gesicht 16. jahr vor seinem tode, welcher zu Londen im jahr 1635. den 24. novemb. erfolgte. *Mémoires histor.*

Parker, ein Englisches geschlecht, welches den Gräflichen titul von Macclesfield führt, und bereits zu König Heinrichs IV. zeiten geblühet. Thomas Parker von Leke, zeugte Thomam, welcher unter der Königin Annä regiment Chief Justice von der Königlichen Banck war, sich sehr eifrig vor die Protestantische nachfolge erzeigte, an. 1716. zum Baron Parker, und an. 1721. zum Vicomte Parker von Ewelme und Grafen von Macclesfield, auch an. 1718. zum Groß-Cantzler gemacht ward, solche würde aber an. 1725. niederlegte, und darauf wegen grossen malversationen angeklagt, auch derselben überwiesen, und zu erlegung einer strafe von 30000. pfund verurtheilt, übrigens aber an seinen ehren und würden nicht angegriffen ward, auch nachgehends bey Hofe immerfort in grossem ansehen stand, und endlich am 2. may an. 1732. im 66. jahre seines alters sein leben beschloß. Sein sohn George, ein mitglied der Königlichen Societät, hat mit Rahel, der ältesten tochter Raulyhs Lane, eines reichen handelsmanns, mit der er sich an. 1722. den 29. sept. ehelich verbunden, zwey söhne gezeugt, davon der älteste, Thomas, an. 1723. gebohren worden. Gervasius Parker, von dem man aber nicht sagen kan, wie nahe er mit den vorhergehenden verwandt, wurde am 29. dec. an. 1735. General-Major, und im jul. an. 1739. General-Lieutenant. *The British comp.* tom. I. Europäische Fama, P. CCCVII. Hübners geneal. tabell. P. IV.

Parkhurst, (Johann) von Guilford aus Surrey, war ein Englischer Prediger, muste sich aber unter der Maria nach Zürich retiriren, und wurde unter der Elisabeth Bischoff zu Norwich, schrieb: 1.) Ludicra, seu Epigrammata juvenilia, Londen 1575. in 4. 2.) Epigrammata seriä; 3.) Cursum Vitæ Christi, u. a. m. und starb an. 1575. den 2. febr. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, de script. Angl.

Parks, (Richard) aus Lancastershire, gebohren um das jahr 1558. war ein beliebter Prediger, schrieb im Englischen: Apologiam Scripturæ S. quoad Articulum de Descensu Christi ad Inferos, worüber er auch einige streit-schriften wechselte, und starb an. 1607. *Wood*, Athen. Oxon.

† Parma. Die bey dieser stadt, den 29. jun. an. 1734. zwischen den Kayserlichen, wie auch Französischen und Savoyischen völckern vorgefallene blutige schlacht, hat von derselben ihren nahmen, und ihr hiedurch ein ewiges andencken gestiftet.

Parnell, Parnellus, (Jacob) ein Engelländer, in der andern helfte des 17. jahrhunderts, war aus einem angesehenen geschlechte gebohren, studirte die Theologie, in welcher er es binnen kurtzer zeit ziemlich weit brachte, worauf er sich im predigen übete, und unter andern einsmals in einer predigt die Quacker widerlegte. Als er aber kurtz hernach ihren lehrsätzen selbst beyfall gab, und nicht allein öffentlich auf der cantzel obgedachte seine vorhin gehaltene predigt widerrief, sondern auch diese leuthe zu vertheidigen suchte, wurde er in arrest gezogen, und nach Colchester gebracht, woselbst er auch im gefängnisse gestorben ist. Man hat von ihm: den Ondersook des Geloofs, Amsterdam 1669. und in Teutscher sprache 1681. in 4. *Mural.* & *Hartmac.* hist. eccles. tom. II. p. 1503.

Parr, lat. Parus, ein fluß in Ober-Bayern, welcher bey dem schlosse Hohenwart, und der kleinen stadt Schrotenhausen vorbey fliesset. Ertels Bayerischer Atlas, P. II. *Merus.* topogr. Bavar.

Parr, (Richard) ein Dr. der H. Schrift, schrieb im Englischen das leben des Ertz-Bischoffs zu Armagh, Jacobs Usserii, welchem ein verzeichnis von 300. episteln beygefüget, die zwischen ihm und den gelehrtesten männern ergangen sind, Londen 1686. in fol. *Acta Erud.* 1687.

Parrain de Durette, ein Theologus in Franckreich, war ein Geistlicher in der Congregation St. Mauri, gieng an. 1699. nach Engelland, und nahm die Protestantische religion an, wurde Prediger bey einigen Französischen kirchen zu Londen, darauf Feld-Prediger des dragoner-regiments, welches der Lord Cobham commandirte, und endlich oberster Feld-Prediger der völcker, so dieser Lord an. 1719. in Spanien commandirte. Er erhielt eine Pfarr-stelle auf der insul Guernsey, und wurde endlich zum Decano der gantzen insul ernennet. Weil aber die einwohner vorschützten, es könne diese stelle niemand, als ein lands-kind erhalten; so gieng er nach Londen, die sache auszumachen, wurde aber daselbst kranck, und verstarb zu Canterbury an. 1727. im augusto bey seiner tochter. Er gab einige schriften, und unter andern: 1.) l'Abus des Confessions de Foi, heraus, welche er hernach in einer besondern apologie vertheidigte. So übersetzte er auch 2.) Chillingworths buch: The Religion of Protestants a safe Way to Salvation in die Französische sprache, welche übersetzung nach seinem tode an. 1730. zu Amsterdam gedruckt, und in der vorrede dazu von seinem leben nachricht gegeben worden.

Parrhase, oder Parrhasius, (Theodor) ein ertichteter nahme, unter welchem der berühmte Criticus, Johann Clericus, in den jahren 1699. und 1701. seine Parrhasiana, ou Pensées diverses sur des Matières de Critique, d'Histoire, de Morale & de Politique in zwey theilen in 8. heraus gegeben hat, wiewol andere ihm nur den ersten, nicht aber den andern theil zuschreiben. Sie sind in die Holländische und Englische sprache übersetzet, und an. 1719. wurde auch eine Teutsche übersetzung derselben versprochen. Fabricius, in der vorrede zu *Morhof.* Polyhist. *Acta Erud. Lips.* 1699. Kurtze Nachricht von den büchern und deren urhebern in der Stollischen bibliotheck, P. VI. p. 694. u. f. f.

Parry, (Heinrich) aus Wiltshire, gebohren an. 1561. den 20. dec. docirte anfangs die Griechische sprache in dem Collegio Corporis Christi zu Oxford, ward darnach Doctor der Theologie, Caplan bey der Königin Elisabeth, Decanus zu Chester und Gloceſter, und endlich Bischoff zu Worcester. Er schrieb: 1.) Concionem de Regno Dei in Matth. VI. 33. Londen 1606. 2.) Conc. de Victoria Christiana, ibid. 1606. 3.) übersetzte auch *a.*) aus dem Englischen ins Lateinische: Summam Colloquii Jo. Rainoldi cum Jo. Harto de Capite & Fide Ecclesiæ, Oxford 1610. *b.*) Aus dem Lateinischen ins Englische: Zachariæ Ursini Catechismum, ibid. 1591. und starb den 12 dec. an. 1616. im 55. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athen. Oxon.

Pars, (Adrian) ein Reformirter Gottsgelehrter, war im Haag an. 1641. den 14. oct. gebohren, nahm die würde eines Doctors an, und starb an. 1719. den 29. mertz als Prediger zu Katwyck. Man hat von ihm unter andern: Katwyk en Rynsburgische outheden, welches werck aus zweyen schriften bestehet, davon die eine Catti Aborigenes Batavorum, und die andere Pagus & Abbatia Rhenoburgensis heisset, Leiden 1697. in 8. ferner Indicem Batavicum, oder Batavische Naamroll, Leiden 1701. in 4. Er war auch ein Lateinischer und Holländischer Poet, wie seine Otia Catvicena ausweisen, die aus drey theilen in 4. bestehen, und schon an. 1664. von ihm angefangen worden, und gleichsam eine chronick von allerhand zufällen des Adels, wie auch der kirchen und schulen seit mehr als 50. jahren, abgeben können. Gelehrte Zeitungen aufs jahr 1719. p. 314. seq.

Parthamaspates, oder Parthesvapastes, ein vornehmer Parther, wurde im jahr nach Christi geburt 115. von dem Römischen Kayser Trajano, nachdem selbiger die Parther überwunden hatte, und aber aus allen umständen schliessen konnte, daß die Parther das Römische joch nicht ertragen würden, in der fläche bey Ctesiphon, wohin diese nation von besagtem Kayser beruffen war, zu deren König ernennet, auch ihm von dem Kayser mit eigener hand die crone aufgesetzet. Allein eben deswegen, weil er von den Römern war eingesetzet worden, wurde er von den Parthern gehasset, auch so bald Trajanus mit dem Römischen kriegs-heere den rücken gewendet hatte, vom throne gestossen, und ihr alter König Chosroes wieder darauf gesetzet. Weil sich nun des Trajani nachfolger, der Kayser Adrianus, mit den Parthischen sachen nicht einlassen wollte, auch sonst ein guter freund von dem Chosroes war, sahe er sich genöthiget, als eine privat-person zu leben, bis ihn endlich der Kayser Adrianus im jahr Christi 129. mit einem andern gebiethe in Asien beschenckte. *Themistius*, orat. XVI. *Dio Cassius*, lib. LXVII. *Spartian.* vit. Hadriani.

Parthenius, ein Römer, und des Kaysers Domitiani Cammer-diener, war einer mit von denenigen, welche besagter Kayser dem tode aufzuopfern gesonnen war, und daher seinen nahmen in das, dieserhalben von ihm selbst aufgesetzte verzeichnis eingetragen hatte. Nachdem aber dieses verzeichnis durch des Kaysers unachtsamkeit verlohren gegangen, und in der Kayserin hände gerathen war, ließ sich Parthenius, als er das über ihn beschlossene todes-urtheil erfahren, nicht lange bitten, in die zusammenverschwörung wider den Kayser zu willigen. Vielmehr war er einer mit von denjenigen, welche am meisten zu des Kaysers hinrichtung beytrugen, indem er, als Stephanus den Kayser nicht zwingen konnte, annoch ein und andere mitverschworne in das Kayserliche gemach hinein schickete, die dem Kayser vollends den rest gaben. Er wurde aber nicht lange hernach von den soldaten, so durch den Aelianum Casperium, Obersten von der Kayserlichen leib-wache, aufgewiegelt waren, und des Domitiani tod gerächet wissen wollten, in dem Kayserlichen pallaste auf eine grausame art hingerichtet. *Sueton.* in Domit. *Dio Cassius*, lib. LXVII. *Epit. Victor.*

Partz, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, nächst der stadt Grießkirchen, gelegenes altes schloß, welches Leutold Lerböller an. 1393. seinem vetter, Hansen Jörger zu St. Jörgen und Tolleth, vermachte. Dessen aber ohngeachtet kam es von den Lerböllern an die Herren Oberhämmer, so es noch an. 1458. besessen, und von diesen an die Herren Pürchinger. Hans Pürchinger, dem es um das jahr 1500. zugehöret, hat es Sigismundo Ludovico, Herrn von Polheim, verkauft, welcher es sodann der Herrschafft Tegernbach und dem schlosse Polheim einverleibt. Von Hoheneck, beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 784.

Paruta, ein Venetianisches geschlecht, welches seinen ersten ursprung der stadt Lucca zu dancken hat. Bartholomäus Paruta stund in der andern helfte des 14. jahrhunderts in Venetianischen kriegs-diensten, und hielt sich im jahr 1381. in dem kriege wider die Genueser so wohl, daß ihm und seinen nach-

kom-

kommen von der Republick Venedig der Adel ertheilet wurde. Nach der zeit haben ſich aus dieſem geſchlechte verſchiedene perſonen theils als groſſe Staats-männer, theils als berühmte Gelehrte in der welt bekannt gemacht, von denen Paulus, Nicolaus und Philippus zu mercken ſind, von welchen beſondere artickul handeln, von dem erſten zwar im Lexico, von den zwey letztern aber die folgende. An. 1738. wurde Andreas Paruta Sopracomito von den galeeren. Das wapen dieſes geſchlechts iſt ein pur göldener ſchild mit einem rothen ſchildes-haupte, ſo mit drey ſilbernen roſen beladen iſt. Wagenſeils Adriat. Löwe.

Paruta, (Nicolaus) ein Italiäner im 16. jahrhundert, hielt es mit den Socinianern, und ſtellte um das jahr 1546. bey Vicenza im Venetianiſchen gebiethe verſammlungen an, darinn ſie die glaubens-artickul von der H. Dreyeinigkeit und von der genugthuung Chriſti zu widerlegen ſuchten. Er ſchrieb: 1.) Theſes de Deo Trino & Uno; 2.) Epiſtolam ad Stanislaum Lubomirſcium &c. *Sandius*, in bibl. Antitrin.

Paruta, (Philipp) der Rechte Doctor und Secretarius in ſeiner vatter-ſtadt Palermo, war wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in den Rechten, Gottsgelehrſamkeit, beſonders aber der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprachen und den alterthümmern ſehr berühmt, wurde auch ein mitglied der Academiæ Accenſorum und Reſolutorum, und ſtarb den 15. oct. an. 1629. Er hat eine groſſe anzahl von ſchriften verfertiget, und darunter inſonderheit an. 1612. Sicilia deſcritta con Medaglie zu Palermo in fol. heraus gegeben, welche nachgehends Leonhard Auguſtin zu Rom an. 1649. unter dem titul: La Sicilia di Phil. Paruta deſcritta con Medaglie vermehrter heraus gegeben hat. Zuletzt iſt ſolches werck mit obgedachten Leonhard Auguſtins und Huberti Goltzii erklärungen, auch Havercamps ausführlichem Commentario zu Leiden an. 1723. in drey folianten wieder aufgelegt worden. *Mongitor.* bibl. Sic.

Pas, (Philipp von Proce, Herr du) war Königlich-Franzöſiſcher Gouverneur in Maerden, als dieſer platz an. 1673. von dem Printzen von Oranien belagert ward, und übergab denſelben den vierten tag nach eröfnung der tranſcheen. Ob ihm nun gleich die Officiers, ſo unter ihm gedient, das zeugnis gaben, daß er ſich tapfer gewehrt, und daß ſeine abſicht blos geweſen, die Königliche völcker zu ſchonen; er auch ſelbſt in einer beſondern ſchutz-ſchrift darthat, daß die beveſtigungs-wercke ſehr ſchlecht beſchaffen geweſen, daß man es ihm an mund-und kriegs-vorrath, auch an nöthiger hülffe, um die er oft vergebens angehalten, mangeln laſſen, und daß man ihn bey gehaltenem Kriegs-Rath zu capituliren genöthiget, ſo brachten es doch ſeine feinde dahin, daß ihm zu Utrecht der degen durch des henckers hand auf dem rücken zerbrochen, und er zu weitern dienſten untüchtig erklärt, auch gefangen nach Grave geſchickt ward. Als das jahr darauf die ſtadt belagert ward, bat er den Gouverneur um erlaubnis, einen ausfall an die feinde zu thun, wollte auch, als ihm ein degen angeboten ward, denſelben nicht annehmen, bis er ihn gewonnen haben würde, ſondern fiel zu dreymalen mit einer hellebarde aus, jagte den feind aus der tranſchee, vernagelte die canonen, büßte aber bey dem dritten ausfalle das leben ein. *Mémoires du Sieur du Paſ. Baſnage*, annal. tom. II. p. 445.

Paſcal, (Johann) ein berühmter Franzöſiſcher Medicus, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und ſchrieb im Franzöſiſchen einen tractat de Thermis Borbonicis Arcimbaldi, Paris 1699. in 12. ſechzehen und einen halben bogen ſtarck. Schon vorher aber hat er laſſen heraus gehen, la nouvelle Découverte & les admirables Effets des Fermens dans le Corps humain, Paris 1681. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Acta Erud. Lipſ.* 1700.

Paſcal, (Stephan) ein ſehr gelehrter und vornemlich in mathematiſchen wiſſenſchafften wohlerfahrner mann, war aus einem anſehnlichen geſchlechte in Auvergne entſproſſen, und an. 1588. zu Clermont gebohren. Sein vatter war Schatzmeiſter zu Riom, und ſeine mutter, die gleichfalls Paſcal hieſſe, war die tochter des Seneſchalls von Auvergne zu Clermont. Stephan Paſcal war Präſident à la Cour des Aides in Auvergne, trat aber dieſe bedienung ſeinem bruder ab, und wendete ſich an. 1631. nach Paris, damit er deſto beſſer gelegenheit haben möchte, ſeinen ſohn Blaſium zu erziehen. Weil er ſich eines ſeiner freunde, der um übler händel willen in die Baſtille geſetzt worden, angenommen, und mit groſſer freyheit wider diejenigen, ſo ſolches veranlaßt, geſprochen hatte, entfernte er ſich, aus beſorgnis, daß ihm dieſes verdruß erwecken möchte, eine zeitlang von Paris, ward aber ohngefehr nach verlauf eines jahrs an. 1639. durch den Cardinal Richelieu, dem man ſeine unſchuld dargethan hatte, wieder nach Paris beruffen, auch bald darauf zum Intendanten der Normandie gemacht, und ſtarb an. 1651. *Baillet*, vie de Deſcartes, tom. I. p. 331. ſeq. *Bayle*, unter Paſcal, (Blaiſe) not. a.

Paſchali, (Julius Cäſar) war von geburt ein Italiäner, und verließ im 16. jahrhundert ſein vatterland, weil er ſich zu der Proteſtantiſchen religion bekannt. Er gab an. 1592. in ſeinem 65. jahre die Pſalmen in Italiäniſchen verſen zu Genf heraus, und fügte denſelben eine ſammlung von Rime ſpirituali, ingleichen den erſten Canto eines Epiſchen gedichts, Univerſo genannt, bey, worinn er die hiſtorie von ſchöpfung der welt bis auf den eingang der kinder Iſrael in Canaan beſchrieben. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß man ihm die Italiäniſche überſetzung von des Calvini Inſtitutione Theologica zugeſchrieben habe, welche an. 1557. unter dem nahmen Julio Cäſare P. zu Genf heraus gekommen. *Bayle.*

Paſchalis, oder **Paſcal**, (Johann) ein Medicus von Seſſa im Neapolitaniſchen, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Morbo compoſito, vulgò Gallico appellato, Neapolis 1534. in 4. ſtehet auch tom. I. p. 190. ſcriptor. de morbis Gallicis; 2.) in Libros Ariſtotelis de Anima. *Barberini* bibl.

Paſcoli, (Alexander) ein Medicus und Anatomicus von Perugia, war daſelbſt Profeſſor und Proto-Medicus des gantzen Kirchen-Staats, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und ſchrieb ein anatomiſches werck unter dem titul: il Corpo-umano, Perugia 1700. in 4. zwey alphabet ſtarck, nebſt 20. kupfer-platten, welches an. 1735. unter dem titul: de Homine, ſive de Corpore humano vitam habente, ratione tum proſperæ tum afflictæ valetudinis, zu Venedig in 4. in Lateiniſcher ſprache aufs neue heraus gegeben, und von dem verfaſſer mit neuen vermehrungen, auch zweyen am ende angehängten Proluſionibus verſehen worden: ferner Tr. delle Febri Teorica e Prattica ſecondo il novo Siſtema ove il tutto ſi ſpiega, ibid. 1699. in 4. *Acta Erud. Lipſ.* 1704. Leipziger gel. Zeit. 1735.

Paſino, (Par oder Pacius de) ein Italiäniſcher Philoſophus, Mathematicus und Poet, aus Vicenza gebürtig, ſtudirte zu Padua, und legte ſich ſonderlich auf die Philoſophie, darinn er den berühmten Cäſar Cremonini zum anführer hatte. Nachgehends trieb er auch die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte es ſo weit in ſolcher, daß er hätte Doctor werden können. Allein er blieb bey der Philoſophie, darzu er eine ſtärckere neigung hatte, und hielt deswegen mit gedachtem ſeinem lehrmeiſter einen fleißigen umgang. Als er darauf nach Vicenza zurück gekommen, muſte er wegen ſeiner neuen lehre von der ſeele viele verdrießlichkeiten ausſtehen, auch gar darüber zwey jahr lang nach Zara in Dalmatien ins elend wandern. Er änderte nach ſeiner wiederkunft ſeine meynungen, heurathete, und ſtarb zu Padua an. 1644. über 60. jahr alt. Von ſeinen ſchriften ſind folgende gedruckt: 1.) Rhythmorum Italicorum volumen; 2.) Tractatus de Metaphora; 3.) Narrationes amatoriæ; 4.) ein gedicht, Eques peſſumdatus betitelt: 5.) Cleopatra Epiphanis, eine tragödie, welche Thomaſini lobet. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patavin. tom. II. p. 297.

Paſinus, (Ludwig) ein berühmter Italiäniſcher Medicus, aus dem 16. jahrhundert, war zu Padua aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und lehrte daſelbſt die Weltweisheit und Artzney-kunſt mit ſo groſſem ruhme, daß er verſchiedene mal in auswärtige beſtallung verlanget wurde. Er ſchlug es aber beſtändig aus, muſte jedoch endlich die ſtelle eines Leib-Medici bey dem Hertzoge von Urbino annehmen. Nach deſſen tode begab er ſich wieder in ſeine vatter-ſtadt, und lebte noch viele jahre in groſſem anſehen, ſtarb auch als Senior der mediciniſchen Facultät an. 1557. den 22. aug. über 80. jahr alt. Er war auch in den alterthümmern ſehr erfahren, und hatte eine vortrefliche bibliotheck. Seine ſchriften ſind: 1.) Tractatus de Balneis Patavinis, Venedig 1553. 2.) Conſilium adverſus Peſtem, Venetiis 1556. ſævientem, Padua 1556. in 8. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 311. *Scardeonius*, de clar. Patav. lib. II. p. 224.

Paſinus, (Ottonellus) ein berühmter Staats-mann im 16. jahrhundert, war zu Padua aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und lehrte die Päpſtlichen Rechte in ſeiner vatter-ſtadt, trat aber nachgehends bey dem Ertz-Biſchoffe von Avignon, Orland Carretto, in beſtallung. Papſt Hadrian VI. ſchickte ihn nach Romagna, um die daſelbſt vorwaltenden ſtreit-ſachen abzuthun, und machte ihn nachgehends zum General-Gouverneur über die gedachte provintz Romagna, würde ihn auch, wenn er leben geblieben, noch zu höhern würden erhoben haben. Weil ſich Paſinus zu ihrer vielen an dem Päpſtlichen Hofe nichts gutes zu verſehen hatte, gieng er nach bemeldten Papſts tode an. 1525. wieder nach Padua, von dar man ihn wegen einiger ſteuer-gerechtſamen nach Venedig abſchickte, da er denn auch, ob gleich die ſache damals ſehr gefährlich war, ſeine geſchäffte zum vergnügen ſeiner landes-leuthe ausrichtete. Wiewol er nun hier zu verbleiben entſchloſſen war, ſo ließ er ſich doch durch die einladung des Hertzogs von Urbino, Franciſci Mariä, bewegen, daß er die ſtelle eines geheimen Raths und oberſten Miniſters an deſſen Hofe antrat, da er ſich denn ebenfalls ſowol in Geſandtſchafften, als andern verrichtungen einen groſſen nahmen machte. Doch muſte er um ſeiner geſundheit willen nach Venedig wieder zurück kehren, woſelbſt man ſich ſeiner in den wichtigſten Rechts-ſachen mit groſſem nutzen bediente, bis er endlich im hohen alter wiederum nach Padua gieng, und daſelbſt an. 1581. ſtarb. Man hat von ihm Additiones ad Novellas Juſtiniani, welche wegen ihrer gelehrſamkeit und nutzens, den ſie in erläuterung der alten und neuen Rechte, inſonderheit unter den Griechiſchen Kayſern, geben, ſehr hoch gehalten werden. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 255.

Paſquier, (Stephan) ein enckel des berühmten Stephani Paſquier, gebohren zu Paris an. 1606. wurde von ſeinen eltern zum ſtudiren angehalten, und muſte den Rechten obliegen. Er

Er fieng aber hernach an ſich dem ſoldaten-ſtande zu wiedmen, und diente lange unter dem Franzöſiſchen General Gaßion in den Niederlanden, der ihn aus liebe zu ihm meiſt auch mitten im treffen bey ſich und an ſeiner ſeite fechtend hatte. Er war ſchon 44. jahr alt, als er zu Paris in dem convente St. Honorati in den Dominicaner-orden trat. Seine Obere ſchickten ihn nach der zeit in die Nieder-Normandie, wo er an. 1657. mit tode abgieng. Er hat unter dem titul: la Levée du Siége d'Arras 1654. des Generals Turenne thaten und entſatz von Arras in 1909. Franzöſiſchen verſen gar annehmlich beſchrieben. Iſt ohngefehr drey bogen in 8. ſtarck, und lieget noch in ſeinem Profeß-hauſe zu Paris in handſchrift. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 588.

† Paſſau, ſtadt. Als an. 1741. der krieg zwiſchen Bayern und der Königin Maria Thereſia ausbrach, ward unverſehens den 3. jul. die ſtadt Paſſau, wie auch das ſchloß, Oberhaus genannt, mit Bayeriſchen trouppen beſetzt. Sie wurde aber in dem folgenden jahre ſchon wieder befreyet. *Acta publica.*

Paſſavant, eine kleine ſtadt und ſchloß, nebſt dem titul einer Grafſchafft in der landſchafft Anjou in Franckreich, drey meilen von Montreuil-Bellay, dem Hertzoge von Rouanez aus dem hauſe Gouffier zuſtändig. Ihre jurisdiction erſtrecket ſich über fünf kirch-ſpiele, und der gantze bezirck trägt jährlich 3000. livres ein. Die Parochie dieſes orts iſt ſehr ſchwach, und werden nicht mehr als 64. feuer-ſtätte allda gezehlet. *Piganiol de la Force*, nouvelle deſcript. de la France, tom. VII. p. 132.

Paſſauer Kunſt, heißt die vermeynte wiſſenſchafft ſich veſte zu machen, und allerhand wehren und waffen mit gewiſſen abergläubiſchen umſtänden zu ſchmieden, die im gebrauche zum ſchutz und trutz ungemeine tugend beweiſen ſollen. Unter andern hat hievon ein eigen buch geſchrieben Johann Ernſt Burggraf, unter dem titul: Achilles Panoplus redivivus, ſo cum epicriſi Marcelli Franckheim heraus gekommen. Sie wird daher die Paſſautiſche kunſt genennet, weil ſie im jahr 1611. als um Paſſau ein heer verſammelt worden, welches in Böhmen eingefallen, und die ſtadt Prag erobert, meiſtentheils iſt bekannt worden, indem der hencker zu Paſſau dem meiſten theil der Teutſchen ſoldaten ſolche kunſt mitgetheilet, daß ſie hernach weiter iſt fortgepflantzet und ausgebreitet worden. Er gab ihnen aber damals papierne zedul eines thalers groß, welche mit wunderlichen characteren und unbekannten wörtern bezeichnet, an einem meßingenen ſtock abgedruckt waren, zu verſchlingen. Man will aber dadurch nicht allein der menſchen, ſondern auch der thiere leiber veſte machen, daß ſie nicht können beſchädiget werden. Hartmanns neue teufels-ſtücklein, P. I. c. 2. §. 5.

Paſſeran, (Albert Radicati, Graf von) ein vor kurtzem verſtorbener Gelehrter, welcher ſich durch ſeine naturaliſtiſchen ſchriften ſehr bekannt gemacht hat. Er war ein gebohrner Italiäner, und beſaß in den Staaten des Königs von Sardinien ſeine güther. Weil er zu den zeiten Königs Victor Amadei die rechte dieſes Monarchen wider den Papſt ſehr eiferig vertheidigte, zog er ſich dadurch den haß des Römiſchen Hofs dergeſtalt zu, daß, da ſich gedachter König mit demſelben wieder ausſöhnete, er ſich vor der Inquiſition, die ihm den proceß machen wollte, in Italien nicht ſicher wußte. Er retirirte ſich daher nach Engelland, muſte aber geſchehen laſſen, daß ihm indeſſen alle ſeine güther genommen, er ſelbſt aber zum feuer verdammet wurde. Er wandte ſich darauf nach Paris, und gab allda verſchiedene ſchriften, die der Chriſtlichen religion nachtheilig waren, heraus, wodurch er aber gar bald genöthiget wurde, von dar wieder weg, und nach Amſterdam zu fliehen. Allhier fuhr er fort, ſeine feder wider die Göttliche offenbarung zu gebrauchen, um ſich dadurch brodt, einigen gewinnſichtigen buchhändlern aber geld zu verdienen. Desgleichen ſind nun 1.) Recueil de Pièces curieuſes ſur les Matières les plus intéreſſantes; 2.) Sermon d'un Quacker, & un Parallèle entre la Religion Mahumetane & celle des Indiens d'Indoſtan &c. Ihm wird auch das werck 3.) Les Princeſſes Malabares, zugeſchrieben. Im manuſcript ſoll er hinterlaſſen haben 4.) Gouvernement Eccléſiaſtique & Politique; 5.) Diſſertation ſur les Miracles de nôtre Sauveur, welche ſchriften mit den vorhergedachten von einerley beſchaffenheit ſeyn ſollen. Merckwürdig iſt, daß er vor ſeinem ende alles, was er wider die wahrheit der Chriſtlichen religion geſchrieben, widerruffen, und folglich die ſätze ſeiner gefährlichen lehre durch ſeinen tod nicht beſtätiget hat. Er ſtarb im nov. an. 1737. zu Amſterdam. Ranfts geneal. Archivar. P. XLIV. p. 219. u. f. f.

Paßionei, (Franciſcus) ein Italiäniſcher Graf, gebohren zu Foſſombrone an. 1683. den 28. oct. kam in ſeinem 11. jahre nebſt ſeinem bruder Dominico, der hernach Epheſiſcher Biſchoff und Päpſtlicher Nuncius in der Schweitz, auch nachmals den 23. jun. an. 1738. Cardinal worden, in das Collegium Clementinum zu Rom, allwo er ſein ſtudiren in ſechs jahren zu ende brachte. Er war ſo glücklich in der Lateiniſchen Poeſie, daß er ſchon in ſeinem 17. jahre auf die Päpſtliche wahl Clementis XI. ein ſchön Lateiniſch gedichte verfertigte, welches durchgehends mit groſſem beyfall aufgenommen wurde, und ihm eine ſtelle in der Päpſtlichen Cantzley zuwege brachte. Nachgehends legte er ſich auf die unterſuchung der Römiſchen alterthümmer, und war willens eine ſammlung derſelben unter dem titul: de Antiquitatibus Foro-Sempronienſibus, heraus zu geben, welches vorhaben aber der tod unterbrach, der ihn zu Foſſombrone an. 1730. den 4. mertz hinraffte. Unterdeſſen ließ er ein altes theatrum bey der ſtadt Gubbio in Umbrien nach der zeichnung des Grafen Berardi in kupfer ſtechen. *Bibliothèque Italique.*

Paſtoris, (Adam) ein Socinianer in Polen, ſonſt Rudolph Martini genannt, hat im 15. jahrhundert gelebet. Es gedencket deſſen Bullinger contra Anabaptiſt. lib. III. wo er meldet, daß ſich deſſen ſecte ums jahr 1546. entſponnen, und daß er mit Dietrich Philippi eine diſputation von der Gottheit Chriſti gehalten, und dieſe darinn zu beſtreiten geſuchet, deswegen aber vom Mennone Simonis und ſeinen anhängern heftig verfolget, und weil er von ſeiner meynung nicht abweichen wollen, von ihrer gemeinde völlig ausgeſchloſſen worden. Er ſoll aber dem ohngeachtet viele nachfolger bekommen haben, welche in ihrer lehre von den Anabaptiſten nur darinn unterſchieden ſeyn, daß ſie vor erlaubt zu ſeyn gehalten, zu ſeiner zeit einen eyd vor der Origkeit abzulegen. Sonſten hat Paſtoris in der lehre von der perſon Chriſti und dem Worte Joh. I. mit Serveto faſt einerley meynung gehabt. Seine ſchriften ſind: 1.) Unterſcheit tuſchen rechte Leer und valſche Leer der twiſtigen Artickuln, gedruckt ohne ort und jahr in 8. beſtehet aus 13. capituln, zuletzt iſt noch mit angedruckt 2.) Diſputation von der Godtheit des Vaters, des Söns und des hilligen Geiſtes, welche er zu Lübeck münd- und ſchriftlich gehandelt mit Mennone Simonis und ſeinen verwandten; 3.) Obgedachte Diſputation mit Dietrich Philippi. *Sander.* bibl. Anti-Trinit. p. 38.

Paſtorius, (Frantz Daniel) beyder Rechten Licentiat und Friedens-Richter in Penſilvanien, hat eine umſtändliche geographiſche beſchreibung der provintz Penſilvanien zu Franckf. an. 1700. in 8. heraus gegeben, welche von Thoma Campano in ſeiner deſcriptione novæ Sueciæ, die an. 1702. zu Stockholm in 4. ans licht getreten, in vielen ſtücken einer unrichtigkeit beſchuldiget wird. *Grypb.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. c. 19. §. 3.

Paſtritius, (Johann) ein Doctor der Philoſophie und Theologie von Spalatro in Dalmatien, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts, da er in dem Collegio de propaganda Fide zu Rom Lector der Polemiſchen Theologie war. Er gab Patenæ argenteæ myſticæ, quæ Foro-Cornelii in Cathedrali Eccleſia S. Caſſiani colitur, Deſcriptionem & Explicationem heraus, Rom 1706. in 4. ein alphabet ſtarck. Seine andere ſchriften ſind: 1.) Dictionarium Hebraicum & Additiones ad Manuale Buxtorfii, ſo noch in handſchrift liegen ſoll, wie Imbonat. bibl. p. 127. meldet; 2.) Grammatica Hebraica; 3.) Tr. de Cabbala ejusque Diviſione & Authoritate, iſt ebenfalls noch nicht gedruckt. *Acta Erudit. Lipſ.* 1707.

Patack, Patac, oder Potack, lat. Patakinum, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn, ſonſt dem Fürſten Ragotzy, anietzo aber der Königin von Ungarn gehörig, hat ein ſchönes ſchloß, davon der veſtungs-bau demoliret iſt, zwey meilen von Tokay, am fluſſe Ung. Die Reformirten haben im letzten Ungariſchen kriege ihr exercitium religionis, und das ehemals berühmte Gymnaſium aufs neue vom Ragotzy erhalten.

Patajus, (Johann) ein Ungariſcher Theologus und Superintendent, der Reformirten kirche diß- und jenſeits der Donau General-Inſpector, iſt ein gantz beſonderes exempel eines altjährigen Jubilæi, indem er bey einem muntern alter und noch ziemlichen kräfften 105. jahr in ſeinem leben erreichet, und 75. jahr in ſeinem Predig-amte geſtanden, und erſt den 18. jul. an. 1729. geſtorben iſt. Der General-Inſpection allein iſt er 37. jahr vorgeſtanden, und hat mit einer ehefrau 75. jahr in der ehe gelebet, die er noch als wittwe hinterlaſſen, nebſt zwey ſöhnen, Johann und Samuel genannt, welche gleichfalls vornehme Paſtores und Inſpectores worden ſind. Von ſeinen nachkömmlingen hat er in allem 130. zehlen können. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

† PATARINI. Es iſt aus den geſchicht-ſchreibern des 12. jahrhunderts klar, daß dieſe leuthe nur dem nahmen, nicht aber dem glauben und leben nach von den Waldenſern unterſchieden; daher die irrthümmer, welche man ihnen vorwirft, nicht mehr grund haben, als die beſchuldigungen dieſer letztern. Wie nun einige den nahmen der Patarinorum à patiendo, von dem leiden herleiten; alſo ſind andere, welche mit mehrerer wahrſcheinlichkeit ſolchen von einem orte in dem Mayländiſchen, Patarea genannt, herleiten, wohin ſich diejenige Prieſter begeben, welche nach dem Päpſtlichen gebot ihre eheweiber nicht verſtoſſen wollten. *Jac. Uſſerius*, de Chriſt. eccl. in Occidente ſucceſſione & ſtatu, cap. 8.

Patarol, oder Patarolus, (Lorentz) ein gelehrter Italiäner, war zu Venedig im jahr 1674. gebohren. Nachdem er bey den Patribus aus der Congregation von Sommaſca einen guten grund ſowol in der Philoſophie, als auch in den galanten ſtudien geleget, überließ er ſich einer vollkommenen gelehrten ruhe, und weil er ſelbſt genugſame mittel hatte, ſuchte er auch keine beförderung. Die unterſuchung der alter-

thümmer und müntzen, nebst der Botanic, waren seine meiste beschäfftigungen, bis er endlich im jahr 1727. mit tode abgieng. Unter seinen schriften sind zu mercken: 1.) Series Augustorum, Augustarum, Cæsarum & Tyrannorum omnium, cum eorundem imaginibus; 2.) Panegyricæ Orationes veterum Oratorum, notis & numismatibus illustratæ, welchen er auch eine Italiänische übersetzung beygefüget; und 3.) Osservationi intorno alla nascita, rito, costumi, mutazioni, o soi luppi della Cantaride d'Gigli, welche in Ant. Vallisneri Esperience intorno all' origine soi luppi e costumi di vari insetti eingerückt, und im jahr 1725. mit neuen zusätzen gedruckt worden. Seine vornehmste wercke aber, als da sind: 1.) Bombycum libri III. cum observ. & notis; Institutiones Rei herbariæ; 2.) Promtuarium Plantarum, und verschiedene andere werden annoch in handschrift aufbehalten. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. p. 2.

Pater, (Paul) ein Mathematicus, war an. 1656. zu Menersdorff in Ungarn gebohren, und studirte in seiner jugend zu Keßmark. Von dannen trieb ihn die verfolgung nebst andern Protestanten nach Breßlau, woselbst er die gewogenheit des von Lohenstein, Hanckens und Gryphii erhielt, wie denn auch der erstere ihm seinen einzigen sohn zu führen anvertrauete. Nachgehends wurde er mit Fellern und Jacob Thomasio in Leipzig bekannt, von dannen er der pest wegen nach Jena gieng, allwo er nach angenommener Magisterwürde sich durch unterschiedene collegia hervor that. Hierauf wurde er Bibliothecarius zu Wolffenbüttel, und ferner an. 1688. ordentlicher Professor der Mathematic auf dem Gymnasio zu Thoren. Nach 17. jahren, da Thoren von den Schweden belagert ward, begab er sich der ruhe wegen nach Dantzig, da ihm bald hernach die stelle eines Professors der Mathematic auf dem Gymnasio aufgetragen wurde, die er auch bis zu seinem tode, welcher den 7. dec. an. 1724. erfolget, mit vielem ruhm bekleidet. Sonsten war er auch in den schönen wissenschafften, und besonders in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, und bewies in seiner arbeit so grossen fleiß, daß er des winters nicht länger als bis 4. und des sommers bis 2. uhr im bethe bleiben konnte. Die grabschrift, so er sich selbst verfertigt, ist auch merckwürdig, und enthält nur folgendes: Hic situs est Paulus Pater, Math. Prof. qui nescivit in vita, quid sit cum morbis conflictari, ira moveri, cupiditate aduri. Decessit vita cœlebs an. 1724. d. 7. dec. Seine schriften sind: 1.) de Insignibus Turcicis ex variis superstitionum tenebris Orientalium maxime illustratis, Jena 1687. in 4. 2.) de Astrologia Persarum; 3.) de Typis Litterarum, Leipzig 1709. in 4. 4.) Disp. ex Epistolis Plinii 6. 10. libri III. Thoren 1697. 5.) Arcana Moralia à Franc. Bernio detecta, Franckfurt 1688. in 8. Gelehrtes Preussen, 3. quart. 1725. p. 81. seq.

Pateshull, (Peter) ein Engelländischer Augustiner-Mönch, hatte zu Oxford studirt, wo er auch Doctor der Theologie worden. Er blühete zu Wiclefs zeiten, dessen schriften er nicht nur fleißig las, sondern auch öffentlich lobte; ja er fieng nach seinem an. 1387. erfolgten tode an, gleich denselben scharf wider den Dominicat des Päpstlichen stuhls und wider die mißbräuche der Clerisey zu predigen, schrieb auch mit einer sehr stachlichten feder verschiedenes wider die Augustiner und andere ordens-brüder. Als er folgends in noch-ermeldtem jahre von dem Päpstlichen Legaten, Walther Dosse, seines Augustiner-ordens erlassen, und davon befreyet worden, ward er im predigen hernach desto muthiger, und brachte, als er in der kirche St. Christophori zu Londen predigte, öfters solche dinge mit vor, wodurch die zuhörer verleitet wurden, daß sie das Augustiner-kloster in brand zu stecken droheten. Er soll nachgehends zu ende des 14. jahrhunderts sich nach Böhmen retiriret haben. Seine schriften, von denen aber die meisten verbrannt worden, sind folgende: 1.) Vita FF. Mendicantium; 2.) Defensorium Armachani; 3.) nova Cantilena; 4.) Lamentationes Fratrum; 5.) Risus natalitii; 6.) de Flagitiis Augustinensium; 7.) de Nequitiis Dominicanorum; 8.) Mandata Legis Evangelicæ; 9.) de Desolatione Ecclesiæ; 10.) Lectura Theologiæ; 11.) Determinationes aliquot; 12.) Postillationes Scripturæ; 13.) Sermones in Papismo; 14.) Sermones contra Papismum, und viele andere mehr. *Baleus*, de scriptor. Britann.

Patinho, ein vornehmes, jetzo hauptsächlich in Spanien blühendes geschlecht, welches aber seinen ursprung aus dem Mayländischen hat. Aus selbigem haben sich in dem jetzigen jahrhundert folgende personen, als grosse Staats-Minister und tapfere Kriegs-Helden hervor gethan: 1.) Don Joseph Patinho, welcher, wie aus dem von ihm folgenden besondern artickul des mehrern zu ersehen seyn wird, an. 1736. den 3. nov. als Königlich-Spanischer vornehmster Minister und Grand von der ersten classe ꝛc. unverehlicht gestorben ist. 2.) Dessen bruder, Don Balthasar Patinho, Marggraf von Castellar ꝛc. von dem ebenfalls ein eigener artickul folget. Dieser hinterließ bey seinem am 19. oct. an. 1733. erfolgten absterben von seiner gemahlin Hippolyte Attendale Bolognine Visconti, die an. 1735. zu Madrid mit tode abgegangen ist, folgende zwey kinder: *a*) Lucas Patinho, Marggrafen von Castellar, Commandeur zu Beas in dem orden St. Jacobs, welcher, nachdem er in dem letzten kriege in Italien als General-Feld-Wachtmeister gedienet hatte, am 15. dec. an. 1734. da er mit der nachricht von dem siege bey Bitonto in Madrid angelanget war, zum General-Lieutenant der Spanischen völcker ernennet worden, und nach seines vatters tode die würde eines Grand von Spanien geerbet hat. *b*) N. eine tochter, welche mit dem Grafen von Fuenclara, der sich durch seine in Venedig, Wien und Dreßden abgelegte Gesandtschafften bekannt gemacht, vermählet hat. 3.) Don Joseph Patinho, Marggraf von Castellar, wurde an. 1733. Major Domo des Spanischen Infanten Don Carlos, jetzo Königs beyder Sicilien; man kan aber nicht sagen, wie nahe er mit dem vorhergehenden verwandt ist. 4.) N. Patinho, ein bruder des Josephs und Balthasars, befand sich noch an. 1736. in einer Abtey zu Lomellino am leben. Ranfts genealogischer Archivarius.

Patinho, (Balthasar) Marggraf von Castellar, Commandeur von Alange, in dem orden St. Jacobs, Königlich-Spanischer Cammer-Herr, geheimer Kriegs-Rath, Staats-Secretarius, und Secretarius der angelegenheiten des gantzen kriegs-staats, auch ausserordentlicher Abgesandter und gevollmächtigter Minister an dem Französischen Hofe, ein jüngerer bruder des nachfolgenden Josephs Patinho. Er war anfangs General-Intendant in Aragonien, im jahr 1720. aber machte ihn der König an des Marggrafen von Tolosa stelle zum Kriegs-Raths-Secretario. Weil die kriegs-casse dazumal sehr erschöpft war, und der Marggraf von Campo Florido, Director des Königlichen Finant-wesens, von den einkünften des Königreichs nicht zulänglichen zuschuß thun wollte, gerieth er mit demselben in grosse zwistigkeiten. Jedoch, der König that endlich den ausspruch, daß 13. millionen Reichsthaler von den gewissesten einkünften des Reichs zu bestreitung der kriegs-casse angewiesen werden sollten. Im jahr 1725. brachte ihn der empor gekommene Hertzog von Ripperda um seine charge, die er aber an. 1726. wieder kriegte. Im jahr 1730. ward er an des Don Lucas Spinola stelle als ausserordentlicher Abgesandter nach Franckreich geschickt, um den König zu erfüllung des Sevilischen alliantz-tractats zu bewegen. Zu ende des octobris langte er zu Paris an, und machte den anfang seiner handlungen mit sehr trotzigen und drohenden worten, konnte aber doch nicht sonderlich seinen zweck erreichen. Er hat nach der zeit in seinem eifer sehr nachgelassen, so, daß man eine geraume zeit her fast gar nichts mehr von ihm gehöret und gelesen. Er starb als ausserordentlicher Abgesandter und gevollmächtigter Minister des Königs in Spanien an dem Französischen Hofe am 19. oct. an. 1733. in Paris, im 64. jahre seines alters, und hinterließ viele schulden, zu deren bezahlung man seine pferde, kostbaren meublen und silberwerck verkauffet hat. Er hat vor seinem ende nach Spanischer gewohnheit den Carmeliter-orden angenommen, daher er nach seinem tode in ein dergleichen ordens-kleid geleget, und in die kirche dieser Mönche den 22. oct. mit grosser pracht begraben worden. Er soll mit grosser freudigkeit gestorben seyn, und gesagt haben, daß er nun lange genug gelebet, da er es in seiner bisherigen unterhandlung so weit gebracht, daß alles, was zwischen Spanien und Franckreich durch ihn verabredet worden, ins werck gerichtet werden könne. Ranfts genealogischer Archivar. P. VIII. p. 399. u. f.

Patinho, (Joseph) Königlich-Spanischer vornehmster Minister, Grand von der ersten classe, Ritter des güldenen Vliesses, Commandeur von Alcuesca, in dem orden St. Jacobs, Präsident des Finanz-Raths, und der darunter stehenden Gerichte, Ober-Aufseher der Königlichen einkünfte, Staats-Secretarius bey den departementen der ausländischen kriegs- see- Staats- Italiänischen und Finanz-sachen, war von geburt ein Mayländer, und begab sich anfänglich in den geistlichen stand, und zwar in die Gesellschafft JEsu, verließ aber selbige wieder zu Rom, und gieng nach Mayland, von dar aber nach Paris zu dem Marquis von Castellar, der ihn nach Spanien schickte, allwo er bald nach seiner ankunft in des Königs von Spanien Philippi V. dienste trat, welcher ihn an. 1713. im mertz zum Intendanten der armee in Catalonien, und an. 1714. da die stadt Barcellona sich ergeben müssen, zum Ober-Aufseher des Fürstenthums Catalonien und der armee erklärete. In eben diesem jahre und zwar im nov. erhielte er das Secretariat der angelegenheiten bey dem West-Indischen Finanz-wesen, an. 1716. im febr. aber die Ober-Aufsicht des see-staats von Spanien, die dem Don Anton de Sartines genommen ward, wobey er zugleich einen platz in dem Rath der Königlichen orden bekam. Als aber Anton von Sartines an. 1720. den 21. jul. nach dem falle des Cardinals Alberoni wieder zu dem besitz des see-staats gelanget, wurde er zum Ober-Aufseher von Andalusien gemachet, wobey er zugleich das General-Kriegs-Commissariat erhielt, und in solcher qualität noch in selbigem jahre die einschiffung der zur ausführung der vorhabenden expedition in Africa zusammen gebrachten trouppen besorgte. Nicht lange hernach ward er Secretarius der angelegenheiten des see-wesens und von Indien, und als diese an. 1725. im dec. mit der bedienung eines Staats-Secretarii, und der briefschafften überhaupt, die der Hertzog von Ripperda erlangete, vereiniget worden, ward er im folgenden jenner zum Residenten an den Hof nach Brüssel, und zum Commissario ernennet,

net, um die zwischen Catalonien und Flandern, krafft des zu Wien geschlossenen friedens, vorzunehmende rechnungen in richtigkeit zu setzen. Allein da der Hertzog von Ripperda in ungnade gefallen, muste er in Spanien bleiben, und an. 1726. im may die bedienung eines Secretarii der angelegenheiten des see-staats und von Indien wieder auf sich nehmen, wozu er im folgenden oct. das Secretariat der angelegenheiten des Finanz-wesens, die Statthalterschafft des Finanz-Raths und der dazu gehörigen Gerichte, und die Ober-Aufsicht der Königlichen einkünfte erhielt. Zu gleicher zeit fand er auch gelegenheit sich bey der Königin, die schon damals den gantzen Hof regierte, in gantz besondere gunst und hochachtung zu setzen. Er bekam von der zeit an einigen antheil an allen Staatsangelegenheiten, wobey der Marquis de la Paz unter der aufsicht der Königin das Directorium führte. Wie er nun dieser Printzeßin in keiner sache widersprach, sondern ihre weitläuftigen projecte vielmehr auf alle art und weise zu unterstützen suchte, auch in erfindung der mittel, die Königl. Chatolle mit zulänglichem gelde zu versorgen, sehr glücklich war, so ward sein ansehen bey Hofe täglich grösser, bis endlich die reise des Hofs nach den Portugiesischen grentzen, und der lange und aus politischen ursachen geschehene aufenthalt des Königs zu Sevilien ihm gelegenheit gaben, den Marquis de la Paz unvermerckt aus dem sattel zu heben, indem er von dieser zeit an an allen depeschen oder auswärtigen Staats-sachen den grösten antheil gehabt hat. Dieser merckte es, und war sehr empfindlich darüber, jedoch aber auch so höflich, daß er seinem neben-buhler durch den tod an. 1734. völlig platz machte. Von dieser zeit an sind alle inn- und ausländische angelegenheiten durch seine hände gegangen, auch von ihm aufs genaueste dem willen und absichten der Königin gemäß, besorget und ausgerichtet worden. Man kan daher leicht erachten, daß er um so viel sorgfältiger werde beflissen gewesen seyn, die ausführung der projecte, die man in ansehung der Italiänischen angelegenheiten an diesem Hofe gemacht, zu befördern, da er selbst ein Italiäner gewesen, dem das aufnehmen des Königlich-Spanischen Hofs gantz besonders am hertzen gelegen. Es würde vielleicht auch in dem letztern kriege manches, das dem Französischen und Sardinischen Höfen mißfällig gewesen, nicht geschehen seyn, auch die nachmalige annehmung der präliminar-artickul des zwischen dem Kayser und der Crone Franckreich getroffenen friedens nicht so viel schwierigkeiten gefunden, viel weniger die evacuation der Parmesanischen und Toscanischen lande sich so lange verzogen haben, wenn nicht alle absichten des Don Patinho unter andern dahin gegangen wären, wo nicht gantz Italien, doch wenigstens gewisse Staaten desselben, und darunter sonderlich Mayland unter den Spanischen scepter zu bringen. So viel ist gewiß, daß die Königin auf diesen mann ihr gantzes vertrauen gesetzt, und mit ihm und allen seinen handlungen und anschlägen vollkommen zufrieden gewesen. Jedoch hält man dafür, daß man noch nie in Spanien eine so despotische regierung gesehen, als damals, da der Adel dergestalt unterdrücket worden, daß er sich nicht erkühnen dörfen, im geringsten sich wider das jetzige regiment zu regen. Man rühmet auch dem Don Patinho nach, daß er die Königin von den kräfften des Königreichs sehr weislich unterrichtet hat. Im jahr 1733. am 25. oct. als an dem 41. geburts-tage der Königin, wurde er nebst dem heutigen Hertzoge von Montemar zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet, und mit gewöhnlichen ceremonien installiret, nachdem sie beyde der König bereits das jahr vorher, da er sich noch zu Sevilien befunden, hierzu ernennet gehabt. Er hat sich in seinem leben niemals vermählet, daher es nicht gantz ohne grund gewesen, was zu anfang des 1731. jahres verlauten wollen, daß er nemlich nächstens nicht nur ein ansehnliches Bißthum im Reiche bekommen, sondern auch zur Cardinals-würde am Päpstlichen Hofe vorgeschlagen werden würde. Er mag vielleicht mehr als einmal in willens gehabt haben, sich wieder in den geistlichen stand zu begeben, doch aber aus gewissen ursachen solches von einer zeit zur andern aufgeschoben. Jedoch, seit dem er den Ritter-orden des güldenen Vliesses erhalten, hat man nichts weiter davon vernommen. Was endlich sein lebens-ende anbelanget, so fiel er zu anfang des oct. an. 1736. in eine so schwere unpäßlichkeit, daß, ob man gleich die bewährtesten Königlichen Aertzte hierbey zu rathe zog, dennoch nichts anschlagen wollte. Den 15. desselben monats ward es mit ihm so schlecht, daß er die letzte ölung empfieng, an welchem tage ihm der König annoch zu guter letzt, zum kennzeichen seiner besondern hochachtung und zur vergeltung seiner der Crone geleisteten dienste, das diploma als Grand von Spanien von der ersten classe zuschickte, mit der freyen macht und gewalt, diese würde auf einen von den nächsten anverwandten zu bringen, wobey zu gleicher zeit ein Königliches decret ausgefertiget wurde, vermöge dessen Se. Majestät der Gräfin von Fuenclara, seiner nichte, eine jährliche pension von 1500. pistolen verwilligte. Allein es konnte sich Patinho darauf wenig oder nichts zu gute thun. Denn nachdem er hierauf noch über 14. tage, wiewol in grosser schwachheit zugebracht, und in der zeit mehr als einmal für todt gesagt worden, hat er endlich den 3. nov. besagten 1736. jahrs in der nacht zu grösstem leydwesen des gantzen Königlichen Hofes im 77. jahre seines alters, auf dem schlosse zu St. Ildefonse seinen geist aufgegeben. Man hat ihm in einem briefe aus Madrid folgendes lob beygeleget. „Ihro Cathol. Majestät „verlieren an diesem Herrn einen grossen Minister, welcher „gantz allein die verschiedenen abtheilungen des Ministerii „mit so vielem eifer, fähigkeit und guten erfolg versehen, „als man noch kein exempel weiß. Bey führung der sachen „zu solchen zeiten, da die handlungen sehr delicat waren, „hat er eine vollkommene klugheit von sich spüren lassen. „Die bewunderungs-würdige ordnung, die er in dem Finanz„wesen bey dessen verwaltung eingeführet, hat sich bey den „schweren kriegen in Africa und Italien vornemlich auf ei„ne ausnehmende art gezeiget, wo er wegen der unsäglichen „kosten, die zu ausrüstung der escadren zu den transporten, „und zu bezahlung der armeen nöthig gewesen, rath zu schaf„fen gewußt. Da er fünf departemens vorgestanden, hat „er nicht den mindesten eigennutz an sich blicken lassen, son„dern die einkünfte, welche er von solchen ämtern gezogen, zu „erleichterung des volcks und zum besten des Staats ange„wendet.“ Der Hof hat daher zu bezeugung seiner gantz besondern hochachtung gegen die verdienste dieses Ministers befohlen, ihn auf Königl. kosten mit eben solcher pracht in der kirche des Noviciats der Jesuiten zu Madrid zur erden zu bestatten, als sonst bey beerdigung eines Infanten von Spanien gebräuchlich ist. Alle um Madrid befindliche Grandes haben daher nebst den gesamten gliedern der höhern Collegien, in person dabey erscheinen müssen, und ist keinem von ihnen erlaubt gewesen, wie sonst gewöhnlich, Deputirte abzuschicken. Ranfts genealogischer Archivar. P. XXVII. p. 571. u. f. f. P. XXXIII. p. 287. u. f. f.

Patkul, (Johann Reinhold von) war ein Liefländischer von Adel, kam, nachdem er wohl studirt und gereiset hatte, als Hauptmann in Königlich-Schwedische dienste, und ward, als König Carolus XI. mit einziehung der ehemaligen domanial-guther in Liefland umgieng, von der Ritterschafft dieser provintz nebst andern nach Stockholm geschickt, diese reduction, als eine ihren freyheiten zuwider lauffende sache zu verbitten. Hier aber gerieth er durch den eifer, mit welchem er sich des handels sowol im reden als schreiben annahm, in solche verdrießlichkeiten, daß ihn an. 1694. der Königliche Fiscal peinlich anklagte, worauf man ihn, da er aus mißtrauen gegen den Königlichen salvum conductum aus dem Reiche entwichen war, als einen aufrührer zum tode verurtheilte, ohne seine verantwortung anzuhören. Er hielt sich hierauf eine zeitlang in Italien, der Schweitz und in Franckreich auf, entgieng auch allen heimlichen nachstellungen seiner widersächer glücklich, bemühete sich, als Carolus XII. zur regierung kommen war, vergeblich um erlaubnis, sich zu rechtfertigen, und nach Schweden zurück zu kehren, und begab sich daher endlich an. 1698. an den Polnischen Hof, wo man ihm schutz angeboten hatte, und wo er erst die bedienung eines geheimen Kriegs-Raths, und sodann eines General-Majors erhielt. Nachgehends trat er wegen eines und des andern an diesem Hofe empfundenen mißvergnügens in Rußische dienste, und ward von dem Czaar Peter I. zum geheimen Rath, General und gevollmächtigten Minister an verschiedenen Teutschen, vornemlich aber an dem Polnischen Hofe gemacht, und commandirte an. 1704. die Rußischen völcker bey der belagerung von Posen, die er aber aufzuheben genöthiget ward. Ob er nun gleich in zweyen zu Leipzig kurtz auf einander, als an. 1701. und 1702. in 4. öffentlich heraus gegebenen schriften, die wider ihn von Schwedischer seite angebrachten harten beschuldigungen von sich abzulehnen und zu erweisen gesucht, daß man bey dem proceß in Stockholm gegen alles recht und billichkeit mit ihm verfahren, und ihm die wege zu seiner vertheidigung und wiederkehr nach Schweden abgeschnitten hätte, so blieb doch der unwille Königs Caroli XII. und der haß von seinen feinden, die bey dem Könige sehr viel vermochten, gegen ihn unversöhnlich, um so viel mehr, weil Patkul Polnische und Rußische dienste angenommen, auch, wie man ihm schuld gab, das meiste zu dem Liefländischen kriege sollte beygetragen haben. Es drung deswegen der König von Schweden zur zeit des Alt-Ranstädtischen friedens darauf, daß ihn der Polnische Hof, an welchem er sich damals als Rußischer Gevollmächtigter befand, gefangen setzen, und an. 1707. ausliefern muste. Darauf ward er im oct. gedachten jahrs unweit Casimir in Polen, in dem lager bey Slupeza auf eine schmähliche weise von unten auf gerädert, und weil der scharfrichter vergessen, ihm einen stoß auf die brust zu geben, auf sein inständiges anhalten, wiewol erst auf den dritten hieb enthauptet, und sodann geviertheilt. Er soll, als er seinen tod unvermeidlich geachtet, dem Schwedischen Hofe, wenn man ihn blos mit dem schwerdt hinrichten wollte, alle urheber des Liefländischen kriegs zu entdecken versprochen; übrigens aber, als er alle mühe um seines lebens erhaltung vergeblich befunden, sich mit grosser standhafftigkeit, und auf eine recht Christliche weise zu seinem ende bereitet, die beschuldigung, daß er an dem Liefländischen kriege ursach wäre, und alle friedens-vorschläge gehindert hätte, beständig geläugnet, dabey aber sich insonderheit beflissen haben, allen zorn und raachgier zu dämpfen. Man rühmt an ihm, daß er viel verstand und wissenschafft, auch sonderlich eine grosse geschicklichkeit in unterhandlungen, und eine ungemeine annehmlichkeit im umgange besessen; giebt ihm aber schuld, daß er

etwas vortheilhafft gewesen, und keinen widerspruch vertragen können. Er wird von einigen mit einem andern Liefländischen Edelmann, Paikul genannt, der gegen die Schweden kriegs-dienste gethan, von ihnen aber gefangen, und gleichfalls an. 1707. zu Stockholm hingerichtet worden, fälschlich vermenget. Deduction des unschuldigen H. J. R. von Patkul. *Lambert.* mémoir. tom. IV. *Limiers*, hist. de Charles XII. tom. IV.

Patrix, (Peter) ein Französischer Poet, war zu Caen an. 1583. aus einer ansehnlichen familie gebohren, wie denn sein vatter Claudius, Rath bey der Voigtey dieser stadt, sein groß-vatter Stephan aber anfänglich Professor der Rechte zu Caen, und nachhero Parlements-Rath zu Rouen gewesen. Ohngeachtet er in den Rechten nicht unerfahren war, so brachte er doch die zeit meistens mit der Poesie und andern dergleichen übungen zu, bis er endlich im 40. jahre seines alters sich nach Blois verfügte, und allda in des Hertzogs Gastons von Orleans dienste kam. Hieselbst gerieth er mit den damals berühmten männern, Voiture, Chaudebonne, Riviere ꝛc. in genaue bekanntschafft, und setzte sich auch selbst bey seinem Printzen in so besondere gunst, daß ihm derselbe nicht allein ein jährliches gnaden-geld nebst einer wohnung in seinem pallast, sondern auch die Statthalterschafft von Lincours ertheilte. Er starb den 6. oct. an. 1671. In seinen Französischen versen haben auch die besten kenner eine besondere nettigkeit, und etwas, so sich nicht leicht nachmachen läßt, wahrgenommen; er hat aber das allermeiste, was er in seiner jugend verfertiget, um einiger allzufreyen gedancken willen, nach der hand selbst unterdrückt. Die in des Voiture wercke befindliche Plainte des Consonnes, ist aus seiner feder geflossen; einige andere von seinen getichten sind in dem Recueil de Poësies choisies de Barbin, tom. IV. anzutreffen. Ausser diesen hat man von ihm: la Misericorde de Dieu sur la Conduite d'un Pécheur pénitent, welches eigentlich eine sammlung seiner im alter verfertigten geistlichen getichte ist. *Huet*, origines de Caën: *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Patrona Kalis, ein gebohrner Albaneser, diente anfangs im kriege zu wasser und zu lande, und ward endlich Janitschar unter der leib-garde des Türckischen Kaysers. Als Ibrahim Bassa 300. Janitscharen in dem Schwartzen meer ersäuffet hatte, welche von den Persianern mit abgeschnittenen nasen in die Türckey zurück geschickt worden, bekam er eine starcke begierde solches zu rächen. Er sammelte derowegen an. 1730. eine schaar rebellen, mit welchen er von dem Kayser Achmet III. begehrte, den Groß-Vezier Ibrahim Bassa, den Caimacan oder Statthalter von Constantinopel, und den Aga oder Obersten der Janitscharen ihnen heraus zu geben. Als man sie ihnen nun erwürget schickte, beklagten sie sich, daß man sie nicht lebendig geliefert hätte, und mit diesem vorwande setzten sie den Sultan ab, und seinen nefen Mahmud, einen Printzen von 33. jahren, welcher ein sohn des vor 25. jahren abgesetzten Mustapha war, auf den thron. Der neue Sultan danckte dem Patrona wegen seiner erhebung, und versprach ihm seinen schutz. Da aber Patrona eine zeitlang ruhig gesessen war, kam ihn die lust an, neue aufruhren zu stiften. Man kam ihm aber zuvor, und wurde er samt den rebellen in stücke zerhauen, und wurden bey diesem anlas gegen 6000. mann umgebracht, die an diesen sachen theil gehabt hatten. *Supplément de Paris.*

Pats, Paats, oder Pacts, (Adrian von) ein Rathsherr zu Rotterdam, stand im 17. jahrhundert bey der Republick der vereinigten Niederlande in grossem ansehen, und würde dessen noch mehr erhalten haben, wenn ihm nicht seine gar zu republicanische neigungen, der haß gegen das Haus Oranien, und die nahe verwandtschafft mit den Witten im wege gestanden hätten. Er schloß an. 1673. als ausserordentlicher Abgesandter der General-Staaten ein bündnis zwischen denselben und der Cron Spanien, half nachgehends die schliessung des Niemägischen friedens mit grossem eifer befördern, und befand sich an. 1685. als Gesandter in Engelland, wo er das bekannte schreiben verfertigt, so unter dem titul: H. V. P. ad B. de nuperis Angliæ Motibus Epistola zum vorschein gekommen, und von Petro Bayle in die Französische, von einem andern aber in die Niederländische sprache übersetzt worden. Er starb nach seiner zurückkunft noch in diesem jahre im 55. jahre seines alters. In den epistolis præstantium ac eruditorum virorum, die an. 1684. zu Amsterdam gedruckt worden, sind verschiedene briefe von ihm befindlich. Er war ein redlicher, großmüthiger, hertzhaffter, der Staatshändel überaus kundiger, und in allen wissenschafften hocherfahrner mann, und ein grosser freund der Gelehrten, sonderlich des gedachten Bayle, dem er allen vorschub gethan. Es wird auch von seiner gemahlin berichtet, daß sie diesem manne zu erkauffung nützlicher bücher 2000. gülden vermacht habe. *Bayle*, nouvelles de l'an 1685. *Des Maizeaux*, vie de Bayle. *Basnage*, annales, tom. II.

Patschkau, eine zum Fürstenthum Neisse gehörige stadt im Ottmachauer-kreise in Schlesien, an der Neisse, welche ehemals unter dem Hertzogthum Münsterberg sich befunden hat, hernach aber an den Bischoff von Breßlau gekommen ist. Von ihrem ursprunge melden Erasmus Stella, Georg Agricola, Wolfgang Crusius, Johann Garzo, Georg Spalatinus, und andere geschicht-schreiber, daß sie im anfange des 4. jahrhunderts von einem Römischen Kriegs-Obersten, nahmens Lucas, zu einem flecken angeleget, und nach dessen nahmen Luca genennet worden sey. In diesem zustande und bey diesem nahmen blieb der ort über 600. jahre, bis endlich der Kayser Henricus I. insgemein der Vogler genannt, diesen marckflecken wegen des an diesem orte und in der dasigen gegend wider die Ungarn, als damals des H. Röm. Reichs erb- und haupt-feinde, erhaltenen sehr herrlichen sieges, zum ewigen marckzeichen und zu stäter erinnerung, vornemlich aber zum lobe GOttes, zu einer Christlichen stadt auf eigene kosten angeleget, bevestiget, mit mauren, gräben und wercken versehen und bewahret, auch solche, damit sie vor andern städten zu einem sonderbaren ansehen, aufnehmen, und immer mehr und mehr zu wachsendem wohlstande an volck und reichthum, wie auch an anderm glück gelangen möchte, mit vortreflichen und unschätzbaren freyheiten begnadiget hat, wie solches das noch vorhandene Kayserliche zu Merseburg ausgefertigte privilegium vom 27. may an. 936. ausdrücklich besaget und ergiebet. Diese von besagter stadt erhaltene Kayserliche privilegien und freyheiten, auch bald darauf eingeführte gute sitten, rechte und gewohnheiten, brachten die stadt sehr bald in gutes aufnehmen, also, daß sie noch bey lebzeiten des ermeldten Kaysers wohl erbauet gewesen, und nicht wenig einwohner, sonderlich aber nebst andern zünften und zechen, wie es dazumal land-üblich gewesen, zweyhundert tuchmacher, welche dazumal sehr rar und nicht gemein waren, gezehlet hat, wie Erasmus Stella und Johann Spangenberg in der Schwartzburgischen chronicke melden. Eben dieselben berichten auch, daß nach der zeit diese stadt in so grossem ansehen gewesen, daß viele Fürstliche personen allda Convente gehalten, in höchstwichtigen sachen zu Rathe gesessen, und allerhand Ritter viele daselbst angestellet haben. So hat auch Kayser Conrad II. sich mit seinem in Polen übel empfangenen und tractirten volcke etliche wochen daselbst aufgehalten, und der stadt sehr viele und herrliche freyheiten mitgetheilet, welche Brandt in seiner chronicke jedermann vor augen geleget, ingleichen der Kayserliche Historicus Abraham Hoßmann in seiner zu Lauban an. 1615. geschriebenen chronicke von der stadt Patschkau an den tag geleget und beschrieben hat. Dieser mitgetheilt bekommenen freyheiten und begnadigungen halber fand sich, wie Spangenberg anführet, ein grosser zulauf von volck, und hatte jederman lust daselbst zu wohnen, und sich zu nähren, so daß diese stadt schon im jahr 1033. sehr volckreich gewesen ist. Hertzog Conrad gab ihr hierauf, vermöge der vom Kayser gemachten anordnung, Teutsches recht und privilegien nach eben der art, welche damals bey den Teutschen Reichs-städten üblich war, wie Vigelius in seinem tractat von erbauung der städte, fol. 355. anführet. Kayser Friedrich I. Barbarossa zugenannt, hielte sich im jahr 1190. drey tage lang in selbiger auf, und theilete ihr in ansehung der von dem Rathe und der gantzen bürgerschafft ihm erzeigten ehrerbietung, ein solches Kayserliches privilegium mit, dergleichen ausser zwey andern städten nicht leichtlich eine wird gehabt noch bekommen haben. Bey solchem durch viele jahrhunderte erhaltenen herrlichen ansehen, und daher erfolgten blühenden zustande hat sie zwar auch öfters einiges unglück vom brande und feindlichen einfällen erlitten; sich aber, so lange sie nur noch die uralten freyheiten genossen, bald wiederum erholet, und in die höhe gebracht. Insonderheit ist sie in der Hußiten-unruhe im jahr 1428. gäntzlich ausgebrannt und verstöret worden. Dem ohngeachtet aber hat sie sich in 100. jahren darauf dermassen wieder empor gebracht, daß sie zu bezeugung ihres allerunterthänigsttreuesten gehorsams gegen ihr allerhöchstes Oberhaupt, Ihro Röm. Kayserl. Majest. im jahr 1527. bey der neu-errichteten landes-schatzung sich allein, und zwar blos die bürgerschafft und innere, nebst wenigen äussern und vorstädtischen einwohnern auf 12264. Reichs-thaler geschätzet hat, welche ausserordentlich grosse schatzung sie aber nicht hätte auf sich nehmen können, wenn sie nicht schon wiederum in einem blühenden und gesegneten zustande gewesen wäre. Im 16. jahrhunderte hat sie die pest, im 17. jahrhunderte aber, bey damaligem dreissigjährigen kriege, vielfältige brandschatzungen und andere drangsale ausstehen müssen. Endlich ist sie im jahr 1633. durch die bey einigen wochen anhaltende grausame pest an einwohnern dermassen geschwächet worden, daß über 3000. menschen allda in der pest-zeit gestorben, und nur 16. paar eheleuthe übrig geblieben, die andern aber entweder gar abgestorben, oder doch wenigstens getrennet worden sind. Im jahr 1634. hat sie eine sehr grosse einquartierung ertragen müssen, indem 16. compagnien Kayserlicher völcker in selbiger 3. wochen lang ihre quartiere in geistlichen sowol, als ohne ausnahme in weltlichen häusern genommen, und mit allen benöthigten lebensmitteln und fourage haben müssen versehen werden. Doch dieses wäre noch zu überwinden gewesen, wenn nicht endlich diese stadt zuletzt das grosse und bis jetzo noch nicht verwindliche unglück hätte erfahren müssen, daß man von den so kostbar verpflegeten, in allen stücken frey gehaltenen, und sehr reichlich versehenen, undanckbaren Kayserlichen soldaten feuer angeleget, die halbe stadt in brand gesteckt, und unter dem vorwande des löschens von haus zu haus dreymal ausgeplündert, und dadurch in das äusserste elend, und in den noch heut zu tage anhaltenden noth-stand wäre gesetzet worden, dessen

sen völlige änderung auch nicht zu hoffen stehet, da diese stadt, ausser dem, durch diese unglückliche zeiten oder auf andere art, erlittenen verluste ihrer freyheiten und begnadigungen, auch noch bey veränderter regierung, ohngeachtet der durch den Hußitenkrieg, pest, und obbemeldte verwüstung ungemein geschwächten und von aller nahrung entblösseten bürgerschafft, annoch die ehemals bey guten zeiten verwilligte schatzung von 12264. Rthlr. bis jetzo beständig übertragen muß. Sonsten ist noch von dieser stadt anzumercken, daß sie nach dem exempel der städte Neisse und Grotkau im jahr 1383. dem Könige von Böhmen, Wenceslao, versprochen hat, niemand, wer er auch sey, ohne seinen willen aufzunehmen, oder ihm schutz und hülfe zu leisten, wie denn der darunter ausgefertigte brief noch vorhanden ist. Aus besondern schriftlichen Nachrichten.

Pauditz, (N...) ein geschickter mahler aus Nieder-Sachsen. Er war Rembrants lehrjünger, und mahlte schöne sachen für den Bischoff von Regenspurg, und für Albrecht Sigmund, Hertzog von Bayern. Er machte einsmals ein gewett mit Röller, einem Nürnbergischen mahler, welcher von beyden einen wolf, der ein schaaf frisset, am besten mahlen könnte. Da die arbeit vollendet war, hatten sie beyde ihre gönner; doch ward Röllers gemählde mehr gelobt, welches den Pauditz also verdrosse, daß er wenig tage hernach starb. *Weyermann*, vies des Peintres.

St. Paul, (Anton) ein Französischer General, war von adelichen, dabey aber so armen eltern gebohren, daß seine schwestern an bauern sich verheurathet, sein vatter aber in dem hause derer von Beauvais-Brichanteau anfangs die stelle eines jägers, und hernach eines haus-verwalters angenommen, auch vor ein sonderbares glück geschätzet hatte, daß er diesen seinen sohn in dem hause von Beauvais-Nangy als Pagen unterbringen können. So bald er die liberey abgelegt, trat er in kriegs-dienste, und ließ zu solcher lebens-art ein so ungemeines talent sehen, daß er in kurtzem die stelle eines Meistre de Camp erlangete. Sein unverzagter muth, seine kühnheit etwas zu unternehmen, und sonderlich seine standhafftigkeit bey der einmal erwehlten partey unverändert zu bleiben, bewogen den Hertzog von Guise, Heinrich I. welcher sonderlich nach solchen leuthen sich umsahe, daß er ihn an sich zog, einen von seinen sogenannten Bravi aus ihm machte, und ihm behülflich war, zu der heurath einer reichen und vornehmen wittwe zu gelangen. Er erwies ihm auch vor solche gewogenheit gar sonderbare dienste, trug im jahr 1587. zu dem sieg bey Auneau ein grosses bey, und errettete ihm selbst den tag vorher, ehe man um seinetwillen zu Paris die strassen mit barricaden versperrete, das leben. Denn als Heinrich III. den vesten schluß gefasse hatte, den Hertzog, welcher wider sein ausdrückliches verbot im jahr 1588. den 9. may nach Paris gekommen, bey einer in dem garten der Königlichen mutter angestellten unterredung hinrichten zu lassen; war St. Paul so kühn, daß er, da man die garten-thüre sofort hinter dem Hertzoge zumachen wollte, seinen in händen habenden stock zwischen die thüre steckte, und sich, nebst noch einem von des Guise dienern, gleichsam mit gewalt hinein drang; da denn der König durch dieser beyden personen anwesenheit sich hauptsächlich abschrecken ließ, sein vorhaben zu bewerckstelligen. Wie aber dennoch der Hertzog einige zeit hernach, nemlich den 23. dec. des gedachten jahrs, zu Blois getödtet worden, war St. Paul unstreitig einer von denen, welche desselben tod mit dem grösten eifer zu rächen suchten. Der Hertzog von Mayenne trug ihm anfänglich auf, in abwesenheit des Printzen von Joinville, die provintz Champagne der Ligue zum besten zu erhalten. Nachgehends aber, da er unterschiedene wichtige plätze zu der Ligisten partey gezogen, und sich sonst in grosses ansehen gesetzt, machte ihn gedachter Hertzog zum General-Lieutenant der Ligue in der erwehnten provintz, auch endlich im jahr 1592. gar zum Marschall von Franckreich. Dieses glück machte ihn so übermüthig, daß er unter dem vorwande, der Papst habe ihm das Hertzogthum Rhetelois geschenckt, den Hertzoglichen titul davon annahm, auch dem Hertzoge von Nevers zu:ntbieten ließ, daß, wofern er dieses Hertzogthum ruhig zu besitzen verlangte, er in eine gedoppelte heurath zwischen beyderseits kindern, indem ein jedweder von ihnen einen sohn und eine tochter hätte, willigen möchte. Der Hertzog von Nevers, dem diese vermegenheit überaus nahe gieng, suchte auf allerhand art sich seiner person zu bemächtigen, und schwur, daß er ihn alsdenn mit einer Hertzoglichen crone auf dem kopfe an den nächsten baum hencken lassen wollte. Allein St. Paul fragte wenig nach diesen drohungen, und zog indessen aus dem besagten Hertzogthum durch allerhand extorsionen ein grosses geld, welches er unter andern anwendete, so viel mannschafft auf den beinen zu halten, daß ihn wider seinen willen nicht leicht jemand sollte depossediren können. Immittelst war seines ehemaligen Herrn sohn, der junge Hertzog von Guise, aus seiner bisherigen gefangenschafft entkommen. Ungeachtet nun demselben das Gouvernement von Champagne en chef zukam, so ließ dennoch St. Paul sich angelegen seyn, die oberste gewalt, zum wenigsten in der that, zu behaupten. Zu solchem ende suchte er meister von den garnisonen in den vesten plätzen zu bleiben, und man konnte wohl mercken, daß sein absehen dahin gienge, entweder sich so formidabel zu machen, daß der König Heinrich IV. ihm die Marschalls-würde bekräfftigen müste, oder in entstehung dessen, mit dem Könige von Spanien einen vergleich zu treffen. Unter andern bauete er in der stadt Rheims eine citadelle, die er mit 200. fremden soldaten besetzte. Weil nun die bürgerschafft dieses orts sich gar sehr darüber bey dem Hertzoge von Guise beschwerte, dieser auch selbst seine rechnung nicht dabey fand, so bat er ihn unterschiedene mal auch so gar öffentlich, daß er solche citadelle wieder möchte rasiren lassen. Allein er resolvirte vielmehr, dieselbe noch stärcker, als vorhin, zu besetzen, auch noch eine neue aufzuführen. Über dieses soll er sehr unbescheidene worte gegen den Hertzog gebraucht haben. So viel ist gewiß, daß eines tags im jahr 1594. da sie beyde zu Rheims mit einander giengen, und von neuem wegen dieser citadelle in einen wort-wechsel geriethen, der Hertzog ihm seinen degen in das hertz stach, daß er augenblicklich todt niederfiel. Ein Edelmann und einer von seiner wache griffen zu ihrem gewehr, und richteten solches wider den Hertzog; allein nachdem der eine getödtet, und der andere die flucht zu ergreiffen genöthiget worden, entstund weiter kein tumult, weil man ohne dem den St. Paul hassete, und vor den Hertzog viel respect trug. Dieser letztere fand hierauf eben wegen dieser that mehr ursachen und zugleich mehr bequemlichkeit, als zuvor, mit dem Könige Heinrich IV. sich wieder auszusöhnen, welches auch bald darauf erfolgt. *Thuan.* hist. lib. XCVIII. XCIX. CVIII. CXI. *Mezeray*, hist. de France tom. III. p. 1044. 1120.

Pauli, (Benedict) war an. 1489. gebohren, und studirte die Rechtsgelehrsamkeit zu Wittenberg, welche er auch 30. jahr lang mit grossem fleiß daselbst gelehret. Als während dieser zeit der Churfürst das Land-Gericht nach Wittenberg verlegte, ward Pauli, samt übrigen Professoribus Juris zu dessen Beysitzern erwehlt. Er blieb in diesen ämtern bis den 2. apr. an. 1552. da er gestorben ist. Melanchthon hat ihm ein epitaphium in versen gemacht. *Melchior Adami* vitæ JCtorum.

Pauli, (Andreas) ein wegen seiner liebe zur gerechtigkeit berühmter Rechtsgelehrter, gebohren zu Braunschweig an. 1543. Sein vatter war Gerhard Pauli, Rathsherr daselbst, und sein groß-vatter, so ebenfalls den vornahmen Gerhard hatte, bekleidete die Bürgermeister-würde. Nachdem er in seiner jugend die ersten gründe der wissenschafften gefasset hatte, wurde er nach Wittenberg, als den damaligen berühmten haupt-sitz der gelehrsamkeit gethan, und an Philipp Melanchthon bestens recommendiret, der ihn auch, nachdem er seinen fähigen verstand merckete, ins haus und an den tisch nahm. Unter dieses Lehrers anführung nahm er binnen kurtzem in den wissenschafften dergestalt zu, daß er nicht allein in dem vierzehenden jahre seines alters schon sehr nettes Latein und Griechisch schrieb, sondern auch noch als ein jüngling, zu gröster verwunderung des Melanchthons selbst, den Teutschen Catechismum in die Lateinische und Griechische sprache übersetzte. Dieser liebte ihn daher ungemein, und gab ihm, als er von Wittenberg weg, und nach Leipzig gieng, hauptsächlich in der absicht, den berühmten Camerarium zu hören, an denselben empfehlungs-schreiben mit, daher er denn von diesem nicht weniger, als von dem Melanchthon selbst geliebet und hoch gehalten wurde. Von Leipzig gieng er nach Ingolstadt, und nach einem kurtzen aufenthalt daselbst von dannen nach Italien, woselbst er in Bologna gantzer 3. jahre blieb, und nicht allein in den höhern wissenschafften, sondern auch in der Italiänischen sprache eine solche fertigkeit erlangete, daß man ihn für einen gebohrnen Italiäner hätte halten sollen. Nachdem er endlich die vornehmsten örter und Höfe der Italiänischen Fürsten besichtiget hatte, wandte er sich nach Franckreich, und zwar nach Valence, um des unterrichts des damals lebenden grossen Rechtsgelehrten, Jacobi Cujacii, zu geniessen. Dieser nahm ihn sowol als die gantze Universität mit vielem vergnügen auf, und die letzte bewog ihn so gar, die Doctorwürde in den Rechten daselbst anzunehmen. Hierauf besahe er die städte Lyon, Orleans, Paris, und andere merckwürdige orte in Franckreich, wobey er durch den umgang mit den grössesten Rechtsgelehrten in der Rechtsgelehrtheit sowol als auch in der Französischen sprache ungemein zunahm. Allein die in Franckreich vorwaltende kriegs-unruhen nöthigten ihn, dieses Königreich zu verlassen, worauf er sich nach Speyer begab, um daselbst bey dem Reichs-Cammer-Gerichte den proceß zu erlernen. An diesem orte blieb er so lange, bis der Churfürst von Sachsen Augustus I. ihn an. 1571. im 28. jahre seines alters zu seinem Rathe zu sich berief. Seine in diesem amte erwiesene treue erwarb ihm binnen kurtzem die gnade seines Herrn, daher er von demselben als Abgesandter an verschiedene Fürstliche Höfe in Teutschland, wie nicht weniger an den Römischen Kayser, König in Polen, nach Italien und Preussen verschicket wurde. Nach dem tode des Churfürsten Augusti bestätigte ihn dessen nachfolger, Christianus I. in seinem amte und würden, wobey er ihn zugleich ebenfalls einer besondern gnade und vertrauen würdigte. Mit diesem seinem gnädigsten Churfürsten und Herrn muste er auch im jahr 1590. nach Cassel zu dem Landgrafen von Hessen, Wilhelm, gehen. Hieselbst aber wurde er kranck, und starb am 4. may besagten jahrs im 47. jahre seines alters. Sein erblasseter leichnam aber wurde in der dasigen Pfarr-kirche

zur erden bestattet. *Adami* vitæ German. Jurisconsultor. p. 303. u. f. f.

Pauli, (Christian) ein Reformirter Theologus von Klein-Gatron in Schlesien, ward an. 1658. Prediger zu St. Peter in Dantzig, und an. 1671. von Hertzog Christian zu Brieg in Schlesien zu seinem Ober-Hof-Prediger und Superintendenten beruffen. Nach des Hertzogs absterben ließ der Kayser an. 1675. die kirche versiegeln, daher er nach Altona, ohnweit Hamburg zog, und daselbst der Reformirten gemeine Prediger ward. Er schrieb: 1.) Neues geistliches Jahr-buch, Dantzig 1661. in fol. 2.) Augen-salbe wider die Quacker, ibid. 1664. in 8. 3.) Hell-klingenden Widerschall wider die Quacker; 4.) Anti-Botsaccum; 5.) Erstlinge des Geistes in sieben Predigten, Brieg 1671. in 4. 6.) Anleitung, wie die Reformirten sich der Augspurgischen Confession nicht begeben dürfen, Bremen 1679. in 8. 7.) Uberzeugung von Richtigkeit des Beweises Lic. Anton Reisers, daß die Reformirten sich der Augspurgischen Confeßion nicht anmassen können; 8.) Ungegründete Hoffnung vom Reich Christi auf Erden ꝛc. und starb an. 1696. den 18. sept. im 71. jahre. Lebens-lauf.

Pauli, (David) ein Syrischer Monophysit, von dem man nicht eigentlich weiß, wenn er gelebet, schrieb einen Dialogum de Hymno trisagio Jacobitam inter & Melchitam. *Assemanni* bibl. Orient.

Pauli, (Johann Wilhelm) ein Medicus, war zu Leipzig an. 1658. den 19. febr. gebohren. Sein vatter Wilhelm Pauli, bürger und weinhändler daselbst, starb an. 1663. seine mutter aber Anna Catharina, eine gebohrne Peiligkin, welche sich als wittwe an den kauf- und handelsmann zu Leipzig, David von Müllern, anderweit verheurathet, gieng an. 1675. mit tode ab. Nachdem er seine schul-studien, die Lateinische und Griechische sprache mehrentheils zu Eulenburg unter dem Rector Sommern und dem nachhero zum Professor der Vernunft-lehre und Beredtsamkeit nach Dortmund in Westphalen beruffenen Johann George Fabricio getrieben, fieng er sofort an. 1675. seine academische studien zu Leipzig an, und hatte in der Philosophie D. Valentin Alberti, Professor Jacob Thomasium und M. Jauchen zu seinen lehrmeistern, deren erstern er über die gantze Philosophie, den andern über Lactantii Epitomen Institutionum, und den dritten über Thomasii philosophische tabellen fleißig hörte. Hierauf begab er sich nach Wittenberg, und erwehlte allda zu seinen Lehrern in der Metaphysic M. Nicolaus Benedict Paschen, der philosophischen Facultät Adjunctum, und M. Christoph Friedrich Pertschen, unter welchem er sich auch als antwortender de Attributis Divinis, unter dem ersten aber, de Simplici & Composito, item de Toto & Parte, disputando hören ließ; in der Physic M. Andreas Geret, der philosophischen Facultät Adjunctum; in der Mathematic Michael Strauchen, Mathem. Prof. publ. und Christian Donati, der Logic und Metaphysic Prof. publ. dessen Artem ratiocinandi contractam er völlig nachgeschrieben; ferner über Senerti Epitomen Institutionum D. Jeremiam Lossen, ausserordentlichen Prof. publ. und in Anatomicis D. Johann Strauchen, desgleichen D. Schneidern und andere. Als er mit dem ausgang des 1677. jahres wieder in Leipzig angekommen, hat er wie in der Geometrie in öffentlichen vorlesungen Professor Christoph Pfautzen, also auch in Anatomicis und Chymicis D. August Quirin Rivinum, und in der Medicina universa D. Welschen, D. Friesen, D. Ammannen, und insonderheit D. Bohnen, auch in der Therapeutic und Casibus Medicis D. Michael Ertmüllern gehöret. Nachdem er an. 1678. zu Leipzig Magister, und an. 1681. daselbst Doctor der Medicin worden, gieng er noch in diesem jahre auf reisen, und machte sich die damals aufkommenden auswärtigen Gelehrten-Societäten, welche so viele physicalische und mathematische erfindungen auf die bahn gebracht, vortreflich zu nutze, massen er in Teutsch-Holl- und Engelland, Franckreich, Italien und der Schweitz mit den berühmtesten männern in bekanntschafft gerathen, und solcher gestalt seine exotische sprachen immer besser zu excoliren gelegenheit gehabt, wie er denn auch die Orientalischen sprachen so gut verstanden, daß er die Bibel, zumal das Alte Testament, in ihrer grund-sprache hat lesen können. Als er nach Leipzig zurück gelanget, ward er daselbst an. 1691. Assessor der medicinischen Facultät, an. 1703. Physiologiæ, an. 1706. Anatomiæ und Chirurgiæ, und endlich an. 1719. Pathologiæ Professor, an. 1720. aber Senior der Facultät, wie auch des grossen Fürsten-Collegii Collegiat, und an. 1723. der Universität Decemvir, in welchem jahre er noch am 13. jun. gestorben. Er hat des Holländischen Professors Johann von Horne Opuscula Anatomico Chirurgica zu Leipzig an. 1707. in 8. mit anmerckungen heraus gegeben, und des Thomä Bartholini Historiam Anatomicam Aneurismatis dissecti beygefüget. Von ihm selber aber sind folgende Disputationes bekannt, als: 1.) de Numero perfecto, damit er sich an. 1679. als Magister habilitiret; 2.) de Corporum Dissolutione, Leipzig 1679. 3.) de Præcipitantium Usu & Abusu, ibid. 1681. 4.) de Ictero, so seine Doctor-disputation gewesen; 5.) de Oedematis Natura & Cura, ib. 1685. 6.) de Medicamentorum Delectu, ib. 1694. 7.) de Anorexia, ib. 1696. 8.) de Dolore Capitis, ib. 1697. 9.) de Commotionum Animi Vi Medica, ib. 1700. 10.) de Nutritione naturali & præternaturali, ib. 1709. 11.) de Raucitate, ib. 1709. 12.) de Medicamentis è Corpore humano desumtis meritò negligendis, ibid. 1721. Desgleichen hat er viel Programmata geschrieben, als unter andern: an. 1716. de Poris Partium solidarum, v. g. Vesicæ & Ventriculi &c. 1717. de vano Experimento & Præjudicio Jacobi Vercelloni, 1717. de Motus animalis Organo, 1719. de Experimentorum in Cadavere factorum subinde infelici ad Corpus vivum Applicatione, 1721. de Usu Siphonum Anatomicorum, 1722. de peculiariter adnotatis in duobus Corporibus virilibus 1715. & 1716. cultro Anatomico subjectis. So hat er sich auch zum öftern mit orationen hören lassen, als an. 1717. de duplicis Fermenti digesti Vapitate, und in eben dem jahre de Lusibus Naturæ in Corpore humano, 1719. de infido Experimentorum Anatomicorum Successu ejusque Causis, und an. 1722. de quadruplici Aëris in Sanguinem Ingressu partim confirmato partim refutato. Übrigens hat er an den Actis Eruditorum fleißig arbeiten helffen. Von seinen kindern erster ehe mit Catharina Gertrud Mogkin aus Sangerhausen ist noch am leben, Jacob Wilhelm Pauli, Medicinæ Practicus in Breßlau, welcher an. 1715. zu Erfurt Doctor worden. Aus der andern ehe aber mit Christina Sophia, Peter Oheims, eines berühmten Rechtsgelehrten und vornehmen des Raths zu Leipzig tochter, hat er Christinam Sophiam, so bald wieder verstorben, und Christianam Sophiam erzielet, welche an. 1725. an D. Georg Adam Behrmannen, Ober-Hof-Gerichts- und Consistorial-Advocaten zu Leipzig, verheurathet worden. Siculs Leipziger jahr-buch, tom. III.

Pauli, (Matthias) der Artzney-kunst Doctor und Practicus in Dreßden, lebte in dem jetzigen jahrhunderte, und ist der erfinder desjenigen scharfen ätz-wassers, womit man in glas allerhand beliebige figuren radiren und einätzen kan, und wovon die Breßlauer saminlungen, XXXI. vers. p. 107. u. f. mehrere nachricht ertheilen.

Pauli, (Menelaus) ein Dänischer Theologus aus Seeland, war Schloß-Prediger zu Coppenhagen, schrieb: 1.) Seriam Vulnerum Christi Meditationem, Coppenhagen 1631. in 8. 2.) Lamentationem de Juramentis, Coppenhagen 1621. in 4. 3.) Clangorem Buccinæ; 4.) de Monstro Puellæ natæ; 5.) Quæstiones de Delatoribus; 6.) Μὴ κλαῖε, noli flere, Coppenhagen 1625. in 8. 7.) Moralem omnium Hominum Delineationem; 8.) decem summa Capita bonæ Reipublicæ, Coppenhagen 1623. in 4. 9.) Doctrinam de Sabbatho, ist dem vorigen mit angedruckt, und starb den 2. jul. an. 1626. *Wite*, diar. biogr. *Bartholin.* de script. Danis.

Pauli, (Nicolai) ein Dänischer Doctor der Theologie, gebohren zu Scanderurp den 1. jul. an. 1596. war eines vornehmen Theologi in Dänemarck sohn, studirte zu Coppenhagen und Wittenberg, wurde hiernächst in verschiedenen schulen Rector, folgends Probst und Professor der Theologie zu Coppenhagen, allwo er an. 1645. den 1. nov. starb, und schrieb Dissertationes. 1.) de Rejectione Judæorum & Adoptione Gentium; 2.) de Usu Christianæ Libertatis; 3.) de Lucta Carnis & Spiritus; 4.) de Malo; 5.) de Justificatione &c. *Vindingæ* Academia Hafnienſis. *Bartholin.* de script. Danis.

Pauli, (Oliger oder Holger) ein phantast, der sich zum Könige der Jüden aufwerffen wollen, war zu Coppenhagen an. 1644. gebohren. Sein vatter war Simon Pauli, Königlich-Dänischer Leib-Medicus. Sein groß-vatter, Heinrich Pauli, bekleidete eben diese würde bey der Königlich-Dänischen wittwe, und sein älter-vatter war der berühmte Rostockische Theologus, Simon Pauli, dessen vatter, Hans Pauli, Bürgermeister zu Schwerin gewesen, von welchem unser Oliger vorgab, daß er ein bekehrter Jüde gewesen, und eben hierauf seine hoffnung zum Reich der Jüden gründete. Die phantasie war bey ihm so starck, daß er sich in der jugend schon auf lauter besondere dinge legte. Er lernte die kaufmannschafft, und machte sich dabey allerhand sprachen bekannt, unter andern die Hebräische, gerieth auch über viele fanatische bücher, mit welchen seine phantasie ziemlich verwirret wurde. Er kam demnach auf die gedancken, er sey der Friede-Fürst, von welchem in H. Schrift geweissaget worden, weil er Oliger vom ölbaum, als dem friedens-zeichen, hiesse: Seine mutter, als eine Dänin, komme von Abrahams und Keturä sohn, dem Simram, als dem stamm-vatter der Cimbren her, und also habe er von natürlicher und mütterlicher seite ein gegründetes recht, König der Jüden zu seyn, zumal da er sich einbildete, sein stamm-vatter, Hans Pauli, sey aus dem geschlechte David gewesen, und bedeute der nahme Pauli so viel als Paul-Eli, oder, ob ich gleich gering bin, so bist du doch mein GOtt. Er hat hierauf seinen handels-reisen viel gesichte gehabt, und ist endlich von den fanatischen dingen so starck eingenommen worden, daß er seinen reichthum und handel verlassen, und sich nach Holland begeben hat. Daselbst gab er im anfange des 18. jahrhunderts verschiedene schriften heraus, mischete aber so viel lästerungen wider die Christliche lehre und deren Haupt mit ein, daß er darüber in das toll-haus zu Amsterdam gesetzt ward. Er gab vor, es sey ihm an. 1696. von GOtt angeboten worden, König in Polen zu werden; das habe er abgeschlagen, und von GOtt die verheissung empfangen, daß er König über Israel werden, den Türcken und Pabst ausrotten, und die Jüden zu Herren der welt machen sollte. Allermassen er im gesichte diese anrede wollte gehöret haben: „Nun siehe, ich weiß, „daß du König werden wirst, und das Königreich Israel stehet „in deiner hand, 1. Sam. XXIV. 21. Alle Könige werden dich „anbäten, alle Heyden werden dir dienen; „ worüber GOtt einen

nen diamant-ring aus seinem schrancke genommen, und ihm selbigen angestecket hätte. Hierzu würden ihm alle Potentaten von Europa behülflich seyn, welche mit der stärcksten armee Asien und Africa einnehmen, und alsdann ihm, als dem Könige zu Jerusalem, huldigen würden. Die bewegung hievon sollte an. 1703. angehen, und der König in Engelland, Wilhelm III. der fürnehmste führer seyn. Alsdann sollte Jerusalem und der tempel daselbst viel prächtiger als vormals aufgebauet werden, und alle geschlechter ihren beytrag dazu leisten. Er und der König in Engelland sollten nach 20. jahren den ersten stein zum tempel daselbst legen. Und das alles sollte an. 1720. zu ende gebracht werden, alsdann werde der Meßias kommen; und das tausendjährige Reich mit friede und ruhe durch einweyhung des tempels anfangen. Hiebey aber nennete er sich nicht selbst den Meßiam, sondern nur dessen vorläuffer, der bis zur ankunft Christi alles einrichten müsse. Seine lehrsätze waren: Die H. Dreyeinigkeit sey in JEsu mensch worden, welcher der Meßias der Jüden sey, so sichtbarlich wieder kommen solle; alle secten, Symbola und Concilia müsten abgeschaffet werden, und ein neues volck unter dem nahmen Jehovæi oder Jehovianer aufkommen. Wo dieser betrügerische Prophet, der den Greiffenfeld als seine andere hand zu seinem vorgehabten wercke brauchen wollen, zuletzt hinkommen, und wenn er gestorben, ist unbekannt. Von seinen schriften aber sind folgende durch den druck gemein worden, als: 1.) Triumph in dem afgehouwen Steen zonder Handen, oder der abgehauene Stein ohne Hände, Amsterdam 1697. in 8. vier alphab. und 18. bogen starck; 2.) das Evangelium Abrahams; 3.) ein tractat mit dem titul: Moses nimmt die Decke ab. In welchen beyden schriften er sich als einen abkömmling des Königs Davids darstellet, und das alte Königs-recht über die Jüden hervor suchen wollen, in der absicht die Jüden wieder ins gelobte land zu führen, und ein vorläuffer des Meßiä zu seyn. Von ausführung dieses wercks hat er unterschiedliche weissagungen verfertiget, auch von der gewißheit aller solcher dinge mit unglaublicher dreustigkeit geredet. det. Ihm haben sich der bekannte Oberst-Lieutenant Neubauer, und M. Hosemann widersetzet, insonderheit der letztere in einem buche, so den titul: das schwer bekehrte Juden-hertz führet. Unser neuer Jüden-König aber hat ihnen ziemlich hart in einer schrift geantwortet, so er nennet: 4.) Saul und sein Waffen-träger fallen in ihr schwerdt. Hierwider hat gedachter Neubauer in seinem gedenck-spruch ein und anderes eingewendet. Sonst ist auch ein tractat unter dem titul: Novus in Belgio Judæorum Rex, ohne nahmen des verfertigers an. 1701. wider diesen Oliger Pauli heraus gekommen; 5.) Es werde Licht; 6.) Noachs Duyve of goete Teyding uyt Canaan; 7. Da hast du es, oder ausgestreckter Pfauen-schwantz wider Magister Gilbert Leiding; 8.) Bericht an alle Puissancen von Europa, 1704. in 8. fünfzehen bogen starck; 9.) Erklärung der Worte im XXII. Psalm: Eli Eli Lama Sabachtani, durch: Mein GOtt, mein GOtt, wie überschwenglich verheiligest du mich, welche schrift zwar ein Doctor, Johann Elias Müller, so seinem vorgeben nach kein Theologus ist, soll aufgesetzet haben, und ist dieselbe an. 1703. in 8. von 5. bogen, worzu an. 1704. ein anhang von 12. bogen in 8. gekommen, ans licht getreten; es bekennet aber Oliger Pauli in dem ermeldten anhange p. 56. ausdrücklich, daß er verfasser davon sey, und von erwehntem D. Müller grossen vorschub dabey erhalten habe; 10.) Briefe an verschiedene hohe Häupter. *Pantheon Anabaptisticum.* Unschuldige Nachrichten, 1702. u. f. f.

Pauli, (Reinhold) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Dantzig an. 1638. hatte zum vatter D. Georg Pauli, studirte zu Dantzig, Bremen, Marpurg, Gröningen, Leiden, Heidelberg, wurde, nachdem er zuvor in Doctorem promoviret, Professor der Theologie auf dem Arnoldischen Gymnasio zu Steinfurt, disputirte an. 1670. mit dem Jesuiten Ludwig Corner in öffentlicher versammlung, kam nicht lange hernach als Prediger und ausserordentlicher Professor der Theologie nach Marpurg, und wurde vier jahr darauf ordentlicher Professor, starb aber an. 1685. im 45. jahre. Seine schriften sind: Collegium Anti-Socinianum, Marpurg 1679. in 8. 2.) Collegium Anti-Pontificium, ibid. in 8. 3.) Collegium Biblicum, ib. 1678. 4.) Consideratio spiritualis de Cometis; 5.) Disp. ad Compendium Controversiarum particularium Walenburgiorum; 6.) Orat. de Auctoritate Scripturæ Propheticæ & Apostolicæ; 7.) Abschied an die Jesuiten zu Bentheim, an. 1670. *Witte*, diar. biogr. *Tileman.* vitæ Professor. Marpurgens.

Pauli, (Simon) ein Doctor und Professor der Theologie, und Superintendent zu Rostock, gebohren an. 1534. zu Schwerin, studirte zu Rostock und Wittenberg, schrieb: 1.) Propositiones de vera Ecclesia, Rostock 1568. und 1573. in 8. 2.) Disputationem & Enarrationem Evangeliorum Dominicalium & Festivalium item Epistolarum Dominicalium, in zwey theilen, davon der erste zu Magdeburg an. 1578. der andere, ib. 1582. in 8. gedruckt, und an. 1600. wieder aufgelegt worden; 3.) Methodum aliquot Locorum Doctrinæ Ecclesiæ Dei, in vier octav-bänden, der erste und andere, Rostock 1569. der dritte, ibid. 1570. und der vierte, Magdeburg und Wittenberg 1579. 4.) Auslegung der Episteln und Evangelien, Magdeburg 1572. in fol. 5.) Auslegung der Teutschen geistlichen Lieder D. Martin Luthers und anderer, ibid. 1588. in 4. 6.) Propositiones de libero Arbitrio, Rostock 1574. in 8. 7.) de Justificatione Hominis, ibid. 1575. in 8. 8.) Assertiones de bonis Operibus, ibid. 1579. in 8. 9.) Oratio de Joanne Theologo, Duce Mecklenburgico; 10.) Oratio de Urbe Suerinensi, und starb den 17. julii an. 1591. *Freher.* theatr. Erudit. *Gætzii* elogia Theolog.

Pauli, (Simon) ein in der historie und den alterthümern sehr erfahrner und gelehrter mann, gebohren zu Rostock. Im jahr 1594. machte ihn Hertzog Ulrich, und an. 1603. Hertzog Carl, beyderseits Hertzoge zu Mecklenburg in Güstrow, zu ihrem Archivario und Secretario. Nach des letzten absterben, gab ihm im jahr 1612. Hertzog Adam Friedrich eben solches amt zu Schwerin, woselbst er auch an. 1624. gestorben ist. *Thom.* annal. Gustrov.

Pauli, (Stephan) ein Ungarischer Prediger zu Clausenburg, hielt es mit den Unitariis. Er starb an. 1672. im 43. jahre seines alters, nachdem er geschrieben: Tract. de Locis S. Scripturæ controversis inter Unitarios & Trinitarios; 2.) Conciones, in Lateinischer sprache, welche noch samt dem vorigen in handschrift liegen. *Sander.* biblioth. Anti-Trinitar. p. 168. *Czwittinger.* specim. Hungar. litter.

Pauli, (Theodor) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Greifenhagen in Hinter-Pommern an. 1648. den 22. sept. studirte zu Stargard, Greyphswalde und Franckfurt an der Oder, that mit einem jungen Grafen eine reise nach Hamburg, Lübeck, Wittenberg, Leipzig und Jena, wurde an. 1672. zu Franckfurt an der Oder Doctor, an. 1673. zu Königsberg Extraordinarius, an. 1677. Ordinarius, und an. 1682. Primarius Professor Juris, an. 1697. Præses in dem Criminal- und an. 1703. Rath im hohen Appellations-Gerichte. Er schrieb: 1.) Tractatum de veris Juris & Jurisprudentiæ Principiis, Königsberg 1699. in 4. 2.) Dissertationes *a.*) de Emendatione Propinquorum; *b.*) de Conditione, si non nupserit; *c.*) de Ostentis; *d.*) de Consensu Parentum ad Nuptias Liberorum &c. 3.) hinterließ in manuscript: *a.*) Commentar. in Institutiones; *b.*) Prælectiones in IV. priores Codicis Libros; *c.*) Tractatum de Usu Inviti & Spontanei in Jurisprudentia; *d.*) Dissert. de Pœnis Furiosorum; *e.*) de eo, quod justum est circa S. Eucharistiam; *f.*) de Juris Studio rite instituendo; *g.*) Responsa; *h.*) Orationes; *i.*) Programmata; *k.*) Poëmata, und starb an. 1716. den 12. aug. Neue Zeitung. von gelehrten sachen.

Pauli, (Theodoricus) ein Niederländischer Historicus, aus Gorichem, lebte um das jahr 1450. und gab allerhand historische wercke heraus. *Vossius*, de Historicis Latinis. *Andreas* bibl. Belg.

Paulinus, oder **Paulini**, (Fabius) ein von Udine, der haupt-stadt in Friaul, gebürtiger Philosophe und Poet und Professor der Griechischen sprache zu Venedig zu ende des 16. jahrhunderts, schrieb: 1.) Centum Fabulæ ex antiquis scriptoribus acceptæ, & Græcis Latinisque tetrastichis senariis explicatæ; 2.) Gabriæ Fabulæ; 3.) Musæus; 4.) Galeomyomachia; 5.) Sibyllæ Vaticinium de Judicio Christi; 6.) Batrachomyomachia, Latinis versibus è Græco conversa, Venedig 1587. in 12. 7.) Prælectiones Marciæ, s. Commentarius in Thucydidis Historiam, ibid. 1603. in 4. 8.) Hebdomades über den Virgilianischen vers: Obloquitur numeris septem discrimina vocum, Venedig 1589. in 4. *Feller.* monum. inedit. p. 192

Paulinus, (Lorentz) ein Schwedischer Doctor der Gottsgelehrsamkeit, war zu Suderköping in Ost-Gothland an. 1565. den 10. nov. gebohren, und studirte zu Stockholm, Rostock und Helmstädt. Hierauf wurde er zu Upsal erstlich der Mathematic, hernach der Gottsgelehrsamkeit Professor. Nach der zeit ward er Pastor zu Nääs, Bischoff zu Streanes, und endlich Ertz-Bischoff wie auch Pro-Cancellarius zu Upsal, in welcher würde er an. 1646. den 15. dec. gestorben. Er wollte die Aristotelische lehre von Christlichen Universitäten verbannet haben, und gerieth darüber mit Jonas Magni, damaligen Professorn der Ethic in Upsal, in einen heftigen streit. Seine vornehmste schriften sind: 1.) Historia Arctoa; 2.) Ethica Christiana, in sieben bänden; 3.) Thesaurus Catecheticus, Theoreticus & Practicus; 4.) Diatyposis Ecclesiæ Christi & Satanæ &c. *Scheffer.* Suecia litterat. und *Moller.* hypomnem.

Paulinus, (Simon) ein Professor der Griechischen und Hebräischen sprachen zu Abo in Finnland, starb an. 1692. Man hat von ihm eine Hebräische grammatic, wobey die vier ersten capitul des ersten buchs Mosis nebst der Lateinischen übersetzung befindlich. Es kam solche kurtz nach seinem tode heraus, Abo 1692. in 8. *Aboa litterata.*

† **Paulinus Petrocorius**, (Benedict) Bischoff zu Perigueux im 5. jahrhunderte, beschrieb das leben des H. Martini von Tours in Lateinischen versen, und schrieb solches dem damaligen Ertz-Bischoff zu Tours, Perpetuo, zu, welcher auch auf der an. 461. in selbiger stadt gehaltenen versammlung präsidirte. Es lebte also dieser Paulinus ohngefehr dreißig oder vierzig jahr nach dem Paulino von Nola, und dennoch hat Gregorius Turonensis, welcher 100. jahr nach Perpetuo den Bischöfflichen stuhl besessen, das jetzt-gedachte leben Martini dem Paulino von Nola beygelegt, daher es auch vielfältig unter des letztern nahmen gedruckt worden. Franciscus Juret ist der erste, welcher es aus einem manuscript Petri Pithöi an. 1585. heraus gegeben, nachgehends ist es auch der bibliothecæ Patrum und verschiedenen collectionibus Poëtarum einverleibet worden.

den. Christian Daumius aber hat es unter des rechten verfassers nahmen zu Leipz. an. 1686. in 8. mit Jureti, Casp. Barthii, J. F. Gronovii und seinen eigenen anmerckungen ans licht gestellet. *Du Pin*, bibl. univers. tom. IV. *Cave*, hist. lit. *Oudin.* de script. eccles. tom. I. *Acta Erudit.* 1682. p. 127.

† St. Pauli Ritter-orden, wurde an. 1540. vom Papst Paulo III. gestiftet, und 200. personen, welche der Päpstlichen Cammer 100000. scudi verehret hatten, darein aufgenommen. Die Ritter, so man Participantes nennte, trugen an dem crönungstage des gedachten Papsts ein rothes, und an dessen sterbenstage ein schwartzes kleid. Damit sie auch von andern Ordens-Rittern unterschieden wären, wurde ihnen auf das kleid ein entblößter arm mit einem gezuckten schwerdt geheftet, welches zeichen andern Rittern, bey vermeidung des bannes und 1000. gold-gülden strafe, zu tragen untersaget war. Alle diejenige, so nicht vom Adel waren, erhielten sofort den Adel-stand, und musten die lilien des Farnesischen Hauses in dem wapen führen. Einige halten davor, daß dieser orden mit dem St. Peter- und St. Pauli-orden, einerley sey, welcher an. 1520. von Leone X. gestiftet, von Paulo III. bestätiget, aber nachgehends aufgehoben worden, indem die Ritter, so zu Rom noch gegenwärtig davon den nahmen führen, blosse Cantzley-bedienten sind, und kein ordens-zeichen tragen. *Helyot*, tom. VIII. p. 366. *Bonanni*, catal. ord. Equ. Gryphii Ritter-orden.

Paullini, (Christian Franciscus) ein Polyhistor, gebohren in Eisenach an. 1643. den 25. febr. besuchte verschiedene schulen, und continuirte nachgehends seine studien zu Königsberg in Preussen, Coppenhagen, Kiel und Rostock. Als er sich in folgender zeit zu Hamburg aufhielte, schickte ihm D. Richter von Jena den poetischen lorbeer-krantz. Hierauf ward er Magister zu Wittenberg, und that eine reise nach Holland, Engelland, Schweden, Liefland, Italien und Franckreich, machte sich mit den gelehrtesten leuthen bekannt, ward Doctor der Medicin, Kayserlicher Pfaltzgraf, ein mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft, der Kayserlichen Leopoldinischen Academie der Naturæ Curiosorum und der Academie derer Recuperatorum. Als er in Dänemarck zu Coppenhagen studirte, war er eine zeitlang des Mayländischen Medici Francisci Josephi Burrhi, so um ketzerey willen von der Römischen kirche war verbannet worden, Dollmetscher. Eben daselbst gieng er fleissig mit dem berühmten Socinianer, aber treflichen Mathematico Lubenicio um, dessen grosses werck von cometen bekannt ist. Er machte sich aber damit suspect, wegen der religion, und muste vor den Theologis stehen. Doch erschien er freymüthig, und verantwortete sich so wohl, daß der Ertz-Bischoff Suanigius und die andern ihn wegen seiner wissenschafft in Theologicis sehr æstimirten, auch der Ertz-Bischoff ihm des Kirchers magnetem verehrte, wie er denn würcklich theologische collegia gehalten. Auf seiner reise nach Engelland bezahlte er das schiffer-lohn, hatte aber nicht mehr als ein marck Lübisch im beutel. Er starb an. 1712. den 10. jun. in seiner vatterstadt, und hinterließ viele schriften, als: 1.) Laurum Poëtarum Magistram; 2.) Pygmæum Academicum seu selecta Epigrammata; 3.) Nordische Palm-sprossen, oder geist- und weltliche Getichte, Leipzig 1703. in 8. 4.) Geographiam curiosam seu de Pagis antiquæ præsertim Germaniæ Commentarium, Franckf. 1699. in 4. zwey alphab. und 20. bogen starck; 5.) de memorabili Electione Regia veterum Borealium; 6.) Theatrum illustrium Corbejæ Saxonicæ Virorum, Jena 1686. in 4. 7.) de Monachis & Monialibus sub unius Præfecti cura permissu Superiorum multis sæculis una viventibus; 8.) Rerum & Antiquitatum Germanicarum Syntagma, Franckfurt 1698. in 4. 9.) Lycographiam curiosam, seu de Natura & Usu Lupi, ibid. 1694. in 8. 10.) de Asino, in quo de claris Asinis & Asellis, Franckfurt 1695. in 8. 11.) de Talpa, ibid. 1689. in 12. 12.) de Anguilla, ibid. 1689. in 12. 13.) Tr. de Nuce Moschata, dem sein leben beygefügt worden, Franckfurt 1704. in 8. 14.) Heilsame Dreck-Apotheck, Franckfurt 1696. in 8. 15.) Zeit-kürtzende erbauliche Lust, oder allerhand rare geist- und weltliche Merckwürdigkeiten, in drey theilen, ib. 1697. in 8. 16.) Philosophische Lust-stunden, zwey theile, ibid. 1709. in 8. 17.) Delineationem Imperialis Collegii Historici à sinceris aliquot doctisque Germanis gloriose & feliciter fundandi, Franckfurt 1694. in 4. Und in Pistorii Amœnitatibus Juridico-Historicis findet man dessen tractate: 18.) de Barba; 19.) de Dextra; 20.) de Vice-Comitibus Palatinis; 21.) Descriptionem Herbæ sacræ, s. nobilis Salviæ, Augspurg 1688. in 8. 22.) de Jalapa librum singularem, Franckf. 1700. in 8. 2. alphabet und vier bogen starck; 23.) Flagellum Salutis, oder wie mit schlägen zu curiren, Franckf. 1698. in 8. 24.) Observationes Medico-Physicæ rariæ, selectæ & curiosæ, Centuriæ IV. 25.) Hochgelahrtes Teutsches Frauenzimmer, Franckfurt 1712. in 8. 26.) Bauren-Physic, ibid. 1719. in 8. 27.) Anmuthige lange Weile, oder allerhand curiöse Discurse, Fragen und Begebenheiten samt deren erörterung, ibid. 1703. in 8. 28.) Dissert. de Advocatis & Oeconomis Monasticis, Jena 1686. Sonsten trift man noch verschiedenes von seiner historischen arbeit hin und wieder in bibliothecken an, worunter die vornehmsten sind: 1.) Eine auf specialen befehl Hertzogs Rudolph Augusts zu Braunschweig und Lüneburg an. 1688. zusammen getragene neue historische Beschreibung des uralten und weiland löblichen Kayserlichen freyen Fürsten-Stifts Corbey, in fünf büchern und in vier folianten bestehend, worinn vortreffliche diplomata und nachrichten, lieget in der Wolffenbüttelischen bibliotheck nach Leuckfelds aussage in antiquit. Bursfeld. p. 72. 2.) Eine Huisburgische Chronick aus Kloster-briefen, welche der Prälat zurück behalten. Siehe *Leuckfeld.* antiquit. Walckenr. p. 225. und antiquit. Bursfeld. p. 98. 3.) Historische Beschreibung der uralten Reichs-Grafen von Kirchberg, Erb-Burggrafen in Thüringen, davon man weiter nichts zu sehen bekommen, als den inhalt aller capitel, an der zahl 91. im Hannöverischen auszuge, jen. 1702. p. 78. 79. 80. 81. wobey des authoris Zeit-kürtzende Lust observatio 163. zu referiren ist; 4.) Annales illustris Monasterii, seu Cellæ B. Paulinæ in Agro Schwartzburgico, Familiæ Benedictinæ, a primo ejus ortu usque ad occasum per annos 600. fida manu descripti, multisque rarioribus & selectioribus chartis, nunquam antea visis, Imperatorum, Pontificum, Comitum &c. nec non variis memorabilibus, curiosis amœnitatibus gratisque antiquitatibus illustrati, so zum druck gantz fertig gewesen, und etwa zwey gute alphabet würden ausgetragen haben, wie aus dem Hannöverischen auszuge jun. an. 1701. p. 76. zu ersehen ist. Von seinen übrigen ungedruckten schriften ist ein catalogus bey seinem tractat de Nuce Moschata zu finden. Sein symbolum war: Candore & Labore. *Programma fun. Nova Litter. Mar. Balth. Feller.* monum. ined. p. 45.

Paulucci, siehe Pauluzzi.

Paulus, ein tapferer und wohl versuchter Feldherr der Gothen in Spanien, in der andern helfte des 7. jahrhunderts. Als nach dem im jahr 672. erfolgten absterben des Königs Receswinth, einer nahmens Bamba oder Wamba zum Könige der Gothen war erwehlet worden, wurde dieser Paulus von selbigem mit einigen kriegs-völckern ausgetheilet, den Stadt-Vogt zu Nismes und in einigen andern städten desjenigen theils von Franckreich, welches zum Gothischen Reiche gehörete, und der des Bamba herrschafft nicht erkennen wollte, zu paaren zu treiben. Allein dieser verräther zog langsam fort, damit er inzwischen die aufrührer, nebst andern vornehmen Herren, auf seine seite bringen möchte, zog aber endlich die larve ab, und ließ sich zu Narbona zum Könige der Gothen ausruffen. So bald Wamba hiervon durch einen schimpflichen brief, welchen Paulus an ihn zu schreiben sich erkühnet hatte, nachricht bekommen, brach er ohne zeit-verlust mit allem kriegsvolck, das er in der eil zusammen ziehen konnte, nach Catalonien auf, und nachdem er Barcellona, Girona, nebst andern plätzen mehr, welche Pauli partey erwehlet hatten, eingenommen, fiel er über die Pyrenäische gebürge in Franckreich ein. Paulus getrauete sich nicht ihn in Narbona zu erwarten, sondern wich nach Nismes zurücke, um allda die Fränckischen hülfs-völcker an sich zu ziehen. Doch Wamba ließ ihm nicht so viel zeit übrig, sondern da er Narbona und andere städte mehr wieder unter seine botmäßigkeit gebracht, sandte er einige von seiner armee nach Nismes, von welchen dieser platz, ohngeachtet der hartnäckigen gegenwehr, so von der besatzung geschahe, eingenommen wurde. Nachdem nun hierauf Paulus die Königlichen ehren-zeichen abgeleget hatte, flohe er mit einigen seiner vertrautesten nach dem schau-platz dieser stadt. Mittlerweile ward jemand an den Wamba abgefertiget, welcher um gnade für die schuldigen anhalten muste, welche er auch allen und jeden, bis auf die Häupter der rebellen widerfahren ließ. Paulus ergab sich dennoch ohne einzige gegenwehr, der willkühr des Wamba, und dieser Fürst war so gütig, daß er ihm und allen seinen helffers-helffern das leben schenckte, und ihnen nur das haar zu einem zeichen, daß sie ihren Adel verlohren hätten, abscheeren ließ. *Marian.* rer. Hisp. lib. VI.

Paulus, von Prag gebürtig, ein bekehrter Jude, wurde zu Nürnberg an. 1558. getauft, und gab zu Leipzig an. 1574. einen gründlichen und deutlichen Erweis von der H. Dreyeinigkeit heraus, so hernach daselbst an. 1576. in 4. nebst dessen glaubens-bekänntnis fünf und einen halben bogen starck zusammen, wieder aufgelegt worden. Man hat auch ein werckgen von ihm, welches er bey seinem aufenthalt zu Leipzig verfertiget, unter dem titul: der Apostel Symbolum von wort zu wort aus dem Alten Testament probirt und erweiset, in frag-stücke gestellet, Wittenberg 1580. in 8. sieben bogen starck; noch weiter gehöret unter seine schriften Mysterium novum oder Bericht aus der Cabbala, daß JEsus der wahre Messias sey, Helmstädt 1580. in 4. Carpzov rühmet ihn in der epistel, welche des Fried. Alb. Christiani Hebräischer version der Epistel an die Hebräer vorgefüget stehet. Er ist mit dem Elchanan Paul, dessen Gerson Talmude Jud. P. II. p. 491. gedencket, wo er aber seinen abfall vom Judenthum nicht zugestehen will, einerley person, und mag vielleicht durch seine beförderung der Prophet Jonas in Hebräischer, Griechischer, Lateinischer und Teutscher sprache zu Helmstädt an. 1580. in 8. seyn ans licht getreten, massen das auf dem titul befindliche acrostichis des authoris nahmen in sich fasset. Hoornbeck de convincend. Jud. lib. I. c. 2. p. 95. lobet ihn ebener massen. *Wolf.* bibl. Hebr.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Fabric.) von Ferli aus dem geschlechte der Grafen von Calbulo herstammend, war ein sehr gelehrter Prälat, und hatte den Röm. Hof vortreflich inne, stund auch bey Clemente VIII. so wohl, daß ihn derselbe zum Bischoff von Citta Nuova ernennte. Paulus V. setzte ihn an. 1605. zum ersten Bischoffe zu Citta della Pieve ein. Dieses Bisthum verwaltete er 20. jahr lang mit grossem lobe, ließ die Ca-

thedral-

thedral-kirche erhöhen, zwey neue grosse capellen aufführen, den Bischöfflichen pallast viel bequemer zurichten, stiftete ein Seminarium und in dem gebiethe St. Florâ ein Capuciner-kloster. Endlich raffte ihn an. 1625. den 30. jenner, als er sich eben zu Rom befand, der tod weg, da er schier 70. jahr alt war. Er hat verschiedene Commentarios über die H. Schrift hinterlassen, als: 1.) Comment. in Pentateuchum, Libros Historicos, Prophetas omnes & Maccabæos, Rom 1626. in fol. 2.) Comment. in IV. Evangelia, ibid. 1619. in fol. 3.) Comment. in Acta Apostolorum, Epistolas Pauli & aliorum Apostolorum, it. in Apocalypsin, ibid. 1619. in fol. *Konig.* bibl. *Maraccius*, bibl. *Mariana*, P. I. p. 377. *Caserrius*, syntagm. vetust. p. 24. *Paul. Bonoli*, hist. Foroliv. p. 329. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 593.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Fabricius) ein Cardinal im 18. jahrhundert, war ein sohn Cosini, Grafen von Calbulo, dessen bruder der Cardinal Franciscus Pauluzzi gewesen. Fabricius war an. 1651. zu Forli gebohren, kam in seinem 8. jahre nach Rom zu gedachtem seinem vetter, wiedmete sich dem geistlichen stande, und ward an. 1688. Bischoff von Macerata und Tolentino, auch ferner Ertz-Bischoff von Fermo, welche würde er aber niederlegte, als er an. 1696. als Gesandter nach Cöln gieng. Nach seiner wiederkunft erhielt er das Bißthum Ferrara, und ward an. 1698. als ausserordentlicher Gesandter nach Polen gesendet, auch noch in diesem jahre von Innocentio XII. zur Cardinals-würde erhoben. Er gieng sodann aus Polen über Wien nach Rom zurück, gab im anfange der regierung Clementis XI. das Bißthum zu Ferrara auf, und ward Staats-Secretarius, in welcher bedienung ihn der Kayserliche Hof, der schon damals übel mit ihm zu frieden war, lange zeit nicht erkennen wollte. Im jahr 1701. ward er Ober-Pœnitentiarius, an. 1715. Bischoff zu Albano, an. 1721. Päpstlicher General-Vicarius, und an. 1725. Cardinal-Decanus, auch unter Benedicti XIII. regierung abermals Staats-Secretarius, und starb an. 1726. nachdem er seine güther in Rom seinem vetter, dem Bischoffe von Iconien, Camillo Merlini, welcher den nahmen und das waven des geschlechts Pauluzzi angenommen, und von an. 1728. bis 1738. Päpstlicher Nuncius in Polen gewesen ist, seit dem 12. jun. letztbemeldten jahres aber gleiche würde am Kayserl. Hofe eine zeitlang bekleidet hat, jedoch mit dem bedinge vermachet hatte, daß derselbe seinem bruder Cosmo Merlini, den der Cardinal im jahr 1720. zum erben eingesetzet hatte, und welcher auch darauf den nahmen Pauluzzi würcklich angenommen, nicht weniger sich an. 1723. mit Lucretia Calcagnini vermählet hatte, ein gewisses geld reichen sollte. Es war dieser Cardinal sowol nach Clementis XI. als nach Innocentii XIII. tode der Päpstlichen würde überaus nahe, würde auch solche ohne zweifel erhalten haben, wenn ihm nicht der Kayserl. Hof, welchem er sich in dem Spanischen successions-kriege widerwärtig erzeigt, die exclusion gegeben hätte, und darauf, ohngeachtet aller von dem Cardinals-Collegio angewendeten bemühung, bestanden wäre. Er war sonst wegen seiner liebe zur gerechtigkeit, seiner geschicklichkeit in kirchen- und Staats-sachen, und vieler andern verdienste bey dem Römischen Adel und volck in grossem ansehen. Einer seiner brüder, Joseph Ferdinand, welcher verschiedene vornehme geistliche bedienungen verwaltet, und unter Innocentio XI. Prolegatus zu Ferrara gewesen war, starb an. 1695. Ein anderer, so der Graf Pauluzzi genennet ward, that den Kayserlichen in dem successions-kriege vielen verdruß, half sie aus Ferrara vertreiben, und ward nebst seiner gemahlin und zweyen kindern, auf einem schlosse, wo er sich gegen die Teutschen zur wehr stellen wollte, von denselben hingerichtet. *Palatii* fasti, tom. V. *Conlini* Roma sancta, p. 13. *Histoire des Conclaves*, app. p. 197.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Franciscus) der Römischen kirche Cardinal, stammte aus dem alten geschlechte der Grafen von Calbulo, und war an. 1581. zu Forli gebohren. Seine eltern, die damals keine kinder mehr hatten, wollten durch ihn die fortpflantzung ihres geschlechts besorgen, worzu er aber keine lust bezeigte. Er kam im 12. jahre seines alters nach Rom, und ward anfangs in dem Jesuiter-Collegio auferzogen, hernach zu dem Cardinal Baronio, und ferner in die von Philippo Neri gestiftete Congregation der Patrum Oratorii gebracht, worauf er in des Cardinals Aldobrandini bekanntschafft und dienste kam. Er nahm, nachdem er sich in den Rechts-händeln wohl umgesehen hatte, die würde eines Doctors an, und ward endlich so berühmt, daß sich viele vornehme Fürstliche personen seiner geschicklichkeit bedienten, und ihm die sachen, die sie etwan an dem Päpstlichen Hofe auszumachen hatten, auftrugen. Unter Pauli V. regierung war er Auditor Cameræ, und ob ihn gleich desselben nachfolger, Gregorius XV. unterschiedene mal zum Bischoffe machen wollte, schlug er dieses doch allemal aus, nahm aber unter Urbani VIII. regierung das amt eines Referendarii utriusque signaturæ, und unterschiedene andere Hof- und kirchen-bedienungen an, und brachte es durch die gewogenheit, die der Papst vor ihn hatte, dahin, daß ihn derselbe zum Consultore Inquisitionis und Examinatore Episcoporum machte. Unter Innocentii X. regiment muste er viel verfolgungen ausstehen, bis ihn endlich Alexander VII. an. 1657. zum Presbytero Cardinali sub titulo S. Johannis ante portam Latinam ernennete, und ihm die Præfecturam Congregationis Concilii auftrug. Sein vatterland, welches seit 130. jahren keines von seinen kindern in der Cardinals-würde gesehen, ließ sein bildnis von marmor auf öffentlichem marckt aufrichten. Er starb an. 1661. und hinterließ in handschrift 20. bücher de gravioribus Sedis Romanæ Causis. Man setzt an ihm aus, daß er seine gedancken öfters allzu frey eröfnet, und ein sehr harter und beschwerlicher mann gewesen sey. *Palatii* fasti Cardin.

Paumgärtner, (Hieronymus) ein beförderer der Mathematic und anderer wissenschafften, war zu Nürnberg aus einem sehr alten geschlechte an. 1498. den 9. mertz gebohren. Er studirte, nachdem ihn Jacob Locher zu den höhern wissenschafften wohl zubereitet, anfangs zu Leipzig, begab sich aber, als daselbst an. 1518. seuche und theurung entstand, nach Wittenberg, wo er die Rechtsgelehrtheit trieb, und mit Philipp Melanchthon einen vertrauten umgang über tische hatte. Als nach dem tode des damaligen Probsts zu St. Sebald in Nürnberg ihm die verledigte stelle angetragen ward, kam er zwar auf erfordern nach hause, nahm aber dieselbe nicht an. Seine grosse geschicklichkeit hingegen verursachte, daß man ihn nicht nur an. 1525. in den Rath zu Nürnberg aufnahm, sondern auch zu verschickungen auf Reichs-täge und andere Convente gebrauchte, wie er denn an. 1530. und 1544. den angestellten versammlungen zu Augspurg und Speyer beygewohnet. Er ist ein grosser beförderer der Gelehrten gewesen, hat an. 1524. das Gymnasium zu Nürnberg errichten helffen, und ist den 8. dec. an. 1566. gestorben. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen Mathematicis. Siehe auch **Baumgärtner**, (Hieron.) im Lexico.

Paumier, (Frantz) ein Königlich-Französischer Minister zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und vertheidigte die rechte des Hofes über die geistliche Beneficia mit vielem eifer, wie man denn unter andern schriften von ihm eine hat, des tituls: Remontrance faite au Roi sur le pouvoir & autorité que sa Majesté a sur le temporel de l'Etat Ecclésiastique, pour le soulagement de tous les autres sujets tant Nobles que du Tiers Etat, Paris 1651. in 4. Es ließ zwar die Geistlichkeit in Franckreich ein circular-schreiben noch in eben dem jahre darwider in druck gehen, aber Paumier säumte nicht mit seiner antwort darauf, welche unter dem titul: Réponse à la Lettre circulaire, & Censure de Messieurs de la dernière Assemblée générale du Clergé de France pour la juste défense des droits du Roi &c. der vorhin gedachten Remontrance mit angefüget ist. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Pausner, oder **Bausner**, (von) ist ein altes adeliches geschlecht aus Ungarn; zwar leitet es seinen eigentlichen ursprung aus Bosnien her, von einem alten schloß Bausner genannt, welches aber schon an. 1230. in den damaligen kriegs-zeiten eingeäschert worden. Der fürnehmste stamm-vatter dieses geschlechts war Nicolaus von Bausner, Ban von Bosnien, welcher sein geschlecht sowol durch sich in Bosnien, als nachgehends durch seine nachkömmlinge in Ungarn fortgepflantzet hatte. Er war bey Stephano Despota, Fürsten von Bosnien, wohl angesehen, und in besondern gnaden. Dahero als Stephanus im jahr 1326. seine tochter Elisabeth Ludovico, des Königs Caroli in Ungarn sohne, zur ehe gab, wurde Nicolaus von Bausner zum braut-führer erkieset, um selbige dem Königlichen Printzen Ludovico nach Ungarn feyerlich zu überführen. Da er dann von König Carolo zur vergeltung nicht nur in Ungarischen Adel-stand aufgenommen, sondern auch mit einer gold-ketten begnadiget worden. Nach dem tode Königs Caroli, da Ludovicus sein sohn den Ungarischen thron bestiege, zoge Nicolaus aus Bosnien nach Ungarn, und ließ sich als ein Ungarischer Edelmann mit seiner gantzen familie ohnweit Ofen haushäblich nieder, allwo er auch im jahr 1356. in einem hohen alter dieses zeitliche gesegnet. Seine nachkömmlingen aber, von dieser zeit an bis auf unsere jetzige, thaten sowol in kriegs- als friedens-zeiten den Ungarischen Königen gute dienste. Wie dann Gabriel von Bausner an. 1730. bis 1733. dem Röm. Kayser Carolo VI. unter dem Baron-Müfflingischen regiment zu Breysach, Freyburg und Rheinfelden erstlich als Fähndrich, sodann unter dem Baron-Wettesischen Heyducken-regiment in Italien von, an. 1734. als Lieutenant und Capitain-Lieutenant gedienet, auch annoch in diesem jetzt-lauffenden 1742. jahre dienet. Er hatte sich an. 1734. (da er zu Rheinfelden auf der postirung stunde) mit einer Fräulein von Eggs verheurathet, und mit ihr ein töchterlein Maria Victoria erzeuget, so dermalen zu Delsperg bey den E. E. Schwestern Ursullinerinnen wohl-anständigen sitten und wissenschafften unterrichtet wird. *Hulsii* descr. Bosniæ. *Istbuanfi*, hist. Ungar. *Szent-Ivani. Acta dom.*

Paw, (Adrian) Herr von Hermstede, Raths-Pensionarius der provintz Holland, war ein sohn eines Bürgermeisters von Amsterdam, welcher den Remonstranten sehr zuwider, auch zu dem untergange des Oldenbarnevelds behülflich gewesen war. Adrian erlangte, nachdem er die wichtigsten bedienungen bey der Republick verwaltet, an. 1631. die würde eines Pensionarii von Holland, legte aber dieselbe nieder, weil ihm das Haus Orange zuwider war, und gemacht hatte, daß er als Gesandter nach Franckreich gehen müssen. Nachgehends ward er mit als Bevollmächtigter zu den friedens-tractaten nach Münster gesendet, und muste daselbst von den Französischen Gesandten unzehliche verdrießlichkeiten ausstehen, indem

ihn dieselben, weil er sie nicht in allen ihren forderungen gegen die Cron Spanien unterstützen wollte, und das friedens-werck mit allzu grossem eifer triebe, in reden und schriften aufs anzüglichste angriffen, und ausdrücklich beschuldigten, daß er sich von den Spaniern bestechen lassen, auch deswegen darauf drangen, daß man ihn von den friedens-handlungen weglassen möchte. Sie konnten aber solches nicht erhalten, weil die Bevollmächtigten der übrigen provintzen ohne ihn nicht handeln wollten, und die General-Staaten seine aufführung billigten, daher er auch endlich das glück hatte, den frieden mit Spanien würcklich zu stande zu bringen. Im jahr 1649. gieng er im 77. jahre seines alters bey dem härtesten winter, als Abgesandter nach Engelland, allwo er sich vergebens bemühete, die hinrichtung Königs Caroli I. zu hintertreiben. An. 1651. muste er, nachdem sein ehemaliger nachfolger in der würde eines Pensionarii, Cats, abgedanckt hatte, solche wider seinen willen aufs neue annehmen, gieng an. 1652. wegen der zwischen Engelland und Holland entstandenen irrungen abermal nach Engelland über, und starb endlich an. 1653. Er wird wegen seiner geschicklichkeit, Staats-erfahrenheit und patriotischen eifers sehr gerühmt. *Basnage*, annales, tom. I. *Amelot*, mémoires, tom. I.

Payen, (Anton Frantz) ein Französischer Rechtsgelehrter und Sternkündiger, wie auch Parlements-Advocat zu Paris um die mitte des 17. jahrhunderts, schrieb: 1.) Prodromus Justinianeus, Paris 1665. 2.) Ænigma Astronomicum, Adulterium Solis & Lunæ visibile in Hemisphærio Parisiensi, an. 1666. d. 16. jun. Paris 1666. in 4. 3.) Emblema Astronomicum, Sol larvatus an. 1666. d. 2. julii, hora 6. matutina, Paris 1666. in 4. welches eine fortsetzung des ersten ist; 4.) Excerpta ex Litteris ad Montmorium primarium in Palatio Regio libellorum supplicum Magistrum de Eclipsi, quæ 2. julii die anno 1666. contigit, ibid. 1666. Er hat auch eine Historiam Juris Canonici heraus zu geben versprochen; es ist aber nicht bekannt, ob er sein versprechen erfüllet habe. *Mémoir. de Trévoux*, 1665.

Payer, (Wenceslaus) ein Medicus und Physicus von Elnbogen bey Eger in Böhmen gebürtig, daher er sich auch de Cubito mit zugenahmet; wird von einigen Wenceslaus Fabri oder Budeweis genennet. Er studirte zu Leipzig, und legte sich nebst der Philosophie und Mathematic vornemlich auf die Medicin, wurde Magister der Philosophie, an. 1488. Baccalaureus, hernach Licentiat, und an. 1497. Doctor in der Medicin. Er ist auch Collegiate des Fürsten-Collegii gewesen, und hat noch zu anfang des 16. jahrhunderts gelebet. Er ist, wie Christian Lehmann im historischen schau-platz p. 217. gedencket, nachgehends Stadt-Physicus zu Elnbogen, und an. 1521. der erste Practicus im Carls-bad worden, und hat einen tractat de Thermis Carolinis geschrieben, und Consilium de Peste, welche zu Leipzig an. 1522. in 4. zusammen gedruckt, von Michael Reuden aber mit noch einigen medicinischen episteln vom Carls-bade vermehret und ans licht gestellet worden, ibid. 1614. in 12. *Maderi* centur. scriptor.

Payne, (Peter) ein Engelländer, studirte zu Orford, und ward Magister der Theologie, hienge darauf den Wiclefisten an, und muste sich deswegen in Böhmen retiriren, wo er lange zeit unter den Hußiten gelebet, und wegen seiner beredtsamkeit in grossem ansehen bey ihnen gestanden. Man berief ihn gar nach Prag, wie Æneas Sylvius, descript. Europæ, und hist. Bohem. c. 49. meldet, und schickte ihn an. 1436. auf das Basseler-Concilium, wo er 50. tage lang von glaubens-sachen disputirte, und keinen scheu trug, Wiclefen und Hussen als Evangelische Lehrer öffentlich zu rühmen. Er kam an. 1438. von ermeldtem Concilio wieder nach Prag zurück, und schrieb an dasselbe: 1.) de temporali Dominio Cleri lib. I. 2.) de Prædestinatione & libero Arbitrio lib. I. 3.) Contra Ceremoniarum Abusiones lib. I. 4.) Pro utraque Sacramenti Specie lib. I. 5.) Concilium esse supra Papam, lib. I. und anderes mehr. Er hat an dem Cardinal Johann von Turrecremata einen gegner gefunden, als welcher wider ihn ein buch de efficacia lustralis aquæ geschrieben. *Baleus*, de scriptor. Britann.

Paz, oder **Pace**. (Joh. Baptista von Orendain, Marquis von la) Dieser grosse und sehr berühmte Königl. Spanische Staats-Minister, ist allererst unter der kurtzen regierung Königs Ludovici I. im jahr 1724. bekannt worden, da er die stelle eines Königlichen Cabinets-Secretarii zu Aranjuez, wo sich der junge König meistens aufzuhalten pflegte, bekleidete. Als dieser Monarch zu ausgang des augusti selbigen jahrs starb, hatte er das glücke, in solcher bedienung von Philippo V. der die niedergelegte Crone wieder annahm, bestätiget zu werden. Durch was vor verdienste es geschehen, ist uns unbekannt. Vielleicht hat er sich das interesse der Königin und ihres geliebten Don Carlos zur zeit der regierung des jungen Königs gantz besonders angelegen seyn lassen. Sein ansehen fieng in kurtzem an, gewaltig zuzunehmen. Im october dieses jahrs ernennte ihn der König zum Secretario der depeschen oder auswärtigen Staats-angelegenheiten, um die stelle des Marquis de Grimaldo, wenn derselbe abwesend, oder unpäßlich seyn sollte, mit eben den vorzügen, die der Marquis zu geniessen hätte, zu verwalten; der Marquis verlohr hierdurch einen grossen theil seines ansehens, so er bisher am Hofe und im Reiche gehabt, und muste zufrieden seyn, daß er wenigstens ein mitglied des Staats-Raths bliebe, und nicht gantz und gar in des Hofs ungnade fiel, wie es hierzu bereits einmal das ansehen hatte. Unser d'Orendain, wie er dazumal hieß, gab indessen der Königin, die den gantzen Hof regierte, den rath, sich durch einen particular-frieden den Kayser zum freunde zu machen, und ihn dadurch von seinen Alliirten zu trennen. Als nun solcher anschlag durch die geheime handlungen des Holländischen Barons von Ripperda den 30. april an. 1725. nach wunsche von statten gieng, war die freude des Hofs über diese glückliche begebenheit nicht zu beschreiben. Unser d'Orendain erhielte zur vergeltung seiner treuen dienste, die er hierbey geleistet, indem ihm in dieser wichtigen handlung das geheimnis allein anvertraut gewesen, den titul eines Marquis della Pace, oder de la Paz, nebst einer pension von 1000. pistolen. Ob nun wol darauf der Baron Ripperda, der nunmehro den titul eines Hertzogs führte, den Hof als Premier-Minister eine zeitlang regierte, so ward doch dadurch das ansehen unsers neuen Marquisen im geringsten nicht gemindert; ja, wie er überhaupt ein grosser feind der Holländer war, und daher zum öftern sehr spöttisch von ihnen redete, mag man gantz füglich behaupten, er habe zu des Hertzogs von Ripperda frühzeitigem falle das meiste beygetragen. Es ereignete sich solcher im may an. 1726. da derselbe noch kein jahr die stelle eines Premier-Ministers bekleidet. Es hieß: Der König habe demselben in seinen allzuwichtigen verrichtungen eine erleichterung verschaffen, und daher einen theil der verwaltung der Finanzen unserm Marquis übergeben wollen, welches diesen Minister so verdrossen, daß er nicht nur um erlassung aller seiner dienste bey dem Könige ansuchung gethan, sondern auch heimlich den Hof verlassen, und sich in den schutz des Groß-Britannischen Ambassadors begeben. Della Pace kriegte nun alle in- und ausländische Staats-affairen in seine hände, und fieng würcklich an, wo nicht dem nahmen nach, doch in der that einen Premier-Minister zu agiren. Bey der Königin setzte er sich in solche gunst und hochachtung, daß sie nichts ohne seinen rath vornahm; wiewol er auch nicht leichtlich sich in einem dinge dem willen dieser eigensinnigen Königin widersetzte. Er half die gedoppelte vermählung der Cron-Printzen von Spanien und Portugall zu stande bringen, unterstützte die forderungen des Hofs an Groß-Britannien, wegen abtretung der vestungen Gibraltar und Porto Mahon, besorgte mit grossem eifer die angelegenheiten des Don Carlos in ansehen der succession in Parma und Florentz, beredete den Hof zu unternehmung der belagerung der vestung Gibraltar, machte den schluß des friedens-congresses zu Soissons rückgängig, half den König von St. Ildefonse entfernen, und zu Sevilien seine residentz erwehlen, schloß und unterzeichnete den Sevilischen tractat, lenckte darauf den Hof wiederum auf Kayserliche seite, beförderte den transport des Don Carlos mit 6000. mann nach Italien, veranlassete den Africanischen feldzug, und hatte mit einem worte an allen in- und ausländischen Staats-affairen den meisten antheil. Jedoch seit einigen jahren hat er an dem Don Joseph Patinho einen starcken æmulum bekommen. Es hatte derselbe sonderlich die verwaltung der Finanzen in seinen händen. Weil er nun hierdurch im stande sich befand, der Königin, durch verschaffung grosser geldsummen, angenehme dienste zu leisten, so nahm sein ansehen bey Hofe dergestalt zu, daß, da ihn die Königin seit dem jahr 1729. an den depeschen theil nehmen ließ, unser Marquis de la Paz allerdings ursache hatte, eifersüchtig darüber zu werden. Im jahr 1733. gieng er mit dem Hofe von Sevilien wieder nach Madrid, allwo er aber bald darauf in eine so schwere unpäßlichkeit verfiel, daß er seit dem nicht mehr im stande gewesen, seinem amte vorzustehen. Der Patinho hatte dadurch alles, was bisher unter sie getheilet gewesen, allein überkommen, unser della Pace aber sich genöthiget gesehen, den 21. oct. in dem 51. jahre seines alters zu Madrid das zeitliche zu verlassen. Er führte den titul eines Königlichen würcklichen Staats-Raths, ersten Staats- und Depeschen-Secretarii, Ritters von St. Jacob und Commenthurs zu Segura de la Sierre. Es ist merckwürdig, daß er gleich zu anfange des jetzigen krieges das unglück gehabt, kranck zu werden, und den Hof vermeiden müssen. Denn da sein nahme so viel heißt als friede, de la Paz, d. i. de Pace, möchte man sagen, der friede habe sich mit ihm vom Spanischen Hofe entfernet, und sey endlich gar gestorben.

Paz, (Peter von) ein Spanischer General, ward aus einer der vornehmsten Spanischen adelichen familien gebohren. An. 1582. muste er mit 5000. Spaniern in die Niederlande marschiren, worauf er sich noch in selbigem jahre in dem blutigen treffen mit den Malcontenten bey Gent befand, in welchem diese den kürtzern zogen. Nicht weniger trug er jahrs darauf vieles zum siege bey Steenbergen bey. Im jahr 1584. half er Antwerpen erobern. Als er aber bald darauf in gedachtem jahre Dendermonde belagerte, ward er erschossen. Er soll das jahr darauf, wie Strada de bello Belgico P. II. erzehlet, den Spaniern, als sie bey Ravenstein gefochten, in seiner kriegs-rüstung erschienen seyn, und selbige zum streit angeführet haben.

Pearce, (Zacharias) ein Englischer Theologus und Magister der Philosophie im XVIII. sæculo, war um das jahr 1724. Königlicher Cabinets-Prediger. Als er noch in dem Col-

legio

legio Trinitatis zu Cambridge sich aufhielt, gab er des Ciceronis Dialogos de Oratore aus verschiedenen handschriften verbessert mit anmerckungen heraus, Cambridge 1716. in 8. wieder aufgelegt, ibid. 1732. Er hat den Dionysium Longinum de Sublimitate aufs neue übersetzt, und mit anmerckungen erläutert, Londen 1724. in 4. Man hat solchen ibid. 1732. in 8. wieder aufgelegt, ingleichen zu Amsterdam an. 1733. in 8. Übrigens ist Pearce auch aus einigen theologischen streitigkeiten, als z. e. A Reply to the Letter to Dr. Waterland, setting forth the many Falshoods both in the Quotations and the Historical Facts; by which the Lercer-writter endeavours to weaken the Autority of Moses, (zweyte auflage, Londen 1732. in 8.) und aus einigen die Litteratur betreffenden zwistigkeiten mit dem Dr. Bentley bekannt. *Clerc*, bibl. anc. & mod. tom. XI. & XXIII. Leipz. gelehrte Zeit. 1734. p. 102. 624. 646. u. f.

Pech, (Johann) Prediger bey der Wendischen gemeinde zu Budißin, war zu Wilthen an. 1707. den 5. wintermonat gebohren. An. 1720. kam er in das Budißinische Gymnasium, und sieben jahr hernach zog er auf Leipzig, da er insonderheit Joh. Gottlob Pfeiffern hörte. An. 1730. ward er zu Budißin Haus-Informator, sogleich aber in dem folgenden jahre Prediger. Weil er die gantze last dieses amts allein tragen muste, indem sein college ein alter mann, verderbte er sich, daß er schon in dem 1740sten jahre nicht mehr fort konnte, und seine letzte predigt halten muste. Er starb den 8. jun. an. 1741. Er hat aus dem Teutschen in die Wendische sprache übersetzt: Lütkemanns Vorschmack Göttlicher Güte; Marpergers Communion-buch, und Speners Ausübung des wahren Christenthums. Selbst hat er verfertiget: Kurtze Heyls-ordnung, Teutsch und Wendisch, wie auch ein Gebät-büchlein. *Acta hist.. eccles.* tom. VII. p. 629.

Pechius Cisalpinus, ein tapferer und unerschrockener mann, von welchem Majolus in Canicular. folgendes erzehlet: Als derselbe in eines grossen Herrn feindschafft gerieth, und demselben einsmals begegnete, ward er mit gewalt von ihm gefangen, in einen sack gesteckt, und in den untersten ort des hauses in ein finsteres loch gethan, das nicht mehr als einen kleinen ritz hatte, dadurch man ihm was hinein geben konnte; und hatte dieser Herr seinen eigenen leuthen auch nichts davon gesagt, wußte auch niemand von dem gefangenen, als ein einiger diener, der ihm alle tage ein wenig brodt und wasser langete, daß er also desto länger gequälet würde. Unterdessen ward Pechius überall gesucht, und weil sein maul-esel etwas mit blut besudelt gefunden worden, hat jederman vermeynet, er sey erschlagen; und weil er mit etlichen kurtz zuvor in zanck gerathen, hat man auf dieselben einen argwohn geworffen, und durch grosse marter es dahin gebracht, daß sie bekennet, sie hätten Pechium erschlagen, der doch anderswo lebte, derowegen der eine gehencket, der andere geköpfet worden. In dieser gefängnis hat er gesessen 19. jahr, hat sein kleid nie ausgezogen, und sich mit diesem wenigen behelffen müssen. Unterdessen ist sein feind gestorben, dessen nachkommender Herr hat, unbefraget, wer er wäre, mit dieser abspeisung angehalten. Es haben sich auch unterdessen seine erben getheilet, und theils seine güther verkauft. Als aber an. 1559. (dann an. 1540. ist er gefangen genommen worden,) der Herr des schlosses einen bau für sich hatte, und zu dieser mauer, darinn dieses gefängnis war, räumen ließ, hat man gesehen einen menschen in einem zerrissenen kleide, dessen bart bis auf die knie gegangen, das haar aber weit über die achseln herab gehangen. Als nun viel volcks als zu einem wunder-manne und grossem wunder zugelauffen, haben die verständigen gerathen, man solle ihn nicht bald an das licht führen, damit er nicht blind würde, oder von plötzlicher veränderung der luft stürbe; haben ihn derentwegen etliche tage erhalten, und von seiner person und gefängnis alles gründlich erforschet und erfraget. Daher er nicht anders, als wäre er von den todten wieder auferstanden, zu den seinigen wieder gelanget. Und ist dieses hier nicht zu vergessen, daß als er gefangen worden, er am podagra kranck gewesen, welches ihn aber verlassen, und hinfort nicht mehr angestossen, ist auch die gantze zeit im gefängnis bey solcher elenden speise und grossem gestancke nie kranck worden.

Pechlinus, (Johann Nicolaus) ein Medicus von Leiden gebürtig, war erst Doctor und Professor zu Kiel, hernach Fürstlich-Holstein-Gottorpischer Rath und Leib-Medicus, am ende des XVII. sæculi, schrieb: de Aëris & Alimenti Defectu sub Aquis; Observationum Physico-Medicarum lib. III. Hamburg 1691. in 4. drey alphabet und 11. bogen; Historiam Vulneris thoracici; Exercitationem de purgantium Medicamentorum Facultatibus, Amsterdam 1702. in 8. ein alphabet und 2. bogen kupfer; de Habitu & Colore Æthiopum, Kiel 1677. in 8. u.a.m. Opuscula selecta, Prodromus Religionis Medici, & Solitudo, s. Satyra de Tempore, Hamburg 1709. in 8. ein alphab. und ein bogen; de Thea, Herba Sinensi, Epigraphe, befindet sich bey Peter Petiti Carmine de Thea, Herba Sinensi, Leipzig 1685. Dessen leben ist beschrieben in Joh. Möllers Cimbria litterata, von welchem werck man lese Leipziger gelehrte Zeit. 1734. p. 660. u. f. f.

Peck, (Frantz) ein Engelländer aus dem XVIII. sæculo, war Rector des Collegii Godebienus ohnweit Melton in Lancashire, in Engelland, und gab in seiner mutter-sprache heraus: Annales antiquarios Urbis Stanfordiæ, welche zugleich vor eine kurtze Engelländische chronick passiren können, Londen 1727. in fol. sechs alphabet und 10. bogen starck, dabey sich auch 28. kupfer-blatten befinden. *Acta Erud. Lipf.* 1730.

Peckenstein, Peccenstein, (Laurentius) gebohren zu Grimma an. 1549. den 29. aug. wurde Ammann zu Schlieben und zu Seyda im Sächsischen Chur-kreise, schrieb: Theatrum Saxonicum tripartitum, Jena 1608. in fol. Wittekindeæ Familiæ illustr. Prosopiam Compendio Historico illustratam; Marchionum Brandenburgensium & Burggraviorum Norimbergensium ad annum 1590. deductam Enarrationem Historicam, Jena 1597. in fol. Schwartzburgische und Gleichische Chronick, ibid. 1607. in fol. Theatrum Alvenslebianum; Monarchiæ Romanæ Imperatorum, Archiducum, Regum, Electorum, Ducum, Palatinorum, Marchionum, Landgraviorum Symbola & Dicteria propria & genuina; Rerum Hungaricarum Statum; Rerum Silesiacarum & Cladium memorabilium succinctam Expositionem; Poliographiam oder historische Beschreibung aller vornehmsten Städte in Meissen und Thüringen, samt anstossenden Provintzen, Altenburg 1608. in fol. hinterließ auch im manuscripte: Stemmatographiam Ruthenicam; Tractatum de Luthero; Tractatum Virorum illustrium, und starb im anfang des XVII. sæculi als Chur-Sächsischer Historiographus. Lebens-lauf.

Pecquet, (Johann) ein Französischer Artzt, war von Dieppe gebürtig, und lebte in der mitte des XVII. sæculi. Er ist insonderheit deswegen bekannt, weil er zuerst den ductum thoracicum bey den thieren entdeckt, und in seinen Experimentis novis Anatomicis, welche er zu Harderwick an. 1651. auf neun und einem halben bogen, nebst einem kupfer-bogen ans licht gestellt, bekannt gemacht; wiewol man nicht läugnen kan, daß Barthol. Eustachius diesen ductum schon lange zuvor in den pferden gesehen, und auch in seiner diss. de vena sine pari beschrieben habe, ob er gleich nicht gewußt, was er daraus machen sollte. *Lindenius renovatus*, p. 655. Stollens historie der medicinischen gelahrtheit.

Pedanius, ein tapferer und sehr geschwinder Römischer reuter. Er befand sich unter der armee des Römischen Feldherrn Titi Vespasiani, als dieser mit den Jüden denjenigen krieg führte, der ihrem Stande ein ende machte. In diesem feldzuge nun legte er unterschiedene und insonderheit folgende probe der ungemeinen stärcke seiner faust, und seines übrigen leibes, wie auch überhaupt der ihm beywohnenden geschicklichkeit in der reuterey ab, daß er nemlich in vollem rennen in einem thal einen Jüdischen jüngling, welcher sonst schweren leibes und mit waffen um und um wohl gerüstet war, bey einem fuß ergriff, und ihn mit fortführete, und sodann diesen gefangenen, als hätte er ein köstliches kleinod erbeutet, zu dem Tito brachte, der sich über die stärcke des Pedanii ungemein verwunderte. *Joseph.* de bell. Jud. lib. VI. c. 2.

Pedemontio, (Aleardus von) ein berühmter Medicus und Practicus von Verona, war ein anverwandter des Frantz von Pedemontio, florirte zu anfang des XV. sæculi, und schrieb: de Virtute Balneorum Calderianorum; de Modo bibendi Aquam; de Diæta & Abstinentia sumentium balnea, u. a. m. welche stücke in der zu Venedig an. 1553. in fol heraus gegebenen sammlung der berühmtesten scribenten de Balneis zu finden sind. *Chioccus*, de Medicis & Philosophis Veronensibus.

Pedemontio, (Frantz von) ein Medicus, so unter die Latino-Barbaros gehöret, war von Verona gebürtig, lebte zu anfang des XIV. sæculi, und stund bey Robert, einem Könige von beyden Sicilien, als Leib-Artzt in bedienung. Er schrieb Supplementum ad Mesuen de Remediis appropriatis, welches den wercken dieses Arabers meistentheils beygedruckt ist, hinterließ auch einen tractat: de Balneis, der nachmals der zu Venedig an. 1553. in fol. publicirten sammlung der scribenten de Balneis einverleibet worden. *Chioccus*, de Medicis & Philosophis Veronensibus. *Conring.* introduct. in art. Medic. p. 102. *Freind.* hist. de la Médecine, P. III. p. 75.

Pedrarias, war der nahme eines Spanischen Generals in America, welchen der König Ferdinand mit dem zunahmen Catholicus an. 1511. dahin schickete. Er bekam das ober-commando in diesen ländern, und Valvoa, der bisher das ober-commando geführet hatte, sollte unter ihm regieren. Die zahl derjenigen, welche sich mit diesem neuen Generale nach America begeben wollten, war so groß, daß nicht schiffe genug vorhanden waren. Ausser denen andern, welche sich einschiffeten, mit in die neue welt zu fahren, bekam Pedrarias 1200. soldaten mit von dem Könige, und 300. andere thaten den zug auf ihre eigene kosten. Sie kamen glücklich in Neu-Castilien an, allein in kurtzer zeit entstand daselbst ein grosser streit zwischen Pedrarias und Valvoa, und obgleich derselbe nicht allein wieder beygelegt wurde, sondern auch der letzte des erstern tochter ins ehe-bethe nahm, wurde er doch bald wieder lebendig, und Pedrarias ließ Valvoa, nebst fünf andern auf einige ungegründete beschuldigungen die köpfe abschlagen. Nachgehends bevölckerte Pedrarias Nombre de Dios, Panama, und viele andere plätze, und machte gute ordnung in der regierung. Doch die alten soldaten, welche sehr viel von Valvoa hielten, waren niemals recht zufrieden mit ihm, deshalben ließ er den

König ersuchen, ihn nach Spanien zurück zu ruffen, welches er auch erhielt. *Gomara*, hist. générale des Indes, liv. III.

Pee, (Johann van) ein mahler von Amsterdam, welcher insonderheit wegen den vortreflichen copien, so er von den besten originalien machte, sehr hoch geachtet ward. Campo Weyermanns leben der Niederl. mahler, tom. II. p. 400.

Pegelius, (Conrad) Magister der Philosophie, und Professor der Mathematic auf der Universität Rostock im XVI. sæculo. Er ist ein sehr alter mann geworden, und nachdem er bey nahe 60. jahr Professor gewesen war, im 81. jahre seines alters am 13. nov. an. 1567. gestorben. *Budæi* thanatol. in Heuneccii & Leuckfeldii scriptor. rer. Germ.

Pegelius, (Magnus) ein in der Physic, Mechanic und Mathematic ungemein erfahrner mann, von Rostock gebürtig, blühete zu ende des XVI. und anfang des XVII. sæculi, und lehrte anfangs in seiner geburts-stadt, hernach zu Helmstädt als Professor der Natur-lehre mit grossem ruhm. Er kam auf allerhand curiose, gröstentheils mechanische, zuweilen auch medicinische entdeckungen, wie man ihm denn die Chirurgiam infusoriam beylegen will. Von seinen versuchen der natur und kunst hat er an. 1604. und seines alters 57. jahr, ein verzeichnis in 4. ohne benennung des orts heraus gegeben, unter dem titul: Thesaurus Rerum selectarum, magnarum, dignarum, utilium, suavium pro generis humani salute oblatus Es gedencket seiner Morhofius in Polyhist. wie auch Paschius in inventis nov-antiq. an unterschiedenen orten aufs rühmlichste. Er ersuchte die damaligen Printzen zu ausführung seiner so nützlichen absichten um benöthigten beystand; fand aber mit allen seinen projecten so wenigen beyfall, als mit dem zuerst aufs tapet gebrachten luft-schiffe, wie denn das gedächtnis seiner person und schriften bey den allermeisten Gelehrten in völlige vergessenheit gerathen: worüber sich Morhof am angeführten orte nicht genugsam verwundern kan. *Bæhmer*. memor. Medicor. Helmstad. p. 11. *Reimanni* histor. litterar. Germanor. tom. III. p. 575. u. f. f. Es soll auch Johann Ernst Schapperus an. 1698. zu Rostock eine dissertation gehalten haben, darinn er gewiesen, was von den erfindungen und versprechungen des Pegelii zu urtheilen sey.

Pegius, (Martin) ein Doctor der Rechte und Saltzburgischer Rath aus Crain, florirte ums jahr 1560. und schrieb drey bücher von Dienstbarkeiten, Franckf. 1719. in 4. Tract. de Jure Protimiseos congrui vel Retractus, oder vom Einstands-Recht, Regenspurg 1720. in 4. de Jure & Privilegiis Dotium, oder vom Recht und Freyheiten der Heuraths-güther, Franckf. 1726. in 4. Juristische Ergötzlichkeiten vom Hunde-Recht, Frf. 1725. in 4. Verschiedene Juristische schriften, als drey bücher vom Erb-Bau-Hunde- Tauben- und Hüner-Recht, auch vom Recht und Freyheit der Heuraths-güther, Frf. 1728. in 4. Tract. Juridic. de Servitutibus, oder das Recht von den Dienstbarkeiten, Nürnberg 1733. in 4. *Tyrocinia Consiliorum*, &c.

Pegnitzer, (Andreas) ein stück-giesser aus Nürnberg, war zu seiner zeit ein giesser sehr grosser geschütze, und vor andern berühmt, deswegen er gar viele vor die mehresten Churfürsten und Fürsten im Reich zu verfertigen, wie auch verschiedene von dergleichen art in das Nürnbergische zeughaus zu liefern hatte. Er zoge in seinem alter an. 1543. nach Culmbach, allwo er zu des damaligen Grafen Albrechts seinem stück-giesser angenommen wurde, und starb nach weniger zeit allda. Sein sohn gleiches nahmens, welcher ebenfalls ein stück-giesser war, und sowol inn- als ausserhalb Nürnberg in guter renommée lebte, starb an. 1549. Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künstlern.

Peifer, (David) auf Goseck, ein Chur-Sächsischer Cantzler, gebohren zu Leipzig an. 1530. den 3. jenner, studirte in der Schul-Pforte und auf den Academien zu Leipzig und Bologna, ward an dem ersten orte Magister der Philosophie, und am letzten beyder Rechte Doctor; that hierauf eine reise durch gantz Italien, Schweitz und Teutschland, lehrte nach seiner zurückkunft an. 1558. eine zeitlang zu Leipzig, gieng aber nachgehends aus verdruß über seine stief-mutter an den Mecklenburgischen Hof, bekam die stelle eines Raths, und wurde in verschiedenen wichtigen Gesandtschafften gebraucht. In folgender zeit ward er Chur-Sächsischer Hof-Rath, verrichtete etliche Gesandtschafften, hatte sonst sehr viele expeditionen, kam ins geheime Raths-Collegium, that allen vorschub, daß die Formula Concordiæ zu stande gebracht wurde, und erhielt endlich die stelle eines Cantzlers, danckte bald wieder ab, und lebte auf seinem guthe, muste aber doch nach des Churfürsten Christians tode das vorige amt wieder antreten. An. 1551. bekam er von dem Römischen Könige Ferdinando den poetischen lorbeer-krantz, und Kayser Maximilian II. erhub ihn in den Adel-stand. Er übersetzte Oppiani Venationes aus dem Griechischen in Lateinische verse, welche noch ungedruckt in der Menckischen bibliotheck vorhanden gewesen, und schrieb: Origines Lipsiæ, welche Herr D. Adam Rechenberg mit des authoris leben ediret hat, Merseburg 1689. in 8. Historiam de Regni Pontificii Ortu, Incrementis & Fastigio; Epistolas, welche Gotter zu Jena in 8. zwanzig bogen starck heraus gegeben; Carmina, u. a. m. Seine juristischen wercke liegen noch in manuscript, theils aber sind sie verlohren gegangen. Er verheurathete sich, und starb an. 1602. den 1. febr. im 73. jahre. Lebens-lauf.

Peilicke, oder **Peiligke**, (Johann) von Leipzig gebürtig, starb daselbst am 30. nov. an. 1618. als Assessor des Chur-Sächsischen Schöppen-stuhls, ältester und damals regierender Bürgermeister, auch der kirche zu St. Nicolai Vorsteher, nachdem er das 82. jahr seines alters erreichet. Sein cörper wurde hierauf am 4. dec. in obgedachte kirche beygesetzet. Bey seinem leben hatte er neben dem täglichen allmosen auch 32. knaben auf der schule zu St. Thomas aus seinem hause wöchentlich speisen lassen, und daß solches auch zu ewigen zeiten geschehen möge, die verordnung hinterlassen. Seine eheliebste, frau Maria, eine gebohrne Reiffschneiderin, welche an. 1609. den 16. dec. verstorben, hat gleichfalls eine ewigwährende spende gestiftet, welche am 17. febr. als am dienstag Reminiscere des 1611. jahrs zu Leipzig zum ersten male an 50. gülden unter die armen, derer zum ersten mal 1444. personen waren, jedem 6. pfenning ausgetheilet worden. Ihr zu ehren befindet sich eine grabschrift am pfeiler unweit der cantzel in der kirche zu St. Nicolai in Leipzig. Vogels Leipziger annales, p. 345. und 367.

Peilicke, oder **Peiligke**, (Johann) ein Doctor der Rechte, des Chur- und Fürstlich-Sächsischen Consistorii zu Leipzig ordentl. Advocat, Rathsherr und Baumeister, gebohren zu Leipzig an. 1650. den 1. oct. studirte daselbst und zu Tübingen, an welchem letztern orte er auch Doctor wurde, und schrieb: Tractationem synopticam de Nautis, Cauponibus & Stabulariis; Dissertat. de Administratione Adventitiorum legitima &c. und starb an. 1704. den 21. aug. im 53. jahre seines alters. Mit ihm ist das vornehme, alte und berühmte Peiligkische geschlechte, welches bald 300. jahr in Leipzig floriret, und von Zeiz herstammete, auf seiten männlicher linie zu Leipzig abgestorben. Vogels Leipziger annales, p. 962. und Lebens-lauf.

Peirce, (Robert) ein Engelländischer Medicus zu Bath, und des Collegii Medici zu Londen mitglied, lebte zu ende des XVII. sæculi. Man trift von ihm unterschiedliche beyträge zu den Transactionibus Anglicanis an, als darunter auch eine von an. 1685. p. 105. Relationem de Cochleæ Putamine reperto in rene mulieris cujusdam vorstellend. Er hat auch im Englischen geschrieben: Observationes thermales quadraginta trium annorum, Bristol 1697. in 8. ein alphabet und 4. bogen starck. *Acta Erudit. Lipsi. Lat.* 1686. 1698.

Peirce, (Jacob) ein berühmter Non-Conformiste, ward zu Londen an. 1674. gebohren. In dem siebenden jahre seines alters hatte er schon vatter und mutter verlohren, und ward alsdann samt zweyen ältern geschwistern, Matthäo Mead, einem bekannten Non-Conformistischen Geistlichen, übergeben. Er genoß hier eine zeitlang den gleichen unterricht mit Meads seinen söhnen. Nachwärts kam er gen Utrecht in Holland, und studirte allda unter den berühmten männern, Witsio, Leydecker, Grævio, Leusden, de Vries, und Lucis: der bekannte Hadrianus Relandus studirte dazumal nebst ihm, und hat eine aufrichtige freundschafft mit ihm gemacht, welche er auch nach der hand durch brief-wechsel unterhielte. Er wandte sich von Utrecht nach Leiden, um allda die lectiones des Perizonii, Noodts, Gronovii, Marcks und Sparhemii zu hören. Nachdem er also 5. jahr an diesen zweyen orten zugebracht hatte, kehrete er nach Engelland zurücke, und brachte seine zeit theils zu Londen, theils zu Orford unter seinen freunden zu. Zu Orford machte er sich sonderlich die Bodlejanische bibliotheck wohl zu nutze. Als ihn nachgehends seine freunde ersuchten, daß er ihnen alle sonntage abends in einem versammlungs-hause in Miles-Lane zu Londen eine predigt halten möchte, that er solches, ohne sich dessentwegen in die zwischen den Presbyterianern und Independenten waltende streitigkeiten einzulassen. Zwey jahr hernach ersuchten ihn die Presbyterianer, daß er sich zu Cambridge setzen möchte, und stifteten ihm zu diesem ende unter sich eine ansehnliche besoldung. An. 1713. ward er nach Exeter versetzet, und blieb allda bis an. 1718. da ein zwischen den Non-Conformisten über der erklärung der Dreyeinigkeit entstandener streit anlas gab, daß ihm und einem andern Non-Conformisten-Prediger, nahmens Joseph Hallet, drey puncten zu unterschreiben fürgelegt wurden. Da sie nun beyde solches nicht thun wollten, wurden sie von dasiger gemeinde ausgeschlossen. Es formirte sich aber in der nemlichen stadt Exeter den 15. mertz an. 1719. eine neue versammlung, deren er als Prediger bis an sein den 30. mertz an. 1726. in seinem 53. jahre ereignetes ende vorgestanden hat. Er ward auf St. Leonhards kirch-hof, nahe bey der stadt, begraben, und war man willens ihm allda ein schönes grabmahl mit einer ausführlichen aufschrift aufzurichten, allein der dasige Pfarrer der Bischöflichen kirche wolte solches nicht gestatten. Ja als man nachwärts nur diese worte: Hier liegt der ehrw. gelehrte und fromme Jacob Peirce, auf das grab schreiben wollte, ward auch dieses nicht bewilliget, sondern man muste sich vergnügen, diese drey worte hin zu schreiben: Jacob Peirces grab. 1726. Um aber diesem mangel abzuhelffen, ward sein gedächtnis in dem versammlungs-hause seiner gemeinde mit einem denckmahl beehret, in welchem sonderlich angeführet wird, daß ihm auf St. Leonhards kirch hof durch den dasigen Pfarrer ein billiches ehren-gedächtnis wäre versagt, und dessentwegen das gegenwärtige errichtet worden. Seine schriften sind in grosser anzahl, betreffen aber mehrentheils nur Non-Confor-

Conformistische streitigkeiten, oder die lehre von der Dreyeinigkeit. Doch müssen wir folgende zwey wercke anführen: Exercitatio Philosophica de Homœomoria Anaxagorea, Utrecht 1692. A Paraphrase and Notes on the Epistle of St. Paul to the Colossians, with an Appendix upon Ephes. IV. 8. Londen 1725. in 4. Englischer *Bayle.*

Peisker, (Johann) ein guter Poete und Philologus, gebohren zu Langenberg im Voigtlande an. 1631. den 29. jul. studirte zu Leipzig und Wittenberg, an welchem letztern orte er an. 1669. zum Rector der stadt-schule erwehlet wurde, schrieb: Gedichte, insonderheit ein lied auf das fest Mariä Verkündigung: Siehe, liebste Seele ꝛc. ꝛc. so in dem Dreßdn. gesang-buche stehet vom jahr 1718. Tabulas ad Grammaticæ Græcæ Wellerianæ tractationem accommodatas, Wittenberg 1695. in 4. acht und einen halben bogen; Institutionem Poëticam universalem, Glückstadt 1704. in 4. eilf und einen halben bogen, und starb an. 1711. im 70. jahre seines alters.

Pelargus, oder **Storch**, (Ambrosius) ein Dominicaner, von Nidda in Ober-Hessen gebürtig, brachte es in der Lateinischen und Griechischen sprache ziemlich weit, war auch in der Hebräischen nicht unerfahren, und predigte zu Trier mit vielem beyfall. Er bezeigte grossen eifer wider die Protestanten, und alle diejenigen, welche es nicht mit der Römischen kirche hielten, wohnte auch an. 1546. in der qualität eines Trierischen Theologen und Procurators, dem Concilio zu Trident unter dem Papst Paulo III. bey, und brachte nebst einigen andern durch sein ansehen zuwege, daß solches im folgenden jahre nach Bononien verleget wurde. Hierauf bekam er auch die procuration von seiten des Ertz-Bischoffs zu Cöln, allein der Kayser Carolus V. nahm solches übel auf, und befahl dem Ertz-Bischoff, daß er die dem Pelargo hiebey aufgetragene stelle widerruffen muste. Endlich begleitete er an. 1551. den Trierischen Ertz-Bischoff, als dessen Theologus, wiederum nach Trident auf das Concilium, und starb nach seiner wiederkunft zu Trier an. 1557. in einem ziemlich hohen alter. Er hat einige briefe, die er an den Erasmum geschrieben; des Chrysostomi Liturgie nebst der Doxologie, welche die Alten bey dem früh-gebät gebraucht, und dem Nycänischen Symbolo Griechisch und Latein; desgleichen auch einige streit-schriften wider den Oecolampadium und Lutherum, welche meist das meß-opfer angehen, an tag gegeben. Seine Opuscula sind an. 1534. durch den druck zum vorschein gekommen. *Echard.* de scriptoribus ordinis Dominicanorum.

Pelargus, oder **Storch**, (Nicolaus) einer der vornemsten Enthusiasten und Wiedertäufer in dem XVI. sæculo, welchen etliche auch Türck zu nennen pflegen. Er wird von einigen gar für den ersten anfänger dieser schwärmerey gehalten; wenigstens ist gewiß, daß er nebst Müntzern, Cellario und Stübnern, den anfang dazu gemacht. Er war seiner geburt nach ein Schlesier, und seines handwercks ein tuchmacher, und hielt sich zu Zwickau auf, allwo schon um das jahr 1521. von Müntzern und seinem anhange grosse unruhen gestiftet worden. Er hatte sich aber bey zeiten aus dem staube gemacht, daß man ihn nicht, wie einigen geschehen, ins gefängnis legen konnte. Hierauf kam er nach Wittenberg, und wurde daselbst nebst Stübnern und Cellario von dem Melanchthon wohl aufgenommen, weil derselbe noch nicht wußte, was in diesen leuthen verborgen war, welches sich nachgehends deutlich gezeiget hat. Einige melden, daß Storch nach der hand nach München in Bayern gekommen, und daselbst gestorben sey. *Seckendorfii* historia Lutheranismi. Arnolds kirchen- und ketzer-historie. *Hartnac.* ad Horn. hist. eccl. p. 457.

Peletier, (Claudius le) ein berühmter Französischer Staats-Minister, gebohren zu Paris an. 1631. war ein sohn Ludwigs le Peletier, den sein vetter, der Cantzler Tellier, wegen seines verstandes und rechtschaffenen wesens, einer sonderbaren vertraulichkeit gewürdiget, und Mariens Leschaßier, des berühmten Petri Pithöi einzigen enckelin. Er lag den studien von jugend an mit einem ausserordentlichen eifer und fortgang ob, machte sich auch, was die Rechtsgelehrsamkeit belanget, des gelehrten Hieron. Bignon erinnerungen wohl zu nutze, und wurde darauf an. 1652. zu einem Parlements-Rath bestellet. An. 1662. bekam er die Präsidenten-stelle bey der vierten Enqueten-Cammer, da er denn dem Ober-Präsidenten Lamoignon in dessen unternehmung, das Französische Recht zu verbessern, alle mögliche hülffe leistete. In dem jahr 1668. wurde er Prévôt von der kaufmannschafft, und verwaltete solches amt acht jahr, da ihn immittelst der König an. 1673. auch zu seinem Staats-Rath ernennete. An. 1683. wurde ihm nach Colberts tode die bedienung eines General-Controleurs aufgetragen, die er aber anzunehmen sich beständig weigerte, bis ihm endlich sein bruder, Michael le Peletier de Souzy, als ein Ober-Aufseher der Cammer-sachen, zum gehülffen gegeben wurde. Um eben diese zeit wurde er auch Staats-Minister, und an. 1686. Präsident à Mortier. Nachdem er aber das amt eines General-Controleurs 6. jahr bekleidet, legte er solches freywillig nieder, und nahm an. 1697. von dem Hofe, wo er jederzeit in sonderbarer hochachtung gestanden, völlig abschied, um seine übrige lebens-zeit in der stille zu gottseligen betrachtungen anzuwenden. Er starb den 10. aug. an. 1711. im 81. jahre seines alters. Die Gelehrten hatten an ihm einen grossen beförderer, wie er denn insonderheit das meiste mit beygetragen, daß auf Universitäten eine neue Profession des Französischen Rechts aufgerichtet, die schulen mit neuen einrichtungen versehen, und den Professoribus ihre besoldungen vermehret worden. Sonsten stellte er auch mit beyhülffe der beyden Rechtsgelehrten, Allen und Domat, das Corpus Juris Canonici, mit den anmerckungen der Pithöer, ingleichen den von eben diesen brüdern ehedem gesammelten Codicem Canonum veterum Ecclesiæ Romanæ, mit den dabey befindlichen Miscellaneis Ecclesiasticis, Paris 1682. in fol. wie auch des Peters Pithöi Observationes ad Codicem & Novellas Justiniani an das licht. So sind auch noch von seinen eigenen zwey schriften heraus, wovon die einte Comes Senectutis, und die andere Comes Juridicus betitelt. Seine Mémoires de la Vie de Jerôme Bignon aber, und einige andere dergleichen nachrichten werden annoch im manuscript aufbehalten. Joh. Boivin hat von seinem leben eine besondere abhandlung in Lateinischer sprache heraus gegeben. *Journal literaire*, tom. IX. P. II.

Peletier de Souzy, (Michael le) ein bruder des vorhergehenden, war zu Paris den 12. jul. an. 1640. gebohren. Er genoß in seiner jugend eben die erziehung, die sein bruder hatte, und ward anfänglich Königlicher Advocat bey dem Chatelet, nach diesem aber an. 1665. Rath in dem Parlement; wiewol er diese beyde bedienungen fast wider seinen willen, aus blosser gefälligkeit gegen seine freunde und familie angenommen. Nicht lange hernach, nemlich an. 1668. wurde er Ober-Aufseher in der Franche-Comté, und als diese provintz den Spaniern wieder eingeräumt worden, zu Rysel in Flandern, wie auch in allen dasigen eroberten orten; wobey er sich denn dermassen rühmlich verhielt, daß er nach der hand auch als Königlicher Commissarius zu einrichtung der grentzen und zu vollziehung des Aachischen und Niemägischen friedensschlusses gebraucht wurde. An. 1683. wurde er Staats-Rath, ingleichen Ober-Aufseher der Cammer-sachen, welche stelle er an. 1701. seinem sohn, dem Herrn Peletier des Forets, abgetreten, und nach des Marquis de Louvois tode General-Verwalter aller zu Franckreich gehörigen vestungen. In dem letztgedachten jahre 1701. ernennte ihn der König zu einem mitglied in dem Königl. Rath; die Academie des Inscriptions aber beehrte ihn mit einer stelle unter ihren ausserordentlichen Universitäts-verwandten. Als sodann Ludovicus XIV. mit tode abgegangen, büssete er zwar seine vorgedachte bedienung bey den vestungen ein, blieb aber in dem Regierungs-Rathe, bis er endlich in dem 80. jahre seines alters auch diese stelle freywillig niederlegte, und sich in die Abtey St. Victor begab, allwo er endlich nach einer ernstlichen vorbereitung den 10. dec. an. 1725. starb. *Mémoires de l'Académie des belles Lettres*, tom. VII.

Pell, (Johann) ein Engelländer, wurde in Sussex, wo sein vatter ein Prediger war, an. 1610. gebohren, und studirte zu Cambridge. Nachdem er daselbst die Magister-würde angenommen, gieng er an. 1643. nach Amsterdam, woselbst er Professor der Mathematic wurde, und mit Christian Longomontano wegen der quadratur des circuls in einen streit gerieth. An. 1643. bekam er auf der neuen Ritter-Academie zu Breda die stelle eines Professors der Weltweisheit und Mathematic, begab sich aber an. 1652. wieder in sein vatterland, da ihn Crommel als Gesandten an die Protestantischen Cantons nach Zürich sendete, woselbst er als Resident bis an. 1658. blieb. Er verstund die Lateinische, Griechische, Hebräische, Arabische und fast alle neuen sprachen, wurde aber um das seinige meist betrogen, daß er an. 1685. den 22. dec. in gröster dürftigkeit starb. Als er sich in Zürich aufhielt, unterrichtete er Johann Heinrich Rahnen in der Algebra, welcher nach der hand einen tractat hievon ans licht stellete, davon Pell eigentlich der verfasser war, der aber nicht genennet worden. Wie nun derselbe auch ins Englische übersetzt wurde, gab solches Pellen anlas, denselben vermehrter und veränderter an. 1668. unter dem titul: Introductio ad Algebram, ans licht zu stellen. Er hat auch Ideam Matheseos, u. a. m. geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. **Doppelmayr**, von den Nürnbergischen Mathemat.

Pellegrin Tibaldi, sonst **Pellegrin** von Bologna genannt, war zu Bologna gebohren, und eines Milanesischen Baumeisters sohn. Er hatte eine solche zuneigung zu den guten künsten, daß, nachdem er sich aus eigenem triebe zu Bologna und Rom aufs zeichnen gelegt, er einer von den besten zu seiner zeit in der mahlerey, und in der bürgerlichen und kriegs-bau-kunst wurde. Er legte zu Rom die ersten proben seiner fähigkeit ab, weswegen man ihn denn auch nach würden tractirte. Dennoch war er bey allem diesem nicht allzuglücklich; es mag nun seyn, daß er die gaaben nicht gehabt, sich hervor zu thun; oder auch, daß er niemals recht vergnügt oder zufrieden gewesen. Denn als einsmals Papst Gregorius XIII. durch die Engels-porte frische luft zu schöpfen ausgegangen, und von dem grossen wege abgekommen war, hörete er eine klägliche stimme, welche ihn dünckte, daß sie hinter einem busche herfür kommen müste. Der Papst trat näher hinzu, und nachdem er Pellegrin erkannt, fragte er ihn, warum er sich so jämmerlich anstelle. Da klagte er nun, daß, ungeachtet seiner fleißigen arbeit, er dennoch kaum seines lebens unter-

halt davon habe; darum habe er sich entschlossen, allhier durch aushungerung der marter abzukommen. Der Papst gab ihm einen harten verweis, sprach ihm darauf einen trost zu, und versprach ihm alle hülffe. Er rieth ihm, sich auf die bau-kunst zu legen, in welcher er schon eine grosse geschicklichkeit sehen lassen, versicherte ihn auch dabey, daß er ihn gebrauchen wolle; es hat auch dieser rath eine gute würckung gethan. Er ward Ober-Baumeister und Ober-Ingenieur, und bauete prächtige gebäude, welche ihm die mittel zu seiner vergnügung geben musten. Nachdem er wieder in sein vatterland gekommen, ließ ihn der Cardinal Borromäus zu Pavia den pallast della Sapienza machen. Er wurde auch von den Milanesern zur aufsicht über das gebäude ihrer Cathedral-kirche bestellet. Von da wurde er von Philippo II. nach Spanien beruffen, daß er daselbst an dem Escurial arbeitete. Derselbe ließ ihm darauf 100000. Rthlr. bezahlen, und erhub ihn in den Grafen-stand. Er starb zu Mayland, im anfang der regierung Clementis VIII. in dem 70. jahre seines alters. *De Piles.*

Pellegrina, (Maria) war ein wunderns-würdiges mägdlein, indem sie in dem zehenden monate ihres alters haare und bart bekam. Die haare waren schwartz, dicke, hart und dichte; ihre stimme männlich; auch auf der brust und rücken hatte sie viel haare, und war in dem andern jahre ihres alters, worinn sie auch verstorben, schon zwey gute ellen lang. *M. Anton. Ulmus*, in Physiolog. barb. human. sect. III. c. II.

Pelletier, (Julianus, oder wie ihn andere nennen, Jacob) wurde an. 1576. Principal der Weltweisen in dem Collegio zu Navarra, an. 1580. aber Doctor der Gottsgelehrsamkeit, und endlich nach seines bruders tode Pfarrer von S. Jaques de la Boucherie. Er war ein über alle massen eiferiger anhänger der Ligue, und einer von den sogenannten Seize. Weil er an dem tode des Präsidenten Brisson grossen theil gehabt, ward er verurtheilet, lebendig geviertheilt, oder wie andere berichten, verbrannt zu werden, welches auch, weil er selbst nach der übergabe der stadt Paris, dieselbe bereits verlassen hatte, an seinem bildnis an. 1595. vollzogen ward. *L'Etoile*, mémoir. tom. II. *Nicéron*, mémoir. tom. XXI.

Pelletier, (Peter) ein Franzose, in dem anfange des XVII. seculi, war der erste, welcher wider Edmund Richet, der die unumschränckte gewalt des Papsts und der Bischöffe authorität in zweifel gezogen hatte, folgenden tractat schrieb: La Monarchie de l'Eglise; Paris 1612. in 8. Man hat auch von ihm: Discours lamentable sur l'Attentat & le Parricide commis contre la personne du Roi Henri IV. ibid. 1610. in 8. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Pellizary, ist ein uraltes adeliches geschlecht, welches vor etlichen seculis sich aus Italien nach Bündten begeben, allwo selbiges annoch in blühendem wesen ist. Johannes Antonius hat 3. söhne hinterlassen, wovon Josias nunmaliger Oberster und Land-Amman im zehen Gerichten-Bund ist. *Mem. inscr.*

Pelve, oder **Pellve**, (Marquis von) gewesener Gouverneur des schlosses Meudon, hat sich im april an. 1736. zu Paris in der Seine selbst ersäuft. Er hatte kurtz vorher sein Gouvernement gegen 4000. livres jährlicher renten freywillig niedergelegt. Als er nun darauf nach Paris kam, und in dem garten des pallasts von Luxemburg spatzieren gieng, gerieth er mit einem gewissen Cavalier, den er von sich daselbst hatte sprechen hören, in ein duell, in welchem beyde verwundet wurden. Der Marquis setzte sich darauf sogleich in seinen wagen, und fuhr nach dem Hôtel der Invaliden zu, allwo er ausstieg, und gerade nach der Seine zu lief; seine leuthe aber ein wenig warten hieß. An der Seine zog er sein kostbares kleid aus, legte seinen hut von sich, worein er seine goldene uhr, seine tabatiere und einen ring von grossem werthe warf, verband sich sodann mit einem schnupftuche die augen, und stürtzte sich in den strom, worinn er auch ertruncken, ohne daß ihn die fischer, die gleich zur stelle gewesen, haben retten können. Ranfts genealogischer Archivar. 1736. p. 280. u. f.

Peluſa, eine Mohrin und Königin in Africa, war eine grosse liebhaberin und meisterin vom schach-spiel, wobey sie so hochmüthig war, daß sie sich mit niemanden anders in dergleichen spiel einließ, als bis er auf den fall des verlohrnen spiels sein blut und leben vorher gegen die grosse summe geldes, worum sie zu spielen gewohnet war, aufgesetzet. Diesem ungeachtet gab sich dennoch ein zwar tapferer und behertzter, aber nur gemeiner soldat von ihren trouppen an, so mit nahmen Lost hiesse, und gedachte Königin zum schach-spiel heraus forderte, auch ihrem begehren nach sein leib und leben, im fall er das spiel verlieren sollte, zum unterpfand setzte. Doch das glück und seine behutsamkeit in solchem spiel secundirten ihn also, daß er würcklich das spiel gewann, welches gedachter Mohren-Königin so wohl gefiel, daß sie ihm nicht nur die gewonnene summe geldes auszahlen, sondern auch ihn noch überdiß wegen seiner courage und großmüthigen resolution zum Ritter schlagen ließ. Zum zeichen dieses grossen unterfangens suchte sie für ihn ein absonderliches Ritterliches wapen aus, setzte ihr eigenes bildnis nebst einem schach-spiel in selbiges, und befahl ihm an, daß er sich in zukunft, weil er sein leben für selbige auf das spiel gesetzet, nicht mehr Lost, sondern den von Leben nennen sollte, welchen nahmen und wapen noch heut zu tage diejenigen geschlechter, so von ihm herstammen, führen, wiewol sich einige davon die von Löben schreiben. *Univ. Lexicon.*

Pembroke, (Maria von) eine Englische Gräfin, berühmte Poetin, und schwester Philippi Sidney, welcher ihr auch seine Arcadiam dedicirt hat. Ihr lehrmeister hieß Samuel Daniel, dem sie, wie auch allen Poeten, sehr wohl wollte. Sie brachte es weit in der Poesie, und schrieb unter andern eine comödie unter dem titul: Antonius, welche Longbaintius und Gildonus sehr rühmen. *Acta Erudit. Lipſ.* 1699. p. 426.

Pena, oder **Penna**, (Hugo von) ein gecrönter Poet und Italiänischer tragödien-schreiber, aus Castel Monnuesato im Genuesischen, florirte im XIII. sæculo, gieng, nachdem er das seinige durchgebracht, in Franckreich, und gab einen Provincial-Poeten ab, ward Caroli I. Königs von Neapolis und Grafen von Provence, Secretarius, und stand bey ihm in grossem ansehen. Man brauchte ihn auch die justitz zu administriren, und die Königin Beatrix crönte ihn zu einem Poeten. Er ist an. 1280. gestorben, und hat verschiedene gedichte verfertiget, als: Tromperies de l'Amour, und andere mehr. *Soprani*, scrittori della Liguria.

Penancoet de Keroualle, (Louise Renata von) Hertzogin von Portsmouth in Engelland und von Aubigny in Franckreich, eine berühmte maitresse Caroli II. Königs in Engelland, war Wilhelms von Penancoet, Grafen von Keroualle ꝛc. und Mariens von Ploeuc älteste tochter. Nachdem Henriette Anne von Engelland, Philipps von Franckreich, Hertzogs von Orleans, erste gemahlin, bey dero sie eine zeitlang eine von den vornehmsten Edel-Damen gewesen, an. 1670. mit tode abgegangen, begab sie sich nach Engelland, und wurde bey des Königs Caroli II. gemahlin, Catharinen von Portugall, Dame du Palais. An. 1672. erklärte sie jetzt-gedachter König zur Hertzogin von Portsmouth, und zeugte mit ihr Carolum von Lenox, Hertzog von Richmond und Lennox; brachte es auch bey dem Könige von Franckreich dahin, daß derselbe ihr nicht nur an. 1673. die in Berry gelegene Herrschafft Aubigny, so nach Carls Stuart, Hertzogs von Richmond und Lennox, an. 1672. erfolgtem tode an die Crone zurück gefallen war, schenckte, sondern sie auch an. 1684. zu einem Hertzogthum und Pairie erhub. Sie bekam durch ihr zärtliches bezeigen eine vollkommene gewalt über Königs Caroli II. gemüthe, und wußte ihn in allen stücken nach ihrem sinn, und insonderheit zum vortheil des Französischen Hofes zu lencken. In solchem ansehen erhielt sie sich, obgleich das Parlement, wegen der grossen kosten, so auf sie verwendet wurden, übel mit ihr zufrieden war, und die übrigen Königlichen maitressen alle bemühungen anwendeten, sie zu stürtzen; ja ohngeachtet sie auch selber dem Könige durch ihre nicht heimlich gehaltene liebe gegen den Groß-Prior von Franckreich aus dem hause Vendome, vielen anlas zur eifersucht gegeben, dennoch beständig bis an des Königs an. 1685. erfolgtes absterben, wie sie denn derselbe noch auf dem tod-bethe dem Hertzoge von Yorck mit dem zusatz, daß er sie jederzeit geliebet und noch liebe, auf das zärtlichste anbefahl. Sie soll selbst erzehlet haben, daß sie den König durch ihr zureden endlich zu dem entschluß gebracht, forthin mit dem Parlement in gutem vernehmen zu stehen, und den Hertzog von Yorck aus dem Reiche zu schaffen, welches den tag darauf, da er in seine letzte kranckheit verfallen, ausgeführet werden sollen, von ihr aber aus unvorsichtigkeit ihrem Beicht-vatter, und von demselben hernach andern personen entdecket worden, und wie sie selbst vermuthet, des Königs tod beschleuniget habe. Sie ist endlich an. 1734. den 14. nov. in dem 86. jahre ihres alters zu Paris mit tode abgegangen, und daselbst in der Carmeliter-kirche begraben worden. *Anſelme*, hist. généal. tom. V. p. 928. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Lettres de Sevigné*, tom. II.

Pendarves, (Johann) von Crowall in Cornwall, ein ziemlicher Disputator, fiel von der Englischen kirche ab, wurde endlich das Haupt der Wiedertäufer, widersprach den Predigern öffentlich, forderte sie zum disputiren heraus, schrieb im Englischen: Sagittas contra Babylonem seu pro manifesta Patefactione Mysterii Iniquitatis, London 1636. Conamina pro Reformatione Vestitus, ibid. 1636. Quæstiones solvendas à Tremulis, ibid. 1636. Predigten über etliche sprüche H. Schrift, und starb zu Abendon im sept. an. 1656. *Wood*, Athen. Oxon.

Pendaſius, (Friedrich) ein berühmter Professor der Weltweisheit zu Bononien und Padua, war ein gebohrner Mantuaner, und lebte um das jahr 1570. Er ist auch des Zabarells und Liceti lehrmeister gewesen. Seine catheder hat 27. jahr ledig gestanden, weil keiner so tüchtig befunden worden, der dieselbe nach ihm hätte besteigen können. Er hat zwar vieles geschrieben; es ist aber von seinen hinterlassenen schriften mehr nicht bekannt worden, als Censura Physicæ Auditionis in acht büchern, welche zu Venedig an. 1604. in fol. heraus gekommen. Er starb an. 1603. *Gaddus*, de script. non-eccles. tom. II. *Konig.* in bibl. vet. & nov. *Naudæus.*

Penn, (Wilhelm) Ritter, ward zu Bristol an. 1621. gebohren. Sein vatter, Aegidius Penn, war eine geraume zeit

zeit als Consul oder Vorsteher der Englischen nation in Levante gestanden. Wilhelm hatte sich von jugend auf dem seedienst gewiedmet, hierinn auch eine so ausnehmende wissenschafft erworben, daß er in seinem 21. jahre schon als Hauptmann ein schiff zu commandiren hatte. In seinem 23. jahre ward er Contre-Admiral, und in dem 25. Vice-Admiral von Irrland, in dem 29. Admiral von Gibraltar, in dem 31. Vice-Admiral von Engelland, und oberster Admiral in dem kriege wider die Holländer in seinem 32. jahre. Nach seiner zurückkunft an. 1655. ward er ein Parlements-glied für die stadt Weymouth; an. 1660. ward er Commissarius von der Admiralität, Gubernator der stadt und vestung Kingsale, Vice-Admiral von Mounster, und mitglied des dasigen Provincial-Concilii. An. 1664. ward er zum Ober-Befehlhaber ernennet, unter seiner Königl. Hoheit, in der siegreichen see-schlacht wider die Holländische flotte. Hierauf beurlaubte er sich von dem see-wesen, führte aber seine übrige bedienungen immer fort, bis in an. 1669. da er wegen vielen, durch seine ausgestandene grosse bemühungen, sich nach und nach zugezogenen schwachheiten alle seine ämter niederlegte, und sich in der stille zu seinem ende wohl vorbereitete; wie er denn endlich den 16. sept. an. 1670. in dem 49. jahre und 4. monate seines alters, zu Wanstead in der Grafschafft Esser, in den seligen port der ewigkeit durch einen sanften tod eingeloffen. Seine wittwe hat ihm in der Redcliff-kirche zu Bristol ein herrliches grabmahl aufrichten lassen. Sein sohn, von dem der folgende artickul handelt, hat sich in der welt auch sehr bekannt genacht. Englischer *Bayle.*

Penn, (Wilhelm) des vorhergehenden sohn, und ein berühmter Englischer Quacker, ward zu Londen den 14. oct. an. 1644. gebohren, und in der schule zu Chigwell in der Grafschafft Esser zuerst unterwiesen. Er gab in seinem eilften jahre vor, er wäre einst, da er gantz allein in seiner cammer gewesen, unversehens mit einer innerlichen krafft erfüllet, und mit einem ausserordentlichen glantz umleuchtet worden, so daß er von selbiger zeit an sich rühmete, er hätte ein Göttliches siegel der unsterblichkeit, samt der überzeugung, daß ein solcher GOtt sey, dessen gemeinschafft die seele des menschen geniessen könnte. Nachwärts kam er in eine particular-schule zu Londen, und genoß der unterweisung eines Præceptoris domestici. An. 1660. ward er in das Christ-Church-Collegium zu Orford als ein junger von Adel aufgenommen, und in dem oct. des nemlichen jahres als ein solcher der matricul dasiger Universität einverleibet. Da er nun vorher schon aus den predigten eines gewissen Quackers, mit nahmen Thomas Loe, mit gewissen sectirischen principiis angestecket worden, als hat er nun hier nebst einigen andern studenten den öffentlichen gottesdienst verlassen, und gewisse privat-versammlungen unter ihnen angestellet, in welchen sie selbst predigten und das gebät verrichteten. Die Vorsteher der Universität ärgerten sich billich über diese aufführung, und sahen sich genöthiget diesen noch kaum sechzehenjährigen Non-Conformisten zu bestrafen, und da er nichts destoweniger in seiner hartnäckigkeit beharrete, gar aus dem Collegio auszustossen. Da er nun nach hause kam, ward er, um der nemlichen ursache willen, von seinem vatter sehr übel empfangen, der ihn endlich auch aus seinem hause ausjagte. Als nun dieses mittel den verkehrten eifer des sohns einiger massen gedämpfet hatte, sandte ihn sein vatter mit einigen andern jungen Edelleuthen nach Franckreich, allwo er sich eine geraume zeit aufgehalten hat, und von dannen er die Französische sprache sehr wohl innhabend wieder zurück gekommen ist; er soll auch sehr angenehme und höfliche sitten an sich genommen haben. An. 1666. sandte ihn sein vatter nach Irrland, und übergab ihm die obsicht über einige daselbst besitzende ländereyen. Als er nun den vorerwehnten Thomas Loe zu Cork wiederum predigen gehöret, ward er neuerdingen von ihm verführet, so daß er der Quacker schwärmerische versammlungen beständig besuchte, da es sich dann zutruge, daß er zu besagtem Cork in dem monat nov. an. 1667. mit vielen andern in einer versammlung aufgehoben, und in das gefängnis gebracht ward. Da er aber einen brief an den Grafen von Orrery geschrieben, ward er der hafft bald entlassen. Als der vatter neuerdingen von seines sohns neigung zu der Quacker-secte bericht erhielte, ließ er ihn zurück nach Engelland kommen, und da er sahe, daß er ihn durch keine gründe davon abziehen könnte, jagte er ihn zum zweyten male aus seinem hause; doch zog er nicht alle sorge für ihn gäntzlich von ihm ab, indem er mehrmals sich heimlich bemühete, seinen sohn aus dem gefängnis zu befreyen. An. 1668. gab Wilh. Penn einen öffentlichen Prediger unter den Quackern ab, und schrieb in demselben die drey folgende schriften: Truth exalted; The Guide mistaken; The Foundation mistaken. In eben diesem jahre aber ward er gefangen in den Towr zu Londen gesetzt, allwo er sieben monat lang saß, ehe er wieder die freyheit erhielt. In solcher zeit hat er verschiedene bücher ausgegeben, darunter dasjenige, so No Cross no Crown betitelt wird, das merckwürdigste ist. In dem sept. an. 1669. begab er sich nach Irrland, predigte allda unter den Quackern, und schrieb verschiedenes. An. 1670. wurden durch einen Parlements-schluß alle heimliche conventicula oder versammlungen der Non-Conformisten unter schweren strafen verboten; krafft dieses verbots gerieth er abermal wegen in diesem jahre gehalteen versammlungnen in dem aug. in das gefängnis zu Newgate, und wurde in dem sept. wieder frey gelassen. Den 16. sept. an. 1670. starb sein vatter, mit dem er sich versöhnet hatte; und hinterließ ihm grosse reichthümmer. Den 5. febr. an. 1671. ward er abermal wegen gehaltenen versammlungen nach Newgate gebracht, und 6. monate behalten, inner welcher zeit er verschiedenes geschrieben hat, als: Great Case of Liberty of Conscience debated and defended by the Authority of Reason, Scripture, and Antiquity; Truth rescued from imposture, &c. Nach erhaltener freyheit gieng er nach Holland und Teutschland. In dem anfang des jahrs 1672. verheurathete er sich mit Wilhelmina Springett, und ließ sich hierauf zu Rickmersworth in Hartfordshire haushäblich nieder. In dem gleichen jahre schrieb er: Spirit of Truth vindicated, und anders mehr. An. 1677. gieng er wieder nach Holland und Teutschland, um seinen Quacker-geist aller orten auszubreiten, da er denn mit der Printzeßin Elisabeth, einer tochter der Königin von Böhmen, öftern umgang hatte, auch einige briefe von ihr erhielte, welche er der von ihm an das licht gegebenen reisebeschreibung einverleibet hat. An. 1681. wollte König Carolus II. sowol die von dem vatter des Penns empfangene dienste erkennen, als auch einige ihm von der Crone schuldige summen abführen; zu diesem ende überließ er ihm und seinen erben durch einen offenen brief vom 4. mertz an. 1681. als ein vollkommenes eigenthum, diejenige in Nord-America gelegene provintz, welche an dem westlichen ufer des flusses Delaware gelegen ist, und ehemals unter dem nahmen der neuen Niederlande den Holländern zugehöret hatte. Zu ehren Wilhelms Penns ward der nahme dieser provintz geändert, wie denn Wilhelm Penn in dem gleichen jahre eine kurtze beschreibung der provintz Pensylvania, in Englischer sprache zu Londen in folio an das licht gab, und derselben den offenen brief des Königs, samt andern schriften beyfügete. Er beschrieb hierinn diese landschafft und deren fruchtbarkeit, und trug gantz erträgliche bedingnisse vor, unter welchen alle die, so sich allda zu setzen gesinnet wären, ein stück landes an sich bringen könnten. Es fanden sich viele personen und gantze familien, welche sich in Pensylvanien begaben, und, nachdem sie einen guten vortheil allda gefunden, anfiengen die stadt Philadelphia zu bauen. Wilhelm Penn, als Ober-Herr davon, bemühete sich hiebey, daß seine neue pflantz-stadt von allem anfall der Indianer möchte befreyet bleiben, und ernennete zu diesem ende einige Commissarien, um einen friedens-bund mit denselben zu errichten. Der brief, mit welchem er sie an die natürlichen einwohner begleitet hat, verdienet hier einen platz zu finden, und lautet also: Londen den 18. tag des 8. monats an. 1681. Meine freunde! Es ist ein grosser und mächtiger GOtt, der die welt, und alles, was darinn ist, erschaffen hat, welchem sowol ihr als ich und alle menschen ihr wesen und wohlfahrt zu verdancken haben, und dem ihr und ich einsten werden rechenschafft geben müssen von allem, das wir in dieser welt thun. Dieser grosse GOtt hat sein gesetz in unser hertz geschrieben, und lehret und befiehlet uns durch dasselbe, einander zu lieben, zu helffen, und gutes zu thun, nicht aber einander zu beleidigen und unheil zuzufügen. Nun diesem grossen GOtt hat es gefallen mir einen antheil an euerm welt-theil zu geben, indem der König des landes, in welchem ich wohne, mir eine grosse provintz darinn überlassen hat. Ich wünsche aber derselbigen mit euerm guten willen zu geniessen, und daß wir jeweilen als nachbarn und freunde mit einander leben mögen. Denn was wurde sonst der grosse GOtt uns thun, uns, sage ich, die er nicht geschaffen hat, daß wir einander fressen und aufreiben, sondern daß wir mäßiglich und liebreich mit einander in dieser welt leben sollten? Ich bitte euch vollkommen überzeuget zu seyn, daß mir die rohigkeit und ungerechtigkeit, welche die völcker meines welt-theils bey euch ausgeübet haben, sehr zu hertzen gehen. Ich erkenne gantz wohl, daß diese leuthe mehr sich selbst und ihren vortheil, als aber euch zu einem beyspiel der gerechtigkeit und der güte zu dienen, gesuchet haben. Ich habe auch vernommen, daß dieses verfahren ein vielfaltiger anlas zu allerley unruhe, neid und widerwillen, ja zu vielem blutvergiessen gewesen sey. Dieses muß den grossen GOtt sehr beleidiget haben. Ich bin aber nicht ein solcher mensch, wie meine eigene landes-leuthe wohl wissen, denn ich trage eine hertzliche liebe und achtung gegen euch, und wünsche nichts mehr, als euere liebe und freundschafft durch eine stille, gerechte und friedsame aufführung zu erwerben. Die leuthe, welche ich zu euch sende, sind gleiches sinnes mit mir, und werden sich in allen stücken eben also aufführen. Allenfalls aber jemand von ihnen euch oder euere leuthe in etwas beleidigen sollte, so verspreche ich euch schleunige und vollkommene genugthuung dessentwegen zu leisten, und von beyden seiten eine gleiche anzahl gerechter männer zu ernennen, damit aller gegründeten klage von euerer seite wider uns abgeholffen werden möge. Ich werde selbst in kurtzem zu euch kommen, und alsdann umständlicher und freyma-

freymüthiger mit euch über diese sachen handeln; indessen sende ich meine Gesandten an euch, um wegen den grentzen und einem beständigen friedens-bündnis mit euch sich einzulassen. Ich bitte euch, daß ihr euch freundlich gegen ihnen und dem übrigen volck erweisen, und gegenwärtige geschencke, als zeichen meiner gegen euch hegenden neigung, und als pfänder meines vorsatzes, gerecht, friedlich und freundlich mit euch zu leben annehmen wollet. Ich verbleibe euer guter freund, W. Penn. Dieser brief und das darauf erfolgte friedliche bezeigen Wilh. Penns, erweckte bey den wilden Americanern eine solche liebe gegen ihn und seine untergebenen, daß sie bis auf diesen tag in vollkommener freundschafft mit den einwohnern Pensylvaniens gelebt haben; wie sie denn an. 1722. als sie das bündnis mit dem damaligen Gubernatorn von Pensylvanien, Ritter Wilhelm Keith, erneuerten, ihm keine grössere ehre bezeugen zu können vermeynten, als wenn sie ihm sagten: Wir achten und lieben euch, als ob ihr der Wilhelm Penn selbst wäret. In oben benenntem jahre 1681. setzte Wilh. Penn die grund-gesetze von Pensylvanien in 24. artickuln auf, und ward in dem monat nov. des gleichen jahres zu einem mitgliede der Königlichen Societät erwehlet. An. 1682. gab er The Frame of the Government of the Province of Pensylvania aus, und in dem aug. desselbigen jahres verreisete er selbst dahin, blieb ohngefehr zwey jahr allda, und kam in dem aug. an. 1684. wieder in Engelland an. Nachdem König Jacobus II. den Englischen thron bestiegen hatte, genoß Penn viele gunst von ihm, welches eine folge der bekanntschafft war, welche er mit diesem Könige gehabt, da er noch Hertzog von Yorck war. Aber eben diese gnade des Königs machte den Penn bey einigen verdächtig, ob wäre er heimlich der Römischen kirche zugethan; er hat sich aber hierüber in einigen an den Ertz-Bischoff Tillotson geschriebenen briefen vollkommen justificiret. An. 1685. schrieb er A Defence of the Duke of Buckingham's Book of Religion and Worship from the exceptions of a nomeless Author; und an. 1686. A Persuasive to Moderation to Dissenting Christians, in Prudence and Conscience, humbly submitted to the King and his great Council; und an. 1687. Good Advice to the Church of England, Roman Catholicks, and Protestant Dissenters, in which it is endeavoured to make appear, that it is their Duty, Principle and Interest, to abolish the penal Laws and Tests. Als König Jacobus II. Engelland verlassen hatte, machte die grosse gunst, deren Penn bey ihm genossen hatte, diesen verdächtig, als wäre er der neuen regierung nicht beym besten gewogen, und ward er dessentwegen den 10. dec. an. 1688. vor dem Königlichen Rath examinirt, auch angehalten sicherheit zu leisten, daß er in den folgenden zeiten sich wiederum auf begehren stellen würde; jedoch ward er um Ostern an. 1689. für unschuldig erkläret. An. 1690. ward er abermal angeklagt, als hielte er einen verdächtigen brief-wechsel mit König Jacobo II. doch ward er wiederum für unschuldig erkläret. Da er nun so vielen anfällen unterworffen war, begab er sich für ohngefehr 3. jahre an einen einsamen ort, und wendete diese zeit an zu verfertigung verschiedener schriften, unter welchen die merckwürdigste war: A Key, opening the way to every capacity, how to distinguish the Religion professed by the people called *Quakers* from the perversions and misrepresentations of their adversaries. With a brief exhortation to all sorts of people, to examine their ways and their hearts, and turn speedily to the Lord. An. 1693. halfen ihm die Lords Ranelagh und Somers, samt dem Ritter Joh. Trenchard, daß er seine unschuld ein vor alle mal vor dem Könige und dem Rath darthun, und seine endliche absolution erhalten konnte. An. 1693. starb ihm sein weib, und an. 1694. schrieb er seine schrift, betitelt: Visitation to the Jews. Den 5. mertz an. 1695. verheurathete er sich mit Hanna Callowhill, mit welcher er vier söhne und eine tochter gezeuget hat. An. 1696. schrieb er einen tractat: Primitive Christianity revived in the faith and practice of the people called *Quakers*. An. 1698. verließ er Bristol, und zog in Irrland, und an. 1699. begab er sich mit weib und kind in Pensylvanien, von da er aber in dem dec. an. 1701. wieder in Engelland zurück kam. Bey der Königin Anna stund er auch in sehr grosser gunst. Da ihm aber an. 1710. die Londische luft, in ansehung seiner gesundheit, anfieng nachtheilig zu seyn, begab er sich nach Rushcomb in Buckinghamshire, und brachte allda den rest seines lebens zu. An. 1712. hatte er verschiedene apoplectische zufälle, deren der letzte seinen verstand und gedächtnis dermassen angegriffen, daß er zu allen geschäfften bey nahe gantz untüchtig ward. Er starb den 30. jul. an. 1718. in dem 74. jahre seines alters, und ward den 5. aug. zu Jordans, allwo seine erste gemahlin begraben liegt, beerdiget. Englischer *Bayle*.

Penotus, (Bernhard George) ein Frantzösischer Medicus und berühmter Alchymist, von Port de St. Marie aus Guienne gebürtig, florirte zu ausgange des XVI. und anfange des XVII. sæculi, hatte sich aber durch sein goldmachen in solche armuth gestürtzet, daß er endlich an. 1617. in dem Lazareth zu Verdon in der Schweitz bey der äussersten dürftigkeit im 98. jahre seines alters mit tode abgegangen, nachdem er zuvor gegen den Fabricium Hildanum sich vernehmen lassen, daß, wenn er jemanden recht übel wolle, und er ihn doch nicht dörfte öffentlich umbringen, so wolle er ihm nur rathen, daß er sich gantz und gar der Chymie ergeben solle. Er schrieb: de vera Præparatione & Usu Medicamentorum Chymicorum, Franckfurt 1594. in 8. Basel 1616. in 8. stehet auch in dem Thesauro Chemico, vol. I. Tractatum de Denario Medico, quo decem medicaminibus omnibus morbis internis medendi via ostenditur, Bern 1608. in 8. wo er zu ende dieses buchs gezeiget, daß Paracelsus ein Ertz-Plagiarius gewesen; Apologiam ad Scriptum Jos. Michelii, Franckfurt 1605. in 8. Libellum de spagyricorum quorundam Medicamentorum Vsibus & Administratione, ist mit dem ersten zusammen gedruckt; de vera Ellebori nigri Præparatione, ist ebenfalls unter num. 1. befindlich; Quæstiones de corporali Mercurio, stehen im Theatro Chymico, tom. II. Tract. quomodo omni tempore anni hydromel parari possit, stehet unter num. 1. mit; Libellum de Salenitro & ejus Præparatione, ibid. Tr. de Herbarum quarundam Salibus eorumque Præparatione; Panaceam vegetabilem, ist nebst vorherstehenden in seinen Tractatibus variis unter num. 1. befindlich; de Materia Physici Lapidis & de multiplici ejus Igne; Dialogum de Arte Chymica; Vademecum Theophrasticum, welches Johann Hippodamus verteutscht heraus gegeben, Magdeburg 1607. in 4. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Pasch.* de invent. nov-antiq. p. 332. *Linden. renov.* p. 130. *Conringii* Medic. Hermet. lib. II. c. 12. p. 383. u. f.

† **Pensylvanien.** Es hat nicht allerdings seine richtigkeit mit demjenigen, was im Lex. gemeldet wird, daß Wilhelm Penn an. 1712. seine güther in Pensylvanien der Königlichen Regierung überlassen. Denn andere nachrichten melden, daß erst nach dem tode Wilh. Penns, der an. 1718. erfolgte, seine erben die Statthalterschafft an Pensylvanien an den König von Engelland für 12000. pfund sterling verkauft. Da aber dieser kauf zurück gegangen, wurde die familie des Penns in ihre vorige gerechtsame wieder eingesetzt. *Voltaire*, lettr. philosoph.

Penthievre, oder **Ponthievre**, ein Hertzogthum in Bretagne, zu welchem Guimgamp im Bißthum Treguier, Lamballe, Montcontour und la Rochevar im Bißthum St. Brieur gehören. Es führte dasselbe in alten zeiten blos den Gräflichen titul, ward aber an. 1569. vor Sebastian von Luxemburg, Grafen von Penthievre, und dessen erben zum Hertzogthum und Pairie gemacht, und kam, als er bald darauf das leben verlohr, durch seine einzige tochter an deren gemahl Philipp Emanuelem, Hertzog von Mercœur, und sodann ferner durch derselben tochter an Cäsarn, Hertzog von Vendome. Nachgehends ward es an Marien Annen, eine wittwe Ludewigs von Bourbon, Printzen von Conty, und von dieser wieder an. 1697. an Ludwig Alexandern, Grafen von Toulouse, verkauft, vor welchen es an. 1697. aufs neue zu einer Duché-Pairie errichtet worden. *De Boulainvilliers*, état de la France, tom. II. p. 73. *Etat de la France*, tom. III. p. 56.

Penty, (Johann) oder von Henry, das ist, ein sohn Heinrichs, auch Martin Marprelate, oder Marpriest genannt, ein Walliser, war erst ein Englischer Prediger, hernach ein Brownist, und Haupt der Anabaptisten, schrieb viel Englische tractate wider das Predig-amt, die Geistlichen und Bischöffe, insonderheit die historie von Korah, Dathan und Abiram, die er auf das Ministerium applicirte. Sie kam ohne benennung des orts an. 1609. in 4. heraus. Er retirirte sich eine zeitlang über die see. Als er aber wieder kam, wurde er zu London an. 1593. den 23. may wegen seiner ärgerlichen schriften gefangen, und haben durch seinen tod die Non-Conformisten einen grossen stoß bekommen. *Wood*, Athen. Oxon.

Pentz, (George) ein berühmter mahler und kupfer-stecher, von Nürnberg gebürtig, begab sich anfangs bey Albrecht Dürer in die lehre, und gieng darauf nach Rom, woselbst er die weise Raphaels von Urbino in seinen zeichnungen sehr glücklich nachahmte. Als er von dar wiederum nach Nürnberg gekommen, verfertigte er viel gemählde und kupfer-stiche, wodurch er diese künste in grosses anfnehmen, sich selbst aber in ungemeines ansehen brachte. Er starb zu Breßlau an. 1550. Man rühmet ihn, daß er insonderheit in contrefaiten sehr vortreflich, und in vorstellung durchscheinender und glänzender sachen, als der gläser, des wassers, feuers, und der spiegel besonders geschickt gewesen. Seine zeichnungen aber hat der berühmte künstler zu Bologna, Marco Antonio, so hoch gehalten, daß er viele derselben unter seinem nahmen heraus gegeben. Joach. von Sandrart, Teutsche Acad. P. II. lib. II. c. 23. Doppelmayr, von den Nürnb. Mathemat. und künstlern. Siehe auch **Pens**, (Georg) im Lexico.

Pentzlin, oder wie sie von einigen fälschlich genennet wird, **Pruzlin**, (Barbara Juliana, gebohrne Müllerin, b. kam diesen nahmen von ihrem ehemann, der Pfarrer zu Pfedelbach gewesen. Sie war von Nürnberg, brachte es in der Historie und Poesie sehr weit, wurde in der Pegnesischen Blumen-Gesellschafft Daphne benahmet, hatte zu ihrer ordens-blume das lorbeer-laub mit der überschrift: Emig gecrönt zu werden, und starb an. 1673. Paulini hoch- und wohlgelehrtes frauenzimmer. Lebens-lauf.

Pepyn,

Pepyn, (Martin) ein mahler, welcher zu zeiten des berühmten Rubens lebte, und, nach dem geständnis dieses grossen meisters selbst, ihm in vielen stücken beykam. Das beste beweisthum, so man hievon anführen kan, bestehet in folgender begebenheit. Als einstens das gerücht ergienge, daß Pepyn Rom verlassen, und sich in Brabant setzen wollte, empfand Rubens darüber ein rechtes hertzenleyd; da aber bald hernach bericht kam, wie Pepyn sich zu Rom verheurathet, und nunmehr vest entschlossen wäre, sein leben allda zu schliessen, konnte Rubens sich nicht enthalten folgende worte von sich hören zu lassen: Nunmehr bin ich versichert, daß mich kein mahler in Brabant übertreffe. Unter vielen vortreflichen stücken von Pepyn wird insonderheit eine abnehmung des leichnams Christi vom creutze sehr bewundert. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler, tom. I. p. 319.

Peralta, ein gebohrner Spanier und Kayserlicher Oberster, commandirte während des 30. jährigen krieges an. 1631. in dem Pommerischen schlosse Loitz, gegen die Schwedischen trouppen. Es hatte derselbe erst zwar den letztern, aus einer ungemeinen ruhmräthigkeit und hoffart, gantz ungewöhnliche zeichen seiner standhafftigkeit angedrohet, ließ sich aber hernach mit grosser verspottung seiner praleren durch die weiber erbitten, daß er seinen harnisch, darauf er sich verließ, wieder auszog, und auf Königs Gustavi anfordern ausser der vestung gieng, die gesetze anzunehmen, die ihm würden anbefohlen werden. Als er vor den König gebracht ward, hatte er eine kostbare göldene kette um den hals. Worauf ein gewisser Schwede ansuchung that, Ihro Majestät möchten ihm erlauben, demselben solche kette abzunehmen. Als er solche erlaubnis erhalten, nahm er diesem Spanier die kette alsobald vom halse, darwider sich derselbe gar nicht setzte, sondern solches alles ohne widerrede, gleich als ob es so seyn müste, geschehen ließ. *Arm. Suec.* p. 129. Pufendorfs einleitung zur Schwed. historie, lib. III. c. 2. fol. 58.

Peramato, (Peter von) ein Portugiesischer Medicus, stund bey dem Hertzoge von Medina als Leib-Aertzt in bedienung, florirte um die mitte des XVI. sæculi zu St. Lucari, und schrieb Opera Medicinalia de Elementis, ingleichen de Humoribus, und de Temperamentis, St. Lucar de Barrameda 1576. in fol. dabey noch angefüget de Facultatibus nostrum Corpus dispensantibus; de Semine; de Hominis Procreatione; de Pueri & Puerperæ Regimine; de Pleuritide & Cacochymia; de evacuandi Ratione; so hat er auch über einige bücher des Galeni commentiret. Daß dieser Peramatus unter allen Medicinern der einige sey, der eine lebendige geburt von vier monaten gesehen, solches hat Caspar von Reies Elys. jucund. quæst. camp. quæst. 90. p. 1164. u. f. als eine höchst-merckwürdige und fast unglaubliche begebenheit umständlich erzehlet. *Anton.* bibl. Hispan. *Linden. renov.* p. 903.

Percival, eine ihrem ursprunge nach aus Franckreich abstammende familie, welche von Perchivale, ohnweit Caen in der Normandie den nahmen empfangen, und mit Wilhelmen dem Eroberer nach Engelland gekommen. Richard Percival lebte an. 1190. und Johann Percival an. 1301. Von diesem letztern stammte Raulphus her, welcher an. 1376. starb, und Johannem verließ, dessen sohn Johann verlohr unter Richardo II. seine güther, bekam aber solche unter Heinrich IV. wieder. Von ihm stammete Raulphus ab, welcher an. 1478. starb, und von demselben hinwieder Thomas Percival von Weston in der Grafschafft Sommerset. Dessen sohn David zeugte Georgen, dessen sohn Richard, so der Spanischen sprache wohl kundig war, das glück hatte, die in einem Englischen schiffe aufgefangene briefe, darinn von der unternehmung Königs Philippi II. gegen Engelland nachrichten enthalten waren, zu entdecken und zu erklären. Unter Jacobo I. war derselbe bey dem bekannten Robert Cecil vornehmster Secretarius, und ward nachgehends wegen seiner geschicklichkeit sonderlich in den Irrländischen geschäfften gebraucht, zog auch nebst seiner familie nach Irrland, starb an. 1620. zu Dublin, und verließ Walthern, der ohne erben starb, und Philippen, einen sehr verständigen und geschickten mann, welcher viel ansehnliche bedienungen in Irrland bekleidete, und an. 1647. starb. Sein sohn Johann that den Protestanten in Irrland zu Cromwels zeiten gute dienste, ward an. 1662. Baronet, und zeugte Roberten und Philippen, die ohne erben starben, ingleichen Johannem, dessen sohn Johann unter der Königin Annä und Königs Georgii I. regierung geheimer Rath war, auch von dem letztern an. 1715. zum Baron Percival und von Bourton in der Grafschafft Corck, und an. 1723. zum Vicomte Percival und Clanturk gemacht ward. Von seinen kindern waren an. 1727. Johann, Catharina und Helena am leben. Der Vicomte von Percival hat an. 1733. den titul eines Irrländischen Grafen von Egmont in Corckshire erhalten. *The British comp.* tom. III. Kansts geneal. Archiv. des jahrs 1733. p. 354.

Perckhaim, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Mühl-Viertel, ohnweit der Donau in einer angenehmen ebene gelegenes schloß, welches die ausgestorbenen Herren von Perckhaim erbauet. Nachgehends haben es die Herren Cämmerer zu Perckhaim besessen, von denen es in dem XVII. sæculo durch heurath an Carl Fuggern gekommen, und seit dem bey dessen nachkommen geblieben. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 102.

Perckhoffer, auch Berckhover, ein altes adeliches geschlecht aus Bayern, wovon auch äste in Ober-Oesterreich und in Schwaben ansäßig gewesen. In Bayern hat dasselbe schon in den 1330sten jahren die Gitter-güther, Angerpach, Maißhausen, Reimprechtstetten, Eckenreuth und Ertting besessen; im XV. und XVI. sæculo aber, und in jüngern zeiten Oberndorff, Rampoltstetten, Katzbach, Holtzhausen, Ozingen, Burggüther zu Wasserburg, Schönau, Peinzing und mehrere hof-marcken und adeliche sitze inne gehabt, und sich darvon geschrieben. Es sind auch dieses geschlechts nachrichten verschiedentlich bey den Bayerischen und umliegenden Stiftern anzutreffen. Zwey dieses nahmens und geschlechts, Heinrich Sigmund und Hans von Berckhover, brüdere, Georgen und Burckhardt Berckhover zu Holtzhausen, söhne Hans Berckhovers auf der burg zu Wasserburg und Holtzhausen, und Annä von Püdenstorff, enckel Christoph Berckhovers von Ozingen und Holtzhausen, und Veronicä Notthafftin von Wernberg, und ur-enckel Hans Berckhovers zu Wasserburg, und Margarethä von Mörolting, haben gegen ende des XVI. sæculi sich zur Evangelischen religion gewendet, und ausser ihrem vatterlande ihr glück gesucht, von welchen der jüngste als Königlich-Schwedischer Oberster über ein regiment zu pferde an. 1636. in der schlacht bey Witstock das leben verlohren, und keine männliche descendenten hinterlassen; der ältere bruder aber sich nach langen kriegs-diensten in Nieder-Hessen ansäßig gemacht, und zwey söhne, nahmens Hans und Heinrich, nachgelassen hat, wovon der jüngste in des Fürstlichen Hauses Oranien diensten, wie auch in diesem Fürstenthum, als die Cron Franckreich sich dessen zum zweyten male bemächtiget, Gubernator gewesen; dieser hat einen einzigen sohn, nahmens Carl von Berckhover, welcher Brigadier und Oberster über ein regiment infanterie in der Republick Holland diensten gewesen, und wegen seiner tapfern defension zu Marchiennes nach der schlacht von Denain an. 1712. bekannt ist. Seine einzige tochter hat sich nach seinem an. 1726. zu Mastricht erfolgten absterben an einen Grafen von Murinais in Dauphiné verheurathet. Der älteste aber von diesen beyden brüdern, Hans von Berckhover, so Königlich-Schwedischer Oberst-Lieutenant unter obgedachten seines vatters bruders und nachhero unter Landgraf Friedrichs zu Hessen regiment zu pferde, nach an. 1648. erfolgtem frieden aber Fürstlich-Hessen-Darmstädtischer Ober-Amtmann zu Alsfeldt gewesen, hat auch nur einen sohn, Georg von Berckhover, so als Brandenburg-Culmbachischer geheimer Rath und Hof-Raths-Präsident an. 1716. zu Bayreuth gestorben, und dieser auch nur einen einzigen sohn, Herrn Johann Adolph von Berckhover, nach sich gelassen, welcher an. 1693. gebohren, und an. 1715. an diesem Hofe unter Herrn Marggrafen Georg Wilhelms regierung Cammer-Juncker, nachhero Hof-Rath und geheimer Legations-Rath geworden. Währender regierung Herrn Marggrafen Georg Friedrich Carls ist er Ober-Hof-Marschall gewesen, und unter der jetzigen ist er geheimer Rath, Lands-Hauptmann zu Neustadt an der Aisch, und Gesandter bey dem Reichs-Convent, woselbst er auch verschiedene andere Fürstliche vota vertritt; er ist Ritter des Königlich-Dänischen ordens von Dannebrog, wie auch des Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischen de la noble Passion. Seine gemahlin ist eine Freyin von Rußworm aus Francken. Von denen andern in Bayern ansäßig gebliebenen des geschlechts von Berckhover, ist jetzo niemand männliches mehr übrig, inmassen der letzte von ihnen, Johann Georg Berckhover von Ozingen, an. 1704. in Italien als Kayserlicher Rittmeister vom Pfaltz-Neuburgischen regimente todt geschossen worden. Vid. Wigulæi Hundii Bayerisch. stamm-buch, tom. III. manuscriptus. Bennonis Liebii wapen- und stamm-buch aus dem Chur-Bayerischen aussern Archiv. Chur-Bayerische Land-tafel. *Pufendorf.* de rebus Suecicis, lib. VIII. §. 22. & 58. *Theatrum Europæum*, tom. III. Landgraf Georgii II. zu Hessen-Darmstadt gedruckte Leich-begängnis-handlungen, an. 1661. *Mercure historique.* Europäis. Staats-*Theatrum.* Jährlicher Comitial-Calender. Dieser artickul ist von wort zu wort also eingesandt worden.

Peregrinus, (Lälius) ein berühmter Redner und Weltweise auf dem Gymnasio zu Rom, lebte zu ausgang des XVI. sæculi, unter den Päpsten Gregorio XIII. Sixto V. und Clemente VIII. und schrieb ein werck, de noscendis & emendandis Animi Affectionibus, Rom 1598. in 8. welches in Leipzig an. 1714. wieder aufgelegt worden; de Moribus, Rom 1600. in 4. Orationes in Ascensum Domini, ibid. 1587. in 4. Orationes tres de Johanne Evangelista, de Stephano, Protomartyre, de Pœnitentia & Jejunio, ibid. 1586. in 4. Orat. in Obitum Torqu. Tassi, ibid. 1597. in 4. de Christi ad Cœlos Ascensu & de SS. Trinitate, ibid. 1592. in 4. Oratio funebris de Sixto V. ibid. 1591. in 4. Oratio ad Clementem VIII. cum Vinc. Carrosa magni Equitum Rhodiensis Magistri nomine obedientiam præstaret, ibid. 1593. in 4. in Die Cinerum, ibid. 1593. in 4. de Utilitate Moralis Philosophiæ, ibid. 1587. in 4. *Acta Erudit. Germ.* P. XX. p. 693. *Erythr.* pinac. I. *Barberini* biblioth.

Peregrinus, (Peter) ein Franzose, florirte im XV. sæculo. Er soll zuerst von der magnet-nadel geschrieben haben;

wie Cabäus erzehlet, und Garzonius bezeuget, daß er dieses buch auf der Bibliotheca Castellana zu Venedig gesehen, und zwar auf pergament geschrieben; wiewol Johann Taisner solches hernachmals als das seinige bekannt gemacht, gleichwie Gilbertus muthmasset, daß Peregrinus seine sachen aus Rogeri Baconi schriften genommen hätte. *Fabricius*, in bibl. antiqu. p. 635.

Peregrinus, (Wilhelm) ein Engelländischer Poet, war an. 1200. unter der regierung Königs Johannis bekannt und berühmt. Er gieng, als König Richard I. einen creutz-zug vornahm, nicht sowol als ein soldat, als vielmehr ein Volontair oder Peregrinus mit, daher er auch hernach diesen zunahmen bekommen hat. Was auf dem Spanischen meere, in Syrien und dem gelobten lande vorgefallen, hat er alles mit eigenen augen angesehen, und nach seiner zurückkunft nebst Richarden, einem Capitular-Herrn, in heroischen versen beschrieben, und dem Ertz-Bischoffe von Cantelberg, Huberto, und Stephan Turnehamen, einem vornehmen Kriegs-Officier, dediciret, unter dem titul: Odœporicon Ricardi Regis. Es ist wahrscheinlich, daß er noch verschiedenes mehr geschrieben habe, ob aber etwas davon gedruckt worden, ist unbekannt. *Baleus*, de script. Angl.

Pereira de la Cerda, (Joseph) ein Cardinal, war von geburt ein Portugiese, und aus einem alten und reichen geschlechte entsprossen. Das licht der welt hat er den 7. jun. an. 1662. nach andern den 9. jun. an. 1667. erblicket. Ob gleich sein vatter ein sehr reicher und vornehmer mann war, wurde er doch dem geistlichen stande gewiedmet, und in dieser absicht von jugend auf in den gelehrten wissenschafften und sprachen fleißig unterrichtet. Das ansehen seines hauses brachte ihm gar zeitig verschiedene wichtige präbenden, und endlich das Bißthum Faro in Algarbien zuwege; jedoch hielte er sich wenig in demselben auf. Seine neigung trieb ihn vielmehr nach Hofe, allwo er gelegenheit suchte, proben von seiner geschicklichkeit in Staats-sachen abzulegen. Es glückte ihm auch, daß er nicht nur unter die Königlichen Räthe aufgenommen, sondern auch zum Staats-Secretario erkläret wurde. In dieser wichtigen bedienung that er sich dergestalt hervor, daß ihn der König aus sonderbarer hochachtung zur Cardinals-würde recommendirte. Weil nun der König damals gleich mit dem Papste in einem guten vernehmen stunde, weil er demselben zu gefallen eine escadre von etlichen kriegs-schiffen ausgerüstet, und den Venetianern wider die Türcken zu hülffe gesendet hatte, so ward die Königliche recommendation so wohl aufgenommen, daß der Papst beschloß, den Pereira gleich bey erster gelegenheit mit dem Cardinals-purpur zu beehren. Dieses geschahe auch den 29. nov. an. 1719. Er war unter neun Prälaten der achte, so damals diese hohe würde erhielt. Das biret ward ihm im folgenden jahre durch einen gewissen Prälaten nach Lisabona überschickt, allwo es ihm der König aufsetzte, nachdem er den 5. nov. vorher zu Lisabona seinen öffentlichen einzug gehalten. An. 1721. starb der Papst, worauf er, auf befehl des Hofs, mit dem Cardinal von Acunha nach Rom reisen, und dem Conclavi mit beywohnen muste. Sie langten aber sehr späte in demselben an, weil der neue Papst Innocentius XIII. bereits so gut, als erwehlet war. Den 10. jun. empfiengen sie beyde aus desselben händen den Cardinals-hut, und Pereira ward ins besondere mit dem titul St. Susanna unter die zahl der Priester aufgenommen. Der König trug ihm darauf die protection von Portugall auf, und erlaubte ihm in Rom zu bleiben, allwo er einen ansehnlichen staat führte. Er gab sich viel mühe den neuen Papst zu bewegen, daß er dem Nuncio Bichi, welchen der König schon dem vorigen Papste zur Cardinals-würde vorgeschlagen, den purpur verleihen möchte; er ward damit von einer zeit zur andern getröstet, bis endlich der Papst darüber im mertz an. 1724. das zeitliche gesegnete. Er wohnte hierauf dem Conclavi bey, darinn Benedictus XIII. erwehlet wurde, konnte aber in ansehung des Bichi bey diesem Papste nachgehends eben so wenig ausrichten, als bey dessen vorfahrer, doch wurde er von demselben an. 1725. zu dem Lateranischen Concilio gezogen. Das mißverständnis über den Bichi wurde indessen zwischen dem Königlichen und Päpstlichen Hofe immer grösser, weil eine Cardinals-promotion nach der andern vor sich gieng, ohne daß dabey an den Bichi gedacht wurde. Endlich wurde der König so erzörnet darüber, daß auf seinen befehl im jenner an. 1728. sowol der Cardinal Pereira und der ordentliche Portugiesische Abgesandte, als auch alle andere Portugiesen, geistlichen und weltlichen standes, die stadt Rom und das Päpstliche gebiethe verlassen, der Nuncius aber mit allen Päpstlich-gesinneten Italiänern aus gantz Portugall weichen musten. Der Cardinal Pereira hielte sich nach seiner abreise von Rom eine zeitlang zu Genua auf, erhielte aber bald darauf einen sehr scharfen befehl, sich unverzüglich im Reiche einzufinden, und sich nach seinem Bißthum Faro zu begeben, weil ihm schuld gegeben wurde, als ob er in der Bichischen sache nicht genugsamen eifer und sorgfalt bewiesen hätte. Jedoch die ungnade war nicht von langer dauer, weil er noch in demselben jahre sich wieder bey Hofe einfand, und zu einem mitgliede des Königlichen Staats- und Kriegs-Raths ernennet wurde, auch im jenner an. 1729. den solennitäten der gedoppelten auswechslung der beyden neu-vermählten Printzessinnen von Asturien und Brasilien beywohnen durfte. An. 1730. ward er zum dritten male zum Conclave nach Rom geruffen; konnte aber dißmal von dem Könige die erlaubnis dazu nicht erhalten. Er starb endlich den 28. sept. an. 1738. in seinem Bißthume zu Faro, allwo er sich bis zu seinem tode meistens aufgehalten hatte, im 77. jahre seines alters. Er soll eine grosse wissenschafft und sehr gute eigenschafften besessen haben. Bey öfnung seines cörpers hat man das hertze unversehrt, aber ausserordentlich groß, und in der einen niere einen stein, grösser als ein tauben-ey gefunden, auch ist die milz etwas anbrüchig gewesen. Ranfts genealogischer Archivarius des jahrs 1738. p. 555. u. f. f.

Pergen, ein Gräfliches geschlecht in Nieder-Oesterreich, welches ehemals Perger geheissen. Thomas Perger, der in dem XVI. sæculo gelebt, hinterließ einen sohn und zwey töchter. Von diesen wurde Maria dem Heinrichen von Pißnitz, Herrn auf Harkenberg, Schönbach und Wildenstein, Vice-Canzlern in Böhmen, Ulrica aber dem Herrn von Korsmann ehelich beygeleget. Der sohn, Benedict, war bey Kayser Rudolpho II. Rath, und starb an. 1611. nachdem er mit Julianen, einer tochter Peters von Azailla, so an. 1624. den 15. octob. im 64. jahre ihres alters todes verblichen, vier söhne gezeuget. Dieselben waren 1.) Carl, von dem hernach; 2.) Wolfgang Sigismund, welcher den 15. nov. an. 1632. als Dom-Herr zu Olmütz gestorben; 3.) Leopold, der sich mit einer von Steinberg verehlichet; 4.) Frantz, der als ein student zu Ravenna mit tode abgegangen. Kurtz vorgedachter Carl I. Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und Kayserl Ferdinandi II. geheimer Deputirter, war gebohren an. 1592. starb den 22. jul. an. 1646. in seinem 54. jahre, und hinterließ von Eva Regina Berchtoldin, Johann Berchtolds von Sachsengang tochter, eine tochter und vier söhne. Die tochter, Ludomille Sidonie, wurde mit einem Herrn von Walsegg verehlichet. Die söhne aber waren, 1.) Carl II. von dem unten; 2.) Melchior, gebohren an. 1626. und gestorben an. 1700. in seinem 74. jahre, als Probst zu Artacker; 3.) Johann Heinrich Cornelius, gebohren an. 1629. wurde an. 1660. Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und erhielt an. 1672. nebst seinen geschwistern, den Freyherrn-stand an. 1680. aber den Grafen-stand; Kayser Leopold ernennete ihn auch im letzt-gedachten jahre zu seinem Cammer-Herrn, und an. 1694. zum geheimen Rath in Tyrol, worauf er an. 1702. zu Inspruck in dem 73. jahre seines alters mit tode abgegangen. Mit seinen zwey ersten gemahlinnen, einer Freyin von Seran und einer Suttingerin, hatte er keine kinder; die dritte aber Maria Helena, Paul Hochers, Freyherrn von Hohenkrain, tochter, (die den 4. may an. 1696. verstorben) gebahr ihm zwey söhne und eine tochter Anastasiam Basiliskam. Diese hatte sich erstlich mit N. Martigny, Kayserl. Kriegs-Commissario und Feld-Marschall-Lieutenant, nach dessen tode aber mit Heinrichen, Freyherrn Zum-Jungen, Kayserl. General-Feld-Marschall, verehlichet, und starb den 25. aug. an. 1732. Von den söhnen wurde der jüngere, Peter Paul, Canonicus Regularis zu Reichersberg in Ober-Bayern; der ältere aber, Johann Paul, heurathete Franciscam Violentam, Freyin von Weichs, und starb an. 1704. zu Inspruck, einen sohn, nahmens Leopolden, so an. 1700. gebohren, nach sich lassend, worauf seine gemahlin sich anderweit an Carln von Martigny verehlichet. 4.) Johann Carl, blieb an. 1684. als Kayserlicher Oberst-Wachtmeister vor Ofen, und hinterließ von Maria Vintlerin, Freyin von Platsch, drey söhne und zwey töchter. Die älteste tochter, Elisabeth, begab sich in das adeliche Stift zu Halle bey Inspruck, und die jüngste, Theresia, lebte an. 1728. noch in ledigem stande. Von den söhnen ist Johann Baptista Franciscus, Dom-Herr zu Breßlau, Carl, ein Jesuite, und Leopold ein weltlicher Priester worden. Oben erwehnter Carl II. Carls I. ältester sohn, gebohren an. 1623. war Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, brachte die im Viertel Unter-Wienerwald gelegene Herrschafften Thomasberg, Aspang und Seebenstein käuflich an sich, und starb an. 1659. den 20. febr. im 36. jahre seines alters, nachdem ihm Maria Rosina, Johann Baptista Sutinger zum Thurnhof, und Benigna von Daun tochter, (die hernach als wittwe sich mit Otto Ferdinand, Freyherrn von Volckra, vermählet) drey söhne und eine tochter, nahmens Maria Lucretia, gebohren. Diese starb an. 1720. den 6. aug. als eine wittwe des Freyherrn Seyfrieds Leonhards Steger von Ladendorff. Diese söhne waren: 1.) Carl III. Herr auf Thomasberg und Feistritz, Kayserlicher Cämmerer und Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, welcher den 18. jul. an. 1654. gebohren, an. 1675. nebst seinem geschwister in den Freyherrn- und an. 1699. in den Grafen-stand erhoben worden. Er starb an. 1701. den 28. jenner, in seinem 47. jahre, und hinterließ von Catharina Susanna, Johann Rudolphs, Freyherrn von Schütter, auf Klingenberg, tochter, zwey söhne und einige töchter. Von den töchtern wurde die älteste, Maria Catharina, an. 1712. eine gemahlin Thomä Derscheffo, Grafens von Sirmay, die andern töchter aber hiessen Josepha, Mariana, Franciscа, so jung gestorben, und Antonia. Die söhne waren: a) Quintin Heinrich, Graf und Herr von Pergen, welcher an. 1689. gebohren, und den 14. april an. 1722. in seinem 33. jahre als Kayserlicher Hauptmann verschieden. b) Joseph Anton, Graf und Herr von Pergen, Herr auf Thomasberg und Feistritz, welcher die bedienung eines Rittmeisters unter dem General Veterani

bekleidet. 2.) Franciscus Anton, Graf und Herr von Bergen, gebohren den 24. ien. an. 1658. ward Kayserlicher Hof-Cammer-Rath in Stevermarck, starb an. 1702. in dem 44. jahre seines alters, und hinterließ von seinen zwey gemahlinnen, Margarethen, Freyin von Garnier, und Maximilianen Catharinen, Freyin von Weberberg, die nach ihres gemahls tode sich an Joseph Friedrichen, Grafen von Steinbiß, anderweit vermählet, keine kinder. 3.) Johann Baptista, Graf und Herr von Bergen, Herr auf Seebenstein und Aspang, gebohren an. 1656. ward Kayserlicher Cämmerer und Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath ꝛc. und an. 1706. Graf, nachdem er sich am ersten may an. 1682. mit Maria Renata, einer tochter Johann Wilhelms, Grafens von Abensperg und Traun, vermählet, welche an. 1688. gestorben, und ihm zwey söhne gebohren. Der jüngere, Joseph Leopold, Kayserlicher Hof-Cammer-Rath, war an. 1688. den 9. febr. gebohren, und starb an. 1725. den 17. sept. im 37. jahre seines alters zu Wien; der ältere, Johann Ferdinand Wilhelm, Graf und Herr von Bergen, so an. 1684. den 9. febr. gebohren, wurde an. 1705. Land-Rechts-Beysitzer, an. 1710. Kayserlicher Cämmerer und Nieder Oesterreichischer Regiments-Rath, und an. 1727. Ober-Commissarius im Viertel Unter-Wiener-wald. Er hat sich an. 1715. den 25. nov. Mariam Elisabetham Orlick, eine tochter Peter Ludwig Orlicks, Freyherrn von Laziska, durch den Päpstlichen Nuncium ehelich beylegen lassen, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Eleonoram Mariam, geb. den 12. sept. an. 1716. zu Wien, und gestorben den 14. ien. an. 1717. 2.) Johann Baptista Carln, geb. den 29. sept. an. 1717. zu Wien. 3.) Mariam Renatam, gebohren den 8. dec. an. 1718. zu Wien. 4.) Johann Baptista Joseph, gebohren den 16. april an. 1720. zu Wien. 5.) Johann Baptista Leopold, gebohren den 7. aug. an. 1721. 6.) Johann Baptista Ignatium, gebohren den 10. aug. an. 1722. zu Seebenstein, und 7.) Johann Baptista Anton, gebohren den 13. febr. an. 1725. zu Wien.

Perierius, (Thomas) ein Französischer Philologus von Paris, war des Erpenii schüler, brachte es unter dessen anführung weit in der Arabischen sprache, unterwies andere darinn, und corrigirte Arabische bücher. Er florirte an. 1624. und verfertigte ein Arabisches Lexicon. *Colomesii* Gallia Orient.

Peringskiöld, (Johann) ein in den alterthümmern seines vatterlandes sehr wohl erfahrner Schwedischer Gelehrter, war zu Stregnes in Südermannland an. 1654. den 6. octob. gebohren. Sein vatter, Lorentz Friedrich Peringer, kam von Culmbach in Francken, auf befehl der Königin Christinä, nach Schweden, und bekleidete zu Stregnes die stelle eines Professors der Beredtsamkeit und Poesie. Der sohn brachte es in kurzer zeit im studiren so weit, daß er als student in das Collegium Antiquitatum aufgenommen wurde. Bald hernach that er auf Königliche kosten eine reise durch die Schwedische provintzen, zeichnete die darinn befindliche Runische grabsteine ab, und ward nach seiner wiederkunft an. 1689. ordentlicher Assessor in gedachtem Collegio, und ferner an. 1693. Königlicher Secretarius und Antiquarius, auch zu gleicher zeit in den Adelstand erhoben, da er denn den nahmen Peringskiöld zu führen anfieng. Er ward endlich auch an. 1719. Antiquitäten-Rath der Königlichen Cantzley, und starb an. 1720. den 24. mertz im 65. jahre seines alters. Sein sohn, Johann Friedrich, ist ihm in seinen ämtern gefolget. Seine schriften sind folgende: Snorronis Sturlonidæ Historia Regum Septentrionalium, mit einer Lateinischen und Schwedischen übersetzung, Stockholm 1697. in fol. Historia Wilkinensium, Theodorici Veronensis ac Nifungarum, ex MSct. Linguæ vet. Scandicæ, mit zweyerley versionen; Historia Hialmari Regis ex Codice Runico, mit zwey unterschiedlichen übersetzungen; diese hat auch Hickesius in seinen Thesaurum gebracht. Joh. Messenii Scandia illustrata, ex MSct. authoris, tom. XIV. Vita Theodorici, Regis Ostrogothorum & Italiæ, authore Joh. Cochlæo, mit neuen zusätzen und anmerckungen, Stockholm 1701. u. f. f. Genealogia Caroli XII. Genealogia Biblica ab Adamo ad sanctiss. Salvatoris nostri Matrem, B. Virginem Mariam, in Schwedischer sprache; Monumenta Sueo-Gothica; Annæ Bylou, Abbatissæ Vadstenensis, Chronicon Genealogicum; Saga, seu Historia Islandiæ, mit anmerckungen, Stockholm 1697. in fol. Sonst hat er auch noch an einem genealogischen wercke von den vornehmen Schwedischen familien, und einem Opere diplomatico von Erichen bis auf Gustaven I. gearbeitet, deren ausführung sein tod verhinderte. *Acta litter. Suecia*, 1720. *Bibl. Germ.* tom. III. *Nicéron*, mém. tom. I.

Periot, (Nicolaus) des berühmten Cardinals Bessarions Cammer-diener, wollte, als die an. 1471. nach des Bapsts Pauli II. tode in dem Conclave versammelten Cardinäle die meisten stimmen diesem seinem Herrn gegeben hatten, und drey von ihnen, als solcher eben in seiner studier-stube unter den büchern saß, ihm die fröliche post überbringen wollten, selbige nicht vor ihn lassen, damit er nicht in dem studiren verhindert würde. Sie wurden dannenhero genöthiget, wieder fort zu gehen, und eine neue wahl anzufangen, welche Sixtum IV. traf. Als Bessarion hievon nachricht bekam, so sagte er zu dem Periot: „ Deine unhöflichkeit bringet mich um die „ Päpstliche Crone, und dich um einen Cardinals-hut. Allgemeine Chron. V. band, p. 215.

Perizonius, (Anton) dessen vatter gleiches nahmens Prediger zu Brackel, und endlich zu Capvel in der Grafschafft Lippe war, ward erstlich Rector des Collegii zu Dam, in der provintz Gröningen, hernach bey der neu-aufgerichteten schule zu Ham der erste Professor der Theologie und der Orientalischen sprachen, auch einige zeit Professor der Theologie daselbst, hernach aber zu Gröningen Professor der Theologie und der Orientalischen sprachen, allwo er an. 1672. gestorben, nachdem er Tractatum de Ratione Studii Theologici, ad ejus emendationem præcipue spectantem, geschrieben. *Histoire Critique.*

Perizonius, (Christian) ein Doctor der Medicin, und ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1609. zu Brackel in der Grafschafft Lippe, allwo sein vatter Hof-Prediger war, studirte zu Bremen und Gröningen, wurde an dem letztern orte nachgehends Professor der Medicin, und starb an. 1650. *Freheri* theatrum Eruditorum. Benthems Holländ. kirchen- und schulen-staat. *Witte*, diar. biogr.

Perizonius, (Gerhard) ein bruder Jacobs, war ein Reformirter Prediger zu Grotammer, und lebte noch zu anfang des XVIII. sæculi. Er gab in Niederländischer sprache plenariam Fidejussionem Filii Dei defensam heraus, Amsterdam 1710. in 8. 19. bogen starck. *Acta Erud. Lipsi.* 1711.

† **Perkinsius**, oder **Perkins**, (Wilhelm) ein Englischer Doctor der Theologie, gebohren zu Marston in der gegend Warwick an. 1558. wurde Professor zu Cambridge, und machte sich durch seine gelehrte schriften, die in drey vol. heraus gekommen, bekannt. Die vornehmsten unter denselben sind: Casus Conscient. in drey büchern in Englischer sprache; Fundam. Religionis Christianæ; Sermonum Christi in Monte pia & erudita Expositio; Tr. III. de Officiis & Dignitatibus Ecclesiastici Ministerii; de Imaginationibus Cordis humani; Comment. in Epistolam Pauli ad Galat. item in Epist. Judæ, item in cap. 3. priora Apocalyps. Anatomia humanæ Conscientiæ; Harmonia Bibliorum Vet. & Nov. Testamenti, Cambridge 1598. Catholicus Reformatus, Hanau 1608. in 8. Lex Linguæ; de Idololatria postremi hujus Temporis; Prophetica; Bascanologia; Christiana Oeconomia; Opuscula Theologica varia &c. Sein Gewissens-spiegel ist Teutsch heraus gekommen zu Franckfurt 1690. in 8. Er soll an der rechten hand lahm gewesen seyn, und alles mit der lincken hand geschrieben haben, und ist zu Cambridge an. 1602. den 18. dec. im 43. jahre gestorben. *Freheri* theatrum Eruditorum. *Konig.* bibl. vetus & nova. *Hofmann.* Lexicon universale.

Permoser, (Balthasar) Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Bildhauer, starb zu Dreßden im febr. an. 1732. Er hat in seinem leben 82. jahr gezehlet, und ist nicht allein wegen seiner vielen verfertigten kunst-stücke, die er so gar nach Italien liefern müssen, sondern auch wegen seines grossen bartes, den er viele jahre lang bis an sein ende wachsen lassen, bekannt gewesen. Auf diesen letztern kam an. 1714. zu Franckfurt am Mayn eine curiöse abhandlung unter folgendem titul zum vorschein: " Balthasar Permosers ohne ursache verworffener und daher von rechtswegen auf den thron der ehren " wiederum erhabener bart. „ Wenig jahre vor seinem ende hat er noch zu fusse eine reise nach Rom gethan, und ist frisch und gesund wieder zurück gekommen. Die kunstreiche statue, welche derselbe ohngefehr 5. bis 6. jahre vor seinem tode vor den berühmten Helden, den Printz Eugenium von Savoyen, verfertiget, machet allein in Wien sein gedächtnis unsterblich. Der bekannte Micrander hat ihm eine grabschrift gemacht, welche man findet in Ranfts geneal. Archiv. 1732. suppl. I. p. 19. u. f.

Pernau an der Traun, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traun-Viertel gelegenes schloß, welches ehemals ein stamm-haus der abgestorbenen Herren von Pernau gewesen. Joachim von Pernau verkaufte es an. 1406. Wolfgang Anhangern zu Roith, und an. 1449. verschaffte es Ulrich Anhanger seinen vettern, Hansen und Wolf Jörgern. Von den Herren Jörgern ist es an Sigmund Jägenreuthern, welcher an. 1468. mit tode abgegangen, gekommen, dessen nachkommen es noch an. 1615. besessen. Nach diesem brachte es Johann Baptista Spindler von und zu Hofeck, der an. 1629. gestorben, an sich; sein enckel aber, Franciscus Matthias Spindler von und zu Hofeck, hat es an. 1730. Leopolden von Eyselsberg käuflich überlassen. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 474. und im suppl. p. 11.

Pernau auf der Heid, ein in Ober-Oesterreich nahe bey der stadt Wels, auf einer ebenen heide gelegenes schloß, welches Nicolaus von Rottenburg, und seine gemahlin Juliana, Freyin von Oedt, an. 1610. erbauet. Nach der zeit haben es die Grafen von Schallenberg zu Lichteneck inne gehabt, bis es Siegmund Graf Katzianer durch seine gemahlin, Evam Dorotheam Christianam, Gräfin von Schallenberg, an sich gebracht. Diesem kaufte es Georg Siegmund Schirfer an. 1694. ab, und ließ es von grund aus neu aufbauen, verkaufte es aber hernach Johann Ehrenreichen, Grafen von und zu Syrintzenstein, welcher es Francisco Antonio, Grafen von Weissenwolf, überließ. Von diesem kam es an. 1710. an den Kayserlichen General Johann Adam von Wend, und nach dessen an. 1716. erfolgtem tode an Carln von Tige, Kayserlichen geheimen Rath,

General von der reuterey und commandirenden General in Siebenbürgen. Als dieser an. 1730. das zeitliche gesegnet, ist es Joseph Simon, Grafen von Seeau, verkauft worden. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 414.

Perneder, (Andreas) ein Teutscher Rechtsgelehrter, blühete in der mitte des XVI. sæculi. Er ist der erste gewesen, welcher die Institutiones ins Teutsche übersetzet hat. Die bekanntesten von seinen schriften heissen: Institutiones Juris Civilis; Ingolstadt 1549. sind hernach ibid. 1578. in fol. nebst dessen gerichtlichen Proceß, Lehn-Recht, Hals-Gerichts-ordnung und Summa Rolandina wieder aufgeleget worden; Jurisprudentia Idiomate Germanico, Ingolstadt 1567. in fol. Lehn-Recht, welches von Wolfgang Hungern ediret, Ingolstadt 1551. in fol. und wieder aufgelegt worden ibid. 1563. in fol. Summa Rolandina, Ingolstadt 1548. und 1551. in fol. Gerichtlicher Proceß, welchen Wolfgang Hunger zum druck befördert, ibid. 1531. in fol. Von Straf- und peinlichen Fällen, ibid. 1551. in fol. Auszug etlicher des H. Röm. Reichs geschriebener Rechten, ibid. 1600. in fol. Nachricht von Testamenten, Franckfurt 1721. in 4. ist ein auszug der Summæ Rolandinæ. *Gesner.* bibl. epitom.

Perrault, (Claudius) einer der gelehrtesten leuthe in Franckreich, und Professor der Syrischen sprache im Königlichen Collegio, verstund die Orientalischen sprachen sehr wohl, machte anmerckungen über D. Hydes tractat, de Ludis Orientalibus, gab den Statium in usum Delphini heraus, und starb im merz an. 1705. *Bayle*, Dict. hist. & critique.

Perrenot, (Nicolaus) Herr von Granvelle, war von Besançon gebürtig, von sehr geringer ankunft, und wie man meynet, eines schlossers sohn. Er erhub sich aber durch seine klugheit und gelehrsamkeit, und ward Cantzler bey Kayser Carln V. welcher ihn in den wichtigsten verrichtungen brauchte, wie er denn in dieses Kaysers nahmen zu Worms präsidiret. Er erhielt sich auch bis an sein ende in vollkommener gnade, starb an. 1580. zu Augspurg, und hinterließ: 1.) Thomam, Herrn von Chantonnet, welcher an dem Französischen und verschiedenen andern Höfen Abgesandter gewesen, an. 1598. gestorben, und von N. von Brederode verschiedene kinder hinterlassen. 2.) Antonium, von dem ein art. im Lexico. 3.) Friedrichen, Baron von Renair, Herrn von Champagney in Franche-Comté, welcher an. 1598. in Spanischen diensten gestanden, und Gouverneur von Antwerpen, ingleichen Ober-Aufseher der Finanzen gewesen. *Heuter.* rer. Austr. lib. XIII. *Daniel*, hist. VI. p. 318. 337. b. *Menagiana*, tom. I. p. 6. *Freher.* theatr. Erudit. *Hofmann.* Lexic. univ.

Perrera, (Don Emanuel) ein geschickter kaufmann zu Lisabona, gebohren zu Villa Viciosa an. 1672. den 25. jul. In seinem 15. jahre that ihn sein vatter, der ein woll-händler war, zu einem kaufmann, der viel nach Brasilien in America handelte, bey welchem er vier jahre bleiben sollte; allein sein patron war ein eigensinniger mann, und von ausserordentlichem hochmuth, also daß dieser junge mensch sich nicht entschliessen konnte, lange bey ihm zu wohnen. Darum da er sahe, daß zu anfang des jahrs 1687. ein schiff nach Brasilien gienge, bat er den Capitain desselben auf den knien, ihn mit sich zu führen, ohne daß sein Herr oder sein vatter etwas davon in erfahrung brächten. Der Capitain ließ sich gewinnen, und bewilligte ihm, was er verlangte, nachdem er wahrnahm, daß nur ein rauhes tractament daran schuld wäre, welches einen jungen menschen von guter familie zu dem entschluß brächte, eine dergleichen reise vorzunehmen. Perrera, welcher von seinen freunden, ehe er verreisete, 150. stück von achten entlehnete, unter dem versprechen, sie ihnen in zwey tagen wieder zurück zu geben, kam glücklich in St. Salvador an, und wendete die helfte dieses geldes an, sich in condition zu einem sehr berühmten negotianten zu begeben, der auch von Lisabona war, und der in selbigem lande sein glück machte, und um die andere helfte, nachdem er dem Capitain ein geschenck vor den transport gemacht, kleidete er sich proper, und suchte anbey gelegenheit, das negotium wohl zu erlernen. Sein neuer patron, der bald seine munterkeit beobachtete, tractirte ihn auf das allergelindeste, also daß er sich in stand setzte, alles zu begreiffen, was ihm künftig nützlich seyn konnte. In zeit von 18. monaten hatte er so viel vor sich gehabt, daß er aus ehrlichkeit die 150. stück von achten mit doppeltem interesse denen zurück geben konnte, die sie ihm vorgestreckt, und in sechs jahren, die er zu St. Salvador, St. Vincent und Porto Seguro gewesen, erwarb er sich so viel wissenschafft, daß er bedacht war, sein glück vor sich selber zu machen. Sein Herr bot ihm ein gut capital an, nach Lisabona zurück zu kehren, er nahm den vorschlag an, und kam wieder nach Portugall mit eben dem Capitain, der ihn nach Brasilien geführet, mit vielem indigo, brasilien-holtz, zucker, roucou und dergleichen waaren, und wurde der Commissarius seines patrons. Als er zu St. Salvador war, ließ er sich durch einen Missionarium von der Gesellschafft JEsu vier jahr hinter einander in der Lateinischen sprache unterrichten, worinn es gar gut mit ihm fortgieng, und das Spanische erlernete er von sich selber, als eine sprache, die von der seinigen nicht gar viel abwiche. Er gab an. 1696. eine beschreibung von der stadt St. Salvador mit ihren gegenden heraus, und war sonst glücklich in allem, was er unternahme. Seine handlung setzte er länger als 30. jahre, bis an. 1711. fort, und ließ sie seinen zweyen söhnen; den ältesten stabilirte er zu St. Salvador, und associirte den jüngsten mit demselben, der zu Lisabona bliebe unter der conduite seines vatters. Dieser starb an. 1724. den 6. may im 52. jahre seines alters. Leben der Kaufleuthe, P. II. p. 26. u. f. f.

Perrimezzi, (Joseph Maria) ein Minorite, und ehemaliger Bischoff zu Ravello und Scala, hernach zu Oppido in Calabrien, und letztlich Secretarius bey dem examen der Bischöffe. Man hat folgende schriften von ihm: de antiqua sepulchrali Inscriptione Epistola, welche in dem vierten theil einer zu Venedig gedruckten sammlung von dergleichen kleinen schriften, einverleibet ist: Vita di S. Francisco di Paola, Fondatore de l'ordine de' Minimi; Dissertationes selectæ Historicæ, Dogmaticæ, Scholasticæ &c. in acht folio-bänden. Er starb den 10. febr. an. 1740. in Rom. Gelehrte Zeitungen.

Perrin, (Peter) ein Französischer Poet, von Lyon gebürtig, erwehlte sich anfangs den geistlichen stand, wie er denn auch, da er nach Paris gekommen, sich einen Abt nennen ließ, ob er schon niemals einige Abtey gehabt. Sein aufgeweckter und zu allerhand listigen streichen nicht übel abgerichteter verstand, brachte ihm in kurtzem die gewogenheit verschiedener grossen Herren an dem Königlichen Hofe zuwege, durch deren vermittelung er nach dem berühmten Voiture zum Einführer der Abgesandten bey dem Hertzoge Gaston von Orleans bestellet wurde. Allhier machte er nun zu allererst einen versuch in Französischen opern, und bekam deswegen an. 1669. von dem König ein vorrecht, trat aber solches an. 1672. an den Lulli ab, durch welchen diese art von schau-spielen gar bald zur vollkommenheit gelangte. Er starb an. 1680. Seine meisten poesien und wercke sind an. 1661. in drey bänden in 12. zu Paris heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnasse François, p. 385.

Perrone, (Dominicus) ein vornehmer bandit zu Neapolis, wurde von dem volcke daselbst zu einem ihrer Häupter angenommen, als es an. 1647. wegen des auf die früchten gelegten pachtes einen aufstand erreget hatte. Er wurde nachher von den übrigen Häuptern zu ihrem Hauptmanne ernennet. So bald solches geschehen, theilte er die aufrührer ohnverzüglich in compagnien ein, setzte einer jeden einen Hauptmann vor, und verlegte dieselben in gewisse viertheile der stadt. Hierauf schrieb er nach Pozzuolo und an andere plätze längst der küste bis nach Salerno, in was vor einem zustande sich die sachen in Neapolis befänden, und lud das volck ein, ihm zu hülffe zu kommen, unter bedrohung schwerer strafe gegen die nachläßigen. Auf diese art wuchs die anzahl der aufrührer sehr starck an. Das ober-regiment des Perrone aber währete nicht lange. Denn als Thomas Aniello sich gegen die angerückten Teutschen soldaten vor andern sehr tapfer gehalten, ward er sowol dieserwegen, als auch wegen seiner unbeschreiblichen verwegenheit, von dem volcke zum Oberhaupte noch über Perrone gesetzet, welchen er zu seinem General-Lieutenant machte, und hernach, als er ihn in verdacht hatte, ob habe er sich überreden lassen, wider das volck, zur beruhigung der stadt, zu dienen, ihn, nebst allen andern banditen, umzubringen befehl ertheilte, welches auch ohnverzüglich ins werck gerichtet, und sein kopf, wie auch der andern ihre, auf dem marckte in einer langen reihe auf pfäle gesteckt wurden. Allgemeine Chronick, IX. band, p. 328. u. f. f.

Perry, (Johann) ein Engelländer, blühete zu ausgang des XVII. und zu anfang des XVIII. sæculi. Er verstund die Mathematic wohl, und wurde an. 1698. von dem Czaar Petro I. in bestallung genommen, daß er die beyden flüsse Wolga und Tanais, mithin also das Schwartze und Caspische meer selber, darein sich ermeldte flüsse ergiessen, mit einander vereinigen, auch dermassen geraume wasser-fälle anlegen möchte, darinn ziemlich grosse schiffe platz haben könnten. Nachdem aber der Czaar an solches werck wegen des mit der Pforte und Schweden nachher entsponnenen krieges nicht mehr gedachte, dem Perry auch sein versprochener unterhalt nicht mehr gereichet wurde, begab sich dieser an. 1712. mit dem Groß-Britannischen Gesandten, Whitworth, wieder nach Engelland, und gab sodann in Englischer sprache eine beschreibung von dem gegenwärtigen zustande Rußlands heraus, welche bald darauf, nemlich an. 1717. im Französischen zu Haag unter dem titul: Etat présent de la grande Russie in 12. zwölf bogen starck, nebst einer land-charte von Rußland, wie auch noch in bemeldtem jahre ins Teutsche übersetzt, unter dem titul: Jetziger Staat von Rußland oder Moscau, zu Leipzig in zwey octavbänden, zum vorschein gekommen. *Supplement. Actor. Erud. Lipsi.* tom. VI.

Perry, (Wilhelm) gebürtig von Bilson in Staffordshire, stellete sich an. 1620. da er eben 12. jahr alt war, als wäre er von einem bösen geiste besessen. Er gab vor, daß ihm einsmals auf dem schul-wege ein altes weib begegnet, welches, weil er solches nicht gegrüsset, sehr über ihn geschmälet hätte. Zugleich empfand er etwas, welches ihn bis in das hertz stach. Bey seiner zurückkunft nach hause war er verschiedene tage hindurch sehr erschlagen, und endlich ward er mit so starcken gichtern befallen, daß auch drey personen ihn kaum halten konnten, wodurch seine eltern auf die gedancken geriethen, er müste besessen seyn. In dieser meynung wandten sie sich

zu

zu einem Römisch-Catholischen Priester, welcher einige exorcismos mit dem patienten vornahm, worauf sich die wuth des jünglings in etwas stillete. Der Priester befragte ihn, wie viel böse geister in ihm wohneten? Er antwortete, daß es seines erachtens drey wären. Als dieser Priester nun hinweg gegangen, kam ein anderer, und nach diesem ein dritter, nahmens Wheeler. Dieser las eine Litaney, und der knab war damals so wütend, daß ihn drey personen nicht halten konnten. Man vermeynte verspüret zu haben, daß das weyhwasser und das heilige öl sehr gute würckung bey ihm thäten, wie er denn selbst begehrte, daß man mit dem gebrauch derselben fortfahren möchte. Indessen pflegte er in abwesenheit der Priester stecknadeln, wolle, galle, rosmarin, federn, blätter von nußbäumen und anders seltsames gezeuge auszuspeyen. Als der Priester ihn nach etlichen tagen wieder besuchte, fand er ihn in einem erbarmungs-würdigen zustande. Der knab sagte, es hätte ihm der teufel verboten dem Priester ferner gehör zu geben, und die zauberin hätte ihm gedrohet, ihn zu tödten. Wheeler aber ermahnete ihn für dieses unselige weibs-bild zu bäten. Der jüngling that es, und bezeugte bald darauf, daß er vollkommen hergestellet wäre, und wünschete, daß alle seine verwandten sich zur Römisch-Catholischen religion bekennen möchten. Nachgehends aber ward er mehr gequälet, als jemals zuvor. Diese bisher gemachte beschreibung ist von obgemeldten Priestern selbst aufgesetzet, und bey einem Reformirten buchdrucker gedruckt worden. Einige zeit aber hernach erschiene Johanna Cock, die vermeynte zauberin, zu Lichfield vor dem Cantzler des Bischoffs; der besessene ward auch dahin gebracht, um sie gegen einander zu verhören. Als sie in das zimmer eintrat, und zwar zu der zeit, da er ihr den rücken kehrete, rief er: Sie kömmt, sie ists, die mich also plaget, und geberdete sich dabey so abscheulich, daß die zuschauer darüber erstaunten. Der Cantzler ließ sie in das gefängnis nach Stafford bringen, allwo sie den 10. aug. von den Richtern verhöret, und als unschuldig der hafft entlassen ward. Der damalige Bischoff zu Lichfield und Coventry, Dr. Morton, führte den besessenen mit sich nach hause, allwo dieser fortfuhr mit gichtern gequälet zu werden. Bald blieb er drey tage ohne einige speise zu nehmen, bald schäumete er entsetzlich mit dem munde, und schien alle empfindlichkeit verlohren zu haben. Der Bischoff besuchte ihn sehr oft, gieng sehr liebreich mit ihm um, und bedrohete ihn auch etliche mal: aber weder seine liebkosungen noch seine drohungen vermochten den geist nicht auszutreiben. Nachdem man endlich auch bemercket hatte, daß der junge besessene insonderheit mit starcken gichtern gequälet ward, so oft die ersten worte des Evangelii Johannis: Im anfang war das Wort ꝛc. ihm vorgesprochen wurden, ließ der Bischoff ein Griechisches Neues Testament herbringen, und sagte zu dem knaben, daß er ihn auf die probe setzen wollte. Der teufel, setzte er hinzu, verstehet alle sprachen, so mercke nun auf, ob man diesen spruch dir vorlese. Man lase hierauf den 12. vers des ersten capituls. Perry, welcher vermeynte, man würde bey dem ersten verse angefangen haben, geriethe in die gewöhnliche gichten, und als man nachgehends den ersten vers verlas, blieb er ohne gichten, wodurch der Bischoff von dem betrug überzeuget, ihn aus dem bethe aufstehen, und ihm sechs ruthen-streiche geben ließ. Perry schien sich hierbey, wie auch bey einigen nadel-stichen, so man in seine hände und füsse gethan, gantz unempfindlich zu verhalten, und fuhr in diesem zustande drey gantze monate fort, und gab mit zeichen zu verstehen, daß er ein messer begehrte, um sich selbst das leben zu nehmen. Sein harn ward auch so schwartz, daß die Aertzte glaubten, es hätte die natur bey ihm aufgehöret ihre verrichtungen zu thun. Der Bischoff betrübte sich ungemein hierüber, doch weil er immer einigen betrug vermuthete, so befahl er einem seiner bedienten, auf diesen jungen ein wachsames auge zu haben, und durch eine in der wand gegen sein bethe hinüber gemachte kleine öfnung, ihn ohnvermerckt genau zu beobachten. Als nun der Bischoff mit seinem gantzen hause den gleichen tag zur kirche gegangen war, ward es in dem Bischöfflichen pallast gantz stille. Perry ward dessen bald gewahr, richtete sich in seinem bethe auf, sahe aller orten um sich, und horchete, ob sich niemand um den weg befände. Endlich stund er aus dem bethe auf, zog ein dinten-faß aus dem strohsacke hervor, und ließ das wasser durch die aus dem dinten-faß genommene baumwolle, verscrgte das dinten-faß wieder an seinen ort, und begab sich wieder in das bethe. Der Bischoff, dem dieses nach seiner zurückkunft kund gethan ward, trat in das zimmer des vermeynten besessenen, und kündete ihm an, wie aller betrug nunmehr entdecket, und ihm wohl bewußt wäre, daß er ein dinten-faß in dem strohsacke versteckt hätte. Perry erstaunete über dieser rede, warf sich zu des Bischoffs füssen, bat um gnade, und legte folgendes bekänntnis ab: Da ich einsmals nach der schule gieng, und noch nicht sehr weit von meines vatters hause entfernet war, begegnete mir ein gewisser alter mann, nahmens Thomas, der befragte mich, wo ich wohnete, und ob ich nach der schule gienge, und sagte mir anbey, daß, wenn ich seine unterweisung annehmen wollte, ich nicht mehr nöthig haben würde zur schule zu gehen. Ich will dich, setzte er hinzu, solche geberden machen lehren, daß jederman glauben muß, du seyest bezaubert, und zugleich mitleiden mit dir haben wird. Er lehrete mich hierauf etwan sechs male die augen verkehren, tiefe seufzer machen, und andere dinge mehr; und sagte mir, ich sollte nur das nächste alte weib, welches keinen guten leumden hätte, anklagen, daß ich von ihr bezaubert worden sey. Als ihn der Bischoff befragte, warum er sich auf die beschwörungen der Catholischen Priester hin nicht ergeben hätte, antwortete er, daß er sich allzuwohl bey seinem besessenen zustande befunden habe, indem man ihn in grosser menge besuchte, ihm viele leckerbisgen brachte, und er nebst diesem allem sich von dem schul-zwang befreyet gesehen. An. 1622. ward endlich dieser junge betrüger nach Stafford für das Gericht gebracht, und muste allda vor öffentlichem Gerichte allervorderst bey GOtt eine demüthige abbitte thun, demnach das von ihm fälschlich angeklagte weib um vergebung bitten, und endlich die gantze provintz, in welcher er ein so grosses ärgernis gegeben hatte, fußfällig ersuchen, sich mit dieser seiner bekänntnis zu vergnügen. *Bibl. Angloise*, tom. IV. p. 111. &c.

Persäus, ein Griechischer Philosophe, hielt es mit dem Zeno, dessen lands-mann er war, und soll ihn der Macedonische König Antigonus ihm zu einem knechte verehret haben, damit Zeno jemand hätte, der ihm seine schriften abschriebe, und sonst an die hand gienge, wie aus dem Laertio lib. VII. segm. 36. Athenäo lib. IV. p. 162. Gellio lib. II. c. 18. und Suida tom. III. voce: Persæus p. 100. zu ersehen, welcher letztere zugleich gedencket, daß er auch Dorotheus geheissen habe. *Menagius*, ad l. c. Laert. Er florirte um die CXXX. Olymp. Wenn der epistel des Zenonis an Antigonum Gonatam zu trauen wäre, so hätte ihn Zeno anstatt seiner zu dem Könige geschickt, ihn in der Philosophie zu unterrichten; allein selbige wird vor verdächtig gehalten. So viel ist richtig, und bezeuget es Pausanias in Corinth. c. 8. und in Achaicis c. 8. daß er viel bey Antigono gegolten. Aelianus lib. III. c. 17. thut auch hinzu, daß er den Antigonum unterrichtet habe. Ersterer meldet, er habe so viel auf ihm gehalten, daß er ihn zum Commendanten über das schloß Acro-Corinthus, das eines der wichtigsten posten war, gemacht habe; weil aber Persäus besser zu einem Philosophen, als zu einem soldaten taugte, so hatte er das unglück, daß dieser importante posten von einem Sicyonier, mit nahmen Aratus, mit list erobert worden, als eben Persäus bey einem schmause war, wie Athenäus l. c. meldet, da er denn nach Pausaniä bericht von dem Arato umgebracht worden; wie aber Plutarchus in orat. tom. III. p. 296. gedencket, ist er davon gekommen. Artig ist zu lesen, wie sowol er selbst, als andere bey seinem unglücks-fall sich über der Stoischen weise moquirt. *Lipsius*, in manud. ad Philos. Stoicam. Der Eretriensische Philosophe Menedemus, war sein tod-feind, weil ihm Persäus im wege gestanden, gnade für sein vatterland zu erhalten. *Laërtius*, lib. II. segm. 143. Von seinen schriften ist eben derselbe lib. VII. segm. 36. *Meursius*, in Cypro lib. II. c. 31. und *Fabric.* in bibl. Græc. vol. II. p. 408. nachzusehen. Sie sind; ein werck de Republica Lacedæmoniorum; Hypomnemata symporica, u. a. m. Er soll gelehret haben, diejenigen seyen für götter gehalten worden, von welchen etwas hauptnützliches zum menschlichen leben erfunden worden. *Cicero*, de nat. Deor. lib. I. c. 15. Er hatte zum schüler den Hermagoram von Amphipolis. *Suidas*, tom. I. voce: Hermagoras. Sonst ist noch zu gedencken, daß Persäus bey dem Athenäo IV. 8. verstümmelt Säus genennet werde, und kurtz darauf nach einer verderbten schreib-art Perseus, wovon Vossius lib. III. de hist. Gr. und Jonsius de scriptor. histor. philos. lib. I. c. II. §. 2. nachzulesen sind.

† **Persien.** Der an. 1694. zur regierung gelangte Schach hieß eigentlich Hussein, und war des vorigen sohn, ein sehr weibischer und unnützer Regent. Er ward im jahr 1722. von dem Fürsten Miriweiß vom throne gestossen und erwürget.

An. 1722. **Miriweiß**, ein Fürst aus Candahar. Er herrschete unter dem nahmen eines Sultans, führete mit den Russen und Türcken nicht gar glückliche kriege, und starb an. 1725. an beygebrachtem gifte.

An. 1725. **Esreff**, des vorigen vetter, behauptete nach dessen tode das Reich, und machte sowol mit den Russen als Türcken friede. Allein im jahr 1729. ward er von dem tapfern Koulikan in einem treffen aufs haupt geschlagen, auch selbst gefangen und hingerichtet.

An. 1729. Schach **Thamas** II. des obgedachten Schach Husseins sohn, welcher bey der empörung an. 1722. das glück gehabt, sich in sicherheit zu begeben, nahm an. 1723. den titul eines Schachs an, und schloß mit Rußland eine alliantz, konnte aber eher nicht, als im jahr 1729. zu dem besitz des Reichs gelangen, wozu ihm Koulikan am meisten behülflich gewesen. Jedoch weil er sich an. 1730. wider dessen willen mit den Türcken in einen frieden eingelassen, ward er von demselben abgesetzt.

An. 1732. Schach **Abas** III. des vorigen sohn, ward an seines vatters stelle von Thamas Koulikan befördert. Weil er aber noch ein kind von etlichen jahren war, übernahm dieser Feldherr die regierung, und räumte an. 1736. dieses kind gar aus dem wege.

An. 1736. Schach **Nadyr**, oder, wie er zuvor geheissen, **Thamas Koulikan.** Von dieses Potentaten ursprunge und her-

herkommen ist verschiedentlich geurtheilet worden. Die meisten haben geglaubet, er sey ein Europäer, und haben ihn einige zu einem Franzosen, andere zu einem Schottländer, andere zu einem Brabanter, und andere zu einem Teutschen gemacht. Allen diesen nachrichten widerspricht die von dem Secretario des Marquis von Villeneuve, Französischen Abgesandten an der Ottomannischen Pforte, unterm 8. sept. an. 1738. abgefaßte lebens-beschreibung. Nach dieser soll er aus einem dorfe der provintz Chorasan, Aschis genannt, gebürtig seyn. Sein vatter war ein schäfer, und der sohn wurde es gleichfalls. Dieser entführte aber seinem vatter 700. schaafe, und verkaufte sie zu Mached. Das daraus gemachte geld gebrauchte er dazu, daß er einen hauffen verwegener leuthe zusammen brachte, und mit ihnen verschiedene Caravanen plünderte. Auf diese weise schweifete er sieben jahr herum, bis zur einnahme von Ispahan durch die Aghuaner, so sich an. 1722. ereignet. Bey dieser gelegenheit bote er dem Printzen Thamas, des Schach Husseins sohn, seine schätze und völcker an, welche letzte sich auf fünf bis sechs tausend mann beliefen. Dieser nahm die anerbietung mit freuden an. Hierauf bekamen die sachen ein gantz anders ansehen. Thamas Koulikan brachte noch mehrere völcker aus den benachbarten provintzen zusammen, eroberte verschiedene städte und länder, und griffe endlich Ispahan selbst an, nachdem er zuvor den Sultan Esreff in einer feld-schlacht überwunden hatte. Er zog im nov. an. 1729. da ein, und setzte den Thamas auf den thron. Hierauf verfolgte er den flüchtigen Esreff, und ruhete nicht, bis er ihn gefangen und getödtet. Nach diesem begab er sich in diejenige provintzen, welche der Groß-Mogol währenden kriegs-unruhen von Persien abgezwacket hatte. Diese nahm er alle ein, und zwang den Mogol, daß er friede machen muste. Unterdessen hatte Schach Thamas gegen das ende des 1731. jahrs mit den Türcken einen frieden geschlossen, und einen theil seiner armee abgedancket, befahl auch dem Koulikan, ein gleiches zu thun. Allein dieser gieng mit seinen völckern nach Ispahan, entsetzte den Schach, und crönte den jungen Printzen an dessen statt. Er selbst aber nahm den titul eines obersten Feldherrn und eines Regenten an. Hierauf forderte er von den Türcken die von Persien abgerissene landschafften zurück, und als solche abgeschlagen wurden, kündigte er ihnen den krieg an. Die feindseligkeiten nahmen schon im herbst an. 1732. ihren anfang, und wurden in dem folgenden jahre die Türcken in einer haupt-schlacht überwunden. Hierauf rückte er bis an die thore von Bagdad, wobey die Türcken immer den kürtzern gezogen. Am allermerckwürdigsten aber ist die an. 1735. vorgefallene schlacht. Koulikan hatte Tiflis, die haupt-stadt in Georgien, erobert, und sich allda gesetzet. Die in 120000. mann starcke Türckische armee rückte an; wurde aber von den Persianern überwunden, und verlohr bey 50000. mann, indem die schlacht drey tage gewährt. Da nun die Türcken nach dieser niederlage friedens-gedancken bekamen, setzte sich Koulikan selbst auf den thron, nennete sich Schach Nadyr, und behauptete seine hoheit mit allem fleiß. Der Groß-Mogol ließ sich theils von den Türcken, theils von den rebellischen Persianern bereden, daß er Persien den krieg ankündigte. Dieses bewog den Schach Nadyr, daß er an. 1736. den frieden mit den Türcken annahm, und darauf dem Groß-Mogol auf den hals gieng, nahm demselben in kurtzem verschiedene provintzen ab, und zwang ihn endlich an. 1739. daß er um friede bitten, und ihm alles ausser Indostan abtreten muste. Der tractat ist im hornung an. 1740. gemacht. Picander von der Quelle, herkunft, leben und thaten des Persianischen Monarchens Schach Nadyr. Kanfts genealogischer Archivarius. *Histoire de Thamas Koulikan*, in 12. 1740. Salmon und Goch, gegenwärtiger Staat von Persien in 4. Altona 1739. *Lettres historiques*, août 1740. N. Europ. Fama, ꝛc.

Persona, (Johann Baptista) ein berühmter Artzt von Bergamo, oder von Alby, aus dem Hertzogthum Montferrat gebürtig, woselbst er an. 1575. gebohren, studirte anfangs in Mayland bey den Jesuiten, nachmals aber zu Padua, woselbst er auch die Doctor-würde annahm, practicirte sodann zu Venedig, Bergamo und andern orten mit ungemeinem ruhm, und starb in seinem vatterlande an. 1620. Man hat von ihm: Commentar. in Lib. Galeni, quod animi mores corporis temperiem sequantur, Bergamo 1602. in 4. Scholia in Galeni Libros de Venæ Sectione, ibid. 1611. in 4. Observationes XXXVII. adversus Horat. Montaltum, S. J. pro Libro de Veritate insigniorum Herc. Tassi; Discursus Medicinales, Bergamo 1603. in 4. Venedig 1613. in 4. Noctes solitarias, seu Colloquia LXX. de scientifice scriptis ab Homero in Odyssea, ibid. 1613. in 4. worinn unterschiedene zur Medicin gehörige sachen mit eingemischet sind. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 278. *Linden. renov.* p. 535. *Calvi*, scen. letterar. degli scrittor. Bergamaschi, p. 231. u. f. an welchem letztern orte er mit dem vornahmen Gabriel genennet wird.

Pertharit, siehe Bertharidus im Lexico.

Pertinax, ein sohn des Kaysers gleiches nahmens, ward von dem Römischen volcke sehr geliebet, und eben aus dieser ursache auf befehl des Kaysers Caracallä um das jahr Christi 212. hingerichtet. Auch hatte derselbe einsmals, da dem Caracallä die ehren-nahmen Sarmaticus und Parthicus beygelegt wurden, sich vernehmen lassen, daß man den nahmen Geticus noch hinzu fügen sollte; welches zweydeutig heraus kam, und von einem wider die Geten durch diesen Kayser erfochtenen siege, oder von dem morde seines bruders Geta konnte verstanden werden. *Spartianus*, in Caracalla. Caracalla war hierinn so leicht zu erzörnen, daß, wer nur den nahmen Geta genennet, oder geschrieben hatte, alsobald mit der todes-strafe belegt wurde.

Pertsch, oder Perca, (Johann) ein Evangelischer Theologus, war zu Denschnitz, einem Bambergischen städtlein, allwo sein vatter, Simon Pertsch, ein Raths-verwandter und schneider war, an. 1564. gebohren. Er muste sich in seiner jugend sehr elend behelffen, und wurde zu einem rothgiesser in die lehre gethan, hat auch auf solcher profession ausgelernet, und sich alsdenn erst zu den studien gewendet. Freher in theatr. schreibet, er habe das schneider-handwerck lernen sollen, so aber falsch ist. Nach obgemeldter ausgelehrter profession trieb ihn die lust zum studiren in die schulen, worauf er nach gelegtem grunde nach Leipzig zog, und auch daselbst Magister ward. Sodann wurde er an. 1585. bey der schule zu Mönchberg Adjunctus, hernach Rector daselbst, und an. 1591. Diaconus. An. 1593. erhielt er das Diaconat und Consistorial-stelle zu Culmbach, endlich aber an. 1600. die Superintendur zu Wonsiedel, wo er auch bis an sein ende, da er währender zeit verschiedene weitere beförderungen, als zu einem Hof-Prediger, wie auch zu einem Superintendenten der stadt Hof nicht annehmen wollen, geblieben, und den 15. mertz an. 1637. im 50. jahre seines geführten Predig-amts gestorben. Er hat zwey söhne hinterlassen, welche ebenfalls im geistlichen stande gedienet, und ansehnliche männer worden, als Johann Friedrichen, von welchem hernach, und Georg Friedrichen, der als Superintendent und Consistorialis zu Bareuth an. 1692. verstorben ist. Grossens Jubel-Priester-historie. *Freher.* theatr. Schriftliche Nachrichten.

Pertsch, (Johann Friedrich) ein sohn des vorigen Johannis, wurde anfangs, nachdem er von der Academie die Magister-würde mitgebracht, Rector zu Creussen, und hernach Diaconus daselbst, kam aber, als er von da durch die kriegs-unruhen vertrieben wurde, zu seinem schwager D. Schleupnern nach Würtzburg, und wurde daselbst an. 1633. von Hertzog Bernharden von Weimar zu einem Evangelischen Prediger eingesetzet. Allein er sahe sich genöthiget, nach fünf viertel jahren ins exilium zu treten, da er sich denn wieder in sein vatterland begab. Von hieraus ward er bald darauf zum Diacono nach Wonsiedel, und hernach entweder in oder vor dem 1661. jahre zum Superintendenten nach Mönchberg beruffen. Dieses Mönchberg mit dazu gehörigen Aemtern und dorfschafften stunde unter der Superintendur Hof. Es beliebte aber dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg, zu Mönchberg eine Superintendur anzulegen, und ist unser Pertsch der erste Superintendent allda gewesen, auch daselbst an. 1673. den 30. may gestorben. Von seinem gelehrten sohne, Johann Georgen, siehe nachfolgenden artickul. Merckwürdig ist, daß er seine predigten in Lateinischer sprache entworffen, wie denn deren noch verschiedene sein enckel, Joh. George Pertsch, besitzet. Eben dieser hat auch noch einige andere manuscripte von seinem groß-vatter, als: Gedancken von dem Marpurgischen Colloquio; Enucleationem Psalmi V. Explicationem Psalmi XXI. XXXVIII. XCII. CXXVII. welche vorstehende 5. proben seiner geschicklichkeit im exegesiren, er in den jahren 1639. 1640. 1641-1648. als damaliger Diaconus in Wonsiedel bey der jährlichen versammlung der Priesterschafft oder Synodo auf anordnung des damaligen Superintendenten Martin Wolfens verfertiget, und dem Synodo übergeben. Als Superintendent hat er nach der anordnung in dem Marggrafthum Bareuth, jährlich die seiner aufsicht untergebene Geistlichkeit zusammen beruffen müssen, der er denn allezeit ein sogenanntes Examen synodale, und zwar von dem 1661. bis zu dem 1673. jahre, (das einzige 1669. jahr ausgenommen, da er von einer kranckheit gehindert wurde, den Synodum zu halten) über die Augspurgische Confession artickuls-weise gehalten. Die puncte, worüber er sich mit seinen untergebenen Priestern hat besprechen wollen, hat er zu papier gebracht, deren einige jahrgänge oben gelobter sein enckel in verwahrung hat. Die dabey gehaltenen anreden handeln: An Augustanæ Confessionis Doctrina ut nova jure possit nominari & accusari? im jahr 1661. de Cognitione Dei naturali, ejusque Conditione & Imperfectione, 1662. de γνῶθι σεαυτὸν, vel Consideratione Hominis Physico-Theologica, 1663. de Compendio Doctrinæ Christianæ comprehensæ in vera Cognitione Personæ & Officii Jesu Christi, 1664. 1665. und 1666. de Ministerii Ecclesiastici sive Sacerdotii Constitutione, tum in Ecclesia Dei, tum apud Ethnicos, 1667. de Ethnicorum Vita virtuosa, collata cum Christianorum Vita vitiosa, 1668. de Periculis & Malis Ecclesiæ veræ ab Ecclesia malignantium perpessis, 1670. 1671. und 1672. Seine schreib-art ist Laconisch, doch fliessend und ziemlich rein. Grossens Jubel-Priester-historie. Schriftliche Nachrichten.

Pertsch, (Johann George) ein Lutherischer Theologus, war Johann Pertsches enckel und des vorherstehenden Johann Friedrichs sohn, gebohren zu Wonsiedel in Francken an. 1651. den 14. dec. studirte zu Wittenberg, wurde an. 1674. Rector

zu

zu Wonsiedel, darauf an unterschiedenen kleinen orten, als zu Weissenstadt im Voigtlande, Prediger, ferner an. 1690. Hochfürstlich-Bayreuthischer Kirchen-Rath und Superintendent zu Wonsiedel, an. 1697. zu Altorf Doctor der Theologie, an. 1704. aber zu Gera im Voigtlande Superintendent, Assessor des Consistorii, des Gymnasii Inspector, und Professor der Theologie, bey welcher gelegenheit er seine antritts-rede de Obligatione, quæ Libris Symbolicis debetur, hielt. Er schrieb ferner Programmata de Statu & Personis Ecclesiasticis omnium gentium; Diss. de inauguralium Disputationum Theologicarum Origine, Altorf 1697. welches seine Doctordisputation ist. Er hat solche weitläuftiger ausarbeiten wollen, auch zu dem ende noch verschiedenes zusammen getragen, allein dabey ist es geblieben. De Articulo A.C. XVI. tanquam Palladio Imperantium; de Scripto Anonymi, cui titulus: Verhandlung von der Hölle; Manipulum Thesium Theologicarum de libero Arbitrio; de Mundi Pluralitate; Siegvolckium devictum; Origines Voigtlandiæ & celeberrimæ in illa urbis Bonsideliæ, Wonsiedel 1677. in 4. Der Priester und Gelehrten Würde; Des Adels hochgeschätzte Zier; Jesuitam usque & usque antiquum obtinentem; Gründliche Vertheidigung des Jesuitæ antiquum obtinentis; Beantwortung der Frage: Ob ein Wiedergebohrner GOttes Gebot halten könne ꝛc. Zwey Catechismus-Lieder: HErr Christ, der du allein des Vatters weisheit heissest ꝛc. O GOtt du grosser GOtt, du Vatter aller Güte ꝛc. in dem Geraischen gesang-buch des 1718. jahrs; Programma de Gentium Sacerdotiis, sistens Gradivi Martis Salios, so er als Rector zu Wonsiedel an. 1679. hat drucken lassen; Rede am 24. aug. an. 1717. da der grund-stein auf dem sogenannten Niclaus-berg in der stadt Gera, zu einer neuen kirche, zu St. Salvator genannt, geleget worden. Diese rede hat sein ältester sohn, Johann Georg, drucken lassen. Er starb an. 1718. den 4. jenner, und hat 2. söhne hinterlassen. Der ältere ist Johann George, der jüngere N. N. Pastor zu Osternohe in dem Burggrafthum Nürnberg unterhalb des gebürgs. Ausser obgemeldten schriften werden auch noch in manuscript von gedachtem ältern sohne aufbehalten: Testimonia scholastica, discipulis olim impertita; Vita Jo. Baptistæ, Christi, Apostolorum, Evangelistarum & Virorum Apostolicorum; Historia Pharisæorum, Sadducæorum, Essenorum, Capernaitarum, Samaritanorum, Herodianorum; Historia de Joanne Papissa. Es fehlet aber allen diesen abhandlungen die völlige ausarbeitung, indem er den entwurf nur zum besten seiner zuhörer als Rector zu Wonsiedel gemacht. Prælectiones in Confessionem Ruthenicam, welche er als Professor der Theologie auf dem Gymnasio zu Gera gehalten, sind gleichfalls nicht völlig ausgearbeitet; Orationes scholasticæ, in introductione & inauguratione Præceptorum habitæ, da er Superintendent zu Wonsiedel gewesen; Orationes Synodales: an. 1690. de Concilio primo Hierosolymitano, quod non faveat Pontificior. nec alior. Heterodoxor. sed Augustanæ Confessionis Doctrinæ, welche materie er auch in den jahren 1691. und 1692. fortgesetzet; an. 1693. de generali Concilii Nicæni Oeconomia; an. 1694. de Canon. Nicæn. à primo ad sextum; an. 1695. de Canon. Nicæn. à septimo ad ultimum; an. 1696. quod Heterodoxi perperam ad sancita Nicæni Concilii provocent; an. 1697. de Concilii Nicæni ὁμοουσίᾳ cum Doctrina nostræ Ecclesiæ. Noch sind zwey synodal-reden vorhanden, bey welchen aber das jahr nicht angezeiget, deren eine handelt de Concil. Constantinop. I. die andere, de Communione sub utraque. Als Rector zu Wonsiedel hat er auch seine beredtsamkeit in der Teutschen sprache in verschiedenen parentationen gezeiget. Von seinen predigten sind nur einige leichen-predigten zum druck gekommen. Er hat die meisten predigten concipiret, und solche zusammen binden lassen, welche aber der brand in Wonsiedel, wohin sie von seinem jüngsten sohne geschafft worden, verzehret hat. *Programma.* Ludovici schulhistorie. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 282. u. f. Pertschens kirchen-historie des ersten jahrhunderts, §. 43. u. f. der vorrede. Schriftliche Nachrichten.

Perus, (Johann Dominicus) ein gelehrter Italiänischer bauer und Poete, von Arcidossi, aus der gegend Siena, wurde in seiner jugend zur schule gehalten. Als ihn aber einsteus der schulmeister scharf züchtigte, und ihm noch grössere strafe drohete, lief er davon, und retirirte sich in den wald, ohne daß jemand wußte, wo er hingekommen war. Er hielt sich daselbst drey jahr auf, bis ihn endlich sein vatter ohngefehr wieder fand, und mit guten worten wieder zurück brachte. Nach diesem hütete er zu hause die kühe, und bestellete den acker. Er hatte aber eine ungemeine geschicklichkeit zur Poesie, welche er ohne einige anführung ercolirte, und mediturte immer, wenn er pflügte. Hernach wenn er inne halten, und das vieh ein wenig ruhen lassen muste, so bediente er sich seines schreibzeugs, welches er stets bey sich zu führen pflegte, und schrieb seine einfälle auf; wie er denn unter andern viel eclogen verfertiget. Ja er war so reich an erfindungen, daß niemand so geschwinde die verse schreiben konnte, als er sie nach einander dictirte. *Jani Nicii Erythræi* pinacotheca.

Pesarovius, (Paul Pomian) ein Lutherischer Theologus, war Albert Heinian Pesarovii sohn, gebohren an. 1650. den 18. febr. auf dem flecken St. Nicolai in Preussen, studirte zu Königsberg, wurde allda an. 1676. Magister, an. 1678. der Alumnorum und des Convictorii Inspector, muste, weil ihn C. Drejerus, mit dem er in der lehre nicht einig war, druckte, an. 1683. von Königsberg weichen; daher er nach Wittenberg gieng, und unter dem Calovio de pluribus Fidei Articulis contra Drejerum disputirte. An. 1684. that er eine reise durch Teutschland, Holland und Engelland, liß sich hernach zu Rostock nieder, las daselbst theologische und philosophische collegia, gerieth aber mit D. Frantz Wolfen wegen verschiedener neuerlichen sachen, so dieser vortrug, in streit. An. 1686. designirte ihn der Hertzog von Mecklenburg zum Professor der Theologie, wowider sich sein gegentheil heftig setzte, und die vollziehung verhinderte. Weil auch Pesarovius bey D. Cobabs leiche ein carmen verfertiget, und darinn über die bedruckung der reinen lehre zu Rostock geklagt hatte, so ward er darüber actioniret, und da er sich auf Fürstlichen schutz berufte, öffentlich citiret, und mit grosser übereilung relegiret. Er erlangte zwar Lands-Fürstlichen schutz und befehl zur reception, wollte auch bey einer disputation wieder öffentlich zu Rostock erscheinen. Allein seine gegner wollten ihn durch die häscher wegnehmen lassen, erlangten auch durch den Schwerinischen Fürstlichen Hof, daß er die stadt und das angetragene amt meiden muste. Er begab sich daher nach Greyphswalde, lehrte allda, und gieng folgends an. 1687. wieder nach Wittenberg, wie auch hernach nach Leipzig. Von da begab er sich zum andern mal nach Holland, that ferner eine reise nach Schweden, kam zurücke nach Rostock, und wurde allda an. 1694. Doctor der Theologie. Er ward hierauf nach Königsberg zum Pastor bey der Kneiphoffischen haupt-kirche, des Samländischen Consistorii Assessor, und Professor der Theologie beruffen. Als aber in gedachtem Königsberg die religions-zerrüttung gröser, und allerhand conventicula geheget wurden, sonderlich einer, nahmens Geren, in dem Kneiphoffischen kirch-spiel, öffentlich eine irrige schule halten durfte, auch Pesarovii eifer gegen den Herrn D. H. Lysium, ihm so viel hindernis zuzoge, daß er nicht vermernte, mit gutem gewissen allda im amte stehen zu können, so legte er solches nieder, wandte sich nach Dantzig, brauchte wegen seines kränklichen zustandes fleißig artzney, und bemühete sich dabey, seinen nächsten zu erbauen; wie er denn unter andern einen Patricium daselbst mit vieler mühe vom abfall zum Papstthum, den dieser beschlossen hatte, zurück brachte. Von hier gieng er nach Schweden, in welchem Reiche er sich fast 10. jahr von an. 1707. bis 1717. aufgehalten, die Theologie privatim gelehret, und nützliche schriften ausgearbeitet. Weil aber die Schwedische kalte luft seinen kränklichen zustand vermehrte, so begab er sich an. 1718. nach Ober-Teutschland, bäder und gesund-brunnen zu brauchen, hielt sich eine zeitlang zu Wittenberg und Zerbst auf, kam an. 1722. nach Dreßden, und starb daselbst an. 1723. den 3. dec. unverheurathet. Seine schriften sind: 1.) Grotius illuminatus, Zerbst 1721. in 8. Compositio fundamentalis; Disputationes; Bella infinita, eaque intestina Ecclesiæ Romanæ, Königsberg 1696. Pax dolosa Ecclesiæ Romanæ, ibid. 1696. de fugiendo cum Pontificiis Syncretismo, ibid. 1697. Rationes irrationales Transfugæ ad Pontificios personati Christ. Helwich, ibid. 1699. de Christo æterni Patris æterno Filio, ib. 1700 de Fundamento Fidei à Pontificiis everso, ibid. 1700. Antixenium ad 24. Dubia pro xenio novi anni 1700. Pastoribus Aug. & Helveticæ Confessionis oblata, ib. 1700. An Cives Argentoratenses possint in Conscientia redire ad Ecclesiam Romanam, & credere, quæ illa credit, ibid. 1700. XV. Dilemmata Acatholicis in Hungaria pro xenio novi anni 1699. oblata, ibid. 1700. de Conversione Hominis Peccatoris, ibid. 1701. Pentas Quæstionum practicarum è Theologia conscient. ib. 1702. Pentas Thesium Theologicarum, ibid. 1702. de Christo Jonæ Antitypo, ex Matth. XXII. 40. ibid. 1705. de Baptismo Hæreticorum, ibid. 1705. de Interitu Mundi quoad Substantiam, ibid. 1705. de Festo Corporis Christi, ibid. 1705. de æterno Protoplastorum post lapsum Salute, ibid. 1705. de infallibilibus veræ Ecclesiæ Notis, ibid. 1705. septem Quæstiones ex causali Theologia, ibid. 1705. de Immortalitate Animæ; de Categoria in genere, ib. 1677. de Categoria Substantiæ, ibid. 1679. de Natura Ethices, ibid. 1681. de Elementis; de Paradiso infernali Calixtinorum, welches seine Doctor-disputation gewesen; Programmata: Natalitium ex Luc. I. 35. Königsberg 1697. Paschale ex 1. Cor. XV. 20-22. ibid. 1698. Unschuldige Nachrichten. *Nova Litteraria Mar. Balth.*

Pesonca, (Petrus) ein Polacke, verriethe sein vatterland, und erbote sich der Litthauischen armee, welche an. 1352. in Polen eingebrochen, den weg zu weisen; zu dem ende hat er in der Weichsel eine furth mit pfählen abgesteckt; es waren aber etliche fischer, welche das spiel zu mercken schienen. Diese rissen die pfähle aus, und verhinderten also Pesoncä gantzes vorhaben. Denn Pesonca, der von diesem nichts wußte, führte die folgende nacht die Litthauische armee an bemeldten fluß, in meynung, seine zeichen noch zu finden, und den feinden einen gebahnten weg in Polen einzubrechen zu zeigen; da er aber die pfähle nicht mehr fand, zeigete er ihnen einen andern ort, welchen er für den gezeichneten platz hielte. Er betroge sich aber selbsten, und die ersten, welche sich hinein wageten, ersoffen. Die feinde, die es bald mercketen, zogen sich wieder zurück, und weil sie vermeynten, daß sie Pesonca hinter-

hintergangen hätte, schlugen sie ihm den kopf an dem gestade des flusses ab, und eilten in der stille wieder nach hause. *Cromer.* libr. II.

Pestel, (David) beyder Rechte Doctor, oberster Professor der Rechte, besonders des Codicis und des Lehn-Rechts, wie auch Senior der Juristen-Facultät und der gantzen Academie zu Rinteln, Præses des Consistorii zu Bückenburg in der Grafschafft Schaumburg, und Gräflich-Schaumburg-Lippischer Rath. Nachdem er auf den fürnehmsten Academien Teutschlandes die Rechtsgelehrtheit absolviret, practicirte er vor der Cammer zu Speyer, darauf ist er an. 1634. zu Marpurg Doctor der Rechte worden. Er hat verschiedene juristische dissertationen geschrieben, als: de Fidejussoribus, Rinteln 1689. de Expensis Victoriæ; de tacito Pignore; de Beneficio Ordinis Justinianeo; de stabilienda Pace inter Conjuges; de Fructibus; de Juramento Litis decisorio. Er starb zu Rinteln den 20. dec. des 1684. jahres, nachdem er das 81. jahr seines alters zurücke geleget. *Jo. Gerh. Winther.* progr. funebre. *Henr. Vagel.* opp. Acad. p. 322. u. f. f. *Jo. Gisenii* denunc. *Bierling.* histor. & monum. Jubil. Rintel. Acad. p. 22. u. f. *Witte*, diar. biogr. Es stammet die Pestelische familie aus Engelland her, inmassen der nahme Pestel daselbst ein mortarium oder mörsel heisset. Nachdem aber zu der Königin Mariä zeiten die Protestanten haben flüchten müssen, so ist des Herrn Pestels sein Herr vatter mit seiner familie nach Holland gegangen, woselbst er zu Duisburg in der vestung Commendant gewesen. Es wird seiner in dem Theatro Europæo gedacht, mit dem zunahmen Samson, wie damals die gewohnheit gewesen, weil er die stadt beschützet, und wieder die Franzosen vertheidiget hat. Aus schriftlichen Nachrichten.

Petachia, (Moses) ein Rabbine von Regenspurg, wird Schabtai schlechtweg und ohne vornahmen Petachia, von Hermann Witsio aber in seinen miscellaneis falsch Pecachia genennet. Er hat ein Itinerarium Mundi, darinn alle Jüdischen ceremonien hier und da enthalten sind, geschrieben. Es ist dasselbe zu Prag an. 1595. in 4. gedruckt, und in eben dem format in Jüden-Teutsch heraus gekommen. Spitzelius hat es in handschrift besessen, wovon auch eine in der Oppenheimerischen bibliotheck befindlich ist. Eine neue auflage davon hat Wagenseil zu Altorf an. 1697. in 4. in ermangelung eines gedruckten exemplars aus dem manuscript procuriret, und seinen exercitat. varii argumenti von pag. 167. an einverleibet. Er setzet des authoris alter in das XII. sæculum, weil aus dem buche selber so viel erhelle, daß er nach Jerusalem gekommen sey, als die Saracenen durch den Gottfried Boullon daraus vertrieben worden, welches vor an. 1187. geschehen seyn muß. Es erhellet solches auch daher, weil unter seinen 2. brüdern R. Isaac Albo nach dem zeugnis Juchasin p. 124. den R. Judam Pium zum lehrmeister gehabt, der bereits an. 1217. nicht mehr am leben gewesen, wie Gedalia in Schalscheleth p. 54. meldet. Weil Petachia in dem Itinerario nicht von sich selber redet, so hält nebst andern Wagenseil davor, daß selbiges aus seinen schedis jemand anders, und vielleicht sein bruder R. Isaac und R. Nachman, oder auch ermeldter Judas zu papier gebracht, welches nicht undeutlich aus p. 173. geschlossen werden kan. Reland in not. ad Jo. Henr. Othonis hist. Doctorum Mischnicorum p. 161. gedencket einer Lateinischen übersetzung, welche Thomas Hyde verfertiget haben soll, und scheinet dabey der Herbornischen edition bibliothecæ Buxtorfianæ p. 148. gefolget zu haben, da doch ermeldter Hyde nicht dieses, sondern des Perizolii Itinerarium in die Lateinische sprache gebracht. In des Schellhorns amœnit. litter. tom. III. p. 87. wird einer Lateinischen übersetzung und anmerckungen gedacht, welche Matthäus Friedrich Beck gemacht, und in des Raym. von Krafft bibliotheck zu Ulm in handschrift anzutreffen. Einen auszug aus diesem wercke giebet Basnage hist. Jud. tom. IX. p. 254. u. f. f. *Wolfii* bibl. Hebr.

† **Peterborough**, Bischöffe. White Kennet starb an. 1728.
1729. Robert Clavering, vorher Bischoff zu Landaff.

Peterborough und Monmouth, (Carl Mordaunt, Graf von) siehe **Mordaunt.**

Petermann, (Andreas) ein Medicus, gebohren an. 1649. den 1. mertz zu Werblin, allwo sein vatter gleiches nahmens dazumal Prediger war, aber nachgehends Diaconus zu Delitsch wurde. Er studirte zu Halle auf dem Gymnasio und auf der Academie zu Leipzig, legte sich nebst der Medicin auf die schönen wissenschafften und Theologie, practicirte eine zeitlang zu Gera, promovirte an. 1675. zu Altorf, practicirte hierauf zu Torgau, ward nachgehends Physicus in den Aemtern und städten Delitsch, Zörbig und Bitterfeld, hernach zu Torgau, und that dieser stadt in der an. 1680. grassirenden pest grosse dienste. Er lag zwar selbst auch an der pest kranck, brachte aber sein leben noch davon. An. 1688. ward er zu Leipzig ausserordentlicher Professor der Anatomie und Chirurgie, an. 1691. aber ordentlicher. Er las die H. Schrift, die symbolische bücher und theologischen systemata überaus fleißig, war übrigens der Cartesianischen Philosophie sehr zugethan, schrieb: Compendium Praxeos clinicæ; Manuductionem ad Praxin, Chymiam; welche sein sohn nach seinem tode ediret, Leipzig 1708. in 8. Tract. de Principiis Cognitionis humanæ, so von demselben gleichfalls heraus gegeben worden, Leipzig 1708. in 8. Apologiam Cartesianam contra Huetium, Leipzig 1690. in 4. Disputationes Physiologicas; Programmata &c. disputirte de Respiratione; de Influxu Stellarum in Sublunaria; de Tarantulis Persarum; de Variolis; de Nutritione integra servanda abolitaque reparanda; de Pelle; de Incubo s. Ephialte; de Pleuritide; de Visu; de Gonorrhœa; de Medicamentis Alvum laxantibus; de Enterocele; de Jctero, u. s. w. leistete den schwangern weibern in schweren kindes-nöthen gute dienste, starb an einem bösen beine, woran er fast ein jahr grosse schmertzen ausgestanden, an. 1703. den 5. aug. und hinterließ von seiner ehelichsten Clara, einer gebohrnen Börnerin, welche an. 1721. aus dieser zeitlichkeit verschieden, vier gelehrte söhne, nahmens August Gottfrieden, Christian Andreas, Ludwig Moritzen, und Benjamin Benedicten, von welchen in besondern abhandlungen. *Programma. Siculi* annales Lipsi.

Petermann, (August Gottfried) der älteste sohn von dem vorherstehenden Andreas Petermann, war Doctor der Medicin, und practicirte sehr glücklich. Wegen seiner grossen erfahrung, die er sich auf reisen erworben, ward er zu einem General-Stabs-Medico in Polen beruffen, welcher bedienung er auch einige jahr so glücklich vorgestanden, daß er zum Königlich-Polnischen Leib-Medico erhoben werden sollen, und solches auch ohnfehlbar geschehen seyn würde, wofern nicht dessen frühzeitiger tod, welcher an. 1724. bey Warschau erfolget, daran verhinderlich gewesen wäre. *Siculi* annales Lipsi.

Petermann, (Benjamin Benedict) ein Medicus und Anatomicus, war des obgedachten Andreas Petermanns vierter und jüngster sohn. Nachdem er sich in der Anatomie, Botanic und Chirurgie eine grosse wissenschafft erworben, nahm er an. 1703. zu Halle die medicinische Doctor-würde an, und legte sich hernach zu Leipzig aufs practiciren, darinn er auch sehr glücklich gewesen. An. 1708. ward er als Leipzigischer Amts-Physicus in bestallung genommen, welches amt er aber an. 1719. wieder niederlegte, als ihm der Rath daselbst in solchem jahre das Stadt-Physicat auftrug, von dem er auch schon seit an. 1715. wegen seiner besondern erfahrung und geschicklichkeit in schweren kinds-nöthen eine besondere bestallung, dergleichen vor und nach ihm keinem widerfahren, genossen hatte. Er hatte solche bedienung bis an seinen tod verwaltet, welcher ihn den 17. aprii an. 1724. in dem 44. jahre seines alters dahin geraffet. Aus seiner ehe mit Sabina Elisabeth Fellerin sind 2. söhne und 3. töchter erzielet worden. Ausser seiner inaugural-disputation de Anatomia publica hat man auch verschiedene Observationes Medicas von ihm, welche er an die Casus Medico-Legales seines vatters angefüget, und zu Leipzig nach und nach von an. 1707. an in druck gegeben; so hat er auch desselben Manuductionem ad Praxin Medicam, Leipzig 1707. in 8. Chymiam, ibid. 1708. in 8. Tr. de Principiis Cognitionis humanæ, ib. 1708. in 8. ans licht gestellt. Als etwas merckwürdiges ist hiebey noch zu gedencken, daß binnen einer viertel-jahres-frist noch drey von seinen gebrüdern, wie vorherstehender und folgende artickul besagen, insgesamt durch einen frühzeitigen hintritt der natur die schuld bezahlet. *Siculi* annales Lipsi.

Petermann, (Christian Andreas) der andere sohn des vorhergedachten Andreas Petermanns, war ebenfalls ein in der Medicin erfahrner und berühmter Practicus im XVIII. sæculo. Er hat zu Rostock und anderwärts genugsame proben seiner geschicklichkeit abgelegt, ist aber an. 1724. durch einen tödtlichen schlagfluß gar zeitig aus dieser welt abgefordert worden. *Siculi* annales Lipsi.

Petermann, (Ludwig Moritz) der dritte sohn des obigen Andreas Petermanns, hatte die Rechte studiret, und darinn es so weit gebracht, daß er anfangs und zwar auf eine kurtze zeit die stelle eines Landschreibers bey dem Stadt-Magistrat zu Leipzig verwaltete, gestalt ihn seine besondern verdienste nicht lange darauf nach Dänemarck befördert, allwo er sich durch einige processe, so er dem Könige von Dänemarck selbst zu grossem ruhme ausgeführet, in solche gnade gesetzet, daß er zum Königlichen Cantzley-Rath und Ober-Sach-Verwalter in Glückstadt ernennet worden. Er hat daselbst 6. jahr in vergnügter ehe gelebet, ist aber ohne leibes-erben gleichfalls frühzeitig an. 1724. den 12. mertz aus dieser zeitlichkeit gegangen. *Siculi* annales Lipsi.

Petermann, (Tobias) ein Magister der Philosophie, und Rector zu Pirna, war ein Teutscher Poet, lebte um das jahr 1650. schrieb: Auserwehlte fröliche Friedens-Post; Treu-meynende Aufmunterung wegen des neulich am neunten des Christmonats an. 1660. ungeheuren Wind-sturmes, an sein gelichtes Pirna ꝛc. Lycophron oder Anagrammata Apophtegmatica, Dreßden 1649. in 8. Amans lacrymans, in funere Barbaræ Schureriæ, ib. 1647. Decades Cantionum chronicarum, ibid. 1642. und 1645. Dodecas Hymnorum in Festum Gregorianum, oder zwölf Christliche Gesänge auf das allenthalben bekannte Schul-fest Gregorii, ibid. 1654. in 8. darunter er aber nur das allerletzte lied verfertiget, des anfangs: GOtt Vatter aller gütigkeit, dein Wort erhalt uns jederzeit ꝛc. Die übrigen sind von Joh. Hermann Scheinen, Ludwig Helmbolden, und Niclaus Hermannen gemacht, welche Petermann

blos ins Lateinische übersetzt, ausser dem fünften gesange: Ein alter gebrauch beyn Christen ist; das einem ungenannten und unbekannten verfasser gehöret. *Neumeister.* in dissert. de Poët. Germ. p. 78. Wetzels Lieder-Tichter, P. IV. p. 386. u. f.

† Petersburg, stadt. Der Czaar Petrus I. stiftete allhier kurtz vor seinem ende eine Academie der wissenschafften, nach dem exempel der Parisischen, und ließ zu diesem ende verschiedene berühmte männer aus Teutschland, Franckreich, Italien und der Schweitz dahin beruffen, welche sowol von ihm als seiner nachfolgerin Catharina, wie auch der Kayserin Anna, mit ansehnlichen pensionen versehen worden. Die mitglieder dieser gelehrten Gesellschafft sind in drey classen abgetheilet, indem einige die Mathematic, andere die Physic, und noch andere die schönen wissenschafften lehren. Ein jeder unter ihnen sollte neben andern verrichtungen zwey junge Rußische Herren unterrichten. Hiernächst auch hielten sie wöchentlich zweymal ihre zusammenkünfte, darinn sie entweder ihre neuen erfindungen bekannt machen, oder einige von ihnen aufgesetzte schriften ablesen, die nachgehends dem druck übergeben werden. Hieraus entstunden die Commentarii Academiæ Scientiarum Imperialis Petropolitanæ, deren schon verschiedene bände in 4. heraus gekomen. Georg Bernhard Bülfinger, nachmaliger geheimer Regiments-Rath in Würtemberg, hat, nachdem er von seiner Profession zu Petersburg wiederum nach Tübingen zurück gekommen, in alldasigem Fürstlichen Collegio den 18. sept. an. 1731. eine Teutsche antritts-rede, von den merckwürdigkeiten der stadt Petersburg, gehalten, welche nachgehends in fol. gedruckt worden.

Petersen, (Joh. Wilhelm) ein wegen seiner sonderbaren meynungen bekannter Gottsgelehrter, war zu Osnabrück an. 1649. den 1. jun. früh morgens gebohren, und der erste sohn, den Georg Petersen mit einer gebohrnen Prätorius erzielet. Nachdem er zu Lübeck auf dem Gymnasio in den schönen wissenschafften einen sattsamen grund geleget, und es vornemlich in der Tichtkunst so weit gebracht, daß er schon damals einen netten Lateinischen vers verfertigen konnte, gieng er an. 1669. nach Giessen, da er denn in der Gottsgelehrtheit und Weltweisheit Hanneckens, Rudrauffs, Haberkorns, Mislers, und anderer berühmter männer unterweisung genoß, und sich zugleich in unterschiedlichen disputationen öffentlich hören ließ. Nach diesem wendete er sich nach Rostock, disputirte auch daselbst unter A. Varenio, und wurde sodann in Giessen abwesend zum Magister ernennet. Er kehrte aber bald wieder nach Giessen zurück, besuchte annoch verschiedene collegia über die religions-streitigkeiten mit den Römisch-Catholischen, Reformirten, Socinianern, und andern fremden glaubens-genossen, und that sich sodann selbst als Magister mit seinen eigenen vorlesungen und fleißigem disputiren hervor. Als er diese arbeit einige zeit fortgesetzet, verfügte er sich nach Franckfurt am Mayn, und machte sich allda besonders mit Spenern bekannt, las aber vor sich die schriften Betkens, Brecklings, Franckenbergs und Jacob Böhmens, insonderheit das buch von dem wege zu Christo, welches ihm, weil er, seinem vorgeben nach, viele wahrheiten darinn gefunden, schon dazumal sehr wohl gefiel. Da er aber nachgehends in einer auf eine hochzeit gemachten überschrift gegen das Päpstliche verbot der Priester-ehe sich einiger harten redens-arten bedienet, wurde dem Rath zu Lübeck, von dem er das berühmte Schabbelianische stipendium genoß, ein Kayserliches rescript zugefertiget, daß sich derselbe seiner person bemächtigen sollte. Er entgieng aber der gefahr, und wurde zu Rostock an. 1677. Lehrer der Tichtkunst, in welchem amte er öffentlich über des Hugonis pia desideria las. Nicht lange darauf wurde er zum Prediger bey der Aegidien-kirche in Hannover bestellet, woselbst er jedoch wegen des beicht-pfennings, den er vor unrecht hielt, und deswegen nicht annehmen wollte, mit den übrigen Predigern in allerhand verdrieslichkeiten gerieth, und dannenhero dem nach einiger zeit an ihn ergangenen beruf als Superintendent des Bißthums Lübeck in Eutin zu folgen, um so viel weniger bedencken trug. Endlich wurde er an. 1686. zu Rostock Doctor der Theologie, und an. 1688. Superintendent zu Lüneburg. Weil er aber daselbst die beruffene Fräulein Rosamunde Juliane von Asseburg bey sich aufhielt, und nicht nur deren vorgegebene offenbarungen schlechterdings vor Göttlich erklärte, sondern auch die zukunft eines tausendjährigen Reichs mit allen kräfften behauptete, und dadurch in der gantzen kirche grosse bewegungen erregte, wurde er an. 1692. wiederum abgesetzt. Hierauf gab ihm der Churfürst von Brandenburg eine jährliche besoldung, und ließ ihn in Magdeburg wohnen, bis er das nicht weit davon gelegene guth Nieder-Todeleben kaufte, so der Churfürst um seinetwillen von allen abgaben befreyete. Hieselbst brachte er nun seine zeit meistentheils zu, bis er endlich, und zwar zu Thymeren, nicht weit von Zerbst, den 31. jenner an. 1727. mit tode abgieng. Seine besondere und zum theil anstößige meynungen, worüber er mit J. F. Wolfen, G. T. Mayern, J. F. Mayern, J. Wincklern, E. Neumeistern, C. H. Sanchagen, F. U. Calixto, A. Pfeiffern, J. Ulcken, C. G. Kochen, J. Fechten, J. H. Feustkingen, J. G. Neumannen, J. G. Schuparten, S. C. Teubern, J. C. Pfaffen, J. D. Schwertnern, und andern mehr, sehr viel gestritten, betreffen insonderheit die lehre von dem tausendjährigen Reiche, von der wiederbringung aller dinge, von dem himmlischen GOtt-menschen, von dem erstgebohrnen aller creaturen ꝛc. die er denn insgesamt theils mündlich, theils auch in vielen schriften auszutreiben, und gegen alle einwürfe mit dem grösten eifer zu vertheidigen gesucht. Das vollständige verzeichnis seiner schriften ist: de Respectu herili; de Communicabilitate Propriorum; de eo, quod Reformati nunquam vere, serio aut justo modo fraternitatem spiritualem cum γνησίοις Lutheranis inire voluerint; de Oculo Præscientiæ Divinæ cum Libertate Arbitrii & Contingentia Rerum; de Oculo Juris Naturæ cum primo Præcepto Decalogi; de Prænotione Divina Reformatorum non Divina; ein Tractat gegen den Lucianum unter dem titul: Ζεὺς ἐλεγχόμενος; Spruch-Catechismus; Eyd- und Pflicht-Predigten; Memoria Wasmuthiana; Species Facti von dem adelichen Fräulein Rosamunde Juliane von Asseburg; Schriftmäßige Erklärung und Beweis des tausendjährigen Reichs und der daran hangenden ersten Auferstehung zum Reiche; Ablehnung der schändlichen Auflagen, Magdeburg 1692. in 4. Justa Animadversio in Gerard. Theodorum Mayerum, ibid. 1692. in 4. Die Wahrheit des herrlichen Reichs JEsu Christi gegen Johann Wincklern, ibid. 1692. in 4. Der veste Grund des in der siebenden Posaune annoch zukünftigen Reichs Christi gegen Sandhagen, in zwey theilen, ibid. 1692. in 4. Oeffentliche Stimme gegen das Urtheil eines Licht-scheuenden vom Reiche Christi, ibid. 1692. in 4. Freymüthige Anrede an Herrn Lic. Wolfen, ibid. 1693. in 4. Endliche Erklärung gegen Herrn Lic. Wolfen, ibid. 1693. in 4. Die Bekänntnis des herrlichen Reichs Christi, und der Auferstehung zum Reiche, ibid. 1693. in 4. Erläuterung solcher Bekänntnis, Franckfurt 1695. Beweisthum des Chiliasmi sancti Apocalyptici gegen M. Vake, Magdeburg 1695. in 4. Die Stimme des HErrn an D. Hinckelmann, Hamburg 1694. Oeffentliche Bezeugung vor der gantzen Evangelischen Kirche, daß das Reich JEsu Christi, weder mit den irrthümmern Cerinthi, noch mit den fabeln der Jüden einige gemeinschafft habe, Magdeburg 1695. in 4. Gründe von dem tausendjährigen Reiche gegen D. Mayern, ibid. 1696. in 4. Die Wichtigkeit der Verkündigung des Reichs Christi, und der ersten Auferstehung, Franckfurt am Mayn 1696. in 4. Die Gottsgelehrtheit der Unmündigen gegen D. Deutschmann, Magdeburg 1694. in 4. Freudiges Zujauchzen der erwehlten Fremdlinge hin und her über den Sieg D. Speners wider die Theologen zu Wittenberg, 1695. in 4. Christliches Glaubens-Bekänntnis für einen sich zum Christenthum bekehrenden Jüden, Plön 1688. in 4. Die vertheidigte Klugheit der Gerechten gegen D. Mayern, 1693. in 4. Nubes Testium Veritatis de Regno Christi glorioso in septima tuba futuro testantium, Franckf. am Mayn 1699. in 4. Klarer Beweis, daß das Reich Christi noch vest stehe, gegen D. August Pfeiffern, ibid. 1696. in 4. Φανέρωσις τῆς ἀληθείας, oder Offenbarung der Wahrheit den geistlichen Edomitern dieser zeit, die sich gegen das Reich Christi empöret, vorgestellet, ibid. 1696. in 4. Rettung der Worte Christi Joh. V. 25. und des Engels Dan. XII. 12. wie auch Lactantii wegen des gesegneten Reichs gegen Herrn Pastor Koch, ibid. 1696. in 4. Die Harmonie der Gesichter der heiligen Offenbarung, ibid. 1697. כסא יהוה, seu Regnum Christi defensum contra Jo. Georg. Neumannum, ib. 1698. in 4. Die Stimme aus Zion, so lieder in drey theilen sind, Halle 1698. und 1701. Untersuchung der Gründe, die ein Prediger zu Essen gegen den mittlern zustand der seelen nach dem tode, und gegen die wiederbringung aller dinge herbeygebracht, 1705. in 8. Das Geheimnis des in den letzten zeiten gebährenden Apocalyptischen Weibes, Franckfurt 1708. in 8. Die Macht der Kinder in den letzten zeiten, 1709. in 8. Das Geheimnis des Erstgebohrnen aller Creaturen, Franckfurt 1711. in 8. Freymüthige Anrede an den Grafen von Promnitz wegen Neumeisters, ibid. 1708. in 4. Unfug zweyer Superintendenten zu Zerbst und Sorau, D. Feustkings und Neumeisters, Berlin 1709. in 4. Mysterium Apocatastaseos, oder Geheimnis der Wiederbringung aller Dinge, in drey tom. in fol. Franckfurt am Mayn; der in allen Seelen sich offenbarende und sich selbst rechtfertigende GOtt, Magdeburg 1714. in 4. Petachia, oder Neu-gedfnete Bibel, Franckfurt 1716. in 4. Die Hochzeit des Lamms und der Braut; der vor GOtt überführte und sich selbst verdammende D. Mayer, erst in 12. darnach in 4. gedruckt; die gantze Oeconomie der Liebe GOttes in Christo, 1707. in 12. Der Sinn des Geistes aus Esaj. VI. in einer predigt, Franckfurt und Leipzig 1701. in 4. Erforschung des Wortes: עזבתני, vel ἐσβαχθάνι, mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? gegen Oliger Pauli; Untersuchung, ob Herr Gottfried Arnold in der übersetzung einiger worte Danhauers in dem Vale triumphale ein falsum begangen, Franckfurt 1701. in 4. Das Geheimnis der Rechtfertigung, ibid. 1702. in 4. Die Oefnungen des Geistes in zwey theilen, 1716. in 8. Der heilige Krieg zum innern Frieden, Idstein 1714. in 8. Die schon vor GOtt geschehene Wiederbringung aller Dinge, Zerbst 1715. in 8. Beweis, daß die Bezahlung des letzten Hellers, Matth. V. 25. 26. gar wohl bestehen könne bey der nach der strafe folgenden Erlösung aus dem Kercker, Perleberg 1715. in 8. Das Geheimnis der Arbeiter im Weinberg, Stuttgard 1713. in 8. Das Geheimnis der Gottseligkeit, Christus in uns, gegen Büchern, Franckfurt und Leipzig 1700. in 4. Der Geist des Antichrists, gegen Büchern,

1698. in 4. Das Leben Josephs, Franckfurt 1717. in 8. Die uns in der gantzen Welt so nahe bevorstehende Stunde der Versuchung; Commentarius, oder Zeugnis aus dem Königlichen Propheten Jesaja, Franckfurt 1719. in 4. Commentarius über den Propheten Jeremiam, ibid. 1719. in 4. der Schlüssel der heiligen Offenbarung; die offene Thür der heiligen Offenbarung; Antwort oder Bekräfftigung des ewigen Evangelii, gegen D. Horchen; die Hoheit der Braut und des Lammes; der gerettete Bruder, Gottfried Arnold gegen Wernsdorffen, Grätz 1718. in 8. Jubilæum Evangelicum cantatum; Uranias de Operibus Dei magnis, Franckfurt 1720. in 4. Was der Herr von Leibnitz dabey gethan, davon lese man Carl Günther Ludovici in der historie der Leibnitzischen Philosophie; Triumphus ante Victoriam; der bekräfftigte Origenes; Zeugnis der Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge gegen einen Retrolapsarianer, Franckfurt 1718. in 4. Der Geist Diotrephes, der die Brüder nicht lieb hat, in D. Meyern und D. Pfeiffern, Berlin 1697. in 4. Scepticismus Pfeifferianus, oder der Geist Ismaels in D. Pfeiffern, Franckfurt am Mayn 1697. in 4. Die Ausbreitung der Kirche in der letzten Zeit, aus Es. XI. und Mich. VI. Magdeburg 1697. in 4. Panegyricus D. Jochio dictus cum Animadversionibus, Halle 1722. in 4. Panegyricus Antonio Ulrico Duci Brunsu. dictus; Franckfurt 1714. in 8. Auslegung der Psalmen, ibid. 1721. in 4. Erklärung des Propheten Ezechiels, ibid. 1719. in 4. Erklärung des Propheten Daniels, ibid. 1720. in 4. Erklärung der zwölf kleinen Propheten, ibid. 1723. in 4. JEsus Christus gestern und heute, und derselbe in ewigkeit, ibid. 1721. in 4. Apostolischer Zusammenhang, oder Erklärung des Evangelii in der Apostel-Geschichte und in allen Episteln, ibid. 1722. in 4. Gleichnisse des HErrn, darinn die heimlichkeiten von anfang der welt durch Christum ausgesprochen sind, ibid. 1722. in 4. Mystisches Haus der gottseligen Cloes zu Corinth, ib. 1719. in 4. Geheimnis der siebenden Posaune, nebst dem Schall derselben wider C. G. Engelschallen, ibid. 1719. in 8. Die über alle ihre Feinde und Lästerer triumphirende allgemeine und ewige Liebe GOttes, ibid. 1718. in 8. Die girrende Turtel-taube, ibid. 1724. in 8. Bewährung des Evangelii wider Theophilum, Jena 1726. in 8. Zeugnis der ewigen Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge, ibid. 1726. in 8. Gespräch zwischen Thoma und Johanne von den verheissenen tausend Jahren, 1697. in 12. Gerührte Harffe GOttes über die heilige Apocalypsin, Franckfurt 1719. in 12. Er hat sein leben selbst umständlich in einem besondern buche in 8. beschrieben, welches an. 1719. zum andern male gedruckt worden, allwo man auch noch mehrere schriften, die er in handschrift hinterlassen, angeführet findet. Seine gedichte, die sowol der zahl, als ihrer annehmlichkeit wegen beträchtlich sind, hat Küster, Conrector zu Berlin, zusammen ans licht zu stellen versprochen. Von seiner frauen siehe nachstehenden artickul.

Petersen, (Johanna Eleonora) gebohrne von und zu Merlau, des D. Johann Wilhelms Petersen, ehemaligen Superintendenten zu Lüneburg, ehelichste, dem sie in Franckfurt am Mayn beygeleget worden ist. Sie hat sich durch unterschiedene Teutsche schriften bekannt gemacht, als da sind: Anleitung zu gründlichem verständnis der H. Offenbarung JEsu Christi, Magdeburg 1696. in fol. Ist ein ausführlicher Commentarius über die Offenbarung St. Johannis. Sie suchet darinn vornemlich das tausendjährige Reich zu behaupten. Alle leuthe musten gestehen, daß dieses werck mit sonderlicher gelehrsamkeit angefüllet sey; weswegen auch einige sagten, sie hätte es ausgeschrieben, etliche aber, ihr mann hätte es gemacht. Diese urtheile hat Feustking, p. 458. und 599. erzehlet. Hertzens-gespräche mit GOtt, drey theile, Plön 1689. Franckfurt 1691. ingleichen 1715. in 8. Verklärte Offenbarung JEsu Christi nach dem zusammenhang und dem sinn des Geistes, 1706. in 8. Betrachtungen über die Sprüche von der im Geist des Glaubens erkannten Person JEsu Christi, 1715. in 8. Geistlicher Kampf der geistlichen Uberwinder, Halle 1698. in 12. Das Geheimnis der Wiederbringung aller Dinge ꝛc. Sonst wird ihr auch das ewige Evangelium zugeschrieben, wiewol manche meynen, ihr mann hätte es verfertiget. Sie hat überhaupt an ihres liebsten streit-schriften grossen antheil gehabt, und sich so gar als eine haupt-person bey denselben aufgeführet. Sie bildete sich ein, oder gab zum wenigsten vor, daß sie an. 1685. zuerst den aufschluß der hohen Offenbarung bekommen, da sie denn auch bey lesung dieses biblischen buches ihre obangeführte gedancken zu papier gebracht. Als sie nun dieselbe sogleich darauf ihrem manne gezeiget, hätte ihr derselbe einen andern bogen, der noch naß gewesen, und in eben derjenigen stunde von ihm geschrieben worden, dagegen gewiesen, darinn alle die gründe, so auf ihrem blatte gestanden, ebenfalls enthalten gewesen. Diese unvermuthete übereinstimmung bestärckte sie nun beyde in der meynung, als hätten sie solches würcklich durch eine Göttliche offenbarung empfangen; dahero sie auch nach der hand fortgefahren, ihre schriftliche aufsätze einander zu zeigen, wobey es denn, ihrem vorgeben nach, allezeit zugetroffen, daß, wenn eines dem andern etwas gezeiget, das andere dagegen erwiesen, wie ihm solches bereits auf gleiche art aufgeschlossen worden. Es hat dieselbe anfänglich bey ihrem tractat, Hertzens-gespräch mit GOtt genannt, von ihrem leben einige nachricht gegeben, und sodann an. 1718. solches weitläuftiger ausgeführet, damit man es als einen zweyten theil ihres eheherrn lebens-beschreibung beyfügen könnte, daher auch an. 1719. diese beyde schriften zusammen in 8. wieder aufgeleget worden.

Petersen, (Ulrich) ein berühmter geschicht-schreiber zu Schleßwig in Holstein. Er hat bey nahe gantz Europa durchreiset, und sonderlich in Teutschland, Franckreich, Italien, Holland, Engelland, Dänemarck, Schweden, Lifland, Preussen und Polen sich wohl umgesehen. Nach vollendeten reisen hat er seine lebens-zeit bis an sein ende zu Schleßwig in der stille, ohne sich um ein öffentlich amt zu bewerben, unter seinen büchern mit beständigem lesen und schreiben zugebracht. Er hat eine schöne bibliotheck und viele manuscripte hinterlassen, davon sonderlich seine chronick von Schleßwig, sein reise-diarium, und was er von den Dänischen und Holsteinischen geschichten gesammelt, werth sind, daß sie durch den druck gemein gemacht werden. Er starb den 6. april an. 1735. im 79. jahre seines alters, als eine privat-person. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 540. u. f. f.

Petershafen, eine von dem Czaar Peter Alexowitz neu angelegte veste stadt und hafen, wo der fluß Kiselar oder Daria in das Caspische meer fällt, zwischen Astracan und Terki.

† **Petershausen.** Dieses kloster war vor zeiten so reich, daß es nebst dem Abte 80. Mönche erhalten konnte. Die Aebte von der stiftung an bis an. 1528. erzehlet Crusius, annal. P. II. lib. V. c. 2. und bis auf gegenwärtige zeiten Moser in der fortsetzung Crusii, c. 15. sect. 12. allwo auch der streit zwischen den Aebten zu Petershausen und Creutzlingen aus Fabri Europäischer Staats-Cantzley, tom. XXIII. ausführlich erzehlet wird. *M. Steinweeg.* MSct.

St. Peters Stuhlfeyer, ein fest, welches den 22. februar. gefeyert wird, dem Apostel Petro zum angedencken, weil er 25. jahr zu Rom seinen stuhl oder sitz soll gehabt haben, und allda der oberste und erste Bischoff gewesen seyn. Wie Durandus, ration. lib. VII. c. 8. §. 4. meldet, so wurde dieses fest von der incathedration des H. Petri vor zeiten das fest der mahlzeit des H. Petri genennet. Denn die Heyden haben diesen gebrauch gehabt, daß sie alle jahr im monat februario an diesem tage bey den gräbern der eltern ihrem gotte wein und speise brachten und opferten; welche gewohnheit vielleicht von dem, was Tob. IV. 18. stehet, herkommen. Welches, als es die H. Väter abschaffen wollen, haben sie verordnet, daß das fest von der incathedration des H. Petri, welche sowol zu Rom, als zu Antiochien geschehen, solle gefeyert werden, an dem tage, an welchem solches von den Heyden verrichtet ward. Daher hat man dieses fest von denselben mahlzeiten zu nennen pflegen, das fest der mahlzeit des H. Petri. *Hunnii* apostasia ecclesiæ Romanæ, p. 594. Es schmecket aber diese derivation von Peters Stuhlfeyer ziemlicher massen nach der meynung derjenigen, die alle gebräuche der Römisch-Catholischen kirche aus dem Heydenthum herleiten wollen.

Petit, (N.) ein Medicus zu Paris und ein mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften, blühete in der andern helfte des XVII. sæculi, war ein vortreflicher Physicus, auch in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl bewandert, und schrieb eine dissertation sur une nouvelle Méthode de faire l'Opération de la Cataracte; Traité des Larmes; Traité de la Lumière. *Camusat*, mélanges de literature. *Continuation des mémoires de liter. & d'hist.* tom. III. p. 389.

Petit, (Jacob) ein gelehrter Franzose, und mitglied der Academie zu Arles, blühete zu ende des XVII. sæculi, und schrieb unter andern: Les Vérites de la Religion prouvées contre les anciennes Hérésies par la Vérité de l'Eucharistie, oder Traité pour confirmer les nouveaux Convertis dans la Foi de l'Eglise, Paris 1686. in 12. Theodori Archiepisc. Cantuariensis, Pœnitentiale expositum & aliis ecclesiasticæ disciplinæ monumentis confirmatum, Paris 1677. und 1679. in zwey quart-bänden; Dialogues Satyriques & Moraux, ibid. 1687. in 12. *Tellier*, bibl.

Petit, (Johann Ludwig) ein geschworner Chirurgus zu Paris, lebte im anfange des XVIII. sæculi, und schrieb l'Art de guérir les Maladies des Os, Paris 1705. in 12. Es ist solches werckgen nebst des Courtials und Lemery tractaten von gleichem inhalt zu Leiden an. 1709. in 8. zusammen gedruckt und in zwey theilen in 12. zum dritten mal aufgelegt worden zu Paris 1735. Es ist auch eine Teutsche übersetzung davon heraus gekommen zu Berlin 1725. in 8. *Acta Erudit. Lips.* 1706. Leipziger gel. Zeit. 1736. p. 72.

Petit, (Peter) ein Französischer Mathematicus im XVII. sæculo, gebohren zu Montluçon, einer kleinen stadt in Bourbonnois, that eine lange zeit Officier-dienste unter der artillerie, und wurde endlich Ober-Aufseher der vestungen, da er denn auf des Königs Ludwigs XIII. und des Cardinals Richelieu befehl alle Französische see-häfen untersuchen muste, und bey solcher gelegenheit vielerley versuche mit dem magnet anstellete. Man hat von ihm verschiedene, wiewol meistens kleine schriften, wovon zu mercken: Dissertations Académiques sur la Nature du Chaud & du Froid; Dissertation sur la Nature des Comètes, Paris 1665. in 4. welche letztere er auf Ludwigs XIV. befehl geschrieben; sie ist ins Teutsche übersetzt heraus gekommen, Dreßden 1681. in 4. Avis & Sentimens sur

la Jonction des Mers Océane & Méditerranée par les rivières d'Aude & de la Garonne, in 4. Discours touchant les remèdes qu'on peut apporter aux inondations de la rivière de Seine dans Paris avec la Carte nécessaire, Paris 1658. in 4. Diss. de Latitudine Parisiensi eaque in Urbe magnetica declinatione, welche in des du Hamel Astronomia Physica edit. 1659. zu ende mit stehet; Lutetia novantiqua; Diss. de Plinii Loco emendato; Lettre, touchant le jour, auquel on doit célébrer la Fête de Pâques, Paris 1666. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Petit, (Johann Frantz) ein Französischer historien-schreiber, blühete im anfang des XVII. sæculi. Man hat von ihm ein werck des tituls: La grande Chronique ancienne & moderne de Hollande, Zéelande, Westfrise, Utrecht, Frise, Over-Yssel & Groningue jusqu'en 1600. Dordrecht 1601. in zwey folianten. *Tellier*, bibl. *Le Long*, biblioth. hist. de France.

Petit-Didier, (Matthäus) ein berühmter Benedictiner von der Congregation St. Vanne und St. Hydulphe, war zu St. Nicolas, einem schlosse in Lothringen, den 18. dec. an. 1659. gebohren. Er studirte anfänglich zu Nancy bey den Jesuiten, und trat darauf an. 1675. in der Abtey St. Michel in die obgedachte Congregation, worinn ihm an. 1682. auf dem General-Capitul die jungen Geistlichen beydes in der Weltweisheit und Gottsgelehrsamkeit zu unterrichten aufgetragen wurde. Nicht lange darauf übernahm er auch die verwaltung einer sogenannten aus verschiedenen Mönchen bestehenden Academie, mit welchen er die ersten Vätter der kirchen las, aus welcher arbeit sodann seine Remarques sur les prémiers tomes de la Bibliothèque Ecclésiastique de Mr. du Pin erwachsen sind. An. 1699. erwehlte man ihn zum Abt von Bonzonville, welches aber nur vergeblich war, indem der Hertzog von Lothringen zu gleicher zeit den Printzen Franciscum, seinen bruder, zu eben dieser Prälatur ernennet hatte. Hingegen erhielt er sich nachher, wiewol nicht ohne langwierigen streit, in dem besitz der Abtey Senones, wozu er an. 1715. erwehlet worden, und reisete darauf an. 1725. nach Rom, allwo ihn Benedictus XIII. an. 1726. zum Bischoff von Marca in partibus erklärte, ihn auch selbst einweyhete, und mitten unter diesen ceremonien ihm wegen seiner schriften glück wünschte, die er von der Päpstlichen ohnfehlbarkeit an tag gegeben. Er starb zu Senones den 4. jun. an. 1728. Ausser den bereits erwehnten anmerckungen über des du Pins Bibliothèque hat man auch von ihm: Apologie des Lettres Provinciales de Louis Montalte contre la dernière réponse des PP. Jésuites, intitulée Entretiens de Cléanthe & d'Eudoxe, in 18. stück-weise herausgegebenen briefen, wiewol der letzte nicht von ihm geschrieben und weit älter ist. Er hat aber nach der hand vor gut befunden, überhaupt zu läugnen, daß er der verfasser dieser briefe sey, und solches in den sogenannten Documentis sanæ & orthodoxæ Doctrinæ P. Matthæi Petit-Didier, wiewol ohne den gehörigen beweis, öffentlich behaupten wollen. Seine übrigen schriften sind: Dissertationes in Scripturam sacram Veteris Testamenti, Paris 1699. in 4. zwey alphabet und drey bogen starck; Traité Théologique de l'Autorité & Infaillibilité du Pape, Luxemburg 1724. in 8. Rom 1731. in fol. wozu nachhero gekommen: Dissert. dans laquelle on examine, quel a été le sentiment du Concile de Constance des principaux Théologiens, qui y ont assisté sur l'Autorité des Papes & leur Infaillibilité; ingleichen eine andere Diss. si en soûtenant l'Infaillibilité des Papes en matières de foi, on détruit les libertés de l'Eglise Gallicane; Justification de la Morale, & de la Discipline de l'Eglise de Rome & de toute l'Italie, contre le parallèle de la Morale des Païens & de celle des Jésuites; seiner andern abhandlungen zu geschweigen. *Mémoires de Trévoux*, 1726. *Du Pin*, bibl. du XVIII. siècle. *Ceillier*, préface du I. vol. de l'histoire des aut. sacr. & eccléf. &c.

Petit-Pied, (Nicolaus) ein Französischer Theologus, war zu Paris aus einer angesehenen familie entsprossen, und wurde an. 1658. Doctor und ein mitglied der Sorbonne, an. 1662. aber Conseiller Clerc bey dem Chatelet, wobey er auch zugleich eine zeitlang die Pfarre zu St. Martial bekleidete; da er nun einst in abwesenheit der Lieutenants als der älteste Rath bey dem vorerwehnten Hof-Gerichte präsidiren, die weltlichen Räthe aber solches durchaus nicht zugeben wollten, kam es darüber zu einem weitläuftigen streit, welcher endlich an. 1682. durch ein Königliches Arrêt zum vortheil der Geistlichen entschieden wurde. Dieses gab ihm auch gelegenheit, ein ausführliches werck zu schreiben, unter dem titul: Du Droit & des Prérogatives des Ecclésiastiques dans l'Administration de la Justice séculière, welches vielen beyfall angetroffen, und von dem Könige an. 1683. privilegiret worden, ob es gleich erst an. 1705. in druck gekommen. Er starb als Sub-Cantor und Canonicus der Parisischen kirche an. 1705. ohngefehr im 75. jahre seines alters.

Petivier, oder **Petiverius**, (Jacob) ein berühmter Botanicus, und mitglied der Königlich-Englischen Gesellschafft der wissenschafften, florirte zu London gegen ausgang des XVII. und anfang des XVIII. sæculi. Er hatte in der Historia naturali sich ungemein geübet, und brachte ein fürtreffliches naturalien-cabinet aus allen theilen der welt zusammen, und gab von demselben eine beschreibung, unter dem titul: Museum Petiverianum, erstlich stück-weise, London 1695. und 1698. in 8. hernach aber an. 1700. zusammen in fol. heraus; schrieb ferner Gazophylacium Naturæ & Artis, London 1702. in fol. Icones & Nomina aquatilium Animalium Amboinæ, ib. 1713. in fol. liess in die Transactiones Philosophicas unterschiedene betrachtungen einrücken, half Joh. Ray an dem andern tomo seiner Historiæ Plantarum arbeiten, gab auch selbst ein botanisches werck, unter dem titul: English Herbal, zu London in fol. heraus, und starb daselbst an. 1718. Gelehrte Zeit. 1718. p. 491.

Petosiris, ein alter Egyptischer Medicus, soll zu den zeiten des Königs Nechepsi floriret, und die Artzney-kunst mit der Astrologie so genau verbunden haben, daß er den patienten nur zu gewisser zeit und bey gehöriger constellation zu essen, zu trincken und medicamenten zu gebrauchen erlaubet, welcher aberglaube nachmals zu Rom von dem Crina Massiliensi so zur mode gemacht worden, daß Juvenalis satyr. VI. vers. 580. u. f. f. öffentlich darüber gespottet. Er schrieb Astrologica; ein buch de Ægyptiorum Mysteriis &c. es ist aber von seinen schriften nichts mehr vorhanden; dann der in der Kayserlichen bibliotheck befindliche brief an den Nechepsus passiret vor untergeschoben. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Suidæ* Lexicon.

Petræus, (Aeschylius) ein Schwedischer Doctor der Theologie von Wermeland, war zuerst auf der Universität Upsal Adjunctus der Philosophie, lehrte nachgehends die Theologie auf dem Gymnasio, und war auch zugleich auf der Universität Abo Professor der Theologie, ingleichen daselbst Pastor, Bischoff und Pro-Cancellarius. Er schrieb: Collegium Physicum, in 18. disputationen; die Bibel in Finnländischer sprache; Institutiones Linguæ Finnicæ; Enarrationes in Evangelia Dominicalia & Festivalia; Modum visitandi Ægrotos; Expositionem Textuum in Concionibus pœnitentialibus annis singulis propositorum; Heilige Betrachtungen auf die Sonn- und Fest-täglichen Episteln; Vom Ehestande; Disp. de Romano Pontifice; de Justificatione Hominis; de Finito & Infinito; de Anti-Christo magno; de V. & N. Testamenti Discrimine; Leichen-Predigten, und starb an. 1657. *Witte*, diar. biogr

Petræus, (Heinrich) ein Artzt, von Schmalkalden gebürtig, reisete zweymal durch Italien, Franckreich, Engelland und Holland, ward nachgehends Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanic zu Marpurg, und starb an. 1620. den 12. aug. im 31. jahre seines alters, nachdem er sich kurtz vorher aus melancholie zum fenster hinunter gestürtzt. Man hat von ihm: Nosologiam Harmonicam, Dogmaticam & Hermeticam, welche in zwey bänden gedruckt worden, Marpurg 1614. 1616. und 1623. in 4. Contradictiones apparentes, Marpurg 1610. in 4. Or. de Laudibus & Utilitatibus Studii Anatomici, ibid. 1610. in 4. Agonismata Marpurgensia Medica, ibid. 1618. in 4. Epistolam de singulari Arthritide vaga scorbutica; Enchiridion Chirurgicum, Teutsch, ibid. 1617. in 4. Assertiones de genuina Febris Hungaricæ Natura & Cura; Diss. de Medicina universali, welches seine Doctor-disputation gewesen. Er war auch willens, Institutiones Chirurgicas, und unterschiedene andere wercke zu publiciren, woran er aber durch den obgedachten zufall verhindert worden. *Freher.* theatr. p. 1342. u. f. *Witte*, diar.

Petræus, oder **Petreus**, (Heinrich) ein Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Hardegsen in dem Fürstenthum Göttingen den 1. febr. an. 1546. aus einer ansehnlichen familie gebohren. Nachdem er erstlich auf der kloster-schule zu Walckenried, und sodann zu Leipzig und zu Basel einen sattsamen grund in seinem studiren geleget, begab er sich mit einigen jungen Edelleuthen, als deren Hofmeister, auf reisen, und wurde darauf von dem Rath zu Franckfurt am Mayn auf 6. jahre zum Rector des Gymnasii daselbst angenommen. Weil er es aber mit dem Flacio Illyrico hielt, und ihn die Geistlichen deswegen von dem Abendmahl ausschliessen wollten, nahm er nach vier jahren an. 1581. seinen abschied, und wurde an. 1586. der erste Pädagogiarche zu Göttingen, wobey ihm denn die Logic, Rhetoric und die Rechtsgelehrsamkeit zu lehren, aufgetragen wurde. Nach diesem nahm er an. 1590. zu Marpurg die würde eines Doctors in der Rechtsgelehrsamkeit an, und wurde in dem folgenden jahre von dem Hertzoge Heinrich Julio nach Wolffenbüttel zu einem würcklichen Consistorial- und Hof-Rathe beruffen, in welcher würde er auch im sept. an. 1655. mit tode abgieng. Er hat übrigens des obgedachten Flacii wittwe geheurathet, und mit derselben nicht nur dessen bibliotheck, sondern auch seinen ansehnlichen reichthum bekommen. Seine schriften sind: Aulica Vita, & opposita huic Vita privata, a diversis descripta, & in enchiridion collecta; Hymnorum Ecclesiasticorum ab Andr. Ellingero emendatorum lib. III. wobey auch noch verschiedene andere hymni, als von Hier. Fracastorio, Flaminio, Herc. Stroza &c. befindlich; Fr. Balduini Institutionum Juris Civilis Commentarii recogniti & illustrati; Gottingentium ad Lainum Pædagogii Sciagraphia; Narratio de Jo. Fichardi Ortu & Vitæ Curriculo, welche in Buders vit. clar. JCtorum anzutreffen; Tr. de Monasteriis, welcher an. 1699. in 4. gedruckt; Themata, quibus vera ac simplex doctrina de peccato originali & actuali exponitur; Carmina &c. Heumann, in der geschicht-beschreibung der stadt Göttingen, P. III.

Petræus, (Nicolaus) ein Dänischer Gottsgelehrter, gebohren in Seeland an. 1601. studirte zu Coppenhagen, besuchte nachgehends auch Rostock, Wittenberg, Jena, Leipzig, Tübingen, Genf und andere Universitäten, und ward nach seiner wiederkunft zu Coppenhagen Professor der Orientalischen sprachen, und ferner der Gottsgelehrsamkeit, in welcher stelle er an. 1634. den 4. oct. gestorben. Man hat von ihm: Enchiridion Politicum, Lexicon, Nomenclatorem, und Grammaticam Hebraicam, Coppenhagen 1628. und 1629. in 8. Animadversiones in Galatinum de Arcanis Catholicæ Veritatis, u. a. m. Imbonat. bibl. Lat. Hebr p. 168. legt ihm auch einen tractat de Regibus, Ducibus & Ministris Hebræorum Accentuum bey, davon aber kein anderer scribent etwas gedencket. *Vindingii* Acad. Hafn. *Bartbol.* de scr. Dan. *Witte*, diar. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. II. p. 504.

Petrejus, (Nicolaus) ein Dänischer Theologus aus der andern helfte des XVI. sæculi, war Probst zu Synderaas und Pastor zu Aas. Er schrieb Cimbrorum & Gothorum Origines, Migrationes, Bella atque Colonias, in zwey büchern, welche zu Leipzig an. 1695. in 8. acht und einen halben bogen starck heraus gekommen, und zu Coppenhagen an. 1699. in Teutscher sprache unter dem titul: Die von Japhet herstammende Cimbrer ans licht getreten. Es soll sich dieses werckgens Johann Nicolaus Strelov starck bedienet, und sein Gothländisch chronicon, das er zu Coppenhagen an. 1633. ans licht gestellet, grösstentheils daraus hergenommen haben. *Acta Erud. Lipf.* 1695. *Acta litter. Mar. Balth.* 1699.

Petrejus, (Paul.) ein Professor der Theologie zu Rostock, und Archidiaconus bey der kirche zu St. Maria daselbst, allwo er den 5. mertz an. 1562. gebohren, studirte zu Rostock und Jena, erhielt sodann das Diaconat bey der kirche zu St. Maria zu Rostock, und an. 1609. das Archidiaconat. An. 1604. ward er ausserordentlicher Professor der Theologie, schaffte in seinen lectionen über die Epistel an die Römer, und erste an die Corinther guten nutzen, und starb an. 1611. den 29. octob. Seine schriften bestehen in unterschiedenen Dissertationibus, als: de Deo; de religiosa Adoratione, sive vera Invocatione; de Objecto religiosæ Invocationis & potissimum de invocando in piis precibus Christo Jesu Θεανθρώπῳ; de Angelis bonis & malis &c. *Getzii* elogia Theologorum. *a Seelen*, Athen. Lubec.

Petrejus, (Petrus) ein historien-schreiber, von Upsal gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, gieng zu verschiedenen malen in Königlichen verrichtungen nach Moscau, und schrieb in Schwedischer sprache eine historie von dem Groß-Hertzogthum Moscau, welche er nachgehends daselbst ins Teutsche übersetzte, wie auch Libros IV. Rerum Suecicarum. *Scheffer.* Suecia litter. *Kœnig.* bibl.

† Petrejus, oder Petrei, (Theodor) ein Carthäuser-Mönch, war von Campen aus Ober-Yssel. Er studirte zu Deventer, Zwoll und Cöln, woselbst er sich an. 1587. in dem 17. jahre seines alters in den Carthäuser-orden begab. Er legte verschiedene glaubens-bekänntnisse, als: Gregorianam, Cöln 1597. in 8. Cypriani ac Tertulliani, Paris 1603. in 8. B. Leonis M. Cöln 1604. in 8. Bernardinam, ibid. 1606. in 8. an den tag, so er aus den schriften des H. Gregorii, Cypriani, Tertulliani, Leonis, Bernhardi ꝛc. gezogen. Er machte auch anmerckungen über Dorlands chronick der Carthäuser, Cöln 1680. in 8. und schrieb: Bibliothecam Carthusianorum, ibid. 1609. Sylvas Anachoreticas, lib. VI. Chronologiam summorum Pontificum & Rom. Imperatorum, Cöln 1626. in 8. Man hat auch verschiedene übersetzungen aus der Niederländischen in die Lateinische sprache von ihm, als: Franc. Costeri Demonstrationem orthodoxæ Fidei, Cöln 1607. Ejusd. Conciones Dominicales & Festivales, ibid. Jo. Davidis Araneum hæreticum, ibid. 1609. Ejusd. Lapidem Lydium, ibid. Ejusd. Labyrinthum Hæreticorum, ibid So hat er auch des Brunonis Carthus. Opera zu Cöln an. 1610. heraus gegeben. *Andreæ* bibl Belgica. *Sweertius*, Athen. Belg.

Petrejus, (Theodor) ein Holsteiner von Flensburg, im XVII. sæculo, hatte eine besondere wissenschafft in Orientalischen sprachen, und war insonderheit der Arabischen, Armenischen, Coptischen und Aethiopischen sehr kundig; wie er denn selber eine geraume zeit in Orient gewesen, und solche erlernet, auch verschiedene schriften in Arabischer und Armenischer sprache ediret, so in Holland heraus gekommen. Er war aber dabey ein recht liederlicher und heßlicher kerl, wohnte in einem verdächtigen hause, gieng auch daselbst zu tische, und war übrigens alles schmutzig an ihm. Benedict Höpfner, Professor zu Tübingen, suchte ihn zu Coppenhagen drey tage, ehe er ihn finden konnte. Gegen selbigem gestund er, daß viel gelehrte und vornehme leuthe an ihn geschrieben, er hätte ihnen aber nicht geantwortet. "Was? (sagte er) sollte ich die durch meinen „ sauren schweiß mit viel unkosten und gefahr erworbene wis„ senschafft andern mittheilen? Was soll ich mein geld auf die „ brief-träger wenden? Sie mögen selber dahin reisen, wenn sie „ von diesen sachen wissenschafft haben wollen." Er verfertigte ein Lexicon Copticum, welches aber wegen seines absterbens, so an. 1673. zu Coppenhagen erfolget, nicht heraus gekommen; doch hat man von ihm; Homiliam Æthiopicam de Nativ. Christi Latino sermone donatam; Prophetiam Jonæ ex Æthiopico in Latinum translatam. Lebens lauf. *Witte*, diar. biograph. *Bartbol.* de script. Danis.

Petri, ein geschlecht zu Basel, daraus vormals verschiedene berühmte buchdrucker entsprossen. Also findet man Adam Petri, einen buchdrucker, welcher Luthers Teutsche übersetzung der Bibel zuerst gedruckt hat, und an. 1527. gestorben ist. Adam Heinrich Petri, ein Doctor der Rechte zu Basel, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und schrieb eine general-historie der fürnehmsten geschichte, so sich bey übergebung und ende Kaysers Caroli V. und anfange Ferdinandi seines bruders regierung in geist- und weltlichen sachen in Teutscher und andern nationen zugetragen, Basel 1557. und 1593. in fol. Die ersten, welche von dieser familie nach Basel kamen, waren Johann und Adam von Langendorff an der Saale in Francken. Johannes war an. 1441. gebohren, ward ein buchdrucker, erlangte zu Basel das bürger-recht, und verbesserte die buchdrucker-kunst in vielen stücken; daher er auch von Theodoro Zwingero, lib. I. method. apodemicæ, und Christ. Urstisio, epit. hist. Basil. c. 14. gelobet wird. Er starb an. 1512. und hat ihm Johannes Frobenius erst an. 1519. ein epitaphium gemacht. Adam, war seines bruders Petri sohn, und an. 1454. gebohren, kam mit seinem vetter, da er erst 6. jahr alt war, nach Basel, und ward in der buchdruckerey noch berühmter, nachdem er, wie obgedacht, Luthers Bibel gedruckt. *Urst.* epit. hist. Basil. c. 11. Er lebte in der ehe mit Anna Silberin, welche nachgehends Sebastian Münster geheurathet, und zeugte Hieronymum und Heinrich; starb an. 1527. Hieronymus Petri begab sich nach Nürnberg; Heinrich aber blieb zu Basel, und brachte seine familie sehr empor. Er war an. 1508. gebohren, und legte sich mit grossem fleiß auf die studien, nahm den Doctor-grad in der Artzney-kunst an; wendete sich aber nach dem tode seines vatters auf die buchdrucker-kunst, ward Rathsherr, Dreyherr und Deputat, und endlich an. 1556. von Carolo V. in den Ritter-stand erhaben. Hierauf fiengen seine nachkommen an sich Heinrich-Petri zu nennen. Sonst war er immer ein grosser gönner der Gelehrten, verschaffte auch, daß die noch in dem Prediger-kloster sich befindliche bibliothec an. 1559. zu dem Academischen bücher-vorrath geschlagen worden. Er hat sich an. 1529. mit einer Kloster-Frau, Anna Hutschin, verheurathet, und mit derselben fünf söhne, Sixt, Heinrich, Gustav, Adam und Sebastian, nebst zwölf töchtern gezeuget. Nach dem tode seiner ersten ehefrauen hat er sich mit Barbara, des Bürgermeisters Theodor Brands tochter, verheurathet, und ist den 24. mertz an. 1579. gestorben. Unter seinen söhnen ist der berühmteste Adam Heinrich-Petri, ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1543. Er studirte anfänglich in seinem vaterlande, nachgehends auch auf verschiedenen hohen schulen in Teutschland, Franckreich und Italien. Er hatte insonderheit zu Ferrara Gilbertum Cognatum zum Hofmeister, und nahm daselbst an. 1564. die Doctor-würde an. Zwey jahr hernach wurde er nach Basel zur Professione Institutionum beruffen, welche er in dem hornung an. 1566. angetreten, und bald darauf auch das Syndicat dazu bekommen hat. An. 1571. ward ihm die Professio Codicis aufgetragen, da er sich immer sehr fleißig erzeigte, und über zwey und siebenzig Doctores Juris promoviret, darunter auch Joh. Thomas Freigius gewesen. Endlich ward er an. 1584. Stadtschreiber, und starb den 27. april an. 1586. Seine schriften bestehen in vielen nicht gedruckten Consiliis, und einer fortsetzung Sleidani. Er hat auch eben dieses Sleidani sieben erstere bücher in Teutscher sprache, und Marsilium Ficinum in zwey bänden heraus gegeben. An. 1566. heurathete er Catharinam Rieherin, mit welcher er einen einigen sohn gezeuget. Dieser hieß Jacob Heinrich Petri, und war beyder Rechten Doctor, auch Professor der Rede-kunst zu Basel, gebohren den 26. dec. an. 1570. Er studirte anfänglich in seinem vatterlande, nachgehends in Italien und Teutschland, sonderlich zu Altorf. Nach seiner zurückkunft, ward er an. 1592. zu Basel Doctor, und drey jahr darnach Professor der Rhetoric. Er dienete der Obrigkeit sowol als einheimischen und fremden privat-personen mit seinen Consiliis Juridicis, und weil er damit sehr viel zu thun hatte, gab er nach 15. jahren seine Profession auf. An. 1612. wurde er von Kayser Matthia auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, da er das Reichs-Erb-Marschall-Amts-protocoll geführt, in den Ritter-stand erhaben, und zum Pfaltzgrafen ernennt. Nicht weniger wurde er an. 1625. geehret von Heinrich von Orleans, Hertzoge von Longueville, und Grafen von Neufchatel und Valangin. Er starb den 21. mertz an. 1641. und hatte sich an. 1592. das erste mal verheurathet mit Anna, Bernhard Branden, des Oberst-Zunftmeisters, tochter, mit welcher er nebst einer tochter gezeuget 1.) Jacob Heinrich Petri, welcher zu Müllhausen in dem Suntgau Bürgermeister worden; 2.) Heinrich Adam, der viel schöne reisen in Teutschland, Niederland, Engelland, Franckreich und Italien gethan, auch sich auf die Mathematic, insonderheit auf die Kriegs-Bau-kunst gelegt, aber frühzeitig an. 1627. zu Müllhausen gestorben. Zum zweyten mal verheurathete er sich mit Anna Maria Volmar, mit welcher er 11. kinder gezeuget, darunter ein sohn, Frantz Jacob, der anfänglich zu Basel ein Advocat, nachgehends Rathsherr gewesen, und einen sohn, nahmens Jacob, hinterlassen, welcher sich in der Praxi Juridica fleißig geübet, nachgehends aber in gefährliche händel gemischet, und deswegen landflüchtig

flüchtig werden müssen. Ex famil. Henric-Petrin. monument. libris Acad. & sermon. funebr. collegit *Jac. Rüdinus*, in vit. Profess. Basil. MSct.

Petri, (Albert) ein General der Schweitzer, führte an. 1516. das commando über 13000. mann, mit welchen er der von den Kayserlichen belagerten stadt Mayland zu hülffe eilete, und in dieselbe einrückete. Siehe Stein, (Albrecht von.)

Petri, oder **Petræus**, (Christian) wurde zu Paris Magister der Philosophie, und bey seiner zurückkunft in Dänemarck Cantzler des Ertz-Bischoffs zu Lunden, wie auch Canonicus daselbst. Er hielt es mit dem Könige Christierno, und lebte daher mit selbigem im exilio, bis er an. 1554. zu Helsingör verstorben. Er gab zuerst Saxonis Grammatici Dänische Historie, und nachgehends folgende schriften heraus: Historiam Olai, f. Holgeri; Corpus Historiæ Dan.; Breviarium Lundense emendatum; Opus Medicum de curandis Morbis & extrahendis Herbarum Essentiis, Malmoe 1533. in 4. Tract. de vera Via Salutis &c. *Bartholin.* differt. de Medicis Danis.

Petri, (Friedrich) der kirchen zu Braunschweig Coadjutor, war zu Hallerspringen in dem Fürstenthum Calenberg an. 1549. den 10. mertz gebohren, gieng zu Hildesheim, Braunschweig, Ilfeld und Halberstadt zur schule, studirte darauf zu Wittenberg, wo er auch an. 1574. die Magister-würde annahm, und den abdruck des Evangelii St. Lucä in Hebräischer sprache befördern half, wurde nicht lange hernach Conrector an der Martins-schule zu Braunschweig, und übersetzte die Sonn- und Fest-tags-Evangelien in die Hebräische sprache, welche zum andern mal gedruckt sind, Antwerpen 1581. in 8. Zu ende des jahrs 1578. ward er Prediger an der St. Andreas-kirche daselbst, oder Coadjutor, und an. 1594. Senior des heiligen Predig-amts, erwies sich treu und fleißig, auch wider die Calvinisten sehr eifrig, weswegen er oft viele verdrießlichkeiten ausstehen müssen, und starb an. 1617. Er hatte nicht lange vor seinem ende eine Censuram Canonicam, oder gründlichen Bericht von Dom-Herren und ihren Adjuncten geschrieben, worinn er weitläuftig bewiesen, daß dieselbe in einem GOtt mißfälligen stande lebten, und der Stifts-lehen nicht mit gutem gewissen genieссen könnten. Darüber nun kam er mit den Stifts-Herren in ungelegenheit. Diese schickten ihm zu dreyen malen einen versiegelten zettel zu, den er aber ohneröfnet wieder zurück gab. Dahero sie durch einen aus ihrem mittel, nahmens Anton Cotler, folgendes buch wider ihn ausgehen liessen: Kurtzes gegründetes Bedencken, ob im Röm. Reich die Ertz- hohe und andere Stifter neben derselben anverwandten und zugethanen personen beständiglich in ihrem esse und wesen zu erhalten, und was hiervon der Stände des Reichs, sowol als der H. Schrift, vortreflicher Lehrer und anderer Rechtsgelehrten meynung sey, Halberstadt 1617. in 4. Solche frage hat nun zwar Petri gründlich zu erörtern angefangen, es ist aber dieses buch bey seinen lebzeiten nicht völlig ans licht gekommen, sondern es hat dasselbe dessen schwieger-sohn, M. Barthold Völckerling, erst an. 1618. unter dem titul ausgehen lassen: Gründlicher Bericht aus GOttes Wort, D. Luthero und andern reinen Kirchen-Lehrern, ob Dom-Herren oder ihre Adjuncten, die gemeiner leuthe und bürger kinder sind, in einem GOtt wohlgefälligen stande sitzen, und der Stifts-lehen mit gutem gewissen genieссen können? Obgleich nun in dem folgenden 1619. jahre dieses buch von der hohen Landes-Obrigkeit verboten worden, so hat doch mitten in währendem streite der Stifts-Decanus D. Veltin Möller eine gegen-schrift ans licht treten lassen, des tituls: Vindiciæ Canonicorum, das ist: Kehrab, oder Wisch-schwamm wider den Unflath M. Friedrich Peters zu gebrauchen. Die übrigen schriften unsers Petri sind: de Fide supra Cœlos evolante, Wittenberg 1583. Apologia pro Martino Chemnitio de Unione hypostatica Naturarum Christi & de Communicatione Idiomatum contra Lamb. Danæum, Leipzig 1585. in 4. Responsio ad Scriptum, quod Theologi Bremenses adversus Collectores Apologiæ Formulæ Concordiæ publicarunt, ibid. 1585. in 4. Calvinianorum Nestorianismus in Dogmate de Persona Christi, cum admonitione, num fides possit supra cœlos evolare & illic carnem Christi comprehendere, Franckf. 1613. in 4. Trost-schrift, wie und warum GOtt den seinen oft ungebäten guts thut, auch zuweilen nicht hilft, wenn er gleich gebäten wird, aus Luc. VII. mit D. Polycarp. Leysers vorrede, 1592. in 4. Der Teutschen Weisheit, oder auserlesene Sprüche und Sprüchwörter in schönen reimen, oder schlecht ohne reim von allerley geistlich- und weltlichem wesen und händeln des ganzen menschlichen lebens, Hamburg 1605. in 4. de Oculo & Modo Visionis; de Usura illicita; Leichen-Predigten; ein Idyllion auf D. Leysern, als er nach Braunschweig vociret worden, welches die Wittenberger übel ausgeleget, und ihn verklaget, weswegen er vier tage lang von seinem Coadjutor-amt suspendiret worden. *Witte*, diar. Rehtmeyers Braunschweigische kirchen-historie, P. IV. p. 268. u. f. f. und p. 28.

Petri, (Laurentius) ein Ertz-Bischoff zu Upsal, um das jahr 1530. aus Schweden, war Lutheri schüler, und breitete zuerst die lehre des Evangelii in Schweden aus; übersetzte die Bibel in seine mutter-sprache, und schrieb: eine Evangelien-Postille; Dialogos de Ceremoniis Ecclesiæ utilibus &c. *Freheri* theatr. Erud.

Petri, (Olaus) ein bruder des Laurentii und treuer schüler Lutheri, gebürtig von Orebroe in Nericien, studirte zu Wittenberg, von dar er die Lutherische lehre zuerst nebst noch einigen nach Schweden gebracht. Anfänglich ward er zu Stregnes ein Suffraganeus des Bischoffs Matthias, und überzeugte den Archidiaconum Anderson seiner meynung beyzupflichten. Ob sich nun wol hauptsächlich Nils, Decanus allda, ihm widersetzte, so gab Olaus diesem doch nicht nach, sondern vertheidigte an. 1524. seine sache mit mund und feder so wohl, daß ihm der König Gustavus selber beyfall gab, und den Bischoff von Westeras und den Probst Cnut ihrer ämter entsetzte; hingegen ihn, den Petri, zum Prediger in der kirche zu Stockholm machte. Hierauf verheurathete sich Petri, worüber die Geistlichen von neuem sehr mißvergnügt waren, zumal da die heurath öffentlich in der grossen kirche war vollzogen worden. Er vertheidigte sich aber, insonderheit wider Johann Brask, Bischoff von Lincöping, aus der H. Schrift so wohl, als auch, daß er ihm ferner vorstellete, er würde löblicher handeln, wann er sich bemühete die schändliche hurerey der Priester zu verhindern, als daß er so übermäßig wegen seiner verheurathung mit einer ehrlichen frau eiferte. Im folgenden 1525. jahre war Petri bemühet, das Neue Testament in die Schwedische sprache zu übersetzen, worinn er der übersetzung Lutheri gantz genau gefolgt. Auf der zu Upsal zwischen ihm und Peter Galle angestellten zusammenkunft, um über die vornehmsten streit-puncte zu handeln, behielte er auch die oberhand, indem er keinen beweis, denn alleine aus der H. Schrift, wollte statt finden lassen. Dieses geschahe in gegenwart des Königs und anderer vornehmer Herren mehr, welche hierauf die durch Petri verfertigte übersetzung des Neuen Testaments mit vielem beyfall annahmen. *Freber.* theatr. Eruditorum. *Hofmann.* Lexicon univ. *Pufendorf.*

Petri, (Thomas) ein berühmter buchdrucker zu Harlem, erfand nebst seinem schwieger-vatter, Lorentz Johann Küstern, eine zähere dinte zum drucke. Er hinterließ vier söhne, welche alle berühmte leuthe geworden. *Wolf.* in monum. typograph.

Petricius, (Sebastian) ein Artzt, gebohren zu Pilsna in Polen, studirte zu Cracau, in den Niederlanden und zu Padua, allwo er auch die Doctor-würde erhielt, gieng hierauf mit dem Cardinal Maczieiowsky auf reisen, und wurde endlich bey dem falschen Demetrio in Moscau Leib-Artzt. Als besagter Demetrius in einem aufstande getödtet worden, retirirte sich Petricius, wiewol mit grosser lebens-gefahr in sein vatterland, wandte seine übrige zeit auf die studien, und insonderheit die historie, und starb, wie man vermuthet, an. 1620. Er hat Epigrammata varia; Remedium contra Pestilentiæ Vim, und anmerckungen über den Horatium in Polnischer sprache geschrieben, und ferner den Psalter, wie auch die Politica und Oeconomica Aristotelis ins Polnische übersetzet. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 278. *Staravolscii* elog. ill. Polon. script.

Petrignani, (Octavianus) ein gelehrter Italiäner, war zu Forli an. 1639. den 17. febr. aus einem adelichen geschlechte gebohren, und zeigte von jugend auf grosse lust und fähigkeit zu den studien, welche er zugleich mit guten sitten verknüpfete. Als er zu männlichen jahren gekommen, ward er Gouverneur an unterschiedenen orten in Romagna, und brachte sich sowol bey dem volcke, als Päpstlichen Legaten, grosse hochachtung zuwege. Weil er aber der einige männliche erbe von seiner familie war, ward er von den seinigen nach hause beruffen, damit er sich verheurathen möchte. Hierauf bekam er in seinem vatterlande die ansehnlichsten ehren-stellen, ließ sich auch in unterschiedenen Gesandtschafften gebrauchen, und vertheidigte die Rechte der stadt Forli zu Ravenna und Rom mit sonderbarem eifer und geschicklichkeit. Er war in den Rechten sehr wohl erfahren, trieb aber darneben immerfort die schönen wissenschafften und sonderlich die Poesie; weswegen er auch in die vornehmsten Academien in Italien, als zu Rimini, Faenza, Bononien und Rom aufgenommen wurde. Vor allen aber liebte er die Academiam de Filoponi in seiner geburts-stadt, welche er in gute aufnahme brachte, und in welcher er Præses, und hernach mehr als 30. jahr lang Secretarius perpetuus gewesen. Er starb den 7. sept. an. 1718. und hinterließ: Vita del venerabile P. Fabbrizio dell' Asta, Fondatore della Congregazione di San Filippo Neri in Forli, und gab auch Saggio di letterati esercizi degli Academici Filergiti di Forli in zwey bänden; wie auch Sonetti del Petrarca esaminati nell' Academia de' Filergiti heraus, in welchen allen viele von seinen eigenen schriften stehen. Gel. Zeitung. 1721.

Petrineau des Noulis, (N.) ein Frantzose, gebohren zu Angers den 15. jul. an. 1648. legte sich mit sonderbarem eifer auf die Humaniora und Rechtsgelehrtheit, und wurde sodann Präsident von der Prévôté in seiner vatter-stadt. Als er aber mit Renato Trochon, damaligem Juge bey dieser Prévôté, fast unaufhörlich streiten muste, schlug er endlich demselben vor, daß er entweder beyde stellen selber übernehmen, oder aber ihm beyde überlassen sollte. Als nun Trochon das erste erwehlet, brachte er die zeit wiederum allein mit studiren zu, ward aber dennoch folgends an. 1685. Schöppe bey der stadt, und sammelte sich bey dieser gelegenheit viele nützliche nachrichten zu einer historie von Anjou, die er auch fast völlig zu stande brachte, ob er gleich an deren ausgabe nach der hand verhindert wurde. Immittelst stellte er, als der Hertzog von Anjou

unter dem nahmen Philippi V. König in Spanien worden, an. 1707. seine Histoire des Rois de Sicile & de Naples de la Maison d'Anjou in 4. an das licht, wiewol er auch damit nicht weiter, als bis auf Carolum II. oder bis zum jahr 1309. gekommen ist. Er starb an. 1709. und vermachte seine manuscripta Claudio Pocquet de Livoniere, bey dessen erben sie noch angetroffen werden.

Petronius, (Publius) des Kayserß Caii Caligulä Statthalter in Syrien. So bald er diese würde angetreten, ward er nach Jerusalem gesandt, allda des gedachten Kayserß ehrensäule im tempel aufzurichten, wobey er den befehl erhielt, daß, wofern die Jüden solche nicht würden aufrichten lassen, er alle diejenigen, die sich widersetzten, umbringen, was aber noch von dem volck übrig wäre, gefänglich wegführen sollte. Petronius eilete hierauf zwar mit drey legionen und vielen hülfs-völckern aus Syrien von Antiochia in Judäam. Einige aber der Jüden wollten diesem gerüchte von einem bevorstehenden kriege keinen glauben beymessen; andere hingegen, die es vor gewiß hielten, wußten sich zu ihrer beschützung nicht zu rathen. Einsmals kam alle zugleich angst und forcht an, denn das kriegs-heer war schon bis gen Ptolemais angerücket. Die Jüden aber samt weib und kindern versammelten sich auf das feld bey Ptolemais, und baten Petronium zuvörderst vor ihre vätterliche gesetze, hernach vor sich selbst inständig. Dieser liesse sich zwar durch die menge und das flehen derselben bewegen, daß er das kriegs-heer und die bildnisse in Ptolemais ließ, reisete aber in Galiläam, und nachdem er das volck mit seinem gantzen Adel nach Tiberias zusammen beruffen, stellete er nicht nur der Römer macht und des Kayserß drohung vor, sondern zeigte ihnen auch daneben, wie unbillich und ungereimt ihre bitte wäre. Denn da alle völcker, so dem Römischen Reiche unterthan, in ihren städten hin und wieder unter ihre übrige götter auch des Kayserß bildnisse gesetzt hätten, so wäre dieses bezeigen, daß sich die Jüden dessen allein weigerten, bey nahe vor einen abfall, der noch über das schimpflich wäre, zu halten. Nachdem aber jene ihre vätterliche sitten und gesetze vorgewendet, und wie es ihnen nicht zustünde irgend ein bildnis GOttes, vielweniger eines menschen weder im tempel, noch sonst einem gemeinen orte des landes aufzustellen; so antwortete ihnen dagegen Petronius, wie sie mit gewalt darzu würden gezwungen werden. Hierauf schrie die gantze menge, sie wären bereit, alles für das gesetz zu leiden; sie pflegten zwar vor den Kayser und das Römische volck täglich zweymal zu opfern, wenn er aber seine bildnisse aufrichten wollte, müsse er zuvor das gantze Jüdische volck aufopfern, denn sie wären bereit samt weib und kind ihre hälse zum schlacht-opfer darzubieten. Darüber wurde Petronius zur verwunderung und mitleiden bewogen, da er einen so unüberwindlichen eifer vor den gottesdienst und bereitwilligkeit zu sterben bey ihnen verspürete, daß er sie unverrichteter sache wieder von sich ließ. Die folgende tage aber, nachdem er die Vorsteher des volcks besonders versammelt, und auch das volck öffentlich zusammen beruffen, gieng er bald mit bitten, bald mit ermahnen an sie, drohete ihnen auch heftig, und stellete ihnen sowol der Römer macht, als auch Caji unwillen vor, und wie er sich selbst zu diesem allem genöthiget finde. Nachdem er aber vermerckte, daß, ungeachtet er alles versuchet, sie doch nicht nachgeben würden, auch das feld in gefahr liese ungesäet zu bleiben, (denn eben zur säens-zeit hielte sich das volck 50. gantzer tage lang müßig in der stadt auf,) versammelte er sie zuletzt noch einmal, und erklärte sich, ihnen keine gewalt anzuthun, und dem Kayser von ihrem entschluß bericht zu geben. Worauf er das volck, das ihm alles gute wünschete, von sich ließ, und mit seinem kriegs-heer von Ptolemais nach Antiochien zurück kehrete; von dar aus schickte er alsobald an den Kayser, und erstattete ihm nachricht, sowol von seinem einfall in Judäam, als auch des volcks demüthiger bitte, und daß, wo man nicht land und leuthe verderben wollte, man ihnen ob ihrem gesetze zu halten erlauben, und in dem gebot nachgeben müste. Hierauf antwortete Cajus nicht zum gelindesten, und drohete Petronio den tod, weil er in vollziehung seines befehls allzu saumselig gewesen wäre. Allein es geschahe, daß diejenige, welche diesen brief Caji überbringen sollten, drey monate lang auf dem meere sich aufhalten musten, da indessen Cajus gestorben; andere aber, welche Caji tod verkündigten, glücklich davon schiffeten. Darum auch Petronius hievon 27. tage eher nachricht, als den brief, der wider ihn gewesen, erhielte. *Josephus*, antiq. Jud. lib. XVIII. c. 8. p. 582. u. f. f. de bello Judaico, lib. II. c. 10. p. 70. u. f.

Petrozi, Petrozi, oder Petrozzi, ein Ungarischer Graf und eiferiger anhänger des Töckely, begab sich nebst diesem im oct. an. 1685. zu dem Türckischen Bassa nach Erlau, und bekam von demselben, nachdem er erst den Töckely gefangen nach Adrianopel abführen lassen, befehl, das interims-commando und den entsatz der von den Kayserlichen belagerten stadt Caschau zu übernehmen, welches er auch dem äusserlichen scheine nach mit grosser ehrerbietung angenommen und versprochen. Allein die Türckischen fessel rasselten ihm immerzu in den ohren, dannenhero er dergleichen Türckische treu-belohnung nicht zu verdienen verlangte; sondern sich zu den seinigen wandte, und denselben des Töckely gefangenschafft bekannt machte. Nicht lange hernach ward er von der besatzung in Zatmar, in meynung, daß er noch ein rebell sey, unweit von dar mit seiner bey sich habenden mannschafft angegriffen, viele davon niedergemacht, und gefänglich eingebracht, ihnen auch alles weggenommen, bis sie endlich die eigentliche wahrheit von dem ihnen ertheilten pardon vernommen; worauf man nicht allein alle gefangene wieder auf freyen fuß gestellet, sondern ihnen auch alles das ihrige wieder zugestellt. Boethii kriegs-helm, P. II. p. 189. und 194.

Petruccius, (Friedrich) ein Rechtsgelehrter, von Siena gebürtig, machte sich im 14. jahrhunderte, insonderheit zu den zeiten Urbani V. Gregorii IX. und Urbani VI. wegen seiner erfahrung in den Canonischen Rechten einen grossen nahmen, und wurde an dem Päpstlichen Hofe zum Cantzler ernennet. Man hat von ihm Volumen Consiliorum, ferner einen tractat de Permutatione Beneficiorum, welcher unter andern auch in dem fünfzehenden bande der Tractatuum Juris, so zu Venedig an. 1584. heraus gekommen, gedruckt worden, und einen andern de Pluralitate Beneficiorum, so in dem Collectaneo repetition. in frequentiores Juris Canon. partes, tom. III. befindlich ist. *Possevin.* in appar. tom. I. *Oudin.* de scr. eccl. tom. III.

Petructus, (Thomas) ein Medicus, Philosophe und Humanist, gebohren zu Rom an. 1648. studirte die Humaniora, Philosophie und Medicin, wurde an. 1668. daselbst Doctor, practicirte auch und profitirte die Artzney-kunst, ward in die Academie der Resolutorum aufgenommen, schrieb: Spicilegium Anatomicum de Structura & Usu Capsularum renalium; nebst andern anatomischen und medicinischen wercken, und starb um das jahr 1711. *Mandosii* bibl. Romana.

Czaar von Rußland:

Petrus II. ein sohn des Czaarewitzens Alexii Petrowitz von der Braunschweigischen Printzeßin Charlotten Christinen Sophien, und ein enckel des Czaars Petri I. war an. 1715. gebohren. Weil sein vatter sich der Reichs-erb-folge begeben müssen, so ward auch dieser junge Printz Peter von derselben ausgeschlossen geachtet, und weder bey des Czaars leben, noch nach dessen tode mit sonderbaren vorzügen angesehen, und führte blos den titul eines Groß-Fürsten von Rußland, ward aber doch dabey ziemlich wohl erzogen, ließ auch gar löbliche neigungen von sich spüren. Im jahr 1727. wurden verschiedene Herren in verhafft und zur strafe gezogen, die ihn aus dem Reiche und von der erb-folge, welche ihm damals bereits von der Czaarin Catharina zugedacht gewesen, zu entfernen gesucht haben sollten. Noch in diesem jahre ward er nach dem absterben der gedachten Czaarin, die ihn im testament zu ihrem nachfolger verordnet, und ihm einen Regierungs-Rath zugegeben, unter dessen vormundschafft er stehen, und dessen rathschlagungen er zwar beywohnen, aber dabey keine stimme führen sollte, am 18. may zum Kayser von Rußland ausgeruffen. Im junio gedachten jahrs verlobte er sich mit Maria, einer tochter des Fürsten Alexander Menczikofs, es kam aber diese vermählung nicht zum stande, indem dieser Fürst wenig monate darauf in ungnade verfiel, und nach Siberien verwiesen ward. An. 1728. ließ er sich im monat mertz zu Moscau crönen, und bald darauf öffentlich kund thun, daß er nunmehro als ein souverainer Herr, die regierung selbst führen wollte. Er ließ auch hiernächst den wider seine groß-mutter die Czaarin Ottokesa, ingleichen den gegen seinen vatter den Czaarewitz ehedem geführten proceß untersuchen, erklärte die erste vor unschuldig, und gab ihr ihre vollkomene freyheit wieder, ließ auch vielen, die um seines vatters willen gefangen gesetzt, oder ins elend geschickt worden, ein gleiches widerfahren. An. 1729. errichtete er mit dem Sultan Eschref, der sich des Persischen throns bemächtiget, einen tractat, krafft dessen dem Czaar alles, was die Russen in vorigen jahren von Persien abgerissen hatten, verblieb. Zu ende dieses jahrs verlobte er sich mit Catharinen, einer tochter des Fürsten Alexii Gregorewitz Dolghorucki, starb aber noch vor vollziehung dieser vermählung am 30. jenner an. 1730. an den kinder-blattern, worauf des Czaars Ivan mittlere tochter Anna, verwittwete Hertzogin von Curland, zur Kayserin von Rußland erkläret ward, von welcher nachmals die Dolghoruckische familie, weil dieselbe mit dem verstorbenen Czaar übel umgegangen seyn, und ihm schlimme anschläge gegeben haben sollte, zu schwerer verantwortung gezogen worden. *Mercure historique*, 1727. seq.

Petrus de Blarru, lat. de Blarrorivo, ehemals Dom-Herr zu St. Dieu in Lothringen, ward gebohren den 3. apr. an. 1437. wie er selbst seinen geburts-tag in folgendem Lateinischen verse ausgedrücket hat: NatVs In aprILI LVX terCla CVM fVIt ILLI. Einige haben sich durch den beynahmen Parhisianus, welcher ihm etwan gegeben wird, auf die gedancken bringen lassen, er wäre von Paris gebürtig gewesen; allein alle umstände geben genugsam zu erkennen, daß dieser beynahme vielmehr von einer diesen nahmen tragenden, und in dem Wasgau 4. oder 5. stunden von St. Dieu entlegenen Cistercienser-Abtey herzuleiten sey. Blarru war ein sehr vortreflicher Lateinischer Poet, wie solches aus seinem in sechs bücher abgetheilten, und NANCEIS betitelten Helden-gedichte leicht zu ersehen ist. Der inhalt davon ist die von Carolo Audace, Hertzoge von Burgund, an. 1475. vorgenommene belagerung

der

der stadt Nancy, und der wider ihn den 7. jan. an. 1476. von Renato II. Hertzoge von Lothringen erfochtene sieg, samt Caroli tode. Man will glaubwürdig versichern, es habe gedachter Hertzog Renatus seinem Geheimschreiber Christiano die gantze beschreibung hievon in die feder dictiret, damit de Blarru desto gründlicher und umständlicher in seinem getichte davon schreiben könnte. Nicht lange nachdem dieses schöne getichte von Blarru war zu ende gebracht worden, hat er sein gesicht gäntzlich verlohren, und als es nun mit ihm zum sterben kam, seinem vertrauten freunde Johanni Basin de Sendaucour seine Nanceidem in manuscript übergeben, und die ausgabe derselben zu besorgen anbefohlen. Es hat dieser zwar acht gantze jahre verfliessen lassen, ehe er solches bewerckstelliget; doch ist dieses herrliche getichte an. 1518. durch seine hülffe zu St. Nicolas in Lothringen in fol. auf das netteste gedruckt, unter folgendem titul an das licht getreten: PETRI de BLARRORIVO *Parhisiani* insigne NANCEIDOS Opus de Bello Nanceiano. Hac primum exaratura elimatissime nuperrime in lucem emissum. Merckwürdig ist hiebey, daß der buchdrucker und verleger dieses wercks, zugleich auch Leuth-Priester zu St. Nicolas gewesen. Solches erhellet sowol aus dem privilegio, so Antonius, Hertzog von Lothringen, Renati II. sohn, hierüber ertheilet, als auch aus dem, was der verleger, nach gebrauch seliger zeiten, zu ende des getichtes meldet. In dem privilegio, welches den 4. sept. an. 1518. datirt ist, heisset es: Avons donné charge à vénérable nôtre cher & bienamé Imprimeur Messire Pierre Jacobi Prebendaire &c. und zu ende des getichts stehet: Impressum in celebri Lothoringiæ pago Divi Nicolai de Portu, per Petrum Jacobi Præbendarium, loci paganum. Die correctur dieses wercks hat Joh. Basin de Sendaucour selbst übernommen, und sich bey den lesern wegen einigen eingeschlichenen fehlern mit folgenden versen entschuldiget:

Haud bene conspicuis semper servavit ocellis
Inachidem, centum lumina Pastor habens.
Qui geminis tantum, prævitratisque videmus,
Hic nostris veniam, Lector amice, dabis.

Das gantze werck ist von eben diesem Johanne Basino Sendacurio, welcher auch einem jeden buche des getichtes den inhalt desselben in Lateinischen versen vorher gesetzet, dem obgenannten Hertzoge Antonio mit einer kurtzen zuschrift dediciret worden. Übrigens hat Blarru sorge getragen, daß ja sein nahme, so lange sein getichte bestehen würde, niemals in vergeß gerathe, oder einem andern zugeschrieben werde, indem er seinem wercke folgende nachricht vorgesetzet:

Bis septem frontes de versibus accipe primis,
NANCEIDOS notus carminis author erit.

Es lauten aber die vierzehen erste verse seines Helden-getichtes also:

Prælia magnanimum quæ te fregere Leonem
Elatum titulis toto fulgentibus orbe,
Terribilemque armis scribo Dux CAROLE: gestam
Rem renovet Clyo, Pegasæis cincta Camœnis.
Victoris sinat hæc jam Principis arma RENATI
Surgere perpetuo, patitur si livor, honore.
Difficilem & victi mortem Ducis explicet, ausi
Et populos tôtiens & sceptra lacessere, crebro
Bellorum incursu; tum qua sit gente peremtus.
Latius at justo ne pervager, ultima tantùm
Arma loquar, per quæ tardantia Dux Leo fata
Ruperit, Elysios aditurus funere campos.
Reddita tum cæso peregrini jura sepulchri
Visa, canam. Subit hæc animum provincia nostrum.

Nicht weniger sorgfalt hat unser Poet bey dem ende seines getichtes für seinen nahmen getragen, indem er also endet:

- - - - haud ultra fari permittimur. Ingens
Nam rerum cumulus quo plus turgeret, amati
Finis ab amplexu, *plus deturbarer* anhelus.

Da denn die worte plus deturbarer, den nahmen Petrus de Blarru durch versetzung der buchstaben gantz genau in sich enthalten. Sonsten ist dieser treffliche Poet auch ein grosser liebhaber von allerley gesang-vögeln gewesen, deren er viele in einem vogel-hause unterhielte, und in ihrem nahmen einst eine sehr schöne klag-elegie in Lateinischen versen aufsetzete, welche seiner Nanceidi ist angehencket worden. Sein tod trug sich in dem monat nov. an. 1510. zu, wie denn vielgemeldter Joh. Basin de Sendaucour über den begräbnis-tag seines freundes nachstehenden vers verfertiget hat, welcher den tag und das jahr seiner beerdigung in den zahl-buchstaben enthält:

CLeMentIs festo hIC Petre InCIpIs esse sepVLChro.

Es fället aber der tag des Clemens gewöhnlich auf den 23. nov. Gleichwie nun dieser gelehrte Poete bey seinem leben billich von iederman hoch geschätzet ward, also haben verschiedene seiner lands-leuthe, als Matthias Rithmannus, Laurentius Pillardus, und andere, ihre bittere klag-lieder über seinen tod in Lateinischen trauer-gedichten erthönen lassen, welche allzumal auch der ausgabe der Nanceidos einverleibet sind. Wir wollen eines derselben unserm leser allhier anführen, und zwar um so viel eher, als wir aus demselben noch ersehen, daß unser de Blarru eines theils auch ein gelehrter mann, sowol in Jure Civili als in Jure Canonico, andern theils aber zugleich ein aufgeräumter, lebhaffter und zu sinnreichen schertzen fertiger geist gewesen:

Cui clara indiderat Blarrus cognomina rivus;
Caute sub hac gelida Petre diserte jaces.
Smyrnæi fortem vatis perpessus acerbam,
Vixisti gemini luminis orbus ope.
Nota tibi duplicis fuerant ænigmata Juris,
Tradideratque artes magnus Apollo suas.
Scommate milleno salibus quoque labra fluebant,
Promebas gratis seria mixta jocis.
Et fera magnanimi cecinisti bella Renati,
Ipsaque Burgundi colla subacta Ducis.
Conditur hic corpus, mens cœlica regna petivit,
Et vivet nomen tempus in omne tuum.

Endlich ist auch noch zu wissen, daß das erste buch von der Nanceide des de Blarru wegen seiner vortreflichkeit von Nicolas Romain in Französische verse sey übersetzet, und Francisco, Grafen von Vaudemont, zugeschrieben worden. *Dom Calmet*, hist. de Lorraine, tom. I. *Petri de Blarrorivo* Nanceis.

† **Petrus**, (Barthlomäus) ein Historicus von Lintre aus Brabant, war anfänglich Professor der Philosophie zu Löven, woselbst er 10. jahr gelehret; gieng aber, der unruhe der innerlichen kriege zu entfliehen, an. 1580. nach Douay, woselbst er der Theologie Doctor und Professor, wie auch Canonicus bey St. Amati wurde. Er gab heraus: 1.) Vincentii Lirinensis libr. contra Hæreses, mit anmerckungen, Douay 1611. in 12. 2.) Commentar. über die Apostel-Geschichte, Douay 1622. in 4. 3.) Apostolicæ Sedis Definitiones veteres de Gratia cum Annotationibus in Epistolam S. Cœlestini Papæ pro B. Augustino, ibid. 1616. und 1628. in 8. 4.) Præceptiones Logicas; 5.) Guil. Estii Opera posthuma in Canonicas B. Joannis Epistolas, Paris 1623. in fol. u. a. m. und starb an. 1630. den 26. febr. im 85. jahre an dem letztern orte. *Andreæ* biblioth. Belgica. *Swertius*, Athen. Belg.

Petrus, oder Petrejus, (Johann) ein berühmter buchdrucker zu Nürnberg, aus Francken von Langendorf gebürtig, legte sich anfangs aufs studiren, nahm auch zu Wittenberg die Magister-würde an; als ihm aber nachgehends eine buchdruckerey in Nürnberg durch erbschafft zu theil wurde, entschlosse er sich endlich darauf, vielmehr dieser kunst, als weiter den studien obzuliegen. Es gelunge ihm auch solches allda nach der hand mit einem gar erwünschten fortgang, indem er nicht allein als ein Gelehrter allerhand gute bücher, nemlich Teutsche, Lateinische und Griechische, welche letztern er am ersten zu Nürnberg aus seiner buchdruckerey mit einer guten verbesserung an das licht gestellet, nach fleißiger correctur, die er selbst übernahm, durch den druck beförderte, sondern auch als ein in der Mechanic wohl-erfahrner mann alle instrumente und sachen, die zu seiner kunst erforderlich waren, eigenhändig verfertigte. Von den grossen wercken, die aus seiner buchdruckerey gekommen, werden das Corpus Juris Civilis, welches Gregorius Haloander nach verschiedenen guten exemplarien in Italien vorhero corrigiren und verbessern müssen, ingleichen des Vitruvii zehen bücher von der civil-bau-kunst, die er am ersten aus dem Lateinischen in das Teutsche, und zwar auf seine unkosten, übersetzen lassen, nebst verschiedenen musicalischen und alchymistischen sachen, ihrer sauberkeit und accuratesse wegen ästimiret. Nachdem er den 18. mertz an. 1550. gestorben, ward ihm zu ehren ein grabstein gesetzet, welcher mit folgender in metall gegossenen Lateinischen schrift bezieret:

Innumeras clarus fovit Petrejus artes,
Et coluit vera religione Deum;
Profuit officio multis, & vixit . . .
Nunc cubat hic corpus, spiritus astra colit.

Doppelmayr, von Nürnbergischen Mathemat. und künstlern.

Petter, (Nicolaus) ein Holländer, der in Amsterdam wein und bier schenckte, und daher bekannt ist, weil er die kunst verstund, gläser entzwey zu schreyen. Er nahm ein glas, so man einen Römer zu nennen pfleget, und nachdem er gesehen, was dasselbige für einen thon hatte, hielt er den mund mitten an das glas, und fieng an, in einem etwas höhern thone zu schreyen, als das glas von sich gegeben hatte; wie er nun damit beständig fortfuhr, fieng das glas an sich zu erschüttern, bis es endlich gar entzwey gieng. Dieses hat Morhof in person mit angesehen, welcher daher anlas nahm an. 1672. eine dissertation unter dem titul: Stentor ὑαλοκλάστης, sive de Scypho vitreo per certum humanæ vocis sonum fracto, heraus gegeben.

Petty, (Wilhelm) eines schneiders sohn, aus einem kleinen städtgen in Hampshire, gebohren an. 1623. den 26. may, besuchte die schmiede und dergleichen handwercker bis in das 12. jahr, und verstund sich wohl darauf, fieng hernach an in die schule zu gehen, reisete nach Caen in Normandie, allwo er einen kleinen handel anfieng, und sich also durchbrachte, auch im 18. jahre anfieng sich auf die Mathematic zu legen; studirte darauf zu Paris die Medicin, wurde zu Oxford Professor der Anatomie, und hernach zu Londen Professor der Music in Gresham Colledge, mengte sich auch in politische sachen, und bekam eine Commission in Irrland, dadurch er so viel gewann, daß er auf 50000. äcker feld in Irrland, und

über

über 30000. thaler jährlich einkünfte hatte. Er war hernach der erste mit in der Königlichen Societät, erfand eine neue art von schiffen, schrieb im Englischen: 1.) Consilium de Educatione Juventutis; 2.) de augendis Disciplinis quibusdam; 3.) Tr. de Exactionibus publicis; 4.) Arithmeticam politicam, 1691. in 8. neun bogen starck, Londen 1686. in 4. 5.) Anatomen politicam Hiberniæ; 6.) Land-charten von Irrland; 7.) Viel Observationes, die in den Transactionibus stehen, darunter auch Tentamina Arithmetico-Politica circa Amplitudinem Civitatis Londinensis befindlich, und starb an. 1687. den 16. dec. am podagra in seinem 65. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Petzold, (Carl Friedrich) der philosophischen Facultät in Leipzig Assessor, wie auch der schule zu St. Thomas Conrector, ist zu Ottendorf den 27. may im jahr Christi 1675. gebohren. Sein vatter ist gewesen M. Georg Friedrich Petzold, Pastor zu Ottendorf, hernachmals Archidiaconus in Torgau; seine mutter aber frau Anna Christina, gebohrne Conradin. Ob nun wol seine eltern von seiner ersten kindheit an nicht nur vor seine Christliche auferziehung, sondern auch vor sein wachsthum in den tugenden und in der erkänntnis guter und nützlicher wissenschafften sehr bemühet waren; so war er doch dabey so unglücklich, daß er im jahr 1686. und also im 11. jahre seines alters in den wansen-stand versetzet wurde. Jedoch der Höchste ersetzte den verlust gar merklich durch das wohlwollen Joh. David Schwerdners, welcher an seines vatters stelle das Archidiaconat in Torgau erhielt, nachmals aber Superintendent in Pirna ward. Denn er ihn nicht allein zu sich in sein haus zur auferziehung aufnahm, sondern auch selbigen von an. 1686. bis 1692. in den schönen und nöthigen wissenschafften selbst unterrichtete. Nachdem auch gedachter Schwerdner von damaliger Churfürstl. Durchl. Joh. Georg IV. aus sonderbarem vertrauen an. 1692. in das feld mitzugehen befehliget ward, nahm er diesen Petzold gleichfalls mit sich, als welcher daselbst die stelle eines Feld-Cantors bey ihm vertreten muste. Nach zurück gelegtem feldzuge begab er sich, um seinem studiren recht obzuliegen, auf die schule nach Merseburg, allwo er unter wachsam- und sorgfältiger anführung seiner lehrmeister es so weit gebracht, daß er im jahr 1695. zu Leipzig in die zahl der daselbst studirenden mit allem recht aufgenommen werden konnte. Allhier ließ er an fleiß und eifer niemals etwas ermangeln, sondern hörte die zu damaligen zeiten berühmten Gottsgelehrten und Weltweisen, als nemlich die Herren Carpzov, Olearius, Ittig, Heshusius, Cyprianus, Mencken, Rechenberg, Schmid, Pfautz, Ernesti, Friderici und Hardt, nicht nur bey öffentlichen, sondern auch privat-vorlesungen gar fleißig. Im jahr 1696. den 25. may ward er allda Baccalaureus der Philosophie, nach welcher erhaltenen würde er nicht allein bey den gewöhnlichen disputationen der Baccalaureorum etliche mal öffentlich respondiret, sondern auch zu vielen malen Opponent gewesen, auch in den sogenannten hundstags-feyern öffentliche vorlesungen über die historie der Augspurgischen Confeßion gehalten. Hierauf nahm er im jahr 1698. die Magister-würde an, und war dahin beflissen, andern wiederum mit dem, was er durch fleiß und gelehrte anführung erlernet, zu dienen; zu dem ende er auch über die Philosophie zu lesen anfieng, da es ihm niemals an zuhörern ermangelte. Was seine öffentliche disputationen anbetrift, so sind sechzehen der philosophischen, (worunter er an. 1698. eine davon in Jena bey damaliger durchreise auf vergünstigung) unter seinem vorsitz nach und nach gehalten worden, auch hat er unter dem vorsitz D. Johann Olearii, D. Rechenbergs, und D. Schmids bey theologischen disputationen zu etlichen malen respondiret. Ausser dem hat er Miscellanea Lipsiensia in 12. octav-bänden der gelehrten welt mitgetheilt, wobey er nicht nur selbst hand mit angeleget, sondern auch anderer gelehrten auswärtigen männer arbeit, als mit welchen er eine starcke correspondentz pflegte, fleißig zusammen getragen; gestalt er auch ein mitglied des florirenden Collegii Philo-Biblici mit abgegeben, und des sogenannten Collegii Anthologici Senior einige jahr lang gewesen, wie er denn gleicher gestalt einige zeitlang die kirche zu St. Georgii nebst andern Candidaten der Gottsgelehrtheit mit predigen versehen hat. Nach so vielen abgelegten proben seines fleisses und geschicklichkeit, gefiel es E. Hoch-Edl. und Hochw. Rath der stadt Leipzig, ihm die damalige vacante stelle des dritten collegen an der schule zu St. Nicolai an. 1701. anzuvertrauen, welche stelle er 3. jahr lang mit allem fleiß verwaltet, daß sich nach verflossener zeit die Vätter gedachter stadt bewogen sahen, ihm die erledigte stelle des Tertiats auf der schule zu St. Thomas zu übergeben, wo er gleichfalls keinen fleiß gesparet. Ausser dieser seiner amts-verrichtung bestrebte er sich zugleich, auch andern jungen leuthen, welche diese öffentliche schule nicht besuchten, mit seiner treuen unterrichtung an die hand zu gehen, wovon sein ehemals aufgerichtetes und so lange jahr gehaltenes Seminarium, worinn vieler vornehmer männer kinder zu allen guten künsten und wissenschafften angeführet worden, ein unverwerflicher zeuge ist. In den ehestand begab er sich den 9. sept. an. 1704. mit jungfer Christianen Sophien, Herrn Joachim Andreä Corvini, beyder Rechten Candidaten und wohlverdienten Actuarii einer Hochlöbl. Universität zu Leipzig, hinterlassenen tochter, aus welcher ehe er vier kinder: Carl Friedrich, Carl Wilhelm, so bald darauf wieder verstorben, Christiana Friderica und Carl Wilhelm, erzielet. Im jahr 1710. erhielt er nach vorhergegangener habilitation das Assessorat bey der philosophischen Facultät, und an. 1730. den 11. oct. ward ihm seine ehegattin, mit welcher er 26. jahr vergnügt gelebet, entrissen. Im darauf folgenden 1731. jahre trug ihm E. Hoch-Edl. und Hochw. Rath das erledigte Conrectorat an gedachter schule zu St. Thomas auf; konnte aber solches glücks nicht lange theilhafftig werden, sondern der tod unterbrach alle seine bemühungen, so er den studirenden wollte angedeyen lassen, auf einmal und ganz unverhofft. Denn er wurde einige monate vor seinem ende mit einem heftigen affectu spastico in regione abdominis befallen, so alle viscera abdominis mit solchen durchdringenden schmertzen angegriffen, daß von solcher zeit an aller appetit vergangen, und die kräffte merklich abgenommen. Der angewendeten mittel ohngeachtet, um der geschwächten natur zu statten zu kommen, und die sich zeigenden molimina hæmorrhoidalia zum effect zu bringen, ausserte sich doch unter anhaltenden stagnationibus sanguinis circa intestina & partes urinarias endlich ein febris inflammatoria, wodurch die vorhin erschöpften kräffte völlig geschwächet wurden; worauf er den 30. may an. 1731. in seinem Erlöser selig entschlafen, nachdem er 56. jahr und zwey tage seines lebens zurück geleget. Seine obgedachte dissertationen sind: 1.) de Permissione Juris, Jena 1698. 2.) de Litterarum commendatitiarum Utilitate, Leipzig 1698. 3.) de Constitutionibus Apostolicis, Dissert. II. ibid. 1698. 4.) de Memorabili, ibid. 1699. 5.) de sancti, ut vocant Christi Larvis & Munusculis, ibid. 1699. 6.) de promiscua Vestium utriusque Sexus Usurpatione ad Deuteronom. XXII. 5. ibid. 1702. 7.) de Oblivione memorabili, ibid. 1703. 8.) de Hominibus à Bestiis enutritis, 1. Reg. XVII. 6. ibid. 1703. 9.) de Modo calumniandi per Laudes, ibid. 1704. 10.) In quantum homini non liceat esse misericordi, ibid. 1708. 11.) Membra humana Diis Gentilium consecrata, ibid. 1710. 12.) de Theocriti Stylo, ibid. 1710. Aus schriftlichen Nachrichten.

Peverati, (Angelus Maria) ein Theatiner zu Ferrara, hatte sich auf die schönen wissenschafften, auf das predigen und das Kirchen-Recht gelegt. Er war eine zeitlang Beichtvatter des Guastallischen Hauses und Bischöfflicher Examinator zu Mantua. Doch waren die schönen wissenschafften seine liebsten beschäfftigungen. Man hat nur 2. stücke von ihm gedruckt, nemlich ein poetisches werck zu Bergamo an. 1715. und Annotationes in Crispi Sallustii Historiam de Bello Catilinario & Jugurthino, hec non Synopsis de Historia, Ferrara 1731. Er hinterließ aber viele gelehrte manuscripten, und starb zu Ferrara den 4. horn. an. 1741. Gelehrte Zeitungen.

Peutemann, (N. . .) ein geschickter mahler von Rotterdam, bemühete sich sehr unter andern auf solche tafeln zu mahlen, welche nach dem umfang der figur ausgeschnitten sind, und deren man sich in Holland bedienet, den eingang der häuser zu zieren. Er hatte bey der Regierung zu Rotterdam einen vetter, welcher ihn ersuchte, ihm auf einem gemählde die zerbrüchlichkeit menschlicher dinge vorzustellen, und zu diesem ende brachte er ihm die schlüssel zu dem cabinet der Wund-Aertzte zuwege. Peutemann begab sich auch den 18. sept. an. 1692. dahin, und weil es eben nach dem mittag-essen war, entschlief er, und wurde erst durch ein grosses gerassel der scheletorum wieder aufgeweckt, welches von einem an demselbigen tage gegen 2. uhr entstandenen erdbidem verursachet wurde. Obwol er nachgehends diese ursach der bewegung erfahren, machte sie doch auf seinen geist einen so heftigen eindruck, daß er bald darauf starb. **Weyermanns** leben der Niederländischen mahler.

† **Peutinger.** (Conrad) An. 1725. hat Joh. Georg Lotter Historiam vitæ & meritorum Conradi Peutingeri heraus gegeben, auch dessen Opuscula drucken zu lassen versprochen. *Buderi* biblioth. scriptor. rer. Germ. p. 18. Leipz. gelehrte Zeit. 1730. p. 800. *Moser.* biblioth. scriptor. de reb. Suev. Crusius annal. gedencket dieses Peutingers und seiner familie auch hin und wieder. Unter andern meldet er von ihm, daß er an. 1521. auf dem Reichs-tage zu Worms bey Kayser Carolo V. das privilegium, güldene und silberne müntzen zu schlagen, für die stadt Augspurg ausgewürcket. Ulrich Peutinger, goldschmid zu Augspurg, welcher vermuthlich sein vatter gewesen, soll an. 1420. in alldasiger vorstadt zu S. Jacob ein bad angerichtet haben. *Crusius*, P. III. lib. VI. c. 12. *M. Steinmeyr.* manuscr.

Peyrat, (Wilhelm du) Königlicher Almosenier zu Paris, quittirte zuletzt das Hof-leben, und starb an. 1645. Es wird ihm folgendes curiöses und nützliches werckgen zugeeignet, betitelt: 1.) L'Origine des Cardinaux du saint Siege, & particulièrement des François avec deux traités curieux de Légats à latere & une rélation exacte de leur réception & des vérifications de leurs facultés au Parlement de Paris, Cöln 1670. in 12. 2.) la Réponse d'un Aumônier des Rois Henri IV. & Louis XIII. à ses amis sur la solitude & sa retraite de la Cour, Troyes 1624. in 8. 3.) Discours sur la Vie & Mort de Henri IV. Paris 1610. in 8. 4.) Recueil de 37. Oraisons funèbres, 1611. in 8. 5.) la Preuve des qua-

tre Titres d'Honneur appartenans aux Rois de France, Troyes 1622. und 1629. in 8. 6.) l'Hiſtoire Eccléſiaſtique de la Cour ou les Antiquités & Recherches de la Chapelle ou Oratoire du Roi de France depuis Clovis I. juſqu'à nôtre tems, Paris 1645. in fol. 7.) le Daufin ou l'Image d'un grand Roi, ib. 1605. in 4. 8.) Traité des Dimes, ibid. 1640. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Barberini*, biblioth. *Tellier*, biblioth.

Peyſſonel, (Johann) ein Franzöſiſcher Medicus von Marſeille gebürtig, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb einen tractat de Temporibus humani Partus juxta doctrinam Hippocratis, welche gelehrte abhandlung er auf ſeiner reiſe zu Aleppo aufgeſetzet, und dem daſigen Franzöſiſchen Conſul zu gefallen verfertiget hat. Reſtners medicin. gel. Lexicon, p. 646.

Pez, oder **Pezius**, (Bernhard) ein gelehrter Benedictiner und Bibliothecarius des kloſters Mölck in Oeſterreich, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, unter welchen ſeine Epiſtolæ apologeticæ pro Ordine S. Benedicti der zeit-rechnung nach die erſten ſind. Die gelegenheit dazu gab ihm ein Wiener, nahmens Floribert, welcher in den Benedictiner-orden zu treten willens war, ſeinen vorſatz aber, nachdem an. 1714. zu Wien eines Jeſuiten buch, Cura Salutis genannt, heraus gekommen, darinn der Benedictiner-orden ziemlich verkleinert worden, änderte, und lieber ein Jeſuite werden wollte. Doch ehe er noch ſolches werckſtellig machte, entdeckte er zuvor unſerm Pez ſeines hertzens meynung in einem ſchreiben, auf welches dieſer nicht nur antwortete, ſondern auch noch verſchiedene mal an Floriberten ſchrieb, und ihm endlich allen gehabten ſcrupel benahm, daß er alſo den Benedictiner-orden würde angenommen haben, wo ihn nicht der tod am 31. dec. an. 1714. hinweg geraffet hätte. Gedachte briefe nun zuſammen, deren 12. ſind, hat Mellitus Oratius mit anmerckungen ans licht geſtellet, Kempten 1715. in 8. neunzehen und einen halben bogen ſtarck. Es wird darinn p. 166. und 176. der wahre verfaſſer von dem büchlein, betitelt: Fünfzig Motiven, warum die Römiſch-Catholiſche religion allen andern vorzuziehen ſey, welches man vormals von dem Hertzoge Anton Ulrichen zu Braunſchweig abgefaſſet zu ſeyn geglaubet, umſtändlich entdecket, und der Benedictiner-Abt zu Gottwich, Gottfried, als damaliger Official und Chur-Mayntziſcher Rath vor den urheber erwehnter ſchrift gehalten. Zu ſeinen übrigen ſchriften gehören 1.) Conſpectus Bibliothecæ Benedictinæ generalis, in einem briefe an. 1715. dargeſtellet; 2.) Acta & mirabilis Vita Wilburgis Virginis mit anmerckungen, Augſpurg 1715. in 4. ein und zwanzig bogen ſtarck; 3.) Bibliotheca Benedictino-Mauriana, ibid. 1716. in 8. ein alphabet und ſieben bogen ſtarck; 4.) Conſpectus inſignis Codicis diplomatico-hiſtorico-epiſtolaris Udalrici Babenbergenſis, welcher in den Actis Erud. Lipſ. 1717. p. 30. bis 48. anzutreffen; 5.) Diſſertatio apologetica pro Editione integri Syntagmatis diplomatico-hiſtorico-epiſtolaris Udalrici Babenbergenſis impugnata ab Angelo Fontejo, ibid. 1717. in 4. acht und einen halben bogen ſtarck; 6.) Scriptores Rerum Auſtriacarum in zwey folianten, der I. Leipzig 1721. in fol. neun und ein halb alphabet ſtarck; der II. ibid. 1725. in fol. ſechs alphabet und ſechzehen bogen; 7.) Theſaurus Anecdotorum noviſſimus ſ. Collectio veterum Monumentorum præcipue eccleſiaſticorum, Augſpurg 1721. in drey folianten, ſechs und dreißig alphabet zuſammen ſtarck, denen der vierte gefolget, ibid. 1723. in fol. eilf alphabet und achtzehen bogen ausmachend; 8.) Bibliotheca Aſcetica antiquo-nova, beſtehend aus V. tomis oder octav-bänden, der I. Regenſpurg 1723. zwey alphabet zwey und zwanzig und einen halben bogen; der II. ibid. 1724. zwey alphabet zwanzig und einen halben bogen; der III. ibid. 1724. zwey alphabet ſieben und einen halben bogen; der IV. ibid. 1725. drey alphabet und eilf bogen; der V. band, ibid. 1726. drey alphabet und 21. bogen; 9.) Epiſtola, in qua acta S. Trutperti Martyris, in Brisgavia authore Ergarbaldo publici juris facit, Wien 1731. in 4. acht und einen halben bogen ſtarck.

Pezay, (Anton) ein mahler in Franckreich und Waffen-Herold, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat ſich durch eine ſchrift bekannt gemacht, des titels: Hiſtoire généalogique de la Maiſon de Gondy, welche zu Paris an. 1705. in zwey quart-bänden gedruckt. Einige haben ſolche hiſtorie dem Corbinelli ohne genugſamen grund zugeſchrieben. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pezzo, oder **Petio**, (Anton de) ein Neapolitaner, war aus einer vornehmen adelichen familie gebohren, und wurde, nachdem er Biſchoff zu Polignano geweſen, an. 1642. Ertz-Biſchoff von Sorrento. Er beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und war ſonderlich in den geiſtlichen alterthümmern wohl erfahren. Weil die Türcken das Ertz-Biſchöffliche archiv ziemlich ruiniret und zerſtreuet hatten, ſo brachte er die noch übrig gebliebenen ſchriften und acten ſeiner vorfahren wieder in ordnung, und ließ ihre nahmen und wapen im Ertz-Biſchöfflichen pallaſt abmahlen. Im jahr 1654. hielt er einen Synodum, den er auch in eben dem jahre unter dem titul: Il Sinodo di Sorrento, in druck heraus gab. Er machte ſonſt viele gute anſtalten mehr, welche auf die verbeſſerung der kirchen-diſciplin gerichtet waren, und die beförderung der gottſeligkeit zum grunde hatten, bezeigte ſich auch gegen die kirchen ſehr freygebig, und ſtarb den 10. mertz an. 1659. Es hat dieſe familie je und allwege viele zu kriegs- und friedens-zeiten berühmte männer hervor gebracht, von welchen Scipio Mazziella deſcript. Regni Neapol. verſchiedene nahmhafft gemacht. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 625. *Toppi*, bibl. Napolit.

Pezzo, (Clemens del) ein naher anverwandter und oheim des vorherſtehenden, war aus einem vornehmen geſchlechte zu Salerno entſproſſen, nahm aber den geiſtlichen ſtand an, und ward zu Mayland ein Clericus Regularis Theatiner-ordens, brachte es auch in der gelehrſamkeit und im predigen ſehr weit, war daneben ein überaus geſchickter Redner, und ließ eine ſo groſſe geſchicklichkeit von ſich ſpüren, daß er mehr als einmal nach Teutſchland geſchickt, und in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht wurde, dabey er ſich allezeit gar klüglich aufzuführen wußte. Hierauf ward er Titular-Biſchoff von Philadelphia, bald hernach, nemlich an. 1646. Biſchoff zu Aquila, und an. 1651. Biſchoff von Stabia. Allein er verwaltete dieſes Bißthum nicht gar lange, da er an. 1652. mit tode abgieng. Er hat Conſtitutiones Synodales Civitatis & Diœceſis Aquilanæ geſchrieben. Silos hiſt. Cleric. Theatin. P. II. gedencket ſeiner mit vielem lobe. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 664. und tom. I. p. 394. *Toppi*, bibl. Napolit.

† **Pfädelbach.** Von der Gräflich-Hohenlohiſchen linie iſt unter Hohenlohe nachzuſehen, und hier nur anzumercken, daß an. 1733. drey brüder zu Bartenſtein ſich verglichen haben, daß Carl Philipp und Joſeph Anton die regierung zu Bartenſtein gemeinſchafftlich angetreten, und hingegen der jüngſte Rupertus Franciſcus die regierung zu Pfädelbach allein übernommen, mit beyfügung des Amts Sindringen. *Hubn.* ſupplem. XXVI. p. 466.

Pfaff, (Friedrich) Pfarrer zu Steinheim an der Murr, Marbacher-Amts im Würtembergiſchen, ward auf dieſe welt gebohren den 9. nov. an. 1616. zu Langen-Beutingen in der Grafſchafft Hohenlohe, allwo ſein vatter, M. Joh. Friedrich Pfaff, Pfarrer geweſen, aber über 30. jahr nicht alt worden, und war aus der bekannten Würtembergiſchen ſtadt Urach oder Aurach gebürtig, welche aller berühmten Würtembergiſchen Herren Pfaffen ihr ſtamm-haus geweſen. Nachdem alſo unſer Friedrich ſeinen vatter noch als ein kind eingebüſſet, wurde er in ſeinem 11. jahre zu ſeines vatters bruder, M. Johann Pfaffen, damaligen Decano und Specialen nach Urach gebracht, und in die daſige Lateiniſche ſchule gethan, nach gelegtem grunde aber an. 1633. in die berühmte kloſter-ſchule zu Bebenhauſen eingenommen. Allein als nach der Nördlinger ſchlacht keine ſicherheit mehr allda zu finden, retirirte er ſich alsdann nach Straßburg, wo er ſich zwey jahr aufhielt, und anfänglich ſein ſtücklein brodt mit ſingen vor den häuſern verdienen muſte, bis ihn hernach der berühmte Dr. Johann Schmid wegen ſeiner ſchönen handſchrift auf ein halb jahr als Amanuenſem zu ſich an den tiſch nahm, auch hernach zu dergleichen bedienung an den Dr. Bernegger recommendirte. Als er an. 1636. nach Tübingen zurück gekommen, erhielt er durch unterhandlung Herrn Dr. Neuffers das ſtipendium Martinianum, ſetzte ſein ſtudiren alſo noch 2. jahr fort, wurde auch Magiſter, hernach aber Præceptor zu Wildberg, wo er jedoch zwey jahr ohne beſtallung dienen muſte. Endlich gelangete er an. 1643. mitten unter den kriegs-troublen ins Miniſterium, und wurde als Pfarrer nach Geiſingen, im Calwer-Amte gelegen, beruffen, allwo er aber auch nur halbe beſoldung genoſſen, und zweymal ausgeplündert worden. Im jahr 1647. hielte er um eine anderweitige beförderung an, und wurde ihm unter 13. orten die wahl gelaſſen, da er denn den halbabgebrannten flecken Steinheim an der Murr erwehlet, allwo er auch bis an ſein ende noch 56. jahr in dieſem einigen Paſtorate gelebet, wiewol er währender zeit, ſonderlich im jahr 1693. bey dem feindlichen einfall der Franzoſen vieles ausgeſtanden, und nachdem von denſelben ſein wohnhaus eingeäſchert worden, ſich mit der flucht nach Ulm retiriren müſſen. In den eheſtand hatte er ſich ſchon als Præceptor zu Wildberg an. 1642. eingelaſſen mit M. Joh. Jacobs Magyri, damaligen Stadt-Pfarrers zu Brilſtein, tochter, Anna Juſtina, mit welcher er 12. kinder erzeugt, von denen M. Gottfried Pfaff ſein Subſtitut und Succeſſor worden, der ſich aber nach drey und vierzigjähriger verwaltung des Predig-amts an. 1724. hinwieder ſeinen ſohn M. Joh. Friedrich Pfaffen ſubſtituiren laſſen, eine tochter aber, nahmens Felicitas, iſt an M. Joh. Georgen Wislick, einen gebohrnen Ungarn, als Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrern zu Pfüllingen verehlichet. Endlich ſtarb unſer Friedrich an. 1703. den 8. julii in 87. jahre ſeines alters und 60ſten ſeines Miniſterii, nachdem er verſchiedene kleine ſchriften zu Stuttgard und Augſpurg in druck gehen laſſen, darunter ſind: 1.) Stratiotica, oder Diſcurs von alten und neuen Kriegs-händeln, Franckfurt 1679. in 12. 2.) Eine Seelen-Apothecke; 3.) Ein bibliſches Rauch-altärlein; 4.) Pſalterium, nebſt andern mehr. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. II. p. 151.

Pfaff, (Joh. Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1651. den 28. may zu Pfüllingen im Würtember-

gischen, studirte zu Tübingen, wurde an. 1683. Diaconus zu Urach, und nach zwey jahren zu Stuttgard; an. 1697. ordentlicher Professor der Logic, und ausserordentlicher der Theologie; hernach aber an. 1699. Doctor, und an. 1705. ordentlicher Professor derselben, erhielt auch an. 1707. die andere stelle unter den Gottsgelehrten, das Decanat der kirchen und die Superintendur beym Stipendio Theologico. Er schrieb: 1.) Dissertationes in Matthæum; 2.) Annotationes in Synopsin Theod. Thummii; 3.) Syllogen Controversiarum; 4.) Dogmata Protestantium e Jure Canonico depromta, Tübingen 1712. 5.) Supplementa ad Dorschæi Commentarium in Epistolam ad Hebræos; 6.) Disputationes, *a*) de Μεταβάσει εἰς ἄλλο γένος, Tübingen 1698. *b*) de Ubiquitate, ibid. 1698. *c*) de Omniscientia Dei, ibid. 1718. *d*) de Fœdere connubiali, ibid. 1718. *e*) de Christo in Officio suo Prophetico, ibid. 1718. *f*) de Imputatione Divina Lapsus Adæ, ibid. 1711. *g*) de Imputatione Divina Peccati alieni, ibid. 1711. *h*) de Imputatione Divina, ibid. 1711. *i*) de Revocatione Votorum Monasticorum, ibid. 1709. *k*) de Indole Divina Renatorum, ex Joh. III. 9. ibid. 1697. *l*) de Ecclesia Viatorum, ibid. 1700. *m*) de Ministerio Ecclesiæ, ibid. 1701. *n*) de Scriptura sacra, ibid. 1701. *o*) de Lege Divina, ibid. 1702. *p*) de Evangelio, ibid. 1704. *q*) de Baptismo, ibid. 1706. *r*) de Naturæ Christi humanæ Omnipræsentia in Statu Exinanitionis, ibid. 1709. *s*) de Certitudine Fidelium, ibid. 1709. *t*) de Imputatione Peccatorum nostrorum Christo Sponsori nostro facta, ibid. 1712. *u*) de Imputatione Justitiæ Christi, in zwey disputationen, ibid. 1712. und 1713. *v*) de Fine Oeconomiæ Christi, ex 1. Cor. XV. 24. ibid. 1713. *w*) de Cœna sacra, ibid. 1714. *x*) de Falsitate, Vanitate & Novitate Sacrificii missatici, Cultus Angelorum &c. ibid. 1714. *y*) Decas Thesium Theologicarum de Bello, ibid. 1714. *z*) de Defensione sui privata, ibid. 1714. *aa*) de Gratia Dei continua, ibid. 1715. *bb*) de Statu & ubi Animarum separatarum, ibid. 1716. *cc*) de infelici inter Israëlem & Judam Bello, ex 2. Sam. II. 26. 28. ibid. 1716. *dd*) de Fide Patrum Ante-Diluvianorum, ex Hebr. XI. 1. 2. ibid. 1716. *ee*) de Vita Christiana, ex Hebr. XI. 19. seqq. ibid. *ff*) de Fide Abrahami, ex Hebr. XI. 8. ibid. 1717. *gg*) de Virtutibus Fidelium, ex Hebr. XII. ibid. 1717. *hh*) de Λόγῳ ἑνώσεως Unione Naturarum ex Communicatione Idiomatum, ibid. 1717. *ii*) de fidelibus Confessoribus, ad Rom. X. 10. ibid. 1717. *kk*) de Conjugio, ibid. 1718. *ll*) de Papismo irreconciliabili, ibid. 1718. *mm*) de Terrenis Christo posthabendis, ibid. 1718. *nn*) de Fidei Christianæ Articulis fundamentalibus ejusque Analogia, ibid. 1718. und noch andere mehr; 7.) Programmata; 8.) Jubel-Fests-Predigt, Domin. XXIII. p. Trin. Tübingen 1717. Er hatte auch noch vor, die Papisten aus den tomis Conciliorum zu widerlegen, ließ in handschrift einen Commentarium in Libros Propheticos Vet. & Nov. Testamenti, und starb an. 1720. den 6. febr. Sein einziger sohn ist der berühmte Cantzler zu Tübingen, Herr D. Christoph Matthäus Pfaff. Ubrigens ist dessen leben beschrieben, 1.) von seinem nur gedachten Herrn sohne selbst in dem vorberichte zu seines seligen Herrn vatters letztern Segens-rede, Tübingen 1720. in 4. 2.) In dem Progr. funebr. a Rect. Univ. Tubing. so nachher des Herrn Cantzler Pfaffens introd. in hist. Theol. lit. p. 455. u. f. f. beygefüget, wie auch in die Biblioth. hist. Philol. Theol. Bremens. class. IV. fasc. IV. p. 772. u. f. mit eingerücket worden; 3.) in den Anmerckungen über das vertraute schreiben Herrn D. Cyprians an Herrn D. Pfaffen, p. 13. u. f. f. 4.) in dem Leben der Gelehrten Teutschen, P. VIII. p. 770. u. f. f. 5.) in der Bibl. Fabrician.

Pfaffendorf, (Andreas) war ein schüler des ehemals berühmten Hieronymi von Prage, und vertheidigte im jahr 1431. zu Thoren in Preussen des Johann Hussens lehren mit solchem nachdruck, daß endlich die dasigen Prediger-Mönche aus der St. Nicolaus-kirche vertrieben wurden. Und weil er zugleich ein Priester des Teutschen ordens war; so nahm ihn der Commendator daselbst wider die besagten Mönche in schutz. Die Mönche erhielten zwar nach diesem die freyheit wieder zu kommen; jedoch anders nicht, als nachdem sie eydlich versprochen, dem Pfaffendorf auf keinerley weise beschwerlich zu werden. Nach der zeit bekam derselbe von Paul Bellizern briefe, des inhalts, daß ihm in gantz Preussen, wo er nur selber wollte, vergönnet seyn sollte, öffentlich zu lehren. Indessen standen ihm gleichwol die zwischen den Preußischen Ständen entstandenen irrungen im wege, daß er nicht, wie er sich zwar vorgenommen hatte, in gantz Preussen seine lehr-sätze ausbreiten konnte. Inzwischen kam er doch unter andern nach Dantzig, und erhielt daselbst durch vorschub des Bürgermeisters Gerhardi von Beck, und des Commendantens in dem Dantziger schlosse so viel, daß er die Mönche auffordern mochte, über die streitigen glaubens-puncte sich mit ihm in eine disputation einzulassen. Von denen hierüber zu Dantzig entstandenen unruhen kan mit mehrerm Schütz in chron. Pruss. lib. III. fol. 110. nachgelesen werden. Nur daß er dieselben, nicht wie Grunov. in tract. XV. c. 13. fol. 340. auf das jahr 1431. sondern vielmehr an. 1415. setzet. Im übrigen bezogen sich dieses Pfaffendorfs lehr-sätze nach Grunovii bericht auf folgende puncte: 1.) Es kan ein jeder in seinem glauben selig werden. 2.) Petrus hat, da er Christum verläugnet, nicht gesündiget, weil es GOtt schon vorher so verordnet. 3.) Welcher Prälat die ihm untergebenen menschen etwas heisset, so wider das Evangelium ist, der ist ein verräther derselben, und ihm also nicht zu gehorsamen. 4.) David hat nicht gesündiget, als er nach des Urias hinrichtung die Bathseba zu seiner gemahlin genommen; massen einem jeden Herrn frey stehet, mit dem seinen umzugehen, und dasselbe zu brauchen, wie er will. 5.) Urias ist verdammt worden, weil er seiner frau nicht beygewohnet, und auf gleiche weise werden auch alle diejenigen verdammt werden, welche die ehe verbieten. 6.) Welche speise, lichter, oder dergleichen opfern und weyhen, die verunehren ihren glauben, weil sie wider GOttes gebot die bilder ehren. 7.) Die fasten sind nicht erlaubt, insonderheit den eheleuthen, welche zu leistung der ehelichen pflicht ihrer kräffte nöthig haben. 8.) Welche an den sonntagen in den klöstern und tempeln die Mönche predigen hören, sind als unwürdige der sacramente aus der kirche zu verbannen. 9.) Der Papst hat so wenig als andere Bischöffe die macht, jemanden aus der gemeine zu stossen, wenn es nicht mit genehmhaltung des Landes-Herrn geschiehet. 10.) Die bekänntnis der sünde ist eine gute und nützliche sache, aber bey einem Mönche beichten, etwas gottloses. 11.) Wer vor einem bilde niederfällt, ist ein abgötter. 12.) Was zu äusserlicher auszierung der kirche verwandt wird, dient zu weiter nichts, als zu einer schweren verdammnis. 13.) Die Priester, welche von ihren Herren eingesetzet worden, sind beständig geschickt zu bäten, wenn sie auch in einer nacht bey zehen weibern schlafen. Sonst hat auch von dem unbeschreiblichen hochmuth dieses Pfaffendorfs vorgemeldeter Grunov unterschiedenes angemercket, als daß er i. j. zu Dantzig mit den Mönchen, welche er doch selbst aufgefordert, und als dieselben erschienen, nicht disputiren wollen, weil sie keinen Doctor der Theologie unter sich hätten, welcher ihm gleich wäre. Ausser dem erzehlet er auch, daß Pfaffendorf eine schrift an das Concilium geschickt, unter dem titul: Doctor Andreas de Villa, Presbyter favente Deo Ordinis Divæ Mariæ, Patriæ Lumen, Domus Teutonicæ Numen, Monachorum Fulmen, u. s. w. Endlich aber setzt er noch hinzu, daß Pfaffendorf solches alles bereuet und widerruffen, und in dem Catholischen glauben entschlafen. *Grunov.* in chron. MSct. Germ. tract. XV. fol. 347. u. f. f. Schütze hingegen gedencket von dessen bezeugter reue und widerruffung nichts, sondern er berichtet vielmehr, daß der Teutschmeister nach einem zu Dantzig entstandenen auflaufe, die Hußitischen lehren verboten; Pfaffendorf hingegen unterwegens, als er wieder nach Thoren zurück kehren wollen, todes verfahren. *Schutz.* in chron. lib. III. fol. 110.

† **Pfaffenhofen.** Bey dem Würtembergischen orte dieses nahmens, n. 3. muß für Gilingen gelesen werden Güglingen. Crusius, annal. Suev. paralip. c. 21. gedenckt auch der Edelleuthe von Pfaffenhofen.

Pfaffnach, ein schloß und gefährliches raub-nest im Sundgau, ohnweit Müllhausen, woraus dieser stadt und andern viel schaden zugefüget worden, ward im jahr 1468. in dem damaligen kriege von denen von Zürich und Schweitz erobert und in brand gestecket. Stettlers Schweitzer-chron. lib. V. p. 191.

Pfannenschmid, (Jacob Heinrich) der Artzney-kunst Doctor, und Bürgermeister der alten stadt Quedlinburg, wie auch des Hochfürstlichen Gymnasii daselbst Inspector, war im jahr 1686. den 11. octob. zu Wolbsleben, in der Grafschafft Mannsfeld, gebohren. Sein vatter war Auctor Pfannenschmid, Pastor zu Wolbsleben und Endorff, der ihm aber in dem andern jahre seines alters durch den tod entrissen wurde. Im eilften jahre zog er ins Hällische Pædagogium, verblieb daselbst drey jahre, und legte unter der anführung geschickter lehrmeister einen guten grund zu seinen studien. An. 1700. gieng er in das berühmte Gymnasium zu Gotha, und an. 1704. darauf nach Wittenberg, wo er sich der Artzney-kunst wiedmete, und die vorlesungen der berühmten männer, Bergers, Vaters, Brendels und anderer fleißig besuchte; wobey es ihm in kurtzer zeit dergestalt glückte, daß er viele vortrefliche proben der gelehrsamkeit an den tag legen konnte. An. 1706. gieng er nach Jena, und jahrs darauf nach Halle. Im 1709. jahre that er eine reise nach Holland, kam zu Amsterdam mit dem berühmten Professor Rau, wie auch mit Dippeln, in gute bekanntschafft, von welchen beyden er in der Chirurgie und Chymie vieles erlernet. An. 1710. entschloß er sich nach seinem vatterlande zurück zu kehren, und daselbst zur praxi sich zu bequemen, deshalb er auch zu Utrecht den längst verdienten Doctor-hut ihm auffsetzen lassen. Seine gelehrte inaugural-dissertation, de Menstruis Naturæ & Artis, verdienet, daß sie in aller Medicorum händen sey. Im jetzt-bemeldten jahre kam er glücklich nach Quedlinburg zurück, woselbst GOtt seine praxin mercklich segnete, welcher er auch treulich abwartete; dabey er den armen nicht allein umsonst dienete, sondern auch die letzten jahre, da ihm GOtt zu grossem reichtume verholffen, für deren unterhalt und verpflegung sorgete. Im jahr 1717. ward er, wie obgedacht, zum Bürgermeister erwehlet, welchem amte er auch bis an sein ende, welches den 9. jen. an. 1718. erfolget, redlich vorgestanden. Er hatte sich im jahr 1714. mit Christina Maria Heidfeldin, des Raths-Cämmerers und Vogtey-Assessors daselbst, Johann Heinrich Heidfelds, nachgelas-

sener

sener tochter, verehlichet, mit welcher er 2. söhne, Johann Christian und Johann Heinrichen gezeuget. Es ist auf ihn folgende Cabbala triangularis gemacht worden, aus 2. Maccab. IV. 2.

Herr	189.	Dieser	409.
Doctor	311.	that	417.
Jacob	160.	der	178.
Heinrich	427.	stadt	562.
Pfannenschmid	776.	alles	319.
M. Pract.	548.	gutes	614.
Der	178.	meynete	680.
Alt-stadt	819.	sein	322.
Quedlinburg	967.	volck	442.
Bürgermeister	1076.	mit	313.
und des	406.	treue	583.
F. Gymnasii	756.	und	311.
Inspector.	896.	hielt	352.
summa	7509.	vest	586.
		über	381.
		GOttes	699.
		gebot.	341.
		summa	7509.

Leporins leben der Gelehrten in Teutschland, P. I. p. 24. u. f. f.

Pfautz, oder **Pfautius**, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunst zu Ulm, blühete in der ersten helfte des 17. jahrhunderts. Die von ihm bekannten und heraus gekommenen schriften sind: 1.) Speculum Errorum popularium circa Medicos, Ægrotos, Gravidas contingentium, Ulm in 4. 2.) Aphorismi Hippocratis in heroischen versen, Basel 1642. in 8. 3.) Descriptio Graminis Medici, Ulm 1656. in 4. 4.) Nosomachia Carmine descripta, item binæ Inscriptiones duorum Fontium sive Thermarum ferinarum acidularum Vallis Petrinæ, Freyburg 1618. in 8.

Pfefferkorn, (George Michael) ein Theologe und gecrönter Kayserlicher Poet von Iffta, einem an den Heßischen grentzen liegenden dorfe im Eisenachischen Amt Creutzburg, wo sein vatter, Georg, der Weltweisheit Magister, 58. jahr lang Prediger gewesen, war an. 1646. gebohren, studirte nach denen in Creutzberg und Gotha gelegten fundamenten, in den schönen wissenschafften zu Jena, allda er an. 1666. die Magister-würde erlangte, und wurde erstlich zu Altenburg, da er eine zeitlang D. Schelhasens söhne informiret, Collega Classis primæ & selectæ am Gymnasio, dann Informator der drey jüngsten Printzen Hertzog Ernsts des frommen, hernach an. 1676. Pastor und Adjunctus zu Friemar, eine stunde von Gotha; endlich aber an. 1682. Superintendent und Assessor des Consistorii zu Gräfentonna, welchem amte er über 30. jahr fürgestanden, und das 80. jahr zurück geleget hat, darauf er um das jahr 1726. gestorben. Er schrieb in seiner jugend 1.) Poetische und philologische Fest- und Wochen-lust; ferner 2.) Jesuitischen Guckucks-ruf, oder 15. Religions-fragen bey dem Abfall der Schwedischen Königin Christina, gedruckt an. 1671. in 8. 3.) Gute Urtheile etlicher Papisten, Calvinisten, Türcken und Heyden von Luthero, ebenfalls 1671. und Gotha 1717. in 8. gedruckt. 4.) Geschicht der Landgrafschafft Thüringen, 1684. in 4. 5.) Poetische und philosophische Fest- und Wochen-lust; 6.) Diss. de Libris & Scriptoribus Vet. Test. hab. Tonnæ 1683. 7.) Theses apologeticas pro Luthero; 8.) Teutsche Reden, Altenburg 1701. in 8. 9.) Kurtze Anweisung zu Teutschen Leich-reden, ibid. 1705. in 8. 10.) Verschiedene Lieder, als: Was frag ich nach der Welt: Ach wie betrübt sind fromme Seelen: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, welches letztere aber der Gräfin von Schwartzburg-Rudelstadt, wie Wetzel in seiner lieder-historie, P. I. p. 4. u. f. f. P. II. p. 294. und P. III. p. 161. bis 191. weitläuftig ausgeführet, pflegt zugeschrieben zu werden. Lebens-lauf. Grossens Jubel-Priester-hist. P. I. p. 298.

Pfeffinger, (Daniel) ein Lutherischer Theologus, wurde zu Straßburg Doctor und Professor der Theologie, wie auch Dom-Herr zu St. Thomä daselbst, schrieb nebst verschiedenen Einladungs-schriften, (Programmatibus) auch folgende Dissertationes: *a*) de Malo ejusque Causis intrinsecis; *b*) de Cretensium Vitiis, Straßburg 1707. *c*) In Prophetiam Haggaji; *d*) de Nethinæis, ex Joh. IX. 27. & Esr. VIII. 20. ibid. 1702. *e*) de Viro perfecto ad Ephes. IV. 13. 14. ibid. 1706. *f*) de Nuptiis mixtis; *g*) de Restitutione Diabolorum, ex Act. III. 21. ibid. 1721. *h*) de Cultu Angelorum, ex Col. II. 18. Dissert. V. ibid. 1708. *i*) de Michaele Angelorum Auxiliatore, ex Dan. X. 13. ibid. 1713. *k*) In Epistolam Pauli ad Ephesios Dissertatt. XII. ibid. 1700. bis 1715. *l*) de Christo pro nobis exciso; *m*) de Pœnitentia Dei, ad Gen. VI. 6. 7. Jon. III. 10. ibid. 1714. *n*) de Visitatione Epistolica Pauli apud Ephesios instituta, ad Act. III. 1-7. ibid. 1719. *o*) de Prophetarum falsorum Furtis, ex Jer. XXIII. 30. Dissertatt. II. ibid. 1716. *p*) de arctissimo credendorum & agendorum Nexu, ex Joh. XIII. 17. ibid. 1713. und starb an. 1724. zu Straßburg den 24. nov. plötzlich am schlage im 63. jahre. Neue Zeitung von gelehrten sachen.

Pfeffinger, (Jacob) war an. 1486. zu Basel gebohren. In seinem drey zehenden jahre that er aus besonderer andacht eine reise nach Rom. Als er von dannen zurück kam, ward er Prediger zu Owen oder Au, einer kleinen stadt im Würtembergischen, nachgehends zu Weilheim, beyde unter das Kirchheimer Amt gehörig, und ferner zu Wolffenweiler, nicht weit von Freyburg. Als er nachgehends nach Sachsen gekommen, und Lutherum gehöret, nahm er die Evangelische lehre an, und predigte in die 12. jahr hin und wieder, bis er endlich von Hertzog Ulrich zu Würtemberg zurück beruffen, und zum Prediger in Schorndorff, einer Würtembergischen stadt, bestätiget worden. Von dar kam er nach Husa in Zabergow, ferner an. 1540. nach Sachsenheim, an. 1542. nach Wimpfen, und an. 1560. nach Worms. Im jahr 1560. kehrete er zurück nach Husa, allwo er bis an sein ende verblieben, welches, wie Gottfried Thummius, der im amte gefolget, berichtet, an. 1583. den 17. aug. erfolgete, da er 97. jahr alt war. *Fischlini* memor. Theolog. Würtemberg. P. I. p. 3. u. f.

Pfeffinger, (Johann) ein Evangelischer Theologus, der H. Schrift Doctor und der erste Superintendent zu Leipzig nach der Reformation, war zu Wasserburg in Bayern an. 1493. den 27. dec. einige setzen den 14. dec. und Wolfgang Krüger in seiner historologia p. 161. schreibet den 24. jenner, gebohren. Er gieng zu Amberg in die schule, und wurde im 22. jahre seines alters Acoluthus, oder der nächste nach dem Sub-Diacono zu Saltzburg, und drey jahr hernach selbst Sub-Diaconus daselbst, kam von dar als ein noch vor dem 30. jahre von dem Bischoffe geweyheter Priester nach Reichen-Hall, ferner an. 1519. nach Saalfeld, und an. 1521. nach Passau ins Stift, wo er eine zeitlang die stelle eines Presbyters vertreten. Er verließ aber an. 1523. diesen ort, und begab sich nach Wittenberg, wo er die Evangelische religion annahm, und Luthern, Melanchthon und Pomeranum hörte. Hierauf wurde er an. 1527. zum Pastorat nach Sonnenwalde beruffen, und an. 1530. zum Prediger zur Eiche unweit Leipzig bestellet, allwo viele aus dieser stadt seine predigten besuchten, und sich von ihm das H. Abendmahl unter beyderley gestalt reichen liessen. Von hier ward er an. 1532. in die stadt Belgern, und an. 1539. nach Leipzig beruffen, allwo er der erste Lutherische Pastor zu St. Nicolai und Superintendent, und an. 1543. Doctor der Theologie worden. Er führte die reine lehre nebst Luthero gar bald ein, wurde an. 1548. von Churfürst Moritzen nebst andern Gottsgelehrten mit zu den berathschlagungen über das Interim gezogen, und half das buch von Mitteldingen, welches hernach von vielen das Leipziger Interim genennet und heftig bestritten worden, aufsetzen, muste auch deswegen an dem darüber entstandenen streite theil nehmen. An. 1562. war er bey der durch das gantze Stift Merseburg gehaltenen kirchen- und schulen-visitation. Er sollte zwar nach Breßlau als Pastor an die Maria Magdalenen-kirche kommen, hatte auch die vocation bereits angenommen, wurde aber von dem ermeldten Churfürsten und dem Leipziger Rath nicht weggelassen, und starb also zu Leipzig an. 1573. den 1. oder 3. jenner im 80. jahre seines alters, und 55. des Predig-amts. Ausser erwehnter schrift hat man noch folgende von ihm, als: 1.) de Gradibus & Vocatione Ministrorum Ecclesiæ; 2.) Büchlein in schweren Fällen, Leipzig 1564. in 8. 3.) Historiam Jesu Christi; 4.) Christliches Büchlein wider die seltsame Tücke und Ränke, dadurch etliche die Göttliche wahrheit zu schwächen sich unterstehen; 5.) Demonstrationem Mendacii, quo eum Nic. ab Amsdorf infamare conatur, Wittenberg 1558. in 4. 6.) Antwort auf Nic. von Amsdorf Bekänntnis der reinen Lehre des Evangelii, ibid. 1558. in 4. 7.) Auf die Unterredung zu Torgau von der neuen Kirchen-ordnung, 1549. in 8. *Adami* vitæ Eruditor. *Vogel.* annal. Lipс. *Getzii* Theol. semisæcul. **Pantke**, Pastores der kirche zu St. Maria Magdalena in Breßlau. **Der neu bestellte Agent**, P. III. p. 958. welcher letztere noch einige besondere umstände von ihm angemercket hat.

Pfeffinger, (Johann Friedrich) ein vornehmer Rechtsgelehrter von Straßburg, war Professor auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, wie auch Königlich-Groß-Britannischer Rath, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Vitriarium illustratum, seu Institutiones Juris Rom. Germanici à Vitriario editas, wozu er bereits in seinem 19. jahre gelehrte anmerckungen gemacht, 1691. hernach vermehrter zu Gotha an. 1698. und 1699. in groß 4. heraus, ingleichen des Vitriarii Institutiones Juris publici, mit anmerckungen, in vier quart-bänden, den ersten, Gotha 1712. den zweyten, ibid. 1718. den dritten, ibid. 1725. und den vierten, ibid. 1731. in 4. Man hat auch von ihm: Geographiam Curiosam totius Regni Terrarum, Leipzig 1601. in 8. und eine Beschreibung der merckwürdigsten sachen des 17. jahrhunderts, Hamburg 1706. in 4. ferner eine Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, in drey theilen, davon der erste theil zu Hamburg an. 1731. in 8. heraus gekommen. Der dritte und letzte theil aber ist von dessen bruders sohne, Johann Friedrich Pfeffingern, von dem der folgende artickul handelt, an. 1734. in 8. zu Hamburg gedruckt, heraus gegeben worden. *Acta Erudit. Lipс.* 1699.

Pfeffinger, (Johann Friedrich) beyder Rechten Licentiat, war ein sohn des obgedachten berühmten Gottsgelehrten Daniel Pfeffingers zu Straßburg, an welchem orte er unter Herrn Professor Schöpflin de Antiquitatibus Alemannicis disputiret, und darauf einige jahre sich in Franckreich aufgehalten.

Etliche jahre vorher, ehe ihn seines vatters bruder, Rath Pfeffinger zu Lüneburg, zum erben seiner auserlesenen bibliotheck und aller seiner diplomatum und handschriften, welche letztere aus verschiedenen grossen folianten bestehen, einsetzte, gieng er nach Lüneburg, und hielte sich eine zeitlang bey diesem seinem vetter auf. Er verwaltete darauf die stelle eines Secretarii bey einem Holsteinischen Grafen; als aber sein obgedachter vetter starb, fand er sich wieder in Lüneburg ein, und nahm die erlangte erbschafft in besitz. Jedoch blieb er nicht lange daselbst, sondern gieng mit den vornehmsten diplomatibus und handschriften nach Hamburg, allwo er anfieng, die Braunschweig-Lüneburgische historie heraus zu geben. Als er sich bis in das vierte jahr daselbst aufgehalten hatte, begab er sich über Halle und Hannover wieder nach Lüneburg, um seiner gesundheit daselbst desto besser wahrzunehmen. Allein da er kaum den dritten theil seiner Braunschweig-Lüneburgischen historie völlig zu ende gebracht, fiel er in ein hectisches fieber, das ihm nach wenig wochen den 2. julii an. 1734. in der besten blüthe seines alters das leben raubete. Ranfts genealogischer Archivar. P. XIV. p. 552. Siehe *Acta JCtorum*, P. III. p. 267. u. f.

Pfeiffer, (Heinrich) von andern Schwerdtfeger genannt, war der urheber des an. 1523. entstandenen bauren-krieges. Er war erstlich ein Geistlicher in dem kloster Reiffenstein, welches auf dem Eichsfelde, eine meile von Mühlhausen lieget; verließ aber sein amt, kam an. 1523. nach Mühlhausen, und machte sich einen grossen anhang vom volcke. Denn er hielte auf einem grossen steine, von welchem das bier pflegte ausgeruffen zu werden, mit einem bürgerlichen kleide umgeben, unterschiedene reden an das in grosser menge versammelte volck. Dieses hörte ihm fleißig zu, zumal, da er die Priester im Bapstthum sehr durchzoge, und auf die Mönche und Nonnen heftig schmähete. Viele der einheimischen und fremden folgeten ihm, und da er in der kirche zu St. Nicolai, die ausserhalb der stadt liegt, welche er sich hierzu erwehlet, seine predigten hielt, höreten sie ihm nicht allein fleißig zu, sondern leisteten ihm auch in allem, was er ihnen eingeredet, gehorsam. Als der Rath solches erfuhr, wendete er allen fleiß an, daß der aufruhr möchte gestillet werden, und das gemeine wesen ruhig bleiben. Weswegen Pfeiffer auf das Rathhaus gefodert und vermahnet wurde, von seinem unternehmen abzustehen, und von seinen predigten rechenschafft zu geben. Pfeiffer schlug solches nicht ab, sondern gieng des andern tages gleich auf das Rathhaus, begleitet von einer menge bürger, sowol aus der stadt, als auch vom Eichsfelde und andern benachbarten örtern. Damals redete er mit einer grossen verwegenheit die Rathsherren an, so gar, daß sie schlüßig wurden, denselbigen mit den seinigen ungestraft gehen zu lassen, ja sie waren froh über den abzug seiner rott-gesellen, indem die furcht wegen eines weitern aufstandes dadurch aufhörete. Denn es hatte Pfeiffer eine grosse anzahl aus dem gemeinen pöbel auf seine seite gebracht, welcher auf keinerley weise konnte beweget werden, daß er zu seiner pflicht und gehorsam wiederkehrete. Inzwischen fuhr Pfeiffer fort, das volck zu bereden, und vermehrte sich auch das aufrührische volck täglich mit neuem zulauf. Deswegen er zum andern mal auf das Rathhaus gefodert wurde, wollte aber nicht erscheinen, wenn er nicht sicheres geleit bekäme. Als nun der Rath solches abschlug, begab er sich gleich auf die cantzel, und vermahnete seine zuhörer, daß sie die heilsame lehre des Evangelii beschützen, und in solchem ihrem löblichen vorhaben beständig verbleiben möchten; welches alle und jede mit aufgereckten fingern versprochen, und nach seinem willen auch mit einem eyd-schwure bekräfftiget. Worauf sie nach hause gegangen, und, nachdem sie sich mit waffen versehen, häufig wieder auf den kirchhof kommen, daselbst sie acht aus ihrem mittel ausgelesen, welche sie zu dem Rathe schickten, um das sichere geleite Pfeiffern auszubringen; aber sie erhielten nichts, und musten unverrichteter sache wieder zu den ihrigen gehen. Diese nahmen es übel auf, stürmeten mit der feuer-glocke, belagerten mit gewafneter hand das Rathhaus, darinn die Rathsherren versammelt waren, und droheten, sie wollten diejenigen alle umbringen, die nicht in ihr begehren willigten. Ein theil blieb da, bis der Rath ihre meiste vorschläge, welche sie thaten, billigte, die übrigen nahmen die klöster der Mönche und Nonnen ein, zerstöreten der Priester häuser, und plünderten alles aus, welches nicht allein die männer, sondern auch die weiber und jungfrauen gethan. Bald hernach wurde Pfeiffer, krafft eines rescripts Ferdinandi, des Römischen Königs, und durch des volcks einstimmung, aus der stadt verjagt, kam aber nichts destoweniger im folgenden 1524. jahre, da der Rath nichts darum wußte, wieder, und fieng aufs neue an, seine predigten zu halten. Nachmals gesellete sich Thomas Müntzer zu ihm. Etliche der Rathsherren, mit sehr vielen getreuen bürgern, verliessen ihr vatterland, die andern aber schickten an Ferdinanden, Caroli V. bruder, der damals in abwesenheit des Kayfers das Reich verwaltete, einen Bürgermeister, Berthold Probsten, das elend der stadt anzuzeigen, und hülffe und schutz auszubitten; der aber unverrichteter sachen wieder zurück kehren muste, weil er an denselbigen orten, wohin er war geschickt worden, Ferdinanden nicht antraf, und ihm die mittel mangelten, eine längere reise auf sich zu nehmen. Inzwischen begehrte Pfeiffer nebst Müntzern, (welche beyde der aufrührische hauffe aus den vorstädten St. Nicolai, Petri und Georgii, da der Rath und das volck, welches dorthin gehörete, nichts darum wußte, zu Predigern in der kirche zu unser Lieben Frauen gesetzet) mit ungestüm, daß sie in Rath mit genommen würden. Als aber die Rathsherren solches abschlugen, wurde ihnen das regiment genommen, und eine neue Obrigkeit erwehlet, die sie ewig nannten. Beyläufig ist hier zu gedencken die disputation, welche in der kirche Mariä, in gegenwart des volcks, ein bauer von dem benachbarten dorfe Rietwordhausen, mit Pfeiffern und Müntzern gehalten hat. Es wurde die frage aufgeworffen, ob Cornelius, dessen in der Apostel-Geschichte gedacht wird, allein den H. Geist empfangen; oder aber, ob alle übrige in seinem hause mit solcher gaabe wären ausgerüstet worden? zugleich aber fragte er, ob ein jedweder der anwesenden den H. Geist hätte? Welche disputation von 11. bis zu 3. uhr nachmittage mit grossem eifer fortgesetzet ward; der bauer hielte sich tapfer, und vertheidigte seine meynung heftig, gerieth aber dadurch in eine grosse lebens-gefahr, aus welcher er durch etlicher mühe kaum ist errettet worden. Als darauf im jahr 1530. Müntzer, wegen des unfugs, den er mit allerhand zusammen gelossenem pöbel an verschiedenen orten, sonderlich auf dem Eichsfelde, angerichtet, von einigen Fürsten, denen der Kayser die bestrafung dieser aufrührer anbefohlen, bey Franckenhausen überwunden und gefangen genommen, auch bey 7000. bauern umgekommen, und die gedachten Fürsten sich mit ihrer macht gegen Mühlhausen zogen, suchte Pfeiffer mit vielen anhängern, die sich nichts gutes bewußt waren, aus einem thore, welches des nachts geöfnet wurde, zu entgehen; die meisten aber, deren fast 3000. waren, wurden vom feinde aufgefangen, die andern, wenige ausgenommen, sind mit Pfeiffern zu Eisenach gefangen genommen, und ins lager bey Mühlhausen zurück gesendet worden, allwo man ihn also bestraft, daß er geköpfet und ihm ein spieß oder stange durch das eingewende gestossen worden; worauf auch viele von ihren mitgesellen ihren verdienten lohn empfangen. Olearii Thüringische chronick, P. I. p. 105. u. f. f. P. II. p. 162. u. f. f.

Pfeiffer, (Johann Ehrenfried) ein sohn D. August Pfeiffers, gebohren zu Meissen an. 1676. den 14. ien. studirte zu Kiel und Wittenberg, wurde am letzten orte Magister, gieng hierauf nach Rostock, disputirte sich unter die daselbigen Magistros ein, ward an. 1703. Prediger zu Güstrow, und starb daselbst an. 1712. den 2. april. Seine schriften sind: 1.) Observationes quædam de Dignitate Occidentalis Plagæ in Re sacra Hebræorum, ist eine gehaltene dissertation zu Wittenb. an. 1697. 2.) Oratio in Obitum Ge. Radovii, Rostock 1699. 3.) Sermo funebris memoriæ paternæ dictus, ibid. 1699. 4.) Observationes ad Scriptum (Casp. Ernest. Trilleri) betitelt: Untersuchung etlicher Oerter des Neuen Testaments, die wegen bisher übler übersetzung die wahrheit aufgehalten haben, und zu Dantzig an. 1699. gedruckt, Rostock 1700. in 4. ist eine unter D. Fechten gehaltene dissertation; 5.) Vindicatio Observationum ad Libellum prædictum ab Epistola Lud. Burgatis, ibid. 1701. in 4. 6.) Pentas Thesium Theologicarum, de Dei Præscientia, de Pœnitentia Lapsorum, de Phrasi biblica vel sacra quoad Sermonem familiarem, de Probatione scripturaria circa Dei Existentiam & de Remissione ac retrogrado Peccati Reatu, ibid. 1701. 7.) Diss. de Gradibus Sanctitatis Viatoris Christiani, Wittenberg 1695. 8.) Diss. de Altari exteriori Hierosolymitani Templi, ibid. 1697. 9.) de Horosophia Mathematica, und andere mehr. *s. Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 190. *Rostochium litterat.*

Pfeiffer, (Johann Gottlob) ein Lutherischer Theologe, studirte zu Leipzig, ward daselbst der Weltweisheit Magister, an. 1721. der Gottsgelehrtheit und Orientalischen sprachen ausserordentlicher, und an. 1723. ordentlicher Professor, bey welcher letzten gelegenheit er in dem Programmate von der Himmelfahrt Christi, und deren end-ursache und würckung, nach anleitung der worte Pauli Eph. IV. 10-15. handelte. In der inaugural-oration, die er den 13. may gedachten jahrs hielte, ward die frage untersucht: Num Theologiæ Professoris publici sit, Auditores in Academiis scholas ipsius frequentantes, reddere tantum eruditos, an vero simul etiam pios? Noch in diesem jahre, den 6. sept. fieng er an, seine öffentliche vorlesungen pro Licentia zu halten, worzu er sich das thema de Discrimine Virtutum naturalium & supernaturalium erwehlet, und hatte während seinem dociren das glück, beständig viele vornehme und gelehrte leuthe zu aufmercksamen zuhörern zu haben. Worauf er den 28. und 29. octob. seine inaugural-disputation hielte, und der Gottsgelehrtheit Doctor wurde. Er starb den 21. april an. 1740. Seine schriften sind: 1.) Meditamenta Homiletica, in usum Auditor. Leipzig 1705. und 1723. in 12. 2.) Variorum Auctorum Miscellanea Theologica, seorsim adhuc edita, ibid. 1736. in 8. 3.) Unterscheid der wahren und falschen Gerechtigkeit, über Matth. V. 23. in einer freytags-predigt in der Nicolai-kirche in Leipzig gezeiget, ibid. 1709. in 4. 4.) Die Verdammlichkeit des Schein- und Heuchel-glaubens vieler heutigen sogenannten Christen, am 22. sonntage nach Trinit. an. 1700. in einer früh-predigt in der Sophien-kirche zu Dreßden gezeiget, ibid. 1705. in 12. 5.) Der überwundene Atheist, oder Behauptung, daß ein GOtt sey, und daß die Christliche Religion Grund habe, nebst dem le-

ben

den eines atheistischen erfinders heraus gegeben, unter dem nahmen J. P. T. 6.) Vorrede zu eines ungenannten Christlichen Unterricht vom studiren, ibid. 1729. in 8. Diese vorrede handelt von dem unterscheide eines welt- und Christlich Gelehrten; 7.) Vorrede zu Joh. David Matthäi Noctibus Christianis, oder Christlichen Nacht-gedancken, Jena 1720. in 12. Die vorrede handelt von den grossen mängeln der Systematum Theol. Moral. 8.) Vorrede zu der an. 1727. in folio neu heraus gegebenen Scheiblerischen Aurifod. Theol. Es handelt die vorrede von dem rechten gebrauche und mißbrauche oder fehlern der gemeinen Systematum Theol. Wider solche kam heraus: Abweichungen von denen von ihm beschwornen symbolischen büchern, aus derienigen vorrede, welche er der Scheiblerischen Aurifodinæ vorgesetzet, erwiesen von Orthodoxophilo Saxone, 1730. in 8. 9.) Dissertationes: *a*) de Convenientia & Differentia Virtutum naturalium & supernaturalium, pro loco, prior Philosophica, 1708. posterior Theolog. de eodem argumento, 1727. *b*) Commentatio Exegetico-Theol. Psalmi omnium difficillimi LXVIII. pars prior pro Lic. in Theol. 1723. pars posterior pro loco in Theol. ord. 1724. *c*) de Lapidibus Deo positis ac dedicatis, 1729. *d*) de Commendatione Animæ in manum Domini perpetua, Psal. XXXI. Leipzig 1726. welche der berühmte Herr Christoph Wolle, als verfasser und respondente um das theologische Baccalaureat, vertheidiget hat. 10.) Programmata: *a*) de Causis Ignorantiæ Linguæ Hebr. bey antritt der ausserordentlichen Profession der Orientalischen sprachen an. 1707. wobey die oration handelte: de eo, quod justum est circa emendandam ex fontibus Scripturæ S. versionem Germ. Lutheri; *b*) de Moderatione Querelarum de corrupto Scholarum & Academiarum Statu, 1721. wobey die oration handelte: de Impedimentis Studii maxime Theologici, huic Almæ Lipsiensi fere propriis; *c*) In loc. Eph. IV. 10-15. davon, wie auch von der dazu gehörigen oration, schon oben gedacht worden; *d*) Ad Festum Reformationis, de Quæstione, num Ecclesia Lutherano-Evangelica adeo, cum quà doctrinam, tum quà vitam, sit collapsa, ut plane nova, & à priori illa B. Lutheri non multum omnino diversa atque solenni indigeat Reformatione? 1727. *e*) Ad Festum Nativit. Chr. ad Hebr. II. 14. de Convenientia & Differentia Ortus nostri & Christi Hominis, 1727. *f*) Ad Festum Paschat. ad Philipp. III. 10. de vario Fructu & Effectu Resurrectionis Christi, 1728. *g*) Ad Festum Pentecost. ad Rom. VIII. 25: 26. de Intercessione Spiritus S. contra Reform. Theol. D. Joh. Hulder. Heydenum, 1728. *h*) Ad Festum Reform. de Controversia: num B. Lutherus in beatissimo repurgandæ & emendandæ Ecclesiæ Christianæ negotio, dimidium tantum hujus sanctissimi instituti, scil. emendationis doctrinæ fidei, an vero integrum, simulque adeo fidei atque morum, absolverit atque peregerit opus? 1730. *i*) Ad Festum Nativ. Chr. ad Galat. II. 20. de Spirituali Christi in nobis Conceptione & Nativitate, 1731. *k*) Ad Fest. Pentecost. de mutua Personarum Divinarum in una Essentia Glorificatione, 1731. *l*) Ad Fest. Reform. de revocato in Academias per Reformationem Studio publico, 1735. *m*) Ad Festum Nativ. Chr. in loc. 1. Corinth. I. 30. 1731.

Pfeiffer, (Johann Philipp) ein berühmter Professor zu Königsberg, war zu Nürnberg, woselbst sein vatter Raths-Secretarius gewesen, an. 1645. den 19. febr. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Altorf studiret, und hiernächst zu Regenspurg den zustand und verfassung des Röm. Reichs sich bekannt gemacht, besuchte er die Universitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Helmstädt und Königsberg, da ihm denn die letztere so wohl gefiel, daß er daselbst länger verblieb, und seine studien unter anführung Dreiers, Zeidlers und Grabe fortsetzte. Nachdem er nun hierauf an. 1666. Magister worden, und mithin auch die vorrechte des Polnischen Adels erhalten, that er sich durch collegia und verschiedene disputationen mehr und mehr herfür; seine mutter aber, die indessen eine wittwe worden, rufte ihn an. 1669. wiederum nach hause, und ließ sich äusserst angelegen seyn, ihn entweder in Nürnberg oder Altorf zu behalten, zu welchem ende ihm verschiedene vortheilhaffte bedienungen angetragen wurden. Doch ließ er sich durch kein zureden abhalten, sondern gieng noch in demselben jahre wieder nach Königsberg, und ward an. 1671. zum Professor der Griechischen sprache daselbst ernennet, worauf er an. 1673. die aufsicht über die Wallenrodische, und an. 1679. über die Churfürstlich-Brandenburgische bibliotheck bekam. Im folgenden jahre erhielt er eine theologische Profession, als er aber noch vor derselben antritt die würde eines Doctors annahm, gebrauchte er sowol als sein Præses D. Sand in der dabey angestellten disputation viele harte redens-arten wider die Lutherische kirche, daraus nachgehends grosse bewegungen entstunden. Dem ohngeachtet wurde er an. 1686. zum Churfürstlichen Hof-Prediger bestellet. Im jahr 1688. aber fügte es sich, daß der bisherige erste Gottsgelehrte, Christian Dreier, starb, dessen stelle Sand gern haben wollte, welcher auch, damit ihm Pfeiffer nicht vorgezogen würde, eine streit-schrift mit demselben anfieng, und wider diesen zu behaupten suchte, daß man das H. Vatter Unser nicht, wie es in der Schrift stehet, vor dem altar sprechen, sondern an dessen statt eine paraphrasin gebrauchen sölte. Als nun Sand es würcklich dahin brachte, daß man bey dem Abendmahl das Vatter-Unser nicht mehr bätete, soll Pfeiffer in grosse gewissens-angst und zugleich in viele zweifel wegen der wahrheit der Lutherischen religion verfallen seyn, daher er endlich auf sein inständiges begehren an. 1694. den 24. may seine erlassung von allen bisherigen ämtern erhielt, und den folgenden 25. jul. zu Heilsperg in Ermeland sich mit den seinigen zu der Catholischen religion begab. Als er sich eine kurtze zeit daselbst aufgehalten, gieng er nach Warschau, kam aber bald wiederum zurück, und erhielt an. 1695. den 31. jen. ein Canonicat zu Gutstad, worauf er den 10. sept. besagten jahrs das zeitliche verließ. Im übrigen soll er ein unsträflich leben geführet haben, und bey seiner gründlichen gelehrsamkeit jederzeit sehr bescheiden gewesen seyn. Seine schriften sind: 1.) Antiquitates Græcæ, Königsberg 1689. in 4. 2.) Dissertatt. *a*) de eo, an Liber de Mundo ad Alexandrum sit Aristotelis? *b*) de Definitione Hominis, qua dicitur Animal rationale, an sit bona? *c*) de eo, an Deus sit in Categoria Substantiæ? *d*) de Anno Nativitatis Christi; *e*) de Generationis Æternitate; *f*) de Cura Virginum apud Veteres, Dissertatt. II. Königsberg 1672. *g*) de Filia Jephthæ à Patre sacrificata; *h*) de Statua Salis, in quam conversa fuit uxor Lothi; *i*) de Homicidio Lamechi & Ultione sumta de Caino ex Gen. IV. 23. seq. Königsberg 1672. in 4. *k*) de Verbis Ps. XCII. Justus ceu Palma virebit; *l*) de Voce οἰκονομίας; *m*) de Phœnice Ave, Königsberg 1673. *n*) de Dæmonio meridiano, ibid. 1673. *o*) de Nabuchodonosoris in Feram Transmutatione; *p*) de Verbis Apocalypseos: Ego sum A & Ω, ibid. 1677. *q*) de discrimine inter κήρυγμα & Dogma in veteri Ecclesia observato, Königsberg 1682. *r*) de Significatione Vocis ἐπιούσιος, ex Matth. VI. 11. & Luc. XI. 3. ibid. 1682. *s*) de Verbis Salvatoris: Facilius est, Camelum per foramen acus transire; *t*) de Signo Filii Hominis, ex Matth. XXIV. 30. ibid. 1682. *u*) de Verbis Lucæ Act. XXIII. 8. Königsberg 1682. *w*) de Verbis Jesajæ XLV. 14. 15. *x*) de Significatione Vocis Paradisi, in Verbis Domini ad Latronem, welche in den Observat. Hallensibus stehet; *y*) de Paritate & Imparitate Peccatorum; 3.) Explicationes Philologicæ Dictorum N. T. welche noch in handschrift liegen. Sein leben hat dessen schwieger-sohn, Christian Helwich, beschrieben. *Gryphii* vitæ selectæ eruditor. quorund. virorum. Erläutertes Preussen.

Pfeiffer, (Joh. Lorentz) S. T. D. und Professor, wie auch Senior des Ministerii zu Erfurt, war den 14. aug. an. 1662. zu Thüringshausen, einem dorfe in dem Schwartzburg-Sondershausischen, gebohren. Weil ihm sein vatter frühzeitig verstorben, wollte ihn sein stief-vatter das schneider-handwerck erlernen lassen. Er wurde aber von seinem groß-vatter in die schule zu Ebeleben geschickt, und darinn unterrichtet, bis er an. 1680. auf die Erfurtische Universität zog. Er legte sich daselbst auf die Weltweisheit und auf die sprachen, und disputirte verschiedene male öffentlich. Hierauf wendete er sich zu der Theologie, erlangte an. 1682. den Magister-hut, und begab sich nach Jena. Von hier wurde er bey wütender pest zum ausserordentlichen Prediger in Erfurt bestellet, worauf in wenig tagen das Diaconat folgete. Nach 9. jahren ward er Pastor bey St. Thomas, nahm aber diese stelle nicht an, sondern ließ sich an. 1694. zum Diacono bey der Prediger-kirche beruffen. Indessen hielte er auch theologische collegia, und nahm an. 1709. den Doctor-grad an. Im jahr 1718. ward er Pastor, und an. 1722. Aufseher der schule, und endlich an. 1726. bekam er die oberste stelle des Predig-amts. Er hielte an. 1727. eine disputation de Veritate Scripturæ S. und in dem folgenden jahre de Angelorum Potentia. Seine übrige schriften in grosser anzahl finden sich in der fortsetzung des gelehrten Erfurts, V. theil. Er starb den 1. jan. an. 1743. *Acta hist. eccl.* P. XXXVIII. p. 258.

Pfeil, (Johann) ein Doctor der Medicin und Mathematicus, von Dreßden, studirte zu Leipzig, und brachte es in der Medicin, Anatomie, Philosophie, Astrologie, und in der Griech- und Lateinischen sprache sehr weit, gieng hierauf nach Italien, practicirte eine zeitlang zu Florentz, allwo er bey einem reichen hospital zum Medico bestellet war, lehrte und practicirte nach seiner zurückkunft zu Leipzig, wurde auch Churfürstlicher Leib-Medicus, und starb am stein an. 1544. Man hat von ihm einige Consilia Medica, welche in des Scholtzii, Consiliis, die zu Franckfurt an. 1598. wie auch zu Hanau an. 1690. jedesmal in folio heraus gekommen, anzutreffen. *Alami* vitæ Eruditorum. *Vogelii* annales Lipс.

Pfiffer, ein berühmtes adeliches geschlecht in der Schweitz welches seit dem jahr 1440. blühet, und aus dem flecken Büren, in dem Canton Lucern, ursprünglich herstammet. Johannes Pfiffer, welcher mit den Freyherren von Büren und Triengen in sonderbarer freundschafft gestanden, ist der älteste, von dem man weiß, daß er dieses, wegen so vielen vortreflichen und tapfern daraus entsprossenen männern heutiges tags noch florirende Pfifferische geschlecht fortgepflantzet habe. Sein sohn gleiches nahmens begabe sich an. 1479. nach Lucern, allwo er zum bürger angenommen, in den Stadt-Rath gezogen, und mit einigen andern wichtigen bedienungen beehret worden. Unter anderm hat er sich in dem sogenannten Schwäbischen und an. 1499. geführten kriege durch viele rühmliche thaten hervor gethan, und nachgehends sein leben über hundert jahre gebracht. Seit seiner zeit hat sich das Pfifferische ge-

chlecht in verschiedene äste zertheilet, deren ein jeder sich noch auf den heutigen tag von dem andern durch etwas in dem wapen zu unterscheiden pfleget. An. 1553. zoge Ludovicus Pfiffer, den man billich als eine zierde des gantzen geschlechts ansehen mag, das erste mal in Franckreich, that sich allda durch viele tapfere und von Französischen geschicht-schreibern selbst umständlich aufgezeichnete thaten dermassen hervor, daß er zu den höchsten kriegs-chargen gelanget, von Carolo IX. zum Ritter geschlagen, mit reichthum und tituln überschüttet, anbey auch ihm durch einen Königlichen Adels-brief gestattet worden, in seinem wapen-schilde drey blaue lilien im weissen felde, nebst einem gecrönten offenen helme zu führen. Seine vatter-stadt Lucern machte sich die grosse fähigkeit dieses ihres bürgers auch wohl zu nutze, indem sie denselben an den auf dem Reichs-tage zu Augspurg befindlichen Kayser Maximilianum II. um die wichtige angelegenheit der erneuerung der freyheiten Löbl. Eydgenossenschafft zu behandeln, abgesandt, da er denn solche eigenschafften von sich blicken lassen, welche den Kayser bewogen ihn zum Ritter zu schlagen, seinen Adel zu bestätigen, und ihm viele andere Ritterliche freyheiten zu ertheilen. Er hat seinem vatterlande auch ferner in vielen andern Gesandtschafften, sowol auf Eydgenößischen Tag-satzungen als an auswärtige Machten viele erträgliche dienste geleistet, dahero Löbliche stadt Lucern ihn zu der hohen würde eines Schultheissen ihres Standes erhaben, welche stelle er 24. jahr lang ruhmwürdigst getragen. Seine grossen und herrlichen eigenschafften waren so durchgehends berühmt, daß er nicht nur von seinen landes-leuthen ein vatter des vatterlandes, sondern auch von fremden Monarchen der König der Eydgenossenschafft genennet worden. Ja noch heutiges tages wird er in der familie der Teutsche König genennet. Von dem Teutschen orden hat er den adelichen sitz, schloß und Herrschafft Altishofen, samt aller Freyherrlichkeit an sich erkaufft; über diß hat er auch den adelichen sitz Wyher, samt aller gerechtigkeit und freyheit, käuflich an sich gebracht, welche zwo Herrschafften von zweyen besondern ästen des Pfifferischen geschlechtes besessen werden. Sonsten haben die nachkömmlinge dieses grossen mannes sich jeweilen an dem Päpstlichen, an Königlich- und Fürstlichen Höfen, durch ihre dienste und rühmliche thaten so beliebt gemacht, daß sie viele hohe stellen dessentwegen erhalten. Ludovicus Franciscus Pfiffer, der an. 1717. als Maltheser-Ritter angenommen worden, hat sowol in dem see-treffen bey dem vorgebürge Matapan, als in der bey Dulcigno vorgegangenen action, sich dermassen hervor gethan, daß Papst Benedictus XIII. ihn zum Hauptmann seiner Schweitzer-garde begehret und declariret hat, welche stelle er noch anjetzo rühmlichst bekleidet. Sein bruder aber, Alphonsus Franciscus Antonius Pfiffer, stehet als Schweitzerischer Garde-Hauptmann in Groß-Hertzoglich-Toscanischen diensten. Franciscus Pfiffer ward von Ludovico XIV. zum Maréchal de Camp gemacht. Es besitzen die Pfiffer von Wyher auch noch heutiges tages eine compagnie von 200. mann in den Französischen Schweitzer-garden, welche compagnie ihnen an. 1648. von Alphonso von Sonnenberg ist überlassen worden. Der heutige besitzer derselben ist Franciscus Ludovicus Pfiffer von Wyher. Sonsten stehet auch dato Rudolph Antonius Pfiffer in der würde eines Päpstlichen Garde-Hauptmanns zu Pesaro. Geschriebene Nachrichten.

Pfintzing, (Paul) der ältere genannt, ein beförderer der Mathematic, war aus einem alten adelichen annoch florirenden geschlechte entsprossen, und den 29. aug. an. 1554. in Nürnberg gebohren. Er legte den grund in der Latinität, auch in der Mathematic, zu welcher sich ein besonderes belieben schon in der zartesten jugend bey ihm zeigte, zu haus mit gutem fortgang, und besuchte darauf ein und andere Universität, nahm auch hernach weite reisen vor. Nach seiner zurückkunft ward er nach und nach zu verschiedenen ansehnlichen ämtern, und denn im jahr 1587. in die Rath-stube befördert, dabey er genugsame proben seiner treuen dienste gegen das vatterland an den tag legte. Er wandte in den neben-stunden seine meiste bemühung auf die Mathematic, verfertigte auch ein und anders mathematisches werck, und starb den 1. jul. an. 1599. Seine erste schrift, welche er aber, wie auch die folgende, nicht zum verkauffen, sondern nur guten freunden, die das mathematische studium liebten, zu einem geschencke bestimmet hatte, kam an. 1598. unter folgendem titul heraus: Methodus Geometrica, oder kurtzer, wohl-gegründeter und ausführlicher Tractat von der Feld-rechnung und Messung, wie solche zu fuß, roß und wagen an allen orten ohne viele mühe, allein durch sonderbare instrumente zu gebrauchen und darzustellen, mit kupfern; und im darauf folgenden 1599. jahre ließ er auch sein werck von der Perspectiv ans licht treten, welches betitelt war: Ein schöner kurtzer Extract der Geometrie und Perspectiv, wie die Perspectiv ohne Geometrie nicht seyn könne, und wie die Perspectiv in ihren Wercken auf drey Wege zu verstehen. Es ist solches zu Augspurg an. 1616. mit etwas verändertem titul wieder aufgelegt worden. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen Mathemat. p. 82.

Pfintzing, (Paul) der jüngere, ein sohn des vorherstehenden, war ebenfalls in der Mathematic wohl geübet, und starb zu Nürnberg den 25. sept. an. 1631. nachdem er daselbst eine beschreibung von einem Calendario perpetuo in 4. heraus gegeben. Es pflegt zwar solche, weil sie nur unter den anfangs-buchstaben P. P. zum vorschein gekommen, seinem vatter beygelegt zu werden, sie hat aber den obigen als jüngern zum verfasser. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis.

† Pfirt, städtlein, schloß und Grafschafft. Albertus I. welcher um die mitte des VIII. sæculi gelebt, und für den ersten Freyherrn und Grafen von Würtemberg gehalten wird, hatte eine Frevin von Pfirt zur gemahlin. An. 1228. haben die Grafen von Pfirt mit Berchtholdo, Bischoffe von Straßburg, krieg geführt, und an. 1230. friede gemacht. Friedrich von Pfirt wurde um das jahr 1234. gefänglich eingesetzt, ausgehungert, und von seinem eigenen sohne umgebracht. Theobaldus II. welchen Kayser Albrecht und Bischoff Conrad von Straßburg mit krieg überzogen, hatte zur gemahlin Mechtilden, eine tochter Graf Ulrichs V. von Würtemberg. *Crusii* annal. *M. Steinmeeg.* manuscr.

Pflacher, (Moses) ein Lutherischer Doctor der Gottsgelehrsamkeit, von Eminenhausen, einem orte in Schwaben, oder, wie andere wollen, von Kauffbeuern gebürtig, studirte in Tübingen, ward auch daselbst an. 1569. Magister, nachgehends aber Antistes in Kempten, allwo er an. 1589. den 1. aug. gestorben. Er hat heraus gegeben: 1.) Analysin typicam omnium Librorum historicorum Veteris & Novi Testamenti, Tübingen 1587. 1590. und 1595. in 4. Londen 1587. in 4. Basel 1606. in 4. 2.) Erklärung des ersten B. Samuels in 104. predigten, Leipzig 1604. in fol. 3.) Der Prophet Joel in sieben predigten, Franckfurt am Mayn 1612. in 4. 4.) Der Prophet Jonas in neun predigten, ibid. 5.) Die Lehre vom Tode und Absterben des Menschen in zwölf predigten, nebst einem anhange von vier Leich-predigten, Leipzig 1607. in 8. 6.) Postille über die sonntägliche und fürnehmste Fest-Episteln, Tübingen 1604. in fol. 7.) Predigt und Bericht aus GOttes Wort: Woher die wein-theurung entstehe, auch wie sie abzuwenden, ibid. 1589. in 4. Einige von diesen predigten sind auch in die Schwedische sprache übersetzet worden. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb. in supplem. Prätorii Homiletischer bücher-vorrath.

† Pflaumern. Das dorf Pflumern liegt gegen der Donau zu, nicht weit von dem städtlein Ridlingen, und dem kloster H. Creutzthal, und gehöret nun der im Würtemberg florirenden adelichen familie von Schütz. *M. Steinmeeg.* manuscr.

Pflitzburg, war vormals ein schloß in Ober-Elsaß, zwischen der Fecht und Lauch, auf der seite vom Münster-thal, welches aber also eingegangen, daß man jetzo nur noch einen von quader-stücken über die tannen-bäume hervorragenden runden thurm siehet. Es ist solches des alten geschlechts der Herren von Pflitzburg ankunft und stamm-haus, die sonder zweifel auch noch die dazu gehörige einkünfte nutzen werden. Von Ichtersheim, Elsaß. topograph. P. II. p. 25.

Pflug, (August Ferdinand, des H. Röm. Reichs Graf von) auf Cotwitz, Tiefenau und Gorisch, des H. Röm. Reichs, wie auch St. Johannes- und St. Andreas-ordens Ritter, Ihro Königl. Maiest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Ober-Hof-Marschall, würckl. geheimer und geheimer Cabinets-Rath, wie auch Ober-Cämer-Herr, ist gebohren in Dreßden im jahr 1662. den 22. may, donnerstags nachmittags um 2. uhr. Sein Herr vatter ist gewesen Hieron. Sigismund Pflug auf Cotwitz und Ober-Ottendorff, des H. Röm. Reichs Ritter, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Hertzogs Joh. Georg II. Cammer-Herr und Trabanten-Hauptmann, die Frau mutter aber Frau Dorothea von Ponickau, aus dem hause Pomsen. Es war derselbe von seinen jetzt-erwehnten eltern, die ihm zwar durch den tod sehr zeitlich entrissen, zu allen wohl-anständigen Christ-adelichen tugenden und wissenschafften unter anweisung getreuer Lehrer, mit gutem nutzen angeführet worden. Doch wie das glück, oder vielmehr providentz des gütigen himmels, ihn zu einem grossen Hof-mann lassen gebohren werden; also sollte er von zarter kindheit an dem Hof-leben sich wiedmen, damit er nachgehends eine ehren-staffel nach der andern, bis zu der höchsten des Hofes, zu bedienen geschickt wäre. Er ward im jahr 1674. bey damaliger Chur-Printzlicher Durchl. Joh. Georg III. als Cammer- und Jagd-Page angenommen, auch im jahr 1680. von höchst-gedachter Sr. Churfürstl. Durchl. zum Büchsen-Page ernennet. Hierauf begab er sich an. 1682. nach der im vorigen jahre erhaltenen gnädigsten erlassung nach dem Haag in Holland, woselbst er unter des damaligen Printzen von Oranien, nachmals Königs in Groß-Britannien, garde als Volontair etl monate, folgends aber in Cleve unter des General-Majors Spans regiment zu fuß, ein jahr lang sich aufgehalten. Den 12. jun. des 1683. jahres gieng er aus dem Briel mit nach Engelland, von dar er den 28. aug. mit nach Paris sich verfügte, und im folgenden 1684. jahre den 25. jul. über Straßburg, Heidelberg und Franckfurt, zu Dreßden glücklich ankam. Die rühmlichen eigenschafften hatten ihm bereits bey Hofe zutritt und ästime erworben, dahero er denn bald, nemlich im jahr 1685. den 30. may, von damaliger Chur-Printzlichen Durchl. Hertzog Joh. Georg IV. zu dero Cammer-Juncker in bestallung genommen ward, in welcher qualität er auch selbigen jahres den 7. nov. mit gedachtem seinem gnädigsten Herrn nach Franckreich, im 1688. jahre aber nach Coppenhagen als Cämmerer, wozu

wozu er bereits in vorigem jahre bestellet worden, reisete, worauf er, als Ihre Chur-Printzliche Durchl. in campagne gegangen, deroselben zu der belagerung Mayntz gleichfalls gefolget. Bey dem antritt des 1690. jahres ward er zu dero Hof-Marschall gnädigst ernennet, reisete auch in solcher qualität mit deroselben nach Augspurg zu der crönung des Römischen Kayfers Josephi, von dem er, dem solennen gebrauch nach, zum Ritter des H. Röm. Reichs geschlagen ward, und sodann ferner nach Italien ab. Nach erfolgter zurückkunft gieng er noch in selbigem jahre mit gedachter Chur-Printzlichen Durchl. abermal in campagne an Rhein, dergleichen auch im folgenden jahre wiederum geschahe. Im jahr 1691. ward er von seinem gnädigsten Herrn, als damals regierenden Churfürsten, zu Moritzburg, zu dero Ober-Cammer-Herrn gnädigst bestellet, auch als ausserordentlicher Envoyé zu vollziehung der vermählungs-tractaten zwischen Sr. Churfürstlichen Durchl. und der damaligen verwittibten Durchlauchtigsten Frau Marggräfin von Brandenburg-Onolzbach nach Berlin verschicket. Nach erfolgtem absterben höchst-gedachter Sr. Churfürstlichen Durchl. ward er von dero Durchlauchtigsten nachfolger an der Chur bey dero gemahlin, als regierender Churfürstin, zum Ober-Hofmeister angenommen. Als auch Se. Churfürstliche Durchl. seine meriten je mehr und mehr in gnädigste consideration gezogen, erlangte er im folgenden 1695. jahre das prädicat eines geheimen Raths, ward auch bald darauf zum andern mal zum Ober-Cammer-Herrn gnädigst bestellet, auch den 19. mertz des 1696. jahres von des Herrn Marggrafen zu Brandenburg, Herrn Albrecht Friedrichs, Durchl. zu einem Ritter des Johanniter-ordens investiret. Im jahr 1697. den 12. oct. folgte er Ihrer Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. als selbige den thron betraten, nach Cracau, da denn nach der Königl. crönung die disposition der Polnischen Hof-casse ihm allergnädigst anvertrauet ward. Wie er nun die gnade gehabt, von solcher zeit an allerhöchst erwehnter Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. auf dero reisen und campagnen in Polen und Liefland, auch in manchen gefährlichen begebenheiten, und in den meisten vorgefallenen bataillen, jederzeit zu folgen; also wurden Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. in allergnädigster erkänntnis solcher treuen dienste bewogen, im jahr 1703. zu Marienburg ihn mit eigenhändiger überreichung des Königlichen haupt-siegels zu dero Premier-Minister und Ober-Hof-Marschall zu declariren, nebst beybehaltung der Ober-Cammer-Herrn-charge. Im jahr 1704. den 19. oct. ward dem Herrn Ober-Hof-Marschall durch den damaligen Ambassador von Moscau, den Fürst Dolgorucki, im nahmen und auf allergnädigsten befehl Ihrer Czaarischen Majest. der Andreas-orden übergeben. Im folgenden 1705. jahre haben Ihro Kayserliche Majest. Josephus aus eigener allerhöchsten bewegnis und aus sonderbaren gnaden den Herrn Ober-Hof-Marschall, vermöge eines ausgestellten diplomatis unterm dato den 20. nov. erwehnten jahrs, in den Reichs-Grafen-stand allergnädigst erhoben. In dem 1706. jahre den 29. oct. geschahe nach erfolgtem Schwedischen einfall in diese lande die bekannte schlacht bey Calisch in Polen, allwo bey Königl. Majestät derselbe sich vom anfange bis zu ende befunden, und hierauf deroselben den 17. dec. nach Sachsen folgte. Im jahr 1708. als Ihro Königl. Majestät eine reise nach Flandern thaten, und der damaligen belagerung der vestung Ryssel beywohneten, folgete der Herr Ober-Hof-Marschall gleichfalls, und kamen nach geendigter glücklicher campagne in Dreßden wieder an. Was ferner den von dem Ober-Hof-Marschall geführten ehestand anlanget, so hat derselbe sich mit der hochgebohrnen damals Fräulein Elisabetha Friderica, Gräfin von Stubenberg, des hochgebohrnen Herrn Rudolph Wilhelms, Grafen von Stubenberg und Kapfenberg, Erb-Schenckens des Hertzogthums Steyer, und der hochgebohrnen Frauen, Frauen Julianen, gebohrner Wild- und Rhein-Gräfin zu Thaun und Kirburg, jüngster Fräulein tochter, am 26. nov. an. 1701. sich glücklich vermählet. Sie war den 24. nov. an. 1673. gebohren, und starb als wittwe den 2. aug. an. 1733. zu Tiefenau in dem 60. jahre ihres alters. Ihr gemahl hatte zwar eine ziemlich starcke leibes-constitution und gesundes temperament, wie er denn sehr viel und fast ungläubliche fatiguen öfters überstanden; allein mit der zeit hat der vorige vigueur, sonder zweifel aus ursach der von jugend auf ausgestandenen schweren bemühungen und beschwerlichen reisen, wie nicht weniger von den darauf mit verrichteten feldzügen und dabey ausgestandenen travaillen merclich abgenommen, wozu nachgehends die in dessen hohen amts-geschäfften überhäufte sorge gar viel beygetragen, als wodurch der cörper immer je mehr und mehr ad leucophlegmaticam cacochymicam disponiret worden, wobey sich öfters dolor arthriticus, stein-schmertzen, inappetentia, auch fieber und sonst allerhand symptomata eingefunden, welche ob dyscrasiam viscerum die kräffte nach und nach verzehret, und die vorhin übel disponirte säfte mehr und mehr verderbet, auch die lebens-geister consumiret. Wie er denn zwey bis drey jahr vor seinem ende selten einen monat lang beständige gesundheit genossen, und also Ihrer Königl. Majest. auf dero reisen ferner, wie vorhin, zu folgen gehindert worden. Im monat nov. des 1711. jahres überfiel ihn zweymal in einer stunde eine heftige ohnmacht: allein er erholte sich in etwas wieder, so, daß er bey dem in dem gedachten jahre gehaltenen Landschaffts-Convent-tage wieder ausfahren, und sowol Ihrer Königl. Majest. als dero landen mit treuen consiliis beystehen, und den ordentlichen amts-verrichtungen wiederum obliegen konnte, bis endlich den 21. mertz ihn ein heftiges recidiv mit sehr starcken ohnmachten überfiel. Wie denn Ihro Königl. Majest. als sie davon nachricht bekommen, ungeachtet dieselben im begriff waren, solchen tages dero reise in dero Königreich Polen anzutreten, sich dennoch vor dero aufbruch zu demselben in eigener person erhoben; welches ihm gelegenheit gab, vor alle zeit seines lebens genossene Königliche gnade und huld mit grosser veneration den letzten hand-kuß, zum siegel seiner allerunterthänigsten danckbarkeit und treue, zu leisten. Wie er denn von der zeit an, und mit Ihro Königl. Majest. höchster erlaubnis, sich aller weltlichen angelegenheiten und geschäffte gäntzlich entschlagen, und zu seinem ende wohl und Christlich bereitet, welches nach vorhero vielen ausgestandenen schmertzen den 8. apr. des 1712. jahres erfolget. Lebens-lauf aus der gedächtnis-predigt, gedruckt zu Dreßden in groß folio.

Pföringen, ein marckt-flecken im Bißthum Regenspurg an der Donau, worüber ein brücke gehet, im Rent-Amt München gelegen. Bes. Ertel, im Bayerischen Atlante, P. I. p. 146. und *Merian.* in topographia Bavariæ, wie auch *Aventinum.* Bey diesem orte nimmt die Land-wehre oder sogenannte Pfahl hecke, welche Kayser Probus zur sicherheit des Römischen Reichs aufbauen lassen, ihren anfang.

† **Pfortzheim.** Johann Reuchlin hat seine Hebräische und Griechische bibliothec dem alldasigen Collegio vermacht, und in der kirche daselbst aufzubehalten befohlen. *Crusii* annal. P. III. lib. X. c. 11. An. 1556. den 1. jun. ließ Marggraf Carl zu Baden eine der Augspurgischen Confeßion gantz gleichförmige kirchen-ordnung ausgehen. *Ibid.* lib. XII. c. 2. *M. Steinweeg.* manuscr.

Pfretzschner, (Ambrosius) beyder Rechten Doctor, lebte zu ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1610. der Churfürst zu Sachsen, Christian II. eine conferentz wegen der Jülichischen sache zu Dreßden veranlasset, ward dieser Pfretzschner, nebst zwey andern, deswegen an den Kayserlichen Hof nach Prag abgefertiget, daselbst um sententiam declaratoriam &c. anzuhalten. *Mulleri* annal. Saxon. p. 258.

Pfretzschner, (Nicolaus) beyder Rechten Doctor, zu Troschenreuth und Oelsen, war Chur-Sächsischer Hof- und Justitien-, auch zu den Cammer-Gerichts- und grentz sachen verordneter Rath, und wurde von den beyden Churfürsten zu Sachsen, Johann George I. und II. zu verschiedenen wichtigen sachen gebrauchet; wie er sich denn wegen Chur-Sachsen bey denen an. 1654. 1662. 1663. und 1664. nach Leipzig ausgeschriebenen Ober-Sächsischen Kreis-tägen, an. 1656. bey dem daselbst gehaltenen Müntz-Probations-tage, und an. 1658. bey besiegel- und publicirung des Ober-Sächsischen kreis-abschiedes befunden. *Mulleri* annal. Sax.

Pfreund, (Caspar) ein apothecker zu Wittenberg, ist wegen des ihm einsmals zugestossenen unfalls merckwürdig. Denn als er im jahr 1567. zu Leipzig auf der Oster-messe sich befand, kam ein dasiger student, und bat ihn, zu einem seiner guten freunde zu kommen, welcher an einem schenckel schaden genommen; dem denn auch dieser Pfreund in ein ihm unbekanntes haus folget, aber daselbst keinen patienten, sondern noch drey andere studenten findet, welche ihn alsobald überfallen, und einen knebel ins maul legen, sich dabey über ihn beschweren, daß er zu Wittenberg in seinem Bürgermeister-amt etlichen unmündigen um ihr geld unrecht thun lassen, welches sie jetzo rächen wollten, und deswegen 3600. gülden von ihm forderten; wo er sich solche zu zahlen verweigerte, würde es ihm das leben kosten. Er muste also in ihr begehren willigen, ihnen einen eyd schwören, und eine handschrift geben, daß er, so bald er in seine herberge käme, ihnen 600. gülden gleich auszahlen, die übrigen 3000. gülden aber nächstfolgende meß überliefern, auch alles dieses niemals jemanden sagen wollte; worauf ihn einer von den studenten mit verbundenen augen, ehe es tage ward, aus dem hause hinweg führte. Er gieng in seine herberge, allwo dem haus-herrn gantz fremde vorkam, daß er über nacht aus dem hause geblieben, sich aber noch mehr verwunderte, als derselbe bat, ihm 600. gülden vorzustrecken, deren er höchst benöthiget wäre. Da er aber nicht sagen wollte, weder wo er vorige nacht gewesen, noch wozu er das geld haben wollte, meldete der haus-herr solches auf dem Rathhause, wohin Pfreund gefordert, und darum gefraget wurde, solches aber nicht offenbaren wolte, vorgebende, er habe verschworen es jemanden zu entdecken. Der Churfürst zu Sachsen, Hertzog August, der damals in Leipzig sich befand, und dem diese sache war berichtet worden, ließ ihn vor sich kommen, und brachte es theils durch drehungen, theils durch zureden des damaligen Superintendentens, Doctor Pfeffingers, so weit, daß er die sache offenbarete. Man suchte alsbald die studenten, konnte aber nur einen davon habhafft werden, der denn in etlichen wochen darauf öffentlich enthauptet wurde. Mehrere umstände davon sind in Vogels Leipz. annal. p. 28. u. f. f. zu finden.

Pfründ, (Georg) ein bildhauer, gebohren im jahr 1603. in Flachslanden, einem in Francken nicht weit von Winsheim gelegenen dorfe, gab gleich bey angehender jugend viele merck-

male

male eines vortreflichen naturells zu den künsten, absonderlich aber zu solchen, die auf das poußiren und bildhauen gerichtet waren, von sich, und konnte bereits ohne einige anweisung verschiedenes aus thon ziemlich gut poußiren, auch allerhand modelle in holtz schneiden. In ansehung dieser natürlichen geschicklichkeit nahm sich dessen, weil die mittel, um was rechtschaffenes zu prästiren, nicht zulänglich waren, ein gewisser von Crailsheim an, schickte ihn nach Nürnberg, und ließ ihn erstlich das zeichnen, darauf das poußiren, und denn bey dem Leonhard Kern das bildhauen erlernen, worinn er in kurtzer zeit treflich zunahm, da er auch noch dabey das eisen-schneiden und die Ingenieur-kunst ohne lehrmeister begriffe, die letztere aber nachdem bey dem berühmten Ingenieur, Carl Friedrich Reichen, weiters exercirte. Er begab sich darauf nach Mergentheim zu dem dasigen Teutschmeister, nahm nach einiger zeit unter Hertzog Bernharden von Weimar als Ingenieur dienste an, wurde aber in der Nördlinger schlacht gefangen, kam jedoch bald wieder los, und befand sich hernach mit in der belagerung Breysach, wobey es ihm ebenfalls unglücklich gieng, deswegen er seine Ingenieur-dienste quittirte, und nach Straßburg, Lyon und Paris gieng, an welchem letztern orte er mit dem General-Müntz-Eisen-schneider, Johann Varin, der im wachs-poußiren und eisen-schneiden einer von den grösten künstlern damals war, in bekanntschafft gerieth, und vieles von ihm zu profitiren wußte. Nach an. 1646. verließ er Paris, und kam wiederum nach Nürnberg, allwo er seine besondere geschicklichkeit im poußiren, stahl-schneiden, bildhauen und andern künsten stattlich wiese, und den bey dem friedens-schluß sich allda befindenden hohen Standes-personen viele treffliche wercke verfertigte, da er denn auch zu Regenspurg bey den dasigen Gesandten vieles zu thun bekam, und durch seine kunst sich überall sehr beliebt machte. Er erlangte gleichfalls bey der zu Kayserß Leopold einzug in Nürnberg an. 1658. aufgerichteten ehren-pforten kein geringes lob, indem er solche mit schönen bildern, worunter auch ermeldten Kayserß portrait, noch herrlicher gemacht. Die übrige zeit seines lebens brachte er noch mit reisen zu, da er bald an diesen, bald an jenen Fürstlichen Hof, als nach Heidelberg, Saltzburg, Stuttgard, Durlach ꝛc. geholet wurde, an welchen orten er treffliche stücke zu medaillen schnitte, auch andere schöne kunst-wercke machte, da er denn letztens zu Durlach an der wassersucht lagerhafft worden, und auch allda an. 1663. gestorben. Er hat eine tochter hinterlassen, nahmens Anna Maria, von welcher ein artickul handelt. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern, p. 229.

Pfründin, (Anna Maria) eine in wachs-poußiren unvergleichlich geübte künstlerin, war eine tochter des vorhergehenden George Pfründs, und da solcher sich mit seiner frauen in Franckreich aufhielte, gebohren zu Lyon an. 1642. Sie legte sich mit sonderbarem fleiß auf das poußiren in wachs, darinn sie ihren vatter zu einem treflichen vorgänger hatte, und brachte diese kunst bey ihrem mit bevkommenden guten natürlichen einsehen und klugen nachsinnen ohne fernere information so weit, auch nicht weniger die schöne manier, wie das wachs mit allerhand beständigen farben zu vermischen, und recht zu tractiren, so herrlich hervor, daß es ihr darinn zur zeit niemand leicht hat gleich thun können. Sie machte sich diese kunst, nachdem sie an. 1684. ihren eheherrn Bartholomäum Braun, Hochfürstlich-Durlachischen geheimen Secretarium, mit dem sie seit an. 1659. in ehlicher verbindung gelebet, eingebüsset, und sie in ihrem wittwen-stande sich eine lange zeit in Nürnberg aufhielt, sehr wohl zu nutze, und wurde dabey so weit berühmt, daß sie vieler hohen personen portraite in wachs zu poußiren ordre bekam, auch hernach zu Wien des Kayserß Leopolds und seiner gemahlin contrefaite, welche sowol der kunst als der ähnlichkeit gemäß geriethen, in wachs darstellen, und als sie nach verlauf einiger zeit wiederum dahin gekommen, auch die portraite der gesamten Kayserlichen familie, und verschiedener vornehmer Ministres ebenfalls verfertigen muste. Sodann begab sie sich nach Holland, und machte ihre geschicklichkeit allda noch weiter bekannt, indem sie gleichfalls die portraite einiger von den Herren General-Staaten, auch zuletzt des Königs Wilhelms von Groß-Britannien bey seiner damaligen gegenwart in Holland zu vieler bewunderung darstellete. Auf ihrer zurückreise nach Teutschland fand sie sich an unterschiedlichen Chur- und Fürstlichen Höfen ein, bey welcher gelegenheit sie wiederum so glücklich war, unter mehrern in wachs die portraite des Churfürsten von Maynz, Lotharii Francisci, und seines vorfahren, wie auch des Churfürsten von der Pfaltz in einem brust-bilde geharnischt über lebens-grösse aus gips, denn des Königs von Schweden Caroli XII. und des Landgrafen von Hessen-Cassel, Caroli, desgleichen des Printzen Eugenii, beyde geharnischt, zu ihrem grösten vergnügen ebener massen darzugeben. Bey herannahendem alter quittirte sie das reisen, und zoge nach Franckfurt am Mayn, allwo sie in ruhe blieb, und bey ihrer übrigen lebens-zeit nebst den portraiten auch allerhand medaillen, historien und sinn-bilder aus wachs künstlich zu formiren beschäfftiget war, da sie auch zuletzt das portrait Kayserß Caroli VI. als selbiger an. 1711. bey der wahl und crönung sich zu Franckfurt befunden, in wachs so herrlich getroffen, daß solches nicht unbillich als ein grosses kunst-stück bewundert worden. Sie starb in Franckfurt den 13. aug. an. 1713. Doppelmayrs hist. nachricht von Nürnbergischen künstlern, p. 266.

Pfuel, (Johann Ernst) ein Lutherischer Doctor der Theologie, in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, war erst Rector des Gymnasii zu Stettin, hernach aber Fürstlich-Mecklenburgischer Hof-Prediger und Kirchen-Rath zu Güstrow, und schrieb: 1.) Drey theologische Fragen: 1. Ob man die worte des seligen Luthers vom durchgötterten wasser der taufe wohl anführen könne? 2. Ob man sagen könne, Christus eigne sich seiner gläubigen tod und sterben zu. 3. Ob es recht geredt sey: Christus werde in dem glauben seiner gläubigen noch immer gleichsam von neuem gebohren? Ingleichen 2.) Orthodoxiam Pfuelianam. Unschuldige Nachrichten.

† **Pfullendorff.** Graf Rudolph von Pfullendorff war nebst andern Grafen ꝛc. mit Hertzog Wolfen im kriege wider Pfaltzgraf Hugo von Tübingen. Im dreißigjährigen kriege hat diese stadt vieles ausgestanden, und der besatzung zu Hohentwiel contribuiren müssen. An. 1640. hat sie von Kayser Ferdinando III. ein confirmations-diploma wegen des zolls und weg-gelds, wie auch wegen der hohen und niedern Obrigkeit erhalten. Lünigs Reichs-Archiv. Reichsstädt. Handbuch. Mosers fortsetzung Crusii, c. 17. sect. 24. *M. Steinweeg.* manuscr.

† **Pfullingen.** Spangenberg und Crusius streiten nicht wider einander. Denn eine andere war die Gräfliche, eine andere die adeliche Rempische familie von Pfullingen. Die fürnehmste lebens-umstände des Pfullingischen Grafen und nachmaligen Regenspurgischen Bischoffs Wolfgangi, welcher an. 994. gestorben, und hernach von Bapst Leone IV. canonisirt worden, führt Crusius aus Pantaleon an, P. II. lib. V. c. 2. Aus dieser Gräflichen familie war auch Mechtild, eine gemahlin des an. 1321. verstorbenen Grafen Eberhardi I. zu Gröningen und Landau. Das Fürstliche schloß hat Hertzog Christoph erbauet. Bey dem dorfe Pfullingen campirten an. 1633. von dem 9. bis 19. febr. 21. regimenter zu pferd und 7. zu fuß von der Schwedischen armee. *M. Steinweeg.* manuscr.

Phalácus, ein sohn des Onomarchi, und ein General der Phocenser, folgte dem Phayllo in dieser würde, und schickte den Laconiern wider die Megalopolitaner, und die mit ihnen verbundenen Thebaner, 3000. mann fuß-völcker und 150. reuter, er selbst aber nahm inzwischen die stadt Chäronea ein, verlohr sie doch wieder. Er gieng hierauf nach Italien, und stieg mit seinen in etlichen schiffen habenden trouppen, die er in Griechenland nicht mehr unterhalten konnte, bey Ostia aus, und gedachte hier vor sich eine stadt zu erobern oder anzubauen, oder wenn in Italien krieg wäre, vor guten sold zu dienen. Weil nun die Römer erfuhren, daß die Griechen bey Ostia an der Tiber mit ihrer flotte ziemlich herum schwärmeten, und alles verwüsteten, so wurde der Prætor mit einem theile der Römischen armee wider die Griechen commandiret, welche letztern bey der ankunft der tapfern Römer, die ufer zu verlassen, und nach Peloponnesum zurück zu kehren, genöthiget wurden, von dannen Phalácus wieder in Italien schiffen wollte, den Tarentinern wider die Lucaner zu dienen; doch zwungen ihn seine soldaten, nach Creta zu fahren, wo er den Gnossiern wider ihre feinde beystand leistete, und die stadt Lyctus einnahm, doch bald wieder verlohr, und in der bestürmung der stadt Cydonia mit den meisten seiner leuthe umkam, oder von den seinigen selbst erstochen ward; denn daß feuer vom himmel gefallen und sie vertilget, wird sich wol niemand von Diodoro bereden lassen. Abels Griechisch. alterth. P. I. p. 345. u. f. Melissantes, Röm. haushaltungs-kriegs- und calender-kunst, p. 117.

Phalácus, ein alter Griechischer Poet, welcher die sogenannten Hendecasyllabos, oder eine art vom poetischen metro erfunden, welches nach ihm Phalæcium genennet wird; man weiß nicht, wenn er gelebet. Sein Hymnus in Cererem, ingleichen Epigrammata, werden von den Alten angeführet. *Auson.* ep. 4. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 15.

Phaldorff, ein dorf nicht weit von Aichstätt gelegen, unter die inspection des Bischoffs von Aichstätt gehörig. Es soll dasselbe von der von den Römischen Kaysern Aelio Adriano und M. Aur. Probo, wider die einfälle der Teutschen aufgeführten mauer, insgemein die Pfahlheck, Pfahlrain, oder Teufels-mauer genannt, oder vielmehr von den überbleibseln derselben seinen nahmen bekommen haben. *Falckenstein.* codex diplomat. antiquit. Nordgav. p. 16.

Pharnaces, ein König in Cappadocien, und zwar, nach Diodoro, der erste Regent dieses Reiches, von dem man weiß, der vermuthlich von dem Meder Könige Cyaxares darüber gesetzet worden, nachdem er die Sacken oder Scythen daraus vertrieben, und sich deswegen mit den Lydiern veralichen. Er hat des Persischen Fürsten Cambysis schwester, Atossa, zur ehe gehabt. Die Cappadocischen Könige leiteten ihr geschlecht ebenfalls von einem der sieben Persischen Fürsten, und ist nicht zu zweifeln, daß Pharnaces der Pharnaspes des Herodoti sey, welcher von ihm ein Achämenider genennet wird, und dessen tochter Cassandana Cyrus der grosse zur ehe gehabt, sein sohn Otanes aber König Darium erwehlen helffen. Abels Griechisch. alterth. P. I. p. 740. u. f.

Phasianus, (Heinrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Queckborn in Hessen den 8. oct. an. 1633. gebohren, und gieng in seinem 16. jahre auf die Universität Giessen, da er sich anfänglich auf die Artzney-kunst, nachmals aber auf zureden seiner eltern auf die Gottsgelehrsamkeit legte. Im jahr 1657. wurde er allda College des Pædagogii, und nahm ein jahr hernach den titul eines Magisters an. Hierauf begab er sich zwar an. 1663. als Rector des Pædagogii nach Darmstadt, kam aber an. 1667. nach Giessen zurück, und ward Professor der Historie, Griechischen sprache und Poesie, nachmals auch der beredtsamkeit, dagegen er dem Clodio die Profession der Griechischen sprache abtrat, und endlich auch Senior der philosophischen Facultät wurde. Im jahr 1689. ward er Licentiat der Gottsgelehrsamkeit, disputirte de Protheoria Apocalyptica, und wurde zur ordentlichen Profession des Gottsgelehrsamkeit vorgeschlagen, bekam aber nur die ausserordentliche nebst der stelle eines Vesper-Predigers an der dasigen hauptkirche, worauf er dennoch an. 1690. die würde eines Doctors erlangte. Im jahr 1695. aber ward er seines amtes erlassen, weil er nebst einigen andern die theologische Facultät zu Giessen verschiedener irrthümmer beschuldiget, die sie, wie es hieß, doch nicht beweisen konnten, und nahm einige zeit hernach den beruf zur Superintendur in Marpurg an, weswegen er auch schon vieles von seinen sachen dahin geschickt, starb aber noch vor seiner ankunft daselbst, in Giessen den 4. febr. an. 1697. Es sind von ihm unterschiedene Disputationes, Orationes und Programmata im druck vorhanden. Hessisch Hebopfer, P. V. Ludovici schul-hist.

Phayer, (Thomas) ein Engelländer, aus der provintz Wallis, war erst ein Rechtsgelehrter, nachgehends aber Doctor der Artzney-kunst, und starb an. 1560. Er hat neun bücher der Æneidos Virgilii in die Engelländische sprache übersetzt, und in eben derselben de Locis communibus ad Instrumenta conficienda; de Natura Brevium; de Peste; de Venæ Sectione; de Natura Simplicium; de Ægritudinibus Puerorum; Regimen Vitæ naturalis; Pharmacorum Præscriptiones, u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Pheiff, oder Pfeiff, (Daniel) ein Dänischer Theologus, gebohren an. 1618. zu Stettin, allwo sein vatter, D. Johann Pheiff, Fürstlich-Pommerischer Gerichts-Advocat war, studirte zu Stettin, Dantzig, Königsberg, Franckfurt, Sora und Straßburg, that hierauf eine reise durch Franckreich, Italien, Teutschland, Holland und Engelland, wurde nach seiner zurückkunft zu Coppenhagen anfänglich Prediger, hernach Professor der Theologie, starb endlich an. 1662. den 18. jul. an verhaltung des urins, und hinterließ Dissert. de mystica Christi & Fidelium Unione, Straßburg 1648. *Getzii* elogia Theologorum. *Vindingii* Academia Hafn.

Phelipeaux, (Johann) von Angers gebürtig, war Doctor der Gottsgelehrsamkeit, und that sich bey seiner disputation in der Sorbonne so besonders hervor, daß ihn der berühmte Bossuet, Bischoff zu Meaux, erstlich zum lehrmeister seines vettern Bossuet, nachmaligen Bischoffs von Troyes, nach diesem aber zum Schatzmeister und Canonico an seiner Cathedral-kirche, wie auch zu seinem Official und Groß-Vicario machte. Er befand sich auch mit dem gedachten jüngern Bossuet in Rom, als man daselbst die sache des Ertz-Bischoffs von Cambray, Fenelon, wegen des Quietismi in einigen versammlungen untersuchte, und führte davon ein register, welches erst an. 1732. unter dem titul: Rélation de l'Origine, du Progrès & de la Condamnation du Quiétisme répandu en France, ohne benennung des verfassers, ingleichen ohne anzeige des orts, wo es gedruckt worden, heraus gekommen. Er starb den 3. jul. an. 1708. in einem ziemlich hohen alter. *Toussaint du Plessis*, préface de son hist. de l'Eglise de Meaux.

Pherecrates, ein Poete und comödien-schreiber von Athen, lebte in der LXXXIX. Olymp. that kriegs-dienste unter Alexandern dem grossen, und schrieb, wie Suidas erzehlet, siebenzehen, oder wie die Scholiasten des Aristophani melden, achtzehen comödien, von denen Athenäus und Pollux die nahmen aufgezeichnet, welche sind: 1.) Agricolæ; 2.) Anus; 3.) Cratapalli; 4.) Cortannus; 5.) Dulodidascalus; 6.) ἐπὶ λησμῶν ἢ θάλασσα; 7.) Litteræ; 8.) λῆροι μίνδηροι μεταλλῆς; 8.) Myrmecæanthropi; 9.) Persæ; 10.) Pettala; 11.) Transfugæ; 12.) Triptolemus; 13.) Tyrannis; 14.) Somnus; 15.) ἡ παννυχὶς; 16.) ὕπνος, davor bey Pollux Hippone stehet; 17.) χείρων; 18.) Pseudo-Hercules. *Hofmanni* Lexic. univers. *Fabricii* bibl. Latina.

Phernezer, oder Phesnezer, ein König von Indostan, war des Hassameddin ältester Printz, folgte seinem vatter in der regierung im jahr 1720. Er begieng die thorheit, eines Heydnischen Rajas Printzessin sich zur gemahlin zu erwehlen; weil nun durch diese heurath sich die Heyden in Agra veste setzten, häufig niederliessen und ungläublich vermehrten, so besorgte der Groß-Vezier Abul-Chan, sie möchten mit der zeit das heft der regierung gar zu sich reissen, machte deswegen mit seinem bruder und dem Generalissimo der armee, Alam Ali-Chan, ein complot, sich dieser gefahr zu entledigen, nahmen deswegen den Phesnezer beym kopfe, liessen ihm erstlich die augen ausstechen, und bald darauf gar mit gift hinrichten, welches alles durch die kluge veranstaltung des Groß-Veziers, der das gantze werck dirigirte, ohne sonderbaren tumult abgieng. Hierauf erwehlten die conspiranten noch in eben dem jahre den Kasierda Chan. Neu-eröfnetes *Amphitheatrum* des südlichen Asiens, p. 132.

Philadelphische Gesellschafft, lat. Philadelphi, eine Quackerische Gesellschafft vom jahr 1694. anfangs in Engelland, da Joh. Pordage und Joh. Leade die vornehmsten glieder derselben gewesen, hernach aber auch in Teutschland gar bekannt, indem die sogenannte Rosencreutzer und andere Enthusiasten alle dazu gehören. Es soll eben die gemeinde zu Philadelphia Offenb. Joh. III. seyn, und in dieser Societät die kirche Christo noch ähnlich werden durch eine kräfftige eingiessung des heiligen Geistes. Sie wollten sich zwar keine neue secte nennen, auch keinen um seiner secte willen verwerfen, sondern einen jeden in der äusserlichen einigkeit mit seiner bisherigen gemeinde lassen, und im glauben und dem leben nach eine jungfräuliche kirche Christo zubereiten; doch reden sie von einer religions-änderung, welche sie mit Luthers reformation vergleichen, ja solcher noch vorziehen, und vorgeben, sie könnten gewiß sehen, daß das tausendjährige Reich herannahe ꝛc. Unschuldige Nachrichten, 1705. pag. 29. Ludewigs univers. hist. P. I. p. 606.

Philalethus, (Lucillus) ein Italiänischer Artzt und Professor zu Pavia, war an. 1542. berühmt, hatte in der Philosophie und den schönen wissenschafften sich wohl geübet, schrieb nette Lateinische epistoln, übersetzte Simplicii Commentar. in VIII. lib. Aristot. de Physic. Auditu ins Lateinische, commentirte auch selbst über Aristotelis bücher de Cœlo & Mundo, Venedig 1565. in fol. und schrieb tom. II. de Morbis gravissimis, Pavia 1565. in 8. wie auch Theoricam & Practicam medendi. *Van der Linden*, de script. Med. *Gbilin.* theatr. *Morhofii* Polyhist.

Philimer, Store genannt, ein König in Schweden, war ein tapferer Held, ein sohn Geterichs, dem er im jahr Christi 70. in der regierung folgte. Seine kriegs-erfahrenheit wollte er mit einem ruhigen leben nicht vertauschen, sondern weil er unter seines vatters soldaten war auferzogen worden, auch mit und unter ihm das umschweifende kriegs-heer anführte, und zwischen seinem vatter und den völckern, wider welche er krieg führete, hin und wieder mit reisen beschäfftiget war, ja über das oft in weit entlegenen orten sein glück mit dem kriege suchte, als konnte er in seinem vatterlande die regierung nicht abwarten. Dannenhero soll, wie die scribenten melden, Sivard im Königreiche Schweden an seiner statt das regiment verwaltet haben. Daß aber König Philimer den Egyptischen König Verorem soll überwunden, und seinem Königreiche unterwürfig gemacht haben, scheinet der wahrheit nicht ähnlich zu seyn; denn die Gothen, welche zur selbigen zeit von Schweden ausgegangen waren, gar nicht in Egypten kommen, noch auch die geschichte des Gothischen krieges wider Verorem auf diese zeit, von welcher hier gehandelt wird, kan gezogen werden; aber dieses ist gewiß, daß der Reussen König Hernith von ihm überwunden und zinsbar gemacht worden, der sich aber nach dieses Philimers tode wieder in vorige freyheit gesetzet. Es soll auch, etlicher vorgeben nach, zur selbigen zeit in Gothen, welches Königreich mit Schweden durch den vorher regierenden Schwedischen König Erich war vereiniget worden, einer nahmens Carl regieret haben, und melden die scribenten, es haben des damals regierenden Königs in Dänemarck zwey Printzen dieser beyder Könige Printzessinnen geheurathet. Denn Olaf bekam zur gemahlin Ulvidam, des Königs Sivards tochter, und Harald die Signillam, eine tochter des Gothischen Königs Carls. Philimer aber starb im jahr Christi 82. nachdem er zwölf jahr regieret, und folgte ihm sein sohn Nordian im regiment.

Philimuth, ein Fürst der Heruler, zog dem Römischen General Narses mit 2000. der seinigen wider die Gothen zu hülffe, da aber dieser feldzug unglücklich ablief, gieng er mit den seinigen nach Constantinopel, ließ sich auch eine zeitlang wider die Perser brauchen. Als nicht lange hernach des Totila macht in Italien sehr zugenommen, wurde er von Narses abermal wider die Gothen gedungen, und da er mit andern sich auf den marsch begeben, fügte sichs, daß sie den Sclaviern, die ins Römische Reich gefallen waren, begegneten, und sie, ob ihrer gleich viel mehr waren, schlug. Es wurde aber hiernächst derselbe mit 1500. der seinigen den Longobardern wider die Gepider zu hülffe geschickt, die hingegen auf ihrer seiten 3000. Heruler hatten, weil diese nation, nachdem sie ihren König Ocho ermordet, wegen der wahl eines neuen Königs in grosse uneinigkeit und daraus erfolgte gäntzliche trennung gerathen waren. Nachdem aber der friede mit den Gepidern erneuert worden, führte Philimuth dem Narses in Italien 3000. Heruler zu, welche den Usdridam, der ihnen den übergang über den fluß bey Arimin verwahren wollte, schlugen, sich auch nicht nur in dem treffen mit dem Totila, sondern auch in dem kriege mit dem Teja sehr wohl hielten, da immittelst Philimuth

muth gestorben war, welchem Fulcaris folgete. Abels Teutsche und Sächsische alterthümmer, P. I. p. 340. u. f. f.

Philinus, war in der insul Cos gebohren, und hatte die Artzney-kunst bey dem Herophilo erlernet. In der dem Galeno fälschlich beygelegten introduction c. 3. wird er vor den stamm-vatter der Empirischen secte angegeben, welche ehre aber einige dem Acron, andere dem Serapion zugeeignet haben. Von seinen schriften ist nichts mehr vorhanden.

Philippe, (Vincent Baccalar y Saana, Marquis von St.) ein berühmter Staats-Minister im 18. jahrhundert. Nachdem er dem Spanischen Hofe im Ministerio sowol, als in Gesandtschafften, und als Vice-König verschiedene jahre gedienet, ward er an. 1725. als Abgesandter nach dem Haag gesendet, die General-Staaten von dem beytritt zum Hannöverischen tractat abzuhalten. Er war aber nicht allein in seinen unterhandlungen unglücklich, sondern starb auch an. 1726. im 56. jahre seines alters, an einer beschwerung, die er sich bey der im winter nach Holland angetretenen reise zugezogen, und ward zu Brüssel begraben. Er hat in Spanischer sprache das leben Philippi V. vom anfange seiner regierung, bis auf die zeit, da er dieselbe seinem sohne abgetreten, geschrieben. Man hat auch von ihm die Monarchie der Hebräer, und das leben Hiobs in versen; ingleichen verschiedene Lateinische schriften von der natürlichen Weltweisheit, und der Sitten-lehre; so daß er sich nicht weniger durch seine gelehrsamkeit, als durch seine Staats-wissenschafft hervor gethan hat. Er besaß eine vortrefliche bibliotheck fast von 40000. bänden der auserlesensten und raresten bücher, und unter andern eine sammlung von herausgebungen der Bibel, die sonst nirgends ihres gleichen hat; sie ist aber an. 1727. im Haag verauctioniret worden. Gelehrte Zeitung. an. 1726. p. 827. & 949.

Philippi, (Victor, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall und Oberster über ein regiment dragoner. Er war ein Piemonteser von geburt. Sein glück hat er meistens dem berühmten Printzen Eugenio von Savoyen zu dancken, dessen General-Adjutant er nicht nur gewesen, sondern dessen regiment er auch eine zeitlang als Oberster commandirt, und bey dem er in grossen gnaden gestanden. Im jahr 1723. wurde er General-Wachtmeister von der cavalerie, bekam auch einige zeit darauf ein eigenes dragoner-regiment. An. 1731. wurde er als Kayserlicher Gesandter an den Königlich-Sardinischen Hof nach Turin geschicket, allwo er den 19. nov. dieses jahrs anlangte, und zwey volle jahre da verblieb. Im october des 1733. jahrs kriegte er erlaubnis wieder nach hause zu kehren, nachdem man ihn einige zeit her zu Turin wegen des vorhabenden krieges mit dem Kayser, der auch noch vor ausgang des jahrs zum ausbruch kam, angehalten hatte. Er wurde anfangs zu Wien mit etwas ungnädigen augen angesehen, weil er die geheimen handlungen des Sardinischen Hofs mit Franckreich und Spanien nicht in zeiten entdecket, und dem Kayserlichen Hofe davon nachricht gegeben hatte; er wußte sich aber deshalben so zu rechtfertigen, daß man mit ihm zufrieden seyn muste; wie er denn auch den 27. oct. dieses jahrs General-Feld-Marschall-Lieutenant worden, in welcher qualität er den Printzen Eugenium im jahr 1734. an den Rhein-strom begleitet, als derselbe wider die Franzosen zu felde gieng: dieses geschahe auch im jahr 1735. nachdem er zuvor zum General von der cavalerie erkläret worden. An. 1736. kriegte er das commando über die cavalerie in demjenigen feld-lager, das unter dem alten Grafen von Palfi in Ungarn aufgerichtet wurde. An. 1737. den 22. april wurde er General-Feld-Marschall, in welcher qualität er auch in diesem jahre unter dem Grafen von Seckendorff dem feldzuge in Ungarn wider die Türcken beygewohnet. Als bey eröfnung dieses feldzugs der marsch auf Nissa los gienge, marschirte er mit einem starcken corpo voraus, da er denn das glück hatte, daß der Türckische Commendant in dieser vestung bey seiner annäherung den 25. jul. sogleich capitulirte und den platz übergab. Den 26. sept. berennete er Ußitza in Bosnien, das gleichfalls nach kurtzer belagerung erobert wurde. Zu ausgang dieses jahrs bekam er, nachdem die Grafen von Seckendorff und Khevenhüller nach Wien beruffen worden, das general-commando über die gantze armee in Ungarn, und hatte das vergnügen, daß seine gantze conduite während diesem feldzuge am Kayserlichen Hofe gebilliget wurde. An. 1738. wurde ihm das commando über die gesamte cavalerie in Ungarn aufgetragen, wobey er dem Grafen von Wallis, der das commando über die gesamte infanterie bekommen, freywillig den rang über sich gelassen. In dem treffen bey Cornea den 4. jul. commandirte er den rechten flügel, in dem treffen bey Meadia aber den 15. jul. führte er das commando gantz allein, weil die andern hohen Generals mit einem theile der armee schon voraus gegangen waren, doch überfiel ihn bald hernach eine so schwere unpäßlichkeit, daß er sich von der armee wegbringen lassen muste. An. 1739. übernahm er unter dem Grafen von Wallis abermal das commando der cavalerie, muste es aber bey eröfnung des feldzugs dem Baron von Seher übergeben, weil ihn seine anhaltende unpäßlichkeit nöthigte, die armee zu verlassen, und sich nach Wien zu begeben, allwo er den 24. octob. an. 1739. im 65. jahre seines alters verstorben. Ranfts genealogisch-historische nachrichten, P. VII. p. 655. u. f. f. XVII. p. 471.

Philippi, (Ernst Christian) Merseburgischer Hof-Prediger, ward den 12. Christmonat an. 1668. zu Sulingen in der Ober-Grafschafft Hoya gebohren. Als er seinen vatter, welcher Superintendent und Pfarrer zu Sulingen war, an. 1672. durch den tod verlohren, ward er erstlich zu Sulingen unterrichtet. Nachgehends kam er auf Bremen, Naumburg und Leipzig, da er sich auf die Gottsgelehrtheit legte. An. 1694. ward er zum Prediger nach Liegnitz beruffen. Da aber in Schlesien den Lutherischen viele kirchen entzogen worden, wurde er auch an. 1700. durch einen Kayserlichen befehl seines amts entsetzet. Doch wurde er in eben diesem jahre nach Dreßden beruffen, da er aber an. 1707. wegen öffentlicher bestrafung gewisser sünden ist entlassen worden. An. 1709. bekam er einen kirchen-dienst zu Halle, und an. 1714. ward er Merseburgischer Hof-Prediger, allwo er auch den 26. febr. an. 1736. gestorben. Seine schriften sind: Gründliche Widerlegung des Wahn-glaubens; Zeugnis der Wahrheit von den Mängeln bey dem Beicht-wesen; einige Predigten und anders. *Acta historico-eccl.* tom. II. p. 255.

Philippin, ein natürlicher sohn aus dem Savoyischen Hause, Ritter von Maltha, gerieth bey belagerung der stadt Laon an. 1594. mit dem Marquis Carl I. von Crequi in streit, welcher aus einer gewissen zaghafftigkeit des Philippins entsprossen, als der bey einem scharmützel in einem bauern-kleide davon geflohen war, und dem bauer das seine nebst der verbrämten scherpe angethan hatte, welche hernach an einen sergeanten des Crequi sehr wohlfeil verkauft worden war. Des andern tages schickte der Hertzog einen trompeter in des Lesdiguieres lager, erkundigung einzuziehen, was sich für todte und gefangene daselbst befänden. Diesem befahl Crequi dem Philippin zu sagen, daß er in zukunft seine von den Hof-Fräuleins erhaltene scherpe besser in acht nehmen sollte. Philippin forderte wegen dieses compliments genugthuung und Crequi nach Gicre auf den degen heraus, allwo ihm dieser einen stich beybrachte, und um sein leben zu bitten zwang, welches ihm Crequi schenckte, und einen Wund-Artzt zu seiner genesung mitgab. Allein Philippin ward nach seiner zurückkunft an dem Hofe von Savoyen verspottet, und ihm unter des Hertzogs augen zu kommen verboten, und also gezwungen den zweykampf zu wiederholen, worinn er von Crequi durchstochen ward, daß er sogleich auf dem platze blieb. *P. Daniel*, histoire de France.

Philippopolis, Philippopoli, oder **Philiba** und **Poneropolis**, eine Ertz-Bischöffliche stadt in Thracien, oder dem heutigen Romanien, an dem fluß Mariza, welcher der Alten berühmter Hebrus ist, und von dem Macedonischen Könige Philippo erbauet worden, aber keine mauren hat; allwo die Arianer an. 347. eine versammlung hielten, und unterdessen, da die rechtgläubige die heilsame Sardicensische verordnungen machten, ein neu glaubens-bekänntnis heraus gaben, worinn sie sich als Semi-Arianer aufführten, und damit ihr bekänntnis vor Catholisch gelten möchte, ihrem Conventiculo den nahmen der Sardicensischen versammlung gaben, wodurch viel rechtgläubige sich betrügen liessen. Anjetzo gehört sie dem Türcken. Sie hat eine schöne aussicht, indem sie hoch an einem felsen-berge gebauet. *Socrat.* lib. II. & III. *Hilar.* in fragm. *Baron.* in annal.

Philipps, (Catharina) gebohrne Fowler, eine vortrefliche Englische Tichterin, ward den 11. jan. an. 1631. zu London gebohren, und zeigete in ihren jüngsten jahren schon eine grosse neigung und fähigkeit zur Ticht-kunst. Sie heurathete nachgehends Jacob Philipps, und zoge mit der Vicomtesse von Dungannon in Irrland, allwo sie des Französischen Poeten Corneille seine tragödie, die er Pompejum betitelt, in Englische verse mit gutem fortgang übersetzte. Ihre getichte sind an. 1664. zusammen in dem druck erschienen, da sie dann kurtz hernach in dem jun. selbigen jahrs zu London an den blattern gestorben. Sie hat sich in ihren getichten den nahmen Orinda gegeben. An. 1705. kam noch eine kleine sammlung von briefen, die sie an den Ritter Carl Cotterel geschrieben hatte, an das licht, unter dem titul: Letters from Orinda to Poliarchus. Englischer *Bayle*.

Philipps, (Johannes) ein geschickter Englischer Tichter, ward den 30. dec. an. 1676. zu Bampton in Oxfordshire gebohren. Sein vatter Dr. Stephanus Philipps, Archidiaconus zu Salop, sandte ihn frühzeitig in die schule zu Westmünster, allwo er nicht nur die Lateinisch- und Griechische sprache gründlich erlernete, sondern sich auch durch eine glückliche nachahmung der schönheiten, die er in den alten authoribus antraf, vor andern hervor that. Von dar gieng er in das Christ-Church-Collegium zu Oxford, und zeigte auch allda in kurtzem, daß ihm der vorsitz über seine mit-schüler gebühre. Miltons verlohrenes Paradies machte er sich anbey so gemein, daß er alle von diesem grossen meister aus den Alten entlehnte stellen anzuführen, und die worte derselben herzusagen wußte. Jedoch ergab er sich der Ticht-kunst nicht so gar, daß er nicht auch dabey andere schöne wissenschafften, sonderlich die Philosophiam naturalem mit ernst triebe, wie er dann auch, so lang er auf der Universität lebte, mit den vornehmsten und gelehrtesten männern in genauem umgange war, sonderlich aber mit Edmundo Smith, dem verfasser von der tragödie, genannt Phæ-

dra

dra and Hippolytus. Das erste geticht, so dem Philipps einen nahmen machte, war sein splendid Shilling, oder glänzender Schilling, welches für das geistreicheste kurtzweilige getcht gehalten wird, so iemals in Englischer sprache geschrieben worden. Die gedancken und die schreib-art, sagt Sewel, der Philipps leben beschrieben hat, sind darinn neu; die lustigen einfälle desselben bestehen mehr in sinn-spiesungen auf die gedancken und fabeln der Alten, als in verstiegenen ausdrückungen, und findet sich da nichts unnatürliches, wie sonsten in getichten dieser art zu geschehen pflegt. Einige vortrefliche männer beredten ihn nach Londen zu kommen, und ein getcht über die schlacht bey Blenheim zu schreiben. Hierdurch nun gerieth er in die bekanntschafft des Grafen von Oxford, des Lords Bollingbroke und anderer vornehmer gönner. Man urtheilete insgemein, daß mit diesem getichte nichts möge in vergleichung kommen, als das The Campaign betitelte getcht des welt-berühmten Addison. Er schrieb zu Londen auch das zweyte buch seines getichtes The Cyder, davon er das erste allbereit zu Oxford gemachet hatte. Sonst hat er auch eine ausnehmend schöne ode in Lateinischer sprache an den Lord Bolingbroke verfertiget, welche für ein rechtes meister-stück gehalten wird, und in deren der erhabene und freye geist des Horatii durchaus hervor blicket. Philipps war auch willens ein getcht über die auferständnis und den tag des gerichts zu schreiben. Er war auch insonderheit bedacht die Englische sprache zu verbessern und zu bereichern; zu dem ende durchlas er die alten Englischen Poeten Chaucer und Spencer, um derselben eigentliche, wohlklingende und bedeutnis-reiche ausdrückungen wieder hervor zu holen, und sie wiederum gleichsam aus dem grabe der vergessenheit, darinn sie lagen, zu auferwecken. Er war hiernebst ein feind von allen zänckereyen, und in seinem gantzen umgange gütig, fromm und liebreich. Seine unüberwindliche gedult bewies er in einer langwierigen und beschwerlichen kranckheit, an welcher er endlich auch den 15. febr. an. 1708. zu Hereford gestorben. Seine mutter, Maria Philipps, hat ihm allda eine Lateinische grabschrift machen, der Ritter Simon Harcourt aber, in der kirche zu Westmünster ein prächtiges denckmal aufrichten lassen. Die aufschrift von dem letztern hatte den berühmten Dr. Freind zum verfasser. Engl. *Bayle.*

† **Philippsburg.** Nachgehends sind aus mangel der nöthigen versorgung die vestungs-wercke hieselbst in solchen übeln zustand gerathen, daß die Statthalter bey der Reichs-versammlung beständige klagen darüber geführet, wiewol an. 1731. noch wenig vorschub gethan worden. Die Franzosen haben diesen ort in ansehung der communication mit Teutschland vor sich von so grosser wichtigkeit geachtet, daß der Marschall von Turenne zu sagen pflegen: Franckreich sollte lieber eine gantze provintz, als Philippsburg verlieren. An. 1734. wurde sie von den Franzosen unter dem ober-commando des Marschalls von Berwick, und nachdem dieser den 12. jun. durch eine canon-kugel den kopf verlohren, unter der anführung des Marquis d'Asfeld belagert. Der in der stadt befindliche Interims-Commendant, General von Wutgenau, setzte den Franzosen eine solche tapfere gegenwehr entgegen, daß sie vieles volck einbüsseten, und erst den 18. julii mit accord der stadt meister wurden. Die garnison zog mit allen ehren-zeichen aus, und ward gegen Maynz begleitet. Nachgehends aber ist diese vestung, vermöge der den 30. oct. an. 1735. unterzeichneten friedens-prälminarien, den 8. febr. an. 1737. dem Reiche wieder eingeräumet worden. *Acta publica.*

Philippsburg, ein vestes schloß in der Nieder-Grafschafft Catzenelnbogen, im Ober-Rheinischen kreise, nicht weit von der stadt Breubach, wo der fluß Lohne in den Rheinstrom fället.

Philippsstadt, eine vestung in der landschafft Magellanica, im südlichen America, welche die Spanier schon zu Drakes zeiten, an die Magellanische strasse, wo sie am engsten ist, gebauet, und starcke besatzung darinn gehalten haben, die aber vor hunger daselbst starb, und die vestung eingieng. Dappers beschreib. von America, p. 646.

Philippus I. Churfürst zu Cöln, war ein gebohrner Graf von Heinsberg. Sein vatter hieß Goswin oder Gozwin II. die mutter aber Adelheid oder Aleid, eine tochter Friedrichs, Pfaltz-grafens von Sachsen und Grafens von Sommerseburg. Er war in abwesenheit des Churfürstens Reinoldi II. bereits Vicarius des Ertz-Bißthums, und wurde nach dessen absterben an. 1167. selbst Churfürst. Im jahr 1178. machte er sich an den bekannten Hertzog in Sachsen, Heinrich den Löwen, fiel in seine länder ein, und verwüstete alles bis nach Hameln. Der Hertzog gieng dieserwegen nach Speyer zu dem Kayser Heinrich, welcher beyde nach Worms beschiede, vornemlich aber den Hertzog, daß er daselbst auf die wider ihn angebrachte klage der Fürsten antworten sollte. Weil der Hertzog aber dieses merckte, getrauete er sich nicht zu erscheinen, und erschien auch nicht an denen ihm nachher zu dreyen malen von neuen angesetzten orten; daher ihm seine Hertzogthümmer und die Reichslehn ab dem Kayser aber zugesprochen wurden. Dieser gab hierauf Bernharden von Anhalt Sachsen nebst einem theile von Engern und Westphalen; dem Ertz-Bischoffe Philippo aber den übrigen theil, welcher dem Bißthum Cöln und Paderborn am nächsten lag. Das diploma, welches dem Ertz-Bischoffe Philippo ausgefertiget worden, und worinn man deutlich sehen kan, daß Engern und Westphalen in zwey theile getheilet worden, findet man bey dem Limnæo, Jur. publ. tom. V. addit. p. 174. *Serarium.* in annal. Paderbornenf. p. 850. Lünig, im Reichs-Archiv, P. spec. f. II. p. 434. Auch begleitete er den neuen Kayser Heinrich VI. im Italiänischen kriege, und starb ohnweit Neapolis im jahr 1191. Zu Cöln hat er sich durch die stadt-mauern, die er hat aufführen lassen, ein immerwährendes andencken gestiftet, davon singet der vers:

Ortu Heinsbergiacus, magnus virtute PHILIPPUS
Mœnia, & Angariam, Westphaliamque dedit.

Philippus II. Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Oberstein und Duna, erhielte nach Hermanno IV. im jahr 1508. das Churfürstenthum, und regierte sehr löblich. Einst hatten unterschiedene von Adel wider ihn conspiriret; als sie nun bey ihm beysammen waren, so warf er die frage auf: wie viel denn der HErr Christus verräther gehabt hätte? Sie meynten: nur einen. Darauf sagte der Churfürst: "Ich aber habe „ viel verräther, und das seyd ihr alle zusammen.„ Hierüber wurden sie schamroth, und liessen ihre böse anschläge fahren. Er starb endlich im jahr 1515. nachdem er 7. jahr regieret.

Philippus Carolus, Churfürst zu Maynz, ein gebohrner Freyherr von und in Eltz und Kempenich. Sein vatter war Johann Jacob, Freyherr von Eltz, und ist er zu dessen grossen freuden den 26. oct. an. 1675. gebohren worden. Nachdem er seine studien vollendet, ward er nicht nur Canonicus zu Maynz und Trier, sondern auch in die Chur-Maynzische Landes-Regierung gezogen. Nach der zeit ward er Chur-Maynzischer würcklicher geheimer Rath und Hof-Raths-Präsident, auch bey dem hohen Dom-Capitul zum sogenannten Cantor bestellet. Nach dem ihn april an. 1732. zu Breßlau erfolgten absterben des Churfürsten Franz Ludwigs, hatte er das glücke, in der den 9. iun. darauf angestellten wahl ex gremio Capituli durch die meisten stimmen zum Ertz-Bischoffe und Churfürsten von Maynz und folglich zum Ertz-Cantzler des H. R. Reichs durch Germanien, und zum Director auf dem Reichs-tage zu Regenspurg erwehlet zu werden. In ansehung seines patriotischen bezeigens gegen Ihro ohnlängst verstorbene Kayserl. Maj. und das H. Röm. Reich, haben Ihro Kayserliche Majestät aus eigener bewegung dessen geschlecht am tage Caroli im jahr 1733. in den Reichs-Grafen-stand erhoben. Wie er denn im jahr 1734. bey damaligem kriege des Kaysers mit den Franzosen, den Französischen propositionen durchaus kein gehör gegeben, sondern sich öffentlich vor die partey des Kaysers erkläret. Er schwebte diesen feldzug über in nicht geringer gefahr, in seiner Churfürstlichen residentz belagert zu werden. Allein der schutz und die wachsamkeit des Printzen Eugenii hat ihm zur bedeckung gedienet. Er liess auch nichts ermangeln, die vestung mit allem wohl zu versehen, hat auch jederzeit einen sehr versuchten General zum Commendanten gehabt. Den 15. aug. gedachten jahrs hatte er Churfürst die ehre, den König in Preussen, und den 14. octob. den Printzen von Oranien zu bewirthen. Er starb den 20. mertz an. 1743. in dem 78. jahre seines alters. *Acta publica.*

Philippus, Graf von St. Pol, und ein bruder Johannis, Hertzogs von Brabant. Dieser Johannes gab den klagen seiner unterthanen kein gehör, sondern ließ sich durch leuthe von geringer herkunft regieren. Die Stände nahmen dieserwegen zu diesem seinem bruder Philippo, einem sowol in kriegs- als friedens-geschäfften geschickten Herrn, ihre zuflucht, und fertigten einige Gesandte an ihn mit dem ansuchen ab, daß er im jahr 1420. aus der Picardie, welche er im nahmen des Königs von Franckreich regierete, nach Brabant kommen, und die regierung an statt seines bruders übernehmen möchte. Er fand sich auch daselbst ohne verzug ein, wiewol nur in der absicht, ob er nicht mittel finden könnte, seinen bruder mit den Ständen zu vergleichen. Da er hierzu einige zeit vergebens angewendet, und wahrgenommen hatte, daß alle schuld auf seiten seines bruders wäre, trat er endlich auf wiederholte bitte der Stände von Brabant die regierung an, und ließ die Gräfin Jacoba, die gemahlin seines bruders Johannis, ersuchen, daß sie, um theil an derselben zu nehmen, wieder nach Brabant kommen möchte, welches auch bald darauf geschahe. Es entstunden hierauf zwar einige zwistigkeiten zwischen diesen zweyen brüdern; sie wurden aber beyde im jahr 1422. unter der bedingung mit einander wieder ausgesöhnet, daß der Hertzog Johannes die regierung von Brabant wieder bekommen, und versprechen sollte, die vorrechte der Stände ungekräncket zu lassen, hiernächst auch zu demjenigen, was derselbe vorgenommen, seine einwilligung zu geben; sein bruder Philippus legte das regiments-amt nieder, wofür ihm 210000. gold-gülden gegeben wurden. *Haræus*, annal. Brab. tom. I. Nicht lange hernach, nemlich im jahr 1426. wurde der Hertzog Johannes plötzlich von dem tode übereilet. Philippus befand sich eben zu selbiger zeit im gelobten lande, kam aber auf diese zeitung sogleich zurück, und ward, weil sein bruder keine erben verlassen, im jahr 1427. zum Hertzoge von Brabant erkläret, worauf er einige streitigkeiten, welche mit den Lüttichern entstanden waren, beylegte. Er hatte sich mit Jolantha, des Königs von Sicilien tochter, verlobet, und die Gesandten waren schon unterwegens, die braut abzuholen, als er nach einem dreyjährigen regimente, nicht ohne vermuthung eines empfangenen

pfangenen gifts, weswegen man einen, nahmens Caliobardes, in verdacht hatte, im jahr 1429. zu Löven von dem tode hingerissen wurde. Weil er keine erben verließ, entstand wegen seiner verlassenschafft ein streit zwischen Margaretha, des Grafen von Hennegau tochter, welche des verstorbenen baase war, und zwischen dem Hertzoge Philippo dem gütigen von Burgund, dem nächsten vetter: allein dieser letzte behielte vor jener recht, obwol jene einen grad näher war, und bekam also auf einmal Brabant, Limburg und Antwerpen.

Philippus Maria, ein sohn des Mayländischen Hertzogs Johann Galeacii, succedirte seinem bruder, Johann Mariä, im jahr 1412. An. 1421. ergab sich Genua an diesen Hertzog, und blieb unter seiner Ober-Herrschafft bis an. 1435. Als aber die Genueser den Aragonischen König, Alphonsum V. zur see gefangen hatten, und der Hertzog denselben ohne entgeld los ließ, waren die Genueser so böse darüber, daß sie ihm den gehorsam aufkündigten. An. 1426. gerieth er mit den Venetianern in krieg, in welchem er Brescia, Bergamo und Cremona abtreten muste. Hierzu trug nicht wenig bey, daß er selbst kein kriegs-mann, sondern sehr furchtsam war, daß er sich auch bey entstandenem donner-wetter unter die erde verbarg. Deshalben muste er den krieg durch andere führen, gegen welche er sich durch sein mißtrauen leichtlich aufbringen ließ, wie das beyspiel seines eigenen schwieger-sohns, des Sfortia, zu erkennen gab. Er wird auch einiger grausamkeiten beschuldiget, und ließ seine gemahlin, Beatrix, aus einem blossen verdachte, ob hätte sie sich mit einem musicanten vergangen, öffentlich enthaupten, ob sie gleich unter der ihr angethanen marter nichts gestund, und vermählte sich darauf mit des Savoyischen Fürsten tochter. Von beyden gemahlinnen hat er keine kinder gehabt. Hingegen mit einer concubine, Agnes von Maine, zeugte er eine natürliche tochter, nahmens Blanca Maria, die an Franciscum Sfortia ist vermählet worden. Er starb an. 1447. nachdem er 35. jahr regieret hatte. *Paul. Jov.* de vit. Vice Com. Mediol.

Philippus, Hertzog von Orleans, Nemours und Valois, Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere sohn Ludwigs XIII. in Franckreich, und der Spanischen Infantin Anna, und an. 1640. am 21. sept. gebohren. Er hieß Hertzog von Anjou bis an. 1661. da er die apanage des Hertzogs Gastons von Orleans erhielt, und desselben titul annahm. In dem gedachten jahre vermählte er sich mit Henrietta Maria oder Anna, einer tochter Königs Caroli I. in Engelland, hat aber selbst gestanden, daß er sie nur 14. tage lieb gehabt, und lebte mit ihr aus verdruß über ihren allzu freyen umgang mit dem Könige und verschiedenen Stands-personen in stetem widerwillen, war auch insonderheit damit sehr übel zu frieden, daß man ihr mehr von den Staats-geheimnissen vertrauet, als ihm, und bezeigte nachgehends bey ihrem tode eine solche kaltsinnigkeit, daß der verdacht, als ob er an demselben theil gehabt, dadurch und durch verschiedene andere umstände gar starck erweckt ward. (Siehe Henrietta Maria, Hertzogin von Orleans.) Er gedachte hierauf sich mit der Mademoiselle von Montpensier, Hertzog Gastons ältesten tochter, zu vermählen; diese aber hatte keine lust zu ihm, daher er sich an. 1671. mit Charlotta Elisabetha, einer tochter des Churfürstens zu Pfaltz, Carl Ludwigs, verheurathete, der man bey der eheberedung eine capelle zu abwartung des Reformirten gottesdiensts versprochen, ihr aber solches nachmals nicht hielt, und sie eher nicht nach Franckreich wollte kommen lassen, bis sie sich zu Metz zur Catholischen religion bekennet, worein ihr vatter, der solches jedoch beständig geläugnet, seine einwilligung gegeben haben sollte. Der Hertzog Philippus folgte dem Könige auf seinen meisten feldzügen, und nahm an. 1672. Orsoy und Zütphen ein; an. 1675. aber wollte er nicht zu felde gehen, weil er kein besonderes commando haben, sondern unter dem Printzen von Condé stehen sollte. An. 1676. eroberte er Bouchain, und an. 1677. St. Omer, gewann auch gegen den Printzen von Oranien, der ihn zu aufhebung der belagerung nöthigen wollte, das treffen bey Mont-Cassel, welches bey dem Könige eine art von eifersucht erweckte, und veranlaßte, daß dem Hertzoge seit der zeit kein commando mehr anvertrauet ward. Es starb derselbe an. 1701. den 9. jun. am schlagflusse. Er war ein Herr von überaus guter gestalt, sahe aber vor einen mann fast gar zu wohl aus, war auch stets mit putzen und andern kleinigkeiten beschäfftiget, welches von seiner weibischen erziehung herrührte. Uberhaupt war er hertzhafft, angenehm im umgange, leuthselig und freygebig, besaß aber wenig verstand, und ward durch den allzuvertrauten umgang mit schlimmen leuthen verderbt, denen er ohne bedencken folgte, und sich von ihnen zu so ungebührlichen dingen verleiten ließ, daß der König genöthiget ward, einige von ihm mit gewalt zu entfernen. Das vermehrte den haß, den er von jugend auf gegen seinen bruder geäussert hatte, der ihn auch daher wenig achtete, ihn an den Staats-geschäfften keinen theil nehmen ließ, und ihm niemals einig Gouvernement anvertrauen wollte. Die kinder, so der Hertzog mit seiner ersten gemahlin gezeuget, waren 1.) Philipp Carl, Hertzog von Valois, geb. an. 1664. der an. 1666. wieder verstorben. 2.) Maria Louisa, eine gemahlin Caroli II. Königs in Spanien. 3.) Anna, gebohren an. 1669. eine gemahlin Victoris Amadei, Königs von Sardinien, die an. 1728. gestorben. Die kinder anderer ehe waren: 1.) Alexander Ludewig, Hertzog von Valois, der an. 1673. gebohren, und an. 1676. gestorben. 2.) Philippus II. der dem vatter folgte. 3.) Elisabetha Charlotta, geb. an. 1676. eine wittwe Leopold Josephs Carls, Hertzogs von Lothringen. Mémoires de *Montpensier*, tom. III. IV. V. de *la Fare*, de *Choisy*, tom. III. de *Motteville*. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre.

Philippus I. Hertzog zu Pommern, ein sohn Georgens I. Als dieser sein vatter im jahr 1531. zu Stettin verstarb, befand sich Philipp noch am Heidelbergischen Hofe, da ihn der vatter hatte erziehen lassen. Nach seiner bald darauf erfolgten zurückkunft geschahe im jahr 1532. die theilung, da denn ihm Wolgast und Vor-Pommern, auch was von der Oder an die Ucker-Marck und an Mecklenburg stösset, nebst der insul Rügen, zugefallen ist. Als im jahr 1557. durch fahrlossigkeit eines trunckenen beckers das Fürstliche schloß zu Wolgast mehrentheils abbrannte, ist der Hertzog selbst nebst seiner gemahlin und jungen Herrschafft in grosser gefahr gewesen, auch darüber, durch das unvermuthliche schrecken, etliche sagen auch, durch einen fall, davon ihm eine ribbe zerbrochen, und folgende schwindsucht in leibes-schwachheit gerathen, und darüber im jahr 1560. selig und vernünftig eingeschlafen. Er hatte von dem Herrn vatter einen grossen haß wider die Lutheraner geerbet; doch erstlich hatte ihm seiner mutter bruder Ludwig, Churfürst zu Heidelberg, diese lehre gegeben, daß er um der religion willen kein blut vergiessen sollte; darnach wandte sein vetter und vormund, Hertzog Barnimus XI. zu Stettin, grossen fleiß an, dem jungen Printzen eine rechte erkänntnis von beyden religionen beyzubringen: und wie das geschehen war, so bekannte sich Hertzog Philippus von sich selber zum Lutherthum, ward auch von Luthero selbst copuliret, als er mit des Sächsischen Churfürstens, Johann Constans, tochter, Maria, sein beylager hielte. Er hatte fünf Printzen, und denselben hatte man fünf unterschiedene zunahmen gegeben: 1.) Johann Friedrich war der stärckste. 2.) Bugislaus XIII. war der frömmste. 3.) Ernst Ludwig war der schönste. 4.) Barnimus XII. war der knappeste. 5.) Casimirus XI. war der geselligste. Diese fünf söhne ließ der sterbende vatter Philippus vor sich kommen, und gab ihnen folgende lehren: 1.) Sie sollten bey der Augspurgischen Confeßion leben und sterben, 2.) kirchen und schulen wohl versorgen, 3.) die Frau mutter kindlich lieben, 4.) ihren vetter Barnimum zu Stettin an vatters statt ehren, 5.) brüderliche einigkeit unter einander hegen, 6.) niemals mit gewalt, sondern allezeit mit recht verfahren, 7.) auf guten nahmen und reputation halten. Hierauf schickte sich der fromme Hertzog zum tode. Als ihm nun der schöne spruch vorgebätet wurde: Das ist je gewißlich wahr, ꝛc. und der Theologus fragte, ob er auch solches glaubte, so gab er die hertzhaffte antwort von sich: " Da zweifle der teufel an, der " hat keine zusage, ich weiß, daß GOtt mein gnädiger Vatter " ist. " Micrälii Pommerland, P. II.

Philippus, insgemein der Ritter von Lothringen genannt, Abt von St. Jean de Vignes, von St. Benedict für Loire, Ritter der Königlichen orden, war ein sohn Heinrichs von Lothringen, Grafen von Armagnac-Harcourt, und an. 1643. gebohren. Er war wegen seiner guten gestalt und angenehmen umgangs bey jederman, sonderlich bey dem frauenzimmer, sehr beliebt, und hatte sich des Hertzogs von Orleans, Philippi I. gewogenheit in einem solchen grad erworben, daß sich derselbe vollkommen von ihm regieren ließ, worüber aber des Hertzogs gemahlin, welcher er mit sehr wenig ehrerbietung begegnete, grossen verdruß empfand. Weil er nun die zwistigkeiten zwischen ihr und ihrem gemahl beständig unterhielt, auch dem Hertzoge viel schlimme anschläge gab, die seine aufführung gegen den König selbst betrafen, so ward er an. 1670. da er sich eben bey dem Hertzoge befand, in verhafft genommen, und anfangs nach Lyon, hernach aber in viel genauere verwahrung auf das schloß nach Ix gebracht. Der Hertzog bezeugte darüber sehr grossen unwillen, konnte aber doch des Ritters befreyung nicht anders, als durch gute worte erhalten, worauf derselbe zwar losgelassen ward, aber nach Italien gehen muste, und nicht eher als bis nach dem tode der Hertzogin wieder nach Franckreich kehren durfte, worauf ihn der König zum Feld-Marschall machte. Er starb an. 1702. und man hält davor, daß er an der vergiftung dieser Hertzogin grossen theil gehabt. Mémoires de *la Fare*, de *Montpensier*, tom. V. de *Choisy*, tom. III. de *la Fayette*. Lettres de *Sevigne*.

Philippus von Flandern, Marggraf von Namur, war Balduini VIII. Grafens von Flandern und Hennegau, anderer sohn, den ihm seine gemahlin, Margaretha, Theodorichs von Elsaß, Grafens von Flandern, älteste tochter, zu Valenciennes an. 1174. gebohren hatte. Er bekam an. 1195. vermöge des vätterlichen testaments, die Grafschafft Namur, welche der Kayser Heinrich VI. zu einem Marggrafthum erhub, und schloß kurtz vor an. 1199. mit Johann, Herrn von Irrland, und Grafen von Mortaing, nachmaligem Könige von Engelland, ein bündnis. Um eben diese zeit stund er seinem bruder, Balduino IX. Grafen von Flandern und Hennegau, in dem kriege wider Franckreich bey, wurde aber gefangen, und erst an. 1199. im jen. krafft des damals geschlossenen friedens, wieder auf freyen fuß gestellet; worauf ihm sein bruder, da er nach dem gelobten lande reisete, die regierung seines lan-

des anvertrauete, die er auch nach dessen an. 1206. erfolgtem tode führte, sich aber dadurch, daß er desselben älteste tochter, Johanna, den Franzosen überlieferte, bey den Flandrern ziemlich verhaßt machte. Er starb endlich an. 1212. den 9. decemb. ohne von seiner gemahlin Maria, Königs Philippi Augusti von Franckreich tochter, kinder zu lassen, und wurde in der kirche St. Albin zu Namur beerdiget. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 724.

Philippus von Flandern, Graf von Chieti in dem Königreiche Neapolis, war der fünfte sohn Guidonis von Dampierre, Grafens von Flandern, von dessen erster gemahlin, Mathildis von Bethune. Er war zu dem geistlichen stande bestimmet; allein Carl von Franckreich, König von Sicilien und Neapolis, nahm ihn mit nach Apulien, schlug ihn zum Ritter, und vermählte ihn an. 1284. mit Mathilden von Courtenay, Gräfin von Chieti, deren vatter, Rudolph von Courtenay, diese Grafschafft besessen hatte. Nach deren tode heurathete er Petronellen von Milly, Gräfin von Loretto in Italien, Gottfrieds, Herrn von Milly in Gastinois, tochter, und Stephans von Sancerre II. Herrn von St. Bricon, wittwe. Mit dieser befand er sich an. 1300. in Flandern, woselbst er in währender gefangenschafft seines vatters, die stelle eines Statthalters vertrat, und seinen brüdern sowol wider die Grafen von Hennegau und Holland als wider den König von Franckreich aus äussersten kräfften beystund, daß sie alles, was sie verlohren, wieder unter sich brachten. An. 1304. den 18. aug. commandirte er in der schlacht bey Mons en Puelle, machte an. 1305. im junio mit Franckreich friede, und starb an. 1308. ohne erben. Andere wollen, er sey erst an. 1318. im nov. mit tode abgegangen. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 731. u. f.

Philippus, ein bruder Maximiliani, Churfürstens in Bayern, ward schon im dritten jahre seines alters zum Bischoffe in Regenspurg gemachet. Denn weil dieses Stift so verarmet war, daß das Capitul bald nicht sahe, wie ihm könnte geholffen werden, da auch die Evangelische religion aller orten dermassen einriß, daß zu besorgen war, das Bißthum möchte endlich gar eingehen; so ergriff das Dom-Capitul dieses expediens, und postulirte Philippum als ein kind von drey jahren. Hierdurch wollte man nun in währender minorennität des Bischoffs die tafel-revenuen einziehen, und die schulden davon bezahlen; und darnach hoffte man in religions-sachen an dem mächtigen Hause Bayern einen starcken rückenhalt zu haben. Die administration des Stifts ward indessen dem Päpstlichen Nuncio Feliciano aufgetragen. Es schiene auch, als wenn dieser Bayerische Printz zum geistlichen leben gebohren wäre, weil er unter der guten information der Jesuiten zu Ingolstadt, die studien so weit trieb, daß er daselbst mit grossem beyfall öffentlich disputiren konnte. Er ward auch dieserwegen an. 1596. im 20. jahre seines alters, vom Bapste mit einem Cardinalshute beschencket; allein wie er das 22. jahr noch nicht zurück geleget hatte, so ward er durch einen frühzeitigen tod hinweg gerissen, im 19. jahre seines Bischoffthums, indem er von an. 1579. bis 1598. gesessen.

Philippus, Bischoff zu Freysingen und Naumburg, der dritte sohn Philippi des aufrichtigen, Churfürstens zu Pfaltz. Er war zu Freysingen der 48. Bischoff, und erhielte solches Bißthum im jahr 1499. als in welchem jahre es ihm sein bruder Rupert, der sich mit der Bayerischen Printzeßin Elisabeth vermählte, abtrat. Hingegen das Naumburgische Bißthum bekam er an. 1520. und war der 39. von diesen Bischöffen. Der Churfürst zu Sachsen, Friedrich der weise, und dessen Herr bruder, Johann der beständige, brachte es dahin, daß er im jahr 1517. zu Naumburg Coadjutor, und, wie schon gedacht, an. 1520. würcklicher Bischoff ward, ohngeachtet man zu Naumburg mehr lust zu Vincentz von Schleinitz hatte, welcher darnach Bischoff zu Merseburg ward. Der Bischoff Philippus war von kränklicher leibes-constitution, und hielte sich meistens im Bayerlande auf. Von D. Luthers lehre wollte er nichts annehmen; weil er aber das Stift Naumburg nur durch seine Officialen oder Statthalter und etliche Stifts-Räthe regieren ließ, welche sich so aufzuführen suchten, daß sie das Chur-Haus Sachsen nicht beleidigten; so konnte bey solchem temperirten religions-eifer das Evangelium nach und nach in dieses Stift eindringen. Und ob ihnen gleich im anfange keine Lutherische Prediger verstattet wurden, so ward ihnen doch auch nicht sonderlich gewehret, den Evangelischen gottesdienst über der grentze zu besuchen. Ja im jahr 1531. kam es so weit, daß am sonntage zwar ordentlicher weise in die kirche geläutet wurde, wenn aber die Catholischen Prediger predigen wollten, so waren keine zuhörer vorhanden. Der Bischoff starb 10. jahr darauf, nemlich an. 1541.

Philippus, ein Hauptmann des gottlosen Antiochi, aus Phrygien gebürtig, welcher in der bosheit seinen Herrn weit übertraf; weswegen er auch von demselben in Judäa hinterlassen ward, da er dann den Jüden viel drangsal anthat, und diejenigen, welche sich aus furcht vor ihm in hölen verkrochen hatten, um den sabbath zu feyern, greiffen und verbrennen ließ. Als er sahe, daß Judas Maccabäus sich mehr und mehr verstärcket, schickte er an Ptolemäum, den Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien, um hülffe, welche er auch von demselben bekam, und damit den Nicanor gegen Judam schickte. Da sein Herr, der Antiochus, an einer garstigen kranckheit gestorben war, bestattete er selbigen zur erde, und weil er sich vor des Antiochi sohn fürchtete, flohe er in Egypten, zum Könige Ptolemäo Philometore. 1. *Maccabæor.* VI. 14. 2. *Maccabæor.* V. 22. VI. 11. VIII. 8. IX. 29.

Philippus, ein ansehnlicher mann, von vortreflichem verstande, wurde um das jahr Christi 352. von dem Kayser Constantio an den Magnentium, die beyde mit einander in krieg verwickelt waren, abgesendet, unter dem vorwande, vom friede zu handeln, in der that aber den zustand seiner armee zu erforschen. Nachdem er von ihm erlaubnis bekommen, in gegenwart des kriegs-volcks seinen vortrag zu thun, sagte er, die soldaten wären unterthanen des Römischen Reichs, und müsten ihre kräffte nicht zu dessen untergang anwenden, sonderlich zu einer solchen zeit, da ein sohn dieses Constantini regierte, unter dessen anführung sie so herrliche siege wider die Barbarn defochten, und vermahnte den Magnentium, er möchte die vielen wohlthaten, so er von dem Constantino und seinen söhnen empfangen, nicht vergessen, schlug ihm auch zugleich vor, Italien dem Constantio zu übergeben, und sich mit dem über dem Alp-gebürge gelegenen lande zu begnügen. Diese worte funden so viel eingang bey den kriegs-knechten, daß sie überlaut nach friede rufften, und dem Magnentio kaum zeit zu reden verstatteten, welcher, weil es dißmal nicht zu ändern, den frieden gern anzunehmen versprach; sie sollten aber den folgenden tag wieder zusammen kommen, alsdenn er ihnen seine gedancken näher eröfnen würde. *Zosim.* lib. II.

† **Philo**, gebürtig aus der stadt Larissa, war ein berühmter Platonischer Weltweise und schüler Clitomachi. *Cicero*, de Orat. lib. III. c. 16. quæst. Acad. lib. IV. c. 6. *Numenius* ap. *Euseb.* præpar. Evang. lib. XIV. c. 9. Er übernahm nach seines lehrmeisters tode die schule, und stiftete die Academiam quartam, Olymp. CLXX. und wurde wegen seiner unvergleichlichen gaaben, guten und artigen aufführung und fürtreflichen beredtsamkeit vor andern schülern Clitomachi bewundert und hochgeachtet. *Plutarch.* in vit. Cicer. tom. III. p. 18. Als er seiner schule 12. jahr vorgestanden, muste er in dem Mithridatischen kriege sich von Athen weg machen, weswegen er sich nach Rom begab, wo Cicero in seinem neunzehenden jahre ihn zu hören gelegenheit hatte. *Plutarchus*, l. c. *Cicero*, ad famil. lib. XIII. ep. 1. Der unterscheid zwischen seinen vorfahren und ihm, ist dieser: daß er zwar zugegeben, die dinge können an und vor sich selbst wohl begriffen werden; allein die phantasie oder die krafft des verstandes, so uns die ideen der dinge vorstellet, sey nicht richtig, folglich sey nichts begreiflich. *Sextus Empiricus*, Pyrrh. hyp. lib. I. c. 31. Doch hat er selbst gestanden, diejenige irren sich, welche meynen, seine meynung sey von seinen vorfahren unterschieden, und dahero von ihm einen neuen periodum der lehre der Academie zehlen. *Cicero*, quæst. Acad. lib. I. c. 4. *Sextus Empiricus*, l. c. Wiewol er dennoch angefangen haben soll, von der schärfe seiner vorfahren nach und nach etwas nachzugeben, und der ersten Academie des Platonis näher zu kommen. *Schrevel.* præf. in op. Cicer. Bruckers fragen aus der philos. hist. P. I. p. 755. u. f. f.

Philo, von Athen gebürtig, ein Sceptischer Weltweise und schüler des Pyrrhonis, that es seinem lehrmeister darinn nach, daß er nicht viel mit den leuthen umgieng, sondern für sich meditirte und studirte, und ein feind vom disputiren war, auch keinen eiteln ruhm suchte. *Laertius*, lib. IX. f. 67. 69. wo Timons verse angeführet werden, welche dieses bezeugen. Jonsius, de script. hist. phil. lib. II. c. 1. §. 7. hält zwar diesen Philo für den Philonem Dialecticum, einen schüler Diodori Chroni, allein das von Timon ihm gegebene zeugnis, daß er ein feind von dem unnöthigen disputiren gewesen, scheinet just das gegentheil zu beweisen, wie denn auch dieses Philonis Dialectici übrige studien mit des Philonis Pyrrhonii nicht überein kommen. Fabricius, bibl. Græc. vol. II. p. 822. scheinet dieses zu bekräfftigen. Bruckers fragen aus der philos. hist. P. II. p. 734. u. f.

Philo, oder **Philon**, ein Artzt von Tarsen, hat wahrscheinlich unter des Kaysers Augusti regierung gelebet, und ist vornemlich wegen eines gewissen gegen-gifts, so von ihm erfunden, und nach seinem nahmen Philonium genennet worden, sehr berühmt. Er hat diese unvergleichliche artzney in einem Griechischen getichte (Elegia) beschrieben, dessen verstand aber niemand wird errathen können, wofern ihm nicht die Mythologie, oder die fabeln der Heyden von ihren göttern vollkommen bekannt sind. Man muß weder Philonem Methodicum, der Plutarchi guter freund gewesen, und von Galeno auch erwehnet wird, mit diesem nicht vermengen, noch mit dem sonst gelehrten Berkelio glauben, Herennius Philo und dieser Philo von Tarsen wären eine person. Man findet über dieses noch einen Artzt bey dem Epiphanio, welcher den nahmen Philo geführet, und von den pflantzen soll geschrieben haben; es ist aber noch ungewiß, ob er von den andern gleiches nahmens unterschieden sey oder nicht. Besiehe *Epiphanium*, de hæres. lib. I. Mehrere nachricht hiervon siehe in *le Clerc*, hist. de la Médecine, P. III. liv. I. c. 1. p. 562. u. f. und Stollens historie der medicinischen gelehrtheit, c. 1. §. 71. p. 71.

Philologus, (Thomas) ein Artzt, von Ravenna gebürtig, studirte zu Padua und Ferrara, und trieb sodann die Artzney-

kunst zu Venedig mit ungemeinem ruhme. Als er sich daselbst einen grossen reichthum erworben, wurde ihm das practiciren verdrieslich, weswegen er zu Padua eine Profession der Artzney-kunst annahm, die er nachgehends mit der Astronomie verwechselte. Doch danckte er, wie es scheint, an. 1520. wieder ab, fieng seine praxin aufs neue an, und starb an. 1556. nachdem er fast 90. jahr alt worden. Man hat von ihm: 1.) Scholia in Aëtium; 2.) Observationes in Dioscoridem & Theophrastum; 3.) Commentar. in libr. Hippocratis de Diæta; 4.) It. in libr. Galeni de Diebus Criticis; 5.) Lib. de omnibus Modis curandi Morbi Gallici, Venedig 1538. in 4. 6.) de Vita Hominis ultra 120. annos protrahenda, ibid. 1553. in 4. und 1560. in 4. 7.) de Modo collegiandi, ibid. 1574. in 4. u. a. m. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 312. *Linden. renovat.* p. 1022.

Philonardus, oder **Filonardus**, (Ennius) war zu Bauco von ehrlichen eltern gebohren, und brachte es durch seine gelehrsamkeit und verstand so weit, daß er nicht nur eine zierde seiner familie, welche er gleichsam aus dem staube erhob, sondern auch seines vatterlands ward. Er begab sich in seiner jugend nach Rom, und ließ in den angelegenheiten, dazu er am Römischen Hofe gebrauchet wurde, so grossen fleiß von sich verspüren, daß ihm Innocentius VIII. ein und andere bedienung auftrug. Alexander VI. machte ihn darauf an. 1503. zum Bischoffe von Veroli, Julius II. aber zum Administrator von Bologna und zum Gouverneur von Imola. Nach diesem ward er als Päpstlicher Legat in die Schweitz geschickt, und schloß mit dieser Republick ein bündnis wider die störer der kirchen-freyheit, und der ruhe in Italien. Hierdurch setzte er sich in solches ansehen, daß ihn gedachter Julius in öffentlichem Consistorio vor einen erhalter der kirchen-freyheit anpriese, würde ihm auch den Cardinals-hut ohnfehlbar ertheilet haben, dafern ihn nicht der tod daran verhindert hätte. Es widerfuhr ihm also diese ehre erst unter Paulo III. der ihn auch zu seinem Legaten wider den Hertzog von Urbino, und zum Administrator des Bißthums Monte-Feltro ernennte. Er muste nach der zeit noch einmal die Legation von Mayland übernehmen, und starb endlich zu Rom an. 1550. den 19. dec. in dem 83. jahre seines alters, nachdem er bereits an. 1538. von dem Bißthum Veroli abgedancket hatte. In solchem hat er vieles auf gottselige stiftungen verwendet, und nicht nur an der Dom-kirche, sondern auch am Bischöfflichen pallaste seine freygebigkeit erwiesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1397. & tom. II. p. 850.

Philonides Siculus, ein Medicus, war zu Catanea in Sicilien gebohren, und florirte kurtz vor dem Augusto. Er ist des Herophili schüler und lehrmeister des Pacci Antiochi gewesen, und hat geschrieben: 1.) de Hellebori Medica Potione; 2.) de Medicina, welches letztere Galenus, de differ. puls. lib. IV. c. 10. sehr lobet. Beyder gedencket Plinius, hist. natur. lib. IV. & V. 3.) de albo Veratro, wie Dioscorides, lib. IV. c. 141. oder 157. meldet. Es rühmet ihn Scribonius Largus, de composit. medicam. c. 97. Nach Athenäi bericht in Deipnosophist. lib. XV. soll auch ein Philonides einen tractat de Coronis & Unguentis heraus gegeben haben, man weiß aber nicht, ob es dieser, oder der vorhergehende gewesen. Es sind auch beyder schriften nicht mehr vorhanden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Fabricius*, bibl. Græc.

Philopater, (Andreas) ist ein ertichteter nahme, unter welchem einer eine vergällte und mit den entsetzlichsten lästerungen und schmäh-worten angefüllete schrift heraus gegeben, die eigentlich wider den Königlichen befehl gerichtet ist, den die Königin von Engelland, Elisabeth, im jahr 1511. den 29. nov. zu Londen hatte publiciren lassen. Es soll ein Jesuite, mit nahmen Robert Pearson, unter diesem verstellten nahmen verborgen stecken.

Philotas, ein Griechischer Artzt von Amphissa, daher er auch Amphissensis heißt, aber von einigen unrecht Philotheus oder Theophilus genennet, und damit vermenget wird, lebte in der CLXXXVI. Olympias, unter der regierung des Kaysers Augusti, und hat zu Alexandrien, wohin sich dazumal viel lehr-begierige gemüther begaben, studiret. Der Triumvir Marcus Antonius, dessen Leib-Medicus er war, verehrte ihm einen tisch mit vielen silbernen bechern besetzt, weil er einem hochmüthigen Medico mit einem artigen sophismate begegnet. Es gedencket dessen Plutarchus, in vita Antonii p. 928. Von Cornelio Celso, lib. V. c. 19. wird auch ein Philotas, aber ohne weitern zusatz, angeführet, daß also noch ungewiß, ob er mit dem obigen einerley sey. Und Galenus, opp. tom. II. p. 227. 341. & 373. citiret einen Philotas, den er ἰατρὸν nennet, und dem er eine schrift contra Lichenes in versen beyleget. Diejenigen schriften aber, welche dem obigen Philotas unter dem nahmen Philotheus zugeeignet werden, sind nicht sein, sondern des Theophili, der auch Philotheus und Pilaretus pflegt genennet zu werden. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. VI. c. 9. p. 369. *Clerc*, hist. de la Médecine, P. III. liv. I. c. 1. p. 561. Stollens hist. der medicinischen gelehrtheit, c. 1. §. 70. p. 70.

† **Phineus**, Gr. Φινεὺς, des Beli und der Anchinoe, einer tochter des Nili, sohn, und bruder des Cephei, Aegypti und Danai, sollte seines bruders, des Cephei, tochter, die Andromedam zur gemahlin bekommen, allein; da sie Perseus von dem see-monstro, welches sie verschlingen sollte, befreyete, bekam er sie dafür selbst, welches aber den Phineum auch dergestalt verdroß, daß er den Perseum an seinem beylager mit einem grossen anhange überfiel, und endlich nach einem grossen blut-bade von dem selben durch der Medusä kopf in einen stein verwandelt wurde. *Euripides* apud *Apollodorum*, lib. II. c. 1. §. 4. *Apollodorus*, lib. II. c. 4. §. 3. Es geschahe dieses, als er dem Perseo mit seiner menge zu sehr überlegen seyn wollte. Allein da er sahe, wie die seinigen zu steinen wurden, ließ er den muth auch sincken, fiel dem Perseo zu fusse, und bat um sein leben, von dem er aber auch in solcher demüthigen gestalt dennoch in einen marmor verwandelt, und also zum andencken in des Cephei hause gelassen wurde. *Ovidius*, met. V. v. 1-235. *Lactantius Placidus*, narrat. lib. V. fab. 1.

Phips, (Constantin) ein Englischer Ritter, war einer der grösten Rechtsgelehrten und Redner in Engelland im 18. jahrhundert. Er hielt es mit denen Torris, und bemühete sich ehrigst die absichten des letzten Ministerii der Königin Annä zu unterstützen, weswegen er zum Cantzler von Irland gemacht wurde. Da aber Georg I. den thron bestiegen, verlohr er die bedienung, und wendete hernach seine beredtsamkeit an, die sache der Staats-verbrecher in der rebellion von Preston, und sonderlich zuletzt des gewesenen Bischoffs von Rochester zu führen. Er starb an. 1723. den 19. oct. Gel. Zeitung. 1723. p. 873.

Phirandicus, soll nach der Talmudisten vorgeben ein gottloser König gewesen seyn, und schreiben solche von demselben, daß er das Jüdische volck zu falle verleitet habe. Es verschrieb nemlich derselbe einsmals seine Räthe, und neben denselben auch eilfe der fürnehmsten Jüdischen Rabbinen, so er in seinem Reiche hatte. Und als die Jüden ankamen, empfieng er sie freundlich, und begehrte mit lieblichen worten und geberden, sie sollten seine gäste seyn, und mit ihm an seiner tafel schwein-fleisch essen, oder mit ihm aus einem trinck-geschirre guten wein trincken, oder es sollte ein jeder von ihnen ein Heydnisch weib beschlafen. Die Jüden nahmen drey tage lang bedenck-zeit, und erwogen, daß GOtt selber verboten hatte, schwein-fleisch zu essen, und unzucht mit Heydnischen weibern zu treiben; gaben derowegen dem Könige zur antwort, sie wollten mit ihm aus seinem geschirre wein trincken, dieweil es nicht GOtt, sondern nur die Rabbinen verboten haben. Solches ließ der König zu. Als aber die Rabbinen truncken waren, assen sie auch, weil der tisch rund war, und man ihn drehen konnte, wie man ihn wollte haben, von der verbotenen speise, und schliefen auch endlich bey den Heydnischen weibern, welche der König dazu bestellet hatte. Den andern morgen giengen sie traurig zu hause, und weil sie sich selber wegen der begangenen sünden den tod wünscheten, sturben sie alle im selbigen jahre. Darum, schreiben sie, soll man der Rabbinen gebot nicht geringer, sondern viel höher, als GOttes gebot, halten. Gerson, im Jüdischen Talmud, p. 219. u. f.

Phocas, (Johann) ein Griechischer historien-schreiber in der andern helfte des 12. jahrhunderts, war aus Creta gebürtig, und that anfangs kriegs-dienste unter Emanuel Comneno, wurde aber nachgehends ein Mönch, und that an. 1185. eine wallfahrt nach dem gelobten lande, worauf er eine beschreibung von Palästina und Syrien schrieb, welche Leo Allatius ins Lateinische übersetzt, Berthold Nihusius aber in Symmictis Allatianis heraus gegeben, und Papebroch den actis S. S. tom. II. im monat may einverleibet. *Acta Sanctor. Oudin.*

Phöbeus, (Johann Baptista) ein Edelmann von Orvieto, war beyder Rechte Doctor, und wurde, nachdem er U. S. Referendarius, auch Auditor bey dem Nuncio von Spanien und Gouvernement von Todi gewesen, nach rühmlicher verwaltung einiger anderer chargen mehr, an. 1683. Bischoff von Aquapendente, stiftete in der kurtzen zeit, da er das regiment führte, sehr viel gutes, ließ sich insonderheit gegen die kirchen und armen freygebig erfinden, setzte vor 10. arme mägdlein eine heurathe-steuer aus, brachte den baufälligen Bischöfflichen pallast wieder in guten stand, war auch willens ein Seminarium Clericorum aufzurichten, starb aber noch vor ausführung solches löblichen vorhabens, an. 1688. Er ward nach Canne in die Collegiat-kirche begraben, deren er zu künftiger meßhaltung darinn 1000. scudi vermacht. Sein bruder, Franz Maria, Ertz-Bischoff von Tarsus, und vieljähriger Päpstlicher Ober-Ceremonienmeister, ist gleichfalls sehr berühmt gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 584.

Pholus, Gr. Φόλος, ein Centaurus, so auf dem berge Pholoe in einer höle wohnete, und, da Hercules dereinst zu ihm kam, ein faß wein aufthat, welches Bacchus noch selbst einem Centauro mit dem befehle gegeben, es nicht ehe aufzuthun, als bis Hercules nach vier menschen-altern dasiger gegend einkehren würde. Wie aber solcher wein einen gantz besondern geruch von sich gab, kamen die andern Centauri darauf haufen-weise nach Pholus höle zu, der sich denn zwar aus furcht vor ihnen versteckte, hingegen bot ihnen Hercules die spitze, als sie gewalt brauchen wollten, und, da es endlich zum würcklichen schlägen kam, machte er den Daphnis, Argeus, Amphion, Hippotion, Oreus, Isoples, Melanchätas, Thereus, Dupo und Phryxus von ihnen nieder, und die übrigen jagte

er

er insgesamt in die flucht. Allein da Pholus die erlödteten begrub, und einem davon den pfeil, womit ihn Hercules erschossen, auszog, verwundete er sich auch in denselben, und muste an solcher blessur crepiren. Es begrub ihn darauf Hercules gar prächtig unter besagtem berge, welcher auch eben von ihm den nahmen Pholoe bekam. *Diodorus Siculus*, lib. IV. c. 12. *Scholiastes Theocriti* in idyll. VII. v. 149. Sonst aber soll solcher Centaurus ein sonderbarer Aruspex oder wahrsager aus dem eingeweyde der thiere gewesen seyn, der auch deswegen an den himmel versetzet worden, und daselbst noch vor einem altar stehet, seine wissenschafft zu üben. *Hyginus*, Poët. Astron. lib. II. c. 38. Sein vatter soll hiernächst Silenus, seine mutter aber Melia eine Nymphe gewesen seyn, obbemeldtes faß wein aber den Centauris gemeinschafftlich gehöret haben, welches er aber eröfnet, als Hercules einen trunck wein zu seinem essen gefordert, ungeachtet ihm sonst Pholus dieses gebraten auffsetzte, da er seines hingegen nur roh verzehrete; ob er übrigens aber auch der Pholus sey, der sich auf des Pirithoi hochzeit mit befand, sich aber auch noch mit der flucht salvirete, stehet so genau nicht zu sagen. *Apollodorus*, lib. II. c. 5. §. 5. *Ovidius*, met. XII. v. 533.

† **Phrygion**: (Paul. Constantinus) Auf Teutsch hieß er insgemein der Constantzer. Er studirte zu Basel, allwo er an. 1529. nicht nur Prediger bey der St. Peters-kirche, sondern auch Doctor und Professor Theologiæ worden. An. 1535. wurde er von dem Würtembergischen Hertzoge Ulrich zur reformation der Universität Tübingen, und zur theologischen Profession, wie auch zur ersten Superattendentz des alldasigen Fürstlichen Stipendii, und an. 1537. den 10. herbstm. zu dem wegen der bilder angestellten gespräch nach Aurach beruffen. An. 1539. aber ward er auf das Colloquium nach Nürnberg geschickt. Unter seinen schriften ist auch ein tractat de Causa Bohemica. Sein sohn gleiches nahmens war Fürstlich-Würtembergischer Hof-Artzt, und starb den 13. heumon. an. 1601. *Quensted.* de patriis virorum illustr. p. 150. *Seckendorf.* hist. Luther. lib. III. *Freheri* theatrum. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. IV. c. 11. P. III. lib. XI. c. 13. 17. *Fischlini* memoriæ.

Phrygius, (Jacob Anton) ein Medicus von Pavia, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, und schrieb Explanationem in magni Hippocratis Prognostica, so zu Pavia an. 1608. in 8. gedruckt worden. *Lindenius renovat.* p. 473. Wobey zu mercken, daß man in dieser schrift fälschlich zwey personen aus diesem Medico gemacht, indem er p. 519. Johann Anton genennet wird.

Phrygius, (Peter Frantz) ein Medicus und anverwandter des vorhergehenden, war ebenfalls von Pavia gebürtig, florirte in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb Commentarium in Historias epidemicas Hippocratis in tres partes digestas, so zu Lyon an. 1644. in 4. heraus gegeben worden. *Linden. renovat.* p. 891.

Phyllis, war die säugamme des Kayserś Domitiani; als dieser nachgehends umgebracht und verordnet worden, daß man seinen cörper wie eines elenden fechters begraben sollte, ließ sie denselben durch diejenige, welchen das begräbnis der armen leuthe anbefohlen war, in der stille hinweg nehmen, und auf ihr land-haus bringen, allwo sie ihn verbrannt, und die asche in das begräbnis der Flavier heimlich beygesetzet hat. *Victor*, de Cæs. *Dio Cassius*, lib. LXVII. *Suetonius*, in Domit.

PHYSIOGNOMIA, ist eine gattung der wahrsagerkunst, welche beschäfftigt ist die sitten und neigungen der menschen aus gewissen zeichen der verfassung und proportion der glieder des menschlichen leibes zu erkennen, und pfleget sonderlich aus dem gesichte ihre stärcksten schlüsse zu machen. Ob nun schon diese wissenschafft sehr betrüglich, so ist sie doch vor allen gattungen der divination die wahrscheinlichste und vernünftigste, und kan ohne aberglauben eines oder das andere an einem menschen zu erkennen dienen. So bald man aber dieselbe zu weit treibet, und daraus mehr als das gemüth des menschen erkennen will, ja daraus ein prognosticon auf derselben schicksal auf viele jahr hinaus machen will, so wird sie zu einer abergläubischen und thörichten kunst. Diese abergläubischen pflegen nur auf gewisse linien, züge, adern und dergleichen zu sehen, und ihre wahrsagung darauf zu stellen. Es sind noch besondere gattungen der Physiognomie, als die Metoscopia, welche nur aus der stirne des menschen zu schliessen bemühet ist, und daraus einem jeden wahrsagen will. Die Chiromantia gehöret auch unter die Physiognomiam in dem weitern verstande genommen, und ist nur um die hände der menschen und dero stellung, adern, fennen und verschiedene züge beschäfftigt, und will daraus auf die zukünftige begebenheiten der menschen schliessen. Ob es nun schon scheinen will, daß dergleichen wahrsagung aus den händen, auch das schwächste gehirn für betrügerey, oder wenigstens für ein sehr einfältiges zeug halten müsse, so hat doch an. 1653. zu Paris der Herr de la Chambre, des Königs Rath und Leib-Medicus, einen ziemlich vernünftigen tractat über die Chiromantiam geschrieben, darinn er durch experimenta zu beweisen trachtet, wie die adern der hände mit den edlern theilen des menschlichen leibes eine genaue sympathie haben, und wie daraus auf das temperament eines jeden könne geschlossen werden; doch schliesset er daraus nicht auf gantze prognostica. Ciro Spontoni hat von der Metoscopie geschrieben; diß buch aber wird von erstgemeldtem Mr. de la Chambre in seiner Art de connoitre l'homme, verlachet. Von der Physiognomia überhaupt hat Aristoteles auch in einem besondern tractat seine gedancken vernünftig walten lassen, wie aus Diogene Laertio zu sehen, lib. V.

Piamonte, (Nicolaus de) ein unbekannter und vielleicht Spanischer scribente aus der ersten helfte des 16. jahrhunderts, schrieb in Spanischer sprache eine historie von Kayser Carolo dem grossen und von zwölf Pairs in Franckreich. Sie bestehet aus drey büchern, davon er das erste aus dem Lateinischen ins Französische, hernach auch ins Spanische, das andere aber aus einem Französischen wercke, so in versen geschrieben gewesen, und das dritte aus des Vincentii Speculo übersetzt zu haben vorgegeben, Sevilla 1528. in fol. *Anton.* bibl. Hispan. in suppl. p. 680.

† **Pianero**, (Vincentius) ein berühmter Artzt von Quinzano, nahe bey Brescia, gebürtig, nahm zu Padua, woselbst er eine zeitlang studiret, die würde eines Doctors an, und trieb sodann die praxin in seinem vatterlande mit grossem ruhme. Kayser Maximilianus II. rufte ihn an seinen Hof, woselbst er eine zeitlang zubrachte. Endlich aber trieb ihn die mißgunst der andern Aertzte wiederum von dannen, da er denn in sein vatterland zurück gieng, und an. 1570. im 91. jahre seines alters daselbst starb. Man hat von ihm: 1.) einen Tractat unter dem titul: Febrium simplicium Divisio & Compositio ex Galeno & Avicenna; 2.) Dubitationes & Solutiones in Galenum; 3.) de Diebus Criticis; 4.) Descriptionem Quintiani Oppidi; 5.) Consilia de Morbo Gallico & Dysuria; 6.) Diss. de Immortalitate Animæ, u. a. m. Ghilini in seinem theat. d'huom. letter. nennet ihn Johann Pianero. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 223.

Pianezza, ein Italiänischer Marggraf, ward im jahr 1655. von dem damaligen Hertzoge zu Savoyen, Carl Emanuel II. in die Waldensischen thäler geschickt, alles niederzumachen, was nicht die religion abschwören wollte. Die weibes-personen wurden geschändet, man schnitte ihnen die brüste weg, man hieb ihnen den leib von einander, man zerriß die kleinen kinder in stücken, und die grösten stürtzte man die felsen herunter, man spiesste die mägdgen an pfähle oder hellebarten, man band sie mit den haaren den eseln an die schwäntze, und ließ sie schleifen, man füllte ihnen die nasen voll pulver, und ließ es los brennen. Mit einem worte, wer schlecht weg verbrannt, oder ohne sonderliche weitläuftigkeit in stücken zerhauen ward, der mochte sich glückselig schätzen. Hierauf ergriffen die übrigen zwar die waffen, und thaten gantz unglaubliche dinge; massen denn oftmals etliche wenige Waldenser gantze compagnien erleget haben. Es würde aber schwerlich ein gebeine von ihnen übrig geblieben seyn, woferne sich nicht Engelland, Holland und Schweitz ihrer mit aller macht angenommen hätten. Diese nachdrückliche vermittelung brachte endlich einen frieden zuwege, welcher an. 1655. zu Pignerol auf solche weise geschlossen wurde, daß die noch übrigen Waldenser in den thälern bey ihrer vorigen religions-freyheit gelassen wurden.

Piazza, (Julius) ein Cardinal im 18. jahrhunderte. Siehe den geschlechts-artickul **Platz** im Lexico.

Piberbach, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Traun-Viertel, im Crembs-thal gelegenes schönes schloß, welches ehemals dem kloster Gärsten zugehöret, aber an. 1528. den Hagern von Allentsteig verkauft worden. Im jahr 1550. besaß es Michael Pfefferl, und gelangte durch dessen einzige tochter, Potentianen, an Wolf Händln zu Räningdorf. Dieser gab es seiner tochter Potentianen mit, als sie sich mit Hans Fentzln von Baumgarten verehlichte. Derselbe hinterließ nur eine tochter, gleichfalls Potentiane genannt, welche es ihrem gemahl, dem Freyherrn Hans Siegmund Rätzianer, zubrachte, da es denn bey dessen nachkommen geblieben, bis es an. 1717. durch des an. 1705. verstorbenen Grafen Christoph Adam Rätzianers einzige tochter, Marien Beaten Franciscen, dem Freyherrn Otto Sigismund Hagern zu theil worden. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 269.

Piberstein, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühl-Viertel gelegenes schloß, welches nach alter art erbauet, und mit unterschiedlichen rondelen bevestiget ist. Es ist das stamm-haus der abgestorbenen Herren Piber, welche einen weissen biber (Castor) im wapen geführet. Nach diesem haben es die von Harrach, die Aichberger, die Aschauer, die Stahel von Stahleck, die von Puechberg, die von Falckenstein, und endlich an. 1428. die von Schallenberg an sich gebracht, welche letztern es bis an. 1675. besessen, da es Christoph Ehrenreich, Graf und Herr von Schallenberg, dem Grafen von Secau käuflich überlassen. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 413.

Picander, ist ein erlichteter nahme, unter welchem der berühmte Teutsche Poete, Herr Christian Friedrich Henrici, seine wohl-fliessende gedichte hat heraus gehen lassen. Es ist solcher im jahr 1700. den 14. jan. zu Stolpen gebohren. Sein vatter hieß Conrad Heinrich, und war ein posamentirer, der ihm aber sehr frühzeitig verstarb. Er besuchte die dasige stadt-

schule,

schule, und brachte es so weit, daß er unter anführung des Rectors, M. Samuel Bergers, daselbst im jahr 1719. auf die Universität Wittenberg, und von dar an. 1720. nach Leipzig ziehen konnte. Zu seinem hauptzwecke erwehlte er sich die Rechtsgelehrtheit, dabey empfand er von selbst einen eigenen trieb zur Poesie, und übte sich in solcher, daß er nicht allein seinen unterhalt damit erwarb, sondern auch sein gäntzliches glück machte. Im jahr 1727. wurde er bey dem Ober-Post-Amt Actuarius, sodann auch Secretarius, und endlich Ober-Post-Commissarius. Im jahr 1740. ward ihm die kreis-land-steuer- auch stadt- tranck-steuer-einnahme zu Leipzig, und die wein-inspection ertheilet, bey welchem allen die Poesie ihm nicht wenig beförderlich gewesen. Seine schriften sind: 1.) Sammlung erbaulicher Gedancken über die Sonn- und Festtags-Evangelien, Leipzig 1724. in 8. 2.) Ernst- und schertzhaffte Gedichte, ibid. in vier theilen, 1727. 1737. in 8. 3.) Teutsche Schau-spiele, drey theile, Berlin 1726. in 8. 4.) Gedichte über den Tod Sr. Königlichen Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. in Sachsen, Herrn Friedrich August, Leipzig 1733. in fol. 5.) Gedichte auf die Crönung Friderici Augusti III. ibid. 1734. in fol. 6.) der Meuchel-mord Joh. Hahns mitleidend beweinet, ibid. 1726. in 4. Der ertichtete nahme Picander rühret davon her, weil er im jahr 1722. auf dem dorfe Nieder-Glaucha bey Düben nach einer elster geschossen, und bey verfehltem schusse einen bauer, so auf einem eichbaume ein elster-nest ausgenommen, getroffen und ziemlich beschädiget.

Picard, oder **Piccard**, (N. von) ein Franzose aus dem 17. jahrhunderte, war ein Rechtsgelehrter zu Paris, daneben ein trefflicher Mathematicus und ein mitglied der Königlichen Academie zu Paris. Er starb um das jahr 1685. Er war einer von denen mit, welche der König in fremde länder reisen liesse, um allerhand astronomische und geographische anmerckungen zu machen, und schrieb dahero Tractatum de Mensura Terræ seu Enarrationem quarundam Observationum à nonnullis Academiæ Scientiarum Parisiensis Membris ea de re factarum, welcher nebst einigen andern tractaten von ermeldter Academie zu Paris an. 1679. in fol. ist aufgeleget worden. Es hat selbigen nachgehends Richard Waller ins Englische übersetzt, und zu London an. 1688. heraus gegeben. Noch mehrere Observationes und Schediasmata von ihm trift man in dem zu Paris an. 1693. in fol. gedruckten wercke: Ouvrages de Mathématique & de Physique par Messieurs de l'Académie Roïale des Sciences genannt, an, dergleichen unter andern sind: 1.) Praxis magnorum Sciatericorum; 2.) de Mensuris; 3.) Mensuræ ab Originibus desumtæ; 4.) de Mensura Liquidorum & Aridorum; 5.) de Proportione Aquarum effluentium; 6.) Experimenta circa Aquas effluentes; 7.) Fragmenta Dioptrica. Sonsten aber hat er auch einen tractat de Libellatione, welchen de la Hire nach seinem tode ans licht gestellet, Paris 1686. in 12. hinterlassen, und zu des Auzont tractat de Micrometro nicht wenig beytragen helffen. *Acta Erud. Lipf.* 1688. 1695. *Tellier*, bibl.

Picart, (Stephanus) zugenannt le Romain, ward an. 1664. in die Parisische Academie der mahler und bildhauer aufgenommen, und an. 1705. zum Decano derselben gemacht. An. 1710. zog er nach Amsterdam, um sich allda haushäblich niederzulassen. Er starb auch allda an. 1721. in dem 90. jahre seines alters, und mit dem ruhm, daß er einer der vortreflichsten kupfer-stecher gewesen.

Picart, (Bernhard) ein berühmter kupfer-stecher, war zu Paris den 11. jun. an. 1673. gebohren. Sein vatter, Stephan Picart, von dem der vorhergehende art. handelt, brachte ihm die anfangs-lehren seiner kunst so glücklich bey, daß er schon in seinem 11. jahre anfieng, einen erfinder im zeichnen abzugeben. Als er hierauf von an. 1688. die Parisische Mahler-Academie besucht, und allda nicht nur nach der natur zu zeichnen, sondern auch zugleich unter Sed. le Clerc anführung die Perspectiv und Bau-kunst erlernet, erlangte er an. 1691. den von dieser Academie vor die beste zeichnung ausgesetzten preis aus der hand des Carls le Brun, und zeigte sodann auch seine übrige risse den vornehmsten damals lebenden mahlern zu Paris, deren erinnerungen er sich nach der hand sehr wohl zu nutze machte. Hiernächst übte er sich bey dem berühmten Anatomico de Litre in anatomischen abzeichnungen von zerlegten cörpern, und würde bey der mahler-kunst geblieben seyn, wenn ihn nicht sein vatter durch sein eigen beyspiel zum kupfer-stechen angetrieben hätte. Er gab daher an. 1693. einen kupfer-stich heraus, zu welchem er das erste mal seinen nahmen setzte, reisete darauf an. 1696. nach Antwerpen, allwo er ebenfalls einen preis der Mahler-Academie erstritte, und blieb daselbst bis an. 1698. da ihn das absterben seiner mutter, und eine kranckheit seines vatters nöthigte, nach Paris zurück zu kehren. Hieselbst verehlichte er sich an. 1702. und las mittlerweile unterschiedene Reformirte bücher, wodurch er nach und nach eine neigung zu dieser religion bekam. Da nun im jahr 1708. seine ehefrau das zeitliche gesegnet, und er zu gleicher zeit den antrag zu einer vortheilhafften stelle an dem Schwedischen Hofe bekam, entschloß er sich, dieselbe anzunehmen, konnte aber, weil man ihn theils wegen seiner kunst gerne beybehalten wollte, theils aber weil er der religion wegen schon verdächtig war, die erlaubnis dazu nicht erhalten, bis an. 1710. da sich aber die umstände in Schweden unterdessen vor ihn sehr geändert hatten. Er gieng dahero nach dem Haag, und an. 1712. nach Amsterdam, woselbst er in dem gedachten jahre sich zum andern male verheurathet, und endlich an. 1733. den 8. may mit tode abgieng. Er trug stets eine tafel bey sich, auf die er alles zeichnete, was ihm sonderbares in die augen fiel, und hielt alle montage abends mit einigen freunden, welche theils selbst mahlen konnten, theils aber diese kunst zu beurtheilen wußten, eine zusammenkunft, worinn lauter unterredungen gehalten wurden, so die mahlerey angiengen. Der ehemalige Regent, der Hertzog von Orleans, der Printz Eugenius von Savoyen, und andere Standes-personen pflegten seine kunst sehr hoch zu schätzen, wie denn auch der Hertzog von Montemar seine kupfer-stiche mit so grossem fleiß gesammelt, daß ihm nicht ein einig stück daran soll gemangelt haben. Im jahr 1712. gab er la Conférence de Charles le Brun sur les Passions heraus, nach welcher zeit fast kein berühmtes werck, zumal in Holland, an den tag gegeben wurde, dazu er nicht etwas von seiner kunst verfertiget hätte, wie er denn insonderheit zu den wercken des Boileau, des Fontenelle, der Bau-kunst des Palladii, die in Engelland heraus gekommen, den Cérémonies & Coûtumes religieuses, des Saurin gesprächen über die Bibel, und vielen andern, theils alle, theils auch nur einige kupfer-stiche erfunden und ausgeführet. Sonsten sind auch nach seinem tode an. 1734. seine Impostures innocentes, ou Recueil d'Estampes d'après divers Peintres illustres tels que Rafaël, le Guide, Carlo Maratti &c. heraus gekommen, worinn er, einige vorurtheile zu widerlegen, aller dieser mahler und kupfer-stecher besondere arten mit einem besonders glücklichen erfolg nachgeahmet. Sein leben ist dem jetzt-gedachten wercke nebst einem vollständigen verzeichnis seiner kunst-stücke beygefüget. Gelehrte Zeitungen, 1735.

Piccartus, (Michael) ein berühmter Weltweise und Historien-schreiber, war Johann Picarts, des ersten Professors der Gottsgelehrsamkeit und Predigers auf der Universität zu Altorf, sohn, und an. 1574. den 29. sept. zu Nürnberg gebohren. Er trieb von jugend auf die studien mit so gutem fortgang, daß er im 17. jahre seines alters der Weltweisheit Baccalaureus, an. 1592. aber Magister, und ferner an. 1599. Professor der Logic zu Altorf wurde. Als er diese stelle eine zeitlang mit grossem ruhm verwaltet, ward er der Metaphysic und Poesie Professor, und starb den 3. jul. an. 1620. im 47. jahre seines alters. Er war in der Weltweisheit und in allen arten der schönen wissenschafften vortreflich erfahren, welches unter andern die grossen lob-sprüche von Casaubono, Meursio, Heinsio und andern, mit welchen er einen vertrauten brief-wechsel unterhielt, bekräfftigen, wiewol er übrigens immerfort in armuth lebte, und gar keine bibliotheck, oder doch nur etliche wenige bücher soll gehabt haben. Seine schriften sind: 1.) Eine Lateinische Uebersetzung von Oppiani Cynegeticis; 2.) Insignia gentilitia Familiarum Patriciarum urbis Norimberg.; 3.) Pericula Critica, Helmstädt 1663. in 4. 4.) Observationes Historico-Politicæ, Nürnberg 1652. in 8. 5.) Isagoge in Lectionem Aristotelis, mit Joh. Conr. Dürrens anmerckungen, Altorf 1665. in 8. 6.) Commentar. in Libros Polit. Aristotelis, Leipzig 1615. in 8. 7.) Commentar. in Organum Aristoteleum; 8.) Disputationes in grosser menge und alle wohl ausgearbeitet; 9.) Orationes; 10.) de Fine Logices, præsertim Aristotelicæ, Epistola ad Cornel. Martini, heraus gegeben von Johann Barthold Niemeyern zu Helmstädt 1693. in 4. und viele andere. *Apin.* vit. Prof. Altorf. *Witte*, diar. biogr.

Piccolomini, (Archangelus) ein berühmter Medicus und Anatomicus, war an. 1526. zu Ferrara gebohren, lebte zu Rom als öffentlicher Lehrer der Artzney-wissenschafft, blühete in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, schrieb Commentarios in Galeni Librum de Humoribus, Paris 1556. in 8. machte sich aber durch seine Anatomicas Prælectiones, Rom 1586. in fol. am meisten bekannt, entdeckte zuerst die lineam abdominis albam, nennete die processus mammillares zuerst nervos odoratorios, theilte die substantiam cerebri zuerst in cineratitiam und medullarem ein, suchte seine anatomische geschicklichkeit allen andern vorzuziehen, und wollte in einem eigenen wercke darthun, daß Andreas Vesalius ein Erz-Plagiarius gewesen, welche schrift aber nicht zum vorschein gekommen ist. *Douglas*, in bibliogr. Anatom. p. 127. *Libavor.* in Ferrara d'Oro, P. III. p. 50. *Lindenius renovat.* p. 86. *Konig.* in bibl. vet. & nov. Stollens hist. der Medicin, p. 434. u. f. f.

Piccolomini, (Cölius) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war ein sohn Alexanders Piccolomini, und zu Siena gebohren. Er legte sich von jugend auf auf die Rechtsgelehrsamkeit, kam unter Urbano VIII. nach Rom, und ward von demselben zum Päpstlichen Cammer-Auditor gemacht, auch zu verschiedenen handlungen sowol in Franckreich als in Italien gebraucht. Unter Innocentio X. lag er wiederum der Rechtsgelehrsamkeit ob, unter Alexandern VII. aber ward er Päpstlicher Cämmerer und Ertz-Bischoff von Cäsarea, und gieng sodann als ausserordentlicher Gesandter nach Franckreich, um den frieden zwischen dieser Crone und Spanien zu befördern. Er blieb folgends 7. jahr lang als ordentlicher Gesandter in Franckreich, muste aber solches an. 1662. bey gelegenheit derer dem

dem Französischen Gesandten zu Rom, dem Hertzoge von Crequi, erregten händel, auf Königlichen befehl verlassen, wiewol ihm doch nach beylegung solcher streitigkeiten das geschencke, so den Gesandten ordentlich gegeben zu werden pflegt, angeboten ward, so er aber nicht annehmen wollte. Im jahr 1664. ward er Cardinal, und verwaltete 3. jahr lang die Gesandtschafft von Romandiola und Ravenna mit gutem ruhm, ward unter Clemente IX. und Clemente X. ein mitglied verschiedener Congregationen, auch an. 1671. Ertz-Bischoff von Siena, kam nach des letzt-gedachten Papsts tode im Conclavi zur Päpstlichen würde in vorschlag, und starb an. 1681. Er war ein ehrlicher mann, besaß aber nicht gar viel geschicklichkeit zu Staats-sachen. *Ciacconius*, tom. IV. *Palatii* fasti, tom. IV. *Desmarais*, histoire des démélés de la Cour de France avec la Cour de Rome. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 584.

Pichercl, (Peter) ein gelehrter Mönch in der Abtey Essomes, lebte in dem 16. jahrhundert, und war ohnweit Ferte-sous-Jouarre in Brie gebohren. Er verstund nicht nur das Lateinische und Griechische, sondern auch das Hebräische sehr wohl, und wurde unter den Catholischen Gottsgelehrten zu dem religions-gespräche mit gezogen, welches zu Poissy gehalten wurde, da denn Beza viele hochachtung vor ihn soll bezeiget haben. Man will auch, daß er den lehren der Protestantischen kirche nicht gantz abgeneigt gewesen sey. Er starb in einer kleinen Priorey von der obgedachten Abtey an. 1590. da er sein alter zum wenigsten auf 80. jahr gebracht. Seine schriften sind: In Cosmopœiam ex quinque primis Geneseos capitibus Paraphrasis; und Opuscula Theologica, welche letztere Andreas Rivetus zu Leiden an. 1629. in 12. wiewol nach einiger urtheil sehr unvollständig, an das licht gestellet. *Freheri* theatr. *Colomesii* bibl. choisie.

† **Picighetone.** Diese vestung ist nach einer tapfern gegenwehr den 9. dec. an. 1733. von den Franzosen und Savoyern eingenommen, aber in dem darauf erfolgten frieden wiedergegeben worden. *Acta publica.*

Picol, Picollos, oder **Pikollos**, war der nahme eines Heydnischen götzen der alten Wenden in Preussen, welchem dieselben todten-köpfe von menschen und vieh, oder auch lebendige menschen zu opfern, und dazu insonderheit die im kriege gefangenen zu brauchen pflegten. Auf die hohen feste brannte man ihm talck in töpfen. Er war ein gott der finsternis, der nicht geliebet, sondern gefördhtet werden wollte. Und geschahe dessen verehrung sonderlich unter der heiligen eiche zu Romove, die hernach Hertzog Boleslaus Chrobri umhauen lassen. Sein bildnis, wie solches ehemals an der gedachten eiche zu sehen gewesen, war mit einem langen grauen barte, tödtlicher bleicher farbe, mit einem weissen tuche gecrönet, und von unten auf sehend. *Hartknoch.* in diss. X. rer. Pruss. th. 2. 3. 4. desgleichen in der Preuß. kirchen-hist. l. 1. 11. und im alten und neuen Preussen, l. 6. Siehe auch Falckensteins Nordg. alterth. P. I. c. 6. p. 166.

Picot, (Johann) ein gelehrter Franzose, von Paris gebürtig, allwo sein vatter, Ludewig, erster Präsident de la Cour des Aides war. Er wurde an. 1513. Conseiller-Clerc bey dem Parlement in seiner vatter-stadt, nachmals aber Président aux Enquêtes, und starb den 24. april an. 1565. Man hat von ihm verschiedene übersetzungen, als von Theodoreti Commentario in Jeremiam, Baruch & Threnos, ingleichen von desselben tractat de selectis Scripturæ divinæ Quæstionibus ambiguis, welche beyde hernach in den verschiedenen auflagen von Theodoreti wercken, wiewol ein wenig verändert, beybehalten worden. Ferner von St. Maximi Martyris variis Opusculis tum Theologicis tum Oeconomicis; ingleichen Marci Eremitæ, Nicolai cujusdam, & Hesychii Presbyteri Operibus; Macarii Ægyptii Homiliis; Agapeti de recte administrando Imperio, Paris 1653. in 8. ꝛc. Weil er sich in seinen Lateinischen schriften Joh. Picus genennet, ist er von verschiedenen mit Joh. Pico vermenget worden. *Niceron*, memoir. tom. XXXIV.

Picquet, (Franciscus) ward den 12. april an. 1626. zu Lyon gebohren, und zu den studien angehalten. Nach vollendetem lauf der studien durchreisete er gantz Franckreich und Italien, kam an. 1650. wieder gen Lyon, und erhielte an. 1652. das Französische Consulat zu Aleppo, während welchem er durch seine untadeliche aufführung einen allgemeinen beyfall erwarb, so daß auch der Türckische Bassa von Aleppo, dem er sich doch öfters mit nachdruck widersetzet hatte, ihm aus hochachtung für ihn die stelle eines Cadi oder obersten Richters über die Christen in dem Aleppischen gebiethe auftrug. Die Holländer ernannten ihn nachwärts auch zum Consul ihrer nation. An. 1662. kehrete er wieder nach Franckreich zurück, und liesse sich an. 1664. zum Priester ordiniren. Er hat sowol durch seine freygebigkeit, als durch andern vorschub vieles zu errichtung eines Collegii für die Griechen zu Alexandria beygetragen. An. 1674. ward er zum Vicario Apostolico zu Babylon, und in dem junio des folgendes jahres zum Bischoffe von Cäsaropolis in Macedonien gemacht, und den 26. sept. an. 1677. zu Aix in Provence dazu geweyhet. An. 1679. gieng er wieder nach Aleppo, und versahe sein Vicariat mit grossem ruhm. Er hat sich indessen auch eine zeitlang als Königlich-Französischer Botschaffter in Persien aufgehalten, und starb den 26. aug. an. 1685. da er 59. jahr und 4. monate alt gewesen. *Vie de Mr. Picquet*, à Paris 1732.

Piderit, (Johann) Pastor der stadt Blumberg, blühete in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb Chronica Comitatus Lippiæ, oder eigentliche und ausführliche Beschreibung aller Antiquitäten und Historien der Grafschafft Lippa, Rinteln an. 1627. in fol. *Struvii* bibl. histor. *Hertzii* bibl. German.

Piens, (Frantz) ein Medicus und Practicus zu Hoorn in Nord-Holland, gab anfangs einen Wund-Artzt ab, erlernete aber nachmals zu Franecker unter Frencein, der allda Professor der Medicin und Anatomie war, die Artzney-kunst, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, wollte causam febrium proximam aus der irritatione cordis à particulis acidis, salsis, acribus, fervidis &c. herleiten, und schrieb dieserwegen einen tractat de Febribus in genere & specie, der zu Nimägen an. 1699. in 8. gedruckt, hernach aber zu Genf an. 1689. in 4. mit weitläuftigen anmerckungen Joh. Jacob Mangets, und beygefügten tractaten Heinrich Screta de Febribus castrensibus, und Joh. Jones de Febribus intermittentibus, wieder aufgelegt worden. *Schellhammer.* additam. ad Coringii introduct. p. 211. *Linden. renovat.* p. 293.

Pier, von seiner ungemeinen länge, der lange genannt, war eines Frießländischen bauern sohn, der sich aber durch seine tapferkeit berühmt gemacht. Denn als an. 1514. Georg von Sachsen die stadt Gröningen belagert hielt, wegen ankunft Hertzog Carls von Geldern aber genöthiget ward, nicht nur von dieser stadt abzuziehen, sondern auch hernach gantz Frießland zu verlassen, so brachte dieser Pier einen hauffen von ohngefehr 600. mann der kühnsten, aber verarmten bauern zusammen, und that nicht allein dem abziehenden feinde grossen abbruch, sondern machte auch hernach mit einigen fahrzeugen die Nord- und Süder-see für alle diejenigen, welche es mit den Burgundiern hielten, sehr unsicher, und bekam zum öftern grosse beute, welche er unter sein schiffs-volck austheilete, daher er immerfort mächtiger wurde, und mit der zeit unter den Friesen, welche es mit keiner partey hielten, sondern für ihre alte freyheit stritten, zu grossem ansehen gelangete, auch so mächtig ward, daß er 150. schiffe beysammen hatte, und damit auch den Holländern dann und wann einigen schaden zufügete; wie denn Medenblick von ihm ausgeplündert und verbrannt worden. Als er einsmals briefe aus Holland empfieng, worinn die Burgundische macht gewaltig heraus gestrichen worden, soll er, nach der Frießländischen scribenten bericht, auf anrathen derer von Geldern, in sehr groben und unförmlichen Teutschen reimen geantwortet, und sich selbst einen König von Frießland, Hertzog von Sneek, Grafen von Sloten, Freyherrn von Hinlopen, und Beherrscher der Süder-see genennet haben. Als hierauf im jahr 1518. die Gelderer, ungeachtet des zu Utrecht geschlossenen stillstandes, allerhand unruhen anfiengen, fieng Pier gleichfalls an, alles, was er auf der Süder-see antreffen konnte, wegzunehmen. Er brachte zwey Teutsche schiffe in dem hafen zu Kuirdern auf, und ob sie gleich von keinen Holländern beladen waren, gab er sie dennoch nicht eher los, als bis sie sich mit 900. goldgülden los gekaufft hatten. Nicht lange hernach gerieth er mit den Holländern ohnweit Hoorn in ein heftiges see-gefechte, allwo er aber den kürtzern zog, und die Holländer, nachdem eines von seinen schiffen erobert worden, alle seine schiffleuthe über bord warfen. Bey diesem anblicke fiengen die Friesen das treffen mit der äussersten wuth wieder an, und behielten endlich den sieg, da denn eilf schiffe erobert oder zerstreuet, und ohngefehr 500. boots-knechte, oder soldaten ins meer geworffen wurden. In eben demselben jahre nahm er die stadt Hoorn mit ohngefehr 1200. Friesen durch einen überfall ein, da er aber sahe, daß er dieselbe nicht behalten könnte, ließ er eine grosse menge häuser in brand stecken, und kehrete mit der gemachten beute nach den schiffen. Allgemeine Chron. V. band, p. 1134. u. f. f.

Pierius à Smenga, (Peter) ein Niederländischer Medicus aus Frießland, war ein sohn Heinrichs Pierii, und brachte es durch hülffe dreyer sprachen, die er gründlich verstunde, zu einer grossen gelehrsamkeit. Er blühete in dem 16. jahrhundert, und lehrte anfangs in dem Collegio dreyer sprachen zu Löven das Hebräische acht jahr lang, verließ aber hernach dasselbe, heurathete, und fieng an die Medicin zu treiben, darinn er auch verschiedene schriften hinterlassen, die meistens noch ungedruckt liegen. Unter andern hat man von ihm: 1.) Annotationes in Galenum & Emendationum Chiliadas; 2.) Notas & Emendationes in Plinii Historiam natur.; 3.) Commentarios omnis priscæ Antiquitatis. Es gedencket dessen *Suffridus Petri*, de scriptor. Frisiæ dec. XVII. c. 2. *Andreas*, descript. Collegii trilinguis Buslidiani. *Sweertius*, Athen. Belg.

St. Pierre, (Abt von) ward an. 1695. ein mitglied der Französischen Academie, und sind von ihm folgende schriften heraus gekommen: 1.) Discours sur la Polysynodie, Amsterdam 1719. in 12. ist ins Teutsche übersetzt, zu Franckfurt an. 1720. in 8. heraus gegeben worden; 2.) Mémoires pour diminuer le nombre de procès, Paris 1725. in 12. welches

auch ins Teutsche übersetzt heraus gekommen, Goslar und Leipzig 1725. in 8. 3.) Projet pour rendre la Paix perpétuelle en Europe, Rotterdam 1729. in 8. 4.) Projet pour perfectionner l'Education, & autres Oeuvres, IV. voll. Paris 1730. in 12. 5.) Observations sur la Sobriété, ibid. 1735. in 12.) 6.) Ouvrages de Politique, XVI. voll. Rotterdam 1733-42. in 8. Er starb in dem anfange des 1743. jahrs. Er war aus der Normandie gebürtig, und studirte zu Caen. Er machte allhier freundschafft mit dem nachgehends so berühmten Mr. Varignon, welcher eben daselbst studirte. Sie hatten damals beyde gleiche neigungen zur Physic und Metaphysic, disputirten auch sehr fleißig. Damit sie nun desto mehr mit einander umgehen könnten, nahm der Abt von St. Pierre den Varignon zu sich in seine wohnung, und damit er desto besser fortkommen könnte, schenckte er ihm 300. francken jährlicher einkünfte von denen 1800. so er selbst zu beziehen hatte. An. 1686. kamen sie mit einander nach Paris, und entlehnten ein kleines haus in der vorstadt St. Jacob. Allhier wendete sich Varignon auf die Mathematic; der Abt aber auf die erkänntnis des menschen, die Sitten- und die Staats-lehre, wohin auch alle dessen schriften gehen. Man siehet aus allem, daß er keiner von denjenigen Geistlichen gewesen sey, welche zwar nichts als liebe und gute wercke predigen; aber ohne leuthseligkeit, mitleiden und liebe sind, auch diejenige, welche von ihrer meynung abgehen, auf das unbarmhertzigste verfolgen. *Bibliothèque raisonnée*, tom. XXIX. pag. 147. Ludovici entwurf einer vollst. historie der Leibnitzischen Philos. P. II. p. 171. *Rivii* hist. Monast. Occid. p. 345. Leipz. gelehrte Zeit. 1736. p. 203.

Pierson, (Christoph) ward in dem Haag in Holland den 19. april an. 1631. gebohren, und nachdem er die Lateinische und Französische sprache erlernet, zu einem Notario in die lehre gethan. Weil er aber von jugend auf eine ungemeine neigung zur mahlerey hatte, so wollte ihm dieser beruf nicht behagen, daher er auch seinen meister verließ, und sich zu einem jungen mahler, nahmens Bartholomäus Meyburg, der kaum 4. jahr älter war als sein lehrjünger, in die lehre begab. Als er das erste jahr ausgehalten hatte, achtete er sich schon selbst meister zu seyn, zog gen Schiedam, und verheurathete sich daselbst. Sein meister begriffe gantz wohl, daß der junge mensch sich übel berathen hätte, und beredete ihn, daß er ihn in seiner reise nach Teutschland begleitete. Auf ihrer zurückreise geriethen sie in die bey Bremerfurde gelagerte Schwedische armee; als sie sich nun für mahler angaben, liesse der General Wrangel und andere hohe Generals-personen sich durch sie abmahlen, und waren mit ihrer arbeit so wohl zufrieden, daß sie ihnen sehr viele vortheile versprachen, wofern sie nach Schweden an den Hof der Königin Christina gehen würden. Allein die begierde nach dem vatterlande traf vor. Pierson verlegte bey seiner ankunft seine wohnung von Schiedam nach Tergow, und hatte da viele arbeit. Nach seiner ersten ehefrauen tode verehlichte er sich zum zweyten mal an. 1679. und starb an. 1714. in seinem 83. jahre. Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Piersenäus, (Jeremias) aus dem lande von Waas in Flandern, war ein jünger Justi Lipsii. Nachdem er seine Rechten absolviret hatte, besuchte er die vornehmsten Universitäten von Europa, und nahm den Doctor-grad zu Orleans an. Nach seiner zurückkunft in das vatterland advocirte er eine zeitlang, und ward nachwärts Stadtschreiber zu Ypern, und mitglied des Provintz-Raths von Flandern. Er hatte sich durch seine Rechtserfahrenheit und andere wissenschafften, wie auch durch die Poesie sehr hervor gethan, und in der letztern sich sonderlich angelegen seyn lassen, den Catullum nachzuahmen. Man hat von ihm: Carmen gratulatorium Serenis. Alberto & Isabellæ, Belgii Principibus; Epinicia in Laudem Marchionis Ambrosii Spinolæ, recepta post triennalem obsidionem Ostendæ; gratulatorium Carmen in Adventum Serenis. Principis Ferdinandi; Elegia in Obitum Viri Cl. Justi Lipsii &c. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Piet, (Balduinus van der) ward zu Gent den 11. aug. an. 1546. aus einem alten geschlechte gebohren. Er war der erste Baccalaureus Juris, der auf der Academie zu Douay ist creiret worden. Nachdem er den gradum Licentiati erhalten, legte er sich auf das advociren. Nachwärts aber gab man ihm eine Professor-stelle in den Rechten, deren er so wohl vorstunde, daß die Academie dadurch in flor kam. Sein ruhm verursachte, daß der grosse Rath von Mecheln ihm zu dreyen verschiedenen malen die würde eines mitgliedes anbote, welches er immer abschlug, mit vermelden, daß er lieber Richter formiren, als selbsten einer seyn wollte. Seine schriften sind: de Fructibus; de duobus Reis; de Emptione & Venditione; de Pignoribus & Hypothecis; Tractatus elegantiorum Juris Quæstionum; Responsa Juris sive Consilia. Er starb zu Douay den 19. jan. an. 1609. seines alters 63. jahr. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Pieters, (N...) von Antwerpen gebürtig, erlernete die mahler-kunst bey N... Eykens, und begab sich nachgehends in Engelland, allwo er durch die erfahrung überzeuget ward, daß er es noch nicht weit genug in seiner kunst gebracht hätte, um sich davon zu nähren. Dieses veranlassete ihn, bey dem damals in Engelland befindlichen Cardinal Dada, als laquay dienste zu nehmen; doch war er des liberey-tragens auch bald müde, und ergriff den pinsel wiederum. Als, zu Pieters grossem glücke, der berühmte Ritter Kneller etwas von seiner arbeit gesehen, nahm er ihn in seine dienste, damit er seine portraits kleiden möchte. Pieters vergnügte Knellern dermassen durch seine arbeit, daß er bald bekennen muste, noch niemals seines gleichen in diensten gehabt zu haben. Einige jahre hernach verließ Pieters diesen grossen meister, da denn andere vornehme portrait-mahler nicht ermangelten ihm gleiche arbeit aufzutragen. Obwol er nun ein schönes hiebey gewann, so war es doch immer schade, daß er keine andere als dergleichen arbeit machen sollte, indem er alle erforderliche eigenschafften hatte, die zu einem grossen geschicht-mahler mögen erfordert werden. Er hat verschiedene stücke von Rubens so künstlich copiret, daß sich auch die besten kenner zwischen dem original und der copie betrogen. Seine neigung aber zu einem unordentlichen leben verursachete, daß all sein gewinst zerrann. Als er nun das fünfzigste jahr erreichet hatte, gab er das mahlen auf, und ward ein kupfer-stich- oder kunst-händler. Er kaufte die kupfer-stiche in Holland ein, und verkaufte sie wiederum sehr theuer in Engelland. Auf eine zeit hatte er einem banquier hundert guineen zu verwahren gegeben, um sie nach seiner nothdurft wieder zu entheben; allein zu Pieters grösstem leydwesen machte der kaufmann banquerotte, ehe er sein geld zurücke gefordert hatte. Man erzehlet als einen beweis seiner kunst, daß er einst zween risse nach Rubens art verfertiget, deren der eine, als der grössere, für hundert und zwanzig, der andere aber für achtzig gülden verkauft worden. Dennoch starb er blut-arm. Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Pietist, ein nahme, welcher gewissen leuthen gegeben wird, ist gegen dem ende des XVII. sæculi aus folgendem anlas entstanden. Es hatten schon um die mitte des gedachten jahrhunderts Theophilus Großgebauer, und Heinrich Müller, beyde Prediger zu Rostock, sehr schöne vorschläge zu beförderung des thätigen Christenthums gethan. Diesen wurde zwar von etlichen widersprochen, welche vermeynten, die bisherige anstalten seyen genugsam, und habe man an keine weitere verbesserungen zu gedencken: bey vielen aber fanden sie eingang. Neben andern bezeugte seine einstimmung der bekannte Philipp Jacob Spener, welcher auch sich bemühete, das Christenthum im leben zu bessern, und das gemeine vorurtheil auszurotten, da man sich einbildet zur seligkeit genug gethan zu haben mit der öffentlichen bekänntnis zur Evangelischen kirche, und beobachtung der äusserlichen gebräuche derselben. Er that auch zu dem ende einen versuch, durch anstellung einer wöchentlichen versammlung in seinem hause, so er zu Franckfurt am Mayn, da er Senior des H. Ministerii war, zu halten anfieng. Hiebey fand sich jederman nach belieben ein, und erbauete sich sowol durch vorlesung der H. Schrift als anderer geistreichen bücher. Es gefiel dieses auch andern Gottsgelehrten ausserhalb Franckfurt dermassen wohl, daß sie es ihres orts nachmacheten, wiewol sich zu Darmstadt der erste widerspruch gegen den dasigen Hof-Diaconum, Joh. Wincklern, ereignete. Dem Wincklerischen Collegio Pietatis, wie man diese zusammenkünfte nennete, widersetzte sich Dr. Balthasar Mentzer, damaliger Ober-Hof-Prediger und Superintendent zu Darmstadt. Hierauf wurde der anfang gemacht, in schriften über die frage: Ob solche Collegia Pietatis zu billichen wären oder nicht, zu streiten. Wobey vieler vortreflicher Gottsgelehrten meynung dahin gieng, daß man sie allerdings billichen solle, jedoch mit dem vorbehalt, daß sie mit willen jedes orts hoher Obrigkeit, auch des Predig-amts, und unter der aufsicht eines öffentlichen Lehrers gehalten würden. Indem nun dieses vorgieng, auch dieses Spenerische Collegium in mehrern ruf kam, so gab er selbst an. 1677. ein sendschreiben an einen ausländischen Gottsgelehrten von dieser materie heraus, und eröfnete dabey ferner seine gedancken, unter dem titul: Pia Desideria, oder hertzliches Verlangen nach GOtt gefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirche. Er empfahl darinn unter andern die bessere ausübung des geistlichen Priesterthums, die fleißige übung in lesung der Bibel, die enthaltung von unnöthigem disputiren, und überflüßigen philosophischen und philologischen studien, den gebrauch der practischen und mystischen schriften gewisser Theologorum &c. Diese pia Desideria funden damals grossen beyfall, bekamen aber auch einige widersächer; darunter ein Diaconus zu Nordhausen in Thüringen, Joh. Conrad Dilefeld, in einem tractätlein, Theosophia Horbio-Speneriana genannt, und andern, da besonders über die fragen; ob ein unwiedergebohrner auch könne ein Theologus seyn, ob ein wiedergebohrner sündige ꝛc. verschiedenes erinnert wurde. Dr. Spener antwortete diesen, und erklärete sich in einem an. 1680. gedruckten büchlein, die allgemeine Gottsgelehrtheit aller gläubigen Christen und rechtschaffenen Theologen, genannt, also, daß iederman mit ihm zufrieden war. Indem nun hierauf derselbe nach Dreßden als Ober-Hof-Prediger an. 1686. beruffen ward, veranlassete er, wie viele meynen, daß etliche Studiosi in Leipzig zusammen traten, und sich des sonntags vor sich in erklärung der heiligen Schrift übeten. Hieraus entstunde ein sogenanntes Collegium Philo-Biblico-Practicum, dessen Vorsteher Dr. Valentin Alberti, damaliger ausserordentlicher Professor der Gottsgelehrtheit, eine

eine zeitlang gewesen. Unter den mitgliedern befanden sich M. Joh. Casp. Schade, M. August Herm. Francke, Paul Anton, und viele andere von sehr verschiedener gemüths-art, gelehrsamkeit und aufführung. Indessen stellete M. Schade seine besondere übungen mit etlichen studenten an, tractirte die Morale sehr scharf, und gab bey gelegenheit einige erinnerungen, von den zu rechter führung des Predig-amts unzulänglichen übungen in collegiis homileticis, logicis und metaphysicis, that aber solches in allzu allgemeinen ausdrücken, und nicht mit genugsamer behutsamkeit; wiewol im anfange niemand sonderlich darauf acht hatte. Da aber solchen collegiis eine grosse menge studenten frey zuhöreten, und diese Magistri legentes ein grosses aufsehen von sich machten, weil sie die erklärung der H. Schrift so fleißig trieben, und einen kurtzen weg die Theologie zu studiren zeigen wollten, indem sie vorgaben, man solle nur ein frommes leben führen, die Bibel fleissig lesen, im übrigen aber mit collegiis homileticis & philosophicis sich nicht allzu lange aufhalten; ingleichen, weil sie immer von dem fleiß der gottseligkeit redten, fieng jederman an aufzumercken. Hierauf fasseten einige studenten den unvernünftigen und gefährlichen schluß, anderer studenten gesellschafft auf einmal zu meiden, auch sich allerhand seltsamkeiten anzugewöhnen, redten dabey immer von der gottseligkeit, und musten sich hiedurch der andern verspottung unterwerffen, von welchen sie den nahmen der Pietisten bekamen. Dieser wurde nun in dem jahr 1689. in Leipzig aus diesem anlas zuerst gehöret. Hiezu kam ferner, daß etliche aus diesem collegio in einigen bürgers-häusern bät-stunden zu halten anfiengen, wobey sie auch zuweilen einige spitzige reden wider die öffentliche Prediger fahren liessen. Einige giengen weiter, und verbrenneten ihre mit spitzen gezierte hals-tücher, wurfen die perruquen weg, verkauften oder verschenckten die systemata und compendia theologica, verbrannten die collegia manuscripta der Professoren, oder gebrauchten sie sonst an unreine örter, machten auch selbst hievon viel rühmens. M. Francke und M. Schade hatten zwar hiezu den rath nicht gegeben. Gleichwol weil man erfuhr, daß diese leuthe ihre collegia besuchten, entstunde allerhand verdacht wider sie; und so entstunde die meynung ausserhalb, als wenn in Leipzig eine besondere secte wäre, die man Pietisten nennete. Weil sich indessen die zahl der zuhörer des M. Francken immer vermehrte, so ward ihm alle schuld dieses unfugs beygemessen, und ward eine untersuchung angestellt, wobey sich M. Francke und M. Schade selbst bey dem Decano der theologischen Facultät anmeldeten, und um genaue nachforschung baten, ob von ihnen etwas irriges in ihren collegiis wäre vorgetragen worden. Dieses geschahe an. 1689. und wurden sie unschuldig gefunden. Weil aber M. Francke über den mit ihm vorgenommenen handel sich vermeynte beschweren zu können, und sich hiebey auf ein Responsum Juris, so ihm D. Christian Thomasius aufsetzte, welcher eben damals mit den Gottsgelehrten in Leipzig zerfallen war, gründete, gab er eine vertheidigung heraus. Indessen wurde obgedachten beyden verboten theologische collegia ferner zu halten. M. Schade fuhre nichts desto weniger fort, die collegia pietatis sowol mit studenten als mit bürgern zu halten, welches er mit der beschaffenheit des geistlichen Priesterthums vertheidigte. Ingleichen geschahe, daß etliche bürger von sich selbst zusammen giengen, und dergleichen unterredungen hielten, auch studenten aus jenen collegiis dazu nahmen. D. Alberti zertrennete unversehens das colegium philo-biblicum, und das aufsehen inner- und ausserhalb Leipzig ward immer grösser. Bey dieser unruhe nun sahe M. Schade, daß wenig mehr zu thun wäre, und bekam bald darauf einen beruf nach Berlin, allwo er auch die collegia pietatis wieder anfieng, und wegen des beicht-wesens viel unlust bekam, welches D. Spener in der ihm gehaltenen leichpredigt nicht allerdings entschuldigte. Aber die studenten breiteten sich allenthalben aus, und fiengen ihre lehr-art an verschiedenen orten an einzuführen. Mithin gieng auch der lermen in schriften heftig an, indem viele der Pietisten von nichts als Babel, und von dem ausgehen aus Babel, redeten, auch eine, zwar nicht gedruckte, schrift ausfliegen liessen, in welcher enthalten war, wie sie sich an einen besondern ort begeben, und also eine eigene reine gemeinde anstellen, mithin auch sich von allen andern kirchen absondern wollten. Hierauf liefen bey der theologischen Facultät in Leipzig viel schreiben ein, von dem durch die Leipziger Magistros und studenten sich ausbreitenden Pietismo. In Hamburg fieng D. Joh. Friedrich Mayer, mit Joh. Wincklern, Hinckelmann und Horbius, als guten freunden D. Speners, welche gleichfalls collegia pietatis zu halten angefangen hatten, einen grossen streit an, in welchen viele Gottsgelehrte, auch ausserhalb Hamburg, und D. Spener selbst verwickelt wurde. Andere irrig-gesinnte leuthe, Böhmisten, und dergleichen bedieneten sich dieser gelegenheit zu ihren absichten, welches alles den Pietisten beygemessen wurde. Es ward zwar der innerliche streit von dem Hamburgischen Magistrat an. 1691. beygelegt, aber bald von neuem erreget, als Horbius das buch Peter Poirets von auferziehung der kinder auf Teutsch übersetzt, unter dem titul: Klugheit der Gerechten, in Hamburg drucken ließ. Horbius muste endlich aus Hamburg weichen. Dergleichen lermen entstunden auch an andern orten Teutschlands. Indessen geschahe ferner, daß D. Joh. Wilhelm Petersen, Superintendent zu Lüneburg, samt seiner frauen den Chiliasmum, oder das tausendjährige Reich öffentlich lehrte, auch mit der bekannten Fräulein von Asseburg einen nicht anständigen handel trieb. Diese solte offenbarungen haben, und von dem ihr erscheinenden JEsu die gewißheit des tausendjährigen Reichs bezeugen. Weil nun hierbey die von D. Spenern schon längst behauptete hoffnung besserer zeiten auf den Chiliasmum gezogen wurde, auch verschiedene von den Pietisten denselben vertheidigten; so musten dessen auch die unschuldigen entgelten, zumal da auch einige andere weibs-personen offenbarungen und entzückungen von sich rühmeten, und von einigen gestärcket wurden. Noch mehr verderbte man mit harten reden gegen den bey den Lutheranern üblichen beicht-stuhl, auch gegen den gebrauch des H. Abendmahls und die kirchen-ordnungen, welche nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich vorgetragen wurden. Obwol nun D. Spener und andere hieran unschuldig waren, musten sie es doch entgelten. Da ferner an. 1694. die Universität zu Halle eingeweyhet, und daselbst Thomasius, Breithaupt, Anton, und Francke zu ordentlichen Professoren bestellet wurden, so ward die meynung allenthalben vest gesetzt, daß zu Halle der eigentliche sitz der Pietisten wäre. Es erfolgten auch würcklich in Halle verschiedene streitigkeiten. Mittlerweile gab D. Samuel Schelwig, Pfarrer zu Dantzig, ein buch an. 1695. heraus, so er Itinerarium Antipietisticum betitelte, und viel dinge von den Pietisten erzehlte, welche gar nicht fein lauteten, und doch nicht allerdings ohne grund geschrieben waren. Dieses gab zu verschiedenen schriften anlas, dabey man sehen konnte, daß einige nichts weniger als die gottseligkeit zur absicht hatten. In eben diesem jahre beschuldigte die gantze theologische Facultät zu Witteberg D. Spenern, er sey in verschiedenen puncten von GOttes Wort und den symbolischen büchern der Evangelischen kirche abgegangen. Er verantwortete sich aber nach möglichkeit, und wollte nicht gestatten, daß man ihm oder andern verständigen männern alle thorheiten und vergehungen etlicher unbesonnener leuthe aufbürden sollte. Nach diesem wurde viel über Gottfried Arnolds kirchen- und ketzer-historie, wie auch über die wiederbringung aller dinge, über den Terminum Gratiæ und anders gestritten. An. 1701. kam noch hinzu, daß D. V. E. Löscher, in gesellschafft etlicher gelehrter männer, sogenannte unschuldige nachrichten von allerhand alten und neuen theologischen sachen, heraus zu geben anfieng, in denen alle schriften derer, so man Pietisten nennete, aber dafür ansahe, unter andern durchgegangen, und beurtheilet wurden. Hiebey wurde nun viel über Thomasii, des jüngern Stryckens, Arnolds, Dippels und anderer lehr-sätze geschrieben. Gemeldter Dippel, der sich den nahmen Christianus Democritus beylegte, trug durch seine tumme und rasende schreib-art vieles bey, den Pietismum, und darunter auch unschuldige und rechtschaffene leuthe verhaßt zu machen. Endlich fande sich ein sporer-gesell, Joh. Georg Rosenbach, der eine neue reformation zu sinne nahm, und über vermuthen an verschiedenen orten beyfall bekam. Man hielt ihn auch insgemein für einen Pietisten, und glaubte dabey, daß ihm ein student von Halle seine schriften, in denen sehr bedenckliche dinge vorkamen, hätte verfertigen helffen. Er berufte sich in vielen stücken auf Francken, Arnolden und Dippeln, welche er theure GOttesmänner nennete, andere fürtrefliche leuthe aber herunter machte. Er soll endlich in lauter irrthümmer und thorheiten gerathen, und ein rechter Fanaticus worden seyn. Alles dieses gab nicht nur zu vielem schreiben und zancken anlas, sondern machte auch, daß verschiedene Fürsten und Obrigkeiten öffentliche gesetze wider die Pietisten und deren versammlungen ausgaben. Dem ungeachtet vermehrte sich die menge derselben immer, da eines theils sowol in Teutschland als in der Schweitz verschiedene wohl-meynende leuthe sich ihrer annahmen, anders theils viele ihren besondern nutzen unter dem schein der gottseligkeit durch eine unverantwortliche heucheley zu befördern suchten. Endlich waren auch nicht wenig schwache, welche, da sie die nöthige beurtheilungs-krafft und behutsamkeit nicht hatten, von diesen letztern, zuweilen auch durch ihre eigene verblendung betrogen wurden, und auf gantz besondere irrwege geriethen. Unter diesen waren viele Separatisten, die sich von andern Christen absonderten, und den öffentlichen gottesdienst, ins besondere den gebrauch des H. Abendmahls verwarfen: wobey verschiedene in eingebildeter heiligkeit und gottseligkeit so weit giengen, daß sie auch ihre todten nicht bey andern begraben wollten, sondern sie heimlich an andere orte hintrugen. Viele meynten, sie müsten aus liebe zur gottseligkeit ihren ordentlichen ehrlichen beruf und gewerbe aufgeben, weib und kinder verlassen, und sich an entlegene orte begeben, oder hin und her ziehen. Andere schlugen ihren Obrigkeiten den gewöhnlichen huldigungs-eyd ab, und zwangen sie hiemit zu bürgerlichen strafen. Endlich entstunden auch verschiedene secten der sogenannten Inspirirten, und der Herrnhuter, oder Zinzendorfianer, welche alle mit den Pietisten einige gemeinschafft hatten, insonderheit aber von dem volcke mit einander vermischet wurden. Man kan von denselben besondere artickul nachschlagen. Junckers kirchen-hist. p. 879. &c. *Acta historico-eccles.* Unschuldige Nachrichten. Theologische Bibliotheck. *Fischlinus*, suppl. ad mem. Theol.

Pietro, (Jacob) ein tapferer see-mann von grosser geschicklichkeit und kühnheit, und von geburt ein Normann,

war in den diensten Peters, Hertzogs von Ossuna, wurde von dem Hertzoge zu seiner geschmiedeten verrätherey gegen die stadt Venedig, gebraucht. Dieser schickte ihn nebst Langlad dahin, um Quieva zu unterstützen, und damit Pietro desto bessere dienste thun könnte, so gab Ossuna vor, daß er wider seinen willen weggelauffen, und ließ so gar von dem Rathe zu Venedig dessen auslieferung verlangen, welcher sich, wie er gewiß wußte, weigern würde, einen mann zurück zu geben, der dem äusserlichen scheine nach bey der Republick schutz wider ihren allgemeinen feind suchte. Da diese verstellte zurückforderung, wie es Ossuna eben wünschte, nicht glücken wollte, so schrieb er selbst an Pietro sehr freundlich, ermahnte ihn wieder zurück zu kommen, und versprach ihm nicht allein völlige vergebung, sondern auch über dieses beförderung. Dieser ließ den brief den Rath sehen, welcher ihm hierauf den befehl über ein schiff gab, welches er eben suchte, um dadurch bey dem see-volcke desto besser bekannt zu werden, und so viele mit in die verrätherey hinein zu wickeln, als ihm möglich seyn würde. Unterdessen begab er sich des nachts in des Spanischen Gesandtens pallast, um die fernern anstalten zu fortsetzung dieser verschwörung abzureden. Mittlerweile, ehe die abgeredeten anstalten zu wercke gebracht wurden, bekam Pietro von dem Rathe befehl, unter dem commando des Admirals Barbarigo mit der flotte in die see zu gehen, welches er zu thun sich nicht weigern konnte. Als dieses geschehen, kam einigen von den verschwornen die reue an, und machten den gantzen anschlag dem Rathe der Zehner bekannt. Dieser Rath ließ unverzüglich nachforschen, und da er befand, daß das angebrachte allerdings mit der wahrheit übereinstimmete, so ließ er die von den verschwornen, so nicht geflüchtet, bey dem kopfe nehmen. Die gefangene wurden mit verschiedenen todes-strafen beleget, und dem Barbarigo stehendes fusses befehl zugeschicket, den Pietro in die see zu schmeissen; dessen wittwe aber ward mit einem ehrlichen passe und zeugnisse nach Maltha geschicket. *Gratian.* de bell. Cypr. lib. V.

Pietsch, (Johann Valentin) Königlich-Preußischer Hof-Rath und Leib-Medicus, der Artzney-wissenschafft Doctor, und der Ticht-kunst ordentlicher Professor, auch Ober-Land-Physicus zu Königsberg, war ein gebohrner Königsberger, und hat in seiner vatter-stadt sowol seine schul- als academischen studien zu ende gebracht. Ob er sich wol die Artzney-kunst zu seiner haupt-wissenschafft erwehlet; so hat er sich doch auch mit vielem fleiß auf die Ticht-kunst geleget, es auch darinn gar bald so weit gebracht, daß er fast alle andere, die mit ihm studiret, darinn übertroffen. Auf seinen reisen hat er in Teutschland mit dem berühmten Neukirch eine genaue freundschafft gemacht, und den Herrn von Besser uud andere grosse Poeten kennen gelernet. Als er im jahr 1715. wieder in sein vatterland gekommen, legte er die erste probe seiner erhabenen Ticht-kunst ab, als das getichte auf den ersten feldzug des Printzen Eugenii in Ungarn zum vorschein kam. Dieses brachte ihm nicht nur die damals ledige poetische Professor-stelle in Königsberg, sondern auch durch gantz Teutschland den nahmen eines guten Poetens zuwege. Er nahm den medicinischen Doctor-titul an, erhielte von dem Könige in Preussen das prädicat eines Königlichen Hof-Raths und Leib-Medici, und übte sich fleißig in der Ticht-kunst. Er pflegte nicht nur jährlich seines Königs crönungs- und geburts-fest zu besingen, sondern suchte auch zuweilen seinen gönnern und guten freunden bey traurigen und freudigen zufällen mit seinen getichten ein andencken zu stiften, wobey er auch grössere poetische wercke, als das Helden-getichte auf den vorletzten Türcken-krieg, das aber nicht völlig zu stande gekommen, vor die hand genommen. Eine starcke sammlung von seinen poetischen schriften hat im jahr 1725. Herr Prof. Gottsched, sein landsmann, zu Leipzig in 8. unter dem titul: Gesammelte poetische Schriften, heraus gegeben, die aber in dem Pavillon der Musen P. IV. p. 367. u. f. f. durch eine scharfe censur gegangen, wobey ihm dennoch der ruhm eines guten Poeten in der erhabenen schreib-art nicht abgesprochen worden. Auch ist zu Coppenhagen von ihm im druck erschienen, Abbildung aller Leidens-martern und Todes-qualen JEsu Christi, an. 1734. in 8. Er starb den 29. jul. an. 1733. in den besten jahren seines alters. *Acta Erudit. Lipsi.* 1725. Ranfts geneal. Archivar. des jahrs 1733. p. 224. u. f. f.

Pigaffetius, oder **Pigafetta**, (Philipp) ein Italiänischer Gelehrter von Vicenza aus dem 16. jahrhundert, war in der Historie und den alterthümmern wohl bewandert. Er schrieb: 1.) de Obelisco Vaticano, so mit in der collection der scribenten de Obelisco Vatic. stehet; 2.) Indiæ Orientalis P. I. oder Descriptionem Regni Africani cum iconibus, Franckf. 1598. in fol. 3.) Discorso intorno alla Historia della Guglia ed alla Ragione di muoverla, Rom 1568. in 4. 4.) Relatione dell' Assedio di Parigi. ibid. 1591. in 4. 5.) Volgarizamento del Simbolo del Granata, Genf 1587. in 4. 6.) dello Schierare gli Esserciti, Tr. di Leone Imp. übersetzt, Venedig 1586. in 4. 7.) dell' Grandezza di Roma, Rom 1600. in 8. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Pigenat, (Franciscus) ein Doctor der Sorbonne, berühmter Ligist, und mitglied des Raths der Vierziger, hat sich durch seine wuth gegen den König Heinrichen III. in Franckreich und dessen nachfolger berühmt gemacht. Im jahr 1588. ward er von den eingepfarrten St. Nicolas des Champs zu Paris an die stelle des rechtmäßigen Pfarrers, den sie verjagt, zum Pfarrer eingesetzt. Im jahr 1589. hielt er dem ermordeten Hertzoge und dem Cardinal von Guise die leichen-rede, und ermahnte in derselben seine zuhörer, dieser Herren blut an dem Könige zu rächen, womit er, gleichwie durch seine übrigen aufrührischen reden und bezeigungen, grosses unheil anrichtete. Er starb an. 1590. *Daniel*, tom. VI. Mémoires de *l'Etoile*, tom. I. II.

Pigeon, (Johann) ein berühmter und kunst-erfahrner Mathematicus zu Paris, verfertigte zu anfang des 18. jahrhunderts eine himmels-kugel, welche vermittelst einer penduluhr umgetrieben wird, und die bewegungen der planeten nach den grund-sätzen des Copernicanischen welt-baues zeigete. Die erste davon hat er dem damals noch lebenden Könige in Franckreich Ludovico XIV. im jahr 1706. den 12. nov. präsentiret, und eine Königliche belohnung vor seine angewandte arbeit davor erhalten. Sie wird in einem besondern zimmer zu Versailles verwahret, und als ein sonderbares allda zu sehen würdig geachtetes kunst-werck nebst andern raritäten jederman auch gezeiget. Weil aber bey besichtigung der gemächer, und der vielen darinn befindlichen kunst-sachen die zeit nichts mehr gestattet, als alle solche dinge nur in einem blicke zu übersehen, folglich solche kunst-wercke dem gemeinen gebrauch gleichsam entzogen, und die liebhaber des davon zu hoffenden nutzens beraubet werden, so hat der verfertiger darauf wieder eine andere aufgestellet, und im jahr 1714. eine beschreibung dazu gemacht, welche nebst einer in kupfer gestochenen figur im gantzen unter diesem titul gedruckt worden: Description d'une Sphère mouvante par le moyen d'une pendule &c. le tout selon l'hypothèse de Copernic, expliquée & démontrée par Jean Pigeon, Mathématicien, dédiée à S. A. R. Mgr. le Duc d'Orléans, mittelst welcher er seine demonstrationen den liebhabern, so sich diese sphäre zeigen lassen, um so deutlicher und das andencken davon so viel langwieriger zu machen bestissen: Als aber der damals noch lebende Czaar, Peter I. im jahr 1716. den Königlich-Französischen Hof besuchte, und zugleich alle merckwürdige dinge in und um Paris besichtigte, hat er unter andern auch diese sphäre beliebet, solche dem verfertiger reichlich bezahlt, und nach Petersburg transportiren lassen. Von den wesentlichen stücken derselben ist erstens zu gedencken, daß die gantze höhe von der spitze der uhr bis auf den boden herab 5. schuh und 4. zoll beträgt, und man also füglich davor stehen, und sie gerade im gesichte haben, solche auch in einem zimmer hin und wieder an einen schmalen raum stellen kan. Die sphäre an sich selbst hat 18. Pariser-zoll im diametro der grösten circuln, nemlich der zwey Coluren, des Aequators und der Ecliptic samt dem thier-kreiß, womit das äussere gehäus an dieser sphäre geschlossen ist. Die Poli des Aequators sind mit zwey in dem Coluro der Solstitiorum an ihren gehörigen orten eingeschraubten knöpfen angedeutet, und der thier-kreis, den er nur 16. grad breit genommen, stehet in dieser maschine horizontal, ist zwar mit durchbrochenen figuren der zwölf himmlischen zeichen und schilden, auch mit darauf gestochenen nahmen der monaten zierlich ausgearbeitet, und die Ecliptic in ihre grad eingetheilt; doch sind sie nicht mit der disposition der sterne, und wie die figuren sonsten darüber pflegen geordnet zu werden, ausgearbeitet, weil der zweck dieser maschine nur ist, der planeten lauf vorzustellen. Die Axis der Ecliptic gehet von einem Polo zum andern, und bestehet aus lauter gewerben, die alle in einander schliessen, und oben in der pendul-uhr ihre bewegung überkommen: mitten in der Axi steckt eine zwey zoll dicke kugel, welche die sonne vorstellet, um dieselbe sind sechs reife zu den planeten ☿ ♀ ♁ ♂ ♃ und ♄, welche alle wie räder aufrecht stehen, über und unter der sonne in der Axi eingezapft sind, und sich in derselben als in 2. Polis umher bewegen. Diese reife sollen zwar zugleich die orbitas der planeten vorstellen, und wie solche in einander eingeschlossen; weil sie aber nicht in ihrer gehörigen disposition, nemlich im thier-kreise stehen, und nicht mit demselben gleichsam oder bey nahe parallel lauffen, sondern gegen die Pole ausfahren; so kan diese verkehrte stellung (welche die einrichtung der sphäre erfordert) einem ungeübten in dieser wissenschafft die begriffe leicht verwirren. Auf der einen seite eines jeden reifs gerade gegen den thier-kreis zu, ist die kugel des planetens, dem er gewiedmet, eingeschoben, die sich höher und niedriger rücken läßt, die latitudinem desselben zu bemercken. Die trabanten der zwey obersten planeten sind nicht mit dabey, denn solche zwischen den vielen planeten-reifen in diesem engen raum ohnmöglich haben angebracht werden können. Die erd-kugel aber hat was besonders allhier. Denn ausser dem, daß dieselbe gleich den übrigen planeten mittelst des reifs, woran sie befestiget, im thier-kreise herum bewegt wird, und ihren jährlichen umlauf oder motum periodicum zurück legt, ist auch an der Axi gleich unter ihrem darein gezapften ring ein horizontal liegend stirn-rädgen, welches in ein vertical stehend kammrädgen greift, dessen ax bis über den erd-globum reicht, und mittelst einiger allda in einander gefügten räder sowol dem erd-globo die vier und zwanzig-stündige umwendung giebt, als auch den monds-lauf darum dirigiret. Die erd-kugel hat (gegen die übrigen planeten gehalten) eine über die proportion

schreitende

schreitende grösse, nemlich anderthalbe zoll im diameter, ist mit viet kleinen circuln umgeben, nemlich einem Horizont, Meridian, Ecliptic und tags-circul, welcher die halbe gegen die sonne gekehrte erleuchtete kugel von der dunckeln seite abschneidet; der Æquator, die Tropici, und Polar-circul sind auf den globum gestochen, und das gantze gestell, woran die räder und übriges bevestiget, formirt ein besonder gehäus, welches mit dem globo an seinem reife in der sphäre sich mit herum beweget. Mehrers läßt sich, ohne diese sphäre selbst dabey einzusehen, nicht wohl davon beschreiben, daß es möge verstanden werden, und ist nur noch dieses überhaupt anzumercken, daß der erfinder mit derselben den lauf der planeten, ihren wahren und scheinbaren stand, zurücke gehen, stille stehen, durchschneiden und abweichen von der Ecliptic und anders mehr, demonstriren, und den kunst-verständigen satisfaction geben können. *Hageigan∫.* in machina mundi cum planisphærio, p. 63. u. f. f.

Pignatelli, (Stephan) ein Cardinal im 17. jahrhundert, der aber mit dem Neapolitanischen geschlechte gantz keine verwandtschafft gehabt zu haben scheinet, war von Perugia gebürtig, und ward mit Scipione Caffarelli, welcher nachgehends der Cardinal Borgheſe genennet ward, bekannt. Von demselben ließ er sich zu grossem ärgernis des Hofs und der stadt, in unziemlichen bedienungen gebrauchen, hatte aber im übrigen über diesen Cardinal vollkommene gewalt, und ward demnach durch den Bayst Paulum V. von demselben weggenommen. Als aber der Cardinal hierauf in eine kranckheit verfiel, fand sich Pignatelli wieder bey ihm ein, und bediente ihn so emsig, daß der Bayst auch endlich seinen widerwillen gegen ihn fahren ließ, und ihn anfangs zum Haus-Prälaten und Protonotario Apostolico, an. 1621. aber zum Cardinal machte, ohngeachtet viele Cardinäle und fremde Minister durch die vorstellung von dieses manns unordentlichen und übeln lebens-wandel, solches zu hintertreiben gesucht hatten. Man hält auch davor, daß der verdruß über den widerwillen, so jederman dieser beförderung halber bezeigt, eine ursache von des Bayst tode gewesen. Unter Gregorio XV. stand Pignatelli in schlechtem ansehen, daß er vor gut befand, gar aus Rom zu ziehen, und als er sich unter Urbano VIII. mehr glück versprach, so starb er zu Rom an. 1623. *Palatii* fasti, tom. IV. *Le Vaſſor*, hist. de Louis XIII. tom. IV. p. 60. 64.

Pignatelli, (Franciscus) Decanus des Cardinals-Collegii, und Ertz-Bischoff zu Neapolis, war ein sohn des Julii Pignatelli, andern Fürstens von Noia, den ihm seine gemahlin Beatrix Caraffa, Johannis, Hertzogs von Noja, tochter, an. 1652. den 6. febr. gebohren hatte. Er begab sich in den Theatiner-orden, und wurde an. 1683. Ertz-Bischoff zu Taranto. An. 1700. schickte ihn sein vetter, der Bayst Innocentius XII. als Gesandten nach Polen; desselben nachfolger aber, Clemens XI. ernennete ihn an. 1702. zum Ertz-Bischoffe von Neapolis, und rief ihn an. 1703. aus Polen zurück, nahm ihn auch den 17. dec. unter die Cardinäle auf. An. 1704. den 10. jen. empfieng er zu Rom den hut, und blieb an diesem orte bis an. 1707. da er sich nach Neapolis begab. An. 1719. muste er wegen gewisser kirchen-angelegenheiten nach Rom kommen, bey welcher gelegenheit er das Bißthum Sabina davon trug. An. 1721. und 1724. wohnte er dem Conclave bey, und erlangte an. 1726. das Decanat des H. Collegii; worauf er in seiner Diœces eine versammlung der Geistlichen hielt, welche weder den ordens-leuthen noch dem gesamten volcke gefiel. An. 1730. befand er sich zum dritten mal im Conclave, und starb endlich an. 1734. den 5. dec. in seiner Bischöfflichen residentz, im 82. jahre seines alters, und 31. seiner Cardinals-würde. Er hielt sehr strenge über die kirchen-zucht, und vertheidigte die rechte des Apostolischen stuhls mit grossem eifer, wodurch er sich den haß des volcks zuzog, und mit den Kayserlichen Vice-Königen, absonderlich dem Grafen von Daun und Cardinal Grimani, öfters verdrießlichkeiten hatte. *Imhof.* geneal. Ital. p. 263. *Acta publica.*

Pilarik, (Stephanus) ein an. 1615. gebohrner Ungar, ward von seinem vierten jahre an zur schule geschickt, und machte darinn grosse progressen, vornemlich in der Teutschen und Lateinischen sprache, und in der erkänntnis der religion. Nachwärts legte er sich auf die Theologie, und ward an. 1639. examinirt, worauf er alsbald verschiedene kirchen in Ungarn bediente, und auch bey dem Grafen Gabriel Illyeschazi eine zeitlang als Prediger stund, doch aber die stelle verließ, um eine andere anzunehmen. Als an. 1663. die Türcken einen einfall in den ort seines aufenthalts thaten, ward er von den Tartarn in die sclaverey mitgeschleppet, litte allda sehr vieles, und ward doch endlich wunderſamer weise wieder daraus befreyet. Er kam also gen Meissen, allwo er bis an sein in dem jahr 1678. erfolgtes ende geprediget hat. Er hat seinen eigenen lebens-lauf umständlich beschrieben, andey aber auch Currus Jehovæ mirabilis, und einige andere stücke an das licht gegeben. So hat er auch verschiedener Gelehrten wercke zum druck befördert. *S. de P.*

Pilarik, (Stephanus) des vorhergehenden sohn, brachte einen guten theil seines lebens mit predigen in Ungarn, Böhmen und Meissen zu, und starb an dem ende des XVII. sæculi, nachdem er viele schriften in seiner mutter-sprache an das licht gegeben. Sein leben ist von Caspar Lochern, einem Wittenbergischen Gottsgelehrten, weitläuftig in den druck gegeben worden. *S. de P.*

Pilarik, (Stephanus) des vorhergehenden sohn, ward General-Superintendent aller Lutherischen kirchen in Ungarn, und machte sich in seinem vatterlande durch viele schriften bekannt. *S. de P.*

Pilarino, Pilarinus, Pylarinus, (Jacob) ein Artzt, war in der insul Cephalonia den 9. jen. an. 1659. von adelichen eltern gebohren, studirte aber von jugend auf zu Venedig und Padua, und nahm daselbst erst in der Rechtsgelehrsamkeit, nachgehends aber, da er dieses studii überdrüßig worden, auch in der Artzney-kunst die würde eines Doctors an. Wie er diesen wechsel, allein aus liebe zu reisen, und fremde länder zu besehen, eingieng, also fand er auch an unterschiedenen fremden orten seine beförderung. Nachdem er eine zeitlang bey dem Bassa Ismael auf der insul Candien in diensten gestanden, kam er nach Constantinopel, und ward darauf an. 1684. des Fürsten Cantacuzeni in der Wallachey Leib-Artzt. Im jahr 1687. gieng er wieder in sein vatterland, ward aber bald darauf als des Czaars erster Leib-Artzt nach Moscau beruffen, und kam im folgenden jahre von dar wiederum in seine heimat. Als hierauf der Doge, Franciscus Morosini, zum vierten mal als General nach der Levante gieng, trat Pilarino in dessen dienste, und blieb bey ihm bis an. 1694. da er sich nach Venedig, und folgends nach der Wallachey begab. Er brachte allhier vier jahr bey dem Printzen Serbano in diensten zu, lebte darauf wiederum ein jahr in seinem vatterlande, hielt sich ferner bis an. 1701. zu Venedig, Livorno, Smyrna und Constantinopel auf, und ward sodann von ermeldtem Printzen aufs neue zum Artzte aufgenommen. Als er dieses amt 3. jahr verwaltet, begab er sich wieder nach Constantinopel und Venedig. Im jahr 1707. gieng er nach Livorno, und unternahm aufs neue eine reise nach Smyrna, Aleppo und Cairo, um seiner curiosität ein genügen zu thun, und die älteste grabmahle der Egyptischen Könige zu besehen. Als er wieder zurück nach Smyrna kam, blieb er 5. jahr daselbst, als Venetianischer Consul, und kam darauf wieder nach Venedig, starb auch endlich zu Padua den 18. jun. an. 1718. Kurtz vor seinem ende hat er nachfolgende zwey schriften heraus gegeben: 1.) Nova & tuta Variolas excitandi per transplantationem Methodus, so letzthin zu Venedig an. 1715. in 12. heraus gekommen; 2.) la Medicina difesa overo Riflessi di disinganno sopra i nuovi sentimenti contenuti nel libro intitolato, il Mondo ingannato da' falsi Medici. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 323. Neue Zeitung von gelehrten sachen, 1721. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXI.

Pilatus, (Leontius, oder Leo) ein gelehrter Italiäner in dem XIV. sæculo, obwol er selbst vorgegeben, er sey in Thessalonica gebohren; lehrete Boccacium drey jahr lang die Griechische sprache. Dieser hatte ihn auch bey sich im hause, und verschaffte ihm gelegenheit, öffentlich über den Homerum in Florentz zu lesen. Er war ein sehr gelehrter mann, hatte aber ein schlechtes ansehen. Nach diesem begab er sich auf Venedig, und wohnte bey Petrarcha, zog aber bald nach Constantinopel. Allein da es ihm allhier nicht gefiele, kehrte er wieder in Italien, ward aber in der überfahrt vom wetter getroffen, und starb. Er hatte des Homeri Ilias und einen theil der Odyssea auf Latein übersetzt. Er soll gar nach einiger meynung der erste gewesen seyn, der dieses gethan hat. *Boccac.* de geneal. deor. *Petrarcha. Fabricii* bibl. Græc. *Vigneul-Marville*, mél. tom. II. p. 21. *H. Hody*, de Græcis illustribus.

Pilberg, ein hoher und lustiger berg in dem Ober-Ertzgebürge, auf dessen schoos St. Annaberg lieget, hat von dem grentz-bach Pila den nahmen, welcher hinter dem berge vorbey lauffet. Albinus in der berg-chronick f. 46. giebet ihm unterschiedliche nahmen, und nennet ihn Montem Pelium, Peliacum, Pelorum und Pilam, eine erden-mauer, pfeiler und thurn, der die erde helffe bevestigen, und zusammen halten. Besiehe *Plin.* lib. XXXVI. c. 1. Schreiters berg-predigten, p. 243. Dergestalt müste er den nahmen nicht alleine haben, sondern alle berge in diesem grentz-gebürge. Jenisius nennet ihn in Annæberga einen Tumulum, à tumore von aufbielen. Doch es gilt gleich viel, man nenne ihn gar von Pylæ oder Porta, weil er gleichsam ein grentz-berg und pforte in und aus Böhmen, bey welchem man vor zeiten nach Preßnitz und Joachimsthal vorbey paßiren müssen. Sein krantz oder circumferentz oben auf der höhe hat 1200. doppelschritte, ist 250. doppelschritte breit und 450. lang. Vom ufer des Schmer-bachs bis auf seine höhe steiget er 1700. doppelschritte, und gegen morgen wieder herab bis an Pilbach unter Geyersdorf 1100. solcher schritte, daß seine gantze breite ist von einem ufer zu dem andern 2850. doppelschritte, von seinem abgang aber zu Schönfeld und der Wiese erstreckt sich sein arm zwey meilwegs lang bis an kleinen Fichtelberg im Wiesenthal. Er liegt jedem im gesichte als eine landes-crone, und zieret das umliegende gebürge. Er soll in gleicher höhe liegen mit dem kirchen-platz in Joachimsthal, am fischmarckte, wie Johann Schwanter, ein künstlicher Feldmesser, solches im jahr 1569. am sonntag Jubilate abgewogen. Vor undencklichen jahren ist er ein schreck-bild gewesen, von der sündfluth her, die seine felsen zerrissen, und sein gehänge mit eitel wacken und schroten überſäet hat, sonderlich aber an sei-

nem absatz, oder hals, der 300. doppelschritte hoch gegen die stadt voller zerstückter felsen, und mit mühe und gefahr zu steigen ist. Sonst aber ist er reich von silber, und reichet gute weyde dar vor das vieh. Dieser berg ist es auch, an welchem das an. 1566. über dem Bärnstein gefaßte wasser im floß-graben eine gantze meilwegs lang wunderlich, wie es scheinet, berg an lauft, und sein floß-holtz über der stadt auswirft. Lehmanns histor. schau-platz natürl. merckwürdigkeiten, p. 38. u. f. f.

Piles, (Roger von) ein mahler und künstler, auch Conseiller d'honneur der Königlichen Mahler- und Bildhauer-Academie zu Paris, war zu Clamecy in Nivernois an. 1635. von edlen eltern gebohren. Er legte sich zu Nevers, Auxerre und Paris mit grossem fleiß auf die schönen wissenschafften und Philosophie, hörte auch einige jahre die Gottsgelehrsamkeit in der Sorbonne, und wiedmete von jugend auf seine neben-stunden der mahler-kunst. An. 1662. zog er in des Herrn Amelots, Requetenmeisters, haus, als Hofmeister seines sohns, und blieb fast neun jahr bey demselben, that auch mit diesem jungen Herrn an. 1673. eine reise nach Italien, woselbst er sich ein jahr lang aufhielte. Hier fand er mittler zeit gelegenheit, sich eine grosse erkänntnis der gemählde und fertigkeit in der mahlerey zuwege zu bringen, und als er an. 1682. abermals den Herrn von Amelot, der als Ambassador nach Venedig gieng, als Legations-Secretarius dahin begleitete, so hielt er sich drey jahr allda auf, gieng auch hernach auf Königlichen befehl nach Teutschland, die schönsten gemählde zu besehen, und einige kostbare gemählde vor den König einzukauffen. Er begleitete ferner an. 1685. den Herrn Amelot als Legations-Secretarius nach Lisabon, und an. 1689. nach der Schweitz. An. 1692. schickte ihn der König nach Holland, daß er unter dem vorwande, bilder zu suchen, mit einigen vornehmen, die des kriegs überdrüßig waren, wegen des friedens unter der hand tractiren sollte. Er wurde aber entdeckt, und ins gefängnis gebracht, in welchem er fünf jahr aushalten muste. In demselben vertrieb er sich die zeit mit bücher-schreiben, wie er denn hier sonderlich die leben der mahler verfertiget. Bey dem Ryßwickischen frieden erhielt er seine freyheit, kriegte von dem Könige bey seiner wiederkunft eine pension, begleitete an. 1705. den Herrn Amelot nach Spanien, da er als ausserordentlicher Gesandter dahin gieng, und starb endlich an. 1709. den 5. april zu Paris im 74. jahre seines alters. In der mahlerey hatte er es sehr hoch gebracht, bediente sich aber derselben nur zu seinem eigenen vergnügen, ausser daß er bisweilen auch einige gemählde vor seine freunde machte. Hingegen hat er von dieser kunst verschiedene schriften ausgefertiget, als: 1.) Abrégé d'Anatomie accommodé aux Arts de Peinture & de Sculpture, welches buch F. Torrebat, Königl. mahler heraus gegeben; 2.) l'Art de la Peinture de Charles Alph. du Fresnoy traduit en François; 3.) Dialogue sur le Coloris; 4.) Conservations sur la Connoissance de la Peinture; 5.) Dissertation sur les Ouvrages des plus fameux Peintres, avec la Description du Cabinet de M. le Duc de Richelieu, & la Vie de Rubens; 6.) les prémiers Elémens de la Peinture pratique; 7.) Abrégé de la Vie des Peintres, avec des Réflexions sur leurs Ouvrages, & un Traité du Peintre parfait, Paris 1699. in 12. ist auch in Teutscher sprache zu Hamburg an. 1710. in 12. heraus gekommen; 8.) Cours de Peinture par Principes; 9.) Description de deux Ouvrages de Sculpture qui appartiennent à Mr. le Hai, so in dem Journal des Savans steht. Man findet sein leben vor der andern auflage des Abrégé de la Vie des Peintres, (Paris 1714.) von Claude Frantz Fraguier beschrieben. *Brice*, description de la ville de Paris. *Journal des Savans. Niceron*, mém. tom. XII.

Pilgerruhe, ein ort, welcher nahe bey der Dänischen stadt Oldeslo gelegen ist. Er hat seinen nahmen von den sogenannten Herrnhutern oder Zinzendorfianern bekommen, welche sich für Mährische brüder ausgeben, und nach ihrer gewohnheit dem ort einen solchen nahmen gegeben. Es waren einige derselben an. 1736. dahin gekommen, und hatten sich allda mit erlaubnis des Königs in Dänemarck niedergelassen. Ihr Prediger war M. Waiblinger, aus dem Würtembergischen. Ehe sie in schutz genommen wurden, musten sie sich vorher von dem General-Superintendenten zu Glückstadt examiniren lassen, und nachdem sie gezeiget, daß sie in den haupt-stücken der religion mit den Lutherischen überein kommen, einige ihnen vorgelegte puncten unterschreiben. *Acta historico-eccles.* tom. IV. p. 239. seq. tom. V. p. 44. seq.

Pilgram, (Joh. Sigmund) ein sehr beliebter und fleißiger Prediger, bey der Lutherischen gemeinde, in der Ungarischen stadt Oedenburg, war aus Wismar gebürtig, und ward anfänglich Königlich-Schwedischer Legations-Prediger zu Paris, an. 1719. aber wurde er in gleicher würde nach Wien beruffen. Von Wien kam er an. 1723. nach Oedenburg, und starb den 18. jenner an. 1739. Da er noch zu Paris war, hat er eine schrift von der Unfehlbarkeit des Pabsts in Französischer sprache aufgesetzt. An. 1725. hat er Paradoxa in und bey dem Leiden unsers Erlösers zu Nürnberg in 8. drucken lassen, und an. 1736. sieben Predigten, welche er vor der Schwedischen Gesandtschafft in Wien gehalten. *Acta hist. eccles.* tom. IV. p. 155.

Pilolo, eine von den Moluckischen insuln, auf welcher es viel wilde dauben giebet, welche die auf den nägel-bäumen übrig gelassene alt gewordene nägel abfressen, und hernach davon fliegen, welche bewegung aber sie in etwas purgiret; wenn nun dieser mist auf die erde fället, wachsen neue nägel-bäume davon, welches denn die rechte ursache ist, daß ihrer überall so viel werden. Historie von den Moluckischen insuln, P. I. p. 160.

Pilumnus, (George) ein Italiänischer historien-schreiber, von Belluno gebürtig, studirte erstlich in seiner vatter-stadt, nachgehends aber zu Padua, war auch nicht allein in den Rechten, sondern auch in den Humanioribus und den alterthümern sehr wohl erfahren, und starb in seiner geburts-stadt an. 1590. Er hat Historiam Bellunensium in sieben büchern heraus gegeben, womit er sich in grosses ansehen gesetzt. Sie ist zu Venedig an. 1607. in 4. wieder aufgelegt worden. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 90.

Pimenta, oder Pimente, (Emanuel) ein vortreflicher Poet von Santarein aus Portugall, trat an. 1558. im 16. jahre seines alters in den Jesuiter-orden, und starb zu Ebora an. 1603. den 1. octob. im 61. jahre. Seine schriften sind: 1.) Poëmata varia, in zwey bänden; 2.) Epigrammata de Regibus Lusie. welche Anton Vasconcellos seiner Anacephalæosi Regum Lusitaniæ einverleibet hat; 3.) Dies Purificationis Deiparæ Virginis in elegischen versen. *Alegambe*, bibliotheca scriptorum Societ. Jesu. *Anton.* bibl. Hisp.

Pin, (Ludewig Ellies du) ein berühmter Doctor der Gottsgelehrsamkeit, und mitglied der Sorbonne zu Paris, woselbst er den 17. jun. an. 1657. aus einer alten adelichen familie aus der Normandie gebohren. Sein vatter war Ludewig Ellies, Ecuyer, Sieur du Pin, welcher ihn theils selbst unterrichtete, und ihn im 10. jahre seines alters in das Collegium von Harcourt that, allwo er es so weit brachte, daß er nach 5. jahren Magister wurde. Weil er sich nun dem geistlichen stande gewiedmet hatte, so legte er sich alsobald auf die lesung der kirchen-scribenten, und ward an. 1680. Baccalaureus, an. 1684. den 1. jul. aber Doctor der Gottsgelehrsamkeit in der Sorbonne, worauf er sich durch unterschiedene gelehrte schriften hervor that. Indem er aber etwas frey schrieb, und insonderheit die freyheit der Französischen kirche eifrig vertheidigte, bekam er viele feinde, unter welchen sonderlich die Jesuiten waren, die ihn nicht allein der Jansenisterey beschuldigten, sondern es auch dahin brachten, daß er an. 1703. durch einen Königlichen befehl aus Paris nach Chatelleraut verbannt wurde, weil er den sogenannten Casum Conscientiæ unterschrieben hatte, und seine unterschrift nicht widerruffen wollte. Als er einige zeit daselbst zugebracht, konnte er die dasige einsamkeit nicht länger ausstehen, bequemte sich dannenhero zum widerruf, und kam sodann wieder nach Paris zu seiner vorigen stelle. Nach diesem lag er wieder dem bücher-schreiben ob, und besorgte noch viele andere geschäffte, wie denn alles, was die Sorbonne wegen der Constitution Unigenitus unternommen, durch seine hände gieng. Er soll auch mit dem Czaar Peter I. bey dessen anwesenheit zu Paris, an vereinigung der Rußischen mit der Catholischen kirche gearbeitet, und an. 1719. den 1. april eine rede in der Sorbonne gehalten haben, da er öffentlich seine unterschrift der approbation der Réflexions Morales des P. Quesnels, die er an. 1713. widerruffen, wiederum gebilliget hat, worauf er den 6. jun. besagten jahrs gestorben. Unter seinen vielen schriften, darinn er durchgehends einen grossen fleiß und bescheidenheit, in manchen aber auch keine sattsame richtigkeit bewiesen, sind die bekanntesten: Nouvelle Bibliothèque des Auteurs Ecclésiastiques, welche viel critiquen nach sich zog, und an. 1693. von dem Ertz-Bischoffe zu Paris durch ein eigen decret verdammet, und vom Parlement verboten wurde, wiewol er sie dennoch unter einem andern titul bald wiederum fortsetzte. Es gehet selbige bis auf das jahr 1710. und ist das gantze werck zu Paris in 47. bänden in 8. und zu Amsterdam in 19. bänden in 4. gedruckt, welche letztere aber bisweilen nicht vollständig sind, weil man sie nach den ersten Parisischen auflagen eingerichtet, welche du Pin nach der hand um ein grosses vermehret hat. Ferner hat man von ihm: 1.) Dissert. Hist. de antiqua Ecclesiæ Disciplina, Paris 1686. in 4. 2.) Notas in Pentateuchum; 3.) Libr. Psalmorum cum notis; 4.) Traité de la Doctrine Chrétienne & orthodoxe; 5.) Traité de la Puissance Ecclésiastique & Temporelle, 1707. in 8. zwey alphabet und drey bogen; 6.) Histoire des Juifs depuis Jésus-Christ jusqu'à présent, welches eine blosse auflage von des Basnage historie der Jüden ist; 7.) Dissertations Historiques, Chronologiques & Critiques sur la Bible; 8.) Analyse de l'Apocalypse; 9.) Traité Philosophique & Théologique sur l'Amour de Dieu; 10.) Méthode pour étudier la Théologie; 11.) Bibliothèque des Auteurs séparés de la Communion Romaine du XVI. & XVII. siècle; 12.) Bibliothèque universelle des Historiens, Amsterdam 1708. in 4. zwey alphabet und zwey bogen; 13.) l'Histoire de l'Eglise en abregé; 14.) l'Histoire profane; 15.) Défense de la Monarchie de Sicile contre les Entreprises de la Cour de Rome, Amsterdam 1716. in 8. 16.) Prolégomènes sur la Bible; 17.) Défense contre un Libelle anonyme contre les Pseaumes; 18.) de la Nécessité de la Foi en Jésus-Christ; 19.) l'Histoire d'Apollon de Tyane convaincuë de fausseté & d'imposture, unter dem nahmen Clairval; 20.) Lettre sur l'ancienne Discipline de l'Eglise

l'Eglise touchant la Célébration de la Messe; 21.) Dénonciation à Mr. le Procureur-Général d'un Libelle injurieux aux Evêques. Sonst hat er auch des Optati Afri Milevitani und des Johann Gersons wercke, wie auch des Herrn de la Bruyere Dialogues posthumes sur le Quiétisme nebst einigen andern fremden sachen mehr ans licht gestellet. Er hat ingleichen zu den letzten auflagen von Moreri Dictionnaire viel beygetragen, und die übersetzung von Petavii Rationario Temporum, wie auch des Cointe Histoire de Louis XIII. übersehen, soll auch nach einiger meynung das buch geschrieben haben, welches an. 1716. unter dem titul: Histoire du Règne de Louis XIII. Roi de France heraus gekommen. Merckwürdig ist noch von ihm, daß er sich nach Ludwigs XIV. tode in den streitigkeiten wegen der Constitution Unigenitus fleißig gegen den Papst gebrauchen lassen. Er hat von seinem leben in dem letzten theil der Bibliothèque des Auteurs Ecclésiastiques selbst nachricht gegeben, und nachgehends ist dasselbe von Johann Fricken in der vorrede, die er zur Lateinischen übersetzung der Méthode pour étudier la Théologie gemacht, umständlich beschrieben worden. Neue Zeitungen von gel. sachen, aufs jahr 1719. und 1720. *Niceron*, mémoir. tom. II. & X.

Pina, (Roderich de) ein Portugiesischer Chronographus und Königs Emanuels Ober-Archivarius, blühete zu ende des 15. und zu anfange des 16. iahrhunderts. Er war damals, als ermeldter König eine Gesandtschafft an den neuen Papst Alexander VI. abfertigte, Legations-Secretarius, wie Roderich da Cunha, hist. Bracharens. P. II. c. 65. meldet. Er hat des Gomez Johannis von Zurara chronick von den Königen in Portugall, welche bis an dessen tod an. 1472. gehet, und von einem ungenannten etliche jahre weiter hinaus und bis in die zeiten, da sich der krieg mit Castilien entsponnen, fortgesetzet worden, auf Königlichen befehl weiter continuiret, und ihr den titul gegeben: Chronica do muy alto e poderoso Principe o Rey D. Alfonso V. & dos Reys de Portugal XII. Sie lieget aber noch ungedruckt, und bestehet aus 213. capiteln. Es gedencket davon Damian Goes, hist. Emanuelis Regis c. 38. Noch ein ander historisches werck aber, welches aus 75. capiteln bestehet, hat unser Pina als seine eigene arbeit unter folgendem titul hinterlassen: Chronica do muy alto & poderoso Principe o Rey D. Joano o II. deste nome & dos Reys de Portugal XIII. Ermeldter Goes thut davon in seinem chronico Joannis Regis öfters meldung. Andere legen ihm noch mehr historische schriften bey, von denen aber beym Goes, der doch in benachrichtigung der Portugiesischen scribenten und ihrer schriften äussersten fleiß angewandt, keine spuren anzutreffen. *Anton.* bibl. Hispan.

Pinart, (Claudius) Herr von Cramailles, erster Baron von Valois, war erst Secretarius bey dem Marschall von St. André, hernach bey König Heinrichen II. und ward von der Königin Catharina von Medices in sehr wichtigen angelegenheiten gebraucht. An. 1570. ward er Staats-Secretarius. Dem Könige Carolo IX. that er einen besondern dienst, da er die unternehmung des Hertzogs Francisci von Alençon, der bey der belagerung von Rochelle unter der armee eine besondere parten machen wollte, zu nichte machte. Von Heinrichen III. ward er als ausserordentlicher Gesandter nach Schweden gesendet; weil aber dieser Herr nachgehends einiges mißtrauen in ihn setzte, und ihn vor einen allzu eifrigen diener der Königin Catharinä hielt, ward er an. 1588. nach Chateau-Thierry, wovon er Statthalter war, verwiesen. Als nachgehends sein sohn, der Vicomte von Combliso, dem er die Statthalterschafft abgetreten, diesen platz dem Hertzoge von Mayenne übergab, geriethen beyde in verdacht, als ob sie sich in einem geheimen verständnis mit dem Hertzoge befänden, und wurden als rebellen verurtheilet, erhielten aber bald darauf die wiedererstattung ihrer ehre und güther. Pinart begab sich sodann auf seine Herrschafft Cramaille, und starb daselbst an. 1605. Er hatte mit Claudio von Aubespine, einer tochter Aegidii, Herrn de la Boiriere, den gedachten Claudium Pinart, Vicomte von Combliso, Königlichen Cammer-Herrn und Statthalter von Chateau-Thierry, gezeugt, welcher keine männliche erben nachgelassen. Er hat Dépêches & Instructions pour les Ambassadeurs depuis l'an. 1572. jusqu'en 1588. in sieben folianten geschrieben hinterlassen, welche in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter num. 8803. bis 8813. in handschrift befindlich. *Thuanus*, lib. XCII. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Pinart, (Michael) ein Franzose, gebohren zu Sens an. 1659. büssete seine eltern gar zeitlich ein, die ihm auch nicht das geringste vermögen hinterliessen, weswegen ihn der Abt Boileau erziehen, und zu Paris studiren ließ. Er legte sich nebst der Theologie vornemlich auf die sprachen und Jüdischen alterthümmer, gab auch bereits im Hebräischen einen berühmten Lehrer ab, und hatte darinn verschiedene vornehme männer zu seinen schülern, als er darauf zum Sous-Maître im Mazarinischen Collegio und folgends zu einem mitglied der Academie des Inscriptions ernennet ward. An. 1712. erhielt er die stelle als Theologal zu Sens, setzte aber seine lieferungen in das Journal de Paris, die er bey seiner dahinkunft allezeit selber mitbrachte, fleißig fort, und starb den 3. iulii an. 1717. im 58. jahre seines alters. Von seinen beyträgen in gedachtes Journal ist weiter nichts gedruckt als eine nachricht von allen gedruckten Hebräischen Bibeln, welche dem supplement des Journal des Savans an. 1707. einverleibet worden. *Histoire de l'Academie Royale des Inscript.* tom. II. p. 564.

Pincier, (Johann) ein Medicus zu Marpurg, war in der Wetterau an. 1556. gebohren, studirte zu Marpurg und Heidelberg, besuchte Italien, nahm zu Basel die Doctor-würde an, gab nach seiner zurückkunft bey dem Grafen von Nassau-Dillenburg und Braunfels einen Leib-Artzt ab, wurde hierauf der erste Rector und Professor der Physic an dem Gymnasio zu Herborn, erhielt sodann eine gleiche Profession in Marpurg, und starb an. 1624. Er hat geschrieben: 1.) Otium Marpurgense in sechs büchern, in versen, Herborn 1614. in 8. 2.) Parerga Otii Marpurgensis Philologica, ibid. 1617. in 8. 3.) Bericht, wie sich in Pest-zeiten zu halten, Siegen 1597. in 4. 4.) Meditationes Medicas, von denen das vierte buch zu Franckfurt an. 1601. in 8. heraus gekommen. *Freher.* theatr. viror. eruditor. p. 1305. u. f.

Pineau, (Gabriel du) lat. Pinellus, oder Pinæus, und von einigen auch Pinus genannt, ein berühmter Französischer Rechtsgelehrter, war zu Angers, allwo damals sein vatter, Claudius, ein angesehener Advocat, und Sachwalter gewesen, an. 1573. gebohren. Nachdem er seine studien mit einem überaus glücklichen erfolg getrieben, und hiernächst in seiner vatter-stadt die Doctor-würde angenommen, übte er sich vor den dasigen Gerichten 4. jahr in der praxi, und begab sich sodann nach Paris, allwo er sich sowol durch seine treffliche beredtsamkeit, als durch seine kluge wahl in annehmung und ausführung der processe beydes bey dem Parlemente und grossen Rath in gantz besonderes ansehen setzte. Da man aber zu Angers sehr nach ihm verlangte, übernahm er daselbst die stelle eines Raths bey dem Präsidial, und that sich dabey dergestalt hervor, daß er fast aus allen benachbarten provintzen um seinen rath befraget, und auch selbst die gasse, worinn er wohnte, von dieser zeit an nicht mehr anders als la ruë Pineau genennet wurde. Verschiedene Printzen und andere vornehme Herren in Anjou trugen ihm auch die entscheidung ihrer unter einander habenden zwistigkeiten auf; in den Gerichts-höfen aber ward gemeiniglich auf solche art gesprochen, wie er es in seinen an den tag gegebenen end-urtheilen vor gut befunden; inmassen man von seiner gründlichen einsicht in die Rechte, wie nicht weniger von seiner gemüthsbillichkeit so sehr versichert war, daß man ihn fast durchgehends nur den Cato der provintz zu nennen pflegte. Als die Königin Maria von Medices sich an. 1619. nach Angers verfüget, machte sie ihn zu ihrem Requetenmeister, und suchte zugleich, durch seinen credit und rathschläge aus den damaligen verdrießlichkeiten sich heraus zu wickeln, da er denn nichts anders rieth, als daß sie friede halten, und sich mit dem Hofe wiederum aussöhnen sollte. Der König Ludwig XIII. aber bezeigte seine hochachtung gegen ihn darunter, daß er ihn an. 1632. zum Maire und General-Capitain der stadt Angers ernennete, welche bedienung er denn auch ein jahr verwaltete, nach diesem aber, ob man ihm gleich gantz besonders angelegen, weiter nicht bekleiden wollte. Zuletzt legte er auch seine bedienung bey dem Präsidial nieder, und starb einige jahre hernach auf seinem landguthe le Pin nicht weit von Angers, den 15. oct. an. 1644. in dem 71. jahre seines alters. Seine schriften sind folgende: 1.) Observations, Questions & Réponses sur quelques Articles de la Coûtume d'Anjou; 2.) Ad Caroli Molinæi Notas in Decretum, Decretales &c. Adversaria; 3.) Ein Commentarius über die Coûtume von Anjou, in Lateinischer sprache, wovon aber nur eine Französische übersetzung, welche Jac. Goureau verfertigt, und zwar erst an. 1698. heraus gekommen. Ferner eine sammlung seiner rathschläge über unterschiedene wichtige materien, u. a. m. M. de Livanciere hat an. 1725. alle dessen wercke zusammen in zwey folianten wiederum auflegen lassen, und sie zugleich hin und wieder mit seinen eigenen anmerckungen erläutert. *Bayle*, Diction. *Niceron*, mémoir. tom. XIV. *Taisand*, vies de JCtes, edit. 1737. *Journal des Savans*, 1725.

Pineau, oder Pinäus, (Severin) ein Königlich-Französischer Wund-Artzt, von Chartres gebürtig, that sich insonderheit durch seine grosse geschicklichkeit, den stein zu schneiden, sehr hervor, und starb als Decanus der Wund-Aertzte zu Paris, den 29. nov. an. 1619. Man hat von ihm: 1.) Discours touchant l'Invention & Extraction du Calcul de la Vessie; 2.) Opusculum Physiologicum & Anatomicum, tractans analytice primo notas integritatis & corruptionis virginum, deinde graviditatem & partum naturalem mulierum, Paris 1598. in 8. Franckfurt 1599. in 8. welches letztere er zwar anfänglich auch in Französischer sprache aufgesetzt, nachmals aber nur allein in der Lateinischen an das licht gestellet, damit er nicht den ungelehrten zu ungebührlichen reden anlas und gelegenheit geben möchte. Im anfange des 17. jahrhunderts ist zu Franckfurt auch eine Teutsche übersetzung heraus gekommen, welche aber die dasige Obrigkeit aus eben derjenigen ursache sogleich verbieten und unterdrücken ließ, gleichwol ist solches wercklein, nebst andern dahin gehörigen materien zu Franckfurt und Leipzig an. 1690. in 12. wieder Lateinisch aufgelegt worden, nachdem es inzwischen auch zu Leiden an. 1639. und zu Amsterdam an. 1663. in 12. im druck erschienen. *Niceron*, mém. tom. XVIII.

Pinsso-

Pinssonat, (Jacob) Königlicher Professor der Hebräischen sprache, Doctor Theologiæ und Königlicher Censor der bücher gegen dem ende des letztern jahrhunderts, war von Chalon-sur-Saone gebürtig, gab eine Hebräische grammatic, und andere schriften heraus, und starb zu Paris den 9. nov. an. 1723. da er 70. jahr alt war. Das la Veuve de Sarepta betitelte buch ist auch aus seiner feder geflossen. *S. de P.*

Pinturichio, oder **Pinturrichio**, ein berühmter mahler in Italien, that sich durch seine schildereyen, welche schön und zierlich in die augen fielen, sehr hervor, allein es war dieses daran auszusetzen, daß sie mit den regeln der kunst nicht übereinkamen. In dem Vatican hat er viel sachen vor den Innocentium VIII. und Alexandrum VI. gemahlet. Man zeiget auch in der bibliotheck des Doms zu Siena des Pabsts Pii II. leben, als etwas schönes, welches er gemahlet. Als er an jetztgedachtem orte einsmals in einem Franciscaner-kloster mahlete, drang er mit gewalt darauf, daß die Mönchen einen alten kasten, welcher in derselben cammer, wo er seine arbeit verrichtete, stund, wegnehmen sollten. Weil sie nun damit beschäfftiget waren, brach derselbe in stücken, da denn 800. goldstücken, welche darinn verborgen gewesen waren, heraus fielen. Pinturichio zog sich dieses so sehr zu gemüthe, daß er diesen schatz, welchen er so nahe gehabt, nicht gefunden hätte daß er darüber kranck wurd, und starb an. 1513. im 59. jahre seines alters.

Pintzenauer, (Hans) war Pfältzischer General und Commendant in der Bayerischen vestung Kufstein, an den Tyrolischen grentzen. Als dieselbe im jahr 1504. vom Kayser Maximiliano I. belagert ward, vertheidigte er dieselbe tapfer, ja er trieb so gar mit den belagerern seinen spott. Denn wenn die Kayserlichen einen schuß an die mauer thaten, so ließ er allemal das steckgen (welches ihm aber hernach übel bekommen) mit einem besen abkehren. Der Kayser ließ die zwey gröstен canonen in Teutschland, davon die eine weckauf, die andere purlepaus genennet ward, von Jnspruck dahin bringen. So bald man aus diesen auf die vestung feuerte, so vergieng den belagerten die lust zu kehren, ja sie wurden gar bald genöthiget die vestung zu übergeben. Den Commendanten Pintzenauer, und die andern gefangenen, verdammte der Kayser nicht allein zum tode, sondern schwur auch denjenigen mit ohrfeigen abzuweisen, der vor sie bitten würde. Nichts destoweniger that solches Hertzog Erich von Braunschweig, und bekam davor einen gelinden backen-streich; doch war die execution an Pintzenauern, und etlichen andern, allbereit vollzogen worden. **Crusius**, in der Schwäbischen chronick. *Zeiler.* itin. Germ. topogr. Austr. p. 85. topogr. Bavar. p. 139. *Gerard. de Roo*, hist. Austr. **Bircks** spiegel der ehren. **Brandis** Tyrol. ehren-kräntzel.

Pinu, (Joseph von) ein geschickter Poet aus der andern helfte des 16. jahrhunderts, von Auerbach gebürtig, hat unter andern folgende schriften durch den druck bekannt gemacht, als: 1.) Catalogum Romanorum & Germanicorum Imperatorum, Wittenberg 1562. in 8. 2.) Districha illustrium aliquot Virorum & Fœminarum, ibid. 1554. in 8. 3.) Catalogum Academiarum, ibid. 1554. in 8. 4.) Eteosticha & Ænigmatum de Annis natalibus illustrium aliquot Virorum Libellum, ibid. 1561. in 8. und nebst dem vorherstehenden wieder aufgelegt, ibid. 1565. & 1570. in 8. 5.) Carmina Cæsarum, Regum & Archiducum aliquot ex familia Austriaca, ibid. 1571. & 1572. in 8. *Feller.* monum. ined. p. 494.

Pinus, (Johann) ein Niederländischer historien-schreiber von St. Trou im Lütticher lande, blühete in dem 16. jahrhunderte, und schrieb: Catalogum omnium Antistitum Trajectensium & Leodicensium & Rerum domi bellique gestarum Compendium, so in der bibliotheck zu Tongern anzutreffen; ingleichen Vitam S. Catharinæ Senensis, so zu Paris an. 1521. gedruckt; ferner Vitam S. Beroaldi, welches Meuschen seinen Vitis summorum Virorum, so zu Coburg an. 1735. in 8. heraus gekommen, unter num. 9. einverleibet hat. *Sweertius*, Athen. Belg. **Leipz. gelehrte Zeit.** 1735. p. 837.

Pinus, (Peter Matthäus) ein Medicus und geschickter Anatomicus von Urbino, florirte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, hatte zu Rom unter dem Barthol. Eustachio in der Zergliederungs-kunst sich wohl geübet, schrieb Annotationes in Eustachii Opuscula Anatomica; gab ein Compendium, s. Indicem in Hippocratis Opera omnia, zu Venedig an. 1597. in folio heraus, und versprach in der vorrede dieses wercks, des Eustachii in handschrift hinterlassene Tabulas Anatomicas zu publiciren, kam aber damit nicht zum stande. *Linden. renovat.*

Piper, (Carl von) Königlich-Schwedischer Groß-Cantzler und vornehmster Minister, war bey dem Könige Carolo XI. Staats Rath, und setzte sich bey dessen nachfolger, Carolo XII. frühzeitig in grosses ansehen. Denn als derselbe an. 1697. im november mit etlichen regimentern eine musterung vornehmen wollte, und dabey in sehr tiefen gedancken zu seyn schiene, erkühnte sich Piper, ihn zu fragen, worauf er so ernsthafft tichte? Wie ihm nun der Printz antwortete, ich dencke, daß ich mich würdig finde, über diese wackern leuthe zu befehlen, und ich wollte, daß weder sie noch ich befehl und gebot bey einer frau holen müsten; so ergriff Piper augenblicks die gelegenheit, sein glück zu machen, und überlegte diese sache mit dem Grafen Arel Sparre, der es denn mit leichter mühe dahin brachte, daß die Reichs-Stände, so damals gleich bey einander waren, der Königlichen groß-mutter die regierung entzogen, und den Printzen am 24. dec. zu Stockholm crönten. Von dieser zeit an übergab er Pipern die besorgung der Staatsgeschäffte, und machte ihn einige zeit hernach zum Grafen, welches in Schweden eine ausnehmende würde ist. Er muste hierauf beständig um den König seyn, und ihn auf allen feldzügen begleiten; allein an. 1709. verlohr er bey Pultawa die freyheit, und starb an. 1716. zu Schlüsselburg, nachdem er von seiner familie, die zu Stockholm in allem überfluß lebte, wenig gutes genossen. Die ursache aber seiner gefangenschafft am ietztgedachten orte, war diese: Es wurden an. 1712. fünf Holländische kaufmanns-schiffe bey Helsingör von den Russen vor Schwedische angesehen, und in der übereilung verbrannt, von den Holländern aber die bezahlung bisher vergeblich gesuchet; weil man nun vorgab, daß die Schwedischen schiffe, welche damals auch bey Helsingör gelegen, zu dieser verbrennung anlas gegeben, und der Graf Piper bey dem Rußischen Hofe sich sehr verhaßt gemacht, und den Russen vor seiner gefangenschafft viel schaden und verdruß verursachet hatte, so wollte man ihn zu gutthuung dieser summe vermögen, und ließ man ihm zu Petersburg bedeuten, daß er entweder 50000. rubel aufbringen, oder in das hinterste Siberien gebracht werden sollte. Ob nun zwar der Graf einen wechsel von 50000. rubeln auf seine gemahlin in Schweden von sich stellete, und diese auch denselben annahm, so wurde ihr doch die bezahlung vom Könige in Schweden bey schwerer strafe verboten. Er wurde in seiner gefangenschafft etwas härter als andere Generals-personen gehalten, weil man durchgehends davor hielt, er habe seinen eigenen Herrn dem Hertzoge von Marlborough verkauffet, und die Schwedischen waffen, die in gantz Europa hätten frieden stiften können, über Rußland gezogen. Voltaire, leben Caroli XII.

Pipia, (Augustin) ein Cardinal, war zu Orestan in Sardinien an. 1660. den 1. octob. gebohren, und begab sich frühzeitig in den Dominicaner-orden, darinn er nachgehends die ansehnlichsten bedienungen bekleidete, und an. 1721. den 31. may zum General erwehlet wurde. Hierauf machte ihn Papst Benedictus XIII. zum Bischoffe von Osimo in der Anconitanischen Marck, und an. 1724. den 20. dec. zum Cardinal, wobey er zugleich bis auf ein General-Capitul das amt eines Generals seines ordens behalten muste. An. 1725. wohnte er der kirchen-versammlung im Lateran bey, legte den 19. may die würde eines Generals nieder, und begab sich den 21. julii von Rom in sein Bißthum. An. 1726. erklärte ihn der Hertzog von Savoyen, König von Sardinien, zum Protector dieses Reichs, nebst einer besoldung von 4000. thalern. Hiernächst wurde er an. 1727. zum Protector von der Congregation zu Valombrosa ernennet, gab an. 1728. im april sein Bißthum auf, und starb an. 1730. den 21. febr. da er sein leben auf 69. jahr 4. monat und 20. tage gebracht hatte. Sein vermögen hinterließ er drey klöstern seines ordens, nemlich dem zu Orestan, wo er sich einkleiden lassen, dem zu Majorca, wo er profeß gethan, und dem von la Minerva zu Rom, wo er zum General erwehlet worden.

Pipping, (Heinrich) ein berühmter Lutherischer Theologus, der H. Schrift Doctor, und Ober-Hof-Prediger, wie auch Kirchen- und Ober-Consistorial-Rath zu Dreßden, war den 2. jenner an. 1670. zu Leipzig gebohren, wo sein vatter, Jacob Pipping der ältere, ein bis in das 81. jahr seines alters renommirter handelsmann und der tuchhändler innung Ober-Aeltester gewesen, an. 1706. aber verstorben ist, dessen vatter, auch groß- und ur-eltern angesehene leuthe in der stadt Gera, und, wie aus einem Programmate des Rector Goldners daselbst erhellet, Bürgermeister und Stadt-Richter gewesen. Seine mutter war Magdalena, eines ebenmäßig Leipzigischen, vorher Lüttichischen handelsmanns, Adam Mohrs, tochter, die als eine 71. jährige matrone an. 1709. verschieden. Nachdem er in seiner vatter-stadt erst auf der Nicolai-schule den grund seiner studien geleget, und hernach auf der Universität sich in der Philosophie und Philologie unter anführung der geschicktesten männer veste gesetzet, auch an. 1687. unter dem vorsitz M. Westphalens de curioso Novitatis Studio disputiret, und im darauf folgenden jahre 1688. in Magistrum promoviret, begab er sich darauf nach Wittenberg, und hörte D. Caspar Löschern, seinen haus- und tisch-wirth, desgleichen D. Deutschmannen und Quenstedten, sonderlich aber D. Michael Walthern, ferner Röhrensee, Schurtzfleischen und Kirchmeyern, nahm aber von dar wieder abschied, als er den 11. sept. an. 1688. die theologische disputation de Saule per Musicam curato ad 1. Sam. XVI. 14. seq. unter dem vorsitz D. Caspar Löschers gehalten, setzte darauf wieder zu Leipzig unter den vortreflichsten Lehrern, dergleichen D. Carpzov, Lic. Tilemann, Andreas Rivinus, D. Alberti, D. Olearius, Ittig und Seligmann waren, seine Theologie fort, und habilitirte sich als Magister im mertz an. 1689. mit der disputation de Potu puniendis ante mortis supplicium & patienti Christo ante crucifixionem porrecto, dabey sein Respondente Emanuel Tögel gewesen. Nachdem er nun zweymal pro loco, als an. 1690. de Raptu Liberorum, und an. 1692. de triplici

Corona

Corona Romani Pontificis, desgleichen In Theologicis an. 1689. unter D. Val. Alberti über dessen Augustanam Confessionem thetice & apologetice imprimis contra Jesuitæ Joh. Dez fallacias & criminationes succincta methodo pertractatam, und ferner an. 1692. über eben desselben Examen Professionis Concilii Tridentini nec non Expositionis Doctrinæ Catholicæ Jac. Benigni Bossueti, nicht weniger schon vorher, als an. 1691. unter D. Johann Benedict Carpzoven über Frid. Rappoldi Isagogen in Articulos visitatorios disputiret, und mittlerzeit auch fleißig collegia gehalten, ist er darauf an. 1693. Sonnabends-Prediger zu St. Thomas, an. 1699. Mittags-Prediger, und an. 1700. Vesper-Prediger an ermeldter kirche worden, dabey er jedoch seine collegia ohngehindert fortgesetzet, auch verschiedene gelehrte schriften verfertiget, bis er endlich an. 1709. zum Ober-Hof-Prediger, Kirchen- und Ober-Consistorial-Rath zu Dreßden an des verstorbenen Seligmanns stelle verordnet worden, da er denn noch in diesem jahre zu Wittenberg die Doctor-würde angenommen, und seine disputation unter D. Johann George Neumannen, de Fide aliena gehalten. Er hat in diesem wichtigen amte 13. jahr lang treue dienste geleistet, und ist darauf den 22. april an. 1722. gestorben, nachdem er sein alter auf 52. jahr 3. monat 2. wochen und 6. tage gebracht. Er ist auch einer von den Collectoribus der Actorum Eruditorum Lipsiensium gewesen, und sind in solchen viele rühmliche zeugnisse seines sonderbaren fleisses anzutreffen. Ausser oben erwehnten disputationen, welche an. 1708. unter dem titul: Exercitationes juveniles nebst zweyen episteln, eine an D. Seligmannen, von den Rectoren der Universität Leipzig im 17. jahrhundert, die andere, so unter num. 8. stehet, zu Leipzig ein alphabet und 12. bogen starck zusammen gedruckt worden, hat man auch von ihm: 1.) Arcana Bibliothecæ Thomanæ Lipsiensis sacra retecta, Leipzig 1703. in 8. zehen bogen; 2.) Historisch-theologische Einleitung zu den sämtlichen gewöhnlichsten symbolischen Schriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche, ib. 1703. in 4. sechs und ein halb alphabet; 3.) Memorias centum Theologorum nostra ætate clarissimorum, in zwey octav-bänden, der erste, Leipzig 1705. der andere, ib. 1707. 4.) Schriftmäßige Prediger-gedancken; 5.) Tractat vom 80. jährigen Alter, zu ehren seines 80. jährigen vatters; 6.) Parentationes; 7.) Predigten; 8.) Epist. ad Thom. Crenium de iterata & solida Pupillæ Evangelicæ Defensione aliisque a D. Matth. Hoe publico nomine compositis libris; 9.) Mosis de Termino Ætatis humanæ Effatum. Seine Lateinische homilien oder Dispositiones Pericoparum Epistolicarum sind nebst noch mehr schriften von ihm in handschrift geblieben. *Sicul.* annal. Lipf. *Program. fun.*

Pirou, ein altes schloß, auf einer der küsten in der Nieder-Normandie gegen den insuln Jersey und Garnesey über, in dem ländlein Cotentin gelegen. Dieses schloß ist sehr alt, und werden dabey so viele abentheurliche begebenheiten erzehlet, als bey irgend einem in der welt. Die einwohner geben vor, es sey schon lange vor der ankunft der Norweger in der Normandie, so von den geistern oder sogenannten Fées-oder glück-weiblein erbauet worden. Diese glück-weiblein seyen die töchter eines sehr grossen Herrn in dem lande gewesen, welcher nach ihrer meynung ein mächtiger zauberer war. Diese glück-weiblein haben sich nach der hand in wilde gänse verwandelt, eben zur zeit da die Normänner in die Normandie eingefallen, und seyen also ihrer wuth und tyranney entgangen. Seit der zeit kämen sie noch alle jahr, und machen ihre nester in diesem alten schlosse. So weit gehet die fabelhaffte erzehlung des volcks. Was aber hieran gewiß ist, und anlas zu dieser erzehlung gegeben, ist, daß in der that dieses schloß so alt ist, daß man in den chroncken wenig gewisses von dessen ursprung findet. An dem fuß der mauern dieses schlosses befinden sich 18. bis 20. nester in stein gehauen, worein man jährlich nach einem alten herkommen stroh und heu zu legen pfleget, damit die wilden gänse, welche allemal den 1. mertz daselbst ankommen, darinn nisten mögen. Wann diese vögel angekommen, so geschiehet es zu nachts, da fliegen sie etliche mal herum, und sehen, ob die nester fertig; die folgende tage nehmen sie die nester, welche ihnen am kommlichsten sind, in besitz, welches aber nicht ohne streit und kampf abgehet. Dann sie pflegen sich mit ihren nägeln und schnäbeln bis auf das blut zu schlagen, und machen ein solches geschrey, und klappern dermassen mit den flügeln, daß man es von ferne hören kan; dieses währet bis die stärcksten unter ihnen obgemeldte nester an dem fusse der mauer eingenommen haben, hernach lagern sich die übrigen auf die zinnen der mauer, und in die löcher, welche sich auf der höhe befinden. Dieweil aber die mauern entsetzlich hoch sind, so ist dieses lager ihnen sehr unkommlich, und haben sie viele mühe die ausgeheckten jungen, ehe sie gantz flück sind, hinunter zu bringen, daher sie ein grosses geschrey anfangen, als wollten sie um hülffe ruffen, sie in den graben hinunter zu bringen, wo sie dieselben kommlicher zum wasser führen, und mit speise versehen können. Endlich wagen sie es selbsten, dehnen ihre flügel aus, nehmen die jungen darauf, und lassen sie also gemächlich in den graben hinunter. Eine iede gans hat ihr männlein bey sich, mit welchem sie sich gepaaret hat. Sonst ist es, als wann diese gänse hieher verbannet wären; dann es befinden sich in dem gantzen umliegenden lande keine als nur nächst um Pirou herum, da sie sich in dem dasigen kleinen see bey tausenden aufhalten. Wann sie ausser dem schlosse sind, kan man ihnen bey 5. oder 600. hundert schritten niemals beykommen, und fliegen sogleich hinweg; in dem schlosse aber selbsten sind sie gleichsam wie zahm, so daß sie einem das brodt oder haber von den händen fressen, und sich auch nicht erscheuen lassen, wann man schon eine flinte los schiesset, oder sonst durch ein geschrey sie schüchtern machen will. Ihre heck-zeit ist von dem monat mertz bis in den may. Wann ihre jungen nun beginnen starck genug zu seyn, um ihnen zu folgen, so nehmen sie dieselben des nachts weg, und begeben sich durch verborgene wege in die nächst daherum gelegene seen, und kommen erst das folgende jahr wieder, auf dem schlosse ihr quartier zu nehmen. Wann eine grosse anzahl dieser vögel nach Pirou kommet, so glauben die einwohner, es werde ein gutes jahr geben. *De Vigneul-Marville*, melange d'hist. & de literature.

Pirrus, (Rochus) ein berühmter Sicilianischer geschichtschreiber, ward zu Netinum an. 1577. gebohren, studirte mit grossem fleisse, und empfieng zu Catanea den Doctor-grad in Theologia und in Jure. Nachdem er verschiedene ämter zu Palermo bekleidet, ward er Philippi IV. Caplan, Canonicus zu gedachtem Palermo und Schatzmeister der Königlichen capelle. Weiters ward er zum Protonotario Apostolico, Abt, Deputato Apostolico und Almosenier des Königs gemacht; endlich aber erhielt er das Ertz-Bißthum von Palermo. Er erwarb sich einen ungemeinen ruhm durch die ausgabe seiner aus neuen und alten monumenten erläuterten Sicilianischen historie, und starb zu Palermo den 8. sept. an. 1651. Seine übrige schriften sind: Chronologia Regum, penes quos Siciliæ fuit Imperium post exactos Saracenos; Sicilia sacra; Annales Panormitani; Synonyma; &c. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Pisan, (Christina von) oder Christina Pisana, ein sehr gelehrtes weibs-bild, war eine tochter Thomas von Pisan, Königs Caroli V. in Franckreich Leib-Artztes, und blühete zu anfang des 15. jahrhunderts, hat auch viele sachen geschrieben. Man findet nachfolgende bücher von ihr: 1.) de Longitude; 2.) des Faits & bonnes Mœurs du Sage Roi Charles V. 3.) le Livre des Epitres, que Othea la Déesse envoïa à Ector; 4.) le Livre de la Mutation de la Fortune; 5.) un Livre, où sont écrits les VII. Pseaumes & entre chaque vers de Pseaumes, il y a un autre vers, fait sur le même sujet; 6.) un Livre de la Paix; 7.) un Livre de plusieurs Balades & Ditiés; 8.) le Livre des Faits d'Armes & de Chevalerie; wovon das letztere und das zweyte noch in der Königlichen bibliotheck zu Paris in handschrift anzutreffen. *Verdier*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Diar. Gallic.* tom. XVIII. an. 1690. p. 483.

Pisanello, ein mahler aus Verona gebürtig, lebte zu den zeiten Gentili Fabriano, und eiferten diese zwey meister sehr auf einander. Michael à St. Michaele, ein berühmter Venetianischer Baumeister, hielte diesen Pisanello sehr hoch. Neben der mahlerey war er auch sehr gut, medaillen oder schau-pfennige zu stechen, worinn er sonderlich an. 1439. ein meister-stück erwiesen, da er zu Florentz auf einer gedächtnis-münze alle die vornehmen Prälaten und andere Grosse vorgestellet hat, welche um diese zeit an dem gedachten orte der kirchen-versammlung beygewohnet haben, welches stück von den kennern noch bewundert wird. *Félibien*, hist. des arts.

Pisanus, (Thomas) ein berühmter von Bologna gebürtiger Italiänischer Astronomus, der sich aber nach Venedig begeben, allda verheurathet, und wegen seinen ausnehmenden verdiensten zum Staats-Rath der Republick ist ernennet worden. Als er aber einst in seinen eigenen geschäfften nach Bologna gegangen, trachteten die Könige von Franckreich und Ungarn, ein jeder ihn durch stattliche verheissungen in seine dienste zu ziehen. Er entschloß sich nach Franckreich zu gehen, allwo ihn Carolus der weise zu seinem Rath ernennete. Ein jahr hernach wollte Pisanus wieder in Italien gehen, allein der König wollte es nicht zugeben, sondern befahl sein weib und kind nach Paris zu beruffen. Bis an den im jahr 1380. erfolgten tod dieses Königs stund es um Pisanum sehr wohl, nachwärts aber fiele sein ansehen sehr. Ein theil seiner bestallung ward ihm weggenommen, und der übrige sehr unrichtig bezahlet. Hierauf ward er kräncklich, und starb wenige jahre hernach. *S. de P.*

Pisanus, (Johannes) gebürtig von Cambray, war ein berühmter Philosophus und Mathematicus, und hat sich durch seine in Lateinischer sprache geschriebene, und zu Nürnberg von Georgio Hartmanno an. 1542. an das licht gegebene Optica einen grossen nahmen gemacht. *Val. Andr.* biblioth. Belg. p. 549.

Piscarius, (Johann) ehemaliger Superintendent zu Reichstadt im Würtembergischen, ist zweifels ohne derjenige, welcher Heinrich Efferbenen, dem die aufsicht über die Mümpelgardischen kirchen einige jahre anvertrauet gewesen, nachdem solcher aus gewissen ursachen wieder zurück beruffen worden, im jahr 1575. in solcher würde gefolget. Balthasar Bidembach hat denselben in einem schreiben an Johann Marbachen, welches unter der Fechtischen ausgabe der theologischen send-schreiben befindlich ist, und woselbst er, vermuthlich aber nur aus irrthum des setzers, Johann Pistorius genannt wird, besonders

sonders heraus gestrichen. Denn in dem Concordien-buche, welches er zwey jahr hernach, nemlich an. 1577. unterschrieben, wird er ausdrücklich Piscarius genennet. So findet man auch unter den Aebten des Würtembergischen klosters Albersbach einen Johann Piscarius, welcher Matthias Vogeln den 2. april an. 1592. gefolget, und an. 1562. Diaconus zu Stuttgard gewesen, allem ansehen nach aber ebenfalls kein anderer, als der gegenwärtige, ist. Es war aber derselbe ein gelehrter, frommer, wackerer und bescheidener mann, welcher denen ihm anvertraut gewesenen kirchen mit nutzen gedienet, und erst zu Gröningen ohnweit Asper Superintendent gewesen; daher es denn auch geschahe, daß ihn die dasige gemeine sehr ungerne verlohren. Nachgehends ward er Superintendent zu Mümpelgard, und endlich auch Abt zu Albersbach. Er starb an. 1607. *Fischlinus*, in memor. Theol. Wurtemberg. P. I. p. 235. u. f. f.

Piscopia, (Helena Cornelia) ein gelehrtes frauenzimmer von Venedig, lebte in dem 16. jahrhundert, und verstunde sieben sprachen sehr wohl, nemlich das alte und neue Griechische, Hebräische, Lateinische, Italiänische, Französische und Spanische. Sie ward auch auf der Academie zu Padua öffentlich promoviret, und gab verschiedene proben der geschicklichkeit heraus. Sie war auch der Music erfahren. Der bekannte anfänglich Altorfische und nachgehends Helmstädtische Theologus, Joh. Fabricius, hat an. 1674. ein schönes Lateinisches geticht auf sie geschrieben. *Schelhornii* amœnitates historiæ litter. tom. XII. p. 675.

Piso, (Cnejus) ein Römer von dem geschlechte der Calpurnier, that sich anfangs in dem bürgerlichen kriege in Africa wider Cäsarem hervor, nahm auch nachgehends Bruti und Cassii partey, ward aber dennoch A. U. 731. nebst Augusto, und an. 747. nebst Tiberio Bürgermeister. Er war ein mann von ungestümer aufführung, und einem unerträglichen hochmuth, weswegen ihn Tiberius am geschicktesten zu seyn erachtete, dem Germanico, dem er gehäßig war, und welcher damals nach Syrien geschickt ward, verdruß zu erwecken. Piso gieng daher als des Germanici Legatus ebenfalls nach Syrien, fieng auch gar bald mit demselben händel an, und bediente sich so gar zauberischer künste, Germanicum aus dem wege zu räumen, weswegen ihm Germanicus aus der provintz zu weichen auferlegte. Allein Germanicus starb doch bald nachgehends nicht ohne starcke muthmassung eines beygebrachten gifts, da denn Piso nebst seiner frauen Plancina, auf erhaltene botschafft, ausserordentliche freuden-bezeugungen anstellten. Als er aber nach der hand zu Rom anlangte, und sich gegen die bey Tiberio angebrachte, und von diesem an den Rath übergebene klagen nicht sattsam zu verantworten wußte, überdiß auch sich von jederman verlassen sahe, entleibte er sich selbst, oder ward nach anderer meynung, auf Tiberii befehl in geheim umgebracht, im jahr Christi 20. *Hirtius*, de bello Afr. c. 3. & 18. *Sueton.* in Tiber. c. 52. in Calig. c. 2. in Vitell. c. 2. *Tacit.* annal. II. c. 43. 75. 78. it. III. c. 14. seqq. *Dio*, lib. LVII.

Piso, (Wilhelm) ein berühmter Holländischer Medicus, Botanicus und Physicus, von Leiden gebürtig, practicirte anfangs zu Amsterdam, gieng aber an. 1637. mit Georg Marcgrafen nach Brasilien, trat bey dasigem Holländischen Gouverneur, dem Grafen Moritz von Nassau, und der West-Indischen Compagnie als Medicus in dienste, suchte nebst Marcgrafen die natürliche historie von Brasilien nach möglichkeit zu erläutern, schrieb deswegen: 1.) de Medicina Brasiliensi libros IV. die anfangs von Joh. von Laet, samt der in handschrift hinterlassenen Historia Rerum naturalium Brasiliæ des Georg Marcgrafens zu Amsterdam an. 1648. in fol. ans licht gestellet, hernach aber mit Johann Bontii wercken, und den hierüber gemachten anmerckungen des Piso weit vermehrter wieder aufgeleget, und unter dem titul: de Indiæ utriusque Re naturali & Medica libri XIV. eben an dem orte und in gleichem format an. 1658. heraus gegeben worden; 2.) de Æribus, Locis & Aquis in Brasilia, Cleve 1660. in 8. 3.) de Arundine Saccharifera, de Melle sylvestri & de Radice Mandihoca, ibid. Er hat an. 1648. noch gelebet. *Hyde*, bibl. Bodlejana. *Lindenovius* p. 381.

Pisseleu, (Anna von) siehe Estampes im Lexico.

Pitatus, (Peter) ein Italiänischer Philosophe von Verona, war Professor der Mathematic daselbst, und blühete in der ersten helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) Veros Paschales atque Noviluniorum Canones, Venedig 1537. in 4. 2.) Compendium super annua Solaris & Lunaris Anni Quantitate, Termino Paschatis, Romani Calendarii Instauratione & vero Dominicæ Passionis Die, Verona 1560. in 4. Venedig 1564. in 4. 3.) Supplementum Ephemeridum, Venedig 1542. in 4. Tübingen 1548. in 4. 4.) Isagogica in Astronomicam Disciplinam, ibid. 5.) Tractatus tres de Electionibus, Revolutionibus, & Mutationibus Aëris, ibid. 6.) Tabulas Horarias, VI. Climatis per Altitudinem Solis in Die & Stellarum Nocte, ibid. *Barberini* biblioth. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Pitcarnius, (Archibaldus) ein Schottländer, war Professor der Medicin zu Leiden, darzu er an. 1692. bestellet worden. Man hat von ihm Opuscula Medica, welche anfangs zu Rotterdam an. 1701. zusammen gedruckt, hernach zu Edinburg an. 1713. und zu Rotterdam an. 1714. in 4. wieder aufgeleget worden. Sie machen ein alphabet und 13. bogen aus, und enthalten nebst des verfassers antritts-rede seiner Profession 1.) Theoriam Morborum Oculi; 2.) Diss. de Circulatione Sanguinis per vasa minima, Leiden 1693. 3.) Diss. de Causis diversæ Molis, qua fluit sanguis per pulmonem natis, & non natis, ibid. 1693. 4.) Diss. de Motu, quo cibi in ventriculo rediguntur ad formam sanguini reficiendo idoneam, ibid. 1693. 5.) Solutionem Problematis de Inventoribus, Edinburg 1688. und vermehrter, Leiden 1693. 6.) Diss. de Circulatione Sanguinis in Animalibus genitis & non genitis, ibid. 1693. 7.) Diss. de Curatione Febrium per Evacuationem, ibid. 1695. 8.) Diss. de Acidorum vel Alcalicorum Opera in Curatione Morborum; 9.) Elementa Medicinæ Physico-Mathematicæ, Londen 1717. in 8. 21. und einen halben bogen. Ausser dem sind auch dessen Dissertationes Medicæ zu Edinburg an. 1713. in 4. und dessen getichte zu Londen an. 1734. in 12. zum vorschein gekommen. Er hat auch des Boerhave Praxin Medicam ins Englische übersetzt, Londen 1716. in 12. Neue Zeitung von gelehrten sachen, 1716. *Acta Erudit. Lips.*

Pithopœus, (Lambert Ludolph Helm) ein Niederländischer Poet, von Deventer, allwo er an. 1535. den 21. merz das licht der welt erblickte. Sein vatter war Ludolph Pithopœus, der einen schulmann abgab. Nach zurück gelegten schulstudien gieng Pithopœus nach Rostock, allwo er sonderlich mit Bocero eine genaue freundschafft unterhielt. Von dar wandte er sich nach Wittenberg, und erhielte daselbst auch die Magisterwürde. Als er sich hierauf wieder nach hause begab, und daselbst eine privat-schule anstellete, bekam er grossen zulauf, und ward wegen seines unermüdeten fleisses so beliebt, daß auch viele Gelehrte sich mühe gaben, ihm zu einer beförderung behülflich zu seyn; welches auch so viel fruchtete, daß er an. 1562. im monat september eine vocation nach Heidelberg bekam. Er begab sich also an gedachten ort; allein da ihm nur hoffnung zu einem schul-amte, aber nichts gewiß gemacht wurde, kehrete er wieder zurück in seine vatter-stadt. Doch zu anfang des folgenden jahrs ward er wieder nach Heidelberg beruffen, und ihm die direction des dasigen Pædagogii anvertrauet, da er dann die Dialectic und Rhetoric, nebst der Griechischen sprache mit vielem beyfalle gelehret. Kurtz darauf ward er bey der Universität daselbst zum Professor der Poesie und Beredtsamkeit erkläret. Als hernach um das jahr 1578. die religions-veränderung unter dem Churfürsten Ludewig vorfiel, entwich er nebst andern nach Neapolis, und unterrichtete daselbst die jugend in den sprachen und andern schönen wissenschafften, an. 1583. aber ward ihm erlaubet, wieder nach Heidelberg zu kommen, und seine Profession wieder anzutreten, welche er auch bis an sein ende, welches den 29. jen. an. 1596. erfolgte, mit aller treue verwaltet hat. Ausser dem, daß er Ursini Commentarios und schriften unter seines stief-sohns Johann Ursini nahmen zum druck befördert, und von allen fehlern gereiniget, hat man von ihm: 1.) Poëmatum libr. IV. Neustadt an der Hardt 1589. in 8. 2.) Musas Palatinas, oder Getichte an den Churfürsten von der Pfaltz Friedrich IV. Heidelberg 1594. in 8. 3.) Ein Getichte de Nihilo, welches in Passeratii Poët. Belg. tom. III. p. 831. stehet; 4.) de nihil mira Metamorphosi, so eben daselbst p. 837. anzutreffen; 5.) In Gigantomachiam Eilardi ab Alma & in Anatem, ib. p. 840. 6.) Oden consolatoriam ad Casp. Peucerum de Obitu F. lii, so nebst Melissi und anderer ihren getichten zu Heidelberg an. 1587. in 4. gedruckt; 7.) Epitaphium Zachariæ Ursini, Neustadt an der Hardt 1583. in 4. 8.) Or. de Studio Poëticæ, Heidelberg 1586. in 4. 9.) Or. de Studio & Causis Eloquentiæ, Neustadt an der Hardt 1581. in 4. Übrigens ist noch anzumercken, daß der nahme Pithopœus nicht der eigentliche nahme dieser familie, sondern vielmehr Helm der rechte gewesen, der nahme Pithopœus aber ist ihnen wegen einer gewissen handthierung, so einer ihrer vorfahren getrieben, gegeben, und von ihnen nachgehends auch behalten worden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Feller.* monum. ined. p. 495. *Adami* vitæ Germ. Philos. p. 411. u. f. f.

Pitiscus, (Johann) ein Evangelischer Prediger zu Fraustadt in Polen, gebohren zu Schwibussen an. 1540. studirt und wurde Magister zu Wittenberg, ward Prediger zu Lauban, hierauf Pastor zu Fraustadt, von dar wieder Pastor zu Lauban; zerfiel aber mit dem Rath daselbst, und wurde deswegen abgesetzet, hielt sich eine zeitlang zu Görlitz und Sagan auf, bekam nachgehends das Archidiaconat zu Jauer, muste aber auf befehl der Kayserlichen Commißion endlich sein amt niederlegen. Nun hätte er zwar können länger daselbst bleiben, und seine bis anher gehabte besoldung geniessen, allein er sagte: Ich will lieber sterben, als müßig seyn und nichts zu thun haben. Diesem nach gieng er auf Militsch, ward Pfarrer und Superintendent, hatte aber kaum ein jahr lang sein amt verwaltet, so rührte ihn der schlag auf der cantzel, daß er keine feder mehr ansetzen konnte, sondern nur, was er predigen wollte, in gedancken behalten, oder andern dictiren muste; weswegen er zum Emerito erkläret wurde. Er schrieb unter andern ein gebät-buch unter dem titul: Kurtz und gut des H. Geistes, und starb an. 1598. *Lauterbachii* vita, fata & fama Valerii Herberg. *Adami* vitæ Erudit.

Pitiſcus, (Samuel) ein berühmter Philologus, war an. 1637. den 30. mertz gebohren. Sein groß-vatter war George Pitiſcus, Rector zu Grünberg in Schleſien, ſein vatter Samuel aber, Prediger in der Pfaltz, und nachgehends in der Grafſchafft Zütphen, dahin er an. 1627. geflüchtet. Er ſtudirte nach wohl gelegten anfangs-gründen zu Deventer, allwo er unter andern den berühmten Gronovium hörte, und begab ſich von dar nach Gröningen. Ob er ſich gleich zum Predig-amte geſchickt gemacht hatte, ſo wurde er doch zum Rectorat der Lateiniſchen ſchule zu Zütphen, und hernach zu gleicher bedienung am Gymnaſio Hieronymiano zu Utrecht beruffen, welchen beyden ſchulen er zuſammen 55. jahre mit ruhm vorgeſtanden. Er ward endlich wegen ſeines hohen alters zum Emerito erklärt, und ſtarb an. 1727. zu Utrecht in ſeinem 90. jahre. Seine ſchriften ſind: 1.) Lexicon Antiquitatum Romanarum, Leuwarden 1713. in zwey folianten, 24. alphabet und acht bogen, nebſt acht kupfer-platten; 2.) Ein Lateiniſches und Holländiſches Lexicon, welches Guido Tachardi zu Amſterdam an. 1704. in 4. ſechs alphabet und 15. bogen ſtarck edirt; 3.) Fundamenta Religionis Chriſtianæ in uſum Gymnaſii Zutphanienſis; hiernächſt hat er auch den Curtium, Utrecht 1685. in 8. und Suetonium, ibid. 1690. in 8. mit ſeinen Commentariis heraus gegeben. Man findet von ihm verſchiedene nachrichten in *Lomeyer.* diſſ. I. dier. genial. dec. II. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1727.

Pitt, eine familie, welche ihren urſprung von Blandfort, in der Grafſchafft Dorſet in Engelland genommen, und in Irrland die Gräfliche würde von Londondery beſitzt. Thomas Pitt war unter der Königin Anna regierung Statthalter von Fort St. George in Weſt-Indien, wo er viel jahre reſidirte, und einen diamant erhandelte, den er an den König von Franckreich vor 200000. pfund verkauft. Unter König Georg I. ward er Statthalter von Jamaica, welches amt er aber niederlegte. Als Herr von Old-Sarum in der Grafſchafft Wilts, nahm er dieſes orts wegen, krafft eines ihm zuſtehenden erbrechts, ſitz im Unter-Hauſe, und ſtarb an. 1726. Er zeugte mit Johanna, einer tochter Jacob Innis, die mit dem Königlich-Stuartiſchen geſchlechte verwandt war, zwey töchter, Luciam, eine gemahlin Jacobs, Grafen Stanhope, und Eſſex, eine gemahlin Jacobs Cholmondely von Val-Royal. Die ſöhne waren Robert, Thomas und Johannes. Der älteſte vermählte ſich mit Harriot Villiers, einer ſchweſter Johannis, Grafen Grandiſon. Thomas verehlichte ſich mit Franciſca Ridgeway, einer erb-tochter Roberts, Grafen von Londondery in Irrland, deſſen vorfahren die erſte Proteſtantiſche colonie in dieſem Reiche errichtet. Der gedachte Thomas Pitt ward an. 1719. Baron, und an. 1726. Graf von Londondery, bekam ein regiment zu fuß, und ward ein vatter von zwey ſöhnen und töchtern. *The British comp.* tom. III.

Pitton, (Johann Scholaſticus) ein Doctor der Artzneykunſt, ſo aus Provence gebürtig, und an. 1690. geſtorben. Man hat von ihm eine hiſtorie der ſtadt Air, die nicht ſonderlich geachtet wird, Aix 1666. in fol. ingleichen Annales de l'Egliſe d'Aix, Lyon 1668. in 4. dabey ſich einige hiſtoriſche diſſertationen wider Launoium befinden, einen tractat de conſcribenda Hiſtoria Rerum naturalium Provinciæ, Aix 1672. in 8. Traité des Eaux chaudes d'Aix, Aix 1678. in 8. und Sentimens ſur les Hiſtoriens de Provence. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pius, (Joh. Bapt.) ein Italiäniſcher Philologus, war Beroaldi ſchüler, und lebte zu anfang des 15. jahrhunderts. Er hatte eine unangenehme ſchreib-art, und ſtarb plötzlich. Denn als er nach der mittags-mahlzeit in Galeno de ſignis propinquæ mortis las, bemerckete er an ſeinen nägeln einige ungewöhnliche flecken, und ließ ſich gegen die anweſenden vernehmen: Ergo ſæva Parca inſtans vitæ meæ filum commordet; worauf er bald hernach in den armen des Poeten Probi ſtarb. Man hat von ihm: Commentar. in Plautum, Venedig 1511. in fol. in Lucretium, Fulgentium, Sidonium &c. *Jovius.*

Placette, (Johann la) ein Reformirter Gottsgelehrter, war an. 1639. den 19. jen. zu Pontac in Bearn, woſelbſt ſein vatter Prediger war, gebohren, und wurde, als er ſeine ſtudien zu Montauban geendiget, an. 1660. Prediger zu Orthis, an. 1664. aber zu Nai in Bearn, von dannen er im folgenden jahre wegen widerruffung des edicts von Nantes weichen muſte. Der Churfürſt von Brandenburg verſprach ihm um dieſe zeit einen beruf nach Königsberg in Preuſſen; da er aber nach Berlin kam, bat ſich die Königin in Dänemarck ihn zu aufrichtung der Franzöſiſchen kirche in Coppenhagen aus, welche ſtelle er auch an. 1686. antrat, und bis an. 1710. mit ruhm verwaltete, da er wegen alters ſein amt nicht mehr verrichten konnte. Doch muſte er an. 1711. die Königin wegen der zu Coppenhagen eingeriſſenen peſt nach Oldenburg begleiten, die ihn auch an. 1712. nach Holland ſchickte, um daſelbſt zwey Prediger zur Franzöſiſchen kirche nach Coppenhagen zu ſuchen. Nachdem er ſolches gethan, erhielt er von der Königin auf ſein anſuchen die erlaubnis, daß er in Holland bis an ſein ende bleiben dürfte, bekam auch noch von derſelben eine jährliche beſoldung, und ſtarb zu Utrecht an. 1718. den 25. april im 80. jahre ſeines alters. Er hat ſehr viele ſchriften hinterlaſſen, darunter die vornehmſten ſind: 1.) Traité de l'Orgueil, Amſterdam 1693. in 8. 2.) Nouveaux Eſſais de Morale, Amſterdam 1692. und 1693. in zwey duodez-bänden; 3.) Obſervationes Hiſtorico-Eccleſiaſticas, de Poteſtate Pontificis in definiendis Fidei Rebus, ibid. 1695. in 8. 4.) La Mort des Juſtes; 5.) Traité de la Conſcience; 6.) Traité de la Reſtitution; 7.) divers Traités ſur des Matières de Conſcience, Amſterdam 1698. in 12. ein alphabet und ſieben bogen; 8.) Diſſert. de inſanabili Romanæ Eccleſiæ Scepticiſmo, welche Nicolas Chalaire ins Franzöſiſche überſetzt, Amſterdam 1721. in 12. zwey und zwanzig bogen. Sie iſt vorhero zu Amſterdam an. 1686. und zu Lond. an. 1688. in 4. gedruckt; 9.) Traité de la Foi Divine; 10.) La Communion dévote, Amſterdam 1695. Teutſch, Nürnb. 1699. 11.) Traité de l'Autorité des Sens contre la Tranſubſtantiation, Amſterdam 1700. in 12. vierzehen und einen halben bogen ſtarck; 12.) Traité des bonnes Oeuvres en général; 13.) Réflexions Chrétiennes ſur divers Sujets de Morale, Amſterdam 1707. in 12. ſechzehen bogen; 14.) La Morale Chrétienne abrégée, welches er ſelbſt für die beſte unter ſeinen ſchriften gehalten; 15.) Traité de l'Aumône, ſo zu Franckf. an. 1717. in 8. Teutſch heraus gekommen; 16.) Traité du Serment; 17.) Diſſertations ſur divers Sujets de Morale & de Théologie, Amſterdam 1704. in 8. ſiebenzehen bogen; unterſchiedene ſtreit-ſchriften gegen Bayle, Joncourt und Naudé vom Urſprunge des Ubels, von der H. Dreyfaltigkeit, Amſterdam 1707. in 12. ſiebenzehen bogen, ingleichen von den Glücks-ſpielen, Haag 1713. in 8. Unter den dingen, ſo er im manuſcript hinterlaſſen, iſt ein groſſes werck, von den Streitigkeiten mit den Papiſten, ſonderlich von Infallibilität der Kirche, welches einen folianten austrägt. Im jahr 1733. kamen von ihm heraus: 18.) Traité de la Juſtification; 19.) Avis ſur la Manière de prêcher. *Bibliotheca Bremenſ. Theol. Europæ ſavante*, tom. XVIII. Neue Zeitungen von gelehrt. ſachen, 1721. *Niceron*, mémoir. tom. II.

Placidus, ein Römiſcher Kriegs-Oberſter, welcher im jahr Chriſti 69. bey den damaligen unruhen zu Rom den Kayſer Vitellium, ſo ſich aus furcht und ſchrecken in einen hundeſtall verbergen laſſen, gantz blutig von den biſſen der hunde hervor brachte, und mit zerriſſenen kleidern die hände auf den rücken gebunden, auch mit einem ſtricke um den hals, unter den ärgſten ſchmäh-worten des pöbels nach dem marckte fortſchleppte. Unterweges ward er mit koth und allerley unflath geworffen; einige zogen ſeinen kopf bey den haaren hinten über, andere ſtellten ein meſſer unter ſein kinn, damit er ſein haupt nicht niederlaſſen könnte. Ein ſoldat, welcher ihm in dieſem zuſtande begegnete, hub ſeine hand auf, um dem Vitellio, oder dem Kriegs-Oberſten, welcher neben ihm hergieng, einen tödtlichen ſtreich zu verſetzen, und hieb dem letztern ein ohr ab, worauf er alſobald niedergemacht wurde. *Tacitus*, in hiſt. lib. III. *Dio Caſſius*, lib. LXV. *Suetonius*, in Vitell. Sonſt hat ſich derſelbe auch zu den zeiten des Kayſers Veſpaſiani in dem damaligen Jüdiſchen kriege gantz beſonders hervor gethan. Denn nachdem er das Galiläiſche land durchgeſtreift und verwüſtet, eine groſſe menge von den gefangenen umgebracht, und geſehen, daß jederzeit die ſtreitbarſte und tapferſte in die von Joſepho beveſtigte ſtädte geflohen, ſo eilete er vor die allerveſteſte und mächtigſte, nemlich Jotapat hin, in der meynung, ſie werde ſich gleich bald im erſten angriff ergeben, und ſolches werde ihm zu einem groſſen lobe bey andern Generalen, und zu einem groſſen nutzen in ſeinen unternehmungen dienen. Denn wenn er ſich einmal die mächtigſte und vornehmſte ſtadt werde unterwürfig gemacht haben, ſo würden ſich auch die andern aus furcht an ihn ergeben. Allein ſeine hoffnung, womit er ſich ſchmeichelte, ſchlug ihm fehl. Dann nachdem die einwohner zu Jotapat ſeine ankunft vorhero erfahren hatten, ſo empfiengen ſie ihn auſſerhalb der ſtadt, fielen die Römer unverſehens an; viele ſtreitbare und hitzige köpfe (ſintemal ſie vor ihres vatterlands, weiber und kinder wohlfahrt ſtritten) jagten ſie in die flucht, und verwundeten die meiſten von den Römern, machten aber nicht mehr als ſieben darnieder. Denn die Römer zogen ſich in der ſchönſten ordnung zurücke, und blieben eng und dichte beyſammen, dahero ſie nur ein wenig auf der haut geſtreift wurden; zudem ſo getraueten ſich die Jüden als leicht bewafnete, eher auf ſie pfeile abzuſchieſſen, als mit ſolchen, die eine ſchwere rüſtung hatten, eine ſchlacht zu wagen. Als nun Placidus geſehen, daß er zu belagerung der ſtadt zu ſchwach wäre, begab er ſich in die flucht: Allein Veſpaſianus war begierig Jotapat zu zerſtören, ſchickte daher unter der anführung eben dieſes Placidi und des Ebutii tauſend mann zu fuß dahin, und gab ihnen befehl die ſtadt zu umringen, damit Joſephus, der ſich darinn befand, nicht heimlich daraus entfliehen könnte; er aber ſelbſt folgete den tag darauf mit ſeinem gantzen kriegs-heere nach. Nach einer langwierigen belagerung wurden endlich die mauern der ſtadt erſtiegen, da denn Sextus Cerealis, ein Hauptmann, und Placidus die ſoldaten unter ihrem commando einziehen lieſſen. Nachher wurde Placidus von dem Veſpaſiano mit 600. reutern wider diejenigen geſendet, welche auf den berg Itabyrium geflohen waren. Dieſem aber war kein weg bekannt, durch welchen er den berg beſteigen könnte, dahero er unter der hoffnung eines bündniſſes, oder die ſchuld von ſich abzulehnen, viele zum frieden vermahnte: worauf ſie ſich auch, um ihn zu hintergehen, zum herab ſteigen bewegen lieſſen. Denn es re-

dete Placidus mit ihnen sehr sanftmüthig, damit er sie auf die ebene herab bringen, und sie allda gefangen nehmen könnte. Dieselbigen stiegen nun als gehorsame vom berge herab, damit sie ihn unversehens überfallen möchten. Allein der verschlagene Placidus trug doch den sieg davon. Denn als er mit den Jüden hatte angefangen zu schlagen, stellte er sich an, als wenn er die flucht nehmen müste. Nachdem er aber seine verfolger ins weite feld hinaus gelocket hatte, befahl er seinen reutern auf sie los zu rennen. Da aber diese geflohen, machte er zwar sehr viele von ihnen nieder, der übrigen menge aber schnitt er den paß auf den berg hinauf zu steigen ab. Dahero sie den berg Itabyrium verlassen, und nach Jerusalem fliehen musten; die aber auf dem berge geblieben waren, capitulirten wegen grossen mangels an wasser, und ergaben sowol den berg als auch sich selbsten an den Placidum. Als ferner Vespasianus von der stadt Gadara um hülffe angeruffen, er auch dahin gekommen, und ihm gehuldiget worden: hingegen die widrige partey bey dessen ankunft sich auf die flucht gemachet hatte; schickte er den Placidum mit 500. mann zu pferde, und 3000. zu fuß, und liesse die flüchtlinge verfolgen; er selber aber kehrte mit dem übrigen kriegs-heer nach Cäsarien zurücke. Allein die flüchtlinge, nachdem sie die reuter ihnen schnell nachjagen sahen, entwischten in einen ort, mit nahmen Bethennabris, ehe sie ihnen in die hände geriethen. Allda trafen sie nicht wenige junge leuthe an, bewafneten diese theils mit ihrem willen, theils mit gewalt, und zogen mit ihnen eilends auf den Placidum und seine soldaten vermessener weise los. Diese aber wichen bey dem ersten angriff ein wenig zurücke, damit jene durch diese list möchten von den mauren desto weiter weggebracht werden. Nachdem sie nun diese an einen bequemen ort hingelockt hatten, umringten sie die reuter, und schossen sie mit ihren pfeilen nieder. Welche zu fliehen trachteten, wurden von den reutern niedergemacht; die aber sich widersetzen wollten, wurden von den fußgängern getödtet. Placidus aber liesse sichs angelegen seyn, ihnen den weg in den flecken abzuschneiden; ritte dahero selbst hin und her, trieb sie zurücke, und schoß auf die nächsten mit seinen pfeilen; die vordern aber wichen aus forcht vor ihm. Allein die stärcksten brachen doch mit gewalt durch, und kamen zu den mauren hin. Die wächter aber wußten nicht, was sie thun sollten. Denn sie wollten nicht zulassen, daß die flüchtlinge der Gadarenser um der ihrigen willen sollten ausgeschlossen werden, und wenn sie dieselbige aufnahmen, hatten sie mit diesen den untergang zu gewarten, als welches auch erfolget. Denn als diese zu der mauer hingetrieben worden; wären die Römischen reuter bey nahe mit ihnen eingedrungen. Als aber die thore schon verschlossen waren, liesse Placidus einen heftigen und blutigen angriff thun, und bemächtigte sich sowol der mauer, als auch des flecken. Das in waffen ungeübte volck wurde niedergehauen; die stärckern aber ergriffen die flucht: worauf die soldaten die häuser plünderten, und den ort mit feuer ansteckten. Die aber von dannen weggeflohen waren, bewegten auch die bauren auf dem felde zur flucht, indem sie ihren jammer grösser machten, und sagten, das gantze Römische kriegs-heer nahe sich heran: worauf sie alle in grosse forcht und schrecken gesetzet wurden. Als nun ihre anzahl sehr zugenommen hatte; flohen sie nach Jericho zu. Denn hierauf setzten sie noch allein die hoffnung, ihr leben zu erhalten, weil es volckreich, und wohl bevestiget war. Allein Placidus verliesse sich auf seine reuterey und vorige glücklich verrichtete thaten, verfolgte sie bis an den Jordan, und erschlug alle, welche er noch einholen konnte. Als er nun die gantze menge an den fluß hingetrieben hatte, zwang er sie, weil sie über den fluß nicht setzen konnten, (denn er war von den öfters gefallenen platz-regen sehr angelauffen, und konnte man ihn nicht durchwathen) mit ihm zu schlagen. Wegen der äusserstен noth nun musten die Gadarenser streiten, weil sie nicht fliehen konnten. Dahero sie sich in die länge an dem ufer hinunter stellten, und die pfeile und anfälle der reuter aushielten. Es wurden viele von ihnen niedergeschossen, und in das wasser geworffen. Sie machten aber 15000. nieder, und derer, so sich wider ihren willen in den Jordan sprengen musten, war eine unzahlbare menge. Über dieses wurden zwey tausend und zwey hundert nebst einer grossen beute, an eseln, schaafen, cameelen und ochsen gefangen. Placidus aber bediente sich seines glücks, zog in die nächste städtlein und dörfer, nahm Abila, Julias, Besemoth, und alles bis an den see Asphaltites ein, und legte in alle und jede die besten und geschicktesten von den überläufern. Hernach setzte er die soldaten in schiffe, und liesse diejenige, welche auf den see geflohen waren, tödten. *Josephus*, de bello Judaico, lib. IV.

Placotomus, (Johann) sonst Bretschneider genannt, gebürtig von Murstadt, ein guter freund Melanchthons, ward an. 1543. Doctor der Medicin zu Wittenberg, that sich sowol allda, als auch in Leipzig, durch lesen hervor, ward darauf der erste Professor der Medicin zu Königsberg, gieng aber von dar als Stadt-Physicus nach Dantzig, und starb daselbst an. 1574. im 60. jahre seines alters. Er übersetzte den Volpdium de Diæta salubri ins Lateinische, commentirte über des Helii Eobani Libellum de tuenda Valetudine, schrieb auch selbst 1.) Doctrinam de tuenda Sanitate, Franckfurt 1560. in 8. 2.) de Natura Cerevisiarum & de Mulso, Wittenberg 1551. in 8. 3.) Compendium Pharmacopœæ, Antwerpen 1560. in 12. Lyon 1561. in 12. 4.) Dispensatorium Medicamentorum, Lyon 1561. in 12. 5.) de Ratione docendi; 6.) Erotemata Dialecticæ; 7.) de Causis, Præservatione & Curatione Ebrietatis; 8.) Or. de Ratione docendi ac præcipue Medicinam, Leipzig 1552. in 8. u. a. m. *Pratorii* Athen. Gedanens. p. 30. *Linden. renovat.* p. 661.

Plancius, (Peter) ein Niederländischer Geographus, war bey die 40. jahr Pastor zu Amsterdam, und starb den 15. may an. 1622. Er soll Globum seu emendatum Typum Orbis Terrarum heraus gegeben haben. In seinen predigten pflegte er auch über die Remonstranten starck los zu ziehen, insonderheit aber griff er Conrad Vorsten mit solchen worten an, welche dieser nicht unbeantwortet lassen konnte, zu dem ende er sich nach Amsterdam begab, und in beyseyn der Bürgermeister zwey unterredungen mit dem Plancio hielt, darinn Vorst denselben so in die enge getrieben, daß er nichts mehr vorzubringen gewußt. *Witte*, diar. *Mémoires literaires de la Grande-Bretagne*, tom. V.

Plancus, (L. Munatius) ein berühmter Römischer Feldherr, war aus einer vornehmen familie entsprossen. In seiner jugend sowol als in seinem männlichen alter hielte er sich viel zu Cicerone, mit welchem er in genauer freundschafft gelebt, wie man aus den mit einander gewechselten briefen ersiehet. Unter einem solchen anführer hat er sich eine grosse wohlredenheit erworben, so daß Asinius Pollio, welcher einige reden wider Ciceronem geschrieben hatte, sich nicht unterstanden, dieselbe unter die leuthe kommen zu lassen, so lange Plancus lebte. Er hat seine erste kriegs-dienste unter C. Julio Cäsare in Gallien gethan, welchem er auch in dem bürgerlichen kriege angehangen. Nachdem er nun Prætor gewesen, erlangte er durch dessen hülffe die Bürgermeisterliche würde. Hierauf muste er einen theil von Gallia Transalpina, darinn unter andern auch die Helvetier und Rauracher begriffen waren, verwalten. Nach C. Cäsaris tode befahl ihm und M. Lepido der Rath zu Rom, daß sie bey dem zusammenlauf der Rhone und der Saone eine stadt bauen sollten, welches auch geschahe, und die stadt Lugdunum genennet wurde. Er hat sich darauf mit Antonio verglichen, und da Cäsar Octavianus, Antonius und Lepidus den Triumvirat anrichteten, ließ Plancus geschehen, daß sein eigener bruder unter die proscriptos gezehlet wurde, dergleichen auch Lepidus gethan, und daher die soldaten veranlaßt worden, als diese beyde wegen den in Gallien erhaltenen siegen triumphirten, zu singen: de Germanis, non de Gallis duo triumphant Consules; allwo der schertz in der zweydeutigkeit des worts Germanis steht, anbey zu wissen, daß damals Plancus und Lepidus zu Bürgermeistern ernennet waren. Dieses geschahe A. U. 713. vor Christi geburt 41. jahr. Als aber Plancus in dem Perusinischen kriege die partey L. Antonii gehalten, muste er nach dessen endigung aus Italien entweichen, und sich zu M. Antonio in Orient begeben. Dieser setzte ihn über Syrien. Doch da er nach kurtzem mit ihm zerfiel, begab sich Plancus wieder zu dem Cäsar, und kam bey ihm wieder in gunst. Er war es auch, welcher in dem Rath zu Rom in vorschlag brachte, ihm nach dem siege bey Actium den nahmen Augusti beyzulegen. Er selbst erlangte einige jahr darauf die Censuram, nachdem er schon A. U. 718. vor Christi geburt 36. jahr, zum zweyten mal Bürgermeister gewesen. Das jahr seines todes ist unbekannt. Man hat von ihm eine merckwürdige steinschrift zu Gaeta in Italien gefunden, aus welcher man siehet, daß er auch Septemvir Epulonum gewesen, desgleichen, daß er die Rætos überwunden, aus der beute einen tempel Saturni gebauet, äcker ausgetheilet, und neben Lyon, auch eine colonie nach Rauricam geführt habe. Dieses letztere ist ohne zweifel das auch sonst bekannte Augusta Rauracorum, welches unweit Basel gestanden. Zu welcher zeit er aber diese stadt gebauet, ist nicht gewiß. Wahrscheinlich ist, daß es damals geschehen, als er obgemeldter massen zu C. Julii Cäsaris zeiten einen theil Galliens regierte. An. 1528. hat man ihm zu Basel in dem Rathhaus eine statue aufgerichtet, wobey Beatus Rhenanus folgende nicht allerdings mit der historie übereinkommende überschrift gemacht: L. Munatio Planco, Civi Romano, Viro Consulari & Prætorio, Oratorique ac M. Ciceronis discipulo, qui post devictos Rætos, æde Saturni de manubiis extructa, non modo Lugdunum, sed & Rauricam Coloniam deduxit, quæ Augusta fuit appellata ab Octavio Augusto tum rerum potiente: S. P. Q. *Basilienſis*, tametsi Alemannorum transducti Coloni, subactis ac depulsis Rauricis, amore tamen virtutis, quæ etiam in hoste veneretionem meretur, vetustissimo tractus hujus illustratori, culpa temporum prorsus abolitam memoriam postliminio renovarunt anno M. D. XXVIII. Die alte zu Gaeta gefundene schrift aber ist weit kürtzer, und lautet also: L. Munatius L. F. L. N. L. Pron. Plancus. Cos. Cens. Imp. iter. VIIvir. Epul. triump. ex Raetis. aedem. Saturni. fecit. de. manibis. agros. divisit. in. Italia. Beneventi. in. Gallia. Colonias. deduxit. Lugudunum. &. Rauricam. *Ciceron.* epist. ad fam. lib. X. *Dio Cassius*, lib. XLVI. *Velleius Paterculus*, lib. II. *Urſini* epitom. hist. Basil. *Gruteri* corpus inscript.

Planer, (Andreas) war zu Bozzen in Tyrol an. 1546. gebohren, studirte erstlich zu Lindau, hernach zu Tübingen die Philo-

philosophie und Artzney-kunst, wurde am letzten orte an. 1566. Magister, und an. 1569. Doctor der Artzney-kunst, erhielt hierauf zu Straßburg eine medicinische Profession, wurde aber von hier an. 1578. als der Philosophie und Artzney-kunst Professor, an des Jacob Schegcks stelle, nach Tübingen berufen, und starb allda an. 1607. Er hat geschrieben: 1.) Methodum investigandi Locos affectos, Tübingen 1579. in 4. 2.) Quæstiones Dialecticas, ibid. 1586. in 8. 3.) Scientiam demonstrandi, ibid. 1580. in 8. 4.) Methodum medendi, Basel 1583. in 8. 5.) Orationes tres, Tübingen 1579. in 4. 6.) Verschiedene philosophische und medicinische Disputationen, als: *a*) de Obstructione, Tübingen 1583. *b*) de Generatione & Causis Phlegmonis, ibid. 1584. *c*) de Methodo curandi Phlegmonas, ibid. 1584. *d*) de Epilepsia, ib. 1586. *e*) de Morbis Materiæ, ibid. 1586. *f*) de Morbis Temperamenti, ibid. 1586. *g*) de Morbis Partium organicarum, ib. 1587. *h*) de γεροκομικῇ & ἀναλυτικῇ Medicinæ Partibus, ibid. 1585. *i*) de prophylactica Medicinæ Parte, ibid. 1585. *k*) de Capite & Cerebro Hominis, ibid. 1581. *l*) *m*) de Sanitate tuenda, II. Dispp. ibid. 1583. und starb an. 1607. *Adami* vit. Medicor. p. 404. u. f. *Freheri* theatr. Erudit. *Van der Linden*, de script. Med.

Plantecovius, (Andreas) ein Medicus und Philologus zu Lübeck, woselbst er auch gebohren und erzogen worden, studirte zu Jena, Leipzig und Kiel, durchreisete Teutschland, Franckreich und Italien, und als er zu Padua die Doctorwürde erlanget, besahe er noch Sicilien, die Schweitz, Engelland und die Niederlande. Nach seiner zurückkunft legte er sich zu Lübeck auf die praxin, suchte aber der gelehrten welt anbey mit zu dienen, und verfertigte verschiedene zur Literatur und Historie gehörige schöne wercke, davon er selber ein verzeichnis in einer epistel an D. Leopolden, welche den Novis Litterariis Maris Balth. 1707. p. 312. u. f. f. einverleibet worden, ertheilet hat. Sie heissen ihren tituln nach: 1.) C. Pedonis Albinovani quæ extant cum notis variorum & animadversionibus suis; 2.) Cl. Rutilius Numantianus, cum notis variorum & animadversionibus suis; 3.) Phædrus cum notis; 4.) Dissertatio ad Nummum Eleusinum; 5.) Dissertatio ad Nummum Artemisiæ; 6.) Comparatio Pindari & Horatii, aus dem Französischen übersetzt; 7.) Elogium Claudii Salmasii, so ein anfang seines grössern werckes ist, darinn er vieler hauptgelehrten männer leben entwerffen wollen; 8.) Bibliotheca promissa & latens; 9.) Bibliotheca Andreana, seu de Andreis, qui scriptis inclaruerunt; 10.) Bibliotheca combusta; 11.) de Plantis, quæ inventoribus suis nomen & fabulis, ut ferunt, originem debent; 12.) Elias Geislerus de Symbolis cum auctario; 13.) de Vitis Manutiorum; 14.) Liber singularis de Cultris; 15.) de Mensis; 16.) de Poculis; 17.) de Tubis; 18.) de Falcibus; 19.) de Januis Veterum; 20.) de Templo Dianæ Ephesiæ; 21.) de Jove Olympio; 22.) de Muris Babylonicis; 23.) de Cingulis Veterum; 24.) Plinii & Trajani Epistolæ de Christianis primævis cum notis variorum suisque animadversionibus; 25.) Valerius Cato; 26.) Cornelius Severus; 27.) Q. Seren. Sammonicus; 28.) Gratius; 29.) M. Aurelius Olympius Nemesianus; 30.) L. Julius Calphurnius; 31.) Fl. Cresconius Corippus; 32.) C. Juvencus; 33.) Cœlius Sedulius; 34.) Arator, alles mit noten; 35.) Tractatus quidam miscellanei Thom. Browne, aus dem Englischen übersetzt; 36.) Marii Assignii Tr. de Antiquitatibus Romanis difficilibusque Nominibus, quæ ad res Romanas spectant, aus dem Englischen übersetzt; 37.) Floravantis Martinelli Roma in situ suo lustrata, aus dem Italiänischen übersetzt; 38.) Observatio de Herba Promethea, welche mit den Novis Litter. Mar. Balth. 1707. p. 87. bis 92. anzutreffen. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 385.

Plantinus, (Johann Baptista) welcher beym le Long bibl. hist. de France p. 797. nur allein Johann vorbenahmet angetroffen wird, erst Prediger zu Lausanne, und hernachmals zu Castrodun in der Schweitz, hat in der andern helfte des 17. jahrhunderts geblühet. Es ist von ihm Helvetia antiqua & nova sive Opus describens 1.) Helvetiorum Antiquitatem, Originem, Nomina, Mores, antiquam Linguam, Religionem, Politiam, Virtutem bellicam; 2.) antiquiora Helvetiæ Loca, & 3.) Populos Helvetiæ finitimos, zu Bern an. 1656. in 8. ans licht gestellet worden, welches werck auch an. 1735. dem Thesauro hist. Helvet. einverleibet worden. Ferner Abrégé de l'Histoire des Suisses avec une Description particulière de leur Pais, Genf 1666. in 8. *Hertzii* bibl. German. **Leipz. gel. Zeit. 1734. und 1736.**

Plantsch, (Martin) ein alter Tübingischer Theologus, wurde um das jahr 1460. zu Dornstetten in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren. Er studirte auf der damals neuangerichteten Universität zu Tübingen, allwo er an. 1477. unter dem alldasigen ersten Rectore, Joh. Nauclero, in den studenten-rodul eingeschrieben, in dem folgenden jahre Baccalaureus, und an. 1483. Magister, einige jahr hernach Professor Philosophiæ, an. 1494. Licentiatus Theologiæ, und noch in selbigem jahre derselben Doctor und Professor, wie auch Prediger in der St. Georgen-kirche worden, und endlich an. 1533. den 18. jul. gestorben. Er hatte an. 1506. einen tractat geschrieben, de Sagis maleficis, aus gelegenheit einer zauberin, welche an. 1505. zu Tübingen verbrannt worden. An. 1523. wohnte er dem Colloquio zu Zürich bey, allwo er zwar wider Zwinglium disputirt, aber keine sonderliche ehre eingelegt haben soll. Den grösten ruhm erwarb er sich durch das vortrefliche ihm nachgenannte Martinianer-Stipendium zu Tübingen, welches er nebst D. Georgio Hartsessern, Prof. Juris allda, gestiftet, worinn von selbiger zeit an beständig gegen 20. studenten unter aufsicht einiger aus den Professoribus verordneter Superintendenten unterhalten werden. Er hat auch zu stillung der in Würtemberg entstandenen aufruhr des sogenannten armen Contzen vieles beygetragen. *Pfaffii* comment. de act. & script. publ. eccl. Würtemb. c. 3. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. XII. c. 10. P. III. lib. VIII. c. 14. 18. &c. *Acta Jubilæi Acad. Tubing.* II. p. 221. *Moser.* vit. Theol. Tubing. dec. I. num. 7. p. 47. &c. *M. Steinweeg.* manuscr.

Platen, (Heinrich von) Sr. Königlichen Maiest. in Preussen geheimer Rath, des hohen Stifts zu Magdeburg Dechant, der Collegiat-Stifter des H. Sebastians, H. Nicolai und H. Gangolphi respective Probst und Thesaurarius, Erb-Herr auf Dömmertin, Friedeburg und Bönnickenbeck ꝛc. Sein vater war Claus Ernst von Platen, und die mutter Anna Ehrentraut von Klitzing. Er hat den 8. nov. an. 1654. das licht dieser welt erblicket. Schon in frühen jahren zeigte sich bey ihm eine ungemeine schärfe des verstandes, ein feuriger trieb zum studiren, und eine beständigkeit in dem, was er anfieng. Diese vortrefliche eigenschafften thaten sich noch mehr hervor, da er seine unter der anführung kluger und geschickter Hofmeister rühmlichst angefangenen studien auf den Universitäten zu Leipzig und Altorf fortsetzete, und nicht allein in der Historie, Philosophie, Mathematic, Civil- und Staats-Rechten, sondern gar in der Medicin und Theologie eine gründliche und ausnehmende erkänntnis erlangete. Hierauf durchreisete er nicht nur das Römische Reich, sondern gieng auch nach Holland, Franckreich, Engelland und Italien. Nach diesen beschwerlichen und kostbaren reisen überkam er bey Friedrich Wilhelm dem grossen am 25. febr. an. 1681. den platz eines Cammer-Junckers. Im folgenden 1682. jahre ward er Dom-Herr zu Havelberg, und erhielt den 30. sept. Stallum in Choro. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1684. ward er zum Hof- Cammer- und Gerichts-Rath bestellet, und den 18. febr. würcklich introduciret. Im jahr 1691. den 13. jan. ward er am hohen Stifte zu Magdeburg als Dom-Herr aufgeführet; an. 1693. aber erhielt er die bestallung als Ober-Steuer-Director im Hertzogthum Magdeburg, als Ober-Kriegs-Commissarius, und als Ober-Commissarius in der Grafschafft Mannsfeld. Seine klugheit, seine treue gegen seinen Fürsten, und sein eifer für die wohlfahrt des landes bewogen Friedrich III. ihn zum geheimen Rath den 19. febr. an. 1697. zu ernennen. Im jahr 1701. am 28. sept. ward er von dem Dom-Capitul zu Havelberg durch einmüthige stimmen zum Dechanten erwehlet. Und ob er wol, weil er nicht da in person seyn können, solche angetragene ehre nicht angenommen, und sich den 16. oct. schriftlich entschuldiget; so ward ihm doch das weit grössere und wichtigere Decanat an dem hohen Stifte zu Magdeburg zugedacht, als welches ihm den 3. jun. an. 1706. durch die wahl des Dom-Capituls aufgetragen wurde. Als der König von Preussen, Friedrich Wilhelm, im ersten jahre seiner regierung, nemlich im jahr 1713. das Commissariat im Hertzogthum Magdeburg aufrichtete, ernennete er ihn zu dessen Director, welche ansehnliche, schwere und wichtige function er, so lange das Commissariat gestanden, zum vergnügen Sr. Königlichen Majest. und zum besten des landes verwaltet hat. Bey herannahendem hohen alter und merklicher abnahme der kräffte fassete er den entschluß, sich von den obhabenden ämtern los zu machen, seine noch übrige tage des lebens in der Dom-Dechantney-würde zu beschliessen, und den rest der jahre der stille und verehrung GOttes zu wiedmen. Er erhielt auch dazu, nachdem das Commissariats Collegium aufgehoben ward, von Sr. Königl. Majest. erlaubnis. Er starb endlich mehr vor alter als an einer kranckheit oder ausserordentlichen zufall den 18. dec. an. 1734. im 81. jahre seines alters, und ward den 29. mertz des folgenden 1735. jahres im Dom zu Magdeburg zur ruhe gebracht. Lebenslauf, in der zu Magdeburg gedruckten gedächtnis-predigt.

Plater, (Ferdinand) Woywode von Liefland, Senator des Königreichs Polen, war einer mit von den ersten, die sich im sept. an. 1733. von dem wahl-felde entferneten, und statt des Stanislai im oct. den Churfürsten von Sachsen erwehleten, worauf er die ehre hatte, nebst dem Grafen von Cettner und dem Herrn Godzky zu einem Deputirten ernennet zu werden, die im nahmen der Republick dem neu-erwehlten Könige Augusto III. in seiner Churfürstlichen residentz-stadt Dreßden die nachricht davon überbringen, und ihn zu besteigung des throns einladen musten. Plater, der damals noch Unter-Cämmerer von Wilkomirz hieß, muste zwar unpäßlichkeit halben einige tage unterwegs bleiben, langte aber gleichwol noch zu Dreßden an, und hatte bey dem Könige audientz. Er ward darauf Consiliarius bey der General-Confoderation der Stände der Republick aus dem Groß-Hertzogthum Litthauen, wie auch im dec. an. 1734. Litthauischer Ober-Jägermeister, in welcher qualität er den 24. jan. an. 1735. das auf dem zu Warschau gehaltenen General-Consilio abgefaßte conclusum unterzeichnet. Der König ernennete ihn darauf zum Woywoden von Liefland

wodurch er zugleich zu der würde eines Reichs-Senators gelangete, in welcher er auch an. 1736. dem Pacifications-Reichs-tage beygewohnet, im dec. letzt-gedachten jahres aber in Litthauen gestorben. Ranfts genealogischer Archivarius, 1736. p. 678.

Plazius, (Conrad Wolfgang) ein Schwäbischer Theologus, gebohren in dem Würtembergischen dorfe Boppenweiler an. 1531. studirte zu Tübingen, und wurde daselbst an. 1555. Baccalaureus, zu Calw aber, wohin die philosophische Facultät wegen der pest entwichen, an. 1557. Magister, folgends Diaconus zu Tübingen, und denn an. 1560. nach erhaltener Doctor-würde Prediger zu Biberach, allwo er auch an. 1595. den 15. may gestorben. Ausser vielen predigten sind auch verschiedene streit-schriften wider die Catholischen von ihm im druck vorhanden: Zum exempel Lucus succisus Errorum Pontificiorum; Catholische Inquisition; Antwort auf der Papisten Einrede wegen des Lutherischen Gesangs: Nun bitten wir den H. Geist ꝛc. Bericht, was und welche eigentlich Catholisch seyen ꝛc. *Adami* vit. Theol. *Freberi* theatr. *Fischlini* memoriæ. *M. Steinweeg.* manuscr.

Pleberus, ein Frießländischer bildhauer oder steinmetze, lebte gegen das ende des 11. jahrhunderts, und verstund sich sonderlich auf eine kunst, wie man auch in morastigem und schlüpferichtem erdreiche einen vesten grund legen könnte. Er befand sich auch unter den bauleuthen, welche der Bischoff Conrad zu Utrecht gedungen hatte, daselbst U. L. F. zu ehren eine neue kirche aufzubauen. Als man aber den grund suchte, so war alles eitel morast. Deswegen hätte ihn nun der Bischoff gerne dahin vermocht, sein kunst-stücke dabey anzubringen. Weil er aber eine gantz unmäßige und unbilliche belohnung davor forderte, so bestach der Bischoff seinen sohn, daß er ihm seines vatters geheimnis entdeckte. Und damit wurde der bau ohne seine hülffe herrlich hinaus geführet. Dieses verdroß den steinmetzen dergestalt, daß er sich vornahm, den Bischoff um das leben zu bringen, welches er auch mit einem messer verrichtete, als der Bischoff gleich messe gelesen hatte. Es ist aber die gantze kunst auf ochsen-häute ankommen, mit welchen man den morast verstopfet hat. Daher denn auch noch dieses distichon an einem pfeiler in obgedachter kirche zu Utrecht zu lesen ist:

Accipe, posteritas, quod post tua fæcula narres,
Taurinis cutibus fundo solidata columna est.

Das ist:

Ihr, die ihr nach uns kommt, merckt diese rarität,
Daß dieser grosse bau auf ochsen-häuten steht.

Pleissenburg, heißt das schloß zu Leipzig an der Pleisse, so bevestiget ist. In den vorigen zeiten stund solches vor dem Ranstädter-thore, wo die Pleisse, davon es eben den nahmen hat, und Barde zusammen fliessen, und hieß die alte Pleissenburg. Es ist davon noch heut zu tage die grund-mauer zu sehen, und hat davon auch ein daselbst gelegenes gäßlein den nahmen der alten Burg, welches insgemein die alte Brücke ausgesprochen wird, überkommen. Als im jahr 1548. Churfürst Moritz zu Sachsen die vorher schon angefangene erweiterung und bevestigung der stadt Leipzig von neuem vornahm, ließ er dieses schloß, welches in der vorhergegangenen belagerung heftig zerschossen und übel zugerichtet worden, vollends einreissen, und darauf im jahr 1551. die jetzige sogenannte Pleissenburg, nach dem Mayländischen schlosse, wie Pfeiffer erinnert, zu bauen anfangen, welchen bau sein Herr bruder, Churfürst August, vollendet. Es haben sich mit selbigem viele veränderungen zugetragen: denn im jahr 1631. den 7. sept. ward dasselbe von den Kayserlichen eingenommen, den 12. gedachten monats aber dem Churfürsten von Sachsen wieder eingeräumet. Doch als an. 1632. der Kayserliche General Holcke derselben nochmals mit schiessen und andern harten drohungen heftig zusetzte, kam sie den 23. oct. gemeldten jahres wieder in Kayserliche gewalt, wurde aber den andern dec. von Chur-Sachsen mit accord wieder eingenommen. Im folgenden 1633. jahre belagerte obgemeldter Holcke dieselbe noch einmal, muste aber unverrichteter sache wieder abziehen. Hingegen waren die Schweden an. 1642. in solcher unternehmung glücklicher, indem ihnen selbiges, nach einer ausgestandenen harten belagerung, den 26. nov. mit accord übergeben wurde, welche es auch bis an. 1650. behalten, da es nebst der stadt an Chur-Sachsen wieder abgetreten wurde. Die letzte veränderung ereignete sich mit diesem schlosse im jahr 1706. da es den 18. sept. von den Schweden wieder besetzet, den 1. sept. des folgenden 1707. jahres aber an Chur-Sachsen wieder überlassen wurde, bey dem es auch bisher geblieben. *Vogel.* annal. Lipf.

Plelo, (Ludewig Robert Hippolytus von Brehan, Graf von) Königlich-Französischer General-Lieutenant, siehe Brehan.

Pleminius, (Quintus) ein Römischer Capitain, welcher sich zur zeit des andern Punischen krieges insonderheit durch seine schlimme aufführung bekannt gemacht. Er war des Scipionis Africani, des ältern, Gesandter, nahm auch auf dessen befehl die stadt Locri in Italien durch verrätherey ein, und behauptete dieselbe wider die Carthaginensische besatzung, und den Hannibal selbst, mit genugsamer tapferkeit. Allein nicht lange hernach verübte er in derselben die entsetzlichsten schandthaten, führte sich gegen alle einwohner sehr grausam auf, raubte ihnen ohne unterscheid ihr vermögen, und plünderte so gar den tempel der Proserpinä. Wie nun solches seine soldaten zu gleichem muthwillen veranlaßte, so geschahe es, daß diese und einige andere, welche nicht unter Pleminii commando stunden, einander einstens in die haare geriethen, und darauf einen tumult erregten, darinn Pleminius bis auf den tod verwundet, und ihm nasen und ohren abgeschnitten wurden. Als diese sache vor Scipio kam, ordnete derselbe, daß Pleminius ohne strafe ausgehen, und seine Statthalterschafft behalten, die Tribuni aber, deren soldaten besagter massen mit ihm verfahren, gefangen nach Rom geschickt werden sollten. Allein Pleminius war damit nicht zufrieden, sondern ließ ermeldte Tribunos sowol, als einige vornehme Locrenser, die sich bey dem Scipione über ihn beklagt hatten, durch alle erfindliche marter umbringen, und sie sodann unbegraben liegen. Endlich schickten die Locrenser Gesandte nach Rom, welche von dem Rath gar leichtlich erhielten, daß eine untersuchung deswegen angestellt, und ihnen ihre freyheit wieder gegeben, Pleminius aber nach Rom geführet, und daselbst ins gefängnis geleget wurde, in welchem er auch, ehe noch ein urtheil über ihn gesprochen wurde, gestorben. *Livius*, hist. lib. XXIX. c. 8. 9. 10. 17. 18. 20. 22.

Plempius, (Cornelius Giselbertus) ein Niederländischer Poet von Amsterdam, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Emblemata 50. & Tabellas, Amsterdam 1617. in 4. 2.) Quisquilias s. Elegiarum libros II. ibid. 1618. in 4. 3.) Amstelodamum monogrammon, Amsterdam 1616. in 8. *Sweertius*, Athen. Belg.

Plempius, (Cornelius Giselbertus) ein Niederländischer Doctor der Medicin von Amsterdam, war Professor zu Löven, trat von der Reformirten zur Catholischen religion, war aber dabey auch sehr wanckelmüthig, wollte dieselbe wieder verlassen, schrieb 1.) Loimographiam s. Tractatum de Peste, Amsterdam 1664. in 4. 2.) Munitionem Fundamentorum Medicinæ Vop. Fort. Plempii adversus Jacobum Primerosium, und starb den 12. dec. an. 1671. *Andreæ* bibl. Belg.

Plempius, (Vopiscus Fortunatus) ein Medicus zu Amsterdam, florirte an. 1632. und schrieb: 1.) Ophthalmographiam, Amsterdam 1632. in 4. Löven 1648. in 4. 2.) Fundamenta Medicinæ, Löven 1638. in 4. und 1654. in fol. 3.) de Togatorum Valetudine tuenda, Brüssel 1670. in 4. hat 4.) Jo. Anton. van der Linden Manuductionem ad Medicinam, verbessert heraus gegeben, Löven 1639. in 12. 5.) Animadversionem in Petr. Barbæ veram Praxin curandæ Tertianæ, ibid. 1642. in 4. 6.) de Affectibus Capillorum & Unguium, ibid. 1662. in 4. 7.) in Avicennam, ibid. 1658. in fol. 8.) Epistolas &c. Bentheims Holländischer kirchen- und schulenstaat. *Andreæ* bibl. Belg.

Plesken, (Ulricus) ein Reformirter Land-Prediger, gebohren zu Bremen an. 1648. den 25. iul. studirte allda und zu Gröningen, bis er dem alten Prediger zu Groß- und Klein-Walcknitz substituirt, und nachgehends dessen successor wurde; von dar er nach Edderitz und Piethen, bey Cöthen gelegen, kam. Daselbst wurde er an. 1713. den 21. mertz des nachts um 11. uhr von dieben mörderischer weise umgebracht, indem sie ihm die hände auf den rücken, und die füsse sehr veste zusammen gebunden, an einem fusse verwundet, auf den bauch geleget, und mit bethen dermassen zugedeckt, daß er darunter im 65. jahre seines alters, und 36. seines Predig-amts ersticken müssen. Er war sonst mit einem ungemeinen gedächtnis begabet, und hatte zum wahlspruch die worte erwehlet: Alma Pietate beabor. Er übersetzte David Knibbens Erklärung der Epistel an die Colosser und Epheser; Ackersloot über die Galater; Peters von Stavern Erklärung der 1. Epist. Johannis; Theodor Antonidis Erklärung der Weissagungen Jeremiä, und der Episteln Petri und Jacobi; Taylors Leben und Tod JEsu, wiewol dieses letztere ohne vorgesetzten nahmen, ins Teutsche; hinterließ auch noch viele schriften im manuscript. Lebens-lauf.

Pleß, ein sehr hoch gelegenes berg-schloß im Lüneburgischen, unweit Göttingen zur rechten der Leine, welches einen gar tiefen und in fels gehauenen brunnen, umher hohe mauren, auch einen in fels gebrochenen graben, zwey sehr hohe dicke thürme, und westwärts eine sehr lustige aussicht in die lande Hessen und Braunschweig hat, ist fast mit eben-bäumen umgeben, massen auch dergleichen holtz häufig herum wächset. Es gehöret dazu eine Herrschafft gleiches nahmens.

† **Plettenberg.** Ferdinandus, Freyherr von Plettenberg, gebohren den 25. heum. an. 1690. war Chur-Cölnischer Premier-Minister bis an. 1733. auch Kayserl. geheimer Rath, und Gesandter im Nieder-Rheinischen und Westphälischen kreise, und ward an. 1732. Reichs-Graf. Er starb den 18. mertz an. 1737. Er hatte sich mit Bernhardina Alexandrina, Gräfin von Westerholt, vermählet, und sind seine kinder: 1.) Frantz Joseph Maria, Graf von Plettenberg, gebohren den 14. mertz an. 1714. Er hat mit Aloysia, Francisci Antonii, Fürstens von Lamberg, tochter, zwey söhne gezeuget. 2.) Bernhardina, gebohren den 6. herbstm. an. 1719. war Canonißin zu Thoren, ꝛc. vermählte sich an. 1736. mit Joseph Frantz

Bona-

Bonaventura, Grafen von Schönborn. Genealogisch Handbuch.

Plettenberg, (Walther von) Heermeister in Liefland, ein berühmter Kriegs-Held, ward im jahr 1495. Heermeister des Schwerdtträger-ordens in Liefland, und half darauf den schluß befördern, daß hinführo alle Oberländische von Adel, als Schwaben, Bayern, Francken und dergleichen nur allein in Preussen; die Westphälinger und Nieder-Sachsen aber allein in Liefland dem orden einverleibet werden sollten. Als im jahr 1498. die Russen in Liefland einfielen, und um Riga, Dörpt und Narva alles mit feuer und schwerdt verheereten, machte er mit dem Groß-Fürsten Alexandro in Litthauen ein bündnis, die feinde aus dem lande zu treiben. Nachdem aber gedachter Groß-Fürst nach absterben seines bruders dazumal in Polen eilen muste, um sich selbiger Crone zu versichern, wurde der Heermeister genöthiget sein vorhaben allein zu bewerckstelligen; er rückte dannenhero, nachdem die Russen Liefland verlassen, mit einer armee von 12000. mann im jahr 1501. an die Rußische grentzen, und schlug der Russen hauptarmee von 40000. mann in die flucht, nachdem er etliche tausend auf dem platze erleget, und viele beute bekommen. Er gieng hierauf weiter in Rußland, eroberte die schlösser Ostrowa, Kroßnowa, wie auch Iseburg, und erlegte bey Ivanogrod abermal eine gute anzahl feinde. Als aber die rothe ruhr unter seine armee kam, muste er wieder zurück kehren, fiel aber jahres darauf mit 13500. mann abermals in Rußland ein, und rückte nach eroberung einiger örter bis Bleseau. Und als die Rußische armee von 100000. mann ihm entgegen zog, schlug er dieselbe dermassen, daß 40000. der feinde auf dem platze blieben, und die Russen genöthiget wurden einen frieden auf 50. jahr mit ihm zu schliessen. Nach diesem hat dieser Heermeister bis an seinen im jahr 1535. erfolgten tod in frieden regieret, nachdem er vorher im jahr 1525. von dem Kayser Carolo V. independent und zu einem Fürsten des Römischen Reichs erkläret worden. Der Französische Hertzog von Rohan setzet in seinem parfait Capitain, daß nur 3. grosse Helden in der welt gewesen, nemlich Alexander Magnus, Julius Cäsar, und dieser Walther von Plettenberg. Relchens Liefländische geschichte, P. III.

Plettenberg und Wittem, (Ferdinand, des H. Röm. Reichs Graf von) Freyherr von Eis und Schlenacken, Herr zu Nordkirchen, Meinhövel, Davensberg, Lembeck, Capelle, Neuburg, Gölpen, Mergeraden, Bolsum, Hemerich, Kenten, Quadrat, Ulmen, Alroth, Burfort, Geißbeck, Haselburg, Grotenhaus, Hagenbeck, Emble, Koppel, Lacke ꝛc. erblicher Cölnischer Cämmerer, und erblicher Marschall der Münsterischen Diœces, wie auch derselben Ritterschafft beständiger Director, Johann Adolphs anderer sohn. Er hat am 25. jul. des 1690. jahres auf dem vätterlichen schlosse und stamm-hause Nordkirchen, im Stifte Münster das licht der welt erblicket. Er wurde von seinem vatter standes-mäßig erzogen, und nachdem er erwachsen, in fremde Reiche und lande geschicket. Als sein vatter im jahr 1698. starb, succedirte er ihm in der ansehnlichen Herrschafft Nordkirchen, und in den andern ansehnlichen güthern, die ihm zufielen, wie auch in der Erb-Marschalls-würde des Bißthums Münster. Im jahr 1718. im dec. starb der bisherige Bischoff von Münster und Paderborn, Franz Arnold. Weil er nun nicht nur an sich selbst in beyden Stiftern in grossem ansehen stund, sondern auch viele gute freunde und nahe anverwandten unter den dasigen Dom-Herren hatte, so fiel es ihm nicht schwer, bey beyden Reichs-Stiftern die wehlenden Dom-Herren dahin zu lencken, daß sie ihre stimmen einem Printzen aus dem Chur-Hause Bayern gaben, an welches er sich bisher mit vieler geflissenheit adreßiret, weil er auf seinen reisen hier und da viel ehre von demselben genossen. Die wahl fiel auf den Printz Philipp Moritz, der sich eben damals studirens halber in Rom aufhielt. Weil nun der damalige Papst Clemens XI. in einem gantz besonders guten vernehmen mit dem Chur-Hause Bayern stunde, so half derselbe die wahl dieses Printzens nicht wenig befördern, als er ein Breve an die beyden Capitul zu Paderborn und Münster schickte, und ihnen darinn die person des gedachten Printzens bestens recommendirte. Jedoch die wahl war den 14. und 21. mertz an. 1719. zu Paderborn und Münster kaum vollzogen, so starb der Printz, ehe er noch von der vollziehung derselben nachricht erhalten. Allein unser Graf von Plettenberg war nicht saumselig, die sache bey beyden Dom-Capituln durch vorschub des Päpstlichen Hofs so einzufädeln, daß statt des verstorbenen Printzens, desselben bruder, Clemens August, zum Fürsten und Bischoffe zu Münster und Paderborn erwehlet wurde. Durch diese guten dienste, die er dem Chur-Hause Bayern erwiesen, hat er den grund zu seiner ehemaligen glücks- und stands-erhebung geleget. Der neue Bischoff erklärte ihn hierauf zu seinem Oberst-Cämmerer, würcklichen geheimen Rath und ersten Staats-Minister, bediente sich in allen angelegenheiten seines raths, würdigte ihn seines vertrauens, und trug ihm die wichtigste Staats- und regierungs-geschäffte auf, die er auch glücklich expedirte. Er ward zum öftern an die Churfürstliche Höfe nach München und Bonn geschickt, allwo er zum vortheil seines Herrn viel gutes ausrichtete, und sich dadurch an beyden Höfen in grosse gunst und hochachtung setzte, daß er nicht nur zum Groß-Creutz des Chur-Cölnischen Ritter-ordens, oder Beschützer Göttlicher ehre, sondern auch sowol zum Chur-Cölnischen als Chur-Bayerischen geheimen Rathe, wie auch einige zeit hernach zum Kayserlichen geheimen Rathe, ingleichen zum Groß-Voigt zu Paderborn erkläret wurde. Das wichtigste, was er zum vortheil seines hohen Principals und Fürstens glücklich zu stande bringen helffen, ist die succession in dem Churfürstenthum Cöln. Denn obgleich der damalige Churfürst, Joseph Clemens, demselben, als seinem nächsten vetter, die nachfolge in seiner Chur-würde hertzlich gerne gönnete, so kam es doch nicht auf ihn, sondern auf das Dom-Capitul, das die freye wahl hat, sich nach gefallen einen zu erwehlen, an, ob sie nach dessen absterben denselben zu ihrem Chur- und Landes-Fürsten haben wollten, oder nicht. Um nun also die succession auf diesen Printzen würcklich zu bringen, gab sich unser Graf viel mühe, die Capitular-Herren zu Cöln dergestalt zu gewinnen, daß, wenn es zu einer Coadjutor-wahl kommen sollte, sie mit ihren stimmen auf keinen andern, als auf seinen Herrn, den Bischoff von Münster und Paderborn, fallen möchten; wobey ihn der Chur-Bayerische Hof unter der hand in seinen handlungen starck unterstützete. Diesen zweck nun desto eher zu erreichen, muste der Printz nicht nur sich, sondern auch, als er dieselbe erlangt, in solcher qualität seine gewöhnliche residentz daselbst halten, auch überdiß im febr an. 1722. die Priester-weyhe annehmen. Nachdem nun alles, was zu errichtung dieses wichtigen endzwecks dienlich seyn konnte, sorgfältig beobachtet, auch die Dom-Herren durch unsern Grafen gröstentheis gewonnen worden, gieng die Coadjutor-wahl zurück, weil der Churfürst befürchtete, er möchte desto eher sterben müssen, wenn bey seinem leben ein nachfolger in der Chur-würde erwehlet wurde. Allein unser Graf wußte ihm diesen eiteln wahn durch seine kräfftigen vorstellungen dergestalt zu benehmen, daß er sich der obgedachten wahl nicht weiter widersetzte, sondern solche willig vor sich gehen ließ. Das jahr darauf starb der Churfürst, worauf der Bischoff nicht nur als Churfürst von Cöln succedirte, sondern auch noch überdiß das Bißthum Hildesheim empfienge. Zu diesem letztern war ihm sonderlich unser Graf behülflich, der ihn nicht nur dem Dom-Capitul bestens anpriese, sondern auch sonst noch durch seine geheime unterhandlungen viel beytrug, daß er den 8. febr. an. 1724. zum Fürsten und Bischoffe daselbst erwehlet wurde. Seine verdienste um seinen Herrn waren nunmehr so groß, daß man sich nicht verwundern durfte, wenn man hörte, daß ihn der neue Churfürst nicht nur zu seinem Ober-Cämmerer, und obersten Staats-Minister, sondern auch zu seinem Gevollmächtigten in dem Stifte Hildesheim, in seinem nahmen von der dasigen regierung besitz zu nehmen, ernennete, welches letztere er auch im mertz an. 1725. glücklich verrichtet hat. Nicht lange darauf ward er an den Kayserlichen Hof geschickt, um allerhand wichtige affairen zum vortheil des Churfürstens und seiner Reichs-Stifter allda auszumachen. Weil nun damals gleich die grossen bewegungen in Europa über den zu Wien und Hannover getroffenen bündnissen entstunden, und der Kayser den Chur-Cölnischen Hof hierbey gerne auf seiner seite behalten wollte, so geriethe dieses unserm Plettenberg dergestalt zum vortheil, daß er noch in diesem jahre von dem Kayser mit seinem gantzen hause und allen ehelichen nachkommen in des H. Röm. Reichs Grafen-stand erhoben wurde. Man glaubte hierdurch diesen an dem Chur-Cölnischen Hofe damals fast alles geltenden Minister dergestalt auf seine seite zu bringen, daß er das Oesterreichische interesse nicht nur an dem Hofe seines Herrn auf alle art und weise befördern, sondern auch alles, was an solchem etwan demselben zum nachtheil geschehen könnte, durch sein viel vermögendes wort hintertreiben würde. Man irrete auch an dem Kayserlichen Hofe nicht gäntzlich in dieser meynung. Denn obgleich unser Graf an sich selbst schon Reichs-patriotisch genug gesinnet, und daher dem Hause Oesterreich vor sich bereits in desselben gerechten absichten nicht zuwider war, so wurde er doch durch die obgedachte standeserhebung noch mehr angefeuret, alles, was dem Kayser und seinem Durchl. Ertz-Hause zu sonderbarem vortheil gereichen konnte, an dem Hofe seines hohen Principals aufs sorgfältigste zu befördern. In dieser absicht disponirte er den Churfürsten, daß er nebst Chur-Bayern im jahr 1726. dem Wienerischen allianztractate beytrat, und die sogenannte Sanctionem Pragmaticam unter gewissen bedingungen garantirte, wobey er die ehre hatte, das accessions-instrument im nahmen des Churfürstens, zu anfang des sept. jetzt-gedachten jahrs, zu Wien in dem pallaste des Printzens Eugenii von Savoyen selbsten zu unterschreiben. Im jahr 1728. starb der Bischoff von Osnabrück, ein gebohrner Printz von Hannover. Weil nun krafft des Westphälischen friedens die reihe wieder an einen Römisch-Catholischen Prälaten kam, der zum Bischoffe erwehlet werden sollte, so bekam unser Graf abermal vollmacht, diese wahl-sache zum besten des Churfürstens nach seiner bekannten geschicklichkeit reguliren zu helffen. Als nun solche den 4. nov. nach wunsche vor den Churfürsten von Cöln ausfiel, war die freude desselben darüber so groß, daß er den Grafen wegen seiner bey diesem wichtigen geschäffte geleisteten treuen dienste nicht nur mit seinem bildnisse reich mit diamanten besetzt, sondern auch mit einer kostbaren tobacks-dose, darinn sich ein wechsel von 30000. fl. befand, beschenckte. Nach seiner rückkunft nach Bonn ward er nicht nur in alle hohe Collegia introduciret, sondern auch im jahr 1731. zum Ober-Hofmeister erkläret.

Er

Er fieng nunmehro an, mit grosser klugheit und authorität die hohe bedienung eines Premier-Ministers zu verwalten. Jedoch erwies er sich hierbey gegen jederman höflich und freundlich, hütete sich auch sorgfältig vor den eigenschafften, die man sonst an denen aussetzet, welche bey ihrer hoheit von der glücks-sonne gantz ausserordentlich und plötzlich bestrahlet werden. Hiernächst erzeigte er sich sehr großmüthig, freygebig und arbeitsam. Er stund frühe auf, und brachte den gantzen vormittag mit Staats- und regierungs-geschäfften zu. Des mittags hielte er eine prächtige tafel, nach deren endigung er sich in sein cabinet retirirte, um denen unter sich habenden Räthen und Ministern audientz zu geben. Seine gemahlin besorgte indessen die ehre seines hauses, als welches allen personen von distinction und meriten offen stunde. Weil er aus einem der reichsten häuser in Teutschland entsprossen, gieng es auch allezeit sehr magnific und herrlich bey ihm zu. Sein pallast, den er zu Bonn hatte, war vortreflich meublirt, auch mit den kostbarsten tapeten und schildereyen von den besten meistern angefüllt; gleichwol war es nichts gegen dem, was man herrliches auf seinem schlosse zu Nordkirchen wahrnahm, allwo alles so prächtig in die augen fiel, daß sich kein regierender Fürst auf demselben zu residiren schämen durfte. Die gärten, die er daselbst angelegt, haben kaum an kostbarkeit und schönheit in Teutschland ihres gleichen gehabt. Bey dem allen ließ er sich nicht nur das interesse seines Herrn gar sehr angelegen seyn, sondern suchte sich auch bey allen unterthanen beliebt und angenehm zu machen. Er verstattete jederman bey sich zutritt, gab allen leuthen, die etwas bey ihm suchten, gehör, und erwies sich in allen dingen gerecht und billich. Jederman hätte demnach davor halten sollen, daß ein solcher Minister nicht leichte die gnade seines Fürstens verlieren würde. Wie aber nichts in der welt unbeständiger ist, als die gunst bey Hofe und die gnade grosser Herren, also hat solches auch unser Graf von Plettenberg erfahren. Den meisten anlas hierzu mochte unstreitig das gute vernehmen geben, worinn derselbe mit dem Kayserlichen Hofe stund. Denn weil er beständig vor desselben interesse redete, und den Churfürsten von allen verbindungen mit Franckreich und dessen Alliirten abzuhalten suchte, so ließ der Chur-Bayerische Hof nicht eher nach, als bis er den Grafen von Plettenberg an dem Chur-Cölnischen Hofe in ungnade gebracht. Dieses geschahe im junio an. 1733. nachdem der Graf nur erst das jahr vorher mit grosser zufriedenheit des Churfürstens den Ritter-orden des güldenen Vliesses aus Wien erhalten hatte. Denn als der Churfürst im gedachten monate im begriff war, eine reise sowol an den Chur-Pfältzischen als Chur-Bayerischen Hof zu thun, wurde dem Grafen im nahmen des Churfürstens die erlassung seiner dienste angekündet, mit der gnädigen erlaubnis, sich hinzuwenden, wohin es ihm belieben würde; worauf eine Commißion angeordnet wurde, die alle seine rechnungen, und was er vorgeschossen gehabt, untersuchen muste, damit ihm dasjenige, was klar und liquid befunden würde, ersetzt werden könnte. Derjenige, welcher sich vornemlich zum werckzeuge gebrauchen ließ, diesen grossen Minister aus dem sattel zu heben, war der Baron von Magis. Es war derselbe ehemals Chur-Cölnischer Resident im Haag gewesen, hatte aber mittel gefunden, sich bey Hofe in solche gunst und hochachtung zu setzen, daß man ihn nicht nur unter die würcklichen geheimen Räthe aufgenommen, sondern ihn auch an den auswärtigen Staats-geschäfften theil nehmen lassen. Es war derselbe gut Französisch gesinnet, und weil der Chur-Bayerische Hof gleiche neigung hegte, war es nicht schwer, durch denselben den gut Oesterreichisch-gesinnten Grafen von Plettenberg zu stürtzen; wiewol derselbe nicht lange sich in seinem hohen posten bey Hofe erhalten können, weil er zu ende des 1734. jahres auf eine sehr schimpfliche weise die erlassung seiner dienste bekommen. Unser Graf hatte immittelst nicht ursache, seinen fall am Chur-Cölnischen Hofe so gar sehr zu bereuen, weil er dagegen an dem Kayserlichen Hofe, in dessen dienste er sich begab, viel huld und gnade fand. Der Kayser erklärte ihn zu seinem würcklichen geheimen Rathe, von welcher hohen bedienung er den 28. april an. 1734. zu Wien den eyd ablegte. Er trug ihm hierauf die Gesandtschafft nach Schweden auf. Weil er aber solche aus erheblichen ursachen abbat, ernennete er ihn dagegen zu seinem Gevollmächtigten im Nieder-Rheinischen und Westphälischen kreise, in welcher qualität er auch befehl kriegte, der versammlung des Westphälischen kreises, die den 20. oct. an. 1734. zu Cöln ihren anfang nahm, beyzuwohnen. Allein es zog ihm diese verrichtung einen so grossen haß bey dem Churfürsten von Cöln, in dessen diensten er vorher gestanden, zu, daß er wohl hätte wünschen mögen, damit verschonet zu seyn; wiewol der Kayser sich seiner hierbey dergestalt angenommen, daß man behaupten kan, es habe die ehre, die er dadurch erhalten, den schaden, den er dabey erlitten, weit übertroffen. Er starb den 18. mertz an. 1737. zu Wien, als er eine Gesandtschafft nach Rom antreten wollte. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1737. p. 254. u. f. f. und 488. Hübners 30. suppl. p. 431.

Plieningen, eine vor zeiten berühmte adeliche familie in Schwaben, wovon an. 1277. Diether und seine zwey söhne, Suigger und Diether, gelebet. Paulus von Plieningen wohnte an. 1408. dem 24. turnier zu Heilbrunn bey. Johann und Riegger lebten um das jahr 1415. Ernst war an. 1486. bey der belagerung des schlosses Hohen-Geroldseck. Von Dietrich von Plieningen, Doctor und Ritter, welcher an. 1510. auf dem Reichs-tage zu Augspurg gewesen, führt Crusius einen brief an, den er an Johann Reuchlin den 4. febr. an. 1508. geschrieben. Johann Eitel war Ober-Vogt zu Marpach, welches städtlein er im dauren-kriege an. 1525. glücklich gerettet. Joh. Dietrich, Würtembergischer Land-Hofmeister, wurde im oct. an. 1551. von Hertzog Christoph von Würtemberg auf das Concilium nach Trident geschickt, war auch mit diesem Fürsten an. 1562. bey der crönung des Römischen Königs Maximiliani zu Franckfurt, und starb an. 1570. den 8. sept. Seine drey söhne waren Dietrich, Friedrich und Sigmund. Er hatte auch eine tochter, welche an Erasmum von Lainingen, nachmaligen Land-Hofmeister, vermählt worden. Dietrich erschien an. 1582. mit Hertzog Ludwigen auf dem Reichs-tage zu Augspurg. Friedrich war Hertzoglich-Würtembergischer Rath, und vermählte sich den 19. may an. 1582. mit Anna Maria, einer gebohrnen von Dachenhausen. Das dorf Plieningen, wo diese familie schon im XII. sæculo ihren sitz gehabt, liegt mitten im Hertzogthum Würtemberg auf den Fildern im Stuttgarder-Amte ohnweit Eßlingen, und ist nicht nur an. 1286. im kriege zwischen Kayser Rudolph und Grafen Eberhard von Würtemberg übel zugerichtet, sondern auch um die mitte des XV. sæc. im kriege zwischen Würtemberg und Eßlingen in brand gesteckt worden. Das kloster Bebenhausen hatte auch einen hof an diesem orte, welcher um die mitte des XIV. sæc. im kriege zwischen Kayser Carolo IV. und Grafen Eberhard von Würtemberg abgebrannt wurde. *Crusii* annal. passim. *Sleidan.* comment. lib. XXIII. *Pfaff.* de act. & script. publ. eccl. Würtemb. c. 1. *M. Steinmetz.* manuscr.

Plistonicus, ein Griechischer Artzt, hat die Medicin unter dem Praxagoras studiret, und zu den zeiten des Herophili floriret. Galenus, der ihn lib. III. de censibus cap. 5. unter die besten Medicos seiner zeit gerechnet, meldet auch zugleich, daß er de Humoribus etwas publiciret habe, welche schrift aber sowol als diejenige, deren Athenäus in Deipnosoph. lib. II. gedacht, schon längst vermisset worden. Daß er die chilification per modum putrefactionis erklären wollen, solches hat Celsus de Medic. lib. I. in præf. angemercket, man lieset aber bey dem Galeno, in den ihm fälschlich beygelegten definitionibus Medicis, cap. 3. daß bereits Empedocles auf diese gedancken gerathen sey. *Fabricius*, biblioth. Græc.

Plönnies, (Joach. George von) Kayserlicher Rath, und des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar Beysitzer, war aus einem alten Patricien-geschlechte der stadt Lübeck entsprossen, und zu Speyer, woselbst sein vatter, D. Friedrich von Plönnies, Advocat und Sachwalter am Kayserl. Cammer-Gerichte gewesen, an. 1666. den 24. apr. gebohren. Er verlohr seine mutter, welche eine leibliche schwester des Kayserlichen Reichs-Hof-Raths und Freyherrn von Andlern war, bald nach seiner geburt, und ward an. 1683. nach Heidelberg auf die Universität geschickt, da er denn 3. jahr den Coccejum und Tertorem hörte, nach diesem aber seine studien zu Helmstädt unter Engelbrechten fortsetzete. Weil nun mittlerweile auch sein vatter mit tode abgegangen, und hiernächst seine geburts-stadt an. 1689. in den Französischen kriegs-unruhen gantz verheeret worden, begab er sich nach Riga zu seines vatters bruder, einem Königlich-Schwedischen Protonotario, und erhielt durch dessen vorschub das Secretariat bey dem dortigen Königlichen Land-Gerichte. Allein zwey jahre hernach kehrte er nach Teutschland zurück, da er denn anfänglich an. 1692. als Syndicus bey der Reichs-stadt Wimpfen, an. 1694. aber bey Graf Gustav von Wittgenstein, als dessen Cantzley-Director, in bestallung trat. Als er sich hierauf an. 1698. in Wittgensteinischen geschäfften zu Wien befand, berufte ihn der Graf von Nassau-Weilburg zu sich, bey dem er mit hindansetzung vieler andern sehr ansehnlichen, und ihm angetragenen bedienungen verblieb, bis er an. 1718. zum Evangelisch-Schwäbischen Beysitzer bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte zu Wetzlar beruffen wurde, welches amt er aber nicht eher, als an. 1724. angetreten, nachdem er vorher an. 1719. zu Marpurg den gradum eines Doctors beyder Rechte angenommen. Gedachtes amt hat er mit grossem ruhm bekleidet, bis er an. 1731. da er durch verschiedene kranckheiten gantz entkräfftet worden, solches wieder aufzugeben sich genöthiget sahe. Er starb am schlag den 31. mertz an. 1733. im 67. jahre seines alters. Man hat von ihm eine gelehrte Tractationem Juris publici de Ministerialibus, welche an. 1724. von A. F. Glaffey in einer besondern commentation von dieser sache angefochten worden, dem aber J. G. Estor in dem Specimine Observationum ad hanc Commentationem wiederum geantwortet. Arbeit der Gel. im Reiche, P. IV.

Plot, (Robert) ein Physicus, gebohren zu Sutton-Barn in der landschafft Kent, studirte zu Oxford in Magdalen-Hall, und wurde allda an. 1671. Doctor der Rechten. Nach 6. jahren gab er The natural History of Oxfordshire and of Staffordshire heraus, und war der erste Inspector des Repositorii Naturalium rariorum & Antiquitatum Musei Ashmoleani, nachdem ihn Elias Ashmole an. 1683. dazu erwehlet. Zum zeichen seiner danckbarkeit dedicirte er ihm nach zwey

jahren

jahren sein Tentamen Philosophicum de Origine Fontium. gedruckt zu Orford an. 1685. in 8. ward auch Professor der Chymie, und Secretarius der Königlichen Societät, deren Philosophical-Transactions von den jahren 1683. und 1684. er heraus gegeben. An. 1688. ward er vom Könige Jacobo II. zum Königlichen Historien-schreiber gemacht, und starb an. 1690. den 30. april. Ausser schon erwehnten schriften hat er auch noch verschiedene Observationes, welche in den Transact. Anglic. befindlich sind, verfertiget, darunter 1.) an. 1682. oder 1683. im mertz: Observatio circa Arenam in Muria Salinarum Comitatus Straffordii inventam; 2.) an. 1685. p. 1049. Observatio de Panno quodam incombustibili cum annotationibus; 3.) an. 1684. p. 806. Discursus de Lampadibus Antiquorum sepulchralibus so den supplem. Actor. Erud. Lipsi. tom. I. p. 367. einverleibet stehet. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Acta Erud. Lipsi.* 1684. 1685. & 1686.

† Pludentz. An. 940. wurde Bischoff Waldo zu Chur von Kayser Ottone I. mit diesem städtlein beschenckt. An. 1533. den 16. nov. ist selbiges nebst andern benachbarten orten durch ein ungewöhnliches erdbeben erschüttert worden, und an. 1638. den 2. nov. fast gantz abgebrannt. *MSct.*

Plukenet, (Leonhard) ein berühmter Englischer Medicus und Botanicus, blühete zu Londen zu ende des 17. jahrhunderts, half Joh. Raio an dem andern tomo seiner Historiæ Plantarum arbeiten, und gab selbst ein kostbar werck unter dem titul: Phytographia sive Stirpium illustriorum & minus cognitarum Icones tabulis æneis summa diligentia elaboratæ, in vier theilen zu Londen an. 1691. 1692. und 1696. in fol. mit 328. kupfer-platten auf eigene kosten heraus. Er hat auch einen catalogum von mehr als 8000. stück kräutern, die er besitzet, und die alle sehr curiös sind, unter dem titul: Almagestum Botanicum, seu Phytographiæ Plukenetianæ Onomasticon, ibid. 1696. in fol. ebenfalls auf seine kosten ans licht gestellet. Er starb zu anfange des 18. jahrhunderts. *Le Clerc*, bibl. univ. tom. XXI. *Acta Erud. Lipsi.* 1691. & 1693. Epistol. select. ad *Schelhammerum*, p. 367.

Plumarius, (Bernardin.) ein berühmter Artzt und Weltweise, von Verona gebürtig, nahm zu Padua, woselbst er studiret, den titul eines Doctors an, und starb in seiner vatterstadt an. 1506. Er war insonderheit ein guter Dialecticus, und hat nicht allein Alberti Magni Dialecticam aufs neue heraus gegeben, sondern auch einen Commentarium über des Hippocratis wercke geschrieben. Seine allgemeine reguln, die er darinn angiebt, waren, daß man des tags nur einmal speisen, einmal in der wochen sich des beyschlafs bedienen, monatlich einmal vomiren, und jährlich einmal zur ader lassen soll. *Freber.* theatr. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 184.

† Plumier, (Carl) ein Minimite und vortreflicher Kräuter-verständiger, war zu Marseille den 20. april an. 1646. von geringen eltern gebohren. Nachdem er guten grund in den sogenannten schönen wissenschafften geleget, trat er in dem 16. jahre seines alters in den obgedachten orden, und bat sich hiernächst von seinen Obern aus, die Mathematic zu studiren, weil er gemercket, daß er ohne dieselbe in der Weltweisheit nicht wohl fortkommen würde. Als nun solche bitte ihm gewähret worden, und er zu Toulouse unter der anführung des P. Maignan in bemeldter wissenschafft sich ziemlich veste gesetzet, schickte man ihn nach Rom, allwo er sich insonderheit der Optic und Mechanic befliß, darneben aber auch das mahlen, bildhauen und drechseln lernete. Fast um eben diese zeit wurde ihm durch Franc. de Onuphriis und Silvium Bocconi eine sonderbare neigung zur kräuter-wissenschafft eingepflantzet, dahero er auch nach seiner wiederkunft in Provence, die damalige berühmte Kräuter-verständige, Tournefort, Garidel und die gebrüdere Bertier gemeiniglich zu begleiten pflegte, wenn sie neue kräuter zu suchen ausgegangen. Als auch einige zeit hernach Herr Surian auf Königlichen befehl von Marseille nach den Americanischen insuln gieng, um die dasigen gewächse genau zu untersuchen, nahm derselbige den Plumier zum gefährten mit, wobey denn dieser sich so wohl hervor gethan, daß er bald nach seiner zurückkunft nicht allein den titul eines Königlichen Kräuterverständigen nebst einer jährlichen besoldung bekam, sondern auch nachgehends zweymal nach diesem welt-theil abgeschickt wurde. Als er aber letztlich mit dem Marquis de los Rios, ernannten Vice-Könige, zum vierten mal nach Peru schiffen wollte, um besonders mit dem baum, von welchem die Quinquina herkömmt, einige versuche anzustellen, starb er noch vor abgang der flotte zu Port Sainte-Marie, ohnweit Cadix, in einem kloster seines ordens, an. 1704. im 58. jahre seines alters. Seine schriften sind: 1.) Description des Plantes de l'Amérique, avec leurs figures, Paris 1693. in fol. und ibid. 1703. in 4. eilf bogen mit 14. kupfer-stichen; 2.) l'Art de tourner, ou de faire en perfection toutes sortes d'Ouvrages au Tour, in Lateinischer und Französischer sprache, Lyon 1701. in fol. zwey alphabet und sieben bogen, nebst 73. kupfer-platten; 3.) nova Plantarum Americanarum Genera; 4.) Tr. des Fougères de l'Amérique, Französisch und Lateinisch, Paris 1705. in fol. zwey alphabet und zwey bogen, nebst 172. kupfer-platten; 5.) Réponse à Mr. Pomet, sur la Cochenille, die in dem Journal des Savans an. 1694. befindlich; ingleichen eine andere antwort von eben dieser materie an Fr. Richtern zu Leipzig, die in den Mémoires de Trévoux an. 1703. anzutreffen, u. a. m. *Act. de*

Jussieu, elogia Botanographorum Tournefortianæ isagogi addenda. *Niceron*, mem. tom. XXXIII. *Acta Erud. Lipsi.* 1694. & 1708. p. 313. u. f. f.

Plumius, (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Coppenhagen an. 1585. legte den grund seiner studien in seinem vatterlande, und besuchte darauf unterschiedene Academien in Teutschland, Engelland, Franckreich, that auch eine reise durch gantz Italien, und blieb eine zeitlang in Padua, allwo er an. 1617. die stelle eines Syndici bey der Teutschen nation übernahm, gieng endlich über Holland nach Coppenhagen, wurde daselbst Doctor und Professor der Rechte, und starb an. 1649. den 16. mertz im 55. jahre seines alters. Er hat einen tractat de Tutoribus & Tutelis, und verschiedene dissertationen de Jure Connubiorum und Usucapionibus heraus gegeben. *Vindingii* Acad. Hafn. *Freber.* theatr. *Papadopoli*, hist. Gymn. patav. tom. II. p. 136. *Witte*, diar.

Plunder, (Heinrich) ein ehemaliger Carthäuser-Mönch zu Eisenach, lebte zu den zeiten der Reformation, und fieng nicht allein an. 1523. an, die Päpstliche lehre öffentlich zu widerlegen, und dem volcke die messe als abgöttisch, die ohrenbeichte als unnütze, und die anruffung der Heiligen als vergeblich vorzustellen, sondern gab auch in dem obbemeldten jahre einen brief an den Prior in Nürnberg heraus, darinn er die ursachen anführete, warum er das Papstthum verlassen. *Paullini* annales, p. 136.

Plunket, (Johann) hatte an der conspiration in Engelland theil, die der Bischoff von Rochester, der Advocat Lear, und andere, wider den König angesponnen, aber an. 1722. entdeckt wurde. Er kam darüber in verhafft, wurde des hochverraths beschuldigt, und endlich zum ewigen gefängnis verdammet, darinn er auch 16. jahr, bis an sein ende, welches an. 1738. den 4. sept. im 70. jahre seines alters erfolgte, nachdem er sich vorhero am steine schneiden lassen, hat sitzen müssen. Ranfts geneal. Archiv. 1738. p. 563.

Plunket, (Oliverius) Titular-Ertz-Bischoff von Armagh und Primas von Irrland, kam jung nach Rom, ward in dem Irrländischen Collegio erzogen, erhielt darauf die Doctorwürde, und lehrte die Gottsgelehrsamkeit in dem Collegio de propaganda Fide. Papst Clemens IX. legte ihm den titul eines Ertz-Bischoffs von Armagh und Prälaten von Irrland bey, worauf er sich auch in dieses Reich begab, und bey denen der Catholischen religion zugethanen Irrländern sich ein gutes ansehen erwarb. Im jahr 1679. ward er von einigen Irrländischen Catholischen Geistlichen, die ihn hasten, weil er sie ihres unordentlichen lebens wegen bestraft hatte, angeklagt, als ob er zum behuf einer Französischen armee, durch welche alle Engelländer in Irrland ausgerottet werden sollten, geld eingesammelt hätte; weswegen er in Dublin in verhafft genommen, und zu ende des jahrs 1680. nach Londen gebracht ward. Ob nun gleich die bosheit der wider ihn aufgebrachten zeugen deutlich am tage lag, und man ausser dem nichts zu seiner überzeugung beybringen konnte, er auch die wider ihn angebrachten beschuldigungen beständig läugnete, so ward er doch zum strange verurtheilt, welches urtheil, aller mühe ohngeachtet, die sich der Französische Gesandte seinetwegen gab, an dem Plunket an. 1681. im 65. jahre seines alters vollzogen ward. Er versicherte bis an sein ende, daß er durchaus unschuldig wäre, und erlitte den tod mit grosser standhafftigkeit. Es ward ihm auch von den Protestantischen geschicht-schreibern das zeugnis gegeben, daß er ein verständiger und rechtschaffener mann gewesen, und an unbedachtsamen unternehmungen einiger seiner lands-leuthe keinen theil gehabt. Sein cörper ward auf ehrliche weise zur erde bestattet. *Burnet*, hist. des dern. révol. *The compleat history of England*, tom. III.

Plutarchus, ein berühmter Weltweiser zu Athen, dessen vatter Nestorius hieß, mit welchem nahmen seines vatters man ihn von andern berühmten männern gleiches nahmens zu unterscheiden pflegt, blühete zu ausgang des 4. und zu anfang des 5. jahrhunderts, und war nicht allein zu zeiten des Juliani Præses auf der schule zu Athen, sondern auch ein starcker anhänger der sogenannten reformirten Platonischen Philosophie. Wie er denn auch hauptsächlich ursache gewesen, daß solche nicht allein daselbst einen vesten fuß gewonnen, sondern auch eine ordentliche folge der Lehrer auf dieser hohen schule zehlen können. Von wem er in der Philosophie unterrichtet worden, das läßt sich bey ermangelnden nachrichten nicht sagen; so viel aber wohl erweisen, daß er den Jamblichum nicht selbst gehört haben, und sein schüler gewest seyn könne, wie einige davor halten wollen. Daß er aber dieselbige theils aus den schriften des Plotini, Porphyrii und Jamblichi, theils aber, zumal was die geheimen wissenschafften der Theurgie anbetrift, von einem schüler des Jamblichi, oder dessen nachfolger erlernet habe, daran ist wol nicht zu zweifeln. Wie er sich denn in dieser art der Philosophie sehr berühmt gemacht und den beynahmen des grossen zuwege gebracht hat. Daß er in der Platonischen und Aristotelischen Philosophie erfahren gewesen, bezeugen theils seine, obgleich verlohrne, viele schriften, theils seine schüler, welche diese secte fortgepflantzt, und welche er auf diesen fuß unterrichtet hat. Daß er aber auch in der Theurgie erfahren gewesen, ist daraus zu schliessen, weil seine kinder dieselbige verstanden haben. Er hatte einen

sohn, mit nahmen Hierius, welcher hernach unter dem Proclo eben diese Philosophie studiret, und zu Athen gelehret hat, und eine tochter, Asclepigenia, welche in den grund-sätzen dieser Philosophie, und sonderlich in der Theurgie, ebenfalls unterrichtet war, daß sie auch andere wieder lehren konnte. Er hatte viel schüler, unter welchen auch Proclus gewesen, den er insonderheit wie ein kind geliebet, und auch von ihm für seinen groß-vatter gehalten und geehret worden. Er starb im jahr Christi 433. und hatte seinen schüler und vertrauten freund, den Syrianum, auf dem Philosophischen catheder zum nachfolger. Priscianus Lydus, in Theophrastum p. 289. & 261. rühmet ihn als einen der besten ausleger des Aristotelis. *Gaddius*, de script. non eccles. *Suidas*, in Lex. *Marinus*, in vita Procli, c. 12. *Fabricius*, in bibl. Græc. *Brucker*. hist. philos. P. III. lib. I. c. 3. sect. 3. p. 770. u. f. f. *Jonsius*, de script. phil. lib. III. c. 18. n. 1. u. f. f. und lib. III. c. 6.

Poach, (Andreas) ein Evangelisch-Lutherischer Prediger, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Seine academische studien trieb er zu Wittenberg, und war ein fleißiger schüler des zu selbiger zeit auf dieser hohen schule berühmten Lutheri. Nachdem er auch daselbst den Magister-titul angenommen hatte, und sich von dar hinweg begab; so ward er erst Diaconus zu Halle, nachgehends aber Archidiaconus in Jena. Von dar ward er nach Nordhausen zum Pastorat, und kurtz darauf, nemlich im jahr 1550. nach Erfurt an die Augustiner-kirche zu gleicher bedienung beruffen; woselbst er auch nach des damaligen Pastors zu St. Michael und ersten Seniors des Evangelischen Ministerii, Langens, absterben diesem im Seniorat folgte, und über dieses auch der erste Evangelische Professor in der Gottsgelehrtheit wurde. Wie er aber diesen ämtern bis an. 1572. rühmlichst vorgestanden; so ward er in dem bemeldten jahre nebst noch vier andern Evangelischen Predigern, etlicher in dem dasigen Ministerio, zwar nicht der lehre, sondern vielmehr der Römisch-Catholischen Dom-Herren halber entstandenen streitigkeiten, seiner ämter entsetzet. Doch ward er bald darauf wieder zu Utenbach, eine meilwegs von Jena, Pfarrer, allwo er nicht allein dem Concordien-buche mit unterschrieben, sondern auch den 2. april an. 1585. oder wie andere wollen, gar erst an. 1605. im hohen alter entschlafen. Ubrigens ist von ihm zu mercken, daß er Lutheri haus-postille verbesserter, nebst Veit Theodorici zusätzen, wie auch unterschiedliche andere predigten Lutheri, so in die bekannten tomos nicht gebracht sind, als die vier von der Auferstehung der Todten, u. s. w. zum druck befördert, welche letztere er an. 1563. dem damaligen Bürgermeister zu Nordhausen, Erasmus Schmieden, zugeschrieben hat. Sonst war er des nachstehenden Petri vatter. *Schmid.* in chron. Zwickav. P. III. c. 4. p. 115. *Beier.* in nomenclat. Diac. Jen. p. 513. & in syllabo Prof. & Past. Jen. p. 513. *Hundorff.* encom. Erfurt. p. 15. Sagittarii bericht von der Prof. Theol. Aug. Conf. in Erfurt, p. 9. §. 3. *Kindervater.* Northusa illustr. p. 212. u. f. f. Olearii Thüring. hist. und chron. P. II. p. 23. u. f.

Poach, (Peter) des vorhergehenden Andreas sohn, ward gebohren an. 1549. und studirte anfangs in Erfurt, darnach zu Leipzig und Straßburg, und wurde an. 1571. College im Augustiner-kloster zu Erfurt; von dannen wandte er sich wieder nach Leipzig, um der Artzney-wissenschafft, welcher er sich gewiedmet, desto eifriger obzuliegen. Darauf reisete er an. 1579. in Italien, und gerieth mit vielen vortreflichen Medicis und andern gelehrten leuthen, als Frantz Hippolyto, Hildesiensi, Bernhard Paludano, Tobias Faber, Balthasar von Herden, Paul Simlern, George Salmuth, Andreas Starcken, u. a. m. in genaue bekanntschafft, erlangete auch an. 1580. zu Padua die Doctor-würde in der Artzney-kunst. Nach der zeit kam er wieder in Teutschland, und practicirte erstlich zu Commothau in Böhmen, darnach auf dem Schneeberge, bis er endlich nach Zwickau zum Physicate beruffen wurde. Welche würde er auch nebst dem Stadt-Voigts-amte und der Schul-Inspection bis an sein ende, so den 10. febr. an. 1622. im 73. jahre seines alters einbrach, treulich verwaltete. Als etwas besonders ist von ihm zu rühmen, daß er nicht allein viel von der H. Bibel gehalten, sondern auch dieselbe nebst den schriften der alten Kirchen-Vätter und Lutheri fleißig gelesen. Seinen tod bedauerten viele vornehme freunde und gönner, als David Chytræus, George Cölestinus, Gervasius Marstaller, Salomon Alberti, Johann Dinckel, u. a. m. *Kindervater.* Northus. illustr. p. 212. u. f.

Poccianti, (Michael) ein geschicht-schreiber, gebohren zu Florentz, trat daselbst in den orden der Serviten an. 1535. lehrte unterschiedliche jahre sowol die Weltweisheit, als Gottsgelehrsamkeit in seiner vatter-stadt, ingleichen bey den Benedictinern zu Monte-Cassino, und gab hiernächst auch einen Prediger ab. Er bemühete sich sehr, die studien unter seinen ordens-brüdern empor zu bringen, und gieng denselben mit einem guten exempel vor, ob es ihm gleich, wie den meisten damaligen Gelehrten, an der nöthigen Critic noch sehr gemangelt hat. Er starb, nachdem er die vornehmsten ehren-stellen seines ordens bekleidet, zu Florentz den 6. jun. an. 1576. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: 1.) Historia, seu Chronicum Rerum totius sacri Ordinis Servorum B. Mariæ Virginis ab an. 1233. ad an. 1567. Florentz 1567. in 4. 2.) Vite de' sette Beati Fiorentini, Fondatori del sagro ordine de Servi, ibid. 1575. 3.) Catalogus Scriptorum Florentinorum omnis generis, ibid. 1589. in 4. welchen Lucas Ferrini, sein schüler, mit seinen eigenen zusätzen gar ans licht gestellet; 4.) Mysticæ Coronæ Annorum B. Mariæ Virg. numero 63. Miraculorum respondentium Opus. *Negri*, scrittori Fiorentini. *Niceron*, mém. tom. XVIII. *Ghilini*, theatr. d'uomini letter.

Pock, (Johann Joseph) ein Bayerischer Doctor der Rechten im anfange des 18. jahrhunderts, gab zu München eine beschreibung von des Bapsts Herrschafft und Staat unter dem titul: Statthalterschafft Christi, im jahr 1722. in 8. heraus von zwey alph. und sieben bogen. Sonst sind von ihm auch nachfolgende schriften bekannt: 1.) Allgemeine Gold-grube, woraus grosse Potentaten und gantze länder sich mit recht und glück bereichern können; dabey auch Ehren-krantz der Kaufmannschafft, ibid. 1726. in 4. 2.) Politischer Passagier, durchreisend alle hohe Höfe, Herrschafften und länder der gantzen welt ꝛc. Augspurg 1724. in 8. zehen theile; 3.) Güldener Denck-ring Göttlicher Allmacht und menschlicher Thaten ꝛc. ibid. 1724. 1735. in 8. 4.) Glück- und Unglücks-hafen fromm- und böser Weiber und Männer ꝛc. München 1733. in 8. 5.) Gigantomachia Orci, oder Höllischer Riesen-streit, ibid. 1723. in 8. 6.) Nucleus Juris publici Romani, ibid. 1721. in 8. *Univ. Lexicon.*

Pocock, (Thomas) ein sohn Eduardi Pococks, davor er insgemein gehalten wird, war Magister der Philosophie, und blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat des Rabbi Ben Israel tractat de Termino Vitæ ins Englische übersetzet, und das leben desselben nebst dem verzeichnis seiner schriften vorgesetzet, London 1699. in 12. *Bibl. Angloise*, tom. XIV. p. 87.

† **Podewils**, oder **Pudewels**; die familie derer von Podewils oder Pudewels, ist ohnstreitig jederzeit mit eines von den ältesten und vornehmsten adelichen häusern in Vor- und Hinter-Pommern gewesen. Micrälii Pommerische chronick, lib. VI. p. 367. Sie hat aber darinn mit so vielen alten adelichen familien in Teutschland ein gleiches schicksal, daß es sehr schwer, wo nicht ohnmöglich fällt, ihren eigentlichen ursprung und herkommen klärlich anzuzeigen. Einige von den alten Pommerischen scribenten sind der meynung, daß dieses haus ursprünglich von den alten Venetis herkomme, welche in Pommern schon vor einführung des Christenthums gewohnet, und daß der nahme von Podewils oder Pudewels ein alter Wendischer nahme sey, eben als wie diejenigen nahmen von andern alten adelichen Pommerischen familien, als derer von Puttbus, Putkramer, Carnitz, Somnitz ꝛc. *Rango*, in Pomerania diplomatica, p. 265. Andere muthmassen aber, daß die familie derer von Podewils sowol als obgenannte adeliche häuser vor bekehrung der Pommern zum Christlichen glauben andere geschlechts-nahmen geführet, selbige aber nachgehends geändert, und davor die nahmen derjenigen Ritter-güther angenommen, welche die erste Hertzoge von Pommern, so sich zur Christlichen religion bekannt, unter die vornehmste damalige adeliche familien, so sich vor andern durch ihre verdienste hervor gethan, zur vergeltung vor ihre treue dienste gegen den Landes-Herrn und das vatterland ohngefehr ums jahr 1182. ausgetheilet. *Rango*, l. c. p. 265. Es findet sich auch ein altes adeliches Ritter-guth dieses nahmens, das dorf Podewils, in dem Hertzogthum Hinter-Pommern im Belgardischen kreise gelegen, so viele jahrhunderte hindurch in der familie von Podewils besitz gewesen. Wockenii beytrag zur Pommerischen historie, p. 57. und 82. Ob es gleich nicht schwer fallen würde mit den nachrichten dieser familie, bis zum anfange des 13. jahrhunderts und noch höher zu gehen, so will man sich doch nur anjetzo mit demjenigen begnügen, was davon in den Pommerischen und andern authoren angeführet worden. Der erste dieser familie, davon die Pommerische chronicke umständlicher als von den übrigen meldung thut, ist Adam von Podewils, welcher in dem 15. jahrhundert gelebet, und Hertzoglich-Pommerischer Rath und Amts-Hauptmann zu Zanow gewesen; dieser hat an letzt-bemeldtem orte, wo in den alten zeiten ein Fürstlich schloß gewesen, im jahr 1480. in einem daselbst von der bürgerschafft der nahe darbey gelegenen stadt Cöslin erregten tumult seinem Herrn, dem Hertzoge Bogislao X. der grosse genannt, das leben errettet. Micrälii Pommerische chronick, lib. III. p. 300. Eben dieser Adam von Podewils war einer von obgedachten Hertzogs Bogislai X. Abgesandten, welche im jahr 1489. an den König von Polen, Casimir IV. abgeschicket worden, um seine Printzeßin tochter vor den Hertzog zur ehe zu begehren, auch selbige nachmals nach Pommern zu führen. Micrälii Pommerische chronick, lib. III. p. 303. & lib. VI. p. 367. Peter von Podewils begleitete wohlgedachten Hertzog Bogislaum X. auf seiner reise nach dem gelobten lande und heiligen grabe zu Jerusalem; und wie der Hertzog auf der Candischen see von den Türckischen see-räubern dergestalt hart angefallen worden, daß selbige sich schon seiner galeere fast bemeistert hatten, mithin dieser Herr in grosse lebens-gefahr gerathe, hat Peter von Podewils und Christoph von Polentz, denselben dergestalt mit ihren eigenen personen gedecket, daß der Hertzog nicht allein unbeschädigt geblieben, sondern auch die see-räuber gäntzlich abgeschlagen worden, wobey der von Podewils aber gefährlich verwundet worden. Micräl. cit. lib. III. p. 307. Wie auch Hertzog Bogislaus X. bey dem heiligen

ligen grabe durch den Heermeister Bruder Johann des Marianer-ordens zum Ritter geschlagen, und ihm dabey die freyheit gegeben worden, sogleich diejenige von Adel von seiner sunte, welche sich vor andern auf dieser reise distinguiret, gleichfalls zu Rittern zu schlagen, so waren Peter von Podewils und sein vetter Michael, mit unter der zahl derjenigen, welche der Hertzog bey der gelegenheit zu Rittern schlug. Micrälius, lib. III. p. 310. Matthäus von Podewils ist der erste dieses hauses, so der stifter einer besondern linie von dieser familie in dem Königreiche Preussen gewesen, wohin er mit dem letztern Heermeister des Teutschen ordens in Preussen, Marggrafen Albrecht von Brandenburg, gegangen, und sich daselbst etabliret. *Hartknoch.* de variis rebus Prussicis, dist. III. & XV. p. 70. *Rango*, in Pomerania diplomatica p. 291. Christian Ernst von Podewils, von dieser Preußischen linie, wurde von Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen an. 1655. an den damals in Polen mit seiner siegreichen armee sich aufhaltenden König von Schweden, Carl Gustav, in verschiedenen verrichtungen verschicket. *Pufendorff.* de rebus gestis Friderici Wilhelmi Magni, Elect. Brandenb. lib. V. §. 61. p. 291. George Wilhelm von Podewils, von eben dieser linie, war Ober-Schenck bey hochgedachtem Churfürsten Friderico Wilhelmo, und wurde im jahr 1666. an den Schwedischen General-Feld-Marschall von Wrangel, welcher damals die gantze Schwedische armee auf dem Teutschen boden commandiret, in sehr wichtigen verrichtungen gesandt. *Pufendorff.* l. c. lib. IX. §. 83. p. 628. Ausser dieser Preußischen linie derer von Podewils sind sehr viele in Vor- und Hinter-Pommern befindlich gewesen, deren voreltern sich in den vornehmsten militar-civil- und Hof-chargen, sowol inals ausserhalb ihres vatterlandes sehr hervor gethan; Wockenit beytrag zur Pommerischen historie. Micrälii Pommerische chronick, lib. VI. p. 367. wie denn Joachim an. 1530. als Landvoigt zu Stolpe floriret. Dieser zeugete Felix, auf Demmin und Crangen, Fürstlichen Land-Rath, welcher Joachim nachgelassen. Derselbe ist in dem 16. und zu anfange des 17. jahrhunderts Königlich-Dänischer Reichs-Rath auf Crangen und dem hause Demmin schloß-gesessen gewesen; dessen linie, so von Peter von Podewils, von welchem wir oben erwehnung gethan, herstammete, vor allen andern von dieser familie sich hervor gethan, und besonders glücklich geworden. Sein älterer sohn, Heinrich von Podewils, welcher es in kriegs-diensten unter allen seines hauses zum höchsten gebracht, wurde den 5. may an. 1615. auf dem stamm-hause dieser familie, Demmin, nahe an der in Vor-Pommern befindlichen stadt gleiches nahmens, so zu der zeit ein grosses etliche jahrhunderte durch in diesem hause gewesenes, nachgehends aber im 30. jährigen kriege gantz zerstörtes schloß war, gebohren. Von ihm folget ein besonderer artickul. Adam von Podewils, ein bruder des vorherstehenden General-Feld-Marschalls, auf Crangen, Wusterwitz, Sudaw und Wintershagen, war Chur-Brandenburgischer geheimer Staats- und Hinter-Pommerischer Regierungs-Rath, Cammer-Präsident und Schloß-Hauptmann, des Dom-Capituls zu Calberg Dechant, wie auch Hauptmann der Aemter Altstädt, Suckaw und Sültzhorst. Er wurde gebohren den 19. may an. 1617. und hat dem Durchl. Churfürstlichen Hause von Brandenburg unter Friderico Wilhelmo dem grossen, und dem höchstseelig verstorbenen Könige Friderico I. glorwürdigsten andenckens, 50. jahr lang in vielen importanten und wichtigen bedienungen und allerhand verrichtungen mit grossem ruhm gedienet. Er starb den 30. julii an. 1697. und hinterließ von einer von Zitzewitz verschiedene kinder, davon aber nur zwey söhne die Crangenische linie fortgepflantzet, als Ernst Bogislaus und Caspar Otto. Ernst Bogislaus, gebohren den 24. sept. an. 1651. war anfänglich in Chur-Brandenburgischen diensten, und wohnete unter dem grossen Churfürsten, Friedrich Wilhelm, als Capitain von dessen leib-garde, der glorreichen verrichtung in Pommern, und nachgehends der passage der Brandenburgischen armee nach Preussen über das gefrorne frische Haff bey, trat aber hernach in Chur-Braunschweigische dienste, wo er Oberster von der garde war, und sich sonderlich in höchster gegenwart des damaligen Chur-Printzens von Hannover, nachmaligen Königs Georgii I. von Groß-Britannien, in der blutigen bataille bey Landen an. 1693. besonders distinguirte, daselbst aber dergestalt hart am haupte verwundet worden, daß er seine dimißion von kriegs-diensten nehmen müssen, welche ihm auch von dem Churfürst Ernst August von Hannover mit vielen gnaden-bezeugungen ertheilet, und von demselben sowol als dessen würdigen nachfolger, dem höchstseligen Könige von Engelland, George I. eine rühmliche pension bis an sein ende, so den 4. mertz an. 1718. erfolget, als ein zeichen der erkänntlichkeit vor seine getreue dienste beständigst gereichet wurde. Ernst Bogislaus hinterließ drey söhne, davon der älteste, Heinrich, den 13. octob. an. 1695. gebohren, und nachdem er an. 1719. als würcklicher Cämmerer in Sr. Königlichen Majestät von Preussen dienste getreten, und anfänglich in dem General-Kriegs-Commissariat, nachgehends aber in dem an. 1723. neu aufgerichteten General-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, als geheimer Finanz- und Kriegs-Rath employiret, auch in verschiedenen verrichtungen und verschickungen an den Chur-Bayerischen, Chur-Cölnischen, Königlich-Dänischen und Schwedischen Höfen gebrauchet, von höchstgedachter Sr. Königlichen Majestät an. 1730. zu dero würcklich-geheimen Staats-Kriegs- und Cabinets-Minister, und zwar bey dem departement der auswärtigen affairen, allergnädigst ernennet worden. Es hat derselbe in einer zweyfachen ehe verschiedene kinder gezeuget, als aus der ersten ehe mit des Königlich-Preußischen ältesten geheimen Staats- und Kriegs-Ministers und Generals von der infanterie des von Grumbkow ältesten tochter einen sohn, nahmens Friedrich Wilhelm, gebohren den 8. aug. an. 1723. und eine tochter, nahmens Sophia Friderica Albertina, gebohren den 10. jul. an. 1722. Aus der andern ehe mit einer Gräfin von Schulenburg, aus dem hause Lieberose, einen sohn, nahmens Friedrich Heinrich, gebohren den 10. jenner an. 1737. und eine tochter, nahmens Sophia Christina Dorothea, gebohren den 15. nov. an. 1735. Der zweyte sohn Ernst Bogislai, Adam Joachim, gebohren den 4. febr. an. 1697. ist Major unter dem Königlich-Preußischen löblichen Platenischen dragoner-regimente, und mit einer von Krockaw verheurathet, aber noch zur zeit (an. 1741.) ohne erben. Der dritte sohn von obgedachtem Ernst Bogislao, Otto Friedrich, gebohren den 10. julii an. 1702. lebte auf seinen güthern in Pommern in unverheurathetem stande. Caspar Otto von Podewils, der zweyte sohn Adami von Podewils, des bruders des Feld-Marschalls Heinrichs, war Königlich-Preußischer Amts-Hauptmann zu Colberg und Dom-Dechant des Stifts daselbst, hinterließ einen sohn, nahmens Adam, welcher dem vatter in seinen chargen succediret, und anbey Königlich-Preußischer Hinter-Pommerischer Regierungs-Rath und Prälat im hohen Stift Cammin war, und einen einzigen sohn, nahmens Caspar Otto, hinterlassen, welcher nunmehr nebst Ernst Bogislai descendenten die Crangenische linie derer von Podewils in Pommern ausmachet. Der dritte sohn Adams von Podewils, Friedrich Wilhelm, war Chur-Hannöverischer Legations-Rath. Dessen schwester und tochter nur gedachten Adams, Clara, ist Casimir Otten von der Osten, Chur-Brandenburgischen Rath und Amts-Hauptmann zu Cöslin, beygelegt worden. Auch kömmt Lorentz an. 1610. als Schloß-Hauptmann zu Stettin und Hans an. 1614. als Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthischer geheimer Rath und Ober-Hof-Marschall vor. Ausser diesen in Pommern und Preussen befindlichen linien dieser familie haben sich auch schon vor langer zeit einige in Bayern und Ober-Pfaltz niedergelassen. Die von Podewils haben das privilegium der burg- und schloß-gerechtigkeit in Pommern, und daß sie sich burg- und schloß-gesessene schreiben; ingleichen haben sie das jus Indigenatus in Polen, und führen in ihrem wapen einen springenden hirsch im silbernen felde, aus einem gelben blauen schach, und auf einem gecrönten helm einen pfauenschwantz aus etlichen schwartzen federn gehend. Micrälii Pommertsche chronick, lib. VI. p. 367. Nachricht von der familie derer von Podewils oder Pudewels, in handschrift.

Podewils, (Heinrich von) ein so vortreflicher General als grosser Minister, war ein sohn Joachims von Podewils, und wurde den 5. may an. 1615. auf dem stamm-hause der Podewilsischen familie, Demmin, nahe an der in Vor-Pommern befindlichen stadt gleiches nahmens gebohren. Er wiedmete sich von seiner zarten jugend an zu den kriegs-diensten, und konnte darinn keinen grössern lehrmeister antreffen, als den zu der zeit hochberühmten und tapfern Hertzog Bernhard von Sachsen-Weimar, unter welchem der von Podewils seine erste campagnen in dem 30. jährigen kriege thate, von diesem grossen Helden auch sehr distinguiret wurde. Als aber dieser theure Fürst ihm zeitig durch den tod entrissen, und seine schöne armee durch die kunst-griffe des Cardinals von Richelieu in Französische dienste gezogen wurde, trat der von Podewils nebst den meisten damaligen Officierern davon gleichfalls in solche dienste, und verhielt sich darinn dergestalt, daß die damalige vornehmste Französische Generals und Chefs denselben vor allen andern besonders hervor zogen. Der Münsterische friede, so einem 30. jährigen blut-vergiessen in Teutschland ein ende machte, bewegte den von Podewils auch nach Pommern als sein vatterland zurück zu gehen. Der berühmte Marschall von Turenne aber, welcher des von Podewils grosse capacität in der kriegs-kunst kennen lernen, wollte ihn gerne wieder in Französische dienste ziehen, und bote ihm darinn durch absendung eines eigenen trompeters nach Pommern, ein regiment cavalerie nebst andern grossen vortheilen an, welche der von Podewils nicht wohl ausschlagen konnte, und nicht gar zu lange darauf zum Marechal de Camp und General-Major von der cavalerie gemacht wurde, welchen letztern titul der grosse König Ludwig XIV. gegen den ehemaligen und jetzigen gebrauch des Französischen dienstes, aus besonderer distinction dem von Podewils, nebst considerablen pensionen, und einem patent von naturalisation mit gantz ausserordentlichen gnaden-bezeugungen gabe. Der von Podewils wurde darauf von hochgedachtem Könige ernannt, das auxiliar-corpo der 6000. mann, welches die Crone Franckreich dem Kayser Leopold I. in dem Türcken-kriege von an. 1664. zu hülffe sandte, nebst dem Grafen von Coligni zu commandiren. Und gleichwie dieses corpo noch in demselben jahre bey erhaltung des berühmten sieges bey St. Gothard wider die Türcken das vornehmste mit beygetragen, so hat der von Podewils an dieser ehre so viel theil gehabt, daß König Ludwig XIV. solches in verschiedenen an denselben abgelassenen hand-schreiben, welche noch alle bey der familie wohl verwahret sind, mit den allergnädigsten und liebreichesten

expreßionen erkannt. Hand-schreiben des Königs Ludewigs XIV. an den General-Feld-Marschall von Podewils, vom 22. aug. 18. oct. und . . . dec. an. 1664. Übrigens hat der von Podewils sich bey diesem grossen Könige sowol als seinen vornehmsten Generals und Ministern, wie solches aus verschiedenen annoch vorhandenen hand-schreiben dieses Monarchen, des berühmten Cardinals Mazarini, des Printzen von Condé, absonderlich aber des Marschalls von Turenne, der Herren Colbert, Louvois ꝛc. zu ersehen, in so grossen credit und ansehen gesetzet, und auf eine so besondere art des grossen Marschalls von Turenne gewogenheit und vertrauen zu gewinnen gewußt, daß ihm, wenn er sich resolviren können, die Catholische religion anzunehmen, die würde eines Marschalls von Franckreich nebst andern grossen vortheilen mehr als einmal angeboten worden. Gleichwie aber sein gewissen ihm nicht erlaubete, dergleichen zeitlichen vorzug mit verletzung desselben anzunehmen, so war er bereits im begriff sich gäntzlich von kriegs-diensten los zu machen, und in sein vatterland zur ruhe zu begeben, als der Hertzog Johann Friedrich von Braunschweig, so ein considerabel corpo von trouppen aufgerichtet, und mit dem Französischen Hofe in gutem vernehmen stunde, bey letzterm um überlassung eines wohl erfahrnen Generals zu commandirung derselben angehalten, worauf dem von Podewils durch den König Ludewig XIV. absonderlich aber den Marschall von Turenne, als einen grossen freund des Hertzogs Johann Friedrichs, zugeredet wurde, den offerirten posten und das commando bey der armee des letztern anzunehmen, welches er auch nicht wohl ausschlagen können, absonderlich da er sich dadurch seinem vatterlande und den seinigen näherte, und wegen seiner gewissens-freyheit, die in Franckreich allerhand anfälle litte, in mehrere sicherheit gesetzet wurde. Nach des Hertzogs Johann Friedrichs von Braunschweig tode nahm dessen Herr bruder und nachfolger, der nachmalige erste Braunschweig-Lüneburgische Churfürst Ernst August, den von Podewils in seine dienste, übergab ihm nachgehends das commando seiner gantzen armee, und machte ihn zuletzt zu seinem General-Feld-Marschall, Präsidenten des geheimen Kriegs-Raths und Gouverneur der Churfürstlichen residentz Hannover. In welchen grossen chargen er auch bis an sein ende mit allgemeiner zufriedenheit seines Herrn und des gantzen Chur-Braunschweigischen Hauses, die pflicht eines grossen Generals und geschickten Ministers rühmlichst und wohl beobachtet, und ob ihm gleich von dem Kayser Leopold I. welcher ihn nach seiner zurückkunft in Wien von der schlacht bey St. Gothard genau kennen lernen, eben die charge, so er in Chur-Braunschweigischen diensten bekleidet, unter seiner armee nebst der Reichs-Gräflichen würde, und vom Könige Christiano V. von Dänemarck ein gleiches nebst vielen vortheilhafftesten conditionen zum öftern angeboten worden, so hat er selbiges doch aus besonderer erkänntlichkeit vor seinen Herrn beständig abgelehnet. Er starb ohne hinterlassung einer posterität, da er niemals verheurathet gewesen, in einem hohen und ruhmwürdigen alter von 81. jahren und einigen monaten den 16. julii an. 1696. zu Hamburg, wohin er zu wiederherstellung seiner gesundheit und bedienung eines Artztes sich bringen lassen. La vie de feu Mr. le Maréchal de Podewils par Mr. *Zeuner*.

Podianus, (Lucas Albert) ein berühmter Medicus von Perugia, florirte um das jahr 1530. und lehrete bey dasiger Academie als Professor der Artzney-kunst, practicirte glücklich, wurde von dem Magistrat öfters in Staats-geschäfften an unterschiedene Päpste geschickt, schrieb: 1.) de Peste; 2.) de Oculorum Natura; 3.) de Febre. *Oldoini* Athen. August. p. 210.

Podianus, (Prosper) ein Rechtsgelehrter von Perugia, wendete fast all sein geld auf bücher, worüber seine frau sehr böse ward, und öfters mit ihm zanckte. Als aber nichts helffen wollte, nahm sie ein buch nach dem andern hinweg, und versetzte es bey dem fleischer, becker ꝛc. nachgehends muste es der mann wieder einlösen. Er gab einige schriften heraus, vermachte seine bibliotheck seiner vatter-stadt, und starb an. 1615. *Jacobillus*, biblioth. Umbr. *Jani Nicii Erythræi* pinacoth.

Podovovius, (Hieronymus) ein Pole, war zu Cracau aus einem edlen geschlechte entsprossen, und studirte zu Padua die Rechte, Mathematic und Gottsgelehrsamkeit, darinn er auch an. 1574. den titul eines Doctors erlangt; und wurde nach seiner wiederkunft unter die Königliche Secretarios aufgenommen. Weil er aber sich dem geistlichen stande gewiedmet hatte, legte er diese bedienung nieder, und ward Canonicus, wie auch Archipresbyter zu Cracau, allwo er an. 1613. in einem hohen alter starb. Er hat in Lateinischer sprache heraus gegeben: 1.) Instructionem Confessariorum; 2.) Manuale Sacramentorum; 3.) Sermones de Dignitate Sacerdotali; 4.) de Cœna Domini; 5.) de Resurrectione; 6.) Christologiam; in der Polnischen sprache aber 7.) Catechismum; 8.) Indicem in Biblia; 9.) Liturgiam; 10.) de Icone D. V. Gestochoviæ; 11.) de Sacramento Eucharistiæ miro modo invento Poseni in urbe Poloniæ; 12.) de D. Casimiro; 13.) Orationem in funere Stephani Regis. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 274.

Podsedck Bzzeski, (Casimir Lincynski) ein Polnischer von Adel und Atheiste, suchte die lehre, daß kein GOtt sey, sowol mündlich als schriftlich zu behaupten, worüber er in gefängliche hafft gebracht wurde. Er wollte zwar solches mit allerhand ausflüchten läugnen, wurde aber nicht gehöret, sondern zum feuer verdammet, worauf er seine irrthümmer öffentlich in der kirche mit vielen thränen widerruffen, und ihm endlich an. 1689. den 20. mertz, nachdem er seine schriften an einem stecken gehangen und verbrennet, der kopf abgeschlagen, und der cörper ins feuer geworffen wurde, die asche aber ladete man in ein stück, und schoß damit gegen die Tartarey. *Univ. Lexicon.*

Pöckel, (Georg Quirin) der Rechten Doctor und der Juristen-Facultät zu Leipzig Assessor, war hieselbst den 12. nov. an. 1655. gebohren. Seine eltern sind gewesen, der vatter Philipp George Pöckel, des Raths allda, die mutter aber Maria, Quirin Schachers, auch des Raths und ältesten Baumeisters, ingleichen der kirche und schule zu St. Thomas in Leipzig Vorstehers tochter, der stief-vatter hingegen, indem ihm sein leiblicher vatter gar zeitlich mit tode abgegangen, D. Michael Heinrich Horn, Professor der Medicin. Nachdem er erst auf der St. Nicolai-schule zu Leipzig einen guten grund seiner studien geleget, und sonderlich in der Griechischen Litteratur unter M. Johann Gottfried Herrichen es sehr weit gebracht, trat er sodann allda an. 1673. das academische leben an, hörte bey Thomasio, Otto Mencken, Alberti und Cypriano die Philosophie, hielt an. 1674. eine öffentliche rede de Proteo cœlesti, und an. 1676. unter dem vorsitze erwehnten Menckens eine disputation de Origine Electorum contra Baronium, in den Rechten aber wehlte er sich D. Friedr. Geißlern, D. Wilhelm Romansen und D. Andreas Mylius zu seinen anführern. Damit er sich auch in selbigen noch weiter vest setzen möchte, begab er sich an. 1677. nach Franckfurt an der Oder, und besuchte nicht nur die collegia der berühmtesten männer fleißig, sondern gab auch beydes im philosophischen als juristischen hör-saal zum öftern einen Opponenten ab, und vertheidigte an. 1678. unter dem vorsitze Samuel Strucks eine selbst ausgearbeitete disputation de Jure persuasionis als Respondent. Als er noch in diesem jahre wieder zu Leipzig angelanget, hat er unter D. Barth. Leonhard Schwendendörffern dessen XXIII. Disputationem Examinis Wesenbeciani ad lib. XXVI. & XXVII. Digestorum öffentlich vertheidiget, und nach gehaltenen lectionen um die Candidatur und erfolgtem examine das Baccalaureat in der Rechtsgelehrtheit angenommen. Hierauf hat er sich nach Hannover und ferner als Hofmeister des jungen Herrn von Reden auf die Universität Tübingen begeben, und daselbst vornemlich die Historie und Politic fleißig getrieben. Von dar ist er an. 1681. mit seinem untergebenen nach Straßburg gereiset, und hat sich den umgang mit den gelehrtesten männern daselbst wohl zu nutze gemacht. Als er nach einiger zeit auch die städte im Ober-Elsaß in augenschein genommen, nicht weniger eine reise in Franckreich nach Paris gethan, hat er sodann seine rückreise durch die Picardie, Spanische Niederlande, Holland und Westphalen nach Hannover angestellet, und ist an. 1682. wiederum in Leipzig angelanget. Nachdem er da noch des geheimen Raths Borns lectiones Juris Canonici unausgesetzt besuchet, und an. 1684. seine inaugural-disputation de Crimine Partus abacti den 21. octob. gehalten, ist ihm den 30. eben desselben monats die Doctor-würde conferiret worden. Er legte sich sofort gantz auf die praxin forensem, und zehlete unter seinen clienten viele Standes-personen, weswegen er auch das Appellations-Gericht zu Dreßden alljährlich zweymal selbst besuchet. Im jahr 1705. ward er Assessor der Juristen-Facultät, vorher aber und eben desselben jahrs hatte er de Interrogatoriis disputiret. Endlich starb er den 2. oct. an. 1720. nachdem er aus seiner an. 1690. mit frauen Christiana Magdalena, D. Friedrich Geißlers hinterlassener wittwe, einer tochter des Professors Christian Friedrich Franckensteins, angetretener ehe eine tochter, Christianen Georgien, erzeuget, welche an D. Gottlieb Wilhelm Dincklern, Professorn der Sächsischen Rechte, und Assessorn der Juristen-Facultät zu Leipzig, verheurathet. *Sicul.* annal. Lipf.

Pölde, ein ort im Hertzogthum Braunschweig, zwischen Northeim und Nordhausen, welcher sonderlich daher zu mercken, weil hieselbst Eckard der erste Hertzog in Thüringen, und Marggraf in Meissen, an. 1002. ermordet worden. Den nahmen betreffend, so wird derselbe erstlich sehr wunderlich geschrieben, nemlich Palathi, Palichi, Palithi, Valthi, Polede, Poledi, Police, Polithi, Poelde, Polde, Poilde. Zum andern ist zu mercken, daß dieser ort seinen nahmen von dem Lateinischen worte Palus haben soll, weil der ort sehr pfützig ist. Drittens ist unlaugbar, daß König Heinrichs I. gemahlin, Mechtildis, an diesem orte eine Abtey gestiftet, woraus hernachmals eine Probstey geworden, und Prämonstratenser-Mönche allda gehauset haben. Es ist aber glaublich, daß die Königin Mechtildis solch kloster nicht völlig ausgebauet, weil ihr sohn, Kayser Otto, in dem stiftungs-briefe dieses klosters von an. 952. ausdrücklich bekennet, daß er dasselbe mit genehmhaltung des Ertz-Bischoffs zu Maynz, Hattons, selber angeleget. Es ist aber, ehe noch dieses kloster gestiftet worden, daselbst schon ein Königlicher pallast, oder Curia (Curtis) Regia, gewesen, dessen dritten theil samt den darzu gehörigen einkünften besagter Kayser Otto dem kloster zugewendet. In diesem Königlichen pallaste haben sich nachmals unterschiedliche Könige und Kayser aufgehalten. Wie denn König Heinrich II. an. 1002. sein erstes Weyhnachts-fest daselbst begangen, dergleichen auch im jahr 1007. von ihm geschehen. Und in den folgenden jahren wird von den geschicht-schreibern öfters gemeldet, daß Heinrich

rich II. und andere sich öfters daselbst eingefunden. Also hat Kayser Heinrich III. im jahr 1048. die Weyhnachten und folgends das Michaels-und an. 1052. wiederum das Christ-fest allda gefeyert. An. 1017. brannte dieser Königliche pallast mehrentheils ab. An. 1029. hat Ertz-Bischoff Aribo zu Maynz in gegenwart Conradi II. allda einen Synodum gehalten. Endlich ist zu wissen, daß dieser ort noch in der gedachten gegend zu befinden, und den nahmen Pölde führet. Das kloster aber ist längst eingegangen. Hingegen sind die meisten kloster-briefe noch vorhanden, und vor kurtzem in des Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Cammermeisters, Johann Heinrich Hofmanns, gewahrsam gewesen, nach dessen tode aber in das Churfürstliche Archiv zu Hannover gekommen. *Sagittarius*, in antiqu. Marchion. Thuring. MSct. *Leuckfeld.* antiquit. Pœldens. *Fellen.* monum. ined. p. 118. u. f. f.

Pöpping, (Johann) gebohren zu Lübeck an. 1608. legte den grund seiner studien in seiner vatter-stadt, trieb nachhero zu Königsberg und Gröningen die Rechtsgelehrtheit, that darauf eine reise in die Niederlande und nach Franckreich, ward an. 1646. des Raths-Collegii zu Lübeck Secretarius, und nach 6. jahren ein mitglied desselben. Er wurde in vielfältigen verschickungen nach Oldenburg, Holland, Osnabrück und Münster währendem dasigen friedens-schluß, wie auch nach Regenspurg und Schweden mit grossem nutzen gebrauchet, führte sich auch bey seiner letzten expedition zu Wien so wohl auf, daß ihn Kayser Ferdinand III. in die zahl seiner Räthe aufnahm. Er starb den 12. octob. an. 1657. im 50. jahre seines alters. *Seb. Meiert* programma funebr. *à Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 256.

Pöpping, (Johann Friedrich) ein sohn des vorigen, gebohren zu Lübeck um das jahr 1638. legte sich auf die Rechtsgelehrtheit, erhielt darinn zu Heidelberg an. 1681. die Doctorwürde, wurde bey der Republick Reval Syndicus, und starb daselbst an. 1684. den 6. dec. im 46. jahre seines alters. Seine schriften sind: 1.) Disp. inauguralis de Banno Imperii; 2.) Orbis illustratus, seu nova Historico-Politico-Geographica Imperiorum Rerumque publicarum per totum Terrarum Orbem Descriptio cum Disquisitionibus quibusdam Juridico-Politicis, Ratzeburg 1668. in 12. Zu ende ist noch eine dissertation de Invasione Terrarum a barbaris ac impiis Gentibus possessarum beygefügt; 3.) Tract. de Jure Integritatis & Dexteritatis ac de perversa & eversa horum Temporum Impostura. *Witte*, diar. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 103.

Poggio, ein gewisser Florentiner, war ein Haupt der zusammenverschworuen, welche sich im jahr 1479. bey denen zu Florentz entstandenen irrungen wider das Haus Medicis zusammen verschworen hatten. Er ward aber, als er sich nebst dem Bischoffe Salviati von Pisa, in begleitung einiger von ihren freunden, auf das Rathhaus verfüget hatte, um die Regenten zu vollziehung ihres begehrens zu nöthigen, von dem Gonfaloniere bey den haaren ergriffen, und den hellebardiern überliefert, auch kurtz darauf nebst dem Salviati vor den fenstern des Rathhauses aufgeknüpfet. *Machiavellus*, in hist. Florent. lib. VIII.

Pohlius, (Nicolaus) gebohren zu Breßlau an. 1564. studirte zu Wittenberg, und wurde, als er zurücke kam, in das Gymnasium zu St. Elisabeth befördert, von dar zum kirchendienste gezogen, und endlich bey der St. Marien Magdalenenkirche Diaconus senior. Er war von so unermüdetem fleisse, daß er unterschiedene wercke, als: 1.) Hemerologium Silesiacum; 2.) Historiam Incendiorum in Silesia; 3.) Historiam nivalem ans licht stellete; aber das vornehmste, so noch in manuscript auf der bibliotheck in der Neustadt zu Breßlau vorhanden, sind Annales Wratislavienses in einem sehr dicken bande in folio, den er mit eigener hand von der bekehrung der Schlesier zum Christlichen glauben, bis auf das 1625. jahr aus unvergleichlichen urkunden und solchen manuscripten zusammen getragen, die nunmehro nach und nach gleichsam verschwunden, oder verlohren gegangen; wohin Hesses Silesia magna und andere zu rechnen. Er starb an. 1632. den 16. febr. nachdem er in seiner 38. jährigen ehe 15. kinder gezeuget, auch so viel enckel und enckelin erlebet. *Rungii* miscell. litter.

Poiret, (Peter) ein bekannter Theologus und Philosophus, gebohren an. 1646. den 15. april zu Metz, allwo sein vatter ein schwerdtfeger war; sollte ein kupfer-stecher werden, verließ aber diese kunst, gieng an. 1664. nach Basel, und wurde in das Collegium Erasmianum aufgenommen. Er konnte aber wegen leibes-schwachheit wenig öffentliche stunden besuchen, sondern muste meist für sich studiren; da ihm denn in der Philosophie, sonderlich des Cartesii schriften gefielen. An. 1667. gieng er nach Hanau, hielt sich daselbst ein jahr auf, und verfertigte einen tractat in Französischer sprache von dem höchsten Guthe, welcher aber nicht gedruckt worden. An. 1668. gieng er nach Heidelberg, und wurde an. 1669. zum Predig-amte geweyhet, welches er einige zeit zu Otterberg, Franckenthal und Mannheim verwaltete. Im jahr 1672. nahm er die Prediger-stelle zu Annaberg in dem Hertzogthum Zweybrücken an, und wurde an. 1673. mit der rothen ruhr befallen. Weil er nun bey der bereitung zu seinem ende wahrnahm, daß er bisher viel zeit auf irdische dinge und erfüllung der eigenen liebe gewendet, auch sein hertz GOtt nicht gantz eingeräumet; so flehete er um erhaltung seines lebens, auf daß er sich künftig in der reinen und aufrichtigen liebe GOttes üben könnte. Als er dieses wunsches gewähret worden, erfüllte er die gelübde, welche er auf dem kranken-bethe gethan, und schrieb seine vernünftige Gedancken von GOtt, von der Seele, und dem Ubel. Nach diesem kriegte er einige schriften der Antoniette von Bourignon zu sehen, welche ihn dermassen rührten, daß er eine ernstliche begierde bekam sich selbst und der welt zu entschlagen, und in GOtt zu leben. Er hatte auch ein heftig verlangen gedachte Bourignon zu sprechen; verließ deswegen, als der krieg die Pfaltz verwüstete, sein amt, und gieng nach Holland, solche zu suchen. Als er nach Amsterdam kam, gedachte er nach Frießland zu reisen, und die gemeine der anhänger von Johann Labadie zu sehen. Da ihm aber ein buch des Yvon, der Prediger unter ihnen war, zu gesichte kam, worinn er die Mademoiselle Bourignon heftig angegriffen; so begehrte er mit so verkehrten leuthen keine gemeinschafft zu haben, und stellete seine gantze reise ein. Darauf fand er die Bourignon zu Hamburg, wurde von ihr sehr wohl aufgenommen, und blieb bey derselben, so lange sie lebte. Er begleitete sie an. 1677. nach Lutzburg in Ost-Frießland, und begab sich, als dieselbe an. 1680. vertrieben worden, und nach Franecker gieng, nach Amsterdam, ihr daselbst schutz und freyheit auszuwürcken; weil sie aber indessen den 20. octob. starb, so hielt er sich hernach 8. jahr meist zu Amsterdam auf, that das folgende jahr auf etliche monat eine reise nach Holland, und zerbrach unterweges den arm. Im jahr 1688. machte er sich nach Rheinsburg, einem kleinen orte bey Leiden, allwo er über 30. jahr seines lebens gantz stille gewohnet, und sehr selten, niemals aber über einen tag von dieser einsamen wohnung hinweg gekommen. Daselbst brachte er seine zeit mit dem umgange gottseliger personen, mit abfassung vieler briefe, und verfertigung unterschiedener schriften zu. Er schrieb aber: 1.) La Théologie Germanique, oder wie der titul bey der andern auflage heißt, la Théologie réelle, welches werckgen er aus dem Teutschen übersetzt; 2.) Cogitationes rationales de Deo, Anima & Malo; 3.) toutes les Oeuvres de Mademoiselle Antoniette Bourignon en XIX. voll. 4.) Kempis commun, ou les IV. livres de l'Imitation de J. C. 5.) l'Oeconomie Divine; 6.) la Paix des bonnes Ames, dans toutes les parties du Christianisme; 7.) de Idea Theologiæ Christianæ secundum principia Jacobi Bohemi; 8.) la Théologie du Cœur, welche schrift auch ins Teutsche übersetzt, unter dem titul: Hertzens-Theologie, in zwey theilen, zu Halle in 12. heraus gekommen; 9.) la Théologie de l'Amour, ou la Vie & les Oeuvres de Ste Catherine de Gènes; 10.) de Eruditione solida, superficiaria & falsa lib. III. Amsterdam 1707. in 4. 11.) Irenicum universale; 12.) Ideam Theologiæ Mysticæ; 13.) la Théologie de la Croix de Jesu-Christ, welches eine Französische übersetzung der wercke Angelä de Fulginio ist; 14.) le Chrétien réel, ou la Vie du Marquis de Renty; 15.) le saint Réfugié, ou la Vie & la Mort édifiante de Wernerus; 16.) le Catéchisme Chrétien pour la Vie intérieure par Mr. Olier; 17.) l'Ecole du pur Amour de Dieu, dans la Vie merveilleuse de la bonne Armelle; 18.) les Opuscules de Madame J. M. B. de la Mothe-Guyon en XXXI. voll. 19.) Virtutum Christianarum Insinuationem facilem; 20.) Bibliothecam Mysticorum selectam; 21.) Fidem & Rationem collatam, Amsterdam 1707. in 8. ein alphabet und 18. bogen; 22.) la Pratique de la vraye Théologie Mystique; 23.) la Théologie de la Présence de Dieu; 24.) sacram Orationis Theologiam; 25.) Vera & cognita omnium prima, sive de Natura & Origine Idearum, Amsterdam 1715. in 12. 17. bogen; 26.) Discours Chrétiens & Spirituëls sur divers Sujets, qui regardent la Vie intérieure; 27.) l'Ame Amante de son Dieu, répréfentée dans les Emblémes de Hugo & de O. Vanius; 28.) le saint Solitaire des Indes ou la Vie de Grégoire Lopez; 29.) les Oeuvres spirituëlles de Messire Fr. de Salignac de la Mothe-Guyon, écrites par lui-même; 30.) Mémoires touchant la Vie & les Sentimens de Mademoiſ. Bourignon, so in den Nouvelles de la Républ. des Lettres stehen; 31.) Monitum necessarium ad Acta Eruditorum Lipsiensia; 32.) les Principes solides de la Religion & de la Vie Chrétienne, appliqués à l'Education des Enfans; welches er auch Lateinisch heraus gegeben, und starb an. 1719. den 21. may an einem fluß-fieber. Er ließ in diesen wercken etwas, so nach dem Fanaticismo schmeckte, ingleichen allzu grosse liebe zur toleranz, welche auf indifferentisteren hinaus läuft, blicken, weswegen er von Johann Clerico, Wolfgang Jägern, Joachim Langen, und andern angepackt worden, denen er aber auch nichts schuldig geblieben. An. 1721. kamen zu Amsterdam dessen Opera posthuma in 4. heraus, welchen eine umständliche nachricht von seinem leben vorgesetzt worden. Noch vorher aber hat auch ein ungenannter sein leben beschrieben, welches in der Bibl. Brem. classi III. fasc. I. art. 4. befindlich ist. Arnolds kirchen-und ketzer-historie, P. III. c. 16. §. 32. *Acta Erud. Lipsi.* 1721. Neue Zeitung von gelehrten sachen, 1720. und 1721. *Niceron*, mémoir. tom. IV.

Poisson, (Jacob) Ritter und Commandeur Ecclésiastique der Königlichen und kriegs-orden von unsrer Frauen zu Mont-Carmel und von St. Lazar von Jerusalem, war zu Billon in Auvergne, in der Diœces von Clermont, zu ausgang des aprils an. 1646. gebohren. Er begab sich an. 1667. in den geistlichen stand, und wurde Priester an. 1676. Der König Ludewig XIV. beehrte ihn mit den vornehmsten stellen seiner capelle, und überließ ihn endlich, da er ihn mehr als 30. jahre bey sich gehabt,

der gemahlin des Dauphins, Adelheid von Savoyen, wo er eben dergleichen bedienung hatte. Mittlerweile bekam er auch eine präbende an der kirche zu Paris, ingleichen die Commendatair-Priorey von St. Gilles de Quere, wie auch die Abteyen Bournet und Breuil, Benedictiner-ordens, davon die erstere in der Diœces von Angouleme, die letztere aber in der von Evreux gelegen ist. Er starb den 11. jenner an. 1724. da er sein alter auf 80. jahre gebracht, und liegt zu Paris in der Frauen-kirche begraben. Er hat eine lange zeit an einer Französischen übersetzung von des Binii Collectione Conciliorum, mit einem supplement und verschiedenen dazu gehörigen dissertationen; ingleichen an einer Lateinischen und Griechischen übersetzung von des Mezeray Französischen historie gearbeitet; es ist aber von beyden nichts heraus gekommen. *Mémoires du tems.*

Poisson, (Nicolas Joseph) ein Priester von der Congregation des Oratorii, war von Paris gebürtig. Er begab sich in den jetztgedachten orden, und hielt sich darauf eine geraume zeit in Italien auf, und war unter andern Superior seines klosters zu Vendome, und starb zu Lyon an. 1710. in einem ziemlich hohen alter. Er war ein guter freund und anhänger des Cartesii, von dem er auch einige tractate, als: de Mechanica, de Musica, und de Methodo, mit seinen Commentariis und anmerckungen zu Vendome und Paris heraus gegeben. Sonsten aber hat man auch von ihm eine Summam Conciliorum in zwey folianten unter dem titul: Delectus Actorum Ecclesiæ universalis, wovon er den andern theil fast um die helfte mit seinen anmerckungen angefüllet; ingleichen eine Erzehlung von den Gelehrten in Italien, welche letztere zwar noch nie gedruckt, doch aber von verschiedenen bereits mit gutem nutzen gebraucht worden. *Baillet*, vie de Des-Cartes, passim. *Salmon*, de l'étude des Conciles &c.

Polantus, (Vitus) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1520. zu Hohendres in der Ober-Pfaltz, woselbst sein vatter, Georg Polantus, im Rathe saß. Gleich nach dieses seines vatters erfolgtem tode gieng er an. 1532. nach Heilsbronn auf die dasige schule, von dar er sich im jahr 1538. nach Tübingen auf die Academie begab, und daselbst die philosophische Baccalaureat-würde erhielte. Als hier eine seuche überhand zu nehmen anfieng, verwechselte er Tübingen im jahr 1541. mit Ingolstadt, und legte sich mit allem ernste auf die Rechtsgelehrtheit, welche er hiernächst auch auf den vornehmsten Teutschen, Französischen und Italiänischen Academien trieb, promovirte endlich zu Ferrara, trat nach seiner zurückkunft in Chur-Pfältzische dienste, wurde vom Kayser Carl V. in den adelichen stand erhoben, und verrichtete viele Gesandtschafften. Endlich machte ihn der Churfürst in der Pfaltz zu seinem Premier-Minister. Er starb an. 1572. und gab verschiedene juristische wercke heraus, als: 1.) Quæstiones, earumque Distinctiones in libros Codicis Justiniani Imperatoris, incerti auctoris, ex vetusto MSct. exemplari descriptas, so durch dieses Polanti fleiß, sorge und kosten an das licht getreten, dem noch beygefüget war, Ej. Auctor. Fragmentum Distinctionum in Digestum vetus cum indice quæstionum; 2.) Petri à Bella Pertica Commentaria in Digest. novum, videlicet ad XLIII. XLIV. XLV. XLVI. & XLIX. Pandectarum libros, ex vetusto MSct. exemplari; 3.) Ejusd. Explicationes singulares seu Repetitiones in aliquot libros Digest. veteris & Codicis Justinianei, per Polantum ab innumeris veteris editionis mendis repurgata &c. Mehrere umstände von seinem leben findet man in Adami vitis Germ. JCtorum, p. 191. u. f. f.

† Polanus. (Amandus) Nebst denen in dem Lexico angeführten schriften dieses grossen Gottsgelehrten, sind noch nachfolgende zu bemercken: Analysis Malachiæ, Basel 1597. in 8. Theses contra Bellarminum; Analysis Psalmi XIII. Commentarius in Ezechielem, Basel 1608. in 4. Exegesis aliquot Vaticiniorum V. T. ibid. 1608. in 8. Sylloge Thesium Theologicarum, in zwey bänden, ibid. 1600. Partitiones Theologicæ, ibid. in 8. Symphonia Catholica, ib. 1607. in 8. Mellificium in Symbolum Apostolicum, Amberg 1603. in 8. Institutiones de Concionum sacrarum Methodo, Basel 1604. in 8. de æterna Dei Prædestinatione, ibid. 1600. in 8. de Ratione cum fructu legendi Authores, ibid. 1603. in 8. Erklärung etlicher streitigen Artickul in Religions-sachen von Christo, der ewigen Gnaden-wahl ꝛc. ibid. 1600. in 8. *Witte*, diar.

Polastron, (Johannes, Graf von) General-Lieutenant der Königlichen armeen und Unter-Gouverneur des Dauphins, ward den 9. mertz an. 1719. Brigadier von der Infanterie, und den 20. febr. an. 1734. Maréchal de Camp, und wohnete in dem gleichen jahre dem feldzuge in Teutschland, wie auch der belagerung der vestung Philippsburg bey. An. 1735. wohnte er abermal dem feldzuge in Teutschland bey, und ward im nov. Unter-Gouverneur des Dauphins. An. 1736. erhielte er das Gouvernement von Bethune, und vermählte seine tochter mit dem Marquis Dandelot, der den König Stanislaum an. 1733. nach Polen begleitet hatte. Den 24. febr. an. 1738. ward er General-Lieutenant. An. 1741. muste er eine colonne Französischer trouppen nach Teutschland führen, welches die letzte war, die in diesem jahre dahin gieng. Er richtete seinen marsch gerade nach Böhmen, allwo er mit den andern Französischen trouppen ohnweit Prag zusammen stieß. Als man im nov. die stadt Prag überrumpeln wollte, that er mit einigen trouppen frühe vor tage bey dem Strohhofer-thore einen falschen angriff, der zu eroberung der stadt nicht wenig beytrug. Nachgehends hat er sich mit einem corpo bey der Sächsischen armee befunden, und ist mit solcher in Mähren eingerückt, aber auch daraus wieder mit derselben nach Böhmen gekommen, nachdem er bey verschiedener gelegenheit proben von seiner tapferkeit abgelegt. Er starb zu Wolin in Böhmen, in dem monat may an. 1742. in einem alter von etlich und 60. jahren. Der König hat seiner wittwe auf lebens-zeit eine ansehnliche pension verordnet. *Acta publica.*

Polcastrus, (Sigismund) ein Artzt und Patricius zu Padua, im 14. und 15. jahrhundert, lehrte allda die Weltweisheit und Artzney-kunst über 50. jahr mit sehr grossem beyfall, und war einer der vornehmsten, welche nach gefangennehmung der Herren von Carrara die dasige bürgerschafft zu überreden suchten, daß sie der Venetianischen Republick botmäßigkeit sich unterwerffen möchten. Weil er seine vier söhne erster ehe hinter einander verlohren, verheurathete er sich im 70. jahre seines alters zum andern mal, und zeugte noch 3. söhne, davon der älteste, Anton, Doctor beyder Rechte, der andere, Hieronymus, aber zum Magister von dem vatter gemacht wurde. Er starb an. 1440. im 94. jahre seines alters, und ließ einige Commentarios über den Hippocratem und Galenum, als: de Humido radicali, und de Actuatione Medicinarum. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 285. *Freher.* theatr. viror. erudit. p. 1210. *Linden. renovat.* p. 969.

† Polen. Fortsetzung der verzeichnis der Könige dieses Reichs. Augustus II. starb zu Warschau den 1. februarii an. 1733. Seine lebens-geschicht ist droben, unter Fridericus Augustus, nachzusehen. Ihm ward zwar den 12. sept. gedachten jahrs, auf dem ordentlichen wahl-felde bey Warschau, Stanislaus Leszinsky zum thron-folger gegeben. Diejenigen Magnaten aber, welche sich in ansehung dieser wahl nußvergnügt fanden, widersetzten sich derselben durch nachdrückliche protestationen, richteten eine besondere Conföderation auf, riefen zu ihrem beystande die Russen ins Reich, und brachten es dahin, daß König Stanislaus sich nach Dantzig ziehen und geschehen lassen muste, daß den 5. oct. zu Prag bey Warschau auf dem felde, wo ehemals im jahr 1574. Heinrich von Valois erwehlet worden, eine neue wahl angestellet, und der heutige König Augustus III. Augusti II. sohn, von den versammelten Ständen erwehlet, und von Stanislao Hosio, Bischoffe zu Posen, proclamiret wurde. *Acta publica.*

Poli, (Martin) ein Chymicus und Ingenieur, gebohren zu Lucca den 21. jenner an. 1662. legte sich von seiner zarten jugend an mit grossem eifer auf die Chymie, und besaß darinn allbereit eine nicht geringe geschicklichkeit, als er sich in seinem 18. jahre nach Rom verfügte. Hieselbst untersuchte er vornemlich die metalle mit genauem fleisse, und erfand zu gleicher zeit viel neue operationen, dahero er auch an. 1691. durch vorschub des Cardinal-Cämmerlings Altieri, eine chymische werck-stelle allda anzulegen, die freyheit erhielt. An. 1700. wurde er unter die apothecker der stadt aufgenommen, und that sodann verschiedene reisen durch gantz Italien, um die berühmtesten Natur-kündiger und Chymisten zu sprechen. Weil er aber hiernächst ein geheimnis erfunden, welches im kriege sehr nützlich seyn konnte, begab er sich an. 1702. zu dem Könige in Franckreich, Ludovico XIV. der zwar dieser erfindung sich nicht bedienen wollte, ihm aber dennoch den titul eines Königlichen Ingenieurs mit einer besoldung beylegte, und ihn zum Associé etranger surnumeraire bey der Academie der wissenschafften machte. Hierauf kehrte er wieder an. 1704. nach Rom, und stellte nach zwey jahren ein grosses werck unter dem titul: Il Triumpho de gli Acidi, ans licht. An. 1708. ernennte ihn der Papst Clemens XI. zum vornehmsten Ingenieur bey seinen völckern, die er wider den Kayser marschiren ließ. Nach diesem lebte er eine zeitlang zu Venedig, und untersuchte folgends die bergwercke in dem Fürstenthum Massa. An. 1713. gieng er abermals nach Paris, ward ordentlicher Associé etranger bey der gedachten Academie, bekam auch noch eine grössere besoldung, als die vorige war, und starb daselbst an. 1714. den 28. jul. nachdem er kurtz zuvor von seiner frau und kindern verlangt, daß sie von Rom dahin kommen sollten, die ihn auch noch auf dem tod-bethe angetroffen. *L'Europe savante*, janvier 1718. *Fontenelle*, élog. dans les mémoir. de l'Acad. des Sciences.

Polignac, eines der ältesten geschlechter in Languedoc, so seinen nahmen von dem alten schlosse Polignac empfangen, welches in Velay auf einem hohen felsen gelegen, der, wie man aus den geschichten des landes, den urkunden der familie, und den daselbst befindlichen überbleibseln eines tempels des Apollo beweisen will, dieser Heydnischen gottheit soll gewiedmet gewesen seyn. Man sagt, Apollinaris, welcher nahme nachgehends in Polignac soll seyn verwandelt worden, wäre aus einem alten Römischen Patricien-geschlechte abgestammt, und hätte als Præfectus Prætorii in Gallien gestanden. Sein sohn, welcher gleiche würde bedient, wäre zuerst ein Christ worden, und hätte einen sohn gezeugt, der ihm in gedachter bedienung unter den Kayfern Honorio und Valentiniano gefolget wäre, dessen sohn Sidonius Apollinaris, von dem unter Apollinaris im Lexico ein artick. handelt, hätte Papinillam, eine tochter des Kayfers Aviti geheurathet, und wäre nach deren tode an. 472. Bischoff von Clermont worden, worauf er seinen bruder, Apollinarem, zum Vicomte von Velay, welches land damals mit

Auvergne

Auvergne vereiniget gewesen, erwehlen lassen. Von des Sidonii Apollinaris sohne, Apollinari, ist Arcadius, der stammvatter der alten Grafen von Auvergne erzeugt worden. Von dem andern Apollinari aber, welcher des Bischoffs von Clermont bruder gewesen, sollen die Vicomten von Velay, oder von Polignac abstammen, welche ehedem eine art von Souverainität besessen, müntzen mit ihren bildnissen schlagen lassen, das recht krieg anzufangen, und frieden zu schliessen, u. d. g. gehabt, und Rois des Montagnes genennet worden. Nachdem Armandus, der letzte Vicomte von Polignac, an. 1416. gestorben, und dessen sohn Peter schon an. 1386. vor Tunis in Africa geblieben, vermählte sich Armandi schwester und erbin Walpurgis an Wilhelmen, Freyherrn von Chalencon, wodurch die Freyherren von Chalençon diese Vicomté an ihr haus gebracht. Peter Armandus, Wilhelmi sohn, zeugte Ludovicum, einen vatter Wilhelmi, Armandi Magni und Ludovici, welcher die linie der Freyherren von Chalençon fortgepflantzt. Sein bruder starb an. 1478. und verließ verschiedene söhne. Der älteste, Johann, Herr von Randon, starb als Französischer Statthalter in Parma, und verließ Annen, welche die Herrschafft Randon ihrem gemahl Francisco, Grafen von la Rochefoucault, zubrachte. Bertrand war Bischoff zu Rhodez, Claudius Armandus blieb an. 1509. in dem Neapolitanischen kriege; Wilhelm, Vicomte von Polignac, der an. 1518. starb, verließ Franciscum, einen vatter Claudii Armandi, der keine kinder hinterlassen, und Ludewig Armandus. Dieser Ludewig Armand, Vicomte von Polignac, zeugte mit Francisca von Montmorin unter andern Caspar Armanden, Vicomte von Polignac, Marquis von Chalencon, Herrn von Randon, Statthalter von der stadt le Puy in Velay, welcher an. 1633. den 14. may von Ludovico XIII. in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen worden, und sich mit Claudien Franciscen, einer tochter Just Ludewigs, Herrn von Tournon, und Grafen von Roußillon, verehlichet. Diese gebahr ihm folgende vier kinder: 1.) Ludovicum Armandum, Vicomte von Polignac, von dem hernach. 2.) Melchiorn von Polignac, Herrn von Beaumont, Abt zu Montebourg, der an. 1699. den 8. jul. in dem 88. jahre seines alters gestorben. 3.) Philiberten von Polignac, welche sich mit Christoph Melchiorn von Baufremont, Grafen von Crusolles, verheurathet. 4.) Isabellen von Polignac, die erstlich Casparn von Espinchal, Herrn von Dinieres, hernach aber Johann de Pesteils de Levis und Morthon, Grafen von Quatlus, beygeleget worden. Obgedachter Ludewig Armand, Vicomte von Polignac, Marquis von Chalençon, Baron von Chateauneuf ꝛc. Statthalter von Puy, war an. 1608. den 13. dec. gebohren, empfieng an. 1662. den 25. mertz zu Pezenas in Languedoc die Königl. Ritter-orden, und starb an. 1692. den 3. sept. zu Puy in seinem 84. jahre. Er hatte sich erstlich an. 1638. mit Susannen des Serpens, einer tochter Claudii, Barons von Gondras, hernach an. 1648. mit Isabellen Esprit de la Baume, einer tochter Ferdinandi, Grafen von Montrevel, und endlich mit Jacobinen de Beauvoir de Grimoard, einer tochter Scipions, Grafen von Roure, vermählet. Die erste gebahr ihm Antoinetten von Polignac, welche an. 1690. den 13. nov. in einem Carmeliter-kloster zu Paris ihr leben beschlossen. Mit der andern bekam er zwey kinder, Johannem und Isabellen von Polignac, welche beyderseits in der jugend verblichen. Von der dritten hinterließ er folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Melchior von Polignac, von dem ein artickul folget; 2.) Scipio Armandus Caspar, Marquis von Polignac und Chalençon, Freyherr von Chateauneuf ꝛc. ward erstlich Hauptmann unter dem Königlichen regimente, folglich an. 1684. Oberster des regiments von Aunis zu fuß, hernach an. 1692. Statthalter von Puy in Velay, auch Königlicher Lieutenant von Velay und Ober-Vivarais in Languedoc, den 29. jun. an. 1702. Brigadier der infanterie, und in solcher qualität in dem treffen bey Friedlingen blessiret, den 10. febr. an. 1704. Feld-Marschall, an. 1705. Ritter des Ludwigs-ordens, und war den 9. mertz an. 1719. General-Lieutenant der Königlichen armeen. Er vermählte sich den 22. april an. 1686. mit Marien Armanden, einer tochter Caroli, Marquis von Rambures, und an. 1709. mit Franciscen, einer tochter Ludewigs, Grafen von Mailly. Mit der ersten, so an. 1706. im aug. das zeitliche gesegnet, hat er Ludewig Armanden von Polignac, Marquis von Chalençon, der an. 1687. gebohren, und an. 1693. verblichen; mit der zweyten aber unter andern drey söhne gezeuget. Er starb an. 1740. *Anselme*, hist. gén. tom. IX. p. 169. 201. & 300.

Polignac, (Melchior von) ist gebohren den 11. oct. an. 1661. ward erstlich Abt von Bonport und Begard, an. 1695. wurde er als Französischer Abgesandter nach Polen geschickt, da er bey der Königlichen wahl des Printzen von Conty partey möglichst unterstützte, kam folglich wieder nach Franckreich, ward an. 1704. ein mitglied der Französischen Academie, und gieng an. 1706. als Auditor di Rota nach Rom, ward auch Prior von Montdidier und de la Voute an der Loire. An. 1710. schickte ihn der König als Gevollmächtigten auf den friedens-congreß nach Gertruydenberg, und gab ihm die Abtey Mouzon, auch an. 1711. alle confiscirte güther des Marquis von Rouvigny, des Mylords Galloway vatter, machte ihn auch an. 1712. wiederum zum Gevollmächtigten auf dem friedens-congreß zu Utrecht, ward den 28. may selbigen jahres zwar schon zum Cardinal-Diacono ernennet, aber erst den 30. jan. an. 1730. publiciret, dessen hut er den 6. jun. aus des Königs hand empfangen, der ihn auch den 1. april gedachten jahres zum Abt von St. Pierre de Corbie, und den 9. jun. zum obersten Capell-Meister, auch im jun. an. 1715. zum Abt von Anchin erkläret. An. 1716. gab er die Oberst-Capell-Meister-stelle auf, und ließ sich im may an. 1718. zu Peronne zum Priester weyhen; bekam im dec. nach entdeckter Spanischer conspiration, befehl, sich in seine Abtey Anchin zu retiriren. Im jahr 1725. erlangte er das Ertz-Bißthum zu Auch, und an. 1729. den 1. jan. erklärte ihn Ludovicus XV. zum Commandeur des ordens vom heiligen Geiste. Er hat hiernächst von an. 1724. bis 1732. die Französische angelegenheiten an dem Römischen Hofe besorget; während der zeit, da er sich zu Rom aufhielte, hat er eine solche reiche und herrliche sammlung von antiquitäten, sonderlich aber von statuen von marmor und ertz zusammen gebracht, daß sie billich für eine der schönsten geachtet ward. Er brachte sein leben bis über 80. jahr, und starb an der wassersucht den 20. nov. an. 1741. übrigens war er an. 1715. in die Academie der wissenschafften, und an. 1717. in die Academie der auffschriften und alterthümmer aufgenommen worden. Er hat ein grosses Lateinisches aus mehr denn 10000. versen bestehendes gedicht, Anti-Lucretius genannt, in manuscript hinterlassen, welches nach art des Lucretii in hexametris geschrieben, in acht bücher abgetheilet ist, und hauptsächlich zum zwecke hat, die gefährlichen sätze des Lucretii gründlich zu widerlegen. *De Mairan*, eloge de M. le Cardinal de Polignac lû dans l'Académie Roïale des Sciences, le 4. avril 1742.

Polignac, (Scipio Armandus Caspar, Vicomte von) des vorhergehenden bruder, begab sich jung in Königliche kriegsdienste, und ward anfangs Hauptmann unter dem Königlichen regimente. An. 1684. erhielte er das regiment von Aunis zu fuß. An. 1692. ward er Gouverneur von Puy, wie auch Königlicher Lieutenant von Velay und Ober-Vivarais in Languedoc. An. 1702. den 29. jun. wurde er Brigadier von der infanterie, in welcher qualität er in dem treffen bey Friedlingen verwundet ward. An. 1704. den 10. febr. ernennete ihn der König zum Feld-Marschall, an. 1705. zum Ritter des heiligen Ludovici, und an. 1719. zum General-Lieutenant. Im Spanischen successions-kriege hat er meistens in Roußillon gestanden, ist auch endlich Gouverneur des landes von Velay worden. Er starb in dem april an. 1740. Seine gemahlinnen und kinder können droben in dem geschlechts-artickul nachgesehen werden. *Acta publica.*

Poliniere, (Peter) ein berühmter Weltweiser und Artzt, war zu Coulonce, ohnweit Vire in der Nieder-Normandie, den 8. sept. an. 1671. gebohren. Er studirte anfänglich zu Caen, nach diesem aber in dem Collegio d'Harcourt zu Paris, allwo er sich vornemlich auf die Physic und Mathematic legte, darneben aber auch die Medicin triebe, und in derselben Doctor wurde. Hierauf las er ordentlich über die Experimental-Physic, setzte auch damit über 30. jahr fort, und wie er der allerbeste auf der Universität zu Paris gewesen, so dergleichen vorgenommen, also hatte er auch die ehre, daß der König selber einen dergleichen cursum anzuhören sich gefallen ließ. Er hielt sich sonst meistens auf seinem land-hause zu Coulonce auf, kam aber allezeit, wenn das lesen in den classen aufgehöret, nach Paris, um seinen physicalischen versuchen auf der Universität gehörig abzuwarten, worauf er sogleich wiederum zurück nach Coulonce kehrte. Er starb auch an diesem orte, nicht aber, wie einige vorgegeben, zu Vire selbst, den 9. febr. an. 1734. Er hatte übrigens in seinem umgange und maniern wenig angenehmes, und schien sodann erst aufgeweckt zu seyn, wenn er sich mitten unter seinen schülern oder zuhörern befand. Man hat von ihm: les Elémens de Mathématiques und Expériences de Physique, welches letztere werck in unterschiedene sprachen übersetzt, und an. 1734. mit ansehnlichen vermehrungen wieder aufgeleget worden. *Mémoires du tems.*

Politiana, (Agnes) ein fanatisches und begeistertes weibsbild, so sich vielerley entzückungen, erscheinungen und offenbarungen, die doch alle beym ausgange falsch befunden worden, nicht nur gerühmt, sondern auch viel lästerliche lehren geheget. *Voëtius*, vol. II. diss. select. p. 1075. u. f.

Poll, (Lucas van de) ein Rechtsgelehrter, war aus einer alten angesehenen familie zu Utrecht den 6. febr. an. 1630. gebohren. Eben daselbst wurde er an. 1667. Lector der Rechten, und zwey jahr hernach ausserordentlicher Professor, auch endlich an. 1674. ordentlicher, und lehrete mit vielem fleiß bis in sein hohes alter, da er den 24. winterm. an. 1713. starb. Er war ein gelehrter und ehrlicher mann, anbey von guten einfällen, also daß man noch nach seinem tode verschiedene seiner schertz-reden zu erzehlen pflegte. Seine schriften sind: de Exhæredatione & Præteritione Romana atque hodierna; Oratio de Expeditione Wilhelmi III. in Hiberniam, ejusque felici adventu in Bataviam, in einem heroischen gedichte; verschiedene andere gedichte, welche hin und wieder ausgegangen. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Polletus,

Polletus, (Franciscus) ein Rechtsgelehrter von Douay im 16. jahrhunderte, studirte zu Paris, und legte sich ausser der Rechtsgelehrsamkeit auf die Antiquitäten, ward Decurio zu Douay, schrieb Historiam Fori Romani in fünf büchern, und starb im 31. jahre. Seine Historia Fori Romani kam erst 20. jahr nach seinem tode durch dessen eydam, Broidäum, heraus, Douay 1591. in 8. Man hat sie aber auch schon zu Lyon an. 1587. in 8. gedruckt. *Hancke*, de scriptor. rer. Rom. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Pollichius, oder **Polichius**, (Martin) ein wegen seiner gelehrsamkeit berühmter mann, gebürtig von Möllerstadt aus Francken, daher er auch Mellerstadius genennet wird, war in den drey obersten Facultäten Doctor, wurde anfänglich Professor der Medicin zu Leipzig, und Hertzog Friedrichs von Sachsen Leib-Medicus, gieng an. 1493. mit ihm nach dem gelobten lande, errettete ihn unterwegs aus einer grosser lebens-gefahr, und veranlassete denselben, als er zur Chur kam, daß er an. 1502. die Academie zu Wittenberg stiftete, da denn Pollichius der erste Doctor der Theologie und Rector wurde, und innerhalb 6. monaten über 400. studenten inscribirte. Er lehrte daselbst eine zeitlang die scholastische Theologie, und hernach die Medicin, weissagete auch von Luthern: Dieser Mönch würde alle Doctores irre machen, eine neue lehre aufbringen, und die gantze Römische kirche reformiren. Denn er leget sich auf der Propheten und Apostel schrift, und stehet auf JEsu Christi Wort, das kan keiner mit der Philosophie, Sophisterey, Scotisterey, Albertisterey, Thomisterey, und dem gantzen Tartaret umstossen. Er wurde Lux Mundi wegen seiner gelehrsamkeit genennet, schrieb unter andern Collectanea Physica, wechselte auch einige streit-schriften mit Simone Pistorio, wegen der zur selbigen zeit bekannt gewordenen Franzosen-kranckheit, ob nemlich solche ein morbus endemius oder epidemius zu nennen sey, starb endlich zu Wittenberg den 27. dec. an. 1513. und hinterließ ausser bemeldter, verschiedene schriften, als: 1.) Philosophische, darunter seine Cursus Logici Commentariorum Collectanea, zu Leipzig an. 1512. in fol. gedruckt; 2.) Medicinische; 3.) Orationes; 4.) Episteln; 5.) Carmina &c. *Freheri* theatr. Erud. *Hofmanni* Lexic. univers. *Seckendorfii* histor. Lutheranismi. *Lenzen.* series Professor. natione Francor. qui Witteb. illustrarunt. *Van der Linden*, de scriptor. Medic.

Poltz, oder **Polz**, (Johann) war zu Belzig in Sachsen, wo sein vatter Adam Pfarrer war, an. 1605. den 30. april gebohren, und bezog an. 1633. nachdem er zu Halle, Gardelegen und Hamburg einen guten grund zu den höhern wissenschafften geleget, die Universität zu Kiel, wurde darauf zu Wismar Schul-Rector, und an. 1654. zu Lübeck erst Sub-Rector, denn Conrector daselbst, und starb den 23. febr. Man hat von ihm: 1.) Programmata, *a*) in Funere Henr. Bangerti, Lübeck 1665. in 4. *b*) in Obitum Herm. Nottelmanni, ibid. 1674. in 4. 2.) Orationem in dictum Bangertum, welcher ein Programma de Æquitate Laudationum funebrium voran gesetzt, ibid. 1665. in 4. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 86.

Poltz, oder **Polz**, (Johann) ein sohn des vorhergehenden gleiches nahmens, gebohren zu Lübeck an. 1660. den 4. dec. legte daselbst vornemlich unter anführung seines vatters den grund seiner studien, und zwar mit so gutem erfolg, daß er bereits in seinem 16. jahre sonder einige beyhülffe eine dissertation schrieb, darinn eine schul-historie von anfang der welt bis auf die geburt Christi begriffen war, worauf in seinem 17. jahre noch eine philosophische probe folgte, da er de Cognitione sui ipsius & Animæ schrieb. Nachdem er an. 1676. de Dignitate Scholarum publicarum perorirt, bezog er an. 1678. die Universität zu Wittenberg und Rostock, an welchem letzten orte er als antwortender de Aëre disputirt. Von dar begab er sich nach Kiel, wo er mehr einen lehrenden als lernenden abgab. Hierauf ward er an. 1689. Conrector, und an. 1694. Rector bey der Johannis-schule in Lüneburg, ferner an. 1701. Pastor zu Briezen, und starb daselbst an. 1706. oder wie Ludovici in seiner schul-historie P. I. p. 45. aus Caspars Sagittarii memorabilibus histor. Lüneburg. anführet, an. 1705. den 19. oct. Seine schriften ausser obgedachten sind: 1.) Disp. de Harmonia musica, Wittenberg 1681. 2.) Epistola genethliaca ad Franciscum Ranzovium, 1686. 3.) Der geschickte Lateinische Redner, oder wohl-gegründete Gedancken von der besten Art kluge und beredte Männer zu erziehen, Lüneburg 1694. in 12. In der vorrede dazu hat er selber eine umständliche nachricht von seinen schul-jahren beygebracht; 4.) Tractatus de vera ad genuinam Veterum Eloquentiam Via; 5.) Treuer Rath gegen seine Discipel, Lüneburg 1702. in 4. 6.) Programmata; 7.) Predigten. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 193.

Poltzius, (Johann Moritz) ein Evangelischer Doctor der Theologie, gebohren zu Berlin, allwo sein vatter, Johann Poltzius, dazumal Rector des Gymnasii war, von dar er nach Wismar gekommen, an. 1638. den 4. may, studirte zu Hamburg, Rostock und Upsal. An. 1659. gieng er als Hofmeister mit zweyen söhnen eines Schwedischen Obersten auf die Dänische insul Fühnen, welche damals die Schweden inne hatten. Nachdem diese wieder davon getrieben wurden, blieb er in Odensee, und informirte unterschiedliche von Adel. Nach diesem conditionirte er auch in Schweden, und gieng an. 1664. mit seinen untergebenen nach Upsal; an. 1666. kam er wieder nach Wismar, und ward in eben dem jahre Magister in Rostock, darauf an. 1668. Substitut des damaligen alten Pastoris, M. Joachim Schröders, an der Johannis-kirche. In ansehung seiner mathematischen wissenschafften hielt ihn der Hertzog G. A. sehr werth, und brauchte ihn, den calender von abergläubischen weissagungen zu reinigen. An. 1695. gab ihm hochgemeldter Hertzog die Profession der Poesie, welche er aber abschlug und zufrieden war, daß er einer Profession würdig geachtet worden. An. 1696. ward er Doctor der Gottsgelehrtheit, hernach Pastor an der heiligen Geist-kirche, und Senior des Ministerii daselbst, starb an. 1708. den 21. nov. und hat geschrieben: 1.) Vitam Christi; 2.) Chronicon Hungariæ; 3.) Germaniam regnantem; 4.) Primordia Rerum & Opus Creationis primi diei; 5.) Originem Festorum; 6.) Sphærographiæ Compendium; 7.) Observationes in Cometam an. 1680. 8.) Sanctam Cathedram Confessionalem, in etlichen disputationen; 9.) de Servo Dei justo per Justitiam sui multos justificante ex Esaj. LIII. 11. Rostock 1696. welches seine Doctor-disputation gewesen; 10.) Entwurf einiger kurtzen Geschichte von Anfang und Fortgang deß Lutherthums in Mecklenburg, in 4.

Polweiler, (Nicolaus von) ein Schweitzerischer von Adel und starcker anhänger des Königs in Spanien, rückte im jahr 1557. mit zwey regimentern fuß-volck und 1000. pferden unter dem schein, als ob er in Ungarn wider den Türcken ziehen wollte, aus dem Hochberger-ländlein, zwischen Rothweil und dem lande Würtemberg auf Straßburg, liesse sich über die brücke daselbst mit 8000. zu fuß, und darunter 3000. schützen, das übrige meistens spiessen und rüstungen, samt acht stücken grobes geschützes auf rädern, streifete, da er durch das Läberthal über das gebürge kommen war, in das Bißthum Metz, plünderte drey städtlein, und verbrennete Rambelain, Bacra und Neufchatel, rückte demnach nach Bisantz und Dole, und verhoffete mit heimlichem verstande die stadt Bourg en Bresse zu erobern; als aber inzwischen der König von Franckreich mit einem grossen volcke sich zur defension bereitete, auch die von Bern, Freyburg und Solothurn ihren auszug erneuerten, und die ihrigen aufmahneten, auch sonderlich die von Bern ihre beyde an den grentzen liegende schlösser Ger und Yverdon mit starcken besatzungen verwahren liessen, nahm der von Polweiler aus den Burgundischen landen seinen abzug. Es ward aber den Burgundern darum, daß sie des bemeldten Polweilers volck mit proviant versehen, und die neutralität nicht beobachtet hätten, sehr übel geredt, auch solches zu unterschiedlichen Eydgenößischen Tagsatzungen angezogen, auch unangesehen ihrer darüber gethanen entschuldigung, ihnen nicht unbillich ein grosser fehler zugemessen. Stettlers Helvetisches Chronicon, P. II. p. 195.

† **Polycarpus**, Bischoff von Smyrna. Die neueste ausgabe seines briefs an die Philipper, ist in der zu Basel an. 1742. unter der aufsicht, wie auch mit einer sehr gelehrten vorrede und anmerckungen des berühmten Baselischen Gottsgelehrten, Herrn Joh. Ludewig Frey, an das licht getretenen sammlung der briefe Clementis, Ignatii und Polycarpi anzutreffen.

Polychares, ein Messenier und urheber des letzten Messenischen krieges. Es hatte derselbe einem Lacedämonier einige ochsen, um solche in seinem lande zu weyden, übergeben, dieser aber wollte ihn überreden, daß sie ihm von räubern gestohlen wären, da er sie gleichwol verkauft hatte. Dieses buben-stück kam heraus, und der Lacedämonier, welcher sich damals in Polycharis hause befand, bat um vergebung, und gelobte an, daß er den dafür erhaltenen werth an Polycharis sohn bezahlen wolle, zu welchem ende der jüngling sich mit ihm nach Sparta begab. Er ward aber von ihm unterwegs ermordet, und nachdem Polychares deswegen vergebens bey dem Könige und dem Rathe zu Sparta geklagt hatte, brachte er zur raache alle Lacedämonier um, die ihm in die hände fielen. Die Spartaner führeten deswegen bey den Messeniern klage, und verlangten, daß Polychares an sie ausgeliefert würde. Die beyden Fürsten zu Messenien, Androcles und Antiochus, beyde des Phintas söhne, geriethen hierüber mit einander in grossen streit. Allein der erst-genannte, welcher auf die auslieferung stimmete, kam zu kurtz, und ward nebst einer anzahl vornehmer bürger todt geschlagen. Worauf Antiochus den Spartanischen Gesandten die antwort ertheilte, sie wären bereit, diese sache durch das urtheil der Argiver, ihrer gemeinen lands-leuthe, oder durch den Rath der Amphyctionen, oder von dem Gerichte Areopagus zu Athen entscheiden zu lassen. Dieses gefiel den Spartanern so wenig, daß sie in geheim alle zurüstungen zum kriege machten, und sich endlich mit einander verbanden, den krieg nicht eher aufzuheben, als bis sie Messenien erobert; wie auch hernach geschehen. *Pausanias*, Messen. seu lib. IV. descr. Gr. Allgem. Chron. P. I. p. 129.

Polyxena, (Christina Johanna) Königin von Sardinien, war eine tochter Ernesti Leopoldi, Landgrafen von Hessen-Rheinfels, der zu Rotenburg seine residentz hat, und Eleonoren Marien Annen, einer tochter des bekannten Fürstens Maximiliani Caroli von Löwenstein-Wertheim, gewesenen Kayserl. Statthalters in Mayland, der sie mit Maria Polyxena, einer

ner gebohrner Baroneſſe von Khürnbelaſy gezeuget hat. Nachdem ſie den 21. ſept. an. 1706. das licht der welt erblicket, iſt ſie mit ihrem andern Hochfürſtl. geſchwiſter ſtandes-mäßig erzogen worden. Als ſie ein wenig erwachſen, nahm ſie die verwittibte Fürſtin Magdalena Eliſabetha von Naſſau-Uſingen, ihre tante, zu ſich, und hielte ſie, wie ihre leibliche tochter. Es äuſſerte ſich bey zunehmenden jahren eine auſſerordentliche ſchönheit bey ihr, welche machte, daß die benachbarten Printzen ihre augen auf ſie warfen, ehe ſie noch ihre mannbaren jahre erreichte. Jedoch ſie war zum cronen-tragen beſtimmt, daher kein anderer, als ein ſolcher, der die anwartſchafft zu einem Königreiche hatte, ihr bräutigam werden konnte. Dieſes war Carl Emanuel, Printz von Piemont, der einzige ſohn und erbe des berühmten Königs Victor Amadei von Sardinien und Hertzogs von Savoyen. Es war zwar derſelbe bereits ein wittwer, ſein alter aber erſtreckte ſich nicht höher als auf 23. jahr. Nachdem ihm verſchiedene Printzeßinnen vorgeſchlagen worden, blieb endlich die Printzeßin Polyxena Chriſtina die meiſterin ſeines hertzens. Der Graf von Fontana, welcher hiebey die unterhandlung gepflogen, brachte ſeine verrichtungen zwar ſchon im may an. 1724. zu ende, allein es wurde dieſe heurathsaffaire nicht eher an dem Sardiniſchen Hofe kund gemacht, als bis man daſelbſt die nachricht von der wahl eines neuen Papſts erhalten. Denn von demſelben muſte eine gedoppelte diſpenſation ſowol wegen des St. Moritzen-ordens, der dem Printzen, als einem Ritter deſſelben, die zweyte vermählung verwehrete, als auch wegen der nahen verwandtſchafft der braut mit der erſten gemahlin des Printzens, die eine gebohrne Printzeßin von Pfaltz-Sultzbach geweſen, erhalten werden. Als ſolches geſchehen, ward der Marquis von Entreyes nach Rotenburg geſchickt, um daſelbſt um die Printzeßin, im nahmen des Königs ſowol als des Printzens, die anwerbung zu thun. Den 19. julii langte ſolcher daſelbſt an, nachdem den 20. junii vorher die verwittibte Fürſtin von Naſſau-Uſingen mit der Durchl. braut gleichfalls ſich allda eingefunden hatten. Den 21. julii hatte der Geſandte öffentliche audientz, den 22. dito wurde der heurathscontract unterſchrieben, und den 23. abends geſchahe die copulation, wobey der Erb-Printz Joſeph, der Durchl. braut bruder, vollmacht hatte, des bräutigams ſtelle zu vertreten. Den 25. julii nahm ſie von ihren eltern und angehörigen abſchied, und ſetzte ſodann ihre reiſe über Marpurg, Gieſſen, Friedberg, Franckfurt, Darmſtadt ꝛc. (wo ſie überall mit groſſen ehrenbezeugungen empfangen wurde) fort, bis ſie endlich den 17. aug. unter dreymaliger losbrennung des groben geſchützes zu Lauſanne, und den 18. dito zu Morges anlangte. Allhier gieng ſie den 19. zu ſchiffe, um ſich nach Thonon überführen zu laſſen. Nachdem ſie aber eine ſtunde lang auf dem Genferſee geweſen, ward ſie durch den widrigen wind genöthiget, wieder zu Morges einzulauffen, worüber ſie vor betrübnis thränen vergoſſen. Mit anbrechendem tage gieng ſie wieder zu ſchiffe, und kam des morgens um acht uhr glücklich zu Thonon an. Der Printz von Piemont, ihr neuer gemahl, kam ihr in einer zierlich ausgerüſteten brigantine bis auf eine ſtunde entgegen, und empfieng ſie auf eine ſehr zärtliche weiſe. Als ſie zu Thonon ausſtieg, traf ſie den alten König am ufer an, ſie zu empfangen. Sie wollte ſich vor ihm auf die knie werffen, er verwehrte aber ſolches, und umarmte ſie. Sie fuhr darauf in des Königs wagen vollends in die ſtadt, und kleidete ſich ſogleich anders an, weil noch dieſen morgen die vermählungsceremonie in der Cathedral-kirche zu Thonon geſchehen ſollte, welches auch durch den Biſchoff zu Annecy vollzogen wurde. Sie fuhren darauf aus der kirche ſämtlich wieder auf das ſchloß, allwo die glückwünſchungscomplimente abgeſtattet, und öffentliche tafel gehalten wurde. Der Hof kehrte kurtz darauf wieder nach Turin, allwo die neuvermählte Cron-Printzeßin ihre gehörige zimmer bezog, und mit der Königlichen familie in erwünſchter eintracht zu leben anfieng. Die kinder, die ſie mit ihrem gemahl gebohren, ſind 1.) Victor Amadeus, Printz von Piemont, gebohren den 26. jun. an. 1726. 2.) Eleonora Maria Thereſia, geb. den 28. febr. an. 1728. 3.) Maria Louiſe Gabriele, gebohren den 25. mertz an. 1729. 4.) Maria Felicitas, gebohren den 20. mertz an. 1630. 5.) Joſeph Carl Emanuel, Hertzog von Aoſta, gebohren den 27. may an. 1731. 6.) Der Printz von Chablais, gebohren den 23. jul. an. 1733. ſtarb im dec. gedachten jahres. Im jahr 1730. den 3. ſept. legte ihr ſchwiegervatter, der alte König Victor Amadeus, die Crone nieder, worauf ihr gemahl zum Könige declariret wurde, von welcher zeit an ſie den titul Ihrer Königlichen Majeſtät geführet. Der alte König präſentirte ihr bey ſeinem abſchiede aus Turin ſeine neue gemahlin, die verwittibte Gräfin von St. Sebaſtian, wobey er ihr dieſes compliment machte: „Madame, ich ſtelle Ew. „Majeſtät hier eine Dame vor, die ſich gefallen laſſen, ihre „übrigen lebens-tage mir aufzuopfern, um ſolche mit mir „in geſellſchafft zuzubringen; im fall ſie mich überleben ſollte, will ich Ew. Majeſtät dieſelbe, nebſt ihren ſöhnen, brüdern, und gantzen familie, aufs beſte empfohlen haben.“ Allein weil ſich dieſelbe nachgehends gelüſten ließ, den alten König zu bereden, daß er im jahr 1731. einen anſchlag machte, ſich wieder auf den thron zu ſetzen, worüber er im ſept. in arreſt kam, ſo hat ſich die Königin ihrer bey ihren nachmaligen fatalen umſtänden gar wenig angenommen. Im jahr 1734. fiel ſie in eine auszehrende kranckheit, die zu ausgang des jahrs dergeſtalt überhand nahm, daß man ſogleich an ihrem aufkommen zu zweifeln anfieng. Der König, ihr gemahl, ward dadurch veranlaſſet, ſich etliche mal von der armee zu entfernen, und ſich zu Turin einzufinden. Endlich ſtarb ſie den 13. jan. an. 1735. in dem 29. jahre ihres alters, nachdem ſie noch nicht gehen und ein halbes jahr in der ehe gelebt. Der König empfand eine groſſe betrübnis über ihren tod, weil er ſie ſehr lieb gehabt. Man rühmt ihr nach, daß ſie viel verſtand beſeſſen, und über das hertz ihres gemahls groſſe gewalt ausgeübt, jedoch ſolches zu lauter wohlanſtändigen dingen gelencket. Sie hatte hiernächſt ein ſehr aufgewecktes gemüthe, und konnte mit dem alten ſpaßhafftigen Marſchall von Villars, der ſich im jahr 1733. und 1734. jezuweilen in Turin befunden, auch daſelbſt im jun. letztgedachten jahrs geſtorben, nachdem er von ihr einen ſehr koſtbaren degen geſchenckt bekommen, ſich ſehr wohl die zeit vertreiben. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 45. u. f. f.

Pomarius, (Johann) ſonſt Baumgarten genannt, der ältere, war zu Meiſſen im jahr 1514. am tage Johannis des Täufers gebohren. Sein vatter war Sigismund Baumgarten, ein goldſchmid und mahler, welcher, ob er gleich unter Catholiſcher Obrigkeit geſeſſen, und wegen groſſer gefahr auch traurigen exilii nicht wenig gehindert worden, doch gedachten ſeinen ſohn nicht abgehalten, wegen groſſer luſt zum ſtudiren einige ſchulen, als zu Dreßden, Halle, Leipzig, Naumburg und Magdeburg, zu beſuchen. Er bezog darauf die Univerſität zu Wittenberg, und hörte daſelbſt Luthern und Melanchthonem. Von dar gieng er nach Magdeburg, nahm daſelbſt einen ſchuldienſt an, und ward endlich an. 1540. Paſtor an der Johannis-kirche, wozu er durch Amsdorffen ordiniret wurde. Er eiferte in ſeinem amte mit ernſt wider die falſche lehre, ſonderlich das damalige Interim, trug als Senior, Aſſeſſor des geiſtlichen Gerichts und Scholarcha, ſorge vor allerſeitiges beſtes, und verwaltete ſein amt mit allem fleiß 38. jahr. Zwar ward er von Heshuſio ſeiner zeit lehr und lebens wegen ſehr verdächtig gemacht und angegoſſen, aber das Kirch-Collegium zum heiligen Geiſte half mit einem ſchönen atteſtat, das ſie an. 1563. ausſtelleten, ihm wieder auf, wie es die Apologie etlicher Pfarrherren und Prediger p. 14. u. f. ausführlich beyfüget. Er ſtarb endlich an. 1578. den 18. mertz im 64ſten jahre ſeines alters, und hat folgende ſchriften verfertiget: 1.) Magdeburgiſcher Catechiſmus in frag und antwort geſtellet; 2.) ein Bericht, warum dieſe Kirchen-zucht vom Pfarrherrn daſelbſt iſt aufgericht, auch wie die kindlein Chriſti zu firmeln ſind; 3.) Wahrhaffte Hiſtorie der Lehre, Lebens und Abſterbens Lucä Roſenthals, Magdeburg 1560. in 4. 4.) Apologie, Entſchuldigung und Verantwortung etlicher Pfarrherren wider Heshuſium, davon Pomarius auch mit author geweſen, an. 1563. 5.) ſingulæ Catechiſmi D. Mart. Lutheri Partes ſingulis diſtichis juſto ac debito ſuo ordine breviter comprehenſæ; welche ſchrift in den unſchuldigen Nachrichten 1727. p. 701. recenſirt worden.

Pomarius, (Samuel) ein Doctor der Theologie, gebohren auf einem dorfe, ohnweit Wintzig in Schleſien, den 26. april an. 1624. ſtudirte zu Breßlau, allwo er erſtlich die handlung lernen ſollte, und zu Thoren, Franckfurt und Wittenberg. Als er an. 1653. den 1. jan. GOtt um beförderung bat, kriegte er noch ſelbigen monat die vocation nach Beſchin in Schleſien; kam von dar als Diaconus nach Cöln an der Spree in die Peters-kirche, und hierauf nach Magdeburg als Paſtor zu St. Jacob. Im jahr 1665. wurde er Rector und erſter Profeſſor der Theologie zu Eperies in Ober-Ungarn. Weil aber die verfolgung der Evangeliſchen daſelbſt allzuſehr überhand nahm, muſte er ſich von dannen wegbegeben. Hierauf wurde er Paſtor und Superintendent in Lübeck, woſelbſt er an. 1683. den 2. mertz geſtorben iſt, nachdem er 1.) de Conſenſu & Diſſenſu Corporum naturalium; 2.) Diſſertationes de Moderatione Theologica; 3.) Collegium Phyſicum; 4.) Ungerechten Gewiſſens-zwang; 5.) Diſſ. de Modo Viſionis; 6.) Conſiderationem piam & ſobriam Poſtulati Keddiani; 7.) Examen Examinis Jo. Keddii; 8.) ſacram Semeioticam ex Eſaj. VII. 10. ſeqq. 9.) Apologiam contra Ægid. Gutimannum; 10.) Momoriam ſæcularem Chriſtianæ Concordiæ; 11.) Diſputationes: *a*) de Nomine Dei Elohim; *b*) de Cauſa per Accidens; *c*) 4. de Noctambulis; *d*) de Generatione æquivoca; *e*) de Chriſto; *f*) de Peccato Originis; *g*) de Principiis Chymicis, Wittenberg 1651. *h*) de Electione; *i*) de Vita & Morte; *k*) de Speciebus Mundi; *l*) de Elementis; *m*) de Meteoris in genere; *n*) de Toto & Parte; *o*) de Conſtitutione & Conſervatione Reipublicæ &c. 12.) Oratt. u. a. m. geſchrieben. Ein anderer gleiches nahmens, war Prediger zu St. Gertrauden in Magdeburg ums jahr 1592. Lebens-lauf. *Nova Litter. German.* Ganz Zemach David. *Witte*, memoriæ Theologor. JCtor. und diar. biograph. *Acta Eruditor. Latin.*

Pomet, (Peter) ein ſpecerey-händler zu Rouen in Franckreich, lebte zu ausgang des 17. jahrhunderts, und gab Hiſtoire générale des Drogues traitant des plantes, des animaux & des minéraux, zu Paris 1694. in fol. 6. alphabet ſieben bogen ſtarck, und mit mehr als 400. kupfer-ſtichen gezieret, heraus.

heraus. Es ist solch werck unter dem titul : Aufrichtiger Materialist und Specerey-händler Teutsch heraus gekommen, Leipzig 1717. in fol. auch mit kupfern ; an. 1735. aber hat es dessen sohn zu Paris in Französischer sprache, in zwey quart-bänden, nebst seinen anmerckungen, wieder auflegen lassen. *Acta Erudit. Lipsi.* 1695. p. 11. Leipz. gel. Zeit. 1735. 1736.

Pommer, (der kleine) unter diesem nahmen ist ein buchbinder, so sich zur zeit der Reformation in Schlesien zu Schweidnitz aufgehalten hat, bekannt. Den nahmen hat er daher, weil er von geburt ein Pommer gewesen; seinem geschlechts-nahmen aber nach Kleine geheissen hat. Dieser nun hat bey den damaligen zeiten den Jesuiten durch allerhand wunderliche und lustige einfälle viel zu schaffen gemacht, als man ihn zu annehmung des Römisch-Catholischen glaubens hat nöthigen wollen. Er soll einzig und allein bis an sein ende gut Evangelisch geblieben seyn, welches ein jahr darauf erfolget. Man hat eine besondere beschreibung von ihm im druck, betitelt : Ein kurtzweiliges aber in GOttes Wort gegründetes Gespräche von einem Buchbinder, den man sonst den kleinen Buchbinder genennet hat ꝛc. in 8. zu verschiedenen malen aufgelegt.

Pommeresch, oder Pomeresch, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Stralsund an. 1624. studirte zu Dantzig und zu Leiden, und wurde darauf im 22. jahre seines alters ordentlicher Professor der Rechte zu Greyphswalde, und ferner eben daselbst erster Professor und Director des Consistorii. Als nachgehends an. 1676. die Universität wegen der damaligen kriegs-unruhen schaden litte, nahm er bey dem Hertzoge von Mecklenburg, Gustav Adolphen, die stelle eines Cantzley-Raths an, und unterwiese zugleich die dasigen Printzen im Rechte, ward aber im folgenden jahre oberster Syndicus, und Präsident des Consistorii zu Lübeck, woselbst er an. 1689. den 29. jan. im 65. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm : 1.) Annotationes super Institutiones, Jena 1671. in 8. 2.) Tyrocinium Juris, Franckfurt 1724. in 8. 3.) Florilegium Legum ; 4.) Disputationes : *a*) de Authoritate Juris ; *b*) de Brachio sæculari ; *c*) de Jure colonario ; *d*) de Deterioratione ; *e*) de Majestate ejusque Juribus ; *f*) de Retractu gentilitio, Greyphswalde 1671. *g*) de Marito in proprio Uxoris Patrimonio ; *h*) de Culpa ; *i*) de Fœderibus ; *k*) de Jure deliberandi ; *l*) de Obligatione naturali ; *m*) de Principe legibus soluto. Er hat auch Jul. Pacii Ideam Juris heraus gegeben, und Francisci Stypmanns leben beschrieben, welches vor dessen tractat de Referendariis stehet, der zu Nordhausen an. 1704. in 4. wieder aufgelegt worden. *Witte*, diar. *Kœnig.* bibl. vet. & nov.

Pompedius, ein vornehmer Römischer Rathsherr, der bey nahe schon alle ehren-ämter bey dem gemeinen wesen verwaltet hatte, sonsten aber ein Epicurer war, und also zu öffentlichen verrichtungen keine lust bezeugte, sondern vielmehr ein ruhiges und stilles leben liebte, lebte zu den zeiten des Kaysers Caji, und liess sich von dem Cassio Chærea bewegen, nebst andern in eine zusammenverschwörung wider des gedachten Kaysers leben zu willigen. Die gelegenheit dazu war folgende : Es bezüchtigte den Pompedium sein feind Timidius, als hätte er freventlicher weise läster-worte wider den Cajum ausgestossen, und führte dieser zu dem ende die Quintilia, eine von denjenigen weibs-personen, welche sich auf dem öffentlichen schauplatz brauchen liessen, und die wegen ihrer ausserordentlichen schönheit von vielen, sonderlich aber von dem Pompedio geliebet wurde, als zeugen an. Als sie sich aber, ihren liebhaber mit falschem zeugnis, wie denn in der that die gantze sache falsch war, zu beschweren, um so mehr weigerte, weil es um leib und leben gieng; so wollte sie Timidius auf die tortur gebracht wissen. Worauf Caius gantz erbittert ward, und dem Chærea die Quintilia ohne allen verzug zu foltern befahl ; dem er aber blos darum das peinliche ausfragen und hinrichten übergab, weil er glaubte, er werde es um so viel unbarmhertziger vollziehen, damit er der schmählichen nachrede, als wäre er so weibisch und zärtlich, als er würcklich war, entgehen möchte. Als nun solchem nach die Quintilia zur folter geführet wurde, trat sie einen, der von der gantzen sache wußte, mit dem fusse, und bedeutete ihm, er sollte nur getrost seyn, und sich ihre peinigung nicht schrecken lassen, weil sie solche mit standhafftem und tapferm muthe aushalten würde. Darauf hat sie Chæreas, wiewol wider seinen willen und aus noth gedrungen, erbärmlich gemartert, als sie auch durch die folter zu nichts gebracht werden konnte, in ihrer übel zugerichteten leibes-gestalt, in welcher sie niemand ohne schmertzen anschauen konnte, dem Cajo selbst unter augen geführet. Worauf Cajus, als er gesehen, wie übel sie durch die harte peinigung verstellet worden, sich ihrer in etwas erbarmete, und sowol sie, als den Pompedium ledig sprach, auch über diß die Quintilia zum trost ihres verwundeten leibes und zu erleichterung ihres elendes mit einigem gelde beschenckte, weil sie den unerträglichen schmertzen so tapfer und mannhafft ausgestanden hatte. *Josephus*, antiquitat. Judaic. lib. XIX. c. 1. §. 5.

Pompejanus, (Claudius) war von Antiochien gebürtig, und ein Römischer Rathsherr, den seine grosse klugheit und zeitige ernsthafftigkeit mehr in ansehen gebracht, als seine geburt und ankunft. Marcus Aurelius erwehlte ihn zu seinem tochtermann, und es mochte sich die Lucilla, seine künftige gemahlin, als auch die Kayserin Faustina darwider setzen, wie sie wollten, so muste doch auf des Kaysers befehl die vermählung vollzogen werden, welche ihm denn die hochachtung von gantz Rom zuwege brachte, wo er ohne dem schon seiner verdienste wegen in grossem credit stunde. Er hatte ein haus zu Terracina, in welches er sich begab, wenn eine veränderung bey Hofe vorgieng, oder er gezwungen wurde, sich an einen sichern ort zu flüchten, damit die Kayser nicht gelegenheit hätten, ihn zu stürtzen. Pertinax trug ihm die Kayserliche würde an, aber dieser kluge Rathsherr schlug sie aus, und entschuldigte sich mit seinem hohen alter und übel an den augen, von welchem man sagte, daß es ein beliebiges übel wäre. Denn gegen das ende der regierung des Commodi begab sich Pompejanus, dieweil er sahe, daß Commodus die vornehmsten Rathsherren nach einander tödten ließ, weg, unter dem vorwande, diß übel zwinge ihn dazu, und ließ sich nicht mehr im Rathe sehen. Nachdem aber Pertinax Kayser worden, kam Pompejanus, welcher wußte, daß er ein ehrlicher und verständiger mann war, wieder in den Rath, und war an seinen augen geheilet ; kaum aber war Pertinax umgebracht, als sein augen-übel wieder kam, weswegen er sich nach Terracina begab, von wannen ihn Julianus holen ließ, und ihm das Reich anbot, das er aber unter dem vorwande der blödigkeit seines gesichts abschlug.

Pompejer, eine alte Römische familie, so zwar unter die Plebejas gehöret, letztlich aber wegen der hohen ehren-ämter, welche sie bekleidet, in grosses ansehen gekommen. Sie hat sich nach Velleji bericht in drey äste ausgebreitet, doch sind nur zwey, als die Rufi und Sexti, sonderlich bekannt. Q. Pompejus Rufus, dessen vatter Aulus nach einiger vorgeben ein pfeiffer in der stadt Pompeji gewesen, war der erste, welcher dieses geschlecht in ansehen brachte. Er hatte, wie einige vermuthen, zwey söhne, nemlich A. Pompejum Rufum, und Q. Pompejum Rufum ; der erstere starb auf dem Capitolio, und ließ A. Pompejum, mit dem beynahmen Bithynici, so ein berühmter Redner war, und gleichfalls einen sohn, nahmens A. Pompejum, zeugte, welchen die söhne des Pompeji des grossen in Sicilien tödten liessen. Q. Pompejus Rufus aber ward A. R. 664. Statthalter, vertrat auch zwey jahr hernach das Bürgermeister-amt nebst L. Cornelio Sulla, und wurde sodann auf anstiften Pompeji Strabonis, dem er bey der armee folgen sollte, umgebracht. Sein sohn gleiches nahmens wurde zu eben derselben zeit auf des Zunftmeisters Sulpitii befehl hingerichtet. Des jetzt-gedachten sohn aber, so gleichfalls diesen nahmen führte, ward von dem Rath in das gefängnis geleget, weil er verhindert hatte, daß die Comitia oder versammlungen des volcks nicht vor sich giengen. Sextus Pompejus Rufus war in alterthümmern sehr erfahren, und wurde getödtet, nachdem er A. R. 719. die Bürgermeisterliche regierung geführet hatte. Sein sohn gleiches nahmens ward gleichfalls A. R. 767. nebst S. Apulejo Bürgermeister. Von dem andern ast, dahin die Sexti gehören, sind entsprossen Sextus Pompejus, welcher zwey söhne hatte, als Sextum Pompejum, welcher damals in der Rechtsgelehrsamkeit, Stoischen Weltweisheit und Geometrie wenige seines gleichen hatte, und Cn. Pompejum Strabonem, den vatter Pompeji des grossen, von welchen beyden besondere artickul im Lexico handeln. *Vellejus Paterc.* lib. II. 21. 5. *Cic. Brut.* c. 25. pro Murena c. 7. Verr. V. 70. *Plin.* lib. VII. c. 53. *Eutrop.* lib. IV. 8. *Appianus. Dio. Pitiscus. Vaillant*, numm. antiq. famil. Rom. &c.

Pona, (Franciscus) ein Artzt und Patricius zu Verona, nahm zu Padua, woselbst er studiret, im 20. jahre seines alters den titul eines Doctors an, und practicirte sodann in seiner vatter-stadt mit grossem zulauf. Er war hiernächst ein mitglied verschiedener Italiänischer Academien, und in den schönen wissenschafften sehr wohl erfahren. Er blühete sonderlich um die mitte des 17. jahrhunderts, von seinem tode aber hat man keine gewisse nachricht. Seine schriften sind : 1.) Apotheosis viventium Amicorum Heroum ; 2.) Consultationum Medicarum Centuriæ III. 3.) Medicina Animæ, seu selectorum Remediorum Centuria, Verona 1629. in 4. 4.) Theoria Anatomica Plantarum ; 5.) Antidotum bezoardicum, seu de Venenis, Verona 1662. in 12. 6.) Diss. de Lycanthropis ; 7.) Viele Italiänische Tragödien, Comödien, Rythmi, und andere tractate in Italiänischer sprache. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 299. *Ghilini*, theatr. d'uomini letter. *Lindenius renovat.* p. 293. u. f. *Freberi* theatr. viror. erudit. p. 1342. *Imperialis* Musæum hist. p. 221.

Pona, (Johann) ein gelehrter und in der känntnis der kräuter wohl-erfahrner apothecker zu Verona, lebte zu ende des 16. und zu anfange des folgenden jahrhunderts, schrieb Plantarum seu Simplicium, quæ in Baldo monte & in via a Verona ad Baldum reperiuntur, Descriptionem, Basel 1608. in 4. welchen tractat auch Clusius seiner Historiæ Plantarum rariorum beygedrucken lassen. Doch ist es falsch, wenn in Lindenio renovato p. 662. und 140. gemeldet wird, es wäre gedachte schrift von dem Clusio aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzet worden. Denn Johann Pona hat sie zuerst Lateinisch

teinisch ans licht gestellet; Franciscus Pona aber hat sie nachgehends ins Welsche übertragen. Sonst gerieth er mit dem Tobia Aldino oder Petro Castello wegen des Plinii in streit, gab auch in Italiänischer sprache einen tractat de Opobalsamo heraus, welcher zu Venedig an. 1623. in 4. zum vorschein gekommen. *Conring.* in introd. in art. Med. p. 300. *Bibl. Rivin.* p. 185. 599. 624. u. f.

Ponga, eine insul, welche von dem flusse Gabon in Africa formiret wird, ungefehr 5. Französische meilen von der see, da er hinein fliesset. Die Flammänder und Nieder-Teutschen nennen sie die Königs-insul, dieweil der König des landes darauf seine residentz zu haben pfleget. Dieser Herr, welchen die Negren gemeiniglich Mani-Pongo heissen, ist viel mächtiger, und wird mehr gefürchtet, als die zwey andern, welche auf seinen beyden seiten das veste land beherrschen. Der König von Majombo hat sein land dem Mani-Pongo gegen mittag, und der auf dem Cap de Lopez Gonsalvez gegen norden. Sein pallast ist ein sehr grosses gebäude, welches sie Golipatta nennen; die papageyen-insul gehört dem Könige eigenthümlich zu, und ist fruchtbar an pomerantzen, bananas, und andern dergleichen früchten. Ihre kleidung ist ein gewisses tuch, welches sie aus der rinde des baumes matombe verfertigen. Dieses dienet ihnen für das unter-kleid; darüber werffen sie anstatt eines mantels, ein fell von einem affen oder zibet-katze, daran sie in der mitte ein glöcklein hencken. Die meisten, sowol weiber als männer, gehen barhäuptig, und haben ihre haare geflochten. Andere tragen hüte aus baum-rinden, oder auch aus cocos-nüssen verfertigt; etwelche tragen auch feder-büsche auf dem kopfe, welche mit eisendrat zusammen gesetzet sind. Diese leuthe sind gemeiniglich zur grausamkeit geneiget, wild und blutdürstig, und betrügen die fremden, wo sie nur können. Ihre häuser bauen sie aus meer-rohren, welche sie durch einander schlingen, und alsdenn mit den blättern von dem baume bananas bedecken. Zur zierrath des leibes machen einige löcher in die ober-lefzen, darein sie kleine stücker von elfenbein stecken, andere aber durchbohren die untere lefzen, und strecken durch diese öfnung die zunge heraus, welches bey ihnen eine sonderbare anmuth bedeutet. An der nase und ohren tragen sie silberne ringe, welche meistens 3. oder 4. untzen wägen. Was aber nur gemeine leuthe sind, diese stecken dünne stücklein holtz, fünf oder sechs finger lang, dadurch, woran sie ringe von elfenbein oder horn veste machen. Ihren gantzen leib streichen sie mit rother farbe an, wie auch das eine auge, das andere aber lassen sie weiß. Auf dem gesichte mahlen sie strahlen. Die mitte des leibes umgürten sie mit einem ziemlich breiten riemen von büffel-fell, fünf oder sechs hände lang. Die weiber tragen schürtze von bintzen geflochten, und sind gegen den fremden manns-bildern ziemlich gefällig. Bey den ehen nehmen sie keine grade der bluts-freundschafft in acht, vatter und tochter, sohn und mutter, bruder und schwester, und andere bluts-freunde verheurathen sich mit einander. Bey dem essen setzen sie sich auf die erde, und begnügen sich sonsten mit sehr wenigem hausgeräthe. Bey der mahlzeit trincken sie gar nichts; wenn sie aber abgespeiset haben und aufgestanden sind, lassen sie sich einen guten trunck wassers oder palmen-weins wohl schmecken. Wenn der König von Pongo mit seinen nachbarn krieg führet, und sich den sieg zu erhalten nicht getrauet, so begiebt er sich auf eine andere insul, welche ihrer lage halben viel vester ist als Pongo; rings um dieselbe hat er die canonen gepflantzet, welche sie von den herumliegenden Negren erbeutet, oder auch den Europäern abgenommen haben. Vor etlichen jahren hat der König von Pongo den König auf dem Cap de Lopez de Gonsalvez dermassen gedemüthigt, daß er ihm bey nahe sein gantzes land hinweg genommen. Allein die Holländer schlugen sich dazwischen, und veranlasseten beyde, friede zu machen, und Mani-Pongo gab auf ihre mediation hin, das eingenommene dem Könige von Cap de Lopez wieder. Etwas zeit hernach ließ der nemliche König bey 60. canots oder kleine nachen verfertigen, füllte sie mit soldaten an, und schiffte mit dieser flotte den fluß hinauf. Da sie bey dem lande der Camaronischen gegend angekommen, ließ er seine leuthe anländen, und weil diese gegend von dem flusse Camaron vielfältig durchflossen wird, nahmen sie die nachen mit sich auf ihren schultern; also verwüstete er das land, und brachte eine grosse beute von elephanten-zähnen und sclaven mit sich zurück. Eben dieses that er auch in dem lande der Ambois, der länge nach des flusses Rio del Rei, und auf den gestaden des Olibata, welches alles ihn so mächtig und formidabel machte, daß man nur von ihm redte, und ihn fast allein in dasigen gegenden förchtete. Sonsten ziehen die Europäer von diesem Herrn das meiste helfenbein, und die gröste anzahl ihrer sclaven. *De la Croix*, rélation d'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géographique.

Pontadera, oder **Pontedera**, (Julius) ein sehr berühmter Artzt und Professor der Botanic zu Padua, wie auch Præfectus des Horti Medici daselbst, von Pisa gebürtig, welchem wegen seines ungemeinen fleisses an. 1729. seine jährliche pension wider alle gewohnheit verdoppelt worden, hat sich zeithero durch verschiedene schriften hervor gethan, darunter sind: 1.) Compendium Tabularum Botanicarum, quo plantas 272. à se nuper in Italia detectas recenset, acc. ejusd. Epistola ad Guil. Sherardum de iisdem Tabulis, Padua 1718. in 4. ein alphabet, fünf und einen halben bogen starck; 2.) Anthologia s. de Floris Natura libri III. und 3.) Dissertationes XI. ex iis, quas habuit in Horto Patavino 1719. ad rem Botanicam ac Medicam illustrandam perutiles, sind zusammen gedruckt, ibid. 1720. in 4. drey alphabet, 18. bogen und 12. kupfer-platten. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 13. & 184. *Acta Erud. Lips.* 1719.

Pontanus, (Gregorius) sonsten **Brück** genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, gebohren zu Brück bey Wittenberg an. 1486. studirte zu Franckfurt und Wittenberg, nahm auch die würde eines Doctors an, und wurde endlich Cantzler an dem Chur-Sächsischen Hofe. Im jahr 1530. den 25. junii hielt er auf dem Reichs-tage zu Augspurg bey übergabe des Augspurgischen glaubens-bekänntnisses im nahmen der Protestantischen Stände eine rede an den Kayser und übrige Reichsversammlung, wohnte anbey noch vielen andern wichtigen handlungen bey, und ward besonders in allen die damalige religions-änderung betreffenden angelegenheiten mit grossem nutzen gebraucht, ohngeachtet er einige jahre vor seinem tode sein amt wegen schwachheit des leibes und fürnemlich des gesichts niedergelegt hatte. Er starb an. 1557. den 20. febr. im 70. jahre seines alters zu Jena, woselbst der Churfürst Joh. Friedrich auf sein angeben an. 1548. ein academisches Gymnasium stiften ließ, welches sodann an. 1558. zur Universität gemacht wurde. Von seinem leben hat Joh. Abraham Wimmer an. 1730. eine besondere schrift zu Altenburg in 8. heraus gegeben. *Adami* vit. JCtor. *Seckendorfii* hist. Lutheranismi.

Pontanus, (Johann) ein berühmter Medicus aus dem 16. jahrhunderte, wurde nebst Johann Placotomo auf der kaum angelegten Academie zu Königsberg in Preussen zum öffentlichen Lehrer der Artzney-kunst ernennet; wobey er zugleich bey Hertzog Albrechten in Preussen als Leib-Artzt in diensten stund. Er gieng aber nachgehends von dar nach Jena, als Professor der Medicin, erhielt auch hierauf bey Hertzog Johann Friedrichen von Gotha, und endlich bey Hertzog Johann Wilhelmen von Weimar die stelle eines Leib-Artztes; muste aber nach der zeit mit diesem letztern nach Wien gehen, und starb daselbst an. 1572. nachdem er Methodum componendi Theriacam & præparandi Ambram factitiam hinterlassen; welche kleine schrift hernachmals des Johann Wittichs Consiliis Medicis beygefüget worden. *Freheri* theatr. viror. eruditor. p. 1265. u. f. *Lindenius renovat.* p. 662.

Pontanus, (Ludewig) ein berühmter Rechtsgelehrter im 15. jahrhunderte, war von Spoleto oder vielmehr Cerreto gebürtig, ward aber zu Rom aufgezogen, und wird deswegen gemeiniglich Ludwig Romanus oder Ludovicus de Roma genennet. Er hatte ein ungemeines gedächtnis, daß er so gar alles, was er nur einmal gelesen, nach den worten behalten konnte, studirte auch zu Perugia, Padua und Bologna mit sonderbarem eifer, und nahm an letzt-besagtem orte die würde eines Doctors an; hierauf erklärte er eine zeitlang die Pandecten zu Siena, und kam von dar nach Florentz, woselbst er einen Advocaten abgab, und an dem Nello à St. Geminiano einen scharfen gegner bekam, wiewol diese streitigkeit nur seinen ruhm vergrösserte. Als er darauf nach Rom gegangen, machte ihn der Bapst Eugenius IV. zum Protonotario Apostolico; nicht lange hernach aber berufte ihn der König Alphonsus nach Neapolis, und schickte ihn sodann nebst Panormitano auf die kirchen-versammlung zu Basel, da er sich gleich anfangs wegen seiner sonderbaren gelehrsamkeit sehr grosses ansehen zuwege brachte. Allein als er einige zeit daselbst gewesen, und die partey der kirchen-versammlung wider den obgedachten Bapst in einigen schriften nachdrücklich vertheidiget, starb er, da er kaum 30. jahr alt war, den 11. jul. an. 1439. Aeneas Sylvius hat ihm in seiner historie der Baselischen kirchen-versammlung gantz ausserordentliche lobsprüche beygeleget. Man hat von ihm einige schriften, welche im 16. jahrhunderte gedruckt worden, als: Commentarium in Digestum & Codicem; Consiliorum singularium volumen, mit Horatii Mandosii zusätzen, Franckf. 1577. in fol. Repetitiones und Responsa. *Ghilini*, theatr. d'huomini letter. d'ital. *Freheri* theatr. *Oudin.* de script. eccl. tom. III. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 13.

Pontanus von Braitenberg, (Georg Barthold) von einigen falsch, statt Barthold, Bartholomäus genannt, lebte zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, war Præpositus an der Metropolitan-kirche zu Prag, Canonicus zu Olmütz und Bautzen, Protonotarius Apostolicus, Kayserlicher Pfaltzgraf, wie auch Kayserlicher Rath. Er hat sich durch verschiedene historische und andere schriften hervor gethan, von denen folgende bekannt sind: 1.) Bohemia pia, s. Historia brevis pietatem avitam Bohemiæ è miraculis, Ducibus & Regibus, sanctis quoque Episcopis & Archiepiscopis, & ex aliis ostendens, lib. V. Franckf. 1608. in fol. es sind aber noch zwey bücher hinzu gekommen, daß also deren sieben sind; 2.) Bibliotheca Concionum è celebrioribus novis & antiquis authoribus & postillatoribus variis, item meditationibus & lectionibus digesta, Cöln 1608. in zwey folianten; 3.) Diurnale Concionatorum, ibid. 1611. 4.) Scanderbegi Vita & Res strenue gestæ, Hanau 1609. in 8. 5.) Dialogus

de Statu Hungariæ, Franckfurt 1596. in 4. 6.) Historia Rerum Turcicarum, ibid. 1597. in 4. 7.) Triumphus Podagræ, ibid. 1605. in 4. 8.) Vita Hroznatæ, Fundatoris Monasterii Teoplensis in Bohemia, in versen, Prag 1586. in 4. *Possevin.* appar. sac. *Beemann.* catal. biblioth. Francofurt. *Hallervord.* bibl. cur.

Pontanus, (Heinrich) ein Westphälinger, war zu Steinfurt gebohren, und eine zeitlang Pfarrer, auch Professor zu Lingen. Von da ward er den 16. weinmonat an. 1699. nach Utrecht zu der stelle eines Professoris Theologiæ beruffen, welche dem berühmten Campegio Vitringâ zugedacht, aber wegen seiner Coccejanischen lehr-art ihm, aus antrieb einiger Gelehrten von Wilhelmo III. entzogen ward. Pontanus hatte keine andere verdienste, als daß er die schwester Huberti Roosenboom, obersten Präsidentens von Holland und West-Frießland, welcher bey gedachtem Könige in grossen gunsten war, geheurathet hatte. Da er nun der übernommenen last nicht gewachsen war, erhielte er erstlich, daß er ausser den sonntagen sich der hülffe derer Candidaten im predigen bedienen, und endlich, daß er des predigens gäntzlich erlassen wurde. An. 1704. gab man ihm den titul eines Professoris Historiæ sacræ, welchen er bis an seinen den 15. herbstm. an. 1714. erfolgten tod behalten. Es ist also irrig, daß Johann Fabricius tom. VI. hist. bibl. Fabr. p. 98. schreibet, er sey an. 1720. gestorben. Man hat ausser drey orationen und etlichen disputationen keine schriften von ihm. Doch ist zu mercken, die von ihm gehaltene Laudatio funebris Petri van Mastricht. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Pontault, (Sebastian Pontault von Beaulieu) ein berühmter Ingenieur und Königlich-Französischer Feld-Marschall. Er hatte von jüngster jugend an sehr grosse lust zum kriege, und übte sich deswegen sehr jung in den waffen und Ritterlichen übungen. Im fünfzehenden jahre begab er sich das erste mal zur armee, und fieng schon in der belagerung Rochelle an sich berühmt zu machen; weswegen ihm, ob er schon noch viel ältere vor sich hatte, seiner tapferkeit und hertzhafftigkeit wegen, bald ein Commissariat über die artillerie ist anvertrauet worden. So jung er auch war, that er in dieser stelle bald hernach bey den belagerungen zu Privas en Vivarez und zu Pignerol mannliche dienste. Bey der schlacht zu Veillane ward er an der schulter mit einer musqueten-kugel verwundet. Daraufhin kam er unter die Lothringische armee, welche von dem Hertzoge von Longueville commandiret wurde, wo er General-Controleur von der artillerie über des Hertzogs gantze armee wurde. Er that dienste bey der belagerung von Hesdin, und das folgende jahr zu Arras, wo er in der schlacht wider den Grafen von Bucquoy einen stich durch den gantzen holen leib bekommen. Wegen dieser wunde, welche er fast mitten unter den feinden bekommen, ward ihm die General-Controleur-stelle über die artillerie in gantz Artois zur belohnung gegeben. Nach der hand wohnte er auch der belagerung und übergabe der vestung Aire bey; und der Herr von Meilleray machte ihn sodann zum Commendanten darüber. Pontault beschützte auch diesen platz nachmals wider die feinde so tapfer, daß ob er schon endlich ihnen denselben überlassen muste, sie dennoch gestunden, daß sie wenig dergleichen desperate gegenwehr gefunden. In der belagerung Perpignan that er sich auch hervor, und der Printz von Condé (welcher damals noch Hertzog von Enguien genennet wurde,) wollte ihn beständig bey sich haben, und bediente sich seiner sehr nützlich in den grossen schlachten bey Rocroy, Diedenhofen und Philippsburg. Allein hier verlohr er den rechten arm, welchen ihm eine stück-kugel glatt hinweg genommen, da er bey bestürmung dieses platzes seine leuthe in die transcheen führte. Dessen ohngeachtet that er in den folgenden feldzügen seine dienste fort, und wohnte der Nördlinger schlacht bey. In den belagerungen von Courtray, Bergen, Furnes, Mardick und Dünkirchen, führte er die transcheen-wercke durch sein commando allein. Von dar folgte er dem Printzen von Condé in Catalonien, und bevestigte daselbst Constantin und Salau. Man kan von ihm sagen, daß seit dem er dienste genommen, fast keine schlacht, keine belagerung, und keine schweren unternehmungen gewesen, denen er nicht persönlich beygewohnet, bis sein hohes alter, seine wunden, und die daraus gekommene beschwerden, ihn von den diensten zu bleiben genöthiget. In seinen nebenstunden machte er plane von allen scharmützeln, schlachten und belagerungen, welchen er unter Ludewig XIV. beygewohnet; die meisten davon sind hernach in kupfer gestochen worden; darbey hat er insgemein die begebenheit weitläuftig und eigentlich darzu geschrieben, und öfters nützliche anmerckungen gemachet. Dieses werck, welches eine vollständige verzeichnis aller kriegs-operationen, so während seinem leben unter Ludovico XIV. vorgegangen, ausmachete, kostete Pontault über 60. tausend livres von seinem eigenen gelde, und ward doch (ob es schon eine weit grössere summe erfordert hätte) einiger massen zu seiner vollkommenheit gebracht. Er starb den 10. aug. an. 1674. Unter andern ehren, die ihm von dem Könige angethan wurden, hatte er auch den orden von St. Michael bekommen. Auf die letzte diente er als General-Feld-Marschall über die Königlichen armeen. Das obgemeldte werck aber ward durch seinen tod nicht unterbrochen. Die Demoiselle des Roches, seine niece, hat es auf die nemliche weise und mit den nöthigen kosten fortgeführet, und dem Könige dedicirt, welcher es sehr gnädig aufgenommen, und sie mit einer schönen pension auf lebens-lang beschencket hat. Die verständigen von dieser gattung wercken gestehen einhelliglich, daß noch wenig dergleichen an das taglicht gekommen, welche so eigentlich und nach der wahrheit gemacht, so viel merckwürdige dinge in sich begriffen, für Officiers so nützlich, und in aller gattung kriegs-handlungen einem soldaten so lehrreich seyen. *Pgrault*, les hommes illustres qui ont paru en France, tom. II.

Pontas, (Johannes) ein berühmter Casuiste, war zu St. Hilaire du Harcourt, in der Diœces von Avranches, den 21. dec. an. 1638. gebohren. Er studirte anfänglich zu Rennes bey den Jesuiten, und nach diesem zu Paris in dem Collegio von Navarra, worauf er sich an. 1662. in den geistlichen stand begab. An. 1666. ward er Doctor des bürgerlichen und canonischen Rechts, und an. 1668. Vicarius der Pfarre der H. Genoveva des Ardens, welches amt er 25. jahre bekleidete, nach deren verstiessung ihn endlich der Parisische Ertz-Bischoff, von Harlay, zum Pœnitentiario an seiner Metropolitan-kirche machte. Er starb den 27. april an. 1728. in dem 90. jahre seines alters. Seine schriften sind: Dictionnaire des Cas de Conscience, in fol. III. voll. Examen des Péchés qui se commettent en chaque Etat; sacra Scriptura ubique sibi constans, seu difficiliores S. Scripturæ loci, in speciem secum pugnantes, juxta sanctorum Ecclesiæ Patrum celeberrimorumque Theologorum sententiam conciliati. *Mémoires du tems.*

Pontaymeri, (Alexander von) Herr von Fochoan, ein Französischer Edelmann, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts. Man hat verschiedene schriften von ihm, darunter sind; 1.) la Cité de Montélimart, ou les trois Prises d'icelle, in versen 1591. in 8. 2.) Discours d'Etat, sur la Blessure du Roi, stehet in den Mémoires de la Ligue, tom. II. p. 268. 3.) Discours de l'Etat ou la Nécessité & les Moiens de faire la Guerre à l'Espagne, Paris 1595. in 8. ist auch in den Mémoires de la Ligue, tom. VI. p. 328. anzutreffen. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Pontcharra, oder **Pont de Chargy**, lat. Pons Charræ, ein kleiner ort in Dauphiné, an den grentzen von Savoyen, eine meile von Moreftel, welcher durch einen grossen sieg berühmt worden, den des Königs Heinrichs IV. General, Lesdiguieres, an. 1591. den 7. sept. wider die Savoyischen trouppen in derselben gegend befochten, darinn von diesen letztern 800. bis 900. gefangen, bey nahe 5000. getödtet, auch über 30. fahnen und standarten nebst einer grossen beute erobert, hingegen von Französischer seite kaum 40. oder 50. mann verlohren worden. *Thuan.* hist. lib. CII. *Mezeray*, hist. de France, tom. III. p. 980. *Histoire du Connétable de Lesdiguieres*, liv. IV. ch. 4.

Ponte, (Quintus von) ein gebohrner Italiäner, stand im jahr 1628. als Lieutenant unter den Kayserlichen trouppen in Pommern, und faßte nebst noch einigen andern den entschluß, den König Gustavum Adolphum von Schweden, welcher damals mit seiner armee bey Stettin stund, heimlicher weise aus dem wege zu räumen. Zu dem ende begab er sich nebst einem Rittmeister, unter dem vorwande als ob sie die Kayserliche armee verlassen, in das Schwedische lager, um solcher gestalt ihr böses vorhaben desto besser auszuführen. Nachdem sie aber beyderseits verrathen worden, und der Rittmeister den strick zum lohne bekam; so nahm dieser die flucht, und entgieng also, indem er wieder zu den Kayserlichen übergelauffen, der strafe. Als hierauf König Gustavus an. 1631. Demmin, wohin dieser Lieutenant all sein vermögen, als an einen sichern ort geflüchtet hatte, einnahm, und der garnison daselbst einen freyen abzug zugestund; so thaten zwar verschiedene bey dem Könige ansuchung, daß doch dieses verräthers mobilien angehalten werden möchten, und man sich zum wenigsten in etwas an ihm zu rächen suchte. Aber der König wollte solches durchaus nicht zugeben, sondern ließ dieselben, die solche güther in verwahrung hatten, ebenfalls frey abziehen, damit er nichts wider gegebene parole handeln möchte, indem er jederman von der besatzung mit sack und pack freyen abzug versprochen hätte. *Pufendorff.* de reb. a Gustavo Adolpho Suec. Reg. gest. lib. I.

Pontichery, oder **Povichery**, ein ansehnlicher ort auf der küste Coromandel, unter das gebiethe des Printzen von Gingi gehörig, und der haupt-sitz der Französischen Ost-Indianischen Compagnie, nebst einer vestung, welche die letztere daselbst anlegen lassen, die aber nur in vier thürnen bestehet, und mit vier canonen und 150. Französischen soldaten besetzet ist, liegt unter dem 12. grad nordlicher breite, und dem 114. grad der länge. Die vornehmsten Officiers nebst den Capucinern, welche der dasigen kirche vorstehen, haben ihre wohnung auf der vestung. Die meisten soldaten von der garnison haben sich dieses orts vest gesetzt, indem sie sich mit schönen Portugiesinnen ehelich eingelassen, welche ihnen eine solche hochachtung gegen dieses land erwecket, daß sie niemals begehren wieder nach Franckreich zu kommen. Sie haben sich häuser erbauet, worinn sie bequem wohnen, und haben überfluß an allem, wobey sie vergnügt leben können, ausgenommen brodt und wein, so daselbst nicht zu bekommen sind. Ihr getränck ist ponce, arack und limonade, deren man bald gewohnt wird. Wenn sie sich nur ein wenig zum handel und sparsam seyn anschicken, können sie leichtlich viel geld sammeln. Alle einwohner des landes sind schwartz, aber dabey wohl gewachsen, und tragen

lange

lange haare und bärte. Ihre kleidung bestehet in einer weissen cabaye und einem turban auf dem haupte von gleicher farbe, nebst einigem mit perlen versetzten schmucke, welchen sie in die ohren hängen. Die reichen kaufleuthe bedecken ein theil ihres leibes mit einer rothen und gelben binde. Sie gehen niemals barfuß wie die andern, sondern tragen babouchen, welches eine art schuhe ist, und werden von vielen dienern begleitet, die ihnen den sonnen-schirm nachtragen. Das weibs-volck ist insgemein kleiner statur, und dabey sehr verliebt, sonst aber mit einer binde bekleidet, davon das eine ende ihnen über die schultern gehet, und zugleich die brüste bedecket. Das haar ziehen sie auf dem gantzen kopfe zusammen, und knüpfen es bey den ohren auf. Diese aber sind beyderseits ungewöhnlich durchbohret, und tragen darinn viel göldene spangen. Ingleichen tragen sie an armen und beinen brasseletten; und an die zehen stecken sie sowol göldene ringe, als an die finger. Uber alle diese zierrathen bedienen sie sich noch eines schmucks, den sie mit andern nicht gemein haben. Dieser aber bestehet in den durchbohrten nasen-löchern, worinn sie von gold und anderm metall einen ring tragen, ohne welchen sie nicht davor halten, daß sie schöne seyn könnten. Es sind aber der einwohner zu Pontichery verschiedene sorten, als Mohren, Faquirs, Braminen, Heydnische und Christliche Malabaren, Talingars, Marquoisen und Parias. Alle diese leuthe sind, so zu sagen, gewisse zünfte, deren jede sich nur allein unter sich verheurathet, und an gebräuchen und gewohnheiten von den andern unterschieden ist. Die schlechtesten zünfte unter allen, und vor welchen auch die andern einen abscheu tragen, sind die Marquoisen und die Parias. Sie wohnen an einem abgesonderten orte der stadt, gehen gantz nackend, nur daß ihnen die schaam mit einer blossen leinwand bedecket ist. Die Marquoisen sind die fischer, tragen auf dem haupte eine mütze von bintzen, bedienen sich des chelingues und catimarons, und essen ohne bedencken, was man ihnen anbeut. Die Parias sind die schuster und unter andern die verachtesten, und in ihrer lebensart die unflätigsten. Sie essen ohne unterscheid das fleisch der verreckten thiere, nebst dem eingeweyde, ob es schon verfaulet ist. So geringe und verächtlich nun diese sind; so hoch werden im gegentheil die Braminen und Faquirs gehalten. Die Braminen sind die Edelleuthe des landes, denen gantz allein vergönnet ist, eine seidene schnur, als ein bandelier über den leib, und drey striche an der stirne, deren zwey weiß sind, und der mittelste roth ist, zu tragen. Ihr haar ist ihnen abgeschoren bis auf einen schopf, den sie auf dem wirbel stehen lassen. Sie tragen einen turban von catun, wovon auch ihre hemder sind, und führen anbey einen saubern kamm bey sich. Sollte diesen ein fremder anrühren, so halten sie davor, daß er eine höchst strafbare übelthat begangen. Sie essen nichts was lebet, oder leben kan, als da sind fleisch, eyer, fische, u. d. g. sondern leben blos vom reis, milch und wurtzeln. Wenn sie speisen, lassen sie niemand zusehen, und halten so viel auf ihren adel, daß sie meynen, es sey ihren ehren viel zu nahe, wenn sie in eines geringen mannes haus gehen sollten. Diese Braminen, gleichwie alle andern, halten sonderlich die kühe in überaus grossen ehren, und wollen nicht zugeben, daß man sie schlachte, weil, wie sie sagen, dieses thier den menschen mit seiner milch und arbeit ernähret. Wenn die Franzosen eine verzehren wollen, so müssen sie solche des nachts heimlich auf der vestung schlachten; denn sonst würden sie mit den götzen-dienern zu thun bekommen, welche den 10. jenner, als den ersten tag ihres jahrs, der kuhe zu ehren ein besonderes fest feyern. Des tags zuvor halten sie gastereyen, und alsdenn führen sie alle kühe in die teiche, woselbst sie bey trompeten und trommeln gewaschen und um den kopf gekämmet werden. Wenn dieses vorbey, führen sie selbige auf einen öffentlichen platz, und tantzen um sie herum, da jeder einen feder-busch in der hand hält, und wasser und betel auf die kühe spritzet und streuet. Ja sie fallen öfters gar vor ihnen nieder. Die Braminen sind bey diesen ceremonien die vornehmsten, und bilden sich ein, daß sie die eifrigsten bey diesem götzen-dienste seyn; wie sie denn auch die andern in der religion unterweisen. Ihr gott heißt Ram, und wenn sie hochachtung gegen jemand haben, bedienen sie sich bey den grüssen dieses nahmens. Sie ehren aber nicht allein diesen götzen, sondern bäten über dieses auch noch andere götzen-bilder an, von denen sie einige wohlthaten empfangen zu haben glauben. Auf hohen festen tragen sie solche öffentlich herum. Einige davon haben acht hände, und vier köpfe, und sitzen auf einem vogel, der eine schlange im schnabel hat. Andere sitzen in einer positur wie die affen, mit einem elephanten-kopf, und einem weiblichen unter-leibe. Diese bäten sie nun fleißig an, und tragen sorge, daß ihre köpfe mit wasser von cocos, der leib aber mit öl gewaschen werde. Fraget man bey diesen leuthen nach den gründen und ursachen ihrer gebräuche, die sie in enthaltung vom fleisch-essen und begehung ihrer feste beobachten; so antworten sie, daß es die gewohnheiten ihrer voreltern sind, und wäre rühmlich, daß sie ihnen nachfolgeten, ohne sich um weitere ursachen zu bekümmern. Die Faquirs, sowol zu Pontichery, als anderswo, sind herum schweifende büsser, halten weder feuer noch rauch, ziehen allezeit in zerrissenen lumpen auf, und thun gelübde, in steter keuschheit und nur vom allmosen zu leben. Dieses beobachten sie denn auch dermassen genau, daß man sagen kan, sie haben niemand ihres gleichen in der welt, die mit solcher beständigkeit bitten und betteln sollten, wie sie. Denn wenn man ihnen nichts geben will; so schneiden sie sich von freyen stücken in das gesichte, oder an einen andern ort des leibes, um dadurch bey andern ein mitleiden zu erwecken. Das gelübde ewiger keuschheit betreffend; so ist zwar unbekannt, was es vor eine beschaffenheit darum habe. Aber das ist wohl gewiß, daß sie bey den leuthen vor dermassen heilig gehalten werden, daß die weiber, denen es doch nicht am feuer mangelt, zu ihnen kommen, und den göldenen ring, der ihnen vorne an ihrer schaam hänget, mit gröster andacht küssen. Diese Faquirs legen sich auch bussen auf, die sie unausetzlich bis an die stunde ihres todes verrichten. Dergleichen sind, daß sie unaufhörlich beyde arme über den kopf in die höhe strecken, oder allezeit auf einem beine stehen, und tausend andere, sowol lächerliche als auch der natur zuwider lauffende, posituren machen, in welchen sie denn bis auf den letzten augenblick ihres lebens verharren. Andere haben ihren kopf in einem eisernen kefig, den sie tag und nacht auf den schultern tragen, eingeschlossen; wie sie denn anders nichts essen, als was man ihnen durch das gegitter zureichet. Ihre leiber und gesichter haben sie, wie die andern, mit tausenderley farben beschmieret. Welches denn ihre abscheulichkeit noch um ein grosses vermehret, ob sie gleich vor sich selbst schon wegen ihrer blösse und unflätigkeit beßlich genug sind. Wiewol nun die Heyden dieses landes insgesamt von diesem verdammten aberglauben angesteckt sind; so haben sie doch auch noch über dieses alles verschiedene erdichtete gottheiten, welche sie verehren, als da sind bäume, wasser, sonn und mond. Wenn sich eine monds-finsternis begiebet; so versammeln sie sich unter einem erschrecklichen geschrey und gethöne mit metallenen gefässen auf den strand, da sie sich in dem meere baden, und sich einbilden, daß durch ihr waschen das verfinsterte gestirne von seiner schwärtze und flecken gereiniget werde. Die leichen verbrennet man; und ehe die Franzosen zu Pontichery vesten fuß gesetzet, pflegten die weiber mit ihren abgelebten männern sich lebendig zu verbrennen, damit zu beweisen, daß sie ihnen in ihrem leben jederzeit mit beständiger liebe und treue zugethan gewesen. Aber diese verteufelte gewohnheit hat man sich nachgehends aufzuheben bemühet, und die Heyden selbst haben ohne sonderbares bedencken darein gewilliget. Wenn jemand von ihnen verstorben, so wird die leiche mit blumen und bananas-blättern umgeben, auf einen trag-sessel gesetzt, und unter dem kläglichsten klang der trompeten bis an den ort, wo sie verbrannt werden soll, ausgetragen. Viele von den weibern bleiben bey des verstorbenen nächsten anverwandten im hause, und helffen ihnen in ihrer trauer-klage; die andern aber kommen vor dem hause zusammen, und schreyen aus vollem halse Pa, welches so viel als vatter heissen soll, tantzen und schlagen dabey mit solcher heftigkeit an ihre brüste, daß sie öfters in ohnmacht hinsincken. Wenn sie nun mit der leiche ohnweit dem holtz-stosse angelanget, setzen sie den trag-sessel nieder, die leiche in eine andere positur zu bringen, damit ihr das haupt da liege, wo sich zuvor die füsse befunden. Hierauf nimmt einer aus dem hauffen, der den gantzen weg über unaufhörlich geschrien, nachdem er die hände gewaschen, zu dreyen malen so viel reis, als er zwischen den vördersten fingern halten kan, und wirft es dem verstorbenen auf den mund. Auch giebt er der leiche in jede hand ein stücklein holtz, und zwey andere legt er zu ihrem haupt und füssen. Ferner bohret er mit einem horne in einen mit wasser angefüllten topf drey löcher, und besprengt also den cörper dreymal rings herum; alsdenn heben sie die leiche wieder auf, und bringen sie an gehörigen ort, woselbst sie solche mit dem gesichte auf das holtz legen, und die beine unterwärts zusammen schräncken. So bald nun alles mit spreu und küh-mist bedecket ist, wird der scheiter-hauffen angesteckt, und in die trompeten gestossen. Mit welcher music sie nicht eher aufhören, bis der cörper gäntzlich verbrannt ist. Worauf sie auch die töpfe, darinn sie reis und wasser mit sich getragen, mit knitteln zu kleinen stücken schlagen. Wenn sie aber die ihrigen begraben wollen; so machen sie eine grube mit stufen, daß man hinab steigen kan. Da hinein setzen sie die verstorbenen mit creutz-weise geschlossenen beinen, und nachdem die nächsten freunde blumen und asche hinein geworffen, so scharren sie die gruft zu. Die Christlichen Malabaren haben eine schöne gewölbte kirche erbauet, welcher die Mißionarien von Pontichery gewöhnlich vorstehen, und wohnen dieselben nicht allein dem gottesdienste darinn, sondern auch ins besondere der messe, wenn solche gelesen wird, mit der grösten ehrerbietung und andacht bey. Das fleisch-essen ist unter allen diesen völckern, vornemlich bey denen, die nur von reis und fischen leben, sehr wenig im gebrauch. Mit den Europäern begehren sie weder zu essen noch zu trincken; noch viel weniger aber kosten sie von demjenigen das geringste, was durch ihre hand zugerichtet worden. Sonst ist zwar den dasigen landes-einwohnern vergönnt, sich im vierten oder fünften jahre zu verheurathen. Sie werden aber vor dem eilften und zwölften jahre nicht zusammen gelassen. Nach erreichung dieses alters aber dörfen sie einander beywohnen. Die ceremonien bey ihren hochzeiten betreffend; so werden, sonderlich bey etwas ansehnlichen und wohlhabenden leuthen, an gewissen öffentlichen plätzen, zwey oder auch mehr bambus-riet gesetzet, die man mit feuer-werck behänget. So bald die nacht eintritt, wird der bräutigam von 12. Schwartzen in einem palanquin mit seiner braut heraus getragen, wobey ihnen zu 200. bis 300. fackeln in der schönsten ordnung vorgehen. Seine

nähesten freunde begleiten ihn zu pferde, und man höret aller orten ein unordentlich gethöne von quer-pfeiffen, trommeln und cymbeln, womit unaufhörlich musiciret wird. Zehen bis zwölf köstlich gekleidete täntzerinnen folgen gleichfalls diesem nächtlichen aufzuge, und tantzen bald hier bald da, nach dem klange gewisser kleiner glocken. So bald nun die beyden verehlichten vor den bambus-rieten vorbey gehen, läßt man das feuer-werck spielen, und mit petarden und musqueten darzu schiessen; welches gewiß kein unangenehmes ansehen giebet. Nachdem aber diese freude eine weile die nacht durch gewähret hat, beschencken sie einander mit betel, cocos und bananas, und berauschen sich dabey mehrentheils in arac, welches getränke, als der brandwein, bey den Indianern in häufigem gebrauche ist. Das betel aber ist nichts anders, als ein blat, welches fast wie der epheu aussiehet, und wird gegessen, wenn man zuvor etwas von dem rothen ingwer-kalcke darauf gestreuet, und ein stücklein raque, welches fast wie eine muscate aussiehet, darein gewickelt hat. Dieses ist nicht allein eines angenehmen geruchs und geschmacks, sondern auch sehr dienlich, die lippen damit roth und den athem wohlriechend zu machen. Endlich ist noch zu erinnern, daß insgemein auf der gantzen küste, wie auch zu Pontichery, so wenig schöne weibs-bilder fallen, daß es nicht der mühe werth ist davon zu reden. Sie sind allerseits sehr garstig und heßlich, und etliche könnte man gar nicht von den männern unterscheiden, wenn es nicht durch ein stücke catun geschähe, womit sie sich von dem nabel an, bis auf die knie bedecken. Denn daß sie barfuß und mit blossen köpfen einher gehen, haben sie mit den männern gemein. Ihre haare tragen sie gantz zerstreuet, und mit öl und fett dicht beschmieret. Die ohren sind ihnen dermassen durchbohret, daß man ein ey dadurch stecken möchte. Die kohl-schwartzen brüste aber hängen ihnen weit herunter, und gleichen die wartzen daran einem ey an grösse. Ihre kinder tragen sie auf dem rücken, so, daß ihnen ein bein hin, das andere her hänget. Ohnaufhörlich rauchen diese unflätigen leuthe. Und die hurerey ist bey ihnen nur ein possen-spiel, oder eine solche sache, worüber sie sich kein bedencken machen; wem es beliebet, stehen sie zu diensten. Allein ihre affection ist so gefährlich, daß man, wenn man selbige nur einmal genossen, in gefahr ist, lange daran zu gedencken, und sich mit einer gewissen strafe zu schleppen, welche diejenigen sehr wohl verdienen, die sich mit ihnen zu gemein gemacht. Bestehe du Quesne reise nach Ost-Indien, c. 24. & 25. p. 132. u. f. f.

† **Ponticus Virunius**, oder **Virumnius**, oder **Viruncius**, (Ludewig) ein gelehrter Italiäner, war an. 1467. zu Belluno, nicht aber, wie viele vorgeben, zu Trevigo, gebohren. Einige geben ihm den nahmen Franciscus, aber ohne genugsamen grund, und ist wahrscheinlicher, daß er Ludewig geheissen. Er lernete die Griechische sprache von seiner mutter, einem sehr gelehrten weibs-bilde, und studirte hernach zu Venedig und zu Ferrara, worauf er an verschiedenen orten die Lateinische und Griechische sprache lehrete. Nachdem er eine zeitlang damit zugebracht, bekam er befehl nach Mayland zu gehen, und die Printzen des Ludwig Sforzia zu unterrichten; flohe aber wieder von dannen, als die kriegs-unruhen angiengen, und erklärte zu Reggio des Claudiani getichte, welche er zuerst wiederum an den tag brachte, mit sehr grossem beyfall. Allein einige liebes-händel, welche er daselbst hatte, brachten ihn in schlimmen ruf, wie sich dann so gar ein gerücht von ihm ausbreitete, daß er dreyzehen frauen habe, wiewol dasselbe, da er bald darauf an eben diesem orte sich ordentlich verheurathete, wiederum aufhörete. Nach diesem gieng er von Reggio weg, und wollte alle diejenige örter in Italien besehen, deren die Poeten in ihren schriften meldung thun, damit er solche stellen desto besser erklären könnte; man behielt ihn aber zu Forli, und trug ihm auf, die Lateinische und Griechische sprache zu lehren. Diese stadt war damals in zwey factionen getheilet, und Ponticus kam in verdacht, daß er es mit derjenigen partey halte, welche dem Bayst Julio II. zuwider war, daher er auf dessen befehl in verhafft genommen, und erst an. 1506. auf vorbitte des Cardinals Hippolyti von Este wieder losgelassen ward. Hierauf wollte er seine bisher ausgearbeitete schriften ans licht geben, und schaffete sich deswegen einige buchdrucker-pressen, nebst vielen Griechischen und Lateinischen schriften an; als er aber zu Reggio daran arbeitete, kam die Hertzogin von Ferrara mit ihrem Artzte Bonaccioli dahin, da dann dieser Ponticum überredete, daß er nach Ferrara gieng, und ihm daselbst allen seinen vorrath zur druckerey entwendete, dabey auch den dasigen Hertzog dergestalt einnahm, daß Ponticus das geringste wider ihn nicht ausrichten konnte. Der verdruß, welchen er hierüber schöpfte, brachte ihm ein langwieriges fieber zuwege, und versetzte ihn in einen elenden zustand. Er gieng dannenhero seiner gesundheit wegen nach Bologna und von dannen nach Sesi in die Anconitanische Marck, woselbst er so lange vor sich in der stille lebte, bis ihn der Cardinal Sigismund von Gonzaga seinem vetter, dem Marquis Friedrich von Gonzaga, in der Astronomie und Griechischen sprache zum lehrmeister gab. Was hierauf mit Pontico ferner vorgegangen, ist unbekannt, nur weiß man ziemlich zuverlässig, daß er an. 1520. zu Bologna dieses zeitliche gesegnet habe. Man hat von ihm einen kurtzen begriff der Engelländischen historie, den er aus des Galfredi Monumetensis historie von Groß-Britannien der Venetianischen familie Badoera, welche ihren ursprung aus Engelland haben soll, zu gefallen gezogen hat, Augspurg 1534. und 1542. in 8. ferner: Einige Invectivas; Dialogum ad Rob. Malatestam, darinn er verschiedene stellen aus dem Juvenali und andern erkläret; Commentarios in Chrysoloræ Erotemata; eine übersetzung von Libanii Epistolicis Characteribus; Commentar. in Sallustium; Ovidii Metamorphoses; in Statii Achilleida & Sylvas; in Artem Poeticam & Epistolas Horatii; in Opera Claudiani; in Sphæram Joh. à Sacrobosco; in Opera Virgilii; in Officia & Quæstiones Tusculanas Ciceronis; de Nominibus corruptis lib. VIII. de Arte divinatrice Antiquorum lib. XVI. Historiam Italicam; de Grammatica lib. II. de Miseria Litterarum lib. II. viele Lateinische übersetzungen aus dem Pindaro, Homero, Hesiodo, Phocylide, Euripide, Aristophane, Luciano, Isocrate ꝛc. Man hat aber keine sattsame nachricht, ob diese stücke sämtlich seyen zum druck befördert worden. Sein schwager, Andreas Ubaldus, hat dessen leben an. 1605. zu Bologna heraus gegeben. *Vossius*, de Hist. Lat. *Wharton*, in append. ad Cave hist. litter. *Giornale de' Letterati d'Italia. Niceron*, mémoir. tom. VIII.

Pontius Telesinus, ein gebohrner Samniter und tapferer Römischer Feldherr, lebte zu den zeiten des Sulla, und rückte, nachdem dieser letztere bey den damaligen unruhen den Marium, seinen bruder, in Præneste belagert hatte, im jahr der welt 3868. und also im 81. jahre vor Christi geburt, mit einem heere von 40000. Samnitern und Lucaniern gegen den gedachten ort, um denselben zu entsetzen. Als er aber sahe, daß solches nicht möglich war, so beschloß er die stadt Rom zu überfallen, und selbige auszurotten. Denn, sagte er, die raub-begierigen wölfe der Italiänischen freyheit werden allezeit übrig bleiben, so lange dieses raub-nest, wohin sie ihre zuflucht nehmen, nicht zerstöret wird. Als dieses heer Rom zu gesichte kriegte, erfüllte es die stadt mit dem äussersten schrecken; weil alles daselbst in voller verwirrung war, und der Richter Damasippus nicht lange vorher, auf befehl des jungen Marii, den gantzen Römischen Adel umbringen lassen. Nach dieser zeitung eilete Sulla seinem vatterlande beyzustehen, und rückte, ohne seine ermüdeten völcker ausruhen zu lassen, auf den feind los. Da denn sein lincker flügel, wo er sich in person befand, mit grossem verlust auf der wahlstatt zurück getrieben wurde. Der rechte aber, welchen Crassus commandirte, schlug die feinde auf einmal, und ihr Oberster Pontius wurde noch halb lebendig unter den todten gefunden. So bald Sulla hievon nachricht erhielt, setzte er des andern tags seinen sieg fort, da ihn 3000. feinde, so nach Antemnum geflüchtet waren, um ihr leben bitten lassen, welches er ihnen auch verhieß; jedoch mit dem bedinge, daß sie ihre cameraden umbringen sollten. Allein als solches durch sie vollbracht war, ließ er sie nebst denjenigen, die ihren händen entronnen waren, so zusammen eine zahl von 8000. ausmachten, in die renne-bahn einschliessen, und dieselben, indem er beschäfftiget war, sich mit dem in dem tempel der Bellona versammelten Rathe zu besprechen, alle niedermetzeln. Dieses nun und andere von dem Sulla verübten grausamkeiten, bewogen den jungen Marium, nachdem er vergeblich getrachtet, durch einen unter-irdischen gang aus Præneste zu entfliehen, daß er mit seinem bruder, dem Pontio Telesino, beschloß, einander todt zu stechen. Und als Pontius auf diese weise von ihm umgebracht war, ließ er sich hernach gleichfalls durch einen sclaven hinrichten. *Plutarchus*, in Sulla. *Vellejus Paterc.* lib. II. c. 27. *Livius*, in epit. lib. LXXXVIII.

Pontoppidanus, (Erich) Prediger zu Hackenberg auf der insul Alsen, von Arhus gebürtig, blühete um die mitte des 18. jahrhunderts, schrieb eine kurtz gefaßte Reformations-historie der Dänischen kirche, erst zwar in Dänischer sprache, welche aber als eine probe der von ihm zu erwartenden Annalium Ecclesiæ Danicæ, zu Lübeck 1734. in 8. in Teutscher sprache zum vorschein gekommen. So hat man auch von ihm eine Schau-bühne des alten und jetzigen Dänemarcks, Bremen 1730. in 4. ferner einen hellen Glaubens-spiegel, in welchem die kennzeichen der kinder GOttes vorgestellt, Franckfurt 1727. in 8.

Pontormo, (Jacob von) ein berühmter Florentinischer mahler aus Toscana, begab sich im 13. jahre seines alters in des Leonhardi von Vinci lehre, hernach kam er zu dem Marietto Albertinelli, welchen er wegen des Pietro von Cosimo, und diesen wegen des Andreä del Sarto, quittirte; von welchem letztern er, da er nicht älter, als 19. jahr war, wegkam. Er fieng also, so arm und elend er auch war, sein eigen wesen an, und legte sich dergestalt auf seine kunst, daß seine ersten gemählde den Michael Angelo zu sagen bewegten, wie dieser junge mensch die mahlerey bis an den himmel erheben würde. Pontormo war niemals mit dem was er machete zufrieden; aber das lob, welches man ihm gab, behielt ihn bey seiner lust. Er machte zu Florentz viele sachen, welche ihm viel ehre zuwege brachten. Indem er auch die capelle des H. Laurentii vor den Hertzog von Florentz mahlen wollte, und in diesem wercke, welches 12. jahr dauerte, sich als der vortreflichste unter allen andern zeigen wollte, ließ er im gegentheil sehen, daß er sich selbst zu gering worden. Er war ein sehr honetter und demüthiger mensch; und was man nicht genug an ihm loben kan, ist, daß unter diesen guten qualitäten er nicht leiden konnte, daß

man

man von den abwesenden übel sprache, als deren er sich jederzeit annahm. Alle seine sachen seynd zu Florentz verfertiget, allwo er an der wassersucht gestorben an. 1556. im 63. jahre seines alters. *De Piles*, historie und leben der berühmten Europäis. mahler, p. 229. u. f.

Pontremoli, lat. Apua, oder Pons Tremulus, eine kleine bevestigte stadt im Toscanischen, an der grentze von Genua, und dem flusse Magra, in Italien, dem Groß-Hertzoge von Florentz gehörig. An. 1737. den 8. jenner wechselten daselbst die Kayserlichen und Spanischen Generals die cessions-acten und garantien wegen der Königreiche beyder Sicilien, des Groß-Hertzogthums Toscana und der Hertzogthümer Parma und Piacenza, gegen einander aus, es war dieses auch der erste ort, welchen die Kayserlichen in besitz nahmen.

Pont-sur-Seine, lat. Pons ad Sequanam, Pontes Sequanæ, ad duodecim Pontes, eine kleine stadt in Champagne in Franckreich, an der Seine, nicht weit von der Sens. Den nahmen soll sie eigentlich von den 12. brücken bekommen haben, welche ehemals in der dasigen gegend über die Seine gegangen. Heut zu tage aber ist solches eine gantz kleine und schlechte stadt, und bestehet eigentlich aus zwey insuln, welche die Seine daselbst machet. Wie denn auch noch jetzo 10. bis 12. brücken über solchen fluß gehen. *Valesius*, in notit. Gall. p. 454.

Pont de la Sorgue, lat. Pons Sorgiæ, oder Pons Sulcæ, ingleichen Undalus, eine kleine stadt in Venaißin in Provence, nahe bey Avignon, gegen norden, an der Sorgue, über welche daselbst eine steinerne brücke gehet, und wovon die stadt auch den nahmen her hat.

Pont de Vaux, eine Französische stadt, in dem Hertzogthum Burgund, und zwar in der landschafft Bresse, welche den titul eines Hertzogthums führet, liegt eine kleine meile von dem flusse Saone.

Pope, (Alexander) einer der besten und berühmtesten Englischen Poeten, war an. 1692. aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Sein vatter war aus der Grafschafft Oxford, und lebte nachher in Windsor-Forest, einem angenehmen orte, als eine privat-person, allwo er an. 1717. im 75. jahre seines alters gestorben. Seine mutter war eine tochter Wilhelms Turnor, Esquire, welche im 93. jahre ihres alters an. 1733. gestorben. Bey diesen eltern wurde er auferzogen, und erlangte sehr jung den nahmen eines der zierlichsten und richtigsten Tichtern, an dessen wercken alle nationen einen geschmack funden, also daß Voltaire und Wilhelm Deland ihm den vorzug vor dem Boileau gaben. Er hatte kaum das 24. jahr erreichet, und schon die vortreflichsten hirten-lieder geschrieben. Er hielt sich gemeiniglich zu Twittenham, in der Grafschafft Middlesex, 12. meilen von Londen auf. Mylord Peterborough hat ihm allda ein prächtiges nahe an der Themse gelegenes haus, aus blosser hochachtung für seine besondere verdienste verehret. Er hatte dabey einen schönen garten angelegt, in welchem er sich zu belustigen pflegte. Die Grossen an dem Englischen Hofe haben keine mittel gefunden, sein hertz oder feder zu gewinnen. Er hat die freyheit zu gedencken allem andern vorgezogen. Der Printz von Wallis hat ihn verschiedene male besucht. Zu seinen übrigen gönnern konnte man ins besondere zehlen, die Hertzoge von Buckingham und Chandois, die Grafen von Peterborough und Burlington, die Lords Cobham, Bathurst und andere. Seine vertraute freunde sind insonderheit gewesen, D. Arbuthnot, Swift, Gay, Addison, Steele, Thomson, der bekannte Bischoff von Rochester, der durch seine Rechtsgelehrsamkeit berühmte Murray, die Herren Eduard Blount, Robert Digby, und Heinrich Cromwel ꝛc. Seine schriften sind neben obgedachten hirten-liedern, Temple of Fame; The Rape of the Lock, ein Schertz-getichte, dazu eine begebenheit mit der Madame Femor an. 1712. gelegenheit gegeben; Uebersetzung des Homeri, in Englischen versen, die er nach dem geschmack der jetzigen zeiten sehr geschickt einzurichten gewußt. Er soll, ausser dem vortheil des verlegers an voraus zahlung 5000. pfund sterling damit erworben haben. Sie ist sehr kostbar in fol. und 12. gedruckt worden. Ferner: Versuch von den Eigenschafften eines Kunst-Richters, welcher von dem General Hamilton, dem Herrn Robeton, geheimen Secretario des Königs Georgii I. und dem Abt Resnel in Französische verse übersetzt. Eine schöne Teutsche übersetzung in ungebundener rede hat man dem Baden-Durlachischen Hof-Rathe Carl Friedrich Drollinger zu verdancken, welche bey dessen getichten zu Basel an. 1743. in 8. mit J. J. Sprengen, öffentlichen Lehrers der Deutschen Beredtsamkeit und Licht-kunst, anmerckungen heraus gekommen. Der Haarlocken-raub ist auch in das Teutsche, zweymal ins Italiänische, nemlich von dem Abt Conti und von dem Marquis Ragoni, und von Voltaire in Französische verse übersetzt, der Französischen übersetzung in prosa, welche im jahr 1728. und 1738. zu Paris heraus gekommen, nicht zu erwehnen. Salvini zu Florentz hat die abhandlung über den Homerum, und andere schriften Popens übersetzt; seinen Discurs von den Schäfer-getichten haben wir von Perel Französisch erhalten. Endlich schrieb Pope Essay of Man, welches Silhouete in gebundener, und der Abt Resnel in ungebundener rede Französisch, der berühmte Brockes aber in Teutschen versen geliefert hat. Der welt-bekannte Herr de Crousaz von Lausanne, hat in zwey unterschiedlichen schriften einwürfe wider den Versuch von dem Menschen gemacht; es ist aber von Warburton in der History of the Works of the Learned in fünf briefen, welche auch vermehrt besonders heraus gekommen, unter dem titul: a Vindication of Mr. Pope's Essay of Man &c. darauf geantwortet worden. Man hat diese vertheidigung auch ins Teutsche übersetzt, und der Brockesischen übersetzung des Versuchs angehängt. Man hat über diß von Pope selbst, an Epistle to Mr. Arbuthnot, darinn er sich vertheidiget, und sind die sämtliche wercke an. 1735. in drey tomis zu Londen gedruckt worden. Er starb an. 1743. *Journal des Savans*, 1736. avril. *Mémoires de Trévoux*, 1736. juin. *Observations sur les écrits modernes*, tom. IV. lettr. 47. *Nouvelle Biblioth.* tom. I. *Voltaire*, lettr. sur les Anglois, p. 133. Gel. Zeitung. Zinckens vorrede zu Brockes übersetzung ꝛc.

Popert, oder **Poppert**, lat. Popradus, ein in den Zipserischen Ungarischen Carpathischen gebürgen, aus einem ziemlichen see in der höhe, zwischen den klippen entspringender fluß, welcher ohnweit dem dorfe Stolle und Botzdorff durch die Stockau (allwo noch andere bäche dazu kommen) fliesset, erstlich der stadt Poprad oder Deutschendorff den nahmen ertheilet, darnach an Georgenberg, allwo er durch das Filcker-wasser vermehret, gegen Groß-Lomnitz und Hundsdorff bis an Kayßmarckt gehet, da zuvor das Müllenbacher krebs-reiche wasser und die Kalbache vom gebürge dazu schiesset. Unter Kayßmarckt an der Maut wird er mit der Leibitzer bache unter dem berge Jerusalem, und dem Weissen wasser vermehret. Darnach fliesset er unter dem Revischen castelle gegen Kreutz, allwo ein lachs-fang ist. Unter Bauschendorff kommt das vielmal gefährliche Heg-wasser vom gebürge dazu, und fliesset unter Budlein im krummen gange gegen Nieder-Rauschenberg, allwo das Rauschenbacher wasser an der papier-mühle darzu kommt. Nachdem es ferner bey Knieſen, allwo ein reicher lachs-fang vorbey paßiret, so fliesset es zwischen dem städtlein Lüblau und dem Lüblauer auf einem erhabenen hügel erbauten schlosse, zur lincken gegen Hopfgarten, und wendet sich bey dem grossen stein, von welchem der gemeine mann saget, daß ihn der teufel bey erbauung des Lüblauer schlosses von dannen hieher geführet, gegen osten in die Saroscher Gespanschafft, allda fliesset er unter der Plenitz vorbey, und theilet das schloß Palocsa, oder Plautsch von dem flecken gleiches nahmens. Unter Lüblau wird er vermehret durch das Neuleubler, bey Plenitz das Plenitzer, und unter Palocsa das Lubetiner wasser, und fliesset unter der Orgel bey dem dorfe Chocholava durch einen engen grund in Polen, allwo er bey Muschina vorbey gehet, und bey Kellershals (Piwnicina) in den Dunajec oder Donit einfliesset, welcher bey dem städtlein Klein-Opaton sich in die Weichsel ergiesset. Die Poppert hat übrigens schöne fische, unter welchen die lachse, forellen, aale, aalraupen und aschen die vornehmsten sind.

Popp, (Heinrich) ein mahler, gebohren zu Nürnberg den 28. sept. an. 1637. zeigte gleich bey angehender jugend zur mahler-kunst ein besonders belieben, und nachdem er solche vier jahr bey Georg Krausen, hernach noch ein jahr bey Daniel Preislern begierig erlernet, begab er sich an. 1658. nach Ulm, und von dar im folgenden jahre in die Schweitz nach Basel, Zürich und der orten, und dann über Regenspurg nach Wien. Im jahr 1660. reisete er nach Italien, und hielte sich meist zu Venedig, Rom und Neapolis auf. Nach seiner zurückkunft ermangelte er nicht, von seiner kunst verschiedene proben darzustellen, gieng aber an. 1671. zum andern mal nach Italien, und zwar nach Rom, kam an. 1674. nach Nürnberg zurück, verfertigte sowol in contrefaiten, die er in lebens-grösse mit grossem fleisse nach einer treflichen gleichheit und kunst bereitete, als auch in historien-mahlen, viele kostbare stücke, und starb den 13. sept. an. 1682. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern und Mathemat. p. 235.

Poppenreuth, oder **Poppenreut**, ein grosses dorf im Nürnberger gebiethe, dessen unterthanen zum theil der Dom-Probstey Bamberg, zum theil bürgern zu Nürnberg gehören; hat eine sehr alte Pfarre, zu St. Peter genannt, und geben die Pfarrer zu Poppenreut vor, daß St. Sebalds kirche zu Nürnberg eine Filial wäre von St. Peters Pfarre zu Poppenreut, welches auch der gemeine ruf unter den leuthen bestätiget: Daß aber der Pfarrer zu Poppenreut gewöhnlich zu Nürnberg gewohnet, wäre wegen gelegenheit des orts geschehen, weil Nürnberg zur wohnung eines Pfarrers bequemer. Als auch Conrad Sauer, Pfarrer zu Poppenreut, und Wolfram Dürr, Pfarrer zu St. Sebald, über diesen streit für Papst Urbanum VI. kommen, hat derselbe dem streit abzuhelffen kein ander mittel finden können, denn daß er diese zwey Pfarren mit einander vereiniget, mit vermelden, weil Nürnberg eine von den fürnehmsten städten in Teutschland, darinn auch eine vornehme Reichsveste (multum solemne Castrum Imperii) wie die worte lauten, da auch die Römische Kayser viele Reichs-versammlungen allda anzustellen pflegen, als sollen beyde kirchen, jede eine besondere Pfarre seyn, doch dergestalt vereiniget bleiben, daß, wenn einer unter obgedachten Pfarrern abgienge, der verbleibende beyden Pfarren vorstehen, und fürters jederzeit der Pfarrer zu St. Sebald auch Pfarrer zu Poppenreuth seyn, und dieselbe Pfarre durch einen täglichen Vicarium verwesen lassen, auch demselben von der Pfarre einkommen nothwendige unterhaltung

schaffen solle. Datum Januæ 9. Cal. maj. Pontificatus anno 9. das ist an. 1387. dessen haben sich auch beyde Pfarrer, in gegenwart einiger zeugen, mit einander also vertragen, sonderlich, wie es mit dem zehenden gehalten werden solle. Obgedachter Sauer hat darauf dem Rath zu Nürnberg zugesagt und verschrieben, wenn Dürr verstürbe, diesem also nachzukommen, und die Pfarre St. Sebald mit keinem andern zu verwechseln, auch zu und um Wöhrt, und allenthalben in der Pfarre Sebaldi keine Pfarr-kirche oder capelle, ohne eines Raths vorwissen aufzubauen, zu gestatten. Dat. mittwochs vor Pauli bekehrung an. 1387. Diese vereinigung hat auch Pavst Bonifacius IX. bestätiget, zu Rom 6. Cal. junii 1390. und Bischoff Georg zu Bamberg an. 1513. Nachdem auch diese zwey Pfarren, St. Sebalds zu Nürnberg, und St. Peters zu Poppenreuth, mit St. Maria und St. Martini Pfarre zu Bamberg vereiniget gewesen, aber auch solcher incorporation halber allerley irrungen entstanden, hat gedachter Bonifacius diese vereinigung aufgehoben, und die Pfarren davon ledig gesprochen, also daß jederzeit die Pfarrer persönlich auf ihren Pfarren wohnen sollen, auch dabey befohlen, daß in derselben district keine neue capellen, ohne Bischöffliche bewilligung, aufgerichtet werden sollen. Glücks geograph. beschreibung der Reichs-stadt Nürnberg, p. 29.

Poppius, (Eduard) ein Remonstrantischer Prediger zu Goude, wurde auf das schloß Löwenstein gesetzt, starb daselbst an. 1624. den 9. mertz im gefängnis in seinem 47. jahre, und schrieb: 1.) de enge Poorte ofte Predikation over eenige voortreffelike Texten ofte Spreuken de H. Schriftuir-; 2.) Sieckentroost; 3.) Gebedt der verdrukte en bedrœfte Gemeente J. Christi en de vereende Nederlanden; 4.) Antwoordt op de malitieuse Calumnien der Contra-Remonstranten; 5.) Troostlyk Nieuwe-jaar; 6.) Nieuwe-jahr vervattende Stoffe tot goede en vreedzame Bedenkingen; Twee Brieven, d'eene aan Bartholomeus Nicolai, de ander aan de Remonstrantsche Gemeente binnen ter Goude; 8.) Aanwyzinge van de groote en groove misslagen Bartholomei Nicolai; 9.) Brief vit zyn gevangenis te Haarlem aan zyn Huisvrouw; 10.) Aanhangzel van de enge Poort; 11.) Verklaring over Matth. XVIII. 12.) Kleinoodt, vervattende eenige schriftjes D. Eduardi Poppii, dewelke na zyn overlyden gevonden zynde; 13.) Handboeksken van de Geboden Gods; 14.) Eenige Brieven; 15.) Eenige Gebeden; 16.) Een Gedigt; 17.) Etrennes contenant des Réflexions & des Avis par rapport aux affaires de la Religion dans ce tems fâcheux pour l'usage des Magistrats, des Ministres & des autres habitans des Provinces-Unies, 1621. *Cattenburg.* in biblioth. Remonstrant.

Porcachi, (Thomas) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhundert, war von Castiglione Aretino im Toscanischen gebürtig, und hielt sich, wie es scheinet, eine geraume zeit in Venedig auf. Er legte sich mit sonderbarem fleisse auf die schönen wissenschafften, und starb endlich an. 1585. Man hat von ihm verschiedene übersetzungen und andere schriften, unter denen sonderlich zu mercken: 1.) Eine Italiänische Übersetzung von Pomponio Mela; 2.) Quinto Curtio, Justino, Dictye Cretensi, Darete Phrygio, und dem fünften buch Æneid. des Virgilii, welches letzte in Italiänische verse übersetzt, zu Venedig an. 1593. in 8. heraus gekommen; 3.) Carmina Latina, so in den getichten der Academicorum occultorum, wie auch in den deliciis Poët. Italorum anzutreffen; 4.) l'Isole più famose del Mondo descritte, Venedig 1576. und 158.. in fol. Padua 1620. in fol. 5.) la Nobilta della Città di Como, Venedig 1569. in 4. 6.) Funerali antichi di diversi Popoli & Nationi, ibid. 1574. in 4. und mit Hier. Porri zusätzen, ibid. 159.. in fol. 7.) Historia de l'Origine e Successione dell' illustrissima Familia Malaspina, welche seine ehefrau, Aurora Bianca d'Este, nach seinem tode drucken lassen; 8.) Eine neue ausgabe von des Bernardini Corio Istoria di Milano, worinn er aber nicht allein die schreib-art nach seinem kopfe geändert, sondern auch sehr viel curiöse stellen ausgelassen; 9.) le Attioni d'Errigo III. Rè di Francia & IV. di Polonia, Venedig 1574. in 4. 10.) Correttione sopra l'Historia di Maria Equicola; ib. 1563. in 8. 11.) Raccolta di Prediche di diversi illustri Predicatori, ibid. 1565. in 8. Uber dieses hat er auch des Francisci Guicciardini historie mit vielen zusätzen vermehret, welche nach seinem tode zu Venedig an. 1610. in zwey octav-bänden, und zu Genua an. 1621. heraus gekommen, so nach dem urtheile des Bayle vor die beste auflage gehalten wird. *Nicéron*, mémoir. tom. XXXIV. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Barbarini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Porcelius, oder **Porcellius**, ein Italiänischer Geschichtschreiber und gecrönter Poete, war von Neapolis gebürtig, und lebte in und nach der mitte des 15. jahrhunderts. Er diente dem Könige Alphonso von Aragonien als Secretarius, und hielt sich an. 1452. in dem kriege der Venetianer wider den Herzog Franciscum Sfortia in der erstern ihrem lager auf, um seinem Könige, als einem bunds-genossen, von allen unternehmungen bericht zu erstatten. Es ist auch seine beschreibung dieses feldzugs, die er dem Venetianischen General Picinino zu ehren, Commentaria Comitis Jacobi Picinini betitelt, noch vorhanden, und wegen ihrer nettigkeit von Muratorio dem 20. theile seiner script. Italiæ einverleibet worden. Der andere theil von dieser historie, der die begebenheiten des nächstfolgenden jahrs enthält, soll zu Verona noch in manuscript liegen. Er hat aber sonst noch viel mehr geschrieben, wie denn ehedessen in der Hertzoglichen bibliotheck zu Urbino vier bände zu sehen waren, welche sich nunmehro in der Vaticanischen bibliotheck zu Rom befinden sollen. Seine getichte, deren er gleichfalls unterschiedene hinterlassen, haben bey den kennern schlechten beyfall angetroffen. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 3. *Muratorius*, c. 1.

Porcelius, (Elias) gebohren zu Isny in Schwaben den 3. sept. an. 1662. übte sich bey angehender jugend in der zeichen-kunst mit grossem fleisse, und erlernte darauf auch das formen-schneiden daselbst. Um sich in solcher kunst noch geschickter zu machen, setzte er selbige noch an. 1682. sowol in der Schweitz, als auch nachdem in Italien, allwo er sich eine geraume zeit aufhielte, mit vielem eifer fort. Nach seiner wiederkunft zu hause, erlernte er auch noch und zwar in kurtzer zeit, die buchdrucker-kunst, ließ sich aber dem ohngeachtet hernach beständig als einen formen-schneider in den buchdruckereyen gebrauchen. Dabey hat er viel schönes, absonderlich zuletzt, da er sich nach Nürnberg begeben, an vortreflichen holtz-schnitten zu einer Bibel, auch zu etlichen historischen wercken zum vorschein gebracht, und ist endlich mit dem ruhm, daß er seines gleichen wenig gehabt, den 4. aug. an. 1722. gestorben. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern, p. 273.

PORCIA GENS, ein geschlecht, welches zu Rom unter den Plebejis in grossem ansehen war, und seinen ursprung aus der stadt Tusculum hatte. Man findet in demselben dreyerley besondere familien, indem einige von den Porciis Catones, andere Læcæ, und noch andere Licini beygenannt worden. Von den Catonibus, welche diesen nahmen wegen ihrer weisheit erhalten, wird unter Cato mit mehrerm gehandelt. M. Porcius Læca ward A.U. 550. Quæstor Provincialis, und an. 555. Tribunus Plebis, da er denn verbot, daß L. Manlius Acidinus nach seiner wiederkunft aus Spanien keine rede halten durfte. Sein jüngerer bruder, Publius, ward Quæstor A.U. 551. und sechs jahr hernach Zunftmeister des Römischen volcks, zu welcher zeit er das gesetz de Provocatione & Libertate Civium gab; ferner der erste Triumvir Epulo, und endlich an. 559. Prætor Provincialis in Pisa und Etrurien. Luc. Porcius Licinus, war Lucii Porcii, der an. 547. das amt eines Prætoris verwaltete, sohn, und wurde Quæstor an. 554. Tribunus Plebis an. 559. das folgende jahr aber Prætor in Sardinien, und endlich nebst P. Claudio Pulchro an. 570. Bürgermeister. *Liv.* lib. XXXII. 7. lib. XXXIII. 28. lib. XXXIX. und an andern orten. *Cicero. Vellej. Paterculus. Vaillant*, nummi famil. Roman. &c.

Porsius, (Heinrich) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Friedberg in der Wetterau an. 1556. studirte zu Wittenberg, Marpurg, und auf einigen Italiänischen Universitäten, und wurde darauf zu Wien Professor der Poesie bey der Academie, nachgehends aber Kayserlicher Secretarius, Ungarischer Cammer-Rath, wie auch Abgesandter an unterschiedene Höfe, und starb zu Wien an. 1610. Er verließ eine Reise-beschreibung nach Constantinopel in versen, Basel 1592. in 8. Narrationem Belli Persici, welche an. 1601. den scriptoribus Rerum Persicarum zu Franckfurt einverleibet worden; Carminum libros II. Epigrammata &c. so zu Franckfurt an. 1583. in 8. zusammen in einem bande heraus gekommen. *Lotichii* bibl. Poët. P. IV. *Witte*, diar. *Verdier*, supplem. epit. bibl. *Gesner.*

Porst, (Johann) Königlich-Preußischer Consistorial-Rath, Probst und Pastor primarius zu St. Nicolai in Berlin, und Inspector der benachbarten kirchen, war im jahr 1668. den 11. dec. zu Ober-Kotzau im Voigtlande, eine meile von Hof gelegen, allwo sein vatter ein ackersmann gewesen, zur welt gekommen. Weil ihn seine eltern wegen mangel der nöthigen mittel nicht studiren lassen wollten, so nahm ihn der benachbarte Priester in Kautendorff, Nicolaus Degen, zu sich, und ließ ihn zugleich mit seinem sohn informiren, bis er an. 1681. nach Hof ins Gymnasium gezogen, von welchem er an. 1686. sich auf die Universität zu Leipzig begeben, im jahr 1689. aber bey dem Superintendenten Lapritzen zu Neustadt an der Aisch die information seiner kinder angenommen, und dabey sich im predigen geübet. Im jahr 1695. begab er sich nach Berlin, und erhielt an. 1698. durch recommendation D. Speners, dessen collegia er fleißig besuchet hatte, das Pastorat zu Malchow, unweit Berlin. Als darauf im jahr 1704. eine Predigers-stelle auf dem Friedrichswerder und Dorotheen-stadt, welche die Lutheraner mit den Reformirten gemeinschafftlich inne haben, sich verledigte, ward ihm dieselbe wegen seiner bekannten moderation gegen andere glaubens-genossen conferiret, bey welcher er sich denn zugleich bey Hofe dermassen in gnaden setzte, daß er im jahr 1709. zu der Königin Beicht-vatter und Hof-Prediger erwehlet wurde, wiewol er sich zu solcher stelle im folgenden jahre wegen vieler arbeit Johann Gustav Reinbecken adjungiren ließ. Im jahr 1712. ward er Probst zu St. Nicolai, Pastor primarius und Inspector, wobey an. 1716. die Consistorial-Raths-stelle und das Commissariat des Armen-Directorii erfolgte, in welchem jahre er den nachmaligen Superintendenten zu Neustadt-Brandenburg, Seideln, und nach dessen absterben an. 1713. seinen collegen, Johann Rauen, zu seinem Adjuncten annahm, worauf er endlich an. 1728. den 9. jan. an einem schlagflusse sein leben endigte. Unter seinen heraus gegebenen schriften, so meistens homilien sind, befin-

den

den sich: 1.) GOtt wohl-gefällige Versammlung der Gläubigen, Berlin 1705. in 8. fünf bogen. Es stehet solche predigt in den unschuldigen Nachrichten an. 1708. p. 433. u. f. f. recensiret, dabey ein und das andere mit erinnert worden, welches den verfasser zu folgender schrift, so aus zwey bogen bestehet, veranlasset, nemlich: 2.) Unrichtige Censur der unschuldigen Nachrichten durch eine Verantwortung vorgestellet, Leipzig 1708. in 8. 3.) Elend der unbußfertigen Sünder, Berlin 1714. in 12. fünf und einen halben bogen; 4.) Amt eines Evangelischen Lehrers, aus zwey abschieds- und einer anzugspredigt bestehend, ibid. 1714. in 12. siebenzehen bogen; 5.) Einige Fragen, so zum Christenthum nöthig, ibid. 1716. in 12. sechs und einen halben bogen; 6.) Jubel-fest oder Jubelpredigt, ibid. 1718. in 12. fünf bogen; 7.) Theologia Viatorum practica, oder die Göttliche Führung der Seelen auf dem Wege zu der seligen Ewigkeit, Halle 1722. in 4. 8.) Theologia practica Regenitorum, oder Wachsthum der Wiedergebohrnen, ibid. 1723. in 4. so mit dem vorigen neun und ein halbes alphabet beträgt; 9.) Apostolische Kirchen-visitation, Berlin 1723. in 8. eilf bogen; 10.) Compendium Theologiæ Viatorum & Regenitorum, Halle 1723. in 8. drey alphabet ein und einen halben bogen; 11.) Kurtzer Auszug aus den vornehmsten Königlich-Preußischen Edicten und Verordnungen der Chur-Marck Brandenburg, Berlin 1725. in 4. ein und ein halbes alphabet; 12.) Theologia Homiletica in Exemplis, oder besondere Predigten bey verschiedenen Gelegenheiten gehalten. Es hält solche eine sammlung verschiedener einzeln predigten, an der zahl fünfzehen, in sich, die er bey besondern fällen abgeleget, nebst einigen anhängen, Halle 1727. in 4. vier alphabet siebenzehen und einen halben bogen; 13.) Entbrannter Zorn GOttes über die Unkeuschheit, Berlin 1715. in 12. 14.) Die grösseste Zierde des Hauses GOttes, ibid. 1714. in 12. 15.) Historische Nachricht und aufrichtige Prüfung der sogenannten Inspirirten, ibid. 1715. in 12. 16.) Send-schreiben an die Personen, welche zum theil vor Propheten wollen gehalten seyn, ibid. 1715. in 12. 17.) Neuer Altar, ibid. 1715. in 12. 18.) Verpflegung der Armen, ibid. 1716. in 12. 19.) Das Verhalten der Gläubigen, ibid. 1715. in 12. 20.) Der Zug des Vatters zum Sohne, ibid. 1724. in 12. 21.) Rechtschaffener Evangelischer Christ, ibid. 1712. in 12. 22.) Schönes Erbtheil der Knechte GOttes, ibid. 1723. in 4. 23.) Edle und wohl-geordnete Music der Gläubigen, ibid. 1726. in 4. 24.) Zeugnis der Wahrheit wider die Comödien und andere Spiele, ibid. 1706. in 8. Unschuldige Nachrichten, 1728.

Porta, (Conrad) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Osterwick im Fürstenthum Halberstadt an. 1541. legte sich auf die studien zu Osterwick, Quedlinburg, Eisleben und Rostock, an welchem letzten orte er sich als Magister legens verheurathete. Er wurde darauf an. 1566. Rector zu Osterwick, an. 1567. Conrector zu Eisleben, an. 1569. Diaconus an der Nicolai-kirche daselbst, an. 1575. Pastor an St. Peter und St. Paul, und Assessor im Consistorio, wobey er bis an. 1577. das Pastorat zum H. Geist verwaltet, auch die lectiones im Gymnasio versehen, bis er an. 1585. seines alters 44. jahr verstorben. Im jahr 1572. gerieth er mit in die Flacianische controvers, hielt es aber allemal mit den Eislebischen Theologis gegen Spangenberg. Seine schriften sind: 1.) Pastorale Lutheri cum Appendice von geistlichen Güthern, 1582. 1586. und Leipzig 1604. in 4. gedruckt; 2.) Oratio de assidua Lectione Operum Lutheri, Wittenberg 1584. in 8. die der Herr von Hardt an. 1708. wieder auflegen lassen; 3.) Oratio de Vita Andr. Fabricii, Wittenberg 1584. in 8. 4.) Jungfern-spiegel; 5.) Lüg- und Läster-teufel, Eisleben 1581. in 8. 6.) Wider das unnöthige und muthwillige Rechten und Hadern, 1578. in 8. Sein leben hat an. 1718. der Diaconus zu Eisleben, M. Johann Erdmann Bieck, beschrieben, damit es der neuen auflage von Luthers Pastorale möchte vorgesetzet werden. Es stehet dasselbe ungeändert in den Unschuld. Nachrichten, 1725. vom 360. bis 379. blat.

Portail, (Anton) Herr von Vaudreuil und Chatou, erster Präsident des Parlements zu Paris, war ein sohn Antons, und gelangte im sept. an. 1724. zu gemeldeter wichtigen bedienung, nachdem er seit dem 20. may an. 1707. Präsident à Mortier bey diesem Parlemente gewesen. Daß er ein geschickter, Rechtsverständiger, höchst-weiser und vorsichtiger mann gewesen, lässet sich nicht nur daraus schliessen, daß er in einem so hohen Collegio die ersten Präsidenten-stelle bekleidet, sondern kan auch sonderlich in den grossen streitigkeiten wahrgenommen werden, in welche der Hof im jahr 1730. mit dem Parlemente gerathen, die endlich so überhand genommen, daß im jahr 1732. alle sieben Enqueten- und Requeten-Cammern auf eine zeitlang aus der stadt ins elend gewiesen wurden. Unser Portail wußte sich in dieser kitzlichen sache so klug und vorsichtig zu verhalten, daß, ob er gleich im nahmen des Parlements das wort führen, und vor dessen gerechtsame sorgen muste, er doch dabey die gnade des Hofes nicht verlohren; wiewol ihm die eiferigsten Parlements-glieder hiebey öffentlich vorgeworffen, er habe auf beyden achseln getragen, und dem Hofe alle ihre heimliche entschliessungen verrathen. Seiner schönen gaaben in der Rede-kunst halben ward er den 27. dec. an. 1724. an die stelle des Abts de Choisy in die Académie Françoise aufgenommen. Er starb im may an. 1736. als man ihm zur ader gelassen hatte, und die binde in der nacht aufgegangen war, wodurch er sich verblutet.

Portantius, (Johann) ein berühmter Mathematicus und Poet von Gent, lebte im 16. jahrhunderte, und gab einen Typum Livioniæ Regionis heraus, welchen Abraham Ortelius seinem Thesauro Mundi mit einverleibet. Er hielt sich viele jahre zu Antwerpen auf, und war bey den Italiänischen und Holländischen kaufleuthen wohl gelitten. Weil er aber der magie wegen in verdacht gerieth, ward er derenthalben eingezogen, und muste etliche mal die peinliche frage, da er schon über 60. jahr alt war, ausstehen; jedoch entweder seine starcke leibes-constitution, oder sein gutes gewissen half ihm selbige überstehen, daß er also wieder frey wurde. Es gedencket dessen Ludewig Guicciardini in descript. Belgii mit ruhm. *Sweertius*, Athen. Belg.

† **Portes**, (Philipp des) ein berühmter Französischer Poet, war zu Chartres an. 1546. von bürgerlichen und dabey sehr armen eltern gebohren. Nachdem er sich zu Rom die Italiänische sprache sehr wohl bekannt gemacht, legte er sich nach seiner wiederkunft auf die Französische Poesie, und war der erste, so den bishero gewöhnlichen mischmasch von allerhand Griechisch- und Lateinischen wörtern und fabeln, aus derselben ausmusterte, womit er sich auch bey verschiedenen Grossen viele gunst erwarb. Insonderheit stund er bey dem damaligen Hertzoge von Anjou sehr wohl, daß ihn derselbe nicht nur an. 1573. mit nach Polen nahm, sondern auch nachgehends, da er unter dem nahmen Henrici III. König in Franckreich worden, in einen glückseligen zustand versetzte; denn er gab ihm an. 1582. die Abtey Tiron in der Diœces von Chartres, und im folgenden jahre auch ein Canonicat in letzt-gedachter stadt, wiewol er dieses letztere nicht lange behalten konnte. Immittelst erlangte er dagegen an. 1589. die Abtey Josaphat, so unter Chartres gehörig, ingleichen die Abtey Bonport, ohnweit Pont de l'Arche, und ferner auch noch ein Canonicat bey der S. Chapelle zu Paris, von welchen stellen insgesamt er jährlich 10000. thaler einkünfte hatte. Ausser diesen bekam er auch ansehnliche jahr-gelder von dem Könige, und würde auch endlich Ertz-Bischoff zu Bourdeaux worden seyn, wenn er diese würde nicht selbst ausgeschlagen hätte. Nach dem tode obgemeldten Königs verfügte er sich nach Bonport, und hielte es seinem sonderbaren gönner dem Admiral von Villars zu gefallen mit der Ligue, daher er auch in der bekannten satyre, Catholicon, le Poëte de l'Amirauté genennet wird; trat aber nach der hand von derselben wieder ab, und trug nicht wenig bey, daß sich an. 1594. die Normandie dem Könige Henrico IV. unterwarf, weswegen er von diesem Printzen so sehr, als von Henrico III. geliebet wurde. Er starb zu Bonport den 5. oct. an. 1606. im 61. jahre seines alters. Er war ein mann von durchdringendem verstande, und machte sich nicht nur um die reinigkeit seiner mutter-sprache sehr verdient, sondern besaß auch viele andere lobens-würdige eigenschafften, wie er denn auch seines grossen glücks sich dergestalt bediente, daß er von niemand geneidet wurde. Seine einkünfte verwendete er grossen theils auf eine zahlreiche und schöne bibliotheck, hielt daneben eine gute tafel, und war gegen seine freunde, besonders wenn sie solches nöthig hatten, jederzeit sehr freygebig. Seine gedichte sind an. 1573. zu Paris zusammen gedruckt, und nachgehends wiederum vermehrter an. 1602. ingleichen zu Rouen an. 1611. aufgelegt worden. Er hatte einen einigen bruder, Thibaud des Portes, welcher Grand-Audiencier von Franckreich war, und ist es falsch, wenn einige den Joachim des Portes, welcher den Discours du Règne de Charles IX. heraus gegeben, ebenfalls vor seinen bruder halten. *Samarth.* elog. lib. V. *Teissier*, élog. tom. IV. *Nicéron*, mém. tom. XXV. *Titon du Tillet*, Parnasse François. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes mod. tom. V.

Portia, (Hannibal Alphonsus Emanuel, Fürst von) Graf von Bugnara, Herr in Ragonica, Geycirna, Toppa, Ober- und Unter-Lauterbach, Horneck und Meillehofen, Oberst-Erb-Land-Hofmeister der Grafschafft Görtz, Kayserl. geheimer Rath und Ritter des heiligen Huberts. Sein vatter hieß Hieronymus, Fürst von Portia, und die mutter Dorothea, eine gebohrne Gräfin von Valmenara. Er war an. 1679. gebohren, und erhielt in seiner jugend von seines groß-vatters bruder eine reiche erbschafft. Anfangs stund er in Chur-Bayerischen diensten als Hof-Rath und Cammer-Herr, ward aber nachgehends Kayserl. Cämmerer, in welcher qualität er im jahr 1704. als Gesandter nach Moscau geschickt wurde. Er ward nach der zeit Inner-Oesterr. geheimer Rath, und dieser orten Lands-Fürstlicher Commissarius, wie auch Lands-Hauptmann in Kärndten, Kayserl. geheimer Rath, und Ritter des heiligen Huberts. Im jahr 1728. erhielt er das Præsidium über das zu Trieste und Fiume aufgerichtete Kayserl. Commercien-Collegium, welche bedienung er aber im jahr 1733. wieder verlohren haben soll. Weil er viele herrliche waldungen in Friaul besessen, schloß er im jahr 1734. mit verschiedenen Jüden zu Wien einen contract, kraft dessen dieselben eine gewisse quantität holtz an die Venetianer und Holländer verhandeln durften. Allein da der Kayserliche Hof nachricht davon kriegte,

muste der contract zurücke gehen, weil derselbe nicht nur das holtz zum schiff-bau in Trieste und Fiume selbst benöthigt war, sondern auch diese waldungen nicht gerne allzu sehr verwüsten lassen wollte. Er starb im nov. an. 1738. auf seinem guthe Spittal in Kärndten, in einem alter von etlichen 60. jahren.

Portia, (Leander von) war aus dem geschlechte der Grafen von Portia entsprossen. Wie seine eltern eigentlich geheissen, kan man nicht sagen, so viel aber ist gewiß, daß er den 22. december an. 1673. zur welt gebohren, und von jugend auf zu erlernung der sprachen und gelehrten wissenschafften angeführet worden, wobey er allezeit eine grosse begierde bezeigt, dereinsten ein grosser Prälate in der welt zu werden. Anfangs sahe es gar schlecht um die erfüllung dieser hoffnung aus. Denn seine umstände veranlasseten ihn in den Benedictiner-orden zu treten, und sich zu beobachtung der reguln zu verpflichten, die der stifter dieses ordens zu Monte-Caßino verfasset. Ob nun wol dieser orden einer der ansehnlichsten, ältesten und vornehmsten im Papstthum ist, so kan man ihn doch nicht für den nächsten weg halten, zu hohen kirchen-ämtern zu gelangen. Jedoch was die schärfe der ordensregul verhinderte, ersetzte unser P. Portia durch seinen fleiß, gelehrsamkeit und gute aufführung, wie es ihm denn glückte, daß er nicht nur zu verschiedenen Vorsteher-ämtern bey seinem orden, und zu allerhand geistlichen Beneficien gelangete, sondern auch endlich zutritt und beförderung am Römischen Hofe fand. Der Cardinal Conti, Papsts Innocentii XIII. bruder, war nicht nur seines ordens bruder, sondern auch sein patron und grosser beförderer. Denn durch diesen gelangte er unter jetzt-gedachtem Papst nicht nur zu verschiedenen ämtern am Römischen Hofe, sondern ward auch zum Abt von St. Paul zu Rom ernennet, in welcher qualität er nachgehends unter Benedicto XIII. im jahr 1725. nicht nur den jubel-solennitäten bey eröfnung und schliessung der heiligen pforte zu St. Paul, sondern auch dem Laterantischen Concilio beygewohnet. Er war zur selbigen zeit ein sogenannter Consultor bey den Congregationen del Judice, der indulgentien und reliquien, und des heiligen Officii der Inquisition. Bey Papst Benedicto XIII. erlangte er ein gantz besonders ansehen. Es bediente sich derselbe seiner als eines grossen Theologen und geschickten Prälatens fast in allen wichtigen angelegenheiten, zog ihn auch mit zu derjenigen ausserordentlichen Congregation, die im jahr 1726. wegen der rechtgläubigkeit der zwölf lehr-artickul, die wegen der Constitution Unigenitus zum vorschein gekommen, einen ausspruch thun sollte. Man hielt ihn daher schon damals vor einen würdigen Candidaten zur Cardinals-würde. Allein es verzog sich mit seiner erhebung wider vermuthen noch zwey jahr, ob er gleich an dem gantzen Römischen Hofe in grossem ansehen stunde. Weil er ein gebohrner unterthan der Republick Venedig war, hoffte man daselbst mit grossem verlangen auf seine erhebung, und damit man solche desto eher befördern möchte, ertheilte man ihm im jan. an. 1728. das durch den tod des Cardinals Priorli verledigte Bißthum Bergamo. Endlich erfolgte am 30. april eben dieses jahres die so längst gehoffte erhebung zur Cardinals-würde, nachdem ihn der Papst kurtz zuvor in der kirche der Benedictiner zu St. Ambrosii in selbst eigener person zum Bischoffe eingeweyhet hatte. Weil er zu Rom anwesend war, erhielt er sogleich das biret, und wenig tage hernach den hut samt dem Priester-titul S. Hieronymi in Vinculis, wobey er zu einem mitgliede der Congregationen des heiligen Officii, der Rituum der Bischöffe und Regular-Geistlichen und der Immunitäten erkläret wurde. Er war schon der sechste Mönch, der von Benedicto XIII. innerhalb drey jahren in das heilige Collegium aufgenommen worden. Es erhub sich daher bey seiner promotion unter den ehrwürdigen brüdern ein grosses gemurmel, wobey einige sich die freyheit nahmen, dem Papste zu sagen, daß sie zwar wider die neuen Cardinäle nichts einzuwenden hätten, aber sie wunderten sich auch, daß ihr Collegium mit so vielen Mönchen besetzet würde, da doch so viele wohl-verdiente Nuntii an den auswärtigen Höfen wären, die von einer zeit zur andern auf ihre zurückberuffung und auf die belohnung ihrer verdienste vergeblich hofften. Jedoch unser Portia gehörte eben nicht zu der art der Mönche, die sich zu nichts weiter, als zur pedanterey schicken. Er hatte lust und geschicklichkeit einen Hof- und Staats-Minister abzugeben. Er wäre daher nach seiner erhebung zur Cardinals-würde gern länger zu Rom geblieben, wenn ihm nicht der Papst, der gern sahe, wenn die Bischöffe sich bey ihren anvertrauten gemeinden befanden, zu verstehen gegeben hätte, daß er ihm einen gefallen erweisen würde, wenn er sich bald nach seinem Bißthum erhübe. Damit ihm auch der Papst eine desto grössere lust dazu machen möchte, verehrte er ihm nicht nur das grosse güldene crucifix, das er von dem Churfürsten von Cöln, als er denselben zu Viterbo zum Bischoffe geweyhet, empfangen hatte, sondern ertheilte ihm auch eine Priorey, die jährlich 1200. scudi einkommens hatte. Solcher gestalt sahe sich der gute Cardinal Portia genöthiget, das ihm so angenehme Rom zu verlassen, und sich nach Bergamo in sein Bißthum zu begeben. Allein es wollte ihm allhier gar nicht gefallen, weil er von allen öffentlichen geschäfften ausgeschlossen, und des umgangs mit vornehmen standes-personen gäntzlich beraubet war. Er ließ daher nicht eher nach, als bis er von dem Papste erlaubnis bekommen, sein Bißthum einem andern zu überlassen, und sich wieder in Rom einzufinden. Es geschahe solches im jahr 1729. da er das Bißthum dem Abte Ridetti, einem vornehmen Venetianischen Edelmann, mit vorbehalt einer jährlichen pension von 2000. scudi, abtrat, und wieder nach Rom kehrte, allwo er sich einen kostbaren hausrath und pferd-geschirr anschaffte, und nach art vieler anderer Cardinäle anfieng in purpur und köstlicher leinwand einher zu gehen. Im jahr 1730. gieng er zum ersten male in das Conclave, und gab sich unter der hand nicht wenig mühe, die Päpstliche würde zu erlangen. Er besaß allerdings viel gute eigenschafften, die dazu erfordert werden, und was ihm daran abgieng, suchte er durch seine intriguen zu ersetzen. Man traute ihm daher nicht recht, als er unter dem vorwand der stein-schmertzen zu ausgang des aprils das Conclave verließ. Denn da sichs mit seiner rückkehr in dasselbe verzog, kriegte er deswegen den 5. may von den Cardinälen eine nachdrückliche erinnerung, sich, den kirchen-satzungen gemäß, ohne ferneres verweilen wieder in dem Conclave einzufinden. Es stunden verschiedene Cardinäle in den gedancken, er habe nicht sowol wegen seiner unpäßlichkeit, sondern in der absicht über einer gewissen sache geheime unterhandlungen zu pflegen, das Conclave verlassen. Nach seiner rückkunft hätte es ihm bald geglückt, daß er den 8. may zum Papste ausgeruffen worden wäre. Denn es hatten sich alle seine freunde mit der sogenannten Benedictinischen partey vereiniget, und hatten einem abend mit einander heimlich die gewisse abrede genommen, ihm den folgenden morgen in dem Scrutinio ihre stimmen zu geben. Weil sie nun zusammen zwey drittel ausmachten, vermeynten sie gantz gewiß, ihren zweck zu erreichen. Es würde auch solches unfehlbar erfolget seyn, wenn nicht der schlaue Cardinal Cinfuegos hinter diese intriguen gekommen wäre, und solche in zeiten durch üble abbildung seiner eigenschafften zernichtet hätte. Nicht lange hernach ward er abermal, und zwar viel heftiger als sonst mit stein-schmertzen befallen, die ihn von neuem nöthigten, das Conclave zu verlassen. Es geschahe solches den 20. junii, und weil er nicht den vorsatz hatte, wieder in dasselbe zu gehen, nahm er sowol seine Conclavisten als auch allen seinen hausrath mit sich. Jedoch da sichs mit ihm wieder etwas besserte, konnte er doch nicht umhin, auf das freundliche ersuchen des heiligen Collegii sich den 10. jul. abermal in dem Conclave einzufinden, um die vorhabende wahl des Cardinals Corsini durch seine gegenwart und mündliche einstimmung desto vollkommener zu machen. Dieser neue Papst, der den nahmen Clemens XII. annahm, zog nach vollzogenen crönungs-solennitäten alle ungetreuen Ministers der vorigen regierung zur schweren rechenschafft, und da er deshalben den 8. aug. eine besondere sogenannte Congregation super nonnullis anordnete, ward unser Portia, ob er gleich eine creatur des vorigen Pabsts gewesen, zu einem mitgliede derselben ernennet. Man konnte hieraus erkennen, daß er mit der vorigen regierung nicht zum besten zufrieden gewesen seyn müsse, weil er sich selbst zu untersuchung derselben anjetzo gebrauchen ließ. Er dürfte daher schwerlich in den fußstapfen Benedicti XIII. gewandelt haben, wenn er das glück gehabt auf den Päpstlichen stuhl erhoben zu werden. Jedoch das obgedachte bezeigen des Cardinals Cinfuegos giebt sattsam zu erkennen, daß man am Kayserlichen Hofe keine lust zu ihm gehabt; er würde daher schwerlich seinen zweck erreichet haben, wenn er gleich noch so viel Conclavia erlebet hätte. Was die ursache davon sey, ist unbekannt. Vielleicht hat man sorge gehabt, er möchte als ein Venetianischer unterthan in Pabsts Alexandri VIII. fußstapfen wandeln, und mehr neigung vor Franckreich als vor das Haus Oesterreich haben. Jedoch es kan auch seyn, daß Cinfuegos vor sich selbsten kein freund von ihm gewesen, und sich daher der authorität eines Kayserlichen gevollmächtigten Ministers aus eigener bewegung bedienet, seine wahl zu hintertreiben. So viel ist gewiß, daß er durch den streich, den ihm der gedachte Cardinal damals gespielet, fast um alle hoffnung aufs künftige gebracht worden. Er stund übrigens an dem gantzen Römischen Hofe in grossem ansehen, und wurde zu den wichtigsten berathschlagungen gezogen. Er führte die letztern zeiten den Priester-titul St. Callisti, und hatte theil an allen wichtigen handlungen. Im jahr 1735. wäre er bald um sein leben gekommen. Er that im nov. in dem Päpstlichen pallaste, da er aus der Congregation des heiligen Officii gieng, einen so gefährlichen fall, daß er wegen starcker verletzung an dem haupte sich in einer sänfte nach hause bringen lassen muste. Jedoch es hat sich nach weniger zeit wieder mit ihm so gebessert, daß er allen seinen amts-verrichtungen ungehindert wieder vorstehen können. Im jahr 1736. gab er sich viel mühe der Spanischen nation diejenige satisfaction zu verschaffen, die der Cardinal Aquaviva, als Spanischer Minister, vor die beleidigungen forderte, so derselben von den einwohnern zu Rom in dem grossen tumulte, der im mertz geschehen, widerfahren seyn sollten. Im jahr 1737. erhielte er die aufsicht über die gelder, die sich auf dem Monte di St. Spirito zu Rom befinden, wobey er zugleich die gewalt über alle bey dieser banco stehende bedienten empfienge. Im jan. an. 1740. folgte er dem verstorbenen Cardinal Davia in der wichtigen Prädfectur dell' Judice, worauf er den 18. febr. mit den andern anwesenden

senden Cardinälen in das Conclave gieng, das nach Clementis XII. tode eröfnet wurde. Er bekam in solchem die ein und zwanzigste celle zwischen den Cardinälen Coscia und d'Auvergne, und ward gleich anfangs vor ein Papst-mäßiges Subjectum gehalten. Er arbeitete selbst sehr starck an seiner erhebung, und brachte durch seine intriguen eine ziemliche zahl stimmen auf seine seiten. Allein es kam ein sehr spitziges pasquill wider ihn im Conclave zum vorschein, das alle seine hoffnung zu schanden machte. Er warf deswegen einen grossen verdacht auf einen von seinen mitbrüdern, drang auch darauf, daß man ihm deshalben recht widerfahren lassen sollte. Allein das Cardinals-Collegium hielte gröstentheils dafür, daß, weil der verfasser unbekannt sey, man zu entdeckung desselben keine weitläuftige untersuchung anstellen könne, sondern es müsse die sache bis zu ausgang der Papst-wahl ausgestellet bleiben. Diese resolution bewog ihn, daß er sich den 12. may unter dem vorgeben einer zugestossenen unpäßlichkeit aus dem Conclave nach seinem hause alla Longara bringen ließ, mit dem vorsatze, nicht wieder hinein zu kommen. Ob er nun gleich zu verschiedenen malen von dem heiligen Collegio erinnert wurde, wieder in das Conclave zurück zu kommen, so kriegte er doch bald darauf vor verdruß einen so gefährlichen zufall von einer kranckheit, daß er sich von seinem hause alla Longara nach seinem pallaste bringen lassen muste. Allhier ward es im junio mit ihm so schlimm, daß er mit dem H. Abendmahl, und nicht lange hernach mit allen sacramenten versehen werden muste, wie er denn auch den folgenden 10. junii des 1740. jahres würcklich todes verblichen, nachdem er sein alter auf 66. und ein halbes jahr gebracht, die Cardinals-würde aber noch nicht völlig 12. jahr bekleidet hatte. Seine verlassenschafft ist auf seinen bruder gefallen, und für seine bedienten hat er 1000. scudi ausgesetzet. Sein leichnam, den man wider seinen letzten willen auf befehl des Cardinals-Collegii geöfnet und balsamiret, ward in der kirche St. Calisti ausgesetzet, und darauf zu St. Paul, wo er ehemals Abt gewesen, begraben. Ranfts geneal. historische nachrichten, P. XIII. p. 90. u. f. f.

Portmore, (Grafen von) stammen aus dem ansehnlichen Schottländischen geschlechte der Collier her. David Collier (ein sohn Alexander Robertson, sonst Collier genannt, der im jahr 1676. den 26. febr. von Carl II. zum Baronet gemachet worden) half im jahr 1691. Irrland unter des Königs gehorsam bringen, und wurde am 1. jun. des 1699. jahrs von Wilhelm III. zum Baron, an. 1703. den 16. april aber von der Königin Anna zum Grafen von Portmore gemacht. Er war im jahr 1702. General-Major, im jahr 1710. Commendant en chef über die Königlichen trouppen in Portugall, und im jahr 1711. von dem Hertzoge von Ormond General über die Königliche infanterie in Flandern. Im jahr 1712. wurde er geheimer Rath, und im jahr 1713. Ritter des Distel-ordens, wie auch Gouverneur von Gibraltar, und erhielt in dem Parlemente unter den 16. Nord-Britannischen Pairs seinen sitz. Im jahr 1714. bekam er, an statt des Grafen von Stair, das commando über das Königlich-Nord-Britannische dragoner-regiment, und starb im jahr 1729. Mit seiner gemahlin, Catharina, einer tochter Caroli Sidley von Nilsford, die vorher Königs Jacobi II. maitresse gewesen, und an. 1717. gestorben, hat er zwey söhne, David und Carl gezeuget. Der ältere, David Collier, Graf von Portmore, vor seines vatters ableben der Vicomte von Milsington genannt, ward im jun. an. 1732. Ritter des Distel-ordens, und vermählte sich noch in demselben jahre mit Elisabeth, einer tochter des Hertzogs Caroli von Sommerset, und wittwe Hertzogs Wilhelm Heinrich von Leeds. Im folgenden jahre hat er an des verstorbenen Grafen von Southerland stelle in qualität eines Pairs von Schottland in dem Groß-Britannischen Parlemente sitz und stimme erlanget. Die mit seiner gemahlin erzielten kinder sind 1.) eine tochter, gebohren im junio an. 1734. und 2.) ein sohn, gebohren den 25. sept. des 1736. jahrs. *The Brit. comp.* tom. II. p. 379. *Hubner.* Lexic. genealog. Ranfts genealog. Archiv.

Portner, (Johann Albrecht) Herr von Theurn, gebohren zu Regenspurg den 28. dec. woselbst sein vatter Stadt-Cämmerer, des Consistorii Præses und Senior war; studirte zu Regenspurg, Straßburg und Mümpelgard, besuchte darauf Franckreich und die Niederlande, ward an. 1653. Gräflich-Ortenburgischer Abgesandter zu Regenspurg, und kehrte hernachmals wieder nach Franckreich als Gouverneur eines jungen Barons. Im jahr 1657. ward ihm die Consulenten-stelle in seinem vatterlande aufgetragen, und er in eben diesem jahre zu einem mitgliede des Raths, auch bald darauf zum Stadt-Cämmerer und Director des Vormund-Amts erwehlt, worauf er von Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit zu Würtemberg mit dem titul eines Raths begnadet, und an. 1671. vom Kayser Leopoldo I. zu einem Assessore des Reichs-Hof-Raths beruffen worden. Er schrieb: 1.) Vitam Jo. Casp. Lenzii, Consularis zu Regenspurg; 2.) Orationem de Pace Augusta; 3.) Vitam Francisci Guyeti sub nomine ANTONII BERIANDRI RHOETI; 4.) Poëma seu ominosum Somnium in funere Hieronymi Bignonii explicatum, Paris 1657. in 4. 5.) Pannoniam felicibus auspiciis divi Leopoldi Imperatoris debellatam; 6.) Sonn- und Festtags-betrachtungen aus den Evangelien und Episteln gezogen unter dem nahmen des Sorgsa-

ment; und starb zu Wien an. 1687. den 2. febr. im 59. jahre. In Schelhorns amœnitatibus litterariis stehen einige seiner bisher ungedruckten briefen. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr. *Konig.* bibl. vet. & nov.

† **Porto Belo.** Der Englische Admiral Vernon hat sich den 3. dec. an. 1739. dieses orts bemeistert, und nachdem er sich einen monat lang daselbst aufgehalten, hat er die vestungswercker geschleiffet, und ist nach Jamaica zurück gekehret. Neue Fama, tom. V.

† **Portus**, (Aemilius) war an. 1550. gebohren. Ehe er die Griechische sprache zu Heidelberg lehrete, hatte er solches auch schon zu Lausanne gethan. Seine schriften sind: Eine Uebersetzung des Suidä; eine zu Genf an. 1586. in 4. gedruckte Uebersetzung und Commentarius über den Homerum, Euripidem und Xenophon; Lexicon Pindaricum; Lexicon Doricum & Jonicum; Poëmata Græca & Latina. *Teissier*, élog. des Savans. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 238.

Posillus, (Pius Liscus) ein Italiänischer Mathematicus, blühete zu ausgang des 17. jahrhunderts. Er schrieb im jahr 1692. Ænigma Geometricum de miro Opificio Testudinis quadrabilis hemisphæricæ, und überreichte die auflösung desselben dem Groß-Hertzoge zu Florentz, Ferdinanden. Er stand in den gedancken, es würde dergleichen nicht leicht jemand anders zu geben vermögend seyn; allein es hatte der berühmte Leibnitz solches rätzel kaum erhalten, so löste er dasselbe noch eben des tages auf, und sandte es an den gedachten Groß-Hertzog samt der auflösung und einem handschreiben im monat may ermeldten jahrs zurück. *Acta Erud. Lips.* 1692.

Pospolite Ruszenie, lat. Ordinis Equestris ad arma vocatio, ist ein allgemeines aufgebot in Polen, wenn nemlich die noth erfordert, daß alle auf dem lande zum krieg tüchtige mannschafft aufsitzen soll, und muß der gantze Adel, auch so gar unterweilen die Geistlichkeit nach dem aufgebot, oder wenn die 3. Restes oder ausschreiben, so die Polen Wici nennen, innerhalb einem monat ergangen sind, (es wäre denn, daß um dringender noth willen, eines vor alle dreye gelten zu lassen, wäre beliebet worden) auf dem muster-platz erscheinen, und auf ihre eigene kosten zu felde ziehen. Hier müssen auch die bürger, wenn sie land-güther besitzen, und die Königl. und andere pachter, wie auch die geistlichen Schultheissen erscheinen. Diese mannschafft aber ist nicht schuldig beym aufgebot weiter als 5. meilen über die grentzen zu marschiren, oder länger als 6. wochen im felde zu stehen. Die brigaden jeder Woywodschafft werden von ihren Woywoden, die gesamte armee aber von dem Könige oder Primas in person commandiret. Wenn übrigens ein solch aufgebot ergehen soll, muß es auf einem Reichs-tage beschlossen seyn; doch pflegt es zu des Königs oder Primatis und der Senatoren gutachten gestellet zu werden, wenn die zusammenkunft geschehen soll.

Possard, (Wilhelm) schrieb Libr. de Athenienſium Magistratibus, eorumque cum Romanis, Gallis, Venetis, Turcis, Comparatione, welches Caroli Sigonii buche de Senatu Romano, das er unter dem nahmen Joh. Sarii Zamoscii heraus gegeben, und zwar der Straßburger edition von an. 1608. in 8. beygefüget worden. *Morhof.* Polyhist. P. I. lib. V. c. 2. §. 7. p. 935.

Posselius, (Johann) ein berühmter Philologus, gebohren zu Parchim im Mecklenburgischen an. 1532. gieng im 10. jahre seines alters auf die Universität nach Rostock, und ward einige jahre darauf Conrector zu Wismar, bekam nach diesem das Rectorat in seiner vatter-stadt, sodann das Subrectorat bey der Marien-kirche zu Rostock, woselbst er endlich an. 1552. die Profession der Griechischen sprache erhielt, und an. 1591. den 19. aug. starb. Er hat 1.) Syntaxin Græcam, Dreßden 1692. in 8. Leipzig 1725. in 8. 2.) Calligraphiam Græcam, Leiden 1607. in 8. 3.) Evangelia & Epistolas Rythmis Græcis, Leipzig 1606. in 8. 4.) Apophthegmata Græca & Latina, Franckfurt 1626. in 8. 5.) Regulas Vitæ, Rostock 1600. in 8. 6.) Orationes, Franckfurt 1589. 7.) Aquilæ cum Corvo Duellum, Rostock 1604. in 4. u. a. m. heraus gegeben. *Moller.* in Cimbria litterata, it. in annot. ad *Morhof.* Polyhist. P. I. lib. IV. c. 6. §. 11.

Post, (Peter) ein Niederländischer Mathematicus, und Ober-Baumeister des Printzens von Oranien, gab in Holländischer sprache allerhand risse von gebäuden heraus, welche unter dem titul: les Oeuvres d'Architecture zu Leiden an. 1715. in fol. zwey und zwanzig bogen starck mit 75. kupferplatten zusammen gedruckt worden. Neue Zeit. von gel. sachen, 1716. *Acta Erud. Lips.* 1716.

Postel, (Christian Heinrich) ein berühmter Teutscher Poet, war zu Freyburg in Bremen an. 1658. gebohren, gieng aber im 17. jahre seines alters mit seinem vatter nach Hamburg, der dahin als Prediger beruffen ward. Im jahr 1680. begab er sich studirens halber nach Leipzig, verließ aber diesen ort wegen der pest noch dasselbe jahr, und kam nach Rostock, woselbst er an. 1683. Licentiat der Rechte wurde. Darauf that er eine reise nach Holland, Engelland, Franckreich und Italien; und als er wieder nach hause kam, übte er die praxin im Rechten, und suchte zugleich den Hamburgischen schauplatz durch viele wohlgerathene opern in aufnahme zu

bringen. Ob er wol ein grosser liebhaber von ausländischen sprachen war, hütete er sich doch sorgfältig seine Teutschen schriften mit fremden wörtern zu vermischen, in deren ausarbeitung er sich vornemlich die Italiäner zum muster vorstellte. Im jahr 1700. trat er aufs neue eine reise durch Teutschland und die Schweitz nach Italien an, und machte sich mit den berühmtesten leuthen dieser länder bekannt, und starb wenig jahre nach seiner zurückkunft an. 1705. den 22. mertz an der schwindsucht. Seine schriften haben fast durchgehends den beyfall der besten kenner erhalten, unter welchen ihm das gedicht vom grossen Wittekind, welches C. F. Weichmann an. 1724. samt des verfassers vorangefügtem leben heraus gegeben, vielen ruhm erworben. Ausser dem hat man von ihm: 1.) Die listige Juno, welches die übersetzung eines stücks von dem vierzehenden buche der Ilias des Homeri ist, in Teutschen versen mit anmerckungen, Hamburg 1700. in 8. 2.) Meletema de Linguæ Hispanicæ Difficultate, Elegantia & Utilitate, welches man in den Novis Litter. Maris Balth. 1704. p. 3. findet; 3.) Disp. de eo, quod justum est circa Defensionem; 4.) Poetische Neben-Wercke, Hamburg 1707. in 8. 5.) Lob- und Lebens-Entwurf Heinrichs Freyherrn von Delwig, ibid. 1696. in 8. welches man in Fabricii memor. Hamb. vol. II. p. 419. findet; 6.) Opern ꝛc.

Postletwayte, (Johann) ein gelehrter Engelländer, gebohren zu Millom in Cumberland, war anfänglich Lehrmeister in St. Martins-schule in the Fields, woselbst er durch seinen besondern fleiß und glückliche lehr-art einen solchen ruhm bey den vornehmsten stands-personen erlangte, daß er nach des D. Gales beförderung zum Decanat von York an. 1697. in die St. Paulus-schule zu Londen beruffen wurde, woselbst er von seinem gewöhnlichen fleiß keineswegs abließ, sondern viel vortrefliche schüler zog, die sich nach der zeit in allerhand ständen hervor gethan haben. Eine genaue beschreibung seiner person ist in des Hancoks leichen-predigt, die derselbe bey seiner beerdigung in der Augustiner-kirche gehalten hat, zu finden. Er hat sich den nahmen eines guten Schulmanns durch seine unabläßliche und fast unvergleichliche arbeit bis an sein ende an diesem orte erworben; wie auch durch seine öffentliche wohlthaten und danckbarkeit, sowol gegen seinen hohen patron, den Ertz-Bischoff Tenison, der ihn aus dem staub erhub, als auch gegen das Merton-Collegium in Oxford, wo er auferzogen worden, und die Magister-würde angenommen hatte. Denn besagter Ertz-Bischoff Tenison recommendirte ihn, nachdem er ihn gar genau kennen lernen, mit nachdruck an die Gesellschafft der seiden-händler; welche recommendation Strype in seiner Survey umständlich angeführet hat, anderer ansehnlichen personen, die ein gleiches thaten, zu geschweigen. Der schluß seines testaments, so den 5. sept. an. 1713. datirt ist, ist merckwürdig, indem er darinn das Rectorat zu Denton in Norfolk dem Merton-Collegio in Oxford vermachet, wo er durch vorsorge des Ertz-Bischoffs Tenisons, der sein grosser patron und beförderer seiner studien war, auferzogen worden. Es sind darinn diese worte enthalten: „Ich vermache dem Ehrw. Vatter in GOtt, Thomas, Lord Ertz-Bischoffe von Canterbury und seinen nachfolgern, den Ertz-Bischöffen von Canterbury, auf ewig, das jus Patronatus des Rectorats von Denton, in der Grafschafft Norfolk, wie ich solches von Sr. Gnaden, dem Hertzoge von Norfolk, erkauffet habe. Und mein wille und verlangen ist, daß sie, die besagten Lords und Ertz-Bischöffe von Canterbury, successivè dieses Rectorat, so oft es verlediget wird, solchen personen, die zu solcher zeit mitglieder des Merton-Collegii in Oxford sind, oder vorher gewesen, auftragen, die sie vor die geschicktesten und würdigsten dazu erkennen." Er vermachte auch 200. pf. zu auszierung der cantzel besagter kirche, wie aus einer inscription an einem fenster gegen osten, so dazu gehöret, erhellet, und folgende ist:

JOANNES POSTLETWAYT A. M.
Hujus ecclesiæ nuper Patronus
Testamento legavit 200. L.
Quibus
Tota hæc FENESTRA
Multicolor conficeretur,
CANCELLI hi ornarentur.
Quæ
Omnia perficit
MATTHÆUS POSTLETWAYT
Patroni Nepos
Et
Ecclesiæ Rector
A. D. MDCCXVII.

Er hatte beschlossen, des Colets leben heraus zu geben, wurde aber durch den tod daran verhindert. Er starb den 26. sept. an. 1713. Das epitaphium, so man ihm in der Augustiner-kirche wollte setzen lassen, ist folgendes inhalts:

Hic sitæ sunt Exuviæ
Joannis Postletwayt, E. A. P. & A. M.
De quo, Lector, hæc accipe.
Jacobo IIdo regnante
A Reverendissimo Tenisono
Ludo litterario, quem ille Jesuitico oppositum erat,
Præfectus fuit,
Inde evocatus, scholæ Paulinæ
per sedecim annos præfuit;
Latinæ linguæ ad optimorum scriptorum
normam
Præceptor accuratissimus;
Græcæ & Orientalium plerarumque
Tam peritus, quam fautor singularis;
Neque in bonis ullius generis litteris hospes,
Puerorum ingenia nemo sagacius exploravit,
Felicius direxit
Aut studiosius promovit;
Id quod testantur ipsius olim discipuli
Nunc Academiarum, Ecclesiæ & Reipublicæ
Ornamenta summa.
Vir erat integer, frugi, pius, de omnibus bene
meritus,
Omni virtutis genere exornatus;
Principibus in ecclesia Viris perquam charus;
Ita non ambitiosus, ut honores
Aut oblatos ultro recusaret,
Aut, facile impetrabiles, petere noluerit,
Sua sorte contentus:
Et tota mente in curam discipulorum incumbens,
Quos cum in schola diutius instituere non potuit
in suo erudiebat cubiculo;
Et cum vi morbi, quo plures menses laborarat,
Lecto affixus esset,
Illic quoque, ferme etiam moriens, docebat.
Obiit 26. die septembr. An. Dni. M D CC XIII.
Ætatis suæ 63.
Patruo bene merenti posuit Mœstissimus M. P.

Knights leben Colets, p. 356. u. f. f.

Potenzanns, (Frantz) ein mahler und Poete, von Palermo aus Sicilien, lebte unter seinen lands-leuthen in grosser hochachtung, wurde mit grossen solennitäten zum Poeten gecrönet, schrieb la Destruttione di Gerusalemme und andere gedichte, und starb in seiner vatter-stadt an. 1599. *Mongitor.* bibl. Sic.

Poterius, (Peter) ein berühmter Französischer Medicus und Chymicus, von Angers gebürtig, gieng mit dem anfange des 17. jahrhunderts nach Italien, setzte sich daselbst, ob er gleich sehr jung, und kaum 20. jahr alt war, durch seine glückliche praxin in grosse hochachtung, ließ sich hierauf zu Bologna nieder, wurde von Ludovico XIII. zu seinem Rath und Leib-Medico ernennet, hielt von aderlassen und purgiren wenig oder gar nichts, legte hingegen den chymischen artzneymitteln grosse würckungen bey, wußte sein specificum stomachicum, antipyroton, antihecticum, und andere von ihm erfundene arcana nicht genug zu erheben, hatte mit selbigen, wie man sagt, die langwierigsten und hartnäckigsten kranckheiten in sehr kurtzer zeit und mit leichter mühe curiret, wollte aber doch, ob er gleich die Galenischen Aertzte nur Medicos stercorarios nennete, das ansehen haben, daß sein methodus medendi den grund-sätzen des Hippocratis und Galeni vollkommen gemäß sey. Man hat von ihm: 1.) de Febribus libros II. und insignium Curationum & singularium Observationum Centurias tres, Venedig 1615. Bologna 1622. und 1643. in 4. und nebst seiner Pharmacopœia, Paris 1647. in 4. die I. und II. Centuria davon sind bereits zu Cöln an. 1622. und 1623. in 12. gedruckt; 2.) Pharmacopœiam Spagyrico-Medicam s. Practicam Galeno-Chymicam arcanam & universalem, in zwey büchern, Franckfurt 1628. in 8. Seine medicinische und chymische wercke sind zusammen heraus gekommen, Lyon 1645. in 8. Franckfurt 1666. in 8. und mit Friedrich Hofmanns anmerckungen, ibid. 1698. in 4. Er war übrigens einer von den ersten, der von dem Phosphoro ex lapide Bononiensi parando etwas meldete, und lebte noch zu Bologna an. 1640. *Ludov. Jac. à S. Carolo* bibliograph. Paris. *Linden. renovat.* p. 904.

Potocky, (Theodor) Primas Regni von Polen, und Ertz-Bischoff von Gnesen, stammete aus dem im Lexico stehenden geschlechte her, und erblickte im jahr 1663. das licht der welt, und wurde von jugend auf nicht nur zum studiren gehalten, sondern auch dem geistlichen stande gewiedmet. Seine lehrmeister waren die Jesuiten, die ihm eine grosse fertigkeit sowol in der Lateinischen sprache als in der Rede-kunst beybrachten, auch ihn in der Philosophie und Historie fleißig unterrichteten, wobey er zugleich zur Teutschen und Französischen sprache angeführet worden. Als er erwachsen, that er eine reise in verschiedene auswärtige lande, besuchte darinn die vornehmsten hohen schulen, und übte sich in den gelehrten und galanten wissenschafften, so viel er glaubte, daß ihm, in ansehen seines standes und endzwecks, nützlich seyn würde. Nachdem er wieder in seinem vatterlande angelanget, legte er den geistlichen habit an, empfieng vom König Johanne III. verschiedene einträgliche präbenden, und hatte endlich unter König Augusto II. das glück, das Bißthum Culm in Preussen zu erlangen, krafft dessen er unter den geistlichen Reichs-Senatoren sitz und stimme erhielte. Als sich nachgehends

hends die Schwedischen troublen ereigneten, und das Reich darüber in eine grosse spaltung geriethe, hielt er, als ein treuer Reichs-patriote, die partey des Königs Augusti, obgleich sein leiblicher bruder sich vor die gegen-partey erklärete. Er verabscheuete alle unternehmungen, die auf eine dethronisation abzielten, und wollte durchaus keinen antheil an den angelegenheiten des neu-erwehlten Königs Stanislai nehmen. Er fand sich daher im junio an. 1703. auf dem Reichstage zu Lublin ein, und half zu bevestigung des throns Königs Augusti viel gute rathschläge fassen, wohnte auch darauf den Senatus-Consiliis zu Thoren, Marienburg und Elbingen bey. Im jahr 1704. verband er sich eydlich zu der General-Conföderation, die zu Sendomir zum besten des Königs Augusti gemacht wurde. Im nov. an. 1705. langte König Augustus unvermuthet aus Sachsen bey der Rußischen armee unweit Tykoczin an, von dar er die getreuen Magnaten zu einem Senatus-Consilio nach Grodno berief. Unser Bischoff Potocky ermangelte nicht, sich nebst andern vornehmen Reichs-Senatoren gleichfalls daselbst einzufinden, und dem auf den 23. nov. angesetzten Consilio beyzuwohnen; da er denn nicht nur den allianz-tractat mit dem Czaar zu stande bringen, sondern auch die Sendomirische General-Conföderation, auch alles, was zum besten des Königs beschlossen worden, durch seine unterschrift bestätigen half. Den 6. dec. hatte er die ehre, in gegenwart sowol des Königs Augusti als des Czaars, die neue Jesuiterkirche zu Grodno einzuweyhen, wobey sich der letztere sehr aufmercksam erzeigte. Allein so eiferig er es damals nebst vielen andern redlich-gesinnten Magnaten mit dem Könige Augusto meynte, so wenig konnte man es ihm verdencken, daß er, als der König Augustus in dem Alt-Ranstädtischen frieden die Crone niedergelegt, und solche dem Stanislao Leszinsky überlassen, sich diesem neuen Könige unterwarf. Der Cron-Groß-Feldherr, Siniawsky, formirte zwar unter Rußischer protection eine dritte partey, und ließ durch den neuen Primas, Szembeck, ein Interregnum publiciren. Allein man liefet nicht, daß der damalige Bischoff von Culm an dessen unternehmungen einigen antheil genommen. Er hielte sich vielmehr in der stille an einem sichern orte auf, und wartete mit grossem verlangen auf den ausgang dieser so seltsamen revolution, die sich im Reiche ereignet. Endlich, da Augustus im jahr 1709. wiederum ins Reich kam, um von demselben aufs neue besitz zu nehmen, nachdem Stanislaus durch die bey Pultawa erlittene niederlage der Schweden ausser stand gesetzet worden, den bisher besessenen thron zu behaupten, war unser Theodor Potocky einer von den ersten, die sich dem vorigen Könige von neuem submittirten. Denn nachdem Stanislaus in seinem haupt-quartier denjenigen Magnaten, die sich damals bey ihm aufhielten, öffentlich bezeugte, daß, weil er sich nicht mehr im stand befinde, sie ferner zu beschützen, er ihnen die freyheit gäbe, zu thun, was sie zu erhaltung ihrer person und güther am zuträglichsten zu seyn erachten würden, so begaben sie sich sämtlich nach Warschau, und erwehlten unsern Potocky, daß er in ihrer aller nahmen bey dem Könige Augusto um gnade und pardon anhalten solle. Allein sie waren kaum den 22. aug. daselbst angelangt, so wurden sie des andern tages von den Quartianern aufgehoben, und nach der Cron-armee abgeführet. Jedoch sie sind daselbst nicht nur von dem Könige sogleich wieder auf freyen fuß gesetzt, sondern auch völlig pardoniret worden. Im jahr 1710. wohnte er der general-versammlung der Magnaten bey, die der König nach Wilna ausgeschrieben, allwo die ehemalige Sendomirische General-Conföderation von neuem von wort zu wort bestätiget, und unter andern beschworen wurde, „ daß der unrechtmäßig erwehlte, „ und bey der versammlung zu Warschau auf das tapet ge„ brachte Stanislaus auf ewig unfähig seyn sollte, die Pol„ nische Crone zu tragen. “ Unser Potocky hat darauf bey aller gelegenheit proben von seinem Reichs-patriotischen eifer abgeleget, und dadurch sich bey dem Könige und der Republick in solche hochachtung gesetzt, daß er nicht nur im jahr 1712. zum Bischoffe von Ermeland ernennet, sondern auch in eben diesem jahre von dem Senat zu abfassung der Reichssatzungen, die nach geendigtem Reichs-tage zum vorschein gekommen, deputirt worden. Uber die fremden trouppen, die damals immer noch in dem Königreiche lagen, und sonderlich die Russen, bezeugte er sich sehr mißvergnügt, redete auch bisweilen sehr hart wider dieselben, gleichwol nahm er keinen antheil an der grossen unruhe, die darüber im jahr 1715. und 1716. öffentlich im Reiche entstund. Er hielte die mittel, welche die damaligen Confödérirten gebrauchten, für allzu gewaltsam, und der ehre des Königs für nachtheilig, daher er das bezeigen seiner mitbrüder gar sehr mißbilligte, ihnen daher den frieden anriethe, und als solcher unter Czaarischer vermittelung erfolgte, ein grosses vergnügen bezeugte. Er setzte sich hiedurch bey dem Könige in derjenigen hochachtung und gnade, darinn er bereits stund, so veste, daß er sich damals schon auf die höchste würde im Reiche, womit er glaubte, daß der König seine treue belohnen würde, grosse rechnung machen konnte. Die gelegenheit hiezu ereignete sich im jahr 1722. da den 3. aug. der bisherige Primas Regni, Stanislaus Szembeck, das zeitliche gesegnete. Unser Potocky hatte kaum hievon nachricht bekommen, so fertigte er einen expressen an den König nach Sachsen ab, der ihn davon benachrichtigen muste, wobey er zugleich um diese wichtige stelle geziemend ansuchung that. Ob nun wol der Bischoff von Ploczko ein gleiches that, so hatte doch unser Potocky vor allen andern die ehre zu ausgang dieses jahres nach geendigtem Reichs-tage, zu solcher höchsten Reichs-würde allergnädigst ernennet zu werden, wobey sich der König der worte bediente: „ Ich erkläre ihn, Herr Bischoff von Ermeland, hiemit zum „ Primas Regni. Es ist schon lange zeit, daß ich ihm diese „ würde zugedacht, aber ich bin durch verschiedene ursachen „ verhindert worden, solches eher bekannt zu machen. Ich „ bin versichert, daß er ferner alle sorge vor das beste des „ vatterlandes tragen wird; ich verlange auch nicht, daß er „ mir zu liebe etwas thun möge, so unrecht und den gesetzen „ zuwider sey. “ Er bedanckte sich hierauf demüthigst vor die hohe gnade, die Se. Majestät ihm erzeigten, und bat unterthänigst von seiner person ja keine widrige gedancken zu hegen. Der König reisete darauf aus Warschau wieder zurücke nach Sachsen, und schrieb auf das jahr 1724. abermals einen Reichs-tag aus, weil der vorhergehende sich fruchtlos zerschlagen. Der neue Primas gab sich indessen viel mühe, die widrig-gesinnten gemüther zu vereinigen, und dadurch die glückliche bestehung des bevorstehenden Reichs-tags möglichst zu befördern. Als der König zu ende des sept. zu Warschau wieder angelangt, hatte unser Potocky in qualität eines Primas den 1. oct. zum ersten male bey demselben öffentliche audientz, nachdem er vorher unter begleitung vieler Grossen einen prächtigen einzug gehalten. Den folgenden tag ward der Reichs-tag mit gewöhnlichen ceremonien eröfnet, wobey sein bruder, der Cron-Referendarius, der einige jahr hernach als Cron-Hof-Marschall gestorben, einmüthig zum Marschall ernennet wurde. Die Land-Boten statteten darauf dem Könige unterthänigsten danck ab, daß er geruhen wollen unserm Herrn Potocky die würde eines Primas zu verleihen, wobey sie baten, ihm zugleich zum Cardinals-hute behülflich zu seyn. Auf diesem Reichs-tage wurde auch durch eine besondere Commißion die Thornische tumult-sache untersuchet, und wider die urheber deiselben ein solches urtheil abgefaßt, daß alle Protestantische Höfe ursache hatten, darüber grosse augen zu machen, als solches kurtz hernach zur execution gebracht wurde. Ob nun wol unser Primas kein eigentliches mitglied von dieser Commißion war, so hatte er doch als ein eiferiger Prälate, viel antheil an dieser sache. Er empfand es daher sehr übel, als er hörte, daß der Groß-Britannische Minister, Herr Finch, auf dem Reichs-tage zu Regenspurg eine so verhaßte vorstellung von dieser execution gemacht, wollte auch um deswillen durchaus nicht darein willigen, daß dieser Minister, der von der Polnischen nation auf eine so gar harte und empfindliche weise geredet, im jahr 1726. ins Reich kommen sollte, als ihn sein Herr, der König von Groß-Britannien, zum Gesandten an den König und die Republick ernennet hatte. Allein es ließ sich derselbe durch nichts an seinem vorhaben hindern. Er fand sich würcklich zu Warschau ein, wartete dem Reichs-tage ab, und verlangte durchaus bey dem Könige eine öffentliche audientz, die er aber nicht erhalten konnte. Um diese zeit gieng auch die Curländische wahl-sache vor sich, die unserm Primas viel gelegenheit gab, seinen Reichs-patriotischen eifer sehen zu lassen. Es war nemlich Graf Moritz von Sachsen den 28. junii an. 1726. von den Ständen zu Mietau eventualiter zum Hertzoge von Curland erwehlet worden. Weil nun solches nicht nur wider der Republick willen und vorbewußt, sondern auch wider derselben absichten und Reichs-satzungen geschehen, so wurde diese wahl auf dem Reichs-tage an. 1726. (auf welchem unsers Primas bruder abermals das Marschallamt verwaltete) vor null und nichtig erkläret, auch dem Grafen von Sachsen, weil er weder der an ihn ergangenen citation gemäß, auf dem Reichs-tage erschienen, noch die wahl-acte eingesendet, das Reich verboten. Eines der verdrieslichsten Staats-geschäffte ist um diese zeit unstreitig auch die zwistigkeit mit dem Päpstlichen stuhle, in ansehen des prätendirten juris Patronatus gewesen, das die Republick demselben nicht auf die weise, wie er solches verlanget, zugestehen wollte. Unser Primas hat deshalben viel mit dem Päpstlichen Nuncio zu thun gehabt, sich aber durch nichts bewegen lassen, die authorität seiner hohen Reichs-würde zum nachtheil der rechte seines vatterlandes zu mißbrauchen. Es wurde im jahr 1730. berichtet, es habe ihm der Nuncius beweglich vorgestellt, es wäre dem Papste sehr empfindlich, daß selbst die Bischöffe, anstatt die vortheile des H. stuhls zu befördern, an dem langen verzug der endlichen ausmachung der bisherigen zwistigkeiten ursache wären, er glaubte aber doch, der Primas würde hierbey alle mögliche bemühungen anwenden, und statt der vergeltung die Cardinals-würde annehmen: worauf er ihm zur antwort gegeben: “ Das wohl des Reichs wäre sowol in „ geistlichen als weltlichen geschäfften seine einige richtschnur, „ er hätte keine andere ehr-begierde, als den ruhm und die ehre „ des Reichs, und er würde die ehre seiner pflicht niemals aus „ den augen setzen, wenn er auch gleich nur ein blosser Prälat „ bleiben sollte. „ So eifrig er sich sonst in religions-sachen erwies, so wollte er doch deshalben nicht das ansehen haben, als ob er die beeinträchtigung der Dißidenten billigte. Als dieselben daher im augusto an. 1730. einige Abgeordnete an ihn abschickten, um sich über die verfolgungen, welche sie von den Römisch-Catholischen erdulden müsten, zu beschweren, wurden sie von

ihm sehr gnädig empfangen, ihnen auch versprochen, daß ihre beschwerden auf dem bevorstehenden Reichs-tage zu Grodno untersuchet werden sollten, inzwischen wollte er den Geistlichen anbefehlen, daß sie die Protestanten nicht mehr zur ungebühr beunruhigen sollten. Jedoch man konnte damals auf die Polnische Reichs-tage gar wenig rechnung machen, weil sie sich fast alle entweder fruchtlos zerschlugen, oder gar nicht zu stande kamen. Die ursache war das privat-interesse einiger vornehmen Magnaten, die sich heimlich hinter die Land-Boten steckten, und durch dieselben die activität des Reichs-tags auf allerhand art und weise hinderten. Unser Primas, ob er gleich um diese zeit den orden des weissen Adlers erhielte, hatte den meisten antheil an diesen intriguen. Denn weil er gerne seinem bruder, dem Woywoden von Kiow, zur Cron-Groß-Feldherrn-charge, die im jahr 1730. ledig worden, verhelffen wollte, der König aber sich geneigt erwies, dieselbe dem Grafen Poniatowsky, Woywoden von Masovien, zu ertheilen, so suchte der Primas und sein anhang die Reichs-täge um deswillen zu zernichten, damit der König nicht im stande seyn möchte, solche charge nach seinem willen an den gedachten Woywoden zu vergeben. Der Primas ließ solches im jahr 1732. gantz deutlich mercken, da er wider das vorhaben des Königs, der auf veranlassung vieler Senatoren und Land-Boten die vacanten Cron-chargen annoch vor anfang des Reichs-tags vergeben wollte, eine so nachdrückliche vorstellung that, daß der König vor gut befand, seinen entschluß zu ändern, um nicht den nahmen zu haben, daß er wider die Reichs-gesetze gehandelt, weil die Groß-Cantzler- und Groß-Feldherrn-chargen, krafft derselben nicht anders als während dem Reichs-tage, und mit einwilligung der Stände vergeben werden können. Man kan sicher behaupten, daß dieses die haupt-ursache gewesen, warum sich der Primas in seiner treue gegen den König und sein hohes Haus wanckend machen lassen. Er fieng an den obgedachten Poniatowsky wegen der sonderbaren gnade, die der König auf denselben warf, mit so eifersüchtigen und mißgünstigen augen anzusehen, daß er nicht nur viele Magnaten zu gleicher eifersucht wider denselben reitzte, sondern sich auch so gar in geheim sowol an den Kayserlichen als Rußischen Hof wendete, und diese Potentzen um hülffe wider die gefahr, worein die Republick wegen ihrer freyheit geriethe, anrief. Es wird dieses in der Kayserlichen antwort auf des Allerchristlichsten Königs kriegs-manifest, vom jahr 1733. deutlich angezeigt, wenn es darinn unter andern also heißt: " Ehe noch der Polnische thron ledig war, hatten „ der Primas, der Woywode von Kiow, sein bruder, der Cron„ Groß-Marschall, wie auch die Fürsten Wisniowitzky, Sangusko, Radzivil, Lubomirsky und andere von den vornehm„ sten Herren des Reichs einige furcht geschöpft, daß die grosse „ gnade und das vertrauen, womit der verstorbene König den „ Grafen Poniatowsky, und dessen mitgenossen beehrte, die„ sen Herrn verleiten möchte, dem sogenannten Liberum veto, „ welches man dazumal für die stütze und den grund der Pol„ nischen freyheit und Reichs-verfassung erkannte, einigen nach„ theil zuziehen möchten. Sie wandten sich demnach zu dem „ Kayser und zu der Czaarin von Rußland, um allem üblen „ gefolge benzeiten vorzubauen. Sie beruften sich auf derse„ ben garantie und hülffe, und ersuchten dieselben, eine anzahl „ kriegs-völcker nach den grentzen abzusenden, damit sie in der „ nähe seyn möchten, der Republick beyzustehen. Dieses war „ eben die ursache, warum der Primas so grossen eifer blicken „ ließ, die erneuerung der alten bündnisse, welche seit 200. „ jahren zwischen dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hause Oe„ sterreich, und der Republick Polen gedauert, zu befördern. „ Der Kayser kan auch in eben diesem manifeste nicht in abrede seyn, daß er nicht würcklich befehl gegeben, ein feld-lager in Schlesien zusammen zu ziehen, als bey annäherung desjenigen Reichs-tags, welcher vor dem tode des Königs hergegangen, der Primas und die andern Polnischen Magnaten ihre bitte an den Kayser und die Czaarin von neuem wiederholet. Allein der den ersten febr. an. 1733. zu Warschau erfolgte hintritt des Königs Augusti gab der sache auf einmal ein gantz anderes ansehen. Der Primas veränderte sogleich seine meynung, und verband sich mit eben denjenigen, deren absichten ihm wenige tage zuvor so nachtheilig vor die wohlfahrt seines vatterlandes geschienen. Er übernahm mit grosser authorität die verwaltung der öffentlichen Staats- und regierungs-geschäffte, gab aber gleich anfangs, bey allem seinem vermeynten Reichs-patriotischen bezeugen, nicht undeutlich zu erkennen, daß er vor Stanislaum Leszinsky weit mehr neigung habe, als es dem interesse des Königlichen Chur-Hauses Sachsen, dem er so vieles zu dancken hatte, gemäß war. Seine rede ist immittelst alles ruhms würdig, die er gleich nach geschehenem hintritt des Königs an die versammelten Reichs-Stände gehalten, weil er darinn sowol seinen schmertz über dem hintritt des Königs, als seinen eifer vor das beste des vatterlands auf eine seiner beredtsamkeit gemässe weise ausdrucket. Sie stehet in Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 504. u. f. f. Mit fast gleichen ausdrückungen waren auch die universalien angefüllet, welche derselbe den 11. febr. in das gantze Reich ergehen ließ, als er das Interregnum publicirte, und auf den 21. april den Convocations-tag ausschrieb, auch die sogenannten Captur-Gerichte zu eröfnen anbefahl. Er ließ der Königlichen leiche die gehörigen ehren-bezeugungen widerfahren, und fertigte an die vornehmsten Europäischen Höfe, und darunter sonderlich an den Chur-Sächsischen Hof, besondere Gesandten ab, die dieselben während Interregni aller nachbarlichen freundschafft versichern, und sie um schutz und beystand ersuchen musten, im fall die Polnische wahl-freyheit gekränckt werden sollte. Franckreich saß indessen mit Stanislao, dem äusserlichen ansehen nach, gantz stille, und gab mit grosser sorgfalt achtung, was Rußland und der Kayser in ansehen der Polnischen affairen vor bewegungen machen würden. Man ermangelte dabey nicht den Französischen Abgesandten in Polen, Marquis de Monti, gehörig zu instruiren, wie er sich zum besten des Stanislai und der Cron Franckreich gegen den Primas und andere Polnische Magnaten verhalten sollte. Wie nun der göldene schlüssel alle thüren eröfnet, also wußte man sich auch durch denselben der hertzen einiger der vornehmsten Magnaten zu versichern; damit aber die absichten des Primas und seines anhangs nicht so gleich entdecket werden möchten, hatte er an seiner tafel ausgemacht, daß an solcher keines Cron-Candidatens gesundheit getruncken werden sollte. Er gab sich auch viel mühe verschiedene Magnaten, die bisher in einem mißverständnis zusammen gelebet, wieder auszusöhnen, welches ihm sonderlich in ansehen der häuser Czartorisky und Potocky, ingleichen des Grafens Poniatowsky, und seines bruders, des Woywodens von Kiow, glückte. Bisher hatte noch niemand ursache gehabt, unsern Primas einer partenlichkeit zu beschuldigen. Alle welt hielte ihn vor einen sowol weisen, als redlichen mann, und niemand trauete ihm zu, daß er zum nachtheil der Polnischen wahl-freyheit das geringste zu unternehmen vermögend wäre. Allein da er im mertz durch ein universale den Woywodschafften und districten einige puncte communicirte, über welche auf dem Convocations-Reichstage gerathschlaget werden sollte, fieng man allmählig an zu erkennen, daß er sich völlig auf die Französische seite gelencket, und alle seine neigung auf Stanislaum gerichtet habe. Denn der erste punct hiervon war dieses inhalts: " Wie bey dem „ vorigen Interregno alle darauf bestanden, daß die Piasten „ von der Crone ausgeschlossen werden sollten, also habe man „ jetzt nöthig sich dahin zu bearbeiten, daß alle fremde von der „ Crone ausgeschlossen würden, und sonderlich diejenigen, de„ ren länder nicht in dem Königreiche gelegen, weil dergleichen Printzen mehr das wohl ihrer länder, als der Repu„ blick bestes zu befördern gewohnt wären. „ So bald der Rußische Gesandte, Graf von Löwenwolde, von diesen puncten nachricht erhielte, that er im nahmen seines Hofs die nachdrücklichsten vorstellungen darwider, und versicherte, daß man sich der erhebung des Stanislai mit aller macht widersetzen würde. Dieses that auch der Kayserliche Gesandte, Graf von Welzeck. Allein unser Primas ließ sich dadurch in seinem vorhaben nicht irre machen. Er blieb bey seinem entschlusse, Stanislaum auf den Polnischen thron zu befördern, es möchte auch kosten, was es wollte. Man erzehlet, daß er so gar gegen den Kayserlichen Abgesandten gantz ungescheut gesprochen: " Ich will nichts „ gegen den Herrn Ambassador verhelen, sondern sie sollen wis„ sen, daß ich nichts unterlassen werde, was in meinem ver„ mögen stehet, um zu machen, daß der König Stanislaus „ den Polnischen thron besteige: jedoch nicht mit gewalt, son„ dern mit dem einmüthigen consens der gantzen Republick. „ Hierauf soll der Ambassador versetzt haben: " Mein Herr Pri„ mas, damit ich mit gleicher aufrichtigkeit auf dasjenige ant„ worte, was sie mir sagen, so will ich Ew. Durchläucht das„ was wir gedencken, ebenfalls nicht verhelen, sondern sie sol„ len wissen, daß so viel an uns ist, wir nicht unterlassen werden, „ den Stanislaum von der Crone auszuschliessen; doch soll es „ nicht mit gewalt geschehen, sondern wir wollen trachten, un„ sern zweck zu erreichen, mit dem einmüthigen consens der „ gantzen Republick. „ Immittelst zogen sich die Kayserlichen trouppen immer näher an die Polnische grentze, gleichwie die Rußischen trouppen oben bey Curland und an der Litthauischen grentze ein gleiches thaten. Es bewog dieses den Französischen Hof, sich der wahl-sache zum vortheil des Stanislai öffentlich anzunehmen. Man ließ nicht nur starcke bewegungen mit den trouppen machen, sondern auch an allen Höfen die erklärung thun, daß man sich mit höchster macht allen denen, die der Polnischen wahl-freyheit eintrag zu thun sich vornähmen, widersetzen würde. Die couriers giengen immittelst von Versalles nach Warschau fleißig hin und wieder, und man unterließ Französischer seite nichts, um den Primas und andere Stanislaisch-gesinnte Magnaten bey guter meynung zu erhalten. Damit auch die gantze nation lust und liebe zu Stanislao bekommen möchte, kam in Polen eine schrift unter dem nahmen einer brüderlichen ermahnung zum vorschein, darinn derselbe schon als würcklicher König, der nicht erst erwehlet werden dürfte, sondern bereits vor vielen jahren ordentlich erwehlet worden, der Polnischen nation aufs beste angepriesen wurde. Der Primas hat diese schrift selbst in voller versammlung des Senats verlesen lassen, und vorgegeben, es sey ihm solche von unbekannter hand auf der post zugeschickt worden. Inzwischen war die zeit des Reichs-Convocations-tags herbey gekommen, und die eröfnung desselben geschahe den 27. april auf dem schlosse zu Warschau in der Land-Boten-stube. Das erste, was vorgenommen wurde, betraf die wahl eines Marschalls, die den 7. may, nach unsers Primas wunsche, auf den Herrn Massalsky, Staroften von Grodno, fiel. Wie nun dieser eine creatur von ihm war, also fiel es ihm nicht schwer, die längst projectirte General-Conföderation, wodurch er den Churfürsten

von

von Sachsen von der Königs-wahl gäntzlich auszuschlessen gedachte, zu stande zu bringen. Den 12. may ließ er solche zuerst auf das tapet bringen. Der Marschall muste einen auszug davon ablesen, welcher vornemlich in drey puncten bestunde: 1.) Daß man bey künftiger wahl durchaus von keinem andern Candidaten reden wollte, als der ein Pole und von Catholischen eltern gebohren, auch ausserhalb des Reichs keine güther und länder besässe. 2.) Daß sich ausser dem Primas niemand unterstehen sollte, eine person zum Könige zu proclamiren, widrigen falls er vor einen feind des vatterlands erkläret werden sollte; auch 3.) daß die wahl durch die Vospolite Ruszenie geschehen sollte. Als diese puncte verlesen, fragte der Primas mit lauter stimme, ob die versammlung mit diesem kurtzen entwurf der General-Confóderation zufrieden wäre? Allein es entstunde hierauf unter den Senatoren und Land-Boten eine sehr grosse bewegung; die stimmen wurden getheilet, und der worte-wechsel währete einige tage lang. Endlich brachte es der Primas gleichwol durch seine scheinbaren vorstellungen dahin, daß die Confóderations-acte von allen anwesenden Senatoren und Land-Boten unterschrieben, und beschworen wurde; der wahltag aber wurde auf den 25. aug. vest gesetzet. So vergnügt sich unser Primas über den glücklichen ausgang dieses Reichstags bezeugte, so mißvergnügt schienen gleichwol die versammelt gewesenen Stände aus einander zu gehen. Die meisten Land-Boten beklagten sich, daß man ihnen die stimmen genommen, sie zum eydschwure wider ihren willen genöthiget, und ihnen nicht erlaubet zu den Confóderations-puncten etwas zu sagen, daß man überhaupt den freyen lauf der stimmen mit gewalt gehindert, daher sie zu erkennen gaben, wie sie sich gemüssiget sehen würden, in den Groß-Cantzeleyen sich darüber mit mehrern heraus zu lassen; man habe hierzu um so viel mehr ursache, weil nicht über 13. Land-Boten im Senat stimmen gehabt, und von der versammlung, alles widerspruchs ohngeachtet, dasjenige, was diese beliebet, niedergeschrieben worden. Der Groß-Cantzler von Litthauen, Fürst Wisniowitzky, hatte unpäßlichkeit halber im Senat nicht erscheinen können, sich auch auf das ansuchen des Primas, daß er den eyd ablegen möchte, mit seiner schlechten leibes-beschaffenheit entschuldiget, und gesprochen, daß sein eyd von geringem nutzen seyn wurde, weil er noch vor der wahl mit tode abgehen könnte. Endlich unterschrieb er sich dennoch nach abgelegtem eyde, wiewol mit dieser bedingung, wofern man es bey den alten Reichs-gesetzen, und bey einer freyen wahl lassen, und das jurament selbst von den Woywodschafften gebilliget werden würde. Es kam kurtz darauf eine schrift ans licht, unter dem titul: "Schreiben eines Land-Boten an seinen guten freund, nebst dessen darauf er„theilten antwort: „ In solcher wurde deutlich zu erkennen gegeben, daß die parteylichkeit des Primas das meiste zu errichtung der gedachten Confóderation beygetragen. Weil nun die Polacken die augen nicht wenig darüber zu eröfnen anfiengen, befand unser Primas vor nöthig diese schrift in zeiten zu unterdrücken. Er war so erbittert, als er hörte, daß einer von den Chur-Sächsischen Abgesandten, der Graf von Wackerbarth-Salmour, durch einen gewissen Priester in der stadt Warschau diese schrift sollte haben ausstreuen lassen, daß er nicht nur diesen Grafen deshalben vor das General-Captur-Gerichte zu Warschau citiren, sondern auch die schrift selbst durch die hand des henckers verbrennen ließ. Dieses verursachte unter den fremden Gesandten zu Warschau ein grosses aufsehen; und verschiedene Höfe droheten, es als eine beleidigung des Völcker-Rechts nachdrücklich zu ahnden, zumal da der gedachte Graf seine unschuld in dieser sache sattsam an den tag zu legen wußte. Jedoch bey dem allen wollte unser Primas durchaus nicht das ansehen haben, als ob er parteyisch wäre. Als er daher nach geendigtem Convocations-tage an die Relations-Land-tage ein schreiben abgehen ließ, beschloß er solches mit diesen nachdrücklichen worten: " 'Ich bin auf keines seite, sondern werde den„jenigen, welchen GOtt euch selbst eingeben, und ihr durch „einmüthige stimmen erwehlen werdet, liebreich aufnehmen. „Meine einzige bemühung ist, daß ich bey meinem zunehmen„den alter das vatterland in friede erhalten, und mir dadurch „nach meinem tode bey der nachkommenschafft ein gedächtnis „stiften möge. Ihr müsset mit dem neu-erwehlten Könige le„ben und sterben, unter ihm eurer freyheiten geniessen, und „dieselben ungekräncket bewahren, zugleich auch den ruhm die„ser nation ausbreiten. Es ist also nöthig, daß man zuvor „reiflich und wohl überlege, was man für einen erwehlen „wolle; worauf ihm sodann ein jeder einmüthig seine stimme „geben kan.„" Immittelst hatten sich nicht nur die Kayserlichen, sondern auch die Rußischen trouppen den Polnischen grentzen genähert. Unser Primas ward dadurch bewogen, durch gewisse Deputirte die Gesandte von beyden Höfen um eine erklärung ersuchen zu lassen, was es mit diesen trouppen eigentlich vor ein absehen hätte. Da nun die antwort nicht nach wunsche ausfiel, wurde in dem Senat beschlossen, deswegen an die benachbarte Potentzen zu schreiben, mittlerweile aber die circular-schreiben an die Palatinate und districte auszufertigen, damit sich der Adel zum aufsitz fertig halten möchte. Hierauf ergiengen an den Kayser und die Czaarin, die Könige von Groß-Britannien, Dänemarck und Schweden, und die General-Staaten der vereinigten Niederlande, sehr wohl gesetzte schreiben, darinn der Primas sein verfahren auf dem Convocations-tage mit vielen wohlgesetzten worten rechtfertigte, auch diese Staaten bat, die Republick bey ihrer wahl-freyheit ungekräncket zu lassen. Es ließ es aber der Primas an diesem schreiben nicht genug seyn, die fremden Puissantzen von allen widrigen unternehmungen abzuhalten, sondern er bediente sich auch noch vieler andern mittel. Er ließ aussprengen, daß die drey verbundenen Machten nicht mehr einig wären, und daß Franckreich dem Kayser, die Schweden, Türcken und Tartarn aber den Russen schon so viel zu schaffen machen würden, daß sie nicht zeit haben sollten an die Polnische wahl zu gedencken; ja, über dieses wollte er gewisse nachricht haben, daß die Türcken mit einer grossen armee nach Polen kommen, und die wahlfreyheit behaupten würden. Von Franckreich aber hieß es, daß es zu eben dem ende alle seine übrige macht in das Reich schicken wollte. Mit dem Französischen Hofe unterhielt unser Primas beständig einen vertrauten brief-wechsel, den man aber, so viel möglich, vor der welt geheim hielt. Ob nun wol die Kayserlichen und Rußischen Ministers in Polen gar wohl merckten, in was vor einer genauen verbindung er mit diesem Hofe stünde, und daher sich sehr eifrig finden liessen, ihn in seinen bemühungen, den Stanislaum auf den Polnischen thron zu erheben, zu hindern, so ließ er sich doch durch nichts darinn irre machen. Er verließ sich auf die macht der Cron Franckreich, auf das band der Confóderation, und auf die listige erfindung, mit welcher der Französische Hof den Stanislaum zur zeit der wahl ins Königreich einzuführen gedachte. Damit er auch die benachbarten Puissantzen in ihren unternehmungen irre machen möchte; ließ er hier und da aussprengen, daß der wahl-tag weiter hinaus gesetzt, und bis in october verschoben bleiben sollte; woran sich aber weder der Kayserliche noch Rußische Hof im geringsten nicht kehreten. Wie muthig im übrigen der Primas zu dieser zeit gewesen, und wie sehr er sich bemühet, bey den Ständen der Republick eine gleiche großmuth und hertzhafftigkeit zu ausführung alles dessen, wozu er sie durch die eydliche unterschrift der Confóderations-acte verbunden, zu erwecken, erhellet unter andern aus den universalien, die er im julio an das Reich ergehen lassen. Sie legen ein zeugniß von dem hohen geist dieses Prälatens ab, und geben aller welt zu erkennen, daß er eine mehr als gemeine geschicklichkeit besessen, durch wohlgesetzte worte einer sache eine gute farbe anzustreichen; ja, daß er im stande gewesen, alle seine lands-leuthe dadurch gleichsam zu bezaubern und zu fesseln. Im augusto rückte eine Rußische armee unter dem commando des Generals Lascy in Polen ein. Die ursachen, die den Rußischen Hof dazu bewogen, wurden durch ein weitläuftiges manifest aller orten kund gemacht. Es hieß, man wollte der unterdrückten Republick als ein freund zu hülffe kommen. Allein unserm Primas und seinem anhange war mit dieser vorsorge gar schlecht gedienet. Er befand vor gut seine meynung von aufschiebung des wahl-tags zu ändern, und die Königs-wahl je eher je lieber vor sich gehen zu lassen. Er wartete daher mit grossem verlangen auf den 25. aug. als an welchem der Wahl-Reichs-tag seinen anfang nehmen sollte. Er hätte es gerne dahin gebracht, daß die auswärtigen Gesandten sich während der wahl einige meilen weit von der stadt Warschau entfernet hätten, er konnte aber seinen zweck nicht erreichen. Als der gedachte tag erschienen, nahm der Wahl-Reichs-tag mit den gewöhnlichen ceremonien seinen anfang. Die ersten berathschlagungen hatten die wahl eines neuen Marschalls zum zwecke, welche nach vielen streitigkeiten endlich auf den Herrn Radziewsky, Cämmerern von Posen, fielen, der ein anverwandter des Stanislai war. Ehe diese wahl vollzogen wurde, geriethe der Primas mit dem Litthauischen Groß-Cantzler, Fürsten Wisniowitzky, in einen so heftigen wort-wechsel, daß derselbe dadurch bewogen wurde, mit unterschiedenen Land-Boten, und zwey Woywodschafften, von dem wahl-felde wegzugehen, und sich über die Weichsel nach Prag zu begeben. Hierdurch wurde der anfang zu derjenigen trennung gemacht, durch welche der Churfürst von Sachsen auf den Polnischen thron erhoben worden. Jedoch es war derselbe dazumal, als dieses vorgieng, in den gedancken unsers Primas noch gar weit davon entfernet. Denn obgleich die bemühungen derjenigen, die beyde parteyen wieder mit einander zu vereinigen suchten, vergebens waren, so hoffte doch der Primas mit dem Stanislao vermittelst Französischer hülffe durchzudringen. Den 4. sept. erfolgte die vereinigung der Land-Boten mit den Senatoren. Weil nun die auf der andern seite der Weichsel feyerlich darwider protestirten, gerieth unser Primas in einen solchen eifer darüber, daß er ein hartes manifest wider sie publicirte, darinn sie feinde des vatterlandes, rebellen und verräther gescholten, auch aller ihrer ämter, ehren-stellen und güther vor verlustig erkläret wurden. Mittlerweile machte sich Stanislaus in Franckreich auf den weg, und fand sich den 7. sept. in verstellter kleidung glücklich zu Warschau ein. Er ward sogleich von unserm Primas und den beyden Woywoden von Kiow und Massovien in seinem quartier, das er bey dem Französischen Abgesandten genommen, besuchet, und, wie leichte zu erachten, mit grossen freuden- und ehren-bezeugungen empfangen. Der Primas hatte in willens, denselben noch vor seiner ankunft zum Könige zu proclamiren. Allein das ziel wurde ihm verrückt, da die Woywodschafften nicht zu pferde sitzen wollten, auch den 6. sept. verschiedene von denselben samt einigen vornehmen Magnaten, nachdem sie wider die unterdrückung der freyheit protestiret, sich nach Prag begaben. Dieses that auch kurtze

zeit

zeit hernach der Woywode von Cracau, Fürst Lubomirsky, welchen noch verschiedene Magnaten nachfolgeten, und dadurch die gegen-partey nicht wenig verstärckten. Der Primas wurde dadurch bewogen die vorhabende wahl zu beschleunigen. Der 10. sept. an welchem tage sich Stanislaus zum ersten male öffentlich sehen ließ, war zu vollziehung der wahl desselben vest gesetzet. Die noch vorhandenen Woywodschafften begaben sich daher an diesem tage unter trompeten- und paucken-schall zu pferde auf den wahl-platz, allwo sich der Primas gegen die mittags-zeit ebenfalls einfande. Er wurde von den Bischöffen von Ploczko und Ermeland, Zalusky und Szembeck, ingleichen seinem bruder, dem Woywoden von Kiow, und dem Woywoden von Masovien, samt vielen andern vornehmen Magnaten begleitet. Er umritte die Woywodschafften, um von selbigen ihre meynungen einzuholen. Die meisten gaben ihre stimmen dem Stanislao, und es schiene, als ob der Primas noch denselbigen abend lust hätte, denselben zu proclamiren. Allein er konnte mit sammlung der stimmen nicht fertig werden, daher man das weitere verfahren bis auf den folgenden tag verschieben muste. An diesem tage that der Primas abermal die umfrage zu pferde. Er hatte 4. bis 500. Edelleuthe bey sich, die beständig riefen: Stanislaus Leszinsky soll König seyn. Der Woywode von Masovien, Poniatowsky, ritte abermal vor ihm her, und schwatzte dem versammelten Adel lauter süsse dinge vor; allein er fand gleichwol sehr starcken widerspruch. Der Woywode von Sendomir, Fürst Lubomirsky, und der Castellan von Radom, gaben dem Primas auf geschehene anfrage zur antwort: " Sie „ würden demjenigen ihre stimmen geben, von dessen erwehlung man keinen krieg, noch die verheerung des vatterlands „ zu besorgen hätte. „ Der Staroste von Opezno, Malachowsky, der nebst dem Radziewsky die meiste hoffnung zum Marschalls-stabe gehabt, erklärte sich noch weit nachdrücklicher. Er näherte sich dem Primas, und nachdem er seinen mantel abgeworffen, und seine brust entblösset, rief er mit lauter stimme: " Man drohet alle diejenige niederzuhauen, welche sich „ der wahl des Stanislai widersetzen. Hier bin ich, ich erkläre mich öffentlich wider ihn, und protestire wider diese „ wahl; lasset doch einmal sehen, wer das hertz haben wird, „ mich niederzuhauen. „ Diese drey Herren, der Woywode, der Castellan und der Staroste, wurden durch neun compagnien Edelleuthe aus der Woywodschafft Sendomir unterstützt, wodurch der Primas abermal abgehalten wurde, zu der vorhabenden proclamation zu schreiten. Den 12. sept. fand er sich abermal, und zwar in eben der begleitung, wie zuvor, auf dem wahl felde ein, woselbst bald nach seiner ankunft ein gräßlich geschrey von einem vivat Stanislaus! erscholle. Der Woywode von Masovien ermangelte nicht, eben wie die vorigen tage, den Edelleuthen die person des Stanislai, als eine solche anzupreisen, die vollkommen im stande sey, die ruhe des Reichs und ihre freyheit zu erhalten. Allein es fanden sich viele, die darwider vorstellungen thaten, zumal da eine neue protestation wider die wahl dieses Printzen von denen zu Prag versammelten Magnaten anlangte; zu welchen sich diesen tag noch der Fürst Sanguseo, die Woywoden von Braclau und Ploczko, und viele einzelne fahnen und Edelleuthe gesellet, und dadurch die partey des Fürstens Wisniowitzky nicht wenig verstärcket hatten. Es wollte sich dieser Fürst durchaus nicht auf andere gedancken bringen lassen, ob ihn gleich Stanislaus den 11. sept. aufs freundlichste ersuchen ließ, zu ihm zu kommen, schlug er solches dennoch unter der entschuldigung einer unpäßlichkeit ab. Je mehr aber ihrer sich von dem wahl-felde wegbegaben, je mehr kriegte die Stanislaische partey freye hand; daher es für kein wunder zu achten, wenn es nachgehends geheissen: Stanislaus sey auf dem wahl-felde einmüthig erwehlet worden. Denn da 6. bis 7. personen, die sich öffentlich wider denselben erkläret hatten, niedergesäbelt worden, liessen sich die übrigen abschrecken ein gleiches zu thun. Damit aber unser Primas bey dem allem das ansehen haben möchte, als hätte er alles gethan, was ihm möglich gewesen, die gemüther zu einer einstimmigen Königs-wahl zu vereinigen, schickte er die Bischöffe von Culm und Ploczko, ingleichen die Herren Malasky und Poninsky nach Prag, und ließ die daselbst befindlichen Herren gar sehr bitten, wieder auf das wahl-feld zu kommen; er selbst aber begab sich indessen mit seinen anhängern in den daselbst erbauten schoppen, und vollzog auf inständiges bitten seiner freunde das angefangene wahl-geschäffte, ohne die rückkunft der Abgeordneten zu erwarten. Weil er sich keiner widrigen antwort zu beförchten hatte, fragte er zu dreyen malen, ob sie zufrieden, daß Stanislaus König würde? Als nun ein allgemeines ja erfolgte, schritte er ohne weitern anstand nachmittags um 4. uhr zur denomination des Stanislai, als einmüthig erwehlten Königs von Polen und Groß-Hertzogs von Litthauen; worauf die gewöhnliche proclamation erfolgte, die mit einem grossen jubel-geschrey und jauchzen, auch vielfältigen ausruffen: Vivat Stanislaus Rex! aufgenommen wurde. Gleich nach geschehener proclamation wurden 18. canonen, die um das wahl-feld herum gepflantzet waren, zu dreyen verschiedenen malen los gebrannt, wobey die fahnen des Stanislaisch-gesinnten Adels sich mit ihren feuer-röhren gleichfalls starck hören liessen. Man fieng darauf an die zelter auf dem wahl-felde abzubrechen, und den schoppen, zum zeichen, daß die wahl vorbey sey, in den brand zu stecken, nachdem unser Primas vorher in demselben das Te Deum Laudamus angestimmet hatte. Dieser begab sich darauf von dem wahl-felde wieder zurück in die stadt, wohin er von vielen fahnen des Adels begleitet wurde. Alsdenn nahm er den neuen König Stanislaum, und führte ihn unter begleitung einer grossen menge vornehmer Magnaten, in die haupt-kirche zu St. Johannis, allwo er unter einer schönen music das Te Deum Laudamus nochmals anstimmte, und alle übrige ceremonien, so bey dergleichen handlungen zu geschehen pflegen, beobachtete. Das aufgereitzte volck schrie hierbey ohne unterlaß mit vollem halse: Vivat Stanislaus! wobey sehr viel unheil vorgieng, und unter andern der Staroste Rzeczycky durch einen pistolen-schuß getödtet wurde. Aus der kirche wurde Stanislaus mit grossem gepränge in das schloß geführet, damit er besitz von demselben nehmen möchte. Als er sich in demselben umsahe, und die grosse menge menschen, welche jenseit der Weichsel waren, wahrnahm, fragte er: Ob ihrer denn so viel wären, die sich wider ihn setzten? Worauf der Primas antwortete: Es sind einige rebellen, welche mit gewalt dahin gebracht werden sollen, daß sie Ew. Majestät fußfällig um verzeihung bitten müssen. Den 13. sept. frühe gab Stanislaus den Magnaten audientz, wobey sich aber der Bischoff und Castellan von Cracau, und die Woywoden von Trock und Czernikovien, samt einigen andern vornehmen Senatoren und Cronbedienten nicht mit befanden, weil sie sich noch denselben morgen nach Prag zu der partey des Fürstens Wisniowitzky begeben. Unser Primas schickte hierauf nochmals eine Deputation an die widrig-gesinnten, und ließ ihnen im nahmen des Stanislai die allervortheilhafftigsten vorschläge thun, um sie zu bewegen, denselben vor den rechtmäßig erwehlten König zu erkennen. Allein die bemühung war vergebens. Es faßten dieselben vielmehr den 14. sept. eine Confoderations-acte ab, darinn sie wider die geschehene wahl nachdrücklich protestirten. Unser Primas wurde samt seinem anhange hierdurch bewogen, das rauhe wider dieselben heraus zu kehren, indem man den 16. sept. nicht nur den schluß abfaßte, sie vor feinde des vaterlands zu erklären, sondern auch noch denselben abend den anfang machte, sie feindlich anzugreiffen. Allein sie zogen sich darauf bis nach Okoniow, drey meilen von Prag, und von dar nach Wengrow zurücke, welches zwölf meilen von Warschau lieget. Allhier wurden sie nicht nur durch einige trouppen verstärckt, sondern sie waren auch der Rußischen armee näher, die indessen ihren marsch beschleuniget hatte, daß sie den 29. sept. schon ihre vor-trouppen auf der andern seite der Weichsel sehen lassen konnte. Zu Warschau fuhr man inzwischen beständig fort, den neu-erwehlten König Stanislaum auf seinem throne veste zu setzen, wie er denn auch den 19. sept. in der kirche St. Johannis die Pacta conventa beschworen. Dem Litthauischen Groß-Cantzler, Fürsten Wisniowitzky, wurde darauf durch die Captur-Gerichte sein general-commando bey der Litthauischen armee genommen, und solches dem Feld-Meister Pociey gegeben. Bey der Cron-armee aber erhielte das commando der Woywode von Kiow, unsers Primas bruder, nachdem solches der Woywode von Masovien freywillig niedergelegt hatte. Das haus Potocky bekam hierdurch fast alle gewalt in die hände. Der Woywode von Kiow führte das commando bey der armee, und unser Primas hatte das Directorium von allen Reichs- und Staats-geschäfften. Jedoch die grosse bestürtzung, worein sie durch die ankunft der Russen gesetzt wurden, gestattete ihnen anjetzo nicht sich diese gewalt und authorität recht zu nutze zu machen. Die meisten von ihrer partey ergriffen einer nach dem andern die flucht. Stanislaus wußte vor grosser verwirrung lange nicht, wohin er sich zu seiner sicherheit wenden sollte, bis ihm der Woywode von Masovien die stadt Dantzig fürschlug, welche auch vor allen andern die sicherste retirade in ihrer damaligen noth gehalten wurde. Unser Primas wollte, nachdem Stanislaus den 22. sept. von Warschau aufgebrochen, nicht der letzte seyn. Daher er seine sachen über hals und kopf einpackte, und sich aus dem staube machte. Es gieng ihm diese flucht so nahe, daß, als er auf den wagen stieg, er zu den umstehenden mit vieler wehmuth sprach: Estne hæc merces laborum meorum? d. i. Ist das der danck vor alle meine mühe? Den 2. oct. langte er in gesellschafft Stanislai und verschiedener anderer vornehmen Magnaten von seiner partey glücklich zu Dantzig an, ward aber nicht wenig gerühret, als er einige tage hernach die zeitung erhielt, daß der Churfürst von Sachsen unter dem nahmen Augusti III. den 5. october von der gegen-partey zum Könige ausgeruffen worden. Er publicirte darauf ein weitläuftiges manifest, das den 10. oct. unterzeichnet worden, worinn er seine gantze aufführung bey der wahl des Königs Stanislai zu rechtfertigen suchte. Allein sein seufzen half ihm nichts. Die gegen-partey behielt die oberhand, und Augustus nahm nach und nach besitz von dem gantzen Reiche, ließ sich auch den 17. jan. an. 1734. zu Cracau durch den Bischoff von Cracau solenniter crönen, welche handlung sonst eigentlich vor den Primas gehöret, der aber solche itzo mit grossem verdruß durch einen andern verrichten lassen muste. Das schlimmste vor ihn war, daß er damals noch dazu von einer Rußischen armee in der stadt Dantzig so enge eingeschlossen wurde, daß er mit seinem neu-erwehlten Könige, und andern anhängern seiner partey weder aus noch ein konnte. Die stadt wehrte sich zwar tapfer; aber da der versproche-

chene Französische succurs aussen blieb, die macht der feinde aber sich täglich vermehrte, sahe er sich endlich genöthiget, auf gnade und ungnade sich an die Russen und Sachsen zu ergeben. Er war froh, daß wenigstens Stanislaus gelegenheit fand in verstellter kleidung durch hülffe des Französischen Abgesandtens glücklich aus der stadt zu entwischen. Der Rußische Generalißimus, Graf von Münnich, wollte durchaus nicht eher sich mit dem Magistrat der stadt in einen vergleich einlassen, als bis ihm nebst dem Französischen Abgesandten und dem Grafen Poniatowsky unser Primas ausgeliefert worden. Bey so gestalten sachen entschlossen sie sich endlich sämtlich, sich der discretion ihrer feinde zu überlassen, und zu den Russen ins lager zu gehen. Den anfang machte unser Primas, welcher den ersten julii unter einer bedeckung von 40. dragonern aus der stadt nach Obra fuhr, allwo er durch 40. Rußische dragoner in empfang genommen, und nach St. Albrecht in arrest gebracht wurde. Die Rußischen Cosacken bekamen darauf auch seinen Stallmeister gefangen, den er mit einer geheimen commißion an den Woywoden von Lublin, Grafen von Tarlo, der damals die Stanislaischen trouppen commandirte, abgesendet, wodurch aber seine umstände nicht wenig verschlimmert wurden, zumal da er sich zu unterschreibung der vorgelegten submißions-acte durchaus nicht verstehen, sondern sein schicksal lediglich der gnade der Rußischen Kayserin anheim stellen wollte. Seine erklärung war: " Er sey nunmehro schon alt, " und der König Stanislaus gleichfalls; also möchte man " ihn in ruhe lassen, bis einer von beyden sterbe, indem er ein- " mal Stanislaum erkennet, und bey seinen lebzeiten von kei- " nem andern Könige wisse. " Allein man kehrte sich daran nicht, sondern brachte ihn den 5. julii nach Warschau, von dar er nach Elbingen und endlich nach Thoren geführet worden. Der anhaltende arrest fiel ihm sehr beschwerlich. Er suchte daher durch ein sehr demüthiges bitt-schreiben an die Rußische Kayserin desselben entlediget zu werden, konnte aber seinen zweck nicht erreichen, weil er Augustum nicht vor seinen König erkennen wollte. Vielmehr wurde ihm nach eintritt des 1735. jahrs angedeutet, daß, wo er sich nicht bald eines bessern besinnen würde, er über Pultusk nach Litthauen gebracht werden sollte. Es gieng ihm dieses so nahe, daß er deshalben den 2. februar. einen beweglichen brief an den Bischoff von Cracau schrieb, und durch vorstellung seiner ihm anhafftenden gicht- und stein-schmertzen diese beschwerliche, und vor seine gesundheit sehr gefährliche reise abzuwenden suchte. Zwey tage darauf fertigte er auch ein sehr submisses schreiben an die Czaarin selbst ab, darinn er sich bemühete, darzuthun, daß er bey der wahl Stanislai nichts anders, als das beste seines vatterlandes vor augen gehabt, wobey er gar sehr bat, ihn mit der bedroheten reise zu verschonen. Der eingang dieses schreibens lautete also: " Nachdem ich nach der belagerung " Dantzig von der siegreichen armee Ihrer Rußisch-Kayserli- " chen Majestät in arrest genommen, und von daraus von " einem orte zum andern stets unter einer wache nicht ohne " grosse ungemächlichkeit herum geführet worden, bin ich end- " lich anhero gebracht; und ob ich zwar frey gebohren, dazu " auch Ertz-Bischoff und Primas eines freyen Königreichs bin, " so habe gleichwol eine siebenmonatliche gefangenschafft mit " gedult und ohne die geringste beschwerde zu führen, erdul- " det, indem ich mich denen zu verehrenden unveränderlichen " schlüssen der Göttlichen vorsehung unterworffen. Ich habe " mich weder über mein unglück, noch über das verhängnis, " welches sich so unfreundlich gegen meinen stand, gegen mei- " ne würde und gegen mein alter zu erheben geschienen, be- " klaget, indem ich, wie ein jedweder guter Christ seyn soll, " überzeugt war, daß dasjenige, was man glück und ver- " hängnis nennet, nichts anders, als GOtt selber ist, wel- " cher oft zulässet, daß die gerechtesten und unschuldigsten " verfolgung und schmach leiden. Mit wie viel mehrerm " recht soll ich, der ich ein so grosser sünder bin, und " der sich so vieler laster (wiewol nicht solcher, die den Staat " betreffen, sondern vieler andern) schüldig gemacht, in " meinem jetzigen zustande nicht die gerechte bestrafung mei- " ner sünden erkennen, und die ruthe, womit er meine un- " gerechtigkeit züchtiget, nicht küssen? Der ich mich gänz- " lich auf seine unendliche barmhertzigkeit verlasse, daß, nach- " dem er mich auf erden bestrafet, er mir im himmel ver- " zeihen werde, oder wenigstens, daß dasjenige, was ich in " meinem leben leide, auf rechnung dessen, was ich nach mei- " nem tode zu leiden verdienet habe, werde gesetzt werden ꝛc. " Hierauf erzehlete er den verlauf seiner sache auf eine solche weise, daß man ihn vor unschuldig halten solle, und fähret endlich in seinem schreiben also fort: " Seinem vatterlande " gutes gönnen, dessen freyheiten und vorzüge vertheidigen, " das allgemeine beste seinem eigenen besondern vorziehen, " würde anderswo als eine lobwürdige tugend angesehen " werden, mir aber wird ein laster und unehre daraus ge- " macht. Nichts destoweniger, nachdem ich alles dieses mit " einer gäntzlichen ergebung in den willen desjenigen, des- " sen gerichte unerforschlich sind, und der da weiß uns zu be- " trüben und zu trösten, wenns ihm gefällt, und so gar in " diesem arrest, den ich als ein hirte für seine heerde, und " als ein vatter für mein vatterland leide, mit aller gedult " und möglichster hochachtung für Ihro Rußisch-Kayserliche " Majestät befehle angenommen, so hätte ich jederzeit gehof- " fet, ich würde, da die falschen und boshafftigen berichte, " so Dero selben mögen gegeben worden seyn, aufgehöret, " und meine unschuld völlig wieder erkannt worden, Dero " gnade empfinden, und dieselben, nach den ersten bewegun- " gen der schärfe (wo ich das unglück gehabt dazu anlas zu " geben) sich über die schwachheit meiner gesundheit, die mit " fast steter kranckheit behafftet ist, und über mein hohes alter, " so zu seinem ende nahet, und welches ohne andere betrübte " zufälle schon selbsten dessen genug ist, weil ich bereits 70. " jahr zurück geleget, sich zum mitleiden bewegen lassen, ꝛc. " Allein es würden alle diese demuths-volle bezeugungen bey der Czaarin wenig zu seinem vortheil gewürcket haben, wenn er nicht endlich den vielen vorstellungen, welche von so vielen orten bey ihm einliefen, platz gegeben, und den König Augustum erkennet hätte. Selbst sein eigener bruder, der Woywode von Kiow, wie auch sein schwager, der Cron-Groß-Marschall, Mnischech, die sich beyde im februario an. 1735. dem Könige submittiret hatten, gaben sich mühe, ihn auf andere gedancken zu bringen. Sie liessen in dieser absicht im mertz sehr bewegliche schreiben an ihn abgehen, die aber anfangs nicht die geringste würckung thaten. Endlich aber gab er dennoch nach, und erklärte sich Ihro Majestät, dem König Augusto III. sich zu unterwerffen. In solchem absehen schickte er zu anfang des junii den Scholasticum von Gnesen nebst einigen Staroſten mit briefen an den Bischoff von Cracau und andere Senatoren, und bat sie, bey Ihro Königliche Majestät es dahin zu bringen, daß er wieder in freyheit gesetzt würde. Dieses erfolgte auch in kurtzer zeit, nachdem gedachter Bischoff, wie auch der Castellan von Cracau, der Woywode von Kiow, und der Cron-Groß-Marschall sich bey Ihro Majestät erboten, für desselben künftige auffführung gut zu seyn. Er hatte während seiner gefangenschafft ein gelübde gethan, daß, wenn er wieder in freyheit käme, er zuvörderst nach Gnesen gehen, und GOtt daselbst vor dem altare des H. Adelberti für seine befreyung dancken wollte. Allein, weil er besorgte, er möchte dadurch bey dem Könige einen argwohn erwecken, änderte er seinen vorsatz, und fand sich unter einer bedeckung von einigen 100. mann dragonern in seiner ordentlichen residentz zu Lowicz ein, worauf er folgender massen an den König schrieb: " Allergnädigster Herr! Die " vorbitte, so Ew. Majestät bey Ihro Majestät der Kayserin " von Rußland für mich einzulegen geruhet, und welche mir " die freyheit wieder verschaffet hat, erfordert nicht nur von " mir die vollkommenste erkänntlichkeit für eine so grosse gna- " de, sondern auch, daß ich es nicht einen augenblick ver- " schiebe, höchst Denenselben meinen allerunterthänigsten danck " abzustatten, Ew. Majestät zugleich versichernd, daß ich diese " freyheit zu nichts gebrauchen werde, als meinem vatterlan- " de, so viel an mir ist, den frieden und die ruhe wieder " zu verschaffen, die eintracht, und das gute vertrauen in sol- " chem herzustellen, und überhaupt zum dienst Ew. Majestät, " für welche ich, so lange ich lebe, die aufrichtigsten triebe " des allertiefsten und unverbrüchlichsten respects erhalten wer- " de, alles mögliche beyzutragen, womit ich die ehre habe zu " seyn, ꝛc. " Ihro Königliche Majestät haben ihm hierauf also geantwortet: " Höchst Dieselben wären erfreuet, aus " dessen briefe unter dem 4. julii die würckung von Dero in- " tercession bey der Kayserin von Rußland Majestät zu ver- " nehmen, und ihn in freyheit zu wissen, unter bezeugung " aller verbindlichkeit und danckbarkeit gegen Ihro Majestät, " höchst Dieselben wünschten ihn ehestens an Dero Hofe zu " sehen, in der zuversicht, daß er Ihnen mit seiner einsicht " und credit willig beystehen würde, um zu dem höchst-er- " wünschten zweck einer baldigen und vesten beruhigung Dero " Reichs zu gelangen. Ihro Majestät würden jede gelegenheit " mit freuden ergreiffen, von Dero affection und hochachtung " ihm proben zu geben. " Unser Primas hat hierauf nicht gesäumt, sich in person bey Ihrer Königlichen Majestät einzufinden. Als er nun seinen freunden nachricht gegeben, daß er zu Blonie, 4. meilen von Warschau, angelangt, giengen ihm den 14. jul. der Bischoff, Castellan und Woywode von Cracau, wie auch die Woywoden von Sendomir und Kiow, der Castellan von Posen, der Cron-Groß-Marschall mit seiner gemahlin, und viele andere vornehme Standes-personen, bis dahin entgegen. Als er nun den 15. sich weiter auf den weg begab, fand er zu Wola, eine halbe meile von Warschau, noch viele andere Magnaten, die ihm entgegen gekommen. Nachdem er ihnen für ihre bemühung gedancket, hielte er noch denselben tag in der stadt seinen einzug. Er saß mit dem Bischoffe und Castellan von Cracau und dem Woywoden von Kiow in einer kutsche, und hatte über 40. andere kutschen, eine grosse menge Magnaten und Edelleuthe zu pferde, und ein detaschement von seinen eigenen dragonern zur begleitung. So bald er in seinem pallaste abgestiegen, schickte er den Castellan Krzywin nach Hofe, um Ihro Majestäten, dem Könige und der Königin, seine ankunft zu vermelden, und die stunde seiner audientz zu vernehmen. Ihro Majestäten schickten noch denselben abend die Cammer-Herren von Stanislawsky und Unruhe an ihn, die ihn in beyder Majestäten nahmen bewillkommen, und ihm hinterbringen musten, daß es höchst Denenselben morgen zwischen 7. und 12. uhr mittags ihn zu sehen angenehm seyn würde. Als er hierauf den 16. dieses in begleitung einer grossen menge Prälaten und an-

derer Standes-personen zu der gesetzten zeit sich bey Hofe eingefunden, fuhr er, wie gewöhnlich, mit seiner kutsche in die barriere vor dem pallast, und ward im absteigen von zwey Cammer-Junckern des Hofs empfangen. Auf der treppe fand er zwey Cammer-Herren, die ihn bis ins Königliche gemach führten, wo Ihro Majestät unter dem dais sich befanden, und von allen hohen Ministern und vornehmen Cron-bedienten umgeben waren. Bey annäherung des Primas, giengen Ihro Majestät ihm drey schritte entgegen, worauf der Primas in Polnischer sprache eine rede hielte, dieses inhalts: " Daß „ die menschliche klugheit und gewalt sich vergeblich wider „ den willen und die rathschlüsse GOttes, welcher Könige „ mache, setze: er bäte diesen obersten willen an, und unter„ werffe sich demselben, indem er Ihro Majestät für seinen „ rechtmäßigen König und Herrn erkenne: Wenn er bis jetzo „ verzogen, dieser schuldigkeit nachzukommen, so ersetze er „ solches durch die aufrichtigkeit seines homagii: Er zweifelte „ keineswegs, daß Ihro Majestät, welche den fußstapfen des „ grossen Königs, Dero glorwürdigsten Herrn vatters, und „ seines, des Primas grossen wohlthäters, folgten, niemals „ von der liebe und wohlgewogenheit, so sie gegen das vatter„ land hegten, abweichen, und ihm alle rechte, privilegien „ und prärogativen aufrecht erhalten würden, warum er Ih„ ro Majestät bäte: Ob er sich gleich in einem sehr hohen „ alter, welches durch die beschwerlichkeiten einer langen ge„ fangenschafft geschwächt worden, befände, so wolle er doch „ sein aufrichtiges hertz die wenige zeit über, die er noch zu „ leben hätte, zum dienst Ihro Majestät und Dero glücklichen „ regierung sowol, als für die wohlfahrt des vatterlands, „ angeboten haben, mit bitte, daß Ihro Majestät, das volck „ in gnaden anzusehen, geruhen möchten, welches gegenwär„ tig seufze, sowol als diejenigen, die annoch in widrigen „ sentiments steckten, damit sie durch die gnade des allgemei„ nen vatters alle zusammen wieder in eines gebracht werden „ möchten, und wolle er übrigens für das wohlergehen Ihro „ Majestät und für Dero lange und ruhmwürdige regierung „ GOtt in seinem gebät anzuruffen ꝛc. „ Als hierauf der Bischoff von Cracau, als Vice-Cantzler der Cron, Ihro Majestät dem Könige den inhalt der gehaltenen rede des Primas hinterbracht, antworteten Ihro Majestät auf Französisch also: " Es sey Ihnen lieb, ihn in völliger freyheit zu sehen, und hät„ten Sie sich ein vergnügen gemacht, ihm dieselbe zu verschaf„fen. Ihro Majestät würden den verbindungen, darinn Sie „ sich wegen erhaltung der Rechte, privilegien und freyheiten „ der Republick befänden, genau nachkommen, und nichts „ verabsäumen, den frieden und die einigkeit in dem König„reiche wieder herzustellen, und das volck glücklich zu machen: „ Der Primas aber würde Ihro Majestät mit seinem rathe bey„ stehen, und könnte von Dero wohlgewogenheit versichert „ seyn. „ Nachdem der Primas darauf zum hand-kuß bey Sr. Majestät gelassen worden, ward er auch bey Ihro Majestät der Königin zur audientz geführet. Er machte an dieselbe ein Polnisches compliment, welches Ihro Majestät, als ihr solches durch dero Cantzler, den Abt Kobielsky, verdolmetschet worden, aufs gnädigste in Französischer sprache beantworteten. Der Primas küssete darauf derselben die hand, und begab sich sehr vergnügt über die gnädige aufnahme von beyderseits Majestäten, in das Königliche vorzimmer, allwo ihm von den vornehmsten des Hofs zu seiner ankunft glück gewünschet wurde. Er ward sodann von Ihro Majestät zur mittags-tafel eingeladen, an welcher er nach dem Könige und der Königin den obersten platz hatte. Die vornehmsten von seiner suite und bedienten wurden an einer andern tafel gleichfalls zu mittage gespeiset, und hierdurch das beunruhigte gemüthe unsers Primas völlig wieder in zufriedenheit gesetzet. Er hat nachgehends keine gelegenheit vorbey gehen lassen, sonderbare proben von seiner vollkommenen ergebenheit gegen das Königliche Haus und vatterland an den tag zu legen. Er hat öfters bey dem Könige audientz gehabt, und mit den Königlichen Ministern fleißig conferiret, wie man den damals ausgeschriebenen Reichs-tag wider die unternehmungen der gegenpartey behaupten könne. Er ließ an alle Palatinate und districte circular-schreiben abgehen, darinn er sie ernstlich ermahnete, die Land-tage zu stande zu bringen. Er versicherte dabey, daß er für seine person keineswegs König Augustum in der absicht erkannt, sich seiner gefangenschafft dadurch zu entledigen, sondern weil es die wohlfahrt des vatterlandes nicht anders erfordert. Er habe gesehen, daß die uneinigkeit das elend des vatterlands immer grösser gemacht, daher habe er sich entschlossen, denjenigen als König zu erkennen, der durch seine überwiegende macht den thron behauptet, welcher ihm von ewigkeit zugedacht worden; und da es demselben bisher so glücklich dabey gegangen, so sey dieses ein genugsamer beweis, daß ihn GOtt den Polen zum Könige bestimmet. Seitdem er denselben für den rechtmäßigen König erkannt, habe er an ihm solche tugenden wahrgenommen, die nur den grösten Printzen eigen wären. Man habe sich unter ihm an statt der bisherigen eisern und unglücklichen, lauter güldene zeiten zu versprechen, ꝛc. An den Stanislaus ließ er zu gleicher zeit folgendes schreiben abgehen. " Gnädigster Herr! Man darf die ursa„chen, welche mich bewogen, unserm allergnädigsten Könige „ mich zu unterwerffen, nicht etwan einem mangel der hoch„achtung vor Dero Durchlauchtigste person, welche allerdings „ der Allmächtige mit besondern vortreflichen tugenden bega„bet, beymessen. Denn eben diese vortreflichen gemüths-ei„genschafften seynd es, die mich und den grösten theil des Adels „ bewogen haben, Dero Königliche person zu unserm Könige „ und Herrn zu erwehlen. Wir haben auch diese wahl be„hauptet, bis unser geliebtes vatterland darüber gäntzlich ver„wüstet und verderbt worden; seit dieser zeit aber habe ich „ erwogen, daß es nicht allein schädlich, sondern auch aller „ weltlichen gewalt unmöglich sey, dem willen des Allerhöch„sten, der die Könige einsetzet, zu widerstreben. Ich habe „ die unruhe des gemeinen wesens als eine züchtigung des him„mels, und mein bisheriges unglück als etwas, so ich durch „ meine sünden, die dergleichen verhängnis zugleich mit ver„ursachet, verdienet, angesehen. Ich habe daher geurthei„let, daß es endlich zeit sey die augen aufzuthun, und mein „ gewissen zu entledigen, indem ich mich demjenigen Könige „ unterwürfe, den der Allmächtige selbst auf den thron gese„tzet, und durch seine weisheit, deren untrügliche rathschlüsse „ alle unsere bemühungen, wenn sie nichts heiliges zum grunde „ haben, zu nichte machet, auf demselbigen erhält. Ew. Kö„nigliche Hoheit sollten billich durch das viele unglück und ge„fahr, so Dero hohe person selbst betroffen, davon über„zeugt seyn. Auch dem allerweisesten Printzen in der welt kan „ diese ursache triftig genug seyn, ihn zu bewegen, daß er sich „ gantz willig der Göttlichen vorsehung überlasse; gleichwie hier „ augenscheinlich am tage lieget, daß dieses der Göttliche wille, „ sowol als der respect-volle rath und meynung desjenigen „ sey, der sich abermal eine ehre daraus macht, zu seyn Ew. „ Königlichen person geneigtester, Theodorus Potocky, Ertz„ Bischoff zu Gnesen und Primas. „ Er ermangelte auch nicht, zu gleicher zeit sowol an den Papst als an die Rußische Kayserin zu schreiben. In dem schreiben an den Papst rechtfertigte er seine aufführung mit anzeigen der ursachen, die ihn bewogen, den König Augustum zu erkennen, wobey er sich bedanckt, daß Ihre Heiligkeit geruhen wollen, vor ihn an dem Röm. Kayserlichen Hofe, wiewol vergebens, eine bitte einzulegen. Das schreiben an die Rußische Kayserin aber enthielte eine blosse danckſagung vor die ihm wieder geschenckte freyheit, welches auch von derselben in überaus gnädigen terminis beantwortet worden. Man hat von dieser zeit an gemercket, daß der Primas ohngeachtet seines hohen alters und vielen leibesbeschwerungen sich bey allen festins und assembleen so munter und vergnügt, als einer der jüngsten Magnaten befunden. Der König that ihm noch ins besondere die gnade an, und ließ ihm monatlich aus dem Königlichen schatze 3000. thaler reichen, um den schaden einiger massen zu ersetzen, der ihm auf seinen güthern durch die Rußischen und Sächsischen trouppen zugefüget worden. Den 27. sept. an. 1735. nahm der Pacifications-Reichs-tag seinen anfang, der sich aber fruchtlos endigte. Der Primas wohnte demselben mit einem Reichs-patriotischen eifer bey, und assistirte dem Könige mit seinen weisen rathschlägen, half auch denselben dahin disponiren, daß er nach endigung desselbigen die hohen Reichs-chargen vergab, die bisher wegen der besondern absichten derer, die sich darauf rechnung gemacht, den bisherigen Reichs-tägen ein stein des anstosses gewesen. Sein bruder, der Woywode von Kiow, hatte hiebey die ehre, die Cron-Groß-Feldherrn-charge zu erhalten. Im jahr 1736. wurde ein neuer Reichs-tag ausgeschrieben, weil der vorige nicht bestanden. Der Primas ließ sichs recht sehr angelegen seyn, denselben nach des Königs wunsche glücklich zu stande zu bringen, um dadurch die innerliche ruhe im Reiche völlig wieder herzustellen. Sein circular-schreiben, das er zu dem ende an die Stände des Königreichs ergehen ließ, war von besonderm nachdruck. Er wußte die persönlichen eigenschafften des Königs nicht genug zu erheben, und seinen eifer vor das beste des vatterlands mit worten nicht genugsam auszudrucken. Von der preiß-würdigen regierung des Königs, ließ er sich unter andern also vernehmen. " Man „ rechnet es niemand zu einem verbrechen, daß er dieser oder „ jener partey zugethan gewesen, und man mag in seinem „ thun eine ursache gehabt haben, welche es wolle, so übet „ man keine raache darwider aus. Unser Durchlauchtigster „ König bestrafet diejenigen, die ihm entgegen gewesen, nicht „ einmal mit einem unangenehmen blicke, ob er gleich die „ mittel, sich zu rächen, in den händen hat; und er zeiget „ durch ein großmüthiges betragen genugsam, daß den Kö„nigen die macht und gewalt nur darum anvertrauet worden, „ um sie zu nichts anders anzuwenden, als die ihnen unter„ worffene unterthanen dadurch zu beobachtung der gesetze an„ zuhalten, ꝛc. „ Endlich beschliesset er das circular-schreiben mit folgenden nachdrücklichen worten: " Was mich ins beson„dere anbelangt, so ermahne ich als Primas dieses Königreichs, und beschwöre euch durch gegenwärtiges, ihr wollet den „ Land-Boten, die ihr zum Reichs-tage deputiret, solche in„structionen geben, damit dieselben einzig und allein und kräfftigst an dem so sehnlich gewünschten frieden arbeiten; um „ so viel mehr, da die nunmehro unter den kriegenden Mächten zu einem general-friedens-tractat getroffene conventionen sowol, als die von dem Französischen Minister zu „ Königsberg gethane propositionen, alle vorhin gethane ver„sprechungen aufheben und tilgen. GOtt hat es zugelassen „ und gewollt, daß sich die sachen also wendeten. Wir müs„sen uns daher seinem allerheiligsten und allmächtigen wil„len

„ len unterwerffen. Anlangende übrigens mich, dem das al-
„ ter, die arbeit und kümmernisse vor das wohl des vatter-
„ lands das grab gantz nahe vor augen zeigen, so bleibet mir
„ nichts mehr übrig, als das verlangen, die Republick von
„ aller gefahr befreyet zu sehen, und so lange noch zu leben,
„ daß ich bey nächst-bevorstehendem allgemeinen Reichs-tage
„ möge nach dem exempel des Heylandes zu euch sagen kön-
„ nen: Ich lasse euch den frieden! „ Dieser Pacifications-Reichs-tag ist auch glücklich bestanden, nachdem er den 25. jun. an. 1736. seinen anfang genommen. Der Primas hatte eine sehr grosse freude darüber, weil er nunmehro sein vatterland wieder in einen vollkommenen ruhestand gesetzet sahe. Der König begab sich hierauf wieder in sein geliebtes Sachsen, und überließ dem Primas die besorgung der öffentlichen Reichs-geschäffte. Er war aber nicht im stande, denselben sonderlich vorzustehen, weil seine gesundheit immer baufälliger wurde; ja er wurde endlich zu Lowitz so kranck, daß, als der König die Senatoren auf den 8. julii an. 1737. zu einem Senatus-Consilio nach Fraustadt berief, er sich bey Ihro Majestät schrifftlich entschuldigen muste, daß sein schwächlicher zustand ihm nicht gestattete, der versammlung beyzuwohnen. Er bildete sich selbst nichts gewisser ein, als daß er das zeitliche gesegnen würde. Jedoch seine gute natur half ihm dieses mal glücklich wieder von seinem lager, womit es aber gleichwol keinen rechten bestand hatte. Immittelst ermangelte er nicht, vor des Reichs beste zu sorgen. Als sich daher der Kayserliche Hof um diese zeit viel mühe gab, die Republick in eine allianz wider die Türcken zu ziehen, so erklärte er sich darüber also: " Er
„ sey schon mehrmalen ein zeuge davon gewesen, was für un-
„ glückliche zufälle und schaden sein vatterland durch die öf-
„ ters wider das eigene beste geschlossene alliantzen mit andern
„ Potentaten erlitten, er hoffe daher, daß sein hohes alter
„ und die herannahende todes-stunde ihn davor bewahren
„ würden, abermals einen neuen zeugen von einem neuen
„ unglücke bey dieser gelegenheit abzugeben. „ Im jahr 1738. wurde abermals ein Reichs-tag nach Warschau ausgeschrieben, welcher den 6. octobr. seinen anfang nehmen sollte. Ehe der König sich im Reiche einfand, erhielte er auf die dem Primas ertheilte nachricht seiner baldigen überkunft von demselben folgendes schreiben: " Ich befinde mich höchstens verbunden, daß
„ Ew. Majestät geruhen wollen, mir die nachricht von Dero
„ vor der thüre seyenden ankunft in Dero gewöhnliche resi-
„ dentz zu geben. Es sehen alle getreuesten patrioten ihrem
„ allerhöchsten gebieter mit dem äussersten verlangen entgegen,
„ weil die zeit-läufte in der nachbarschafft uns dergestalt be-
„ denclich scheinen, daß wir höchst nöthig haben, uns auf
„ alle nur erdenckliche art vorzusehen, worzu uns der Al-
„ lerhöchste durch die weise vorsorge und rath Ew. Majestät
„ krafft und stärcke verleihen wird. Die Rußische Monarchin
„ thut der Republick allerhand günstige vorschläge: Der Tür-
„ ckische Sultan sucht uns ebenfalls auf alle nur erdenckliche
„ art zu schmeicheln. Der abzufassende gemeinschafftliche schluß
„ aller und jeder Stände des Königreichs aber wird meines
„ erachtens dahin ausfallen, sich weder directe noch indirecte
„ vor eine oder die andere partey zu erklären, sondern vielmehr
„ die eigene gewähr-leistung zu erwehlen, ꝛc. „ Zu anfang des octobers langte der König zu Warschau glücklich an. Der Primas hatte alsdenn die ehre, demselben seine aufwartung zu machen, und ihm sowol zu seiner ankunft, als geschehenen glücklichen vermählung der ältesten Königlichen Printzeßin, Maria Amalia, mit dem Könige von beyden Sicilien, glück zu wünschen; der Reichs-tag nahm zur gesetzten zeit seinen anfang. Der Primas aber hatte nicht das glück, den ausgang desselben zu erleben. Er wurde von dem lenden-steine und dem durchlauf von neuem so heftig angegriffen, daß er nach einem beschwerlichen lager von etlichen wochen seinen geist aufgeben muste. Es geschahe solches den zwölften november des abends um zehen uhr, in dem fünf und siebenzigsten jahre seines alters, nachdem er 16. jahr die würde eines Primas bekleidet. Er war allerdings ein Prälat von vielen herrlichen eigenschafften. Er besaß eine ziemliche gelehrsamkeit, hatte viel erfahrung in Staats-sachen, und gab einen grossen Redner und schlauen Politicum ab. In allen seinen handlungen erwies er sich beherzt und standhafftig, wußte auch aus den verdrießlichsten händeln sich klüglich heraus zu wickeln. In gesellschafften war er nicht verdrießlich, sondern konnte bey einem glas wein, davon er ein besonderer liebhaber war, einen artigen Hof-mann abgeben. Sein venerables ansehen, gute gestalt und grauen haare erweckten bey iederman, der ihn sahe, respect und hochachtung, gaben ihm auch gelegenheit, um so viel mehr bey allen seinen intriguen den ruhm der redlichkeit zu behaupten. Kanfts genealog. Archiv. des jahrs 1738. p. 491. u. f. f.

Pott, (Johann Heinrich) ist an. 1692. in Halberstadt gebohren. Sein vatter war Königlicher Rath und Canonicus daselbst, sein groß-vatter aber ein becker und Rathsherr an eben diesem orte, der aus Westphalen zur zeit des dreißigjährigen kriegs daher geflüchtet, daß folglich zwischen der in Bielefeld und da herum bekannten ansehnlichen Pottischen familie, zu welcher vorstehender Joh. Heinrich Pott mit gehöret, eine verwandtschafft ist. Seine schul-jahre brachte er theils in Halberstadt in der Dom-schule, theils zuletzt in dem Königlichen Pædagogio zu Halle zu, fieng auch am letzten orte an. 1709. an, etliche jahr die Theologie zu studiren, nachgehends aber änderte er seinen vorsatz, und applicirte sich auf die Medicin, unter Herrn Stahl, Heinrici, Alberti und Gölicke; dabey hatte er iederzeit zur Chymie eine gantz besondere neigung, und suchte solche nach möglichkeit mit vieler application zu excoliren; er arbeitete daher, nach vollendeten academischen jahren, unermüdet in Chymicis, erlernete das probier-wesen, und besuchte und erforschte fleißig das hütten-wesen. An. 1716. gab er sein erstes specimen heraus, in der unter Herrn geheimen Rath Hofmann gehaltenen inaugural-dissertation, de Sulphuribus Metallorum, welche in Valentini schriften auszugs-weise eingerücket worden. Hierauf legte er sich auf die praxin in seiner vatter-stadt, gieng aber an. 1719. wieder nach Halle, und an. 1720. wieder nach Berlin, wurde daselbst bey der Societät der wissenschafften aufgenommen, und bekam bey errichtung des Collegii Medico-Chirurgici die Professionem Chymiæ Theticæ, und nach absterben Herrn Professor Neumanns wurde ihm die Professio Chymiæ Practicæ, nebst der direction der Königlichen Hof-apothecken aufgetragen. Einige seiner erfindungen haben etwas aufsehen unter den liebhabern der Chymie gehabt, als da er auf verlangen hoher Herrschafften, einen tombac erfunden, der dem Englischen an schönheit, und daß er mit dem hammer kan tractiret werden, sehr vorgehet; desgleichen die flüßig-machung des höchst strengen tartari vitriolati, durch ein gleichfalls höchst strenges saltz; so ist auch den Miscellaneis Berolinensibus von ihm einverleibet worden, eine Assertio Acidi animalis, da er durch chymische experimente beweiset, daß in allen thieren und menschen, und allen derselben theilen ein wesentliches acidum gegenwärtig sey. Nicht weniger hat er erfunden, das ächte porcellan zu machen, und zwar wohl auf dreißigerley unterschiedene manieren. Seine schriften befinden sich theils in den actis der Berlinischen Societät, theils hat er an. 1738. eine sammlung von chymischen dissertationen, die er ehemals für verschiedene bekannte verfertiget hatte, unter dem titul: Exercitationes Chymicæ, heraus gegeben. An. 1739. hat er angefangen Observationes Chymicas drucken zu lassen, davon der erste theil de Sale communi & Wismutho handelt; in dem zweyten theil, wird der Zinc und Borax untersuchet. In dieser arbeit wird die vortreflichkeit der Chymie, hauptsächlich nach den Stahlischen grund-sätzen gezeiget. Aus schriftlichen Nachrichten.

Pottelsberg, (Richard) ein gelehrter Niederländer von Gent, woselbst er aus einem angesehenen geschlechte entsprossen, lebte in dem 16. jahrhunderte, und war in den schönen wissenschafften wohl beschlagen. Er schrieb: 1.) Epicedion in Obitum Jo. Blaserii, Equitis Hierosol. 2.) in Adventum Caroli Ducis à Burgundia; item in Dejaculationem Psittaci fistula tormentaria ab eodem factam; 3.) Comœdiam de tribus in Orbe fortissimis, Vino, Rege, Veritate; 4.) Encomium Gymnasii Neapolitani recens excitati. *Sweertius*, Athen. Belg.

Pottendorf, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel an der Gusen auf einer ebene gelegenes schloß, welches die nunmehro abgestorbene Herren Flußharte viele jahre besessen. Nach deren emigration ist es an. 1637. von der löblichen Landes-Hauptmannschafft an Wentzel Reinharden, Grafen von Sprintzenstein vormundschafft, und von diesem an Johann Joseph Antonen, Freyherrn von Riesenfels, verkauft worden. Von Hoheneck, beschreibung von Oesterreich, II. p. 183.

Pottendorf, ein schloß und Herrschafft in Nieder-Oesterreich, in dem quartier Unter-Wiener-Wald, an der Visicha, ist von Kayser Leopold an. 1701. dem Marggrafen Ludewig von Baden geschencket worden.

Pottius, (Anton) aus einem vornehmen geschlechte zu Utrecht gebohren, war ein guter Jurist in dem XV. sæculo. Er lebte zu den zeiten Davidis Burgundi Bischoffs zu Utrecht, und war bey demselben sehr beliebt. Im jahr 1473. ward er Canonicus zu Utrecht, auch Official des Bischoffs, und starb an. 1500. *Casp. Burmann.* Traject. erudit.

† **Potzdam.** König Friedrich Wilhelm von Preussen, war fürnemlich an. 1722. mit einrichtung dieser stadt beschäfftiget, daher sie auch eine gantz neue gestalt bekommen. Man bauete grosse und schöne kirchen, ein waysenhaus für die soldatenkinder und andere schöne gebäude. Es kamen auch verschiedene colonien aus Teutschland, diese stadt zu bewohnen. Leben Friedrich Wilhelms, Königs in Preussen, p. 339.

Potztazky, (Franciscus Valerianus, Graf von) Freyherr von Prussinowitz, Königlich-Ungarischer würcklicher geheimer Rath, und der verwittibten Kayserin Amalia Hartschier- und Trabanten-Hauptmann. An. 1710. ward er Kayserlicher Hof-Cammer-Rath, in welcher bedienung ihn Kayser Carolus VI. nicht nur an. 1714. bestätigte, sondern auch nachgehends zum Præside der Cameral-Haupt-Commißion des perpetuirlichen fundi ernennete. In dem sept. an. 1723. ward er Kayserlicher würcklicher Cämmerer, nachdem er solches schon seit dem 10. octob. an. 1711. bey der verwittibten Kayserin Amalia gewesen. An. 1734. ward er bey derselben Oberst-Küchenmeister, und an. 1740. Hartschier- und Trabanten-Hauptmann. Die würde eines würcklichen geheimen Raths hat er im februario an. 1736. bekommen. Er starb den 9. sept.

sept. an. 1741. in seinem 63. jahre, drey mit seiner gemahlin Maria Theresia, gebohrner Gräfin von Lichtenstein, erzeugte söhne, Leopoldum Antonium, Franciscum Johannem und Aloysium Ernestum hinterlassend, welche sich noch im leben befinden. *Acta publica.*

Pouch, (Antonius Raymundus de) Großmeister von Maltha, stammete aus einer der berühmtesten familien der insul Majorca her. Nachdem er zum Ritter der Aragonischen zunge gemacht worden, haben ihn seine verdienste nach und nach zu den ersten würden des ordens erhoben; wie er denn Groß-Seneschall und Bailly von Majorca gewesen. Er hatte das glück den 16. dec. an. 1736. an Anton Emanuels de Vilhena stelle, der den 12. dec. vorher gestorben, zum Großmeister erwehlt zu werden. In dem letztern Türcken-kriege schickte er dem Kayser ein detachement von 350. matrosen und 50. See-Officiers, darunter sich 14. Ordens-Ritter befanden, unter dem commando des Ritters von Leaumond zu hülffe. An. 1740. wurde er mit dem Päpstlichen stuhl in bedenckliche verdrieslichkeiten verwickelt. Denn der Inquisitor auf der insul, Herr Gualtieri, hatte einen bericht wegen der zwischen ihm und den Rittern über der dem sohne des hingerichteten alten Bey zu Tunis geleisteten hülffe, entstandenen streitigkeiten, und warum er die Ritter mit dem banne bedrohet, nach Rom gesendet, daß man erfahren, wie die Maltheſischen galeeren einigen schiffen von Tunis begegnet, auf welchen sich verschiedene anhänger von dem verjagten sohne des Bey befunden, da denn beyderseits Capitains sich freundlich unterredet, und in friede von einander geschieden. Man pflege auch mit dem Bey von Tunis geheime unterhandlungen, welche der Christlichen religion nicht anders, als nachtheilig seyn könnten. Die Malteser-Ritter nahmen aber diesen bericht sehr übel auf, und der Herr Gualtieri zog sich dadurch viele verdrieslichkeiten über den hals. Der Großmeister starb indessen den 15. jan. an. 1741. nachdem er einige zeit vorher gantz blind geworden, so, daß er die regierung durch einen andern in seinem nahmen führen lassen müssen. *Acta publica.*

Pouchenius, (Levin) ein Protestantischer Gottsgelehrter, war zu Königsberg in Preussen, woselbst sein vatter, Andreas Pouchenius, erster Professor der Gottsgelehrsamkeit, wie auch Dom-Prediger und Beysitzer des Samländischen Consistorii gewesen, den 26. oct. an. 1594. gebohren. Er studirte zu Königsberg und Wittenberg, ward sodann Professor der Logic und Metaphysic in seiner vatter-stadt, ferner Hof-Prediger und Professor der Hebräischen sprache, endlich aber Professor der Gottsgelehrsamkeit, Ober-Hof-Prediger und Beysitzer des Samländischen Consistorii, und starb den 5. may an. 1648. Man hat von ihm: 1.) Comment. in Prophetam Joël, Königsberg 1649. in 4. 2.) Explicationem Historiæ Passionis Christi, ibid. 1649. in 4. 3.) Methodum concionandi, ibid. 1649. in 8. 4.) Christliche Einführungs-Predigt aus Joh. I. 19. seqq. ibid. 1639. in 4. 5.) Leich-Predigt auf Anna Maria Truckseßin, ibid. 1645. in 4. 6.) Academische Jubel-Predigt, ibid. 1645. in 4. 7.) Buß- und Trost-Predigt, ibid. 1642. in 4. 8.) Geist- und trostreiche Auslegung aller Episteln durchs gantze jahr, ibid. 1649. in 4. 9.) Disputationes: *a*) de Resurrectione Christi; *b*) Thema Theologicum: Deus serio internoque beneplacito vult omnes homines salvos fieri; *c*) de præcipuis Punctis de S. Cœna inter Lutheranos & Calvinianos controversis; *d*) de vera & reali Præsentia Corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna; *e*) Positiones Theologicæ de Oratione; *f*) de Resurrectione Mortuorum; *g*) de spirituali Regni Israëlis per Christum Instauratione ex Esaj. IX. 5. 6. *b*) de Pœnitentia. *Witte*, memor. Theolog. p. 686. u. f. f. und diar. biogr.

Poupart, (Franciscus) ein Artzt, gebohren zu Mans an. 1661. legte allda bey den Patribus Oratorii den grund zu seinem studiren, und lase darneben Cartesii schriften vor sich selbst, worauf er sich nach Paris begab, und sich daselbst mit unterweisung eines kleinen knaben seinen unterhalt verdiente. Weil ihm aber diese arbeit an seinen studien sehr hinderlich fiel, danckte er ohngeachtet seiner dürftigkeit wieder ab, und legte sich sonderlich auf die Physic, natürliche Historie und Anatomie der insecten. Nach diesem gab er sich mit unter denjenigen an, welche die Chirurgie treiben wollten, ward auch, nachdem er sich in einer deswegen angestellten untersuchung vor andern wohl hören lassen, ohne widerrede aufgenommen, wiewol man bald hernach sahe, und er auch selbst gestund, daß seine wissenschafft in diesem stück eine blosse betrachtung sey, und er niemals einige hand angeleget habe. Man ließ ihn aber dennoch dabey, und brachte er sich auch hierinn innerhalb 3. jahren eine grosse geschicklichkeit zuwege. In folgender zeit legte er sich auf die Botanic und Chymie, und ward endlich zu Rheims Doctor der Artzney-kunst, worauf er auch an. 1699. in der würde eines Elève Anatomiste in der Academie der wissenschafften aufgenommen wurde. Er starb an. 1709. im oct. und hinterließ verschiedene wohl ausgearbeitete Dissertationes, welche meist die Physic angehen, und theils dem Journal des Savans, theils aber auch den Mémoires der Academie der wissenschafften einverleibt worden. Sonst soll er auch die so betitelte Chirurgie complette, welche ein zusammenhang von verschiedenen tractaten ist, heraus gegeben haben. *Fornelle*, hist. de l'Acad. 1709. *Nicéron*, mém. tom. II. *L'Europe savante*, janvier 1719.

Pourbus, (Peter und Frantz) zwey berühmte mahler, vatter und sohn, der erste zu Goude, der andere aber zu Brügge gebohren; jedweder hat in seiner geburts-stadt grosse gemählde in den kirchen hinterlassen, welche noch heut zu tage kennzeichen ihrer fähigkeit sind. Nachdem Frantz bey seinem vatter gelernet, begab er sich auch nachgehends in des Frantz Flore lehre, als welcher ihn in dem verständnis der farben übertraf. Sonst ist Frantz künstlicher als sein vatter gewesen, und stehen von ihm auf dem Rathhause zu Paris sehr schöne gemählde. Der vatter starb an. 1583. und der sohn an. 1622. De Piles, leben der Europ. mahler, p. 447. u. f.

Pourchot, oder **Pourcho**, (Edmund) ein Weltweiser, war in einem dorfe, Poilly genannt, nicht weit von Auxerre, im sept. an. 1651. von geringen und armen eltern gebohren, brachte sich aber durch seinen fleiß und geschicklichkeit bald in die höhe, und wurde zu Paris zu unterschiedenen wichtigen bedienungen befördert. Er war Magister und Licentiat beyder Rechte, und lehrte sowol in dem Collegio des Graßins, als auch in dem Mazarinischen 26. jahre die Weltweisheit mit grossem beyfall, war auch sieben jahr Rector der Universität, und verwaltete hiernächst 40. jahr das Syndicat derselben, bis er endlich den 1. oct. an. 1734. ohne sich jemals verehlichet zu haben, mit tode abgieng. Er hatte eine nette Lateinische schreibart, und bediente sich auch in seinen philosophischen vorlesungen einer mehrern reinigkeit der Lateinischen sprache, als man sonsten in Paris gewohnt gewesen. Mit dem Herrn Gibert, einem Professor des Mazarinischen Collegii, hatte er einen streit, der einige puncte aus der Rede-kunst betraf, und von beyden seiten in unterschiedenen schriften fortgesetzet wurde. Sonsten aber hat er geschrieben: 1.) Mémoire pour l'Université de Paris, Paris 1701. in 4. 2.) second Mémoire pour l'Univerlité de Paris, contenant la reponse au mémoire de Messieurs de Ville, ibid. 1701. in 4. 3.) Mémoire touchant la Seigneurie du Pré aux Clercs, appartenante à l'Université de Paris, ibid. 1694. in 4. 4.) Mémoires pour les Doiens des Tribus de Sens & de Tours & autres Opposans à l'entreprise de la nation de France, ibid. 1718. in 4. ist mit einigen zusätzen wieder aufgelegt worden; 5.) Institutiones Philosophicas, in vier duodez-bänden zu Lyon gedruckt, der erste an. 1711. ein alphabet und zwey bogen, der andere und dritte ein alphabet und ein und zwanzig bogen, nebst 33. kupferstichen, und der vierte ein alphabet starck. Es ist auch noch der fünfte theil dazu gekommen, und alle sind zusammen zu Lyon an. 1716. in fünf octav-bänden wieder aufgelegt worden. *Acta Erud. Lipſ.* 1715. *Le Long*, hist. de France. *Lutet. Paris. erudita. Mémoires du tems.*

Powell, oder **Povelius**, (Eduard) ein Engelländischer Gottsgelehrter im 16. jahrhunderte, war aus Wallis gebürtig, und ward anfangs Canonicus Residentiarius der kirchen zu Salisbury, nachgehends aber Professor der Gottsgelehrsamkeit. Als König Henricus VIII. zu erkennen gab, daß er sich von Catharinen seiner gemahlin scheiden wollte, ward er angenommen, die Königin zu vertheidigen, und schrieb deswegen ein buch unter dem titul: de non dissolvendo Henrici Regis cum Catharina Matrimonio; als er aber nachmals auch des Königs höchste gewalt in kirchen-sachen nicht erkennen wollte, wurde er endlich an. 1540. den 30. jul. aufgehangen, und halb lebendig geviertheilt. Er hat auch sonst wider Luthern eine sehr heftige schrift, unter dem titul: Propugnaculum summi Sacerdotii Evangelici, heraus gegeben. *Wood*, Athen. Oxon. p. 53. seq.

Powell, (David) aus Denbighshire, war in der Englischen historie wohl erfahren, schrieb: 1.) Annotationes in Itinerarium Cambriæ Syl. Giraldi, Londen 1585. 2.) Annotationes in Sylv. Giraldi Descriptionem Cambriæ, ibid. 1585. 3.) Ep. de Britannica Historia recte intelligenda, edirte auch des Pontici Virumnii Hist. Britannicam, ibid. 1585. ingleichen des Caradoci Historiam Cambriæ, welche Humphred Lloyd ins Englische übersetzt, vermehrter, ibid. 1584. und starb um das jahr 1590. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Gabriel) ein sohn Davids, aus Denbighshire, gebohren an. 1575. war erst ein Schul-Rector, hernach Caplan bey dem Bischoffe von Londen, schrieb: 1.) Disputat. Theol. de Antichristo & ejus Ecclesia; 2.) de Adiaphoris Theses Theol. & Scholasticas, Londen 1607. 3.) Catholicorum Supplicationem ad Regem pro toleranda in Anglia Religione Catholica, ibid. 1603. 4.) Supplicatorium ex parte Protestantium ad Regem, ibid. 1603. einige Englische wercke, sonderlich wider die Papisten, und starb an. 1607. im 32. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Griffith) ein Engelländer, gebohren an. 1561. war Director des JEsus-Collegii zu Oxford, schrieb: 1.) Analysin Analyticorum poster. Oxford 1594. ingleichen 2.) Anal. Libri Arist. de Sophisticis Elenchis, ibid. 1598. und starb an. 1620. den 28. jun. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Thomas) ein Englischer Theologus, war erst ohnweit Oxford Prediger, hernach Doctor der Theologie, und Canonicus zu St. David, schrieb 1.) Elementa Opticæs, Londen 1651. im Englischen; 2.) Industriam humanam & Originem

Originem & Progressum Artium Mechanicarum; 3.) Quadrigam Salutis s. Tract. Catecheticum de Oratione Dominica, Symbolo Apostolico ac Decalogo, übersetzte auch viel wercke, als Virgilii Malvezzi Litteras binas in Laudem Exilii & Honoris Vituperium, des von Balzac Recueil de nouvelles Lettres, u. a. m. und starb den 31. dec. an. 1669. im 52. jahre. *Wood*; Athen. Oxon.

Powell, (Vavasor) ein Anabaptistischer und phantastischer unruhiger Prediger aus Wallis, allwo er auch ohne beruf seine schwärmerey ausbreitete, schrieb im Englischen: 1.) Scripturam concordantem, London 1671. in 8. 2.) Dial. inter Christum & Publicanum; 3.) Narrationem de Conversione & Ministerio suo, wie auch viel mehr andere wercke, und starb an. 1670. den 27. oct. *Wood*, Athen. Oxon.

Pownoll, (Nathanael) ein Engelländer aus Kent, studirte 10. jahr zu Oxford tag und nacht, und lernte acht sprachen, hielt sich aber immer zu gering einen dienst anzunehmen, schrieb im Englischen: 1.) Comment. über den ersten Buß-Psalm, Oxford 1612. 2.) Officium Davidis quotidianum, ibid. 1612. 3.) Meletemata super sacro Presbyteri Officio, Oxford 1612. und wieder aufgelegt an. 1658. 4.) Sacrificium quotidianum, ibid. 1612. und starb an. 1610. *Wood*, Athen. Oxon.

Pozzo, (Andreas) aus dessen feder ist geflossen Architectura Pictorum & Sculptorum. Der erste theil davon ist Lateinisch und Italiänisch zu Rom an. 1693. in reg. folio; der andere aber an. 1700. heraus gekommen. Es hat jeder so viele kupfer als blätter, nemlich der erste 102. und der andere 120. Es ist demnach der mühe werth gewesen, daß der Italiänische text ins Teutsche, und die sehr grossen kupfer in ein bequemers format gebracht worden, damit mehrere dieses nützliche werck gebrauchen können. Der erste theil ist zu Augspurg an. 1706. der andere an. 1709. nachgestochen worden.

Pozzo, Pozza, oder du **Puy**, (Modesta) eine Venetianische Dame, war gebohren den 15. jun. an. 1555. verlohr aber auch im ersten jahre ihre beyde eltern, weswegen sie, als sie etwas erwachsen, in das kloster St. Martha zu Venedig zu den Nonnen gethan, und daselbst erzogen ward. Ihr gedächtnis war so vortreflich, daß sie eine lange rede, welche sie nur einmal gehöret, von wort zu wort hersagen konnte. Auch soll sie von hurtigem und scharfsinnigem geiste gewesen seyn, legte sich absonderlich auf die Poesie und Latinität, worinn sie sich sehr hervor gethan. Ausser diesem excellirte sie in der Music und Arithmetic. Von ihrer feder hat man unzehliche sonnette, lieder und madrigale, worunter sonderlich das gedichte il Floridoro und la Passione di Christo wohl zu lesen. Auch hat sie ein buch in ungebundener rede geschrieben, unter dem titul: de Meriti delle Donne, darinn sie die gleichheit des männlichen und weiblichen geschlechts zu behaupten gesuchet. Wobey dieses als etwas besonders angemercket wird, daß sie eben denselben tag verstorben, an dem sie das zweyte buch dieses tractats geschlossen. Es ist also erst nach ihrem tode heraus gekommen. Sie starb in einem unglücklichen kindbethe den 2. nov. an. 1592. als sie zwanzig jahre mit ihrem eheherrn, Philipp von Georgis genannt, in der vergnügtesten ehe gelebet. Der nahme, unter dem sie sich bey ihren arbeiten versteckt, ist Moderata Fonte, nicht Fonte Moderata. Eine von ihren töchtern, nahmens Cäcilia, hat eine vorrede über ihre wercke gemacht. Sie wird von Peter Paul Ribera in theatro fœm. illustr. sehr gerühmt. Giovanni Nicolo Doglioni hat ihr leben im jahr 1593. heraus gegeben; ihr eheherr aber hat ihr selbst ein epitaphium auf ihr grabmahl gesetzet. *Hilarion de Coste*, élog. des Dames illustres. *Bayle*. *Thomasini*, elog. *Nicéron*, mém. tom. XVII.

Prachius, (Hilarius) ein Fanaticus, war des nachfolgenden sohn, und in der Hebräischen sprache überaus wohl erfahren; verwaltete anfänglich das amt eines Pfarrers zu Dirschdorf im Hertzogthum Brieg, ward nachgehends Pastor und Decanus zu Goldberg, dankete aber an. 1669. wegen seines schwachen gedächtnisses ab, begab sich hierauf nach Engelland mit seiner familie, hielte sich zu den Quackern in London, übersetzte Rabbinische und Teutsche bücher ins Latein und Englische, corrigirte die Quacker-bücher, so gedruckt wurden, edirte auch einige fanatische bücher in Teutscher sprache, und starb an. 1677. *Nova litterar. German.* *Kœnig.* bibl. vet. & nov. Unschuldige Nachrichten.

Prachius, oder **Prache**, (Michael) ein Theologus und Historicus im 16. jahrhunderte, war Prediger auf einem dorfe, Teuschel genannt, ohnweit Liegnitz, und schrieb Orationem Historicam de Goldberga &c. *Nova litterar. German.*

Pradon, ein Französischer Poete; man hat etliche theatralische stücke von ihm, welche zwar durch den druck bekannt worden, aber nur sehr mittelmäßig gerathen sind. Es sind dieselben eine tragödie von Pyramo und Thisbe, eine von dem tode Bajazets, Tamerlan genennet, eine andere, so er die Trojanerinnen nennet, Phædra und Hippolytus, Statira, die tochter Darii, und wittwe Alexandri des grossen. Er schrieb wider den Despréaux ein buch, welches er mit dem stoltzen titul, Triomphe de Pradon, beehret. Despréaux hat ihn zwar zu widerlegen nicht gewürdigt, aber in seinen satyren denselben zuweilen spitzig durchgezogen. Das beste stück, so Pradon gemachet, war die Phædra, welche eine geraume zeit dem traurspiel, welches Racine über diese nemliche begebenheit gemachet, das gleichgewicht gehalten, und M. des Houllers, welcher des Pradons partey angenommen, machte ein sonnet wider die Phædram des Racine. Einige von des Racine freunden vermeynten anfangs, daß dieses sonnet von dem Hertzoge de Nevers hergekommen, und antworteten ihm sehr satyrisch; der Hertzog gab ihnen seine antwort wieder in einem andern sonnet, allein nicht so fast satyrisch als drohender weise. Dieser streit wurde allgemach hitziger, und schien böse folgen zu haben, woferne sich nicht einige von den vornehmsten darein geleget, und die sache gestillet hätten. Im übrigen wurde Pradon für sehr unwissend gehalten. Der Printz von Conti rückte ihm auf eine zeit vor, daß er eine stadt, welche in Europa läge, in Asiam versetzet, worauf er sich entschuldigt, daß er die Chronologie zu wohl verstünde, einen solchen fehler zu begehen. Dergleichen zeichen von seiner ungelehrsamkeit werden viel von ihm erzehlet. Er starb im jan. an. 1698. Es ist eine dissertation über die tragödien Phædram und Hippolytum des Racine und Pradons heraus gekommen, worinn ein parallelismus über diese beyde Poeten zu finden. Siehe auch *Baillet*, jugem. des Savans sur les Poëtes modernes. *Despréaux*, tom. I. p. 243. editio Genev. *Histoire de l'Académie Françoise*, tom. II. p. 366. &c. *Vigneul-Marville*, mélanges hist. & critiq. tom. II. p. 82. wo eine lustige begebenheit diesen Pradon betreffend zu finden ist.

Prätorius, (Abdias) ein Gottsgelehrter, Philologus und Weltweiser, war zu Soltwedel in der Marck den 28. mertz an. 1524. gebohren, und wurde in der H. Taufe Gottschalck genennet, welchen nahmen er aber, weil er von vielen verkehret wurde, in Abdias verwandelte. Er studirte zu Franckfurt an der Oder, ingleichen zu Wittenberg, und wurde darauf eine zeitlang Schul-Rector zu Magdeburg, dankte aber wegen einiger streitigkeiten ab, und hielt sich sodann wieder zu Franckfurt an der Oder auf. Im jahr 1560. ward er an den Chur-Brandenburgischen Hof beruffen, und vertrat allda bey einigen gelegenheiten die stelle eines Gesandten. Endlich aber ward er Professor der Weltweisheit zu Wittenberg, und starb daselbst den 9. jan. an. 1573. Er war in vierzehen sprachen, und fürnemlich in der Griechischen sehr wohl erfahren. In der Gottsgelehrsamkeit aber ward er verschiedener irrthümmer beschuldigt, und deswegen öfters von den Gottsgelehrten ihm ziemlich hart begegnet. Seine schriften sind: 1.) de Discrimine Sententiarum Lutheri, Sacramentarior. & Pontificior. in Materia de Cœna Domini, Straßburg 1567. in 8. Franckfurt 1562. in 8. 2.) Analysis Locor. Theol. Melanchthonis, Wittenberg 1569. in 8. 3.) Armenianor. de Trinit. & Jesu Christo Confessio cum notis; 4.) de Poësi Græcorum, Basel 1561. in 8. Wittenberg 1571. in 8. 5.) de Phrasibus Hebræorum, Wittenberg 1557. in 8. und 1584. in 8. 6.) Partitiones Oratoriæ, 1568. in 8. 7.) de Pœnitentiæ Vocabulo & Partibus, Franckfurt 1561. in 8. 8.) Grammaticæ Hebrææ libr. VIII. Basel 1558. in 8. 9.) de Syntaxi Græca libr. II. Franckfurt 1554. in 8. 10.) de novæ Obedientiæ & bonorum Operum Necessitate, ibid. 1561. in 8. 11.) de tribus Personis Divinitatis, Magdeburg 1557. in 8. 12.) de Justificatione, Franckfurt 1561. in 8. 13.) Von der Rechtfertigung und guten Wercken Bekänntnis, ibid. 1568. 14.) Libellus de generali Poëseos Consideratione, Wittenberg 1572. in 8. 15.) Ordo, Leges & Statuta Ludi litterarii Magdeburgensis, Thoren 1587. 16.) eine Übersetzung von des Joachim à Beust Christiade, in Griechischen versen. *Moller.* homonymoscop. p. 822. *Adami* vitæ Erudit. *Beemanni* notit. Acad. Francof. Ludovici schul-hist. *Quensted.* de patr. ill. viror. p. 197. *Seidel.* icon. clar. Marchicor. *Simler.* &c.

Prätorius, (Bernhard) sonst Schultheiß genannt, ein Rechtsgelehrter und Poete, gebohren in Hessen an. 1567. studirte zu Jena, und besahe nachmals die Französischen, Italiänischen und etliche Teutsche Academien, wurde nach seiner zurückkunft Syndicus und Bibliothecarius zu Nürnberg, wie auch Comes Palat. starb an. 1616. und hinterließ: 1.) Getichte; 2.) Orat. in Obitum Henr. Kellneri; 3.) Orat. in Obitum Guilhelmi Hassiæ Landgravii, Jena 1593. in 4. 4.) Coronam Imperialem, Nürnberg 1613. in 4. *Freheri* theatr. Eruditor. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. *Struvii* bibl. Jur. p. 761.

Prätorius, (Hieronymus) ein Evangelischer Theologus, und sohn des vorherstehenden, gebohren zu Hamburg an. 1595. den 25. nov. studirte zu Wittenberg, wurde an. 1618. Magister, gieng an. 1620. nach Jena, und erlangte die stelle eines Adjuncti der Philosophie, im jahr 1626. aber die Profession der practischen Philosophie, und an. 1631. die Profession der Naturkunde zugleich. Hierauf berief man ihn im jahr 1633. zum ersten Lutherischen Prediger und Professor der Theologie nach Würtzburg, allwo er von den Papisten viel ungemach ausstehen muste, ferner an. 1635. zum Hof-Prediger nach Weimar, hiernächst an. 1637. zum Superintendenten zu Schleusingen, und an. 1641. zum Superintendenten zu Schmalkalden, woselbst er an. 1651. den 19. oder 23. dec. starb. Man hat von ihm: 1.) Theatrum Ethicum & Politicum, Jena 1626. in 8. Hamburg 1694. in 12. 2.) Disputt. in Gymnasio Schleusing. habitas super Aug. Confess. Jena 1637. in 4. 3.) Canones Metaphysicos, ibid. 1646. in 8. 4.) Philosophiam

Practicam, ibid. 1638. Hamburg 1657. 5.) Philosophiam Moralem; 6.) Notas in Marcum & Lucam, welche in der Weimarischen Bibel mit stehen; 7.) Orat. an Cœlo insint Orbes reales, Jena 1631. in 8. 8.) Leichen-Predigten; 9.) Disputationes: *a*) de Modo & Ratione videndi, Jena 1624. *b*) de Mixtione, Wittenberg 1615. *c*) de Vocabulis in Articulo de SS. Trinitate usitatis, Essentia, Persona, Trinitas, ib. 1618. *d*) de Meteoris ignitis; *e*) de Loco & Tempore, Wittenberg 1618. *f*) de Bono & Malo, Jena 1620. *g*) de Causis in genere & specie, ibid. *b*) de Cœlo & Stellis, ibid. *i*) de Theorematibus Metaphysicis & Logicis, ibid. *k*) de Subjecto materiali Generationis, ibid. 1621. *l*) de Entis Analogia, ibid. *m*) de Actione voluntaria, ibid. *n*) de Natura, Partibus & Instrumentis Philosophiæ, ibid. *o*) de Mixtura Theorematum Philosoph. ibid. *p*) Florilegium Philosophicum, ibid. 1623. *q*) de Pœnitentia, ibid. 1624. *r*) de Imperio Romano-Germanico, ibid. 1626. *s*) de Mixtura Controversiarum Philosoph. ibid. 1627. *t*) de Positionibus publicis Historicis, ibid. 1632. *u*) de Temporibus, quibus Medi ac Babylonii ab Assyriis defecerunt, Rostock; *x*) de Tempore, quo Templum Hierosolymitanum instauratum fuit, ibid. *y*) de Anima rationali separata; 2) de tribus Societatis Speciebus, Familia, Civitate & Civibus; *aa*) de Republica & tribus Formis Rerumpubl. *bb*) de Juribus Majestatis & Subditis. *Freheri* theatr. Eruditor. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenens. *Ludovici* notitia Ephoror. Schleusingens. *Witte*, diar. **Beuthners Hamburg. Staats- und Gel. Lexicon.**

Prätorius, (Joachim) der Weltweisheit Magister von Seehausen aus der alten Marck, woselbst er anfangs Conrector gewesen, und Historiam Elephanti in Lateinischer sprache heraus gegeben hat, so zu Hamburg an. 1607. ans licht gekommen; wurde an. 1601. Rector zu Ruppin, legte aber an. 1603. sein schul-amt nieder, und fieng Praxin Medicam an, starb am hectischen fieber an. 1610. den 12. april, in dem 34. jahre seines alters. In dem epitaphio zu Ruppin in der Pfarr-kirche lautet der beschluß also: Quod si hunc virum nobis mors non invidisset, hortum Indicum, quem Germania parabat, & alia vidissemus &c.

Prätorius, (Johann) ein berühmter Mathematicus, gebohren im Joachimsthal an. 1537. ergab sich von jugend auf den studien mit sonderbarem eifer, und nahm zu Wittenberg die würde eines Magisters an, worauf er sich an. 1562. nach Nürnberg wendete, und sich daselbst einige jahre in mechanischen künsten übte. Im jahr 1569. begab er sich von dannen nach Prag, und ferner nach Wien, allwo er mit verschiedenen Kayserlichen Räthen, und sonderlich mit Andrea Duditio in bekanntschafft gerieth, welche ihn so wohl recommendirten, daß auch selbst der Kayser Maximilianus II. in der Mathematic sich eine zeitlang seines unterrichts bediente. Im folgenden jahre begleitete er Duditium, welcher ebenfalls noch ein mehrers in der Mathematic bey ihm zu begreiffen suchte, nach Cracau, und bekam sodann an. 1571. die Profession der Mathematic zu Wittenberg. Endlich aber wurde er an. 1576. als der erste Professor der Mathematic nach Altorf beruffen, welche stelle er auch angenommen, und 40. jahr mit ungemeinem ruhm verwaltet hat. Er starb den 27. oct. an. 1616. im 79. jahre seines alters. Der Landgraf von Hessen-Cassel, Wilhelm IV. hätte ihn gerne an seinen Hof gezogen, er wollte aber niemals von Altorf wieder weggehen. Es hielten ihn auch alle damals lebende Gelehrte ungemein hoch, wie denn von Thuano gemeldet wird, daß derselbe nicht eher ein buch aus seinem historischen wercke an tag geben wollen, als bis solches von Prätorio gebillichet worden; und Sethus Calvisius hat an verschiedenen orten gestanden, daß er in seinem chronologischen wercke dem Prätorio vieles zu dancken habe. Sonsten hat er auch das geometrische instrument, welches nach ihm das Prätorianische tischlein genennet wird, erfunden, und eine grosse anzahl von mathematischen schriften verfertiget, welche auf der Universitäts-bibliotheck zu Altorf in manuscript aufbehalten werden. Die gedruckten darunter sind: 1.) de Cometis, qui antea visi sunt, & de eo, qui novissime mense novembri apparuit, Narratio, Nürnberg 1578. in 4. 2.) Problema, quod jubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod sit in circulo, aliquot modis explicatum, ibid. 1618. in 4. 3.) Calender auf das 1578. 1579. 1580. und folgende jahre, gestalten er solche alle jahr nach Nürnberg liefern muste, und deswegen das prädicat als Nürnbergischer Astronomus hatte. Die noch ungedruckten heissen, und zwar I. die Arithmetischen: 1.) Modi Logistici Fractionum; 2.) Præcepta Logistica Numerorum radicibus carentium, quos vulgo irrationales vel surdos appellant; 3.) Algebra; 4.) Fragmentum de Regula Cossica. II. Die Geometrischen: 1.) Dimensio practica duorum aut plurium Locorum visui objectorum & item Superficierum; 2.) Vom Feldmessen ingleichen Landschafften in Grund zu legen, samt andern dazu gehörigen dingen; 3.) Radii sive Regulæ Geometricæ, quam vulgo Baculum Jacobi vocant, accuratior & exactior Fabrica ejusdemque Usus uberior; 4.) de Instrumento vulgo Wasser-waage; 5.) Vasorum ad Cylindri formam redactorum Dimensio per virgulas quadratas sive cylindricas; 6.) Vom Feldmessen und Fortificiren mit dem neuern Instrument, oder dem sonsten unbräuchlich benannten Astrolabio; 7.) Opus Geometricum, in quo variorum authorum de quadratura circuli inventa examinantur & reprobantur; 8.) Cubi Duplatio practica. III. Die Sphärischen und Trigonometrischen: 1.) Expositio Sphæricorum Menelai & Theodosii; 2.) de Compositione & Usu Tabularum, Sinuum Canonis Triangulorum J. G. Rhætici Tractatio; 3.) Expositio Doctrinæ Triangulorum sphæricorum orthogoniorum; 4.) Canon Triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro semidiametro s. basi partes 60. ponuntur; 5.) de Distantiis Locorum calculandis ex data eorum longitudine & latitudine. IV. Die Astronomischen: 1.) Prælectiones de Hypothesibus Astronomicis; 2.) Theoria Fixarum & Planetarum; 3.) Hypotheses Planetarum inferiorum secundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentri-eccentricum, superiorum per eccentrepicyclum; 4.) Theoricæ Planetarum per Homocentrepicyclos respondentes placitis Copernici, ut & Solis Theoria explicata per Concentricum cum duobus Epicyclis; 5.) Ratio condendi Tabulas Æquationum Solis & Planetarum tam superiorum quam inferiorum; 6.) Ptolemæi Theoriæ Planetarum; 7.) compendiosa Narratio Hypothesium Nicolai Copernici earundemque alia dispositio super Ptolemaica principia; 8.) Observationes Ptolemaicæ & Copernici collectæ ex Copernici Libro Revolutionum, in quibus comparationem & conciliationem inter se instituit Prætorius; 9.) Introductio in Tabulas Jo. Ge. Heerwart ab Hohenberg; 10.) Fundamenta Operationum, quæ fiunt per tabulas Prutenicas Erasmi Reinholdi. V. Die Chronologische und andere: 1.) Prælectiones in Computum Ecclesiasticum Jo. de Sacrobosco; 2.) Opus de Horarum Descriptionibus ex Umbra Gnomonis. Endlich kan noch als ein zeichen seines sonderbaren fleisses angesehen werden, daß er des Petri Ronii Algebram aus dem Spanischen in das Lateinische übersetzt. *Thuan.* lib. XCVI. sub fin. *Gerh. à Stakkes* Thuan. enucleat. P. II. p. 14. *Apin.* vitæ Professor Philos. Altorf. **Doppelmayrs hist. nachricht von Nürnberg. künstlern und Mathemat. p. 83. u. f. f.**

Prätorius, (Johann) von Zetlingen, aus der Neu-Marck, war Magister der Philosophie zu Leipzig, und Kayserlicher gecrönter Poet, schrieb: 1.) Thesaurum Chiromantiæ, Jena 1661. in 4. 2.) Anti-Christum per Geometriam detectum; 3.) Schediasma de Bruma; 4.) de suspensa Poli Declinatione & Eccentricitate Firmamenti, vel Ruina Cœli, Leipzig 1675. in 4. 5.) Diatriben de Coscinomantia s. Cribro Magico, ibid. 1677. 6.) de Olla Fortunæ; 7.) Filamenta D. Virginis; 8.) Alectryomantiam s. Divinationem Magicam cum Gallis gallinaceis, Franckfurt 1680. 9.) Hibernacula Ciconiarum; 10.) Descriptionem Geographicam de Meliboco & Specu Baumanni; 11.) Elucidarium Uraniæ; 12.) Librum de Pollice; 13.) Valedictorium exequiale; 14.) Saturnalia; 15.) Philosophiam futilem Mulierum; 16.) Astrologiam Germanicam & Germanam; 17.) Descriptionem variorum mirabilium; 18.) Zodiacum Mercurialem; 19.) Gazophylacii Gaudium; 20.) Lusum Chiromanticum; 21.) Dæmonologiam Rubenzahlii Silesii; 22.) de Crota Listria temporis tepidi Hospita, Leipzig 1672. 23.) de Chasmate inter Pegaviam & Lipsiam viso &c. Er war sehr leichtgläubig, dahero man ihm allerhand abentheuren aufgeheftet, die er hernach seinen schriften einverleibet, und starb den 25. oct. an. 1680. *Witte*, diar. biogr.

Prätorius, (Matthäus) war zu Memel im Brandenburgischen Preussen, woselbst sein vatter Prediger war, gebohren, und studirte zu Rostock, worauf er über 20. jahr zu Ribnik, in dem Amte Insterburg die stelle eines Predigers verwaltete. Er kam aber indessen auf die gedancken, daß es den Lutheranern obliege, mittel zu erfinden, wie sie mit dem Papste, welcher nach dem zeugnis der Vätter nicht sündigen könnte, möchten vereiniget werden, und begehrte von den Gottsgelehrten zu Königsberg, daß er bey ihnen seine meynung in einer academischen disputation ausführen dürfte, welche sich aber diesem vorhaben beständig entgegen setzten. Hierauf gab er einen tractat unter dem titul: Unvorgreiflicher Vorschlag, wie die streitigkeiten in den glaubens-artickuln zwischen den Catholischen und Protestanten können beygeleget werden; und bald darauf Tubam Pacis ad universas dissidentes in Occidente Ecclesias heraus, wiewol man sagt, daß diese letztere schrift gröstentheils von Jodoco Reddio verfertiget worden. Die Königsbergische Gottsgelehrte, unter welchen er sonderlich Melch. Zeidlern, und Bernh. von Sanden wegen einiger der Catholischen kirche sonst eigenthümlichen lehren verdächtig zu machen gesucht, widerlegten ihn darauf in unterschiedenen schriften, dergleichen auch von J. H. Posewitz, Joh. Fechten in einem an. 1686. in 4. fünf bogen starck edirten kurtzen bedencken, und von Sam. Schelguigio geschehen. Als aber Prätorius sahe, daß er seinen endzweck nicht erhalten wurde, trat er endlich an. 1684. in dem kloster Oliva zur Catholischen kirche, wurde sodann Pfarrer zu Straßburg, bekam auch den titul eines Bischoffs zu Weicherstadt in Cassuben, und starb an. 1707. Er war in der Preußischen historie und alterthümmern wohl erfahren, und gab noch einige andere schriften an tag, unter welchen sein Orbis Gothicus, zu Oliva an. 1688. in fol. vier alphabet starck gedruckt, darinn er sich bemühet, Polen zum vatterland der alten Gothen zu machen, am berühmtesten ist. Sein Mars Gothicus ist ebenfalls zu Oliva an. 1691.

1691. in fol. ein alphabet und sieben bogen starck heraus gekommen. Seine vollkommene Preußische historie aber, die er an. 1703. dem Preußischen Hofe dargestellet, ist niemals gedruckt worden, und wird in dem Königlichen Archiv zu Berlin in manuscript verwahret. Einige stücke davon sind hin und wieder in dem erläuterten Preussen heraus gegeben worden. *Lilienthal.* sel. litter. & hist. P. I. *Placcii* theatr. anon. n. 848. 877. theatr. pseudon. n. 2213. *Bayle*, nouvell. 1685. p. 1309. Unschuldige Nachrichten, 1706. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. *Acta Erud. Lipf.* supplem. tom. II.

Prätorius, (Peter) ein Protestantischer Gottsgelehrter, von Cotbus aus der Nieder-Laußnitz gebürtig, war eine zeitlang Professor zu Wittenberg, und bekam darauf die stelle eines Superintendenten zu Königsberg in der Neu-Marck. Er unterschried zwar an. 1574. die Torgauische artickul, that aber solches nur zum schein, und ward deswegen nicht lange darauf von seinem amte entsetzt. Im folgenden jahre ward er nach Dantzig zum Prediger beruffen, allwo er aber gleichfalls die lehre vom Abendmahl nach dem sinn der Reformirten vortrug, und Zwinglio und Calvino das wort redete, daher ihm auch an. 1586. die cantzel verboten wurde, in welchem stande er an. 1588. den 7. junii im 75. jahre seines alters starb. Seine schriften sind: 1.) de una Dei Essentia, & tribus Personis; 2.) de Persona Filii Dei; 3.) de Unione hypostatica Naturarum in Christo; 4.) Historia præcipuorum Certaminum de Persona Christi &c. Lebens-lauf.

Prätorius, (Zacharias) ein berühmter Poet, gebohren zu Mannsfeld an. 1535. den 14. april. Sein vatter, Sebastian Breiter, ließ ihn zu Wittenberg studiren, allwo ihn Melanchthon für den allergeschicktesten Poeten in Teutschland hielt. Er wurde Diaconus zu Eisleben, nachgehends zu Regenspurg, und endlich wieder zu Eisleben, allwo er an. 1575. gestorben, und 1.) Postillen über die Evangel. und Episteln; 2.) Luthers Gesang-buch in Lateinischen versen; 3.) Sylvam Pastorum; 4.) Bibel-sprache oder Erklärung fremder Reden im Alten und Neuen Testamente; und 5.) sacrum Thesaurum geschrieben, auch des Pythagorä aurea Carmina nebst des Isocratis rede ad Demonicum mit seiner Lateinischen übersetzung zu Wittenberg an. 1555. in 8. heraus gegeben. Lebens-lauf.

Prätorius, (Christian Gottlieb) Ober-Pfarrer zu Bernstadt in der Ober-Lausitz, war in dem jahr 1693. den 30. aug. zu Berzdorf gebohren, wo sein vatter M. Jacob Prätorius damals Pfarrer war. Den ersten grund zu seinen studien legte er in der schule zu Budißin. Im jahr 1708. begab er sich nach Göritz, und von dannen nach Breßlau, da er seine vorbereitung zu den academischen studien vollendete. Er kam also an. 1713. nach Wittenberg, allwo er so fleißig studirte, daß ihm schon an. 1717. da sein vatter mit tode abgegangen war, die gemeinde zu Berzdorf anvertrauet wurde. Nachdem er derselben fünfzehen jahr vorgestanden, berief ihn die Aebtißin des klosters zu Marienstern zum Pastore primario nach Bernstadt. Man rühmet ausser seiner gründlichen gelehrsamkeit verschiedene tugenden von ihm. Er schrieb auch eine disputation de Philosophia Fluddiana, welche er an. 1715. gehalten, und Amœnitates Biblicas, welches sehr beliebte werck er an. 1723. zu Budißin in 4. mit Wernsdorfs vorrede heraus zu geben angefangen. Die ersten theile sind ohne seinen nahmen gedruckt, und hat er erst bey dem sechsten theile denselben gesetzet. Sein an. 1738. erfolgter tod verursachte, daß nur die historische bücher des Alten Testaments also erläutert worden. *Acta hist. eccl.* tom. III. p. 608.

† **Prag**, stadt. Nach dem an. 1740. erfolgten absterben Kayfers Caroli VI. hat diese stadt verschiedene merckwürdige veränderungen ausgestanden, welche von denjenigen anforderungen, so das Churfürstlich-Bayerische Haus an die Oesterreichische erb-folge gemacht, ursprünglich herrühren. Diese gründeten sich unter andern theils auf die zwischen dem Kayser Ferdinando I. und dem Hertzoge Albrecht, von Bayern, da dieser mit dessen ersten Printzeßin Anna vermählet worden, theils aber auf die bey gelegenheit der vermählung des Churfürsten in Bayern, Maximilians, mit der ersten Printzeßin Kayfers Ferdinandi II. Maria Anna, errichtete pacta dotalia; ingleichen hat man das testament Kayfers Ferdinandi I. angeführet, (*a*) worauf auch Oesterreichischer seits ist geantwortet worden. Nach beyderseits gewechselten vielen schriften, ist an. 1741. durch einrückung der Französischen völcker in das Reich, und die einnahme der stadt Passau dem krieg ein anfang gemacht worden. Hierauf rückten die Bayern, samt den Französischen hülfs-völckern in Ober-Oesterreich ein, bemächtigten sich dessen ohne sonderlichen widerstand. Der Churfürst nahm auch im oct. würcklich den titul eines Ertz-Hertzogs von Oesterreich an. (*b*) Da nun auf den 5. nov. auch die Chur-Sächsische völcker in Böhmen eingerückt, ward den 26. besagten monats die stadt Prag, auf einer seite von diesen, auf der andern aber von den Französischen völckern unter anführung Graf Moritzens von Sachsen, angegriffen, und fast ohne einigen widerstand erobert, indem nur das regiment Ogilvy darinn gelegen, welches samt dem General ist zu kriegs-gefangenen gemacht worden. (*c*) Nach diesem ward der Churfürst von Bayern, Carl Albert, bald hernach erwehlter Römischer Kayser, zu einem Könige in Böhmen den 7. dec. öffentlich ausgeruffen, und die huldigung eingenommen. Als ferner in dem folgenden jahre die Königlich-Preußische armee gleichfalls in Böhmen eingebrochen, hatte die unter dem tapfern Printzen Carl von Lothringen stehende Königlich-Ungarische armee genug zu thun, daß sie nur die gäntzliche wegnehmung des Königreichs Böhmen verhindern möchte. Nachdem bey Czaßlau und Chotositz zwischen den Preussen und Ungarn den 17. may vorgefallenen hitzigen treffen aber, hat sich die sache angefangen zu verändern. (*d*) Denn obwol die Preussen das feld erhalten hatten, waren sie doch über die Französische armee entrüstet, als welche sich geweigert hatte, hülffe zu leisten. Der König in Preussen schlosse den 11. jun. mit der Königin in Ungarn den frieden. Da sich nun die Preußische und Sächsische völcker aus Böhmen heraus zogen, muste sich die Französische armee nach Prag ziehen. Die Ungarische armee folgte derselben auf dem fusse nach, und fieng in dem julio dieselbe sowol als die stadt Prag zu belagern an. Die Franzosen thaten heftigen widerstand. Doch da die belagerung immer fortwährete, in der stadt groß elend und mangel war, auch die unter dem Marschall von Maillebois gegen Böhmen angerückte neue Französische armee nichts ausrichten konnte, wollten die in Prag liegende Marschallen von Broglio und Belle-Isle capituliren. Ungarischer seits wurde alles abgeschlagen, es sey denn, daß sich die Franzosen als kriegsgefangene ergäben. (*e*) Die belagerung daurete also lange, und ward im sept. in eine bloquade, welche der General Festetitz commandirte, verwandelt. Endlich zog sich der Marschall von Belle-Isle in der nacht zwischen dem 16. und 17. dec. heraus, und verließ die stadt, welche den 26. dieses monats durch capitulation den Ungarischen trouppen wieder eingeräumet ward. In dem folgenden jahre den 29. april hielt also die Königin von Ungarn, Maria Theresia, wiederum ihren öffentlichen einzug in diese stadt, (*f*) und ließ sich den 12. may crönen. (*a*) Neue Europ. Fama, VI. band, p. 479. (*b*) ibid. VII. band, p. 477. (*c*) ibid. p. 519. f. (*d*) ibid. p. 1025. (*e*) ibid. VIII. band, p. 215. &c. (*f*) ibid. p. 1016. &c. *Lettres historiques. Mercure hist. & polit.*

Prag, ein flecken an der Weichsel in Polen, Warschau gegen über gelegen; in diese gegend retirirten sich an. 1733. im sept. diejenigen Polnischen Magnaten, welche das wahl-feld bey Warschau verliessen, und nachdem sie wider die wahl Stanislai Leszinsky, als eine unrechtmäßige, protestiret, den 5. oct. Augustum III. erwehlten. Hier ist auch im jahr 1656. die dreytägige schlacht vom 18. bis den 20. julii zwischen den Schweden und Polen gehalten worden.

Pragemann, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, war an. 1690. den 17. mertz zu Stade gebohren, wurde auch daselbst in den schönen wissenschafften, ingleichen in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache und Mathematic unterrichtet, und darauf zu Glaucha bey Halle in das Pædagogium gethan. Im jahr 1707. fieng er an, die Rechte auf der Universität Halle zu studiren, und gieng darauf nach Berlin, woselbst er bey dem Grafen von Güldenstirn Secretarius wurde. Nach diesem ward er Hofmeister zweyer jungen Grafen von Callenberg, mit welchen er sich eine zeitlang zu Erfurt, Helmstädt und Jena aufhielt. Endlich ward er an dem letztern orte Magister, und an. 1714. der Rechte Doctor, that sich hiernächst mit unterschiedlichen collegiis hervor, und starb an. 1719. den 28. sept. Man hat von ihm Jurisprudentiam naturalem, davon der andere theil nach seinem tode heraus gekommen, Jena 1720. in 4. Epist. de Fide Medicorum in Jurisprudentia; verschiedene Disputationes, als: *a*) de Patientia Juridica, Jena 1719. *b*) de Processu Liquidationis in Antichresi, Jena 1719. *c*) de genuina Notione Servitutis Prædiorum urbanorum, ibid. 1717. *d*) de Meritis Germanorum in Jurisprudentiam, ibid. 1717. *e*) de Condictionis sine Causa Fundamento & Usu, ibid. 1718. *f*) de Præsentia Principis in Actibus Privatorum, ibid. 1718. *g*) de Existentia Legum positivarum universalium; *b*) de Jure Epitaphiorum, ibid. 1719. Stollens hist. der gelehrtheit.

Pragmatische Sanction, (Oesterreichische) heisset diejenige Oesterreichische erbfolg-ordnung, welche den 29. april an. 1713. zu Wien publiciret worden ist. Sie gründet sich auf die geheimen succeßions- und familien-pacta, die schon von Kayser Leopoldo zu der zeit gemacht, und von dessen beyden söhnen in gegenwart verschiedener vertrauten Ministers beschworen worden, als er den 12. sept. an. 1703. sein recht auf die Spanische Monarchie dem jüngern sohne, Carolo, abgetreten. Ob nun wol hierbey vornemlich auf das männliche geschlechte gesehen, und demselben zum besten die erb-folge in allen Oesterreichischen Reichen und landen in ein beständiges recht der erstgeburt verwandelt worden, so ward doch dabey auch veste gestellet und vorgeschrieben, welcher gestalt auch die Ertz-Hertzoginnen in ermangelung des männlichen stammes, wenn derselbe fall sich begeben würde, succediren sollten. Da nun diesen fall der jüngsthin verstorbene Kayser Carolus VI. bey antritt seiner Oesterreichischen regierung schon voraus sahe, brachte er die erbfolg-ordnung in seinem Durchl. Hause in die form einer Pragmatischen Sanction, und machte es zu einem unwiderruflichen gesetze in allen seinen Erb-Reichen und Staaten, daß in ermangelung eines Printzens in seinem Ertz-Hertzoglichen Hause, die succeßion auf die Ertz-Hertzoginnen, seine töchter,

töchter, sodann auf seine bruders-töchter, ferner auf seine schwestern; und endlich auf alle abstaminende erben beyderley geschlechts, und zwar nach der eingeführten ordnung der erstgeburt und lineal-succeßion, fallen sollte. Es hat aber mit dieser Pragmatischen Sanction folgende bewandnis. Es ließ der Kayser Carl VI. im jahr 1713. den 19. april alle zu Wien anwesende würckliche geheime Räthe und Minister zu sich in das geheime Raths-zimmer kommen, allwo er ihnen zu erkennen gab, daß zwischen seinem vatter, Kayser Leopold, seinem bruder Joseph, damals Römischen Könige, und ihm, als damals neu-declarirten Könige in Spanien, eine gewisse disposition, ordnung und pacta successoria errichtet, und in gegenwart verschiedener Kayserlicher geheimen Räthe und Ministers beschworen worden; weil aber von diesen viele verstorben, so hätte er vor nöthig befunden, gegenwärtig versammelten Ministern gedachte satzungen und pacta selbst bekannt zu machen. Hierauf hat der Kayserliche Hof-Cantzler, Graf von Seilern, erwehnte pacta von dem zu Wien am 12. sept. an. 1703. datirten original-instrumente abgelesen, worauf die Minister mit dem ermahnen, diese errichtete ordnung zu beobachten, zu erhalten und zu vertheidigen, dimittiret worden. Die Pragmatische Sanction selbst wurde damals noch nicht völlig publiciret, sondern es verzog sich damit noch über zehen jahre; indessen aber ward doch an dem Kayserlichen Hofe eben kein geheimnis daraus gemacht. Denn allererst im 1720. jahre wurde nicht nur auf den 22. april ein ausserordentlicher Land-tag nach Wien ausgeschrieben, auf welchem die Pragmatische Sanction den Ständen zur approbation vorgeleget wurde, sondern es geschahe auch auf den Land-tägen in Ungarn und Böhmen, und auf dem Fürsten-tage in Schlesien ein gleiches. Nicht nur die Oesterreichischen und Schlesischen Land-Stände verpflichteten sich noch in dem gedachten 1720. jahre, der in der Pragmatischen Sanction vestgesetzten succeßions-ordnung in allen stücken nachzuleben; sondern es thaten auch die Ungarischen und Böhmischen Stände die versicherung, daß sie geneigt wären, ein gleiches zu thun, wenn ihnen noch etwas zeit gelassen wurde, sich darüber gehörig zu berathschlagen: wie denn auch den 7. julii an. 1722. zu Preßburg auf dem Ungarischen Land-tage, in höchster gegenwart Sr. Kayserlichen Majestät, von den Ständen die Pragmatische Sanction, und krafft derselben die auf das weibliche geschlechte erstreckte erb-folge in diesem Königreiche, erkannt und angenommen worden ist, nachdem kurtz vorher die Stände in Siebenbürgen sich gleichfalls zu annehmung der Pragmatischen Sanction verstanden hatten. Den 6. decemb. an. 1724. wurde durch ein manifest am Kayserlichen Hofe öffentlich bekannt gemachet, daß, nachdem nunmehro auch die Niederländischen Stände die Pragmatische Sanction angenommen, dieselbe nunmehro als ein beständiges gesetze in allen Oesterreichischen Erb-Reichen und landen angesehen, und derselben bey sich ereignenden erbfolgs-fällen von allen getreuen unterthanen aufs genaueste nachgelebet werden sollte. Die Pragmatische Sanction wurde in dem folgenden 1725. jahre vermöge der Wienerischen alliantz von dem Spanischen Hofe ratificiret. Eben dieser Wienerischen alliantz traten im jahr 1726. Rußland sowol als die Churfürsten von Maynz, Trier, Cöln, Bayern und Pfaltz, ingleichen der Hertzog von Wolffenbüttel bey, welche insgesamt zugleich die Pragmatische Sanction garantiret haben. Im jahr 1731. verpflichteten sich Engell-und Holland in dem Wienerischen friedens-und freundschaffts-tractate, alle kräffte anzuwenden, um die erb-folge in allen landen, so dem Hause Oesterreich angehören, beyzubehalten, auch die Ertz-Hertzogin nach dem rang ihrer geburt im besitze derselben zu schützen. Der Französische Hof war mit diesem tractate sehr übel zufrieden, weil man solchen nicht nur ohne dessen vorbewußt geschlossen, sondern auch die Pragmatische Sanction darinn garantiret hatte. Er gab sich daher viele mühe, die Holländer von der unterschrift desselben abzuhalten, konnte aber nicht völlig seinen zweck erreichen. Nicht weniger bemühete er sich den Teutschen Reichs-Ständen die von ihnen begehrte garantie der Pragmatischen Sanction als sehr bedencklich vorzustellen. Der Kayser hatte vorietzo die bequemste gelegenheit, diese vor sein Ertz-Haus abgefaßte erbfolgungs-ordnung dem Reiche zur gewähr-leistung vorzulegen, da er durch ein Commißions-decret demselben im may den mit Groß-Britannien geschlossenen tractat mittheilen muste. Die Stände waren auch mit diesem tractate gantz wohl zufrieden, und danckten Sr. Maiestät vor dero hierbey bewiesene allerhöchste sorgfalt, das gemeine beste zu befördern. Allein da der Kayser durch ein Commißions-decret, das den 18. oct. datirt worden, von den sämtlichen Reichs-Ständen auch die garantie der Sanction eben so verlangte, als die Cronen Groß-Britannien und Spanien solche geleistet hatten, setzte es grosse schwierigkeiten. Jedoch die Kayserlichen Minister ruheten nicht eher, als bis diese sache auf dem Reichs-tage in berathschlagung gezogen wurde, wobey es endlich den 11. jen. an. 1732. durch die mehrheit der stimmen in allen dreyen Collegiis dahin kam, daß man die verlangte garantie übernahm. Im may eben dieses jahrs wurde mit Rußland und der Cron Dänemarck zu Coppenhagen ein neues bündnis geschlossen, krafft dessen diese beyden Machten die garantie der Pragmatischen Sanction über sich nahmen. Der Graf von Seckendorff war Kayserlicher Gevollmächtigter hierbey, und wurde der tractat den 26. des gedachten monats unterzeichnet. Am 9. october an. 1733. ließ der Churfürst zu Sachsen durch seinen Gesandten zu Regenspurg seinen beytritt zu der von dem Reiche übernommenen garantie der Pragmatischen Sanction in dem Reichs-protocoll einzeichnen. Im jahr 1735. wurde eben diese Sanction auch von dem Französischen Hofe in dem zu Wien mit Franckreich getroffenen friede garantiret. Dieses ist demnach die kurtze historie derjenigen Pragmatischen Sanction, auf deren garantie der Kayserliche Hof in allen bündnissen und friedens-schlüssen, die er mit den Europäischen Puissantzen getroffen, gedrungen, auch solche von den meisten Höfen erhalten. Sonderlich hatte der letztgedachte friede mit Franckreich auf seiten des Kaysers diese garantie hauptsächlich zum zwecke. Da nun verschiedene andere mächtige Reiche und Höfe zugleich an diesem frieden theil nahmen, so waren auch bey dem ableben des Kaysers wenige Höfe in Europa, von denen man nicht sagen konnte, sie haben die Pragmatische Sanction gebilliget und garantiret. Krafft nun dieser bestieg die Ertz-Hertzogin, Maria Theresia, sogleich nach ihres vatters ableben den 20. october des 1740. jahrs den Ungarischen und Böhmischen Königs-thron, und nahm von der regierung der gesamten Oesterreichischen lande besitz. Sie ließ deshalben an die gehörigen orte sogleich circular-schreiben abgehen, und nachdem sie alle und jede Minister, Räthe und bedienten in ihren chargen und ämtern bestättiget, solche sogleich in pflicht nehmen. Sie nahm den titul einer Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Ertz-Hertzogin von Oesterreich, an, und beschäfftigte sich nebst ihrem Königlichen gemahl, dem Groß-Hertzoge von Toscana, mit nichts mehr, als mit den berathschlagungen, wie sie sich in dem besitz ihrer Staaten veste setzen möchte. *Hubner.* supplementa. Neue Europäische Fama. *Lettres historiques. Acta publica.*

Praittenbruck, ein in Ober-Oesterreich in dem Machland-Viertel an der Gusen auf einem fruchtbaren boden gelegenes schloß, welches die abgestorbenen Praittenbrucker nach alter art erbauet. George Praittenbrucker verkaufte es an. 1441. Valentin von Hoheneck, bey dessen nachkommen es bis an. 1613. geblieben, da es mit Sara Sophia, der einzigen tochter Valentins, Herrn von Hoheneck, an Gottharden von Tättenbach gekommen. Dieser verkaufte es an Gregorium Händln, gewesenen Landschaffts-Einnehmer, von dem oder dessen erben es die Grafen von Stahrenberg an sich gebracht. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 595.

Prandeck, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel auf einem steilen felsen gelegenes schloß, welches ehemals auf alte art wohl bevestiget gewesen, nunmehro aber, bis auf einen grossen thurn, darein man die gefangenen zu setzen pfleget, gäntzlich zerfallen ist. In vorigen zeiten, und noch an. 1287. hat es eine familie, die Pannt genannt, inne gehabt, nachhero aber ist es in unterschiedene hände gekommen. An. 1534. verkaufte es Christoph Walch, der letzte seines uralten hauses, an Hildebrand Jörgern zu Tolleth; allein an. 1631. überließ es der Freyherr Maximilian Jörger Gottharden, Herrn von Scherffenberg. Durch dessen tochter, Sidonia Elisabeth, Herrin von Scherffenberg, ist es an. 1643. an George Sigismunden, Grafen von Salburg, gediehen. Von Hoheneck, deschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 232.

Prandthof, Prandhof, ein in Ober-Oesterreich in dem Machland-Viertel, in einer wüsten gegend, gelegenes schloß, welches gantz eingegangen. Es hat ehemals den Herren Prandtnern zugehöret, von welchen es an die von Schaller gekommen, wie denn Valentin Schaller solches an. 1448. zu lehn empfangen. Diese verkauften es an. 1533. an Hansen von Laglberg, der es seinem bruder Sigismundo überließ. Von demselben gelangte es an. 1545. durch kauf an Hildebrand Jörgern, welcher es der Herrschafft Prandeck einverleibet, worauf es, wie aus dem artickul Prandeck zu ersehen, an die Herren von Scherffenberg, und von diesen an. 1642. an George Sigismunden, Grafen von Salburg, gelanget. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 235.

Prasch, (Daniel) schrieb Epitaphia Augustana. Er scheinet im Saltzburgischen gebohren, und um des Evangelii willen nebst andern daraus vertrieben zu seyn, weil er sich auf dem titul dieses buchs Salisburg-Halensem nennet, und in dem wercke selbsten befinden sich einige grab-schriften und denckmale seiner vorfahren und anverwandten, so im Saltzburgischen gelebet haben. Schellhorns nachrichten von dem ursprunge ꝛc. der Evangelischen religion im Saltzburgischen, p. 284.

Prat, (Anna du) ein gelehrtes frauenzimmer in Franckreich, florirte um das jahr 1584. lebte am Hofe der Königl. Frau mutter, und war wegen ihres ungemeinen verstandes und wegen ihrer wissenschafften, sonderlich in der Lateinischen sprache, sehr berühmt. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Pratensis, (Joh.) ein Dänischer Doctor der Medicin und Philosophie, gebohren zu Arhus in Jütland an. 1543. studirte zu Coppenhagen, besuchte hierauf Teutschland, Franckreich und Italien, hielt mit Tycho de Brahe und Pet. Severin vertraute freundschafft, wurde an. 1571. Professor der Artzneykunst zu Coppenhagen, starb unter dem lehren plötzlich an. 1576. im 33. jahre seines alters, nachdem er geschrieben: 1.)

de Ortu, Progressu, Subjectis, & Partibus Artis Medicæ, Coppenhagen 1572. in 4. 2.) Gedichte, ꝛc. Die da meynen, er sey vor den wahren verfasser der unter Peter Severins nahmen heraus gegebenen Ideæ Medicinæ Paracelsicæ zu halten, die irren sich. *Van der Linden*, de scriptoribus Medicinæ. *Bartholini* dissert. de Medicis Dan. *Vindingius*, Academ. Hafnienf. *Moller.* biblioth. septentrion. Erudit. tom. I. p. 86. nebst den p. 298. u. f. befindlichen hypomnematis.

Prateolus, oder du Preau, (Gabriel) ein Doctor der Sorbonne zu Paris, war zu Marcoußi ohnweit Montleheri gebohren, und wurde Pfarrer bey St. Salvator zu Peronne, woselbst er an. 1588. den 19. april im 77. jahre seines alters gestorben. Er hat verschiedene bücher aus dem Griechischen, Lateinischen und Italiänischen ins Französische übersetzt, selber aber geschrieben: 1.) Historiam omnium Conciliorum; 2.) Elenchum Hæreticorum, Cöln 1581. in 8. 3.) Discours des faux Prophètes; 4.) Histoire de l'Etat & Succès de l'Eglise, Paris 1583. und 1604. in 8. 5.) Abrégé de l'Histoire de France, so im vorigen mit stehet; 6.) Harangue sur les Causes de la Guerre entreprise contre les Rebelles, Paris 1562. in 8. 7.) Catechismum sive Summam Doctrinæ Christianæ in usum Pueritiæ, ibid. 1560. in 16. 8.) de l'Autorité du Concile; 9.) Sermonem de jucunda Francisci II. apud Remos Inauguratione, Paris 1559. in 8. 10.) Flores & Sententias scribendique Formulas ex Ciceronis Epistolis familiaribus selectas, ibid. in 16. *Possevin.* appar. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Miraus*, de script. sæc. XVI. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Verdier*, supplém. *Simleri* epit. biblioth. Gesner.

Prattelen, schloß und dorf in dem Basel-gebieth zwischen Basel und Liechstall, zwey stunden von dem erstern und eine stunde von dem letztern gelegen, war ehemals einem ast der Edlen von Eptingen zuständig, kam aber nachwärts an die stadt Basel, welche die gantze Herrschafft von Friedrich von Eptingen erkauffet hat. Hierauf aber hat die stadt das Herrschaffliche schloß samt denen dazu gehörigen schönen wiesen an einen particular verkauft. Man zeiget noch auf einem nicht weit von Prattelen entfernten berge die überbleibseln von einem zerstörten oder zerfallenen schlosse, der Adler genannt, allwo wahrscheinlicher weise die Edelleuthe ehemals ihren sitz gehabt, ehe das schloß auf der ebene gebauet war. Übrigens soll der nahme Prattelen, diesem dorfe wegen seinem unvergleichlichen wiese-wachs beygelegt worden seyn, und folglich Prattelen so viel als Pratula heissen. Sonst gehöret dieses dorf dißmal unter die Landvogtey Mönchenstein. Das wegen seinen vielen antiquitäten so weltbekannte dorf Augst liegt nur eine halbe stunde weit von Prattelen, wie dann die einwohner von Augst nach Prattelen in die kirche gehen, und unter dasiger Pfarre stehen.

Praun, (Michael) ein Teutscher Historicus im 17. jahrhunderte, gab sich insonderheit viele mühe, die genealogien vornehmer adelicher familien in Teutschland zu beschreiben, wie er denn an. 1667. zu Ulm eine dergleichen nachricht von den adelichen geschlechtern in Reichs-städten in 4. ans licht gestellet. Von ihm kam weiter heraus ein tractat des tituls: Adeliches Europa und viel edelers Teutschland samt dessen sieben Heerschilden, Reichs-Landsassen und Stadt-Adel, wie auch einem Discurs von dem Adel insgemein, Spener 1685. in 8. Ferner Anmuthigkeiten der alten Teutschen Reichs-sachen, vorstellend den wahren Ursprung der Teutschen und anderer Europäischen völcker, ibid. 1685. in 8. Meyers Pleßischer ursprung. *Struv.* biblioth. Jur. *Gryph.* de script. hist. sæc. XVII. illustr.

Prauser, (Gottlieb) der Artzney-kunst Doctor und Practicus zu Karoschky im Bernstädtischen, hat sich durch einschickung unterschiedener observationen in die Breßlauischen Natur- und Medicin-geschichte, um selbige verdient gemacht. Es sind aber solche: 1.) Reflexiones über den casum, daß eine kuh zwey kinder soll zur welt gebracht haben, im XXVI. versuche, p. 434. 2.) Von Narcissis multifloris, seu fasciatis, oder von vielen auf einem stengel gewachsenen Narcissen, im XXVIII. versuche, p. 412. 3.) Special-Relation von denen im decemb. an. 1724. in Karoschky observirten kranckheiten, nebst einer digreßion von Ileo oder Volvulo, im XXX. versuche, p. 586. 4.) Nachtrag über den Artic. II. class V. M. Novemb. 1719. Annal. Phys. Med. von Verbesserung der Stuben-öfen, im XXXII. versuche, p. 662. 5.) Von Molis, oder Monds-kälbern, im XXXIII. versuche, p. 90. 6.) Historisch- und physicalische Untersuchung der Flöhe, in dem zweyten supplement, p. 105.

Praußnitz, oder Prausnitz, eine in der Standes-Herrschafft Trachenberg in Schlesien fünftehalbe meile von Breßlau liegende, und dem Haßfeldischen Gräflichen Hause gehörige stadt. Im jahr 1288. war ein Polnischer Graf, Sbiluto, Herr zu Praußnitz, dessen hinterlassene töchter, Jagna, Eva und Sara, ihren brüdern, Gebharden und Janußius, allen theil ihrer erbschafft an der Herrschafft Praußnitz erblich abtraten, welches Hertzog Heinrich IV. zu Breßlau bestätigte. Janußius verkaufte zwar an. 1296. seinen antheil an Hertzog Heinrichen III. zu Glogau; aber sein bruder, Gebhard, lösete alles wieder ein. An. 1317. war Heinrich von Biberstein pfands-inhaber von Praußnitz, und verschrieb dasselbe an. 1344. seiner gemahlin zum leib-gedinge. Endlich kauften es die Hertzoge von Oels an sich, da es dann der Herrschafft Trachenberg einverleibet worden, und nach ihrem absterben an die Freyherren von Kurtzbach, hernach an die Freyherren von Schaffgotsch, und an. 1641. an die Grafen von Haßfeld und Gleichen gekommen. Die Hußiten haben diesen ort an. 1432. und die Schweden an. 1640. und 1642. übel zugerichtet, doch hat er sich nach der zeit wieder erholet. Er hat eine schöne Pfarr-kirche, darinn das begräbnis der Grafen von Haßfeld befindlich. Aus besondern geschriebenen Nachrichten.

Praxagoras, ein alter Griechischer Artzt, und ein sohn des Nicarchi. Er war aus der insul Cos gebürtig, und florirte kurtz nach dem Hippocrate. Galenus, der ihn unter die besten Aertzte gezehlet hat, gestehet doch zugleich, daß er in der Zergliederungs-kunst gar wenig geleistet. Seine schriften, deren sehr viele von Cölio Aureliano, Galeno ꝛc. angeführet werden, als: 1.) de Veneno Pharico; 2.) de Supervenientibus & Naturalibus, welche von Galeno öfters angeführet werden, ihrer auch gedachter Cölius chron. lib. I. c. 4. gedencket, u. a. m. sind längst verlohren; doch weiß man, daß er der erste gewesen, der die meynung auf die bahn gebracht, daß in den venis lauter blut, in den arteriis aber lauter luft enthalten sey. Wie er die säffte des menschlichen leibes eingetheilet, und aus derselben übler beschaffenheit alle kranckheiten hergeleitet, solches hat sowol Galenus, als Rufus Ephesius angemercket, welcher letztere auch zugleich eröfnet, was er von dem sitz und ursprunge der fieber vor besondere gedancken geheget. Sollten diejenigen specimina gegründet seyn, derer Cölius Aurelianus hin und wieder erwehnung gethan, so muß seine praxis nicht die beste gewesen seyn, denn es ist schwer zu glauben, daß er den Synanchicis und Iliacis mit starcken vomitiven linderung verschaffet, oder den letztern mit seiner chirurgischen operation viel gedienet habe, vermöge deren er den leib und den darm aufzuschneiden, und die excrementa heraus zu nehmen angerathen. Unter seinen schülern hat Plistonicus, Philotimus, absonderlich aber Herophilus einen grossen nahmen erhalten. *Galenus*, de dissect. vulv. de crisibus, lib. III. c. 5. de tremore & palpitatione, gleich zu anfange, de dignoscend. pulsib. lib. IV. c. 2. de facult. naturalib. lib. II. fast zu ende. *Rufus Ephesius*, de appellationibus partium corporis humani, c. 33. & 36. *Fabricius*, in bibl. Græc.

Praxilla, eine Griechische Poetin, war von Sicyon gebürtig, (daher sie auch Praxilla *Sicyonia* heißt,) und lebte nach Eusebii zeugnis Olymp. LXXXII. Sie besaß eine grosse fertigkeit, verse zu machen, und soll nach einiger vorgeben eine gewisse art der Poesie erfunden haben, welche man nach ihr Metrum Praxilleum genennet, wiewol andere meynen, daß diese benennung nur allein daher gekommen, weil sie sich nach der Poetin Sappho dieser art von versen am meisten bedienet habe. Lysippus hat ihr zu ehren eine statue verfertiget. Man hat noch heut zu tage einige fragmenta von ihren gedichten, welche Fulvius Ursinus poem. IX. feminar. illustr. drucken lassen. Giraldus, und nach ihm einige andere haben angemerckt, daß auch ihre verse an einen jungen menschen, nahmens Calais, annoch übrig seyn, sie haben aber nicht angezeigt, wo dieselbe anzutreffen. *Eusebius*, in chron. *Athenæus*, Dipnos. XIII. p. 603. & 694. *Pausan.* in Lacon. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. *Olear.* de Poëtriis Græcis, n. 63.

Praxiteles, ein berühmter bildhauer aus Neapolis, lebte zu den zeiten Pompeji des grossen in Rom, wurde auch zum Römischen bürger gemacht. Er hat sich durch einige kunststücke, die er in erhabener und getriebener arbeit aus erz verfertiget, einen nahmen gemacht, und fünf volumina nobilium Operum in toto Orbe geschrieben. *Hofmanni* Lexicon universale.

Pré, (Johann Friedrich de) ein berühmter Medicus von Maynz gebürtig, begab sich anfangs in Jesuiter- und nachmals in den Augustiner-orden, ließ aber hierauf die Theologie fahren, erlernte zu Erfurt die Medicin, wurde daselbst an. 1702. Doctor, gieng in die Pfaltz, trat zu Neustadt an der Hardt als Stadt- und Land-Physicus in bedienung, hatte auch zugleich über den ohnweit Neustadt gelegenen gesund-brunnen zu Edenkoben die aufsicht, wendete sich aber an. 1717. als Professor der Artzney-kunst wieder nach Erfurt, erhielt in dasigem Rathe an. 1720. die stelle eines Ober-Stadt-Voigts, wurde aber mit vorbehaltung aller seiner ämter in Erfurt von dem Churfürsten, Lothario Francisco, im jahr 1724. als würcklicher Hof-Rath und Leib-Medicus nach Maynz beruffen, und starb daselbst an. 1727. nachdem er geschrieben: 1.) Bericht von dem bey Edenkoben in der Pfaltz gelegenen Gesund-brunnen, Franckfurt 1715. in 8. 2.) Physicalische und medicinische Untersuchung vom Brauch und Mißbrauch des Brandweins, Leipzig 1723. in 4. 3.) Dissertationes: *a*) de Morbis archalibus seu hereditariis, Erfurt 1702. in 4. *b*) de Regno vegetabili Morborum curandorum Principe. *Motschmann.* in Erfordia litterata, vol. VI. p. 948. u. f. f.

Pré, (Moritz du) gebürtig von Paris, war Canonicus zu Amiens, und gab Annales breves Ordinis Præmonstratensis, seu Annalium & Rerum ejusdem Ordinis fusiorum ab ejus fundatione ad annum 1645. aliquando vulgandorum Epitomen

tomen heraus, Amiens 1646. in 8. *Lud. Jac. de St. Carolo* bibliograph. Paris.

† Precop. In dem jahr 1736. den 20. may überstieg der Russische General-Feld-Marschall, Graf von Münnich, die linien der Tartarn bey Precop, nahm die vestung ein, und sprengete sie samt der linie den 7. aug. Neue Europäis. Fama.

Pregitzer, (Joh. Ulrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Cüsterdingen, ohnweit Tübingen, den 29. mertz an. 1577. gebohren, und brachte es auf jetztgedachter Academie und anderswo in der Gottsgelehrsamkeit und sprachen so weit, daß er einstens eine Griechische predigt zu halten ernennet wurde, welche ein gewisser Reichs-Fürst allda zu hören, insonderheit verlanget hatte. Nachdem er nun diese und andere zeugnisse seiner geschicklichkeit mit allgemeinem beyfalle abgelegt, ward er an. 1599. Magister, an. 1606. Diaconus zu Tübingen, an. 1611. aber Decanus und Pastor zu Calw, ferner an. 1620. Pastor, wie auch Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit zu Tübingen, und endlich Hertzoglich-Würtembergischer Rath, ingleichen Probst und Cantzler der Universität, welcher er auch eilf mal als Rector vorgestanden. Er starb in diesen bedienungen den 10. april an. 1656. im 80. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als: 1.) Exercitationes Biblicas, Tübingen 1625. in 8. 2.) Catechesin Abrahamiticam ex Genes. XII. 3. & XXII. 18. 3.) Tr. de Filio Hominis, Tübingen 1625. in 4. 4.) Fidem Christianorum, contra Atheos, Infideles & Hæreticos; 5.) Anti-Forerum, seu Disputationes de Votis & Cœlibatu, ibid. 1624. in 4. 6.) Zwey Predigten von dem ältesten Glauben; 7.) Auserlesene lehr- und trost-reiche Sprüche aus dem Worte GOttes, ibid. 1672. in 8. 8.) Zwölf Buß-Predigten; 9.) Disputationes, darunter *a*) de Regnantium Amore & Timore, Tübingen 1661. *b*) de Imagine Dei; *c*) de Filio David; *d*) de Infallibilitate Regni Fidei; *e*) de Prot-Evangelio, ex Gen. III. 15. *f*) de Fide Abrahæ, ex Gen. VI. 15. *g*) de Schiloh, ex Gen. XLIX. 8-13. *h*) de Scala & Cervicali Jacobi, ex Gen. XXVIII. 12-18. *i*) de Stella Jacobi, ex Num. XXIV. 17. *k*) in Jerem. c. II. aus drey disputationibus bestehend, welche zusammen gedruckt, Tübingen 1653. in 8. *l*) de æterna Salvandorum Electione, Tübingen 1620. in 4. *m*) de Propheta magno, ex Deut. XVIII. 15. 18. 19. ibid. 1623. in 4. *n*) de Dicto Jobi XIX. 25. ibid. 1624. in 4. *o*) de Filio Dei, ex Ps. II. 7. ibid. 1624. in 4. *p*) in Ps. XVI. aureum Clinodium, ibid. 1625. in 4. *q*) de Perfectione Scripturæ sacræ, ibid. 1650. in 4. 10.) Amicitiæ & Memoriæ Monumentum, seu Oratio in Obitum Hauberi, ibid. 1621. & 1622. in 4. 11.) Fundamenta quædam in VI. Articulis a nostris Jesuitis semper opposita, ibid. 1624. 12.) Meditat. de salvifica Christi Passione, ex Ps. XXII. ibid. 1626. in 4. ingleichen ex Psal. XXXV. ibid. 1627. in 4. 13.) Regula Fidei, ibid. 1634. in 4. 14.) Propositiones de Induratione & Corruptelis eorum, qui misericordiam, veritatem & justitiam Dei impugnare non verentur, ibid. 1643. in 4. 15.) Widerlegung Johann Wollebs zweyer Predigten vom Abendmahl, ibid. 1620. in 4. 16.) Valet-Predigt zu Calw, ibid. 1620. in 4. 17.) Fünfzehen Leich- und noch etliche andere Predigten. *Freber.* theatr. *Witte*, memor. Theol. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemb. P. II. *M. Steinweeg.* MSct.

Pregitzer, (Johann Ulrich) ein sohn des vorigen, gebohren zu Tübingen an. 1611. den 10. jul. studirte in seiner geburts-stadt, wie auch zu Straßburg, Basel und Freyburg, ward hierauf Licentiat der Theologie und Professor der Sitten-lehre zu Tübingen, starb an. 1672. den 27. may im 61. jahre, und verließ verschiedene disputationen, darunter *a*) de Peccatis actualibus; *b*) de Perfectione S. Scripturæ. *Freber.* theatr. Erud. *Witte*, diar. biogr. *Hofmanni* Lexicon universale. *M. Steinweeg.* MSct.

Preibisius, (Christoph) ein Rechtsgelehrter, war an. 1580. zu Sprottau in Schlesien gebohren. Er studirte zu Leipzig, und brachte es anfänglich in der Artzney-kunst sehr weit, ergriff aber nachgehends die Rechte, und ward der Ethic, ferner der Physic, und endlich der Rechte Professor, wie auch Ordinarius seiner Facultät. Hiernächst war er auch Comes Palatinus, ingleichen des Römischen Reichs Freyherr, und starb als Rector Magnificus der Universität, den 1. mertz an. 1651. Weil er der erste auf der Leipziger Academie gewesen, der in solcher dignität sein leben beschlossen, so schrieb man auf sein epitaphium: Hic primus exemplo suo docuit, Rectores Lipsienses esse mortales. Seine schriften sind: 1.) Fabrica Corporis humani; 2.) Politicæ Facies nativa; 3.) Theatrum Ethicum; 4.) viele Disputationen, darunter die philosophischen: *a*) de Virtute Morali; *b*) de Principiis Actionum humanarum; *c*) de optimo Civitatis Statu; *d*) de Profectione ad exteras Respublicas Reipublicæ causa suscipienda; *e*) de Ethicæ Aristotelicæ Constitutione; *f*) Theoria Physica, Leipzig 1631. nebst andern mehr. Die juridischen heissen: *a*) de Contractibus, Leipzig 1624. *b*) de Remediis Juris Creditorum adversus Debitores; *c*) de Donationibus; *d*) de Usu Feudi, Leipzig 1632. *e*) de Homagio, wieder aufgelegt, ibid. 1669. *f*) de Injuriis, ib. 1624. *g*) de Jurisdictione, ibid. *h*) de Majestate, ib. 1621. *i*) de Nuptiis, ib. 1636. *k*) de Pœnis secundarum Nuptiarum, ibid. 1626. *l*) de Obligationibus accessoriis, ibid. 1625. *m*) de Testamentis, ibid. 1631. *n*) de Tutelis & Curis, ibid. 1627. *o*) de Remedio competente ex leg. 2. C. de rescind. vendit. ib. 1623. *Freber.* theatr. *Witte*, diar. *Vogel.* annales Lipс. *Rolle*, de Professor. sceptra Acad. tenent.

Preibisius, (Valentin) ein Theologe, gebohren zu Buntzlau in Schlesien an. 1588. studirte zu Franckfurt an der Oder, wurde daselbst Magister, hiernächst Rector, nachgehends Pastor zu Groß-Glogau, aber auch an. 1627. von den Papisten ins gefängnis gesetzt, um eine grosse summe gelds gestraft, und ins elend vertrieben. Der Brandenburgische General von Arnim nahm ihn darauf zu seinem Feld-Prediger, er sollte auch Præpositus zu Berlin werden, starb aber darüber an. 1632. im 44. jahre, nachdem er ein tractätgen des tituls: Wo stehts geschrieben? und darauf Biblische Antwort zu Wittenberg an. 1626. in 12. heraus gegeben. *Freber.* theatr. Eruditor. Lebens-lauf. *Beemann.* catal. bibl. Francof. *Ludewig.* in reliq. MSct. tom. X. p. 311.

Preisler, (Christoph Wilhelm) ein geschickter Medicus und Physicus zu Nürnberg, woselbst er auch an. 1702. gebohren war, nahm zu Marpurg die Doctor-würde an, wurde in seiner geburts-stadt an. 1730. als ein mitglied bey dasigem medicinischen Collegio aufgenommen, arbeitete nebst seinen collegen, D. Götz, Stock und Trew, recht fleißig am Commercio litterario Norimbergensi, starb aber an. 1734. in seinen besten jahren. *Commerc. litter. Norimberg.* an. 1731. p. 371. an. 1734. p. 169.

Preisler, (Daniel) ein mahler, gebohren zu Prag den 8. mertz an. 1627. übte sich bey dem Ober-Hof-mahler in Dreßden, Christian Schiebling, bereits von seinem 12. jahre an im zeichnen und mahlen, gieng an. 1650. auf reisen, und besuchte die vornehmste städte in Teutschland, nahm aber an. 1662. seinen wohn-platz in Nürnberg. Das erste stück von seiner kunst stellte dar, wie Cain den Abel ermordet, die beede in lebens-grösse waren. Nach der zeit mahlte er die zwey flügel an der grossen orgel in der kirche zu St. Sebald mit vielen eine music haltenden personen, die lauter contrefaite von denen waren, so zur selbigen zeit in dieser kirche und schule auch bey dem Choro Musico ihre verrichtung gehabt, ingleichen in die spital-kirche ein altar-blat, das die sendung des H. Geistes andeutete, dann auch fast zu gleicher zeit in der schloß-kirche die himmelfahrt Christi. Er würde es in seiner kunst sehr hoch gebracht haben, wenn er nicht schon in seinem 38. jahre, nemlich an. 1665. den 5. jun. sein leben beschlossen. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern und Mathemat. p. 230.

Preßler, (Christian Friedrich) Königlich-Dänischer Missionarius zu Tranquebar, war zu Perleberg in der Priegnitz gebohren. Weil er seinen vatter noch vor seiner geburt verlohren, ist er von seiner mutter mit hülffe des groß-vatters erzogen worden. Man ließ ihn zuerst die schule zu Perleberg besuchen, und schickte ihn darauf an. 1713. auf das Gymnasium zu Berlin, woselbst er sich 5. jahr aufgehalten. An. 1718. hat er sich auf die Universität nach Jena begeben, da er den damaligen Gottsgelehrten und Weltweisen fleißig zugehöret, desgleichen er auch einige zeit hernach zu Halle gethan. Allhier wurde er seinem eigenen vorgeben nach insonderheit zu einem ernst in der gottseligkeit erwecket; und arbeitete einige zeit an dem Pædagogio. Der erste antrag, nach Tranquebar zu gehen, geschahe an ihn den 24. jul. an. 1724. und darauf trat er nebst seinen collegen Bossen und Walter die reise nach Coppenhagen an, woselbst er nebst ihnen von dem Bischoffe Worm ordinirt wurde, und endlich den 19. jun. an. 1725. zu Tranquebar ankam. An. 1736. den 15. febr. hat er sich mit seines collegen Richtsteigs wittwe in die ehe begeben. Er hat seinem amte Christlich und friedfertig, auch unverdrossen abgewartet, und starb den 15. febr. an. 1738. Seine schriften sind: von Einrichtung des Schul-wesens; von Zubereitung der Catecheten; Unterweisung, wie und was man mit den Heyden reden solle; Uebersetzung von Osterwalds kurtzer Erklärung und Anwendung des N. Testaments; Jährliche Erweckungs-schreiben an die Land-gemeinden; ein Buch wider die Römisch-Catholischen, ꝛc. *Acta hist. eccl.* tom. VI. p. 940.

Prestet, (Johannes) ein Priester und Pater Oratorii, war zu seiner zeit einer der geschicktesten Mathematicorum. Seine vatter-stadt war Chalon-sur-Saone, wo sein vatter nur schlechter Huissier in einer der dasigen Landvogteyen war; also hatte Prestet von haus aus keine mittel zu erwarten, und begab sich in seiner jugend zu dem P. Malebranche als famulus in dienste. Als dieser aber viele gemüths-gaaben an Prestet spürete, und sonderlich merckete, daß er zur Mathematic eine neigung und die erforderliche fähigkeit habe, so fieng er an, ihm darinn lectionen zu geben. Prestet faßte es bald sehr wohl, und machte darinn solche progressen, daß er an. 1675. im 27. jahre seines alters schon Elementa Mathematica in 4. heraus gab. Darauf ward er bald, und zwar den 31. decembris des besagten 1675. jahrs, in das Institutum zu Paris aufgenommen, (welches gleichsam das Noviliat der Patrum Oratorii ist) bis er unter diese Patres ist aufgenommen worden. Nach der hand lehrte er die Mathematic in verschiedenen Collegiis seiner Congregation. An. 1689. ließ er seine Elementa Mathematica in 4. wieder auflegen, aber vermehrt in zwey bänden, da es bey der ersten edition nur ein

band war. Er starb den 8. jun. an. 1690. Biblioth. du *Richelet*, de an. 1728.

Preti, lat. Prætus, (Hieronymus) ein Italiänischer Poet, war zu Bononien aus einem alten adelichen geschlechte entsprossen, und lebte eine zeitlang als Page an dem Hofe des Herzogs von Ferrara, Alphonsi II. nachgehends aber als Hof-Cavalier bey dem Fürsten von Melsi zu Genua. Endlich erwehlte ihn der Cardinal Franc. Barberini, da er als Päpstlicher Gesandter nach Spanien gieng, zu seinem Secretario; allein Preti starb, wie er sich selbst prophezeyet hatte, auf dieser reise zu Barcellona den 26. april an. 1626. im 43. jahre seines alters. Er hat sich in seiner jugend auf das bürgerliche Recht gelegt, nachgehends aber gantz und gar den schönen wissenschafften ergeben. Seine schriften, welche noch heut zu tage bey den Italiänern in gutem ansehen stehen, sind: 1.) Rime, Bologna 1620. in 8. 2.) Lagrime di Maria Virgine; 3.) Discorsi Academici; 4.) La Salmace Idilio, Bologna 1609. in 4. *Lor. Crassi*, elog. d'uomini letter. *Ghilini*, theatr. d'uomin. letter. *Erythræi* pinacoth. I. c. 24.

Prêtre, (Antonius le) Ritter, Graf von Vauban, Busseul und Bover, Marquis von Magny, Herr von Essertine, Moulins-sur-l'Arconse, Voissou, la Bastie ꝛc. General-Lieutenant der Königlichen armeen, Groß-Creutzer des St. Ludewigsordens, Gubernator der stadt und schloß Bethune, Ingenieur-General, Director der vestungen in der provintz Artois, war ein sohn Pauli le Prêtre, Herrn von Champignolles, Majors der citadelle zu Lille, und nennete sich gemeiniglich von Puy-Vauban. Der berühmte Sebastianus le Prêtre, Herr von Vauban, war seines vatters nächster vetter. Er aber war an. 1672. in Königliche kriegs-dienste getreten, und hatte anfangs eine Lieutenant-stelle in dem regiment von Champagne. An. 1674. erhielt er eine compagnie in dem regiment von Normandie, und fieng in dem nemlichen jahre an, bey der belagerung von Besançon als Ingenieur dienste zu thun. Nachwärts dienete er in solcher qualität in allen belagerungen, welche unter der aufsicht Sebastians le Prêtre von Vauban unternommen wurden, und begleitete ihn auch in besichtigung der vestungen; er hatte auch die aufsicht auf die vestungs-arbeit, welche nach Vaubans rissen angeleget wurden, welche arbeit sich wohl auf 60. neu angelegte, und mehr dann 80. in verbesserten stand gesetzte vestungen erstreckete. Hierauf ward ihm die ober-aufsicht verschiedener belagerungen aufgetragen, wie er dann an. 1683. bey der belagerung von Courtray einen schuß durch die eine hand empfieng, daß er lahm daran blieb. Den 30. mertz an. 1693. ward er zum Brigadier der infanterie, wie auch zum Ritter des damals neu gestifteten St. Ludewigs-orden gemacht, und ihm ein gehalt von 2000. livres beygelegt. Den 12. mertz an. 1694. ward er Commandeur des gedachten ordens, und erhielt einen zusatz von 1000. livres zu seinem vorigen gehalte; er ist auch seither zu einem Groß-Creutzer besagten ordens worden. Den 29. jen. an. 1702. ward er Maréchal de Camp, und dienete in gleichem jahre unter dem Hertzoge von Burgund bey der vertheidigung Kayserswerth, und an. 1703. führete er den angriff von Brisach auf der lincken seite mit solchem fortgange, daß dieser ort dadurch zur übergabe gezwungen ward. An. 1704. ward ihm nicht nur das Gouvernement von Bethune anvertraut, sondern er auch von dem Könige zu einem General-Lieutenant seiner armeen erkläret. An. 1708. half er unter dem commando des Marschalls von Boufflers die stadt Lille defendiren. An. 1710. ward er selbst in Bethune belagert, und wußte sich, ohngeachtet daß der platz sehr klein, schwach, übel mit allem nöthigen versehen, und von volck sehr entblösset war, wider alle hoffnung der beyden armeen, 42. tage zu halten, nach welchen er eine rühmliche capitulation erhielt. An. 1714. ward er von den Königen von Franckreich und Spanien ernennet, um unter dem Marschall von Berwick die belagerung von Barcellona zu unternehmen, allwo er eine flintenkugel durch den leib empfieng. An. 1725. hat der jetzt-regierende König Ludovicus XV. in betrachtung seiner lang und nützlich-geleisteten dienste, die von seiner gemahlin herrührende Herrschafft St. Sernin in dem Maconnois, mit der daran stossenden Herrschafft Bover vereiniget, und für ihn und seine männliche erben zu einer Grafschafft gemacht, welche künftig den nahmen von Vauban tragen sollte. Er starb zu Bethune den 10. april an. 1731. in dem 70. jahre seines alters, und in dem 58. jahre seiner dienste, welche so lang und wichtig gewesen, daß er sich in vier und vierzig belagerungen, in einer sehr grossen anzahl von feldschlachten gefunden, und sechzehen mal war verwundet worden. Er hatte in dieser zeit 600. Ingenieurs neben sich umkommen gesehen, und in des Königs diensten seinen vatter, zwey brüder, einen schwager, zwey oheime und eilf vettern verlohren. Man hat ihm in der Capuciner-kirche zu Bethune, allwo er begraben lieget, ein herrliches grabmahl von weissem marmor aufgerichtet. Er hatte sich in dem mertz an. 1699. mit Anna Henrietta von Busseul vermählet, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Jacob Philipp Sebastian, Grafen von Vauban, Lieutenant de Roi in der Grafschafft Burgund, und Cornette in der compagnie der Flandrischen Gendarmes. 2.) Ludewig Gabriel, Ritter von Vauban, und Lieutenant in dem infanterie-regiment des Königs an. 1731. 3.) Perrette, welche in dem kloster Port-Royal profeß gethan, und den nahmen von St. Valerie führet. 4.) Johanna Ludovica. *Mercur. de France*, avril & mai 1731. *Hist. des grands Officiers*, tom. VII. p. 654.

Pretten, (Johann) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Naumburg an. 1634. den 6. nov. studirte zu Leipzig und Jena, an welchem letztern orte er auch an. 1659. die Magisterwürde erhalten, ward anfangs in gedachtem jahre Rector an der Dom-schule zu Naumburg, hernach an. 1663. Diaconus daselbst an der kirche St. Wenceslai, hierauf an. 1681. Superintendent und Professor der Theologie zu Schleusingen, da er nur vorher den 8. april zu Jena Licentiat worden, endlich an. 1685. oberster Pastor zu St. Wenceslai, und Inspector der Raths-schule zu Naumburg, in welchem jahre er auch den 21. julii zu Jena die Doctor-würde angenommen, gab heraus: 1.) Disputt. 2.) Lipsii Epistolam de Siglis seu Notis Antiquorum, Zeitz 1660. in 12. 3.) disputandi Methodum; 4.) eine Teutsche Bibel; 5.) Programmata; 6.) verschiedene Teutsche Lieder, darunter: JEsu liebster Seelen-freund ꝛc. JEsu deine Wunden, ꝛc. und starb an. 1708. den 15. mertz. Ludovici schul-historie.

Prevosteau, (Jacob) ein Griechischer, Lateinischer und Französischer Poete, von Chartres, war Ober-Director des Collegii von Montaigu zu Paris, starb daselbst an. 1572. ohngefehr 30. jahr alt, und hinterließ verschiedene schriften im Lateinischen und Französischen. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Preuß, (Johann) von Guben aus der Marck, allwo sein vatter ein weißgerber war, ist gegen an. 1620. gebohren. Als er seine studien in Preussen und Holland absolvirt, und nach seiner zurückkunft ins vatterland sich der Socinianischen lehre verdächtig machte, nahm er seine zuflucht nach Polen, hielt sich doch nachmals viel in Berlin und Franckfurt an der Oder auf, muß auch irgendwo ein Prediger geweßt seyn, weil er sich nennet einen diener der gemeine JEsu Christi. Arnold bemercket in seiner kirchen- und ketzer-historie, P. II. p. 540. daß er in der Marck der Polnischen exulanten Prediger gewesen, und um das jahr 1664. seiner lehre wegen gefangen gesessen. Er schrieb: 1.) Saiten-spiel, oder geistreiche Lieder, Franckfurt an der Oder 1657. in 8. 2.) Geistlicher Weyrauch, an. 1662. in 8. 3.) Glaubens-bekänntnisse, an. 1662. in 4. 4.) Fasten-speise für krancke Gewissen, an. 1678. in 8. 5.) Gespräch von unterschiedenen Artickuln der Christlichen Religion, insonderheit der wahrhafftigen und heiligen Dreyeinigkeit, Freystadt 1682. in 4. 6.) Himmlisches Manna und süsse Seelen-speise aus den Psalmen, Alten-Stettin 1684. in 8. hinterließ auch noch in handschrift: 7.) de Libertate Conscientiæ; 8.) Carmen de Morte Mich. Serveti; 9.) Carmen de Superbia; 10.) Epistolas, von denen eine an den Primarium Sturmen zu Guben in den Unschuldigen Nachrichten an. 1713. stehet. Lauterbachs Polnischer Ariano-Socinismus. *Sanden.* bibl. Antitrinitar. p. 163.

† Preussen. Die Hertzoge und Könige in Preussen sind also auf einander gefolget:

1. Albert, Marggraf zu Brandenburg, der letzte Hochmeister und erste Hertzog in Preussen, regierte von an. 1525. bis 1568.

2. Albert Friedrich, ein sohn des vorigen, regierte bis an. 1578. als in welchem jahre er blödes verstandes ward.

3. Georg Friedrich, war Administrator von Preussen bis an. 1604.

4. Joachim Friedrich, Churfürst zu Brandenburg, wurde an. 1605. von Polen vor sich und seine nachkommen mit dem Hertzogthum Preussen belehnet.

5. Joachim Sigmund, ein sohn des vorigen, und Churfürst zu Brandenburg, ward im jahr 1609. Administrator des Hertzogthums Preussen, an. 1611. aber samt seinen brüdern damit belehnet.

6. Georg Wilhelm, ein sohn des vorigen, Churfürst zu Brandenburg und Hertzog in Preussen von an. 1619. bis 1640.

7. Friedrich Wilhelm, ein sohn des vorigen, Churfürst zu Brandenburg, regierte bis an. 1688.

8. Friedrich III. ein sohn des vorigen, Churfürst zu Brandenburg, nahm an. 1690. die huldigung in Preussen selbst ein. Im jahr 1701. ließ er sich in Königsberg zum ersten Könige in Preussen crönen, und starb den 25. febr. an. 1713.

9. Friedrich Wilhelm, des vorigen sohn, König in Preussen und Churfürst zu Brandenburg. Er trat die regierung an. 1713. an, und an. 1714. nahm er selbst die huldigung in Preussen ein. Er starb den 31. may an. 1740. Siehe von ihm einen besondern artickul.

10. Friedrich II. jetzt-regierender König von Preussen und Churfürst von Brandenburg, ward gebohren den 12. jenner an. 1712. und nahm an. 1740. den 20. jul. die huldigung zu Königsberg ein. Nach dem tode Kayserś Caroli VI. ließ er in dem Christmonat seine armee in Schlesien einrücken, um die forderung seines Hauses auszuführen, welches ihm auch also geglücket, daß er den 3. jen. an. 1741. seinen öffentlichen einzug in Breßlau gehalten, und in dem den 11. jun. an. 1742. mit der Königin von Ungarn ꝛc. geschlossenen frieden das eingenommene behalten.

Von Preussen können folgende schriften nachgelesen werden: 1.) Preußische Krönungs-geschichte, Cöln an der Spree 1702. in fol. 2.) Caspar Schütz, beschreibung von Preussen,

Leipzig 1599. in fol. 3.) Caspar Hennebergers altes Preussen, 1584. in 4. 4.) Eben desselben neue Preußische landtafel, 1595. in fol. 5.) Christoph Hartknochs alt und neues Preussen, Franckfurt 1684. in fol. 6.) Preußische und Brandenburgische Staats-geographie und historie, Leipzig 1710. in 8. 7.) Erläutertes Preussen, IV. tomi, 1724. bis 1728. 8.) P. von Dusburg Preußische chronick, Jena 1679. in 4. 9.) *Erasmi Stella* antiquit. Prussiæ, Basel 1518. 10.) *S. Schurtzfleisch.* de rebus Prussorum. 11.) *Lyditii* notitiæ Prussiæ delineatio, Wittenberg 1677. in 12. 12.) *J. Perizonii* dissert. de rebus atque incrementis Prussorum &c.

Preussen, eine neue vestung in Schlesien, welche der König von Preussen Friedrich II. an. 1742. angeleget. Sie liegt bey Neisse, jenseit der Neisse, oben auf demjenigen berge, worauf der König an. 1741. die erste batterie aufgeworffen, um diesen ort damit zu ängstigen. Neue Europ. Fama, tom. XCV. p. 923.

Prez, (Peter des) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Air, war der dritte sohn Raimundi des Prez II. Herrn von Montpezat, und legte sich mit solchem fleisse auf die Rechtsgelehrsamkeit, daß er den titul eines Doctors mit grossem ruhm erlangte. Nach diesem wurde er an. 1317. Bischoff zu Riez, und an. 1319. Ertz-Bischoff zu Air, worauf ihn Johannes XXII. an. 1320. zum Cardinal, zum Bischoff von Palestrina und zum Vice-Cantzler ernennete. Im jahr 1334. half er Benedictum XII. und an. 1342. Clementem VI. erwehlen, welcher letztere ihn sofort als Legaten nach Franckreich sendete, um den frieden mit Engelland zu vermitteln. Er war auch an. 1346. zugegen, als Kayser Carl IV. nach seiner erwehlung eydlich betheuerte, die rechte der kirche zu beschützen. Im jahr 1352. wohnte er der wahl Innocentii VI. bey, und starb endlich an. 1361. den 16. may zu Avignon an der pest. Sein leichnam wurde von dar nach Montpezat geführet, und in der kirche zu St. Martin, allwo er ein Collegium Canonicorum gestiftet hatte, beerdiget. *Sammarth.* Gall. Christ. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 185.

Prezatus, (Gabriel) ein Italiänischer Medicus von Bergamo, erlernte zu Bologna die Artzney-kunst, practicirte hierauf in unterschiedenen städten von Italien, wurde an. 1477. als Professor der Artzney-kunst nach Bononien beruffen, verwaltete dieses amt viele jahre, gieng aber an. 1485. als Physicus nach Bergamo, und starb in seiner geburts-stadt an. 1509. nachdem er ein werck von der pest in zwey theilen unter dem titul: Flagellum Dei geschrieben. *Freber.* theatr. Erud. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 185. *Calvi*, scen. letterar. degli scrittori Bergamaschi, p. 175.

Price, (Daniel) von Shrewsbury, wurde an. 1613. Doctor der Theologie, und erst des Printzen Heinrichs, hernach des Königs Jacobi I. und Caroli I. Caplan, endlich Decanus und Canonicus Residentiarius Cathedralis zu Hereford, schrieb im Englischen: Defensionem Veritatis adversus Humphred. Leech, Oxford 1610. in 4. wie auch unterschiedene Predigten, als über *a*) Matth. XXVI. 13. London 1617. *b*) Zwey Predigten über Matth. XXVI. 31. ibid. 1613. in 4. *c*) Apoc. II. 26. ibid. 1608. in 4. und starb an. 1631. den 23. septemb. *Wood*, Athen. Oxon. *Witte*, diar. biogr.

† **Prideaux**, (Humphredus) war aus einem sehr ansehnlichen alten geschlechte gebohren, und trat den 3. may an. 1648. zu Padstow an das licht dieser welt. Da er der dritte sohn seines vatters Edmundi Prideaux war, ward er von demselben zu dem geistlichen stande gewiedmet und in verschiedene schulen gesandt, da er dann in der von Westmünster drey jahre unter Dr. Busby zubrachte. Von dar kam er an. 1668. in das Christ-Church-Collegium zu Oxford, allwo er an. 1672. zum Baccalaureo gemacht ward. Bald darauf bediente sich der Decanus Fell seiner hülffe in der ausgabe Lucii Flori mit anmerckungen. Hierauf nahm er sich vor Johannem Antiochenum Malelam aus einem manuscript auszugeben, welches sich in der Bodlejanischen bibliotheck fand, weil er aber bald hernach die Marmora Arundelliana, welche Heinr. Howard, Graf von Norwich, der Universität zu Oxford geschencket hatte, auszugeben veranlasset wurde, so ließ er das erstere erliegen. Dieses wichtige werck trat zu Oxford an. 1676. und zwar in folio an das licht, unter dem titul: Marmora Oxonienſia ex Arundellianis, Seldenianis, aliisque conflata, cum perpetuo Commentario. Es hatte aber Prideaux das unglück, daß der Corrector sehr viele druckfehler in diesem buche stehen ließ, welche selbiges ziemlich verungestalten. Prideaux hatte nur ein jahr zuvor, nemlich an. 1675. den gradum Magisterii angenommen. Da er nun befehl erhielte, ein exemplar von diesem wercke dem Cantzler Finch zu überreichen, gerieth er dadurch in die bekanntschafft dieses Lords, und erwarb sich dessen gunst, wie er ihn dann auch an. 1679. zu der Pfarren von St. Clemens ohnweit Oxford beförderte. In dem gleichen jahre gab Prideaux zwey tractate des Maimonidis auf Hebräisch samt seiner eigenen Lateinischen übersetzung und anmerckungen zu Oxford in 4. unter dem titul: de Jure Pauperis & Peregrini apud Judæos heraus. Der anlas zu dieser arbeit war die stelle eines Lectoris Hebræi, welche ihm in seinem Collegio war aufgetragen worden. Als an. 1681. Dr. Astley, Decanus von Norwich, mit tode abgieng, und Dr. Sharp an dessen stelle kam, ward dieses seine præbende ledig, und von dem Lord Cantzler dem Prideaux in einem eigenhändigen höflichen brief aufgetragen. An. 1682. ward er zum Baccalaureo Theologiæ gemacht, und an. 1683. erhielt er die Pfarrey zu Bladen cum Capella de Woodstock in Oxfordshire. Weil er nun damals auch Bibliothecarius seines Collegii war, und diese stelle das vorrecht hat, daß der, welcher selbige bekleidet, eine Pfarrey haben kan, ohne seinen platz in dem Collegio zu verlieren, als hat er dieses vorrecht auch genossen, und seinen platz in dem Collegio nebst der besagten Pfarrey behalten. An. 1686. ward ihm der gradus Doctoris Theologiæ ertheilet, worauf er alsbald seine Pfarrey von Bladen mit der von Saham-Tony in Norfolk verwechselte, Oxford verließ, und seine præbende zu Norwich bezoge. Bald hernach gerieth er mit den Papisten zu Norwich in einen streit, betreffend die gültigkeit der ordination der Englischen kirche, und dieses veranlaßte ihn sein buch über diese materie zu schreiben, welches an. 1688. in 4. gedruckt worden. In eben diesem jahre erhielt er das Archidiaconat von Suffolk, welches ihm von Dr. Lloyd, dem damaligen Bischoffe von Norwich, aufgetragen ward. Nachdem an. 1691. die Hebräische Profession zu Oxford durch das ableiben Eduardi Pocokii erlediget worden, ward diese stelle dem Prideaux aufgetragen, der sie aber ausschlug, und solches nachwärts sehr bereuete. An. 1697. gab er das **Leben des Mahomeds** heraus, und an. 1702. ward er Decanus zu Norwich. An. 1709. ließ er einen tractat **von dem Ursprung des Zehnden-Rechts** ausgehen, und in dem frühling an. 1710. ließ er sich zu London an dem stein schneiden, welches seine studien für ein gantzes jahr unterbrach. An. 1715. gab er den ersten theil seiner Connection of the History of the Old and New Testament, und an. 1717. den zweyten theil davon aus, wovon bis zu ende des jahrs 1720. in Engelland und Irrland zehen ausgaben sind gemachet worden; welches eine überzeugende probe ist von der ausnehmenden gelehrtheit und nutzbarkeit dieses werckes. Er starb sonntags den 1. nov. an. 1724. in dem 77. jahre seines alters, und ward in der Dom-kirche zu Norwich begraben. Engl. *Bayle.*

Priezac, (Daniel de) ein Königlich-Französischer Staats-Rath, war auf dem schlosse Priezac in Limosin gebohren. Nachdem er zu Bourdeaux die Rechte studiret, und die Doctor-würde in denselbigen angenommen, gab er auch einige zeit einen Advocaten ab, und wurde hiernächst an. 1615. in eben dieser stadt zum Professor der Rechte bestellet. Als er aber dieses amt 10. jahr bekleidet, trieb er die praxin aufs neue, und that sich dabey dermassen hervor, daß ihn der Cantzler Seguier nach Paris kommen ließ, allwo man ihn sogleich zum ordentlichen Staats-Rath ernennete, und endlich auch an. 1639. zu einem mitgliede der Französischen Academie erwehlte. Er starb an. 1662. nachdem er sein alter über 72. jahre gebracht. Von seinen schriften sind zu mercken: 1.) Observations sur un Livre intitulé: Philippe le Prudent, composé en Latin, par J. Caram. de Lobkowitz; 2.) Discours Politiques, in zwey bänden; 3.) Les Privilèges de la Vierge, Mère de Dieu, in drey bänden; 4.) Cassiodore de l'Ame, mit anmerckungen, Paris 1644. in 4. 5.) Miscellaneorum libri II. worinn verschiedene juristische abhandlungen, und insonderheit auch seine Vindiciæ Gallicæ, in welchen er des Cornelii Jansenii unter dem nahmen Alexander Patricius Armachanus heraus gegebenen tractat, Mars Gallicus, widerleget, ingleichen seine Disceptatio legitima, die er wider die Päpstliche Cammer vor die Cardinäle Barberini verfertigt, befindlich sind. *Pélisson & Olivier*, hist. de l'Acad. Françoise. *Jo. Collini* Lemovici illustr. *Nicéron*, mémoir. tom. XXXIII.

PRIMAS, Primat, PRIMATO, ist eigentlich der Oberste oder das Haupt unter den Ertz- und Bischöffen eines Reichs oder landes, der über die andern Ertz- und Bischöffe eine gewisse Obrigkeit und vorzug hat, also daß von ihnen die appellationes an ihn ergehen, und wenn ein Bißthum erlediget, die geistliche gerichtbarkeit von ihm besorget wird. In Teutschland hat dieser vorzug ehemals dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg gebühret; nach der Reformation aber ist er dem zu Saltzburg zugefallen. Weswegen es denn auch zwischen beyden Stiftern nicht wenig streit gegeben, welcher auch nicht eher aufgehöret, bis endlich das Ertz-Stift Magdeburg in dem Westphälischen frieden secularisiret und zum Hertzogthum gemachet worden. In Franckreich schreibt sich der Ertz-Bischoff zu Lyon, einen Primas von Gallien, der zu Sens von Gallien und Germanien, der zu Bourges von Aquitanien, dem aber der zu Bourdeaux widerspricht, der zu Rouen von Normannien. In Spanien ist das Primat von dem Ertz-Bißthum zu Sevilien auf das zu Toledo gekommen. In Engelland sind zwey Primates, davon der erste, der Ertz Bischoff zu Canterbury, sich einen Primas von gantz Engelland, der andere, der zu York, blos von Engelland nennet, und wovon jener 23. dieser aber nur 4. Bischöffe unter sich hat. In Ungarn besitzt diese würde der Ertz-Bischoff von Gran, der zugleich Reichs-Cantzler und Legatus natus Regiæ Majestatis, wie auch ein gemachter Fürst des Reichs ist. Und in Polen hänget das Primat an dem Ertz-Bißthum Gnesen, dessen Bischoff sich zugleich Legatum Sedis Apostolicæ schreibet, und nicht allein über die gantze Polnische Clerisey zu gebieten hat, sondern auch sonst in grossem ansehen ist; inmassen er nach dem tode des Königs die Senatoren zusammen ruffet, mit ihnen von der wahl und andern angelegenheiten zu rathe gehet,

der fremden Abgesandten anbringen annimmt, die zeit und den ort zur wahl bestimmet, den neu-erwehlten König ausruffet, und ihm bey der crönung zu Cracau die crone aufsetzet. Einige derselben sind zugleich Legati nati, oder gebohrne Legaten, das ist, sie haben die gewalt, krafft ihrer Ertz-Bischöfflichen und Primatial-würde, die vor den Päpstlichen stuhl ordentlich gehörige sachen abzuthun. Diese sind, in Spanien, der zu Toledo, in Böhmen, der zu Prag, in Polen, der zu Gnesen, in Ungarn, der zu Gran. In Teutschland ist es vor dem der zu Magdeburg, und in Engelland der zu Canterbury gewesen. Übrigens können die rechte, so diesen Primaten zukommen, gar wohl unter vier haupt-classen gebracht werden. Denn 1.) haben sie in ansehung ihrer würde (ratione dignitatis) den nahmen Papst, Patriarch und Primas ihrer Diœces; es wird ihnen auch an allen orten, ausgenommen in Rom, das creutz vorgetragen, und sie können den Ertz-Bischöfflichen mantel an allen orten, und wenn sie wollen, tragen. Sie haben den rang über alle Cardinäle, und können ihren eigenen Ministern diesen titul beylegen. Es kommt ihnen auch die höchste gewalt in allen geistlichen sachen ihrer Diöcesen zu. 2.) In ansehung ihres ordens (ratione ordinis) haben sie das recht, alle Metropolitanen und Ertz-Bischöffe einzusetzen, ihnen das Pallium zu reichen, die consecration zu verwilligen, die Könige zu salben, das jus devolutionis auszuüben, u. d. g. 3.) Müssen ihnen in ansehung ihrer jurisdiction (ratione jurisdictionis) alle Ertz-Bischöffe den eyd der treue schwören, und kan ohne ihre einwilligung nichts wichtiges vorgenommen werden. So haben sie auch das recht, die Bischöffe zu bestrafen, die appellationen anzunehmen, die von andern dictirte strafe zu ändern, privilegien zu ertheilen, zu dispensiren, auch in denen fällen, die sich der Papst sonst vorbehalten hat. 4.) In ansehung ihres Sprengels (ratione Diœceseos) haben sie die macht, National-Concilien anzustellen, kirchen-gesetze zu machen, u.s.w. *Petr. de Marca*, in diss. de Primatu. *Blondel*, de la Primauté. *Ludewig.* in diss. de Primat. Germ. *Paurmeister.* de jurisdict. lib. II. c. 8. n. 5. 6. 136. u. f. f. *Schrader.* Consil. IV. vol. I. *Bæhmer.* in Jur. eccles. ad tit. major. & obed. §. 42.

Primatice, (Franciscus) ein berühmter mahler im 16. jahrhundert, war zu Bologna aus einem adelichen geschlechte gebohren, und begab sich folgends nach Mantua, allwo er sich sechs jahre bey dem Julio Romano aufhielt, und sich sowol im mahlen, als auch in der gyps-arbeit eine grosse geschicklichkeit erwarb. Nachdem er hierauf von Francisco I. Könige in Franckreich, an. 1531. an seinen Hof geruffen worden, arbeitete er an unterschiedlichen Königlichen gebäuden, insonderheit aber zu Fontainebleau, und setzte sich in des Königs gnade so vest, daß ihn derselbe an. 1540. nach Rom schickte, einige alte und rare stücke daselbst einzukauffen. Er brachte auch eine grosse anzahl von statuen und andern alterthümmern mit, und bekam sodann nach dem tode des Maitre Rour die general-aufsicht über die gebäude, welche bedienung schon dazumal sehr ansehnlich war. Nicht lange hernach setzte er die galerie vollends in stand, welche erst-gedachter Rour angefangen hatte, stellte auch zu Fontainebleau eine menge von vortreflichen marmorsteinern und metallenen statuen auf, und machte sich durch noch viele andere wercke so berühmt, daß sowol an fest-tagen, als bey masqueraden und andern dergleichen gelegenheiten ohne seinen rath nichts vorgenommen wurde. Man gab ihm auch die Abtey St. Martin de Troyes, und weil er sehr wohl zu leben wußte, ward er vor einen so guten Hof-mann als mahler gehalten. Insonderheit wird von ihm gerühmt, daß er nebst dem erwehnten Rour zu allererst den rechten geschmack in der mahlerey nach Franckreich gebracht habe. *Piles*, vies des Peintres. *Vasari* &c.

Primerose, (Gilbert) ein gebohrner Schottländer, war erstlich Französischer Reformirter Prediger zu Bourdeaux, hernach aber in London, und wurde darauf Königlich-Englischer Caplan, Doctor der Gottsgelehrsamkeit, Canonicus zu Windsor, und endlich Bischoff zu Ely, worauf er an. 1642. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Tubam Sionis, s. Exhortationem ad Pœnitentiam ac Jejunium, Dantzig 1631. in 8. 2.) Défense de la Religion Réformée contre Fr. Blovin, Bergerac 1619. in 8. 3.) Le Vœu de Jacob, opposé aux Vœux des Moines, ibid. 1610. 4.) Verschiedene Englische Predigten. Unter seinen vier söhnen war Stephan, der dritte, in vertheidigung aller irrthümmer sehr unverschämt, und widersprach dem vatter immer, sagte auch öfters: Christus wäre kommen, zwischen vatter und sohn streit zu erregen, daher ihm der vatter im testament nicht mehr als sechs pence vermachte. *Wood.*

Primerose, (Jacob) ein sohn Gilberts, von St. Jean d'Angeli, ward zu Bourdeaux Magister, und zu Montpellier Doctor der Medicin, kam aber mit dem vatter in Engelland, und practicirte zu Hull gar glücklich, bekam von dem damaligen Könige Jacobo I. eine pension, verwarf die circulationem sanguinis, weswegen er mit Harvão, Walão und Regio viel streit hatte, schrieb: 1.) Exerc. ad Animadv. in Harvæum de Motu Cordis & Circulatione Sanguinis, Londen 1630. und Leiden 1639. in 4. 2.) Academiam Monspeliensem descriptam, Londen 1630. in 4. 3.) de Vulgi in Medicina Erroribus, ibid. 1638. in 8. Rotterdam 1658. in 12. 4.) Artem Pharmaceuticæ, Amsterdam 1651. in 12. 5.) Enchiridion Medicum practicum de Morbis communibus, ibid. 1654. in 12. 6.) de Febribus, in vier büchern, Rotterdam 1658. in 4. 7.) de Morbis Mulierum, ibid. 1655. in 4. 8.) de Morbis Puerorum, ibid. 1658. in 4. 9.) Destructionem Fundamentorum Medicinæ Vopisci Fortunati Plempii, 1657. in 4. und lebte noch an. 1658. *Wood*, Athen. Oxon.

Primus, (Marcus Antonius) ein Römischer General in dem ersten jahrhunderte, war zu Toulouse in Franckreich gebohren, und wurde, nach Suetonii bericht, in seiner jugend Becco genennet, welches nach der alten Gallischen sprache einen hahnen-schnabel bedeutet. Er kam bey zeiten in den Römischen Rath, wurde aber unter des Neronis regierung um eines gewissen verbrechens willen aus demselbigen verstossen, und erst unter Galba wieder eingesetzet. Dieser Kayser machte ihn auch zum Obersten der siebenden legion. Salvius Otho aber wollte, ohne zweifel, weil er seine schlimme gemüths-beschaffenheit wohl kannte, nichts mit ihm zu schaffen haben, ob er ihm gleich seine dienste angeboten. Als er nach der hand gesehen, wie die sachen des Vitellii sich immerzu verschlimmerten, nahm er die partey des Vespasiani, da er denn in wenig tagen unterschiedene siege über des Vitellii armee erfochte, die stadt Cremona verbrannte, und sich endlich nicht nur von Italien, sondern auch von Rom, woselbst Vitellius ermordet wurde, meister machte. Hierauf wurde er auch Bürgermeister zu Rom; wiewol er vermuthlich nur zu den suffectis gehöret, indem sein nahme in den fastis nicht zu finden ist. Die letzten jahre seines lebens brachte er in seiner vatter-stadt fast einig und allein mit studiren zu, und verfertigte insonderheit viele epigrammata, bis er endlich ungefehr im 75. jahre seines alters mit tode abgieng. Martialis, der ihn nicht allein zu Rom gekannt, sondern auch nachgehends einen steten brief-wechsel mit ihm unterhalten, hat ihm viele epigrammata, die noch vorhanden, zugeschrieben, und darinn, weil ihn Primus wohl bezahlet, ihm auch einstens einen überaus kostbaren rock gesendet, beydes wegen seiner gelehrsamkeit und tugend ungemein heraus gestrichen. Tacitus hingegen, der ihn ausser streit gleichfalls gekannt, und weniger partevisch ist, beschreibet ihn als einen frechen und sehr stoltzen mann, der niemand neben sich gelitten, und so geschickt gewesen, andern das ihrige zu rauben, als das geraubte auf verschwenderische art wieder durchzubringen; wobey er ihm doch seine beredtsamkeit, und andere vor einen General gehörige eigenschafften auch nicht abgesprochen. *Suetonius*, in Vitellio c. ult. *Tacitus*, passim. *Martialis*, passim. *Histoire liter. de la France*, tom. I.

Prinn, (Joh. Baptista Visconti) Graf von St. Majola, lebte unter Ludewigs XIV. regierung in Franckreich, und schrieb auf veranlassung des Staats-Ministers Croißi, der ihm die dazu erforderliche nachrichten verschaffte, die geschichte des Holländischen kriegs von an. 1672. gab auch einen theil davon zu Paris an. 1682. in 12. in Italiänischer und Französischer sprache heraus. Allein weil in dieser schrift das geheimnis von dem tractate zu Douvres, und dem genauen verständnis des Englischen und Französischen Hofs entdeckt worden, so ward solche auf vorstellung des Englischen Gesandten zu Paris alsofort unterdrückt, und der verfasser derselben in die Bastille gesetzt; aber auch bald wieder auf freyen fuß gestellt. Er hat noch andere die geschichte der damaligen zeit betreffende kleine schriften verfaßt, als: 1.) la Campagna del Rè Christianissimo nell' anno 1677. Paris 1677. in 12. 2.) i Successi della Guerra nell' anno 1678. ibid. 1678. in 12. 3.) les Evénemens les plus considérables du Règne de Louis le Grand, aus dem Italiänischen übersetzt, ibid. 1690. in 12. und ist an. 1714. gestorben. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Basnage*, annal. tom. II. *Le Long*, bibl. hist.

Printzen, (Marquard Ludewig von) Königlich-Preußischer Staats-Minister, war zu Berchingen, einer kleinen stadt zum Bißthum Aichstätt gehörig, den 14. april an. 1675. gebohren. Sein vatter, Johann Friedrich, stund damals in Chur-Brandenburg.schen kriegs-diensten, und hielt an vorgedachtem orte die winter-quartiere; seine mutter Judith aber war eine gebohrne Baroneßin aus dem hause von Schönaich. Er verfügte sich bereits in seinem 13. jahre auf die Universität zu Franckfurt an der Oder, hielt daselbst zwey jahr hernach an dem geburts-tage Friderici III. Churfürstens zu Brandenburg, eine öffentliche rede, an. 1693. aber unter dem vorsitz H. Cocceji eine disputation de Tutelis Personarum illustrium, und gieng von dannen nach Utrecht, wo er insonderheit den berühmten Gräven hörte. Als er auf diesen beyden Academien eine sattsame känntnis in den wissenschafften erlanget, reisete er nach Engelland, von dar durch die Niederlande und Schweitz nach Italien, woselbst er in gefolge des Erb-Printzen von Hessen-Cassel, nachmaligen Königs in Schweden, Friedrichs, alle merckwürdigkeiten dieser länder besehen, und sich insonderheit zu Rom eine ziemliche zeit aufgehalten. Nach seiner wiederkunft begab er sich als Cammer-Juncker in Chur-Brandenburgische dienste, und machte sich in unterschiedenen Gesandtschafften, als nach Mietau in Curland, ingleichen nach Moscau, da er sich zu zweyen malen eingefunden, und das letztere mal mit dem St. Andreas-orden von dem Czaar begnadiget worden, wie nicht weniger nach Hessen-Cassel, Bayreuth, Anspach, Nürnberg, und endlich auch an Carolum XII. König in Schwe-

den, um seinen Churfürsten und König dergestalt verdient, daß er von demselben nach und nach zu den höchsten und wichtigsten bedienungen erhoben wurde. Denn er wurde nicht nur an. 1699. Schloß-Hauptmann, sondern auch an. 1704. Director der grossen Lehns-Cantzley, an. 1705. würcklicher geheimer Staats-Rath, an. 1706. Ritter des schwartzen Adler-ordens, und nach diesem Canonicus zu Magdeburg, Präsident des Berlinischen Consistorii, Ober-Aufseher aller Königlichen Academien, Oberhaupt der Königl. Gesellschafft der wissenschafften, und endlich an. 1712. Königlicher Ober-Hof-Marschall. Ausser diesen aber hatte er auch noch die aufsicht über den sogenannten Montem Pietatis, der zu versorgung der Reformirten wittwen und wayfen aufgerichtet worden, und war zugleich seit an. 1713. Präsident bey dem Kirchen-Directorio der Reformirten, einiger anderer ämter zu geschweigen, die er insgemein mit einem allgemeinen ruhm verwaltet, bis er endlich an. 1725. den 8. nov. das zeitliche gesegnet. Er war ein gelehrter Herr, und besaß sowol in der Lateinischen und Französischen, als in der Teutschen sprache eine treffliche beredtsamkeit. Von seiner Staats-erfahrenheit können die vorangeführten ehren-stellen zeugnis geben. Sonsten aber hatte er es auch in der Gottsgelehrsamkeit so weit gebracht, daß er öfters selbst von unterschiedenen Gottsgelehrten über einige schwere stellen in der Schrift um seinen rath befraget wurde; welche wissenschafft bey ihm um so viel mehr verehret wurde, weil er selbige mit einer wahren frömmigkeit verknüpfet hatte. Übrigens hat er sich an. 1712. mit Dorotheen Sophien, einer tochter Caroli Friderici, Grafen von Schlippenbach, Königlich-Preussischen Generals von der reuterey, vermählet, und mit derselben verschiedene kinder gezeuget, davon bey seinem absterben zwey söhne und zwey töchter am leben gewesen. Levens-beschryving von beroemde en geleerde Mannen, P. II. n. 9.

Priolus, (Frantz) ein gelehrter junger mensch, von Venedig gebürtig, war in der Stern-kunst ungemein erfahren, und schrieb unter andern ein buch de Genesi Leonis X. Pontificis, darinn er diesem Papste nicht allein alle seine geheimnisse und bereits vergangene sachen ausführlich entdecket, sondern auch, wie man sagt, alle seine künftige begebenheiten voraus verkündiget, welche nachgehends vollkommen eingetroffen haben. Wie man denn auch vorgiebt, daß dieser Papst habe zu sagen pflegen, es hätte die bereits erstorbene Stern-kunst durch den einigen Prioli ihr leben wieder bekommen. Er nahm ein unglückliches ende; denn er sprung anfänglich ins wasser, stürtzte sich hernach ins feuer, und schnitte sich sodann die kehle ab. Weil er aber allezeit noch von seinen bedienten ertappet, und darauf von den Aertzten wieder geheilet ward, stürtzte er sich nachmals zum fenster herunter auf die gasse, und da er noch das leben erhielt, hungerte er sich endlich selbst zu tode. *Observationes Hallenf. Valerian.* de infelicit. Litterat. p. 88.

Prior, (Matthäus) ein vortreflicher Englischer Poet, ward an. 1664. zu London gebohren, allwo sein vatter als bürger das schreiner-handwerck trieb. Als ihm der vatter frühe gestorben, nahm sich sein oheim, der ein weinschenck war, seiner mit einer recht vätterlichen sorgfalt und zärtlichen liebe an, welches Prior auch nachgehends in seinem gantzen leben mit höchstem danck erkannte. Es empfieng Prior einen guten theil seiner auferziehung in der schule von Westmünster, allwo er sich mercklich hervor that; nachwärts aber behielt ihn sein oheim zu hause, in der absicht ihn zu seinem beruf anzuführen. Nichts destoweniger wendete Prior seine neben-stunden zu durchlesung der auctorum classicorum, und sonderlich des ihm sehr beliebten Horatii an; dieses ward nun vielen vornehmen Herren, welche etwan bey seinem oheim sich versammelten, bekannt. Als auf eine zeit der Graf von Dorset samt vielen grossen Herren in dieser schencke war, fiele ihr gespräch auf die oden des Horatii, und da sie wegen des verstands einer gewissen stelle nicht übereinkamen, sagte einer von der hohen gesellschafft: **Wir seyn nicht einig in unserm kunstrichten; wenn ich mich aber nicht betriege, so soll ein keller-jung in diesem hause seyn, welcher unsern streit schlichten könnte.** Man ließ alsofort den Prior ruffen, damit er seine meynung über die streitige stelle eröfnen sollte. Er that es auch mit solcher bescheidenheit und zu sonderbarem vergnügen der anwesenden, daß der Graf von Dorset sich alsbald vornahm, ihn von seinem gewerbe zu entfernen, und an einen solchen ort zu bringen, der seinen vortreflichen gaaben angemessener wäre. Er sandte ihn in der that in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge, allwo Prior an. 1686. zum Baccalaureo gemacht, und nachwärts zu einem Socio angenommen ward. In der zeit, da er in diesem Collegio war, gerieth er in eine sehr genaue freundschafft mit Carolo Montague, dem nachmaligen Grafen von Halifax, und schrieb gemeinschafftlich mit ihm ein sehr artiges stück, welches sie The Hind and the Panther, transversed to the Story of the Country-Mouse and the City-Mouse, betitelten, und an. 1687. in 4. drucken liessen. Es sollte diß eine antwort seyn, auf das von Dryden das jahr zuvor ausgegebene gedicht, The Hind and the Panther. Nachdem König Wilhelm den Englischen thron bestiegen hatte, ward Prior durch seinen hohen gönner, den Grafen von Dorset, nach Hofe gebracht, und durch dessen recommendation zu öffentlichen bedienungen gezogen, wie er denn an. 1690. dem auf den Haagischen congreß abgesandten Plenipotentiario des Königs Wilhelms und der Königin Maria, Grafen von Berkeley, als Secretarius zugegeben ward. Er versahe diese stelle mit so grossem beyfall, daß er hernach an. 1697. die nach Ryßwick gesandte Bevollmächtigte, die Grafen von Pembroke und von Jersey in gleicher qualität begleiten muste. An. 1698. gieng er auf gleichen fuß mit dem Grafen von Portland nach Franckreich. Als ihm einsten, da er in Franckreich war, ein Königlicher Hof-bedienter die Königlichen] zimmer und seltenheiten zu Versailles, sonderlich aber die vortreflichen gemählde des le Brun, in welchen die siege Ludovici XIV. vorgestellet sind, wiese, und ihn fragte, ob die grossen thaten König Wilhelms auch also vorgestellet in seinem pallast zu sehen wären? antwortete Prior: **Nein mein Herr; die thaten meines Königs werden aller orten vorgestellet angetroffen, als nur in seinem eigenen hause nicht.** An. 1697. ward er zum Staats-Secretario von Irrland ernennet, und an. 1700. auf Königlichen befehl zum Magistro Artium gemachet. So ward ihm auch zu gleicher zeit eine stelle in dem Commercien- und Plantage-Rath aufgetragen; in dem Parlement ist er auch im nahmen des orts East Grinstead in Sussex gesessen. An. 1711. ward er als bevollmächtigter Englischer Minister nach Franckreich gesandt, um allda an dem frieden mit dieser Cron zu arbeiten. Den 23. oct. an. 1714. bald nachdem König Georg I. auf den Englischen thron gelanget war, präsentirte er dem Französischen Hofe eine schrift, in welcher er auf die schleisung des canals und der neuen wercke von Mardick andrang. In dem folgenden jahre ward er aus Franckreich zurück beruffen, da er denn bey seiner ankunft in Engelland dem Unter-Hause des Parlements bürgschafft stellen, und sich von einer geheimen Raths-Committée scharf befragen lassen muste. Den 10. jun. an. 1715. vermochte der Ritter Robert Walpole das Unter-Haus, daß es eine förmliche anklage wider den Prior einführete, worauf er in verhafft genommen, und niemanden mit ihm ohne vorwissen des Sprechers zu reden erlaubet ward. In dem ende des jahrs 1717. ward er seiner hafft entlassen. Nach so vieler ausgestandener arbeit und veränderungen, verlangte er seine übrige tage in der stille zuzubringen, und begab sich auf sein land-guth zu Downhall in Esser. Doch blieb er nicht immer allda, weil er den 18. sept. an. 1721. zu Wimpole in Cambridgeshire, einer Herrschafft, auf deren der Graf von Orford sich aufhielte, mit tode abgegangen. Er ist nach seinem begehren in der Abtey Westmünster begraben, und ihm allda ein herrliches grabmahl aufgerichtet worden. Die von Dr. Robert Freind, dem Rector der Westmünsterischen schule, ihm zu ehren gemachte aufschrift, lautet wie folgt: Sui temporis historiam meditanti. paulatim obrepens febris operis simul & vitæ filum abrupit, sept. 18. an. Dom. M DCC XXI. ætat. 57. H. S. E. MATTHÆUS PRIOR Armiger Vir eximius, Serenissimis Regi GULIELMO Reginæque MARIÆ in congressione Fœderatorum Hagæ an. 1690. celebrata, deinde Magnæ Britanniæ Legatis, tum iis qui an. 1697. pacem Resvici confecerunt, tum iis qui apud Gallos annis proximis Legationem obierunt; eodem etiam anno 1697. in Hibernia Secretarius, nec non in utroque honorabili consessu eorum, qui an. 1700. ordinandis Commercii negotiis, quique an. 1711. dirigendis Portorii rebus præsidebant, Commissionarius; postremò ab ANNA felicissimæ memoriæ Regina, ad Ludovicum XIV. Galliæ Regem missus an. 1711. de pace stabilienda, (pace etiamnum durante, diuque ut boni jam omnes sperant duraturâ) cum summa potestate Legatus. Qui hos omnes, quibus cumulatus est, titulos humanitatis, ingenii, eruditionis laude superavit. Cui etiam nascenti faciles arriserant Musæ, hunc puerum schola hic regia perpolivit, juvenem in Collegio sancti Joannis Cantabrigiæ optimis scientiis instruxit; virum denique auxit & perfecit multa cum viris principibus consuetudo; ita natus, ita institutus, à vetum choro avelli nunquam potuit, sed solebat sæpè rerum civilium gravitatem amœniorum litterarum studiis condire; & cum omne adeò Poëtices genus haud infeliciter tentaret, tum in fabellis concinnè lepideque texendis mirus artifex neminem habuit parem. Hæc liberalis animi oblectamenta, quàm nullo illi labore constiterint, facile ii perspexere, quibus usus est, amici; apud quos urbanitatum & leporum plenus, cum ad rem, quæcunque forte inciderit, aptè copioseque alluderet, interea nihil quæsitum, nihil vi expressum videbatur, sed omnia ultrò effluere & quasi jugi e fonte affatim exuberare. Ita suos tandem dubios reliquit, esset ne in scriptis Poëta elegantior, an in convictu comes jucundior. Seine unvergleichlichen gedichte hat er selbst gesammelt, und in folio an das licht gegeben, samt einer schönen zuschrift an den Hertzog von Dorset. Seit seinem tode aber hat man verschiedene andere seiner gedichte an das licht gegeben, unter dem titul: Poems on several occasions, by the late Matthew Prior, Esq. Übrigens besitzet der Graf von Orford noch einige seiner wercke in manuscript. Sein Salomon ist durch Wilh. Dooson in Lateinische verse so glücklich und geistreich übersetzet worden, daß man sich billich eine meisterliche übersetzung des verlohrnen Paradieses des Miltons von einer solchen feder versprechen mag. Englischer *Bayle.*

Prisci-

Priſcianus, (Theodor) ein Artzt von der ſecte der Methodiker, und ein ſchüler des Vindiciani, ward auch ſonſt Quintus Octavius Horatianus genennet, und florirte zu ausgang des 4. jahrhunderts. Daß er als Kayſerlicher Leib-Medicus in bedienung geſtanden, iſt gewiß, man weiß aber nicht eigentlich, ob er dieſe ſtelle bey Gratiano, Valentiniano II. oder dem folgenden Kayſer bekleidet habe. Seine mediciniſche bücher, die er ſeinem collegen, dem Olympio, zu gefallen in Griechiſcher ſprache verfertiget hat, ſind verlohren, die vier zur Medicin gehörige tractate aber, die er Lateiniſch geſchrieben, ſind noch vorhanden, nemlich 1.) Euporiſton ſeu de Medicina præſentanea facileque parabili; 2.) Gynæcion; 3.) Experimenta de Phyſica Scientia; 4.) Liber Logicus, welche von Aldo unter den alten Aertzten an. 1547. heraus gegeben worden. *Fabricii* bibl. Græca. Daß der tractat de Diæta, ſeu de Rebus ſalubribus, welcher unter eines Theodori nahmen zu Straßburg an. 1533. nebſt andern ſcribenten in fol. publiciret iſt, ihm ebenfalls müſſe beygelegt werden, ſolches hat Reineſius variar. lect. lib. III. cap. 11. p. 510. gezeiget.

Priſcus, (Helvidius) ein Römiſcher Rathsherr und Stadt-Richter, war von Terracina gebürtig. Sein vatter hieß Cluvius, und hatte unter der Römiſchen armee das amt eines Primipili bedienet. Er ſelbſt legte ſich in ſeiner jugend mit ſehr groſſem eifer auf die ſtudien, nicht ſowol, um einigen ruhm darinn zu erlangen, als vielmehr, damit er einſtens ſeinem vatterlande deſto erſprießlichere dienſte leiſten könnte. Hiernächſt führte er ſich in ſeinen ſitten alſo auf, wie es die lehr-ſätze der Stoicker, welche er gehöret, mit ſich brachten. Immittelſt blieb er bey den philoſophiſchen betrachtungen nicht immer beſtehen, ſondern bewarb ſich ſobald um öffentliche ehren-ämter, als er das in den geſetzen vorgeſchriebene alter erreichet. Als er unter Nerone das Schatzmeiſter-amt in Achaja verwaltet, und von dannen wieder zurück gekommen, gab ihm der um ſeiner tugend willen berühmte Thraſea Pätus ſeine tochter zur ehe; wiewol er vorher ſchon eine andere gemahlin gehabt. Einige zeit darauf ward er auch Tribunus Plebis, da er denn vornemlich mit dem Schatzmeiſter Obultronio Sabino, der mit den armen allzuhart verfuhr, in einen ſtreit gerieth. Wie aber nach der hand ſein ſchwieger-vatter Pätus auf Neronis befehl das leben laſſen muſte, ward auch Priſcus, blos um ſeiner nahen anverwandtſchafft willen, auſſerhalb Italien ins elend verwieſen. Doch kam er unter Galbä regierung von Apollonia, wo er ſich indeſſen aufgehalten, wiederum zurück, und forderte ſodann Marcellum Eprium, auf deſſen ungebührliches angeben Pätus war verdammet worden, vor gericht; wiewol er hernach ſolche anklage auf vorbitte unterſchiedlicher Rathsherren, und beſonders, weil man nicht recht wußte, wie es von dem Kayſer möchte aufgenommen werden, wieder fahren ließ. So ſcheuete er ſich auch nachgehends nicht, dem Kayſer Vitellio in öffentlicher verſammlung des Senats zu widerſprechen, welcher endlich ſolches überſahe, ob er gleich im anfang es ſehr übel zu empfinden ſchien. Um dieſe zeit war er annoch Prætor deſignatus. Als er hierauf ſolches amt unter Veſpaſiani regierung würcklich angetreten, weyhete er durch die bey den Römern und andern Heyden gewöhnliche Suovetaurilia denjenigen platz, worauf der neue tempel in dem Capitolio erbauet werden ſollte. Ohngeachtet er aber wegen ſeiner vielen und rühmlichen ſeltenen eigenſchafften von Veſpaſiano ſelbſt gar werth geachtet wurde; ſo äuſſerte ſich doch auch gar bald zwiſchen beyden ein geheimes mißverſtändnis, welches durch das ſeltſame und hartnäckige bezeigen, oder vielmehr durch den ſtoltz des Priſci, da er dem Veſpaſiano das geringſte nicht nachgeben wollte, immerfort vermehret wurde, und zuletzt dem Priſco ſelber ſeinen untergang zuwege brachte. Denn ſo war er unter andern der einzige, der dieſen Kayſer bey ſeiner ankunft aus Syrien nicht als Kayſer, ſondern nur mit ſeinem privat-nahmen Veſpaſianus grüſſete, ließ auch folgends in allen edicten, die er als Prætor heraus gegeben, den Kayſerlichen titul und nahmen des Veſpaſiani weg, und begegnete demſelben überhaupt nicht anders, als wenn er ſeines gleichen wäre; weswegen er denn erſtlich in eine gewiſſe inſul verwieſen, und da er von ſeiner gewohnheit nicht ablaſſen wollte, durch einige deshalben abgeſchickte leuthe gar getödtet wurde. Man berichtet hiebey von Veſpaſiano, daß er denen, welche Priſcum umgebracht, noch andere perſonen nachgeſchicket, welche die vollziehung des geſprochenen urtheils verhindern, und Priſcum beym leben erhalten ſollen; es hätten aber ſelbige nichts ausgerichtet, weil man fälſchlich vorgegeben, daß er allbereit den tod erlitten habe. Tacitus giebt ihm dieſes ſonderbare zeugnis, daß er gar nichts unterlaſſen, was die pflichten eines rechtſchaffenen bürgers, Rathsherrn, ehegattens und treuen freundes von ihm zu erfordern geſchienen, ingleichen, daß er allen reichthum verachtet, und in ſeinen unternehmungen eine unbewegliche ſtandhafftigkeit bewieſen, dabey aber auch ein wenig allzuſehr nach ruhm und ehre ſich beſtrebet habe. Er hinterließ im übrigen einen ſohn, der ebenfalls Helvidius Priſcus hieß, und in ſeine fußſtapfen trat, der aber von Domitiano, weil er von deſſelben eheſcheidung unter der perſon des Paridis und der Oenones an einem orte gehandelt haben ſollte, gleichfalls hingerichtet wurde. Sonſten findet man auch einen Helvidium Priſcum, der unter Claudii regierung des Gouverneurs in Syrien, Quadrati, Legatus, und vielleicht des obigen mutter bruder geweſen; inmaſſen man nicht ſiehet, wo er dieſen nahmen ſollte herbekommen haben, wenn er nicht etwan von dieſem letzt-ermeldten adoptiret worden. *Tacitus*, in annal. & hiſtor. paſſim. *Xiphilinus*, Veſpaſ. *Suetonius*, Veſpaſ. cap. 15. *Plinius*, in epiſt. paſſim.

Pritius, (Joh. Georg) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Leipzig den 22. ſept. an. 1662. gebohren. Nachdem er auf der daſigen Nicolaus-ſchule die ſchönen wiſſenſchafften erlernet, und hiernächſt auf der Univerſität daſelbſt unter anführung Val. Alberti, Ott. Menckens, Fellers, Scherzers, Carpzovs und anderer berühmten männer einen guten grund in philoſophiſchen und theologiſchen wiſſenſchafften geleget, nahm er an. 1685. die würde eines Magiſters an, und ward an. 1690. Sonnabends-Prediger an der Nicolaus-kirche, an. 1691. aber Beyſitzer der philoſophiſchen Facultät, und an. 1693. Baccalaureus der Gottsgelehrſamkeit. Hierauf bekam er an. 1698. das Poſtorat an der Dreyfaltigkeits-kirche nebſt der theologiſchen und metaphyſiſchen Profeſſion an dem Gymnaſio zu Zerbſt, ward auch noch in ſelbigem jahre Licentiat, an. 1699. aber Doctor der Gottsgelehrſamkeit in Leipzig, und ſtund ſeinen vorgemeldten ämtern mit groſſem nutzen vor, bis er an. 1701. zum Superintendenten und Vorſteher der ſchule nach Schlaitz im Voigtlande beruffen wurde. Hieſelbſt machte er ſich durch ſeinen eifer und andere lobwürdige eigenſchafften bey ſeinem Herrn und Grafen dergeſtalt beliebt, daß ihm derſelbe nicht nur an. 1705. eine reiſe nach Holl- und Engelland zu thun erlaubte, ſondern ihn auch noch mit beybehaltung erſt-gedachter Superintendur zu ſeinem Hof-Prediger und Beicht-vatter annahm. Nach dieſem ward er an. 1708. erſter Paſtor an der Marien-kirche, wie auch Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit und Beyſitzer des Conſiſtorii zu Greyphswalde, letztlich aber an. 1711. Senior des Miniſterii zu Franckfurt am Mayn, in welcher ſtelle er nachgehends immerfort geblieben, ohngeachtet man ihm unterſchiedene andere ſehr wichtige bedienungen, als unter andern die erſte Profeſſion der Gottsgelehrſamkeit zu Wittenberg und Leipzig, ingleichen das amt eines General-Superintendenten in Pommern angeboten. Sein tod erfolgte den 24. aug. an. 1732. Er hat ſich niemals verheurathet, und in ſeinem teſtamente 2000. thaler zu einem Hebräiſchen und mathematiſchen ſtipendio vermacht. Seine ſchriften ſind: 1.) Proben der Beredtſamkeit in gebundener und ungebundener Rede; 2.) Introductio in Novum Teſtamentum, Leipzig 1703. in 12. zwey und ein halbes alphabet ſtarck, welche nach der hand mit vielen neuen zuſätzen wieder aufgelegt worden, die er aber nicht ſelbſt verfertiget; 3.) Sitten-Lehre; 4.) Sonntags-Predigten vom wahren Chriſtenthum; 5.) eine Vorrede zu der neuen Auflage der Würtembergiſchen bibliſchen Summarien; Vorrede zu Speners Buche von der Natur und Gnade; 7.) Relatio de Statu Religionis Chriſtianæ in Regno Sinenſi ob Cultum Confucii perturbato, Leipzig 1709. in 4. 8.) Vorrede zu Speners gerechten Eifer gegen das Antichriſtiſche Papſtthum; 9.) Zeugnis der Liebe GOttes gegen die Stadt Franckfurt; 10.) Oratio de Fenelonii Litibus; 11.) Lehre von der Gnadenwahl; 12.) Troſt der Gläubigen; 13.) Jubelfeſts-andacht, am andern Jubel-feſte der Evangeliſchen Kirche, Franckfurt 1717. in 8. 14.) Göttliche und geiſtliche Theologie des Sohnes GOttes, ibid. 1729. in 8. 15.) Anweiſung zur würdigen Genieſſung des H. Abendmahls, ibid. 1721. in 8. 16.) Treuer Hirte Iſrael, bey der Taufhandlung eines Juden vorgeſtellet, ibid. 1720. in 8. 17.) Rußiſcher Kirchen-Staat, Leipz. 1698. in 12. 18.) Diſputt. *a*) de Chriſto Jeſu humanæ Salutis Authore conſummato, Greyphswalde 1709. *b*) de Malebranchii Enthuſiasmo, ibid. 1710. *c*) de Pelagianismo orthodoxæ Eccleſiæ à Reformatis inique imputato, Leipzig 1698. *d*) de Quæſtione: quantum conferat Eruditio ad Felicitatem humanam, Leipzig 1697. *e*) de Translatione in Vitam æternam ſine Tranſitu per Mortem, Zerbſt 1701. *f*) de Contemtu Divitiarum apud Romanos Philoſophos; *g*) de Republica Litteraria, Leipzig 1698. *h*) de Atheismo & in ſe fœdo & humano generi noxio, Leipzig 1695. *i*) de recto Uſu Rationis, Leipzig 1696. *k*) de Cauſis finalibus in Rerum Eſſentia explicandis, ibid. 1695. *l*) de Prærogativa Sexus maſculini præ fœminino, ibid. 1695. *m*) de Gloriæ Cupiditate; *n*) de Renatorum Experientia ſpirituali, ibid. 1699. *o*) de primo Falſo Thomæ Hobbeſii, Leipzig 1688. *p*) de Imperio in Atheos, ibid. 1690. 19.) Verſchiedene Predigten. Sonſten hat er auch einige fremde wercke, als: 1.) Burnets Reiſen durch die Schweitz, Italien ꝛc. ingleichen 2.) deſſen Betrachtungen über das Leben und Regierung der Königin Mariä; und 3.) Joh. Asgill Unſterblichkeit der Menſchen auf Erden u. a. m. aus andern ſprachen in die Teutſche überſetzt; eine neue auflage des Neuen Teſtaments heraus gegeben; und noch vieler andern ſcribenten ihre wercke mit ſeinen vorreden wieder auflegen laſſen. Ubrigens findet man in dem erſten theile der zu Weimar heraus kommenden Actorum eccleſ. einige von ihm handelnde ſchriften, wo auch das Programma funebre befindlich.

Proäreſius, ein Philoſophe und Redner, lebte im 5. jahrhunderte, lehrte eben zu der zeit, da Julianus der abtrünnige

ge

ge die schulen der Christen wiederum zuschloß, weswegen er ins elend gehen muste, wiewol er solches, wie Hieronymus chron. meldet, freywillig gethan, indem ihm ermeldter Julianus vor allen andern die freyheit gelassen, daß er fernerhin lehren möchte. Der H. Basilius und Gregorius Nazianzenus, dessen auf ihn gemachtes epigramma Muratorius anecdot. Græc. im anfange gleich anführet, sind seine schüler gewesen. *Sozomenus*, VI. 16. Er hat unter andern Encomium Romæ geschrieben, weswegen ihm eine eherne statue mit dieser überschrift gesetzet worden: ἡ βασιλεύουσα Ῥώμη τῷ βασιλεύοντι τῶν λόγων. *Hofmanni* Lexic. univers. *Acta Eruditor. Lat. Eunapius*, vitæ Sophistar. *Fabricius*, bibl. Græc.

Probus, (Aemilius) ein Historicus, lebte zu zeiten Kayſers Theodosii, und soll nach etlicher meynung das leben vieler gelehrten männer beschrieben haben. Andere geben auch vor, daß er den Cornelium Nepotem in ein compendium gebracht habe. *Vossius*, de Historicis Lat. *Gaddius*, de scriptorib. eccl. Siehe übrigens den artickul **Cornelius Nepos** im Lex.

Probus, (Anton) ein Lutherischer Theologus, von Stollberg gebürtig, war anfangs Rector und Prediger in seiner vatter-stadt, hernach aber Pastor zu Eisleben, und ferner zu Weimar, wurde darauf Doctor der Theologie und General-Superintendent, und starb im jahr 1613. den 7. may im 74. jahre seines alters. Man hat von ihm unterschiedene schriften, als: 1.) Homiliam Dominica Cantate Jenæ habitam; 2.) Orationes de Officio fidelium Christi Ministrorum maxime in taxandis & refutandis blasphemiis & erroribus Calvinistarum; 3.) de Vocatione & Doctrina Mart. Lutheri contra Alb. Hungerum de Consensu Doctrinæ Lutheri cum Philosophia Epicuri; 4.) de Athanasii Symbolo contra Atheos; 5.) de Frid. Myconio, primo Thuringorum Evangelista; 6.) de Nomine Sophiæ; 7.) Zwey Predigten von der Taufe Christi; 8.) Disp. *a*) de Naturis in Christo; *b*) de Loco Philipp. II. *Witte*, diar.

Procida, oder **Prochyta**, (Johann) war Manfredi, des Kayſers Friderici II. natürlichen sohns und Königs von Neapolis und Sicilien, Leib-Medicus, oder wie andere wollen, Conradini gewesener Statthalter in Sicilien, der aber von Carolo von Anjou abgesetzet worden. Dieser Procida ließ sich sowol von Aragonien als dem Griechischen Kayser gebrauchen, einen allgemeinen aufstand wider gedachten Carolum zu erregen, womit es diese bewandnis hatte. Nachdem sich die Franzosen in Sicilien verstärcket hatten, so giengen sie mit den einwohnern, und sonderlich mit dem frauenzimmer sehr unhöflich um, deswegen die Sicilianer sehr übel mit ihnen zufrieden waren, und nach einer erlösung seufzeten. Weil nun auch dieser Procida auf eine empfindliche weise war beleidiget worden, und sich auf alle weise zu rächen suchte, zog er in verstelltem Mönchs-habit allenthalben in Sicilien herum, hörte der unterthanen klagen an, und nachdem er ihre gemüther aufs genaueste ausgeforschet, that er deswegen eine reise nach Aragonien zum König Petro III. welcher des obgedachten Manfredi tochter zur gemahlin hatte, und über dieses von dem sterbenden Conradino noch einen handschuh zum zeichen, daß er sein erbe seyn sollte, empfangen hatte; da denn Procida König Petern den betrübten zustand Siciliens hinterbrachte, und ihm dabey vorschläge that, wie er sein erb-recht dazu ausführen könnte. Diese gelegenheit nahm König Peter mit willen an, und ließ zu dem ende eine starcke flotte ausrüsten, unter dem vorwande, die Mohren in der Barbarey damit zu bekriegen, welches die Franzosen vor glaublich angenommen, so gar, daß auch Carolus von Anjou selbst soll geld dazu hergeschossen haben. Procida gieng auch nach Rom, und communicirte diese sache Papst Nicolao III. welcher ein feind der Franzosen war, und also dem Aragonischen Könige Peter mit geld unter die arme griff. Procida that ferner eine reise nach Constantinopel, und schlosse im jahr 1280. eine bündnis mit dem Griechischen Kayser Michael VIII. oder Paläologo, welcher ebenfalls gern sahe, daß die Franzosen vertrieben würden. Und hierauf gieng er wieder nach Sicilien, entdeckte sein vorhaben mit grosser vorsicht und in höchster geheim den städten und vornehmsten Herren in Sicilien, welche sofort einen heimlichen bund machten, daß auf einen tag und stunde alle Franzosen in gantz Sicilien sollten massacriret werden; worzu man den andern Oster-feyertag des 1282. jahres erwehlete. Damit aber dieser anschlag dem volcke möchte kund gethan werden, und doch verschwiegen bleiben, stellete sich Procida närrisch, lief allenthalben herum, und sagte den leuthen heimlich ins ohr, daß man auf bestimmten tag und stunde alle Franzosen sollte todt schlagen. Der anfang nun ward zu Palermo, andere sagen zu Meßina, gemacht. Denn als man zur vesper läutete, und die Franzosen ihrer gewohnheit nach mit den zur kirche gehenden ehrlichen weibern und jungfrauen schändlichen muthwillen getrieben, wurden sie alsobald von den männern grimmig angefallen, und alles, was nur den Franzosen ähnlich sahe, ward auf der stelle niedergemacht, so daß über 8000. Franzosen hin und wieder in Sicilien in wenig stunden das leben eingebüsset. Fünfhundert derselben retirirten sich noch auf das veste schloß Sperlinga, darinn sie hungers sterben müssen, weil ihnen die Sicilianer alle pässe verleget, und keinen pardon ertheilen wollten. Und dieses ist nachgehends die Sicilianische vesper genennet worden. *Rerum Sicularum scriptores.*

Prodicus, ein alter Medicus, den Plinius lib. XXIX. c. 1. zu einem schüler Hippocratis machet, welches aber der zeit wegen nicht wohl seyn kan. In Carl Friedrich Hundertmarcks an. 1740. zu Leipzig gehaltener dissertation de singulari usu frictionis & unctionis in curatione morborum, wird er vor den urheber des salbens ausgegeben, wovon in den gelehrten Zeitungen vom jahr 1740. p. 135. u. f. kan nachgelesen werden.

Proles, oder **Rind**, (Andreas) ein Augustiner-Mönch, war zu Alt-Dreßden, nunmehro Neustadt bey Dreßden genannt, den 1. oct. an. 1429. gebohren. Nachdem er an. 1446. auf der Universität zu Leipzig studirt, und hiernächst an. 1451. die würde eines Magisters erlangt, trat er noch in demselben jahre in dem kloster Himmelspfort bey Wernigerode in den orden der Augustiner, und ward an. 1453. von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe zum Diacono, und nicht lange hernach zum Presbyter eingeweyhet. Nach diesem that er noch ferner studirens wegen eine reise nach Italien, und bekam an. 1455. erlaubnis, die Gottsgelehrsamkeit öffentlich zu lehren, worauf er im folgenden jahre zum Lector im Dom zu Magdeburg, und kurtz darauf zum Prior in Himmelspfort, an. 1458. aber zum Vicario seines ordens erwehlet wurde. Endlich wurde er auch Provincial dieses ordens, welche würde er allererst an. 1503. an Jo. Staupitzen abgetreten; wiewol dieselbe mittlerweile 6. jahre von einem andern bekleidet worden, welches vermuthlich eben diejenige zeit ist, da er in dem Päpstlichen banne gewesen. Denn als er einstens einer zu Rom gehaltenen kirchen-versammlung beygewohnet, und man daselbst ein gewisses neues fest in die kirche einführen wollen, war er der einige unter allen, so sich diesem vorhaben widersetzte, weil nemlich, wie er sagte, die Christen ohne dem mit menschen-satzungen schon allzusehr überhäuffet wären. Als er nun weder durch den Papst, noch auch die andern daselbst anwesenden Geistlichen auf andere gedancken gebracht werden konnte, ward er deswegen in bann gethan. Er wohnte hierauf ein gantzes jahr lang, wie vorhero, bey seinen ordens-brüdern, da endlich der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Ernst, die sache also vermittelte, daß er von dem bann los gesprochen wurde, jedoch mit dem bedinge, daß er nach erhaltenem freyen geleite sich zu Rom vor dem Papst stellen sollte. Als er aber schon ziemlich nahe bey Rom war, wurde er in geheim von einem Cardinal Augustiner-ordens gewarnet, nicht dahin zu gehen, weswegen er sogleich seine rückreise antrat, und auf derselben zu Culmbach an. 1503. am dritten Pfingst-feyertage mit tode abgieng, auch in dem dasigen Augustiner-kloster begraben wurde. Er soll zum öftern die mißbräuche der damaligen zeiten beklaget, und eine bevorstehende reformation in der kirche vorher verkündiget haben. Sonsten hat er auch auf ansuchen Bischoffs Johann von Salhausen die Meißnische agenden, breviere, und andere bücher übersehen und verbessert, wozu jedoch Wilhelm von Beschitz, ein Canonicus, das seinige auch mit beygetragen, und einige reden oder predigten hinterlassen, die nach seinem tode gedruckt worden, und ist unter andern seine innige Lehre, wie man sie halten soll bey der taufe der kinder, zu Augspurg an. 1511. in 4. ein und einen halben bogen starck heraus gekommen. Christian Schöttgen hat an. 1734. seine lebens-beschreibung heraus gegeben, woraus auch diese gegenwärtige nachricht genommen ist.

Promnitz, (Siegmund Seyfried, des H. Röm. Reichs Graf von) Freyherr der Standes-Herrschafft Pleß, auf Sorau, Triebel und Naumburg ꝛc. Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen vollmächtigter Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lausitz, war in seiner residentz-stadt und schloß zu Sorau gebohren den 26. jul. an. 1595. Der vatter war Heinrich Ausheim, Freyherr von Promnitz, Herr auf Pleß, Sorau, Triebel, Naumburg und Dobrilugk, ꝛc. Römisch-Kayserlicher auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majest. Rath, Cammer-Herr und vollmächtigter Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lausitz. Er bekam bald anfangs gute, geschickte und gelehrte lehrmeister, welche ihn zu aller gottesforcht fleißig anwiesen, in freyen künsten treulich unterrichteten, und zu allen herrlichen tugenden anhielten. Und weil sein groß-vatter, Herr von Promnitz ꝛc. in der Cron Böhmen als ein Land-Stand aufgenommen, und selbiger land-tafel einverleibet worden; so ist er an. 1604. in gedachtes Königreich nach Leutmeritz und Prag, um die Böhmische sprache zu erlernen, auch die studien fortzusetzen, verschicket worden. Nachdem er nun nicht allein die Böhmische sprache wohl begriffen, sondern auch in der Lateinischen, durch fleißige anweisung seines lehrmeisters, Adam Regemanns, guten fortgang gethan hatte, so wurde er, um ferner darinn fortzufahren, ausländische sprachen, und seinem stande geziemende exercitia zu erlernen, im jahr 1607. mit einem Hofmeister, obgedachtem lehrmeister, und einigen bedienten erstlich nach Straßburg geschickt, allwo er fast ein jahr verblieb, folgends, um einen anfang in der Französischen sprache und andern löblichen exercitien zu machen, nach Metz zu gehen, befehliget, allwo er ein halb jahr zubrachte, und in obberührter sprache und exercitien einen guten grund legte. Daher wurde er von seinem vatter ferner nach Franckreich auf Paris, und andere vornehme orte, wo die sprache rein und zierlich geredet wird,

wird, und auf solche Academien, wo die exercitien wohl florirten, zu reisen beordert. An welchen orten er nicht allein die sprache wohl erlernete, sondern auch in den exercitien und studien löblich und rühmlich zunahm. Weil aber im jahr 1610. der König in Franckreich, Henricus IV. meuchelmörderischer weise erstochen wurde, und daher sich jederman eines grossen aufstandes besorgete; so gieng er in gesellschafft zweyer Hertzoge aus Pommern, als Hertzog Georgens und Hertzog Ulrichs, die damals auch gleich zu Paris gewesen, nach Engelland, worinn sie, selbiges Königreich, wie auch die Königliche Hofstatt zu sehen, etliche wochen verblieben, da sie denn nicht allein Jacobo I. die hände geküsset, und bey demselben audientz gehabt, sondern auch von ihm grosse gnade erlanget. Aus Engelland gieng er mit gedachten Hertzogen durch die Niederlande, woselbst sie das sehens-würdigste fleißig beobachteten; folgends durch Holstein und Pommern bis auf Stettin, allwo er sich bey den Hertzogen in Pommern etliche monate aufgehalten, welche ihm grosse ehre angethan, und alle gnade erwiesen, bis er wieder nach hause erfordert wurde. Weil er aber, wie gedacht, wegen der entleibung des Königs in Franckreich, und des zu besorgenden aufstandes die reise in Franckreich und die besichtigung der darinn befindlichen provintzen und städte nicht vollständig verrichten können; so gieng er bald im jahr 1611. wiederum in Franckreich, und that eine reise durch dieses gantze Königreich, und nachmals wieder heraus in Teutschland, gleich zu der zeit, als der König in Ungarn und Böhmen, Matthias, zum Römischen Kayser zu Franckfurt am Mayn gecrönet worden, da er denn, so lange solche solennitäten gewähret, allda verblieben, dem Kayser, dem Churfürsten zu Sachsen und andern Chur- und Fürstl. personen aufgewartet, und nicht allein bey ihnen grosse gnade genossen, sondern auch im gehaltenen turnier einen herrlichen diamant zum preis erworben hat; folgends auch mit dem Kayser bis auf Nürnberg reisete, und von dar nach hause gieng. Bald aber, und nur nach einigen wochen, wurde er von seinem vatter in Italien geschicket, da er die Italiänische sprache und andere anständige exercitien wohl begriffe, und gantz Italien, wie auch das Königreich Neapolis besichtigte. Und weil anfangs der Graf sich zu Padua aufgehalten, als ist er von der daselbst sich befindlichen Teutschen nation zu ihrem Consiliere erwehlet worden, welchem amte er auch mit lob, ehre und ruhm zu jedermans vergnügen vorgestanden. Gegen den ausgang des 1614. jahres machte sich derselbe wiederum nach hause, und weil er in sprachen, exercitien und wissenschafften, besonders in der Jurisprudentz und Politic, vornemlich durch den gründlichen unterricht seines verordneten Hofmeisters, Jeremias Heubers, der Rechten Doctors, der ihn in Franckreich und Italien geführet, so viel erlernet, als einem Herrn, der land und leuthe zu regieren hat, zu wissen nöthig, und sein vatter sich am Kayserlichen Hofe nothwendig aufzuhalten gehabt; als setzte ihn dieser zu einem Ober-Amts-Verweser des Marggrafthums Nieder-Lausitz mit des Kaysers einwilligung an seine stelle an. 1615. ein, welchem amte er auch bis zu der Böhmischen unruhe treu und fleißig vorgestanden. Weil aber weder sein vatter noch er selbst dem Böhmischen wesen wider den Kayser anhangen wollte, so wurden sie beyderseits ihres amts und ihrer würden von den widerwärtigen des Kaysers entsetzet: aber auch, nach dieser geendeten unruhe, und als der Hertzog zu Sachsen, Johann George, das Marggrafthum Nieder-Lausitz wieder in Kayserlichen gehorsam brachte, als treue und beständige diener wieder zu ihren vorigen dignitäten mit ruhm erhoben. Nach diesem ward er von den Ständen des Marggrafthums Nieder-Lausitz ersucht, daß er sich als Principal-Gesandter nebst andern von den Ständen wollte gebrauchen lassen, an den Kayserlichen Hof zu gehen, bey Ihrer Kayserl. Majestät vollständigen pardon, begnadigung und confirmirung ihrer privilegien unterthänigst zu bitten; welches er auch willig auf sich nahm. Er begab sich also nach Wien, wurde von Ihrer Kayserl. Majestät in gnaden gehöret und angesehen, erlangte auch alles, was er gesuchet und gebäten, in confirmirung der privilegien und des Majestät-briefes, da denn der Kayser Ferdinandus II. ihn wegen der treu-geleisteten dienste und unverrückter standhafftigkeit mit dem Raths-titul und göldenen schlüssel begnadete, in welchem hohen dienste er dem Kayser beständig treu verblieben. Weil aber im jahr 1622. sein vatter starb, so wurde vom Kayser ihm bald darauf die Amts-verwesung völlig aufgetragen. Nach diesem aber wurde er von gedachtem Churfürsten zu Sachsen, als damaligen pfandes-inhabern, nachmals Erb- und Eigenthums-Herrn dero beyder Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Lausitz, zu einem vollmächtigen Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lausitz bestellet und eingesetzt, welchem amte er auch bis an sein ende treu und fleißig vorgestanden. Nach erlangung dieses amtes vermählte er sich mit Annen Margarethen, Fräulein von Potbus auf Rügen ꝛc. Erdmanns, Freyherrn von Potbus, Erb-Herrn zu Rügen, und Commendatorn zum Wildenbruch, einzigen tochter, den 11. dec. an. 1623. Unter andern hohen standes-personen waren besonders sowol Kayserliche als Churfürstliche Abgesandte bey dieser vermählung zugegen. Diese ehe daurete 22. jahr höchst vergnügt, und er zeugete in derselben sieben söhne und fünf töchter. Im jahr 1645. den 26. sept. wurde ihm seine gemahlin durch den tod entrissen, nachdem sich dieselbe etliche jahre gar kränklich befunden. Weil nun die kinder zum theil noch unerzogen waren, so wurde er zu dem entschluß genöthiget, eine andere person, sowol für sich zur gemahlin, als auch für seine kinder zur sorgfältigen pflegemutter zu erwehlen. In dieser absicht nahm er eine reise in das Reich vor, und besuchte die Herren von Schönburg, und unter andern Georg Ernst von Schönburg, dessen tochter Catharinen Elisabeth er sich zu seiner künftigen gemahlin ausersahe. Mit dieser andern gemahlin führete er zwar eine erwünschte und gesegnete ehe, indem er darinn 2. töchter und einen sohn zeugete: aber sie war auch kurtz, weil sie nur vier und ein halbes jahr währete. Nachdem hierauf sein vetter Seyfried, Freyherr von Promnitz, auf Pleß ꝛc. zu Breßlau starb, und die Herrschafft Pleß an ihn, als rechtmäßigen nachfolger, fiel, so muste er schleunig eine reise nach der Pleß thun, die huldigung allda einzunehmen. Er gieng also ferner an den Kayserlichen Hof, wegen gedachter Herrschafft von dem Kayser die lehn zu empfangen, und was sonst dabey nothwendig war, zu verrichten. Hier erhielte er bey dem Kayser Ferdinando III. audientz und willfahrung seines bittens. Ja, als der Kayser sich der treuen, aufrichtigen und beständigen dienste, die sein groß-vatter, vatter, und er selbst dem Ertz-Hause Oesterreich geleistet, erinnerte, so trug er aus dieser ursache ihm und dieser gantzen Promnitzischen linie den Reichs-Grafen-stand freywillig, und aus eigener bewegnis an, ließ auch folgends darüber ihnen ein Kayserliches diploma nebst verbesserung des wapens und ehren-prädicat des tituls: Hoch- und Wohlgebohrnen, zuschicken. Nachdem er sich nun am Kayserlichen Hofe etwas aufgehalten, und von dar aus eine reise nach Preßburg gethan, so traf er daselbst unversehens seinen alten freund und bekannten, Moritz, Freyherrn von Rackenitz, an, und fand an Agneten von Rackenitz, nur gedachten Freyherrn tochter, seine dritte gemahlin, mit welcher er sich in Preßburg den 6. aug. an. 1651. vermählete, und sie mit sich auf seine Herrschafften führete, in welcher letztern ehe er fast 3. jahr bis an sein ende zubrachte. Weil er aber zu Pleß einen schweren fall gethan, und den rechten arm an der achsel gantz ausgefallen, wovon er ziemlich anhaltende schmertzen empfand, so riethen ihm die Aertzte in das warme bad nach Hirschberg zu reisen; er bediente sich auch desselben eine zeitlang. Aber es stieß gantz unverhofft eine sehr grosse beschwer von einer colic dazu, welche ihm so hart zusetzte, daß er im jahr 1654. den 30. jun. nachmittag um 4. uhr im 59. jahre seines alters starb. Magni geschichte der stadt Sorau, p. 218. u. f. f. ingleichen aus schriftlichen Nachrichten.

Pronner, (Leo) ein künstler aus Kärndten von Thalhausen in der gegend bey Klagenfurt gebürtig, und um das jahr 1550. gebohren, hielt sich viele jahre zu Ausser in Steyermarck auf, allwo er auf die mauth bestellet war, verließ aber endlich nach vorgegangener reformation seinen wohn-platz, und kam an. 1600. nach Nürnberg. Allda ward er zu einem Zeug-Lieutenant angenommen, daneben aber befliß er sich, aus bein, holtz, silber, gold und andern metallen die subtilste und kleinste sachen, vornemlich aber aus bein allerhand altäre, crucifixe, todten-köpfe, denck-ringe, die künstlich aus einander gelöset und durchgebrochen waren, verschiedene thiere, als hirsche, pferde mit den reutern, die man durch ein nadel-öhr schieben konnte, stetig bis in sein hohes alter, das bis auf das 80. jahr hinlangte, zu jedermans verwunderung zu verfertigen, dabey er auch so klein in fractur schrieb, daß er das Vatter Unser auf ein papier, das eine kleine erbse bedeckte, die 6. hauptstücke Christlicher lehre auf einen platz, den ein gemeiner pfennig einnahm, ja gar zwölf Vatter Unser mit dem Glauben, da in der mitte noch ein crucifix mit der Maria und dem Johanne stund, auf eben dergleichen kleines räumgen gebracht. Es pflegte dieser künstler ferner sachen vorzustellen, die sehr viele kleinigkeiten in sich hielten, als eine haselnuß mit einem deckel von helfenbein, darinn alles, was zu dem haus-geräthe gehörte, in proportionirter grösse zu finden war: ein paar gemeine hole würfel aus bein, in deren einem ein helfenbeinernes bretspiel samt den darzu gehörigen würfeln und steinen, wie auch ein gestickter seidener beutel mit 100. stücklein von gold und ein schreibzeug mit aller zugehör, in dem andern aber die mehresten stücke von dem handwercks-zeug sich befunden: ein nehepult aus helfenbein, so der grösse nach einer haselnuß beykam, in welchem man alles, was insgemein darinn seyn soll, auch dabey 4. kögel zum spitzen-würcken, ein gestrick von 100. maschen, ein ausgenehetes tüchlein und ein model-tuch antraf. Aber noch grössere proben seiner geschicklichkeit gab er an verschiedenen kirsch-kernen zu erkennen. Denn er schnitte auf einen dergleichen kern das gantze Lateinische Vatter Unser mit erhöheten versal-buchstaben, auf einem andern acht angesichter oder köpfe mit einfassungen, deren erster einen Kayser, der zweyte einen König, der dritte einen Churfürsten, der vierte einen Bischoff, der fünfte einen Fürsten, der sechste einen Grafen, der siebende einen bürger, und der achte einen bauer, wie die einem jeden zukommende besondere bedeckung des haupts zeigete, deutlich vorstellte, da er unter solchen bildnissen noch zwey zeilen mit erhöheter schrift, als: anno Domini 1609. und GOtt ist wunderlich in seinen gaaben, wie auch einen stern und das wapen der stadt Nürnberg, endlich auch über den bemeldten bildern auf dem obern theil, der zu einem deckel diente, weil der kern inwendig hol, und mit gar vielen

vielen stücken von hausrath und handwercks-zeuge, die doch nicht viel über die helfte solchen ausfüllten, versehen war, ebenfalls einen stern mit zwey zeilen erhobener schrift, als: Soli Deo Gloria, darunter denn des künstlers tauf- und zunahme stunde, durch seine kunst sehr schicklich angebracht. Eine gleiche geschicklichkeit wiese er auch noch an einem andern kirschkern, da selbiger in einer abtheilung die zwölf Apostel mit ihren zugehörigen marter-zeichen völlig auf solchem geschnitten darstellte, und darunter seinen tauf- und zunahmen mit einem fuß, auf dem obern theil aber, den man als einen deckel an dem holen kern, in welchem alle zu dem leiden Christi gehörige instrumente enthalten waren, schrauben konnte, zwey zeilen von erhöheter schrift, als: Soli Deo Gloria und anno Domini 1610. setzte, dabey die mehreste, die dergleichen kunststücke betrachtet, solche nicht anders, als durch microscopia zu erkennen im stande gewesen. Sein grösteś kunst-werck, welches an. 1606. der damalige Ertz-Hertzog Ferdinand in Oesterreich zum geschencke bekommen, war ein feder-messer, dessen heft inwendig gantz hol, und mit 13. kleinen kästgen von helfenbein versehen, die man nach öfnung der deckel von beyden seiten heraus nehmen konnte. Auf dem untern theile des einen deckels, wo ausserhalb dieses Ertz-Hertzogs titul und nahme stund, war der gantze calender von an. 1606. auf pergament geschrieben angeordnet, denn auch innen auf dem andern deckel um die schrift und zu beyden seiten stehende zierrathen, die alle durchgebrochen, der spruch aus dem CXVII. Psalm: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle völcker, in 21ley sprachen, auch das Vatter Unser mit dem Glauben zu lesen. In besagten 13. kleinen kästgen waren über 1000. ja bey 1500. stücke von kleinigkeiten aus allerhand materien, wie es erforderlich gewesen, und zwar das mehreste bey einem grossen vorrath an haus- und keller-geräthe, an handwercks-gezeuge, auch was zum schreiben und nehen gehörte, in zehen kästgen anzutreffen, hingegen in den drey übrigen wenige, jedoch besonders merckwürdige stücke, als eine gantz eiserne casse, die sich ohne unterweisung nicht wohl öfnen liesse, in sich aber 100. gold-stücke mit F geprägt hielte, eine beinerne kette mit 8. gliedern, die aus einem stück künstlich aus einander gelöset worden, eine güldene kette einer spannen lang von 100. gliedern, ein kirsch-kern von den allerkleinsten, darauf die wapen der stadt Nürnberg geschnitten, darinn aber zwey dutzent zinnerne teller, ein dutzent messer, die klingen von stahl und die hefte aus holtz, wie auch ein dutzent löffel von buxbaum gemacht, endlich noch ein haar von einem kleinen knaben, das er zum öftern durchlöchert, und mit den zu beyden enden in vier theile gespaltenen haar-theilen hindurch gefahren, ja gar ein dergleichen haar in acht theile getheilet auf einem schwartzen papier mit der anschauenden grösten verwunderung zu sehen. Endlich starb dieser grosse künstler an. 1630. den 26. jenner. Doppelmayrs hist. nachrichten von den Nürnberg. künstlern und Mathemat. p. 218. u. f.

Pruchert, (Nicolaus) ein berühmter mahler, war in des Churfürsten von Bayern diensten, und arbeitete in öl-farbe und miniatur, wiewol er das letztere mehrentheils practicirte, wie denn viele rühmliche wercke, so zu München stehen, solches zeigen, wobey die kunst-verständigen sehen können, daß er, vermöge seiner grossen fähigkeit, noch höher gestiegen wäre, wenn er nicht mit allzuschwerem hauswesen, oder andern unnöthigem zeit-vertreib sich beladen; indem er seine vögel, sonderlich die staren, reden lehrte, auch kleine lust-theatra zu comödien und schauspielen (worauf er kleine tantzende, und mit drat zusammen geheftete döcklein gestellet) verfertigte, wobey er denselben, damit sie fein lustig herum tantzen sollten, mit seiner lauten aufwartete. Sonsten hat er auch allerley neue arten von mechanischen mahler-instrumenten, paleten, fernis-farben, und dergleichen, klug inventiret, insonderheit aber einen curiösen lehnmann von holtz gemachet, dessen glieder alle, so gar die kleinsten gelencke an den fingern sich beugen liessen, also, daß an demselben nichts mehr fehlete, als ein pinsel, welcher für sich selbsten mahlete, und indem der meister solche curiositäten abgewartet, unterdessen die rechte arbeit verfertigte. *De* Piles, historie und leben der berühmtesten Europäischen mahler, p. 611. u. f.

Prüschenck von Lindenhofen, (Zacharias) ein sohn Sebastian Prüschencks von Lindenhofen, Chur-Pfältzischen Raths, Land-Rentmeisters des Hertzogthums Neuburg ꝛc. und Catharinä Pöderin von Pöderstein, war im jahr 1610. zu Sultzbach, dahin seine eltern wegen der religions-verfolgung geflüchtet waren, gebohren. Nachdem dieselbe ihre güther in solcher verfolgung eingebüsset, trug er kein bedencken sein glück durch studiren zu machen, wiewol sein vatter es ungern sahe, in meynung, es wäre solches seinem angebohrnen Adel nicht wohl anständig. Den grund in seinen studien legte er auf dem Gymnasio zu Neuburg, als aber solches im jahr 1627. bey damaliger harten reformation der Römisch-Catholischen einen gewaltsamen stoß erlitten, ward er den gelehrtesten männern, die am Gymnasio gewesen waren, zur privat-information anvertrauet, und im jahr 1628. von denselben tüchtig erkannt, die Universitäten zu besuchen. Er zog erstlich und noch in gedachtem jahre nach Altorf, und disputirte daselbst unter Dr. Ungebauer de Donatione inter Virum & Uxorem, gieng darauf nach Jena, und disputirte im jahr 1630. unter Dr. Fomann de Crimine læsæ Majestatis. Im jahr 1631. kehrte er wieder nach hause, nachdem er aber sowol wegen der religion als auch wegen des hauswesens bey damaligen trübseligen zeiten alles in zerrüttetem stande fand, seine eltern auch von Sultzbach nach Nürnberg weichen müssen, kam er bald wieder nach Jena, und applicirte sich mit äusserstem fleisse auf die Jurisprudentz. Er erhielt im jahr 1635. die Doctorwürde, nachdem er jahres vorher einige monate zu Erfurt, so damals der König in Schweden inne hatte, verweilet, in hoffnung bey demselben eine charge zu erhalten, so ihm aber fehl schluge. Im vorgedachten jahre ward er Professor der Rechte zu Jena, wie auch Hof-Gerichts-Assessor, nachdem er als Præses de Juramento in Litem disputiret hatte. Kurtz darauf ward ihm die Hof-Raths-stelle vom Grafen zu Schwartzburg-Arnstadt angeboten, so er aber ausschlug. Im jahr 1639. nahm er solche charge bey der verwittibten Hertzogin zu Altenburg, wie auch bey dem Hertzoge zu Eisenberg an, doch mit der condition, daß er zu Jena bey seinen ämtern verbleiben durfte. Im jahr 1640. wollte ihn der Hertzog zu Weimar an seinem Hofe haben, wenn er die Profession der Rechte niederlegen wollte, so er aber auch abschlug; doch da im jahr 1641. dieser antrag wiederholet, und ihm zugelassen wurde, daß er bey der Universität Senior der Juristen-Facultät, und des Hof-Gerichts-Assessor von hause aus verbliebe, zog er im jahr 1641. im jenner nach Weimar; er war aber kaum da angekommen, so verlangte ihn Hertzog Ernst der fromme zu seinem Hof-Rath nach Gotha, welche stelle er aber bey so bewandten umständen depreciren muste. Im jahr 1644. ward er in die fruchtbringende Gesellschafft unter dem nahmen des fördernden mit aufgenommen; jahres darauf wurde er Hertzoglicher geheimer Rath zu Weimar, und Statthalter oder Ober-Aufseher des Fürstenthums Eisenach, bey welchen hohen stellen er sich in solche liebe und gunst setzte, daß, als ihn sein Hertzog im jahr 1652. ernennet hatte, als gevollmächtigter Gesandter auf den Reichs-tag nach Regenspurg zu gehen, die Land-Stände mit suppliciren den Hertzog zur änderung dieser resolution zu bereden suchten; es war aber vergebens, er gieng dahin, und nach endigung dieses Reichs-tages im jahr 1654. kam er wieder nach Eisenach. Gleich nach seiner rückkunft liess ihm der Fürst von Ost-Frießland durch den weltberühmten Dr. Hermann Carnigen die Cantzler- und Premier-Minister-stelle an seinem Hofe antragen, so er aber auch ablehnete, weil er dem Hause Sachsen seine erste ehren-stellen zu dancken, wollte er mit solcher änderung demselben nicht undanckbar werden. Kurtz darauf, im jahr 1655. liess ihm der Churfürst von Maynz durch seinen grossen Staats-Minister, den Freyherrn von Boineburg, eine Reichs-Hof-Raths-stelle antragen, ihm auch dabey die religions-freyheit zu Wien versichern, nachdem der Reichs-Cantzler Baron von Kurtz selbst ihn dazu vorgeschlagen hatte; er deprecirte aber auch diese charge. Derer deswegen zwischen beyden gewechselten briefen inhalt, bringet D. Struve bey, und ist so viel daraus zu ersehen, daß der von Prüschenck vorgewendet, seine zahlreiche familie, und wie er seinem Hertzoge um so viel mehr verbindlich zu dienen, nachdem er von demselben mit einem land-gu-the beschencket worden, übrigens aber bey seinen fast nunmehro angehenden alters-jahren, ihm immer mehr und mehr vor der eitelkeit der weltlichen hohen ehren eckelte, ob er wol in seiner jugend sehr ehrgeitzig gewesen, u. s. w. Er blieb demnach bey seinem Hertzoge, und wurde in den wichtigsten Staatsgeschäfften und verschickungen gebraucht, bis er im jahr 1675. nachdem einige zeit zuvor die Fürstlichen brüder zu Weimar eine landes-theilung vorgenommen hatten, und zu Eisenach nunmehro ein regierender Hertzog residirte, seine bisherigen chargen mit der Präsidenten-stelle von der Regierung und Consistorio zu Jena (als woselbst von gedachten Fürstlichen brüdern Hertzog Bernhard seine residentz angelegt, ihn dahin mitgenommen, und zugleich zu seinem würcklichen geheimen Rath gemacht hatte) verwechselt. Es ist also irrig, wenn einige melden, als wenn er daselbst wieder Professor der Rechte worden wäre. Er starb daselbst im jahr 1679. nicht aber im jahr 1654. wie einige lebens-beschreibung-verfasser setzen. Er hat mit den berühmtesten Gelehrten seiner zeit starcke correspondentz geführet, und ist von solchem gelehrten brief-wechsel zwischen vorgedachtem Freyherrn von Boineburg, und demselben vom jahr 1641. bis 1672. (da jener verstorben) ein grosser band von 195. briefen in des verstorbenen Pastors, Dr. Wolfens zu Hamburg, hinterlassenen bibliotheck anzutreffen, davon er ehemals in seinem conspectu supellectilis epistolicæ p. 120. u. f. nachricht gegeben, gleichwie er auch von seinem anderweitigen gelehrten brief-wechsel l. c. und p. 127. u. f. bericht ertheilet, die von ihm geschriebene Dissertationes aber siehe unten. Er hatte sich dreymal verehlichet, 1.) mit Gertrudis Romana von Möckershausen, die im jahr 1635. unbeerbt mit tode abgegangen, 2.) mit des berühmten Friedrichs Hortleders, Hertzoglich-Weimarischen Hof-Raths, (dessen grosses werck vom Teutschen kriege er vermehrter heraus gegeben) einziger tochter und erbin, mit der er einen sohn, Christian Friedrichen, gezeuget, und 3.) mit Levicka von Campen, eines Obersten von Eisenberg hinterlassenen wittwe, die ihm auch unterschiedene kinder gebohren. Doch sind bey seinem erfolgten tode nur noch vier söhne am leben gewesen, von welchen aber nichts weiter gemeldet wird, als daß der älteste, vorgesagter Christian

Christian Friedrich, Hertzoglich-Sachsen-Gothaischer Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Wachsenburg und Ichtershausen worden, und im jahr 1678. Envoyé an den König in Dänemarck gewesen, um sowol friedens-vorschläge zwischen demselben und dem Könige in Schweden zu thun, als auch vor seinen Hertzog den Elephanten-Ritter-orden zu empfangen, welche Gesandtschafft er zum grossen vergnügen seines Hertzogs zurücke geleget, auch von hoch-gedachtem Könige mit einer agraffe von 500. thlr. bey seiner abschieds-audientz beschencket worden. Ob er sich vermählet und seinen ast fortgesetzt gehabt, hat man keine nachricht gefunden. Übrigens kan man auch anzuführen nicht unterlassen, daß man ihn unter dem nahmen Buschain von Lilienfeld benennet gefunden, warum? kan man nicht sagen. *Struv.* acta litter. tom. I. fasc. V. *Zeumer.* vit. Prof. Jen. Die obgedachter massen von Zacharias Brüschenck geschriebene Dissertationes sind folgende: 1.) Quæstiones Controversiarum; 2.) Dissertationes, z. e. *a*) de Modo ac Usu Computationis Graduum, Jena 1628. *b*) de Majestate, ibid. 1636. *c*) de Juramentis, ibid. 1637. *d*) de Appellationibus; *e*) de Furtis, ibid. 1638. *f*) de Jure aggratiandi, Jena 1639. *g*) de Amortizatione Bonorum, Jena 1640. *h*) de Condictione furtiva, ibid. 1638. *i*) de Contractibus, qui re perficiuntur, ibid. 1644. *k*) de Excadentiis s. Subinfeudatione, Jena 1639. und 1698. wieder aufgelegt; *l*) de eo, quod certo die dari oportet; *m*) de Purgatione vulgari & canonica, ibid. 1638. *n*) de Rapina, Jena 1640. *o*) de Jure Retractus, ibid. 1638. *p*) de Successione ab intestato civili & Saxonica, Jena 1637.

Prusias I. König in Bithynien, war ohngefehr 14. jahr alt, da er nach seines vatters Zelâ tode A. U. 509. den thron bestieg. Er war ein tapferer kluger Herr, und erlegte die Gallier, welche damals die am Hellespont gelegene städte durch ihre streifereyen in grosse forcht gesetzet, in einer schlacht, wie denn auch zum andencken des von ihm erhaltenen sieges in der stadt Nicomedien jährliche soteria und danck-opfer angeordnet wurden. Bald darauf führte er mit der stadt Byzanz krieg, und that derselben vielen abbruch, wiewol er ihr bey erfolgtem frieden alles abgenommene wieder gab. Er stund auch Philippo, dem Könige in Macedonien, mit dessen tochter Apame er sich vermählet hatte, wider die Aetolier bey, eroberte sodann mit derselben hülffe die stadt Cium, und belagerte letztlich die stadt Heracleam, hatte aber das unglück, daß er, da er auf den sturm-leitern stund, mit einem stein an dem einen beine gelähmet wurde, weswegen man ihm nachgehends den beynahmen Cholus oder der lahme, gab. Endlich war er auch im begriff mit Antiocho III. Könige in Syrien, sich in ein bündnis wider die Römer einzulassen; allein die briefe des Lucii und Publii, der Scipioner, und die bald darauf erfolgte Gesandtschafft der Römer brachten ihn auf andere gedancken. Er starb, nachdem er 40. jahr regiert hatte. *Memnon*, c. 29. *Polyb.* lib. IV. V. XV. &c. *Livius*, lib. XXXIII. *Vaillant*, in hist. Reg. Ponti, Bosphor. & Bithyn. p. 311. u. f. f.

PRUTENI, PRUTHENI, PRUSSI, BORUSSI, der Lateinische nahme der einwohner in Preussen, von dessen ursprung die meynungen unterschieden sind. Etliche geben vor, Noâ tochter, nahmens Arara, habe einen sohn, der Scytha geheissen, gezeuget, dessen sohn sey Prutus oder Prutenus gewesen, und davon wäre der nahme Pruteni entstanden. Andere sagen, in dem hintersten Moscau hätten an dem Riphäischen gebürge die Borusci gewohnet, die wären heraus an die Ost-see gezogen, und hätten dem lande den nahmen Borussia gegeben. Noch andere geben vor, Prussi wäre so viel als Porussi, das ist, unter den Russen, weil nemlich Preussen und Reussen oder Rußland an einander stossen. Wiederum andere schreiben, zur zeit der Punischen kriege habe sich ein Bithynischer König, nahmens Prusias, mit seinen Griechen gegen norden gewendet, und das eingenommene land nach seinem nahmen Prussia genennet, davon die einwohner Prussi geheissen. Noch andere schreiben es den Bructeris zu, welches Teutsche völcker gewesen sind, die sollen nach Preussen gegangen seyn, und aus ihrem nahmen soll nachgehends der nahme Pruteni seyn gemacht worden; wiewol einige denselben von des Königs Waidewuts bruder, der Prutenus geheissen, herleiten wollen. Endlich sind viel der meynung, als wenn selbiger sowol als das wort Prussia, seinen ursprung von dem alten Preußischen worte Pruta hätte, welches so viel heisse, als weisheit oder vorsichtigkeit, und also wären die Pruti oder Prussi so viel als Præscientes, das ist, kluge und verständige leuthe. Man lässet dieses in seinem werthe und unwerthe, und erkennet indessen aus den vielen meynungen, daß von dem ursprunge dieser nation nichts gewisses zu sagen sey. *Dusburg.* chron. Prussi. p. 3.

Psaume, (Nicolaus) ward an. 1518. zu Chaumont-sur-Aire, in dem Hertzogthum Bar, in der Diœces des Bißthums Verdun, gebohren, und von seinen eltern, Petro Psaume, und Didiere Morel, Francisco Psaume, seinem oheim, einem Abt von St. Paul de Verdun, und Priester aus dem Prämonstratenser-orden, übergeben, welcher Nicolai auferziehung zu besorgen auf sich nahm, und dabey allen fleiß anwendete. Er schickte ihn nach Paris, Orleans und Poitiers, seine studien zu absolviren. Nicolaus machte sich dieser vorsorge nicht unwürdig, und ward auf allen diesen Universitäten vor andern Studiosis gleich hervor gezogen. Zu Orleans erlangte er den Doctorgrad in Jure Canonico, und zu Paris ward er Doctor Theologiæ. Franciscus Psaume erfreuete sich dermassen über seines vettern aufführung, daß er sich vornahm, ihm zu gunsten seine Abtey zu resigniren. Zu diesem zweck zu kommen, nahm Nicolaus den Prämonstratenser-orden im jahr 1540. an. Er war kaum Abt, so war seine erste sorge, eine reformation in seiner Abtey anzustellen, und brachte es glücklich zu ende. An. 1542. deputirte ihn das General-Capitul dieses ordens nach Rom, um dem Cardinal von Pisa sich zu widersetzen, welcher diese Abtey unter seine ordens-leuthe bringen wollte. An. 1548. ward er ernennet, dem Tridentinischen Concilio beyzuwohnen, und auf selbigem die rechte des Prämonstratenser-ordens als dessen General-Procurator bestens zu vertheidigen. Der Cardinal von Lothringen, welcher eine wahre hochachtung für Nicolaum Psaume hatte, resignirte zu seinen gunsten das Bißthum zu Verdun, und Psaume nahm noch in selbigem jahre den 12. julii an. 1548. dasselbige in besitz. Das folgende jahr darauf wohnte Psaume einem Provincial-Concilio zu Trier bey. An. 1550. begab er sich wiederum zu der Tridentinischen kirchen-versammlung, wo er seine fähigkeit und seinen eifer, besonders in der dreyzehenden session an den tag legete. Es war um die verbesserung der Commandereyen zu thun, und Psaume redte so starck von ihrem mißbrauch, und den dabey im schwange gehenden unordnungen, daß selbst die Päpstlichen Legati sich dadurch beschimpfet fanden, und alldieweil er redete, einer davon, um ihn lächerlich zu machen, in der session diese hönische und zweydeutige worte sagte: Audite quomodo Gallus iste cantat. Psaume aber, der es hörte, ohne sich hindern zu lassen, unterbrache seine rede, und erwiederte: O utinam ad Galli cantum Petrus resipiscceret! und fuhre sodann in der materie fort. Etwas zeit hernach wollte er von dem Concilio abschied nehmen, und hielte bey dem Kayser auf das inständigste um seine erlassung an, aber vergebens. Es wurde ihm bey strafe der confiscation seines einkommens, und bey verlust seiner ehren geboten da zu bleiben. Der Legat aber, welcher sahe, daß er einen fehler geschossen, und daß Psaume eingang gefunden, um ihn wiederum zu besänftigen, gab ihm die commißion, die decreta Concilii zusammen zu ziehen, wie sie sollten confirmiret werden, welches geschäfft Psaume mit freuden auf sich nahm, und mit grosser ehre und derterität verrichtete. Nach der hand, als das Concilium einsmals suspendirt worden, kam Psaume wieder nach Verdun zurück. Alldieweil er wiederum zu hause war, begab er sich samt seiner stadt, auf anrathen des grossen Cardinals von Lothringen, unter den schutz der Cron Franckreich, doch mit ausdrücklichem vorbehalte der rechten des Reichs, und der König Heinrich in Franckreich kam bald darauf in begleitung des erst-gemeldten Cardinals dahin, das Bißthum in besitz zu nehmen, und setzte den Herrn Tavanne zum Gouverneur. Allein Tavanne führte sich gleich so feindselig und beschwerlich auf, daß es Psaume bald gereuete, was er gethan hatte. Unter andern ließ Tavanne, so bald er nur sein Gouvernement angetreten, die St. Paulikirche in der sogenannten Abtey abbrechen, welches gebäude wegen seiner bau- und regul-mäßigen einrichtung ein prächtiges meister-stück der Architectur war. Auf Tavanne folgte Bomard als Gouverneur; dieser machte es nicht besser, und betrübte den Bischoff wo er nur konnte. Er triebe die prätendirten rechte des Königs in Franckreich auf das höchste, und was diesem Prälaten, der ein grosser eiferer für die Catholische religion war, am wehesten that, so muste er Johannem Poincignon in der stadt leiden, welcher die Reformirten lehr-sätze und bücher aller orten in dem Bißthum ausstreuete. Indessen ward auch Psaume Kayserlicher seits angefochten, und wegen seinem abfall von dem Reiche zur rede gestellet. Der Ertz-Bischoff von Trier, Johannes von Isenburg, nahm aber die verantwortung für den Bischoff auf sich, und hatte das glück, nicht nur dem Kayser glaubwürdig vorzustellen, daß es den Reichs-rechten auf Verdun nicht zuwider lauffe, obschon Psaume sich um den Königlich-Französischen schutz beworben, sondern auch beyfall zu finden. Als nun Psaume vernommen, daß der Kayser wieder begütigt sey, so that er an. 1562. selbsten eine reise zu demselben nach Prag, und wußte sich so wohl auszureden, daß er mit einem gäntzlichen siege über seine feinde, die ihn bey Ferdinando II. deswegen angeklagt hatten, zurücke kam. Als das Concilium zu Trident nunmehr wiederum angefangen, und die Bischöffe, welche es verlassen hatten, sich wieder dahin begeben, so verfügte sich auch Nicolaus Psaume, nebst dem Cardinal von Lothringen, den 13. nov. an. 1562. wieder zu den Patribus dieser kirchen-versammlung, und wurde bald nach seiner ankunft zum Secretario des Concilii ernennet. In dieser qualität schrieb er nicht nur die acta publica der versammlung auf, sondern brachte auch die geheimen berathschlagungen der Congregationen zu papier, und nachdem das Concilium beschlossen worden, begab er sich wiederum ohngesäumt zu seiner Abtey, um sich daselbst der lehre der Reformirten zu widersetzen, welche zu Metz allgemach fuß zu fassen begunte. Er hielte Synodos, und publicirte zuerst die satzungen des Tridentinischen Concilii in seiner Diœces, und liesse sie zum druck befördern. Er vertriebe die Reformirten, welche sich in seinem Bißthum in etlichen dörfern

hervor gethan hatten; er führte die wissenschafften ein, und that den Lehrern der freyen künste allen vorschub. Zu dem ende richtete er Collegia auf. Er reformirte seine Clerisey, und schrieb bücher von religions-sachen. Er hatte beständig mit seinen feinden etwas zu streiten, sonderlich mit den Reformirten, doch machte er durch seine gelindigkeit und sanftmuth, daß er niemals in einen persönlichen streit mit ihnen gekommen. Er starb den 10. aug. an. 1575. und hinterließ bey den seinigen den ruhm eines frommen und eiferigen, und bey den Protestanten eines klugen und moderaten Theologi und Prälaten. Er wurde in seiner Cathedral-kirche beygesetzt. Er hat verschiedene synodal-schriften und die historie derselben hinterlassen, davon theils gedruckt, theils in manuscript sind. An. 1574. ließ er ein werck drucken, le Portrait de l'Eglise genannt. An. 1725. gab der Pater Hugo, Abt zu Estival und Bischoff zu Ptolemais in partibus, Posthuma von diesem Psaume heraus, welche er betitelt hat, Diarium & Medulla Votorum Patrum Concilii Tridentini, & Elucidationes nonnullorum Locorum Concilii Tridentini, à sanctæ Romanæ Ecclesiæ Cardinalibus, Concilii Interpretibus, Collectore Nicolao Psalmæo. Es ist noch in den bibliothecken eine geschriebene sammlung von briefen vorhanden, die dieser Bischoff an den Cardinal von Lothringen geschrieben, benebst den antworten des Cardinals, welche sehr werth wäre, daß sie an das taglicht käme, und zur kirchen-historie selbiger zeit vieles beytragen würde. *Mamerotus*, in præfatione sermonum super Jonam. *Sachinus*, lib. VII. n. 85. *Hugo Abbas Stivagii*, in præfatione tom. I. sacræ antiquit. monumenta edita Stivagii &c.

Psellus, (Michael) des Kaysers Leo lehrmeister, hielt sich meist in der insul Andros auf, und lehrete daselbst die schöne und die philosophische wissenschafften, da damals in Griechenland eine völlige barbarey eingerissen war. Er legte sich mit grossem fleiß auf die Griechische Philosophie, zumal auf die Theologie derselbigen, also, daß er gar in verdacht kam, als wenn er dem Heydenthum ergeben wäre; weswegen er sich verantwortet und bezeuget hat, daß er ein Christ sey, und damit dieser verdacht desto eher von ihm fallen möchte, so ließ er sich von Photio in der Christlichen Theologie unterrichten. Weil im 11. jahrhunderte ebenfalls ein Michael Psellus floriret hat, so kan man nicht so eigentlich wissen, ob nicht einige schriften jenes Pselli, diesen ältern Psellum zum verfasser haben, welches die ungleiche schreib-art zu verrathen scheinet. Leo Allatius, welcher in dem tractate de Psellis §. 2. seqq. p. 2. seqq. ausführlich von diesem Griechischen Weltweisen gehandelt hat, muthmasset insonderheit, daß der dialogus de Operatione Dæmonum, welchen Gilb. Gaulmin. mit seinen anmerckungen heraus gegeben, von diesem ältern Psello sey, weil der jüngere der zeit wegen eine härtere schreib-art hat, und sich fast gäntzlich an Aristotelem hält, in diesem dialogo aber offenbare merckmale der Alexandrinischen oder Eclectischen Philosophie zu finden, und sich verschiedene umstände besser auf den ältern als jüngern Psellum schicken. Welches auf gleiche art Allatius auch von dem tractate de Dæmonibus urtheilet. Ausser diesem wird ihm auch die Paraphrasis in Libros Aristotelis, und andere mehr, so mit des jüngern Pselli wercken heraus gegeben worden, zugeschrieben. *Cave*, hist. litter. *Oudin.* commentar. de scriptor. eccl. Bruckers fragen aus der philosophischen historie, P. IV. p. 1416.

Psellus, (Michael) der dritte dieses nahmens, lebte am ende des 12. jahrhunderts, und wechselte mit dem Ertz-Bischoffe von Thessalonich Eustathio briefe, welche noch im manuscript vorhanden sind. Oudinus hält auch dafür, daß er die Laudationem S. Simeonis Metaphrastæ verfertiget, welche Allatius nebst seinem buche de Simeonum scriptis heraus gegeben. *Oudin.* commentar. de scriptor. eccl.

Psychopannychiten, lat. Psychopannychitæ, ketzer, so da sagten, daß die seelen nach dem tode bis auf die allgemeine auferstehung, an einem unsichtbaren orte, der zwischen himmel und erde sey, aufbehalten würden, und steckten sie in einem so vesten schlafe, daß sie nicht wüßten, ob ihnen wehe oder wohl wäre. *Cundis.* obs. misc. lib. II. p. 643.

Psychrestus, (Jacob) ein erfahrner und berühmter Griechischer Medicus, war von Alexandrien gebürtig, lebte um die mitte des fünften jahrhunderts, und hatte die Artzneykunst von seinem vatter, dem Hesychio, erlernet, brachte es auch nachmals hierinn so weit, daß er von dem Kayser Leone Thrace zum obersten Leib-Medico ernennet, und von dem Senat mit unterschiedenen statuen beehret wurde. Er war ein feind vom aderlassen, bediente sich auch bey vorfallenden äusserlichen kranckheiten sehr selten der Chirurgiæ masculæ, hielte aber hingegen desto mehr von clistiern, soll auch in Prognosi morborum so gewiß gewesen seyn, daß die patienten seinen ausspruch nicht anders als ein orakel angenommen. Man findet nicht, daß er etwas geschrieben habe, doch mögen wol einige Compositiones Medicæ von ihm seyn bekannt gemacht worden. Unter seinen schülern hat Asclepiades einen grossen nahmen erlanget. *Alexander Trallianus*, lib. V. c. 4. *Freind*, hist. de la Médec. P. I. p. 198. u. f. f.

Ptaczeck, Ptasco, oder Ptzacko, (Heinrich) von Ratstagy und Birckstein, ward im jahr 1441. nebst Meinhard von Neuhaus von den Böhmischen Ständen zum Reichs-Verweser ernennet, nachdem Kayser Fridericus III. die von den Böhmen ihm angebotene Crone nicht annehmen wollen, und diese beyden selbst vorgeschlagen hatte. Es stund dieser Ptaczeck bey dem Kayser wohl angeschrieben, mißbrauchte aber die gütigkeit desselben dermassen, daß er seinem amts-genossen, nur besagtem Meinhard, auf allerhand art schaden zuzufügen trachtete, und mit gewafneter hand in desselben länder fiel, welches ihm um so viel leichter zu seyn schien, da er bey denen von Prag in weit grösserm ansehen, als Meinhard, war. Gleichwol hatte seine regierung keine allzulange dauer. Denn er wurde unversehens durch den tod hinweggerafft, und Georgius Podiebradius ward an seiner statt dem Meinhard an die seite gesetzet. *Trithemius*, in chron. Hirs. aug. ad an. 1450. Fuggers ehren-spiegel, lib. V. cap. 6. Müllers Reichs-tags-theatrum, P. I. c. 25. *Naucler.* vol. II. p. 1067. *Bonfinius*, rer. Hungar. dec. III. lib. IV. *Æneas Sylvius*, hist. Bohem. cap. 58.

Ptolemäus Macron, Dorymenes sohn, ein Statthalter in Cypern, zu der zeit, da Ptolemäus Philometor, König in Egypten, wegen seiner minderjährigkeit annoch unter einigen vormündern stund. Er gebrauchte die besondere vorsichtigkeit, daß er die einkünfte der ihm anvertrauten insul insgesamt zurück behielt, bis der König selber die regierung angetreten, da er denn von allem sehr genaue rechenschafft ablegte. Als er aber nach der hand entweder in der that beleidiget worden, oder doch zum wenigsten sich eingebildet, daß man seine gute dienste mit undanck belohnet, übergab er Cypern dem Könige Antiocho Epiphani von Syrien, welcher ihm dagegen das commando über seine völcker in Phönicien und Cölesyrien ertheilte. In den streitigkeiten, welche folgends um die Hohepriesterliche würde zu Jerusalem geführet wurden, ließ er sich von dem Menelao, Simons bruder, durch versprechungen gewinnen, daß er solchen bey dem Könige los bat, da er eben wegen seiner mord- und andern übelthaten verurtheilet werden sollte. Allein sein glück währte auch nicht länger, als bis Antiochus Eupator den Königlichen thron bestieg. Denn da er zu unterschiedenen malen sich verlauten lassen, daß er das verfahren wider die Jüden keineswegs billige, wurde er bey diesem jungen Printzen schwartz gemacht, und in allerhand verdacht gezogen, welches ihn so sehr verdroß, daß er sich endlich selbst durch gift das leben nahm. 1. *Maccab.* III. 38. it. 2. *Maccab.* IV. 45. *Calmet*, Diction. de la Bible.

Ptolemais, ein durch kunst gemachter canal in Egypten, erstreckte sich von dem Ostio Pelusiaco an bis zu der stadt Arsinoe in den Arabischen meer-busen. Seinen nahmen führet er von dem Könige Ptolemäo, der ihn zu stande gebracht. Denn er war erstlich von Necho, des Psammetichus sohne, angefangen, hernach von der Perser Könige Dario fortgeführet, aber nicht gäntzlich vollendet worden. Aelianus nennet ihn Ptolemæorum fluvium; jetzo ist er mit sande wieder ausgefüllet. *Baudrand. Cellarius*, in not. orb. ant. lib. IV. c. 1. sect. V. §. 8. n. 16.

Ptolemais, ein gelehrtes frauenzimmer von Cyrene, soll noch vor Aureliano, ohngefehr zu der Kayserin Juliä Domnens zeiten, da sich das frauenzimmer nach ihrem exempel auf die studien, und sonderlich auf die Weltweisheit legte, gelebet, und de Pythagorica Mulices Institutione geschrieben haben. *Menagius*, in hist. mulier. Philos.

Publius Syrus Mimus, kommt beym Cicero ad famil. lib. XII. ep. 18. vor. Er war ein Syrer von nation, und dienete zu Rom als ein knecht; allein er wurde seiner artigen schertze und andern guten eigenschafften halber von seinem Herrn noch in seiner jugend frey gelassen, und noch besser in den studien angewiesen. Er legte sich nachher insonderheit auf eine art verse, welche die Römer Mimos zu nennen pflegten, und trieb solche eine zeitlang in Italien, bis er endlich sich selbst auch nach Rom wagete, und hieselbst in einem poetischen wett-streite auch den sonst berühmten Laberium überwand, und sich dadurch sowol bey dem Cäsar als andern in gute hochachtung setzete. (siehe Laberius im Lex.) Von seinen schriften sind noch eine gute anzahl sententien in dem Jambischen genere vorhanden, wiewol sich viele darunter befinden, die sich nicht von dem Publio her schreiben. Es sind auch die herausgaben davon sowol in der anzahl dieser verse, als ihrer ordnung, sehr unterschieden. Eine der besten nach Joseph Scaligers seiner von an. 1598. ist diejenige, welche Sigeb. Haverkamp, und Abraham Preyger an. 1708. zu Leiden in 8. mit Joh. Gruteri notis posthumis heraus gegeben. *Fabric.* bibl. Lat. lib. I. c. 16.

Puccius, (Anton) ein sohn Alexanders aus Florentz, und ein enckel zweyer Cardinäle, Lorentzens und Robertens, studirte zu Pisa, und brachte es durch seinen aufgeweckten geist so weit, daß er vor einen grossen Philosophum und Theologum gehalten wurde. Er wurde darauf in seiner vatter-stadt Canonicus an der Cathedral-kirche, und lehrete daselbst die Theologie mit grossem beyfalle, sein vetter aber, der Cardinal Lorentz Puccius, berief ihn zu sich nach Rom, wo ihn Leo X. wegen

wegen seinen tugenden so lieb gewann, daß er ihn zum Apostolischen Cammer-Clerico ernennte, dem er auch die an. 1514. auf dem Concilio im Lateran gehaltene zierliche rede dedicirte. An. 1518. ward er Bischoff von Pistoja, muste aber bald hernach als Päpstlicher Vice-Legat ins Mayländische gehen, wo er viele orte wieder unter die Päpstliche jurisdiction brachte. Dergleichen that er auch mit Finale und gantz Modena. Er ließ hierauf Parma und Reggio bevestigen, und setzte sich bey Adriano VI. in solche hochachtung, daß er von demselben überall zu rath gezogen, und in den allerwichtigsten händeln gebrauchet wurde. In nicht minderm ansehen stund er bey Clemente VII. der ihn nach glücklich überstandener gefahr, indem ihn die Kayserlichen soldaten nach der eroberung von Rom nebst andern zum geissel mitgenommen, als seinen Legaten nach Franckreich und an den Kayser schickte, und nach seiner zurückkunft an. 1531. zum Cardinal und zum Groß-Pœnitentiario ernennete. Endlich ließ er auch unter Paulo III. seine gute dienste nicht unbezeuget, der ihm zu liebe seinen vetter, Robert Puccium, mit dem Cardinals-hut beehrte, und starb zu Rom als Bischoff von Sabina, dahin er von Albano versetzet worden, an. 1544. im 61. jahre seines alters. Er hat unter andern 14. homilien de Corporis & Sanguinis Christi Sacrificio, so zu Bologna an. 1551. in 4. und zu Rom an. 1553. in fol. gedruckt, und verschiedenes in versen geschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 308. u. f. f.

Puckering, (Johannes) Ritter und Groß-Siegel-Bewahrer in Engelland, unter der regierung der Königin Elisabeth, war von Flamborough-head in Yorckshire gebürtig, allwo ihm sein vatter ein mittelmäßiges guth hinterließ. Er legte sich auf die Rechte mit solchem fortgange, daß er zum Sprecher des Unter-Hauses, und nachgehends zum Groß-Siegel-Bewahrer gemacht ward. Als er zu dieser letzten und hohen stelle gelanget, begehrte er von der Königin, daß man ihm einen beträchtlichen theil der einkünfte des damals erledigten Bißthums von Ely in verpachtung geben möchte, auf den fuß, wie es von dem tode Bischoffs Coxe, d. i. vom 22. jul. an. 1581. an bis zu der bestellung besagten Bißthums an. 1599. auch schon geschehen wäre. An. 1588. hielt er auf befehl der Königin in dem Ober-Hause eine nachdenckliche rede wider die Puritaner, und starb an. 1596. Camdenus nennet ihn einen wackern mann. Der letzte seiner männlichen nachkommen war der Ritter Thomas Puckering, so an. 1637. mit tode abgegangen, worauf dessen güther auf Henricum Newton gefallen, welcher nachwärts den nahmen Puckering angenommen. Engl. *Bayle.*

Pudcroyen, oder **Proyen**, eine ehemals den Holländern gehörige vestung an der Waal, welche alle benachbarte dörfer unter brandschatzung setzte. Als nun die einwohner von Hertzogenbusch, Dordrecht, Goude und Gornichem sahen, daß man auf der Waal nichts herauf oder herunter führen konnte, machten sie mit einander im jahr 1507. ein bündnis, diese vestung mit gesamter macht und auf gemeine kosten anzugreiffen. Johann von Egmont, der Statthalter zu Holland, erbot sich das commando über die belagerung zu führen, und brachte die kriegs-völcker auch vor diese vestung; nachdem er aber einige zeit davor zugebracht, muste er wieder aufbrechen, und sich nach Löwenstein ziehen, weil seine meisten völcker nach Gornichem geflohen waren. Da aber im folgenden jahre der Commendant des schlosses gestorben, und die soldaten unter einander uneins geworden waren, kamen die Holländer nochmals wieder, nahmen das schloß ein, und führten es auf den grund ab, daß nach wegführung der grund-steine allda nachmals nicht das geringste merckmal übrig geblieben. *Snoi*, rer. Bat. lib. XIII.

Puecham, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, zwischen den beyden städten Völcklabruck und Schwannenstadt, an dem fluß Eger gelegenes schloß, welches daherum seines gleichen nicht hat. Ehemals war es das stamm-haus der abgestorbenen Grafen von Puchaim, welche es den Ertz-Hertzogen von Oesterreich überlassen, und dagegen Litschau bekommen. Albrecht, Hertzog von Oesterreich, verkaufte es an. 1462. vor 14733. Ungarische ducaten an Ulrich Rechlinger, welcher nur eine tochter, Margaretha, nach sich ließ, die es ihrem gemahl, Michaeln, Herrn zu Weitmüll, zubrachte. Derselbe verkaufte es an. 1500. Wolfgangen von Polheim, von dessen nachkommen es Weickhard, Herr von Polheim, noch an. 1620. besessen, worauf es Adamen, Grafen zu Herberstorf, und endlich George Sigismunden, Grafen und Herrn von Salburg, durch kauf zu theil worden. **Von Hoheneck**, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 228.

Puechberg, oder **Puechberch**, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, nicht weit von der stadt Wels, gelegenes schönes schloß, welches Christoph Puechner von Puechberg zu bauen angefangen, und sich von dem Kayser Matthias an. 1618. schöne freyheiten ausgebäten. Nach dessen tode ist es an einen Herrn Baumgartner von und zu Hueb, und sodann an Aegidium von Seeau zu Hildbrechting und Thalham gekommen, welcher es vollkommen ausgebauet. Nach seinem tode kaufte es Johann Philibert, Freyherr von Seeau, auf Eben-Zweyer, und vermachte es in seinem testamente seinem sohne, Antonio Nicolao Francisco Xaverio. **Von Hoheneck**, beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 402.

Pufendorff, (Esajas, oder Friedrich Esajas) ein sohn Jeremias Pufendorffs, Pfarrers zu Flöhe bey Chemnitz. Zu gedachtem Flöhe ward er am 9. aug. des 1679. jahrs gebohren. In seiner zarten kindheit lief er zu zweyen malen gefahr, im wasser umzukommen, woraus ihn die Göttliche güte durch leuthe, so von ohngefehr herzu geeilet, errettet. Seine eltern ersparten an seiner erziehung weder fleiß noch kosten, und nachdem er die ersten gründe der Lateinischen sprache gefasset, schickten sie ihn im jahr 1690. auf das Gymnasium nach Freyberg, allwo er unter der anführung M. Tobias Liebens, Christian Fritschens und Israel Beyers, den freyen künsten und wissenschafften emsig oblag, und in öffentlichen reden sechsmal proben seines fleisses ablegte. Wie ihn denn auch der zeitige Rector, Tobias Liebe, in seinen meletematibus mit angeführet hat, daß er eine rede von der arbeitsamkeit gehalten. An. 1694. betraf ihn eine neue lebens-gefahr, indem er auf der rückkehr von einem drey meilen von Freyberg öffentlichen ausschiessen, allwo er nebst andern einen zuseher abgegeben hatte, des rechten weges verfehlet, und darüber von der finsternis der nacht, zugleich aber von der grimmigkeit der kälte dergestalt befallen worden, daß er schon halb entseelet gewesen, als zu seinem grossen glücke einer von seinen anverwandten noch des weges hergefahren, und ihn halb todt in seinem wagen mit sich genommen. Im mertz des jahrs 1696. hieß ihn sein vatter der Freybergischen schule gute nacht sagen, welches er denn vermittelst einer öffentlichen rede von Adam, als einem vorbilde des leidenden JEsu, verrichtete, und darauf im anfange des mays selbigen jahrs, im 17. seines alters, nach der Universität Leipzig sich begab. Adam Rechenberg, welcher bekanntlich ein vertrauter freund der beyden gebrüdere Pufendorffe jederzeit gewesen, bot sich ihm sogleich zum leitsmann in seinen studien selbst an, auf dessen einrathen er in der Vernunft- und Grundlehre den bekannten D. Valentin Alberti, in der Natur-lehre M. Johann Gottlieb Hardten, in der Geographie M. Hieronymus Diceln, in der Historie der gelehrsamkeit M. Gottfried Olearium, in der Sitten-lehre und bürgerlichen Historie aber Rechenbergen selbst hörte, und damit sein erstes Universitäts-jahr zubrachte. In dem folgenden schritt er zu der Rechtsgelehrsamkeit, hörte über das Natur- und Völcker-Recht Georg Beyern, hingegen D. Christoph Schreitern über die Institutiones Juris und Lauterbachs Compendium Digestorum, wie auch über das Lehn- und Sachsen-Recht und den gerichtlichen proceß. Nachdem er also zwey jahr und sechs monate sich in Leipzig aufgehalten, verfügte er sich im jahr 1698. von da nach Halle, und bekam von Rechenbergen vorschrift an den berühmten Christian. Thomasium mit. Daselbst wohnte er des Samuel Strycks öffentlichen und übrigen lehr-vorträgen mit grossem fleisse bey, als nahmentlich über die Institutiones Juris, den Lauterbach, Rhetii Jus publicum, das Examen Juris Feudalis, die Kayserliche Wahl-Capitulation, Brunnemanns Jus Ecclesiasticum, die Differentias Juris Civilis & Canonici, und den Processum inquisitorium. Privatissime hörte er Christian Thomasium über das natürliche Recht, und dessen grund-sätze der Weltweisheit, wie Johann Samuel Strycken über den kleinern Struvium, und Joh. Frantz Buddeum über die neuere Historie. Gegen dem herbst des jahrs 1700. kehrte er auf befehl seines vatters von Halle nach hause zurück. Er suchte darauf dasjenige, was er auf Universitäten erlernet, zur übung zu bringen, und ferner sich vollkommen zu machen. Als er nun auf beförderung einige zeit gewartet hatte, und mittlerweile sich zu Chemnitz aufhielt, muste es sich fügen, daß im jahr 1705. der damalige regierende Graf von Schaumburg-Lippe, Friedrich Christian, welcher in der gegend zu jagen erlaubnis hatte, ihn kennen lernen, und ihm gantz von freyen stücken die verwaltung zweyer Aemter in seiner Grafschafft antrug, welches er denn als einen Göttlichen beruf annahm, und Ober-Sachsen verließ, auch kurtz nach antretung solcher stelle von hochgedachtem Grafen noch zum Cammer-Rath und Cantzley-Assessor erkläret wurde. Im februario des jahrs 1706. setzte ihn der Graf nach Bückeburg als Rath in der Cantzley, Cammer und Consistorio. Er verließ solche dienste im jahr 1709. und gieng im april von da nach Minden, daselbst wurde er von seiner Königlichen Majestät in Preussen im jahr 1712. zum Assessor bey dasigem Schöppen-stuhle ernannt, welche stelle er nebst einigen neben-bedienungen bis in das jahr 1718. bekleidet, da er im augusto eine gantz unerwartete beruffung zu dem Stadt-Syndicat zu Zelle bekam, solcher auch dahin folgte. Seine Königliche Majestät von Groß-Britannien, Georg I. begnadigten ihn dabey im jahr 1720. mit der stelle eines ausserordentlichen Beysitzers bey dem Hof-Gerichte daselbst, nahmen ihn aber im jahr 1723. zu dero Hof- und Cantzley-Rath zu Zelle an, daß er also seine bisherige bedienung niederlegen muste. Im jahr 1724. trugen höchst-gedachte Seine Königliche Majestät ihm noch daneben die stelle eines ordentlichen Beysitzers in dem Hof-Gerichte daselbst auf, bey welchem allen Seine jetzt regierende Königliche Majestät bey dero antritt zur regierung ihn bestätigten. Gegen das ende des jahrs 1732. präsentirte ihn die Lüneburgische landschafft Sr. Königlichen Majestät zum Ober-Appellations-Rath, anstatt des zur Vice-Präsidenten-stelle erhobenen Herrn von Marquart, in welches höchste Gerichte er auch nach erhaltener Königlichen bestätigung und ausgestandenem examine im mertz des jahrs 1733. eingeführet worden, und solches amt bis an sein ende verwaltet hat. Seine gar zu grosse arbeitsamkeit aber beförderte seinen tod, indem er im

jenner des jahrs 1738. mit heftigem stein-schmertzen befallen, und daran nach vierwöchentlicher kranckheit am 4. februar. im 59. jahre seines alters seinen geist aufgegeben. Er war ein sehr gelehrter, arbeitsamer, erfahrner und dienstfertiger Rechtsgelehrter. Seine schriften sind: 1.) Libellus de Privilegiis, speciatim de Jure, de non appellando, Hannover 1730. in 8. 2.) Introductio in Processum criminalem Luneburgicum, ib. 1732. in 4. ein alphabet und zwölf bogen; 3.) Introductio in Processum Electoratus Brunsuico-Luneburgici Provinciarumque ei annexarum nec non Ducatus Brunsuico-Guelferbytani, Episcopatus Hildesiensis & Comitatus Schaumburgensis, ibid. 1733. in 4. vier alphabet und 17. bogen; 4.) Observationes de Tutela fructuaria ad Jus hodiernum Luneburgicum accommodatæ. Diese machen die dritte abhandlung des eilften stückes von Estors auserlesenen kleinen stücken aus. Daß er auch dabey ein guter Lateinischer Poet gewesen, bezeuget das von ihm in Lateinischen heroischen versen beschriebene leben Georg I. welches im jahr 1727. unter dem titul: Vita & Res gestæ Georgii I. Regis Magnæ Britanniæ, zu Zelle in fol. auf neun und einen halben bogen gedruckt worden, und wovon M. Oeder eine wohlgerathene übersetzung in Teutscher poesie geliefert hat.

Puga und Feijoo, (Johann) ein Spanischer Rechtsgelehrter, stammte aus einem adelichen geschlechte, und war zu Salamanca, woselbst sein vatter, Franciscus Puga und Feijoo, eine geraume zeit die erste Profession des Canonischen Rechtes bekleidet, an. 1653. gebohren. Nachdem er in den studien einen sattsamen grund geleget, und die Doctor-würde angenommen, ward er an. 1678. Professor der Institutionen in seiner vatter-stadt, und that sich in dieser stelle dergestalt hervor, daß er nicht gar lange darnach, nemlich an. 1683. zur ersten Profession der Rechte gelangte. Nach diesem ward er an. 1689. Präsident des Königlichen Raths Divæ Claræ zu Neapolis, und verwaltete dieses amt vier jahr, bis er nemlich von dem Könige Carolo II. zu einem mitgliede des hohen Castilianischen Raths ernennet wurde. Er starb aber auf der see, indem er auf der rückreise nach Spanien begriffen war, und ward darauf in Alicante zur erden bestattet. Man hat von ihm verschiedene juristische wercke, die Greg. Majansius an. 1734. zu Lyon zusammen an das licht gestellet. *Majansius*, in vita Pugæ, ejus operibus præmissa; it. in epistolis, lib. VI. p. 335. seqq.

Puget, (Ludewig von) ein Weltweiser, war von Lyon gebürtig, allwo sein vatter das amt eines Königlichen Procurators bey dem Präsidial bekleidete. Er verstund nicht nur die Lateinische und Griechische sprache sehr wohl, sondern machte auch einen feinen Französischen vers, insonderheit aber war er ein treflicher Naturkündiger, worinn er, wie auch in den andern theilen der Weltweisheit, den grund-sätzen des Cartesii gefolget. Er starb in seiner geburts-stadt, da ihn die sogenannte Académie Literaire zu ihrem mitgliede angenommen, zu ende des dec. an. 1709. in einem alter von 80. jahren, und hinterließ unter andern Observations sur la Structure des Yeux de divers Insectes & sur la Trompe des Papillons, welche an. 1706. heraus gekommen. *Mémoires de Trévoux*, 1710. *Colonia*, hist. liter. de Lyon, tom. II.

Puget, (Peter) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeister, war zu Marseille an. 1623. gebohren. Er war nur 14. jahr alt, da man ihn zu dem Herrn Roman, einem sowol in der bildhauer-kunst, als insonderheit in dem galeerenbau, berühmten meister, in die lehre that, bey dem er auch in zwey jahren schon so viel begriff, daß ihm derselbe die verfertigung einer gantzen galeere allein überlassen konnte. Nachdem er diese probe gemacht, begab er sich nach Rom, legte sich daselbst allein auf die mahlerey, und ahmte dem Pietro di Cortona so geschickt und glücklich nach, daß ihn derselbe sehen wollte, und bald darauf nach Florentz mit sich nahm, allwo er eine galerie vor den Groß-Hertzog zu mahlen hatte. Puget aber blieb allhier nicht lange, sondern kehrte wiederum nach Rom, allwo er sich noch 15. jahre aufgehalten. Nach diesem aber kam er wieder nach Marseille, untersuchte allda die galeeren, welche auch die ausländer wegen ihrer wunderbaren schönheit stets bewundert, und verfertigte zugleich viel treffliche gemählde, welche theils noch in Marseille zu sehen, theils auch nach Toulon, Aix, la Valette, und andere orte mehr gekommen sind. Da er aber an. 1650. eine sehr gefährliche kranckheit überstanden, wurde ihm gerathen, die mahlerey auf sein lebtag aufzugeben, weswegen er sich auch von dieser zeit an allein mit der bildhauerey beschäfftigte. Insonderheit machte er an dem Rathhause zu Toulon zwey Termes, die den balcon halten, mit so grosser kunst, daß der Marquis von Seignelai dem König Ludewig XIV. rieth, daß er dieselbe nach Versailles sollte bringen lassen. Zu Marseille aber verfertigte er das wapen von Franckreich aus marmor, welches eine der gröstен zierrathen an dem dasigen Rathhause ist. An. 1659. schickte ihn Fouquet nach Italien, um allda marmor einzukauffen. Da er nun zu Genua drey schiffe damit beladen ließ, fiel Fouquet in ungnade, dahero er sich etwas länger, als er sich vorgesetzt, daselbst verweilte, und immittelst viele schöne wercke ausarbeitete. Vornemlich aber machte er vor den Hertzog von Mantua schnitzwerck von erhabenen figuren, die himmelfahrt Mariä vorstellende, welches auch der Ritter Bernin selbst bewundert hat. Allein Colbert wollte nicht gestatten, daß Franckreich einen so berühmten künstler, welchen es erzeugt, entbehren sollte, sondern berief ihn auf Königlichen befehl zurück, da er nebst der bedienung eines Königlichen Bildhauers und Directors von dem schiff- und galeeren-bau, eine besoldung von 1200. thalern erhielt, und seinen nahmen durch viele treffliche stücke immerfort berühmter machte. Der König selbst pflegte von ihm zu sagen, daß er nicht allein ein grosser bildhauer, sondern auch nicht nachzuahmen sey. Er starb zu Marseille an. 1695. *Piton de Tournefort*, voyages, tom. I.

Pütt, (Johann von der) ein eisen-schneider zu Nürnberg, machte sich durch seine kunst, indem er viele schöne gepräge zu schau-müntzen und anderm geld in stahl und eisen schnitte, zu seiner zeit wohl bekannt. Er war auch im poußiren sehr geschickt, verfertigte vor den König in Schweden, Gustavum Adolphum, als er sich bey Nürnberg aufhielt, dessen brustbild aus ertz, welches so wohl gerathen, daß es gar gnädig aufgenommen ward. An. 1650. zog er von Nürnberg nach Cassel, wo er nach verflieſſung einiger jahre gestorben. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern und Mathematicis, p. 224.

Puisieux, (Ludovicus, Marquis von) siehe Brulart im Lexico.

Pulci, (Ludewig) ein Italiänischer Poet, war von Florentz, nicht aber, wie Baillet gemeynt, von Aquila im Neapolitanischen gebürtig, und lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts. Er hat sich ins besondere bekannt gemacht durch ein weitläuftiges getichte, Morgante Maggiore genannt, worinn er die zeit und örter sowol, als das schertz- und ernsthaffte, unter einander menget, und sich auch sonst an keine reguln bindet. Um der sprache willen aber wird er annoch heut zu tage werth gehalten, wie denn auch die verfasser des Vocabolario della Crusca viel aus ihm genommen haben. Es ist solches geticht unter andern zu Venedig an. 1546. ingleichen an. 1550. in 4. mit den erklärungen seines vettern Johann Pulci heraus gekommen; es sind aber auch verschiedene, welche dafür halten, daß Angelus Politianus dasselbe aufgesetzt, und dem Pulci sodann überlassen habe; welches doch nicht wahrscheinlich ist. Er starb um das jahr 1487. *Baillet*, jugem. tom. IV. edit. in 4. it. *Monnoye*, ad eund. *Rapin*, réflex. sur la Poëtique.

Pulea, (Confortus) von Viana gebürtig, verfertigte Fragmenta aus den geschicht-registern gedachter stadt ausgezeichnet, welche in dem XIII. tomo der Muratorischen sammlung scriptorum Italiæ, lit. d. befindlich. Ob der verfasser zu den Puleis zu rechnen sey, deren Joh. Baptista Bajarini, und aus demselben Voßius gedencket, ist ungewiß. Pulea de Custodia oder Custoza, einem dorfe bey Vicentz, welcher Kayſers Caroli IV. ankunft in Italien in versen beschrieben, hat zwar einen bruder mit nahmen Confortus gehabt, von dem aber nicht bekannt ist, daß er eine historische schrift hinterlassen habe. Die gedachten Fragmenta reichen von an. 1371. an bis 1387. und enthalten nebst allerhand abergläubischen gespenster-historien wenig merckwürdiges. Leipziger gelehrte Zeit. beytrag, P. I. p. 338.

Puleston, (Hamlettus) ein Engelländer aus Hampshire, war Magister der freyen künste und des Collegii Wadhamensis zu Oxford mitglied, schrieb ein buch unter dem titul: Monarchiæ Britannicæ singularis Protectio, seu Tentamen Historicum ad probandam peculiarem Dei circa Monarchiam Britannicam Providentiam, Londen 1661. und starb an. 1662. im 31. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Pulgar, (Ferdinand del) ein Historien-schreiber des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien, bekam den zunahmen von seinem geburts-orte, einem städtgen bey Toledo gelegen, und stellete unterschiedene schriften ans licht, welche von seinen lands-leuthen sehr hoch geschätzet wurden. Die vornehmsten derselben sind: 1.) Historia de los Reies Catholicos, Saragossa 1557. in fol. 2.) Los Claros Varones de Espanna, und 3.) Treinta y dos Cartas escribtas à differentes Personas, so beydes zusammen heraus gekommen, Zamora 1543. Valladolid 1545. Antwerpen 1632. in 8. u. a. m. *Anton.* bibl. Hisp. Hallervord in seiner bibl. cur. p. 76. meldet, daß er an. 1486. gestorben, und daß seine briefe nebst dem tractat: de Viris illustribus Castellanis mit Peter Martyrs briefen zu Amsterdam an. 1670. in fol. aufgelegt worden.

Pulka, (Peter de) ist als Professor der Gottsgelehrsamkeit von der Wienerischen Universität auf das grosse Costantzische Concilium geschickt worden, allwo er vor einer ansehnlichen kirchen-versammlung einige reden gehalten, in welchen er von dem grossen verfall der Römischen kirche in allen ständen hertzhaffte zeugnisse abgelegt. Die stadt-bibliotheck in Memmingen besitzet zwey starcke codices manuscr. in folio, welche Acta Concilii Constantiensis ab Andrea Monachio Ratisbonensi coævo collecta in sich fassen, die guten theils noch nicht in der schönen sammlung des Herrn Hermanns von der Hardt sich befinden. In dem ersten bande stehen ein paar weitläuftige und öffentlich abgelegte reden dieses mannes. Eine ist an. 1416. den 13. sonntag nach dem fest der heiligen Dreyeinigkeit auf veranlassung der worte Luc. XVII. Gehet hin und zeiget euch den Priestern ꝛc. gehalten. In derselben stellet er eine vergleichung an zwischen dem gesegneten zustande

der

der ersten kirche, und demjenigen, in welchem sich die Römische kirche zu seiner zeit befunden; da er denn über denselbigen wehmüthige klagen führet. In der andern rede, die er an dem fest-tage der Apostel Petri und Pauli auf dem Concilio gehalten, bezeugt er vornemlich gleichfalls seinen eifer wider die damals sehr im schwang gehende simonie, und führet die bittersten klagen darüber. Überhaupt kan man von diesem manne sagen, daß er, ob er gleich kein anhänger des Johann Huß, sondern vielmehr ein feind desselben gewesen, den grossen verfall der Römischen kirche ziemlich wohl eingesehen, und die nothwendigkeit einer reformation in allen ständen, vornemlich in dem geistlichen, erkannt, und solche sehnlich gewünschet habe. Da er aber im nahmen und auf befehl der Wienerischen Universität das Concilium besucht, so kan man leicht hieraus schliessen, daß er einer der angesehensten männer auf derselben müsse gewesen seyn, und möchte man fast auf die gedancken gerathen, die Universität hätte grösstentheils damals selbst dergleichen principia geführet, und sie diesem ihrem Abgeordneten gleichsam in den mund gelegt. Wenigstens ist daran nicht zu zweifeln, daß er dasjenige, was er hier vor dem angesicht dieser zahlreichen kirchen-versammlung öffentlich zu predigen sich nicht gescheuet, auch in Wien werde getrieben haben. Raupachs Evangelisch Oesterreich, tom. II. in der vorrede p. 16.

Pulmannus, (Theodor) von Cranenburg, lernte anfänglich das tuchmacher-handwerck zu Antwerpen, wurde hernachmals ein berühmter Philologe, florirte um an. 1590. gab verschiedene schriften in die Plantinianische druckerey, z. e. 1.) Varias Lectiones; 2.) Not. in Virgilium, Horat. Terent. Claudian. Ausonium, Lucian. Juvenal. Persium, Prudentium, Paulinum, Boëtium de Consolat. Philosophiæ; auch einen weitläuftigen indicem zu des Lucani wercken; 3.) Suetonii XII. Cæsares; 4.) illustrium Poëtar. Flores ab Octav. Mirandula collectos, die er vermehret hat, Antwerpen 1598. in 8. und starb zu Salamanca in Spanien, das jahr seines todes aber ist zur zeit noch unbekannt. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Pumper-Loch, eine höle zwischen Rechau und Oettingen, in einem felsen, mitten in einem wiesen-grunde; sie ist viereckigt eingehauen, sechs schuhe hoch, und 15. bis 16. in die länge. In einem winckel gehet ein loch hinein, worein man, wiewol gebücket, gehen kan. In dem letzten Bayerisch-Französischen kriege sollen einige Französische Officiers, von Manheim aus mit gewehreten kertzen in diese höle gestiegen seyn, um den darinn seyn sollenden grossen schatz zu suchen: weil ihnen aber, als sie sich dem winckel genähert, und tiefer hinein gehen wollen, das licht ausgeblasen worden, sollen sie voller schrecken sich retiriret, und keiner der letzte im heraus steigen haben seyn wollen. Falckenstein, Nordg. alterth. P. I. p. 109. der zugleich muthmasset, daß diese höle unter diejenigen örter mit zu rechnen sey, wo die Druiden gelehret, und ihre schüler in der Theologie oder Medicin unterrichtet haben.

Pure, (Michael de) ein Französischer Abt, war von Lyon gebürtig, allwo sein vatter an. 1634. Prévôt von der kaufmannschafft gewesen, und ist meistens nur aus seinen zwistigkeiten mit Nic. Boileau bekannt, welcher, weil er ihn in einer parodie zuerst angegriffen, ihn sodann in seinen satyren zum öftern auf eine spöttische art angeführet. Man hat von ihm eine Französische übersetzung von dem Quintiliano, welche aber schlecht gerathen ist, ingleichen einige andere, als von Maffei Historia Indorum; wie auch von der Historia Africana, welche Biragо im Italiänischen heraus gegeben, und von Pauli Jovii Vita Leonis X.; seine eigene wercke aber bestehen aus einem roman, les Précieuses genannt; dem Leben des Cardinals Richelieu, Paris 1653. in 12. und dem Leben des Marschalls de Gaßion, so in zwey duodez-bänden zu Paris an. 1675. und zu Amsterdam an. 1696. gedruckt, aber in dem Journal des Savans 1675. mois de janvier eine schlechte censur erhalten. *Remarques sur les œuvres de Boileau*, sat. II. p. 21.

Purmann, (Matthäus Gottfried) ein erfahrner und geschickter Teutscher Wund-Artzt, hatte viele jahre unter den Chur-Brandenburgischen troupen als Regiments-Feldscheerer gestanden, und verschiedenen feldzügen beygewohnet, ließ sich hierauf an. 1679. zu Halberstadt nieder, that allhier bey der kurtz darauf erfolgten contagion als Ober-Pest-Chirurgus gute dienste, gieng aber von dar an. 1685. nach Breßlau, hatte die von Taliacotio beschriebene Chirurgiam curtorum glücklich verrichtet, auch mit der Chirurgia infusoria, sowol an sich selbst, als auch an andern patienten besondere curen gethan, und schrieb: 1.) Fünfzig wunderbare Schuß-wunden-curen, Liegnitz 1693. und 1721. in 8. 2.) Die Feldscheerers-kunst nebst dem Pest-Barbier, ibid. 1721. in 8. 3.) Chirurgiam curiosam, ibid. 1716. in 4. 4.) Anweisung, wie die Salvations-cur vorzunehmen, ibid. 1708. in 8. 5.) Den Lorbeer-krantz der Wund-Artzney, ibid. 1705. und 1722. in 4. 6.) Chirurgische Observationes, ibid. 1710. in 4. Er versprach auch den sorgfältigen und erfahrnen Augen-Artzt durch den druck bekannt zu machen, kam aber, so viel man nachricht hat, damit nicht zu stande, und starb an. 1711. Lebens-lauf.

Purvey, (Johann) ein gelehrter Engelländer aus der ersten helfte des 15. jahrhunderts, lehrte zu Oxford die Philosophie, und war dabey ein geschickter Theologus, hielt es aber eifrig mit der lehre des Wiclefs, dessen schüler er gewesen, darüber er endlich an. 1396. in verhafft kam, aber als er die ihn gravirenden artickul zu Londen abgeschworen und widerruffen, auf freyen fuß gestellet ward. Allein er muste an. 1421. weil er sich abermal nach seines hertzens meynung zu reden und zu schreiben unterstanden, nochmals ins gefängnis wandern, darinn er auch vermuthlich wird gestorben seyn. Seine schriften sind: 1.) Orationem soli Deo esse dirigendam lib. I. 2.) Concordia Scripturarum & Canonum; 3.) de obliquo Cleri Statu; 4.) Super libera Verbi Functione; 5.) Commentarius in Apocalypsin; 6.) Ad Parliamentum Angliæ lib. I. 7.) Revocatio septem Articulorum; 8.) Symbolum suæ Fidei; 9.) Pro Doctrina Wiclefi lib. I. 10.) Ad Regem & Concilium lib. I. 11.) de Profanatione Cœnæ Dominicæ lib. I. 12.) de injustis Cleri Possessionibus; 13.) de Synagoga Antichristi; 14.) de vero Sacramentorum Usu; 15.) de Verbi Divini Efficacia; 16.) de Potestate Clavium; 17.) de Ministrorum Conjugio oder Correctione, wie Gesner biblioth. angemerckt; 18.) de Votis & Mendicitate; 19.) de Cleri Punitione, u.d.m. *Baleus*, de script. M. Britan. centur. VII. p. 541.

Puryburg, eine in der Americanischen landschafft Carolina von N. Pury, einem von Neufchatel gebürtigen Obersten, um das jahr 1734. angelegte pflantz-stadt, welche mehrentheils mit Schweitzern besetzet ist. Daß sich aber in der Schweitz so viele land-leuthe entschlossen, ihr von GOtt mit so vielem segen, und sonderlich mit dem edlen und unschätzbaren frieden gecrönetes vatterland zu verlassen, und in ein wildes land, dahin sie nicht ohne unaussprechliche gefahren kommen können, abzureisen, ist keiner andern ursache beyzumessen als denen lügenhafften beschreibungen, welche gemeldter Pury durch seine gedungene werber hat ausstreuen lassen, und in welchen er sein ödes land als einen garten Eden, in welchem alle erd-gewächse und früchte ohne mühe und von sich selbsten hervor wachsen, vorzustellen und auszustreichen wußte. Man mahlete ihnen über diß vor, was massen sie allda so viele jahre hindurch in unumschränckter freyheit, ohne zins und zehenden zu zahlen leben könnten, ja wie man mit nichts viele hundert jucharten acker zum eigenthum erhalte. Durch solche verblendende reden und schriften sind viele tausend einfältige Schweitzerische unterthanen verführet worden, und hat diese sucht unter ihnen so zugenommen, daß auch die Obrigkeiten sich derselben widersetzen, und diese unbedachtsame emigranten mit gewalt zurück halten musten. Wie übel aber diejenigen, so hinüber gekommen, angeführet worden, ist endlich, ohnerachtet aller von Pury angewendeten sorgfalt, in so weit bekannt worden, daß man weiß, daß die elenden Schweitzer, anstatt daß sie zu hause ihre ochsen für den pflug spannen konnten, nun selbsten statt der ochsen den pflug ziehen müssen. Von den vortreflichen früchten dieses landes zeugen die von uns selbst gesehene briefe, in welchen diese armen betrogenen leuthe ihre hinterlassenen verwandten bitten, ihnen doch kernen von äpfeln und birn, steine von kirschen und pflaumen, saamen von kohl und kraut um GOttes willen zu übersenden, damit sie doch solche gewächse züchten mögen. Zu diesem allem kömmt noch, daß die einwohner von Puryburg und der umliegenden gegend den feindlichen anfällen der Spanier und der wilden Americaner blosgestellet sind, wie dann erst in dem vergangenen 1742. jahre dergleichen erbärmliche zeitungen von dasigen orten eingeloffen sind. *Acta publica.*

Puschmann, (Lorentz) der Weltweisheit Magister, der Stadt-Pfarr-kirchen zu Brieg Pastor, des Königlichen Consistorii der Augspurgischen Confeßion Beysitzer, des Evangelischen Ministerii im Fürstenthum Superintendent, war den 20. jul. an. 1653. zu Lissa in Polen gebohren. Seine eltern, Peter Puschmann, Vorsteher der kirchen daselbst, und Ursula, eine gebohrne Heintzin, musten, als die stadt von den feinden gantz ausgebrannt wurde, in seinem dritten jahre mit ihm nach Görlitz flüchten, wo ihre vorfahren gelebet hatten. Daselbst hielten sie ihn zeitig zur schule, er kehrete aber mit ihnen, da der ort wieder angebauet wurde, auch wieder zurücke, bis er im jahr 1667. in das dasige Gymnasium von Lissa aus sich begeben konnte. Seine von GOtt verliehene fähigkeit äusserte sich gar zeitig; jedoch noch mehr, als er von dannen auch nach Breßlau in das Elisabethanische Gymnasium kam. Da legte er einen vesten grund durch darzu kommenden fleiß der berühmten Lehrer daselbst beydes in Göttlichen und weltlichen wissenschafften. An. 1672. zog er auf die hohe schule nach Jena, und hörte daselbst im vortrag mehrerer sprachen, in den meisten theilen der Weltweisheit und Gottsgelehrtheit die vortreflichen männer, Museum, Niemannen, Bechmann, Frischmuth, Bosen, E. Weigel, Posnern, und besonders Sagittarium, und den damals daselbst bekannt gewordenen grossen Theologen und Philologen zu Breßlau, Caspar Neumann. Dabey übte er sich auch in unterschiedenen öffentlichen disputationen. Von dannen wendete er sich nach Leipzig, Schertzers, Rappolts, Alberti, Olearii, Menckens, Thomasii, Cyprians und Carpzovs unterricht auch zu geniessen, bis er wieder nach Jena gieng, und daselbst die würde eines Magisters der freyen künste und Weltweisheit annahm. Hierauf begab er sich zu Dr. Paul Hofmann, Superintendenten in Wurtzen, lernte von diesem rühmlichen beyspiele vieles, sein amt künftig desto glücklicher

licher zu führen, und lehrete dessen jugend so fleißig, daß man ihm im jahr 1680. die Conrector-stelle daselbst auftruge. GOtt half ihm die pest allhier gesund auszudauren, und rief ihn darauf im jahr 1681. in sein vatterland nach Lissa zurücke, zu einem Diacono der kirchen Augspurgischer Confeßion daselbst. Er trat sein amt mit vermischter forcht und glauben an, und lehrete darinn mit grossem segen. Bey vieler arbeit fand er zu besorgung seines hauses eine getreue gehülfin an seiner eheliebsten, Anna Sophia, M. Samuel Hentschels einzigen tochter; in welcher vergnügten ehe auch fünf söhne und drey töchter gezeuget worden, darunter ein sohn, Samuel Benjamin, daselbst im jahr 1723. gestorben, der andere aber noch an. 1734. als Diaconus eben daselbst lebete. Enckel und ur-enckel, so ihn GOtt erleben lassen, zu geschweigen. Er fand bey seinen zuhörern viel liebe und hochachtung, seine treue und aufrichtigkeit darinn erkannten auch andere. Deswegen wurde er an. 1684. Notarius Synodalis, und an. 1692. Con-Senior der Evangelischen Lehrer in Groß-Polen. Deswegen schlug er auch den ansehnlichen beruf nach Thoren aus. Als aber das unglück seiner kindheit wieder kam, und die stadt im vorigen Schwedischen kriege gantz in die asche geleget war, nahm er den Göttlichen winck zum obersten Diacono nach Brieg an, im jahr 1707. Das folgende jahr darauf ward er durch hohe Kayserliche gnade in das Consistorium als Beysitzer aufgenommen, und im jahr 1721. da er in seinem 67. jahre noch bey muntern kräfften war, kam die stelle des Pastors durch wohlgewogenheit eines Hoch-Edlen Raths, im jahr 1727. auch die Superintendur durch hohe Kayserliche gnade dazu. In allen diesen ämtern hat er gebührenden fleiß, grosse vorsicht, aufrichtige sanftmuth und hertzliche friedfertigkeit sehen lassen. In seinem lehren war er beflissen, erbaulich und deutlich zu predigen, in seinem leben ungeheuchelt, fromm, gelinde und freundlich, demüthig und willfährig sich zu erzeigen. GOTT prüfete ihn durch mancherley creutze, besonders da ihm im jahr 1724. seine getreue gehülfin der tod entzogen, und öftere zufälle bey den hochsteigenden jahren sich meldeten, unter denen im neuen jahre 1734. ihn ein so starcker fluß auf das todbethe legete, auf welchem er den 12. jan. um eilf uhr vormittage im gedachten 1734. jahre sein leben schloß, nachdem er schon an. 1731. den 22. april sein 50. jahr im amt erreichet, und auf 80. jahr, 5. monate, 3. wochen und 2. tage sein gantzes alter gebracht hat. Bey dessen beerdigung hat sein eydam und nachfolger im amte, Joh. Caspar Lessel, auf 2. bogen ihm ein denckmal aufgerichtet, und an seinem beyspiele columbinam simplicitatem non minimum veri Theologi characterem vorgestellt, dazu sind sieben bogen andere leichen-getichte kommen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, des jahrs 1734. p. 108. u. f. f.

Pusterla, (Anselmus) Ertz-Bischoff von Mayland, wurde an. 1123. dazu erwehlet. An. 1125. that er zu Honorio II. eine reise, und belagerte nach seiner zurückkunft die stadt Como, richtete sie auch sehr übel zu. Als er aber an. 1128. Conradum zu nicht geringem verdruß des Kayfers Lotharii zu Monza crönte, ward er und ermeldter Conrad von Honorio in bann gethan, und von dessen nachfolger Innocentio II. gar abgesetzet, weil er es mit dem Gegen-Papst Anacleto gehalten, die stadt Mayland aber wurde der ehre des Ertz-Bischöfflichen sitzes beraubt, jedoch, als sie sich darauf vor den Papst und den Kayser gegen die anwesenden Gesandten erkläret, in ihre vorige würde wieder eingesetzt. Er wollte sich bey so gestalten sachen zum Anacleto nach Rom begeben, wurde aber bey Ferrara aufgefangen, und Innocentio überliefert, der ihn nach Rom bringen ließ, wo er den 24. aug. an. 1134. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 136.

Puteanus, oder du **Puy**, (Claudius) ein Parlements-Rath zu Paris, in seiner vatter-stadt, war im 16. jahrhundert sowol wegen seines tugendhafften wandels, als auch wegen seiner gelehrsamkeit in Franckreich sehr berühmt. Nachdem er seine academische studien, sonderlich unter dem Turnebo, Lambino, Donato und Cujacio geendiget, verfügte er sich nach Italien, und gab allda so viele proben seiner gründlichen wissenschafft an den tag, daß ihn die dasige vornehmste Gelehrten, als P. Manutius, Sigonius, Vinelli und andere, ihrer besondern freundschafft würdig schätzten. Nach seiner wiederkunft erhielt er zu Paris an. 1576. die stelle eines Raths im Parlemente, ward auch nach einigen jahren mit unter den 14. Richtern nach Guienne abgeschickt, welche vermöge des an. 1580. zu Fleix errichteten tractats die zwistigkeiten der Catholischen und Protestanten heben sollten, und würde ohne zweifel noch höhere ehren-stellen erhalten haben, wenn er nicht schon an. 1594. an den stein-schmertzen im 49. jahre seines alters gestorben wäre. Ausser den Rechten besaß er auch in critischen studien eine treffliche einsicht, welches die noten bezeugen, die er hin und wieder zu den wercken der Alten beygeschrieben, wiewol er durch den druck nichts heraus gegeben. Von seinen söhnen siehe den folgenden articul. *Thuan.* hist. ad an. 1594. *Sammarthan.* elog. lib. IV. 13. *Papyr. Masson.* in elog. Doct. *Rigalt.* in vita Petri Puteani.

Puteanus, oder du **Puy**, (Peter) Königlich-Französischer Rath und Bibliothecarius, war des obgedachten Claudii Puteani dritter sohn, gebohren zu Agen den 28. nov. an. 1582. Er ward anfangs von seinem vatter, und nach dessen tode von seiner mutter, Claudien Sanguin, einer anverwandtin des berühmten Thuani, mit gröster sorgfalt zum studiren angehalten, wie er denn auch in demselben so guten fortgang gehabt, daß er noch sehr jung seinen vormaligen lehrmeister, Paul. Renealmum, als Advocat mit ruhm vertheidigen konnte. Weil er aber zu dieser lebens-art keine sonderliche zuneigung hatte, fieng er an seinen fleiß auf andere studien zu wenden, und sich insonderheit diejenigen Rechte, welche den Staat von Franckreich und andere Republicken angehen, wohl bekannt zu machen. Seine wissenschafft ward hierinn in kurtzer zeit so groß, daß er eine wichtige bedienung wohl verdienet hätte, wenn man nicht dazumal die ämter vor geld verkauft, er aber wegen seiner zahlreichen familie nur ein sehr mittelmäßiges vermögen gehabt hätte. Er wartete also eine zeitlang seiner studien mit ruhe ab, lebte mit den vornehmsten Gelehrten, welchen er die von seinem vatter hinterlassene, und von ihm und seinen brüdern ansehnlich vermehrte bibliotheck zu freyem gebrauch überließ, in guter freundschafft, und hielt sich sonderlich an Thuanum, durch dessen umgang er sich endlich eine vollkommene känntnis aller Staats-geschäffte zuwege brachte. Allein nicht gar lange darauf übergab ihm der General-Procurator Mole einige archive zu seiner aufsicht, da er denn, obgleich dieselbe schon vorher von andern durchgesehen worden, so viele nützliche urkunden von neuem ans licht brachte, und sich auch sonsten so wohl verdient machte, daß ihm eine jährliche besoldung nebst dem titul eines Königlichen Raths ertheilet wurde. Nach diesem that er mit dem Französischen Abgesandten Herrn Tumeri de Boißise eine reise nach Holland, erneuerte die bereits von seinem vatter mit den dasigen Gelehrten gestiftete freundschafft, und ward nach seiner wiederkunft auch von dem Hofe in unterschiedenen verrichtungen gebraucht. Eine der vornehmsten unter denselben war, daß er mit Cardino Lebretto, und Jodelonio Lorma das recht des Königs zu den Bißthümmern Metz, Toul und Verdun nebst den Lothringischen ansprüchen zu untersuchen ernennet wurde. Denn er that bey dieser handlung das allermeiste, und setzte die ziemlich verwirrte sache in solche richtigkeit, daß hiedurch sein ansehen nicht wenig vergrössert wurde. Sonsten ward er auch von dem Cardinal Richelieu sowol durch briefe, als mündlich in verschiedenen sachen zu rathe gezogen, und starb endlich unverheurathet den 14. dec. an. 1652. im 70. jahre seines alters. Nicolaus Rigaltius, sein sehr guter freund, hat sein leben, so zu Paris an. 1652. in 4. heraus gekommen ist, beschrieben, und demselben ein verzeichnis seiner schriften beygefüget. Die vornehmsten darunter sind: 1.) Histoire de la Pragmatique Sanction; 2.) de la Loi Salique; 3.) Preuves des Libertés de l'Eglise Gallicane; 4.) Hist. véritable de la Condamnation de l'Ordre des Templiers, so zu Franckfurt an. 1665. in 4. verteutscht heraus gekommen; 5.) Hist. des Favoris; 6.) Histoire générale du Schisme, qui a été en l'Eglise, depuis l'an. 1378. jusqu'en 1482. Différend entre le saint Siège & les Empereurs pour les Investitures; 7.) Consilia &c. Ingleichen wird ihm und seinen brüdern zugeschrieben: les Mémoires du Concile de Trente, pris sur les originaux, siehe Sect. Gottfr. Masii vorrede ad lectorem dissert. de contemtu Concilii Tridentini in Gallia, und *Mylium*, in bibljoth. Anonym. & Pseudonym. p. 581. Es verdienen aber gedachte seine brüder gleichfalls erwehnt zu werden. Der älteste, Christoph, gieng mit dem Cardinal von Joyeuse, als dessen Protonotarius nach Rom, ward nach seiner wiederkunft ein Carthäuser zu Bourgfontaine, nachher aber General-Procurator seines ordens, und Prior in Urbe, und starb in einem hohen alter, nachdem er die bekannte Perroniana ans licht gestellet. Der andere, Augustin, ward Canonicus zu Chartres, half auch die obgedachte Puteanische bibliotheck im stande erhalten, und starb im 60. jahre seines alters. Von den jüngern brüdern begab sich Clemens in Königl. kriegs-dienste, und büßte in denselben sein leben ein; Nicolaus war ein Malteser-Ritter, und kam in einem gefechte mit den Bisertanischen see-räubern um. Jacob aber ist beständig bey Petern verblieben, und hat auch zu allen dessen wercken seinen beytrag gethan. *Menage*, Anti-Baillet. *Marville*, mélange d'hiltoire. *Rigaltius* & *H. Valesius*, in Batesii vitis selectis.

Puteo, (Carl Anton von) ein sohn Francisci, Margrafen von Romagna und Grafen von Pondera, und ein bruder beydes des Ober-Präsidenten in Piemont, Ludwigs, als auch des Grafen Fabritii, welcher unter den Hertzogen von Savoyen mehrmals die stelle eines Gesandten nach Venedig und Florentz vertreten, war zu Bugella in Piemont den 30. nov. an. 1547. gebohren, und legte sich, nachdem er in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl unterrichtet gewesen, auf die Philosophie und Theologie, studirte darauf zu Pisa die Rechte, darinn er auch die Doctor-würde erlangte. Von da begab er sich nach Turin, und legte von seiner geschicklichkeit im advociren viele proben ab, der Groß-Hertzog von Florentz Cosmus I. aber berief ihn an seinen Hof, und bediente sich seiner in den wichtigsten angelegenheiten, worauf ihn dessen sohn, Franciscus, so lieb gewann, daß er ihn nicht nur zum Auditor bey dem höchsten Fiscalat ernennte, sondern auch an. 1582. zum Ertz-Bißthum Pisa befördern half. Er machte darauf in solchem allerhand heilsame verordnungen, stiftete ein

nach

nach ihm genanntes Collegium, und versahe dasselbe mit reichen einkünften. Er stiftete auch eine austrägliche Commende vor den St. Stephans-Ritter-orden, deren collation von seiner familie geschiehet, und starb endlich an. 1607. den 18. julii, nachdem er geschrieben: 1.) de Potestate Principis; 2.) de Feudis. Er war ein sehr gelehrter und arbeitsamer mann, und pflegte alle tage wenigstens acht stunden auf die studien zu wenden. In handschrift hat er noch dreyzehen bücher hinterlassen, darinn er viele curiöse materien und Responsa zusammen getragen. Es gedencken dessen *Rossottus*, syllab. scriptor. Pedemont. & *Bartelius*, memor. Barnabit. tom. II. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 489.

Puteo, (Jacob von) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Nizza, erhielt am Päpstl. Hofe eine ehren-stelle nach der andern, bis er endlich im jahr 1550. Ertz-Bischoff zu Bari in Apulien, im darauf folgenden jahre Cardinal, und endlich Protector des Maltheser-Ritter-ordens, General-Inquisitor und Legat bey dem Concilio zu Trident wurde, und den 26. apr. an. 1563. im 68. jahre seines alters verstarb. Man hat von ihm: 1.) Decisiones Rotæ Romanæ, Rom 1642. in fol. 2.) Tract. de Mutatione Monetar. 3.) Allegationes de Finibus regundis, Venedig 1581. in fol. Sein nepot, Anton. Puteo, ist auch Ertz-Bischoff zu Bari gewesen. *Ghilini*, theatro d'uomini letter. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. pag. 653. *Franc. August. ab Ecclesia*, hist. chronolog. Pedemont. p. 47.

Puteo, (Julius von) ein Patricius von Verona, wo sein vatter, Johann Baptista, ein Medicus war, studirte zu Mantua und zu Bologna, denn auch zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit, darinn er auch die Doctor-würde erlangte, wurde an. 1652. Prætor zu Verona, und an. 1682. Professor des Kayserlichen Rechts zu Padua, starb aber in seiner vatter-stadt an. 1692. Er hat geschrieben: 1.) Elogia JCtorum Collegii Veronensis; 2.) Tr. de Stipulationibus; 3.) de Miraculis Mathildis, Comitissæ Italiæ; 4.) de Ursina Familia; und in Italiänischer sprache 5.) Libros Institutionum. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 159. & 275.

Puteus, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter zu Cremona, woselbst er eine zeitlang lehrete, wurde um das jahr 1389. nach Bologna beruffen, und endlich Gouverneur über die Anconitanische Marck. Seine schriften sind: 1.) de Praxi Judiciali centuriæ XL. 2.) de Legitimationibus libb. IV. 3.) de primo & secundo Codice libb. X. 4.) de Protectione Pupillorum & Viduarum; 5.) Tr. de Principe Christiano. *Arisius*, Cremona litter.

Puteus, (Frantz) ein Welscher Medicus von Vercelli gebürtig, erlernte zu Paris unter dem Jacobo Sylvio die Artzney-kunst, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts, und hinterließ zu vertheidigung seines lehrmeisters Apologiam in Anatome pro Galeno contra Vesalium, die zu Venedig an. 1562. in 8. gedruckt, und nachmals von Gabr. Cuneo widerlegt worden. *Linden. renovat.* pag. 294. *Conring.* in introduct. in art. Medic. p. 162.

Putschius, (Elias) ein Philologe, gebohren zu Antwerpen an. 1580. den 6. nov. wurde zu Stade erzogen, lachte, so bald er auf die welt kam, und fieng erst in seinem 14. jahre an, Latein zu lernen, studirte zu Leiden, und brachte es in so kurtzer zeit so weit, daß er verschiedene gelehrte schriften in gebundener und ungebundener rede verfertigen konnte. Hierauf kam er nach Jena, ferner aber nach Leipzig; und weil man daselbst ausbrachte, daß er noch nicht deponirt sey, so wurde er vom Decano und Depositore, wollte er anders da bleiben, genöthiget, sich hierzu wider seinen willen zu bequemen. Darauf studirte er zu Heidelberg und Altorf, und starb in seinem 26. jahre zu Stade an. 1606. den 9. mertz. Man hat von ihm: 1.) Den Sallustium mit Anmerckungen, Antwerpen 1601. in 8. 2.) Epistolam Satyricam unter dem nahmen: Amandi Rosaccii; 3.) Elegias, darunter: *a*) Elegia ad Adam. Melch. Marschalck ab Ostheim, Jena 1602. in 4. *b*) Elegia ad Jo. Hertoghe, Leipzig 1603. in 4. stehet auch tom. III. Poët. Belg. p. 841. *c*) Oratio in Funere Fratris & Isabellæ ab Athelem, Leipzig 1604. in 4. und tom. III. Poët. Belg. p. 844. 847. 849. *d*) Elegia nuptialis ad Magn. Lebezeltrum, Leipzig 1604. in 4. *e*) Elegia nuptialis ad Sigism. Stamlerum, ibid. *f*) Elegiæ duæ ad Henr. à Bunajo & Georg. Pflugium, ibid. 1604. in 4. *g*) Elegia in Doctoratu Tob. Mierbeckii, stehet tom. III. Poët. Belg. p. 851. *h*) Epicedion Henr. Heideccii, Leipzig 1604. in 4. 4.) Notas in 33. alte Grammaticos, Hanau 1605. in 4. Sein leben haben Conrad Rittershus und Michael Piccartus beschrieben. Es ist auch an. 1723. zu Hamburg besonders nebst den lebens-beschreibungen der Lindenbroge gedruckt worden. *Teissier*, éloges des Savans. *Adami* vitæ Philosoph. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg. *Feller.* monum. ined. *Fabricius*, bibl. Lat. lib. IV. c. 7.

Puysieux, (Ludovicus, Marquis von) siehe Brulart, geschlecht ꝛc. in dem Lexico.

Pyle, (Gottfried) der Rechten Doctor und Bürgermeister zu Stralsund, wo sein vatter, Lucas Pyle, der Philosophie Magister, Prediger zu St. Jacob, und des Ministerii Senior gewesen, war an. 1641. zur welt gebohren, und studirte zu Rostock und zu Franckfurt an der Oder. Hierauf ward er bey dem jungen Jule Hofmeister, und besuchte mit ihm die Ritter-Academie zu Sora, besahe darnach Coppenhagen und Stockholm, und nahm sodann an. 1671. zu Greyphswalde die Doctor-würde an, nachdem er unter Pommereschen de Retractu Gentilitio seine inaugural-disputation gehalten. Er wurde an. 1682. Rathsherr zu Stralsund, und an. 1698. Bürgermeister daselbst, starb aber 23. tage hernach, nemlich den 2. febr. nur ermeldten jahres. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. pag. 52.

Pyle, (Theodor) ein Magister der Philosophie und Prediger an der St. Nicolaus-kirche zu Greyphswalde, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war ein guter Mathematicus, und verfertigte sowol über die den 15. oder 5. mertz als den 23. oder 13. septembr. an. 1699. gesehene mond- und sonnen-finsternisse gewisse observationes, welche den Novis Litter. Maris Balth. 1699. p. 131. & 329. einverleibet worden. Er hat auch ausser vielen cabbalistischen gedichten und etlichen leichen-predigten einen tractat des tituls: Die gerechte Uhr, das ist, gründliche und genugsame Anweisung, wie die Schlag-uhren in Städten richtig und der allgemeinen Welt-uhr oder dem Himmel und Lauf der Sonnen an demselben als dem rechten Zeitmesser gerecht und gleichförmig mögen und billich sollen gestellet werden, in druck gehen lassen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1699. p. 132.

Pynacker, (Cornelius) sonst Kerckhof genannt, ein Niederländischer Rechtsgelehrter, gebohren im dorfe Pynacker unweit Delft an. 1570. studirte zu Leiden eine zeitlang die Theologie, durchreisete hierauf verschiedene länder in Europa, legte sich bey seiner zurückkunft auf die Rechte, wurde nachgehends Doctor und Professor der Rechte zu Leiden, wie auch ferner zu Gröningen, (in welcher zeit er von den General-Staaten als Abgesandter nach Africa geschickt wurde) und endlich zu Franecker. Er schrieb: 1.) Jura & Privilegia Militum ex variis collecta; 2.) Andr. Fachinæi Controversias Juris nach der ordnung der Pandecten mit Decisionibus, Franecker 1619. in 4. und starb an. 1645. den 12. jan. *Freheri* theatr. Eruditor. Bentheims Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Andreæ* bibl. Belg.

Pyrbaumer-Wald, ein rauhes gebürge und wildnis, das sich bey Ober-Laybach anfänget, und gegen Italien zugehet. Es ist diese hohe, bergichte und steinichte unfruchtbare gegend, darauf, wie Cluverus und andere wollen, sich Italien und Teutschland scheiden, ein theil von Karst.

Pyrenäische Friede, ist derjenige friede, welcher zwischen dem Könige Philippo IV. in Spanien, und König Ludovico XIV. in Franckreich, nach dem, wegen der zwischen Franckreich und Spanien gegen einander gehegten jalousie entstandenen vorhergegangenen, blutigen kriege auf der Fasanen-insul, so in dem flusse Bidassoa, als beyder Königreiche grentzen, bey den Pyrenäen (daher eben der friede den nahmen bekommen) zwischen Fontarabia und Bayonne lieget, im jahr 1659. den 7. nov. ist geschlossen worden. Solche insul gehöret halb Spanien, und die andere helfte Franckreich zu; da denn ein theil des conferentz-hauses auf Spanischem, und das andere auf Französischem grunde stund, und die Friedens-Gevollmächtigte auf ihrer Principalen terrain postiret waren. Die Plenipotentiarien seyn gewesen die beyden Staats-Minister, als der Französische Cardinal Mazarini, und der Spanische Don Louis de Haro. Bapst Innocentius X. wie auch einige Churfürsten, bemüheten sich vorher aufs äusserste, zwischen Spanien und Franckreich einen frieden zu stiften, daher auch Innocentii nachfolger, Bapst Alexander VII. mittler bey diesem frieden seyn wollte. Selbiger Bapst schlug erstlich Rom zum conferentz-orte vor; Franckreich aber wollte einen hafen im Ligustischen meere dazu erwehlen. Endlich sagte man dem Bapste die friedens-stiftung wieder auf, und machte den anfang zu den tractaten der Französische Staats-Secretarius, Marquis de Lionne. Nach solcher pacification wurden die vermählungs-tractaten zwischen König Ludovico XIV. und der Spanischen Infantin, Maria Theresia, Königs Philippi IV. in Spanien tochter, welche auf Spanien renuncirte, unterzeichnet, und der friede von beyden Königen feyerlichst beschworen. Es ward verglichen, daß der waffen-stillstand bis zur publication dieses ewigen friedens dauren sollte, daß den Franzosen in den Niederlanden blieb: In Artois: Arras, Hesdin, Baupaume, Bethune, Therouenne, und fast die gantze Grafschafft Artois, ohne St. Omer, und andere wenige örter. In Flandern behielt Franckreich: Gravelingen, Bourbourg und St. Venant. In Hennegau: Landrecy und Quesnoy. Im Lützelburgischen: Dionville, Montmedy, Damvilliers, Yvoy, Charancy, Amerville, Avesnes, Charlemont und Philippeville. Desgleichen muste den Franzosen restituiret werden: Rocroy, Chatelet und Linchamp. An den Pyrenäischen grentzen blieb an Franckreich die Grafschafft Roussillon mit der haupt-stadt Perpignan und Conflans. Beyderseits unterthanen sollen in contrabanden- und andern waaren gleich gehalten; und der im krieg zugefügte schaden restituiret werden. Die unterthanen sollen ihre nothdurft an behörigem orte rechtlich suchen, und damit gehöret werden. Repressalien sollen nicht gestattet, geistliche und weltliche bedienten sollen in das ihrige restituiret werden, und ihre pensionen geniessen. Was jeder Crone sowol

wegen der vermählung als den blossen frieden betreffend, zugesprochen wird, soll gehalten werden. Hertzog Carl von Lothringen, ingleichen der Printz von Condé, sollen in allem restituiret seyn, und alles streitige durch Commissarien abgethan werden. Jedoch wurde des Hertzogs von Lothringen weiter nicht gedacht, als daß er zufrieden seyn muste, daß ihm Spanien die restitution seiner lande unter vielen conditionen bey Franckreich zuwege brachte. Die gantze conferentz bestund in 25. seßionen, und waren fünf Majestäten dabey gegenwärtig, als: König Philippus IV. in Spanien, König Ludovicus XIV. in Franckreich, die Königlich-Französische Frau mutter, die Spanische Infantin, und der damals exulirende Carolus II. König in Engelland. Wiewol man dieses letztern angelegenheiten nicht in diesen frieden mit einschliessen wollte. Portugall aber wurde weder zur conferentz gelassen, noch von selbiger Crone in das instrument etwas inseriret. *L'Histoire de la Paix conclue sur la frontière de France & Espagne entre les deux Couronnes.* Stiev. Staats-cerem.

Pyritz, Piritz, oder Piris, lat. Piritium, oder Viritium, eine alte wohl-gebaute und nahrhaffte stadt in Hinter-Pommern, zwischen Stargard und der Oder, an der grentze der neuen Marck Brandenburg. Sie wird von einem Wendischen worte also genennet, welches so viel als weitzen bedeutet, dergleichen in dieser gegend gar viel gebauet wird. Es werden jährlich drey vieh- und kram-märckte allda gehalten. Im jahr 1630. ward dieselbe von den Kayserlichen bey damaligem kriege erstiegen, und ausgeplündert. Siehe Micrälii Pommeri. Einsmals ließ der Pfarrer daselbst einen baurenknecht, nach dem Catechismus-examen, eine geistliche rede vor dem altar halten, worüber streitigkeiten entstanden, davon man in den **unschuldigen Nachrichten**, 1711. p. 906. bericht finden kan.

Pyrmontischer Brunnen: Darunter werden die mineral-wasser der Grafschafft Pyrmont verstanden. Die mineral-brunnen und haupt-quellen liegen gegen die nord-ost-seite des schlosses Pyrmont, und reichet die grosse brunnen-strasse der Neustadt, sonderlich die häuser an der süd-seite bis gantz nahe an die quellen. Daß solche unter die immerwährende brunnen gehören, und so alt, als der welt anfang, seyn, will Joh. Philipp Seip in seinem von diesem wasser geschriebenen tractate (so unter dem titul: Pyrmontische Mineral-wasser und Stahl-brunnen, im jahr 1740. zu Hannover und Pyrmont in 8. zum dritten mal aus der presse gehoben worden) behaupten, und vorgeben, daß diese quellen wegen ihrer merckwürdigen beschaffenheit und sonderlichen geschmacks, schon im ersten jahrhunderte, da durch diesen thal der Fürst Arminius mit seinem heer und bunds-genossen, auch vermuthlich die Römer unter dem Feldherrn Germanico im 18. jahre nach Christi geburt, hin und wieder nach der Weser und der Teutoburgischen gegend marschiret sind, nicht könnten unbekannt geblieben seyn. Indessen hätten damals schreiber und buchdruckereyen in Teutschland gefehlet, sonst vielleicht einige nachrichten davon würden gefunden werden. Der älteste bekannte nahme dieses wassers ist wol, daß die alten Nieder-Sachsen dasselbe den hylligen born, den grund und die wiesen aber, auf welchem die quellen entspringen, den hylligen anger genennet haben. Im 16. jahrhunderte ist derselbe von den schrift-stellern der Spiegelbergische und Neubrunn, nach solcher zeit der Pyrmontische genannt worden. Von dem achten jahrhunderte giebet der Jesuit Nicolaus Schaten in seiner Westphälischen historie die älteste nachricht von dem haupt-brunnen selbst. Im vierzehenden jahrhunderte hat Heinrich de Hervordia verschiedene manuscripte von der Sächsischen historie hinterlassen, aus welchen Ferdinand, Bischoff zu Paderborn, in monum. Paderbornens. eine nachricht von diesem bruñen anführet. Vom jahr 1556. schreibet Ferdinand aus Johann Seilers chronico Pyrmont. manuscripto, daß derselbe von diesem heiligen brunnen erzehle, wie solcher damals durch seine wunderbare krafft in heilung vieler schweren kranckheiten sehr berühmt, und unter grossem zulauffe der ausländer und fremden sey besuchet worden. Auch habe Johann Gigas ein Medicus, und Heinrich Harius in seiner beschreibung des Bischoffthums Paderborn, schon lange vor solcher zeit, diesen brunnen sonderlich gerühmet. Der Bischoff setzet hinzu, daß dieser edle gesund-brunnen noch bis auf seine zeit jährlich von vielen Fürsten und grossen Herren fleißig besuchet werde. Von eben diesem jahre 1556. schreibet Bunting in seiner Braunschweig- und Lüneburgischen chronick viel von dem heiligen brunnen in der Grafschafft Pyrmont und Spiegelberg. Von eben dieser zeit schreibet auch Leonhard Turnheisser zum Thurn, in seinem buche von kalten, warmen, mineralischen und metallischen wassern, daß in der Grafschafft Spiegelberg ein säuerliches wasser aus dem dritten grade der erde entspringe, welches chalcant, eisen, alaune, hartz, salpeter und dergleichen in sich halte. Dieses wasser werde genennet bey dem Neubrunnen, und sey seines temperamentes halben ein gutes wasser. Jacob Theodor Tabernämontan meldet in seinem wasser-schatze, welchen er im jahr 1584. geschrieben, von derselbigen zeit viel gute umstände dieses brunnens. Sonst haben auch von solcher zeit, und dem grossen nahmen und ruffe des brunnens noch geschrieben, Andreas Werner in seiner Chronick des Ertz- und Primat-Stiftes Magdeburg; Michael Sachse in seiner Kayserś-chronick; Solenander in Consil. IX. sect. III. p. 337. Am umständlichsten aber und recht ausführlich findet man die geschichte vom jahr 1556. aufgezeichnet von Johann Pyrmontan sonst Feuerberg genannt, in seinem tractätlein, welches er Fons sacer betitelt, und davon man den auszug in Johann Raths Brunnen-spiegel p. 382. u. f. f. findet. Auch hat D. Cunäus dieses tractätlein seiner beschreibung des Pyrmontischen brunnens angehänget. Über dieses gedencket auch Bolmann eines alten briefes und tractätleins vier blätter starck, beyde im jahr 1556. geschrieben und gedruckt, vom damaligen gebrauche und merckwürdigen begebenheiten bey dem Pyrmontischen brunnen. Ob nun die letzten blätter in Cunäi beschreibung, welche er unter Claus von Posten briefschafften gefunden, eines dieser tractätgen seyn, solches ist gläublich. Noch sind von derselben zeit anzuführen Hermanns Huddäi historische Carmina de Fonte Pyrmontano ad Albertum Comitem in Hoja, welche zwar nicht mehr zu haben; doch stehen einige stücke davon in Johann Pyrmontans oben angeführtem tractätlein, allwo zugleich die alten brunnen-gesetze befindlich sind. Daß nach solcher zeit der grosse nahme und ruhm des brunnens auf einmal wieder verlohren gegangen, wird von den meisten schrift-stellern einer unmittelbaren strafe GOttes zugeschrieben; doch mögen wohl die drey nachstehenden ursachen am meisten daran schuld seyn: 1.) Weil man von dem wasser unmögliche dinge und alle unheilbare kranckheiten zu heilen verlanget; 2.) verdroß es einige Medici, daß der Spiegelbergische brunnen allein so grossen zulauf, und sie in ihrer nachbarschafft nicht so viel von der brunnen-praxis haben sollten; daher sie auf allerhand verleumdungen dachten, wie denn Jacob Theodor Tabernämontan unter andern vorgab, daß dieses wasser einen grossen theil operment führe; 3.) hat auch zu derselben zeit der brunnen von jahren zu jahren nicht ordentlich besuchet werden, und einen beständigen ruhm bey auswärtigen und fremden behalten können, wegen der grossen und vielen krieges-unruhen, welche gegen das ende des sechzehenden jahrhunderts und währendem dreißigjährigen kriege in folgendem jahrhunderte nicht allein den Nieder-Sächsischen kreis und Westphalen, sondern auch den Pyrmontischen district ins besondere öfters gar hart mit betroffen; wie auch die greuliche pest damals in Teutschland allerhand zerrüttungen verursachet hat. Nichts destoweniger findet man noch von den jahren 1583. bis 1589. in Michael Sachsens oben angeführter Kayser-chronick verschiedene nachrichten von dem inn- und äusserlichen gebrauche des Pyrmontischen wassers; und von der beschaffenheit des brunnens im jahr 1628. kan Bolmann nachgelesen werden. Wie nun endlich im jahr 1648. der Westphälische friede zum schluß gebracht, und die ruhe in Teutschland wieder erlanget worden, auch die streitigkeiten zwischen Paderborn und dem Hause Waldeck wegen Pyrmont auf gutem fusse stunden, völlig beygeleget zu werden; so haben nachmals, sonderlich im jahr 1651. und im folgenden jahre, wieder viele den brunnen besuchet, und zur cur getruncken. Im jahr 1668. hat der Fürst von Waldeck, George Friedrich, welcher sich sonderlich angelegen seyn lassen, den ort in guten stand und flor zu bringen, und den cur-gästen alles vergnügen und bequemlichkeit zu verschaffen, einen schönen gang von vier reihen linden-bäumen auf 500. schritte lang, und 40. schritte breit, pflantzen, auch ein groß achteckigtes brunnenhaus 42. schuh im durchschnitte, und 60. schuh hoch über dem trinck-brunnen aufbauen, und das wasser reinlich einfassen und ableiten lassen; welches denn noch bis auf diese stunde in bau und besserung erhalten wird, damit sowol die quelle vor aller verunreinigung möge bewahret bleiben, als auch, wenn regenwetter einfället, man unter dach stehen und trincken könne. Es wird in Johann Pyrmontans tractätlein angeführet, daß Graf Philipp Ernst von Gleichen den brunnen mit einem stattlichen gebäude und mit einer reinlichen wasser-röhre habe versehen lassen; weil aber solches nicht mehr anzutreffen, als ist gläublich, daß es bey den kriegs-unruhen gäntzlich wieder herunter gerissen worden. Im jahr 1677. hat Andreas Cunäus seine beschreibung des Pyrmontischen sauer-brunnens zum ersten male heraus gegeben, welche nachmals drey bis vier mal wieder aufgeleget, und als ein nöthiger unterricht bey der brunnen-cur ist gebrauchet worden. Im jahr 1681. hat man sieben und zwanzig, andere schreiben vierzig bis fünfzig, Fürstliche und Gräfliche personen bey dem brunnen zu Pyrmont gezehlet. In eben demselben jahre hat Johann Rath seinen Brunnen-spiegel heraus gegeben, und im jahr 1687. hat D. à Gehema in einem send-schreiben an Se. Hochfürstliche Durchlauchtigkeit, Fürst George Friedrichen, seine meynung von dem Pyrmontischen gesund-brunnen ans licht gegeben, darinn er aber, was den inhalt des wassers anlanget, gantz mit Cunäi feuer-proben überein kömmt. Indessen erinnert er dabey, daß man den brunnen mit wenig recht sauerbrunnen heisse, weil die säure dieses und anderer gesundbrunnen gantz und gar unterschieden sey, von derjenigen säure, welche unser geblüt dicke und gerinnend mache. In eben dem jahre ist noch ein klein büchlein, Desiderii Gottfrieds Pyrmontisches Brunnen-gespräche genannt, zu Lemgow gedruckt worden. Im jahr 1700. hat M. Johann Reiske seine Commentationem Physicam & Historicam de Acidulis Pyrmontanis heraus gegeben. Im jahr 1704. hat Ernst Casimir Wasserbach einige Teutsche satyrische verse mit unterschiedlichen historischen anmerckungen unter dem titul: Perpetuum Mobile

bile Pyrmontanum æstivum, an das licht gestellet. Im jahr 1706. sind Sigismund Beermanns historische nachrichten von der Grafschafft Pyrmont und den sauer-brunnen gedruckt worden. In eben demselben jahre hat Andreas Cunäus ein paar briefe drucken, und in denselben die fragen gantz kurtz beantworten lassen: 1.) Ob tabac, caffee und thee bey dem brunnen zu gebrauchen? 2.) Von dem warm-trincken des brunnens. 3.) Ob sich die mercurialische speichel-cur bey dem brunnen schicke? ꝛc. Endlich wird das jahr 1716. billich unter die berühmten Pyrmonter-brunnen-jahre gezehlet: Denn im anfange des sommers kam der Rußische Czaar Peter Alexiewitz zum brunnen, und acht wochen hernach Seine Groß-Britannische Majestät, König Georg Ludwig. Im jahr 1717. hat Friedrich Slare, ein Engelländer, eine schrift von den Pyrmontischen wassern unter folgendem titul heraus gegeben: An Account of the Nature and excellent Properties and Vertues of the Pyrmont Waters. Dedicated to the Royal Society and the College of Physicians, London 1717. in 8. welches tractätlein ins Teutsche übersetzt worden, und hat D. Seip einige anmerckungen dazu mitgetheilet, in sachen, welche bey der quelle sich umständlicher und gründlicher beobachten und untersuchen lassen, als an einem entlegenen orte, wohin das wasser bouteillen-weise verfahren wird. In eben diesem jahre hat nur gedachter Seip seine beschreibung der Pyrmontischen Gesund-Brunnen, in 8. von 19. bogen an das licht gestellet, welche in dem 1740sten jahre weit vermehrter und ausführlicher heraus gekommen. An. 1726. hat Friedrich Bartheldes vernünftige Gedancken und Anmerckungen vom Gebrauche und Mißbrauche der mineralischen, sonderlich Pyrmontischen wasser, in 8. zu Minden drucken lassen. An. 1732. hat Heister eine dissertation de Aquis Medicatis Pyrmontanis heraus gegeben. Andere von den neuern gelehrten und berühmten Medicis in den letztern jahren, welche in ihren büchern und schriften von den Pyrmontischen wassern mit ruhm und hochachtung geschrieben, sind: 1.) Der berühmte Friedrich Hofmann in seiner dissertation, de Acidularum & Thermarum ratione Ingredientium & Virium Convenientia; 2.) George Ernst Stahl, in Arte sanandi Harveyana, Paris 1710. in 8. in notis, p. 72. 73. 3.) D. Joh. Juncker, in Conspect. Chemiæ, tab. IX. de Aquis; 4.) D. Joh. Friedrich Carthäuser, in seinen Merckwürdigkeiten der Natur und Kunst, in 4. 1733. sect. III. 5.) D. Joh. Friedrich Henckel, in seiner Verwandtschafft der Pflantzen mit dem mineralischen Reiche; ingleichen in seiner Kies-Historie; und vom Lauchstädter-Brunnen. Im jahr 1733. hat George Turner, Seips Brunnen-beschreibung in die Englische sprache unter folgendem titul übersetzet: A full and distinct Account of the Mineral-waters of Pyrmont &c. In der vorrede giebet der übersetzer zu verstehen, in welcher allgemeinen achtung jetzo das Pyrmonter-wasser bey den Engelländern sey, wie sie solches den übrigen mineralischen wassern vorziehen, und dasselbige als das reichste und kräfftigste stahl-wasser unter ihre materia Medica eingeführet haben. Wie denn nicht weniger die grosse abnahme des Pyrmontischen wassers in Engelland davon zeuget, da nunmehro jährlich 60. bis 80. tausend bouteillen auf dem Weser-stronie über Bremen dahin verfahren werden. Endlich hat an. 1736. D. Seips ältester sohn einige merckwürdige cur-exempel zu Pyrmont unter zehen abtheilungen eingesammelt, so viel man in alten und neuen zeiten glaubwürdig und zuverläßig angeschrieben gefunden, und ist diese sammlung im folgenden jahre 1737. zu Hannover unter dem titul Pyrmontischer Krancken-geschichte, in 8. gedruckt worden. Ehe man die mineralischen haupt-quellen des Pyrmontischen wassers selbst betrachtet, müssen vorher einige merckwürdige, angenehme und veränderliche umstände der natural-historie angeführet und erwäget werden. Es ist demnach der Pyrmontische thal rings umher mit hohen bergen oder vielmehr grossen gebürgen umgeben, welche sich sonderlich gegen norden, westen und südwärts weit und ferne erstrecken, daß man einen weiten weg über die berge gehen muß, ehe man wieder in eine so niedrige gegend, als die Pyrmontische ist, gelanget. In absicht auf die stahl-brunnen kommen hier nur die berge, hügel und höhen, gegen norden, nord-ost- und nord-westwärts in betrachtung, weil an dem fusse derselben, obgleich eine gute ecke herunter, die quellen entspringen, und also ohne zweifel ihren mineralischen inhalt daher führen. Die obere fläche dieser berge und höhen ist an den meisten örtern ein recht gutes und fruchtbares erdreich, auf welchem allerhand getreyde und garten-gewächse, wie der augenschein jährlich bezeuget, gar wohl kan angebauet und gezogen werden. Auf diese damm- oder garten-erde folget schicht-weise gelber oder weisser leimen, letten, mergel, sand, u. d. g. an einem orte dieses, an einem andern orte jenes. Nach solchen schichten, wie auch an verschiedenen orten gleich oben an, findet man sehr häufig einen braun-röthlichten schieferichten stein, obenher viel kleines gebröckel, mergel-art; unten grosse stücke, veste steine, und je tiefer je härter. Ohngefehr 800. schritte vom brunnen gegen osten ist eine steingrube, woselbst noch jährlich dergleichen steine in grosser menge gebrochen werden, weil solche viereckigt fallen, und gute mauersteine geben. Es lassen sich dieselbe von der seite, wie sie horizontal gelegen, in splitter und gantz dünne blätlein spalten, da denn viele inwendig wie mit subtilen gläntzenden silber-feilspänen bestreuet sind. Diese steine liegen in dem steinbruche von natur in grosse stücke gespalten, und sind zwischen denselben viele öfnungen, klüfte und ritzen, welche zum theil mit einer zähen, kleberichten und röthlichten erde angefüllet. Es ist dieselbe wie eine leimische erde gestaltet, und ziehet, wie alle dergleichen eisen-erden, den mund gelinde zusammen. Ob man nun gleich in diesem steinbruche öfters nachgesucht, in meynung etwas rechtes von ertz, eisen-steinen, feuer-steinen oder kiesen anzutreffen, so hat man doch dergleichen zur zeit an diesem orte nicht finden können. Indessen ist gewiß, daß, wenn man in dieser grube tiefer brechen, oder einen etwas tiefern schacht machen wollte, da man bishero nur fortgefahren, horizontal in den hügel hinein zu arbeiten, man endlich auf ein schwefelichtes eisen-ertz oder kiese kommen würde. Es wissen einige alte Ortsorfische einwohner zu erzehlen, daß vor vielen jahren an einem orte etwas tiefer gebrochen worden, da den arbeitern ein so starcker dunst entgegen gekommen, daß sie davon lauffen müssen. An. 1712. gieng D. Seip in den steinbruch, und kam zu einer grube, wo es am tiefsten und etwas regenwasser zusammen geflossen war, weil ihm gesagt worden, daß öfters todte vögel daselbst gefunden würden, daher er begierig war, solches selbst zu sehen, und nach der ursache zu forschen. Er hat damals auf einmal mehr als zehen stücke allerley kleine vögel, mäuse, eideren und schlangen gezehlet, welche auf der stelle erstickt und todt um die grube herum gelegen. Daß nun dergleichen dünste den auswitterungen und ausdämpfungen der schwefel-ertze und den unter der erde in einander würckenden kies-theilen zuzuschreiben, und daß diese ausdünstungen jedesmal von anwesenheit schwefelichter ertze, sonderlich der eisen-kiese zeugnis geben, solches wird wol von keinem berg-verständigen in zweifel gezogen werden. Es haben im jahr 1717. die steinbrecher auf D. Seips veranlassung an einem orte aufs neue angefangen in die tiefe zu brechen, worauf sich bald die schwefelichten dünste wieder spüren lassen, auch einige tage angehalten, ob gleich die öfnung und tiefe der grube noch gar geringe gewesen. Im sommer an. 1718. insonderheit im augustmonat bey ungewöhnlich trockenen und heissen wetter, da das thermoscopium bis auf die höchste abzeichnung der grade gestiegen, ist der schwefel-dunst aus eben derselben grube (welche sonst nach an. 1717. nicht weiter geöfnet, sondern vielmehr die risse und öfnungen zwischen den steinen zugefallen gewesen) nichts destoweniger so starck herauf gekommen, daß, wenn die sonne in die grube geschienen, man in derselben die bewegung und das aufsteigen des dunstes gantz eigentlich sehen können. Man fand auch täglich viel todte vögel von mancherley gattungen in der grube, welche die daselbst niedergefallenen würmer wegholen wollen; aber ihre beute selbst mit dem tode bezahlen müssen. Weil nun im gantzen augustmonat die schwefel-dünste sich täglich so häufig und starck haben verspüren lassen, ist man bewogen worden, unter andern experimenten auch die probe mit einem hunde, wie in der Neapolitanischen Grotta del Cane, anzustellen; dahero ließ man einen hund an ein seil binden und in die grube werffen, welcher gleich angefangen starck zu schnauben, zu springen, das maul aufzusperren und nach dem athem zu schnappen, würde auch wol bald niedergefallen seyn, wenn er nicht durch das springen zuweilen über die linie, da der dunst mehr zertheilet, kommen wäre, und also frische luft schöpfen können. Es schreibet Maximilian Misson in dem 23sten send-schreiben der reise nach Italien, von dem dunste in der Grotta del Cane nachfolgendes: "Zwey „ schuh hoch von der erde; auch wohl noch etwas näher, hat „ man sich nichts zu besorgen, massen die dünste allda dünner werden und sich zerstreuen. Je mehr man sich aber bücket, je grösser ist die gefahr ꝛc. „ Auf gleiche art hält auch gemeiniglich der schwefel-dunst in der Pyrmontischen grube eine gewisse linie und höhe, und bleibet insgemein ohngefehr anderthalb bis zwey schuhe hoch von dem boden des loches, also, daß man zu der zeit sicher hinein steigen kan, wenn man aufgerichtet darinn stehen bleibet, und sich nicht zu tief bücket. Um aber den erfolg des versuches mit dem hunde weiter zu erzehlen, so ließ man demselben endlich den kopf niederhalten, worauf er in etlichen minuten gantz ohnmächtig und hinfällig wurde, und man ihn als todt heraus ziehen muste. Nachdem er aber ein wenig in der frischen luft gelegen, hat er sich allmählig erholet, und ist in weniger als einer viertel stunde so gesund und lustig, wie er vorhin gewesen, wieder davon gelauffen. In den nachfolgenden jahren hat D. Seip seine untersuch- und anmerckungen über diese ausdünstungen in dem Pyrmontischen steinbruche fortgesetzet. Im jahr 1720. hat er sich vom Durchläuchtigen Fürsten Friedrich Anton Ulrichen ausgebäten, ein steinernes gewölbe über die dünstende grube bauen zu lassen, wie solches damals auch geschehen, und darüber ein häusgen ohngefehr 6. schuhe ins viereck und 10. schuhe hoch ausgemauert worden, welches er an. 1737. hat renoviren lassen, mit einer doppelten treppe und geländer zur sicher- und bequemlichkeit der neu-begierigen brunnen-gäste und fremden, versehen lassen. Er hatte auch die absicht dabey, (nachdem er durch wiederholtes schwitzen und einziehung des schwefel-dunstes in der grube, an sich selbst, und an vielen andern erfahren, daß vom giftigen wesen nicht das allergeringste darinnen) das häusgen inwendig zum trockenen schweiß-bade einrichten zu lassen. Weil aber die ausdünstungen gar zu unbeständig sind, und keine gewisse zeit halten; bey schlackem wetter, sturm und regen sich gantz und gar verlieren und verkriechen; im gegentheil bey stillem, trockenen und sehr warmen sommer-wetter, und

und am allermeisten bey aufsteigenden donner-wettern die schwefel-dünste so häufig und kräfftig hervor kommen, auch acht bis zehen schuhe hoch herauf steigen, daß solche unerträglich und alsdenn niemand darinn aushalten kan, so hat er seinen zweck, eine ordentliche trockene bade-cur einzurichten, zur zeit nicht erreichen können. Indessen unterlassen arme und bauers-leuthe nicht im sommer hauffen-weise hinunter zu steigen, und sich von dem dunste wohl beräuchern zu lassen, haben grosses vertrauen dazu, und rühmen von guter besserung und hülffe gegen geschwulst der füsse, flüsse, gicht-schmertzen, steifigkeit der glieder und andern dergleichen beschwerungen. Sämtliche experimente und einen umständlichen bericht von diesem dunstgewölbe hat D. Seip im jahr 1736. an die Königlich-Englische Societät der wissenschafften, und die Königlich-Preußische Societät in Berlin eingesandt, welcher letztere tom. V. Miscell. Berolinens. p. 102. zu lesen. Daß auch das schwefelichte wesen in dem Pyrmontischen thale unter der erden sich weit und breit erstrecke, und ein unermäßlicher vorrath und menge von kiesartigen mineralien in den tiefen vorhanden seyn müssen, solches hat aufs neue das im jahr 1732. angefangene saltzwerck zum vorscheine gebracht. Denn wie damals der erste versuchschacht abgetiefet wurde, und man mit demselben durch den gröblichen wasser-sand und mergel steine etliche schuhe hinunter, bis auf ein braun-röthlich schieferichtes gebürge oder felsen gekommen; so haben sich die schwefel-dünste zu gewissen zeiten dermassen starck hervor begeben, daß die arbeiter, aus furcht der erstickung, aus dem schachte auffahren, und durch riechende geister sich haben müssen erquicken lassen. Nachdem auch an. 1733. die ordentliche abtiefung und einfassung des jetzigen saltzbrunnens völlig zum stande gebracht, und derselbe 27. schuhe tief, 15. fuß lang, 19. fuß breit, auf dem braun-röthlichten felsen angeleget worden, so lassen in diesem brunnen, wenn derselbe zu sumpfe gezogen, oder bis auf den grund ausgepumpet wird, sich die schwefel-dünste starck verspüren, sonderlich bey heiß-stillem schwül-warmen wetter, und am allermeisten wenn donner-wetter aufsteigen und sich zusammen ziehen. Wenn man alsdenn mit einem blossen oder in einer leuchte befindlichen lichte hinunter steiget, so löschet dasselbe in einer gewissen höhe aus. Daß in den unter-irdischen tiefen und abgründen auch schwefelichte mineralien oder kiese befindlich, welche an statt der schwefel-säure, die küchen-saltz-säure in sich halten, ist am allermeisten daher zu vermuthen, weil die schwefelichten auswitterungen in dem saltz-schachte und brunnen es nicht alleine sind, welche von kiesichtem gehalte in der saltz-minera zeugen, oder koch-saltzigte kiese in dem Pyrmontischen erdboden offenbaren, sondern es haben sich hier noch andere kiesgeburten, noch mehrere stücke und theile aus dem kiese hervor gethan. Da man im frühlinge an. 1732. beschäfftiget war an dem Emmer-flusse noch andere, etwan reichere saltz-quellen zu entdecken, so wurde unter andern in der Herrschafftlichen niederwiese an einem wässerigten orte, woselbst auf einer pfütze im grase sich ein gelb-ockerichter schlamm, haut oder sinter angesetzet hatte, ein loch etliche ellen ins viereck eingegraben, und mit dem berg-bohrer 10. 12. bis 15. schuh eingebohret, worauf an allen ecken der grube dem ausgezogenen bohrer alsobald starcke quellen und brodel eines grund-wassers gefolget. D. Seip war mit zugegen, und schmeckte gleich aus dem scharf-säuerlichen, gelind-vitriolischen geschmacke, daß dieses ein rechter sogenannter sauer-brunnen und ein angenehmes mineralisches wasser sey, doch mit einem geringen nachschmacke von schwefel-leber. 1.) Ist der geschmack gelind, nicht so starck, herbe und zusammenziehend, wie das stahl-wasser aus der alten hauptquelle und trinck-brunnen. 2.) Mit galläpfeln und starck ausgezogenem grünen thee färbet es etwas mehr röthlich hell, purpur-blau und nicht so dunckel, wie das wasser aus dem alten stahl-brunnen. 3.) Mit violen-syrupe wird es etwas grünlicht. 4.) Vom eingiessen saurer sachen, des vitriol-geistes, weineßigs und dergleichen entstehet darinn eine merckliche aufwallung. 5.) Das geflossene weinstein-öl und andere aufgelößte laugen-saltze, machen das wasser milchfärbig, und schlagen eine zarte weisse erde darinn nieder. 6.) Lässet man ein ordentlich pfund von diesem wasser gelinde abrauchen, bekommt man einen satz insgesamt 31. gran schwer: als 18. gran küchen-saltz, und von feiner gelblichen alkalischen mergel-erde 13. gran. Dieses wasser bey der mahlzeit unter dem wein getruncken, ist nicht nur dem magen gut und angenehm, sondern treibet auch den urin starck. Es lässet sich mit dem Seltzer-wasser gar wohl vergleichen: Denn lässet man von diesem auch ein pfund abrauchen, so bekommt man ebenfalls bey nahe 20. gran küchensaltz, und 4. bis 5. gran alkalische erde; doch findet sich ein kleiner unterscheid, daß nemlich das wasser in dem Pyrmontischen neu-brunnen etwas geistreicher, auch einen geringen stahl-gehalt an sich hat. Die Herrschafft zu Pyrmont gab zwar befehl, daß die quelle eingefasset und zum gebrauche zubereitet werden sollte; allein die erste einfassung ist nicht gut gerathen; der zufluß der tage-wasser ist von allen seiten dazu gekommen, und hat die quelle am wasser reicher, an mineralien hingegen ärmer gemacht. Es ist auch ein natürlicher fehler bey diesem brunnen, daß derselbe so tief, und nahe an dem Emmer-flusse lieget, so, daß der abfall und abfluß des wassers bis unten auf die quellen, aus welchen man immer frisch aufsteigendes wasser haben muß, nicht wohl zu machen ist. Im jahr 1737. ließ man sechsthalbe ruthe von dem jetzigen saltz-brunnen mit dem berg-bohrer, so tief man mit demselben kommen konnte, einen neuen versuch machen, um etwan eine stärckere saltz-sole aus der tiefe heraus zu bringen. Die arbeiter kamen auch hinunter durch das gebürge und felsen bis 75. schuhe; da denn eine etwas reich-haltigere saltz-sole herauf gekommen, welche aber neben dem saltz und etwas bitterlichen geschmacke, auch scharf-säuerlich, geistreich, vitriolisch gewesen, und von galläpfeln sich starck gefärbet hat. Ohngefehr 1500. schritte hinauf über dem steinbruche, dem schwefel-gewölbe, saltzwercke und neu-brunnen, lieget in gerader linie der sogenannte Bomberg oder Bovenberg, in dessen eingeweyden oder vielleicht in den nächst-angelegenen bergen, sich das wasser zu den uralten, edlen und heiligen stahl-quellen sammelt, hernach durch den grund und die klüfte der berge und der umher liegenden hügel bis an die örter, da es öfnungen und ausgänge findet, sich herdurch sencket. Was nun inwendig in dem Bovenberge und in den angrentzenden höhen von mineralien vorhanden seyn möchte, solches ist nicht entdecket. Würde auch gefährlich und unverantwortlich seyn, durch schächte und gruben der werckstatt der stahl-wasser zu nahe zu kommen, die quellen etwan abzuschneiden, oder zu viele dunst-camine und öfnungen zu machen, daraus das mineralische geistreiche wesen verflügen, und das wasser unkräfftig und zu kofent werden könnte. Obenher aber auf den nähesten höhen, nicht ferne von dem stahl-brunnen, auf derselbigen seiten am heiligen anger, findet sich ein breiter, dürrer und steinichter hügel, welcher voller gruben ist, und aussiehet, als wenn vor vielen jahren das unterste zu oberst gekehret, und tief hinein gearbeitet worden wäre. Die daselbst befindlichen steine sind löchericht; und ist daselbst eine art toffstein, welche von einigen duffsteine, oder duckfteine genennet werden. Auf dieser höhe sind einige öfnungen und löcher, aus welchen man die steine mit der hand heraus brechen kan, so wie lauter eisen-rost und schmiede-schlacken aussehen, einige röther, andere braun und schwartz. Weil nun viele der obersten steine solche spuren von eisen geben, so ist zu vermuthen, daß, wenn man tiefer graben sollte, man einen grossen vorrath von eisen- und schwefel-kiesen antreffen würde. Viele von besagten steinen scheinen ausgelaugten feuersteinen gleich zu kommen, welche durch luft, regen und sonnenschein ihres schwefel-haltes beraubet worden, da denn das eisen als ein safran oder rost alleine bey der steinichten materie zurück geblieben. Noch etwas weiter hinunter von dieser höhe, ohngefehr ein büchsen-schuß von dem stahl-brunnen findet man die stein-quellen, welche sich daselbst auf einem hügel ziemlich weit ausbreiten, und rings umher, wo das wasser hinfliesset, den gantzen boden, gras, moos und andere sachen mit einer dicken steinernen rinde überziehen und bedecken, so, daß an etlichen orten, wenn man etwas davon haben will, solches mit beil und hacken losgehauen werden muß. Nimmt man eine handvoll von dem schwartzen schlamme aus diesen quellen, so riechet derselbe wie eine schwefel-leber, oder wie der geruch, welchen das büchsen-pulver in einem schieß-gewehre hinter sich lässet, so bald solches los geschossen ist. Eben denselbigen geruch verspürt man, wenn diese steine starck gebrannt und hernach ins wasser geworffen werden. Daher denn mit nicht geringer wahrscheinlichkeit zu schliessen, daß das wasser von dem schwefel und der schwefel-säure unter der erde die eigenschafft und krafft bekommen habe, die steinichte materie aufzulösen, und in sich zu fassen, welche dasselbe hernach in der freyen luft wieder fallen lässet. Weil nun ein grosser strich von dem heiligen anger, nemlich von diesem orte bis an den schloß-graben und über den neuen canal, auch hinunter bis an das wayfen-haus, einen stein oder felsen von solcher art, wie gedachte stein-quellen herfür bringen und ansetzen, zum grunde hat, welcher an etlichen orten kaum mit einem fuß tief erde bedecket ist, so ist glaublich, daß dieser felsen miteinander nach und nach auf eben solche art durch das wasser herfür gebracht und gezeuget worden. Man siehet auch anietzo noch an dem orte, wo die stein-quellen beschrieben worden, daß sich solche bald an der einen stelle verlieren, (weil die stein-materie den ausgang nach und nach zuschliesset) bald an einer andern wieder herfür brechen. Also haben vielleicht die stein-quellen, wer weiß, vor wie viel hundert jahren, ihre öfnung und ausgänge niedriger gehabt, welche sich nach und nach gestopfet und mit der felsichten materie zugesetzet, so, daß das wasser immer höher steigen und durchbrechen müssen. Denn daß der felsen ehemals gantz weich und aufgelöset gewesen, solches zeigen die vielen schnecken-häuslein an, welche man mitten in den härtesten stücken, auch in denjenigen, so im jahr 1710. mit pulver tief aus dem neuen canale, welcher vor dem schloßgraben bis unten an den gang, nunmehro in das baßin der fontaine gehet, gesprenget worden, findet. Es sind auch die schnecken alle von den Pyrmontischen gattungen, welche nicht mit unter die reliquien der allgemeinen sündfluth dörfen gezehlet werden; bisher hat man noch keine einzige meer-muschel darinn finden können, welche sonst an vielen andern orten in steinen, ertzen und kiesen in grosser menge angetroffen werden. Was die quellen und wasser anbelanget, welche um die stahlbrunnen herum gefunden werden, und von einigen hügeln und höhen gegen norden und osten herunter kommen, so ist von denselbigen anzumercken, daß solche alle mit einander etwas von dem gelind-säuerlichen mineralischen schwefel-geiste bey sich haben, welches sonderlich diejenigen, so von andern orten nach

Pyr-

Pyrmont kommen, und dergleichen wasser ungewohnt sind, gar eigentlich schmecken können. Nichts destoweniger, da bekannt, daß kein wasser so rein und lauter gefunden werde, von welchem nicht etwas zurück bleiben sollte, wenn man es abrauchen lässet, so sind unter den Pyrmonter-wassern diejenigen, welche von der ost-seite herunter kommen, die gelindesten und leichtesten, und geben gar einen geringen satz. Von einigen derselben bekömmt man aus fünf pfund nur wenige gran bitterliches saltz, und das übrige weisse erde, zusammen 10. 12. bis 15. gran. Unter den wassern, welche auf dieser seite entspringen, ist ein ort merckwürdig, woselbst vier quellen nahe bey einander gefunden werden, unten an einem hügel, welcher gleich neben obgedachter stein-grube lieget. Es ist ein altes gewölbe oben mit moos und hecken überwachsen, ohne daß man die geringste spur und nachricht hat, daß ein gebäude dabey oder darüber gestanden habe, also, daß solches allein wegen der quellen angeleget zu seyn scheinet. Es wird von den einwohnern der eichen-keller genennet, weil auf dem hügel verschiedene alte eichen gestanden. Das gewölbe ist über 60. schuhe lang, unten bey dem eingange 9. schuhe breit, hernach aber zur rechten hand hinauf die grösseste länge nur 5. schuhe weit, bis es endlich oben noch enger zusammen gehet. Die höhe ist auf 7. schuhe, kan aber nicht genau gemessen werden, weil sehr viel erde und schlamm darinn zusammen gestossen, und sich auf dem boden dicke auf einander gesetzet hat. Oben und zur seite gegen dem berge sind vier löcher ausgemauert, die quellen in das gewölbe zu leiten. Unten der abzug wie auch der eingang sind so angeleget, daß solche leicht können zugemachet, und also das wasser nach belieben in dem gewölbe aufgeschwellet werden: Wie alt dieses gewölbe und wer es bauen lassen, hat man zur zeit nicht erfahren können. Noch ist an der ost-seite 31. ruthen von dem schwefel-gewölbe, nicht weit von dem alten wasser-gewölbe, und nahe bey dem Herrschafftlichen brau-hause, eine starcke quelle eines sehr angenehmen wassers, welches viel von dem gelind-säuerlichen schwefelgeiste in sich hat, wein-säuerlich schmecket, sonst aber gantz leichte ist, und von gelber eisen-erde gar nichts, allein etwas bitter-saltz und subtilisirte kies-erde mit sich führet. Man hat dieser quelle ehedem den nahmen Bergsäuerling gegeben, weil solche an einem kleinen berge oder abhängender höhe, aus einem steinichten boden, welcher unter der erde mit dem steinbruche und schwefel-gewölbe zusammen hänget, entspringet. Es lässet sich dieses wasser sonderlich wohl mit weine vermischen, wallet auf und perlet mit demselbigen, und schmecket sehr angenehm. Den magen beschweret es wenig, als eines unter allen leichten wassern, wenn man nicht gar übermäßig davon trincket. Man kan es in vielen stücken mit dem Tönnigsteiner-wasser vergleichen, nur daß es nicht so viel saltz hält. Es ist schade, daß man solches bisher so wenig geachtet, und nicht zum gebrauche sauber eingefasset hat. Zum wenigsten wäre es ein schönes wasser für diejenigen, welche wasser unter dem weine bey der brunnen-cur zu trincken gewohnt sind. Den ungewohnten dienen und schmecken starcke stahl-wasser, wie der Pyrmontische trinck-brunnen, nicht unter dem weine. An. 1720. hat der Fürst Friedrich Anton Ulrich auf diese säuerlichen quellen reflectiret, die lage des wassers in augenschein genommen, und, da sie solche hoch genug, und bequem zu einer fontaine unten an die brunnen-allee gefunden, einen behälter dazu, 54. schuhe lang und 35. breit, ausmauern lassen. Bey dieser veränderung sind die quellen besonders ausser dem wasser-behälter eingefasset, und über die quellen ein sauberes gewölbe, 8. schuhe hoch, 16. schuhe lang und 7. breit, aufgemauert worden, so, daß man das wasser jedesmal gantz rein und frisch aus der quelle schöpfen kan. Es hat der gebrauch dieses säuerlings unter dem weine in den letztern zwanzig jahren einen so allgemeinen beyfall gefunden, daß derselbe nicht allein im sommer bey allen tafeln zu Pyrmont getruncken wird; sondern man hat auch aus der erfahrung, daß sich dieses wasser in der kühle wohl verwahren lässet, und wird solches von liebhabern oft nach Hannover, Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Wolffenbüttel, Berlin und an andere orte verschrieben und abgeholet. Man findet auf der nord-west-seite die wasser insgemein schwerer und säuerlicher, als gegen osten; vielleicht darum, weil solche viel tiefer als diese hervor kommen, und also die mineralien im grunde mehr berühret haben. Es sind auch hin- und wieder oben auf dem heiligen anger, wie auch in einigen gärten und kellern verschiedene kleine quellen, welche einen gelind-säuerlichen geschmack haben, gelbe eisen-erde ansetzen, und sonst mit dem trinck-brunnen einerley halt, doch in geringerer menge führen. Auch findet man eine menge solcher quellen auf der andern seite süd-westwärts in den wiesen, welche um die papier- und hamborn-mühle liegen, sind aber alle schwach, sowol an menge des mineralischen haltes, als auch, daß die quellen sehr klein, und nicht häufig wasser geben. Jedoch so viel dergleichen quellen gefunden werden, so viel spuren und beweisthümmer sind es, daß eine solche gantze gegend unter der erden mit kies, eisen, und schwefel-gesteine angefüllet seyn müsse. Es ist noch eines von denen wassern, welche nahe um den haupt-brunnen entspringen, anzumercken. Nur wenig schritte hinter dem brunnen-hause fliessen verschiedene kleine quellen in einen graben zusammen, wodurch dieselben hinter dem bouteillen-magazine und pack-hause zu dem allgemeinen brunnen-bache geleitet werden. In diesem graben hat man im jahr 1716. im augustmonat auf einmal hin und wieder über drey pfund von dem schönsten und reinesten lapide selenitæ (spat, frauen-glas, glimmer) etliche stücke von 24. loth gefunden, welche in diesem wasser abgeschossen und zusammen gewachsen gewesen. Es sind diese quellen nicht sonderlich säuerlich, setzen auch keine gelbe erden ab. Wenn man das wasser abrauchen lässet, bleibet ein gar geringes saltziges und irdisches sediment zurücke. Indessen giebet doch diese natürliche erzeugung und anwachs des spats eine starcke anzeige und erklärung derjenigen crystallinischen materie, welche durch die kunst aus dem Pyrmontischen stahl-brunnen geschieden und zubereitet werden kan. Die stahl-brunnen selbst entspringen in vergleichung der höhen, welche gegen norden gelegen, niedrig und im grunde. In absicht aber auf die fläche gegen süden, und um den Emmer-fluß liegen solche ziemlich hoch. Denn es gehet von dem stahl-brunnen bis unter die allee über 500. schritte noch immer starck berg unter, und gehet der abfall des wassers bis an den Emmer-fluß fort, daß sich also auch dieser ursache wegen das fremde oder tage-wasser nicht zu diesen quellen einsencken, und mit denselben sich vermischen kan. Der haupt-brunnen, welcher von alters her eigentlich den nahmen des heiligen brunnens führet, ist mit einem achteckigten hause überbauet, und wird dadurch von aller verunreinigung, auch dem zuflusse des regens und der äusserlichen feuchtigkeiten geschützet. Es ist derselbe mit eichenen brettern oder bohlen in die runde eingefasset, auch nunmehro obenher mit ausgehauenen sand-steinen, und hat der platz, wo die quellen herauf steigen, nur 4. schuhe im durchschnitte. Das wasser stehet über den quellen drey und einen halben schuh hoch, weil die wasser-rinne nicht wohl niedriger hat können angeleget werden. Indessen ist das gewichte und der druck des vielen über den quellen stehenden wassers mit eine ursache, daß dieser brunnen nicht so viel grosse und starcke wellen aufstösset, als der brodel-brunnen, sondern nur an den meisten orten seiner quellen kleine bläslein aufwirft, wie ein wasser, das eben zu sieden anfänget. Sonst ist die quelle sehr starck, und giebet eine grosse menge wasser, also, daß niemals mangel daran entstehet, man schöpfe daraus, so viel man wolle. Im jahr 1712. und wieder an. 1716. hat man in einer minute vier grosse eimer voll an dem ausflusse geschöpfet, den eimer zu 30. pfunden, welches in 24. stunden eine grosse menge wassers austräget. Vier und vierzig schuh von dem trinck-brunnen quillet der grosse brodel-brunnen, welcher bisher allein äusserlich zum baden ist gebrauchet worden, weil derselbe etwas schwerer, und nicht so geistreich, subtil und helle ist, wie der trinck-brunnen. Man hat etliche mal zur probe des morgens 3. 4. bis 5. pfund aus diesem bade-brunnen trincken, auch im herbste an. 1718. acht tage nacheinander damit fortfahren lassen, aber befunden, daß solcher zwar nicht beschweret, oder zu allem innerlichen gebrauche untüchtig ist, dennoch bey weitem nicht so leichte durchgehet, wie der mehr geistreiche und subtile trinck-brunnen. Dieser grosse bade-brunnen ist 14. schuhe ins viereck mit eichen-holtz eingefasset. Das wasser stehet 2. bis 3. schuhe über den quellen, und finden sich in diesem raume 30. bis 40. grosse und kleine aufstossende wellen oder brodel, welche ein so starck gethöne und geräusche machen, als wenn eine grosse brau-pfanne im stärcksten sude ist, daß man es bey stillem wetter auf 50. schritte hören kan. An. 1727. wurde der grosse brodel-brunnen als ein achteck, ohngefehr 12. schuhe im durchschnitte, mit eichen-bohlen neu eingefasset, da denn auch der brunnen, um solchen auszuräumen und zu reinigen, durch einen tiefen graben bis unten auf die quellen abgelassen worden. Worauf im brunnen-hause das wasser im trinck-brunnen fünf und einen halben zoll zu fallen anfieng, und endlich aus der rinne nichts mehr heraus lief. Daß also die quelle des trinck- und bade-brunnens, ob solche gleich am geschmacke und würckung merclich unterschieden, dennoch durch den druck des wasser-gewichts unter der erde in einander fallen, wenn an der einen oder andern seite die höhe und der widerstand des wassers weggenommen wird. Von dem besondern aufbrodeln, welches fast allen mineralischen quellen, den warmen sowol als den kalten, gemein ist, und sich im Pyrmontischen bade-brunnen so merckwürdig zeiget, findet man nicht, daß es gnugsam und gründlich von einem schrift-steller betrachtet worden. Man kan es füglich für eine natürliche wasser-kunst halten. Es müssen sowol bey dieser als andern mineralischen quellen, welche in den thälern und gründen mit gewalt aufstossen und in die höhe brodeln, mitten in den dabey herumliegenden bergen und höhen unter-irdische teiche oder versammlungen des wassers seyn. Andere quellen fliessen, so bald sich das wasser versammelt hat, aus den bergen heraus; diese brunnen aber haben sich vorher an einem hohen orte schon wie in einem keller oder behälter versammelt, aus welchem dieselben nicht gleich an den bergen öfnungen finden, sondern es wird nach und nach ein theil des wassers durch tiefe und unter-irdische adern von der druckenden last und gewichte des höher stehenden wassers fort gepresset, bis dasselbe endlich in den gründen und niedrigen orten seine ausgänge findet, da es denn durch die öfnungen mit einem sprunge und brodel in die höhe fahren muß. Also fehlet an dieser natürlichen fontaine nichts, als eine spring-röhre, welche den ausgang enger und vester machet, und nirgends zur seite ausweichen könnte. Daß aber dergleichen wasser-hölen in den bergen gefunden wer-

den, solches ist nicht allein aus verschiedenen unter-irdischen erd-beschreibungen bekannt, sondern es finden sich auch in der Pyrmontischen gegend davon drey gar deutliche merckmale an den drey erd-fällen und meeren, wie solche von dem gemeinen manne genennet werden. Es liegen dieselben 2500. schritte von den stahl-brunnen über dem dorfe Holtzhausen, an einem berge, der Steinbrinck genannt. Der grosse erd-fall lieget ziemlich hoch, und hat unten, so weit das wasser stehet, im durchschnitte 280. schuhe. Das ufer ist an der obern seite, bis man an das wasser kommt, 130. unten, wo es am niedrigsten, 56. schuhe hoch. Die tiefe hat man vorher unergründlich gehalten, bis man im jahr 1716. solche untersuchet, und das maas an der linie, wo das wasser am tiefsten gewesen, sieben klafter gefunden. Die zwey kleinern erd-fälle liegen ein paar hundert schritte von dem grossen weiter hinunter, und lässet sich aus Bolmanns brunnen-beschreibung nachrechnen, daß das letzte loch erstlich im jahr 1645. entstanden, da solches mit einer starcken erschütterung und grossem geräusche eingefallen, und soll eben kurtz zuvor, wie erzehlet wird, ein ackermann mit pflug und pferden vom lande gezogen seyn. Im jahr 1719. untersuchte man den mittlern erd-fall am wege, und befand die tiefe an unterschiedenen orten über zehen klafter, recht in der mitte acht und sechzig und einen halben fuß. In diesen gruben ist nun jederzeit viel wasser, und leben auch fische darinn; indessen siehet man so wenig, wie das wasser hinein kommt, als wie an dem obern und untern kein ausfluß verspüret wird. Gegen westen findet man noch einen dritten stahlbrunnen 112. schuhe von dem trinck-brunnen. Es ist derselbe auch mit etchen-bohlen 22. schuhe in die länge und 16. in die breite eingefasset. Das wasser stehet in diesem raume 4. schuhe tief. Man siehet darinn verschiedene grosse und kleine brodel aufsteigen. Dieser brunnen ist der schwächste am gehalte, und spüret man auch den säuerlichen mineralischen geist am wenigsten darinn. Wird als ein kaltes bad von den armen gebrauchet, welche den sommer über hinein steigen. Diese stahlbrunnen allesamt bringen, so bald das wasser aus der erde herfür kommt, eine häufige rothgelbe erde mit sich, welche in den brunnen selbst, hernach auch in allen rinnen und gräben, wodurch das wasser fliesset, bis auf 600. schritte von den quellen, in grosser menge kan gesammelt werden. Auch ist das gantze erdreich der allee, und noch eine gute breite auf beyden seiten derselben mit solcher gelben erde angefüllet, welche daselbst an etlichen orten gantz rein und lauter über zwey schuh dick auf einander gefunden, und zu einer schönen gelben auch braun- und röthlichen öl-farbe zubereitet werden kan. Die grosse menge dieser gelben erde ist vermuthlich an dieser seite vor undencklichen jahren, da das brunnen-wasser sich den hügel hinunter ergossen, wo es gewollt und gekonnt hat, mit länge der zeit zusammen geflossen. Denn es findet sich dieselbe nicht über, sondern unter den quellen auf der niedrigen seite gegen süden, auch nicht weiter, als wie man jetzo noch siehet, daß das wasser das eisen in dem brunnen-bache halten und führen kan. Man hat diese erde bisher eine ocker-erde geschol-ten, und es haben sich viele unter diesem nahmen etwas sonderlich grobes und mehr schädliches als nützliches vorgestellet. Über dieses ist der nahme ocker allzu gemein und dunckel, weil alle gelbe farben, so man aus der erde gräbet, auch eine gelbe farbe, welche aus dem bleye gemachet wird, unter den ocker-farben begriffen werden. Wenn man die Pyrmontische gelbe erde, sowol die, welche aus den quellen und wasser-leitungen gesammelt, als die andere, so um die alleen gegraben wird, in einem tiegel in den schmeltz-ofen bringet, und mit dem gebläse starck feuer giebet, so schmeltzet dieselbe zusammen und wird stahl oder eisen, welches sich an den magnet hänget, und wenn solche nur von der untergemischten alkalischen erde und crystallinischen cremor gesäubert ist, alle eigenschafften hat, welche ein vollkommenes eisen oder stahl haben muß. Es geschicht dieses ohne den geringsten zusatz, da sonst nach Bechers experimenten aus jedem leimen, mit zuthuung etwas lein-öls oder einer andern fettigkeit, eisen-stäublein können herfür gebracht werden. Man thut also am besten, wenn man diese gelbe materie eisen, oder, wenn sie ja eine erde seyn soll, eisen-erde nennet. Ob nun gleich diese eisen-erde allenthalben, wo das wasser herfliesset, sich so häufig ansetzet, so findet man doch bey den stahl-brunnen und in den wasser-röhren keinen toffstein. Es ist solches um so viel merckwürdiger, weil nicht weit von diesen brunnen die stein-quellen gefunden werden, welche also unter der erde keine gemeinschafft mit den stahl-brunnen haben müssen. In den warmen mineralischen wassern ist der toffstein fast etwas allgemeines, da sich um die ausgänge, in die röhren und allenthalben an die ränder, breter und kasten, womit dieselbigen eingefasset, viel stein-rinden und grosse stücker anlegen, welche öfters mit gewalt müssen abgebrochen werden, damit solche nicht alle gänge und rinnen verstopfen und verderben. Daher ist offenbar, daß der halt der kalten mineralischen wasser nicht so grob und schwer als der warmen bäder sey. Wenn die bewegung der hitze zu den menstruis kömmt, so lösen solche viel stärcker und heftiger auf. Da man z. e. einen schwachen salpeter-vitriol- und dergleichen geist über ein metall giesset, und derselbe solches nicht angreiffen will, so lässet man es nur auf einem ofen mit einander erwärmen, alsdenn fänget der geist bald an zu arbeiten und aufzulösen, auch wol dasjenige, was er nicht halten kan, sondern, wenn es erkaltet, wieder fallen lassen muß. Auf eben solche art kan man sich die unter-irdischen wasser vorstellen, wenn solche durch den sauren mineral-geist der schwefel-kiese geschärfet, und denselben eine auflösende krafft mitgetheilet worden, da solche noch über dieses erhitzet werden, können dieselben viel schärfer grobes und feines, was in den kiesen enthalten ist, auflösen, und in sich fassen. Hingegen kan die mineralische säure ohne erhitzung in kalten wassern insgemein nur das subtilere und zur auflösung bequemste auflösen, wie hier die würckung und erfahrung bezeugen. Aber wieder auf die eisen-erde zu kommen, so ist nichts offenbarer und vor jedermans augen bekannter in den Pyrmontischen brunnen, als eben dieselbige, welche, wie schon gemeldet, nicht allein in und um die quellen so häufig gefunden wird, sondern sich auch an alle gefässe, in welchen das wasser einige zeit warm oder kalt gehalten wird, anleget und dieselben gelb färbet. Dessen ohngeachtet ist dieses eisen der kleinste theil von der soliden substantz oder von harten materien, welche dem wasser einverleibet sind. So viel man bisher erforschen, und durch wiederholte proben erfahren können, hält das pfund wasser nur zwey oder anderthalben gran eisen, wenn solches, so viel möglich, von dem crystallinischen und alkalischen cremor gesäubert und also zu einem reinen lautern stahle geschmoltzen ist. Das gantze sediment aber, oder alles was von harter und trockener materie nach abdünstung des frischen wassers aus dem trinck-brunnen zurücke bleibet, ist 22. gran schwer, also, daß das eisen aufs höchste nur den eilften theil von den ingredientien ausmachet. Da nun das eisen ein so geringer theil von demjenigen ist, was dieses wasser von solider substantz in sich hält, und doch centner-weise in und um die brunnen kan gesammelt werden, so lässet sich nachrechnen, was für einen erstaunlichen klumpen die soliden materien miteinander ausmachen würden, wenn man z. e. beysammen sehen sollte, wie viel das wasser nur in zehen oder hundert jahren aus den bergen heraus geführet hat. Es ist oben angezeiget worden, daß an dem ausflusse des trinck-brunnens in einer minute vier grosse eimer voll geschöpfet worden, den eimer zu 30. pfunden, solches machet in 24. stunden 172800. pfund wasser. Da nun ein jedes pfund 22. gran harter materie in sich hält, und diese materie mehr als ein dreyhundert acht und viertzig theil von dem gewichte des wassers ausmachet, so kommen alle 24. stunden, 500. weniger etliche pfund heraus, welche pfunde auf das wasser, welches im schöpfen neben dem eimer gelauffen, zu rechnen; machet also in einem einzigen jahre 1825. centner materie; wenn diese zahl wieder mit 100. oder mit 1000. jahren multipliciret wird, so kömmt eine unglaubliche menge heraus. Nun sind der brunnen dreye, unter welchen der brodel-brunnen zum wenigsten noch einmal so starck quillet, als angeführter trinck-brunnen, auch etliche gran auf jedes pfund mehr hält. Es ist also dieses sowol bey den Pyrmontischen als andern mineralischen immerwährenden quellen, gesund-brunnen und warmen bädern, wie auch bey den saltz-brunnen das unbegreiflichste, daß solche in so viel hundert jahren eine so gar grosse menge materien herfür bringen, und dennoch immerfort an einem orte und stelle mit gleicher maas und gewichte ihres inhalts fortfahren. Man mag sich auch den unter-irdischen vorrath von schwefel- und eisen-kiesen, und von andern materien, welche man mit dergleichen wasser vermischet findet, so groß vorstellen, als man immer will, so müste doch solcher, wo nicht gäntzlich erschöpfet, doch endlich gar sehr vermindert werden. Weil aber solches nicht geschichet, und vom Pyrmontischen trinck-brunnen insonderheit versuchet worden, daß solcher ohngefehr vor 60. jahren, nach D. Tunäl proben, das pfund zwantzig und zwey sieben theil gran gehalten, andere aber 22. gran, eher mehr als weniger, heraus gebracht, so sollte aus dergleichen umständen wohl wahrscheinlich werden, daß GOtt der Allmächtige dem unter-irdischen Mineral-Reiche eben den segen und die abwechselung beygeleget habe, daß in demselben bis auf den heutigen tag sowol etwas neues gezeuget, als das alte verzehret, und aus der erde heraus gebracht werde. Wie das wasser tausendfältige eigenschafften von allerley sachen und materien annehmen und in sich fassen könne, solches sehen wir täglich vor augen, und wissen solches alle köche; derowegen ist kein wunder, wenn ein gleiches an wassern, welche durch mineralische berge fallen, verspüret wird. Auch lässet sich die erhitzung des wassers in warmen bädern, welche sonst anfänglich sehr fremde und wunderlich scheinet, noch wohl begreiffen, und kan deutlich vorgestellet werden, durch das bekannte experiment, da man eine gute menge gestossenen schwefel und eisen-feil mit einander vermischet, mit wasser anfeuchtet, und solches in einem gefässe hinsetzet, oder in ein loch, einen schuh tief unter die erde gräbet, da nach verlauf 10. oder 12. stunden, nicht allein eine heftige erhitzung folget, sondern auch ein schwefel-rauch, feuer und flammen aus dieser masse hervor brechen. *Journal des Savans* vom jahr 1703. tom. II. Daß aber in den bergen bey einem so ungeheuer grossen aufgange sowol der erhitzenden, als anderer materien, welche die mineralischen wasser in sich halten, doch in hundert, tausend und mehr jahren kein mangel, sondern ein unerschöpflicher vorrath und immerwährender gleichmäßiger zuwachs verspüret wird, solches verdienet erwogen und betrachtet zu werden. Bey dieser gelegenheit muß auch noch erinnert werden, daß die Pyrmontischen brunnen weder von trockener noch nasser witterung einige veränderung annehmen.

Es

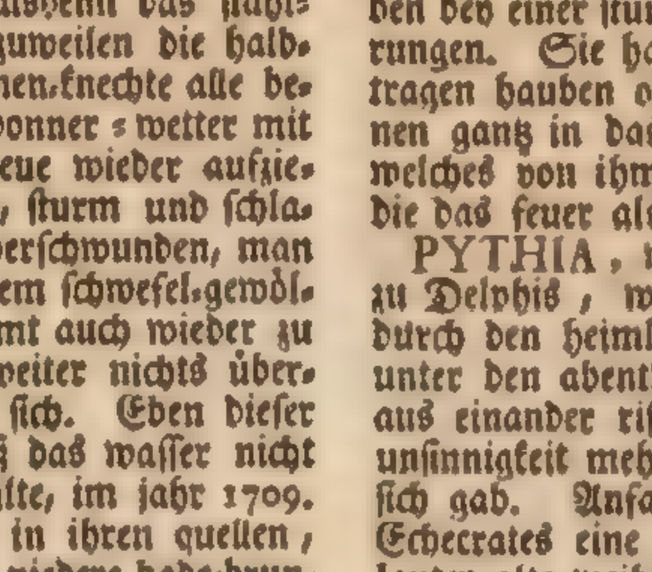
Es ist bekannt, daß an vielen orten, wo mineralische quellen sind, geklaget werde, daß solche bey vielem regen einen zufluß von fremden und wilden wassern bekommen; und dieses ist an einigen brunnen so mercklich und offenbar, daß dieselbe auf die helfte schwächer werden, und bey dem abrauchen kaum halb so viel materie zurücke lassen, als sonst bey trocknem wetter geschiehet. Die Pyrmontischen stahl-wasser hingegen haben im sommer und winter, frühling und herbste immer einerley halt. Es mag regnen, daß alle bäche und flüsse überlauffen, und sich auf das stärckeste ergiessen; es mag frieren, schneyen und wieder aufthauen, daß das gantze erdreich durchweicht scheinet; es mag auch wieder so lange sonnenschein und trocken wetter seyn, als es will, so giebet der trinck-brunnen bey 22. gran, und der brodel-brunnen bey 24. gran, auch sind die materien jederzeit in gleichem verhältnis, und ist der unterscheid, wenn man anders die nöthige fürsichtigkeit in allen stücken bey der probe gebrauchet hat, so geringe, daß man solchen bey viertel, halben, oder einem gräugen anmercken, und sich dabey verwundern muß, wie alles jedesmal so eigentlich zutreffen könne. Der einzige oben oft erwehnte veränderliche schwefel-dunst ist allein dasjenige, davon die stahl-wasser zuweilen einen schärflichern geschmack annehmen, sich leichter mit der luft vermischen, den kopf etwas mehr einnehmen und so weiter, welches aber den ordentlichen beständigen gehalt nicht verändert, auch die gewöhnlichen würckungen weder vermindert noch vermehret, und das Pyrmontische stahl-wasser hat jedesmal in allen jahrs-zeiten und bey allen witterungen so viel geistreiches wesen in sich, als zu seiner mixtur und zu seinen bekannten guten würckungen nöthig ist. Endlich ist noch zu erwägen, was bey dem Pyrmontischen brunnen-wasser durch die äusserlichen sinne könne beobachtet werden. So bald das wasser mit einem glase aus dem trinck-brunnen geschöpfet wird, siehet man in demselben unzehlich viel kleine, schnell-aufsteigende perlen oder bläslein, welche sich insonderheit häufig finden, wenn das glas mit heftigkeit in den brunnen gestossen, und also die luft in menge unter und durch das geschöpfte wasser gebracht wird, da solche in grosser anzahl mit einem geräusche, und wie ein dampf über das glas herauf springen, und wenn es jemand gegen sich hält, dem werden viele wasser-theilgen in das gesichte gesprenckelt. Insgemein glaubet man, daß diese aufsteigende perlen und bläslein die geister oder der subtilste theil und krafft des wassers seyn, daher viele sehr geschwinde darüber her sind, und das wasser mitten in solcher bewegung gleich hinunter trincken, damit ihnen ja die geister nicht entwischen mögen. Wenn man aber ohne stoß sachte aus dem brunnen schöpfet, siehet man wenig oder keine bewegung in dem wasser, und dennoch hat man eben so viel von den geisterlein gefangen. Es ist also die luft, welche dieses angenehme spiel im wasser machet, und sind alle solche bläslein und perlen so viel gefangene luft-küchlein, welche in dem wasser vertheilet, durch dasselbe aber überwogen und heraus gedrückt werden. Zwar ist der geist die ursache, daß sich die luft mit den stahl-wassern so leicht und häufig vermischet, als mit andern wassern, wie man solches in allen geistreichen säften, am allermeisten aber in denjenigen, welche durch die gährung bereitet, und aus mancherley ungleichen materien, sonderlich aus einer subtilisirten fettigkeit und säure zusammen gesetzet sind, gewahr wird. Von dieser sonderbaren gemeinschafft der luft mit dem brunnen-geiste rühret auch die elastische oder ausbreitende krafft des wassers her, wodurch dasselbe die gläser und gefässe zersprenget, sonderlich diejenigen, welche weite und lange hälse haben, und in welchen man zugleich durch den corck die luft auf die ober-fläche des wassers starck zusammen drücket. Wie denn auch unter der luft-pumpe zu sehen, daß mehr luft in dergleichen wassern, als in andern sey, weil sie mehr blasen aufwerffen. Die gestalt des wassers ist zwar crystallen-helle, doch findet man eine kleine spur einer milch-farbe darinn, welche es von den gemeinen wassern unterscheidet. So bald das wasser geschöpfet worden, erscheinet solche am wenigsten, hernach aber vermehret sich dieselbe in einem offenen glase und freyer luft von stunden zu stunden, und solches so viel geschwinder, je wärmer der ort, da man das wasser verwahret, bis endlich die milch-farbe sich allgemächlich in röthliche trübe wolcken verwandelt, womit das eisen sich scheidet, und oben eine vielfärbige glänzende haut erscheinet, da denn die gantze mixtur umgekehrt und verändert wird. Der geschmack des frischen Pyrmonter-wassers ist wein-säuerlich, schärflich, recht erquickend und angenehm, doch zuletzt vitriolisch, so, daß viele wünschen, daß man den letzten dinten-geschmack von dem ersten wein-geschmacke möchte scheiden können. Dennoch wird das wasser von den meisten brunnen-gästen mit rechter begierde und grossem appetite getruncken, inmassen nicht wenige täglich mehr trincken, als ihnen verordnet ist, und sie zu ihrer cur nöthig haben, welches sie mit anderm wasser wohl unterlassen würden. Wenn die vermischung des brunnens durch die wärme und freye luft verändert wird, und das wasser die eisen-theilgen hat fallen lassen, so vergehet der wein-säuerliche und eisenhaffte vitriolische geschmack allgemächlich, bis endlich ein gantz unschmackhafftes und stumpfes wasser daraus wird. Durch den geruch wird im Pyrmonter-brunnen ein subtiler, schwefelichter dunst verspüret, welcher die wasser-schöpfer zuweilen gantz taumelnd und schwindelicht machet. Man wird denselben am meisten gewahr, wenn die brunnen tief bis auf die ausgänge der quellen ausgeschöpfet werden; da denn auch jedesmal die hinunter gelassenen lichter in und ausser den laternen gleich auslöschen. Es ist dieser schwefel-dunst auch die ursache, daß fische und fröschen, wie auch enten und junge gänse, wenn man dieselben auf diese brunnen bringet, taumelnd und ohnmächtig werden, auch endlich hinfallen und sincken. Es geschiehet aber solches nicht jedesmal, sondern es können zum exempel die enten wohl eine stunde, zuweilen auch den gantzen tag darauf herum schwimmen, ehe man die geringste üblichkeit an ihnen verspüret, weil die auswitterungen des schwefel-dunstes nicht allezeit gleich sind, sondern nach unterscheid der luft und des wetters, bald mehr bald weniger aufsteigen. Wenn auch diese thiere, da sie anfangen zu sincken, bald heraus gezogen werden, thut es denselben weiter keinen schaden, weder an ihrem leben noch gesundheit, erholen sich bald wieder, und werden so frisch wie zuvor. Im sommer an. 1718. sonderlich im aug. da die schwefel-dünste im steinbruche so häufig verspüret wurden, kam dieser erstickende dunst auch durch die quellen und das wasser des grossen bade- oder brodel-brunnens so starck herauf, daß etliche junge enten gleichsam in dem augenblicke, da man dieselben auf das wasser brachte, erstickten, und todt heraus genommen wurden. Etliche alte enten schwummen zwar einige minuten lang auf dem brunnen herum, sperreten den schnabel weit von einander, schnappeten nach der luft, und keichten mit der gurgel, fielen aber bald darauf auch todt nieder. Andere, welchen man einen bindfaden um die flügel gebunden hatte, und sie bey dem ersten niedersincken gleich heraus zog, wurden bald wieder lebhafft und frisch, so, daß man das experiment mit denselben in einer stunde oft wiederholen konnte. Es hat dieser dunst nicht die eigenschafft wie ein gift, welches sich in dem leibe ansetzet, in demselben zurücke bleibet, und durch nagen und anfressen fortwürcket, sondern es hat derselbige allein eine sonderbare elastische, ausbreitende krafft, durch welche oft in einem augenblicke, so bald eine genugsame menge des dunstes in die lunge fället, alle luft aus derselben getrieben und abgehalten wird, und alle werckzeuge des athemholens und der bewegung an der brust auf einmal zu einem gäntzlichen stillstande gebracht, und also erstickung und tod verursachet werden. So bald aber der in der brust gefangene dunst noch in zeiten in freyer luft einen ausgang findet, so kommt das thier bald wieder zu sich selbst, und ist so frisch und gesund wie zuvor. Also sterben die thiere durch diesen dunst mehr aus mangel der luft, welche die ausbreitende krafft des geistes gäntzlich von der lungen abhält und austreibet, als von einer arsenicalischen materie; fast auf gleiche weise, wie die thiere unter den glocken der luft-pumpe sterben. Sie machen auch eben solche sprünge und stellungen des leibes, ehe sie verscheiden, wie diejenigen thiere, welchen man unter den glocken einer luft-pumpe die luft nimmt. Und wie einem ohnmächtigen thiere unter der luft-pumpe durch zulassung der luft gleich wieder geholffen wird, und es weiter keinen schaden an seiner gesundheit leidet, eben so frisch lauffen auch die thiere wieder davon, wenn man sie aus diesem schwefel-dunste wieder an die freye luft bringet. Es hat aber der dunst die erstickende krafft nicht viel höher als etwan einen schuh hoch über dem wasser. Denn grosse gänse, welche mit ihren langen hälsen hoch hervor ragen, können schon viel länger in dem wasser aushalten. Auch konnte man eine elle hoch über dem brunnen durch den geruch nicht das geringste von dem dunste verspüren, man wurde auch an dem athemholen gantz nicht gehindert. Diese häufigen auswitterungen in dem bade-brunnen hielten zu oben gedachter zeit viele tage nacheinander, doch einen tag mehr als den andern, an; auch des morgens, ehe die sonnen-strahlen zu heiß auf das wasser schienen, stärcker als des nachmittags. Zuweilen geben die brunnen gar keine erstickende dünste von sich; wie denn in demselben sommer im monat julio die probe nicht von statten gehen wollen, da man eine ente auf den bade-brunnen setzen lassen, welche sich lange darauf vergnüget, von dem vorgeworffenen haber aus dem wasser gefressen, dazu gesoffen, und über etliche stunden ohne den geringsten schaden in dem brunnen ausgehalten. D. Bartheld schreibet in seinen anmerckungen vom Pyrmontischen wasser cap. 2. pag. 31. er habe bey dem Pyrmonter-wasser mehr als einmal die beobachtung gemacht, daß, wenn das wasser aus der haupt-quelle nicht so piquant und angenehm geschmecket, die ausdünstungen in der nahe gelegenen öfnung vorhanden gewesen, also eine andere öfnung passiret, folglich nicht so viel in das mineralische wasser würcken können. Allein diese beobachtung ist vollkommen unrichtig, und das gegentheil ohne ausnahme wahr und gewiß: nemlich zu aller zeit, je mehr und häufiger der schwefel dunst in dem gewölbe des steinbruchs verspüret wird, eben zu derselben zeit, tag, stunde und minute ist auch der dunst häufiger in und über den stahlquellen, auch der geschmack des wassers etwas mehr piquant, wein-säuerlich und schärflicher, perlet mehr, nimmt den kopf stärcker ein, und machet eine art eines rausches. Man muß sich so kleine und enge begriffe nicht machen von einer so weiten und grossen ausbreitung des unter-irdischen brunnen-magazins, von dem unermäßlichen vorrathe der kies-mineralien in den tiefen und abgründen einer gantzen landschafft; von den sonderbaren schwefel-auswitterungen, welche von zeit zu zeit unter der erde wieder gebohren werden, sehr allgemein sind,

und

und vielleicht überall in unserer gantzen erd- und wasser-kugel sich erstrecken, obgleich die orte, wo dieselben so leibhafftig, als in dem Pyrmontischen schwefel-gewölbe, hervor kommen, und so starck in die sinne fallen, nicht so gar gemein sind. Sollte aber bey solchen umständen ein einziger kleiner schacht die grube des schwefel-gewölbes im steinbruche kaum 10. oder 12. schuh tief, welche nicht nordwärts über den stahl-brunnen, sondern denselben zur seiten ostwärts in einem andern abschnitte und fenckung der hügel und höhen liegen, vermögend seyn, durch seine ausdünstungen dem stahl-wasser den geist und kräffte zu entziehen? oder, daß solche durch das gewölbe heraus streichen, und im wasser fehlen sollten? Hätte man zu Pyrmont den allergeringsten verdacht durch wahre beobachtungen, daß den stahl-quellen durch das schwefel-gewölbe etwas entzogen werden könnte, so wurde es längst wieder bedecket und zugeworffen seyn. Es wird aber dasselbige billich als ein wunder der natur unterhalten, und können noch viel nützliche und merckwürdige anmerckungen darüber gemachet werden. Demjenigen, was D. Seip, wie oben gedacht, an die Königlichen Societäten der wissenschafften zu Londen und Berlin eingesandt hat, kan hier noch beygefügt werden, daß, wie das aufsteigen der nebel- und wasser-dünste zu erzeugung der wolcken und des regens seine zeit und abwechselung hält, und von diesem aufsteigen und niederfallen nasser dünste die fruchtbarkeit des gantzen erdbodens herkömmt, also halten auch die trockenen schwefel-dünste ihre zeit und abwechselungen. Diese steigen insgemein bey heller, trockner und stiller luft und wetter, bey ost- und nord-östlicher sanfter und gelinder luft; am allermeisten aber brechen die schwefel-dünste in menge herfür, überschreiten ihre gewöhnliche höhe und linie, wenn im sommer donner-wetter vorhanden sind, zeigen also ihre gemeinschafft und verwandtschafft mit derselben schwefel-materie, und daß in solchen schwülichten gewitter-zeiten eine sonderliche bewegung und erregung des verbrennlichen, fetten und schwefelichten wesens über und unter der erde vorhanden seyn müsse. Die menge dieser zerstreuten schwefel-theilgen kommen endlich in einer gewissen luft-gegend und in besonders formirten wolcken wieder zusammen, scheiden sich von den nassen, und werden von denselben in grössere oder kleinere schwefel- und salpeter-klumpen getrieben, entzünden sich endlich, und bringen die erstaunlichen würckungen des blitzes und donners zuwege. Eben zu solcher zeit, so lange die donner-wetter steigen, sich sammeln, erzeigen, und der dunst in dem schwefel-gewölbe so hoch stehet, ist denn auch der dunst und das geistreiche wesen in und über den stahl-brunnen, wie oben gemeldet, am geruche, geschmacke, perlen, gähren und brausen in den gefässen, gläsern und bouteillen so starck zu verspüren. Wer alsdenn das stahl-wasser füllen lässet, demselben zerspringen zuweilen die halb-scheid der bouteillen, wenn gleich die brunnen-knechte alle behutsamkeit gebrauchen. So bald aber die donner-wetter mit dem regen sich endigen, und nicht gleich neue wieder aufziehen, wie zuweilen geschiehet, sondern wind, sturm und schlacker etwas anhält, so ist aller schwefel-dunst verschwunden, man hat nicht die allergeringste spur davon in dem schwefel-gewölbe, und das wasser in den stahl-quellen kommt auch wieder zu seiner ordentlichen vermischung, und hat weiter nichts überflüßiges von dem schwefel-wesen an und in sich. Eben dieser dunst- und schwefel-geist machet auch, daß das wasser nicht frieret, sondern auch in der allerstärcksten kälte, im jahr 1709. 1716. und 1740. sind die mineral-brunnen in ihren quellen, nemlich der trinck-brunnen, der grosse und niedere bade-brunnen und der säuerling überall frey vom froste, ohne die geringste spur vom eis geblieben. Viel einwohner der Grafschafft Pyrmont, wie auch einiger nahe gelegenen örter, sonderlich aber die leuthe aus Oestorf, gebrauchen das brunnen-wasser das gantze jahr hindurch, im winter und sommer, gegen den durst und bey der mahlzeit, als ein ordentliches getränck, und siehet man täglich um essens-zeit viele mit krügen und gefässen nach dem brunnen-hause, wie nach einer bier-schencke lauffen. Auf solche art trincken dieses wasser junge und alte, auch viele krancke und bethlägerige, ja wol kindbetterinnen und säugende kinder. Sie fürchten die schärfe nicht, daß es ihnen lunge und leber angreiffen, oder sonst schaden thun werde, sondern wissen aus alter erfahrung, daß es insgemein allen wohl bekomme, den magen gesund erhalte, und einen guten appetit mache. Man findet auch mehrentheils frische, starcke und gesunde leuthe in der Grafschafft Pyrmont. Von land-kranckheiten giebet es daselbst keine; von witterungs-kranckheiten aber wenig, ausser daß zuweilen in der gantzen nachbarschafft die rothe ruhr, fluß- und brust-fieber, ingleichen kinder-kranckheiten, blattern und masern herum gehen. Viele gelangen zu einem hohen alter, wie denn in dreißig jahren, nemlich vom jahre 1686. bis 1715. nur 1503. menschen gestorben, unter welchen 126. personen in die 60. jahre und drüber; 103. siebenzigjährige; 58 achtzigjährige; 35. neunzigjährige; 6. hundertjährige und drüber, also zusammen 328. alte personen gestorben sind. Demnach machen die in einem hohen alter verstorbenen einen fünften theil aus, welches in vergleichung mit der anzahl derjenigen, welche unter 60. jahren verstorben, eine grosse zahl ist, und werden vielleicht wenig örter gefunden, welche in ihren todten-registern eine grössere anzahl alter personen werden aufweisen können. Von den mineralischen materien und gehalt des Pyrmonter-wassers; wie auch von desselben vornehmsten kräfften und würckungen im menschlichen leibe, und den kranckheiten, welche bisher hauptsächlich dadurch gehoben worden; ingleichen von der art und weise solches wasser cur-mäßig zu trincken; ferner von dessen äusserlichem gebrauche, und endlich von seinem mißbrauche ist von verschiedenen Medicis in besondern schriften umständlich abgehandelt worden.

PYROMANTIA, eine bey den Heyden gewöhnliche gattung aus dem feuer zu wahrsagen. Die zeichen, deren sie sich bedienten, waren der strahl, die blitze, die luftzeichen oder Meteora ignita; sonderlich aber hatten die zauberer viele ceremonien und beschwörungen, deren sie sich bedienten, wenn sie gemeines feuer in einen magischen circul einschlossen, sich darum seltsam bewegten, und durch vielerley geheimnis-reiche possen dieses Orakel fragten, und die antwort von demselben erwarteten. Diese kreise oder feuer-tempel nenneten sie πυραθια. Sie gehen täglich in diesen tempel, (sagt Strabo) und bleiben bey einer stunde darinn, und machen verschiedene beschwörungen. Sie haben eine gebundene ruthe in der hand, und tragen hauben oder grosse kappen von rauchwerck, welche ihnen gantz in das gesichte bis auf das kinn herunter gehen u. welches von ihm sonderlich von den Persianern gesagt wird, die das feuer als ihren gott verehrten, libr. XV.

PYTHIA, war eine Priesterin und wahrsagerin des Apollo zu Delphis, welche auf dem dreyfusse den geist des Orakels durch den heimlichen theil ihres leibes auffieng, und sodann unter den abentheuerlichsten gramatzen, indem sie die haare aus einander riß, mit dem maule schäumete, und dergleichen unsinnigkeit mehr verübete, den rathfragenden die antwort von sich gab. Anfangs war sie allemal eine jungfrau, als aber Echecrates eine davon zu falle brachte, nahm man nachher lauter alte weiber dazu. Sie gab aber in ihrer tollheit die orakel gantz unvernehmlich von sich, welche sodann die Priester in verse entfasseten, allein solcher gestalt, auch eben nach ihrem gefallen einrichteten, und mithin die leuthe betrogen.



Q.

Uackelben, oder Quaccelben, (Wilhelm) ein Niederländischer Medicus von Cortryck aus Flandern, hat in der andern helfte des 16. jahrhunderts gelebt. Er that mit dem Kayserlichen Abgesandten Augerio Gislenio Busbequio, als dessen Leib-Artzt, eine reise nach Constantinopel, und starb daselbst, nachdem er eine epistel de Plantis quibusdam exoticis geschrieben, welche er dem Matthiolo von dort aus überschicket, und die in dessen epistol. Medicin. lib. III. die erste epistel ist. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. p. 362. u. f. f. *Linden. renovat.* p. 383.

Quadros, (Petrus Didacus de) ein Jesuit und Professor der Hebräischen sprache zu Madrid, hat im jahr 1733. heraus gegeben: Enchiridion, seu Manuale Hebraicum ad usum Regii Seminarii Madritensis, in duas partes distributum, quarum altera Grammaticam, altera utrumque Lexicon Hebræum & Latinum continet. Er konnte keinen lehrmeister finden, als er die Hebräische sprache lernete, daher war er anfangs ein Autodidactus. Endlich fand sich doch in der haupt-stadt des Königreichs zu Madrid jemand, der ihm mit mündlichem unterricht an die hand gieng. Von sich spricht er in der vorrede: Quapropter pronuntio ingenuus, quod mediocris plane homo ipse sum in hoc genere; quod si per triginta retro annos, a quibus incepi, id jugiter excoluissem, non per Facultates majores Philosophicas & Theologicas largiter exspatiatus; potuissem forte modo loqui valentius. Sed tamen, ne tenuitas nostra pateat contemtui, cuncta tentavi, quibus possem de me periculum facere, num in re istius modi penitus cœcutirem. Aus noch mehr dergleichen extenuationibus sollte man den authorem vor schlechter halten, als er ist.

Quadruple-Allianz, oder Londenischer tractat, lat. Fœdus quadripartitum, ist ein berühmtes bündnis, welches zwischen dem Kayser Carl VI. und denen Königen von Franckreich und Groß-Britannien am 2. aug. an. 1718. zu London geschlossen worden, und war die Republick Holland gleichfalls darinn mit begriffen, welche aber sowol wegen des streitigen Barriere-tractats, als auch wegen der intrigue des Spanischen Ambassadors, Marquis de Beretti-Landi, den beytritt verweigerte. Der Hertzog von Savoyen, nachheriger König von Sardinien, Victor Amadeus II. trat derselben im nov. des 1718. jahrs bey, und der König in Spanien sollte dergleichen thun, welches aber nicht eher als im jahr 1720. den 26. jenner geschahe, da die Spanische flotte in Sicilien etliche mal von der Englischen geschlagen, und verschiedene vestungen in Biscaia von den Franzosen erobert worden. Die haupt-puncte dieser alliantz bestehen darinn: den ruhestand von Europa beständig, und sonderlich damals, wider die gefährlichen absichten des Spanischen Hofs zu erhalten; die vereinigung der Königreiche Spanien und Franckreich auf ewig zu verhindern; die friedens-schlüsse zu Utrecht und Baden zu mainteniren, und einen jeden bey dem, was er darinn erhalten, zu schützen; ferner, daß der Kayser Philippum V. vor einen König in Spanien erkennen, ein besonderer friede unter ihnen geschlossen, und dem Kayser die insul Sicilien abgetreten werden sollte; daß künftig wegen der Florentin- und Parmesanischen succeßion kein krieg in Italien entstehen, sondern der älteste Printz von der damals lebenden Königin in Spanien, Carolus, darinn succediren, und vom Kayser damit, als unmittelbaren Reichs-lehn investiret werden sollte; endlich, daß diese hohe Alliirte einander wider alle und jede feinde, zu wasser und lande mit einer bestimmten menge an volck, schiffen oder geld beystehen wollen, u. d. m. Was nun von denen in dieser alliantz abgehandelten puncten noch nicht würcklich zum effect gebracht, das sollte auf dem friedens-congreß zu Cambray vollends in richtigkeit gesetzt werden, welcher aber fruchtlos sich zerschlagen, bis es auf dem congreß zu Soissons, und durch den Sevilischen, auch endlich durch des Wienerischen tractats präliminarien reguliret worden. *Acta publica.*

Quadus, (Matthias) ein Historicus und Geographus aus dem anfange des 17. jahrhunderts, ist aus verschiedenen schriften bekannt, von denen folgende im druck erschienen: 1.) Itinerarium universæ Germaniæ, Ursel 1604. in 4. Es ist solches unter dem titul: Liber aliquot Itinerum Augusta Vindelicorum egredientium, zu Augspurg an. 1652. in 4. mit hinzu gethanen kupfer-stichen wieder aufgeleget worden; 2.) Jahr-blume, 1595. in 4. 3.) Compendium Universi, Cöln 1600. in 8. 4.) Enarrationes Geograph. *Beckmann.* catal. bibl. Francof.

Quärenten, lat. Quærentes oder Quæstionistæ, sind eine secte der Engelländischen kirche im 17. jahrhundert, und werden von einigen mit den Expectantibus vor einerley gehalten; von andern aber von diesen darinn unterschieden, daß sie glauben, es sey zwar irgendwo eine wahre kirche, aber verborgen, und sie müste daher gesucht werden, daher sie ihren nahmen von quærendo, von ihrem beständigen suchen der wahren kirche, bekommen, und in Engelland Seekers genennt worden. *Hornii* H. E. p. 588.

Quaicus, (Hieronymus) ein wegen seiner beredtsamkeit beliebter Prediger und Professor der Theologie zu Padua, woselbst er auch gebohren war, aus dem orden St. Mariä de Mercede, trat die erwehnte Profession an. 1571. an, und starb an. 1582. Er soll in Exegeticis was grosses gethan haben. Seine schriften sind: 1.) Comm. in Actus Apostolorum; 2.) Comm. in Libros Regum; 3.) Comm. in Libros Tobiæ, Esther & Judith; 4.) Quæstiones de Deo Trino & Uno; 5.) de Sacramentis novæ Legis; 6.) de Libertate Arbitrii, a Necessitate Indifferentiæ; 7.) de Gratia; 8.) Predigten in Italiänischer sprache; 9.) Orationes. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav.

Quanconpelles, (Don Alvarez) ein banquier zu Madrid, gebohren zu Alcala de Henares im jahr 1596. den 7. febr. Er ist von einer familie aus Irrland, nahmens Galloway, welche sich in Spanien wegen Staats-affairen geflüchtet, und aus erheblichen ursachen den nahmen verändert. Er lernte die handelschafft zu Cadix, und machte zweymal eine reise nach America. Er studirte erst nach seiner heurath, und ein Professor in Salamanca bewiese in 2. jahren wunder an ihm, also, daß er erkänntnis genug in der Geographie, in der natürlichen Historie, in der Astronomie und der Poesie hatte; denn er war in diese wissenschafften sehr verliebt. Weil er das Portugiesische, Italiänische, Französische und Englische nebst dem Spanischen und Latein redete, so erwarb ihm dieses grosse correspondentzen; und sonst waren die wechsel-briefe von Quanconpelles wie ein geheiligtes papier angesehen. Er war der general-banquier fast von allen fremden, die zu Madrid waren, und hiesse die zierde der gantzen stadt. Die Französischen banquiers, die in selbigem lande stabiliret waren, hatten die gewohnheit von ihm zu sagen:

Don Alvarez Quanconpelles
N'aime ni vin ni femelles,

Mais il aime extrêmement
Les sciences & l'argent.

d. i.

Quanconpelles, wie man spricht,
Liebet wein und weibs-volck nicht,
Aber wissenschafft und geld,
Liebt er über alle welt.

Sie beneideten ihn jedoch nicht, denn er war nicht fähig, ein kind zu beleidigen. Er wollte niemals mit den Juden etwas zu schaffen haben, sagende, daß so bald ihr geld sich mit der Christen ihrem vermische, ein unglück darauf falle. Er sagte nichts als ja und nein, ohne einen einigen fluch, oder sonst unnützen wort, das manchem handelsmann so oft auf der zunge sitzt. Er hatte eine grosse eiserne büchse auf seiner schreib-stuben vor diejenigen, welche fluchten, denn er nöthigte sie etwas darein zu legen, ehe sie hinaus giengen, und er theilte dieses geld hernach unter arme aus. Er starb mit vieler reputation im jahr 1644. den 6. jan. im 48. jahre seines alters.

Quaranta, (Horaz) aus einem adelichen geschlechte von Salerno, lebte im 17. jahrhundert, hielt sich 10. jahr zu Madrid als Königlich-Polnischer Gesandter auf, lebte nach diesem zu Rom, und schrieb: 1.) Elogia in Mortem Reginæ Hisp. Elisabethæ Borboniæ & Principis Hispan. Balthasaris Caroli; 2.) Compendio de la Vida y Muerte del Marques de Torrecusa, Madrid 1647. in fol. 3.) Orationes, unter andern: *a*) in Instauratione Studiorum Collegii Capuani, Neapolis 1629. in 4. *b*) in Funere Car. Carafæ, ibid. 1631. *c*) in Exequiis Ger. Gambacurtæ; übersetzte auch die briefe der heiligen Theresia ins Italiänische, Rom 1660. in 4. *Anton.* bibl. Hisp. *Toppi*, bibl. Napol.

Quarcius, (Nicolaus) wurde von den Genuesern, nach der absetzung des Fregoso, mit der würde eines Hertzogs beehret. Er machte keinen unterscheid zwischen adelichen und bürgerlichen, sondern theilte die ämter aus nach verdiensten, daher jederman mit seinem regiment vergnügt war, ausgenommen die von Fregoso, welche von ihm verbannet wurden. Endlich wurde er doch bey dem volcke verhaßt, weil er den Adel nicht unterdruckte, sondern, wie sie glaubten, sich ihnen allzu gefällig erwies, und wurde dahero durch eine empörung gezwungen die stadt zu verlassen.

Quare, (N.) ein berühmter uhrmacher in Londen, welcher deswegen zu mercken, weil er der erste ist, der eine repetir-uhr zu stande gebracht, und dem Könige von Engelland überreichet hat. Tompion, ebenfalls ein berühmter uhrmacher in Londen, ist zwar der erste, der sich bemühet hat die repetition an die uhren zu bringen, als aber Quare von desselben vorhaben nachricht bekam, so fieng er seiner seits auch an, ein solches werck auszuarbeiten; es gelung ihm auch, daß sein werck nicht nur eher fertig wurde, sondern auch vor des Tompions, welches auch bald hernach zum vorschein kam, den vorzug erhielt, weil es ungekünstelter war. Alexander, von den uhren, c. 8. v. 1.

Quasius, (Adam) der Weltweisheit Magister, Consistorial-Assessor und Prediger zu St. Bernardin in der Neustadt zu Breßlau, war den 2. octob. an. 1673. zu Pitschen im Fürstenthum Brieg, von Christlichen eltern gebohren. Nachdem er die schulen zu Pitschen, Ohlau, Breßlau und Thoren frequentiret, zog er im jahr 1697. auf die Universität nach Leipzig, und an. 1698. nach Wittenberg, allwo er Magister wurde. Nachdem er sich darauf eine zeitlang in Breßlau aufgehalten, gieng er zum andern male nach Wittenberg, und habilitirte sich durch einige Disputationes. Die erste hielt er unter dem Professor Schurtzfleisch, de Maximiliano Martyre, & Formula: Ego sum Christianus, die andern beyden aber als Præses, de Causis Calumniarum, quas Pagani in Christianos conjiciunt, und de Μυστηριοκρυψία veterum Christianorum. Im jahr 1705. ward er Prediger zu Großburg, und an. 1707. zu Dombslau; an. 1718. aber Diaconus zu St. Maria Magdalena in Breßlau, und an. 1720. zu St. Elisabeth. Im jahr 1727. erhielt er den beruf zum Assessore Consistorii, und an. 1735. zum Probst und Pastore in der Neustadt. Er starb den 12. mertz des 1736. jahrs im 63. jahre seines alters. Ausser den obgedachten Disputationibus hat er nichts geschrieben, wegen seinen herrlichen eigenschafften aber, grossen gelehrsamkeit und schönen gaaben zu predigen ein beständiges andencken hinterlassen.

Quatremaires, (Johann Robert) von Courseraux, aus der Diœces Seez, ein gelehrter Benedictiner in Franckreich, starb an. 1671. im 60. jahre seines alters, und schrieb: 1.) Vindicationem Librorum Thom. a Kempis de Imitatione Christi pro Joan. Gersone, Rom 1644. Paris 1649. in 8. 2.) ulteriorem Assertionem pro Joan. Gersone, contra Joan. Frontæum, ibid. 1650. in 8. 3.) Privilegium S. Germani a Pratis adversus Joan. Launoji Inquisitionem propugnatum, ibid. 1657. in 8. 4.) Privilegium S. Medardi Suessionensis propugnatum, ibid. 1659. in 8. 5.) Concilii Remensis, quod in causa Godofredi Ambianensis Episcopi celebratum fertur, Falsitatem demonstratam, ibid. 1663. in 8. 6.) Défense des Droits de l'Abbaïe de S. Germain des Prés, ibid. 1668. in 12. 7.) Regalis Ecclesiæ S. Germani a Pratis Jura brevi compendio propugnata, ibid. 1668. in 4. Ausser diesen erzehlten schriften werden ihm auch beygelegt: la Défense de la Prédestination & de la Grace, aus zwey bänden bestehend, so an. 1650. unter dem nahmen Gilberts Maugin ans licht getreten, ingleichen eine schrift auf den tod der Königin Anna von Oesterreich, welche an. 1663. gedruckt. *Pez*, bibl. Benedict. Mauriana. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur.

Quatrimanus, (Galeottus) war anfangs Canonicus zu Cosenza, wo er auch aus einem adelichen geschlechte gebohren, und machte sich durch seine grosse Rechtsgelehrsamkeit und guten verstand so berühmt, daß ihn Eugenius IV. als er schon an. 1437. Bischoff von Geraci war, an. 1440. in das Bißthum Croton versetzte. Er hatte die consecration noch nicht empfangen, als er an. 1441. dem vertrage, welcher zwischen dem Könige Alphonso von Neapolis und der stadt Cosenza getroffen wurde, beywohnte, selbigen auch nebst dem Ertz-Bischoffe ermeldten orts und dem Bischoffe von Bisignano durch seine unterschrift vollziehen half. Er starb drey jahr darnach, nemlich an. 1444. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 386. & 502.

Quatromani, Quattromanni, Quatrimani, (Sertorius) ein Italiänischer Edelmann, und Academicus Cosentinus, war an. 1541. zu Cosenza aus einem vornehmen geschlechte entsprossen. Als er sich an. 1561. zu Rom befand, hielt er mit den dasigen Gelehrten gute freundschafft, und bekam durch Paul. Manutium gelegenheit, daß er sich der Vaticanischen bibliotheck bedienen konnte, da er denn sich sonderlich auf lesung der Griechischen und anderer Poeten legte. In folgender zeit lebte er bald zu Neapolis, bald an andern orten, bis er endlich an. 1588. bey dem Hertzoge von Nocera, Ferrante Carafa, und nach dessen tode bey dem Fürsten von Stigliano in dienste trat, da er jedoch an. 1597. aus unbekannten ursachen wieder abdanckte. Nach diesem ließ er sich in seiner vatter-stadt, oder wenigstens an einem orte in Calabrien nieder, lebte allda von seinem eigenen, wiewol sehr geringen, vermögen, und starb an. 1606. Im übrigen bildete er sich eine weit grössere gelehrtheit ein, als er in der that besaß, urtheilete dabey von andern gemeiniglich sehr nachtheilig, und konnte gar nicht leiden, wenn jemand an seinen wercken etwas tadeln wollte, daher er den damaligen Gelehrten fast durchgehends sehr verhaßt war. Seine noch übrige schriften sind: 1.) Rime; 2.) Lettere diverse; 3.) Trattato della Metafora; 4.) Parafrasi Toscane della Poëtica d'Orazio; 5.) Traducione della Medesma in Verso Toscano; 6.) Alcune Annotazioni sopra di essa; 7.) la Filosofia di Bernardino Telesio ristretta in brevita, unter dem nahmen Montano; 8.) Sponsitione delle Rime di Monsignor della Casa; Italiänische und Lateinische Getichte. Er übersetzte auch das vierte buch der Æneidos Virgilii; des Consalvo Ferrando d'Ayar di Cordova Historie des Italiänischen Kriegs; ingleichen Catalicii Istoria del gran Capitano in die Italiänische sprache. Die Dialoghi delle Impresse; Discorso delle Bellezze del Petrarca, und andere wercke, deren er in seinen schriften gedencket, liegen vielleicht noch im manuscripte. Matthäus Ægyptius hat dessen wercke, nebst einer nachricht von seinem leben an. 1714. zu Neapolis heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Napol. *Niceron*, mém. tom. XI.

Queccius, (George) ein Artzt, war zu Altorf, woselbst sein vatter gleiches nahmens Professor der Sittenlehre und der Griechischen sprache war, an. 1596. gebohren. Nachdem er den grund seiner studien auf der Academie in seiner vatterstadt geleget, und sodann Magister worden, besuchte er auch andere Universitäten, und nahm zu Basel an. 1620. nach gehaltener disputation de Variolis & Morbillis die Doctor-würde an. Nicht lange darauf wurde er ein mitglied des medicinischen Collegii zu Nürnberg, und Hospital-Artzt zum H. Geist, starb aber, da er dieses amt erst 10. jahr verwaltet, an. 1632. an der rothen ruhr im 36. jahre seines alters. Man hat von ihm: Anatomiam Philologicam, Leipzig 1654. in 4. de Nobilitate & Præstantia Hominis, wovon aber nur der erste theil heraus gekommen. *Freher.* theatr. *Mangeti* biblioth. script. Medic.

Queckbrunn, ist ein berühmter brunn bey Buntzlau in Nieder-Schlesien, sehr lauter und rein, im sommer kalt, im winter warm, aus welchem die meiste leuthe der stadt ihr wasser holen. Er hat zwar kein sauer und heilsam wasser. Doch wird er im frühling von vielen zur lust besucht. Er hat seinen nahmen von dem alten Sächsischen worte Queck, welches vieh bedeutet, weil solches daselbst getränket wurde. Er liegt zwey bogen-schüsse von der stadt gegen morgen, und ist an. 1559. mit steinernen werck-stücken besetzt worden. Das wasser wird in grosser menge in die stadt geleitet. Opitz hat diesen brunnen in einem Teutschen, und Sebastian Alischer in einem Lateinischen getichte, wie auch in den Breßlauer Natur-geschichten, 1721. mens. april. beschrieben.

Quedlinburger Gesund-brunnen. Dieser befindet sich vor Quedlinburg, und führet ein helles und klares wasser, welches sonderlich zur krätze gerühmet wird. Es hält viel eisen, und leget sich auch ein gelber ocker oder eisen-safran im brunnen an, welcher von den bey Quedlinburg in der erde stehenden eisen-adern, durch welche das wasser fliesset, herrühret. Der gemeine mann bedienet sich viel dieses wassers, von vornehmen leuthen wird der brunnen eben nicht besuchet. Ein Hoch-

Hochedler Rath der stadt Quedlinburg hat ihn mit steinen einfassen, und eine kelle an einer eisernen kette daran schmieden lassen, damit diejenigen, so solchen brunnen besuchen, nach belieben trincken könnten. Es stesset aber die quelle nicht allezeit gleich, sondern richtet sich nach dem trocknen und nassen wetter; bey jenem quillt sie als ein finger dick hervor, nach langem anhaltenden regen aber, wohl arms dicke.

Quelle, (Pithander von der) ist ein ertichteter nahme, unter welchem David Faßmann, (der sich durch unterschiedene schriften, insonderheit durch die sogenannten todten-gespräche bekannt gemacht) heraus gegeben: Herkunft, Leben und Thaten des Persianischen Monarchen, Schach-Nadyr, vormals Kuli-Chan genannt, &c. samt einer vorrede Herrn Joh. Christian Clodii, P. P. Lingu. Orient. zu Leipzig, von der Beschaffenheit der Persianischen Sprache, und andern hierzu gehörigen Nachrichten, Leipzig und Rudolfstadt 1738. in 8. Pithander ist aus den Griechischen wörtern zusammen gesetzt, die faß und mann bedeuten, folglich des verfassers nahmen anzeigen; von der Quelle aber hat sich Herr Faßmann genennet, weil er bey ausfertigung dieses buchs an einem orte lebete, wo viele quellen anzutreffen.

Quellenburg, (Heinrich van) ein Holländer, aus dem 17. jahrhundert, gab unter dem titul: Vindiciæ Batavicæ, of the Refutatie van een Tractaet van J. B. Tavernier, darinn er, was Tavernier zu ende seiner reise-beschreibung von den sitten der Holländer in Asien vorgebracht, widerleget, zu Amsterdam an. 1684. in 4. heraus. *Acta Erud.* 1685.

Quellenec, oder wie ihn einige, wiewol fälschlich, nennen, **Quelleve**, oder **Ruelleve**, (Carl von) Baron du Pont in Bretagne, machte sich in dem zweyten und dritten religionskriege unter Carln IX. unter dem nahmen von Soubize bekannt, welchen er nach seiner vermählung mit Catharinen, der erbtochter Johannis von Parthenay, Herrn von Soubize, von der unter **Parthenay** im Lexico ein art. handelt, angenommen. Im jahr 1569. ward er in dem treffen bey Jarnac gefangen, kam aber durch list davon, und commandirte an. 1570. an des de la Noue stelle en chef bey der belagerung von Fontenay-le Comte, welche stadt er auch einnahm. Um diese zeit ward er durch seine schwieger-mutter, und nicht, wie einige vorgeben, durch seine gemahlin, wegen untüchtigkeit zum ehestande vor Gericht gezogen, büßte aber noch eher als der proceß zu ende gieng, in der blut-hochzeit von Paris, nachdem er sich lange zeit mit unglaublicher hertzhafftigkeit gewehrt, das leben ein. Sein cörper ward vor das Louvre geschleppt, und daselbst von dem Hof-frauenzimmer, auch, wie man sagt, von der Königin Catharina selbst, welche die merckmale des ihm gemachten vorwurfs daran wahrnehmen wollen, genau besichtigt. *Thuanus*, lib. LII. *D'Aubigné*, tom. I. *Mezeray. Bayle*, unter **Quellenec** und **Parthenay** (Catharina von.)

Quensel, (Conrad) ein gelehrter Schwede im 18. jahrhundert, war anfangs Professor der Mathematic zu Lunden in Schonen, hernach zu Upsal, und lebte noch vor wenig jahren. Er hat sich durch verschiedene schriften berühmt gemacht, von denen zeither bekannt worden: 1.) Cogitationes de Emendatione Calendarii, in Schwedischer sprache, Lunden in Schonen 1720. in 4. 2.) Conjunctio Lunæ & Veneris an. 1719. d. 26. dec. hora 8. o. o. ante meridiem stylo veteri Lundæ Scanorum observata; 3.) brevis Meditatio super Consultatione de Correctione Calendarii an. 1719. a Dan. Forelio publicati, darüber er mit demselbigen in streit gerieth; 4.) Responsum ad Dan. Forelii Interpretationem suæ mentis ulteriorem, ipsius Meditationi oppositam super Correctione Calendarii, Lunden 1720. in 8. in Schwedischer sprache; 5.) Observatio Eclipseos Solis, d. 11. maji styl. Jul. 1724. Lundæ Scanorum; 6.) Observationum Meteorologicarum Lundensium anni 1723. Epitome; 7.) amicum Judicium de Methodo Suedenborgii pro invenienda Longitudine Locorum per Lunam; 8.) Epitome Observationum Meteorologicarum Lundensium 1724. & 1725. 9.) Observatio Eclipseos Lunæ partialis d. 30. sept. 1726. tempore matutino facta; 10.) Disp. de Origine Naturalismi, Upsal 1727. *Acta litter. Suec.* tom. I. & II.

Quentin, (Justus Otto) der Artzney Doctor und Practicus in Göttingen, war gebohren den 19. jun. an. 1667. Sein vatter, Cyriacus Quentin, war ein Rathsherr und kaufmann zu Göttingen, und die mutter hieß Dorothea Catharina Kemmerling. In dem Göttingischen Gymnasio legte er nicht nur in den schönen wissenschafften, sondern in der Philosophie, wie nicht weniger in seinem Christenthum einen guten grund. Unter denen, so ihn zum guten angeführet, hat er sonderlich Just von Dransfeld, und den damaligen Conrector Theodor Grussenberg gerühmet. Als es zeit war zu einem gewissen studio sich zu bequemen, erwehlte er die Artzney-kunst, und erlernte dieselbe zu Helmstädt vom jahr 1687. bis 1691. unter anführung des grossen Meibomii und Schraderi. Der letztere war zugleich sein haus-wirth, und ließ ihn seines stillen wesens und rühmlichen fleisses halben viel liebe geniessen. Unter demselben disputirte er an. 1661. de Medicamentorum Galenicorum pariter & Chymicorum Necessitate, und machte darauf einen anfang seinen lands-leuthen mit seiner erlangten wissenschafft zu dienen. Bald darnach ward ihm als Feld-Artzt mit nach Ungarn zu gehen unter sehr vortheilhafften bedingnissen angetragen, nachher aber wurde ihm von unterschiedlichen orten ein Physicat, und endlich einige zeit darauf von einer gewissen stadt die stelle eines Pest-Artzts mit einem grossen character angeboten, er aber schlug alle diese bedienungen aus, wollte gern sein eigen, und im vatterlande bleiben, und lebte unverheurathet stille vor sich hin. Nur muste er sich gefallen lassen, die würde eines Doctors anzunehmen, welche ihm Utrecht an. 1697. nach gehaltener dissertation de Gravidarum Præparatione ad Partum facilem mit grossem beyfall übergab. Er hatte ein unvergleichliches judicium, sein nachsinnen war fast grübelnd, und seine liebe zur ordnung, und einem jeden gleich und recht zu thun, schien gantz ungemein zu seyn. Seiner praxi wartete er mit grosser sorgfalt ab, und nahm alle stücke eines guten Artzts genau, und mit sonderbarer richtigkeit in acht. Sein gewissen rein zu behalten, untersuchte er auch die geringsten umstände auf das genaueste, und schien fast zu forchtsam zu seyn, ob es ihm gleich an entschliessung nicht fehlte, wenn es nöthig war. Insonderheit hatte er eine grosse zuneigung zu der reinen mystischen Theologie, hatte es darinn weit gebracht, raisonnirte über alles vortreflich, gieng jedoch von den theologischen streitigkeiten ab, blieb bey den worten der H. Schrift, und ließ sein äusserstes bemühen seyn, alle seine theologische wissenschafft ins leben zu verwandeln. Wie aber ein jeglicher mensch eine unvollkommenheit des guten an sich verspüret, also war seine schwachheit, daß er alles gar zu gut nach seinem sinn zu haben begehrte. Seine kranckheit ist febris lenta gewesen; er war bis zu seinem letzten ende sein eigener Artzt, und erwies bey grosser leibes-schwachheit viel gedult. In theologischen dingen hat er zuletzt allen gebrauch der vernunft gäntzlich verläugnet, und vielfältig beklagt, daß ihn an empfindung und innerlichen geniessung der geistlichen und himmlischen dinge nichts mehr hindere, als eben dieses, daß seine gewohnheit gewesen, über alles zu raisonniren. Er starb an. 1719. den 21. jenner im 52. jahre seines alters. Leporins leben der Gelehrten in Teutschland, P. III. p. 217. u. f. f. wo sich auch die inschrift auf seinem leichen-steine befindet.

Querenghi, oder **Querrengus**, (Flavius) ein Philosophe von Bergamo, war ein nepot des Antonii, und wurde von demselben, nachdem er in seiner vatter-stadt einen guten grund in den wissenschafften geleget, nach Rom beruffen, woselbst er nebst der Theologie und Philosophie, vornemlich sich auf die Rechte legte, die er hernach zu Perugia weiter fortsetzte, auch die höchste würde allda darinn erhielt. Hierauf ward er, nach einigem aufenthalt zu Rom, Canonicus von Padua. Gregorius XV. aber berief ihn nach Rom; und machte ihn zu seinem Cammerling. Nach dessen tode ward ihm das Bißthum Veglia angetragen, er schlug es aber aus, und nahm zu Padua die Profession der Sittenlehre an. 1664. an, die er bis an. 1646. verwaltet, da er vielleicht gestorben ist. Seine schriften sind: 1.) de Genere dicendi Philosophorum; 2.) de Consiliariis Principum; 3.) Fünf bücher de Honore; 4.) Isagoge in Philosophiam Aristotelis, Padua 1640. in 4. 5.) Epitome Institutionum Moralium; 6.) de Affectionibus Animi, welches buch er Chrysopœjam, oder Alchimiam betitelt; 7.) Tr. de Poesi. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Thomasinus*, elog. *Ghilini*, theatr. d'uomini lett. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 365.

Quesne, (Heinrich, Marquis du) des Abrahams du Quesne ältester sohn, war an. 1652. gebohren. Er nahm sehr frühzeitig kriegs-dienste an, und that sich schon in seiner jugend als das Haupt einer escadre in verschiedenen see-schlachten hervor, sonderlich bey den Sicilianischen händeln, wohnte auch der bombardirung von Algier bey, und ward sodann von dem Französischen Hofe nach Tunis geschickt. Hiernächst wurde ihm auch eine wichtige commißion in der Levante aufgetragen, die er zum vergnügen des Hofs ausgerichtet. Weil ihn aber die Reformirte religion, deren er sehr eifrig zugethan war, verhinderte, sein glück am Französischen Hofe zu machen, gieng er nach der Schweitz, und nahm die Herrschafft Audonne in besitz, welche er mit erlaubnis des Königs gekauft, nachgehends aber an. 1701. an den Stand Bern käuflich wieder weggegeben hatte. Er ließ sich darauf zu Genf nieder, woselbst er nicht allein zu aufrichtung einer Cammer der neubekehrten, da denienigen fortgeholffen wird, die sich aufrichtig zu der Reformirten religion bekennen, sehr vieles beytrug, sondern auch noch sonsten sich bey verschiedenen Potentaten vor die Reformirten flüchtlinge sehr viel mühe gab. Er starb den 12. nov. an. 1722. im 71. jahre seines alters, und ließ Réflexions anciennes & nouvelles sur l'Eucharistie, welche zu Genf an. 1718. gedruckt worden. Sonst hat er auch, weil er in den grund-sprachen der H. Schrift wohl erfahren war, an einer neuen Französischen übersetzung des Neuen Testaments, welche die Pastores und Professores zu Genf miteinander gemacht, einiger massen theil gehabt. Gelehrte Zeitung. 1723.

Quesnoy, oder **Quenoy**, (le) lat. Quercetum, eine kleine vestigte stadt in dem Französischen Hennegau, zwey meilen von Landrecy, und drey von Valenciennes, in einer lustigen und gesunden gegend gelegen. Die Alliirten eroberten solche im julio an. 1712. wurden aber noch im october dieses jahrs genöthigt, dieselbe zu verlassen. Sie hat den nahmen von den vielen eich-bäumen, die da herum wachsen. In der

stadt ist ein schloß; die aussenwercke derselben sind groß und vortreflich veste. Die einwohner haben durch eine art von halbseidenen stoffen, so famosetten genennet werden, und welche sie verfertigen, gute nahrung. Die Grafen von Hennegau haben sich daselbst gerne aufgehalten, und ist auch sonderlich der verwittibten Gräfinnen von Hennegau ihr sitz gewesen.

Questel, (Caspar) ein Rechtsgelehrter, wie auch Hochfürstlich-Holsteinischer Hof- und Consistorial-Rath zu Plön, hat sich durch verschiedene schriften bekannt gemacht, als: 1.) Discursus Academicus de Primogenituræ Vi & Conditionibus, Jena 1671. in 4. 2.) Notæ in Tractat. Juridicum Theoret. Practicum Conradi Manseri JCti, de Nuptiis, ibid. 1682. 3.) Vorstellung eines auch im Tode getrosten Christen, Plön 1698. in 8. 4.) Unterricht von schuldiger Beobachtung der rechtmäßigen Gelübden, ibid. 1699. in 8. 5.) Bericht von dem aus Liebe zu GOtt recht zu feyrenden Sabbath, Jena 1699. in 8. 6.) Eines wahren Christen zu GOttes und seiner selbst Erkänntnis in diesem und auch zu jenem ewigen Leben nöthig zu wissender Unterricht, in 200. fragen, Plön 1704. in 8. 7.) Eigentliche Beschreibung der Christlichen Freyheit, ibid. 1708. in 8. 8.) Diss. de Pulvinari morientibus non subtrahendo, von Abziehung der sterbenden Hauptküssen, Jena 1718. in 4. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1704. & 1705.

Quet, (N. du) ein Englischer Mathematicus aus dem 18. jahrhunderte, und mitglied der Königlichen Societät zu Londen, von dem in dem 31. bande der Mémoires Philosophiques de la Société Roïale c. 369. art. XI. eine erfindung recensiret befindlich, wie man ein schiff ohne wind in gang bringen und erhalten könne. Der König von Franckreich ließ zu Havre de Grace, und hernach zu Marseille eine probe davon machen, bey welcher an dem letztern orte der Königl. Ingenieur de Chazelles zugegen seyn muste, der auch gar einen favorablen bericht nach Hof erstattete. Weil aber der erfolg nicht völlig mit der hoffnung eintraf, so muste der erfinder einen neuen versuch zu Toulon anstellen. Allein zum unglück desselben waren dabey lauter ungeschickte bediente zugegen, welche nachher von der neuen erfindung eine verkleinerliche aussage thaten. Er hat auch einen wagen erfunden, auf welchem, blos vermittelst des winds, allerley lasten fortgebracht werden können, dessen man sich auch bey dem feldbau mit grossem nutzen bedienen kan, wovon in der Breßlauer sammlungen VI. versuch, p. 1774. u. f. f. und IX. versuch, p. 268. u. f. f. mehrere nachricht zu finden. *Bibl. Angloise*, tom. XI. p. 250.

Quicelbergius, oder Quickelberg, (Samuel) ein Medicus von Antwerpen, florirte an. 1552. und stand an dem Bayerischen Hofe in grossen gnaden. Er schrieb: 1.) Tabulas Medicinæ; 2.) Apophthegmata Biblica, Cöln 1571. 3.) Dialogos, München. Er hatte auch ein grosses werck unter der feder, worinn er von der beschaffenheit der gantzen welt zu handeln, und diesem werck den titul eines Theatri fürzusetzen willens war, gab auch allbereits einen entwurf davon in druck heraus; allein der tod übereilte ihn, bevor er es zu stande bringen konnte. Sein wahlspruch war: Intacta Virtus. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Quien, (Michael le) ein berühmter Dominicaner, war zu Boulogne in der Picardie an. 1661. den 8. oct. von ansehnlichen eltern gebohren. Er studirte von jugend auf in dem Collegio du Pleßis zu Paris, und nahm sodann zu St. Germain in seinem 20. jahre den gedachten orden an. Weil ihm aber die dasige lebens-art nicht streng genug zu seyn schiene, begab er sich deswegen mit erlaubnis seiner Obern in ein ander kloster, und war hiernächst aufs eiferigste bemühet, seine studien zu einer vollkommenheit zu bringen. Insonderheit legte er sich unter anführung des P. Massoulie auf die Hebräische sprache, trieb zugleich das Griechische, worinn er schon vorher eine gute wissenschafft erlanget, mit unausgesetztem fleisse, und machte sich auch endlich das Arabische bekannt, nachdem er dessen nutzen in erklärung der H. Schrift wahrgenommen. Nach diesem that er sich in seinem orden durch seine gelehrsamkeit hervor, und starb als Bibliothecarius des Prediger-convents auf der strasse St. Honoré zu Paris den 12. mertz an. 1733. Er hat mit den berühmtesten Gelehrten seiner zeit, als mit Renaudot, Fleury, de Longuerue, de Thuilleries, Hardouin, Simon, Ern. Grabe, dem Fürsten in der Wallachey, Maurocordato, wie auch mit dem Bischoffe zu Jerusalem, Chrysante, und vielen andern, einen steten und gelehrten brief-wechsel geführet. Seine schriften sind: 1.) Défense du Texte Hébreu contre le Livre de Dom. Paul Pezron de l'Antiquité des Tems; 2.) Remarques sur un Livre du même Pezron intitulé Essai de Commentaire sur les Prophètes, welche in den Mémoires de Trévoux an. 1711. im monat mertz ohne des verfassers nahmen stehen; 3.) Panoplia contra Schisma Græcorum, contra Nectarium, Patriarcham Hierosolymitanum, unter dem nahmen Stephan von Altimura; 4.) Joh. Damasceni Opera omnia, Gr. & Lat. mit seinen anmerckungen und beygefügten dissertationen, welche an. 1712. zu Paris in zwey bänden in folio zum vorschein gekommen, davon aber der dritte theil, worinn die unächten wercke dieses Kirchen-Lehrers stehen sollten, nie heraus gekommen; desgleichen hat er auch die Histoire abrégée des Comtes de Boulogne, und die in der Continuation des Mémoires de Literature & d'Histoire eingedruckte dissertationen vom H. Nicolaus, vom Portu Iccio, und von dem Phönicischen scribenten Sanchoniaton verfertiget. Von seinem weitläuftigen wercke: Oriens Christianus, insuper & Africa, dessen inhalt er schon an. 1713. in einer besondern dissertation unter eben diesem titul bekannt gemacht, ist der erste theil annoch bey seinen lebzeiten ans licht gestellet, der andere aber, weil er gantz fertig war, sogleich nach seinem absterben unter die presse gegeben worden. Das gantze werck ist erst an. 1740. in drey folianten an das licht gekommen. Sonsten hat er auch in seinen letzten jahren mit dem P. Curayer wegen der Engelländischen Priester-ordination einen heftigen streit gehabt, worinn zwischen ihnen beyden viele schriften gewechselt worden. Er hat noch eine historie von seiner vatterstadt Boulogne, und viele andere ausarbeitungen schriftlich hinterlassen. *Echard.* bibl. Prædicat. tom. II. *Nova Acta Erudit.* 1734. m. jan. *Journal des Savans*, 1733. m. oct. Neue Zeit. von gel. sachen, 1733. p. 499. it. 1734. p. 463. seq. *Nouv. Bibliothèque*, tom. XV. 235.

Quien de la Neufville, (Jacob le) war aus einem alten und aus Bullonois ursprünglichen geschlechte zu Paris den 1. may an. 1647. gebohren. Sein vatter Peter, welcher ehedem bey der reuterey als Capitain gestanden, wegen seiner vielen wunden aber die kriegs-dienste auch beyzeiten wiederum aufgeben müssen, hoffte, daß sein sohn ein besseres glück bey den waffen finden sollte; weswegen er ihn im 15. jahre seines alters unter die Französische wachten that. Es schlug aber solches fehl, indem derselbe durch den ersten feldzug dergestalt entkräfftet wurde, daß er einem andern beyzuwohnen schon nicht mehr im stande war. Zu seinem glück hatte er vorhero die schönen wissenschafften wohl studiret, dahero er um so viel weniger bedencken trug, sich einer andern lebens-art zu wiedmen. Er legte sich demnach mit allem eifer auf die Weltweisheit und Rechtsgelehrsamkeit, und war damit bereits so weit gekommen, daß er sich um eine bedienung bewerben wollte, als sein vatter durch eine banqueroute um sein vermögen kam, und damit auch diese seine absichten auf einmal rückgängig machte. Bey solchen widrigen umständen folgte er dem rath des Herrn Pelissac, und schrieb eine historie von Portugall, welche so wohl aufgenommen wurde, daß er an. 1706. eine stelle als mitglied in der Academie des Inscriptions erhielt. Hierauf trug ihm auch der Marquis von Torcy an. 1708. die verwaltung über einen theil der posten in dem Französischen Flandern auf, da er denn von jetztgedachter Academie den titul eines Veterani bekam, und sich zu Quesnoy niederließ. Als aber an. 1713. nach dem Utrechtischen frieden der Abt von Mornay als Abgesandter nach Portugall gieng, und den la Neufville zur gesellschafft verlangte, nahm dieser solches anerbieten willig an, und genoß in Lisabona sehr viel ehre, indem ihn seine oberwehnte historie daselbst schon lange bekannt gemacht; der König selbsten wollte auch den in derselben bezeigten fleiß nicht unbelohnt lassen, und machte ihn nicht nur zum Ritter von dem orden Christi, sondern ertheilte ihm auch eine jährliche besoldung von 1500. livres, die ihm aller orten, wo er sich aufhalten würde, bezahlet werden sollte. Er blieb aber doch hierauf die meiste zeit in Lisabona, und starb daselbst den 20. may an. 1728. Ausser der bemeldten Histoire générale de Portugal in zwey quart-bänden, welche er nach art der Spanischen geschicht-schreiber von Tubal, dem fünften sohne des Japhets, angefangen, und bis auf das jahr Christi 1521. fortgesetzt, hat man auch von ihm: Origine des Postes, chés les anciens & chés les modernes, so er nach der hand unter dem titul: l'Usage des Postes &c. wiederum auflegen lassen. *Histoire de l'Académie des Inscript.* tom. VII. *La Clé de l'hist. de Portugal*, in der vorrede.

Quiersfeld, (Johann) ein Evangelischer Prediger, gebohren zu Dreßden an. 1642. den 22. jul. Sein vatter war 41. jahr lang als ein soldat in Chur-Sächsischen diensten; der sohn aber studirte zu Wittenberg, war anfänglich Cantor und der dritte Collega an der schule zu Pirna, erlangte nach diesem das Diaconat daselbst durch das loos, und wurde endlich zum Archidiacono erwehlt. Er schrieb: 1.) Christliche Tugend-schule; 2.) Die himmlische Garten-gesellschafft, welche ein Schwedischer Prediger zu Fellensbro, Andr. Peter Ammelius, in Schwedischer sprache edirt, Stockholm 1721. in 12. 3.) Pirnischer Bät-altar; 4.) Die Hochzeit des Lammes; 5.) Das in Andacht flammende Fest-hertz; 6.) Geistliche Wasser-quelle; 7.) Der geistlichen Harffen Klang; 8.) Des Frauenzimmers Seelen-schmuck; 9.) Paßions-schule; 10.) Ein offenes Buß- und Beicht-hertz; 11.) Den allersüssesten JEsus-trost; 12.) Eine Postille; 13.) Den Myrrhen-garten; 14.) Das historische Rosen-gebüsch, Franckf. 1710. in 8. 15.) Das vollständige Bät-haus; 16.) Geistliche Fest-andachten, Franckfurt 1714. in 8. ꝛc. und starb an. 1686. den 18. jan. *Witte*, diar. biograph. *Wilch.* memoriæ Superintend. Pirnens.

Quilinus, (Erasmus) ein berühmter mahler, von Antwerpen gebürtig, woselbst er im jahr 1607. gebohren worden. Nachdem er die Philosophie erlernet, ließ er sich durch die liebe, welche er zur mahlerey hatte, einnehmen, und da er sich in des Rubens lehre begeben, ist er ein sehr guter mahler worden. Er hat sowol in seinem vatterlande, als in den da herum gelegenen orten, vor die kirchen und schlösser viel herrliche wer-

cke gemählet, und hat bey seinem absterben eine grosse und sonderbare hochachtung seiner meriten hinterlassen, ungeachtet er seines theils nie etwas anders gesuchet, als sich nur zu seinem vergnügen in der mahlerey zu üben. *De* Piles, historie und leben der berühmten Europ. mahler, p. 525.

Quillot, (Claudius) ein Römisch-Catholischer Priester, welchen einige zu ende des 17. und anfang des 18. jahrhunderts vor den urheber einer gewissen secte, die sie Quillotisme nennen, angesehen. Er war von Arnay-le-Duc gebürtig, und legte zu Dijon den grund seiner studien, allwo er auch die kinder eines Parlements-Raths unterwiese. Nach diesem begab er sich in den Carthäuser-orden, weil er aber dessen strengigkeit in die länge nicht ausstehen konnte, gieng er wiederum daraus, und wurde, nachdem er die geistlichen orden empfangen, zum Meß-Priester zu St. Peter in Dijon bestellet. Nicht lange hernach trug ihm der Bischoff von Langres auf, daß er auch beichte hören sollte; dieses nun geschahe von ihm mit gantz ausserordentlichem beyfall, daher vielleicht seine mißgünstige gelegenheit genommen, ihn nicht nur gewisser irrthümmer in der lehre, sondern auch verschiedener schandbaren dinge und übelthaten zu beschuldigen. Insonderheit warf man ihm den Quietismum vor, den er sowol, was die besondere meynungen darinn anbetrift, vertheidigen, als auch mit seinen beicht-töchtern in ausübung bringen sollte. Da es nun zur ordentlichen klage kam, ward er an. 1700. von dem Official zu Dijon unter andern strafen auch insonderheit zu einem dreyjährigen gefängnis verdammt. Er machte sich aber so lange von Dijon hinweg, bis er vernahm, daß das Parlement sich dieser sachen angenommen, und der vor dem Official geführte proceß von neuem untersucht werden sollte; da er denn gutwillig ins gefängnis gieng, und nicht lange darauf, nemlich im april an. 1701. durch einen neuen rechts-spruch des Officials los gesprochen wurde. Damit nun aber doch die gegen-parten ihren haß einiger massen gegen ihn auslassen möchte, so gab Menelet, ein Advocat zu Dijon, an. 1703. eine so betitelte Histoire du Quiétisme in einem quart-bande heraus, welche aber sogleich auf befehl der geist- und weltlichen Gerichten durch den hencker verbrannt wurde, und dahero auch sehr selten anzutreffen ist. *Mémoires du tems.*

Quingenberg, (Jonas) ein sohn Adams von Quingenberg, auf Wenigen-Auma und Hadesdorf, war gebohren den 5. sept. an. 1569. Seine eltern hielten ihn von jugend auf zur wahren gottesforcht, und liessen ihn in der ersten kindheit in guten wissenschafften treulich unterrichten, bis er in den schulen zu Weyda, Neustadt an der Orla und Hof einen solchen guten grund geleget, daß er die academischen studien mit gutem nutzen anfangen konnte; welche er auch mit unermüdetem fleisse zu Jena, woselbst er im jahr 1591. unter dem Rechtsgelehrten, Arnold de Reiger, mit grossem beyfall öffentlich respondirt, hernach in Altorf, Cöln und Marpurg fortgesetzt. Ob er wol entschlossen gewesen von dar aus nach Straßburg zu gehen, und hernach Franckreich zu besehen, so hat er doch auf geschehenes erfordern seines vatters sich nach hause wenden, und ihm in der haushaltung beystand leisten müssen; worauf er sich Elisabethen von Bünau, aus Bahren, im monat jun. an. 1610. ehelich beylegen lassen, die ihm verschiedene kinder gezeuget. Da er nun was rechtes studiret, und wegen seiner sonderbaren geschicklichkeit auch am Sächsischen Hofe bekannt worden, ist er im jahr 1602. von damaliger Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen, Hertzog Christian II. als Beysitzer des hochpreislichen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, und an. 1604. als Hof-Rath zu Dreßden gnädigst erfordert, in pflicht genommen, und ihm die bestallung ausgefertiget worden, welche verwaltungen er mit höchstem fleisse und treu einige jahre verrichtet, worzu er noch das Präsidenten-amt im Hochlöbl. Ober-Consistorio zu Dreßden erhielt; da er aber sich nicht getrauet, wegen vielen und überhäuften amts-verrichtungen, allen bestallungen allenthalben getreulich vorzustehen, hat er deswegen das Beysitzer-amt im Ober-Hof-Gerichte niedergelegt, und sich im jahr 1606. mit den seinigen nach Dreßden gewendet, auch in die eilf jahr beyde bestallungen mit grossem ruhm sorgfältig verrichtet, und binnen solcher zeit mancher kirchen- und schulen-visitation des lands beygewohnet, auch sie mit nutzen verrichten helffen, wie denn Müller in annal. Sax. unter andern angemercket, daß er am 4. jul. an. 1617. als General-Visitator der kirchen in Sachsen, besonders in der Inspection Freyberg, den anfang gemacht. Weil er nun bey so grosser amts-sorge seiner weit entlegenen haushaltung übel vorstehen können, so sahe er sich genöthiget, seine bestallungen aufzugeben, und um entlassung anzuhalten, welche er auch endlich erhielt, und sich hierauf mit den seinigen nach hause wandte. Allein er wurde bald wieder von Churfürst Joh. Georgen I. zum Appellations-Rathe nach Dreßden gnädigst verlanget, welcher bedienung er denn von an. 1618. bis 1630. mit sonderlichem ruhm und ehren vorgestanden. Hierüber haben noch der Hertzog zu Sachsen-Altenburg, Johann Philipp, denselben anfänglich zu dero Rath, bald darauf zum Cammer-Rath, darneben auch zum Steuer-Director verordnet, welche bedienungen er denn auch mit gnädigster vergünstigung seines Churfürstens von an. 1625. bis 1633. auf das treulichste verwaltet, und weil der Hertzog zu Sachsen-Altenburg, Friedrich Wilhelm, seine viele mühe einiger massen zu vergelten, und ihn bey seinem angehenden hohen alter in etwas zur ruhe zu bringen, denselben mit der Hauptmannschafft über die drey Aemter Leuchtenburg, Orlamünda und Rotha auf gewisse bedingungen, und daß er sich nicht weiter, als in gewissen geschäfften gebrauchen lassen sollte, begnadigte, ist er in solcher Fürstlichen hohen bestallung auch bis an sein ende verblieben. Sonst ist er auch zu vielen Gesandtschafften an Königlichen, Chur- und Fürstlichen Höfen gebraucht worden. Er starb den 6. apr. im jahr 1644. Königs Adels-historie, P. II.

Quingenberg, (Johann August) ein sohn des vorhergehenden Jonas von Quingenberg, war den 3. febr. an. 1613. gebohren. Er wurde von der ersten kindheit an zur gottesforcht, wissenschafft, und einem adelichen gemüthe anständigen sitten gehalten; nachdem er aber beliebung getragen, die Ritterlichen exercitien zu erlernen, so wurde er im jahr 1627. an den Hochfürstlichen Sachsen-Altenburgischen Hof, als eine von undencklichen zeiten her berühmte tugendschule, gebracht, und hat der damaligen Fürstin, verwittibten Hertzogin zu Sachsen, gebohrner Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. als Page aufgewartet, worauf er an den Gräflichen Hof nach Oldenburg sich begeben, und in die sieben jahre seine aufwartung allda verrichtet, dessen getreue dienste der Graf in sonderbaren gnaden erkennet, und ihn auf begehren mit ansehnlicher abfertigung los gelassen. Nachdem er nun jederzeit sich vorgesetzt gehabt, die einmal entschlossene reise fortzusetzen, so hat ihn doch sein vatter, wegen seines erlangten hohen alters und daher rührenden unvermögenheit, der haushaltung ferner vorzustehen, nach hause beruffen, und also seine gefaßte absicht dadurch hintertrieben. Er gehorsamete ihm auch hierinn. Da aber sein vatter bald darauf seinen lauf vollendet, und dadurch der Quingenbergische geschlechtbaum in ziemliches abnehmen gerathen, massen Joh. Heinrich, seines bruders hinterlassener sohn, durch einen unverhofften riß ebenfalls dieses irdische mit dem himmlischen verwechselt, und also nur auf diesen zweyen augen bestanden; so entschloß er sich eine gemahlin auszusuchen, die er auch an Magdalenen Sophien, Hans Friedrichs von Ende, auf Selcka, tochter gefunden, welche er sich den 28. jun. an. 1645. ehelich beylegen ließ. Und obgleich er mit derselben vier söhne und drey töchter erzeuget, haben sie doch insgesamt nebst der mutter ihr leben frühzeitig beschlossen. Hierauf vermählte er sich zum andern mal mit Sabinen Sibyllen, Jostens von Koßpoth auf Schildbach tochter, im jahr 1648. welche aber nach einem jahre und vierzehen wochen in der unglücklichen geburt eines todten sohns ihren geist aufgegeben. Endlich hat er sich zum dritten male den 13. may an. 1660. Marien Elisabethen, Hans Philipps von Brandestein, auf Stocken und Gräfendorf tochter, ehelich antrauen lassen, mit welcher derselbe aber keine kinder gezeuget, sondern als der letzte dieses vornehmen geschlechts solches den 4. febr. an. 1670. beschlossen. Königs Adels-hist. P. II.

Quinnones de Benavente, (Johann de) ein Spanischer Rechtsgelehrter und Historicus, schrieb viel juristische, politische und historische bücher in seiner mutter-sprache. Zum exempel: 1.) Discurso de la Campana de Vililla, Madrid 1615. und 1625. in 4. 2.) Tratado del Carbunco, ibid. 1634. in 4. 3.) Apologia contra los Indios; 4.) del Monte Vesuvio, Madrid 1632. in 4. 5.) Disputa Politica, so er aus dem Lateinischen des Nicolai Vernulæi in seine mutter-sprache übersetzt, ibid. 1644. in 8. 6.) Corographia de Lerida; 7.) Tratado de las Langostas, ibid. 1620. & 1641. in 4. 8.) Discurso contra los Gitanos, ibid. 1631. in 4. 9.) Explicaciones de unas Monedas de Emperadores Romanos, ibid. 1620. in 4. 10.) Successo de la Batalla de Pavia, ib. 1634. in 4. 11.) Falsedades de Miguel de Molina, ibid. 1642. in 8. 12.) Memorial a la Inquisicion sobre un Judio que teni a Menstruo, in 4. 13.) Discurso sobre la Carta del Rey Felipe IV. a las ciudades a la entrada de sus Reinos, so in der bibliotheck zu Olivarez in handschrift befindlich ist. Er starb um das jahr 1650. *Antonii* bibl. Hisp.

Quintianus, ein sehr junger, muthiger und verwegener Römer, ließ sich von dem Quadrato, der den Kayser Commodum aus dem wege zu räumen vorhatte, zu ausführung dieser that gebrauchen. Es mangelte ihm zwar nicht an muth, aber an geschicklichkeit, es hinaus zu führen. Denn als der Kayser in das Amphitheatrum, in welches man wußte, daß er kommen würde, durch einen dunckeln eintritt, in welchem sich der mörder verborgen hatte, unter hülffe der dunckelheit seinen streich desto leichter anzubringen, hinein trat, begnügte der mörder sich, ihm nur den blossen dolch zu zeigen, und zu ihm mit einer drohenden mine zu sagen: Siehe! dieses schicket dir der Rath. Diese unvorsichtigkeit und pralende droh-worte aber dieneten zu weiter nichts, als die verschwörung zu entdecken, und Quintiano diejenige strafe zuzuziehen, die seine verwegenheit und tummheit verdienet hatte. Denn die Kayserliche leib-wacht fiel alsbald auf ihn zu, und gaben ihm denjenigen tödtlichen streich, welchen er dem Commodo zu versetzen, entweder nicht vermocht, oder sich nicht unterstanden hatte. *Herod.* L. 1. *Dio Cassius*, lib. LXXII.

Quintianus Stoa, (Joh. Franciscus) ein Lateinischer Poet, war zu Quinzano im gebiethe von Brescia an. 1486. gebohren. Er hieß sonsten Conti, und hat den nahmen Quintianus, ausser zweifel von seinem jetzt-erwehnten geburts-orte,

ob er gleich selbst eine andere ursache angeführt, welche eben so seltsam und unwahrscheinlich klingt, als der ursprung des nahmens Stoa, daß nemlich seine cameraden, als sie seine unglaubliche fertigkeit in der Poesie gesehen, ausgeruffen, er wäre μυσῶν στοὰ, Musarum porticus, wovon ihm denn der andere nahme Stoa geblieben. Nachdem er zu Brescia den grund seiner studien gelegt, begab er sich nach Paris, und hörte daselbst noch einige berühmte öffentliche Lehrer, gab aber auch zugleich an. 1514. einige proben seiner Dicht-kunst in den druck, welche, ob sie schon sehr schlecht gerathen, damals doch den leuthen so besonders wohl gefielen, daß ihn Ludovicus XII. mit dem poetischen lorbeer-kranz beehrte. Ghilini behauptet auch, daß er hiernächst Francisci I. lehrmeister, und der Parisischen Universität Rector worden, welches beydes aber ohne den geringsten grund ist. Dieses ist im gegentheil gewiß, daß er nach der hand zu Pavia Professor Humaniorum gewesen, und zuletzt nach Padua verlanget worden; welchen antrag er aber wegen seines hohen alters nicht mehr annehmen können. Er starb zu Quinzano den 7. oct. an. 1557. im 72. jahre seines alters. Von seinen schriften stehen beym Rubeo elog. hist. folgende verzeichnet: 1.) de Epographia; 2.) de Martis ac Veneris Concubitu, ein heroisch geticht; 3.) Triumphi & Ethnicorum Miracula, auch geticht; 4.) Opus Christianum; 5.) Orpheis, ein geticht; 6.) Districha ad Ovidium & Valerium Maximum; 7.) Comödien, Satyren, Epigrammata & Ænigmata; 8.) Oden de Osculis, de Rosa, de Luctu; 9.) Tr. de Arte metrica & Monosyllabis duo; 10.) Annotationes in Tortellium Grammaticum; 11.) Dissertationes de Laudibus Poëtices & de Mulierum Dignitate; 12.) Supplementum in Libros Q. Curtii; 13.) Commentarius in Solinum; 14.) Triumphus Venetiarum, ein heroisch geticht; 15.) Vita Ludovici XII. Gallorum Regis. Die meisten von diesen wercken sind an. 1514. beym Badio in einem foliant zusammen heraus gekommen, einige andere sind zu Paris in eben diesem jahre in 4. gedruckt. Uber diß findet man unterschiedene von ihm verfertigte getichte in den deliciis Poëtarum Italorum, und in andern sammlungen. *Ghilini*, theatr. d'huomini letterati, tom. I. *Niceron*, mémoir. tom. XXVII. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 206.

Quintilia, eine sehr schöne comödiantin zu Rom, in welche sich Pompedius, ein Rathsherr, verliebet. Als dieser im jahr Christi 41. da eben Chäreas eine conspiration wider den Kayser Caligulam angesponnen hatte, von seinen feinden fälschlich beschuldiget war, er hätte von dem Kayser Caligula übel gesprochen, so wurde die Quintilia auch als zeugin citiret. Sie wollte aber davon nichts wissen, weshalben sie der Kayser zur marter-banck führen ließ. Da sie nun von der verschwörung gegen Caligulam genugsame nachricht hatte, und unterwegs, als sie an den ort der peinigung gebracht wurde, einem von den conspiranten begegnete, trat sie ihn auf den fuß, und versicherte ihn zugleich mit ihren geberden, daß sie keine pein zu entdeckung des anschlags zwingen sollte; wie sie denn auch, obwol Chäreas selbst auf Kayserlichen befehl die marter überaus strenge vollziehen ließ, nichts zu seinem und ihres liebhabers nachtheil bekannte. In solchem erbärmlichen zustande ward sie hernach vor den Caligulam geführet, welcher sie nebst dem Pompedio nicht nur vor unschuldig erklärte, sondern ihr noch geld darzu gab. Selbst den Chäream verdroß es nicht wenig, daß er hierinn so grausam verfahren, und eine unschuldige person in so jämmerlichen stand setzen müssen, daß auch das mitleiden eines so schrecklichen tyrannen, als Caligula war, gerühret wurde. *Josephus*, hist. XIX. 1.

Quintilius, (Alexander) ein Italiänischer Chymicus, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb in Spanischer sprache, de la quinta Essentia del Oro, welche er in hohem preis verkaufte, weil sie vor vielerley kranckheiten helffen sollte. Es hat aber Zacutus de veterum Medicor. hist. observat. 33. zu behaupten gesuchet, daß die angeregte quintessentz nicht die rechte sey. Nichts destoweniger wird solches arcanum wegen seines grossen nutzens sehr gerühmet, und vielleicht ist erwehntes buch einerley mit dem, welches unter dem titul: Memorial de los Efectós maravillosos de lós Pulvos blancos zu Madrid an. 1616. in 4. zum vorschein gekommen. *Anton.* bibl. Hispan. append. p. 350.

Quintus, ein geschickter Medicus, von Pergamo gebürtig, hatte die Artzney-kunst bey dem Marino erlernet, florirte zu ausgang des ersten jahrhunderts, und gab zu Rom einen Practicum ab, unterwies auch andere in der Medicin; Galenus, der ihn unter die berühmtesten Aertzte und erfahrensten Anatomisten gezehlet hat, eröfnet zugleich, wie er durch die verleumdung seiner feinde aus Rom gejaget worden, weil man ihm schuld gegeben, daß er seine patienten ums leben brächte. Er hat nach dem exempel Socratis und anderer grossen männer nichts schreiben wollen, ob er gleich genugsame fähigkeit hierzu besessen, wol aber hat er gelehret; denn Galenus nennet ihn seinen Præceptor. Unter seinen schülern ist Satyrus vor andern bekannt worden. *Galenus*, comment. I. & II. de nat. hum. IV. in lib. VI. Epidem. Hippocrat. I. in I. Prorrhetic. Hippocr. item de libris propriis cap. 2. de prænotatione cap. 1. *Fabricius*, bibl. Gr. lib. IV. c. 9. v. 17. *Le Clerc*, hist. de la Médec. p. 654. Stolles historie der gelehrtheit.

Quirimba, also werden etliche insuln genennet, welche gegen der Zanguebarischen küste über in Africa liegen; daselbst fangen sie an, und erstrecken sich sodann in einem Golfo bis zu dem Capo del Gado über 20. Französische meilen weit. Es giebt darunter kleine und grosse, und einige sind dem vesten lande sehr nahe, andere aber ziemlich abgelegen; viele davon sind so nahe beysammen, daß sie nur durch einen canal, welcher gar nicht breit ist, von einander abgeschieden werden, und sind diese canäle nicht tief, so daß man (wenn die see niedrig ist) meistens dadurch watten kan. Ob sie schon alle zusammen genommen, von den Portugiesen sind Quirimba genennet worden, so haben die einwohner doch einer jeden ihre besondere benennung gegeben; wenn man von Mozambique herkommet, so heißt die erste Quirimba, nach welcher die Portugiesen die andern alle genennet haben. Diese ist auch die gröste und volckreicheste. Es sind darauf 25. wohl erbaute höfe, welche wie so viel meyer-höfe zerstreuet liegen; die Portugiesen haben eine kirche darauf gebauet, und ein Dominicaner-Priester, welchen der Ertz-Bischoff von Goa dahin setzet, lieset die messe darinn. Alle einwohner und besitzer dieser häuser werden gleich gehalten, und sind ein jeder für sich selbst, und thun ihre eigenen geschäffte, vermittelst der sclaven, die ein jeder haltet. Eine andere dieser insuln heisset Oibo, und ist etwas kleiner als Quirimba. Die, so noch kleiner sind, haben nicht mehr als auf das höchste zwey oder drey stunden im umkreise. Uberhaupt sind sie sehr fruchtbar, und bringen datteln, limonen, citronen, trauben und gute garten-kräuter hervor. Das vieh findet überfluß an gras und futter, daher sie dessen sowol an ochsen und kühen, als an schaafen und ziegen sehr vieles halten; auch findet man sehr gutes süsses wasser darauf, und die fische sind treflich und in grosser menge daselbst zu haben. Die wilden tauben, die turtel-tauben, und anderes geflügel machet eine gute jagd allda. Hingegen müssen sie ihren weitzen, reis, und was von zuckerwerck ist, anderswo her haben, und ziehen dasselbe gemeiniglich von Ormus. Von uralten zeiten her sind diese insuln von den Arabern bewohnet worden, bis die Portugiesen in das land gekommen, welche sich nicht begnügeten diese leuthe auszuplündern, oder gar aus dem lande zu jagen, sondern unter dem vorwand, daß sie Mahometaner wären, rotteten sie dieselben gäntzlich aus, und erschlugen mann und weib, ja sie schonten nicht einmal den jungen und säuglingen. Ihre häuser zerbrachen sie, und siehet man nunmehro nichts mehr davon, als überbleibseln von alten mauren, welche die Araber aus kalck und ziegelsteinen gebauet hatten. Wegen dieser grausamkeit blieben diese insuln viele jahr wüste, bis endlich etliche Portugiesen von Mombaze und Mozambique, und aus andern Ost-Indischen gegenden, ihre wohnung da aufgeschlagen haben, und sie nach und nach, wie dieselben nun sind, bevölckerten. Eine jede haushaltung nahm anfangs besitz von einer gantzen insul, baucte ein haus, und nahm land, so viel es bauen konnte, bis nach der hand andere kamen, welche das übrige ungebaute land occupirten, und daher kommt es, daß sie ein jeder für sich selbst allein gebauet haben, auch ein jeder haus-vatter für sich selbst lebt, und ein jeder dem andern gleich ist. Doch begaben sie sich endlich unter den schutz des Gouverneurs von Mozambique, welcher sie in ordnung haltet, und ihnen zu ihrer beschützung die nöthigen waffen, und zum unterhalt des landbaues, was in den insuln nicht zu bekommen, giebet. Von diesem wird ihnen auch jährlich ein Richter zugesandt, welcher ihre vorfallende streitigkeiten schlichtet. *De la Croix*, relation de l'Afrique, tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Geograph.

Quisquitz, einer der vornehmsten Peruaner, brachte im jahr Christi 1533. von dem übrig gebliebenen volcke des Königs in Peru, Attabaliba, der geschlagen worden war, eine armee zusammen, und legte sich mit derselben auf den weg, den Spanier Pizarro nebst seinem volcke wohl zu empfahen, als der, weil er von den grossen schätzen in der stadt Cusco, der haupt-stadt in gantz Peru, gehöret hatte, gleich nach des gedachten Attabaliba tode dahin aufbrach. Er ließ die Spanier, welche ihren marsch beständig mit grosser vorsichtigkeit und wohl geschlossen fortsetzten, vorbey ziehen, und fiel sie von dem gebürge mit einer abscheulichen wuth an; das gefechte war hitzig, in welchem 6. Spanier blieben, und viele verwundet wurden. Die nacht brachte die fechtenden aus einander, unterdessen wurde Sotto, welcher das commando über den nachzug hatte, von Almagro mit einigem zugeführten volcke verstärcket. Almagro, welcher diesen tag das commando über den nachzug auf sich nahm, stellte sich, als wann er flüchtete, und zog sich nach dem flachen felde, damit er seine reuterey desto besser gebrauchen könnte. Quisquitz, welcher dieses nicht verstund, verfolgte die Spanier bis mitten in die fläche, wo sie sich wendeten, die Indianer mit ihrer reuterey angriffen, und ein solches metzeln unter ihnen anrichteten, daß sich diejenigen Peruaner glücklich schätzten, welche den händen der überwinder auf das gebürge entkommen konnten. Hierauf kamen die Spanier in die stadt Cusco, und bemächtigten sich auch noch einiger anderer städte. Unterdessen lag Quisquitz nicht allein mit einem Indianischen heer gegen die Spanier zu felde, sondern er machte auch einen gewissen Paul, einen bruder des Attabaliba, zum Könige von Peru, und

und that den Spaniern an allen orten vielen abbruch. Diese zogen mit gesamter hand nach der gegend, wo Quisquitz mit seinem lager stund, denselben anzugreiffen, doch dieser zog sich in das gebürge zurück, und that den Spaniern bey ihrem vorbeymarsche durch herunterwelzung grosser steine nicht wenig abbruch. Es wollten ihn einige von seinen leuthen nöthigen, das gebürge zu verlassen, und die Spanier vor der faust anzugreiffen. Allein er wollte sich nicht darzu verstehen. Bey diesem streite kam es zu hitzigen worten, welche so weit giengen, daß Quaipalcon, ein bruder der vorigen Könige, ihn durchstach. *Gomara*, hist. des Indes, liv. V.

Quistello, ein kleiner ort im Mantuanischen in Italien, an der Secchia, woselbst die Franzosen und Savoyarden im jahr 1734. von dem Kayserlichen General, Grafen Königseck, in der nacht zwischen dem 14. und 15. septembr. überrumpelt wurden.

Quistorpius, (Joh. Nicolaus) ein Lutherischer Doctor der Theologie, war gebohren zu Rostock den 6. jenner an. 1651. studirte daselbst, wie auch zu Königsberg, that eine reise durch Teutschland, Holland und Dänemarck, wurde an. 1676. in seiner vatter-stadt an der kirche St. Nicolai Diaconus, nachgehends Pastor, Superintendent und Professor der Theologie, und starb an. 1715. den 9. aug. nachdem er des Dorschens ζητήματα in Epistolas Joannis in acht darüber gehaltenen disputationen 20. bogen starck zu Dantzig an. 1697. in 4. an das licht gestellet, auch viele disputationen und programmata geschrieben, von jenen sind nachfolgende bekannt worden: *a*) de sanctissima & omni tempore sufficientissima Christi Satisfactione, welches seine inaugural-disputation gewesen, Greyphswalde 1682. *b*) de Bellarmini in Ecclesiam Notis non notis, Rostock 1682. *c*) de Principio Theologiæ cognoscendi unico, ibid. 1683. *d*) de privata Confessione, ibid. 1684. *e*) de Pœnitentia, ibid. 1685. *f*) de Quæstione: an Peccatum Originis formaliter sit mere privativum, an positivum simul? ibid. 1685. *g*) de Arcanis Status in Religione Muhamedana, ibid. 1685. *h*) de Jubilæis, ibid. 1685. *i*) Idea Studiosi Theologiæ, ibid. 1686. *k*) de bonis Operibus, ibid. 1688. *l*) de Certitudine Salutis nostræ, ibid. 1689. *m*) de Cœnæ Dominicæ Eminentia, ibid. 1689. *n*) de Migratione Clericorum, ibid. 1690. *o*) de Sororibus dilectis & subintroductis, ibid. 1692. *p*) Aphorismi universam Theologiam IV. regulis complectentes, in fünf disputationen, ibid. 1694. *q*) Theses super universam Theologiam, in 36. disputationen, ibid. 1695. und 1696. *r*) Collegii disputatorii publici Theses ex universa Theologia selectæ, ibid. 1698. und 1699. *s*) de Christo, unica Spe nostra, ibid. 1698. *t*) de Propagatione Fidei per Ferrum & Flammas, ibid. 1699. *u*) de non speranda extra Ecclesiam Lutheranam Salute, ibid. 1699. und 1700. wieder aufgelegt; *w*) de Authoritate Scripturæ S. de Resurrectione Mortuorum, an ex Lumine Naturæ innotescere possit, ibid. 1698. *x*) de non speranda cum Reformatis Unione, ibid. 1698. *y*) Theses Theologicæ CXII. ibid. 1687. *z*) In 1. Joan. III. 9. contra Errorem de absoluta Renatorum ἀναμαρτησία, ibid. 1695. *aa*) de Lutheranismo defenso contra *Sattelsdorf.* Papistam larvatum, in zwey disputationen, ibid. 1704. *bb*) de Vindicta vitanda ex Rom. XII. 19. ibid. 1704. *cc*) An Absolutio Ministri Ecclesiæ nuda tantum sit Declaratio, an vero actualis Remissio Peccatorum, ibid. 1705. *dd*) de Sacerdotio Fidelium Novi Testam. spirituali, ibid. 1706. *ee*) In novam cujusdam Theologi de Peccato in Spiritum S. Hypothesin, ibid. 1709. *ff*) An ἀνθρωποπάθειαι sint Vestigia Gentilismi contra Clericum, ibid. 1710. *gg*) de Titulo Christi, quo Col. I. 15. dicitur Primogenitus omnis Creaturæ, ibid. 1710. *hh*) de Conjugio Christi mystico cum Fidelibus, ibid. 1712. *ii*) de Seductoribus sub extrema sæculi mundum seducentibus, ibid. 1712. *Nova Litter. Maris Balth.* 1699. p. 353.

Quistorpius, (Theodorus) gebohren zu Rostock. Die erste aufsicht über ihn haben die Rectores und Præceptores dasiger schule auf sich genommen, und ihn so weit gebracht, daß er schon im 15. jahre capabel gewesen, Academica zu tractiren, und die collegia bey den damals lebenden Professoribus der Rechte mit vielem nutzen anzuhören. Die erste probe seiner guten conduite andere zu unterweisen, legte er an. 1688. an dem sohne des Königlich-Dänischen Commercien-Raths Jansen ab, und besahe mit ihm die der Cron Dänemarck zugehörigen benachbarten länder. Darauf ward ihm ein junger Graf von Ranzow anvertrauet, dem er nicht nur auf der Ritter-Academie zu Coppenhagen, sondern auch auf der reise nach Holland und Franckreich als ein Hofmeister zugegeben wurde. Nachdem nun dieser Graf von seinem vatter befehl bekam, der belagerung vor Barcellona beyzuwohnen, so nahm er die aufsicht eines jungen Barons Tuinen über sich, welcher aber bey dem antritte der reise unterwegens starb. Er sollte zwar wieder mit einem Schlesischen Baron von Redern, einen tour nach Italien thun; allein da er in Güstrow die gnade hatte dem Hertzoge von Würtemberg, Christian Ulrich, aufzuwarten, und als denominirter Cantzley-Rath allerhand verrichtungen in Schlesien und Böhmen über sich nehmen muste, so ward er ebenfalls an seiner vorhabenden reise verhindert. Nach diesem hielt er sich drey jahr gantz geruhig in Dantzig auf, muste aber wiederum, des dasigen Burggrafens, Herrn Ferbers sohne, durch Teutschland, Holl- und Engelland gesellschafft leisten. Nachdem er nun lange zeit privat-personen gedienet; so gedachte er endlich auch an sein vatterland, und nahm die angetragene Rathsherrn-stelle an. Er starb endlich in dem jahr 1722.

R.

Aban, (Eduard) ein gelehrter buchdrucker zu Orange, lebte in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb ein buch, les Antiquités de la Ville & Cité d'Orange betitelt, welches er an. 1678. in 8. mit seinen eigenen lettern aus der presse heben ließ. Es hat dasselbe nachgehends der Presbyter an der Cathedral-kirche zu Orange, Carl Escoffier, übersehen, und zu Orange an. 1700. in 8. wieder auflegen lassen. *Le Long*, bibl. hist. de France.

RABDOMANTIA, eine gattung wahrsager-kunst mit ruthen. Ein exempel, wie die Alten sich hierinn derselben bedienet, ist bey Ezechiel XXI. 21. woraus zu sehen, daß die Babylonier sich derselben auch bedienet haben. Nach Dr. Luthers übersetzung wird daselbst einer wahrsagung mit den pfeilen gedacht, mit welchen die Könige von Babel müssen gewahrsaget haben. Hieronymus, Theodoretus und Grotius, wann sie über diesen ort commentiren, melden uns, daß die Chaldäer im gebrauch gehabt haben, so sie etwas hauptsächliches unterfangen wollten, oder eine reise vorhatten ꝛc. auf pfeile oder auf kleine stäbe oder ruthen, gewisse wörter oder zeichen zu schreiben. Diese pfeile oder ruthen haben sie in einen köcher gestecket, und wie sie ohngefehr gekommen, durch einander gemenget, hernach die pfeile oder stäbe, wie sie ihnen wieder von ohngefehr in die hände gefallen, heraus genommen, und also dasjenige, so auf dem ersten gestanden, für ihre antwort gehalten. Es scheinet auch aus obangezogenem orte Ezechiels, daß sie sich in kriegs-sachen der pfeile, in andern angelegenheiten aber der ruthen oder stäbe bedienet.

Rabeneck, (Daniel Stibarus von) gebürtig von Würtzburg, einer stadt in Francken, studirte zu Erfurt, und pflag mit Joachim Camerario gute freundschafft. Hierdurch geschahe es, daß Stibarus, ohngeachtet seines widerwärtigen glücks, und der störrischen aufführung seines vormundes, ungemein in seinen studien zunahm, und nachdem man ihn in ein Collegium Ecclesiasticum aufgenommen, in welches man nach gewohnheit des landes alle diejenigen zu geben pflegte, welche dermaleins öffentliche ehren-ämter vertreten sollten, gelangte er zu einer grossen gelehrsamkeit. Als er nun in sein vatterland zurück kam, stund er 20. jahr lang den wichtigsten ämtern für. Seinen unerschrockenen muth hat er sonderlich erwiesen in dem kriege, welchen sein vatterland wider Albertum, Marggrafen von Brandenburg, führte, da er zum Abgesandten gebraucht wurde, um mit Alberto den frieden zu schliessen. Da er von seiner Gesandtschafft zurücke kam, wurde er am podagra kranck, und starb kurtze zeit hernach in dem 52. jahre seines alters, den 7. augusti an. 1555. *Adami* vit. Germ. Jureconf.

Rabener, (Justus Gottfried) gebohren zu Leipzig an. 1702. den 12. mertz, zog an. 1719. auf die Academie, allwo er verschiedene mal mit grossem beyfall disputirte, sich sonderlich auf die Historie und das Jus publicum legte, und an. 1725. Magister wurde, schrieb von an. 1724. bis an seinen tod die Europäische Fama, von dem CCLII. theile an, bis auf den CCCXXXVIII. gab das leben Petri I. Kayserś von Rußland, Leipzig 1725. in 8. ingleichen Papsts Innocentii XIII. heraus, arbeitete fleißig an der neuen auflage von des Buddei allgemeinem historischen Lexicon, und starb an. 1732. den 27. februarii.

Rabener, (Justus Gotthard) ein Lutherischer Prediger, war zu Leipzig den 22. may an. 1688. gebohren. Weil er alsobald in seiner kindheit ein sehr aufgeräumtes naturell und fähigkeit verspüren ließ, unterrichtete ihn sein vatter selbst in den gelehrten sprachen, Historie und in andern wissenschafften, und übergab ihn darauf den vornehmsten Lehrern an der Nicolaus-schule, aus deren fernern unterweisung er so grossen nutzen schöpfte, daß er nicht allein schon an. 1704. die Academie in seiner vatter-stadt beziehen konnte, sondern auch noch vor verfliessung eines jahres Baccalaureus der Philosophie, und an. 1706. Magister wurde. Hierauf that er sich gar bald mit disputiren, ingleichen mit verschiedenen historischen, oratorischen und exegetischen collegiis hervor, und bekam deswegen an. 1714. den titul eines Beysitzers der philosophischen Facultät. Weil er aber auch hiernächst mit besondern gaaben zum Predig-amte versehen war, erhielt er an. 1713. eine stelle unter den Catecheten an der Peters-kirche, und wurde ohngefehr ein jahr darauf Sonnabends-Prediger zu St. Thomas, an. 1720. aber substituirter Diaconus an der neuen kirche, ferner an. 1721. Diaconus und Mittags-Prediger, und endlich an. 1731. Vesper-Prediger an der Thomas-kirche, wobey er jedoch den studirenden mit seinem unterrichte zu dienen immer fortgefahren. Er starb unverehlichet den 24. augusti an. 1731. Man hat von ihm zwey Dissertationes de Dæmonibus, Leipzig 1706. und eine de Poëseos Subsidiis, ibid. 1714. ingleichen viel gedruckte Parentationes, worinn er eine treffliche beredtsamkeit gezeiget. Ausser diesen aber hat er auch die Teutschen Acta Eruditorum zu schreiben angefangen, und bis an. 1719. die verwaltung derselbigen gehabt, worauf er seinen fleiß insonderheit auf eine fortsetzung von Seckendorffs historie des Lutherthums verwendete, die aber wegen seines früh erfolgten todes nicht zu stande gekommen. Er hat auch zu der neuen auflage des Buddeischen allgemeinen historischen Lexicons vieles beytragen helffen. *Programm. fun.* Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1731. und 1732.

Rabi, (Johann Jacob) ein sohn des hernach folgenden Ludewigs Rabi, wandte sich zu der Catholischen religion, und begab sich nach Straubingen, allwo er als Canonicus jährlich 1500. gülden einzunehmen hatte. Er brachte aber dieses geld durch sein unordentliches leben nicht allein durch, sondern setzte auch das Dom-Capitul in grosse schulden. Endlich berief ihn des damaligen Hertzogs von Bayern bruder, Ferdinand, nach Cöln, daß er ihn ins lager begleiten sollte, allwo er, da er sich einsmals ziemlich berauschet hatte, von den soldaten erschlagen wurde. Er hat zu vertheidigung seiner religions-änderung an. 1567. Professionem Catholicam, und an. 1570. Epistolam pro Fide Catholica ac suo ad eam Accessu apologeticam heraus gegeben. Nic. Frischlin hat wider ihn an. 1607. acht satyren, und an. 1608. Phasma Romano-Catholicum, ein ungenannter verfasser aber in Teutschen versen einen tractat unter dem titul: Nycticorax, geschrieben. *Becmann.* catal. bibl. Francof. p. 112. 239. *Lipenii* bibl. theol. tom. II. p. 674. *Fecht.* histor. Colloq. Emmending. p. 103. *ejusd.* apparat. ad epist. Marbachian. P. IV. n. 24. & 37. *Hasenmuller.* histor. ordin. Jesuitici, p. 424. *Adami* vit. Theol. p. 221.

Rabi, oder Rabus, (Ludwig) ein berühmter Ulmischer Theologus und Superintendent, welcher sonst auch Güntzer geheissen, war zu Memmingen in Schwaben an. 1524. gebohren, und legte den grund seiner studien in allhasiger stadt-schule, zog darauf gen Tübingen auf die Universität, und legte sich nebst der Theologie mit solchem fleisse auf die Weltweisheit und

schönen

schönen wissenschafften, daß er bald würdig geachtet wurde, den titul eines Magisters zu führen. Nachdem er solchen erlangt, begab er sich in seine vatter-stadt, und von dannen auf Straßburg, und machte sich daselbst durch seine gelehrsamkeit und tugendhaffte lebens-art also beliebt, daß er im jahr 1544. in der haupt-kirche zum Prediger angenommen wurde. Bald hernach wurde das bekannte Interim geschmiedet, welches er nebst andern reinen Lehrern auf das eifrigste bestritten. Im jahr 1553. ward er zu Tübingen Doctor der Theologie, und war solche promotion um so viel desto ansehnlicher, weil auf einen tag Doctores in allen drey Facultäten creiret worden. Noch in eben selbigem jahre bekam er die inspection über die studenten in dem Wilhelms-Collegio, deren man um selbige zeit 40. unterhalten. Nachdem aber die Ulmer einige veränderung in ihrem kirchen-wesen vornahmen, und die reine Evangelische lehre je mehr und mehr zu bevestigen suchten, beriefen sie ihn von Straßburg zum Pastorat, welches er bis an sein ende rühmlich verwaltet hat. Insgemein wird davor gehalten, und auch aus dessen grabschrift bestätiget, daß solches an. 1592. den 24. febr. erfolget sey, welcher gestalt er schon im 20sten jahre müste ins Predig-amt gekommen seyn. Es führet zwar Blum in Jub. Theol. emerit. p. 150. an, daß er in Memmingen zwey jahr, in Straßburg 15. jahr, und in Ulm 35. jahr am dienst des HErrn gestanden, und endlich im 78. jahre seines alters gestorben sey, welches aber auf 10. jahr zu weit hinaus gesetzet ist, so meldet auch Adami in vit. Theolog. die zeit seines todes nicht, ob er gleich sein leben beschrieben. Seine schriften sind: 1.) Historia Martyrum, in sechs bänden, von denen zwar nur fünf bekannt worden, den sechsten aber besitzet M. Reitz; 2.) Conciliatio Locorum Scripturæ in speciem pugnantium; 3.) Die neun fürnehmsten Hauptlaster, Nürnberg 1561. in 4. sechs bogen. Es ist dieses werckgen eigentlich nur eine wiederholung einiger predigten, die er zu Ulm im Münster gehalten; 4.) Ein Gebät-buch, welches der Graf zu Oettingen, Philipp, sehr hoch gehalten hat. Er hatte einen ungerathenen sohn, nahmens Johann Jacob, von dem ein besonderer artickul vorher stehet. *Adami* vitæ Theolog. *Freher.* theatr. *Serpilii* Theol. Suevic. p. 122. Grossens Jubel-Priester-historie, tom. I. p. 313. Unschuldige Nachrichten, 1717. *Crusii* annal. Suev. *Sebitz.* in append. ad D. Jo. Schmidii conc. sec. p. 228.

Rabirius, (Junius) ein Litterator aus dem 16. jahrhunderte, hielte sich zu Paris auf, und schrieb einen Commentarium in Erasmi libellum de VIII. Partium Orationis Constructione, welcher anfangs zu Paris an. 1535. in 8. gedruckt, hernach zu Basel an. 1537. wieder aufgelegt worden. Es ist auch von ihm ein tractat unter dem titul: Hastarum & Auctionum Origo, Ratio & Solemnia zu Paris an. 1554. in 4. heraus gekommen. *Gesner.* bibl. *Barberini* bibl.

Rabka, ist ein kleiner, aber gefährlicher fluß im Neumarcker-gebiethe in Polen, an der Ungarischen grentze, welcher sich geschwinde zu ergiessen pfleget, wenns nur ein wenig regnet.

Rabus, (Peter) ein Holländer, war zu Rotterdam an der Erasmus-schule Rector, und starb um das jahr 1702. Er fieng an. 1692. an, ein tage-register in seiner mutter-sprache, de Boockzaal van Europe genannt, heraus zu geben, und brachte solches bis zu ende des jahrs 1701. wiewol er solches in diesem jahre twee maandelyke Uittrek Sels nennte. Hiernächst verfertigte er Holländische getichte, und gab einen Commentarium über Erasmi Colloquia, wie auch Beronicii Poëmata, und des Hugenii Cosmotheorum ins Holländische übersetzt, unter dem titul: Wereld beschouwer of Gissingen over de hemelsche Aardkloten en derzelver cierrat, welche übersetzung Barent Bos an. 1717. aufs neue wieder auflegen lassen, heraus. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Balii* epp. select. tom. II.

Rabusson, (Paul) ein Benedictiner, war den 5. septemb. an. 1634. in der Französischen provintz Bourbonnois gebohren, und trat in seinem 21. jahre zu Clugny in den orden, bey welcher Abtey sein vatter damals die stelle eines Oeconomi verwaltete. Anfangs studirte er in Lothringen, an. 1661. aber kam er wiederum nach Clugny, allwo er die Philosophie mit so gutem beyfalle lehrte, daß man ihn nicht lange hernach zum Prior und Professor der Gottsgelehrsamkeit in dem kloster St. Martialis zu Avignon ernennte. Nach diesem kam er abermals nach Clugny, und ward von dem Rath des ordens, la Voute genannt, zum Secretario gemacht, in welcher stelle er sich so wohl verhielt, daß er nach einiger zeit zum Abt von Clugny erwehlet wurde, wiewol er diese würde nicht annahm, und vielmehr dem P. Beuvron darzu behülflich war. Dem ohngeachtet konnte er nicht verhindern, daß er nicht an. 1693. zum General-Superior von der reforme ernennet, und in solcher stelle nach vier jahren wiederum bestätiget, an. 1708. aber aufs neue erwehlet wurde. Sonst hat er auch in seinen letzten jahren die Abteyen Montmartre, Val de Grace, Malnoue und Gersi, in qualität eines Visitatoris auf des Cardinals von Noailles befehl regiert, und ist endlich an. 1717. den 23. oct. in dem kloster St. Martin des Champs gestorben. Man hat von ihm einen tractat: de l'Election de l'Abbé de Clugny, den er als Secretarius der Congregation ohne seinen nahmen heraus gegeben. Ferner hat er auch das berühmte Breviarium Cluniacense geschrieben, welches von Paul Pelißion Fontanier zu Paris an. 1686. in 8. heraus gegeben worden, und in seinem alter viele geistreiche schriften verfertigt, die er aber niemals wollte drucken lassen. *Memoires de Trévoux*, 1718. *Nicéron*, mémoir. tom. I.

Rachelius, (Joachim) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1592. zu Bützau, allwo sein vatter, Moritz, Prediger war, zog an. 1608. nach Rostock, ward an. 1613. daselbst Magister, und an. 1617. Rector zu Kiel, an. 1627. Rector zu Husum, und an. 1628. Diaconus zu Meldorff, allwo er auch gestorben. Er schrieb: 1.) Collegium Metaphysicum cum Usu in Theologia; 2.) Collegium Hagiographicum; 3.) Disputat. de Persona & Officio Christi contra Photinianos; 4.) Tyrocinium Logices; 5.) Syntaxin Græcam juxta alphabetum; 6.) hebdomadale Linguæ sanctæ Studium, Rostock 1624. in 8. 7.) Carmina; 8.) compendiosam Viam addiscendi Linguam sanctam, ibid. 1615. in 4. hinterließ auch noch Philologica und Theologica im manuscript. Kraffts Husumische kirchen-historie.

Rachelius, (Joachim) ein Rector der schule zu Norden in Ost-Frießland, war von Lunden aus Schonen, ein bruder des hernach folgenden Samuels, florirte im 17. jahrhunderte, und schrieb: 1.) Teutsche satyrische Getichte; 2.) Panegyr. in Menippeam ad rationes Apophoretorum Martialis institutam, welche von Morhof sehr gelobet wird, und zu Kiel an. 1669. in 12. ans licht getreten; übersetzte auch den Christlichen Glaubens-unterricht des Hugonis Grotii aus dem Latein. *Neumeister.* dissertat. de Poëtis Germanic. sæculi XVII. præcipuis.

Rachelius, (Samuel) gebürtig von Lunden in Schonen, war anfänglich zu Helmstädt, hernach zu Kiel Professor des natürlichen Rechts, auch zugleich Holstein-Gottorpischer Rath. Er starb an. 1691. nachdem er geschrieben: 1.) Institutiones Jurisprudentiæ, Kiel 1687. in 4. 2.) Introductionem in universam Aristotelis Philosophiam, & in Jus publicum Germaniæ; wie auch einen schönen Commentarium Philosophicum in Officia Ciceronis, Amsterdam 1686. in 8. 3.) Otium Noviomagense, Amsterdam 1685. in 4. 4.) Dissertationes de Jure Naturæ & Gentium, Kiel 1676. 5.) de Principio Actionum Moralium; 6.) Disputationes: *a*) de Beneficio Competentiæ, Kiel; *b*) de Morte voluntaria, ibid. 1669. *c*) de Æquitate, ibid. 1671. *d*) Von Churfürsten- und Collegial-tagen, ibid. 1670. & 1674. *e*) de Capitulatione Regni Germanici, ibid. 1675. *f*) de Duellis; ibid. 1666. *g*) de Securitate publica, ibid. *h*) de Revisionibus, ibid. 1674. *i*) de Principio Actionum humanarum; *k*) de Jure Naturæ & Gentium; *l*) de Æquitate; *m*) de Justitia, Helmstädt 1664. u. a. m. geschrieben. *Bibliothèque universelle*, tom. V. *Struv.* introd. in not. hist. lit. Morhofs unterricht von der Teutschen Poesie, P. III.

† Racknitz. Einige hieher gehörige streit-schriften erzehlet Moser, bibl. script. de reb. Suev. fol. 48. worunter eine de dato 11. dec. 1711. wider die Jesuiten wegen einiger secularisirter güther in der Pfaltz, in der Europäischen Staats-Cantzley, tom. XIX. p. 1. zu finden. *M. Steinweeg.* MSct. Gallus Maximilian, Freyherr von Racknitz, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, vermählte sich an. 1735. den 20. jul. mit Francisca Henrietta Friderica, einer tochter Adam Friedrichs, Grafens von Flemming. Er ist an. 1735. den 16. aug. von dem Heermeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg zum Ritter geschlagen, und auf Lietzen angewiesen worden. *Acta publica.*

Raconissa, (Catharina) ein fanatisches und begeistertes weibs-bild, so sich vieler Göttlichen offenbarungen und visionen, und dahero eines prophetischen geistes rühmte; so aber nach Voetii bericht, tom. II. dissert. sel. p. 1075. eitel betrug und aberglauben gewesen. Das leben dieser Raconissä haben Delrio und Johann Frantz Picus beschrieben.

Radcliff, (Thomas) ein Engelländischer Bischoff von Lancaster aus dem Augustiner-orden, blühete nach der mitte des 14. jahrhunderts, war ein geschickter Redner seiner zeit, und schrieb: 1.) Lecturas Scholasticas, lib. I. 2.) Pro Introitu Sententiarum, lib. I. 3.) Conciones ad Vulgum. *Baleus*, de script. Angl. centur. VI. p. 463.

Radelant, (Wilhelm à) ein gelehrter Niederländer, war zu Emmenesse, einem Utrechtischen dorfe, gebohren. Er studirte zu Löven und Douay, und nach diesem wurde er einem Herrn von Rheeden zur unterweisung zugegeben. An. 1580. ward er Beysitzer, und an. 1598. Präsident des Raths zu Utrecht. Er starb an. 1612. in dem 73. jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, mit nahmen Johann. Man rühmet ihn, als einen geschickten und erfahrnen mann, welcher viel hätte schreiben können, wann er lust dazu gehabt hätte. Nach seinem tode sind von ihm heraus gekommen: Decisiones Curiæ Provincialis Trajectinæ, welche nicht sonderlich geachtet werden. *Lipenius*, bibl. jurid. *Rodenburck.* in dedic. de jure conjugum. *Val. Andreæ* bibl. Belg. &c. *C. Burmanni* Traject. erud.

Radigis, ein König der Varnorum, ohngefehr um das jahr Christi 550. wie Procopius erzehlet, folgte seinem vatter Hermegisco in der regierung. Er hatte sich noch bey seines vatters lebzeiten mit einer Britannischen Printzessin, deren bru-

der in Engelland König war, und seiner schwester eine reiche morgen-gaabe mitgegeben hatte, auf anrathen seines vatters verlobet. Als aber sein vatter sterben wollte, berief er die vornehmsten der Varnorum zu sich, und stellte ihnen vor, wie seine gröste sorge jederzeit gewesen, seine unterthanen in ruhe und ohne gefahr zu erhalten; daher er sich auch durch seine vermählung mit den Francken zu verbinden gesucht; seinen sohn aber habe er mit einer Britannischen Printzeßin verlobet. Nachdem er aber nunmehro seinen tod vor augen sähe, und mit seiner letzten gemahlin keinen erben erzeuget; sein sohn erster ehe aber die vermählung mit der Britannischen Printzeßin noch nicht vollzogen; so hielte er vor das interesse der Varnorum viel bequemer, sich mit den Francken durch eine vermählung zu verbinden, als mit den Britanniern, weil jene sowol sehr nahe als auch sehr mächtig wären, und dahero ihnen am allermeisten nutzen schaffen, oder auch widrigen falls schaden bringen könnten. Dahero sollten sie der Britannischen Printzeßin, was sie zum braut-schatze bekommen, zu ihrer befriedigung überlassen; sein sohn Radigis aber sollte nach alter gewohnheit bey seiner stief-mutter verbleiben. Hierauf starb Hermeglisus, und sein sohn folgte ihm im Reiche. Radigis ließ darauf seiner braut die vermählung auffagen, und lebte mit seiner stief-mutter. Als des Radigis braut diese nachricht erhielt, so erachtete sie solches vor eine unerträgliche schmach, und war auf nichts als raache bedacht. Sie rüstete sich dahero zum kriege, brachte eine flotte von vier hundert schiffen zusammen, besetzte dieselbe mit einer armee von 100000. mann, und warf sich selbst zum Heerführer wider die Varnos auf; sie nahm zugleich ihren bruder, nicht den König in Engelland, sondern der als eine privat person lebte, mit sich, daß er sie begleiten, und mit gutem rath an die hand gehen sollte. Als sie nun mit ihrer armee angeländet, so schlug sie nahe bey dem ausflusse des Rheins ein lager auf, und blieb daselbst mit einigen wenigen stehen; ihren bruder aber schickte sie fast mit der gantzen armee auf den feind los. Die Varni stunden damals auch nicht weit von dem Oceano und dem ausflusse des Rheins. Als nun die Engelländer ankommen, so gieng das treffen an; die Varni wurden geschlagen; viele von denselben blieben in dem treffen; die übrigen begaben sich mit ihrem Könige auf die flucht. Darauf kehrten die Engelländer als sieger auch wiederum in ihr lager. Die Printzeßin aber warf ihnen, besonders ihrem bruder, mit harten worten vor, daß sie mit einer so grossen armee so viel als nichts ausgerichtet hätten, so lange sie nicht den König Radigis lebendig zu ihr brächten. Darauf las sie die allertapfersten aus der gantzen armee heraus, und befahl ihnen, daß sie ihr den König gefangen überliefern sollten. Radigis wurde also allenthalben aufgesuchet, und endlich in einem dichten walde gefunden. Als er nun vor die Printzeßin geführet wurde, war er voller furcht, und erwartete weiter nichts als einen grausamen tod. Allein die Printzeßin verwies ihm nur mit worten, was er wider sie begangen, und fragte ihn, warum er das bündnis gebrochen, und sich mit einer andern vermählet habe, da er doch wegen der keuschheit seiner braut zu klagen keine ursach gehabt. Der gefangene Radigis schützte den befehl seines vatters und die neigung der vornehmsten zu seiner entschuldigung vor, schob alle schuld auf die nothwendigkeit, und versprach mit ihr zu leben, und was er ihr zuwider gethan, durch bereuung wieder gut zu machen. Die Printzeßin entließ ihn hierauf seiner bande, und tractirte ihn sehr freundlich. Radigis schickte gleich des Theodoberti schwester, seine stief-mutter, fort, und vermählte sich darauf mit derjenigen, mit welcher er sich vorhero rechtmäßig verlobet hatte. *Eckard.* Franc. Orient. tom. I. p. 78. u. f.

Räsewitz, (George Christoph Ferdinand von) beygenannt **Passel**, ein Schlesischer Edelmann, war ein sohn George Passels, Fürstl. Münsterberg Oelsnischen Raths, und ein enckel Conrad Passels, welcher beyder Rechten Doctor und Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernstadt Regierungs-Rath gewesen. Er wurde an. 1643. den 18. decemb. zu Breßlau, wohin sich seine eltern des kriegs wegen gewendet hatten, gebohren, und weil er seinen vatter in dem andern jahre durch den tod einbüßte, von seiner groß-mutter, Martha von Schweinichen, auferzogen. Den grund seiner wissenschafft legte er in seiner geburts-stadt, und begab sich von dar an. 1664. nach Helmstädt, allwo er sich in der Philosophie, der Rechtsgelehrsamkeit, und der Theologie veste setzte, und unter D. Enoch Gläsern de Gratia Delinquentibus facienda disputirte. Hierauf kam er als Hofmeister zu dem Graf Reussen, Heinrichen IV. jüngerer linie, hernach zu Johann Heinrichen von Hohberg, Herrn in Fürstenstein, darauf zu dem Grafen von Rinov und Biberstein, bald hernach zu Heinrichen, Grafen und Herrn zu Plauen, endlich aber an. 1678. zu Heinrichen XII. Grafen und Herrn zu Plauen, als Hof-Rath und Consistorialis zu Grätz. In eben diesem jahre verehlichte er sich mit Maria Sophia, Edlen von der Planitz, und als er dieselbe an. 1681. durch den tod verlohren, verliebte er sich in die schriften der Vätter, Thomä von Aquino, Suarezii, Bellarmini und Becani, und wurde dadurch bewogen, die Catholische religion anzunehmen; dem aber ohngeachtet blieb er bey dem vorsitze des Lutherischen Consistorii zu Grätz. Im jahr 1688. trat er in die andere ehe mit Eva Susanna Constantia von Ottengrün, und weil er mit derselben die religions-übung im Voigtlande nicht haben konnte, nahm er seinen abschied, und begab sich an. 1689. nach Eger, allwo er nicht über ein halb jahr blieb, sondern sich in die Ober-Pfaltz wendete, und das in der Landgrafschafft Leuchtenberg gelegene guth Mügelhof käuflich an sich brachte. Hier gebahr ihm seine gemahlin drey töchter, da er denn zu bezeugung seiner danckbarkeit gegen GOtt, an. 1694. in dem eine viertel stunde von Mügelhof gelegenen walde bey dem sogenannten heiligen Brünnlein, Johann dem Täufer zu ehren, eine schöne capelle bauete, worzu Innocentius XII. an. 1700. für alle da anlangende und beichtende den 24. jun. eine vollkommene vergebung verliehe. Der Hertzog von Braunschweig-Lüneburg, Anton Ulrich, ernennete ihn zu seinem Rath, wobey er demselben, nachdem er sich mit ihm in einen brief-wechsel eingelassen, auftrug, ein und andere schrift zu verfertigen. Er schrieb aber eine abdanckung auf das absterben Heinrichs IV. Grafen von Reussen, älterer linie, unter dem nahmen Zephyrin von Pace, Alt-Christliche Gedancken, oder die nöthige Wiederaufrichtung der ersten Christlichen Kirche; Bericht von der Gelegenheit, die Alt-Christlichen Gedancken zu schreiben; Sendschreiben an Christian Anonymus, wider D. Valentin Ernst Löschers unbilliges censiren des verfassers der Alt-Christlichen Gedancken; Vorstellung der Ursachen, warum der Durchlauchtigste Fürst Anton Ulrich zur Römisch-Catholischen kirche übergetreten; Aufrichtiger Abriß der wahren und gantzen Catholischen Kirche, wie man sie mit augen sehen kan, Cöln 1714. von fünf alphabet und einem bogen. In manuscript hinterließ er den andern theil der Alt-Christlichen Gedancken; Dorotheum, oder von der Person Christi; die himmlische Anschauung der Ewigkeit; den sichersten Weg von der Erde zum Himmel; Gründliche Vorstellung, daß der im Churfürstenthum Bayern wider Se. Kayserliche Majestät, und die Verwaltung der Bayerischen länder verursachte Aufruhr und Rebellion unrechtmäßig, dem gewissen zuwider, und mit der allerschärfsten strafe zu belegen sey; den Lebens-lauf seiner gemahlin Maria Sophia ꝛc. Einige zeit vor seinem ende ließ er alle andere bücher liegen, behielt blos die H. Schrift, nebst zwey andern kleinen zu unterhaltung der andacht dienlichen werckgen, und starb zu Mügelhof an. 1720. den 24. april, als er eben im garten spatzieren gieng. Sinapii Schlesiſ. curiof. tom. II. p. 905. Teutsche *Acta Erudit.* Neue Zeitung. von gelehrten sachen, im jahr 1723. *Fabricii* hist. bibl. Fabr. P. IV. §. 91.

Ragi Mohol, eine ansehnliche stadt in dem Königreiche Bengala, an dem flusse Ganges gelegen, wo er sich in zwey arme zertheilet, um also in die see zu fliessen. Ragi Mohol hat viel merckwürdige gebäude, schöne tempel für die Mauren, und pagoden zum dienst der allda sich noch befindlichen Heyden. Es ist auch ein sehr grosser marckt-platz daselbst, nebst einem prächtigen pallast und kostbaren garten. An diesem orte wird das silber rafinirt. Ehedessen war ein vestes schloß allda, davon man noch die überbleibseln an einem ende der stadt siehet; daherum findet man auch noch merckzeichen und fundamente von häusern unter der erden, woraus zu schliessen, diese stadt müsse vor zeiten gröſſer gewesen seyn. Nicolaus Graf. So man landwärts in die stadt kommt, findet man den weg bey zwey stunden lang mit gebackenen steinen besetzt. Sie war lange die gewöhnliche residentz des Gouverneurs von Bengala, worzu ihnen die gute gelegenheit zur jagd anlas gegeben; nebst dem war die handlung hier sehr starck, und die einwohner folglich am reichsten; da aber nachmals der fluß seinen lauf geändert, und fast eine halbe stunde weit sich von der stadt abgewendet, so gieng der handlung darbey viel ab, so, daß der Gouverneur und die handelsleuthe den ort verliessen, und ihren handel nach Daca transportirten, wodurch zugleich ihnen auch dieser nutzen zugewachsen, daß sie zu Daca, welches näher an dem ausflusse des Gangis und hart dabey liegt, die Portugiesischen banditen und den König zu Aracan (welche beyderseits öfters den strom hinauf, und den see-küsten nach, fast bis an Ragi Mohol gestreifet haben) besser in dem zaum halten können. Taverniers Ost-Indianische reisen, lib. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ragoczy, (Franciscus Leopold) war ein sohn des Fürsten Francisci Ragoczy, den ihm seine gemahlin Helena, des an. 1671. enthaupteten Peters Serini tochter, an. 1676. den 4. sept. gebohren hatte. Nach seines vatters an. 1681. erfolgtem tode stund er unter der vormundschafft seiner mutter, welche ihn, nachdem sie sich an. 1682. mit Emerico Tököly verheurathet, in der Protestanten glaubens-lehren erziehen ließ. Als sich aber die vestung Mongatsch, worauf er sich mit seiner mutter und einzigen schwester befand, an. 1688. den 17. jen. an die Kayserlichen ergeben muste, ward er erstlich nach Wien, von dar aber nach Neuhaus in Böhmen gebracht, und daselbst in der Catholischen religion unterrichtet. Einige zeit hernach gab ihm der Kayser unterschiedliches von seinen vätterlichen güthern ein, womit er aber nicht zufrieden war, sondern alles und jedes, was sein vatter und stief-vatter besessen, verlangte. Indem ihm nun der Kayserliche Hof jenes sogleich nicht gewährte, suchte er seinen zweck durch gewaltsame mittel zu erlangen, und machte mit dem Grafen Berreczeny, Stirnay, und vielen andern ein geheimes bündnis, welches jedoch bald an den tag kam. Denn als er an. 1700. einen Kayserlichen Hauptmann, nahmens Longueval, der auf seinen

seinen güthern in Ungarn im quartier lag, mit briefen nach Franckreich schickte, entdeckte derselbe dem Kayser alle verborgene anschläge, welcher hierauf dem Grafen Solari befahl, sich der vornehmsten von den zusammen verschwornen zu bemächtigen. Dem zu folge wurde Ragoczy, nebst dem Grafen Sirmay, an. 1701. zu Tockay beym kopfe genommen, und nach Neustadt geliefert, allwo man ihm den proceß machte. Ehe aber derselbe zu ende kam, brachte er einen Hauptmann von den Castellischen dragonern auf seine seite, welcher ihm im october zur freyheit verhalf, aber davor den 14. december mit dem leben bezahlen muste. Ohngeachtet man nun demjenigen, der ihn lebendig liefern würde, 10000. gülden, dem aber, so seinen kopf brächte, 6000. gülden versprach; so entkam er doch glücklich nach Ungarn, und von dar nach Polen, woselbst er unter dem schutz des Französischen Gesandten in geheim alle sicherheit genoß. Inzwischen wurde der wider ihn angestellte proceß beständig fortgesetzet, und an. 1703. den 30. april dieses urtheil gefället: daß er, als ein beleidiger der Majestät, seines lebens und aller seiner güther verlustig seyn, seine gemahlin aber 2000. thaler, und ein jeder von seinen zwey söhnen 5000. thaler zum jährlichen unterhalt haben sollte. Dieses erbitterte ihn dergestalt, daß er den 12. may auf dem schlosse Breßna in Polen ein manifest ans licht gab, und die Ungarn nachdrücklich ermahnte, wider das Haus Oesterreich und die jetzige Regierung die waffen zu ergreiffen. Hierauf zog er viel unruhige köpfe an sich, begab sich zu dem Grafen Bereczeny nach Ober-Ungarn, und ließ in seine fahnen setzen: Pro Deo, patria & libertate. Er brachte auch in weniger zeit viele städte unter seine botmäßigkeit, und that durch beständige streifereyen unsäglichen schaden; in den scharmützeln aber, die er mit den Kayserlichen hielt, kam er allemal zu kurtz, und wäre bey nahe dem Montecuculi nach dem treffen an der Theisse in die hände gefallen. An. 1704. wurde er in Siebenbürgen, auf des Cantzlers Bethlen anstiften, von einem grossen theil des landes zum Fürsten ausgeruffen; der Graf von Rabutin aber ließ ihn nicht zu kräfften kommen, sondern erlegte bey Clausenburg etliche 1000. von seinem anhange. In Ober-Ungarn hingegen spielte er überall den meister, und überrumpelte zu ende des novembris durch verrätherey die wichtige vestung Neuhäusel, wiewol ihn der General Heister im dec. bey Tornau dermassen schlug, daß er 3000. todte und viel 1000. gefangene im stiche lassen muste. Im jahr 1705. fochte er bey Stephanswördt gegen den General Herbeville unglücklich, und muste gantz Siebenbürgen mit dem rücken ansehen; seine parteyen aber hauseten in Stevermarck und Mähren nicht zum besten. An. 1706. willigte er in einen dreymonatlichen waffen-stillstand, und da sich derselbe im julio fruchtlos geendiget, ließ er in dem lager bey Vovar eine heftige schrift wider den Kayser ausstreuen, und vermeynte dem aus Siebenbürgen zurückkommenden Grafen von Rabutin eines anzuhängen, welches ihm jedoch nicht von statten gieng. An. 1707. ließ er sich auf dem felde bey Onoth zum Fürsten von Siebenbürgen ausruffen, und suchte in einem manifest zu behaupten, daß der Kayser an der Ungarischen Crone weiter kein recht habe, wobey er zugleich diejenigen, so binnen einer gewissen zeit nicht zu ihm treten würden, vor feinde des vatterlands erklärte, und die Jesuiten, welche er vor freunde des Hauses Oesterreich hielt, aus dem gantzen Königreiche verbannete. Jedoch der Graf von Rabutin trieb ihn bald dermassen in die enge, daß er in Siebenbürgen nirgends einen vesten fuß behalten konnte. Im jahr 1708. weigerte er sich auf den von dem Kayser nach Preßburg ausgeschriebenen Land-tag einige Deputirte zu senden, hielt hernach vergeblich um einen dreymonatlichen stillstand der waffen an, und wurde den 3. augusti bey Trentschin von dem General Heister aufs haupt geschlagen. Im jahr 1709. empfieng er von Philippo V. den orden des göldenen Vliesses; zu Wien aber erklärte man ihn nochmals des lasters der beleidigten Majestät schuldig. An. 1710. im jenner erlitte er wiederum eine harte niederlage, und war nicht mehr im stande, den Kayserlichen mit nachdruck zu begegnen, zumal da die vestung Neuhäusel im sept. verlohren gieng, und die vornehmsten von seinem anhange die Kayserl. gnade annahmen. Hierauf wurde an. 1711. den 29. april zu Zatmar der friede geschlossen, welcher ihm keineswegs anstund, weswegen er sich erstlich nach Polen, und von dar nach Dantzig wendete, woselbst er bis ins folgende jahr verblieb, sodann seinen weg nach Franckreich nahm, und an. 1713. den 28. jenner zu Paris anlangte. Hier hielt er sich bis an. 1717. auf, da er im sept. von Marseille nach Gallipoli segelte, und den 28. oct. bey dem Groß-Sultan zu Adrianopel audientz hatte. Ob er nun gleich von den Türcken alle nur erfinnliche ehre genoß, so konnte er es doch nicht dahin bringen, daß man ihn in dem an. 1718. zu Passarowitz getroffenen frieden bedacht hätte, sondern muste zufrieden seyn, daß ihm der Groß-Sultan einen jährlichen gehalt reichte, und in seinen landen einen sichern aufenthalt verstattete. Nach diesem führte er ein eingezogenes leben, und starb an. 1735. den 8. april auf seinem land-guthe bey Rodosto, worauf man seinen leichnam nach Smyrna brachte, und daselbst in der Römisch-Catholischen kirche beysetzte. *Wagner.* hist. Leopoldi. Eines Ungenannten leben Josephs. *Lambert.* mémoir. Eine etwas umständlichere lebensbeschreibung findet man in Ranfts genealogischen Archivario des jahrs 1734. p. 407. u. f. f.

Ragoczy, (Josephus) war der älteste sohn des berühmten Fürstens Francisci Leopoldi Ragoczy, und ein enckel Francisci Ragoczy, gewesenen Fürstens in Siebenbürgen. Seine mutter, Charlotta Amalia, gebohrne Printzeßin von Hessen-Wanfried, die den 18. febr. an. 1722. zu Paris gestorben, brachte ihn an. 1700. zu Wien, allwo sie sich damals mit ihrem gemahl aufhielte, zur welt; er lernte aber seinen vatter nicht kennen, weil derselbe kurtz hernach die bekannte conspiration wider den Kayser anfieng, und darüber nach Neustadt in arrest kam, aus welchem er aber den 6. nov. an. 1701. glücklich entflohen, und darauf in Ungarn das weltbekannte rebellions-feuer angesponnen, das nicht eher, als nach dem tode Kaysers Josephi gelöscht werden können, nachdem es viel tausend menschen verzehret, und in gantz Ungarn eine grosse verwüstung angerichtet. Unser junge Ragoczy muste immittelst nebst seinem jüngern bruder die schuld des vatters büssen. Man entzog sie der auffsicht ihrer mutter, beraubte sie der Fürstlichen würde, verdingte sie bey einem bürger zu Wien in die kost, und ließ jeglichem von ihnen von den vätterlichen güthern, die sämtlich confiscirt wurden, mehr nicht denn 5000. thaler übrig, die sie jährlich zu ihrem gebrauch behalten sollten. Nachdem sie ein wenig erwachsen, kriegten sie einen Hofmeister, unter dessen auffsicht sie zu allen nützlichen wissenschafften und Ritterlichen leibes-übungen sorgfältig angeführet wurden. An. 1723. thaten sie mit bewilligung des Kaysers eine reise nach Italien, hielten sich eine zeitlang zu Venedig auf, und nachdem sie sich überall wohl umgesehen, kehrten sie von Neapolis, wo ihnen der damalige Vice-König, Cardinal von Althann, viel ehre erwiesen, wieder nach dem Kayserlichen Hofe zurücke. Der Kayser hatte ihnen in den beyden Königreichen Neapolis und Sicilien 13000. fl. jährliche einkünfte angewiesen, da denn der ältere 7000. der jüngere aber 6000. fl. geniessen sollte, wiewol mit der bedingung, daß sie den nahmen Ragoczy ablegen, und der älteste, nach dem nahmen Ihrer Kayserl. Majestät Marchese di St. Carlo, und der jüngste, nach der regierenden Kayserin nahmen, Marchese di St. Elisabetha sich beständig nennen und schreiben sollten. Der vatter, der sich damals in der Türckey aufhielte, soll diese nahmens-veränderung, als er nachricht davon erhielte, sehr übel aufgenommen, auch gedrohet haben, die söhne deshalben wegen ihrer dadurch bewiesenen untreue nachdrücklich zu bestrafen. An. 1726. machte sich der jüngere bruder, Georg Ragoczy, unter dem vorgeben, das carneval zu Venedig zu besehen, von Wien weg, und wendete sich nach Paris, allwo er sich an. 1732. mit einer Französischen Dame aus dem hause Bethune vermählet, mit welcher er sich seit dem beständig in Franckreich aufgehalten. Sein vatter, der den 8. april an. 1735. zu Rodosto in der Türckey gestorben, hat denselben zum universal-erben seiner verlassenschafft eingesetzet, weil der andere bruder zu der zeit, da er das testament verfertiget, sich noch zu Wien unter Kayserlichem schutze befunden. Dieser als der ältere bruder, blieb indessen noch ferner in Wien, machte aber durch seinen üppigen lebens-wandel so viele schulden, daß, weil er sich vor seinen gläubigern auf die letzt nicht mehr sicher wußte, er sich endlich zu ausgang des julii an. 1734. in Wien ebenfalls unsichtbar machte. Man vermuthete anfangs, er sey nach Ungarn gegangen, um daselbst nach dem exempel seines vatters unruhe anzustiften. Man brachte deswegen seinen zurückgebliebenen Hofmeister den 1. aug. in verhafft, der aber von seines Herrn entfernung und absichten nichts anzuzeigen wußte. Endlich langte ein brief von demselben aus Venedig an seine bedienten an, die er zu Wien zurück gelassen, darinn er ihnen auftrug, seine pferde und mobilien zu verkauffen, und sich wegen ihrer rückständigen besoldung daran zu erholen, den überrest aber an seine gläubiger zu bezahlen. Man erfuhr hiernächst, daß er bey dem Senat zu Venedig vergebens um schutz angehalten, sich aber darauf zu dem Spanischen und Französischen Gesandten gewendet, die ihn auch in schutz genommen, und zu seinem fernern glücke allen vorschub gethan. Kurtz hernach wollte verlauten, er habe den titul eines Fürsten von Siebenbürgen angenommen, und sich nach Constantinopel gewendet, allwo er mit dem Französischen Gesandten, und dem Grafen von Bonneval vertrauten umgang pflege. Allein diese zeitung war zu frühzeitig, weil man bald hernach erfahren, daß er den 23. nov. von Bologna in Rom angelangt, allwo er seine ankunft sogleich durch den Cardinal Staats-Secretarium, Firrau, dem Papste wissen lassen. Er führte zugleich zu jedermans verwunderung einen grossen staat, und gab seinen bedienten eine mit silber reich besetzte liverey. Bey den Französischen und Spanischen Ministern fand er vielen zutritt, die ihn damals zu einem werckzeuge zurichteten, dadurch dem Hause Oesterreich dereinsten in Ungarn eine gefährliche diversion gemacht werden könnte. Zu anfang des folgenden 1735. jahrs wandte er sich von Rom nach Neapolis, wohin er die frau eines Kayserlichen Officiers, der in Neapolis gefangen worden, und erlaubnis bekommen, sich in Rom aufzuhalten, mit sich genommen. Jedoch da sich der Officier bey den Spanischen Ministern zu Rom über ihn beschwerte, schickten diese sogleich eine staffete nach Neapolis, um die frau, die mit gutem willen sich von ihm entführen lassen, anzuhalten, und in ein kloster zu stecken, wodurch denn diesem wollüstigen Printzen die gelegenheit benommen wurde, sein liebes-verständnis mit diesem weibe fortzusetzen. Allein es hat derselbe zu Nea-

volis gar bald andere gelegenheit gefunden seinen lüsten ein genügen zu thun, worbey er es aber so arg gemacht, daß ihm der dasige Hof gerathen, sich anderswohin zu begeben. Er kriegte einen zehr-pfenning von 500. pistolen auf den weg, mit welchem er sich im november zu Paris, und den 17. dec. zu Madrid eingefunden. Allhier fieng er mit dem beruffenen Grafen von Bonneval in der Türckey eine correspondentz an, und erbote sich, der Pforte wider den Kayser viele nützliche dienste zu leisten, wofern ihm dieselbe zu erlangung seines Erb-Fürstenthums Siebenbürgen behülflich seyn würde. Bonneval ermangelte nicht, die sache dem Türckischen Hofe aufs beste vorzustellen, und zeigte, wie leichte nicht nur Siebenbürgen, sondern auch der gröste theil von Ungarn sich diesem Printzen unterwerffen würde; diese lande wären des Oesterreichischen joches überdrüßig, und es fehle nur an einem Oberhaupte, das zu dieser unternehmung zulänglich unterstützet würde; er sey erbötig den Printzen selbsten mit wenig volck in Siebenbürgen einzusetzen, widrigen falls aber seinen kopf herzugeben. Diese vorstellungen fanden bey dem Groß-Sultan so viel beyfall, daß er unserm Ragoczy nicht nur erlaubnis gab nach Constantinopel zu kommen, sondern auch versprach, ihn auf alle art und weise in seinen unternehmungen zu unterstützen. Diesem zu folge fand er sich an. 1737. zu Rodosto, ohnweit Constantinopel, allwo ehemals sein vatter residirt, ein, von dannen er, nach einem anfenthalt von etlichen monaten, in qualität eines würcklichen Fürstens von Siebenbürgen im sept. von dem Groß-Sultan durch einen Vezier-Aga mit grossem gepränge nach Constantinopel geholet wurde, allwo er den 20. anlangete, und mit seinen leuthen in einen grossen, an dem ufer der see gelegenen pallast, der dem Sultan gehörete, einquartiret wurde. Er bekam eine starcke Janitscharen-wache zu seiner bedeckung, empfieng von dem Groß-Sultan und allen Grossen des Hofs ansehnliche geschencke, und bekam die pension, die ehemals sein vatter genossen. Den 7. oct. legte er bey dem Caimakan eine feyerliche Staats-visite ab, worauf er bey dem Sultan selbst zur audientz gelangte. Es geschahe den 3. dec. vermittelst eines prächtigen aufzugs, wobey ihm die ehre eines souverainen Fürstens erzeiget wurde. Bey der audientz ward er von dem Sultan sehr gnädig empfangen, mit kostbaren geschencken überschüttet, und mit gleichem gepränge zurück gebracht. Nicht lange hernach kam von ihm ein zu Constantinopel den 28. jen. an. 1738. unterzeichnetes und an die Kayserlichen unterthanen in Ungarn und Siebenbürgen gerichtetes manifest zum vorschein, worinn er die absichten seiner unternehmung der welt auf eine sehr scheinbare weise bekannt machte. Er hatte die kühnheit diese aufrührische schrift denen zu Constantinopel anwesenden Christlichen Botschafftern und Ministern zu übersenden, davon sie aber keiner, als der Holländische angenommen, über welchen sich auch nachgehends der Kayserliche Abgesandte in dem Haag nachdrücklich beschweret, und es dahin gebracht, daß gedachter Gesandter seines hierdurch begangenen versehens halben von Ihro Hochmögenden einen scharfen verweis bekommen. Immittelst aber ist des Ragoczy manifest zu Wien nicht ohngeahndet geblieben, inmassen daselbst ein Kayserliches decret wider ihn publiciret worden, in welchem man ihn für vogel-frey erklärete. Doch kehrete er sich daran nicht, sondern ließ in Siebenbürgen, wiewol ohne würckung, verschiedene patente ausstreuen. Auf den weltlichen bann, den der Kayser wider den Ragoczy ergehen lassen, folgte einige zeit hernach auch der in einer Päpstlichen excommunications-bulle bestehende geistliche, welche zu Rom den 5. sept. an. 1738. gegeben war. Jedoch auch hierdurch ließ sich Ragoczy nicht abhalten, dem feldzuge in Ungarn wider den Kayser beyzuwohnen, da er dann eine garde von 200. ausgerissenen Kayserlichen Husaren, und täglich 100. thaler zu beziehen hatte. Doch hat man von seinen thaten wenig oder nichts gehöret, indem ihm seine ehemaligen debauschen einen schwachen und kränklichen leib hinterlassen hatten, so daß er noch vor ausgang des 1738. jahrs mit tode abgegangen. Man hat zwar den Chirurgum, welcher sich mit ihm zu Charmavanda in der Bulgarey der pest halben eingeschlossen gehalten, nach der zeit gefänglich nach Constantinopel gebracht, weil man ihn beschuldiget, er habe nebst noch einem andern Ungar den Printzen mit gift hingerichtet. Allein er ward unschuldig befunden, und wieder auf freyen fuß gesetzt. *Acta publica.*

Rahnius, (Heinrich) ein Doctor der Rechten, gebohren zu Braunschweig den 14. febr. an. 1601. allwo sein vatter gleiches nahmens Fürstlicher Rath war, studirte zu Jena, Leipzig, Helmstädt und Rostock, besuchte auch die vornehmsten Academien in Holland, Franckreich, Italien, und Engelland, wurde hierauf Professor der Rechten zu Rostock, starb an. 1662. den 2. april, und hinterließ: 1.) Dissert. de Privilegiis Nobilium; 2.) de cottidiano, utilissimo ac nobilissimo Emptionis & Venditionis Contractu, Rostock 1652. in 4. 3.) de Fidejussione, ibid. 1657. in 4. 4.) Diatribe Juridica de Moribus & eorum Remediis, ibid. 1658. in 4. 5.) de legitima Defensione & Moderamine inculpatæ Tutelæ; 6.) de Libellis; 7.) de Concursu Actionum; 8.) de Concursu & Prioritate Creditorum; 9.) de Jure Belli & Pacis; 10.) de Testamentis; 11.) de Tutelis; 12.) de Jurejurando; 13.) de Injuriis & famosis Libellis. *Freberi* theatr. Eruditor. *Witte*, diar. biogr.

Rainaldus, Hertzog von Modena, stammete aus dem uralten Estischen geschlechte her, welches den berühmten Marggrafen Azzo, den Kayser Heinrich IV. im jahr 1071. wegen der nahen bluts-freundschafft, darinn er mit dessen gemahlin Cunigunda, einer tochter Hertzog Wolfs II. von Kärndten, und Marggrafens von Verona, gestanden, mit dem Hertzogthum Bayern belehnet, zum stamm-vatter hat. Sein vatter ist gewesen Franciscus I. Hertzog von Modena, und die mutter Lucretia Barberini, des Fürsten Thaddäi von Palestrina tochter. Er erblickte den 25. april an. 1655. das licht der welt, und war noch nicht völlig vierthalb jahr alt, als der vatter den 13. oct. an. 1658. das zeitliche gesegnete. Es hatte derselbe bereits zwey gemahlinnen gehabt, als er sich mit seiner mutter im jahr 1654. vermählet, daher war er unter seinem geschwister das jüngste. Sein ältester halb-bruder, Alphonsus IV. folgte dem vatter in der regierung, und vermählte sich mit Laura Martinozzia, einer nichte des weltberühmten Cardinals Mazarini, mit welcher er aber mehr nicht, denn eine einzige Printzeßin, nahmens Maria Beatrix Eleonora, gezeuget, die den 1. dec. an. 1673. mit Jacobo Stuart, nachmaligem Könige von Engelland, vermählet worden, und an. 1718. in Franckreich mit hinterlassung eines Printzens, der unter dem nahmen des Prätendenten in Rom lebt, gestorben ist. Er regierte nicht länger denn vier jahr, und starb den 16. jul. an. 1662. Sein nachfolger in der regierung war dessen sohn, Franciscus II. der die Printzeßin Margaretha Maria von Parma heurathete, mit ihr aber kein kind zeugete. An der standes-mäßigen erziehung unsers Rainaldi ward immittelst nichts verabsäumet. Man hielte ihm sowol geschickte lehr- als exercitien-meister, und brachte ihm sonderlich eine gute erkänntnis von den Canonischen Rechten und andern wissenschafften bey, die von einem vornehmen Prälaten, der nach den höchsten geistlichen ämtern strebet, erfordert werden. Denn weil die hoffnung zur succeßion damals von ihm sehr weit entfernt zu seyn schiene, so bestimmte man ihn zum geistlichen stande, darinn er es auch so weit brachte, daß er auf besondere recommendation des Königs Jacobi II. in Engelland, und dessen gemahlin, der Königin, seiner muhme, von Bayst Innocentio XI. den 2. sept. an. 1686. zur würde eines Cardinals-Diaconi erhoben wurde. Er gieng darauf nach Rom, empfieng den Cardinals-hut, und nahm von seiner erhaltenen titular-kirche gewöhnlicher massen besitz, kehrte aber nachgehends wieder zurücke nach dem Hofe seines bruders. Der König Jacob trug ihm die protection seines Königreichs am Päpstlichen Hofe auf, in welcher qualität er sich im dec. an. 1688. zu Rom einfand, die streitigkeiten, die wegen der quartiers-freyheit zwischen dem Päpstlichen und Französischen Hofe entstanden, im nahmen des Königs von Engelland, der die mediation deshalben über sich genommen, beylegen zu helffen. Allein es kam zu keinem vergleiche, daher er den 18. may an. 1689. unverrichteter sachen von Rom wieder abreisete, und nach Modena wieder zurück kehrete. Man hat nicht gelesen, daß er seit dem als Cardinal wieder nach Rom gekommen, es müste denn in den beyden Conclaven geschehen seyn, die er im jahr 1689. und 1691. erlebet, darinn die Bäpste Alexander VIII. und Innocentius XII. erwehlet worden. Seine hoffnung zur nachfolge in der Fürstlichen regierung zu Modena, vermehrte sich täglich, weil die gemahlin seines vettern, des regierenden Hertzogs, nicht nur unfruchtbar blieb, sondern auch der Hertzog selbsten mit mancherley unpäßlichkeiten heimgesuchet wurde, die ihm kein langes leben prophezeyeten. Endlich erschien die stunde, die unsern Rainaldum aus einem Fürsten der Römischen kirche zu einem souverainen Regenten des Staats von Modena machte. Sein vetter Franciscus II. starb den 7. sept. an. 1694. ohne kinder, worauf er ihm als nächster erbe in der regierung folgte. Weil er nun bey solchen umständen vor nöthig erkannte, sich zu vermählen, und daher den geistlichen stand verlassen muste, that er bey Bayst Innocentio XII. gebührend ansuchung um die erlaubnis, den Cardinals-hut zurücke zu geben, welche er auch, wiewol nicht ohne viele schwierigkeiten, die insgemein bey solcher gelegenheit gemacht werden, erhielt. Diesem zu folge trug er den beyden Prälaten Caprara und Marciani zu Rom vollmacht auf, in seinem nahmen vor öffentlichem Consistorio den Cardinals-hut zu übergeben, welches auch den 31. mertz an. 1695. mit gewöhnlichen ceremonien ins werck gesetzt wurde. Nachdem er den geistlichen stand verlassen, sahe er sich nach einer muntern Printzeßin um, die ihm nicht nur seine regierungs-sorgen versüssen, sondern auch sein Fürstliches Haus erbauen könnte. Weil er nun von den Printzeßinnen des im jahr 1679. verstorbenen Hertzogs Johann Friedrichs von Hannover, und derselben persönlichen eigenschafften, viel rühmliches erzehlen hören, beschloß er, eine von denselben sich zur gemahlin zu erwehlen. Die wahl fiel auf die ältere, nahmens Charlotta Felicitas, mit welcher die heurathstractaten gar bald zur richtigkeit kamen. Den 28. nov. an. 1695. erfolgte zu Hannover durch procuration des Marquis von Ele die vermählung, und den 11. febr. an. 1696. zu Modena das würckliche beylager, welches auch von einer so glücklichen würckung gewesen, daß das Fürstliche Haus dadurch mit verschiedenen Printzen und Printzeßinnen gesegnet worden. Er bekam einen schönen braut-schatz mit ihr, und hatte das vergnügen, daß sich die schwieger-mutter, die verwittibte Hertzogin, Benedicta Henrietta von Hannover, gebohrne Printzeßin

stin von Pfaltz-Simmern, mit ihrer jüngern Printzeßin, Wilhelmina Amalia, selbst an seinem Hofe einfand, und demselben ein nicht geringes ansehen gab. Dieses ansehen vermehrte sich, als der junge Römische König Joseph, einige jahre hernach seine augen auf die obgedachte Printzeßin, Wilhelmina Amalia, warf, und sich solche zur gemahlin ausersahe. Er ließ ordentlich um sie werben, und da der heuraths-vertrag geschlossen worden, geschahe den 15. jan. an. 1699. zu Modena die vermählung, wobey unser Hertzog vollmacht erhielt, des Königlichen bräutigams stelle zu vertreten. Den 24. febr. erfolgte hierauf zu Wien das würckliche beylager. Ob nun wol diese verbindung durch den tod sehr frühzeitig wieder zertrennet worden, so leben doch noch aus dieser gesegneten ehe zwey Printzeßinnen, die sowol wegen ihrer persönlichen eigenschafften, als getroffenen glücklichen vermählungen, indem die eine nebst der Polnischen crone den Sächsischen, und die andere den Bayerischen Chur-hut samt der Kayser-Cron trägt, einen sehr hohen ruhm in der welt erlanget. Es hat diese mit dem Hause Oesterreich damals getroffene genaue verbindung anlas gegeben, daß der Hertzog von dieser zeit an es beständig mit der Kayserlichen partey gehalten, sich auch zu keiner zeit, so gefährlich sie immer scheinen mögen, bewegen lassen, dieselbe zu verlassen, und sich auf die seite der Cron Franckreich und derienigen Potentzen, die es mit solcher gehalten, zu wenden. Er hat auch hiervon keinen schaden gehabt, wie man in der folge dieses artickuls vernehmen wird. Im jahr 1701. nahm der blutige Spanische succeßions-krieg in Italien seinen anfang. Dem Hertzoge wurde sowol durch den Cardinal von Estrees, als andere Ministers starck angelegen, sich vor Franckreich zu erklären. Allein die vorstellungen des Cardinals von Lamberg hatten mehr eindruck bey ihm. Denn durch diesen ließ er sich, wo nicht zur ergreiffung der Kayserlichen partey, doch wenigstens zu einer solchen neutralität bewegen, die nicht länger, als es dem interesse des Hauses Oesterreich gemäß sey, bestehen sollte. Als daher Printz Eugenius zu glücklicher fortsetzung seiner angefangenen kriegs-operationen im jan. an. 1702. vor nöthig befand, die Modenesische vestung Berfello zu besetzen, und deshalber den 3. jan. den Grafen von Sormani nach Modena abschickte, im nahmen Ihro Kayserlichen Majestät die einräumung dieser vestung zu begehren, machte er keine grosse schwierigkeiten, das verlangen des Printzen statt finden zu lassen. Es ward darauf die vestung durch einige bataillons von den Kayserlichen trouppen besetzet, und in einem guten defensions-stande befunden. Die Franzosen verdroß dieser streich dergestalt, daß sie von stund an beschlossen, raache an dem Hertzoge auszuüben. Weil er sich nun entschuldigte, er habe der gewalt, womit man ihn bedrohet, nicht widerstehen können, so thaten sie ein gleiches, und verlangeten die einräumung der vestung Reggio. Da er ihnen nun dieses abschlug, wurde der General Albergotti den 29. iul. an. 1702. mit 2000. pferden beordert, Reggio zur übergabe aufzufordern; da denn die besatzung, welche in 500. mann Modenesischer trouppen bestunde, alsofort zu verhütung des blutvergiessens die thore eröfnete. Hierauf marschirte gedachter General nach Modena, allwo er eben so wenig widerstand fand; worauf die Franzosen in kurtzem von dem gantzen Staat von Modena, bis auf Berfello, meister wurden. Der Hertzog hatte sich bereits, ehe die feinde vor seiner residentz anlangeten, mit seiner Hofstatt und familie nach Bologna retiriret, allwo er geblieben, so lange die Franzosen in Italien den meister gespielet. An. 1703. wurde der Ertz-Hertzog Carl zu Wien zum Könige in Spanien erkläret. Weil nun der Modenesische Resident daselbst nicht umhin konnte, diesen Printzen in solcher qualität zu erkennen, so bedienten sich die Franzosen dieses vorwands, die Modenesischen unterthanen von ihrer treue zu entbinden, und ihnen bey lebens-strafe zu verbieten, den Hertzog nicht mehr vor ihren Landes-Herrn zu erkennen, wobey sie die alten bedienten abschafften, und dargegen neue einsetzeten. Hiernächst plünderten sie den Hertzoglichen pallast, und machten den General von St. Fremont zum Statthalter. So liessen sie auch zu Modena und Reggio ausruffen, daß alles silber und köstliches geräthe aus den kirchen in diese vestung gebracht werden sollte, welches auch geschehen. Andrezel ward zum Intendanten in diesem Staat bestellet, welcher die unterthanen zur huldigung zwingen muste. Im jahr 1704. begab er sich nach Rom, allwo er den Papst zu bewegen suchte, es dahin zu vermitteln, daß ihm von den Franzosen, wo nicht das land wieder eingeräumet, doch wenigstens der genuß seiner Fürstlichen einkünfte gelassen werden möchte. Allein, weil er den damaligen Hertzog von Anjou weder vor einen König in Spanien erkennen, noch die lehn von demselben, als vermeynten Hertzoge von Mayland, empfangen wollte, war sein suchen vergebens; wie er denn auch auf sein, an den König in Franckreich abgelassenes, bewegliches schreiben keine andere antwort erhielt, als daß ihm seine länder nicht eher wieder eingeräumet werden würden, als bis die Kayserliche trouppen Italien wieder verlassen, und er Philippo V. die ihm gebührende Königliche ehre gegeben hätte. Der Papst bemühete sich, ihm wenigstens 40000. scudi jährliche pension auszuwürcken; aber auch dieses konnte er nicht erhalten. Er muste demnach im november mit schlechtem troste wieder nach Bologna zurück kehren, weil ihm die zum präsent empfangene Päpstliche reliquien zu weiter nichts, als vermehrung seiner andacht, dienen konnten. An. 1705. im october schickte er abermals ein sehr bewegliches schreiben nach Rom, und stellte darinn mit vielen umständen vor, daß die unterdrückung seiner person und länder sowol dem Kirchen-Staate, als dem gantzen ober-theile von Italien, höchst nachtheilig seyn würde. Allein der Papst war nicht im stande, sich seiner so anzunehmen, daß diese gefahr, womit der gröste theil von Italien bedrohet wurde, abgewendet würde. Jedoch an. 1706. wandte sich auf einmal das blat, als nach glücklichem entsatz der stadt Turin die Franzosen überall vor den Kayserlichen fliehen musten. Die glücklichen waffen der letztern breiteten sich durch die gantze Lombardey aus, und erreichten auch die länder des Hertzogs. Es fiel in kurtzer zeit der gantze Staat von Modena in Kayserliche hände, bis auf die hauptstadt, die zuvor eine ziemliche belagerung ausstehen muste. Die stadt gieng den 19. nov. an. 1706. mit sturm, und die citadelle den 6. februar. an. 1701. mit accord über. Den tag vorher langte der Hertzog selbst aus Bologna in dieser seiner sehr übel zugerichteten residentz-stadt, unter einer bedeckung von 300. Teutschen reutern, an, und ließ bey dem auszuge der Franzosen alle diejenigen unter ihnen anhalten, die vormals in seinen diensten gestanden. Nunmehro gelangte er wieder zu dem besitze seiner lande und regierung, sahe sich aber genöthiget, den Kayserlichen trouppen die unkosten von der belagerung seiner haupt-stadt, die sich auf 25000. duplonen beliefen, wieder zu erstatten, dargegen ihm das gantze land völlig wieder eingeräumet wurde. Er suchte darauf solches wieder in guten flor zu setzen, ließ das von den Franzosen geschleifte Berfello, welches dieselben den Kayserlichen an. 1703. abgenommen hatten, wieder bevestigen, richtete einige neu-geworbene regimenter auf, um die haltbaren örter damit zu besetzen, und ließ alle vasallen, auch so gar die Printzen vom geblute, bey strafe der confiscation ihrer güther citiren, sich wieder auf ihren lehn-güthern einzufinden, und die Französischen dienste zu verlassen. An. 1708. im mertz ließ er durch seinen Gesandten zu Wien, den Grafen Giannini, bey dem Kayser Josepho die Reichs-lehn in empfang nehmen. Nicht lange darauf kam es zwischen dem Kayser und Papste zum öffentlichen kriege. Die Kayserlichen eroberten Commachio, samt andern Päpstlichen örtern, und rückten vor die stadt Ferrara, welche sie mit einer so scharfen belagerung bedroheten, daß der Papst dadurch genöthiget wurde, sich mit dem Kayser in einen vergleich einzulassen. Inzwischen gab dieses dem Hertzoge anlas, sich scharf zum kriege zu rüsten, und seine trouppen in guten stand zu setzen, um bey so vortheilhafften umständen im trüben zu fischen, und einen theil von dem Hertzogthum Ferrara, auf welches er von langen zeiten her eine starcke anforderung machte, durch vorschub des Kayserlichen Hofes, der ihm hierbey wohl wollte, zu erschnappen. Ob es nun wol, wie bereits gesagt, gar bald wiederum zwischen beyden Höfen zum frieden kam, so suchte er doch den besitz von Commachio zu erlangen, welchen ort der Kayser als ein von dem Päpstlichen stuhle bisher unrechtmäßig besessenes Reichs-lehn nicht wieder abtreten wollte. Es kam hierüber zwischen dem Päpstlichen Hofe auf einer seite, und dem Modenischen Hofe auf der andern seite zu verschiedenen streit-schriften, darinn beyde theile mit vielen gründen ihr recht auf diesen ort darzuthun suchten. Mittlerweile behielt der Kayser denselben im besitz bis an. 1725. da er ihn allererst dem Päpstlichen stuhle wieder eingeräumet hat. Sonst hatte der Hertzog auch in diesem 1708ten jahre das vergnügen, der braut des damaligen Königs Caroli III. von Spanien, nachmaligen Römischen Kaysers, auf ihrer reise nach Spanien, nebst dem Hertzoge von Parma und dem Printzen Johann Gaston von Florentz, zu Brescia seine aufwartung zu machen, und bey solcher gelegenheit von dem Venetianischen Provedi-tor, General Delfino, der sie im nahmen der Republick daselbst bewillkommete, viel ehre zu geniessen. Er beschenckte die Königliche braut bey seinem abschiede mit einem präsente von 50000. guineen. Im jahr 1709. im april hatte er die ehre, den König Fridericum IV. von Dänemarck einige tage lang an seinem Hofe zu bewirthen, welches vor ihn ein so seltenes glück war, daß dergleichen sich noch keiner von seinen vorfahren zu rühmen gehabt. Er begleitete diesen hohen gast bey seinem abschiede mit seiner gantzen Hofstatt bis Reggio, allwo er ihn nochmals sehr prächtig bewirthete. An. 1710. ward er durch das absterben seiner gemahlin, die den 26. sept. im 39. jahre ihres alters zu Modena das zeitliche gesegnete, nachdem sie etliche stunden vorher von einer todten leibes-frucht entbunden worden, in ein tiefes trauren gesetzet. Er war damals nicht viel über 55. jahr alt, daher er gantz füglich sich noch ein mal hätte vermählen können; aber er ist von dieser zeit beständig bis an sein ende ledig geblieben, und hat auf die 27. jahr im wittwer-stande zugebracht, auch die Frau schwieger-mutter bis an ihr lebens-ende, welches im augusto an. 1730. erfolget, bey sich behalten. An. 1711. bekam er einen schönen zuwachs seiner länder, weil ihm Kayser Josephus das ihm heimgefallene Hertzogthum Mirandola, samt dem damit verknüpften Fürstenthum Concordia, gegen eine summe von 1700000. pistolen, daran er ihm aber wegen seines im damaligen kriege erlittenen schadens 70000. pistolen erlassen, verkaufte, auch ihm darüber den 12. mertz zu Wien die belehnung ertheilete. Er hat zu auftreibung dieser starcken kauf-summe viele kisten voll silber-geschirre und jubelen nach Mayland geschickt, um

jenes zu vermünzen, diese aber zu verkauffen. Nicht lange darauf starb der Kayser, worauf dessen bruder, der bisherige König von Spanien, unter dem nahmen Caroli VI. zu dem besitz des Kayserthums sowol, als aller Oesterreichischen Reiche und lande gelangete. Er hatte nicht nur die ehre, von demselben den 9. jan. an. 1712. zum Ritter des göldenen Vliesses erkläret zu werden, sondern empfieng auch den 13. febr. durch seinen Gesandten, Grafen Giannini, die belehnung sowol über Modena und Reggio, als auch über Mirandola und Concordia. Er gerieth auch um diese zeit mit dem Hertzoge von Parma, wegen einer dem Modenesischen gebiethe zu nahe gebaueten schantze in solche streitigkeiten, daß es darüber zwischen ihnen zu einiger thätlichkeit kam, die vielleicht zu einer würcklichen kriegs-flamme ausgeschlagen seyn würde, wenn sie nicht durch vermittelung des Kayserlichen Statthalters zu Mayland sogleich in ihrer ersten glut erstickt worden. An. 1714. wollte verlauten, als ob er diesem Statthalter selbst succediren würde, so aber seinen fortgang nicht gehabt. Im jahr 1720. kam die vermählung seines Erb-Printzens, Francisci, mit der Printzeßin von Valois, einer tochter des Hertzogs von Orleans, damaligen Regentens von Franckreich, nahmens Charlotte Aglais, glücklich zum stande. Den 12. febr. ward dieselbe zu Paris durch procuration vollzogen; die Printzeßin nahm darauf ihren weg über Genua, Mayland und Parma, wo sie überall ihrem stande gemäß tractiret wurde, und langte den 29. iun. an der Modenesischen grentze an. Sie ward allhier von dem alten Hertzoge sowol als dem Erb-Printzen mit grosser zärtlichkeit empfangen, und mit vielen solennitäten nach Modena geführet, allwo den 21. dito das beylager vollzogen wurde. Der Hertzog hatte ein so grosses vergnügen über diese heurath, daß er deswegen in seiner Fürstlichen residentz ein sehr grosses festin anstellete, welches verschiedene tage währete, und mit vielfältiger lustbarkeit zugebracht wurde. Die vortheile bey dieser heurath bestunden nicht nur in einer genauen verbindung mit dem Königlich-Französischen Hofe, sondern es bekam auch der Erb-Printz eine so ansehnliche mitgift, daß er das Hertzogthum Massa dafür zu kauffen willens war, welcher handel aber nicht zu stande kam. Im übrigen war die neu-vermählte Erb-Printzeßin von einem sehr lebhafften geiste, und dabey von einer so prächtigen aufführung, daß ihr das tractament, so ihr an diesem Italiänischen Hofe widerfuhr, in vielen stücken nicht anständig war. Dieses gab gar bald zu allerhand mißhelligkeiten in dem Fürstlichen Hause anlas, die endlich so groß wurden, daß sich der Erb-Printz mit seiner gemahlin im jahr 1721. vom Hofe entfernte, und eine zeitlang sich bald zu Verona, bald zu Venedig aufhielte. Durch unterhandlung des Französischen Ministers, Herrn de Chavigny, wurden sie zwar noch in selbigem jahre mit dem alten Hertzoge wieder ausgesöhnet, auch von demselben bey ihrer ankunft zu Modena höchst gütig empfangen. Allein es hatte damit keinen bestand. Der Hertzogliche Premier-Minister, Graf von Salviatico, maßte sich bey Hofe einer grössern authorität an, als es der Erb-Printz ohne nachtheil seiner ehre vertragen konnte. Er brachte dem Herrn vatter beständig widrige gedancken von ihm bey, und war ursache, daß er nicht nur kein zulängliches tractament zu führung seines bendthigten staats erhalten, sondern auch wenig antheil an den regierungs-geschäfften bekommen konnte. Er gerieth daher wenige zeit nach seiner rückkunft nach Modena mit diesem Minister in einen so hitzigen wort-wechsel, daß er vor gut befand, sich noch vor ausgang dieses jahrs abermals vom Hofe zu entfernen. Er hielte sich darauf bis an. 1726. bald zu Lucca, bald zu Venedig, bald zu Reggio, bald in Lothringen, bald auch zu Straßburg, und anderweit auf, und hatte meistens seine gemahlin bey sich. Endlich wurde er in dem obgedachten jahre mit dem Herrn vatter so weit wieder ausgesöhnet, daß er demselben zu Modena eine visite geben, und sich die stadt Reggio zu seiner ordentlichen residentz erwehlen konnte. Im jahr 1725. im febr. starb der Printz Forestus von Este, Marquis von Scandiano, ein anverwandter des Hertzogs, der in dem Hertzogthum Ferrara schöne güther hinterließ. Weil nun derselbe keinen leibeserben hatte, ließ der Hertzog von denselben sogleich besitz nehmen. Er hatte auch im folgenden jahre das glücke, daß ihm solche von der Päpstlichen Cammer zu Rom, als allodial-güther und fideicommissa des Hauses Este zugesprochen wurden. Zu gleicher zeit kam zu Modena eine Kayserliche urkunde zum vorschein, vermöge welcher der Kayser ihm die Herrschafft Arad in Ungarn, so jährlich auf 20000. Teutsche gülden einkünfte hat, in ansehung der forderungen, die der Hertzog auf Commachio machte, schenckte. Im jahr 1728. vermählte er seine jüngste Printzeßin Maria Henriette mit dem neuen Hertzoge Antonio von Parma, der aber im jahr 1731. ohne erben wiederum todes verblichen. Es hieß zwar anfangs, sie sey gesegnetes leibes. Als sich aber solches nicht auswies, wurde der gantze Staat von Parma von dem Spanischen Infanten Don Carlos, der nachgehends den Neapolitanischen thron bestiegen, in possetz genommen. Wie gut aber unser Hertzog, ungeachtet der ausgestandenen kriegs-troublen, jederzeit zu wirthschafften gewußt, läßt sich unter andern aus dem braut-schatze schliessen, den er der obgedachten Printzeßin an 200000. ducaten mit gegeben. Ob nun wol dieses nicht gleich auf einmal ausgezahlt worden, so ist es doch bey nahe eine Königliche mitgabe, und dieses um so viel mehr zu bewundern, da der Hertzog nur erst 16. jahr vorher, durch erkauffung des Hertzogthums Mirandola, seine schatz-cammer gar sehr erschöpft gehabt. Jedoch dem Erb-Printzen wollte es gleichwol bey dieser guten wirthschafft seines Herrn vatters in dem Modenesischen Staate nicht gefallen, daher er sich im jahr 1728. mit seiner gemahlin nach Genua begab, und über jahr und tag sich daselbst aufhielt. Er schiene bey diesen umständen der langwierigen regierung seines Herrn vatters gar sehr satt zu kriegen: allein die gute leibes-constitution desselben, samt der mäßigen lebens-art, deren er sich bediente, liessen ihn ein achtzigjähriges alter erreichen. Man sagte ihn zwar um diese zeit in den öffentlichen zeitungen verschiedene mal todt, aber es hatte dieses so wenig grund, daß er vielmehr damals nicht einmal sich kranck befunden. Einen grossen kummer verursachte es ihm, daß er in seinem hohen alter sein land und residentz noch einmal mit dem rücken ansehen muste. Es geschahe solches im jahr 1734. als die Franzosen, Spanier und Savoyarden im begriff waren, den Kayser um seine Italiänischen lande zu bringen. Denn da sich die Franzosen seinen landen näherten, befand er als ein treuer anhänger des Kaysers vor rathsam, sich mit seiner Hofstatt nach Bologna zu retiriren. Der Marschall von Coigny ließ darauf durch den Hertzog von Harcourt das gantze land besetzen, verschonte aber dasselbige gegen eine summe von 30000. zechinen mit der plunderung und andern feindseligkeiten, jedoch musten ihm alle städte und vestungen eingeräumet werden, dagegen dem regierenden Hertzoge versprochen wurde, daß seiner Hoheit domainen und einkünften nichts zum nachtheil geschehen, die unterthanen bey dem ihrigen ruhig gelassen, und die Französischen trouppen ohne beschwerung der einwohner des landes unterhalten werden sollten. Allein die Franzosen trieben nicht nur contributionen ein, sondern thaten auch sonsten noch den unterthanen, sonderlich auf dem lande, mancherley gewalt an. Die vestung Mirandola hatten die Kayserlichen besetzt, die sie auch so tapfer vertheidigten, daß solche zweymal, und zwar an. 1734. von den Franzosen, und an. 1735. von den Spaniern, die sie auch endlich einbekamen, und dem orte sowol als umliegenden lande vielen schaden zufügeten, eine harte belagerung ausstehen konnte. Jedoch der krieg hatte noch vor ausgang des letzt-gedachten jahres ein ende. Die Franzosen musten darauf im jahr 1736. das Modenesische, und die Spanier das Mirandolanische verlassen, worauf unser Hertzog sich den 24. may zu grosser freude seiner unterthanen, von Bologna, allwo er sich bisher zum öftern unpäßlich befunden, in seiner residentz-stadt wieder einfand. Der Kayser trat ihm zu ersetzung des in diesem kriege erlittenen schadens nicht nur das Fürstenthum Novellara ab, sondern gab auch zu der vermählung des ältesten sohnes seines Erb-Printzens, mit der jungen Printzeßin von Massa, einzigen erbin dieses Fürstenthums, seine einwilligung. Der Erb-Printz selbst hielte sich indessen mit seiner gemahlin noch immer zu Paris auf, wohin er sich zu anfang des kriegs begeben, ist auch nicht eher nach Modena zurück gekehrt, als in dem 1737. jahre; wiewol er sich daselbst nicht lange aufgehalten, sondern eine reise nach Teutschland, und besonders an den Kayserlichen Hof gethan, von dar er sich nach Ungarn gewendet, und dem feldzuge wider die Türcken beygewohnet; während dessen sich seine gemahlin beständig zu Paris aufgehalten. Mit dem alten Hertzoge neigte es sich indessen immer mehr zum ende, bis er endlich den 22. oct. nach einer kurtz vorher bekommenen starcken ohnmacht und darauf empfangenen letzten ölung, in dem 83. jahre seines alters und 44. seiner regierung, in seiner residentz das zeitliche gesegnete. Die beyden hinterlassenen unvermählten Printzeßinnen, davon die ältere von dem Erb-Printzen bey seiner letztern abreise von Modena die nöthigen vollmachten erhalten, mit der instruction, wie man sich zu verhalten, woferne der vatter binnen seiner abwesenheit mit tode abgehen sollte, liessen nicht nur dero bruder durch einen courier von dem geschehenen todes-fall nachricht geben, sondern auch alle anstalten vorkehren, den verblichenen leichnam zu seiner ruhe-stätte zu bringen. Nachdem derselbe einbalsamiret, in Römischen habit gekleidet, und in dem Hertzoglichen pallaste auf einem prächtigen parade-bethe einige tage lang öffentlich ausgestellet worden, ward er den 29. oct. abends in dem begräbnis, das dessen groß-mutter, Isabella von Savoyen, in der Theatiner-kirche von St. Vincenzo zu bauen angefangen, der verstorbene Hertzog aber völlig zu stande gebracht, beerdiget. Es hat der verstorbene Hertzog mit seiner gemahlin 5. kinder gezeugt, von welchen unter Este nachzusehen.

Rainssant, (Peter) ein Medicus und Antiquarius im 17. jahrhunderte, war von Rheims gebürtig. Er gerieth in seiner jugend ohngefehr auf die müntzen-erkänntnis, da ein vachter aus dem hause des Herrn Oudinet, seines vettern und nachfolgers, über seiner arbeit eine urne voller alten müntzen fand, deren aufschriften und figuren er sodann nebst seinem erstererwehnten vetter zu erklären suchte. Sein hauptzweck aber war die Artzney-kunst, worinn er auch zu Paris mit gutem fortgang practicirte, bis er endlich wegen seiner mittlerweile erlangten sonderbaren medaillen-wissenschafft über das Königliche müntz-cabinet gesetzet wurde. Er war dem schwindel sehr geplaget, welcher auch vermuthlich die ursache seines schnellen und unglücklichen todes war, indem er an. 1689. den 7. iun.

wie

wie einige melden, beym spatzieren gehen in den Parc von Versailles fiel, und sogleich ertrunck. Seine schriften sind: 1.) Diss. sur douze Médailles des Jeux séculaires de l'Empereur Domitien, Paris 1678. in 4. und Versailles 1684. in 4. 2.) Explication des Tableaux de la Galerie de Versailles & de ses deux Salons, Paris 1687. in 12. 3.) Diss. sur l'Origine de la Figure des Fleurs de Lys; 4.) Quæstio Medica, an Cometa Morborum Prodromus, Rheims 1655. in 4. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Raith, (Balthasar) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Schorndorff im Würtembergischen den 8. oct. an. 1616. gebohren, studirte zu Tübingen, und wurde daselbst erstlich Diaconus, hernach Decanus zu Derindingen, und endlich wieder zu Tübingen Doctor der Gottsgelehrsamkeit, Professor, Pastor und des Fürstl. Stipendii Superintendent. Er gab heraus: 1.) Epitomen Bibliorum, Tübingen 1663. in 4. 2.) Pandectas Dictorum Factorumque Muhammedanorum, Ulm 1664. in 4. 3.) Schickardi Horologium Hebræum, Tübingen 1670. in 4. 4.) Vindicias Versionis S. Bibliorum Germanicæ B. D. M. Lutheri, ibid. 1676. in 4. 5.) Unterschiedliche Leichen-Predigten; 6.) Quæstionum Anti-Judaicarum Triadem de Messia, Tübingen 1667. in 4. 7.) Vadum Talmudicum, ibid. 1688. in 4. 8.) de Proselytismo Judaico Christiano, ibid. 1666. in 4. 9.) Eine Einweyhungs-rede der von der Printzeßin Antonia in die kirche zum Deynach gestifteten Lehrtafel, ibid. 1673. in fol. 10.) Trost der Eltern bey tödtlichem Abgang ihrer Kinder, ibid. 1677. in 8. 11.) Laudationem funebrem Christoph. Zelleri; 12.) Disputationes: *a*) de Providentia Dei; *b*) de æterna Divinitate & Satisfactione Jesu Christi ex Actor. XX. 28. *c*) de Concilio Hierosolymitano; *d*) de Comitiologia Christiana ex Actor. XV. 8. *e*) de Pretio venditi triginta Argenteis statera Sanctuarii ex Oraculo Zachariano c. XI. 12. 13. ponderatis, Tübingen 1678. *f*) de summo Pontifice, ibid. 1674. und starb am schlage den 5. dec. an. 1683. *Pipping.* memor. Theol. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemberg. *Pregizer.* Suevia sacr. p. 386. *M. Steinweeg.* manuscr.

Raleigh, oder Rawlegh, (Walther) ein grosser Englischer Gottsgelehrter des XVII. sæc. und ein nef des weltberühmten Ritters, Walther Raleigh, von dem im Lexico nachzusehen. Er war zu Downton in Wiltshire an. 1586. gebohren, und machte seine erste studien in der schule zu Winchester, worauf er in das Magdalena-Collegium nach Oxford kam, und allda an. 1608. Magister Artium ward, sich auch sonderlich in dem disputiren vor vielen andern hervor that. Nachdem er zum Priester ordiniret worden, ward er Caplan bey Wilhelmo, Grafen von Pembroke, in dessen hause er 2. jahr verblieb, nach welcher verlauf dieser Herr ihn zum Pfarrer zu Chedzoy in Sommersetshire ernennete, welches an. 1620. geschah. Er gelangte nachwärts zu einer präbende der kirche zu Wells, und kam zu der Pfarrey zu Streat. An. 1630. da eben sein grosser gönner, der Graf von Pembroke, diß zeitliche gesegnet hatte, ward er zu einem ordinari Caplan Königs Caroli I. gemacht, und an. 1636. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an. An. 1641. ward er Decanus zu Wells. Bey ausbruch des einheimischen kriegs, zog ihm seine treu gegen dem Könige viele verfolgung, ja den tod selbsten zu. Als Dr. Raleghs monat war um den König zu begleiten, und als sein Caplan zu bedienen, erweckte das Committee von Sommerset ein grosses ungewitter wider ihn, und befahl den soldaten, daß sie sein Pfarr-haus zu Chedzoy ausplündern sollten, da sie denn in seiner abwesenheit alle seine habseligkeit raubten, sein vieh, pferde ꝛc. wegtrieben, und seine haus-genossen auf die gasse stelleten. Sein weib sahe sich gezwungen zwey nächte auf dem freyen felde zuzubringen, weil es ihnen Pfarr-kindern als das höchste Staats-crimen wurde ausgelegt worden seyn, wenn sie sie wurden beherberget haben. Endlich kam sie nach Downton in Wiltshire zu dem Ritter Carew Ralegh, Dr. Raleghs vatter, dahin auch ihr ehegemahl kam. Nachdem die Königliche partey in dem westlichen theil des Königreichs in etwas glücklich gewesen, konnte Dr. Ralegh wieder nach Chedzoy zu seinem haus und hof und bedienten kehren; bald hernach aber gewann das Parlement wiederum die oberhand, als der Lord Goring geschlagen ward, und Ralegh sahe sich genöthiget nach Bridgewater, allwo der König sich befand, zu flüchten. Er blieb hier, bis diese stadt an Fairfax und Cromwel übergieng, da er denn gefangen genommen, und unmenschlich tractiret, endlich aber auf eine schind-mähre, unter deren bauch seine füsse mit stricken zusammen gebunden waren, gesetzt, und also nach Chedzoy, allwo damals des Fairfax und Cromwels haupt-quartier war, geführet ward. Da er nun hier wegen empfangenem übeln tractament erkranckete, ward ihm erlaubet, daß er sein eigenes haus zum gefängnis haben möchte. Kaum aber hatten die Generalen diesen ort verlassen, so kam Heinrich Jeanes, welcher ein auge auf die Pfarrey von Chedzoy hatte, auch nachmals zu derselben gelangete, brach in das haus, riß den krancken Dr. Ralegh aus seinem bethe, und führte ihn gefänglich hinweg, samt allem was er hatte. Sein weib und kind aber litten solche noth, daß sie nothwendig hätten müssen zu grund gehen, wenn der Oberst Ash ihnen nicht die geringen einkünfte von einigen liegenden güthern, welche Dr. Ralegh zu Chedzoy erkauft hatte, hätte zukommen machen. Hierauf ward Dr. Ralegh nach Ilchester in das gefängnis, in welchem damals viele gefangene an der pest dahin starben, von dar in Banwellhouse, und endlich in ein zu dem Decanat von Wells gehöriges haus, welches zu einem gefängnis war gewiedmet worden, gebracht. Als nun das Committee von dieser Grafschafft dahin kam, um seine sessionen da zu halten, bat Dr. Ralegh, daß man ihn anhören möchte, hoffend, er würde die freyheit erhalten, nach Chedzoy zu gehen, um einige haus-geschäffte, sein weib und kinder betreffend, in richtigkeit zu bringen. Als er aber, auch ohnerachtet der bürgschafft, welche ein sehr reicher Edelmann für ihn zu leisten sich erbot, eine abschlägige antwort erhalten, sagte er, es wäre dieses ein sehr hartes verfahren, da doch andere gefangene eine gleiche erlaubnis auch für eine gantze monats-frist erhalten hätten, und würcklich genossen. Anstatt aber, daß die Richter sich hierdurch hätten sollen bewegen lassen, wurden sie um so viel erzörnter wider den kerckermeister, und bedroheten ihn mit dem verlust seines amtes, wofern er sich mehr unterstehen würde, einigem gefangenen eine solche erlaubnis zu ertheilen. Dieser verweis erbitterte den kerckermeister sehr wider den frommen Dr. Ralegh; er trat des folgenden morgens in sein zimmer, und traf ihn eben an, da er einen betrübten brief schrieb, in welchem er seinem weibe zu wissen that, daß er die erlaubnis, sie zu besuchen, nicht habe erhalten können. Der kerckermeister schlug alsbald die hand auf das papier, und begehrte es zu sehen. Dr. Ralegh antwortete, daß er es von hertzen gern wollte geschehen lassen, wenn er ihm nur zeigen würde, daß er auf befehl der Richter solches an ihn begehre, wenn aber solches nicht wäre, so möchte er sich mit seiner abschlägigen antwort vergnügen. Hierauf zog der kerckermeister sein schwerdt aus, und stieß solches dem Dr. Ralegh mit solcher gewalt in den bauch hinein, daß es bis an den rücken reichete, und der fromme mann eine kurtze zeit hernach, nemlich den 10. oct. an. 1646. seinen geist aufgab. Die mitglieder des Committée nahmen diese unverantwortliche mordthat so wenig zu hertzen, daß es so fern war, daß sie gedachten selbige, wie billich, zu rächen, daß sie vielmehr Dr. Raleghs wittwe von haus und hof vertrieben, und seinen sohn Georg Ralegh die flucht zu ergreiffen nöthigten, weil nemlich beyde sich unterstanden hatten, David Barett, den mörder ihres vatters und ehemannes, gerichtlich anzuklagen. Dieser Barett war sonst seines handwercks ein schuster von Wells, und bey diesen verwirrten zeiten zu einem kerckermeister gemacht worden. Der haß wider den guten Dr. Ralegh gieng endlich so weit, daß ein gewisser Geistlicher, nahmens Standish, bis an seinen tod muste in banden liegen, nur weil er bey Raleghs beerdigung in dem chor der Dom-kirche zu Wells, die gewöhnliche Liturgie abgelesen hatte. Seine schriften, welche bey einer solchen zerrüttung noch haben mögen erhalten werden, sind über dreißig jahr verborgen gelegen, bis sie endlich in die hände Dr. Patricks, des nachmaligen Bischoffs von Ely, gefallen, welcher sie an. 1679. zu Londen in 4. unter folgendem titul an das tageslicht treten lassen: Reliquiæ Raleighanæ, being Discourses and Sermons on several subjects; by the Reverend Dr. Walter Ralegh, Dean of Wells, and Chaplain in ordinary to his late Majesty King Charles the First. An. 1719. gab Laurentius Howel, M. A. zu Londen in 8. aus: Certain Queries proposed by Roman Catholicks, and answered by Dr. Walter Ralegh, Dean of Wells &c. &c. und versichert in seiner vorrede, daß derjenige, der ihm das manuscript davon hätte zukommen lassen, annoch 19. predigten von Ralegh besitze. Dr. Patrick redet also von diesem grossen und unglücklichen manne: „Neben der flüchtigkeit seines geistes, und der „fertigkeit im reden, besaß er einen durchdringenden verstand, „welches ihm auch die freundschafft drey grosser männer, „welche das vorige alter beneidet, und das gegenwärtige bewundert, zuwege gebracht hat, nemlich des Lord Falklands, „des Dr. Hammonds und des Herrn Chillingworths, welcher „letztere als der tüchtigste Richter in dergleichen sachen, zu „sagen pflegte, daß Dr. Ralegh der beste Disputator gewesen „sey, den er jemals gesehen hätte: wie denn in der that eine ungemeine scharffsinnigkeit durchgehend in seinen schriften „anzutreffen ist.“ Englischer *Bayle.*

Ram, (Joh. Paul) ein Prediger zu Leipzig, war den 27. may an. 1701. zu Frenberg gebohren. Er lernte in dem dasigen Gymnasio Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch und Syrisch. An. 1720. begab er sich nach Wittenberg, wo er die übrige meiste Morgenländische sprachen lernte, und die Gottsgelehrtheit und Kirchen-historie studirte. Er disputirte auch öfters, und unterwies des berühmten Val. Ernesti Löschers sohn, Aug. Caspar. Im jahr 1724. erhielt er zu Wittenberg die Magister-würde, und hielte zwey disputationen; eine de Corporis cum Anima in sentiendo Commercio, die andere de Natura Sensuum exteriorum Corporis. Hierauf fieng er an, andere zu lehren, und öfters zu predigen, hielte auch noch einige andere disputationen. Indessen wurde er nach Freyberg zum Prediger beruffen, wo er blieb bis an. 1740. da er nach Leipzig begehret wurde. Allhier ließ er sich auch zum Baccalaureo S. Theol. machen, damit er andere in der H. Schrift unterrichten dörfte; starb aber an. 1741. den 7. sept. Seine übrige schriften bestehen nebst einem Comment. Theol. de Generatione Filii Dei, aus Predigten. Gelehrte Zeitung. 1741. p. 670.

Ramaz-

Ramazzini, (Bernhardinus) ein berühmter Artzt, war zu Carpi im Hertzogthum Modena ao. 1633. den 5. nov. gebohren, und von jugend auf den Jesuiten übergeben, welche ihn bis ins 18. jahr in den schönen wissenschafften und der Philosophie unterwiesen, worauf er sich der Medicin befliß, und in derselben nach 3. jahren zu Parma Doctor wurde. Nach diesem begab er sich nach Rom, damit er, was die praxin betrift, sich des berühmten Rubei unterricht daselbst bedienen könnte, der ihm auch nicht lange hernach, als er seine geschicklichkeit gesehen, die stelle eines Artzts zu Castro, einer stadt in dem Hertzogthum dieses nahmens, zuwege brachte. Er konnte aber die luft an diesem orte nicht vertragen, weswegen er sich wieder nach Carpi wendete, und daselbst zu practiciren anfieng. Weil er auch von dar öfters nach Modena geholet worden, beredeten ihn endlich seine freunde, daß er sich entschloß, seinen geburts-ort abermals zu verlassen, und sich an. 1671. in dem besagten Modena niederzulassen. Im anfang muste er daselbst vielen verdruß ausstehen, weil ihm die daslgen Professores der Philosophie sehr zuwider waren, und ihn einer groben unwissenheit beschuldigten; als er aber diese falsche auflage sowol durch seine glückliche curen, als verschiedene gelehrte schriften widerleget hatte, erhielt er an. 1682. selbst eine stelle unter den Aertzten der Universität, welche er 18. jahr mit vielem ruhm bekleidet hatte. Im jahr 1700. gieng er nach Padua, dahin er als Professor der practischen Medicin beruffen worden, ungeachtet ihm schon dazumal sein alter viele schwachheit zugezogen. Als er dahin gekommen, bemühete er sich eifrigst, die grosse hoffnung, so man sich von ihm gemacht, zu übertreffen, ward aber endlich blind, und bat sich deswegen von dem Rath zu Venedig die erlaubnis aus, nach seinem vatterlande zu kehren, weil er wegen unvermögenheit an beobachtung seines amts verhindert würde, da hingegen ihm geantwortet wurde, daß er nur, wenn es ihm selbst beliebte, seine lesungen halten dürfte, weil es der Republick genug wäre, ihn als einen Professor auf ihrer Universität zu Padua zu haben. Er starb also daselbst an. 1714. den 5. nov. im 81. jahre seines alters. Sonst war er auch ein guter und sehr bescheidener Poet, und ein mitglied verschiedener gelehrten Academien, als der Arcadum zu Rom, der Dissonanti zu Modena, der Societatis Regiæ zu Berlin, und der Naturæ Curiosorum. Seine schriften sind: 1.) Cento Virgil. de Bello Siculo ad Ludovicum XIV. Gall. Reg. 2.) Exercitatio Jatro-apologetica ad Scriptum Annibalis Cervii; 3.) de Constitutione Anni 1690. ac de Epidemia, quæ Mutinensis agri & vicinarum regionum colonos graviter afflixit, Modena 1691. in 4. 4.) de Fontium Mutinensium admiranda Scaturigine, ibid. 1691. in 4. 5.) de Morbis Artificum, Padua 1700. in 8. ins Teutsche übersetzt, Leipzig 1718. in 8. 6.) Ephemerides Barometricæ Mutinenses 1694. una cum Disquisitione Causæ Ascensus & Descensus in Torricelliana fistula juxta diversum aëris statum; 7.) Orationes Jatrici Argumenti; 8.) de Principum Valetudine tuenda, ist zu Leipzig an. 1711. in eilf octav-bogen nachgedruckt; 9.) de Abusu Chinæ; 10.) Oratio in solenni Mutinensis Academiæ Restauratione; 11.) Relatio de Vita & Obitu Marchionis Martellini Bagnesii; 12.) de Oleo Montis Zibinii seu Petroleo Agri Mutinensis Franc. Ariosti Libellus è manuscripto cum Epistola ejusdem argumenti; 13.) Annotationes in librum Lud. Cornelii de Vitæ sobriæ Commodis, Padua 1714. in 4. 14.) de contagiosa Epidemia, quæ in agro Patavino & in tota fere Veneta ditione in boves irrepsit; 15.) de Peste Viennensi; 16.) Dissert. de Morbis sacrarum Virginum, u. a. m. Seine gesamte Opera Medica & Physica sind in London an. 1716. und im folgenden jahre zu Genf von seines bruders sohn, Barthol. Ramazzini, nebst dessen lebens-beschreibung heraus gegeben worden. *Nicéron*, mém. tom. VI. *Papadopoli*, histor. Gymn. Patav. tom. I. p. 387.

Rambach, (Joh. Jacob) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war an. 1693. den 24. febr. zu Halle in dem Magdeburgischen gebohren. Nachdem er das Gymnasium daselbst bis an. 1706. besuchet, und besonders in der Lateinisch- und Griechischen sprache einen feinen grund geleget, entschloß er sich, die schule zu verlassen, weil er, ohngeachtet seiner grossen fähigkeit und angewandten fleisses, keine luft verspürte, bey den studien zu bleiben. Nachdem er aber ohngefehr zwey jahre sich von seinem vatter in dem tischer-handwerck unterrichten lassen, und nachgehends an verrenckung eines fusses eine lange zeit kranck gelegen, wodurch seine kräffte sehr abgenommen; ward er anders sinnes, und gieng daher von anfang des jahrs 1708. bis 1712. in die schulen des wayfen-hauses, in welcher zeit er es so weit gebracht, daß er sodann auch die Universität allda beziehen konnte. Hierauf wurde er an. 1715. nach dem Freyherrlich-Canstеinischen land-guthe, Dalwitz, ohnweit Berlin geschicket, um daselbst dem Hallischen Gottsgelehrten, J. H. Michaelis, bey dessen neuen ausgabe der Hebräischen Bibel als ein mitarbeiter an die hand zu gehen; mit dem er auch noch in demselben jahre, nach einer in Berlin vorhero ausgestandenen schweren kranckheit, wiederum nach Halle kam, und nebst fleißiger fortsetzung seiner studien nicht nur verschiedenes zu des bemeldten Michaelis noten über die biblischen bücher excerpirte, sondern auch selbst die ausführlichen anmerckungen über die bücher Ruth, Esther, Nehemias, wie auch nicht weniger den Prediger Salomon und das andere buch der Chronicken verfertigte, welche nachgehends den drey bänden der Annotationum uberiorum in Hagiographa mit einverleibet worden. Im jahr 1719. begab er sich nach Jena, hörte allda selbst noch einige Philosophica und Theologica, und diente sodann, nachdem er zuvor an. 1720. die Magister-würde angenommen, und der philosophischen Facultät Adjunctus worden, den daslgen studirenden mit verschiedenen collegiis. Nach diesem ward er an. 1723. der theologischen Facultät zu Halle Adjunctus, wobey er zugleich die aufsicht in dem daslgen wayfen-hause hatte, und Dr. Joachim Langens tochter heurathete; an. 1726. aber ausserordentlicher, und ein jahr darauf ordentlicher Professor der Theologie wurde, da er denn auch etliche mal das Decanat geführet. In dem jahr 1731. erhielt er fast zu gleicher zeit zwey unterschiedliche beruffe, indem er von dem Könige in Dänemarck zu dero Teutschen Hof-Prediger und ordentlichen Professor der Gottsgelehrsamkeit nach Coppenhagen, und von dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt zum ersten Professor der Gottsgelehrsamkeit und ersten Superintendenten nach Giessen verlanget worden. Wiewol man nun anfänglich ihn von Halle nicht gerne lassen wollte; so erhielt er dennoch endlich erlaubnis, den beruf nach Giessen anzunehmen, worauf er zu Halle Doctor worden, und sodann bemeldte beyde ämter angetreten. Zuletzt wurde ihm noch an. 1734. die erste theologische Profession auf der neuen Universität zu Göttingen angetragen; er schlug aber diesen neuen beruf, welchem er zu folgen anfangs willens war, nach einer reifern überlegung aus, und blieb zu Giessen, bis er an. 1735. den 19. april in dem 43. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat den ruhm eines der grösten geistlichen Redner hinterlassen, sich auch um die schriften Luthers sehr verdient gemacht, und der kirche mit mund und feder grosse dienste geleistet. Unter seinen schriften sind ausser obgedachten Commentariis annoch zu mercken: 1.) Institutiones Hermeneuticæ sacræ, die zum öftern aufgeleget worden; 2.) Commentatio de Sensus mystici Criteriis, Jena 1728. in 8. 3.) Exercitationes Hermeneuticæ, Jena 1728. in 8. siebenzehen und einen halben bogen starck; 4.) Introductio Historico-Theol. in Epist. Pauli ad Romanos, cum Lutheri ad hanc Epist. Præfatione variis observat. illustrata, Halle 1727. in 8. siebenzehen bogen starck; 5.) Commentarius Mart. Lutheri in Psalmum II. cum Annotationibus & Præf. de Latina Lutheri Dictione; 6.) Betrachtung über das innerliche Leiden Christi im Oelgarten, Jena 1722. in 8. von neun bogen; 7.) Wahre Meynung Lutheri von der allgemeinen Gnade GOttes, ibid. 1727. in 8. von zwölf und einem halben bogen; 8.) Betrachtungen über das Leiden Christi vor dem weltlichen Gerichte Pilati und Herodis, nach der harmonischen beschreibung der vier Evangelisten, 1729. in 8. ein und ein halb alphabet; 9.) Erkanntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, Halle 1731. in 8. ein alphabet und 15. bogen, sind 12. predigten; 10.) Betrachtungen über die sieben letzten Worte JEsu, samt einem Anhang, darinn das geheimnis des creutzes Christi in dem gesetze von dem erhenckten entdecket wird, Halle 1732. in 8. so die vierte auflage ist, ein alphabet starck; 11.) Auserlesene heilsame Worte JEsu, Jena 1732. in 8. die dritte edition von eilf bogen, sind fünf predigten über die sprüche Joh. XII. 32. Matth. XI. 28. XI. 29. 30. XII. 26. X. 27-32. 12.) Betrachtung der Thränen und Seufzer JEsu, Halle 1732. in 8. sechs und einen halben bogen starck, sind zwey predigten zum vierten mal gedruckt; 13.) Seligkeit der Gläubigen in einer predigt, ibid. 1729. in 8. von sieben bogen; 14.) Abhandlung von den Pflichten des Sabbaths, Giessen 1733. in 8. von 16. und einem halben bogen; 15.) Wohl-unterrichteter Catechet, Jena 1734. in 8. 16.) Sieben Buß-reden, welche zum dritten mal gedruckt, Leipzig 1738. in 8. ein alphabet starck; 17.) Geistliche Poesien in zwey theilen, Giessen 1735. in 8. von 22. bogen, so die andere auflage ist; 18.) Auserlesene Reden, bestehend in zwölf Sonntags-Predigten, einer Weyhnachts- und zwey Pfingst-Betrachtungen, Franckfurt 1736. in 8. von einem alphabet und acht bogen; 19.) Christliche Sittenlehre, Halberstadt 1736. in 4. von fünf alphabet und fünf bogen; 20.) Erläuterung über die Præcepta homiletica, Giessen 1736. in 4. von einem alphabet und zwey und zwanzig bogen. Solche hat der Pfarrer an der Burg-kirche daselbst, Fresenius, aus den schriften edirt; 21.) Hand-büchlein vor die Kinder, ibid. 1734. in 12. von zehen bogen; 22.) Dissertationes; 23.) Programmata. Von seinen predigten sind einige, gleichwie auch sein wohl-unterrichteter Catechet, in fremde sprachen übersetzet worden; derjenigen nicht zu gedencken, die nach seinem tode gröstentheils aus seinen collegiis und andern schriftlichen aufsätzen zusammen getragen und zum druck befördert worden. Rambach selbst in dem Hessischen hebopfer, P. VI. *Programma funcre* und Lebens-lauf, die bey seiner leichen-predigt anzutreffen.

Rambaldis, (Benevenutus de) siehe Benevenutus de Rambaldis.

Rambaldus, (Johann Frantz) ein Italiänischer Philosophe und Poet von Verona, wo er aus einem edlen geschlechte gebohren, studirte zu Padua bey den Jesuiten die Philosophie und schöne wissenschafften, seines vatters tod aber hieß ihn, ehe er noch völlig absolviret hatte, nach hause kehren, wo er neben der verwaltung des haus-wesens den studien immer fleißig obgelegen. Er starb nach an. 1653. Man hat von ihm: 1.) de Universo seu Mundo, Verona 1656. in 8. 2.) in Catonianum illud: Somnia ne cures, ibid. 1653. in 4. 3.) Mereo-

Meteorologiæ libros II. & de bona Fortuna, ibid. in 4. 4.) de Sensibus, in heroischen versen, ibid. 1640. in 4. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 304. *Barberini* bibl.

Rambouillet, lat. Ramboiletum, oder Ramboletum, ein flecken in der landschafft Hurepoix unweit Noyent-le-Roi, am fluß Dorette. Auf dem schloß daselbst, auf welches man von Versailles durch einen canal zu wasser fahren kan, starb König Franciscus I. an. 1547. Vor dem führte dieser ort den titul eines Marquisats, an. 1711. aber ward er vor den Grafen von Toulouse, welcher so viel dazu gekauft, daß diese Herrschafft gegenwärtig 35. meilen im umfange hat, zu einer Duché-Pairie gemacht. Die ausländischen Protestantischen Abgesandten werden bey ihrem öffentlichen einzuge hier empfangen. *Etat de la France*, tom. III.

Rameseye, (Wilhelm) ein Engelländischer Benedictiner-Mönch, hatte den zunahmen von seiner vatter-stadt, und blühete unter König Henrico II. Er war ein guter Redner, Historicus und Poet, und schrieb: 1.) Vitam Guthlaci, in heroischen versen; 2.) Vitam Neoti, ebenfalls in versen, und auch in ungebundener rede; 3.) de Translatione ejusdem; 4.) Vitam Comitis Waldelphi; 5.) Gesta Antecessorum ejusdem; 6.) de Passione Waldelphi; 7.) de Comitissa Juditha; 8.) Miracula Waldelphi; 9.) de Vitis Philosophorum; 10.) de legendis Ethnicorum Scriptis; 11.) Vitam Regis Eadmundi; 12.) Vitam Birini Episcopi; 13.) Super Bedam de Temporibus libris IV. 14.) Super Isidorum de Computo lib. I. und anders mehr. *Baleus*, de scriptor. Angl. cent. III. p. 216.

Rammelburg, ein Amt und schloß am fluß Wipper in der Grafschafft Mannsfeld, dazu auch das städtlein Wippra gehöret. Es ist nach absterben des Herrn von Stammer an. 1721. an den Baron von Friesen zu Rötha gekommen. Vor alters ist es Magdeburgisch gewesen, und erst im jahr 1579. durch vertrag an Sachsen gekommen. Abels Preuß. und Brandenb. Reichs- und Staats-geogr. P. I. p. 312. Ob das Amt Rammelburg von dem Mannsfeldischen Ober-Aufseher-amte eximiret sey, davon siehe Wabsts nachricht von dem Churfürstenthum Sachsen, p. 228.

†. **Rammingen.** Jacob von Rammingen, welcher an. 1507. gebohren worden, hat 40. jahr an einem historischen wercke gearbeitet, und ist endlich darüber in dem 70. jahre seines alters gestorben. Sein sohn Gottfried war in den Schwäbischen alterthümmern ebenfalls wohl erfahren. *Crusii* annal. P. II. lib. III. c. 7. P. III. lib. VII. c. 14. lib. XI. c. 5. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ramos, (Simon) ein berühmter Spanischer Medicus im 16. jahrhunderte, war der medicinischen Facultät zu Sevilla Decanus, vorhero noch Leib-Medicus bey dem Hertzoge von Medina Sidonia und Ossuna, und verfertigte binnen solcher zeit: 1.) Tractatum de Sero Lactis & Ptysanæ, Ossuna 1623. in 4. 2.) Invectivam apologeticam miscellaneam in Casp. Calderam, Medicum Carmonensem, circa intelligentiam verborum Plinii: *Atque etiam est morbus aliquis per sapientiam mori*, ibid. 1623. in 4. 3.) Apologiam de Pleuritide, in welchem buche, wie Zacutus lib. II. quæst. 23. meldet, ermeldte materie ausführlich abgehandelt zu befinden ist. *Anton.* bibl. Hisp.

Rampitz, ein Amt in der neuen Marck Brandenburg zum Herrnmeisterthum des Johanniter-ordens gehörig, zwey meilen von Landsberg an der Warte. Wenn, und ob das heutige Rampitz im 12. jahrhunderte erbauet worden, daran ist billich zu zweifeln; das ist gewiß, daß die gantze höhe am Kresen, wo jetzo die ziegelscheune stehet, bewohnt gewesen, da selbst alte leuthe versichern die überbleibungen von einigen mauren noch angetroffen zu haben, und daß unterm Weissenberge, den Oder-strom herunter, das alte Rampitz gestanden, so daß es gegen mittag den strom, gegen abend den eichwald gehabt, wie denn diese gegend noch heutiges tages den nahmen Alt-Rampitz führet; und haben die nachbarn von der Fürstenburg, oder heutige Fürstenberger aus Sachsen, sich dazumal beständig des gottesdienstes zu Alt-Rampitz nach pflantzung des Christenthums bedienet, ehe sie mit kirchen und Predigern versehen worden sind. Da nun dieses Alt-Rampitz so oft mit wasser überschwemmet worden, wie es noch jetzo jährlich daselbst geschiehet, so haben die vorfahren ohne zweifel sich weiter herauf gezogen, und das heutige Rampitz angebauet. Die zeit lässet sich zwar nicht bestimmen, aber wie die gemeine tradition der Alten bekräfftiget, so ist solches erst zu ende des 13. und zu anfange des 14. jahrhunderts geschehen. Im jahr 1437. ist Rampitz zum Herrnmeisterthum gekommen, und in folgenden zeiten ein Ordens-Amt worden, davon Dithmar in seiner historischen nachricht von den Herrnmeistern des Ritterlichen Johanniter-ordens, c. 9. §. 6. p. 51. kan nachgesehen werden. Als die Evangelische wahrheit im 16. jahrhunderte von an. 1517. an immer weiter ausgebreitet, und unter Marggraf Johann dieselbe an. 1536. in die Neu-Marck öffentlich eingeführet ward, ja endlich unter dem löblichen Churfürsten Joachim II. solche auch an. 1539. in der Chur- und Mittel-Marck freyen lauf bekam, so ward auch zu Rampitz die reine lehre zu predigen angefangen, obgleich anfangs nicht ohne grossen widerspruch und widersetzung der Cathol. Geistlichen; zu geschweigen, daß die Herrnmeister selbst noch den satzungen der Römischen kirche beypflichteten, bis endlich Graf Martin von Hohenstein zur regierung kam, welcher der Evangelischen religion mit vielem eifer zugethan war, unter welchem alles ruhig und in einen bessern stand gesetzet wurde. Es funden sich auch nach und nach mehrere einwohner allda ein, und der orden gab sich alle mühe, alles in gute verfassung zu setzen. Sonst hat dieser ort an. 1601. eine grosse überschwemmung erlitten. Von an. 1631. bis 1634. wütete allhier die pest grausam, auch verursachte der krieg armuth und theure zeiten: die damals streifende Kayserliche soldaten erbrachen zum öftern die kirche, und nahmen mit, was sie funden. Im jahr 1736. erfolgte eine grosse wasser-fluth, welche der an. 1601. geschehenen gleich gewesen; wie denn seit 70. jahren dergleichen überschwemmungen fünfmal geschehen. Joh. Gottfr. Ohnef. Richters nachricht von dem Ordens-Amte Rampitz, Franckf. 1740. in 4.

Ramsenbad, ein in dem Canton Basel, sechs stunden von der stadt, und eine kleine halbe stunde oberhalb dem schlosse Homburg gelegenes gesund- und heil-bad, welches schon vor uralten zeiten entdeckt und gebrauchet, und zu Plateri zeit von ihm vielfältig und mit gutem nutzen angerathen worden. Es dienet in der raud, innern verstopfungen, schwachheit der nerven und glieder, stärcket den magen, die gebär-mutter, vertreibet zähe, schleimichte feuchtigkeiten, schmertzen, bläste, und allerley geschwulsten. Das bad-gebäu ist zwar bisher nicht von den kostbarsten gewesen, doch ist es seit einigen jahren in solchen stand gesetzet worden, daß die bad-gäste nunmehr wohl mögen logiret werden. Der dißmalige besitzer desselben ist Herr Legrand von Basel. Weitere nachricht von diesem vortreflichen bade ist in Bauhini font. Boll. lib. III. p. 37. 116. 117. und bey Wagnero pag. 113. wie auch in Joh. Jac. Scheuchzeri Hydrographia Helvetica pag. 208. anzutreffen.

Ramspack, ein ehemaliges schloß an dem Jags-fluß, unweit Schwäbisch-Hall, insgemein das Wasser-schloß genannt. Es ist an. 1450. von Marggräfischen reutern eingenommen, geplündert und abgebrannt worden. Die alldasige Edelleuthe nenneten sich Lamparter von Ramspach, und sind durch gemeldten zufall also herunter gekommen, daß Berchtold, Rüdingers sohn, hinter dem pfluge gehen, und sich vom feldbau ernähren muste. *Crusii* annal. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ramsperg, eine ehemalige Gräfliche familie in Schwaben, wovon Rudolph der jüngere, Rudolphs des ältern sohn, an. 1359. gelebet. Das schloß Ramsperg liegt zwischen Göppingen, Gemünd, Weissenstein und Geißlingen, unweit von Staufeneck, in der Grafschafft Rechberg, deren es auch zugehöret. *Crusii* annal. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ramsteck, (Joh. Georg) ein kunstgiesser in Nürnberg, gebohren daselbst an. 1675. den 6. apr. nahm die unterweisung in der von ihm erwehlten profession, auf welche er sich an. 1690. bey Joh. Georg Beck legte, mit grosser begierde an, und nahm darinn so treflich zu, daß er nach deren weiterer ausübung in der fremde, da er sich an. 1696. nach Nieder-Sachsen, und denn auch nach Polen und Schlesien begab, sich endlich als ein guter künstler in seinem vatterlande zu anfang des 18. jahrhunderts wieder einfand. Er bewiese solches insonderheit dadurch, daß er neben andern schönen wercken aus metall viele künstliche epitaphia, die man zum theil in Nürnberg, zum theil noch auswärts antrift, zu seinem nicht geringen ruhm ausgefertiget hat. Er starb den 27. jul. an. 1716. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künstlern.

Ramstein, oder **Rambstein**, ein schloß in Unter-Elsaß, wurde im jahr 1292. von dem Grafen Otto von Ochsenstein, dem Landvoigte in Elsaß, wider vieler willen angefangen zu bauen. An. 1335. um Johannis zogen die von Straßburg für dieses schloß, und verwüsteten solches, dahero noch bis dato nur die rudera zu sehen. Ichtersheims Elsaß. topogr.

Ramus, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Goes in Seeland den 28. febr. an. 1535. wurde anfänglich Professor der Philosophie zu Wien, hernach Professor der Rechte zu Douay, und ferner zu Löven, schrieb: 1.) Oeconomiam & Enchiridion Regular. utriusque Juris, Löven 1557. in 8. Cöln 1576. Franckfurt 1606. in 8. 2.) Commentar. ad Justiniani titulos XI. de Tutelis, ibid. 3.) de Austriacis Heroibus in versen, Wien 1551. in 4. 4.) Dispositionem Regularum Juris per locos communes, Straßburg 1570. in 8. 5.) Comment. ad Epistolas Pandectis præmissas ad tit. de Justitia & Jure & tit. de Origine Juris, Schweinfurt 1607. in 8. 6.) Epigrammata, Löven 1533. in 8. stehen auch unter den Poët. Belg. tom. III. p. 856. übersetzte auch des Hesiodi Scutum Herculis aus dem Griechischen, Basel 1544. in 8. Leipzig 1603. in 8. und starb zu Doie an. 1578. *Andreä* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg. *Hyde*, bibl. Bodlejan.

Ranchinus, (Franciscus) ein Königlich-Französischer Rath und Leib-Medicus in der mitte des 17. jahrhunderts, lehrte zu Montpellier die Artzney-kunst, wurde auch bey dasiger Academie Cantzler, von welchem zwey Tractatus posthumi bekannt, davon der eine de Morbis ante Partum, in Partu & post Partum, der andere de Purificatione Rerum infectarum per Pestilentiam handelt, Lyon 1645. in 8. Seine Opuscula Medica, welche Heinrich Gras zu Lyon an. 1627. in 4. heraus gegeben,

gegeben, enthalten 1.) Apollinare sacrum de Montispelien-sis Universitatis Origine, Progressu, Administratione & Celebritate; 2.) Comment. in Hippocratis Jusjurandum; 3.) Pathologiam universalem cum Controversiis in utramque partem agitatis & decisis; 4.) Tract. de Morbis Puerorum; 5.) Tract. de Morbis Virginum; 6.) de Seminis Conservatione & senilium Morborum Curatione; 7.) Tr. de Morbis subitaneis; 8.) Tr. de Curatione Morborum & Symptomatum, quæ vitiosam purgationem aut comitantur aut consequuntur; 9.) Tr. de consultandi Ratione & de collegiandi Modo. *Ludov. Jac. à S. Carolo*, bibliograph. Paris.

Ranchinus, (Wilhelm) ein Französischer Rechtsgelehrter und Antecessor zu Montpellier, wie auch Königlicher Anwald in der Subsidien-Cammer von Languedoc, lebte in dem 16. jahrhunderte, war des Cujacii schüler, und stund zu Montpellier in grossem ansehen. Er verband die Historie und Critic mit der Rechtsgelehrtheit, schrieb varias Lectiones, in drey büchern, Paris 1597. in 4. und gab bey der andern auflage, Paris 1607. in 8. zugleich das Edictum perpetuum Salvii Juliani heraus, welche beyderseits auch in Schmincks syntagmate critico stehen. Man hat auch von ihm Révision du Concile de Trente, contenant les nullités d'icelui, les griefs des Rois & Princes Chrêtiens de l'Eglise Gallicane & autres Catholiques in sieben büchern, so von Gerhard Langbain ins Englische übersetzt worden, und zu Oxford an. 1638. in fol. ans licht getreten, ingleichen Tract. de Successione ab intestato. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Catalogus bibl. Reg. Paris.*

Ranck, (Conrad, Freyherr von) gewesener Königlich-Schwedischer und Hessen-Casselischer General-Lieutenant, trat im jahr 1714. aus den Schwedischen in Hessen-Casselische dienste, hieng aber noch so veste an dem Schwedischen interesse, daß er sich auch an. 1716. in die affaire des Barons von Görtz und Grafens von Gyllenburg, worüber beyde an. 1717. in Holl- und Engelland in arrest kamen, verwickeln ließ. An. 1717. den 12. febr. fand er sich als Hessen-Casselischer Gesandter zu Londen ein, um die von dem vorigen kriege her noch restirenden subsidien-gelder zu fordern. Er kehrete bald darauf wieder nach hause. Da er aber vor ende des jahres eine reise nach Schweden thun wollte, und nicht mit zulänglichen paßports versehen war, wurde er zu Stralsund arrestiret, und ihm alle seine schriften weggenommen, jedoch auf vorbitte der Holländer und des Landgrafen von Hessen-Cassel bald wieder auf freyen fuß gesetzet. Nach dem fall des Barons von Görtz an. 1719. hat er sich nach Hamburg zur ruhe begeben, und ist daselbst den 6. sept. an. 1739. in einem alter von 76. jahren verstorben. Seine gemahlin, Anna Metta von Görtz, des Chur-Hannöverischen ersten Staats-Ministers, Friedrich Wilhelms, Freyherrn von Görtz, tochter, und des geheimen Raths und Cammer-Präsidentens zu Hannover, Herrn Bodo von Oberg wittwe, mit der er sich an. 1714. vermählet, hat ihm verschiedene kinder gebohren, davon ein sohn und eine tochter sich noch am leben befinden.

† **Randeck**, das schloß in Schwaben liegt an den westlichen grentzen der Grafschafft Helfenstein, zwischen Wiesensteig und Neidlingen (nicht Neidlingen) gegen Teck und Kirchheim zu. Es hat vor zeiten seine eigene Edelleuthe gehabt, nach denen es an Joh. Wilhelm Nezer von Neidlingen gekommen. Aus der familie derer von Randeck war Marquard der ältere Bischoff zu Augspurg an. 1348. und Marquard der jüngere an. 1398. Bischoff zu Costantz. Heinrich war an. 1413. Ritter-Hauptmann an der Donau. Burcard und Heinrich sind an. 1499. in Kaysers Maximiliani kriege mit den Schweitzern umgekommen. Ursula von Randeck, Caspari tochter, gebahr an. 1505. den berühmten Achillem Pirminium Gassarum. *Crusii* annal. passim. *M. Steinweeg.* manuscr.

Randenrode, ein ehemals berühmtes schloß in den Niederlanden, zwey meilen von Wassemberge gelegen. Es hatte vor zeiten eigene Herren, welche es von den Hertzogen von Brabant zu lehn trugen, kam aber durch Marien von Randenrode an Wilhelmum von Hornes, Herrn von Duffele und Gele, die sodann beyderseits an. 1392. diese Herrschafft Wilhelmen, Hertzoge von Jülich und Geldern, käuflich überlassen. *Butken.* troph. de Brab. tom. II. p. 329.

Randolf, (Thomas) wurde nach ableben des Schottischen Königs Bruce im jahr 1329. zum Königlichen Vormund und Verweser des Reichs bestellet. Er erneuerte erstlich den frieden mit den Engelländern, und war hiernächst bemühet durch auserlesene mannschafft alle räuber zu vertilgen. Er war so unerbittlich denselben gnade zu verleihen, daß er einen gewissen räuber, welcher von dem Papste vergebung erlanget hatte, und wieder nach Schottland gekommen war, aufhencken ließ, wobey er sagte, daß dem Papste die vergebung der missethat, dem Könige aber die bestrafung des leibes zukäme. Seine strenge regierung hielt die Engelländer im zaume, daher sie ihn durch gift aus dem wege zu räumen suchten, und einen Mönch, welcher in der Artzney-kunst erfahren war, nach Schottland abschickten, massen man diesen sowol wegen seiner geistlichen kleidung, als wissenschafft, für den fähigsten ansahe, dieses buben-stück auszuführen, und dem Randolf sich zu nähern. Als nun dieser Mönch dem Randolf einige artzney-tränck eingeben wollte, mischte er ein langsam würckendes gift darunter, und flohe darauf nach Engelland, allwo er dem Könige Eduardo die versicherung gab, daß Randolf auf einen bestimmten tag sterben müste. Eduard brachte hierauf eine armee zusammen, mit welcher er an die grentzen von Schottland rückte, und da er vernahm, daß Randolf seiner mit einer armee erwartete, einen trompeter an ihn abfertigte, welcher zum schein etwas geraubtes wieder abfordern sollte. Dieser fand besagten Randolf köstlich gekleidet, welcher seine schmertzen verheelete, weil er die bosheit der Engelländer durch die flucht des Mönchs entdeckt hatte. Er saß indessen vor seinem gezelt, und ließ sich im geringsten nicht mercken, daß ihm etwas fehle. So bald Eduard diese botschafft erhalten, bestrafte er den Mönch, als einen lügner, und zog wieder zurücke. Randolf hingegen kehrte nach Edenburg, und starb unterwegs. *Buchanan.* hist. Scot. lib. IX. p. 291. u. f.

Randolphe, (Thomas) ein Engelländischer Poete, wurde zu Daintry an. 1605. gebohren, und von dem berühmten Poeten Ben. Johnson an kindes statt angenommen. Schon in seinem 9. oder 10. jahre verfertigte er in seiner mutter-sprache ein schön getichte von der menschwerdung Christi, und schrieb hernach einige comödien und tragödien, wie auch andere getichte. Er starb an. 1634. nachdem er durch ein unordentliches leben seine gesundheit eingebüßt, worauf sein bruder, Robert, der gleichfalls ein guter Poete gewesen, und an. 1671. als Vicarius zu Barnetby, gestorben, seine getichte zusammen gesammelt hat. *Wood*, Athen. Oxon.

Ranzanus, (Peter) ein Dominicaner, war aus einem adelichen geschlechte zu Palermo in Sicilien um das jahr 1420. gebohren. Nachdem er zu Neapolis den grund seiner studien gelegt, begab er sich in seinem vatterlande in den orden, und hörte sonderlich die Theologie, darinn ihm nicht lange hernach die höchste würde mitgetheilet wurde. Er ward auch bald hierauf als ein guter Historien-schreiber, Poet und Redner bey der gelehrten welt bekannt, und bewog solcher gestalt den König von Neapolis, Ferdinanden I. daß ihn derselbe zu sich rufte, und ihm seine beyden Printzen, Alphonsum und Johannem, davon der erstere nachmals König, der andere aber Cardinal worden, zu unterweisen anvertrauete. Als er nun hiernächst das amt eines Priors, Provincials, Apostolischen Botschaffters und Inquisitors in Sicilien mit vielem ruhm versehen, bemühete sich Ferdinandus, daß ihm die Bischöffliche würde zu Lucera in Apulien von dem Papste Sixto IV. ertheilet werden möchte, welches auch an. 1478. den 27. oct. geschehen ist. Bald hernach schickte ihn der erstgemeldte König als seinen Abgesandten in Franckreich, und nach einiger zeit an Matthiam Corvinum, König in Ungarn, allwo er bey seinem dreyjährigen aufenthalt sein bekanntes werck de Rebus Hungaricis verfertigte, welches erst von Joh. Sambuco an. 1558. zu Wien in fol. heraus gegeben, und hierauf den andern scriptoribus rerum Hungaricarum, welche Bongarsius zu Franckfurt an. 1600. in fol. ans licht gestellt, ist beygefüget worden. Endlich kehrte er wiederum zu seiner kirche, und starb daselbst an. 1492. Er hat noch viele andere schriften, als: 1.) Annales omnium Temporum; 2.) Scientias speculativas & practicas; 3.) Geographiam atque Historiam; 4.) Tr. de Origine, Antiquitate, Primordiis & Progressu felicis urbis Panormi; 5.) Tr. de Laudibus Lucerinæ Civitatis; 6.) Carmen heroicum 123. versuum in Laudem Vinc. Ferrerii; 7.) Officium ejusdem canonicum; 8.) Vitam S. Barbaræ Virginis & Martyris; 9.) Orationem in Funere Regis Matth. Corvini; 10.) Triumphum carmine elegiaco ad Ant. Panormitanum; 11.) Libros chorales Officii divini juxta ritum ordinis Prædicatorum hinterlassen, welche nie gedruckt worden. Sein Vita S. Vincentii Valentini cognomento Ferrerii aber stehet bey dem Surio in act. SS. m. april. *Possevin.* in appar. sacr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. *Vossius*, de Hist. Lat. *Altamura* & *Echard.* in bibl. Prædic. tom. I. p. 876. *Toppi*, in bibl. Napol. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Cawittinger.* Hungar. litt. *Oudin.* de scr. eccl. tom. III. &c.

Ranzow, (Daniel von) Dänischer General, war aus einem uralten adelichen und nunmehro Gräflichen geschlechte in Holstein, welches von den ehemaligen Burggrafen zu Leißnig abgestammet, gebohren. Sein vatter war Gottschalck von Ranzow, Herr zu Rienhofen, Dänischer Rath. Daniel ward anfangs Kayserlicher Hauptmann in Italien, und 5. jahr hernach bey seiner rückkunft Hertzog Adolphs zu Holstein Hauptmann zu Peine. Als gedachter Hertzog einen zug wider die Ditmarsen vornahm, ward er dessen Oberster; hernach aber im kriege der Dänen mit den Schweden, ward er General-Feld-Marschall über die sämtliche armee, da er denn vortrefliche proben seiner tapferkeit abgeleget, und unter andern mit 4000. der seinigen 26000. Schweden in die flucht geschlagen, und 5000. derselben erleget. Nachgehends hat er in einer schlacht mit den Schweden die drey vornehmsten feindlichen Generals gefangen bekommen, und seinem Könige überliefert. Endlich ist er in der belagerung des schlosses Wardburg im 40. jahre seines alters erschossen worden, so ohngefehr um das jahr 1569. geschehen. Schrenck, im grossen Heldenb.

Ranzow, (Wilhelm Adolph, Reichs-Graf zu) Graf zu Leuenholm, Herr zu Bredenberg ꝛc. Königlich-Dänischer Cammer-Herr, geheimer Rath und Ritter von Dannebrog, war Detlevs, Grafen von Ranzow und Leuenholm, jüngster sohn von dessen erster gemahlin, Catharina Hedwig Brockdorffin, die ihn an. 1688. den 30. jenner gebohren hatte. Er war bey seines vatters tode, der an. 1697. erfolgte, noch nicht völlig 10. jahr alt, und fiel es also seinem ältesten bruder, Christian Detleven, nicht schwer, sich in den grösten theil der väterlichen verlassenschafft zu setzen. Bey zunehmenden jahren machte er an denselben starcke forderungen, und weil er nicht befriediget wurde, warf er einen tödtlichen haß auf ihn. Inzwischen fügte es sich, daß der ältere an. 1715. zu Berlin gefangen genommen, und nach Cüstrin gebracht wurde, bey welcher gelegenheit er, mit hülffe einiger Dänischen völcker, von der Grafschafft Ranzow besitz nahm, und dieselbe, aller Kayserlichen vermahnungen ungeachtet, nicht räumte. Jedoch da sein bruder an. 1720. im jan. auf freyen fuß kam, muste er demselben den 10. may die Grafschafft wieder abtreten, welches ihm so nahe gieng, daß er nunmehro auf mittel und wege sann, ihn aus dem wege zu räumen, ließ ihn auch an. 1721. den 10. nov. in einem gehölze durch einen Hauptmann, nahmens Detlev Prätorius, todt schiessen. Hierüber stellte er sich äusserlich sehr betrübt an, versprach demjenigen, der die mörder entdecken würde, in öffentlichen zeitungen eine ansehnliche belohnung, und ließ so gar in den kirchen bitten, daß GOtt die thäter offenbaren möchte. Er nahm also die Grafschafft Ranzow in besitz, und wurde auch zu ende des jahrs mit den übrigen in Holstein, Schleßwig und Jütland gelegenen güthern von dem Könige in Dänemarck belehnet. Allein es kam bald hernach an den tag, daß er an der mordthat theil gehabt, und wurde an. 1722. in dem Pinnebergischen gebiethe angehalten, von dar man ihn erstlich nach Itzehoe, und hernach nach Rendsburg brachte. Ob er nun gleich, als ein gebohrner Teutscher Reichs-Graf, die verordneten Königlichen Commissarien durchaus nicht vor seine Richter erkennen wollte, der Kayser auch auf seine auslieferung beständig drang; so wurde doch den 9. april an. 1726. dieses urtheil, welches er stehend anhören muste, ausgesprochen, daß er zeit seines lebens gefangen bleiben, alle auf den untersuchungs-proceß verwandte unkosten erstatten, und weil er bey öffentlichem Gerichte das ordens-zeichen von Dannebrog abgeleget, 20000. thaler strafe erlegen sollte. Er berufte sich zwar auf seine unmittelbare Reichs-Standschafft, vermöge welcher er von den Königlichen Commissarien nicht gerichtet werden könnte; allein es half ihm nichts, sondern er wurde im april von Rendsburg auf das castell zu Coppenhagen, und von dar nach Aggerhus in Norwegen gebracht, woselbst er jährlich 2000. thaler bekam, nebst seinen drey bedienten viele freyheit und höflichkeit genoß, und an. 1734. den 21. mertz ohne erben das zeitliche gesegnete. Die Reichs-Grafschafft Leuenholm nahm der König von Dänemarck, zu folge des an. 1669. den 10. aug. zwischen Christian V. und dem Grafen Detlev Ranzow getroffenen, und von dem Kayser an. 1671. den 17. jul. bestätigten erbfolgs-vergleichs, zu sich; seine gemahlin Charlotte Louise, gebohrne Gräfin von Sayn und Witgenstein, bekam das schloß Neu-Ranzow mit allen einkünften als ein leib-gedinge auf lebens-zeit; seine einzige schwester aber, Catharina Hedwig, vermählte Gräfin von Castel in Rüdenhausen, hat die Herrschafft Bredenberg, ingleichen die zu Drago gehörigen groß-mütterlichen und andere in Holstein gelegene allodial-güther, nebst der Herrschafft Lindewit im Schleßwigischen, in besitz genommen. *Imhof.* N. P. I. XI. c. 11. §. 10. in not. *Acta publica.* Ranfts geneal. Archivar. 1734.

Raour, (Johann) ein berühmter mahler, war zu Montpellier an. 1677. gebohren. Nachdem er sich die unterweisung des ältern Herrn von Boullogne, als seines ersten lehrmeisters, wohl zu nutze gemacht, gieng er auf anrathen des Hertzogs von Vendome, damaligen Groß-Priors von Franckreich, nach Italien, und brachte es allda binnen etlichen jahren so weit, daß seine wercke überall, und besonders zu Venedig, einen ungemeinen beyfall erhielten. Als er sodann in sein vatterland zurück gekehret, wurde er an. 1717. ein mitglied der Königl. Mahler-Academie zu Paris, allwo er auch an. 1734. den 10. febr. mit tode abgieng. In seinen gemählden, welche insgemein weich und überaus annehmlich sind, wird vornemlich ein gantz ausserordentlicher fleiß bewundert, den er auf die ausarbeitung derselben zu wenden pflegen. Ein verzeichnis von seinen vornehmsten stücken findet man in dem Mercure de France, im jahr 1734. monat febr.

Rapaccioli, (Franciscus Angelus) ein Cardinal im 17. jahrhunderte, war zu Scevoli in dem Kirchen-Staat gebohren. Er war von geringer ankunft, erbte aber von seinem vatter einiges vermögen, daher er mittel fand, sich in den studien, sonderlich in dem Canonischen Rechte, vollkommen zu machen. Anfangs ward er Cammer-Clericus, hernach General-Commissarius der Päpstlichen völcker in dem Parmesanischen kriege, und ferner wider willen des sämtlichen Cardinals-Collegii Päpstlicher Schatzmeister, welche würde er jedoch nur eine gantz kurtze zeit verwaltete, indem ihn Urbanus VIII. bald darauf an. 1643. zum Cardinal machte. Nach Innocentii X. tode war er unter den Candidaten zur Päpstlichen hoheit, ward aber von der Oesterreichischen partey gehindert; und der Cardinal Spada gab ihm, um ihn verhaßt zu machen, in einer schmähschrift schuld, daß Rapaccioli geglaubt, der teufel könne busse thun. Dieser letzte Cardinal erhielt unter Innocentio X. auch das Bißthum Terni, welches er aber schwachheit halber wieder niederlegte, und starb an. 1657. Er war ein tugendhaffter, gelehrter und geschickter mann. Man hat von ihm: 1.) Eine Rede de Domini in Cœlum Ascensu, Rom 1629. in 4. 2.) Eine Schrift Hesperiæ Modulatio in Philosophicis Disputationibus betitelt, ibid. 1628. in 4. *Palatii* fasti, tom. IV. *Balance des Cardinaux*, 197. *Retz*, mémoir. tom. III. p. 382. 384. *Barberini* bibl.

Raphel, (Georgius) Superintendent zu Lüneburg, ward den 10. sept. an. 1673. zu Lüben, einer in dem Schlesischen Hertzogthum Liegnitz gelegenen stadt, gebohren. Nachdem er bis in das 15. jahr in seinem vatterlande dem studiren obgelegen, hat ihn sein vatter an. 1688. nach Breßlau in das Elisabethanische Gymnasium gebracht, allwo er dritthalb jahr des unterrichts Martin Hanckens, Gottlob Krantzen und Christian Gryphius in dem M. Magdalena-Gymnasio genossen. An. 1691. zog er auf das Gymnasium zu Hamburg, blieb fünf jahr allda, trieb das Hebräische unter Eberhardo Anckelmann, die freyen künste und die Weltweisheit aber unter Vincentio Placcio. Nachwärts an. 1696. gieng er auf die Universität zu Rostock, war daselbst bey Dr. Fechten im hause, genoß dessen unterricht 6. jahr lang, und nahm allhier die Magister-würde an. An. 1702. ward er zum Conrector an der Johannis-schule zu Lüneburg beruffen, welchem amte er bis an. 1714. vorgestanden, da er an die Nicolai-kirche zum Pastorat verordnet wurde. An. 1721. ward er in Hamburg zum Pastorat an der Dom-kirche erwehlet; weil aber damals zwischen dem Rath und dem Dom-Capitul wegen des rechts einen Dom-Prediger zu beruffen, ein streit entstund, so hielt er für rathsamer, beyde vocations-schreiben wieder zurück zu geben, als sich in besorgliche weitläuftigkeiten zu setzen. Er blieb also bey seiner Lüneburgischen gemeinde, bis er an. 1725. vom Pastorat an der St. Nicolai-kirche zur Superintendentur beruffen ward. Im jahr 1727. erhielt er zwar abermals eine vocation an die Hamburgische haupt-kirche zu St. Peter, allein er konnte sich solche anzunehmen nicht entschliessen, theils weil ihm seine jahre solche veränderung widerriethen, theils aber und vornemlich, weil seine Herren Obern ihm anlagen, seine stelle in Lüneburg nicht zu verlassen. Sein ältester sohn, M. Joh. Georg Raphel, ist Rector an der schule zu Zellerfeld auf dem Hartze. Seine tochter, die nunmehr verstorben, war der sprache und des gehörs von geburt an beraubt. Er wußte aber durch einen unermüdeten fleiß es dahin zu bringen, daß dieser mangel auf gewisse weise ersetzt ward, welche er selbst in einem ausgegebenen tractat beschrieben, dessen titul ist: **Die Kunst taube und stumme reden zu lehren**, Lüneb. 1718. in 8. Er starb den 5. jun. an. 1740. Seine übrigen schriften sind: Oratio de Socratis Studio contra Cardanum, Hamb. 1696. in 8. Dissert. de Jure naturali Dissertationum, Rostock 1698. Problema de Analysi Logica exemplis illustratum, Rostock 1701. Semicenturia Annotationum Philologicarum in Nov. Test. Rostock 1701. Disputationes de persuasoriis humanæ Sapientiæ Verbis ex 1. Cor. II. 4. Rostock 1702. de Elocutione affectuosa in specie Attentionis, Rostock 1702. de Jure Naturæ contra Libellum: Licht und Recht, 1705. in 8. Annotationes Philologicæ in N. T. ex Xenophonte, Hamb. 1709. in 8. Arriani Indica, aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt, Hamb. 1710. in 8. Dispositiones Epistolares, Lauenb. 1710. in 8. Chrysostomi Commentarius & Homiliæ in Epist. Pauli ad Philem. cum nova Interpretatione Latina & Annotatiunculis quibusdam, Lauenb. 1712. in 8. Annotationes Philologicæ in N. T. ex Polybio & Arriano collectæ, Hamb. 1715. in 8. Der Prophet Jeremias in den wochen-predigten erkläret, erster theil bis an das 6. cap. Lüneburg 1720. in 4. zweyter theil bis an das 13. cap. Lüneb. 1725. ꝛc. ꝛc. Annotationes in S. Scripturam Historicæ in Vetus, Philologicæ in Novum Testamentum ex Herodoto collectæ, Lüneb. 1731. Commentatio in Jer. XLV. & L. 21. Lüneb. 1734. in 4. Gottens jetztlebendes gelehrtes Europa, tom. I. p. 486. Gelehrte Zeit. von an. 1740.

Rapin, (Paul) Herr von Thoyras, war zu Chastres in Franckreich, wohin sich seine vorfahren aus Savoyen gewendet hatten, an. 1661. den 25. mertz gebohren. Sein vatter, Jacob von Rapin, Herr von Thoyras, war einer der geschicktesten Advocaten seiner zeit, und hatte an aufrichtigkeit wenig seines gleichen. Nachdem dieser sein sohn zu Puylaurens und Saumur sattsame gründe in erkänntnis der wissenschafften und sprachen geleget, begab er sich an. 1679. wiederum zu seinem vatter, um unter seiner anweisung sich mit allem ernste auf die Rechte zu legen; allein das kurtz darauf publicirte Königliche edict, vermöge welches ein jedweder 5. jahr auf Universitäten studirt haben muste, welcher eine würde erlangen wollte, nöthigte ihn nach Toulouse zu gehen. Im jahr 1685. zwey monate vor dem widerruf des edicts zu Nantes, starb sein vatter, und da hernach die verfolgung der Reformirten angieng, flohe er mit seinem jüngsten bruder nach Engelland. Als er aber daselbst seine rechnung nicht fand, gieng er hinüber nach Holland, nahm zu Utrecht unter seinem bruder

kriegs-dienste an, und wurde in der belagerung Limerick gefährlich verwundet. Im jahr 1693. machte ihn Mylord von Portland zum Ober-Aufseher seines sohns, in welcher stelle er auch heurathete. Nach seiner zurückkunft aus Italien mit dem Hertzoge von Portland, hielt er sich mit seiner familie eine zeitlang im Haag auf, an. 1707. aber schaffete er dieselbe nach Wesel, woselbst er auch an. 1725. den 16. may gestorben. Er liebte die Music, verstund die Mathematic, sonderlich die Kriegs-Bau-kunst, von sprachen aber Italiänisch, Spanisch, Englisch, Lateinisch und Griechisch, und vermiede allen unnützlichen zeit-vertreib. Er hat sich durch die dissertation sur les Whiggs & les Thorys, Wesel 1717. und durch die Historie von Engelland, welche an. 1724. in 8. bänden im Haag heraus gekommen, und in Franckreich wieder nachgedruckt worden, bekannt gemacht. Solche seine Engelländische Historie bestehet nunmehro wegen der dazu gekommenen fortsetzung bis zum tode des Königs Georgii I. nach der Haagischen auflage aus 13. quart-bänden. N. Tindal, Vicarius zu Great Waltham, hat sie bis zum jahr 1689. ins Englische übersetzt, und mit vielen nützlichen anmerckungen vermehret an. 1733. zu London zum andern mal in zwey folianten heraus gegeben, da denn auch seine dissertation sur les Whiggs & les Thorys in der Englischen übersetzung gleichfalls befindlich ist. Die buchhändler im Haag aber haben sodann die zusätze des bemeldten Tindal ins Französische übersetzen lassen, und nebst des Rapins Abrégé Historique du Recueil des Actes publics d'Angleterre de Thomas Rymer in zwey quart-bänden an. 1733. besonders ans licht gestellet. *Biblioth. Germ.* tom. X. *Niceron*, mémoir. tom. I.

Rapitius, Rapicius, Ravizza, (Jovita) ein Italiäner, aus Clari, einem städtgen ohnweit Brescia, gebürtig, lehrte zu Venedig die schönen wissenschafften, und ward wegen seiner gelehrsamkeit mit dem bürger-rechte beehret. Er stund mit den Cardinälen Polus und Bembus, wie auch mit andern grossen Gelehrten seiner zeit in sehr guter freundschafft, und starb an. 1560. in einem hohen alter. Seine schriften sind: 1.) Satyrarum Liber; 2.) Paraphrasis metrica Psalmi XXII. 3.) de Numeris Oratoriis lib. VIII. Venedig 1554. in fol. Cöln 1582. in 8. 4.) Balneorum ad Timari Ostia Descriptionem, welche in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ stehet. *Kœnig. Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 210. *Morhof.* Polyhist. P. I. lib. VI. c. 1. §. 21.

Rappold, (Daniel) gebohren an. 1532. zu Freyburg im Breißgau, war beyder Rechten Licentiat, Fürstlich-Bischöfflicher und beyder hohen Stifter zu Breßlau Rath und Syndicus, wollte eine Schlesische chronick schreiben, hatte auch die stamm-tafeln der Schlesischen Fürsten mit grossem fleiß zusammen getragen, wurde aber von armuth und mangel hoher gönner gehindert, sein vorhaben zu ende zu bringen, ohngeachtet er von seiner chronick schon vier bücher fertig gehabt, die er in Wien heraus zu geben gedachte. Er starb den 5. may an. 1588. und es ist nichts mehr von ihm, als ein kleiner, aber gelehrter tractat übrig: Historia de illustrissimo Silesiæ Ducatu, seu conscribendorum illius Provinciæ Commentariorum Epitome, welcher in des Herrn von Sommersberg scriptoribus rerum Silesiacarum steht.

Rappold, oder Rappolt, (Friedrich) war zu Reichenbach an. 1615. gebohren, und lag zu Leipzig dem studiren ob, woselbst er nach diesem eine zeitlang Conrector an der Thomas-schule, hiernächst Rector zu St. Nicolaus, ferner Professor der Dialectic, Poesie, und endlich Theologie, Ephorus der Churfürstlichen Stipendiaten, des grossen Fürsten-Collegii Collegiat, der Meißnischen nation Senior, wie auch Canonicus zu Zeitz gewesen. Er starb an. 1676. den 27. december, und hinterließ: 1.) Commentar. in Horatium, Leipzig 1675. in 8. 2.) Observationes in Epistolas ad Titum & Colossenses; 3.) Synopsin Controversiarum in Epitome Form. Concord. occurrentium, Leipzig 1672. in 4. 4.) Libellum Poëticum varii generis, ibid. 1679. in 12. 5.) Poëticam Aristotelicam, seu veteris Tragœdiæ ex mente Aristotelis Expositionem, ibid. 1678. in 12. 6.) Disputationes: *a*) de Lætitia; *b*) de Tristitia; *c*) de Principe docto; *d*) de Sole, Leipzig 1658. *e*) de Insignibus; *f*) de Insignibus Principatus, Leipzig 1663. *g*) Logica Gelliana; *h*) Observationes in Cap. 28. lib. II. Noctium Atticarum, Leipzig 1662. *i*) de Agno, ibid. 1658. *k*) de Gratia Justificationis, ex Matth. VII. 18. 19. 20. Leipzig 1673. *l*) de Imputatione; *m*) de Adoratione Carnis Christi, Phil. II. 5-11. *n*) de Præsentia Carnis Christi; *o*) de Christo Sacerdote Novi Test. ex Hebr. IX. 24-26. Leipzig 1674. *p*) de Peccato Originis, ibid. 1673. *q*) de Impiorum Excœcatione, ex 2. Cor. IV. 3. 4. *r*) de Poëtarum Corona, Leipzig 1668. *s*) de veterum Græcorum Informatione, ibid. 1645. *t*) de Testimonio Spiritus S. interno; *u*) de Angelis, Leipzig 1668. *x*) Problema de Objecto Logices, Leipzig 1653. *y*) de Somno, ibid. 1659. *z*) de Amore, ibid. 1643. *aa*) de P. Virgilii Mar. Ecloga IV. an inibi Christi nativitas ad mentem Eusebii Cæsar. celebretur, ibid. 1669. *bb*) de Ecclesiæ Dignitate, ibid. 1672. *cc*) de Prædicatione, ibid. 1652. *Freher. Vogel.* annal. Lipf. *Witte*, in memor. & in diar.

† **Rappoltstein.** Was von Kayser Adolph in diesem artickul erzehlet wird, geschahe nicht an. 1284. wie es hier im Lexico heißt, sondern an. 1293. (Siehe Colmar im Lexico.) Ermeldter Kayser war damals so erzürnet wider Anshelmum von Rappoltstein, daß er ihm den kopf abschlagen lassen wollte. Doch ward er erbäten, und legte ihn ins gefängnis zu Achalm. *Crusii* annales passim. *M. Steinweeg.* MSct.

Raquenet, oder **Raguenet**, (Franciscus) ein Abt, war von Rouen gebürtig, und trieb von jugend an die schönen wissenschafften mit besonderm fleisse, die er auch nachhero nicht bey seite setzte, da er schon den geistlichen stand erwehlet. Nachdem er eine zeitlang lehrmeister bey dem Abt von Auvergne gewesen, ward er Doctor in der Sorbonne zu Paris, und endlich auch noch Ober-Aufseher über das haus des Printzen Friedrichs de la Tour d'Auvergne. Er wurde an. 1722. ohngefehr im 60. jahre seines alters mit abgeschnittener kehle in seinem zimmer todt gefunden, ohne daß jemand zu sagen wußte, ob er von einem andern ermordet worden, oder ob er, aus verdruß länger zu leben, selber hand an sich geleget. Man hat von ihm einen Discours, du Mérite & de la Dignité du Martyre, womit er an. 1689. in der Französischen Academie den preis der beredtsamkeit davon getragen; Monumens de Rome, ou Description des plus beaux Ouvrages de Peinture, de Sculpture, & d'Architecture de Rome, welche die Römer so wohl aufgenommen, daß sie ihn dafür mit ihrem bürger-recht beehret. Um sich nun denselben wiederum erkenntlich zu erweisen, gab er einige zeit hernach le Parallèle des François avec les Italiens dans la Musique & dans les Opera heraus, und schrieb den vorzug den Italiänern zu, wodurch er aber mit J. Lor. le Cerf, der in seiner Comparaison de la Musique Italienne & de la Musique Françoise das gegentheil behauptete, in einen streit gerieth, der auch noch in andern schriften fortgesetzet wurde. Ferner: Histoire d'Olivier Cromwel; und Histoire de l'Ancien Testament. Uber dieses hält man ihn auch vor den urheber des romans, Voïages & Avantures de Jaques Sadeur; die Histoire des Conclaves depuis Clément V. aber, die ihm einige beygeleget, ist nicht von ihm. Seine Histoire de la Vie du Vicomte de Turenne, welche sehr fleißig und accurat geschrieben, lieget noch in handschrift. **Neue Zeitungen von gel. sachen**, 1723. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. hist. de France.

Raßicod, (Stephan) ein Rechtsgelehrter, war zu la Ferte unter Jouarre in Brie an. 1645. gebohren, und legte sich sonderlich auf die schönen wissenschafften und Historie. Die Juristen-Facultät zu Paris machte ihn an. 1692. zum Doctore aggregato honorario; der König aber ernennte ihn einige zeit hernach zum Königlichen Censor der juristischen bücher, worauf er an. 1718. den 17. mertz mit tode abgegangen. Er hat mit an dem Journal des Savans gearbeitet, und darinn die juristischen bücher excerviret, auch einige sehr wohl aufgenommene anmerckungen über das buch: la Coûtume d'Orleans mise en son ordre naturel geschrieben, und die unterredungen, welche die vier Staats-Räthe, Caumartin, Bignon, le Pelletier und de Besons bey ihren zusammenkünften von der Tridentinischen kirchen-versammlung gehabt, zu papier gebracht, welche nachgehends unter dem titul: Notes sur le Concile de Trente, zu Rouen an. 1706. in 8. dann zu Brüssel an. 1708. in 8. heraus gegeben worden. *Journal des Savans*, 1718. *Niceron*, mém. tom. VIII.

Raßler, (Franz) ein geschickter Philosophe zu Dillingen in Schwaben, starb den 25. nov. an. 1734. im 84. jahre seines alters. Unter andern löblichen bemühungen war dieses eine seiner haupt-absichten, daß er das eitele und unnütze geschwätze der scholastischen Weltweisen von den Universitäten verweisen wollte. Er publicirte deswegen schon im jahr 1685. in 8. zu Dillingen eine dissertation de Entibus superfluis, worinn er eine grosse menge leerer wörter und andere scholastische grillen verworffen. Er hatte sich sonderlich auf die Physic gelegt, darinn er aber die lehren von der forma, materia prima, privatione &c. als unnütze, auszumustern gesuchet. Er hat auch in einer schrift, die er Problema Physicum inter Aristotelem & Empedoclem controversum nennet, vor und wider die Philosophiam corpuscularem oder atomisticam disputiret. **Leipziger gel. Zeitung.** 1735. **Kanfts** genealogischer Archivarius, 1735.

Rast, (George Heinrich) ein Mathematicus und sohn Georgs, Doctoris und Professoris der Artzney-kunst zu Königsberg, war daselbst den 7. aug. an. 1695. gebohren, allwo er auch den grund seiner studien mit so gutem fortgange legte, daß er gar bald andere, sonderlich in den mathematischen wissenschafften, unterweisen konnte. Weil er aber sich, sowol in diesem studio, als in andern theilen der gelehrsamkeit vollkommen zu machen, vorgenommen hatte, trat er an. 1716. eine reise an auswärtige örter an, und besuchte unter andern Franckfurt an der Oder, nebst andern Teutschen Universitäten, ingleichen Basel, Paris, Oxford, London, Leiden ꝛc. da er denn aller orten den umgang mit den kunreichsten Mathematicis sich sehr wohl zu nutze machte. Auf seiner rückreise ward er an. 1718. zu Halle Magister, an. 1719. den 24. november aber ein mitglied der Königlich Preußischen Societät der wissenschafften, und den folgenden 29. nov. ausserordentlicher Professor der Mathematic in seiner vatter-stadt, allwo er an. 1725. den 29. jun. im 31. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er wird wegen seiner leutseligkeit, scharfsinnigen verstandes, und

und ungeheuchelten frömmigkeit gerühmt. Seine schriften sind: 1.) de infinitis Sectionibus Conicis nova Methodo geometrice delineandis, Leipzig 1717. in zwey quart-bogen; 2.) Explicatio Leibnitiana Mutationis Barometri in Tempestatibus pluviis contra dubitationes Theoph. Desagulierii asserta, Königsberg 1719. in 4. 3.) Specimen Methodi ad summas specierum analytice demonstratum, ibid. 1720. in 4. 4.) Occultatio Pallilicii a Luna e specula Regia Berolinensi Astron. observata; 5.) Dissert. de Linea Meridiana. Neue Zeitung. von gel. sachen, 1727.

Rastallus, (Johann) ein gelehrter buchdrucker und Mathematicus in Engelland, gebürtig von Londen, war der Catholischen religion eifrig ergeben, heurathete des Thomas Morus schwester, und starb zu Londen an. 1536. Er hat Canones Astrologicos; Anglorum Regum Chronicon; de Indulgentiis; Legum Anglicarum Vocabula; de bonis Operibus; de Oratione; eine Comödie, Natura naturata genannt, und in Englischer sprache Dialogos vom Purgatorio und Regulas Vitæ humanæ geschrieben. *Wood. Baleus*, de scriptor. Angl. centur. VIII. p. 659.

Rastallus, (Wilhelm) ein sohn des vorigen, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Mathematicus und Richter zu Londen, woselbst er gebohren; muste sich wegen der Catholischen religion nach Löven retiriren, allwo er den 27. aug. an. 1565. im 57. jahre seines alters starb, nachdem er viel juristische bücher in Lateinischer und Englischer sprache, darunter: 1.) Statutes of England, Londen 1603. in 4. 2.) la novel Natura Brevium d'Anth. Fitzherbert, ib. 1598. in 8. 3.) Collection of Entries, ibid. 1596. 4.) Table of the Concurrence of the Years of our Lord God with the Years of the Kings of England, ib. 1607. in 8. verfertiget, auch des Thomas Morus wercke zusammen heraus gegeben, und dessen leben beschrieben. *Wood*, Athenæ Oxonienf. *Ghilini*, theatro d'uomini letterati.

Rastices, Rastitius, Rastilaus, oder Rastislaus, ein Fürst in Mähren, führte in der mitte des neunten jahrhunderts viele kriege mit dem Teutschen Könige Ludewig. Sein enckel Zwentebold aber, der des krieges überdrüßig war, ergab sich und sein land dem Carolomanno. Rastices war darüber grausam erbittert, und beschloß, Zwentebolden bey einem gastmahle zu tödten. Zwentebold aber, dem es heimlich war entdeckt worden, gieng von dem gastmahle weg, und begab sich zu seinen völckern. Rastices verfolgte ihn, und wollte ihn gefangen nehmen, hatte aber das unglück selbst gefangen zu werden. Zwentebold lieferte ihn hierauf gebunden an Carolomannum, der ihn nach Bayern schickte, und daselbst im gefängnis, bis auf die ankunft des Königs, verwahren ließ. Dieser ließ demnach zu Regenspurg von den vornehmsten des Reichs einen ausspruch über Rasticem thun, und er wurde von allen des todes schuldig erkannt; nichts destoweniger schenckte ihm der König das leben, ließ ihm aber die augen ausstechen, und in ein kloster sperren. Es ist übrigens dieser Rastices der erste gewesen, welcher vor die einführung der Christlichen lehre in Mähren sorge getragen, indem er Cyrillum und Methodium dahin beruffen, das Wort GOttes zu predigen, und die unwissenden darinn zu unterrichten. *Eckart.* comm. de reb. Franc. Orient. tom. II.

Ratbodus, Graf zu Habsburg, legte um das jahr 1020. in der Schweitz, ohnweit der stadt Bruck ein neues schloß zu seiner residentz an, und nennte dasselbige Habsburg, von welchem die überbleibungen noch diesen tag zu sehen sind. Sein eigener, oder wie andere wollen, seiner gemahlin bruder, Wernerus, Bischoff zu Straßburg, hat zu solchem baue das geld vorgeschossen. Als er aber einstens das schloß besahe, und dasselbe nicht so prächtig fand, als es nach proportion des geldes hätte seyn können, so kam er auf den argwohn, als wenn Ratbodus das geld zu etwas anders angewendet hätte. Doch der Graf ließ folgende nacht alle seine vasallen aufbieten, und das schloß umringen. Als nun der Bischoff des morgens nicht wußte, ob das schloß von freunden oder feinden umgeben wäre, so sagte Graf Ratbodus zu ihm: Diese leuthe habe ich durch den überschuß des geldes auf meine seite gezogen, die sind mir besser als die stärcksten mauern. Er starb an. 1027.

Ratcliff, oder Radcliff, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunst in Engelland, welcher den 1. november an. 1714. unverheurathet starb; und der Universität zu Oxford 40000. pfund sterling zu errichtung einer bibliotheck, 600. pfund jährlich für zwey studenten der Medicin, welche sie 10. jahr zu geniessen haben, 500. pfund jährliche einkünfte an das hospital Bartholomäi zu Londen, und viele andere vermächtnisse mehr. Seine Pharmacopœia ist an. 1730. zum fünften mal gedruckt worden. *Some memoirs of the life of John Ratcliffe.*

Rathmann, (Hermann) war gebohren zu Lübeck im jahr 1585. und auf den schulen zu Lübeck, Ratzeburg und Magdeburg erzogen. Nachdem er zu Leipzig und Rostock den grund zu einer wahren gelehrsamkeit geleget hatte, gieng er nach Cöln am Rhein, und erlangte daselbst die Magister-würde umsonst. Einige unruhen, welche sich wegen der religion erregten, nöthigten ihn Cöln zu verlassen. Er machte sich dahero nach Franckfurt, und von dar nach Dantzig, allwo er an. 1612. Diaconus zu St. Johannis, an. 1617. Diaconus zu St. Maria, und endlich Pastor an der Catharinen-kirche worden. Er starb an. 1628. den 30. jun. im 44. jahre seines alters. Er war zwar ein gelehrter und dabey frommer Theologe, jedoch auch nicht von allem irrthum frey zu sprechen. Seine schriften zeugen genugsam von einem irrthum, auf welchen er von der innerlichen krafft des Göttlichen Worts verfallen, und den er hernach vertheidigen wollte. Seine schriften sind folgende: 1.) Beantwortung zwanzig neuer Photinianischen Fragen, Dantzig 1615. in 4. 2.) Tugend-spiegel in 22. Predigten, Dantzig 1621. in 4. 3.) JEsu Christi, des Königs aller Könige und HErrn aller Herren, Gnaden-Reich, Dantzig 1621. in 4. 4.) Wohlgegründetes Bedencken, was von D. Johann Dietrichs seinen Schwarm-Fragen, darinn er vom Schwenckfeldianismo handelt, und dessen andere beschuldiget, zu halten sey; wobey auch die frage erörtert wird, ob ohne vorhergehende erleuchtung des H. Geistes die H. Schrift möge verstanden werden, Lüneburg 1623. in 8. 5.) Der Vätter beständige Lehre, welche GOttes gnaden-würckung und erleuchtung als eine kräfftige ursache, dadurch sowol die H. Schrift eröfnet, als des menschen hertz und willen dasselbe, was die Schrift zur seligkeit vorhält, zu wollen, erwegen, betrachten und anzunehmen, tüchtig gemacht wird, mit zeugnissen der Propheten und Apostel beweiset und erkennet, Lüneburg 1624. 6.) Theosophia prisorum Patrum, Tertulliani & Cypriani, Wittenberg 1619. in 4. drey alphabet und 9. bogen; 7.) Christliche Erinnerungen, wessen in der frage, was die H. Schrift sey und würcke, wie etliche Theologen ihre erklärung darüber gegeben, der wahrheit liebhaber sich in der furcht GOttes zu bedencken haben; auf daß demselbigen, welcher würdig zu nehmen das buch, und aufzuthun seine siegel, alle krafft, reichthum, weisheit, ehre und preis zugeschrieben werde, Lüneburg 1627. 8.) Von der Frage, was die H. Schrift würcke, aus D. Luthers büchern zusammen getragen, Leipzig 1627. in 4. 9.) Notæ ad Quæstiones II. D. Joh. Corvini; 10.) Glaubens-posaune Luthers; 11.) Das Gebät Manasse in 8. Buß-Predigten, Dantzig 1626. in 8. In den jetzt-berührten büchern hat Hermann Rathmann seine eigentliche meynung, wiewol sehr verwirrt und dunckel vorgetragen. Man siehet aber dennoch daraus so viel, daß er dem Göttlichen Wort seine innerliche krafft absprach, und sahe die Schrift, in so ferne sie in buchstaben verfasset, wie sonst ein ander buch an; welches die darinn aufgezeichnete wahrheiten anzeige und lehre; wo also nicht der H. Geist mit seiner gnaden-würckung dazu käme, und das Wort als ein instrument zur hervorbringung heilsamer würckungen geschickt machte, so wäre dasselbe an sich krafftlos; es könnte nichts würcken, und also auch niemand erleuchten und bekehren. Indessen habe doch ein jedes seine besondere würckung, und obschon der buchstabe der Schrift das hertz der menschen nicht könne berühren und rege machen, so richte doch solches das licht und die krafft des H. Geistes aus, welcher nach Göttlichem willen bey der Schrift, als bey dem werckzeuge zu dem heyl der menschen, zugegen sey, u. f. Einer von seinen collegen, D. Johann Corvinus, nahm daher gelegenheit, ihn vieler ketzereyen zu beschuldigen. Mit diesem gerieth Rathmann wegen der bücher Johann Arndts in streitigkeiten; indem Corvinus gedachte bücher, als die schlimmsten und gefährlichsten schriften ausgeschrien, welche Rathmann hingegen hoch schätzte, und dahero derselben ansehen retten wollte. Als dieser sein buch von dem Gnaden-Reich Christi heraus gegeben, brachte es Corvinus auf die cantzel, und beschuldigte den verfasser des Chiliasmi, Calvinismi und des Schwenckfeldianismi, daß also darüber ein grosser lerm entstunde, und der Rath zu Dantzig genöthiget wurde, die schriften und acten nach Königsberg, Rostock, Jena und Wittenberg zu schicken, und urtheile darüber einzuholen, die aber meistens wider Rathmannen ausfielen. Sonderlich sprachen die Jenenser und Wittenberger Rathmannen unrecht; und das machte, daß Corvinus anfieng öffentlich wider ihn zu schreiben, und ihn nebst seinen anhängern, Dilgero, Blanckio und Statio, zu schwärmern und Rosen-Creutzern zu machen. Indem sich nun der streit immer mehr erweiterte, so berief der damalige Churfürst zu Sachsen die vornehmsten Gottsgelehrten von Dreßden, Leipzig, Wittenberg, Jena und andern orten zusammen, und verlangte, daß sie die reine lehre von der natur und eigenschafft der H. Schrift, und ihre krafft zu erleuchten, bekehren und selig zu machen, gründlich ausführen und deutlich vortragen sollten; darauf eine schrift unter dem titul: Der reinen, wahren Evangelischen Kirchen und ungeänderter Augspurgischen Confeßion zugethaner Theologen wiederholte, richtige, gründliche, und unwiderlegliche Lehre von der H. Schrift, oder dem heiligen geoffenbarten Worte GOttes, was dasselbe seiner natur und eigenschafft nach sey, und daß es die krafft und vermögen zu erleuchten, zu bekehren und selig zu machen, wahrhafftig vor und in dem gebrauche in und bey sich habe, an. 1629. zum vorschein gekommen, davon man in Heinrich Pippings historisch theologischer einleitung zu den symbolischen schriften der Evangelisch-Lutherischen kirchen, p. 156. und in den Unschuldigen Nachrichten auf das jahr 1711. p. 65. mehrere nachricht finden kan. Ehe noch diese schrift ans licht trat, starb Rathmann, und diese streitigkeiten erreichten, da sie am heftigsten geführet wurden, ihre endschafft, indem der Rath zu Dantzig sich nach dessen tode alle mühe gab, die widrigen parteyen zu vereinigen, welches auch geschehen. Dahero haben sich wenige gefunden, die ihm

öffentlich anhiengen, auſſer daß ihm Caſpar Movius beyfiel. Hingegen verfertigten privat-perſonen allerhand ſchriften wider ihn, davon er etliche wieder beantwortet. Als zu Ulm von Conrad Dietrich eine diſputation von der ſchwärmerey heraus kam, und Rathmann das oben angeführte wohlgegründete bedencken darwider ſchrieb, ſo ſetzte weiter Johann Jacob Cramer Claſſicum Pœnitentiæ, ſive Librum apologeticum, in quo oſtenditur, Hermannum Rathmannum non ſine gravi calumnia nec minore Dantiſcani Evangelici cœtus ſchiſmate puriori Auguſtanæ Confeſſioni repudium miſiſſe, Franckfurt 1627. entgegen, und Georg Rhoſtius ſchrieb Formulam pacificatoriam, oder Friedens-mittel, welcher geſtalt dem groſſen unheil in der Chriſtlichen kirchen von den erregten ſtreitigkeiten das Wort GOttes betreffende, abzuhelffen, neben kurtzer erörterung der ſtreitigen religions-puncten, welche Hermann Rathmann nebſt andern Predigern in Dantzig zu dieſer zeit moviret und erreget hat, Roſtock 1727. Es hat auch Friedrich Chriſtian Bücher Rathmannum redivivum, das iſt, Pietiſtiſche Ubereinſtimmung in dem Artickul von der H. Schrift mit den Fanaticis, ſonderlich Hermann Rathmannen, Leipzig 1697. ediret, darwider aber Balthaſar Ropkius Beantwortung des Rathmanni redivivi, mit Speners vorrede zu Franckfurt an der Oder an. 1698. heraus gegeben. *à Seelen*, Athenæ Lubec. Hartknochs Preußiſche kirchen-hiſtorie, lib. III. c. 8. p. 812. Man kan auch von ihm die leichen-predigt leſen, die ihm Michael Blanckius gehalten, und zu Leipzig an. 1629. heraus gekommen. Ferner, Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 12. und Joh. Gerhard in einem privat-ſchreiben an Dr. Meißnern.

† Rathſamhauſen, eine adeliche familie, ſo eine der älteſten und anſehnlichſten im gantzen Elſaß iſt, und ihren nahmen von einem dorfe Rathſamhauſen, nicht weit von Schlettſtadt gelegen, herführet. Sie hat zu erbauung des Barfüſſer-kloſters in Schlettſtadt nicht allein grund und boden, ſondern auch geld reichlich hergegeben, und dahero ihr erb-begräbnis darinn bekommen: wiewol ihrer auch ſehr viele theils zu Trewen, theils in der Pfarr-kirche, theils auch bey den Johanniter-Herren begraben liegen; woſelbſt auch deren epitaphia, ſamt aufgehenckten ſchilden und helmen, noch in ziemlicher anzahl zu ſehen, und iſt inſonderheit der Johanniter-orden von mehr als zwanzig derer von Rathſamhauſen mit reichen und anſehnlichen legaten bedacht worden. Das alterthum dieſer familie erhellet unter andern daraus, daß ſchon bey anfang der turnieren Eberhard von Rathſamhauſen an. 935. von dem Pfaltzgrafen Conrado zu berathſchlagung der turniere gebraucht worden; wie dann dieſes vornehme geſchlecht nachgehends allen turnieren zu Magdeburg, Regenſpurg, Eßlingen, Straßburg, Schaffhauſen, Schweinfurt, Heidelberg, Stuttgard, Worms, und andern mehr beygewohnet hat: wobey auch merckwürdig, daß bey verſchiedenen turnieren, als zu Rothenburg an. 942. zu Nürnberg an. 1197. und zu Worms an. 1209. Frauen von Rathſamhauſen zur helm-theilung verordnet worden. Sonſt hat ſich dieſe familie ſowol durch kriegs- als andere vornehme und anſehnliche bedienungen, ſo ſie von zeit zu zeit bekleidet, diſtinguiret. Philipp von Rathſamhauſen war anfänglich Kayſerlicher Rath, und Abt zu Peris, (nicht Paris) und wurde an. 1307. nebſt Johanne, Biſchoffe von Aichſtätt, von dem Kayſer Alberto I. nach Rom geſchickt, um das Bißthum Straßburg vor des Kayſers vettern, Johann von Ochſenſtein, gegen Hanſen von Flörchingen, Hermann von Thierſtein, und Hanſen von Ernberg auszuwürcken, inmaſſen ein jeder von dieſen vieren von einem theil der Dom-Herren zum Biſchoffe von Straßburg war erwehlet worden. Allein es gab der Papſt dieſes Bißthum, wider des Kayſers willen gedachtem Johanni, Biſchoffe von Aichſtätt, und ſetzte an deſſen ſtelle dieſen Philipp von Rathſamhauſen, und zwar ohne bitten, koſten, und ſonſt gewöhnlicher bezahlung des Pallii. In der ſchlacht bey Sempach wurden an. 1389. ihrer viere, nemlich Peter, Albrecht, Heinrich und Dieter von Rathſamhauſen, alle Ritter, erſchlagen. Burckhardt von Rathſamhauſen wurde an. 1436. von einigen Dom-Herren zum Biſchoff von Baſel erwehlet; weil aber das Concilium daſelbſt dem Dom-Cuſtodi, Friedrichen zum Rhein, günſtiger war, als ihm, ſo ließ er ſich durch die Ertz-Biſchöffe von Lyon und Bourdeaux, gegen erhaltung einiger präbenden, bereden, ſeine anſprach auf das Bißthum fahren zu laſſen. An. 1446. lebte Ulrich von Rathſamhauſen als Rath bey Pfaltzgrafen Ludewig. An. 1448. in dem kriege zwiſchen Henrico VI. von Engelland, und Carolo VII. von Franckreich, ſchlug Ulrich von Rathſamhauſen mit ſeinen bauern einen trupp Engliſcher ſoldaten, welche das Weiler-thal paſſiren wollten, in die flucht, wobey von den Engliſchen zehen auf dem platze blieben, und 60. pferde, nebſt zwey groſſen weyd-säcken voll ſilber und baarſchafft erobert worden. Jerotheus und Luttelmann wurden an. 1486. von Kayſer Maximiliano bey ſeiner crönung zu Aachen zu Rittern geſchlagen, wovon der erſtere hernach als Vogt zu Ruffach geſtorben. Unter der regierung Kayſers Friderici III. waren Clementina, Agnes und Margaretha von Rathſamhauſen, alle drey nach einander Aebtißinnen von dem Stifte St. Stephan zu Straßburg, und hat die erſtere von Kayſer Friderico III. die confirmation als Aebtißin ſolches Stifts erhalten. An. 1496. wurde das ſchloß derer von Rathſamhauſen zum Stein von den trouppen des Biſchoffs zu Straßburg und des Hertzogs von Lothringen belagert, beſchoſſen und zerſtöret. Dorothea lebte zu anfang des XVI. ſæculi als Aebtißin des Stifts St. Stephan in Straßburg. Urſula von Rathſamhauſen war an. 1534. Aebtißin zu St. Ottilia, und an. 1541. eine gleiches nahmens Aebtißin zu Nieder-Münſter. An. 1576. haben Hans Caſpar, Jacob und Diebold von Rathſamhauſen das erſte mal die Augſpurgiſche Confeßion angenommen, und predigen laſſen; wiewol im XVII. ſæculo von ihren nachkommen wieder einer, und in dem jetzlauffenden ſæculo noch verſchiedene andere zur Römiſch-Catholiſchen religion übergetreten ſind. An. 1632. in dem dreißigjährigen kriege haben die bürger und ſoldaten von Schlettſtadt das ſchloß und die mühle zu Ehenweyer geplündert und verbrannt. Zu ende des vorigen ſæculi lebte Friedrich Caſimir, als Oberſter, und Wolf Dietrich, als Rath und Ausſchuß der Reichs-frey-unmittelbaren Ritterſchafft im Unter-Elſaß. Heinrich Jacob wurde an. 1706. in der ſchlacht bey Ramellies als Granadier-Capitain unter dem Elſaßiſchen regiment erſchoſſen. An. 1710. verſtarb Johann Wolfgang, als Hochfürſtlich-Heſſen-Darmſtädtiſcher Präſident aller Fürſtlichen Collegiorum, geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Kelſterbach. An. 1732. ſtarb Jacob Samſon von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, und Erb-Herr zu Nonnenweyer, welcher den von ſeinen voreltern ererbten Adel durch ſeine hohe tugenden noch mehr in die höhe zu bringen, und mit mehrerm glantz zu beleuchten trachtete; indem er ſeine erſte jugend dem ſtudiren wiedmete, worinn er es auch ſo weit gebracht, daß er Licentiat in beyden Rechten worden. An. 1686. begab er ſich an den Fürſtlich-Hohenzolleriſchen Hof, und bald darauf, nemlich an. 1687. wohnte er dem Türcken-kriege in Ungarn bey. Als er von dannen wieder zurück gekommen, iſt er als Lieutenant unter den Würtembergiſchen trouppen nach dem Königreiche Morea gegangen, in welchem Königreiche er faſt drey jahr zugebracht, endlich aber iſt er als Capitain wieder zurück gekommen, da er dann hernachmals Rittmeiſter unter den dragonern worden, und in dieſer qualität drey feldzügen in Italien beygewohnet, nach deren verlauf, als er wieder zu hauſe angelanget, er Rittmeiſter unter der reuterey worden. Nachdem er alſo eine ziemliche zeit im kriege zugebracht, und vielen belagerungen und ſchlachten ſowol zu waſſer als land rühmlichſt beygewohnet; als hat er ſich endlich der kriegs-dienſte gäntzlich begeben, da er dann als Directorial-Rath des Reichs-frey-unmittelbaren Schwäbiſchen Ritterſchafft-Cantons am Necker Ortenauiſchen bezircks erwehlet worden; durch deſſen vermählung an Sophiam Dorotheam von der Grün, und daher erlangte anſehnliche dorfſchafften und güther im Breißgau iſt es gekommen, daß der nahme derer von Rathſamhauſen der Schwäbiſchen Ritter-matricul inſeriret worden, obgleich nie keiner dieſes nahmens in Schwaben wohnhafft geweſen. Dieſer Jacob Samſon hinterließ zwey ſöhne, davon der ältere, Wolf Chriſtoph, ebenfalls Directorial-Rath der Schwäbiſch-Ortenauiſchen Ritterſchafft Cantons am Necker, wie auch Hochfürſtlich-Pfaltz-Zweybrückiſcher Cammer-Herr, und mit poſteritât beyderley geſchlechtes verſehen iſt; der jüngere aber, Philipp Samſon, als Lieutenant à pied unter dem Elſaßiſchen regiment, iſt zu Piſeck in Böhmen geſtorben, und hatte eine der rareſten und koſtbarſten kunſt-cammern, nebſt einem ſchönen müntz-cabinet, ſo aber nach deſſen tode dem ältern bruder heimgefallen. Ubrigens hat dieſe familie ſchöne und anſehnliche güther und dorfſchafften, welche ſie zu lehen träget: Als vom Reich, anjetzo von Franckreich, das vordere ſchloß Lützelburg, das dorf Ottrodt und zugehörungen; vom Hauſe Oeſterreich, anjetzo von Franckreich, die dörfer Gruſenheim und Kohrsweyler, nebſt einigen güthern zu Morſchweyler, Katzenthal; von Chur-Pfaltz, das hintere ſchloß Lützelburg, ſamt dazu gehörigen conſiderablen waldungen, wie auch das ſogenannte keßler-lehen; vom Biſchoff zu Baſel, das dorf Botzheim; vom Hauſe Würtemberg-Mümpelgard, die dörfer Kunheim und Böſen-Bießheim; vom Hauſe Hanau, die dörfer Fegersheim, Ohnenheim, Weyler, Ehenweyer, Rathſamhauſen, Müttersholtz, Eßhau und Wibolzheim, nebſt andern güthern, ſo ſie von dem Hauſe Baden-Durlach, vom Bißthum Straßburg, und vom hauſe Rappoltſtein zu lehen tragen; wobey ſie auch dieſe prärogativ vor andern adelichen geſchlechtern genieſſen, daß ſie ihre weiber ſowol auf die Hanauiſche lehen verwittumen, als auch nach proportion der revenuen geld darauf lehnen können, als wozu ihnen der conſens des Lehen-Herrn nie verſaget wird. Was aber ins beſondere das ſogenannte keßler- oder kalt-kupferſchmids-lehen betrift, ſo bey dieſer familie ſeit langen jahren haftet, ſo iſt ſolches ein after-lehen von Chur-Pfaltz, als welches Churfürſtliche Haus ſolches vom Kayſer zu lehen träget, vermöge deſſen alle kalt-kupferſchmide, ſo zwiſchen dem Hagenauerforſt und dem Hauenſtein bis Brundrut, und jenſeit Rheins zwiſchen der alten Brücken, und zwiſchen der Fürſt und dem Schwartzwalde, als die ſchnee-ſchleuffen in den Rhein-ſchmeltzen, geſeſſen, und wohnhafft ſind, allezeit den älteſten von der familie von Rathſamhauſen vor ihren Ober-Herrn erkennen, das meiſter-recht von ihm erhalten, auch nebſt dem, daß ſie ihm den eyd der treue ſchwören, jederzeit beym antritte des Seniorats ihm ſeine gantze küchen mit allem nöthigen kupfer-geſchirre verſehen, und lebenslang unterhalten müſſen; wie ſie dann auch ehedem ſchuldig waren, denen von Rathſamhauſen jährlich einen monat, nemlich 14. tage auf ihre eigene, und

14. tage

14. tage auf derer von Rathsamhausen kosten zu dienen. Die jährliche zusammenkunft aller, so dazu gehören, geschiehet laut ergangenem Königlichen arret zu Colmar auf St. Margarethentag, und sind ihnen die damit verknüpfte privilegia ausser den ordentlichen lehens-empfängnissen bey Chur-Pfaltz von den Kayfern Sigismundo, Friderico III. Maximiliano I. Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. Matthia, Ferdinando III. und an. 1715. von Carolo VI. bestätiget, auch von Ihro Königlichen Majestäten in Franckreich, Ludovico XIV. und XV. durch verschiedene arrets des souverainen Raths im Elsaß; als vom 4. jul. an. 1680. vom 4. jan. an. 1685. vom 25. sept. an. 1711. und vom 26. junii an. 1717. confirmiret worden. Anbey ist auch nicht zu vergessen, daß die von Rathsamhausen selbsten vasallen haben; massen die von Hüffel ein after-lehen von ihnen zu lehen tragen, womit die von Rathsamhausen von dem Bißthum Straßburg belehnet sind; wie denn noch viele revers von denen von Hüffel de annis 1541. 1560. 1565. 1585. 1588. 1732. &c. vorhanden sind, darinn sie bekennen, diejenige sieben pfund pfennig auf der stadt Straßburg zoll-keller fallend, so ehemals Kuhnemann in Obergaß, ein Edel-knecht von Moltzheim, zu lehen gehabt, als ein manns-lehen von Hans Georgen von Rathsamhausen empfangen zu haben. Wie starck und ansehnlich diese familie vor zeiten müsse gewesen seyn, erhellet theils aus denen mancherley helm-decken, so sie auf ihren wapen geführet, als deren dreyzehnerley vorhanden, theils aus den verschiedenen und vielerley beynahmen, so sie angenommen, indem sich einige Rathsamhausen zum Stein, andere zu Ehenweyer, einige von Königsheim, oder Kunsheim, andere zum Trieberg, je nachdem sie ihre wohnung gehabt, genennet haben. Die linie derer von Königsheim starb an. 1486. mit Jacob von Rathsamhausen, die zum Trieberg mit Egenolph an. 1494. die zum Stein aber, als welche ehedem das gantze Steinthal, nebst denen dörfern Westhausen, Baldenheim, Höntheim, Arbolzheim, Mülkirch, Mühlbach, Ottrodt, Rodern, Roschweyer, &c. besessen, bey dem anfange dieses jetzlauffenden sæculi mit Christoph Wilhelm von Rathsamhausen zum Stein, wie auch schon lange vorhero die branschen von Baldunheim und Rungsheim völlig aus, so daß nunmehro keine andere mehr als die von Rathsamhausen zu Ehenweyer floriret, und von welcher anjetzo würcklich ihrer drey und zwanzig manns-stammes annoch leben, die sich theils in kriegsdiensten, und theils im geistlichen stande und andern ansehnlichen bedienungen, theils auf ihren güthern befinden; von welchen nebst denen obangeführten zweyen söhnen Jacob Samsons noch zu mercken sind: Philipp Heinrich, jetziger Senior familiæ, Lehen-träger und Kupferschmidt-Ober-Herr; Friedrich Casimir, Coadjutor der beyden Fürstlichen Abteyen Murbach und Luders; Leopold Samson von Rathsamhausen zu Ehenweyer, gewesener Commendant der ersten Französischen brigade von denen Hochlöblichen Teutschen regimentern, Elsaß und Sachsen, Hochfürstlich-Zweybrückischer würcklicher Ober-Schenck, und Ober-Hofmeister von Ihro Hochfürstlichen Durchläucht der Frau Landgräfin zu Hessen-Darmstadt. Frantz Jacob von Rathsamhausen zu Ehenweyer, hat in Kayserlichen diensten unterschiedene campagnen als Officier in Ungarn und Italien, und endlich in Spanien unter den Wallonischen garden gethan, starb an. 1742. Siegfried Heinrich von Rathsamhausen zu Ehenweyer, hat unterschiedlichen actionen und belagerungen in Französischen diensten sowol in Teutschland als Spanien, als Officier unter dem Elsaßischen regiment, beygewohnet, und ist gestorben. Christian Friedrich von Rathsamhausen zu Ehenweyer, hat vier campagnen als Officier in Ungarn und Italien gemacht. Carolus Ferdinand von Rathsamhausen zu Ehenweyer, Capitain à la suite von dem regiment de Navarre, so sich in der belagerung Prag befunden, commandiret dermalen eine compagnie militz im Ober-Elsaß. Wilhelm Reinhard von Rathsamhausen zu Ehenweyer, als Capitain en pied unter dem regiment de la Sarre, hat in Italien und an dem Rhein etliche campagnen gemacht, und der leztern expedition in Corsica beygewohnet. Von Leopold Samson von Rathsamhausen an, bis hieher, sind alle descendenten von Frantz Ludwig von Rathsamhausen zu Ehenweyer, so in seiner jugend in Französischen diensten gestanden, und an. 1714. gestorben. *Manuscript.*

Ratibor, Ratiborus, Hertzog in Vor-Pommern, war ein sohn Mistevini, Hertzogs in Hinter-Pommern, hat den Rügischen Fürsten einige örter abgenommen, als Barth, Tribsees und Grimm, und starb im jahr 1151. Sonst ist zur zeit dieses Ratibors und seines bruders Wartislas die Pommerische nation von dem Bischoffe Otto im jahr 1124. zu Christo bekehret worden. *Micrælii* antiq. Pomer.

Ratichius, (Wolfgang) ein Philologus, war zu Wilster, einer kleinen stadt im Hertzogthum Holstein, den 18. octob. an. 1571. gebohren. Er war anfänglich willens, einen Lehrer in der kirche abzugeben, und legte sich deswegen auf dem Hamburgischen Gymnasio, und folgends zu Rostock mit allem fleiß auf die Philosophie und Theologie; stund aber nach der hand nicht unbillig an, ob er, solchen zweck zu erlangen, seiner schweren aussprache wegen, geschickt seyn möchte, und entschloß sich hiernächst alle seine bemuhungen auf erfindung einer leichten und bequemen lehr-art in sprachen und künsten anzuwenden. In dieser absicht suchte er sich erstlich selbst im Hebräischen veste zu setzen, und gieng sodann, um in der Mathematic eine gründliche einsicht zu erlangen, nach Engelland und Holland, hielt sich auch deswegen in Amsterdam acht gantzer jahre auf, woselbst er zugleich von einem gebohrnen Araber auch das Arabische lernte; als er aber endlich mit seiner vorhabenden lehr-art so weit gekommen, daß er sich getrauen durfte dieselbe zum vorschein zu bringen, bot er seine dienste zu allererst dem Printz Moritzen von Oranien an, der ihm auch eine ansehnliche jährliche besoldung zu geben versprach, wenn er seine bemühung einzig und allein der Lateinischen sprache zu wiedmen sich entschliessen wollte. Weil er aber meynte, daß sein vorhaben hierdurch in gar zu enge grentzen eingeschlossen würde, nahm er solches nicht an, sondern begab sich nach Straßburg und Basel, woselbst er, wie auch noch andern Höfen und städten seinen vorschlag bekannt machte, und zuweilen nicht ungeneigtes gehör antraf. Insonderheit übergab er an. 1612. der Reichs-versammlung zu Franckfurt am Mayn ein memorial, welches so viel würckte, daß ihm der Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg, zu beförderung seines wercks, 500. gülden verehrte, der Landgraf zu Hessen-Darmstadt Ludwig aber die beyden Gießischen Professoren, C. Helwichen und Joach. Jungen befehligte, daß sie ihr gutachten hierüber ertheilen sollten. Diese liessen sich dannenhero, nachdem sie sich schriftlich vorher verpflichtet, die handgriffe und vortheile dieser neuen Didacticæ niemand zu offenbaren, von Ratichio selbst darinn unterrichten, und gaben darauf an. 1614. einen sogenannten kurtzen bericht von der Didactica oder Lehr-kunst Wolfg. Ratichii zu Jena im druck heraus. Mittlerweile war auch der ruf von dessen erfindung an den Weimarischen Hof gekommen, da denn die verwittibte Hertzogin, Dorothea Maria, eine tochter Joachim Ernsts von Anhalt, als eine grosse liebhaberin der gelehrsamkeit, nicht allein eine zusammenkunft verschiedener Gelehrten an. 1613. in Erfurt veranlaßte, um die sache in genauere erwegung zu ziehen, sondern auch mit verschiedenen andern berühmten männern, als unter andern mit dem Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, Hoe von Hoenegg, mit Mentzern in Giessen, Martini in Helmstädt, sonderlich aber mit den Jenaischen Professoren Grawern, Brendeln, Walthern und Wolffen darüber communicirte, wovon auch die letztern an. 1614. ihr schriftliches bedencken unter dem titul: Bericht von der Didactica oder Lehr-kunst Wolfg. Ratichii drucken liessen, wobey vorgedachter bericht der Gießischen Professoren gleichfalls zu finden ist. Hierauf berief ermeldte Hertzogin Ratichium nach Weimar, und ließ sich von ihm nebst ihrer Printzeßin schwester, Anna Sophia, in der Lateinischen sprache unterweisen, vermachte ihm auch bey ihrem an. 1617. erfolgten tode zu beförderung seines instituti 2000. gülden, ohngeachtet er damals sich nicht mehr in Weimar befand, sondern nach Franckfurt und ferner nach Augspurg gegangen war, um allda seine erfindungen anzubringen. Nach der Hertzogin tode nahm sich deren ältester Printz, Johann Ernst, seiner an, und vermochte seinen vetter, Ludewigen, Fürsten zu Anhalt-Cöthen, daß er denselben an. 1619. in seine residentz aufnahm, und eine schöne buchdruckerey zu sechs verschiedenen sprachen anlegte, wozu er die schriften mit grossen kosten aus Holland kommen ließ. Ratichius bediente sich demnach dieser guten gelegenheit, und machte anstalt, daß darinn verschiedene schriften, welche er zu seiner lehr-art gebrauchen wollte, gedruckt wurden. Es hatte aber diese hoffnung keinen langwierigen bestand, entweder weil der Fürst, wie Meyfart berichtet, zu felde gegangen, oder, wie aus des Ratichii acten erhellet, weil derselbe bald darauf in ungnade gefallen, und die buchdruckerey wieder verlassen müssen. Er langte daher an. 1620. in Magdeburg an, und brachte es durch hülffe des Pastors, Andreas Cramers, und des Stadt-Secretarii, Joh. Aug. Werdenhagen, so weit, daß der dasige Rath seinetwegen an. 1620. ein öffentliches ausschreiben ergehen ließ, welches auch im folgenden jahre in 15. bogen gedruckt heraus gekommen. Da er aber an. 1622. mit dem dasigen Rector Sigmund Evenius unnütze streitigkeiten anfieng, richtete er auch hier weiter nichts aus, und fand sich genöthiget, sein glück wiederum an einem andern orte zu suchen. Als nach der hand die obermeldte Printzeßin Anna Sophia an den Schwartzburgischen Grafen, Carl Günthern zu Rudelstadt, vermählet worden, so erhielt sie von ihrem gemahl, daß er den Ratichium an seinem Hofe versorgte, da sie sich denn seines unterrichts nunmehro auch in der Hebräischen sprache bediente. Er fand hierauf immer mehrere feinde, welche seine unternehmungen vor ungegründete einfälle, oder betrügereyen erklärten, worunter nun auch Herr D. Hoe war, der seine Didacticam an. 1626. in einem schreiben völlig verwarf, wozu noch kam, daß auch der Hertzog von Weimar, Wilhelm, und der Hertzog Ernst zu Gotha fernerhin mit ihm und seiner lehr-art nichts wollten zu schaffen haben. Allein die vorbemeldte Printzeßin kehrte sich an dieses alles nicht, und unterhielt ihn so gar, nachdem ihr gemahl an. 1630. das zeitliche gesegnet, nebst seinem mit-arbeiter, Matthia Briccio, anfänglich auf dem schlosse Cranichfeld, nachgehends aber zu Erfurt, bis sie endlich gelegenheit bekam, ihn dem Schwedischen Reichs-Cantzler, Grafen von Orenstirn, aufs nachdrücklichste zu recommendiren, der auch einigen Gelehrten in Erfurt,

Erfurt, dessen Didactic nochmals zu untersuchen, befehl ertheilte, und von denselbigen einen weitläuftigen schriftlichen bericht zur antwort bekam. Es verhinderten aber nicht sowol die damaligen kriegs-ursachen, als vielmehr die schwachheit Ratichii, daß die sache nunmehro keinen weitern fortgang gewinnen konnte. Denn an. 1633. wurde derselbe durch einen schlagfluß sowol an der rechten hand als an der zunge gelähmet, daß er auch sein geheimnis nicht einmal D. Meyfarten, seinem besondern freunde, weder mündlich noch schriftlich entdecken konnte, ob er gleich zu verstehen gab, daß er solches zu thun willig sey; worauf er an. 1635. nochmals von dem schlage getroffen wurde, und den 27. april mit tode abgieng. Seine schriften, welche er zu Cöthen in der Fürstlichen buchdruckerey heraus gegeben, heut zu tage aber alle sehr rar geworden, seynd folgende: 1.) Encyclopædia prodidactica Ratichii, Cöthen 1619. in 8. 2.) Allunterweisung nach der Lehr-art Ratichs; 3.) Allgemeine Sprach-lehre; 4.) Lesebüchlein für die angehende Jugend nach der Lehr-art Ratichs; 5.) Grammatica universalis; 6.) la Grammaire universelle; 7.) Compendium Grammaticæ Latinæ; 8.) la Grammatica universale; 9.) Griechische Sprach-übung; 10.) Compendium Logicæ; 11.) Kurtzer Begriff der Verstand-lehre zu der Lehr-art. *Meyfart.* progr. in fun. Ratichii. *Motschmanni* Erfordia litter. tom. II.

Ratzenhausen, siehe Rathsamhausen.

† **Ratzka.** Diese vestung ist den 4. oct. an. 1738. von den Türcken belagert, aber auf anlangenden Kayserlichen entsatz wieder verlassen worden. Neue Fama, tom. IV. p. 454.

Rau, oder **Ravius**, (Joh. Jacob) ein sehr berühmter Professor der Anatomie und Chirurgie zu Leiden, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts, hatte in stein-schneiden sich wohl geübet, und die methode des Frère Jacques in vielen stücken verbessert, practicirte etliche jahre in Amsterdam sehr glücklich, wechselte mit Friedrich Ruyschen einige streit-schriften de Septo Scroti, zeigte ihm darinn gar deutlich, daß er sich fälschlich vor den erfinder desselben ausgegeben, hinterließ Tabulas myologicas, und andere zur Anatomie gehörige schriften in handschrift, die nachmals von Dr. Valentin durch den druck bekannt gemacht, und dessen Amphitheatro zootomico beygefüget worden. Er starb zu Leiden an. 1719. nachdem er kurtz vor seinem tode in eine melancholie gerathen. Gelehrte Zeitungen von an. 1719. p. 821. ingleichen von an. 1728. p. 590. wie auch von an. 1729. p. 518.

Ravanellus, (Peter) gebürtig von Usez in Franckreich, lebte um das jahr 1663. und schrieb Bibliothecam vel Thesaurum S. Scripturæ in zwey büchern, Genf 1650. in fol. u. a. m. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Ravaud, (Abraham) ein berühmter Poet und Königlicher Professor der Beredtsamkeit zu Paris, war zu Remi, einem dorfe in Beauvaisis, den 6. mertz an. 1600. gebohren, daher er sich auch bisweilen Abr. Remi oder Remius zu schreiben pflegte. Er starb zu Paris den 1. dec. an. 1646. und hinterließ verschiedene Lateinische gedichte, als ein Poëma Epicum, unter dem titul: Burbonis, worinn er die kriegs-verrichtungen Ludovici XIII. beschreibet, nebst einigen andern, davon er selbst eine sammlung in zwey büchern zu Paris an. 1646. in 12. heraus gegeben. Man findet auch in den pièces satyriques, so im Haag an. 1715. heraus gekommen, ein gedicht wider den Montmaur, unter dem titul: Metamorphosis Parasiti in Caballum, davon dieser Ravaud der verfasser seyn soll. *Baillet*, Poët. mod. tom. V. n. 1463. *Sallengre*, hist. de Pierre de Montmaur.

Ravault, oder **Ravalt**, (Martin) ein Französischer Rechtsgelehrter und Advocat zu Paris, war von Sens gebürtig, und blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Er hatte unter seinem vetter, Tristand Ravault, der um das jahr 1515. Professor der Philosophie im Navarrischen Collegio zu Paris war, und der nachgehends Magister der Theologie, endlich aber Canonicus der Cathedral-kirche zu Sens worden, die schönen wissenschafften studiret, sich hernach auf die Rechtsgelehrsamkeit geleget, und in solcher die würde eines Licentiaten erlanget. Von seinen schriften sind folgende bekannt: 1.) Cato Principum & Ducum, complectens legitimum Reipublicæ regimen & inculpatum vivendi modum, welches werck er auch ins Französische übersetzt, und zu Paris an. 1536. heraus gegeben; 2.) Flosculi beneficiales, ibid. 1543. Er hat auch Joh. Corasii Paraphrasin in universam Sacerdotiorum Materiam heraus gegeben, und seine Flosculos beneficiales nebst andern tractaten, als: de Modo vacandi Beneficiorum; de Modo exequendi Gratias exspectativas, und de Modo acceptandi Beneficia mit aufsetzen lassen, Rom 1547. in 8. Paris 1551. in 8. *Launojus*, hist. Gymn. Navarr. tom. II. p. 663. *Fris.* bibl. Gesner.

Raveneau, (Johann) ein Französischer Rechtsgelehrter aus der mitte des 17. jahrhunderts, gab Tabulas de Obligationibus & Actionibus heraus, Paris 1645. ingleichen brevem Declarationem de Gradibus Cognationis, ibid. 1630. in 8. und Tr. de Quartis & Portionibus Ecclesiasticis Jure Pontificio quondam debitis Romano Pontifici, ibid. in 8. *Tellier*, bibl. *Ludov. Jac. à S. Carolo*, bibliograph. Paris.

Ravennas, ein alter Geographus, hat die Geographie in fünf büchern verfasset, sein nahme ist aber unbekannt. Jacob Gronovius hat diese Geographie an. 1698. vermehrter und correcter mit dem Mela drucken lassen. Etliche halten ihn vor einen scribenten des 7. jahrhunderts.

Ravennas, (Johann) lehrte zu Venedig mit grossem beyfall, suchte die schriften Ciceronis, welche meistentheils unbekannt waren, hervor, und trieb die kunst der beredtsamkeit höher, als es dieselben zeiten zu verstatten schienen. Aus seiner schule kamen die gelehrtesten leuthe, Verger, Rubeus, Poggius, Guarinus, Victorinus, und viele andere. Wenn demnach Joh. Ludwig Vives lib. IV. de causis corruptarum artium, p. 263. Peter Ravennas den lehrmeister der meisten Italiänischen Gelehrten nennet, und sagt, daß die übung der sprachen durch denselben und durch Emanuel Chrysoloram in Italien sey wieder auf die bahne gebracht worden, so scheinet es, daß solches mehr von diesem Johann als Peter Ravennas könne gesagt werden.

Ravennas, oder de **Ravenna**, (Peter) ein Rechtsgelehrter im 15. jahrhunderte, hatte ein erstaunendes gedächtnis, wurde im 20. jahre Professor Institutionum zu Padua, im 23. jahre Doctor der Rechten, hernach zu Pisa, und endlich zu Greyphswalde Professor der Rechten. Er schrieb: 1.) Compendium Juris Civilis & Canonici, Cöln 1508. in fol. 2.) de Immunitate Ecclesiæ, ibid. 1503. in fol. 3.) Alphabetum aureum utriusque Juris, Cöln 1508. in fol. 4.) Phœnicem sive ad Memoriam comparandam Introductionem, Cöln 1608. in 8. 5.) Compendium in Consuetudines Feudorum, ibid. 1567. in 8. 6.) Librum Sermonum, quos festis diebus auditoribus Juris pronunciavit, welche Hermann Trebel zu Wittenberg an. 1505. ans licht gestellet; 7.) Disp. de Corpore suspensi in patibulo an remanere debeat? u. a. m. *Schelhorn.* amœnit. litter. *A Seelen*, selecta litteraria. *Oeurjus*, abac. p. 376.

Ravensperger, (Hermann) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Siegen in der Grafschafft Nassau an. 1586. gebohren, und wurde, nachdem er zu Herborn, Heidelberg und Marpurg studirt, in dem 23. jahre seines alters Doctor der Gottsgelehrsamkeit. Im jahr 1610. bekam er die Profession der Theologie in dem Gymnasio zu Herborn, ferner zu Steinfurt, und endlich auf der neu-aufgerichteten Academie zu Gröningen. Er starb an. 1625. den 20. dec. und hinterließ: 1.) Einen Tractat de Causa Dei, Bremen 1621. in 8. 2.) Censuram & Judicium de subtilioribus Theologiæ Quæstionibus, Herborn 1611. in 4. 3.) Margaritas Mosaicas septem ex Genesi collectas, Gröningen 1617. in 12. 4.) Gemmam Theologicam sive Locorum Theologicorum communium Institutionem, Herborn 1611. in 12. 5.) Florilegium Theologicum, Offenbach 1611. in 4. 6.) Wegweiser oder Erklärung aller nothwendigen Lehr-puncten Christlicher Religion, Gröningen 1615. in 8. 7.) Viam Veritatis & Pacis, Hanau 1614. in 8. 8.) Catechismum Religionis Christianæ, Herborn 1618. in 12. 9.) Quæstiones & Responsiones Theologicas, Amsterd. 1618. in 4. 10.) Compendium Theologicum; 11.) Hortum Theologicum, Gröningen 1616. in 4. 12.) Examen Controversiæ de impulsiva Prædestinationis Causa, Herborn 1608. in 8. Benthems Holl. kirchen- und schulen-staat. *Witte*, diar.

Ravensperger, (Jacob) ein gelehrter Niederländer, war zu Gröningen den 7. dec. an. 1615. gebohren, woselbst sein vatter Hermann Professor der Theologie war. Er ward an. 1639. Magister, und an. 1641. Professor Matheseos zu Utrecht, worauf ihm an. 1648. die Natur-wissenschafft zu lehren übergeben wurde. Als der bekannte Maresius dessen rechtgläubigkeit verdächtig machte, und er wegen kranckheit sich damals nicht vertheidigen konnte, berufte er einen Notarium und zeugen, vor welchen er durch ein öffentliches instrument an den tag gab, wie groß unrecht ihm geschehe, welches in ansehen des grimmigen eifers Maresii gantz wohl zu glauben. Er starb den 22. apr. an. 1650. und hinterließ verschiedene disputationen. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Ravignan, (Josephus de Mesmes, Graf von) Königlich-Französischer General-Lieutenant, war ein sohn Alcidis de Mesmes, und Maria von Arrac-Vigne, welche ihn den 4. febr. an. 1670. gebohren. In dem nov. an. 1687. ward er unter die Königliche Pagen in dem grossen stalle aufgenommen. Er ward darauf Seneschall und Gouverneur von Mont de Marsan, Tursan und Gavardan, worauf er sich in kriegsdienste begab, darinn er in den ersten jahren des Spanischen successions-kriegs Brigadier, den 12. nov. an. 1708. Marechal de Camp, und an. 1709. Ritter des H. Ludovici, und General-Inspector der infanterie wurde, in welcher qualität er an. 1711. die vestung Bouchain in Hennegau tapfer wider die Alliirten vertheidiget hat. Den 8. mertz an. 1718. ward er General-Lieutenant, und einige zeit darauf Commenthur des St. Ludewigs-ordens, und General-Director der infanterie. An. 1733. kam er unter dem alten Marschall von Villars in Mayländischen, und an. 1734. unter den Marschallen von Berwick und Asfeld in Teutschland zu stehen, allwo er der belagerung der vestung Philipsburg beywohnete. An. 1735. wohnte er abermal dem feldzuge in Teutschland unter dem Marschall von Coigny bey. An. 1736. ward er Gouverneur von Guise, und den 2. febr. an. 1737. Groß Creutz des St. Ludewigs-ordens. Im mertz an. 1742. muste er zu der armee nach

nach Bayern geben, allwo er aber kurtz nach seiner ankunft den 15. may zu Straubingen im 73. jahre seines alters gestorben ist. Wir können hier nicht umhin einen lustigen streich, den er in seiner jugend gespielet, dem leser mitzutheilen. Als er nemlich noch Page gewesen, kam ihn die lust an in dem kleinen thier-garten des Königs vögel zu schiessen. Dieses war aber schwer zu erhalten, weil der eingang davon bewachet und verboten war. Endlich erfand er folgende list. Er miethete die bey einem trödler gefundene alte liberey-kleider des bedienten des ersten Königlichen Leib-Medici, Herrn Fageu, und gab selbige einigen purschen anzuziehen, er selbst aber kleidete sich mit einer ungeheuren perruque an, und gieng also vor seinen verstellten bedienten her nach dem thier-garten; der Schweitzer und die übrigen wachten merckten den betrug im geringsten nicht, sondern liessen den verkleideten vermeynten Medicum samt seinem gefolge, mit grossem respect paßiren, und berichteten an den König, daß Herr Fageu sich mit vogel-schiessen in dem kleinen thier-garten belustiget habe. Am abend machte der König seinem Leib-Medico ein compliment darüber, welcher aber nicht gewußt, wie er die sache verstehen solle, indem seine leibes-beschaffenheit gar nicht darnach gewesen, und er kaum zu wege fortkommen können, wenn er gleich seinen stock zur stütze gebraucht. *Acta publica.*

Ravisius, (Johann) mit dem beynahmen Textor, ein Französischer Philologe von Nevers, docirte die schönen wissenschafften im Collegio Navarrä zu Paris, schrieb 1.) Epistolas, Paris 1522. in 16. und 1529. in 8. Jena 1605. in 12. 2.) Dialogos, Genf 1600. in 12. 3.) Epitheta Latina, Paris 1518. Basel 1540. und 1594. in 4. 4.) Præfationes; 5.) Cornu Copiæ, Paris 1536. 6.) Officinam seu Naturæ Historiam, Paris 1522. Basel 1538. Lyon 1541. und wiederum zu Basel 1600. in 8. 7.) Tragœdias, Comœdias, Elegos, Epigrammata; 8.) Carminum diversi generis lib. I. 9.) Orationum elegantium lib. I. gab auch diversorum Scriptorum Opuscula de memorabilibus & claris Mulieribus zu Paris an. 1521. in fol. heraus, und starb an. 1524. *Vossius*, de Historic. Lat. *Launoji* Academia Parisienf. *Ghilini*, theatro d'uomini letter.

Ravius, (Johann) ein gecrönter Poet und Diaconus an der Nicolai-kirche zu Berlin, gebohren an. 1578. zu Erxleben in der alten Marck, eine halbe meile von Osterburg, wo sein vatter, Balthasar Ravius, ein schneider und krüger gewesen. Nachdem er auf verschiedenen schulen, als an. 1591. zu Seehausen, an. 1592. zu Stendal, an. 1593. zu Tangermünde, und an. 1598. zu Braunschweig einen guten grund seiner studien geleget, zog er an. 1600. auf die Universität zu Franckfurt an der Oder, bekam an. 1602. eine condition zu Cöln an der Spree, ward an. 1603. Rector zu Mittenwalde, und an. 1608. an dem Gymnasio zu Berlin, bald darauf aber Diaconus daselbst. Im jahr 1631. starb ihm seine ehefrau mit vier töchtern und zwey söhnen an der pest, und er selbst folgte den 29. dec. dieses jahrs, zwey söhne hinterlassend, von denen Christian der berühmte Philologus, von welchem der folgende artickul handelt, und Jacob, so vielleicht eben der Johann Ravius gewesen, der auch um diese zeit zu Berlin gebohren, und dessen Prätorius in seinen Athenis Gedanenf. gedencket. Sammlung von Alt- und Neuen, 1728.

Ravius, (Christian) ein sohn des vorhergehenden Johann Ravii, (des gecrönten Poeten) gebürtig von Berlin, war der Orientalischen sprachen Professor zu Utrecht, Amsterdam, Oxford, Upsal und Kiel, endlich aber zu Franckfurt an der Oder, allwo er an. 1677. den 21. jun. im 68. jahre seines alters mit tode abgieng. Er hatte eine so grosse liebe zu den Orientalischen sprachen, daß er deswegen nach Constantinopel reisete, und bey 300. verfasser, so er mit grosser mühe zusammen gesucht, in Engelland zurück brachte. Seine schriften sind: 1.) Orthographiæ & Etymologiæ Hebraicæ Delineatio, Amsterd. 1647. in 4. 2.) Panegyricæ Orationes II. de Linguis Orientalibus, Utrecht 1643. und 1644. in 4. 3.) Dissertationes de scribendo Lexico Arabico, ibid. 1644. in 4. 4.) Obtestatio ad universam Europam pro discendis Linguis Orientalibus, ibid. 1644. in fol. 5.) Versio nova in Caput IV. Geneseos cum quibusdam annotatis; 6.) Concordantiarum Hebraicarum & Chaldaicarum Epitome, Amsterdam 1646. in 8. 7.) Spolium Orientis Christiano Orbi dicatum, seu Catalogus MSct. Orientalium; 8.) Chronologia Biblica; 9.) Excussio Discussionis D. Calovii, Berlin 1671. in fol. 10.) Chronologia restituta, contra Vossium; 11.) Catena magnetica Annorum Mundi, Franckfurt an der Oder 1636. in fol. 12.) de Ratione peregrinandi, Sorau 1643. in 4. 13.) Orbis Hieraticus; 14.) XXX. Arcana Biblica; 15.) quinquaginta Testium Biblicorum de vera Plenitudine Temporis adventualis Christi; 16.) Responsio ad Disputationem Magni Celsii de Anno; 17.) Ejusdem & Wasmuthi Litteræ circulares pro erigendo Collegio Orientali de propaganda Fide. In Englischer sprache: 1.) Grammatica generalis Hebræo-Chaldæo-Syro-Arabico-Samaritana, Amsterdam 1646. London 1648. in 8. 2.) Notæ in Grammaticam Hebræam Martini, Amsterdam 1646. in 8. 3.) Disp. de Dudaim Rubenis; 4.) de Vindicta; 5.) de Plenitudine adventuali Jesu Christi in Carnem, Franckf. an der Oder 1674. in 4. 6.) in undeviginti postremos Versus Genef. XXX. u. a. m. Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat. *Witte*, diar.

Raulinus, (Johann) ein Französischer Gottsgelehrter, war zu Toul aus einer sehr ansehnlichen familie an. 1443. gebohren. Nachdem er zu Paris einen guten grund in seinen studien gelegt, nahm er daselbst an. 1479. die würde eines Doctors der Gottsgelehrsamkeit an, und wurde darauf an. 1481. Grand-Maitre des dasigen Collegii von Navarra, welche bedienung er so rühmlich versahe, daß er deswegen einen allgemeinen beyfall erhielt. In seinem alter aber wollte er sich der welt entschlagen, und begab sich an. 1497. in den Cluniacenser-orden, bewegte auch durch seinen erbaulichen lebens-wandel noch unterschiedene andere Doctores, daß sie seinem exempel folgten, und sich gleichfalls nach Cluny erhuben. Im jahr 1501. trug ihm der Cardinal von Amboise die reformation dieses ordens auf, da er denn dieses geschäfft mit allem eifer besorgte, und darneben auch viele predigten hielt. Man nennete ihn wegen seinen grossen gaaben zu predigen eine lebendige posaune des H. Geistes. Endlich kehrte er wieder nach Paris in das daselbst befindliche kloster von Cluny, und starb allda den 6. febr. an. 1514. in dem 71. jahre seines alters, nachdem er geschrieben: 1.) Opus Sermonum de Adventu, Paris 1516. und 1519. in 8. Vened. 1585. in 8. 2.) Sermones quadragesimales, Paris 1523. Venedig 1585. in 8. 3.) Itinerarium Paradisi, complectens Sermones de Pœnitentia, Paris 1524. 4.) Sermones de Festivitatibus Sanctorum totius anni in zwey theilen, ibid. 1524. in 4. welche schriften voll seltsamer einfälle und histörgen sind; ingleichen 5.) Doctrinale de triplici Morte, ibid. 1520. und mit dem Itinerario Paradisi zusammen gedruckt, Venedig 1585. in 4. 6.) Sermones de Eucharistia, Paris; 7.) Oratio de Reformatione Cleri ad Capitulum generale, welche Seb. Brand heraus gegeben, Basel 1498. 8.) Epistolas, Paris 1520. in 4. 9.) Commentarios in omnes Logicos Libros Aristotelis. Das letzte werck ist bey seinem leben, die übrigen aber sind erst nach seinem tode zu Antwerpen an. 1612. in sechs quartbänden, die Sermones hingegen zu Paris an. 1642. in zwey octav-bänden zusammen heraus gekommen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Wharton*, ad Caveum. *Nicéron*, mém. tom. II. Man feyert ihm den 16. febr.

Raumann, (Jonas Matthäus) ein Schwedischer Theologus aus dem 17. jahrhunderte, gab Manuale Finlandicum, so nebst den gesängen, Evangelien und Episteln, den Catechismum Dr. Luthers, die paßions-historie, historie von der zerstörung Jerusalem, und verschiedene gebäte in sich fasset, zu Arosen an. 1647. in 8. heraus. *Catalogus bibl. Reg. Paris.*

Raumer, ein in den ältesten turnier-registern, unter den Bayerischen und Schwäbischen fahnen oft fürkommendes, jetzo aber im Fürstenthum Anhalt bekanntes und angesessenes adeliches geschlecht. Daß es nach der aussprache dortiger lande sich vorhin hat Raamer zu Rain und von Rain genennet und geschrieben, auch dieser am ausflusse des Lechs in die Donau gelegene ort, sein stamm-haus gewesen seyn möge, lassen uns Münster in seiner cosmographie lib. III. und Aventinus lib. VIII. nebst Caspar Bruschio de Campidona, und andern nicht zweifeln: Denn es findet sich bereits bey dem zweyten turnier im jahr 942. in der stadt Rotenburg gehalten, einer dieses nahmens, Friedrich; ferner im fünften zu Braunschweig im jahr 996. gehaltenen Wilhelm; und unter denen zur schaue und austheilung der prämien erwehlten frauen und jungfrauen, Anna, gebohrne Raamerin zum Rain, desgleichen im 36ten und letzten dieser turniere gehalten zu Worms im jahr 1487. stehet Christoph von Raamer, als Ritter und Turnier-Voigt, der mit zu blatte ist getragen worden. Sonderlich aber bekräfftiget Aventinus l. c. daß George dieses nahmens in dem treffen bey Gengen die Bayerische haupt-fahne im jahr 1462. anstatt des allzu jungen Grafen von Artenburg geführet; auch gedachter Caspar Bruschius in seinem chronico monast. Germaniæ bezeugt, daß Altmondus Raumerus von Dabertsweiler Abt des Fürstlichen Stifts Kempten gewesen ist, ob er gleich daselbst als Exauctoratus angeschrieben stehet. In einem des Bruschii noch unedirten manuscripte vom kloster Waldsassen, so man zu Dessau besitzet, nennet er ihn Abbatem prodigum, und zeiget nicht undeutlich, daß um diese zeit aus diesem land-guthe Rain eine stadt geworden, und von der familie abgekommen sey. Einer aber dieses nahmens, Johann, ist ausgangs des 15. jahrhunderts in der Ober-Pfaltz zu Metzelsriet, Auerbachischen Land-Gerichts, angesessen, Capitain von der land-militz, und zu anfange des Böhmischen kriegs Commendant zu Tachau gewesen. Seine ehegemahlin war Ursula Peisserin, eine Patricia von Eger, und hinterließ nicht nur eine tochter, Margaretha, so an Joh. Thomas Meisner, Chur-Bayerischen Rath und Ober-Umgelter daselbst, verheurathet worden; sondern auch zwey söhne, Friedrichen und Petern, welche in Chur-Pfältzischen diensten gestanden. Der jüngste, 1.) Peter, hatte seinen sitz zu Pressat, war mit einer Pirckmeyerin von Elnbogen aus Böhmen verehlichet, und hatte einen sohn Ludwigen hinterlassen, der aber im jahr 1620. zur Römisch-Catholischen religion, ohne emigriren zu dörfen, gezwungen, mithin ein Dominicaner-Mönch worden; er hat einstens als ein solcher seinen oncle George zu Dessau besuchet,

und ist, so viel man weiß, zu Pettau in Steyermarck in dortigem Dominicaner-kloster verstorben. Der ältere, 2.) Friedrich, war zu Eschenbach angesessen, und mit Annen Höllerin, eines bekannten alten und edlen geschlechts, verheurathet. Mit selbiger zeugete er im jahr 1610. einen sohn, nahmens George, von dem ein besonderer artickul folget; er selbst aber starb den 23. mertz an. 1633. und folgte ihm seine gemahlin, die Anna, den 23. febr. an. 1658. in die ewigkeit nach. Des nur gedachten Georgens söhne, die ihm Dorothea Elisabetha von Bergen gebohren, waren Friedrich Gottlieb, Theodor Christian, und Ephraim Jonathan. Der älteste, Friedrich Gottlieb, war an. 1643. gebohren, und starb an. 1728. als des gesamten Fürstlichen Hauses Anhalt geheimer Rath, unvereblichet, nachdem er für sich und seines bruders sohn, wie auch dessen sämtliche erben, von dem Kayser Leopoldo und Josepho, seinen alten Adel erneuern und bestätigen lassen. Von ihm handelt ein besonderer artickul. Der mittlere, Theodor Christian, von dem ebenfalls ein besonderer artickul nachzusehen, war gebohren an. 1644. und hat mit Rosinen Sophien Hofmännin zwey töchter, und einen sohn, Leopold Friedrich Wilhelm, erzielet. Der jüngste, Ephraim Jonathan, so an. 1646. gebohren, starb an. 1676. als Licentiat der Theologie und Fürstl. Anhalt-Dessauischer Prediger, (siehe von ihm einen besondern artickul) und hinterließ Johann Georgen, welcher an. 1728. die stelle eines Königlich-Preußischen, wie auch Fürstlich-Anhältischen geheimen Raths und Regierungs-Präsidenten bekleidete; von ihm handelt gleichfalls ein eigener artickul. Er hat mit Albertinen Charlotten, des ehemaligen Cantzlers zu Berenburg, Johann Georgens von Reinhard, jüngster tochter, so er sich an. 1714. beygeleget, drey töchter und zwey söhne gezeuget, nemlich Louisen Marien, gebohren an. 1715. und vermählt an Herrn Paul Ludolph Christoph von Dobeneck; Leopoldinen Johannetten Charlotten, gebohren an. 1719. Heinrietten Maximilianen Friedrichen, gebohren an. 1720. Leopold Gustav Dietrichen, gebohren an. 1726. und Carl Albert Friedrichen, gebohren an. 1729. *Bruschius*, chronol. monast. Germ. *Aventinus*, annal. Bav. lib. VIII. *Beccmanni* hist. Anh. & in accessionibus. *Münster.* cosmogr. lib. III. Handschriftliche Familien-Nachrichten.

Raumer, (Ephraim Jonathan) war Georg Raumers dritter sohn, gebohren den 24. mertz des 1646. jahres. Er ließ in seiner kindheit einen fast allzu frühzeitigen verstand blicken, wovon er in seinem 15. jahre ungemeine proben ablegte, und auch eine Griechische abschieds-rede hielt, als er sich nach Zerbst auf das Gymnasium begeben wollte. Von dar begab er sich nach Leipzig in das haus und kost Herrn Dr. Schertzers, um von demselbigen gründlich in der Hebräischen sprache unterrichtet zu werden, mit welchem er nachhero einen angenehmen, freundschafftlichen und erbaulichen brief-wechsel unterhalten hat. Im jahr 1662. gieng er nach Helmstädt, und ließ sich durch Christoph Schradern, Sandertum, Calixtum, Meibomium und Conringen unterrichten, vertheidigte auch sein Scriptum de Jure Naturæ als Præses. Im jahr 1665. disputirte er zu Franckfurt an der Oder unter Elias Grebnitzen de Gratia universali, und als Præses de Causis Mutationum & Eversionum Rerumpublicarom, ingleichen de Oratore bono pro Magisterio; bald darauf zog er nach Wittenberg, wo er unter Dr. Wendelrn de Republica mixta disputirte, war auch willens als Præses auf dem medicinischen catheder de Calido innato zu disputiren, so aber durch die einladung des berühmten Theologi, Joh. Henrici Hottingers, nach Zürich unterbrochen wurde, welcher ihn mit nach Leiden nehmen, und daselbst eine Professors-stelle zuwege bringen wollte, massen Hottinger von den Schweitzern auf ansuchen der Holländer ihnen nur auf wenige jahre geliehen worden war. Vor der Schweitzerischen reise hatte er einige mal die cantzel mit grossem beyfall bestiegen, und gieng an. 1667. über Jena, Nürnberg, Altorf, Tübingen, Straßburg und Basel nach Zürich, wo ihn Hottinger als einen sohn aufnahm. Weil aber der letztere noch in selbigem jahre unglücklicher weise seinen geist im wasser bekannter massen aufgeben muste, wodurch beyderseits reise unterbrochen wurde; so war nun seines bleibens nicht länger in der Schweitz, ob man ihm gleich gewisse beförderung zu Zürich oder Lausanne versprach, wurde also von dem Magistrat zu Zürich beschenckt, und von Heideggern und andern den berühmten Theologen zu Heidelberg, Spanheimen und Fabricio, recommendiret, die ihn nicht allein sehr freundlich aufnahmen, sondern auch dahin vermochten, den 28. mertz an. 1668. pro Licentia in der Theologie de Dissidio & Reconciliatione Partium dissidentium in Ecclesia Christiana zu disputiren, welches mit grossem beyfall geschahe. Weil Churfürst Carl Ludwig damals an dieser vereinigung selbst arbeiten ließ, als schickete er zwey seiner Räthe ins Auditorium, wo der berühmte Samuel Pufendorff unter andern ihm opponirte. Allhier bekam er den beruf zum Predig-amte nach Dessau, wohin er sich über Giessen, Marpurg und Cassel begab, und daselbst den 10. may an. 1668. ordiniret wurde. In seinem amte war er so erbaulich als bey jederman lieb und angenehm. Im jahr 1670. verehlichte er sich mit Herrn Martin Milagii, Fürstl. Anhält. gesamten geheimen Raths und Cantzlers erst zu Zerbst, hernach zu Dessau tochter, Johannen Magdalenen, die ihm den 1. may an. 1671. Johann Georgen, von dem ein eigener artickul, und drey töchter gebohren hat. Er entschlief in dem HErrn selig den 15. aug. an. 1736. im 31. jahre seines alters. Er war wol einer der stärcksten correspondenten in dem bekannten friedens-wercke des Durái, wozu die Anhältische Reformirte Fürsten alles mögliche beyzutragen, ihren Superintendenten anbefohlen hatten, daher sie an. 1673. Durão ihre monita generalia & specialia überschickten. Aus diesem gelehrten brief-wechsel beyder Raumer, vaters und sohns, könnte leicht eine andere nubes testium, der Turretinischen nicht ungleich, erwachsen, und derselben beygefügt werden, worzu der jetzige Herr geheime Rath und Präsident von Raumer, als besitzer dieser handschriften, sich willig finden lassen würde.

Raumer, (Friedrich Gottlieb von) gebohren den 18. jan. des 1643. jahres zu Dessau, als ein sohn Georgens. Er wurde nach gehabtem unterricht zu haus und in der schule auf das Gymnasium nach Zerbst und auf die Academien zu Helmstädt und Franckfurt an der Oder geschickt, wo er am erstgemeldten orte unter den Professoren, Heinsio, Köppen, Röseler, an dem andern unter Gläsern, Rachelio, Hahnen, Conringen, Brunnemannen ꝛc. besondere proben seines fleisses und fähigkeit in der Philosophie und Rechtsgelehrtheit abgelegt, auch pro Licentia unter dem berühmten Rhätio de Dignitatibus S. R. Imperii Germ. an. 1666. disputiret, worauf er sich auf verlangen an den Hertzoglich-Liegnitzischen Hof begeben, und nach seiner wiederkunft von seinen vorgehabten reisen Hofmeister des jungen Printzen hat werden sollen. Diese seine reise durch die Niederlande, Franckreich und Welschland daurete 3. jahr, da er denn zu Metz, Saumur, Paris und Rom den exercitien, sprachen und der Mathematic obgelegen, und die berühmtesten leuthe der zeit fleißig besuchet hat. Im jahr 1669. bekam er würcklich den beruf als Hofmeister nach Liegnitz, weil ihn aber Fürst Johann George II. zu Anhalt-Dessau selbst als geheimen Secretarium nöthig hatte, konnte gedachter Fürst seiner Frau schwester ihn nicht verabfolgen lassen. Im jahr 1672. wurde er Hof-Rath, an. 1673. und 1676. wurde er zu zweyen malen nach Wien an Ihro Kayserl. Maxist. in des Hochfürstlich-Anhältischen Hauses angelegenheiten, nicht weniger an den General-Lieutenant Grafen von Montecuculi wegen damaliger conjuncturen und krieges läufte abgeschickt; wie auch von an. 1679. bis 1687. auf den Reichs-tag nach Regenspurg als Comitial Gesandter, wo er auch andere Fürstl. stimmen geführet, und wurde er als gesamter geheimer Rath und Regierungs-Director wieder nach Dessau zurück beruffen, und an. 1689. zum dritten male in der Hertzoglich-Sachsen-Lauenburgischen successions-sache an Ihro Kayserliche Majestät nach Wien und Augspurg verschickt. Zu Wien hat er an dem damaligen Reichs-Vice-Cantzler Grafen von Königseck und obersten Hof-Cantzler Grafen von Stratmann solche gönner und kenner seiner meriten gefunden, daß sie ihn veranlasseten die Kayserliche gnade anzunehmen, daß ihm nicht allein sein alter Adel an. 1693. confirmiret und erneuert, sondern auch eine Reichs-Hof-Raths-stelle durch mehr als einen, unter andern auch den berühmten Lambecium angetragen wurde, welche anzunehmen ihm bedencklich fiel, zumalen da er wohl wußte, daß solches sein gnädigster Herr nicht genehm halten wurde, der ihn auch deswegen, und um neue instruction zu empfangen, zurück berief; und da bald darauf sein gnädigster Fürst das zeitliche mit dem ewigen verwechselte, gefiel es sowol der Fürstl. Frau vormünderin und Regentin zu Dessau Hoheit, als auch dem Durchl. folgenden Seniori Fürst Victori Amadeo zu Anhalt-Bernburg sich seiner nützlichen dienste in öffentlichen, und das gesamte Hochfürstliche Haus Anhalt angehenden affairen als geheimen Gesamt- und Vormundschafft-Raths, wie auch Directoris in Justitz- und Cammer-sachen zu bedienen, so auch von Fürst Leopolds zu Anhalt-Dessau Hochfürstlichen Durchl. nach angetretener regierung geschahe; nicht weniger bediente man sich seiner nützlichen dienste und rathschläge bey verschickungen an die Königl. Chur- und Fürstlichen Höfe zu Berlin, Heidelberg, Maynz, Weimar, Gotha, Wolffenbüttel und Bamberg; wie er denn auch zu den bekannten deliberationen und congressen einiger Teutschen Hoch-Stifter und Alt-Fürstl. Häuser, wegen der neunten Chur-würde nach Nürnberg, Goslar ꝛc. als gevollmächtigter Minister verschicket, und daselbst eben so als in seinem vatterlande geliebet, geehrt und werth gehalten worden. Bey Hertzog Friedrich I. zu Sachsen-Gotha, und Hertzog Anton Ulrich zu Wolffenbüttel hat er besondere gnade genossen, und haben beyde Hertzoge mit ihm zum öftern briefe gewechselt. Im jahr 1725. empfieng er zum dritten male bey und von Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz, Lothario Francisco, zu Bamberg die Anhältische lehne wegen burg- und kirch-scheidungen, und war der Churfürst etliche 70. und der Gesandte 83. jahr alt, aber noch von so guten kräfften, daß der Churfürst scherz-weise öffentlich gesagt: sie hätten bis dato mit einander kein kinder-spiel verrichtet; (*Lünig.* in Corp. J. Feud. sub Bamberg.) wie man denn auch von ihm sagen kan, daß er niemals von gemüths- und leibes-kräfften verlassen, und an seinen geschäfften gehindert worden wäre. Zum heurathen hat er sich niemals entschliessen können, aus besonderer liebe für seinen jüngern bruder, Ephraim Jonathan, und dessen einzigen sohn, Joh. Georgen, welchen aufs sorgfältigste zu erziehen und aufzuhelffen er bestissen

beflissen gewesen, dem er auch samt seinen männlichen und weiblichen nachkommen an. 1708. vom Kayser Josepho den schon angestammeten Adel nebst annehmung an sohns statt feyerlichst confirmiren lassen, wovon Beckmann in accessionibus ad historiam Anhaltinam nachzulesen. Er starb den 26. mertz am Charfreytage an. 1728. zu Dessau als ein redlicher mann, 86. jahr alt und lebens-satt, nachdem er durch seine 59. jährige dienste sich grosse verdienste erworben hatte. Sein symbolum war von jugend an: Invidiam sperno, und der spruch Pauli Philipp. III. 13. 14. dienete ihm zur regul in seinem gantzen leben.

Raumer, (Georg) gebohren zu Eschenbach den 21. oct. an. 1610. war ein sohn Friedrichs, dessen in dem geschlechts-artickul gedacht wird, und Annä Höllerin. An. 1618. ward er aus der häuslichen information zu gemeldtem Eschenbach nach Auerbach in die damals sehr wohl bestellte land-schule geschicket; im jahr 1622. aber in geheim an seine anverwandte in das Gymnasium nach Weissenburg in Nordgau deswegen gesendet, damit er dem streitigen Reformations-eifer entweichen möchte; wie er dann öfters erzehlet, daß er seinem dortigen hauswirth Bruttingern es zu dancken, daß er von den schmeicheleyen und verheissungen eines Jesuiten nicht verführet worden; und als die verfolgung auch zu Weissenburg eingerissen, er in Christoph Weißmeyers behausung nebst dessen einigem sohn unter dem dache, an. 1626. einen gantzen monat lang verborgen gehalten; sonst würden sie in einem kloster seyn eingesperret worden; ingleichen daß er unter viel tausend thränen und seufzen in seiner geburts-stadt auf öffentlichem marckte kurtz vor seinem abschiede von den eltern, alle Bibeln, Catechismos und andere Evangelische geistliche bücher, so die unterthanen von sich zu geben gezwungen worden, verbrennen sehen müssen. Was ihm in dem Weissenburgischen Gymnasio liebes und gutes widerfahren, hat er alles aus danckbarem andencken aufgeschrieben und zeit lebens gerühmt; daselbst hat er sowol aus eigenem als seiner Professoren, insonderheit des Rectors Johann Hupfers antrieb der Hebräischen und Griechischen sprache, wie auch der Gottsgelehrtheit vier jahr lang obgelegen, nach deren verlauf er mit folgendem zeugnis erlassen worden: Ex quorum numero præsens Juvenis Georgius Raumerus Eschenbacensis Palatinus, nobili familia & bonis parentibus prognatus, in schola annos quatuor & amplius versatus est, ita, ut quod jure de & in eo desideremus, non sit, quæ autem commendemus, plurima: Pietatem enim & honestatem coluit, Præceptores & Professores amavit, & ea audivit sedulitate, ut non solum ipse multum profecerit, sed & commilitones ad ejus sese exemplum composuerint: nec dubium ullum, ipsum parentibus gaudio, proximis voluptati, scholis autem & ecclesiæ Christi usui atque emolumento esse posse. An. 1630. ließ er sich zu Leipzig unter die zahl der Academischen bürger mit aufnehmen, zog aber bald darauf nach Wittenberg, wo er sich von den damaligen hochberühmten Lehrern Mart. Trost, Wilh. Nigrin, Jac. Martin, Wilh. Lyser, Joh. Hülsemann, M. Jac. Weller, seinem special guten und grossen freunde, Paul Röber, Erasmus Schmid, Joh. Scharff, Aug. Buchner, Reinh. Franckenberg, und dem mit ihm beschwägerten Ostermann in mancherley wissenschafften unterrichten ließ, welche er dann deswegen ungemein hoch gehalten, auch mit verschiedenen dieser Herren fleißig correspondiret hat. Nachdem er im monat junio an. 1631. von einer tödtlichen kranckheit curiret und befreyet worden war, begab er sich auf anrathen Sennerts nach Zerbst und Dessau, um die luft zu verändern, wo er verschiedene emigrirte gelehrte Ober-Pfältzer, die in Anhalt wohl aufgenommen waren, nemlich Murrer, Beckmann, Wendelin, zu Zerbst, Salmuth, Pfretschner, Albin, u. a. m. zu Dessau besuchte. Von dar war sein vorsatz über Marpurg und Tübingen, nach Weissenburg im Nordgau wiederum abzugehen, und eine ihm versprochene Prediger-stelle anzunehmen; allein GOtt fügte es anders, denn nach gepflogener vielfältigen conversation mit dem gottseligen Rechtsgelehrten, D. Gottfried Müllern, Fürstlich-Anhältischen Cantzler zu Dessau, und dem daselbigen berühmten Gottsgelehrten, Joh. Hofmeistern, wurde ihm die aufsicht und unterrichtung ihrer kinder anvertrauet. Im jahr 1636. wurde er auf verlangen des Raths und der burgerschafft zu Jeßnitz zum Reformirten Stadt-Prediger beruffen, an. 1638. nach überstandener pest-kranckheit, zum Sub-Diaconat nach Dessau, an. 1646. zum Archidiaconat, und noch in selbigem jahre zum Superintendenten, Hof-Prediger und Consistorial-Rath. Im jahr 1636. besuchte er seine mutter und andere anverwandten, wo er sich zwar über den dasigen gewissens-zwang hertzlich betrübte, jedoch aber heimlich gottesdienst gehalten, welches, da es der Römisch-Catholische Geistliche zu Eschenbach erfahren, nach harter bedrohung des Bayerischen Commendanten eingestellet werden, und er wieder zurück reisen muste. An. 1638. hat er sich mit des Rectors und Doctors der Artzneykunst Joh. Pfretschners tochter Rebecca verehlichet, und zum zweyten male als wittwer an. 1641. mit Herrn Gottfrieds von Bergen tochter, Dorothea Elisabetha, mit der er 11. kinder gezeuget, und 51. jahr lang im gesegneten ehestande gelebet. Die söhne haben sich sonderlich hervor gethan, und seynd gewesen, Friedrich Gottlieb, Theodor Christian, und Ephraim Jonathan, von denen besondere artickul handeln. Im jahr 1691. den 27. may ist er im 81. jahre seines alters und 55. seiner dienste mit hinterlassung 33. kindes-kinder im HErrn selig entschlafen. Er verließ eine grosse menge eigenhändig aufgesetzter manuscripte, dispositionen aller seiner predigten, gelehrter briefe, täge-bücher, meditationen und Consiliorum, welche, ausser einigen leich-sermonen, durch den druck bekannt zu machen, er niemals hat bewogen werden können, um nicht in den damals zum höchsten getriebenen religions-haß, zanck und streit der Geistlichen, so er nie genug beseufzen konnte, zu verfallen. In dem, von dem arbeitsamen und wohl bekannten friedens-stifter, Johann Durão, vorgehabten friedens-wercke unter den Protestanten, hat er und sein jüngster sohn Ephraim Jonathan grossen antheil gehabt, inmassen er nicht allein mit Durão selbst, sondern auch mit einer grossen anzahl der berühmtesten Theologen beyderseits religionen in einem lesens-würdigen Lateinischen brief-wechsel gestanden, welchen an das licht treten zu lassen sein enckel, der jetzige Herr geheime Rath und Präsident von Raumer in Dessau, erbötig ist, wann sich liebhaber und ein verleger darzu finden sollte.

Raumer, (Joh. Georg von) war gebohren den 1. may des 1671. jahrs, und ein sohn Ephraim Jonathan Raumers. Nachdem er im sechsten jahre seines alters ein vatter- und mutter-lose wayse geworden, nahmen sich seiner erziehung des vatters brüder, und besonders der vätterliche groß-vatter an. Zu Dessau in der schule wurde er von dem damaligen Rector Richter, und Conrector Starcken unterrichtet, und nahm dergestalt unter der aufsicht seines groß-vatters des Superintendenten Raumers darinn zu, daß er im 14. jahre seines alters an. 1685. auf das Zerbster-Gymnasium von ihm gebracht werden konnte, wo er mit einer öffentlichen rede: de Causis sui ad Gymnasium Accessus, antrat, und sich fast vier jahr lang von seines vatters bruder, Theodor Christian, und dem berühmten Doctor und Professor der Medicin und Physic, Conrad Philipp Limmern, der die Cartesianische Philosophie zuerst daselbst lehrete, auch in der Politic und Historie von Johann Schudern unterrichten ließ. Im jahr 1686. nahm ihn sein anderer oncle auf ein halb jahr mit nach Regenspurg, wo er besondern unterricht in der Latinität und Mathematic von dem dasigen Rector des Gymnasii, Ursino, genoß, und an. 1687. und 88. bekam er unter eben dieser anführung die Höfe zu Berlin, Heidelberg, Stuttgard, Wolffenbüttel ꝛc. zu sehen. Zu Zerbst hat er unter Limmern zweymal disputiret, und zum öftern peroriret; wie er denn auch an. 1689. öffentlich mit einer rede: de Munificentia Principum Anhaltinorum erga Litteras, abschied genommen, worauf er seinen oncle nach Augspurg, allwo damals die Josephinische wahl vorgieng, und Wien begleitet, von wannen dieser ihn, nach zurück gelegter Ungarischen reise, im jahr 1690. nach Leipzig schickte, um sich auf die Rechte zu legen, welches er auch ein jahr lang unter anführung seines tisch-wirths Andreas Mylii, Titii, Franckenbergs, u. a. m. that. Mit Christian Thomasio wurde er um diese zeit zu Dessau bekannt, als sich dieser unter gnädigster vorschrift Fürst Joh. Georgen II. zu Anhalt-Dessau nach Berlin zum Churfürsten Friderico III. gewendet hatte, und von Leipzig nach Halle sich zu begeben willens war, wohin er denn auch samt vielen andern an. 1691. Thomasio folgte, unter welchem und dem berühmten Samuel Stryck er an. 1694. seine juristischen collegia beschloß, und noch in selbigem jahre durch Hamburg, Frießland, Holland und Gent, um die armee zu sehen, reisete. Den folgenden winter über hielt er sich zu Brüssel auf, und legte sich auf die Französische und Englische sprache. An. 1695. gieng er in gesellschafft einiger Gesandten und des Königs Wilhelmi suite nach Louden und Oxford, und in eben derselben begab er sich zu der armee wiederum in Brabant, um die belagerung von Namur mit anzusehen. An. 1696. nahm ihn der Frau Vormünderin und Regentin zu Dessau Hoheit in würckliche dienste und mit sich nach Leuwarden und dem Haag. An. 1697. schickte ihn das Hochfürstliche gesamte Haus Anhalt wiederum dahin, und accreditirten ihn während Ryßwickischen friedens-tractaten an die Kayserliche und andere Gesandten, da er denn nicht allein mit seinen gnädigsten Fürsten, sondern auch mit den fürnehmsten Chur-Brandenburgischen Ministern, sonderlich Paul Fuchsen, wöchentlich briefe zu wechseln hatte. Dieser letztere veranlaßte, daß er an. 1698. von dem Fürstlichen Hause Anhalt an die beyden Nordischen Höfe Königs Christiani V. und Caroli XII. accreditiret wurde, um mit den Königlich-Dänischen und Schwedischen Ministern, wie auch dasigen Chur-Brandenburgischen Gesandten einige Nieder-Sächsische kreis-affairen zu besorgen. An. 1700. wurde er von Stockholm nach Dessau von Fürst Leopolds Hochfürstlicher Durchläucht zurück beruffen, welche ihn auf die Königlich-Preußische crönung nach Königsberg mit schickten; und als an. 1701. der Spanische successions-krieg angegangen war, nahm gedachter Fürst ihn als Hof-Rath mit, da er denn allen dero feldzügen am Rhein, der Donau, Italien und Brabant 12. jahr lang, bey kriegs- und friedens-geschäfften, wie auch noch andern folgenden bis an. 1717. als Hof-Rath gestanden, und getreue dienste geleistet hat; wie er denn auch an. 1704. nach dem glücklichen feldzuge von Ihro Königlichen Majestät in Preussen zum General-Staats-Secretario, und an. 1707. zum Hof-Rath ernennet wurde, mit der allergnädigsten mündlichen versicherung noch höherer

beförderung. An. 1708. wurde er nach Dreßden in einigen angelegenheiten, und an. 1709. nach Wien an des Printz Eugenii von Savoyen Durchläucht geschickt, mit welchem unter anderm concertiret wurde, daß der Fürst zu Anhalt dem bevorstehenden feldzuge in Brabant, als ein freywilliger mit beywohnen wollte, da denn durch vermittelung des Königlich-Preußischen Cron-Printzens, des Printzen Eugenii und Hertzogs von Marlborough geschahe, daß der Fürst an. 1710. das commando auf den fuß, wie er es in Italien gehabt hatte, wieder als General en chef der sämtlichen Königlich-Preußischen auxiliar-truppen bekam, und mit besonderer distinction im jahr 1711. und 1712. continuirte. An. 1717. legten Seine Königliche Majestät in Preussen und auch das Fürstliche Haus Anhalt ihm den geheimen Raths-character bey. An. 1720. wurde er Präsident der Regierung und des Consistorii zu Dessau, an. 1728. des Fürstlichen Hauses Anhalt gesamter geheimer Rath, welches wichtige amt er schon bey lebzeiten seines oheims und vorfahren einige jahre her hatte mit verwalten helffen, deßhalben er bewogen worden, einige in vorigen jahren ihm angetragene auswärtige bedienungen auszuschlagen und fahren zu lassen. An. 1714. den 18. sept. ließ er sich mit Herrn Johann Georgen von Rembardt, geheimen Gesamt-Raths und Canzlers zu Bernburg, jüngsten Fräulein tochter, Albertina Charlotta, in eine vergnügte und von GOtt mit drey töchtern und zwey söhnen gesegnete ehe ein, wovon die älteste, Maria Louisa, den 8. sept. an. 1715. gebohren, und an Herrn Paul Ludolph Christoph von Dobeneck, Königlich-Preußischen Oberst-Wachtmeister unter dem Alt-Anhalt-Dessauischen regimente zu fuß, verheurathet ist; die zweyte, Leopoldina Johanna Charlotta, ist gebohren den 24. sept. an. 1719. die dritte, Henr. Maximil. Friderica, ist gebohren den 16. octob. an. 1720. Der älteste sohn, Leopold Gustav Dietrich, ist gebohren den 20. mertz an. 1726. und von guter hoffnung, massen er einen frühzeitigen verstand blicken lassen, und durch seine in öffentlichem druck zu Zerbst an. 1740. in 4. erschienene Primitias Frugum Scholasticarum, bestehend in verschiedenen Lateinischen öffentlich gehaltenen artigen reden, bekannt gemachet hat; der zweyte, Carl Albert Friedrich, ist gebohren den 8. mertz an. 1729. Der wahlspruch gedachten Herrn vatters war: Solo gaudere in Deo, & bene rem gerere suam.

Raumer, (Theodor Christian) war Georgens anderer sohn, gebohren den 1. nov. an. 1644. zu Dessau, wo er zu haus und in der schule guten unterricht genoß, bis er auf das Zerbster gesamte Gymnasium geschicket wurde, wo er unter dem Professor der Rechte, damaligen Hochfürstlich-Anhältischen Hof-Rathe, und nachhero Churfürstl. Brandenburgischen geheimen Rathe, Johann Cöppen, Jacob Röselern, der Medicin Doctore und Physic Professore, und Matthäo Danco, der Eloquentz Professore; hernach in Leipzig von D. Schertzern und Thomasio; zu Franckfurt an der Oder von Elias Grabnitzen und Gottlieb Pelargo; zu Helmstädt von Conringen und Schradern; zu Jena, Marpurg und Utrecht von den damaligen berühmtesten leuthen in allerhand Göttlichen und menschlichen wissenschafften unterrichtet wurde. Nach diesen vollbrachten kostbaren reisen bekam er an. 1670. zu Zerbst die Profession der sprachen und Geschichte, an statt des verstorbenen Professors Johann Cremers. An. 1679. wurde er von Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen zum Rector an das Joachimsthalische Gymnasium in Berlin beruffen, folgte aber solchem ruf nicht, in hoffnung und expectantz derjenigen beförderung, die auch nach dem tode Luder Kannengiessers bald erfüllet, und er an. 1682. hundert jahre nach stiftung des academischen Gymnasii zu Zerbst, desselben beständiger Rector und Professor der Theologie, der Orientalischen sprachen und der Geschichte wurde, worzu noch endlich der ihm feyerlich aufgesetzte Doctorhut in der Gottsgelehrtheit kam, als er auf befehl der Durchläuchtigsten Fürsten nach Franckfurt an der Oder an. 1706. dem dasigen Jubel-feste als Deputirter des Gymnasii beyzuwohnen, geschickt wurde, wozu er sich schon in seinem vieljährigen amte sowol durch lehren und disputiren, als auch damals zu gedachtem Franckfurt an der Oder durch eine öffentlich gehaltene disputation, würdig gemachet hatte. An. 1674. verehlichte er sich mit jungfrau Rosina Sophia, Andreas Hofmanns, Obersten Pastors zu St. Nicolai, tochter, mit der er zwey in der kindheit verstorbene töchter, und Leopold Friedrich Wilhelm gezeuget hat, der nach vollbrachten studien zu Zerbst und Halle, auch verschiedenen reisen durch Teutschland in Hochfürstlichen diensten als Ober-Einnehmer zu Zerbst und noch am leben ist. Er, der vatter, verstarb den 23. dec. an. 1707. nachdem er 63. jahre zurück geleget hatte. *Progr. funebr.* ill. Gymn. Anhalt.

Raupach, (Bernhard) ein in der Kirchen- historie und Theologie, wie auch Litteratur geübter Nieder-Sachse, wurde an. 1682. den 20. april in Tundern, einer stadt des Hertzogthums Schleßwig, an diese welt gebohren. Seine eltern waren George Raupach, Organist daselbst, und Gesa, Hansens eines Rathsherrn tochter. Nachdem er in der stadtschule daselbst die nöthigen gründe geleget, begab er sich auf die Universität Rostock an. 1701. daselbst bediente er sich der unterweisung Aepini, Engelkens und Raphels in den sprachen und der Weltweisheit. In der Gottsgelehrtheit hergegen lehrte ihn Herr Fecht, Grünenberg, Grapius und Krakewitz. Nachdem er Rostock verlassen, hat er von an. 1705. bis 1710. seine zeit mit unterweisung adelicher jugend, theils im Bremischen theils im Mecklenburgischen zugebracht; in genanntem 1710. jahre aber sich nach Kiel gewandt, und daselbst nicht nur selbst sein studiren fortgesetzt, sondern auch andern mit allerley collegiis gedienet, und sich im disputiren hervor gethan. Beym schlusse des 1711. jahrs muste er gewisser ursachen halber unvermuthet nach Coppenhagen reisen, und daselbst sieben wochen verweilen. Diese zeit machte er sich dergestalt zu nutze, daß er so viel möglich den zustand der dasigen Academie kennen zu lernen suchte. Die davon erlangte känntnis theilte er der welt in den nachmals anzuführenden schriften mit. Er hatte vorher bereits durch öffentliche schriften gezeigt, daß er nicht von der art sey, welche sich um die alten Kirchen-Vätter wenig bekümmern, und dieselbe nicht weiter als aus der anführung der neuern kennen. Gleicher gestalt gab er an. 1714. zu Kiel eine kleine schrift von dem amte eines Predigers nach dem urtheile der Apostol. Kirchen-Vätter heraus, und meynte dadurch eine sonderliche gunst bey seinen beförderern sich zu erwerben. Allein das gegentheil erfolgte, und seine beförderung wurde eben dadurch aufgehalten. Denn seine gegner stellten vor, daß leuthe, die sich auf die lesung der alten Kirchen-Vätter legten, sich gar leicht in dieselbe vertiefen, und darüber die ihnen anvertraute gemeinde versäumen könnten. Von der zeit an war er fast entschlossen, sein leben auf Academien zuzubringen, und die gedancken aufs Predig-amt fahren zu lassen. Doch GOtt hatte es anders beschlossen; denn er wurde an. 1717. im Mecklenburgischen zum Prediger zu Damshagen ohnweit Wismar vorgestellet, und einmüthig erwehlet, auch in eben diesem jahre abwesend zu Tübingen Magister. Seine nebenstunden wendete er insonderheit auf die Reformations-geschichte. Sonderlich bemühete er sich die bisher wenig untersuchte beschaffenheit der verlohren gegangenen Evangelischen kirchen zu erforschen. Den anfang machte er mit denen, die ehedem in den Kayserlichen erb-landen geblühet haben. Als er eben hiemit am meisten beschäfftiget war, ward er unvermuthet bey einer ledigen Diaconat-stelle an der Nicolai-kirche in Hamburg zu einer prob-predigt erfordert, und darauf an. 1724. einmüthig erwehlet. So bald er genugsame zeit fand, brachte er die in mehr als 15. jahren gesammelten nachrichten in ordnung, und setzte diese nützliche arbeit immer mehr fort. Seine bisherige schriften sind also: 1.) Diss. de injusto Contemtu atque Neglectu Linguæ Saxoniæ inferioris, Rostock 1704. unter dem vorsitz Aepini; 2.) Observationum sacrarum ex Patribus Apostolicis Decas I. an. 1711. unter dem vorsitze Alb. zum Felde; Decas II. an. 1712. zu deren vorrede dem Theophilo Amelio, der in seiner erörterung der schwersten stellen N. Test. &c. einige stellen aus der Decade I. hart angegriffen, eine verantwortung entgegen gesetzt wird; 3.) Commentatio de præsenti Rei sacræ & litterariæ in Dania Statu, Hamburg 1717. in 8. war vorher eine rede, so er an. 1712. de Utilitate Peregrinationis Danicæ gehalten, und drucken lassen; aber an. 1717. vermehrt ward; 4.) Comm. Theol. de Officio Ministri Ecclesiæ ex mente & exemplo Patrum Apostolicorum una cum Joh. Rivii lib. de Officio Ministrorum Ecclesiæ in Pagis, Kiel 1614. in 8. 5.) Leich-Predigt über Psalm XXXIX. 10. Lübeck 1721. 6.) Evangelisches Oesterreich, das ist: Historische Nachricht von den vornehmsten Schicksalen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich aus bewährten scribenten und glaubwürdigen urkunden gesammelt und in ordnung gebracht, Hamb. in 4. I. theil, 1732. II. theil, 1736. III. theil, 1738. IV. theil, 1740.; Anhang oder Presbyterologia Austrica, 1741. Hamb. Ber. 1732. blat 278-282. *N. Acta Erudit.* 1732. p. 581. woselbst diesem buche ein grosser ruhm beygeleget wird. Von dem gedachten anhange siehe Leipz. gelehrte Zeitung. des jahrs 1741. p. 553. u. f. f. Man hat auch die Reformations geschichte von Steyermarck, Kärndten und Crain von ihm zu erwarten. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, P. I. p. 115. u. f. f. Leipz. gelehrte Zeitungen, 1717.

Raupius, oder **Rauppius**, (Jacob) gebürtig von Rotenburg an der Tauber, war in die 40. jahr Priester zu Herlehausen, und starb an. 1667. den 11. jenner in dem 63. jahre seines alters. Seine schriften sind: Commentarius Synopticus in universa Biblia; 2.) Bibliotheca portatilis, seu totius Theologiæ Theoreticæ Systema, XVI. volum. Erfurt 1663. in 4. 3.) Janua S. Theologiæ; 4.) Memoriale Biblicum, Erfurt 1665. in 8. 5.) Epitome Commentarii Synoptici in omnes & Vet. & Nov. Testamenti Libros Canonicos ut & veteris Apocryphos, seu Aphorismi Biblici, Franckfurt 1663. in fol. *Witte*, diar. *Konig.* bibl. vet. & nov.

† **Rauschenbach**, **Drusbach**, **Rusback**, sind zwey gute dörfer in der Zipser-Gespanschafft in Ungarn, zwey meilen von Kaysmarck gegen norden gelegen, unter die Polnische jurisdiction des Lublauer-schlosses gehörig. Nieder-Rauschenbach, Nitzni Drusbach, lieget am flusse Povrad, und hat eine schöne papier-mühle, ist merckwürdig wegen unterschiedlicher von der natur gemachten steinichten figuren, welche man am tiefen wege findet, wo man zum dorfe hinaus gegen Ober-Rauschenbach gehet, bestehend in stein-blättern, stein-röhren von mancherley grösse und andern figuren. Ober-Rauschenbach, Wisnai Drus-

Drusbach, vom rauschen des wassers oder durchfliessenden baches also genannt, hat ein schönes bad, welches auf einem angenehmen kleinen hügel, ober dem dorfe ist, und gewärmet wird, der brunn lieget am erhabensten orte ober dem gebäude, woraus das wasser durch canäle in die kessel, und auch neben den bad-zimmern von beyden seiten geleitet wird. Es ist derselbige brunn ziemlich groß, über 100. schuhe im umfange, fast rund und tief, von lauter petrificirtem steine seinen erhabenen brunnen-stock gleichsam habend, worinn unter dem wasser etliche dicke baum-stämme sind, deren holtz nicht versteinert, wie einige vermeynen, sondern weich und geringe ist, wenn es aufgetrocknet wird. Es kochet an die kessel viel schöner kalck an, und ist auch das bade-wasser weiß, wie molcken, insonderheit, wenn ein doppelt-bad, das ist, von lauter aufgekochtem wasser zubereitet wird; denn sonst insgemein nur ein grosser zuber oder scheffel siedendes wasser, und das übrige doppelt mehr vom kalten darzu gegossen wird. Wer im bade ausschläget, und kleine blätterchen bekommt, auch mit baden fortfähret, daß sie sich wieder verlieren, demselben ist es sehr nützlich, in glieder-schmertzen, gicht, alten schäden, ausschlag und dergleichen. Dieser brunn hat schon etliche mal seine stelle verändert, wie man noch weiter oben etliche solche brunnen-plätze von lauterm stein siehet, worinn annoch immer in der mitten etliche ellen tiefes wasser ist. Unter denselben ist auch der sogenannte stinckende oder gift-brunn, dessen weiter umfang ebenfalls von purem steine, wie der rechte brunn ist, nur daß er an einem orte gegen norden eine öfnung oder zutritt und eingang hat, welchen die dorf-bauern mit geräusche vermachen, damit die schaafe nicht hinein kommen mögen, weil sie crepiren sollen, wenn sie von diesem wasser sauffen. Es hat dieser brunnen dergleichen schädliche ausdünstungen, wenn dicke, trübe, neblichte luft ist, daß auch die oben drüber fliegende vögel, insonderheit krähen, älstern, deren etliche stets darinn gefunden werden, herein fallen, und im geräusche darauf gehen. Ein guter freund, von dem diese nachricht aus Ungarn eingesendet worden, hat sich, wie er schreibet, hinein gewaget, und von dem wasser, welches in einer kleinen höle drunten mit einem kleinen getöse hervor quillet, in einem glase geschöpfet, und es gekostet, aber nur also befunden, wie das bade-brunnen-wasser ist, die leuthe haben ihn gewarnet davon zu trincken, es hat ihm aber nicht im geringsten geschadet; sie sagten, der kopf würde ihm bald wehe thun, so aber nicht geschehen. In diesem sogenannten gift-brunnen an der seiten hat er muscum petrefactum gefunden. Hier giebt es schöne lockere tuffsteine, welche zu gewölbern gebrauchet werden. Das aus dem bade-brunnen sich auf die mittags-seite ausgiessende wasser übersteinert alles laub und gras, und siehet dieselbige seite gantz weiß aus, als mit lauter kalck bestreuet. Es hat dieser brunn eine so starcke quelle, daß davon die nahe daran liegende papier-mühle kan getrieben werden, und zwar, so ist die gantze wasser-leitung von purem steine, welcher sich vom wasser angesetzet, und wird auch allhier besser papier gemacht, als in Nieder-Rauschenbach. Neben der von holtz gemachten wasser-leitung zur mühle, hat gedachter freund zwischen einem abgelöseten felsen in einer öfnung zu stein gewordenes gras, und insonderheit schöne curiöse übersteinerte nesseln gefunden. Hier, bey diesem warmen bade, sind auch zwey sauer-brunnen: einer neben dem dorfe gegen mittag auf einer angenehmen aue, der andere gegen nordosten bey Latzkowa, welcher bey hellem wetter der beste ist; die leuthe bedienen sich bey der bade-cur meistens dieser wasser, welche sie im bade starck trincken, so aber nicht dienlich seyn kan.

Rauschenberg, eine kleine stadt und Amt in Ober-Hessen, in der Grafschafft Ziegenhain, vor einem wäldlein und berge, auf welchem ein vor diesem schönes jetzo aber ruinirtes schloß zu sehen; gehöret nach Hessen-Cassel. Es wird allda gut bier gebrauet, und in der gegend umher wächset viel knoblauch.

Rauwolff, (Leonhard) sonst Dasylicus genannt, ein Medicus und Botanicus, gebürtig von Augspurg, studirte auf den Universitäten in Italien und Franckreich, übte sich sonderlich zu Montpellier in der känntnis der kräuter, wurde zu Valence Doctor, und bey seiner zurückkunft Stadt-Physicus in Augspurg, that aber mit erlaubnis des Raths im jahr 1573. eine reise nach Orient, besahe fast gantz Asien, suchte überall die raresten kräuter und andere simplicia mit vieler mühe und gefahr zusammen, kam endlich an. 1576. glücklich wieder nach hause, und trat seine vorige bedienung an, muste aber an. 1588. wegen religions-streitigkeiten von dar entweichen, doch erhielt er sogleich das Stadt-Physicat zu Lintz, gab seine reise-beschreibung unter dem titul: Hodœporicon seu Itinerarium Orientis zu Laugingen an. 1583. in 4. mit figuren heraus, und ertheilte darinn von den ausländischen simplicibus allerhand zuvor unbekannte nachrichten. Sein Herbarium vivum, so nach Colomesii bericht aus zwey starcken folianten von lauter raren kräutern bestanden, ist ehemals in Isaaci Voßii bibliotheck zu finden gewesen. Endlich gieng er als Feld-Medicus nach Ungarn, und starb zu Hatwan an. 1606. an der ruhr. *Adami* vit. Medicor. p. 246. u. f. f. *Brucker.* hist. vitæ Oeconum. p. 24. u. f. *Kœnig.* bibl.

Raybaud, (Johann) ein Advocat von Arles, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und war daselbst Agent des Malteser-ordens. Er hat verschiedene schriften hinterlassen, als: 1.) Descriptions de tous les Monumens antiques, des Statuës, Bas-reliefs, Tombeaux, Inscriptions sépulchrales & autres, qui se trouvent à Arles sous les Romains & les Rois de France de la prémière & de la seconde race; 2.) Histoire des Grands-Prieurs de S. Gilles; beyde sind noch nicht gedruckt. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Rayger, (Carl) ein Ungarischer Medicus von Preßburg, studirte zu Altorf vier jahr, wurde daselbst an. 1698. Doctor, und handelte in seiner inaugural-disputation de Labro sulcio seu Cheilocace. Er hat hierauf in seiner vatter-stadt die praxin glücklich getrieben, und ist dabey sehr beliebt gewesen. In des Dan. le Clerc und Joh. Jac. Mangeti bibl. Anatom. tom. II. stehet auch von ihm eine Observatio de Puella sine Cerebro nata, und des Mart. Rulands Thesaurum Medicum hat er mit einigen anmerckungen zu Franckfurt an. 1691. in 4. auflegen lassen; des Jac. Rolands Aglossostomographiam aber aus dem Französischen ins Lateinische übersetzet, welche in den Ephemerid. Nat. Curios. anzutreffen. Er hat auch viele curiöse Observationes in die Miscellanea Naturæ Curiosorum geliefert. *Czwittinger.* specimen Hungar. litt. *Linden. renovat.* p. 144.

Razilly, (Maria von) ein berühmtes frauenzimmer, war aus einer der vornehmsten adelichen familien in Touraine entsprossen. Ihr vatter, welchen sie in ihrem ersten jahre einbüßte, und ihre brüder, wovon der älteste Königlicher General-Lieutenant gewesen, haben insgesamt ihr leben in Französischen kriegs-diensten aufgegeben, der letztere aber hat auch das vermögen ihres hauses durchgebracht, und mithin verursachet, daß sie in ziemlicher armuth leben muste. Da sie aber eine gute Poetin war, machte sie ein placet an den König in 120. versen, welches der Hertzog von Noailles, ihr anverwandter, dem Könige übergab, und so wohl recommendirte, daß sie ein jährlich gnaden-geld von 2000. livres bekam. Von dieser zeit an besung sie öfters die helden-thaten Ludewigs XIV. und fand damit sehr guten beyfall. Eine ihrer besten freundinnen, war die Scudery, daher ihr auch die Heritier ihre Apothéose von dieser berühmten frau zuschriebe. Man nennete sie gemeiniglich Calliope, weil vornemlich ihre Alexandrinische verse eine besondere schönheit hatten. Sie starb zu Paris den 26. februar. an. 1704. in einem alter von 83. jahren. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Razzenberg, oder **Ratzenberger**, (Matthäus) ein Artzt, war zu Wangen in Schwaben an. 1501. gebohren, und begab sich an. 1517. nach Wittenberg, allwo er gar bald in Lutheri bekanntschafft gerieth, und nebst der Philosophie und sprachen vornemlich die Artzney-kunst studirte. Er nahm auch vermuthlich auf dieser Academie die würde eines Doctors an, und wurde sodann Physicus in der stadt Brandenburg, da ihn denn die gemahlin des Churfürsten zu unterschiedenen malen an Lutherum abschickte, um in gewissen religions- und gewissens-sachen desselbigen rath einzuholen. Doch ließ er sich nach einiger zeit wiederum zu Wittenberg nieder, und trieb allda die praxin, bis man ihn von dar in die Grafschafft Mannsfeld, und an. 1538. an den Chur-Sächsischen Hof berief, woselbst ihn der Churfürst Johann Friedrich nicht allein zu seinem Leib-Artzt bestellete, sondern auch zu andern wichtigen geschäfften gebrauchte. Insonderheit wurde er zum öftern in religions-sachen an Luthern und Melanchthon gesendet, und auf die Reichs-tage zu Franckfurt, Speyer und anderswo mitgenommen, bis er endlich zur zeit des Schmalkaldischen krieges seine bedienung unvermuthet zu verlassen genöthiget wurde. Denn da er seinen Churfürsten sowol in briefen als mündlich zum öftern warnete, daß er seinen Räthen nicht allzu viel trauen, und sich vor ihnen in acht nehmen sollte; kam er darüber in die gröste lebens-gefahr, weswegen er sich zu seiner sicherheit erstlich nach Nordhausen, nachhero aber nach Erfurt retirirte, allwo er zuletzt Stadt-Physicus ward, und an. 1559. den 3. jen. mit tode abgieng. Seine Consilia Medica stehen in Lorentz Scholtzens collection. Er wird als ein mann von grosser geschicklichkeit und erfahrung, nicht nur in seiner profession, sondern auch in der Gottsgelehrsamkeit und Staats-klugheit gerühmt; obgleich einige mißgünstige ihm zum öftern vorgehalten, daß er als ein Artzt bey seinem Hippocrate oder Galeno bleiben sollte, denen er aber die antwort gab, daß er sich nicht ohne beruf in andere sachen menge, und daß er keinesweges auf bemeldte Aertzte, sondern auf Christum getaufet sey. Man hält ihn nicht unbillich vor den verfasser der Historiæ arcanæ, oder der geheimen verzeichnis von Luthero und Philippo Melanchthone, welche in dem andern theile der Teutschen Hällischen anmerckungen obs. XIII. eingerückt worden; wiewol die letzten paragraphi von jemand anders herkommen mögen. Andr. Poach hat von seinem leben eine besondere schrift zu Jena an. 1559. in 4. sieben bogen starck heraus gegeben. *Motschmanni* Erfordia litterata, tom. I. Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen des jahrs 1735. p. 643. u. f. f.

Reading, (Wilhelm) hat novas Elucidationes, præsertim Chronologicas in Philostorgii Historiam Ecclesiasticam heraus gegeben; ingleichen 116. Predigten bey den Morgen- und Abend-gebäten auf alle sonntage im jahr, von welchen letztern an. 1736. zu Londen eine neue auflage gemacht worden. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, p. 355.

St. Real, (Cäsar Richard) sonsten gemeiniglich nur Abt von St. Real genannt, war zu Chambery von ansehnlichen eltern gebohren. Nachdem er zu Paris unter Varillas, der ihn nachgehends beschuldiget, als habe er ihm einige seiner schriften entwendet, den studien obgelegen, kehrte er an. 1675. wieder nach Chambery, begleitete sodann die Hertzogin von Mazarin nach Engelland, kam aber bald wieder zurücke, und brachte die zeit als ein gemeiner Clericus mit studiren zu. Endlich begab er sich an. 1692. aufs neue in seine vatter-stadt, und gieng daselbst noch in selbigem jahre mit tode ab. Man hat von ihm: 1.) Tr. de l'Usage de l'Histoire; 2.) D. Carlos, nouvelle Historique, darinn er wahre und falsche umstände mit einander verbunden; 3.) Conjuration des Espagnols contre la République de Venise en 1618. 4.) Mémoires de Madame la Duchesse de Mazarin; 5.) la Vie de Jésus-Christ; 6.) Eclaircissement sur le Discours de Zachée à Jésu-Christ; 7.) Césarion ou entretien sur divers Sujets particulièrement de l'Histoire Romaine; 8.) Tr. de la Critique; 9.) des Entretiens de Morale & de Critique; 10.) de la Valeur, Cöln 1689. in 12. 11.) Lettres de Ciceron à Atticus, u. a. m. welche wercke alle zusammen an. 1722. im Haag und an. 1724. zu Paris wieder aufgelegt worden. Ausser diesen ist auch noch eine andere edition seiner schriften an. 1726. in Holland zum vorschein gekommen, bey welcher auch seine Französische übersetzung von Ciceronis briefen an den Atticum angetroffen wird, desgleichen zu Paris an. 1730. in fünf duodez-bänden. Man hat aber wohl zu mercken, daß das allerwenigste sowol in dieser letztern, als in den vorigen auflagen, den Abt von St. Real zum verfasser habe. Denn die Mémoires de la Duchesse de Mazarin im fünften bande sind von einer andern hand; la Vie d'Octavie, welches eben daselbst befindlich, kömmt von Bourgoin de Villefore; das Gespräch von Xenophon sur la Manière d'augmenter les Revenus d'Athènes, und ein anderes sur la République de Lacédémone sind beyde, wie man sagt, von dem Abt des Fontaines verfertiget; diejenige, welche der Marquis de la B. ein Edelmann aus Avignon aufgesetzet, sind folgende: 1.) Fragmens sur Lépide; 2.) Considérations sur Marc-Antoine; 3.) Fragmens sur Auguste; 4.) Considérations sur Livie; 5.) Traité de Philosophie, de Morale & de Politique; 6.) Maximes; 7.) Réflexions sur le Cœur de l'Homme; 8.) Réflexions sur l'Amour propre; 9.) l'Inconstance de l'Homme dans les Egaremens de la Vie; 10.) des Gens de Cour; 11.) des Femmes; 12.) Observations Politiques sur la Fortune; 13.) Lettres sur divers Sujets; 14.) Considérations sur Lucullus; 15.) Conjurations des Graques; 16.) Affaires de Marius & de Sulla, u. s. w. Hingegen sind die schon oben angeführte wercke, ausgenommen die vorbemeldten Mémoires der Hertzogin von Mazarin, aus seiner eigenen feder geflossen. Es hat auch Frantz l'Honore und sein sohn eine neue ausgabe von den Oeuvres de l'Abbé de S. Réal, welche ansehnlich vermehret, und mit vielen kupfern bereichert ist, in sechs duodez-bänden gemacht, Amsterdam 1741. Man findet verschiedene artickul darinn, welche in den vorhergehenden ausgaben nicht gewesen sind. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, 1741. p. 484. *Recueil des pieces d'histoire & de literature*, tom. I. *Niceron*, mémoir. tom. II. & X.

Reaumur, ein flecken in Franckreich, liegt in Poitou, fünf meilen von Luçon. Der Herr dieses orts ist der berühmte Reaumur, Director der Königlichen Academie der wissenschafften. *Diction. univ. de la France.*

Rebecca, war eine tochter Bethuels, des sohns Nahor, Abrahams bruders, zu Haran, 1. B. Mose XXII. 23. Als sie zum brunnen gieng, wasser zu schöpfen, geschahe es, daß Abrahams knecht, welcher dessen sohne Isaac ein weib nehmen sollte, einen trunck wassers von ihr begehrete, worauf sie nicht nur ihn, sondern auch seine cameele, die er bey sich hatte, tränckete, und davor grosse geschencke von ihm empfieng. Sie nahm ihn alsdann mit sich nach hause, und ward nach geschehener anwerbung des knechts Abrahams dem Isaac zum weibe versprochen; nachdem sie nun von ihrer freundschafft gesegnet worden, zog sie mit dem knechte aus ihrem vatterlande zu Isaac, und ward sein weib, cap. XXIV. Anfangs war sie unfruchtbar, wurde aber durch Isaacs fürbitte schwanger, und gebahr zwillinge, davon sie den ersten Esau, den andern Jacob nennete, cap. XXV. Theurung halber zog sie hernach mit Isaac gen Gerar, in die stadt des Königs Abimelech, ward da von ihrem manne vor seine schwester ausgegeben, und wanderte mit ihm von Gerar gen Ber Saba, cap. XXVI. Folgends brachte sie dem Jacob den vätterlichen segen, der dem Esau zugedacht war, hinterlistiger weise zuwege, cap. XXVII. Diese that will Calvinus nicht loben; weil die lügen an sich selber unrecht und verdammlich, so habe sie schwerlich gesündiget, daß sie in einer so heiligen sache so liederlich verfahren, sie habe durch einen bösen griff dem Jacob den segen zuwege gebracht, ihren ehemann betrogen und Jacob gezwungen, daß er habe lügen müssen. Andere unter den Reformirten machen einen unterscheid unter der sache, und der art und weise derselben: sie habe eine gerechte und billige sache nicht recht, sondern mit list tractiret. Die meisten aber defendiren die Rebeccam, und sagen: es erscheine in dieser sache 1.) derselben herrlicher glaube, der sich auf den Göttlichen ausspruch gegründet, daß der grössere dem kleinern dienen solle; 2.) ihre sonderbare klugheit; denn ob sie gleich wußte, daß ihr mann irre in dem, daß er den segen wider GOttes ausspruch auf den Esau bringen wollte, so hat sie doch deswegen nicht mit ihm gezancket, sondern verschaffte gantz klüglich, daß der sollte gesegnet werden, dem die segnung von GOtt war verheissen worden; 3.) die gerechtigkeit: es hat Esau das recht der erstgeburt vor eine speise verkauft, und mit einem eydschwure behauptet, er wolle den kauf nicht retractiren, derowegen geschahe ihm nicht unrecht, da ihm das genommen wurde, welches er von GOttes wegen einem andern schuldig war, und was er selber mit gutem willen und wissentlich von sich gestossen hatte; 4.) ihre gottesfurcht: denn sie sahe, daß Esau ein liederlicher mensch und hoffärtig; Jacob aber demüthig und fromm war; weil nun GOtt den hoffärtigen widerstehet, aber den demüthigen gnade giebt, 1. Pet. V. 5. daraus schliesset sie, GOtt sey gerecht, und gehöre das recht der erstgeburt nicht dem Esau, sondern dem Jacob, und hat sie also nicht unrecht gethan, sondern es ist das alles, was hier vorgegangen, durch Göttliche hülffe werckstellig gemacht worden. *Adami* del. bibl. Vet. Test. an. 1691. p. 622. Endlich starb Rebecca, und ward in der zweyfachen höle, die gegen Mamre liegt, begraben. 1. B. Mose XLIX. 31.

Rebhan, (Johann) ein sohn des nachfolgenden, war zu Römhild an. 1604. den 14. febr. gebohren, und legte sich anfangs auf die Theologie, nachgehends aber studirte er zu Jena, Altorf und Straßburg die Rechte. An diesem letztern orte wurde er an. 1637. Professor der Instituten, hernach aber des Codicis und Lehn-Rechts, der Universität und Juristen-Facultät Senior, Kayserlicher Pfaltzgraf, und des Capituli Colleg. ad D. Thomæ Vorgesetzter. Ausser dem bekleidete er bey unterschiedenen Fürsten und Reichs-Ständen die stelle eines Raths, und starb an. 1689. den 30. oct. ohne kinder. Seine schriften sind: 1.) Annotationes ad Institutiones Juris; 2.) Hodegeta Juris, Straßburg 1656. in 8. und 1675. in 4. 3.) Selectæ Quæstiones Justinianeæ; 4.) Annotationes ad Speidelii Notabilia; 5.) Informatorium Wesenbecianum; 6.) Paralipomenon Mejerianorum, seu Quæstionum Juris selectarum, ad uberiorem Collegii Juridici Argentorat. Interpretationem directarum Decades VIII. Straßburg 1672. in 4. 7.) Disputationes: *a*) de Jure Dotium, Straßburg 1662. *b*) de Jure Sepulchrorum, ibid. 1665. *c*) de Sectis s. diversis veterum JCtorum Familiis, ibid. 1666. *d*) de Usufructu, ibid. 1667. *e*) de Indiciis Delictorum in genere, ibid. 1668. *f*) de Chartis & Bacillis incisis, ibid. 1668. *g*) de Relaxatione Juramento præstito, ibid. 1669. *h*) de Interdictis, ibid. 1670. *i*) de Jurejurando Litis decisorio, ibid. 1674. *k*) de Statutis Civitatum Imperii liberarum & immediatarum, ibid. 1675. *l*) Theses Juridicæ ex Materia Testamentorum, Substitutionum & Legatorum, ibid. 1687. *m*) de Uxore Mercatrice, ibid. 1639. *n*) de Venditione ad Credentiam, Straßburg 1680. *o*) de Jure Hospitiorum, ibid. 1686. *p*) de Interpretatione Juris obscuri, ibid. 1671. *q*) de Cautione quasi usufructuaria civili, s. decretali, ibid. 1659. *r*) de Tutela & Cura; *s*) de dividuis & individuis Obligationibus; *t*) de Scientia Hæredum; *u*) de Beneficio Inventarii; *w*) de Fidejussorum Beneficiis; *x*) de necessaria Defensione; *y*) de Cumulatione Petitorii & Possessorii; *z*) de Personis, quæ Consensum præstare nequeunt; *aa*) de Collatione Bonorum; *bb*) de Præscriptione immemoriali; *cc*) de Nobilitate acquirenda & amittenda; *dd*) de Acquisitione; *ee*) de Stipulatione; *ff*) de Jure Senum; *gg*) de Origine Juris; *hh*) de Jure Luminum; *ii*) de Jure Legationis, Straßburg 1672. Er hat auch des Scip. Gentilis tractat de Erroribus Testamentorum à Testatoribus ipsis commissis wieder auflegen lassen, Straßburg 1669. in 8. *Witte*, diar. *Sebiz.* in append. chronol. J. Smidii concion. sæcular. adjecta.

Rebhan, (Nicolaus) war zu Heimersdorff in Franckenland gebohren, studirte zu Jena, und wurde daselbst der Weltweisheit Magister, der philosophischen Facultät Adjunctus, und der Böhmischen Stipendiaten Inspector. An. 1597. wurde er Diaconus zu Gotha, an. 1600. Superintendent zu Römhild, an. 1605. Adjunctus der Superintendur Eisfeld bey Hildburghausen, an. 1611. General-Superintendent zu Eisenach, allwo er an. 1629. im 55. jahre seines alters an der pest gestorben. Seine schriften sind: 1.) Consilium, quomodo Theologus comparatus esse debeat; 2.) Esavus Venator, oder 16. Predigten de Venatione; 3.) Informatio de Pœnitentia Ecclesiastica, Jena 1615. in 8. 4.) Concionator, Jena 1625. in 8. von zwey alphabeten und sechs bogen; 5.) Historia Ecclesiastica Isenacensis, die zu Eisenach im manuscripte lieget. In der sammlung von alten und neuen, 1735. p. 33. und p. 565. stehen auch zwey briefe von ihm eingedruckt, der eine an zwey Prediger, die wegen des im H. Abendmahl überbliebenen weins mit einander gestritten, der andere an die Priester in seiner Diœces, de non negligendis Precibus contra Furias Martiales; ingleichen ein brief an Balthasar Arfeln, von verlobter Personen verzögerter Copulation, und Verkauffung der Kirch-stühle, p. 798. *Witte*, diar. *Seckend.* hist. Luth.

Reboulet, (Paul) ein Reformirter Französischer Geistlicher, war zu Privas in Vivarais den 19. febr. an. 1655. gebohren. Sein vatter Peter war Doctor Theologiæ und Pfarrer zu Tournon le Privas. Der sohn stunde anfänglich bey

an.

an. 1677. dem kirchen-dienste vor zu St. Voy en Velay, und ist nachgehends seinem vatter zum gehülffen gegeben worden. Bey der aufhebung des edicts von Nantes kam er an. 1685. nach Zürich, und wurde daselbst Französischer Prediger. An. 1698. aber ward er nach Chur in Bündten zu gleicher stelle, in dem folgenden jahre aber nach Basel beruffen, da er bis an sein den 27. mertz an. 1710. erfolgtes ende verblieben. Er ward daselbst seiner frömmigkeit und gelehrtheit wegen sehr hoch gehalten, wie denn der berühmte Polyhistor und Theologus, Jacob Christoph Iselin, der eine besondere freundschafft mit ihm gepflogen, demselben eine Lateinische lob-rede nicht allein öffentlich mit grossem beyfall gehalten, sondern auch in den druck ausgegeben. Seine schriften sind: Voyage de la Suisse, contenu en 12. lettres par le Sieur Reboulet & la Brune; Réflexions sur la Lettre d'Apostasie de Mr. Gilbert; Pensees sur le Rétablissement des Réfugiés en France; Essai de Controverses; Entretiens sur les Saints ajoutés & sur la Décadence des nouveaux Miracles. *J. C. Iselin* orat. funebr.

Rebstock, (Jeremias) ein in den Orientalischen sprachen erfahrner mann und gründlicher Theologe, florirte um das jahr 1665. war Doctor der Theologie und Abt des klosters Blaubeuern, im Hertzogthum Würtemberg, continuirte die von Joh. Jac. Heinlin angefangenen Würtembergischen summarien über die gantze H. Schrift, woraus sowol Prediger und Studioli der Theologie, als ungelehrte grossen nutzen schöpfen können, und erklärte insonderheit das 1. buch Mose. Weil ihn aber der tod gar bald übereilte, so wurde das gantze werck von Johann Conrad Zellern vollführt.

Recanati, (Johann Baptista) ein gelehrter Patricius zu Venedig, starb im jahr 1735. Er hat unter andern ein artiges trauer-spiel, Demodiæ genannt, und ein dem verstorbenen Lenfant zu Berlin entgegen gesetztes werck, unter dem titul: Observationi Critiche ed Apologetiche sopra il libro del Signor Jacobe Lenfant, intitolato, Poggiana, der nachwelt hinterlassen. In seinem testament hat er zwar seine anverwandten zu erben seiner kostbaren und grossen bibliotheck eingesetzet, jedoch mit der verordnung, daß davon die allerrarsten und kostbarsten handschriften der öffentlichen bibliotheck zu St. Marco anheim fallen sollten, als welche der verstorbene ehemals als grosse seltenheiten aus der Königlichen bibliotheck des verstorbenen Hertzogs Ferdinandi Caroli von Mantua bekommen. Es bestehen dieselbe aus einigen wercken der Kirchen-Vätter, etlichen in Französischer sprache geschriebenen poesien, und aus einigen mit den wichtigsten entdeckungen in den alterthümmern angefüllten philologischen tractaten. Ranfts genealogischer Archiv. 1737. siehe **Hamburgische Berichte von gelehrten sachen**, 1735. p. 334.

Reccius, (Johann) ein in der Griechisch- und Lateinischen Litteratur wohl erfahrner Schulmann und nicht ungeschickter Poet, gebohren zu Goslar den 8. jen. an. 1557. studirte zu Wittenberg, wurde daselbst Magister, hierauf Conrector und nachmals Rector der schule zu Goslar, endlich aber Bürgermeister daselbst, schrieb: 1.) Epistolas, sonderlich an den Johann Caselium; 2.) Carmina &c. und starb an. 1627. den 22. februarii. Ludovici schul-historie.

Rechberg, ein schloß auf einem felsen, in Unter-Oesterreich am Crems-fluße, nahe bey der stadt Crems gegen norden.

Rechenberg, (Joh. Georg, Freyherr von) war an. 1610. gebohren, und ein sohn Johann Josephs von Rechenberg, auf Cunnersdorff in der Ober-Lausitz. In seiner jugend ward er von dem Commendanten zu Dreßden, dem Obersten Carl von Krahe, zum Pagen angenommen. Als Churfürst Johann George einstmals bey demselben speisete, und dieser junge Page bey der tafel aufwartete, wurde der Oberste von dem Churfürsten gefraget, wo er den hübschen jungen buben hergenommen, als nun derselbe sein geschlecht angezeiget, setzte er hinzu: Er wolle ihn zu Sr. Hochfürstlichen Durchläucht ältesten Printzens diensten auferziehen, worauf er nach fünf jahren ihm als Page präsentiret worden, bey welchem er sich dermassen zu insinuiren gewußt, daß er jahrs darauf bey dem beylager der Churfürstlichen Printzeßin mit dem Königlich-Dänischen Printzen Friderico im jahr 1630. zum ersten Leib-Pagen, hernach vom Churfürsten selbst, wegen seiner guten aufführung, zum Cammer-Pagen gemacht, und im jahr 1631. auf den Convent nach Leipzig, wie auch hernach in kriegs-expeditionen mitgenommen wurde. Vom jahr 1633. bis 1636. ließ ihn der Chur-Printz auf seine kosten nach Engelland, Franckreich, in die Niederlande ꝛc. reisen. Nach seiner rückkunft mit vielen erlangten qualitäten in fremden sprachen, Ritterlichen exercitien und gelehrten wissenschafften, ward er dessen erster Cammer-Juncker; an. 1641. Stallmeister und Churfürstlicher Ober-Cämmerer, wie auch hernach an unterschiedener Potentaten Höfen, als an dem Kayserlichen, Chur-Brandenburgischen, u. a. m. als Gesandter gebraucht. Als er an. 1652. bey damaliger Kayserlicher und Churfürstlicher hoher zusammenkunft zu Prag, in einer und andern wichtigen angelegenheit des Chur-Hauses Sachsen, nützliche dienste geleistet, offerirte ihm der Kayser den Freyherrlichen character, und da er sich eine bedenck-zeit vor seiner abreise darüber ausbate, schickte der Kayser dennoch ohne sein wissen das Freyherrliche diploma an den Chur-Printzen mit besondern prärogativen und begehren, daß solches ihm mit öffentlichen solennitäten sollte eingehändiget werden, so auch hernach am Hofe geschahe. Als gemeldter Chur-Printz die regierung angetreten, ward er dessen Ober-Hof-Marschall, Ober-Cammer-Herr, und als er im jahr 1658. auf dem Kayserlichen wahl-tage zu Franckfurt am Mayn mit seinem Herrn gewesen, und er sich daselbst in grosse hochachtung gesetzt, ward er dessen würcklicher geheimer Rath und Premier-Minister, im jahr 1664. aber zugleich Ober-Stallmeister. Er erhielt sich bey seinem Churfürsten, als dessen vornehmster favorite, in beständiger gnade bis an seinen im jahr 1664. erfolgten tod. Der Churfürst ließ bey seinem begräbnis alles selbst anordnen, wohnte nicht nur in hoher person selbst, sondern auch der Chur-Printz Johann George III. wie auch Hertzog Moritz zu Sachsen-Zeitz, und der Landgraf zu Hessen, George Christian, dem leichen-conducte mit bey. Er hatte sich dreymal vermählet gehabt, 1.) mit Wolf Albrechts von Carlwitz aus dem hause Griebenstein, Hauptmanns der vestung Pleissenburg, tochter, von der er nur eine tochter, eine gemahlin des Herrn von Schönberg zu Biberstein, hinterlassen; 2.) mit Magdalena, Frevin von Tauben, Reinhards, Barons von Tauben, Chur-Sächsischen Ober-Stallmeisters, tochter, im jahr 1646. von welcher er aber keine kinder, nachdem alle fünf jung verstorben, hinterlassen; und 3.) mit Rahel von Werther im jahr 1656. Sie war zwar mit einem Grafen von Schwartzburg zu Ebeleben ehelich versprochen, weil aber der Churfürst diese reiche braut von fünfthalb tonnen goldes, gern diesem seinem Premier-Minister zubringen wollte, wurde sie durch dessen vermittelung demselben zu theil, und ward das beylager in hoher gegenwart des Churfürsten und Chur-Printzen, wie auch derer Gesandten des Römischen Kaysers, der Könige in Dänemarck und Schweden, prächtig vollzogen. Von derselben hat er von fünf kindern nur drey, als eine tochter, die an den Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Groß-Cantzler, Grafen von Beichlingen, vermählt gewesen, und zwey söhne hinterlassen, als Joh. Dietrichen, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Rath, der in ungleicher ehe nur zwey töchter gezeuget, und Joh. Georgen, Königlich-Polnischen geheimen Rath, Cammer-Herrn, Hauptmann des Leipziger kreises ꝛc. der im jahr 1700. Envoyé am Chur-Hannöverischen Hofe gewesen, und an. 1729. im 70. jahre verstorben; man findet nicht angezeiget, daß er seinen ast fortgepflantzet. Ubrigens besaß vorgedachter Premier-Minister, und vatter dieser beyden söhne, sehr viele und wichtige güther, als Reichenau, Herrmannsdorff, Extra, Hof, Reitzen, Radeburg, Maußitz, Zschocha, Nehmitz, Triskewitz, Buchwalde, Schmiedeberg, Troßdorff, u. v. a. welche er allermeist mit beyden letztern gemahlinnen erheurathet hat.

Rechtenbach, (Leonhard) ein Doctor der Theologie von Langensaltze in Thüringen, war erst Superintendent zu Weissenfels, in welcher zeit er die Licentiaten-würde erhielte, nemlich an. 1612. zu Leipzig unter Herrn D. Vincent. Schmucks Pro-Cancellariat; an. 1615. den 1. sept. aber wurde er eben daselbst Doctor, darnach Superintendent in der Grafschafft Mannsfeld, und Pastor zu Eisleben, schrieb: 1.) Σχιαγραφίαν Biblicam, Leipzig 1620. in 8. 2.) Analysin Confessionis Augustanæ, Articulorum Smalcaldicorum, Formulæ Concordiæ, Articulorum Visitationis Saxonicæ; 3.) Diss. de impulsiva Prædestinationis Causa, Leipzig 1612. 4.) Thesaurum passionalem; 5.) Speculum paternæ Dei Voluntatis; 6.) Quinquefolium Catecheticum; 7.) Thesaurum Catecheticum Anti-Cinglianum; 8.) Clavam Christi, contra Pontificios; 9.) Militiam Christianam; 10.) Collyrion oder Augen-salbe für etliche übelriechende Propheten in Hessen, Leipzig 1609. in 4. von 20. und einem halben bogen; 11.) Encyclopædiam symbolicam, ibid. 1612. in 8. 12). de Bonis Ecclesiasticis, ibid. 13.) Disp. Anti-Photinianam de Lege & Peccato, ibid. 1612. in 4. und starb den 25. jul. an. 1629. im 58. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Rechtenbach, (Ludewig) von Langensaltze in Thüringen, allwo er erstlich an der Stephans-kirche Diaconus, hierauf Prediger an der St. Bonifacii-kirche, ferner Archidiaconus daselbst war, kam von dar nach Eisleben, ward an der Nicolai-kirche Pastor, und in dem Mannsfeldischen Consistorio Assessor, schrieb: 1.) Ein Gebät-buch unter dem titul: Christianus agonizans; 2.) Eine Valet-Predigt, aus Jer. l. 7. 8. 3.) Leucopetram sive Conc. xenicam ex Ps. XXVII. 5. 6. 4.) Ventum susurrantem, oder zwey Predigten aus Sirach XL. 33. von Winden; 5.) Über den Catechismum, Wittenb. 1617. in 4. 6.) Predigten über das Hohe Lied Salomonis; 7.) Geistlicher Heerzug, Eisleben 1619. in 4. 8.) Diluvium Longo-Salissinum; 9.) Amarum dulce, das Schwanen-liedlein Simeonis, Mühlhausen 1601. in 8. starb den 4. may an. 1624. im 47. jahre seines alters. *Witte*, diar. biogr.

Rechteren, ein uraltes, adeliches, Freyherrliches und nunmehro Gräfliches geschlecht, welches sich in unterschiedene linien vertheilet. Ihr stamm-haus gleiches nahmens liegt in Ober-Yssel an der Vecht. Joachim Adolph, Freyherr von Rechtern, starb an. 1686. den 5. may, nachdem er mit Margaretha, Baroneßin von Haersolte, die er an. 1647. geheurathet,

thet, fünf töchter und eilf söhne gezeuget. Von diesen blieb Volckier an. 1676. vor Mastricht; Johann Wilhelm starb an. 1712. als See-Capitain; Reinhard, so mit Isabellen, Baroneßin von Lintelo, verehlichet gewesen, gieng an. 1733. den 4. jul. als Holländischer General-Major und Statthalter zu Deventer, mit tode ab; Gebhard Burckhard, Holländischer General-Lieutenant und Statthalter zu Breda, gesegnete an. 1738. im jan. das zeitliche; Lambrecht Bernhard, Oberster über ein regiment zu fuß, beschloß sein leben an. 1725. folgende drey aber, Johann Zeiger, Adolph Heinrich und Friedrich Rudolph, haben ihren stamm fortgesetzet. I. Der ältere, Johann Zeiger, Freyherr von Rechtern, starb an. 1701. den 13. mertz, und hinterließ von Agnes Sophien, Baroneßin von Raesvelt, die er sich an. 1684. beygeleget, nebst einigen töchtern, folgende zwey söhne: 1.) Joachim Heinrich Adolph, Graf von Rechtern, welcher an. 1687. den 11. dec. gebohren, starb an. 1719. den 5. mertz. Er hatte sich an. 1711. mit Amalien Alexandrinen, einer tochter George Eberhards, Grafen von Limpurg, vermählet, die an. 1714. den 2. nov. Joh. Eberhard Adolphen zur welt gebracht. 2.) Joh. Wilhelm Reinhard, so an. 1696. den 15. nov. gebohren, gieng an. 1731. den 7. febr. mit tode ab. II. Der jüngere, Friedrich Rudolph, Graf von Rechtern, vermählte sich an. 1707. mit Philippinen Eleonoren, einer tochter Philipp Gottfrieds, Grafen von Castell, die ihm ausser einigen töchtern an. 1715. den 18. mertz Joachim Philipp Adolphen gebohren. III. Der mittlere, Adolph Heinrich, Graf von Rechtern, so an. 1657. den 18. mertz gebohren, that, als Holländischer Abgesandter zu Regenspurg, bey währender Bayerischer unruhe, dem Römischen Reiche vortrefliche dienste, und wurde dahero von dem Kayser an. 1706. in den Reichs-Grafen-stand erhoben. Bey den friedens-tractaten zu Utrecht gerieth er mit dem Französischen Gevollmächtigten in grosse verdrießlichkeit, begab sich deswegen in seine Herrschafft Almesloo, und starb an. 1731. den 15. mertz. Er hatte sich an. 1695. mit Sophien Julianen, einer tochter Philipp Gottfrieds, Grafen von Castell, vermählet, und mit ihr drey töchter und neun söhne gezeuget. Von diesen sind hauptsächlich folgende vier zu mercken: 1.) Adolph Philipp Zeiger, Graf von Rechtern, so an. 1699. den 28. febr. gebohren, vermählte sich an. 1722. mit Augusten Florentien, einer tochter Carl Augusts, Grafen von Marienborn, welche an. 1729. gestorben, nachdem sie an. 1724. den 24. april Sophien Carolinen Florentien, und an. 1725. den 28. aug. Friedrich Reinhard Burcharden zur welt gebracht. 2.) Friedrich Wilhelm, Graf von Rechtern, so an. 1701. den 18. jan. gebohren, vermählte sich an. 1722. mit Dorotheen Charlotten, einer tochter Johann Friedrichs, Grafen von Castell, welche an. 1729. den 1. dec. das zeitliche gesegnete, nachdem sie ihm an. 1723. Adolph Friedrich Carln, an. 1725. Johann Reinhard Burchard Rudolphen, an. 1726. August Heinrich Christianen, an. 1728. Ludewig Casimirn, und an. 1729. Sophien Charlotten Wilhelminen gebohren. 3.) Reinhard Burchard Rutger, Graf von Rechtern, so an. 1702. den 5. jun. gebohren, wurde an. 1733. Ober-Amtmann zu Hertzogenbusch. 4.) Rudolph Bernhard Volckier, Graf von Rechtern, so an. 1703. den 29. sept. gebohren, starb an. 1731. als Holländischer Schiffs-Capitain, und hinterließ von Margarethen, Baronesse von Torck, keine männliche erben. Hübners geneal. tab. 1287. seq.

Recordus, (Robert) ein Mathematicus und Artzt, gebürtig aus der provintz Wallis, war Doctor der Artzney-kunst, und vertrat zu Oxford das amt eines Professors der Mathematic. Er starb an. 1558. im gefängnis, darein er schulden wegen gesetzt war. Seine schriften sind in Englischer sprache: 1.) Cosmographiæ Isagoge; 2.) Liber de Usu Globorum; 3.) de Arte faciendi Horologium; 4.) de Urina, Londen 1582. 5.) Cos Ingenii, ibid. 1557. 6.) Arithmetica, ibid. 1590. vermehrt 1618. in 8. 7.) prima Geometriæ Principia, ibid. 1551. 8.) Explicatio Sphæræ cœlestis juxta & materialis, ibid. 1556. 9.) de Origine Artium; 10.) Anatomia; 11.) Urinale Physices, u. a. m. *Wood*, Athen. Oxon. *Vossius*, de scient. Math. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VIII. p. 695.

Recourt, eine der ältesten familien in Artois. Johann, Herr von Recourt, zeugte mit Iden, einer tochter und erbin Johannis, Castellans zu Lens, und Herrn zu Camblain, Johann II. Herrn von Recourt und Camblain, Castellan zu Lens, welcher Franciscum von Recourt, Castellan von Lens, Herrn von Recourt, Camblain und la Comté, nach sich ließ. Demselben gebahr Beatrix, erbin der Baronie Liques in der Diœces von Boulogne-sur-Mer, Gebharden von Recourt, Castellan von Lens, Baron von Liques, Herrn von Recourt, Camblain ꝛc. welcher sich erstlich mit Franciscen von Mailly, und hernach mit Johannen von Viame verheurathete. Mit der ersten zeugte er folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Wilhelm von Recourt, Ritter, Herr von Recourt, war an. 1365. Requetenmeister. 2.) Der ältere, Johann von Recourt, Castellan von Lens, Baron von Liques, Herr von Camblain, starb an. 1390. und hinterließ von Adelheid von Vermeilles Johann von Recourt, Castellan von Lens, welcher an. 1415. in der schlacht bey Azincourt das leben einbüssete; ingleichen Marien von Recourt, Castellane von Lens, welche mit Valeran, Herrn des Obeaux, verehlicht gewesen, und an. 1441. ohnbeerbt gestorben. Mit der andern gemahlin zeugte obbesagter Gebhard gleichfalls zwey söhne: 1.) Carln von Recourt, genannt von Lens, Herrn von Cartiniere, welcher es mit Johanne, Hertzoge von Burgund, hielt, und an. 1412. die unruhe zu Paris hauptsächlich mit anstiftete, auch deswegen von dem Könige Carolo VI. an. 1413. verbannt; nach diesem aber, da die Burgundische partey die oberhand behielt, an. 1418. zum Admiral von Franckreich, und zum Statthalter von Paris ernennet wurde, worauf er unverheurathet mit tode abgieng. 2.) Johann von Recourt III. genannt von Lens und Agravin, Ritter, Herrn von Recourt, la Comté, und Camblain, Baron von Liques, Castellan von Lens. Dieser erbte an. 1441. von der obgedachten Marien die Castellanie von Lens nebst der Baronie Liques, und zeugte mit Margarethen von Alennes, Frau von Escouannes, unterschiedene kinder, davon folgende zwey zu mercken. 1.) Johann von Recourt IV. von dem sogleich. 2.) Porus von Recourt, genannt von Lens, Herr von la Comté, von dem §. III. gehandelt wird. Jetztgedachter Johann von Recourt IV. Ritter, Vicomte von Beaurains, bekam an. 1455. in der theilung mit seinen brüdern, die Baronie Liques und die Castellanie von Lens. Von seiner gemahlin, Johannen, einer tochter Johannis von Savelles, Herrn von Isenghien, die ihm an. 1453. beygeleget worden, hinterließ er zwey söhne: 1.) Der jüngere, Carl von Recourt, war Abt von N. D. zu Liques. 2.) Der ältere, Jacob von Recourt und Liques, Baron von Liques, erblicher Castellan von Lens, Herr von Camblain, war bey dem Kayser Carolo V. Cammer-Herr, und lebte noch an. 1540. in dem 80. jahre seines alters. Seine söhne, die ihm Johanne de Fay-Chateaurouge, eine tochter Lorentzens de Fay, Herrn von Hullus, gebohren, waren 1.) Jacob von Recourt, Baron von Liques, von dem sogleich. 2.) Franciscus von Recourt, Herr von Recourt, von dem §. II. ein mehrers. Jetzt-erwehnter Jacob von Recourt und Liques II. Baron von Liques, erblicher Castellan zu Lens, Herr von Bouvignies ꝛc. war bey dem Kayser Carolo V. Rath und Cammer-Herr, des Hertzogs von Arschot Lieutenant-Général in Flandern, Statthalter von Landrecies, und lebte an. 1562. nicht mehr. Von seiner andern gemahlin, Isabellen von Fouquesolles, hinterließ er zwey kinder: 1.) Marien von Recourt und Liques, die an. 1545. mit Odoarden von Renty, Baron von Embry, und nach dessen tode mit Johanne von Croy, Grafen von Roeux verheurathet worden. 2.) Philippen von Recourt und Liques, Ritter, Herrn und Baron von Liques, erblichen Castellan zu Lens. Dieser war an. 1579. Oberster über ein Wallonisches regiment zu fuß, wurde hernach Statthalter zu Ryssel, Tournay, Douay und Orchies, und bekam an. 1586. von dem Könige in Spanien befehl, mit den Königlich-Französischen Commissarien die irrungen, so sich über den zu Cambray an. 1585. geschlossenen frieden hervor thun möchten, völlig abzuthun. Er starb an. 1588. zu Brüssel, nachdem er mit Johannen, einer tochter Georgens von Witthen, Herrn von Isque, die er sich an. 1554. beygeleget, sechs kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) Gabriel von Recourt, Baron von Liques, von dem hernach. 2.) Lamoral von Recourt und Liques, Herr von Bouvignies, der ohngefehr durch eine canon-kugel getödtet wurde. 3.) Philipp von Recourt und Liques, von dem die Grafen von Rupelmonde, davon §. I. gehandelt wird, herstammen. 4.) Ludewig von Recourt und Liques, der sein leben im ledigen stande zugebracht. 5.) Jacobine von Recourt und Liques, welche an. 1575. Jacobum von Langlee, Herrn von Vecques, geheurathet, und noch an. 1622. gelebet. 6.) Philippe von Recourt und Liques, die an. 1581. Johanni von Berlayment de Flovon, Herrn von la Chapelle, beygeleget worden. Obgedachter Gabriel von Recourt und Liques, Ritter, Baron von Liques, Boninghe und Audenthum, starb an. 1589. und hinterließ von Helenen, einer tochter Johannis von Merode, Herrn von Moriamez, zwey söhne: 1.) Der jüngere, Gabriel von Recourt und Liques II. Ritter, Herr von Risbrouck, war an. 1620. Königlich-Spanischer Rittmeister von einer compagnie küraßirer. 2.) Der ältere, Philipp von Recourt und Liques, Baron von Liques und Boninghe, Herr von Risbrouck, Aischot, Rodelinghen und Audenthum, Königlich-Spanischer Kriegs-Rath, war an. 1624. Statthalter zu Bourbourg, Groß-Bailly der wälder in Hennegau und des forsts zu Mormal, an. 1631. Capitain von einer compagnie büchsenschützen zu pferde, und machte an. 1657. sein testament. Er hatte sich erstlich mit Susannen, einer tochter Jacobs von Langlee, Herrn von Vecques, und an. 1630. mit Louisen, einer tochter Maximilians, Barons von Cruninghen, Vicomtens von Seeland, verehlichet. Mit der ersten zeugte er Jacobinen Susannen von Recourt und Liques, welche ihren anverwandten, Nicolaum von Recourt und Liques, Herrn von la Vere, zur ehe gehabt; mit der andern aber folgende drey kinder: 1.) Philipp Carl Bartholomäum, von dem sogleich. 2.) Martin Johannen von Recourt und Liques, welche sich Rasse von Gavre, Marquis von Aiseau, Graf von Beaurain und Embry, an. 1640. zur gemahlin erwehlet. 3.) Marien Franciscen von Recourt und Liques, Vicomtesse von Lot, die mit Francisco von Andelot, Herrn von l'Esclatiere und Hove, verheurathet worden. Obgedachter Philipp Carl Bartholomäus von Recourt und Liques, Marquis von Liques, Baron von Boninghe und Rodelenghen, ward nach und nach Capitain über

über eine compagnie Wallonen, an. 1645. Groß-Bailly der wälder in Hennegau, und an. 1657. Capitain über 100. küraßierer, wie auch Chur-Cölnischer Cammer-Juncker. Mit seiner ersten gemahlin, Margaretha Carolina Gertraud von Berlo, die er sich an. 1659. beygeleget, zeugte er Ferdinand Rochum Johannem von Recourt, Lens und Liques, Marquis von Liques, Baron von Boninghe, Vicomte von Seeland, welcher an. 1666. gebohren, und an. 1700. Annen Michaelen Alexandrinen, eine tochter Carls le Sart, Herrn von Vremont, geheurathet. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Ferdinand Gillon von Recourt, Lens und Liques, wurde an. 1705. den 5. oct. getauft, und an. 1722. als Königlicher Page bey dem grossen stalle angenommen.

§. I. Die Grafen von Rupelmonde.

Philipp von Recourt und Liques, Philipps von Recourt, Barons von Liques, und Johannens von Witthem dritter sohn, Herr von Audenthum und Wissekerke, war an. 1589. bey dem Hertzoge von Parma Capitain von der garde, nachmals aber Königlich-Spanischer Oberster bey den Wallonischen fuß-völckern, Commendant auf dem schlosse Rupelmonde, und Groß-Bailly in dem lande Waes. Er hatte auch die ehre, daß der König Philippus IV. seine Herrschafft Wissekerke an. 1630. den 31. jul. zu einer Baronie machte. Er verehlichte sich an. 1590. mit Margarethen, einer tochter Servasii von Seeland, Herrn von Wissekerke, und bekam mit ihr folgende drey söhne: 1.) Servasium von Recourt, Baron von Wissekerke, von dem hernach. 2.) Philipp von Recourt und Liques, Herrn von la Vere, Ritter des ordens von Calatrava, welcher an. 1615. bey der theilung Warsbroeck bekam. 3.) Nicolaum von Recourt und Liques, der von seinem bruder la Vere geerbet, und vor an. 1677. in Spanien, als General-Lieutenant der armeen, ohne männliche erben gestorben. Obgedachter Servasius von Recourt und Liques, Baron von Wissekerke, Herr von Beaufort, ward nach und nach Capitain über eine compagnie von 300. köpfen, Ober-Bailly in dem lande Waes, und Ober-Aufseher über das kriegs-volck in Flandern. Er heurathete an. 1624. Margarethen, eine tochter Johannis von Robles, Grafen von Hanap, und hinterließ Philippen von Recourt, Lens und Liques III. Baron von Wissekerke, Herrn von Beaufort, Bays, Ocle und Audenthum, Königlich-Spanischen Hauptmann bey den Wallonischen fußvölckern, welcher Philippo IV. an. 1658. den 9. april die Herrschafft Rupelmonde abkaufte. Mit seiner gemahlin Magdalenen von Baerlandt, die er sich an. 1655. beygeleget, zeugte er Philippum von Recourt, Lens und Liques IV. Grafen von Rupelmonde, Herrn von Audenthum und Majourque. Derselbe hatte die ehre, daß der König von Spanien seine Herrschafft Rupelmonde an. 1670. den 6. febr. zu einer Grafschafft machte, und verehlichte sich an. 1667. mit Marien Annen Eusebien, einer tochter Maximilian Wilhelms, Erb-Truchsess, Grafen von Wolfegg. Sein einziger sohn, Maximilian Joseph von Recourt, Lens und Liques, Graf von Rupelmonde, Baron von Wissekerke, Herr von Bays, Audenthum, Majourque, Hongersdock, Baerlandt, Bakendorf, Audelande, Dircklandt, Philippilain, Score und Ulack, war an. 1702. Oberster über ein Wallonisches regiment, wurde an. 1706. Brigadier der Königlich-Spanischen armeen, und büssete an. 1710. den 10. dec. in der schlacht bey Villaviciosa das leben ein. Er hinterließ von Marien Margarethen Elisabethen, einer tochter Yves, Marquis von Alegre, Marschalls von Franckreich, die er an. 1706. zur gemahlin erwehlt, einen einzigen sohn, Yves Marien von Recourt, Lens und Liques, Grafen von Rupelmonde, welcher an. 1707. den 21. dec. gebohren, und sich an. 1731. den 27. may mit einer tochter Ludewigs von Gramont, Grafen von l'Esparre, vermählet hat.

§. II. Die Herren von Recourt und Camblain.

Franciscus von Recourt, Herr von Recourt und Camblain, Jacobs von Recourt, Barons von Liques und Johannens du Fay anderer sohn, zeugte mit Barbara von St. Omer, genannt Mörbecke, Frau von Hondecoustre, Franciscum von Recourt II. Herrn von Recourt, Camblain, Castelain, Hondecoustre, West-Capelle, Caples, Conteville ꝛc. welcher von seinem vatter, Philippen von Recourt, die Castellaney zu Lens an sich brachte. Von seiner gemahlin, Isabellen, der einzigen tochter Nicolai von St. Omer, Herrn von Walon-Capelle, hinterließ er unter andern Franciscum von Recourt III. erblichen Castellan zu Lens, Herrn von Recourt, Camblain ꝛc. Statthalter zu Aire, welcher sich an. 1604. mit Annen von Royelles verehlichte. Von seinen kindern sind folgende fünf erwachsen: 1.) Paul von Recourt und Lens, so zu Dangu in dem 18. jahre seines alters ertruncken. 2.) Franciscus von Recourt IV. Herr von Recourt, erblicher Castellan zu Lens, der ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Philipp Carl von Recourt und Lens, Herr von Walon-Capelle, der an. 1640. als Capitain von den leichten pferden, in Catalonien gestorben. 4.) Carl Anton von Recourt und Lens, der sich unter die Capuciner begeben. 5.) Anna Maria von Recourt und Lens, die sich mit Johanne von Velasco, Grafen von Salazar, Statthalter in der vestung zu Tournay, vermählet, und an. 1682. im oct. in Artois das zeitliche gesegnet.

§. III. Die Herren von la Comté.

Peter von Recourt, Johannis von Recourt und Margarethen von Alennes anderer sohn, bekam an. 1455. bey der theilung die Herrschafft la Comté, und zeugte mit Adelheid von Saveuses zwey söhne, Nicolaum und Carolum.

I. Der ältere, Nicolaus von Recourt, Herr von la Comté und Torfontaine, verehlichte sich an. 1487. mit Bona von Gouy, und hinterließ unter andern Jacobum von Recourt, Herrn von la Comté, welche Herrschafft sein sohn, Porus von Recourt II. erkaufte, und ohne erben mit tode abgieng.

II. Der jüngere, Carolus von Recourt, Herr von Alennes, zeugte mit Antoinetten von Ostrel, Frau des Auteur, unter andern Johannem von Recourt, Herrn des Auteur, dessen sohn Anton Johannem von Recourt, Herrn des Auteur, der Annam du Tertre geheurathet, nachgelassen. *Anseline*, hist. généal. tom. VII. p. 826. 834. tom. IX. p. 479.

Redecker, (Christoph) gebohren zu Osnabrück an. 1652. den 10. nov. war beyder Rechte Doctor, und öffentlicher Professor des Codicis, wie auch des Consistorii Assessor, und an. 1693. auch Bürgermeister zu Rostock. Er schrieb: 1.) Annales Mecklenburgenses in zwey folianten. Es gedencket dieser Collectaneorum der Herr Aepinus, oder Herr Rollius in seiner Dissert. de Meritis Westphalorum in Acad. Rostochiensem, und von dannen haben ohne zweifel die nachricht der Herr Lochner und Herr Hübner, welche derselben auch gedencken. Ferner 2.) de Comitibus, eorumque Juribus; ingleichen 3.) de Feudis, Rostock 1692. Er starb an. 1704. den 15. jan. in dem 51. jahre seines alters, und hinterließ einen einigen sohn, Johann Heinrich. *Rostoch. litter.* p. 196. seqq.

Redecker, (Heinrich Rudolph) war zu Osnabrück an. 1625. gebohren, zog an. 1647. nach Rostock, disputirte daselbst unter Dr. Schnobeln de Fidejussoribus, conditionirte hiernächst, und reisete ferner nach Marpurg und andern Academien; führte den Grafen von Nassau-Sarbrück Ludewig Friedrich nach Straßburg; promovirte an. 1655. nachdem er an. 1654. ohne Præside pro gradu disputiret; reisete durch Franckreich und Holland, und wurde hernach zu Rostock erstlich Räthl. darauf an. 1662. Fürstl. Professor der Rechte, auch der Juristen-Facultät daselbst Senior, und endlich an. 1677. bey dem Hertzoge von Mecklenburg geheimer Rath, und des Hertzoglichen Consistorii Assessor, wie er denn auch Königlich-Dänischer Rath gewesen. Er ist sechsmal Rector der Academie gewesen, und starb den 23. decembr. an. 1680. in dem 55. jahre. Seine schriften sind: 1.) Dispp. de Hæreditate conventuali; 2.) de Interesse, 1669. 3.) de Gratia; 4.) de Juramento Perhorrescentiæ; 5.) de Traditionibus; 6.) de Fidejussoribus; 7.) de Usucapionibus & Præscriptionibus; 8.) de Cursoribus publicis; 9.) de Tortura Reorum; 10.) de Actionibus in Rem; 11.) de Electione Episcopi ad leg. de Episc. & Cler. 12.) de Errore Calculi; 13.) de Liquidatione; 14.) de Vulneribus, 1667. 15.) de Datione in Solutum, Rostock 1672. 16.) de Carceribus, ibid. 1666. 17.) de Crimine Sacrilegii, ibid. 1670. 18.) de Morte, 1664. 19.) de Advocatis, 1665. 20.) de Rescriptis Principum sub- & obreptitiis, 1666. 21.) de Contractibus realibus, 1670. 22.) de Grassatoribus, 1670. 23.) de Exceptione SCti Macedoniani, 1672. 24.) de Usuris ex Mora, 1674. *Witte*, diar. biograph.

Reduſius de Quero, (Andreas) ein Italiänischer geschicht-schreiber im 15. jahrhunderte, war aus einem vornehmen geschlechte entsprossen, wie denn auch sein vatter, Thaddäus de Reduris de Quero, mit dem Grafen von Collalto, damaligem Herrn von Trevigio, als ein schwager in genauer verbindung stund. Er begab sich an. 1380. nach Padua, und hielt sich allda studirens halber 7. jahr auf, nahm aber sodann die partey der Venetianer, wider die Cavari von Padua, und that sich durch seine tapferkeit so wohl herfür, daß er auch nach einiger zeit in dem kriege zwischen Kayser Sigismunden und den Venetianern unter dieser letztern armee 1000. mann von Tarvisanern zu commandiren bekam. Um diese zeit war er auch Commendant des grössern schlosses Mergnano in Bassano, und wurde anbey in vielerley sehr wichtigen geschäfften gebraucht. Im jahr 1425. oder 1426. um welche zeit er gemeiner Cantzler zu Trevigio war, wurde er von den Venetianern an die Florentiner und an die Genuesischen erulanten geschickt, um es dahin zu bringen, daß sich die stadt Genua dem gehorsam des Hertzogs von Mayland Philippi Mariä entziehen möchte. Im jahr 1427. aber wurde er zum Castellan des schlosses zu Brescia ernennet, welches er im nahmen der Venetianer in besitz genommen. Seine nachkommen haben nachhero lange unter dem Tarvisanischen Adel floriret. Man hat von ihm eine Tarvisanische chronicke von an. 1368. bis 1428. welche in Muratorii scriptor. rer. Ital. tom. XIX. befindlich ist. *Murator.* in præf.

Refage, (N... du) ein Französischer Edelmann, welcher sonderlich in Staats-sachen eine ungemeine erfahrung hatte; diese aber hat er eines theils durch unermüdetes studiren, andern theils aber durch die tägliche übung an vielen Königlich-

lich- und Fürstlichen Höfen, bey Ständen und Republicken erlanget. In den vielen und wichtigen angelegenheiten, in welchen er von den Königen von Franckreich gebraucht worden, wußte er sich allezeit mit solcher klugheit und umsicht aufzuführen, daß niemand jemals das geringste an seinen verrichtungen auszusetzen hatte. Er starb unter der regierung Königs Ludovici XIII. Er hatte bey seinen lebzeiten ein vortreffliches buch an das licht gegeben, dessen titul war: Traité de la Cour, ou Instruction des Courtisans. Die erste ausgabe davon erschien in Holland, die zweyte zu Paris, und eine dritte folgete nach des verfassers tode, auch zu Paris an. 1618. An. 1649. kam dieses buch zu Leiden, und an. 1658. zu Paris wiederum heraus. An. 1622. ward es auch ins Englische übersetzt, und zu London in 8. gedruckt. Nach seinem tode fand man in seinem cabinet viele aufsätze über wichtige Staats-materien, welche seine erben versprachen durch den druck gemein zu machen. *Bayle.*

Regazola, (Johann Bernhard) ein Professor Litterarum elegantiorum zu Pavia, soll nach einiger meynung zu Cremona, wie andere aber wollen, zu Venedig gebohren seyn, florirte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, und übersetzte, ausser andern, des Pauli Æginetæ wercke, nebst verschiedenen büchern des Galeni, z. e. de Placitis Hippocratis & Platonis; de Semine; de Dissectione Vulvæ &c. aus dem Griechischen ins Lateinische. *Arisii* Crémon. litter. tom. II. p. 164. seqq. Er wird sonst auch Felicianus genennet.

Regillo, sonst auch **Pordenone** genannt, (Joh. Anton) ein berühmter mahler, war von Pordenone, einem städtlein im Friaulischen, zwanzig meilen von Udine gebürtig. Er war von dem alten hause de Sacchi, und der rechte nahme seiner linie war Licinio; nachdem ihn aber der Kayser zum Ritter gemacht, nahm er dahero gelegenheit seinen nahmen zu verändern, und zwar aus haß gegen einen von seinen brüdern, welcher ihn ermorden wollen, und nahm den nahmen Regillo an. Er hat keinen andern meister in der mahlerey gehabt, als die grosse liebe, so er zu selbiger, wie auch zu des Giorgio, seines freundes und æmuli wercken hatte. Nachdem er desselben grund-sätze inne hatte, so trachtete er, gleich selbigem, sich fähig zu machen, wodurch er denn einer der berühmtesten mahler von der welt geworden. Er gab Titiano im geringsten nichts nach, und war eine so grosse jalousie unter ihnen, daß auch Pordenon, indem er einen und den andern überfall von seiten seines miteiferers beförchtete, jederzeit auf der hut war, und als er das kloster von St. Estienne von Venedig mahlete, allezeit mit dem degen an der seite, und mit einem schilde neben sich, wie es damals bey leuthen von condition der gebrauch war, arbeitete. Er hatte eine fruchtbare venam, und zeichnete von einem guten gout, war auch in der colorit nicht geringer als Titianus. Er hat viel in fresco gearbeitet; es gieng ihm auch alles wohl von der hand, und gab dabey solcher arbeit grosse force. Seine vornehmste wercke sind zu Venedig, Udine, Mantua, Vicenza, Genua, und in dem Friaulischen. Er gieng auf fordre des Hertzogs Herculis II. nach Ferrara, daß er daselbst die risse von tapezereyen, welche er zu Venedig angefangen, vollends fertig machen sollte; kaum aber war er daselbst angelanget, so wurde er kranck, und starb, ohne daß er dieses werck, welches des Ulysses mühsame reisen werden sollten, verfertiget, an. 1540. in dem 56. jahre seines alters, und meynet man, daß ihm gift beygebracht worden. Indessen ließ ihn der Hertzog Hercules kostbar begraben. Pordenon hatte auch einen enckel, ebenfalls Pordenon, wie er, genannt, welcher sein schüler war; er hatte auch noch einen andern discipul, Pomponio Amalteo genannt, welcher nachmals sein tochtermann wurde. *De Piles*, histor. und leben der berühmten Europäischen mahler, p. 339.

Regis, (Peter) ein berühmter Artzt, war an. 1656. zu Montpellier aus einer vornehmen familie gebohren, und legte den grund seiner studien zu Puylaurens in Ober-Languedoc, von dannen er nach seiner vatter-stadt zurück kehrete, und sich den berühmten Peter Sylvanum Regis sein neu systema philosophicum daselbst erklären liesse. Als er nun sich in den philosophischen und mathematischen wissenschafften genugsam umgesehen, verlangten seine eltern, daß er sich der Artzneykunst gäntzlich wiedmen sollte, welches er auch mit so grossem eifer that, daß er bald darauf, nemlich an. 1678. mit dem Doctor-hut in seinem vatterlande beehret wurde. Indem er aber nur 22. jahr jahr alt war, hielt er vor rathsam mit der praxi eine zeitlang anzuhalten, und gieng dahero nach Paris, woselbst er sich die unterweisung der berühmten männer du Vernay und Nicolai Lemery zu nutz machte, und auch aus dem umgange mit verschiedenen Gelehrten, besonders aber bey den sogenannten Mercurialien des Menagii seine gelehrsamkeit zu vermehren suchte. Als er aber von dar wieder nach Montpellier gekommen, fieng er alsbald an mit erwünschtem fortgange die medicinische praxin zu treiben. Allein bald hernach beraubte das edict von Nantes ihn, als einen Protestanten, seiner freyheit, daher er sich genöthiget sahe, nach Amsterdam zu gehen, woselbst er endlich den 30. dec. an. 1726. gestorben. Seine schriften sind vornemlich folgende: 1.) Observation touchant deux petits chiens d'une même ventrée qui sont nés aïant le cœur situé hors de la capacité de la poitrine; 2.) M. Malpighii Opera posthuma, quibus supplementa & præfationem ipse addidit; 3.) Lettre a Mr. Chauvin sur la Proportion selon laquelle l'air se condense. Sonsten hat er auch das Dictionnaire de Furetière aufs neue übersehen und vermehrt, und selbst an einem neuen Dictionnaire de Médecine lange zeit gearbeitet, so er aber kurtz vor seinem tode nebst andern seiner ungedruckten schriften unterdrucket hat. *Biblioth. Franç.* tom. VI. *Nicéron*, mem. tom. VII.

Regis, (Joh. Franciscus) ein Jesuit, war den 31. jan. an. 1579. in Languedoc gebohren. Er begab sich an. 1616. zu Toulouse in den orden. Darauf schickte man ihn nach Cahors, um in der Eloquentz daselbst unterrichtet zu werden, und folgendes jahr nach Tournon, die Weltweisheit zu lernen. Nach diesem gieng er nach Aux, daselbst die jugend zu unterweisen, und endlich trat er das amt eines Missionarii an, wobey er wunder soll verrichtet haben. Die letzte vier jahr seines lebens brachte er zu le Puy durch, allwo er den 31. dec. an. 1640. gestorben. Papst Clemens XII. hat ihn den 16. jun. an. 1737. in die zahl der Heiligen aufgenommen. *Acta hist. eccl.* tom. III. p. 32.

Regius, (Heinrich) ein Doctor der Medicin von Utrecht, allwo er auch erster Professor gewesen. Er wurde von Renero zu der Philosophie Cartesii angeführet, und brachte dieselbe aus dessen schriften in ein ordentliches systema, welches er anfangs privatim, hernach aber, als er Professor der Medicin worden, öffentlich lehrte, auch sich deswegen mit Cartesio selbst bekannt machte. Dadurch kam nun die Cartesianische Philosophie in Holland auf einmal ins aufnehmen, zumal da Regius neben der Medicin auch die Natur-lehre öffentlich zu lehren befehl bekam. Weil er aber ziemlich frey war, so stieß solches den Professor der Theologie Gisbert Voetium vor den kopf; der beschuldigte die Cartesianische Philosophie der heterodoxie und atheisterey, und Regius, der sich dabey nicht genug moderiren konnte, begegnete ihm also, daß er auch die übrige Professores vor den kopf stieß. Voetius gieng hierauf dem Regio immer heftiger auf den leib; Regius aber steckte seine hände auch nicht in den sack, wodurch er denn die gantze Societät der Jesuiten wider sich in bewegung brachte. Endlich bemühete sich Voetius den Regium von Utrecht wegzubringen, und griff ihn deshalben im nahmen der theologischen Facultät an; als darauf Regius eine apologie edirte, so wurde selbige confiscirt, und ihm verboten die Cartesianische Philosophie zu lehren. Regius fieng auch hierauf an in einigen stücken von dem Cartesio abzugehen. Seine schriften anlangend, sind folgende von ihm bekannt: 1.) Fundamenta Physices; 2.) Fundamenta Medica seu Medicinæ libris IV. Utrecht 1647. in 4. und wieder aufgelegt an. 1664. auch 1668. 3.) Philosophia naturalis; 4.) Praxis Medica, so nebst seinen Fundamentis Medicis zu Utrecht an. 1668. in 4. zusammen gedruckt; 5.) Spongia pro eluendis Sordibus Animadversionum Jacobi Primerosii, Leiden 1640. in 4. 6.) de Circulatione Sanguinis; 7.) Notæ ad Corollaria Theologico-Philosophica D. Gisb. Voëtii, Utrecht 1642. in 4. 8.) Physiologia seu Cognitio Sanitatis, Utrecht 1641. in 4. 9.) Explicatio Mentis humanæ; 10.) Hortus Academicus Ultrajectinus; 11.) de Motu Cordis, Sanguinis & Chyli in Animalibus, so nebst andern ihren tractaten von gleicher materie zusammen heraus gekommen, Leiden 1647. in 4. und starb im monat april an. 1679. im 81. jahre seines alters. *Witte*, diar. biogr.

Regius, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, von Dantzig gebürtig, war Licentiat der Gottsgelehrsamkeit, und erstlich zu Grätz in der Stevermarck, hernach zu Mühlhausen Prediger, zuletzt aber in Thoren Rector bey der schule, und zugleich Prediger an der Marien-kirche, woselbst er an. 1605. den 10. jenner gestorben. Er hat geschrieben: 1.) Historiam Persecutionis Græcensis, Mühlhausen in 4. 2.) de Indulgentiis & Purgatorio, Franckfurt 1604. in 4. 3.) Apologeticum pro Ecclesia Augustanæ Confessionis contra Bellarminum & Toletum, Mühlhausen 1603. 4.) Disculsionem, an Ministri Augustanæ Confessionis veri Christi Ministri sint dicendi, Franckfurt 1601. in 4. 5.) Exercitationes Peripateticas adversus Petr. Fridenium, ibid. 1602. in 8. 6.) Quæstiones Theologicas, Metaphysicas & Physicas; 7.) Articulos Jesuitarum cum Commonefactione orthodoxa illis opposita, ibid. 8.) Spiegel der weiblichen Tugenden; 9.) Von der Schmeicheley; 10.) Von der Pest, Hunger und theurer Zeit; 11.) Trost der Betrübten; 12.) Disputatt. Logicarum libros V. Mühlhausen 1601. in 4. Wittenb. 1604. in 8. *Pratorii* Athen. Gedan. *Witte*, diar.

Regius, (Johann) schrieb: Cartesium verum Spinosismi Architectum, so zu Leuwarden an. 1718. in 8. ans licht getreten, und von Ruand Andala in einem buche, genannt: Cartesius verus Spinosismi Aversor & Physicæ experimentalis Architectus, widerleget, aber durch eine Responsionem apologeticam in 8. alsobald vertheidiget worden. Siehe Neue Zeit. von gel. sachen, auf das jahr 1718. p. 776. und auf das jahr 1720. p. 18. Stolles hist. der gelehrtheit, p. 509.

Regius, (Peter) ein Französischer Theologus von Sens, studirte in dem Collegio von Navarra zu Paris, erhielt die Doctor-würde in der Gottsgelehrsamkeit, und gab hernach hin und wieder einen geschickten Prediger ab, da er denn vornemlich das eingerissene ärgerliche leben der Geistlichen zu verbessern suchte. Er war von einer trefflichen beredtsamkeit, und blühete in der andern helfte des 15. jahrhunderts. *Launojus*, hist. Gymn. Navarr. Paris.

Regius, (Renatus) ein Französischer Prediger zu Mans, wo er auch gebohren, hatte in dem Collegio von Navarra zu Paris studirt, hernach über den Lombardum gelesen, und an. 1543. die Magister-würde erlanget, sich hernach aufs predigen geleget, und so grossen ruhm dabey erworben, daß er eine Prediger-stelle in seiner vatter-stadt erhielt. Er starb den 10. oct. an. 1579. viele schriften, sowol in Lateinischer als Französischer sprache hinterlassend, welche aber noch nicht gedruckt sind. Ein epigramma von ihm stehet zu ende der rede, welche Ludewig Quelain im nahmen der Universität zu Mans an den Cardinal Anton de Pratis an. 1530. gehalten. *Launojus*, hist. Gymn. Navarr. Paris. tom. II. p. 729.

Regnard, (Joh. Franciscus) ein berühmter Franzose, war zu Paris an. 1647. aus einer angesehenen familie gebohren. Als er ein wenig heran gewachsen, äusserte sich bey ihm eine sonderbare begierde fremde länder zu besehen, weswegen er auch bey guter zeit eine reise nach Italien that. Da er aber von dannen auf einem Genuesischen schiffe zurück kehren wollte, fiel solches den see-räubern in die hände, von welchen er samt seinen gefährten in die sclaverey nach Algier geführet wurde. Wie er nun sonsten über alle massen gern etwas gutes gegessen, und daher auch selber viel köstliche ragouts zurichten lernen; so brachte er es bey seinem Herrn ohne grosse mühe dahin, daß ihm derselbe eine bedienung in der küche gab. Hierbey erlangte er in gar kurtzer zeit desselben sonderbare gewogenheit, und machte sich daneben auf gleiche weise auch bey den übrigen sclaven beliebt. Insonderheit aber gefiel sein höfliches und munteres wesen nebst seiner guten gestalt den frauenzimmern so wohl, daß er deren zuneigung leichtlich verstehen konnte. Er ließ sich also mit denselben, und darunter selbst mit denjenigen, die seinem Herrn am liebsten waren, in allerhand gemeine verwicklungen ein, und trieb die sache so weit, daß er entweder lebendig verbrannt werden, oder aber sich zu der beschneidung bequemen sollte, weil ein Christ, der sich mit einer Mahometanerin vermischet, nach dem Mahometanischen gesetze auf eine andere weise nicht los kommen kan. Er würde auch diesem urtheil nicht haben entgehen können, wenn nicht der Französische Consul gleich um dieselbe zeit eine ansehnliche summe geldes zu seiner befreyung bekommen hätte, der sich denn diesen handel sehr angelegen seyn ließ, und endlich den aufgebrachten aber dabey sehr geitzigen Türcken dahin vermochte, daß derselbe, um das lösegeld nicht aus den händen zu lassen, vor Gericht bezeugte, daß die that eben nicht gewiß sey, sondern daß sich Regnard derselben nur verdächtig gemacht. Er kam also hierauf wiederum nach Franckreich zurück, nahm die kette, so er als ein sclav getragen, mit, und hub solche zum andencken seines unfalls sorgfältig auf. Er trat nach diesem an. 1681. seine reise nach Holland, Flandern, Dänemarck und Schweden an. In diesem letztern Reiche hatte er die ehre dem Könige aufzuwarten, der ihm rieth, auch Lapland zu besehen, und ihm dazu alle nöthige recommendation verschaffte. Er unternahm demnach auch diese reise, und gieng so weit, bis er endlich an dem Eis-meer war, und weiter kein land mehr vor sich sahe. Hier wollte er auch seine neugierigkeit zu vergnügen, durch einige proben erfahren, was an der vorgegebenen zauberey der einwohner dieses landes sey, da man denn die in dieser kunst berühmtesten leuthe vor ihn brachte. Es konnten aber dieselben nicht das geringste zum stande bringen, und wußten auch deswegen keine andere ursache anzugeben, als daß er ein grösserer zauberer, als sie selber, sey. Nach diesem sahe er sich an 1683. in Polen um, und kehrte folgends über Wien nach Paris zurück. Hier kaufte er sich nebst der bedienung eines Lieutenants der wasser und wälder in Dourdan, Ouve, und den benachbarten orten auch das land-guth Grillon, nicht weit von Dourdan, woselbst er die angenehme jahres-zeit gröstentheils zubrachte, und weil man nebst einer guten tafel, auch noch sonsten eines vollkommenen tractaments bey ihm versichert seyn konnte, selbst von den vornehmsten Standes-personen fleißig besuchet wurde. Er starb zu Grillon im sept. an. 1709. und wurde zu Dourdan in der kirche begraben. Seine wercke bestehen grossen theils aus comödien, welche fast insgesamt mit vielem beyfall gespielet worden; ferner auch satyren; reise-beschreibung, u. a. m. und sind im jahr 1731. in fünf duodez-bänden zu Rouen mit einander wieder aufgelegt worden. In seiner Provençale, die in dem andern theile stehet, hat er selbst von seinem leben viele nachrichten aufgezeichnet, ingleichen sind seine Pieces de Théatre ou Comédies en prose & en vers in zwey bänden zu Brüssel an. 1711. heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. *Nicéron*, mém. tom. XXI.

Regnault, (Nicolaus) ein Französischer Gelehrter und Historicus aus Provence, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm Discours véritable des Guerres & Troubles avenues en Provence, 1564. in 8. Er hat nur seine anfangs-buchstaben N. R. P. diesem wercken vorgesetzt, und es ist dasselbe auch in den Mémoires de Mr. le Prince de Condé tom. II. einverleibet worden. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Rehebold, (Elias) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1623. zu Torgau, studirte zu Dreßden und Wittenberg, wo er an. 1644. Magister worden, that denn eine reise, und hielt sich sonderlich in Straßburg und Giessen auf, kehrte an. 1654. nach hause, und erlangte zu Wittenberg den grad eines Licentiaten der Theologie, das Pastorat und die Superintendentur zu Chemnitz, an. 1662. die Superintendentur zu Oschatz, wurde in diesem jahre Doctor der Theologie zu Wittenberg, und starb, nachdem er vorhero das gesichte verlohren, an. 1712. den 1. may. Er war ein guter Poet, sonderlich in genere jambico, soll auch den gantzen Virgilium, auch ausser der ordnung memoriter haben können hersagen. Er schrieb: 1.) Leichen-Predigten; 2.) Carmina; 3.) Disputationes, als de Rationibus Keckermanni Philosophicis ab intellectu & voluntate perfectissimi Entis desumtis & ad probandum SS. Trinitatis mysterium perperam adhibitis; 4.) de Communicatione Propriorum in unione spectatorum; 5.) de Natura & Gratia contra Amyraldum; 6.) de Gratia Redemtionis per Mediatorem unicum Jesum Christum parta, u. s. f. *Frenckel.* diptycha Olitiensia. Grossens Jubel-Priester-hist. P. I. p. 315.

Rehefeld, (Bonaventura) ein Lutherischer Gottsgelehrter, gebürtig von Kitschen, einem dorfe in Meissen, war erstlich des Ertz-Bischoffs zu Bremen, hernach Königlich-Dänischer Hof-Prediger und Probst zu Pinneberg, wie auch Probst zu Hattersleben, des Königlichen Consistorii Director, und zuletzt in dem Hertzogthum Schleßwig General-Superintendent. Er starb an. 1673. den 7. jul. in dem 63. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Theologiam Catecheticam; 2.) Vindicias Evangelicorum Pontificiis Ingolstadiensibus oppositas, Glückstadt 1654. in 4. 3.) Pietatem domesticam oder Predigten; 4.) Leichen-Predigten. *Witte*, diar.

Rehefeld, (Johann) gebürtig von Magdeburg, war Doctor der Artzney-kunst, Stadt-Physicus, Professor der Chymie und oberster Raths-Meister zu Erfurt, als er an. 1648. den 16. jan. in dem 58. jahre seines alters starb. Er hat geschrieben: 1.) Promptuarium antiqui & genuini Christianismi; 2.) Promptuarium & Directorium Hermetico-Practicum; 3.) de primis Erfordiensis Academiæ Natalitiis &c. Erfurt 1634. 4.) Trophæum Hermetico-Hippocraticum post restauratas Hierosolymas in Athenæo Hierano à Collegio Medico erectum &c. Erfurt 1634. in 4. 5.) de Hecticæ Cognitione & Curatione, ibid. 1634. 6.) Blut-geschichte oder Bericht, wie es mit dem teichlein zu Rohra und dem Erfurtischen stadtgraben beschaffen, ibid. 1636. in 4. *Witte*, diar.

Reich, oder Reichius, (Johann) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1617. den 13. mertz zu Lübeck, allwo sein vatter gleiches nahmens Prediger war, studirte drey jahr zu Königsberg, allwo er auch Magister worden, nachgehends zu Rostock, hielt auch an diesem orte selber collegia, darinn er die Hebräische und Griechische sprache profitirte, und ließ sich verschiedene mal im disputiren hören, gieng darauf nach Wittenberg, wurde daselbst Adjunctus der philosophischen Facultät, an. 1649. Prediger, an. 1662. Pastor an der Aegidien-kirche, und an. 1685. Senior zu Lübeck, schrieb: 1.) de Nomine Dei יהוה, in zwey dissertationen, davon er die erste unter dem vorsitze Andr. Sennerts, die andere aber selbst als vorsitzender gehalten, Wittenberg 1646. 2.) de Virtute heroica, ibid. 3.) de Justitia, ibid. 1647. 4.) de Fide Infantum, Rostock, 1642. 5.) Historiam Passionis Domini nostri, ibid. 1642. in 4. 6.) Dissertat. exegeticas in IV. & XV. Capp. Joannis, Wittenberg; 7.) Diss. de Missione Filii Dei, ibid. und starb an. 1688. den 8. may. *à Seelen*, Athenæ Lubecens. P. II. p. 209.

Reich, oder Reichius, (Johann) des vorhergehenden sohn, gebohren den 23. febr. an. 1659. zu Lübeck, studirte zu Giessen, Straßburg und Rostock, reisete in Franckreich und Engelland, las als Magister zu Rostock, wurde an. 1686. Prediger zu Lübeck, schrieb: 1.) Disp. *a*) de Iride, Giessen 1679. *b*) de Obligatione Form. Concordiæ, Straßburg 1680. 2.) Spicilegia de Serpente æneo, Rostock 1683. und starb an. 1696. den 11. mertz. *à Seelen*, Athenæ Lubecens.

Reichard, (Bartholomäus Christian) ein sohn Dr. Jac. Reichards, war ein gelehrter Philologe, gebohren an. 1679. den 1. sept. zu Corbach im Waldeckischen, studirte zu Leipzig, und sonderlich unter Schurtzfleischen zu Wittenberg, wurde an dem letzten orte Adjunctus, und zu Jena Bibliothecarius, gab heraus: 1.) Libanii Rhetoris Epistolas 12. 2.) Historiam Bibliothecæ Vindobonensis, Jena 1712. in 8. 3.) Vitas aliquot Principum; 4.) Commentationem de Vita & Scriptis Professorum Jenensium; 5.) Einleitung zum Jure publico &c. schrieb auch 6.) Disputationes: *a*) de Ritibus Veterum ex Antiquitate Ecclesiastica; *b*) de Conrado Imperatore; *c*) de Toga Quiritum, Wittenberg 1702. *d*) de Petri Romam Adventu ex Antiquitate Romana defenso, ibid. 1703. *e*) de Censu Augusti, ibid. 1704. *f*) de Roma ante Romulum, ibid. 1706. *g*) de Pseudo-Norberto, ibid. 1709.

b) de dubia Taciti Fide, 1719. *i*) de Francorum, Saliorum Salicorum Origine & Differentia, 1713. wollte auch ein Compendium Historiæ Saxonicæ verfertigen, starb aber darüber an. 1721. den 26. nov.

Reichard, (Joh. Elias) Inspector der kirchen und schulen in dem Hertzogthum Sachsen-Gotha, war zu Gotha den 14. sept. an. 1668. gebohren. Er fieng daselbst seine studien an, und begab sich in dem 19. jahre seines alters nach Jena, allwo er nach 2. jahren Magister worden, auch etliche disputationen und eine rede auf Ernst Ludw. Avemann heraus gab. Er legte sich insonderheit auf die Morgenländischen sprachen, darinn er auch wieder andere unterrichtete. Nach diesem ward er an. 1694. einer classe auserlesener lehrjünger in dem Gymnasio zu Gotha vorgesetzt, welcher stelle er mit vielem fleisse vorgestanden. An. 1698. begab er sich zu dem berühmten Joh. Ludolph, und bemühete sich mehrere fremde sprachen zu lernen. Nach seiner zurückkunft hatte er verschiedene beruffe an auswärtige örter, blieb aber zu Gotha, und ward zum Inspector der kirchen und schulen bestellet. Er hat heraus gegeben: פרקי אבות, seu Sententias Patrum apud Judæos; ferner Libellum Ebraicum de Sanitate tuenda; Memoriam Antecessorum suorum, Inspectorum Provincialium; nebst verschiedenen einladungs-schriften, und starb den 14. sept. an. 1731. *Progr. funebr.* Theol. Bibl. stück 58. p. 895.

Reichelt, (Julius) ein Mathematicus, gebohren zu Straßburg an. 1637. den 8. jun. wurde an. 1667. Professor der Mathematic in seiner vatter-stadt, nachmals Capituli Thomani Præpositus, wie auch Chur-Pfältzischer Rath, war in re nummaria antiqua wohl erfahren, gab heraus: 1.) Diss. de Amuletis, Straßburg 1676. 2.) de Musica, Straßburg 1672. 3.) Eine schöne Charte von Teutschland; 4.) Delineationem Architecturæ militaris, Straßburg 1700. 5.) Syllogen Thesium Mathematicarum, ibid. 1707. 7.) Diss. de Umbilico, ibid. 1676. und starb an. 1717. den 19. febr. in dem 80. jahre seines alters, nachdem er sich drey mal verheurathet.

† **Reichenau.** In Baluzii miscellaneis tom. I. ist eine chronick von diesem kloster und in Pezii Thesauro anecdot. tom. I. Joh. Egonis Tract. de viris illustribus Monasterii Augiensis zu finden. Die Aebte dieses klosters, 59. an der zahl, erzehlt Crusius, P. I. lib. XI. c. 2. Verschiedene derselben sind zugleich Bischöffe zu Costantz gewesen, andere nach der hand Bischöffe worden. Der 43. darunter war Graf Heinrich von Calw, von an. 1210. bis 1237. dem Papst Innocentius III. ein gar herrlich privilegium ertheilt. *Münsteri* cosmogr. lib. II. c. 255. *Crusius*, P. II. lib. XII. c. 12. Waltzens Würtemb. St. u. N. Qu. lib. II. c. 7. Vor diesem stunde auch die stadt Ulm unter diesem kloster. (Siehe Ulm im Lexico.) Auf der insul Reichenau ist auch dem Alemannischen Herculi ehemals ein ehernes bildnis aufgerichtet worden, welches nachgehends Kayser Maximilianus I. an. 1511. nach Inspruck, oder wie es im Lexico unter Alemann (König der Teutschen) heißt, nach Oettingen bringen lassen. *Crusius*, P. I. lib. XI. c. 2. P. III. lib. IX. c. 16. Unter den Mönchen dieses klosters war der berühmte Hermannus Contractus, von welchem an seinem orte. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reichenau, ein in Ober-Oesterreich in dem Machland-Viertel, zwischen Bergen und Holtzungen auf einer höhe gelegenes schloß, welches die vorlängst abgestorbenen Herren Marschalchen um das jahr 1315. erbauet, und noch an. 1521. besessen haben. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oester. tom. II. p. 595.

Reichenbach, eine mittelmäßige, aber wohl gebauete stadt in dem Fürstenthum Schweidnitz, am flusse Beyra gegen die Glatzische grentze, von welcher ein besonderes Weichbild des Fürstenthums, das Reichenbachische genennt wird. Sie hat schon vor der grossen an. 1241. mit den Tartarn vorgefallenen schlacht gestanden, und ist mit einer ansehnlichen von stein aufgeführten Pfarr-kirche gezieret, welche Hertzog Boleslaus Crispus an. 1151. erbauet, Hertzog Boleslaus Calvus aber an. 1262. den Maltheser-Rittern eingeräumet. Ehemals war sie sehr wohlhabend, und an menge ihrer bürger konnte sie sich mit grössern städten Schlesiens vergleichen. Allein der dreissigjährige krieg, da sie an. 1632. von den Sachsen und Schweden, an. 1633. von den Kayserlichen, bald hernach wiederum von den Sachsen und Schweden, an. 1634. von den Kayserlichen, an. 1642. von den Schweden, und an. 1643. abermal von den Kayserlichen erobert, und jedesmal viele tag lang ausgeplündert worden, hat dieselbe dergestalt verwüstet, daß sie es auch noch nicht recht verwinden können. Es ist auch ehemals daselbst ein bergwerck gewesen, der Esel genannt. Sie ist übrigens wegen der leinwand berühmt. *Henelii* Silef. renov. *Pobisii* annal. manuscr.

Reichenbach, ein altes kloster dieses nahmens auf dem Schwartzwalde, an dem flusse Murg, eine meile von Freudenstadt, gegen der Ortenau zu, welches vor diesem ein Benedictiner-Priorat Costantzer Bißthums gehabt, und dem kloster Hirschau dergestalt vereiniget und unterworffen gewesen, daß der Abt dieses letztern macht hatte, einen Prior zu Reichenbach ein- und abzusetzen. Ein gewisser Edelmann, nahmens Berno der ältere, welchen einige einen Freyherrn von Diegberg oder Siechburg und Haigerloch nennen, hat es, weil er keine kinder hatte, an. 1083. durch den berühmten Abt Wilhelm von Hirschau erbauen lassen, und nachgehends selbst darinn, als ein Layen-bruder gelebt. Heut zu tage ist es Würtembergisch, und Evangelischer religion, nachdem es an. 1595. von Hertzog Friedrichen von Würtemberg reformirt worden. *Crusius*, P. II. lib. VIII. c. 5. 9. Würtemb. *Ephemerides*, p. 307. Sonst giebts auch verschiedene dörfer dieses nahmens in Würtemberg und Schwaben. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reichenberg, ein schloß in Schwaben, so vor zeiten Marggräflich-Badisch gewesen, und nachgehends durch heurath an Würtemberg gekommen, nachdem es zuvor um das jahr 1323. von Graf Eberharden von Würtemberg vergeblich belagert worden. *Crusius*, P. III. lib. IV. c. 1. 6. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reicheneck, ein schloß und Pfleg-Amt, nebst dem dorfe Heberg, im Nürnbergischen gebiethe in Francken, ist ehemals der Schencken von Reicheneck stamm-haus gewesen. Es soll zuvor den Marggrafen zu Hohenburg, auf dem Nordgau, die ihr begräbnis im kloster Castel gehabt, und um das jahr 12[illegible]. abgestorben, zugehört haben, und darauf an den Reichenecksischen stamm, der sich zuvor von andern seinen güthern genennet, kommen seyn. Das schloß Reicheneck hat keine hohe Obrigkeit, sondern allein ein bürgerlich oder nieder Gericht, in dem marckte Hoppurg, so zunächst dabey liegt, und eine Pfarr-kirche. Es hat aber eine sehr weite wildbahn, fast durch die gantzen Aemter Herrspruck und Lauf, daraus abzunehmen, daß die alten Reichenecker und andere inhaber dieses schlosses unverdrossene jäger gewesen. Solche wildbahn samt dem kirchtag-schutz und zapfen-pfennig zu Hayburg, sind vor diesem von den Landgrafen zu Leuchtenburg zu lehen gegangen, welche dieselbe dem Reiche zu lehen getragen, der Rath zu Nürnberg aber hat solche after-lehnschafft Johanni, Landgrafen zu Leuchtenburg, abgekauft, samstags nach der 11000. Jungfrauen tag im jahr 1511. Glücks beschreibung der stadt Nürnberg, p. 63.

Reichenschwandt, ein dorf samt einem Adel-sitze zwischen dem Pegnitz-flusse, welcher allda eine insul macht, in dem Nürnberger kreise gelegen; dieses schloß ist um das jahr 1330. und hernach noch lange zeit der Strollenfelser gewesen. Von den Strollenfelsern ist es an die Ratzen gekommen. Heutiges tages ist das guth der Furtenbacher, deren etliche bürger zu Nürnberg waren, und ihre ankunft aus dem Oberlande haben. Die Furtenbacher haben mit dem Rath zu Nürnberg vielerley irrungen gehabt, die endlich durch einen vertrag aufgehoben worden, worinn unter anderm folgender punct wegen dieses schlosses enthalten ist: Das schloß Reichenschwandt soll eigen seyn, und keiner andern Herrschafft lehnbar oder schutzbar gemacht werden, da es auch verkauft oder verpfändet werden wollte, dem Rathe zu Nürnberg zuvor angeboten werden, darüber die Furtenbacher sich aller privilegien und freyheiten, die sie haben, oder bekommen möchten, verzeichen, dargegen ihnen der Rath gebührlichen schutz versprochen. Glücks beschr. der stadt Nürnberg, p. 57.

† **Reichenstein.** Frantz Albrecht und Carl von Reichenstein waren in dem XVIII. sæculo Canonici zu Augspurg, Elwangen und Kempten. Ein Graf von Reichenstein war an. 1732. Kayserl. Abgesandter zu beylegung der zwistigkeiten des Bischoffs von Basel mit einigen seiner unterthanen. Mosers fortsetzung Crusii c. 4. Hübners supplementa. Den zunahmen von Reichenstein führen auch die Edelleuthe von Reischach. Das schloß Reichenstein hat Georg Piscatoris, zuletzt Abt zu Zwifalten, nebst dem dabey gelegenen flecken, und das zu gehörigen güthern und rechten für 6000. gülden erkauft. *Crusius*, P. II. lib. VIII. c. 11. Ein raub-schloß dieses nahmens ist von Kayser Rudolpho um das jahr 1282. nebst dem raubschlosse Schorneck erobert, und zerstöret worden. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 7. ex Trithemio. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reichenstein, ein altes abgegangenes schloß im Unter-Elsaß, zwischen den flüssen Leber und Eckenbach, hat vor alters den edlen Goselin zugehöret, wurde aber von Rudolph Grafen von Habsburg schon an. 1269. zerstöret, und die Goselin gefangen. Von Ichtersheim, Elsaß. topogr.

Reichenthal, (Ulrich von) ein Teutscher Edelmann, lebte in der ersten helfte des 15. jahrhunderts, war ein Canonicus zu Costnitz, sahe das Concilium daselbst mit an, und schrieb Concilium Constantiense, oder das Concilium zu Costantz 1413. mit andern geistlichen und weltlichen handlungen, und was für personen daselbst erschienen, mit ihren contrefaits und wapen, gedruckt zu Franckfurt am Mayn 1586. in fol. welches werck von den Scriptoribus Heraldicis sehr hoch geschätzet, und öfters angeführet wird, wie dann Joh. Schefer in libro singulari de antiquis verisque Regni Suecici insignibus, p. 104. solches zum beweisthum anziehet, und darthut, welcher gestalt das Königreich Schweden vor alters die insignia der 3. cronen geführet, wie sie in diesem buch designiret werden. *Fabricius*, hist. bibl. Fabricianæ.

† **Reichenweiler.** Es heißt auch Reichenweyer, und ist nicht nur eine stadt, sondern auch eine Herrschafft. Daselbst residirte in dem XV. sæculo Graf Heinrich von Würtemberg und Mümpelgard, allwo ihm auch an. 1487. den 5. febr. ein sohn, nahmens Ulrich, nachmaliger dritter Hertzog von Würtemberg, gebohren worden, welcher an. 1513. seinem bruder, Grä-

Grafen Georg von Würtemberg und Mümpelgard, nebst Harburg und dem schlosse Beilstein auch Reichenweiler für sich und seine erben übergeben. *Crusius*, P. III. lib. VIII. c. 10. 16. 21. lib. X. c. 3. Würtemb. *Ephemerid.* p. 36. Würtemb. Ledernbaum, f. 15. In dem haupt-vergleich zwischen Hertzog Johann Friedrichen und seinen brüdern an. 1617. hat Hertzog Ludwig Friedrich nebst Mümpelgard und Harburg auch Reichenweiler bekommen. Würtemb. *Ephem.* p. 125. Siehe ferner *Crusium*, P. III. lib. IV. c. 6. *Anonym.* Staat der Hertzoge von Würtemb. c. 13. *M. Steinweeg.* MSct.

Reichersdorff, (George von) ein Siebenbürgischer Edelmann, war des damaligen Römischen Königs Ferdinandi I. geheimer Staats-Secretarius, und wurde an. 1550. zu dem Woywoden von Moldau geschickt, worauf er noch in demselben jahre zu Wien Transylvaniæ ac Moldaviæ aliarumque vicinarum Regionum Descriptionem in 4. heraus gegeben. Es ist solch werck nachgehends des Martini Brontovii descriptioni Tartariæ zu Cöln an. 1590. in fol. mit einverleibet worden. *Cawittingeri* Hungar. lit. *Konig.* bibl.

Reichertshofen, Reichartshofen, oder Rechentshofen, ein altes kloster in dem untern theile des Hertzogthums Würtemberg zwischen Vaihingen und Bennigheim, nahe bey Hohen-Haslach, in einer waldichten gegend, welches ehedessen unter dem Papstthum Nonnen gehabt, und schon an. 1245. als um welche zeit selbigem etwas von Albrecht von Lomersheim, Canonico zu Speyer, und Fürsten zu Sachsenheim, geschenckt worden, gestanden seyn muß. Ubrigens weiß man den stifter und das stiftungs-jahr nicht. Graf Conrad von Vaihingen hat an. 1302. da er ein gewisses guth dieses klosters zu einem freyguthe machte, seine voreltern für die stifter desselben ausgegeben. Vorgemeldter Albrecht von Lomersheim hingegen macht seinen vetter Beirein von Wizzenstein dazu. *Crusii* Paralip. c. 13. *M. Steinweeg.* MSct.

Reichershofen, ein städtlein und Amt nebst einem schlosse in der Ober-Pfaltz, nicht weit von der Donau, auf der landstrasse von Ingolstadt nach München.

Reichmann, (Jacob) von Kemberg, der Philosophie Magister und anfänglich in eben derselben Facultät zu Wittenberg Adjunctus, hernach der schulen zu Torgau Rector, schrieb: 1.) Breviarium Theologico-controversum; 2.) Elogium Pauli Rœberi; 3.) Collegium Concionatorium sextuplex: *A.*) In Dicta Biblica, Evangeliis Dominicalibus accommodata, Plauen 1680. in 4. *B.*) In Evangelia, ibid. 1680. *C*) In Epistolas, ibid. 1681. in 4. ingleichen Dicta parallela Apostolorum diebus accommodata, ibid. 1681. *D*) In Articulos Fidei, ibid. 1679. *E*) In Historiam Passionis, ibid. 1683. in 4. *F.*) In Catechesin, ibid. 4.) Apparatum ad habendas Conciones. 5.) Dispp. *a*) de Echo, Wittenberg 1655. und nachgedruckt 1664. *b*) de Titulo Cruci Christi præfixo; *c*) de Sibyllis; *d*) de Neobaptismo, ex 1. Cor. XV. 29. *e*) de Stellis tam usitatis quam inusitatis ac Cometis, Wittenberg 1653. und starb an. 1689. *Witte*, diar. biograph.

Reidanus, (Everhard) gebürtig von Deventer, war Bürgermeister zu Arnheim, und General-Abgeordneter bey den Niederländischen Staaten. Er starb an. 1602. den 25. febr. in dem 53. jahre seines alters. Man hat von ihm in Holländischer sprache Historiam Rerum in Belgio gestarum ab an. 1566. ad an. 1601. Arnheim 1633. in fol. welche Dion. Vossius ins Lateinische übersetzet, Londen 1633. in fol. und Johann Sande ferner continuiret, die zu Leuwarden an. 1650. in fol. heraus gekommen. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Gryph.* de script. hist. sæc. XVII. illustr.

Reidanus, (Peter) ein Doctor der Medicin von Deventer, lebte zu ausgang des 16. jahrhunderts, und schrieb: Querelam Medicinæ Dogmaticæ, welche des Jacobi Curionis Hermotimo, so zu Basel an. 1570. in 4. gedruckt ist, mit beygefüget worden. *Andreæ* biblioth. Belg. *Linden. renovat.* p. 905.

Rejes, (Matthias de los) ein Spanier von Madrid, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und verfertigte nach dem beyspiel des Trajani Bocalini ein moralisches werck, unter dem titul: Curial del Parnaso, Madrid 1624. in 8. Er gab auch ein buch para Algunos betitelt, ibid. 1640. in 8. heraus, weil Johann Perez Montalbanus eines mit dem prächtigen titul para Todos bekannt gemacht. Ob er gleicher gestalt die schrift El Menandro zu Jaen an. 1636. gedruckt ans licht gestellet habe, ist annoch ungewiß. *Anton.* bibl. Hispan.

Rejes Franco, (Caspar de los) ein Doctor der Medicin, von Evora aus Portugall, erlernte zu Alcala unter dem Fontecha, und zu Salamanca unter dem Caspar Hermandez die Artzney-kunst, erhielt auch am letztern orte die Doctor-würde, gab zu Carmona, ohnweit Sevilien, einen Stadt-Physicum ab, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Elysium jucundarum Quæstionum Campum, Brüssel 1661. in fol. so zu Franckfurt an. 1670. in 4. wieder aufgelegt worden, 7. alphabet und 12. bogen; 2.) Von Stufen-jahren; 3.) Heraclidis Antrum, so aber noch nicht zum vorschein gekommen. *Anton.* bibl. Hisp.

Reif, (Leonhard) ward an. 1525. der erste Lutherische Prediger zu Guben, den Lutherus in seinen tisch-reden, und Spangenberg im Theandro Luthero erwehnt. Er besiegelte seinen abtritt von dem Papstthum unter andern auch dadurch, daß er an. 1526. heurathete. Und weil solches sein hochzeitfest gleich an den beyden tagen, fastnachts-dienstag und aschermittwochen, bewerckstelliget ward, deuteten ihm solches die dem Papstthum noch anhangende sehr übel aus. Absonderlich hatten sie in ein alt missal zu Atterwasch diese worte geschrieben: An. 1526. hat an dem fastnachts-dienstag und aschermittwochen wirthschafft gehabt, M. Leonhard, Prediger zu Guben, und haben beyde tag fleisch geessen, wie die hunde. Er muste endlich wegen grosser verfolgung aus Guben weichen. Grossers Lausitz. merckw.

Reiffenberg, oder Reifenberg, (Just) der Rechten Doctor, war anfangs Professor zu Rinteln, hernach an dem Gymnasio zu Bremen, dann zu Franecker Professor, und starb an diesem letztern orte an. 1631. nachdem er unter andern geschrieben: 1.) Diss. de Monitis, Exemplis, Consiliis Politicis pro Veteranis ab Aula, Franckfurt 1619. in 8. 2.) Rintelium sc. Oppidi & Academiæ Descriptionem, Rinteln 1622. 3.) Emblemata Politica, Amsterdam 1632. in 12. 4.) Nomothesiam Decreti Spirensis; 5.) Relationes Camerales; 6.) Disputationes miscellaneas; 7.) Machiavellum de Rep. cum notis, Marpurg 1620. in 8. 8.) Jo. Boteri Politiam Regiam cum notis, Marpurg 1620. in 4. 9.) Praxin Processus; 10.) Nomothesiam Maximiliani I. de Notariis publicis ac Testamentis, Herborn 1620. in 8. 11.) Orationes, in quibus ratio conjungendi Jus Romanum cum elegantiori Litteratura & Politica explicatur, Amsterdam 1629. in 12. 12.) Historiam Religionis pacatæ in fœderatis Belgii Provinciis. *Bierling.* historia Acad. Rintel. p. 22. *Tellier*, bibl.

† Reiffenstein. In diesem artickul must anstatt Hirschfelde, gelesen werden: Eichsfelde.

† Reihing; (Jacob) Er war den 6. jenner gebohren. In das Würtemberger-land kam er an. 1621. und wurde nach einem scharfen examine in dem Consistorio zu Stuttgard, anfangs Hospes in dem Fürstlichen Stipendio zu Tübingen, worauf er den 23. nov. dieses jahrs in gegenwart dreyer Würtembergischer Fürsten, und vieler andern Standes-personen seine revocations-predigt, und acht tage hernach den 30. nov. eine sermon von dem vermeynten Päpstischen Meß-opfer, welche auch hernach zu Kempten gedruckt worden, in der Hof-capelle zu Stuttgard gehalten. In dem folgenden 1622. jahre darauf, ward er ausserordentlicher Professor der Theologie, und Superattendens bey dem Fürstl. Stipendio zu Tübingen. Siehe von ihm ferner *Freberi* theatrum, p. 431. *Serpilii* epitaph. Theol. Suev. p. 151. allwo auch eines Commentarii MScti desselben in Aristotelis Meteor. gedacht, und eine völlige lebensbeschreibung, nebst den Ehingerischen briefen an ihn versprochen wird. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 103. *Caroli* memorabilia, tom. I. p. 528. *Fischlini* memor. Th. Würt. P. II. p. 105. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reimann, (Johann) auf Pilgramsdorf, wurde zu Lemberg in Schlesien, allwo sein vatter Gregorius Hof-Richter war, an. 1544. den 25. nov. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und in Italien studiret, und die würde eines Doctors der Rechte angenommen, wurde er in seiner geburts-stadt Syndicus, und stunde diesem amte bis an. 1570. vor. Hierauf ernennte ihn der Bischoff Martin zu Breßlau zu seinem Cantzler, welche bedienung er auch unter dessen nachfolger Andreas behielt, nachmals aber Fürstlich-Briegischer Cantzler wurde. Er starb den 21. oct. an. 1597. zu Lemberg, nachdem er Antiquitates memorabilium Sileliæ Inscriptionum, maxime sepulchralium, welche nachhero Simon Grynäus soll fortgesetzt haben, zusammen getragen. *Eberti* Leorinum eruditum, p. 38. Sinapii Schles. curiositäten, tom. II. p. 914.

Reimann, (Balthasar Sigmund) war Doctor der Medicin und Practicus in Liegnitz; von ihm werden einige observationen in den Breßlauer-sammlungen recensiret, als in dem XXXIV. versuche von einem canarien-vogel, der an der schwindsucht und windsucht gestorben, p. 559. ingleichen in dem XXXV. versuche eine summarische relation von den sämtlichen winter-kranckheiten, 1726. in Liegnitz, p. 292.

Reimann, (Caspar Sigmund) Pastor bey der kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz, und der dasigen vereinigten schulen Præses, gebohren den 22. febr. an. 1684. Sein vatter war Balthasar Reimann, auf die 47. jahr gewesener treuer diener des Worts GOttes bey der kirche zu Probsthayn; die mutter aber Christine, eine gebohrne Sibethin; gleichwie sein groß-vatter, Melchior Reimann, bey Georg Rudolph, Hertzoge zu Liegnitz und Goldberg, bis in das 16. jahr als Mundschenck und Tafeldecker in diensten gewesen. Bey seinen zunehmenden lebens-tagen wurde er nach 5. jahren durch treuen privat-unterricht Johann Künzels, hernach Rectors der Evangelischen schule zu Parchwitz, und Lachmanns, nachmals Predigers bey Bautzen, in geist- und leiblichen zu guter erkänntnis, an. 1693. aber nach Teutsch-Oßig bey Görlitz gebracht, woselbst er in dem hause seines nahen vettern, des Herrn von Schollensiern, nebst dessen kindern die unterweisung M. Weyrauchs genossen, dem er sonderlich den grund der Griechischen sprache zu verdancken gehabt. Weil er aber immer kränklich gewesen, und zuletzt von einem fieber hart angegriffen worden,

nahmen ihn seine eltern wieder zu sich, bis er im stande war an. 1695. sich in das Elisabethanische Gymnasium nach Breßlau zu begeben. Im jahr 1699. kam er in die erste ordnung, woselbst er den ihm lebens-lang werth gehaltenen Inspector Neumann, M. Schmidt und Teubnern in theologischen wissenschafften, M. Andream Acoluth in der Hebräischen sprache; in der Historie aber und übrigen freyen künsten, Martin Hancken, Elias Major, und Gottlob Crantzen mit solchem nutzen hörte, daß er nach einer in versen gehaltenen abschieds-rede, worinn er Breßlau als eine zierde Schlesiens in genere Choriambico vorgestellt, vor tüchtig und geschickt gehalten wurde, an. 1701. auf die hohe schule nach Leipzig zu gehen. Hieselbst wurde er von dem damaligen Rector M. Gottlieb Hardt, Prof. der Vernunft-lehre, in die zahl der studirenden, von Gottlob Friedrich Seeligmann aber, der H. Schrift Professore und Pastore zu St. Thomä, ins haus auf- und angenommen. Wie nun sein fürsatz war, sich durch erlernung guter wissenschafften hervorzuthun, so erwehlte er sich die gelehrtesten leuthe zu anführern, hörte also in der Weltweisheit Licent. Gottfried Olearium, in der bürgerlichen Historie D. Johann Burckhard Mencken, seinen besonders grossen gönner, in den kirchen-geschichten D. Adam Rechenberg, und D. Thomas Ittig, in sprachen Licentiat Valentin Friderici, und M. Ludwig Christoph Blossium, in der thetico-polemischen Gottsgelehrtheit D. Johann Schmidt, seinen andern, und Licent. Johann Güntern, seinen dritten und letzten hauswirth, in der exegetischen und moralischen Licent. Gottfried Olearium, und M. Christian Reineccium, in der Predig-kunst D. Seeligmann und M. Friedrich Wernern, M. Benjamin Otto, und besonders M. Heinrich Pipping, nachmals Königlichen und Churfürstlichen Ober-Hof-Prediger. Nachdem er nun 3. jahre hindurch seine tage zu Leipzig wohl angewendet, muste er auf vätterlichen befehl an. 1704. wieder in sein vatterland zurück kehren, da er denn über Dreßden gieng, und daselbst die gelegenheit wahrnahm den grossen Carpzov zu hören. Er übte sich in Liegnitz, Probsthayn und Goldberg im predigen, wurde auch bald seyn befördert worden, indem bey ein und anderer gemeinde eine sehnsucht entstund, ihn zu ihrem seelsorger zu haben, wann ihn nicht seine noch jungen jahre davon abgehalten hätten. Indessen kam der tag seiner ersten beförderung, da er an. 1708. den 1. may in der stadt Goldberg zum Diacono bey der Nicolai-kirche beruffen, und durch den damaligen Superintendenten Schindler darzu ordiniret wurde. Da auch folgendes jahr den Goldbergern die grosse kirche wieder eingeräumet wurde, so wurde er nebst dem Pastor Selbstherrn als Diaconus darein gewiesen; weil aber Herr M. Kopisch durch seinen abzug nach Landeshut eine öfnung im Predig-amte zu Liegnitz machte, wurde er den 16. dec. selbigen jahres zum Diacono der Peter-Paul-kirche erwehlet und beruffen, welchem amte er auch als Mittags-Prediger 9. jahre mit beständigem beyfalle seiner gemeinde vorgestanden, bis daß nach des Pastor Walthers tode, M. Dewerdeck Pastor Marianus, unser Reimann aber an. 1718. den 8. sept. Archidiaconus und Bibliothecarius wurde, worzu er sich auch überaus wohl schickte, indem er nicht nur ein kenner guter bücher, sondern auch ein liebhaber derselben war, so daß er selbst einen ansehnlichen und auserlesenen vorrath sich angeschafft, genutzet und hinterlassen. Binnen solcher zeit hatte er sonderbare gelegenheit seine beständigkeit in der geduld in traurigen fällen an den tag zu legen. Dann nachdem er bereits an. 1705. seine mutter durch den tod verlohren, muste er auch an. 1723. den 15. sept. seinen vatter einbüssen, der sein alter auf 69. jahr gebracht, und sein amt 46. jahr treu und redlich geführet hatte, und 10. jahr hernach, nemlich an. 1733. muste er seinem einzigen bruder, D. Balthasar Sigmund Reimann, das geleit zum grabe geben, gegen welchen er seine liebe mit einem beweglichen klag-gedichte bezeuget hat. Auf diese traurige nächte erfolgte endlich wieder ein heller tag; dann nachdem an. 1738. Lorentz Baudiß sein 24. jähriges Pastorat durch den tod niederlegte, wurde unser Reimann den 31. oct. durch einhellige wahl des dasigen Raths und gantzen gemeine an desselben stelle beruffen, an. 1737. den 29. april dazu eingewehet, und ihm zugleich das Præsidium der dasigen vereinigten schulen aufgetragen. Er hatte die glückseligkeit, daß er bey seiner guten leibes-gestalt fast lauter gesunde tage zehlen konnte, und da er hierbey eine gründliche gelehrsamkeit, starcke aussprache und feine beredtsamkeit, und darneben die gaabe eines angenehmen leuthseligen umgangs besaß, so machte sich jederman von der länge seiner lebens-tage gute hoffnung. Die ihm anvertraute kirche zu St. Peter und Paul hatte ihm gelegenheit gegeben, bey den gewöhnlichen wochen-predigten das leben dieser beyden Apostel in erbauung zu ziehen. Wie er nun eben das leben Petri zu ende gebracht, und am zweyten sonntage nach der offenbarung Christi des 1739. jahres in öffentlicher predigt das versprechen gethan, auch die Paulinische lebens-geschichte in den wochen-andachten zu betrachten, so geschahe es, daß er nach abgelegter predigt in dem schon schwächlichen zurückgange von der cantzel bey dem eintritt in die sacristey auf die knie fiel. Man hätte nicht geglaubt, daß dieser fall ein vorbot seyn sollte, daß er die heilige stätte nicht mehr betreten wurde, allein seine bald darauf sich äusernde kranckheit ließ solches befürchten. Denn die begierde zu studiren, und das beständige sitzen, hatten ihn in eine gäntzliche cachexiam scorbuticam und schwäche der äusserlichen und innerlichen leibes-theile gestürtzet, worwieder keine artzney mehr anschlagen wollte; wie nun folgends das an sich selbst gefährliche weisse friesel nebst einem fieber darzu schlug, so brach endlich der letzte tag seines lebens den 15. febr. an, welches er nach vorher genossenem H. Abendmahl des nachmittags mit 55. jahren weniger 8. tage beschloß, nachdem er in Goldberg als Diaconus 1. jahr, bey der kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz aber gegen 30. jahr sein amt mit grosser liebe, ruhm und ehre verwaltet. Er hat sich niemals verheurathet, und eine einzige schwester hinterlassen, nemlich M. Christian Flemmings, Diaconi zu Probsthayn, wittib. Zu seinem andencken hat die gelehrte Philadelph. Gesellschafft in Breßlau eine ansehnliche inschrift in Lateinischer sprache, und die Herren Rectores und Collegen der vereinigten schulen in Liegnitz auf 2. bogen ihre getichte verfertiget, wozu noch 3. andere bogen Teutsche verse gekommen, so alle gar wohl gerathen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens des jahrs 1739. p. 276. u. f. f.

Reimann, oder Reimmann, (Jacob Friedrich) ein Evangelischer Theologe, gebohren an. 1668. den 22. jenner zu Gröningen im Halberstädtischen, wo sein vatter, Andreas Reimann, damals Rector gewesen. Dieser hatte seinen sohn selbst bis ins 13. jahr unterrichtet, ihn hernach auf die schule zu Aschersleben, sodann auf das Gymnasium zu Altenburg, und endlich auf die Academie zu Jena an. 1688. geschickt. Er bediente sich daselbst der damals berühmten Lehrer, sonderlich Johann Wilhelm Bajers, Johann Andreas Schmidts, und Johann Philipp Treuners; unter dem letztern hielt er eine disputation, de Pædagogia Philosophiæ ad Revelationem ex Ignorantia Ortus Linguarum primi. Die dürftigkeit zwang ihn, daß er diesen ort nach jahres-frist verlassen muste. Er ist also mit recht unter die Gelehrten zu zehlen, die mehr durch ihren eigenen fleiß, als durch anderer mündlichen unterricht ihre wissenschafft erlanget haben. Die liebe Försters, Hofbuchhändlers in Hannover, war ihm in seiner jugend sonderlich behülflich. Dann der liehe ihm aus seinem buchladen die treflichsten bücher, welche er aus mangel der mittel sich nicht wurde haben anschaffen können. Denn nachdem er die Universität verlassen, hielt er sich eine zeitlang bey vornehmen leuthen in Hannover, Calbe u. s. f. auf, und unterrichtete deren kinder, bis er an. 1692. nach Osterwick im Fürstenthum Halberstadt zu dem dasigen Rectorat beruffen wurde. Diß war nun gewiß ein gar geringer anfang, allein es erfolgte in den folgenden jahren immer ein beruf auf den andern, der ihn weiter in die höhe brachte. Dann an. 1693. war er Rector zu Halberstadt an der Johannis-schule, an. 1698. kam er in die Martins-schule, und an. 1702. ward er von dem Könige in Preussen zum Inspectore adjuncto aller schulen im Fürstenthum Halberstadt und darzu gehörigen Grafschafften ernannt. Sein munterer vortrag und bekannte geschicklichkeit machten, daß ihm junge leuthe in grosser menge anvertrauet wurden, bis er aus dem schul-stande in das Predig-amt versetzet ward. Denn an. 1704. ward er Pastor primarius zu Ermsleben, an. 1704. zweyter Dom-Prediger zu Magdeburg, woselbst er zu anlegung und anordnung der bey dieser kirche jetzt vorhandenen bibliotheck sehr behülflich war. Nach Johann Niekamps tode ward er an. 1717. sonderlich auf der damaligen Helmstädtischen Gottsgelehrten vorschlag, zum Superintendenten nach Hildesheim beruffen, welches amt er, ohngeachtet seines alters, mit beständigem fleisse sowol im predigen und kirchensachen, als im Gymnasio verwaltet, und darinn aus allen seinen handlungen eine grosse liebe zum frieden und unzerstörter ruhe hervor blicken lassen. Er hat also 6. unterschiedene vocationen gehabt, wann man sie nicht nach den örtern, sondern nach den unterschiedenen stufen rechnet. Verheurathet hat er sich an. 1692. mit Conrad Häveckers, Pastoris zu Brumby, tochter Annen Margarethen, mit welcher er 14. kinder gezeuget, wovon bey seinem tode noch 2. söhne und 2. töchter am leben gewesen. Durch sein beständiges studiren hatte er seine gesundheit dergestalt geschwächt, daß niemand in seiner jugend von ihm muthmassete, daß er so viele jahre erreichen würde. Er hat aber hernachmals durch seine sehr genaue und ordentliche diät, welche er hielt, wie auch dadurch, daß er seit vielen jahren allemal stehend asse und schriebe, nicht wenig erhalten. Sein ingenium war überaus groß, und das feuer desselben ließ sich auch im alter noch erblicken. Seine urtheile von gelehrten sachen sind genau, und seine belesenheit ist ausserordentlich gewesen. Er hatte das unglück, daß seine von ihm fast gar zu sehr geliebte bibliotheck zu Ermsleben an. 1710. in der nacht vor lichtmeß mehrentheils im feuer aufgieng, oder doch von dem zur löschung gebrauchten wasser verdorben war. Das feuer entstand in seiner studier-stube, wie es aber zugegangen, wußte er selbst nicht. Er muthmassete, daß er mit dem licht geschriebenen sachen zu nahe gekommen, in welche einige funcken gefallen und unvermerckt geblieben, bis sie gegen morgen in die volle flamme ausgeschlagen. Er verlohr darinn viel geschriebene und gedruckte bücher, die er hernach niemals hat wieder erlangen können; ob er gleich sonst mehr bücher nach der zeit sich angeschafft, als er vorher gehabt. Er war sonderlich ein liebhaber von raren büchern, besaß deren auch sehr viele. Er hatte auch eine grosse menge sogenannter paradoxen und verbotenen bücher, wie man aus seinem heraus gegebenen Catalogo Critico sehen kan, worinn

er nur den kleinsten und schwächsten, ja etwan den vierten theil seiner bibliotheck beschrieben. Dann der gröste vorrath derselben bestunde in büchern, welche zur gelehrten historie, als seiner liebsten, angenehmsten und vornehmsten wissenschafft gehören. In dieser war er ausser streits einer von den allervornehmsten. Er hat diese art allemal gehabt, daß er vornen in die bücher eine kurtze nachricht nebst seinem urtheile von denselben geschrieben. Diese urtheile hat er hernach abschreiben lassen, daraus ist der bekannte catalogus erwachsen, und sind dieselben um so viel frever gerathen, je weniger er sie anfangs ans licht zu stellen gemeynet hat. Er befleißigte sich einer scharfsinnigen und mit allerley nachdencklichen ausdrücken und sorgfältig ausgesuchten worten ausgeschmückten schreib-art. Unter seine freunde gehörete sonderlich der berühmte Herr von Leibnitz, der sich in seinem leben oft bey ihm eingefunden, und einen starcken brief-wechsel mit ihm unterhalten hat; derselbe pflegte zu ihm oft in betrachtung des seiner gesundheit schädlich scheinenden gar zu grossen fleisses zu sagen: wenn wir weniger thäten, könnten wir mehr thun. Es wären bey ihm noch viele merckwürdige umstände anzuführen, allein, er hat selbst seinen lebens-lauf umständlich und weitläuftig beschrieben, solche schrift aber ist noch nicht ans licht getreten, und darinn ausser dem historischen bericht von seiner person eine völlige erzehlung von den schicksalen seiner schriften anzutreffen. Diese sind: 1.) Exercitatio Parergica de Fatis Studii Genealogici, apud Hebræos, Græcos, Romanos, Germanos, Halberstadt 1694. in 4. ward hernach mehr als um die helfte vermehret, und zu Quedlinburg an. 1710. zum dritten mal unter dem titul gedruckt: Historiæ Litterariæ Exotericæ & Acroamaticæ Particula &c. Er hat darinn zuerst eine vollständige historie der genealogie geliefert. C. F. Paulini hat sie Teutsch übersetzet, und seiner zeit-kürtzenden erbaulichen lust ꝛc. vol. II. einverleibet; 2.) Schediasma Philosophicum de Logices Aristotelicæ, Rameæ, Cartesianæ & Eclecticæ Insufficientia in ordine ad acuendum judicium, Halberstadt 1647. in 4. 3.) Unvorgreifliches Concept von der wahren Gelehrsamkeit, darinn vornemlich die gedancken Christ. Thomasii von dieser materie untersuchet ꝛc. 1687. in 8. ohne seinen nahmen; 4.) Paradoxon Grammaticum de Ignorantia Eruditorum Abecedaria in Latinorum Alphabeto deprehensa, Halberstadt 1698. in 4. 5.) Spicilegium Philosophicum de Definitione unico Demonstrationis potissimæ Principio, Halberstadt 1699. in 4. 6.) Melet. Philos. de nondum inventa Virtutis clara & distincta Definitione, ibid. 1700. 7.) Calendarium Logices Historico-Criticum, 1699. in 8. darinn das steigen und fällen nebst den scribenten derselben bis aufs jahr 1600. erzehlet, und beurtheilet worden. Er gerieth darüber mit Johann Moller zu Flensburg in streit. 8.) Diatribe Historico-Philosophica de Asophia Philosophorum, quam in definiendo Corpore naturali vel volentes confessi sunt, vel nolentes confiteri coguntur, ibid. 1704. in 4. 9.) Grund-riß der Halberstädtischen Historie, ibid. 1700. in 4. 10.) Diss. Historico-Critica de Chronici Halberstadiensis MScti, quod Joh. a Winningensted ante 150. annos elucubravit, Virtutibus ac Vitiis, Halberstadt 1702. in 4. 11.) Poesis Germanorum Canonica & Apocrypha, bekannte oder unbekannte Poesie der Teutschen, Leipzig 1703. in 12. 12.) Epistolæ Ciceronis ad Familiares, quas ordine Siberiano digestas, Chronologia perpetua illustravit, dispositione Rhetorica instruxit & notis Germanicis explicuit, Leipzig 1703. in 8. zum dritten male an. 1715. nebst einem Comment. de Nominibus Romanorum & Calendario eorum; 13.) Idea Historiæ Ascaniensis Civilis, Ecclesiasticæ, Naturalis & Litterariæ, Quedlinburg 1708. in 4. dabey ein verzeichnis aller klöster, so durch die Halberstädter gestiftet, oder zur Halberstädtischen Diœces gehöret haben; 14.) Biblische Fragen über das A. und N. Testament, mit Herrn Abt J. A. Schmidts vorrede, Franckfurt und Leipzig 1703. zum andern male an. 1711. 15.) Versuch einer Einleitung in die Historiam litterariam sowol insgemein, als auch in die Historiam litterariam der Teutschen insonderheit, P. I. Halle 1708. P. II. & III. ibid. 1709. P. IV. & V. ib. 1710. P. VI. ibid. 1713. in 8. 16.) Die ersten Linien von der Historia litteraria der Teutschen, nach der Grund-lage des bisher aufgerichteten Reimannischen Gebäues entworffen, Halle 1713. in 8. 17.) Versuch einer Einleitung in die Historiam litterariam antediluvianam, Halle 1709. in 8. Siehe Stollens historie der gelehrtheit, p. 30. u. f. Man muß sich verwundern, wie der author so viel von einer historie sagen können, davon man so gar wenig nachricht hat, ꝛc. 18.) Versuch einer Critic über das Dictionnaire Historique & Critique des Mr. Bayle, Halle 1711. in 8. 19.) Bibliotheca Acroamatica, comprehendens specialem recensionem omnium Codicum MSctorum Augustissimæ Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonensis, olim a Petro Lambecio & Dan. Nesselio congesta, nunc autem in hanc epitomen redacta, Hannover 1712. in 8. nebst einer nachricht von den grossen wercken Lambecii und Nesselii; 20.) Versuch einer Einleitung in die Historie der Theologie insgemein, und der Jüdischen Theologie insonderheit, Magdeburg 1717. in 8. 21.) Idea Systematis Antiquitatis litterariæ generalioris & specialioris, Hildesheim 1718. in 8. 22.) Historia Vocabulorum Linguæ Latinæ, Halle 1718. in 8. 23.) Conspectus Historiæ Civilis generalis & specialis, Babylonicæ, Assyriacæ, Persicæ, Græcæ, Romano-Germanicæ, cui adjectus Conspectus Prudentiæ Historicæ & Scriptorum ac Paradoxorum ad quamvis partem spectantium, Hildesheim 1722. in fol. 24.) Idea Compendii Theologici omnibus Compendiis præmittendi, Hildesheim 1724. in 8. 25.) Historia universalis Atheismi, & Atheorum falso & merito suspectorum ordine chronologico descripta, & a suis initiis ad nostra tempora deducta, Hildesheim 1725. in 8. Theol. Biblioth. P. XI. p. 1013. 26.) Versuch eines kleinen Biblischen Kinder-Catechismi, Goslar 1726. in 8. 27.) Diatribe Anti-Critica, qua personati Camptonis Diatribe Critica ad stateram revocatur, &c. Hildesheim 1726. in 8. 28.) Versuch einer summarischen Einleitung in die gesamte bücher der H. Schrift Alt- und Neuen Testaments, Goslar 1727. in 4. 29.) Historia Philosophiæ Sinensis, Braunschweig 1727. in 4. ohne nahmen; 30.) Ilias post Homerum sive Incunabula omnium Scientiarum ex Homero eruta & systematice descripta, Lemgau 1728. 31.) Idea Theologiæ Theticæ qualis fuit sæc. I. post C. N. Hildesheim 1728. in 4. 32.) Catalogus Bibliothecæ Theologicæ Systematico-Criticus, in quo libri theologici in bibliotheca Reimanniana extantes, editi & inediti in certas classes digesti - - enumerantur, & quid in unoquoque sit peculiare vel vulgare, quæ laudes & labes, quæ virtutes & maculæ, quæ asterisco, quæ obelo, digna, sine fuco & fallaciis iraque & studio indicatur, Hildesheim 1731. in 8. 33.) Ej. Tomus secundus, in quo libri ad historiam litterariam generalem spectantes, & bibliothecæ Reimannianæ partem facientes enumerantur, & quid in unoquoque sit asterisco vel obelo dignum indicatur. Accedit Catalogus Manuscriptorum, & Designatio quorundam Nummorum, Braunschweig 1739. in 8. Es ist dieses letztere buch an. 1743. wieder aufgelegt worden, unter dem titul: Bibliotheca Historiæ litterariæ. Ausser denselben sind noch verschiedene, die nicht so gar bekannt sind, weil sie zum theil ohne seinen nahmen ans licht getreten, zum theil klein, und sich bald aus den augen der liebhaber verlohren, und dahin gehören 1.) allerhand streit-schriften, die er theils für sich in seiner eigenen sache, z. e. in dem streit gegen Buddeum, theils im nahmen des gesamten Evangelischen Ministerii zu Hildesheim verfertiget, darunter die, welche er an. 1730. und 1732. gegen die Römisch-Catholischen Prediger heraus gegeben, bey den Gottsgelehrten vielen beyfall gefunden, wie auch die gegen den Herrn Probst Eickendorf vor die ehre der Augspurgischen Confession heraus gegebene Lateinische und Teutsche schriften. 2.) Allerhand kleine anmerckungen, die den Observationibus selectis Halensibus Latinis & Germanicis, und andern dergleichen schriften mit einverleibet. 3.) Allerhand vorreden, die er auf begehren zu einigen Lateinischen und Teutschen büchern gemacht, z. e. zu P. C. Höpfners Roma media & antiqua, oder Gebräuchen der Römer, Halle 1713. in 12. und zum dritten male, ibid. 1740. in 8. zu Ruhls Compendio Historiæ Criticæ Simoniacæ, zu Bechers weiser Thorheit, und närrischer Weisheit, 1725. in 12. u. d. m. 4.) Allerhand leichen-reden und abdanckungen, die er vor vielen jahren zu Halberstadt gehalten, und davon auch einige daselbst dem druck überlassen; dahin auch einige Lateinische reden zu rechnen sind, die er am Jubel-feste an. 1730. und bey einführung neuer Lehrer am Gymnasio zu Hildesheim gehalten hat. 5.) Einige versuche in erklärung der H. Schrift, z. e. des CXI. Psalms, der Epistel Judä, des grossen gesichts in der Offenbarung Johannis V. 6-14. 6.) Viele leich-predigten, die zum theil gedruckt, zum theil noch ungedruckt; unter den letztern ist sonderlich eine, die an. 1723. den 23. dec. des vorigen Bischoffs, Joseph Clemens, Churfürstlicher Durchläucht zu ehren über 1. B. Mos. L. 26. gehalten worden. 7.) Eine Teutsche übersetzung von des de la Mothe le Vayer discurs von der Ungewißheit der Historie, Halle 1704. in 8. 8.) Er hat noch viele sachen zum druck bereitet, die aber demselben bisher theils noch nicht, theils erst nach seinem tode übergeben worden. Dergleichen sind z. e. 1.) Historia universalis Litteraria ordine systematico descripta secundum Facultates & Scientias; 2.) Historia Litteraria in Formam Artis redacta & ita adumbrata, ut una cum objecto finis etiam exhibeatur & media; 3.) Introductio in Historiam Vocabulorum Græcorum in duas partes divisa, quarum prior continet Genealogiam Vocabulorum Græcorum ante Christum natum; posterior Genealogiam Vocabulorum Græcorum post Christum natum; 4.) Historia quatuor Facultatum & Scholarum Hebraicarum, Græcarum, Latinarum, Germanicarum, Gallicarum, Britannicarum, Ægyptiacarum, Chaldaicarum, Arabicarum &c. 5.) Historia Litteraria Babyloniorum, h. e. de Reipubl. Litterariæ apud Babylonios Ortu, Progressu & Egressu Diatribe, gedruckt an. 1743. 6.) de Grammaticis Linguæ Hebraicæ, Græcæ, Latinæ & Germanicæ rarioribus; 7.) Manuductio nova ad Notitiam Librorum, in qua, qui in quavis scientia scripti sint libri, quique eorum primi, ultimi, optimi, rarissimi & παραδοξώτατοι ostenditur. Er starb den 1. febr. an. 1743. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, P. I. p. 785. u. f. f. Mosers Lexicon der jetzt-lebenden Theologen, P. II. p. 831. u. f. f.

Reimarus, (George Heinrich) Hochfürstlich-Schleßwig-Holsteinischer Superintendent, und Ober-Hof-Prediger zu Kiel, war gebohren an. 1688. zu Heide in Ditmarschen, allwo sein vatter, Samuel Reimarus, anfangs Pastor, hernach aber Probst und Consistorial-Rath zu Tundern gewesen. Er

besahe nach vollendeten academischen studien, Holland und Engelland, und hatte an. 1719. das glück vom Hertzoge von Schleßwig-Holstein zu seinem Ober-Hof-Prediger und Beicht-vatter beruffen zu werden, in welcher qualität er auch denselben auf seinen reisen nach Wien, Breßlau, Petersburg und Moscau begleitet. Im jahr 1734. ward er, nach absterben D. Heinr. Muhlii, General-Superintendent und Ober-Consistorial-Vice-Präsident, in welcher würde er im april an. 1735. im 47. jahre seines alters das zeitliche verlassen. Von seinen schriften ist nichts bekannt. Er hat sich zweymal verheurathet, und zwar erstlich mit des Rußischen Vice-Admirals, Martin Goßlers, tochter, die aber sogleich nach der hochzeit wieder verstorben; hernach aber an. 1728. mit des Rostockischen Pastoris, Holtermanns, tochter, die ihm einen sohn und eine tochter gebohren. Hamburgische Berichte, 1735. p. 270.

Reimarus, (Heinrich Ernst) war zu Bilwärder, unter Hamburg gehörig, im jahr 1663. gebohren. Sein vatter war M. Joh. Reimarus, Pastor daselbst. Nachdem ihm aber derselbe sehr frühzeitig entrissen wurde, so liessen ihn seine vormünder anfänglich zu hause unterrichten, und thaten ihn darauf in die schule zu Hamburg, und endlich auf das Gymnasium zu Lüneburg, wo er es so weit brachte, daß er an. 1681. auf die Universität nach Wittenberg gehen konnte; woselbst er drey jahr geblieben ist. An. 1684. aber wandte er sich auch nach Leipzig, und kurtz darauf nach Jena, und brachte bey nahe ein gantzes jahr damit zu, daß er die berühmtesten Lehrer sowol in der Gottsgelehrtheit als in der Philosophie anhörete und kennen lernte. Nach diesem wurde er nach hause beruffen, doch ehe er sich wieder zurück begab, reisete er zuvor nach Lüneburg, und predigte daselbst zu verschiedenen malen. Als er darauf nach hause kam, wurde er von allen sechs Pastoribus des Hamburgischen Ministerii gewöhnlicher massen examiniret, und bekam dadurch die erlaubnis sich im predigen zu üben, welche gelegenheit er sich wohl zu nutz gemacht. An. 1688. wurde er von D. Klugen, des Hamburgischen Ministerii Seniore, dem Rathe zu Husum, nachdem sie selbigen ersucht, einige Candidaten zu dem verledigten Rectorate vorzuschlagen, bestens recommendiret, und in eben diesem jahre wurde er von den Vorstehern der Jacobi-kirche zu Hamburg unter die zahl der daselbst sich befindenden Candidaten aufgenommen. Kurtz darauf wurde er von dem Rath zu Güstrow beruffen, eine prob-predigt daselbst zu halten, wurde auch am ersten Advent einmüthiglich zum Pastore an der haupt-kirche erwehlet, ist aber nicht länger als 14. jahr an diesem amte geblieben, indem er an. 1702. den 19. nov. im 39. jahre seines alters zu grossem leydwesen seiner zuhörer das zeitliche mit dem ewigen verwechselt. *Thomas.* in analect. Güstrov. catalog. p. 53. u. f. f.

Reimer, (Joachim Ludewig) war Prediger zu Wilster, im Königlich-Dänischen Holstein, und zu Hamburg gebohren. Er ist zuerst Rector am vorhin gedachten orte gewesen, und war in den Jüdischen alterthümmern nicht unerfahren. Er starb an. 1680. Man hat von ihm einen tractat: 1.) de Republica Hebræorum, Coppenhagen 1657. in 12. Wismar 1710. in 4. 2.) Metaphysicam Metaphysicarum, 1657. in 4. 3.) Specimen Antiquitatum abstrusarum in Novum Testamentum, Leiden und Coppenhagen 1657. in 4. 4.) Salomonem bifrontem & pœnitentem, sive peccantem & pœnitentem, Glückstadt 1663. in 4. 5.) Trauer-rede über Joh. Rheders, 1677. in 4. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 1079.

† Reinhaben. Der berühmte Weimarische Staats-Minister, Georg Wilhelm von Reinhaben, ist erst an. 1739. in hohem alter verstorben, und hat von seiner gemahlin, einer gebohrnen von Franckenberg, eine zahlreiche familie hinterlassen. Er war nicht nur in Staats-geschäfften, sondern auch in den studien unermüdet, dabey so redlich und aufrichtig, daß ein gewisser Printz von ihm geurtheilet, wann alle aufrichtigkeit aus der welt wäre, so wurde sie doch bey dem Baron von Reinhaben zu finden seyn. J. F. Gauch, Adels-Lexicon, de an. 1740. Genealogische histor. Nachrichten, P. VIII. p. 728. Zuverläßige Nachrichten von dem gegenwärtigen zustande der wissenschafften, P. XVI. p. 305.

Reinbeck, (Andreas) ein Evangelischer Gottsgelehrter, welcher der Hebräischen accentuation wegen berühmt, war ehemals Pastor zu Ulzen, hernach auf der Blumenlage vor Zelle, endlich Probst und Superintendent zu Buchau, und starb im november an. 1705. Er hat Doctrinam de Accentibus Hebræorum geschrieben, so nebst Hermanns von der Hardt dissertation de Accentuatione, Franckfurt 1692. in 4. gedruckt, und vier alphabet starck ist. Er ist der vatter von dem vortreflichen Gottsgelehrten, Johann Gustav Reinbeck, von dem sogleich. Unschuldige Nachrichten, 1706. *Acta Erud. Lat.*

Reinbeck, (Johann Gustav) der H. Schrift Doctor; Sr. Königlichen Majestät in Preussen Consistorial-Rath, Probst und Pastor primarius zu St. Peter in Cöln an der Spree, der benachbarten kirchen und des Cölnischen Gymnasii Inspector, des Armen-Directorii Commissarius, und der Königlich-Preussischen Societät der wissenschafften mitglied, erblickte das licht dieser welt in der damals Hochfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen residentz-stadt Zelle, an. 1682. den 25. jen. als am gedächtnis-tage der bekehrung Pauli. Sein vatter war Andreas Reinbeck, Prediger bey bemeldtem Zelle, und hernach Probst in Buchau; die mutter aber Sophia Henckin, eine tochter Heinrich Henckens, ehemaligen Hochfürstlichen Postmeisters in Zelle. Er ließ sofort in seiner zarten jugend diejenige fähigkeit und begierde zu den wahren wissenschafften an sich spüren, welche der Höchste nur solchen gemüthern zu verleihen pfleget, die er zu ausführung grosser dinge bestimmet hat. Sein vatter, der in diesem sohne die triebe zur ungefärbten gottesfurcht und nützlichen gelehrsamkeit schon damals genau vereiniget fand, verdoppelte deswegen sorgfalt und fleiß bey seiner erziehung. Er selbst gab ihm den nöthigen unterricht in den Orientalischen sprachen, und hielt ihm auch manche treue, geschickte und geübte lehrmeister. GOtt segnete auch den mit einer ungeheuchelten frömmigkeit verknüpften fleiß so reichlich, daß er in seinem 18. jahre, nemlich an. 1700. auf die Universität zu Halle gehen, und einen schönen schatz von wissenschafften mit dahin nehmen konnte. Hier hörete er in sprachen Johann Heinrich Michaelis, und in der Philosophie Johann Frantz Buddeum; in der Gottsgelehrtheit aber D. Joachim Just Breithaupten, D. Paul Antonium, und M. August Hermann Francken. Diesen erfahrnen männern und berühmten Lehrern konnten nun die ausnehmenden gaben und herrlichen wissenschafften unsers Reinbecks unmöglich lange verborgen bleiben; sie sahen selbige gründlich ein, und hielten ihn bereits an. 1702. vor würdig, ein mitglied des aus höchstem Königlichen befehl anzurichtenden Collegii Orientalis zu werden. Kaum hatte er diese ihm freywillig aufgetragene stelle angenommen, so bewies er schon durch überzeugende merckmale, daß er ein geschicktes und nützliches mitglied derselben sey. Er las den studenten mit grossem beyfall collegia, indem wissenschafft, gründlichkeit, deutlichkeit und anmuth im vortrage bey ihm auf eine ungemeine weise zu finden waren. Im jahr 1703. hielt er unter dem vorsitze des Abt Breithaupts, eine öffentliche disputation de Defectione Partium, verfertigte auch hernach die noch jetzo sehr beliebte schrift, de Redemptione per Λύτρον, welche mit der zeit weitläuftiger ausgearbeitet, und an. 1710. nebst einer vorrede des D. Antons gedruckt wurde. Hierdurch gewann nun die theologische Facultät ein solches vertrauen zu ihm, daß sie sich seiner oft in wichtigen dingen bediente, und ihn, als Adjunctum, mit zu ihren theologischen conferentzen zog. An. 1709. verlangte der Consistorial-Rath und Probst Porst, welcher damals auf der Dorotheen-stadt noch im amte stund, aus erheblichen ursachen von der theologischen Facultät zu Halle, daß sie ihm einen frommen und tüchtigen mann zur beyhülffe in seinen häufigen amts-verrichtungen senden möchte. Die weise vorsehung des Höchsten füg:e es also, daß gedachte Facultät den ihr so bewährt erfundenen Reinbeck einmüthig hierzu erwehlete, und, nachdem er, auf die anfrage und die vorstellung dieser seiner geistlichen Vätter, von der gewißheit eines Göttlichen rufs versichert war, begab er sich nach Berlin, und wurde zum Adjuncto des Herrn Porsts verordnet. An. 1713. erhielt Porst die stelle eines Probsts bey der Nicolai-kirche zu Berlin, durch welche veränderung der Adjunctus Reinbeck das erledigte Prediger-amt der Friedrichs-werderischen und Dorotheen-städtischen Evangelisch-Lutherischen gemeinden völlig überkam. Seine liebe, treue, sorgfalt, sanftmuth und dienst-begierde, werden von erwehnten beyden gemeinden ihm auch noch im grabe danckbarlich nachgerühmet. Er verwaltete dieses ihm anvertraute amt als ein rechtschaffener Lehrer, als ein munterer wächter, und als ein unverdrossener seelen-hirte; suchte aber zugleich der gelehrten welt, und hauptsächlich der kirche, durch verschiedene vortrefliche schriften nutzen zu schaffen. Besonders sind an. 1715. die beyden wercke von der Natur des Ehestands, und Verwerflichkeit des darwider streitenden Concubinats, wie auch der nochmalige Beweis, daß der von dem geheimen Rath Thomasio vertheidigte concubinat ein sündlicher und verwerflicher stand sey, aus seiner geübten feder geflossen. An. 1717. gefiel es dem Könige, unsern Reinbeck nach absterben Georg Friedrich Schnaderbachs, zum Probst und obersten Pastore zu St. Peter in Cöln an der Spree, wie auch zum Inspector der benachbarten kirchen und des Cölnischen Gymnasii, allergnädigst zu ernennen. Zehen jahre hernach, nemlich an. 1727. wurde er, nach dem erfolgten ableben des Herrn Porsts, an dessen stelle von höchst-gedachter Sr. Königlichen Majestät zu dero Consistorial-Rath beruffen. Auf eben derselben allergnädigstes verlangen, muste er an. 1738. auch den schon längst verdienten, aber niemals begehrten titul eines Doctors in der Gottsgelehrtheit annehmen, worzu er von der theologischen Facultät zu Königsberg abwesend creiret war. An. 1739. erwehlten die beyden Königinnen aus einem allergnädigsten vertrauen unsern Probst und Consistorial-Rath zu dero Beichtvatter. Auch hat der König Friedrich Wilhelm nie leicht eine seiner predigten verabsäumet, wenn er sich in Berlin befunden, und befohlen, daß sie musten gedruckt werden. Nicht weniger hat er ihn, damit er zu ausarbeitung seiner predigten und schriften mehrere zeit gewinnen möchte, von aller seiner übrigen vielfältigen arbeit, die ihm sonst als Probst oblage, dispensiret, und damit seine beyden collegen nicht ursach sich zu beschweren hätten, als wenn ihnen eine fremde last aufgeleget würde, einem jeden jährlich eine pension von 100. Reichsthaler verwilliget. Übrigens hat er auch die mit-aufsicht über die Königlichen Universitäten, und im jahr 1740. auf beruf Sr.

Er. jetzt-regierenden Königlichen Majestät von Preussen, so unsern Probst gleichfalls einer sich ganz ausnehmenden gnade gewürdiget, zu Halle vor des Regierungs-Rath Wolfens ankunft, nach geschehener zurückruffung desselben, alles behörig einrichten müssen. Wie schwerer nun die würde war, welche ihm durch diese ihm verliehene wichtige ämter auf seinen schultern lagen, je grössere begierde ließ er blicken, die pflichten derselben unter Göttlichem beystande nach äusserstem vermögen zu vollbringen. Sein beredter mund gieng nicht allein in der gemeinde des HErrn von heiligen, durchdringenden und erbaulichen lehren über, sondern seine geschickte feder dorfte auch fast niemals ruhen. Er schenckte der kirche und der gelehrten welt eine gründliche schrift nach der andern, und setzte die religion mehr und mehr in ein helleres licht. Um so viel betrübter ist also allen der vor kurtzer zeit erfolgte allzu frühzeitige tod, obwol übrigens höchst erbauliche beschluß seines rühmlichst geführten lebens. Es war derselbe schon seit vielen jahren mit einem zufall auf der brust beschweret, der ihm öfters des morgens mit einem heftigen erbrechen zusetzte, und ihn manchen tag zu seinen geschäfften untüchtig machte. Man schlug ihm bald dieses, bald jenes mittel vor, um seine gesundheit zu verbessern, allein er fand bey dem gebrauche der meisten artzneyen wenig linderung. In diesem 1741. jahre, ohngefehr 8. wochen vor seinem absterben, wurde ihm eine brunnen-cur angerathen, deren er sich auch auf dem lande zu bedienen anfieng; er muste sich aber damals wichtiger ursachen wegen wieder nach Berlin zurück begeben, und die cur abkürtzen. Inzwischen hatte doch selbige die gute würckung, daß er am leibe und gemüthe eine besondere munterkeit merckte, daher entschlosse er sich, sie bey der schönen und angenehmen jahrszeit zu vollenden. Er trat also den 6. augusti eine reise nach Schönenfließ an, und gebrauchte allda täglich die vorhin schon verordnete ptisane, nebst dem Seltzer-wasser, wobey er sich auch gantz wohl befand. Als er nun den 14. aug. von Schönenfließ nach Schönenwalde, einem bey Spandau gelegenen land-guth des Herrn du Roiey, kam, empfande er ziemliche schmertzen im unter-leibe. Den 15. äusserten sich die schmertzen aufs neue, und zwar heftiger. Bey solchen gefährlichen umständen sahe man sich denn endlich genöthiget, mehrere hülffe zu suchen. Es wurden zu dem ende zwey der geschicktesten und berühmtesten Aertzte von Berlin nach Schönenwalde geholet, welche auch allen nur ersinnlichen fleiß anwendeten, den patienten wieder herzustellen; aber, ihrer unabläßigen bemühung ohngeachtet, hat er doch endlich am 21. augusti des gedachten 1741. jahrs des morgens um halb 7. uhr seinen geist aufgegeben. Am 3. sept. hierauf hielt der Herr Inspector Campe in Berlin dem wohlsel. Herrn Probst in der Peters-kirche eine gedächtnispredigt über die worte Hebr. XIII. 4-7. es ward auch vor und nach der predigt eine trauer-music aufgeführet. Seine schriften anlangend, wodurch er sich sowol bey der Evangelischen kirche, als auch bey der gelehrten welt, ein ewig daurendes denckmal gestiftet, so sind selbige folgende: Tr. de Redemtione per λύτρον, davon oben meldung geschehen, welcher auch ist in die Teutsche sprache übersetzt worden; Die Natur des Ehestands ꝛc. davon gleichfalls oben; Unterricht von nöthiger Prüfung der Geister; Vorstellung an L. C. Sturm vom H. Abendmahl; Kurtze Erklärung der Offenbarung Johannis; Nachricht von dem Brande zu Berlin; Betrachtungen über die Augspurgische Confession, davon vier theile heraus gekommen; Nachricht von Gichtel; Erörterung der philosophischen Meynung von der Harmonia præstabilita; Grund-riß einer Lehr-art, ordentlich und erbaulich zu predigen; Gedancken über die vernünftige Seele, und deren Unsterblichkeit; Unzehliche sowol einzele, als gesammelte Predigten; desgleichen Vorreden, und andere kleine Abhandlungen. Ferner hat er die aufsicht über die sogenannten freywilligen Heb-opfer gehabt, und vieles dazu beygetragen. C. G. Ludovici historie der Wolfischen Philosophie. J. J. Mosers Lexicon der jetzt-lebenden Theologen. Berliner Zeitungen.

Reinboth, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Altenburg an. 1609. den 14. febr. gebohren, und studirte zu Leipzig, Jena und Rostock, lebte auch eine zeitlang in Dänemarck, Holland und Engelland, hierauf wurde er Pastor und Probst zu Flensburg, wie auch Director des Königlichen Consistorii, hernach Hof-Prediger zu Hadersleben, und endlich General-Superintendent der beyden Hertzogthümmer Schleßwig und Holstein, worauf er an. 1673. den 27. iul. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Comment. in 4. priora capita Oseæ; 2.) Disputationes Logicas, Jena 1631. und 1632. 3.) Disputationes Ethicas, Rostock 1634. 4.) Antwort auf einer hohen Standes-person fünfzehen Religions-fragen, ib. 1656. in 4. 5.) Beweis, daß Jod. Keddens Sonnenstadt Utopisch, die Kirche der Augspurgischen Confeßion aber in GOttes Wort gegründet, in drey theilen, ibid. 1652. und 1665. in 4. 6.) Schutz-rede wider die auflage, als wenn er es mit den Socinianern hielte, und den weg zum Atheismo bahnte, ib. 1657. in 4. 7.) Schutz-rede, nebst Widerlegung Doctor J. C. D. Disputir-wurms, ibid. 1661. in 4. 8.) Leichen-Predigten; 9.) Disp. de Catechesi Veterum, Rostock 1645. so seine Doctor-disputationen gewesen. *Witte*, memor. Theologor. & diar. biogr.

Reince, (Nicolaus) war von Paris gebürtig, und bey dem Cardinal du Bellay Secretarius, als sich derselbe in Gesandtschafft zu Rom aufhielt. Kayser Carl V. soll einmal gestanden haben, daß dieser Reince ihm in Italien den allermeisten verdruß verursacht, und man sagt, daß derselbe sich geweigert, gegen ein geschenck von 5000. ducaten einen theil der instruction des gedachten Cardinals zu verrathen. Seine briefe von an. 1534. bis 1537. werden in der Königlichen bibliotheck bewahret. Man hat auch von ihm eine Italiänische übersetzung des Cominäi. *La Croix du Maine*, bibl. Franç.

Reineccius, (Christian) der Gottsgelehrtheit Baccalaureus, und der Weltweisheit Magister, war zu Mühlingen in Sachsen an. 1668. gebohren; lebte in Leipzig, und wurde darauf Professor zu Weissenfels, endlich aber Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischer Consistorial-Rath, und Rector des Gymnasii zu Weissenfels. Er hat heraus gegeben: 1.) Mohammedis Fides Ismaelitica, i. e. Alcoranus ex Idiomate Arabico latine versus &c. Leipzig 1721. in 8. 2.) Augustana Confessio Germanica & Latina cum versione Græca, &c. ibid. 1730. in 8. 3.) Biblia Hebraica, Leipzig 1725. in 8. 4.) Biblia Hebraica, ibid. 1739. in 4. 5.) Boëhanismus per Responsa Theologorum condemnatus, ibid. 1704. in 8. 6.) Concordia Germanico-Latina, ibid. 1708. in 4. 7.) universæ de Termino Gratiæ peremptorio Controversiæ Epitome, ibid. 1703. in 4. 8.) Janua Hebrææ Linguæ V. T. wobey zugleich eine Chaldäische grammatick und Lexicon zu finden, Leipzig 1720. und zum dritten male an. 1733. in 8. gedruckt; 9.) Biblia Quadrilinguia N. Testamenti, ibid. 1713. in fol. 10.) Novum Testamentum Græcum, ibid. 1725. in 8. 11.) Syllabus Memorialis Vocum Græcarum Novi Testamenti, ibid. 1725. in 8. 12.) Progr. Pontifices causam discessionis dedisse, Weissenfels 1730. in fol. 13.) Animadversio ad B. C. Richardi Monitorium fidele de Libro Concordiæ, Leipzig 1709. in 4. 14.) Nucleus Theologiæ positivæ Fidei & Morum, s. Dicta Classica, ibid. 1728. in 8. 15.) Vetus Testamentum Græcum ex Versione LXX. Interpretum, una cum Libris Apocryphis secundum exemplar Vaticanum, Romæ editum, ibid. 1730. in 8. 16.) Index Memorialis, quo voces Hebraicæ & Chaldaicæ Vet. Testamenti omnes continentur, 1730. in 8. 17.) Manuale Biblicum Concordantiarum Græcarum, in quo voces Græcæ omnes, quæ in LXX. Interpretum versione Bibliorum Græca & Apocryphis Veteris Testamenti extant, ibid. 1734. in 8. 18.) Lanckischens Concordantiæ Bibliorum Germanico-Hebraico-Græcæ, revidiret und vermehret, Leipzig und Franckfurt 1718. reg. fol. 19.) Die H. Schrift mit Ittigs vorrede, ibid. 1708. in 4. 20.) Vertheidigung derselben, ibid. 1718. in 4. 21.) Nachricht von der neuen auflage der Teutschen Bibel Lutheri, ibid. 1719. in 4.

Reineccius, (Christian Friedrich) ein von Eisleben gebürtiger Magister und Rector des dasigen Gymnasii, hat im jahr 1729. ein Lateinisches aus ein und einem halben bogen bestehendes Programma: de Effectibus Musices merito suspectis, ingleichen an. 1736. das frolockende Mannsfeld über die geburt des Fürsten und Herrn Joseph Wenzels, den 12. sept. an. 1735. zu Eisleben in Lateinischer und Teutscher sprache drucken lassen. Er ist der einige sohn Georg Theodor Reinecci, welcher aus Neu-Brandenburg gebürtig, vom 1681sten jahre Cantor in Eisleben, und von Ostern des 1687sten jahrs, bis den 30. nov. an. 1726. Cantor in Weimar gewesen, und sein alter auf 66. jahr gebracht hat; dieser war ein guter componist, ob er gleich die composition blos aus guten partituren erlernet.

Reineccius, (Jacob) der Weltweisheit Magister, war an. 1571. zu Saltzwedel in der alten Marck gebohren, wurde zuerst Pastor zu Tangermünde in der erwehnten alten Marck. An. 1601. aber wurde er Probst der kirche zu St. Peter in Berlin, und der benachbarten kirchen Inspector. Und an. 1609. den 21. sept. wurde er zum Haupt-Pastor zu St. Catharinen, und Inspector des Gymnasii und der schule in Hamburg erwehlet. Er schrieb: 1.) Zwey bücher von der Theologie, Hamburg 1613. in 12. Rostock 1615. Jena 1624. 2. Der Calvinisten Anfang, Lauf und Ausgang, Hamburg 1612. in 4. von einem alphabet, zwölf und einem halben bogen; 3.) Clavem S. Scripturæ, Hamburg 1611. und 1614. in 8. 1617. in 4. 4.) Artificium Oratorium, Hamburg 1613. in 8. 5.) Artificium disputandi, Wittenberg 1619. in 8. Franckfurt in 8. 6.) Panopliam, seu Armaturam Theologicam, Wittenberg 1609. und 1618. in fol. 7.) Zwanzig Predigten über den XC. Psalm, 1612. in 4. 8.) Predigten; 9.) Tres Quæstiones controversas: a) Ob die Römische Kirche verfallen und zu welcher zeit; b) Ob im Bapstthum die wahre Kirche gewesen, und welche; c) Ob Lutherus einen rechtmäßigen Beruf gehabt? 1612. in 4. 10.) de triplici Ecclesiæ Statu, 1613. in 8. 11.) Contagium Pestilentiæ & Remedium spirituale; 12.) de Vet. ac Novi Test. Convenientia ac Differentia und anders mehr, und starb den 28. jun. an. 1613. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. *Witte*, diar. biogr.

Reinhard, (Elias Sigismund) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Halle in Sachsen an. 1615. den 18. may gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg und Rostock eine zeitlang studiret, an. 1649. Prediger zu Berlin. Als er von dar des Exorcismi wegen weggehen muste, wurde er bald hernach in Leipzig zu St. Nicolai Superintendent, Beysitzer des Consistorii, war auch Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit. Er starb an. 1669. den 10. sept. und hinterließ:

1.) Einen Bericht von den Religions-sachen in der Chur und Marck Brandenburg, Berlin 1667. in 4. 2.) Valet-gruß an seine hinterlassene Zuhörer und gute Freunde in Berlin, Leipzig 1667. in 4. 3.) Bericht wider Licentiat Frommens Unwahrheit, ibid. 1669. in 4. 4.) Antwort auf der Post an Matth. Tannern zu Prag, ibid. 1669. in 4. 5.) Leichen-Predigten; 6.) Disputationes. Sein einziger sohn wurde zu Helmstädt in einer rencontre auf der stelle erstochen. *Vogel.* annal. Lipf. *Witte*, diar.

Reinhard, (Johann) ein Presentzmeister bey dem Stifte zu Würtzburg, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, und schrieb einen auszug aus Lorentz Friesens Würtzburgischer Stifts-chronick, welcher in Ludewigs geschicht-schreibern des Bißthums Würtzburg stehet. Ludewig, in der vorrede.

Reinhard, (Joh. Friedrich) ein Staats-mann, gebohren zu Berlin den 31. may an. 1648. studirte zu Helmstädt unter Christ. Schradern, und Hermann Conringen, bey welchem letztern er sonderlich in der Teutschen Historie, den Archiven, und erkänntnis der alten documenten sehr vieles erlernte. Als er hierauf Böclern, Obrechten und den Bebelium zu Straßburg gehöret, gieng er auf reisen, und machte sich noch ferner die anweisung J. F. Gronovs, Grävens und Tan. Fabers zu nutze. Nach seiner zurückkunft erhielt er an dem Chur-Sächsischen Hofe die stelle eines geheimen Secretarii, gieng aber von dar als Rath an den Chur-Brandenburgischen Hof. Einige zeit hernach kehrte er wieder nach Dreßden, allwo er Steur- und Berg-Rath und letztlich Director des geheimen Archivs worden. Er starb den 13. dec. an. 1721. und hinterließ: Theatrum Prudentiæ elegantioris ex Justi Lipsii Libris Politicorum, welches ein Commentarius über des Lipsii buch ist, Wittenberg 1702. in 4. mit Schurtzfleischens vorrede. Sein leben hat M. Heinr. Aug. Schumacher in einem besondern brief drucken lassen.

Reinhard, (Luc. Fried.) war zu Nürnberg an. 1623. gebohren, und wurde, nachdem er zu Altorf, Helmstädt und Jena studiret, Professor der Gottsgelehrtheit, und Archidiaconus zu Altorf. Da er noch zu Helmstädt studirte, wurde er an. 1645. von dem Nürnbergischen Rathe auf das gespräch zu Thoren geschickt, und befehliget, alles was daselbst vorgienge, nach Nürnberg zu berichten. Er starb an. 1688. am Himmelfahrts-feste, und hinterließ den ruhm eines friedliebenden mannes, wie er denn binnen der zeit, da er Professor gewesen, kaum eine und die andere disputation geschrieben, damit er in keine theologische streitigkeiten verwickelt würde. Sonst hat man von ihm: 1.) Synopsis Theologiæ Christianæ Didacticæ, Nürnberg 1661. in 8. 2.) Monita Evangelica; 3.) Arma victricia primitivæ Ecclesiæ, seu præcipua Responsa Veterum cum Heterodoxorum Objectionibus proposita; 4.) Juris Canonici seu Ecclesiastici Gemmulas e Decreto Gratiani collectas; 5.) Augustiniano-Augustanam Confessionem; 6.) Jesus Sirachs Tugend- und Laster-spiegel; 7.) Eröfneten sonntäglichen Epistelschrein; 8.) Compendium Theologiæ Epistolico-Evangelicæ; 9.) S. Augustini aliorumque Epistolas, Franckfurt 1668. in 4. 10.) S. Cypriani Carthag. aliorumque ad ipsum scriptas Epistolas, Altorf 1681. in 4. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. *Witte*, diar. *Pipping.* memor. Theol.

Reinhard, (Tobias Jacob) Königl. Groß-Britannischer und Braunschweig-Lüneburgischer Hof-Rath, war zu Erfurt an. 1684. den 8. weinmonat gebohren. Den grund seiner studien legte er in der Prediger-schule, und hernach in der Rathschule seiner vatter-stadt. Nachgehends legte er sich auf die Weltweisheit und Rechtsgelehrtheit, dabey er so wohl zunahm, daß er schon an. 1706. ohne Præses pro Licentia eine disputation, de eo, quod circa Negotiorum Gestionem justum est, vertheidigte, und an. 1709. Doctor beyder Rechten, und ordentlicher Advocat in der dasigen Regierung wurde. An. 1710. bekam er ausser der ordnung die Profession der Rechten, welche hernach in die ordentliche verwandelt wurde. Dazu kamen noch andere ämter, als an. 1715. wurde er Ober-Einnehmer, an. 1717. Syndicus, an. 1722. Baumeister, und an. 1728. Bürgermeister. Er ist auch von Fürstlichen personen, Herren und Städten in zweifelhafften Rechts-fällen um rath gefragt worden. An. 1733. hat er das amt eines Cantzley-Directors in der Grafschafft Blanckenhayn verwaltet. Die verwittibte Fürstin von Sachsen, Friderica Elisabetha, nahm ihn zu ihrem Rath an. Von dem Churfürsten von Maynz, Lothario Francisco, genoß er ein jahr-geld, und endlich wurde er an. 1735. nach Göttingen an Brunnquells stelle beruffen. Ausser seinen academischen dissertationen, deren er eine ziemliche menge gehalten hat, ist insonderheit die ausgabe von Pauli Christianäi Decisionibus, und Observationibus Eugenealogicis, seu Heroicis, nebst seinem Volumine selectarum Observationum ad easdem Christianæi Decisiones, merckwürdig. Er starb den 23. may an. 1743. Gelehrte Zeitungen.

Reinmann, (Georg Christoph) zu Rudolfstadt gebohren, ein Kayserlicher gecrönter Poet, war Pastor zu Herrnstadt, und Stobra in Thüringen, schrieb Teutsche Gedichte, übersetzte auch Joseph Hals Cogitationes subitaneas aus dem Engelländischen ins Teutsche, und starb den 2. oct. an. 1675. im 36. jahre seines alters. *Witte*, diar. biogr.

Reinmann, (Hieronymus) ein compaß-macher zu Nürnberg, erwarb sich wegen seiner fleißig ausgearbeiteten compasse eine gute bekanntschafft und gute nahrung, absonderlich da er zugleich der magnet-nadel abweichung, wie selbige Georg Hartmann schon lange zuvor in Nürnberg aus verschiedenen observationen groß befunden, vor andern sehr accurat darinn mit angedeutet. Er starb den 27. jun. an. 1577. Es hat dieser Reinmannische compasse Jacob Christmann in seinen Observationibus solaribus, welche zu Basel an. 1701. in 4. heraus gekommen, vor allen andern sehr recommendiret. Doppelmayr, von Nürnbergischen Mathemat. und künstlern.

Reinmann, (Paul.) ein compaß-macher von Nürnberg, war wegen fleißiger zubereitung der compasse von allerhand gattungen bey vielen wohl angesehen, und starb zu ende des jahrs 1608. Doppelmayr, von Nürnbergischen Mathematicis und künstlern.

Reinold, oder **Reinald I.** der streitbare beygenannt, Graf von Geldern, folgte seinem vatter Otto an. 1271. An. 1284. entstund zwischen den Fürsten von Brabant und Geldern ein schwerer und langwieriger krieg. Denn als Heinrich, Hertzog von Limburg, ohne kinder gestorben war, meynte Reinold, daß ihm das Hertzogthum als gemahl der Ermigard, des Heinrichs schwester, oder wie andere meynen, tochter, zukäme; dagegen Hertzog Johann von Brabant solches von dem Grafen von Berg, als des verstorbenen Hertzogs nächsten bluts-verwandten, gekauft hatte. Es kam darüber zu einer schlacht, in welcher Reinold überwunden und gefangen worden. Er erhielte zwar durch vermittelung des Kayserś seine freyheit, doch nicht eher, als bis er seinen ansprüchen auf das Hertzogthum Limburg endlich absagte, und dem Fürsten von Brabant viele plätze übergab. Der Kayser Rudolph war Graf Reinolden so günstig, daß er ihm die Ober-Herrschafft über Ost-Frießland von der Ems bis an das Vlie schenckte, und seine baase, Margaretha, des Grafen von Habsburg tochter, an ihn vermählete. In dem kriege zwischen Kayser Adolph und Hertzog Albrecht von Oesterreich, hielt Reinold des letztern partey, worfür er von ihm in dem besitze von Ost-Frießland bestätiget wurde. In dem jahr 1299. ward Reinold mit in denjenigen krieg, welchen Guido der Graf von Flandern wider Franckreich führte, verwickelt, weil er dessen tochter zur ehe hatte. Er zog Johannem, den Herrn von Cuick, Wilhelmen von Jülich, und verschiedene andere seiner nachbarn, mit in denselben, allein ob er gleich seine hülfs-völcker dem Flandrischen Grafen zuschickte, so blieb er doch selbst zu hause, um die regierung zu verwalten, und seine unterthanen von schatzungen zu befreyen, damit sie sich desto williger möchten finden lassen. Seine übrige zeit wendete er an, geistliche gebäude zu stiften, worunter das Gottshaus, Gottswart genannt, so er in der Velau angelegt, gerechnet wird. Als nach des Kaysers Alberti tode die Freyherrliche würde Heinrichen von Luxemburg, dessen naher anverwandter Reinold war, aufgetragen wurde, ließ er sich auch bey dessen crönung zu Aachen finden. Von diesem Kayser hat er nachmals ein besonderes vorrecht erlanget, daß nemlich kein Gelderischer unterthan vor das Gericht zu Speyer solle geladen werden, es wäre dann sache, daß dem beleidigten theile von dem Grafen oder seinen Richtern das recht versagt wurde. Hiernächst war ihm durch ein Kayserliches patent zugestanden, daß er sowol für reutende personen, als für last-wägen gerade durch die Velau, einen damm anlegen, und einen graben daneben aufwerffen, auch von den reisenden zu ersetzung seines schadens und aufwands einen mäßigen zoll fordern möchte. Nachdem er aus Italien, wohin er mit dem Kayser gezogen war, zurück gekommen, machte er mit Guidone, Bischoffe von Utrecht, wegen der Velau einen vergleich, damit er allen streit-händeln, so darüber entstehen könnten, ein vor allemal abhelffen möchte. Weil unterdessen Reinold mit seinen unterthanen zerfiel, so ist er seine übrige lebens-zeit so unglücklich geworden, als er im anfange glücklich gewesen; woran sein eigener sohn, auch Reinold genannt, schuld gehabt, welcher schon eine geraume zeit her heimlich auf seinen vatter sehr übel zu sprechen gewesen. Der aufstand der Gelderischen unterthanen wider ihren Grafen, nahm von der stadt Nimägen einen anfang, ohne daß man davon die eigentliche ursache angemercket findet, indem nur gemeldet wird, daß die von Nimägen dem Grafen ein kleines schreiben zugesandt, worinn sie ihn von dem eyde, womit er dieser stadt verpflichtet, loszehlten, und ferner sich erklärten, daß sie nicht länger geneigt wären unter seiner herrschafft zu stehen, und ihm für seine vorige regierung und bezeigte treue danck sagten, welches vermuthlich aus anrathen des jungen Reinolds geschehen, welchen es verdroß, daß sein vatter so lange lebte. Nachdem dieses mißvergnügen des sohns gegen seinen vatter einige zeit heimlich gedauert hatte, brach es endlich öffentlich aus, und der junge Reinold nahm seinen vatter, da er kranck lag, unter dem vorwande gefangen, daß er nunmehro 48. jahr regieret, ausser dem ein verschwender und nicht wohl bey sinnen wäre, worauf er ihn auf das lust-haus zu Montfort bringen ließ, allwo derselbe bis an seines lebens ende, welches an. 1326. erfolgte, in verwahrung behalten, aber doch dabey sehr wohl gewartet worden. Von diesem Grafen, welcher sein leben in grosser unruhe zugebracht, wird gesaget, daß ihm nichts als glück gefehlet habe, daher er auch mit recht den nahmen des streitbaren geführet. Seine erste gemahlin war Ermigard, eine

tochter

tochter Heinrichs, Hertzogs von Limburg, wiewol sie von andern, wie schon gedacht, vor dessen schwester gehalten wird. Mit derselben hat er gar keine kinder erzeuget, und sich nach ihrem tode zum andern mal mit Margaretha, eines sohns des Königs von Schottland wittwe, und Guidonis von Flandern tochter, vermählet, welche ihm unterschiedene kinder gebohren, wiewol man die anzahl derselben nicht für gewiß melden kan, weil einige derselben ins kloster gestecket worden. Von den söhnen wird also niemand angeführet, als Reinold, der andere dieses nahmens, welcher sein nachfolger gewesen, und ihn, wie schon gedacht, noch bey lebzeiten von der regierung verstossen. Von den töchtern findet man die einzige Margaretha, welche an Dietericum IX. Grafen von Cleve, vermählet worden, und mit demselben eine tochter, auch Margaretha genannt, gezeuget, welche nachgehends mit Adolpho IX. Grafen von der Marck, verheurathet, und dadurch die Grafschafft Cleve an besagte Grafen gebracht worden. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VI. *Chron. Colonienſ.* ad an. 1299. *Levoldus à Northof.* in cat. Archiepisc. Colonienſ.

Reinold, oder Reinald II. Rufus zugenannt, Graf und erster Hertzog von Geldern, ein sohn des vorhergehenden. Nachdem er diesen seinen vatter von der regierung verstossen, und solche an. 1319. selbst angetreten hatte, wandte er seine zeit zu verschiedenen dingen an, welche für Geldern gar vortheilhafft seyn konnten, wie er denn unter andern zwischen der Maas und Wahl einen damm wollte machen lassen, welches werck aber keinen fortgang hatte. Der ungebührliche wucher gieng um das jahr 1322. gewaltig im schwange; daher der Graf hierwider eine verordnung machte, auch zugleich verbot, geld für geld (welches damals ein kunst-griff der wucherer war) zu verkauffen, und seinen unterthanen gewisse gesetze vorschrieb, nach deren masgebung, und nicht höher, ein jeder sein geld austhun, und seine güther verpfänden könnte. Ferner nahm Reinold hier und da selbst gelder auf, um die schulden, welche sein vatter gemacht hatte, abzutragen, und wenn dieselben allzugroß waren, als daß man sie gleich bezahlen konnte, so verpfändete er dafür einige zölle, wie er denn dieser ursachen wegen den zoll zu Lobeck an die städte Zütphen, Wageningen, Harderwick und Elburg versetzet. Seine gemahlin Sophia, die einzige tochter des Herrn von Mecheln, hat auch im jahr 1325. unter gewissen bedingungen dem Hertzoge von Brabant ein jährliches einkommen von 600. pfund, so er ihr wegen ihres rechts auf das land von Mastricht und gewisse plätze in Limburg zu bezahlen pflegte, erlassen. Mittlerweile daß dieses vorgieng, ist der alte Reinold im jahr 1326. auf dem schloß zu Montfort verstorben. Dieser Reinold II. aber hat den Gelderischen städten nicht allein verschiedene schenckungen gethan, sondern ihnen auch einige freyheit und zölle verliehen. Der haupt-kirche zu Utrecht, worinn einer seiner söhne, welcher sehr jung gestorben war, begraben lag, hat er ein gewisses lehn-recht, so er auf einige ländereyen hatte, abgetreten. Auf dem siegel, welches er zu bestätigung dergleichen schenckungsbriefe gebrauchte, saß der Graf zu pferde, als ein jäger gekleidet, nebst einem hunde; mit der rechten hand regierte er den zaum, auf der lincken aber war ein falck vorgestellet, welches zu selbiger zeit ein zeichen des hohen Adels war. Der Kayser Rudolphus trug eine solche hochachtung für ihn, daß er ihm für die stadt Arnheim, und nicht für Zütphen, wie einige melden, die freyheit schenckte, Kayserliche müntze am werth von einem schilling zu schlagen. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VI. Gleichwie Reinold II. vor seines vatters tode bereits regieret hatte, also machte der tödtliche hintritt des gefangenen Grafen wenig, oder gar keine veränderung in Geldern, ausser daß der sohn nunmehr den titul eines Grafen annahm. Er fuhr beständig fort, einem jeden sein recht zu thun, die wege sicher zu halten, und jederman bey dem seinigen zu beschützen, wodurch die ruhe und deren wohlstand zu blühen begunten, und er gelegenheit bekam, mit dem Kayser Ludewig einen feldzug nach Italien zu verrichten. Indem er sich um das jahr 1327. allda aufhielt, zerfielen die Lütticher mit ihrem Bischoffe, Adolpho von der Marck, Reinolds nahen anverwandten, und vertrieben denselben, worauf sie auf ihr glück trotzen, und auch in Geldern, allwo der vertriebene Bischoff seinen aufenthalt hatte, zu streifen, und andere feindseligkeiten zu verüben begunten. So bald Reinold von dieser unternehmung der Lütticher nachricht erhalten, nahm er alsobald von dem Kayser abschied, und eilete über Teutschland nach hause. Er brachte in kurtzer zeit eine armee auf die beine, und zog damit den Lüttichern entgegen, welche auch nicht ermangelten, mit einem ansehnlichen kriegs-heere zum vorschein zu kommen, wobey sie durch den Hertzog von Brabant und andere ihre freunde unterstützet wurden. Der vertriebene Bischoff Adolphus war auch bey der armee, und führte einige stück geschütze mit sich, welche, da es ohnweit Mastricht zu einem treffen kam, unter den feinden grossen schaden verursachten, und den sieg auf die Gelderische seiten zogen. Es blieben in dieser schlacht ohngefehr 10000. mann, und der sieg war so vollkommen, daß Adolphus bald hernach wieder als Bischoff erkannt wurde, wie er denn auch nachmals Reinoldo zur vergeltung dieses diensts mit vorwissen und einwilligung des Capituls seinen antheil an dem lehn der stadt Mecheln, welches er und die Bischöffe, seine vorfahren, lange zeither von der kirche zu Lüttich als ein lehn besessen hatten, geschencket. Dieses kam dem Gelderischen Grafen sehr gelegen, indem er, wie bereits gemeldet, eine tochter des Herrn von Mecheln zur gemahlin hatte, zumal da diese bald darauf mit tode abgieng. Nicht lange hernach, nemlich an. 1329. that er eine reise nach Engelland, und nachdem er sich allda einige zeit aufgehalten, bekam er Eleonoram, des Königs Eduardi III. schwester, zur gemahlin, mit welcher er nach vollzogenem beylager wieder nach seinem lande kehrete, und allda mit grossen freuden seiner unterthanen empfangen wurde. Kaum war er wieder nach hause gekommen, so befand er für gut, seinen antheil an dem lehn von Mecheln, welcher ihm durch die freygebigkeit des Bischoffs zu Lüttich zugefallen war, weil ihm solches gar zu weit von der hand lag, an Ludwig, Grafen von Flandern, zu verkauffen. In währenden unruhen, welche über diesem kauf entstanden waren, machte sich an. 1332. der Graf von Geldern meister von Tiel, welches zuvor unter Brabant gerechnet worden, von dieser zeit an aber zu Geldern gehöret. Der König in Franckreich, welcher sich in diese streithändel gemischet hatte, vermittelte endlich im jahr 1333. zwischen dem Hertzoge von Brabant, und dem Grafen von Flandern und Geldern unter der bedingung einen frieden, daß unter andern des Hertzogs noch nicht mannbare töchter nach erlangten jahren, und zwar Margaretha an Ludwigen von Flandern, Johanna an Wilhelmen von Holland, und Maria, die jüngste, an Reinold, des Grafen von Geldern sohn, sollten vermählet werden. Da hiernächst zwischen Franckreich und Engelland die so langwierigen kriege entstunden, wollte Reinold, um dem Könige von Franckreich kein mißvergnügen zu erwecken, sich in demselben nicht gebrauchen lassen, sondern zog lieber seinem schwieger-vatter in Schottland zu hülffe, allwo er zwar an. 1335. dem Könige von Engelland gute dienste that, aber gleichwol, da er auf dem schlosse zu Edenburg belagert wurde, dasselbe aus noth überliefern, und bey der übergabe versprechen muste, daß er alsobald abziehen, und niemals wieder auf diese insul kommen wollte. Um diese zeit gerieth Reinold, nachdem er wieder zu hause angelanget war, mit den Friesen in händel. Der alte Reinold hatte Vullenhoe von dem Utrechtischen Bischoffe Friedrich, welchem er einiges geld vorgeschossen, zum unterpfand erhalten, und der Kayser Rudolphus hatte ihm auch die herrschafft über Frießland verliehen, wiewol ihm der besitz dieses landes allezeit von den einwohnern streitig gemacht worden. Da nun der junge Graf einige mannschafft in und um Vullenhoe liegen hatte, ward selbige im jahr 1336. von den Friesen überfallen, und gröstentheils todt geschlagen, weswegen der Graf mit waffen raache zu üben suchte, auch zugleich die hoffnung faßte, daß er auf diese weise die grentzen seines landes an selbiger seite weuer würde ausbreiten können. Er brachte demnach eine ansehnliche armee auf die beine, und weil die Friesen, welche schon voraus sahen, was ihnen bevor stunde, ihres orts gleichfalls vieles volck zusammen zogen, so kam es nicht weit von besagtem orte zu einem treffen, dessen ausgang einige zeit zweifelshafft war, bis endlich die Gelderer, nachdem 2000. Friesen auf dem platze geblieben, die oberhand bekamen. Die abwechselungen des Französischen krieges liessen Reinoldo nicht zu, sich diesen sieg recht zu nutze zu machen, indem sein schwager Eduardus ihm nicht ruhe ließ, als bis er versprach, von allen bündnissen mit Franckreich, und wo es nöthig wäre, von allen güthern, welche er noch in einigen ländern unter Französischer botmäßigkeit besässe, völlig abzustehen; da hingegen Eduard ihm im jahr 1339. ein jährliches einkommen von 1000. pfund sterlings verhieß, welches er zeit lebens von den zöllen, so in einigen Englischen häfen bezahlet wurden, empfangen sollte. Nicht lange vorher, ehe dieser vergleich getroffen war, machte der Kayser Ludwig den Grafen von Geldern zu einem Hertzoge, und seine Grafschafft zu einem Hertzogthum, wobey ihm die freyheit gegeben wurde, göldene und silberne müntze zu schlagen. Zwey tage nach dieser schenckung trat der Kayser abermal sein recht auf Ost-Frießland zum vortheil Reinoldi vollkommen ab, und da dieses land seinem vatter auf solche art geschencket gewesen, daß es der Kayser für eine gewisse summe gelds wieder einlösen möchte, so ward diese bedingung nunmehro gäntzlich wieder aufgehoben. Nachdem Reinold zu hause gekommen, und ihm wegen eines stillstandes zwischen den Engelländern und Franzosen einige ruhe gelassen war; so ließ er unterschiedene städte bevestigen, wie er denn unter andern Harderwick an der Süder see mit einem starcken schlosse versehen. Man erzehlet, es habe sich um diese zeit, nemlich im jahr 1340. zugetragen, daß Eleonora, des Hertzogs gemahlin, wegen ihres aufgeblasenen angesichts bey ihm in verdacht gerathen, als ob sie mit aussatz behafftet wäre, und daß Reinold deswegen sich von ihr abgesondert; daß sie aber, nachdem sie einige zeit allein gewohnet, mit ihren zwey söhnen Reinold und Eduard an den Hof zu Nimägen gekommen, und sich alsobald in den Rath, welcher dazumal in gegenwart des Hertzogs versammelt gewesen, begeben, und weiter nichts, als ein feines seidenes hemde mit einem oberkleide an sich gehabt. Nachdem sie hinein getreten, zog sie ihr ober-kleid aus, strich das hemde bis auf die mitte herunter, und bat mit thränenden augen, daß die gantze versammlung ein urtheil fällen möchte, ob sie einen bösen grind an ihrem leibe hätte, und nicht vielmehr rein und sauber wäre; wo-

bey sie die versammlung ersuchte, bey solcher beschaffenheit der umstände die aussöhnung zwischen ihr und dem Hertzoge zu vermitteln. Reinold gerieth durch diese entschliessung seiner gemahlin in die äusserste verwirrung, und weil er nunmehro merckte, daß man ihn hintergangen hätte, nahm er sie wieder zu sich, wiewol zu späte, wo er anders gesucht hatte mehr kinder mit ihro zu zeugen; indem er nicht lange hernach zu Arnheim auf seinem schlosse unter währendem gottesdienst von einem sessel herunter fiel, und durch diesen fall den hals brach, welche art des todes ihm ehemals prophezeyet ward, weil er mit seinem vatter so übel umgegangen. Wofern er nicht diesen schandflecken an sich hätte, könnte man ihn mit recht für einen der fürtreflichsten Fürsten von Geldern halten, massen er ein beschützer der gerechtigkeit gewesen, und dem Gelderischen lande in seiner 24. jährigen regierung viel gutes erwiesen. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VII.

Reinold, oder Reinald III. Hertzog von Geldern, zugenannt Crassus, ein sohn des vorherstehenden Reinolds II. Er war ohngefehr 10. jahr alt, da gedachter sein vatter an. 1340. starb, und wurde alsobald als Hertzog von Geldern erkannt, und die Gelderischen städte verbunden sich wegen seiner jugend mit einander, alle einheimische und auswärtige feinde mit vereinigten kräfften abzuhalten. Nachdem sich im jahr 1344. der Hertzog mit Maria, Johannis von Brabant tochter, verlobet hatte, half er erstlich den krieg wider die Lüttticher unterhalten, und befand sich hernach eine geraume zeit bey der armee seines vetters, des Englischen Königs Eduards, welche damals vor Calais stunde. Unterdessen begunte in Geldern das feuer der zwietracht zwischen den häusern Hekeren und Bronckhorst hervor zu glimmen, welches nachmals im jahr 1346. in eine grosse flamme ausgebrochen. Der Graf Wilhelm von Jülich ward zwar alsofort nach Geldern abgeschicket, um dieses land auf eine zeit von zwey jahren zu regieren, der Hertzog selbst aber wurde durch den König von Engelland aufgehalten, weil derselbe vorhatte, die geschehene verbindung zwischen Reinold und Maria aufzuheben, und den Hertzog mit Elisabeth, des obgedachten Grafen von Jülich tochter, zu vermählen. Der Hertzog bezeigte sich zu dieser heurath nicht ungeneigt, um seinen vetter nicht vor der zeit zu erzörnen; er begab sich aber im jahr 1347. unter dem vorwand nach hause zu kehren, nach Brabant, und vollzog zu Vilvoorden mit seiner verlobten braut, Maria, das beylager, bey welcher gelegenheit er seinem schwieger-vatter die versprochenen kaufgelder wegen Mecheln geschencket, und dagegen das gantze land von Turnhout zum braut-schatz bekam. Die übermässige gunst, welche der Hertzog nach seiner rückkunft in sein land dem hause Hekeren erzeigte, stach denen von dem hause Bronckhorst dergestalt in die augen, daß diese letztere ihren rechtmässigen Ober-Herrn verliessen, und die partey seines jüngern bruders, Eduards, welcher mit demjenigen, was ihm der vatter in seinem letzten willen beschieden hatte, sehr übel zufrieden war, erwehlten. Der reichthum dieser beyden häuser war sehr groß, und die ruhe, welche nunmehr in Geldern völlig hergestellet war, machte sie üppig und übermüthig. Reinold war Hertzog, und wollte es auch bleiben, hingegen strebte Eduard darnach, Hertzog zu werden, und ließ durch hülffe des hauses Bronckhorst nichts unversucht, die herrschafft an sich zu bringen. Die unruhen und verwüstungen, so im jahr 1350. aus diesem streite, welcher gantzer 16. jahre gewähret, entstanden, sind so groß gewesen, daß die meisten ländereyen ungebauet liegen blieben, und mit disteln und dornen bewuchsen, da indessen eine stadt nach der andern Reinolden ab, und Eduarden zufielen. Die benachbarten Fürsten suchten zwar mehr als einmal diese zwistigkeiten beyzulegen; allein die verbitterung zwischen den brüdern war so groß, daß sie keine vorschläge anhören wollten; und da eben dieser haß sich von den Fürsten bis auf die unterthanen erstreckte, so war niemand in seinem hause länger sicher, als bis ein mächtiger verfechter des einen oder des andern Fürsten ihn allda heimsuchte. Es ward zwischen den Gelderischen brüdern je länger je ärger, indem sie einander fast immer aus dem wege giengen, um zu keinem treffen zu kommen, und den armen unterthanen von beyden theilen unsäglichen schaden zufügten. Endlich im jahr 1360. geschahe es, daß die stadt Tiel von Reinolden abfiel, daher derselbe seine armee zusammen zog, und besagte stadt einschloß, Eduard aber gleichfalls mit seinen trouppen aus der gegend Nimägen aufbrach, und der belagerten stadt zum entsatz eilete. Es mag nun seyn, daß Reinold endlich mit seinen elenden unterthanen ein mitleiden getragen, oder daß er, es koste auch, was es wolle, diesem kriege einmal ein ende zu machen gesuchet, so wich er nun nicht mehr vor der kriegs-macht seines bruders, sondern stellte seine völcker ohnweit Tiel in schlacht-ordnung; hierauf rückte Eduard an, und es kam zu einem treffen, wovon der ausgang dieser war, daß Reinold im 28. jahre seines alters und 18. seiner regierung von seinem bruder gefangen genommen wurde. Diese schlacht machte im jahr 1361. den Gelderischen unruhen ein ende. Eduard, welcher nunmehr seinen bruder in händen hatte, verfuhr mit ihm gar leidlich, und setzte ihn auf das schloß Rosenthal, welches von ihrer mutter erbauet war, allwo er den gröSten theil seines lebens in der gefangenschafft zugebracht, indem er nicht lange vor Eduards tode nach Nyenbeck zwischen Deventer und Zütphen abgeführet worden. Nach Eduards tode ward Reinold, welcher jederzeit in seinem gefängnis gesagt, daß er noch wieder an die regierung kommen würde, im jahr 1371. aus dem kercker geholet, und ihm das regiment aufgetragen; doch seine freude war von keiner langen dauer, indem ihn der tod zwey monate nach seiner erlösung wegraffte, weil er in seiner gefangenschafft übermäßig dick und fett worden. Diese beyde brüder, welche ihre gantze lebens-zeit so uneinig mit einander gewesen, wurden hernach in ein begräbnis zu Gravendaal zusammen beygesetzet. Mit ihrem tode endigte sich, weil sie keine rechtmäßige kinder hinterliessen, das geschlecht der Gelderischen Fürsten aus dem Hause Nassau, aus welchem seit Ottone I. acht Grafen und drey Hertzoge länger als 300. jahr Geldern regieret haben. Maria, Reinolds gemahlin, begab sich nach seinem tode wieder nach Brabant, allwo sie ihre übrige lebens-zeit im wittwen-stande beschlossen. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VII.

Reinold, oder Reinald IV. Hertzog von Geldern, war ein bruder Wilhelms, Hertzogs von Geldern, und folgte demselben, weil er keine rechtmäßige erben hinterließ, in der regierung, im jahr 1402. Er war von einer gantz andern art, als der verstorbene Hertzog, und so sehr zum frieden geneigt, als dieser zanckstichtig und kriegerisch gewesen. Nachdem er die Hertzogliche würde erlanget hatte, vermählte er sich mit Maria von Harcourt, einer baase des Hertzogs von Orleans, welcher durch dieses mittel seinen anhang in Franckreich zu verstärcken, und auf allen fall in Geldern eine stütze zu haben suchte. Wiewol nun Reinold gantz keine neigung zum krieg hatte, so befand er sich dennoch in solchen umständen, welche ihm mehr als einmal zu ergreiffung der waffen anlas gaben, das meiste geschahe zu beschützung seines schwagers, Johannis von Arckel, welcher mit dem Grafen von Holland wegen Gornichem zerfallen war. Dieser streit daurete einige jahre, und ward endlich durch eine vermittelung gehoben. Nachdem der Kayser Sigismundus einige zeit darnach im jahr 1414. zu Aachen angelanget war, so begab sich Reinold auch dahin, um seine aufwartung bey dem Kayser zu machen, welcher ihn in seinem Hertzogthum, gerechtsamen, zöllen und lehen bestätigte. Die einwohner von Deventer, Zwoll und Campen wurden um diese zeit bey dem Hertzoge angeklagt, daß sie die zölle von Geldern und Zütphen ohne bezahlung vorbey führen, wozu sie im geringsten nicht befugt waren. Der Hertzog ließ sie demnach im jahr 1415. vorladen, um ihr recht vor Kayser Sigismundo, welcher sich damals auf der kirchen-versammlung zu Costantz befand, zu erweisen, oder im widrigen fall sich wegen dieser mißhandlung der strafe zu unterziehen. Unterdessen war man in Holland mit innerlichen unruhen beladen, welche durch Johannem von Bayern, den Burgundischen Fürsten, und andere unterhalten wurden. Reinold spielte auch bisweilen hiebey seine person, wie er denn ein bündnis wider den Bischoff von Utrecht eingieng, und um zu zeigen, daß es ihm ernst wäre, im jahr 1420. Amersfort angriff. Er hielt sich einige zeit vor dieser stadt auf, konnte es aber nicht länger ausdauren, daher er mit den belagerten einen waffen-stillstand schloß, welcher nicht länger als bis auf den andern tag währen sollte, darauf aber in aller stille abzog, und den einwohnern durch einige gefangene bürger vermelden ließ, daß er den Amersfortern gern alle gefangene wiedergeben wollte, wenn sie ihn anstatt des Bischoffs von Utrecht für ihren Schutz-Herrn erkennen wollten. Kaum war dieser antrag geschehen, so schickte der Bischoff, welcher davon nachricht bekommen, einige mannschafft nach dieser stadt, um dieselbe, wenn sie etwan in ihrer treue wancken sollte, durch forcht in ihrer pflicht zu erhalten. Hierdurch wurde den Gelderern, welche gehoffet hatten, vermittelst der gefangenen bürger, Amersfort an sich zu ziehen, und sich zu dem ende nahe bey der stadt aufhielten, nicht allein alle hoffnung benommen, diese stadt unter ihre botmäßigkeit zu bringen, sondern sie musten auch aus forcht, daß die bürgerschafft, welche nunmehr mit des Bischoffs kriegsvölckern sich vereiniget, einen ausfall auf sie thun möchte, in aller eil abziehen. Im folgenden 1421. jahre begunten die von Amersfort so gar in die Velau zu streifen, und machten es so arg, daß der Hertzog dem Bischoffe drohete, gleiches mit gleichem zu vergelten, wofern derselbe nicht seine völcker zurück beruffen würde. Doch dieser brachte beschwerden über beschwerden an, und ließ die Amersforter machen, was sie wollten. Nachdem im jahr 1422. Johann von Bayern vollkommen meister von Holland geworden, gieng er den Gelderern, welche den krieg wider Utrecht meistens in der absicht führten, eine diversion zu seinem vortheil zu machen, endlich zu hülffe, und zwang den Bischoff von Utrecht in kurtzer zeit, einen frieden zu schliessen, oder vielmehr denselben für eine gute summe gelds von ihm und dem Hertzoge von Geldern zu erkaufen; wie denn auch Johannes solche gelder nachmals empfangen, Reinold aber den zahlungs tag nicht erlebet. Weil der streit zwischen dem Hertzoge und den städten in Ober-Yssel durch den Kayser nicht abgethan worden, so hatten sie sich in den schutz des Bischoffs begeben, mit welchem sie auch die waffen wider Geldern führten, und daher in dem obgedachten vergleich mit begriffen worden. Nachdem der Hertzog solcher gestalt wieder ruhe bekommen, machte er eine genaue bündnis mit dem Ertz-Bischoffe von Cöln, als Fürsten von Westphalen

phalen und Engern; zumalen Dietrich nach seiner wahl zum Ertz-Bischoffe von Cöln, die freundschafft Reinolds, welcher so sehr wider seine erhebung gewesen, jederzeit gesuchet hatte. Vermöge dieses vergleichs sollte einer für den andern, wenn es die noth erforderte, so gut als für sich selbst die waffen ergreiffen, und wenn zwischen dem Hertzoge und dem Ertz-Bischoffe einige zwistigkeiten entstehen möchten, sollten von jeder seite zwey Räthe ernennet werden, und die Fürsten sich deren ausspruch gefallen lassen. Indem diese handlung durch beyderseitige auswechslung der dazu verfertigten patenten im jahr 1423. bestätiget wurde, fiel Reinold unvermuthet in eine kranckheit, und verließ die welt, nachdem er Geldern 21. jahr mit aller vorsicht und weisheit regieret hatte. Die geschicht-schreiber melden von diesem Hertzoge viel gutes, und unter andern, daß er sein gegebenes wort seinem vortheil vorgezogen, daß die nahmen der partey Bronckhorst und Hekeren bey seiner zeit nicht einmal gehöret worden, und daß er sich mit grosser klugheit von den Französischen unruhen enthalten. Die kriege, welche er geführet, wurden ihm gröstentheils aufgedrungen, weil er seine nahe anverwandte darinn verwickelt sahe, und er hat sich auch mit denselben nicht weiter eingelassen, als die noth erfordert. Sonst hat dieser Hertzog verschiedene schlösser wieder hergestellet, und von grund auf gebauet. Unter die ersten werden Rosendaal und Hattem, und zu den letzten Hambach und Ravenswaag gerechnet. Mit seiner gemahlin, Maria von Harcourt, hat er keine kinder gezeuget, sondern nur einen natürlichen sohn, Eduard genannt, bekommen, welcher mit Catharina von Bel vermählet worden. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VIII.

Reisacher, (Bartholomäus) ein Medicus und Mathematicus in der andern helfte des 16. jahrhunderts, lebte zu Wien in grossem ansehen, und war Kaysers Maximiliani II. Leib-Medicus. Er hat de mirabili novæ Stellæ menf. nov. an. 1572. conspectæ Phænomeno geschrieben, Wien 1573. auch geschrieben hinterlassen: 1.) Filiorum Filiarumque Maximiliani II. Genethliaca Judicia Astrologica; 2.) Tabulas Quantitatis Dierum & Noctium artificialium. *Frisius*: bibl. Gesner.

† **Reischach.** Im jahr 1737. ward ein Chur-Pfältzischer geheimer Rath, Baron von Reischach, Präsident vom Finanzwesen. Im jahr 1741. war ein Freyherr von Reischach, Gesandter der Königin von Ungarn an die Herren General-Staaten. Sonst findet man auch in Crusii Schwäb. chron. hin und wieder, und in Burgermeisters Reichs-Adel verschiedene dieses nahmens. *M. Steinweeg.* manuscr. In den neuern zeiten lebte Georg Wilhelm von Reischach zu Reichenstein, Herr zu Nußdorff, Eberdingen und Rieth, welcher an. 1673. den 11. nov. gebohren worden, und an. 1724. den 10. jan. gestorben. Er war Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, Fürstlich-Würtembergischer geheimer Rath und erster Gesandter bey dem Schwäbischen kreise, Regierungs-Raths-Präsident und Ober-Vogt zu Kirchheim unter Teck ꝛc. Sein vatter war Georg Heinrich, Fürstlich-Würtembergischer Rath und Cammer-Meister, auch Ober-Vogt zu Kirchheim; sein groß-vatter aber Johann Jacob, Fürstlich-Würtembergischer geheimer Rath. Er hinterließ zwey söhne, nahmens Joh. Wilhelm Eberhard und Georg Heinrich, davon jener würcklicher Fürstlich-Würtembergischer Regierungs-Rath, dieser aber Cammer-Herr und Oberster über ein kreis-dragoner-regiment, am Christtage an. 1739. auf öffentlichem felde von seinem jäger erschossen worden. *Idem.*

Reisel, (Salomon) ein berühmter Medicus zu ausgang des 17. jahrhunderts, von Hirschfeld gebürtig, war anfänglich Stadt-Physicus zu Worms, wurde aber als Hertzoglich-Würtembergischer Leib-Artzt nach Stuttgard beruffen. Man trift in den Ephemeridibus Nat. Curios. verschiedene feine schriften von ihm an, dergleichen unter andern sind: 1.) Epistola ad Academiam Nat. Cur. sive Præmeditationes de quibusdam in Arte Medica expolienda Requisitis hactenus non admodum pensitatis curæve habitis; 2.) Sipho Würtembergicus s. Sipho inversus crucibus aquialtis fluens & refluens hactenus inauditus, Stuttgard 1690. in 4. 3.) Cogitatio de Thermometro correspondente; 4.) Anatome Piceæ, Abietis, Pinique sylvestris; 5.) Responsum de Suctore & Pressore Hasliaco. *Acta Erud. Lat.*

Reiselianische Maschine, lat. Machina Reiseliana. Diese maschine, welche der berühmte Würtembergische Medicus, Dr. Salomon Reisel, von dem im vorhergehenden ein besonderer artickul handelt, im jahr 1674. erfunden und entworffen hat, dienet nicht sowol zur erkänntnis der natürlichen lage und form der cörperlichen theile, sondern hauptsächlich den Mechanismum des umlaufs des geblüts zu zeigen, und wird daher vom erfinder statua humana circulatoria genennet. Es ist selbige nemlich der gestalt nach also eingerichtet gewesen, daß man darinn ordentlich einen gewissen liquorem, durch eingelegte röhre, gleich als durch den œsophagum in das hertze, oder in einem längern wege, und künstlicher durch die intestina, durchs pancreas, venam portæ, hepar, & venam cavam ins hertze, von dar per vasa pulmonaria in die lincke hertz-cammer, ferner aus dem hertze in den kopf, zugleich durch die arteriam magnam in die obern und untern glieder, von dar wieder per venam cavam, so mit einer valvula versehen, zurück ins hertz hat können lauffen sehen: Ferner ist der liquor per emulgentes & renes in die blase gegangen, und hat sich in selbiger so lange aufgehäuft, bis ihn diese wieder von sich gegeben, welches man so gar nach willkühr dirigiren können. Nächst diesen hat man den usum pulmonum, die in- und exspiration, und wie der puls angetrieben und gemindert werde, sehen können; ingleichen die hæmorrhoides und den anum mit seinem sphincktere, durch dessen öfnung oder zuschliessung die fæces ausgelassen oder angehalten werden können, auch habe man dabey so gar eine aderläße appliciren können. Wobey aber dieses in acht zu nehmen gewesen, daß man, nachdem viel oder wenig durch die blase vom liquore weggegangen, auch nach und nach oder auf einmal wieder wasser zugiessen müssen, nach art, als ein mensch den abgang seiner feuchtigkeit mit speise und tranck zu ersetzen pfleget. Diese maschine hat Dr. Reisel würcklich in stand gebracht, und in seinem Museo vorgezeigt. Weil sie aber nur gröblich entworffen gewesen, so hat er sich entschlossen, ein weibs-bild auf künstlichere und nettere weise, nach solcher art, mit allen gebeinen und musceln, so gar, daß sie einen thon von sich geben und sich beugen könne, auszuarbeiten. Er beschreibt dieses alles selbst in Misc. Nat. Cur. dec. I. an. 4. & 5. obs. 191. p. 245. seq. besonders aber nach der gantzen structur, ib. an. 9. & 10. obs. 1. p. 7. seq.

Reising, (Franz Leopold von) war anfangs der Römisch-Catholischen religion zugethan, und in derselben Canonicus und Prediger, wurde aber nachhero ein eiferiger bekenner der reinen Evangelischen wahrheit, und Diaconus zu Schwosingen in Holstein, hat auch nach diesem heraus gegeben: 1.) JEsum den helleuchtenden Morgenstern, allen armen in Finsternis und Schatten des Todes sitzenden Sündern vorgestellt, wie sie ihn in hertzlicher Busse erblicken, Schleßwig 1704. in 8. 2.) Wahres Leben und eigentliches Wesen des thätigen seligmachenden Evangelischen Glaubens, Hamburg 1712. in 8. 3.) Trost-quelle des zeitlichen und ewigen Lebens aus der Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi, und der Sendung des H. Geistes geschöpfet, ibid. 1714. in 8. 4.) Seelen-ruhe der Gläubigen, wie sie solche bey JEsu suchen, finden und besitzen können, ibid. 1724. in 12. 5.) Andächtige Passions-schule über das Geheimnis des Creutzes Christi, ibid. 1713. in 8. *Nova Litteraria Maris Balth.* 1704. p. 108.

Reisky, (Franciscus Wenceslaus, Freyherr von) commandirte eine geraume zeit das Diesbachische infanterie-regiment als Oberster, ward aber im may an. 1738. General-Wachtmeister, wobey er zugleich ernennet wurde, zur Russischen armee in die Tartarey zu gehen, und dem feldzuge als ein zeuge im nahmen des Kaysers beyzuwohnen, welchem er auch sowol an. 1738. als 1739. nachgekommen ist. An. 1740. wurde er Commendant des schlosses zu Glogau, welches er aber bey einem den 8. mertz an. 1741. von den Preussen plötzlich unternommenen sturme nicht behaupten konnte, und während seiner aufs tapferste gethanen gegenwehr einige musqueten-schüsse sowol im unter-leibe als oben im dicken beine empfieng, auch mit einem bajonet-stoß verletzet wurde; bey der übergabe des schlosses ward er nebst dem General Wallis gefangen genommen, und starb an seinen wunden den 3. aug. darauf. Er stammete aus einem alten geschlechte in Böhmen her, welches sich nachgehends auch güther in Schlesien angekauft hat. *Acta publica.*

Reisner, (Adam) ein guter Linguist, lebte zu Reuchlins zeiten, von dem er auch die Hebräische und Griechische sprache erlernet, hielt sich, nachdem seine studien durch Kriegs-Raths- und Gerichts-händel lange verhindert worden, im privat-stande zu Franckfurt auf, verfertigte: 1.) Beschreibung der alten Haupt-stadt Jerusalem, Franckfurt 1574. in fol. 2.) Historie Herrn George und Caspar von Frundsberg, Frf. 1599. in fol. 3.) das Lied: In dich hab ich gehoffet HErr; 4.) Daß JEsus der wahre Meßias sey, Franckfurt 1566. in fol. sieben alphabet und vier bogen; 5.) Von den Wunderwercken JEsu Christi, ibid. 1565. in fol. 6.) Die Psalmen Davids aus dem Hebräischen ins Teutsche übersetzt, nebst kurtzen anmerckungen, Franckfurt 1568. hatte die worte zum wahl-spruch: Was lebt, das stirbt durch Adams noth, was stirbt, das lebt durch Christi tod, und starb an. 1563. im 92. jahre. Wetzels Lieder-Dichter.

Reitz, (Joh. Adam Leonhard) der Weltweisheit Magister, gecrönter Poet und Gottsgelehrter, ward gebohren an. 1680. den 3. mertz zu Unter-Laimbach im Fürstenthum Schwartzenberg, da sein vatter Justus Reitz, Pfarrer, hernach aber Pastor primarius zu Marckbreit in Francken gewesen. Er frequentirte zu Nürnberg die Sebalder-schule und das Gymnasium Ægidianum, und studirte an. 1698. in Wittenberg, da er an. 1700. Magister ward, und unter Deutschmannen de Causa finali Festi Michaelis; unter Professor Schrödern de Æternitate; als Præses aber selbst de Existentia Angelorum è Naturæ, quod vocamus, Lumine demonstrata, zweymal disputiret, auch ein Collegium de Artificio disputandi andern zu halten anfieng, und öfters bey disputationen zu opponiren pflegte. Er ward darauf an. 1701. seinem vatter zu Marckbreit substituiret, und an. 1703. noch bey des vatters lebzeiten wurde er Pastor ordinarius, und darauf auch des Hochfürstlich-Schwartzenbergischen Consistorii der Augspurgischen

Confeßion oberster Assessor in Marckbreit, allwo er noch an. 1728. seiner gemeinde rühmlichst vorgestanden. Seine in druck vorhandene schriften sind, wie folget: 1.) Antritts-Predigt, 1702. 2.) Das geistliche Wander-geräth eines sterbenden Christen, in einer leichen-predigt über Psalm XIII. 6. 7. gedruckt an. 1703. in 4. 3.) Die jubilirende Schule zu Marckbreit, 1707. in 4. 4.) Eine Printzen-Predigt auf die erfreuliche Geburt des Printzen von Schwartzenberg, über Luc. I. 57. 58. Nürnb. 1723. in fol. 5.) Oeffentliche Kirchenseufzer, zu besondern jahrgängen von an. 1721. bis 1728. wobey sich verschiedene lieder befinden; 6.) Gute Bekanntschafft mit dem Tode bey Leibes-leben in 40. andächtigen Liedern, Nürnb. 1728. in 8. Leipz. gel. Zeit. 1727. p. 740. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 408. u. f. f.

Reitz, (Joh. Heinrich) hat eine übersetzung des Neuen Testaments verfertiget, und zu Offenbach an. 1703. ans licht treten lassen, so hernach an. 1706. zu Franckfurt und Leipzig, und zu Büdingen an. 1730. in 8. wieder aufgeleget worden. Ferner hat man von ihm 1.) die Historie der Wiedergebohrnen, Berleburg 1724. in 8. wie auch 2.) Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und Liebe, so in Christo JEsu ist, Büdingen 1729. in 12. ingleichen 3.) Nachfolge Christi, 1730. in 12. und 4.) geöfneten Himmel, das ist, Erklärungen der Geheimnisse des Himmelreichs ꝛc. Wetzlar 1707. in 8.

Reitz, (Wilhelm Otto) war Professor der Rechten auf dem Gymnasio zu Mittelburg; er erhielte dieses amt an. 1737. Seine schriften sind: 1.) Belga Græcissans, Rotterdam 1730. in 8. 2.) Matheſis Juridica; 3.) Prælectionum Trias: *a*) requisitæ in Juris Doctore Virtutes; *b*) Apologia pro discendo Jure Civili Romano, & *c*) veterum Jureconsultorum Gnomæ & Præcepta ex Evangelio confirmata, Mittelburg 1737. in 8.

Reitzenstein, (Friedrich Ernst, Baron von) Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, und Oberster über ein regiment zu fuß, stammete aus einem alten adelichen geschlechte in Ober-Sachsen her, und hat sich von jugend auf in Kayserlichen diensten befunden. Nachdem er eine zeitlang das Neupergische infanterie-regiment als Oberster commandirt, ward er an. 1735. General-Feld-Wachtmeister, in welcher qualität er auch in besagtem jahre dem feldzuge in Italien beygewohnet. An. 1737. im april kriegte er das Wutgenauische regiment, wohnte darauf dem feldzuge in Ungarn bey, und half sowol das Grönitz-volck in Croatien in ordnung bringen, als auch dem unglücklichen General Doxat den proceß machen; nachdem er kurtz vorher zum Unter-Commendanten in Belgrad bestellet worden; er starb an diesem orte den 1. jan. an. 1739. nach kurtzer ausgestandener kranckheit. *Acta publica.*

Rekum, oder **Reckum**, eine Herrschafft im Westphälischen kreise, die im jahr 1602. Hermann von der Linden, Herr zu Hautheim inne gehabt. Im abschied des letzten Reichs-tags im jahr 1653. und 54. wird Ferdinands, Grafen von Linden und Reckum, Freyherrn zu Borschen, Tienes und Steinbock, Herrn zu Blaringen, Hautin und St. Simon, Kayserl. Cämmerers und Reichs-Hof-Raths gedacht, so in person sich zu Regenspurg befunden. Dieses geschlecht, so von den Grafen von Aspermont herstammet, ist in verschiedene linien oder äste vertheilet worden, vermittelst Graf Dietrichs zur Linden drey söhne, von deren erstem, Georg, die Burggrafen zu Dormal, von dem andern, Robert, die Grafen zur Linden, und Herren von Froidcourt, von dem dritten, nahmens Hermann, welcher zwar der geburt nach der vierte, weil der dritte bruder, Dom-Herr zu Lüttich worden ist, eigentlich die Reckumische linie fortgepflantzet, von dessen vier söhnen der älteste sich in den geistlichen stand begeben, und ist Franciscus Gobertus, Canonicus zu Cöln, Saltzburg und Lüttich. Sein zweyter bruder ist Ferdinandus Gobertus, Kayserlicher Cammer-Herr und Oberster, welcher sich an. 1680. mit Charlotta, Georg Ludwigs Fürsten von Nassau-Dillenburg tochter, verehlichet. Der dritte ist Carl Gobert, Dom-Herr zu Cöln und Lüttich. Zellers beschr. der zehen Reichs-kreise, p. 895.

Reland, (Peter) Hadrians jüngster bruder, hat geschrieben: Fastos Consulares, Utrecht 1715. in 8. welche Fastos nur gedachter Hadrian Reland, nach dieses seines bruders tode zu Utrecht an. 1715. in 8. von zwey alphabet und fünfzehen bogen durch den druck bekannt gemacht.

Rely, (Johann de) Bischoff zu Angers, war von Arras gebürtig, und wurde im jahr 1471. Rector der Universität zu Paris, im jahr 1478. aber Doctor Sorbonicus. Hiernächst erhielt er auch die stelle eines Cantzlers und Archidiaconi an der kirche zu Paris, und wurde von derselben im jahr 1483. zu der Staaten versammlung nach Tours geschicket, da er denn drey wohlgesetzte reden hielt, welche dem Könige Carolo VIII. so besonders wohl gefielen, daß ihn derselbige nicht lange darauf zu seinem Hof-Prediger und Beicht-vatter machte. Ausser dem wurde er auch Decanus von dem Capitul zu St. Martin in Tours, und bekam zuletzt im jahr 1491. das Bißthum zu Angers, in welcher würde er den 27. mertz im jahr 1499. zu Saumur mit tode abgieng. Er hat um das jahr 1487. des Guiarts des Molins Französische übersetzung der Bibel, welche nach einiger meynung die erste in dieser sprache ist, verbessert, und mit einem Prologo heraus gegeben. Die proposition, welche er im nahmen der drey Stände zu Tours dem Könige und seinem Conseil gethan, sind in dem im jahr 1652. zu Paris von dem de Quinet heraus gegebenen recueil général des Etats p. 40. unter dem titul: Propositions faites devant le Roi Charles VIII. & son Conseil, anzutreffen. Sonsten eignet man ihm noch die Remontrances zu, welche das Parlement im jahr 1461. wegen der freyheit der Französischen kirche an den König Ludovicum XI. ergehen lassen, und welche unter dem titul: Les Remontrances faites au Roi Louis XI. par sa Cour du Parlement sur les Libertés de l'Eglise Gallicane l'an 1461. zum öftern, zum exempel Paris an. 1561. in 8. und auch in der Lateinischen übersetzung des Duareni gedruckt worden. Auch sind seine obgedachte reden, die er in der versammlung der drey Stände in Franckreich zu Tours im jahr 1483. gehalten, zu Paris an. 1558. gedruckt worden. *Phil. de Comines*, liv. VIII. c. 18. *Summarban.* Gall. Christiana. *Oudin.* commentar. de scriptorib. ecclesiast. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Launojus*, hist. Gymn. Navarr. Paris. tom. II. p. 595.

† **Rem**, oder **Rehm**. Joh. Seiffert zu Regenspurg hat an. 1723. die geschlechts-tafeln dieses hauses verbessert, und bis auf gedachtes jahr fortgeführet. Georg Rem oder Remus ist gebohren den 4. jan. an. 1561. zu Augspurg, er war J. U. D. und Rath der stadt Nürnberg, ward an. 1624. Pro-Cancellarius der Universität zu Altorf, starb aber das jahr darauf ohne kinder. Seine schriften sind: Spicilegium in Librum παροιμιῶν Salomonis & in Ecclesiasten; Themistii Orationes VI. ad Constantinum &c. cum versione Latina & notis; Idyllion, Omnia inscriptum, ad Alb. Molnar, Pannonem; Nemesis Carolina, i. e. Imp. Caroli V. & Ordinum Imp. Leges capitales expositæ & scholiis auctæ; Diss. qua commentum esse putidum, calcasse collum Imp. Friderici I. Alexandrum III. P. R. ostenditur; Libellus Iconum; Carmen de Acidulis Gœttingensibus & Ebenhusanis; Elogium Arcis Blankenhemi; Verschiedene Briefe, welche hin und wieder in den sammlungen anzutreffen. *Apini* vitæ & effigies Pro Cancellarior. Acad. Altorf. *Lotichius*, bibl. Poet. P. III. p. 182. *Freheri* theatr. clar. viror. p. 1042. *Konig.* bibl. *Witte*, diar. biogr.

Rema, oder **Remen**, ist ein flecken bey dem einlauf der Werne in die Weser, in der Grafschafft Ravensperg gelegen. In den schriften mittlerer zeiten wird er Rimi, Rum, Rhime, Rimta, und Rimee genennet. Es war vormals daselbst ein Nonnen-kloster, welches an. 758. gestiftet ist. Allhier wurde auch an. 852. von Ludovico Könige in Teutschland ein Reichs-tag gehalten. *Krantzii* Metropolis, lib. VIII. c. 9. *Hamelmanni* chron. Oldenburg. P. I. c. 21. Annales Francorum apud *Pithœum* & *Reuberum*. *Monumenta Paderbornensia.*

Rembowsky, (Joh. Bernhard) hatte das licht der welt erblickt im jahr 1690. den 31. aug. in einem in Bojanowa in Polen gelegenen orte Schweynart. Sein vatter ist gewesen Andreas Rembowsky, Raths-Assessor und Notarius publicus zu Bojanowa, wie auch Ihro Matestät des verstorbenen Königs in Polen, Augusti II. würcklicher Secretarius; die mutter aber, Anna Catharina Rembowskin, gebohrne Müllerin. Nachdem er von diesen seinen eltern im Christenthum, und in der schule zu Bojanowa in den anfangs-gründen der wissenschafften einige zeit unterrichtet worden, ward er auf das Elisabethanische Gymnasium nach Breßlau geschicket, allwo er unter anführung Hanckens, Krantzens und Pohls, in den sprachen, der Weltweisheit und Historie sich dermassen wohl geübet, daß er selbiges mit gutem ruhm im jahr 1709. mit der Universität zu Halle verwechseln konnte. Daselbst hielt er sich vier jahr lang auf, und bemühete sich nebst andern guten und zur zierde eines gründlichen Rechtsgelehrten nothwendigen wissenschafften die Rechtsgelehrtheit unter anführung Christiani Thomasii, Joh. Pet. de Ludewig, Mic. Gundlings, Just. H. Böhmers, und Jacob Friedrich Ludovici, auf das gründlichste zu erlernen. Wobey er sich den umgang und kostbaren bücher-vorrath gedachten Joh. Pet. von Ludewig wohl zu nutz gemacht, und unter desselben vorsitz an. 1712. den 29. apr. eine abhandlung de Differentiis Juris Romani & Germanici circa Titulos Justiniani vertheidiget. Im jahr 1713. kehrte er nach Bojanowa zurück, allwo er den 26. dec. gedachten jahres in dem nahmen des Raths und der bürgerschafft dasigem Erb-Herrn Joh. Stephan Bajanowsky zu der eingenommenen huldigung und nahmens-feste, in einer wohl-gesetzten Lateinischen und zu Schlichtingsheim gedruckten rede glück gewünschet. Im jahr 1716. begab er sich nach Breßlau, und ward von dem Rathe daselbst folgendes jahr nach rühmlich ausgestandener untersuchung unter die zahl der Advocaten aufgenommen. Im jahr 1718. verlobete er sich mit Joh. Anton Walthers, beyder Rechten Doctoris, damals des Breßlauischen Schöppen-stuhls, nachgehends Ober-Raths-Secretarii, ältesten tochter, Eva Christina, und vollzog dieses verlöbnis allererst den 15. febr. an. 1719. nachdem er vorhero zu Halle unter dem vorsitze des geheimen Raths Böhmers durch die vertretung einer streit schrift de efficaci Mulierum Intercessione die höchste würde in der Rechtsgelehrtheit erhalten. Seine fertigkeit in der Polnischen sprache

und

und gründliche wissenschafft in Theoria & Praxi Juridica brachten ihm sowol bey seinen lands-leuthen, als auch unter Breßlauischer bürgerschafft, bey welcher er 9. mittel und zünften im nahmen des Raths vorgestanden, viele gunst und grosse liebe und untervornehmen Standes-personen in Schlesien und anderwärts gnade und gewogenheit zu wege. Und dardurch ist es geschehen, daß er von ihro Kayserlichen Majestät im jahr 1731. zu einem Königlichen Ober-Amts-Advocaten, und im jahr 1734. zu einem allgemeinen Landes-Advocaten ernennet wurde. Bey seiner weitläuftigen praxi wiedmete derselbige den schönen wissenschafften diejenigen stunden und ausgaben, die sonst auf andere lustbarkeiten pflegen verwendet zu werden, wie solches desselben verlassener vorrath an büchern, müntzen, mathematischen werckzeugen, land-charten und kupferstichen bezeuget, vornemlich übte er die sogenannte Jurisprudentiam humaniorem, wozu er sich aus vielen orten und buchläden die kostbaren quellen des Griechischen und Römischen Rechts, des bürgerlichen und canonischen Rechts, die wercke der Holländischen und Französischen Rechts-Lehrer, die schul-bücher, und andere zu erläuterung der alterthümmer gehörige wercke zu sammeln angefangen. Es gefiel aber GOtt seinen des nächsten dienste gewiedmeten fleiß nach und nach zu unterbrechen, und ihn frühzeitig zur ruhe zu bringen, indem er ihn an. 1733. im monat novembris mit einer lähmung an den schenckeln heimsuchte, dabey aber doch so viel gnade verliehe, daß er seine vielfältige verrichtung dennoch in schriften ausrichten konnte, bis er hierauf 8. wochen vor seinem abschiede durch einen schweren husten und abzehrung dermassen entkräfftet worden, daß er sich täglich sein herannahendes ende mit sonderbarer gelassenheit vorgestellet. Er hat endlich den 19. april des 1731. jahrs seinen rühmlichst geführten lebens-wandel mit 45. jahren, 34. wochen und 6. tagen glückselig beschlossen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, 1736. p. 284. u. f. f.

Rembrant, von seinem geburts-orte zugenannt van Rein, ein vortreflicher Niederländischer mahler, ward an. 1606. zu Rein, einem an dem zu Leiden durchfliessendem arme des Rheins gelegenen dorfe gebohren. Sein vatter war ein müller, und hatte diesen sohn einem ziemlich guten mahler zu Amsterdam, Lesman genannt, in die lehre gegeben. Rembrant aber hatte den hohen grad, zu dem er es in seiner kunst gebracht, niemand anders als seinem eigenen geist zu verdancken. Doch muß man in seinen stücken weder eine vollkommene zeichnung, noch einen von den alterthümmern entlehnten geschmack suchen. Er pflegte selbst zu sagen, daß sein einiger zweck die nachahmung der natur wäre. Von einer grossen anzahl alten zeuges, der in waffen, instrumenten, kopf-aufputz, und gestickten wie auch gewirckten stoffen bestund, sagte er, diß seyen seine antiquitäten. Ohnerachtet er eine gantz sonderbare und ihm eigene manier zu mahlen hatte, so suchte er doch viele Italiänische risse, sowol als schöne kupferstücke zusammen, deren er sich doch niemals bediente. Er hat viele porträts gemahlet, in welchen die anmuth, die stärcke und die natur im höchsten grad zu bewundern sind. Seine manier mit ezwasser ins kupfer zu arbeiten, kommt seiner art zu mahlen sehr gleich. Der ausdruck in denselben, sonderlich in den portraits, ist so nachdrücklich und geistreich, und der schwächere oder stärckere schatte so wohl darinn angebracht, daß fleisch und leben daraus blicket. Die zahl seiner kupferstücken erstrecket sich auf 280. welche allzumalen zwischen an. 1628. und 1659. sind gemachet worden. Sein eigenes bildnis kommt oft darinn vor. Er hat viele derselben bis zum fünften mal, in ansehung des schattens und des lichts verbessert. Als er sich in Holland verheurathete, brachte er sein und seiner liebsten bildnis ins kupfer. Das gantz weisse papier gefiel ihm nicht, um seine kupfer darauf abzudrucken, indem er viele derselben auf bräunlichtes oder graulichtes papier abziehen lassen. Sonderlich aber hat er sich hierzu auch des Chinesischen papieres, welches etwas röthlicht ist, öfters bedienet, und diese letztern von seinen kupferstichen, werden von den liebhabern sehr gesucht und wohl bezahlet. Seine art in kupfer zu stechen ist gantz sonderbar, und kommt dem, was man die schwartze kunst nennet, sehr nahe bey, obwol diese erst nach seinem tode ist erfunden worden. Ohnerachtet er einen guten verstand besaß und vieles geld erworben hatte, so gieng er doch gern mit schlechten leuthen um; und, als einige, die seiner reputation halben deswegen in sorgen stunden, ihm darüber einen gütlichen verweiß geben wollten, antwortete er ihnen gantz kurtz: wann ich meinen geist erquicken will, so suche ich nicht die ehre, sondern die freyheit; und da ihm einsten jemand seine rohe manier die farben aufzutragen und gleichsam auf das tuch zu schmieren vorwarf, gab er zur antwort, er wäre kein färber, sondern ein mahler. Er starb zu Amsterdam an. 1688. So weit gehet die nachricht, welche de Piles, in seinem abrégé de la vie des Peintres giebet. Baldinucci aber, in seinen notizie dei Professori del Disegno, und aus ihm der Verfasser des Abcdario Pittorico bringet noch verschiedene den Rembrant betreffende dinge vor, welche wir anzuführen, nicht umhin können, obwol auch einiger widerspruch zwischen dem Franzosen und dem Italiäner daraus erhellet. Er bemercket allervörderst, daß es gleichsam unbegreiflich sey, wie Rembrant so freche und ungezwungene züge eines theils gebraucht; anders theils aber doch seine gemählde und kupferstiche mit ungemeinem fleiß zu einem so hohen grade der vollkommenheit gebracht habe. Demnach meldet er, daß die gemählde von Rembrant bey dessen lebzeiten schon so hoch seyen gehalten worden, daß man ihm für ein stücke, welches eine grosse gesellschafft von gemeinen bürgern vorstellete, 3500. species-thaler bezahlt. Er erzehlet ferner, daß Rembrant von pöbelhafften sitten und schlechtem ansehen gewesen, sonderlich da er immer alte und mit farben besudelte kleider trug; welches auch nicht wol anderst habe seyn können, indem er seine pinsel nur an seinem rock abzuwischen gepflegt. Endlich giebt Baldinucci vor, es habe den Rembrant gedeucht, seine kupferstiche wurden zu wohlfeil verkauft, und deswegen, um sie seltener zu machen, habe er so viel ihm möglich gewesen wieder aufgekauft und verbrannt. Auf diese weise habe er um ein einiges exemplar von der auferstehung Lazari 50. thaler zu Amsterdam bezahlt, und sey also in äusserste armuth gerathen, welches ihn veranlasset, sich nach Schweden zu wenden, allwo er in grossem elend soll gestorben seyn.

Remburg, ein ort in dem Chur-kreise des Churfürstenthums Sachsen, eine meile von Wittenberg, allwohin der weg so tief und sumpficht ist, daß man ihn stets mit holtz unterhalten muß, dahero man denn diesen weg, aus schertz den höltzernen steinweg zu nennen pfleget.

† **Remchingen.** Simon von Remchingen war an. 1392. auf dem 21. turnier zu Schaffhausen. Carl erschien an. 1582. mit Hertzog Ludwig von Würtemberg auf dem Reichs-tage zu Augspurg, und wurde nachgehends Ober-Vogt zu Nagold. Johann Ulrich lebte an. 1588. Samuel hielte an. 1610. zu Tübingen zwey weitläuftige reden vom religions-wesen und frieden. Verschiedene von dieser familie liegen zu Maulbrunn und Hermalb begraben. *Crusii*, annales passim. Frantz Joseph von Remching war vor einigen jahren Würtembergischer General-Feld-Wachtmeister, wurde aber nach Hertzog Carl Alexanders tode um verschiedener sachen willen, wovon eine besondere schrift an den Kayser Carl VI. im druck vorhanden, in arrest genommen. Es ist auch ein Amt dieses nahmens in der Marggrafschafft Baden-Durlach, zwischen Pforzheim und Durlach, welches an. 1629. Marggraf Friedrich V. an Wilhelm von Baden-Baden, in dem zu Ettlingen mit ihm getroffenen vergleich, nebst dem Amte Stein überlassen; der es aber nachgehends vermöge des Westphälischen friedens wieder an Baden-Durlach abtreten müssen. Mosers fortsetzung Crusii, c. 9. *M. Steinweeg.* manuscr.

Remi, (Abraham) lat. Remmius, ein guter Lateinischer Poete, und Professor Eloquentiæ in dem Collège Royal de France, ward zu Remy, einem dorfe des ländleins Beauvaisis, an. 1600. gebohren. Man hat von ihm ein Poëma Epicum über die kriegs-züge Ludovici Justi; es ist in vier bücher eingetheilet. Uber dieses hat er noch verschiedene Lateinische gedichte geschrieben, davon er an. 1646. in zwey tomis eine sammlung heraus gegeben; er starb aber in dem nemlichen jahre. Es finden sich darunter etliche wohl ausgearbeitete stücke, welche dem authori den ruhm des besten Lateinischen Poeten zu seiner zeit erworben. Unter andern hat sein sogenanntes Mæsonium den preis davon getragen, welches er über das schloß de Maison, so ohnfern St. Germain en Laye gelegen ist, und dem Präsidenten dieses nahmens zugehörte, geschrieben hat. *Olaus Borrichius*, dissert. IV. de Poët. Lat. *Baillet*, jugement des Sav. sur les Poetes Latins modernes.

Remiencourt, oder **Remyancourt**, ein Marquisat in Franckreich, dessen jetziger Marquis ist Carl Frantz, gebohren den 19. novemb. an. 1680. wurde Maréchal de Camp an. 1728. die gemahlin ist Louise Antoinette Charlotte, tochter Ludewig Francisci, Hertzogs von Boufflers, vermählet den 18. sept. an. 1713. mit welcher gezeuget worden 1.) Ludewig Franciscus, gebohren den 22. novembr. an. 1714. 2.) Maria Josephina, gebohren den 30. mertz an. 1724. 3.) Marie Louise, gebohren den 27. septemb. an. 1725. 4.) Maria Cäcilia, gebohren den 21. novemb. an. 1726.

Remlingen, ein flecken nebst 2. schlössern in der Grafschafft Castel in Francken, 3. stunden von Wertheim, allwo an. 1710. durch eine feuers-brunst das obere schloß nebst der kirche und 500. gebäuden in die asche gelegt worden. Von diesem orte nennet sich eine linie der Grafen von Castel die Remlingische.

Remmelin, (Johann) ein Medicus in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, war zugleich ein guter Mathematicus. Von seinen schriften sind folgende bekannt worden: 1.) Ferinæ Weltzheimenses, oder gründliche Erforschung der Natur, Eigenschafften und Gebrauchs des heilsamen Wildbrunnens zu Weltzen, das Thier- oder Wildbad genannt, Augspurg 1619. in 4. 2.) Catoptrum Microcosmicum, ibid. 1619. in fol. ist zu Ulm 1639. in fol. wieder aufgelegt worden; 3.) Adyta Numeri recluſa, in unendlicher addition der poligonal und darvon erwachsenden zahlen, Kempten 1619. in 4. *Beckmann.* catal. biblioth. Francof. Viadrin.

Remolinus, (Franciscus) ein Cardinal, im 16. jahrhundert, war von Lerida in Spanien gebürtig, und von schlechter herkunft. Er machte sein glück zu Rom durch den Papst Alexandrum VI. und durch Cäsar Borgia, erhielt nach und nach verschiedene würden, das Ertz-Bißthum von Surento und Palermo, ingleichen die Bißthümmer Perugia, Fermo und Lerida, und war einer von den Commissarien, die dem bekann-

bekannten Savonarola den proceß gemacht. Im jahr 1503. ward er Cardinal, und zwar, welches merckwürdig, bey lebzeiten seiner ehefrauen, die nach einiger bericht erst nach seiner erhebung zu solcher würde, oder wie andere melden bereits vor derselben ins kloster gegangen. Unter Julii II. regierung verließ er Rom, und gieng nach Neapel, wo er eine zeitlang die stelle des Vice-Königs Raymunds Cardona vertrat. Er starb endlich an. 1518. Einige berichten, er wäre blos von einer heftigen ohnmacht überfallen, und lebendig begraben worden, indem man nach etlichen jahren bey eröfnung seines grabs befunden, daß die arme unter dem kopf gelegen gewesen. *Palatius*, tom. II. *Guicciardinus*, l. 3. *Spondanus. Ughell. Garimbertus.*

Remond de Montmort, (Peter) ein gelehrter Franzose, war Francisci Remond, Herrn von Breviande sohn, und zu Paris den 27. oct. an. 1678. gebohren. Als er aus der schule kam, sollte er die Rechtsgelehrsamkeit studiren, weil er aber keine lust zu gerichtlichen bedienungen hatte, entflohe er nach Engelland, und kam von dar ferner nach Holland, und endlich nach Teutschland, allwo er sich eine zeitlang bey dem Herrn von Chamoys, seinem anverwandten, und damals Französischen Gevollmächtigten auf dem Reichs-tage zu Regenspurg aufhielt. Im jahr 1699. kam er wieder nach Franckreich, und weil sein vatter fast zu gleicher zeit gestorben, ward er Herr von einem grossen vermögen. Dieses wendete er vornemlich zu fortsetzung seiner studien an, und wie er in Teutschland durch fleißige lesung der Recherche de la Vérité des Malebranche grosse zuneigung zu den philosophischen wissenschafften bekommen, also legte er sich nunmehr sonderlich auf die Mathematic, gieng auch deswegen wieder nach Engelland, und machte nach seiner zurückkunft mit dem Herrn Nicole gesellschafft, damit sie es desto weiter bringen möchten, wenn sie einander ihre erfindungen eröfneten. Im jahr 1704. erhielt er ein Canonicat zu Paris, wovon er die einkünfte an gelehrte leuthe und an die armen wendete. Weil ihn aber die pflichten, die er bey dieser stelle in acht zu nehmen hatte, allzu sehr am studiren verhinderten, verließ er diese lebens-art, kaufte sich das land-guth Montmort, davon er sich hernach geschrieben, und verheurathete sich. Hierauf ward er an. 1716. ein mitglied bey der Academie der wissenschafften, gleichwie er auch eine stelle in der Königlichen Societät in Engelland erhalten, und starb an. 1719. an den pocken. Er hat mit dem Herrn Taylor streit-schriften von vergleichung der Philosophie des Cartesii und der Engelländer gewechselt, die in der Europe savante befindlich sind. Hiernächst hat er auch Essai d'Analyse sur les Jeux de Hazard heraus gegeben, und an einer historie der Geometrie gearbeitet, welches werck aber durch seinen tod unterbrochen worden. *Memoires de Trévoux*, 1723. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1721.

Rems, ein fluß in Schwaben, welcher auf der östlichen seite des landes, eine kleine meile von Aalen entspringt, hernach bey der Schwäbischen Reichs-stadt Gemünd, und den Würtembergischen städten Schorndorff und Waiblingen, durch das davon genannte Rems-thal vorbey, und endlich bey dem Würtembergischen dorfe Neckarrems in den Neckar fließt. *Crusii* annal. P. II. lib. V. c. 1. welcher sich P. I. lib. III. c. 3. irret, wann er sagt, der einfluß geschehe bey Canstadt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Remseck, ein altes schloß in Schwaben, in der gegend, wo jetzt Neckarrems liegt, ohnweit Waiblingen, dessen erbauung dem Kayser Valerio Probo im III. sæc. zugeschrieben wird, und welches theils um das jahr 1204. theils 1292. von Kayser Adolph zerstöret worden seyn soll. *Crusius.* Waitzens Würtemb. St. und N. Qu. p. 206. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ren, (Thomas) ein Engelländischer Bischoff, gebohren an. 1637. zu Berkhamsted, in der provintz Hereford, studirte zu Winchester und Orford, und wurde an. 1666. in die Societät zu Winchen aufgenommen, welche die frömmigkeit und studien zu ihrem zwecke hatten; kam darauf als Caplan zum Bischoffe selbiger stadt, und hernach als Pfarrer nach Woodhay in der provintz Hamp. Im jahre 1669. machte ihn gedachter Bischoff zum Præbendario seiner Cathedral-kirche, und an. 1675. that er eine reise nach Rom, hernach aber mit dem Lord Dartmouth nach Tanger. Nach seiner zurückkunft wurde er Königlicher Caplan, Doctor der Theologie, auch Prediger der Printzeßin von Oranien in Holland, und als er wieder nach Engelland kam, machte ihn der König an. 1684. zum Bischoffe von Bath und Wells, welches amt er aber bey Wilhelms III. ankunft fahren ließ, weil er sich nicht entschliessen konnte, denselben für einen König zu erkennen. Er hat 1.) ein Gebät-Buch vor die Schule zu Winchester; 2.) Eine Erklärung des Catechismi, viel verse, sonderlich aber ein Poëma Epicum geschrieben, und ist an. 1711. den 19. mertz gestorben. Sein leben ist an. 1713. zu London in Englischer sprache heraus gekommen.

Renaldinus, (Carl) ein Italiänischer Philosophus und Mathematicus aus dem Gräflichen geschlechte Montagnoli von Ancona, gebohren an. 1615. Nachdem er seine studien absolviret, nahm ihn der Päpstliche General, Thaddeus Barberini, zu seinem Ober-Ingenieur an, und Urbanus VIII. verordnete ihn zum Hofmeister seines Nepoten und nachmaligen Cardinals, Carls, Innocentius X. aber trug ihm die fortification-swercke im Ferrarischen auf, war auch mit dessen geschicklichkeit und angewandten fleiß darbey sehr wohl zufrieden. Nach dessen tode verließ er das Hof-leben, und nahm die oberste Profession der Philosophie zu Pisa an; als er solche ganzer 10. jahre rühmlichst verwaltet, ward er nach Florentz beruffen, um den dasigen jungen Printzen, Cosmus III. in der Philosophie und Mathematic zu unterrichten. Hierauf ward ihm an. 1667. die erste Professor-stelle der Philosophie zu Padua gegen eine jährliche pension von 1200. gülden conferiret, welche von an. 1683. bis 1698. bis auf 1800. verstärcket worden; er wurde auch in diesem jahr pro emerito erkläret, da er sich nach Ancona zurück begab, und gegen das ende des 17. jahrhunderts in seinem 85. jahre mit tode abgieng. Seine schriften sind folgende: 1.) Opus Mathematicum, Analytica Elementa complectens, Padua 1668. in fol. 2.) Ars Analytica Mathematum. in drey bänden, Florentz 1665. in fol. 3.) Philosophia Rationalis, continens, Dissertationes Dialecticas, Rhetoricas & Poeticas; 4.) Philosophia Naturalis, continens Physicas & Metaphysicas Dissertationes, itemque Cursum Mathematicum in drey folianten, Padua 1694. 5.) Commentarii in Aristotelis Opera una cum Quæstionibus; 6.) Dissertationes Theologicæ; 7.) Opuscula varia. In dem unter num. 1. gedachten wercke hat Renaldinus vorgetragen Methodum secandi circumferentiam Circuli in quotcunque partes æquales, oder, so daher folget, Polygona regularia quæcunque construendi, von welcher methode Rud. Christian Wagners dissertation: Examen Methodi Renaldianæ ad Polygonorum omnium ordinatorum inscriptionem generalem in Circulo (Helmstädt 1700.) nachgelesen werden kan. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 381. *Greg. Leti*, Ital. regn.

Renaud, (Joseph Frantz, Baron von) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Commendant zu Caschau in Ungarn, starb den 8. may an. 1736. im 70. jahre seines alters, und ward den 14. darauf daselbst prächtig beerdiget. Er erhielte vor vielen jahren, da er noch Oberster war, diese Commendanten-stelle; an. 1724. ward er General-Feld-Wachtmeister, und an. 1734. im oct. General-Feld-Marschall-Lieutenant. Ranfts geneal. Archivar. 1736. p. 372

Renaudot, (Eusebius) ein Medicus zu Paris, war Königlicher Leib-Medicus, und Decanus des medicinischen Collegii zu Paris, und starb an. 1679. Man hat von ihm: 1.) l'Antimoine justifié & l'Antimoine triomphant, ou Discours Apologétique, faisant voir que le Poudre & le Vin émétiques & les autres remèdes tirés de l'Antimoine ne sont point vénéneux, mais souverains pour guérir la plûpart des maladies avec leurs préparations, Paris 1653. in 4. 2.) Questions, Traités & Conférences des beaux Esprits, welche er in 5. bänden heraus gegeben. *Ludov. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Paris. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Renaudot, (Theophrastus) ein Artzt von Loudun in Franckreich gebürtig, war im jahr 1584. gebohren, und nahm zu Montpellier im jahr 1606. die Doctor-würde an. Hierauf begab er sich im jahr 1612. nach Paris, allwo ihm die Königliche mutter, als damalige Regentin, das brevet von einem Königlichen Leib-Medico ertheilen, und ihn den eyd in die hände des obersten Leib-Medici, Herouard, ablegen ließ. Weil er aber keine besoldung genoß, und auch keine dienste zu verrichten hatte, wurde ihm von der medicinischen Facultät die praxis untersagt, woraus ein weitläuftiger proceß entstund, der endlich zu des Renaudot gröstem nachtheil ausschlug, und wovon die acten im jahr 1644. im druck heraus gekommen. Er war anfangs der Reformirten religion zugethan, die er aber, nachdem er sich zu Paris an. 1623. wohnhafft niedergelassen, mit der Catholischen verwechselte. Im jahr 1631. fieng er zu allererst an, wöchentliche Nouvelles drucken zu lassen, die er auch, nachdem er von dem Könige ein vorrecht vor sich und seine erben erhalten, bis an seinen tod fortgesetzt. Er ist auch der verfasser des Mercure François, von an. 1635. bis 1643. und hat über das noch unterschiedene lebens-beschreibungen, als des Printzen von Condé, Paris 1646. in 4. des Marschalls von Gaßion, ibid. 1647. in 4. des Cardinals Michael Mazarin, ibid. 1648. in 4. des Scävola Sammarthani, ibid. 1623. in 4. u. a. m. heraus gegeben. Er starb den 19. novemb. an. 1653. und hinterließ 2. söhne, mit nahmen Isaac und Eusebius, *Clerc*, dans la bibliotheque *du Rocelet. Le Long*, bibl. *Ludov. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Paris.

† **Renaudot.** (Eusebius) Er hat ferner heraus gegeben: Jugement sur le Dictionnaire Critique du Sr. Bayle; Lettres à Mr. Dacier sur les Versions Syriaques & Arabes d'Hippocrate; einige Dissertations, deren ein theil den Mémoires der Academie des Inscriptions einverleibet worden, und starb zu Paris den 1. sept. an. 1720. in dem 74. jahre seines alters. *Hist. de l'Acad. des Inscr.* tom. V. *Nicéron*, memoires tom. XII.

Renau d'Elisagaray, (Bernhard) ein Französischer Ingenieur, war in Bearn an. 1652. gebohren, und weil seine eltern wenig mittel hatten, in dem hause des Intendanten von Rochefort auferzogen, allwo er die Mathematic nebst dem see-wesen erlernete. Nachdem er hierauf in verschiedenen gelegenheiten seine geschicklichkeit in des Königs gegenwart gezeiget, ferner auch Genua bombardiren helffen, und in Catalonien dienste gethan, gieng er an. 1686. mit Vauban vor Philipps-

Hypsburg, allwo er, weil Vauban auf Königlichen befehl seine person nicht wagen dorfte, die ausführung aller anschläge und gefahr allein über sich nahm, gleichwie er hernach auch die belagerungen von Manheim und Franckenthal verwaltete. Hierauf machte ihn der König Ludewig XIV. zum Schiffs-Capitain und General-Inspector über das see-wesen, gab ihm, nebst einer ansehnlichen besoldung, sitz und stimme im Rath der Generalität, und brauchte ihn bey den belagerungen von Mons und Namur, worauf sich Renau ferner nach St. Malo begab, und diesen hafen nebst 30. schiffen, die nach der schlacht zu Hogue dahin entflohen waren, rettete. In dem successions-kriege diente er Philippo V. eine zeitlang in Spanien, und führte den titul eines General-Lieutenants der Spanischen armeen, worauf er an. 1719. den 30. sept. mit tode abgieng. Er war ein mitglied der Academie der wissenschafften, vertheidigte des Malebranche grund-lehren aufs eifrigste, und schrieb ein buch: Théorie de la Manœuvre des Vaisseaux. Dieses buchs wegen ist er erstlich mit Hugenio, und nach dessen tode mit Bernoulli in einen ziemlich weitläuftigen streit gerathen. Er erfand eine neue art von bombardier-galioten, und legte darmit vor Algier besondere ehre ein. Sonsten ist noch anzumercken, daß ihn der Hertzog-Regent von Orleans auch zu einem mitglied des Conseil de Marine, und zum Groß-Creutz von dem St. Ludwigs-orden gemacht. *Memoires de Trevoux.* Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1724. *Fontenelle*, hist. de l'Académie des Sciences.

Renck, (Tobias) Pfarrer zu Eggersdorff in dem Hertzogthum Magdeburg, war an. 1673. den 20. ten. zu Eisenach gebohren. Er legte auch den grund seiner studien daselbst also, daß er auch nebst der Hebräischen, Syrischen und Chaldäischen sprache einen anfang im Arabischen und Rabbinischen machte. An. 1693. zog er auf die Universität Jena, und bediente sich daselbst des unterrichts Joh. Andr. Danzens. Von hier begab er sich an. 1696. nach Halle, da er sich 21. und ein halbes jahr aufgehalten, auch die Samaritanische, Aethiopische, Englische und Französische sprache erlernet. Er las den gantzen Alcoran mit Salomo Negri, einem Araber, lernte das Armenische unter Lucas Nurigianicks, einem Armenier. An. 1702. wurde er Magister, und hielte sowol vorher als hernach viel collegia. An. 1717. zog er nach Barby, weil ihn einige Prediger daselbst ersucht hatten, sie in Orientalibus zu unterrichten, wobey er zum Conrectorate befördert wurde. Hierauf folgte an. 1721. der Rectorat selbst, und an. 1735. die Pfarrey zu Eggersdorff. Er starb den 10. oct. an. 1741. *Acta hist. eccles.* tom. IV. p. 273.

Rendina, (Agnellus) ward zu Benevento aus einem Patricien-geschlechte gebohren, und wurde anfangs Canonicus an der Metropolitan kirche daselbst, hernach Bibliothecarius, und des Cardinals Ursini Pro-Vicarius, wie auch Convisitator, endlich aber nach verschiedenen andern rühmlichst verwalteten bedienungen Bischoff zu Bojano, worzu ihn Clemens XI. den 4. may an. 1708. einsetzte. Er verehrte viele heiligen reliquien und silber-geschirr in die kirche, und liess sowol den Dom als auch die Bischöffliche wohnung herrlich repariren, half die missionen der Jesuiten in seiner gantzen Diœces befördern, und erwiese sich überall sehr wachsam, ob er gleich am podagra oft zu bethe liegen muste. Im jahr 1716. bekam er ein geschwür am lincken fuß, welches sich in einen krebs-schaden verwandeln wollte, deswegen er erst zu Benevento, hernach zu Neapolis sich in die cur begab, und an dem letztern orte noch in ermeldtem jahre den 15. decemb. ungefehr 55. jahr alt zu grabe getragen wurde; aus der ihm gesetzten grabschrift erhellet die grösse seines lobes, welche diese ist: Agnellus Rendina, Beneventanus Patricius, Bujanensis Episcopus, in arduis rebus gerendis magnus, eruditione major, pietate ter maximus, Agnus nomine, Pastor omine, ut sibi concreditum servaret ovile, hædos vertit in agnos, agnos a lupo asseruit. Perlongum morbum ferreus toleravit. Brevem vitam aureis locupletavit moribus. Annis immaturus e vivis ereptus, ut in cœlis perenniter viveret. Inter agnos Pastor, inter Pastores agnus. Samnites plaudite, tantique Antistitis cumulo hanc sculpite Epigraphen: Agnellus Beneventi nactus est Cunas, Bojani sedem, Neapoli tumbam, ubique famam suarum laudum promeruit tubam. Senex minime obiit, ne cum ipso sene ipsius etiam senescceret fama. *Ughellus*, Ital. sac. tom. VIII. p. 248.

Renerius, (Heinrich) ein gelehrter Niederländer, war zu Hoy an der Maas an. 1593. gebohren. Er studirte zu erst zu Lüttich und hernach zu Löven, von dannen er sich wieder nach Lüttich begeben, und daselbst anfieng die Theologie zu studiren. Da er allhier die Institutiones Rel. Christ. Calvini lase, ward er bewogen, die Reformirte religion anzunehmen, begab sich nach Leiden, und studirte fünf jahr lang die Gottsgelehrtheit. Damit er sich nun ehrlich durchbringen möchte, fieng er an, andere zu unterweisen. Er legte sich gantz auf die Philosophie, und war der erste unter den Holländern, welcher mit Cartesio bekannt wurde. Mit diesem hat er bis an sein ende genaue freundschafft gepflogen, und sich einen so grossen nahmen gemacht, daß er schier nach Burgersdicii tode zu dessen nachfolger ernennet wurde. Allein er nahm indessen die stelle eines haus-præceptors an, bis er an. 1632. nach Deventer zur philosophischen Profession ernennet wurde; deswegen Cartesius seinem freunde zu gefallen auch dahin zog, und bis an. 1634. da wohnte. Endlich kam Renerius nach Utrecht, als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit. Er folgte Cartesii lehr-sätzen in allem, war aber dabey so still und eingezogen, daß er mit niemand keinen streit bekommen. Wöchentlich hielte er sechs öffentliche und zwölf besondere lectionen, davon ihm aber an. 1638. zwey abgenommen wurden. Da er endlich von vieler arbeit erkrancket, riethe man ihm sich zu verheurathen. Allein an dem hochzeit-tage befand er sich sehr übel, und starb bald darauf den 16. mertz an. 1639. obwol dieses von andern in zweifel gezogen, und sein tod um einige tage früher angesetzt wird. Antonius Aemilius hat ihm eine lobrede gehalten. Es sind aber ausser einigen dissertationen keine schriften von ihm vorhanden. *Cap. Burmanni* Traject. erudit.

Renesse, (Ludewig Gerhard von) ein Reformirter Gottsgelehrter, ward den 11. may an. 1599. gebohren, und hatte Gerhard Friedrichen von Renesse, einen Holländischen Capitain, zum vatter, welcher an. 1603. zu Ostende, währender belagerung sein leben eingebüsset. Nachdem er in den studien einen feinen grund geleget, bekam er in dem 21. jahre seines alters eine Prediger-stelle zu Maerssen, in der provintz Utrecht, und wurde folgends an. 1635. auf erfordern der General-Staaten unter andern Gottsgelehrten mit ernennet, die Niederländische Bibel-übersetzung zu examiniren. Er that solches mit besonderm beyfalle, und brachte noch verschiedene hierzu gehörige anmerckungen zu papier, welche sich die Staaten von Holland und West-Frießland nach seinem tode von den erben ausbaten, um dieselbe in ihrem Archiv zu verwahren. Im jahr 1638. ward er Prediger in Breda, worauf der Printz von Oranien an. 1646. auf sein anrathen eine Academie daselbst stiftete, und ihn zum Professor der Gottsgelehrsamkeit, und ersten Rector bey derselben ernennete. Einige jahre hernach gebrauchten ihn die General-Staaten zu einführung der Reformirten religion in Hertzogenbusch und der Baronie Breda, wie auch zu einrichtung der schul- und ehe-sachen in ihren landen, worauf er an. 1657. den 5. jul. von der Universität Oxford mit dem titul eines Doctors der Gottsgelehrsamkeit beehret wurde. Er starb den 19. febr. an. 1671. im 72. jahre seines alters. Er verstund 9. unterschiedene sprachen, und führte einen starcken brief-wechsel mit den gelehrtesten Gottsgelehrten seiner kirche, nicht allein in den Niederlanden, sondern auch in Engelland und Franckreich. Seine schriften sind: 1.) Betrachtungen über das Vatter Unser; 2.) Von der Vorsehung GOttes in dem Leben und Tode der Menschen, Amst. 1637. in 12. 3.) Betrachtungen von der Ehe; 4.) Eine Widerlegung der Römisch-Catholischen Lehre; 5.) Exercitatio Theologica de legitimo & illegitimo Cultu & Honore B. Virg. Mariæ u. a. m.

Reni, (Guido) ein berühmter mahler zu Bologna, im jahr 1574. gebohren, war Daniel Reni, eines vortreflichen Musici, sohn. Er lernete die ersten grund-sätze seiner kunst bey Denis Calvard Flamand, welcher zur selben zeit berühmt war. Nachdem aber der ruf von der Caracci Academie nach Bologna kam, so machte sich Guido von seinem meister weg, in willens um unter ihnen zu arbeiten. Er erzeigte sich auch daselbst so fleißig, daß er seine ersten sachen gäntzlich nach dieser neuen lehrmeister manier machte, unter welchen er jedoch des Ludwigs manier vorgezogen, dieweil er in dem, was derselbe machte, viel grace und wesen fand. Nachgehends suchte er sich selbst eine manier, an welche er sich halten könnte. Er gieng derowegen nach Rom, woselbst er allerhand manieren copirte, eines theils ward er von des Raphaels gemählden charmiret, andern theils gefiel ihm die force in des Caravage mahlerey-sachen. Nachdem er nun alle manieren versuchet und durchgangen, hielte er sich endlich an eine, welche jederman gefallen kan. Es ist dieselbe auch in der that so groß, licht und annehmlich, daß sie ihm auch viele güther und reputation zuwege gebracht hat. Michel Angelo di Caravaggio, welcher durch die geschwinde veränderung offendiret zu seyn vermeynte, indem Guido auf eine starcke und braune manier, welche der andern gäntzlich zuwider war, mahlete, redete sehr spöttlich von dieses mahlers arbeit, und wurde solches noch mehr nach sich gezogen haben, wenn Guido durch seine klugheit einem so unruhigen kopf nicht nachzugeben gewußt. Nachdem nun Guido wieder nach Bologna kommen, brachte er durch den fleiß, womit er seine gemählde ausfertigte, sich grossen ruhm und ehre zuwege; und weil er sahe, daß er von allen orten her durch die grossen Herren gesucht wurde, und selbige von seiner arbeit verlangten, setzte er nach der anzahl der figuren, die er componirte, einen preis auf seine gemählde, und zwar liesse er sich vor jede figur, die er machte, 100. Römische thaler geben. Also befand sich Guido in einem sehr guten stande, und lebte in ehren. Es nahm ihn aber die liebe zum spiel ein, und war dermassen unglücklich, daß er, indem er dabey fast alles das seinige verlohr, zuletzt nothdürftig wurde; seine freunde unterliessen zwar nicht, ihm seinen schlechten zustand vorzustellen; er war aber ohnmöglich vom spiel abzubringen. Er sendete unter der hand gemählde um geringen preis zu verkauffen hin, wovor er vormals nicht ein grosses geld nehmen wollen, und hatte er diese kleine hülffe so bald nicht empfangen, so gieng er gleich wieder hin, seine spieler aufzusuchen,

damit er revange mit ihnen haben möchte. Kurtz, als eine paßion die andere schwächte, so verringerte sich die, so er zu seiner kunst hatte, so sehr, daß er in der arbeit nicht mehr, wie vormals, an seine ehre gedachte, sondern nur, wie er seine gemählde zu seinem unterhalt verfertigen möchte. Seine vornehmste sachen sind in der grossen Herren cabineten. Es war ihm gleich viel, ob er mit öl-farben oder in fresco mahlete. Dasjenige von seinen gemählden, welches ihn am meisten zu Rom in ruf brachte, ist das, so er mit Dominiquin in der kirche des H. Gregorii zugleich mahlete. Ubrigens hatte Guido so eine gute aufführung, daß, wann er die zuneigung zum spielen hätte fahren lassen, er ein vollkommener mensch gewesen wäre. Er starb an. 1642. im 67. jahre seines alters zu Bologna. *De Piles*, historie und leben der berühmtesten Europäischen mahler, p. 376. u. f. f. wo auch reflexionen über des Guido sachen beygefügt zu finden.

Rennecherus, (Hermann) ein Professor der Griechischen sprache zu Heidelberg, lebte an. 1598. und schrieb: 1.) de Majestate Nominis Messiæ, 1593. in 8. 2.) Observationes in Psalmum I. Franckfurt 1588. in 8. 3.) Expositionem Esajæ XIII. Hanau 1597. in 4. 4.) auream Salutis Catenam, Lich 1597. in 8. 5.) de æternæ Electionis Veritate, Hanau 1597. in 8. 6.) de Hominis lapsi & corrupti Regeneratione, Lich 1600. in 8. 7.) Assertionem Veritatis Carnis Christi contra Ubiquitatem, Hanau 1597. in 8. 8.) Descriptionem Pontificis Romani, Herborn 1589. in 8. 9.) Explicationem Literarum servilium Hebraicarum, Basel 1599. in 8. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. *Beemann.* catal. bibl. Francof. Viadrin.

Rennemann, (Henning) ein Rechtsgelehrter, ward zu Nortstremmen, einem dorfe des Amts Papenburg, in dem Stifte Hildesheim, den 30. april im jahr 1567. gebohren. Sein vatter war ein bauersmann daselbst, und hatte viele kinder, daher ihn derselbige zu einem handwerck bestimmete, ihn aber doch in seinem 6. jahre dem Pastor des orts übergab, um von demselben das lesen und schreiben zu lernen. Einige zeit darauf kam er nach Eltze, und im jahr 1576. nach Hildesheim in die schule. Als er aber um Ostern des folgenden jahrs die seinigen besuchte, muste er auch auf dem felde mit hand anlegen, und erhielt allererst von seinem vatter mit vielen thränen, daß er ihn wiederum zur schule schickte. Er blieb also hierauf in derselben bis an. 1581. da er nach Hannover gieng, und nahm zwey jahr zu Hildesheim die information einiger kinder an. Allein der ruf von der Catharinen-schule zu Braunschweig lockte ihn im jahr 1585. dahin, da er denn auch Mart. Chemnitzen über Melanchthons locos Theol. lesen hörte. Endlich begab er sich in seinem 18. jahre auf die Universität Helmstädt, und brachte es in seinem studiren so weit, daß er im jahr 1588. in Hildesheim an der St. Andreas-schule zum Sub-Conrectore bestellet wurde. Allein die liebe zur Rechtsgelehrsamkeit, und die begierde ein mehrers zu lernen, verursachte, daß er im folgenden jahre solches amt niederlegte, sich wiederum nach Helmstädt begab, und im jahr 1589. die Magister-würde erlangte. Bald darauf wurde er unvermuthet von den Collegiaten des Sachsen-Collegii in Erfurt, die in Hildesheim seine schüler gewesen, zu ihrem Decano erwehlet, weswegen er sich in gedachtem jahre dahin begab, und nebst der Rechtsgelehrtheit, welche er von sich selber trieb, mit verschiedenen philosophischen und juristischen collegiis diente. Da er nun den entschluß gefasset, sich um die höchste würde in den Rechten zu bewerben, und kurtz vorher, ob er gleich schon verheurathet war, auch eine reise nach Holland gethan, wurde er an. 1597. zum Rectorat nach Hildesheim verlanget, welches er auch annahm, ob er sich gleich etwas schwerlich darzu bequemte. Doch kam er im jahr 1602. wiederum als Director des Gymnasii nach Erfurt zurück, nahm auch an. 1603. daselbst die würde eines Doctors in den Rechten an, und wurde darauf an. 1604. der Juristen-Facultät Referendarius, ferner derselben Assessor, auch kurtz hernach von den Sachsen zum andern male zum Decano ihres Collegii erwehlet. Als er aber sodann auch eine ordentliche Profession der Rechtsgelehrtheit erlanget, und seine praxis immerzu stärcker wurde, legte er an. 1612. das Rectorat an dem Gymnasio nieder, und wurde zuletzt auch ein mitglied des Raths, worinn er im jahr 1631. und 1636. das amt eines Ober-Schloß-Herrn, an. 1638. und 1643. aber die würde eines obersten Raths-Meisters erhielt, und zugleich vom jahr 1632. bis zu dem Pragischen friedens-schlusse als Stadt-Schultheiß die Chur-Mayntzischen Rechte aufs genaueste beobachtete. Er starb den 18. augusti an. 1646. im 80sten jahre seines alters. Man rühmet an ihm, daß er seinen erwehnten wichtigen ämtern nicht allein mit einer sonderbaren geschicklichkeit und treue vorgestanden, sondern auch in processen sich ungemein gewissenhafft aufgeführet, und sich auch sonsten überhaupt eines aufrichtigen und rechtschaffenen wandels bestissen habe. Er war auch wohl ein geschickter Schulmann, wollte aber kein wort im Teutschen leiden, welches seinen ursprung aus einer andern sprache hatte, und schrieb im Lateinischen nicht ajo, sondern aijo, nicht ejus, sondern eijus. Seine schriften sind: 1.) Philosophiæ Rameæ insuperabile Scutum; 2.) Ramus, s. Enodatio totius Philosophiæ Rameæ; 3.) de legitima disputandi Ratione; 4.) de Jure Retorsionis contra verbales Injurias, Jena 1630. in 4. 5.) Decisio Controversiæ Monetariæ circa Valoris vulgò recepti Incrementum & Decrementum, Creditoris an Debitoris Lucro veniat; 6.) de Jure Transmissionis Actorum judicialium, ad Collegium Jurisprudentum, in 8. 7.) Repetitiones Juris Canonici; 8.) Comment. de Jure Obligationis circa Conventiones; 9.) de Principiis Jurisprudentiæ recte disponendis; 10.) Jurisprudentia Romano-Germanica, welche er aber nicht selbst, sondern Lorentz Heinrici aus seinen gedruckten und geschriebenen wercken zusammen getragen, und in zwey quart-bänden zu Erfurt an. 1651. und 1658. ans licht gestellet; 11.) Jurisprudentia Justinianea, Erfurt 1604. in 4. 12.) Collegium Juridicum; 13.) Comment. de suo, quod cujusque est, ab injuria alterius defendendo; 14.) de Opinionum communium Vanitate; 15.) de Abusuum Jur. Vanitate; 16.) Disputationes: *a*) de Prærogativa Creditorum; *b*) de Concursu Actionum; *c*) Ad l. 8. C. de revoc. donat.; *d*) Ad l. 15. ff. de auct. & consl. tut.; *e*) de Matrimonio; *f*) de Transactione; *g*) de inculpata Tutela. *Biantes*, vitæ illustrium Erfordiensium. *Witte*, diar. biogr. *Motschmanni* Erford. litterat. contin. V.

Renner, (Johann) ein Nieder-Sachse, lebte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, und schrieb eine chronick von der löblichen stadt Bremen in Sachsen, in Nieder-Sächsischen versen, welches buch zu Bremen an. 1583. in 8. gedruckt, von Johann Hannover an. 1642. ins Hoch-Teutsche gebracht, in Nieder-Sächsischer sprache aber an. 1717. zu Bremen wieder aufgelegt worden. Gelehrte Zeitungen, 1717.

Renour, (Johann) ein Presbyter des Oratorii zu Paris, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab heraus: Nouvelle Méthode pour apprendre facilement la Langue Hebraique & Chaldaique, avec le Dictionnaire des Racines Hebraiques & Chaldaiques, Paris 1709. in 8. *Memoires de Trevoux*, 1710. p. 464. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 241.

Reppen, Reppin, eine stadt und Amt im Sternbergischen kreise, in der neuen Marck Brandenburg, an der Oderlang. Soll vor zeiten von den Polen und Böhmen ruiniret worden seyn; ist aber wieder einiger massen bevestiget, so, daß es die Polen an. 1657. noch nicht einkriegen können; Sie brauet gutes bier, und fabriciret gute tücher, hat auch 3. jahrmärckte; der erste, mittwochs nach Cantate; der zweyte, mittwochs nach Michaelis; der dritte, mittwochs nach Andreä, und jedesmal des dienstags vorher viehmarckt. Sie hat jederzeit viel von krieg und brand erlitten. Jetzo sollen meistens schumacher daselbst wohnen.

Rescius, (Rutgerus) ein Rechtsgelehrter, war Professor zu Löven, richtete daselbst eine druckerey auf, edirte unterschiedliche Griechische authores, darunter 1.) Institutiones Juris per Theophilum, 1536. in 4. 2.) Hippocratis Aphorismi cum MSct. collati; 3.) Plato de Legibus &c. und starb an. 1545. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræi* elogia illustr. Belgic. scriptor. *Swertii* Athen. Belg.

Resenius, (Johann Pauli) ein Däne, war zu Harsal in Skodborg an. 1561. den 2. febr. gebohren, und studirte zu Wiborg, Coppenhagen, Wittenberg und in Italien. Nach seiner zurückkunft bekam er in Coppenhagen die Profession der Logic, nachgehends aber wurde er Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit, und endlich Bischoff in Seeland. Er starb an. 1638. den 14. sept. und ließ ausgehen: 1.) Disputationes Logicas varias, Coppenhagen in 4. 2.) parvam Logicam, ibid. 1605. in 8. 3.) Scholia in Arithmeticam Gemmæ Frisii, ibid. 1611. in 8. 4.) Exegesin Gal. I. 13. ibid. 1608. in 4. 5.) Initia Geometrica, seu Isagogen in Euclidem, Wittenberg 1612. in 8. 6.) Libellum Apologeticum de sancta Fide in Deum, Coppenhagen 1614. in 8. 7.) Concionem de Vita Reginæ Daniæ, Annæ Catharinæ, ex Ps. XXIII. Franckfurt 1614. in 4. 8.) Jubilæum Christianum, Coppenhagen 1617. in 4. 9.) Lutherum triumphantem, ibid. 1617. in 8. 10.) Comment. in Nov. Testamentum; 11.) de Officiis Studiosorum Academiæ Hafnienfis, ibid. 1611. in 8. 12.) de Locis communibus Theologicis Philippi & eorum diversis Formis, seu Ætatibus, ibid. 1620. in 4. 13.) parvam Rhetoricam, ibid. 1619. in 8. 14.) Explicationem Psalmi XCI. ib. 1625. in 8. 15.) Partitiones Evangelicas, ibid. 1626. in fol. 16.) Conciones in publicis Supplicationibus proponendas, ibid. in 8. 17.) Biblia in vernaculam Linguam translata, cum notis marginalibus, ibid. 1607. und mit anmerckungen, ibid. 1627. in 4. 18.) Catechismi Lutheri minoris Visitationem Lingua Danica, ibid. 1628. in 8. 19.) Disputationes: *a*) de Agapis, Judæ XII. *b*) de Deo Triuno; *c*) de Verbo Domini, quod manet in æternum, 2. Dispp. *d*) de illustri Gratia Dei, ex Timoth. II. Dispp. 4. *e*) de uno Mediatore Dei & Hominum, Dispp. 2. de Gratia universali contra Joh. Piscatorem, Dispp. 5. Coppenhagen 1615. und 1620. *Witte*, memor. Theologor. *Vinding.* Acad. Hafnienf.

Reser, (Horatius) ein Medicus zu Bononien, lehrte daselbst die Artzney-kunst, um die mitte des 16. jahrhunderts, und hinterließ einige Consilia Medica, die Lorentz Scholtze seiner sammlung mit beyfügen lassen. Siehe *Cratonis* consil. & epist. med. lib. VI. p. 356. woselbst ein sehr weitläuftiges Consilium de Hydrope, so dieser Reser ausgestellet, zu finden ist.

Restaurant, (Raimond) ein Italiänischer Medicus zu Ferrara, blühete zu ende des 17. jahrhunderts, hielt auf des Hippocratis schriften viel, und setzte deren nahmen allen tractaten,

etaten, die er schrieb, voran. Unter andern sind folgende davon im druck erschienen: 1.) Hippocrates de Institutionibus sive Fonticulis, Lyon 1681. in 12. 2.) Hippocrates de Usu frigidi Potus; 3.) Hippocrates de Circulatione Sanguinis; 4.) Hippocrates de Curatione Febrium per Usum Chinæ Chinæ, Ferrara 1687. in 4. 5.) Hippocrates de Usu Lactis in Curationibus Morborum, Arras 1667. in 8. Er war auch willens ein ganzes Systema Medicinæ Hippocraticæ unter dem titul: Magnus Hippocrates Cous redivivus, ans licht zu stellen, kam aber damit nicht zum stande, doch ist der erste tomus von diesem wercke, in welchem die Physiologie des Hippocrates enthalten, zu Lyon an. 1681. in 12. publiciret worden. *Acta Erudit.* 1683. mens. april. p. 156. u. f. f. *Linden. renovat.* p. 932. & 1096.

Restiva, (Paul) ein Sicilianischer Medicus von Samperi, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, und schrieb Epistolas Medicas ad Franc. Bissum & Paul. Crinoum de Crysipelate per Siciliam vagante, erweckte hierdurch unter Bisso, Crinoo und Columba allerhand streitigkeiten, welche werckgen nachmals zu Meßina an. 1589. in 4. zusammen gedruckt worden. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. II. p. 124.

Rethem, oder Retem, ein Lüneburgisches Amthaus und städtlein an dem schiff- und fisch-reichen flusse Aller im Zellischen; unter die Waldsrodische Inspection, an der grentze des Stifts Verden, und nach absterben des Hertzogs von Zelle dem Churfürsten zu Hannover gehörig, hat umher ein fruchtbar land und dreyerley einwohner, nemlich 1.) bürger, 2.) Amtsvorbürger, und 3.) Junckern-vorbürger, in betrachtung daß zehen adeliche geschlechter ihre freye adeliche burg-höfe darinn haben. Zeillers beschreibung der zehen Reichs-kreise.

Rethuen, ein schloß in Nord-Schottland, in Groß-Britannien, den Herren von Rethuen, Grafen von Gaure, zuständig, auf welches sie an. 1600. den König Jacobum IV. listiglich eingeladen, und schier mörderischer weise umgebracht hätten, wenn nicht der König den in einem cabinete auf ihn bestellten geharnischten mörder durch seine Königliche hertzhafftigkeit erschrecket, und die beyden brüder, Johann und Alexander, Grafen von Gaure, durch seinen zu hülffe gekommenen diener, Ramsey, erstochen hätte.

Retzat, diesen nahmen führen zwey flüsse, einer in Francken, der andere in Schwaben. Die Fränckische Retzat entspringet ohnweit dem marckt Burg-Bernheim, fliesset bey Anspach, der Nürnbergischen vestung Lichtenau, dem Marggräflichen Ober-Amte Windspach, und dem Hochfürstlich-Aichstättischen Pfleg-Amte Spalt durch und vorbey, und vermischet sich bey den beyden dörfern, Georgen und Peters-Gemünd, mit der Schwäbischen Retzat. Diese entspringet bey der Reichsstadt Weissenburg am Nordgau, mittagwärts, gegen die Altmühl, bey dem dorfe Dettenheim. Wo diese beyde flüsse zusammen kommen, bekommen sie einen neuen nahmen, und werden die Regnitz genannt. Falckensteins Nordg. alterth. P. I. p. 143. not. i.

Reuber, (Justus) war an. 1542. den 16. aug. im Bißthum Paderborn aus einem adelichen geschlechte entsprossen. Nachdem er zu Valence unter Hottomanno die Rechtsgelehrsamkeit studiret, und sodann eine reise nach Italien gethan, ward er Doctor, ingleichen Advocat bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer, an. 1574. aber Chur-Pfältzischer Rath, und endlich Cantzler, wiewol einige meynen, daß er nur die stelle eines Vice-Cantzlers bekleidet habe. Als nachgehends Friedrich IV. die regierung antrat, muste er aus unbekannten ursachen seine bisherige würde niederlegen, wiewol man ihm dabey vermeldet, daß er von hause aus, was ihm anbefohlen, verrichten sollte. Da ihm aber an. 1593. sowol von dem Rathe zu Straßburg, als auch von dem sogenannten Bruderhöfischen, oder dem allda befindlichen Lutherischen Dom-Capitul die stelle eines Raths nebst verschiedenen austräglichen einkünften angeboten wurde, begab er sich dahin, und verrichtete an. 1595. eine Gesandtschafft nach Heidelberg, und im folgenden jahre eine andere nach Dänemarck, worauf er auch von dem Marggrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach an. 1598. zum Rath verlangt, und der stadt Etlingen vorgesetzt worden. Endlich begab er sich zu Gau-Odernheim in ruhe, und starb daselbst an. 1607. den 17. jun. Unter seinen schriften sind merckwürdig: de Testibus methodica Traditio, Heidelberg 1584. in 8. wie auch eine Collectio veterum Scriptorum, qui Cæsarum & Imperatorum Germanicorum res gestas litteris mandarunt, gedruckt zu Franckfurt an. 1584. in fol. und an. 1619. zu Hanau wieder aufgelegt, an. 1726. aber zu Franckfurt von George Christian Johannis aufs neue übersehen, und mit einigen zusätzen, wie auch mit einer nachricht von des Reubers leben in fol. heraus gegeben worden.

Reucher, (N.) ein Holländer von geburt, kam in die Unter-Pfaltz, und bauete nicht weit von Speyer eine köstliche ölmühle, welche sehr wohl und gut gethan, die er aber endlich schulden halber verlassen muste. Darüber kommt ein kerl, der einen elephanten im lande herum führte: da fällt ihm bey, es wäre ein vortheil mit zu machen, wenn man den elephanten zum ackern brauchte, und zehen oder zwölf pflüge neben einander anhenckte, so könnte man auf einmal einen gantzen morgen landes pflügen. Er kaufte den elephanten um 400. thaler, und wie er ihn das erste mal auf den acker bringt, so ist der elephant so schwer, daß er bis an den bauch in den grund hinein fällt, daß man ein gerüste um ihn machen, und ihn mit grosser mühe und unkosten wieder heraus ziehen muste. Er selbst aber wurde darüber in das zuchthaus angewiesen. Rohrs haushaltungs-bibliotheck.

Reuchlin, (Christoph) ein Würtembergischer Gottsgelehrter, gebohren an. 1660. hatte zu seinem groß-älter-vatter den Dionysium, den bruder des berühmten Johann Reuchlins, und wurde, nachdem er zu Tübingen und Wittenberg studirt, an. 1689. bey dem Administrator des Hertzogthums Würtemberg, Friedrich Carln, Feld-Prediger, und das folgende jahr zu Stutgard an der Leonhards-kirche Diaconus. Hierauf wurde er an. 1612. Vesper-Prediger an der Collegiaten-kirche, und an dem Gymnasio Professor, ferner an. 1699. zu Tübingen Doctor und Professor der Theologie, wobey er zugleich seit an. 1705. die stelle eines Decani und Superintendenten in dem Stipendio illustri bekleidete. Er starb an. 1707. den 11. jun. und hinterließ: 1.) Dissertationes: *a*) de Scientia Dei; *b*) de Æternitate Essentiarum; *c*) de Notitia Dei naturali; *d*) de Omnipræsentia Dei, Wittenberg 1684. *e*) de Artificio Jacobi magico, ex Gen. XXX. 37. Dissertatt. duæ Wittenberg 1684. *f*) de Diluvio Mosaico, ex Gen. VI. ibid. 1685. *g*) de Dubitatione Cartesiana; *h*) de Arianismo; *i*) de nova Creatione, ex Eph. II. 10. ibid. 1702. *k*) de Evangelio; *l*) de Officio Christi Prophetico, ex Joh. I. 18. ibid. 1702. *m*) de Fundamento Fidei, ex 1. Cor. III. 10-15. ibid. 1700. *n*) de Natura Fidei justificantis, ex Joh. I. 12. ibid. 1701. *o*) de Scientia Dei, Wittenberg; 2.) Dissert. primam Collegii Biblici ad Methodum Schmidianam adornandi; 3.) de Theologia; 4.) Leich-Buß-Anzugs- und andere Predigten. D. Hochstetter gab nach dessen tode einen band davon unter dem titul: Auserlesene Predigten, zu Tübingen an. 1708. in 8. von zwey alphabeten und sechs bogen heraus. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. *M. Steinweeg.* MSct.

Reudenius, (Ambrosius) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Groitzsch in Meissen an. 1543. den 1. febr. gebohren, und studirte zu Leipzig und Jena, an welchem letztern orte er eine zeitlang die stelle eines Professors der Logic, Rhetoric und Hebräischen sprache verwaltete; nachgehends wurde er daselbst an. 1558. Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit, und starb an. 1615. den 1. jun. Man hat von ihm: 1.) Isagogen Biblicam, Hamburg 1602. in 8. 2.) Oeconomiam V. & N. Test. Leipzig 1603. in 8. 3.) Analysin methodicam Epist. ad Romanos, Corinthios, Galatas & Ephesios &c. 4.) Catechesin Theologicam, Hamburg 1590. und 1601. in 8. 5.) Compendium Hebraicæ Grammaticæ, Wittenberg 1586. in 8. 6.) Librum de Christo, Jena 1592. in 8. von sechs bogen; 7.) Prosodiam, Jena 1608. in 8. 8.) Sciagraphia Loci de Pœnitentia ejusque Fructibus, ibid. 1591. in 8. 9.) Libellum de Philosophia, ibid. 1608. in 8. 10.) Diss. de Persona Christi, ibid. 1594. 11.) Isagogen Grammaticam in Hebræam Linguam, Wittenberg 1594. in 8. und ibid. 1604. & 1613. in 4. 12.) Drey schriften, wie sich ein Christ nach GOttes Wort gegen die Sacramentirer und ihre falsche Lehre verhalten solle, Jena 1593. in 4. 13.) Predigt von der Herrlichkeit Christi, Leipzig 1609. in 4. 14.) Or. de Personarum Academicarum Officio, Jena 1594. in 4. *Zeumer.* vitæ Professor. Jenens. *Witte*, diar. biogr. *Freber.* theatr. Erudit.

Reudenius, (Michael) ein Medicus, von Bamberg gebürtig, lebte zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, als Physicus in Schlackenwalde, gab des Wentzel Peyers buch de Thermis Carolinis zu Leipzig an. 1614. in 8. vermehrter heraus, und schrieb daselbst: 1.) Disp. de Dolore, Jena 1596. 2.) Epistolam de novo Gummi purgante, Leiden 1625. in 12. 3.) Observationes de Thermis Carolinis, Jena 1611. in 8. Leipzig 1614. in 12. *Beemanni* catal. bibl. Francof. Viadrin. *Linden. renov.* p. 821. & 1050.

Reventlow, (Christian Detlev, Graf von) Ritter des Elephanten-ordens, Königlich-Dänischer Ober-Cammer-Herr, geheimer Rath und General en chef, war ein sohn Conradi, Grafens von Reventlow, von dessen erster gemahlin, Anna Margaretha von Gabel, die ihn an. 1671. den 21. jun. gebar. Nachdem er in den Staats-wissenschafften und Ritterlichen leibesübungen sorgfältig unterrichtet worden, und seine reisen zurück geleget hatte, wohnte er in dem durch den Ryßwickischen frieden beygelegten krieg, unter den Dänischen hülfs-völckern einigen feldzügen in Brabant bey. An. 1694. richtete er dem Kayser auf seine eigene kosten ein regiment infanterie auf, so er commandirte, wiewol er jahrs darauf seines Königs leib-regiment zu pferde erhielt. Er hielt sich jederzeit so wohl, daß ihn sein König zum Obersten, zum Cammer-Herrn, und an. 1696. zum Ritter von Dannebrog ernennete. An. 1699. wurde er in wichtigen verschickungen an den Polnischen und anderer Potentaten Höfe gebraucht. Im jahr 1702. muste er mit Dänischen hülfs-völckern als General-Major nach Italien gehen, und an. 1703. ernennte ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall-Lieutenant, da er denn an. 1704. wider den Churfürst von Bayern am Inn-strome ein eigenes corpo anführte, und die stadt Straubingen heftig bombardirte. An. 1705. kam er wieder in Italien zu stehen, allwo er den 16. augusti in dem treffen bey Cassano verwundet wurde, und den folgenden win-

ter, in abwesenheit des Printzen Eugenii, das commando über die Teutschen völcker im Brescianischen auf sich nahm, mit welchen er die feinde auf den postirungen beständig beunruhigte. An. 1706. den 12. april ward er General-Feld-Zeugmeister, hatte aber das unglück, daß ihn der Hertzog von Vendome, so ungleich stärcker war, bey Calcinato und Montechiano mit ziemlichem verlust zu weichen nöthigte. Er verließ hierauf die Kayserliche dienste, und fand sich wieder am Königlich-Dänischen Hofe ein, allwo er zum General des fuß-volcks erkläret, und an. 1707. den 26. may mit dem Elephanten-orden beehret wurde. An. 1708. reisete er mit seinem Könige in Italien, nach seiner zurückkunft ward er an den Kayserlichen Hof gesandt. Im jahr 1709. im october erhielt er das commando in Schonen, und machte sich von einigen plätzen meister, wurde aber zu anfang des jahrs 1710. mit einem so heftigen fieber überfallen, daß er den 27. febr. alles dem General-Lieutenant von Ranzow übergeben, und sich nach Coppenhagen bringen lassen muste. Nach diesem wurde er nach und nach geheimer Rath, Ober-Jägermeister, Stifts-Amtmann zu Rüpen, und als die stadt Altona von dem Schwedischen General Steinbock in die asche gelegt worden, trug ihm der König, um dieses orts aufnahme zu befördern, die Ober-Präsidenten-stelle daselbst auf, worauf selbiger in wenig jahren, unter dessen direction, aus seiner asche weit ansehnlicher, als vorher, wieder erwachsen, und sonst mit andern rühmlichen stift- und ordnungen versehen worden. Ferner wurde er an. 1721. General en chef und Ober-Cammer-Herr. Als aber König Friedrich IV. an. 1730. das zeitliche gesegnet, erließ ihn dessen nachfolger Christian VI. an. 1731. im october seiner dienste, worauf er sich auf seine in Holstein gelegene güther begab, und daselbst an. 1738. den 1. oct. sein leben beschloß.

Reverend, (Dominicus) ein Französischer Abt, war zu Rouen den 14. nov. an. 1648. aus einer angesehenen familie gebohren; nachdem er die schönen wissenschafften und Weltweisheit mit erwünschtem fortgange studiret, wurde er dem geistlichen stande gewiedmet, und bekam von dem Hertzoge von Orleans die anwartschafft auf die stelle eines Almoseniers, welche damals seines vatters bruder bekleidete. Er legte sich demnach mit ernst auf die Theologie, wurde Baccalaureus in der Sorbonne, ingleichen ein mitglied des ordens von unserer Frauen von Mont-Carmel und St. Lazaro von Jerusalem, und nahm hiernächst bis zum Diaconat den geistlichen orden an. Um eben diese zeit trat ihm George Canquet, damaliger Decanus von St. Cloud, solche stelle ab; da es aber den Canquet gereuete, gab er ihm sein Decanat wieder zurück, und begnügte sich mit der capelle St. Medardi zu St. Cloud, die er kurtz darauf überkommen. Mittlerweile, da solches geschahe, hatte sich sein älterer bruder, der bey der Königlichen armee die bedienung eines Schatzmeisters verwaltete, um den Marquis Franciscum Gastonem von Bethune, da er von den feindlichen trouppen gefangen worden, besonders verdient gemacht, wodurch er gleichfalls in dieses Herrn bekanntschafft gerieth. Wie nun dieser letztere an. 1676. als Königlich-Französischer ausserordentlicher Abgesandter nach Polen gieng, nahm ihn derselbe mit sich dahin, und gebrauchte ihn zu vielen wichtigen und dazu gefährlichen unternehmungen. Dann wie die absicht seines Königs bey seiner Gesandtschafft darinn bestund, daß er dem Kayser in Ungarn eine starcke diversion machen möchte; also setzte er nicht allein den entwurf von derselben mit dem Marquis in Polen auf, sondern nahm auch einen grossen theil von dessen ausführung auf sich, und hielt sich bald in Polen, bald bey mißvergnügten in Ungarn, bald aber bey dem Tökely in Siebenbürgen auf, wobey er denn die meisten anschläge mit schmieden half, und so viele intriquen spielte, daß endlich der Kayser genöthiget wurde, seine Alliirten zu verlassen, und mit Franckreich friede zu schliessen. Als er hierauf an. 1679. oder 1680. wieder nach Franckreich gekommen, und von seinem Könige überaus gnädig empfangen worden, trat ihm obgedachter Canquet das Decanat von St. Cloud von neuem ab, welches jedoch, weil Canquet nur vier tage darauf verstorben, und der courier immittelst nicht nach Rom kommen konnte, von keinem nutzen war. Damit er nun deswegen schadlos gesetzt werden möchte, erwehlte ihn das Capitul zu St. Cloud an. 1681. selbst zu dieser würde, worauf er an. 1682. seine oberwehnte capelle St. Medardus gegen ein Canonicat an eben dieser kirche zu St. Cloud vertauschte, wiewol er an. 1697. beyde präbenden, nemlich das Decanat und Canonicat niederlegte, und sich nur allein eine pension von 500. thaler vorbehielt. Indessen hatte er auch an. 1694. bey eingerissener theurung in Franckreich der Regierung verschiedene schriften übergeben, wie man getreyde aus Polen überkommen, und dadurch der allgemeinen noth abhelffen könnte, wobey er denn seine ehemalige dienste in Ungarn und Siebenbürgen wieder in erinnerung brachte, und endlich um das jahr 1698. darfür mit einem jahr-geld von 600. livres versehen wurde. Mit dieser an sich sehr mittelmäßigen belohnung vergnügte er sich, und lag von dieser zeit an theils den büchern, theils aber der Chymie und laboriren ob, immassen er sich grosse hoffnung gemacht, den sogenannten stein der Weisen zu finden. Er starb zu Paris den 26. julii an. 1734. im 86sten jahre seines alters. Seine schriften sind: la Phylique des Anciens; wodurch er, weil er kein freund von dem Cartesio war, der alten natur-wissenschafft wiederum aufhelffen wollen, und Lettres sur les prémiers Dieux ou Rois d'Egypte, welche an. 1737. wieder aufgeleget, und mit einer Chronologie des prémiers Tems depuis le Diluge vermehret worden. Sonst aber hat er auch im manuscript ein weitläuftiges werck von der Philosophia Hermetica, ingleichen eine ausführliche historie der Grafen Bethlem Janos ꝛc. hinterlassen. *Régistres du Chapitre de S. Cloud. Mémoires du tems.*

Revius, (Jacob) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Deventer in Ober-Yssel, allwo sein vatter, Richard von Reves, Bürgermeister war, an. 1586. gebohren. Als seine vatter-stadt nicht lange hernach den Spaniern übergeben wurde, kam er nebst den seinigen nach Amsterdam, und legte allda die ersten gründe seiner studien. Bey dem anwachs mehrerer jahre aber verfügte er sich nach Leiden, und trieb mit allem eifer die Philosophie und Theologie, bis er endlich der steten streitigkeiten, welche allda zwischen den Arminianern und Gomaristen obschwebten, überdrüßig wurde, da er dann nach Franecker gieng, und sich unter dem ältern Drusio insonderheit der Hebräischen sprache befliß. Im jahr 1610. that er eine reise nach Franckreich, und ward in Orleans zum Bibliothecario und folgends auch zum Redner der Teutschen nation erwehlet. Nachdem er aber an. 1612. in sein vatterland zurück gekehret, erhielt er erstlich eine Pfarre in der Grafschafft Zülphen, und nach diesem an. 1614. eine Prediger-stelle in der stadt Deventer, da er auch so lange blieb, bis man ihn an. 1641. zum Rector und ersten Professor des theologischen Collegii der Staaten von Holland und West-Frießland in Leiden berief. Hierselbst nahm er endlich an. 1642. die würde eines Doctors der Gottsgelehrsamkeit an, und starb den 15. nov. an. 1658. im 72. jahre seines alters. Er war ein heftiger feind der Cartesianischen Philosophie, wider welche er auch unterschiedliches heraus gegeben. Seine schriften sind: 1.) Belgicarum Ecclesiarum Doctrina & Ordo Græc. & Lat. wovon der Catechismus von Friedrich Sylburg, das übrige aber alles von ihm übersetzet ist, Harderwick 1627. in 8. 2.) Historia Pontificum Romanorum contracta ad annum 1632. Amsterdam 1632. in 8. 3.) Historia Davidis Georgii Hæresiarchæ; 4.) Examen Dissertationis Nicol. Vedelii de Episcopatu Constantini M. Amsterd. 1642. in 12. 5.) Suarezius purgatus, Leiden 1644. in 4. 6.) Libertas Christiana circa Usum Capillitii defensa, Leiden 16[illegible]. in 12. 7.) Methodi Cartesianæ Consideratio Theologica, Leiden 1648. in 12. 8.) Abstersio Macularum in Notas Cartesianas; 9.) Daventria illustrata, Leiden 1651. in 4. 10.) Statera Philosophiæ Cartesianæ, Amsterdam 1653. in 8. 11.) Poëmata Belgica; 12.) Epistolæ illustrium & doctorum Virorum ad Jos. Just. Scaligerum, Harderwick 1624. in 8. 13.) Oratio de Origine & Usu Gymnasiorum; 14.) Joh. Pistorii Wœrdenatis Martyrium à Guil. Gnaphæo descriptum, Leiden 1640. in 8. 15.) Confutatio Tractatus Theod. Huberti pro sententia Remonstrantium circa quinque Articulos controversos, in Niederländischer sprache; 16.) Notæ ad Laur. Vallam de Collatione Nov. Testamenti, Amsterdam 1630. in 8. 17.) Die Psalmen Davids in reimen; 18.) Cartesiomania wider den Tobiam Andreä ꝛc. *Revius ipse* Daventria illustrata I. *Fabricii* hist. bibl. Fabric. tom. I. *Witte*, in diar. biogr. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Reusch, (Christoph) ward gebohren den 22. aug. an. 1620. Sein vatter, Johann Reusch, war Pastor zu Rückmannsdorf ohnweit Leipzig. Nachdem er auf der Thomas schule jetzgedachten ortes unter anführung Magister Thomasii und Magister Franckensteins die schönen wissenschafften erlernet, begab er sich an. 1650. auf die Universität Wittenberg, kehrte aber von dar nach zwey jahren wieder nach Leipzig zurück, und vertrat allda auf einige zeit die stelle eines Præceptoris auf der Thomas-schule, ein kaufmann von Halle aber nahm ihn zum Informator seiner kinder mit sich, bey dem er auch vier jahr verblieben, und indessen die Magister-würde erhalten. Hiernächst trug sichs zu, daß er zur Prediger-stelle drey vocationes zugleich, als von seinem geburts-orte, Merseburg und Thüringen erhielte, aber alle drey ausschlug, indem ihm auf recommendation D. Olearii, eines Hallischen Gottsgelehrten, im jahr 1662. am Mecklenburgischen Hofe der jüngere Printz, Adolph Friedrich, zur unterweisung anvertrauet wurde, in welcher bedienung er sich auch so wohl aufgeführet, daß der Hertzog Gustav Adolph, zu vergeltung seiner treuen dienste, ihn zum Hof-Bibliothecario, hernach zum Visitations-Secretario, und endlich zum Kirchen-Rath gnädigst ernennete. Er starb den 17. jen. an. 1700. im 71. jahre seines alters. *Fri. Thomas.* annales Güstrov. und daselbst catal. biograph. p. 113. u. f.

Reusch, (Johann) ein Medicus und Professor zu Leipzig, starb den 27. mertz an. 1543. Die von ihm bekannten schriften sind: 1.) Epistola Apologetica contra Liptomadgas; 2.) Ecloga in Eduard. Leum D. Erasmi Calumniatorem; 3.) Declamatio de vero Philosopho & Philosophiæ Origine ac Partitione, Leipzig 1518. in 4. 4.) Methodus præservandæ & curandæ Pestis, Leipzig 1573. und 1583. in 8. zum andern mal gedruckt, ist auch in eben dem jahre ins Teutsche übersetzt ans licht getreten. *Siegner.* inscript. Lipf. *Fry.* bibl. Gesner.

Reusch

Reusch, (Erhard) beyder Rechten Licentiat, und Lehrer der Beredtsamkeit und Dicht-kunst zu Helmstädt, war zu Coburg den 2. may an. 1678. gebohren. In dem 15. jahre seines alters fieng er an, das Gymnasium daselbst zu besuchen, wobey er sich auch im disputiren übte, und alle theile der gelehrsamkeit trieb. An. 1698. begab er sich nach Altorf, wo ihm von verschiedenen leuthen die kinder zu unterweisen anvertrauet wurden. Er setzte aber dabey seine studien mit grösstem fleiß fort, und disputirte an. 1700. unter dem Professor Omeis, und bald darauf unter Rötenbeck. Er verfertigte auch unterschiedliche Teutsche gedichte. An. 1704. nach gehaltener disputation de Viro prudente Aristotelico cum Sapiente Stoico collato, ward er Magister, und dabey mit dem poetischen lorbeer-krantz becrönet. Darauf that er eine reise durch Teutschland, und hielt sich einige zeit zu Wittenberg auf, allwo er Schurtzfleischen in der Historie und dem Staats-Recht hörete. Da er wieder zu Altorf zurück kam, disputirte er an. 1706. de vario Generum dicendi Usu. Er fieng auch an, die studirende jugend daselbst zu unterweisen, disputirte und schrieb immer fleißig, gab auch an. 1710. den Juvencum mit Omeisens und anderer gelehrten männer, auch seinen eigenen anmerckungen heraus. Einige zeit hernach reisete er nach Erfurt, disputirte ad l. un. C. non licere habitatoribus metrocomiæ loca sua ad extraneum transferre, und ward J. U. Licentiatus. Zu Nürnberg führte er darauf eben die lebens-art fort, die er vorher zu Altorf geführet hatte; bis er an. 1723. zum Lehrer der Beredtsamkeit nach Helmstadt beruffen, und ihm hernach auch die Dicht-kunst zu lehren aufgetragen wurde. Daselbst starb er endlich den 4. hornung an. 1740. Er hat noch verschiedene andere dissertationen hinterlassen, wie auch Memoriam Omeisianam; Memoriam J. P. Wurfbainii; Hesperidum Norimbergensium libr. IV. aus dem Teutschen ins Lateinische übersetzt; Alter und neuer Staat des Königreichs Dalmatien; Abbildung des Türckischen Hofs aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt; Ph. Bonanni Verzeichnis der geist- und weltlichen Ritter-orden, übersetzet; Capita Deorum & illustrium Hominum &c. quæ J. M. ab Ebermayer collegit, enarrata observationibusque illustrata; Memoria Mich. Frid. Lochneri; Trauer-bühne; Summarische Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg; anderer vieler kleinern schriften zu geschweigen. Gelehrte Zeitungen.

Reusenberg, oder Reussenberg, ein ehemaliges schloß derer von Thüngen, nicht weit von Hammelberg und der Saal in Francken gelegen, welches an. 1333. erbauet worden, und vor diesem sehr bekannt gewesen, weil man daselbst viel räubereyen ausgeübet. Siehe Lorentz Friesen, in Ludwigs geschichtschreib. Episcop. Würzeb. p. 616. 662. 718. 762. Spangenbergs Henneb. chronick, p. 145. 204. u. f. f. Hoe, in der Sachsen-Coburgischen hist. P. II. p. 90. 101. Von diesem schlosse hat Datt de P. P. lib. II. c 34. n. 47. folgende besondere nachricht: Hans Georg von Thüngen zum Reussenberg und Sottenberg, nachdem er darum, daß er gemeins bunds zu Schwaben öffentlich erklärt, und verkündt ächter landfried-brecher, und desselben bundsbeschädiger wider des Reichs ordnung und land-frieden gehauset gehafft, geetzt, getrenckt, enthalten, hülf gethan, und fürgeschoben haben soll gegen den Ständen des bunds in verdacht gestanden, und deshalben -- gen Nördlingen zu der purgation citirt und fürgefodert, und darum, daß er aussen blieben, und nicht erschienen, ihm von gemeiner Ständen gemeldtes bunds sein theil und sitz zum Reussenberg zerrissen worden.

Reusner, (Adam) verfertigte eine weitläuftige beschreibung der stadt Jerusalem, nach allen merckwürdigkeiten, in Teutscher sprache. Johann Heidenus übersetzte dieses werck in die Lateinische sprache, vermehrte es an vielen orten, und gab es unter dem titul: Jerusalem Civitas ex sacris Litteris ac probatis Historicis delineata, zu Franckfurt an. 1563. heraus.

Reusner, (Bartholomäus) ein Artzt, war zu Lemberg gebohren, und legte sich mit solchem fleisse auf die Artzney-kunst, daß er die würde eines Doctors mit ehren davon trug. Hierauf practicirte er anfangs zu Breßlau, wurde hernach Stadt-Physicus zu Zittau. Er hat geschrieben: 1.) de Febribus, Breßlau 1561. in 8. 2.) Kurtze Erklärung und gründliche Widerlegung der unerhörten Gottslästerungen und Lügen, welche Theophrastus Paracelsus in drey büchern Philosophiæ ad Athenienses wider die löbliche kunst der artzney hat ausgeschüttet; Görlitz 1570. in 8. u. a. m. Er starb zu Zittau an. 1572. im 41. jahre seines alters, und nicht, wie einige wollen, an. 1592. (wie denn auch dieses falsch, daß er an. 1552. gebohren) denn Nicolaus Reusner schreibet in der präfation, die Langens epistolis medicinalibus vorgesetzet, und an. 1589. datirt ist, ausdrücklich, quod morte præpropera ante annos sedecim Zittaviæ Lusatiorum oppido pie sancteque defunctus sit. Vid. *Ebert.* Leorinum erudit.

Reusner, (Christoph) ein bruder des vorhergehenden Bartholomäi Reusners, des Artztes, ein berühmter Rechtsgelehrter und Redner, ward gebohren zu Lemberg den 26. febr. an. 1517. erlangete die Magister-würde, wurde Syndicus in seiner vatter-stadt, machte sich dabey sehr verdient, indem er an. 1561. bey dem Bischoffe zu Breßlau, Balthasar, es so weit brachte, daß die einkünfte von drey altären zu unterhaltung armer studirender ausgesetzet wurden. Ja er vermochte auch das jahr zuvor eben diesen Bischoff dahin, daß er das kloster, nachdem die Mönche sich zerstreuet, dem Rathe übergab, dessen einkünfte dem armen-hause zugetheilet wurden. So ist auch durch dessen vorsorge die dasige schule in den stand, worinn sie sich jetzo befindet, gesetzet worden. Er starb den 24. jun. an. 1572. *Ebert.* Leor. erud.

Reusner, (Hieronymus) ein Medicus, war ein sohn Christoph Reusners, gebohren zu Lemberg an. 1558. den 26. sept. ward anfänglich Physicus zu Hof im Voigtlande, hernach zu Nördlingen, florirte gegen ausgang des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1.) de Pollinctura & Sepultura Cadaverum; 2.) de Probationibus Urinarum & Remediis ab Urina, Basel 1581. in 8. 3.) Epistolas, Franckfurt 1600. in 8. 4.) Curationes & Observationes, welche in Welschens Sylloge stehen; 5.) Tract. de Scorbuto, Franckfurt 1600. in 8. 6.) Scholia in Jodoci Willichii Urinarum Probationes, u. a. m. Basel 1582. in 8. 7.) Beschreibung des mineralischen Bades zu Wemdingen, welche Esajas Lesch heraus gegeben, Neuburg 1618. in 8. 8.) Ἀποτελεσμάτων ἰατροφιλοσοφικῶν Decisiones, Basel 1578. in 4. u. a. m. *Ebert.* Leorinum erud. *Witte*, diar. biograph.

Reußius, (Johann Joachim) ein Professor der Griechischen und Hebräischen sprache zu Dantzig, aus Oberbeister, einem dorfe in der alten Marck, studirte zu Rostock, Königsberg und Kiel, disputirte zu Rostock an. 1697. unter dem vorsitze M. Bernh. Peter Karls de Versione Syra Novi Testamenti, schrieb Periculum hermeneuticum, nebst einigen andern tractaten, und starb den 2. sept. an. 1708. im 32. jahre. *Rolle*, memoriæ Philosophor. Poetar. &c. *Pratorius*, Athen. Gedanens.

Reuten, oder Reuthen, ein altes kloster bey dem Würtembergischen städtlein Wildberg an dem flusse Nagold gegen dem Schwartzwald zu, welches Dominicaner-Nonnen gehabt, und um das jahr 1309. oder 1318. von Grafen Burckard von Hohenberg und seiner gemahlin Rutgard, einer gebohrnen Pfaltzgräfin, erbauet worden. Der letzte Hohenbergische Graf, nahmens Sigmund, liegt daselbst begraben. *Crusii* annal. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reuter, (Christian) der Theologie Doctor und Professor, wie auch der Metaphysic zu Zerbst, blühete im anfange des 18. jahrhunderts. Die von ihm bekannte schriften sind: 1.) de Cultu Dei, Wittenberg 1702. 2.) de Lege Morali non abrogata ex Jo. I. 18. Zerbst 1714. 3.) de Lege animata, sive quantum exempla obligent? ibid. 1714. 4.) de δικαιώματι τῦ νόμυ in Christo & Christianis, ibid. 1716. 5.) Notiones de Reformatione Ecclesiæ generales, ib. 1717. 6.) Utrum inter Ecclesiam Evangelico-Lutheranam & Romano-Pontificiam aliqua sit speranda Conjunctio? ibid. 1717. 7.) Typus Doctrinæ & Theologiæ Moralis, ibid. 1718. 8.) de Synaxibus Sacrorum causa institutis, ibid. 1718. 9.) de eo, quod theologice sanctum & justum est circa tempus Pentecostale, ibid. 1718. 10.) de Electis Theologicis, ibid. 1720. 11.) de Fœderibus & Testamentis Divinis, Wittenberg 1706. in 4. 12.) Allgemeiner Buß-tag, als ein Tag allgemeiner Versöhnung und der Eröfnung des Himmels, aus Hebr. X. 19-23. vorgestellet, Zerbst in 4. 13.) Erster Sonntag im Segen aus dem Evangelio Domin. V. post Trinit. vorgestellet, Jever 1723. in 4.

Reuter. (Christoph) Dieses mannes geschiehet in den Oesterreichischen kirchen-geschichten vielfältige erwehnung, von seinen besondern umständen ist weiter nichts, als dieses bekannt: Er war anfangs ein Catholischer Priester, hat sich aber nachgehends zur Evangelischen lehre bekannt. Als dieses geschehen, war er ein Prediger zu Bruck, in der Churfürstl. Pfaltz, um das jahr 1547. An. 1555. ward er von Herrn Leopold Grabnern zu Rosenberg und Potenbrunn, und Herrn Achatz und Leonhard Enenckeln zu Albrechtsberg und Obernpielach, gebrüdern, nach Rosenberg zu einem Schloß-Prediger beruffen. In diesem amte hatte er vielfältigen verdruß, nicht allein mit den Papisten, sondern auch mit den falschen brüdern in Oesterreich, von welchen er sich als einen mann, der viele irrige lehren hegte und predigte, ausschreyen lassen muste. Weswegen er sich genöthiget sahe, auf befehl seiner Herren patronen im jahr 1562. sein besonderes glaubens-bekänntnis in öffentlichen druck zu geben, und damit sein amt und seine unschuld zu retten. Als im jahr 1563. eine scharfe schrift, Protestatio Concionatorum aliquot A. C. adversus Conventum Tridentinum genannt, zum vorschein kam, war er einer mit von denen, die dieselbe mit ihres nahmens unterschrift bekräfftigten. Als Kayser Maximilianus II. den Evangelischen Ständen an. 1568. die religions-freyheit auf ihren schlössern und häusern ertheilte, und Dr. Chyträus mit genehmhaltung des Kaysers zur einrichtung des Evangelischen kirchen-wesens von Rostock hinein beruffen worden, so wurde der einzige Reuter von den Ständen ernennet, bey diesem wichtigen wercke Dr. Chytræo mit rath und that an die hand zu gehen. Bey der verfertigung und einrichtung der an. 1571. publicirten Oesterreichischen kirchen-agenden hatte er nicht weniger fast das meiste zu sagen; wie er sich denn auch die freyheit nahm, theils weg zu lassen, was Chytræus vor gut befunden, hinein zu rücken,

theils dazu zu setzen, was nach Chyträi meynung sollte weg bleiben, worüber sich Chyträus in einer besondern schrift gegen die Oesterreicher beklaget. Nichts destoweniger unterredete sich derselbe im jahr 1574. bey seiner rückreise aus Stevermarck mit Reutern zu Stein in Oesterreich über verschiedene wichtige religions-angelegenheiten, in welchen die Stände gern eine änderung und besserung in ihren kirchen gehabt hätten. In den folgenden jahren, als der streit von der erb-sünde in Oesterreich in bewegung kam, beschwerten sich an der einen seite die Flacianer über ihn, daß er ein Nicodemer, weltklügling und stummer hund sey, der wegen der gefahr keinem theil beyfallen wolle, und den accidens-schwärmern nicht widerspreche, sondern helffe auch andern, die ihnen widersprächen, und die kirche für denselben warnten, verfolgen, und solche accidens-schwärmer an ihre statt befördern und einsetzen; aber an der andern seite ward er nicht weniger (und vielleicht nicht ohne grund) beschuldiget, daß er sich von den Flacianern habe ziehen und wenden lassen, wie sie gewollt hätten. Gleichwol gieng dadurch derjenigen gewogenheit, mit welcher die meisten der Evangelischen Stände ihm zugethan waren, nichts ab, sondern er blieb nach wie vor als ein alter und erfahrner Theologus bey ihnen wohl angeschrieben. Dieses zeigte sich insonderheit bey der von den Ständen beschlossenen und im jahr 1580. gehaltenen kirchen-visitation, bey welcher Doctor Backmeistern, nebst andern gewissen Predigern aus den vier Vierteln, insonderheit Reuter zugeordnet ward; wie denn auch aus den visitations-acten erhellet, daß Dr. Backmeister fast überall nichts vorgenommen, in welchem er nicht Reutern vor andern sollte zu rathe gezogen haben. Am 15. oct. an. 1580. nahm er von Dr. Backmeistern in einem schreiben abschied, lebte aber nicht lange hernach, sondern starb im folgenden jahre, wovon M. Luzius im julio an. 1581. Dr. Leysern nachricht gab, mit diesen worten: Reuterus numen quorundam ad superos abiit. Dagegen haben ihm die Papisten unter die authores damnatos primæ classis seine stelle angewiesen. Von seinen schriften ist weiter nichts bekannt, als: 1.) Eine Kirchen-ordnung, welche er an. 1547. verfertiget; 2.) Bekänntnis und Rechenschafft der Lehre, Glaubens und Predigten Christoph Reuters, samt einer vorrede und zeugens-schriften von seinen Herren, seiner lehre, lebens und wandels halben, gegen ihre verleumder, Regenspurg 1562. in 4. Raupachs Evangel. Oesterreich, P. V. p. 148. u. f.

Reuter, (Gottfried) ein Doctor und Professor der Rechten zu Wittenberg, wie auch Chur-Sächsischer und Fürstlich-Anhältischer Witthums-Rath, gebohren zu Bitterfeld an. 1585. studirte zu Wittenberg, und starb daselbst an. 1634. Seine schriften sind: 1.) Ad l. diffamari 5. C. de ingenuis manumissis, Wittenberg 1630. 2.) Disp. de Pœnis; 3.) de Jure collectandi, Wittenberg 1632. 4.) de novi Operis Nunciatione, ibid. 1622. 5.) de Instrumentis s. litterariis Documentis, ibid. 1631. *Freberi* theatr. Eruditor. *Witte*, diar. biograph.

Reuter, (Johann) war zu Zelendorff in Mecklenburg an. 1632. gebohren. Nachdem er theils in Güstrow, theils anderswo in den schönen wissenschafften unterrichtet worden, gieng er an. 1652. nach Rostock auf die Universität, hielt an. 1654. eine oration de Principe prudente, ward an. 1657. nach Hinter-Pommern verschrieben, zwey junge Edelleuthe als Hofmeister zu führen, mit welchen er sich auf die reise begab, durch Teutschland, Holland, Engelland, Franckreich, &c. Im jahr 1669. machte ihn der Hertzog von Mecklenburg, Gustav Adolph, zu seinem Hof-Rathe, und gebrauchte ihn sehr oft in Gesandtschafften, ward nachmals geheimer Rath, und diente seinem Herrn inner- und ausserhalb dem lande redlich. Er hatte von sich selbst folgendes distichon gemacht:

Sat patriæ vixi, mundique pericla subivi;
Quod superest, cupio vivere, Christe, tibi.

Er starb endlich an. 1681. in dem 49. jahre seines alters. *Thomas*, annal. Güstrov.

Reuter, (Nicolaus) war an. 1643. zu Zelendorff in Mecklenburg gebohren, frequentirte zu Güstrow unter dem berühmten Rectore Ammonio, studirte nachmals in Rostock die Rechte, begab sich ferner nach Jena, und wie er von dannen nach hause kam, so ward er des Land-Raths von Lehsten, und der Majorin von Viereggen jungen söhnen als führer vorgesetzt. Reisete durch Teutschland und Franckreich, und hielte sich zu Paris und andern orten eine zeitlang auf. Ob er auch gleich glücklich wieder zurücke kam, so gieng er doch mit seinem obgedachten bruder, Johann, dem geheimen Rathe, wieder nach Engelland, Franckreich, Holland, und besonders nach Nimägen, wo dazumal die friedens-affairen tractirt wurden; wohnete auch der audientz mit bey, welche sein bruder an. 1677. bey dem Könige in Engelland hatte, ingleichen am Königl. Hofe zu Paris. Hieselbst ward er tödtlich kranck, und hatte viel anfechtung von den Jesuiten. Nach erlangter gesundheit gieng er wieder nach hause, und wurde von dem Baron von Erlenkamp, damaligen Residenten des Churfürsten von Maynz, seinen beyden söhnen als Hofmeister vorgesetzt, woselbst er drey jahr verblieben. Im jahr 1683. begab er sich nach Greyphswalde, meldete sich bey der Juristen-Facultät, ward examinirt, hielt seine lectiones cursorias und inaugural-disputation, de eo, quod justum est circa veniam ætatis, zog darauf nach Güstrow, advocirte daselbst, und ward an. 1686. Protonotarius am Land- und Hof-Gerichte. Im jahr 1688. wurde er zum Fiscal bestellet, und an. 1704. erhielt er den character eines Fiscal-Raths. In welchen functionen er vier Mecklenburgischer Regenten getreuer Minister gewesen, nemlich Christian Ludwigs, Gust. Adolphs, Friedr. Wilhelms, und Carl Leopolds; er starb in dem 78. jahre seines alters.

Reuth, ein kleines schloß, welches in Ober-Oesterreich in dem Hundsrück-Viertel, eine stunde von Wels liegt. Anfangs hat es den abgestorbenen Herren Inderseern zugehöret, wie es denn noch an. 1610. Hans Reinprecht Inderseer zu Inderse, Schmiding und Reuth besessen. Hierauf haben es die Herren Sigmär zu Schlisselberg käuflich erhalten. Als nun dieselben wegen der religion aus dem lande gegangen, so ist es an. 1638. von George Sebastian und Joh. Ludwig Sigmär zu Schlisselberg, an Georg Ludwigen, Freyherrn von Ort, zu Schmiding, käuflich abgetreten worden, nachgehends aber an die Grafen von Seeau gekommen. Von Hohenecks, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 402.

† **Reutlingen**. Diese stadt liegt an dem flüßlein Echetz, ohnweit Pfullingen, zwischen Aurach und Tübingen, gegen der Alb zu. Vor zeiten sollen die Marggrafen von Hochberg auch Reutlingen besessen haben. Sie wurde von Hertzog Ulrich von Würtemberg an. 1519. nicht an. 1529. belagert. In dem dreißigjährigen kriege ist dieser ort an. 1631. von dem Kayserlichen General, Graf Ego von Fürstenberg, mit accord eingenommen worden. An. 1726. den 23. sept. entstunde allhier ein entsetzlicher brand, wodurch 900. gebäude elendiglich verwüstet worden. Zur zeit der Reformation war der bekannte Matthäus Alber oder Aulber, Prediger in Reutlingen, an welchen von Melanchthone und Zwinglio annoch briefe vorhanden. Lutherus selbst hat nicht nur an eben diesen Aulber einen Lateinischen, sondern auch an die stadt Reutlingen einen Teutschen brief im jan. an. 1526. geschrieben, welche alle in Pfaffii act. & script. publ. eccl. Würtemb. fasc. I. n. 2. zu finden. *Crusii* annal. Mosers fortsetzung derselben. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reuven, (Peter) ein geschickter mahler von Amsterdam, hatte Jacob Jordaans zum lehrmeister, unter welchem er auch sehr wohl zunahm. Er mahlete insonderheit viel zimmer und säle. Der triumph-bogen in dem Haag, welcher Wilhelmo III. Könige in Engelland, zu ehren aufgerichtet worden, ward von ihm bemahlet. Man bewunderte seine arbeit, wie denn auch die schönste stücke in dem pallaste zu Loo von ihm sind. Er war auch dabey so geschwind, daß man nicht wohl begreiffen kan, daß so viel vortrefliche dinge von einer hand gekommen. Er starb gegen das ende des jahrs 1718. Gr. allg. Holl. Lexicon. Houbraken.

Rewa, Reva, oder Revai, (Peter de) war zu anfang des 17. jahrhunderts Cron-Hüter in Ungarn, war auch Ober-Gespan in jdem Turozer-Comitat, und gab im jahr 1614. ein gelehrtes werck de Monarchia & sacra Corona Regni Hungariæ zu Augspurg in 4. heraus, welches der Graf Franciscus von Nadasd an. 1659. zu Franckfurt in fol. vermehrter auflegen lassen. In obgedachtem 1614. jahre befand sich dieser Peter de Reva unter den Ungarischen Deputirten, welche auf dem im julio gemeldeten jahres zu Linz angestellten grossen Convent erscheinen musten. *Carwittingeri* Hungar. litter. *Freuenbueberi* annal. Styr. p. 351.

Reyger, (Arnold von) Herr von Glabeck aus den Niederlanden, gebohren den 17. jan. an. 1559. war Doctor der Rechten, lehrte die Rechte zu Jena, wurde hernach geheimer Rath zu Halle, und ferner Chur-Brandenburgischer Vice-Cantzler, wie auch Assessor des Lands-Gerichts in der Nieder-Lausitz. Er hat noch um das jahr 1615. gelebt, und geschrieben: 1.) Thesaurum Juris Civilis & Canonici, Magdeburg 1604. in fol. ist auch an. 1668. von Ahasvero Fritschen vermehrter heraus gegeben worden, und endlich auch zu Cöln an. 1705. in fol. heraus gekommen; 2.) Diatribas, Jena 1591. 3.) Observationes, Helmstädt 1599. in 4. 4.) Consuetudines Feudales, Magdeburg 1602. 5.) Disput. de Processu judiciario, Jena 1596. 6.) Doberzins Promptuarium Juris, so er heraus gegeben, Helmstädt 1589. in drey folianten; 7.) Orat. utrum Dignitas Doctoralis aut alterius Gradus Assumtio dedecoret Generis Nobilitatem? Franckfurt 1600. in 4. *Andreæ* bibl. Belg. *Freberi* theatr. Erudit. *Zeumer.* vitæ Professor. Jenens.

Reyher, (Andreas) ein Schul-Rector zu Gotha, gebohren zu Heinreichs, einem flecken im Hennebergischen, an. 1601. den 4. may, sollte anfänglich die wein-handlung lernen, trieb aber nachmals zu Leipzig seine studien, ob er gleich nur 12. gülden baar geld mit ihm brachte, ward daselbst Magister, Assessor der philosophischen Facultät, Rector bey dem Gymnasio zu Schleusingen, hernach zu Lüneburg, und endlich in Gotha, allwo er das Gymnasium in grosses aufnehmen brachte, und an. 1673. den 2. april mit tode abgieng. Er hatte sich zweymal verheurathet; 1.) mit des Suhler Superintendentens Sebastian Adessers tochter, Catharinen, an. 1636. mit welcher er zwölf kinder gezeuget; 2.) mit des kirchen-kasten-Verwalters zu Gotha, Friedrich Bachops, ältester tochter, Annen Blandinen, an. 1658. von der ihm drey söhne, und eben

so viel töchter gebohren worden. Von diesen kindern aus erster ehe sind bey dessen tode noch eine tochter, nahmens Catharina, welche an Johann Paul Wintern, einen Suhler-Rathsherrn und kaufmann verheurathet worden, und sechs söhne am leben gewesen, unter denen Samuel, von dem hernach, Andreas, der Medicin Doctor, und Stadt-Physicus zu Suhl, Salomon, ein Rathsherr und buchführer zu Gotha, Christoph und Michael, berühmte buchdrucker zu Gotha gewesen. Von den hinterbliebenen söhnen aus der andern ehe sind berühmt worden Ephraim, welcher im anfange des 18. jahrhunderts Hochfürstl. Rent-Verwalter zu Gotha war, und Ernst Reyher, der Sachsen-Römhildischer Rath und Amtmann zu Themar gewesen, und um das jahr 1707. gestorben. Seine schriften übrigens, die er entweder selber verfertiget, oder wieder auflegen lassen, sind den jahren nach also auf einander gefolget, als: 1.) Disp. de Terra, Leipzig 1625. 2.) Introductio in Linguam Græcam 25. tabulis adornata, ibid. 1629. in fol. 3.) und 4.) Dispp. pro loco de Stellis fixis & de Luna, beyde ibid. 1630. 5.) Tabulæ Philosophicæ, ibid. 1630. u. f. f. in fol. 6.) Disp. Theolog. de Justificatione Hominis Peccatoris coram Deo contra Mayerum, Jesuitam, unter dem vorsitz Dr. Höpfners, ibid. 1631. 7.) Sermonis elegantioris Tabula una, ib. 1631. in fol. ist hernach vermehrter unter dem titul: Regulæ Sermonis Latini elegantioris zu Gotha an. 1643. in 8. heraus gekommen; 8.) Epitome Rhetoricæ, in tabellen, ibid. 1632. in fol. 9.) Synopsis Grammaticæ Græcæ, Schleusingen 1633. in 8. 10.) Philosophia universa s. Margarita Philosophica, ibid. 1635. in 8. ist nach der zeit etliche mal wieder aufgelegt und vermehrter ans licht gestellet worden; 11.) Palæomathia s. Ratio docendi discendique genuino-antiquior, ibid. 1634. in 8. 12.) Epitome Musicæ pro Tyronibus, ibid. 1635. in 8. stehet auch in der Margarita; 13.) Margaritæ Philologicæ Grammatica exemplaris Latina, Gotha 1641. in 4. 14.) Manuductio Poëtica, ibid. 1642. in 8. kam an. 1666. zum vierten mal heraus; 15.) puerilia latinè legendi Rudimenta, ibid. 1642. in 8. 16.) Dialogi, sive Colloquia puerilia, ibid. 1642. in 8. 17.) Rudimenta græcè legendi, ibid. 1642. in 8. 18.) Compendium Epithetorum pro Manuductione Poetica, ibid. 1643. in 8. vermehrter von Joh. Balth. Strobeln heraus gegeben, ibid. 1704. 19.) Compendium Adverbiorum pro Manuductione poëtica, ibid. 1643. in 8. die dritte auflage ist an. 1680. und die letzte vermehrter an. 1704. von ermeldtem Strobeln gefördert worden; 20.) Vocabularium Grammaticum Latino-Germanicum minus, ibid. 1643. in 8. 21.) Janua Comenii Transitibus XXIV. accommodata pro Scholis in Ducatu Gothano, ibid. 1643. in 8. 22.) prima hebraicè legendi Fundamenta, ibid. 1643. in 8. 23.) Compendium Grammaticæ Latinæ, generalis IV. Linguarum, Germanicæ, Latinæ, Græcæ & Hebraicæ harmoniacum, ibid. 1643. in 8. 24.) Vocabularium Grammaticum Latino Germanicum majus, ibid. 1644. in 8. 25.) Vocabularium minus pro Rudimentis legendi græcè adornatum, ibid. 1644. in 8. 26.) Vocabularium s. Lexicon Grammatico-Latinum, Græco-Latinum, & Latino-Græcum, ibid. 1645. in 8. und 1677. 27.) Thesaurus Sermonis Latini elegantioris ex Romanæ Linguæ Principibus, in zwey octav-bänden, ibid. 1646. 28.) Authoris Elegantiarum Latinarum Thesauro Latinitatis respondentium Fasciculi V. ibid. 1646. 1647. und 1648, in 8. 29.) Vocabularium Grammaticum Hebraico-Latinum majus, ibid. 1647. in 8. 30.) Grammatica Latina plenior, ibid. 1649. in 8. ist vielmal wieder aufgelegt worden; 31. Paradigmata declinandi & conjugandi hebraicè additis Linguæ sanctæ Canonibus, ibid. 1654. in 8. 32.) Systema Logicum, ibid. 1654. in 8. 33.) Curtius, ibid. 1658. in 8. 34.) Possellii syntaxis Græca correcta & auctior, ibid. 1648. in 8. 35.) Cornelius Nepos, ibid. 1659. in 8. 36.) Tabulæ in universum Logicæ Systema introductoriæ, ibid. 1665. zum andern mal in fol. gedruckt; 37.) Collectanea Rerum memorabilium sive Polyhistor Solini cum Indice, ibid. 1665. in 8. 38.) Memoria Wagneriana, s. Sermo parentalis Jo. Wagneri honori dictus, ibid. 1667. in 8. 39.) Thesaurus Latini Sermonis, seu Theatrum Romano-Teutonicum, ibid. 1668. welchen Cellarius zu Leipzig an. 1686. und nach ihm Juncker weit vermehrter zu Leipzig an. 1712. in fol. von dreyzehen alphabet und achtzehen bogen, denn Gesner zu Leipzig an. 1733. in fol. heraus gegeben; 40.) Dialogorum Fasciculus Scholasticus & Christianus, Gotha 1670. in 8. der Fasciculus Scholasticus kam an. 1651. besonders heraus; 41.) Cheiragogus Oratorius seu Rhetorica practica, ibid. 1669. in 8. 42.) Arithmetica oder Rechen-buch, Teutsch, welches öfters in 8. gedruckt, an. 1700. kam es von Strobeln, und an. 1707. von dem Doctor Ephraim Reyher noch weiter vermehrt heraus; 43.) Florilegium epistolicum Latino-Germanicum, ist auch zu Leipzig an. 1689. in 8. nachgedruckt; 44.) Physica, wurde an. 1707. in 8. zum dritten mal aufgelegt; 45.) Hymni: *a*) Meine Seele sey zufrieden; *b*) Meine Augen sehen stets zu GOtt. Er war auch willens die Monumenta Ducum Saxoniæ, davon die kupfer bereits fertig waren, zu erläutern, so aber wegen seines bald darauf erfolgten tods nicht geschehen konnte. *Witte*, diar. Ludovici schul-historie. *Acta Erud. Lat.*

Reyher, (Joh. Daniel) ein Rechtsgelehrter, und des Hessen-Darmstädtischen Cammer-Raths, Johann Reyhers, sohn, war zu Marpurg an. 1640. gebohren, und wurde, nachdem er in dieser seiner vatter-stadt, wie auch zu Giessen und Jena studiret hatte, beyder Rechte Doctor, und Beysitzer des Hof-Gerichts. Er starb an. 1712. und hinterließ Consilia, welche sein eydam Emanuel Staudacher an. 1715. zu Nürnberg in 4. heraus gegeben, von fünf alphabet und 15. bogen; 2.) Disputationes: *a*) de Rebus publicis mixtis, Jena; *b*) de Nomine & Verbo, ibid. *c*) de Actionibus humanis, Giessen; *d*) de Mandato & Societate, ibid. *e*) de Contractibus innominatis, ibid. *f*) de Oblatione, Marpurg. Gelehrte Zeitungen, 1717.

Reyher, (Urban) ein alt-verdienter Pfarrer zu Lobschütz im Amts-bezirck Camburg gelegen, war zu Ratzhavm in dem Ronneburgischen Diaconats-Filial, an. 1595. gebohren, und wurde auf einrathen des Ronneburgischen Superintendenten M. Fabian Vogels zum studiren angehalten, und auf die schulen nach Zeitz und Naumburg geschicket, von dannen er an. 1616. nach Wittenberg, und an. 1623. nach Jena auf die hohen schulen gezogen. Im jahr 1627. ward er dem ausgedienten Pfarrer zu Nischwitz, David Fabern, adjungiret, und nach dessen tode im folgenden jahre Pastor in obgedachter Pfarrey Lobschütz, allwo er in der kriegs-unruhe, absonderlich an. 1637. da die kirche ausgeplündert und verbrannt, er selbst aber etliche mal ausgezogen und gemartert wurde, viel ungemach ausstehen muste. Doch hat er hernach noch lange zeit in ruhe und segen gelebet, indem er an. 1680. schon 85. jahr alt, im 53. jahre seines Ministerii verstorben, und zwar durch einen jählingen und unbemerckten tod, indem er am ersten Oster-feyertage annoch dem öffentlichen gottesdienst beygewohnt, und das H. Abendmahl administriren helffen, auch auf den abend sich gesund niedergeleget, aber am andern feyertage frühe auf seinem bethe mit geschlossenen augen und mund, auch aufgehabenen händen todt ist gefunden worden, wie Löber in der historie von Ronneburg p. 426. u. f. berichtet, auch daselbst unterschiedliche seiner nachkommen, die in öffentlichen ehren-ämtern gestanden, namhafft machet, als von desselben söhnen 1.) Gottfried Reyhern, Fürstlich-Sachsen-Weimarischen Commißions-Rath und Amtmann zu Roßlau, von dem wieder ein sohn, Joh. Gottfried Reyher, auch Amtmann in Roßlau; 2.) Joh. Friedrich Reyher, welcher Pastor und Adjunctus zu Lobschütz worden, und 3. söhne gezeuget: *a*) Joh. Christian Reyhern, Substituten zu Lobschütz; *b*) Joh. Gottfried Reyhern, der Artzney-kunst Doctorn und Practicum in Eisenberg, und *c*) Samuel Friedrich Reyhern, welcher sich der Gottsgelehrsamkeit gewiedmet. Grossens Jubel-Priester-historie, P. II. p. 159.

Reyneau, (Carl Renatus) ein berühmter Mathematicus, war zu Brissac in der Diœces von Angers, da sein vatter ein Wund-Artzt gewesen, an. 1656. gebohren. Er begab sich in in dem 20. jahre seines alters zu Paris in die Gesellschafft des Oratorii, und wurde sodann von seinen vorgesetzten erstlich nach Toulouse, ferner nach Pezenas, und endlich an. 1683. nach Angers geschickt, da er denn an den zwey ersten orten die Philosophie, und an dem letzten orte die Mathematic lehrte. Im jahr 1716. wurde er als ein freyes mitglied in die Königl. Academie der wissenschafften aufgenommen, und starb den 24. febr. an. 1728. Seine schriften sind: 1.) Analyse démontrée ou la Méthode de résoudre les Problèmes des Mathématiques, in zwey quart-bänden, Paris 1708. von fünf alphabet und sieben bogen, sind an. 1718. wieder aufgeleget worden; 2.) la Science de Calcul des Grandeurs en général ou les Elémens des Mathématiques, ebenfalls in zwey quart-bänden, Paris 1713. u. f. *Fontenelle*, hist. de l'Acad. des Scienc. 1728. *Acta Erudit. Lat.*

Reynell, (Eduard) aus einer adelichen familie in Devonshire, ward ein Advocat in Londen, schrieb aber meist theologische sachen im Englischen, als: 1.) de Periculo Libertinismi; 2.) Amicitias cœlestes; 3.) Beneficium Afflictionis &c. und starb an. 1663. *Wood*, Athen. Oxon.

Rezzonico, (Aurelio) gebohren zu Como im Mayländischen, ein berühmter banquier in Venedig, der wegen seiner grossen qualitäten durch den Kayser Leopoldum zum Reichs-Ritter gemacht worden. Er starb an. 1682. im 73. jahre seines alters. Seine nachkommen sind seit dem unter den Venetianischen Adel aufgenommen worden. Sein negotium gehet aber noch heut zu tage unter seinem nahmen, als ob er noch lebend wäre.

Rhawe, (Balthasar) gebohren zu Greyphswalde, allwo sein vatter, Augustin Rhawe, Professor der Rechten war, an. 1601. den 8. dec. studirte daselbst und zu Wittenberg und Jena erst die Rechte, und hernach die Theologie, wurde hierauf in seiner vatter-stadt Professor der Logic und der Metaphysic, ferner an der Marien-kirche Pastor, an. 1627. Licentiat der Theologie und Assessor des Consistorii, hernach an. 1657. Pastor in der St. Nicolai-kirche und Superintendent in Stralsund, allwo er an. 1658. den 28. mertz starb, und ließ 1.) Papatum Conciliis Apostolicis & antiquis denudatum, Greyphswalde

walde 1634. in 4. 2.) Tr. de Angelo Tenebrarum simulante se Angelum Lucis, ibid. in 4. 3.) Theol. Catecheticam, Stralsund 1657. und 1664. in 8. 4.) Theologiam Polemicam, welche Doctor Grab an. 1709. und 1710. zu Rostock in 4. theilen heraus gegeben; 5.) Predigten über den Daniel, unter dem titul: Rosa Fidelium inter Spinas Tribulationum, Stralsund 1647. in 4. 6.) Bigam Discursuum Academicorum de imminente Ruina Academiæ Gryphiswaldensis, Greyphswalde 1638. in 4. 7.) Disp. de Antichristo; 8.) Schmuck des heiligen Ehestandes, Greyphswalde 1647. Stralsund 1650. in 4. 9.) Regiment der Christlichen ungefärbten Liebe des Nächsten, über Syrach XXIX. ibid. 1641. in 12. *Witte*, memoriæ Theologor.

Rhebinder, (Peter) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1609. im nov. zu Lübeck, wo sein vatter Christoph Rhebinder ein handelsmann war, studirte daselbst und zu Wittenberg, allwo er an. 1632. Magister worden, begab sich nach Königsberg, kam aber wieder nach Wittenberg, ward an. 1639. Adjunctus der philosophischen Facultät daselbst, an. 1641. aber Doctor der Theologie und Superintendent zu Lüneburg, schrieb: 1.) Diss. de Substantia, ex lib. Cat. c. 5. Wittenberg 1640. 2.) Diss. inauguralem de Calvinismo irreconciliabili, wowider hernach Duräus eine Dissertationem Epistolarem ad Hülsemannum & Rhebinderum schrieb. 3.) Schriftmäßige Erklärung des Nahmens Christian aus Phil. I. 21. Hamburg 1649. 4.) Judæum Baptizatum, 1660. in 8. 5.) Predigten ꝛc. und starb an. 1671. den 9. dec. zu Lüneburg **Bertrams Evangelisches Lüneburg.** *à Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 220.

Rhebinder, (N. Baron von) ein Liefländer von geburt, begab sich aus den Chur-Pfältzischen in Königlich-Sardinische dienste, und begleitete den König als General-Feld-Marschall, da er an. 1734. im octobr. mit 12000. mann zu der Französischen armee stiesse, und in Meyland einfiel. Er hat auch sonst in diesem kriege sich sehr rühmlich verhalten, und stund noch im jahr 1742. bey Hofe in grossem ansehen, ob er gleich an. 1734. bey der belagerung von Pizzighitone in ungnade verfiel, und sogleich wieder nach Turin zurück muste, allwo er in dem november an. 1743. mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Rheda, eine stadt und schloß nebst dem titul einer Herrschafft in der Grafschafft Tecklenburg am flusse Embs, zwischen Westphalen und der Grafschafft Ravensberg, zwey meilen von Lippstadt. Vor diesem hatte es seine eigene Herren, dessen letzten Wittekinds tochter, Gertrud, es ihrem gemahl, Herrmann, Grafen von der Lippe, im 13. jahrhunderte zugebracht, dessen nachkommen aber nach langem streite es den Grafen von Tecklenburg überlassen müssen, und ist es hernach mit der Grafschafft Tecklenburg an Bentheim gekommen. Casp. Abels Teutsche und Sächsische alter. P. II. p. 567.

Rheder, (Michael) der beyden Rechte Doctor, des Dom-Capituls zu Hamburg Decanus und Syndicus dieser Republick, erlangte zu Straßburg die würde eines Doctors beyder Rechten; reisete hierauf durch Franckreich, Engelland, Italien und Teutschland; schrieb zu Padua eine trauer-rede über den tod des Herrn Leonhards, alten Grafens von Ortenburg, der zu Verona in Italien gestorben; ward an. 1551. Canonicus der hohen Stifts-kirche zu Hamburg, an. 1565. Decanus des Dom-Capituls, und an. 1567. Syndicus dieser Republick. Unter ihm ist an. 1576. den 18. oct. mit dem Hertzoge von Holstein, Adolpho, der vergleich wegen der 14. dörfer im Amte Trittau gemacht. Er starb an. 1585. den 28. octobr. **Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.**

Rheede, (Godardus Adrianus von) Herr von Amerongen, stammete von einer berühmten und alten familie in Westphalen her, welche sich in vermählungen allezeit äusserstens bemühet die reinigkeit ihres Adels zu erhalten. Es ist schon über 500. jahr, daß dieses geschlecht aus Westphalen kam, und sich in den provintzen Geldern, Ober-Yssel und Utrecht niederließ. Godardus Adrianus, Herr von Amerongen, von dem wir jetzund reden wollen, trat in die regierung der provintz Utrecht seit dem jahre 1643. gelangte zu der stelle eines Präsidenten des adelichen Collegii, und leistete seinem vatterlande durch langwierige Gesandtschafften, womit er schier sein gantzes leben zubrachte, grosse dienste. Die erste dieser Gesandtschafften geschahe in dem jahre 1656. in Dänemarck. Die umstände waren sehr delicat. Der kauf-handel des Sunds, so dem commercio der vereinigten provintzen sehr nöthig war, wurde durch die streifereyen der Schweden unterbrochen; welche Dantzig zu belagern androheten; man muste also zu gleicher zeit diese see-räubereyen stillen, und der eroberung einer wichtigen stadt vorkommen. Der Her von Amerongen gab durch diesen ersten versuch zu erkennen, was man künftighin von seinen handlungen erwarten könnte. Der Herr van Beuning und er, errichteten eine genaue alliantz zwischen den vereinigten provintzen und Dänemarck, welche das Nordische Commercium wieder herstellete, indem die von dem Admiral Opdam commandirte flotte in dem hafen von Coppenhagen überwinterte. Eben dieses hintertriebe auch die belagerung von Dantzig. Fridericus III. König in Dänemarck, war mit der behändigkeit und geschicklichkeit, womit der Herr von Amerongen diese sachen ausgerichtet hatte, so wohl zu frieden, daß er ihm den orden des Elephanten gab. Nach seiner rückkehr in sein vatterland, blieb er daselbst nicht lange zeit ruhig; sondern wurde nach dem zu Münster errichteten frieden als Abgesandter der ersten Gesandtschafft dieser Republick in Spanien an. 1660. abgesandt. Es war sehr schwer mit einem Hofe behutsam umzugehen, den der verlust der sieben provintzen noch sehr schmertzte, und welcher die nothwendigkeit, solche für souverain zu erkennen, noch nicht wohl verdäuen konnte. Von dannen wurde er zu Christophoro Bernardo von Galen, Bischoffe von Münster, gesandt. Dieser unruhige geist wollte seine grentzen erweitern, und hatte im sinn den vereinigten provintzen den krieg anzukünden. Er nahm daher gelegenheit den abtritt des Leider-lands zu begehren, und wollte die schuld, so der Fürst von Ost-Frießland dem Fürsten von Lichtenstein bezahlen sollte, abstatten. Diese sache betraf die Stände der vereinigten Niederlande um desto mehr, weil ihnen der Bischoff Borclo abforderte. Sie vertraueten die handlung dieser sache dem Herrn von Amerongen, indem sich der Printz von Nassau, Gubernator von Frießland, von Leiden meister machte, wodurch der Bischoff, ohngeachtet aller seiner zu vernichtung des stillstands der waffen angewandten betrüglichen kunst-griffen nachgeben muste; weswegen dieser krieg, als er kaum angefangen war, ein ende nahm. Die nützlichste Gesandtschafft des Herrn von Amerongen, war diejenige, so er in dem jahre 1672. zu den Teutschen Fürsten thate. Die Französischen waffen drangen bis in das innerste der vereinigten provintzen hinein, die innerlichen zertrennungen dräueten dem überrest gleiches schicksal an; es ware nirgends einiger schein der hülffe zu ersehen, weil der plötzlicher weise entständene krieg zu den alliantzen keine zeit übrig gelassen hatte. Diß geschäfft wurde dem Herrn von Amerongen aufgetragen, bey den Teutschen Fürsten um die hintertreibung dieses heftigen sturms anzuhalten, dessen folgerungen auch sie endlich treffen könnten. Er arbeitete so nützlich für die freyheit seines vatterlands, daß der König in Franckreich sich über den fortgang seiner handlungen sehr erzornete; und weil er dem ihm von dem König auferlegten befehl, sich in seine von dem König eroberte provintz Utrecht zu verfügen, keine folge leisten wollte, ließ der König ihm seine schlösser und hauser zu aschen verbrennen. Es wollte aber dieser Herr die freyheit seines vatterlands lieber seinem nutzen vorziehen, als einem derselben so schädlichen befehl gehorchen. Er erhielte auch von den Fürsten die von ihm begehrte hülffs-völcker, welche den sieger seine eroberungen zu verlassen nöthigten. Nachgehends wurde er an dem Sächsischen, Brandenburgischen, und endlich an dem Dänschen Hofe gebrauchet, bey welchem er angefangen hatte, allwo er auch den 9. weinmonat an. 1691. starb, und zu seinem nachfolger einen einigen sohn hinterließ. *Moréri.*

Rhegenius, (Paul Michael) ein Siebenbürger von Clausenburg, lebte zu ende des 17. jahrhunderts. Er war von jugend auf in der Socinianischen lehre erzogen, verließ aber nachgehends solche, und bekannte sich in Dreßden zu der Evangelischen religion, gab auch darauf als einen kurtzen begriff von derselben eine dissertation de Oeconomia Redemptionis nostræ per Christum partæ, zu Leipzig 1688. in 12. heraus. Er bemühete sich auch die Cartesianische Philosophie zu Leipzig bekannt zu machen, zu welchem ende er ein Specimen Logicæ Cartesianæ aus Claubergii Logic, ingleichen Claubergii Physicam contractam heraus gab. In dem ersten griff er des Thomasii Introductionem in Philosophiam aulicam an, der sein mißfallen an verschiedenen sätzen des Cartesii bezeuget hatte; woraus zu ersehen, daß Rhegenius zwar ein eifriger Cartesianer, aber auch ein Plagiarius gewesen. *Biblioth. univers.* tom. XV. art. 10. Stollens historie der gelahrtheit, P. II. c. 2. §. 30. *Cawitzinger.* specim. hist. litter.

Rhein, (Johann Adolph) der Philosophie Magister, und Inspector in Neu-Ruppin, wurde gebohren zu Franckfurt am Mayn an. 1646. studirte zu Jena von an. 1665. bis 1668. da er sich wieder nach Franckfurt begeben, und aus D. Speners und anderer geistreichen Prediger umgang erbauet hat. Einige zeit hernach besuchte er die Straßburgische Universität, und hörte Sebastian Schmiden, Saltzmannen, Bebelius und Fausten. Im jahr 1676. bekam er eine condition zu Augspurg bey einem vornehmen Patricio, und hielte sich daselbst zu Evangelio. Im jahr 1679. ist er nach Windsheim zum Beicht-Prediger beruffen worden, welches amt er mit vieler widerwärtigkeit, doch zum segen der gemeine, 3. jahr verwaltet hat. Im jahr 1682. hat ihn die Evangelische gemeine zu Cöln am Rhein und Mülheim zu ihrem Prediger beruffen, woselbst er aber vieles von den Papisten leiden müssen. Im jahr 1687. ist er von der verwittweten Churfürstin von der Pfaltz, Königlicher Erb-Printzessin aus Dänemarck, nach Lichtenburg in Sachsen zum Beicht-vatter und Hof-Prediger erwehlet worden. Im jahr 1707. ward er von seiner Königlichen Majestät in Preussen, nach D. Teubers abzug, zum Inspector in Neu-Rup-

Ruppin verordnet, welches amt er zwar mit aller sorgfalt, doch nur eine kurtze zeit verwaltet hat, indem er im jahr 1709. am grünen donnerstage im HErren entschlafen ist. Seine ehegenoßin ist gewesen Margaretha Sultzerin, eines kaufmanns aus Franckfurt am Mayn tochter, mit welcher er 2. söhne gezeuget, davon Johann Caspar Rhein der Weltweisheit und Artzney-kunst Doctor und Stadt-Physicus zu Ruppin worden ist. Dietrichs histor. nachrichten von den Grafen zu Lindow und Ruppin, p. 187. u. f.

† Rheinfels, ist eine besondere linie ꝛc. Anstatt der p. 67. lin. 17. befindlichen worte: Ernesto Leopoldo sind gebohren ꝛc. setze folgendes: Ernesto Leopoldo sind gebohren 1.) Joseph, den 22. sept. an. 1705. der sich den 3. dec. an. 1725. mit Christinen Annen Louisen, einer tochter Ludewig Ottens, Fürsten von Salm, vermählet, welche ihm den 25. febr. an. 1728. Annam Victoriam Mariam Christianam, den 18. april an. 1729. Mariam Louisen, und den 24. may an. 1735. Ernsten gebohren. 2.) Polyxena Christina Johanna, von welcher unter Polyxena ein eigener artickul zu finden ist. 3.) Franciscus Alexander, gebohren den 8. dec. an. 1710. ward Kayserlicher Oberster zu pferde. 4.) Eleonora Philippina Christina Sophia, gebohren den 10. oct. an. 1712. so an. 1731. an Johann Christian Joseph, Erb-Printzen von Sultzbach vermählt, aber an. 1733. den 20. jul. in wittwen-stand gesetzet worden. 5.) Carolina, gebohren den 18. aug. an. 1714. so sich an. 1728. den 21. jul. mit Ludewig Heinrichen, Hertzoge von Bourbon, vermählt, und den 14. jun. an. 1741. nachdem sie den 9. aug. an. 1736. einen Printzen gebohren, mit tode abgegangen. 6.) Constantinus, gebohren den 21. may an. 1716. gieng an. 1739. in Rußische kriegs-dienste. 7.) Christina Henrietta, gebohren den 24. nov. an. 1717. vermählte sich den 4. may an. 1740. mit Ludewig Victor Joseph, Printzen von Carignan. *Acta publica.*

Rheinhausen, ein kleiner ort im Bißthum Speyer, eine halbe meile von der stadt gleiches nahmens, ist wegen der überfahrt über den Rhein und der Kayserlichen post halber bekannt. denn es müssen allda alle briefe, die aus Teutschland über Franckfurt nach Straßburg, oder sonst ins Elsaß gehen, bis hieher bezahlt werden.

Rheinmarck, ist eine ziemlich grosse insul in dem Rhein, gegen der vestung der Franzosen, Fort Mortier genannt, über, unweit Breysach, und wird von dem Elsaßischen gestade durch das sogenannte Geiß-wasser, so ein arm des Rheins ist, abgesondert. Sie ist sonderlich in dem sommer des an. 1743. jahrs bekannt worden. Denn, nachdem die Oesterreichische und Ungarische völcker über den Rhein zu gehen trachteten, bemüheten sie sich an diesem orte eine brücke zu schlagen. Sie vollbrachten es auch würcklich in so weit, daß sie bis auf die insul Rheinmarck kamen, worauf sie auch ihre brücke mit einem vorwercke bevestigten. Allein weiter konnten sie nicht kommen; verliessen auch endlich die insul selbst, und brachen die brücke bey angehendem winter ab. *Acta publica.*

† Rhellicanus, sonst Johannes Müller genannt, hatte sich bis an. 1524. zu Wittenberg aufgehalten. Er kam an. 1525. nach Zürich, und wurde von da in das kloster Stein geschickt, die Mönche daselbst in der H. Schrift zu unterweisen. Er starb in dem 69. jahre seines alters. *Manuscr.*

Rhenanus, (Johann) ein Heßischer Medicus, und eifriger vertheidiger des Paracelsi, von Cassel gebürtig, woselbst sein vatter, Martin Rhenanus, bey dem Landgraf Moritzen als Leib-Artzt in bedienung stund, er lernte zu Marpurg die Artzney-kunst, übte sich sonderlich unter der anführung des Johann Hartmanns in der Chymie, florirte zu ausgang des 17. jahrhunderts, und schrieb unterschiedenes. Es sind aber seine schriften: 1.) Libri III. Solis è Puteo emergentis s. Dissertatt. Chymico-Technicæ, Franckfurt 1623. in 4. 2.) Syntagma Harmoniæ Chymico-Philosophicæ, ibid. 1625. in 8. 3.) Opera Chymiatrica, ibid. 1641. und 1668. in 8. 4.) Antidotarium pestilentiale, so in dem vorigen mit stehet; 5.) Urocriterium, sive Ratio Chymiatrica dijudicandi Urinas, ist ebenfalls unter num. 3. mit begriffen. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Linden. renovat.*

Rhenus, (Johann) ein Schulmann, gebohren zu Oschatz in Meissen, wurde Conrector zu Husum, schrieb: 1.) Tyrocinium Artis grammaticæ, Magdeburg 1620. in 8. 2.) Christlicher und wohlgegründeter Bericht von dem H. Sacrament des Abendmahls des HErrn Christi, Leipzig 1616. in 12. 3.) Methodum Institutionis novæ quadruplicis, ibid. 1617. in 8. und 1626. 4.) Examen Apologetici Wanckeliani, ibid. 1614. in 8. 5.) Compendium Rhetoricæ, ibid. 1629. in 8. 6.) Grammaticam Græcam, ibid. 1633. in 8. 7.) Donatum zu einer Lateinischen Grammatic, ibid. 1624. in 8. 8.) Kleinen Donatum, ibid. in 8. 9.) Compendium Latinæ Grammaticæ, ibid. 1705. in 8. 10.) Grammaticam Latinam, ibid. 1691. in 8. und starb an. 1639. den 29. jun. im 65. jahre. Krafts Jubel-gedächtnis.

Rhie, Rye, Franz la Rie, lat. Ripa, Novus Portus, Rium, eine kleine stadt in Engelland, in der landschafft Sussex gelegen. Wegen der guten bequemlichkeit des ports, darein sich der fluß Rother oder Rither ergiesset, ist eine starcke überfahrt aus Franckreich nach dieser stadt. Aller daselbst ankommenden nahmen werden sogleich von dem Maire oder Bürgermeister aufgeschrieben, und davor muß ein jeder einen halben schilling zahlen; die Franzosen aber und andere nationen, so nicht Teutsche seyn, müssen einen eyd thun, daß sie wider den König und das Reich nichts böses vorzunehmen gedencken. *Zeiler.* itiner. Britan. p. 170. *Baudrand*, tom. II. p. 450.

Rhiem, (Johann Lucas) der Medicin Doctor, Hochfürstl. Sächsischer Rath und Leib-Medicus, der Academie der Naturæ Curiosorum College, wie auch Land-Physicus und ehemaliger Professor der Physic zu Coburg, war an. 1656. den 27. julii zu Coburg gebohren. Sein vatter, Johann Adam Rhiem, war damals Provisor in der Hertzoglichen apothecke, nachdem Rathsherr und Kasten-Vorsteher. Er gieng alle classen der stadt-schule durch, an. 1671. aber wurde er in das Gymnasium aufgenommen, in welchem er dermassen an wissenschafften zugenommen, daß er an. 1675. eine Griechische oration, so eine lob-rede auf die Artzney-kunst, und an. 1676. eine Lateinische oration wider C. Jul. Cäsar, daß nemlich dieser andern Monarchen nachzusetzen sey, wie auch im jahr 1678. unter dem vorsitz Frommanns eine von ihm selbst verfertigte dissertation de Acidulis gehalten. Seine academische studien trieb er zu Leipzig, woselbst dazumal Welsch, Bohn, Friese, Ammann, Ettmüller, zu dem er sich am meisten hielt, und Rivinus mit grossem ruhm lehreten, und zu Altorf unter Brunone, und den beyden Hofmännern, vatter und sohn. Zu Leipzig disputirte er gleich das erste jahr de Numero perfecto & imperfecto, unter dem vorsitz M. Pauli; in Altorf aber hielt er an. 1682. de Ebore fossili seine inaugural-disputation. Nunmehro folgete auf seinen bisherigen fleiß eine belohnung der andern. Im jahr 1685. nahm ihn der welt-berühmte Fehr zum Collegen der Acad. Nat. Curios. an, an. 1689. ernennete ihn Fürst Albert zu seinem Leib-Artzt, an. 1696. bekam er an dem Gymnas. Casimir. die Profession der Physic, welche er an. 1712. aus freyem willen wieder niederlegte, an. 1704. ward er Land-Physicus, und in eben demselben jahre von Johann Ernsten, Hertzoge zu Sachsen, und das folgende jahr von Ernsten, Hertzoge zu Sachsen, zum Leib-Medico ernennet, und endlich auch an. 1706. und 1708. von diesem Ernst, und Ernst Ludewig, ingleichen von Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich zum Fürstlich-Sächsischen Rath ernennet. Er starb endlich an. 1720. am 27. oct. Leporins leben der Gelehrten in Teutschland.

Rhode, (Joh. Jacob) ein Philosophus, gebohren an. 1690. den 24. aug. zu Königsberg in Preussen, studirte daselbst, gieng hernach nach Teutschland, wurde zu Jena, allwo er einen Panegyricum auf den König Friedrich I. in Preussen gehalten, und drucken lassen, an. 1712. Magister, an. 1715. zu Königsberg der Alumnorum und des communis Convictorii Sub-Inspector, an. 1719. Conrector des Gymnasii zu Elbingen, an. 1720. ordentlicher Professor der Logic und Metaphysic zu Königsberg. Er schrieb: 1.) Dissertatt. *a*) de Lectis Veterum lucubratoriis; *b*) de Eruditorum nimio Libros coëmendi congerendique Studio; *c*) de Conviviis natalitiis; *d*) de Proëdria; *e*) de Æmulatione; *f*) de celebri Statua IV. Fratrum, von der vier brüder säule in der Fischhausischen heide; *g*) de Conrado Tiber.; *h*) de Wallenrod. Ordinis Teuton. Magistro defenso; *i*) de præcipuis Logic. ac Metaph. Nævis; *k*) de Radavienſi Prælio & Statua; *l*) de Aristotele sapientissimo Veritatis Judice; *m*) de Attentione; *n*) de celebri Spectro, quod vulgò die weisse Frau vocant; *o*) de Pulchritudine Dei &c. ließ einige 2.) Observationen in das erläuterte Preussen rücken, und starb an. 1727. den 4. junii. Neue Zeitungen von gelehrten sachen.

Rhodes, (Alexander) ein Jesuite, gebohren zu Avignon an. 1591. trat an. 1612. in die Societät, und erlangte von seinen Obern an. 1618. daß er als ein Missionarius mit nach Indien gehen durfte. Er machte sich zuvörderst die dasige landes-sprache wohl bekannt, und war der erste mit, welcher an. 1627. zu Tunchau die Christliche religion ausbreitete, und zwar mit so gutem erfolg, daß er über 5000. Heyden, darunter viele vornehmes standes waren, bekehrte. Er pflegte täglich zwey mal zu predigen, und wöchentlich zwey mal zu taufen. Der König selber hörte ihn anfangs sehr fleißig, zog ihn auch oft mit zur tafel, verjagte ihn aber doch auf die letzt, da er denn nach Macao zurück gelangte, und 10. jahr allda die Theologie lehrte. Hierauf ward er nach Cochinchina geschickt, wo er nach ausgestandener lebens-gefahr abermal vertrieben wurde. Er wohnte nachgehends der neunten und zehenten haupt-versammlung seiner Societät zu Rom bey, und brachte es bey dem General dahin, daß er der nach Persien bestimmten Mißion mit folgen durfte, dahin er seine reise über Paris anstellete, und starb daselbst den 5. novemb. an. 1660. Man hat von ihm: 1.) Dictionarium Annamitico-Lusitanico-Latinum, Rom 1651. 2.) Catechismum Latino-Tunchinensem, ibid. 1652. in 4. 3.) Relationem de felicibus Successibus S. Fidei in Regno Tunchinensi, in Italiänischer sprache, ibid. 1650. in 4. Heinrich Albo hat sie ins Französische übersetzt, Lion 1651. in 4. sie ist auch Lateinisch gedruckt, ibid. 1642. in 4. 4.) Relationem de gloriosa Morte Andreæ Corincinensis capite pro Christo plexi, Italiänisch, Rom 1652.

1652. in 8. Franz. Paris 1653. in 8. 5.) Relationem de felici Morte Ant. Rubini & Sociorum in Japonia, Ital. Rom 1652. in 8. Französisch, Paris 1653. in 8. 6.) Relationem eorum, quæ gesta sunt in Regno Cocincinæ, Französisch, Paris 1632. in 8. 7.) Compendium Itinerum suorum ab anno 1618. usque ad annum 1653. Französisch, ibid. 1653. in 8. 8.) Historiam fusiorem eorundem Itinerum, auch Französisch, in drey th. ibid. 1654. in 4. 9.) Relationem eorum, quæ Patres S. Jesu egerunt in Japonia an. 1649. ibid. 1655. in 8. 10.) Relationem novæ Missionis in Persida, Französisch, ibid. 1659. in 8. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Witte*, diar. biogr.

Rhodion, oder **Rößlein**, (Eucharius) ein Doctor der Medicin, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, als Stadt-Physicus zu Franckfurt am Mayn, und schrieb: 1.) Derer schwangern Frauen und Hebammen Rosen-Garten, Augspurg 1528. in 4. ist auch in dem zu Erfurt in 8. ohne benennung des jahrs gedruckten ehestandes artzney-buch mit befindlich. Es kam solch werckgen unter dem titul: de Partu Hominis & Obstetricatu auch zu Franckfurt 1544. in 8. heraus. 2.) Kräuter-buch, dabey auch Hieron. Braunschweigs Distillirbuch, Franckfurt 1536. in fol. Es ist dieses kräuter-buch gar schlecht gerathen, aber nachmals von seinem nachfolger, dem Adam Lonicer dergestalt verbessert, daß es zuletzt allein des Lonicers nahmen zur überschrift geführet hat. 3.) Almanach von an. 1533. bis 1551. Er hat auch Joh. Cuba Kräuter-buch und Hieron. Braunschweigs Distillir-buch, zu Franckfurt 1533. in fol. zusammen heraus gegeben. *Frisius* bibl. Gesner. *Fabricius*, bibl. Græc. *Linden renovat.*

Rhodius, (Ambrosius) ein Doctor der Artzney-kunst, war zu Kemberg an. 1577. den 18. aug. gebohren, und studirte zu Wittenberg, wie auch zu Prage, an welchem letztern orte er von Tycho de Brahe in der Mathematic nicht wenig lernte. Hierauf wurde er Professor der Mathematic zu Wittenberg, und starb an. 1633. den 26. aug. am schlage. Man hat von ihm: 1.) Eucliden illustratum & explicatum; 2.) Opticen, Wittenberg 1611. in 8. 3.) Tractatum de Crepusculis, ibid. 1611. in 8. 4.) Tr. de Cometa, qui anno 1618. conspectus est, Wittenberg 1619. in 4. 5.) Disputationes, als: *a*) de Matheseos Necessitate in Republica; *b*) de vera Mundi conditi Epocha & genuino natali Abrahami Anno; *c*) de recta Cibi Potusque in Morbis Administratione, Wittenberg 1612. *d*) de Purgatione per Urinam, Sputum & Sudores, ibid. 1612. *e*) de recto Clysterum, Glandium & Vomitoriorum Administratione, ibid. 1613. *f*) de Sanguinis Missione, Dispp. II. ibid. 1612. *g*) de Planetis novis, superiori Sæculo per Instrumenta exquisitissima detectis, ibid. 1623. *Witte*, diar. *Freber.* theatr.

Rhodius, (Ambrosius) ein Magister der Philosophie, war, wie der vorhergehende Ambrosius Rhodius, zu Kemberg in Sachsen gebohren, lebte mit demselben zu einer zeit, wurde in dem Gymnasio Christianensi in Norwegen Professor der Physic und Mathematic, wie auch ordentlicher Medicus daselbst, lebte noch um an. 1655. und gab heraus: 1.) Dialogum de Transmigratione Animarum Pythagorica, 1638. 2.) Commentarium in Ideam Medicinæ Philosophicæ Pet. Severini, Coppenhagen 1643. in 4. 3.) Dissert. de Scorbuto, ibid. 1635. *Acta Philosoph. Moller.* bibl. septentrion. erudit. tom. I.

Rhodius, (Andreas) sonsten auch Colossensis, ingleichen de Petra zugenannt, ein Ertz-Bischoff zu Rhodis im 15. jahrhundert. Er war ein gebohrner Grieche, und that sich anfänglich bey den seinigen durch seine wissenschafften in der Griechischen Gottsgelehrsamkeit und andern studien herfür. Als er aber zu mehrern jahren kam, bekannte er sich zur Lateinischen kirche, trat auch in den Dominicaner-orden, und ward sodann durch vorschub der Lateiner zum Ertz-Bischoff von Rhodis gemacht. In folgender zeit arbeitete er mit grossem eifer an vereinigung der Morgen- und Abendländischen kirchen, gieng auch deswegen an. 1430. als Päpstlicher Gesandter nach Constantinopel, und brachte das werck ziemlich weit, wiewol solches durch des Papsts Martini V. tod bald wieder unterbrochen wurde. Zwey jahr hernach ward er von dem Papst Eugenio IV. nach Basel, um die zwischen ihm und der dasigen kirchen-versammlung vorwaltende mißhelligkeit beyzulegen, abgeordnet, konnte aber nichts ausrichten, weswegen er sich gar bald wieder an den Päpstlichen Hof verfügte. Als hierauf an. 1438. die kirchen-versammlung zu Ferrara ihren anfang nahm, disputirte er insonderheit mit Marco, dem Ertz-Bischoff zu Epheso, wohnte auch nachgehends zu Florentz verschiedenen unterredungen bey, und blieb an dem letztern orte so lange, bis die Jacobiten nebst den Armenischen kirchen dem Päpstlichen stuhl sich unterworffen hatten. Nach diesem gieng er wieder auf des Papsts befehl nach Griechenland, und brachte auch in der insul Cypern eine vereinigung der Griechen mit dem Papst zu stande. Die acta seiner mit dem obgedachten Ephesischen Bischoff gehaltenen disputation sind in Labbei Concil. tom. XXIII. anzutreffen, und in der Vaticanischen bibliotheck zu Rom liegen von ihm in handschriften: 1.) Ἀνδρέου Ἀρχιεπισκόπου Ῥόδου ἀπολογία ἀποδεικτικὴ ἀπὸ τῶν συγγραμμάτων τῦ μακαρίτου Θωμᾶ πρὸς τὸν Μητροπολίτην Νικαίας Βησσαρίωνα περὶ τῆς ἁγίας οὐσίας καὶ ἐνεργείας. Possevin appar. sac. gedencket auch davon. 2.) Ἀνδρέου Ῥόδου καὶ Μάρκου Ἐφεσίου διάλογος, welche, wie Horat. Justinianus not. ad collat. I. Concil. Florent. bezeuget, in einem von den handschriftlichen bänden stehet, die von Heidelberg nach Rom sind geschaffet worden. Es gedencket dessen *Allatius*, de eccles. Occid. & Orient. perp. consens. lib. III. c. 3. p. 935.

Rhodius, (Marcus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war Codicis Prof. Publ. und Senior der Juristen-Facultät zu Franckfurt. Von seinen dissertationen sind folgende bekannt: *a*) de Immobilibus Privatorum allodialibus, Franckfurt an der Oder; *b*) de Clericorum Judice sæculari, ibid. 1706. *c*) de Dubitatione; *d*) de Dubitante; *e*) de Judice Litem suam faciente, ibid. 1684. *f*) de Judice mixto, ibid. 1700. *g*) de Jure Belli, ibid. 1671, *h*) de Jure Legitimæ, ibid. 1686. *i*) de Libris Eruditorum, ibid. 1690. *k*) de Jurisdictone Opificum; *l*) de Jure Pauperum, ibid. 1702. *m*) de Periculo in Mora, ibid. 1690. *n*) de Præscriptione Bonorum Principis; *o*) de Processu Achabi contra Nabothum, 1696. *p*) de Jure Riparum, ibid. 1676. *q*) de Servitiis feudalibus Vasallorum Pomeraniæ orientalis, ibid. 1706. *r*) de Tergo subsidiario; *s*) de Transactionibus in Delictis, ibid. 1700. *t*) de Tutoris Datione, ibid. 1706. *u*) de Vindicta publicæ Devotionis, ibid. 1689. *x*) de Libertate Germanorum, ibid. 1673.

Rhör, (Gerhard Matthias) der Medicin Doctor, war zu Hamburg an. 1672. den 19. nov. gebohren. Sein vatter war Christoph Rhör, der Medicin Professor und Practicus. Er studirte in Jena und Franckfurt an der Oder, und erhielte an. 1698. zu Rostock die Doctor-würde; seine inaugural-disputation handelte de Arthritide, welche er unter dem vorsitze D. Johann Ernesti Schaperi vertheidigte. Hierauf wandte er sich nach Anclam, als wohin er zum Stadt-Physico war beruffen worden. *Rostochium litteratum*, p. 443.

Rhone, (Gottfried) ein Schlesier, gebohren zu Breßlau an. 1663. studirte in seinem vatterlande und zu Jena, legte sich gantz auf die historie seines vatterlandes, und schrieb: 1.) de Johannæis Wratislaviensibus, Breßlau 1693. in 4. 2.) Epistolas Historicas Silesiæ ineditas, ibid. 1693. u. f. in 4. 3.) Epistolam de promovendo circa Historiam Episcopalem Rei Nummariæ Studio, Breßlau 1693. in 4. Er hatte willens einige manuscripte von der Schlesischen historie heraus zu geben, starb aber an. 1694. den 2. sept. *Kung.* miscell. litteraria.

Rhumann, (Elisabeth) eine tochter des nächstehenden Wolfgang Johann Rhumanns, legte sich besonders auf die Lateinische sprache, daß sie auch noch in ihrem hohen alter Lateinische verse gemacht. Sie war auch sehr geschickt zu der Poesie in der Dänischen sprache; es sind noch einige Dänische gedichte vorhanden, welche sie auf ihren schwager M. Janum Bircherodium an. 1706. gemacht, und welchen sie ihren nahmen folgender gestalt unterschrieben: Jeg dagligen, onsker samtlige Mine Venner maa Leve Rolig, daß unter den beyden letztern worten der nahme Lisbeth Rhumann versteckt ist. Sie ist an. 1707. im monat junio gestorben. *Thura* Gynæceum Daniæ.

Rhumann, (Johann) ein sohn des nachstehenden, war zu Coppenhagen an. 1622. den 3. mertz gebohren. Nachdem er zu Odensee und Sora den grund zu seinem studiren geleget, so gieng er an. 1642. auf die Universität nach Coppenhagen, daselbst wurde er an. 1644. Baccalaureus, und an. 1649. Magister der Weltweisheit. Nach diesem wurde er von Christian Thomas Sehested, Reichs-Cancellario, zum Informatore seines sohnes, und endlich zum Hofmeister des Herrn von Lyckesholm bestellet, woselbst er in die 3. jahre ausgehalten, bis er an. 1653. den 27. nov. zum Pastore primario an der Cathedral-kirche, zum Canonico des Capituls und zum Vorsteher der Landvogtey Anslo, jetzo Christianstadt genannt, nach Arhusen in Jütland beruffen wurde, woselbst er bis an seinen tod, welcher an. 1676. den 27. sept. erfolgte, geblieben ist. Ausser den disputationen, die er auf hohen schulen gehalten, soll er auch Antiquitates & Monumenta Arhusiensia gesammelt haben. *Nova Literaria Maris Balth.* 1704.

Rhumann, (Wolfgang Johann) ein Dänischer Philosophus und Magister von Coldingen, gebohren an. 1572. war zu Coppenhagen erst der Pädagogie, hernach der Rhetoric, endlich der Dialectic Professor, schrieb 1.) Themata Philosophica; 2.) Disp. Rhetoricas; 3.) Disp. de Congressu Viri; 4.) Miscellanea de Pulcro; 5.) de Natura Logices; 6.) Fori Romani Institutionem nudam & facilem ex Aristotele, und starb den 4. Julii an. 1637. im 65. jahre, als Rector, an der pest, *Rolle*, de Professor. quando sceptra Academ. tenuerunt, defunctis. *Witte*, diar. biograph.

Rhumel, (Johann Conrad) ein Doctor der Artzneykunst, Philosophus und Poete, muste wegen der Evangelischen religion aus der Pfaltz weichen. Er starb zu Wörd bey Nürnberg den 23. jan. an. 1630. und hinterließ: 1.) Paraphrasin Poëticam in 12. Proph. min. 2.) Clangorem Buccinæ Mortalium Angorem; 3.) Apocalypsin Johannæam Paraphrasi Poëtica redditam; 4.) Idyllia sacra; 5.) Emblemata miscellanea; 6.) Paraphrasin Danielis Prophetæ Poeti-

Poëticam; 7.) In Sapientiam Salomonis; 8.) Hortum Poëticum; 9.) de Varietate Fortunæ libros IV. 10.) Dodecadis fatidicæ Triadem Epicam, Amberg 1605. in 8. *Freber.* theatr. Erudit. *Konig.* biblioth. vet. & nova.

Rhumel, (Johann Conrad) ein Doctor der Artzney-kunst, war des vorigen sohn, und an. 1597. den 30. august. zu Neumarck in der Ober-Pfaltz gebohren, studirte zu Heidelberg, Straßburg und auf auswärtigen Academien, nahm zu Altorf an. 1630. die Doctor-würde an, practicirte hierauf eine zeitlang in seiner geburts-stadt, wurde hernach Feld-Medicus, wendete sich endlich nach Nürnberg, stund zugleich bey dem Fürsten August von Anhalt, als Leib-Artzt in diensten, schrieb: 1.) Hist. Morbi ex Castris ad Rastra, Nürnberg 1625. in 8. 2.) de Partus humani Natura, Temporibus & Causis; 3.) Theologiam vegetabilem, Amberg 1626. in 8. 4.) Apophthegmata Imperatorum & Principum; 5.) Prophylacen Medico-practicam Luis epidemicæ ἐγκεφαλοτόσου, Nürnberg 1624. in 8. 6.) Historiam Morbi castrensis; 7.) Loimographiam, Amberg 1606. in 8. 8.) Disp. de Morbo sacro s. Epilepsia, Altorf 1630. und starb an. 1661. den 1. sept. im 64. jahre seines alters. *Freber.* theatr. Erudit. *Konig.* biblioth. vetus & nov. *Witte*, diar. biograph. *Linden. renovatus.*

Rhumel, (Johann Pharamund) ein Medicus aus dem 17. jahrhundert, von dem man im druck hat: 1.) Veram Balsamorum conficiendorum Rationem, Nürnberg in 12. 2.) Medicinam spagyricam, darinn 1.) Compendium Hermeticum; 2.) Antidotarium Chymicum; 3.) Jatrium Chymicum; 4.) Pharmacopœia Chymica und 5.) Herbarium Hermeticum, enthalten, zu Franckfurt 1648. in 12.

Rhyne, (Wilhelm) ein berühmter und in der natürlichen historie von Ost-Indien sehr erfahrner Artzt, stund bey der Holländischen Compagnie zu Jacatra als Medicus in bedienung, practicirte daselbst zu ausgange des 17. jahrhunderts so glücklich, daß ihn auch der Kayser von Japan zu seinem Leib-Artzte verlangte; führte mit Andrea Clevero, George Eberhard Rumphio, und einigen andern starcken brief-wechsel; arbeitete an dem Horto Malabarico, der damals unter der direction des Heinrichs von Rheede eben angefangen wurde; schickte viele curiöse nachrichten von plantis exoticis an Jacob Breymium, der solche nachmals seiner centuriæ primæ plantarum rariorum beyfügen ließ. Er hat sich auch sonst durch verschiedene schriften bekannt gemacht, von denen im druck erschienen: 1.) Schediasma de Promontorio Bonæ Spei ejusque Tractus Incolis Hottentottis, welche Heinrich Screta mit kurtzen anmerckungen heraus gegeben, Schaffhausen 1686. in 8. 2.) Meditationes in Hippocratis Textum XXIV. de veteri Medicina, cum Additamento de Salium Signis, Leiden 1672. in 12. 3.) Dissert. de Arthritide, Mantissa schematica de Acu punctura & Orationes tres *a*) de Chymiæ ac Botanicæ Antiquitate & Dignitate; *b*) de Physiognomia; *c*) de Monstris, so zusammen heraus gekommen, London 1683. in 8. 4.) Descriptio Herbæ Thee; 5.) Therapeutice Indica. *Acta Erudit.* 1684. mens. jul. p. 338. seqq. *Linden. renovat.* p. 383.

Ria Lera, ein strich landes auf den küsten von Neu-Spanien in Nord-America, darinn sich ein hoher brennender berg befindet, welchen die Spanier Volcan Veio nennen. Es ist ein hafen daselbst, welchen eine kleine und niedrige insul, so anderthalbe meile vom lande liegt, machen; und zwey meilen vom hafen ist die stadt Ria Lera. dahin zwey einfahrten gehen, und haben die Spanier an beyden eine gute schantze angelegt, um die feindliche landung zu verhindern. In dieser stadt wohnet ein Spanischer Gouverneur.

Riancour oder **Riencour**, (Johann von) ein Französischer scribent, bekleidete das amt eines Correctoris in der Königlichen Rechen-Cammer zu Paris, und starb an. 1693. Man hat von ihm ein Abrégé chronologique de l'Histoire de France, in 2. bänden, Paris 1675. und 1678. ingleichen l'Histoire de la Monarchie Françoise, von an. 1643. bis 1688. Paris 1688. in 2. duodez-bänden, welche Thomas Corneille an. 1697. vermehrter in 3. bänden wieder auflegen lassen; und endlich eine Histoire de la Grace, welcher letztern er aber seinen nahmen nicht vorgesetzet. *Le Long*, bibl. histor. de France.

Riantz, (Dionysius von) Präsident in dem Parlement zu Paris, ein sohn Aegidii, Herrn von Fontaine, welcher zum Ritter geschlagen worden, und zur belohnung seiner und seines vatters dem Könige geleisteter guter dienste den 2. herbst-monat an. 1547. von Heinrich II. selbsten das ordens-band empfangen, und Lieutenant über eine compagnie von den Königlichen Hommes d'Armes d'Ordonnance war. Der Präsident machte sich zu erst bey den Gerichts-Cammern bekannt, wo er advocirte, und bald in solchen ruhm kam, daß ihn Henricus II. schon an. 1554. zum General-Advocaten in seinem Parlement zu Paris ernennete. Bey verwaltung dieses amts gewann er beydes die liebe des volcks und die gunst des Königs. Vier jahr darauf gab ihm der König die stelle eines Präsidenten à Mortier in dem nemlichen Parlemente. Er hatte aber kaum diese bedienung angetreten, so starb er zu grossem leyd-wesen dieses hohen Gerichts zu Villeray in seinem schlosse, in dem nemlichen jahre, den 1. may an. 1558. Er hinterließ von seiner gemahlin, Gabrielle Sapin, Aegidium von Riantz, Frey-herrn von Villeray, welcher gleich seinem vatter auch bey den Gerichts-Cammern zu dienen angefangen, aber schon an. 1567. Parlements-Rath, und hernach Requetenmeister ward; an. 1582. ernennte ihn der König Heinrich III. unter seine Staats-Räthe, und bediente sich seiner in vielen sehr wichtigen geschäfften vor vielen andern. Nach dem tode dieses Königs nahm er die partey Henrici IV. und ward einer seiner getreuesten Ministers. Von diesem ward er über dis zum Präsident à Mortier gemachet. Er starb an. 1597. und ward in der Franciscaner-kirche zu Paris beygesetzt. Seine gemahlin war Magdalena Fernel, eine tochter Johannis Fernel, eines berühmten Medici; sein ältester sohn, Dionysius de Riantz, Frenherr von Villeray, Lieutenant unter den Gendarmes des Printzen von Conty, vermählte sich mit M. de Rebe, einer schwester Claudii de Rebe, Ertz-Bischoffs von Narbonne und Commandeurs der Königlichen orden. Ihr sohn, N. de Riantz, Marquis von Villeray, that lange zeit kriegs-dienste, und ward öfters verwundet; neben diesem hatte er auch gute studien. Er vermählte sich mit N. de Herve, einer tochter Claudii de Herve, des Decani in dem Parlement zu Paris, und zeugete mit derselben N. de Riantz, Doctorem in der Sorbonne, welcher seinem jüngern bruder, N. Marquis de Riantz, das recht der erstgeburt cedirte; dieser bruder war Capitain-Lieutenant unter den Gendarmes von Berry, hat sich an verschiedenen orten vor andern hervorgethan, und ward endlich an. 1709. im januario Brigadier über die cavalerie.

Ribas, (Peter Diaz de) ein in den antiquitäten wohl-erfahrner Priester von Corduba, lebte an. 1630. und schrieb: 1.) de las Antiguedades y Excellencias de Cordoba, Corduba 1627. in 4. 2.) Piedra de Cordoba, ibid. 1624. in 4. 3.) Declaracion magistral à las Soledades de D. Luis de Gongora, welche Martin de Pulgar in seinem werckgen, Epistolas satisfactorias betitelt, rühmet; 4.) El Arcangel San Rafael particular Custodio amparo de la Ciudad de Cordoba, Corduba 1650. in 4. Es gedencket seiner Martin de Roa in seinem buch Ecija p. 118. mit lobe. *Anton.* biblioth. Hisp.

Ribauer-Bad, Thermæ Ribarienses; dieses lieget eine meile von der Nieder-Ungarischen bergstadt Neusohl, und hat ein laues wasser, welches vor dem gebrauche erst muß gewärmet werden. Die Neusohler besuchen es sommers-zeit in allerhand zufällen; und rühren seine kräffte von einem erwärmenden schwefel her. Nahe bey diesem bade zeiget man das tödtliche wasser, von seiner schädlichen würckung also benannt, welche es an vögeln und vieh thut; denn wenn die vögel über solches fliegen, fallen sie als betruncken herab in dieses wasser, und sind gleich todt, welche man oft darinn antrift, auch solches täglich mit dahin gebrachten vögeln versuchen kan. Man hat zu zeiten auch kühe darinn gefunden; denn wenn solche zu diesem wasser kommen, ersticken sie, fallen in diesen Ungarischen Lago d'Averno, und enden plötzlich ihr leben. Der geruch und geschmack ist sehr faul und schwefelicht, doch dem menschen nicht tödtlich. Man schreibet diese schädliche würckung blos einigen starcken, ausdämpfenden, unreinen und mit schwefel und arsenic vermischten theilgen zu, welche den athem hemmen, die luft-röhre zusammen ziehen, und dem armen vieh den hals zuschnüren. Breßlauer Natur-geschichte, vers. 31. p. 148. Siehe auch *Bel.* notit. Hungar. novæ, tom. II. p. 392.

Ribaumont, (Eustachius von) ein Franzose, welcher bey Calais eine probe seiner tapferkeit ablegte. Denn, als Eduard, König von Engelland, diese stadt in seine gewalt bekam, der darinn gelassene Commendant Aimeri aber mit den Franzosen ein heimliches verständnis unterhielte, ihnen die stadt vor 20000. thaler in die hände zu liefern, solches aber dem König hinterbracht wurde, ließ er dem Commendanten mit der bedingung gnade widerfahren, daß er ihm die Franzosen, die ihn verführet hätten, in die hände liefern sollte. Er versprach solches, bestimmte zu dem ende den Franzosen die zeit, den anschlag ins werck zu richten, welche denn mit grossem verlangen darauf warteten; aber unversehens geschahe von denen in der stadt ein ausfall auf sie; Eduard selbst befand sich unter den soldaten, ohne von iemand erkannt zu werden, und es wurde von beyden seiten mit der äussersten wuth gefochten; absonderlich hielt sich Ribaumont unter den Franzosen sehr tapfer, und machte alles nieder, was ihm vorkam. Weil nun Eduard als ein beherzter Fürst sein vergnügen in der gefahr suchte, bekam er lust mit Ribaumont handgemein zu werden, rannte daher auf ihn zu, und rufte: Hieher, Ribaumont, hieher: dieser wandte sich gleich nach ihm zu, und sie giengen mit der gröstен wuth auf einander los. Ribaumont brachte dem Könige dazumal einen so harten schlag mit seinem degen bey, daß er auf die knie sanck, und er ihm ungezweifelt den rest gegeben haben würde, wofern nicht seine rüstung von ausnehmender güte gewesen; der König bedeckte sich auch unterdessen so wohl mit seinem schilde, bis er wieder auf die beine kam. Dieser zweykampf währete ziemlich lange, bis Ribaumont sahe, daß er fast noch alleine auf dem platze war, und die übrigen Franzosen entweder erschlagen oder gefangen waren. Er trat hierauf einige schritte zurücke, und sagte: Ritter, ich gebe mich gefangen, womit er zugleich dem Könige seinen degen anbote. Er wurde nebst den andern gefangenen nach Calais gebracht, allwo sich der König zur gröstен ver-

wunderung ihnen zu erkennen gab, den Ribaumont sehr wohl hielt, seine thaten, die er selbst mit angesehen hatte, sehr lobete, und, nachdem er bald mit diesem, bald mit jenem gesprochen, zu ihm sagte: Herr Eustachius, ihr seyd der bravste Ritter von der welt, und wisset euern leib sehr wohl zu vertheidigen und euern feind anzugreiffen; ich habe noch in keinem gefechte iemand gefunden, der mir mann vor mann so viel zu thun gemacht hätte, als ihr diesen tag gethan habt; ich gebe euch den preis, welcher euch vermöge eines rechtmäßigen ausspruchs, den alle meine Ritter vor billich erkennen, zukömmt. Bey diesen worten nahm der König eine gewisse art eines halszierrathes, welchen er um hatte, und mit feinen perlen besetzet war, vom halse, hieng es Ribaumont um, und fügte dazu: Mein Herr Eustachius, ich schencke euch diesen hals-zierrath, weil ihr euch diesen tag im gefechte am besten gehalten habet, und ersuche euch denselben mir zu liebe diß gantze jahr zu tragen; ich weiß, daß ihr beym frauenzimmer wohl angeschrieben seyd; sagt zu allen, die euch fragen, daß ich euch solches gegeben habe; ihr seyd eurer gefangenschafft erlassen, und könnt, wenn es euch gefällig, morgen abreisen. *P. Daniel*, hist. de France tom. III.

Ribaut, (Franciscus) nach andern Johann, ein Franzose von geburt, erfand das Engelländische Florida, oder Carolina in Nord-America, und bauete an. 1562. ein fort darauf, welches er seinem Könige Carolo IX. zu ehren Charlesfort nennete, und in selbigem 26. freywillige ließ, hernach wieder in die see, und nachdem er die küste von Florida noch weiter entdecket hatte, nach Franckreich zurück gieng. An. 1564. gieng er auf Königlichen befehl mit sieben schiffen wieder nach Florida, um daselbst die regierung in der kurtz vorher erbaueten, bey seiner ankunft aber wieder geschleiften vestung Carolina, an des Laudoniere statt zu übernehmen, welche ihm von diesem auch willig überlassen wurde. Ribaut, welcher bey dem volcke sehr beliebt war, machte sogleich anstalt zu wiedererbauung des schlosses, es wenigstens in stand zu setzen, die anfälle der Wilden auszuhalten. Doch kurtz darauf überfiel ihn die gefahr von einer seite, von welcher er sie nicht vermuthet. Nemlich es legten sich fünf grosse Spanische schiffe vor dem schlosse bey den vier Französischen vor ancker, da die andern schiffe bereits abgesegelt waren, und begehrten von den Franzosen die übergabe desselben. Die vier Französischen schiffe, welche sich nicht im stande befanden, mit den fünf Spanischen grossen schiffen sich einzulassen, nahmen des nachts bey demselben vorbey die flucht, worauf die Spanier in die vestung hinein drangen, und die meisten von den noch darinn befindlichen Franzosen ermordeten, da die übrigen über die vestung entsprungen waren, und in den wäldern herum irreten, ohne daß sie sich vor den Wilden sehen lassen durften. Dasjenige flüchtige schiff, auf welchem sich Ribaut befand, wurde des nachts durch sturm von den andern verschlagen, und litte einige meilen von dem orte, wo es gelegen hatte, an der küste von Florida schiffbruch. Die auf den strand gerathene, welche an allem mangel litten, schickten einige nach der vestung, ihren lands-leuthen von dem erlittenen unglück nachricht zu überbringen, und sie um die überschickung einiger bedürfnisse zu ersuchen; allein die abgeschickten wurden gar bald gewahr, daß die Spanier meister von der vestung wären. Gleichwol zwang sie die noth, sich in der Spanier hände zu geben, welche ihnen mit theuren eyden zuschworen, daß sie Christlich mit ihnen umgehen wollten; allein sie wurden diesem ohngeachtet auf eine grausame weise ermordet. Als Ribaut sahe, wie es den seinigen ergieng, so fiel er vor dem Spanischen Befehlshaber auf die knie, welcher ihm ohne ein wort zu sprechen den rücken zukehrete. Hierauf wurde er in dem augenblicke von einem andern Spanier mit diesen worten durchstochen; daß sie dieses unglück nicht als Franzosen, sondern als Hugenotten und ketzer beträfe. Die todtencörper sowol des Ribauts als der andern, wurden in stücken gehackt, für das schloß auf einen hauffen zusammen gelegt und verbrannt. *De Laet*, beschreibung von West-Indien, lib. IV. *Voyage de Ribald.*

Ribeiro, (Vinto) war Hofmeister bey dem Hertzoge von Braganza, Johanne, und erwies sich ihm sehr getreu, absonderlich als die Portugiesen im jahr 1640. der Spanischen Regierung überdrüßig waren, und bemeldten Hertzog zum Könige von Portugall zu machen im sinne hatten. Er machte sich also in geheim eine liste derjenigen Grossen, welche auf die Spanier am meisten erbittert waren, wendete auch allen fleiß an, auch noch mehr andern einen abscheu und haß gegen die Spanier einzuprägen, und hatte in kurtzer zeit so viel gewonnen, daß er eine gute anzahl von Adel, deren meynung er vorher ins besondere erforschet hatte, bey dem Ertz-Bischoffe zu Lisabon zusammen kommen liesse, die denn alle über die Spanier klagten, und zu derselben vertreibung guth und blut aufzusetzen geneigt waren. Wobey beschlossen ward, den Hertzog von Braganza, als rechtmäßigen erben der Crone, auf den thron zu setzen. Vinto Ribeiro schrieb demnach an den Hertzog, wie die sachen stunden, und ersuchte ihn, etwas näher nach Lisabon zu kommen; der Hertzog that solches, und Vinto gab ihm das erste licht von der sache, und ersuchte ihn im nahmen derer von Adel, daß er ihnen erlauben möchte ihn zu sprechen, welches auch der Hertzog ihrer dreyen von den verbundenen erlaubete, ihnen aber keine veste antwort wegen annehmung der Crone ertheilete, wozu ihn auch weder seine gemahlin noch Vinto bereden konnte, bis endlich so oft briefe von dem Könige in Spanien an den Hertzog kamen, worinn er nach Hofe beruffen ward. Dieses verursachte, daß der Hertzog nebst seiner gemahlin und Vinto beschloß, daß die verschwornen den aufstand in Lisabon anfangen sollten. Vinto nahm die ausführung dieser sache über sich, reisete nach Lisabon, und brachte das werck so glücklich zu stande, daß der Hertzog gegen das ende bemeldten 1640. jahrs, unter dem nahmen Johannis IV. zum Könige von Portugall erkläret wurde. Siehe ferner **Johannes IV.** König von Portugall im Lexico.

Ribera, (Bernhard) ein Prediger-Mönch, ist mit dem Spanischen Ambassador, dem Hertzoge von Liria, als Apostolischer Missionaire eine geraume zeit in Rußland gewesen. Er nahm sich in den streitigkeiten wegen des Ertz-Bischoffs zu Retzan, Stephan Javorsky, buch, Lapis sive Petra Fidei genannt, des gedachten Javorsky an. Denn als Joh. Franciscus Buddeus dagegen eine Epistolam apologeticam pro Ecclesia Lutherana im jahr 1729. hatte ausgehen lassen; so machte sich Ribera über selbige, gab heraus Responsum ant-apologeticum Ecclesiæ Catholicæ contra calumniosas Blasphemias Joh. Francisci Buddei nomine evulgatas in Orthodoxos Latinos & Græcos, quo Petræ Fidei, à Stephano Javorskio ad evertendum Lutheri Pantheon jactæ, repetitur ictus, Wien 1731. in 4. und dedicirte solches Ihro Maestät, der ohnlängst verstorbenen Kayserin von Rußland. Wie es nun gar seltsam heraus kam, daß Ribera in dieser schrift zweifeln wollte, ob auch Buddeus der verfertiger angezeigter Epistolæ apologeticæ sey; also war die schrift selbst auch nicht sonderlich gerathen. Der Herr Cantzler Pfaff hat dagegen an. 1733. stricturas durch den druck bekannt gemacht. In eben diesem 1733. jahre am 14. may verdammete das Inquisitions-Gerichte in Barcellona eben dieses Responsum als eine verdächtige, mit gefährlichen, unvorsichtig abgefaßten und lästerlichen sätzen untermischte schrift, die geschickt sey, den sinn frommer gläubiger hertzen in irrthümmer zu stürtzen. Noch in gedachtem jahre ließ also der Pater Ribera, dieses unvermutheten erfolgs wegen, eine bittschrift zu Wien in 4. drucken, die an den General-Inquisitor und das Spanische Inquisitions-Gerichte gestellet ist. Er legt darinn den spruch Hiob V. 15. zum grunde, unterwirft sich einem anderweitigem ausspruche der Inquisition, in hoffnung, daß er sie durch diese schrift zu einer änderung ihres vorigen ausspruches bewegen werde. Dieser bittschrift war der schluß des Inquisitions-Gerichts zu Barcellona gegen sein buch in Spanischer und Lateinischer sprache; ein auszug aus einem schreiben an die verfasser des Mercure François vom jahr 1732. betreffend den zustand der religion in Mostau, nebst dem Französischen texte in einer Lateinischen übersetzung, mit einigen anmerckungen des P. le Quien; und ein verzeichnis berühmter, frommer und gelehrter männer angehänget, welche die bekanntmachung des scripti ant-apologetici gebilliget haben. Ob diese vorstellung in Spanien was gefruchtet habe, kan man nicht schreiben. So viel aber können wir berichten, daß sich dieser hertzhaffte Prediger-Mönch diesen widrigen zufall vom bücher-schreiben nicht habe abhalten lassen, indem er noch ein anders in diesen streit lauffendes werck an das licht treten lassen, davon der titul sehr seltsam und dunckel ist: Echo Fidei ab Orientali Ecclesia Moscoviæ personans, Romanam Vocem vix non ingeminans, Arctoæ Hydræ Strepitus superans, Photiano licet Vinculo balbutiens, Angelicæ Theologiæ Pharmaco convalescens, Heterodoxia repurgata Ecclesiam adunans, Opus Theologicum, primam Catechismi Romani Partem subsecans in duas Classes, diversos Symboli Articulos exponens, Historiam & Chronologiam Sacro-Politicam Moscoviæ adjungens, Wien 1734. in 4. So viel man aus dem werke selbst hat erkennen können, so will er die verschiedene meynungen der Griechischen und Lateinischen kirche in den artickuln des Apostolischen glaubens-bekänntnisses vereinigen. Er zeigt wol an, worinn diese beyde kirchen von einander abgehen; er meynt aber, es werde dadurch die einigkeit des glaubens nicht aufgehoben. Den Photium widerleget er aus dem Thoma von Aquino. Das merckwürdigste am buche ist wol die historische erzehlung von dem damaligen zustande der Moscowitischen kirche, worinn derselben besondere gebräuche und gewohnheiten erkläret werden; und die am ende befindliche kurtze nachricht vom politischen zustande der Rußischen nation. Denn, da der verfasser, wie oben gedacht, eine geraume zeit in Rußland gewesen, so hat er gelegenheit gehabt von den sachen, von denen er schreibet, genaue nachricht einzuziehen. Welchs einleitung in die religions-streitigkeiten ausser der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. V. p. 571. u. f. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1735. p. 411. u. f. f.

† **Ribier**, (Wilhelm) ein sohn Michaels, welcher Lieutenant-particulier zu Blois gewesen, war an. 1578. gebohren, that eine reise nach Italien, und erhielt darauf seines vatters bedienung, ward auch ferner General-Lieutenant und Präsident. Im jahr 1614. hielt er bey der versammlung der Stände zu Paris eine rede, welche so wohl aufgenommen ward, daß ihm der Hof nicht allein das, was er vor sein vatterland gesucht hatte, verwilligte, sondern ihn auch zum Staats-Rath ernennte. Während der zeit, daß sich die Königin Maria von Medices zu Blois aufhielt, bediente sie sich seines raths in den wichtig-

sten

sten angelegenheiten, wollte ihn auch zu ihrem Secretario machen, welches er aber, sowol, als die ihm bey dem Könige von dem Cardinal Richelieu angetragene dienste, ausschlug. Der Hertzog Gaston von Orleans pflegte bey seinem aufenthalt zu Blois auch öfters mit diesem Ribier zu rath zu gehen. Derselbe starb endlich an. 1663. im 85. jahre seines alters. Es sind nach seinem tode an. 1666. durch Michael Belot gewisse Mémoires, welche Ribier gesammelt, und mit anmerckungen versehen gehabt, und die geschichte von an. 1537. bis 1560. betreffen, zu Blois in zwey folianten heraus gegeben worden. So hat man auch seine an. 1607. an den König gehaltene rede, von der religions-vereinigung in Franckreich, vor welche rede er auch gegen einen gewissen Grieux eine vertheidigungs-schrift gemacht, welche unter dem titul: Apologie pour le Discours au Roi, sur la Réunion de ses Sujets en une même & seule Religion, 1607. in 8. heraus gekommen. Ausser dem gehören noch zu seinen schriften: Mémoires & Avis concernant les charges de Chanceliers & Gardes des Sceaux de France; zu Paris 1629. in 4. ingleichen Discours sur le Gouvernement des Monarchies & Principautés souveraines, ibid. 1630. in 4. Sein bruder Jacob, zeugte Ludewigen, Herrn von Cotteraur, einen Parlements-Rath, welcher an. 1659. in dem wald von Compiegne meuchelmörderisch hingerichtet ward, und keine erben hinterließ, und Jacob Ribier du Vair-Alleaume, Herrn von Villeneuve le Roy, einen Parlements-Rath. Dieser starb an. 1653. und verließ Wilhelmen, der an. 1666. gestorben, und ein vatter Jacobs, Herrn von Lisy gewesen. Dieser starb an. 1712. und verließ einen sohn, welcher dem vatter in der würde eines Forst- und Fisch-Meisters in Lionnois gefolget. *Bernier*, hist. de Blois. *Le Long*, bibl. hist.

Ribot, und Ribellas, (Hieronyma) eine gelehrte Spanische Dame aus dem 16. jahrhundert, war des Acacii de Ribellas, Herrn de la Alcudia, gemahlin. Der berühmte Lorentz Valmyreno war ihr lehrmeister, und brachte sie sowol in der Griechischen als Lateinischen sprache sehr weit, und rühmte sie wegen ihrer grossen erkänntnis dieser beyden sprachen in der dedication der aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten Aphthonianischen Progymnasmatum nicht wenig. Es gedencket ihrer gleichfalls Casp. Escolanus, hist. Valentin. lib. VIII. c. 29. *Anton.* bibl. Hisp. tom. II. p. 344.

Ricard, (Johann Maria) ein Parlements-Advocat zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und gab les Coûtumes du Baillage de Senlis mit anmerckungen heraus, Paris 1652. schrieb auch Traité des Donations entre Vifs & testamentaires, ibid. 1652. Im jahr 1734. sind seine schriften zusammen in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. *Lud. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Paris.

Ricard; (Samuel) von ihm hat man ein werck, dessen titul: le Négoce d'Amsterdam, le Commerce & les Fabriques des principales Villes du Monde, les Tarifs des Droits d'Entrée & de Sortie, &c. Es ist zu Amsterdam an. 1722. in 4. heraus gekommen. Ingleichen Art de tenir les Livres de Comptes en Parties doubles à l'Italienne, welches in Amsterdam an. 1724. in folio heraus gekommen; und endlich Traité général du Commerce, contenant les Réductions des Mesures, Poids & Monnoïes de la Hollande &c. Amsterdam 1732. in 4.

Ricard von Genouillac, (Jacob) genannt Galiot, Herr von Acier, Reillanet, Caune und Montrichard, Baron von Capdenac und Foissac ꝛc. Seneschall von Armagnac und Quercy, Amts-Hauptmann von Figeac, war ein sohn Johann Ricards von Genouilliac und Catharinä du Bos, Frau von Acier, die ihn an. 1465. gebohren hatte. Er wurde von seines vatters bruder, Jac. Ricard, genannt Galiot, Groß-Meister des geschützes, erzogen, befand sich an. 1495. in der schlacht bey Fornuovo, und an. 1501. bey der belagerung von Capua. Im jahr 1509. fochte er mit in der schlacht bey Agnadello, und an. 1512. muste er, nach Pauli von Busserade tode, die stelle eines Maitre von der artillerie verwalten, welche er hierauf selbst bekam, und derselben bis an sein ende vorstund. Im jahr 1515. hielt er sich in der schlacht bey Marignano, gleichwie an. 1525. in der bey Pavia sehr wohl, worauf ihn Franciscus zum Ober-Stallmeister von Franckreich ernennete. Er diente auch noch bey der belagerung von Luxemburg, und erlangte an. 1545. das Gouvernement von Languedoc, starb aber an. 1546. *Anselme*, hist. gén. tom. VIII. p. 175. & 505.

Ricciardus, Graf von St. Bonifacio, war aus einer alten adelichen familie, zu Verona entsprossen, und einer von denjenigen, welche im 13. jahrhunderte dem tyrannen Ezzelin am meisten abbruch gethan. Er zeigte schon in seiner jugend, daß er mit der zeit in den waffen ehre erlangen würde, welches ihm auch nach der hand vollkommen gelungen ist. Als sich die einwohner von seiner vatter-stadt in zwey hauffen theilten, wovon der eine, deren Haupt sein vatter Ludewig und die übrigen St. Bonifacii waren, die Guelphische partey ergriffen, der andere aber, so die Monticuler zu anführern erwehlet, es mit den Gibellinen hielten, jagte er mit beyhülffe des Azo Atestini alle Gibellinisch gesinnte aus Verona hinweg, und zerstörte nicht lange darauf auch das berg-schloß Ossenico, welches von Ribald Turrissendo mit lauter räubern und desperaten leuthen besetzet, und bis dahin fast vor unüberwindlich gehalten worden. Hierauf nahm er den Gibellinen noch andere städte ab, half auch dem gedachten Azo Ferrara erobern, und überlieferte dem Papste viele ansehnliche städte wieder, deren sich der Kayser Otto vorhin bemächtiget hatte. Insonderheit aber gerieth er mit Ezzelin Romano zum öftern in ein handgemenge, dessen unmenschliche grausamkeit er in dem höchsten grad mißbilligte. Als aber sein vatter mit tode abgegangen, wurde seine partey in seiner abwesenheit auf einmal aus Verona vertrieben. Allein er rächete solches gar bald, und jagte den Azo Vertico, der daran ursache war, mit allen seinen anhängern aus der stadt, worauf er in derselben zum Prætor, welche würde sonst auch sein vatter bekleidet hatte, bestellet wurde. Nach diesem nöthigte er die von Cremona und Reggio, daß sie die belagerung von Gonzaga im Mantuanischen aufheben musten, setzte auch den Azo Novellum, des obgedachten Azo Atestini sohn, welchen die Ferrarienser vertrieben, in sein vatterland wieder ein, wurde aber selbst nicht lange hernach durch eine von den Gibellinen mit Ezzelin heimlich gepflogene zusammen-verschwörung aus Verona gejaget. Einige zeit hernach setzte man ihn daselbst wieder ein; es währte aber auch nicht lange, da er zum dritten male von der letzt-bemeldten partey überfallen und gefangen genommen wurde. Ohngeachtet nun die von Padua, Vicenza, Mantua und verschiedene andere seine entledigung sich äusserst angelegen seyn liessen; so richteten sie doch nichts aus; bis endlich auch die Statthalter in der Lombardie gemeine sache mit ihnen machten. So bald er aber seine freyheit hatte, ahndete er solches an der gegen-partey so nachdrücklich, daß sie ursache hatten, ihre härtigkeit sich gereuen zu lassen; inmassen er den Gibellinen beständig, und so lange so grossen schaden zufügte, bis er endlich zu Brescia an. 1253. im febr. in einem ziemlich hohen alter starb. Sein leben ist von einem ungenannten besonders beschrieben, und in *Muratorii* script. rer. Ital. tom. VIII. anzutreffen.

Ricciullus, (Hieronymus) ein Patricius zu Reggio, war ein vortreflicher Rechtsgelehrter und Professor primarius zu Rom, hatte auch auf verschiedene Academien in Italien ansehnliche vocationen, Paul V. aber machte ihn an. 1616. den 5. december zum Bischoffe von Belcastro. Er besaß solche würde zehen jahre, und starb den 7. augusti an. 1626. in dem 41. jahre seines alters. *Toppius*, bibl. Neapol. *Ughellus*, Ital. sac. tom. IX. p. 496.

Riccius, Ritius, Ricio, oder **Ris,** (Michael) ein Rechtsgelehrter und Historien-schreiber, war von Castel a Mare di Stabia entsprossen, und wurde zu Neapolis erster Professor der Rechte. Er lebte um das jahr 1505. Weil er es mit des Königs Ludewigs XII. partey gehalten, so ward er nachmals von der gegenseitigen partey genöthiget, das Reich zu verlassen, und gieng also mit dem gedachten Könige nach Franckreich, allwo er sich unter dem nahmen des Neapolitanischen Advocaten bekannt machte, und die stelle eines Königlichen Raths und Parlements-Herrn zu Paris erhielte. Er schrieb einen tractat von der Pflicht und den Privilegien der Soldaten, welchen er iezt-bemeldtem Könige Ludewig XII. an. 1505. zugeschrieben. Wir haben auch noch andere bücher von ihm, die in der Lateinischen sprache geschrieben und wegen der schönen schreib-art wohl zu lesen sind, als: die Historie der Könige von Franckreich in drey büchern; die Historie der Könige in Spanien in eben so viel büchern; ein Buch von den Königen zu Jerusalem; 4. Bücher von den Neapolitanischen und Sicilianischen Königen; und die Historie der Könige in Ungarn in zwey büchern, welche insgesamt an. 1517. von dem Frobenio zu Basel in fol. heraus gegeben worden. Als der Cardinal von Amboise nach Mayland kam, nachdem man Ludewig Sfortia gefangen hatte, ließ er durch den Ritium den Mayländern antworten, welche durch eine wohlgesetzte rede vergebung wegen ihres ungehorsams zu erlangen suchten. Ludewig XII. schickte ihn an. 1506. nach Genua, und ließ den aufrührischen bürgern einen waffen-stillstand durch ihn anbieten. Aber des Ritii beredtsamkeit that ihre würckung da nicht. *Vossius*, de Hist. Lat. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Bayle.*

Riccius, (Stephan) ein Humanist aus der andern helfte des 16. jahrhunderts, von dem aber weiter nichts bekannt, als daß er folgende schriften theils mit anmerckungen ans licht gestellet, theils ins Teutsche übersetzt, als: 1.) Ciceronis Epistolarum Libri tres germanice redditi, Leipzig 1569. in 8. 2.) Ciceronis Epistolarum familiarium Liber I. germanice versus, Bautzen 1570. in 8. 3.) Terentii Andria germanice reddita & Doctrinis Ethicis illustrata, Leipzig 1603. in 8. 4.) Comment. ad Hesiodi Opera & Dies, Wittenberg 1590. in 8. 5.) Scholia & Rhetorica Argumenta ad Plauti Aululariam, Leipzig 1569. in 8. 6.) Comment. in Terentii Comœdias VI. in drey octav-bänden, Weissenfels 1566. und in zwey octav-bänden, Leipzig 1599. 7.) Paraphrasis & Scholia in Virgilii Eclogas, Görlitz 1568. in 8. 8.) Commentarius in Ciceronis quasdam Orationes, in zwey octav-bänden, Leipzig 1568. und 1573. 9.) Virgilii Georgicorum Libri germanice redditi, Görlitz 1572. in 8. Erfurt 1585. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Fris.* bibl. Gesner.

Rich, oder **Riche,** (Edmund) Ertz-Bischoff zu Cantelberg, war ein Engelländer von Abington, eines kaufmanns sohn. Er studirte zu Oxford, und richtete endlich auf eigene unkosten eine schule an, in welcher er viele studenten in der Theo-

logie und Philosophie umsonst unterrichtet, und soll der erste gewesen seyn, welcher die Elenchos Aristotelis auf dieser Universität erkläret hat, daher viele brave leuthe aus seinem unterricht gekommen sind. Endlich wurde er Ertz-Bischoff zu Cantelberg im jahr 1234. weil er aber die bösen sitten der Clerisey heftig strafte, verderbte er es an dem Englischen und Römischen Hofe, so, daß er aus verdruß sein Ertz-Bißthum resignirte, und nach Franckreich gieng, wo er an. 1242. gestorben, an. 1456. aber vom Papst Calixto III. canonisiret worden ist. Er hat geschrieben: 1.) Speculum Ecclesiæ, so in der bibl. Patr. tom. XXV. p. 316. stehet, und 2.) Constitutiones; 3.) de contemplanda Deitate, lib. I. welches er in Französischer sprache geschrieben, Wilhelm Beufu aber, ein Carmelite zu Northampton, in die Lateinische übersetzt hat. Es soll sich bey seinen lectionen allemal ein engel mit eingefunden haben. *Wood*, Athen. Oxon. Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat. *Cave*, hist. litter. *Baleus*, de script. M. Britan. centur. III. p. 281.

Pfaltzgraf zu Simmern.

Richard, der dritte sohn Johannis II. des jüngern, Pfaltzgrafens zu Simmern, gebohren an. 1521. Er war der Lutherischen religion zugethan, und succedirte im jahr 1569. seinem mittelsten bruder Georgen in dem Fürstenthum Simmern. Er wollte an. 1583. die Chur-Pfaltz in währender minderjährigkeit des Chur-Printzens, Friedrichs IV. administriren, ward aber der religion wegen davon verdrungen, und starb an. 1598. den 13. jenner im 77. jahre seines alters ohne erben. Er hat drey gemahlinnen gehabt: 1.) Julia, Graf Wilhelms zu Wied tochter, gestorben an. 1576. 2.) Aemilia, Hertzog Christophs zu Würtemberg tochter, starb an. 1589. und 3.) Anna Margaretha, Pfaltzgrafen Georg Johannis zu Lützelstein tochter.

Richard von Bretagne, Graf von Estampes, Vertus und Benon, Herr von Clisson, Paluau ꝛc. war Johannis V. Hertzogs von Bretagne, und Johanna von Navarra vierter sohn, gebohren an. 1395. Er commandirte an. 1419. an den grentzen der Normandie einige völcker seines bruders Johannis VI. Hertzogs von Bretagne, und wurde, so bald die ruhe daselbst hergestellet, zum Abgesandten an den König Carolum VI. den Dauphin und den Hertzog von Burgund, Johann den unerschrockenen, ernennet; konnte aber, weil der letztere eben damals getödtet wurde, seine reise nicht fortsetzen. Im jahr 1420. wurde er, nebst seinem gedachten bruder, von dem Grafen von Penthievre gefangen genommen, aber nicht lange hernach wieder los gelassen; worauf ihm sein bruder 6000. pfund jährliches einkommen versicherte, dergestalt, daß er solche hauptsächlich aus den Herrschafften Clisson und l'Epine-Gaudin heben sollte; wobey er ihm zugleich die stadt und schloß Courtenay nebst Houdan in der Grafschafft Monfort schenckte. Es gab ihm auch der Dauphin an. 1421. den 8. may wegen der seiner gemahlin zu Paris erzeigten grossen dienste die schlösser Paluau und Chateaumur, benebst den lehn-güthern Touarcais, Bourgomeaur-l'Eveque, Ligron, wie auch alles dasjenige, was Margaretha von Clisson, Gräfin von Penthievre und ihre kinder in Poitou besassen. Eben dieser Printz schenckte ihm auch damals die Grafschafft Estampes, dergestalt, daß sowol er als seine männliche erben deren sollten zu geniessen haben, welches er auch nachgehends, als König, an. 1425. bestätigte, und noch die Grafschafft Mantes hinzu fügte. Er starb endlich an. 1438. den 3. jun. auf seinem schlosse zu Clisson, und wurde in der Domkirche zu Mantes begraben, nachdem er den beyden Königen Carln VI. und VII. als General-Capitain in Guienne und Poitou seit an. 1419. mit grossem eifer gedienet hatte. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 462.

St. Richard, dreyzehender Bischoff zu Chichester in Engelland, war aus Wicke oder Wich, so den nahmen von Saltzbrunnen hat, in der Diœces von Worchester gebürtig, sein vatter hieß auch Richard, und die mutter Alicia. Er war schon in seiner jugend so gesinnt, daß er keine lustbarkeit achtete. Als er sahe, daß sein bruder grossen mangel litte, diente er ihm, wo er konnte, begab sich seines rechts zur erbschafft, schlug eine reiche heurath aus, wartete dem studiren ab, und war bey seiner höchsten armuth doch allezeit frölich. Erstlich studirte er zu Oxford, hernach zu Paris die Philosophie, und als er Magister worden, reisete er wieder nach Oxford, und las allda öffentlich. Nach dem reisete er nach Bologna, und studirte sieben jahr das Canonische Recht, war auch so fleißig, daß als sein lehrmeister kranck wurde, er vor ihn lesen muste, auch derselbe ihm seine eigene tochter zur ehe anbot, welches er aber ausschlug, weil er nach hause reisen muste; indessen aber doch zum Doctor daselbst creiret wurde. So bald er nach Oxford kam, wurde er zum Cantzler gemacht, von dar ihn B. Edmundus, der Ertz-Bischoff zu Canterbury, zu sich berief und zu seinem Cantzler machte. Nach dessen tode reisete er nach Orleans, und hörte allda bey den Dominicanern die Theologie, wurde zum Priester ordiniret, und kehrte wieder nach hause. Da er sodann bald wieder zu seinem vorigen amte nach Canterbury beruffen, und darauf zum Bischoffe zu Chicheste erwehlt wurde, und weil der König die güther selbigen Bißthums confisciret hatte, weil die erste wahl eines Hof-bedienten zum Bißthum wieder war verworffen, und Richardus, so schon unter Edmundo dem König zuwider war, erwehlet worden, reisete Richardus zum Papste, wurde von demselben consecriret, und muste, als er wieder nach Engelland kam, viel ausstehen, denn es hatte ihm zu Rom Papst Innocentius IV. litteras Apostolicas mit gegeben, dadurch aber der König nur noch mehr erzörnet wurde, und er nichts bey ihm ausrichten konnte, sondern gantz und gar leer abziehen und in grosser armuth leben muste. Er wurde aber doch von einem, nahmens Simon von Teringe, aufgenommen und versorgt, welcher nicht weit darvon wohnte, also daß er sein amt verrichtete, so gut er konnte. Endlich als die güther erschöpft und ausgesogen waren, wurden sie ihm eingeräumet. Er befliesse sich des allmosen-gebens und anderer wercke der barmhertzigkeit, und vermehrte ihm GOtt seine frucht wunderbarer weise. Er trug stets eine grobe kutte und schlechtes kleid, war auch gegen seine feinde gütig, in der kirchen-disciplin streng, in erduldung des unglücks standhafftig, gegen seine unterthanen gelinde, ließ seine freunde keinen vorzug geniessen, und war emsig im gebät. Als er noch bey Edmundo war, und selbiger einsmals eine frau besuchte, lange mit ihr allein redete, und alle, die im hause waren, so lange heraussen warten musten, so daß endlich einer anfieng, Edmundum etwas unehrbares zu beschuldigen, vertheidigte er ihn aufs beste. Wo er gieng und stund, auch auf reisen, las oder meditirte er stets geistliche bücher, und enthielt sich des fleisch-essens. Er ließ in allen seinen verrichtungen eine grosse klugheit blicken, war gastfrey und besuchte alle krancken. Als ihm zur zeit der theurung sein Oeconomus vorstellte, daß so viel aufgieng und nichts mehr da wäre, hieß er ihn alle kostbarkeiten verkauffen, und davor frucht anschaffen, solche unter die nothleidenden auszutheilen. Vor die armen und gebrechlichen leuthe erbauete er ein hospital, und schenckte einer frau, so den tod verdienet, das leben. Oefters, wann er nicht baar geld hatte, gab er den armen etwas von seinem silber-geschirre, daß sie es versetzten, und lößte es hernach wieder ein, auch gab er oft allmosen, wenn sie gleich nichts von ihm forderten. In unterrichtung der unwissenden bezeigte er sich fleißig, rieth jederman zur eintracht und friedfertigkeit, und litte nicht, daß man geschencke nahm; auch nahm er auf des Papsts befehl wegen des gelobten landes die creutz-predigten auf sich, reisete überall herum, lehrte und predigte, kam bis nach Canterbury, und ferner nach Dover, allda bauete er dem H. Edmundo zu ehren eine kirche, wurde kranck, verkündigte seinen tod zuvor, starb auch an. 1253. im 56. jahre seines alters, und wurde unter einem grossen zulauf und verehrung des volcks nach Chicheste gebracht, und allda begraben. Im jahr 1262. wurde er vom Papst Urbano IV. canonisiret, den 16. jun. wurde seine translation gefeyret, in welchem jahre aber sie geschehen, ist unbekannt. Sein gedächtnis-tag ist der dritte april.

Richard, (Johann) ein Französischer Geistlicher, war zu Paris im dec. an. 1615. gebohren. Nachdem er in der Sorbonne die würde eines Baccalaurei in der Gottsgelehrsamkeit erlangt, und hiernächst bey nahe 19. jahr Pfarrer zu St. Martin im Triel gewesen, überließ er diese stelle an. 1673. einem andern, der ihm dagegen die Priorey unserer Frauen in Beaulieu-sainte-Avoie in der Pfarre von St. Renin ohnweit Chevreuse abtrat. Er starb zu Paris den 26. sept. an. 1686. nachdem er sein alter auf 71. jahre gebracht. Weil er sich das formular Alexandri VII. schlechterdings zu unterschreiben geweigert, und eine so betitelte Lettre contre la Signature pure & simple desselben an tag gegeben, wurde er an. 1663. in die Officialité zu Rouen gefangen gesetzt, wo er eine ziemliche zeit zugebracht. Sonst hat man auch von ihm: 1.) einen tractat unter dem titul: Agneau Paschal, worinn er die ceremonien beschreibet, welche die Jüden bey geniessung desselben in acht zu nehmen haben; 2.) Aphorismes de Controverse; 3.) Sentimens d'Erasme conformes à ceux de l'Eglise Catholiques sur tous les Points controverses, welches einige, die den nahmen Johann Richard vor einen erdichteten nahmen angesehen, ohne grund Ludewig Gorin de St. Amour zugeschrieben; 4.) Notæ in Censuram Hungaricam (Archiepiscopi Strigoniensis) quatuor Propositionum Cleri Gallicani 1682. welche in den Vindiciis Doctrinæ majoris Scholæ Parisiensis anzutreffen, auch zu Cöln an. 1683. in 4. gedruckt, u. a. m. Er muß mit dem nächst-folgenden nicht vermenget werden. *Necrolog. de Port-Royal. Journal litter.* tom. VII.

Richard, (Johann) ein Franzose, gebürtig von Verdun in Lothringen, besuchte anfänglich das Collegium zu Pont à-Mousson, und gieng darauf nach Paris, allwo er sich beydes auf die Theologie und Rechtsgelehrsamkeit legte. In folgender zeit ließ er sich zwar unter die Advocaten aufnehmen; er that aber solches mehr, um einen titul zu haben, als daß er willens gewesen wäre, sich in rechts händeln gebrauchen zu lassen. Seine vornehmste bemühung und vergnügen bestund hingegen darinn, daß er allerhand predigten ausarbeitete, die er sodann drucken ließ; ob er sie gleich nicht öffentlich halten durfte. Er starb den 24. febr. an. 1719. ohngefehr im 76. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Discours moraux sur les Evangiles, in fünf bänden; 2.) Discours moraux avec un Avent sur les Commandemens de Dieu, welche von den vo-

rigen

rigen unterschieden, und gleichfalls in fünf bänden bestehen; ohne 3.) Discours moraux sur les Mystères de N. S. sur les Fêtes de la Vierge, die er nach der hand in zwey bänden heraus gegeben; 4.) Eloges historiques des Saints; 5.) Dictionnaire moral, ou de la Science universelle de la Chaire, u. a. m.

Richard, (Renatus) ein Französischer Abt, war zu Saumur, allwo sein vatter ein Notarius gewesen, den 23. jun. an. 1654. gebohren. Er begab sich bey guter zeit in die Gesellschafft des Oratorii, worinn er erstlich die schönen wissenschafften lehrte, und sich sodann als einen Missionarium bey den Hugenotten in der Diœces von Lucon und Rochelle gebrauchen ließ. Nach der hand trat er aber wieder aus der vorbemeldten Congregation, und gab zu Paris 12. jahr einen Prediger ab, ward auch an. 1693. Canonicus zu St. Opportune daselbst, und ferner Königlicher Bücher-Censor, ingleichen Historiographus von Franckreich, wiewol er von dem letzten, allem ansehen nach, nichts als den blossen titul hatte. Er starb den 21. aug. an. 1727. Seine schriften, worinn er viel sonderbare meynungen blicken läßt, sind: 1.) Maximes Chrétiennes pour les Demoiselles de S. Cyr; 2.) Vie de J. Ant. le Vachet, Instituteur des Sœurs de l'Union Chrétienne, Paris 1692. in 12. 3.) Histoire de la Vie du P. Joseph du Tremblay, Capucin, worinn er diesen mann als einen vollkommenen Heiligen beschreibet, der fast immerfort gebätet, und bey allen seinen unternehmungen niemals etwas anders, als die ehre GOttes, zur absicht gehabt, Paris 1702. in zwey duodez-bänden, und zu Genf an. 1704. wieder aufgelegt. Weil aber solches allzu merclich wider die wahrheit lief, gab er selbst zwey jahre hernach, nemlich an. 1704. 4.) le Veritable P. Joseph Capucin, contenant l'hist. anecdote du Card. de Richelieu, zu Rouen in 12. heraus, und stellte kurtz darauf, um sich desto besser zu verbergen, auch eine critic über sein eigen buch unter dem titul: 5.) Réponse au Livre intitulé le véritable P. Joseph, an das licht. Endlich hat man auch von ihm 6.) le Parallèle du Cardinal Ximenes & du Cardinal de Richelieu, da er denn in der andern auflage ein sogenanntes Avis important beydrucken lassen, worüber er mit einem seiner vettern in einen heftigen streit und proceß gerathen; 7.) Discours sur l'Histoire des Fondations Roiales; 8.) Tr. des Pensions Roiales, Paris 1695. in 12. u. a. m. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. hist. de France.

Richard Anglicus, von seinem vatterlande also zugenannt, ein alter Engelländischer Medicus, welcher an. 1230. gelebet, und zu Orford, wie auch zu Paris studiret, und in der Philosophie und Mathematic wohl bewandert gewesen. Dessen schriften sind: 1.) Speculum seu Correctorium Abusuum Alchymiæ, ist in des With. Grataroli collection de veræ Alchymiæ aliquot Scriptoribus zu Nürnberg 1541. Basel 1561. in fol. und auch in dem Theatr. Chymico vol. II. befindlich; 2.) de Phlebotomia; 3.) de Anatomia; 4.) de Urinis & de Regulis Urinarum; 5.) de Signis Morborum; 6.) de Febribus seu Signis Febrium, so zu Basel mit des Clementini wercken ist aufgelegt worden; 8.) Narratio, quomodo Spiritus Vini beneficio Salis seu Residui parari possit, so zu Eisleben Teutsch in 8. heraus gekommen; 9.) de Re Medica; 10.) Repretiva, nebst andern mehr. *Fabricius*, bibl. Græc. *Gesner*. bibl. *Hendrich*. Pandectæ Brandenburg. *Baleus*, de scriptor. M. Britanniæ centur. III. p. 278.

Richard, (Martin) ein berühmter mahler, aus der stadt Antwerpen gebürtig. Er kam nur mit dem lincken arm auf die welt, und dessen ohngeachtet ward er fürtreflich in seiner kunst. Er brachte seine lehr-zeit unter Tobia Verhaecht zu. Nachdem er dieselbe ausgehalten, und noch etliche jahre von ihm profitirt, that er eine reise in Italien, wo er sich noch gar sehr perfectionirte. Während dieser reise zeichnete er die schönsten gegenden, durch welche er paßirte, ab. Also blieb er zwey jahr in diesem lande, nach welcher zeit er wiederum nach Antwerpen kehrete, und sich sonderlich auf landschafften legte; und weil er in Italien viele schlösser und schöne gebäude zu sehen gelegenheit hatte, so wußte er seine gemählde mit dergleichen sehr angenehm auszuzieren. Er zeichnete auch viel nach der natur, und wie es in der that gebauet war, deswegen als er einsten zu Namur vor der stadt einen prospect von dem schloß und der stadt abzeichnete, ward er für einen spion angesehen, und gefangen gesetzet. Er konnte aber seine unschuld bald durch seine kunst dem Gouverneur darthun, und wurde daher in kurtzer zeit wieder mit allen ehren los gelassen. Die grösten mahler seiner zeit hielten viel auf ihm, und wollte deswegen van Dyck selbsten sein portrait machen. Von diesem Richard ist die berühmte flucht der Mutter GOttes mit dem Kindlein JEsu in Egypten gemahlet worden, welche ehedessen der Staats-Secretarius du Noyer besessen, und wo man sonderlich das in der mitte der landschafft gemahlte schloß bewundert. Er starb schon an. 1636. seines alters 45. jahr. Sein bruder Tobias Richard mahlte auch nicht übel; dieses talent scheinen beyde brüder von ihrem vatter David Richard ererbt zu haben, welcher zwar aus der mahlerey seine sache nicht machte, aber doch eine treffliche gaabe hatte, die gemählde zu beurtheilen, und deswegen von einigen liebhabern von Antwerpen nach Italien geschickt worden, um feine gemählde einzukauffen, deren er auch eine grosse menge der schönsten und sehr wohl ausgelesenen mit zurück brachte, welche meist originalia von den besten mahlern waren. *Vasari. Wermander.*

Richard, (N.) ein mahler von Brescia gebürtig, und einer von denenigen meistern, deren sich der berühmte Raphael bey mahlung des Vaticans zu Rom bedienet. Sonsten hat er nicht viel redens von sich gemacht, und war in seinen ausdrückungen nicht vollkommen, welches aus folgendem zu ersehen. Er mahlte für die haupt-kirche zu Florenz eine tafel, welche von seiner erfindung war, und Pilatum vorstellete, wie er Christum dem Jüdischen volcke dargestellet; da das werck zu stande gekommen, brachte er es dem Raphael, und fragte ihn, was er davon hielte, und sonderlich, welchen er für den besten kopf darauf hielte; er vermeynte, es sollte, wie billich, der kopf Christi seyn. Raphael aber sagte, der beste darauf sey einer, welchen man zu hinterst im schatten sehe: und wollte dadurch sagen, seine ausdrückungen in den gesichtern sey nicht recht, dasjenige vorzustellen, was die leidenschafft der gemüther in diesen umständen wurde hervor gebracht haben, ob sie schon sonsten gut gemahlt seyen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Richel, (Bernhard) der erste buchdrucker zu Basel, lebte an. 1478. und druckte zuerst des Cardinals Hugo Postillam grandem; Bergomum super Thomam Aquinatem &c. Von ihm führet auch Herr Marchand P. I. p. 65. folgendes buch an: Theodorici von Bocksdorf, Bischop zu Naumburg, Concordantiæ über den Sachsen-spiegel; Explicirt der Sachsen-spiegel, den der ehrwürdige in GOtt Vatter und Herr Theodoricus von Bocksdorf, Bischop zu Naumburg sel. gecorrigirt hat. Gedruckt zu Basel, durch Bernhard Richel, in dem 1474. jahr, in fol. Von eben diesem behauptet Lesser p. 82. daß er des Rob. de Licio Opus quadragesimale, jedoch ohne seinen nahmen, an. 1475. gedruckt habe. Ausser dem berichtet er noch, er habe an. 1476. Gratiani Decreta mit den glossen Bartholomäi Brixiensis Lateinisch in fol. gedruckt.

Richelet, (Peter) ein Parlements-Advocat zu Paris, war von Chenunon in Champagne gebürtig, und besaß eine grosse käntnis seiner mutter-sprache, um welche er sich auch sehr verdient gemacht. Er starb zu Paris den 23. nov. an. 1698. nachdem er über 60. jahr alt worden. Seine schriften sind: 1.) Dictionnaire François, welches vor eines der allerbesten in dieser sprache gehalten wird, und anfangs zu Genf an. 1680. in 4. dann zu Cöln 1694. in 4. hernach zu Amsterdam 1709. in fol. sechs alphabet starck gedruckt, letztlich aber an. 1728. sehr vermehrt in drey bänden in fol. zu Lyon wieder aufgeleget worden, welche auflage Peter Aubert besorget. (Siehe Aubert.) 2.) Dictionnaire des Rimes; 3.) Traité des Genres & des Noms; und 4.) les plus belles Lettres de meilleurs Auteurs François &c. welche aus den besten verfassern zusammen gesucht, und mit anmerckungen erläutert. Sonsten hat er auch noch einige schriften verfertiget, die bisher noch nicht gedruckt worden; 5.) Eine Französische übersetzung aus dem Spanischen von des de la Vega beschreibung der insul Florida, Paris 1670. in 12. 6.) Man schreibet ihm auch zu Histoire d'Abissinie ou d' Ethiopie, tiree du grand ouvrage de Monf. Ludolphe. Das demselben unter dem titul: Bibliothèque du Richelet vorgesetzte verzeichnis der schrifftsteller aber hat Lor. Josse le Clerc hinzu gethan. Mémoire concernant la vie du P. Richelet vor seinem Dictionnaire heraus gegeben an. 1728. *Acta Erud. Lat. Tellier*, bibl.

Richer, oder Richier, (Christoph) aus dem kirchspiel von Sens gebürtig, war des Königs Francisci I. Cammerdiener, nachmals des Cantzlers von Franckreich Secretarius, und ward von dem Könige Francisco I. und Henrico II. in Gesandtschafft an dem Schwedischen und Dänischen Hofe gebraucht. Man hat von ihm eine historie vom ursprung der Türcken, Paris 1540. in 4. ingleichen von der letzten eroberung der stadt Constantinopel; ein leben Tamerlans, und Mémoires von den zwistigkeiten der Häuser Guise und Chatillon, welche Nicolaus Camusat an. 1625. zu Troyes heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hist.

Richey, (Michael) wurde zu Hamburg an. 1678. den 1. oct. gebohren, frequentirte daselbst anfangs das Johannæum, und nachgehends das Gymnasium. Im jahr 1699. begab er sich nach Wittenberg, woselbst er sich drey jahr aufgehalten, und von dem berühmten Schurtzfleisch zum Magister erkläret worden. Eine gefährliche kranckheit nöthigte ihn wiederum nach Hamburg zu seinen eltern zu kehren, und er erhielt auf Herrn Dr. Meyers vorsorge daselbst die vocation als Professor auf der Universität zu Greyphswalde, seine annoch anhaltende kranckheit aber verhinderte ihn, selbige anzunehmen. Kurtz darauf ward er zum Rector des Gymnasii in Stade erwehlet, welches amt er an. 1704. den 4. sept. antrat. Von hier berufte ihn der Rath in Hamburg zum Professor der Historie und Griechischen sprache. Seine schriften sind: 1.) Brevis Disquisitio de Monogrammate, quod extat in capite calendarii veteris sub Constantino editi &c. Sie stehet in Nov. Litt. Germ. 1704. p. 333. 2.) Gallorum quorundam de Germanorum Ingeniis Judicia Iniquitatis convicta Progr. Stade 1705. 3.) Polymnemones S. Memoriæ divinioris Exemplis plus centum ex varia historia præsertim Eruditorum depromta, Sta-

de 1706. in 4. 4.) Ejusdem Materiæ Continuationes III. 1707-10-11. 5.) de eo, quod nimium videtur in Jacob. Frider. Reimanni piis Desideriis Historiæ litterariæ, Stade 1709. 6.) de optimis Subsidiis ad comparandam latinè scribendi Facultatem &c. Jena 1710. in 8. 7.) Flarrii Junii Andriensis centum Veneres s. Lepores, Hamburg 1714. in 8. 8.) Epistola ad Cel. Rothium Rect. Stad. de Verbis in Diplomate Alberti Moguntini occurrentibus, occasione Voluminum Tulfæ Apostolicæ &c. 9.) Verschiedene wohl-gerathene Gedichte nebst einigen zur Teutschen Litteratur gehörigen schriften von ihm, sind in der Nieder-Sächsischen Poesie zu finden; 10.) In der Bibliotheca historica, so Hübner heraus gegeben, hat er die meisten artickul gemacht; 11.) hat er viele stücke des Hamburgischen Patrioten verfertiget; 12.) Den vierten theil von Brocks irdischen Vergnügen in GOtt besorget; 13.) Animadversiones in Hermanns von der Hardt Epistolam de germana Polizza Origine, stehet in Werlhofs tractat de Instrumento Assecurationis, vulgò Polizza; 14.) Er soll auch der urheber von dem buche seyn, so betitelt: Notitia Authorum veterum aureæ præsertim & argenteæ Ætatis, Jena 1710. in 8. 15.) Diss. de Hamburgo veteri in Connoburgo Smeldingorum perperam invento, contra Eccardum, 1737. 16.) Diss. de Historia Statutorum Hamburgensium, 1738. Göttens jetztlebend. gelehrtes Europa, P. I. p. 123. Leipz. gelehrte Zeitungen, 1716. p. 126. Hallbauers einleit. zum Lat. stylo, p. 5. *Walch.* in hist. critic. Latin. lingu. p. 10.

Richey, (Joh.) war ein sohn des vorhergehenden Michaelis Richey, und den 6. decembr. an. 1706. zu Stade gebohren. Im jahr 1728. den 28. oct. handelte er in einer öffentlichen rede (welche in Joh. Alb. Fabricii memorab. Hamburgens. vol. VI. p. 8. u. f. f. mit einigen anmerckungen des vatters gelesen wird) in dem Gymnasio zu Hamburg folgende materie ab: Decennium memorabile, atque in eo præcipue annum M. D. XXVIII. firmatis in Republ. Hamburgensi Sacris Evangelicis illustrem. Hierauf reisete er nach Leipzig, und verfertigte daselbst seine Vindicias Prætoris Romani & Juris honorarii, welche er unter dem vorsitze Dr. Gottl. Kotte im jahr 1730. zu catheder brachte, auch dieselben zu vermehren, und als einen tractat heraus zu geben willens war. Im jahr 1732. gieng er nach Holland, und vertheidigte in einem Französischen briefe (welcher in der Bibliothèque raisonnée tom. IX. p. 469. u. f. f. zu finden) die stadt Hamburg wider einige beschuldigungen des de Voltaire. In selbigem jahr disputirte er in Utrecht um die Licentiaten-würde, de Factorum dotalium Mutatione, ob favorem bonorum hereditariorum, Jure Hamburgensi restricta; trat darauf seine reise an, und, nachdem er sich in Holland, Brabant, Franckreich, Schweitz und Teutschland, nicht allein mit den vornehmsten Gelehrten, sondern auch mit den Höfen und Reichs-Gerichten sehr bekannt gemacht, ward er sofort nach seiner zuhausekunft im jahr 1734. im nov. von dem Hamburgischen Rathe als Syndicus nach Wien versandt, allwo er der stadt Hamburg in den wichtigste und schwersten angelegenheiten, bis ins vierte jahr mit grosser arbeit, treue und geschicklichkeit gedienet hat, und daselbst den 9. febr. an. 1738. in dem 32. jahre seines alters gestorben. Er hinterließ Reise-anmerckungen, auch Histor. Acad. Reg. Lusitanica. Hamburg. ber. 1738. p. 152. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Richilus, (Andreas) ein Teutscher Medicus, florirte in der letzten helfte des 15. jahrhunderts, stund anfangs bey dem Papste Pio II. und Paulo II. nachmals aber bey dem Kayser Friderico III. als Leib-Artzt in bedienung, wurde von diesem letztern in Adel-stand erhoben, und practicirte so glücklich, daß ihm zum öftern eine einzige cur mit 1000. thaler bezahlet worden. *Adami* vit. Medicor. p. 4. seqq.

Richter, (Andreas) ein Licentiat der Medicin, hielt sich einige jahr zu Elstra in der Ober-Lausitz auf, und practicirte daselbst, gerieth aber darüber auf die fanatischen schriften, und saugte ihre principia starck ein. Er kam darauf mit dem geistlichen Ministerio allda in streit, und verfiel in so grossen abgang der nahrung, daß er endlich davon gieng, und wie er selbst bekannt hat, den Elstrischen Predigern zum verdruß unter den Päpstlern ein buch ausgehen ließ, unter dem titul: Beweisthum, daß die Lutherische Kirche als Lutherisch nicht von GOtt und seinem Geiste gestiftet, darinn er auf die Lutherische kirche und Predig-amt sehr gelästert. Er änderte hernach seinen nahmen, und nennete sich Viehweg, fieng auch an, allerhand species-thaler mit falschem schroot und korn nachzumachen und zu verwechseln, darüber er endlich zu Mühlberg in verhafft und inquisition kommen, ihm auch das feuer zur strafe zuerkannt worden. Im gefängnis verachtete er das Predig-amt sehr, predigte den nacht-wächtern und neugierigen leuthen, reichte sich auch einmal selbst das consecrirte brodt und wein, und wollte solches mit dem vorwand des geistlichen Priesterthums recht sprechen. Allein er bekehrte sich noch rechtschaffen vor seinem ende, empfieng die heilige absolution, genoß die heilige Communion, und endigte sein leben getrost durchs feuer im nov. an. 1715. nachdem er eine schriftliche revocation hinterlassen, darinn er seine obige schrift vor nichtig erkläret. Unschuldige Nachrichten, 1715.

Richter, (Georg) ein Lutherischer Gottsgelehrter, ward gebohren den 18. aug. an. 1658. zu Stollberg in Meissen, allwo sein vatter gleiches nahmens im 86. jahre seines alters als Rector bey der schule, verstorben. Dieser, als ein geschickter und berühmter Schulmann, hat selbst seinen sohn mit allem fleiß unterrichtet, und zwar mit solchem glücklichen erfolg, daß er an. 1676. tüchtig befunden wurde, auf die Universität zu Leipzig zu ziehen, allwo er die berühmten männer, Hasenmüllern in den Morgenländischen sprachen; Lic. Mencken, Dr. Alberti und Dr. Cyprian in der Philosophie; M. Gräven und Dr. Carpzoven in der Prediger-kunst, Dr. Schertzern, Dr. Rappolden, und Dr. Möbium in der Gottsgelehrtheit fleißig hörete, und nach einiger zeit nach Wittenberg gieng, allwo er an. 1678. die Magister-würde erlangte. Nachdem er sich eine zeitlang allda aufgehalten, und Sennerten, Schurtzfleischen, Caloven, und andere mehr gehöret, ward er von dem Cammer-Herrn von Dieskau nach Gautsch, ohnweit Leipzig, zum Informator seiner kinder geruffen. Weil er aber seine academische stunden in Leipzig gerne abwarten wollte, nahm er jahres darauf dergleichen condition bey Dr. Schlaffen in Leipzig an, in welcher er bis an. 1680. verblieben, als in welchem jahre er genöthiget wurde, wegen einreissender und überhand nehmender contagion, sich in seine vatter-stadt zu begeben, und seine academische lebens-art zu beschliessen. Im jahr 1681. wandte er sich nach Dreßden, und ließ sich daselbst als einen Candidaten des heiligen Predig-amts im Ober-Consistorio examiniren. Hierauf gieng er aufs neue in condition, hielt sich ein halbes jahr auf der veitung Königstein bey dem Garnison-Prediger Michaelis auf, wie auch hernach zu Alt-Dreßden ein jahr bey dem Forst-Schreiber, George Wecken; auch zu Neu-Ostra ein jahr bey Spitzelio, und drey jahr in Dreßden bey dem Cammer-Meister Bergern; von dem und dessen hause er viel gutes genossen, so er in seinem leben vielmals mit danckbarem und erkenntlichem hertzen gerühmet. Mittlerzeit, da er sich in Dreßden aufhielte, hatte er gute gelegenheit mit den sämtlichen Herren Geistlichen daselbst bekannt zu werden, und mit predigen sich in allen kirchen hören zu lassen. Sonderlich genoß er bey dem damaligen Superintendenten, Dr. Carpzoven, viele affection, hatte auch bey dem Ober-Hof-Prediger, Dr. Spenern, einen freyen zutritt, welcher beyden grossen männer er sich allezeit mit vielem vergnügen erinnerte, und daß er aus ihren gelehrten und gottseligen discursen sehr vieles gelernet habe, mit bestand der wahrheit rühmte. Im jahr 1688. wurde er gegen Ostern zu Leipzig Baccalaureus der Theologie, und bald darauf Archidiaconus in Wurtzen, woselbst er am fest Johannis des Täufers seine prob-predigt, und am vierten sonntage nach Trinitatis besagten jahres seine anzugs-predigt hielte. Ob er nun wol zu gedachtem Wurtzen eine ihm sehr gewogene gemeinde hatte; muste er sie doch nach zwey und einem viertel jahre wiederum zu verlassen sich nach Göttlicher schickung bequemen, und das Pastorat zu Schneeberg über sich nehmen, allwo er im jahr 1690. am funften sonntage nach Trinitatis die gewöhnliche prob-predigt ablegte, und die vocation erhielte. Das amt aber trat er nach erfolgter confirmation aus dem Leipziger-Consistorio am fest Michaelis darauf mit GOtt an, und in demselben nach allem vermögen, so ihm GOtt dargereichet, mit vielem fleiß, wachsamkeit und erbauung in lehre und leben, in die dreyzehen jahre lang vorgestanden. Binnen dieser zeit, nemlich am 14. april an. 1701. nahm er zu Leipzig die Licentiaten-würde in der Gottsgelehrtheit an, und hielte seine inaugural-disputation über den 28. vers des achten capituls der Epistel an die Römer: de Piorum Nocumentis, ipsorum Emolumentis. Im jahr 1703. wurde er von Schneeberg wiederum hinweg, und zum Pastorat und Inspection nach Reichenbach im Voigtlande beruffen; predigte deswegen mittwochs nach Septuagesimæ in der schloß-kirche zu Dreßden, und wurde darauf zum gewöhnlichen Colloquio admittirt. Die prob-predigt hielt er zu gedachtem Reichenbach am sonntage Reminiscere, und nachdem er die vocation sowol, als auch die allergnädigste confirmation erlanget, trat er das amt am sonntage Misericordias Domini besagten jahres an, und verwaltete dasselbe mit grossem nutzen, erbauung und beyfall seiner gemeinde und Ephorie in die 18. jahr. Indessen erhielt er im jahr 1708. den 8. nov. zu Leipzig die Doctor-würde von der theologischen Facultät, nachdem er zuvor die gewöhnlichen lectionen gehalten, auch seine inaugural-dissertation aus Gal. II. 11. u. f. f. de Correptione fraterna übergeben hatte. Jedoch auch in Reichenbach sollte er nicht bleiben, sondern sein Herr ruste ihn noch weiter, als er kurtz nach dem unglückseligen brand der guten stadt Reichenbach im jahr 1720. zu dem damals in Oschatz vacanten Pastorat und Superintendenten-amt hohen orts die gantz unvermuthete designation erhielte, und derselben, seines allerunterthänigsten vorstellens ungeachtet, folgen muste. Er hielte deswegen die gewöhnliche predigt in der schloß-kirche zu Dreßden, und darauf das Colloquium mit besonderm beyfall den 3. oct. an. 1720. den 6. oct. aber legte er zu Oschatz seine prob-predigt mit vielem vergnügen der gantzen gemeinde ab und erhielte die gewöhnliche vocation. Nachdem er hierauf zu diesem amte auch allergnädigst confirmiret worden, und den 24. sonntag nach Trinitatis in Reichenbach valediciret, trat er diß sein hohes amt am ersten AdventS-sonntage an. 1720. an, zu welchem ihm auch hernach den 10. sept. an. 1721. der damalige Ober-Hof-Prediger Dr. Pipping

Hipping, feyerlich investirt und eingewiesen hat. Was die Ephoralia anbelanget, hat er solche bis an die letzten tage seines lebens mit besonderer munterkeit seines gemüths verwaltet; die Pastoralia aber alleine zu verrichten, hat er sich von dem jahre 1730. wegen zunehmenden hohen alters und leibesschwachheit, und sonderlich wegen der schweren zufälle an seinen augen, nicht mehr im stande befunden, und ist daher genöthiget worden, um einen getreuen mitgehülffen anzusuchen. Denselben hat er auch, und zwar anfänglich an Herrn M. Rudolph Gottlob Bartzschen, welcher ihm den 10. dec. an. 1730. an die seite gesetzet worden, und mit aller treue und fleiß fast 5. jahr im Pfarr-amte beygestanden, hernach aber, als solcher nach Dahlen zum Pastorat und Adjunctur der Ephorie befördert wurde, den 9. oct. an. 1735. an seinem jüngsten sohn, M. George Gottfried Richtern, nach wunsch erhalten. Er hat sich dreymal verheurathet, als 1.) den 20. aug. an. 1688. mit Johannen Marien, Gregorii Pinckerts, gewesenen Zeug-Lieutenants zu Dreßden tochter, in welcher ehe er 19. jahr und 4. monate gelebet, und 10. kinder gezeuget, als: Johannen Elisabethen, George Friedrichen, George Gottloben, Johannen Sophien, Johannen Gertrauden, George Augusten, Johannen Euphrosinen, Johannen Marien, George Gottfrieden, welches letzte kind unter mütterlichem hertzen verschlossen geblieben, und nebst seiner über der geburt sterbenden mutter den 26. dec. an. 1706. begraben worden; 2.) den 19. jenner an. 1708. zu Reichenbach mit Rosinen, gebohrnen Heisselin, M. Jacob Friedrich Müllers, gewesenen Pastors und Inspectors zu Reichenbach, als seines vorfahrn, nachgelassenen wittwe, mit der er zwar ohne erben, jedoch in einer vergnügten ehe in die 23. jahre gelebet, da sie ihm den 28. jun. an. 1731. durch den tod hinweg genommen worden; 3.) den 30. junii an. 1732. mit Johannen Elisabethen, gebohrner Franckin, weiland Dr. Johann Bossecks, Pastors und Superintendentens zu Reichenbach, als gleichfalls seines vorfahrn, nachgelassenen wittwe, welche ihn überlebet. Denn er starb den 23. jan. an. 1737. im 79. jahre seines alters, und 49. seines Predig-amtes. Lebens-lauf bey der gedruckten leichen-predigt.

Richter, (Gregorius) gebohren zu Ostritz an. 1560. den 1. febr. ward an. 1584. College des Gymnasii zu Görlitz, an. 1587. Pastor zu Rausche, an. 1590. Diaconus zu Görlitz, und an. 1606. Pastor primarius daselbst; muste sich bey empfang seiner vocation verbündlich machen, kürtzere predigten zu thun, die vorbitten, sonderlich vor der predigt, zu mäßigen, und verständlicher zu reden. Er schrieb: 1.) Axiomata Ecclesiastica, Görlitz 1602. in 4. 2.) Axiomata Oeconomica, ibid. 1602. in 4. und nebst den ersten zusammen gedruckt, ibid. 1614. in 4. 3.) Axiomata Politica, ibid. 1604. in 4. 4.) Appendicem ad Regulas Historicas sive novorum Axiomatum Centurias tres, ibid. 1614. in 4. 5.) Judicia Scholæ Melanchthonis, de Lectione bonorum Authorum in omni Genere Disciplinarum, Wittenberg 1592. in 8. Eisleben 1627. in 8. 6.) Lust-garten der Göttlichen Liebe, über Hohel. I. in zwey theilen, Görlitz 1631. 1632. in 12. 7.) Vier Predigten von der Welt-liebe und GOttes-liebe, über 1. Joh. II. 15-17. ibid. 1632. in 12. 8.) Die Göttliche Liebes-flamme; 9.) Judicium de fanaticis Sutoris enthusiastici Libris, quorum tituli sunt: Morgenröthe im Aufgang; Der Weg zu Christo; Von wahrer Busse, ad avertendas sinistras de Ministerio Gœrlicensi Suspiciones, 1624. Wider dieses Judicium hat Böhme, wider den es eben abgefasset, eine apologie oder schutz-rede aufgesetzet; die aber bey dessen lebzeiten nicht zum druck gekommen. Denn er starb an. 1624. den 14. aug. im 65. jahre. Funckens lebens-geschichte aller bey dem Görlitzischen kirchendienste gewesenen geistlichen personen. Grossers Lausitzische merckwürd. Walchs religions-streitigkeiten ausser der Lutherischen kirche, P. IV. p. 1123.

Richter, (Siegmund) oder, wie er sich in seinen schriften genennet, Sincerus Renatus, ein Chymicus und Fanaticus in dem 18. jahrhunderte, hat eine zeitlang in Schlesien der information adelicher jugend auf dem lande im Briegischen Fürstenthum vorgestanden, und dabey Praxin Medicam im lande hin und wieder exerciret. In seiner jugend soll er von einem in dasiger gegend wohnhafften Dorf-Priester, welcher zugleich die Artzney-kunst gar glücklich getrieben, den anfang zur Chymie erlernet haben. Er hat sich vor einen inspirirten ausgegeben, und selber von sich vorgegeben, es würde in der inspiration ihm die brust sehr aufgetrieben, als bey einem geschiehet, der sehr tief athem holet und husten muß, denn befinde sich eine besondere bewegung in dem hertzen, als aus dessen innerstem centro sich folglich eine hole doch gravitätische stimme ohne sein zuthun durch den hals und mund hören liesse, welche die aussprache so thue, daß er weder mund noch lippen bewegen dörfe, und höre er die stimme selbst mit. Die äusserliche bewegung ist bey ihm geschehen mit einem auf- und niederbücken, wie etwan die Jüden, wenn sie sitzend bäten, also mit dem obertheil des leibes auf und nieder sich zu bewegen pflegen. Nachdem er eine geraume zeit in Schlesien herum vagiret, und von seinen irrigen und Böhmistischen lehr-sätzen hin und wieder, sonderlich bey adelichem frauenzimmer saamen ausgestreuet, muste er endlich seiner schwärmerey wegen das land räumen, da er sich denn in die Königl. Preußische lande begeben, und in bergwercks-sachen sich meliren wollen. Man hat verschiedene schriften von ihm, als: 1.) Theophilosophiam Theoretico-Practicam, Breßlau 1711. in 8. so aber nicht öffentlich verkauft werden dörfen, wiewol es daselbst an. 1714. in 8. mit einem neuen titul-bogen wieder aufgelegt worden; 2.) Göldene Quelle der Natur und Kunst, ibid. 1711. in 8. Beyde wercke stehen recensirt in den unschuldigen Nachrichten, 1711. Besiehe auch *Mylii* biblioth. anonym. & pseudon. P. II. p. 155. welcher ihn Samuel Richter nennet.

Ricklingen, Rickelingen, Riecklingen, oder Riclingen, ein schloß an der Leine, zwischen Hannover und Neustadt, in dem Hertzogthum Braunschweig, gehörte zu Heinrichs des Löwen zeiten den sehr angesehenen Dynastis oder edlen Herren von Ricklingen. Thiedericus von Ricklingen lebte um das jahr 1152. und hatte mit dem Abt Widaldo von Corvey viele verdrieslichkeiten; Heinrich der Löwe aber, der ihn sehr liebte, suchte ihn mit dem Abte wieder auszusöhnen. Seine söhne hiessen Reimbertus und Thiedericus. Reimbertus hat eine gemahlin, nahmens Mechtildis, gehabt, und mit derselben keine söhne, wol aber töchter, die an Herrn-standes personen verheurathet worden, hinterlassen, wovon die charta Detmari Episcopi apud Lerbecium chron. Mind. tom. II. scr. Br. p. 180. zeuget. Ricklingen ist nachhero den Grafen von Roden zu theil worden, und hat unter andern Johann, Graf von Roden, daselbst verschiedene chartas ediret. Im jahr 1385. wurde dieses schloß von Hertzog Alberto zu Sachsen belagert; allein er wurde in solcher belagerung mit einem steine todt geschmissen. Es gehörte zu der zeit denen von Mandelslohe, vorietzo aber zu dem Calenbergischen antheil, und ist ein Fürstlich-Braunschweigisches Amt-haus. Grupens Hannover. Sturms topologische anweisung.

Ricobaldus Ferrariensis, ein Italiänischer historien-schreiber im 13. jahrhundert, war von Ferrara gebürtig, und nach einiger meynung auch Canonicus daselbst; wiewol dieses letztere eben so wenig erwiesen ist, als daß er mit seinem vornahmen Gervasius geheissen. Er starb um das jahr 1313. in einem ziemlich hohen alter, und hinterließ eine Historiam Imperatorum Romanorum von Carolo dem grossen bis auf das jahr 1298. ingleichen eine Historiam Pontificum Romanorum von Petro bis auf seine zeiten; und eine Compilationem Chronologicam bis an. 1312. welche insgesamt in Eccards scriptor. med. ævi tom. I. befindlich sind. Sonsten soll er auch ein Chronicon Imperatorum Romanorum von Carolo dem grossen bis an. 1298. in Lateinischer sprache geschrieben haben, so von der obgedachten historie, die man sonsten auch Pomarium nennet, unterschieden ist; und welches der Graf Matth. Maria Bojardo seinem vorgeben nach ins Italiänische übersetzet, Muratorius aber in solcher sprache seinen script. rer. Italic. tom. IX. einverleibet. Da man aber gar kein Lateinisches original davon antrift, und das Chronicon dem Pomario auch zum öftern widerspricht, so vermuthen einige nicht unbillich, daß Bojardo dieses werck selber aufgesetzt, und dem Ricobaldo nur untergeschoben habe. Eccard und Muratorius, in ihren vorreden.

Riddermarck, (Andreas) ein ordentlicher Lehrer der Mathematic auf der Universität zu Lunden in Schonen, blühete zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war um das jahr 1657. zu Jenköping in Smaland gebohren, und hatte zu Lunden, Jena, Leipzig, Wittenberg, Giessen, Halle und Leiden studiret, auch hernach auf reisen durch Teutschland, Italien, Franckreich, Engell- und Holland sich wohl umgesehen. Es sind verschiedene von ihm gehaltene dissertationen bekannt, darunter: 1.) de Signatura Fœtus in Utero, Lunden 1697. 2.) de Sensu Tactus, 1698. 3.) de Introductione in Philosophiam, 1698. 4.) de Lachrymis vitreis, 1698. 5.) de Vacuo vero & ficto, 1698. 6.) de Stellis fixis & de Situ Telluris in Zonis, 1698. *Nova Litteraria Mar. Balth.*

Ridderus, (Erasmus) ein gelehrter Prediger des XVI. sæculi, war aus Bayern gebürtig, und stunde anfänglich zu Rothweil. An. 1523. ward er nach Schaffhausen beruffen, um sich den Evang. Predigern Hofmann, und Hofmeister zu widersetzen, wobey er auch soll zuwege gebracht haben, daß Hofmeister weichen muste. Jedoch nach der Zürcher-disputation wendete er sich selbst auf die seite der Reformirten. Er heurathete an. 1529. und ward an. 1536. zum Prediger nach Bern beruffen, da er auch den 1. aug. an. 1546. gestorben. *Manuscripta.*

Ridevall, (Johann) ein Engelländischer Augustiner-Mönch, den einige vor einen Franciscaner halten, welchen orden er vielleicht mit dem erstern verwechselt haben mag, war Doctor der Theologie, und hatte sich in seiner jugend starck auf die schönen wissenschafften geleget, die er auch beständig hernach ercoliret, und in seinen schriften trefflich anzubringen gewußt. Er blühete an. 1330. und hinterließ: 1.) Super Cantica Canticorum lib. I. 2.) Tr. super Fulgentio de Virtutibus & Vitiis sub Imaginibus Deorum & Dearum, quos olim coluit vana superstitio Paganorum; 3.) In Valerium Maximum ad Rufinum lib. I. 4.) Moralem Expositionem in Ovidii Metamorphosin super Fabulas 218. 5.) Quæstiones ordinarias; 6.) Super Psalterium lib. I. 7.) In Evangelium Joannis lib. I.

8.) In Augustinum de Civitate Dei libros XX. 9.) Lectiones Scripturarum; 10.) In Epistolas D. Pauli libros XIV. 11.) de non ducenda Uxore lib. I. 12.) Sermones per Annum, u. a. m. Es gedencken dessen *Baleus*, de script. Angl. centur. V. p. 408. *Possevin.* appar. sac. *Gandulphus*, diss. de 22. scriptor. Augustin.

Ridley, (Humfried oder Heinrich) ein Engelländischer Medicus und des medicinischen Collegii zu Londen Socius, blühete zu ende des 17. und noch zu anfange des 18. jahrhunderts, und schrieb in Englischer sprache: 1.) Anatomiam Cerebri, welche zu Londen an. 1695. in 8. sechzehen bogen starck gedruckt, und hernach aus dem Englischen ins Lateinische von Mich. Ernst Ettmüllern übersetzt worden, und in den Ephemerid. Acad. Nat. Curios. stehet; ferner 2.) Observationes Medico-Practicas & Physiologicas, Londen 1703. in 8. 3.) Experimentum Anatomicum ad veram duræ matris causam detegendam institutum; davon ein extract aus den Actis Philos. Anglic. in den Actis Erud. Lipsi. Lat. 1705. p. 215. u. f. f. stehet. *Acta Erud. Lat.*

Ridley, (Lancelot) ein Engelländer, aus der mitte des 16. jahrhunderts, war Præbendarius des Dom-Capituls zu Cantelberg. Er hatte zuvor einen berühmten Prediger abgegeben. Seine schriften sind: 1.) Comment. in Paulum ad Ephesios; 2.) Comm. in Epistolam ad Philippenses; 3.) Comm. ad Colossenses; 4.) Comm. in Librum Josuæ; 5.) Comm. in Evangelium Matthæi; 6.) in ultimas Epistolas Joannis; 7.) in Epistolam Judæ; 8.) de XIII. Abusionibus Missæ, u. a. m. Er soll zuletzt noch zu der Papistischen religion übergetreten seyn. *Baleus*, de script. Angl. centur. IX.

Ridley, (Thomas) gebürtig von Ely in Engelland, studirte zu Cambridge, und wurde darauf Rector bey der schule zu Eaton, hernach aber Cantzler des Bischoffs von Winchester und General-Vicarius Georgens, Ertz-Bischoffs von Canterbury. Er hat in seiner mutter-sprache Conspectum Legum Civilium & Ecclesiasticarum geschrieben, und ist an. 1628. den 23. jan. gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Ridolfi, (Carl) ein Italiäner, aus einem adelichen geschlechte, blühete in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb ein werck, das aus zwey theilen bestehet, und betitelt ist: Le Maraviglie dell' Arte overo le Vire de gl' illustri Pittori Veneti e dello Stato ove sone raccolte le opere insigni, i costumi & i ritratti loro, con la narratione delle historie, delle favole e delle moralità da quelli depinte, Venedig 1648. in 4. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Ridolfi, oder **Rodolfi**, (Nicolaus) lat. Rodulfius oder Rodulphus, ein Dominicaner, aus einem sehr alten Patriciengeschlechte zu Florentz, wo sein vatter Joh. Frantz Ridolfi ein vornehmes Raths-glied war, ums jahr 1578. gebohren, hatte noch drey brüder, die allesamt in hohen ehren lebten, von denen Alexander, Marggraf von Basilicata, Octavius, Cardinal, Bischoff zu Ariano, und hernach zu Gergenti in Sicilien, wo er an. 1624. im 42. jahre gestorben, und Ludwig Ridolfi, der als Bischoff zu Patti sein leben beschlossen. Er studirte zu Paris, und hatte den Philippum Neri zum lehrmeister, durch dessen veranlassung er auch, obgleich seine eltern ungern darein verwilligten, in den Dominicaner-orden allda trat. Er lehrte hernach mit solchem ruhm in dem Collegio zu Rom, daß er zum Magister der Theologie ernennet, und in der ordens-versammlung zu Lisabona an. 1618. in solcher würde confirmiret wurde. Im jahr 1622. ward er Magister sacri Palatii, an. 1628. General-Vicarius, und an. 1629. Ordens-General. Er durchreisete sodann an. 1631. und 1632. alle provintzen in Italien und Franckreich, befand sich den monat febr. und mertz über an. 1632. zu Paris, und machte daselbst in dem Gymnasio San Jacobeo ein und andere gute verordnungen, schränckte auch die zahl der darinn studirenden, welche zuvor unbestimmt gewesen, auf 150. ein. Nach seiner zurückkunft in Rom, unterließ er nichts, was sein amt erfordern mochte, und stund in grosser hochachtung. Nichts destoweniger ward er von des Urbani VIII. befreundten so schwartz gemacht, daß ihn derselbe erst von seinem Ordens-Generalat suspendirte, hernach bey den Canonicis Regularibus S. Petri in arrest setzen ließ, und endlich nach Neapolis relegirte. Er soll ihm zwar nachgehends, zu bezeugung seiner reue über die übereilte verurtheilung, ein Ertz-Bißthum angetragen haben, das aber Ridolfi unter vermeldung, daß er von ihm zum Ordens-General vor unwürdig geachtet worden, und also destoweniger zu verwaltung einer gantzen Diœces geschickt und tüchtig seyn könne, abgeschlagen. Jedoch als Innocentius X. den Päpstlichen stuhl bestiegen, und derselbe des Ridolfi sache von fünf Cardinälen untersuchen lassen, und dessen unschuld klar an den tag gekommen, wurden nicht nur die wider ihn ergangene acten cassiret, sondern er selber erhielt auch sententiam absolutoriam, welche Innocentius confirmirte. Als darauf an. 1649. der Ordens-General verstorben, ernennete ihn Innocentius aus eigener bewegnis zum General-Ordens-Vicario, ließ auch sattsam spüren, daß es ihm sehr angenehm seyn würde, wenn derselbe in der nächsten ordensversammlung von neuem zum Ordens-General erwehlet, und wieder eingesetzet würde. Es wäre auch gewiß erfolget, wo er nicht zehen tage vor dem bestimmten wahl-tage, nemlich den 25. may an. 1650. im 72. jahre seines alters gestorben wäre. Er hat viel Epistolas encyclicas geschrieben, und breve Modo di far l'Orazione mentale, Rom 1642. in 12. *Echard.* bibl. script. ord. Prædic. tom. II. p. 457.

Riedau, ein in Ober-Oesterreich nahe an den grentzen von Bayern in einer ziemlichen ebene gelegenes schloß und marckt-flecken, welches die vorlängst abgestorbenen Herren Zeller zu Zell und Riedau besessen haben. Von diesen erbte es an. 1521. Christoph von Retschan, wie denn Abraham von Retschan noch an. 1594. die eine helfte, die andere aber Joel von und zu Fräncking auf Aldorff, Rostbach und Pätting besessen. Durch Elisabeth aber, Herrin von Fräncking, kam dieses schloß an Bartholomäum, Freyherrn von Dietrichstein, Herrn zu Roith, Riedau und Innernsee, welcher es an Heinrichen, Freyherrn von Salburg, verkaufte. Im jahr 1704. den 13. jenner ist es von den Bayerischen trouppen eingenommen, und sehr verwüstet worden. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 239.

Riedeck, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel gelegenes wohl-gebautes schloß. Im jahr 1411. kaufte es nebst dem dazu gehörigen marckt-flecken, Gallneukirchen, Caspar von Stahrenberg, von dem Bischoff Georgen von Passau, von welcher zeit an es beständig bey dieser familie geblieben. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 592.

Riederer, (Johann Friedrich) ein gelehrter kaufmann und Poet, gebohren an. 1678. den 20. febr. zu Nürnberg, allwo sein vatter, M. Christoph Riederer, Diaconus zu St. Aegidii war, kam in seinem fünften jahre ins Gymnasium Ægidianum, als eben der berühmte nachmalige Rector, Samuel Faber, das Conrectorat in solchem hatte, von welchem er auch eine solche lust zur Poesie bekommen, daß, da er hernach sich im jahr 1692. auf die handlung legen müssen, er nach der zeit beständig poetisiret. Er stund bey dem renomirten negotio der Wernberger und Geiger in der disciplin 6. jahr, gieng nach deren verlauf über Franckreich nach Engelland, und von dar, nach anderthalb jahres-frist, mit einem Moscowitischen Herrn, Peter Posnicov, über Canterbury nach Douvres und Calais, sodann aber durch die Normandie und Picardie nach Paris, allda er eben aber am neuen jahrs-tage an. 1700. anlangete, hielte sich hieselbst zwey monate auf, und begab sich darauf nach Lyon zu Herrn Tourtons in die handlung, von dannen er endlich nach anderthalb jahren, im jahr 1702. über Genf, Schweitz und Schwaben nach Nürnberg wieder zurück kehrte. Doch es gefiel ihm auch noch nicht in seinem vatterlande zu verbleiben, zumal da der Bayerische krieg in der nähe war, daher wendete er sich im jahr 1703. über Böhmen nach Wien in die Löschenkohlische handlung, als Complimentarius, und kehrte im jahr 1708. wieder zurück nach Nürnberg, da er auch im jahr 1710. von dem damaligen Præside des Pegnesischen blumen-ordens, Christoph Führer von Haimendorff auf Molckersdorff ꝛc. unter dem nahmen: Iri FloR mit der blume, schwerdt-lilge, und devise: Wider die lustigen anläuffe! in die Pegnitzer-Gesellschafft aufgenommen worden. Da denn auf dessen tafel im Pegnesischen irrgarten gemahlt ist ein beym ungewitter sich hell-zeigender regenbogen, mit der aufschrift: Vigor & cœlestis origo *Virg.* Æneid. VI. und unterschrift:

Was schadet wol die list, was hindert sturm und blitzen,
Wenn wir nach Iris art beym wetter heiter sitzen.

Er hat verschiedene, theils curiöse schriften ediret, als: 1.) Leichen-Hochzeit-vermischte und geistliche Gedichte, Nürnberg 1711. in median-octav; 2.) Der wohl-geplagte Kaufmann, in fol. 3.) Die Geheimnis-volle Zahl Drey und Sieben, in 4. 4.) Poetisches Schertz-cabinet, in 12. 5.) Fabeln Æsopi in Teutschen versen, in 8. 6.) Eigentliches Portrait eines getreuen Schul-Lehrers in der person Samuel Fabers, in fol. 7.) Prognosticon aufs Türckische Reich, in 4. 8.) Abendtheurliche Welt in einer Pickelherings-kappe, oder satyrische Gedichte, 1718. in 8. 9.) Catalogus von 1050. Paragrammatibus Cabbalisticis trigonalibus, nebst einer vorrede von der einrichtung der Paragrammatum, als in dergleichen lusu poetico, von welchem jedoch der Merseburgische Rector Erdmann Uhle im wohl-informirten Poeten p. 95. eben nicht zum besten urtheilet, er sonderlich geübt ist, und stehen davon bereits einige proben im Welt- und Staats-spiegel, in der Historie des heutigen Sæculi, im Turbatore Pacis, in der histor. Nachricht vom Nordischen Kriege, in der Europäisch-Schwedisch- und Türckischen Fama, im Coburgischen Zeitungs-extract, in Anton Fabers Staats-Cantzley, in Kochs Observationibus miscellaneis, in Hederichs Schul-Lexico, in Schudts Jüdischen Merckwürdigkeiten, in Schmolckens Saiten-spiel, in Anton Coburgers gelehrten Coburg, und in Joh. Caspar Wetzels Lieder-Tichter. Er hat auch noch verschiedene kirchen-gesänge in die Französische, Italiänische, Englische, Holländische und Spanische sprache übersetzt, auch zu Wetzels gedachtem liederwerck durch fleißige correspondentz manche curiöse nachricht eingesendet. Sein wahl-spruch hieß: Cœur content grand talent, und seine Teutsche lieder selbst stehen in desselben erst allegirten gedichten von p. 291. bis 450. das verzeichnis derselben nebst dessen leben aber in Wetzels Lieder-Tichter, P. II. p. 335. u. f. f.

Riedlin,

Riedlin, (Vitus) ein Medicus, war zu Ulm, allwo auch sein vatter gleiches nahmens als Doctor der Artzney-kunst in gutem ansehen gestanden, den 19. mertz an. 1656. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen Gymnasio einen guten grund in den schönen und philosophischen wissenschafften geleget, begab er sich an. 1674. auf die Universität Tübingen, und nahm sodann zu Padua an. 1676. die würde eines Doctors der Weltweisheit und Artzney-kunst an. Nach seiner wiederkunft ließ er sich zu Augspurg nieder, und wurde allda an. 1679. des medicinischen Collegii, ingleichen an. 1689. der Kayserlichen Academiæ Nat. Curiosorum mitglied. Im jahr 1704. kehrte er nach Ulm zurück, allwo er einen ansehnlichen gehalt empfieng, und nicht nur an. 1713. die ober-stelle in dem medicinischen Collegio, sondern auch folgends bey dem Gymnasio die würde eines Scholarchens erhielt. Sein tod erfolgte an. 1724. Er besaß eine gute einsicht in der Artzney-wissenschafft, und trieb eine glückliche praxin; war aber dabey etwas unfreundlich, und konnte es nicht wohl vertragen, daß ihm jemand widersprechen sollte. Seine schriften sind: 1.) Observationum Medicarum Centuriæ II. Augspurg 1691. in 12. 2.) Lineæ Medicæ singulos per menses quotidie ductæ, in sechs theilen, ibid. 1695. u. f. f. in 8. 3.) Methodus curandi Febres; 4.) Manuductio ad Studium Medicum, welche sein vatter aufgesetzt, er aber mit noten erläutert; 5.) Curarum Medicarum Millenarius, Ulm 1709. in 4. 6.) de Embrochis; 7.) Iter Medicum, Augspurg 1702. in 8. 8.) Anweisung, die vornehmsten kranckheiten zu heilen, unter dem nahmen: Jatrophilus sincerus. Er hat auch seines groß-vatters, George Riedlins, Observationes Chirurgicas heraus gegeben, und verschiedene anmerckungen in die Miscellanea Acad. Nat. Curios. einrücken lassen. *Academiæ Nat. Curios. acta physico-medica.* 1730.

Riedlingen, ein städtlein in Ober-Schwaben an der Donau, zwischen den klöstern H. Creutzthal, Zwifalten und Marchthal, in der Fürstenbergischen Herr'schafft Gundelfingen gelegen. Zu anfang des XIV. sæc. wurde das kloster Zwifalten von den bürgern bestürmet. Gegen dem ende, hat selbiges Johann Truchseß von Waldburg nebst einigen andern orten selbiger gegend an sich gebracht. Es ist auch ein Capuciner- und ein Nonnen-kloster allda. *Crusius. M. Steinweeg.* manuscr.

Riedner, (Joh. Ulrich) der Philosophie Magister, war ein Evangelischer Prediger, gebohren an. 1642. den 22. jenner zu Nürnberg. Sein vatter war Johann Riedner. Er legte den grund seiner studien, nach seines vatters tode, unter dessen nachfolger im Rectorat, Adam Zannern, und zog im jahr 1660. auf die Universität Altorf, disputirte hieselbst unter M. Joh. Elias Rent, Inspectore, de Explanatione Naturæ Dispositionum Moralium & Voluntatis an. 1662. im oct. perorirte auch de Rudolpho I. Habspurgensi, und nahm sodann im jahr 1664. die Magister-würde an, darauf er nochmals unter Professor Reinhard disputiret, welches in dessen hernach edirten Monitis Evangelicis die dritte disputation ist. Von dar ist er im jahr 1666. nach Straßburg gereiset, hat auch hieselbst die freyheit zu predigen erlanget, und ist in den circulum concionatorium der 7. fremden, so im Münster die wöchentlichen früh-predigten zu thun pflegen, aufgenommen worden. Nach seiner zurückkunft, und da er vorhero gantz Elsaß durchreiset, auch eine zeitlang in seinem vatterlande vicariret, wurde er erstlich im jahr 1669. Diaconus zu Kirchstettenbach, und Pastor zu Ober-Krumbach, denn im jahr 1682. des alten und blinden Seniors, Johann Marrens, adjungirter Vicarius zu St. Jacob in Nürnberg, hernach an. 1687. ordentlicher Diaconus, ferner im jahr 1698. Vesper-Prediger in der Carthäuser-kloster-kirche, und endlich an. 1705. Senior und Mittags-Prediger zu St. Jacob. Er starb an. 1718. den 11. jenner im 76. jahre seines alters, da er kurtz vorher auf der gassen einen schweren fall gethan, und dadurch gehör und gesicht ziemlich verlohren hatte. Man hat von ihm ein schönes morgen-lied im Arnstädtischen und Meinungischen gesangbuche, so sich anfängt: Nun wachen alle Wälder ꝛc. Wetzels Lieder-Dichter, P. II.

Rieger, (Georg Conrad) ein berühmter Würtembergischer Theologus, gebohren zu Canstadt an. 1687. den 27. may. Er studirte von an. 1702. an in den Würtembergischen klöstern Blaubeuern, Maulbrunn, Bebenhausen, und dann in dem Fürstlichen Stipendio zu Tübingen, woselbst er auch an. 1708. die Magister-würde, und an. 1713. die Repetenten-stelle erhalten. Von dannen wurde er an. 1715. Vicarius zu Stuttgard, an. 1718. Diaconus zu Aurach, an. 1721. Professor Gymnasii und Mittwochs-Prediger zu Stuttgard, an. 1733. Pastor zu St. Leonhard, und endlich an. 1742. Special-Superintendent und Hospital-Prediger daselbst, bey welchem amte er auch im nächstfolgenden jahre darauf den 16. april gestorben. Er hatte eine besondere gaabe zum predigen, wovon seine viele theils einzeln, theils zusammen gedruckte predigten, und unter diesen letztern insonderheit seine sogenannte Hertzens-Postill, Züllichau 1742. sattsam zeugen. Seine übrige schriften sind: Vindiciæ Scholarum publicarum contra Observ. Halens. Christ. Thomasii, 1722. Historia Architecturæ Civilis, 1728. Historisch-Philosophische Reflexionen über die in Servien angegebene Vampyrs, 1732. Belehrung von dem eigentlichen Ursprung des bürgerlichen Regiments, 1733. Der Saltz-bund GOttes mit der Evangelisch-Saltzburgischen Kirche, in sieben theilen, 1732. 1733. Die alte und neue Böhmische Brüder, in vier und zwanzig theilen, 1734. u. f. Etliche neue Exempel und daraus gezogene Vorschläge für solche, die mit ihren zeitlichen mitteln gern gutes thun wollten, 1734. Die Würtembergische Tabea, oder das Leben der seligen Jungfrau Sturmin, 1730. Das Leben der edlen Römerin Paulä, aus Hieronymo ins Teutsche übersetzt, 1732. Das Leben Argulä von Grumbach und Arsatii Seehofers ꝛc. an dessen ende ein ausführliches verzeichnis dieser und anderer schriften zu finden. *M. Steinweeg.* manuscr.

Rieger, (Johann) der Philosophie Magister, wurde anfangs im jahr 1583. Diaconus zu St. Petri in Nordhausen, darauf kam er an. 1584. in gleicher qualität an die kirche zu St. Blasii. Nachdem er aber 4. jahr allhier gewesen, wurde er an. 1589. Pastor am Frauenberge. Er war ein hochmüthiger mann, der mit gewalt etwas seyn, und in der welt groß wollte werden; welches unter andern daraus zu ersehen, daß, als an. 1592. in dem Churfürstenthum Sachsen von dem Exorcismo ein streit entstund, auch Rieger ohne jemands begehren und ansuchen sein bedencken, wie den sachen zu rathen wäre, von Nordhausen gen Dreßden überschickte, wiewol er mit seinem fürwitz nachdrücklich abgewiesen wurde, als solches erhellet aus einer epistel, so D. Marcus Gerstenberger, Weimarischer Cantzler und Churfürstlich-Sächsischer Rath, im jahr 1595. an Licent. George Wilden, Syndicum zu Nordhausen, abgehen ließ, da es unter andern heisset: Es hat euer unruhiger Pfaffe, (verstehet aber M. Riegern) vor dreyen jahren ein bedencken nach Dreßden geschickt, wie allen sachen abzuhelffen. Weil es aber eitel kranck ding, ward er aus dem Catone resolviret: Ad Consilium ne accesseris antequam voceris. Alldieweil er aber so gar unruhig war, und nicht nur in dem handel mit D. Johann Pandocheo aller orten herum wanderte, diesen mann gantz und gar zu verdammen, (da er doch selber in dem artickul vom H. Abendmahl nicht richtig war, wie aus einer epistel von Ludewig Helmbolden, Superintendenten zu Mühlhausen, an Pandocheum erhellet,) sondern auch durch verschiedene remonstrationen und weisungen der Obrigkeit sich nicht wollte zureden lassen, und continuirlich lästerte und fulminirte, wurde ihm endlich die cantzel verboten, und nachdem er an. 1597. gar removiret ward, kam er als Pastor nach Schernberg, allwo er an. 1601. noch gelebet hat. *Kindervateri* Nordhusa illustris, p. 218. u. f. f.

Riemer, (Joh.) ein Lutherischer Doctor der Gottsgelehrsamkeit, war zu Halle in Sachsen an. 1648. den 11. febr. gebohren. Er wurde, nachdem er zu Jena dem studiren obgelegen, und eben gesonnen war, mit 2. jungen Grafen in Franckreich und Engelland zu reisen, an dem Gymnasio zu Weissenfels Professor der Beredtsamkeit und Poesie, hierauf erster Pastor zu Osterwick im Halberstädtischen, ferner Superintendent zu Hildesheim, und endlich Pastor an der St. Jacobs-kirche zu Hamburg, woselbst er an. 1714. den 10. sept. mit tode abgegangen. Kurtz vor seinem tode verordnete er in seinem aufgesetzten lebens-lauffe, man sollte bey seinem begräbnis weder läuten noch singen, weil er das geräusche nicht vertragen könnte. Er hat über 120. mal als Præses von allerhand materien aus der Philosophie, Historie und Griechischen Literatur disputiret, auch sonsten verschiedene schriften hinterlassen, als: I. Ecclesiastica: 1.) Weh und Wohl in einer Ab- und Anzugs-Predigt, Merseb. 1689. 2.) Verblümtes Christenthum, aus dem grunde der Apostel-Fest- und Sontags-Episteln erkläret, Nürnb. 1694. in 4. 3.) Gleichnis-Reden, oder Christi Farbe und des Teufels Larve; 4.) Der grosse Hirte mit seiner Heerde (ist eine altars-einweyhungs-predigt, im jahr 1697. Domin. Miseric. Domini zu Hildesheim gehalten;) 5.) Blasse Furcht und grünende Hoffnung bey schlaflosen Nächten (ist eine oratorische postille) Franckfurt und Leipzig 1700. in 4. 6.) Der Kinder GOttes Haupt-Schlüssel zum Himmel und Hertzen GOttes, (ist eine erklärung des Natter Unsers) Hamb. 1702. in 8. 7.) Hildesheimische Abzugs- und Hamburgische Antritts-Predigt. II. Poëtica: 1.) Neu-Jahrs-Wunsch auf das jahr 1698. nach seiner damaligen lehr-art die da war des heil. Evangelii Apostolisches Post-amt von der Cantzel ausgeruffen; 2.) Poetische Gedancken über den unwidersprechlichen Abschied von seinen acht hertzlich geliebten Gemeinden, zu Hildesheim gehörig, über Marc. IV. 19. Matth. XXVIII. 19. 3.) Das mit innerlichen Freuden singende Zion, Hamburg 1705. III. Funeralia: 1.) Ταμίας sapiens, oder der kluge Rentmeister, 1. B. Mose XXX. 10. 2.) Das zweyfache Antlitz GOttes gegen seine Liebhaber auf Erden, Psalm XXXI. 20. 21. 3.) Liebes-Verbindung ohne Scheidung, Röm. VIII. 38. 39. 4.) Das Heyl GOttes bey allen, im Leben und Tode unerschrockenen Christen, Jes. XII. 4. 5.) Das Haupt Quartier einer GOtt gläubigen Seele, aus dem 17. satz des liedes: Ich habe meine sache GOtt heimgestellt, u. s. w. 6.) Angesicht zu Angesicht, das ist, GOttes Antlitz in der Ewigkeit aus Psalm XVII. 15. 7.) Sterbender Christen Goel, Hiob XIX. 25. seqq. 8.) Der Christen Lebens-lange Zuversicht zu GOtt, Ps. LXXI. 5. seqq. 9.) רשא באות, das ist, veste Seelen-Hürden auf grüner Himmels-Auen, Psalm XXIII. 2. 10.) Die stille Seele eines beruhigten Christen im Leben und Tode, Psalm CXVI. 7. 8. 9. 11.) Λήμμα, ἀνάλημμα,

Griff, Wiedergriff zwischen Christo und einer erlöseten Seele, Phil. III. 12. 12.) Σανατοβιόλης, oder das Leben im Tode, Phil. I. 21. 13.) Der beweinte Maccabäus, Braunschweig 1704. in 8. 14.) Das Heulen der Tannen über die gefallene Ceder, ibid. IV. Scholastico-Politica: a) Programmata: 1.) de Monarchia V. negata, Weissenfels 1673. 2.) Invitatio ad Exequias Redemtoris; 3.) Invitatio ad Natales Hellenisticos dicendos; b) Epistola ad Olearium de Noctiluca constanti & fulguranti; c) Disputationes 123. worunter folgende noch bekannt sind: 1.) Duo Aristotelica de Accidente & Substantia; 2.) de Proportione Musica Veterum & nostra, Jena 1673. 3.) de Dolis Mulierum; 4.) de Duellis Mulierum; 5.) de Bellis Mulierum; 6.) de Alphonso Sapiente; 7.) de nova Inquisitione Gallica; 8.) de Ludovici XI. imperandi Prudentia; 9.) de Cœli Natura; 10.) Copernici Castigatio; 11.) de Libertate Arbitrii, Weissenfels 1674. 12.) de Pogoniis, Jena 1672. d) Tractatus varii: 1.) Schatzmeister aller Leyd- und Freud-Complimenten, Leipzig 1690. in 8. 2.) Apophthegmatischer Vormund, oder Oratorisches Lexicon, Merseburg 1687. 3.) Neu-aufgehender Stern-Redner, Leipzig eod. in 8. 4.) Verbesserter Lust-Redner, Merseb. 1687. in 8. 5.) centum Arcana Politica, ibid. 1689. in 12. 6.) Amor der Tyrannen, curiösen gemüthern vorgestellet, ibid. 1685. in 12. 7.) Drey Satyren. Lebens-lauf. *Neumeister.* diss. de Poëtis Germanicis sæculi XVII. præcipuis. **Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.**

Riepur, Reppur, Riepurg, diese alte adeliche familie in der Marggrafschafft Baden, allwo deren stamm-schloß und burg Riepur gelegen, zehlet Burgermeister im tractate vom unmittelbar Reichs-freyen Adel in Schwaben, unter diejenige, welche vom jahr 934. bis 1487. allen turnieren, an der zahl 36. beygewohnet; er meldet auch, daß vor alters unterschiedene derselben den Doctor-titul nebst andern vornehmen von Adel angenommen. Beym Bucelino ist P. II. stemmat. f. 260. eine stamm-tafel derselben zu sehen. Heinrich von Riepur, Dom-Dechant und Vicarius Generalis in Spiritualibus zu Worms, war im jahr 1530. mit seinem Bischoffe auf dem Reichs-tage zu Augspurg bey übergebung der Confeßion Luthers. Barth. von Rippur, verwaltete im jahr 1555. beym Marggraf Albrecht Alcibiade die charge eines Haus-Hofmeisters. Reinhard von Rippur, war im jahr 1503. Bischoff zu Worms worden. Im jahr 1577. machten Philipp Jacob, Balthasar und Reinhard, alle 3. gebrüdere, eine weitläuftige erb-vereinigung, und verglichen sich unter andern dahin, daß hinführo keiner dieses geschlechts ohne bewilligung aller anderer desselben, weiter was an der burg Rippur einiger Herrschafft zur lehn auftragen solle, wie vormals mit einem theile an die Marggrafen von Baden geschehen, u. s. w. Burgermeister, l. c. p. 474. N. von Riepur kam nach anfange dieses jahrhunderts aus dem Darmstädtischen an den Königlichen Hof in Dänemarck als Page, ward im jahr 1723. Königlicher Rittmeister, und im jahr 1734. Obrist-Wachtmeister über die Königliche leib-garde.

Ries, (Johann von) ein Mennoniste, und ins besondere ein Waterlander, wie denn diese von ihm, als ihrem vornehmsten Lehrer, auch den nahmen der Johanniten oder Hansiten führen; siehe den artickul Mennonisten, im Lexico. Er war zu Antwerpen an. 1553. gebohren, und ist, nachdem er fast vierzig jahr zu Alcmar Prediger gewesen, daselbst an. 1638. mit tode abgegangen. Seine confeßion, die schon ums jahr 1581. aufgesetzet worden, wird vor das älteste unter allen Mennonistischen bekänntnissen gehalten. Aus selbiger erhellet auch, daß die obgedachten Waterlander vor die besten unter den Mennonisten in der lehre zu halten seynd, und daß sie sich von vielen irrthümmern derer andern frey gemachet. Walchs religions-streitigkeiten ausser der Lutherischen kirche, P. IV. p. 692. & 698.

Rieseberg, (Bartholomäus) ein vertrauter freund Luthers, gebohren an. 1492. den 24. august. in einem dorfe Minst, 2 meilen von Gardeleben, 14. tage nach dem tode seines vatters, der ein bauersmann war. Sein stief-vatter, den er bekam, konnte ihn nicht leiden; daher nahm ihn sein groß-vatter in Wernitz zu sich, versorgete ihn mit speise und tranck, und gewöhnete ihn zur bauers-arbeit, die er bis ins 17. jahr unter andern auch mit dreschen verrichten muste. Er bekam aber lust zum studiren. Der Küster zu Mintz lehrte ihn lesen. Darauf kam er in die schule nach Gardeleben, woselbst er es allen seinen mitgesellen zuvor that. Nachdem er bis an. 1516. und also bis in sein 24. jahr darinn verweilet, begab er sich nach Obsfeld, und bekam die stelle eines Locatoris. Nach einem halben jahre wendete er sich nach Ruppin, und besuchte die schule fleißig. Von dar gieng er nach Brandenburg, dann nach Wittstock, und endlich nach Berlin, und frequentirte an allen diesen orten die schulen. Im jahr 1518. begab er sich nach Wittenberg, besuchte Luthers collegia, predigten, und disputationen. Da aber kaum ein jahr vorbey war, und er sein weniges geld verzehret, kam er gen Güstrow in die schule, und informirte die jugend. Weil er aber da einen schlechten unterhalt hatte, so begab er sich nach Gardeleben, und brachte die zeit mit unterweisung der jugend zu. Im jahr 1521. langte er wieder in Wittenberg an, und continuirte in seinem angefangenen fleiß. Noch in diesem jahre wurde ihm eine Collegen-stelle in der schule zu Berlin angetragen, welche er auch auf Luthers geheiß annahm. Es wollte ihm aber zu Berlin nicht gefallen, deswegen kam er wieder gen Wittenberg, blieb aber nur einige monate allda, und kehrte wieder gen Gardeleben zu seinen freunden, woselbst er mit den Päpstischen Geistlichen, sonderlich mit Johann Paschen, in disputat geriethe, die ihn zuletzt gar excommunicirten. Nachdem er zu Wetwitz um Pfingsten eine predigt gehalten, worzu sich eine grosse menge volcks einfande, eilete er, um einem grössern unglücke zu entgehen, gen Wittenberg. Luther schickte ihn an. 1522. nach Magdeburg, und wurde er daselbst in dem Nonnen-kloster zu St. Agnes zum Prädicanten bestellet. Weil er aber wider den Pabst und die allzu grosse erhebung der Jungfrau Maria und anderer Heiligen predigte, muste er seinen stab weiter fortsetzen. Zu Wanzleben kam er zu einem mann aus Hessen, der ihn mit nach Innerhausen nahm, woselbst ihn der Rath zu einem Prediger beruffen. Vormittag predigte ein Mönch, nachmittag Rieseberg, der dem Mönch einstens unter der predigt einredete, und sprach: lege die Schrift recht aus. Worauf der Mönch von der cantzel gieng, sich zu seinem Bischoff wendete, und Riesebergen hart verklagete. Ein anderer Päpstischer Pfaff wurde dahin gesendet, der Riesebergen in den bann that. Der Landgraf Philippus Magnanimus ließ sich durch die feinde desselben bereden, daß er einen Hauptmann mit reutern nach Innerhausen sendete, und Riesebergen an. 1523. den 12. jun. aus der kirche fortführen, und nach Gräfenstein bringen ließ. Daselbst ward er in einen vesten thurn geschlossen, und mit ketten hart gefesselt, und würde er ums leben gekommen seyn, wenn er nicht nach 5. wochen durch vorschub eines ihm unbekannten weibes des nachts aus dem thurn geflohen wäre. Als er die treppe ins gefängnis herunter gehen wolte, segnete er sich und sprach: Das walt GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt H. Geist, Bartholomäe, nimm was dein ist, und gehe. Er kam auch nach einigem deliberiren glücklich gen Wittenberg, und Luther recommendirte ihn nach Schweinitz bey Wittenberg, da ihn denn der Rath zum Capian bestellete. Churfürst Johann der beständige hielte sich oft daselbst auf, und hörete ihn gern predigen. Ihn besuchte auch der verjagte König Christian in Schweden, Dänemarck und Norwegen, welcher gleichfalls Riesebergen überaus gern predigen hörte, und einst zu ihm sagte: lieber Rieseberg, wenn ich wieder zum regiment komme, will ich euer vatter seyn, ihm auch durch D. Luthern 10. gülden schencken ließ. In Schweinitz erlernte Rieseberg die Hebräische sprache von Bernhard Cramern, einem getauften Jüden. Im jahr 1526. wurde er nach Borna, einem kloster und städtgen bey Halle, zum Pfarr-amt, und bald darauf nach Sayda zum Superintendenten-amt beruffen. Nachdem aber der Churfürst zu Brandenburg Joachim II. sich zur Evangelisch-Lutherischen religion bekennet, begehrte der Gardelebische Rath von Riesebergen, er sollte doch nur einmal kommen, und ihnen das Evangelium predigen, welches er auch an. 1539. im monat may that. Der Rath und gemeinde wollten ihn mit gewalt zu einem Prediger haben, allein er wollte nicht. Als aber der Churfürst von Brandenburg auf anhalten der stadt Gardeleben an den Churfürsten in Sachsen schrieb, so muste er dahin, und that daselbst an. 1539. den 11. nov. seine anzugs-predigt. Es waren noch einige Papisten in der stadt, welche Riesebergen gewaltig anfeindeten, und es dahin brachten, daß in einem jahre 6. Churfürstliche mandate wider ihn ergiengen, er sollte die stadt und das land räumen. Rieseberg aber verlangte die ursach dessen zu wissen, und verrichtete dem ohngeachtet sein amt. Im jahr 1552. kam er selbst nach Berlin, klagte dem Churfürsten Joachim II. sein anliegen, der sich seiner treulich annahm, seine kläger offenbar machte und sie bestrafte, ihn aber in seinem amte bestätigen ließ. Eine merckwürdige rede des Riesebergs, so er an. 1557. an seine söhne von dem zukünftigen zustande der Marck Brandenburg gehalten, stehet in Georg Friedrich Hammers merckwürdigkeiten von einigen guten freunden Lutheri, Wittenberg 1728. in 8. p. 47. Unter allen discipeln Lutheri soll Rieseberg Luthero im predigen am nächsten gekommen seyn, und sich seine schreib-art und sprache so angewöhnet haben, daß wenn man ihn nicht gesehen, man nicht anders gemeynet, als Lutherus stehe auf der cantzel. An. 1566. den 10. augusti ist er im 74. jahre seines alters bey einer grassirenden grossen pest gestorben. Als er auf seinem sterbe-bethe gefraget wurde, wie die kirche nach seinem tode sollte bestellet werden, gab er zur antwort: alles nach GOttes Wort und dem lieben Luthero, und setzte bald die worte hinzu: Gen himmel zu dem Vatter mein ꝛc. Was ich gethan hab und gelehrt ꝛc. Bald nach diesen worten ist er sanft und selig entschlafen, und in der Marien-kirche begraben worden. Sonst wird von ihm erzehlet, er habe durchaus nicht Magister werden wollen, und nichts vom vielen bücher-schreiben gehalten, massen die welt bücher genug habe an dem heiligen Bibelbuche und an den geistreichen schriften Luthers. Wie er denn dieselben nach der H. Schrift so sehr geliebet, daß er niemals aufgestanden, noch zu bethe gegangen, ohne etwas daraus gelesen zu haben, daher er auch gantze blätter und seiten daraus soll haben auswendig daher sagen können. **Sammlung von Alten und Neuen**, 1729.

Riessel-

Riesselmann, (Johann) gebohren zu Bremen an. 1630. den 13. august. studirte daselbst, wie auch zu Rinteln, Marpurg und Franckfurt an der Oder, allwo er Professor der Hebräischen sprache, und hernach Doctor und Professor der Theologie wurde, de Creatione &c. disputirte, und zu aufrichtung der neuen Scholæ Fridericianæ 3000. thaler legirte. Acht jahr vor seinem tode hatte er immer anfechtung von schlagflüssen, wodurch er zuletzt sein gedächtnis fast gantz verlohr, und an. 1698. den 17. jun. im 68. jahre verstarb. *Beemanni* notit. Academiæ Francofurtens.

Rieux, (Johann II. von) Herr von Rieux und Rochefort, Rozay, Fougere und Dice, Marschall von Franckreich und Bretagne, war der andere sohn Johannis I. Herrn von Rieux. Er begleitete an. 1366. den Printzen von Wales, Eduardum den schwartzen, da derselbe dem Könige Petro von Castilien wider dessen unächten bruder, Heinrichen, zu hülffe zog. Hierauf hielte er es mit dem Connetable du Guesclin, und that dem Könige Carln VI. ansehnliche dienste, wovor er an. 1397. den 29. decembr. die würde eines Marschalls von Franckreich erlangte. Im jahr 1404. schlug er die Engelländer, so in Nieder-Bretagne eingefallen waren, und gieng selbst nach Engelland über, richtete aber nichts sonderliches aus. Dessen ohngeachtet zog er dem Könige von Schottland zu hülffe, und nach seiner zurückkunft, brachte er es durch seine vermittelung dahin, daß es zwischen der Gräfin von Penthievre, Margaretha von Clisson, und dem Hertzoge von Bretagne zu einem vergleich kam. Nicht lange hernach überfiel ihn einige unpäßlichkeit, welche verursachte, daß er an. 1411. die bedienung eines Marschalls einbüssete. Nun erhielt er dieselbe zwar an. 1413. den 24. octobr. wieder, legte sie aber wegen alters und schwachheit an. 1417. den 10. aug. freywillig nieder, da denn sein sohn Peter den 12. aug. an seine stelle kam; er aber starb auf seinem schlosse zu Rochefort den 7. sept. des besagten jahres in dem 75. jahre seines alters, und wurde in der kirche zu unserer Frauen de la Trombaye beerdiget. *Anselme*, hist. genéal. tom. VI. p. 762.

Rieux, (Johann IV. von) Herr von Rieux und Rochefort, Graf von Harcourt, Marschall von Bretagne, war der älteste sohn Francisci, Herrn von Rieux und Rochefort, Grafens von Harcourt, den ihm seine gemahlin, Johanna von Rohan, an. 1447. den 27. jun. gebohren hatte. Er folgte an. 1464. in dem sogenannten kriege du bien public dem Hertzoge Francisco von Bretagne, welcher ihn an. 1470. zum Marschall von Bretagne, und an. 1472. zum General-Lieutenant seiner armeen, wie auch zum Capitain der stadt Rennes machte. Im jahr 1484. verband er sich nebst einigen andern Herren gegen diesen Hertzog, ward aber das jahr darauf mit ihm ausgesöhnet, und erhielt alle seine bedienungen wieder, da er denn an. 1488. in dem treffen bey St. Aubin die vor-trouppen der Hertzoglichen armee commandirte, und in eben diesem jahre von dem sterbenden Hertzoge zum vormund seiner beyden töchter bestellet wurde. Um nun alle in Bretagne entstandene unordnungen zu heben, brachte er es dahin, daß die vermählung der ältesten Printzeßin Annen mit Carln VIII. zur richtigkeit kam, worauf er diesem Könige heilsame dienste leistete, und ihn auf dem zuge nach Neapolis begleitete. Nach diesem bekam er nebst dem Marschall von Gye, von Ludewigen XII. das commando der armee in Roußillon, woselbst er die stadt Salces belagerte, und sich von der in dieser gegend geschöpften übeln luft eine beständige unpäßlichkeit zuzog. Er starb endlich an. 1518. den 9. febr. im 71. jahre seines alters, und wurde in der Barfüsser-kirche zu Ancenis begraben. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 767.

Rieux (Peter von) genannt von Rochefort, Herr von Acerac und Derval, Marschall von Franckreich, war der dritte sohn Johannis II. Herrn von Rieux und Rochefort, Marschalls von Franckreich, den ihm seine gemahlin, Johanna von Rochefort, an. 1389. den 9. sept. zu Ancenis gebohren hatte. Als der Hertzog von Bretagne dem Könige Carln VI. an. 1403. den eyd der treue leistete, befand er sich unter dessen gefolge, und erhielt nachgehends die Statthalterschafft von St. Malo. Im jahr 1417. den 12. aug. wurde er an seines vatters statt zum Marschall von Franckreich ernennet, muste aber, weil er es mit dem Dauphin hielt, diese stelle an. 1418. den 2. jun. niederlegen. Er vertheidigte die Bastille eine zeitlang wider die Burgundische partey mit grosser tapferkeit, befand sich am 21. jun. bey dem Dauphin zu Bourges, und gieng von dar in Angoumois, um den Engelländern Montberon wegzunehmen. Hierauf warf er sich in die stadt Mans, wurde aber bey einem ausfalle gefangen, und nach Engelland übergeführet, da er vor seine freyheit ein starckes lösegeld erlegen muste. Nach diesem half er Tours belagern, begleitete den Dauphin zu dem entsatz von Rouen, und nahm die stadt Avranches ein. Im jahr 1429. trug er nicht wenig dazu bey, daß die Engelländer von Orleans weggeschlagen wurden, und begleitete sodann Carln VII. zu der crönung nach Rheims, welcher ihn hierauf in die Normandie schickte, allwo er unterschiedliche plätze unter seine botmäßigkeit brachte. Im jahr 1435. war er einer von den Commissarien, welche zu Arras den frieden mit dem Hertzoge von Burgund schlossen, vertheidigte auch St. Denys wider die Engelländer, und riß ihnen Dieppe und Harfleur aus den händen. Im jahr 1438. als er die Engelländer von diesem orte weggejaget, wurde er bey Compiegne durch Wilhelmen von Flavy gefangen genommen, und starb nach ausgestandenem 9. monatlichen harten gefängnis an. 1439. zu Reele in Tardenois, ohne erben. Seine gebeine sind an. 1514. von diesem orte weggenommen, und in der kirche von unserer Frauen zu Rieux mit grosser pracht begraben worden; die erben des gedachten Wilhelms von Flavy aber haben an. 1509. wegen dieser gefangennehmung 10000. pf. strafe geben müssen. *Anselme*, hist. gen. tom. VI. p. 806.

Rieringen, Ober-Rieringen, ein Würtembergisches städtlein an der Entz, zwischen Vayhingen, wohin es auch in das Amt gehört, und Bietigheim. Es hat vor zeiten unterschiedenen Edelleuthen, und zwar zuletzt denen von Sachsenheim zugehört, und endlich, nachdem es sich selbst abgekauft, an Würtemberg ergeben. An. 1693. ist es von den Franzosen in den brand gesteckt worden. Unter den Edelleuthen, welche sich von Rieringen selbst geschrieben, lebte an. 1523. Hans von Rieringen, als ein Schwäbischer bunds-verwandter, und an. 1525. muste unter andern vom Adel auch Bleicard von Rieringen den aufrührischen bauern durch die spiesse lauffen. Eine halbe stunde weiter hin, an der Entz, jenseit des flusses liegt ein dorf, nahmens Unter-Rieringen, welches zwey schlösser hat, und dessen helfte an. 1437. Siegfried Osterbronn von Rieringen dem Grafen Ludwig von Würtemberg zum eigenthum angetragen, und gleich wieder zu lehn empfangen. An. 1646. ist selbiges neben andern Nippurgischen lehengüthern an Würtemberg heimgefallen. *Crusii* annales. Mosers fortsetzung derselben. Burgermeister, vom Reichs-Adel. *M. Steinweeg.* manuscr.

Righolts, (Joh. Philipp von Thielen) ein geschickter mahler, war zu Mecheln an. 1618. gebohren. Er war von Adel und Herr von Kouwenberg, &c. hatte den berühmten Daniel Zegers zum lehrmeister, dessen art er sehr wohl ergriffe. Er hat viel blumen-gemählde für den König von Spanien und andere Fürsten gemacht, auch drey töchter hinterlassen, welche sich viel ehre mit blumen-mahlen erworben. Weyermanns leben der Niederl. mahler.

Rigord, (Joh. Peter) ein gelehrter und besonders wegen seiner trefflichen medaillen-wissenschafft berühmter Franzose, war ein Ritter vom orden des heiligen Michaels, ältester Commissarius vom see-wesen, ingleichen Abgeordneter des Intendanten in der Provence, und ein mitglied der Academie zu Marseille, allwo er auch den 20. jul. an. 1727. ohngefehr im 75. jahre seines alters mit tode abgieng. Man hat unter andern von ihm eine Diss. Historique sur une Médaille d'Hérode Antipas; und eine Réponse auf die dissert. des Mr. Graverol sur l'Explication d'une Médaille Grecque, qui porte le nom du Dieu Pan; welche beyde an. 1698. heraus gekommen.

Rinck, (Melchior) ein Wiedertäufer, lebte um das jahr 1526. zu Stockholm, und gab sich vor einen grossen Propheten aus, er lehrte nebst dem Knipperdolling öffentlich, und hetzte das volck auf die bilder zu zerbrechen. Die Geistlichkeit, welche übel damit zufrieden war, schrieb solches alles den Lutheranern und dem Könige selber zu, welcher aber nach seiner zurückkunft aus Malmoe diesen gast bey dem kopfe nehmen ließ, und ihn aus dem Reiche verbannete.

Rinck, (Wilhelm) der Rechte Doctor, ward zu Nordhausen an. 1502. gebohren, begab sich nach abgelegten schul-studien auf die Universität Erfurt, woselbst er den Rechten mit solchem fleisse oblag, daß er auch endlich die Doctor-würde in der Rechtsgelehrtheit annahm; ob aber solches zu Erfurt oder auf einer andern Universität geschehen, ist uns unbekannt. Nachhero hat er einige zeit im vatterlande practiciret, und davon guten ruhm erhalten. Weil er nun sonderlich bey Bürgermeister Meyenburgen in gutem ansehen stund, recommendirte er denselben Luthern, durch dessen vorspruch er in die Grafschafft Mannsfeld kam, und daselbst bey den bergwercken eine bedienung erhielt, da er es so weit brachte, daß er endlich Zehender wurde. Er hat noch an. 1564. gelebet. Der berühmte Medicus Janus Coronarius rühmet ihn wegen seiner gelehrsamkeit gar sehr. Sonst hat man noch von ihm eine medaille, worauf dessen brust bild, welches nach der rechten hand zu siehet, anzutreffen. Es ist im blossen haupte, und hat kurtze verschnittene haare. Die umschrift lautet: Wilhelm Rinck, seines alters 43. jahre. Auf der andern seite stehet: 1. Joh. I. und das Blut JEsu Christi GOttes Sohnes, macht uns rein von aller sünde. 1535. Lessers müntzen.

Rinckart, (Martin) der Weltweisheit Magister und ein Teutscher Poete, gebohren zu Eilenburg in Meissen, wurde an. 1610 Cantor zu Eisleben, an. 1611. Diaconus daselbst, an. 1613. Pastor zu Erdenborn, im Mannsfeldischen, endlich an. 1617. Archidiaconus zu Eilenburg, starb an. 1643. den 2. dec. und hinterließ folgende schriften: 1.) Die Meißnische Thränen-Saat; 2.) Des irdisch- und himmlischen Salomons hochweisen Prediger; 3.) Leibliche, geistliche und himmlische Braut-Messe; 4.) Den Teutschen David; 5.) Discurs und Durchgang von den Teutschen Versen; 6.) Zehnfachen Biblischen und Kirchen-historischen Local- und Gedenck-Ring, in reimen, Leipzig 1629. in 8. Er verfertigte auch 7.) das lied: Nun danket alle GOtt, ingleichen das 8.) Hilf uns

HErr in allen dingen. *Neumeister.* dissertat. de Poëtis Germ. sæcul. XVII. præcipuis. Lebens-lauf.

Ringier, (Heinrich) war Pfarrer zu Madisweil in dem Bern-gebiethe, schrieb Deipnologiam, und andere Theologica & Practica, und starb an. 1686. Sein sohn, gleiches nahmens, war anfangs Pfarrer zu Zimmerwald, hernach zu Seeberg, darauf ward er Professor Græcæ Linguæ & Ethicæ zu Bern den 1. april an. 1715. und endlich den 26. jenner an. 1720. Professor Theologiæ, in welchem amte er noch stehet, und sich durch schriften bekannt gemacht hat. *Manuscript.*

Ringingen, eine adeliche familie in Schwaben, welche in dem XV. sæculo ausgestorben. Kleinhans von Ringingen war an. 1235. auf dem 14. turnier zu Würtzburg. Ernst und Johann Truchsesse von Ringingen an. 1392. auf dem 21. zu Schaffhausen, und der letztere an. 1396. auch auf dem 22. zu Regenspurg. Eberhard, Freyherr von Ringingen, lebte an. 1277. da er etwas an das kloster Bebenhausen verkauft. Georg Truchseß von Ringingen ward an. 1491. zu Tübingen Magister. An den südlichen grentzen von Würtemberg liegen auch zwey dörfer dieses nahmens; eines ohnweit Trochtelfingen, wohin es auch gehöret, und das andere ohnweit Blaubeuern, wovon an. 1447. der kirchensatz durch kauf mit Blaubeuern und einigen andern orten auf und an der Alb von Helfenstein an Würtemberg gekommen. *Crusii* annales. *M. Steinweeg.* MSct.

† Ringstedt. Es wird sonst auch Ringsted geschrieben. Sie ist die älteste unter allen städten in Seeland, und liegt mitten auf der insul, 8. meilen von Coppenhagen, und vier von Roskilde. Sie ist nicht bevestiget, und hat wenige häuser, also daß sie nicht viel von einem dorfe unterschieden ist. Die hier befindliche Marien-kirche ist insonderheit merckwürdig, welche allen andern Dänischen kirchen an gröſſe nichts nachgiebet, und an. 1475. erbauet worden. Diese ist eben diejenige, welche sonst St. Canuti kirche genennet wird. Es ist auch allda ein Land-Gericht, zu welchem von gantz Seeland, nur Coppenhagen ausgenommen, appellirt wird. Die Dänischen Könige wurden auch vormals vor dem Gerichte und Convent zu Ringsted erwehlt. Dänische Bibliotheck, St. III. p. 1.

Ringstede, (Thomas) ein frommer und gelehrter Engelländer im 14. jahrhunderte, Dominicaner-ordens, studirte zu Cambridge, wo er auch Magister der Theologie wurde, gab darauf einen Päpstlichen Pœnitentiarium zu Avignon ab, und erhielt an. 1357. von Innocentio VI. das Bißthum Bangor, welches er bis an. 1365. verwaltet, da er in dem kloster zu Salope gestorben. Er wurde seiner verordnung gemäß bey den Canonicis Regularibus zu Huntingdon begraben. Es gedencket dessen Godwin de Præsul. Angl. wo er auch verschiedene von seinen milden stiftungen anführet; indem er 100. livres zum bau der haupt-kirche zu Bangor, 40. livres zu anschaffung nöthiger kirchen-ornate in seinem kirch-spiel, und 20. livres der Universität zu Cambridge vor die armen studenten vermacht. Er hat 1.) bonam Postillam super Proverbia Salomonis geschrieben, und wie Pitseus meldet, 2.) Glossas super Psalterium; 3.) Lectiones in S. Scripturam; 4.) super IV. Libros Sententiarum; 5.) Distinctiones Theologicas & Placita Theologica; 6.) Sermones ad Clerum & Populum, und andere mehr. Lusitanus hat ihn vor einen Bischoff zu Bangar, Fontana aber vor einen Bischoff zu Worchester ausgegeben, und Bringstede genennet, worinn beyde sehr geirret. *Echard.* bibl. scriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 652. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VI. p. 477.

Ringstede, (Thomas) ein Engelländischer Gottsgelehrter, blühete um die mitte des 15. jahrhunderts, war Decretorum Doctor und Vicarius zu Muldenhale in der Grafschafft Suffolk. Er schrieb: 1.) Sermones de Tempore, lib. I. 2.) de Festis Sanctorum, lib. I. 3.) de Communione Sanctorum, lib. I. 4.) Glossas Epistolarum & Evangeliorum, und anders mehr. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VII. p. 576.

Ringwald, (Bartholomäus) ein alter Lehrer, und nach damaliger art ein guter Poet, ist ums jahr 1558. Pfarrer zu Langfeld in der Marck, unter dem Amte Sonnenburg, gewesen, und hat nach Götzingers bericht in lehr- und buß-liedern p. 852. ein gantzes büchlein geistreicher gesänge, an der zahl 120. welches aber heut zu tage rar ist; nach Printzens anzeige in der sing- und kling-kunst, c. 13. p. 159. ein geticht, Teutsche Wahrheit genannt, darinn ein Christ mit einem soldaten auf moralische weise verglichen wird, nach Junckers vorgeben im dritten dutzend der Junckerischen haus-lieder, p. 17. den treuen Eckart, worinn er die quaal der höllen-kinder nachdrücklich vorstellet, sich aber auch selbst damit viele verfolgung auf den hals gezogen, und nach Schmolckens vorrede des lustigen sabbaths, der Jauerischen auflage von an. 1714. auch die Evangelien reim-weise in druck gegeben. Wetzels Lieder-Tichter, P. II. Sonst soll er auch noch geschrieben haben: Speculum Mundi oder Comödie, wie übel an etlichen orten getreue Prediger gehalten werden, Franckfurt 1590. in 8. Plagium Ernesti & Alberti, Ducis Saxoniæ, in 8.

Rinius, (Benedict) ein Medicus zu Venedig, florirte um die mitte des 16. jahrhunderts, gab die wercke des Avicennä mit seinen anmerckungen zu Venedig an. 1544. in fol. Lateinisch heraus, schrieb auch einen tractat de Morbo Gallico, der eben daselbst an. 1566. und 1567. in fol. gedruckt, mit einverleibet worden. *Linden. renovat.* p. 122.

† Rintelische Universität, lat. Academia Rintelienſis; diese ist im jahr 1621. von dem gefürsteten Grafen Ernesto von Holstein und Schaumburg, da sich bereits der dreißig-jährige krieg entsponnen, zu Rinteln gestiftet, und den 27. jul. des gedachten jahrs inaugurirt worden. Er wendete hierzu die einkünfte verschiedener klöster an, die damals secularisirt worden, und war in willens, nebst andern wohlthaten eine ausnehmende bibliotheck daselbst anzulegen; starb aber, ehe er seinen vorsatz ins werck richten konnte. Nach seinem tode an. 1623. ward sie gäntzlich wieder zerstreuet, als dieser stadt von den feindlichen soldaten gar übel mit gespielet worden, und das bekannte restitutions-edict heraus kam. Endlich jagte Hertzog George von Braunschweig-Lüneburg die Mönche wieder fort, und schaffte der Universität wieder ruhe und sicherheit. Jedoch konnte sie nicht eher wieder zu kräfften kommen, bis Elisabeth, Gräfin von der Lippe, und Hedwig, Ernesti wittib, alles wieder in guten stand daselbst brachten, und die Königin Christina in Schweden sie in ihren schutz nahm. Sie ist übrigens mehrentheils mit Reformirten Professoren besetzt. *Funcii* biblioth. Rint. in orat. inaug.

Rinuccini, oder Rhinuccinus, oder Rainutinus, (Alamann) ein gelehrter Italiäner im 15. jahrhunderte, war zu Florentz an. 1426. aus einem vornehmen geschlechte entsprossen, allwo er auch in seiner jugend unter andern den Joh. Argyropylum, und wie Poccianti berichtet, auch den Marsilium Ficinum gehöret, von welchem letztern aber es nicht erweislich, weil Ficinus, der in seinen schriften fast aller Gelehrten erwehnt, mit welchen er in bekanntschafft gestanden, seiner nirgendwo meldung gethan. In folgender zeit that er sich durch seine beredtsamkeit und wissenschafft in der Philosophie und Griechischen sprache sehr hervor; im jahr 1460. wurde er Prior, und an. 1495. trug man ihm so gar währender unruhen in seinem vatterlande auf, das regiment in demselben zu führen. Übrigens hatte er eben nicht aufsicht über die Academie zu Florentz und Pisa, welches einige vorgeben wollen, sondern wurde nebst andern zu wiederherstellung der studien auf denselben gebraucht, wobey er jedoch grossen eifer und einsicht verspüren ließ. Er starb um das jahr 1504. und nicht, wie einige gemennet, an. 1470. Man hat von ihm eine Lateinische übersetzung von Philostrati Historia de Apollonio Tyaneo. Er hat auch einige leben aus dem Plutarcho ins Lateinische übersetzt, welche aber nachmals von andern vor ihre arbeit ausgegeben worden. *Negri*, scrittori Fiorentini. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXI. XXII. *Nicéron*, mémoir. tom. XXX.

Rinuccini, (Frantz) ein Patricius aus Florentz, war in allen theilen der gelehrsamkeit wohl bewandert, besaß daneben grossen verstand und geschicklichkeit. Anfangs hatte er sich dem kriege gewiedmet, hernach brauchte ihn der Groß-Hertzog zu Florentz zu seinem Gesandten an Kayserlichen Hof. Hierauf ward er Archidiaconus an der Metropolitan-kirche in seiner vatter-stadt, und endlich an. 1656. im augusto Bischoff zu Pistoja, wo er an. 1662. einen Synodum gehalten, dessen constitutiones zu Pistoja an. 1662. in 4. durch den druck sind bekannt gemacht worden, und ist endlich an. 1687. in dem 74. jahre seines alters mit tode abgegangen. Er ward seiner ungemeinen leuthseligkeit wegen von jederman lieb und werth gehalten. Es ist von ihm eine rede, die er auf den König Ludovicum XIII. gehalten, in Italiänischer sprache zu Florentz an. 1645. in 4. gedruckt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 314.

Rinuccini, oder Rinucci, (Johann Baptista) war zu Florentz aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und wurde anfangs bey der Apostolischen Cammer Auditor in civil-sachen, und Secretarius Rituum Congregationis, hernach an. 1625. Ertz-Bischoff zu Fermo. Innocentius X. schickte ihn an. 1645. als seinen Legaten nach Irrland. Er hielt an. 1650. einen Synodum, dessen decreta zu Fermo an. 1650. in 4. gedruckt, und starb endlich im geruch der heiligkeit an. 1653. den 15. dec. in dem 61. jahre seines alters, nachdem er im Italiänischen einen Discursum de Dignitate & Officio Episcopi geschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 728. *Witte*, diar. biogr.

† Riolanus, (Johann) ein berühmter Artzt, von Amiens gebürtig, kam zu Paris in die Facultät, und war insonderheit in der Anatomie wohl erfahren, dadurch er sich denn zu ende des 16. jahrhunderts in grosse hochachtung gesetzet. Er vertheidigte die lehre des Hippocratis wider die Chymisten, und wurde vor einen der gelehrtesten Aertzte nicht nur in Franckreich, sondern in gantz Europa gehalten, starb endlich an. 1609. den 16. oct. Er pflegte oft zu sagen: Riolanus est Peripateticus, ea tantum credit, quæ videt. Er ist aber in seinem unglauben allzu weit gegangen, denn er stehet in den Patinianis, p. 122. unter der classe derer, die keinen teufel und wunderwercke glauben. Er hat verschiedene schriften hinterlassen, die in einem band in folio zusammen gedruckt worden, darunter 1.) Anatome; 2.) Commentar. in Libros Fernelii Philologicus & Therapeuticus, Mümpelgard 1588. in 8. 4.) Chirurgia, gedruckt an. 1601. in 8. 5.) Therapeutica, s. Ars bene medendi; 6.) Diæta Sanorum; 7.) Compendium universæ Medicinæ; 8.) brevis Excursus in Bartologiam Quercetani,

tani, quo Alchymiæ principia funditus diruuntur, Paris 1604. in 12. 9.) Responsio ad Maniam Lithavii pro Censura Scholæ Parisiensis contra Alchymiam lata, ibid. 1606. in 8. *Lettres de Gui-Patin. Mercklin.* in Lindenio renovato. *Konig.* bibl. *L'Etoile*, journ. de Henri IV. Stollens historie der medicinischen gelehrtheit.

Riolanus, (Johann) ein sohn des vorigen, zu Paris an. 1577. gebohren, war gleichfalls ein Doctor der Medicin zu Paris, und ein mitglied der medicinischen Facultät daselbst, und starb an. 1654. den 17. febr. im 77. jahre seines alters. Er gab ohne seinen nahmen curieuses Recherches sur les Ecoles en Médecine de Paris & de Montpelier zu Paris an. 1637. in 8. heraus, machte sich auch durch viele andere schriften berühmt, unter welchen insonderheit seine Anatomia s. Anthropographia & Osteologia zu mercken, so bey seinen gröstentheils zusammen gedrucken schriften mit anzutreffen, die zu Paris an. 1649. in fol. unter dem titul: Opera Anatomica vetera & nova heraus gekommen, und darinn noch folgende enthalten: 1.) de Modo circulatorio Sanguinis in Corde Doctrina; 2.) Notæ in Jo. Vallæi duas Epistolas de Circulatione Sanguinis; 3.) Animadversiones in Historiam Anatomicam Andr. Laurentii; 4.) Animadversiones in Theatrum Anatomicum Casp. Bauhini; 5.) in Librum Anatomicum de Fabrica humana Jo. Spigelii; 6.) in Institutiones Anatomicas Casp. Bartholini; 7.) ad Anatomiam Casp. Hofmanni; 8.) in Syntagma Anatomicum Jo. Weslingii; 9.) de Monstro nato Lutetiæ; 10.) Animadversiones in Tract. de Diaphragmate Æmil. Parisani. *Mercklin.* in Linden. renov. *Jac. Ludov. de S. Carolo* bibliograph. Paris. Stollens historie der medicinischen gelehrtheit.

Ripa, (Johann Frantz von) ein berühmter Rechtsgelehrter im 16. jahrhunderte, stammete aus einem alten adelichen geschlechte zu Pavia. Er studirte zu Padua, und lehrte darauf bald in seiner vatter-stadt, bald aber zu Avignon, inmassen er zum öftern von dem einen zu dem andern orte gezogen. Er starb endlich zu Pavia an. 1534. Seine bekannte schriften sind: 1.) de Peste & secundis Nuptiis; und 2.) Consilia, welche samt vorigem mit Bernhard Trottens zusätzen zu Turin an. 1574. in fol. sind aufgeleget worden; 3.) de Privilegiis Contractuum; 4.) de Rebus creditis; 5.) Commentarius in Jus Canonicum, Lyon 1585. in fol. 6.) Comment. ad Jus Civile, ibid. 7.) de Legatis; 8.) In Tit. Dig. de Edendo; 9.) Comment. in Quartam Legis Falcidiæ, ibid. 1548. in fol. 10.) Ad Digestum Infortiatum; 11.) de Interdictis; 12.) de Re judicata; 13.) de Judiciorum Privilegiis; 14.) in l. *pupill.* ff. de novi operis nunciat. Lyon 1548. in fol. 15.) de nocturno Tempore & iis, quæ Noctu committuntur, Franckfurt 1602. in 8. 16.) de Pactis; 17.) de Pignoribus; 18.) de acquirenda Possessione; 19.) de Privilegiis Creditorum; 20.) de Remediis ad conservandam Libertatem; 21.) Commentarius in SCtum Trebellianum; 22.) Tr. de Simonia, Rom 1631. in 4. aufgelegt. Seine wercke sind zu Lyon an. 1548. in fol. dann zu Venedig an. 1569. in fol. heraus gekommen. *Panciroll.* de clar. legum interpret. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 43.

Ripa, oder **Riva**, (Ludwig von) ein berühmter Medicus und Botanicus von Venedig, ward an. 1718. Professor der Astronomie und Physic zu Padua, und ferner der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen mitglied, Honorarius dell Instituto delle Scienze zu Bologna, verstund gut Griechisch, schrieb und redte schön Latein, und machte sich durch seine Historiam universalem Plantarum berühmt, die er zu Venedig an. 1725. in 4. mit drey gelehrten dissertationen, welche er Miscellanea betitelt, wieder auflegen ließ, als: de Meteoro ignito; de Vi Vaporum in Hygrometris und Demonstrationes Theorematum ad Quadraturas spectantium, denen er auch noch die beym antritt seiner Profession gehaltene rede beygefüget. Zu Bologna sind im jahr 1741. von ihm heraus gekommen: Anmerckungen zu Varignons Abhandlung von der Masse des fliessenden wassers. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 182. Leipz. gelehrte Zeitung. 1741. p. 659. u. f.

Ripa, (Polybrus von) von einigen Riva genannt, ein Doctor der Rechten, von Mayland, lehrte auf verschiedenen Italiänischen Academien, ward endlich Rathsherr zu Turin, und starb zu Pisa den 23. dec. an. 1613. verschiedene juristische wercke hinterlassend, von denen die bekannten sind: 1.) Observationes singulares, Venedig 1605. in fol. 2.) Tr. de Dividuis & Individuis, ibid. 1610. in 4. 3.) Tr. de Actis in Mortis Articulo, Franckfurt 1600. in 8. 4.) Commentarii, quibus Canonicæ, Civiles, Feudales, Emphyteuticæ &c. Materiæ continentur. *Freber.* theatr. *Witte*, diar. biogr.

† **Ripperda**, eine alte, vornehme, adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Ost-Frießland, Stift Minden, vereinigten Niederlanden &c. In erst-gedachter provintz Ost-Frießland hat sie von alten zeiten an geblühet, und daselbst bis an. 1680. das städtgen Pattkun besessen, als in welchem jahre sie daselbst abgestorben; jedoch war noch an. 1726. ein Herr von Ripperda Fürstlich-Ost-Friesischer Hof-Richter zu Aurich daraus, der zugleich in Ober-Yssel wichtige güther inne hatte, und mochte er in dieser Baronie und andern güthern in Ost-Frießland succediret seyn, weil eben, wie gemeldet, die linie dieses ansehnlichen geschlechts daselbst abgegangen. Berthold von Ripperda, Herr der Herrlichkeit Bucksbergen, war ein vatter Imiconis, dessen sohn Balthasar, Freyherr von Ripperda, Herr der Herrlichkeit Bucksbergen und Osterwyck, gezeuget hat Carln Victorn, Herrn zu Osterwyck, einen vatter Gerhard Friedrichs, Herrn auf Ellerburg und Duckhausen, im Stifte Minden, ums jahr 1690. An. 1696. that sich Christoph von Ripperda als Chur-Brandenburgischer Oberst-Lieutenant hervor. Nachgehends war auch Wilhelm Ludwig von Ripperda als Dom-Herr zu Halberstadt bekannt; beyde scheinen zu dem ast im Stifte Minden zu gehören. Mauritius Wilhelm, Freyherr von Ripperda, befand sich an. 1736. als Deputirter von der provintz Geldern im Rathe der General-Staaten. Vor andern hat sich von dieser familie bekannt gemacht, der weltberuffene Hertzog von Ripperda, Grand von Spanien und Staats-Minister, dessen leben in einem besondern artickul folget.

Ripperda, (Johann Wilhelm, Hertzog von) Königlich-Spanischer vornehmer Minister und Grand von der ersten classe, stammte aus der vorhergehenden familie her, und wurde bey den Jesuiten in Brabant erzogen. Weil aber sein vatter, da er in Frießland einige güther und darunter die Herrschafft Roolgeest angekauft, die Catholische religion verließ, und sich zu der Reformirten wendete, so that er dergleichen. Er erbte hernach von demselben ein grosses vermögen, gelangte in der versammlung der Stände seiner provintz zum sitz und einem vornehmen range, that sich auch durch seine wissenschafft in Staats- und Commercien-sachen besonders hervor. Dieses veranlaßte die General-Staaten, daß sie ihn an. 1714. als ausserordentlichen Gesandten an den Spanischen Hof schickten, und einige zeit hernach zum Abgesandten ernennten, in welcher qualität er an. 1716. im augusto zu Madrid seinen öffentlichen einzug hielt. Hieselbst gerieth er mit dem Cardinal Alberoni, damaligen ersten Minister, in vertraute bekanntschafft, nahm auf dessen vorstellung den Catholischen glauben an, und trat in Spanische dienste, da er denn das Königreich durch anlegung neuer manufacturen empor zu bringen suchte, und deswegen vom Hofe eine starcke pension bekam. Es wurde ihm zwar dieselbe, da der Cardinal Alberoni an. 1719. zu ausgang des jahrs in ungnade gefallen, um einen guten theil gemindert; jedoch wußte er es bald dahin zu bringen, daß der König sie wieder vermehrte, und ihn sonderlich bey den Finanz- und Commercien-sachen zu rathe zog. Ja, als man an. 1725. auf einem congreß zu Cambray versuchte die streitigkeiten zwischen dem Kayser, Spanien, Engelland, Holland &c. beyzulegen, deswegen aber allerhand schwierigkeiten sich ereigneten, und der Papst dem Könige in Spanien den rath gab, jemand ins geheim nach Wien zu schicken, zu welchem ende er bey dem Kayser schon ausgewürcket, daß derselbe audientz haben sollte, so ward unser Baron von Ripperda dazu erwehlet, welcher auch ohne character dahin kam, seine vollmachten vom Spanischen Hofe vorlegte, und um verschwiegenheit bat. Printz Eugenius muste sich hierauf heimlich mit ihm versprechen, woraus der beruffene Wienerische tractat erfolgte, und der congreß zu Cambray unterbrochen wurde. Durch diesen tractat gelangte unser Baron zu der grösten hochachtung am Spanischen Hofe; er ward zum Hertzoge und Grand von Spanien vom ersten range und obersten Staats-Minister gemacht, auch mit einer ansehnlichen Herrschafft in Castilien beschencket. Nicht weniger ward er als ausserordentlicher Gesandter an. 1725. nach Wien geschickt, mit dem Kayserlichen Hofe eine geheime alliantz und besondern commercien-tractat zu schliessen. Er hielt den 22. aug. auf das prächtigste daselbst seinen einzug, und richtete alles mit solcher klugheit aus, daß er alles zu stande brachte. Den 7. novemb. hatte er bey dem Kayser abschiedsaudientz, und langte im dec. in Spanien an, woselbst man ihm alle in- und ausländische geschäffte anvertrauete, und in dem Königlichen pallaste dasjenige zimmer einräumte, worinn ehemals der Cardinal Alberoni seinen verrichtungen obgelegen. Mit einem worte, er war vornehmster Minister; wiewol diese herrlichkeit nicht lange dauerte. Denn als er sich bald seines glücks überhobe, die verbesserung der Finanzien mit grosser violentz suchte, und alles nach seinem kopfe gehen sollte, in vielen des Königs gnade mißbrauchte, und eingebohrne Grands des Reichs gering hielt, so erfolgte ein allgemeiner haß wider denselben, der endlich so weit gieng, daß der König, um allen aufruhr und unruhe zu verhüten, ihn von seinen hohen chargen an. 1726. abzusetzen sich genöthiget sahe, aber dennoch seiner gnade ihn versicherte, die Hertzogliche ehre ihm beybehielte und eine jährliche pension von 3000. pistolen zahlen wollte, wenn er sich, um den unwillen der Spanier zu besänftigen, auf seine güther retiriren und als eine privat-person leben wollte. Dieser antrag aber verdroß ihn dermassen, daß er dem Könige ins gesichte sagte, ob das der danck wäre, den er verdienet hätte? wenn er nicht bleiben sollte, wer er wäre, wollte er lieber gar nichts seyn. Der König verbiß seinen zorn hierüber, und ließ ihn frey abtreten; unser Hertzog aber urtheilte gar wohl, daß er in arrest genommen werden würde, und retirirte sich bey zeiten in des Engelländischen Abgesandten pallast, und suchte bey ihm schutz; allein der König ließ ihn den 25. may mit gewalt abholen, und auf das schloß zu Segovien in veste verwahrung brin-

bringen. Hier saß er bis an. 1728. den 2. sept. da es ihm endlich glückte, sein vorhaben, sich mit der flucht zu retiriren, ins werck zu richten. Die umstände davon sind diese: Es war der Commendant des schlosses zu Segovien sowol selbst als dessen frau und der an dessen stelle commandirende Officier mit einer kranckheit überfallen worden. Weil es nun an genugsamer aufsicht über die gefangenen sowol, als die, so sie bewachen sollten, fehlete, wußte sich unser Hertzog diese gelegenheit so wohl zu nutze zu machen, daß, nachdem er die schildwache, die ihn bewahret, ingleichen des Commendanten dienstmagd, so ihm das essen gebracht, durch geschencke gewonnen, er des nachts durch die pforte des thier-gartens aus seinem gefängnisse entflohe. Damit auch seine flucht nicht sogleich ausbrechen möchte, ließ er seinen diener zurück, der, gleich als ob sein Herr noch da wäre, das mittag- und abend-essen gewöhnlicher massen annahm. Der Commendant vermißte daher den Hertzog nicht eher, als den vierten tag hernach, da er dessen flucht sogleich nach Hofe berichtete. Immittelst hatte sich sowol der corporal, der die wache gehabt, als auch die dienstmagd ein paar tage nach des Hertzogs flucht ebenfalls unsichtbar gemacht, sein diener aber, der mit fleiß im schlosse zurück geblieben, wurde, so bald die abreise seines Herrn ruchtbar worden, gefangen gesetzt, und aller möglicher fleiß angewendet, des Hertzogs wieder habhafft zu werden. Er hatte einige tage vor seiner flucht seine gemahlin, so die erlaubnis gehabt, zu Madrid zu verbleiben, schriftlich ersuchet, ihm ein gutes maulthier mit 4. bis 5000. pistolen an einen gewissen ort zu senden. Er soll auch über drey gantze tage nach seiner entweichung von Segovien in einem gewissen dorfe sowol auf die magd als auf den corporal, die ihm zu seiner flucht behülflich gewesen, gewartet haben. So bald nun diese samt denen von seiner gemahlin verlangten pistolen bey ihm angelangt, miethete er sich in einem andern dorfe einen fuhrmann, der ihn bis nach Miranda de Douro auf die Portugiesische grentze geführet, allwo er den 5. sept. angelanget, und sich vor einen kaufmann, die obgedachte magd aber vor seine schwester ausgegeben. Den 9. desselben monats langte er vermittelst der post von Miranda zu Porto an, allwo er sich unter dem nahmen Don Manuel de Mendoza auf ein Englisches schiff setzte, und dem Capitain 130. pfund sterlings gab, mit dem ersuchen, ihn in den nächsten Englischen hafen zu bringen. Diesem zu folge langte er den ersten october zu Corck in Irrland an, und von dar den 23. desselben monats zu Londen, allwo er aber gantz incognito lebte, und mit niemanden einige gesellschafft hielte. Der Spanische Commissarius Rodrigo bekam alsobald von seinem Hofe befehl, die auslieferung des Hertzogs zu urgiren, allein der König in Engelland ließ ihm melden, 1.) der Hertzog wäre des beschuldigten lasters der beleidigten Majestät nicht überführet worden; 2.) man hätte Spanischer seits das völcker-recht nicht observiret, da man den Hertzog mit gewafneter hand aus des Groß-Britannischen Ministers quartier abgeholet; 3.) wären verschiedene des hochverraths überwiesene Engelländer in Spanischen schutz und dienste genommen worden, würde man nun diese ausliefern, so würde man von seiten Engellands keine schwierigkeiten machen, den Hertzog von Ripperda gleichfalls auszuliefern. Zu ende des novembers aber begab sich unser Hertzog aus Engelland nach Holland, und schlug seinen aufenthalt im Haag auf, allwo er gantz eingezogen lebte, so, daß iederman glaubte, er werde sich ferner in keine affairen mischen; aber wider vermuthen muste man vernehmen, daß er mit seiner bey sich habenden maitresse heimlich davon gereiset sey, seine bisherige wohnung verschlossen, und darinn ein mit derselben gezeugtes kind in der wiege zurück gelassen, welches durch sein anhaltendes schreyen endlich die nachbarn bewogen, das haus aufzubrechen. Es hatte ihn nemlich der langwierige regierungs-streit in der Barbarey und seine ehemals unterhaltene freundschafft mit dem berühmten Admiral Perez verleitet, im jahr 1732. gantz plötzlich bey dem Maroccanischen Könige Muley Abdalla ein besseres glück zu suchen. Gantz Europa betrachtete dieses vornehmen mit grosser aufmercksamkeit, weil zur selbigen zeit die Mohren gedrohet hatten, die belagerung der vestung Ceuta mit verdoppelter macht wieder anzufangen. Er gelangte auch würcklich bey dem Könige von Marocco zu einem grossen ansehen, und vermaß sich Ceuta den Mohren gewiß in die hände zu liefern. Es würde ihm auch das ober-commando bey dieser expedition ohnfehlbar aufgetragen worden seyn, wenn er sich entschliessen können, die beschneidung dem Mahometanischen glauben gemäß auszustehen, die er aber bey seinem erreichten alter vor bedencklich gehalten. Indessen gieng eine zeitlang alles nach seinen vorschlägen, und damit er wenigstens etwas Mahometanisches an sich haben möchte, wurde er unterdessen, bis er sich zur beschneidung resolviret, mit dem titul eines Bassa-Duc beleget. Man entdeckte dessen heimliche practicken am Spanischen Hofe, als man um dieselbige zeit einen gewissen Niederländer, nahmens Jacob von dem Busch, den man vor einen natürlichen sohn unsers Hertzogs hielte, in Ceuta arrestiret. Er gab sich vor den Stallmeister desselben aus, und wandte vor, er sey, der tyranney seines Herrn zu entfliehen, nach Ceuta gekommen. Jedoch da sich allerhand verdächtige umstände wider ihn äusserten, legte man ihn auf die folter, da er denn bekannte, er sey auf verordnung des Ripperda als Ingenieur abgeschickt worden, die vestung zu recognosciren. Er wurde hierauf als ein spion elendiglich hingerichtet, sein Herr aber, der ihn abgeschickt, ward auf befehl des Spanischen Hofs aus dem register der Spanischen würden ausgestrichen, und vor einen lands-verräther und schelm declariret. Jedoch er würde dieses wenig geachtet haben, wenn nur die mißgunst der Grossen des Maroccanischen Reichs nicht bald anfangs sein aufkommen verhindert hätte. Hierzu kam das abwechselnde kriegs-glücke der Maroccanischen Cron-Competenten, welches seine umstände dermassen verschlimmerte, daß er endlich in der stadt Mequinez zu seinem nothdürftigen unterhalt einen kram von geringschätzigen sachen anlegen muste, bis er endlich von dem vorgedachten Könige, Muley Abdalla, ein, wiewol gantz schlechtes, gnaden-geld erlangt. Mit solcher beyhülffe begab er sich nach Tetuan in Africa, allwo er sich bis an sein ende, welches an. 1737. den 13. nov. erfolget, im verborgenen aufgehalten. Seine letzte kranckheit soll ein abzehrendes fieber gewesen seyn, welches er sich selbst durch die betrübnis über sein widriges schicksal zugezogen haben soll. Der Bassa zu Tetuan hat sich nach gewohnheit des landes, seiner verlassenschafft angemasset, die aber eben nicht gar zu ansehnlich gewesen. An. 1739. kamen zu Londen Mémoires in Englischer sprache heraus, darinn sein leben und seine Staats-streiche, die er als ein verschlagener Minister, in Spanien sonderlich gespielet, nicht nur, sondern auch die wichtigsten begebenheiten von Europa von an. 1715. bis 1737. da er verstorben, erzehlet werden. Mit seiner gemahlin, die nach seiner flucht zu Madrid in arrest genommen worden, hat er unter andern einen sohn gezeuget, der als ein Herr von grosser capacität, schon im 20. jahre seines alters an. 1725. Königlich-Spanischer Minister in den Niederlanden, jahrs darauf Ambassador in Rußland, und hernach gevollmächtigter Minister am Kayserlichen Hofe zu Wien, um allda das Spanische interesse zu beobachten, bis ein anderer Ambassador angelanget, gewesen. Er hat sich daselbst an. 1727. mit Margaretha, einer tochter Johann Caspars, Grafen von Cobenzl, und wittwe des Grafen Weichard Leopolds Ursini von Blagay, die an. 1730. verstorben, vermählet; er wird übrigens Marquis von Ripperda genennet, und soll seine güther ohnweit Utrecht haben. Ranfts genealogischer Archivar. 1737. p. 805-829. *Hubner.* supplem. hist. Europäische Fama, von an. 1717. bis 1737.

Riquet, (Paul) war von Beziers gebürtig, und hat sich durch seine grosse erfahrenheit in den mathematischen wissenschafften, hauptsächlich aber durch angebung und vollendung des grossen canals in Languedoc unter der regierung Ludewigs XIV. berühmt gemacht. Er starb, ehe der erste versuch damit gemacht ward, an. 1680. und verließ Johann Matthiam und Peter Paul Riquet, Grafen von Caraman, Groß-Creutz des ordens St. Ludewigs, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und weiland Statthalter von Courtray. Johann Matthias, Herr von Bonrepas, war erst Requetenmeister, ward hernach Präsident à Mortier beym Parlement zu Toulouse, starb an. 1714. und verließ Victor Peter Franciscum, Grafen von Caraman, der in kriegs-dienste trat, und sich an. 1722. mit Louisen Magdalenen, des Parlements-Präsidenten Antons Portail tochter, vermählt.

Risbourg, oder **Rixbourg**, (Philipp von Melun, Marquis von) ein Spanischer General, der sonderlich im Spanischen successions-kriege berühmt worden. Seine eltern waren Philipp Frantz von Melun, Marquis von Risbourg, der den 7. febr. an. 1690. verstorben, und Maria Theresia von Gand. Er hat bereits unter Caroli II. Königs in Spanien regierung tapfere dienste geleistet, und bekam daher von ihm den Ritter-orden des göldenen Vliesses. Anfangs ergriff er im gedachten kriege die Französische partey, und befand sich zu der zeit, da Carl III. im jahr 1705. Barcellona belagerte, als ein General Philippi V. in der stadt, erhielt aber in der capitulation freyen abzug und sichere escorte nach Aragonien. An. 1707. ward er Vice-König in Gallicien, in welcher würde er an. 1710. vor Braganza rückte, und solches belagerte, aber unverrichteter sache wieder abziehen muste. Nach der zeit ist er Statthalter und General-Capitain in Catalonien worden, in welcher bedienung er auch im jahr 1735. zu Barcellona gestorben. Seine gemahlin war aus dem hause Visconti. Ranfts genealogischer Archivar. 1735. p. 521.

Risius, (Joh. Heinrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Gebroth in der Grafschafft Sponheim, woselbst sein vatter Prediger gewesen, an. 1596. den 25. sept. gebohren, und studirte zu Giessen und Tübingen. Nachdem er an unterschiedenen orten die stelle eines Predigers vertreten, wurde er Superintendent zu Hatzfeld, und starb an. 1669. den 21. jun. Man hat von ihm: 1.) Horatium Christianum; 2.) Eclogas Virgilio-Christianas; 3.) Tubam Pacis carmine cancrino, welche art verse von ihm sollen erfunden seyn; 4.) Leichen-Predigten. Sein sohn George Philipp ist Pastor zum H. Creutz in Augspurg worden. *Freber.* theatr. Erudit. *Witte*, diar.

Riswyk, (Hermann) ein Holländer, und urheber einer neuen ketzerey, welche zu ende des XV. sæculi daselbst durch sein anstiften wurtzeln gefasset hat. Da es der Obrigkeit hinterbracht worden, ward er an. 1499. deswegen in das gefängnis geworffen; er schwur aber seine irrige lehre ab, und ward wieder los gelassen. Als er nach der hand dessen ohngeachtet seine meynung wieder fortpflantzen wollte, kam er nochmals in verhafft, und bezahlte an. 1512. seinen wiederholten frevel auf dem scheiterhauffen. Seine lehr-sätze waren: daß die engel nicht von GOtt erschaffen

erschaffen worden; die seele sey nicht unsterblich; es sey nur ein getichte, was von der höllen gedacht werde; die materie der elementen sey ewig. Ja was das erschröcklichste, so hielt er JEsum Christum für einen betrüger, und Mosen für einen thoren, verwarf die H. Schrift, und sowol das alte als das neue darinn begriffene gesetz. *Prateolus*, lib. VIII. n. 10. & *Verm. Riff. Sander.* hæres. 181. *Spondanus*, A. C. 1512. num. 37. *Gautier*, chron. sæc. XV.

Rithaller, oder **Rittaler**, (Michael) von Modora aus Ungarn, studirte zu Wittenberg, und disputirte an. 1664. de Nobilitate Hungarica, wurde hernach Rector der schulen in seinem vatterlande, muste aber bey entstandener verfolgung ins elend; kam nach Wolffenbüttel, wurde daselbst Bibliothecarius, und starb gegen ausgang des 17. jahrhunderts. Es ist von ihm im druck erschienen: 1.) Moses scito Carmine expressus & illustratus, Helmstädt 1702. in 16. 2.) Ecclesiæ militantis cum Hierosolymis & Ecclesia triumphante Collatio, Wolffenbüttel 1682. in 12. *Czwittingeri* specimen Hungariæ litterat.

Rithovius, (Martin) ein Römisch-Catholischer Gottsgelehrter, gebürtig aus Bradant, studirte zu Löven, und wurde daselbst Cantzler der Academie, nachdem er eine zeitlang Professor der Gottsgelehrsamkeit zu Dillingen gewesen. Er hat an statt des Cantzlers Granvellani auf der ersten versammlung der Geistlichen zu Mechlin vorgesessen, worauf er der erste Bischoff zu Ypern worden, und an. 1582. zu Oudenarde gestorben. Man hat von ihm: 1.) Commentarium in Libros IV. Sententiarum; 2.) Manuale Pastorum; 3.) Decreta Synodi primæ Mechlinienfis; 4.) Instructionem Pastorum, u. a. m. *Sweertii* Athen. Belgic.

Ritter, (Christoph) ein Nürnbergischer goldschmid und bildhauer, gebohren den 16. mertz an. 1610. war im zeichnen, poußiren, und erfindung ein treflicher künstler, dahero er auch sowol in seiner ordentlichen profeßion als in dem bildhauen sich vor andern den ruhm eines grossen meisters erworben. Von denen wercken, deren er viele als ein goldschmid gar geschickt hervor gebracht, rühmet man absonderlich ein grosses lampet, in dessen mitte er die Dianam mit ihren Nymphen und andern figuren so herrlich nach der zeichnung getrieben vorgestellet, daß man es wegen seiner kunst in Amsterdam, wohin es verschicket worden, vor 1200. gülden æstimiret. Bey seinen andern wercken, die er als ein sehr geschickter mann im bildhauen befördert, und dadurch, wie mit mehrern inventionen, verschiedenen Nürnbergischen künstlern einen guten vorschub gethan, verdienet er nicht weniger gar vieles lob, und zwar vornemlich dabey, da er noch an. 1650. aus eigener erfindung die erste modelle von verschiedenen bildern zu einem grossen springbrunnen aus wachs treflich poußiret, dann auch an. 1658. einige schöne bilder und wapen zu des Kayfers Leopoldi ehren-pforten durch seine kunst mit dargegeben. Er war auch sonst noch in eisen und in stech-stein zu schneiden sehr wohl geübt, da er, um auf diesen flache bilder anzubringen, sich zum öftern die mühe nahm, davon noch allerhand schöne täfelein wegen seiner unpäßlichkeit zuletzt unausgemacht geblieben, indem er etliche jahre vor seinem tode von dem schlage so gerühret worden, daß er nach dem nicht mehr, um etwas tüchtiges zuwege zu bringen, im stande gewesen. Er starb sodann den 19. novemb. an. 1676. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen Mathematicis und künstlern.

Ritter, (Frantz) ein Prediger zu Stöckelsberg, einem orte im Pfältzischen ohnweit Altorf gelegen, war von Nürnberg, und studirte nach gelegtem grunde der wissenschafften in seiner vatter-stadt, zu Altorf, legte sich unter anweisung des Johann Prätorii sehr mit auf die Mathematic, nahm auch die Magisterwürde an. Nach seiner wiederheimkunft setzte er bey fernerer ausübung der Theologie seinen fleiß auch in den mathematischen wissenschafften fort, und stellte die erste probe davon in einem werckgen dar, welches Instructio instrumentalis Quadrantis novi betitelt, oder Beschreibung und Unterricht eines neuen Quadranten, mit welchem man allerley gebäude und thürne, höhe und länge ohne einige rechnung abmessen, desgleichen in den graden der gestirn-höhe, die minuten finden kan, Nürnberg 1599. in 4. und ibid. 1603. und 1616. in 4. wieder aufgeleget, ließ auch an. 1607. nachdem er etliche jahre vorher schon die obgedachte Prediger-stelle erhalten, einen leichten bericht von den sonnen-uhren unter dem titul: Speculum Solis, oder Sonnen-spiegel in zwey theilen zu Nürnberg in 4. drucken. Weiter gab er an. 1613. eine Beschreibung von dem Astrolabio, ibid. in 4. zum druck, und edirte denn auch jährlich den ehedessen gar wohl bekannten Wurtz- und Kräuter-calender, viele jahre, welchen nach dessen tode Marcus Freund noch eine geraume zeit unter dem nahmen Marx Friedrich Rosencreutzers continuiret hat. Ausser diesen schrieb er auch ein werck, betitelt: Böser Maul- und Heuchel-Christ, beschämt durch das leben der Heyden, Nürnberg 1677. in 8. Er starb um das jahr 1641. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen Mathematicis.

Ritter, (George) gebohren an. 1568. zu Eschenau, einem dorfe bey Nürnberg, wurde auf einem dorfe Prediger, ferner Professor der Theologie und Prediger zu Altorf, und endlich Diaconus an der St. Lorentz-kirche zu Nürnberg, allwo er auch an. 1623. den 22. nov. starb. Er war von ungemeiner beschei-

denheit, wie er denn bey der inaugural-disputation seines collegen, D. Christian Matthiä, die stelle eines Respondenten vertrat, ob er gleich allbereit Professor der Theologie war. Er schrieb: 1.) Ἐξομολογήματα Catechetica de Decalogo; 2.) Ἐξομολογήματα Catechetica de Symbolo Apostolico; 3.) Disputationes: *a*) IX. in Orationem Dominic.; *b*) V. de Baptismo; *c*) I. de Pædobaptismo; *d*) IV. de Clavium Potestate; *e*) IV. de Sacramento Altaris; *f*) VII. in Apophthegmata morientis Christi; *g*) VII. de Miraculis circa Mortem Christi factis; *h*) XXIII. in Augustanam Confessionem, welche D. Barnhold wieder auflegen lassen, Altorf 1725. in 4. *Zeltneri* vitæ Theologorum, Altorf.

Ritter, (Johann) ein vornehmer Rechtsgelehrter, Kayserlicher Pfaltzgraf und Bürgermeister zu Lübeck, allwo er an. 1622. den 27. sept. gebohren. Sein vatter war Andreas Ritter, kauf- und handelsmann daselbst. Nachdem er den grund seines studirens in seiner vatter-stadt geleget, begab er sich an. 1641. nach Königsberg in Preussen, allwo er drey jahr den Rechten fleißigst obgelegen. Nach diesem begab er sich auf die Universität nach Straßburg, allwo er sein juristisches Studium fortgesetzet, und endlich nach Helmstädt, wo er selbiges rühmlichst vollendet hat. Er that hierauf eine reise nach Teutschland, Holland, Franckreich und Italien, und begab sich nach diesem wiederum nach Helmstädt, woselbst er an. 1651. die Licentiaten-würde in der Rechtsgelehrtheit annahm, und vertheidigte bey dieser gelegenheit seine inaugural-disputation de Præscriptionibus Jurium ex quasi-Possessione. Hierauf kehrte er wieder zurück in seine vatter-stadt, und wurde daselbst an. 1659. den 21. dec. zu einem Raths-gliede, und zehen jahre darauf, nemlich an. 1669. den 20. febr. zum Bürgermeister erwehlet, welchem amte er bis an seinen tod, welcher an. 1700. den 1. sept. erfolgte, mit vieler treue und grossem ruhme vorgestanden hat. *Nova litterar. Maris Balth.* 1700. p. 317.

Ritter, (Johann) ein sohn George Ritters, ward zu Lübeck an. 1684. gebohren, legte daselbst den grund seiner studien, besuchte darauf verschiedene Universitäten, als Jena, Leipzig, Rostock, Coppenhagen, ingleichen Kiel und Greyphswalde, hielt sich auch zu Leiden eine zeitlang auf, und pflegte daselbst mit dem berühmten Thomas Crenio, der ihm auch den siebenzehenden theil seiner Animadversionum Philologicarum & Historicarum dediciret hat, und andern gelehrten männern sowol in Holland als auch in Engelland, dahin er seine reise weiter anstellte, einen vertrauten umgang. Nach seiner zurückkunft von dieser reise, auf welcher ihn M. Jacob Hieronymus Lochner begleitet, und in dessen absicht selbige von D. Gerhard Meiern in einem Program. de miseranda Clade, quam Scholis intulerunt Fanatici recentiores, zu Bremen an. 1714. in 4. gedruckt, beschrieben worden, erhielt er an. 1711. die Prediger-stelle an der Egidien-kirche, und legte vor antretung derselben eine probe seiner gelehrsamkeit ab, da er D. Götzens Disquisitionem Theologicam, num Theologo Tempore Pestis fugere liceat, als antwortender öffentlich vertheidigte. An. 1713. ward er Archidiaconus, und an. 1716. Pastor an der Peters-kirche daselbst, welchem amte er mit vielem lobe vorgestanden, und ist den 4. jenner an. 1737. gestorben. Von seinen schriften ist weiter nichts bekannt, als eine predigt, die er bey erster betretung eines neugebauten predig-stuhls gehalten, und solche nachgehends drucken lassen. *à Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 229. *Acta histor. eccles.* tom. IX. p. 425. seq.

Ritter, (Matthias) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1526. zu Franckfurt am Mayn, allwo sein vatter gleiches nahmens auch Prediger war, hörete zu Wittenberg Luthern und Melanchthon, gieng mit den söhnen eines Franckfurter Patricii nach Straßburg, Paris, Poitiers, wurde an. 1553. in seiner vatter-stadt Prediger, gab heraus: 1.) eine Teutsche Uebersetzung von Luthers Leben, welches Melanchthon geschrieben, so in Luthers Altenburgischen theilen stehet; 2.) Gegen-Bericht und Verantwortung auf die Klagen der Welschen Prädicanten; 3.) Verantwortung gegen das Büchlein: Kurtze und gründliche Erklärung, in welchen puncten D. Luther und die, so man Calvinisch nennet, in der lehre vom H. Abendmahl einig und streitig sind, im nahmen des Ministerii; 4.) Luthers, Melanchthons und Brentii schriften vom Fegfeuer, mit einer vorrede; 5.) Dialogum gegen Bruder Johann Naß, ob alle Lutherischen Weiber Huren sind; 6.) Chytræi Acta de Religione in Comitiis, mit einer vorrede; 7.) Sieben und zwanzig Predigten vom H. Abendmahl, und starb an. 1588. den 14. mertz. Ritters Evangelisches denckmal der stadt Franckfurt am Mayn.

Ritter, (Raphael) ein Engelländer von Londen, war Doctor der Theologie und ein Socinianer. Er blühete in der andern helfte des 16. jahrhunderts, kam von Londen nach Preussen, woselbst er den Socianinismum ausbreiten wollte, und schrieb brevem Demonstrationem, quod Christus non sit ipse Deus, qui Pater, nec ei æqualis, darwider Johann Wigand ein buch des titels: Nebulæ Arianæ per Raphaelem Ritterum sparsæ Luce Veritatis Divinæ discussæ, Königsberg 1575. in 8. heraus gab. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar. Walchs religions-streitigkeiten ausser der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. IV. p. 195. u. f. ingleichen p. 330.

Ritterich, (Joh. Nicolaus) ein wohl-versuchter Kriegs-Officier, und Fürstlicher Minister, wurde gebohren an. 1649. am Palm-sonntage auf der Marggräflichen Plassenburg, studirte sowol in Culmbach, als auf dem Gymnasio zu Kloster-Heilsbronn, resolvirte sich aber im jahr 1666. zu kriegs-diensten, und dienete erstlich als gemeiner reuter unter des Oberst Siegels regiment in Holland; denn im jahr 1670. unter Hertzog Rudolph August zu Wolffenbüttel, ferner an. 1672. abermal in Holländischen diensten als corporal zu pferde. Hierauf im jahr 1674. als Quartiermeister und Adiutant bey der Fränckischen Ritterschafft unter dem Obersten von Münster, nachmals an. 1676. als Lieutenant in Sachsen-Gothaischen diensten, weiter an. 1679. als Hauptmann bey Hertzog Heinrich in Sachsen-Meinungen diensten, mehr an. 1687. auch in Meinungen als Rittmeister und Landes-Hauptmann, nach diesem an. 1688. als erster Rittmeister abermal in Holländischen diensten, in welcher qualität er auch im jahr 1690. mit Hertzog Ernst Ludwig zu Sachsen-Coburg und Meinungen, damaligem Printzen, zur Holländischen armee in Brabant und Flandern geschicket worden; wiederum in Holländischen diensten im jahr 1692. als Major unter dem Wartenslebischen regimente, auch weiter an. 1694. da er mit dem Fürsten von Nassau vor Sachsen-Meinungen ein regiment zu pferde capituliret, als Oberster darüber, darbey er auch zugleich die Vice-Kriegs-Präsidenten- und Brigadiers-dienste mit versehen, und endlich, da nach erfolgtem Ryßwickischen friedens-schlusse das regiment an Chur-Pfaltz überlassen worden, als Kriegs-Rath und Brigadier in Meinungen. Hierauf hat er die gnade gehabt, daß Kayser Carl VI. ihm, seiner meriten halben, nebst dessen ältestem sohne, Ernst-Ludwigen, der eine gebohrne Gräfin von Giech, Eleonoren Sophien, verwittibt-gewesene Gräfin von Reuß, zur gemahlin hat, das würckliche Baronats-diploma, unter dem zugefügten ehren-worte Wohlgebohren, als des H. R. Reichs Frey- und edler Banner-Herrn von Rathmannsburg, ertheilen, und nebst besondern confirmirten insignien zugleich alle Freyherrliche dignitäten und würden angedeyen lassen. Er hat ein geistliches Militemus oder Soldaten-büchlein, gedruckt zu Meinungen an. 1703. in 18. unter den anfangs-buchstaben seines nahmens, zum Nutzen aller redlichen Soldaten, zumalen die etwan In Nöthen Ringen, ediret, in welchem P. II. p. 173. sein morgen-lied heisset: O Gnadenreicher GOtt, soll mich das nicht ergötzen. Wetzels Lieder-Tichter, P. II. p. 392.

Rittmeier, (Johann) ein vatter des Christoph Heinrichs, war an. 1636. den 18. nov. zu Braunschweig gebohren, woselbst sein vatter, Hans Rittmeier, ein kaufmann gewesen. Seinen schul-studien hat er in seiner vatter-stadt in der dasigen Martins-schule mit solchem fleisse obgelegen, daß er im 18. jahre seines alters nach Helmstädt auf die Universität gehen konnte. Daselbst legte er sich anfangs auf die Philosophie, nachgehends applicirte er sich auf die Theologie, und blieb bis ins vierte jahr daselbst. Als sich aber in Helmstädt die pest eingeschlichen, wandte er sich nach Ahlem, wurde aber gleich das folgende jahr auf recommendation D. Conrings von Hertzog Rudolph August zu Braunschweig zu dero beyden Printzeßinnen töchter Informator beruffen. Als aber in Helmstädt an. 1665. eine Prediger-stelle vacant wurde, so hat vorgedachte Herrschafft ihn zu solchem amte recommandiret, daß er selbiges Diaconat überkommen, und darinn an dem sonntage Rogate seine antritts-predigt gehalten. Er erwehlte demnach noch in solchem jahre zu seiner ehegattin des berühmten Probsts, Christoph Schraders, jüngste tochter, Maria Elisabeth, so ihm am 28. nov. gedachten 1665. jahrs, nebst dem Magister-titul beygeleget ward, mit welcher er 10. kinder erzeuget. Im jahr 1669. erhielt er die vocation zum Archidiaconat an dasiger kirche; und als der Probst der Marienberger-Probstey vor Helmstädt an. 1690. verstarb, so wurde ihm folgendes jahr darauf von Durchlauchtigster Herrschafft von Braunschweig diese Probstey conferiret, so er nebst seinem Predig-amte bis an das ende seines lebens mit aller treue und sorgfalt verwaltet. Er ist an. 1698. in dem 62. jahre seines alters verstorben. Sein von ihm edirtes Himmlisches Freuden-mahl und Betrachtungen vom H. Abendmahl sind in vieler menschen händen, und nicht ohne erbauung. Meybaums chronick des klosters Marienberg, p. 93.

Rittner, (Andreas) ein Historicus, gebohren an. 1609. den 4. nov. zu Tangermünde in der Marck, studirte erst die Theologie, hernach aber, weil er in einer Griechischen rede, die er zu Magdeburg öffentlich halten wollen, nicht fort kommen können, die Rechte, hielt sich geraume zeit zu Wittenberg auf, wurde an. 1637. Secretarius, an. 1640. Rathsherr, und an. 1642. Bürgermeister zu Tangermünde. Er schrieb ein Alt-Märckisches Geschicht-buch, welches in Küsters antiquitatibus Tangermundensibus steht, allwo man auch von dessen leben nachricht findet.

Rivander, (Zacharias) ein Lutherischer Gottsgelehrter, gebürtig von Leißnig in Meissen, war Superintendent zu Bischoffswerde, und widersetzte sich den sogenannten Crypto-Calvinisten mit grosser heftigkeit. Dieserwegen zerfiel er mit dem Superintendenten zu Sorau, Peter Streubern, welcher ihn nebst seiner ehefrau und einem sohne, durch einen studenten, den Rivander zum lehrmeister seiner kinder angenommen hatte, vermittelst eines vergifteten karpens, an. 1549. den 17. novemb. in seinem 41. jahre ums leben bringen ließ. Man hat von ihm: 1.) Eine Thüringische Chronicke, welche das erste mal an. 1506. zu Franckfurt und das andere mal an. 1581. eben daselbst in 8. heraus kommen, sie ist auch an. 1596. in 8. heraus gegeben worden; 2.) Fest-chronicke, Halle 1601. in fol. 3.) Bibersteinische Genealogie; 4.) Eine Postille; 5.) Passions-Predigten; 6.) Lupum excoriatum wider D. Streubern, Wittenberg 1591. in 4. 7.) Promptuarium Exemplorum, 1592. in 8. 8.) Das 53ste Capitul Esaiä vom Leiden, Sterben und Auferstehung JEsu Christi in eilf Predigten, gedruckt zu Wittenberg an. 1586. in 4. 9.) Vorschlag eine reine Lutherische Bibel zuzurichten. Grossers Laußnitzis. merckwürdigkeiten. Teutsche *Acta Erudit.*

Riviere, oder Riverius, (Stephan. de la) ein geschickter Chirurgus und Anatomicus zu Paris, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts, hielt mit Carolo Stephano gute freundschafft, und half dessen werck de Dissectione Partium Corporis humani mit anatomischen figuren auszieren, die von einigen, wiewol irrig, vor die ersten von dieser gattung ausgegeben werden. *Linden. renovat.* p. 146. & 983. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Rivinus, (August. Quirinus) ein berühmter Medicus, und Andreä Rivini anderer sohn, gebohren zu Leipzig an. 1652. den 9. dec. Weil ihm sein vatter sehr zeitlich verstorben, so ließ seine mutter, eine gebohrne Olearin aus Halle, seine auferziehung ihr sehr angelegen seyn, und ihn durch angenommene lehrmeister zu hause im Latein- und Griechischen treulich unterrichten. An. 1669. ward er unter dem Rectorat Johann Olearii bey der Academie immatriculiret, da er denn in den schönen wissenschafften und Philosophie Jacob Thomasium, Christ. Friedrich Franckensteinen, Joachim Fellern, Valentin Alberti, Adam Rechenbergen, nebst andern hörete, auch an. 1670. am 16. april der Weltweisheit Baccalaureus, und an. 1671. den 15. jenner unter Johann Ittigs Decanat Magister wurde. In der Medicin hörte er D. Michael Ettmüllern, D. Gottfried Welschen, und D. Johann Bohnen, und nahm darinn, weil er einen herrlichen und fähigen kopf hatte, vortreflich zu. Er wollte hierauf eine reise nach den Niederlanden thun; als er aber nach Helmstädt kam, welche Universität damals ihr Jubel-fest celebrirte, so ließ er sich von D. Conringen bereden, die Doctor-würde allda an. 1676. den 15. oct. anzunehmen, nachdem er unter erst-gerühmten Polyhistors vorsitz de Diabete disputiret hatte. Weil er nun also seinen zweck allhier erreichet hatte, so ließ er die vorgehabte reise fahren, und kehrte zurück nach seiner vatter-stadt, allwo er den 25. sept. an. 1677. eine solenne disputation de Fermento Ventriculi acido hielte, und sowol durch lehren als practiciren sich berühmt machte. Er wurde daher an. 1688. den 9. julii in die medicinische Facultät als ein glied derselben aufgenommen; hernach an. 1691. den 31. mertz ihm die Profession der Physiologie und den 20. april eben desselben jahrs die inspection über den medicinischen garten anvertrauet. Im jahr 1701. den 12. febr. ward er Professor der Pathologie und Senior der Facultät, den 13. desselben monats in dem grossen Fürsten-Collegio Collegiat, und den 7. mertz darauf in seiner botanischen aufsicht bestätiget. Hierzu kam den 23. april annoch die würde eines Decemviri bey der Academie, und endlich an. 1719. den 13. decemb. die Profession der Therapeutic und das Decanat in seiner Facultät; des Pro-Cancellariats, der Präpositur sowol über die academische kirche als auch das Pauliner-Collegium, und seiner beyden Rectorate nicht zu gedencken. Kurtz, er hat sich in seinen ämtern recht fleißig, und im lehren recht aufrichtig erwiesen, also, daß er seinen zuhörern alle seine erfindungen getreulich mitgetheilet, auch durch seine wohl und nett abgefaßte schriften bey den ausländern ruhm erlangt. Er hat nemlich geschrieben: 1.) Dissertationes de Peste Lipsiensi; 2.) Introductionem generalem in Rem Herbariam, Leipzig 1690. in fol. und an. 1696. wie auch an. 1720. in 12. wieder aufgelegt; 3.) Ordinem Plantarum, quæ sunt Flore irregulari monopetalo, 4. petalo & 5. petalo, in drey folianten, ibid. 1690. 1691. & 1699. 4.) Censuram Medicamentorum officinalium, ist an. 1707. als ein tractat wieder aufgelegt, da es eigentlich eine disputation gewesen; 5.) Observationes Anatomicas circa Poros in Piscium Cute notandos & circa Congressum, Conceptionem, Gestationem Partumque Ranarum, welche in den Actis Erud. Lipsi. 1687. stehen; 6.) Abhandlung vom wahren Alter der Welt, Leipzig 1721. in 4. 7.) Historie von JEsu Christo, ibid. 1722. in 4. 8.) Theses Pathologicas, Physiologicas & Chymicas; 9.) Notitiam Morborum compendiosam, Leipzig 1690. in 12. 10.) Manuductionem ad Chemiam Pharmaceuticam, ib. 1690. in 12. 11.) Systema Mundi novum, ib. 1701. in fol. 12.) Viele dissertationen, von denen die meisten in einem bande an. 1710. zusammen gedruckt worden; 13.) Programmata; 14.) Epistolam ad Jo. Regium de Methodo, 1694. Er gab auch heraus: *a*) Academiæ Lipsiensis Rectores ab ipsa Fundatione 1409. usque 1709. Leipzig 1709. in fol. *b*) Balth. Timäi von Güldenklee Opera Medico-Practica mit einer vorrede, ibid. 1715. in 4. *c*) Christ. Joh. Langens Opera omnia Medico-Theoretico-Practica, ibid. 1704. in fol. und ließ noch vieles in handschrift, als: 1.) Tomus Supplementorum ad Opus Botanicum constans tabulis æneis 112. in fol. 2.) Ordo Plantarum, quæ sunt Flore irregulari hexapetalo, cum tabulis æneis 23. in fol. 3.) Tyrocinium

cinium Botanicum sive Characteres Plantarum cum tabulis æneis, in fol. 4.) Bibliotheca Botanica, continens auctorum, qui rem herbariam per annos bis mille ad hæc nostra usque tempora tractarunt, imagines, vitas & scripta adjecta recensione contentorum atque censura, in 4. 5.) Observationes Botanicæ; 6.) Observationes Anatomicæ; 7.) Orationes varii Argumenti; 8.) Apparatus ad Historiam Academiæ Lipsiensis; 9.) Collectanea varia ad Historiam Medicinæ; 10.) Verbesserte Stern-kunst, in fol. 11.) Vom Brauch und Mißbrauch der Kirchen, in 4. nebst verschiedenen andern aber unvollkommenen aufsätzen. Er starb an. 1723. den 30. december. Er war ein grosser liebhaber der Astronomie, hatte sich aber durch allzu emsiges observiren der sonnen-flecken die augen dergestalt geschwächt, daß er in den letzten 10. jahren seines lebens wenig sehen konnte.

Rivinus, (Joh. August.) ein sohn des vorstehenden August. Quirini Rivini, gebohren zu Leipzig an. 1692. studirte daselbst mit grossem fleisse die Medicin, und nahm an. 1713. die Magister-würde an, wurde an. 1714. Baccalaureus der Medicin, gab auch in diesem jahre seines vatters tractat von der Pest aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzt heraus, disputirte an. 1716. de Terra Australi, ward an. 1717. Licentiat, und noch in eben dem jahre Doctor der Medicin, hielt an. 1723. eine disputation pro loco unter dem titul: Tentamina quædam Medico-Physica circa Terras Medicinales, und ward an. 1724. Assessor der medicinischen Facultät. In der Botanic war er sehr erfahren; wie ihm denn die medicinische Facultät nach seines vatters ableben die versorgung des medicinischen gartens anvertrauet hatte. Er starb in dem folgenden 1725. jahre den 11. may, als er eben im begriff gewesen, seines vatters Introductionem in Rem Herbariam fortgesetzt, und vermehrter heraus zu geben. D. Samuel Theodor Quellmalz hielt ihm die parentation, und führte den satz aus: quod Medicum juvenem mori minus deceat. *Sieuli* annales Lipf.

Rivinus, (Tilemann Andreas) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war der jüngste sohn Andreä Rivini, und zu Leipzig an. 1654. den 30. sept. gebohren. Nachdem er in dieser seiner vatter-stadt und zu Wittenberg studiret hatte, wurde er Licentiat der Gottsgelehrtheit, Professor der Hebräischen sprache, und Archidiaconus bey der kirche zu St. Thomas in Leipzig, woselbst er an. 1692. den 24. jenner das zeitliche gesegnet. Seine schriften sind: 1.) Lac Biblicum; 2.) GOtt gewiedmete Vesper-stunden; 3.) Evangelische Mittags-stunden, Leipzig 1705. in 4. 4.) Abhandlung der wichtigsten Glaubens-streitigkeiten zwischen Lutherischer und Calvinischer kirche, ibid. 1679. in 8. 5.) Serpens antiquus Seductor, Leipzig 1686. 6.) Hodegetici ad Artem Concionatoriam Carpzoviani uberior Explanatio; 7.) Mel Homileticum & Lux Ecclesiastæ, ib. 1689. in 8. *Vogel.* annal. Lipf. *Acta Erud. Lat. Pipping.* memor. Theolog.

† **Rivius**; (Johannes) war nicht zu Altendorff, dergleichen ort man in Westphalen vielleicht nicht findet, sondern zu Attendor, oder Attendorn gebohren. Er schrieb sich selbst: Johannes Rivius Atthendorienſis, wie auf dem titul, und bey der dedication seines buchs, de admirabili Dei Consilio in celando Mysterio Redemtionis humanæ, welches zu Basel an. 1544. in 4. gedruckt ist, steht. *Manuscript.*

Rivo, (Petrus von) ein Professor Philosophiæ zu Löven in Brabant, lebte in dem XV. sæculo, und behauptete etliche sonderbare sätze die futura contingentia betreffend, welche an. 1470. von den Doctoribus Theologiæ dasiger Universität als irrig verdammet worden. Es kam die sache so gar Sixto V. zu ohren, von welchem Petrus Rivo nach Rom citirt worden, und in seiner gegenwart, da die sache zu Rom nochmals untersuchet ward, seiner meynung absagen muste; diß geschahe an. 1474. Er überliß sein haus und seine übrige haab und guth dem Collegio in dem schlosse zu Löven, allein unter dem ausdrücklichen bedinge, daß man den dasigen schülern die lehre von dem futuro contingente mit allem ernst beybringen sollte, welche die theologische Facultät zu Löven auf ansuchen der Professorum Philosophiæ für gut zu halten beliebet hatte; worinn er eine sonderbare demuth wiese, indem diese lehre, welche er zu dociren anbefohlen, der meynung, so er geheget, und derentwegen er zu Rom vor den Papst Sixtum ist gestellet worden, schnurstracks zuwider war, und für ihn darbey nichts rühmliches, als ein zeichen seiner toleranz heraus kam. Das grosse principium, worauf Rivo seine meynungen steuerte, war dieser satz: Quicquid per necessariam consequentiam sequitur ex impedibili, hoc est inimpedibile & necessarium; hieraus machte er diesen schluß, daß wenn man in GOtt eine präscientz oder einen willen zugebe, welche den factis contingentibus vorher gehe, so stosse man dadurch die lehre, daß es futura contingentia gebe, um, und folglich müsten alle sachen unumgänglich und nothwendig geschehen, dieweil dieser vorhergehende wille und diese präscientz dieses sogenannte contingens als eine nothwendige folge nach sich ziehen würde. Die Facultät aber läugnete diese consequentz, und behauptete: quod consequentiæ necessitas non tollat contingentiam consequentis, und setzte diese ihre censur authenticè und schriftlich auf. Diese diente nachgehends derjenigen censur dieser nemlichen theologischen Facultät zum grunde, welche man über einen der lehr-sätze des Leßii an. 1587. nicht lange hernach abgefasset, welcher also lautete: Quicquid ex positione aliqua, quæ in potestate nostra non sit, per consequentiam necessariam sequitur, id ita esse necessarium, ut liberum esse nullo modo possit. *Val. Andreæ* fast. academ. *Apologia* hist. de cens. Lovan. & Dovacens.

Rirner, (Heinr.) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Helmstädt an. 1634. den 8. iun. gebohren, und lag in dieser seiner vatter-stadt, wie auch zu Jena dem studiren ob. Nach diesem wurde er an. 1663. zu Helmstädt Professor der Metaphysic und Physic, an. 1673. aber erhielt er die theologische Profession, und nahm die Doctor-würde an. An. 1679. gieng er als erster Pastor bey der kirche zu St. Martin nach Halberstadt, und ward daselbst an. 1683. zum Kirchen-Rath und General-Superintendenten über das gantze Fürstenthum bestellet, worauf er an. 1692. den 16. dec. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: 1.) Institutiones Theologiæ Moralis; 2.) Historia sacra Novi Testamenti; 3.) Liber de veterum Christianorum circa Eucharistiam Institutis & Ritibus; 4.) Compendium Metaphysicæ, Helmstädt 1665. in 4. 5.) Usus & Abusus Metaphysicæ in Controversiis Theologicis, Helmstädt 1694. in 4. 6.) Leichen-Predigten; 7.) Disputationes. *Pipping.* memor. Theologor.

Roalez, (Frantz) ein gelehrter Spanier, lebte in dem XVII. sæculo. Er schrieb wider den Jesuiten Johann Baptista Poza, dessen schriften sämtlich in den indicem librorum damnatorum zu Rom den 9. sept. an. 1632. sind gesetzt worden; wie auch wider die gantze Gesellschafft der Jesuiten. Der titul seiner bücher ist: Actio Hæresis in Societatem Jesu; und Epiphaneia & Plerophoria Magistri Francisci Roales, hoc est, Manifestatio & Satisfactio in Luce totius Ecclesiæ Dei & universæ Reip. pro asserta Justitia Edictorum & Sententiæ sacræ Congregationis Eminentiss. Cardinalium in Censura Librorum, qua Joh. Bapt. Pozæ e Soc. Jes. Opera omnia & quælibet in ejus favorem scripta damnantur. Er meldet hiebey, daß sein vatter Peter Roales geheissen, und er vor an. 1644. zu Valdemoro, einer stadt in der Toledanischen Diœces, gebohren worden; daß er in dem Collegio St. Laurentii bey Escurial studirt habe, und nachgehends zu Salamanca ein Theologus und Professor der Mathematic worden: Endlich habe ihn auch der König Philipp IV. zum Beicht-vatter angenommen, und dem Infanten Ferdinand zum lehrmeister gegeben. Beyde obgedachte büchlein sind an. 1665. samt Alph. de Vargas Relat. ad Reges & Principes, Urbani VIII. aufhebung des ordens der Jesuiterinnen, und des Luc. Corn. Europæi Monarchia Solipsorum, wieder aufgelegt worden. Was aber den Roalez anbetrift, so wurde er aller seiner ämter entsetzt, von Hof und aus gantz Spanien verwiesen, und sein buch: Manifestatio & Satisfactio &c. den 30. jul. an. 1636. zu Madrid öffentlich durch den hencker verbrennt. *Alb. de Albertis* vindiciæ gener. Societatis Jesu adv. famosos Casp. Scioppii libellos. *Schelhorn.* amœnit. litter. tom. IX. p. 688.

Robbe, oder Robe, (Jacob) ein Franzose, war an. 1643. zu Soissons gebohren, und ward nachgehends Königlich-Französischer Ingenieur und Geographus, wie auch beständiger Maire zu St. Denis ohnweit Paris. Er starb im april an. 1721. und hinterließ: 1.) Méthode pour apprendre facilement la Géographie, contenant un Abrégé de la Sphère, & un Traité de la Navigation, Hagæ Com. 1704. in 8. 2.) Dissertation sur le lieu Bibrax, so eine im Ertz-Bißthum Rheims gelegene stadt ist, davon in den Commentariis über den Cäsar gehandelt wird, welche er vor die stadt Laon hält; 3.) Dissertation touchant le lieu où s'est donnée la fameuse bataille de Truë dans le Suessionnois sous Clotaire II. en 593. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Robben-Insul, oder Insula S. Cornelii, liegt bey dem vorgebürge der guten Hoffnung unter Africa, vor dem munde der Taffelbucht. Sie ist anderthalbe meile groß, aber unbewohnt. Den nahmen hat sie von den see-hunden, welche sich daselbst häufig sehen lassen. Die schaafe sollen auf dieser insul so fett werden, daß mancher schwantz 19. pfund, und das fett an den nieren wohl 34. pfund wieget. Sonst findet man auch daselbst allerhand täucher in grosser menge. J. L. B. Staats-beschr. des durchl. welt-kreises, P. III. p. 579. Dappers Africa.

Robeck, (Johann) ein Schwede, gebohren zu Calmar an. 1672. legte den grund seiner studien zu Upsal, und schrieb allda eine dissertation de Fine Hominis, die ihn aber der dasige Ertz-Bischoff nicht halten lassen wollte, weswegen er sich aus verdruß nach Teutschland begab. Hierauf nun trat er zu Hildesheim in die Gesellschafft der Jesuiten, empfieng an. 1705. die erste tonsur, und wurde folgends auch zum Priester geweyhet. Bey seinen glaubens-genossen fand er viel liebe und hochachtung, und wurde in seinen ordens-geschäfften mehr als einmal nach Rom, nach diesem aber nach Welgesbüttel bey Hamburg geschicket, um allda den geistlichen verrichtungen obzuliegen. Endlich kam er an. 1734. nach Rinteln, meldete sich bey dem dasigen Professor, Joh. Nic. Funccio, und hielt sich ein jahr daselbst auf, besuchte die bibliotheck fleißig, kam aber sonst fast gar nicht aus, sondern studirte immer. Unvermuthet aber schrieb er an vorgemeldten einen brief, meldete ihm, er würde seiner gesundheit wegen ehestens

weggehen, und übergab ihm seine bücher und manuscripte. Jene sollten der academischen bibliothec einverleibet, diese aber bey gelegenheit heraus gegeben werden, ließ auch einiges geld da, den buchdrucker schadlos zu halten, wenn sie etwan nicht abgehen sollten. Darauf trat er seine reise nach Bremen an, von dar er, wie er vorgab, nach Holland gehen wollte, schickte auch noch einen coffre mit kleidern und sachen zurücke. In Bremen setzte er sich wohl gekleidet ganz allein in einen kahn, stieß von dem lande ab, und wurde darauf 3. meilen von der stadt in der Weser todt gefunden. Man hat von ihm einen tractat de Morte voluntaria Philosophorum & bonorum Virorum, etiam Judæorum & Christianorum, welchen vorbemeldter Funccius mit seinen eigenen anmerckungen, und einer nachricht von dem leben des verfassers zu Marpurg an. 1736. an das licht gestellet.

Roberg, (Lorentz) ein Schwedischer Medicus zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, war Doctor und Professor zu Upsal, und machte sich theils durch eigene schriften, theils durch übersetzungen anderer in seine mutter-sprache bekannt. Ihr verzeichnis ist: 1.) Recensio Miraculorum S. Crucis Stockholmiæ sæculo XV. ineunte annotatorum per Gregorium ord. Prædic. Upsal 1724. in 4. 2.) Urbani Hiærne Inledning Methodus indagandorum Mineralium & Libellus memorialis, aus dem Schwedischen ins Lateinische übersetzt; 3.) Ossuaria Medica sive Museum Valetudinarii Academici in Lateinischer und Schwedischer sprache mit kupfern; 4.) l'Appareil commode en faveur des jeunes Chirurgiens par Mr. le Clerc, Médecin, zu Paris an. 1700. heraus gekommen, ins Schwedische übersetzt; 5.) Collectanea Historico-Medica, in drey theilen. Ausser diesen hat man auch viele disputationen von ihm, von denen die bekanntesten sind: *a*) de Thermis, Upsal 1690. *b*) de variis Effluviorum Effectibus, Solis, Telluris & Hominis, ibid. 1699. *c*) de Anatomicis Inventis, ibid. 1700. *d*) de Morbis hæreditariis, ibid. 1702. *e*) de Urso, ibid. 1702. *f*) de Vitriolo, ibid. 1703. *g*) de Lue Venerea, ibid. 1705. *h*) de aquosi calidique Potus Salubritate, ibid. 1711. *i*) de Piceæ Pinique sylvestris Resina, ibid. 1714. *k*) de Astaco fluviatili ejusque Usu Medico, ibid. 1715. *l*) de Metallo Dannemorensi, ibid. 1716. *m*) de Ossibus præter Naturam tuberosis, ibid. 1717. *n*) de Pede sponte sua marcescente & indurato, ibid. 1718. *o*) de Formicarum Natura, ibid. 1719. *Acta litter. Suec.* vol. I. & II.

Robert, (Anton Frantz) war zu Recanati aus einem alten und edlen geschlechte entsprossen, das sich aus Franckreich vor etlichen jahrhunderten allda niedergelassen hatte. Nachdem er in verschiedenen Bißthümmern, als Loretto, Viterbo, General-Vicarius, auch Abt zu Nonantola gewesen, ward er den 10. sept. an. 1685. Ertz-Bischoff zu Urbino. Clemens XI. hielte viel auf ihn, ernennete ihn zu seinem Assistent-Bischoffe, wie auch zu seinem Haus-Prälaten. Allein Robertus starb nicht lange darnach an. 1711. den 27. jan. in dem 73. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 806.

Robert, (Gaudentius) ein gelehrter Italiäner in dem 17. jahrhunderte, aus Parma gebürtig, war aus dem Carmeliter-orden, hielt sich zu Bologna in der Carthause St. Martino Maggiore, auch zu Parma auf, verfertigte nebst Benedicto Bacchini Giornale di Parma von an. 1686. bis 1690. und starb zu Parma an. 1695. Man hat von ihm: 1.) Miscellanea Italica erudita, in vier quart-bänden, Parma 1690. 1691. und 1692. deren jeder bey die vier alphabet starck. In dem ersten stehen: *a*) Joseph. Castalionis variæ Lectiones; de antiquis Puerorum Prænominibus Commentarius; de recta scribendi Vergilii Nominis Ratione Commentarius; adversus Fœminarum Prænominum Assertores Disputatio & ad l. 1. C. quæ res pignori obligari possit, Commentarius; *b*) Paul. Manutii Antiquitatum Rom. Liber de Civitate Romana; *c*) Onuphrii Panvinii Liber de Ludis sæcularibus & Liber de Sibyllis & Carminibus Sibyllinis; *d*) Constantini Landi in veterum Numismatum Romanorum Miscellanea Explicationes & in M. Cassii Cacurii & Atiliæ Manduillæ Tumulum Explicatio; *e*) Andr. Alciati de Magistratibus, civilibusque & militaribus Officiis Liber; *f*) Franc. Robortelli de Provinciis Romanorum; de Indiciis Causas agendi apud Romanos; de Legionibus Romanorum; de Magistratibus Imperatorum Rom.; de Familiis Romanorum; de Cognominibus & Appellationibus Imperatorum; de Commodis, Præmiis & Donis militaribus; de Pœnis Militum & Ignominiis; de Gradibus Honorum & Magistratuum Rom.; de Mensium Appellatione ex Nominibus Imperatorum. In dem zweyten bande sind enthalten: *a*) Petr. Servii juveniles Feriæ, quæ continent Antiquitatum Romanarum Miscellanea; *b*) Agesilai Mariscotti Syntagmation de Personis & Larvis earumque apud Veteres Usu & Origine; *c*) Fortunii Liceti Miscellanea erudita decerpta ex ejus Libris de Quæsitis per Epistolas à claris Viris; *d*) Alex. Sardi de Moribus ac Ritibus Gentium libri III. *e*) Bonavent. Castilionei Gallorum Insubrium antiquæ Sedes;) Æneæ Vici de Numismatibus Antiquorum libri II. Im dritten bande kommen vor: *a*) Petr. Leonis Casellæ Italia vel de Aboriginibus & Janigenis, primis Italiæ Colonis; de Tuscorum Origine, Colonatu & Republica Florentina; *b*) Paul. Manutii Antiquitatum Romanarum Liber de Legibus; *c*) Lil. Greg. Giraldi Liber de Sepulchris & vario sepeliendi Ritu; *d*) Ald. Manutii de Laudibus Vitæ rusticæ Ode Horatii Epodon secunda explicata; *e*) Car. Sigonii Judicium de Historicis, qui res Romanas scripserunt, ab urbe condita ad Caroli M. tempora; *f*) Balth. Bonifacii de Romanæ Historiæ Scriptoribus Excerpta ex Bodino, Vossio aliisque; *g*) Adr. Politi Ordo Romanæ Historiæ legendæ; *h*) Jo. Ant. Venerii de Oraculis & Divinationibus Antiquorum Tractatus; *i*) Petr. Servii Dissertatio Philologica de Odoribus. Im vierten bande sind befindlich: *a*) Paul. Manutii Antiquitatum Romanarum Liber de Comitiis; *b*) Gaudent. Merulæ de Gallorum Cisalpinorum Antiquitate ac Origine libri III. & Querela apologetica; *c*) Jo. Marii Martii Opinionum libri III. in quibus plurima loca authorum Latinorum & Græcorum hactenus à nullo tractata aut non recte exposita explicantur, aut corrupta emendantur; *d*) Josephi Nerii Analecta, in quibus præter ea, quæ ad Jus pertinent, varia tam in sacra quam in profana Historia & quædam in Tacito explicantur, illustrantur, emendantur; 2.) Miscellanea Italica Physico-Mathematica, Bologna 1692. in 4. so den fünften band zu dem vorigen wercke ausmachen, und darinn enthalten: *a*) Domin. Gulielmini Aquarum fluentium Mensura nova Methodo inquisita; *b*) Evangelistæ Torricellii de Sphæra & Solidis sphæralibus libri II. *c*) Flaminii de Mezavachis de Terræ Motu Libellus; *d*) Jo. Domin. Cassini de solaribus Hyporesibus & Refractionibus Epistolæ 3. Theoria Motus Cometæ Anni 1664. *e*) Geminiani Montanarii Cometes Bononiæ an. 1664. & 1665. observatus; *f*) Ejusd. & Jo. Domin. Cassini, Marci Ant. Cellii, Jos. Dion. Ponthæi & aliorum de Cometis Anni 1664. 1665. 1680. 1681. & 1682. Epistolæ & varia Opuscula; *g*) Matth. Campani nova Experimenta Physico-Mechanica pro demonstranda genuina Causa Elevationis Aquæ & Mercurii supra solitam eorum Libellam in vitreis Fistulis Torricellianis. *Mandosii*, theatr. Archiatror.

Robert, (Peter) ein berühmter Parlements-Advocat zu Paris, von dem man aber nicht weiß, ob er mit Johann Robert, Professorn der Rechte zu Orleans, verwandt gewesen, wiewol solches daher, weil Peter der Pariser genannt zu werden pflegt, nicht wahrscheinlich ist. Er wird mehr wegen seiner natürlichen geschicklichkeit, und sehr nachdrücklichen vortrags, als wegen seiner gründlichkeit in der Rechtsgelehrsamkeit gerühmet. Nachdem er sich zur Protestantischen religion gewendet, ward er von Ludewigen, Printzen von Conde, und überhaupt von der gantzen Hugenottischen partey zu verfertigung verschiedener schriften gebraucht, muste auch daher im blut-bade zu Paris sein leben einbüssen. Seine nachkommenschafft hat noch zu anfang des 18. jahrhunderts zu Paris geblühet. Einer davon war Königlicher Procurator beym Chatelet, und hatte einen bruder, der Groß-Vicarius von Nimes, einen andern, der Intendant des see-wesens zu Brest, und noch einen, der Groß-Pœnitentiarius von U. L. F. zu Brest war. Des erst-gedachten sohn war Präsident bey der Rechen-Cammer. *Bayle.*

Robertet, (Florimund) gebohren zu Montbrison in Forez, leistete den Königen Carolo VIII. Ludovico XII. und Francisco I. treue und heilsame dienste. Anfangs war er Rath bey der Rechen-Cammer zu Forez, und ward von Petro von Beaujeu, Grafen von Forez, nachmaligem Hertzoge von Bourbon, an Carolum VIII. recommandiret, der ihn zum Schatzmeister von Franckreich und zum Secretario bey den Finantzen machte. Er gieng auch mit diesem Könige nach Neapolis, ward da in den schwersten und wichtigsten unterhandlungen gebraucht, und setzte sich dadurch in besonderes ansehen. Die meiste geschicklichkeit bewies er darinn, daß er die vermählung des nachmaligen Königs Francisci I. mit der Printzessin Claudia zu stande brachte, daher er auch wegen seines verstandes, erfahrung und geschicklichkeit unter dieses Herrn regierung in grosser hochachtung stand. Er starb unter derselben, und verließ einen sohn N. von dessen sohn Florimunden ein artickul folget. *Comines*, mém. liv. VIII. *Du Toc*, hist. des Secret. d'Etat.

Robertet, (Florimund) Herr von Fresne genannt, ein sohn von dem bruder des vorhergehenden Florimunds, ward erst an seines vatters Johannis stelle Secretarius bey dem Finantz-wesen, und an. 1557. Staats-Secretarius, befand sich bey der zusammenkunft zu Fontainebleau, und bey der Staatsversammlung zu Orleans, führte verschiedene wichtige unterhandlungen klüglich und treulich aus, und starb an. 1567. ohne erben.

Robertet, (Florimund) Baron von Allune, war des ersten von den beyden vorhergehenden Florimund Robertet sein enckel. Er ward an. 1559. auf veranlassung des Hertzogs von Guise Staats-Secretarius, und muste an. 1562. als Minister nach Piemont, an. 1563. aber als ausserordentlicher Abgesandter nach Engelland gehen. Im jahr 1568. wohnte er der unterredung, welche die Königin Catharina zu Chatillon mit dem Cardinal von Chatillon hielt, bey, starb an. 1569. im 36. jahre seines alters, und hinterließ von Johanna Hallum, einer tochter Antons, Herrn von Piennes, keine kinder. *Bayle*, in art. *Vienne*, rem. G.

Robertet,

Robertet, (Johann) ein Poete und Redner in Franckreich, war Königl. Französischer Secretarius, florirte um das jahr 1480. schrieb gedichte, und übersetzte die Vaticinia Sibyllina &c. ins Französische. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Robertet, (Florimund) Baron von Alluye, ein sohn des vorhergehenden Johannis, gebohren zu Montbrison in Forez, florirte um das jahr 1530. als Königl. Französischer Staats- und Finanzien-Secretarius, und schrieb verschiedene Mémoires vom zustande des Französischen Reichs. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Robertis, (Dionysius de) ein gelehrter Augustiner-Mönch von Borgo St. Sepolcro im Florentinischen, war ein guter Poet, Redner, Philosophe und Prediger. Er stund bey dem Neapolitanischen Könige Roberto in grossen gnaden, und Franciscus Petrarcha hatte ihn besonders lieb. Benedictus XII. ernennete ihn an. 1339. zum Bischoffe von Monopoli, welche würde er aber nur 3. jahr genoß, indem er an. 1342. den 14. jenner zu Neapolis mit tode abgieng. Es gedencken dessen mit lobe *Petrarcha*, epist. famil. lib. IV. p. 627. & in senilibus lib. XIV. epist. 7. *Volaterranus*, anthropolog. lib. XXI. p. 766. *Trithem.* de scriptor. eccl. *Jacobilli*, bibl. Umbr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1408. Seine hinterlassene schriften sind: 1.) Postilla in Epistolam Pauli ad Romanos, welche zu Florentz in dem Augustiner-kloster zum H. Geist in handschrift liegen; 2.) Super Magistrum Sententiarum; 3.) Fabulæ omnes ad Sensum tropologicum reductæ; 4.) Comment. in Libros Metamorphosis Ovidii; 5.) Comment. in Libros Rhetoricorum & in Poeticam Aristotelis; 6.) Comment. in Valerium Maximum; 7.) Comment. in Virgilium; 8.) Comm. in Libros Politicorum Aristotelis; 9.) Comm. in Tragœdias Senecæ, u. a. m. *Gandulphus*, diss. de 200. script. Augustin.

Roberts, ein Englisches geschlecht, welches die Gräfliche würde von Radnor führet, und seit geraumer zeit in der Grafschafft Cornwall angesessen gewesen. Richard Roberts von Truro ward an. 1624. wider seines vatters willen auf des Hertzogs von Buckingham veranlassung, zum Baron Roberts von Truro gemacht, und weil er sehr reich war, vor solche würde 10000. pfund zu geben genöthigt. Er verließ Johann, Grafen von Radnor, von dem ein artickul folgt. Dieser ward von Lucien, einer tochter Roberts Rich, Grafen von Warwick, ein vatter Roberts und Francisci. Robert starb auf der Gesandtschafft nach Dänemarck bey des vatters leben, und verließ Carln, welcher an. 1685. dem groß-vatter folgte, ingleichen einen andern sohn Russel. Carl bediente unter Wilhelmen und Annen, ingleichen Georgen I. die geheime Raths- und Lord-Lieutenants-würde in der Grafschafft Cornwall, starb an. 1723. ohne erben, und hatte seines bruders Russels sohn, Heinrichen, zum erben, welcher an. 1725. unvermählet war, und eine einige schwester Marien hatte. *The Brit. comp.* tom. I. *Imhof.* geneal. M. Brit. Mémoires du C. de *Grammont*, p. 206.

Roberts, (Frantz) ein Englischer Gottsgelehrter, gebürtig aus Yorckshire, studirte zu Oxford, und wurde zu Dublin Doctor der Gottsgelehrsamkeit. Hierauf wurde er Rector der kirche zu Wrington, und hielt es eifrig mit den Puritanern; allein unter Carls II. regierung bekannte er sich zur Englischen kirche, und starb an. 1675. Er hat in seiner mutter-sprache 1.) Clavem Bibliorum, Londen 1649. in fol. so an. 1656. und 1675. wieder aufgelegt worden; 2.) Mysterium & Medullam Bibliorum, ibid. 1657. 3.) Viam veram ad Arborem Vitæ; Demonstrationem Vitæ æternæ; 5.) Predigten u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Roberts, (Johann) aus Cornwall, Graf von Radnor, machte unter Carls II. regierung eine zeitlang figur. Nach dessen wiedereinsetzung ward er Geheim-Siegel-Bewahrer, und verwaltete solches amt viele jahre. Im jahr 1668. ward er Lord-Lieutenant von Irrland, blieb aber nicht lange in solcher bedienung, indem er selbst zurück geruffen zu werden verlangte. Im jahr 1679. ward er zum Vicomte Bodanyn, und zum Grafen von Radnor, auch zum geheimen Raths-Präsidenten gemacht; allein, anstatt daß man ihn vorher vor einen standhafften mann gehalten, so bezeigte er sich bey diesem letzten amte so niederträchtig gegen den Hof, daß er vollends alles ansehen verlohr, ward auch an. 1684. abgesetzt, und starb das jahr darauf den 17. jul. Er war überhaupt ein neidischer, heimtückischer, hartnäckiger und widerwärtiger mann, und von unanständigen sitten, und hatte nur den schein einer grossen liebe zur gerechtigkeit, die er in der that nicht besaß. Übrigens aber hatte er in den Englischen Rechten und Staats-verfassung eine grosse känntnis, und schrieb im Englischen: Diss. de Vanitate Creaturæ ad Eccles. lib. II. *Burnet* hist. des dern. révol. Mémoires du C. de *Grammont*, p. 206. *Wood*, Athenæ Oxonienf.

Robertson, oder Robinson, (Bartholomäus) ein Engelländischer Theologe in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, hat sich durch verschiedene schriften bekannt gemacht, darunter sind: 1.) Crown of life, or Combat between the Flesh & Spirit with Meditations and Prayers, Londen 1618. in 8. 2.) Dialogue between Christ and the Soule, ibid. 3.) Anatomy of a distreffed Soule, ibid. 1619. in 8. 4.) Meditation of the Mercy and Justice of God, ibid. 1618. 5.) A Line of Live, pointing at the Immortality of a vertous Name, ibid. 1620. 6.) Heavenly Advocate, or Directions for understanding the dayes of Christs age here on earth with the times and places of his miracles &c. ibid. 1617. in 8. 7.) Short Cathechisme and a spirituall Combat between a mans faith and frailty in time of sickneff, ibid. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Robertson, (Thomas) aus Yorckshire, war Archidiaconus zu Leicester, und hernach Decanus zu Durham, ward unter Heinrich VIII. zu einrichtung der Liturgie, Common-Prayer genannt, und zu verfassung einer vollkommenen Lateinischen grammatic gebrauchet; schrieb: 1.) Annotatt. in librum Guil. Lilii de Latinorum Nominum Generibus; 2.) de Verborum Præteritis & Supinis; 3.) de Nominibus heteroclitis lib. I. 4.) de Verbis defectivis lib. I. wie auch 5.) Comp. de Arte versificandi, und lebte noch an. 1560. *Wood*, Athenæ Oxonienf.

Robertson, (Wilhelm) ein Engelländer, war Magister der Philosophie, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, hatte die Hebräische und beyderley Aramäische sprache ohne lehrmeister gelernet. Es sind von ihm heraus gegeben worden, 1.) Thesaurus Linguæ Græcæ in compendium redactus & alphabetice referatus, Cantelberg 1676. in 4. 2.) Thesaurus Linguæ sanctæ sive concordantiale Lexicon Hebræo-Latino-Biblicum, Londen 1680. in 4. 3.) Manipulus Linguæ sanctæ & Eruditorum, Cambridge 1683. und vollständiger aufgelegt 1686. in 8. *Acta Erud. Lat.*

Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaisis, Herr von Bourbon, Charolois von St. Just in Champagne, und zu Creil, Cammer-Herr von Franckreich, war des Königs Ludovici IX. sechster sohn, von dessen gemahlin, Margarethen von Provence, die ihn an. 1256. gebohren. Er bekam an. 1268. im mertz von seinem vatter die Grafschafft Clermont, nebst den Herrschafften Creil und St. Just zum antheil, und gieng schon an. 1272. mit seinem bruder, König Philippo dem kühnen, wider Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix zu felde. Im jahr 1279. wurde er auf einem turnier zu Paris dergestalt verwundet, daß er es zeit seines lebens fühlte; dem aber ungeachtet ließ er sich in unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebrauchen, wie er denn an. 1310. mit Ludovico Hutino, Könige von Navarra, an einem frieden und beständigen bündnis zwischen dem Römischen Könige Henrico, und dem Könige von Franckreich, Philippo dem schönen, arbeitete. Endlich stiftete er zu Moulins das hospital zu St. Julien, und wurde nach seinem tode, der an. 1317. den 7. febr. erfolgte, zu Paris in der Jacobiner-kirche beerdiget. Von seiner gemahlin und kindern siehe den artickul Bourbonnois im Lex. *Wilhelm. de Nangis* vita Phil. III. *Sammarthan.* hist. généal. de la Maison de France. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 295.

Robertus von Artois, Graf von Beaumont-le-Roger, Pair von Franckreich, Herr von Conches und Melun-sur-Yevre, war ein sohn Philippi von Artois, Herrn von Conches, von dessen gemahlin Blanca von Bretagne, die ihn an. 1287. gebohren hatte. Er führte mit seines groß-vatters Roberti II. Grafen von Artois schwester, Mathilde, einer wittwe Ottonis IV. Grafen von Burgund, wegen der Grafschafft Artois einen proceß, verlohr aber denselben an. 1309. durch urtheil und recht, welches auch an. 1318. bestätiget wurde. Um ihn nun einiger massen schadlos zu halten, schenckte ihm König Philippus IV. der schöne die Grafschafft Beaumont, welche Philippus VI. dessen schwester Johannam von Valois er zur gemahlin hatte, an. 1328. im jenner zu einer Pairie erhub. Er genoß aber dieser ehre nicht lange. Denn er dachte auf mittel, den proceß von neuem wieder anzufangen, und wo möglich, auf diese weise zur Grafschafft Artois zu gelangen. Er hatte eine gewisse jungfrau bey sich, welche grosse geschicklichkeit besaß, Fürstliche briefe nachzumachen. Von dieser ließ er unterschiedene stücke verfertigen, und unter andern einen heurathsvergleich zwischen Philippo von Artois, seinem vatter, und seiner mutter Blanca von Bretagne, wodurch sein groß-vatter, der Graf von Artois, Philippo und seinen männlichen nachkommen zum nachtheil seiner tochter mit einwilligung der Mathildis die Grafschafft abtrat, für welche letztere nur allein der nießbrauch auf lebens-zeit ausbedungen wurde. Hierzu kam eine bestätigung Philippi des schönen, welche durch die Grossen des Reichs unterzeichnet, und mit dem Königlichen siegel bekräfftiget war. Mit diesen schriften begab sich Robertus zu dem Könige, unter dem vorgeben, daß dieselben verlohren gewesen, und auf eine wunderbare art wieder gefunden worden, daher er bitten wollte, daß vermöge derselben ihm die Grafschafft Artois möchte zuerkannt werden. Wiewol nun diese sache dem Könige sehr wunderlich vorkam, so gab er dennoch befehl, dieselbe zu untersuchen, da denn besagte briefe zum wenigsten als verdächtig befunden wurden. Es fügte sich aber zu Roberti unglück, daß man wegen anderer ursachen gegen besagte jungfrau einigen argwohn schöpfte, und nachdem diese in gefängliche hafft gezogen worden, bekannte sie alsobald, daß die schriften falsch, und die hände nachgemachet wären, und daß man Philippi des schönen siegel, welches man von andern briefen abgenommen,

nommen, diesen angehangen hätte. Robertus muste hierauf nicht nur das Reich meiden, sondern es wurden auch seine güther an. 1331. eingezogen, und die an dem betrüglichen unternehmen theil gehabt, entweder verbrannt, oder sonst hart bestraft. Er flohe also nach Brabant, und von dar nach Engelland, woselbst er den König Eduardum III. der ihn zum Grafen von Richmond machte, dahin verleitete, daß er auf die Crone Franckreich anspruch machte, und sein recht mit gewalt der waffen und vielem blutvergiessen auszuführen suchte. Er wurde also an. 1336. den 7. mertz von Philippo VI. vor einen feind des vatterlandes erkläret, und seine gemahlin ins gefängnis geworffen, weil sie einige bewegungen gemacht hatte, ihren gemahl wieder herzustellen. Robert aber kehrte sich daran nicht, sondern belagerte nebst Eduardo III. St. Omer, wiewol vergeblich. Hierauf schickte ihn dieser mit einer flotte in Bretagne, allwo er die stadt Vannes eroberte, und da die Franzosen dieselbe bald wieder belagerten, dergestalt verwundet wurde, daß er sich erstlich nach Hennebon, und von dar nach Londen bringen ließ, woselbst er an. 1343. starb, und in der kirche zu St. Paul mit grosser pracht beerdiget wurde. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 386.

Robertus III. Graf von Flandern, bengenannt **von Bethune**, war der älteste sohn Guidonis von Dampiere, Grafen von Flandern, den derselbe mit seiner ersten gemahlin Mathilden, Roberti VII. Hertzogs von Bethune tochter, gezeuget hatte. Er führte anfangs den titul von Bethune, und gieng auf seiner groß-mutter Margarethen, Gräfin von Flandern und Hennegau, befehl, an. 1266. mit Carolo, Grafen von Anjou, nach Neapolis, woselbst er durch seine hertzhafftigkeit grosse ehre einlegte. Nachgehends that er an. 1297. unter seinem vatter wider Franckreich kriegs-dienste, und da die sachen nicht nach wunsche liefen, begab er sich mit demselben nach Paris, in meynung, sich mit dem Könige Philippo IV. auszusöhnen. Allein dieser ließ beyde, vatter und sohn, zu gefänglicher hafft bringen, darinn jener an. 1305. den 7. mertz starb, dieser aber vermöge des friedens, der im junio des jetzt-besagten jahres zu Athies-sur-Oege zur richtigkeit kam, seine freyheit erlangte. So bald die Flanderer die bedingungen des gedachten friedens (welche darinn bestunden, daß die Flanderer nicht allein eine grosse geld-busse, nemlich 80000. gülden, an den König in Franckreich bezahlen, sondern auch 600. reuter für ihn auf den beinen halten, ferner dem Könige frey stehen sollte, 3000. derjenigen, welche an den ehemaligen unruhen die meiste schuld gehabt, über die see fortzuschicken, wohin es ihm gefiele; daß die mauren von Gent, Brügge, Ypern, Rossel und Douay eingerissen, und niemals wieder aufgebauet werden, und daß die Flandrischen von Adel schwören sollten, dem Grafen von Flandern in keiner sache, welche dem Könige von Franckreich oder den angelegenheiten des Französischen Hofes entgegen liefe, hülfreiche hand zu bieten) erfahren, begonten sie zu wüten und zu toben, sagten auch frey heraus, daß sie diese puncte nimmermehr erfüllen wollten, weil der König von Franckreich ihre Abgesandten, welche vermeynet, daß weiter nichts, als besagte geld-busse von 80000. gülden auszumachen wäre, betrogen hätte. Und als das mißvergnügen noch mehr überhand nahm, gab der König in Franckreich Philippus endlich wohl etwas nach, doch sollte Robertus wenigstens die städte Rossel und Douay abtreten; wobey er ihm von neuen mit einem einfall in Flandern drohete, ihn aber gleichwol nach hause ziehen ließ. Nicht lange hernach, nemlich an. 1308. wurde Robertus durch Französische Gesandten eingeladen, selbst mit 5. oder 6. Gevollmächtigten von Gent, Brügge und Ypern nach Paris zu kommen, um daselbst mit dem Könige wegen der geforderten genugthuung unterhandlung zu pflegen, und alle schwierigkeiten aus dem wege zu räumen. Robertus begab sich mit den Gevollmächtigten nach Franckreich, da denn die frage an sie geschahe, ob sie sich nach dem ausspruche des Königes nicht achten wollten, und als sie darauf zur antwort gegeben, daß sie wohl geneigt darzu wären, wenn nur ihre freyheiten, gesetze und vestungen keine gefahr darunter litten; so ward ihnen obgedachter letzterer friede, welchen Robertus, der selbst zugegen war, unterzeichnet, vor augen geleget. Da sie nun hierauf zu erkennen gaben, daß sie keinen andern befehl hätten, als nur die bedingungen des friedens, welcher vor Rossel geschlossen war, zu erfüllen, wurden sie mit verachtung abgewiesen, und zurücke geschickt. Nachdem sie aber wieder in Flandern angelangt waren, wußte Robertus zur bewahrung seiner ehre, so viel bey den ansehnlichsten Flanderern auszuwürcken, daß der letzte friede gelten sollte, welches, wie er sagte, unumgänglich wäre, weil der König von Franckreich vest darauf bestünde, hiernächst auch genugsam zu verstehen gegeben hätte, daß er mit der unterzeichnung der Flandrischen städte zufrieden seyn, und hernach aus freyem willen von verschiedenen der unangenehmsten bedingungen abstehen wollte. Die einwohner von Gent, Ypern und Brügge liessen sich endlich darzu bereden, fertigten eine Gesandtschafft an den König ab, und bezeugten, daß sie sich dem letzten frieden unterwerffen, aber um einige linderung dieser harten bedingung bitten wollten. Als hierauf der friede unterzeichnet war, redete Philippus von nichts als erfüllung der darinn enthaltenen puncten, weil er aber sahe, daß die Flanderer darüber murreten, wurde er gezwungen von den harten bedingungen etwas nachzulassen, und unter andern zu verstatten, daß besagte städte ihre mauren behalten, und alle zölle und schatzungen, so von ihm oder seinen leuthen in der Grafschafft Flandern aufgeleget worden, hinführo aufgehoben seyn, er aber dafür Rossel, Douay und Orchies besitzen sollte. Es mochte nun seyn, daß des Roberti verstand durch seine gefangenschafft in Franckreich einiger massen verrückt worden, oder daß er sich mit fleiß nach den Französischen sitten richten wollte; so merckte man wenigstens an ihm gleich nach der zeit, da der friede in Franckreich geschlossen war, daß er sich durch einige seiner Edelleuthe, welche alles für geld thaten, regieren, und keinen menschen, dem er geld abpressen konnte, unangefochten ließ. Die einwohner des landes von Waas wollten das strenge joch des Grafen nicht ertragen, und begonten so gar einige bewegungen zum aufruhr zu machen; allein Robertus zog mit einer armee dahin, that eine strenge untersuchung nach dem verfahren der aufrührer, und ließ 25. der vornehmsten verbannen, fünf andere aber dem volcke zum abscheu lebendig rädern. Auch gab Robertus genugsam zu erkennen, was er im schilde führete, indem er die hände kaum ein wenig frey bekommen hatte, als er seinen nahen anverwandten, Wilhelm, Grafen von Holland und Hennegau, welcher ihm die lehns-pflicht wegen Seeland nicht geleistet, mit kriege überzog, wiewol dieser krieg durch die gefälligkeit des Grafen von Holland, welcher ihm den eyd der treue wegen Seeland leistete, fast so geschwind geendiget als angefangen wurde. Der Graf Robertus hatte gehoffet, daß der König von Franckreich, vermöge der verheissungen, so ihm unter der hand geschehen waren, endlich Rossel, Douay und Orchies wieder abtreten würde; da er aber sahe, daß die zusagungen keine würckungen hatten, ward er sehr erbittert auf die Franzosen, welches sich sonderlich auf der zusammenkunft der Grossen und lehn-leuthe von Franckreich, so zu Paris angestellet war, um dieselbe zu einem creutz-zuge aufzumuntern, an den tag legte. Robertus ward zwar auch dahin entboten, weigerte sich aber daselbst zu erscheinen, und sagte frey heraus, daß er diesem feldzuge nicht beywohnen wollte, weil er besorgen müste, daß der König zu der zeit, da er mit dem Flandrischen Adel in fremden ländern krieg führte, wiederum einige ansprache auf seine Grafschafft machen möchte. Diese weigerung stritte wider den geschlossenen frieden; daher der König dem Grafen zum andern mal andeuten ließ, daß er nach Paris kommen sollte; da aber Robertus wieder abschlägige antwort ertheilet, ward der König so erbittert, daß er sich verlauten ließ, wie er dem Grafen von Flandern niemals ruhe verstatten würde, wofern er nicht den bedingungen des geschlossenen friedens aufs genaueste nachkommen würde. Robertus gieng hierauf, nachdem man ihm wegen seiner person versicherung gegeben, nach Arras, allwo der Cardinal, welcher sich zu beförderung des creutz-zuges in Franckreich befand, nebst einigen Französischen Gesandten, angelanget war, welche sämtlich Robertum dem willen des Königes, daß er sich den mehr-gedachten bedingungen völlig unterwerffen sollte, vorstellten; worauf er aber keine andere antwort gab, als daß der König, wenn er solches von ihm begehrte, böse rathgeber haben müste, und sodann wieder nach Flandern abzog. Der Cardinal wußte indessen bey den Abgesandten der Stände in Flandern, welche zugleich mit ihm nach Arras gekommen waren, so viel auszuwürcken, daß sie mit nach Paris giengen, um den König zu einiger linderung zu bewegen; doch derselbe gab ihnen kein gehör, und ließ Robertum in person zu sich entbieten, welcher gleichwol nicht erschien, sondern nur seinen Gevollmächtigten dahin schickte. Philippus schöpfte über diese aufführung einen solchen unwillen, daß er gantz Flandern, als ein solches land, welches von einem widerspenstigen lehns-mann besessen würde, für verfallen an die Französische Schatz-cammer erklärete. Als die Flandrischen Abgesandten nach hause kamen, brachten sie dem Grafen diese botschafft, welcher darauf alsofort eine armee auf die beine brachte, gleichwie es auch der König seines orts an keinen zurüstungen fehlen ließ, um mit einer grossen kriegs-macht in Flandern einzufallen. Die Franzosen eroberten in kurtzer zeit Nevers und einige andere örter, so dem Grafen in Flandern gehöreten, sie liessen aber auch unter der hand bey dem Grafen wegen eines waffen-stillstandes ansuchen, welcher durch vermittelung des abgeschickten Cardinals, dessen oben gedacht, geschlossen wurde, und wobey die Franzosen keine andere absicht gehegt zu haben scheinen, als daß sie zeit gewinnen, und mittlerweile eine viel stärckere armee gegen Robertum auf die beine bringen möchten. Der tod Philippi des schönen, Königs in Franckreich, und seines nachfolgers Ludovici Hutrini machte einige änderungen in Roberti angelegenheiten; und da die regierung an Philippum den langen gekommen war, begonten die Flanderer bey Roberto anzuhalten, daß er doch friede machen möchte, weil der krieg nunmehro 20. jahr gedauret, und höchst nöthig wäre, daß das land wieder einmal einer ruhe genosse; allein Robertus wollte von keinem frieden hören, wofern ihm von den Franzosen das Wallonische Flandern nicht wieder eingeräumet würde, dagegen aber die Stände einwendeten, wie es seine eigene schuld wäre, daß besagtes land den Franzosen in die hände gerathen, massen er ihnen dasselbe abgetreten, ohne davon den Flandrischen Ständen einige wissenschafft zu ertheilen, welche es in solchem falle niemals würden zugestanden

standen haben, nunmehro aber deswegen nicht länger krieg zu führen begehrten. Sie liessen demnach bey Philippo einen vorschlag des friedens thun, es wurden ihnen aber zu harte bedingungen vorgeschrieben, daß sie den krieg noch einige zeit fortzusetzen beschlossen. Indessen ward die sache zu einem stillstande der waffen gebracht, und endlich kam es zu einem frieden, wozu Robertus seine einwilligung geben muste. Die vornehmsten bedingungen waren, daß Ludewig, Roberti enckel, und Ludewigs von Nevers sohn, mit Margaretha, einer tochter Philippi des langen, welcher unterdessen König von Franckreich geworden, vermählt, und nach seinem groß-vatter Graf von Flandern werden sollte, obgleich sein vatter Ludewig vor Roberto sterben möchte. Hiernächst musten die Flanderer schwören, daß sie ihrem Grafen, daferne er wiederum gegen Franckreich etwas unternehmen sollte, weder mit mannschafft noch mit gelde beystehen wollten; wie denn auch Ryssel, Dornick und Orchies dem Könige von Franckreich verbleiben sollten. Robertus sahe sich genöthiget, diesen frieden anzunehmen, und an. 1320. zu unterzeichnen, weil seine unterthanen denselben mit gewalt durchtrieben, und er als ein abgelebter Herr, welcher nicht sehr beliebt war, kein mittel wußte, diesen streich abzulehnen. Durch besagte heurath Ludewigs mit Margarethen ist nachmals das Wallonische Flandern wieder mit dem andern verknüpft worden, massen er aus der erbschafft ihrer groß-mutter Artois, und bald hernach auch die drey obbemeldte städte wieder bekommen. Nicht lange nach schliessung dieses vergleichs ließ er seinen ältesten sohn Ludovicum, Grafen von Nevers und Rhetel, auf falsches angeben, gefangen nehmen, und nöthigte ihn nach Franckreich zu entweichen, woselbst derselbe an. 1322. den 23. jul. starb. Er selbst aber gieng den 17. sept. des besagten jahres in dem 82. jahre seines alters, zu Ypern mit tode ab, und wurde daselbst in der kirche St. Martin beerdiget. Unter seiner regierung wurde in Flandern das gesetz der wiedervergeltung (Lex Talionis) eingeführet, vermöge dessen einer, welcher den andern beleidiget hatte, auf eben dieselbe weise bestraft wurde, das ist, wenn jemand einen andern todt geschlagen, war desselben leben verfallen, und diejenige wunde, so er einem andern beygebracht, wurde ihm auch zugefüget. Und dadurch wurden die mordthaten und todtschläge, welche in Flandern sehr im schwange giengen, gar mercklich verringert. Sonsten erzehlet man noch von diesem Roberto, daß er seine andere gemahlin Jolantha mit einem pferde-zaum todt geschlagen, weil sie ihren stief-sohn Carl mit gifte vergeben. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 734. *Meyer.* annal. Flandr. lib. XI.

Robertus von Flandern, Herr von Cassel, Dünkirchen, Bourbourg, Grevelingen ꝛc. war der andere sohn des vorherstenden Roberti III. Grafen von Flandern, von seiner gemahlin Jolanthen von Burgund. Er hielt sich bey währender unruhe in Flandern, nebst seinem ältern bruder, Ludewigen, Grafen von Nevers und Rhetel, in Franckreich auf. Als aber sein groß-vatter Guido, Graf von Flandern, an. 1299. zu Paris gefangen genommen worden, gieng er nach Flandern zurück, und commandirte an. 1304. in der schlacht bey Mons en Puelle. Ob nun gleich dieselbe nicht zum besten ablief, so blieb er doch im stande, daß er Ryssel entsetzen, und den Frantzosen überall einhalt thun konnte. Im jahr 1320. bekam er krafft der vätterlichen verordnung Dünkirchen, Bourbourg, Grevelingen, Cassel ꝛc. verhieß hingegen auf Flandern weiter keinen anspruch zu machen. Jedoch dieses gereuete ihn bald, dergestalt, daß er den entschluß faßte, seinen ältern bruder bey dem vatter auf alle nur ersinnliche art schwartz zu machen, und, wo möglich, um leib und leben zu bringen. Immittelst starb sein bruder an. 1322. zu Paris, und da sein vatter ihm noch selbiges jahr im tode nachfolgte, meynte er an der Grafschafft Flandern ein näheres recht als seines bruders söhne zu haben, und suchte bey Franckreich die belehnung, konnte aber nichts erhalten. Hierauf verglich er sich zum schein mit seines bruders sohne, Ludovico II. und begab sich auf sein schloß zu la Motte aux bois; nicht lange hernach aber warf er sich unter dem vorwande, Ludewig habe ihm nach dem leben getrachtet, zum Haupt der mißvergnügten Flanderer auf. Er trat aber bald wieder von ihnen ab, und hatte an dem siege, welcher an. 1328. bey Montcassel über dieselben erhalten wurde, nicht wenig antheil. Nach diesem lebte er in stiller ruhe, und starb an. 1331. den 26. may zu Warneton, worauf man ihn in der Abtey zu Wastine beerdigte. Mit seiner gemahlin Johannen, einer tochter Arthuri II. Hertzogs von Bretagne, die er sich an. 1323. beygeleget, hatte er folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Johann von Flandern, Herrn von Cassel, welcher kurtz vor ihm mit tode abgegangen. 2.) Jolanthen, Frau von Cassel, Dünkirchen ꝛc. welche sich vor an. 1340. mit Henrico IV. Grafen von Bar und Puysaye, an. 1353. aber mit Philippo von Navarra, Grafen von Longueville, vermählet, und an. 1395. den 12. dec. das zeitliche gesegnet. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 735. seq.

Robin, oder **Robinus**, (Johann) ein Medicus und Botanicus zu Paris, wie auch des medicinischen gartens daselbst Curator, blühete zu anfang des 17. jahrhunderts, half des Peter Vallet werck: le Jardin du Roi Très-Chrêtien Henri IV. betitelt, das zu Paris an. 1608. in fol. heraus gekommen, mit vielen ausländischen pflantzen vermehren, gab auch 1.) Catalogum Stirpium, quæ Lutetiæ coluntur, zu Paris 1608. in 8. 2.) Enchiridion Isagogicum ad facilem Notitiam Stirpium, tam indigenarum, quam exoticarum, ibid. 1623. in 8. heraus. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Conring.* introd. in art. Med. p. 300.

Robin, (Paschal) Herr du Fauz, gebohren an eben diesem ort, der ohnweit Angers liegt, an. 1538. den 30. mertz, war in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, und hiernächst ein trefflicher Poete und Historicus, sonderlich was die Frantzösische historie anlanget. Er schrieb 1.) l'Histoire & Chronique du Païs & Duché d'Anjou; 2.) Tr. de l'Excellence & Antiquité d'Anjou; 3.) sehr viel poetische Wercke; 4.) Uebersetzungen ꝛc. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier* biblioth. Franç.

Robins, (John) sonst Roberts genannt, lebte um die mitte des vorigen jahrhunderts in Engelland. Er war ein Quacker, und richtete eine besondere secte auf. Er war so gar durch seine schwärmerey von allem verstande gekommen, daß er seine anhänger beredete: er sey GOtt der Vatter unsers HErrn JEsu Christi: seine frau, welche schwanger war, würde den Heyland der Welt gebähren, und Cain, der seinen bruder ermordet, sey die dritte person der Gottheit, und wer dieses läugne, spräche ihm selbst die seligkeit ab. Seine anhänger glaubten dieses tolle geschwätze so hartnäckig, daß sie im jahr 1651. als sie zu Londen eingezogen worden, kaum durch hartes gefängnis auf andere gedancken konnten gebracht werden; denn sie gaben vor, als thäte Robins viele zeichen und wunder, und sollte er unter andern auch eine frau todt geschlagen und wieder lebendig gemacht haben. Uhsens kirchen-historie von an. 1659-80. lib. II. cap. 3. sect. 4. §. 70.

Robinson, (Hugo) ein Englischer Puritanischer Theologus, Philologus und Historicus, aus Anglesey, studirte zu Orford, woselbst er nachmals Professor der Theologie, wie auch Canonicus zu Wells und Archidiaconus zu Gloceſter wurde, starb den 30. mertz oder 8. aprilan. 1655. im hohen alter, und hinterließ: 1.) Antiquæ Historiæ Synopsin; 2.) Rhetoricam; 3.) Preces in usum Puerorum Scholæ Wintonienſis in Englischer und Lateinischer sprache; 4.) Scholæ Wintonienſis Phrases Latinas; so mit den vorigen zusammen gedruckt, Orford 1616. auch zu Londen 1654. in 8. wieder aufgelegt worden; 5.) Annalium Mundi Tomum unicum libb. XIV. absolutum, welchen Thomas Pierce zum druck befördert, Londen 1677. in fol. 6.) Fœderis solennis Vindicias in Englischer sprache. *Hofmann.* Lexic. univerſ. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robinson, (Johann) ein Engelländischer Theologus aus der mitte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende schriften bekannt: Endoxa seu Quæstionum quarundam miſcellanearum Examen probabile, ut & Lapis ad Altare, ſive Exploratio Locorum paucorum difficiliorum S. Scripturæ una cum Pſeudodoximiæ epidemicæ Thom. Brunii Ventilatione tranquilla, Londen 1656. in 8. *Catal. bibl. Reg. Pariſ.*

Robinson, (Johann) ein Englischer Doctor der Theologie, wurde an. 1710. Bischoff zu Bristol, an. 1711. geheimer Siegel-Bewahrer, an. 1712. Plenipotentiarius auf dem friedens-congreß zu Utrecht, an. 1714. Bischoff zu Londen, starb an. 1722. den 22. april, und soll der verfasser von dem bekannten und beliebten büchelgen: Mémoires de Robinſon, contenant l'état préſent de Suéde, seyn, Londen 1718. in 8.

Robinson, (Johann) war ein Geistlicher in Engelland, im 17. jahrhunderte, muste aber wegen seiner lehre, die mit der Englischen kirche nicht übereinstimmete, unter Jacobi I. regierung aus seinem vatterlande weichen. Er drang sehr auf die freyheit der gemeinden, und hatte auch in Holland seine anhänger, indem er in Leiden Prediger gewesen, sich aber von den andern abgesondert. Er soll willens gewesen seyn, auf Amesii und Parkers zureden sich wiederum mit den andern Reformirten zu vertragen, starb aber darüber. Er wird auch von seinen freunden gerühmet, daß er fromm und gelehrt gewesen, auch von den Leidnischen Professoren sehr hoch gehalten, und seine apologie überaus allen Gottsgelehrten zu recommendiren sey. Aber darinn wird er gemißbilliget, daß er in seinen schriften, und sonderlich in einer apologie, das wort independens zu erst auf die bahn gebracht, und behauptet: eine auch geringe, aber recht eingerichtete gemeinde sey eine gantze vollkommene kirche, die unmittelbar unter Christo stünde, und von keinem andern dependirte (independentes quoad alias eccleſias.) Seine anhänger sind nach seinem tode meist nach America übergegangen, und haben, nebst vielen Engelländern, die auch dahin gefolget, Neu-Engelland bewohnt gemacht; viele aber sind wieder nach Engelland, zurück gekommen und haben sich sonderlich zu Cromwels zeiten weit ausgebreitet. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, P. II. lib. XVII. cap. 9. §. 27. *Hoornbeck.* ſumma controv. lib. X. p. 775.

Robinson, (Nicolaus) ein Doctor der Medicin und mitglied des Königlichen Collegii der Aertzte zu Londen, hat von seinem Christlichen Philosophen, darinn er die lehren von des menschen allgemeiner erlösung abzuhandeln gesonnen ist, das erste buch zu Londen an. 1741. unter folgendem titul ans licht gestellet: The Chriſtian Philoſopher; or a divine Eſſay on

the Doctrines of Man's universal Redemption, book I. Das gantze werck soll aus fünf büchern bestehen, darinn der verfasser aus den gründen der natur, den Lehrern der Weltweisheit, und der offenbarung Alten und Neuen Testaments zu zeigen bemühet ist, daß die verschiedenen veränderungen der menschlichen natur, in so weit sich solche durch die schöpfung, den fall, und die erlösung zugetragen, in der ewigen einrichtung, und der sittlichen beschaffenheit der dinge vollkommen gegründet seyn. In dem ersten buche wird die lehre von der vollkommenheit, ehre und unsterblichkeit Adams, wie er in seinem ersten stande der natur von GOtt geschaffen worden, abgehandelt. Leipz. Gel. Zeit. 1741. p. 257. u. f. Weiter so hat man von ihm einen tractat de Arenulis & Calculo ejusque Causis, Symptomatibus & Cura, zu Londen 1721. in 8. 19. bogen starck. *Acta Erud. Lat.*

Robinson, (Raphael) ein Englischer Presbyterianischer Theologus, gebohren zu Heswall in Cheshire an. 1614. war an der Marien-kirche zu Londen Pastor; schrieb: 1.) Παναπλίαν seu Armaturam spiritualem, Londen 1656. in 8. 2.) Predigten von dem Leben Christi; 3.) Allusiones ad Christum; 4.) Christum omnia in omnibus; 5.) Predigten; *a*) aus Psalm LXXII. 6. *b*) Cant. I. 2. *c*) Cant. I. 13. *d*) Es. XXXII. 2. *e*) Es. LIII. 7. *f*) Hagg. II. 7. g) Malach. IV. 2. und starb den 15. jun. an. 1655. im 41. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athenæ Oxonienf.

Robustel, (Frantz) ein Valtelinischer Edelmann, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und also um die zeit, da im Valtelin die Catholischen einen aufstand wider die Graubündter, unter deren herrschafft sie stunden, erregten, und sich ihrem gehorsam entziehen wollten, deswegen weil sie meynten, die Uncatholischen würden von den Graubündtern besser gehalten als sie. Und als die sache dem Papst zur entscheidung übergeben wurde, setzte sich gemeldter Robustel an die spitze der Römisch-Catholischen, fiel den Uncatholischen mit kriegsvolcke auf den leib, verübte erschreckliche grausamkeiten wider sie, und brachte in dieser kleinen landschafft mehr als 500. personen auf allerhand abscheuliche art ums leben, worunter sich viele Lehrer befanden. Hierauf rufte Robustel die Spanier aus Mayland, welchen er die landschafft übergabe. Er ward auch an. 1627. bey einrichtung des Veltliner-regiments zu der höchsten stelle eines Landes-Hauptmanns ernennet. Jedoch, da an. 1631. die Bündtner wiederum zu kräfften kamen, und den Veltlinern anfienge nichts gutes zu träumen, wollte Robustel durch verehrung etlicher fässer Veltliner-weins sich bey dem Bündtnerischen Obristen von Schauenstein in gunst setzen. Allein dieses fehlte ihm, und muste er sich endlich zum lande hinaus machen. *Jæger.* hist. eccles. sæc. XVII. Lauffer, geschichte der Schw. P. XIV. XV. XVI.

Rocca, (Hieronymus) war zu Catanzaro von vornehmen eltern gebohren, machte sich aber durch seine tugenden und gelehrsamkeit weit mehr berühmt. Nachdem er eine geraume zeit in dem Collegio zu Rom die Rechte und Gottsgelehrsamkeit dociret, ward er an. 1672. den 3. october Bischoff zu Ischia, wo das seine vornehmste bemühung war, gegen seine anvertraute heerde sich liebreich zu bezeigen, und die zancksüchtigen gemüther in eintracht zu erhalten. Er ließ beydes die Cathedral-kirche als auch die Bischöffliche wohnung repariren, und würde, wenn sein vermögen zugereichet, es mit allen kirchen in seiner gantzen Diœces also gemacht haben. Er ließ, weil die stadt Ischia mangel an einem brunnen hatte, solchen mit vielen kosten von dem 2. meilen davon gelegenen berge hinein leiten, und dieses distichon darüber setzen:

Has sudavit aquas Cereris patientia curtæ,
Edocuitque famem ferre magistra sitis.

Der Cardinal Caraccioli bediente sich seiner in vielen vorfallenheiten, hatte ihn auch zu seinem Vicario in der Ertz-Bischöfflichen Diœces von Neapolis. Desgleichen ist er lange Visitator oder Vicarius Apostolicus von Benevento gewesen. Er starb endlich zu Weissenfels, einem flecken bey Neapolis, am stein an. 1691. wurde aber nach Ischia abgeführet, und in die Dom-kirche daselbst begraben. Es wird an ihm seine grosse demuth, gedult und sanftmuth, auch seine freygebigkeit in allmosen und strenge beobachtung der justitz gerühmet. Er konnte gleich die schwersten sachen rechtlich entscheiden, und schnitte alle proceß-verzögerungen ab. Wenn er länger gelebet hätte, würde ihm Innocentius XII. der ihm sehr gewogen war, den Cardinals-hut nicht vorenthalten haben. Er hat ohne die, so noch in handschrift befindlich sind, 2. juristische wercke im druck hinterlassen, welche den titul führen: Dissertationes Juris selectæ, und zu Neapel, Venedig und Lyon öfters, zuletzt aber zu Genf 1697. in fol. aufgeleget worden sind. *Ughellus*, Ital. sac. tom. VI. p. 237.

Roccius, (Bernhardin) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war zu Rom aus einem alten adelichen geschlechte, welches auch zu Mayland und Cremona geblühet, zur welt gebohren. Sein vatter hieß Anton Roccius und seine mutter Pulcheria Mapheja. Er war ein enckel des Cardinals Cyriaci Roccii, wurde dahero unter desselben aufsicht erzogen, und wiedmete sich dem geistlichen standen; nahm auch, als er zu Rom und zu Ferrara dem studiren obgelegen, auf einrathen des Papsts Innocentii X. die Doctor-würde in beyden Rechten an, wurde darauf beyder signaturen Referendarius und nach verschiedenen andern wichtigen bedienungen Gouverneur zu Fermo, wie auch an. 1657. Apostolischer Commissarius in der Marck von Ancona, als damals die pest allda graßirte. Nachdem er hiernächst Corrector von der Pœnitentiaria und sonst gewesen, ward er als Päpstlicher Nuncius nach Neapolis geschickt, und versahe daselbst währender vacantz des Ertz-Bischöfflichen sitzes die Administration. Nach seiner zurückkunft wurde er Päpstlicher Hofmeister, Titular-Ertz-Bischoff von Damasco, und Aßistent bey der Päpstlichen capelle, wie auch Canonicus an der Vatican-kirche unter Clemens IX. und X. welcher letztere ihn hernach zum Cardinal-Priester und an. 1676. zum Bischoff von Orvieto beförderte, und zum Legaten von Ferrara ernennte. Im jahr 1679. hielt er einen Synodum, kehrte darauf nach Rom zurück, und hielt sich den herbst über zu Frascati auf, starb aber daselbst an. 1680. den 3. nov. im 54. jahre seines alters. Er ist nach Clementis X. tod bey der neuen Papstswahl mit zugegen gewesen, und hat durch sein votum die wahl Innocentii XI. befördern helffen. Ubrigens hat er das lob eines redlichen und in wissenschafften wohl erfahrnen manns gehabt, ist auch ein mitglied verschiedener Academien gewesen, und hat Orationes, wie auch Constitutiones diœcesanas verfertiget. *Palatii* fasti, tom. IV. *Eggs.* purpura docta. *Ughellus*, Ital. sac. tom. I. p. 1479. *Witte*, diar. biograph.

Rocha, (Thomas) ein Doctor der Medicin und Philosophie von Gixona aus Catalonien, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, stund bey dem Spanischen Admiral Cabrera, als Leib-Artzt in diensten, und behauptete die nothwendigkeit der Astrologie bey der Medicin in etlichen schriften, wider den Augustinum Niphum, der selbige verworffen, welche zusammen heraus kommen sind, Burgos 1523. in fol. *Anton.* biblioth. Hisp.

Rochas, oder **Rochaz**, (Heinrich von) ein Königlich-Französischer Rath und Leib-Medicus, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) la Physique démonstrative, Paris 1644. 2.) Nouvelles Démonstrations pour connoitre la Cause des Fièvres intermittentes & continues, Dissenteries, Diarrhées, Lyenteries & tout autre Flux de Ventre, wobey noch befindlich Examen ou Raisonnement sur l'Usage de la Saignée & Philosophie Hermétique, ibid. 1645. in 4. *Ludov. Jac. de S. Carolo* bibliogr. Paris.

† **Rochau**, geschlecht; siehe Rochow.

Roche, (N. de la) ein berühmter Französischer Prediger, war in der Diœces von Nantes gebohren, und hatte einen Capitain zum vatter. Im jahr 1688. wurde er ein Priester des Oratorii zu Paris, und starb an. 1711. in seinem 57. jahre auf seinem landguth Vuleaur bey Surrena. Er hat sich durch seine beredtsamkeit sehr grossen ruhm erworben, daß er auch vor dem Könige predigen-muste, und viele geistliche reden geschrieben, davon die Panégyriques des Saints an. 1724. zu Paris gedruckt worden. *Journal des Savans.*

Roche, oder de Rupe (Alanus de la) ein Dominicaner, nicht in Teutschland oder den Niederlanden, sondern, wie Cornelius de Sneris, dessen gewesener schüler, in seinen sermonibus de rosario meldet, in Bretagne in Franckreich um das jahr 1428. gebohren, trat zu Dinant in obgedachten orden, und studirte zu Paris in dem Gymnasio San-Jacobeo die Philosophie und Theologie mit so grossem fleisse, daß er in dem an. 1459. zu Nimägen gehaltenen Ordens-Capitul zum Lector der Philosophie zu Paris auf das jahr 1461. ernennet wurde. Bis dahin aber hatte aber er sich einige jahre in dem Dominicaner-convent zu Rysel aufgehalten, in welchem er nach seiner zurückkunft von Paris, wo er an. 1461. besagter massen über den Lombardum gelesen, die Theologie 2. jahr lang bis an. 1464. lehrte. In eben diesem jahre professirte er die Theologie zu Douay, reisete hernach etliche jahre in den Niederlanden herum, und suchte den dienst und verehrung der Jungfrau Mariä durch den rosenkrantz zu befördern, half auch dem Engelbert Cultificis, der zu Zwoll ein neues ordens-haus aufrichtete, beystehen, und solches werck durch seine rosenkrantz-predigten sehr befördern. Im jahr 1468. ward er in Gent zum vornehmsten Lector der Theologie bestellet, und an. 1470. zu Rostock über den Lombardum, wo er auch an. 1471. eine rede hielte, und an. 1473. Licentiat, Lector primarius und Magister der Theologie wurde. Weil er kein Teutsch konnte, und doch bezuweilen vor dem volcke predigte, so verteutschte, wie Cornelius de Sneris serm. X. de rosario erzehlet, der Prior dasigen convents, Palma Carboin, dessen predigten. Im jahr 1475. wohnte er der ordens-versammlung zu Rossel bey, hielt sich 2. monate daselbst auf, und verfertigte seine schutz-epistel vor den rosenkrantz an den Bischoff zu Dornick, Ferricus de Clugni, dem er solche zu ende des monats junii selber dahin überbrachte. Hierauf besuchte er den Carthäuser-Prior zu Herin, Lorentzen Mufgheseln, mit dem er viele jahre eine vertraute bekanntschafft gepflogen, und gelangte über Gent nach Zwoll, wo er in eine tödtliche kranckheit fiel, und noch in ermeldtem jahre seinen geist aufgab. Wegen seiner schriften, davon er bey lebzeiten nichts in druck gegeben, wurde in der ordens-versammlung zu Harlem an. 1476. der schluß gemacht, daß alle Priors in ihren klöstern fleissig nachsuchen, und alle schriften, die sie vom Alano fänden, an den General-Vicarium überschicken sollten. Einige davon hat

hat Johann Andreas Coppenstein unter dem titul: B. Alanus de Rupe redivivus, de Psalterio seu Rosario Christi & Mariæ Tractatus in quinque partes distributus heraus gegeben, darinn enthalten: 1.) Apologia seu Responsio ad Ferricum super pluribus Quæstionibus ab ipso factis de Rosario, von welcher bereits oben gedacht; 2.) Relationes, Revelationes & Visiones de Rosario; 3.) Sermones S. Dominici Alano revelati, welche nebst dem vorigen nicht vor eigentliche offenbarungen anzunehmen, sondern es sind nur andächtige betrachtungen, welche Alanus deswegen also vorstellet, damit sie desto leichter in die gemüther seiner zuhörer eindringen möchten; 4.) Sermones & Tractatuli, unter denen der erste ist die zu Rostock beym Baccalaureat an. 1471. gehaltene rede, welche Trithemius, Sweertius, und Val. Andreas unter dem titul de quindecim Laudibus Psalterii B. Mariæ secundum quindecim Lapides in Rupe altissimæ Angelicæ Salutationis repertos anführen, und in der Universitäts-bibliothek zu Utrecht in handschrift liegen soll; 5.) Exempla seu Miracula Rosarii. Die davon bekannten auflagen sind Freyberg 1619. in 4. Cöln 1624. in 8. Neapolis 1630. in 8. Seine andern schriften sind: 1.) La Confrairie du Pfautier de Nôtre-Dame, so zu Paris 15... in 16. gedruckt; 2.) Expositio in Regulam S. Augustini, so eines von seinen besten wercken ist, und zu Paris bey den Dominicanern im Collegio St. Honoré in handschrift lieget; 3.) Speculum Peccatricis Animæ; 4.) Monasticæ Vitæ Excellentiæ 30. welche mit des Dionys. Ryckels wercken de vita spirituali gedruckt; 5.) Sermones varii. Einige legen ihm auch Commentarium in Cantica Canticorum bey, den aber Alanus de Insulis verfertiget. *Echard.* bibl. scriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 849. u. f. f.

Roche, (Bernhard de la) ein Rechtsgelehrter von Toulouse, war anfänglich Parlements-Rath zu Paris, hernach Präsident zu Toulouse, florirte um das jahr 1584. übersetzte etliche bücher aus dem Lateinischen, und verfertigte einige politische, juristische und genealogische schriften. Sein werck von den Parlementen in Franckreich ist zu Bourdeaux an. 1617. in fol. heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Roche, (Michael de la) ein Französischer Refugiant, und berühmter Journalist in dem anfange des 18. jahrhunderts, hielte sich zu Londen auf, und machte sich am ersten durch seine Memoirs of Litterature bey der gelehrten welt bekannt. Er hat darinn das vornehmste und besonderste aus den journalen, die in Franckreich, Holland und Teutschland heraus kommen, ins Englische übersetzt, und viele gute artickul von Englischen büchern und andern zur gelehrsamkeit der Engelländer gehörigen sachen hinzu gethan. Der erste band davon kam zu Londen an. 1712. in fol. heraus, und begreift die beyden jahre 1710. und 1711. der zweyte, dritte und vierte band aber auf die jahre 1712. 1713. und 1714. bis auf den monat sept. dieses jahrs sind in 4. gedruckt, ibid. 1713. und f. f. Der verfasser hat solche eine zeitlang nicht weiter fortgesetzet, weil der abgang etwas schlecht gewesen, welches auch wol verursachet haben mag, daß von seiner Bibliotheca curiosa, or a Miscellany Historical Philological nur der erste theil zu Londen an. 1710. in 4. gedruckt ans licht getreten, ob er gleich in der vorrede desselben versprochen, daß der andere theil mit nächstem unter die presse gegeben werden sollte. Endlich hat er obgedachte Memoirs mit dem monat jenner an. 1717. wieder fortzusetzen, auch schon vorhero angefangen, ein neues journal unter dem tittul: Bibliothèque Angloise ou Histoire literaire de la Grande-Brétagne zu schreiben, so aus 15. duodez-bänden bestehet, davon er jedoch nur die 5. ersten verfertiget, die 10. letzten aber hat Armand de la Chapelle fortgesetzet. Sie sind zu Amsterdam von an. 1717. bis 1727. gedruckt. Noch weiter sind von ihm heraus gekommen Mémoires literaires de la Grande-Brétagne, so ebenfalls ein journal ist, und aus sechzehen tomis oder in acht duodez-bänden bestehet, Haag 1720. bis 1724. Sein historisches werck le Czar Démétrius, Histoire Moscovite, welches erst zu Paris gedruckt gewesen, und wohl aufgenommen worden, kam an. 1715. im Haag von neuem aufgeleget heraus. Er hat ferner geschrieben Histoire de Michel Servet und Histoire de Nicolas Antoine, so beyde in seiner Bibl. Angloise tom. II. stehen, und aus dessen Memoirs of Litterature genommen und übersetzet worden sind. Sonsten hat er auch des Bayle Dictionnaire nach der andern Französischen edition von an. 1708. ins Englische übersetzet, dazu ihm Bayle selbst allerhand zusätze und ausbesserungen überschicket, welche an gehörigem orte dem wercke einverleibet worden. Ingleichen hat er des Urban Cerri gegenwärtigen zustand der Römischen kirche in allen Reichen und ländern der welt aus dem Italiänischen ins Englische übersetzt, daraus es nachgehends Französisch gemacht worden, und zu Amsterdam an. 1716. in 8. ans licht getreten. Neue Zeitungen von gelehrten sachen.

Rocheblave, (Heinrich von) ein Prediger zu Dublin, starb an. 1709. Nach seinem tode kamen an. 1712. von demselben zehen Sermons zu Amsterdam in Holländischer sprache heraus in 10. octav-bogen bestehend.

Rochechouart, (Franz von) Commandeur von Lagny-le-Sec Maltheser-ordens, Abt von St. Satur, war des an. 1596. verstorbenen Francisci von Rochechouart, Herrn von Jars, dritter sohn von dessen gemahlin Annen de Monceaux, und ist in der Französischen historie unter dem nahmen des Commandeurs von Jars bekannt. Er war ein anhänger der Königin Mariä von Medices, und ein liebhaber der Hertzogin von Chevreuse; daher es der Cardinal Richelieu dahin brachte, daß er als eine verdächtige person aus dem Reiche gehen, und nach Engelland entweichen muste. Ob er nun gleich von dar bald wieder zurück kam, so gerieth er doch an. 1633. durch den fall des Siegel-Verwahrers von Chateauneuf, seines besondern freundes, in neue verdrießlichkeit, und ward, weil man ihm schuld gab, daß er mit diesem manne üble anschläge gegen den Cardinal gefaßt habe, erst in die Bastille gesetzt, und nachdem er 18. monat daselbst in einem finstern loche, wo man die diebe zu verwahren pfleget, gesessen, nach Troyes geführet, wo man ihm durch den bekannten Laffemas, der sein verfahren schlechterdings nach des Cardinals vorschrift und willen einrichtete, den proceß machen ließ. Wiewol man nun von seiner unschuld sattsam überzeugt, auch daher nicht gesonnen war, ihm an das leben zu kommen, auch in der that, ohngeachtet man falsche zeugen gegen ihn zu stellen gesucht hatte, keine schuld an ihm finden konnte, so gedachte doch der Cardinal ihm durch hartes begegnen und durch die furcht vor der todes-strafe eine bekänntnis von der Königin und des Chateauneuf geheimen absichten auszupressen, ließ ihn auch zu solchem ende nicht allein im gefängnis überaus hart halten, sondern ihm auch würcklich das todes-urtheil sprechen, und den 10. november an. 1633. auf das gerüst, wo er enthauptet werden sollte, hinführen. Allein der Commandeur gestund von allem dem, was man von ihm zu wissen verlangt, nicht das geringste, warf dem Cardinal seine ungerechtigkeit, und den Richtern ihre partenlichkeit aufs bitterste vor, vertheidigte sich und seine freunde auf das nachdrücklichste, spottete hingegen seine feinde und Richter auch da noch, da das todesurtheil an ihm vollzogen werden sollte, und bewies durchgehends eine ungemeine standhaftigkeit. Also erhielt er zwar das leben, nahm aber die nachricht davon mit grosser kaltsinnigkeit an, und ward hernach wieder nach Paris in die Bastille gebracht, wo er abermals eine zeitlang aushalten muste. Nachgehends zog er nach Italien, und lebte eine zeitlang in Rom bis nach des Richelieu tode, da er an. 1650. im zwey und siebenzigsten jahre seines alters bey annoch vollkommenen gemüths- und leibes-kräfften, auf veranlassung des Cardinals Mazarini wieder zurück beruffen ward. Er erhielt auch durch dieses Cardinals vorschub verschiedene vortheile, allein weil derselbe den Chateauneuf auf alle weise zu drücken suchte, so zerfiel auch der Commandeur mit ihm, und war nachgehends immer bemühet, ihm schaden zu thun. Er starb endlich an. 1670. im hohen alter. Er hatte keine studien, aber einen sehr guten natürlichen verstand, war auch sonst ein redlicher, hertzhaffter mann, und ohne allen eigennutz. Doch tadelt man an ihm, daß er allzuhitzig und öfters gar unbescheiden gewesen. Mémoires de *Retz*, tom. II. de *Motteville*, tom. I. de *Montglat*, tom. II. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 670.

Rochechouart, (Ludewig Victor von) Hertzog von Vivonne-Mortemar, Pair, Marschall und General der galeeren von Franckreich, Fürst von Tonnay-Charente, Marquis von Moigneville und Everly, Baron von Bray-sur-Seine ꝛc. Statthalter von Champagne und Brie, war ein sohn Gabriels von Rochechouart, Hertzogs von Mortemar, den ihm seine gemahlin, Diane von Grand-Seigne, an. 1636. den 25. augusti gebohren hatte. Er wurde gantz allein erwehlet, bey dem Könige Cammer-Page zu seyn, und bekam schon an. 1641. die anwartung auf die bedienung eines obersten Königlichen Cammer-Junckers, welche damals sein vatter bekleidete. Kaum war er erwachsen, so begab er sich als Volontair in Flandern, woselbst er etliche jahre hindurch als Capitain von den leichten reutern, unter des Königs regiment, diente, und an. 1654. bey dem entsatz von Arras, an. 1655. bey der eroberung von Condé und Landrecies, an. 1656. aber bey der vergebenen belagerung von Valenciennes seinen muth sehen ließ. Nach diesem wurde er Oberster bey der reuterey, und that nicht nur in Italien, sondern auch an. 1663. auf der flotte, welche der Hertzog von Beaufort, Franciscus von Vendome, commandirte, dienste, da er denn an. 1664. als Maréchal de Camp, dem fruchtlosen angriff auf Gigery beywohnte, und an. 1665. die stelle eines Generals der galeeren versehen muste. Im jahr 1667. befand er sich als Maréchal de Camp bey der armee in Flandern; im jahr 1669. aber wurde er zum würcklichen General der galeeren bestellet, worauf er mit denselben in qualität eines Generals der kirchen nach Candia segelte, und da der Admiral der Französischen schiffe, der bereits gedachte Hertzog von Beaufort, den 25. jun. in einem gefechte mit den Türcken umgekommen, desselben stelle vertrat. Nach seiner zurückkunft gab ihm der Papst erlaubnis, daß er und seine nachkommen in ihrem wapen eine kirchenfahne führen möchten. Im jahr 1672. da der krieg in Holland angegangen, war er mit bey dem so beruffenen übergange über den Rhein, und wurde gefährlich verwundet, wohnte aber dennoch der belagerung von Mastricht bey, und gieng darauf in Provence, um auf die Holländer, so in das Mittelländische meer ausgelauffen waren, ein wachsames auge zu

haben. Als die Sicilianer den König von Franckreich an. 1674. um schutz ersuchten, muste er als Vice-König mit einer flotte dahin gehen, und wurde an. 1675. den 28. april zu Meßina mit freuden angenommen, worauf er Agosta wegnahm, und die Spanische flotte bey Meßina übern hauffen warf. Im jahr 1676. den 30. mertz schlug er die Spanischen völcker zu lande, und nicht besser gieng es ihrer flotte den 2. junii bey Palermo, worauf er sich im octobr. und novemb. von Taormina, Scaletta und andern plätzen meister machte. Im jahr 1677. zu anfang des jahrs kam er wieder zurück in Franckreich, wo ihn der König schon an. 1675. den 30. jul. zum Marschall erkläret hatte, und brachte es dahin, daß sein sohn die anwartung auf seine ämter erhielt. Er starb endlich an. 1688. den 15. sept. zu Chaillot bey Paris, nach einer langwierigen kranckheit, und wurde von dar nach Poitiers geführet, allwo man ihn in der Barfüsser-kirche beerdigte. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 681. tom. VII. p. 611. 937.

Rochechouart, (Renatus von) Baron von Mortemar und Montpipeau, Herr von Tonnay-Charente, Ritter der Königlichen orden, that von seinem 15. jahre an kriegs-dienste, und folgte seinem vatter Francisco zu der belagerung von Perpignan. Nachgehends befand er sich bey der belagerung von Espernay, half an. 1552. Metz, und sodann Hesdin vertheidigen, ward auch an dem letzten orte gefangen. Bey der belagerung von Vulpiano that er sich sonderlich hervor, ingleichen bey der eroberung von Calais, Bourges, Poitiers, Blois, Rouen, St. Jean d'Angeli, ferner in dem treffen bey St. Denys, Jarnac, und Moncontour. In dem kriege gegen die Hugenotten erwies er sich sehr eifrig, und machte grossen aufwand. Von König Carln IX. ward er zum Ritter des ordens St. Michaels, und von Heinrichen III. zum Ritter vom orden des H. Geistes gemacht, und starb an. 1587. im 61. jahre seines alters.

Rocheflavin, (Bernard de la) ein Französischer Rechtsgelehrter, war zu Cernin in Rovergue an. 1552. gebohren. Nachdem er zu Toulouse in dem 18. jahre seines alters die würde eines Doctors beyder Rechte erlangt, ließ er sich im folgenden jahre unter die Advocaten aufnehmen, und wurde sodann an. 1574. Rath bey dem Präsidial daselbst, wobey er aber sein alter höher angeben muste, und deswegen ein falsches zeugnis aufwies. Nach diesem erhielt er an. 1581. die Präsidenten-stelle bey der Requeten-Cammer des Parlements, worüber er mit einem andern in einen proceß gerieth. Indem er sich nun deswegen in Paris aufhielt, bekam er daselbst an. 1583. die stelle eines Parlements-Raths, kehrte aber in dem folgenden jahre, nachdem er seinen rechts-handel gewonnen, nach Toulouse zurück, und starb endlich allda an. 1627. Man hat von ihm: 1.) ein Traité des Parlemens in fol. aus 13. büchern bestehend, welche nach dem urtheil des Patin epist. 144. ad Car. Sponium schön und curiös sind, und darinn er weitläuftig von der Parlements ursprung, einrichtung, Räthen, und privilegien handelt, Bourdeaux 1617. in fol. Gent 1621. in 4. 2.) Mémoires des Antiquités, Singularités & Choses les plus remarquables de la Ville de Tolose & autres Villes du ressort du Parlement de cette Ville, in 4. 3.) Recherches de la Maison de Mr. d'Epernon, Jean Louis de Nogaret, Pair de France, so noch in handschrift liegen. Sonsten aber kamen zu Toulouse an. 1617. in 4. auch noch 4.) Arrêts notables du Parlement de Toulouse recueillis des Mémoires & Observations de Messire Bern. de la Rocheflavin heraus. *Sim.* bibl. des auteurs de Droit. *Taisand*, vies des JCtes. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Tellier*, bibl.

Rochefort, ein berühmtes geschlecht, welches von einem in der Franche-Comté an dem fluße Dour gelegenen schlosse den nahmen führet. Guido von Rochefort, ein jüngerer sohn Peters, Herrn von Rochefort, diente an. 1377. dem Hertzoge von Burgund im kriege, und zeugte mit Jolanthen von Ternant 2. söhne: 1.) Guidonem von Rochefort, Ritter, welcher ohne erben verschieden. 2.) Johannem von Rochefort, Bailly von Autois, und Hertzoglich-Burgundischen Rath, welcher noch an. 1407. am leben gewesen. Desselben sohn, Jacob, Herr von Rochefort, gelangte zum besitz des guthes Rochefort, und bekam mit Margarethen von Vautravers 3. söhne. Dieselbe waren 1.) Carl, Herr von Rochefort und Bußy, welcher bey dem Hertzog von Burgund Rath und Cammer-Herr, wie auch Capitain von dessen leichten reutern gewesen, und an. 1438. zu Brügge ohne erben gestorben. 2.) Johann von Rochefort, Hertzoglich-Burgundischer Feld-Zeugmeister und Statthalter von Tonnerrois, der gleichfalls an. 1442. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Jacob II. Herr von Rochefort, Labergement, Pleuvaut und Longeau, welcher bey seinem Landes-Herrn an. 1454. in ungnade fiel, und demselben seine güther zur freyen willkühr überlassen muste. Mit seiner gemahlin Agneten von Cleron, die an. 1462. im Wittwen-stande gelebet, zeugte er 2. söhne: 1.) Der ältere, Wilhelm, Herr von Rochefort, Pleuvaut und Longeau, war, wie aus seinem hernach folgenden artickul zu ersehen, Cantzler von Franckreich, starb an. 1492. und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Guye von Wourey, Frau von Foucherau, ausser 2. töchtern, einen sohn Blasium, Herrn von Rochefort, der im ledigen stande gestorben; mit der andern aber, Annen von la Tremouille, hatte er keine kinder. 2.) Der jüngere, Guido von Rochefort, Herr von Pleuvaut, Flagoy, Cuisaux und Labergement, war gleichfalls Cantzler von Franckreich, und gieng an. 1507. mit tode ab. Seine 3. kinder, die ihm Marie Chambellan gebohren, waren 1.) Johann von Rochefort, von dem hernach. 2.) Ludewig, der an. 1563. das zeitliche gesegnet. 3.) Charlotte, die mit Johanne II. Baron von Castelnau, verehlichet gewesen. Jetztgedachter Johann von Rochefort, Herr von Pleuvaut, Longeau, Labergement, Frolois, Poiseux und la Ferriere, Bailly zu Dijon, wurde an. 1525. in der schlacht bey Pavia gefangen, und nachmals in Gesandtschafft bey dem Papst, bey der Republick Venedig, und bey dem Hertzoge von Geldern gebraucht, worauf er an. 1536. als Königlicher Rath und Cammer-Herr starb, und von Antoinetten von Chateauneuf folgende 3. söhne nach sich ließ: 1.) Johannem von Rochefort, Baron von Pleuvaut, Herrn von Lucay, der nach dem jahr 1553. ohnbeerbt gestorben. 2.) Claudium von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, von dem hernach. 3.) Renatum von Rochefort, Herrn von la Crouzette, von dem §. II. ein mehrers. Jetzt-besagter Claudius von Rochefort, Herr von Pleuvaut ꝛc. wurde an. 1554. Königlicher Panetier, und blieb an. 1557. in der schlacht bey St. Quentin. Er hatte sich an. 1545. mit Catharinen von la Madelene, Frau von Beauvais in Aurois, verehlichet, welche ihm 3. söhne gebohren: 1.) Joachim von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, von dem sogleich. 2.) Claudium von Rochefort, Herrn von Lucay, von dem §. I. ein mehrers. 3.) Imbert, Herrn von Ville-Dieu und Beauvais, Ritter des Königlichen ordens, welcher von Francisca de Crevant, die er sich an. 1588. beylegte, keine männliche erben nachgelassen. Jetzt-besagter Joachim von Rochefort, Herr von Pleuvaut ꝛc. wurde an. 1589. Statthalter und Bailly von Vezelay, und zeugte mit Francisca von Livron folgende 3. söhne: 1.) Edmunden, Marquis von Pleuvaut, von dem hernach. 2.) Erharden, Abt von Vezelay und Dechant zu Auxerre und Autun, welcher an. 1614. der versammlung der Stände zu Paris beygewohnet. 3.) Johannem, Herrn von Sigy, welcher in dem 18. jahre seines alters zu Besançon durch den Herrn von St. Soulaine in einem duell getödtet worden. Obgedachter Edmund von Rochefort, Marquis von Pleuvaut, wurde an. 1612. Königlicher Staats-Rath, und an. 1617. Statthalter von der stadt Macon und dem lande Maconnois, worauf der König die ihm zugehörige Baronie la Boulaye an. 1619. zu einem Marquisat machte. Von seiner gemahlin Jacobinen Philippen von Pontaillier, Frau von Chastillon in Bazois, hinterließ er unter andern 3. söhne, die waren 1.) Rogerius von Rochefort, Marquis von la Boulaye, welcher als Oberster an. 1644. den 2. september bey der belagerung von Philippsburg erschossen wurde. 2.) Carl Franciscus, Abt von Vezelay und St. Martin, der an. 1644. im november das zeitliche gesegnet. 3.) Franciscus von Rochefort, Marquis von la Boulaye, Baron von Cey, Herr von Chastillon, Chailly, Champlay ꝛc. welcher an. 1659. Königlicher Staats-Rath worden, und mit Magdalenen Fouquet nur eine tochter Marien Elisabeth gezeuget, die Nicolaum von Chaugy, Grafen von Roußillon, zum gemahl bekommen, und an. 1690. den 12. april nicht mehr am leben gewesen.

§. I. Die Herren von Lucay.

Claudius von Rochefort, Herr von Lucay, Sign, Suilly, Gie und Revellon, Baron von Seignelay, Claudii von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, anderer sohn, war an. 1555. Königlicher Panetier, und lebte noch an. 1596. Seine gemahlin, Claudia von la Riviere, gebahr ihm unter andern Franciscum von Rochefort, Baron von Lucay und Vic sur Nahon, Ritter des Königlichen ordens, welcher von Silvine le Begue, die er sich an. 1599. beylegte, Claudium von Rochefort, Grafen von Lucay und Menetreau, Herrn von Coulanges, Bois-Mortier, la Bourdilliere und la Charletiere bekam. Derselbe starb an. 1681. nachdem er mit Annen von Brouilly, die er an. 1631. zur ehe genommen, unter andern folgende 4. söhne gezeuget: 1.) Samson von Rochefort, welcher an. 1635. gebohren, und an. 1657. als Meitre de Camp gestorben. 2.) Carl Josephen, Grafen von Rochefort, von dem hernach. 3.) Dominicum von Rochefort, Herrn von Bois-Mortier und d'Allemandiere, welcher an. 1641. gebohren, und an. 1704. mit tode abgegangen, unter andern 2. söhne nach sich lassend, von denen der ältere, Johannes von Rochefort, Herr von l'Allemandiere, an. 1719. Meitre de Camp bey der cavalerie gewesen, der jüngere aber, Peter von Rochefort, so an. 1709. gebohren, sich an. 1729. mit Marien Angelicen Mauduyt verheurathet hat. 4.) Amatum Carolum Franciscum von Rochefort, Herrn von Coulanges, welcher an. 1645. gebohren, und bey seinem tode, der an. 1712. erfolgte, einen sohn Stephanum nachgelassen, der an. 1726. verschieden. Obgedachter Carl Joseph von Rochefort, Graf von Rochefort, Herr von Lucay ꝛc. war Ritter des ordens St. Mauritii und Lazari, begleitete die Königin von Portugall, Elisabeth Franciscen von Savoyen-Nemours, nach Portugall, starb an. 1686. den 28. august. auf seinem schlosse zu Lucay-le-Male, und hinterließ von Nerée de Messenie 2. söhne: 1.) Der jüngere, Dominicus von Rochefort, so an. 1684. gebohren, hat sich an. 1718. mit Johanna Baptista von

Dauldin verehlichet und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget. 2.) Der ältere, Franciscus von Rochefort, Graf von Rochefort und Luçay, Herr von Bois-Mortier ꝛc. hat mit Louisen von Beauvau, die er sich an. 1704. beygeleget, unter andern Franciscum Ludovicum von Rochefort gezeuget, welcher an. 1705. auf die welt gekommen, und an. 1723. bey der Königin dragoner-regimente eine compagnie erhalten.

§. II. Die Herren von la Croizette.

Renatus von Rochefort, Herr von la Croizette und Rochefort sur Armençon, Baron von Frolois, Johannis von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, dritter sohn, war Königlicher Staats-Rath, Lieutenant-Général und Statthalter von der Grafschafft Artois, von Amboise und Loudonois, wurde an. 1583. in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen, und zeugte mit Johanna Hurault 4. söhne. Dieselbe waren 1.) Johann von Rochefort, Baron von Frolois, Herr von la Croizette, welcher an. 1587. in der schlacht bey Coutras blieb, und von Johanna de Sautour keine erben hinterließ. 2.) Anna von Rochefort, Baron von Frolois, von dem hernach. 3.) Renatus, ein Maltheser-Ritter, der an. 1570. bey dem angriff von Verdun umgekommen. 4.) Anton, der an. 1623. ohne erben abgegangen. Vorbesagter Anna von Rochefort, Herr von Mareuil, la Croizette, Baron von Frolois, heurathete an. 1585. Charlotten von Sautour, und bekam mit ihr zwey töchter, davon Magdalena Renata an. 1607. mit Carln von Brouilly, Marquis von Piennes, Franciscа Amata aber mit Nicolao von Brichanteau, Marquis von Nangis, verheurathet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 413. 419.

Rochefort, (Guido von) Herr von Pleuvaut, Flagey, Cuiseaux und Labergement, Cantzler von Franckreich, war des nachfolgenden Wilhelms jüngerer bruder. Er legte sich in seiner jugend mit grossem fleisse auf die freyen künste, und trieb nachmals auch das kriegs-handwerck, worauf er bey Carln dem kühnen, Hertzoge von Burgund, und dessen tochter Maria die stelle eines Raths und Cammer-Herrn bekleidete. Nach diesem zog ihn der König Ludewig XI. in seine dienste, und machte ihn an. 1479. bey dem Parlemente zu Dijon zum Rath, an. 1482. aber zum Ober-Hof-Präsidenten. Carl VIII. sendete ihn auf die versammlung, welche, krafft des zu Senlis geschlossenen tractats, an. 1494. zu Amiens gehalten wurde. Im folgenden jahre überfiel ihn Heinrich, bastard von Vaudray, auf seinem schlosse zu Pleuvaut, und führte ihn gefangen hinweg; er setzte sich aber nach sieben monaten durch list in freyheit. An. 1497. den 9. julii erhub ihn der letzt-gedachte König zum Cantzler von Franckreich, da er es denn dahin brachte, daß das sogenannte Grand-Conseil errichtet wurde. Im jahr 1499. begab er sich nach Arras, und ertheilte daselbst den 15. julii im nahmen Ludewigs XII. dem Ertz-Hertzoge Philippo von Oesterreich die lehn über die Grafschafft Flandern. Endlich starb er an. 1507. den 15. jenner, nachdem er sein amt mit grossem ruhme verwaltet, und wurde in der kirche der Abtey zu Cîteaux beerdiget. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 441.

Rochefort, (Wilhelm, Herr von) Cantzler von Franckreich, war der älteste sohn Jacobi II. Herrn von Rochefort, von dessen gemahlin, Agnes von Cleron. Er hatte sich in der Rechtsgelehrsamkeit wohl umgesehen, und erhielt daher bey Carln dem kühnen, Hertzoge von Burgund, die stelle eines Raths. Dessen ohngeachtet gieng er mit demselben in dem sogenannten kriege du bien public zu fehde, und wohnte an. 1465. der schlacht ohnweit Montlehery bey. Nach diesem machte ihn besagter Hertzog zum Requetenmeister, und schickte ihn, als Abgesandten, an den Päpstlichen und andere Italiänische Höfe. Im jahr 1474. muste er den Schweitzern und Teutschen, welche im begriff waren, die Grafschafft Burgund anzufallen, entgegen gehen, und hatte das glück, daß er sie durch geld auf andere gedancken brachte. Inzwischen ruheten seine feinde nicht, bis sie ihn stürtzten, da er sich denn vom Hofe entfernte, und seine güther im stiche ließ. Als hierauf der Hertzog an. 1477. bey Nancy das leben eingebüsset, trat er in des Königs Ludewigs XI. dienste, welcher ihm nicht nur einen platz in seinem Rathe gab, und das Gouvernement von Blaisois anvertrauete, sondern ihn auch an. 1483. den 12. may zum Cantzler von Franckreich erhub. Hiernächst stellete er ihm die beyden güther, Pleuvaut und Longeau, die seinem vatter entzogen waren, wieder zu, und befahl seinem sohne und nachfolger, Carln VII. ihn bey der Cantzler-würde zu lassen, worinn ihn auch dieser an. 1483. den 22. sept. bestätigte. Er stund hierauf diesem wichtigen amte mit grosser ehre und klugheit vor, bis er an. 1492. den 12. augusti mit tode abgieng. Er liegt in der Cölestiner-kirche zu Paris begraben. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 412.

Rochefort, (Abraham de) ein vornehmer Advocat zu Rotterdam, allwo er auch in der würde eines gliedes vom alten Schöpfen-Rathe gestorben ist, hat übersetzt heraus gegeben: Les Loix Civiles dans leur Ordre naturel, Rotterdam 1704. in 4. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, p. 192.

Rochefort, (Cäsar de) des vorhergehenden Abrahams vatter, ein Gottsgelehrter aus dem 17. jahrhunderte, und ein sehr beliebter exemplarischer Prediger an der Wallonischen kirche in Amsterdam, schrieb: 1.) Rélation de l'Isle de Tabago ou de la nouvelle Oualcre, Paris 1666. und 1684. in 12. 2.) Histoire naturelle & morale des Isles Antilles, kam an. 1658. zum ersten mal heraus, und wiederum zu Paris an. 1666. in 12. Lyon 1667. in 12. Teutsch zu Franckfurt an. 1668. in 12. und endlich an. 1681. mit wichtigen vermehrungen; 3.) Compendium Biblicum in varias Quæstiones redactum in Französischer sprache, Lyon 1685. in 12. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 60. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, erster band, p. 192.

Rochefort, (Cäsar) ein Französischer Rechtsgelehrter im 17. jahrhundert, war zu Bellay gebohren, und kam jung nach Rom, wo er in den studien zu einer grossen vollkommenheit gelangte. Er ward nachgehends an dem Römischen Hofe in des Französischen Hofes angelegenheiten gebraucht, und stund denselben so wohl vor, daß ihm der König Ludewig XIV. den St. Michaels-orden überschickte, welcher ihm zu Rom durch den Französischen Gesandten daselbst mit solennitäten überreicht ward. Nach seiner wiederkunft ward er als Königlicher Advocat in Domainen-sachen gebraucht, und ließ sich folgends die bekehrung der Hugenotten angelegen sein, auch zu solchem ende einige schriften drucken. Man giebt ihm das zeugniß, daß er in der Rechtsgelehrsamkeit eine sehr grosse wissenschafft besessen, und dabey ein sehr redlicher mann gewesen. Er starb an. 16... Einer von seinen söhnen ward General-Procurator des Carthäuser-ordens, auch Prior der Carthäuser zu Rom, und ward vom Papst Clemente XI. sehr hoch gehalten.

Rochefort, (Johann) ein Eques auratus in Engelland, blühete zu anfang des 15. jahrhunderts, war ein guter Historicus, hatte Franckreich und Italien durchreiset, und machte aus verschiedenen grossen historischen wercken einen kurtzen begriff unter dem titul: Historiarum Flores, übersetzte auch ein und anders in die Englische sprache. In dem Collegio Animarum zu Oxford ist ermeldte schrift, und in der Königlichen bibliotheck zu London sind noch einige andere wercken von ihm in handschrift anzutreffen. *Baleus*, de script. Al. Britann. centur. VII. p. 537.

Rochefoucauld, (Franciscus VI. Hertzog von la) Pair von Franckreich, Fürst von Marsillac, Ritter der Königlichen orden, Statthalter von Poitou, ein sohn Francisci V. des ersten Hertzogs von la Rochefoucauld, bey dessen leben er unter dem nahmen des Fürsten von Marsillac bekannt gewesen, war an. 1613. den 15. dec. gebohren. Er hielt sich an. 1635. in der schlacht bey Avein sehr wohl, und that dem Könige Ludovico XIV. bey seiner minderjährigkeit gute dienste, stund auch anfangs bey der Königin Anna, weil er sich ihrer vertrauten, der Hertzogin von Chevreuse, bey ihren mancherley widerwärtigkeiten mit sonderbarer sorgfalt angenommen, in grossen gnaden, so gar, daß sie ihm, als sie Regentin worden, die Statthalterschafft von Havre de Grace zu geben gedachte. Allein als sie ihre neigung vor ihn bald fahren lassen, und von allen ihm gethanen verheissungen nicht eine einzige erfüllte, er sich auch über dieses mit dem Cardinal Mazarini verunei niget, verließ er des Königs partey auf einmal, und schlug sich auf die seite des Printzen von Condé, und dessen schwester, der Hertzogin von Longueville, als welche er heftig liebte, auch von ihr nicht mit geringerer zärtlichkeit und dergestalt geliebet ward, daß sie seine angelegenheiten immerdar mit dem grösten eifer zu befördern suchte, bis endlich an. 1652. die liebe zwischen ihnen durch seine eifersucht über den Hertzog von Nemours in einen tödtlichen haß verwandelt ward. Im anfang der streitigkeiten unter Ludewigs XIV. minderjährigkeit, veranlaßte der Hertzog von la Rochefoucauld den Printzen von Conty den Hof zu verlassen, und sich nach Paris zu begeben, diente auch selbst den Parisern gegen die Königliche völcker, und bekam an. 1649. den 19. febr. da er proviant in die stadt Paris bringen wollte, einen pistolen-schuß in den hals. Nach beylegung dieser irrungen, ward er, weil man ihm wegen seines ansehens und tapferkeit gute worte geben muste, zum schein wohl aufgenommen, daher man auch, ob er gleich damals noch nicht Hertzog war, dennoch seiner gemahlin als einer würcklichen Hertzogin gebührende ehrbezeugungen verstattete. Als nicht lange hernach die Printzen von Condé und Conty nebst dem Hertzoge von Longueville in verhafft genommen worden, und er nicht ohne ursache ein gleiches befürchtete, gieng er erst in die Normandie nach Dieppe, von dar aber, als der König sich dieser provintz näherte, nach Touraine, brachte unter dem vorwande seinem verstorbenen vatter die letzte ehre zu erweisen, eine ansehnliche anzahl von Adel und andern personen, bey nahe 3000. mann zusammen, mit denen er aber vergebens einen anschlag auf Saumur wagte, auch sonst nichts verträgliches ausrichtete, und sie also wieder aus einander gehen ließ. Hierauf begleitete er nebst dem Hertzoge von Bouillon die Printzeßin von Condé nach Bourdeaux, und ward zwar daselbst nicht alsofort eingenommen, fand aber doch mittel, solches endlich zu erhalten, und ward nebst gedachtem Hertzoge von der bürgerschafft zum General ernennet. Ob nun gleich beyde Herren die stadt gegen die Königlichen völcker mit grossem muthe vertheidigten, so konnten sie doch den vergleich zwischen denselben und dem Hofe nicht lange hindern, wurden auch in denselben mit der bedingung, daß sie sich in ihre Herr-

schafften begeben, und allda ruhig leben sollten, mit eingeschlossen. Allein der Hertzog von la Rochefoucauld ward bald in neue verdrieslichkeiten verwickelt, indem die Hertzogin von Longueville, die sich, wenn der friede bestand, nicht wohl weigern konnte, wieder zu ihrem gemahl zu kehren, ihre rechnung dabey gar nicht fand, und daher an. 1651. den Hertzog, und durch seine vermittelung den Printzen von Condé, beyde fast wider ihren willen, zu ergreiffung der waffen aufs neue nöthigte. Ehe dieses noch geschahe, hatte der Hertzog mit dem Coadjutor von Paris, dem nachmaligen Cardinal von Retz, beschwerliche zwistigkeiten, indem ihm derselbe schuld gab, daß er dereinst bey öffentlicher Parlements-versammlung ihn wollen ermorden lassen, auch nachgehends anstalt gemacht, ihn mit gewalt von Paris hinweg zu führen, von welchen beschuldigungen die erste von dem Hertzoge geläuguet worden. Derselbe gieng hiernächst, als der Printz von Condé beschloß den Hof zu verlassen, mit ihm nach Bourdeaux, begleitete ihn auch sonst bey den allergefährlichsten gelegenheiten, befand sich mit in dem treffen, darinn die Königlichen völcker, so Hoquincourt commandirte, geschlagen wurden, und stritt insonderheit in dem gefechte bey dem St. Antonii-thore zu Paris mit ausserordentlicher hertzhafftigkeit, ward aber in demselben durch einen schuß unter die augen so gefährlich verwundet, daß er das sehen darüber verlohr, welches er doch nachmals wieder erhalten. Er begab sich folgends in das Spanische gebiethe nach Damvilliers, machte sich aber an. 1653. aus dringender noth seiner umstände, mit des Printzen von Condé genehmhaltung gantz und gar von desselben partey los, ward mit dem Hofe wieder ausgesöhnt, und erhielt an. 1661. die Königl. Ritter-orden. Er starb an. 1680. den 17. mertz im 68. jahre seines alters zu Paris. Er hatte von jugend auf an allen geheimen sachen des Hofes theil gehabt, es wird aber von einigen vorgegeben, daß sein verstand zu geschickter ausführung derselben nicht durchdringend, und seine vorsichtigkeit nicht zulänglich genug gewesen wäre; wie er sich denn nicht so bald in einen handel gemengt gehabt, als er aus unentschlossenheit und furchtsamkeit auf alle weise gesucht wieder aus demselben heraus zu kommen. Uberhaupt aber wird ihm durchgehends das zeugnis gegeben, daß er, ohngeachtet er keine studien gehabt, ein gescheider, hertzhaffter, redlicher, bescheidener, im umgang überaus angenehmer, und durchgehends gefälliger mann, auch von allem eigennutz entfernt gewesen. Er hat von den begebenheiten von an. 1642. bis 1652. Mémoires aufgesetzt, die von fremder hand noch bey seinem leben in druck gegeben, und von ihm alsofort unterdruckt, nach seinem tode aber aufs neue zu verschiedenen malen, jedoch nicht vollständig ans licht gestellet worden, indem das rechte, unverstümmelte exemplar bey seiner familie bewahret wird. Diese Mémoires werden sowol, als die von ihm verfertigte Maximes sehr hoch gehalten. Er hat auch an dem bekannten roman, la Princesse de Clèves genannt, grossen theil gehabt. Mémoires de *Montglat*, tom. II. III. de *Retz*, tom. II. III. de *Gourville*, tom. I. de *Motteville*, tom. I. seq. de *Lenet*, tom. II. *Histoire du Pr. de Condé. Segraisiana*, tom. I. *Le Long*, bibl. hist. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 430. tom. VIII. p. 739.

Rochefoucauld, (Franciscus VII. Hertzog von la) Pair und oberster Jägermeister von Franckreich, Fürst von Marsillac, Marquis von Guercheville, Hertzog von la Rochegujon und Liancourt, Baron von Vertueil ꝛc. Ritter der Königlichen orden, und Königl. Ober-Kleider-Verwahrer, war der älteste sohn des vorherstehenden Francisci VI. von dessen gemahlin, Andrée von Vivonne, die ihn im jahr 1634. den 15. jun. gebohren. Er that an. 1652. seinen ersten feldzug, und wohnte an. 1655. der belagerung von Landrecies bey. Im jahr 1666. ward er Oberster über ein Königliches regiment zu pferde, und begleitete seinen König an. 1667. auf dem zuge in Flandern, gleichwie an. 1668. in die Franche-Comté. Im jahr 1671. den 13. dec. wurde er Gouverneur von Berry, bezeigte an. 1672. den 12. jun. bey dem übergange über den Rhein einen gantz besondern muth; hatte aber das unglück, daß ihm eine musqueten-kugel die lincke achsel zerschmetterte. Dem ungeachtet befand er sich nachgehends bey unterschiedenen belagerungen. Im jahr 1672. den 10. oct. erklärte ihn sein König zum Ober-Kleider-Verwahrer, an. 1679. den 13. jul. zum obersten Jägermeister, und an. 1689. den 31. dec. zum Ritter seiner orden. Endlich starb er an. 1714. den 11. jenner zu Versailles. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 430. tom. VIII. p. 739.

Roche-Maillet, (Gabriel Michael de la) siehe Michel de la Roche-Maillet, (Gabriel).

† Rochester, Bißthum. Frantz Atterbury, starb den 15. febr. an. 1732. zu Paris.

1723. Samuel Bradford, S. T. D. vorher Bischoff zu Carlisle, starb den 28. may an. 1731.

1731. Joseph Wilcor, S. T. D.

Rocheus, (Nicolaus) ein Französischer Medicus in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, schrieb einen tractat de Morbis Mulierum, so zu Paris an. 1542. in 12. gedruckt, auch nachmals der Spachischen sammlung der Gynæciorum, die zu Straßburg an. 1597. in folio heraus gekommen, mit einverleibet worden. Er wollte auch noch de Morbis Infantum, de Affectibus Capillorum, de Cerebri Nervorumque Morbis in eigenen büchern handeln, man findet aber nicht, daß selbige ans licht getreten wären. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Linden. renov.* p. 843.

† Rochow, oder Rochau, (nicht aber Rockaw) eine uralte und ansehnliche Freyherrliche und adeliche familie, so sich hin und wieder in Teutschland, absonderlich in der Marck Brandenburg und andern Preußischen landen, am Rheinstrom, Sachsen und sonsten ausgebreitet, und considerable güther besitzet. Ihr wapen stimmt mit dem nahmen überein, gestalten sie drey schwartze rochen oder doppelte pferde-köpfe im göldenen felde, gleichwie man im schach-spiel brauchet, im schilde führen, ist also irrig, wenn Spener drey lilien daraus machen will. Einige scribenten halten davor, daß sie nebst dem grossen alterthum, auch zugleich von hoher ankunft, und von dem weiland höchst-berühmten, unlängst aber erloschenen Reichs-Gräflichen und edlen Herrn-geschlecht derer von Rochlitz, Wettinischen stammes, herkämen, und einerley famine wären, wie denn unter andern die Grafen von Rochlitz auch eben dergleichen wapen und insignia gehabt haben. Vid. *Lambertum Schafnaburgensem. Melch. Mattheſium* &c. So viel ist gewiß, daß das geschlecht derer von Rochow von vielen jahrhunderten her in flor und ansehen gestanden, davon ihre bekleidete vornehme bedienungen und erhaltene viele Ritterliche würden klares zeugnis geben. Nach etlicher geschichtschreiber meynung sollen die von Rochow vor fast tausend jahren, wegen vielen bedrängnis und beunruhigung, so der Adel von den Schweitzerischen städten sich über den hals gezogen, ihre alte vätterliche sitze im Breißgau, Elsaß und dasigen gegenden verlassen, hierauf unter Kayser Carln dem grossen kriegs-dienste gethan, und den blutigen feldzügen wider die Sachsen und Wenden beygewohnet haben. Johann Stumpfens Schweitzer-chronick. Aventini, Thurmeyers Bayerische chronick. Beatus Rhenanus. Unter Kayser Heinrich dem Vogler sollen sie ums jahr 926. in die Marck Brandenburg gekommen seyn, nachdem sie die Wenden daraus vertrieben, und die stadt aufm Eys erobern helffen. Andreas Angelus, in der Märckischen chronick. Reinerus Reineccius, in seiner Märckischen genealogie. Laut der turnierbücher ist bereits im jahr 968. ein Ritter aus diesem geschlechte, nahmens Arnold von Rochow, auf dem turnier zu Merseburg erschienen, welcher im kampf gegen Graf Ortholf von Saxen und Ascanien den sieg und preis davon getragen. So ist weiter bey Kayser Ottonis des grossen sohne, dem Marggraf Albert dem Bären, über die Brandenburgische lande Henning von Rochow wegen seiner besondern qualitäten sowol im felde als im cabinet, in grossem ansehen und credit gestanden, so, daß er nicht allein fast in allen vorgefallenen kriegen und feldzügen wider die Obotriten, Lusatzer, Wenden und Hertzog Heinrich den stoltzen von Sachsen sich bey ihm finden lassen, sondern auch mit heilsamen trefflichen rathschlägen dermassen fertig und geschickt gewesen, daß schier alles thun und lassen nebst dem Fürsten, auf ihm beruhet und angekommen: darum er auch von gedachtem Herrn mit stattlichen güthern, unter andern, wie vermuthlich, mit dem alten haupt- und Ritter-sitz Goltze in der Marck, zwey meilen von der stadt Brandenburg gelegen, begnadiget, nicht minder zum Verweser und Landes-Hauptmann über die provintz Zauche verordnet, auch ihm die aufsicht und vormundschafft über den unmündigen Chur-Printz Ottonem aufgetragen worden. *Albertus Krantzius.* In dem kriege und streitigkeit, so zwischen Marggraf Ottone mit dem pfeil genannt, und dem Landgraf Heinrich aus Thüringen entstanden, hat ein Ritter des geschlechts von Rochow nebst einem von Adel aus dem hause Ornund ihrem Herrn Marggrafen angerathen, zu verschonung land und leuthe lieber vor erst gütliche mittel zu versuchen; als aber die güte nichts gefruchtet, und hierauf Marggraf Otto ihm Rochau, Rittern, das commando über seine völcker übertragen, ist er gemeldtem Landgrafen und dessen zweyen confoderirten Bischöffen von Magdeburg und Halberstadt bey Plauen zu leibe gegangen, hat sie männlich angegriffen, und in die flucht geschlagen, so, daß der Landgraf kümmerlich davon kommen, die zwey Bischöffe aber gefangen worden; weshalben und zur ranzion einige städte und landschafften dem Marggrafen abgetreten, nicht minder eine grosse summe geldes von den Bischöffen erleget; beyderseits streitige Herren aber nachmals durch heurath wieder ausgesöhnet worden: wie denn auch gar wahrscheinlich ist, daß der Heermeister in Liefland, Gottfried von Roggau, welcher im jahr 1298. regieret hat, aus dieser familie gewesen. In den bekannten grossen troubien und einheimischen kriegen, worein das Churfürstenthum Brandenburg durch den falschen Woldemar (welcher betrüger sich vor den Churfürst Woldemar ausgegeben, und einen grossen anhang von andern Fürsten gehabt) gestürtzet worden, hat Achim von Rochau, Ritter, mit zuziehung eines von Quitzow und Schulenburg das meiste und vornehmste beygetragen, daß dieser land-verderblichen unruhe ein ende gemachet, und der rechtmäßige Herr, Ludwig der Römer, Kayser Ludwigs des Bayern sohn, zum besitz seiner lande gelanget, indem sie die aus furcht für des Woldemars grossem beystande von Ludwigen abgewichene Land-Stände wiederum vereiniget, und auf Ludwigs seite gebracht, darauf ein starckes kriegs-volck versammelt,

sammelt, und damit des falschen Woldemars helfers-helfern, Hertzog Rudolph zu Sachsen, Ertz-Bischoff Ottonem von Magdeburg, und andere Fürsten unter Briezen tapfer angegriffen, die meisten erleget, den betrüger aus dem lande gejaget, und Ludwigen bey seiner Chur und landen bevestiget. *Forestus Bergomas.* Im jahr 1356. hat gelebet Hans von Rochow, so Hof-Richter bey Chur-Brandenburg gewesen. Zur zeit Kayser Carls IV. haben allein die beyden Wichmanne von Rochau in die zwey und zwanzig örter und güther besessen, wozu fast über sieben hundert hufen landes gehöret, daraus abzunehmen, daß diese familie längstens starck begüthert gewesen. Kayser Carls IV. land-buch, fol. 187. Ein anderer auch nahmens Hans von Rochow wird unter die Kriegs-Helden im jahr 1390. gezehlet. Spangenbergs Adels-spiegel. Wichard von Rochow zu Golze, Ritter, ist zur zeit Churfürst Friedrichs I. und II. zu Brandenburg in grossem vermögen und authorität gestanden. In dem kriege und irrungen, so zwischen Churfürst Rudolph III. zu Sachsen und dem Ertz-Bischoffe Albrecht zu Magdeburg entstanden, in welchen Churfürst Friedrich zu Brandenburg mit verwickelt worden, hat dieser Wichard von Rochow mit denen ihm untergebenen trouppen den Ertz-Bischoff mit solcher vorsichtigkeit und schärfe attaquiret, daß er zum frieden und vergleichung wegen des zugefügten schadens genöthiget worden; es hat auch dieser Wichard sich damals um die stadt Brandenburg, welche von des Ertz-Bischoffs streifenden rotten stets belästiget und überfallen worden, so, daß niemand auf dem lande davor sicher gewesen, durch seinen geleisteten schutz und befreyung von sothanen feindseligkeiten sich dergestalt meritirt gemacht, daß ihm und seinem geschlechte das jus aperturæ und die besuchung ihrer Raths-stühle zugestanden seyn soll. Eben dieser Wichard ist auch mit Churfürst Friedrich I. auf dem weltberühmten Concilio zu Costnitz gewesen, als im jahr 1417. gedachter Churfürst vom Kayser Sigismundo zuerst die investitur über seine lande mit grösterm pomp und pracht empfangen, da denn die zwey vornehmsten Ritter die lehn-fahnen tragen müssen, wovon dieser Wichard von Rochow nicht nur einer gewesen, sondern auch die ehre und distinction gehabt, bey dieser grossen solennität das haupt-panier oder die lehnfahne über die Chur Brandenburg zu führen. *Lunig.* theatrum cerèmoniale. Was demnach im gespräch im Reich der todten angeführet wird, daß dieser Wichard um das jahr 1409. mit einer kriegs-macht in das Magdeburgische eingefallen, und dergleichen auch an. 1413. gethan, und insonderheit im Jüterbockischen unterschiedene örter gewonnen, ingleichen daß er dem neuen Statthalter Burggraf Friedrich von Nürnberg nicht huldigen wollen, und dahero dieser sein schloß durch Hertzog Rudolph zu Sachsen erobern lassen, hernach aber ausgesöhnet, und das schloß wieder bekommen habe, hingegen aber stadt und schloß Potzdam, so ihm vor 400. schock Böhmische groschen versetzt gewesen, abtreten müssen ꝛc. sind desfalls die zeiten und sachen nicht zu verwechseln, sondern zu unterscheiden. Diesem Wichard hat auch Marggraf Wilhelm zu Meissen und seine gemahlin im jahr 1400. das schloß und städtlein Bornstädt vor 400. schock groschen auf einige jahre verpfändet. Nach diesem sind Dietrich und Johann von Rochau, vatter und sohn, beyderseits Ritter, bey Churfürst Albert zu Brandenburg, den man den Teutschen Achilles genannt, in sonderbaren gnaden und beruf gestanden, massen sie denn auch in dessen kriegs-expeditionen wider die Hertzoge von Burgund, Pommern, Preussen, ingleichen die von Nürnberg sich tapfer und männlich verhalten. *Æneas Sylvius.* Conrad von Rochow ist um das jahr 1550. Statthalter oder Landes-Hauptmann über die landschafft Priegnitz und Grafschafft Ruppin gewesen. Einer, nahmens Christoph, soll mit Churfürst Joachim von Brandenburg im jahr 1562. bey der Kayser-wahl und crönung zu Franckfurt am Mayn gewesen seyn. Daniel Wintzenberger, in seiner wahrhafften geschichte. Hans auf Goldaee wurde ein groß-vatter Hansens auf Blössa, Zobchen und Chemnitz, der an. 1604. Amts-Hauptmann zu Jüterbock gewesen; dessen sohn gleiches nahmens auf Blössa und Stulpe ist Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr und Oberster gewesen. Ein Chur-Sächsischer Oberst-Wachtmeister von Rochow war an. 1633. Commendant in Görlitz, als der General Wallenstein diese stadt bestürmete, er retirirte sich hierauf auf ein rondell, in willens sich mit den seinigen bis aufs blut zu wehren, muste aber sich auf gnade und ungnade ergeben, da er denn mit einer pistol durch den kopf geschossen, ausgezogen, und sein cörper den ganzen tag nackend zur schau dargeleget wurde. Grossers Lausitzische merckwürdigkeiten, P. I. p. 251. Johann der jüngere, ein sohn vorbesagten Johann, des Ritters, ist Amts-Hauptmann zu Zinna, und Friedrich Ludewig Chur-Brandenburgischer Cammer-Rath; des erwehnten Johann des ältern anderer sohn aber, nahmens Jacob, ein wohl-versuchter Officier gewesen, welcher Hans Zacharias gezeuget, so Chur-Brandenburgischer Land-Rath worden, und in vieler reputation gestanden. Moritz August, Freyherr von Rochow, Kayfers Ferdinandi III. General-Feld-Wachtmeister, ist mit seiner familie in den Freyherrn-stand erhoben worden, und hat zur gemahlin gehabt Annam Catharinam, gebohrne Reichs-Gräfin von Hohenzollern, als Joh. Georgii, Reichs-Grafen von Hohenzollern dritte tochter, welche nach seinem ableben an einen Grafen von Hochberg wiederum verehlichet worden. Lucä Schles. chron. desgleichen Lex. art. Hohenzollern. Hans Zacharias hat mit seiner ehe-consortin einer von Haacken aus dem hause Bergen verschiedene söhne, unter andern auch Wolf Dietrich erzielet, so nebst andern ansehnlichen chargen bey Chur-Brandenburg auch zugleich Präsident vom Churfürstlichen Consistorio zu Berlin und Dom-Herr zu Brandenburg gewesen. Dieser Präsident Wolf Dietrich hat ebenfalls söhne und töchter hinterlassen; von seinen zweyen söhnen hat einer, Johann Zacharias, (von dem weiter unten) als Chur-Pfältzischer Premier-Minister, der andere, Otto Christoph aber erstlich im dreyßigjährigen kriege als meritirter Oberster über ein Schwedisch regiment zu pferde, hernach als des löblichen Johanniter-ordens Ritter, und residirender Commandeur zu Werben, und designirter zu Morack, anbey als Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall und Oberster über die leib-garde floriret, und ist an. 1659. verstorben. Hertzogs Elsaßische chron. lib. II. p. 210. u. f. f. zu welcher zeit auch Daniel Heinrich von Rochow als Dom-Herr zu Brandenburg und Churfürstlicher Commissarius; Georg Wilhelm aber als Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr und Oberst-Wachtmeister gelebet. Von gedachten Präsident Wolf Dietrichs töchtern ist eine an den Dom-Probst zu Havelberg und Chur-Brandenburgischen geheimen Rath von Grothe vermählet worden. In diesem 18. jahrhunderte ist einer von Rochow als Ober-Forstmeister im Braunschweigischen, und ein anderer als Hannöverischer Oberst-Lieutenant im letztern kriege mit tode abgegangen. Im jahr 1727. hat Anna Lucia von Rochow als Aebtißin über das adeliche Stift Bassum gelebet, nachhero aber das zeitliche gesegnet. Friedrich Wilhelm von Rochow zu Reckahn hat vor einigen jahren als Königlich-Preußischer geheimer Rath und Cammer-Präsident über die Chur Brandenburg zu Berlin gestanden, soll jetzo als Präsident zu Minden in Westphalen sich befinden, dessen gemahlin des Berlinischen Staats-Ministers von Görne tochter ist. Hingegen ist an. 1735. ein Königlich-Preußischer Oberster von der cavalerie, Daniel von Rochow, todes verfahren, von dieses seinen noch am leben gewesenen zweyen brüdern ist an. 1739. der älteste als des löblichen Johanniter-ordens Ritter und Chur-Brandenburgischer Land-Rath auf seinem Ritter-sitze Golze ebenfalls verstorben; der jüngste aber, so als Oberster von der cavalerie noch am leben, mit des Königlich-Preußischen Generals von Katte tochter verheurathet. Oben gemeldeter Johann Zacharias, Freyherr von Rochow, ein sohn Wolf Dietrichs, des gelehrten und weisen Churfürsten Carl Ludewigs zu Pfaltz Premier-Minister, und der Chur-Pfaltz Cantzler, war gebohren an. 1603. Nachdem er in der jugend mit grossem succeß verschiedene berühmte Gymnasia und Universitäten besuchet, und in allerley wissenschafften schleunige progressen gemacht, hat er sich auf reisen und bald darauf aus liebe zum kriege unter des Printzen von Oranien garde als Volontair begeben; nachgehends die mitternächtige länder besehen, da denn der weltbekannte König Gustav Adolph von Schweden gleich anfänglich ein so gnädiges auge auf ihn geworffen, daß er ihn nebst ertheilung einer compagnie zum Oberst-Wachtmeister gemacht, welche stelle er auch dergestalt wohl versehen, daß, als er mit der armee nach Teutschland übergegangen, und er von Rochow aus devotion gegen das Chur-Haus Brandenburg, zumal der König nach der Marck zu marschiret, um seine erlassung gebäten, Gustav Adolph ihm zwey regimenter eines zu fuß und eines zu pferde angeboten, um ihn in diensten zu behalten; es hat aber derselbe solches ausgeschlagen, und vor sich zu leben resolviret. Allein bald hernach hat Hertzog Johann Albrecht von Mecklenburg ihn zum geheimen Rath beruffen, und in vielerley verschickungen und affairen gebraucht. Nach absterben dieses Fürstens hat Otto VI. letzter regierender Reichs-Graf von Holstein-Schaumburg und Pinneberg, ihn so lange angegangen, bis er als vornehmster geheimer Rath und Land-Drost über die Grafschafft Pinneberg zu ihm sich begeben, und in allem mit rath und that beystehen müssen. Da aber dieses Reichs-Gräfliche Haus gäntzlich ausgestorben, und die nachgelassene Grafschafften und länder in anderer Potentaten und Fürsten hände gekommen, hat er die ihm angetragene continuation seiner function und chargen glimpflich abgebäten, und sich völlig zur ruhe begeben wollen; auf fleissiges und unabläßiges ansuchen aber Hertzogs Frantz Alberts zu Sachsen-Lauenburg hinterbliebener wittwe, Frau Christina Margaretha, gebohrner Hertzogin von Mecklenburg, ihr in ihren vielen verdrießlichkeiten beygestanden, und derselben sachen, so viel nur thunlich gewesen, in ordnung gebracht, worauf er sich entschloß, hinkünftig aller dienste und geschäffte sich gäntzlich zu entschlagen; es hat aber damit nicht lange gewähret. Denn als Pfaltzgraf Carl Ludewig durch den Westphälischen frieden zum Churfürstenthum gelanget, hat er diesen Minister, als dessen qualitäten ihm wohl bekannt gewesen, zu sich beruffen, um die durch den langwierigen krieg in grosses verderben und unordnung gerathene Pfältzische länder wieder aufrichten zu helffen, mithin ihn zu seinem geheimen Rath und der Chur-Pfaltz Cantzler vociret, welche wichtige charge er auch verschiedene jahre mit aller treue und dexterität verwaltet. Churfürst Friedrich Wilhelm hat ihn ums jahr 1654. ebenmäßig nach Berlin zum Minister und Cantzler verlanget, ehe er sich aber entschliessen können, ist er zu Heidelberg durch

den tod hinweg gerissen worden, da er kaum das 51. jahr seines alters erreichet, und anstatt der gewünschten ruhe, die meiste zeit seines lebens mit schweren geschäfften, arbeit und unruhe wegen obgehabter hohen chargen und verrichtungen, absonderlich bey den gefährlich-verworrenen und delicaten conjuncturen des dreißigjährigen krieges, zugebracht hat. Die Universität zu Heidelberg hat durch den Professor der Beredtsamkeit, Sebastian Ramspegk, vermittelst eines Lateinischen Panegyrici und oration den frühzeitigen verlust und absterben dieses ersten Ministers solennissimè beklaget. Kayser Ferdinandus III. hat ihm die Reichs-Gräfliche würde angeboten, welche er aber nicht angenommen. Von seinen vier söhnen ist der älteste Hof- und Cammer-Gerichts-Rath zu Berlin worden. Der andere, Martin Ferdinand, ist als Königlich-Dänischer, und hernach als Chur-Sächsischer Oberst-Lieutenant im Türcken-kriege an. 1683. verstorben. Der dritte, Otto, ist in der jugend zur Catholischen religion kommen, darnach mit des Land-Commenthurs der hohen Teutschen Ordens-Balley, Biesen und Mastricht, Baron von Bucholtz schwester-tochter vermählet, und zum Erb-Marschall Teutschen Ordens in gedachter Groß-Balley gemacht worden; dessen nachgelassener sohn auch noch dieses erb-amt besitzet, und ist im jahr 1727. Königlich-Spanischer Brigadier worden, sonsten aber ist er zugleich Churfürst Clemens Augusts von Cöln geheimer Staats-Minister. Er besitzet im Rheinlande das guth Oberhausen. Endlich ist auch der vierte hinterbliebene sohn des Cantzlers, nahmens Samuel Friedrich, anzumercken, als welcher ehedessen bey einigen Churfürsten zu der Pfaltz als Cammer-Herr, Regierungs-Hof- und Ehe-Gerichts-Rath, nachgehends aber am Hochfürstl. Hessen-Casselischen Hofe, als Ober-Hofmeister, und zuletzt als geheimer Rath daselbst gestanden, bis er an. 1721. in einem sehr hohen alter und als ältestes mitglied der Reichs-Ritterschafft am Ober- und Nieder-Rhein-strom auf seinem Freyherrlichen schlosse in der Pfaltz, Erbes Birdisheim, den weg alles fleisches gegangen. In seinen jüngern jahren hat er nach absolvirten studien sich zum kriegs-wesen begeben, folgends bey dem bekannten Königlich-Dänischen Statthaltern und Groß-Cantzlern, Grafen Friedrich von Ahlefeld, sich etliche jahre aufgehalten, bis er in Hessen-Casselischen diensten als Cammer-Juncker, und von dar durch vocation Churfurst Carls in Pfältzischen, aus selbigen aber bey zerstörung der Pfaltz, und Churfürst Philipp Wilhelms retirirung nach Wien, wiederum in Heßische dienste gekommen. Währender seiner functionen in der Pfaltz ist er des Reichs-armistitii und allerley geschäffte halber nach Franckfurt und an Chur-Sachsen, theils an den Groß-Teutschmeister und sonsten, nicht weniger auch an. 1688. wegen der grossen Französischen irruption in die Pfaltz an den Landgrafen von Hessen-Cassel abgeschickt, in verschiedenen Reichs-subdelegations-sachen, zum exempel wider Solms Liech, wie auch in sachen des Chur-Pfältzischen geheimen Kirchen-Raths und Beicht-vatters Langhansen als Commissarius gebraucht worden. Von wegen Hessen ist er nebst andern ausländischen Legationen nach Curland zu Hertzog Jacobo, ingleichen nach Herford zu berichtigung des wahl- und inthronisations-wesens der Fürstlichen Aebtißin Charlotte Sophie, ferner des neunten Electorats und absendung der auxiliar-trouppen halber gegen Franckreich an die Braunschweigische, Münsterische, Paderbornische, sodann wegen des vermählungs-geschäffts, zwischen König Friderici I. zu Preussen bruder, Marggrafen Albrecht Friedrich, mit der Curländischen Printzeßin Maria Dorothea an den Berlinischen Hof, weiter als einer von den Reichs-Revisoren in der berühmten Erbmannischen sache nach Coblentz und Wetzlar, und wegen des reconciliations-wercks zwischen Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg mit seiner verstossenen gemahlin Sophia Hedwig von Oranien und Nassau nach Schwerin, auch verschiedentlich an Chur-Pfaltz, Dänisch-Schwedisch- und andere Höfe verschickt und abgeordnet worden. *Lünig.* theatr. cerem. Gedruckte deduction und Spec. fact. der Erbmannischen sache. *Theatr. Europ. Diar. Europ.* und andere publicirte historische und politische schriften. Mit seiner gemahlin, einer tochter des ehedessen commandirenden Generals von der Königlich-Dänischen armee, Herrn Carln von Arnsdorff, hat er fünf söhne gezeuget, wovon zwey in der jugend und kindheit, einer aber, nahmens Carl, als Königlich-Schwedischer Hessen-Casselischer Regierungs-Rath bey der Landes-Regierung zu Cassel an. 1736. auf einer reise am Rhein mit tode abgegangen; von den noch am leben sich befindenden zweyen aber ist der älteste, Aemilius Friedrich, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Major von der infanterie; der jüngere, Friedrich Ludwig aber, Oberst-Wachtmeister von dem Chur-Sächsischen zweyten garde-regiment zu fusse, und beyde noch unverehlichet. Es floriren auch noch mehrere adeliche häuser dieses vornehmen geschlechts in der Marck Brandenburg und anderswo, als zu Plessow, Trechwitz, Stulpe und sonsten. Uber oben stehende nachrichten können noch folgende schrift-steller angesehen werden: *Philipp. Jacob. Spener.* opus Heraldicum; Spangenbergs Adels-spiegel; *Pufendorf.* historia Brandenburgica; *Georg. Rixnerus*, und andere mehr. Aus schriftlichen Geschlechts-Nachrichten; ingleichen *Laurent. Peccenstein.* MSS. de origine, antiquitate, rebus præclare gestis, & incrementis familiæ generosæ Rochoviorum.

Rochus, oder **Roccus**, (Anton.) ein Weltweiser, von Rom gebürtig, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und legte den grund seiner studien zu Parma und Perugia, woselbst sein vatter, Fabius, damals das amt eines Professors der Artzneykunst verwaltete. Einige zeit hernach gieng er wiederum nach Padua, und nahm allda den titul eines Doctors der Weltweisheit und Gottsgelehrsamkeit an. Als er hierauf einige jahre zu Venedig gelehret, wurde ihm sowol zu Padua, als Pisa, eine Professor-stelle angeboten, die er aber ausschlug, weswegen ihm zu Venedig die Profession der Moral-Philosophie gegeben wurde. Man hat von ihm: 1.) Voll. III. in Aristotelis universam Philosophiam, Venedig 1623. u. f. 2.) Exercitationes Philosophicas pro Aristotele in Galilæum Galilæi, ibid. 1633. in 4. 3.) Lib. de Immortalitate Animæ rationalis, 1644. *Mandosii* bibl. Rom. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 295.

Rocoles, oder **Rocolles**, (Joh. Baptista von) ein Französischer Benedictiner, war erst Canonicus zu Paris, und führte den titul als Königlicher Rath, Aimosenier und Historien-schreiber. Hierauf begab er sich an. 1672. nach Genf, allwo er zur Reformirten religion trat. Hierauf wendete er sich an. 1675. nach Berlin, heurathete daselbst, und bekam den titul eines Königlichen Historien-schreibers, gieng aber im folgenden jahre nach Leiden, und von dar, weil es ihm daselbst sehr übel gieng, an. 1678. wiederum nach Franckreich, da er denn aufs neue sich zur Römisch-Catholischen kirche bekannte. Gleichwol kehrte er bald wieder nach Holland, und nahm abermal die Reformirte religion an, wendete sich aber nachgehends wieder nach Franckreich, bekam sein Canonicat wieder, und starb an. 1696. Er hat des Peter Davity Description du Monde mit drey theilen vermehret, Paris 1660. in fol, und unter andern historischen schriften auch 1.) Introduction générale à l'Histoire, in drey theilen, ingleichen 2.) Histoire véritable du Calvinisme wider den P. Maimbourg, Amsterdam 1683. in 12. 3.) les Impositeurs insignes, Brüssel 1728. mit figuren in zwey octav-bänden; 4.) les Amours d'Antiochus; 5.) Vienne deux fois assiégée par les Turcs; 6.) Das Leben des Sultan Gemis, des Türckischen Kayserß Bajazets II. bruders, ebenfalls in Französischer sprache, Leiden 1683. in 12. ferner 7.) Histoire d'Allemagne, Haag 1682. und verschiedene andere schriften heraus gegeben. *Le Long*, bibl. *Bayle*, lettres, éd. de Mr. des Maizeau, tom. I. & III. *Gryph.* de script. hist. sæc. XVII. illustr. p. 40.

Rode, (Stephan.) ein Schwedischer Rittmeister unter dem Gustav-Hornischen regiment, von Colberg aus Hinter-Pommern gebürtig, wohnte der an. 1642. den 23. oct. bey Leipzig gehaltenen schlacht bey, und büssete in solcher, da er dem feinde nachsetzte, sein leben ein. Er liegt in der Leipziger Pauliner-kirche begraben. *Stepner.* inscript. Lipsienf.

Rodeken, (Johann von) war um das jahr 1477. Dechant der Ertz-Bischöfflichen kirche zu Magdeburg, als zu welcher zeit er den zwischen Ernsten, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, Hertzoge zu Sachsen, und Landgrafen in Thüringen, und zwischen dem kloster daselbst getroffenen wechsel, vermöge welches ersterer dem kloster das grosse Uplinger feld; anderer theil hingegen dem Ertz-Bischoffe den zehenden über 18. hufen landes auf dem felde gehörend zum dorfe Bamberg, einen meyer-hof in gedachtem dorfe, dazu 6. hufen landes gehören, und einen grossen hof daselbst im Bamberge, dazu 18. hufen landes gehören, deren in jeglichem felde eine hufe zehend-frey ist, mit eigenthum und allen freyheiten &c. überlassen, nebst andern unterschrieben und bekräfftiget hat. Meybaums chron. des klosters Marienberg, p. 74.

Rodenbecke und **Knochenbecke**, sind zwey kleine flüsse oder bäche im Stifte Paderborn in Westphalen, welche durch die wüsten Senda, und den wald Teuteberg fliessen. Der erste hat den nahmen von dem blutfärbigen wasser, der andere aber von den menschen-beinen, welche nebst vielen arten von waffen und müntzen, darauf Julii Cäsaris und Augusti bildnisse gestanden, gefunden worden.

Rodenburg, (Christian) war zu Utrecht den 26. jun. an. 1618. gebohren. Weil ihm sein vatter frühzeitig gestorben, ward er bey seinem oheim Peter Borr, der nachgehends Rathsherr und Stadt-Richter ward, und ein sohn Peter Borrs eines Niederländischen geschicht-schreibers war, erzogen. Er legte sich auf die Rechtsgelehrtheit, und nahm den Doctor-grad an. Darauf wurde er anfänglich Gerichtschreiber, nachgehends zu andern ämtern gezogen, bis er endlich in das höchste Raths-Collegium aufgenommen ward. An. 1654. ward er von den General-Staaten in Engelland geschickt, um die streitigkeiten zwischen den Ost-Indischen handels-gesellschafften beyzulegen. Er ward auch Canonicus bey der St. Peters-kirche, und führte noch andere ämter mehr mit ruhm, bis er den 18. jenner an. 1668. starb. Seine schriften sind: Tract. de Jure Conjugum &c. welcher noch von den Rechtsgelehrten in Holland hoch gehalten wird; Carmen in Comment. Matthæi de Criminibus &c. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Rodigast, (Samuel) ein in der Griechischen Litteratur wohl-erfahrner Schulmann, gebohren zu Greben, einem dorffe ohnweit Jena, an. 1649. den 19. oct. legte den grund seiner studien

studien zu Weimar, und gieng im 19. jahre seines alters auf die Universität zu Jena, ward daselbst Magister und Adjunctus der Philosophie, machte sich durch collegia und viele edirte disputationen bekannt, wurde hierauf an. 1680. Conrector des Gymnasii zu Berlin; erhielt an. 1683. die vocation zur Profession der Logic und Metaphysic nach Jena, ingleichen zum Rectorat nach Stralsund und Stade, schlug aber dieselben ämter aus. Im jahr 1698. wurde er Rector am Berlinischen Gymnasio, und setzte sich durch seine klugheit, gedult und gelassenheit in grosse hochachtung. Er verfertigte 1.) das schöne lied: Was GOtt thut, das ist wohl gethan; 2.) ein feines werckgen unter dem titul: Spes in Fundo; ingleichen 3.) Metamorphoses ferales, Jena 1686. in 8. und starb an. 1708. im merz in dem 59. jahre seines alters. *Orationes* in honor. scriptor. habitæ. *Nova litterar. Germ.*

Rodórius, oder **Rórius**, (Joseph.) ein Neapolitanischer Edelmann von Montagna, war in allen theilen der gelehrsamkeit, und vornemlich in kirchen-sachen sehr bewandert, und ein vortreflicher Rechtsgelehrter, gleichwie sein bruder Johann Leonhard. Er gab anfangs an der Ertz-Bischöfflichen Justitz-Cammer zu Neapolis einen Advocaten ab, und setzte sich durch seine legalität, grosse leuthseligkeit und redlichkeit bey dem Ertz-Bischoffe, dem damaligen Cardinal Caraccioli, in so guten credit, daß er von demselben bald hernach zum Dom-Herrn daselbst, und zum Consultore S. Officii ernennet ward. Der Römische Hof trug ihm selber viele wichtige sachen auf, und der Cardinal Pignatelli machte ihn zum Visitatore von der Neapolitanischen Diœces, dessen nachfolger aber am Ertz-Bißthum zu Neapolis, nahmens Jacob Cantelmus, bediente sich seiner sowol bey angestellten visitationen als sonsten sehr oft, und bestellte ihn zum Promotore seiner synodal-versammlung. Endlich schlug ihn König Carl II. in Spanien zum Bischoffe von Acerra vor, welche würde ihm auch Innocentius sehr gerne conferirte, die er aber nur an. 1699. verwaltet, da er im october nach rühmlicher regierung mit tode abgegangen. Er hatte verschiedene schriften fertig liegen, die er heraus geben wollte, der tod aber hat ihn daran verhindert. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 224.

Rodolf, oder **Rathold**, (Erhard) ein berühmter buchdrucker, florirte um das jahr 1480. zu Augspurg, und hat die ersten mathematischen bücher mit geometrischen figuren abgedruckt und heraus gegeben. Er hat sich nachgehends von Augspurg weg und nach Venedig begeben, allwo er um das jahr 1485. seine kunst exerciret, und sich durch viele schöne bücher aus seiner presse bekannt gemacht. *Wolf.* monumenta typogr.

Rodolph, (Joh. Rodolph) ein Schweitzerischer Gottsgelehrter, war zu Zoffingen an. 1646. den 4. oct. gebohren. Er besuchte anfänglich die schule seiner vatter-stadt, begab sich aber an. 1660. auf Bern. Allhier bemühete er sich mit allem fleiß sowol die Lateinische als Griechische sprache aus dem grunde zu erlernen, legte sich nach diesem auf die Theologie, wobey er jedoch die Philosophie nicht verabsäumte, auch etwas in der Mathematic that. Neben diesen erlernte er die Hebräische sprache und die Jüdische alterthümmer, welchen er die Syrische und Chaldäische beyfügte. In dieser zeit war er theils in dem untern, theils in dem obern Collegio Alumnus. An. 1671. wurde er examinirt, und als er mit grossem lob bestanden, unter die zahl der Diener des Göttlichen Worts aufgenommen. Hierauf unternahm er eine reise in Franckreich, Engelland und Ober-Teutschland. In Holland gieng er nicht, weil damals der krieg daselbst mit gröster heftigkeit geführet wurde. Als er an. 1674. zurück gekommen, ward er im folgenden jahre Pfarrer zu Seen im Berner-gebieth, worauf er sich auch mit Daniel Seylers, eines Rathsherrn von Arau tochter verheurathete, und verschiedene kinder zeugte. Er war aber kaum ein halbes jahr daselbst, als er zu der Profession der Hebräischen sprache und Ethic in Bern beruffen wurde. Von dieser kam er an. 1688. zu dem catechetischen Catheder, worauf endlich an. 1697. die damals neu-aufgerichtete Professio Theologiæ Elenchticæ kam. Diese verwechselte er an. 1700. mit der Didactica, welche er bis an sein ende behalten. An. 1716. ward er Dechant der Bernerischen kirchen, und starb den 22. sept. an. 1718. Von ihm ist heraus gegeben worden: Philareti Ethica, über welche er auch lase; der Heidelbergische Catechismus mit Auslegungen, welcher nicht nur zu Bern, sondern auch in Holland ist gedruckt worden; Compendium Theologiæ; Disputationes und anders mehr. Er predigte auch oft, und mit vielem beyfall. *J. G. Altmanni* oratio funebris.

Rodriguez, (Alphonsus) ein Jesuit von Segovia, trat in den orden an. 1571. nach seiner frauen tode, im 41. jahre, und starb auf der insul Maiorca den 31. oct. an. 1617. im 87. jahre seines alters, nachdem er dem vorgeben nach viele wunder gethan. Er hat viel geistliche schriften in Spanischer sprache verfertiget, die aber noch in handschrift liegen. Ihre titul sind: 1.) de Oratione & Monitis ad bene vivendum moriendumque; de propria Cognitione & Profectu; de Humilitate aliisque Virtutibus; 2.) de Humilitate, Patientia & Obedientia; 3.) de Æstimatione Societatis Jesu; 4.) de Dispositione ad Eucharistiam & Gratiis agendis; 5.) de Dei Amore, de Pietate in Mariam, de Contemplatione, Mortificatione; Humilitate & aliis Virtutibus; 6.) Liber variorum Tractatuum; 7.) de Dei Præsentia; de duplici Resignatione in Deum; quomodo Anima se relinquit; 8.) de Modo, quo Anima in Virtute & Sanctitate crescat; 9.) de Signis propriæ Prædestinationis; 10.) de Thesauro Laborum; 11.) de triplici Religionis Voto; 12.) de Anima & Virtutis Pulchritudine; 13.) de Peccati Fœditate; 14.) Liber inscriptus: Non ego Regulæ futurus Judex, sed Observator; 15.) de Caritate, de Unione & Transformatione Animæ in Deum; 16.) Corona & Litaniæ Deiparæ Virginis; 17.) Officium purissimæ & immaculatæ ejus Conceptionis; nebst andern mehr. Er pflegte täglich besondere gebäte zu der Maria zu sprechen, welche er auf ihren befehl, wie man ehedem geglaubet, zu papier bringen müssen, die hernach gedruckt worden sind. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jes. *Anton.* bibl. Hispan.

Rodriguez, (Amator) ein Spanischer Rechtsgelehrter von Salamanca, florirte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, docirte und practicirte eine zeitlang in seiner geburts-stadt, hernach zu Madrid, und schrieb: 1.) Modum & Formulam videndi & examinandi Processum, Madrid 1609. in 4. 2.) Tract. de Executione Sententiæ, ibid. 1613. in fol. 3.) de Concursu & Privilegiis Creditorum in Bonis Debitorum & de eorum Prælationibus, ibid. 1616. in fol. ist hernach zu Venedig an. 1644. aufgelegt worden. *Anton.* bibl. Hisp.

Rodriguez, (Anton.) ein Professor der Mathematic zu Salamanca in Spanien, im 16. jahrhundert, schrieb: Practica y Theorica para contar por quarismo de repente, y reduccion de todas las monedas y peseos differentes reinos, Salamanca 1596. in 12. *Anton.* bibl. Hisp.

Roe, oder **Rowe**, (Thomas) ein Engelländer, war um das jahr 1580. zu Low-Layton, ohnweit Wansted in Esser, aus einer vornehmen familie gebohren. Nachdem er zu Oxford in dem Magdalenen-Collegio einen guten grund in den wissenschafften geleget, und sich hiernächst einige zeit sowol an dem Englischen als Französischen Hofe aufgehalten, wurde er von der Königin Elisabeth zu ende ihrer regierung mit dem titul eines Esquire in dienste genommen, und folgends auch von Jacobo I. an. 1604. in Greenwich zum Ritter gemacht. Nicht lange darauf schickte ihn der Printz von Wallis, Heinrich, nach West-Indien, um dasiges land genauer kennen zu lernen, an. 1615. aber ernennte ihn der König zu seinem Abgesandten an den grossen Mogol, wiewol die Ost-Indianische handlungs-compagnie die kosten hergab, weil er solche reise allein um ihrer commercien willen anstellen muste. Als er von dannen um das jahr 1619. zurück gekommen, und darauf an. 1620. als ein Deputirter von Cirencester den Parlements-versammlungen beygewohnet, übernahm er an. 1621. eine neue Gesandtschafft nach Constantinopel, da er denn bey seinem dreyjährigen aufenthalt die handlungs-sachen seiner lands-leuthe auf einen weit bessern fuß setzte, und denselben bey dem Groß-Sultan viele sonderbare vortheile zuwege brachte. Die Staats-handlungen des Ritters Roe währender dieser Gesandtschafft an die Pforte von dem jahre 1621. bis 1628. hat die Gesellschafft zur aufmunterung der schönen wissenschafften unter folgendem titul ans licht gestellet: The Negociations of Sir Thomas Roe, Londen 1741. in fol. Im jahr 1630. gieng er wiederum in Gesandtschafft nach Polen, Schweden, Dänemarck und einige Teutsche Höfe, wurde auch an. 1640. von der Universität Oxford zum Parlements-glied erwehlet, und fand sich in dem folgenden jahre als Königl. Gesandter an den Kayser auf dem Regenspurgischen Reichs-tage ein, da er denn bey dem Kayser sich in so besonders ansehen setzte, daß derselbe bezeugte, er hätte bisher mit vielen geschickten männern von allerhand nationen zu thun gehabt, unter allen aber kaum einen gefunden, der den nahmen eines Abgesandten so wohl als Roe verdiente. Endlich wurde er nach seiner wiederkunft zum Cantzler von dem orden des Hosenbandes, und zu einem mitglied des Königlichen geheimen Raths gemacht, welche beyden ehren-stellen er auch rühmlich bekleidete, bis er an. 1644. den 4. november mit tode abgieng. Er hat der bibliotheck zu Oxford viele auserlesene Griechische und Arabische Codices, medaillen und andere antiquitäten verehret. Seine schriften sind: 1.) Relation concerning the Death of Sultan Osman, and the Setting up of Mustapha his uncle; 2.) Lettres from the Court of the Great-Mogul; 3.) Several Speeches in Parliament &c. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Röberus, (Paul) ein Evangelischer Theologe, von Wurtzen, gebohren an. 1587. den 5. febr. ein bruder Martin Röbers, war zehen jahr lang Hof-Prediger bey dem Administrator des Ertz-Bißthums Magdeburg zu Halle, welcher ihn nicht von sich lassen wollte, ohngeachtet verschiedene wichtige vocationen da waren, wurde aber endlich an. 1627. Professor der Theologie und General-Superintendent zu Wittenberg, woselbst er an. 1651. den 18. merz im 65. jahre gestorben. Er war sonst ein guter Poete, Musicus, Mathematicus, Historicus und Philosophe, schrieb: 1.) Tract. quo Electores, Principes ac Status Protestantium Causas exponunt declinati Concilii Tridentini, Wittenberg 1673. in 4. 2.) Collegium Theologicum, ibid. 1630. in 4. 3.) de Mysterio Trinitatis ex Vet. & Nov. Testamento demonstrato, ibid. in 4. 4.) de Auctoritate S. Scripturæ, ibid. 1629. in 8. 5.) προγευστολογίας Divinæ Specimen, ibid. 1630.

1630. in 8. 6.) Thema Genethliacum Jesuli, Halle 1616. in 4. 7.) Viele Predigten, als: *a*) Christliche Oster-Gedancken, Halle 1616. in 4. *b*) Weyhnachts-Predigten aus Es. IX. ibid. 1616. in 4. *c*) Schöne Gemählde aus Luc. XIV. ibid. 1618. *d*) Wolmirstädtische Weyhnachten, Magdeburg 1619. in 4. *e*) Drey Jubel-Predigten, Halle 1618. in 4. *f*) Hällische Landtags-Predigt, ibid. 1621. in 4. *g*) Evangelischer Braut-wagen, vom reichen Mann und armen Lazaro, Wittenberg 1622. und 1652. in 4. *h*) Zwo Haupt-schalen des göldenen Leuchters, in 8. *i*) Gast-Predigt in Leipzig gehalten, Wittenberg 1633. in 4. *k*) Ruhm des heiligen Ehestandes, ibid. 1625. in 4. *l*) Pfingstfeyerlich Hals-geschmeid und Glaubens-kette, ibid. 1630. in 12. *m*) Zwey Betrachtungen vom heiligen Abendmahl und brüderlicher Versöhnlichkeit, Halle 1617. in 4. *n*) Leichen-Predigten in drey theilen, Franckfurt 1617. in 4. *o*) Centuria Funeralium singularis, oder hundert Christliche Leichen-Predigten, ibid. 1658. und 1662. in 4. *p*) Dreißig auserlesene Zeit-Prediger, ibid. 1658. in 4. *q*) Ungleiche Hof-farbe der Braut Christi und Satans dieser Welt, ibid. in 12. 8.) Orationes: *a*) de Causis tot Tumultuum & Metamorphoseon in Regnis atque Rebuspublicis, Wittenberg 1627. in 4. *b*) de nonnullis Pietatis Impedimentis, ibid. 1628. in 4. 9.) Disputationes: *a*) de Justificatione Hominis Peccatoris coram Deo ex Rom. III. 24. *b*) ad Locum 2. Maccab. XII. 39-46. *c*) de Ministerio Lutheranorum legitimo & Papistarum illegitimo; *d*) ad Locum Rom. X. 17. *e*) Conflictus Jesuitarum rigidiorum cum mollioribus in Articulo Prædestinationis; *f*) de Resurrectione Mortuorum universali; *g*) quod a Lutheri Sententia de reali Præsentia Christi in S. Cœna non sit discedendum; *h*) de Persona Spiritus S. contra Photinianos; *i*) Quæstiones Theologiæ ex Epistola Judæ; *k*) de Vitæ Evangelicorum Emendatione summe necessaria, ex 2. Pet. III. 4. Er hatte die worte zum wahl-spruche: Pie, Prudenter, Patienter, und pflegte öfters zu sagen: Extra Academiam vivere, non est vivere. *Deutschmann.* Pyramis Wittebergens. *Freber.* theatr. Eruditor. *Witte*, memoriæ Theologor. *Spizelius*, templum honoris reseratum.

Röblin, (Wilhelm) der erste Evangelische Prediger zu Basel, stund als Pfarrer bey der gemeinde zu St. Alban, und war ein eifriger und gelehrter mann. Er fieng insonderheit um an. 1521. an wider die messe, fegfeuer, der Heiligen anruffung und anders zu predigen, und hatte einen grossen zulauf, so daß sich bisweilen gegen die vier tausend menschen und darüber in seinen predigten einfanden. Allein die Priesterschafft verklagte ihn bey dem Bischoff Christoph, welcher doch nicht dorfte hand an diesen mann legen aus forcht des volcks: begehrte also mit zuziehung des Dom-Capituls, daß er ihm ausgeliefert wurde. In der that hatte die bürgerschafft dieses kaum vernommen, als sich schon eine grosse anzahl derselben versammelten, und für diesen Prediger eine fürbitte einlegten. Allein die Geistlichkeit ruhete nicht, bis solcher für Rath gefordert, und noch selbigen tages aus der stadt verwiesen wurde, obwol bey fünfzig frauen, darunter viele vom Adel gewesen, ihn noch zu erbitten getrachtet. Urstisens Baseler chron.

Röder, (Joachim) ein Rechtsgelehrter, war zu Lübeck an. 1623. gebohren, und legte daselbst auch den grund zu den höhern wissenschafften, die er hernach auf den Universitäten Helmstädt, Wittenberg und Straßburg weiter excolirte, sich auch an den beyden letztern orten im disputiren hervor that, als einmal de Legibus, und das andere mal de Usuris pupillaribus. Er hielt sich nach diesem ein jahr lang zu Speyer auf, und machte sich den Reichs-Cammer-proceß bekannt, ward darauf an. 1648. zu Basel nach gehaltener inaugural-disputation de Sequestratione conventuali in beyden Rechten Doctor, und gab, nachdem er an. 1650. von seiner reise durch Italien, Franckreich, Engelland und Holland zu Lübeck wieder angelanget, in die 30. jahr lang einen Rechts-Consulenten allda ab. Er starb an. 1689. *à Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 133.

Röder, (Joachim) ein sohn des vorigen, und ein gleichfalls berühmter Rechtsgelehrter, kam zu Lübeck den 2. october an. 1672. in diese welt, studirte nach allda gelegtem grunde seiner wissenschafften 4. jahr lang zu Jena, gieng sodann an. 1697. nach Wetzlar, um den Reichs-Cammer-proceß sich bekannt zu machen, und besahe im rückwege Franckfurt und andere berühmte städte in Teutschland, that auch eine reise durch Holland, und kam darnach wieder in sein vatterland zurück. Von da nahm er an. 1699. eine anderweite reise über Berlin, Nürnberg und Wien nach Italien vor, und als er Rom besehen, hernach Franckreich und die Spanische Niederlande durchreiset, nahm er an. 1702. zu Duisburg die Doctor-würde beyder Rechte an, da er seine inaugural-disputation de Emtione Rerum futurarum gehalten. Er hat nach der zeit in seiner vatter-stadt einen Advocaten abgegeben, und wird erst ohnlängsthin gestorben seyn. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 135.

Rödinger, (Christian) von geburt ein Magdeburger, war der erste buchdrucker zu Jena, woselbst er sich an. 1553. unter hohem schutz Ihro Durchl. Hertzog Johann Friedrichs des mittlern, ingleichen Johann Wilhelms und Johann Friedrichs des jüngern, gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen, niedergelassen, und den anfang zum drucken mit den zwölf Jenaischen Teutschen und vier Lateinischen theilen von Luthers schriften gemacht hat. Weil aber bald darauf an. 1564. nebst diesen schriften auch eine Teutsche Lutherische Bibel durch vorschub des Hertzogs Friedrichs des mittlern sollte gedruckt werden, so konnte er allein die sache nicht genug fördern, dahero deswegen noch zwey andere sich daselbst niederliessen.

Röhn, oder Rhön, und Wörra, sind zwey mäßige flüsse im Franckenlande, so sich nachgehends in den Mayn ergiessen. Die an denenselben wohnende Reichsadeliche familien repräsentiren bey der bekannten freyen unmittelbaren Reichs-Ritterschafft in Francken einen sogenannten ort, und wird aus demselben und dem orte Baumach wechsels-weise ein Ritterliches mitglied oder oberster Rath erwehlet, unter denen allezeit einer zwey jahre präsidiret und das Directorium hat.

Röhrensee, (Christian) war zu Ehrenberg an. 1641. den 24. october gebohren, und studirte zu Wittenberg, woselbst er die Magister-würde annahm, an. 1672. Professor der Moral wurde, und an. 1706. den 16. may mit tode abgieng. Seine Prudentiam Moralem hat hierauf sein sohn, Christian Sigismundus Röhrensee, drucken lassen. Uber dieses aber hat er geschrieben: 1.) Tractatum de Ordine Equestri; 2.) viele Dissertationes, als: *a*) de Jure ædificandi majestatico, Wittenberg 1668. *b*) de Ritu scindendi Vestes. 1688. *c*) de Jure Armorum, 1669. *d*) de Fortitudine, 1669. *e*) de Jure muniendi, 1670. *f*) de Jure circa Aquas majestatico, 1671. g) de Causis Virtutum Moralium, 1671. *b*) de Jure Majestatis in Academias, 1671. *i*) de Torneamentis, 1671. *k*) de Virtutibus Doctrinæ Morum & illarum oppositis, 1671. *l*) de Regno Jerobeami, 1675. *m*) de callidis Hostium Consiliis, 1675. *n*) de Pactis fundamentalibus, 1675. *o*) de Actione Metu majoris Mali edita, 1677. *p*) de Pœna Innocentis, 1680. *q*) de Monomachia Davidis cum Goliatho, 1681. *r*) de Connubiis Illustrium, 1682. *s*) de Dignitatibus Academicis, 1682. *t*) de Platone cæcutiente, 1686. Fundamentum Juris Naturæ, 1687. *u*) de Homiletica adumbrata, 1693. *w*) de Jure Venationis Majestati asserto, 1696. *x*) de Suppliciis Hæreticorum, 1696. *y*) de Dispensatione circa Jusjurandum, 1696. *z*) de Usu Munitionum in Republica, 1696. *aa*) de Consiliariis, 1697. *bb*) de Apparatu Belli, 1697. *cc*) de Simsone αὐτοχειρίας absoluto, 1698. *dd*) de Temperamento Severitatis & Clementiæ, 1698. *ee*) de Oratione Animi Indice, 1689. *ff*) de Vi Conscientiis non inferenda, 1698. *gg*) de Religione Voti, 1699. *hh*) de Cultu Numinis, quatenus Naturæ patet, 1699. *ii*) de Homine mixto, Exemplis variis tum Joabi maxime illustrato, 1700. *kk*) de Justitia Principis, 1700. *ll*) de Gaudio Sapientis, 1701. *mm*) de Moralitate Actus humani interioris, ibid. 1701. *nn*) de Cura Principis de Religione, 1702. *oo*) utrum Studiosus Theologiæ publico Officio nondum admotus Matrimonium contrahere possit, 1702. *pp*) Flores Philosophiæ Sinicæ, 1702. *qq*) de αὐτοχειρία subtili, 1702. *rr*) de Bello, 1703. *ss*) de Causa Belli justifica, 1703. *tt*) de Jure Zeli circa Religionem, Disp. II. 1703. *uu*) de Regimine Linguæ, 1703. *ww*) de Imperantium Potestate libera & limitata, 1704. *xx*) de mystica Moralia tradendi Ratione nov-antiqua, Disp. II. 1704. *yy*) de Milite Cive & Extero, 1705. *zz*) de Libertate Commerciorum, 1705. *aaa*) de Consiliis, 1706. *bbb*) de prudente Diffidentia, 1706. *Nova litteraria Germaniæ.*

Röhrenstatt. Es liegen im Nürnberger gebiethe nicht weit von Heimburg im Rindelbacher grunde drey güther, so diesen nahmen führen: Ober-Mittler- und Unter-Röhrenstatt. Vor alters haben sie auch ein besonders adeliches geschlechte gehabt, die sich von Röhrenstatt geschrieben. Ulrich von Röhrenstatt, Ritter, und Conrad sein sohn haben gelebet an. 1315. Marquard und Otto von Röhrenstatt, gebrüdere, haben auch an. 1315. gelebet: Friedrich von Röhrenstatt an. 1321. Conrad von Röhrenstatt war an. 1324. Richter zu Altorf. Und auf dem turnier zu Landshut an. 1439. findet man auch einen von Röhrenstatt, desgleichen auch einen an. 1479. auf dem turnier zu Würtzburg. Im jahr 1500. haben diese güther Friedrichen von Strallenfels gehöret. Glücks beschr. der stadt Nürnberg, p. 54.

Roel, oder Roell, (Hermann Alexander) ein Reformirter Gottsgelehrter, war in der Westphälischen Grafschafft Marck, ohnweit Unna, auf einem land-guthe seines vatters, welcher ein Preußisches regiment zu pferde in Polen commandirte, an. 1653. gebohren. Im jahr 1670. begab er sich auf die Academie nach Utrecht, muste aber wegen einbrechender kriegs-unruhe von dar nach Gröningen gehen, welche stadt er jedoch an. 1672. wegen vorstehender belagerung wieder verließ. Hierauf nahm er eine reise durch Teutschland vor, und war willens, nachdem er sich zwey jahre in der Schweitz aufgehalten, nach Franckreich und Engelland zu reisen, davon ihn aber eine kranckheit abhielt. Nach diesem begab er sich in das Gymnasium zu Hamburg, darinn er schon ehemals gewesen war; an. 1676. aber reisete er wieder nach Utrecht, und gieng folgends nach Leiden. Als er endlich wieder nach hause kam, ward er nach Cöln zum Prediger verlanget, welche stelle er aber wegen langwieriger kranckheit nicht annehmen konnte. Im jahr 1679. bestellte ihn die Aebtißin von Hervorden, Elisabeth von Pfaltz, zu ihrem Hof-Prediger, nach deren tode er sich bis an. 1680. zu Bremen ausser bedienung aufhielt, da ihn des Printzen Wilhelms von Nassau wittwe zum Hof-Prediger ernennte. Im jahr 1682. ward er Prediger zu Deventer, und vier jahr hernach an. 1686. Profes-

fessor der Weltweisheit und ordentlicher der Gottsgelehrtheit zu Franecker, allwo ihn kurtz darauf die Academie zum Magister der Weltweisheit und zum Doctor der Gottsgelehrsamkeit machte. Endlich ward er noch an. 1704. Professor der Theologie in Utrecht, und starb daselbst an. 1718. den 12. (andere setzen den 26.) julii. Man hat von ihm unterschiedene schriften, als: 1) de Religione naturali, Franecker 1686. und 1689. in 8. wieder aufgeleget von 17. bogen; ist anfangs seine inaugural-rede bey erhaltener philosophischen Profession gewesen; 2.) Theologiæ supernaturalis præ naturali Præstantia, Utrecht 1713. in 8. 3.) Comment. in Principium Epistolæ ad Hebræos, ibid. 1715. in 4. 4.) Comment. in Principium Epistolæ ad Ephesios zwey Tom. in 4. ibid. Der erste Tom. kam an. 1731. der andere aber an. 1735. heraus; 5.) de Generatione Filii, & Morte Fidelium temporali, von welcher materie er mit Vitringa und andern unterschiedene streit-schriften gewechselt, davon in dem Judicio Ecclesiastico, quo opiniones quædam Roelli synodice damnatæ sunt, welches an. 1724. zu Leiden heraus gekommen, eine sattsame nachricht anzutreffen; 6.) Disputationes, darunter zwey de Theologia naturali, und eine de Ideis innatis, welche zusammen gedruckt, Franecker 1700. in 8. 7.) Explicationem Catecheseos Heidelbergensis, welche nach seinem tode zu Utrecht an. 1728. ans licht gekommen; siehe nachfolgenden artickul. Sonst hat er auch noch einige fremde wercke, als Gulichii Theol. Propheticam; Nemethi Comment. in Zachariam; Ant. Rouse Predigten ꝛc. in druck gegeben, und verschiedene andere schriften, als Commentarios über die meisten Episteln Pauli, einigen Psalmen, u. a. m. im manuscripte hinterlassen. *Bibl. Bremens.* classi. II. p. 707. Neue Zeitung. von gelehrt. sachen. Teutsche *Acta Eruditor.* Von der controvers wegen der ewigen geburt des Sohnes GOttes, ingleichen von der controvers wegen des natürlichen todes der gläubigen, ob derselbe als eine strafe anzusehen sey oder nicht? welche beyde streitigkeiten Roel erreget, handelt Walch in den religions-streitigkeiten ausser der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. III. p. 866 - 890. ausführlich. Übrigens ist von ihm noch zu mercken, daß er auch eine haupt-person bey dem streite gewesen, den einige Reformirte in Holland von dem gebrauche der vernunft in der erkänntnis der Göttlichkeit heiliger Schrift, unter sich gehabt haben, wovon Walch l. c. p. 856. u. f. f. nachzulesen. Von seinem sohne, der ihn vertheidiget, handelt der folgende artickul.

Roel, oder Roell, (Dionysius Andreas) ein sohn des vorhergehenden Hermann Alexanders. Er hat diesen seinen vatter in der vorrede, welche er dem andern theile von dessen zu Utrecht an. 1731. edirten Comment. in Epistol. ad Ephesios fürgesetzet, vertheidiget, und insonderheit die beschuldigung des Tritheismi von ihm abzulehnen gesuchet. Er will aus seinen schriften zeigen, daß ob er wol in dem puncte von der ewigen zeugung des Sohnes GOttes von der gemeinen lehre abgegangen; so habe er doch den artickul von GOtt und von der Dreyeinigkeit allezeit richtig vorgetragen, und nichts weniger als den Tritheismum geglaubet, noch sonst einen mit dem grunde des glaubens streitenden irrthum geheget. Nicht weniger hat der jüngere Roel seines vatters Explicationem Catecheseos Heidelbergensis nach dessen tode zu Utrecht an. 1728. ans licht gestellet, in der vorrede die unvollkommenheit des wercks auf alle weise entschuldiget, welche sich auch allerdings gar deutlich gezeiget. Man hat dasjenige, was andere mit der feder aufgefangen, als Roel den Catechismum, und zwar bisweilen ohne vorhergegangene zubereitung, erkläret, mit zum grund legen müssen.

Rölfius, (Tobias) ein Holländischer Medicus, lebte zu ende des 16. und anfange des folgenden jahrhunderts als Stadt-Physicus zu Middelburg, und schrieb: Epistolam de certis quibusdam Plantis ad Car. Clusium, welche dieser letztere seiner zu Antwerpen an. 1601. in fol. gedruckten Historiæ Plantarum rariorum beyfügen lassen. *Clusii* hist. plant. p. 315.

Römeling, (Christian Anton) Schloß- und Garnison-Prediger zu Haarburg, verfiel auf den Fanaticismum, und insonderheit auf einen Enthusiasmum, Separatismum und Indifferentismum, wie man aus seinen nachher anzuführenden schriften sehen kan. Er redet in solchen dem Indifferentismo das wort; hält nichts von dem unterscheid der religionen, und glaubt, man könne in einer jeden religion selig werden, deswegen, weil man vor GOtt wercke, und nicht meynungen bringen müste, daß, wenn man in der verläugnung seiner selbst, und in der liebe stünde, so sey man bey GOtt angenehm, und das könnte bey einer jeden religion geschehen. Die drey hauptreligionen, so in dem Römischen Reiche wären, hätten wahrheiten und irrthümmer. Indem er nun durch ausbreitung des Fanaticismi allerhand unfug zu erregen anfieng; wurde er darüber auf vorher von dem Churfürstlichen Consistorio zu Hannover abgefaßten sententz vom 3. mertz an. 1710. nicht nur seines amts entsetzet, sondern auch die Churfürstlich-Braunschweigischen länder zu räumen genöthiget. Er begab sich hierauf nach Altona, um daselbst sein wesen fortzutreiben; machte es aber so grob, daß der Churfürstliche Hof ein ferneres einsehen zu haben vor nöthig befand, und es dahin einrichtete, daß er zu Haarburg ins gefängnis gesetzet wurde. Nachdem er wieder los kam, machte er sich nach Bremen, und ob er wol sich daselbst im anfange stille verhielte, so ereigneten sich doch nachgehends allerhand bewegungen, nachdem er anfieng allerhand leuthe an sich zu ziehen, und ins besondere ein Reformirter Prediger demselbigen beyfall gab. Hierdurch entstund eine grosse unruhe, daß man auch nöthig hatte, eine untersuchung der sache vorzunehmen. Der gedachte Reformirte Prediger muste eine schriftliche declaration von der cantzel ablesen, und da er nach der zeit von Römelingen und dessen lehr-sätzen nicht abstehen wollte, gab man ihm seine dimißion. Römeling selbst, als urheber dieser unruhe, muste die stadt räumen, welches er auch that, und sich nach Ost-Frießland begab. Als dieses geschehen war, liessen seine anhänger in etlichen bogen drucken: Proceß und Bann von E. E. Rath in Bremen an Christian Anton Römelingen vollzogen, überleget und erwogen; darinn wollten [illegible] darthun, man sey mit ihm unbillig verfahren. Nachdem dieser Römeling nach Ost-Frießland gewendet hatte, hielt er sich in einem flecken, Leer genannt, auf, und lebte anfangs auch in ziemlicher stille; es thaten sich aber nachgehends doch allerhand bewegungen hervür, daß auch das Consistorium vor nöthig hielte, auf Römelings aufführung achtung zu geben, und seine schriften zu untersuchen. Es wurde ein aufsatz von seinen gefährlichen lehrsätzen verfertiget, und ihm auferleget, innerhalb 6. wochen solche entweder zu widerruffen, oder das land zu räumen. Er verfertigte hierauf eine antwort an das Consistorium, die an. 1715. von seinen freunden unter dem titul: Antwort an das Hochfürstliche Ost-Frießländische Consistorium zu Aurich, betreffend etliche aus seinem tractate vom Predig-amte und von der absonderung extrahirte und ihm vorgelegte sätze, zum druck befördert wurde. Ausser dieser vertheidigungs-schrift sind von ihm folgende zu mercken: 1.) Zerstörung Babels von Mitternacht und Morgen, nebst der Bekehrung der Jüden, Türcken und Heyden, 1710. 2.) Nachricht seiner von GOtt geschehenen völligen Herausführung aus Babel, das ist, Vorstellung des gantzen Verlaufs, wie er seines dienstes entsetzet, und wie es damit zugegangen, nebst nöthig gefundener entdeckung zweyer briefe zur offenbarung Babels, wie auch treuhertziger erweckungs-stimme zum ausgang aus Babel, 1710. in 8. 3.) Tractat vom Predig-amte und von der Absonderung. Wider ihn sind heraus kommen: *a*) Edzars Matæologia Rœmelingiana, 1711. *b*) eben desselben schrift, betitelt: Der Geist des Irrthums in den Römelingischen Lehr-sätzen; *c*) Kniggens Vorstellung von Römelings Ausgang aus Zion und Eingang in Babel, 1711. *d*) Heinrich Johann Elebrechts Ausgang Ismaels aus der Hütten Abrahams, 1711. *e*) Johann Matth. Daut und Christian Ant. Römelings Weissagungen, aus dem Göttlichen Wort beurtheilet von einem Membro des Ehrw. Ministerii in Hamburg, 1711. Den gantzen streit erzehlet ausführlich Walch, in den religions-streitigkeiten in der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. II. p. 783. u. f. f. P. V. p. 1044. u. f. f.

Römer, (N. Baron von) ein vortreflicher Königlich-Ungarischer General, welcher ehemals das Hohenembsische küraßier-regiment als Oberster commandiret hatte, an. 1730. aber General-Feld-Wachtmeister ward, und in dieser qualität dem damaligen feldzuge am Rhein-strom, und besonders der expedition des Grafens von Seckendorff an der Mosel beygewohnet hat. An. 1736. kam er unter dem Grafen von Palfy in Ungarn zu stehen. An. 1737. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, und befand sich unter dem Printzen von Hildburghausen bey den kriegs-operationen in Bosnien. An. 1738. erhielt er das Jörgerische dragoner-regiment, und wohnete in diesem und dem folgenden jahre dem feldzuge in Ungarn bey. An. 1741. ward er beordert, unter dem Grafen von Neuperg der armee nach Schlesien zu folgen, da er denn zwar den 10. april in dem treffen bey Mollwitz den angriff gethan, zugleich aber auch dabey so starck verwundet ward, daß er seinen heldenmüthigen geist aufgab. *Acta publica.*

Römerin, oder Römers, (Anna) ein fischer-mägdgen aus Holland, welche sich wegen ihrer Poesie, Latinität und beredtsamkeit so bekannt gemacht, daß die Gelehrten ihren nahmen in öffentlichen schriften angeführet. Sie ließ sich mit allen gelehrten männern sonder einige scheu in alle discurse ein. Barlaus legt ihr ein nicht geringes lob bey in seiner 440. epistel an Erie. Putean. p. 866. seq. Puteanus erwehnet ihrer gleichfalls in seiner 23. und 24. epistel, so er an Constantin. Hugentium geschrieben, und welche Borhorn zu Leiden an. 1647. heraus gegeben. Sie hat artige sinnbilder geschrieben, davon Dr. Johann Nicolaus Pfitzer in seinen anmerckungen bey Dr. Fausts greulichen leben und ende, Happelius in seinem academischen roman, lib. I. c. 25. p. 288. und Harsdörffer in der vorrede des dritten theils seiner gespräch-spiele meldung thut. Sie hatte eine gleichfalls gelehrte schwester, mit nahmen Tessela.

Römer-Monat, lat. Ratio exigendi Tributum Imp. Romani, oder Collecta Imperialis secundum modum Expeditionis Romanæ, ist eine Reichs-anlage und collecte in Teutschland, nach welcher dasjenige, was jeder Reichs-Stand bedürfenden falls contribuiren muß, gerechnet wird, und beträget, was die gesamten kreise vor einen Römer-monat erlegen müssen, 2681. mann zu pferde und 12795. mann zu fuß, oder an gelde 83964. Kayser-gülden. Die Römer-monate haben ihren ursprung von den Römer-zügen, welche die Kayser sonst nach Rom thaten, um sich von dem Bapste crönen zu lassen, und

machte der Kayser eine gewisse anlage auf die Reichs-Stände zu den unkosten der reise, wie auch zum still-lager auf etliche monate und zum unterhalt seines gefolges, welches in 20000. zu fuß und 4000. zu pferde bestund. Kayser Lotharius ist der erste gewesen, der im jahr 1133. einen solchen zug nach Rom gethan hat; der letzte Kayser aber, den der Papst an. 1530. nicht zwar zu Rom, sondern zu Bologna gecrönet, ist Kayser Carl V. gewesen. Ob aber gleich nunmehro schon seit mehr als 250. jahren kein Römer-zug ist gehalten worden, so hat man doch die Römer-monate beybehalten, wenn nach der zeit etwan anderweitige Reichs-anlagen haben müssen gemacht werden, weil man noch zur zeit keine billigere proportion hat ausfinden können; wie denn auch im jahr 1716. die gesamten Reichs-Stände auf dem Reichs-tage zu Regenspurg Ihro Kayserliche Majestät zu fortsetzung des damaligen Türcken-krieges eine freywillige beysteuer von 50. Römer-monaten verwilliget, und an. 1734. bey dem Französischen kriege 30. Römer-monate zur Reichs-kriegs-operations-casse zu bezahlen beschlossen haben.

Römmling, (Patroclus von) war im letzten Pommerischen kriege Oberster über das infanterie-regiment des Printzen Carls von Dänemarck, und that hiebey zugleich dienste als Brigadier. Nach der zeit ward er General-Major, und an. 1721. den 26. april zum Ritter von Dannebrog ernennet. Einige jahre darnach ward er General-Lieutenant und Commendant der infanterie in Norwegen, wie auch Ober-Aufseher aller vestungen dieses Königreichs, in welcher qualität er auch im november an. 1736. gestorben ist. Ranfts geneal. Archiv. 1736. p. 655.

Rönnow, (Joachim) der letzte Catholische Bischoff zu Roskild oder Rotschild. Er hatte in seiner jugend zu Paris studiret, dienete nachgehends am Hofe Friedrichs I. in Dänemarck als Cavalier, und da er den durch Bischoff Lago Urne tod erledigten Roskildischen stuhl suchte, auch dem Könige versprach, sich der Evangelischen lehre nicht zu widersetzen, ward er an. 1529. vom Capitul erwehlet, vom Könige aber, gegen 6000. gülden pro Pallio, bestätiget. Nach Friedrichs I. tode muste er an. 1534. seine würde noch einmal von dem Grafen Christoph aus Oldenburg, der ihn ab- und Gustav Trollen aus Schweden einsetzen wollte, mit 10000. marck Dänisch erkauffen. Er war so hochmüthig, daß er sich so gar nach Friedrichs I. tode um die Crone unter der hand bemühet haben soll. Der Königin von Ungarn Maria schickte er sein portrait, in hoffnung sie zu heurathen. Seinem, Friedrich I. gethanen versprechen kam er so wenig nach, daß er vielmehr die Evangelischen mit ihm zufrieden seyn konnten. Im jahr 1536. ward er nach Königlicher ordre von abschaffung des Bischöfflichen regiments in Dänemarck, nebst andern gefänglich eingezogen, und als er sich nicht reversiren wollte, als eine privat-person zu leben, starb er als ein Staats-gefangener zu Coppenhagen den 1. may an. 1544. nachdem er zuvor 8. jahr lang auf den schlössern Dragsholm, Orekrog und Wisby gesessen, und nur kurtz vor seinem ende nach Coppenhagen gebracht worden. Pontoppidans Dänische Reformations-hist. p. 75.

Roerort, Roeroort, Ruhrort, eine kleine stadt im Hertzogthum Cleve, Duisburg gegen über, wo der fluß Roer sich in den Rhein stürtzet. Sie hatte vor diesem ein vestes berg-schloß, welches an. 1585. von den Holländern, und an. 1634. von den Schweden geplündert worden, weil es aber dem lande mehr schädlich als nützlich war, hat es der Churfürst von Brandenburg im jahr 1640. niederreissen lassen.

Röschel, (Johann Baptista) ein Theologe und Philosophe zu Wittenberg, gebohren zu Oedenburg in Nieder-Ungarn an. 1652. studirte zu Wittenberg, woselbst er Professor der Physic, wie auch Doctor und ausserordentlicher Professor der Theologie wurde. Er hatte von jugend auf einen eckel vor dem wein, war jederzeit gar kräncklich, starb zuletzt am steine den 25. may an. 1712. und hinterließ eine schöne bibliotheck, wie auch 1.) 31. philosophische und theologische Dissertationes, worunter *a*) Philosophia Conciliatrix, Wittenberg 1692. *b*) Criteria Veritatis Physicæ; *c*) Physica ad Certitud. Geometricam adspirans; *d*) Græcor. Theologia Physica, 1706. *e*) Thermometri Natura & Fides; *f*) Natura & Constitutio Theologiæ exegeticæ; *g*) Conscientia, 1692. *h*) de ὑραιολογίᾳ, 1705. *i*) de Motus Determinatione, 1702. *k*) de Initiis Rerum naturalium, 1708. *l*) de Mundo, 1693. *m*) Paradoxa Physica, 1699. die vornehmsten sind. Seine 2.) Historia Cartesianismi, Coccejanismi, Labadismi, liegt noch im manuscripte. Man hat auch noch von ihm 3.) eine oration de Autodidactis, welche zu Wittenberg an. 1708. in 4. gedruckt ist. Professor Planer zu Wittenberg hat sein leben beschrieben, so vor dem catal. bibl. zu finden. *Carwittingeri* specimen Hungariæ litteratæ.

Röseler, (Friedrich August von) Königlich-Preußischer General-Lieutenant von dem fuß-volcke, Statthalter in Geldern, und Oberster über ein regiment zu fuß, war von Zerbst gebürtig, und aus bürgerlichem stande, wurde aber mit seinen ehelichen nachkommen in den Adel-stand erhoben. Anfänglich legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und nahm die würde eines Doctors an, erwehlte aber nachgehends das kriegs-leben, da er sich denn dergestalt hervor that, daß ihn sein König an. 1722. zum General-Major und Statthalter von Geldern, wie auch zum Cantzler der dasigen Regierung, und an. 1737. zum General-Lieutenant erklärete. Er starb an. 1738. im may, im 68. jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin, einer tochter des Hof-Raths Dewitzens zu Insterburg, die bereits einige jahre vor ihm gestorben, einen sohn, der in Königlich-Preußischen diensten die stelle eines Rittmeisters bekleidete. Von seinen zwey brüdern ist der eine, als Rußischer Oberster oder General-Major, nach anfang des 18. jahrhunderts in einer action geblieben; der ältere aber lebte noch an. 1738. als Königlich-Preußischer Land-Rath und Bürgermeister zu Halberstadt.

Rösener, (Andreas Christoph) beyder Rechten Doctor, und der Juristen-Facultät zu Leipzig Assessor, war zu Calbe, wo sein vatter, Johann George Rösener, ein handelsmann und Raths-Cämmerer gewesen, den 17. november an. 1657. gebohren. Er frequentirte die schulen zu Calbe und Quedlinburg, und disputirte an dem letztern orte unter dem Rector Schmidten de Scriptura sacra. Im jahr 1678. bezog er die Universität Leipzig, wo er nebst der Philosophie die Rechte fleißig studirte, und unter dem vorsitz des Dr. Andreä Mehn zwey disputationen über die Pandecten nicht nur öffentlich vertheidigte, sondern auch an. 1681. an seinem geburts-tage eine solenne disputation de Libris Mercatorum hielt, und nach erhaltener Candidatur auch an. 1684. abgelegter disputation pro Licentia de Bonis Domanialibus am 6. november ermeldten jahres in Doctorem promovirte. Es wurden ihm zwar nach der zeit verschiedene ehren-stellen zugedacht, gestalt er in den jahren 1690. 1691. und 1693. von den Sachsen-Merseburg- und Zeitzischen auch Chur-Brandenburgischen Höfen auf Professiones, Ober-Hof-Gerichts-Consistorial- und Nieder-Lausitzer Land-Gerichts-Assessuren respectivè expectantzien und interessionen erhalten, es ist aber nichts davon zur würcklichkeit gediehen. Dargegen kam er an. 1708. in die Juristen-Facultät, nachdem Dr. Quirin Hartmann Schacher resigniret hatte. Er schrieb verschiedene disputationen, als: 1.) de Reservatione Juris competentis, 1687. die er an. 1694. in form eines tractats starck vermehrt heraus gab, dergleichen er auch an. 1690. mit seiner obgedachten disputation de Libris Mercatorum gethan; 2.) de Dissensu, 1692. 3.) de Præscriptione Juris negativi, 1695. gab auch Johann Bechtolds Locos communes sive Materiarum & Rubricarum universi Juris Syllogen, Leipzig 1689. ingleichen Francisci Herculani tractat de Cautione de non offendendo übersehen und mit anmerckungen, ibid. 1691. dann Aug. Barbosä und Joh. Otton. Taboris Thesaurum Locorum communium Jurisprudentiæ weit vermehrter ibid. 1707. in fol. heraus, versahe denselben hernach noch weiter mit so vielen zusätzen, daß er an. 1719. um etliche 20. bogen stärcker wieder aufgeleget worden. Struvius in seiner biblioth. Juris berichtet, daß er auch Oldendorps Syllogen Exceptionum Forensium, in Progymnasmatibus Fori, necessariis Supplementis adauctam atque ad Usum Fori accommodatam, zu Leipzig an. 1692. in 4. ediret; in Siculs Leipziger jahr-buche aber wird nichts davon gedacht. Er ist den 10. sept. an. 1719. in dem 63. jahre seines alters gestorben.

Röser, (Johann Nicolaus) ein Theologe, Philosophe, Poete und Historicus, von Cranichborn bey Weissensee in Thüringen, allwo sein vatter Prediger war, gebohren an. 1616. den 10. april, studirte auf den Gymnasiis zu Quedlinburg und Halle, hernach auf der Academie zu Jena, und muste sich sehr kümmerlich forthelffen; wurde an. 1638. in seinem 22. jahre substituirter Superintendent in Sondershausen, ferner Diaconus daselbst, darnach Archidiaconus an der Nicolai-kirche in Nordhausen, hierauf an. 1656. Quedlinburgischer Hof-Prediger, zuletzt daselbst an. 1662. an der kirche St. Benedict Pastor, Stifts-Superintendent, des Consistorii Assessor primarius, und der schulen Inspector. Er bekam in seiner jugend die pest, und war drey tage unsinnig, schrieb: 1.) Epistolographiam Emblematicam, Leipzig 1661. in 4. 2.) Florilegium festivum, Nordhausen 1652. in 4. 3.) Kirchweyh-predigten, Halle in Sachsen 1678. in 4. 4.) Evangeliographiam Emblematicam, Leipzig 1670. in 4. 5.) Florilegium Apostolicum, Nordhausen 1657. in 4. 6.) Beweis, daß die Päpstliche Lehre auf den sand gebauet sey; 7.) Leichen-predigten; war wegen seiner aufrichtigkeit und leutseligkeit beliebt, wurde den 29. mertz an. 1684. im 68. jahre seines alters, und im 46. seines amts, des morgens im bethe todt gefunden. *Leporin.* in memoriis Antistitum Quedl.

Röser, (Jacob) ein sohn des vorhergehenden Johann Nicolai Rösers, gebohren an. 1641. den 21. sept. zu Sondershausen, studirte zu Jena und Giessen, that eine reise durch das Reich, die Niederlande, Liefland, Schweden, Dänemarck, hielt sich hernach 3. jahr zu Wittenberg auf, wurde Adjunctus der philosophischen Facultät, disputirte daselbst 1.) de Transitu Exercitui denegato; 2.) de Dictatoris Potestate; 3.) de Jure Deditionis; 4.) de Potestate Principis cogendi Legatum eundi ad quasvis Gentes; 5.) de comburendis Navibus, an jure ab Hoste id fiat? 6.) de Manifestatione Nominis Jehovah ad Exod. VI. 2. Disp. II. 1666. 7.) de

de Missa; 8.) de Morte Judæ Proditoris, 1668. und an. 1675. auch 1703. wieder aufgelegt, Dispp. III. 9.) de Genealogia Christi secundum Lucam; 10.) de Justitia Bellorum ob denegatum Commeatum; 11.) de Nuptiis, wurde an. 1669. Professor der Eloquentz und Historie zu Eperies in Ungarn, an. 1670. Rector zu Leutschau, an. 1672. Hof-Prediger zu Quedlinburg, an. 1685. Superintendent daselbst, und starb an. 1689. den 6. nov. *Leporin.* in memoriis Antistit. Quedlinb.

Röser, (Johann George) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Kirchberg in der Grafschafft Hohenlohe an. 1659. den 22. febr. gebohren, und studirte zu Wittenberg, woselbst er Magister und Adjunctus der philosophischen Facultät wurde. Nachdem er mit dem jungen Struck Leipzig, Jena und Erfurt besucht hatte, wurde er an. 1690. ausserordentlicher Professor der Weltweisheit zu Halle, und in eben diesem jahre Rector bey dem Gymnasio zu Stettin, worauf er an. 1694. zu Wittenberg die Doctor-würde annahm, und an. 1705. zum Professor der Theologie in Stettin ernennet wurde, an welchem orte er an. 1715. den 11. jenner das zeitliche gesegnet. Er hat Laurenbergs Chronicon mit einer fortsetzung, und Institutiones Morales ex Jure Naturæ heraus gegeben, auch viele disputationen, als: *a*) de HermeteTrismegisto Litterarum Inventore; *b*) de Jurejurando per Genium Principis; *c*) de Statutis Principum; *d*) de Venenis; *e*) de Obligatione Hominis ad se conservandum; *f*) de Ritibus antiquis Ecclesiæ Christianæ in Precibus publicis adhibere solitis; *g*) de Palladio, 1688. *h*) de Sceptris Principum, 1690. *i*) de Veneno adversus Hostem usurpato, 1690. *k*) de Amicis Principum; *l*) de Thronis in genere; *m*) de Thronis Principum; *n*) de Thronis Ecclesiasticis; *o*) de Throno Dei; *p*) de felici Sueciæ Imperio ex prudenti Imitatione Antecessorum; *q*) de Physica ad Deum manuducente; *r*) de Cive; *s*) de Actione humana; *t*) de Norma Actionum humanarum; *u*) de Lege naturali; *w*) de Officio Hominis erga se ipsum, Stettin 1703. *x*) de Consensu Gentium; *y*) de Terræ Motu Italiam an. 1703. affligente, Stettin 1703. *z*) de Officio eorum, qui læserunt, & læsi sunt; *aa*) de Æqualitate & Inæqualitate Hominum; *bb*) de Præceptis Noachitarum; *cc*) de Officio Hominis circa Animam; *dd*) de Insula ex Mari Mediterraneo orta; *ee*) de Fœderibus Fidelium cum Infidelibus adversus Fideles; ingleichen Orationes und Programmata geschrieben. **Neue Zeitungen von gelehrten sachen.**

Rösler, (Adam) Magister der Philosophie und Pfarrer zu Weidenberg, wie auch Senior des Capituls zu Bayreuth, war zu Wonsiedel, wo sein vatter, Friedrich Rösler, der älteste Raths-bürger, seine mutter aber, Maria Susanna, eine gebohrne aus dem edlen stamm der Groppen und Zobeln gewesen, den 23. august. an. 1636. gebohren. Er war von kindheit auf vielen besondern und denckwürdigen zufällen unterworffen, da er nicht allein als ein kind einmal einen so schweren fall gethan, daß die hirnschale zerspalten, sondern auch ein ander mal bey finsterer abend-zeit in einen kübel voll siedheissen wassers gesuncken, daß haut und fleisch am vordern leib davon gegangen; darneben geschahe seine auferziehung in der gröster kriegs-unruhe, da sein vatter einen Dragoner-Hauptmann mit 17. personen und 22. pferden im hause haben, und über ein halb jahr erhalten muste, dem aber ohngeachtet hielte er sich fleißig zur schule, wurde auch in seinem neunt und einem halben jahr von dem damaligen Superintendenten, M. Martin Wolffen, vor tüchtig befunden, daß er zum H. Abendmahl angenommen würde, darüber seine eltern eine hertzliche freude gehabt, und ihn beym studiren zu lassen resolvirt. Hierauf kam er nach Zeitz zu dem Schul-Collegen Johann Thelonio in die kost, welcher ehedessen bey seinem vatter diener und schreiber gewesen war, und gieng allda in die schule; weil aber das kost-geld von seinen eltern hart heraus gegangen, muste er sich nach zwey jahren zu einem wirth ins haus begeben, drey knaben in die schule zu führen, alle tag zwey stunden zu informiren, und die übrige zeit so tags als nachts in der wirthschafft aufzuwarten, welche beschwerlichkeiten er drey jahr lang ausgehalten. Hierauf nahm ihn Johann Rosa, Diaconus zu Bayreuth, zu sich, und brachte ihn ins Alumneum allda. Und als nach 2. jahren an. 1655. das ruinirte Gymnasium zu Heilsbronn wieder aufgerichtet worden, wurde er als ein mitglied der 5. Stipendiaten auch dahin angenommen, und mit kost und kleidung versorget. Ob er sich nun schon in seinem studiren dermassen wohl angelassen, daß er wegen seiner eloquentz und schönen schreib-art von seinen Præceptoren der Cicero unter seinen mitschülern, und vom M. Meelführer in einem examine elegantissimus in stylo benennet wurde, so konnte er doch nicht zu dem benöthigten stipendio gelangen, sondern muste endlich, weil er sein 24. jahr schon auf sich hatte, bey dem Consistorio um seine dimission anhalten. Worauf er an. 1655. mit 10. thalern, welche seine von brand und plünderung ruinirte eltern entlehnen müssen, auf die Universität Jena gezogen, allwo er mit famuliren und einheitzen, da er manches mal 9. bis 11. öfen versehen muste, so viel erworben, daß er bey dem Convictorio leben, und seine collegien, so viel ihm möglich war, bestreiten konnte. Nachdem er zu hause wieder angelanget, muste er wegen unpäßlichkeit des Superintendentens zu Wonsiedel immerzu mit predigen, und innerhalb 30. wochen 48. predigten ablegen, gieng sodann nach Bayreuth, allwo er eine informations-stelle anderthalb jahr lang versahe, da indessen an. 1664. die Pfarre zu St. Johann sich verledigte, darzu er auf anhalten der Pfarr-gemeinde beruffen wurde. Im jahr 1669. trug man ihm die Pfarre zu Neustadt an Culmen auf, und an. 1693. erhielt er die dritte vocation nach Weidenberg, allwo er dann, ob er schon seinen zustand in ansehung der gemeinde und nutzung verschlimmert gesehen, wie er mit seinem selbst aufgesetzten lebens-lauf bezeuget hat, noch 26. jahr sein amt und leben vollführet hat, bis er solches den 5. sept. an. 1719. endigen muste, da er über 84. jahr alt und 55. jahr im Ministerio gelebet hatte. Er hat sich zwey mal verheurathet gehabt, und aus der ersten ehe einen sohn, der Pfarrer zu Goldcronach worden, nahmens M. Johann Adam Röslern, aus der andern aber verschiedene söhne hinterlassen, von denen einige als vornehme Politici am Bayreuthischen Hofe noch vor kurtzem gelebet haben. Grossens Jubel-Priester-historie, P. I. p. 325.

Rösler, (Friedrich) ein sohn Christoph Röslers, war zu Wonsiedel den 29. august. an. 1583. gebohren, und genoß einer so guten auferziehung, daß er bereits an. 1599. das Sultzbachische Gymnasium frequentiren konnte. Er begab sich darauf an. 1601. nach Wittenberg, und erhielt zur belohnung seines fleisses die Magister-würde. Wegen der kranckheit seines vatters wurde er demselben an. 1604. in dem Rectorat zu Wonsiedel an die seite gesetzet, erhielt hierauf an. 1612. das Diaconat daselbst, und an. 1614. das Pastorat in Kirchenlamitz, woselbst er auch als Senior des Capituls den 27. august. an. 1660. gestorben, als er 77. jahr in der welt gelebet, und 57. jahr in schul- und kirchen-ämtern gestanden war. Sein sohn Christoph ward an. 1660. nach ihm Pastor, und starb an. 1691. gleichfalls als Senior. Sonst ist von obigem Rösler annoch anzumercken, daß er sein Pfarr-amt mitten in den unfriedlichen zeiten angetreten, und in solchen viel schrecken, plündern und lebens-gefahr ausstehen müssen; indem einst ein trupp Kayserlicher Croaten, nebst zwey Catholischen Feld-Predigern nach Wonsiedel kamen, und sich im Pfarr-hause einlogirten, da sich denn der Pfarrer samt seiner frau und einem sechs jährigen töchterlein in einen finstern stall verstecket. Weil aber das kind nicht bleiben wollte, musten sie es in den hof hinaus gehen lassen, da eben die zwey Catholischen Pfaffen fleißig nach dem Pfarrer suchen liessen, und als das kind in die stube kam, und mit ihren rosenkräntzen spielen wollte, gaben sie ihm die besten worte, und versprachen ihm, dergleichen zu schencken, wenn es ihnen sagen würde, wo der vatter zu finden sey. Das kind ließ sich bereden, und führte die Pfaffen in den stall, da also der Pfarrer gefunden, und mit stricken so hart geraitelt worden, daß ihm die augen aus dem kopfe getrieben hervor giengen, worauf er also gebunden zu fuß zwischen 2. pferden fortgeführet, von einer entgegen gekommenen Schwedischen parey aber wieder befreyet, und in sein Pfarr-haus zurück gebracht wurde. Grossens Jubel-Priester-historie, P. II. p. 167.

Rösler, (Hermann Burckhardt) gebohren den 4. may an. 1671. zu Eisenach, studirte in Saalfeld, Coburg, Altorf, Giessen, Utrecht und Jena, wurde an. 1695. Regierungs-Advocat zu Coburg, an. 1697. Coburg-Meinungischer Legations-Secretarius bey den Ryßwickischen friedens-tractaten, an. 1698. Reichs-Ritterschafftlicher Negotiant beym Kayserlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien, an. 1699. Secretarius und Archivarius zu Coburg, an. 1703. Sachsen-Naumburg-Hennebergischer Amtmann zu Suhle, an. 1706. Fürstlicher Rath, und an. 1707. auch Regierungs-Secretarius zu Meinungen, ferner in selbigem jahre Gräflich-Griechischer gesamter Rath und Cantzley-Director zu Thurnau, an. 1714. Gräflich-Reuß-Plauischer gesamter Rath, wie auch Cantzley- und Lehns-Director zu Cöstritz, an. 1716. Fürstlich-Sächsischer Witthums-Rath zu Dahme. Er wurde zwar in diesem jahr auch als Fürstlich-Würtembergischer Regierungs-Rath nach Stuttgard beruffen, konnte aber diese letzte function nicht antreten, sondern begab sich an. 1717. nach Jena, wo er nach der zeit von der Juristen-Facultät daselbst zu lesen erlaubnis erhalten, und an. 1724. eine fernere kurtze nachricht und erklärung von seinen zu haltenden collegiis heraus gegeben. Er ließ auch in diesem jahre eine nachricht von seiner durch diese welt äusserlich gehabten führung und verfertigten schriften in drey und einem halben octav-bogen drucken, darinn er von seinem zustande so viel meldet, „daß er bis dato unter gantz besondern sehr „empfind- und gefährlichen übungen in der freyheit von GOtt „wunderbarlich conserviret, folglich in ein und andern collegiis juridicis mit information der studirenden jugend einiger „massen zwar occupirt, in der that jedoch mehr ad Theologica „gezogen, dabey aber auch äusserlich sehr verhindert, und in „allerhand erfahrung und erkänntnis von dem heutigen verdorbenen zustande und hiebey bevorstehenden revolutionen geleitet, mithin unter der hand von dem allen folgende scripta „unter andern zu verfertigen getrieben worden." Die gedruckten davon sind unter folgenden tituln bekannt worden: 1.) Erste Geist- und Andachts-Früchte, die dem höchsten GOtt zum preis, und dem nächsten, der im lichte GOttes werck be-

beſchauet, mit fleiß zum behuf ans licht gegeben von der ſeele, die das leben hofft aus GOtt in aller noth durch ſo manchen fleiſches-tod, beſtehende in liedern, Erfurt 1706. in 8. 2.) Ermunterung zu Beförderung des Meinungiſchen Bibel-drucks, 1707. in 8. 3.) Aufmunterungs-Gedancken zu Aufhebung des ſectiriſchen Götzen-Zwang-und Zanck-Weſens und Ergreiffung der wahren Glaubens-Einigkeit, an. 1708. im Carls-bade geſchöpfet und publiciret von einem um ſein und aller menſchen heyl in liebe zur wahrheit und friede nach dem befehl des HErrn, Zach. VIII. 19. hertzlich bekümmerten rathgeber, in 4. Dieſe gedancken ſind auch von zween andern approbiret, und ihren wercken mit beygedruckt worden; 4.) Wohlmeynende Gedancken von Wiederaufrichtung der gefallenen Chriſtlichen Policey im gemeinen Weſen, 1709. in 4. 5.) Gedancken vom Spielen, in 8. welche ein berühmter Theologus auf einer wohl frequentirten Univerſität hat nachdrucken laſſen; 6.) Gedancken von Pietiſten, 1711. in 8. 7.) pium Deſiderium circa Studium Pietatis, 1716. welches erläutert und zum andern mal heraus gegeben worden, 1723. in 12. 8.) Des Thom. von Kempis Gedancken von der Haupt-ſtraſſe des Creutzes verteutſcht und mit angefügter beyſtimmung verſehen, 1717. zum andern mal überſehen und aufgelegt, 1720. in 12. 9.) Friedens-Andacht in quadam Pathmo den 20. auguſt. an. 1720. geſchöpft, in 8. 10.) Die bezeugte ewige Wahrheit des Evangelii, und daraus erwachſende gute Früchte eines ſtarcken und unüberwindlichen Glaubens und der Chriſtlichen Vollkommenheit in etlichen Liedern mitgetheilet, von ſothaner wahrheit hertzlich bekennenden Redner, Jena 1722. in 8. 11.) Pro Memoria denen Splitter-Richtern und dergleichen Leuthen zum neuen Jahrs-Geſchencke mitgetheilet, 1723. in 8. 12.) Chriſtliche Buß-Erweck-und Verkündigung der zukünftigen Gerichte, ſowol als des allgemeinen und ewigen Evangelii, Hamburg 1726. in 8. von vier und einem halben bogen, ſo in den Sammlungen von Alten und Neuen 1727. nebſt anzeigung der vielen haupt-irrthümmer darinn, p. 1178. u. f. f. recenſiret ſind. Die noch unedirten ſind betitelt: 1.) Bey gezwungener Veranlaſſung eines gewiſſen Policey-und Juſtitz-Amts geſchöpfte Abſchieds-Gedancken, 1706. 2.) Ohnvorgreifliche Gedancken von Beſtellung öffentlicher Aemter in Kirch-und Policey-weſen, 1706. 3.) Gedancken über Gratiani Pantophili veſtgeſtellte Wahrheits-Gründe, die allein ſeligmachende religion betreffend, und Chriſtiani Euſebii dargegen heraus gegebenes ſend-ſchreiben, 1712. 4.) Gründliches Bedencken über den Reſpect zwiſchen Herr-und Dienerſchafft betreffende drey Fragen: *a*) Ob eine Herrſchafft berechtiget, einen diener ohne aufrichtige anzeig-und rechtmäßige erörterung redlicher und erheblicher urſachen ſeines dienſtes zu entſetzen; *b*) Ob ſie befugt, einen diener durch ungleiche privat-urtheile und nachrede ohne rechtliche erörterung zu verunglimpfen; *c*) Ob ſie nicht im fall ohnzulänglicher beſoldung verbunden, ihn bey ſeinem dienſt ſchadlos zu halten, 1713. 5.) Gedancken von Tantzen, wie auch Comödien, Opern und andern dergleichen Schauſpielen, 1713. 6.) Bedencken von Schatz-graben, 1714. 7.) Die Gefahr der Seelen bey dem gewöhnlichen Hof-leben und deſſen Unſchicklichkeit mit dem wahren Chriſtenthum, 1715. 8.) Gedancken über die nebſt eilfertigen doch ohnmasgeblichen Anmerckungen im druck heraus gekommene Inſtruction eines Römiſch-Catholiſchen Souverainen zu Vereinigung dieſer und der Lutheriſchen Religion, 1716. 9.) Signa Temporis quodammodo diſtincta, ſive de Uſu & Abuſu Temporis nec non Morum Studiorumque, præcipue Juris, in Sæculo hoc noſtro Corruptelis atque Remediis Meditamenta quædam, Bonis omnibus, Magnatibus vero potiſſimum ac Magiſtratibus, in ſalutare Conſilii de vaſtanda magis magisque Meretrice Babylonica non impii Conſortium & Auxilium humillime & decenter invitatis propoſita & dicata, 1720. in 4. 10.) Anmerckungen über die Vorrede vor dem an. 1714. zu Gotha neu aufgelegten Concordien-Büchlein, auf gewiſſe veranlaſſung entworffen und revidirt, 1720. 11.) Der Schaaf-ſtall des groſſen Haus-vatters aus dem Feſt-Evangelio Joh. X. 1-11. am dritten Pfingſt-Fevertage 1720. zu 14. Heiligen von offener Cantzel vorgeſtellet, in 8. 12.) An die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät und eine höchſtpreisliche Reichs-Verſammlung geſtelltes ohnvorgreifliches Bedencken über den heutigen Zuſtand des Religions-Weſens mit verſchiedenen Anfugen, worinn auf tolerantiam politicam diverſarum religionum vornemlich angetragen wird, 1720. in 4. 13.) Des unvergleichlichen Königs und Propheten Davids 101ſter Pſalm, mit des nun ſeligen Teutſchen Propheten Martin Luthers darob an. 1534. gemachten vorrede und auslegung ſamt dazu gefügter fernern vorrede und anmerckungen, 1723. in 4. ſtücke eingetheilet, deren erſteres, ſo bereits fertig, von der theologiſchen Facultät zu Jena vor approbirt ausgegeben wird; 14.) Libri Triſtium, das iſt, die betrübten Zuſtände der Seelen in währender Reinigung und andern Glaubens-Kämpfen aus eigener erfahrung in Teutſchen reimen verfaſſet. Sammlung von Alten und Neuen, 1728. Wetzels hiſtorie der Lieder-Dichter, P. II. p. 399. u. f. f.

Rösler, (Johann Eberhard) ordentlicher Profeſſor der Moral zu Tübingen, des Fürſtlichen theologiſchen Stipendii Ephorus, und der ſchulen des Hertzogthums Würtemberg ob der Steig Viſitator, von welchem durch den druck bekannt gemacht worden: 1.) Themata Jurisprudentiæ Naturalis ad ductum libri Pufendorfiani de Officio Hominis & Civis, Tübingen 1726. in 8. 2.) Inſtitutiones Jurisprudentiæ Naturalis, ibid. 1733. in 8. 3.) Eudæmonologia rationalis, ibid. 1707. in 4. 4.) Diſputationes: *a*) de Principiis Actionum humanarum, Tübingen 1706. *b*) de Conſilio Miltiadis à Corn. Nepote laudato, ibid. 1706. *c*) de Benedictione paterna Eſavo ab Jacobo prærepta, 1706. *d*) de Obligatione Militum, 1707. *e*) de Eudæmonologia rationali, 1707. *f*) de ſui Conſervatione ac Defenſione cum aliorum Læſione conjuncta, 1707. *g*) de Tributis, 1707. *h*) de Reſtitutione Damni, 1707. *i*) de Officio & Jure ſummorum Imperantium circa Facta, 1707. *k*) Decas Theſium ad Jurisprudentiam Naturalem, 1708. *l*) de Reſtitutione Damni in Fama & Honore dati, 1709. *m*) de eo, quod naturaliter juſtum honeſtumque eſt circa Accuſationem, 1709. *n*) de Officio Judicis ex Jure Naturæ, 1709. *o*) de Jurejurando, 1710. *p*) de Reſtitutione Damni in Bonis Fortunæ dati, 1710. *q*) de Facto Jactis Judic. IV. 1710. *r*) de Obligatione Rei ex Jure Naturæ, 1710. *s*) de Conſcientia Teſtium, 1712. *t*) de Obligatione Rei ad ſuſtinendam Pœnam, 1712. *u*) de Jurejurando circa Rem illicitam ex S. S. 1712. *w*) de Dominio, 1712. *x*) de Chuſajo, 1712. *y*) de Natura Pactorum, 1713. *z*) de Immolatione Iſaaci, 1713. *aa*) de Jure ſummorum Imperantium in Vitam Civium, 1714. *bb*) de Juribus quibusdam potioribus ſummorum Imperantium, 1715. *cc*) de Conſiliis Naturæ, 1716. *dd*) de Affectibus, 1716. *ee*) de Vita Academica Legibus Naturæ & Regulis Prudentiæ conformanda, 1717. *ff*) de Obligatione, 1717. *gg*) de Obligatione Juramenti, 1718. *hh*) Themata miſcellanea ex Jurisprudentia Naturali, 1718. *ii*) de Sortitionibus Loteriarum, 1720. *kk*) de eo, quod naturaliter juſtum eſt circa Emtiones & Venditiones, 1721. *ll*) de Jure violentæ Defenſionis, 1721. *mm*) de juſtis imperandi Cauſis, 1721. *nn*) utrum Electio præſtet Succeſſioni, an vice verſa, 1721. *oo*) de Libertate Hominis, 1722. *pp*) de Juribus Legationum; *qq*) Annotationes ad Pufendorfii Præfat. de Officio Hom. & Civis. 5.) Panegyricus Duci Würtemb. Maximil. Emanueli Dubnoviæ in Volhinia an. 1709. defuncto dictus.

Rösler, (Johann Heinrich) der Philoſophie Magiſter, gab im jahr 1690. unter dem nahmen Johann Hanſen ſohn, eine ſchrift wider die Collegia Pietatis heraus, unter dem titul: Unterſchiedliche Judicia, daraus zu ſehen, was von den ſogenannten Pietiſten und ihren Collegiis Pietatis zu halten, ob und wie ſie eigentlich nach ihren wercken zu loben, oder zu ſtrafen? für das viele fragen und forſchen derer, die davon nachricht begehren, wohlmeynend aufgeſetzet. Dieſem wurde entgegen geſetzet: Epicriſis oder kurtz gefaßte Gegen-Judicia von den ſogenannten Collegiis Pietatis, an einen guten freund eilfertigſt überſchicket und abgefertiget durch D. S. Symphonium, 1690. Hierwider edirte Rösler Anmerckungen über die von Symphonio in druck gegebene Epicriſin. So bald aber dieſe heraus waren, erfolgte wider denſelben Confirmatio, das iſt, wiederholte Bekräfftigung der Epicriſeos oder Gegen-Judiciorum von den Collegiis Pietatis; ingleichen Theophili Sincери Anti-Pietiſta Sophiſta oder falſche und böſe Schlüſſe derer Anmerckungen, welche M. Johann Heinrich Rösler ohnlängſt zu Gieſſen drucken laſſen. Walchs religionsſtreitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. II. p. 516. u. f.

Röslin, (Heliſäus) ein Medicus zu Elſaß-Zabern, und des Grafen zu Hanau Leib-Medicus, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) de Opere Dei Creationis ſive Mundo Hypotheſes, Franckfurt 1597. in 4. 2.) Theoriam novam cœleſtium Meteororum, Straßburg 1578. in 4. 3.) Des Elſaß- und gegen Lothringen grentzenden Wasgauiſchen Gebürgs Gelegenheit und Commoditäten in Victualien und Mineralien, ibid. 1593. in 8. 4.) Vermuthungen von Veränderung des Regimentes bis an. 1604. ibid. 1597. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rößlau, ein ſchöner, heller und fiſch-reicher fluß, welcher aus einem hohen gebürge des Fichtelberges, die hohe Farmienten oder Fahrenleuten genennet, von welchem ein ſtarckes bächlein herab fällt, welches ein theil der Rößlau außmachet, entſpringet. Wiewol die Vordörffer bauern davor halten, weil die Rößlau aus verſchiedenen bächlein, ſo aus einem gehäng oder abhangenden orte, gleich an dem Schneeberge hangend, und die Ruſſel oder der Rußler genannt wird, zuſammen flieſſet, der nahme derſelben vielmehr von einem des beſagten Ruſſel oder Rußlen flieſſenden bächlein als von jenem aus der hohen Fahrenleuten herabſchieſſenden bächlein herzuleiten ſey. Er flieſſet bey Vordorff und Leipoldsdorff vorbey, und dienet den einwohnern zu Wonſiedel zu ihrer holtz-flöſſe, trincket in ſich den Zweiferbach, ſo von dem Plattenberge herein fället, ingleichen den Schnellenbach, ſo zwiſchen dem Schiffer-Stein und Plattenberge entſpringet, lauft von dannen auf das dorf Dröſda, läſſet hernach rechter hand Grötſchereuth, und nachdem ſie am Furthammer vorbey flieſſet, lincker hand das nach Wonſiedel gehörige Filial Schönbrunnen auf einem berge liegen. Endlich läuft dieſer fluß rechter hand Wonſiedel vorbey, allwo er ober-

ober- und unterhalb der stadt verschiedene mühlen treibet. Wobey merckwürdig ist, daß die Rößlau zwischen dem obern und untern thore zu Wonsiedel vermittelst eines aus ihr geleiteten mühl-grabens creutzet mit dem an dem Schönbronnen-berg herabfliessenden Kriegels- oder Krugelsbach, und doch sich mit demselben, wo sie beyde mit einander creutzen, nicht vermischet, welches etliche als ein wahrzeichen von denen, die da vorgeben in Wonsiedel gewesen zu seyn, fordern. Es fliesset nemlich der Krugelsbach in den Wonsiedler stadt-weyher, und von dar aus längst der stadt-mauer abwärts, worüber man eine wasserleitung von holtz zu einem mühl-graben gemachet, und die Rößlau darein geleitet, so daß besagter bach unter der Rößlau queer durchlauft, ohne einander zu berühren, bis sie endlich doch unter den hirten-häusern sich mit einander vereinigen. Uber dem unter-thor gegen den Catharinen-berg hat die Rößlau sonst ihren ordentlichen lauf unter einer steinernen brücke von drey schwibbogen, dergleichen wieder eine von eben so viel schwibbogen ein wenig oberhalb der hirten-häuser von neuen gebauet worden, weil aber die löffel- und müntz-mühlen das wasser durch ihre gräben ableiten, so läuffet sie nur durch, wenn das wasser hoch angelauffen. Unter Wonsiedel fliesset sie an Delau und Lorentzenreuth vorbey. Unter Lorentzenreuth fällt der Goldbach, welcher durch den Geißberg und derselben getriebenen stollen fast wasserreich ist, in die Rößlau. Weiter läuft die Rößlau von Seussen, einem dorfe, unter welchem sie abermal zwey schöne bächlein in sich nimmt, deren einer Cösseln, so aus einem gebürge gleiches nahmens entspringet, der andere Trebnitz heisset, auf Artzberg, allwo sie von der den flecken Thiersheim herab fliessenden Feustritz und dem Littersbach verstärckt wird. Unter Artzberg lauffet die Rößlau vor Moschwitz, einem Egerischen dorfe, und dem Marggräflichen schönen paß Schirnding vorbey, allwo eine steinerne brücke über dieselbe geschlossen, da sie bald darunter zwischen Fischern und Marckhausen in die Eger fället. Also daß die Rößlau von ihrem ursprunge bis Wonsiedel eine meile, von dannen bis Schirnding zwey meilen, und von hier bis in die Eger fast eine meile zu lauffen hat.

Rößlau, ein dorf an der Eger, von welcher es in zwey theile, nemlich in Ober- und Unter-Rößlau, getheilet wird, wovon Unter-Rößlau dem Fürsten zu Bayreuth, und Ober-Rößlau dem adelichen hause von Waldenfels unterthänig ist. Johann Wolfgang Rentsch in seinen antiquitäten des Burggrafthums oberhalb gebürges berichtet, daß man in der kirche daselbst, als das hochadeliche Waldenfelsische begräbnis sey gebauet worden, etliche menschen-knochen und röhren, von grosser länge, die heut zu tage an keinem menschen zu finden, tief in der erde liegend gefunden habe; woraus man schliessen könnte, daß daselbst ein riese müsse begraben worden seyn.

Rößner, (Joh. Gottfried) Bürgermeister zu Thoren, war an. 1658. den 21. nov. zu Züllichau im Hertzogthum Crossen gebohren. Nachdem er den ersten grund seiner studien auf der Frauenstädtischen schule und dem Thornischen Gymnasio geleget, ward er an. 1679. auf die Leipziger, wegen der pest aber auf die Franckfurtische Academie geschickt, von dannen er jedoch an. 1681. wiederum nach Leipzig gegangen, und daselbst unter dem vorsitz D. Andreä Mylii eine dissertation de Remediis subsidiariis gehalten. Hierauf berufte man ihn an. 1687. zum Stadt-Secretario nach Thoren, woselbst er an. 1698. zum Rathsherrn erwehlet, an. 1703. aber zum Königlichen Burggrafen, und an. 1706. zum Bürgermeister bestätiget worden. Im jahr 1703. tractirte er in der belagerung der stadt Thoren im nahmen dieser stadt, mit Carln XII. Könige in Schweden, der ihn aber hernach in verhafft nehmen ließ, weil er seinem Könige Augusto II. treu gewesen, und den commandirenden Generalen gelder vorgeschossen hatte, da er auch nicht eher, als bis nach erlegung einer gewissen summe frey gelassen worden. Durch diese und andere verdienste brachte er sich bey den seinigen grosses ansehen zuwege; das ende aber war unglücklich, indem er an. 1724. den 7. december nach einem kurtz zuvor von dem pöbel gemachten auflauf, davon unter Thoren im Lexico zu lesen, bey sonderbarer frömmigkeit und standhafftigkeit in seiner religion enthauptet, an. 1725. den 7. jenner aber mit Christlichen ceremonien bey einer leichen-predigt beerdiget worden. Er hat im jahr 1700. seine genealogie in einer gedruckten schrift selbst ausgeführt, und bey der einsetzung eines neuen Rectors des Gymnasii als Proto-Scholarcha eine schöne rede de Musis militantibus gehalten, deren in den Nov. Litter. Maris Balthici 1707. mit ruhm gedacht wird. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1725.

Röstraten, (N....) ein von Harlem gebürtiger vortreflicher Holländischer mahler, welcher seine kunst bey Frantz Hals erlernet, und nachmals dessen tochter auch geheurathet hat. Er mahlete viele portraits, und wußte übrigens insonderheit das silber-geschirr sehr lebhafft und natürlich vorzustellen. Seine meiste lebens-zeit brachte er in Engelland zu, allwo er für verschiedene stücke 40. bis 50. guineen erhielte. In dem grossen brand zu London ward er so übel verwundet, daß er von selbiger zeit an hinckend war. Er starb an. 1698. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Rötelstein, oder **Ruttellius**, (Johann) der erste Superintendent zu Langensaltza, war zuvor ein Dominicaner-Mönch zu Würtzburg, verließ aber das kloster nebst Johann Müllern, welcher der erste Lutherische Pfarrer zu Herbsleben worden. Nachdem er dem Evangelio beygepflichtet, predigte er solches nebst andern zum ersten in Erfurt, von dannen er bey der nach Hertzog Georgens zu Sachsen tode in Langensaltza vorgegangenen reformation und visitation als erster Superintendent an. 1539. dahin beruffen worden. Er starb an. 1552. den 27. mertz, und wurde in die Augustiner-kirche, welche nach der zeit zur schule gewiedmet ist, begraben. Er hat ein schön tractätlein geschrieben von dem H. Abendmahl, 1526. Es stehen auch 2. briefe von ihm an den D. Johann Langen zu Erfurt in den Unschuldigen Nachrichten, 1713. p. 728. u. f.

Rötenbeck, (Georg Daniel) ein künstler im zeichnen, mahlen und poußiren, war gebohren zu Nürnberg den 2. jun. an. 1645. und gleich bey angehender jugend vor allen zur zeichen-kunst geneigt, darinn er an. 1656. bey Andreas Kohlen einen grund zu legen anfieng, nach dessen tode aber selbige bey Johann Friedrich Fleischbergern mit vielem fleisse und gutem succeß fortsetzte. Nach dem suchte er sich auch sowol im mahlen als wachs-poußiren geschickt zu machen. Er wollte zuletzt noch die goldschmids-kunst erlernen, und brachte es unter anweisung Johann Jacob Wolrabens so weit, daß er bereits in der subtilesten arbeit einen grossen begriff erlangte, muste aber, da sich unvermuthet ein langwieriger schade an einem schenckel bey ihm hervorthate, wieder davon ablassen, und eine gar lange zeit bey den seinigen zu hause sich aufhalten, welches denn anlas gab, daß er hierauf vielmehr im zeichnen und poußiren dann in der gold- und silber-arbeit seine beschäfftigung fand, und viele liebhaber darinn bis an sein an. 1705. den 2. april erfolgtes ende zu informiren hatte. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathematicis und künstlern.

Rötenbeck, oder **Roetenbeccius**, (George Paul) ein Weltweise, war zu Nürnberg an. 1648. den 14. april gebohren, und studirte zu Altorf, Franckfurt an der Oder und Jena, worauf er an. 1675. sich wieder in sein vatterland begab, und daselbst im folgenden jahre zum Inspector der Nürnbergischen Alumnorum in Altorf ernennet wurde. Im jahr 1681. bekam er allda die ausserordentliche Profession der Logic und Politic, welchen er bis an seinen tod, so an. 1710. den 15. febr. erfolgte, mit ruhm vorgestanden. In seinen letzten jahren ist er bey einigen wegen der geistreiberey in verdacht gekommen, weil er den bekannten Rosenbach in seinem hause eine zeitlang beherberget, wogegen er sich aber bey dem Rath zu Nürnberg sattsam entschuldiget hat. Seine schriften sind: 1.) Logica vetus & nova, Altorf 1703. in 8. Nürnberg 1709. in 8. welche auch, weil sie ein wenig weitläuftig gerathen, von J. B. Stör nachgehends kürtzer zusammen gezogen worden; 2.) 44. Dissertationen, unter denen die bekanntesten: *a*) de Rationis Status monstrosa Æquivocatione, Altorf 1685. *b*) de humanæ Mentis Operationibus, 1688. *c*) An aliquando Liberi majora Beneficia dare Parentibus suis possint, quam acceperint, 1689. *d*) de Intemperantia Philosophiæ Stoicæ, Altorf 1691. *e*) de Numero Prædicabilium, 1691. *f*) de Moderatione Imaginationis in inquirenda Veritate, 1691. *g*) de Cognitione naturali, 1674. *h*) de Mente per Substantiam cogitantem definita, 1692. *i*) de quaternario Causarum Numero, 1692. *k*) de vulgari Hominis Definitione per Animal rationale, 1695. *l*) de vulgari Scientiarum Divisione in Theoreticas & Practicas, 1698. Dispp. II. *m*) Quod Praxis infra Theoriam 1698. *n*) Miscella Analectica, Philosophica, 1699. *o*) de Civitatis s. Reipublicæ Causa efficiente, 1700. *p*) de variis Regna consequendi Modis, 1706. *q*) de Dominii eminentis claro & distincto Conceptu, 1707. *r*) de Stoicorum & Aristotelicorum Dissensu, 1707. 3.) Orationes, von denen bekannt sind: *a*) de Philosophiæ Decore; *b*) de Philosophiæ Dignitate, welche beyde zusammen gedruckt, Altorf 1682. 4.) Verschiedene Programmata. *Apini* vit. Philosoph. Altorf.

Rötenbeck, (Michael) ein Doctor der Medicin, war zu Nürnberg an. 1568. den 19. april gebohren, gieng an. 1585. nach Altorf, ward daselbst an. 1590. Magister, legte sich auf die Medicin, und hörete in derselben an. 1591. zu Straßburg Jsr. Spachium und Melch. Sebicium. Wegen der einfallenden unruhen begab er sich von hier nach Marpurg, und bald darauf nach Padua, allwo er sich zwey jahre unter den berühmtesten Medicis sehr fleißig erwies. Im jahr 1595. ward er nach dem tode seines vatters Doctor zu Basel, gieng hierauf nach Nürnberg zurücke, und ward daselbst Physicus, sammelte die epitaphia aus den kirchen und gottesäckern in Nürnberg, gab solche daselbst an. 1622. heraus, und starb den 27. mertz an. 1623. im 55. jahre seines alters. *Witte*, diar. biograph.

Röther, (Adam) der Weltweisheit Magister, war zuerst auf der Probstey zu Clöden bey Wittenberg, und wurde von dar nach Merseburg an. 1568. zur Superintendur beruffen. Er hatte so viele gelehrsamkeit, daß er an. 1570. mit ruhme Doctor der Gottsgelehrsamkeit ward. Er fieng aber einige neuerungen unter den Priestern an, und da bishero die Herren Seniores in den ämtern gewisse Synodos particulares gehalten hatten, so führte er davor Synodos generales ein, und weil in der Superintendur kein so grosser platz war,

darinn die gantze Stiftische Priesterschafft hätte raum gehabt, so ließ er einen grossen saal deswegen bauen, und weil das geld nicht zulangte, welches dazu war deputiret worden, so vergriff er sich an dem wittwen-kasten. Als damals die Wittenbergischen und Jenischen Gottsgelehrten in schwere streitigkeiten mit einander geriethen, daß auch so gar an. 1568. das Altenburgische Colloquium darüber muste angestellet werden; so hielt es Röther mit den Wittenbergischen Gottsgelehrten, und ließ sich ohne noth in einen verwirrten streit mit ein. Als Churfürst Augustus an. 1574. einige theses in dem artickul vom H. Abendmahl aufsetzen ließ, und begehrte, daß dieselben von einigen Gottsgelehrten, welche sich verdächtig gemacht, daß sie heimliche Calviniſten wären, sollten unterschrieben werden: so nahm sich Röther damals bey der unterschrift so in acht, daß man ihm vor dieses mal nichts anhaben konnte. Drey jahre darnach gieng die Formula Concordiæ im gantzen lande herum, welche alle kirchen- und schulbedienten unterschreiben musten. Da denn Röther nicht allein seinen nahmen nebst der gantzen Priesterschafft unterzeichnet, sondern auch dabey öffentlich GOtt gedancket, daß die wahrheit endlich wiederum ans licht gekommen wäre. Im jahr 1591. aber gab es zu Merseburg wegen des Exorciſmi einen neuen streit. Dr. Röther ließ die Stiftische Priesterschafft zusammen kommen, wollte den Exorciſmum abgeschaffet wiſſen, und begehrte deswegen von den Geistlichen, daß sie sich unterschreiben sollten. Weil er aber keinen Churfürstlichen befehl aufzuweiſen hatte, so ward ihm dieses von der sämtlichen Priesterschafft, ausser einigen wenigen, abgeschlagen. Kurtz darauf kam ein befehl heraus von der hohen Landes-Obrigkeit, daß die Priester zur unterschrift wegen des abzuschaffenden Exorciſmi sollten angehalten werden; weil aber der Churfürst Christianus I. unvermuthet starb, so gerieth die sache wieder ins stecken. Da nun der Churfürst Johann George Administrator des Stifts Merseburg wurde, und Hertzog Friedrich Wilhelm die vormundschafft führte, weil er damals nur sieben jahr alt war: so beschwerten sich die gesamten Stifts-Stände bey demselben wegen des Röthers änderungen in religions-sachen. Da lief es nun mit unserm Röther sehr übel ab; denn er wurde nebst vier andern Priestern, die man vor verdächtig hielt, seines amts entsetzet. Hierauf blieb er zwar noch zehen jahr zu Merseburg, weil er ein Canonicat hatte; er gieng aber in solcher zeit nicht zum Abendmahl. Als er nun an. 1602. tödtlich kranck ward, so ließ er zwar auf zureden guter freunde den Superintendenten zu sich entbieten, und wollte das H. Abendmahl empfahen, da er aber seine sünde bekennen sollte, so wollte er davon nicht hören, sondern stieß viel harte und läſterliche reden gegen die anwesenden Priester heraus. Hierauf resignirte er sein Canonicat, ließ sich bey anhaltender kranckheit auf einen wagen setzen, und in das benachbarte Fürstenthum Anhalt führen, allwo er alsobald starb, und von den Reformirten daselbst begraben ward. Diese letzte resolution hatte er sonderlich darum ergriffen, weil er besorgte, daß er zu Merseburg, wenn er in solchem stande stürbe, ohne gesang und klang würde begraben werden.

Rogal, (George Friedrich) ein Lutherischer Theologe von Königsberg in Preuſſen, allwo er an. 1701. gebohren worden. Er hat in seiner vatter-stadt bis an. 1722. den studien obgelegen. Hierauf wandte er sich nach Franckfurt an der Oder, und an. 1723. nach Halle; gieng an. 1724. nach angenommener Magiſter-würde zurücke in sein vatterland, und las sogleich mit gutem beyfall über das Neue Testament, welche lectionen er bis an sein ende fortgesetzt; wie er sich denn in der Exegeſi besonders geübet. An. 1725. ward er, nach angenommener Doctor-würde in der Theologie, ausserordentlicher Profeſſor der Theologie, und ordentlicher Profeſſor der Philoſophie, an. 1727. Inſpector und Prediger des Collegii Fridericiani, an. 1728. würcklicher Conſiſtorial-Rath des Königsbergischen Conſiſtorii, an. 1731. würcklicher Director des Collegii Fridericiani, auch nach abgelegter philoſophischen Profeſſion, ordentlicher Profeſſor der Theologie, an. 1732. aber Paſtor bey der Dom-kirche und Inſpector der Cathedral-schule. Weil ihm nun der König dabey viel schwere ausserordentliche geschäffte auftrug; so wurde er dadurch so entkräfftet, daß er an. 1733. den 6. april im 33. jahre verstarb. Man hat von ihm 1.) Tract. de Authoritate & Antiquitate Interpunctionis in N. T. welchen Salthenius zu Königsberg an. 1734. in 4. von zehen bogen ans licht gestellet; 2.) Jubel-Predigten, ibid. 1731. in 8. 3.) Zubereitung zum Gebrauch des H. Abendmahls; 4.) Erweckungs-schreiben an die neu-angehenden Lehrer im Königreich Preuſſen, Königsberg 1731. in 12. 5.) Zwey Schreiben an die zu Halle ſtudirende Preuſſen, Leipzig in 8. 6.) Diſputationes: *a*) de Thuribulo; *b*) de Jeſu Chriſto totius Theologiæ Fundamento &c. 7.) Das ewige Leben in Erkänntnis des einigen GOttes, Königsberg 1736. in 12. Neue Zeitung. von gelehrten sachen.

Roger, Rogerius, oder **Rogerus**, (Abraham) ein Holländischer Prediger auf der küſte Coromandel zu Paliacatta, woselbst er sich in die zehen jahre aufgehalten, in welcher zeit er gelegenheit gehabt mit einem Bramanen Padmanaba bekannt zu werden, und ihm bey dem Gouverneur der Ost-Indischen Compagnie eine gute recommendation zu verschaffen, welches diesen so vertraulich gemacht, daß er, weil er der Portugieſiſchen sprache wohl erfahren war, nebst einem andern Bramanen, Damerſa, demselben die fürnehmſten geheimniſſe ihrer religion und meynungen nicht nur erklärte, sondern gar in die feder dictirte. Nachdem nun Rogerius an. 1647. nach hause gekommen, und an. 1649. darauf verstorben, kam eine schrift heraus mit dem titul: Gentiliſmus reſeratus, welche von einem gelehrten Rechtsgelehrten mit anmerckungen in Holländischer sprache zu Amsterdam an. 1651. in 8. ediret, sodann auch in andere, und von Christoph Arnolden in die Hoch-Teutsche sprache übersetzt, und unter dem titul: Offene Thür zu dem verborgenen Heydenthum, nebst einem andern tractätgen, Aſiatiſches, Africaniſches und Americaniſches Heydenthum genannt, zu Nürnberg an. 1665. in 8. heraus gegeben worden. Der Herr de la Croze in der hiſt. du Chriſtianiſme des Indes p. 576. rühmet von demſelben, daß niemand von der Bramanen religion besser gehandelt, als Rogerius. Bruckers phil. hiſt. P. VII. p. 1058. *Gryphius*, de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. philoſ.

Rogerius, mit dem zunahmen Burſa, Hertzog in Apullien und Calabrien, des Robert Guichards anderer sohn, folgte seinem vatter an. 1084. in der regierung bey nahe aller seiner länder, wozu ein grosſes beytrug, daß der Sicilianische Fürst Rogerius ihn unterstützte. Die einwohner von Coienza in Italien lehnten sich zwar wider ihn auf, allein mit hülffe seines vetters des Sicilianischen Fürstens Rogerii brachte er sie bald wiederum zum gehorſam. Zur danckbarkeit trat er seinem vetter die helfte von Palermo ab. Um das jahr 1093. fiel Rogerius in eine schwere kranckheit; als sein bruder Boemond hiervon nachricht bekam, griff er zu den waffen, und gab vor, daß er die länder seines bruders so lange, bis dessen söhne zu ihren jahren gekommen, bewahren wollte. Doch diese vorsorge kam seinem vetter Rogerio in Sicilien verdächtig vor, daher er mit einigen kriegs-völckern nach Italien übergieng. Mittlerweile ward unser Rogerius von seiner kranckheit wider vermuthen hergestellet, und Boemond fand sich deswegen bey ihm ein, bezeugte seine freude darüber, und gab ihm alles, was er in beſitz genommen, wieder zurück. Um das jahr 1102. aber gieng unser Rogerius mit tode ab; da ihm denn sein sohn Wilhelm in der regierung folgte. Weil aber auch dieser bald mit tode abgieng, so kam endlich Apullien und Calabrien an Rogerium II. von welchem ein artickul folget.

Rogerius, ein Normännischer und Sicilianischer Fürst, war einer von des Tancredi söhnen und des Robert Guichards jüngerer bruder, dessen see-macht er commandirte, als er sich von Calabrien meister machte. Er beſaß viel klugheit und muth, wie er davon bey der eroberung von Calabrien, und inſonderheit von Reggio, da er einen der feinde, welcher von einer ungemeinen länge war, und die Normänner ausforderte, mit seiner lantze erſtach, proben abgeleget. Er befand sich mit bey der belagerung der ſtadt Bari, und als er von der ankunft der feinde kundschafft erhalten hatte, segelte er denſelben entgegen, und schlug ſie nach einem hartnäckigen gefechte, worauf die übergabe der ſtadt Bari erfolgte. Sicilien war seit 200. jahren unter der botmäßigkeit der Saracenen gewesen; die Normänner hatten schon einige zeit her ein auge auf dieſe inſul gehabt, wie ſie denn auch durch die Chriſten, welche auf derſelben wohneten, inſtändig darum ersuchet worden. Hierzu kam noch dieſes, daß ein Saracenischer Befehlshaber, welcher wegen eines begangenen todtſchlages Sicilien hatte räumen müſſen, seine zuflucht zu Rogerio nahm, und demſelben die mittel an die hand gab, dieſe inſul zu erobern, worzu er auch seine hülffe ihm anbot. Rogerius ermangelte nicht mit einigen kriegs-völckern hinüber zu gehen, und die Saracenen in zwey beſondern gelegenheiten zu ſchlagen; er fand ſich aber nicht ſtarck genug, Meßina zu belagern, daher er mit einiger beute wiederum zurück kehrete. Damit ihm nun die Saracenen dieſen weg künftig abſchneiden möchten, ſandten ſie eine mächtige flotte nach der meer-enge zwiſchen Reggio und Meßina. Die Normänner geriethen hierdurch in groſſe beſtürtzung, worauf Rogerius zu ſeinem bruder Robert ſagte, daß er mit der haupt-armee, welche ſchon bis an Reggio gerückt war, im angeſicht der feindlichen ſchiffe ſollte ſtehen bleiben, da er indeſſen nebſt einer auserleſenen mannſchafft ſich in aller ſtille auf einige kleine fahrzeuge einſchiffen, bey nacht-zeit hinüber fahren, und Meßina überrumpeln wollte. Dieſer anſchlag gieng nach wunſch von ſtatten, indem der ort von der meiſten beſatzung entblöſſet war, und die einwohner ſich auf ihre flotten verlieſſen. Nach dieſer eroberung geriethen noch verſchiedene plätze in die hände der Normänner; dieſes geſchahe an. 1061. Im folgenden jahre kehrte Rogerius mit einigen neu-geworbenen völckern wieder nach Sicilien, und bekam einen groſſen zulauf von den Chriſten, welche ſich auf dieſer inſul befanden, doch bewog ihn die ankunft ſeiner braut Judith, welche aus dem geſchlechte der Hertzoge von Normandie entſproſſen war, wieder nach Calabrien zu gehen, nachdem er das commando dem Saracenischen Befehlshaber Becumen, welcher zu ihm geflohen war, und beſondere proben ſeiner treue abgelegt, in die hände gegeben hatte. Dieſer machte ſich auch meiſter von verſchiedenen

plätzen, wurde aber bey belagerung der stadt Eutolion ermordet; welcher todes-fall bey den Normännern ein solches schrecken erweckte, daß sie alle eroberte plätze verliessen, und sich nach Meßina zogen. Hierzu kam noch ein innerlicher streit zwischen Rogerio und seinem bruder Robert, indem Rogerius die helfte von Calabrien für sich begehrte, Robert aber ihm nur zwey schlösser in dieser landschafft nebst demjenigen, was in Sicilien erobert war, geben wollte. Rogerius erhielt endlich seinen zweck, daß er nemlich die helfte von Apulien und Calabrien besitzen sollte, und sahe sich hierdurch im stande, seine unternehmung auf Sicilien weiter fortzusetzen. Er fuhr daher nach Meßina über, und ward anfänglich zu Traina von den Griechischen Christen, welche an diesem orte wohneten, freundlich empfangen; da er aber allda eine besatzung gelassen, wurden die einwohner über die allzu grosse freundschafft, so die Normänner gegen ihre weiber und töchter bezeigten, eifersüchtig, und bedienten sich der gelegenheit, als Rogerius Nicosia belagerte, um die besatzung mit gewalt aus ihrer stadt zu vertreiben. Diese wehrten sich so tapfer, daß das gefechte bis in die nacht daurete, worauf Rogerius nach eingezogener kundschafft ihnen mit einigen kriegs-völckern nach dem schlosse Traina zu hülffe kam. Als nun die Saracenen den büraern gleichfalls 5000. mann zu hülffe schickten, welche diese vestung durch eine belagerung einschlossen; so litte Rogerius nebst den seinen in allen stücken grossen mangel. Jedoch das exempel dieses Fürsten und seiner gemahlin, welche auch zugegen war, und sich sowol als ein gemeiner soldat mit wasser und brodt behalf, machte, daß das kriegs-volck solches ohne murren ertrug. Sie beschlossen endlich einen ausfall zu thun, da denn Rogerius durch die seinigen nicht genugsam unterstützet wurde, daß er unter die mauren der vestung zurücke weichen muste. Allhier vertheidigte er sich gegen eine grosse menge feinde mit besonderer tapferkeit, doch ward zuletzt sein pferd mit einer lantze erstochen, und er fiel mit demselben zu boden, worauf die Saracenen herzu eilten, um ihn gefangen zu nehmen. Der tapfere Rogerius aber sprang alsobald wieder in die höhe, und nachdem er einige, welche ihm am nächsten waren, mit seinem schwerdte getödtet, wichen die andern zurücke, weil sie ihn für etwas mehr als einen menschen ansahen, und er fand gelegenheit, nebst dem sattel seines pferdes ungehindert wieder in die vestung zu kommen. Diese ungemeine that erweckte bey den Normännern einen neuen muth, daher sie abermals einige ausfälle thaten, und dadurch so viele lebens-mittel bekamen, daß sie bis an den winter ausdauren konnten. Hierauf erhielt Rogerius nachricht, daß die einwohner sehr nachläßig mit ihren wachten wären, und sich täglich mit dem trunck überlüden; er überfiel sie demnach in einer dunckeln nacht, und brachte die stadt in seine botmäßigkeit. Hierauf erhielten die Saracenen grosse verstärckungen aus Africa, daß sie mit einer zahlreichen armee im felde erscheinen konnten. Rogerius ließ sich nahe bey ihnen ohnweit Catanea mit seinen kriegs-völckern nieder, und sandte seinen vetter Serlo nebst 30. bewafneten männern, deren jeder ein gefolge von 9. bis 10. soldaten hinter sich hatte, in diese stadt, mit dem befehl, sich gegen die Saracenen, welche sie ohnfehlbar angreiffen wurden, so lange zu wehren, bis er mit seiner gantzen macht ihnen zu hülffe käme. Da sich nun Serlo durch einige kriegs-hauffen der Saracenen belagert sahe, faßte er den schluß, dieselben mit einer verwegenen tapferkeit vor des Rogerii ankunft zu überfallen; wie er denn auch an der spitze seiner geringen macht diese feindliche menge so unverhofft angriff, daß sie übern hauffen geworffen, und in die flucht getrieben wurde. Dieses unvermuthete glück machte dem Rogerio so grossen muth, daß er kaum bey dem Serlo angekommen war, allwo er ohne langen verzug auf das feindliche kriegs-heer los gieng. Die Saracenen wehreten sich im anfange vortreflich, da aber Rogerius einen von ihren Befehlshabern, welcher seiner stärcke wegen für ein wunder geachtet wurde, erlegt hatte, so entfiel ihnen der muth, und sie wurden mit einem verlust von 15000. mann in die flucht geschlagen. Man gab vor, daß der heilige Georgius auf einem weissen pferde nebst einer fahne, worinn das creutz abgebildet gewesen, sich mitten im treffen habe sehen lassen, und daß demselben der sieg müste zugeschrieben werden. Hierauf fiel ein grosses stück von Sicilien dem überwinder in die hände, und nachdem Rogerius seine macht mit seines bruders Roberti kriegs-völckern vereiniget hatte, beschloß er endlich die haupt-stadt Palermo, welche von ihnen schon einmal vergebens angegriffen war, zu wasser und zu lande zu belagern. Es gelung ihnen auch, daß sie mit hülffe der Christen, welche unter den Saracenen dienten, und mit den Normännern abrede genommen hatten, daß sie die gefängnisse, welche voller Christen-sclaven waren, eröfnen, und ihnen beystehen wollten, sich endlich dieser vestung bemächtigten. Hierauf ward gantz Sicilien Rogerio zu theil, ausser daß sein bruder Robert die haupt-stadt Palermo behielt, und die Saracenen Enna und einige andere plätze noch behaupteten. Einige zeit darauf um das jahr 1074. bekam Robert in Italien einige unruhe, und ersuchte dahero Rogerium ihm daselbst beyzustehen. Indem nun Rogerius sich in Italien befand, hatten die Saracenen einen geringen vortheil in Sicilien erhalten, und seinen eydam, welcher allda in seiner abwesenheit das commando führte, in einen hinterhalt gelocket, und erschlagen. Auf solche zeitung kam dieser Fürst alsobald zurücke, und eroberte an. 1075. eine vestung der Saracenen, worinn er zur raache alles, was männlich war, umbringen, die weiber und kinder aber als sclaven in Calabrien verkauffen ließ. Nachdem er auch an. 1076. Trepani und zwölf andere geringere flecken eingenommen, verschenckte er die letztern an zwölf Herren von seinem gefolge, welche für die ersten Barons von Sicilien gehalten werden. Hierauf eroberte er auch Castelnovo, und zwar auf folgende weise: Ein müller zu Castelnovo war von dem Saracenischen Stadt-Voigte gemißhandelt worden; dieser wußte einigen von seinen mitbürgern dessen grausamkeit so lebhafft vor augen zu stellen, daß sie nebst ihm zu den waffen griffen; und nachdem sie sich einer höhe auf den mauren dieses orts bemächtiget, allda so lange sich wehrten, bis Rogerius ihnen zu hülffe kam, und sich dadurch dieses orts bemächtigte. Da er aber an. 1078. auch im begriff war Taormina von allen seiten einzuschliessen, hätte er bey nahe sein leben auf eine unglückliche weise eingebüsset. Denn es hatten sich einige Saracenen in einem dicken gebüsche versteckt, welche plötzlich hervor sprungen, und ihn, da er eben die posten besichtigte, unversehens wurden erstochen haben, wenn nicht einer von seiner begleitung, Evisander genannt, sich alsobald vor ihn gestellet, und durch seinen tod das leben seines Herrn gerettet hätte. Nach Roberts, seines bruders, tode unterstützte er dessen sohn Rogerium Bursam, daß er seinem vatter fast in allen seinen ländern folgete, dagegen ihm selbiger verschiedene plätze in Calabrien, und die helfte von Palermo abtrat. Im jahr 1083. bekam er mit seinem eigenen sohne Jordan zu thun. Es hatte sich selbiger durch seine tapferkeit gegen die Saracenen nicht wenig hervor gethan, daher bestellte ihn sein vatter, als er seinem bruder Robert zu hülffe nach Italien gezogen war, zum Landvoigt in Sicilien. Er begieng aber die thorheit, daß er sich zum unumschränckten Herrn machen, und seinen vatter des regiments berauben wollte. Wiewol er nun einigen anhang bekam, so blieben doch die meisten einwohner getreu, und gaben Rogerio hiervon nachricht, welcher alsobald aus Italien zurücke kam, und aus beysorge, daß sein sohn sich zu den Saracenen verfügen möchte, allenthalben vorgab, daß er dieses nicht sowol für eine mißhandlung, als für einen jugend-fehler ansehe, welchen man leicht verzeihen könnte. Hierdurch bekam Jordan und diejenigen, welche ihm gefolget waren, so guten muth, daß sie sich zu seinen füssen niederwurfen, und um vergebung baten. Rogerius empfieng sie aufs freundlichste, ließ aber einige tage darauf zwölf der vornehmsten, unter mancherley vorwand, zu sich entbieten, und ihres gesichts berauben. Hierauf muste sein sohn auch zum vorschein kommen, und es wurden alle zurüstungen gemacht, als ob er eben diese strafe zu gewarten hätte. So bald die vornehmsten hiervon nachricht bekommen, thaten sie vor ihm einen fußfall, und baten für den jungen Printzen um gnade, welche ihm auch verliehen, und er selbst bald darauf wieder in seines vatters gunst völlig hergestellet wurde. Nachdem aber Rogerius vernommen, daß die Saracenen zu Syracusa durch den tod seines bruders Roberts einen muth bekommen, und mit ihren schiffen eine streiferey nach Italien gethan, auch unter andern zwey klöster bey Reggio ausgeplündert hätten, eilte er mit einer flotte nach dieser stadt, griff die see-macht der ungläubigen im hafen an, und schlug sie in die flucht; worauf an. 1085. nach einer viermonatlichen belagerung die übergabe dieses orts erfolgte. Die Pisaner hatten einen thurm, oder vestung, in der stadt Tunis in Africa eingenommen, welche sie Rogerio in die hände liefern wollten; er schlug aber solches aus, weil er nicht lange zuvor mit dem Könige dieser stadt frieden gemacht hatte. In Sicilien war nur noch ein einziger Saracenischer Befehlshaber übrig, welcher etwas zu bedeuten hatte, dessen gemahlin und kinder bekam Rogerius in Gergenti gefangen, und brachte ihn in einer mündlichen unterredung, welche unweit Enna gehalten wurde, dahin, daß er ein Christ ward. Und hierdurch geschahe es, daß besagter ort gleichfalls in seine hände gelangte. Kurtze zeit darauf brachte er die zwey letzten plätze, so die Saracenen in Sicilien besassen, unter seine botmäßigkeit, und machte sich auch meister von der insul Malta, wiewol er diese unter der bedingung den Saracenen wieder überließ, daß sie alle Christen-sclaven los lassen, und eine jährliche schatzung bezahlen sollten. Mit seinen drey gemahlinnen hatte Rogerius ausser dem Gottfried, welcher in der blüthe seines alters dahin starb, keine männliche erben gezeuget; daher setzte er alle seine hoffnung auf seinen natürlichen sohn Jordan, welchen er an seiner gemahlin schwester vermählet hatte. Allein bald darauf ward derselbige durch ein hitziges fieber hingerissen, und Rogerius sahe diesen verlust nicht lange hernach dadurch ersetzet, daß seine gemahlin, Adelaide, einen sohn, Simon genannt, im jahr 1092. zur welt brachte. Nachdem Rogerius seine zwey Printzessinnen an Conradum, Kayser Heinrichs sohn, und an den sohn des Königs in Ungarn vermählet hatte, ward er von Richardo, Grafen von Aversa, wider die stadt Capua, deren einwohner auf anstiften der Longobarden von ihm abgefallen waren, um hülffe ersuchet, wobey ihm Richard statt einer belohnung versprach, daß er ihn für seinen Lehns-Herrn erkennen, und ihm die stadt Neapolis, welche zu selbiger zeit unter der Grafschafft Aversa stund, übergeben wollte. Dieses nahm Rogerius mit freuden an, setzte mit einer starcken armee aus Sicilien

cilien über, und ließ dieselbigen zu des Richardi und seines vetters Rogerii völckern stossen; da denn die Capuaner nach einer langwierigen belagerung zur übergabe gezwungen wurden. Bapst Urbanus war ein so grosser freund von Rogerio, daß er ihn an. 1098. und seine nachfolger zu gebohrnen Gesandten des Apostolischen stuhls erklärte, mit dem versprechen, daß er niemals keine andern Gesandten, ohne mit seiner bewilligung, dahin schicken wollte. Etwan 2. jahre darnach, nemlich an. 1101. gieng dieser tapfere Rogerius mit tode ab, nachdem er 70. jahre gelebet, und seit 40. jahren Meßina erobert hatte. *Hist. de l'origine du Royaume de Naples.*

Rogerius II. oder nach andern III. genannt, König in Sicilien und Neapolis, auch Hertzog und Graf von Apulien und Calabrien, war des vorhergehenden Rogerii anderer sohn. Sein bruder Simon folgte zwar seinem vatter in der regierung, und wurde Graf von Sicilien, weil er aber nicht länger als ein jahr noch lebte, so bekam dieser Rogerius Sicilien; nachgehends machte er sich auch meister von Calabrien und Apulien, weil Rogerius seines vatters bruders sohn, der Fürst von Apulien, und dessen sohn Wilhelm ohne erben mit tode abgegangen. Weil nun unser Rogerius hierdurch einen grossen zuwachs an macht bekommen hatte, nahm er den Königlichen titul an, und ließ sich zu Palermo crönen. Dieses wollte den Römischen Päpsten, weil es ohne ihr vorwissen geschah, und Rogerius sich einen König von Italien nennete, gar nicht gefallen, und Honorius II. that ihn deswegen in den baun, Innocentius II. aber zog gar wider ihn zu felde, und belagerte ihn in einem orte des Königreichs Neapolis. Doch Rogerius ward durch seinen sohn Wilhelm erlöset, welcher die belagerer in die flucht schlug, und den Papst nebst einigen Cardinälen zu gefangenen machte. Rogerius begegnete denselben gar freundlich, und schenckte ihnen ihre freyheit, daher der Papst zur danckbarkeit ihm nicht allein den Königlichen titul beylegte, sondern ihm auch so gar die stadt Neapolis nebst der landschafft Lavoro abtrat. Da immittelst die Römer Anacletum auf den Päpstlichen stuhl gesetzet hatten, und also ein grosser zwiespalt in der kirchen entstund; erwehlte Rogerius dessen partey. Indessen suchte sich Rogerius meister zu machen von dem Beneventanischen und Avellinischen; schickte dahero den Grafen von Avella nach Rom an den Papst, als einen Abgesandten, und nahm in seiner abwesenheit die stadt ein, und die gemahlin, kinder und viele andere gefangen. Allein der Graf nahm hülfs-völcker an, und hatte das glück im jahr 1132. eine schlacht zu gewinnen, und alles das seinige wieder zu bekommen. Im jahr 1134. nahm Rogerius Benevento und Capua ein. Endlich aber machte doch der Papst Innocentius mit hülffe des Kaysers Lotharii dem Rogerio und den anhängern des Anacleti, welcher mittlerweile gestorben war, in dem 1137. jahre so viel zu schaffen, daß Rogerius nach Sicilien entweichen und geschehen lassen muste, daß seine länder in Italien Ranulpho gegeben wurden. Doch Rogerius brauchte nicht grosse mühe sich derselben zu bemächtigen. Denn so bald als er erfahren, daß Lotharius weggezogen, griff er Ranulphum an, und ob er gleich zu lande anfangs nichts ausrichtete, war er doch zu schiffe glücklicher, und nahm darauf Benevento von neuen ein. Im jahr 1139. aber starb Ranulphus, der von dem Lothario Calabrien und Apulien bekommen, und bisher mit ziemlichem glück wider Rogerium gefochten hatte. Darauf gieng Rogerius mit der armee alsobald in diese länder, und eroberte sie mit leichter mühe, weil er keinen widerstand fand. Innocentius aber konnte das nicht leiden, und nachdem er ihn zuvor in den bann gethan, gieng er persönlich mit einer armee auf ihn los. Allein er hatte das unglück den 19. jul. durch hinterlist gefangen zu werden. Darauf wurden gleich friedens-handlungen vorgeschlagen, und auf den 25. julii zu ende gebracht. Dadurch ward Rogerius des bannes befreyet, von Innocentio zum Könige von Sicilien gecrönet, sein sohn zum Hertzoge von Apulien und Catalonien gemacht, und bekam zugleich Capua. Darauf gieng Rogerius nach Troye, wo Ranulphus begraben lag, wollte aber nicht eher in die stadt kommen, bis sein cörper aus dem grabe genommen, und ausserhalb der stadt getragen oder vielmehr geschleppet, und endlich in einen sumpf geworffen worden. Da er sich nun in einem friedsamen besitz dieser länder sahe, kehrte er seine waffen gegen Africa, eroberte Tripoli, nebst einigen andern plätzen, und machte sich den Fürsten von Tunis zinsbar. Nach so vielen progressen ließ er auf seine degen-klinge stechen:

Apulus & Calaber, Siculus mihi servit & Afer.

um dadurch anzuzeigen, daß er diese landschafften durch seine tapferkeit gewonnen. Hierauf bekriegte er auch den Griechischen Kayser Emanuel, welcher an. 1147. Kayser Conradum III. und Ludovicum VII. auf ihrer creutzfahrt nicht allein übel tractiret, sondern auch gar den feinden verrathen hatte. Denn kaum hatte Rogerius diese schandthaten erfahren, so nahm er sich vor, solches nachdrücklich zu rächen, gieng mit einer ansehnlichen flotte von Otranto aus, griff alsobald Corfu an, und verwüstete nach dessen eroberung gantz Griechenland, wobey er unglaubliche beute bekam. Emanuel gieng auch zu schiffe, belagerte Corfu drey monat lang, und büßte viel volck ein; endlich aber musten sich doch die belagerten aus hunger ergeben. Darauf wollte er auch auf Sicilien los gehen, allein der wind war ihm zuwider, darum war er zu frieden in Servien einige örter auszuplündern. Rogerius gieng mit der flotte nach Chalcis, und fand in dieser insul seidenmacher, welche er mit sich nach Sicilien nahm, von dar sie nach Italien kommen. Er schlug auch unter anführung seines Admirals Gregorii die Griechische flotte, und errettete Ludovicum VII. welchen die Gothen auf der rückreise gecapert hatten. Im jahr 1149. war Rogerius unglücklich, denn Emanuel schickte einen berühmten Admiral, Valdologum, aus, welcher des Rogerii trouppen in Italien schlug. Das folgende jahr hingegen erholte sich Rogerius dergestalt, daß Emanuel um friede bitten muste. Im jahr 1152. aber gieng Rogerius mit tode ab, nachdem er viel mühseligkeiten überstanden, und sich einen berühmten nahmen gemacht hatte. Er hatte mit seiner gemahlin Elvira drey söhne, wovon zwey bey seinen lebzeiten verstorben waren, und eine tochter erzeuget. Einige glauben, daß Rogerius drey gemahlinnen gehabt, und daß die letztere, Beatrix genannt, ihm die Constantiam gebohren habe. Sein sohn Wilhelm, der böse oder der schlimme zugenannt, folgte ihm in der regierung, und seine tochter Constantia ward schon bey ihrer zarten jugend in ein kloster gesteckt, weil der Abt Joachim sollte vorher gesagt haben, daß sie, wenn sie sich jemals vermählte, Italien in feuer und flammen setzen würde. *Flavius Blondus*, decad. II. lib. V. *Felinus Sandeus*, de Reg. Sicil. & Apul. *Hugo Falcandus*, in hist. de rebus gestis in Sicil. Regno. *Thomas Fazellus*, decad. II. lib. VII. c. 1. seqq.

Rogerius, Wilhelms des bösen, Königs in Sicilien, ältester sohn, wurde von den Sicilianern, die sich wider seinen vatter empörten, mit einem pfeile verwundet. Die wunde war zwar an sich nicht tödtlich; doch als er seinem vatter wegen seiner entkommung aus der gefangenschafft, worein ihn seine aufrührische unterthanen gebracht hatten, glück wünschen wollte, wurde dieser jachzornige Fürst so entrüstet, daß er ihn mit einem fusse von sich stieß, wodurch die wunde wieder aufbrach, und sich dergestalt verschlimmerte, daß er darüber zu grabe gehen muste. Andere sagen, Wilhelmus hätte sich daher so entrüstet auf den sohn Rogerium, der damals ein Herr von 9. jahren gewesen, weil er von den rebellen auf den thron gesetzet worden, daß er ihn, ob er gleich unschuldig gewesen, mit den füssen zu tode getreten.

Rogerius, ein Medicus von Salerno, lebte im 12. jahrhunderte, und war unter den sogenannten Latino-Barbaris der erste, welcher von der Chirurgie ein eigenes werck geschrieben, so in der sammlung der chirurgischen scribenten, die zu Venedig an. 1546. in folio heraus gekommen, anzutreffen ist. Freind in seiner histoire de la Médec. P. III. p. 134. hat angemercket, daß er das meiste aus dem Albucasa, mit verschweigung seines nahmens, entlehnet habe. *Conring.* antiqu. Acad. diss. III. p. 100. Guido de Cauliaco, in der vorrede seiner Chirurgie.

Rogerius, oder Rogger, (Constantius oder Constantin) ein Jurist; aus dessen feder sind geflossen: 1.) Interpretationes Juris; 2.) de Differentiis Judiciorum; 3.) de Legum Potentia; 4.) de Remediis possessoriis, Cöln 1587. in 8. 5.) de Foro Protestationum, Lyon 1540. in 8. Es befindet sich diese schrift auch in dem buche, das den titul führet: Constantini Rogerii & aliorum Forum Protestantium, Nürnberg 1658. in 8. 6.) de Successionibus & Substitutionibus; 7.) de Testamentis; 8.) de Dote & Juribus Dotis, Lyon 1551. in fol. 9.) Comment. in l. *si cum dotem*, ff. solut. matrim. Lyon 1550. in 8. 10.) de summo Bono, ibid. 1550. in 8. 11.) Compendium & Dialogus de Præscriptionibus, und 12.) Catalogus Præscriptionum, welchen samt vorigen werckgen Nicolaus Rhodius zu Maynz an. 1531. in 8. heraus gegeben.

Rogerius, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Rom an. 1628. gebohren, practicirte in seiner vatter-stadt, ließ des Jos. Donzelli in Welscher sprache heraus gegebenes Theatrum Pharmaceuticum dogmatico-spagyricum vermehrter wieder auflegen, fügte selbigem einen catalogum de Plantis indigenis Soli Romani bey, welches zu Venedig an. 1681. in 4. heraus kam, und lebte noch an. 1682. *Mandosii* bibl. Rom. volum. I. p. 180. seq.

Rogers, (Johann) wurde Johann Rogers der andere genannt, zum unterscheid eines andern Johann Rogers, war ein Socius zu Orford um das jahr 1579. und schrieb in dem Englischen: 1.) Destructionem Sectæ horribilis, quæ Familia Amoris dicitur; 2.) Vitas Auctorum Familiæ Amoris; 3.) Respons. ad Epistol. quæ Familiæ Amoris opiniones tuetur. *Wood*, Athen. Oxonienf.

Rogers, (Nehemias) ein Englischer Prediger in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende schriften bekannt, als: 1.) Explanation of the Parable of the good Samaritane, Londen 1640. 2.) Penitent Citizen, or Exposition on Luc. VII. 40. 41. ibid. 1640. 3.) Sundry Sermons in Exposition of the Parable of the Prodigall, ibid. 1620. in 4. 4.) twoo Sermons on 2. Cor. XIII. 11. ibid. 1621. 5.) Exposition of the Parable of the lost sheep Luc. XV. 1. 2. ibid. 1632. in 4. 6.) Exposition of the Parable of the lost groat, ibid. 7.) Die mit Esra wohl-bestellte

Cantzel, über Nehem. VIII. 4. Marpurg 1674. in 12. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rogers, (Richard) ein Engelländischer Prediger, blühete in dem anfange des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Seven Treatises containing Directions outof Scripture leading to true happiness, Londen 1610. 2.) Comment. in Librum Judicum in 103. predigten, ibid. 1615. 3.) certain Sermons, ibid. 1612. in 4. 4.) Samuels Encounter with Saul 1. Sam. XV. 13. 14. ibid. 1620. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rogers, (Timotheus) ein gelehrter Engelländer, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und gab saving Belief and the Way to Believe and be Saved zu Londen an. 1644. in 8. heraus. Schon zuvor aber hatte er ans licht gestellet the Righteous mans evidentes for heaven, ibid. 1619. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† Roggenbach, eine adeliche familie in der Schweitz. Im jahr 1722. ward Clara von Roggenbach Aebtißin zu Schänis, und an. 1739. hat Johann Baptista von Roggenbach, als Bischöfflich-Baselischer geheimer Rath und gevollmächtigter Minister den 11. sept. zu Solothurn mit dem Königlich-Französischen Minister einen tractat geschlossen, dessen inhalt unter andern die zu geniessenden privilegien der Bischöfflichen unterthanen in den Französischen landen betrift. Frantz Conrad Joseph Ignatius von Roggenbach war um das jahr 1741. Dom-Herr zu Basel. Edmund von Roggenbach war in diesem sæculo Capitular zu Kempten. Schumanns geneal. handb. P. I. p. 177. *Bucel.* stemm. P. III. Fortsetzung Crusii c. 5.

† Roggenburg. Es wird auch Rockenburg geschrieben. An. 1479. wollte Hertzog Georg in Bayern nach seines vatters Ludovici tode den Ulmern das schutz-recht über dieses kloster nehmen, und nachdem dessentwegen viele versammlungen gehalten worden, so zoge Ludwig von Hasperg, Ritter, von Weissenhorn an. 1486. mit vielen Edelleuthen in das kloster hinauf, und zwang selbiges den Ulmern aufzukünden, und den Bayerischen schutz anzunehmen. Worauf der damalige Abt Georg Mahler in der nacht mit den güldenen und silbern kloster-gefässen nach Ulm geflohen, und folgends bey dem Papste nicht nur harte censuren, sondern auch den fluch und bann wider gemeldten Hertzog und seine anhänger ausgewürckt, über diß auch, nachdem er von dem Kayser die repressalien erhalten, in Bayern eingefallen, und verschiedene Bayerische schlösser bey Ulm erobert, woraus hernach viel unheil erfolgt. *Crusii* annales, P. III. lib. VIII. cap. 20. Unter den ehemaligen Pröbsten zu Roggenburg, war Berthold, ein Freyherr von Königseck, desgleichen Heinrich an. 1368. welcher verschiedenes an das kloster Königsbrunn verkauft. *Idem*, P. III. lib. V. c. 8. Die Aebte von an. 1440. bis 1550. werden P. II. lib. IX. c. 12. nicht 22. wie es in den allegatis in dem Lexico heißt, und von an. 1590. bis auf gegenwärtige zeiten von Moser in der fortsetzung Crusii c. 15. sect. 7. erzehlt. Unter denselben sind vornemlich zu mercken 1.) Johann Deuringer, als der allererste, welcher dem kloster 34. jahr vorgestanden; 2.) Jodocus Dreher, welcher an. 1512. nebst Grafen Joachim von Oettingen von Kayser Maximilian, als Kayserlicher Commissarius nach Schwäbisch-Hall, wegen einer allda zwischen dem alten und neuen Adel entstandenen zwistigkeit abgeordnet worden. *Crusius*, P. III. lib. X. c. 2. 3.) Johann, welcher an. 1563. den 22. november nebst zwey andern Aebten für sich und die übrige Schwäbische Prälaten den religions-frieden unterschrieben. *Crusius*, P. III. lib. XII. c. 9. 4.) Hugo, welcher nach dem anfange des XVIII. sæculi Mit-Director des Schwäbischen Prälaten-Collegii gewesen. Moser, l. c. *M. Steinweeg.* MSct.

Roggendorff, oder Rogendorff, (Wilhelm von) Kayserlicher General-Feld-Marschall. Er war im jahr 1481. gebohren. Nachdem er einige jahre Königs Philippi I. in Spanien Rath und Cammer-Herr gewesen, ward er nachgehends Kaysers Maximiliani I. General im kriege wider die Venetianer. Bey belagerung und eroberung des schlosses Calliano ward er durch einen musqueten-schuß in der rechten hüfte verwundet. Nach dem tode gedachten Königs Philippi ward er von Kayser Carln V. zum Gouverneur von Frießland, und nach niederlegung dieser charge zum obersten Hofmeister des Königlichen Printzens Ferdinandi I. gemacht; er nahm aber bald darauf bey den Lüttichern die General-Feld-Marschalls-charge im kriege wider den Hertzog von Geldern an. Im jahr 1522. zog er als General über die Teutsche infanterie mit Kayser Carln V. wider die Mohren in Spanien zu felde, welche er bey dem berge Spadan, darauf sie sich bevestiget hatten, völlig geschlagen, und an dem orte zum andencken eine brücke nach seinem nahmen bauen lassen. Im jahr 1524. ist er mit seinem volcke in Franckreich gerücket, und hat viel städte, schlösser und vestungen erobert, unter andern auch Salvaterram, in dessen bestürmung er seine beste mannschafft und die vornehmsten Officirer verlohren, dahero er bey dessen eroberung die Französische besatzung aufbencken lassen, hierauf hat er die provintz Bearn, so zu Navarra gehörig, völlig unter seine gewalt gebracht, und ist darnach aus Franckreich in Biscaya auf Fuentarabia gezogen, welche letztere vestung er nach einer tapfern gegenwehr endlich einbekommen. In währender dieser belagerung bekam er von Kayser Carln V. ein schreiben, darinn er zum Captain seiner leib-garde, (so in Spanien eine der höchsten chargen ist) gemacht, und zugleich in den Ritter-orden von Calatrava genommen wurde. Bald darauf ward er Vice-König in Catalonien, und in der Grafschafft Roußillon, nahm den Franzosen viele örter ab, und brachte sie wieder an Spanien. Im jahr 1529. ist er General-Feld-Marschall bey währender belagerung der stadt Wien gewesen, und hat selbige wider die Türcken erhalten. Nach diesem hat er die Reichs-armee in Ungarn commandiret, und wider die Türcken viele vortheile erhalten. Nach geendigtem diesem feldzuge ward er an Königs Ferdinandi I. Hofe als geheimer und Kriegs-Rath und als oberster Hofmeister angenommen; er hielt aber bald um seine dimißion an, und nachdem er selbige erhalten, wollte er sich auf seinem schlosse Gundersdorf zur ruhe begeben. Allein als der Türckische Kayser Solymann nach absterben Johannis von Zapolia im jahr 1541. Ungarn anfiel, ist er zum andern male als General-Feld-Marschall dahin geschicket worden, da er denn Ofen hart belagert, und mit dem Türckischen entsatz ein treffen gewaget, darinn er tödtlich verwundet worden, worauf er alsbald auf der insul Schütt verstorben.

Rogkenbach, oder Rockenbach, (Abraham) ein Teutscher Doctor der Rechten, ordentlicher Professor der Mathematic und Griechischen sprache, und ausserordentlicher der Rechten zu Franckfurt an der Oder, schrieb: 1.) Isagogen ad Studium Geometriæ, Stettin 1604. in 4. 2.) de Sole, Franckfurt 1601. in 4. 3.) Expositionem Calendarii novi Gregoriani; 4.) de Cometis, Wittenberg 1602. in 4. 5.) Orat. de Quæstione: utrum Contractus de Jure Civili nullus, etiam in Conscientia nullus sit? Stettin 1606. in 4. 6.) de Anno 1600. à Catholicis jubilæo dicto, Franckfurt 1600. in 4. und starb den 23. mertz an. 1611. im 75. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Becmanni* notit. Acad. Francofurt.

Rohan, (Anna von) die einzige tochter Peters von Rohan, Fürsten von Guimené, von dessen ersten gemahlin Magdalenen de Rieux-Chateauneuf, ward an. 1617. an Herculis von Rohan, Hertzogs von Montbazon, Grafens von Rochefort, en Zueline, ältesten sohn Ludewigen VII. von Rohan, der durch diese heurath den nahmen eines Fürsten von Guimené erhielt, nachmals aber unter dem nahmen des Hertzogs von Montbazon bekannt worden, vermählt. Ob nun gleich zur zeit ihrer vermählung ihr gemahl noch nicht Hertzog war, so erhielt sie doch, vermuthlich durch des Hertzogs von Luines vermittelung, am Hofe eben dieselbe ehren-bezeugungen, die den würcklichen Hertzoginnen erwiesen worden, gab aber, da sie solche nachmals als einen dem hause Rohan gebührenden vorzug zu behaupten suchte, damit zu vielen streitigkeiten anlas. Sie hatte überhaupt an den verschiedenen geheimen händeln des Hofes unter der verwaltung des Cardinals Richelieu und Mazarini grossen theil. Der erstgedachte Cardinal war ihr, weil sie ihm in seiner liebe zu der Königin Anna hinderlich gewesen, sehr zuwider, und veranlaßte den damaligen Ober-Feld-Zeugmeister, de la Meilleraye, den sie durch verachtung seiner liebe gleichfalls erzürnet hatte, daß derselbe ihren mit dem enthaupteten Hertzog von Montmorency gepflogenen liebes-handel allenthalben kund machte; welches bey ihr solchen verdruß erweckte, daß sie sich eine geraume zeit von niemand sehen ließ, hernach auf einmal von ihren liebhabern abschied nahm, und sich zu den PP. Oratorii, unter die aufsicht des bekannten Arnolds von Andilly begab, den sie gleichfalls entzündet haben soll. Als ihr aber die andacht vergangen war, fand sie sich wieder bey Hofe ein, setzte ihre bekanntschafft mit dem Coadjutor von Paris, nachmaligem Cardinal von Retz, aufs neue fort, und begab sich zwar, als Paris von den Königlichen völckern belagert ward, nach Anjou, kehrte aber gantz unversehens von dar wieder zurück, als sie von des Coadjutors neuen liebe zu der Mademoiselle von Chevreuse nachricht erhalten, und begegnete demselben darüber auf eine höchst unanständige weise. Sie starb an. 1685. den 13. mertz auf dem schlosse zu Rochefort, in dem 81. jahre ihres alters. Sie war überaus schön, und gewann dadurch viele liebhaber, machte sich aber durch ihre allzugrosse bemühung gefällig zu seyn, öfters ungemein lächerlich. Mémoires de *Retz*, liv. II. *Anselme*, hist. gén. tom. IV. p. 62. & 64.

Rohan, (Franciscus) Fürst von Soubise, Capitain-Lieutenant der leichten reuterey der Königlichen wacht, Königlicher General-Lieutenant, Statthalter und General-Lieutenant in Berry, und nachmals in Champagne, war der andere sohn Herculis von Rohan, Hertzogs von Montbazon. Er that seinen ersten feldzug an. 1663. unter dem Grafen von Coligny in Ungarn, und erwarb sich nachmals, hauptsächlich aber an. 1672. da er mit seinen leichten reutern über den Rhein gegangen, solchen ruhm, daß ihm der König wegen solcher handlung ein gantz besonderes lob beylegte. Er befand sich auch nachmals weiter bey vielen gelegenheiten, als in der schlacht bey Senef, in welcher er verwundet ward, u. a. m. Im jahr 1688. sollte er Ritter der Königlichen orden werden, schlug aber solches aus, weil man ihm seinen rang nicht unter den Printzen oder Hertzogen, sondern blos unter den Edelleuthen anweisen wollte. Desgleichen gab er an. 1693. seine stelle als General-Lieutenant auf, weil er bey einer um diese zeit geschehenen beförderung von Marschallen übergangen wurde, und starb an. 1712. im 81. jahre seines alters. *Basnage*, annal. tom. II. Mémoires de la *Fayette*, p. 79.

Rohan, (Renata von) war eine tochter Ludewigs V. Herrn von Guimené, und erst an Franciscum von Rohan, Herrn von Gié, vermählet. Als sie nach dessen tode von Renato von Laval, Herrn von Loue, zur ehe begehret ward, so suchte der natürliche sohn des Grafen von Sancerre, du Bueil, solches zu hintertreiben, indem er ungescheut vorgab, daß ihm diese Dame nicht allein schriftlich die ehe versprochen, sondern auch die äusserste gunst geniessen lassen. Diesen schimpf rächte Laval bald hernach, indem er an. 1560. den du Bueil zu Orleans entleibte; worauf er sich zwar durch das haus Guise genöthiget sahe, sich heimlich davon zu machen, auch seine güther verlohr, die Renatam aber dennoch nachmals heurathete. Dieselbe ward nach seinem absterben zum dritten mal an Johann von Laval, Marquis von Nesle, vermählet. *Thuanus*, lib. XXV. *Bayle.*

Rohan, (Tancredus) ward von der wittwe Heinrichs II. Hertzogs von Rohan, Margarethen, aus dem hause Bethune-Sully, einige jahre nach ihres gemahls tode, vor dessen sohn ausgegeben, den sie von dem gedachten Hertzoge zu Venedig empfangen, an. 1630. den 18. december zu Paris, wohin er sie ausdrücklich gesendet gehabt, gebohren, und auf des vatters befehl in geheim hätte müssen erziehen lassen, damit die vermählung seiner einzigen tochter Margarethen, mit dem Grafen von Soissons, und nachmals mit dem Hertzoge Bernhard von Weimar nicht etwa zurück gehen möchte, wenn es sich befände, daß noch ein sohn von dem Hertzoge vorhanden wäre. Weil nun diese sache von der Hertzogin erst so lange nach des gemahls tode, und eben zu einer zeit offenbaret worden, da sie ihrer tochter, so sich wider ihren willen verheurathet, allerley verdruß zu erwecken beflissen war, so ward ihr vorgeben von einigen vor ungegründet gehalten: andere aber sahen solches als gantz wahrscheinlich an, zumal da man nachricht hatte, daß sie um die angegebene zeit zu Venedig würcklich schwanger gewesen, und über dieses der junge Tancredus nicht allein den haar-zopf, welchen man an den meisten personen von dem hause Rohan wahrgenommen, führte, sondern auch sonst von dem verstorbenen Hertzoge viel ähnlichkeit hatte. Die sache ward der entscheidung des Parlements übergeben, und man meynte, daß sich dasselbe zu des Tancredi vortheil erkläret haben würde, wenn er nicht vor völliger endigung des processes an. 1649. in einem gefechte zwischen den Parisern und den Königlichen völckern geblieben wäre. Er äusserte, ungeachtet seiner jugend, grosse hertzhafftigkeit, und viele andere gute eigenschafften, ward auch daher sehr bedauret. Mémoires de *Motteville*, de *Montglat*, d'*Amelot.*

Rohan-Montbazon, (Maria, Hertzogin von) war eine tochter Claudii von Bretagne, Grafen von Vertus, und ward an. 1628. an Herculem von Rohan, Hertzog von Montbazon, vermählet. Sie ist wegen ihrer liebes-händel, und weil sie viel theil an den händeln des Hofs gehabt, sehr bekannt. Ihre neigung vor das geschlecht von Vendome, aus welchem ihr eifriger liebhaber, der Hertzog von Beaufort, abstammte, welcher damals ein grosser feind des hauses Bourbon-Condé war, ingleichen ihre eifersucht über ihren gemahl, den sie mit der Hertzogin von Longueville, des Printzen von Condé schwester, in verdacht hatte, veranlaßte sie, daß sie an. 1649. von gedachter Hertzogin, von der sie einige liebes-briefe gefunden zu haben vorgab, auf das allernachtheiligste redete, wodurch sie denn, indem das haus Condé sich der Longueville mit grossem eifer annahm, der Hertzog von Beaufort aber, und die damals also genannte Importans sich gegen dieselbe erklärten, eine zwistigkeit verursachte, die beynahe von sehr schlimmen folgen gewesen wäre. Die Montbazon muste zwar endlich auf befehl der Königin der Longueville in derselben pallast, und in gegenwart sehr vieler personen, eine ihr vorgeschriebene abbitte leisten, that aber solches mit einer sehr höhnischen und verächtlichen art, und fand sich, ihr zum trotz, bald darauf in einer von der Longueville angestellten gesellschafft ein, bey welcher die Königin gleichfalls gegenwärtig war, und zwar der Montbazon sich daraus zu entfernen befahl, solches aber nicht erhalten konnte. Darüber ward nun dieser Hertzogin der Hof verboten, und diesem befehl muste sie auch ohne widerspruch nachkommen, unterließ aber nicht, vermittelst ihrer liebhaber, sich in allerley Staats-händel zu mengen, brachte es auch endlich dahin, daß sie ohngefehr an. 1657. erlaubnis erhielt, wieder nach Paris zu kommen, dabey sie iedoch noch immer sich des Hofs enthalten muste. Ob sie gleich damals schon über 40. jahr alt war, so war sie doch noch sehr schön, und über alle massen eitel, fand auch bald neue liebhaber. Aber nicht lange hernach ward sie von einer kranckheit befallen, die ihr nur wenige stunden zeit ließ, sich zu ihrem ende zu bereiten, welches sie auch auf eine Christliche weise gethan, und ihr geführtes leben sehr bereuet haben soll. Sie starb an. 1657. Sie war, wie gesagt, von grosser schönheit, aber auch von einer ungemessenen eitelkeit, in ihren reden unbedachtsam und unbescheiden, und verlangte nicht einmal den schein einer tugend zu haben. Dabey besaß sie, ohngeachtet sie sich in alle Staats-händel mengte, einen mäßigen verstand, war sehr unbeständig, und befliß sich einzig und allein ihrem vergnügen ungestört nachzuhängen. Der bekannte Abt de la Trappe, welcher ihr liebhaber gewesen, soll durch den heßlichen anblick ihres verstorbenen cörpers zu ergreiffung des geistlichen standes bewogen worden seyn. Mémoires de *Motteville*, tom. I. seq. de *Montglat*, tom. II. de *Montpensier*, tom. I.

Rohde, (Johann Jacob) siehe Rhode.

Rohn, (Christoph) ein Lutherischer Geistlicher, war an. 1663. den 29. december zu Lübeck gebohren. Nachdem er in dieser seiner vatter-stadt den grund der wissenschafften geleget, begab er sich an. 1682. auf die Universität zu Kiel, allwo er bey Matth. Wasmuth im hause wohnte, und bey Dan. Georg Morhof an den tisch gieng. Dieser und anderer Lehrer geschicklichkeit machte er sich zu nutze, und brachte fünf jahr in Kiel zu. In den zwey letztern jahren hatte er die aufsicht über zwey Holsteinische adeliche Herren. An. 1687. begab er sich nach Leipzig, und vermehrte aus dem vortrage Carpzovii, Pfeiffers, Olearii, Rivini, Schmidii und Seligmanni den schatz seiner theologischen erkänntnis, bediente sich auch in den philologischen wissenschafften der unterweisung Aug. Herm. Franckens, der sich damals in Leipzig aufhielt. Im jahr 1689. rief ihn der Lübeckische Physicus, Dr. Nicolaus Hanneken, zum Lehrer seiner söhne, in seine vatter-stadt zurück. Er bekam hierauf, nach vorhergegangener prüfung, die erlaubnis zu predigen. Und weil er gute gaaben hatte, so wurde ihm an. 1693. die ordentliche Prediger-stelle zu St. Lorentz aufgetragen, welche er auch antrat, und bis an. 1706. verwaltete. In diesem jahre wurde er zum Prediger bey St. Jacob erwehlet, und an. 1712. erhielt er auch das Pastorat dieser kirche. Von selbiger zeit an hat er dieses amt beständig geführet, und bey allen seinen gemeinden, die ihm anvertrauet gewesen, mit sorgfalt gearbeitet. Er starb den 17. jun. 1738. *Acta hist. eccl.* tom. III. p. 744.

Rohrdorff, Rhordorff, Rordorff, eine theils Gräfliche theils Freyherrliche familie in Schwaben, welche vor zeiten ihre residentz zu Merspurg, und ihr begräbnis zu Salmansweiler gehabt. *Crusii* annal. P. I. lib. XI. c. 2. P. II. lib. IX. c. 19. P. III. lib. VI. c. 1. Eberhard, Graf von Rohrdorff, soll an. 936. die brücke zwischen Costantz und Petershausen erbauet haben. *Crusius*, P. II. lib. V. c. 2. Gottfried, Graf von Rohrdorff, lebte an. 1193. *Crusius*, P. III. lib. X. c. 2. Mangold von Rohrdorff, ein vorhin wilder und kriegerischer Edelmann, hat nachgehends vieles in das kloster Zwifalten vermacht. *Idem*, P. II. lib. IX. c. 20. In dem Würtembergischen, unweit Nagold, zwischen Bildberg und Haiterbach, liegt ein Commenthurisches dorf dieses nahmens, gröstentheils Lutherischer religion, welches von den Edelleuthen von Welhausen an die Commenthuren gekommen. *M. Steinweeg.* MSct.

Rohrhalden, ein Catholisches mannen-kloster in der niedern Grafschafft Hohenberg, eine meile von Tübingen, und eine stunde von Rotenburg, zwischen bergen und wäldern gelegen. Es ist an. 1350. von einem Einsiedler erbauet, und zu St. Paul genennet worden, auch die regul Augustini zur richtschnur hat. *Crusii* annal. P. III. lib. VIII. c. 10. Paralip. c. 13. Nach an. 1560. stunden in alldasiger kirche über der thür folgende verse in stein gehauen:

Ex merito Christi tantum salvamur abunde:
Ergo tuis factis ne fidas, optime frater.

welche aber nachgehends der Prior dieses klosters, als ihn Dr. Brentius, und andere Lutheraner, die von Tübingen aus dahin kamen, selbige der Catholischen lehre entgegen hielten, wegthun lassen. *Crusius*, P. III. lib. XII. c. 6.

Roland, oder **Rolandus**, (Jacob) ein Französischer Chirurgus zu Saumur, gab an. 1630. in seiner mutter-sprache eine historische beschreibung desjenigen knabens heraus, der in den blattern die zunge verlohren, und doch vollkommen reden können; welche schrift von Carolo Raygero ins Lateinische übersetzt, und mit anmerckungen unter dem titul: Aglossostomographia in den Miscellan. Naturæ Curiosor. tom. III. stehet. *Paschii* invent. nov-antiqua, p. 611. *Halervord.* bibl. cur.

Rolandus, ein Latino-Barbarus von Parma gebürtig, florirte kurtz nach den zeiten des Rogerii, und gab nach dessen exempel ebenfalls ein besonderes werck von der Chirurgie heraus, worinn er aber den Rogerium fast lediglich copiret hat. Man findet selbiges in der Venetianischen collectione Chirurgorum Latino-Barbarorum, die anfänglich an. 1499. und zum andern male an. 1546. in fol. publiciret worden. Conrad Gesner hat sich in seiner enumerat. alphabet. Chirurg. illustr. gar sehr verrechnet, wenn er ihn ins 15. jahrhundert setzet, und mit dem Rolando Capelluto vor eine person hält, welcher fehler auch in *Linden. renovat.* p. 948. begangen worden.

Rolandus, (Joachim) oder **Rolandus** Machlinienſis genannt, ein Niederländischer Medicus von Mecheln, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und stund mit dem berühmten Andrea Vesalio in genauer freundschafft. Er schrieb ein buch de novo Morbo Sudoris, an welcher kranckheit zu Antwerpen etliche tausend menschen dahin sturben, daß man auch ein besonder gebät daselbst deswegen anordnete. Man pflegt noch heut zu tage an dem St. Michaelis-tage ein danck-fest zu halten. Es rühmt ermeldtes buch Joh. Secundus lib. epigramm. *Sweertius*, Athen. Belg.

Rolevink, (Albert) war aus einer alten familie gebohren, die von Carls des grossen zeiten an in Westphalen bekannt gewesen, und von ihm sonderbare privilegien erhalten. Sein groß-vatter, Albrecht Rolevinck, wohnte zu Leverden, 4. meilen jenseit

jenseit Linden, und ist eines reichen und guten vermögens gewesen. Sein vatter Ludolph Rolevinck aber erlernete zu Magdeburg das buchbinder-handwerck, verheurathete sich, und ließ sich daselbst häuslich nieder. In dieser ehe erzeugte er 10. kinder, und darunter war unser Albert der erste und älteste. Er war an. 1530. den 18. augusti zu Magdeburg gebohren, und unter George Majore in der öffentlichen schule informiret worden. In seiner jugend hat man ihn sehr versäumet, und wol zwey gantze jahre aus der schule behalten, worzu Johann Bleicherodius, ein damaliger Schul-College und rechter Orbilius, durch seine unbescheidene disciplin und unmenschliches schlagen, grosse ursache gegeben. Es ließ sich aber Rolevink durch seine mutter gleichwol wieder bereden in die schule zu gehen, zumal da der geschickte mann, Werner Holtzhausen, zur arbeit kam, unter welchem und andern Lehrern Rolevink bis in sein 16. jahr bey der schule geblieben ist. Da aber nach Wolterstorpens abzuge die schule daselbst begunte geringer zu werden, ward beschlossen, ihn an. 1546. nach Wittenberg zu senden; weil aber D. Martin Luther zuvor gestorben war, so ward er auf einrathen Wolterstorpens nach Göttingen geschickt, und daselbst D. Joachim Mörlin bestens recommendiret, den er auch über Melanchthonis L. L. C. C. lesen hören, und ein jahr in diesen und andern lectionen zugebracht hat. Im jahr 1547. aber hat ihn sein vatter nach Braunschweig gebracht, da er im Gymnasio frequentiret, und beym abzuge ein gut testimonium von Johann Glandorpio bekommen. Im jahr 1548. begab er sich nach Wittenberg, um sich da vorerst zu besehen, sein vatter aber wollte aus vielen bedencklichen ursachen ihn nicht weiter studiren lassen, deswegen er des Flacii Illyrici Amanuensis worden, und hat viel seiner schriften, die er drucken lassen, verteutscht, auch was er drucken lassen, corrigiret und zum druck befördert. Als er darauf an. 1550. den 19. april nach Jena gezogen, und um der feindlichen gefahr willen nach Dessau über Leipzig dahin gegangen, begleitete ihn sein vatter über die lange brücke, befahl ihn GOtt und sagte: Mein sohn, zeuch hin in dem frieden des HErrn, du wirst mich hinfort nicht wieder sehen; wie er denn auch würcklich in eben diesem jahre in der schlacht bey Haldensleben mit andern ehrlichen bürgern, um Christlicher bekäntnis und guter sache willen sein leben eingebüsset. Hierauf reisete unser Rolevink über Wittenberg nach hause zu seiner mutter, bestellte für sie die wache und andere dienste, wodurch er eine merckliche hindernis in seinen studien abermal erfahren müssen. Es war aber die belagerung so bald nicht aufgehoben, und der stadt einige ruhe verschaffet worden, als unser Rolevink an. 1552. wieder nach Jena eilte, worzu ihn sein stief-vatter mit etwas kosten versehen. Als nun hierauf Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen, eine buchdruckerey zu Jena anlegte, wurde er zum ersten Corrector in solcher angenommen. Im jahr 1554. aber wurde er nach Hamburg in die schule gefordert, er muste aber wegen nicht richtig eingelauffener briefe damals darhinter hingehen, und einem andern diese station überlassen. Als er immittelst gleichwol nach Hamburg kam, wurde er von M. Joachim Westphalen, Pastore zu St. Catharinen, nach Stade recommendiret, woselbst er von den Schul-Herren mit bewilligung des Ministerii in die schule auf- und angenommen wurde. Das folgende jahr wurde er zum Predig-amte an der neuen kirche in dem lande zu Hadeln, fünf meilen von Stade, auf zwey jahre beruffen, woselbst er über die bedungene zwey jahre, nach geschehener kleinen zulage noch zwey andere jahre geblieben, und sich mit Elisabeth, Caspar Sanderbeckens, weiland Pastoris zu St. Nicolai, nachgelassenen tochter, verheurathet. An. 1558. aber resignirte er mit grossem widerwillen seiner gantzen gemeinde, und zog nach Sachsen, da er denn bey dem Fürsten Francisco zu Ratzeburg auf dem hause, daneben auch bey der kirche auf dem St. Jürgenberge auf vier jahr lang Hof-Prediger worden. An. 1562. den 8. junii ward er von Ihro Fürstl. Gnaden geruffen, dem gemeinen Land-tage und darauf erfolgenden visitation beyzuwohnen. In dem folgenden jahre aber kündigte er seinen dienst wieder auf, und begab sich nach Haseldorff ins Holsteinische, da ihn die gebrüdere Benedictus und Wolf von Alvelden zum Pastore angenommen. Als diese aber selbst in einander geriethen, und solche uneinigkeit ihm auch fatal werden wollte, schickte es GOtt, daß er nicht weit davon, nemlich zu Hasselau, Prediger wurde, und allda sein amt zehendhalb jahr abwarten konnte. Hier hatte er im ersten jahre einen friedlichen dienst, da aber die adeliche frau nach ihrem wittwen-jahre gantz degenerirte, und er wegen bestraften sünden und vorenthaltung des heil. Sacraments bey berüchtigten personen in grosse verdrießlichkeit gerieth, also daß ihm der dienst gäntzlich aufgesaget, seine gebühr ihm vorenthalten, und er in schaden von 800. gülden gesetzt wurde; beschloß er bey ihm nach Magdeburg in sein vatterland zu gehen, und kam an. 1584. daselbst an, da gleich in der Sudenburg eine vacantz sich ereignete. Ob er nun wol daselbst eine gast-predigt ablegte, auch nachhero sehr öfters daselbst geprediget, so wollte ihm das glück doch nicht eher wohl, bis nach absterben Jacobi Balthasars, Predigers zu St. Georgii, an dessen statt er an. 1585. von den Herren Seidenkramern angenommen wurde. Und da Matthäus Major von St. Annen abgieng, ist ihm auch an. 1587. das kloster zu St. Annen anvertrauet worden, also daß er beyde dienste zugleich versehen hat. In seiner ersten ehe hat er 41. jahre gelebet, und 14. kinder erzeuget, als ihm aber seine ehegattin an. 1596. mit tode abgieng, so heurathete er an. 1597. Martham, Ambrosii Emmens aus Jüterbock gebürtig, tochter. Sein sterbe-jahr ist nicht eigentlich bekannt, doch kan man aus Blumenthals, der ihm im amte gefolget, von sich gestellten subscription schliessen, daß er an. 1607. oder 1608. müsse gestorben seyn. *Rettner.* Clerus Petrinus.

Rolevink, (Ludolph) des vorhergehenden ältester sohn, war an. 1560. den 3. mertz im Sachsen-Lauenburgischen mit einem helm, wie mans nennt, gebohren, von seinem vatter bis zum 15. jahre privatim informiret, und an. 1574. in die Stadische, an. 1575. aber in die Magdeburgische schule gethan worden; begab sich an. 1580. nach Wittenberg, und wurde daselbst nach einiger zeit Magister der Weltweisheit. Er ist hernach erst Conrector in Saltzwedel, wo man ihn gar für den verfertiger eines pasquills halten wollen, darauf Rector zu Stolpe in Pommern worden, von wannen er sich an. 1590. gegen den Saltzwedelischen Rath wegen des pasquills verantwortet hat, auch allda verschiedene Orationes durch den druck bekannt gemacht, als: 1.) Eine Lateinische Oration in Fun. Barbaræ Lützoviæ, Conjugis Svanti Jessen, Ducis Pomeran. Joh. Friderici Consiliarii intimi, Præsidis Stolpensis &c. an. 1599. gehalten; 2.) eine Lateinische Oration in Obitum Domini Reinholdi Croccovii, Militiæ Præfecti, Hæredis in Croccow, &c. in eben dem jahre; 3.) eine Oration in Obitum Domini Joh. Friderici, Principis Stetini, Pomeraniæ &c. in Schola Stolpensi ipso exequiarum die hab. Stetin. 1600. *Rettner.* Clerus Petrinus.

Rolevink, oder **Rollwinck** und **Rolvinck de Laer**, (Werner) ein Carthäuser in dem St. Barbara-kloster zu Cöln, war aus dem Münsterischen in Westphalen gebürtig, las die Schrift sehr fleißig, führte auch ein exemplarisch leben, und starb zu Cöln, woselbst er seine lebens-zeit zugebracht hatte, an. 1502. im 77. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Fasciculum Temporum, oder ein Chronicon Chronicorum, vom anfang der welt bis auf das jahr 1474. welches zu Speyer an. 1476. und zu Augspurg an. 1481. gedruckt, nach der hand aber von Linturio, einem Pastore zu Hof im Voigtlande, bis an. 1514. fortgesetzt worden, und nebst diesem anhange in Pistorii script. Germ. befindlich ist; 2.) de Westphaliæ Situ & Laudibus, seu antiquorum Saxonum Moribus, libb. II. welche Orthuin Gratius an. 1514. heraus gegeben, sie sind zu Cöln an. 1602. in 8. wieder aufgelegt worden, werden auch in Leibnitzens scriptor. Brunsuic. tom. III. angetroffen; 3.) Paradisum Conscientiæ & Quæstiones pro Theologiæ Studiosis, Cöln 1475. in 4. 4.) de Sacramento Eucharistiæ & Fructu Missarum, Cöln 1535. 5.) Sermonem de S. Benedicto, so noch vor an. 1474. gedruckt; 6.) Comment. in omnes Pauli Epistolas; 7.) Vitam Pauli, in acht büchern; 8.) de Dignitate & Potestate Sacerdotum; 9.) de vera Nobilitate; 10.) de Origine Frisonum; 11.) de Contractibus; 12.) de Kalendario & Martyrologio; 13.) de Regimine Principum, u. a. m. *Trithem.* de vir. Germ. illustr. *Vossius*, de Hist. Lat. c. 6. *Cave*, hist. litter. *Oudin.* de scr. eccl. tom. III. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. siècle.

Rolle, (Michael) ein Mathematicus, war zu Ambert, einem kleinen orte in Auvergne, von armen eltern gebohren, und studirte zu Paris, (wohin er in seinem 23. jahre gekommen, und allwo er, seinen unterhalt zu gewinnen, eine zeitlang im schreiben und rechnen informirte) die Mathematic mit so gutem fortgang, daß man sich gar bald grosse hoffnung von ihm machte. Die erste probe, welche er daselbst von seiner wissenschafft an den tag gegeben, bestund in einer leichten auflösung eines von dem berühmten Ozanam aufgegebenen, und von demselben selbst vor sehr schwer gehaltenen problematis, wodurch er sich bey dem Herrn Colbert dergestalt recommendiret, daß ihm derselbe ein gewisses geld davor zahlen ließ, und nachgehends eine jährliche besoldung daraus machte. Einige zeit hernach nahm ihn die Academie der wissenschafften unter ihre mitglieder auf, und gab ihm folgends eine stelle unter den besoldeten. Der Staats-Minister von Barbezieux, den er in der Mathematic unterwiesen, bot ihm auch eine austrägliche kriegs-bedienung an, weil er aber seinen platz in der Academie deswegen sollte fahren lassen, schlug er dieselbe aus, und wendete seine zeit sonderlich auf verbesserung der Algebræ, ob er gleich bey seinen dißfalls angestellten bemühungen nicht allezeit beyfall erhalten. Er war ein freund von dem Methodo infinitesimali, und starb den 8. november an. 1719. an schriften hinterlassend: 1.) Einen tractat von der Algebra, darinn er eine art der wasserfälle beschreibt, welche unter die sinnreichste entdeckungen unserer zeit gezehlet wird; 2.) Démonstration d'une Méthode pour résoudre les Egalités de tous les Degrés, suivie de deux autres Méthodes, dont la prémiére donne les moyens de résoudre ces mémes égalités par la Géométrie, & la seconde pour résoudre plusieurs Questions de Diophante, qui n'ont point été résoluës. Die erste von diesen beyden methoden ist diejenige, welche man gemeiniglich la Méthode des Cascades nennet; 3.) Méthode pour résoudre les Questions indéterminées de l'Algèbre, nebst verschiedenen andern schriften, welche in den Mémoires der gedachten Academie befind-

lich sind. Neue Zeit. von gelehrt. sachen, 1721. und 1724. *Mémoires de Trévoux. Fontenelle*, hist. de l'Acad. des Sciences.

Rollenhagen, (George) ein berühmter Schulmann, war zu Bernau in der Mittel-Marck, wo sein vatter ein tuchmacher und bierbrauer war, an. 1542. den 22. april gebohren, und wäre in seiner jugend bald von einem wolfe gefressen worden. Er studirte zu Wittenberg und Leipzig, wurde an. 1567. an dem erstern orte Magister, und darauf Rector bey einer schule in Halberstadt, von da er sich wieder nach Wittenberg auf die Universität begeben. Einige zeit hernach ward er Rector zu Magdeburg, allwo er zugleich seit an. 1573. das amt eines Predigers verwaltete. Er war von schwacher leibes-constitution, hatte aber ein lustiges aufgewecktes gemüth, und starb den 18. may an. 1609. Seine schriften sind: 1.) Batrachomyomachia oder Frosch-mäuseler, worinn er den Homerum sinnreich nachgeahmet, und den geistlichen und weltlichen zustand des Teutschen Reichs satorisch abgemahlt, Magdeburg 1595. in 4. und 1608. in 8. Leipzig 1637. in 8. 2.) Pædia, quo pacto scholastica juventus sine tædio & sine multo labore ad eruditionem manuduci possit; 3.) Historie von dem herrlichen Triumph und Himmelfahrt Christi, bestehend in einer predigt, Magdeburg 1592. in 4. 4.) Comödien; 5.) Poëmata, welche sein sohn, Gabriel Rollenhagen, theils unter dem titul: Juvenilia, id est, Rheda Amorum, Sylvula Epigrammatum & Plaustrum Carminum miscellaneorum, zu Magdeburg an. 1606. in 8. theils unter dem titul: novorum Epigrammatum Libellus singularis zu Wittenberg an. 1619. in 4. ans licht gestellet; 6.) Vier Bücher wunderbarlicher, unerhörter und unglaublicher Indianischer Reisen des grossen Alexanders, Plinii Secundi, Luciani, Aratoris, und St. Brandani, Magdeb. 1603. 7.) Wahrhafftige Lügen von geist- und natürlichen Dingen, Berlin 1717. in 12. Diese letztern beyden sind auch zusammen gedruckt heraus gekommen zu Magdeburg an. 1603. und Helmstädt an. 1687. in 8. Sein symbolum war: Cupio dissolvi & esse cum Christo. Ludovici schul-historie, P. IV.

Roller, (Andreas) ist gebohren zu Breßlau im jahr 1676. den 16. octobr. Seine eltern waren Gottfried Roller, bürger und Züchner in Breßlau, und Dorothea, gebohrne Strezkyn. Er studirte anfangs in dem berühmten Gymnasio zu Maria Magdalena daselbst, und zu Bitschen erlernete er die Polnische sprache. Im jahr 1701. gieng er nach Wittenberg auf die Universität, und nach seiner zurückkunft nach Breßlau, ward er an. 1708. den 20. jul. Rector zu Medzibor. Im jahr 1713. ward er als Conrector nach Zduny in Groß-Polen beruffen, allwo er auch geblieben, bis er an. 1736. den 5. junii um 12. uhr zu mittage entschlafen. In der ehe hat er gelebet erstlich mit Barbara Baumgartin von Breßlau, mit welcher er etliche kinder gezeuget, davon aber bey seinem tode keines mehr am leben war; hernach mit Annen Magdalenen Schultzin, welche ihn nebst zwey söhnen und einer tochter zur erden bestattet. Er hat den ruhm eines guten Schulmannes gehabt, nur das er immerzu kränklich gewesen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens auf das jahr 1737. p. 491. seq.

Rollin, (Carl) ein gelehrter Franzose, war der zweyte sohn Peter Rollins, eines messerschmids zu Paris, allwo er den 30. jenner an. 1661. gebohren wurde. Er sollte gleich seinem ältern bruder des vatters handwerck lernen, bekam auch würcklich einen brief der meisterschafft. Allein ein Benedictiner, bey welchem er oft zur messe gieng, beobachtete am ersten an ihm eine grosse fähigkeit zu den studien. Dieser suchte seine mutter zu bereden, ihn studiren zu lassen. Allein sie war schwerlich dazu zu bewegen, insonderheit da sie nach dem tode ihres manns kein ander mittel ihrer erhaltung sahe, als die fortsetzung des gewerbs, dazu ihr die zwey söhne sehr behülflich waren. Allein diese hindernis wurde endlich gehoben, und dem jungen Rollin mittel zu seiner erhaltung verschafft. Er fieng auch alsogleich an, sich vor andern jungen knaben hervorzuthun, also daß seine mutter viele freude daran haben konnte. Da nun Rollin kaum 21. jahr alt war, hielte man ihn schon für würdig, eine Profession zu haben, wobey er alle seine verrichtungen mit grosser ehre übernahm, die tragödien allein ausgenommen, worinn er sich nicht entschliessen konnte, einige person vorzustellen, obschon solche zur übung der studirenden jugend für nöthig erachtet wurden. Er hielte oft Lateinische orationen, trachtete die erlernung der Griechischen sprache empor zu bringen, und führte eine art übung ein über Lateinische und Griechische schreiber, wobey er auch sich fleißig in der Lateinischen Ticht-kunst übte. Er hat durch seinen fleiß viele gelehrte und vortrefliche leuthe gezogen. Nachdem er ferner acht oder zehn jahre in dem Collegio von Plessis die wohlredenheit gelehret, begab er sich daraus, um sich einig und allein der erlernung der alten Historie zu ergeben. Also begnügte er sich mit sechs bis sieben hundert pfunden jährlicher einkünfte. Jedoch ernennte ihn an. 1694. die Universität zu ihrem Rector, und behielt ihn zwey jahr bey diesem amte, in welchem er zwey mal, nach der damals neuen einsetzung der stadt Paris, des Königs lob-rede gehalten. Nach diesem bewog ihn der Cardinal von Noailles, daß er die aufsicht über die studien seiner nefen auf sich nahm, wozu die Coadjutorey eines Principals in dem Collegio von Beauvais kam. Dieses Collegium ist dadurch in grosse aufnahme, und zu einer grossen anzahl lehrjünger gebracht worden. Er gab aber an. 1712. diese stelle auf, um in der stille sein obgedachtes vorhaben zu treiben. Jedoch arbeitete er anfänglich über den Quintilianum, welchen er sehr hoch hielte, sonderte alles davon ab, was nicht nöthig war einen guten Redner zu formiren, machte eine vorrede, und kurtze anmerckungen darüber, und gab ihn an. 1715. in zwey duodez-bänden heraus. An. 1720. ward er wiederum Rector, und sollte die ordnung der Universität besser einrichten. Allein dieses letztere hatte seinen fortgang nicht. Nach diesem arbeitete er an seinem Traité de la Manière d'étudier & d'enseigner les belles Lettres, welches er an. 1726. und 1728. in 4. bänden heraus gegeben. Hierauf machte er sich über die alte historie der Egypter, Carthaginenser, Assyrer, Babylonier, Meder, Persen, Macedonier und Griechen, welche er von an. 1730. bis 1738. in 13. bänden ausgeführt. Endlich fieng er an eine Römische historie von erbauung der stadt an bis auf die schlacht bey Actium heraus zu geben. Es sind auch fünf bände bey seinen lebzeiten heraus gekommen. Das manuscript hat er bis auf den Cimbrischen krieg fortgesetzet, woraus einer von seinen lehrjüngern, Mr. Crevier, Professor der Rede-kunst in dem Collegio von Beauvais, die übrige heraus gegeben. An. 1727. hat man einige seiner getichte in eine sammlung gebracht, auch verschiedene besondere stücke, darunter insonderheit das, so er unter dem titul Santolius pœnitens verfertiget, ist berühmt worden, gedruckt. An. 1701. ward er in die Academie des Inscriptions aufgenommen, und starb den 14. sept. an. 1741. Eloge par Mr. de *Boze*.

Rollocus, (Robert) ein Schottländer, gebohren an. 1555. studirte zu St. Andreas, wurde hierauf Professor der Philosophie zu St. Salvator, und endlich Professor der Theologie zu Edinburg; auch zugleich auf dem Synodo zu Dunder zum Vorsteher über die kirchen bestellet. Er starb zu Edinburg den 18. febr. an. 1598. und hinterließ 1.) Commentarium *a*) in aliquot Psalmos, Genf 1599. in 8. *b*) In Johannem, ibid. 1599. in 8. *c*) In Danielem, ibid. 1594. in 8. *d*) In Epist. Pauli ad Romanos, ibid. 1595. und 1608. in 8. *e*) In Epist. ad Ephesios, ibid. 1593. in 8. *f*) Thessalonicenses, Herborn 1601. in 8. *g*) Colossenses, Genf 1602. in 8. *b*) In Epistolam ad Hebræos, Genf 1605. in 8. *i*) In Epistolam ad Galatas, Herborn 1603. in 8. 2.) Tract. de Vocatione efficaci, Edinburg 1597. in 8. Herborn 1600. in 8. *Adami* vitæ Eruditor.

Rolte, (Johann) ein Engelländischer Geistlicher im anfange des 17. jahrhunderts, von welchem folgende schriften bekannt: 1.) of the Fait and Ceremonies profeited in the Dominions of Frederich V. Prince Elector Palatine; out of Durch, Londen 1614. in 4. 2.) Admonition of the Palsgraves Churches to all other Protestand Churches in Dutchland, ibid. 1614. in 4. 3.) an abstract. taken out of Osianders Warning about the Jesuites blood-thirsty plots ibid. *Hyde*, Bibl. Bodlejana.

Roma, (Joseph) ein Mönch von dem orden der Minsten-brüder, oder St. Francisci de Paula, des Königs von Sardinien Bibliothecarius, war an. 1687. zu Bearn gebohren, trat an. 1701. in den orden, und ließ sich von dem geschickten Pater Saguens im Griechischen unterrichten, darinn er es auch in kurtzer zeit sehr weit brachte. An. 1703. schickte man ihn nach Rom, daselbst die Theologie und Philosophie zu lernen; und in wenigen jahren ward er in beyden ein lehrer, der den stärcksten beyfall hatte. Seine lebhaffte, scharfsinnige und eindringende beredtsamkeit zog ihm eine menge der vornehmsten zuhörer zu, unter denen der Cardinal Albani bewogen ward an. 1715. ihn zu seinem Geistlichen zu erwehlen. Weil ihm aber die luft nicht wohl bekommen wollte, entschloß er sich, nach Toulouse zurücke zu gehen. Unterwegens hatte er zu Turin eine lange unterredung mit dem Könige Victor Amadeus, der ihm auch eine Profession auf der anzulegenden Academie anvertrauete. Er trat dieselbe, und zwar die Experimental-Physic zu lehren, an. 1719. würcklich an. Die alten verehrer Aristotelis machten ihm nicht wenig verdruß, und gaben ihn bey dem Könige an, als ob er lehren hegete, die vor die religion gefährlich wären. Allein der König befahl ausdrücklich die Experimental-Physic sollte nach den sätzen der neuern Philosophen gelehret werden. Er würdigte ihn auch seiner vertraulichkeit, und trug ihm die erziehung des jungen Printzens von Soissons auf. Sein nachfolger Carl Emanuel ernannte ihn zum Staats-Rathe und Bibliothecario, und seine stelle, die er bisher bekleidet hatte, ward durch den Pater Frantz Garro besetzt. Die Bibliotheck hat er vortreflich vermehret. Er war die vornehmste stütze der gelehrsamkeit in diesen landen und der neuen Universität. Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Französisch, Italiänisch, Spanisch und Teutsch verstund er sehr wohl, und wußte fast alle diese sprachen zu reden. Er war General-Vicarius durch gantz Savoyen, und würde noch höher gestiegen seyn, wenn ihn der tod an. 1736. den 13. mertz im 49. jahre seines alters nicht aufgerieben hätte. Er hat unter andern an. 1728. Bernhard Andreä Lamä Orationes in 8. zu Turin ans licht gestellet. Leipz. gelehrte Zeitung. 1736. p. 586. seq.

Romachus, König in Schottland, regierte von an. 356. bis 359. Sein vetter Angussianus machte nach Ewermachi

tode

tode einen anspruch auf die Schottische Crone, weil er älter an jahren wäre, Romachus aber meynte deswegen ein gegründetes recht zu haben, weil er von einem ältern bruder des Königs herstammete, daher denn ein heftiger krieg entstand. Romachus bekam von den Picten, von welchen seine mutter herstammete, einige hülffe, und überwand Angusianum in einem treffen, welcher nach Irrland fliehen und also Romacho den thron überlassen muste. Allein er mißbrauchte sich seiner gewalt, und ließ alle aus dem wege räumen, die ihm verdächtig waren, daß sie einige neigung gegen den Angusianum hegten. Hiedurch zog er sich den haß aller Grossen zu, daß sie eine verschwörung wider ihn unternahmen. Als der König hievon nachricht erhielt, wollte er zu den Picten fliehen, ward aber eingeholet und erschlagen. *Buchananus*, rerum Scot. lib. IV.

Romagnano, lat. Romanianum, ein feiner flecken und veste schantze im Hertzogthum Mayland, am fluß Seßia, in der provintz Novarese, an den Savoyischen grentzen.

Romagnano, (Amadeus de) ein sohn Antons, ersten Grafen von Polens, Präsident der Grafschafft Breren, Groß-Cantzler des Hertzogs von Savoyen und Abt des klosters St. Solutor, wie auch Canonicus zu Turin, ward als Protonotarius Apostolicus im jahr 1497. Bischoff zu Mondovi, nahm noch in eben diesem jahre im nahmen des Hertzogs von Savoyen von dem Adel in Piemont die huldigung an, und starb an. 1509. den 7. mertz im 78. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1091.

Romagnano, (Aymo de) ein sohn des Marggrafen Antons von Romagnano und bruder Jacobs von Romagnano, von welchen die Grafen zu Polenta und Herren zu St. Victoria abstammen, war anfangs Canonicus Regularis in der Probstey Viti und Probst des Augustiner-klosters St. Mariä zu Montecinisi, wurde hernach im jahr 1411. Bischoff zu Turin, half an. 1435. den vertrag zwischen dem Hertzoge von Savoyen und dem Marggrafen von Montferrat, Johann Jacob, zu stande bringen, und starb an. 1438. *Fr. Aug. ab Ecclesia*, hist. region. Pedemont. p. 71. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1056.

Romagnano, (Ludwig de) ein sohn Ursini de Romagnano, und enckel des vorherstehenden Aymo de Romagnano, war zu Turin aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und brachte es in der gelehrsamkeit und in den Rechten sehr weit. Er ward anfangs Archidiaconus an der haupt-kirche zu Turin, und unter Paulo III. Päpstlicher Cämmerling, hernach an. 1438. Bischoff in seiner vatter-stadt, und wohnte dem Baseler Concilio bey, auf welchem er als Bischoff bestätiget wurde. Es wollte ihn zwar der Probst des klosters St. Dalmatii zu Turin nicht vor einen rechtmäßigen Bischoff erkennen, und der Abt zu Rivalta verweigerte, die gebühr seines klosters an ihn zu entrichten, sie wurden aber beyde von dem Bischoff zu ihrer pflicht gebracht. Im jahr 1450. half er den zwischen dem Hertzoge von Savoyen, Ludewigen, und dem Grafen Francisco Sfortia getroffenen vergleich mit seiner unterschrift vollziehen. Er legte auch in des erstern nahmen eine Gesandtschafft bey dem Hertzoge von Mayland ab, erhielt von Pio II. die freyheit, alle verledigte geistliche stellen in seinem kirchen-districte nach wohlgefallen zu vergeben, empfieng auch an. 1467. von dem Hertzoge von Savoyen einen freyheits-brief, krafft dessen die zu seinen tafel-güthern gehörige orte von allen abgaben exemt seyn sollten, und starb im darauf folgenden 1468. jahre. *Franc. Augustin. ab Ecclesia*, hist. region. Pedemont. p. 71. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1056.

Romain, (Melchior von Harod von Senevas, Marquis von St.) Königlich-Französischer Staats-Rath, und Abt von Preaux und Corbigny, war aus einem alten geschlechte entsprossen, so in dem gebiethe von Lyon seinen sitz hat. Er hat sich sonderlich durch seine geschicklichkeit in abhandlung vieler wichtigen Staats-geschäffte bekannt gemacht, welche er sogleich damals blicken lassen, als man ihn zu schliessung eines gewissen tractats mit dem Cantzler Oxenstirn gebrauchte. Hierauf ward er Französischer Resident zu Hamburg, wo er sich eben damals befand, als man über den präliminarien des Westphälischen friedens begriffen war. Er wohnte nachgehends in eben dieser qualität dem Münsterischen friedens-schlusse bey, und ward nach Schweden gesendet, um die absichten dieser Crone bey diesem friedens-wercke zu erforschen. Nach dem Pyrenäischen frieden schickte ihn der König als ordentlichen Ambassador nach Portugall, und bald nach seiner rückkunft an die Schweitzerischen Cantons, welche er bereden half, daß sie dem Könige in erlangung der Franche-Comté nicht möchten hinderlich seyn. Im jahr 1681. befand er sich als Plenipotentiarius bey den conferentzen, die zu Franckfurt wegen derjenigen streitigkeiten gehalten wurden, die sich nach dem Nimägischen frieden zwischen dem Reiche und Franckreich ereigneten. Darauf muste er an. 1683. als ausserordentlicher Ambassador nach Portugall gehen, und starb endlich an. 1694. zu Paris im 80. jahre seines alters. Sonst ist auch noch von ihm bekannt, daß er stets ein eifriger anhänger des Printzen von Condé gewesen, und von demselben in verschiedenen angelegenheiten gebrauchet worden. Es wird ihm von einigen schuld gegeben, daß er in den nachrichten, so er dem Hofe von seinen mancherley unterhandlungen gegeben, nicht gar aufrichtig gewesen. Mémoir. de *Retz*, tom. I. d'*Ameiot*, tom. II. p. 81. de *Montpensier*, tom. III. p. 131.

Romain, (Nicolas) ein Französischer Poet, gebohren an. 1417. war ein Canonicus zu Diey, und starb an. 1505. nachdem er einige jahre seines gesichts beraubt gewesen. Man hat von ihm eine Französische übersetzung in versen von des Petri de Blarru Opere Nanceidos, de Bello Nanceiano, welche Johann Basin de Sendaucour nach seinem tode ans licht gestellet. Weil er daselbst den beynahmen Parhisianus führet, so vermuthet man, daß er von Paris, einer Abtey Cistercienser-ordens in der Diœces von Basel, und 4. meilen von St. Diey gelegen, gebürtig gewesen. *Calmet*, hist. de Lorraine, dans le catal. des écrivains.

Romanelli, (Joh. Franciscus) ein berühmter mahler, gebohren zu Viterbo den 14. may an. 1617. war einer der besten schüler des Peters von Cortona, und wußte dessen manier so geschickt nachzuahmen, daß ihn derselbe wie sein vatter liebte. Er that sich erstlich zu Rom unter der regierung Urbani VIII. hervor, und gieng nach Innocentii X. erhebung nach Paris, allwo ihn der Cardinal Mazarini auf des Cardinals Ant. Barberini recommendation einige zimmer in seinem pallast in dem Louvre mahlen ließ. Er kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Rom, und starb endlich zu Viterbo den 8. november an. 1662. *Abcedario pittorico. Félibien*, entret. sur les vies des Peintres.

Romani, (Franc. Lansol de) ein Spanischer Ritter von Valentia, blühete in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und war in den mathematischen wissenschafften und alterthümmern sehr erfahren. Er brachte es sonderlich in der Historie sehr weit, daher ihn Lorentz Valmerenus nur das licht der historie von Valentia zu nennen pflegte. Damit er in seinem hernach zu benennenden geographischen wercke desto sicherer gehen möchte, stellte er zu dem ende durch gantz Spanien eine reise an, und nahm alles selber in augenschein. Es rühmen ihn deswegen Escolanus hist. Valent. lib. IX. c. 48. n. 8. & lib. I. c. 16. ingleichen lib. IV. c. 9. Hier. Romanus de la Higuera hist. Tolet. urbis MSC. lib. XIV. c. 7. Seine schriften sind: 1.) Liber de Fluminibus Hispaniæ; 2.) Collectanea de antiquis Hispaniæ Inscriptionibus; 3.) Descripcion de Africa y en particular de la Navegacion, de Hannon Cartagines; 4.) Compendio del Origen y Gverra de los Turcos. *Anton.* bibl. Hispan. tom. I. & II. p. 292.

Romanis, (Johann de) von Cremona gebürtig, lebte zu anfange des 16. jahrhunderts, practicirte zu Rom sehr glücklich in der Chirurgie, und hat zu erst die art den blasenstein mit der grossen bereitschafft zu schneiden erfunden, welche methode nachmals von seinem schüler, dem Mariano Sancto, in einer eigenen schrift de lapide a vesica per incisionem extrahendo bekannt gemacht worden. *Freind*, hist. de la Médec. P. III. p. 283.

Romanow, ein berühmtes geschlecht in Rußland. Zacharias Romanow hinterließ Georgen, einen erfahrnen General, welcher 2. kinder hatte: 1.) Anastasien, so des Czaars Joh. Basilidis II. erste gemahlin gewesen; 2.) Nikitha Romanow, Statthalter zu Novogrod, welcher nebst Boris Goudenow, von dem jetztgedachten Czaar zum Reichs-Verweser und Vormund seines sohns, Theodor Ivanowitz, bestellet wurde. Allein Boris, der mit der zeit Czaar zu werden gedachte, konnte ihn neben sich nicht leiden, und räumte ihn deswegen mit gift aus dem wege. Er hinterließ 7. söhne, von welchen Alexander, Leo, Basilius und Michael durch den Boris gleichfalls in die andere welt geschickt wurden. Die übrigen drey waren, 1.) Theodorus, von dem hernach; 2.) N. ein abgesagter feind des Boris, welchem er mit einem dolche einen stich versetzte, der aber wider seinen willen nicht tödtlich war, worauf er sich in Polen retirirt, und daselbst gestorben; 3.) Ivan Nikitiz, dessen sohn, Nikita Ivanowitz, Bojar und erster Reichs-Rath, war bey dem Rußischen volcke überaus beliebt, und stillete an. 1648. den 6. iulii den entsetzlichen auflauf, welchen des Czaars vornehmster Minister, Morusii, durch seinen geitz verursacht hatte. Kurtz vorerwehnter Theodor Romanow, oder Födor Nikitiz, war ein berühmter General, muste aber auf des Boris Goudenow befehl den geistlichen stand ergreiffen, da er denn erstlich Metropolit zu Rostow und Jereslow, zuletzt aber Patriarch wurde, nachdem er vorher die ihm angetragene Czaarische würde ausgeschlagen. Mit seiner gemahlin, Martha Ivanowna, des Czaars Johann Basilidis II. tochter, zeugte er Michael Födrowitz, der an. 1613. den Czaarischen thron bestieg, welchen seine nachkommen nachher besessen haben. Siehe von ihm einen besondern artickul Michael Fedrowitz, im Lexico. *Meyerberg.* iter in Moscov. Olearii reise. Horseys reise in Moscow.

Romanus, ein Rußischer Hertzog von Wladimir und Halicz um das jahr 1205. war verbunden dem Polnischen Fürsten eine gewisse schatzung zu erlegen; er weigerte sich aber dessen, und hatte nichts anders im sinn, als den jungen Fürsten Lescum und seinen bruder Conrad um ihr erbtheil zu bringen. Er rottete mit gantz unerhörter grausamkeit allen Adel in Halicz aus, und gab zur ursach an, es könnte niemand das honig ruhig geniessen, wenn nicht die bienen zuvor verjagt wären.

ren. Die sich vor seiner grausamkeit furchten, und das land verliessen, wurden aller güther beraubet. Auf solche weise hat er grosse schätze zusammen gebracht, und sich bey allen benachbarten Fürsten förchterlich gemacht, wie er denn auch einige verjaget und andere sich unterworffen. Seine armee war indessen ziemlich angewachsen, und er hatte im sinne etwas wider Polen zu unternehmen, um zu sehen, wie sich Lescus und sein bruder Conrad als junge Herren dabey verhalten würden. Er that dannenhero einige streifereyen, und ließ die Polnischen kaufleuthe allenthalben anhalten und ausplündern. Lescus versuchte zuvor in güte satisfaction zu bekommen, schickte Gesandten an ihn ab, und ließ ihm andeuten, wie er den zugefügten schaden ersetzen müste. Allein Romanus war sehr trotzig, und unterstund sich so gar den Lublinischen landstrich von Lesco und Conrado wegen aufgewandter kriegs-kosten wider den alten Micislaum zu fordern. Weil ihm nun alles geweigert wurde, kam er mit einer armee nach Polen, und belagerte Lublin; da es aber hiermit langsam von statten gieng, brach er die belagerung ab, und zog tiefer in das land, und verübte allenthalben erschreckliche grausamkeiten, wie er denn weder jung noch alt verschonete, alle kirchen anzünden, und sich so gar vernehmen ließ, daß er die Lateinische religion gantz und gar ausrotten wollte. Nach langem hin und wieder streifen schlug er sein lager bey Zavichost einer stadt an der Weichsel, 2. meilen von Sendomir, allwo ihm die Polen, welche inzwischen ihre kriegs-macht zusammen gezogen hatten, entgegen giengen, und ihn nach einem hitzigen gefechte besiegeten. Die meisten Russen, unter welchen auch Romanus war, kamen in der flucht ums leben, oder musten in der Weichsel ersauffen.

Romanus, Bischoff zu Metz von an. 434. bis 472. Zu seiner zeit, nemlich an. 451. kam Attila der Hunnen König vor die stadt Metz; er fand aber die mauren so starck, daß er sich nicht getrauete die stadt zu erobern. Als er nun allbereit 2. meilen davon war, so kam post, daß die mauren von sich selber eingefallen wären. Damit kehrte er um, und verbrannte die gantze stadt; die alten wurden in stücken zerhauen, und die junge mannschafft gefangen weggeführet. Weil sie nun die Hunnen schon 20. meilen weit fortgeschleppet hatten, so entstund am hellen mittage eine so dicke finsternis, daß einer den andern nicht sehen konnte. Es war aber unter den gefangenen der Bischoff von Metz selber, der versprach den Hunnen, daß er diese finsternis alsobald wegbäten wollte, daferne sie alle und jede gefangene loslassen wollten. Das geschah, und damit kamen sie wieder nach Metz. Die scribenten, die dieses erzehlen, sagen, der damalige Bischoff hätte Autor geheissen. Wenn das richtig ist, so muß zwischen diesem Romano und seinem nachfolger Firmino ein Bischoff dieses nahmens gesessen haben, oder der obgedachte Autor muß viel später zur Bischöfflichen würde gelanget seyn.

Romanus, (Cäsar Columma) ein Astronomus und Poete aus dem geschlechte der Hertzoge von Mont-Albano, wurde von dem Kayser Ferdinando II. zum Cammer-Herrn ernennet, war in verschiedenen Italiänischen Academien, stiftete auch selbst zu Rom die Academie degli Anfistiti, schrieb gedichte, und starb unter des Papsts Clementis IX. regierung. *Mongitore*, biblioth. Sic.

Romanus, (Firmus) ein guter freund und ehemaliger mitschüler des jüngern Plinii von Como, so zwar hieselbst Decurio war, allein, weil Plinius wollte, daß er auch ein Römischer Ritter werden möchte, bot er ihm noch 300000. sestertien, oder 15000. gülden an, um mit seinen bereits habenden 100000. sestertien den Censum equestrem, so 400000. sestertien, oder 20000. gülden war, aufzubringen.

Romanus, (Franciscus) der jüngere, ward an. 1626. den 16. november Licentiat und im folgenden jahre den 12. jul. Doctor der Rechten zu Leipzig, allwo er auch Codicis Professor und Syndicus, des Ober-Hof-Gerichts Assessor, der Juristen-Facultät Sub-Senior und Canonicus zu Merseburg gewest, schrieb Dispp. 1.) de Potestate Maritali; 2.) de Pignoribus & Hypothecis, ibid. 1651. 3.) de Legatis, ibid. 1659. 4.) de Juribus Virorum singularibus, ibid. 1660. 5.) de Emancipatione Liberorum, Leipzig 1658. 6.) de Fidejussoribus; 7.) de Peculiis Filiorum Familias; 8.) ad l. 5. C. Fin. regund. und starb den 24. december an. 1668. im 69. jahre. *Witte*, diar. biograph.

Romanus, (Horatius) ein Italiäner, blühete unter Papst Nicolao V. und war ein guter Poet. Er hat unter andern vielen gedichten auch eines Porcaria betitelt, darinn er die conjuration des Stephani Porcarii wider obgedachten Nicolaum V. in 2. büchern beschrieben, und welches er diesem Papst dediciret hat, geschrieben nach dem tode hinterlassen. Es gedencket dessen *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 7.

Romanus, (Julius) ein berühmter mahler und baumeister im 16. jahrhundert, war ein schüler des Raphaels, bey dem er sich durch seine geschicklichkeit und artige aufführung so beliebt machte, daß ihn derselbe nebst J. F. Penni zum erben seines vermögens einsetzte. Nachdem er unterschiedene stücke, welche Raphael unvollkommen hinterlassen, vollends ausgearbeitet, bauete er dem Cardinal von Medicis den pallast, so heut zu tage la Vigne Madame genennet wird, mahlte auch hernach, da dieser Cardinal unter dem nahmen Clemens VII. Papst worden, auf dem saal des Constantini die von Raphael angefangene historie dieses Kaysers aus, und verfertigte darauf noch andere stücke sowol in die kirchen, als vor andere personen. Weil er nun hierdurch einen grossen ruhm erworben, ward er von dem Marquis Friedrichen von Gonzaga nach Mantua verlangt, dahin er auch zu seinem grossen glück sich begeben hat. Denn er hatte kurtz vorher 20. schändliche zeichnungen gemacht, die von Marco Antonio in kupfer gestochen, von Aretino aber mit besondern sonnetten versehen worden. Der kupfer-stecher muste deswegen im gefängnis sehr viel ausstehen, und sollte endlich gar am leben gestraft werden, da hingegen Julius zu Mantua in guter ruhe lebte, und von dem Marquis wie ein bruder geliebet wurde. Er soll auch allererst an diesem orte recht gewiesen haben, wie viel geschicklichkeit er sowol in der bau- als mahler-kunst besitze, und diese stadt nicht nur weit schöner, sondern auch stärcker und gesunder zu bewohnen gemacht haben. Er starb daselbst an. 1546. im 54. jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, nahmens Raphael, nebst einer tochter, welche an Herculem Malatesta verheurathet worden. *Félibien*, entretiens des Peintres. *De Piles*, vies des Peintres.

Romanus, (Paul. Franciscus) ein sohn Franc. Romani, öffentlichen Professors zu Leipzig, und enckel des D. Franc. Romani, Churfürstlich-Sächsischen Raths, Ordinarii, und öffentlichen Professors, war ein Rechtsgelehrter, Comes Palat. Cæs. der juristischen Facultät Assessor, öffentlicher Professor der Pandecten zu Leipzig, Canonicus zu Naumburg, auch damals der Universität Præpositus magnus, schrieb: 1.) Decadem Casuum Juridicorum; 2.) Disputationes: *a*) de Actionibus, quæ ex aliorum gestis competunt; *b*) de Alea; *c*) de Feudis, Dispp. tres; *d*) de Querela inofficiosi Testamenti; *e*) de Interpretatione Legis restrictiva; *f*) de Legitima; *g*) de salvo Conductu; *h*) de Modis, quibus Testamenta infirmantur; *i*) de Dote, 1663. *k*) de Osculis, 1664. *l*) de Societate, 1664. *m*) de SCto Vellejano, 1666. *n*) de Usufructu, 1667. *o*) de Indiciis, 1667. *p*) de Jurisdictione, 1667. *q*) de Mandato, 1667. *r*) de Pactis, 1668. *s*) de quasi Serviana Actione, 1668. *t*) de Dardanariis, 1668. *u*) de Calculo Minervæ, 1668. *w*) de Venatione, 1668. *x*) de Cambio, 1668. *y*) de Præscriptionibus, 1668. *z*) de Advocato, 1669. *aa*) de Possessore, 1669. *bb*) de pupillari Substitutione, 1669. *cc*) de Medico, 1670. *dd*) de Furtis, 1670. *ee*) de Blasphemia, 1670. *ff*) de Juramento Testium, 1670. *gg*) de Obligationibus in Hæredes tam active quam passive transitoriis, 1670. *hh*) de Jure Episcopali Protestantium, 1670. *ii*) de Concurrentia Jurisdictionis, 1670. *kk*) de Bonis hæreditariis, 1671. *ll*) de Actibus publicis s. judicialibus, 1672. *mm*) de Legitima, 1672. *nn*) de Parachorismo, 1672. *oo*) de Jure Retentionis, 1672. *pp*) de Privilegiis moratoriis, 1672. *qq*) de Captivitate, 1672. *rr*) de Emtione & Venditione Feudi, 1672. *ss*) de Actis publicis 1672. *tt*) de Judiciis paganis, 1674. *uu*) de Servitiis Feudalibus, 1674. *ww*) de eo, quod differt Executionem, 1674. *xx*) de Tutelis Personarum illustrium, 1674. *yy*) de Jure Dominii restricto, 1675. und starb an. 1675. Vogels Leipz. annal. *Witte*, diar. biograph.

Romanus, (Wilhelm.) ein Medicus aus Cöthen gebürtig, gab anfangs zu Zwickau einen Practicum ab, stund nachmals bey dem Fürsten von Anhalt als Leib-Artzt in diensten, gieng aber von dar als Bürgermeister und Stadt-Physicus nach Naumburg, und starb daselbst an. 1639. nachdem er Disputationum Medicarum Librum Physiologiæ Fundamenta continentem zu Hannover an. 1594. in 8. durch den druck bekannt gemacht hatte. *Linden. renov.* p. 383. *Lang.* hist. Medic. p. 37.

Romanus, (Wilhelm.) ein Doctor der Rechten von Lichtenstein, war der Juristen-Facultät zu Leipzig und des Sächsischen Land-Gerichts in Nieder-Lausitz Assessor, des Churfürstlichen Ober-Hof-Gerichts, wie auch des Consistorii ordentlicher Advocat, schrieb: 1.) Dispp. de Amore, 1668. 2.) de Principalium Redituum Jure; 3.) de Corpore Delicti in Criminibus Facti permanentis potioribus ad Effectum Condemnationis considerato, 1679. 4.) de Postis, Jena 1664. und starb den 24. jan. an. 1688. im 44. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Rombaus, (Christoph) gebohren an. 1575. ward zu Basel Doctor der Medicin, kam hernach nach hause, und lebte zu Breßlau, da er Physicus war, in guter praxi, hatte aber das unglück, daß er grosse stein-schmertzen empfinden, und da noch endlich andere symptomata dazu geschlagen, im jahr 1605. seinen geist aufgeben müssen. Er schrieb unterschiedene schöne Exercitationes de Corporis humani Partibus, ingleichen de Sanitate & Morbo eorumque Causis, Signis, Symptomatibus & Cura, Basel 1586. in 4.

Romero, (Julian.) ein Spanischer General, welcher in dem Niederländischen kriege in der andern helfte des 16. jahrhunderts seine tapferkeit sowol als unmenschliche grausamkeit gezeiget hat. Im jahr 1572. bekam er von dem Hertzoge von Alba die erlaubnis den Printzen von Oranien, nachdem er sich durch verschiedene scharmützel, und mit eroberung einiger plätze ziemlich geschwächet, in seinem lager des nachts zu überfallen.

fallen. Er zog um mitternacht mit tausend musquetieren und zwey tausend geharnischten aus, mit hinterlassung einiger trouppen ausserhalb des lagers zur bedeckung des rückweges. Nach erlegung der ersten vorwacht des Printzens und überwältigung der andern, drang er bis an des Printzens zelt durch, wobey er alles niederhieb, was ihm vorkam, und das gantze lager in unordnung brachte. Er würde den Printzen ungezweifelt gefangen bekommen haben, wenn ihn nicht ein hund, der ihm auf das gesichte sprang, aufgewecket hätte. Denn kaum hatte sich der Printz auf sein pferd, welches er allezeit gesattelt in bereitschafft bey sich hatte, geschwungen, so drang Romero ins zelt, und erlegte den Stallmeister, Secretarium und andere bediente desselben. Allein da die Spanier anfiengen die zelte anzustecken, so machte dieses alles so lichte, daß die Teutschen die schwäche der feinde an ihren eigenen feldzeichen erkennen konnten; wodurch die Spanier genöthiget wurden, etwa mit verlust sechzig der ihrigen abzuziehen, da der Printz wohl sechshundert verlohren hatte. Nach einiger zeit belagerte Don Friedrich, des Hertzogs von Alba sohn, die stadt Naerden, und gab derselbigen erlaubnis des andern tages Gevollmächtigte heraus zu schicken und in unterhandlung zu treten. Weil sich nun nicht mehr als 120. mann besatzung in der stadt befand, so schickten sie die vornehmsten der stadt hinaus dem Hertzoge die schlüssel zu überreichen, und um gnade zu bitten, Romero kam diesen Abgeordneten entgegen, und machte ihnen weiß, daß ihm Don Friedrich alles überlassen hätte. Sie fielen ihm mit anbietung der schlüssel zu fusse. Er antwortete, daß sie ihm dieselben an dem thore überliefern, und daselbst die ihnen zugestandene gnade erfahren sollten. Nach überlieferung der schlüssel hielt man mit bitten und flehen so lange an, bis er hand und wort gab, daß man weder die bürger noch besatzung an leib und guth beschädigen sollte. Nachdem er solcher gestalt nebst den Spaniern eingezogen war, wurden sie von den bürgern mit gastgeboten und andern höflichkeiten bewirthet. Nach diesem ließ Romero alle bürger ohnbewafnet zur erneuerung des eydes an den König in die hospital-kirche beruffen. Die allhier versammelte menge aber wurde von den Spaniern jämmerlich niedergemacht, die stadt in brand gesteckt, und der überrest der einwohner mit unbeschreiblicher grausamkeit und aller ersinnlichen marter hingerichtet, ohne verschonung der alten achtzig und hundertjähriger greisen in den hospitälern, und der krancken auf den bethen. Als nach diesem die stadt Harlem von den Spaniern belagert wurde, verlohr Romero dabey das eine auge. In dem folgenden 1573. jahre eroberte Romero Maasland-Sluys, und bekam daselbst den Herrn St. Aldagonde, einen grossen vertrauten des Printzens von Oranien, gefangen.

Romerswal, oder **Roomerswaal**, lat. Romersvallia, eine stadt an der östlichen Schelde nahe bey Bergen op Zoom, in der provintz Seeland, in der insul Suyd-Beveland. Sie war groß, reich und schöne, und die Grafen von Seeland nahmen daselbst die huldigung an. Sie ward in 12. jahren von an. 1551. bis 1563. sechs mal überschwemmet, und ist nunmehro von der insul und vesten lande gantz abgerissen. Dahero sie tag und nacht vorbauen, und vor aufführung guter dämme besorgt seyn muß, daß sie nicht vollends von den starcken fluthen der Schelde untergehet. Der saltz-handel und fischerey muß diese gute leuthe mehrentheils erhalten.

Romillion, (Joh. Baptista) von l'Isle, einer kleinen stadt in der Grafschafft Venaißin gebürtig, ward in der Reformirten religion auferzogen, dienete auch in den kriegen der Reformirten, gieng aber hernach zu der Römischen kirche über, und ward ein Geistlicher. Nachdem er sich den ruhm eines vortreflichen Catecheten erworben, ward er nach Viviers beruffen, und stiftete allda die sogenannten übungen de la Doctrine Chrétienne; der nutze, den er hievon verspürete, gab ihm anlas die Congregation de la Doctrine Chrétienne aufzurichten, welche also zu l'Isle an. 1592. ihren anfang nahm. Er begab sich hernach gen Avignon, um diese verfassung allda auch einzuführen. Nachwärts stiftete er in seiner geburtsstadt ein kloster von Ursulinerinnen, welche junge töchteren umsonst unterweisen sollten. An. 1601. wohnete er einer allgemeinen versammlung bey, deren zweck war, dieser neuen Congregation eine standhaffte einrichtung zu geben. Hierauf schrieb er an seinen freund, den Cardinal Taurugi, um seines raths über diese neue stiftung zu pflegen. Dieser, welcher ehemals ein Pater des Oratorii zu Rom gewesen war, rieth ihm die verfassung dieser Congregation anzunehmen. Die Congregation des Romillion hatte sich an verschiedenen orten, als zu Marseille, Ciotat, Brignolles, Arles, Pezenas ꝛc. angesetzet, doch stunde sie noch auf schwachen füssen, und der stifter begriff wohl, daß sie also nicht bestehen könnte. Er fassete dahero den entschluß, sich mit der Congregation des Oratorii zu vereinigen. Der Cardinal Berulle nahm den vorschlag an, und beyde Congregationen gaben an. 1619. ihren willen dazu, und an. 1620. ward diese vereinigung durch die Päbstlichen bullen bestätiget. Der P. Romillion bliebe hernach auch in der stelle eines Ober-Aufsehers über die stiftungen in Provence, und starb den 14. jul. an. 1622. in dem 68. jahre seines alters. *Supplément de Paris.*

Rompouts, oder **Rombouts**, (Rumold) ein gelehrter Reformirter Prediger zu Leiden, war des Cocceji schüler, wie aus seinen schriften erhellet. Sein predigen kam ihm etwas sauer an, massen er die predigten von wort zu wort muste auswendig lernen, und solches im hin- und wiedergehen; so, daß man wohl sagen kan, er habe um jegliche predigt müssen zwey bis drey meilen lauffen. Er lehrte privatim die Theologie, schrieb: Eine Erklärung der Berg-Predigt Christi, Matth. V. VI. und VII. Leiden 1689. in 4. ingleichen der 8. folgenden capitul Matthäi, ibid. 1692. in 4. und starb an. 1692. den 13. april in seinen besten jahren. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Nova litterar. Germ.*

Romuald, oder **Romualdo**, (Peter von St.) siehe Guillebaud (Petrus.)

Romulcus, oder **Romulaus**, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter von Florentz gebürtig, wurde in der mitten des 16. jahrhunderts Professor der Rechten zu Ingolstadt, und schrieb: 1.) Tractat. de Homicidio ad sui Defensionem, Ingolstadt 1569. 2.) de Legatis & Fideicommissis, Lich 1602. in 8. 3.) de Jure accrescendi, Ingolstadt 1569. in 4. 4.) de acquirenda vel amittenda Possessione; 5.) de Testatorum Præceptis prohibentibus Bona alienari extra Familiam, Dillingen in 4. 6.) de Constituto possessorio; 7.) de Defensione contra Vim illatam; 8.) de Mora in Obligationibus; 9.) Compendium Constituti possessorii; 10.) Repetitiones; 11.) Comm. in leg. *nemo potest*, de Legat. Ingolstadt 1559. in fol. Lich 1602. in 8. 12.) Comment. in leg. *sciendum*, Dig. de Verborum Obligatione, ibid. 1552. in fol. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Romulphus, wurde zu anfange des siebenden jahrhunderts von dem Austrasischen Könige Theodoberto II. in der qualität eines Gouverneurs, oder nach damaligem stilo, eines Grafens oder Richters, nach Alemannien geschickt. Dieser Romulphus brachte, wie einige vorgeben, die gegend, welche heutiges tages das Breißgau genennet wird, eigenthümlich an sich, und nennte solches revier zum unterscheide des übrigen landes, sein Habenthum, das ist so viel als sein eigenthum, woraus die Lateiner das wort Avendum gemacht, und also die Grafschafft auf Lateinisch Comitatum Avendi genennet haben. Das schloß in dieser Grafschafft nannte er Habenthums-berg, woraus nachgehends der nahme Habsburg entstanden. Andere erzehlen dieses von Otberto I. obwol eines so wenig grund hat, als das andere. (Siehe Habsburg im Lexico.) Weil aber Romarius, des Romulphi sohn, ins kloster gegangen war, so soll der folgende König in Austrasien Clotarius dieses Habenthum oder Grafschafft dem folgenden Gouverneur oder Grafen in Alemannien, Sigeberto gegeben haben.

Romulus, des Kayfers Magnentii Feld herr, zeigte seine tapferkeit besonders in dem kriege des Magnentii mit Constantio, des Kayfers Constantini des grossen sohne; wurde aber um das jahr 352. in dem treffen von Menelao, der Armenischen bogenschützen befehlshaber (welcher aus seinem bogen drey pfeile zugleich schiessen konnte, und zwar mit solcher gewißheit, daß es ihm selten fehlte, drey personen damit zu beschädigen) tödtlich verwundet; worauf er alsobald durch die feinde zu dem gedachten Menelao durchdrunge, und ihn ebenfalls mit seinem degen erlegte, und mit sich in den tod nahm.

Ronay, **Ronsen**, oder **Rensen**, lat. Rothnacum oder Rhodenacum, die haupt-stadt in der Dechaney gleiches nahmens in Brabant, 2. meilen von Oudenarde und 4. von Gerhardsberg gelegen. Im jahr 1280. kaufte sie der Graf von Flandern und Namur, Guido von Dampierre, dem Benedictiner-Abt von St. Cornelius zu Ninove ab, oder vielmehr nur die eine helfte dieser stadt, welche der Kayser Ludwig an ermeldte Abtey verschencket hatte, indem die andere helfte das Capitul der Canonicorum ebenfalls aus Kayserlicher freygebigkeit besaß. *Miraus*, supplem. diplomat. P. II. c. 114. Im jahr 1289. trat ermeldter Graf solchen theil seinem dritten sohne ab, von dem es nach und nach an verschiedene Herren, und endlich vom Grafen von St. Amour an den Fürsten von Nassau-Siegen gekommen, welcher an. 1638. einen sehr schönen pallast, der keinem dergleichen in gantz Brabant etwas nachgiebet, allda von grund aus neu aufführen ließ. Es hat dieser ort sonderlich viele feuers-brünste ausgestanden. Im jahr 1478. ward selbiger von der Französischen garnison zu Dornick in brand gesteckt, und im jahr 1519. brannten 700. häuser ab, an. 1559. aber den 11. julii gieng fast die gantze stadt nebst den 3. kirchen im feuer auf, und nur noch erst an. 1719. den 31. mertz fielen durch eine unvermuthete feuersbrunst 380. häuser in die asche. Es ward sonst vieles tuch allda fabricirt, wodurch diese stadt zu grossem ansehen und reichthum gekommen. Der Hertzog von Lothringen und Brabant, Johann I. ließ an. 1263. viele tuchmacher nach Löven kommen, denen er grosse privilegien und die exemtion von allen abgaben ertheilte, *Miraus*, donat. Belg. lib. I. c. 29. Es werden da mittwochs und sonnabends wochen-marckt, und auch zwey jahrmärckte, als den 25. junii und 30. augusti, gehalten. Unter den dreyen daselbst befindlichen kirchen ist die zu St. Peter genannt, die älteste, und von St. Amand, Bischoffe zu Tongern, gestiftet. *Baudry*, chron. de Cambray liv. II. c. 44. Zu welcher zeit sie aber aus einem Benedictiner-kloster in das nunmehrige Collegium Canonicorum verwan-

wandelt worden, meldet weder Meyer in seinen annal. Flandr. noch auch Miraus irgendswo. Als aber zu anfang dieses 18. jahrhunderts solche kirche wegen baufälligkeit fast gar nicht mehr von dem volck besuchet, und schier öde wurde, muste sie das Capitul der Collegiat-kirche im jahr 1716. wieder in tüchtigen stand setzen. Die andere kirche, zu St. Hermes genannt, hat ein Collegiat-Stift von 15. Canonicat-präbenden. Der Probst und Schatzmeister verwalten die beyden hauptämter. Es ist diese kirche wegen der reliquien des heiligen Hermes, dessen leib im jahr 851. von Rom aus in die Abtey St. Cornelius von Inden, und an. 860. von dar in die Collegiat-kirche gebracht worden, gar sonderlich berühmt. Als darauf an. 940. die Dänen in den Niederlanden starck herum streifeten, ward derselbe wieder nach St. Cornelius von Inden, und zu mehrerer sicherheit bis nach Cöln geschafft. Weil es nun mit dessen wiedererhaltung schwer hergienge, und dißfalls der Bischoff von Cambray, nahmens Fulbert, sich starck bemühen muste, so traten ihm die zu Ronay aus schuldiger danckbarkeit den ort Niewenhove in Flandern, zwischen Gerhardsberg und Ninoven gelegen, ab. Im jahr 1526. ließ der Bischoff zu Cambray, Robert de Croy, die gebeine dieses Hermes in ein neues reliquien-gefäß durch den Eenhamer-Abt bringen. Die dritte kirche zu St. Martin ist eine Parochial-kirche. Sonst hat es auch seit an. 1712. ein Collegium der Vätter des Oratorii ingleichen ein hospital, das an. 1432. aber unwissend von wem, gestiftet, und ein Nonnen-kloster in dieser stadt. Wie übrigens die Pröbste zu St. Hermes geheissen, findet sich zwar in dem buche, betitelt: Historia sacra & profana Archiepiscop. Mechlin. tom. II. p. 238. und 239. jedoch fehlen noch verschiedene darunter. Ihr verzeichnis also ist dieses: 1.) Eberhard, dessen gedächtnis auf den 9. august. gefeyret wird; 2.) Gerhard, hat den 12. september zu seiner gedächtnis-feyer erlanget; 3.) Jacob, welchem der 27. october gewiedmet ist; 4.) Johann, vor den der 13. october zur feyer ausgesetzt; 5.) Otto, dessen gedächtnisfeyer auf den 17. mertz begangen wird; 6.) Johann de Ligne, wird jährlich den 5. februar. gefeyret; 7.) Otto von Wortrivont, stifter von der Caplaney St. Servais bey dieser kirche, hatte seine jährliche gedächtnis auf den 8. september zu begehen verordnet. Von allen vorher gemeldten Pröbsten weiß man sowol der ordnung der zeit als auch dem range nach nichts gewisses zu melden, so viel aber ist unstreitig, daß sie noch allerseits vor dem jahr 1300. gelebet haben. 8.) Rason von Scornaix, dessen gedächtnis auf den 15. august. gefeyert wird, hat an. 1325. gelebet; 9.) Robert von Scornaix, Canonicus zu Dornick und Ronay, stiftete zwey tage im jahr, daran man sein andencken feyerlich begehen sollte, nemlich den 24. nov. und den 1. december; 10.) Ludwig Ringersstiet, aus einer adelichen familie, war Canonicus und Thesaurarius an dieser kirche, und ordnete den 12. november zu seiner jährlichen feyer. Er lebte noch an. 1366. 11.) Wilhelm Ringersstiet, Canonicus an dieser kirche, setzte seine feyer auf den 31. may; 12.) Ludwig von Buillemont, Canonicus zu Ronay, lebte an. 1424. 13.) Johann von Buillemont, des vorherstehenden bruder, erlangte durch dessen resignation an. 1446. die Probst-stelle, da er zuvor Canonicus gewesen, und starb ums jahr 1464. 14.) Boissard Baldewin, Canonicus an dieser kirche, befand sich an. 1468. auf dem General-Capitul mit gegenwärtig, und starb um an. 1473. 15.) Alard Tuwars, lebte an. 1474. 16.) Jacob Brucquet, von an. 1476. bis 1481. da er mit tode abgieng; 17.) Peter du Bois, Canonicus bey dieser kirche, war an. 1481. auf dem General-Capitul zugegen, stiftete das Nonnen-kloster zu Ronay, und starb an. 1492. 18.) Ludwig von Weyere, der Rechten Doctor, erster Almosenier des Ertz-Hertzog Philipps von Oesterreich, wurde von dem Capitul an. 1492. zum Probst erwehlt; 19.) Marr Steenbergh, der Rechten Doctor, und Professor auf der Universität zu Löven, war an. 1487. Dechant in dem kloster St. Gudule, wurde darauf Canonicus zu Ronay, und an. 1496. Probst; 20.) Jacob Pochon, Canonicus, hernach an. 1499. Probst, starb im monat mertz an. 1504. 21.) Daniel de la Chapelle, Canonicus zu Cambray und zu Ronay, ward Probst an. 1504. und starb im jahr 1528. 22.) Johann Mathon, Canonicus zu Condé, ward vom Capitul zum Probst erwehlt an. 1528. 23.) Wolfgang von Ottignies, ward, nachdem sein vorfahr abgedancket hatte, und dem Capitul die freye wahl überlassen, zum Probst ersehen; 24.) Ludwig von Winghene, Canonicus zu Ronay und Rector der St. Marien-capelle in der St. Catharinen-kirche zu Brüssel, trat an vorherstehenden Ottignies seine Caplaney vor die Probst-stelle ab, und starb um an. 1579. 25.) Nicolas de la Haye, seit an. 1579. resignirte nach der zeit; 26.) Cornelius van den Heule, der Rechten Doctor, danckte an. 1630. ab; 27.) Jacob Thienpont, der Rechten Doctor, und Canonicus an dieser kirche, an. 1630. 28.) Andreas Catullus, der Rechten Doctor, und Canonicus an der Cathedral-kirche zu Tournay, Official und Archidiaconus, tauschte mit seinem vorfahr, und trat ihm seine Canonicat-stelle gegen die Probstey ab, worzu die Königliche einwilligung erfolgte. Es hat sich dieser Catullus durch verschiedene schriften bekannt gemacht, und ist an. 1667. den 27. september gestorben; 29.) Peter Errembout, der Rechten Doctor, und Canonicus an dieser kirche, starb an. 1686. 30.) Johann Baptist de la Croix, der Rechten Doctor, wurde von Ludwig XIV. welchem nach dem Nimägischen frieden die stadt Ronay zu theil worden, zum Probst ernennet; 31.) Ludwig Dietrich von Ogmes, Freyherr von Courrieres, Groß-Almosenier des Churfürsten von Bayern, Dechant an der Cathedral-kirche zu Brügge, und erster Deputirter bey den versammlungen derer Staaten von Flandern, seit an. 1705. *Le grand théatre sacré de Brabant*, tom. I. P. II. liv. X. p. 360. u. f. f.

Roncalitrius, (Matthes) ein Philosophe und Medicus zu Padua, daher er auch, wie Scardeonius de clar. Patav. vorgiebt, gebürtig soll gewesen seyn, welches aber ungewiß ist. Er lehrte daselbst anfangs die Philosophie mit vielem ruhm, legte sich hernach auf die Medicin, und profitirte solche gleichfalls geschickt, und starb den 7. may an. 1303. wie aus des Salomonii inscript. Patav. p. 83. n. 232. erhellet. Von seinen vielen hinterlassenen schriften sind allein seine Commentarii in Libros priorum & posteriorum Aristotelis, und in Galeni Artem parvam, davon man in des Pignorii bibliothec einige fragmenta angetroffen, bekannt worden. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 277.

Roncoveteri, (Alexander de) ein sohn Fulgentii und Fulviä Morandä aus einem adelichen geschlechte zu Piacenza, war beyder Rechten Doctor und Judex Synodalis, darauf den 28. may an. 1700. Bischoff zu Borgo St. Donnino. Er vertheidigte die rechte seiner kirche mit grossem eifer, und zog sich viele beschwerlichkeiten dadurch zu, war gegen das armuth so mildthätig, daß er öfters die gelder darzu aufnahm. Er legte zu dem kloster zu Monticello den ersten grundstein, und weyhete hernach die kirche daselbst ein, starb endlich an einer langwierigen kranckheit zu Piacenza den 31. may an. 1711. in dem 69. jahre seines alters. Sein leichnam ward nach Borgo St. Donnino geschafft, und in der Cathedralkirche beygesetzt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 72.

Ronneburg, ein vestes schloß in der Liefländischen provintz Lettland an dem kleinen flusse Ron, welcher in die Ta der fällt, in einer morastigen gegend, ward an. 1702. von den Moscowitern erobert und verbrannt.

Ronquillo, (Peter von) Graf von Gramedo, ein sehr geschickter Spanischer Staats-mann zu ende des 17. jahrhunderts, ward an den Hof des Königs Caroli II. in Engelland, als ausserordentlicher Gesandter, und nachgehends als Gevollmächtigter auf den Nimägischen friedens-congreß gesendet, konnte sich aber daselbst mit dem Spanischen Abgesandten, Marquis von Fuentes, nicht vertragen, und begab sich also an. 1678. im april von dar hinweg nach Brüssel, und sodann wieder nach Engelland. Daselbst befand er sich als Spanischer Minister bey des gedachten Königs absterben, da er denn dem neuen Könige Jacobo II. alsofort bey der ersten audientz mit grosser freymüthigkeit vorstellte, wie nachtheilig es ihm seyn würde, wenn er fortführe der Geistlichkeit allzu viel gehör zu geben. So widerrieth er auch nachmals diesem Herrn gar sehr, sich der Französischen hülffe gegen den Printzen von Oranien zu bedienen. Er starb endlich in Engelland an. 1691. als ausserordentlicher Abgesandter bey dem Könige Wilhelmo III. bey welchem er sich eine ungemeine hochachtung erworben, wie denn auf Königlichen befehl sein leichnam bis zu dessen abführung nach Spanien in der capelle zu West-münster beygesetzet worden. Ein anderer **Peter von Ronquillo** war des Königs Philippi in Spanien Feld-Marschall, that sich in dem successions-kriege hervor, und blieb an. 1711. in der schlacht bey Villa-Viciosa. **Franciscus von Ronquillo** war in des Spanischen Königs Caroli II. letzten jahren Corregidor von Madrid, und weil er wegen der liebe, so das volck zu ihm trug, in grossem ansehen stund, so ward er von der Französischen partey mit mühe gesucht, auch von ihr gewonnen, an. 1714. aber, ohne daß man die rechten ursachen weiß, seiner bedienungen entsetzt, und vom Hofe entfernt. *The compleat history of England*, tom. III. *Basnage*, annales tom. II. *Histoire de la Cour de Madrid*. *De la Torre*, mem. tom. I. II.

Ronsseus, (Baldwin) nicht aber **Ronsäus**, wie er in dem compendiösen Gelehrten-Lexico genennet wird, ein Niederländischer Medicus von Gent zu ende des 16. jahrhunderts, hatte unter dem Triverio zu Löven die Artzney-kunst erlernet, practicirte hierauf zu Furnes, trat sodann bey dem Hertzoge Erich von Braunschweig-Lüneburg als Leib-Artzt in dienste, gieng aber endlich als Stadt-Physicus nach Goude, stund mit den damals lebenden berühmtesten Aertzten Wiero, Heurnio, Dodonäo, Junio ꝛc. in correspondentz, schrieb 1.) Enarrationes in VII. posteriores Libros Aur. Corn. Celsi de Re Medica, welches buch seines Lehrers Triverii Commentario in librum I. Celsi beygefüget worden, Leiden 1592. in 4. 2.) Venationem Medicam, ibid. 1589. in 8. 3.) Miscellanea sive Epistolas medicinales, ibid. 1590. in 8. und zu Amsterdam 1661. in 8. 4.) Libellum de magnis Hippocratis Lienibus, Pliniique Stomacace ac Scelotyrbe, seu Scorbuto, Antwerpen 1564. in 8. Es hat auch Daniel Sennertus dieses buch seinem zu Wittenberg an. 1624. in 8. publicirten tractate de Scorbuto mit beyfügen lassen; 5.) Centones de Morbis muliebribus & infantilibus, Löven 1559. in 8. Die schriften unter num. 1. 4. 5.

4. 5. kamen anfangs einzeln zum vorschein, wurden aber nach der zeit zu Leiden unter dem titul: Opuscula Medica, an. 1618. und 1654. in 8. zusammen gedruckt. Er war übrigens ein grosser liebhaber der Chiromantie, ließ auch deswegen des Tricaßi Mantuani und eines ungenannten chiromantische tractate nebst seiner vorangesetzten Isagoge in Chiromanticen zu Nürnberg an. 1560. in 4. durch den druck bekannt machen, welche den seltenen büchern mit beygezehlet werden. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Roo, (Gerard de) ein Niederländer, gebürtig von Oudewater, war des Ertz-Hertzogs Ferdinands von Oesterreich Bibliothecarius zu Inspruck, und starb um das jahr 1590. Er hinterließ: 1.) Annales Rerum belli domique gestarum ab Austriacis Habspurgicæ Gentis Principibus, welche Conrad Decius nach des verfassers tode zu Inspruck an. 1592. in fol. heraus gegeben. Dieselben sind an. 1709. in 4. zu Halle wieder aufgelegt worden, weil die Augspurger edition von an. 1611. in 4. sich sehr rar gemacht; 2.) Convivium Cantorum. *Andreæ* bibl. Belg.

Roos, (Joh. Heinrich) ward zu Otterberg in der Unter-Pfaltz an. 1631. gebohren, und gieng von dar nach Amsterdam, allwo er sich verschiedene jahre aufhielt, und endlich einen vortreflichen landschafft-mahler abgab. Er mahlete auch sehr gute portraits, wie er denn von dem Churfürsten von Maynz, für sein in lebens-grösse verfertigtes und den Churfürsten sehr vergnügendes portrait, nebst der versprochenen bezahlung, eine sehr schwere göldene kette samt einem gnaden-pfennig von gleichem metall empfieng. Seine gemählde waren in Engelland, Franckreich, Italien und anderswo sehr gesuchet. Er zog nachwärts gen Franckfurt am Mayn, und erwarb allda ein schönes guth. Als aber auf eine zeit feuer in seinem hause auskam, wollte er seine kostbarsten sachen retten, und eilete mit verschiedenen stücken beladen, durch das feuer hinaus. Unterwegs aber wollte er ein ihm entfallenes porcellainenes mit einem göldenen deckel geziertes gefäß von dem boden aufnehmen, und wurde dabey von dem dampf und rauch so sehr übernommen, daß er den folgenden tag darauf an. 1685. seinen geist aufgab. Er hinterließ vier söhne, welche allzumal vortrefliche mahler gewesen. Sein bruder Theodorus Roos, hat in der mahler-kunst auch ein grosses lob erworben. Weyermanns leben der Niederl. mahler, tom. II. p. 298. bis 311.

Roost, (van) Canonicus und Plebanus oder Pfarrer der haupt-kirche zu Mecheln, widersetzte sich der annehmung der Constitution Unigenitus, und machte sich folglich des Jansenismi verdächtig: weshalben er den verfolgungen des Cardinal-Ertz-Bischoffs zu Mechelen herhalten muste. Weil nun aber seine gottesforcht und seine frömmigkeit nicht nur in gantz Brabant, sondern auch in den gesamten Oesterreichischen Niederlanden, wie nicht weniger in andern ländern und orten weit und breit bekannt war; so hat man zuvörderst getrachtet, ihn um die reputation eines frommen und rechtschaffenen mannes zu bringen. Zu dem ende ist er nicht nur aller irrthümmer beschuldiget worden, womit die Jansenisten und Quenellisten angefüllet seyn sollen, sondern man hat sich auch nicht gescheuet, die häßlichsten und schändlichsten verleumdungen wider ihn auszuspeyen, unter andern aber, als ob er ein mägdgen-verführer wäre, und mit einer von seinen beicht-kindern, die er geschwängert hätte, und bald in das kind-bethe kommen sollte, hätte entrinnen und nach Holland gehen wollen. Ob nun wol jederman in gantz Brabant solches vor nichts anders, als was es war, das ist, eine verleumdung ansahe, so hat indessen doch der Ertz-Bischoff von Mecheln einen sententz über ihn gesprochen, krafft dessen der Plebanus auf einige zeit von seinem amte still gestellet seyn, mittlerweile aber die Constitution Unigenitus ohne weitern anstand annehmen, auch auf die übrigen beschuldigungs-puncte antworten sollte. Weil nun der Plebanus wider solchen sententz protestiret, hat der Ertz-Bischoff beschlossen, ihn arretiren zu lassen; da es denn gantz gewiß um ihn wäre geschehen gewesen. Die freunde des Plebani haben dannenhero ihm zugeredet, daß er die flucht nehmen, und sich vermittelst solcher retten sollte, worzu er sich endlich mit vieler mühe bewegen lassen. Indessen hat man dem Plebano aufgestellet und nachgeschicket, und er wäre gantz gewiß eingeholet und ergriffen worden, daferne ihm nicht ein vertrauter freund nachricht davon gegeben hätte. So aber hat er die chaise, in welcher derselbe gesessen, in der ordentlichen land-strasse fahren lassen, und ist vor seine person in fußsteigen fortgegangen, auf welche weise er glücklich entkommen, da mittlerweile die chaise eingeholet und angehalten worden. Er hat weiter nichts bey sich gehabt, ausser was er auf dem leibe getragen, und so wenig geld, daß sich seine freunde genöthiget gesehen, in einer gewissen stadt, durch welche er paßiret ist, eine collecte vor ihn zu machen, damit er weiter kommen mögen. Das über ihn gesprochene urtheil ist in dreyen sprachen, nemlich in Lateinischer, Französischer und Niederländischer, abgefasset worden.

Roque, oder Rocque, (Aegidius Andreas de la) Herr von Lontieres, war zu Caen in der Normandie gebohren, und begab sich in seiner jugend in den geistlichen stand, erhielt auch ein Subdiaconat; bekam aber erlaubnis, in den ehelichen stand zu treten. Nachgehends ließ er sich wieder von seiner frauen scheiden, und starb zu Paris an. 1686. im 88. oder nach dem verfasser des Mercure galant den 3. febr. an. 1687. im 90. jahre seines alters. Sein gedächtnis war so bewunderns-würdig, daß er von allen adelichen und gemeinen familien die völligen genealogien mit allen ihren alliantzen und historien, welche die eine oder andere person ins besondere angiengen, auswendig und fertig hersagen konnte. Weil er aber dabey wenig klugheit gebrauchte, und viele dinge aufwärmte, welche den familien zu keiner ehre gereichten, machte er sich ungemein viel feinde, und verursachte zugleich, daß er niemals in die höhe kommen konnte, sondern meistens in armuth leben muste. Seine schriften sind: 1.) les Antiquités de Caën; 2.) Histoire généal. de la Maison de Harcourt, in vier bänden, Paris 1662. in fol. 3.) Tr. du Ban & Arrière-Ban, ibid. 1676. in 12. 4.) Tr. de la Noblesse & de ses diverses Espèces, ibid. 1678. in 4. Rouen 1709. 5.) de l'Origine des Noms & Surnoms, Paris 1681. in 12. 6.) Tr. du Blazon, ibid. 1673. und 1681. in 12. 7.) Eloges de la Maison de Bellièvre, 1653. in fol. 8.) Généalogie de la Maison du Fay en Normandie; 9.) Histoire généalogique des Maisons nobles de Normandie, zu dem ende er an. 1653. durch ein gedrucktes schreiben alle dabey interessirte um einsendung dienlicher nachrichten ersuchte. *Acta Erudit. Le Long*, bibl. hist. de France. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Huet*, orig. de Caën. *Nicéron*, mémoir. tom. XXI.

Roque, (Johann Frantz de la) wurde um das jahr 1540. von Francisco I. Könige in Franckreich zum allgemeinen Statthalter über das stück landes in Indien, welches Jacob Quarrier in den jahren 1534. und 1535. daselbst entdecket, und unter des Königs in Franckreich botmäßigkeit gebracht hatte. De la Roque segelte hierauf an. 1542. mit drey schiffen aus Franckreich ab, von seiner Statthalterschafft besitz zu nehmen, und begegnete bey Terra Nova dem Quarrier, welcher von St. Croix zurücke, und nach Franckreich kehrte. Dieser sagte ihm, daß er mit dem wenigen volcke, welches er bey sich habe, nicht im stande sey, etwas wichtiges gegen die wilden Indianer auszurichten. Dahero wendete de la Roque viel mühe an, Quarrier zu bewegen, mit seinem bey sich habenden volcke wieder umzukehren; allein dieser war nicht darzu zu bringen, weswegen de la Roque seine reise allein fortsetzen muste. Er kam also noch höher auf dem flusse, nemlich bis unter die höhe des vierzigsten grades, vier meilen über der insul Orleans. Die Franzosen blieben lange zeit daselbst, und thaten verschiedene züge auf allen seiten land zu entdecken; allein es wird nicht eigentlich angemercket, was sie bey dieser gelegenheit vor länder entdecket haben, noch wie lange sich de la Roque als Statthalter daselbst aufgehalten habe. Man findet nur aufgezeichnet, daß der König von Franckreich aus verdruß über die vielen unkosten, welche er auf die unterhaltung der entdeckungen wenden müssen, ihn nach hause beruffen, und daß die Franzosen das werck einige jahre hinter einander liegen lassen. *De Laet*, beschreib. von West-Indien, lib. II.

Roque, (Joh. Paul de la) ein gelehrter Franzose, war aus der stadt Albo gebürtig; und that sich, nachdem er Priester worden, durch predigen und einige schriften hervor, auf deren etlichen er sich auch einen Apostolischen Protonotarium nennete. Als der Abt Gallois das Journal des Savans zu schreiben an. 1679. aufgehöret, setzte er dasselbe von an. 1675. bis zu ende des jahrs 1686. unermüdet fort, und folgte zwar dabey dem von seinen vorgängern gemachten plan, bemühete sich aber doch hiernächst, die auszüge aus den büchern nicht allein deutlicher, sondern auch etwas vollständiger und richtiger darzustellen. In dem jahr 1680. nahm er sich vor, ein neues Journal unter dem titul: Mémoires Ecclésiastiques heraus zu geben, dem sich aber der Cantzler Seguier widersetzte, weil es mit dem Journal des Savans allzuviel gleichförmigkeit hatte. Indessen setzte er solches an. 1690. dennoch endlich ins werck, wiewol er es auch bey dem einigen bande bewenden ließ. Sonsten schrieb er noch ein Journal de Médecine, davon er an. 1683. einen band heraus gab, und welches er an. 1686. von neuem vor die hand nahm, doch aber auch sodann nicht weiter fortsetzen wollte. *Camusat*, hist. des Journaux.

Roquelaure, (Anton Gaston Johann Baptista, Hertzog von) Herr und Marquis von Biran, Puiguilhem und Laverdeur, Graf von Astarac, Montfort, Pontgibaut und Gaure, Baron von Capendu, Montesquiou ꝛc. Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Statthalter von Lectoure, war ein sohn des Gastons Johann Baptista, von dessen gemahlin Charlotte Marien von Daillon, die ihn an. 1656. gebohren. Er war an. 1668. Capitain bey der reuterey, an. 1674. aber Oberster, und ließ an. 1675. in dem treffen bey Altenheim seine hertzhafftigkeit sehen. Im jahr 1676. diente er unter dem Marschall von Luxemburg, an. 1677. und 1678. aber unter dem Marschall von Crequy, da er sich denn sowol in dem treffen bey Kocherberg als bey der belagerung von Freyburg vor andern wohl hielt. Im jahr 1683. hatte er die ehre, daß der König aufs neue die Herrschafft Roquelaure zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, wiewol das hierüber ausgefertigte patent bey dem Parlement nicht registriret worden. Im jahr 1685. ward er zum Lieutenant-Général von Champagne bestellet, worauf er an. 1688.

unter dem Marschall von Boufflers dem feldzuge in Teutschland beywohnte. Im jahr 1689. ward er Brigadier der Königlichen armeen, und that unter dem Marschall Hertzoge von Duras, an. 1690. aber unter dem Marschall von Boufflers in Teutschland dienste. Im jahr 1691. erhielt er die stelle eines Maréchal de Camp, und wohnte unter dem Marschall von Luxemburg dem feldzuge in Flandern bey, da er sich denn an. 1692. in dem treffen bey Leuse, bey der belagerung von Namur, und in der schlacht bey Steenkerken ungemein wohl hielt, welches auch von ihm an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden, und bey der belagerung von Charleroy geschahe. Im jahr 1695. diente er unter dem Marschall von Villeroy, und wurde an. 1696. General-Lieutenant der Königlichen armeen. Im jahr 1702. muste er unter dem Hertzoge von Burgund in Flandern dienste thun; im jahr 1705. aber fiel er bey dem Könige in ungnade, und wurde nach Paris in die Bastille gebracht, weil der Marschall von Villeroy den verlust, welchen er in dem treffen bey Heylissem erlitten, ihm beymaß. Jedoch er wußte sich so zu vertheidigen, daß er nicht nur bald hernach seine freyheit, sondern auch an. 1706. wider die Camisards in Languedoc das commando bekam, welche er ziemlich zu paaren trieb, und an. 1711. den Engelländern, die in Languedoc gelandet, nicht geringen schaden zufügte. Im jahr 1721. machte er in dieser provintz so gute anstalten, daß sie von der pest, so in Provence überhand genommen, befreyet blieb. Im jahr 1724. den 2. febr. ward er zum Marschall von Franckreich, und an. 1728. den 2. febr. zum Ritter der Königlichen orden erhoben. Im jahr 1735. den 12. mertz starb seine gemahlin, von welcher zeit an er beständig kränklich und unpäßlich gewesen, bis er endlich, nachdem er noch das jahr vorher nach absterben des Hertzogs und Marschalls von Estrées, als ältester Marschall das Prælidium in dem Marschalls-Collegio bekommen, in einem sehr hohen alter, an. 1738. den 6. may zu Paris als der letzte seines hauses gestorben ist. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 695. tom. IX. p. 284.

Roquemaure, oder **Rochemaure**, lat. Rupes Moura, ein vestes schloß auf einem hohen felsen in Sevennes, nahe bey Vivier an der Rhone.

Roquevaire, lat. Rupes Varia, eine kleine stadt in Provence, am fluß Vaune, zwey meilen von Marseille.

Rorarius, (Bartholomäus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Redner in seiner geburts-stadt Padua, practicirte anfangs daselbst mit grosser geschicklichkeit, ward darauf zum ordentlichen Lehrer der Rechte bestellet, zog aber, als ihm sein einziger sohn dahin starb, aufs land, und brachte sein leben gantz einsam hin, starb auch in solcher lebens-art um das jahr 1534. Er wurde zu Padua in seines sohnes grab beygesetzet, verschiedene schriften, welche die Procuratores und Notarii gut gebrauchen können, nach sich lassend. Er hat auch des Joh. Crassi Tr. de Judiciis mit anmerckungen, ingleichen des Hermanni und Odofredi wercke de formandis Libellis, de Actionibus & Interdictis und Jas. Mayni, darzu er ein brauchbares Repertorium hinzu gefüget, nicht weniger die Leges Municipales Patavinas cum scholiis heraus gegeben. *Scardeonius*, de clar. Patavin. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 244.

Rorer, (Thomas) gebohren zu Ingolstadt, war anfangs ein Mönch gewesen, und hatte sich an. 1542. von dem Suffraganeo des Bischoffs zu Regenspurg zu einem Meß-Priester ordiniren lassen; nachdem er sich aber zu der Evangelischen lehre bekannt, war er anfangs an einem orte in der Ober-Pfaltz Prediger, und erhielte nachher einen beruf nach Oesterreich, woselbst er bey der Pfarre zu Pottenbrun das lehr-amt sieben jahr verwaltet; im jahr 1579. aber ward er von Helmhard Jörgern, Freyherrn, nach Gutenbrunn befördert. Er erschien an. 1580. vor der visitation nebst noch vier andern männern, welche allesamt Jörgern für ihren kirchen-patron erkannten, und führte in ihrer aller nahmen das wort; wie sie nemlich weder dem examini noch der declaration von der erbsünde unterschreiben könnten noch würden, ehe sie die sache gebührend überleget hätten; bey welcher erklärung er nebst seinen mitbrüdern ohne unterschrift wieder nach hause reisete. Und so offenbarte sich sein Flacianischer sinn gar bald, indem er in den beyden folgenden jahren sowol die repetition als die Formulam Veritatis mit seines nahmens unterschrift öffentlich bekräfftigte. Ehe er nach Oesterreich kam, hat er heraus gegeben: 1.) Bericht und Trost aus dem VI. cap. des Propheten Baruchs, 1550. in 4. 2.) Eine neue und wahrhafftige geistliche Practica, in dieser schweren und gefährlichen zeit bis zum ende der welt. Darinn kürtzlich und erschrecklich angezeigt wird, wie es Teutschland und andern (so GOttes Wort gehabt, und sich nicht gebessert) ergehen soll. Gestellt und gepredigt durch Thomam Rorer. Ist dedicirt an Johann Wensten, Pflegern und Castner zu Cham, und Hieron. Harttung, Cammermeistern, an. 1563. Raupachs Evangelisches Oesterreich, P. IV. p. 152.

Ros, (Alexander Dominicus de) ein gelehrter Spanier von Lerida in Catalonien, war Dom-Dechant zu Tortosa, worzu ihn Urbanus VIII. wegen einer auf das Barberinische symbolum verfertigten sinnreichen schrift beförderte, ingleichen Protonotarius Apostolicus, und starb zu Madrid an. 1656. den 30. may eines plötzlichen todes. Er hat, als er sich an. 1646. zu Neapolis aufgehalten, daselbst Catalunna defengennada in 4. heraus gegeben, und Abeja Barberina, so eine lobrede auf obgedachten Urbanum VIII. ist, und ihm reichlich belohnet worden, zu Rom an. 1639. in 4. drucken lassen. Sonst hat man noch von ihm Sermon en la octava de Santa Theresa, Neapolis 1642. in 4. *Anton.* bibl. Hispan. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Barberini* bibl.

Ros, oder **Rossius**, oder **Roz**, oder **Rozius**, (Franciscus) ein Jesuit, gebohren zu Girona in Catalonien an. 1553. lehrte anfänglich die Syrische sprache in dem Collegio seiner Societät zu Vaipicota an den Malabarischen küsten, und wurde darauf an. 1597. Gouverneur und Vicarius Apostolicus in dem damaligen Bißthum Angamale, welches an. 1605. nach Cranganor verleget wurde. Ob er nun gleich viele gelehrsamkeit und klugheit besaß, und auch mit beyfall predigte, so war doch das Conseil zu Goa mit dieser wahl keineswegs zufrieden; welches ihm aber auch so wenig schadete, daß er endlich selbst Bischoff zu Angamale ward, und in solcher würde um das jahr 1617. mit tode abgieng. Er war der vornehmste urheber von den entschlüssen der versammlung der Geistlichen zu Diamper, die ihm auch das Missale Romanum ins Syrische zu übersetzen, ingleichen die Syrische übersetzung des Alten und Neuen Testaments nach der Vulgata einzurichten, und endlich eine Syrische übersetzung von dem Athanasianischen Symbolo vor die Geistlichen zu verfertigen, aufgetragen. Uber dieses gab er sich auch viel mühe, die Thomas-Christen zu der Römisch-Catholischen kirche zu bringen, und untersuchte nebst drey andern Priestern alle ihre bücher, wovon er einige hin und wieder veränderte, andere aber verbrannte. Er hat Doctrinam Christianam in Malabarischer sprache geschrieben, und Ritus baptizandi, inungendi infirmos, Nuptias celebrandi aus der Lateinischen in die Syrische sprache übersetzt, auch nebst verschiedenen kirchen-büchern Breviaria und Ritualia nach dem gebrauche der Römischen kirche ins Chaldäische gebracht. *Anton.* bibl. Hispan. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

Rosa, (Christian) ist gebohren an. 1609. den 8. may zu Mittwalde, woselbst sein vatter, M. Simon Rosa, Probst und Inspector gewesen. Seine mutter hat sich wieder verheurathet an Johann Koch, anfangs Prediger zu St. Petri zu Cöln an der Spree, hernach Probsten und Consistorial-Rath, weshalben er daselbst unter dem berühmten Rector M. Adam Romano, und Conrector Johann Robach zur schule gehalten worden. Im jahr 1627. begab er sich ins Stettinische Pædagogium, und übte sich im disputiren und peroriren. Im folgenden jahre wandte er sich nach Wittenberg, woselbst er dreymal öffentlich disputiret, und im jahr 1631. die Magister-würde angenommen hat. Im jahr 1632. ward er Sub-Rector zu Cöln an der Spree, und im jahr 1633. Rector zu Ruppin, welches amt er unter allen Rectoribus am längsten verwaltet hat. Bey so mannigfaltigen widerwärtigkeiten, die ihm zugestossen sind, ist er in seiner amts-führung unverdrossen geblieben, wie man denn auch noch unterschiedliche gedruckte Programmata, Carmina, Orationes und Opuscula von ihm hat. In seiner Theophania klaget er an einem orte, daß die Ruppinische schule damals diejenige zugänge nicht gehabt, so ihr ehedessen gewiedmet. Er ist gestorben den 15. nov. an. 1667. Dietrichs historische nachricht von den Grafen zu Lindau und Ruppin, p. 215.

Rosa, (Salvator) genannt Salvatoriel, ein berühmter mahler aus Neapolis, war ein schüler des Aniello Falconi, und hielt sich lange zu Florentz und zu Rom auf, an welchem letztern orte er auch an. 1673. im 58. jahre seines alters mit tode abgieng. Er war von natur sehr eigensinnig, und zur satyre sehr geneigt, wie er denn auch unterschiedliche stachel-schriften in versen an den tag gegeben, worinn zwar sehr vieles feuer, aber auch viel unzüchtiges zeug angetroffen wird. Diese satyren sind an. 1719. zu Amsterdam in 8. heraus gekommen. Und nennet ihn Stolle in der hist. der gelehrtheit, p. 212. der Welschen ihr Boileau. Seine gemählde hingegen haben ihm grosse ehre gebracht, wie denn seine historien sowol als seine landschafften aller orten, und besonders in Engelland in hohem werth gehalten werden. Man hat auch einige kupfer-stiche, die er selbst verfertiget, und ebenfalls sehr wohl gerathen sind. *Abecedario pittorico. Felibien*, entret. sur les vies des Peintres. *Pascoli*, vite de Pittori. Leipziger gelehrte Zeitungen aufs jahr 1720. p. 13.

Rosa, oder **Rose**, (Wilhelm) Bischoff von Senlis, war zu Clermont von ansehnlichen eltern gebohren. Er wurde sehr zeitlich nach Paris geschickt, wo er in dem Collegio von Navarra unter dem berühmten Johann Coterell die Philosophie studirte, auch hernach die schönen wissenschafften mit grossem beyfall lehrte. Nachdem er sich darauf unter der anführung des Johann Veletier in der Theologie genugsam geübet, fieng er an, nicht nur fleißig zu disputiren, sondern auch in den vornehmsten städten, vornemlich aber zu Paris, öfters zu predigen. Sodann ward er an. 1576. Doctor der Theologie, und nicht lange darnach bestellte ihn König Henricus III. welcher sich damals währender Reichs-versammlung zu

zu Blois aufhielt, zu seinem Prediger. Im jahr 1583. wurde er Grand-Maitre des Collegii von Navarra zu Paris, und im folgenden jahre Bischoff zu Senlis. Er versahe daneben die Königliche Prediger-stelle zugleich mit, wollte auch, als König Henricus III. todt, und grosse unruhen im Reich entstanden, seine Grand-Maitre-charge, die er an Johann Hervium resiguiret hatte, nach dessen absterben wieder haben, darinn ihm aber Jacob Ambois vorgezogen wurde, weswegen er bey dem Parlemente einen proceß erhub, den er aber verspielte, und, weil er wider dasselbe harte reden geführet, in eine ziemliche geld-strafe verfiel. Jedoch König Henricus IV. begnadigte ihn, da er sich denn in sein Bißthum nach Senlis zurück begab, und daselbst an. 1602. den 10. mertz mit dem lobe, daß er sonderlich gegen die armen sehr freygebig gewesen, mit tode abgieng. In dem Catholicon von Spanien werden ihm verschiedene ausschweifungen beygemessen, insonderheit, daß er mit der schönen tochter des Präsidenten Johann von Nevilly ein kind gezeuget. Er hat einen tractat de justa Reipubl. Christianæ in Reges impios & hæreticos Auctoritate geschrieben. Mémoires de *l'Etoile*, tom. I. II. *Bayle. Thuanus*, lib. CXX. *Launojus*, hist. Gymnas. Navarr. Paris. tom. II. p. 1021.

Rosales, (Immanuel) sonst auch Jacob Rosales, oder, wie Menasse in der bey des Felgenhauers bono nuncio Israëlis p. 91. befindlichen epistel meldet, Immanuel Bocaro Frances y Rosales genannt, war ein Portugiesischer Rabbine von Lisabona, der Medicin Doctor und Kayserlicher Pfaltzgraf, über welchen letztern titul sich Itterus de honor. & gradibus Academ. p. 229. nicht wenig wundert, wie beym Schudt memorabil. Judaic. P. II. lib. VI. p. 404. zu ersehen. Er lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Armaturam Medicam, darinn er zu ende derselben Historiam Principum Chirurgorum, so gleichsam ein supplement zu des Zacuti wercken seyn sollen, versprochen. Er gedencket auch in selbiger, und führet an Exercitationum Medicarum P. I. ob aber solcher im druck erschienen, ist unbekannt; 2.) Fasciculum trium verarum Propositionum, Astrologiæ, Astronomiæ, & Philosophiæ, Florentz 1654. in 4. 3.) Carmen heroicum de vera Mundi Structura, in 4. 4.) Regnum Astrorum reformatum, so auch ein getichte, Hamburg 1644. in. fol. 5.) Anacephalæosin Monarchiæ Lusitanicæ, Lisabona 1624. ist ein geticht in seiner mutter-sprache mit der Lateinischen übersetzung, darinn verschiedene prophezeyungen vom wachsthum und zunahme des Königreichs Portugall enthalten; 6.) Fœtus Astrologici libros III. in heroischen versen, Lateinisch. *Wolf.* bibl. Hebr.

Rosbach, (Johann Emericus à) ein Teutscher Rechtsgelehrter von Meissen, war beyder Rechten Doctor, und des Schöppen-stuhls zu Leipzig Senior. Er starb an. 1605. den 17. jenner im 54. jahre seines alters, und schrieb: 1.) Praxin civilem, Franckfurt 1599. in 8. 1630. in 8. Rostock 1670. in 4. 2.) Practicam criminalem, ibid. 1610. und 1624. auch 1629. in 8. und beyde zusammen unter dem titul: Processus judiciarius civilis & criminalis, Franckfurt 1679. in 4. 3.) de Comparatione Juris Civilis & Canonici, ibid. 1601. in 8. ist verschiedene mal wieder aufgelegt worden, z. e. Straßburg 1688. 4.) Thesaurum receptarum Sententiarum; 5.) Processum Cameræ; 6.) de diversis Temporum Appellationibus; 7.) de Jurisdictione; 8.) Advocationem Hispanicam de diversis Quæstionibus maritimis; 9.) Disputationes de Libris Juris Civilis & Canonici; 10.) In Tit. C. si quis Imp. maledix.; 11.) Repetitio in l. 3. de Legibus, SCtis, &c.; 12.) Catalexin in l. Dig. de Origine Juris, Franckfurt 1603. in 8. Gab auch heraus Friedrich Schencks Conclusiones Juris, Franckfurt 1605. in 8. *Stepner.* inscript. Lipsienf. *Barberini* bibl.

Roscomen, oder vielmehr **Roscomon**, (Johann Dillon, Graf von) ein sohn Jac. Dillon, Grafen von Roscomon, legte den grund seiner studien zu Caen in der Normandie, um welche zeit er seinen vatter durch den tod verlohr. Nach diesem hielt er sich eine geraume zeit in Engelland auf, muste sich aber um einiger unbekannten affairen willen von dannen nach Irrland retiriren, allwo ihm der Hertzog von Ormond, als damaliger Vice-König, eine Capitain-stelle bey seiner garde gab. Wie er nun einstens über dem spiel an einem gefährlichen orte sich allzu lange verweilet, und sodann nach hause kehren wollte, wurde er von drey personen angefallen, und würde seiner guten gegenwehr ohngeachtet schwerlich lebendig von dem platze gekommen seyn, wenn ihm nicht ein armer abgedanckter Officier zugeeilet, und ihm aus dem handel geholffen hätte. Diesen dienst zu belohnen, gieng er sogleich zum Vice-Könige, und lag demselben so lange und nachdrücklich an, bis er von demselben erhielt, daß er seine stelle diesem Officier abtreten dörfte. Dieser letztere bekleidete demnach dieselbe bis zu seinem tode, der nach drey jahren erfolgte, da denn Roscomon in solche wiederum eingerücket. Er starb an. 1684. zu St. James, und wurde in die Abtey Westmünster begraben. Man hat von ihm verschiedene und wohl-gerathene Englische übersetzungen in versen, als unter andern 1.) Horace's Art of Poëtry; 2.) Virgil's 6. th. Eclogue; 3.) Eine Paraphrasin des CXLVIII. Psalms; 4.) an Essay on translated Verse; und andere getichte, davon ein theil mit des Grafen von Rochester, Dorset, und Hertzogs von Devonshire poesien zu London an. 1721. in 8. heraus gekommen, allwo auch eine mehrere nachricht von ihm zu finden. Siehe auch *Pope*, essay sur la critique chant 4. *Le pour & contre*, n. 7. p. 165.

Rose, (Robert) ein gelehrter Engelländer von Norwich, aus dem Carmeliter-orden, war Doctor der Theologie, und auch ein subtiler Philosophe. Er starb an. 1420. den 16. dec. nachdem er geschrieben: 1.) Commentarium in Genesin, Exodum & Leviticum; 2.) Comm. in Ecclesiasticum; 3.) Comm. in Epistolam Pauli ad Titum; 4.) de Animalium Naturis; 5.) Sermones per Annum; 6.) Lecturas Theologiæ, und anders mehr. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VII. p. 555.

Roselius, **Rosälius**, oder **Raselius**, (Christoph Andreas) von Regenspurg gebürtig, studirte zu Wittenberg, wurde Pfarrer zu Immenküppel, darnach zu Schwarne im Ertz-Stift Bremen; aber auch an beyden orten wegen allerhand neuerungen und irrthümmer, darauf er verfiel, abgesetzet. Man hält ihn vor einen Weigelianer. Seine schriften weisen, daß er sich wenigstens mit fanatischen lehren einnehmen lassen. Es sind aber solche 1.) Treuhertzige Posaune angeblasen über eine sehr denckwürdige geschehene Prophezeyung von jetzt- und zukünftigen gefährlichen Zustande des Teutschlandes; 2.) Sonderbare treuhertzige gegen das neue Jahr angeblasene Buß-Posaune und Erweckung zur neuen Geburt an etliche unachtsame Prediger und Zuhörer ꝛc. 3.) Göldener Schlüssel Davids zum Hause GOttes und Erkänntnis dessen Geheimnissen vom Vatter, Sohn und H. Geist; 4.) Hertzblutige Thränen und geängstigter Seelen Seufzerlein eines bußfertigen Christen in Land-plagen. Unter andern hielt er die äusserlichen gnaden-mittel, das Wort und die Sacramenten geringe; war auf das Predig-amt, auf die academischen gradus, menschliche gelehrtheit nicht wohl zu sprechen; legte dem menschen drey wesentliche theile bey, u. s. w. Joh. Conrad Schragmüller hat verschiedene schriften wider ihn heraus-gehen lassen, als: *a*) Weigelium redivivum, detectum & evictum, das ist, wahrhafftigen beweis, daß Christoph Rosälius ein rechter Weigelianer und schwärmer sey, 1660. in 4. *b*) Weigelianum convictum, das ist, unhintertreiblichen beweis, daß Christoph Rosälius der giftigen Catechismus-schule auctor, und also ein rechter Weigelianer sey, 1661. in 4. *c*) den im Gewissen übel geplagten Rosälium. Man sehe von ihm nach *Calovium* in Anti-Bœhmio p. 120. u. f. f. *Moller.* in isagog. ad histor. Chersonef. Cimbric. P. III. p. 585. Arnold, in der kirchen- und ketzer-historie, P. III. c. 15. §. 10. u. f. f. p. 147. u. f. und in dem supplem. p. 1302. Caspar Heinrich Starckens Lübeckische kirchen-historie, p. 866. u. f. f.

Rosella, (Elisabeth) von Barcellona, war die stifterin der Jesuitißinnen. Sie ward im jahr 1630. von Papst Urbano VIII. verworffen, und mit ihren versammlungen aufgehoben. *Thuan.* hist. lib. XXXVII. c. 21. *Rivii* hist. monast. Siehe auch den artickul JESUITISSÆ im Lexico.

Rosellet, (Claudius) ein Rechtsgelehrter und Poet von Lyon, wo er aus einem Patricien-geschlechte entsprossen, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm Epigrammata, Lyon 1537. in 4. Es hält zwar Gruterus delic. Gall. tom. III. diesen Rosellet von Claudio Rollet unterschieden, sie sind aber einerley, welches unter andern daher erhellet, weil eben das epigramma, welches Gruterus an angeführtem orte p. 261. unter Rosellets nahmen anführet, in dessen zu Paris an. 1556. wieder aufgelegten epigrammatibus p. 147. unter dem nahmen Rollet stehet. *Feller.* monum. ined.

Rosellis, (Anton von) sonsten auch Roycellus genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter im 15. jahrhundert, war von Arezzo gebürtig, und lehrte die Rechte, darinn er die Doctorwürde angenommen, mit sehr grossem beyfall. Nachdem er hierauf zu Rom bey dem Cardinals-Collegio eine zeitlang einen Advocaten abgegeben, gieng er an. 1431. als des Papsts Eugenii IV. Abgesandter auf die Baselische kirchen-versammlung, allwo er sich gleichfalls in grosses ansehen setzte. Als er aber von dannen zurück gekommen, und von dem Papste forderte, daß ihn derselbe, wie er versprochen hatte, zum Cardinal machen sollte, ward ihm solches abgeschlagen, unter dem vorwand, daß es nicht bey dem Papst stünde, weil er zwey weiber gehabt hätte. Dieses bewog ihn, daß er nachgehends empfindliche schriften wider den Papst ausgehen ließ, und eine Profession der Rechte zu Padua annahm, allwo er an. 1466. gestorben. Man hat von ihm: 1.) Ein werck de Potestate Imperatoris & Papæ, welches in Goldasts Monarchia tom. I. anzutreffen; 2.) Tr. de Indiciis & Tortura; 3.) de Indulgentiis; 4.) de Legitimatione; 5.) de Successionibus ab intestato; 6.) de Usuris; 7.) de Conciliis; 8.) Commentaria in Jus Pontificium und anders mehr, welche insgesamt in der collect. tractatuum Juris, so zu Venedig an. 1584. & seqq. gedruckt worden, befindlich sind. *Simon*, bibl. hist. des aut. de Droit. *Oudin.* de scr. eccl. tom. III. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. siècle. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 221.

Rosellis, oder **Roycellus**, (Johann Baptista von) ein Italiänischer Rechtsgelehrter, und des vorherstehenden bruders sohn von Padua, wo ihn Scardeonius de claris Patav. classf. VIII. p. 182. vor gebohren ausgiebt, ob er gleich von Arezzo seinen ursprung gehabt. Er fieng schon jung an zu Padua zu lehren, und hatte beständig viele zuhörer. Man rechnet, daß er über 50. jahr mit solcher beschäfftigung hingebracht. Er starb an. 1508. oder im folgenden jahre, wie Cortelerius de famil. Patav. davor hält. Seine schriften, deren er nicht wenige verfertiget, sind durch den erfolgten innerlichen krieg meistens verlohren gegangen; doch werden noch einige Responsa von ihm, darunter auch eines pro Monte Pietatis erecto Patavii, angetroffen. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 233.

Rosellus, (Lucius Paulus) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhunderte, von Padua gebürtig, woselbst er auch studiret, war beyder Rechten Doctor, ein Poet und Redner, hielt sich seine meiste lebens-zeit zu Venedig auf, dahin er sich wegen entstandener unruhe in seiner vatter-stadt, und derselben erfolgter belagerung gewendet hatte, und wo er vornehmer leuthe kinder in den schönen wissenschafften und in der Rechtsgelehrsamkeit unterwies, auch in grosser hochschätzung um das jahr 1556. sein leben beschloß, nachdem er geschrieben und ediret: 1.) Repertorium in Repetitiones Jo. Croti; 2.) Repertorium in Commentarios Innocentii Canonicos; 3.) Lexicon Calepini emendatum; 4.) Theodoreti Sermones de Providentia & de sanandis Affectibus, item Demosthenis Philippicas, ins Italiänische übersetzt; 5.) Librum de Imagine veri Principis, Venedig 1552. 6.) Epistolarum de sacra & Christiana Doctrina libros IV. 7.) Dialogos: *a*) de Contemtu Mundi; *b*) de Passione Domini; *c*) de ingrati Animi Vitio; 8.) Thesaurum divinæ & humanæ Misericordiæ. *papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 59.

Rosenau, lat. Rosnavia, Ungarisch Rosicyo, ist ein offenes städtgen in Ungarn, welches in vorigen troublen mit starcken pallisaden bevestiget gewesen, und hat den Ertz-Bischoff von Gran zum Grund-Herrn. Es ist der beste ort in dem Comorrer-Comitat, ziemlich groß und starck bewohnet. Der marckt ist viereckigt, in dessen mitte die Jesuiter-kirche mit einem schönen thurm, unter welchem der tiefe stadt-wein-keller ist, stehet. Gegen die Berzeten-gasse ist die fleisch-banck. Oben am Nadabuler- oder Rosendorffer-thor sind zwey schöne kirchen. Die Ungarische, welche vormals die Teutsche gewesen, ist hoch und groß. Hier sind die Pfarr-höfe und schulen nebst dem spital und ein höltzerner glocken-thurm. Auf dem Ringe ist das Comitat-haus, und das grosse schöne Jesuiter-Collegium an der Csucsomer-gasse, hinter welcher rechter hand die grosse vorstadt, Burgundia genannt, ist. Hinter diesem Csucsomer-thor gegen das kupfer-bergwerck ist der sauerbrunn, welchen man Rezkut oder kupfer-brunnen nennet, und sehr schwefelicht schmecket. Unter dem Ochsenberge, Ungarisch Posalo genannt, welcher den Zipser- und Comorrer-Comitat von einander scheidet, ist das schöne Rosenauer gold-bergwerck von dem allerhöchsten gold-grad in Ungarn, massen es fast 24. grad streichet, es bricht in weiß-gelbem und grauem quartz, der da in den lockern mit gelber berg-guhr gefüllten hölchen schöne gold-puncte und gold-blätter hält. Doch ist die ausbeute noch zur zeit gering, und bezahlet nicht die verwandten unkosten. Hier ist ein paß nach Wageadrüssel in Zips. Das kupfer-bergwerck, Esengobanya genannt, giebt schönes schwartzes reich-silberhaltiges ertz. Guter eisenstein bricht auch allhier, unter den dreyen hohen kräntzen, derer jedes auf einem besondern schönen hügel aufgerichtet ist. Es ist hier ausser der stadt beym Nadabuler-thor ein doppeltes begräbnis, deren älteres auf einem runden kleinen hügel ist, das castell genannt, gegen den fluß Sajo oder die Saltze, welcher einen büchsen-schuß unter der stadt fliesset, und eine gute mühle treibet. Hier sind sehr volckreiche wochen-märckte alle sonnabend, ohne daß jahr-märckte jemals sollten gehalten werden. Der wein-honig- und meth-handel floriret allhier, und wird auch bitteres mertzen-bier gebrauet, indem die bierbrauer eine zunft oder brüderschafft haben. Rosendorff oder Nadabula ist gleich unter der stadt, wohin es auch gehöret, am flusse Sajo, allwo schöne gärten sind.

Rosenbach, (Joh. Georg) ein bekannter sporer-geselle, dessen vatter, Melchior Rosenbach, Hof-sporer in Heilbrunn war. Er warf sich zu anfange dieses jahrhunderts in den jahren 1703. und 1704. sonderlich in Francken und am Rhein, als einen neuen Propheten auf, so, daß seine anhänger einen andern Apostel aus ihm machten. Er bekennet selbst von sich, daß er in der jugend in den stricken des satans, und in den banden der sünden gelegen, worauf er sich durch sonderbare gelegenheit zu GOtt bekehret habe. Solche bekehrung, welche an. 1700. geschehen, schreibt er nächst GOtt einem Notario zu Erlangen, Raben, zu. Er reisete von einem orte zum andern, und hatte wunderliche fata, indem er, wo er hinkam, bät-stunden anstellete, ermahnungen an die versammelten hielt, sich eine öffentliche lehr-freyheit anmaßte, hart wider das Predig-amt redete, und sonst allerhand fanatische principien hegte. Er that dieses zu Bamberg, Nürnberg, Coburg, Heilbrunn, Altorf, an welchen orten aber er nicht nur im arrest gesessen, sondern auch aus denselbigen verwiesen worden, wiewol er zu Altorf bey einigen Professoren beyfall fand. Von seinem an. 1704. den 3. nov. in gegenwart des Hertzogs zu Sachsen-Salfeld, Johann Ernsts, geschehenen verhör, findet man in den unschuldigen Nachrichten 1704. p. 852. einen protocoll-mäßigen extract. Nachgehends wollte er sich vom buchbinden nähren; allein in Halle wollte er wieder nach seinem kopfe zu reformiren anfangen. Da aber die dasigen Theologen sich ihm heftig widersetzten, und ihn zur wahren demuth anwiesen, so stellete er sich ihnen entgegen, und fieng an aufs schlimmste von ihnen zu reden. Nach der zeit ist er nach Berlin kommen, und soll endlich gar nach Holland gereiset seyn. Er hat geschrieben: 1.) Ein Glaubens-Bekänntnis; 2.) Wunder- und Gnaden-volle Bekehrung; 3.) Wunder- und Gnaden-volle Führung; und als M. Johann Philipp Eier eine abfertigung des Rosenbachischen glaubens-bekänntnisses drucken ließ, so edirte Rosenbach 4.) eine nothwendige Adresse. Ein mehrers von diesem Rosenbach findet man in Walchs religions-streitigkeiten in der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. II. & V.

Rosenbach, (Zacharias) ein Doctor der Medicin und Professor der sprachen zu Herborn in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, gebürtig von Butzbach, gab Mosen omniscium, so ein Real-Lexicon ist, zu Franckfurt an. 1633. in 4. heraus. Es ist auch eine disputation von ihm bekannt, de Indicationibus, zu Basel an. 1619. gehalten, als er die Doctor-würde erlanget, ingleichen ein Lexicon Græcum in LXX. Interpretes & Libros Apocryphos, Herborn 1634. in 8. und Methodus Omniscientiæ Christi cum Specimine Omniscientiæ gentilis & Indice Corollariorum Physicorum Novi Testamenti, ibid. So hat er auch Casp. Bauhini Pinacem Theatri Botanici mit seiner vorrede wieder auflegen lassen. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 558. *Hyde*, bibl. Bodlejana. Stollens historie der medicinischen gelehrtheit. *Linden. renov.*

Rosenberg, oder **Ruzemberck**, lat. Rosenberga, ist ein gutes nahrhafftes offenes städtgen in der Lyptauer-Gespanschaft in Nieder-Ungarn auf einem kleinen hügel an dem Waage- und Revucza-fluß gelegen. Es pflegen hier donnerstags gute wochen- und vier jahr-märckte zu seyn. Ausser der am höchsten gelegenen Pfarr-kirche und trefflichen Pfarr-hofe, zu welchen sehr viel Filial-kirchen gehören, haben auch jüngst die Patres piarum Scholarum eine kirche und kloster darinn gebauet. Allhier haben im jahr 1707. die der Augspurgischen Confeßion zugethane unter währender Ragoczischen rebellion einen Synodum gehalten, welcher von dem städtgen Rosenbergensis geheissen, so aber auf dem an. 1712. in Preßburg gehaltenen Land-tage articulariter caßirt, und ein Conventiculum genennet worden. In der vorstadt ist eine fabrique von schönen irdenen gefässen, welche da zu lande Widertäuferische genennet werden. Wo der fluß Revucza in die Waage einfliesset, ist das castell, der H. Sophia genannt, allwo der Præfectus von den Lykavischen güthern nebst den Saltz-Officianten wegen der hiesigen saltz-niederlage residiret. Das wüste berg-schloß Lykava lieget von hier eine stunde gegen norden, von welchem die gantze Herrschafft Dominium Lykaviense den nahmen hat. Dieses schöne schloß soll unter der regierung des Königs Carolt I. von dem Grafen Donces an. 1310. seyn erbauet worden. Der König Matthias Corvinus hat es den Hußiten abgenommen. Von den Bekrischen und Krusitischen ist es auf die Illesharisch-Gräfliche familie kommen, und gehöret itzo dem Königlichen Fisco. Es ist in der letztern Ragoczischen rebellion verwüstet worden. *Belii* notit. Hungar. tom. II. p. 575. und 633.

Rosenberg, (Gottlieb) Pastor und Senior im Weichbilde und stadt Rauten, im Wolauischen Fürstenthum, war an. 1665. den 30. oct. zu gedachtem Rauten gebohren. Sein vatter war Michael Rosenberg, letzter Evangelischer Pastor zu Kontop und Koltzig im Glogauischen Fürstenthum, der nach vielem ausgestandenen ungemach endlich zu Rauten im exilio sein leben beschlossen. Seine mutter aber war Susanna Rosenbergin, gebohrne Knorrin, Abraham Knorrens, erstlich zu Alt-Rauten, und hernach zu Tschepplau und Linden im Glogauischen Fürstenthum letzten Evangelischen Pastors, einzige tochter. Bey zunehmenden jahren hielten sie ihn dazu, daß er in die fußstapfen seiner berühmten anverwandten treten möchte, und gaben ihn anfangs unter die hände Johann Schindels, Cantors, und Blevels, Rectors und Mittags-Predigers in Rauten, und von dar kam er nach Budißin zu seinem vetter, dem wohl-bekannten Rector, Johann Rosenberg, von dem er nicht allein vier jahr lang treuen unterricht, sondern auch recht vätterliche liebe und vorsorge genossen. Darauf studirte er zu Jena ins dritte jahr. Er reisete von dannen zweymal zu seiner mutter bruder, dem gelehrten Fürstlich-Sultzbachischen Cantzley-Director, Baron Christian Knorre von Rosenroth, hatte aber das unglück, daß er ihn das andere mal nicht mehr am leben antraf. Dadurch ward er veranlasset in sein vatterland zu seiner mutter zurücke zu kehren, da er denn bey der jungen Herrschafft von Falckenhayn zu Poblach an Rauten die stelle eines Hofmeisters ins dritte jahr verwaltete. Nach absterben Cantors Schindel, berief ihn seine vatter-stadt zu ihrem Cantorat, und er ließ sich dieses seines ehemaligen Lehrers einzige tochter, Christianen Elisabeth Schindelin, im jahr 1693. den 16. jun. ehelich antrauen. Hierauf folgete

folgete die versieglung der grossen Pfarr- und auch an. 1700. der kleinen begräbnis-kirche. Aber doch hatte er noch erlaubnis, die schule zu bestellen, und die begräbnisse auf dem kleinen kirch-hofe zu besorgen. Dabey er viele leichen-reden unter freyem himmel, oder bey einfallendem stürmischen regen-wetter in einem nahe gelegenen hause gehalten, bis ihm an. 1704. auch aus der schule völlig nebst seiner frau und drey kindern, zu weichen befohlen wurde. Ob er nun gleich in Polen und Lausitz seine nöthige versorgung hätte erhalten können; so ließ er sich doch das bitten und die thränen seiner lands-leuthe bewegen, ihre kinder in einem privat-hause unter vieler armseligkeit und beschwerden noch ferner zu unterrichten; und lebte er so in seinem vatterlande ins vierte jahr. Nachdem aber durch allerhöchste gnade Ihro Kayserlichen Majestät Josephs glorwürdigsten andenckens im jahr 1707. die kirche wieder zurück gegeben worden, so erlebte er nicht allein die freude, seine bisherige schul-kinder unter viel tausend thränen in die schule zurück führen zu können, sondern er wurde auch erstlich zum Diacono, und nicht lange darnach, nach dem abzuge David Scheiders nach Lobendau im Liegnitzischen Fürstenthum, zum Pastor ordentlich beruffen, darzu nach einigen jahren das Seniorat im Rautnischen Weichbilde kam. Diesen ämtern hat er mit aller treue auf das mühsamste in die sieben und zwanzig jahr vorgestanden, und seine so gesunde als krancke seelen-schaafe mit hindansetzung seiner eigenen gesundheit als ein guter hirte gewendet. Seine friedfertigkeit, uneigennützigkeit, aufrichtigkeit und versöhnlichkeit auch gegen seine beleidiger sind tugenden, die ihm auch seine feinde nachrühmen musten. Von 7. kindern, als 3. söhnen und 4. töchtern, hat er noch 5. zurück gelassen, davon drey schon gar wohl versorgt sind. Er starb den 25. october an. 1734. im 69. jahr seines alters, da er in der ehe 41. im schul- und geistlichen stande aber zusammen 42. jahr zugebracht hatte. Ausser den bogen, in welchen er schon seit vielen jahren alle mal seiner gemeinde seine erbauliche lehr-arten durch den druck bekannt gemacht, hat man wohl nichts im drucke von ihm; doch haben ihm seine treuen dienste bey der gemeinde ein gutes andencken erworben. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, 1735. p. 45. u. f. f.

Rosenberg, (Johann Carl) ein Medicus und Philosophus zu Straßburg, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und gab Rosarium Philosophicum Dogmaticum seu Exegesin in Pentalogum Jo. Lippii zu Giessen 1622. in 4. heraus; ferner Rosam nobilem jatricam s. Animadversiones & Exercitationes Medicas Hippocraticas & Hermeticas novas ac notatu dignas, Straßburg 1624. in 12. und Rhodologiam sive Descriptionum generosæ Rosæ Philosophico-Medicam, ibid. 1628. in 8. und vermehrter, Franckfurt 1631. in 8. *Felleri* monum. ined.

† Rosencreutzer. Von diesen kan auch der artickul Joh. Valentin Andreä nachgeschlagen werden: desgleichen *Morhofii* Polyhist. lib. I. c. 3. §. 34. *Chr. St. Kazauer.* disp. hist. de Rosæcrucianis, Witteb. 1715. 4. *Lipen.* bibl. theol. P. II. f. 684. seqq. *Paschius*, de inventis novantiquis p. 318. seqq. und dann *Fischlini* supplementa ad memor. Theol. Würtemb. p. 198. seqq. allwo drey fragen von den Rosencreutzern untersucht werden. 1.) Ob J. V. Andreä dieser gesellschafft urheber gewesen? welches mit fünf gründen verneinet wird. 2.) Ob selbiger wenigstens von diesem geheimnis etwas gewußt habe? welches nicht gäntzlich geläugnet wird. 3.) Ob die Rosencreutzer eine wahrhaffte und besondere secte, oder nur eine erfichtung gewesen? wovon das erstere behauptet wird, doch das letztere nicht gar ausgeschlossen. *M. Steinweeg.* manuscr.

† Roseneck. Es war auch ein Johann von Roseneck, und vielleicht eben der, dessen in dem Lexico gedacht wird, Conventual in dem kloster Reichenau. *Crusii* annal. P. III. lib. VI. c. 15. Die Freyherren von Roseneck waren auch in der Gesellschafft des St. Georgen-schilds. Burgermeisters Reichs-Ad. p. 369.

Rosenfeld, (Johann Hartmann) gewesener Pfarrer zu Bedheim, Roth und Zeilfeld, war den 19. jun. an. 1615. zu Römhild gebohren, allwo sein vatter, Joh. Rosenfeld, damals Diaconus gewesen, nachgehends aber Pfarrer zu Bedheim worden ist. Nachdem er sowol in öffentlichen schulen als auch durch privat-unterricht einen guten grund seiner studien geleget, wollte ihn einer von seinen anverwandten, M. Andreas Brückner, mit nach Königsberg auf die Universität nehmen, der aber unterwegs eine vocation als Professor bey dem neu-errichteten Gymnasio zu Schweinfurt erhielt, und ihn also mit dahin zurück nahm. Er war daselbst der erste, welcher sich unter dem vorsitz ermeldten Professor Brückners durch öffentliches disputiren de Scriptura S. hervor that, wurde aber an. 1636. von dannen durch die pest vertrieben. Im jahr 1638. sollte er mit einigen jungen Herren auf Universitäten gehen, es blieb aber bey derselben privat-information, daß er also auf gar keine hohe schule kam. Denn an. 1640. bekam er eine andere information, dabey er zugleich die Pfarre Friesenhausen ein halb jahr lang mit predigen versehen muste. Es wurde ihm zwar solche nachgehends völlig angetragen, er schlug sie aber ab, unter dem vorwand, annoch auf Universitäten zu gehen. Allein an. 1643. muste er eine predigt zu Wetzhausen ablegen, und erhielt darauf die vocation zu dasiger Pfarre die er jedoch nicht eher als auf einrathen des Schweinfurter-Ministerii angenommen, weil er sich darzu nicht geschickt genug erachtete. Nach 2. jahren ward er Pastor zu Manau, Bettenburg und Eichelsdorff, und nach 9. und ein viertel jahren Diaconus zu Schalckau und Bachfeld, an welchem letztern orte er früh nach 4. uhr winters- und sommers-zeit die gottesdienste verrichten muste, damit er um 9. uhr wieder in Schalckau seyn, und das heilige Abendmahl administriren helffen konnte. Endlich ward er von da an. 1676. nach Bedheim beruffen, wo er bis an sein ende geblieben, welches an. 1695. erfolget, als er sein 83. jahr im leben und das 55. im Ministerio erreichet. Sein sohn, Johann Leonhard Rosenfeld, gewesener Pfarrer zu Lißberg, wurde ihm zwar substituirt, er starb aber noch vor dem vatter. Grossens Jubel-Priester-historie, P. II. p. 1722.

Rosenfeld, (Johann Wolfgang) ein berühmter Staatsmann in der andern helfte des 17. jahrhunderts, war geheimer Raths-Präsident zu Zeitz, und gab unter dem nahmen Relfendso eine schrift de summa Principum Germanicorum Potestate an. 1669. in 12. heraus, darwider unter andern Schurtzfleisch unter dem nahmen Huno von Hunenfeld breves animadversiones in Relfendso Heromontanum geschrieben, und P. Tullii Hierani Anti-Relfendso Libelli de summa Principum Germanicorum Potestate Calumniæ oppositus pro Ligurio Schadæo, an. 1670. in 12. ans licht kommen. Man hält ihn auch vor den verfasser der schrift, welche unter dem nahmen Vendici à Justiniano mit dem titul: Ratio Corporis Juris reconcinnandi subrogata æternitatis ope &c. 1669. in 12. ans licht getreten, wie beym Placcio Pseudonym. num. 2796. zu ersehen, welcher eine epistel von Leibnitzen zu mehrerm beweis anführet. Dahlmanns schauplatz der masquirten und demasquirten Gelehrten.

Rosenfeld, ein Würtembergisches städtlein in dem obern theil dieses Hertzogthums zwischen der obern und niedern Grafschafft Hohenberg, unweit Balingen, welches an. 1274. mit mauren umgeben worden, und vor zeiten Hochbergisch gewesen. Hernach ist es an die Hertzoge von Teck gelanget, und soll endlich an. 1317. von Hertzog Conrad und Ludwig zu Teck durch kauf an Graf Eberharden zu Würtemberg gekommen seyn; wiewol Crusius sagt Paralip. c. 24. es sey von Würtemberg selbst erbauet worden. An. 1635. hat es der Kayser nebst Tuttlingen und Balingen dem Grafen Heinrich von Schlick geschenckt, der es aber nach dem Westphälischen friedens-schlusse wider an Würtemberg abtreten müssen. Würtemb. *Ephemerides*, p. 148. Vor diesem hat sich auch eine adeliche familie von Rosenfeld geschrieben, wovon Werner an. 1483. gelebet, und Wolf an. 1487. mit Graf Eberhard von Würtemberg auf dem Reichs-tage zu Nürnberg gewesen. *Crusii* annal. P. III. lib. VIII. c. 18. 21. Selbige ist in dem XVI. sæc. ausgestorben. *Idem*, P. III. lib. XI. c. 2. Paralip. c. 21. *M. Steinweeg.* manuscr.

Rosenstein, ein altes Rechbergisches schloß in Schwaben auf dem Albuch, unweit Heubach, unter welchem unterirdische gänge und hölen waren. *Crusii* annal. P. II. lib. XII. c. 1. Paralip. 1. 12.

Rosenthal, oder Rosendale, ein Amt oder kleine Herrschafft im Holländischen Brabant in der nachbarschafft Arnheim in Geldern, gehöret den erben König Wilhelms in Engelland.

Rosenthal, eine kleine stadt und schloß im Bischoffthum Hildesheim am Heimer-wald, unter das Amt Peina gehörig. Das jus Patronatus über Rosenthal hat der Bischoff zu Hildesheim. Lauensteins Hildesheim, P. II. p. 347.

Rosenthal, Rosdal, oder Rosendal, eine kleine stadt und Amt in Ober-Hessen, nach Cassel gehörig, vormals gehörte es noch dem ehemaligen kloster Hayna. Jetzo wird dieses Amt durch einen sonderlich dazu verordneten Schultzen verwaltet, und begreift unter sich die dorfschafften Battenhausen, Todtenhausen, Hadenberg, Hirtenrode, Herbelhausen, Grusen, Sehlen, Bockendorff, Monhausen, Remmershausen, Lehnhausen, Obernholtzhausen und Niedernholtzhausen.

Rosenthal, ein feiner marckt-flecken im Bechiner-kreise in Böhmen, allwo an. 1704. ein schön silber-bergwerck erfunden worden, dessen gold dem Cremnitzer gleich seyn soll.

Rosenthal, ein flecken in Nieder-Hessen zu dem antheil der Landgrafen von Hessen-Cassel gehörig.

Rosenthal, ein schönes lust-schloß im Holländischen Geldern in der Velau, den erben des verstorbenen König Wilhelms in Engelland gehörig.

Rosenthal, ein Königlich-Preußisches lust-haus, eine meile von Berlin, in der Mittel-Marck Brandenburg, wo sich die Königliche Herrschafft zu divertiren pfleget. Es liegt selbiges in einer annehmlichen, theils von natur, theils auch durch kunst gemachten wildnis, wobey schöne und mit grünen wänden und beeten treflich ausgezierte gärten sind.

Rosenthal, ein ort in dem Görlitzischen kreise des Marggrafthums Ober-Lausitz. Wahls hist. nachr. des Churf. Sachs. beyl. p. 129.

Rosenthal, ein dorf im Budißinischen kreise des Marggrafthums Ober-Lausitz unter das kloster Marienstern gehörig. Wabsts hist. nachr. des Churf. Sachs. beyl. p. 118.

Rosenthal, ein dorf in dem Thüringer-kreise des Churfürstenthums Sachsen, in dem Fürstenthum Querfurt, unter das Amt Dahme gehörig. Wabsts hist. nachr. des Churf. Sachs. beyl. p. 58.

Rosenthal, eine gegend in Nieder-Kärndten, längst dem Drau-flusse, nahe bey Clagenfurt.

Rosenthal, eine angenehme gegend und holtzung bey Leipzig gleich einem lustreichen baum- und Thier-garten, welche von der Elster, Pleisse und Luppa umflossen wird. Des nahmens findet sich auch eine um Pirna.

Rosenweiler, ein ort in dem untern Elsaß zwischen der Moter und Sorn, welchen der General von Rosen erbauet, und nach seinem nahmen genennet hat. Ichtersheim, Elsaßische topographie, P. I. p. 20.

Roset, (Michael) war ein sohn Claudii Roset, welcher bey der Republick Genf Syndicus und Staats-Secretarius gewesen. Nach seines vatters tode, der an. 1555. erfolgte, wurde er gleichfalls Staats-Secretarius, ohngeachtet er nur 22. jahr alt war, und stund diesem amte mit grosser geschicklichkeit vor, bis er an. 1660. zum Syndico ernennet wurde. Ob er nun gleich die wichtigsten verrichtungen beständig zu besorgen hatte; so schrieb er dennoch eine historie von seinem vatterlande, welche bis an. 1602. gehet, und noch im manuscript verwahret wird. Er starb an. 1613. im august. *Spon*, histoir. de Genève.

Rosh, (Carl) Ritter, Königlich-Groß-Britannischer General-Lieutenant und Schottländischer Deputirter zum Groß-Britannischen Parlemente wegen der Grafschafft Rosh; er ist schon im jahr 1708. General-Lieutenant worden, man weiß aber von seinen kriegs-thaten wenig oder nichts zu berichten. Allein in dem Parlemente hat er seinen nahmen sehr berühmt gemacht, indem er iederzeit sich als einen sehr eifrigen Whig erwiesen, und es daher bald mit der Hof-partey gehalten, bald auch derselben sich entgegen gesetzt. Im jahr 1721. ward er zu einem mitglied derjenigen Committe ernennet, welche die aufführung der Directorum von der Süder-Compagnie untersuchen sollte. Er starb den 15. aug. an. 1732. zu Bath nach einem langwierigen lager. Ranfts genealog. Archivarius, auf das jahr 1733. p. 542.

Roscius, (Abel) ein Teutscher Medicus, gab zu Lausanne einen Stadt-Physicum ab, florirte zu anfange des 17. jahrhunderts, wechselte fleißig mit Wilhelmo Fabricio Hildano briefe, und ertheilte demselben unterschiedene merckwürdige medicinische anmerckungen, die nachmals den schriften des Hildani einverleibet worden sind. Sein vatter, Albert Roscius, der ebenfalls zu Lausanne in gleicher bedienung gestanden, hat zu ausgange des 16. jahrhunderts gelebt. *Fabric. Hildani* observat. chirurgic. centur. II. obs. 32.

Roscius, (Gentilianus) ein alter Weltweiser von Amerino, lebte um das jahr 370. und war anfänglich des Ammonii und Photini schüler, hernach aber des Nazianzeni, Origenis und des Kaysers Volusiani lehrmeister. Er stiftete auf seine eigene kosten das Gymnasium zu Amerino, und schrieb: de Differentiis Platonis & Numeriani Peripatetici pro Religione Christiana adversus Hæreses; de Dialectica & Philosophia Historias & Poëmata. *Jacobilli*, bibl. Umbriæ.

Roscius, (Julius) ein Italiänischer Orator und Poet, lebte am ende des 16. jahrhunderts, hielt mit dem Aldo Manutio vertraute freundschafft, und schrieb: 1.) Icones Operum Misericordiæ, in zwey theilen, Rom 1586. in 8. 2.) Emblemata sacra; 3.) Elogia militaria, Rom 1596. in 4. und 1608. in 4. 4.) Epigrammata; 5.) Carmina de Obelisco Vaticano; 6.) Orationem pro septem Pagis Helvetiorum in publico Consistorio habitam. *Janus Nicius Erythræus*, pinacoth. *Fontaninus*, antiq. hortens. *Barberini* bibl.

Roscius, (L.) ein Legatus des Cäsars in Gallien, welcher mit einer legion im jahr der welt 3895. seine winter-quartiere bey den Essuis bekam. Er war nachhero im jahr der welt 3900. Prætor zu Rom, und wollte als Deputirter mit an den Cäsar gehen, um selbigen zu disponiren, es auf keine gewalt wider den Rath ankommen zu lassen, so aber alles des Cäsars feinde hintertrieben. Nichts destoweniger aber ließ er sich doch auch nachher noch zum unterhändler zwischen beyden parteyen brauchen, konnte aber wegen härte des Pompeii und seines anhangs nichts ausrichten.

Rosier, (Hugo Surean du) oder des Rosieres, auf lat. Hugo Suræus Rosarius, von Rosoi in der Picardie gebürtig, war anfänglich zur zeit Carls IX. Königs in Franckreich, ein Reformirter Prediger zu Orleans, und ward daselbst an. 1566. ins gefängnis geworffen, weil man ihn vor den urheber einer aufrührischen schrift angab, die den titul führte: la Défense civile & militaire des Innocens & de l'Eglise de Christ, und ehedessen dem Carolo Molinäo ist zugeschrieben worden. Allein er ward bald unschuldig befunden, und auf freyen fuß gestellt. In eben diesem jahre muste er nebst einem andern Reformirten Prediger sich mit 2. Doctorn von der Sorbonne auf vorbitte des Hertzogs von Montpensier, in ein religions-gespräch einlassen, indem dieser Hertzog, wiewol vergeblich, hoffte, seine tochter, die Hertzogin von Bouillon, dadurch wieder zu der Catholischen religion zu bringen. Inzwischen erfolgte das bekannte blut-bad zu Paris, da denn Rosier aus furcht die Reformirte religion abschwur, und darauf den König von Navarra, den Printzen von Condé, und andere Standes-personen beredete, ein gleiches zu thun. Die Catholicken bedienten sich auch seiner an mehr orten mit erwünschtem succeß, und gaben ihm zu mehrerer sicherheit den Jesuiten Maldonatum mit. Allein Rosier, der entweder in seinem hertzen immer Reformirt geblieben war, oder sich durch das zureden einiger Reformirten Prediger bewegen lassen, entwich an. 1572. von Metz nach Heidelberg, und bekannte sich daselbst zu seiner alten religion. Gleichwol bekam er dadurch die ehemalige hochachtung bey seinen glaubens-genossen nicht wieder, und es würde ihm gar elend gegangen seyn, wenn nicht Andreas Wechelius, ein berühmter buchdrucker, ihm die stelle eines Correctors gegeben hätte. Bey demselben starb er nebst seiner gantzen familie zu Franckfurt an der pest, ohngefehr um das jahr 1575. und verließ verschiedene schriften, in welchen insonderheit streit-fragen abgehandelt werden. Man sagt, daß er ein zänckischer und zu fanatischen meynungen sehr geneigter mann gewesen, auch während seines aufenthalts in Orleans zu vielen zwistigkeiten anlas gegeben habe. *Daniel*, tom. VI. *Beza*, hist. eccl. *Thuanus*. *Bayle*.

Rosinus, (Bartholomäus) gebohren zu Peßnic im Voigtlande an. 1520. studirte zu Wittenberg unter Luthern und Melanchthon, ward erstlich Rector, denn Diaconus zu Eisenach, ferner Superintendent zu Weimar, und Fürstlich-Sächsischer Beicht-vatter, und wohnete dem Colloquio zu Altenburg in den jahren 1568. und 1569. bey. Er ist im jahr 1573. von Weimar, weil er dem Synergismo nicht favorisiren wollte, ins elend gejagt, und an. 1574. von dem Magistrat zu Regenspurg zum Superintendenten angenommen worden, allwo er mit dem Rath zu Steyer einige verdrießlichkeit hatte. Es schickte nemlich der Rath an. 1584. einen Candidaten zur ordination nach Regenspurg. Diese ordination schlug Rosinus ab, und zwar aus der ursache, weil das Ministerium zu Steyer den neuen Gregorianischen calender angenommen, und sich hierdurch wieder unter das Papstthum begeben habe, welches der Rath zu Steyer hoch empfand, und sich hierüber durch schreiben bey dem damaligen Cämmerer zu Regenspurg beschweret. Er schrieb 3. Fürstliche Leichen-Predigten, und starb an. 1586. den 17. sept. Lebens-lauf. *Sebastiani* Numburg. litterat.

Roskolnicken, Lateinisch Eremitæ Russici, sind eine gewisse secte in Rußland, so sich von der Rußischen kirche gantz abgesondert, wiewol sie noch einige ceremonien behalten hat. Sie soll um das jahr 1666. entstanden seyn, hält sich in wäldern und entlegenen orten auf, trägt ihre contribution zwar richtig ab, will aber nicht unter solchem gehorsam wie die andern Russen stehen. Man hat sie auszurotten gesucht, es ist aber nicht möglich gewesen; denn wenn man sie in ein haus oder andere enge zusammen getrieben, haben sie sich nicht gefangen gegeben, sondern das gebäude angesteckt, und sich selbst verbrannt, dahero der Czaar Petrus I. befohlen, sie in ihren wäldern, so lange sie ihre religion unter den Russen nicht ausbreiten, in ruhe zu lassen. Unschuldige Nachrichten, 1725.

Rosla, (Heinrich) ein Poete von Nienborg aus Nieder-Sachsen, schrieb vor ohngefehr vierhundert und etlichen und 30. jahren ein historisches gedicht, unter dem titul: Herlingsberga, welches mit J. H. Meibomii noten an. 1652. heraus gekommen ist, und auch in dessen scriptor. rerum Germ. tom. I. stehet. *Kœnig.* biblioth. vet. & nova.

Roslau, Roßlau, oder Rosla, und Rössel, Lateinisch Roslavia, ein städtgen, schloß und Amt, in dem Fürstenthum Anhalt-Zerbst, an der Elbe, nahe bey Dessau. Das Amt und namentlich das schloß Roßlau ist ein altes zugehör des Fürstenthums Anhalt gewesen; die Fürsten Albert und Woldemar aber überliessen solches nachhero dem Grafen zu Lindau, dessen söhne im jahr 1358. dieses Amt gedachten beyden Fürsten für zwölfhundert und fünf und zwanzig marck silbers wiederum zurück gaben. Es gehöret zu dem Zerbstischen antheile, und gehet von der Aebtißin zu Quedlinburg zu lehn. Beckmanns Anh. histor. P. III. p. 338.

† Roß, oder Rosse, lat. Rossæus, (Alexander) ein Schottländer von Aberdeen gebürtig, lebte in dem 17. jahrhunderte, und machte sich durch unterschiedene schriften bekannt. Die vornehmsten sind: 1.) Virgilius Christianizans, Londen 1638. in 8. Roterdam 1653. in 12. von 20. bogen, und nebst der Psychomachia Virgiliana wieder aufgelegt, ibid. 1661. in 12. 2.) Mystagogus Poëticus, Londen 1650. in 8. 3.) Παγκοσμία, oder von der gantzen Welt Religionen, welches Albert Reimarus zuerst ins Teutsche übersetzt und zu Amsterdam 1668. in 8. Thomas le Grüe ins Französische, Amsterdam 1666. in 4. und David Nerreter abermals ins Teutsche übersetzt, und mit vielen zusätzen an. 1707. unter dem titul: Juden- und Heyden-Tempel in 3. bänden in octav zu Nürnberg heraus gegeben; 4.) Commentum de Terræ Motu circulari refutatum,

in

in 2. büchern, Londen 1634. in 4. 5.) The new planet no planet, ibid. 1646. in 4. 6.) The picture of conscienſee drawn by the peneil of divine Truth, ibid. 1646. in 8. 7.) Queſtions and Answers of the firſt 6. chapters of Geneſis, ibid. 1620. in 8. 8.) Rerum Judaicarum libros II. in verſen, ibid. 1617. in 8. 9.) Philoſophical Youch ſtone, ibid. 1645. 10.) er hat auch den Alcoran ins Engliſche überſetzt. *Konig.* in bibl. *Fabric.* de ſcriptor. qui veritatem relig. Chriſt. aſſeruerunt. Leipz. gelehrt. Zeit. 1734. p. 779. *Fabricii* bibl. antiqu. p. 240.

Roß, (Peter Matthes) ein Medicus aus dem ende des 16. jahrhunderts, hat Obſervationes Medicas, Chirurgicas & Practicas, ingleichen Conſultationes & Obſervationes ſelectas pro Morbis rite curandis geſchrieben, welche ſein ſohn Victor Roß zu Franckfurt 1608. in 8. heraus gegeben. Es ſtehen auch gemeldte Conſultationes & Obſervationes ſelectæ in des Peter Borelli Obſervationibus Medico-Phyſicis, Franckfurter edition von an. 1676. in 8.

Roſſel, oder **Roſſellus**, (Johann Frantz) ein Spaniſcher Medicus von Barcellona, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſtand in groſſem anſehen. Er hat Commentaria in ſex Libros Galeni de Differentiis & Cauſis Febrium & Symptomatum geſchrieben, dabey 2. briefe, der eine an Andreas Lorentzen zu Montpelier, der andere an Johann von Caravajal zu Sevilla, beydes berühmte Medicos, befindlich, Barcellona 1627. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Roſſelius, (Paul) ein Magiſter der Philoſophie in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Die von ihm bekannten ſchriften ſind: 1.) Canones Ebræi ſ. Manuductio ad faciliorem Linguæ ſanctæ Cognitionem, welche an. 1618. ohne wiſſen des verfaſſers ans licht traten, die er aber nachgehends verbeſſert zu Wittenberg an. 1621. in 4. heraus gab; 2.) Themata miſcellanea Hebraica. *Wolf.* bibl. Hebr. P. III. p. 300.

Roſſem, (Martin von) Herr von Pudernien, ein tapferer Niederländiſcher General im 16. jahrhunderte, war ein enckel Johannis von Roſſem, welcher an. 1499. in ſeiner burg Roſſem auf der inſul Bommelwert in Geldern gelegen, ein Collegiat-Stift von 7. Canonicis aufgerichtet, das aber an. 1599. durch den krieg zerſtöret worden. Unſer General commandirte an. 1528. die armee Carls von Egmont, des Hertzogs von Geldern, unter dieſer bedingung, daß er den zehenden theil von der beute haben ſollte, die er in Holland machen wurde. Hier unternahm dieſer General eine ſache, deren verwegener anfang und glückliche ausführung den nahmen des von Roſſem den Holländern fürchterlich machte. Er brachte zwey tauſend mann zu fuß, alte und wohl verſuchte leuthe, und zwey hundert reuter ſeithalben Woerden zuſammen, ohne daß man wußte, was er im ſinne hatte. Nachdem er dieſe mannſchafft beyſammen hatte, hielte er eine anrede an ſie, und ſtellte ihnen vor, wie ſein abſehen auf Haag gemüntzet wäre, und daß für ſeine ſoldaten nichts leichter und vortheilhaffter ſeyn könnte. Sie verſprachen ihm zu folgen, wenn er ſie auch in die hölle führen wollte, und zogen darauf unter Kayſerlichen fahnen mit ihm fort, um für freunde angeſehen zu werden, bis ſie zu Voorſchoten ankamen, allwo von Roſſem ein oder zwey ſcheunen in brand ſtecken lieſſe. Einige ſagen, daß ſolches geſchehen, weil ſich die bauern geweigert hätten, ſchatzung zu erlegen, andere aber, daß er ſolches gethan habe, einige Haagner zu warnen, ihre güther in ſicherheit zu bringen. Denn man giebet vor, daß von Roſſem mit einigen von dem Haag ein heimliches verſtändnis gehabt, und verſprochen hätte, denſelben ſeine annäherung auf dieſe weiſe zu wiſſen zu thun. Unterdeſſen rückte er immer weiter bis nach Rißwyck fort, allwo er ſein volck Geldriſche fahnen aufſtecken, und unter einem beſtändigen geſchrey, Geldern, Geldern, gerade nach dem Haag fortziehen lieſſe. Die zeitung von dieſer annäherung und nahen gegenwart dieſes unvermutheten gaſtes verurſachte bey allen Ständen ein ungemeines ſchrecken. Einige brachten ihr geld und ihre ſchriften im augenblicke in ſicherheit, und flüchteten nach der ſee-küſte. Andere entkamen, ohne etwas zu retten, der gefahr nach Delft, mittlerweile andere ihre koſtbarkeiten hier und dar ins waſſer warfen, und dieſelben nach überſtandener gefahr wieder heraus zu fiſchen gedachten. Unter dieſer verwirrung fiel von Roſſem um mitternacht mit einem abſcheulichen geſchrey in Haag ein, und fieng ſogleich zu plündern an, wobey er eine groſſe beute machte. Hierauf legten ſich die ſoldaten auf das frauen-ſchänden und ſauffen, daß ſich auch von Roſſem dadurch genöthiget ſahe, eher als er willens war, an ſeinen zurückzug zu dencken, weil er befürchtete, es möchte ihn die beſatzung aus Leiden in dieſem zuſtande beſuchen. Einige behaupten, daß er des andern tages früh Haag wieder verlaſſen, welches auch das wahrſcheinlichſte, iſt obgleich andere behaupten, daß er ſich 3. gantzer tage darinn aufgehalten, und nach derſelben verlauf mit 20000. gülden brandſchatzung und geiſſeln für die rückſtändige bezahlung, auſſer der gemachten beute ausgezogen ſey. So viel iſt gewiß, daß ihm der Hof von Holland aufgemachet worden, darinn er auch geweſen iſt; allein er hat denſelben und alle darinn befindliche ſchriften unbeſchädigt gelaſſen. Bey dem abzuge fielen ihn einige bauern von hinten an; allein ſie thaten ihm wenig ſchaden, doch da er ſich Utrecht näherte, erfuhr er, daß der Biſchoff die vorſtadt in braud geſtecket, und daß ihn einiges Burgundiſches kriegs-volck, ſo an dem Rhein in einer ſchantze lag, auf dem fuß verfolgte, weswegen er ſeine ſoldaten, die ſehr mit beute beladen waren, in reihen und glieder ſtellte, die beute auf ſchiffe bringen ließ, und alſo mit groſſer vorſichtigkeit in die ſtadt führte. Nachher wurden alle koſtbarkeiten zum gröſten verdruß der Utrechter nach Arnheim geführet, welche ſich hoffnung gemacht hatten, daß die ſtadtcaſſe damit bereichert werden ſollte. Die Haagiſchen geiſſeln wurden gleichfalls, nachdem ſie einige zeit in Utrecht in verwahrung geweſen waren, da kein geld ankam, nach Arnheim geführet, allwo ſie zwey jahre in verhafft ſaſſen. Als endlich der Hertzog von Geldern des krieges müde ward, ſo fieng man an, an einem vergleiche zu arbeiten, worauf zu Gorcum an. 1537. der friede geſchloſſen, und zu Mecheln beſchworen wurde; von Roſſem aber ward von dem Hertzoge von Geldern nach Paris abgeſchickt, dem Könige von Franckreich, mit welchem er in einem bündniſſe ſtunde, nachricht davon zu geben. Nachdem nun der Hertzog von Geldern, Carl von Egmont, an. 1538. mit tode abgieng, und der Hertzog von Cleve, Wilhelm, ſein recht auf Geldern wider den Kayſer Carl V. zu behaupten ſuchte, trug er gleichfalls dem von Roſſem an. 1541. das commando über ſeine armee auf. Dieſer zog mit ſeiner armee nach den grentzen von Lüttich, und hielte daſelbſt um den durchzug nach Franckreich an, nicht dem Könige von Franckreich zu helffen, ſondern die verlobte braut des Hertzogs abzuholen. Seine eigentliche abſicht gieng auf Antwerpen, welches damals eine ſehr reiche ſtadt war, die er gern geplündert hätte, allein die Lütticher verſagten ihm den durchzug, und dadurch gieng der anſchlag zu nichte. Dieſem ohngeachtet fiel er in Brabant ein, welches er überall weidlich verheerete. Da er unter andern kundſchafft erhielte, daß das ſchloß Hochſtraaten mit einem groſſen vorrath an pulver und kugeln verſehen wäre, ſo rückte er mit ſeiner fliegenden armee, welche bereits an allen orten groſſes ſchrecken verurſacht hatte, davor, und forderte daſſelbe mit erſchrecklichen drohungen auf. Die beſatzung war nicht groß, und dahero nicht im ſtande, ſtarcken widerſtand zu thun, daß alſo von Roſſem hinein gelaſſen wurde, und hundert tonnen pulver, eine groſſe anzahl kugeln und vier ſtück geſchütze bekommen, nach derſelben empfang aber hat er das ſchloß ohne überlaſt wieder verlaſſen. Unterdeſſen hatte von Roſſem ſeine abſicht noch beſtändig auf Antwerpen gerichtet, und die furcht, ſo man deswegen hatte, wurde durch den bey Hochſtraaten von ihm erhaltenen vortheil ſehr vermehret. Aus dieſer urſache ward Renatus, Printz von Oranien, ein Kayſerlicher General, mit ſeinen trouppen aus Breda nach Antwerpen beruffen. Er eilte ſehr, weil er beſorgte, es möchte ihm von Roſſem zuvor kommen; allein der Gelderiſche Feldherr war ihm zu liſtig. Dieſer hatte den weg verkundſchafftet, den der Printz kommen muſte, und bey guter zeit einen theil ſeiner armee, meiſtentheils fuß-volck, dahin geſchickt. Dieſe legten ſich an beyden ſeiten des weges bey Bretfort auf den bauch auf die erde, mittlerweile eine kleine anzahl reuter bis an das dorf fortrückte, und ſich daſelbſt ſetzte. Der Printz meynte bey ſeiner annäherung, daß dieſe reuter von dem von Roſſem auf kundſchafft ausgeſchickt worden, und ließ ſie angreiffen. Sie thaten kräfftigen widerſtand, daß auch der Printz genöthiget wurde mehr volck dahin zu ſchicken, und in perſon anzurücken. Hierauf kam das Gelderiſche fuß-volck zum vorſchein, und erweckte nicht wenig ſchrecken unter des Printzen trouppen, welche ſich retteten, ſo gut ſie konnten, aber nicht ohne groſſen verluſt. Nach erhaltung dieſes ſieges zog von Roſſem gerade auf Antwerpen los, und forderte die ſtadt im nahmen der Könige von Franckreich und Dänemarck auf, unter deſſen fahnen er, ſeinem vorgeben nach, den krieg führte: er ſetzte hinzu, daß der Kayſer bey Algier ſchiffbruch erlitten und ertruncken wäre, oder wenn er ja noch lebte, in unbekannten wüſten ländern hülfloß und in der irre herum ſchwebte. Die Antwerper gaben zur antwort, daß ſie dem Kayſer, von dem er ſo viele unwahrheiten ausſprengete, getreu bleiben wollten, und daß ſie mit ihm, der mehr ein räuber und leuthe-placker, als ein tapferer ſoldate wäre, nichts zu thun haben wollten. Von dar begab ſich von Roſſem nach Löven, welches er eben ſo auffordern ließ, wie er zu Antwerpen gethan hatte. Die Regierung ſchiene nicht ungeneigt mit ihm zu handeln, allein die jugend in der ſtadt, welche ſich ſtudirens halber darinn aufhielt, verhinderte es, und wollte auch nicht einmal zugeben, da die Regierung bereits die ſchwachheit begangen hatte, dem von Roſſem einige verlangte ſachen zuzuſchicken, daß man damit fortfahren ſollte; ſondern wies ſie mit gewalt zurück, und dieſer kühne kriegs-mann hatte nicht das hertz durchzugreiffen. Von dar meynte von Roſſem nach Lothringen durchzubrechen, allein unterwegens bekam er einen ſtreit mit dem Franzöſiſchen General Longueville, der ſeine trouppen mit ihm vereiniget hatte, über die austheilung der beute. Nachdem dieſer ſtreit endlich wieder beygelegt war, ſo erhielten die Gelderiſchen ihren ſold, den ihnen der König von Franckreich vor ihrem ausmarſch aus Geldern verſprochen hatte, und kehrten darauf wieder nach hauſe. Es währte auch nicht lange, ſo fiel der Printz von Oranien in das Jü-

lich-

lichiſche land, um des von Roſſem ſeine ſtreifereyen zu verhindern, und verwüſtete es weit und breit. Er ſtund auch im begriff in Geldern und das Cleviſche einzufallen, als der Churfürſt von Cöln, der Landgraf von Heſſen und andere ſich erboten einen waffen-ſtillſtand zwiſchen der Statthalterin Maria und dem Hertzoge Wilhelm zuwege zu bringen. Es ſchiene ſich auch alles darzu anzuſchicken, daß auch Maria zu erſparung der unnöthigen koſten, einiges volck abdanckte, worauf Wilhelm die ſache ungeſchloſſen liegen ließ, und Limburg den winter über ausplünderte. In dem folgenden jahre zog von Roſſem wieder zu felde. In dieſem zug eroberte er Amersfort, und in Brabant Hellmond und Eindhoven, bey welchem letztern orte er auch einen feindlichen trupp reuter, meiſt von Adel, überfiel, und meiſtentheils gefangen nach Geldern führte. Nachdem er die beyden letzten plätze jämmerlich ausgeplündert hatte, muſte er ſie wieder verlaſſen, weil ihm Renatus gar zu nahe auf dem halſe war. Nachdem ſich aber Hertzog Wilhelm dem Kayſer an. 1543. unterwarf, ſo ſtellte er noch vor ſeiner abreiſe aus Geldern dem Kayſer den von Roſſem vor; und dieſer Printz fand einen ſo groſſen wohlgefallen an dem anſehen dieſes groſſen kriegs-manns, daß er ihn ohne verzug in ſeine dienſte nahm, und ihm eine armee gab, mit welcher er in die Picardie einbrach, und alles bis an die ſtadt-thore zu Paris in furcht und ſchrecken jagte. Er ſtarb endlich zu Antwerpen an. 1555. und ward in die Collegiat-kirche zu Roſſem in ein prächtiges grab von marmor, das er ſich ſelber hatte machen laſſen, beygeſetzt. Als aber daſſelbe nach der zeit im kriege ruinirt worden, ließ der Cardinal von Oeſterreich ſeine reliquien in die Cathedral-kirche nach Hertzogenbuſch bringen, damit ein ſo berühmter Kriegs-Held im tode möchte ruhig bleiben. *Le grand théatre ſacré de Brabant*, tom. II. P. II. liv. III. p. 68.

Roſſena, ein fluß in Aſien, welcher auf dem gebürge Libanon, an einem orte Eden genannt, welches ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz iſt, in der kirche rechter hand unter dem altar entſpringet. Er ſoll die ſeltene eigenſchafft an ſich haben, daß deſſen quelle in beſagter kirche jährlich am erſten ſonntage im may-monate, und zwar unter währendem gottesdienſte, dergeſtalt ſich ergieſſet, daß alle umliegende gegenden davon überſchwemmet werden; die einwohner dieſes gebürges ſchreiben dieſes wunder dem heiligen Abdon, dem Patron dieſer kirche, zu, als deſſen feſt an dieſem ſonntage begangen wird.

Roſſergio, oder **Roſacio**, (Bernhard de) ein Franzoſe von Toulouſe, ward beyder Rechten Doctor, und nachdem er ſchon 20. jahr in ſeiner vatter-ſtadt öffentlich gelehret hatte, ein Canonicus Regularis und unter den Päpſten Eugenio IV. und Nicolao V. beyder ſignaturen Referendarius, da er vor dem Papſt und dem Cardinals-Collegio viele reden gehalten. Er nahm hernach, wie Robertus Gall. Chriſtiana bezeuget, den Auguſtiner-orden an, ward Biſchoff zu Bazas und Montauban, endlich um das jahr 1452. Ertz-Biſchoff zu Toulouſe, und ſtarb an. 1474. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: 1.) Tractatus de Cardinalibus S. Rom. Eccleſiæ, welchen Hieron. Manfredus zu Bologna an. 1564. in fol. als verfaſſer edirt, es hat aber Franc. Maria Brancaccius in ſeinen zu Rom an. 1671. heraus gegebenen diſſertationen ſolches werck unſerm Roſſergio vindicirt. So trift man auch eine ſehr alte handſchrift davon bey den Auguſtinern zu Siena an, dabey der nahme Roſſergio, als wahren und eigentlichen verfaſſers, befindlich iſt. 2.) ſuper Pentateuchum lib. I. 3.) in Cantica Canticorum; 4.) in Apocalypſin Joannis; 5.) in Acta Apoſtolorum; 6.) de Orationibus quotidianis; 7.) in Stomathæum Tragicum lib. I. 8.) Sententiarum Atteſtationum lib. I. 9.) Sermones de Tempore; 10.) Sermones de Sanctis; 11.) Inductionum ſuper Sexto lib. I. 12.) Repetitiones Studiorum; 13.) de Amplitudine Poteſtatum; 14.) de ſacro Principatu lib. I. 15.) de Schiſmatibus extirpandis; 16.) Viridarium Roſetum; 17.) Itinerarium Romanum; 18.) Sermones de B. Virg. Maria; 19.) de centum Miraculis lib. I. 20.) de Abele & Stephano; 21.) ſuper Sententiarum libb. IV. 22.) Comment. Decretorum; 23.) Conſultationes; 24.) de Quæſtionibus XLII. liber unus; 25.) ſolennium Principiorum lib. I. 26.) Promptuarium Eccleſiæ Catholicæ; 27.) de Legatorum Officio; 28.) de Futurorum Cautela; 29.) de Conciliis generalibus; 30.) de Prærogativa Eccleſiæ Gallicanæ; 31.) pro Delphino Viennenſi; 32.) Ambaſſiatorum Breviloquium; 33.) Vita D. Bernardi Claræval. 34.) Officium S. Bernardini de Senis; 35.) de viſitandis Paræciis; 36.) de Naturalibus; 37.) de Lapidibus pretioſis; 38.) de Pragmatica Sanctione; 39.) de Regis Francorum Regimine; 40.) de Armorum Inſignis; 41.) de Arte interpretandi Inſignia; 42.) Thom. de Aquino Auriſius; 43.) Viagium contra Turcas; 44.) Annales Urbis Toloſanæ; 45.) Hiſtoria Caroli M. 46.) Influxiones Planetarum. *Gandulphus*, diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſtin. *Le Long*, bibl. hiſt. de France, num. 6730.

Roßinus, (Julius) war zu Macerata aus einem edlen geſchlechte gebohren, und legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, darinn er es ſehr weit gebracht, wurde darauf an. 1576. den 28. may Ertz-Biſchoff zu Amalfi. Sixtus V. der ihn überaus wohl leiden konnte, ſchickte ihn als ſeinen Nuncium nach Neapolis, wo er auf der Toletaner ſtraſſe einen herrlichen pallaſt aufführen ließ, deſſen ſich auch ſeine nachfolger zu erfreuen haben ſollten. Nach ſeiner zurückkunft in Rom ward er Gouverneur von Perugia, und wußte ſich ſowol an dieſem als auch an dem erſtern orte ſo klug aufzuführen, daß er ohnfehlbar den Cardinals-hut davon getragen hätte, wenn ermeldter Sixtus nicht vor der zeit geſtorben wäre. Er kehrte alſo in ſein Ertz-Bißthum zurück, hielt an. 1597. 2. Synodos, und ließ die gemachten conſtitutionen in druck geben. Endlich ſtarb er den 9. jenner an. 1616. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 252.

Roſſus, oder **Rufus**, oder **Rowſe**, (Johann) ein gelehrter Engelländer aus Warwickſhire, ſtudirte zu Oxford, legte ſich ſtarck auf die alterthümmer und genealogie, durchſuchte zu dem ende die Engliſchen bibliothecken, wurde Presbyter an der Marien Magdalenen-kirche zu Warwick, und ſtarb daſelbſt den 14. jenner an. 1491. in handſchrift hinterlaſſend: 1.) Hiſtoriæ de Regibus Angliæ lib. I. ſo in der Benedictiner-bibliotheck zu Cambridge lieget; 2.) Hiſtoriam de Comitibus Warwicenſibus; 3.) Opus de Antiquitate Academiarum Britanniearum, ſo aber nach Lelands berichte nicht völlig ausgearbeitet, oder wie Baleus de ſcriptor. M. Britann. es betitelt, de Academiis Britannicis; 4.) contra Hiſtoriolam Cantabrigienſem; 5.) de Epiſcopis Wigorniæ; 6.) de Vetuſtatibus Clivi Guidonici lib. I. 7.) Antiquitates Warwici; 8.) Chronicon Warwicenſe; und andere mehr, von welchem allen aber nur allein die beyden erſten noch übrig ſind, die andern aber ſind verlohren gegangen. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VIII. p. 629.

Roſt, (George) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Mannsfeld an. 1582. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg erſt die Rechte, hernach die Artzney-kunſt, und endlich die Gottsgelehrſamkeit. Hierauf wurde er an. 1616. Diaconus zu Mannsfeld, an. 1617. aber Hof-Prediger und Kirchen-Rath bey der Hertzogin von Mecklenburg, und ſtarb an. 1629. den 26. jenner. Man hat von ihm 1.) Anti-Crocium de Auctore Peccati, Roſtock 1625. in 8. und 12. 2.) Comment. in Thren. Jeremiæ, Cantic. Canticorum, & Epiſtolam Judæ, ibid. 1627. und 1628. in 12. 3.) Medullam Fidei theoreticam & practicam, ibid. 1628. in 12. und 1629. in 12. in zwey bänden; 4.) Theologiſche Weiſſagung vom jüngſten Tag; Was von der Computation der Roſencreutzer und M. Paul Nagels Prognoſtico Cabbaliſtico zu halten ſey, ibid. 1620. in 4. 5.) Bericht von den neuen Photinianern, Magdeburg 1624. in 12. 6.) Helden-Buch vom Roſen-Garten, oder gründlicher Bericht von den neuen Propheten, Roſencreutzern, Chiliaſten, und Enthuſiaſten, ibid. 1623. in 4. 7.) Ninivitiſch Teutſchland oder Erklärung des Propheten Jonä, ibid. 1624. in 4. 8.) Dreyfaches Neu-Jahrs-Geſchencke und Wunſch, ibid. 1620. in 4. 9.) Evangeliſchen Triumph-Wagen, Lübeck 1622. in 12. 10.) Güldene Himmels-Leiter, Roſtock 1623. in 12. 11.) Examen Apologetici Felgenhaueriani, ibid. 1623. in 4. 12.) Dreyfachen Spiegel, nemlich 1.) neuer Ketzer-Spiegel, 2.) Wipper- und Kipper-Spiegel, 3.) Krieg- und Zeit-Spiegel, in predigten aus Hoſ. XI. 7-9. ibid. 1623. in 4. 13.) Vorſchmack des ewigen Lebens, ibid. 1625. in 12. 14.) Friedens-Mittel von Abhelffung der Streitigkeiten vom Wort GOttes, ibid. 1627. in 12. 15.) Neu Catholiſch Hand-Buch wider das Papſtthum, ibid. 1629. in 12. 16.) Apologeticum de vero Arndii Chriſtianiſmo, ibid. 1628. in 12. 17.) Admonitionem ſuper Controverſiis de Jo. Arndii vero Chriſtianiſmo inter Luc. Oſiandrum & Jo. Varenium, Roſtock 1626. in 12. *Witte*, memoriæ Theologor.

Roſt, (Carl) der Artzney-kunſt Doctor, Königl. Groß-Hertzoglicher Hof-Rath und Leib-Medicus zu Florentz, wie auch der Kayſerlichen Academie der Naturæ Curioſorum Collega und Phyſicus zu Nürnberg; hat verſchiedene anmerckungen den Breßlauiſchen ſammlungen von natur- und Medicin-geſchichten mit einverleiben laſſen, als nemlich folgende: 1.) Von dem Nordſchein den 22. octobr. an. 1718. im VI. verſuch, p. 1732. 2.) Von der Epilepſia uterina oder Mutter-Fraiß, ſo von einer beherung herzukommen geſchienen, im VII. verſuch, p. 83. 3.) Von dem im jahr 1719. den 12. febr. obſervirten groſſen Feuer-Meteoro, ibid. p. 173. 4.) Vermeynte merckwürdige Würckungen eines Wirbel-Windes, im VIII. verſuch, p. 445. 5.) Von einem beſondern Meteoro emphatico anonymo, ſo man Thronum Solis oder Sonnen-Thron nennen könnte, im IX. verſuch, p. 92. 6.) Von der Conjunctione Veneris & Spicæ Virginis, ibid. p. 213. 7.) Von der Nyctalopia, oder dem ſogenannten Nacht-Nebel, d. i. nächtlicher Blindheit, ibid. p. 370. 8.) Von verhärteten Lungen, mit Hæmoptyſi und Phthiſi und geſchehener Section, ibid. p. 372. 9.) Aſtronomiſche Obſervation, der Bedeckung des ſüdlichen Stier-Auges Aldebaran von dem Monde, wie ſie im jahr 1719. den 30. october durch einen ſechsſchuhigen tubum mit einem micrometro gehalten, im X. verſuch, p. 473. 10.) Von Paraſelenis oder Beymonden, ibid. p. 455. 11.) Von Nordſcheinen, ibid. p. 476. und 580. 12.) Von der monatlichen Reinigung durch die goldne Ader, ibid. p. 493. 13.) Von einem Parhelio, ibid. p. 579.

14.)

14.) Von einer Epilepſia hyſterica ſub partu laborioſo wegen verwickelung der nabel-ſchnure; it. von Inſultibus epilepticis, von Nachwehen, ibid. p. 607. 15.) Von einer incuradlen Haſenſcharte, ibid. p. 612. 16.) Special-Nachricht von dem Febre epidemica zu Reichſtadt in Böhmen, ibid. p. 67. 17.) Von einer ungewöhnlichen groſſen Geſchwulſt oder Beule an der Scapula, im XI. verſuch, p. 103. 18.) Von der Hydrocardia ſ. Hydrope Pericardii, oder Waſſerſucht in der Hertz-Blaſe, ibid. p. 215. 19.) Relation und Abbildung dreyer Parheliorum, ſamt eines andern zugleich dabey erſcheinenden Meteori, ſo im jahr 1720. den 14. mart. früh und abends zu Reichſtadt obſerviret worden, ibid. p. 313. 20.) Von Augen-Kranckheiten, die einem Wirbel-Winde zugeſchrieben worden, ibid. p. 326. 21.) Von dem Effect des Colchici vulgaris, in XII. verſuch, p. 667. 22.) Von einem den 1. iulii an. 1720. entſtandenen ſtarcken Donner-Wetter, im XIII. verſuche, p. 205. 23.) Von einem experimentirten Mittel wider die Raupen, im XIV. verſuche, p. 547. 24.) Fernere Obſervationes von der Arnica, oder dem wahren Doronico Plantag. fol. alt. C. B. P. zu Teutſch Groß-Lucians-Kraut; wie auch von der Nyctalopia, oder Nacht-Nebel, im XV. verſuche p. 313. 25.) Fernere Nachricht von den mediciniſchen Kräfften oder Arnicæ, oder Groß-Lucians-Krauts und deſſen Olei, im XVIII. verſuche, p. 522. 26.) Von einem Phthiſico-Hectico, welcher würmer geharnet, im XXIII. verſuche, p. 212. 27.) Von den Winter-Kanckheiten in Nürnberg, im jahr 1273. ibid. p. 271. 28.) Von denen Suiten des zurückgetriebenen Fuß-Schweiſſes, im XXIV. verſuche, p. 457. 29.) Extraction eines übel-liegenden todten Kindes aus Mutter-Leibe, im XXV. verſuche, p. 104. 30.) Colica ſpaſmodico-cataleptica mit grünlichtem Schweiſſe, ibid. p. 204. 31.) Exempel eines Metaſchematiſmi Fluoris albi, ibid. p. 205. 32.) Von den Sommer-Kranckheiten 1724. zu Nürnberg, im XXIX. verſuche, p. 270. 33.) Obſervatio Conjunctionis Mercurii & Libræ Noribergæ den 18. november 1724. im XXX. verſuche, p. 508. 34.) Von Steinen, ſo aus der Luft gefallen, im XXXI. verſuche, p. 44. 35.) Supplement von dem Carmeliter-Waſſer, oder Eau de Carmes, im XXXII. verſuche, p. 420. 36.) Flatus per Urinam emiſſi & Vermes per Urinam excreti, im XXXV. verſuche, p. 118. 37.) Von einem aus dem Leibe geſchafften Lumbrico lato, ibid. p. 230. 38.) Lipothymia levior ſub Alvi Dejectione, ibid. p. 232. 39.) Von der im jahr 1726. im may vorgefallenen Conjunction des Mars, Jupiters und der Venus, wie ſie zu Nürnberg von demſelben durch einen anderthalb-ſchuhigen tubum obſerviret; hernach aber von Johann Leonhard Roſten der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitgliede, durch die rechnung determiniret worden, im XXXVI. verſuche, p. 565. 40.) Von der Bedeckung des Antares, ſive Cordis Scorpii à Luna im jahr 1726. den 16. may nachmittags, wie ſie derſelbe durch einen ſechsſchuhigen tubum obſerviret hat, ibid. p. 567. 41.) Von der im jahr 1726. im monat junii vorgefallenen Conjunctione Martis & Reguli, wie ſie ſich zu Nürnberg ereignet, ibid. p. 703. 42.) Von denen Kranckheiten in Nürnberg im monat octobr. im XXXVIII. verſuche, p. 407. 43.) Otalgia tertianaria, ibid. p. 482.

Roſt. (Johann Chriſtoph) Pfarrherr zu Köbelin in Groß-Polen. Er hatte das licht der welt erblicket zu Breßlau, im jahr 1691. wo ſein vatter, Chriſtoph Roſt, ein ſchuhmacher geweſen, bis er an. 1711. nach Zduny gezogen. Den anfang ſeiner wiſſenſchafften machte er erſtlich in dem Eliſabethaniſchen, hernach in dem Magdaleniſchen Gymnaſio; bis er an. 1711. nach Wittenberg ſolche fortzuſetzen ſich begab. Wo er aber armuths wegen nicht viel über ein jahr verbleiben können; alſo daß er zu hauſe in Zduny hernach durch eigenen fleiß durch leſung guter bücher und üben in predigten das meiſte noch nachholen muſte. Im jahr 1715. bekam er den beruf nach Köbelin, wo er ſchon ein paar monat vor den krancken Matthäus Hanſi geprediget hatte. Er iſt zweymal verehlicht geweſen, erſtlich mit einer Uthigin von Rawitzſch, hernach mit einer Gieringen von Waſchke, von der erſten leben noch 2. töchter; die von der andern, ein ſohn und eine tochter, ſind vor dem vatter geſtorben. Er wird als ein aufrichtiger, freymüthiger mann gerühmt, der einen unerſchrockenen eifer öfters auch auf den öffentlichen zuſammenkünften alſo erwieſen, daß er haß und furcht zugleich ſich zugezogen. Er hat alle ſynodal-ſchlüſſe, und vieles zu den Groß-Polniſchen Kirchen-Geſchichten gehöriges fleißig geſammelt gehabt. Ein jahr vor ſeinem hintritt, hatte er das unglück auf einer reiſe ohne alle veranlaſſung auf das grauſamſte alſo übel geſchlagen zu werden, daß man ihn halb todt nach hauſe brachte. Worauf er ſich zwar erholt, ſein amt mit möglichſter treue fortzuführen; aber wieder völlig zu kräfften nicht kommen mögen, bis er den 26. febr. an. 1735. den weg alles fleiſches gegangen. Man hat von ihm im drucke: 1.) Drey mal 7. Worte J. C. als ſeine letzte reden auf erden beſtehend in 21. predigten über die 7. worte des leidenden, 7. des ſterbenden, und 7. des auferſtandenen JEſu, Breßlau 1726. in 8. 2.) Eine Jubel-Predigt 1730. ibid. in 4. darinn wider die vereinigung der Reformirten mit den Lutheranern unterſchiedenes vorkommt; 3.) Die Augſpurgiſche Confeßion mit einem kurtzen Unterricht davon und geſchickten Fragen erläutert, in 8. in eben dem jahre; 4.) Eine wohl eingerichtete Catechiſmus-Erklärung vor ſeine Gemeine, ſo zu Liſſa 2. mal, 1719. und 1730. in 12. gedruckt iſt. Er hat auch einige gelehrte und aus den geſchriebenen handlungen beyderſeits religionen genommene anmerckungen über Herrn Jablonsky Conſenſum Sendomirienſem, nebſt einer kurtzen nachricht von dem jetzigen zuſtande der Augſpurgiſchen Confeßion zugethanen kirchen und ihren Lehrern in Groß-Polen aufgeſetzet, ſo aber nicht vollführet worden: Ingleichen hat er angefangen von blinden Gelehrten eine ſammlung zu verfertigen; darinn er erſtlich insgemein von der blindheit handeln, hernach in unterſchiedenen capiteln vornehme blinde kriegs-leuthe, ſowol blind gebohrne, als blind gewordene; und denn endlich blinde Gelehrte anführen wollen: nebſt einem anhange ſolcher auch, die blind geweſen, und vor ihrem ende noch ſehend worden. Darzu war er veranlaſſet worden durch ſeine 2. leibliche brüder, die blind gebohren und geſtorben, davon er der mittelſte geweſen. Der älteſte, ſo in Breßlau etliche jahre vor ihm verſchieden, iſt ein guter Muſicus geweſen, und hat auf dem clavier, violin und flöte andern unterricht gegeben, auch einen ziemlichen Teutſchen vers geſchrieben. Wie denn einige zerſtreuete leichen-gedichte von ihm im druck vorhanden ſind. **Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens** des jahrs 1735. p. 329. u. f. f.

Roſt. (Joh. Leonh.) ein Mathematicus, war zu Nürnberg an. 1688. den 14. febr. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen Gymnaſio Ægidiano einen ſattſamen grund in den ſchönen wiſſenſchafften geleget, und ſich verſchiedene jahre ſonderlich in aſtronomiſchen anmerckungen geübet, zog er nach Altorf, Leipzig und Jena, da er denn ſowol der Rechtsgelehrſamkeit, als auch andern wiſſenſchafften, und inſonderheit der Mathematic und Phyſic ſehr eifrig obgelegen. Im jahr 1712. kam er wieder nach Nürnberg, und gieng von dar zum andern mal nach Altorf, allwo er ſich ein jahr verweilte, in hoffnung, daß er gelegenheit finden würde, mit jemanden fremde länder zu beſehen. Als aber ſolche fehl geſchlagen, kehrte er nach hauſe, und gieng daſelbſt dem berühmten Herrn von Wurtzelbau in deſſen aſtronomiſchen beſchäfftigungen und betrachtungen an die hand, der ihn auch verſchiedenen Sternkundigern an ſeiner ſtatt mit ihm briefe zu wechſeln angewieſen. Im jahr 1723. ward er von der Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied ernennet, und war folgends der erſte, welcher den achttägigen unterſcheid, ſo an. 1724. zwiſchen den Proteſtantiſchen und Gregorianiſchen Oſtern vorgefallen, entdecket hat. Er ſtarb unverheurathet den 27. mertz an. 1727. Seine ſchriften ſind: 1.) Aſtronomiſches Handbuch, nebſt einem Supplement, welches der aufrichtige Aſtronomus betitelt worden, ſind beyde zu Nürnberg an. 1718. und 1726. in 4. gedruckt. 2.) Eine Beſchreibung des an. 1721. erſchienenen Nordlichts; 3.) Atlas cœleſtis portatilis, oder Vorſtellung des gantzen Welt-gebäudes in den Anfangs-gründen der wahren Aſtronomie, Nürnberg 1722. in 8. Sonſten hat er auch verſchiedene anmerckungen den neuen Zeitungen von gelehrten ſachen, wie auch den Breßlauiſchen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geſchichten mit einverleiben laſſen. In die letztere ſind folgende ſtücke von ihm eingerücket worden: 1.) Von denen im Monden bemerckten Bergen und Thälern, im III. verſuch, p. 808. 2.) Von dem groſſen Feuer-Meteoro oder Luft-Zeichen den 22. febr. an. 1719. Draco ſive Lampas volans genannt, im VII. verſuch, p. 168. 3.) Von der den 19. febr. an. 1719. erſchienenen Sonnen-Finſternis, ibid. p. 313. 4.) Diaria Macularium & Facularium ſolarium an. 1719. M. Jan. Febr. 16. Mart. ibid. p. 308. M. Apr. Maj. Jun. VIII. verſuch, p. 437. 566. & 691. M. Jul. Aug. & Sept. IX. verſuch, p. 77. 207. 333. M. Octobr. Nov. & Dec. X. verſuch, p. 469. 578. & 687. An. 1720. M. Jan. Febr. & Mart. XI. verſuch, p. 71. 180. & 308. M. Apr. Maj. & Jun. XII. verſuch, p. 423. 533. & 645. M. Jul. Aug. & Septembr. XIII. verſuch, p. 56. 190. & 288. M. Octobr. & Nov. XIV. verſuch, p. 433. & 527. 5.) Von einem Phænomeno des Mondes, im VIII. verſuch, p. 441. im VII. verſuch, p. 315. 6.) Von Parheliis oder Neben-Sonnen, ib. p. 443. 7.) Von dem Marte, welcher 1719. im Jun. Jul. und Auguſto vor einen Cometen oder neuen Stern angeſehen worden, im IX. verſuch, p. 84. 8.) Obſervationes vom Mond, ibid. p. 335. ingleichen im X. verſuch, p. 708. 9.) Obſervatio von den Bergen im Mond, XI. verſuch, p. 184. 10.) Von dem Mercurio, der den 8. may 1720. in der Sonne erſcheinen ſollen, aber daſelbſt nicht obſerviret worden, im XII. verſuch, p. 541. 11.) Von denen M. Sept. 1720. zu Nürnberg obſervirten Bergen im Monde, im XIII. verſuch, p. 295. 12.) Obſervation von dem mittlern Stern in Enſe Orionis, im XIV. verſuch, p. 635. 13.) Von einem Nordſchein ähnlichem Phænomeno, den 1. jan. 1721. im XV. verſuch, p. 153. 14.) Von einem ſchönen Halone oder Monds-Hof, ibid. p. 174. 15.) Wahrhaffte, ausführliche und vollſtändige Beſchreibung des merckwürdigen ſogenannten Nordſcheins, den 1. mart. 1721. ibid. p. 296. 16.) Von dem verbeſſerten Zuſtande der neuen Aſtronomie, ibid. p. 328. XVI. verſuch, p. 668. XVII. verſuch, p. 317. XVIII. verſuch, p. 661. 17.) Von der Sonnen-Finſternis den 24. jul. 1721. im XVII. verſuch, p. 50. 18.) Von einem Nordſchein den 22. ſept. 1721. ibid.

ibid. p. 270. 19.) Von Nordscheinen M. Jan. 1722. im XIX. versuch, p. 49. 20.) Von einem den 15. april 1722. erschienenen merckwürdigen Sonnen-Circul und Neben-Sonnen, im XX. versuch, p. 385. & 489. 21.) Mars sub Luna, ibid. p. 479. 22.) Von denen Mense Junio 1722. in Nürnberg bemerckten Sonnen-Flecken, ibid. p. 577. 23.) Von der Sonnen-Finsternis den 8. dec. 1722. im XXII. versuch, p. 653. 24.) Von einem neu-entdeckten Planeten in Norden, ibid. p. 662. 25.) Von der M. Jan. 1723. angegangenen Calender-Controvers und Discrepantz wegen des Oster-Fests des 1724. jahrs, im XXIII. versuch, p. 62. 26.) Von der Vermeidung eines Fehlers, den man in der Geographie, durch die veranlassung einer astronomischen observation leichtlich begehen konnte, im XXIV. versuch, p. 519. 27.) Kurtze Relation von dem starcken Hagel-Wetter, welches im jahr 1723. den 25. jul. zu nachts mit einem heftigen sturm-winde, unter vermengten donnern und erschrecklichen blitzen in und bey Nürnberg entstanden ist, im XXV. versuch, p. 64. 28.) Von dem M. Octobr. 1723. in Teutschland, Engelland, Franckreich und Portugall observirten Comet, im XXVI. versuch, pag. 393. 29.) Von der Erscheinung des Mercurii in der Sonne, wie sie an. 1733. den 9. nov. nachmittag auf dem Königl. Observatorio zu Paris von dem Herrn de l'Isle observiret worden, ibid. p. 510. 30.) Grünlich-scheinender Mond, im XXVII. versuch, p. 68. 31.) Von den kleinen Distantiis der Fixsterne, die man durch die mit micrometris versehene tubos zu messen pfleget, ibid. p. 166. 32.) Von dem im jahr 1723. erschienenen Cometen, wie derselbe zu Pekin, in China, von den daselbstigen Jesuiten observiret worden, ibid. p. 284. 33.) Von der grossen Sonnen-Finsternis 1724. den 22. may zu abends, wie sie in Nürnberg observiret worden ist, im XXVIII. versuch, p. 521. 34.) Von der Mond-Finsternis den 1. nov. 1724. im XXX. versuch, p. 503. 35.) Observation der Conjunction, welche im jahr 1724. den 14. nov. die Venus mit einem stern dritter grösse in Virgine, den Bajerus in Uranometria genennet, gehalten hat, ib. p. 504. 36.) Observation des Mercurii beym Monde, nachdem er mit demselbigen im jahr 1724. den 13. nov. zu Nürnberg bereits seine scheinbare conjunction gehalten hatte, ibid. p. 507. 37.) Observationes von der Venere zu Nürnberg im jahr 1724. tempore correcto vom 4. nov. 1724. bis 2. jan. 1725. ibid. p. 613. 38.) Nachricht von dem heftigen Sturmwinde, der im jahr 1724. in der nacht des 4. und 5. dec. zu Nürnberg entstanden, ibid. p. 618. 39.) Von der zu Nürnberg gehaltenen Observation des Æquinoctii vernalis, im XXXI. versuch, p. 266. 40.) Von Sonnen-Maculn M. Apr. 1725. im XXXII. versuch, p. 376. 41.) Von der Zusammkunft Jovis und eines Sterngens sechster grösse im Aquario, welches Baierus mit dem buchstaben h bezeichnet hat, ibid. p. 297. 42.) Ferneres Zeugnis von der Falschheit und Schwäche des sogenannten andern Simsons, Carl von Eckenberg, im XXXIII. versuch, p. 319. 43.) Von der Occultatione Martis à Luna, den 18. jan. 1726. im XXXV. versuch, p. 61. 44.) Von der an. 1726. im jan. eingefallenen Conjunctione Jovis & Veneris, wie sie zu Nürnberg observiret und mit dem Calculo conferiret worden ist, im XXXV. versuch, p. 63. 45.) Von der Conjunctione Veneris mit einem sterngen vierter grösse in dem zeichen der fische, welches Baierus mit dem Griechischen buchstaben ε, bezeichnet hat, wie sie zu Nürnberg im jahr 1726. von Herr Johann Carl Rosten observiret worden ist, samt der darüber angestellten rechnung, ibid. p. 181. 46.) Von dem Transitu Lunæ à Marte im jahr 1726. den 13. mart. ibid. p. 331. 47.) Von der Mond-Finsternis im jahr 1726. den 11. octobr. früh, wie dieselbe zu Nürnberg ist observiret worden, im XXXVIII. versuch, p. 428.

Rosteuscher, (Christian) ein Licentiat der Rechten, gebohren zu Dantzig an. 1620. den 4. jul. studirte zu Leiden und Straßburg, ward Professor der Historie und Inspector am Gymnasio zu Dantzig, schrieb: 1.) Exercitatt. ad Inst. Imper. synopticas; 2.) Resolutionis Inst. Just. Exerc. VII. 3.) Disputatt. *a*) de Jure Personarum; *b*) de Servitutibus; *c*) de Admodiatione; *d*) de Advocatione Causarum; *e*) de Colosso Danielis τετραμιτάλλῳ IV. Monarchiarum Simulacro, 1678. Disputatt. II. 4.) Orat. de Pacificationibus, und starb den 25. dec. an. 1681. im 61. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Pratorius*, Athen. Gedanens.

Rosteuscher, (Johann Christoph) ein sohn Wolfgangs, von Dantzig, reisete in Teutschland, Holland und Engelland, ward zu Wittenberg, wo er an. 1678. unter dem vorsitz M. Schwartzens von der frage: An Deo conveniat Scientia media? und im folgenden jahre unter dem vorsitz Professor Stolbergs über Matth. II. 19. disputiret, Adjunctus der philosophischen Facultät, hernach an. 1685. zu Greyphswalde Professor der Logic, Metaphysic und Moral, und dann zu Dantzig nach seines vatters tode Professor der Griechischen sprache, folgends auch der Logic, Metaphysic und Moral, ingleichen Bibliothecarius, auch endlich Prediger, schrieb: 1.) Trigam Quæstionum Physicarum, Dantzig 1695. in 4. 2.) Disp. i. c. *a*) Dodecadem Thes. Politic. de Origine Civitatis & Majestatis, Rostock 1681. *b*) de Amore Dei; *c*) de Sepulchris Calce notatis, ad Matth. XXIII. 27. Wittenberg 1679. Disp. II. *d*) de Jure puniendi Delicta; *e*) de Hypocrisi Politica, Dantzig 1695. *f*) Utopiam Spirituum Cartesianam, Dantzig 1690. *g*) de Judicio Zeli apud Hebræos, ibid. 1692. *h*) de immoderata Philosophi Curiositate, ibid. 1692. *i*) Novatianismum; *k*) de Subsistentia speciali, Rostock 1683. *l*) de Judicio Mentis recte formando, Dantzig 1686. *m*) quod Mens humana semper cogitet, Greyphswalde 1685. *n*) de Silentio, Dantzig 1691. *o*) de Origine Moralitatis in Actionibus humanis, ibid. 1687. *p*) Conclusiones aliquot selectas ex Philosophia Theoretica, ibid. 1686. *q*) de Angelica Futurorum Præscientia, Wittenberg 1680. *r*) de Distinctione reali & Rationis, Rostock 1682. *s*) de Visione Dei, ibid. 1683. *t*) de Causis essentialiter subordinatis, ibid. 1684. *u*) de Deo, ibid. 1684. *x*) de Homine integro & corrupto, ibid. 1684. *y*) de Origine Potestatis domesticæ, Dantzig 1687. *z*) Dissertationes in Renati Des-Cartes Physicam divinam, ibid. 1688. *aa*) An Respublica mixta sit irregularis? ibid. 1689. *bb*) Probabilismum moralem circa Alapam Cæde vindicandam, ibid. 1689. *cc*) de divina Futurorum Cognitione, ibid. 1689. *dd*) de temperato Proprietatis Jure, ibid. 1689. *ee*) de Jejuniis veterum Hebræorum, ibid. 1691. *ff*) de ὀχλοκλυσίᾳ s. Causis dissolvendi Obligationem Jurisjurandi, ibid. 1691. *gg*) de indigna Philosopho Servitute, ibid. 1692. *hh*) de Syncretismo Philosophico, ibid. 1692. *ii*) Trigam Quæstionum Physicarum, an Aqua contineat Aërem, an Visio fiat per Receptionem, an dentur Qualitates occultæ? ibid. 1695. und starb an. 1708. den 27. dec. im 52. jahre seines alters. *Pratorius*, Athen. Gedanens. *Nova Litteraria Maris Balthici.*

Rosteuscher, (Wolfgang) von Hilpershausen, war Professor der Griechischen sprache am Gymnasio zu Dantzig, und endlich Senior unter seinen collegen, schrieb: 1.) Tr. de Prosodia Græca; 2.) Compendium Gramm. Wellerianæ, wie auch 3.) Disputationes; 4.) Orationes, und 5.) Programmata, und starb an. 1690. den 26. dec. im 76. jahre. *Pratorius*, Athen. Gedanens.

Rostgaard, (Friedrich) Königlich-Dänischer Hof-Rath und Archivarius; von ihm sind folgende schriften bekannt, als: 1.) Collectio seu Deliciæ quorundam Poëtarum Danorum, Leiden 1693. in 12. 2.) Vita Ol. Borrichii, so in Christ. Gryphens vitis selectis stehet; 3.) Emendationes Otfridinæ, welche in Eccards legibus Francorum Salicis stehen.

† **Rostock**, (Universität zu) Academia Rostochiensis, ist eine der berühmtesten Universitäten in Teutschland, welche von Johann und Albrechten IV. Hertzogen zu Mecklenburg ist gestiftet worden, nachdem sie dazu die vollmacht vom Papst Martino V. im jahr 1419. zu Ferrara in Italien erhalten, wohin auch vom Rath zu Rostock Gesandten verschickt worden, welche ihren gehorsam und einwilligung auf hochgedachter Hertzoge begehren dem Papst eröfnet, dabey caution geleistet, daß die Academie innerhalb jahres-frist zu Rostock sollte aufgerichtet und dotiret werden. Worauf den 12. nov. als den tag vor Martini, im jahr 1419. solche auch durch den Bischoff zu Schwerin, als den dazu verordneten Cancellarium der Academie, Heinrich Wangelin, eröfnet und eingeweyhet worden. Und sind im jahr 1427. die Bischöffe zu Schwerin als perpetui Academiæ Cancellarii durch ein besonder privilegium von dem Papst ernennet. Es ist diese Universität gleichsam eine colonie von der zu Erfurt und Leipzig, als aus welchen beyden orten die Professores nach Rostock beruffen worden. Nachdem nun alles veranstaltet, so ist die Rostockische Academie von gedachtem Bischoffe mit grosser solennität eröfnet, der, nachdem er das hohe Amt in der kirche gehalten, und hernach die Päbstlichen briefe samt den privilegien der Academie, und was die Durchl. Hertzoge von Mecklenburg dazu geleget und geschencket, öffentlich verlesen, zum ersten Rectore Magnifico der Academie aufgeführet, Peter Steinbecken, der Philosophie Magistrum, und der Theologie Baccalaur. Es sind im ersten jahre des Rectorats 116. studenten, und im folgenden 328. immatriculiret worden. So haben auch die Durchl. Hertzoge, als Patrone der Academie, nebst dem Rath verabredet, zusammen zwey Collegia zu erbauen, und 800. gülden jährlich zu den Universitäts-unkosten zu legen. In den ersten 18. jahren war sie ziemlich glücklich, daß weit und breit die studirende jugend gen Rostock zusammen floß, und da sie nur anfangs in den dreyen Facultäten, als in der juristischen, medicinischen und philosophischen Doctores und Magistros zu creiren macht hatte, haben die Durchl. Patrone, als Hertzog Heinrich und Hertzog Johann zu Mecklenburg nebst dem Cancellario der Academie, Hermann III. Bischoff zu Schwerin, vom Papst Eugenio auch die theologische Facultät erhalten. Dieses war also die erste zarteste jugend der Rostockischen Universität, darinn sie blühete, aber in folgenden zeiten sahe sie schlechter aus, und war wie eine rose unter den dornen. Denn als im jahr 1437. grosse innerliche unruhen in der stadt Rostock zwischen dem Rath und der bürgerschafft entstunden, also, daß der alte Rath entwich, und darüber die stadt vom Kayser Sigismundo in den bann gethan, und vom Papst auf dem Concilio zu Basel excommuniciret wurde, so ward der Universität vom Papst anbefohlen, von Rostock nach Greyphswalde zu weichen, welches sie denn auch, doch mit ihrem grösten schaden, gethan. Da sie denn 6. jahr verblieben, und nachhero wieder nach Rostock wanderte, aber vom Rath nicht eher eingelassen wurde, bis

bis sie im jahr 1443. einen sehr nachtheiligen vergleich eingegangen. Doch sorgte GOtt auf andere weise für diese gute Academie, indem ein solcher zulauf und menge der studirenden war, daß sich deren in einem monate 132. immatriculiren lassen. Ob nun gleich die Academie nach damaliger zeiten beschaffenheit wieder in ziemlichem flor und aufnahme war, so muste sie doch bald darauf mancherley widerwärtigkeit erfahren, wodurch sie wiederum in ziemlichen verfall gerieth. Zu geschweigen, daß an. 1464. die graßirende pest derselben nicht wenig schaden that, so ward auch dieselbe durch eine an. 1485. erregte unruhe gewaltig zerrüttet. Denn als die Durchl. Hertzoge mit der Jacobi-kirche zum aufnehmen der Universität einige veränderung auf des Papsts vergünstigung machen wollten, aber desfalls von unruhigen köpfen zu Rostock ein greulicher aufruhr ward, so daß nicht allein der Hochfürstl. Cantzler, Thomas Roden, dabey ermordet worden, sondern auch sonsten viele ungebührliche dinge wider die höchste Durchl. Obrigkeit vorgenommen; so wurden die Hertzoge genöthiget, solchen ungehorsam mit krieg zu züchtigen, welche innerliche unruhe bey 5. jahren währte, wobey die Universität das ihrige litte, zumal, da man von seiten der stadt den Fürstl. Professoren viel unfugs erwies, daher die Universität so wüste, und der Professoren so wenig wurden, daß wol ein Professor 6. jahr durch Rector Magnificus seyn müssen. Und obwol um das jahr 1492. die zerfallene Universität in etwas wieder zu stande gebracht ward, so hat sie doch durch die an. 1518. aufs neue graßirende pest-seuche grossen anstoß gelitten. Ist also das ende des ersten jahrhunderts der Universität gar betrübt gewesen. Das andere jahrhundert der Rostockischen Academie war glücklicher, indem selbige unter der gesegneten regierung Heinrichs des friedfertigen, und Johann Alberts I. wie auch durch hohe vorsorge des ersten Evangel. Schwerinischen Bischoffs Magni, Hertzogs zu Mecklenburg, wiederum ins aufnehmen gebracht wurde. Heinrich der friedfertige war demnach der erste unter den glücklichen Regenten und Hertzogen zu Mecklenburg, bey dessen regierung die vorige finsternis in Mecklenburg vertrieben, und das licht der guten künste und wissenschafften wieder aufgieng, als welche bey den friedsamen zeiten dieses Herrn eine gantz neue und fröliche gestalt bekommen, da vorhero bey dem allgemeinen verfall der Literatur und sprachen auch die Universität ziemlich verwildert und schlecht aussahe, ob sie gleich kaum hundert jahre gestanden. Es unterließ dieser Hertzog nichts, was zu mehrerm wachsthum und beförderung derselben dienen konnte. Seit seiner regierung aber sind folgende Rectores Magnifici gewesen: Dr. Nicolaus Louwe 1523. M. Eggebert Herlem 1524. Dr. Nicolaus Louwe und M. Johann Krause 1525. L. Everhard Dickmann und M. Jodocus Stagge 1526. Dr. Lucas Ronnebecke 1527. M. Eggebert Harlem 1528. und 1529. Dr. Barthold Moller und Dr. Nicolaus Louwe 1530. Dr. Nicolaus Louwe 1531. bis 1535. Dr. Petrus Boye 1536. M. Eggebert Harlem 1537. M. Conrad Pegelius 1538. M. Andreas Eggerd 1539. M. Lambert Tackel 1540. Dr. Petrus Boye 1541. M. Andreas Eggerd 1542. und 1543. L. Johann Straube 1544. Dr. Petrus Stratagnus 1545. M. Conrad Pegelius 1546. Dr. Adam Traziger 1547. M. Andreas Eggerd 1548. und 1549. M. Conrad Pegelius 1550. und 1551. Wie nun Heinrich der friedfertige und sein Printz Magnus, erster Evangelischer Bischoff zu Schwerin, die zerfallene und wüste Republick der Gelehrten in den Mecklenburgischen landen zur zeit der Reformation wieder aufzurichten sich äusserst bemühet, also setzte Johann Albert I. dieses löbliche und höchstnöthige werck ferner fort, und hat die Literatur und wissenschafften in den Mecklenburgischen landen in grosses aufnehmen gebracht. Am allermeisten aber sahen Ihro Durchl. dahin, daß die Universität Rostock, welche in schlechtem zustande war, möchte in gutes aufnehmen gebracht werden. Es nahm auch dieselbe unter seiner regierung über die massen zu, daß auf selbiger viele Gelehrte erzogen worden, die nachmals in allen ständen durch gantz Teutschland befördert, und viele dienste geleistet haben. Die Rectores Magnifici, die nach Heinrichs des friedfertigen tode, unter Johann Alberts I. regierung gewesen, sind folgende: Dr. Johann Draconites 1552. und 1553. Dr. Matthäus Roseler 1554. M. Bernhard Mensing und M. Andreas Martinus 1555. M. Conrad Pegelius und Dr. Johann Draconites 1556. Dr. Matthäus Roseler 1557. Dr. Wilhelm Novesianus und M. Bernhard Mensing 1558. M. Andreas Martinus 1559. Dr. Matthäus Roseler 1560. Dr. Laurentius Kerckhof 1561. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeister 1563. Dr. Johann Boykig und Dr. Matthäus Roseler 1564. Dr. Gerhard Nennius Sleidanus und M. Conrad Pegelius 1565. Dr. Simon Pauli und M. Johann Posselius 1566. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeister 1567. Dr. Friedrich Heyn und Dr. Borcholt 1568. Dr. Johann Brucäus und M. Johann Posselius 1569. Dr. Simon Pauli und Valentin Schachtius 1570. Dr. Laurentius Niebur und Dr. Marcus Luschovius 1571. Dr. Barthold Clingius und Petrus Memmius 1572. Dr. David Chyträus und Lucas Backmeister 1573. Dr. Friedrich Heyn und Dr. Johann Borchold 1574. Dr. Heinrich Brucäus und Wilhelm, Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, dessen verwaltung M. Heinrich Varenius übernehmen müssen, 1575. In solchem glückseligen zustande befand sich Respublica Litteraria in diesem lande zur zeit des Durchl. Hertzogs Johann Alberts I. und obgleich dieser vortrefliche gelehrte Herr den Musen und dem gantzen lande zu frühzeitig durch den tod an. 1576. entzogen wurde, so hat doch die glückseligkeit dieses landes damit nicht aufgehöret; sondern die Universität Rostock, welche auch bey den auswärtigen desfalls jederzeit in grosser achtung gewesen, blühete noch ferner das gantze 16. jahrhundert hindurch, da die regierung und vormundschafft der jungen Printzen dem Durchl. Hertzog Ulrich, gleichfalls einem sehr gelehrten und frommen Herrn, aufgetragen war. Dieser Herr erzeigte sich gegen die Rostockische Universität sehr gnädig, und suchte diesen sitz der freyen künste, als eine zierde des landes, in beständigem flor zu erhalten. Daher dieses Regenten gedächtnis gemeldter Academie so theuer und lieb gewesen, daß auch nach dem tode des hochseligen Hertzogs Ulrichs, demselben zu ehren, aus verordnung des Concilii Academici bey die 20. jahre anniversaria Ulriciana sind celebriret worden. Es war bey lebzeiten dieses gesegneten Regenten die Universität in solchem ansehen, daß nicht allein aus allen orten Teutschlandes und andern Reichen die studirende jugend daselbst zusammen floß; sondern auch verschiedene hohe Fürstliche und andere vornehme Standes-personen sich studirens halber zu Rostock aufhielten. Rectores Magnifici sind unter Hertzogs Ulrichs regierung folgende gewesen: Joh. Gustav Rosa, Graf von Bosunt, und Herr von Lundenholm in Schweden, dessen stelle Dr. Simon Pauli vertreten; und Johann Cyriacus, Freyherr von Vollheim und Wartenborgh in Oesterreich, an dessen stelle M. Valentin Schacht das Rectorat geführet 1576. Dr. Lorentz Nyebur und Dr. Luschow 1577. M. Nath. Chyträus und Dr. Petrus Memmius 1578. Dr. Bartholomäus Clinge und Dr. Lucas Backmeister 1579. Dr. Lorentz Kirckov und Dr. Marc. Luschow 1580. Dr. Heinrich Brucäus und M. Jacob Brätorius 1581. Dr. Simon Pauli und M. Valentin Schacht 1582. Dr. Johann Albin und Dr. Heinrich Camerarius 1583. M. Johann Freder und M. Wilhelm Laurenberg 1584. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeister 1585. Dr. Michael Graß und Dr. Marcus Luschow 1586. Dr. Heinrich Brucäus und M. Erasmus Stockmann 1587. Dr. Simon Pauli und M. Valentin Schacht 1588. Dr. Johann Albing und Dr. Heinrich Camerarius 1589. Dr. Bartholomäus Clinge und Dr. Wilhelm Laurenberg 1590. Wilhelm, Hertzog von Liefland und Curland, dessen stelle Dr. David Chyträus vertreten; und eben dieser Wilhelm, Hertzog von Liefland und Curland, auch in der andern helfte des jahres, in welcher zeit Dr. Lucas Backmeister das Rectorat an desselben stelle geführet 1591. Huldericus, Friedrichs II. Königs in Dänemarck Erb-Printz, dessen stelle Dr. Marcus Luschow vertreten 1592. Petrus Lindenberg in chron. Rostoch. lib. V. c. 10. gedencket auch eines Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, welcher an. 1594. zum Rectore Magnifico erwehlet worden. Welche vortrefliche exempel so hoher Häupter ohne zweifel viele von Adel und andere im lande gereitzet haben, die studien zu lieben, und die Rostockische Universität zu besuchen. Im jahr 1619. hielt diese Universität unter dem damaligen Rectore Magnifico Joachim Schönermarck ihr ander Jubilæum Academicum, von welcher solennität noch die monumenta und gehaltene reden, so in dem zu Rostock an. 1620. gedruckten Jubilæo Academiæ Rostochiensis festo zu finden sind, genugsam zeigen. Zur zeit dieses Jubel-fests war die Universität mit folgenden gelehrten männern versehen, welche durch ihre gelehrsamkeit dieses fest in ansehnlich machen wollen: In der theologischen Facultät waren: Johann Quistorpius, Johann Tarnovius, Eilhard Lubin, Johann Affelmann, der Gottsgelehrtheit Doctores und öffentliche Lehrer. In der juristischen Facultät waren: Joachim Schönermarck, und Thomas Lindemann, der beyden Rechten Doctores und öffentliche Lehrer. In der medicinischen Facultät waren: Johann Fabricius, Johann Backmeister, der Medicin Doctores und öffentliche Lehrer. In der philosophischen Facultät waren: Azarias Sturtz, der Rechte Doctor, und öffentlicher Lehrer der Historie, Petrus Sasse, öffentlicher Lehrer der Logic, Johann Laurenberg, der Medicin Doctor, und öffentlicher Lehrer der Poesie, Johann Hauswedel, der Weltweisheit Magister, und öffentlicher Lehrer der Mathematic, Johann Simon, öffentlicher Lehrer der Rhetoric, und Johann Posselius, öffentlicher Lehrer der Griechischen sprache. Wie es nun dieser Universität nicht an gelehrten Professoren gefehlet, also hat es ihr auch nicht an guter anzahl der studirenden jugend gemangelt. Der vorhin erwehnte Dr. Johann Quistorp erwehnet in seiner Jubel-predigt p. 35. daß gemeiniglich etliche hundert, ja tausend, und oftmals mehr studenten auf dieser Universität gewesen, welches wegen der hohen guten verordnungen nicht zu verwundern, denn so meldet er von dero Durchl. hohen Patronen freygebigen Clemenz folgends: „ Sie unterhalten mit ziemlichen stipendiis die Doctores und Professores, sie helffen „ gnädig und mildiglich, daß die dürftigen Studiosi um ein „ geringes sich bey uns können aufhalten. Wie denn unsere „ Landes-Fürsten und Herren von ihren Aemtern korn und „ getreyde ad communem mensam gnädig folgen lassen, und „ der ort vom ehrbaren Rath dazu vergönnet, und im baulichen wesen erhalten wird, darinn die studenten am selbigen „ orte um ein geringes nothdürftiglich an essen und trincken „ versorget werden . . . Zu welcher unterhaltung der schulen „ dieses

„ dieſes als kein geringes mag referiret werden, daß bey uns „ ſtetig über die 200. ſtudenten, welches in keiner Univerſität „ in gantz Europa geſchicht, für die inſtitution der kinder bey „ den einwohnern dieſer ſtadt ihren gantz freyen tiſch und rei„ che unterhaltung haben, " l. c. p. 30. 35. Wie aber in der welt alles dem wechſel unterworffen, ſo folgte auf die glückſelige zeit ein groſſes trauren, denn da gleich nach dem frolocken der Evangeliſchen kirchen, bey ihrem im jahr 1617. gefeyerten Jubilæo aus gerechtem gerichte GOttes ein klägliches geheul des dreißigjährigen krieges erfolgte, welche unruhe ſich auch endlich ins Hertzogthum Mecklenburg zog, ſo litte bey dem allgemeinen ruin von Teutſchland auch Roſtock das ſeinige, doch hat es dieſer Univerſität auch zu der zeit nicht an gelehrten männern gefehlet. Nach dem dreißigjährigen kriege aber hat die güte des Höchſten ſowol gantz Mecklenburg, als beſonders die Roſtockiſche Univerſität hoch erfreuet, da Ihro Durchl. Guſtav Adolph, Hertzog zu Mecklenburg, höchſt-ſeligſten andenckens, die regierung angetreten. Denn weil derſelbe ein grundgelehrter Fürſt war, ſo hat auch unter deſſen geſegneter regierung dieſe Academie ſich wieder erholet, und der liebliche roſenſtock ſtund damals in der beſten blüthe; denn Ihro Durchl. als ein hoher beförderer der Gelehrten die berühmteſten leuthe nach ſeiner Univerſität zog. Und hat ſie von ſolcher zeit an in allen Facultäten vortrefliche männer gehabt, die der Academie nützlich, dem gantzen lande aber eine zierde geweſen. Stiebers Mecklenburgiſche hiſtorie der gelehrſamkeit.

Roſwag, ein feines Würtembergiſches dorf unweit Vayhingen an der Entz, in das Maulbrunner Kloſter-Amt gehörig, iſt wegen ſeines guten weinwachſes bekannt. Werner von Roſwag war an. 1181. Kayſers Friderici Rath. Ein anderer dieſes nahmens lebte an. 1221. welcher ein bruder Rudolphi, der einen ſohn gleiches nahmens gehabt, und vatter Alberti, Rudolphi und Conradi geweſen. An. 1270. lebte Otto von Roſwag, ein vatter Reinhardi und Ottonis des jüngern, an. 1272. Heinrich, ein bruder Werners, an. 1277. Rudolph und Conrad, und an. 1334. Heinrich der wohlgemuthe, mit dem dieſe familie ausgeſtorben. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Roſwinckel, (Harmen) ein Holländer, erfand nebſt Johann Osborn zuerſt die wallfiſch-zähne zu arbeiten, und faſt alles, was man gemeiniglich von ebenholtz verfertigte, daraus zu machen, wodurch der werth der wallfiſch-zähne, der zuvor wegen groſſer menge anfieng geringe zu werden, nunmehro ſo hoch ſtieg, daß die Ober-Aufſeher der Nordiſchen Geſellſchafft dieſen beyden eine anſehnliche verehrung gaben, auch die Staaten denſelben das vorrecht dazu, mit ausſchlieſſung aller andern, ertheilten.

Rota, (Joh. Frantz) ein Italiäniſcher Medicus von Bologna gebürtig, lehrte bey daſiger Academie als Profeſſor der Chirurgie, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ſtarb an. 1558. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) de Tormentariorum Vulnerum Natura & Curatione, Bononien 1555. in 4. Franckfurt 1557. in 4. 2.) de introducendis Græcorum Medicaminibus, Bononien 1553. in fol. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Linden. renov.* p. 582.

Rota, (Julian. Martian.) ein alter Medicus, hat des Galeni bücher de Antidotis, περὶ φιλοσόφου ἱστορίας, und andere mehr von ihm ins Lateiniſche überſetzt, auch des Andromachi Libr. de Theriaca in Lateiniſche verſe gebracht. *Fabric.* bibl. Græc. vol. XIII. p. 305.

Rota, (Martin) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhunderte, gab an. 1570. in fol. zu Venedig Effigies XXIV. Imperatorum Romanorum ad Alexandrum Severum usque ex antiquis Marmoribus & Numiſmatibus heraus. *Hallervord.* bibl. cur.

Rota, (Michael Angelus) ein berühmter Artzt, gebohren zu Venedig an. 1589. legte daſelbſt, wie auch zu Padua den grund ſeiner ſtudien, und ward an dem letztern orte mit dem titul eines Doctors der Artzney-kunſt beehret. Hierauf gieng er als Leib-Medicus des Venetianiſchen Geſandten mit nach Franckreich, legte hernach an dem Hofe zu Parma, wo er den Hertzog an einer ſchweren kranckheit curiret, groſſe ehre ein, practicirte folgends in ſeinem vatterlande 54. jahr mit ungemeinem zulauf, und ſammelte ſich dadurch ein groſſes vermögen, war aber dabey ſonderlich gegen die armen ſo freygebig, daß er insgemein ein vatter der armen genennet wurde. Er ſtarb an. 1662. unverheurathet, und hinterließ 1.) Conſilia Medica, centur. tres; 2.) Tr. de Curatione Morborum internorum; 3.) Commentar. ſuper Hippocratem de Elementis; 4.) Item ſuper Librum III. de Morbis epidemicis; 5.) de Peſte Veneta, 1630. u. a. m. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. *Van der Linden*, de ſcript. Medic. *Witte*, diar.

Rota, (Scipio) ein Gottsgelehrter der Römiſchen kirche, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, von denen folgende gedruckt, als: 1.) della Transfiguratione di Chriſto, Rom 1623. in 12. 2.) Trionfo della Carità, ibid. 1608. in 12. 3.) Teſtamento di Chriſto, ibid. 1622. in 12. 4.) Meditazioni alle Membre di Chriſto in Cruce, ibid. 5.) Inganni del Demonio, ibid. 1615. *Barberini* bibl.

Rotari, (Sebaſtian) ein gelehrter Italiäner und Doctor der Medicin zu Verona, lebte zu anfange des 18. jahrhunderts, und ſchrieb eine diſſertation von der Confectione de Hyacintho, worinn er gewieſen, daß dieſe confection von ſchlechter und gar keiner würckung ſey, und wie wenig die übrigen edelgeſteine, wurtzeln und höltzer, ſo zu dieſer compoſition kommen, dazu beytragen, wobey er zugleich behauptet, daß ein löffel voll wein oder hüner-ſuppe weit mehr krafft habe, als dieſe confection. Hierüber gerieth er in einen ſtreit mit Hieronymus Cäſar Fantaſti, welcher ihm eine ſchrift unter folgendem titul entgegen ſtellte: Diſcurſo alla Gente pici Saggia la Lettera del Sig. Sebaſtiano Rotari. Darauf verantwortete ſich Rotari in einem gedruckten briefe, deſſen titul heißt: Il Lettera agli Autori di un foglio ſcritto à penna, che va col finto nome di Moro Molena, ſotto il di 3. del corrente (april) grandi æſtimatori de buon ſapere, amantiſſimi della verità, ed amatori di chi la Rintraccia, Verona in 4. Er hat auch noch einen brief von 32. ſeiten in 4. von eben dieſer materie unter dieſem titul drucken laſſen: Il Lettera al Sig. Franceſco Merlo Medico Fiſico, grande Amatore di deſiaganni e perfettiſſimo Amico. **Breßlauer Sammlung.** II. verſuch, p. 434. und VI. verſuch, p. 2052.

Notarius, (Abraham Matthias) war gebohren an. 1662. den 5. april zu Sorau in der Nieder-Lauſitz, allwo ſein vatter Daniel Notarius Hof-Diaconus war, und die mutter, Anna, war eine gebohrne Sevettußin. Er ward anfangs in ſeinem vätterlichen hauſe in den erſten anfangs-gründen unterwieſen, nachhero wurde er auf dem Sorauiſchen ſchloſſe nebſt den Hochgräfl. Promnitziſch- und Sonneck- und Freyherrlich-Rechenbergiſchen jungen Herren eine zeitlang unterwieſen, worauf er erſtlich die ſtadt-ſchule in Sorau, und an. 1678. die ſchule zu Zittau frequentirte. Er blieb daſelbſt bis an. 1684. und begab ſich nachhero auf die Univerſität nach Wittenberg, allwo er als ein Hochgräflich-Promnitziſcher Alumnus ſtudirte. Als er daſelbſt ſeine ſtudien abſolviret, und darauf 4. jahr zu Metzſchlau im Glogauiſchen conditioniret hatte, bekam er an. 1690. den 28. febr. die vocation zum Hof-Diaconat, und an. 1693. den 12. jul. zum Paſtorat nach Tieffenfurth, allwo er noch an. 1709. die gemeinde GOttes erbauet, und viel nutzen geſtiftet hat. **Magnus**, geſchichte der ſtadt Sorau, P. II. p. 26. *Cippi Gorlicenſes*, P. II. p. 133.

† **Rotenburg an der Tauber.** An. 942. wurde der zweyte turnier von 538. helmen in dieſer ſtadt gehalten. *Cruſius*, P. II. lib. IV. c. 4. **Burgermeiſters Reichs-Adel**, p. 166. Nach der alten eintheilung des Teutſchen Reichs in Quaternionen war ſelbige eine von den 4. burgen des Reichs. *Cruſius*, P. II. lib. V. c. 7. Im einheimiſchen kriege in dem XV. und XVI. ſæc. wie auch an. 1526. hat dieſer ort ſchaden gethan und gelitten. *Idem*, annal. P. III. lib. V. c. 12. lib. VI. c. 1. lib. VII. c. 3. lib. XII. c. 1. Unter den ehemaligen Grafen von Rotenburg, welche anfänglich von dem ehemals Taub genannten fluß Tauber, Herren von der Tauben geheiſſen, wie ſie denn auch eine taube mit ausgebreiteten flügeln auf ihrem wapen-helm gehabt, hat Meningaud, oder Meginhard, oder Mainguth an. 815. das Benedictiner-kloſter Schwartzach am Mayn in Francken, Burckard von an. 1079. bis 1089. das Benedictiner-kloſter zu Comberg oder Comburg, Heinrich, Burckards bruder, zu anfange des XII. ſæc. das Frauen-kloſter St. Aegidii zu Schwäbiſch Halle, vor dieſem klein Comburg genannt, und denn Graf Heinrich von Rotenburg zwey kirchen bey Hall und Limburg erbauet. *Cruſius*, P. II. lib. I. c. 9. lib. VI. c. 6. 8. lib. VII. c. 4. 5. lib. VIII. c. 2. lib. IX. c. 4. P. III. lib. VI. c. 16. Es iſt auch das kloſter St. Jacob zu Schwäbiſch Halle von den ehemaligen Grafen von Kochengow, welche ſelbiges anfänglich erbauet und beſeſſen, durch heurath an die Grafen von Rotenburg gekommen. *Cruſius*, P. III. lib. I. c. 13. Aus dieſer familie ſind auch drey Biſchöffe zu Würtzburg geweſen, nemlich Bernhard an. 989. bis 995. Hezelin oder Heinrich an. 995. bis 1018. und Aonhard an. 1088. bis 1104. Zwey genealogiſche tabellen von dieſer familie, eine aus Widmann, und eine aus Bruſchio ſind bey Cruſio zu finden, P. II. lib. VII. c. 4. welcher auch den Schwäbiſchen Hertzog Friedrich hin und her einen Hertzog von Rotenburg nennet. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† **Rotenburg in Schwaben.** Es hieß vor dem erdbeben nicht nur Landfurth, ſondern auch Landhort und Landscron, deſſen erſten anfang einige den Römern zuſchreiben, weil verſchiedene Römiſche alterthümmer, als ſteine, müntzen ꝛc. allda theils auf dem felde ausgegraben, theils an dem ufer des Neckers gefunden werden. *Cruſius*, P. I. lib. V. c. 6. Paral. p. c. 14. Zu Cruſii zeiten war noch ein kleiner theil der mauren von dieſem alten Landscron oberhalb der jetzigen ſtadt Rotenburg übrig. *Cruſius*, P. II. lib. IX. c. 5. Was den durch ein erdbeben geſchehenen untergang und nachmalige wiederaufbauung des orts betrift, ſo ſind in anſehung der zeit die meynungen unterſchieden, maſſen dieſe geſchichte von einigen zu dem XII. von andern zu dem XIII. ſæc. gerechnet, und ins beſondere die wiederaufbauung von Münſtero coſmogr. lib. III. c. 335. auf das jahr 1171. von Nauclero hingegen lib. II. generat. 43. auf das jahr 1280. folglich über 100. jahr ſpäter geſetzt wird, welchen unterſchied auch Cruſius bemerckt, P. II. lib. IX. c. 5. coll. lib. XI. c. 6. Lib. XII.

c. 18. P. III. lib. II. c. 22. lib. III. c. 5. Wenn übrigens wahr ist, was Crusius in der ersten unter diesen angeführten stellen zugleich meldet, so ist in dem Lexico in den jahrzahlen ein fehler. Vor diesem gehörte der ort den Grafen von Hohenberg, von denen er erst nachgehends an Oesterreich gekommen. *Crusius*, P. II. lib. X. c. 4. In dem eigentlich sogenannten Rotenburg disseit des Neckers ist ein Carmeliter-kloster, welches Graf Albrecht von Hohenberg an. 1276. gestiftet. *Idem*, P. III. lib. II. c. 22. lib. III. c. 2. Ausser diesem ist auch ein schönes Jesuiter-Collegium in diesem theil der stadt. Der jenseitige theil, welcher Ehingen heißt, hat ein Stift, zu St. Moritz genannt, welches an. 1320. von Graf Rudolph von Hohenberg, und seinen söhnen Albrecht, nachmaligem Bischoffe zu Freysingen, Rudolph und Hugo, für einen Probst und zwölf Canonicos gestiftet worden. *Idem*, P. III. lib. XII. c. 37. Paralip. c. 5. An. 1349. soll sich der Römische Kayser Carolus IV. in dieser stadt mit einem Ritter von Stein, unter dem angenommenen nahmen Albrecht Schillers von Rechberg geschlagen haben. *Idem*, P. III. lib. V. c. 2. An. 1357. wurde selbige nebst einigen andern Hohenbergischen orten von Grafen Eberhard von Würtemberg eingenommen, aber bald wieder abgetreten. P. III. lib. V. c. 5. An. 1410. wurde sie von Ernst und Friedrich von Oesterreich für ein gewisses stück geldes an einige Schwäbische Reichs-städte versetzt; wie sie denn auch einmal nebst Horb an Ulm gekommen, nachgehends aber von Oesterreich wieder ausgelöset worden. Um die mitte des XV. sæc. hat die Pfaltzgräfin Mechthildis, Graf Ludwigs von Würtemberg hinterlassene wittib, und des ersten Würtembergischen Hertzogs Eberhardi Barbati mutter, nach ihrer vermählung mit Hertzog Albrecht von Oesterreich in Rotenburg residirt, allwo sie auch einmal von Kayser Friedrich, ermeldten Albrechts bruder, und andern Fürsten besucht worden. Hertzog Albrecht selbst hat sich eine zeitlang allda aufgehalten. An. 1633. den 6. febr. ist diese stadt von Schwäbisch- und Würtembergischen völckern besetzt worden. Würtemb. *Ephemerides*, p. 144. An. 1644. und 1735. hat dieser ort grossen brand erlitten. *M. Steinweeg.* manuscr.

† **Rotenburg**, geschlecht. Pag. 131. col. a. lin. 35. Conrad Alexander, Graf von Rotenburg, starb zu Paris den den 4. april an. 1735. nachdem er Feld-Marschall und Gouverneur zu Quesnoi gewesen, auch den 1. jenner an. 1731. zum Ritter der Königlichen orden ernennet worden. Neue Fama, tom. II. p. 51.

Rotenburg, (Conrad Alexander, Graf von) Herr von Moissevaux, Rougemont, Krivenheim, Seintein und Oberdruck, war ein sohn Nicolas Friedrichs, Grafen von Rotenburg, den ihm seine gemahlin Anna Johanna von Rosen an. 1684. den 26. febr. gebohren. Anfangs dienete er der Crone Franckreich im kriege, und stieg wegen seiner erwiesenen bravour bald von einer charge zu der andern, bis er Oberster über ein Teutsches regiment cavalerie, und hernach Maréchal de Camp wurde. Weil aber am Hofe dessen vollkommene einsicht in Staats-sachen und geschicklichkeit dieselbe auf ungemeine art zu tractiren, bald bekannt wurde, nachdem er als gevollmächtigter Minister auf dem congreß zu Cambray gewesen, ward er als Ambassador an den Königlich-Preußischen Hof gesendet, und hat er sich zu Berlin vom jahr 1717. bis 1720. aufgehalten, gleichwie er jahres darauf, und, nachdem er an. 1724. auf dem congreß zu Cambray gewesen, im jahr 1725. abermal als ausserordentlicher Abgesandter an den Preussischen Hof gesendet worden, worauf er in gleicher charge sich an den Spanischen Hof begeben müssen, da er durch seine klugheit nicht wenig beygetragen, daß im jahr 1728. die acte wegen der execution der präliminarien des friedens-congresses zu Soissons, von den Kayserlichen, Spanischen und Holländischen Ministern, gleichwie von seiten Franckreichs von ihm unterzeichnet worden. Daß der Spanische Hof mit seinem betragen sehr vergnügt müsse gewesen seyn, ist daraus zu ersehen, weil ihm der König Philippus V. bey seinem abschiede im jahr 1731. sein portrait mit 150. diamanten besetzet, und von 20000. thalern werth, verehrt, ihn auch zum Ritter des güldenen Vliesses und Grand von Spanien gemacht. Nach seiner rückkunft in Franckreich ward er Gouverneur zu Quesnoy, und Ritter der Königlichen orden. Er starb im jahr 1735. den 4. april zu Paris seines alters 52. jahr, zu nicht geringem leydwesen seines Königs, als der grosses vertrauen zu dessen glücklicher und geschickter ausführung wichtiger sachen hatte, da er auch schon ernennet war, so er genesen würde, als gevollmächtigter Minister nach dem Haag zu gehen. Er hatte sich im jahr 1721. den 10. apr. mit Johanna Magdalena, einer tochter Bleicards, Grafen von Helmstadt, vermählet, die aber im ersten jahre der ehe in der geburt eines söhnleins todes verblichen, worauf er im wittwer-stande geblieben, und soll er seiner schwester, der Gräfin von Vaudrey St. Remi, sohn zum universal-erben eingesetzet haben, wiewol nach anderweitigem bericht zwey seiner geschlechts-vettern, die zu Luneville den studien obgelegen, die güther im Elsaß ererbet haben sollen, auf welchen er den armen 10000. livres, und denen zu St. Sulpice, wo er gewohnet, 50000. livres vermacht hat. *Mémoires du tems.* *Anselme*, généal. tom. IX. p. 300. Ranfts geneal. Archivarius, tom. XVII. p. 168.

Rotenby, Rotemby, oder Ronneby, lat. Rotenbium, eine kleine stadt nebst einem guten hafen in Gothland, in der Schwedischen provintz Bleckingen, zwischen Carlscrona und Carlshaven.

† **Rotenfels**. Es ist auch eine linie dieses nahmens in der Gräflichen familie von Königseck gewesen. Mosers fortsetzung Crusii, c. 16. Das schloß Rotenfels, wovon selbige den nahmen führet, und der gantze district, welchen sie inne hat, und in welchem das städtlein Imenstadt der fürnehmste ort ist, liegt im Algöw, zwischen der Grafschafft Bregentz, der Herrschafft Zeyl und dem Bißthum Augspurg am fluß Iler. *Crusii* Paralip. c. 19. *M. Steinweeg.* manuscr.

† **Rotenhahn**. In den ältern zeiten soll Heinrich von Rotenhahn einen streit mit Johann von Werdenberg gehabt haben, welchen Balthasar, Hertzog von Teck, nebst andern Herren und Rittern erörtert. Waltz, Würtemb. St. und N. Qu. p. 214. Lutz von Rotenhahn war an. 1480. auf dem 29. turnier zu Mayntz. *Crusius*, P. III. lib. VIII. c. 16. Um die mitte des XV. sæc. vereinigten sich Johann, Matthäus, Lutz und Veit nebst dem Bambergischen Bischoffe Anton aus dieser familie mit Marggraf Albrechten von Brandenburg im kriege wider die städte. *Crusius*, P. III. lib. VII. c. 7. Siehe auch von dieser familie Burgermeisters Reichs-Adel, passim. *M. Steinweeg.* manuscr.

† **Roterdam**. Die erste bildsäule des Erasmi soll schon in dem monat sept. an. 1545. bey anlas Philippi, des Caroli V. sohn, als er zu Roterdam ankam, aufgerichtet worden seyn, und in der hand ein an diesen Printzen gerichtetes Lateinisches geticht damals gehalten haben. In ansehung der heutigen bildsäule ist folgende mit ihr sich zugetragene begebenheit merckwürdig. Als an. 1672. der pöbel sich in den meisten Holländischen städten empörete, empfand die stadt Roterdam dessen raserey auch einige tage lang; und inner dieser zeit ward die bildsäule Erasmi von dem ungehaltenen pöbel zu boden geworffen, und darwider, als eine nach dem Papsthum riechende sache, geschmälet. Der Magistrat liesse Erasmum in sicherheit bringen, und beriethe sich, ob man ihn nicht schmeltzen sollte. Kaum hatte eine hohe Obrigkeit zu Basel diese begebenheit vernommen, so beorderte sie einen Baselischen kaufmann, daß er durch seinen correspondenten diese bildsäule Erasmi um eine gewisse angesetzte summe gelds erhandeln sollte. Der correspondent zu Roterdam fieng an zu tractiren, und hätte den handel geschlossen, wenn ihm nicht eine gewisse summe von Basel aus wäre vorgeschrieben worden, über welche er nicht gehen dorfte. Indem er nun den verlauf nach Basel berichtete, und von dar befehl erhielt, zu bezahlen, was man begehret hätte, erholete sich der Magistrat zu Roterdam, und beschloß, die bildsäule Erasmi weder zu verkauffen noch zu schmeltzen, sondern selbige wieder an ihrem vorigen orte aufstellen zu lassen. Der kaufmann zu Roterdam, welcher diese commißion hatte, lebte annoch in dem monat julio an. 1699. und hat solches dem berühmten Bayle damals mündlich erzehlet, wie dieses in seinem Dictionnaire historique, in dem artickul Roterdam zu ersehen ist. Sonsten ist auch noch zu gedencken, daß einige kirchen-versammlungen zu Roterdam sind gehalten worden, als im jahr 1604. war daselbst der Sud-Holländische Synodus versammelt, um die alten beschlüsse wegen unterschreibung des Niederländischen glaubens-bekänntnisses und Catechisini, die von einigen noch nicht geschehen, von einigen aber gäntzlich verweigert worden, wiederum zu erneuern. Auch ward an. 1641. eine kirchenversammlung wider die Reformirten zu Bremen angestellet, darinn dieselben als solche, die das Arminianische gift in ihren kirchen und schulen wieder zum vorschein gebracht, und viele schädliche glaubens-artickul der Socinianer ausgestreuet hatten, verworffen wurden. *Bayle.*

Rotgans, (Lucas) ein berühmter Holländischer Poete, war zu Amsterdam an. 1645. aus einer vornehmen familie entsprossen, und ward wegen frühzeitigen absterbens seiner eltern von seiner groß-mutter auferzogen. Nachdem er in den schönen wissenschafften sehr guten grund geleget, und sonderlich die alten Poeten sich wohl bekannt gemacht, nahm er an. 1672. eine Fähndrichs-stelle an, und bekleidete dieselbe zwey jahr, worauf er sich entschloß, zu Kromvyck, einem seiner groß-mutter zugehörigen lust-hause zwischen Amsterdam und Utrecht, sein leben hinzubringen, und dem studiren in der stille abzuwarten. Als der friede geschlossen war, that er eine reise nach Franckreich. Nach seiner zurückkunft heurathete er, behielt aber seine ehefrau nicht lange am leben, und starb endlich selbst in seinem obgedachten lust-hause an. 1710. den 3. nov. im 66. jahre seines alters. Man hat von ihm das leben Wilhelmi III. Königs von Engelland, in Holländischen versen, und verschiedene andere getichte, welche letztere an. 1715. zu Leuwarden zusammen in 4. nebst des verfassers leben wieder aufgeleget worden. *Niceron*, mém. tom. II.

† **Roth**, Rot, oder Rott. Franz Petri in Suev. eccl. p. 892. nennt diese familie die reichste in der Marggrafschafft Burgau. Ihre güther sind Rieden, Busmannshausen,

Ychenhausen ꝛc. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 266. welcher auch p. 344. seq. ausser denen im Lexico gemeldten Bischöffen zu Augspurg und Costantz eines Ertz-Bischoffs zu Saltzburg, eines Abts zu St. Ulrich in Augspurg, und einer Aebtißin zu Edelstetten aus dieser familie gedenckt. Das flüßlein Roth, an welchem die schlösser dieses nahmens lagen, wovon diese familie den nahmen führt, fließt von mittag gegen mitternacht durch das Fuggerische, zwischen den flüssen Iler und Biber bey dem dorfe Unterwahlen nicht gar weit von dem kloster Elchingen in die Donau. Es ist aber auch ein anders flüßlein dieses nahmens in Schwaben weiter gegen mitternacht hin, welches an den nord-ostlichen grentzen von Würtemberg bey dem schlosse Beringsweiler entspringt, und in dem Limpurgischen oberhalb Gaildorf in den Kocher fällt. An demselben hat vor zeiten auch eine adeliche familie dieses nahmens gewohnet, wovon der letzte, nahmens Friedrich, an. 1542. im zuge wider die Türcken in Ungarn gestorben, dessen güther hernach den Freyherren von Limpurg als ein lehen heimgefallen. *Crusius*, P. II. lib. VII. c. 5. P. III. lib. II. c. 13. *M. Steinweeg.* MScr.

Roth, oder **Rothius**, (Eberhard Rudolph) Rector und Professor an dem Ulmischen Gymnasio, war zu Wain in Ulmischer herrschafft, allwo sein vatter damals Prediger war, den 15. november an. 1646. gebohren. Nachdem er erstlich bey seinem vatter, und hernach zu Ulm den grund seiner studien gelegt, begab er sich an. 1664. nach Jena, ward auch daselbst im folgenden jahre Magister, an. 1673. aber Adjunctus der philosophischen Facultät, und that sich während dieser zeit so wohl herfür, daß er von dem Bosio, dessen angefangene collegia er nachgehends fortgesetzet, zu seinem nachfolger in der Profession der Historie vorgeschlagen wurde. Weil er aber um eben diese zeit nach Ulm zum Professor der Historie und Conrector des Gymnasii beruffen worden, trat er an. 1674. die letztere stelle an, und bekam ein jahr hernach zu der vorigen auch noch die Profession der Moral-Philosophie, welche er an. 1690. mit der Profession der Logic verwechselte. Vier jahre hernach ward er Rector, und stund solchem amte getreu und unermüdet vor, bis er endlich alters halben der schul-arbeit nicht mehr abwarten konnte. Er starb also als Emeritus den 14. novemb. an. 1714. und hinterließ: 1.) Historiam Pragmaticam universalem, Ulm 1706. in 12. 2.) Logicam Practicam, ibid. 1694. in 8. 3.) Logicam Paulinam, welche mit der vorigen zusammen gedruckt; 4.) Dilucidationes Catecheticas in Dietericum; 5.) Phraseologiam Curtianam, Ulm 1711. in 8. 6.) Phraseologiam Cæsareanam, ibid. 1702. in 8. 7.) de Scholarum publicarum ante privatas Prærogativa, ibid. 1703. in 8. 8.) Leichte und richtige Lateinische Grammatica, ibid. 1710. in 8. 9.) Memorabilia, oder auserlesene Denckwürdigkeiten von Europa, ibid. 1719. in 12. 10.) Viele wohl ausgearbeitete Dissertationes, als: *a*) de spontanea Imperatoris Abdicatione; *b*) de coacta Imperatoris Abdicatione; *c*) de Attila, Hunnorum Rege, Jena 1679. *d*) de Bello Trojano, ibid. 1674. *e*) de Osiride, Iside, Horo ac Typhone, Diis olim Ægyptiis, ibid. 1671. *f*) de Velamine Capitis virili, 1673. *g*) de Judæorum Ligamentis precatoriis in Capite & Brachio, 1674. *h*) de Nicolaitis, Apoc. II. 15. delineatis, 1679. zum andern mal aufgelegt; *i*) de bono Principe in Hebræorum Regibus repræsentato, Ulm 1684. *k*) de antiquissimo probandi Ritu per Sacramentales s. Conjuratores, ibid. 1689.

Roth, (Heinrich) der Weltweisheit Magister, Diaconus zu Sangerhausen, und hernach Pastor zu Eisleben, starb den 6. may an. 1575. und schrieb: 1.) Catechismum; 2.) Paßions-Predigten; 3.) Leichen-Predigten, Leipzig 1581. in 4. 4.) Fünf Türcken-Predigten, aus dem 79. Ps. ibid. 1594. in 8. 5.) Braut-Predigten, Eisleben 1596. in 4. 6.) Pœnitentiæ Davidicæ Scholam, d. i. die sieben Buß-Psalmen in 33. Predigten, ibid. 1612. in 4. 7.) Den Sangerhäusischen Tod. Lebens-lauf. Prätorii homil. bücher-vorrath.

Roth, (Peter) ein liebhaber der Mathematic, vornemlich aber der arithmetischen und algebraischen wissenschafft, von Nürnberg, war seiner ordentlichen profeßion nach ein Rechenmeister allda. Er starb an. 1617. nachdem er heraus gegeben: Arithmeticam Philosophicam, oder Rechnung der Coß oder Algebræ, in 3. theilen, Nürnberg in 4. In handschrift hat er hinterlassen: 1.) Allerhand Arithmetica und Geometrica; 2.) Eine Arithmetic mit aufgelöseten Beschluß-Exempeln; 3.) Christoph Rudolphs Coß und 4.) Walth. Herm. Rivens Beschluß-Exempel gleichfalls aufgelöset; 5.) eine gründliche Erklärung von den 5. Corporibus samt vielen aufgelöseten geometrischen Aufgaben; 6.) einen gründlichen Bericht von Verfertigung der Visier-Ruthen; 7.) eine Trigonometrie mit vielen Exempeln erläutert. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künstlern.

Roth, (Sebastian) von Auerbach, ein Doctor der Philosophie und Artzney-kunst, öffentlicher Professor der Therapeutic, und der medicinischen Facultät zu Leipzig Decanus, ingleichen Hertzog Georgens zu Sachsen Leib-Medicus, welchem er bey seinem ende, als ihm von Peter Eisenberg, einem Päpstlichen Pfarrer zu Dreßden, gerathen wurde, den Apostel Jacobum, seinen Schutz-Heiligen, anzuruffen, diese Christliche ermahnung gab: Gnädiger Herr, ihr habt ein sprichwort: gerade zu, macht gute renner, darum so achtet nicht, was euch diese von verstorbenen Heiligen und andern fürbittern sagen, sondern richtet euer hertz gerade zu auf den gecreutzigten Christum, welcher für unsere sünden gestorben, und unser einiger fürbitter und seligmacher ist, so seyd ihr eurer seligkeit desto gewisser; welcher wohlgemeynten erinnerung auch der Hertzog nachgekommen. Er war übrigens ein sehr berühmter und beliebter mann, und starb den 20. april an. 1555. im 63. jahre seines alters. Vogels Leipz. annales.

Roth, (Stephan) ein Zwickauer, welcher sich auch Rufus zu nennen pflegt, gebohren an. 1492. erlangte in seinen Universitäts-jahren die Magister-würde, ward an. 1517. Rector der schule seiner vatter-stadt, an. 1524. Syndicus und zugleich Stadtschreiber, wie Tob. Schmid chron. Zwiccav. p. 127. setzet, oder, wie er p. 97. schreibet, an. 1528. Es kan seyn, daß er bis an. 1528. das Rectorat dabey behalten, und es in selbigem jahre erst bey übernehmung des Syndicats niedergeleget. Im jahr 1543. ist er in den Raths-stuhl erhoben worden, und an. 1546. den 11. julii mit tode abgegangen. Er war ein gelehrter mann, und anfangs Luthero sehr gehäßig, hernach aber, da er heurathete, ward er durch sein weib bewogen, dessen freundschafft desto eifriger zu suchen, zu dem ende er auch eine zeitlang in Wittenberg sich aufhielt. *Seckendorf.* hist. Lutheran. p. 290. Er hat Joh. Pomerani buch de Conjugio Episcoporum & Diaconorum aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet, ingleichen Lutheri predigten über die Evangelien und Episteln zusammen und in drey theile gebracht, den winter- und sommer-theil und über die feste, *Lutheri* tom. III. Altenburg. p. 756. welche er nach der zeit noch etliche mal wieder aufgeleget, auch unterschiedenes aus der ersten edition, so er vor unnöthig gehalten, weggelassen. Tentzels monatliche unterredungen, 1694. p. 258. Im jahr 1531. wurde Lutherus sehr unwillig über ihn, da der Rath zu Zwickau wider willen des Pfarrers Nicolas Hausmanns einen Prediger hatte abgesetzet, davon Lutheri briefe tom. V. Altenb. p. 585. 590. 591. 960. 1029. zu lesen. Er ist der stifter von der zu Zwickau befindlichen schul-bibliotheck, und M. Winhold hat an. 1705. ein besonders Programma von ihm ans licht gestellet. Sammlung von Alten und Neuen, 1729. Ludovici schul-historie.

Rothe, (Abraham) erblickte das licht der welt zum ersten im jahr 1666. den 27. dec. zu Sorau auf der Superintendur. In seiner jugend muste er wunderliche fata erfahren. Denn des zufalls wegen am gehör hat er sich an. 1681. zu Groß-Glogau den gantzen sommer durch aufgehalten, und der cur Caspars von Riesenstein bedienet; ob nun wol solche cur gar wohl durch GOttes segen angeschlagen, so ist doch im jahr 1682. eine recidiv erfolget, also, daß nach vielen vergeblichen brauchen in eben dem jahre er sich zu dem tuchmacher-handwerk appliciren müssen, welches er in Sorau gantzer 4. jahr ehrlich und redlich gelernet; und in solcher lehr-zeit empfand derselbe den im jahr 1684. geschehenen brand, und die darauf erfolgte plötzliche theurung gar sehr. Als er im jahr 1686. ausgelernet, und losgesaget wurde, gieng er die studien wieder zu treiben, an. 1687. nach Crossen, von dar an. 1688. nach Breßlau, von hier an. 1690. nach Wittenberg, sofort an. 1691. nach Leipzig, disputirte hier unter Dr. Alberti, und an. 1693. nach Jena. Von hier ward er in eben dem jahre nach hause beruffen, machte sich bekannt durch predigen, ward im jahr 1695. Hof-Diaconus und an. 1699. Pastor adjunctus zu Christianstadt. Er hat zu Guben in druck gegeben: Das Denckmal des im jahr 1684. ungemeinen Sorauischen Brandes. Magni geschichte der stadt Sorau, im anhange, p. 26. u. f. f.

Rothe, (Aegidius) Pastor in Lissa, ward zu Camentz in Ober-Lausitz im jahr 1646. den 10. jenner gebohren. Aegidius Rothe, Pastor primarius allda, war sein vatter, und Anna, gebohrne Güntherin, seine mutter. Den grund seiner studien legte er in der schule zu Camentz, nachmals in Halle, folgends zu Torgau, bis er im jahr 1667. nach Wittenberg zog, vier und ein halbes jahr allda sein studiren rühmlich continuirte, und im jahr 1669. Magister wurde. Er disputirte selbiges jahr öffentlich aus der Physic: de Origine Formarum, unter dem vorsitz M. Nicol. Benedicts Pascha. Im jahr 1670. habilitirte er sich unter dem vorsitz Constantin Ziegra, der heiligen Schrift Doctors und der Physic ordentlichen Professors, durch etliche Theses miscellaneas ex Physicis; präsidirte kurtz hernach selber aus der Physic de Magia in genere & in specie naturali. Nach absolvirten academischen studien ward er im jahr 1676. M. Joachim Pfeffern, Pastori in Lissa, als Substitutus, adjungiret, dessen tochter, Catharinam, er auch selbiges jahr heurathete, welche ihm fünf söhne und drey töchter gebohren. Nach dieser seiner ehefrauen an. 1699. den 19. august. erfolgten tode, trat er in die zweyte ehe mit Anna Dorothea, Christoph Redlichs, Pastoris in Horcka tochter, mit welcher er eilf söhne gezeuget. Eine schwere kranckheit hatte ihm sein gedächtnis ziemlich geschwächet, daher ward ihm im jahr 1703. Johann George Weise zum Substituto adjungiret, weil solcher aber folgendes jahr verstarb, verrichtete er sein amt bis an sein ende, obschon die letzten drey jahre mit schwachen kräfften. Sein leben beschloß er im jahr 1711. den 31. may, nachdem er sein alter auf 65. jahr gebracht.

Rothe, oder **Rothius**, (Johann) ein vornehmer kaufmann zu Amsterdam, war ein besonderer freund des fanatischen Kuhlmanns, und wollte auch selbst einen Propheten abgeben, daher machte er von an. 1673. seine weissagungen mündlich und schrifftlich bekannt. Die vornehmsten schriften sind folgende:

1.) Pro-

1.) Prophetien und Offenbarungen GOttes angehende die Christen-welt in dieser Zeit; 2.) Ein neuer Himmel und neue Erde, das neue Jerusalem, der König Melchisedech; 3.) Das Panier oder Standarte GOttes; 4.) Spiegel vor alle Menschen, sonderlich vor die Lehrer in dieser Zeit; 5.) Das Lager des grossen GOttes, aufgerichtet in Norden, gegen Babel, zu Ausrottung aller gottlosen Menschen; 6.) Posaune GOttes, oder die Stimme von dem Freunde des Bräutigams; 7.) einige Briefe von hoher Wichtigkeit wegen Niederlandes; 8.) eine Schrift gegen alle, die mit einem Geiste des Zweifels und der Mißdeutung wegen meiner Person und Schriften eingenommen sind; 9.) Antwort gegen alle Beschuldiger und Lästerer; 10.) Censur von etlichen Briefen an den Magistrat zu Enckhuysen und Amsterdam; 11.) als ein Patent: Christus der HErr der Herrlichkeit kommt in sein Reich, Halleluja, Amen; 12.) Anmahnung der Helden GOttes, sich zur Standarte des HErrn zu versammeln. Er träumete in diesen schriften von nichts als dem tausendjährigen Reiche, welches er, als ein von GOtt gesendeter, Christo hier auf erden sollte aufrichten helffen. Zu diesem ende ließ er eine standarte machen. Er schmälte gewaltig auf alle diejenigen, und insonderheit auf den Printz von Oranien, die ihm, nach seiner meynung, darinn hinderlich seyn würden. Er preßte auch einem gewissen Theodor Hubi, zu Amsterdam, über drey tausend gülden ab, und sagte, daß diese summe ohngefehr der zehende von seinen güthern wäre, welche er als Abraham, dem Hubi, der bey ihm Melchisedech war, bezahlen müste. Eben diesen Hubi ließ er kurtz darauf auf Jüdische weise beschneiden, damit er sich desselben, nach seinem vorgeben, zur bekehrung der Jüden bedienen könnte. Als nun Hubi dadurch in eine schwere kranckheit verfallen war, so ließ er ihn auf seine kosten pflegen und heilen. Aus dieser und andern sachen erschien zur genüge, daß Rothe nicht gesund im gehirne war, obgleich in seinen schriften hin und wieder noch einiger schein von verstande hervor blickte. Viele vertheidigten ihn schriftlich, unter welchen Christian Benas zu nennen, der eine mißive von den heutigen Propheten ans licht treten ließ. Mehrere anhänger macht Christoph Barthut im unverfälschten Catechismo c. 26. p. 119. nahmhafft. Er bekam anhang von menschen, die ihre häuser verliessen, und alle mit ihm nach Hamburg schwärmten. Doch das versprochene Königreich nahm keinen anfang, und sie musten wieder nach Amsterdam zurück kehren. Er war bereits zu verschiedenen malen, sowol zu Amsterdam als in dem Haag verklaget worden, als wenn er durch sein schreiben ein verbrechen der beleidigten Majestät begangen hätte, und wurde nunmehro, da er von einer stadt zur andern herum reisete, zu Gravenhagen wieder gefangen. Damals meynte er, daß er ein Prophet wäre, und daß er, wenn das tausendjährige Reich gekommen wäre, König, Fürst, Richter und wegweiser seyn sollte. Als er gefangen wurde, fragten ihn die diener, wer er wäre, und erhielten zur antwort, daß er ein mann GOttes wäre. Seine bluts-freunde bewiesen ohne anstand, daß er nicht wohl bey sinnen wäre, und folglich nicht deswegen gestraft werden könnte, was er gethan hätte. Hierauf wurde er ihnen übergeben, um ihn in eine absonderliche verwahrung zu bringen. Doch soll er nachgehends zur erkänntnis seiner thorheiten gekommen seyn, und gesagt haben, wenn er ehemals, wie jetzo, die Bibel gelesen hätte, so würde er sich so sehr nicht vergangen haben. *Mercur. Holl.* P. XXVIII. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, P. III. c. 25. p. 243. *Pfeiffer.* in Anti-Enthusiasmo, p. 268. & in Anti-Chiliasmo, p. 69.

Rothe, (Johann Friedrich) gebohren zu Leipzig den 18. may an. 1674. war ein sohn des Kreis-Amtmanns zu Leipzig, Johann Joachim Rothens, und legte sich mit solchem fleisse auf die Rechtsgelehrsamkeit, daß er nach abgelegten verschiedenen proben seiner geschicklichkeit als Amts-Actuarius gebraucht werden konnte, und daneben hoffen durfte, seinem vatter in dem Kreis-amte selber dereinsten adjungiret zu werden. Allein er wurde wegen heftiger stein-schmertzen bettlägerig, und brauchte endlich das Carls-bad, welches ihm aber eben so wenig, als andere nachher gebrauchte mittel anschlagen und helffen wollte. Er lernte bey solcher gelegenheit vielerley medicamenten durch eigene erfahrung kennen, und erfand nach und nach einen stein-spiritum, der ihn nicht nur wieder völlig gesund machte, sondern auch vor allen weitern anfällen der stein-schmertzen präservirte. Hierauf ward er an. 1701. Chur-Sächsischer Ober-Steuer-Procurator des Leipzigischen kreises und Tranck-Steuer-Einnehmer zu Leipzig, gab aber diese letztere bedienung nach einigen jahren wieder auf, damit er der erstern desto fleißiger vorstehen könnte, wie er denn auch würcklich verschiedene alte steuer-reste ausfindig machte, und durch deren eintreibung es dahin brachte, daß über etliche tonnen goldes in das Königliche Ærarium geliefert wurden. Weil sich indessen sein neu-erfundenes medicament an vielen andern mehr bewährt erfinden lassen, so ward er endlich auf vieles suchen und anhalten bewogen, dasselbe dem Publico zum besten öffentlich bekannt zu machen. Damit es aber nicht so leichtlich nachgekünstelt, und der gemeine nutzen dadurch behindert werden möchte, ließ er verschiedene privilegien vom Kayser, Königen, Chur- und Fürsten sowol über obgedachtes Arcanum, als auch einige andere von ihm gleichfalls erfundene und bewährte Specifica, welche noch heutiges tages überall beliebt und angenehm sind, sich ausfertigen. Hierdurch bekam er gelegenheit, mit denen vornehmsten Höfen und deren Ministern einen ordentlichen brief-wechsel anzustellen, welcher sich mit der zeit in allen provintzen fast von gantz Europa dermassen erweiterte, daß er jährlich viele hundert thaler blos auf die correspondentz verwendete, ohne was neben her vor allerhand curiosa, von denen er mehrentheils ein und andere mit beyzufügen pflegte, drauf gieng. Seine schreib-art war dabey so einnehmend, daß ihm niemand leicht eine antwort schuldig blieb, ja es liefen öfters gar ansehnliche präsente an ihn ein, welche meist in gold und silber-geschirr, eben dergleichen medaillen, in künstlich gemahlten portraits, und kostbaren kriegs-armaturen bestunden, davon er einen starcken vorrath zusammen gebracht; über dieses ward er auch seiner grossen verdienste wegen mit den vorzüglichsten ehren-stellen bedacht. Kayser Carl VI. nahm ihn an. 1712. aus eigener bewegnis zu seinem würcklichen Kayserl. Rath an, und ließ ihm darüber ein decret ausfertigen, welches von gantz besonderm inhalt ist; da es denn unter andern also lautet: „ Wenn Wir nun „ gnädiglich angesehen, wahrgenommen, und betrachtet die „ ehrbarkeit, redlichkeit, gute adeliche sitten, tugend, gelehrt- und „ geschicklichkeit, auch sonderbare vernunft, wormit vor Unser Kayserl. Majestät, Unser und des Reichs lieber getreuer „ Johann Friedrich Roth berühmt worden, auch daß er nicht allein von vielen jahren her bey des Königs in Polen und „ Churfürsten zu Sachsen Liebden als Steuer-Procurator im „ Leipzigischen kreise und Tranck-Steuer-Einnehmer in Leipzig bestellet und aufgenommen worden, und noch würcklich in solchem Officio stehet, sondern auch Uns, dem H. „ Römischen Reich und Unserm Ertz-Haus Oesterreich in „ verschiedenen gelegenheiten sehr nütz- und ersprießliche „ dienste geleistet, auch deswegen schon von Unsers jüngsthin „ abgelebten Herrn bruders Kayserl. Majestät und Liebden „ zu dero würcklichen Kayserl. Rath allergnädigst resolviret, „ ihm aber wegen Dero übereilten todes-falls das gewöhnliche decret nicht ausgefertiget worden, und nun er solche „ treu-eiferigste dienste fernerhin zu leisten, auch bis in sein „ ende in beständigster devotion zu verharren, des allerunterthänigsten erbietend ist, solches auch wohl thun kan, mag „ und solle. So haben Wir ꝛc. „ Nach der zeit bestallten ihn des Cardinals von Schönborn Eminentz zu dero Agenten an dem Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hof-lager, und im jahr 1724. ernennten ihn des Cardinals von Sachsen Durchl. Eminentz zu dero würcklichen Hof-Rath. In dem darüber ertheilten decret sind unter andern folgende worte enthalten: „ Demnach Uns des Wohledlen „ Herrn, Johann Friedrich Roth, Ihro Kayserl. und Königl. „ Majestät würcklichen Raths, besitzen bedesondere qualitäten, vernunft und geschicklichkeit nebst der begierde Uns vermittelst seiner würcklichen unterthänigsten dienstleistungen seine treue und „ devotion an den tag zu legen vielfältig angerühmt worden, „ Wir auch solches vor einiger zeit her zu Unserm gnädigsten „ wohlgefallen in der that von ihm erfahren; als haben „ Wir ꝛc. “ Noch in eben diesem jahre und monat ward ihm Rothen von dem Kayser eine goldene kette nebst einem goldenen gnaden-pfennig, worauf an einer seite das Kayserliche bildnis und titul, an der andern aber die welt-kugel mit dem wolckenhimmel umgeben und oben drüber das Kayserliche symbolum: Constantia & Fortitudine befindlich, in einer silbernen schachtel überschicket, auf deren decke der Kayserliche name durch ein doppel C und VI. nebst der Kayserlichen crone darüber aufs sauberste gestochen war. Printz Eugenius, welcher in seinen briefen an Rothen geneigt-williger zu unterschreiben, seinen namen aber in Italiänisch-Teutsch- und Französischer sprache durch Eugenio von Savoy auszudrücken pflegte, ließ bey solcher gelegenheit ein schreiben an ihn ergehen, dessen inhalt die hochschätzbarkeit des Kayserlichen präsents noch um ein grosses vermehrte. Solches war: „ Gleichwie Ihro Kayserl. „ Majestät diejenige, so sich mit allerunterthänigstem eifer und „ aufmercksamkeit verdienstlich zu machen bestreben, keines„ weges ausser acht zu lassen pflegen; also haben Sie auch des „ Herrn Raths bishero unermüdet erwiesene devotion in al„ lerhöchsten gnaden distinguiren, mithin Dero Kayserliche „ huld und milde denselben durch die neben verehrte goldene „ kette und gnaden-pfennig zu erkennen zu geben geruhen wol„ len. Ich zweifle nicht, daß dem Herrn Rath diese aller„ höchste bezeugung zur billigen consolation angereichen solle, „ und es erfreuet mich, daß die gelegenheit gehabt habe, dar„ unter meines orts beförderlich zu erscheinen ꝛc. “ Was aber die gröste der Kayserlichen gnade noch mehr verherrlichet, war dieses, daß er Rothe nur erst das jahr vorher das Kayserliche portrait, wiewol ohne goldene kette, erhalten hatte, welches ihm der Cardinal von Sachsen übermacht, aus dessen dißfalls kurtz auf einander erlassenen drey schreiben einige mehrere umstände erhellen. In dem erstern meldet er ihm, daß er das ihm von Rothen zugeschickte alte und curiose Scriptum oder Psalterium empfangen, es auch selbst Ihro Kayserlichen Majestät präsentiret habe, worüber dieselben ein allerhöchstes wohlgefallen bezeiget, und solches zu sich genommen hätten, versichert ihn zugleich, daß er von Ihro Kayserlichen Majestät dafür mit einer goldenen kette begnadiget werden würde. In dem andern danket der Cardinal ihm vor einen neu-jahrs-wunsch, und verspricht ihm die goldene kette mit

der

der anhangenden Kayserlichen medaille, welche er in Wien bestellen lassen, zuzuschicken, auch desselben commißion bey dem Kayser abzulegen. In dem dritten danckет er ihm vor das wegen einer gefährlichen kranckheit gehabte mitleiden, und übersendet ihm zugleich das Kayserliche präsent, welches in einem schönen goldenen Kayserlichen portrait oder medaille an einem rothen bande, und nicht an einer goldenen kette, wie er vermeynt gehabt, bestund, weil, wie der Cardinal meldet, es nicht mehr beym Kayserl. Hof brauch wäre, wenn dergleichen, oder auch andere mit demanten besetzte portraite aus Kayserlichen allerhöchsten gnaden verschenckt würden, daß solche an einer goldenen ketten, sondern statt deren an einem rothen bande wären. Er ermahnet ihn zugleich solches zum ewigen andencken, und zuweilen an der brust zu tragen. Es würde schwer fallen, alle und jegliche präsente, die der Rothe vor- und nachher durch seine correspondentz erhalten, nahmhafft zu machen; doch ist unter unter andern dasienige besonders anmerckungswerth, was ihm Printz Eugenius, der auf alle dessen zuschriften niemals eine antwort schuldig geblieben, überschicket hat. Das nachrichtliche schreiben davon war folgenden inhalts: „ Ich „ sage dem Herrn Rath für die mir unterm 4. hujus überschriebene nachrichten freundlichen danck, und zweifle nicht, „ derselbe werde von dem Herrn Hof- und Feld-Kriegs-Secretario von Brockhausen bereits vernommen haben, daß ihm „ einen in der vorgewesten bataille bey Belgrad eroberten säbel zu dem ende gegeben, daß er solchen dem Herrn Rath „ zu einem angedencken nach dessen anleitung überschicken solle. “ Noch schwerer aber würde es seyn ein vollständiges verzeichnis aller derer grossen Herren und Standes-personen, mit welchen er correspondiret, beyzubringen, gestalten in dasselbe, ausser verschiedenen geist- und weltlichen Churfürsten, auch viele Bischöffe, Prälaten, Grafen und Freyherren sowol in- als ausserhalb Teutschland gezogen werden müsten. Man könnte zwar vermöge der nachrichten, die dessen gewesener Secretarius, der uns diese nachricht mitgetheilet, von jahren zu jahren aufs sorgfältigste gesammelt, von allen und jeden durch anfügung einiger copeylichen antworten den beweis mit einrücken, es mag aber genug seyn, solchen gleichsam in einem extract nur von etlichen und blos die letzten jahre über, vor augen zu legen, als nemlich 1.) vom Churfürsten zu Maynz Lotharius, welcher folgender massen an ihn schreibt: „ Wir „ haben es ob eurem jüngern schreiben des mehrern zu vernehmen gehabt, was gestalten Uns ihr zu contestirung eurer „ treuen devotion nicht nur das gegenwärtige neue jahr grundhertzig felicitiren, und alle gedeyliche prosperité anwünschen, „ sondern auch euere besondere freud und vergnügenheit über „ die mittelst göttlicher direction von oben herab sich gefügte „ glückliche erhebung beyder Unserer Herren nepoten zu der „ Bischöfflichen dignität und Fürstenthümmer Würtzburg „ und Speyer zu erkennen geben, und anbey für das euch „ neulich überschickte gnädigste andencken Unsers in gold geprägten portraits höflichen bedancken wollen. Gleichwie Wir „ nun euch wegen der Uns hierunter bezeigten guten affection „ und wohlmeynung sehr obligiret sind; also sagen Wir dieserhalben nicht allein gnädigsten danck, sondern thun anneben euch beständige gute gesundheit und alles ersprießliche „ wohlergehen getreulich reciprociren, mit versicherung Unser „ fortwierigen gnaden-propension allezeit verbleibende ꝛc. “ Von eben demselben hat er unter vielen andern schreiben auch eines erhalten, darinn der Churfürst ihm danckет, daß er wegen des schnellen lebens-schlusses des Bischoffen und Fürsten zu Würtzburg und wegen des den Churfürsten und seine familie daher betroffenen fati seine condolentz zu bezeigen nicht umgehen wollen. 2.) Vom Ertz-Bischoffe zu Saltzburg, Frantz Antoni, welcher also schrieb: „ Es gereichet zu wiederholter „ bestätigung seines mir zutragenden gemüths, was mir derselbe zu eingetretenem neuen jahre des mehrerem hat angewünschet, um welche treuhertzige wohlmeynung ich den geziemenden danck erstatte, mit dem gegen-wunsche, daß der „ allmögende GOtt dem Herrn gleichfalls glück und segen „ so reichlich ertheile, worob sich derselbe gesund und vergnügt „ lang erfreuen möge, massen ihm anbey mit gnaden zu gutem jederzeit wohl beygethan verbleibe. “ 3.) Vom Bischoff zu Eichstädt, Johann Anton, welcher in einem briefe an Rothen bezeuget, daß er dessen wohlmeynendes schreiben nebst zweyen medaillen von des Herrn Cardinals von Schönborn portraits rechts empfangen. Er gratuliret sich, daß seine familie die ehre habe, mit dem Gräflichen hause Schönborn alliirt zu seyn, und verspricht Rothen bey gelegenheit angenehmes und gutes zu erweisen. 4.) Vom Bischoff zu Würtzburg, Christian Frantz, wie dessen schreiben ausweisen, von denen das erste dieses inhalts ist: „ Gleichwie ich dem Herrn „ Rath für den wohlmeynenden glück-wunsch, welchen derselbe wegen meiner erwehlung zu der allhiesigen Bischöff- „ und Fürstlichen würde, mir gethan hat, den geziemenden „ danck sage, also erkläre demselben auch anbeyneben, daß „ mir lieb seyn wird, ihm in vorfallenden gelegenheiten etwas angenehmes erweisen zu können ꝛc. “ 5.) Vom Abt zu Corvey, Maximilian, der sich geneigtwilliger zu unterschreiben pflegte. Eine antwort von demselben lantet folgender massen: „ Dessélben beliebtes vom 26. vorigen monats ist mir samt „ der angeschlossenen zu ehren Sr. Eminentz des Herrn Cardinals von Schönborn, Coadjutoren zu Speyer, geprägten „ medaille wohl geliefert. Und wie ich dem Herrn Rath „ denn für solches angenehme präsent hierdurch gantz geneigten danck erstatte; also versichere auch, daß solches stetshin „ bey vorfallenden gelegenheiten durch meine affection verschulden, und vermittelst überschickung einer von mir nächstens prägen lassenden meines Stifts medaillen erkennen werde, stets verbleibend ꝛc. “ 6.) Vom Abt zu Kempten, Rupert, welcher an ihn schreibt: er habe desselben wohlmeynende mit besondern höflichen und zarten expreßionen aufgestellte glückwünschung zu seinem nahmens-tag samt den beygelegten denckpfennigen und gedruckten schriften wohl erhalten, wobey er ihm ein gegen-andencken überschicket. 7.) Vom Abt zu Fulda, Constantin, bekam er folgende antwort: „ Die mittelst „ des an mich abgelassenen neu-jahr-wunsches mir contestirte „ ergebenheit habe ob dessen inhalt zu meiner besondern verbindlichkeit erlesen: welche denn zu nichts mehrers mich „ anweiset, als nebst dafür erstattenden freundlichen danck die „ oftmalige erlebung dieser heil. zeit und hinlegung vieler gesund- und ersprießlichen jahren dem Herrn Rath gantz wohlmeynend zu repreciren. Welches also der Allerhöchste zu „ beyderseits leibes und der seelen wohlfahrt gedeyen lassen „ wolle ꝛc. “ 8.) Vom Grafen von Schönborn als damaligem Reichs-Vice-Cantzlern, und nunmehrigem Bischoffen zu Bamberg und Würtzburg, ein schreiben, in welchem er Rothen für das bezeigende mitleiden wegen seines Herrn vatters sel. todes verbunden ist. 9.) Vom General-Feld-Marschall, Grafen von Schulenburg, folgende antwort: „ Je viens de recevoir de nouveau des médailles, que vous avez la bonté „ de m'envoyer, dont je vous suis très obligé. Je souhaiterois de pouvoir trouver ici des choses, qui vous fussent agréables & on vous les feroit tenir aussitôt. On „ n'a point fait frapper de l'argent pendant le siège de „ Corfu, autrement vous en auriez déjà eu. Si à mon retour à Venise ou en Allemagne je puis contribuer en „ quelque manière à vôtre satisfaction, je le ferai avec plaisir. Je suis en attendant &c. “ 10.) Vom Kayserlichen Groß-Botschaffter Grafen von Pirmont aus Vera kam eine antwort an ihn, darinn er meldete, daß er Rothens drey schreiben, nach einander erhalten. Er bedanckt sich für den so wohlmeynenden Weyhnacht-feyertag- und neu-jahrs-wunsch, wie auch für die überschickten medaillen, und berichtet ihm zugleich, daß er sich wegen eines eröfneten gesuchs zu Wien bey dem Orientalischen neu-einrichtenden Cammer-wesen zu melden habe, welches die besorgung der völligen handelschafft aus Teutschland in Türcken auf sich hätte. 11.) Vom Cardinal Paoluzzi aus Rom, welcher den titul: ad servitia zur unterschrift brauchte. Eines seiner schreiben war dieses inhalts: „ Bina accepi litteras Dominationis vestræ una cum „ numismatibus, quæ iisdem includere placuit, pro quibus „ gratias eidem plurimas refero, quemadmodum & pro „ officiosissimis ejusdem votis occasione recurrentis anni, „ quem Dominationi vestræ velim vergere felicissimum. „ Quoad illud, quod desideraret, vix ac ne vix quidem obtineri poterit, proinde alias opportunitates exoptans remaneo &c. “ 12.) Vom Königlichen Statthalter und Cammer-Präsidenten zu Prag, Sigmund Hezan, Grafen von Harras, in folgender antwort: „ Vor den mir gethanen so höflichen feyertag- und neu-jahrs-wunsch thue derer unzehlbare „ in aller vergnügenheit zurück zu legen hiemit erwiedern, „ anbey eine goldene und zwey silberne auswurf-pfenning „ überschicken ꝛc. “ 13.) Vom Weyh-Bischoff zu Erfurt, Johann Joachim Hahn sind unter andern zwey schreiben an ihn zu mercken. In dem erstern meldet er: daß er die durch den Hof-Rath Gracher und neuerlich dem Herrn Wedemann mitgegebenen schreiben und gelehrte piecen erhalten; er habe zu Rom wegen Rothens gesuch sein möglichstes gethan, welches aber alles vergeblich gewesen, dem aber nicht geachtet, wolle er den dritten anwurf aufs neue thun lassen, und den erfolg berichten; er habe die von Levino Vincents edirte Curiosa Naturæ von dem Herrn Medico Hügel zu Coblentz communiciret bekommen, und die viele rara bewundert; er fände sich aber verbunden, dergleichen, wiewol ad Litteraturam gehörige dinge aus seiner bibliotheck zu lassen, weil sie ihn, indem er einen ungemeinen geschmack daran habe, allzusehr distrahirten, und von den nothwendigen amts-obliegenheiten zu viel abruften; übrigens beklagt er sein nackendes unvermögen, daß er Rothen nicht durch ein thätiges kennzeichen vor die absendung so vieler schönen abdrücke seine danckbarkeit bezeugen könne. Unter andern rühmet er Rothens gutmüthigkeit mit denen worten des Owens: Accipere humanum est, inopi donare, Deorum: Nunquam tam parcos credo fuisse Deos &c. In dem andern danckt er gleichfalls vor einige gelehrte piecen, und gestehet, daß er über die ihm als einem fremden von Rothen zutragende güte fast erschrecke: die in Rothens schreiben von ihm verlangten bestellungen habe er mit aller sorgfalt thun und das Chur-Cölnische portrait an den Post-Secretarium Roth auf Franckfurt abgehen lassen. Unter andern gedencket er des Herrn Lehmanns, und schreibt: wenn er jung wäre, so liesse er sich durch keine 10. pferde abhalten, bey ihm in die schule zu gehen ꝛc. Mit recht also machte sich Rothe aus einem solchen brief-wechsel, dergleichen leichtlich niemand wieder erlangen und geniessen wird, ein vergnügen, es bestund auch sein meister zeitvertreib darinnen, nachdem er seit vielen jahren durch

durch einen zufall am schenckel verhindert worden, daß er nicht mehr hat ausgehen können. Im jahr 172.. starb ihm seine eheliebste, mit welcher er lange jahre, wiewol ohne kinder, jedoch sehr vergnügt gelebet hatte, und endlich folgte er ihr an. 1729. im oct. im tode nach, welchen ein steckfluß beförderte, zu grossem leidwesen derer armen, die an ihm einen reichen wohlthäter verlohren. *Manuscr.*

Rothe, (Matthias) wohlverdienter Pastor zu Herford, war den 24. sept. an. 1642. zu Bockhorst in der Grafschafft Ravensberg gebohren, und studirte zu Bielfeld und Zeitz, gieng an. 1664. nach Jena und im folgenden jahr nach Leipzig, wurde an. 1669. seinem vatter adjungiret, an. 1674. aber an die Münster-kirche zu Herford beruffen, wo er an. 1686. das Seniorat und die Inspection über den kirchen-bau daselbst erlangte. Im jahr 1726. war er schon ein Jubilæus von 57. Ministerial-jahren, starb aber im darauf folgenden jahre den 4. nov. nachdem er 40. jahr in selbiger Diœces Senior des gantzen Ministerii gewesen. Er hat viele wohl ausgearbeitete predigten und andere schriften hinterlassen, darunter auch ein tractat von der Hoffnung Israelis zu seiner Bekehrung aus Röm. XI. 25. seqq. zu Leipz. an. 1713. in 4. im druck heraus gekommen. *Rolle*, nov. litterar. Westphal. p. 228. Fortgesetzte Sammlungen von A. und N. 1726. p. 377. und 1729. p. 687. Grossens Jubel-Priester-historie, P. II. p. 185.

Rother, (Gottlieb) ehemaliger Pfarrherr zu Groß-Wilckau im Briegischen Fürstenthum. Er war zu Breßlau, allwo sein vatter, Johann Heinrich Rother, bürger und schneider gewesen, an. 1680. den 28. sept. gebohren. In seiner ersten jugend war er immerzu kränckelich, daher ihm sein vatter einen eigenen haus-lehrer halten muste; im 11. jahre aber wurde er nach Bernstadt an den tisch und unterricht Matthäi Nickels, dasigen Conrectors geschickt, und nach 6. viertel jahren in das Gymnasium Elisabeth. zu Breßlau befördert. Nachdem er daselbst 5. jahr in der ersten ordnung gesessen, zog er nach Leipzig, wo er wegen der abwesenden geld-mittel nicht völlig drey jahr bleiben können, bemühete sich aber doch unter den damals berühmten Lehrern diese zeit wohl anzuwenden. Im jahr 1707. bekam er den beruf nach Groß-Wilckau, wobey merckwürdig, daß, als er zu Altenburg eine mittags-predigt gehalten, der dasige Pfarrer nach verrichteter predigt ihn getröstet: es würde ihm auch wohl gefallen, wenn er einmal nach erhaltenem amte bey überhäuften predigten würde vertreten werden, er im schertz geantwortet: O ja, mein beruf liegt schon zu hause auf dem tische, und als er nach hause kam, überreichte ihm sein untergebener, ein junger Herr von Schmetzing, einen mit der post angekommenen brief, darinn er die nachricht fand, wie es die Göttliche vorsehung gar sonderlich gefüget, daß er zu gedachter Groß-Wilckauischer kirche wäre vorgeschlagen worden. Daselbst hat er aber allerley wider einander lauffende zeitungen gehöret, bis er den 17. ian. von Wien aus, von dem damaligen Lehns-Herrn würcklich den beruf erhalten, worauf er den 27. jan. in Breßlau ordiniret worden, und nach abgelegter gast-predigt am 3. sonntage nach Epiphanias, den 2. febr. das heil. Predig-amt würcklich angetreten. Noch in eben diesem jahre begab er sich in den ehestand mit jungfer Regina Elisabeth, gebohrner Albrechtin, von Altenburg aus Meissen, in welcher ehe er von GOtt mit 11. lebendigen kindern gesegnet worden. Zeit seines Predig-amts hat er vier Lehns-Herren gezehlet, auch ist ihm der kirchen-thurm-bau anvertrauet worden; ingleichen hat man zu seiner zeit die kirchen-decke aufs zierlichste gemahlet, wobey er aber an. 1729. den 3. nov. von des mahlers rüstung einen tödtlichen fall gethan, der ihn mit verrückung des lincken augs beständig, ja bis ins grab niedergedrucket hat. Zehen wochen vor seinem ende wurde er von einem steckflusse überfallen, worzu sich eine geschwulst an den schenckeln ereignete, als es sich aber gegen das Johannis-fest zu einiger besserung anließ, beschloß er am gedachten tage wieder zu predigen; aber nach gehaltener predigt fand sich das stecken viel heftiger wieder ein, in welchem zustande er bis auf den 3. jul. verblieben, an welchem tage er in dem 56. jahre seines alters und dem 29. seines amts gestorben ist. Wie er GOtt und seiner gemeinde mündlich zu dienen beflissen war, so hat er es auch schriftlich durch unterschiedene erbauliche und nützliche arbeiten gethan. Noch in seinen studenten-jahren hat er heraus gegeben: Das Vatter Unser der bätenden Christen. Bey seinem amte aber: 1.) Den gesammelten Lieder-Kern mit einigen gebäten, Striegau in länglicht 12. 2.) Die Anwendung der sieben Bitten, nach den sieben Wochen-Tagen, Schweidnitz in 12. 3.) Eine doppelte Buß-Woche sich erinnernder Sünder und von GOtt geliebter Kinder, Breßlau, ist erst etliche wochen nach seinem tode aus der presse kommen; 4.) Leberecht und Ehregott, brüderliche Unterredung von der eigentlichen Beschaffenheit des verwirrten Zustandes und erbärmlichen Verfalls der Gottseligkeit, sonderlich die privat-versammlungen einiger Christen betreffend. 5.) Leberecht und Ehregott, abgenöthigte Ehren-Rettung des Gesprächs. Verfertigt liegt noch 1.) Ein andächtig Wetter- und Erndten-Büchlein; 2.) Ein Gebät-Buch vor Bauers-Leuthe; 3.) Ein an. 1723. gehaltener Jahrgang in 3. mal 3. schönen Dingen eines rechtschaffenen Christen, nemlich aus jedem Evangelio durch das gantze jahr 3. heilige Glaubens-Lehren, 3. nöthige Lebens-Regeln, und 3. nützliche Todes-Gedancken. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens aufs jahr 1737. p. 45. u. f. f.

Rothius, (Heinrich Balthasar) ein Doctor und Professor der Rechten zu Jena, gebohren zu Gera den 4. decemb. an. 1639. studirte zu Arnstadt und Jena, ward hierauf bey dem Grafen von Schwartzburg in Arnstadt Rath, kam von dar nach Jena, schrieb: Dissertatt. 1.) de Pœnitentia & Voluntatis Mutatione; 2.) de Jure Præcipui, Jena 1676. 3.) de Fidejussoribus Delinquentium; 4.) de Imperio paris in parem; 5.) de Actione in Factum ex Jurejurando; 6.) de Paraphernalibus Uxoris; 7.) de Cautione de non offendendo, 1688. 8.) de Characteribus, 1682. 9.) de Commerciis institoriis; 10.) de Concordia, 1686. 11.) de Confiscatione statutaria, 1678. 12.) de Sumptibus Convivii nuptialis, 1683. 13.) de Creditoris Creditore & Debitoris Debitore, 1688. 14.) de Damno Injuria dato; 15.) de Potestate Domini Territorii & relativa Subditorum Obligatione; 16.) de eo, quod circa domum cujusque propriam justum est; 17.) de Emeritis; 18.) de Feudo mere hæreditario; 19.) de Juribus Fidejussoris; 20.) Casus de hypothecaria Actione, 1684. 21.) de Novalibus, 1687. 22.) de Exceptione Intentionis seu Facti, 1685. 23.) de Interventione tertii; 24.) ad l. 36. de Rebus creditis, 1685. 25.) de falsa Moneta, 1688. 26.) de Occisione impuni; 27.) de Periculo & Commodo Rei venditæ; 28.) de Præscriptione Rerum meræ Facultatis; 29.) de Resignatione Dominii; 30.) de Reticentia; 31.) de Remedio revisorio; 32.) de Jure Sepulchrorum; 33.) de Hominis mortui Sepultura prohibita, 1682. 34.) de Periculo & Commodo in Emtione Vini; 35.) de Vino novo legato; 36.) Casus circa Usumfructum, 1685. und starb an. 1689. den 9. octob. *Zeumer.* vitæ Profess. Jenens. *Witte*, diar. biogr.

Rothmaler, (Erasmus) von Franckenhausen, aus dem Schwartzburgischen, war ein bruder des folgenden Johannis, wurde, nachdem er Rector zu Riesenburg, und hernach zu Heiligenpeil in Preussen gewest, an. 1639. Prediger zu Neukirchen und Schönhorst im Marienburgischen Werder, und an. 1642. zu Gütland im Dantziger Werder, woselbst er an. 1662. den 28. nov. gestorben. Er war ein guter und scharfsinniger Poete, und schrieb: 1.) Gemmas Poeticas; 2.) Delicias Poëticas sive Epigrammatum libros III. 3.) Append. Epigr. joco-serior. 4.) Libellum Epigramm. joco-serior. &c. 5.) Scalam Jacobæam, d. i. zehen Weynachts-Predigten von der Leiter Jacobs, Jena 1600. in 4. 6.) Zwölf Predigten über den XXV. Psalm, samt noch drey andern Predigten, Leipz. 1606. in 4. 7.) Sieben Oster-Predigten über den CX. Ps. ibid. 1609. in 4. Lebens-lauf. Prätorii homilet. bücher-vorrath, index.

Rothmaler, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Franckenhausen an. 1600. gebohren, kam an. 1624. nach Franckenhausen als Conrector, im folgenden jahre ward er des Ministerii Adjunctus, an. 1631. Doctor der Gottsgelehrtheit, nachdem er im vorhergehenden jahre zum Pastore und Superintendenten war beruffen worden, an. 1635. ward er nach Rudolstadt zum General-Superintendenten vociret, und starb an. 1650. den 23. aug. Man hat von ihm: 1.) Oeconomiam Sapientiæ & Prudentiæ Christianæ cum Sciagraphia Papismi, Calvinismi & Photinianismi tabulis adornatam; 2.) Explicationes variorum Nominum Jesu Christi ex V. & N. T. collectorum, Rudolstadt 1664. in 4. 3.) pias Considerationes de Providentia Dei; 4.) Ethicam Christianam in Teutscher sprache, welche sein sohn Johann Elias an. 1675. in 8. heraus gegeben; 5.) Predigten über die Apostel-Geschichte, Rudolstadt 1671. in 8. 6.) Oster-Predigten; 7.) Disp. de Necessitate bonorum Operum non qualibet, sed quæ ad salutem esse dicitur, Arnstadt 1648. *Witte*, diar.

Rothmann, (Bernhard) Evangelischer Prediger zu Münster in der Moritz-kirche, vor der stadt, woselbst er mit grossem zulauf die Evangelische lehre predigte. Endlich wurde er, wiewol mit grossem widerwillen der Papisten, in die stadt genommen. Als aber der Holländische schneider, insgemein Johann von Leiden genannt, nach Münster kam, und einen streit wegen der kinder-taufe erregte, und es auch so weit kam, daß öffentlich eine disputation zwischen beyden parteyen gehalten wurde; so trat erwehnter Rothmann auf die seite der Wiedertäufer. Als darauf der Bischoff von Münster die stadt belagerte, und selbige an. 1536. eroberte, ward unter andern auch dieser Rothmann von den soldaten erschlagen. Arnolds ketzer-hist. P. II. p. 17.

Rothmiddle, (James) ein handelsmann zu Glasco in Schottland, gebohren zu Londen den 12. dec. an. 1684. Sein vatter Peter war ein schumacher zu Lutterwort in Leicestershire, seine mutter Mary von Chester. Er befand sich mit seinem weibe zu Londen wegen eines kleinen processes, den er mit einem seiner schwäger hatte, allwo James denn auf die welt kam. Er studirte zu Cambridge und zu Camberwel ziemlich lange zeit; sein vatter bestimmte ihn zu einem Priester, und er war schon 24. jahr alt, als er sich bereden liesse, im jahr 1708. mit einigen seiner cameraden in Grönland und

auf den Spitzberg zu verreisen, um den wallfisch-fang zu besehen. Nachdem er seine eben nicht lobwürdige neugierigkeit vergnügt, die ihm gleichwol geld genug gekostet, nächst dem, daß er sich nach der hand immer kränklicher befand, kehrte er wieder zurück, und fand seinen vatter zu Glasco. Er nahm seine studien mit aller gewalt wieder unter die hand, wiederholte, was er glaubte vergessen zu haben, und machte neue progressen, um sich zu einem würdigen mitgliede der Presbyterianer zu machen. Aber da er von einem unaufhörlichen kopf-schmertzen angegriffen wurde, fand sein vatter nicht rathsam, ihn seine studien fortsetzen zu lassen. Solchemnach gab er ihm eine sattsame summe geldes, die er in deposito liegen hatte, seit dem er seinen proceß zu London gewann, womit er sich eine bley- und eisen-mine kaufte, die ihm einen considerablen gewinn abwurfe, also, daß er gar bald in seiner bequemlichkeit stunde, und das reichlich beytrag that, seinen vatter zu unterhalten, der schon viele jahre sein handwerck aufgegeben, als der auf nichts anders dachte, als sich es wohl bekommen zu lassen, dann Jacob war kein undanckbar kind. Er verheurathete sich mit einer jungen wittwe, genannt Anna Bridgewater, welche 150. pfund sterling jährliche renten hatte, und ein schön meublirtes haus, inzwischen sahe man keine kinder von dieser heurath, ob sie gleich eine tochter mit dem ersten manne gezeuget, die aber nicht länger als 3. tage gelebet. Rothmiddle stund auch sonst seiner handlung nicht lange für, dann da er im begriff war eine relation von seiner reise nach Grönland in Englischer sprache zu publiciren, und zu dem ende schon seine papiere in ordnung brachte, übereilte ihn der tod im jahr 1719. den 5. mertz, als er 35. jahr alt war. Sein symbolum war: Domini est terra. Leben der Kaufleuthe, tom. I. p. 33.

Rothovius, (Isaac) ein Schwedischer Theologe aus Smuland, war erst Königlicher Hof-Prediger, hernach bey die 27. jahr Pastor zu Nycöping, zuletzt bey die 40. jahr Bischoff zu Abo, schrieb: 1.) de Novi Testam. Sacramento Initiationis seu Baptismo; 2.) Predigten über Dom. Lætare, und Dom. II. Epiphaniæ; 3.) Uber den CXXII. und CXXIX. Ps. 4.) 20. Predigten über die Klag-lieder Jeremiä; 5.) Buß-Predigten; 6.) Disp. synodales in August. Confess. 7.) Conc. de Conciliis; 8.) Leichen-Predigten ꝛc. und starb an. 1654. *Witte*, diar. biograph.

Rothscholtz, Rotscholtz, (Friedrich) ein berühmter und gelehrter buchhändler, war zu Herrnstadt in Nieder-Schlesien, allwo sein vatter, Johann Rothscholtz, ein gewehr-händler und Raths-verwandter gewesen, an. 1687. den 17. sept. gebohren. Er besuchte die schulen zu Steinau an der Oder, zu Stroppen und zu Breßlau. Als er sich aber auf die Academie begeben wollte, muste er, einiger hindernisse halber, eine andere lebens-art erwehlen, und begab sich also auf die löbliche buchhandlung, welche er an. 1699. bey Ehrenfried Günthern zu Breßlau rühmlich erlernet. Nach ausgestandenen lehr-jahren kam er an. 1704. in die Johann Großische buchhandlung nach Leipzig, da er zugleich des Dr. George Bayers collegia privatissima über Thomasii Vernunft- und Sitten-lehre mit besuchte. Im jahr 1710. wandte er sich nach Nürnberg, und kam daselbst in Johann Ziegers buchhandlung, und als derselbe im folgenden jahre mit tode abgieng, verblieb er bey desselben tochter-mann, Johann Friedrich Rüdigern, worauf er an. 1714. eine reise in Böhmen nach Prage vornahm. Nach der rückkehr nach Nürnberg kam er in die berühmte Wolfgang Moritz Endterische buchhandlung, in welcher er bis an. 1716. gestanden, und wollte darauf nach Holland gehen, seiner mutter bruder, einen Doctor der Medicin, in Rotterdam zu besuchen, als aber eben um dieselbe zeit, nemlich an. 1716. den 5. jan. Johann Daniel Tauber, vornehmer buchhändler, mit tode abgieng, und ihm von den Tauberischen erben die gantze buchhandlung zum verkauf angetragen wurde, blieb er in Nürnberg, und trat am 28. april desselben jahrs in diese handlung als diener, bis er an. 1719. die handlung selbst übernahm, nachdem er in der Kayserlichen freyen Reichsstadt Nürnberg das bürger-recht erhalten, und sich mit der jüngsten jungfer Tauberin, Anna Maria, verehlichet. Aus liebe zur Universität Altorf legirte er an. 1717. an seinem geburts-tage dahin 400. stück gut gebundene bücher und 100. gülden capital, von dessen interessen alle 3. jahre ein ansehnliches buch aus der Tauberischen handlung, so lange dieselbe floriren wird, soll angekauft, und mit dem Rothscholtzischen wape signiret werden. Er hat auch unter dem nahmen der Tauberischen erben an. 1718. einen offenen buchladen in Altorf angeleget, und in eben dem jahre in der Leipziger Oster-messe zur vermehrung der Tauberischen verlags-bücher, Carl Christian Neuenhauß, buchhändlers in Nordhausen, gantzen verlag an sich gekauft. Im jahr 1719. den 23. jul. ist er unter des Herrn Professor Köhlers Pro-Rectorate als academischer bürger zu Altorf immatriculiret worden, und an. 1736. gestorben. Seine sowol curiöse chymische, als erbauliche theologische schriften sind ohngefehr diese: 1.) Todten-Schule wahrer Christen, samt einigen sterbe-liedern, Nürnberg 1722. in 8. 2.) Wehmüthige Klage eines Bußfertigen Sünders, ibid. 1717. in 12. 3.) Beytrag zur Historie der Gelehrsamkeit, 3. theile, ibid, von an. 1725. bis 1726. 4.) Teutsches Theatrum Chemicum, auf welchem der berühmtesten Philosophen und Alchymisten schriften vorgestellt werden, ibid. 1728. bis 1732. 5.) Icones Eruditorum Academiæ Altorfinæ s. Effigies omnium Pro-Cancellariorum & Professorum, qui à condita Acad. Altorf. vixerunt, ib. 1721. in fol. 6.) Icones Consiliariorum omnium Norimbergensium, ibid. 1723. in fol. 7.) Icones omnium Ordinum Eruditione optime Meritorum, 1725. bis 1728. in fol. 5. theile; 8.) Insignia Bibliopolarum & Typographorum L. sectiones, ibid. in fol. 9.) Icones Bibliopolarum, ibid. 1725. in 2. fol. 10.) veterum Sophorum Sigilla & Imagines magicæ, Herrnstadt 1733. in 8. 11.) Der Chymischen und Philosophischen Schriften Probirstein, auf welchem sowol der wahren Philosophen und Adeptorum, als auch der betrügerischen Sophisten schriften nach dem grunde sind probiret worden, Nürnberg und Altorf 1735. in 8. 12.) Wapen-buch der Gelehrten, in welchem zu finden 1.) die Siegel der Academien; 2.) die Siegel der Ritter- und anderer Orden, der fruchtbringenden Gesellschafft und der gelehrten Societäten der Wissenschafften; 3.) Die Wapen gelehrter Männer, berühmter Künstler ꝛc. 4.) Die üblichen und gewöhnlichen Signette der Notarien, Nürnberg 1736. in fol. erster theil; 13.) Historie der Buchhändler und Buchdrucker, wie solche in alten, mittlern und neuen zeiten beschaffen gewesen, und noch ist, 1729. in fol. 14.) Das 18. Jahrhundert als die rechte Jubel-Zeit für die Buchdruckerey und den Buchhandel zur vorbereitung auf das im jahr 1740. bevorstehende 300. jährige Jubel-fest der edlen buchdrucker-kunst von verschiedenen gelehrten männern in gebundener rede vorgestellet, nun aber zusammen getragen und nebst einer vorrede zum druck befördert, in 4. Nürnberg und Altorf 1740. Wetzels Lieder-Tichter, P. IV. p. 417. u. f. f. Leipz. gelehrte Zeit. 1735.

Rothwel, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer aus der andern helfte des 14. jahrhunderts, war aus einem ansehnlichen geschlecht gebohren, und trat zu London in den Dominicaner-orden, darinn er es so weit gebracht, daß er vor einen der grösten Gottsgelehrten und geschicktesten Prediger seiner zeit geachtet wurde. Er war auch in der Philosophie geübt, und schrieb daher 1.) de Principiis Naturæ; 2.) de Potentiis sensitivis und 3.) de Intellectu. Seine theologische schriften sind: 4.) Postillæ in Libros Judicum, Regum, Psalmos & Ecclesiasticum; 5.) In Epistolas Pauli ab Epistola ad Romanos ad duas usque Thessalonicenses inclusive; 6.) In IV. Sententiarum Libros; 7.) Quæstiones Scholasticæ; 8.) Sermones. Es gedencken seiner Possevin und Pitseus auch Baleus de scriptor. M. Britann. centur. V. p. 442. und andere mit ruhm. *Echard.* bibl. scriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 648.

Rotingus, oder **Röting**, (Lazar.) ein sohn des folgenden, gebohren in Nürnberg an. 1549. war anfänglich gesonnen vom studiren profeßion zu machen, legte sich aber nachgehends, weil ihm sein vorhaben durch ein und andere unvermuthet sich ereignete harte fälle unterbrochen wurde, auf allerhand künste, und zwar vornemlich auf das zeichnen, mahlen und bildschnitzen, in welchen er endlich bey seiner eigenen fleißigen ausübung und ohne anweisung eines andern so weit gekommen, daß er vor vielen, ob sie gleich die beste information gehabt, einen vorzug erlanget. Neben diesen kunst-übungen trieb ihn die liebe zu den studien doch noch so weit dahin an, daß er bey seinem vatter sowol das Lateinische als Griechische erlernet, und sich dessen zu lesung guter auctorum bediente. Er starb den 13. dec. an. 1614. in ledigem stande, einen grossen folianten hinterlassend, in welchem er allerhand thiere, vornemlich aber vögel, fische und gewürme auch vielerley blumenwerck gezeichnet und gemahlet. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künstl.

Rotingus, oder **Röting**, (Michael) gebohren zu Gültfeld in Francken an. 1494. legte zu Ochsenfurt, nicht weit von seiner vatter-stadt, den grund zu den studien, und begab sich zu deren weitern beförderung um das jahr 1515. nach Ingolstadt, ferner nach Leipzig, und dann an. 1519. nach Wittenberg, allwo er mit Hieronymo Baumgartner, und Joachim Camerario bey Philipp Melanchthon zu tische gieng, und die Theologie neben der Philosophie annoch gründlich sich bekannt machte. Im jahr 1526. wurde er neben etlichen andern gelehrten männern nach Nürnberg beruffen, und sowol zu einem Professor in dem Auditorio Ægidiano, als zum Rector des neuen Gymnasii bestellet, welche ämter er sehr fleißig versahe. Weil es sich aber an. 1543. mit ihm anließ, daß er künftighin wegen seiner leibes-disposition je länger je weniger solchen verrichtungen erforderlich vorstehen möchte, setzte man ihn zur ruhe, und Joachim Hellern an seine stelle. Es fügte sich aber hernach wider vermuthen, daß er noch 45. jahr darüber lebte, dabey er immittelst doch den studien, so weit es die kräffte zuliessen, emsig oblage, auch zugleich die Mathematic, absonderlich aber die Astronomie gar fein mit excolirte. Er starb darauf an. 1588. den 20. may in dem 94. jahre seines alters. Er hat Historiam captæ à Turca Constantinopolis descriptam à Leonardo Chiensi cum præfatione zu Nürnberg an. 1544. in 4. heraus gegeben. Ingleichen Testimonium contra falsam Andr. Osiandri de Justificatione Sententiam, quam in Prussia libellis ac propositionibus spargit. Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künstlern. *Teller*, bibl.

Rot-

Rotlöben, (Johann) ein Evangelischer Theologus von Wittenberg in Sachsen, war Magister der Philosophie, verwaltete 17. jahr lang die Hof-Prediger-stelle und das Pastorat an der kirche der Teutschen gemeinde zu Stockholm, ward darauf Königlich-Dänischer Hof-Prediger und Inspector zu Pinneberg, endlich Probst zu Hadersleben, und starb den 22. mertz an. 1649. im 56. jahre. Er hat geschrieben: 1.) Disputationes Metaphysicas; 2.) Examen & Refutationem Sophronismi, quem in gratiam Socinianorum Isaac. Fœclerus evulgavit; 3.) Geistliches Zeughaus; 4.) Predigten; *a*) Von der Artzney wider den geistlichen Aussatz; *b*) Von der Taufe, die an Abraham Benningen in seinem 31. jahre verrichtet worden; *c*) Neu-Jahrs-Predigt, 1626. *d*) auf den 12. Sonntag post. Trinit. *e*) Zwo Jubel-Predigten vor die Victorie bey Leipzig, den 7. sept. an. 1631. Stockholm 1631. 5.) Leichen-Predigten. *Witte*, diar. biograph.

Rotmarus, oder Rothmarus, (Valentin.) ein Philologus, war von Saltzburg gebürtig, und studirte auf unkosten des damaligen Ertz-Bischoffs, Michaels von Khirnburg, 4. jahr zu Freyburg, worauf er erst zu Costnitz, und hernach zu Saltzburg einen schul-dienst erlangte. Im jahr 1565. gieng er mit seinem damals krancken weibe nach Ingolstadt, und lehrte, wie es scheinet, anfangs nur privatim, bis er an. 1569. zum Professor der Lateinischen Litteratur, und nachdem er mittlerweile auch das amt eines Ludi Rectoris Catholici zu Augspurg bekleidet, an. 1574. zum Professor der Beredtsamkeit daselbst bestellet wurde. Endlich erhielt er auch an. 1576. aus den händen Martin Eisengreins den poetischen lorbeer-krantz, und starb an. 1581. Er war in der Lateinischen und Griechischen Litteratur sonderlich bewandert, und hatte es sowol in der Licht- als Rede-kunst sehr weit gebracht. Seine schriften sind: 1.) Poësis Rotmariana, davon aber nur der erste theil heraus ist; 2.) Orationes Ingolstadienses; 3.) Carolidum libri tres, de Vita & Rebus gestis Caroli V. Imp. Ingolstadt 1582. in 8. 4.) Adagiorum ex Æneide, Georgicis & Bucolicis Virgilii Centuriæ V. ibid. 1577. in 8. 5.) Annales Ingolstadienfis Academiæ; 6.) almæ Ingolstadienfis Academiæ tomus I. Welches letzte werck, weil er darüber gestorben, von Johann Engerdo an das licht gestellet worden. Arbeit der Gelehrten im Reich, P. VI.

Rotrou, (Johann) ein Französischer Poet, war zu Dreux in der Diœces von Chartres an. 1609. den 19. augusti. gebohren. Sein vatter lebte an besagtem orte in gutem ansehen, und besaß ein ziemliches vermögen, daher es ihm auch nicht an guter auferziehung mangelte. Als er in seinem zwanzigsten jahre eine von ihm unter dem titul: l'Hypocondre, ou l'Amoureux mort, verfertigte comödie spielen ließ, fand dieselbe so grossen beyfall, daß er nach der hand noch mehr als dreißig andere zu schreiben aufgemuntert wurde. Der Cardinal Richelieu hatte auch so viel hochachtung gegen ihn, daß er ihn mit unter den Poeten ernennete, die auf sein angeben an einigen comödien arbeiten musten, die man dazumal les pièces des cinq auteurs genennet. Er würde ihm auch ohnfehlbar eine stelle in der Französischen Academie gegeben haben, wenn nicht damals noch die gewohnheit gewesen wäre, daß deren mitglieder zu Paris wohnen müssen. Immittelst bekam er von dem König eine jährliche pension von tausend livres, und kaufte sich nach einiger zeit die stelle eines Lieutenant-Particulier und Civil- und Criminal-Beysitzers in seiner vatter-stadt, allwo er auch an. 1650. den 27. jun. an einer seuche mit tode abgieng. Einige seiner gedruckten comödien sind betitelt: 1.) les Ménechmes, Paris 1651. in 12. 2.) les Captifs, ibid. 1641. in 12. 3.) Laure persécutée, ibid. 1640. 4.) l'Antigone, ibid. 1639. in 12. *Baillet*, Poët. modern. tom. V. n. 1480. *Clere*, biblioth. du Richelet. *Nicéron*, mém. tom. XVI. & XX.

Rotta, Rodoria, eine vestung und kleine stadt in Andalusien nebst einem hafen, allernächst bey Puerto de St. Maria, an den grentzen von Granada. Es wurde die vestung im jahr 1702. von den Alliirten erobert, aber wieder verlassen. Im jahr 1729. wurde bey anwesenheit Königs Philippi V. dieser ort wieder mit der Crone vereiniget, und dem bisherigen eigenthums-herrn ein äquivalent davor gegeben.

Rottendorff, (Bernh.) ein Teutscher Medicus, hatte zu Helmstädt unter dem Henningo Arnisäo die Artzney-kunst erlernet, und florirte um die mitte des siebenzehenden jahrhunderts als Stadt-Physicus zu Münster. Er ließ 1.) Lommii Observationes Medicinales mit seiner vorrede zu Franckfurt 1643. in 8. ingleichen 2.) Joh. Bapt. Ferrarii Flora s. de Florum Cultura libri IV. Amsterdam 1646. in. 4. und 1664. in 4. wieder auflegen. Auch ist von seiner eigenen arbeit zum vorschein gekommen 3.) Dreyfaches Gutachten von der neuen Fieber-Sucht, der rothen Ruhr und der Pest, Osnabrück 1679. in 8.

Rotteneck, Rotenegg, Roteneck, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühl-viertel auf einem hohen felsigten berge ziemlich wohl erbautes schloß, welches die vorlängst abgestorbenen Herren Neundtlinger um das jahr 1446. besessen. Nach diesem kam es an die Herren Greissenecker oder von Greisseneck, welche es an George Gienger verkauften, dessen nachkommen es auch von grund aus neu erbauet haben. Hierauf besassen es die Herren von Artstetten, von welchen es die Herren Schmidtauer bekamen; allein Franciscus Vitus Schmidtauer trat es an Gundacker Thomas, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich ab. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 598.

Rotth, (Albrecht Christian) ein Lutherischer Prediger, war zu Offenhausen in Thüringen an. 1651. den 12. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena studirt, und an. 1675. die Magister-würde daselbst erhalten, erstlich dritter College, nachgehends aber Conrector bey dem Gymnasio zu Halle. Hierauf bekam er daselbst an. 1689. das Archidiaconat bey der Ulrichs-kirche, von dar er sodann als vocirter unterster Diaconus oder Mittags-Prediger zu St. Thomas, im jahr 1692. den 23. sept. mit seiner familie nach Leipzig kam, und den 25. selbigen monats sein amt antrat, worauf er an. 1699. Vesper-Prediger daselbst und ferner der H. Schrift Baccalaureus ward. Am 10. dec. des 1701. jahres ward er, als er aus der kirche vom beichte hören nach hause kommen war, und auf seine morgende predigt über den dritten artickul seine meditationen fortsetzen wollen, von einem tödtlichen schlag- und steckflusse überfallen, und bald hernach um 6. uhr nach abschickung folgender seufzer zu GOtt mit stammelnder zunge: HErr JEsu! dir leb ich, dir sterb ich. Vatter! in deine hände befehl ich meinen geist ꝛc. in die triumphirende kirche versetzet. Man hat von ihm: 1.) Vollständige Teutsche Poesie, Leipz. 1688. in 8. 2.) Ebenbild der Pietisterey, Teutsch und Latein; 3.) Doppelte Vertheidigung desselben; 4.) Unmaßgebliches Bedencken von den Pietisten und Collegiis Pietatis; 5.) Unterricht von Prophetischen Weissagungen, und von Welgelio; 6.) Trinitatis orthodoxæ Vindicem; 7.) Unterricht von sogenannten Mitteldingen; 8.) Bericht vom Willen GOttes; 9.) Atheistica Scriptorum Thomasiorum, Leipz. 1698. in 8. 10.) Disputationes; 11.) de Ambitu humani Meriti & de Trinitate Platonica; 12.) Eubulus Gratianus Calumniator; 13.) Vale Hallense, das ist, Hällische Valet-Predigt, gehalten über Eph. III. 13-21. Leipz. 1693. in 12. 14.) Köstliche Perle eines Geistlichen Kaufmanns, das ist, die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt aus Röm. IV. 7. 8. gezeiget, Leipz. in 12. *Nova litteraria Germaw. Pipping.* memoriæ Theologor. Unschuldige Nachrichten, 1701.

Rottmann, (Zacharias) ein sohn Zacharias Rottmanns. Er war im jahr 1665. den 25. apr. zu Stralsund gebohren, von dar er sich, nachdem er sich vorhero auf dasigem Gymnasio in den schönen wissenschafften vest gesetzet, nach Wittenberg und von dar nach Leipzig begeben, auf welcher erstern Academie er unter dem vorsitz Johann Friedrich Mayers Eclogam Evangelicam ad Evangel. Dom. II. post Trinit. öffentlich defendiret. In Leipzig hat er die Gottsgelehrtheit vollends absolviret, von dar er sich auf reisen begeben, und sich sonderlich in Holland ein halbes jahr aufgehalten. Im jahr 1692. wurde er in seine vatter-stadt zum Prediger zur heiligen Jungfrauen Maria beruffen, welches amt er auch mit aller treue in die 8. jahr verwaltet hat. Zu anfange seines amtes erhielte er zu Wittenberg unter dem Decanate D. Falckii, die Magister würde. Er verheurathete sich mit Hermann Kinickers, eines kaufmanns tochter, aus welcher ehe er zwey söhne, die aber nicht mehr am leben, und zwey töchter erzeuget, und starb zu Stralsund den 4. nov. an. 1700. im 36. jahre seines alters. *Nova Litteraria Maris Balth.* anni 1700. p. 353. u. f.

† Rottnacker. Ist keine stadt, sondern nur ein flecken in Würtemberg. Die worte: im Stuttgardischen gebiethe: müssen auch weggelassen werden. An. 1703. den 21. jul. ist eine scharfe action zwischen den Kayserlichen und Franzosen bey diesem orte vorgegangen, in deren Printz Christian von Hannover umgekommen. Würtemb. *Ephem.* p. 256.

† Rotweil. Um das jahr 1330. hat diese stadt mit einem Ritter von Klingenberg, der auf dem schlosse Hohentwiel gewohnt, krieg geführt, und selbigen endlich getödtet. Sie soll auch von einem andern, nahmens Sedulus, durch rauben und plündern vielen schaden erlitten haben. An. 1338. ist selbige bis auf sechs häuser abgebrannt. An. 1422. haben die Rotweiler dem Grafen Oetinger von Zollern den krieg angekündigt, und im folgenden jahre die berg-vestung Zollern würcklich belagert. Um das jahr 1445. kriegten sie mit Johann von Geroldseck, der ihnen von der stadt Sultz aus durch Johann Rechberg die alte stadt abbrennen, und das vieh wegtreiben lassen. Von dem Rothweilischen bunde mit den Schweitzern a. 1463. und dessen verewigung an. 1519. handelt *Crusius*, P. III. lib. VII. c. 14. lib. X. c. 8. Conf. Würtemb. *Ephemerides*, p. 10. Die ursach ihrer zwistigkeit mit dem Würtemb. Hertzog Ulrich an. 1507. war, weil sie den flecken Weiler eingenommen, und einen Würtembergischen Beamten weggeführt, worauf zwar der Hertzog die stadt belagert, aber bald wider mit derselben betragen worden. Als aber selbige an. 1510. neue feindseligkeiten gegen ermeldten Hertzog ausübte, so legte sich der Kayser selbst samt den Schweitzern in das mittel, und verglichen an. 1511. den 14. may beyde theile mit einander zu Zürich. Würtemb. *Ephem.* p. 33. An. 1529. sind über 400. personen wegen ihres abfalls von der Catholischen religion aus der stadt gejagt worden. Was an. 1632. und 1643. mit dieser stadt vorgegangen, erzehlen die Würtemb. *Ephemerides*, p. 144.

p. 144. und 149. und Moser in der fortsetz. Crusii cap. 17. sect. 8. An. 1647. giengen zwischen den Rothweilern und Hohentwielern einige feindseligkeiten vor. Im may an. 1704. versammelte sich die alliirte armee bey dieser stadt, und gieng von dar auf Villingen gegen den feind zu. An. 1710. empörte sich die alldasige bürgerschafft wider den Rath, an dessen stelle sie einen neuen eingesetzt. Es ist aber solches den 2. oct. von dem Reichs-Hof-Rath in den vorigen stand wieder gebracht worden. *M. Steinweeg.* manuscr.

Rotzberg, war ehemals ein schloß in der Schweitz, in dem Canton Unterwalden nid dem Wald zwischen Saren und Oedweil, auf einem hohen berglein gelegen. Es wird von einigen Schweitzerischen scribenten Rogenberg oder auch Roggenberg genannt. Dieses haben die ersten Eydgenossen an. 1308. vermittelst eines ihrer mitgesellen, welcher mit der magd im schlosse bulschafft trieb, und von derselben pflegte in das schloß bey nacht herauf gezogen zu werden, eingenommen. Denn durch eben dieses seil, mit welchem dieser hinauf gekommen, kamen mehrere in das schloß, und brachten also dasselbe in ihre gewalt, zerstörten es auch gleich den übrigen vesten örtern, nachdem sie die tyrannische Amtleuthe aus dem lande getrieben. Tschudy, Th. I. B. IV. p. 239. Stumpf. Etterlin, p. 16. b. &c.

Roubin, ein Französischer Poet, gebürtig von Pont-Saint-Esprit, war anfangs bey dem regiment von Guise Capitain, und hielt sich sonderlich an. 1658. in Italien wohl. Nachdem er den krieg verlassen, wurde er ein mitglied der Academie zu Arles, und muste dem Könige die abzeichnung eines Obelisci, den man zu Arles gefunden, mit einer rede vorstellen, welche dem Könige so wohl gefiel, daß derselbe ihn und seine nachkommen in den Adel-stand erhob. Nach diesem brachte er es dahin, daß die Academie zu Arles mit der Französischen Academie verknüpfet wurde, und erhielt zu gleich in derselben sitz und stimme. In seinem alter, welches er über 80. jahr gebracht, gerieth er in schwere schulden, wurde aus seinem guthe vertrieben, und starb an. 1715. oder 1716. Seine poetische wercke sind an. 1716. zu Toulouse unter dem titul: Oeuvres mélées de feu Mr. Roubin, nebst einer beschreibung seines lebens zusammen gedruckt worden.

Roverella, (Bartholomäus) ein sohn Johannis Roverella, von Ferrara, studirte zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit, und erhielt die Doctor-würde. Hierauf ward er an. 1444. Bischoff zu Adria, und an. 1445. Ertz-Bischoff zu Ravenna, konnte aber wegen der vielen Legationen, die er übernehmen muste, nicht viel in seinem Ertz-Bißthum seyn. Er ist Legat in Sicilien, Britannien und Neapolis gewesen, und hat überall den ruhm einer klugen und geschickten aufführung hinterlassen. Unter Pio II. war er Gouverneur zu Benevento, von dem er auch an. 1461. zum Cardinal-Priester ernennet worden. Er hatte 5. brüder, von denen Lorentz Bischoff zu Ferrara, Nicolas, General des ordens Mont-Oliveti und Florius, ein Johanniter-Ritter gewesen. Er starb zu Rom an. 1476. den 2. mertz. Es gedencken dessen Sansovinus de famil. illustr. und Libanorius Ferrar. aur. P. I. p. 40. und 41. mit vielem lobe. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 391. & p. 404. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 20.

Roverella, (Lorentz) ein berühmter Philosophus und Gottsgelehrter von Ferrara, war ein bruder des vorherstehenden Bartholomäi Roverella, und hatte nicht nur die schönen wissenschafften zu Ferrara und Padua, sondern auch zu Paris mit allgemeinem beyfall gelehret. Nicolaus V. also, der ein sonderlicher beförderer der Gelehrten war, berief ihn nach Rom, und branchte ihn zu seinem Legaten nach Ungarn, Pius II. aber machte ihn an. 1460. den 9. april zum Bischoff in seiner vatter-stadt, in welchem jahre die Carthäuser-Mönche in das St. Christophs-kloster daselbst sind aufgenommen worden. Eben dieser Pius schickte ihn als seinen Nuncium in Franckreich, und Paulus II. erklärte ihn zu seinem Datario, trug ihm auch in den wichtigsten angelegenheiten die Legation in Teutschland, Böhmen, und Ungarn auf, wo er sich den frieden zwischen den Teutschen und Ungarn mitten im lager Königs Matthiä zu befördern angelegen seyn lassen. Nach seiner zurückkunft wollte ihm Sixtus IV. die Cardinals-würde zuwenden, der tod aber, so ihn an. 1476. zu sich raffte, verhinderte solches. Er soll, wie Ciacconius gest. Pontif. tom. II. p. 1005. meldet, mit dem Papst Pio II. da er bereits mit dem tode rang, über die wiederholung der letzten ölung mit gröster heftigkeit disputiret haben. Man leget ihm verschiedene schriften bey, und unter andern 1.) in Libros Aristotelis de Interpretatione Priorum & Posteriorum; 2.) de Cœlo & Mundo; 3.) Commentar. in Dialogos Platonis de Republica und 4.) in Libros Aristotelis Politicorum. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 553. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom I. p. 289.

Roverella, (Philos) gebürtig von Ferrara, war ein grosser vertrauter von Leone X. welcher auch den Cardinal von Medices dahin vermochte, daß er daß Bißthum Ascoli an. 1518. aufgab, damit solches dem Roverella, der schon Bischoff zu Toulon war, zu theil würde, und er ihn sodann näher um sich hätte. Er hat sich unter verschiedenen Päpsten durch viele wichtige Legationen hervor gethan, und auf dem Tridentinischen Concilio bis zur siebenden sezion die schwersten sachen entscheiden helffen. Nach Pauli III. tode ward er vom Cardinals-Collegio zum Administrator eingesetzt, auch in solcher würde von Julio III. als dieser Papst worden, confirmiret. Er stund bey demselben sehr wohl, und hätte zweifels ohne den Cardinals-hut davon getragen, wo er nicht an. 1550. gestorben wäre. Es gedencket seiner Libanorius in aurea Ferraria P. I. p. 75. mit vielem lobe. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 471.

Rougemont, lat. Rubeus Mons, eine stadt in Franckreich, in der Diœces von Langres gelegen, nebst einer Frauenzimmer-Abtey, Benedictiner-ordens, von welcher aber nicht eigentlich bekannt, wenn sie gestiftet worden. Insgemein wird der Hertzog von Burgund vor ihren urheber ausgegeben. Ihrer wird am ersten in einer bulle Papst Paschalis II. und hernach an. 1308. gedacht. Im jahr 1667. ward die Priorey St. Juliani in dem Bißthum Chalons an der Saone mit dieser Abtey vereiniget, und an. 1682. hat man sie nach Dijon verleget. Von den Priorinnen St. Juliani sind nur Antoinetta von Dio und Claudia von Rabutin bekannt, die Aebtissinnen aber haben also geheissen: 1.) Isabellis von Mellan, an. 1127. 2.) Damnuis, an. 1141. 3.) Maria von Raigny-Meirie, an. 1227. 4.) Margaretha von Mellot, an. 1281. 5.) Maria von Castres, an. 1330. 6.) Maria von Ligniere, an. 1384. 7.) Anna de la Roberte, an. 1400. 8.) Margaretha von Mongeul, an. 1405. 9.) Maria von Raigny, an. 1423. 10.) Johanna de la Roberte, an. 1453. und noch an. 1466. 11.) Stephanete von Crux, von an. 1469. bis 1490. 12.) Anna von Ferrieres, an. 1490. resignirte an. 1528. 13.) Catharina von Rabutin, bis an. 1565. 14.) Ludovica von Amoncourt, von an. 1573. bis 1580. 15.) Johanna von Samiere Tenance, an. 1580. 16.) Anna de la Magdelaine, an. 1604. 17.) Carola von Rochefort; 18.) Lucretia Magdalena von Rochefort, an. 1612. und noch an. 1653. 19.) Amata von Gaucour; 20.) Anna Agnes von Rouville, an. 1667. starb an. 1683. 21.) Maria Anna von Damas, von an. 1684. bis 1714. 22.) Ludovica Francisca von Rabutin, seit dem 31. octobr. an. 1714. *Sammarthani* Gallia Christ. tom. IV. n. 747. bis 749.

Rouillard, (Sebastian) ein gelehrter Franzose von Melun gebürtig, allwo sein vatter bey dem Amt und Präsidial einen Advocaten abgegeben. Er kam an. 1588. nach Paris, und wurde daselbst Parlements-Advocat. Als ihm aber einstens, da er ein wenig zu frey reden mochte, der Ober-Präsident in die rede fiel, und einen verweis gab, verdroß ihn solches dermassen, daß er nach der hand sich nicht weiter vor Gerichte hören ließ, sondern die zeit meistens mit bücher-schreiben zubrachte. Er starb, wie le Long in seiner bibl. hist. de France gedencket, an. 1639. in einem ziemlich hohen alter. Seine schriften sind: 1.) Capitulaire, auquel est traité qu'un homme né sans testicules apparens, & qui a néanmoins toutes les autres marques de virilité, est capable des œuvres de mariage; 2.) Parthénie ou l'Histoire de l'Eglise de Chartres dédiée par les Druides en l'honneur de la Vierge qui enfanteroit: avec ce qui s'est passé de plus mémorable au fait de la Seigneurie de ladite église, ville & païs Chartrain, Paris 1609. in 8. 3.) Li-Huns en Sang-ters ou Discours de l'Antiquité, Privilèges & Prérogatives du Monastère de Li-Huns, vulgairement Li-Hons en Sans-ters près de Roye en Picardie originairement de l'ordre de Saint-Bénoit, ibid. 1627. in 4. 4.) le Grand Aumônier de France, ibid. 1607. in 8. 5.) les Reliefs Forenses, ibid. 1607. in 8. 6.) Préséance pour les Abbés Réguliers ou Commendataires contre les Archidiacres Doyens & Prévôts, ibid. 1608. in 12. 7.) Histoire de la Ville de Mélun, ibid. 1628. in 4. 8.) Job ou l'Histoire de la Patience de Job, trad. de la Bible; 9.) Météorisme ou Relief de Discours sur l'Histoire de Job; 10.) Antiquités de la Ville de Poissi, welche in seiner historie von Chartres, davon unter num. 1. gedacht ist, stehen; 11.) Historia primorum Præsidum Parlamenti Parisiensis, in fol. so aber noch in handschrift liegt, und der andere theil von seiner Parlements-historie ist; in dem ersten, darüber er 12. jahr zugebracht, ist alles enthalten, was sich vom anfang der Französischen Monarchie bis zu des verfassers zeiten zugetragen; 12.) la magnifique Doxologie du Festu, Paris 1610. in 4. 13.) le Thériastre ou Défense apologétique pour la Voile de Visage pris par les Religieuses de Nôtre-Dame de Troyes, ibid. 1626. in 4. 14.) Traité de l'Antiquité & Privilèges de la Sainte-Chapelle du Palais de Paris, ibid. 1606. in 8. 15.) les Gymnopodes ou de la Nudité des Piés, ibid. 1624. in 4. 16.) la Sainte Maire ou la Vie de Sainte Isabelle ou Elizabeth de France, ibid. 1619. in 8. 17.) Vie de Jaques Amiot, Evêque d'Auxerre, so ein auszug ist aus dessen leben, das er in Lateinischer sprache beschrieben, und in seinen unter num. 1. angeführten alterthümmern von Melun p. 605. und f.f. stehet; 18.) la Vie de Bourchard, aus dem Lateinischen übersetzt, Paris. *Liron*, bibl. Chartraine. *Nicéron*, mémoir. tom. XXVII. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Barberini* bibl.

Rouille, oder **Rouville**, (Wilhelm le) ein Licentiat der Rechten von Alençon, lebte um das jahr 1550. und verfertigte unterschiedliche historische und juristische bücher, von denen folgende bekannt: 1.) le grand Coutumier du Pais & Comté du Maine avec la Glose, Additions & Concordances, Paris 1535. in fol. 2.) Recueil de l'Antiquite & Préexcel-

excellence de la Gaule & des Gaulois, ibid. 1531. in 8. 3.) Promtuarium Iconum insigniorum à Sæculo Hominum cum Vitis eorum, in zwey theilen, Lyon 1553. in 4. 4.) Descriptionem Justitiæ & Injustitiæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Françoise. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Rous, oder **Rousi**, (Franz) ein Puritaner, von Halton in Cornwall, war ein Advocat, oder, wie andere wollen, ein Prediger in Saltasch, wurde öfters ein mitglied im Parlement, und weil er sich sehr eifrig wider den König und die Bischöffe erwies, vom Cromwel zum geheimen Rath gemacht. Er schrieb: 1.) Interiora Regni Dei, 1674. und 1724. zu Büdingen in 12. welches buch ins Teutsche übersetzt, und an. 1678. und 1682. zu Duisburg heraus kommen ist; 2.) Mella Patrum, Londen 1650. in 8. im Englischen; 3.) Artem Felicitatis, ibid. 1619. in 8. 4.) Oleum Scorpionum, Londen 1623. 5.) Academiam cœlestem, ibid. 1638. in 8. 6.) Charitatem Catholicam, ibid. 1641. in 8. 7.) Nuptias mysticas; 8.) Parlements-Reden ꝛc. und starb an. 1659. den 7. jan. Seine theologischen schriften sind zu Londen an. 1657. in fol. zusammen gedruckt. Als er noch zu Oxford in dem Mertonenser-Collegio studirte, gab er daselbst im Englischen Archæologiæ Atticæ libros VII. heraus, welche zu Oxford an. 1634. in 4. zum vierten mal gedruckt. *Wood*, Athen. Oxon.

Rousseau, (Joh. Baptista) ein berühmter Französischer Tichter, welcher an. 1670. zu Paris von geringen eltern, und zwar von einem schuster soll erzeuget worden seyn. In seinen jungen jahren that er sich schon durch seine ungemeinen gaaben hervor, und ergab sich nachwärts gäntzlich der Ticht-kunst, in welcher er es so weit gebracht, daß er billich für den vortreflichsten Tichter, den Franckreich je gezeuget, gehalten wird. Nur wäre zu wünschen, daß er diejenige feder, welche er zu so ausnehmenden geistlichen getichten gebrauchet, nicht auch mit garstigen zotten, atheistischen gedancken und ehrenrührenden stich-schriften entweyhet und beflecket hätte. Seine mit dem Saurin wegen gewissen läster-schriften gehabte händel trieben ihn endlich von Paris und aus Franckreich. Er fand aber ausserhalb allezeit hohe gönner, die seinen durchdringenden geist und vortrefliche verse nach verdienst zu schätzen wußten. Solothurn, Wien und Brüssel waren die drey vornehmsten orte, an welchen er bey dem Grafen du Luc, Printzen Eugenio und andern hohen gönnern sein leben zugebracht, wie er denn auch den 17. mertz an. 1741. zu Brüssel todes verblichen. In seinem testamente hat er dem Grafen von Launoi, Gouverneur zu Brüssel, als seinem besondern beschirmer, drey schöne original-gemählde, dem Herrn Boutet de Monteri zu Paris seine übrigen schildereyen und seine actionen bey der Ostendischen Compagnie, und dem Herrn Segny, Hofmeister des jungen Printzen von Thurn und Taßis, seine bücher und schriften vermachet. Seine schriften sind an verschiedenen orten zusammen gedruckt worden. Der bekannte Gacon hat sich insonderheit geübt, den Rousseau in seinem l'Anti-Rousseau betitelten buche zu verfolgen, und zu lästern. Nach des Rousseau tode sind seine wercke auf das prächtigste zu Brüssel in verschiedenen quart-bänden an das licht getreten. Ein aufrichtiger verehrer seines gedächtnisses hat folgende verse unter sein bildnis setzen lassen:

Tel fut le célèbre Rousseau
Dont les vers sont gravés au temple deMémoire.
Il triomphe en mourant d'une cabale noire,
Et revit glorieux en dépit du tombeau.

Mémoires.

Rousseau, (Jacob) ein Französischer Prediger an der kirche des H. Romani zu Sens, starb an. 1713. und hinterließ Histoire de la Ville de Sens, so noch in handschrift lieget. Sie gehet bis aufs jahr 1674. ist aber ziemlich schlecht geschrieben, doch trift man viele mit grossem fleiß gesammelte documente darinn an. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Roussel, (Wilhelm) ein Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Conches, einer kleinen stadt in der Normandie in der Diœces Evreux gelegen, an. 1659. gebohren, und begab sich den 23. sept. an. 1680. in der Abtey zu unser Lieben Frauen zu Lire in ermeldte Congregation, wo er sich durch seinen herrlichen verstand und gelehrsamkeit, wie auch seine vortrefliche gemüths-eigenschafften gar sonderlich hervor that. Er hätte es auch gar leicht, wenn er sich aufs predigen legen wollen, seiner geschicklichkeit halben bis auf den höchsten grad damit bringen können, er erwehlte aber die ruhe eines einsamen lebens, und retirirte sich in ein kloster zu Rheims, wo er die briefe des heiligen Hieronymi in die Französische sprache zu übersetzen anfieng, davon die zwey ersten bände in 8. zu Paris an. 1703. und der dritte eben daselbst an. 1707. zum vorschein gekommen. Es fehlen aber in diesem letztern bande etliche briefe, welche dem übersetzer wegen der darinn vorgekommenen Griechischen schweren wörter, und die sich nicht wohl nach dem geschmack und genie der Französischen sprache haben geben lassen, vorbey zu gehen dienlich geschienen. Er hat auch eine lobschrift auf den verstorbenen P. Mabillon verfertiget, welche von den kennern sehr æstimiret wird. Er wollte auch auf die art, wie du Pin in seiner bibliothèque ecclésiastique gethan, eine bibliothek von den historien-schreibern in Franckreich von zeit zu zeit zu schreiben anfangen, der tod aber verhinderte ihn daran, und raffte ihn den 5. oct. an. 1717. aus dem kloster zu unser Lieben Frauen zu Argenteuil zu sich. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur, p. 432.

Rousset, (von) eine tochter Ludewigs de la Beraudiere, de la Gutche, Herrn von Isle-Rouet in Poitou, war eines von der Königin Catharinen von Medices Hof-frauenzimmer, und mit einer guten gestalt begabt. Als sich die Königin währender minderjährigkeit Cars IX. der regiments-verwaltung zum nachtheil des Königs von Navarra anmaßte, und bedacht war, ihm die gedancken vor sein Staats-interesse durch einige liebes-angelegenheit zu vertreiben, machte sich die Rousset mit ihm bekannt. Der König gewann auch gegen diese person eine so heftige liebe, daß, als er an. 1562. vor Rouen verwundet worden, er sich gleichwol ihrer nicht enthalten konnte, und dadurch in wenig tagen seinen tod beförderte. Er hat mit ihr Carln von Bourbon, Ertz-Bischoff von Rouen, gezeuget. *Beza*, hist. eccl. lib. VIII. *Thuanus*, lib. XXXIII.

Rousset, (Franz) ein Doctor der Medicin und Leib-Medicus des Hertzogs von Nemours, lebte um das jahr 1581. und schrieb ein historisch werck und ein buch unter dem titul: Traité nouveau de l'Histerotomotokie ou Enfantement Césarien, Paris 1581. welches Caspar Bauhin ins Lateinische übersetzt, und vermehrt unter dem titul: ὑστεροτομοτοκία sive Liber de Partu Cæsareo, das erste mal zu Basel an. 1582. das andere mal an. 1588. und zum dritten mal an. 1591. in 8. ans licht gestellet. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Rouviere, (Heinrich de) ein in der Mathematic, Medicin und Chymie wohl erfahrner Franzose, war Königlicher Rath und Hof-apothecker zu Paris, und blühete zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat sich durch verschiedene schriften berühmt gemacht, darunter 1.) Réflexions sur la Fermentation & sur la Matière du Feu, Paris 1708. 2.) Voyage du Tour de la France, ibid. 1712. in 12. *Acta Erud. Lat.*

Rouville, ein altes geschlecht in der Normandie, welches ehemals Gougeul geheissen, den nahmen Rouville aber durch erbschafft überkommen. Johann Gougeul I. war ein erbe Peters Gougeul, Bischoffs von Amans und du Puy, der an 1327. gestorben. Johannis sohn gleiches nahmens that in den kriegen gegen die Engelländer gute dienste, und hinterließ Petern, genannt Moradas, Königlichen Rath und Cammer-Herrn, der an. 1415. im treffen bey Azincourt blieb, und Petern verließ. Dieser war lange zeit in Engelland gefangen, ergriff aber nachmals selbst die Englische partey, wiewol er sich doch endlich der Französischen hoheit unterwarf. Von seinen söhnen sind zu mercken Wilhelm und Johann. Dieser letzte war des Hertzogs von Bretagne Vice-Cantzler, und ward von demselben in vielen Gesandtschafften gebraucht, die er insgesamt rühmlich verwaltete. Wilhelm, Herr von Moulineaux und Villiers-cul-de-sac, des Königs Ludewigs XI. Ritter und Cammer-Herr, verließ Ludewigen, Königlichen Rath und Cammer-Herrn. Dieser ward an. 1488. Ober-Jägermeister von Franckreich, und verlohr zwar solche würde an. 1496. erhielt sie aber auch an. 1506. wieder, und ward an. 1525. General-Lieutenant von der Normandie. Er starb bald darauf, und hinterließ Franciscum, einen vatter Johann Jacobs, von dem die Herren von Meux abstammen. Johann, Königl. Cammer-Juncker und Lieutenant im Gouvernement von der Normandie, that den Königen Heinrichen II. Carln IX. und Heinrichen III. gute dienste, und blieb bey der belagerung vor Paris, da er sich aus dem gefängnis, wohin er von den Ligisten war gesetzt worden, erretten wollte. Sein sohn Jacob war vor ihm gestorben, und hatte Jacoben hinterlassen. Dessen kinder waren Nicolaus, Graf von Clinchamp, der an. 1637. bey Mons geblieben, Franciscus, Marquis von Rouville, der ohne erben gestorben, und Louise, eine gemahlin Rogerii Rabutin, Grafen von Bussy, die an. 1708. gestorben. Jacob von Rouville, Herr von Meux, bekannte sich zur Reformirten religion, und zeugte Johannem, welcher wieder Catholisch ward, und an. 1637. bey Espinal erschossen ward. Sein sohn Hercules Ludewig, Marquis von Rouville, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Statthalter der stadt Ardres und der Grafschafft Guynes, starb an. 1677. im 67. jahre seines alters, und verließ Franciscum, der ohne erben gestorben, Ludewigen, Marquis von Rouville, Oberst-Lieutenant von der Königin regiment, Johannem, der zu Wesel um das leben gekommen, Herculem Ludovicum, Abt von Andres, der an. 1691. gestorben, und Herculem, einen Schiffs-Capitain. *Anselme*, les annales de la Cour & de Paris, tom. I. p. 168.

Rour, (Johann le) ein gelehrter Franzose in dem anfange des 18. jahrhunderts, war Procureur-Fiscal von der Grafschafft Flandern, und schrieb: Théatre de la Noblesse de Flandre, d'Artois & d'autres Provinces de la Flandre Espagnole avec le nom de ceux qui ont été faits nobles depuis l'an. 1424. jusqu'en 1707. Lille 1708. in 4. gab auch solches bis an. 1714. fortgesetzt und vermehrter, und unter dem titul: Recueil de la Noblesse de Bourgogne, Limbourg, Luxembourg, Gueldres, Flandre, Artois, Hainaut, Hollande, Zéelan-

Zéélande, Namur, Malines & autres Provinces de Sa Majesté Catholique, zu Lille an. 1715. in 4. heraus. Er ist auch author von dem tractat Remarques sur l'Histoire du Calvinisme, welchen er unter dem nahmen Maimbourg zu Haag an. 1682. in 12. heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Acta Erud. Lat. Mylii* bibl. anonymor. p. 672.

Rourel, (Johann) ein Poet und Rechtsgelehrter, war zu Caen, woselbst sein vatter ein kaufmann gewesen, an. 1530. gebohren. Nachdem er theils zu hause, und theils zu Paris, allwo ihn sonderlich Muretus um seiner guten gaaben willen überaus lieb gewonnen, die schönen wissenschafften wohl studirt, legte er sich zu Orleans und Bourges auf die Rechtsgelehrsamkeit, und reisete hiernächst mit Balduino nach Teutschland, da er denn in Heidelberg mit Hottomanno in vertrauter freundschafft lebte. Hierauf besahe er die Schweitz, kehrte aber auch, um seiner schwächlichen gesundheit willen, von dannen bald wieder zurück, und wurde folgends zu Paris unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Jedoch die liebe zu den schönen wissenschafften, welche bey ihm alles andere überwog, machte, daß ihm diese unruhige lebens-art durchaus nicht gefallen wollte, weswegen er sich einige zeit darauf zu Caen niederließ, an. 1562. daselbst heurathete, und dabey einigen studirenden in seinem hause über die Rechte las. Ob er nun gleich alle ehren-stellen ernstlich zu vermeiden suchte, so wurde er doch zum vornehmsten Schöppen in seiner vatterstadt erwehlt, und einmal auch zu der Staaten versammlung nach Rouen abgeschicket, endlich aber bey wiederaufrichtung der Universität in Caen zum Königlichen Professor der Beredtsamkeit, Weltweisheit und der Rechte bestellet; welche ämter er auch insgesamt mit einem ungemeinen lob bekleidete, bis er endlich wegen taubheit dieselbe nicht mehr versehen konnte. Er starb an einem vestulentialischen fieber den 5. sept. an. 1586. Er besaß viele treffliche eigenschafften, und war besonders gegen seine freunde ungemein aufrichtig und dienstfertig; hingegen wird auch nicht unbillich an ihm getadelt, daß er der wollust und dem frauenzimmer allzusehr ergeben gewesen, ingleichen, daß er, wenn ihn jemand beleidiget, keine gelegenheit sich zu rächen vorbey gelassen, welche fehler auch so gar in seiner leichen-rede, die ihm Jacob de Cahaignes gehalten, nicht verschwiegen werden, obgleich Anton Halley, der eine Französische übersetzung dieser rede den getichten des Rourel beygefüget, diese und andere dergleichen umstände weggelassen. Seine schriften sind: 1.) Lamentationes Jeremiæ carmine elegiaco; 2.) Poëmata; und 3.) Orationes. *Cahaignes*, d. l. *Huet*, orig. de Caën.

Rourel, (Jacob III.) Graf von Grancey und Medavy, Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, Statthalter von Thionville, war ein sohn Peters Rourel, Barons von Medavy, den ihm seine gemahlin, Charlotta von Hautemer, an. 1603. den 7. jul. gebohren hatte. Er wurde zu dem geistlichen stande bestimmet, und an. 1612. dazu eingeweyhet; erwehlte aber davor das kriegs-leben, und befand sich an. 1620. als Volontair bey der einnahme des schlosses zu Caen, wie auch in dem treffen bey Pont-de-Cé. Im jahr 1622. that er sich nicht nur in dem gefechte bey der insul Ré, sondern auch folgends bey den belagerungen von St. Jean d'Angely, Clerac, Montauban, Montheur, Royen, St. Antonin, Montpellier und la Rochelle vor andern hervor. Im jahr 1629. half er den paß bey Susa in Piemont bestürmen, und wohnte hernach in Languedoc den belagerungen von Privas und Alets bey. Im jahr 1630. begab er sich mit einem regiment fuß-volck, worüber er Oberster war, nach Piemont, und kam der vestung Casal zu hülffe. Im jahr 1632. ließ er bey der belagerung von Trier, an. 1635. in dem treffen bey Avein, und an. 1636. in dem gefechte bey Yvoy, wie auch bey der belagerung von Elsaß-Zabern seine tapferkeit sehen. In dem letzt-gedachten jahre erhielt er die stelle eines Maréchal de Camp, ingleichen das Gouvernement von Mümpelgard und dem Bißthum Basel. Im jahr 1637. nöthigte er den General Mercy, die belagerung von Hericourt aufzuheben, nahm St. Ursans mit sturm weg, brach in die Franche-Comté ein, und wurde vor St. Hippolite verwundet. Im jahr 1639. hielt er sich in dem treffen bey Thionville, und an. 1640. bey der belagerung dieses orts ungemein wohl. Nach diesem commandirte er in Lothringen ein besonderes corps, brachte Barle-Duc, Neufchatel, Mirecourt und viele andere plätze unter sich, legte an. 1642. in dem treffen bey Ray, gleichwie an. 1643. bey den belagerungen von Thionville und Grävelingen nicht geringe ehre ein, da er denn über diesen letztern ort an. 1644. zum Statthalter bestellet wurde. Im jahr 1651. ernennte ihn der König zum General-Lieutenant und Marschall von Franckreich, vertraute ihm auch einige zeit hernach die armee in Piemont, allwo er den Spaniern beständig in den eisen lag, und sie bey Rochetta, ingleichen bey dem flusse Bormida empfindlich schlug. Nach diesem aber bekam er das Gouvernement von Thionville, wurde an. 1661. den 31. dec. in den Ritter-orden des heiligen Geists aufgenommen, und starb an. 1680. den 20. nov. zu Paris, woselbst er bey den Capucinern seine ruhe-stätte fand. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 569. tom. IX. p. 190.

Rourel, (Jacob Leonor) Graf von Medavy und Grancey, Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, war ein sohn Peters Rourel II. Grafen von Grancey, von dessen erster gemahlin, Henriette de la Paix, die ihn an. 1655. den letzten may zu Chalençay in Burgund gebohren hatte. Im jahr 1673. that er, als ein freywilliger, unter den Königlichen leib-trabanten dienste, und befand sich mit bey der belagerung von Mastricht. Im jahr 1674. begleitete er den König in die Franche-Comté; und wohnte dem treffen ohnweit Senef bey. Im jahr 1675. bekam er das regiment von Grancey, und führte dasselbe, als Oberster, bey Sarbrücken gegen die feinde an, wurde aber verwundet und gefangen. Im jahr 1676. half er Mastricht, und an. 1677. St. Guislain belagern. Im jahr 1678. hielt er sich in der schlacht bey St. Denis, und an. 1683. bey der belagerung von Courtray vor andern wohl, worauf er an. 1688. Brigadier der Königlichen armeen wurde, und vor Philippsburg, Manheim, Franckenthal, nicht geringe ehre einlegte. Im jahr 1689. ließ er bey beschützung der stadt Bonn, an. 1690. aber in dem treffen bey Staffarda, und in der belagerung von Susa seine tapferkeit sehen. An. 1692. erhielt er das Gouvernement von Dünkirchen, und im folgenden jahre erklärte ihn der König zum Maréchal de Camp, da er denn in dem treffen bey Marsaglia keine gefahr scheuete, aber darüber durch und durch geschossen wurde. Im jahr 1696. legte er vor Valenza im Mayländischen, gleichwie an. 1697. vor Ath im Hennegau besondere proben von seiner hertzhafftigkeit ab. An. 1702. ward er zum General-Lieutenant der Königlichen armeen ernennet, und that in der schlacht bey Luzzara alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1703. commandirte er en chef im Tridentinischen, und machte sich von unterschiedenen plätzen meister. An. 1704. half er nicht nur Vercelli, Yorea und Verua wegnehmen, sondern fochte auch mit in der schlacht bey Cassano, und erlangte das Gouvernement von Argentan. An. 1706. den 19. apr. befand er sich mit in dem treffen bey Calcinato; den 9. sept. aber schlug er den Erb-Printz von Hessen-Cassel bey Castiglione aus dem felde, vor welche wichtige dienste ihn der König mit dem orden des heiligen Geistes beehrte. Von dieser zeit an commandirte er die armee in Italien bis an. 1707. im april, da er sich genöthiget sahe, dieselbe von dar abzuführen, und nach Franckreich zurück zu kehren. Hierauf beschenckte ihn sein König mit dem General-Gouvernement von Nivernois und Donziois, vertrauete ihm auch das commando der völcker in Savoyen, mit welchen er die Alliirten zwang, die belagerung von Toulon aufzuheben. An. 1708. und im folgenden jahre hatte er an allem, was in Dauphiné, Piemont und Savoyen vorgieng, antheil; nach erfolgtem frieden aber führte er das ober-commando in Dauphiné und Provence, da er denn durch seine kluge anstalten verhütete, daß die pest nicht weiter um sich fressen konnte. An. 1720. gab ihm Ludewig XV. die Statthalterschafft von Sedan, und schenckte ihm 6. canonen von denjenigen, die er an. 1706. bey Castiglione erobert hatte, um selbige auf seinem schlosse zu Grancey zu verwahren. Endlich erhielt er an. 1724. den 2. febr. den Marschalls-stab, und gesegnete an. 1725. den 6. nov. zu Paris das zeitliche. Mit seiner gemahlin, Maria Thereia, einer tochter Eduardi Francisci Colbert, Grafen von Maulevrier, die er sich an. 1685. beygeleget, hat er drey töchter gezeuget, von welchen die älteste, Elisabetha Victoria, allein zu erwachsenen jahren gekommen. Sie war an. 1686. gebohren, wurde an. 1713. mit ihres vatters halb-bruder Francisco Rourel, Marquis von Grancey, verehlichet, und starb an. 1716. Ausser diesen hatte er einen natürlichen sohn, Eleonor Hugo, genannt von Jouy, welcher an. 1693. gebohren, und sich in den geistlichen stand begeben. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 575. 696. tom. IX. p. 258.

Rowe, (Nicolaus) ward zu Little Berkford in Bedfordshire an. 1673. gebohren, und erlernte nicht nur die Lateinische und Griechische sprache sehr wohl, sondern befliß sich auch die Hebräische zu erlernen; doch war die Dicht-kunst seine stärckste neigung, wie er denn in jungen jahren Griechische, Lateinische und Englische verse mit ungemeiner fertigkeit schrieb. Er studirte die Rechte in Middle-Temple unter seinem vatter, und vergnügte sich nicht die Rechte als eine sammlung von gesetzen anzusehen, sondern er suchte darinn einen auf die vernunft gegründeten und zum besten der menschlichen gesellschafft abzweckenden zusammenhang. Als er nachmals vor Gericht redete, versprach sich jederman, daß er in kurtzem alle übrige seiner zeit weit übertreffen würde. Allein die liebe vor die schönen wissenschafften, und die neigung zur Dicht-kunst waren hieran ein heftiges hinderniß. In seinem 25. jahre schrieb er seine erste tragödie, welche er die hochmüthige Stief-Mutter betitelte. Diese ward durchgehends so wohl aufgenommen, daß er von der zeit an seine gedancken gäntzlich von der Rechtsgelehrtheit abzog. Er schrieb nachwärts verschiedene andere tragödien, eine comödie, samt vielen versen über andere materien. Das letzte und beste werck, so aus Rowes feder geflossen, ist seine poetische übersetzung des Lucani, welche zu London an. 1728. in fol. gedruckt worden. Der letzte Hertzog von Queensberry, als er Staats-Secretarius war, nahm unsern Rowe zu seinem Secretario in Staats-geschäfften an, und seit dem er ihn recht kannte, war sein gröstes vergnügen ihn bey sich zu haben. Nach dem tode dieses grossen manns konnte Rowe zu keiner bedienung gelangen, bis auf die regierung Königs Georgii I.

Man

Man erzehlet, daß als Rowe einsten bey dem Grafen von Oxford, Groß-Schatzmeister von Engelland, seine aufwartung machte, habe dieser ihn gefragt, ob er die Spanische sprache wohl verstünde? Rowe antwortete, nein; weil er aber vermuthete, der Graf möchte ihn in einem wichtigen geschäffte nach Spanien schicken wollen, setzte er hinzu, daß er sich aber getrauete, diese sprache in kurtzem zu erlernen, um sie lesen und schreiben zu können. Er nahm hierauf abschied von dem Grafen, begab sich in die einsamkeit auf das land, und erlernete die Spanische sprache in wenigen monaten. Da er sich nun wiederum bey dem Grafen eingestellet, um ihm von seiner bemühung rechenschafft zu geben, ward er wiederum befragt, ob er nun vollkommen Spanisch verstünde? Rowe antwortete: Ja. Hierauf nun rufte der Graf aus: Wie glücklich seyt ihr doch, daß ihr könnet das vergnügen haben, den Don Quixote in seiner eigenen sprache zu lesen. Als Georgius I. den Englischen thron bestiegen hatte, ward Rowe zum gecrönten Poeten gemacht, und ihm die stelle eines Zoll-Aufsehers in dem port zu Londen aufgetragen. Der Printz von Wallis ernennete ihn zum Geheimschreiber seines Raths, und der Cantzler Parker gab ihm das amt eines Secretarii in ernennung zu den geistlichen pfründen, ohne daß sich Rowe davor gemeldet hätte. Er starb den 6. dec. an. 1718. in dem 45. jahre seines alters. Der berühmte Pope hat die auffschrift gemacht, welche das von seiner wittwe aufzurichtende grabmahl zieren soll. Englischer *Bayle.*

Rowe, (Thomas) ein gelehrter Engelländer, ward den 25. april an. 1687. zu Londen gebohren, und zeigete in seinen zartesten jahren eine grosse neigung zu den wissenschafften, wie er sich denn immer unter seinen neben-schülern hervor that. Nachdem er nun den grund seiner studien zu Londen gelegt, sandte ihn sein vatter, Benoni Rowe, nach Leiden in Holland, allwo er die Jüdischen alterthümmer unter Witsio, die Rechte unter Vitriario, die Litteras elegantiores unter Perizonio, und die Philosophiam experimentalem unter Senguerdio studirte, und durch seine ungemeine fähigkeit und angenehme auffführung sich sowol bey den Professoren als studenten in grosse achtung setzte. Nach seiner zurückkunft in Engelland pflegte er seine morgen-stunden, und einen guten theil des nachmittags auf das studiren anzuwenden, bis er von der kranckheit angegriffen worden, an welcher er endlich gestorben ist. Er hatte eine wohl-ausgesuchte sammlung von büchern, welche über 5000. bände in sich begriff, und war ein vollkommener meister der Griechischen, Lateinischen und Französischen sprache. Sein gedächtnis war erstaunlich, und sein umgang so angenehm, daß man ihn nicht ohne hochachtung hören konnte. Obwol er zu allem aufgelegt war, so hat er dennoch die historie sonderlich getrieben und geliebet. Er hatte sich vorgenommen die grossen männer des alterthums zu beschreiben, welche von Plutarcho übergangen worden; zu diesem ende durchlas er die alten geschicht-schreiber mit grossem fleiß. Er hat aber dieses vorhaben nicht gantz ausgeführet. Achte von diesen lebens-beschreibungen sind nach seinem tode, als ein supplement zu dem Plutarcho, durch den druck an das licht getreten, und von allen kennern bewundert worden. Der Abt Bellenger hat sie auch an. 1734. ins Französische übersetzt. Er starb zu Hainstead ohnweit Londen, den 13. may an. 1715. da er kaum sein 29. jahr angetreten hatte. Englischer *Bayle.*

Rowe, (Elisabeth) des vorhergehenden Thomas Rowe ehefrau, eine gebohrne Singer, trat den 11. sept. an. 1674. an das licht dieser welt zu Ilchester in Sommersetshire. In ihrer zärtesten kindheit merckte man schon eine grosse neigung an ihr zu der mahlerey und zu der Dicht kunst. Ihr vatter gab ihr einen meister zum zeichnen, und sie hatte ihr gantzes lebenlang ein sonderbares vergnügen an dieser kunst, und an der music. Doch traf die dichterey bey ihr in den jüngern jahren so vor, daß auch dasjenige, was sie in ungebundener rede schrieb, alle schönheiten der gebundenen, ohne die reimen, hatte. In dem zwölften jahre ihres alters fieng sie schon an verse zu machen. In ihrem 22. jahre muste sie auf begehren etlicher freunde einen band ihrer verse dem druck überlassen, unter dem titul: Poëms on several Occasions, by PHILOMELA. Ihre Paraphrasis von dem 38. cap. des buchs Hiobs, welche sie auf ansuchen des Bischoffs Kenn geschrieben, hat ihr grossen ruhm erworben. In wenigen monaten hatte sie die Französische und Italiänische sprache unter der anführung Herrn Thynne, eines sohns des Vicomte Weymouth, erlernet. Ihre verdienste und schönheit konnten nicht ermangeln, ihr verschiedene anbäter zu erwecken. Man zehlet unter solche den berühmten Matthäum Prior. Allein das schicksal hatte sie vor Thomas Rowe aufbehalten. Als dieser an. 1709. sich zu Bath befand, kam er mit ihr zu sprechen. Da er sich nun zuvor schon aus ihren schriften einen hohen begriff von ihr gemacht hatte, wuchs dieser durch ihre gegenwart also, daß er an. 1710. sich mit ihr verehlichte. Allein er genoß das glück ihrer gesellschafft nicht lange, indem sein unermüdetes arbeiten sein schwaches temperament so erschöpfte, daß er endlich gegen dem ende des 1714. jahrs in eine consumption fiel, an deren er, wie droben schon gemeldet worden, an. 1715. mit tode abgieng. Seine wittwe war über diesen todes-fall fast nicht zu trösten. Sie schrieb ein unvergleichliches gedichte über diese betrübte begebenheit, und zeigete bis an ihr ende die tiefeste hochachtung für sein gedächtnis. Bald nach seinem tode verließ sie Londen, und begab sich in die einsamkeit nach Frome in Sommersetshire, allwo ihre meiste güther gelegen waren. In diesem abgesonderten orte schrieb sie ihr berühmtestes werck: Friendship in Death, wie auch die verschiedenen bände ihrer Letters Moral and Entertaining, von welchen das erstere zu Londen an. 1728. in 8. die letztern aber an. 1729. 1731. und 1733. gedruckt worden. Sie gab auch bey ihren lebzeiten die historie Joserhs an das licht, und starb auf ihrem land-guthe den 20. febr. an. 1737. Dr. Watts hat nach ihrem tode ihre geistlichen schriften drucken lassen, unter dem titul: Devout Exercises of the Heart &c. An. 1739. hat Theophilus Rowe ihre und ihres manns Thomas Rowe Miscellaneous Works in Prose and Verse, samt beyder lebensbeschreibung in zwey vol. in 8. an das licht gegeben. Englischer *Bayle.*

Rowland, (Wilhelm) von Worcester, gieng zur zeit der Englischen rebellion in Franckreich, wurde Catholisch, und that sich unter dem nahmen Rolandus Palingenius in getichten hervor, wodurch er zu zeiten ein trinckgeld gewann; war sonst wegen seiner lustigen lebens-art gar beliebt, schrieb: Poëmata varia, die meist Lateinisch, zum theil auch Englisch und Französisch sind, und starb zu Vambre ohnweit Paris an. 1656. *Wood*, Athen. Oxon.

Rowlandson, (Jacob) ein Engelländer, aus West-Morland, war Doctor der Theologie und Caplan bey dem Könige Carolo I. wie auch Canonicus zu Windsor, schrieb predigten, und starb an. 1639. den 9. may. *Wood*, Athen. Oxon.

Roxas, (Christoph de) ein gelehrter soldat von Toledo in Spanien, lebte um das jahr 1600. wurde erstlich Königlich-Spanischer Ingenieur und Hauptmann, hernach Professor der Ingenieur-kunst zu Madrid, und war der erste, welcher unter seinen lands-leuthen schrieb: 1.) Theorica y Practica de Fortificacion, Madrid 1598. in 4. so hernach unter dem titul: Compendio y breve Resolucion de Fortificacion, ib. 1613. in 8. wieder aufgelegt worden; 2.) cinco Discursos militares, 1607. gedruckt. *Anton.* bibl. Hisp.

Roxas, (Johann de) ein Licentiat der Rechten aus Spanien, war einer von den Inquisitoren, erstlich zu Valentia, und hernach in Sicilien, woselbst er endlich das Bischoffthum von Gergenti erhielt. Er schrieb: 1.) Singularia Juris in Favorem Fidei Hærelisque Detestationem, Venedig 1583. in fol. 2.) Tr. de Hæreticis cum quinquaginta analyticis Assertionibus & Privilegiis Inquisitorum, ibid. 1585. in 4. 3.) Epitomen omnium Successionum ex Testamento & ab intestato Jure communi & Regio, Valentia 1568. und starb an. 1577. *Anton.* bibl. Hisp.

Roxas, (Martin de) ein Spanier von Castilien, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war beyder Rechten Doctor und Cantzley-Director in seinem vatterlande. Der Maltheser-Ordens-Meister schickte ihn auf das Tridentinische Concilium, und Gregorius XIII. machte ihn nachgehends auf denomination des Königs in Spanien zum Bischoffe von Mileto. Er starb zu Rom den 19. aug. an. 1577. Es gedencket dessen Rocchus Pyrrhus notit. Sicul. eccl. Melitens. nicht ohne ruhm. Man hat von ihm eine predigt, die er den 7. sept. an. 1563. zu Trident gehalten, und zu Löven, letzthin auch zu Paris im druck erschienen ist. *Anton.* bibl. Hisp.

Roxas und Pantoja, (Balthasar) Gouverneur zu Lerida. Als einsmals der Capitain-Général und der General-Feld-Marschall der Spanischen trouppen zu gleicher zeit in dieser vestung eintrafen, gieng der Gouverneur zum Capitain-Général die parole zu empfahen; dieser aber wollte ihn zum General-Feld-Marschall schicken. Pantoja antwortete: Nein, Ihro Excellentz, ich habe die parole von ihnen zu empfangen; der Capitain-Général Don Johann de Carey fragte ihn, in was vor einer schule er dieses gelernet? Pantoja antwortete: In eben der schule, wo Euer Excellentz gelernet haben. Der Capitain-Général ließ ihn hierüber in arrest nehmen, und schickte die sache zur untersuchung nach Hofe. Der entschluß von dort war aber vor den Pantoja favorabel, und muste dieser hinführo allezeit die parole von dem Capitain-Général selbst nehmen. Frantz Ventura della Sala ed Abarca, im Spanischen kriegs-reglement, p. 490.

Roxborough, Roxburg, Roxburgh, Roxenbourgh, oder **Rosburg**, lat. Rosburgum, Ripa alta, Littus altum, oder Marchenium, eine kleine offene stadt, nebst einem schlosse in Schottland in der provintz Tiviotdale oder Teviotdale, am fluße Teviot. Bey dieser stadt ward Jacobus II. König in Schottland, als er sie an. 1460. belagerte, durch ein stück von einer seiner eigenen canonen, welche ohngefehr zersprang, und um sich schlug, seines lebens beraubet. Die Königin aber setzte die belagerung fort, bis sie die stadt zwang, sich zu ergeben. Hierauf ward das castell demoliret, so daß es kaum noch zu sehen ist, damit es nicht zu einem neuen kriege anlas geben möge. *Baudrand.*

Roy, (Daniel le) ein Reformirter Prediger zu Rotterdam in dem 18. jahrhunderte, starb an. 1722. Man hat von ihm: 1.) Joodsche Oudheeden, zu Rotterdam 1720. in 8.

2.) Godt-

2.) Godtgeleerde Verhandelingen, ibid. 1719. in 8. 3.) Ordeelkundige Aanmerckingen over de Danssery en zo der oude als later Volckeren, ibid. 1722. in 8. 4.) Overdenkingen des Doods, ibid. 1722. in 8. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 479. Unschuldige Nachrichten.

Roy, (George le) ein Französischer Rechtsgelehrter, war Parlements-Advocat zu Paris, und blühete zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) Requête de François de Clermont, Evêque de Noyon, contre les Doyen, Chanoines & Chapitre de l'Eglise Collégiale de S. Quentin, touchant la Jurisdiction Episcopale, Paris 1690. in 4. 2.) Mémoire contre le Chapitre de S. Quentin, ibid. 1699. in fol. 3.) Recueil des principales Ecritures & Pièces concernant l'Exemption du Chapitre de l'Eglise Métropolitaine de Tours contre Matth. Isoré d'Hervaux Archevêque de Tours, ibid. 1700. in fol. 4.) trois Mémoires sur le Duché d'Etouteville pour Jaques de Matignon, Comte de Torigny, contre Henri légitimé de Bourbon, Chevalier de Soissons, ibid. 1710. in fol. 5.) Requête au Roi pour François de Rohan, Prince de Soubize, contre le Duc de Rohan, ibid. 1702. in fol. 6.) Mémoire sur le même Sujet, ibid. 1704. in fol. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Roye, (Franciscus) ein Französischer Rechtsgelehrter, von Angers gebürtig, allwo sein vatter, Claudius, die würde eines Raths bey dem Präsidial bekleidete. Nachdem er dem studiren von jugend auf eifrigst obgelegen, und besonders in den Rechten eine gründliche erkänntnis erlanget, disputirte er zu Bourges und Orleans um eine Professor-stelle, gieng aber, wie es fast scheinet, noch vor ausgang der sache nach Angers, allwo er aus eben der ursache zum dritten mal disputirte, und daselbst auch die verlangte bedienung erhielt. Hierauf verdoppelte er gleichsam seinen fleiß, und war in seinen vorlesungen und untersuchungen so emsig und unermüdet, daß er zwar überaus grossen beyfall erhielt, und viele leuthe zog, welche nach der hand sowol auf Universitäten als auch in obrigkeitlichen ämtern mit nutzen gebrauchet wurden, dabey aber auch seine gesundheit über die massen schwächte; wiewol er sich dadurch von seinen amts-verrichtungen nicht das geringste abhalten ließ. Nachdem er sich nun durch seinen fleiß, einsicht und bescheidenheit in genugsame hochachtung gesetzt, ernennte ihn der König Ludewig zum Professor der Parisischen Facultät, welche würde er aber wegen seines schwachen leibes-zustandes, und vielleicht auch, weil er vorher die andern Juristen-Facultäten wider die Parisischen in einer öffentlichen schrift vertheidiget, nicht annehmen wollte; da er auch zu aufrichtung einer Academie des belles Lettres in Angers ein grosses mit beygetragen, wurde er bey derselben zu einem mitglied ernennet, konnte aber noch kein amt verrichten, weil er das nächstfolgende jahr 1686. mit tode abgieng. Er hat sich niemals verehlichet, und hinterließ unter andern: 1.) Dissertationem triplicem ad Menagium ad l. *transfugam* 51. D. de acquir. Rer. Dominio; 2.) Diss. ad l. 4. D. de Usur. & Fruct. welche in des Otto Thesauro Juris Rom. stehen; 3.) Diss. ad Canonem: *ego Berengarius* 41. de Consecrat. distinct. 2. Angers 1656. in 4. 4.) Lib. de Missis Dominicis, eorum Officio & Potestate, ibid. 1672. in 4. 5.) ad capit. *super specula* 28. de Privil. & Excess. Privil. apud Gregor. ibid. 1665. in 4. 6.) Institutiones Juris Canonici, Paris 1681. in 8. und mit Caspar Zieglers anmerckungen wieder aufgelegt, Leipzig 1699. in 8. 7.) Tr. de Jure Patronatus; 8.) Tr. de Juribus honorificis in Ecclesia, so mit dem vorigen zusammen gedruckt, Angers 1667. in 4. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Taisand*, vies des JCtes. *Acta Erud. Lat.*

Roye, (Guido von) Ertz-Bischoff zu Rheims, Hertzog und Pair von Franckreich, war der andere sohn Matthäi von Roye II. Herrn du Pleßier de Roye, von dessen gemahlin, Johannen von Cherisy. Er war Auditor Rotæ und Dechant zu St. Quintin, als ihm Gregorius das Bißthum zu Verdun ertheilte, wiewol er solches nicht in besitz nahm, sondern sich beständig bey dem jetzt-besagten Papste zu Avignon aufhielt. Im jahr 1383. erlangte er das Bißthum zu Castres, an. 1386. das zu Dole, und in eben diesem jahre das Ertz-Bißthum zu Tours, gleichwie an. 1388. das zu Sens. Es erlaubete ihm auch der Gegen-Papst Clemens VII. dessen partey er hielt, daß er zugleich unterschiedliche Bißthümmer besitzen durfte. Hierauf gelangte er an. 1391. zu dem Ertz-Bißthum Rheims, und trat auf die seite des Gegen-Papsts, Benedicti von Luna. Im jahr 1404. war er in Paris bey der versammlung der vornehmsten Land-Stände gegenwärtig, und an. 1408. den 28. apr. hielt er eine provincial-versammlung. Endlich wurde er, da er an. 1409. auf die versammlung nach Pisa reisen wollte, in dem flecken Voltes, ohnweit Genua, woselbst einer von seinen bedienten einen einwohner erschlagen, und er den daher entstandenen lermen stillen wollte, den 8. jun. auf der stelle durch ein pfeil getödtet, und in der kirche St. Laurentii zu Genua beerdiget. Er hat an. 1399. zu Paris das Collegium von Rheims gestiftet, und seine kostbare bibliotheck seiner Cathedral-kirche geschencket. Man will, daß er das werckgen, so den titul Doctrinale Sapientiæ hat, verfertiget habe. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 42. tom. VIII. p. 11.

Rozée, (N.) eine mahlerin, war zu Leiden an. 1632. gebohren. Sie ist durch eine neue art zu mahlen berühmt worden, welche sie erfunden, und wieder mit sich zu grabe getragen hat. Sie gebrauchte seiden anstatt der farben, und eine nadel anstatt des pinsels. Alles, was von ihrer hand kam, ist höchstens geschätzet worden. Sie starb an. 1682. in dem 50. jahre ihres alters. Weyermanns leben der mahler.

Rozonus, (Marcus Anton.) der Philosophie und Medicin, wie auch der Theologie Doctor, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, und schrieb: Compendium de Levitate Vaticinantium futuros Rerum Eventus & Vanitate Prognosticantium Diluvium, Nürnb. 1524. in 4. versprach auch einen tractat de Fato & bona Fortuna heraus zu geben, ob aber solcher im druck erschienen, ist unbekannt.

Rudus, oder **Rueus**, (Frantz) ein Medicus von Rossel, lebte in dem 16. jahrhunderte, und schrieb de Gemmis, deren in der Offenbarung St. Johannis gedacht wird, zwey bücher, Paris 1547. und wieder aufgelegt, Zürich 1588. sie stehen auch in Conrad Gesners collection. de fossilibus, Zürich 1565. in 8. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Ruault, (Florentin) ein Französischer historien-schreiber in dem anfange des 17. jahrhunderts, hat unter andern schriften heraus gegeben: 1.) le Tableau de la Régence de Marie de Médicis, Poitiers 1615. in 8. 2.) Tableau Historial des Régences, Paris 1615. in 8. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Ruault, (Johann) ein Franzose, war Professor der Beredtsamkeit zu Paris, und blühete in der ersten helfte des 17. jahrhunderts. Er hat Preuves de l'Histoire du Roiaume d'Ivetot, avec un Examen ou Réfutation des Instances & Moiens de faux de l'Auteur anonyme & d'autres Ecrivains modernes contre la même Histoire, zu Paris an. 1631. in 4. ans licht gestellet. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Rubenovius, (Heinrich) Bürgermeister zu Greyphswalde, Fürstlich-Pommerischer Rath, ordentlicher Professor der Rechte, erster Rector und Cancellarius perpetuus auf der Universität zu Greyphswalde, stammte aus einem alten berühmten geschlechte her. Sein vatter, welcher gleichen nahmen führte, war Bürgermeister zu Greyphswalde, und hinterließ ein ansehnliches vermögen. Anfangs bediente der jüngere Rubenovius das amt eines Rathsherrn und Syndici, bis er an. 1450. seinem vatter in der Bürgermeisterlichen würde nachfolgete. Zugleich war er des Hertzogs Wratislai IX. wie auch des Hertzogs Erici II. Rath und Cantzler. Weil er also ein bey nahe Königliches vermögen besaß, so bediente er sich seines ansehens, in dem er bey dem Hertzoge Wratislao stund, und ertheilete ihm den rath, zu Greyphswalde eine hohe schule aufzurichten, zu deren stiftung er ein ansehnliches beygetragen, und die Kayserlichen und Päpstlichen privilegien gröstentheils auf seine unkosten ausgewürcket hat. Den platz, worauf jetzo das Universitäts-Collegium erbauet ist, hat er, nachdem er den einzigen aber ruchlosen sohn seiner schwester zum tode verdammet, aus reue, weil seine schwester sich dieser wegen zu tode gegrämet hatte, der Academie in öffentlicher versammlung geschencket, welchen er zugleich der Academie eigenthümlich überlassen, und von allen beschwerungen befreyet hat. Seine gesamte bibliotheck, welche nach dem zustande der damaligen zeiten in lauter handschriften bestund, hat er ebenfalls in seinem testamente der Academie vermachet, welcher bücher-vorrath vermuthlich in der bibliotheck-kirche zu St. Nicolai aufbehalten wird. Dahero wird Rubenovius in den annal. Academ. primus Academiæ erector, fundator ac plantator genennet. Er selbst heisset in libro Rectoratus die Academie suam plantationem, und der Hertzog Wratislaus X. nachdem er etwas weniges von seinem vatter Wratislao IX. als stifter dieser Academie erwehnet hatte, rühmet Rubenovium als den ersten und wahren urheber der Academie. Vor diese milde freygebigkeit wurde er von dem Hertzoge Wratislao IX. zu seinem Vice-Domino erkläret, in welcher würde ihn Wratislaus X. bestätiget, ihm den nahmen Principis Ordinis Academici gegeben, und bey vermeidung ernstlicher einsehung den Professoren anbefohlen, dem Rubenovio in allen dingen zu gehorchen, und ihm die rechnungen aller Facultäten zur untersuchung vorzulegen. Von dem Ertz-Bischoffe zu Cammin, Henningen, ist er zum ersten Vice-Cantzler der Academie an. 1456. ernennet worden, welche hohe ehren-stelle ihm an. 1460. auf zeit lebens überlassen worden. Er ist auch der erste Rector und Decanus der Juristen-Facultät gewesen. In eben dem 1456. jahre hat D. Conrad Leest oder Lost, den Rubenovium als Doctorem des geistlichen Rechts öffentlich ausgeruffen. Im jahr 1457. hielt Hertzog Erich II. nebst seinen Räthen eine jagd in denen zu dem dorfe Hort, welches Rubenovius pfand-weise inne hatte, gehörigen fluren und wäldern, ohne wissen und genehmhaltung des ermeldten Rubenovii. Dieser wurde darüber so erbittert, daß er mit hülffe der Stralsundischen bürger sich der jäger bemächtigte, und sie ins gefängnis legte, weswegen der Fürst die stadt sehr ungnädig ansahe, und ihr allerhand besorgliches unheil androhete. Darüber wurde die gemeine bürgerschafft in harnisch gejaget, erregte einen aufstand, welche einige boshafftige und übel-gesinnte Professoren und Rathsherren kräfftig unterstützeten, wider den Rubenovium, stunden ihm nach seinem leben, und nöthigten ihn sich nach Stralsund zu begeben. Seine vertreibung machte, daß

viel ihm untergebene junge studenten, weil sie fürchteten, die Academie würde ins stecken gerathen, die Academie verliessen. Doch nach drey monaten ward dieser aufruhr völlig gestillet, und Rubenovius wurde mit grössesten ehren in seine vorige ämter wieder eingesetzet. Nach dessen zurückkunft machten sich Dr. Johann Lüpe, Dr. Conrad Lost, und M. Johann Hane, welche man als urheber seiner verjagung hielte, aus dem staube, Rubenovius aber maß dieses verbrechen meistentheils Friedrich von Dorpten, der währender seiner abwesenheit was unrechtmäßiger weise zum Bürgermeister erwehlet worden, bey, welcher diesen seinen frevel mit seinem kopfe verbüssen muste. Im jahr 1459. übernahm Rubenovius zum andern mal die Rector-würde, und stellete als Pro-Cancellarius und Brabeuta, in seiner Facultät eine solenne promotion an. An. 1460. sind unter dem Rectorat Heinrich Nackers von dem Rubenovio die ersten statuten der juristischen Facultät de consensu omnium Doctorum & Licentiatorum regentium in ea Facultate verfertiget worden. An. 1461. hat Rubenovius beyde häuser neben dem Collegio, welche heut zu tage mit einem dache umgeben sind, der Universität erb- und eigenthümlich überlassen. An. 1462. hat er im nahmen des Fürsten Svantibori das Rectorat verwesel. In eben diesem jahre ist er mit wissen und genehmhaltung des Bürgermeisters Theodorici oder Dietrich Langens von einem, mit nahmen Claus Heurmann, in der Raths-schreiberey am ofen-loche mit einer art ermordet worden, und ist sein blut häufig an die wand gespritzet, da seine collegen mit fleisse etwas spät sich auf das Rathhaus begaben, und auch nach seinem gewaltsamen tode annoch ihren wohlgefallen darüber bezeugeten. Doch die göttliche raache hat seine mörder und ihre helfers-helfer auf dem fusse verfolget, so, daß keiner in ruhe und friede zu seinen vättern gesammelt worden. Das gemählde dieses hochverdienten mannes ist nicht allein in der St. Nicolai-kirche bey den Professor-stühlen, sondern auch in dem grossen Universitäts-Auditorio aufgestellet. In seinem wapen führte er drey gelbe windspiele mit einem goldenen halsbande. Von schriften hat er sonst nichts hinterlassen, als was in dem codice Academico manuscripto, und dem libro Rectoratus von ihm aufgezeichnet worden. Dieses letztere buch muß sehr deutliche proben von dem eifer dieses mannes um das gemeine beste ablegen. Und deswegen hat Chr. Calenus, Doctor der Medicin und Professor derselben zu Greyphswalde, in das Rectorat-buch folgende verse eingeschrieben:

Si nescis quanta extiterit Rubenovii virtus,
Est satis hoc uno testificata libro:
Hunc lege, summa scholæ exercens moderamina Rector
Hæc calcar fidei sint monimenta tuæ.

Augustin Balthasar hat in einem programmate bey gelegenheit einer im jahr 1718. zu Greyphswalde geschehenen Doctor-promotion, des Rubenovii leben beschrieben, woraus in dem VI. stücke des juristischen Bücher-Saals, p. 544. u. f. f. ein auszug zu finden, und den wir hieher gebracht.

Rubens, oder **Rubenius**, (Philipp) gebohren zu Cöln an. 1574. den 27. april. Sein vatter, Johann, war Rath bey der stadt Antwerpen. Der Vorsitzer Richardot nahm ihn gar bald zu seinem Secretario an, und übergab ihm seine zwey söhne zur unterweisung, mit welchen er bey Lipsio im hause wohnte. Als er bey dem Cardinal Ascanio Columna zu Rom Secretarius war, ließ ihm der Hertzog von Toscana die stelle eines öffentlichen Lehrers zu Pisa antragen; allein der Rath von Antwerpen ließ ihm keine ruhe, daß er bey ihrer stadt Secretarius werden sollte, welchem ruf er auch endlich folgte, und diese stelle bis in sein 37. jahr verwaltete. Seine schriften sind: 1.) Electorum libri II. Antwerpen 1608. in 4. 2.) Poëmata varia, ibid. 3.) Epistolæ; vertirte auch des Bischoffs Asterii homilien aus dem Griechischen ins Lateinische, Antwerpen 1615. in 4. und starb an. 1611. den 28. august. im 37. jahre. *Hofmanni* Lexic. univers. *Andreæ* biblioth. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Rubeus, (Elias) ein gelehrter Engelländer von Cambridge, hielt sich mehrentheils am Königlichen Hofe auf, und bemerckte bey solcher gelegenheit an ihren vielen, wie sie mehr auf ihren Adel und vornehme geburt trotzeten, als um wahre tugend sich befleißigten, schrieb dahero ein buch contra Nobilitatem inanem und anders mehr. Es gedencket dessen Leland mit vielem ruhme, jedoch ist die zeit, wenn und unter welchem Könige er gelebet habe, unbekannt. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. IV. p. 338.

Rubeus, oder **Roscius**, (Hieronymus) ein Artzt und Historicus, von Ravenna, war des Bapsts Clementis VIII. Leib-Artzt, wurde auch in Gesandtschafften gebraucht, schrieb: 1.) Historiam Ravennatum libris XI. Venedig 1572. in fol. und 1603. in 4. welche auch in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ stehet; 2.) Historiam de Gothis & Longobardis, ist in dem zehenden buch seines vorhergedachten wercks befindlich; 3.) Orationem de Electione Gregorii XIII. Pontificis; 4.) Annotationes in Libros VIII. C. Celsi de Re Medica; 5.) de Destillatione, Basel 1585. in 8. Venedig 1604. in 4. 6.) de Melonibus, und starb an. 1607. den 8. sept. im 68. jahre zu Rom am durchlauf, nachdem er einen einigen sohn, Antonium Mariam Rubeum zurück gelassen, der zu Rom als Professor der Medicin mit grossem ruhme gelehret hat. *Mandosius*, theatr. Archiatror. *Gaddius*, de scriptorib. eccl. *Konig.* biblioth. vet. & nova. *Possevin.* apparat. sac.

Rubeus, oder **Rubius**, (Lemnius) ein Italiänischer Gelehrter von Perugia, war Professor der Philosophie und Mathematic daselbst, blühete in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und gab heraus: 1.) Systema Musicum seu Musicam speculativam, in Italiänischer sprache, Perugia 1666. 2.) Modo facile e esatto per osservare le Comete i nouvi Fenomeni senza instrumento matematico con l'ajuto d'alcuni fili, ibid. 1664. *Oldoin.* Athen. Perus. *Feller.* monum. ined.

Rubeus, oder **Rossi**, (Octavius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Brescia, legte den grund seiner studien erstlich in seiner vatter-stadt, hernach zu Padua, allwo er auch im 28. jahre seines alters eine ausserordentliche Profession der Weltweisheit erhielt. Im jahr 1591. dancte er ab, hielt sich eine weile an dem Römischen Hofe auf, und machte freundschafft mit den Cardinälen Bellarmino und Baronio. Nach diesem that er auch eine reise nach Sicilien, und ferner nach Ungarn, und begab sich sodann wieder in sein vatterland, allwo er an. 1630. in einem 70. jährigen alter verstorben. Man hat von ihm Elogi Istorici di Bresciani illustri, Brescia 1620. in 4. Opera Historica & Symbolica; Templum Sanctorum Brixiensium; antiqua Numismata; Monumenta Brixiensia; Orationes; Vitam S. Juliæ Virginis & Martyris; Tr. de sanctissima Cruce Brixiæ; Rime; Lettere und Memorie Bresciane, welches letztere zu Brescia an. 1616. in 4. gedruckt, und hernach in das Lateinische übersetzet, und dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ einverleibet worden. *Ghilini*, theatr. d'uom. letter. *Papad.* histor. Gymn. Patav. tom. I. p. 154.

Rubeus, (Theodosius) ein Römischer Rechtsgelehrter, von St. Angelo in Vado, lebte an. 1640. und schrieb: 1.) Horarium Ecclesiasticum universale perpetuum in universo Terrarum Orbe, Rom 1637. in fol. und 1660. in fol. 2.) Singularia ex Decilionibus Rotæ Romanæ selecta, cum Antonii Augustini Repertorio, Rom 1637. in fol. 3.) Annotationes ad Razzolii Deciliones; 4.) Admonitionem pro Christ. Clavio contra Expostulationem Franc. Vietæ, Rom 1603. in 4. 5.) Discursum circa Breve Urbani VIII. quo statuitur, ut anno, quo vigilia S. Joannis Baptistæ incidit in diem Corporis Christi, pridie illius jejunetur, ibid. 1639. 6.) Discursum circa Rubricam XV. Missalis de Hora celebrandi Missam, ibid. 1634. in 4. *Allatii* apes urbanæ. *Barberini* bibl.

Rubys, oder **Rubis**, (Claudius de) ein Französischer Doctor der Rechten, und Königlicher General-Procurator zu Lyon, ward daselbst um das jahr 1535. zur welt gebohren. Er wurde an. 1583. und 1592. zum Schöppen in seiner vatterstadt erwehlet, an. 1594. aber, weil er es sehr eifrig mit der Ligue hielte, wiederum abgesetzet, worauf er sich nach Avignon begab, und erst 10. jahr hernach in sein vatterland zurück zu kommen erlaubnis erhielt. Das jahr seines absterbens ist unbekannt. Die schriften, so man von ihm hat, sind folgende: 1.) Eine Erklärung über die Statuta des Hertzogthums Burgund; 2.) Déclaration des Consuls, Echevins, Manans & Habitans de la Ville de Lyon sur l'Occasion de la Prise d'Armes faite par eux le 24. février 1589. so in den Mémoires de la Ligue tom. III. p. 284. stehet; 3.) Histoire de l'ancienne Extraction, Source & Origine de la Maison Roïale de France, Lyon 1613. in 8. 4.) Histoire des Princes sortis des deux Maisons Roïales de Vendôme & d'Albret, ibid. 1614. in 8. 5.) Conférence des Prerogatives d'Ancienneté & de Noblesse de la France avec toutes les autres Monarchies & Maisons Roïales de l'Europe, ibid. 1614. in 8. 6.) Mémoires pour l'Histoire de Lyon, ibid. 1625. in fol. 7.) Histoire véritable de la Ville de Lyon, ibid. 1604. in fol. 8.) Commentaires & Déclarations sur le Texte des Privilèges, Franchises & Immunités octroïés par les Rois de France aux Consuls, Echevins, Manans & Habitans de la Ville de Lyon & a leur Postérité, ibid. 1573. in fol. 9.) Histoire des Dauphins & Vicomtes de Viennois, ibid. 1614. in 8. 10.) Discours de l'ancienne Noblesse de la Maison illustre de Médicis de Florence, ist in seiner historie von der stadt Lyon am ende derselben mit angedruckt; 11.) ein tractat von der Messe gegen die Protestanten, welcher an. 1563. unter dem titul: la Résurrection de la Messe heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Ruccelai, **Roucellai**, **Rourellai**, Abt von Seigni-le-Bois, unweit Sedan, war ein Florentinischer Edelmann, und hatte von seinem vatter, welcher in Franckreich durch pachtung der Königlichen einkünfte viel geld gewonnen gehabt, ein ansehnliches vermögen bekommen, welches nebst verschiedenen Beneficien, so er in Franckreich besaß, ihm jährlich auf 20000. thaler an einkünften einbrachte. Er erwehlte den geistlichen stand, und erkaufte zu Rom ein Cammer-Clericat, erwarb sich auch die gewogenheit des Cardinals Borghese und des Bapsts Pauli V. welcher ihn in verschiedenen verrichtungen, sonderlich in schriftlichen handlungen gebrauchte, auch zum Cardinal gemacht haben würde, wenn nicht der unerträgliche stoltz, den der Abt gegen die Päpstliche Nepoten bezeiget, und der haß, den die Groß-Hertzogin von Florentz gegen seinen vatter trug, ihm im wege gestanden hätten; daher er endlich in hoffnung, durch vermittelung der Königin Mariä von Medicis, mit der Groß-Hertzogin wieder ausgesöhnet zu werden, sich nach Franckreich begab. Hieselbst ward er nicht allein von dieser

Königin, sondern auch vornemlich von dem Marschall von Ancre wohl aufgenommen, und zwar mit keiner ordentlichen bedienung versehen, aber doch in mancherley geschäfften gebraucht. Weil er nun nach des Marschalls ermordung der Königin gar sehr anlag, sich an den urhebern zu rächen, muste er den Hof meiden; und ob ihm gleich seine freunde die erlaubnis wiederzukehren verschafften, so fieng er doch bald aufs neue an, zum nachtheil des Hertzogs von Luines zu arbeiten, und bekam, wie man sagt, durch seine eigene veranlassung, damit er nemlich desto freyere hand haben, und nicht mehr so genau beobachtet werden möchte, aufs neue befehl sich zu entfernen; worauf er sich denn in seine Abtey begab. Hier hatte er gelegenheit mit dem Hertzoge von Bouillon zum besten der Königin unterhandlungen zu pflegen, ward aber von diesem Herrn, der mit der sache nichts zu thun haben mochte, an den Hertzog von Espernon verwiesen. Von dieses Hertzogs vetter, dem Marquis von Rouillac, hatte er ehedem stock-schläge bekommen, auch, weil es der Hertzog beständig gehindert, keine befriedigung erhalten können, daher er anfangs grosses bedencken trug, sich mit dem Hertzoge einzulassen. Endlich aber entschloß er sich doch, zu ihm nach Metz zu gehen, und brachte es nach vielen schwierigkeiten dahin, daß sich derselbe vor die Königin erklärte. Allein weil eben dadurch Espernon sich bey dieser Printzeßin ein grosses ansehen erworben hatte, so suchte der Abt aus mißgunst ihn bey ihr verhaßt zu machen, und als ihm solches nicht gelung, faßte er den vorsatz, sich wieder mit dem Hofe auszusöhnen, welches er auch, ohngeachtet die Königin ihn durch anbietung einer grossen geld-summe bey sich zu behalten trachtete, würcklich ins werck setzte, und nachmals der Königin Mariä grossen verdruß und nachtheil verursachte. So trug er auch folgends viel dazu bey, daß der Königliche Beicht-vatter P. d'Arnoux, welcher ihm an erlangung des Ertz-Bißthums von Sens hinderlich gewesen, vom Hofe geschafft ward. Nach diesem hatte er an allen intriguen des Hofs zwar grossen theil, konnte aber doch sein glücke nicht höher bringen, und starb endlich entweder an. 1623. zu Montpellier, oder, wie andere melden, um das jahr 1627. auf einem seiner land-häuser. Er war geschickt, in verschiedenen wissenschafften erfahren, von guter gestalt, und wußte wohl zu reden und zu schreiben. Dabey liebte er die pracht über alle massen, und war im höchsten grad verschwenderisch. Man hat auch angemercket, daß er sich in den ersten zeiten auf eine lächerliche weise zärtlich bezeiget, sich vor den allerkleinesten bemühungen und beschwerlichkeiten gescheuet, und aus bey-sorge, daß ihm etwa die luft schaden möchte, sich öfters zu hause im bethe aufgehalten; nachmals aber aus ehrgeitz und begierde sich zu rächen, seine lebens-art auf einmal geändert, und die unzehlige ungemächlichkeiten, die er auf reisen, und bey andern vorfällen ausstehen müssen, gantz und gar nicht mehr geachtet habe. *Le Vassor*, tom. III. IV. *Girard*, vie du Duc d'Espernon. *Marville*, mélanges tom. I. II.

Rudbeckius, (Johann) ein Schwedischer Doctor der Theologie aus der provintz Nericia, war erst der Mathematic, darnach der Orientalischen sprachen, und hierauf der Theologie Professor zu Upsal; nach diesem Königs Gustav Adolphs Hof-Prediger, und endlich Bischoff zu Arosia, allwo er an. 1621. aus sonderbarer gnade gedachten Königs eine buchdruckerey angeleget, die ohngefehr hundert jahr floriret hat; jetzo aber darnieder lieget, schrieb: 1.) Articulos Christianæ Religionis in 24. Disp. 2.) Epitomen Controversiarum Logicarum; 3.) Lectiones; 4.) Declamationes; 5.) Disputationes; 6.) Institutiones Epistolicas; 7.) Biblia Suecica, cum Explicatione difficiliorum Locorum, Supputatione chronologica & Concordantiis; 8.) Dissertationem de Religione Moschovitarum; 9.) Dissert. super Evangelia Dominicalia & Festivalia; 10.) de Privilegiis Doctorum; Magistrorum & Studiosorum; 11.) de Privilegiis Sacerdotum, Chaldæorum, Magorum, Gymnosophistarum, Philosophorum & Druidum; 12.) de Immunitatibus Academicorum quorundam; ingleichen 13.) de Immunitatibus Ministerii Ecclesiastici in Suecia; 14.) Leichen-Predigten, die zusammen gedruckt sind; 15) Disputationes Synodales: *a*) de Angelis; *b*) de Homine; *c*) de Peccato & servo Arbitrio; *d*) de Officio Christi; *e*) de Lege & Evangelio; *f*) de Ecclesia; *g*) de Sacramentis; 16.) Orationes: *a*) de Officio Ministrorum Verbi; *b*) de Litterarum & Scholarum Necessitate; *c*) de Officio Docentium & Discentium in Scholis, und starb an. 1646. *Witte*, diar. biograph. *Scheffer*. Suecia litter.

Rudbeckius, (Nicol.) ein Schwede, war zu Arosia an. 1622. den 5. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Upsal und auf verschiedenen Teutschen Academien studiret, und endlich über die beredtsamkeit in seiner vatter-stadt gelesen, hernach Pastor in Dalecarl, und ferner zu Stockholm; endlich aber Doctor der Gottsgelehrsamkeit, wie auch Bischoff und Präsident des Collegii zu Arosia. Er starb an. 1676. den 2. sept. und hinterließ: 1.) Disputationes Theologicas in Epist. ad Romanos, Upsal; 2.) Memoriale Locorum Theologicorum, ibid. 1671. in 4. 3.) Tract. de Gratia Dei ad Salutem ducente, in drey predigten, Arosia 1674. in 4. 4.) Explicationem Evangelii Fer. II. Pentecostis ex Joh. III. 16. seqq. Stockholm 1670. in 4. 5.) Leichen-Predigten; 6.) Orationes: *a*) de Eloquentiæ parandæ Præsidiis, Arosia 1644. in 4. *b*) pro Pace inter Christinam Sueciæ & Christianum IV. Daniæ Reges, ib. 1646. in fol. *c*) de Atheista Errorum suorum convincendo atque in Veritatis Viam reducendo, ibid. 1671. in 4. *d*) In Obitum Car. Hisingi, ibid. 1643. in 4. 7.) Predigten: *a*) Vom Creutz und Tod JEsu Christi, ibid. 1673. *b*) Am Tage aller Heiligen, ibid. 1674. *c*) Aus 1. Reg. VIII. v. ult. ibid. 1668. *d*) Vom Catechismus, ibid. 1669. 8.) Disputationes: *a*) de supremo Judice Controversiarum in Theologia & Causa Religionis; *b*) de Termino Vitæ, so seine Doctor-disputation gewesen; *c*) de Fraudibus diabolicis circa Sagas; *d*) Panoplia Militis Christiani. *Witte*, memor. Theolog.

Rudbeckius, (Olaus) ein sohn Olai, war Doctor der Medicin und Professor der Botanic und Anatomie zu Upsal, und blühete noch zu anfang des 18. jahrhunderts. Die von ihm bekannt gewordene schriften sind: 1.) Ichthyologia Biblica, in zwey theilen, Upsal 1705. und 1722. in 4. 2.) Specimen Usus Linguæ Gothicæ in emendandis atque illustrandis obscurissimis quibusdam S. Scripturæ Locis, addita Analogia Linguæ Gothicæ cum Sinica, nec non Fennonicæ cum Ungarica, Upsal. 1717. in 4. 3.) Index Plantarum in Itinere Laponico an. 1695. observatarum; 4.) Epistola ad Fabianum Tœrner de Esthonum, Fennonum Laponumque Origine; 5.) Cogitationes de Vasis Ægyptiacis, quibus probatur Israëlitas illa non furto nec alio fraudulento modo abstuliße, sed ut dona eadem accepiße; 6.) Laponia illustrata cum Lapone Hebraisante, Upsal 1701. in 4. 7.) Chami Delictum & Pœna, Gen. IX. 20-22. 8.) Cogitationes de Nominibus Divinis Schadai & Metatron. Er hat auch den vierten tomum von seines vatters Affectu Atlantices, weil alle exemplarien desselben bis auf 4. durch den brand verlohren gegangen, wieder auflegen lassen, und etliche rare geschichte von alten mitternächtischen völckern in Gothischer sprache beygefüget. *Acta litter. Suec.* vol. I. & II.

Rudburnus, (Thomas) ein Engelländer von Winton, lebte zu anfang des 15. jahrhunderts unter Heinrichs IV. und V. regierung in gutem ansehen, und ward erstlich Procurator der Universität zu Orford, hernach an. 1420. derselben Cantzler, ferner Probst des Collegii Mertonensis, wie auch Archidiaconus zu Sudbery, und endlich Bischoff zu St. David. Er besaß nach beschaffenheit der damaligen zeiten in der Theologie und Mathematic eine feine gelehrsamkeit, und hinterließ: 1.) Annales Gentis Anglicanæ; 2.) Epistolas ad diversos; darzu noch von einigen ein in der Engelländischen historie nützliches Chronicon, sonsten auch Historia major genannt, gerechnet wird. *Wharton*. in præf. ad Angl. S. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 5. *Oudin*. de scriptor. eccles. tom. III. Benthems Engl. kirchen- und schulen-staat. *Cave*, histor. litter. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VII. p. 544.

Rudburnus, (Thomas) ein Engelländer, so zum unterscheid des ersten gemeiniglich der jüngere zugenannt wird, war ein Benedictiner-Mönch in dem kloster Swithinus zu Wincheser, und lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts. Er schrieb: 1.) Eine Historiam brevem de Fundatione, Incrementis atque Episcopis Ecclesiæ Wintonensis à Lucio Rege ad tempora Henrici VI. deren Usserius Armachanus unter dem titul: Historiolæ Wintonensis öfters mit ruhm gedencket; 2.) Historiam de Rebus Anglicis à Bruto ad annum 18. Henrici III. welche öfters unter dem titul Historiæ minoris angeführet wird; 3.) Historiam majorem, welche eben diejenige ist, so von einigen dem ältern Rudburnus beygeleget wird. Diese letztere hat Wharton Angl. sac. tom. I. p. 179. heraus gegeben, wiewol theils der geschriebene codex nicht gantz gewesen; theils auch vieles von dem herausgeber selbst mit fleiß weggelassen worden. *Cave*, hist. litter. tom. II. p. 555. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 9.

Rudinger, (Esromus) war zu Bamberg an. 1523. den 19. may gebohren, und studirte zu Leipzig, woselbst er die Magister-würde annahm. Hierauf wurde er Rector zu Zwickau, nachgehends aber Professor der Weltweisheit und Griechischen sprache. Jedoch weil er es mit den Reformirten hielt, muste er seine Profession niederlegen, worauf er sich nach Mähren zu den Böhmischen brüdern begab, und in dem Gymnasio zu Evanzig etliche jahre lehrete. Er starb endlich zu Alters an. 1591. den 2. december, und hinterließ: Paraphrasin Philomorum, in etlichen theilen, und zwey quart-bänden, Wittenberg 1572. Görlitz 1581. 2.) Hypothelin Astronomicarum Positionum Procli translatam; 3.) Apologiam Socratis Platonicam cum Versione Lat. & Scholiis, Nürnberg 1591. 4.) *ἀριθμολογίαν ἀθηνῶν* Camerarii, Leipzig 1571. in 8. 5.) *ἐνδύξιον* s. Tunicam funebrem ex tela Paradisi ad dextram Christi Luc. XXIII. 43. Nürnberg 1590. in 8. ist auch ins Teutsche übersetzt, und unter dem titul: Estrom Rudingers Sterbe-kittel gesponnen aus dem Paradiese zur Rechten des Creutzes Christi, ibid. 1591. in 8. ans licht getreten; 6.) Grammaticam Disputationem adversus sanam Sententiam & Explicationem Dicti Petrini, Act. III. 21. deren George Wase delineat. Allotrioepiscopi gedencket; 7.) Vitam Ciceronis in drey büchern, damit er aber nicht gar zu stande gekommen. Auf der Universitäts-bibliotheck zu Leipzig liegen auch verschiedene briefe von ihm an Camerarium und andere, desgleichen

viele

viele briefe von Melanchthon, Paul Ebern, Caspar Peucern und Georg. Fabricio an ihn erlassen, in handschrift. *Adami* vitæ Erud. *Lenz*, series Profess. Witteb. natione Francorum. Ludovici schul-historie.

Rudinger, (Johann) ein Straßburgischer Rechtsgelehrter in dem 17. jahrhundert, hat Observationes Practicas geschrieben, welche Johann Schilter mit Paul. Matth. Wehners juristischen anmerckungen, die bedeutung derer in den Rechten vorkommenden wörter angehend, zusammen heraus gegeben, und mit vielen zusätzen vermehret, Straßburg 1700. in fol. Man hat auch von ihm; 1.) Enchiridion Juris Feudalis; 2.) Methodum Juris Feudalis & breve Lexicon Feudale, Straßburg 1612. in 8. 3.) In difficillimas Juris Feudalis Controversias libros II. in 2. bänden, Straßburg 1608. und 1610. in 8. 4.) singularium Observationum Juris Camer. Saxon. Civ. & Feudalis Centurias V. cum notis Joh. Schilteri, ib. 1701. in fol.

Rudius, (Eustachius) ein Medicus, war zu Belluno aus einem adelichen geschlechte entsprossen, und machte sich durch seine wissenschafft in der Weltweisheit und Artzney-kunst so bekannt, daß er an. 1599. ohne sein ansuchen, nach Padua zum Professor der Artzney-kunst beruffen wurde, allwo er auch an. 1611. mit tode abgieng. Er hat verschiedene chirurgische und andere werckgen heraus gegeben, als: 1.) de Ulceribus, Padua 1602. in 4. 2.) de Constitutione Cordis, Venedig 1610. in 4. 3.) de Morbo Gallico, Venedig 1604. in 4. 4.) de Pulsibus libros II. Franckf. 1601. in 8. und wieder aufgelegt, ibid. 1642. in 8. 5.) de Usu totius Corporis humani, Venedig 1588. in 4. 6.) Librum de Anima, Padua 1611. in 4. 7.) de Affectibus externis Corporis humani dignoscendis, curandis, præservandis, libros VII. Venedig 1595. und 1608. in fol. und 8.) fünf theile in universam Artem Medicam, Venedig 1610. in fol. *Papadop.* hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 345. *Van der Linden*, de scr. Med.

Rudolph, (N.) ein Mechanicus zu Nürnberg, war bey seiner ausübung in mechanischen sachen so glücklich, daß er eine gar nützliche erfindung, wie man den drat in einer accuraten rundung und gleichen dicke an einem sehr langen trumm schicklich ziehen könne, ungefehr ums jahr 1400. an das licht gebracht. Er hielte solche erfindung, als er sahe, daß vieles dabey zu gewinnen war, sehr geheim, allein sein sohn entdeckte nachgehends das gantze kunst-gewerck, worüber sein vatter dermassen auf ihn erzörnt ward, daß er ihn, wo er sich nicht bald mit der flucht salvirt hätte, um das leben würde gebracht haben. Von solcher zeit an ist dergleichen werck von verschiedenen nachgemacht worden. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathemat. und künstlern.

Rudolph, (Samuel) ein im mahlen sehr geschickter künstler, war gebohren im Elsaß zu Reichenweyer den 16. april an. 1639. und legte sich zu Straßburg 4. jahr auf die mahler-kunst, kam darauf an. 1656. ins Würtembergische, und lag dieser seiner kunst bey 30. jahren an verschiedenen orten mit grossem fleisse ob. Gegen an. 1690. ward er bey der verwittweten Marggräfin von Onolzbach, die damals zu Geretsheim ihren sitz hatte, als Cabinets-mahler in dienste. Von an. 1695. bis 1703. hielt er sich in Nürnberg auf, wurde sodann zu Christian-Erlang bey der verwittweten Marggräfin von Bayreuth Cabinets-mahler, starb auch daselbst den 3. april an. 1713. verschiedene schöne tafeln zu vielem lob hinterlassend, wie denn insonderheit von ihm zu rühmen, daß er auf seine stücke, die mehrentheils in landschafften bestanden, einen ungemeinen fleiß und lange zeit, da er beständig die natur zu hülffe genommen, angewendet, und sind noch vier kleine tafeln mit landschafften bey seinen erben vorhanden, darüber er 6. jahr lang zugebracht, Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künstlern.

Rudolphus III. oder Ignavus, oder der nichtswürdige, der letzte König von Burgund, regierte von an. 994. bis 1032. und hinterließ keinen sohn, hingegen aber hatte er vier schwestern, davon die älteste, Bertha genannt, an Eudonem, Grafen von Champagne, vermählet war. Dieser ihrem sohne, gleichfalls Eudo genannt, hätte nun Rudolphus III. das Königreich Burgund gern zugewendet; allein der Kayser Conrad II. hatte der andern schwester von unserm Rudolpho, Gerbergä tochter, nahmens Gisela, zur gemahlin: dahero vindicirte er das gantze Burgundien dem Römischen Reiche, und zwang Rudolphum, daß er ihm noch bey lebzeiten die insignia des Burgundischen Reichs übergeben muste. Wie er denn auch vorhero schon die stadt Basel in der zusammenkunft, so er mit Kayser Conrado II. gehalten, der pflicht, mit welcher sie dem Burgundischen Reiche zugethan gewesen, erlassen, und dem Reiche übergeben muste. Im jahr 1032. aber, nach erfolgtem todes-fall Rudolphs, kam Burgund würcklich an das Teutsche Reich, und die Kayser liessen es durch Gouverneurs regieren.

Rudolphus IV. der verständige, (Ingeniosus oder Fundator) zugenannt, Ertz-Hertzog von Oesterreich, der älteste sohn Alberti II. regierte erstlich nach dem im jahr 1358. erfolgten tode seines vatters, jedoch mit genehmhaltung seiner übrigen brüder. Zu seiner zeit, und zwar im jahr 1363. kam die gefürstete Grafschafft Tyrol an das Haus Oesterreich, welche die letzte Gräfin zu Tyrol, Margaretha Maultasche, freywillig an selbiges abgetreten hat, nachdem sie ihren sohn Mainhard mit einem gifttränckgen aus der welt geschicket hatte. Die hohe schule zu Wien hatte ihm vieles zu dancken, indem er selbige mit neuen Collegiis und einkünften vermehret hat. Ausser dem hat er den grund zu dem prächtigen Stephans-thurm daselbst geleget, weswegen er auch nur dann und wann der Stifter genennet ward. Als er seinen schwieger-vatter, den Kayser Carln IV. nach Italien begleitete, so fand er zu Mayland im jahr 1365. seinen tod, und hinterließ keine kinder. Die ursache seines todes wird unterschiedlich angegeben. Bald soll er von einigen liebhabern der Mayländischen Printzeßin, Viridis, mit gift hingerichtet worden seyn, weil er um selbige vor seinen bruder, Leopold den frommen, zur gemahlin angehalten habe. Bald soll er vor GOttes Richter-stuhl gefordert worden seyn, weil er einen von Adel unschuldiger weise hätte säcken, und einem andern armen sünder nicht einmal das heilige Abendmahl hätte reichen lassen. Allein beydes kan nicht hinlänglich genug bewiesen werden. So viel aber ist gewiß, daß er zu Mayland gestorben ist. Seine gemahlin war Catharina, eine tochter Kayser Carls IV. und eben dahero hat ihm auch sein schwieger-vatter das jus de non appellando zugestanden. Sonsten aber sind noch zwey dinge von ihm merckwürdig. Erstlich, wenn er etwas unterschreiben sollte, so hat er sich niemals seines nahmens bedienet, sondern er hat nur darunter geschrieben: Hoc verum est; vors andere berichtet man, er habe die kunst heimlich zu schreiben erfunden.

Rudolphus, Hertzog von Lothringen, war ein sohn Friedrichs IV. und der Isabelle oder Elisabeth, einer tochter Hertzog Albrechts von Oesterreich. Als sein vatter an. 1328. in der schlacht bey Montcassel in Flandern blieb, war er noch nicht alt genug, der regierung seiner lande selbst vorzustehen, blieb also unter der vormundschafft seiner mutter, welche dieselbe in seinem nahmen führte. Nachher hat er einige kleine kriege wider Balduin, den Churfürsten von Trier, und Ademar, Bischoff von Metz, wegen der grentz-scheidungen geführet, und da er sich nach diesem unter die Französische armee begeben, welche wider die Engelländer zu felde gieng, so wurde ihm in der schlacht bey Crecy eben dasselbe loos zu theile, welches seinen vatter in der schlacht bey Montcassel betroffen hatte, nachdem er 8. jahr regieret. Er hatte sich vermählet mit Maria von Blois, die ihm Johannem I. zur welt gebohren. Pufendorffs einleit.

Rudolphus, Fürst zu Anhalt, Bischoff zu Halberstadt, war ein sohn Heinrichs, Fürstens zu Anhalt, von der ältern Bernburgischen linie. Nachdem er eine zeitlang bey der kirche zu Mildensee Archidiaconus gewesen, wurde er bey des Bischoffs Ernstens, eines gebohrnen Grafen zu Hohenstein, lebzeiten zum Bischoff zu Halberstadt erwehlet, trat aber erst nach dessen tode, so an. 1399. erfolgte, die regierung an, und ließ sich eifrigst angelegen seyn, sein Stift, welches unter seinem vorfahren ziemlich herunter gekommen, wieder in aufnehmen zu bringen. Dem ohngeachtet bezeigten sich die bürger zu Halberstadt, einiger neuen auflagen wegen, sehr unruhig, und nöthigten ihn dadurch, daß er sie in bann that, da denn die Geistlichen meistens aus der stadt wichen. Jedoch diese unruhe wurde binnen einem jahre gestillet. Er zerfiel auch an. 1403. mit Günthern, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, welcher ihm viele örter verbrannte, sich aber bald wieder mit ihm aussöhnte. An. 1406. nahm er seiner vettern, der Fürsten zu Anhalt, partey wider diesen Ertz-Bischoff, und starb noch in selbigem jahre, worauf er in der Dom-kirche zu Halberstadt seine ruhe-stätte fand. Beckmanns Anhält. hist. P. V. p. 85.

Rudolphus I. Marggraf zu Baden, der jüngste sohn Hermanns IV. Marggrafens zu Baden; siehe unter Baden (Marggrafen von.)

Rudolphus, der 53. Bischoff zu Utrecht, und der 46. Bischoff zu Osnabrück. Zu Utrecht hat er 31. jahr lang, nemlich von an. 1424. bis 1455. gesessen. Bey seiner wahl lief es wunderlich unter einander. Erstlich wurde Rudolph, ein Graf von Diepholt, und Walramus, ein Graf von Möurs, zugleich erwehlet. Wie nun Papst Martinus V. den ausschlag geben sollte, so verwarf er beyde Candidaten, und trug das Bißthum Utrecht dem Rabano von Helmstadt, damaligem Bischoffe zu Speyer auf. Es war aber diesem Rabano mit dem Stifte Utrecht nichts gedienet: also schlug er die vocation aus, und recommendirte Sveders von Culenburg darzu, welcher Archidiaconus zu Utrecht war. Dieser Sveder ward nun zwar durch authorität Bapsts Martini V. eingesetzet; aber Rudolph von Diepholt hatte viel einen stärckern anhang, und Sveder kam allenthalben zu kurtz, muste auch endlich im jahr 1433. zu Basel im exilio sterben. Bisher war nun Rudolph im Päpstlichen bann gewesen; nunmehro aber ward er aufs neue im Bißthum bestätiget, und regierte auch eine geraume zeit mit grosser klugheit. Im jahr 1449. ward ihm die stadt Utrecht untreu; er kam aber durch ein heimliches loch in die stadt-mauer hinein: und ob er gleich von den bürgern in der stadt arrestiret ward, so wickelte er sich doch aus allem heraus, und blieb bis an seinen tod Bischoff zu Utrecht. An. 1453. erhielt er auch noch darzu das Bißthum zu Osnabrück, wiewol er dieses nicht länger, als bis ins jahr 1455. verwaltet, indem er in diesem jahre mit tode abgegangen.

Rudolphus von Rudelsheim, aus dem Mayntzischen, studirte zu Heidelberg, lehrte auch daselbst eine zeitlang, ward hernach Dechant zu Worms, Decretor. Doctor, Romanæ Rotæ und Cameræ Auditor, Päpstlicher Referendarius, Episc. La-

vantinus, und endlich auch Bischoff zu Breßlau, schrieb: 1.) Comment. *a*) in Pentateuch. *b*) in Josuam; *c*) in Judic. *d*) in Jes. 2.) Sermones de Tempore Sanctisque; 3.) Epistolas; 4.) Comm. in Lombardi Sententiarum lib. IV. 5.) Innovationes antiquarum Constitutionum Vratislavienſ. &c. und starb an. 1482. den 9. jenner. Lebens-lauf. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Tritbemius*, de scriptorib. eccleſ.

Rudrauffius, (Kilian) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Schotten, einem städtgen in Hessen, an. 1627. den 17. jul. gebohren, und studirte erstlich in Marpurg, hernach aber in Giessen, allwo er bald zu verschiedenen ehren-stellen befördert worden. Im anfange versahe er das amt eines lehrmeisters in dem dasigen Pædagogio, und wurde, nachdem er an. 1651. die Magister-würde angenommen, an. 1659. Professor der Ethic, zwey jahr aber hernach der Logic und Metaphysic, wobey ihm auch an. 1666. die aufsicht und verwaltung der academischen einkünfte aufgetragen wurde. In dieser letztern bedienung machte er sich um die Universität ungemein verdient, indem er im namen der Academie nach dem Cammer-Gericht zu Speyer und an andere örter verschiedene reisen übernahm, und damit zuwege brachte, daß besagter Universität eine summe von 56. tausend gülden, welche bishero 40. jahr lang vergeblich gesuchet worden, und zu den besoldungen der Professoren gehörte, ausgezahlet wurde. Hierauf ward er nach seiner wiederkunft an. 1670. Pædagogiarcha, an. 1675. aber Doctor und ordentlicher Professor der Theologie, ingleichen an. 1676. Superintendent des Alsfeldischen kreises, der Stipendiaten Ephorus, Beysitzer des Consistorii und Prediger zu Giessen, worauf er endlich noch an. 1683. die Marpurgische Superintendur Darmstädtischen antheils erhielt. Er starb an. 1690. den 15. sept. im 63. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Institutiones Morales Christiano-Peripateticas; 2.) Collegii Philotheosophici vol. duo; 3.) Trigam Dissertatt. de Potentia, Scientia & Voluntate Dei; 4.) Archontologiam vel Doctrinam de S. Scriptura, ut Principio fidei reali, unico & infallibili; 5.) Quadrigam Dissertt. de Permissione Divina circa Peccata, de Propagatione Animæ humanæ, de Adessentia Dei extramundana &c. 6.) Quaternionem Diss. Philosophicarum Scholasticarum; 7.) Philosophiam Theologicam; 8.) Theologiæ Polemicæ Syllogen; 9.) Theol. naturalem, Giessen 1657. in 4. 10.) Protheoriam Theol. generalem, de Theologia in genere, & specialem, de Religione, & Symbolis œcumenicis, Giessen 1676. welche hernach D. Joh. Barth. Rüdiger mit des verfassers leben zu Giessen an. 1711. in 4. wieder auflegen lassen; 11.) Cursum Logicum, Franckfurt 1681. in 4. 12.) Cursum Metaphysicum, ibid. 1681. in 4. 13.) Institutiones majores Logicæ, ibid. 1685. in 8. 14.) Quæstiones in Formulam Concordiæ; 15.) Ecclesiastem domesticum & scholasticum super Evangelia Dominicalia & Festivalia. Im Teutschen: 16.) Predigten von Cometen, 1681. 17.) Haus- und Schul-Prediger; 18.) Catechismus-Fragen; 19.) alte Heßische Glaubens-Lehre in zwanzig theologischen Gewissens-Fragen von der Sabbaths-Feyer. Johann Barthol. Rüdiger hat sein leben beschrieben, welches vor der unter num. 10. gedachten schrift befindlich ist. *Witte*, diar. Heßisch. Hebopfer. P. IV.

Rue, (Carl de la) ein Französischer Jesuit, gebohren an. 1643. zu Paris, trat an. 1659. in den Jesuiter-orden, erwarb sich den ruhm eines der größten Redner und vortreflichsten Lateinischen Poeten, welche seine Societät hervorgebracht, und verfertigte an. 1667. auf die conqueten des Königs ein gedichte, welches Petr. Corneille in Französische verse gebracht; bey deren überreichung aber zum Könige sagte, daß seine übersetzung dem original des jungen Jesuiten gar nicht gleiche. Alle seine gedancken giengen auf eine mission nach Canada. Man gab aber seiner bitte nicht statt, sondern schickte ihn nach der hand nach Sevennes, allwo er sich 3. jahr aufhielt, und sowol in seinen predigten als auch sonsten vielen eifer bezeugte, die einwohner dieser landschafft zu annehmung der Königlichen befehle zu bewegen. Hierauf machte man ihn zum Professor der Rhetoric zu Paris, welches amt er einige jahr lang verwaltete, endlich aber Königlicher Prediger wurde, und solcher stelle 40. jahr lang vorstund. Der König sendete ihn nach Languedoc, die rebellische unterthanen zurecht zu bringen; wobey er sich 3. jahr in gedachter provintz aufhielt. Die gemahlin des Dauphins und der Hertzog von Berry erwehlten ihn zu ihrem Beichtvatter. Er schrieb für seine schüler 1.) einen Lateinischen Catechismum; gab auch 2.) Virgilium cum notis in usum Delphini, Amsterd. 1690. in 4. Paris 1714. in vier octav-bänden, und 1721. in 4. 3.) Orationem funebrem Episcopi Meldensis Jacobi Benigni Bossueti, Paris 1704. in 4. 4.) Gabriel. Cossartii Orationes & Carmina, Paris 1675. in 12. 5.) Gedichte, die er noch vor seinem eintritt in die Societät verfertiget, unter dem titul: Idyllia, Rouen 1669. in 12. Paris 1672. nebst einem anhange wieder aufgeleget; 6.) Panegyricum Ludovico XIV. dictum, Paris 1669. in 4. 7.) Oraison funèbre de Louis François de Boufflers, ibid. 1711. in 4. 8.) Oraison funèbre de François Henri de Montmorency, Duc de Luxembourg, ibid. 1699. in 4. 9.) Oraison funèbre d'Anne Jules de Noailles, ibid. 1709. in 4. 10.) Recueil des Oraisons funèbres, prononcés par Messire Esprit Flêchier, Paris 1705. 11.) vier theile von seinen Predigten, Paris 1706. in 12. Französisch heraus, und starb an. 1725. den 27. may in dem Collegio Ludwigs des grossen zu Paris. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jesu. *Baillet*, jugem. des Sav. sur les Poet. Lat.

Rue, (Carl de la) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Corbie in der Picardie den 12. jul. an. 1684. gebohren, und hatte in der Abtey zu St. Faron de Meaux den 21. november an. 1703. den orden angenommen. Nachdem er sowol in der Weltweisheit und Gottsgelehrtheit, als besonders in der Griechisch- und Hebräischen sprache einen guten grund geleget hatte; machte er sich mit dem berühmten P. Montfaucon bekannt, und fand dessen unterricht so vortheilhafft, daß er gar bald die anzahl der Gelehrten vom ersten range vermehren konnte. Es hatte dazumal Montfaucon die Hexapla des Origenis heraus gegeben, und hielt für nöthig, daß auch von den übrigen wercken dieses Kirchen-Lehrers eine vollständige sammlung der welt mitgetheilet würde. Weil er aber diese arbeit selbst zu übernehmen, durch andere geschäffte, denen er dazumal obzuliegen hatte, verhindert wurde; so trug er solche dem Herrn de la Rue auf, als von dessen geschicklichkeit er vollkommen versichert seyn konnte. Dieser ergriff eine so erwünschte gelegenheit, sich unter den Gelehrten bekannt zu machen, mit allen freuden, gieng die schriften des Origenis auf das genaueste durch, und versäumte nichts, was zu den pflichten eines herausgebers alter schriften zu gehören scheinet. Die erste probe seines fleisses lieferte er der gelehrten welt an. 1733. da die ersten zwey bände dieser sammlung die presse verliessen, und durchgehends besonders aber von den Lehrern der Sorbonne, mit grossem beyfalle aufgenommen worden. Von dem Bapst Clemente XII. dem er sie zugeeignet hatte, erhielte er zwo medaillen, und ein danckſagungs-schreiben. Die zwey übrige bände sollten an. 1736. an das licht kommen, Allein man fieng erst in dem folgenden jahre an, den dritten unter die presse zu nehmen, vor dessen endigung er aber vom schlage gerühret worden, und den 5. october an. 1739. in der Abtey zu St. Germain des Prez zu Paris verstorben. Sein vetter Vincentz de la Rue hat die fernere besorgung des wercks, wie auch die herausgebung eines andern, welches viele wichtige abhandlungen von den alterthümmern der Französischen kirche in sich fasset, auf sich genommen. Gelehrte Zeitungen.

† **Rued**, eine Herrschafft. An. 1478. besaß diese Herrschafft Wilhelm von Scharnachthal, und nachwärts Jacob Freyherr von Rußegg, von welchem sie an. 1491. durch heurath an Rudolph Herbort gelanget, dessen sohn Peter sie an. 1520. an Jacob von Büttikon verkauft, der sie dem Glado Meyen verhandelt, in dessen adelichem geschlechte sie bisher verblieben. *MSct.* siehe Liebeck.

Rueff, oder **Ryff**, (Jacob) ein geschickter und sonderlich in stein-schneiden geübter Schweitzerischer Wund-Arzt, von Zürich gebürtig, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts. Er schrieb: 1.) de Conceptu & Generatione Hominis, Zürich 1554. in 4. Franckfurt 1587. in 8. 2.) Libellum de Tumoribus phlegmaticis quibusdam non naturalibus, Zürich 1556. in 4. Er war auch willens einen tractat de Puerperarum & Infantum Morbis, wie auch de Oculorum Natura eorumque Morbis auszufertigen, so aber allem ansehen nach unterblieben ist. *Van der Linden*, de scriptor. Med. *Fabric.* bibl. Græc.

Ruelius, (Johann Ludwig) ein Doctor der Theologie, ward anfangs Prediger zu Falckenberg, denn zu Löblau unweit Dantzig, hernach Pastor und Præpositus zu Straßburg in Preussen, endlich Superintendent zu Quedlinburg, schrieb: 1.) vier vol. de Conciliis Ecclesiasticis, Norib. 1675. 2.) de Epistolis formatis; 3.) Specimina Concionatoris; 4.) Antiquitates Diœcesium; 5.) Religionem Gentilium circa Festa, Cellis 1663. in 12. 6.) Ad Preces *vulgares*; 7.) Concionem in Auspicium novi Anni, und starb an. 1673. zu Nürnberg. *Konig.* biblioth. vet. & nova. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr.

Ruelle, (Sebastian de la) Bürgermeister zu Lüttich, ein sehr viel verdienter und bey der stadt in grossem ansehen stehender mann. Er wurde im jahr 1637. nebst dem Französischen Residenten Abt von Mousson, von Renato von Renesse, Grafen von Warfuse, der die stadt Lüttich in der Spanier hände liefern wollte, in solcher absicht zu gast gebäten. Über der tafel brachte der Graf erstlich die gesundheit des Königs Ludwigs des gerechten auf, und indem ward die tafel von einer compagnie geharnischter männer umgeben; wie nun die gäste voller schrecken aufstehen wollten, so sagte der Graf: „Ihr „andern Herren fürchtet euch nicht, ihr Bürgermeister seyd „derjenige, um den es zu thun ist.“ Alsobald ward er in ein besonders gemach geführet, und nachdem er kurtz gebeichtet und communiciret hatte, so ward er mit 11. stichen erbärmlicher weise massacriret. siehe auch Renesse, im Lexico.

Ruffi, (Ludwig Anton de) ein Französischer Historicus, und Antons de Ruffi sohn, gebohren zu Marseille den letzten tag des jahrs 1657. studirte bey den P. P. Oratorii in seiner vatter-stadt, und machte sich sodann auf gleiche art um die historie seines vatterlands verdient. Im jahr 1696. gab er seines vatters historie von Marseille zum andern mal sehr vermehrt in zwey folianten wiederum heraus, und erwarb sich dadurch sein grosses

grossen ruhm, muste aber darauf wegen einigen falschen anklagen zu Castelnaudary so lange in dem elende leben, bis seine unschuld an den tag gekommen. Nach der hand untersuchte er auch mit eben so grossem fleisse die von seinem vatter herausgegebene historie der Grafen von Provence, und entdeckte sonderlich, was die alten zeiten betrift, so viele neue und besondere nachrichten, daß er gleichfalls eine neue auflage davon ans licht stellen wollte, es ist aber ausser seinen Dissertations Historiques & Critiques sur l'Origine des Comtes de Provence, so zu Marseille an. 1712. in 4. gedruckt, nichts zum vorschein gekommen. Sonsten hat er noch Dissert. Historiques, Chronologiques & Critiques sur les Evêques de Marseille, Marseille 1716. in 8. und l'Histoire de S. Louis Evêque de Toulouse & de son Culte, Avignon 1713. in 12. heraus gegeben, und ist an. 1724. den 26. mertz gestorben, nachdem er an. 1720. vom schlage war gerühret worden. *Biblioth. Françoise.*

Rufus, ein alter tragischer Poet, hat Historiam Musicam in etlichen büchern geschrieben, und in den 3. ersten von tragischen, comischen, dithyrambischen und andern arten versen, unter andern auch von theatralischen sing-spielen und tänzen gehandelt, ingleichen τραγῳδῶν καὶ κωμῳδῶν πράξεις τε καὶ λόγους καὶ ἐπιτηδεύματα καὶ τοιαῦτα ἕτερα in einer dramatischen historie vorgestellet, so beydes aber verlohren gegangen. Jedoch soll der Sophiste Sopater, wie Photius cod. 161. meldet, das meiste von des Rufi schriften und Aristoreni συμμίκτων lib. XI. in das vierte buch seiner eclogen gebracht haben. *Fabric.* bibl. Græc.

Rufus, ein alter Griechischer Medicus von Epheso, welcher der Königin Cleopatra Leib-Artzt gewesen, wenn dem Johann Tzetzes chil. VI. hist. 44. v. 300. zu trauen. Die meisten scribenten aber, welche dißfalls dem Suidas folgen, machen ihn viel jünger, und geben vor, daß er zu des Kayfers Hadriani zeiten gelebet habe. Er soll bereits die tubas matricis entdecket haben. Seine noch vorhandene schriften sind: 1.) de Appellationibus Partium Corporis humani in drey büchern, deren sich Pollux in seinem Onomastico lib. II. bedienet. Man hat solche Griechisch von Jacob. Goupylo, Paris 1554. in 8. Lateinisch von Jun. Paul. Crasso nebst dem Aretäo, Venedig 1552. und 1555. in 4. und Paris 1554. in 12. Basel 1581. in 4. Sie stehen auch in des Henrici Stephani collection an. 1567. in fol. 2.) de Vesicæ Renumque Affectibus; 3.) de Medicamentis purgantibus, so gedachter Goupylus mit obigem unter num. 1. Griechisch edirt, Paris 1554. in 8. in welchem jahre auch eine Lateinische auflage erfolget. Wie Bartholinus centur. IV. Med. epist. p. 37. bezeuget, hat Martin Bogdanus des Rufi wercke Griechisch und Lateinisch wollen auflegen lassen. 4.) de Venis & de Ossibus, von welcher schrift Laddeus bibl. nov. MSS. p. 126. gedencket; 5.) de Pestilentia ex Monumentis, von Alb. Torino ins Lateinische übersetzt, und mit des Alexandri Aphrodis. tractat de Febribus zu Basel an. 1529. in 8. gedruckt. Ihm leget Rasis auch die bücher περὶ ὑγιείας bey, welche unter des Galeni schriften gefunden worden. Die unter num. 1. 2. 3. erwehnte schriften hat Wilhelm Clingt zu London an. 1726. in 4. 1. alph. 2. bogen starck sehr sauber zusammen heraus gegeben. Seine verlohren gegangene schriften sind: *a)* περὶ διαίτης libb. V. deren Suidas gedencket, und von denen Oribasius das zweyte anführet; *b)* περὶ βοτανῶν libb. IV. in versen, von denen Galenus præf. lib. VI. de simplic. medic. gedencket, und daraus er auch p. 160. ein und anders anzuführen scheinet; *c)* Ἰσραηλιτικὰ βιβλία, daraus die meisten fragmenta, die beym Aetio stehen, scheinen genommen zu seyn; *d)* περὶ μελαγχολίας, ohne die, welche Suidas anführet, als: *e)* περὶ διαίτης πλειόντων; *f)* περὶ τραυματικῶν φαρμάκων; *g)* περὶ σύκων; *h)* περὶ ἀρχαίας ἰατρικῆς; *i)* περὶ γαλακτος, περὶ οἴνου, περὶ μέλιτος. Sonsten hat er auch über viele schriften des Hippocratis commentirt, wie aus dem Galeno de libris propriis tom. IV. p. 370. und tom. V. p. 450. abzunehmen, ingleichen über des Andromachi buch de Theriaca. *Fabric.* bibl. Græc.

Rufus, (Canus Valgius) war des Kayfers Augusti Medicus, und nach Pompeio Lenäo und Cato der erste unter den Römern, welche von den eigenschafften der kräuter, und deren sonderbarem nutzen in der Artzney-kunst geschrieben. Plinius hist. natural. lib. XXV. c. 2. berichtet uns, daß diese schrift des Valgii unvollkommen wäre, und nichts besonders in sich hielte, und habe der verfasser solche dem Kayser Augusto dediciret. Über dieses hat gedachter Valgius Rufus ein buch de Rebus per Epist. quæsitis verfertiget, dessen Gellius noct. Attic. lib. XII. c. 3. gedencket. Man kan aus der angezeigten stelle des Gellii wahrscheinlich schliessen, daß er in selbigem viel herrliche sachen, so die Römische alterthümmer und Lateinische sprache erläutern, geschickt abgehandelt habe. Es ist aber zu bedauern, daß wir dieses gelehrte werck, so schon längstens verlohren gegangen, entbehren müssen. Seneca gedencket des Valgii in seinem 51. briefe. *Le Clerc*, histoire de la Médecine, P. III. liv. I. chap. 1. p. 559. Stollens hist. der medicinischen gelehrtheit, c. 1. §. 69. p. 69.

Rug, (Jacob) ein Wiedertäufer zu Zürich, woselbst er im jahr 1615. sich das taufen, Nachtmahl austheilen und predigen sehr angelegen seyn ließ. Er wurde deswegen von der Regierung des Cantons Zürich ins gefängnis gebracht; er wollte aber darinn weder seine irrthümmer abschwören, noch versprechen, den Canton zu verlassen und niemals wieder zu kommen. Er wendete deswegen vor, daß er seine frau und kinder daselbst hätte, und vermöge seines gewissens verpflichtet wäre, dieselbe zu ernähren, weil ein mann, der für die seinigen nicht sorgte, ärger als ein Heyde wäre, und ein getreuer hirte seine schaafe niemals verliesse. Diesem ungeachtet brachte man diesen Rug bis an die grentz-scheidung des Cantons unter der gewöhnlichen bedrohung harter strafe, wenn er jemals wieder käme.

Rughmannus, (Jonas) ein Isländer, war des Collegii Antiquitatum zu Upsal Adjunctus, schrieb: 1.) Threnodiam de Morte M. G. de la Gardie; 2.) Fragmenta L. L. veterum; 3.) Versionem Suecicam Historiæ veteris Islandica Lingua scriptæ, de Regibus Norvagorum; 4.) Monosyllabam Islandicam &c. und starb den 24. jul. an. 1679. im 43. jahre *Witte*, diar. biogr.

Ruginellius, (Jul. Cäsar) ein Rechtsgelehrter aus Mayland, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) de Appellationibus, Venedig 1604. in fol. Mayland 1619. in fol. 2.) de Arboribus controversis Resolutiones, oder Baum-Recht, Nürnberg 1719. in 4. 3.) Quæstiones practicas & Res judicatas, Venedig 1610. in fol. 4.) de Senatoribus; 5.) Annotationes in Commentarium Carpani super quatuor novas Constitutiones Mediolanenses, Mayland 1608. in fol. *Konig.* biblioth. vet. & nova. *Barberini* bibl.

Rüber, (Carl) Freyherr zu Burendorff und Gravenwerdt, ein sohn des nachfolgenden Johannis. Er hat sich im jahr 1606. durch die tapfere beschützung der Ungarischen vestung Tockay berühmt gemacht, massen er es zu einer solchen extremität kommen lassen, daß er und seine soldaten aus hungers-noth die ledernen köller von ihren leibern gerissen und gegessen. *Megiseri* annal. Carinth. Oertelii Ungar. chron. Schrenck, im grossen Helden-buche.

Rüber, (Johann) Freyherr zu Burendorff und Gravenwerdt, Kayserlicher General-Feld-Marschall. Er war einer von Adel aus Oesterreich, und hatte den Freyherrlichen character durch seine meriten erhalten. Nachdem er Spanien, Italien, Franckreich und die Niederlande durchreiset, nahm er in Piemont unter Hertzog Ferdinando Gonzaga kriegs-dienste an, hernach diente er dem Kayser Carolo V. in den Niederlanden, wohnte darauf der belagerung Hesdin, Charlemont und Philippeville in Hennegau bey, in welcher letztern er hart bleßiret wurde. Nach diesem that er einen feldzug in Ungarn, und half die vestung Sigeth entsetzen. Er gieng aber hernach abermals in die Niederlande, und trug viel zum siege bey Gravelingen bey. Von dar gieng er als General-Feld-Marschall in Ungarn, und machte nebst Lazaro Schwendi grosse progressen, und nahm viele städte den Türcken ab. Nachdem er einige jahre als General en chef in Ungarn commandiret, starb er im jahr 1580. am podagra. *Megiseri* annal. Carinth. Oertelii Ungar. chron. Schrenck, im grossen Helden-buche.

Rübezahl, Rübenzahl, ein gespenst und berg-geist, so sich vor zeiten in Schlesien auf dem Riesen-gebürge aufgehalten, und den reisenden vielen verdruß soll gemacht haben. Er soll seinen sitz eigentlich auf dem Schneeberge, so der höchste in diesem gebürge ist, gehabt haben. Es soll dieser berggeist den nahmen Rübezahl nicht haben vertragen können; dahero er von den kräutlern, und denen, so dieses gebürge besuchen müssen, Herr Johannes (Domine Johannes) genennet worden. Man giebt vor, daß er seine gestalt öfters verändert, bisweilen am hellen tage wie ein Doctor, Mönch, pferd, hund, kröte, ꝛc. erschienen, mit den reisenden geschertzet, den weg gezeiget, öfters auch wurtzeln und dergleichen geschencke mitgetheilet. Sie eignen ihm auch die gewalt zu, nicht allein sonnenschein und schön wetter, sondern auch donner, hagel und blitz zu machen. Prätorius hat von den fabeln, so von diesem gespenste erzehlet werden, ein gantz buch voll geschrieben. Siehe auch den tractat: Schlesischer Rübezahl, oder Nachrichten von diesem welt-beschrienen gespenste, Breßlau 1726. in 8.

Rüd, (Valerius Anselmus) der Artzney Doctor, gebürtig von Rotweil lebte zur zeit der Reformation in der stadt Bern, und war einer der vornehmsten beförderern derselben. Er war damals Stadt-Artzt, und schon 20. jahr der stadt nützlich gewesen, da an. 1523. ein grosser sturm über ihn ausgieng. Denn die feinde der angehenden Reformation suchten ihn zu stürtzen, und nahmen den anlas dazu von einigen freyen reden seiner ehefrauen, deswegen der mann zu einer strafe von 20. pfunden verurtheilet wurde, und seine absolution bey dem Bischoff zu Lausanne suchen sollte. Allein da er die strafe zwar bezahlet, aber für die absolution sich nicht sehr bekümmerte, brachten seine widersacher es dahin, daß ihm sein jährlicher gehalt um die helfte vermindert wurde. Hierauf fieng er an zu förchten, es möchte ihm ärgers widerfahren, verkaufte derohalben sein haus, und zog nach Rotweil in sei-

ne vatter-stadt. Jedoch auch allhier blieb er nicht lange; sondern nach einigen jahren kehrete er wieder nach Bern, allwo an. 1529. er zum Chronick-schreiber der stadt bestellet wurde. Er folgte in diesem amte auf Conrad Justinger und Diebold Schilling, hat auch deren arbeit mit vielem fleiß bis an. 1526. fortgesetzet. Es wird auch solches werck geschrieben in den Archiven der stadt Bern aufbehalten, und ist von Stettlern fleissig gebraucht worden. Anselmus war sonst auch Schulmeister, Canonicus und Rathsherr zu Bern, und lebte bis an. 1540. Samuel Scheurers, Th. Prof. zu Bern, leben Sebast. Meyers, auch Berchtold Hallers, desgleichen aus eben desselben briefe an J. C. B.

Rüdiger, (Andreas) ein Schlesier von Görlitz, studirte zu Leipzig, und wurde nachgehends Professor der Theologie daselbst und Collegiate des grossen Fürsten-Collegii, wie auch Canonicus zu Meissen und Bautzen. Er blühete um das jahr 1451. und war zu solcher zeit Rector der Universität, wiewol Steyner inscr. Lipf. p. 335. anführet, daß er den 7. jun. an. 1414. gestorben sey. Von seinem grossen fleisse zeugen die vielen schriften, die er hinterlassen, und deren verschiedene sich auf der Leipziger Universitäts-bibliotheck annoch in handschrift befinden. Unter solchen sind seine 1.) Remissoria in Capreolum, Aureolum, Cameracensem, Maronem, in Postillam Alberti, in Summam Henrici Hostiensis, und viele andere mehr. Desgleichen 2.) Volumen super Esajam; 3.) Super Ethicorum Aristotelis libros VIII. 4.) Declaratio Bullæ Misnensis; 5.) de Concursu ad Cruorem; 6.) de Oblationibus Plebano debitis; 7.) Orationes; 8.) Recommendationes; 9.) Quæstiones disputatæ, und andere mehr. *Maderus*, centur. scriptor.

Rüdiger, oder Ridiger, (Andreas) ein Medicus und Philosophus, gebohren an. 1673. den 1. nov. zu Rochlitz in Meissen von armen eltern, daher er nicht zum studiren gehalten wurde, bis er fast im 14. jahre seines alters von sich selbst darauf verfiel. Als sich nun sein vatter, der damals Rector der schule war, gegen ihn vernehmen ließ, daß er besorge, er möchte theils zu arm, theils zu alt zum studiren seyn; so erregte diese besorgnis einen so heftigen eifer in ihm, daß ihn seine Lehrer hernach mehr als einmal von dem allzu grossen fleisse abhalten müssen. Er studirte darauf auf dem Gymnasio zu Gera, und zog an. 1692. auf die Academie nach Halle, allwo ihn nach einiger zeit der geheime Rath Thomasius zum Informator seiner zwey söhne annahm. Im jahr 1695. muste er wegen einer kranckheit nach hause gehen. Nach wieder erlangter gesundheit lebte er ein halbes jahr zu Gera, und gieng hernach nach Jena, allwo er die Theologie trieb, und einigen studenten ein collegium über die Geographie und Historie las. Als ein jahr vorbey war, nahm sein gantzes collegium von Jena abschied; daher er sich wieder nach Gera wandte, weil er sich aber wieder nach der Academie sehnte, so machte er sich, nach einem halben jahre, an. 1697. nach Leipzig, und unterrichtete junge leuthe in sprachen und Philosophie. Dabey vertauschte er die Theologie mit der Rechtsgelehrtheit, hielt auch ein halbes jahr, und länger, juristische collegia. Weil man ihm aber so viel fictiones Juris vorschwatzte, so ward er dieses Studii bey guter zeit überdrüßig, und gedachte nunmehr ein Philosophus zu bleiben, änderte sich aber bald, und studirte anderthalb jahr die Medicin. An. 1700. wurde er Magister, erhielt sich durch collegia in sprachen, wurde zu Halle an. 1703. Doctor der Medicin, würde auch solches noch eher gethan haben, wo ihm nicht Lips Tullian an. 1702. alle dazu angeschaffte baarschafft und kleider auf einmal gestohlen hätte. Die bekümmernis über diesen diebstal, und die hierauf erforderte grosse arbeit, sich wieder in guten stand zu setzen, hatten ihm einen solchen grad des mali hypochondriaci zugezogen, daß es sich kurtz hernach in eine cacherie verwandelte; es blieb auch dabey nicht, sondern das podagra kam dazu, welches er 16. wochen hinter einander, alle jahr zwey mal hatte, daher er die Praxin Medicam fahren lassen, und sich allein vom lesen erhalten muste, welches er auch bey den heftigsten schmertzen fortzusetzen gezwungen war. Da er sich nun ohngefehr nach 3. jahren von dieser kranckheit und dem podagra erholt, auch einen feinen beyfall erlanget, so muste er sich an. 1707. wegen des Schwedischen einfalls nach Halle begeben. Daselbst entschloß er sich, wegen einer gewissen beschuldigung 12. disputationen zu halten, schrieb dazu ein Programma de Nexu Systematis mundani, und hielt die erste würcklich; die andern aber wurden ihm untersagt. Im jahr 1712. gieng er wieder nach Leipzig, und fieng an zu lesen und zu practiciren; gab aber das letzte, um das erste besser abzuwarten, nach einiger zeit in einem öffentlichen Programmate auf. Von an. 1720. an las er, wegen eines heftigen hustens, der ihn plagte, des tages nicht mehr, als eine stunde, und starb endlich an. 1731. den 6. junii. Seine schriften sind: 1.) Compendium Philos. so er unter verschiedlichen titulis, nemlich: *a*) Philosophia Synthetica, Leipzig 1707. in 8. *b*) Institutiones Eruditionis, Leipzig 1711. und auch 1717. in 8. und *c*) Philosophia Pragmatica, Leipzig 1723. in 8. wiewol jederzeit verändert drucken lassen; 2.) Sensus veri & falsi, Halle 1709. in 8. Leipzig 1722. in 4. 3.) Physica Divina, eaque inter Superstitionem & Atheismum media, Franckfurt 1716. in 4. wegen welcher er mit D. Lehmannen, Professor Richtern, Professor Leysern, Herrn von Elswich, Professor Weidlern, mit denen P. P. von Trevour, mit Herrn Bernard und andern mehr verdruß gekriegt; 4.) Klugheit zu leben und zu herrschen, Leipz. 1722. in 8. 5.) Anweisung zur Zufriedenheit der menschlichen Seele, Leipzig 1721. und 1726. in 8. 6.) Vorrede zu Hofmanns Prudentia Oeconomica; 7.) Erörterung von der Moralität der Streit-schriften, 1723. in 8. 8.) Objectiones contra Physicam Divinam Andr. Rüdigeri, Philos. & Medic. Doct. Auctore R. G. F. S. (das ist George Friedrich Richter) cum notis Auctoris Physicæ Divinæ, Leipzig 1717. in 4. 9.) Christian Wolfens Meynung von dem Wesen der Seele und eines Geistes überhaupt; und Andreas Rüdigers Gegen-meynung, Leipzig 1727. in 8. Dieser schrift wegen hat Adolph Friedrich Hofmann seinen gedancken über Wolfens Logic einen anhang beygefüget, worinn Wolf auf die von Rüdigern wider seine Meynung vom Wesen der Seelen und eines Geistes überhaupt gemachte einwürfe zu antworten eingeladen wird, Leipzig 1728. in 8. welche antwort auch ein falschgenannter gegeben, der unter dem titul: Hieronymi Alethophili Erinnerungen auf die Gegenmeynung der Meynung Herrn Hof-Rath Wolfens von dem Wesen der Seele ꝛc. Leipzig 1728. in 8. heraus gegeben hat; 10.) Commentationes de Diæta Eruditorum, Leipzig 1728. in 8. 11.) Disputationes: *a*) de Usu & Abusu Terminorum technicorum in Philosophia, Leipzig 1700. *b*) Virtutum intellectualium cum oppositis Vitiis Integritati suæ restituturum prima Lineamenta, ibid. 1701. *c*) de eo, quod omnes Ideæ oriantur à Sensibus, ibid. 1704. *d*) de novis ratiocinandi Adminiculis, ubi ostenditur, quo modo aliquis sine syllogismorum cognitione, ex una propositione rite cognita, myriades conclusionum novarum elicere possit, ibid. 1704. *e*) de Regressu Sanguinis per Venas mechanico, Halle 1704. *f*) de Pituita, Leipzig 1718. 12.) Programmata. Stollens historie der gelehrtheit. Gespräche im Reich der todten zwischen Cartesio und Rüdigern. Bruckers kurtze fragen aus der philosophischen historie, P. VII. Ludovici, in der historie der Wolfischen Philosophie.

Rüdiger, (Joh. Bartholomäus) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Grünberg in Hessen den 10. octobr. an. 1660. gebohren. Nachdem er anfangs auf dem Pædagogio, und nachgehends auf der Academie zu Giessen den grund seines studirens gelegt, ward er an. 1682. Major der Stipendiaten, im folgenden jahre aber Magister, ingleichen College des Pædagogii, welches amt er 8. jahr verwaltete, und daneben unterschiedene collegia hielt. Hierauf gieng er an. 1691. nach Wetzlar als anderer Prediger, kam aber an. 1697. als ordentlicher Professor der Logic und Metaphysic nach Giessen zurück, und ward dabey Burg-Pfarrer und Definitor. Nach diesem erhielt er an. 1707. eine ordentliche Profession der Theologie, ward auch in demselben jahre Doctor der Gottsgelehrsamkeit, und ferner an. 1720. Marpurgischer Superintendent Darmstädtischen antheils, desgleichen Assessor des Consistorii und Ephorus der Stipendiaten, welches amt er aber an. 1723. wiederum abtrat. Er starb den 3. jul. an. 1729. und hinterließ viele sowol philosophische als theologische disputationen, als: 1.) de Natura Dei perfectissime simplici, Giessen 1706. 2.) de Præsentia Dei repletiva, ibid. 1701. Von seiner Summa & quasi Catena Errorum Socinianorum detecta, sind nur 2. bogen gedruckt, die weitere ausgabe aber durch seinen tod unterbrochen worden. Hessisch. Hebopfer, P. V.

Rüble, (Jacob Friedr. von) ein Schwäbischer Politicus, war an. 1630. den 16. mertz zu Worms, (allwo sein vatter und groß-vatter Städtmeister und Raths-Alteste gewesen) gebohren. Nachdem er seine studien erstlich in dem Gymnasio zu Worms, hernach von an. 1647. an, bis 1651. auf den Universitäten Straßburg, Giessen, Cöln und Basel zu ende gebracht, ist er an diesem letztern orte den 18. oct. an. 1653. Doctor der Rechte worden. Folgends ward er an. 1655. Hohenlohischer Rath, und Cantzley-Director zu Kirchberg, an. 1657. Syndicus zu Heilbrunn, an. 1679. vormundschafftlicher geheimer Conferentz-Rath, unter der damaligen administration Hertzog Friedrich Carls, an. 1683. den 20. aug. vermittelst eines von Kayser Leopoldo für ihn und seine nachkommen ertheilten diplomatis des H. Römischen Reichs Ritter, und dann an. 1698. unter der regierung Hertzog Eberhard Ludwigs in Würtemberg, geheimer Rath, Director des Fürstlichen Consistorii zu Stuttgard, und Visitator der Universität zu Tübingen. Er starb an. 1708. den 25. mertz, nachdem er in vielen wichtigen Reichs- und kreis-angelegenheiten gute dienste gethan. *Conc. funebr. M. Steinweeg.* manuscr.

Ruinus, (Carl) ein Rechtsgelehrter, war zu Reggio in der Lombardie aus einer vornehmen familie gebohren, wiewol er, weil sein vatter all sein vermögen mit spielen durchgebracht, in seiner jugend sehr dürftig leben muste. Nachdem er in den schönen wissenschafften guten grund gelegt, nahmen ihn einige von Adel mit nach Bononien, allwo er die Rechte mit grossem fleiß studirte, und nach einiger zeit Doctor wurde. Weil er nun bald darauf seines vatters bruder geerbet, fieng er an, sich mehr und mehr hervor zuthun, und lehrte das bürgerliche Recht erstlich zu Ferrara, hernach aber zu Pavia, von dannen er an. 1502. nach Padua beruffen wurde. Allhier fand er einen starcken gegner an Franc. Parma

ma, welcher sich sehr oft mit ihm in disputationen einließ, und ihn gemeiniglich zu dem heftigsten zorn bewegte. Endlich gieng er um das jahr 1521. nach Bononien, allwo er anfänglich gleichfalls mit seinen collegen viele händel hatte, endlich aber doch die oberhand behielt, und an. 1530. mit tode abgieng. Seine schriften sind: 1.) Commentar. ad l. 1. de Legatis; 2.) Comm. in I. & II. Partem Inforti ati; 3.) in I. & II. Partem Digesti novi, Bologna 1577. in fol. 4.) Consiliorum voll. V. Venedig 1579. in fol. und vermehrter mit Hieron. Zanchii zusätzen, 1591. in fol. 5.) Prælectiones in Tit. de Verborum Obligationibus, Lucca 1557. in fol. Sein enckel gleiches nahmens war Rathsherr zu Bononien, und hinterließ einen tractat dell' Anatomia del Cavallo. *Ghilini*, teatr. d'uom. lett. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 240.

Rüssel, (Wilhelm) von Wickware in Glocestershire, war erst zu Sadbury, hernach zu Glocester Collegial-Schulen-Rector, schrieb im Englischen 1.) Κλασφημοκλειδιαν, seu Spiritus S. Divinitatis Vindicias contra Joh. Bidleum; 2.) contra Juramentum abjuratorium, und starb den 5. jul. an. 1659. im 42. jahre. *Wood*, Athen. Oxonienf.

Rüsselbach, (Ober-Mittel- und Unter) drey dörfer in dem Nürnbergischen kreise. Ober-Rüsselbach wird auch Kirch-Rüsselbach genennet, weil es eine Pfarr-kirche hat, und eine frühemesse, so von den Harsdörffern zu lehn gehet. Es hat samt dem dabey gelegenen Göckels-bühel 6. unterthanen. Mittel-Rüsselbach hat 17. und Unter-Rüsselbach 19. unterthanen. Glücks beschr. der stadt Nürnberg, p. 80.

Ruißwick, oder Ruiswick, (Hermann) siehe Riswyk.

Rürner, (George) hat geschrieben ein Turnier-buch, worinn 36. turniere, welche von Heinrichs des Voglers zeiten an, der die turniere in Teutschland aufgebracht hat, bis an. 1487. an unterschiedenen orten sind gehalten worden, ausführlich beschrieben werden, und nicht nur alle Fürsten, Grafen und Herren, die denselben beygewohnet, sondern auch ihre wapen, in holzstichen exprimiret zu sehen sind, Franckfurt 1566. und 1579. in fol. Es wird aber billig für fabelhafft gehalten.

Ruland, (Martin) ein Medicus, gebohren zu Freysingen, wurde Kayserl. wie auch des Pfaltzgrafen Philipp Ludwigs Leib-Medicus, und Professor der Medicin zu Lauingen, wo er auch an. 1602. den 3. februar. im 70. jahre seines alters gestorben. Seine schriften, die er bereits von seinem 22. jahre an heraus gegeben, sind: 1.) Hydriatice seu Ratio curandi totius Corporis Morbos per Aquas dulces, acidas & Thermas, Species & Vires Aquarum secundum Genus, Nomina, item Loca & Vires Balneorum cum Aphorismis de Præparatione ad Balnea & recto Usu, 1568. in 8. Dillingen 1598. in 8. wieder aufgelegt, ist auch Teutsch heraus gekommen; 2.) de Lingua Græca ejusque Dialectis omnibus, in 5. büchern, Zürich 1556. 3.) Formulæ Colloquiorum Seb. Heiden græce redditæ cum Latino, Augspurg 1556. 4.) trium Linguarum Græcæ, Latinæ atque Germanicæ Nomenclaturæ Rerum item Sententiæ morales Græco-Latinæ, ibid. 5.) de emendata Linguæ Græcæ Structura libri II. Straßburg; 6.) Catechismus Græco-Latino-Germanicus, Augspurg 1563. 7.) Grammatica minor Græca, ea facilitate composita, ut perpaucis diebus perdisci possit, ibid. 1568. 8.) Aphorismi Hippocratis Græco-Latini in Locos communes digesti, Basel; 9.) Synonyma seu Copia Græcorum Verborum omnium absolutissima, Augspurg 1567. und vermehrt 1582. in 8. 10.) Adagiorum profanorum Græco-Latino-Germanicorum Loci communes, Basel; 11.) Clavis Scripturæ S. s. Adagia, Phraseologia sacra collecta è Bibliis & S. Patribus ac per Locos communes ordine alphabetico exposita, Straßburg 1563. 12.) Testimonia S. S. Patrum de Communione Indignorum, Tubingen 1661. in 4. 13.) Medicina Practica, Straßburg 1564. Hanau 1610. in 12. und mit Carl Raygers anmerckungen, Franckfurt 1691. in 4. 14.) de Dosi seu justa Quantitate & Proportione Medicamentorum compositorum omnium, Straßburg; 15.) de Phlebotomia Morbisque per eam curandis, ibid. ist auch Teutsch heraus gekommen; 16.) de Scarificatione Morbisque per eam curandis, ibid. kam ebenfalls verteutscht heraus; 17.) Ætiologicæ Medicinæ Indices duo; 18.) simplicium Medicamentorum Nomenclatura, Locus, Qualitates & Experimenta ad quodvis Morborum Genus; 19.) Empirologia magna ad omnem Corporis Ægritudinem; 20.) Commentarii in universam Physicam; 21.) Thesaurus Rulandinus seu Curationum empiricarum Centuriæ X. welche Johann Secreta und Georg Spörlin samt denen unter num. 15. und 16. angeführten tractaten zu Budissin an. 1679. in 8. heraus gegeben; 22.) Balnearium restauratum, Basel 1579. in 8. 23.) Dictionarium Alchymisticum, Franckfurt 1612. in 4. 24.) Tr. de Morbo Hungarico; 25.) Progymnasmata Alchymiæ, Franckfurt 1607. in 8. 26.) Secreta Spagyrica, welche Ehrenfried Hagendorn mit kurtzen anmerckungen zu Jena an. 1676. in 12. ans licht gestellet. *Frisii* biblioth. Gesner. *Witte*, diar. biograph. *Van der Linden*, de scriptor. Medicis. *Teissier*, éloges des Savans.

† Rulandus, (Martinus) war nicht, wie im Lexico gemeldet wird, des Pfaltzgrafen Philipp Ludwigs Leib-Arzt, auch nicht Professor zu Lauingen; sondern dieses beydes ist nur von seinem vatter, von dem der vorherstehende artickul handelt, welcher aber mit dem sohn in dem Lexico ist confundirt worden, zu verstehen. *Teissier*, éloges des Savans. *Linden.* de script. Medicis.

Ruland, oder Rulant, (Rütger) beyder Rechten Doctor und Römisch-Kayserlicher Commissarius in vielen wichtigen angelegenheiten, anbey an verschiedenen Höfen der fürnehmsten Reichs-Fürsten und Grafen Rath, ist im jahr 1568. zu Aachen gebohren, ward im jahr 1592. Syndicus in seiner vatter-stadt, und machte sich durch viele gelehrte schriften berühmt. Im jahr 1601. wurde er nach der stadt St. Gallen, in der Schweitz gelegen, gesandt, ihr in einer höchst-wichtigen angelegenheit hülffe zu leisten, welches er auch mit grössem ruhm verrichtet hat. Er ist im jahr 1622. von Kayser Ferdinando II. samt seines vatters beyden brüdern, Nicolao und Johanne, auch ihren descendenten in den Adel-stand erhoben worden, und starb zu Hamburg im jahr 1630. den 9. dec. Er hat an das licht gestellet: 1.) Antinomias Juris Civilis, Franckfurt 1603. in 4. 2.) Tr. de Commissariis & de Commissionibus Cameræ Imperialis, in 2. quart-bänden, Franckfurt 1608. 3.) Erledigung einer schweren Frage in Assecurations-sachen, Hamburg 1636. in 4. 4.) de Invocatione utriusque Brachii, Franckf. 1606. 5.) de Commissionibus & Commissariis Cameræ Imperii, Franckfurt 1624. in fol. 6.) Decadem Votorum Cameralium ad Processum executivum spectantium, Hamburg 1608. 7.) Quæstiones juxta Modum in Camera inter Referendarios usitatum resolutas, Hamburg 1608. in 8. 8.) Thesaurum Juris Emphyteutici, Franckfurt 1623. in 8. 9.) Thesaurum Juris executivi, Franckfurt 1624. in fol. 10.) Tr. Juris Feudalis, Franckfurt 1616. 11.) Formularium, Basel 1599. in 4. Franckfurt 1617. in 4. 12.) Thesaurum Fructuum & Interesse, Hamburg 1608. in 8. 13.) Lecturas Altorfinas in Tit. ff. de Procurat. Franckfurt 1605. in 4. 14.) Planeta Christianus sive hebdomadales Preces & Meditationes Politicorum, Hamburg 1610. in 12. 15.) Processum judiciarium, ibid. 1608. in 4. 16.) de Regulis Juris, Straßburg 1607. in 8. 18.) Nic. Lescut. Tr. de Examinatione Testium illustratum, Franckfurt 1604. in 8. Siehe Beuthners Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Ruland, oder Rulant, (Rütger) beyder Rechten Doctor und Syndicus der Republick Hamburg, des vorigen sohn, ward an. 1621. den 25. aug. zu Hamburg gebohren. Im jahr 1638. gieng er nach Wittenberg, von dannen nach Tübingen und Straßburg, auf welcher Universität er im jahr 1648. seine disputation de Juramento Purgationis vertheidigte, und darauf den 22. april die würde eines Doctors beyder Rechte erlangete. Er brachte alsdenn auf seinen reisen durch gantz Teutschland, Holland, Franckreich und Italien 4. jahr zu, hielte sich auch eine geraume zeit an der Kayserlichen Cammer zu Speyer auf. An. 1670. den 31. aug. ward er zum Syndico in Hamburg erwehlet. In eben demselben jahre legte er im nahmen dieser Republick bey der Königlichen crönung zu Coppenhagen die glückwünschungs-complimenten ab. Nach 2. jahren im monat may gieng er mit andern Abgesandten nach Rendsburg, um daselbst mit den Königlich-Dänischen und Fürstlich-Holsteinischen Gevollmächtigten über wichtige sachen zu tractiren. Hierauf ward er zu ihrer Hochfurstl. Durchl. von Zelle gesandt. Im jahr 1674. reisete er als abermaliger Abgesandter nach Glückstadt zu ihrer Königlichen Majestät von Dänemarck, und starb den 19. may an. 1675. im 54. jahre seines alters. *Fabricii* memoriæ Hamb. p. 447. seqq. Beuthners Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Rulich, (Bartholom.) ein Magister der Philosophie von Lommatsch aus Meissen gebürtig, war erstlich College in der Fürsten-schule zu Grimma, hernach Rector an der Creutz-schule zu Dreßden, ferner Superintendent zu Pirna, nachgehends Archidiaconus zu St. Nicolai in Leipzig, endlich Pastor und Senior der Evangelischen kirchen zu Augspurg, und starb an. 1626. den 22. febr. im 71. jahre. Seine letzten worte waren: HErr nun lässest du deinen diener ꝛc. Von seinen hinterlassenen schriften sind folgende bekannt: 1.) Von Ausmusterung der A. C. und ob man bey derselben Lehre selig leben und sterben könne, Leipzig 1607. in 4. 2.) Gründliche Rettung der Kinder-Taufe, ibid. 1605. in 8. 3.) Predigten über das Buch Hiob, Wittenberg 1617. in 2. quart-bänden. *Witte*, diar. biograph.

Rumpel, (Johann Wilhelm) Fürstlich-Sachsen-Weimarischer Leib-Medicus, florirte zu ausgang des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war ein mann von nicht schlechter erudition, der sonst auf den reisen mit des in Franckfurt verstorbenen Weimarischen Printzens Durchl. in Holland sich mit seinem Arcano antipodagrico externo ziemlichen ruf erworben, in Weimar aber mehr in der einsamkeit und stille gelebet, in praxi wenig gethan, ausser, was bey der Hochfürstlichen Frau wittib ihrem Hofe und bey den Hochfürstlichen kindern des jüngern Hofes vorgefallen; er kam zu niemand, und blieb meist in seinem zimmer, welches mit glas-fenstern und läden versehen, die er öfters mit einander verwechselte, daß bald diese, bald jene von aussen zu sehen gewesen. In dem zimmer hatte er ein apartement von glas-fenstern, darinn

er

er seine meditationes und labores soll verrichtet haben. Sein arcanum ad vitam longam kam vielen, die darum wissen wollen, lächerlich und impracticabel vor. Seine raisonnemens, die er bey sich formiret, waren plausible genug, und liefen auf eine gleichheit in der transpiration hinaus; daher er nicht viel vom einheitzen gehalten. In den Breßlauer sammlungen im XXV. versuch, p. 218. u. f. f. findet sich von ihm eine beschreibung von den herrlichen kräfften und würckungen seines noch nie erhörten Arcani arcanorum oder Topici universalis.

Rumpf, (Christoph Friedrich) ein gelehrter und berühmter buchdrucker zu Leipzig, war an. 1680. den 6. april zu Minden in Westphalen gebohren. Den grund zur druckerey legte er in Leipzig bey Immanuel Tietzen. Sein vatter war Lieutenant unter dem Graf Wertherischen Kayserlichen küraßier-regiment, seine mutter war aus dem hochadelichen geschlecht Clara Magdalena von Geschmeidelin. Im jahr 1706. trat er mit Johanna Eleonora Königin, George Königs, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Accis-Einnehmers und Kornschreibers der stutterey zu Kalckreuth, jüngsten tochter, in den ehestand, und zeugte mit ihr einen sohn Gottlob Friedrich, welcher gleichfalls die buchdruckerey erlernet hat, und bis diese stunde noch treibet. Er starb den 25. may an. 1736. in Dreßden im 56. jahre seines alters dessen; druckerey kam nach Eisleben. Von ihm ist als etwas besonders anzumercken, daß er neben der buchdrucker-kunst, auch in andern künsten und wissenschafften sehr erfahren gewesen ist. Er machte einen wohlgesetzten Teutschen vers, verstunde verschiedene sprachen, mahlte als ein guter mahler sehr künstlich, und schrieb eine solche feine hand, daß man einige stücke davon als rarität aufzuheben pflegt. Diese geschicklichkeit erwarb ihm nicht nur vieler vornehmen leuthe huld und gewogenheit, sondern er hatte auch die gnade, daß er bey dem Hof zu Dreßden ungemein wohl gelitten ward.

Rumpf, oder **Rumpff**, (Conrad) ein zu Luthers zeiten bey dem Churfürsten von Sachsen gewesener Capellmeister, welcher nebst Johann Walthern die Teutsche messe mit melodien gezieret, auch viel choral-gesänge verbessert, und von fehlern gereinigt hat. Bes. **Printzens** Mus. histor. c. 11. §. 5.

Rumpf, (Johann) der beyden Rechte Licentiat und Rathsherr zu Hamburg, und ein sohn des nachstehenden Vincentii Rumpf, war zu Hamburg an. 1665. den 1. nov. gebohren, hielt an. 1687. zu Heidelberg unter dem beystande des berühmten de Spina seine inaugural-disputation de Clausulis executivis, und erlangte an. 1688. den 22. april daselbst die würde eines Licentiaten beyder Rechte. Im jahr 1708. den 17. febr. ward er zum Rathsherrn erwehlet, trat an. 1714. das Richterliche amt an, und starb an. 1718. den 28. may. **Beuthners** Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Rumpf, (Vincentius) der beyden Rechte Doctor und Rathsherr zu Hamburg, war an. 1637. den 17. dec. zu Hamburg gebohren. Er vertheidigte an. 1658. zu Heidelberg unter dem beystande des berühmten Chunonis eine disputation de Emtione & Venditione, im folgenden jahre unter eben demselben seine inaugural-disputation de Litis Contestatione, und erhielt allda den 4. april eben desselben jahrs die würde eines Doctors beyder Rechten. Im jahr 1675. den 8. mertz ist er zum Rathsherrn erwehlet worden, trat an. 1679. das Richterliche amt an, und starb an. 1682. den 22. april. **Beuthners** Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Rumpf, (Wolfgang) Kaysers Rudolphi II. oberster Staats-Minister. Von seinem geschlecht und ankunft kan man nichts melden, ohne daß vorhero an. 1530. Wilhelm Rumpf mit Kayser Carolo V. als dessen Truchseß auf dem Reichs-tage zu Augspurg sich befunden, und er also vermuthlich aus einer adelichen familie entsprossen gewesen. In seiner jugend war er des KayserS Maximiliani II. beyder ältern Printzen, Rudolphs und Ernsts, Hofmeister worden, hatte mit denselben eine reise in Spanien gethan, und sich einige zeit in diesem Reiche aufgehalten. Als erwehnter Printz Rudolph unter dem nahmen des II. zum Kayserlichen thron gelangt, setzte er sich bey demselben in solche gnade, daß er als dessen vornehmster liebling und vertrautester Minister, von einer hohen charge zur andern erhoben, und letztens bey seiner würcklichen geheimen Raths-stelle zugleich Ober-Hof-Marschall und Ober-Cämmerer wurde. Wie er den Kayser zu allerhand curiositäten, wissenschafften und überhaupt zur entfernung von Staatsgeschäfften geneigt sahe, wußte er ihn darinn zu unterhalten, und zu stärcken, nur damit er als Premier-Minister das heft allein in händen behalten möchte, wie er denn das Fac-totum am Kayserlichen Hofe war. Uber alles vermuthen aber fiel er in solche ungnade, daß er im jahr 1600. plötzlich vom Hofe geschaffet wurde, wie Balbinus in epit. rer. Bohem. f. 610. abzehlet, die eigentliche ursache aber davon nicht meldet. Man findet solche sonst deutlich in Graf Khevenhüllers annal. Ferdin. tom. II. allwo gemeldet wird, daß, als Kayser Rudolph II. die Spanische Infantin Donna Isabella zu heurathen vest entschlossen gewesen, die Kayserliche Frau mutter auch die sache zu stande zu bringen, sich sehr bemühet, nicht weniger König Philipp II. ihm auf seinen ersten antrag eine erwünschte antwort ertheilet hatte, unser Minister Rumpf aber voraus sahe, wenn diese heurath zu stande käme, sein fall gewiß erfolgen würde, er unvermerckt den Kayser dahin zu bringen gewußt, daß er mit seiner final-resolution und verlangter absendung der plenipotentzen zu schliessung des heuraths-contracts z. jahr den Spanischen Hof vergebens aufgehalten, unterdessen aber immer, wenn er durch schreiben erinnert worden, als oberster Staats-Minister die sache zu befördern, in der antwort seine angewandte bemühung und dienste dabey hoch gerühmet. Erwehnter Graf Khevenhüller setzet dabey, daß, ob er wol directe wieder diese heurath keinen rathschlag dem Kayser gegeben; doch mit allerley arglistig einstreuenden schwierigkeiten das wasser auf seine mühle also zu leiten gewußt, daß er den Kayser in der resolution irre, und das gantze werck in etlichen jahren ungangbar gemacht. Wie nun König Philipp hierauf mit seiner Infantin anderweit zu disponiren gesuchet, und des KayserS bruder, oberwehnter Printz Ernst, damals Gouverneur in den Niederlanden, sie zu ehlichen verlangte, wurden abermals so viel hindernisse (vielleicht von eben unserm Rumpf) eingestreuet, daß, wie Hübner tom. V. hist. polit. fragen, p. 150. setzet, derselbe in eine kranckheit darüber verfallen, welche mit tiefer melancholie vergesellschafftet worden, daß er im jahr 1595. jung verstorben. Nachdem aber der dritte bruder Kaysers Rudolph II. Albert, vormals Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toledo, hernach im jahr 1598. Gouverneur der Spanischen Niederlande, besagte Infantin Donna Isabella an. 1599. ehlichte, und an. 1600. nach der vermählung mit nach hause brachte, hat dieselbe alle mühe angewandt, unsern Rumpf also zu stürtzen, daß er vorgedachter massen von Hofe geschaffet wurde. Zu der Kayserlichen ungnade mochte auch nicht wenig contribuirt haben, daß er als ein grosser freund von den Jesuiten, auf deren veranlassung den Kayser, der doch sonst vor allen religions-verfolgungen ein abscheu hatte, zur unterschrift mancher harten edicten wider die Protestanten in den Kayserlichen erblanden gleichsam genöthiget. Wie denn nach dessen fall, wie Regenvolscius hist. eccles. Slavonic. p. 199. u. f. f. berichtet, besagte Protestanten viele sicherheit und freyheiten erhalten haben. Wo unser Rumpf hernach sich hinbegeben, hat man nicht angezeiget gefunden.

Rumphius, (George Eberhard) ein gelehrter kaufmann aus Hanau, bekam den titul eines Amboinischen Raths, und that auch selbst eine reise in die Molucksche insuln, da er denn während seines dasigen aufenthalts die dortigen gewächse und andere naturalien genau untersuchte, und sodann in Lateinischer sprache eine beschreibung davon aufsetzte. Im jahr 1683. ward er ein mitglied der Academiæ Naturæ Curiosorum, und wurde bey derselben der **Indische Plinius** genennet. Er starb um das jahr 1705. nachdem er lange zeit vorher blind gewesen. Sein Museum Amboinicum ist kurtz vor seinem tode ins Holländische übersetzt, und an. 1705. in fol. unter dem titul: Amboinische Rarität-cammer, zu Amsterdam gedruckt worden. Sonsten hat er auch noch eine Zoologiam geschrieben, und in die Ephemerides Nat. Cur. verschiedene betrachtungen mit einrücken lassen. *Acta Erud.* an. 1706. M. febr.

Rumpius, (Heinrich) Pastor zu St. Johannis in Hamburg und Professor des dasigen Gymnasii, allwo er an. 1561. gebohren worden, studirte zu Wittenberg, Helmstädt, Rostock, und auf den Niederländischen Academien, war in den Orientalischen sprachen wohl erfahren, wurde anfänglich in Helmstädt zum Professor der Hebräischen und Griechischen sprache erwehlt, kam von dar nach Hamburg als Pastor zu St. Johannis, woselbst er an. 1597. den 17. sept. von M. Johann Schelhammer, Haupt-Pastore zu St. Petri, eingeführet wurde. An. 1613. den 12. mertz ward er bey dem neu errichteten Gymnasio Professor der Orientalischen sprachen, und den 12. aug. eingeführet; war von an. 1616. bis 1620. mit D. Petro Laurembergio desselben Gymnasii Inspector, starb an. 1626. den 16. aug. und hinterließ: 1.) Vaticinia aliquot de Messia, Hamburg 1615. in 4. und 1618. in 8. 2.) Isagogen in Linguas Orientales primarias, ibid. 1614. in 8. gab auch heraus 3.) Compendium Grammaticæ Hebrææ Val. Schindleri auctum & emendatum, ibid. 1613. in 8. 4.) Joach. Camerarii Hymnos sacros Græcis Versibus contextos, ibid. 1613. in 8. 5.) Theocriti Idillia aliquot cum Versione metrica, ibid. 1617. in 8. 6.) Tryphiodori Poema de Trojæ Excidio, ibid. 1617. in 8. 7.) Coluthi de Raptu Helenæ & Musæi de Herone & Leandro Poëmata, ibid. 1617. in 8. 8.) Homeri Iliades aliquot, ibid. 1619. in 8. 9.) Aristophanis Comœdias aliquot, ibid. 1620. in 8. 10.) Euripidis Tragœdias aliquot, ibid. 1622. in 8. 11.) Jo. Caselii Or. pro Arte Poëtarum cum præfatione, ibid. 1618. in 8. *Witte.* memor. Theolog.

Rumsey, (Walther) von Llannover in Monmouthshire, war in Rechten so erfahren, daß man ihn den haupt-schlüssel der gesetze nennte; war daneben ein guter Philosophus, auch im baumpfropfen und der Music wohl erfahren. Weil er mit flüssen sehr incommodirt war, erfand er ein instrument von fischbein den schlund und magen damit zu reinigen, wovon die heutiges tages übliche magenbürste ihren ursprung haben mag. Er beschrieb solches im Englischen unter dem titul: Organon Salutis, oder ein instrument, den magen zu reinigen, nebst einem

nem anhange von taback und caffee, Londen 1657. in 8. und starb zu Llannover an. 1660. *Wood*, Athen. Oxon.

Runfels, ein Norwegischer fels im lande Eist des Stiftes Stavanger befindlich, welcher von den anwohnern, wie Worm de lit. Runic. berichtet, auch Runfield genennet wird. Dieser fels steigt aus dem see Frammarde herfür, welcher von so grosser tiefe ist, daß an etlichen orten kein grund zu finden ist. Es ist dieser Runfels mit einigen Cimber-Gothischen buchstaben bemercket, welche nach unsern buchstaben bedeuten: UKIAII RIDIL. TSIN. Diese buchstaben scheinen so klar, als wenn sie vor kurtzem gemacht worden, da sie doch schon vor etlichen hundert jahren daselbst gestanden. Sie sind aber nicht in diesem fels eingehauen, sondern angestrichen oder eingerieben, welches zu verwundern, und sollen aus pech und dem blut eines see-hunds vermischet seyn. Die buchstaben selbst sollen in der ferne klärer und deutlicher zu sehen seyn, als in der nähe. Dieses alles urkundet Clausen in Norvagia cap. 13. p. 57. er erkläret aber nicht, was diese worte bedeuten sollen. Er hatte vermeynt, daß der in den Run-schriften und Nordischen antiquitäten wohl-erfahrne und berühmte Dr. Worm diese schrift gründlich erkläret hätte, kan sich aber hierinn nicht finden. Er stehet in den gedancken, ob sollten mehr buchstaben anfänglich an diesem fels gestanden haben, so durch wind und wetter erloschen, oder von den copisten nicht angemerckt wären, doch gestehet er, daß er von unterschiedlichen diese auf- und abschrift eben also, wie oben stehet, und mit keinem einzigen buchstaben vermehrt bekommen. Er will einige buchstaben verändert, und andere eingeschrieben haben, und machet endlich diese erklärung daraus: Und Jauridi Hertzgen seyn; die er doch nur eine muthmassung nennet. Nach seiner meynung soll Jauridi ein frauens-nahme seyn, woraus zu muthmassen, daß dieser fels und schrift als ein grabstein und grabschrift seyn soll, da die Jauridi alt und lebens-satt nach dieser völcker gewohnheit sich ins wasser mag herunter gestürtzet, und daselbst ihr begräbnis erwehlet haben; da denn ihr noch lebender ehe-herr diese schrift zum steten andencken auf diesen fels eingerieben.

Runge, (Christian) war anfangs Professor an dem Gymnasio zu St. Marien Magdalenen in Breßlau, und wurde an. 1734. zum Pro-Rector an eben diesem Gymnasio ernennet. Er hat verschiedene Programmata geschrieben, und einige orationen, insonderheit eine oration von Martin Opitzens Dacia antiqua, adelichen wapen und absterben, gehalten. Ferner sind von ihm bekannt: Miscellanea litteraria de quibusdam Historiæ Silesiacæ ineditis Scriptoribus IV. Specimina, Oels 1712-1717. in 4. Auch ist ein manuscript von ihm vorhanden, unter dem titul: Notitia Scriptorum Silesiacorum tam editorum, quam ineditorum. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, 1734. 1735. 1739.

Runge, (Jacob) der andere Vor-Pommerische General-Superintendent, war zu Stargard, wo sein vatter, Peter Runge, Raths-Cämmerer gewesen, an. 1527. den 15. jun. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt und zu Stettin einen guten grund der wissenschafften geleget, zog er um das jahr 1544. auf die Universität zu Wittenberg, und hörte da Dr. Luthern, der eben damals seinen Commentarium über Genesin las, und auch den Melanchthon mit grossem fleiß, wandte sich aber wegen enstandener kriegs-unruhe in Sachsen, nach Greyphswalde, und erhielt an. 1547. wegen mitgebrachter guter recommendation von Melanchthon als Baccalaureus, darzu er schon in Wittenberg creiret worden, die Profession der Grammatic und Music, wurde im folgenden 1548. jahre Magister, und Professor der Rhetoric. Im jahr 1549. verheurathete er sich, und an. 1552. ward er abgeschickt, um dem Tridentinischen Concilio mit beyzuwohnen, da er denn in gesellschafft des Melanchthons bis gen Nürnberg kam, sofort aber, weil sich indessen das ermeldte Concilium wieder zerschlagen, seinen rückweg nahm. Er wurde darauf im anfange des jahrs 1553. oder noch zu ende des vorigen Professor der Theologie, und Pastor zu St. Nicolai. Im jahr 1555. muste er der conferentz wegen beylegung einiger theologischer streitigkeiten zu Stettin beywohnen, und noch in eben diesem jahre half er die zwischen Freder und Knipstrov obwaltende streitigkeit zu Wittenberg ordentlich untersuchen, von dar ihn Melanchthon mit nach Nürnberg nahm, wohin ihn der dasige Magistrat zu hebung der Culmannischen streitigkeiten zu kommen ersuchet hatte. Allda hielt Runge eine predigt von der gerechtigkeit, welche zu Wittenberg an. 1555. gedruckt. Im jahr 1557. ward er nach Knipstrovs tode General-Superintendent, und besuchte das Colloquium zu Worms, ward an. 1558. Doctor der Theologie, wohnte verschiedenen Synodis bey, und starb an. 1595. den 11. jenner. Seine schriften sind: 1.) Statuta Synodica, Greyphswalde 1573. 2.) Censur über Crusii Theses, 1574. 3.) Defensio boni Ordinis in piis Ecclesiis; 4.) Quæstiones Synodicæ, Bard 1586. in 4. 5.) Warnung wider den Sacramentirischen Lügen-geist, ibid. 1586. in 4. 6.) Catechesis, Greyphswalde 1582. in 8. und Bard 1589. 7.) Bekänntnis von der Erbsünde; 8.) Historie von der Pommerischen Kirchen-ordnung; 9.) Vertheidigung seiner Catechesis; 10.) eine Schrift wider Crusium; 11.) Frag-artickul vom Abendmahl und von der Person Christi, 1591. 12.) Bericht von dem Pommerischen Corpore Doctrinæ; 13.) Confessio de Vocatione; 14.) Conciones anniversariæ de Textibus sacris, Greyphswalde 1604. in 8. welche sein sohn Friedrich heraus gegeben; 15.) Quæstiones de libero Arbitrio & Evangelio; 16.) Examen Ordinandorum; 17.) Hochzeit- und Leichen-Predigten; 18.) eine Schrift wider Conrad Bergen; 19.) Buß-Predigt an den Rath zu Stralsund, die er im nahmen des Greyphswaldischen Synodi aufgesetzet, hat auch vermuthlich die apologie solcher buß-predigt abgefasset; 20.) Bedencken der Pommerischen Kirchen aufs Concordien-buch und dessen Vorrede; 21.) Disputationes: *a*) de Deo & Trinitate, Greyphswalde 1560. *b*) de Definitione Peccati, ibid. 1562. *c*) de Confessione Pomeranica, ibid. 1582. *d*) Apologia Disputationis præcedentis; *e*) de libero Arbitrio; 22.) Orationes: *a*) de Academia Gryphiswaldensi; *b*) de Definitione Evangelii; 23.) Briefe; 24.) Programmata. Aus seiner mit Catharine Gerschovin, einer von Adel, geführten ehe, hat er fünf söhne und drey töchter erzielet. Ihre nahmen sind 1.) Johann, so Doctor der Medicin und Fürstlicher Leib-Medicus zu Wolgast, auch Stadt-Physicus in Stettin worden, hat Marien Ballerstedten zur ehe gehabt, ist aber ohne kinder verstorben; 2.) Jacob, Fürstlicher Rentmeister zu Wolgast, dessen ehefrau Margaretha Rhawen, starb ebenfalls ohne kinder; 3.) Friedrich; 4.) Daniel, und 5.) David, von welchen dreyen besondere artickul nachzulesen; 6.) Gertraud, verheurathet an Jacob Fabern, erstlich Professorn zu Greyphswalde, hernach Prediger in Stargard, weiter Fürstlichen Hof-Prediger in Stettin, und endlich General-Superintendenten daselbst. Ihre kinder waren *a*) Jacob, Doctor der Medicin und Physicus zu Stargard. *b*) Johann, beyder Rechten Doctor und Syndicus zu Lübeck. *c*) Friedrich, Doctor der Theologie, und Pastor zu Stettin. *d*) Daniel, beyder Rechten Doctor und Lüneburgischer Rath. *e*) Catharina, welche im 18. jahre unverheurathet gestorben. *f*) Agnes, ist an den Advocaten zu Stettin, M. Dan. Cäsar verheurathet. *g*) Erdmuth, welche sich der berühmte Gottsgelehrte, Doctor Daniel Cramer, zur eheliebste ausersehen. *h*) Gertraud, Daniel Schedens, beyder Rechten Doctors und Advocatens zu Stargard, ehefrau. *i*) Maria, ist an den Doctor und Advocaten zu Stettin, Johann Pfeiffer, verheurathet. 7.) Anna, welche sich dreymal verehlichet, und aus jeder ehe verschiedene kinder gezeuget. 8.) Agnes, des Procurators bey der Academie zu Greyphswalde, David Recklings ehefrau, mit dem sie 2. söhne und 4. töchter erzeuget. Die brüder und geschwister unsers Jacob Rungens waren: *a*) Andreas, Pastor und Professor der Theologie zu Greyphswalde, dessen mit Annen Groten erzeugte kinder heissen: 1.) Alexander, Pastor und Præpositus zu Gingst, welchem von Annen Kienmannin drey söhne und vier töchter gebohren worden. 2.) Johann, Pastor zu Altenkirchen, hat aus seiner ehe mit Barbara Klentzen einen sohn und drey töchter erzielet. 3.) Jacob, Rathsherr in Demmin, welchem seine frau, Catharina Kiddendorffin, zwey söhne und eine tochter zur welt gebohren. 4.) Gertraud, welche an M. Adam Hameln, Superintendenten im Camminischen Stifte, verheurathet worden. *b*) George, Pastor und Præpositus zu Stargard, hat zwey ehefrauen, beyde von Adel, gehabt, und mit der letzten einen sohn, nahmens Peter, Bürgermeistern in Demmin, gezeuget. *c*) Catharina, verheurathet an Ambrosium Smit, einen bürger in Stargard, aus welcher ehe gebohren 1.) Joachim, Pastor zu Wusterhusen, welcher drey weiber zur ehe gehabt, und mit allen dreyen verschiedene kinder gezeuget. 2.) Andreas, Pastor zu Barco. 3.) Catharina, deren ehemann, Melchior Virov, Pastor zu Gützkov, dem sie 3. söhne und 3. töchter zur welt gebracht. 4.) Anna, des Pastors zu Boldeco, Joachim Pipers, ehefrau, welche eine mutter von zwey söhnen und vier töchtern worden. *d*) Anna, ist an Joachim Sturmen, einen Rathsherrn in Stargard, verheurathet gewesen. Jac. Heinrich Balthasars Pommerische kirchen-historie, II. sammlung, p. 387. u. f. f.

Runge, (Daniel) ein Pommerischer Doctor der Rechten von Greyphswalde, allwo er erst Professor der Ethic, darnach der Rechten und Hof-Rath, endlich aber geheimer Rath und Cantzler, wie auch Kayserlicher Pfaltzgraf gewest. Er schrieb: 1.) Historiam Philosophiæ Græcorum; 2.) Juristische und philosophische Disputationes, und starb den 10. febr. an. 1629. im 60. jahre seines alters. *Witte*, diar. biogr.

Runge, (David) ein Lutherischer Gottsgelehrter, und sohn des obstehenden Jacobs Runge, war an. 1564. zu Greyphswalde gebohren, und wurde, nachdem er zu Stettin und Tübingen studirt, an. 1589. ausserordentlicher Professor der Poesie und Hebräischen sprache in seiner vatter-stadt. Wegen vielen streitigkeiten, so sich in der Christlichen kirche erhuben, schickte ihn sein vatter nach Wittenberg, um sich in seinem Studio theologico-polemico noch vester zu setzen; allwo er nach einiger zeit Doctor und Professor der Theologie wurde. Er war an. 1601. mit dem Aegidio Hunnio bey dem Colloquio zu Regenspurg, welches zwischen den Lutheranern und Papisten gehalten wurde, schrieb: 1.) Commentar. *a*) Uber das erste, andere und dritte buch Mosis, Wittenberg 1608. 1614. u. f. in 8. *b*) Uber die Episteln Pauli an die Römer, Corinther und Hebräer, Wittenberg 1606. u. f. f. in 4. *c*) Uber die Epistel Jacobi; ferner 2.) de Norma & Judice Contro-

Controversiarum Religionis, Wittenberg 1604. in 8. 3.) Disputationes XVII. Catecheticas, und andere, Wittenberg 1606. in 8. 4.) Diagraphen Colloquii Ratisbonensis, 1602. 5.) Relationem de tyrannica Persecutione S. Evangelii in Styria, Wittenberg 1601. in 4. 6.) Confessionem Ecclesiarum Pomeraniæ de vera Præsentia Corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna; 7.) Examen Controversiæ de Imagine Dei in Homine contra Bellarminum, 1603. 8.) Assertionem sanæ Doctrinæ de Æternitate & æterna Deitate Spiritus S. 9.) de Ascensu Christi in Cœlum; 10.) de duarum Naturarum Unione & Communicatione, 1600. 11.) de vero Deo & Idolis; 12.) Disputationes in Academia Wittembergensi habitas, u. a. m. und starb an einem fieber, welches er auf der reise, als er die seinigen noch einmal besuchet hatte, bekommen, an. 1604. den 7. jul. im 40. jahre seines alters. *Freher.* theatr. Erudit. *Adami* vitæ Erudit. *Witte*, diar. biograph.

Runge, (Friedrich) ein sohn des obgedachten Jacobs Runge, gebohren zu Greyphswalde an. 1559. den 2. apr. studirte daselbst und zu Wittenberg, an welchem letztern orte er auch Magister worden. Im jahr 1583. erhielt er die Profession der Poesie in seiner vatter-stadt, hielt an. 1585. eine rede de Linguæ Hebrææ Antiquitate & Necessitate, wurde zu ende dieses jahres Hof-Prediger zu Wolgast, an. 1592. Pastor an St. Marien, und Professor der Theologie am Gymnasio zu Stettin, nahm an. 1594. die Doctor-wurde, an, ward an. 1597. Vor-Pommerischer General-Superintendent und Consistorial-Präsident, wie auch nicht lange darnach Professor primarius zu Greyphswalde. Er stund solchen ämtern, ungeachtet seiner kränklichen leibes-constitution, mit vielem fleisse vor, und starb endlich an. 1604. den 26. jun. Balthasars Pommerische kirchen-historie, II. sammlung, p. 643.

Rungius, (Johann) gebohren an. 1666. zu Lojimioki, wo sein vatter Sacellan und nachmals Prediger gewesen, studirte zu Abo, und ward daselbst an. 1691. Prediger und Magister der Philosophie, an. 1692. der Cathedral-schule daselbst ordentlicher Lector, und an. 1697. als er schon Pastor Torwensium designatus war, ausserordentlicher Professor der Theologie, und das jahr hernach Pastor Nummensis ecclesiæ, an. 1700. ordentlicher Professor Philosophiæ primæ & natur. wie auch Pastor auf der Universität Lunden, endlich aber an. 1701. da er auch die Doctor-würde in der Gottsgelehrsamkeit erlanget, Superintendent von Ingermannland und Narva, und starb den 3. aug. an. 1704. kurtz vor eroberung der Russen in Narva. Seine schriften sind: 1.) Zelus, Vindex Gratiæ salvificæ circa Ruinam Israëlis inordinati conspicuus seu in capita IX. X. & XI. ad Romanos Commentarius, so seine Doctor-disputation gewesen, 1701. 2.) Disputationes: *a*) de Fontium Origine & Miraculis, Abo 1686. *b*) de Sede Animæ in Homine præcipua, ibid. 1691. Er hat auch an des Gezelii Bibel mit arbeiten helffen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1705. *Stirnmann.* Aboa litterata, p. 122.

Rupertus I. Rufus, oder der rothe, ingleichen Senior, oder der ältere zugenannt, Churfürst zu Pfaltz, war ein bruder Rudolphi II. dem er in der Chur im jahr 1353. folgte, und ein sohn Rudolphi I. Schon bey seines bruders lebzeiten dependirte die gantze regierung von ihm. Um das jahr 1346. hatte dieser Rupertus den grund zu der Heidelbergischen Universität geleget, es hat sich aber bis an. 1386. verzogen, ehe das werck hat können zu stande gebracht werden. Zu seiner zeit hat sich im jahr 1354. der Kayser Carl IV. das meiste von der Ober-Pfaltz zugeeignet. Einige schreiben, er habe solches als ein heuraths-guth wegen seiner gemahlin Anna gefodert; andere aber versichern, daß er diesem Ruperto 32000. marck silbers dafür bezahlet habe, damit er seines bruders sohn, den folgenden Rupertum II. hätte ranzioniren können, welcher in dem kriege mit dem betrüger Waldemar in der Marck war gefangen worden: es kan vielleicht beydes zugleich zugetroffen haben. Die örter sind gewesen: Hirschau, Neustadt, Storenstein, Lichtenstein, Sultzbach, Rosenberg, Neidenstein, Hertenstein, Hilpoltstein, Lichteneck, Thürndorf, Franckenberg, Lauffen, Plech, Eschenbach, Pegnitz, Huseck, Werdenstein, Ruprechtstein, Hohenstein, Aurbach, Hersburg und Velden. Sonst hat dieser Rupertus grosse anfechtung von dem Hertzoge in Bayern, Stephano, gehabt, welcher mit macht die alternation in der Chur behaupten wollte. Doch Kayser Carl IV. favorisirte dem Hause Pfaltz, und entschied die sache im jahr 1356. auf öffentlichem Reichs-tage zu Nürnberg. Daher er auch hernach die Chur-würde bis an sein ende besessen. Bey seinem ableben, welches im jahr 1390. erfolgte, hat er keine erben hinterlassen; und eben deswegen fiel die Chur-würde wieder an seines bruders, Adolphs des einfältigen, sohn, Rupertum II. Vid. *Tolneri* hist. Palat. c. 2. *Imhof.* notit. Proc. Imp. §. 9. *Freher.* brev. chron. urbis Heidelberg. in append. ad Lead. **Münsters** cosmographie, III. 352. *Wimphelng.* epitom. Germ. c. 52. *Irenic.* exeg. Germ. XI.

Rupertus II. Tenax oder Durus, der strenge oder harte, zugenannt, Churfürst zu Pfaltz, war ein sohn des Churfürsten Adolphs des einfältigen, und erhielte an. 1390. die Chur, verwaltete auch solche bis an. 1398. Nachdem Kayser Carl IV. gestorben war, und sein unartiger sohn Wenceslaus zum regimente kam, so hat dieser Rupertus II. die meisten örter in der Ober-Pfaltz, so der Kayser Carl IV. seinem vorfahr genommen, wiederum unter seine gewalt gebracht. Ja er erhielt so gar das Reichs-Vicariat, da Wenceslaus gefangen war. Da er an. 1398. aus der welt gieng, hinterließ er 3. kinder, einen sohn gleiches nahmens, der sein nachfolger worden, und zwey töchter. Die eine, Elisabeth, wurde an den Marggrafen in Mähren, Procopium; die andere aber, Anna, an den Hertzog zu Bergen, Wilhelmum I. vermählet. *Weckerus*, apparat. Archiv. p. 408.

Rupertus, oder Rupert, (Christoph Adam) ein berühmter Philologus, war zu Altorf an. 1612. den 29. dec. aus einer ansehnlichen familie gebohren. Nachdem er zu Wertheim in Francken den grund seiner studien geleget, begab er sich nebst seiner mutter, die indessen eine wittwe worden, wiederum in seine vatter-stadt, und ward daselbst an. 1637. an Virdungi stelle zum Professor der Historie ernennet. Er starb unverheurathet an. 1647. den 27. febr. im 35. jahre seines alters, und verließ unterschiedliche schriften, als: 1.) Observationes ad Historiæ universalis Synopsin Besoldianam minorem, welche Christoph Arnold mit einem supplement bis auf Kayser Leopolds zeiten zu Nürnberg an. 1659. in 8. und Tobias Guthberleth zu Franecker an. 1698. in 8. heraus gegeben; 2.) Observationes in Enchiridion Pomponii de Origine Juris, Nürnberg 1661. in 12. 3.) Dissert. & Observationes ad Valerium Maximum & C. Vellej. Paterculum, ibid. 1663. in 8. 4.) Observationes in Florum, ibid. 1659. in 8. 5.) Item in Justinum; 6.) Methodum tractandi Studii Philologico-Historico-Politici, welcher des G. A. Imhofs Politico Græco beygefüget ist, Nürnberg 1658. in 12. 7.) Mercurium Epistolarem, ibid. 1682. in 12. 8.) Oratorem Historicum XXIV. Orationibus expressum, ibid. 1663. in 12. 9.) Notas in C. Sallustium, ibid. 1671. in 8. *Apini* vitæ Profess. Philos. Altorf. *Witte*, memor.

Rupertus, oder Rupert, (Franz) mit dem zunahmen Ænobarbus, welchen zunahmen er wegen seines rothen barts bekommen, war der erste Evangelische Primarius zu Görlitz, und eines rothgerbers sohn. Er wurde an. 1520. von Sprotta aus Schlesien beruffen, fand aber bey seinem abtritt vom Papstthum und vorhaben, das Evangelium auszubreiten, grossen widerstand, weswegen er sein amt aufgab, und wieder nach Schlesien gieng, aber bald wieder in sein voriges amt beruffen wurde, da er denn gute progressen machte. Als er sich aber verheurathete, zogen sich die unverständigen solches als ein gegebenes ärgernis zu gemüthe; und weil er niemanden zum anstoß werden wollte, legte er seinen dienst abermal nieder, und begab sich wieder nach Freystadt, blieb aber nicht lange daselbst, sondern wurde Pfarrer zu Buntzlau am Bober, machte sich auch daselbst den seinigen zum besten in einer bürgerlichen nahrung ansäßig, und starb an. 1567. Grossers Lausitzische merckw.

Rupitz, (Valentin Caspar) ein Medicus, gebohren zu Magdeburg an. 1630. den 7. dec. allwo sein vatter D. Valentin Rupitz, dessen zu Basel an. 1591. de Elephantiasi gehaltene Doctor-disputation von ihm bekannt ist, und sein grosvatter gleiches nahmens, Stadt-Physici gewest. In der zerstörung der stadt Magdeburg an. 1631. kam er nebst seiner mutter, die fünf jahr darauf an der pest starb, nach Quedlinburg, gieng von dar nach Magdeburg, besuchte die schule, und half sich mit information fort; wie auch hernach zu Königsberg, allwo er unverschuldeter weise von einem soldaten überfallen, und fast todt geschlagen worden. Hierauf kam er nach Copenhagen, und hatte daselbst gute gelegenheit, den berühmten Pufendorff am fleck-fieber zu curiren, welches derselbe in einem Lateinischen scripto contra Beckmannum rühmet. In folgender zeit besuchte er als Hofmeister mit einem jungen Herrn die Schwedische Universität Upsal. Nachgehends that er eine reise nach Holland, practicirte eine zeitlang zu Amsterdam, und kam endlich wieder nach Magdeburg. Im jahr 1670. gieng er wieder nach Leiden, die Doctor-würde daselbst zu erlangen, muste aber vorher die pest ausstehen. Nach erlangter gesundheit und Doctor-würde kam er wieder nach Magdeburg, ward an. 1680. in der pest Stadt-Physicus daselbst, und erlangte durch seine glückliche praxin ungemeinen ruhm. Er war ein fleißiger Bibel-leser, schrieb de Asthmate, starb an. 1697. den 24. nov. im 67. jahre, und hinterließ einen sohn, Caspar Aretin Rupitz, Doctorn der Medicin.

Rupnovius de Rupnov, (Joachim) ein Polnischer Socinianer, war ein eydam Andreä Lubieniczki, und anfangs Prediger zu Racow, hernach zu Lublin, und letztlich zu Berese, wo er auch an. 1643. in dem 53. jahre seines alters gestorben, Polnisch in handschrift hinterlassend: 1.) Synodos Fratrum Polonorum seu Historiam Ecclesiasticam ab anno 1628. welches werck hernach von den synodal-schreibern bis an. 1668. ist fortgesetzet worden; 2.) Somnium de Judicio Racoviensi; 3.) Conciones; und verschiedene andere schriften mehr. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar.

Rusca, oder Rusconi, eine uralte, mächtige und vornehme familie, welche schon vor dem XII. sæculo in grossem ansehen gewesen, und zu verschiedenen zeiten die stadt Como in der Lombardie, die schlösser und herrschafften Bellenz, Lugano

gano ꝛc. samt andern namhafften plätzen mehr besessen haben soll. Alle particularia von dieser familie allein zu beschreiben, wurde allzu weitläuftig fallen. Die Rusca waren bey Kayssern und Königen wohl gelitten wegen herrlich-geleisteten diensten, wie solches aus der ordentlichen stamm-reihe wohl zu ersehen ist. Zu ende des XII. sæculi war Johannes Rusca Potestat oder Gewalthaber zu Mayland, (andere nennen ihn Dynastam Mediolanensem) welcher neben Königen und Fürsten bey Papst Innocentio III. angehalten, daß Ottoni IV. das Kayserthum möchte bestätiget werden. Dessen nachkommen haben meistentheils geherrschet über die Welsche Vogteyen, bis solche nachgehends an die Eydgenößische Cantonen gefallen seynd; wie solches erhellet aus dem, daß Franciscus Rusca mit Gregorio und Simone seinen brüdern in dem XIV. sæculo einige Cantons durch sein gebieth zollfrey gemacht. Von Francisci nachkommen sind zu mercken der selige Vincentius Rusca, ein so heiliger Religios, daß zu winters-zeit auf seinem grabe rosen herfürgewachsen; wie nicht weniger Nicolaus Rusca, Ertz-Priester, welcher in Pündten bey der religions-änderung umgekommen ist. Von Gregorii nachkommen aber hat sich in dem XVII. sæculo Johannes Antonius zu Lucern (allwo ihm das bürger-recht verehrt worden) niedergelassen, und bey der Päpstlichen Nuntiatur die stelle eines Cantziers vertreten; dessen sohn Johannes Baptista Rusconi, Ritter und des Raths zu Lucern, sein geschlecht mit etlichen söhnen fortgepflantzet. *Ex actis familiæ Steiner. & Historicis pluribus passim.* Dieser artickul ist also eingesandt worden.

Ruscellus, (Hieronym.) ein Philologus, war von Viterbo, nicht aber, wie andere wollen, von Benevento gebürtig, und kam in seiner jugend an den Hof des Cardinals Marini Grimani, welcher ihn wegen seinen guten gemüths-gaaben in Padua studiren ließ. Als dieses geschehen, begab er sich mit diesem seinem patron nach Rom, und wie zur selbigen zeit die zierlichkeit der Lateinischen sprache von andern aufs höchste getrieben wurde, also war er seines orts bemühet, sich um seine mutter-sprache auf gleiche art verdient zu machen. Er starb zu Venedig an. 1569. und ward daselbst in eben das begräbnis gelegt, wo sein guter freund und ehemaliger mitschüler Ludewig Dolce begraben liegt. Seine schriften sind: 1.) Scholia in quatuor Libros Natalis Comitis de Venatione; 2.) in Italiänischer sprache: delle Imprese illustri, Venedig 1580. in 4. und von Vincentz Ruscelli mit dem vierten buch vermehrt, ibid. 1583. in 4. 3.) della Perfezion delle Donne; 4.) Supplemento sopra l'Historia del Giorio; 5.) Precetti della Milizia moderna, tanto per Mare quanto per Terra, Venedig 1568. in 4. und ibid. 1595. in 4. wieder aufgelegt; 6.) Discorsi sopra l'Opere di Lod. Dolce; 7.) la Geografia di Claudio Tolomeo tradotta nell' Idioma Italiano, Venedig 1573. 8.) della Guerra di Campagna di Roma; 9.) l'Indice de gl' Huomini illustri, Venedig 1572. in 4. 10.) de Montibus & Fluminibus; 11.) Lexicon rhythmicum; 12.) de' Commentarii della Lingua Italiana libri VII. Venedig 1581. in 4. 13.) del Modo di comporre in Versi nella Lingua Italiana, ibid. 1582. in 8. 14.) Annotationi & un Vocabolario al il Decamerone di Gio. Bocacio, ibid. 1552. in 4. 15.) Annotationi sopra l'Orlando Furioso, ibid. 1588. in 4. 16.) Fiori delle Rime de' Poëti illustri con alcune Annotationi, ibid. 1586. in 12. 17.) Lettere di Principi in drey quart-bänden, ibid. 1570. 1575. und 1577. *Toppii* bibl. Napolit. *Ghilini*, theatr. d'huomin. letter. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 222. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Barberini*, bibl.

Rushworth, oder **Rusworth**, (Johann) ein Engelländer, aus einer adelichen familie in Northumberland, legte in seiner jugend einen guten grund in den studien, und kehrte von der Universität Oxford nach Londen, da er sich denn eine ziemliche känntnis und geschicklichkeit in Staats-geschäfften erwarb, und weil er zumal auch ein Presbyterianer war, anfangs bey dem General Fairfax, nach diesem aber bey dem Groß-Siegel-Bewahrer Bridgmann Secretarius wurde. Er kam aber endlich schulden wegen ins gefängnis, und starb darinn, nachdem er durch allzu starcken gebrauch des branteweins alle gedancken verlohren, den 12. may an. 1690. im 83. jahre seines alters. Man hat von ihm in Englischer sprache eine historische sammlung von den Staats- und Parlements-affairen seiner zeit in drey theilen und vier voll. in fol. ingleichen the Tryal of Thomas Earl of Strafford. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Rusius, (Albertus) ein Niederländischer Doctor der Rechten, war erst ein Advocat zu Amsterdam, hernach auf dem dasigen Gymnasio Professor der Rechten, endlich auf der Universität Leiden bey die 20. jahr Antecessor. Er schrieb zwar viel, gab aber nichts heraus, ausser 1.) Orat. de jejuna quorundam & barbara Juris compendiaria; 2.) Disp. de Servitutibus &c. und starb den 18. dec. an. 1678. im 63. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Ruspoli, eine Römische familie, von welcher Franciscus Maria Ruspoli, Fürst von Cerveteri, Graf von Vignatello, Marggraf von Riano ꝛc. durch den Papst Clemens XI. in den Fürsten-stand erhoben worden, und an. 1709. den 5. febr. von dieser neuen würde besitz genommen. Er starb an. 1731. den 11. jul. zu Rom, da er sein leben ohngefehr auf 63. jahr gebracht, und mit seiner gemahlin, Maria Isabella, einer tochter Josephs von Cesi, Hertzogs von Aquasparta, und Hyacinthens Conti, des Papsts Innocentii XIII. schwester, unter andern folgende 6. kinder gezeuget hatte: 1.) Bartholomäum Ruspoli, von dem ein besonderer artickul folget. 2.) Alexandern Ruspoli, Fürsten von Cerveteri, von dem hernach. 3.) Marien Isabellen Ruspoli, die sich zu Rom in das Dominicaner-kloster St. Sixti begeben. 4.) Cencien Ruspoli, welche an. 1718. den 17. april mit Ferdinand Berualdo Philipp Orsini, Hertzoge von Gravina, vermählt worden. 5.) Marien Victorien Ruspoli, so an. 1727. den 9. nov. Stephano Conti, Hertzoge von Guadagnola und Poli, ehelich beygeleget worden. 6.) Annen Marien Ruspoli. Obgedachter Alexander Ruspoli, Fürst von Cerveteri, Graf von Vignatello, Marggraf von Riano, wurde nach seines vatters tode Fürst von Cerveteri, nachdem ihm sein älterer bruder das recht abgetreten, sich aber eine pension von 12000. thalern und das lehn-guth Vignatello vorbehalten. Er hat sich an. 1729. mit einer tochter Aemilii Altieri, Hertzogs von Monterano, verheurathet. *Ex MSC.*

Ruspoli, (Bartholomäus) aus dem vorhergehenden geschlechte, war an. 1697. den 25. oder, wie andere wollen, den 26. aug. gebohren. Weil er noch einen bruder hatte, wurde er dem geistlichen stande gewiedmet, und von jugend auf so erzogen, wie es die hoffnung, die man sich von ihm machte, erforderte. Es fehlte ihm zu Rom weder an mitteln noch patronen, daher befand er sich gar bald im stande einige ämter zu bekleiden. Er nahm den Maltheser-orden an, Clemens XI. aber machte ihn zum Protonotario Apostolico, in welcher qualität er nebst andern vornehmen Prälaten und Cardinälen im jahr 1720. der ersten niederkunft der Prätendentin von Groß-Britannien beywohnete. Im jahr 1721. wurde er nach absterben des Papsts von dem Cardinals-Collegio zum Gouverneur des Conclavis ernennet, in welcher qualität er die ehre hatte, daß folgende müntze geprägt wurde. Auf der einen seite sahe man das mit einem Prälaten-hute bedeckte Ruspolische wapen, welches aus 6. hügeln bestehet, auf deren obersten zwey wein-reben mit so viel trauben hervor wachsen im blauen felde. Hinter dem schilde, der oben mit einer muschel gezieret, sahe man den achteckigten Maltheser-ordens-stern. Um das wapen herum stunden die worte: Sede vacante. Die andere seite der müntze enthielt diese worte: Bartholomæus Ruspulus, Conclavis Gubernator 1721. Der neue Papst Innocentius XIII. der damals erwehlt wurde, war sein vetter, daher er ihn zum Secretario der memorialien und Maitre des Requêtes machte. Er konnte aber von ihm so wenig, als von seinem nachfolger Benedicto XIII. der im jahr 1724. den Apostolischen stuhl bestieg, die Cardinals-würde erhalten, obgleich dieses sein nepote, der Hertzog von Gravina, seine schwester Rosinen zur gemahlin hatte. Er erhielte von demselben mehr nicht, als das Secretariat der Congregation de propaganda Fide. Als der Päpstliche Ober-Hofmeister del Giudice im jahr 1725. die Cardinals-würde empfieng, hätte er demselben gerne darinn succediret, muste aber zu seinem grossen mißvergnügen das nachsehen haben. Er nahm hierauf die vier kleinern orden an, um sich dadurch dem Papste desto gefälliger zu machen. Es war aber alles vergebens, weil Coscia, der bey demselben alles vermochte, ihm nicht gewogen war, indem er sich um ihn durch keine geschencke verdient machen wollte. Sein vatter trat zwar deshalben vermittelst einer ansehnlichen summe geld mit dem Coscia in handel, um ihm dadurch zur Cardinals-würde zu verhelffen, da aber unser Ruspoli durchaus nicht darein willigen wollte, gieng der handel zurücke. Indessen wurde eine Cardinals-promotion nach der andern angestellet, ohne daß dabey an ihn gedacht wurde. Er ward hierüber endlich so mißvergnügt, daß er im jahr 1728. sein Secretariat einem andern übergab, und die stadt Rom verließ. Er würde auch unter dieses Papstes regierung schwerlich wieder nach Rom gekommen seyn, wenn ihn nicht derselbe kurtz vor seinem absterben selbst zurücke beruffen hätte. Er empfieng ihn sehr gnädig, und versicherte ihn, daß es ihm leyd sey, daß er seine verdienste bisher nicht nach würden hätte belohnen können, er wolle sich aber angelegen seyn lassen, ihn künftig zu überzeugen, wie hoch er ihn und seine familie schätze. Allein der gute Papst war nicht im stande sein versprechen zu erfüllen, weil er bald darauf, nemlich den 21. febr. an. 1730. starb. Unser Ruspoli wartete nunmehro mit grossem verlangen auf den ausgang des Conclavis, und es ist nicht zu sagen, was er für ein vergnügen empfunden, als er vernommen, daß sein sonderbarer patron, der Cardinal Corsini, unter dem nahmen Clementis XII. den Päpstlichen stuhl bestiegen. Seine freude war auch nicht umsonst, indem er nicht lange hernach den Cardinals-purpur erhielte. Es geschahe solches den 2. oct. an. 1730. in gesellschafft derer Nunciorum zu Wien, Madrid und Paris, die aber insgesamt abwesend waren. Er hatte daher die ehre, der erste zu seyn, der von diesem Papst den Cardinals-hut kriegte. Die ceremonie geschahe mit dem gewöhnlichen gepränge. Er bekam den Diaconat-titul St. Cosmi und Damiani, und ward zu einem mitgliede von verschiedenen ansehnlichen Congregationen ernennet. Das gantze Ruspolische haus, und alle, die mit demselben verwandt sind, hatten eine grosse freude über

seine erhebung. Er wurde reichlich beschencket, und von nun an für eine sonderbare zierde seines vornehmen hauses angesehen. Im may an. 1731. erhielte er das Groß-Priorat von Rom, welches der Cardinal Cibo freywillig niedergeleget hatte. Im jenner an. 1737. bekam er die aufsicht über das Hungarische Collegium in dieser stadt; hatte auch in eben diesem jahre die ehre, bey der canonisation vier neuer Heiligen die solenne messe zu halten, wobey er so großmüthig war, daß er das deshalben erhaltene präsent unter die armen austheilte. Im jahr 1738. ward er Protector des Capuciner-ordens, oder, wie andere versichern, des convents vom berge Libanon zu St. Petri und Marcellini, wie auch ein mitglied der Congregation von den Bischöffen und Regularen. Im julio an. 1738. starb sein vatter, worauf sein bruder Alexander Ruspoli demselben in seinen ehren und tituln folgete. Jedoch er gerieth mit demselben wegen der verlassenschafft in grosse streitigkeiten, die aber durch die vermittelung des Cardinals Georgii Spinola ziemlich beygelegt wurden. Da aber dieser über dem vergleiche starb, setzte es neue verdrieslichkeiten, die endlich im jun. an. 1740. völlig gehoben, und die sache dahin verglichen wurde, daß der Cardinal den besitz der güther behalten, dem Fürsten aber jährlich 17000. scudi zu seinem jährlichen unterhalt bezahlen, nach dessen tode aber dieselben völlig erben sollte. Im jahr 1740. starb der Papst, worauf er dem Conclavi, das den 18. febr. seinen anfang nahm, bis zu ende desselben beywohnte. Er bewohnte in solchem die 60. celle, welche die Cardinäle Aldrovandi und Aquaviva zu nachbarn hatte. Er hielte sich anfangs zur Corsinischen partey, verließ aber solche den 15. mertz, und schlug sich zu der Benedictinischen, hat sich aber doch nachgehends wieder zu der ersten begeben, und sich den Cardinälen vom alten Collegio starck widersetzet. Endlich vereinigte er sich mit den andern über der erhebung des Cardinals Lambertini, der den 17. aug. unter dem nahmen Benedicti XIV. den Päpstlichen stuhl bestieg. Im april an. 1741. fiel er auf seinem land-guthe Vignatello, wo er sich zum öftern aufzuhalten pflegte, in eine so schwere kranckheit, daß er zu anfange des may mit allen sacramenten versehen werden muste. Der Cardinal Firrau, der mit ihm in gantz besonderer freundschafft lebte, und der Hertzog von Aquasparta haben ihn fleißig besuchet; doch soll er sich durch ein besonderes wunderwerck damals wieder erholet haben; da nemlich eine für heilig gehaltene Nonne von Viterbo zu ihm gekommen, und mit ihm gesprochen. Allein es ist von keiner langen dauer gewesen, weil er dennoch nicht lange darauf, nemlich den 22. may in dem 44. jahre seines alters, und 10. seiner Cardinals-würde, das zeitliche verlassen. Ob er gleich von keiner sonderlichen gelehrsamkeit gewesen, noch gelegenheit gehabt, in bekleidung wichtiger ämter seine geschicklichkeit zu zeigen, so hat man ihn doch vor einen Prälaten von grosser hoffnung gehalten, die aber mit ihm zu grabe gegangen.

Ruß, (Wolfgang) von Ulm gebürtig, wurde zu Oettingen, einem städtgen in Bayern, zum Prediger beruffen. Er gerieth mit dem Stephano Agricola, sonst auch Castenbauer genannt, in vertraute freundschafft; und als derselbe wegen der erkannten Evangelischen wahrheit, die durch die wohlthat GOttes und den dienst Lutheri der Christlichen kirchen erst war wieder hergestellet worden, zu Oettingen ins gefängnis geworffen wurde, so besuchte ihn Ruß sehr fleißig, und ward entweder von selbigem zuerst erwecket, die Göttliche wahrheit ebenfalls einsehen zu lernen, oder von ihm wenigstens in der schon erkannten wahrheit gestärcket. Da er nun eine so herrliche einsicht erlanget hatte, so sparte er auch keine mühe, seine zuhörer in die heilsame erkänntnis des Göttlichen willens und der wahren gottesforcht zu leiten, und ihren gemüthern die schlimmen meynungen und die irrthümmer zu benehmen, mit denen sie eingenommen waren. Man kan leicht vermuthen, daß er auf solche weise die anhänger der Römischen kirche, und sonderlich die Pfaffen zu einem grossen zorn wider sich werde gereitzet haben. Denn man muste besorgen, wenn den leuthen die augen aufgethan würden, so würden sie, wie alle andere von menschen angeordnete verkehrte gebräuche in der religion, so auch die wallfahrten fahren lassen. Die H. Maria, die man in Oettingen anbätete, war schon damals von langer zeit her in grossen wallfahrten von einer unbeschreiblichen menge leuthen besuchet worden, und man brachte ihr von allen orten her reiche geschencke. Es war daher allerdings zu beförchten, es möchten die leuthe solcher guten wercke und geschencke endlich überdrüßig werden, und hinführo damit ausbleiben. Russen stund also die äusserste gefahr von diesen leuthen bevor, vornemlich da er sich hatte dadurch verdächtig gemacht, daß er nicht nur mit dem schon erwehnten Agricola einen heimlichen brief-wechsel gehabt, sondern ihn auch im gefängnis mehr als einmal freundlich besucht hat. Denn sie beschuldigten ihn der ketzerey, und brachten es so weit, daß er im jahr 1523. von dem Andrea Drautensdörffer, Saltzburgischen Dechant, Vicario und Officiali, nach Saltzburg beruffen wurde, um sich allda zu verantworten. Er konnte leicht zum voraus sehen, daß man seinem kopf gerne beykommen, und ihm das leben nehmen wollte, da insonderheit auch seine feinde unter andern drohworten diese mit ausgestossen, die Ruß selbst in seiner vertheidigungs-schrift, davon wir gleich ein mehrers sagen wollen, anführet: Sie wollten es schon noch dahin bringen, daß es ihn seines Christi, seines Pauli und seines Evangelii gereuen sollte. Darum rettete er sein leben durch die flucht, und begab sich in seine vatter-stadt Ulm. Da er sich nun daselbst in genugsamer sicherheit befand, so gab er seine ursachen und bewegungs-gründe in einer besondern schrift im druck heraus, und zeigte darinn, warum er es nicht für rathsam gehalten habe in Saltzburg zu erscheinen. Die aufschrift des buches ist folgende: Ein Entschuldigung eines Priesters, Wolfgang Ruß, Gesell-Pfaff zu Oetting in Bayern gewesen, welcher von wegen des Worts GOttes, dem gemeinen mann fürgehalten, nach der ordnung seines amts gen Saltzburg citirt worden ist, aber nicht erschienen. Man hat auch von ihm eine rede, in welcher der mensch gereitzet und ermahnet wird zur liebe der Evangelischen lehre, ingleichen eine predigt, die er im jahr 1522. gehalten, in der er aus den heiligen büchern Alten und Neuen Testaments, vornemlich aber aus der gantzen Epistel Pauli an die Römer, und dem eilften capitul der Epistel an die Hebräer, gründlich zeiget, was der wahre, alte und Evangelische glaube sey, und was für wercke und wunder in krafft desselben ausgerichtet worden. Dieser predigt ist am ende eine erinnerung angehängt, wider diejenigen, die sich und andere leuthe bereden, sie verstünden die H. Schrift alleine. Mehrere umstände sind von ihm nicht bekannt, ausser daß er zu Rom von den Römischen Päpsten in den verzeichnissen der verbotenen bücher unter die ketzer der ersten classe gesetzet worden. Schelhorn. de religionis Evang. in provincia Salisburgensi ortu.

Ruß, (Joh. Reinhard) Doctor und Professor Theologiæ zu Jena, ward an. 1679. den 24. febr. zu Redenberg nahe bey Ussingen gebohren, allwo sein vatter der schule vorstand. Zu derselben ward er in seinen ersten jahren gehalten, und legte unter Sommern, Wölckern und Handlen, die ersten gründe in den gelehrten sprachen, in welchen und den andern vorbereitenden wissenschafften er durch seinen aufgeweckten verstand und unabläßigen fleiß es so weit brachte, daß er an. 1695. die Academie Giessen mit nutzen beziehen konnte. May, Bielefeld, Hedinger, waren seine lehrmeister in der Theologie. Weil er aber einen besondern trieb verspürete, die Morgenländischen sprachen genau zu untersuchen, so hielt er sich an den gelehrten Bürcklin, und ward unter desselben anführung im Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, Arabischen, Aethiopischen und Rabbinischen sehr starck. Nachdem er sich vollends an. 1698. nach Jena begeben, hatte er gelegenheit von Dantzen noch mehrern unterricht zu geniessen, den er denn, wenn er über die Hebräischen alterthümmer, den Esaias, über das Rabbinische, Arabische, und die Mischnam las, fleißig hörete. Unter den Philosophis waren Hebestreit, Hamberger und Treuner seine Lehrer in ihren wissenschafften. Und Buddei unterricht in der Kirchen-Historie hat er allezeit gerühmt. An. 1699. erhielt er durch annehmung der philosophischen würde freyheit, die studirende jugend in den Morgenländischen sprachen, und andern zur Gottsgelehrtheit führenden wissenschafften zu unterweisen. An. 1708. ward er Assessor der philosophischen Facultät; bald darauf ward er von dem Grafen von Hohenlohe zum Hof-Prediger, und Assessor des Consistorii zu Pfedelbach, an des Schubarts stelle beruffen. Allein, ob ihm gleich Förtsch, Harder und Treuner nicht wenig zuredeten, diese ansehnliche stelle nicht auszuschlagen, fand er doch rathsamer, der academischen jugend ferner zu dienen. Nicht lange darauf erhielte er einen beruf nach Kiel als Prof. der Morgenländischen sprachen und Theologie; würde demselben auch gefolget seyn, wofern ihn nicht pest und krieg, womit Holstein damals heimgesucht war, zurück gehalten hätten. An. 1713. ward er Prof. LL. OO. extraord. zu Jena. Nachdem Danz in die theologische Facultät gerücket war, folgte er demselben in der Prof. ordinaria; und nach des Prof. Müllers tode ward ihm an. 1721. auch das amt die Griechische sprache zu lehren aufgeleget. Allen diesen verrichtungen stand er mit grossem fleisse vor, daß er ihnen täglich 7. stunden wiedmete. Er hatte über das schon einige jahre die Theologie gelesen, als er nach Buddei tode an. 1728. unter die Prof. Theolog. ordinarios aufgenommen ward; wobey er sich nur dieses ausbat, daß er von den Orientalischen sprachen nicht gar abgezogen werden möchte. Seine schriften sind viele Disputationes, Programmata, III. tomi Harmoniæ Evangelistarum; Digressio apologetica, qua suam de Descensu Christi ad Inferos sententiam ita repetit, ut satisfiat dubiis Spittingii &c. Er starb den 18. apr. an. 1738. Gel. Zeit. n. 43.

† **Russel**, Graf von Bedford, ein alt geschlecht ꝛc. Wriothesly Russel wurde an. 1695. den 13. jan. von dem Könige Wilhelmo III. bey dem er Cammer-Herr war, zum Baron Howland von Streatham in der Grafschafft Surrey gemacht. Nach seines groß-vatters tode erbte er an. 1700. den Hertzoglichen titul von Bedford, und hatte an. 1703. den 24. mertz die ehre, daß ihm die Königin Anna zugleich mit dem Churfürsten von Hannover und dem Hertzoge von Marlborough, den orden des Hosenbands ertheilte. Er starb an. 1711. den 6. jun. und hinterließ von Elisabeth, der einigen tochter und erbin Johann Howland von Streatham, folgende vier kinder: 1.) Wriothesly Russel, Hertzog und Grafen von Bedford, Marquis von Tavistoke, Baron Russel von Thournhaugh, und

Baron

Baron Howland von Streatham, welcher an. 1732. den 3. november zu Corunna in Spanien gestorben, und von seiner gemahlin Anna, einer tochter Scroop Egerton, Hertzogs von Bridgewater, die ihm an. 1725. beygeleget worden, keine erben nachgelassen. 2.) Johann, der nach seines bruders absterben dessen titul geerbet, und seine gemahlin, Diana Spencer, des Grafen von Sunderland tochter, die er sich an. 1731. beygeleget, an. 1735. den 8. oct. durch den tod eingebüsset, nachdem sie den 20. jun. vorher einen sohn gebohren, und ihr alter auf 27. jahr gebracht. 3.) Rahel, welche obgedachter Hertzog von Bridgewater, nach seiner ersten gemahlin tode, geheurathet. 4.) Elisabeth. *The Brit. comp.*

Russel, (Eduard) Graf von Orford, so insgemein unter dem namen des Admirals Russels bekannt ist, war der vierte sohn Francisci, Grafen von Bedford, und einer von denjenigen, welche den Printzen von Oranien zur überkunft nach Engelland vermögen und dessen erhebung auf den Englischen thron befördern halfen. Im jahr 1689. ward er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths, an. 1690. Admiral der blauen flagge, und an. 1691. Groß-Admiral, auch Schatzmeister von der gantzen Englischen flotte. Im jahr 1692. schlug er die von dem de Tourville commandirte Französische see-macht, und erhielt deswegen von dem Unter-Hause eine solenne danckſagung. In dem folgenden jahr ward er, weil man ihm schuld gab, daß er den erhaltenen sieg nicht gebührend verfolgt, abgedanckt, erhielt aber an. 1693. die Groß-Admirals-würde aufs neue, und hinderte in dem Mittelländischen meere die feindlichen absichten auf Barcellona. An. 1694. segelte er nach den Französischen küsten, und brachte dadurch zuwege, daß der einfall, welchen Jacob II. mit der Französischen see-macht zu unternehmen vorhatte, nachbleiben muste. An. 1697. ward er zum Baron von Shingey, zum Vicomte von Barfleur, und zum Grafen von Orford erklärt. An. 1701. drang das Unter-Haus, welches damals aus Torys bestand, und ihn als Haupt der Wighs zu stürtzen suchte, gar sehr auf seine entfernung, klagten ihn nebst andern Herren, so an schliessung des partage-tractats über die Spanische Monarchie theil gehabt hatten, bey dem Oberhause an; allein, der König fand mittel, die sache, so hitzig solche auch anfangs getrieben ward, ohne des Russels nachtheil beyzulegen; und als an. 1704. dieselbe von dem Unter-hause aufs neue rege gemacht ward, so woute das Ober-Haus die anklage nicht annehmen. Unter der Königin Annen regierung war er geheimer Rath, einer von den Commissarien zum Schottischen unions-geschäfte, auch Ober-Admiralitäts-Commissarius, legte aber an. 1710. die letzte bedienung, aus verdruß über das neue Ministerium, nieder. Nach dieser Königin tode war er einer von den Lords-Justices bis zu des Königs Georgens ankunft, und ward nachmals von demselben zum geheimen Rath und Ober-Admiralitäts-Commissario ernennet, von dieser letzten würde aber an. 1717. wieder entsetzet. Er starb an. 1727. und hinterließ von Marien, einer tochter Wilhelms Russel, Hertzogs von Bedford, keine kinder. *The compleat history of England*, tom. III. *Lamberti*, mém. tom. I. III. VI.

Russel, (Franciscus) Graf von Bedford, war ein sohn Johann Russel, ersten Grafens von Bedford, welchen derselbe mit seiner gemahlin, Annen, einer tochter Guidonis Sapcot, und des Ritters Johann Broughton wittwe, gezeuget hatte. Er wurde an. 1547. bey Eduards VI. crönung zum Ritter des Bades gemacht, ergriff nach dieses Königs tode für die Königin Maria die waffen, und wohnte der belagerung von St. Quintin bey. An. 1559. erklärte ihn die Königin Elisabeth zum Statthalter von Berwick an der Tweed, und schickte ihn hernach als Abgesandten nach Schottland, um der taufe Königs Jacobs beyzuwohnen. An. 1574. war er einer von den Richtern in des Hertzogs Thomas von Norfolck sache. An. 1583. tractirte er mit dem Hertzoge von Alençon wegen der bemeldten Königin vermählung, und gesegnete an. 1585. den 28. jul. das zeitliche, nachdem er in seinem testamente die armen wohl bedacht, und dem damaligen Groß-Schatzmeister, Lord Burgleigh, seinen grossen Georgen von dem stein Lazuli, so mit gold und edelgesteinen gezieret war, auch alle seine manuscripte von Wiclefs wercken vermacht hatte. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul im Lexico. *The Brit. comp.* tom. I. p. 49. *Dugdale*, tom. III.

Russel, (Johann) Graf von Bedford, war ein Herr von vortreflichen eigenschafften, und hatte viel gereiset. Er hatte den Ertz-Hertzog Philippen von Oesterreich, welcher zu Wymouth an das land getrieben worden, daselbst empfangen und bewirthet, und diesem Herrn so wohl gefallen, daß er seine gesellschafft auch zu Windsor zu haben verlangte, und ihn dem König Heinrichen VII. recommendirte. Bey Heinrichen VIII. stund Russel gleichfalls sehr wohl, und befand sich mit demselben bey der eroberung von Terouenne und Tournay, da er denn an. 1516. vor seine dienste einige güther in Tournay bekam, und wegen seines guten verhaltens bey der eroberung der stadt Morlaix in Bretagne, zum Ritter gemacht ward. An. 1524. ward er zum Marschall of the Marshalsea gemacht, und in einigen verrichtungen an dem Kayserlichen, Französischen, Päbstlich- und Lothringischen Hofe gebraucht. Er befand sich auch in der schlacht bey Pavia, und nachgehends bey der unterredung des Königs Heinrichs VIII. mit dem Könige Francisco I. von Franckreich zu Calais. An. 1538. bekam er verschiedene ansehnliche bedienungen und die würde eines Barons von Engelland; erhielt auch einen theil von den eingezogenen Abtey- und kloster-güthern. Desgleichen ward er zum Ober-Aufseher über die zinn-bergwercke in Devon und Cornwall, bald hernach zum Ritter des Hosenbandes, und endlich zum Präsidenten des geheimen Raths-Collegii in den Westlichen theilen gemacht. An. 1541. ward er mit einigen völckern gegen den König in Franckreich gesendet, und an. 1543. zum Lord-Siegel-Verwahrer und zum General-Capitain von den vortrouppen gegen Franckreich ernennet. Als Heinrich VIII. sterben wollte, befahl er ihm seinen Printzen Eduarden an, bey dessen crönung er die stelle eines Lord High Steward von Engelland vertrat. An. 1549. ward er wider die Catholischen aufrührer in Devon geschickt, schlug selbige bey Frennyton-Bridge, und entsetzte Exeter. Wegen dieser und anderer dienste ward er an. 1550. zum Grafen von Bedford gemacht, und gieng im folgenden jahre als Abgesandter nach Franckreich. Er war auch unter der Königin Marien regierung Lord-Siegel-Verwahrer, und ward von derselben nach Spanien geschickt, um ihrer verlobung mit dem Könige Philippo II. beyzuwohnen. Hierauf starb er den 14. mertz an. 1555. im andern jahr der regierung der Königin Marien. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul im Lexico.

† **Rußland.** Nachdem Petrus der grosse den 8. februar an. 1725. durch sein ableiben den Rußischen thron erlediget, ward nach seinem auf dem tod-bethe eröfneten willen seine gemahlin Catharina auf denselben erhoben. Von ihrer regierung kan droben ihr eigener artickul nachgesehen werden. Sie verordnete in ihrem testamente zu ihrem thron-folger Petrum Alexewitz, den von Alexio Petrowitzen hinterlassenen einigen sohn, in dessen person auch der gantze männliche stamm des Kayserlichen Hauses bestunde. Der droben anzutreffende artickul von Petro II. giebt die nöthige nachricht von seiner nicht gar dreyjährigen regierung. Nach seinem tode ward des Czaars Ivan mittlere tochter Anna, verwittwete Hertzogin von Curland, zur Kayserin von Rußland erkläret. Man kan ihre lebens- und regierungs-geschichte unter ihrem eigenen artickul nachschlagen. Der von ihro zum thron-folger ernennte junge Printz Ivan III. hatte zum Regenten des Reichs den bekannten Biron, Hertzogen von Curland; als aber dieser solche ehre kaum 22. tage genossen, und darüber in verhafft gerathen, und nach Siberien geschickt worden, übernahm die Printzeßin Anna, des jungen Kayſers mutter, die Regentschafft samt dem titul einer Groß-Hertzogin. Allein auch diese umstände waren von keiner dauer, und hat die gantze regierung des Czaars Ivan III. nicht viel länger als ein jahr gewähret, indem er den 29. oct. an. 1740. zum Kayser erkläret, den 6. december an. 1741. aber seines zepters wiederum verlustig worden, da die nunmehrige Rußische Kayserin Elisabeth I. Petri des grossen jüngste Printzeßin tochter, ihre zu dem Rußischen throne habende ungezweifelte rechte mit ungemeiner klugheit und tapferkeit gelten gemacht, sich der person Ivan III. und seiner eltern bemächtiget, und die Rußische Cron auf ihr allerwürdigstes haupt gebracht, anbey auch die Grafen von Münnich und Ostermann, welche sie bishero von dem Rußischen thron entfernen geholffen, zu gebührender strafe gezogen, diejenigen aber, welche vorher vieles erlitten, mildiglich getröstet hat. *Acta publica.*

Rusticis, (Joseph de) ein Italiänischer Rechtsgelehrter und Patricius von Aquila, war S. Palatii Lateranensis Comes, Königlich-Spanischer, wie auch des Groß-Hertzogs von Florentz und des Hertzogs von Parma Rath und General-Auditor, des hohen Gerichts Richter und Advocat, schrieb: 1.) Consilium pro Civitate Aquila, in Causa bona tenentium; 2.) in Æmilii Pauli Papiniani Responsum; 4.) de Conditione, si sine Liberis decesserit; 4.) Tr. an & quando Liberi in Conditione positi vocentur, Venedig 1598. in fol. 5.) Vitam Papiniani, und starb den 11. aug. an. 1613. *Toppii* biblioth. Napol.

Rusticucci, (Hieron.) ein Cardinal im 16. jahrhundert, war von Fano aus der Anconitanischen Marck gebürtig, und kam in seinem 20. jahre nach Rom in des Cardinals Ghiseleri dienste. Als dieser unter dem nahmen Pius V. Bayst worden, ward Rusticucci an. 1570. zum Cardinal gemacht, und gelangte zu einem grossen ansehen, als seine verwandtin Leonharde Rusticucci mit des Bapsts vetter, Michael Bonello, vermählet ward. Dieser Cardinal ward als Legat nach Portugall, Spanien und Franckreich gesendet, und nachgehends von Sixto V. zum General-Vicario ernennet, welche würde er unter 5. Päbsten hinter einander rühmlich verwaltet. Er starb an. 1603. im 66. jahr seines alters. *Cabrera. Petramellarius. Palatii* fasti, tom. III.

Rusticuccius, (Franz) aus Fano, ein naher anverwandter des Cardinals Rusticuccii, war anfangs Auditor zu Rom, und an. 1566. Bischoff zu Venosa, Pius V. aber versetzte ihn an. 1567. nach Fano in seine vatter-stadt. Er verwaltete an diesem orte solch Bischöfflich amt in die 20. jahr, und starb daselbst an. 1587. in dem 53. jahre seines alters. Waddingus in seinen annal. tom. IV. hat ihn vor einen ordens-mann der Minorum Conventualium gehalten, aber mit unrecht, indem sein vetter gleiches nahmens darunter zu verstehen, welcher zu Bologna als Custos und Prior

erwehnten ordens verschieden ist. *Ughellus*, Ital. sac. tom. I. p. 669. & tom. VII. p. 176.

Rusticus, (Peter Anton) ein Italiänischer Medicus von Piacenza, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und schrieb: Expositiones in Avicennam; Tabulas de Peste, de Igne Persico sive Carbone & Althoyn sive Antrace, so mit des Baverti de Baverius Consiliis zu Pavia an. 1521. in fol. zusammen gedruckt, ingleichen Canones communes Medicationem perficientes und Memoriale Medicorum canonice practicantium, beydes ist zu Pavia an. 1517. in 8. zusammen gedruckt.

Rustius, (Thüring) war anfänglich Abt zu Trub, wurde nachwärts Pfarrer zu Lauperswil, und hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher Professor Theologiæ zu Bern an. 1574. worden, und an. 1585. als Pfarrer zu Sigerisweil gestorben. *MSCt.*

Rustringen, Rhiustri, lat. Rustringia, ist die spitze von Ost-Frießland, an dem grossen see-arm, die Jade genannt, dem Budiadinger-land gegen über. Diese kleine landschafft gab der Kayser Ludwig dem Dänischen Könige Harald, nachdem er im jahr 826. mit seiner gemahlin und einem grossen hauffen Dänen nach Mayntz gekommen, und sich bey St. Alban mit allen den seinigen taufen lassen. Denn der Kayser besorgte, die Dänen möchten ihren König, nachdem er sich taufen lassen, nicht wieder annehmen wollen; dahero gab er ihm dieses stück land, daß er sich im nothfall mit den seinigen sicher dahin begeben könnte. An. 1710. den 16. jenner hat der anwachsende Jade-fluß und das übergehende meer 5. Rustringische flecken verschlungen.

Rutherford, (Samuel) ein Engelländischer Prediger aus der mitte des 17. jahrhunderts, von dessen schriften folgende bekannt sind: 1.) Disp. against pretended Liberty of Conscience, Londen 1649. in 4. 2.) Survey of the spirituall Antichrist, opening the Secrets of Familisme and Antinomianisme, ib. 1648. in 4. 3.) Survey of Mr. Thom. Hoockers Survey of the Church Discipline of New-England, ibid. 1658. in 4. 4.) The divine Right of Church Government and Excommunication, wherein the Removall of the Service Booke is justifyed, ibid. 1646. in 4. 5.) Christ. Dying and Drawing sinners to himself, delibered in Sermons upon Joh. XII. 27.28. ibid. 1647. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Ruthwen, Ruthven, oder Rothwen, (Wilhelm) Graf von Gourn oder Gowry oder Gawry, war aus einem vornehmen Schottischen geschlechte entsprossen, welches verschiedene angesehene leuthe hervorgebracht; unter denen Patricius Ruthwen zu mercken, so einer von denen gewesen, die dem Könige Heinrich Stuart die ermordung des Rizzens angerathen, auch solche mit verrichten helffen. Wilhelm faßte an. 1582. nebst einigen andern Herren, die mit der schlechten regiments-verwaltung mißvergnügt waren, den entschluß, sich der person des jungen Königs Jacobs VI. zu bemächtigen, und seine beyde lieblinge, den Grafen von Aran und den Hertzog von Lenox, von ihm zu entfernen, welches sie auch beyde bewerckstelligten, und den König nöthigten, gegen die Gesandten fremder Höfe, die ihm hülffe anboten, zu bekennen, daß solches alles mit seinem guten willen geschehen wäre. Nachdem der Hertzog von Lenox aus dem Reiche entwichen, und der Graf von Aran in der verbundenen Herren ihre hände gerathen war, liessen dieselbe die Stände zusammen kommen, da denn der König abermal bekräfftigte, daß er mit dem Ruthwen und dessen freunde vollkommen zufrieden wäre, worauf das geschehene durch eine besondere urkunde aufs neue bestätiget, und der König sodenn in völlige freyheit gesetzet ward. Nun versicherte zwar derselbe bey einer nach dieser zeit gehaltenen versammlung der Stände wiederum, daß er, ob man ihn gleich wider seinen willen in verwahrung gehalten, dennoch wohl erkennte, wie solches aus guter absicht geschehen wäre, daher er auch niemand deswegen zur rede setzen würde, er begab sich auch selbst zu dem Grafen von Gowry in sein haus, und ertheilte ihm vollkommene gnade. Allein so bald er den Grafen von Aran wieder um sich hatte, ließ er sich durch denselben bereden, daß er den Ruthwen und alle dessen anhänger zur rechtfertigung ziehen wollte, welches diesen letztgedachten Herrn bewog, sich vom Hofe wegzubegeben. Es war auch derselbe im begriff das Reich gar zu verlassen, und nach Engelland zu gehen, blieb aber, als er vernahm, daß einige Grosse eine unternehmung gegen den Grafen von Aran vorhätten, zu Dundee liegen, ließ sich mit ihnen in gedachte unternehmung ein, ward aber, als der Hof davon nachricht erhalten, in verhafft genommen, nach Edinburg geführet, und daselbst an. 1584. enthauptet. Ohngefehr an. 1600. suchten seine söhne ihres vatters tod zu rächen, und den König, den sie unter einem gewissen vorwand in eines ihrer häuser gelocket hatten, ums leben zu bringen. Er entkam aber dieser gefahr wunderbarer weise, ließ die beyden brüder, davon der eine gleichfalls Graf von Gowry war, hinrichten, ihre güther einziehen, ihre schlösser schleifen, und anbefehlen, daß hinführo alle die, so sich Ruthwen nennten, diesen nahmen ablegen sollten. Es haben einige diese gantze zusammenschwörung vor ertichtet halten und vorgeben wollen, der König hätte aus haß gegen den Grafen von Gowry, der sich in grosses ansehen gesetzet habe, ihm solches verbrechen zur ungebühr aufgebürdet. Andere aber halten die sache um desto wahrscheinlicher, weil dem Grafen, der wegen seiner mutter oder großmutter nach des Königs tode das nächste recht zur Crone gehabt, daran gelegen gewesen, denselben aus dem wege zu räumen. Der jüngste bruder des Grafen, welcher zu der zeit, als seine bruder die gedachte that auszuüben vorhatten, noch ein kind gewesen, begab sich nachgehends, weil er den nahmen Ruthwen nicht mehr führen durfte, aus Engelland nach Holland, allwo er, wie man sagt, den stein der Weisen gefunden haben soll. Er zeugte 2. söhne, die ohne erben starben, und eine tochter, die an den berühmten mahler, den Ritter Anton van Dyck, vermählet worden. Unter Carls I. regierung findet man einen Schottischen Herrn, Ruthwen nahmens, der an. 1642. Statthalter zu Plymouth gewesen, dem gedachten Könige gute dienste gethan, und von demselben erst zum Grafen von Forth, nachgehends zum Grafen von Brentford gemacht worden. *The compleat hist. of England*, tom. II. *Rapin*, tom. VI. VIII. *Burnet*, hist. des dern. révolut. p. 15.

Rutilius, (Martin) ein alter Lehrer und enckel mütterlicher seits des berühmten Georgii Rorarii, so des Luthers Amanuensis gewesen; er ist zu Düben in Meissen an. 1550. gebohren, wo sein vatter M. Gregorius Rutilius Pfarrer gewesen, studirte in Wittenberg und Jena, und ward an. 1575. Pfarrer zu Teutleben in Thüringen, denn an. 1586. Diaconus zu Weimar, und nachmals Archidiaconus daselbst, bis er an. 1618. den 18. jenner im 67. jahre seines alters gestorben; da denn merckwürdig, daß er der erste unter den Diaconis gewesen, so in Weimar gestorben, sintemal die Antecessores allesamt anderwärts befördert worden. Sein bildnis wird noch in Weimar auf dem Rathhause aufgehoben. Sonst sind von ihm unterschiedene leichen-predigten im druck, darunter diejenige am meisten merckwürdig ist, welche er an. 1602. bey Fürstlicher beysetzung Herrn Friedrich Wilhelms den 8. tag in der schloß-kirche den tag zuvor gehalten. Es soll auch dieser Martin Rutilius der rechte und wahre author des alten und bekannten liedes: Ach GOtt und HErr, wie groß und schwer, seyn, &c.

Ruysch, (Friedrich) ein berühmter Anatomicus und Medicus, war im Haag, allwo sein vatter, Heinrich, die stelle eines Commissarii der General-Staaten bekleidete, den 23. mertz an. 1638. gebohren. Nachdem er allda einen guten anfang in seinen studien gemacht, legte er sich zu Leiden auf die Medicin, und bewies schon damals in anatomischen zubereitungen eine solche geschicklichkeit, daß sein lehrmeister, Johann van Horne, seine dadurch erregte eifersucht nicht immerfort bergen konnte. Hierauf hielt er sich noch einige zeit in Franecker auf, und nahm endlich auf dasiger Academie den titul eines Doctors an. Nach seiner wiederkunft in dem Haag trieb er die Praxin mit gutem erfolg, und stellte an. 1665. eine Dilucidationem Valvularum in Vasis lymphaticis & lacteis an das licht, deren gute aufnahme vermuthlich ein grosses mit beytrug, daß er in dem folgenden jahre nach Amsterdam zu einem Professor der Anatomie beruffen wurde. An. 1685. bekam er die Profession der Medicin und Botanic, und versahe dieselbe, sowol als seine vorige bedienung mit einem sonderbaren eifer und geschicklichkeit, bis er endlich an. 1728. durch einen fall sich das dicke bein brach, da er denn sich noch einmal in den medicinischen garten bringen ließ, und allda in einer lection von seinen zuhörern abschied nahm. Er war im übrigen auch ein mitglied der Academiæ Naturæ Curiosorum in Teutschland, von der Académie des Sciences zu Paris, ingleichen von der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen, und starb den 22. febr. an. 1731. im 93. jahre seines alters. Er brachte die kunst, die entseelten cörper einzuspritzen, und also zu präpariren, daß man sie eine sehr lange zeit aufbehalten kan, zu einer sonderbaren vollkommenheit, und sammelte sich ein cabinet, worinn alle menschliche fœtus, embryones, præparata und sceleta von der allerkleinsten bis zur grösten sorte, nebst denen von andern thieren und unzehlig andern curiositäten befindlich waren. Als selbige der Rußische Czaar Peter I. gesehen, kaufte er ihm davon einen ansehnlichen vorrath vor 30000. gülden ab, und schickte solchen nach Petersburg; er ersetzte aber denselben alsobald wieder, ohngeachtet er damals schon in einem alter von 79. jahren stund. Hiernächst machte er auch bey einer so langwierigen übung, und durch hülffe seines vorerwehnten geheimnisses in zubereitung der todten cörper sehr viele anatomische entdeckungen; wiewol nicht zu läugnen, daß er nicht selten etwas vor neu ausgegeben, was schon lange vor ihm auch andere gesehen und angemercket, welches vermuthlich daher kam, daß er meistentheils nur nach der natur, und desto weniger in den büchern studiret. Er bekam auch daher mit andern Gelehrten verschiedene streitigkeiten, als unter andern mit de Bils über die existentiam valvularum & structuram vasculosam corticis cerebri; mit Listero wegen des von diesem letztern ihm gemachten vorwurfs, als ob er alle glanduln aus dem menschlichen cörper verbannte; mit Vieussen wegen erfindung der vasculosæ structuræ corticis cerebri, ronum, membranæ inter uterinam placentam atque uterum interjectæ atque vermicularium vasorum internum uterum perreptantium; mit Hovio wegen der entdeckung einiger innerlichen theile des auges; mit Ravio über die constitutionem scrotalis diaphragmatis, und mit Bidloo wegen verschiedener

dinge.

dinge. Sonsten sind von seinen schriften besonders zu mercken: 1.) Observationum Anatomico-Chirurgicarum Centuria, Amsterdam 1691. in 4. 2.) Thesaurus Anatomicus, Holl. und Lateinisch, in 9. theil. in 4. Der I. Amsterdam 1701. von 8. bogen. Der II. ibid. 1702. von 13. bogen. Der III. ib. 1703. von 9. bogen. Der IV. ibid. 1704. von 7. bogen. Der V. und VI. ibid. 1705. von 23. bogen. Der VII. ibid. 1707. von 6. bogen. Der VIII. ib. 1709. von 9. und einem halben bogen. Der IX. ibid. 1714. von 11. bogen. Der X. ibid. 1715. von 13. bogen, und Thesaurus magnus & regius, welches der 10. theil von dem jetztbemeldten wercke ist. 3.) Curæ posteriores s. Thesaurus omnium præcedentium maximus, Leiden 1724. in 4. 4.) Curæ renovatæ seu Thesaurus Anatomicus post Curas posteriores novus, welcher verschiedene zusätze zu den vorigen enthält, ibid. 1728. in 4. von 4. bogen. 5.) Thesaurus Animalium primus; 6.) Adversariorum Anatomico-Medico-Chirurgicorum Decas I. II. III. &c. Seine wercke zusammen sind zu Amsterdam unter dem titul: Frid. Ruyschii Opera omnia Anatomico-Medico-Chirurgica cum fig. in 4. 1721. heraus gekommen. Von seinem sohne, Heinrich Ruysch, handelt der folgende artickul. *Schreiber.* hist. vitæ & meritorum Fred. Ruysch. *Fontenell.* hist. de l'Acad. des Sciences an. 1731.

Ruysch, (Heinrich) ein sohn des vorherstehenden, war gleichfalls ein berühmter Doctor der Artzney-kunst, und nicht allein ein guter Practicus, sondern auch einer der geschicktesten kräuter-verständigen in den vereinigten Niederlanden. Er gieng seinem vatter bey dessen unternehmungen treulich an die hand, und soll sogar den grösten theil an denen Anatomischen und Chirurgischen Betrachtungen verfertiget haben, welche an. 1690. unter des vatters nahmen heraus gekommen. Er starb aber annoch vor dem vatter im monat october an. 1727. nachdem er auch Theatrum universale Animalium à J. Jonstonio collectum mit seinen vermehrungen, und unter seinem eigenen nahmen an. 1718. in 2. fol. ans licht gestellet. *Schreiber.* histor. vitæ & meritorum Fred. Ruyschii.

Ruyter, (Engel) ein sohn Michael Adrian Ruyters, that sich im kriege rühmlich hervor, befand sich in dem gefecht bey Solbay, allwo er gefährlich verwundet worden, ward an. 1673. ohngeachtet er einer von den jüngsten Officiers war, Contre-Admiral, und an. 1675. von dem Könige in Engelland in der ihm an. 1668. ertheilten Ritter-würde bestätiget. Man hatte überhaupt grosse hoffnung von ihm, er starb aber in der besten blüthe seiner jahre ohne kinder; daher der König von Spanien die ihm ertheilte Barons-würde nebst der pension von 2000. ducaten dem jüngern sohn seiner schwester Cornelia, die an Johann von Witte vermählt gewesen, verliehe.

Ruyter, oder **Ruiter**, (Hermann von) ein gewisser Niederländer, welcher sich in dem kriege zwischen dem Könige von Spanien und dem Printzen von Oranien, sonderlich hervorgethan. Er machte nemlich einen anschlag auf das schloß Löwenstein, welches auf einer kleinen insul lieget, so die Maas und Waal bestreichet, in hoffnung, daß ihm die da herum liegende einwohner helffen und beystehen sollten, welche dem Printzen zugethan schienen. Er kam also in einem grauen Mönchs-kleide mit dreyen seiner gehülffen glücklich hinein, machte den Schloß-Hauptmann, oder Voigt, in möglichster stille nieder, bekam vier und zwanzig mann von der besatzung auf seine seite, und bemächtigte sich darauf der gantzen vestung, und trachtete auch selbige zu erhalten und zu beschützen, ungeachtet die erwartende hülffe, wegen der von den Spaniern gesperrten einfahrt, unmöglich hinein kommen konnte, und es also blos auf die gegenwehr mit seiner wenigen mannschafft ankam. Als ihn die Spanier hierauf belagerten, und mit dem schweren geschütze starck zusetzten, vertheidigte er sich so lange, als er nur immer konnte, und pulver und kugeln vorhanden waren; wie nun die vestung erstiegen, so flohe er, als übermeistert und aller hülffe und beystands nunmehro beraubet, in eine gewölbte kammer, allwo er mit einem grossen schlacht-schwerdt, welches er in beyden händen führen muste, mit niedermetzeln der eindringenden feinde, so lange beschäfftiget war, als es ihm nur möglich, da er aber weder kräffte noch athem mehr hatte, zündete er das auf dem untersten fußboden dick-gestreuete pulver an, und brachte es also dahin, daß er sich nebst den feinden mit einem einzigen schlage den garaus machte, und den belagerern das verwüstete nest überließ. *Hoofd.* Nedler. hist. 6. b.

Ruze, oder **Ruzäus**, (Arnulphus) ein Franzose, gebürtig von Tours, und nicht von Blois, wie Liron in seiner biblioth. Chartraine vorgegeben. Er war zu des Königs Ludwigs XII. zeiten Professor der Rechte, wie auch Cantzler der Universität zu Orleans, und wurde darauf unter Francisco I. Rath bey dem Parlement zu Paris, und Abt von Nôtre-Dame de la Victoire, ohnweit Senlis. Er starb um das jahr 1540. Man hat von ihm: 1.) Tract. de Jure Regaliorum, Paris 1534. in 4. 2.) de Mandatis Apostolicis; 3.) de sublimi Archipræsulum Statu, deque singulari in Suffraganeos Jurisdictione, Paris 1542. 4.) de Commendis, welche an. 1542. von Phil. Prudhomme oder Probus in 4. zusammen colligiret und heraus gegeben worden. *Simon*, hist. des aut. du Droit. *Cave*, dans la bibl. du Richelet. *Verdau de la Perriere*, lettre d'un Conseiller de Blois sur Liron.

Ruzzini, (Carl) war an. 1653. den 15. november gebohren, und wurde Procurator von St. Marco, nachdem er in Spanien und der Türckey Gesandter gewesen, auch an. 1699. den Carlowitzischen friedens-tractaten als Gevollmächtigter beygewohnet. An. 1711. wurde er an des verstorbenen Herrn Foscarini stelle zum Gesandten im Haag ernennet, und befand sich an. 1712. und 1713. bey dem friedens-congreß zu Utrecht als Venetianischer Gesandter, allwo er sich, ohngeachtet seines bereits erlangten alters, sehr artig aufzuführen gewußt. Wie er denn den assembleen fleißig beygewohnet, und verschiedene sehr kostbare panquete ausgerichtet. Als an. 1718. zu Passarowitz in Ungarn zwischen dem Kayser und der Ottomannischen Pforte ein friedens-congreß angestellet ward, an welchem die Republick, die seit an. 1715. mit der Pforte in krieg verwickelt gewesen, theil nehmen sollte; ward er als Gevollmächtigter von der Republick dahin geschicket, wohin er sich auch, nachdem er bey dem heiligen Antonio von Padua seine andacht verrichtet, über Wien verfüget. Er genoß mit seinem ansehnlichen gefolge überall viel ehre. Den 28. april reiste er ab, und langte den 5. may abends unter lösung der stücken sowol aus der vestung als von den Kayserlichen kriegs-schiffen glücklich zu Wien an. Den folgenden tag fuhr er mit gleichen ehren-bezeugungen, die ihm auch widerfahren, so oft er von Wien aus an einer Kayserlichen vestung angelanget, von dar wieder ab, und kam den 7. zu Passarowitz an, allwo er mit grossen ehren-bezeugungen empfangen wurde. Den 13. hielte er daselbst unter begleitung einer escadron Kayserl. küraßierer seinen einzug. Die folgenden tage nahmen die conferentzien ihren anfang. Wie nun hiebey das Uti Possidetis zum grunde geleget wurde, so kamen die tractaten ohne grosse schwierigkeit zwischen beyderseitigen Gevollmächtigten gar bald zum stande, und wurden unter Englischer und Holländischer mediation diejenigen, so die Republick Venedig angiengen, in dem conferentz-gezelte bey Passarowitz, worinn der congreß gehalten wurde, den 11. jul. an. 1718. glücklich unterzeichnet. Hierauf gieng er als ausserordentlicher Gesandter nach Constantinopel, und wurde daselbst fast mit eben den ehren-bezeugungen als der Kayserliche Gesandte, Graf von Virmont, aufgenommen. Den 3. sept. an. 1720. hatte er bey dem Groß-Sultan, und den 7. bey dem Groß-Vezier seine abschieds-audientz. Er kehrte darauf unter begleitung der zwey kriegs-schiffe, die den Herrn Emo, seinen nachfolger, nach Constantinopel gebracht, unter eben denjenigen ehren-bezeugungen, als er vorher genossen, wieder zurücke nach Wien, und von dar nach hause, allwo er dem Senate von seinen verrichtungen bericht abstattete, der denn auch darüber seine zufriedenheit bezeugete. An. 1724. ward er nebst noch drey andern vornehmen Nobili di Venetia als ausserordentlicher Gesandter nach Rom gesandt, dem neu erwehlten Papst Benedicto XIII. zu besteigung des Apostolischen stuhls im nahmen der Republick zu gratuliren. Die hochachtung, die der Senat vor ihn hatte, gieng endlich so weit, daß er den 2. junii an. 1732. an des verstorbenen Aloysii Mocenigo stelle zum Hertzoge und Doge von Venedig erwehlet wurde. Allein er hat diese ansehnliche würde nicht lange bekleiden können, weil er am 5. jenner an. 1735. das zeitliche gesegnet. Er hatte noch am neu-jahrs-tage dem öffentlichen gottesdienste beygewohnet, ward aber noch selbigen tag mit einiger unpäßlichkeit befallen, die ihm nach wenig tagen das leben raubete. Er hat sein leben auf 81. jahr, 1. monat und 15. tage gebracht, seine würde aber nicht länger als 2. jahr, 6. monat und 3. tage bekleidet. Den 9. jenner ward sein leichnam öffentlich auf einem parade-bethe ausgesetzet, und den 13. mit grossem gepränge beerdiget.

Rybisch, (Heinrich) ein Schlesischer Rechtsgelehrter, war beyder Rechten Doctor, und anfangs Syndicus zu Breßlau, hernach des Königs von Ungarn und Böhmen Rath und Ober-Amtmann, und starb zu Breßlau den 10. november an. 1544. in dem 59. jahre seines alters. Man hat von ihm Epistolam historialem ad Henr. Stromerum de Re Turcica ad Viennam, welche zu Leipzig gedruckt. *Schindleri* Silesia togata. *Gesneri* bibl.

Rybisch, (Siegfried) ein Schlesischer Edelmann im 16. jahrhundert, von Breßlau gebürtig, war unter drey Kaysern Rath und Beysitzer des Kayserlichen Cammer-Gerichts in Schlesien. Er half dem Joachim Curäo bey verfertigung der Annalium Silesiæ, war ein grosser liebhaber und beförderer der gelehrsamkeit, ließ auf seine kosten die Monumenta illustrium Virorum zu Breßlau in Tobias Fends druckerey durch die presse gehen, welche darauf zu Franckfurt am Mayn an. 1589. in fol. zum dritten mal sind aufgeleget worden, und starb den 17. august. an. 1584. im 44. jahre seines alters. *Schindler.* Silesia togata. *Hallervord.* bibl. cur.

Rych, oder **Rich**, (Barnabas) ein gelehrter Engelländer in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, hat sich durch viele schriften berühmt gemacht, von denen folgende bekannt sind: 1.) Catholick Conference between a Popish Priest and a young Student of Dublin, Londen 1622. in 4. 2.) a Kinde Excuse of that Booke called a new Description of Ireland, ibid. in 4. 3.) Opinion deifyed, ibid. 1613. in 4. 4.) the Excellency of Good Liomen, ibid. 1623. in 4. 5.) the Honesty of this age characterized, ibid. 1615. in 4. 6.) Irish Hubbub,

Hubbub, or English Hue and Cry after the notorious Offences of this Ages, ibid. 1617. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rydel, (Andreas) der H. Schrift Doctor und Professor primarius zu Lunden, wie auch Bischoff von Schonen und Bleckingen. Er gieng anfangs von Lunden, allwo er Professor, wie auch Pastor zu Hardeberga und Sandby gewesen, als Professor nach Upsal, woselbst er auch Doctor der H. Schrift wurde; an. 1735. erhielte er die oberste Profession und das Procancellariat bey der Universität Lunden in Schonen, und ward zugleich zum Bischoff über dieses gesamte land bestellt. Als er aber im begriff war, an. 1738. zum ersten mal auf den Reichs-tag nach Stockholm zu reisen, muste er den 12. may nach einer 14. tägigen kranckheit zu Christianstadt den weg alles fleisches gehen. Er machte sich durch verschiedene schriften bekannt, von denen im druck erschienen: 1.) Exercitationes intellectuales, 6. theile, in Schwedischer sprache, Lincöping 1718. u. f. f. in 8. 2.) Dissertationes quinque de Eruditione humana, Lunden 1720. u. f. f. in 8. 3.) Dissert. de optima Eruditione, ibid. 1725. 4.) Diss. ex quarta Parte Exercitationum rationalium desumta, ibid. 1727. 5.) Monita quædam contra ἀποκατάστασιν πάντων, in Schwedischer sprache, Nordköping 1728. in 8. 6.) Grammatista philosophans, ibid. 1726. in 4. zum andern mal aufgelegt; 7.) Anmerckungen über Christiani Democriti Demonstrationem Evangelicam, woraus ein vernünftiger leser, der die wahrheit wissen will, den ungrund dessen Syst. Theol. vermuthlich sehen wird, Stralf. 1736. in 8. *Acta litter. Suev* vol. I. & II. Ranfts genealog. Archiv. 1738.

Rye, (Joachim de) Oberster und erster Cämmerer Kaysers Carls V. auch Ritter des göldenen Vliesses, war ein sohn Simons von Rye, Herrn von Balançon und Issey, und Johannens de la Beaume, Gräfin von Montrevel, ein enckel Ludewigs von Rye und Johannens de Saulx. Er kam eben in die dienste seines Herrn, da er an. 1517. noch als Printz Carl nach Spanien reisete, da er dann durch seinen lebhafften umgang die gemüther der Spanier sehr einzunehmen wußte, und sowol bey der crönung zu Valladolid, als auch den hernach vorgegangenen freudens-bezeugungen seinem Herrn mit so viel fähigkeit zu dienen suchte, daß ihn derselbe hernach niemals von der seite kommen lassen wollte. Er gieng auch an seiner seite an. 1535. mit nach Africa, half Tunis erobern, und wurde bald nach der eroberung bey Ralda nahe an der stadt öffentlich von dem Kayser zum Ritter geschlagen. Als die Kayserliche armee einige jahre zuvor Rom eingenommen, befand er sich gleichfalls bey derselben, wie auch in der schlacht bey Mühlberg, und der belagerung von Landrecy. Seine gemahlin war Antoinette de Longuy, Frau von Givry, mit der er nur eine einige tochter, Franciscen de Rye, gezeuget, welche sich zuerst an ihren vetter, Claudium Franciscum de Rye, vermählet, der aber ohne kinder gestorben; hernach an Leonor Chabot, Grafen von Charny, Ober-Stallmeister von Franckreich, mit dem sie verschiedene kinder gezeuget, darunter Margaretha Chabot, Hertzogs Carls von Lothringen und Elboeuf gemahlin wurde. Marcus de Rye, Marquis von Varambon, Graf von Varax und de la Roche, ein sohn Gerhards de Rye, und Louisens de Longuy, so hernach gleichfalls oberster Cämmerer Kaysers Carls V. Ritter des göldenen Vliesses, auch Statthalter des Hertzogthums Geldern, und der Grafschafft Artois, gewesen, hat sich an Dorotheen von Lothringen, Hertzogs Carls II. schwester und Hertzogs Erichs zu Braunschweig wittwe, vermählet, von selbiger aber keine kinder hinterlassen.

Ryff, oder **Rivius**, (Gualther Hermann) ein Nürnbergischer Medicus und Mathematicus, blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, und gab ein werck heraus, so den titul führet: Unterricht der gantzen Architectur an gehörigen Mathematischen und Mechanischen Künsten, in 3. büchern, Nürnb. 1547. in fol. Ingleichen eine version unter dem titul: Vitruvius Teutsch vom Bauwerck durch Gualterum Rivium, Nürnberg 1548. cum fig. in fol. Seine andere schriften sind: 1.) Neue heilsame und nützliche Badenfahrt oder eigentliche Unterscheidung mancherley Art und Manier der Bäder, Würtzb. 1549. in 4. 2.) Bericht, wie man die Augen und das Gesicht schärfen und gesund erhalten, auch die Zähn und Biller rein, gesund und vest erhalten soll, ibid. 1548. in 4. 3.) Schwangerer Frauen Rosen-Garten, Franckfurt 1603. in 8. 4.) Grosse Chirurgie oder vollkommene Wund-Artzney, ibid. 1545. in fol. 5.) Kleine Teutsche Apotheck in 4. theilen, Straßb. 1541. u. f. in 4. 6.) Confect-Buch und Haus-Apotheck in 8. theilen, Franckfurt 1588. in 8. und allda wieder aufgelegt 1571. 1578. 1584. und 1610. in 8. 7.) Reformirte Teutsche Apotheck in 3. theilen, Straßburg 1573. in fol. und 1602. in fol. wieder aufgelegt; 8.) Neu Koch-buch für die Krancken, Franckfurt 1545. in 4. 9.) Bericht von der Wurtzel China aus dem Lateinischen und Italiänischen übersetzt, Würtzb. 1545. in 4. Er hat auch Joh. Daverii Consilia de Re Medica, zu Straßburg 1543. in 4. verbessert auflegen lassen; 10.) Vom Podagra, so zu Amberg 1611. in 8. ist nachgedruckt worden; 11.) Von Wartung der Krancken am Podagra, ibid. 1611. in 8. 12.) Neu groß Distillier-Buch, Franckf. 1556. in fol. 13.) Artzney-Buch wider die Frantzosen, Dreßden 1584. in 4. 14.) Neu Feld- und Stadt-Buch, 1576. in 4. 15.) Jatromathematica seu Medicina Astrologica, Straßb. 1542. in 8. *Beckmanni* catal. bibl. Francof. Viadrin. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rybiner, ist ein ansehnliches geschlecht, welches nun seit mehr als 200. jahren in Basel blühet. Der erste, so dahin gekommen, war Heinrich Rybiner von Bruck, welchem an. 1517. auf samstag St. Jacobi das bürger-recht, wegen seiner guten eigenschafften und getreuen dienste gegen der stadt, ist geschencket worden. Demnach ward er an. 1523. zum Rathschreiber, und an. 1532. zum Stadtschreiber, auch zu einem der ersten Deputaten, ernennet, wie er dann an. 1534. die Baseler glaubens-bekänntnis, jedoch nicht als Stadt- sondern als Rathschreiber, unterschrieben, auch den 14. mertz an. 1538. nebst Bernhard Meyer, einer conferentz mit den Oesterreichischen und andern Herrschafftlichen Deputirten zu Schlettgen beygewohnet. An. 1535. den 27. december empfieng er von Ferdinand I. nachmaligen Römischen Kayser, einen adelichen wapen-brief für sich und alle seine nachkommen, darinn ihm zum wapen gegeben wird, ein rother schild, in dessen grund ein dreyfacher gelber bühel, darauf ein halber mond mit seinen spitzen über sich, und zwischen denselben ein gelber stern; auf dem schild ein helm, mit rother und weisser helmdecke gezieret, darauf, zwischen zwey rothen büffelhörnern, ein gelber stern ist. Sonst findet man von ihm, daß er auf der Baselischen Cantzley sehr fleißig gearbeitet, und unter anderm das grosse eydsbuch, dessen man sich daselbst noch bedienet, daraus man auch alle eyde besonderer personen und fällen von wort zu wort, nur etliche wenige änderungen ausgenommen, ziehet; desgleichen das erkanntnus-buch und andere sammlungen, mit unglaublicher mühe aus alten schriften zusammen geschrieben habe. Unter seinen kindern sind insonderheit zwey söhne, welche das geschlecht fortgepflantzet, zu mercken. Der jüngere war Johann Friedrich Rybiner, welcher zu Montpellier Doctor der Artzneykunst worden. Dieser verheurathete sich den 13. august. 1570. mit Agnes, einer tochter Lucä von Brunn, des Raths und Deputatens. Er kam an. 1584. in den kleinen Rath zu Basel, gab aber solche stelle samt dem bürger-recht auf, als er den 14. heum. an. 1587. im Navarrischen zug als Oberster in kriegs-dienste gieng. Er starb den 28. jenner an. 1588. und hat folgende kinder hinterlassen: 1.) Bernhard Rybiner, gebohren den 2. sept. an. 1571. starb in Französischen kriegs-diensten in einer belagerung in der Picardie, den 20. jul. an. 1594. 2.) Johann Friedrich Rybiner, gebohren den 29. dec. an. 1574. ward J. U. D. und an. 1604. Stadtschreiber zu Basel, ferner an. 1605. Sechser der zunft zu Gartnern, an. 1628. Obrister Zunftmeister, und an. 1630. Bürgermeister. Er hatte sich an. 1606. mit Magdalena, einer tochter Thomä Platteri verheurathet, aber keine kinder hinterlassen, deswegen er bey seinem an. 1634. erfolgten absterben verschiedene schöne legata ad pias causas gemacht. 3.) Johann Heinrich Rybiner, gebohren den 27. august. an. 1576. ward den 25. jul. an. 1601. Doctor der Artzney kunst, und starb zu Roßitz in Mähren an der pest, bey Carl von Zerotin, unverheurathet den 19. augstm. an. 1605. Der ältere sohn Heinrichs, des Stadtschreibers, war Emanuel Rybiner, gebohren an. 1543. ward an. 1564. Rathschreiber, verheurathete sich an. 1567. mit Anna, Caspar Krugen, des Bürgermeisters, tochter, und starb den 17. octob. an. 1582. Unter seinen kindern sind zu mercken: 1.) Heinrich, von welchem hernach. 2.) Hans Baschen, gebohren den 18. jun. 1572. ist an. 1592. nach Bern gezogen, und Stadtschreiber daselbst worden; dessen enckel Emanuel an. 1709. Landvogt zu Aigle im Païs de Vaux war, und einen sohn, nahmens Friedrich, hinterlassen, der zu dieser zeit Landvogt zu Lausanne ist. 3.) Alexander, gebohren an. 1573. den 20. nov. verheurathete sich an. 1596. mit Magdalena, Bernhard Burckards, des Raths, tochter, und starb den... an.... 4.) Emanuel, gebohren den 22. aug. an. 1577. heurathete an. 1603. Mariam, eine tochter Bernhard Burckards, des Raths, und zeugete mit derselben, nebst andern kindern, auch einen sohn, nahmens Bernhard, welcher den 13. dec. 1603. gebohren, an. 1646. Rathsherr bey der Gartner-zunft worden, und an. 1667. gestorben ist. 5.) Anna, gebohren den 9. may an. 1579. ward erstlich an. 1596. mit Ludwig Iselin, J. U. D. und Stadt-Syndico, für das zweyte mal an. 1614. mit Joh. Jacob Burckard, damaligem Schultheiß der kleinern stadt, und hernach Obrist-Zunftmeister, vermählet, und starb den 21. nov. an. 1655. Obgedachter Joh. Heinrich Rybiner, Emanuels ältester sohn, war gebohren den 5. aug. an. 1569. und begab sich an. 1589. in die ehe mit Valeria, einer tochter Theodor Zwingers, Med. Doct. und Prof. Er starb den 6. jun. an. 1602. und hinterließ einen sohn, nahmens Emanuel, gebohren den 16. mertz an. 1592. Dieser richtete zu Basel an. 1616. eine apotheck auf, und verheurathete sich in eben demselbigen jahr mit Catharina, Martin Seylers, gastgebs zum schlüssel in Liechstall, tochter, welche nachgehends an. 1640. Bernhard Branden, des Raths, geheurathet. Er starb im augstm. an. 1635. und hinterließ 1.) Nicolaus, gebohren den 8. oct. an. 1617. verheurathete sich den 6. sept. an. 1641. mit Gertrud Orthmännin, und hatte unter andern kindern a) Emanuel, gebohren den 6. august. an. 1650. starb den 13. mertz an. 1710. Aus dessen erster ehe mit Dorothe Gysin, Samuel Ryffen, Pfarrers zu Lausen wittb. ward

ward den 27. aug. an. 1678. gebohren, Nicolaus, welcher sich den 8. jun. an. 1704. mit Verena, einer tochter des berühmten Mathematici Jacobi Bernoulli verheurathet, und an. 1729. den 15. jan. gestorben ist, auch nebst einigen söhnen eine tochter hinterlassen hat, welche an. 1736. an Bartholomäum Funck, von Nürnberg, Hauptmann und Quartiermeister des Salmischen regiments in Königlich-Ungarischen diensten, verheurathet worden. Aus der zweyten ehe, in die er an. 1691. mit Maria, Peter Werenfelsen, des Antistitis tochter, getreten, ward gezeuget *a*) Peter, gebohren den 30. nov. an. 1692. verheurathete sich an. 1725. mit Veronica, Friedrich Battiers, Pfarrers bey St. Alban tochter, ward an. 1732. Prof. Logicæ zu Basel, und zeugete Samuel, gebohren den 8. nov. an. 1725. Emanuel, gebohren den 9. dec. 1727. Maria, gebohren den 16. febr. an. 1730. *β*) Samuel, gebohren an. 1695. verheurathete sich mit Ester, Johannes Fürstenbergers, des Raths, tochter, und zeugte Johann und Samuel. *γ*) Emanuel, gebohren den 11. sept. an. 1704. verheurathete sich mit Elisabeth, Achilles Leißlers tochter, und zeugte Achilles und Emanuel. *b*) Adolphus, gebohren den 11. mertz an. 1655. heurathete Anna Margareth Sternin, und begab sich nach Berlin. *c*) Heinrich, gebohren den 7. dec. an. 1656. heurathete Magdalena Hauserin. *d*) Ester, gebohren den 10. jun. an. 1659. heurathete Johann Tonjola, Italiänischen Prediger zu Basel. 2.) Johann Heinrich, gebohren den 12. nov. an. 1624. kam an. 1653. in den grossen und an. 1668. in den kleinen Rath, ward auch Inspector des Wayfenhauses, zu dessen aufrichtung er neben andern von der Obrigkeit bestellet worden, auch dabey, und in nachfolgender verwaltung vielen fleiß und eifer erzeiget; wie er dann diesen und andern ämtern bis an sein den 26. jul. an. 1674. erfolgtes ende rühmlich vorgestanden. Er hatte sich das erste mal verheurathet an. 1650. mit Anna, Emanuel Feschen tochter, mit welcher er gezeuget 1.) Anna Catharina, gebohren den 20. oct. an. 1650. und verheurathet an Dietrich Forcard, des geheimen Raths. 2.) Joh. Rudolff, gebohren den 29. jenner an. 1653. starb als Studiosus Philosophiæ den 30. sept. an. 1668. 3.) Benedict, gebohren den 25. oct. an. 1654. hat unterschiedene ehren-ämter getragen, indem er an. 1680. an das Collect, in dem folgenden jahr in den grossen Rath, an. 1689. an das Stadt-Gericht, und an. 1699. zur inspection des Zucht- und Wayfenhauses gezogen worden. Er starb den 30. dec. an. 1703. nachdem er sich den 9. sept. an. 1678. mit Dorothea, einer tochter Emanuel Socins, des Bürgermeisters, verheurathet, welche achtzigjährige wittwe allbereit den 1. nov. an. 1743. an kindern, groß-kindern, enckeln, tochter- und groß-tochter-männern, in ihrer familie 76. lebende personen zehlet. Dann von derselben gebohren worden 1.) Johann Heinrich Rohtner, gebohren den 12. jun. an. 1681. ward an. 1706. des grossen, und an. 1727. des kleinen Raths, ferner Bannherr in dem Münster, Director der kaufmannschafft, nebst andern ämtern. An. 1705. verheurathete er sich mit Margaretha Feschin, Bonifacii Feschii, J. U. D. & Professoris, tochter, von welcher gebohren worden *a*) Emanuel, den 26. nov. an. 1706. heurathete an. 1733. Annam Rosinam, Friedrich Battiers, Pfarrers bey St. Alban, tochter, und ward an. 1741. ein mitglied des grossen Raths. *b*.) Margaretha, den 15. jul. an. 1708. verheurathet mit Lucas Frey, des grossen Raths. *c*) Benedict, den 8. nov. an. 1714. starb den 16. jun. an. 1732. *d*) Catharina, den ... jul. an. 1719. verheurathet an. 1742. an Emanuel Wolleb, J. U. D. und Schultheiß. *e*) Dorothea, den 22. april 1727. 2.) Catharina, gebohren den 21. jenner an. 1683. verheurathet erstlich an. 1699. mit Hans Ludwig Iselin, und zum andern mal an. 1703. mit Hieronymus Burckard, S. T. D. und Professor auch Antistes der kirchen zu Basel: starb den 23. may an. 1727. 3.) Margaretha, gebohren den 31. may an. 1684. verheurathete sich den 24. jenner an. 1700. mit Balthasar Stähelin, des grossen Raths. 4.) Susanna, gebohren den 2. nov. an. 1685. verheurathete sich an. 1711. mit Philipp Heinrich Stern, des Raths, und starb den 2. jul. an. 1738. 5.) Dorothea, gebohren den 27. mertz an. 1687. verheurathete sich den 9. febr. an. 1705. mit Daniel Merian, des Gerichts und grossen Raths, und starb den 10. mertz an. 1742. 6.) Emanuel Rohtner, gebohren den 7. jun. an. 1695. ward den 9. jun. an. 1711. Magister Artium, an. 1715. den 2. april unter die Candidatos S. Ministerii aufgenommen, bey welchem anlas er, unter dem vorsitz Jacob Christoph Iselins, de Tyro, öffentlich disputirte. In eben diesem jahre ward er den 24. may zum Prediger in dem Wayfenhaus bestellt, hat solches amt auch den 2. jul. angetreten. Am 14. sept. darauf unternahm er eine reise nach Holland, allwo, wie auch zu Paris und in Engelland er sich zwey jahr lang aufgehalten, ward in der zurückkunft bey dem Schweitzerischen regiment d'Hemmel Feld-Prediger, kam im sept. an. 1718. wieder nach hause, und versahe den Predigerdienst im Wayfenhaus. An. 1720. den 7. jan. ward er gemeiner Helffer; an. 1722. den 28. jul. Pfarrer bey St. Alban, und an. 1737. den 20. august. Pfarrer bey St. Leonhard. Er verheurathete sich den 19. apr. an. 1723. mit Anna Maria, einer tochter Johann Zäslins, des Raths und wittib Ludwig Feschens, von welcher gebohren: *a*) Benedict, den 17. jan. an. 1724. ist einige tage hernach wieder gestorben. *b*) Dorothea, den 26. febr. an. 1725. *c*) Emanuel, gebohren den 12. aug. an. 1727. wurde den 10. october an. 1741. ad lectiones publicas befördert. *d*) Benedict, gebohren den 24. may an. 1729. *e*) Johann Heinrich, gebohren den 22. mertz an. 1732. *f*) Peter, gebohren den 9. nov. an. 1736. starb einige monate hernach.

Obgedachter Johann Heinrich Rohtner, dessen nachkommen von erster ehe bisher sind erzehlet worden, heurathete in zweyter ehe Margaretham, Johann Heinrich Falckners, Obristen Zunftmeisters tochter, von welcher gebohren worden: 1.) Heinrich, den 24. jun. an. 1659. welcher sich den 23. april an. 1683. mit Ursula, des Bürgermeisters Emanuel Socins tochter, verheurathet, und mit derselben 14. kinder gezeuget, von welchen zu mercken: *a*) Dorothea, gebohren den 25. jul. an. 1684. ward an M. Joh. Jacob Wolleb, Pfarrer zu Thennicken, verheurathet; *b*) Margaretha, gebohren den 2. apr. an. 1685. und verheurathet mit Joh. Ulrich Passavant, des geheimen Raths; *c*) Catharina, gebohren den 17. august. an. 1686. verheurathet mit Hieronymus Roschet, des Gerichts und des grossen Raths; *d*) Emanuel, gebohren den 16. jul. an. 1689. ward an. 1735. Rathsherr, heurathete an. 1714. Sara Blechin, welche ihm gebohren den 30. jun. an. 1716. Saram, den 15. jul. an. 1723. Catharinam Elisabeth. *e*) Johann Heinrich, gebohren den 7. nov. an. 1693. ward an. 1743. Gerichts-Herr, und heurathete an. 1719. Maria Salome Stupanus, von welcher den 16. jan. an. 1722. Susanna gebohren worden, die sich an. 1743. mit Nicol. Raillard verheurathet. *f*) Leonhard, gebohren den 18. august. an. 1695. ward des grossen Raths, Director der kaufmannschafft, wie auch Inspector des Wayfenhauses; heurathete an. 1719. Anna Maria Blechin, von welcher den 14. mart. an. 1720. gebohren worden, Sara, welche an. 1739. Johann Jacob Frey geheurathet. *g*) Benedict, gebohren den 18. jan. an. 1697. ward Magister an. 1714. Candidatus Ministerii an. 1719. Pfarrer zu Neureuth in der Herrschafft Badenweyler an. 1738. heurathete an. 1726. Mariam Magdalenam, Daniel Mitz des Raths tochter, von deren gebohren Anna Maria, Benedict, Maria Magdalena, Margreth, und Daniel. *h*) Anna Elisabeth, gebohren den 7. febr. an. 1699.; *i*) Ursula, gebohren den 29. mertz an. 1701. und verheurathet mit Heinrich Räber, Stadtschreiber in Mühlhausen. *k*) Susanna, gebohren den 28. dec. an. 1702. verheurathet mit J. Jacob Iselin, Major des regiments Seedorff in Französischen diensten. *l*) Daniel, gebohren den 28. nov. an. 1706. ist Hauptmann in Französischen diensten; 2.) Emanuel, gebohren den 20. sept. an. 1660. heurathete Margaretham, Petri Werenfelsii, S. T. D. & Prof. auch Antistitis, tochter, und starb den 8. mertz an. 1728. Seine kinder sind: *a*) Dorothea, gebohren den 31. august. an. 1684. verheurathet an Melchior Geßler; *b*) Margaretha, gebohren den 13. jul. an. 1686. verheurathet mit Isaac Wirtz; *c*) Leonhard, gebohren an. 1696. verheurathet an. 1720. mit Catharina Ochsin, und zeugte Emanuel, und Margareth; 3.) Nicolaus, gebohren den 24. august. an. 1663. ward an. 1680. Philos. Magister, an. 1685. Candidatus S. Ministerii, that eine reise durch Teutschland, Holland, und Engelland; hierauf ward er an. 1692. Vicarius, und nachfolger des damaligen Pfarrers zu Prattelen, und an. 1708. Dechant des Liechstaller und Mönchensteiner Capituls, hat aber an. 1731. seine entlassung begehrt und erhalten; ist endlich den 1. jun. an. 1743. gestorben. Er hatte sich an. 1693. das erste mal verheurathet mit Anna, einer tochter Nicolai Eglingers, Medicinæ Doctor. & Professor. auch Stadt-Arztes, mit welcher er nebst einem frühzeitig verstorbenen sohn, auch eine tochter gezeuget, nahmens Margaretha, welche den 3. mertz an. 1696. gebohren, und den 18. sept. an. 1713. in die ehe getreten ist mit Jeremias Raillard, J. U. D. des Raths und Deputat. Das zweyte mal heurathete er an. 1697. Ester Mitzin, eine tochter Jeremiä Mitz, des grossen Raths, Beysitzers des Stadt-Gerichts, und des Directorii der kaufmannschafft. Von dieser ist nebst einer tochter gebohren Leonhard Rohtner, den 5. oct. an. 1700. ward den 4. jul. an. 1719. Magister, an. 1726. aber S. Minist. Candidatus. *Libri Baptism. & Conjug. Eccles. Basil. Urstisii & Grossii* chronic. *Tonjola* Basil. sepult. *Th. Zwingeri, Gern. Werenfels.* conc. funeb. *Manuscripta & Monumenta Famil.*

Rymer, (Thomas) ein gelehrter Engelländer, und Königlicher Historien-schreiber, starb im hohen alter an. 1714. nachdem er 15. tomos Actor. Anglic. unter dem titul: Fœdera, Conventiones, Litteræ & cujuscumque generis Acta publica inter Reges Angliæ & alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes & Communitates ab an. 1101. ad nostra usque tempora habita aut tractata, in fol. aus dem Königlichen Archiv zusammen getragen, wovon aber nicht mehr als 200. exemplar sollen gedruckt seyn, Londen 1714. Hierzu kam an. 1715. noch der 16. theil, welchen Rob. Sanderson aus des Romers briefschafften edirt, und der 17. band, die register vom gantzen werck in sich fassend, Londen 1717. in fol. Es ist dieses werck an. 1727. wieder aufgelegt worden. *Acta Erud. Lat.* Bücher-saal der gelehrten Welt.

Rymius, (Carolus) ein Niederländer von Gent, war ein Rechtsgelehrter und scharfsinniger Philosophus, daneben ein guter Redner und Poete und sowol in der Historie als den alterthümmern vortreflich erfahren. Er lebte in der andern

helfte des 16. jahrhunderts. König Philipp II. in Spanien nahm ihn zu seinem Rath an, und Kayser Maximilian II. bediente sich seiner in Gesandtschafft an die Ottomannische Pforte, dabey er grosse ehre eingeleget. Er gab nachgehends eine beschreibung davon heraus, unter dem titul: Hodœporicon, schrieb auch Carmen in Gentem Rymiam. *Sweertius*, Athen. Belg.

Rymond, (Emanuel Philibert de) ein Franzose aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, war Königlicher General-Lieutenant in der Grafschafft Charolois, und gab Traité du Païs & Comté de Charolois & Droits de Souveraineté que la Couronne de France a euë de tout tems & de toute ancienneté zu Paris 1619. in 8. heraus, ingleichen Traité de la Jurisdiction Roïale & des Cas Roïaux privilégiés d'icelle, ibid. 1618. in 8. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Ryssenius, (Leonhard) ein Utrechter, studirte die Theologie unter Gisberto Voetio, welchem er auch immer angehangen. Nachdem er den Doctor-titul angenommen, ward er an. 1655. Pfarrer zu Tull und Twalen, von dannen er an. 1659. nach Heusden, und an. 1668. nach Deventer gieng. Von dannen kehrte er an. 1674. wieder nach Heusden, und starb gegen dem ende des XVII. sæc. Seine schriften sind: de Ludo Aleæ; Synopsis impuræ Theologiæ Remonstrantium, cum Responso ad Epist. Arn. Pœlenburgii; Exercit. de Justificatione Patrum & Remissione Peccatorum sub V. T.; Synopsis Theologiæ Elenchticæ; justa Detestatio Libelli Adr. Beverlandi; Dootstuypen der Cartesianen en Coccejanen; ferner einige dissertationen, und unter dem nahmen Arnoldi Reynesii wider die Exercitationes sacras M. Schookii. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Rytwyse, oder **Ritwise**, oder **Rightswyse**, (John oder Justus) war der andere Ober-Lehrmeister der St. Paulus-schule zu London in Engelland. Er war zu Sawl in Norfolk gebohren, in der schule zu Eaton auferzogen, und im Königs-Collegio in Cambridge an. 1507. zu einem mitglied erwehlet worden. Er heurathete die Dionysia, des Herrn Wil. Lilys tochter, dem er im jahr 1522. im 24. jahre Heinrichs VIII. in dem amte eines Ober-Lehrmeisters folgete. Dieser Rytwyse war ein treflicher Grammaticus und Criticus. Er übersahe und verbesserte seines schwieger-vatters Lilys Lateinische Grammrtic, und machte nützliche anmerckungen dazu. Er war 10. jahr Ober-Lehrmeister, und starb im jahr 1532. Knights leben Coleti, p. 344.

Ryves, (Bruno) aus Dorsetshire, war Doctor der Theologie, Caplan bey König Carln I. und nachdem er unter der rebellion viel ausgestanden, auch bey Carln II. ingleichen Decanus zu Windsor und Wolverhampton, schrieb 1.) Predigten, wie auch 2.) Mercurium rusticum, oder wöchentliche Zeitungen von dem Zustande derer, die wegen des Königs sachen leiden müssen, und starb den 23. jul. an. 1677. im 81. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athenæ Oxon.

Ryves, (Thomas) sonst Rivius, ein bruder des vorigen, war Doctor der Rechten, und in der Latinität sowol als in Rechten wohl erfahren, defendirte als Advocat den König Carln I. und wurde, ob er wol alt war, doch etliche mal genöthiget, vor den König zu fechten, da er denn auch einige wunden empfangen. Er schrieb: 1) Imp. Justiniani Defensionem contra Alemannum, London 1626. 2.) Regiminis Anglicani Defensionem adversus Analecten, ibid. 1624. 3.) Historiam navalem antiquam, ibid. 1633. 4.) Historiam navalem mediam, ibid. 1640. 5.) Vicarii Vindicias, wie auch einige Englische wercke, und starb im jan. an. 1652. *Wood*, Athenæ Oxon.

S.

Saa, (Constantin von) ein Portugiesischer Befehlshaber von Columbo auf der insul Zeilon in Indien. Nachdem die Portugiesen auf der insul Zeilon den meister spielten, und auf mittel bedacht waren, den fuß von Batecalo zu bevestigen, mithin allen fremden völckern den handel dahin zu verwehren: so war der Kayser von Candy mit allem ernst entschlossen, den Portugiesen einhalt zu thun. Zu dem ende wiegelte er die mißvergnügten Cingaleser auf, so in grosser anzahl unter den Portugiesen in Columbo stunden, selbige zu überfallen, und den ort zu erobern. Als nun der Vice-König von Indien, Michael von Kerbona, dem von Saa in unterschiedenen briefen verwies, daß er sich mehr darum bekümmerte, wie er durch den handel reich werden möchte, als sich des nahmens eines tapfern soldaten würdig zu machen, so ergriffen die mißvergnügten Cingaleser diese gelegenheit, und gaben ihm hoffnung von grossen siegen, wenn er in die landschafft Quve rücken wollte, wozu sie ihm ihre hülffe versprachen. Von Saa ließ sich behandeln, und fiel in besagtes land, wo er alles verwüstete; als er aber weiter in das gebürge fortgezogen, so kamen die feinde unversehens zum vorschein, und griffen ihn an, da inmittelst die Cingaleser, welche unter ihm dieneten, auch ihre waffen gegen die Portugiesen wandten. Das gefechte war zwar heftig, doch die partey zu ungleich. Dem ohngeachtet hätten die Portugiesen sich noch gerettet, wenn sie ein gewaltiger regen nicht am schiessen verhindert hätte, indem das nasse wetter die lunte auslöschte. Sie blieben bey nahe alle auf dem platz, und das war auch des von Saa verhängnis, der von einem der Cingaleser, die von ihm überliefen, getödtet und enthauptet wurde. Dem ohngeachtet konnten die Cingaleser die stadt Columbo, welche sie alsobald mit einem mächtigen kriegs-heer angriffen, nicht erobern.

Saadias, oder Seadja, Ben David, ein Rabbine, welcher Comment. in Genesin, Exodum, Leviticum und Numeros in Arabischer sprache hinterlassen, welche sich in der Bodlejanischen bibliotheck unter num. 5892. Hebräisch aber übersetzt unter num. 5923. geschrieben befinden. Es ist dieser Saadias mit dem Saadias Ben Morzack einerley.

Saadias, ein Rabbine von Marocco, war ein sohn Levi, und in der Hebräischen, Chaldäischen und Arabischen sprache überaus wohl erfahren, dabey aber ein furiosus. Er konnte die fünf bücher Mosis auswendig, wechselte viele briefe, durch welche Hottinger in der vorrede ad Exercitat. Anti-Morinianas p. 5. veranlasset zu seyn vermeldet, daß er sich auf die Orientalischen sprachen geleget. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. III. p. 863.

Saalbach, (Christian) der Poesie und Beredtsamkeit Professor zu Greyphswalde, wie auch der Academie Bibliothecarius, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war von Schenckenberg gebürtig, hat zu Leipzig studiret, und auch allda die Magister-würde angenommen. Er hat geschrieben: 1.) Diss. de Enunciationibus modalibus, Leipzig 1677. 2.) Diss. de Cometis, ibid. 1679. 3.) de Numero Oratorio, Greyphswalde 1702. 4.) Tr. de Libris Veterum, ibid. 1705. in 4. 5.) Verschiedene Programmata. Auch hat er Aud. Licinii, Archiä und Luciani epigrammata heraus gegeben, Greyphswalde 1692. in 8.

Saar, (Johann Jacob) ein gebohrner Nürnberger, gieng an. 1644. im 19. jahre seines alters nach Hamburg, allwo er eine condition bey einem handelsmann suchte; und wie er solche nicht fand, nach Amsterdam, wo er auch 6. monate auf beförderung vergebens hoffte. Weil er immer geneigt war, durch reisen und in fremden landen sein glück zu versuchen, so bat er seinen vatter um erlaubnis nach Ost-Indien gehen zu dörfen, welche er auch erhielt. Nachdem er nun von der Ost-Indianischen Compagnie angenommen worden, so wurde er noch obgedachtes jahr nach Seeland in die hauptstadt Middelburg geschickt, woselbst zwey grosse schiffe schon segelfertig stunden, mit welchen er den 8. jan. an. 1645. abgieng, und nach einer zeit von 6. wochen an die insul St. Jago gelangte. Nach 2. monaten wurde er von dar aus mit 3000. mann, mit 2. capital- und noch andern jacht-schiffen nach der insul Enguno commandiret. Dritthalb monate hierauf kam er mit einer neuen flotte nach Amboina, allwo er bis in jan. an. 1646. blieb, und gieng von hier nach der insul Banda, allwo er vor dem Castello Nassoviæ oder Wilhelmsburg liegen blieb. Hierauf kam ordre die segel wieder fliegen zu lassen, und auf der insul Damma auszulanden; weil aber wind und strom nicht zu haben war, muste er bis gegen den vierten monat unter segel liegen; immittelst lief man, so gut man konnte, auf unterschiedliche insuln an. Auf der insul Enmeer erfuhr Saar, daß die einwohner ein schlimm und betrüglich volck wären; denn da ihn und seine cameraden nach fischen verlangte, so accordirte er mit einem Indianer, daß sie ihm dagegen zwey klafter weisse leinwand geben wollten: Allein da dieser die leinwand in die hände bekam, gieng er mit derselben und den fischen durch. Auf die insul Damma kam er den 10. may, wo er bey nahe 7. wochen blieb, in welcher zeit sein schiff 127. todte gehabt. Den 1. jul. gieng er wieder mit auf Banda zu, woselbst er auch den 13. dieses monats ankam. Nach neunmonatlichem aufenthalt gieng Saar den 2. may an. 1647. auf Batavia, dahin er den 2. jun. kam. Drey monate hierauf wurde er mit 300. mann nach der insul Ceylon zu segeln befehliget. Die ausfahrt geschahe mit 3. schiffen den 4. sept. und den 4. oct. kam er bey dem hafen Pünte de Galle an, welcher zur selbigen zeit die haupt-stadt in Ceylon war. Allda muste er 3. jahr nach einander mit in wald auf den elephanten-fang. Im jahr 1649. den 2. febr. gieng er nach Suratte, und im april gieng es gar auf Persien zu; allein er kam nicht sonderlich tief ins land hinein. Als an. 1650. ein brief über land von Holland in Persien gekommen, daß dem Könige in Engelland, Carl Stuart, der kopf wäre abgeschlagen, und dem Cromwel die regierung übergeben worden, wurde Saar alsobald mit noch 10. mann auf ein ander Seeländisches schiff, genannt die jacht Lello, commandirt, nach der insul Ceylon zu lauffen, woselbst er auch am Pünte de Galle den 9. april wohl anlangte; und obgleich das schiff alsobald auf Batavia beordert wurde, auch daselbst die erhaltene Englische zeitung zu berichten; so blieb doch Saar in Ceylon. Aber den 9. oct. wurde er mit 200. mann auf dem schiff Bande nach Negumbo zur besatzung beordert; allein er gerieth darüber in die höchste leibes- und lebens-gefahr. Denn als der bouteiller mit einem licht zu den brandtwein-fässern sehen wollte, und unvorsichtiger weise einen butzen fallen ließ, fieng der brandtwein schnell an zu flammen, und überlief das gantze schiff. In höchster eil fiel jemand ein, das pulver in das meer zu schmeissen; denn alle personen sonst in die luft wären gesprenget worden. Saar vermeynte auch nicht anders, als es wäre seine letzte stunde erschienen, wie er sich denn schon ein stück von einem alten mastbaum ausersahe, ob er sich darauf retten, und das land wieder erlangen

könnte, davon er nur 10. meilen war. Unterdessen half GOtt, daß der brand wieder konnte gelöschet werden. Als er nun auf Negumbo kam, und fand, daß sich die besatzung wieder auf drey jahr versprochen hatte, muste er mit den übrigen als unnöthig wieder zurück kehren. Im jahr 1653. kam er im nov. wieder nach Ceylon, und weil seine zeit zu dienen aus war, sehnte er sich wieder nach seinem vatterlande, er war aber fast anderthalb jahr nicht recht gesund, denn er wurde an der land-kranckheit lagerhafft, gleichwol begab er sich im jahr 1654. aufs neue in dienste auf drey jahr lang, da ihm die corporal-stelle angetragen wurde, den monat für 15. holländische gulden zu dienen, und er allezeit bey der Compagnie die feuer-rohr führte, zu verbleiben, worauf er zwey monate hernach in das lager vor Calutre commandiret wurde, und das unglück hatte, daß, da er sein rohr lösen wollte, ihm ein Indianer unter den schuß lief, den er, so er mit allem fleiß nach ihm geschossen, etwan nicht sowol hätte treffen sollen, daß er alsobald todt hinfiel. Es hätte kein mensch gewußt, wer es gethan, er selber nicht, weil man aber fragte; wer feuer gegeben? und erfuhr, daß es der corporal von den röhren unter dem Capitain Severin gethan, muste er alsobald in arrest, er wurde aber von dem Kriegs-Rath frey erkannt, und muste des Indianers wittwe etwas geld von seiner besoldung geben. Nach diesem muste er wegen mangel sowol an schuhen als an speise vieles ausstehen. Er lernte aber alles mit gedult ertragen; und da die Holländer ihm von anfang den nahmen gaben: Jungverdorben, weil er so jung in krieg kam; so hiessen sie ihn, da er ein jahr im lande war, und in alles sein glück und unglück sich zu schicken wußte, Leichthertz, welches bey dem gemeinen volcke in Indien die art ist, daß sie selten einen bey seinem rechten nahmen ruffen. Im jahr 1647. 1649. 1652. 1653. schrieb er briefe nach hause, unter denen keiner, als nur der letzte zu recht gekommen, den er einem Franzosen von Rochelle mitgegeben, der aber erst an. 1655. seinem vatter über Augspurg einlief. Den 3. jul. gieng er unter segel auf Berberi, und den 17. sept. auf Columbo, wo er hunger und durst, und einen grossen sturm ausstehen muste; denn er konnte nicht anders, als mit halbem leibe im wasser sitzen, daß er alle augenblicke auf seinen tod wartete. Wie der general-sturm auf Columbo vorgenommen wurde, bekam Saar von einer galerie zwey schüsse, einen in den rechten arm, den andern auf die lincke seiten zwischen das schulter-blat, daß er hinter sich nieder in das schiff fiel. Zu einer andern zeit wurde er von einem stück schrot von dem Wasser-castell am rechten fuß getroffen, daß das knöchlein gantz entzwey war, und er liegend bleiben muste. Zu noch grösserm unglück vor ihm wurde er von einem jungen meister verbunden, der seine kunst nicht recht verstanden, und es in 3. tagen also übersehen, daß der kalte brand darzu geschlagen, und die rede schon gieng, daß man den fuß unter der knie-scheibe abkürtzen sollte, bis endlich ein Franzose an ihm einen versuch that, daß er in einer monats-frist wieder ziemlich heil wurde. Den 18. aug. wurde er völlig gesund, daß er wieder seine dienste versehen konnte. Bey der belagerung des castells Jaffanapatan bekam Saar eine gute beute in einem kloster; denn darinn erschnapte er in einem alten küssen 500. St. Thomá, deren einer vier holländische gülden galt, er blieb aber nicht lange herr darüber, denn den andern tag hernach, da bey 600. mann wieder auf das schiff musten, wurde mann für mann vißtiret, da denn auch Saar alles geld wieder hergeben muste. Im jahr 1659. langte er auf der insul Selver an, allwo er einen monat zubrachte. Weil seine dienst-zeit über zwey jahre aus war, resolvirte er sich gäntzlich, wieder in sein vatterland zu gehen, und da er vernahm, daß ein schiff nach Batavia wollte, hielt er um einen ehrlichen abschied an, den er auch bald erhielte. Den 4. febr. gieng er zu schiffe, und den 14. gelangte er zu Batavia frölich an; weil er aber kein schiff-gesell war, und von anfang eine geraume zeit für einen Adel-burschen, nachmals für einen corporal gedienet, hielt er bey dem Major an, an das land zu fahren, weil noch 10. monate dahin waren, bis die flotte in Holland gieng. Da er 6. monate in Batavia gelegen, empfieng er für seine gage 2. monate sold baar, vor welches geld er sich folgends mit lebens-mitteln auf die reise versahe. Den 14. dec. gieng er auf dem schiff Printz Wilhelm von Seeland als Vice-Admiral ab, paßirte den 23. die strasse Sunda hinaus, und langte den ersten mertz an. 1660. bey dem vorgebürge der guten hoffnung an. Als er in Middelburg ankam, so wurde, gleich wie aller andern, also auch seine kiste besichtiget, und den 6. jul. bekam er seine portion ehrlich, so viel er auf den schiffen verdienet hatte, was aber in Indien auf dem lande restirte, das wurde der gewohnheit nach auf Amsterdam verwiesen, worauf er nach Dort zu schiffe, und folgends gar zu lande auf Amsterdam zugegangen, auch den 9. darauf daselbst angekommen. Den 11. gieng er von Amsterdam nach Hamburg zu schiffe, allwo er den 15. wohl anlangte. Hierauf erfuhr er, daß sein vatter vor ungefehr 8. monaten verstorben, bis er den 11. aug. an. 1660. nach 16. jahren unter vielem ungemache, gefährlichen arbeiten zu wasser und zu lande, unter Heyden und Christen, in Nürnberg wieder angelangt, allwo er im jahr 1662. seine reise-beschreibung publiciret, welche Wolf Eberhard Felsecker gedruckt. Er hat sie Bürgermeistern und Rath der stadt Nürnberg, als seiner gebietenden Obrigkeit zugeschrieben, und Daniel Wülfer hat darzu einen discurs über die Holländischen kriegs-dienste in Ost-Indien von 25. blättern geschrieben. Nachgehends lebte er gantz stille, doch gab er einen handelsmann ab, und ließ verschiedenes aus Holland kommen, womit er sein leben ehrlich hinbrachte. Man meynet, daß er heimlich so viel aus Ost-Indien gebracht, daß er damit gar wohl sey zufrieden gewesen, wiewol er es sich gegen niemand mercken lassen. Sein gewöhnlicher wahl-spruch war: Muth macht übermuth. Die illustre Negocianten, oder hier und da gewesene Kaufleuthe, P. II. p. 7. u. f. f.

Sabäus, oder Sabeo; (Faustus) siehe Sabeo in dem Lexico.

Sabbatier, (Peter) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, ist zu Poitiers an. 1683. gebohren, und an. 1700. in die Congregation aufgenommen worden. Er hielte sich vor einigen jahren noch in der Abtey zu St. Germain des Prés auf, und arbeitete nebst dem Simon Mopinot, der ihm aber hernach die arbeit gantz allein überlassen, an einem wercke, so aus zwey oder drey folianten bestehet, und darinn alle alte Lateinische übersetzungen der Bibel mit seinen anwerckungen haben befindlich seyn sollen. Er hat selbiges nachmals unter dem titul: Bibliorum sacrorum Latinæ Versiones antiquæ, seu vetus Versio Italica & cæteræ omnes, quotquot in codicibus manuscriptis & in antiquorum libris reperiri potuerunt, quæ omnia cum vulgata Latina & cum textu Græco comparantur, heraus gegeben, und mit einem vollständigen register versehen. Leipz. gel. Zeit. 1724. p. 965. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congrégation de S. Maur.

Sabinus, ein Syrer von geburt, welcher von seiner unerschrockenheit und ungemeinen tapferkeit bey der belagerung Jerusalems eine probe abgelegt. Er war ein mann von ausnehmender großmuth und stärcke. Wer ihn das erste mal gesehen, und nach seiner statur von ihm geurtheilet hätte, wurde ihn für einen schlechten soldaten gehalten haben: denn er hatte eine schwartze farbe, einen dünnen und mit haaren wohlbewachsenen leib; aber in einem magern leib, welcher so grosse kräffte kaum fassen konnte, wohnte ein heldenmüthiger geist. Nachdem Titus seine soldaten durch eine ausbündige schöne rede zum sturm aufgemuntert hatte, so stund Sabinus zuerst auf, und sprach: Ich opfere mich dir hiemit, allergnädigster Kayser! mit sonderbarer freudigkeit des gemüths gantz und gar auf, und besteige vor allen andern die mauer, wünsche aber dabey, daß dein glück meine stärcke und willen begleite. Wolte jemand mein kühnes unterfangen tadeln, so wisse er, daß, so es mir etwan unglücklich ergehen sollte, ich meine rechnung vorhin darauf bestellet habe, und daß ich solches thue, weil ich einmal vor dich zu sterben gäntzlich entschlossen bin. Kaum hatte er diese letzte worte ausgeredet, als er schon mit der lincken hand seinen schild fassete, und damit das haupt bedeckte, mit der rechten aber den degen in die faust, und darauf ungesäumt der mauer zulief. Darauf folgten ihm noch andere, doch nur eilfe nach, welche ihm an hertzhafftigkeit nichts nachgeben wollten. Aber er liesse alle weit hinter sich, als durch einen göttlichen antrieb angefeuret, unerachtet die wächter von den mauren gewaltige schüsse auf sie thaten, und nebst unzehlbaren pfeilen, welche sie von allen orten her auf dieselbe warfen, steine von ungeheurer grösse auf sie hinab weltzten, davon etliche von den eilfen getroffen wurden. Und obwol Sabinus den schüssen gerad entgegen lief, und mit pfeilen gantz bedeckt wurde, so setzte er dennoch seinen anlauf beständig fort, bis er die spitze der mauer erreichte, und die feinde in die flucht gebracht hatte. Denn die Jüden entsatzten sich über die ungemeine leibes-stärcke und hertzhafftigkeit, und weil sie vermeynten, es wären noch mehrere herauf gestiegen, zogen sie sich zurücke. Hiebey könnte man über das glück eine gerechte klage führen, daß es die tugenden mit scheelen augen ansieht, und allezeit den herrlichsten thaten aus mißgunst widerstehet. Denn siehe! da dieser streitbare Held seines anlaufs ziel erreichet hatte, so stiesse er sich an einen stein, stolperte und stürtzte mit einem grossen geprassel der waffen über denselben zu boden. Derohalben, da die Jüden ihn allein liegen sahen, wandten sie sich um, und schossen von allen seiten her auf ihn zu. Er steuerte sich zwar auf die knie, bedeckte sich mit dem schilde, und wehrte sich noch anfangs ziemlich tapfer gegen seine feinde, so daß er deren viele, die ihm zu nahe auf den leib gegangen, verwundete. Hernach aber muste er wegen der entkrafftung durch die viele wunden den ermüdeten arm sincken lassen, und zuletzt, ehe er noch den geist aufgab, ward er gantz mit pfeilen zugedeckt. Dieser streitbare Held, ob er wol wegen seines tapfern verhaltens eines bessern glückes würdig gewesen wäre, hatte in ansehung seiner kühnen unternehmung nichts anders zu gewarten. Flavii Josephi sämtliche wercke.

Sabinus, ein Kayserlicher Land-Pfleger in Syrien, wurde nach des Königs Herodis tode nach Jerusalem abgeschickt, desselben güther und schätze in verwahrung zu nehmen. Als er bis nach Cäsarea kam, begegnete ihm der Kayserl. Statthalter in Syrien, Varus, welchen Archelaus, des Königs Herodis sohn, ruffen lassen, und hielt ihn ab von dieser reise, welchem zu gefallen auch Sabinus die schlösser in Judäa nicht einnahm, noch die schätze versiegelte, sondern solche noch dem Archelao in seiner gewahr liesse, bis der Kayser hierinn den aus-

spruch wurde gethan haben. Nachdem aber Archelaus nach Rom abgefahren war, und Varus sich nach Antiochien begeben hatte, so machte sich Sabinus auf gen Jerusalem, und nahm das Königliche schloß in besitz. Sodann beschiede er die Befehlshaber in den schlössern, wie auch alle andere Pfleger und Verwalter vor sich, und zeigte ihnen an, daß er rechnung fordere, ordnete auch wegen den schlössern alles nach seinem gutdüncken an. Und als Varus von Jerusalem wieder weggereiset war, wohin er sich zu stillung eines erregten aufruhres begeben hatte, that Sabinus, der als Kayserl. Land-Pfleger allda verblieb, den Jüden vielen tort und drangsal an, weil er sich auf das zurück gelassene kriegs-volck verliesse, und sich damit starck und dem volcke genug gewachsen zu seyn erachtete. Wie er denn viele trabanten bewafnen ließ, und sich ihrer zu der Jüden überlast bediente, auch sie dergestalt drängete, daß sie wol abfallen muſten, wobey er auch die schlösser mit gewalt einzunehmen trachtete, und die Königlichen gelder sehr hitzig und gewaltthätig, seinen geitz und raubsucht zu stillen, aufsuchte. Als aber indessen die Pfingsten einfiele, so kamen nicht nur viele gottesdiensts halben zu Jerusalem zusammen, sondern es versammelten sich auch aus verbitterung über den muthwillen, den Sabinus verübete, viel tausend mann von Galiläern und Idumäern, ingleichen viel volcks aus Jericho, und alles, was über dem Jordan wohnete, insonderheit aber eine grosse menge Jüden, die sich den übrigen beygeselleten, nnd vor andern sich an Sabino zu rächen begierig, und zum anfall bereit waren. Dieses volck nun theilte sich in drey theile, damit sie die Römer belagern, und sie ringsherum eingeschlossen halten möchten. Darüber grauete dem Sabino, und zwar sowol um der menge willen, als auch, weil er dieser leuthe sinn wußte, daß sie viel lieber sterben, als sich unterdrücken lassen wollten. Darum schrieb er eiligst an Varum, und ermahnete ihn, ihm auf das baldeste hülffe zuzuschicken. Er selbst nahm indessen den allerhöchsten thurn von dem schlosse ein, von dannen gab er den Römern ein zeichen, daß sie einen ausfall auf die Jüden thun sollten. Wie nun die Römer den ausfall hertzhafft vornahmen, so entstunde eine heftige schlacht, in welcher, nachdem die halle des tempels, woraus die Jüden den Römern den meisten schaden zufügten, von den Römern in brand gestecket worden, die Jüden übermannet, und geschlagen wurden. Nach diesem bemächtigten sich die Römer des schatz-kastens in dem tempel, darinn die heiligen gelder verwahret waren, davon zwar die soldaten sehr vieles hinweg raubeten, Sabinus aber dennoch öffentlich noch 400. talente erhielt. Nachdem sich aber die zerstreueten Jüden wieder gesammlet, so umgaben sie aufs neue das schloß, und droheten es mit feuer anzustecken, und alle, die darinn wären, zu erwürgen, wo sie sich nicht eiligst heraus machen wurden, in welchem fall sie ihnen sowol als dem Sabino alle sicherheit versprachen. Sabinus hätte gern diese vorschläge angenommen, wenn ihm nicht die so gar gelinden vorschläge der feinde verdächtig geschienen; daher schlug er diese angebotene bedingungen aus, und erwartete die von dem Varo verlangte hülffe. Varus stellte sich auch bald darauf ein, und machte diesen unruhen ein ende. Sabinus aber kam dem Varo nicht zu gesichte, sondern machte sich heimlich aus der stadt, und gieng nach dem meere zu. Flavii Josephi sämtliche wercke.

Sabinus, ein alter Griechischer Artzt, war ein lehrmeister des Stratonici, von dem hernach Galenus die Artzneykunst erlernet hat, und des Metrodori. Er florirte im ersten jahrhunderte, und commentirte über verschiedene schriften des Hippocratis, wiewol er doch auch nach des Galeni urtheil desselben meynung nicht allezeit getroffen. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 17. it. lib. VI. c. 4.

Sabinus, (Cäcilius oder Cälius) ein vortreflicher Rechtsgelehrter, lebte zu der Kayser Othonis, Vitellii und Vespasiani zeiten, und soll nach einiger Gelehrten meynung aus dem berühmten geschlechte der Cæliorum entsprossen seyn, daher sie ihn auch Cälius nennen. Tacitus lib. I. hist. c. 77. schreibet, der Kayser Otho habe ihn mit Flavio Sabino auf die beyden monate jul. und aug. zum Bürgermeister gemacht, und Pomponius l. 2. §. ult. D. de Or. Jur. berichtet, daß er zu des Vespasiani zeiten viel vermocht habe. Eben dieser Kayser hat an den monaten, an welchen unser Sabinus zu Rom das Bürgermeister-amt zu verwalten anfieng, gleichfalls seine regierung zu Alexandrien angetreten. Die meynungen der ältesten Rechtslehrer hat er treulich angenommen, und vornemlich dem Caßio Longino, welcher ihm in der Sabinianischen secte vorgegangen war, gefolget, l. 72. §. 7. D. de Conditionibus & Demonstrationibus, l. 14. §. 3. D. de Ædilitio Edicto. Janus Vincentius Gravina, der in den Römischen alterthümmern und gesetzen ein hoch-erfahrner man war, behauptet, daß von diesem Cälio Sabino die gedachte Sabinianische secte ihren nahmen erhalten habe, obgleich die allermeisten Rechtsgelehrte diese sonderbare ehre dem berühmten Massurio Sabino zueignen. *Gravina*, de ortu & progressu Jur. Civ. lib. I. c. 84. p. 68. Aulus Gellius lib. VII. noct. Attic. c. 4. gedencket unsers Sabini, und erzehlet von ihm, daß seiner meynung nach der verkäuffer nicht verbunden sey, dem käuffer vor diejenigen knechte die gewähr zu leisten, welche bey dem verkäuffer einen hut auf ihrem haupte getragen haben. Ingleichen meldet er lib. IV. noct. Attic. c. 2. daß Sabinus ein buch de Edicto Ædilium Curulium geschrieben habe, aus welchem vielleicht die stellen genommen sind, welche Cajus l. 20. D. de Ædilitio Edicto, Venulejus l. 65. §. 2. D. eod. und Ulpianus l. 14. §. 3. und 16. l. 17. §. 1. 6. 8. 12. 13. 15. 16. l. 38. §. 7. 11. eod. angeführet haben. In l. 64. D. de Donationibus inter Virum & Uxorem wird eines Cäcilii gedacht, welcher vielleicht mit dem unserigen vor eine person zu halten ist. *Rutilii* vitæ JCtorum c. 54. p. 170. *Guil. Grotius*, de vitis JCtorum lib. II. c. 2. p. 101. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus lib. I. c. 29. p. 41. *Gravina*, l. c. *Godofr. Mascovius*, de sectis Sabinianorum & Proculianorum c. 2. 3. p. 46. u. f. f.

Sabinus, (Julius) ein vornehmer Lingone, ließ sich im jahr Christi 70. bey gelegenheit des von Civile erregten aufstands in Gallien öffentlich zum Kayser ausruffen, und gab, seinen anhang zu verstärcken, für, daß er von dem Julio Cäsare abstamme, als von welchem seine älter-mutter, während der von ihm in Gallien geführten kriege schwanger worden. Er griff hierauf die Sequaner an, welche aus beständiger treue gegen die Römer ihn nicht vor ihren Ober-Herrn erkennen wollten, ward aber von ihnen geschlagen, und muste die flucht ergreiffen. Er hätte sich hierbey gar leicht retten können, weil er aber seine gemahlin Empona, Eponina oder Epponia, zu sehr liebte, und dieselbe gleichwol auf der flucht nicht mit sich führen konnte, sich auch hiernächst mit der hoffnung schmeichelte, daß ihn die Römer mit der zeit begnadigen wurden, begab er sich in einen kleinen flecken, woselbst er unter der erden einige verborgene kammern oder hölen hatte, nahm allda von seinen bedienten abschied, und fügte letztlich hinzu, daß er, wegen der grausamkeit seiner feinde, sich mit gift zu tödten, und damit man auch seinem cörper keinen schimpf erweisen könnte, das haus, worinn er sich befand, in brand zu stecken, willens sey. Hierauf verfügte er sich heimlich nebst zwey seiner getreuesten bedienten in die vorerwehnte höle; weil aber gedachtes haus bald darauf im feuer aufgieng, glaubte man durchgehends, daß er sich, seinem vorgeben nach, selbst entleibet, und in der glüenden asche dieses brands begraben habe. Seine gemahlin Empona stund auch selbst eine zeitlang in dieser meynung, und wollte sich daher zu tode hungern, bis sie endlich von einem von des Sabini bedienten von diesem vorsatz abgemahnet, und von ihres mannes leben versichert wurde, wiewol sie dennoch durch eine verstellte trauer den betrug so klüglich zu verbergen wußte, daß gar niemand mehr an der gewißheit solcher zeitung zweifelte. Dieses machte nun den Sabinum so kühn, daß, als einstens einige hoffnung sich hervor that, an dem Kayserlichem Hofe verzeichung seines verbrechens zu erlangen, er sich in verstellter kleidung nebst seiner gemahlin nach Rom wagte. Nachdem er aber sahe, daß daselbst nichts auszurichten sey, kehrte er wiederum in seine höle zurück, ohne von jemand erkannt zu werden. In dieser ungeheuren bewohnung besuchte ihn seine gemahlin neun gantzer jahr, und ist insonderheit merckwürdig, daß, da selbige solche zeit über von ihm schwanger worden, sie sich nicht allein durch eine gewisse salbe an allen gliedern eine ausserordentliche geschwulst zugezogen, und damit zuwege gebracht, daß man, ob sie gleich bisweilen mit andern Damen badete, keine schwangerschafft bey ihr vermuthete, sondern auch ohne jemands hülffe zwey söhne in gedachter höle gebohren, und daselbst dieselbe ernähret hat. Endlich aber verursachte dennoch ihre öftere abwesenheit einigen argwohn, daher man immerzu genauer auf sie achtung gab, und nachdem der gantze handel entdeckt worden, sie und ihre kinder sowol als den Sabinum gefänglich nach Rom brachte, und dem Vespasiano vorstellete, welcher sie beyderseits zum tode verdammte. Sabinus erwies sich hiebey so beherzt, daß er dem Kayser in einer freymüthigen anrede seine grausamkeit öffentlich vorrückte, übrigens aber sich vor dem tode gantz unerschrocken erzeigte. Emponia aber stellte ihre beyden jungen söhne vor den Kayser, und führte ihm dabey zu gemüthe, diese beyden unschuldigen kinder habe sie in jener ungeheuren kluft darum zur welt gebohren, damit ihrer noch mehr seyn möchten, welche dem Kayser zu fusse fallen, und vor ihres vatters und gemahls leben bitten sollten. Allein dieses alles konnte den Kayser nicht bewegen, sondern er ließ sie beyderseits hinrichten. Die söhne aber wurden beym leben erhalten, davon der eine nachgehends in Egypten im krieg umkommen, der andere aber, welcher mit dem vatter gleichen nahmen geführet, noch lange zeit gelebet, und zu des Plutarchi zeiten in Griechenland sich aufgehalten. *Tacitus*, hist. lib. IV. c. 55. *Plutarchus*, in amatorio. *Xiphilin.* è Dion. lib. VI. *De Servies*, hist. des femmes des XII. Césars art. de Domitille. Von Bünau, Reichs-hist. tom. I. p. 771.

Sabinus, (Nymphidius) war von einer geringen mutter gebohren, sein vatter aber war unbekannt, doch gab er vor, er sey Caligulä sohn, mit welchem Kayser seine mutter, die eine hure gewesen, in unzucht gelebet, dem er auch an unfreundlichem förchterlichen wesen sehr gleich kam, wiewol er nach der gemeinen vermuthung einen fechter zum vatter gehabt. Nero machte ihn an Rufi stelle zum Befehlshaber der leib-wache, bekam aber vor seine gütigkeit schlechten danck, indem Sabinus, da sich alles wider Nero empörete, vollends

den letzten stein zu seinem untergange legte. Es war dieser Sabinus ein überaus Staats-süchtiger mann, und urtheilete, es sey nicht unmöglich, daß er nach Galbä tode, der bereits ein hohes alter auf sich hatte, auf den Kayserlichen thron stiege; weswegen er die leib-wache des Neronis beredete, Nero wäre bereits aus Rom verreiset nach Egypten zu entfliehen; sie könnten also, da er sie verlassen, nicht besser thun, als Galbam zum Kayser auszuruffen, in dessen nahmen er jedem von ihnen 750. und allen andern soldaten 125. thaler versprach. Solches fand so viel eingang, daß, als Nero die vornehmsten von der leib-wache zu sich entbot, und sie ersuchte, ihn auf der reise nach Egypten zu begleiten, die meisten stille schwiegen, etliche selbiges öffentlich verweigerten, und einer unter ihnen überlaut sagte: Ist denn das sterben so elende? Nach Neronis ableiben fieng Sabinus nach und nach an, die gewalt in Rom auf seine seite zu ziehen, denn er schmeichelte sich, da Galba bereits 73. jahr alt wäre, daß selbiger nicht lange mehr leben, und das Kayserthum ihm solches falls nicht entgehen könnte, weil er sich der leib-wache gewogenheit erworben. Sein erstes unternehmen war, seinen amts-genossen Tigellinum zu abtretung der Befehlshabers-stelle zu zwingen. Er nöthigte die vornehmsten täglich unter Galba nahmen zu gaste, und stiftete etliche kriegs-knechte an, die unter ihren mitgesellen überall ausstreueten, man müste Gesandten an Galbam abschicken, daß Sabinus allein über sie gebieten möchte; aber der Rathsherren niederträchtigkeit, die alle tage bey ihm zu Hofe zogen, und nichts ohne sein gutbefinden beschlossen, machte ihn so aufgeblasen, daß er jederman verhaßt wurde. Doch ließ er, des volcks gunst zu gewinnen, Neronis bilder umwerffen, und verschiedene von den vertrautesten dieses Kayserś hinrichten. Er fertigte Gellianum nach Spanien ab, zu sehen, wie es an Galbä Hofe beschaffen wäre, welcher ihm bey der wiederkunft berichtete, daß alle gewalt in Vinnii händen sey, und daß er mit Galba nicht einmal sprechen können, weil man ihn vor verdächtig gehalten. Sabinus fand sich demnach sehr betrogen; und als seine vorstellung, Galbam zu ersuchen, er möchte Vinnium und Laconem von sich entfernen, von dem Rathe nicht genehm gehalten werden wollte, trachtete er Galbam in furcht zu bringen, und sich dadurch bey ihm nothwendig zu machen; zu dem ende ließ er ihn wissen, es würden zu Rom sehr viele gefunden, die ihm nicht gewogen wären, und nach der veränderung strebten; das kriegs-volck in Teutschland, Syrien und Judäa schiene in der treue zu wancken, es wollte auch Macer, der Landvogt in Africa, die Römischen korn-schiffe nicht absegeln lassen. Als er aber merckte, daß Galba solches nicht achtete, beschloß er sich wider ihn zu erklären, und durch der leib-wache wohlwollen auf den thron zu steigen, wozu ihn die einbildung, daß Kayser Caligula sein vatter gewesen, noch mehr reitzte. Es wurde also unter seinen vertrautesten freunden verabredet, Sabinus sollte in der mitternacht von seinen freunden in das lager gebracht, und daselbst von dem kriegs-volcke als Kayser ausgeruffen werden. Doch Honoratius, einer von den vornehmsten Unter-Befehlshabern der leib-wache, redete abends zuvor mit seinen soldaten, und stellte ihnen die grosse schande, welche sie auf sich laden würden, vor augen, wenn sie nach der wegen Neronis getroffenen veränderung, die ihre ursachen gehabt, nemlich die von ihm verübten verbrechen, schon wieder in der treue gegen Galbam nachlassen wollten, der ihnen doch keine ursachen dazu gegeben, und zwar blos darum, damit Sabinus zum Kayser ausgeruffen würde, wobey er am ende noch beyfügte, es wäre besser, daß sie den letzten die strafe seines vermessenen und ruchlosen unternehmens empfinden liessen, dadurch Neronis tod gerochen, und ihre treu gegen den Galbam an den tag gelegt werden könnte. Dieses fand so viel eingang bey ermeldten kriegs-knechten, daß sie ihre mitgesellen, dem neu erwehlten Kayser treu zu bleiben, vermahneten, und als hierauf ein groß gerücht im lager entstund, wollte Sabinus sehen, was es bedeute, er fand aber die thüren verschlossen, und die wälle mit bewafneten besetzt. Man antwortete ihm auch auf die frage, auf wessen befehl sie die waffen ergriffen? daß sie niemand als Galbam vor Kayser erkenneten. Er sagte, daß ihm gleiche gedancken beywohneten, und wurde von etlichen hinein gelassen; doch es dauerte nicht lange, daß ihn nicht etliche anfielen, und endlich in eines soldaten hütte, wohin er sich geflüchtet, erstachen. *Tacit.* annal. lib. XV. *Plutarch.* in Galba.

Sabinus, (Titus) ein Römischer Ritter, und vertrauter freund Germanici, dessen hinterlassenen wittwe und kinder er sich besonders angenommen, als sie von dem Seiano auf das äusserste verfolget wurden, worüber er aber selbst ein opfer des Seiani grausamkeit worden ist. Denn als Seianus wohl sahe, daß er nichts wider des Germanici hinterlassene wittwe ausrichten würde, so lange Sabinus am leben wäre, so war er auf mittel bedacht, Sabinum aus dem wege zu räumen; daher schmiedeten vier Rathsherren, um sich des Seiani gunst zu erwerben, wider diesen Sabinum folgenden anschlag: Einer von denselben, Latinius Latiaris genannt, machte sich mit Sabino bekannt, redete mit vielem lobe von Germanico, und beklagte desselben wittwe, Agrippinam, worauf sich Sabinus heraus ließ, und des Seiani bubenstücke erzehlte, ohne dabey des Kayserś zu schonen. Da nun auf diese weise eine grosse freundschafft und vertrauter umgang zwischen beyden gestiftet worden, versteckten sich die drey andern Rathsherren in einem neben-zimmer von des Latiaris behausung, welcher mit Sabino hinein kam, und diesen unglückseligen Ritter wieder auf gedachte materie brachte. Da denn diese drey verräther solches alles anhörten und dem Kayser Tiberio hinterbrachten. Der Kayser ließ hierauf an den Rath gelangen, daß Sabinus einen anschlag wider seine person unternommen hätte, deswegen er um recht ersuchen wollte. Sabinus ward hierauf alsobald unverhörter sachen verurtheilet, und an dem ersten tage des 28. jahres nach Christi geburt hingerichtet. Doch geschahe dieses nicht ohne allgemeine bestürtzung der Römer, welche mit unwillen ansahen, daß man den heiligen nahmen der freundschafft zu dem untergange dieses Ritters gemißbrauchet hätte, auch keinen scheu trüge, an einem so hohen feyertage diesen armen mann des lebens zu berauben. Das mitleiden über seinen tod ward noch um ein grosses durch die treue seines hundes vermehret, allermassen derselbe nicht allein im gefängnisse und tod bey ihm blieb, sondern auch so gar, da der todte cörper seines Herrn in die Tiber geworffen wurde, hinein sprang, und denselben mit aller macht über dem wasser zu erhalten suchte. *Tacitus*, in annal. IV. 68-70. *Dio Cass.* LVIII. 1.

Sacchi, (Andreas) ein berühmter mahler, gebohren zu Rom an. 1600. war ein schüler des Albano, dessen anweisung er sich auch sehr wohl zu nutze machte. Seine colorit ist zwar nicht von dem lebhaftesten, jedoch aber sehr vollkommen, und von einer ungemeinen annehmlichkeit; insonderheit wird das gemälde, worauf er den Romuald lehrend vorgestellet, und welches man in einer diesem Heiligen gewiedmeten kirche zu Rom antrift, vor eines der allerschönsten stücken gehalten, welche er verfertiget, die überhaupt in dieser stadt gesehen werden. Seine manieren waren dabey artig und liebreich, welches ihm bey seiner guten gaabe, andere zu unterrichten, eine grosse anzahl lehrlinge zuwege brachte, worunter Carl Maratti sich nachher vor allen andern hervor gethan. Er starb zu Rom an. 1661. *Abecedario pittorico.*

Saccus, (Joseph Pompeius) ein berühmter Arzt, war zu Parma, woselbst sein vatter Flavius Saccus, und sein großvatter, Paul Simoneta, gleichfalls berühmte Aerzte gewesen, an. 1634. den 14. may gebohren. Nachdem er in den schönen wissenschafften, der Weltweisheit und Artzney-kunst den grund seiner studien geleget hatte, ward er an. 1652. in den beyden letztern Doctor. An. 1661. machte ihn der Hertzog von Parma, Rainutius II. zum Leser der Theorie, welches amt er mit solchem ruhm verwaltet, daß die medicinische Facultät in dem hör-saal, wo er las, sein wapen nebst einer ihm zu ehren verfertigten überschrift aufrichten ließ. Hierauf ward er an. 1691. zum ausserordentlichen Professor der practischen Medicin nach Padua beruffen, erlangte auch hernach die erste Profession der Theorie, und endlich den titul eines Präsidenten der Universität. Allein an. 1702. ruste ihn der Hertzog von Parma wieder zurück, und gab ihm die erste Profession der Artzney-kunst, in welcher würde er an. 1718. den 22. febr. gestorben, nachdem er einige jahre vorher sein gesicht verlohren, und sein alter beynahe auf 84. jahre gebracht hatte. Seine schriften sind: 1.) Iris febrilis; 2.) nova Methodus Febres curandi Fundamentis Alcali & Acidi superstructa; 3.) nov. Systema Medicum; 4.) Medicina Theoretico-Practica, und 5.) Medicina practica rationalis Hippocratis. Neue Zeit. von gel. sach. 1721. *Papadopoli*, histor. Gymnas. Patav. tom. I. p. 388.

Sacheverel, (Heinrich) ein Englischer Doctor der Gottesgelehrsamkeit, ein mitglied des Magdalenen-Collegii zu Oxford und Capellan einer kirche zu Southwarck, war ein eifriger anhänger der Englischen, oder sogenannten hohen kirche, und ward von denen, so die Marlboroughische familie und das aus Whigs bestehende Ministerium zu stürtzen bedacht waren, darzu gebraucht, daß er dasselbe bey dem volcke verhaßt machen möchte. Zu solchem ende hielt er an. 1709. zu London 2. predigten, darunter sonderlich die, so er am 19. november in gegenwart des Lords-Maire von der gefahr unter falschen brüdern in der kirche und dem Staat gehalten, deswegen merckwürdig, weil er darinn von dem aufruhr nach Jacobs II. entweichung aus dem Reiche, ingleichen von der Protestantischen erbfolge und der durch das Parlement vest gesetzten Haltung der Nonconformisten übel gesprochen, auch behauptet, die Englische kirche wäre in gefahr vor den Presbyterianern, und die Regierung würde übel verwaltet. Weil nun dieses bey den damaligen umständen zu vielen unruhen anlas geben konnte, ward er von dem Unter-Hause deswegen zur rede gesetzet, und gestund zwar, daß er diese predigten gehalten, und zum drucke befördert, gab aber vor, das letzte wäre auf des Lord-Maire veranlassung geschehen, der jedoch solches durchaus läugnete. Sacheverel ward darauf in verwahrung gebracht, und zwar an. 1710. im jenner gegen caution losgelassen, im merz aber von dem Unter-Hause bey dem Ober-Hause angeklagt, wobey man angemercket, daß im anfang, wenn er sich vor gericht begeben, das volck ihn allemal mit glückwünschen begleitet, und in dieser zeit den Nonconformisten vielerley schaden und verdruß erwiesen. Nachdem also seine sachen in verschiedenen Parlements-versammlungen, denen die Königin selbst beygewohnet hatte, war abgehandelt, und er durch die meisten stimmen

stimmen vor schuldig erfunden worden, so ward ihm mit grossem widerwillen des Unter-Hauses, so mit dieser gelindigkeit gar nicht zufrieden war, das urtheil gesprochen, daß er 3. jahr lang von dem Predig-amt suspendiret, und daß die zwey gedachten predigten durch des henckers hand an verschiedenen orten verbrannt werden sollten, welches urtheil auch vollzogen ward. Immittelst hatten die durch solche predigten erregten unruhen noch kein ende, sondern dauerten vielmehr noch eine gute zeit, und gaben zu vielen schriften von beyden theilen anlas. Der Doctor Sacheverel aber reisete nach endigung seines processes fast im gantzen Reiche herum, ward allenthalben mit grossen ehren-bezeugungen empfangen, auch mit ansehnlichen geschencken versehen, und fieng, nachdem die zeit seiner stillstellung verlauffen war, wieder zu predigen an. Wie er denn unter andern an. 1712. bey dem jahr-gedächtnis der wiederherstellung der Königlichen familie vor dem Unter-Hause eine predigt gehalten, in welcher er seine ehemaligen grundsätze aufs neue behauptet. Aber nach der Königin Annen tode fiel sein ansehen, und das volck erwies seinem bilde, so bald der König George I. ausgeruffen worden, allerley schmach; endlich starb er an. 1724. zu Hygate als Prediger bey der kirche von St. Andre-Holburn, in welcher er auch begraben worden. Man sagt, daß er dem unruhigen Bischoff von Rochester, Atterbury, welcher mit ihm gleiche meynung hatte, 500. pfund sterlings vermacht habe. *Lamberti* memoir. tom. V. VI. *Memoires au Regne de George I.* tom. I. II. IV.

Sachs, (Daniel) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Halberstadt, allwo sein vatter gleiches nahmens Superintendent gewesen, an. 1596. den 31. tenner gebohren. Nachdem er zu Franckfurt, Heidelberg und Leiden dem studiren obgeleaen, wurde er erstlich Prediger zu Reipzig im Anhältischen, hernach Hof-Prediger zu Dessau, und endlich Superintendent zu Cöthen. Er starb an. 1669. Man hat von ihm: 1.) Scrutinium Ubiquitatis; 2.) Einhelligkeit der vier Evangelisten in 300. predigten, Cöthen 1641. in folio. 3.) Geheimnis-Predigten über 50. Fürbilder des alten Testaments, die im N. T. an Christo erfüllet worden, ibid. 1653. und 1721. in 4. 4.) Fünf Ursachen, warum die Christlich-Evangelische Kirche von dem abgöttischen Papstthume abgefallen sey. Beckm. Anhält. hist. Prätorii homiletischer bücher-vorrath.

Sachs von Lowenheimb, (Phil. Jac.) ein gelehrter Medicus, war zu Breßlau an. 1627. den 26. aug. gebohren. Nachdem er zu Leipzig studirt, und daselbst bey dem grossen Fürsten-Collegio Collegiat worden, that er eine reise nach Holland, Franckreich und Italien, und nahm zu Padua an. 1651. die Doctor-würde an. Hierauf begab er sich wieder nach Leipzig, und von dar nach Breßlau, allwo er als Stadt-Physicus und ein mitglied in der Societate Naturæ Curiosorum, an. 1672. den 7. jenner gestorben. Man hat von ihm: 1.) Ampelographiam sive Vitis viniferæ, ejusque Partium Consideration, Physico-Philologico-Historico-Medico-Chymicam, Leipzig 1661. in 8. 2.) Gammarologiam s. Cancrorum Consideration; 3.) Oceanum macro-micro-cosmicum; 4.) de mira Lapidum Natura; 5.) responsoriam Dissertationem Historico-Medicam ad Dan. Majorem, 1664. in 8. Sein leben ist in dem vierten theile der Ephemer. Natur. Curios. anzutreffen. Sinapii Schles. cur. tom. II. p. 943. *Witte*, diar. *Niceron*, mém. tom. II. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 313. *Freber.* theatr. Eruditor.

† Sachsen. Einige äste dieses durchläuchtigsten Hauses sind bereits unter ihren besondern artickuln, als Eisenach, Gotha und Hildburghausen fortgesetzet worden, oder stehen noch zu erwarten; als Weissenfels und Zeitz, Albertinischer; Weimar und Salfeld, Ernestinischer linie. Allhier ist in ansehung des Chur-Hauses zu mercken, daß Friedrich August I. König in Polen und Churfürst zu Sachsen, den 1. horn. an. 1733. das zeitliche gesegnet; wie denn auch von ihm ein besonderer artickul nachzulesen. Dessen gemahlin Christina Eberhardina aus dem Hause Brandenburg-Culmbach ist ihm schon den 5. sept. an. 1727. vorhergegangen. Friedrich August II. folgte seinem vatter sogleich in der Chur-würde, ward auch den 5. oct. gedachten jahrs 1733. wie unter Polen gemeldet ist, zum König erwehlt, und den 17. jenner an. 1734. zu Cracau gecrönet. Seine kinder sind 1.) Friedrich Christian Leopold, gebohren den 5. herbstm. an. 1722. that an. 1738. eine reise in Italien, und kam den 7. herbstm. an. 1740. wieder zurück. 2.) Maria Amalia, gebohren den 24. winterm. an. 1724. ward den 9. may an. 1738. vermählet an Carl, beyder Sicilien König; 3.) Maria Anna den 29. aug. an. 1728. gebohren; 4.) Xaverius August, den 25. augstm. an. 1730. gebohren; 5.) Maria Josepha, den 4. winterm. an. 1731. gebohren; 6.) Carl Christian, den 13. jul. an. 1733. gebohren; 7.) Maria Christina, den 12. horn. an. 1735. zu Warschau gebohren; 8.) Maria Elisabeth, den 9. horn. an. 1736. auch zu Warschau gebohren; 9.) Albert August, den 11. jul. an. 1738. gebohren. 10.) Clemens Wenceslaus, den 28. sept. an. 1739. gebohren. 11.) Maria Cunigunda, den 10. winterm. an. 1740. zu Warschau gebohren.

Das Haus Sachsen-Merseburg ist nunmehr in der person Heinrichs, postulirten Administratoris des hohen Stifts Merseburg, welcher an. 1731. zur regierung gekommen, und den 27. jul. an. 1738. mit tode abgegangen, ausgestorben, auch hierauf die regierung des Stifts Ihro Königlichen Majestät in Polen ꝛc. aufgetragen worden, welcher auch die erblande dieser linie anheim gefallen.

Von Sachsen-Meinungen starb den 24. nov. an. 1724. Ernst Ludwig, gewesener regierender Hertzog. Nach diesem regierten in gemeinschafft Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich, des verstorbenen brüder, davon der letztere seit an. 1713. in der ehe lebt, mit Philippina Elisabeth Schurmannin, eines Hessischen Hauptmanns aus Cassel tochter, von welcher 1.) Bernhardus Ernst an. 1721. 2.) Anton August an. 1726. 3.) Philippina Elisabeth an. 1714. und 4.) Philippina Ludovica an. 1720. gebohren worden. Diese hat an. 1727. der Kayser samt ihrer mutter, jedoch mit protestation des Churfürstlichen und Fürstlichen Hauses Sachsen in den Fürsten-stand erhoben.

† Sachsenheim. Hermann von Sachsenheim, Ritter, lebte um das jahr 1340. zu Bietigheim. Berchtold und Johann an. 1367. Berchtold und sein sohn Friedrich kamen an. 1377. in der grossen niederlage bey Reutlingen um. Zu Calw starben Wilhelm an. 1385. Dietrich an. 1395. Wilhelm an. 1535. und Melchior an. 1559. An. 1390. hat einer von Sachsenheim die Reutlinger feindlich angefallen, mit denen er aber bald verglichen worden. Hermann von Sachsenheim war an. 1395. Probst zu Stuttgard, um welche zeit auch andere von diesem geschlecht gelebt. Wolf war an. 1403. auf dem 23. turnier zu Darmstadt, und an. 1408. auf dem 24sten zu Heilbrunn, Johann an. 1484. auf dem 31. zu Stuttgard, und in dem folgenden jahre auf dem 33. zu Anspach. Johann reisete an. 1414. mit dem Grafen Eberhard von Würtemberg auf das Concilium nach Costantz, und ward nachgehends Würtembergischer Rath. Fritz lebte an. 1422. Hermann der ältere war ebenfalls Würtembergischer Rath, und starb an. 1458. Hermann der jüngere reisete an. 1468. mit dem Grafen Eberhard dem bärtigen nach Jerusalem, und an. 1487. auf den Reichs-tag zu Nürnberg, und an. 1495. auf den Reichstag zu Worms, und starb endlich an. 1508. in welchem jahr auch sein bruder Georg mit tode abgegangen. Ein anderer von dieser familie, nahmens Georg, starb an. 1489. Joachim lebte um die mitte des XVI. sæc. zu welcher zeit auch Bernhard Ober-Vogt zu Schorndorff gewesen. Diese familie hatte übrigens vor diesem auch etwas an dem Ganerbischen städtlein Binnigheim, und ist gegen dem ende erstgedachten sæc. mit Bernhard, Reinhards sohn, und Gallen von Sachsenheim ausgestorben. Der ort, wovon selbige den nahmen führte, ist ein grosser und beschlossener Würtembergischer Amts- und marckflecken zwischen Vayhingen und Bietigheim in einer fruchtbaren gegend. Er hat ein Fürstlich schloß und wittumssitz, und sowol in dem dreißigjährigen, als auch in dem Französischen krieg gegen ende des vorigen sæc. vieles erlitten. Nicht weit davon liegt Klein-Sachsenheim, ein dorf. *M. Steinwerg.* manuscr.

Saconay, (Gabriel von) Dechant zu Lyon, war ein sohn Peters von Saconay, und wurde an. 1527. unter die Canonicos zu Lyon aufgenommen, allwo man ihn an. 1546. zum Præcentore, an. 1572. zum Archidiacono, und an. 1574. zum Dechant ernennte. Er starb an. 1580. im august. nachdem er sich durch seinen eifer gegen die Hugenotten hauptsächlich bekannt gemacht, und folgende schriften verfertiget: 1.) de la vraïe Idolatrie du Tems présent; 2.) Discours des principaux Troubles avenus en la ville de Lyon, Lyon 1569. in 8. 3.) de la Providence de Dieu sur les Rois de France très-Chrétiens, avec l'Histoire des Albigeois; 4.) Exposition sur le VI. Chapitre de S. Jean; 5.) du principal & presque seul Differend, qui est présentement à la Religion Chrétienne. Einige wollen, wiewol ohne grund, er habe noch zur zeit der Ligue gelebet.

Sacripanti, oder Sacripantes, (Joseph) ein Cardinal, war von mittelmäßigem herkommen an. 1642. zu Narni gebohren. Er legte sich zu Rom auf die Rechtsgelehrsamkeit, und erwarb sich damit so grossen ruhm, daß er von Innocentio XI. zum Consistorial-Advocaten und Proto-oder Sub-Datario gemacht ward, auch unter den folgenden Päpsten verschiedene ansehnliche ehren-stellen erhielt. Er befand sich, wie einige berichten, als Gesandter in Portugall, da er von Innocentio XII. zurück beruffen, und an. 1695. zum Cardinal, auch zum mitglied der meisten und wichtigsten Congregationen ernennet war. Unter Clemente XI. ward er Proto-Datarius, und stand in grossem ansehen, ward auch Protector von Schottland und Irrland, und des Carmeliter-ordens, ingleichen Præfectus von der Congregation de propaganda Fide. Er starb in der nacht zwischen dem 3. und 4. jenner an. 1727. im 85. jahre seines alters, und verließ nicht viel geld, weil er seine meisten einkünfte auf allmosen verwendet. Einige haben ihm schuld geben wollen, daß er als Proto-Datarius geistliche einkünfte verkauft, um seine familie zu bereichern. Von seinen brüdern ward Philipp an. 1702. Consistorial-Fiscal-Advocat bey der Päpstlichen Cammer, und wegen seiner geschicklichkeit sehr hoch gehalten. Dieser starb den 23. april an. 1714. in einem alter von 70. jahren. Der andere, Hyacinth, trat in den orden der Carmelitarum discalceatorum, und wurde an. 1713. zu dieses ordens General erwehlet. *Palatius*, tom. V.

Conlini

Conlini Roma sancta, p. 27. *Histoire des Conclaves*, append. p. 193. *Voiage hist. d'Italie*, tom. II.

Sacy, (Ludwig de) ein gelehrter Franzos, gebohren um das jahr 1654. war ein Advocat bey dem Königlichen Rath zu Paris, und wurde an. 1701. zu einem mitglied in die Französische Academie aufgenommen. Er starb den 26. october an. 1727. nachdem er sein alter auf 73. jahr gebracht, und hinterließ ausser einigen juristischen schriften, worinn er die gerechtsame einiger parteyen vertheidiget, ein Traité de l'Amitié, Paris 1713. in 12. gegen welchen der Herr du Puy Réflexions sur l'Amitié, Paris 1728. heraus gegeben, und ihn in denselben refutiret; weil aber Sacy bereits todt war, und sich also nicht selbst vertheidigen konnte, so fand sich ein ungenannter, der dagegen eine Défense du Traité de l'Amitié de feu Mr. Sacy an. 1728. zu Paris ans licht gestellet. Des Herrn Sacy tractat ist auch ins Teutsche übersetzt, und unter dem titul: des Sacy Pflichten der Freundschafft, nebst derselben Natur, Beschaffenheit, und andern vorkommenden Umständen zu Breßlau 1721. in 8. heraus gekommen: Tr. de la Gloire; ingleichen eine Französische übersetzung von Plinii Episteln, Paris 1701. in 3. duodez-bänden, wie auch von dessen Panegyrico, Paris 1709. in 12. ꝛc. *Mémoires du tems.* Neue Zeitungen von gelehrten sachen aufs jahr 1728. p. 851. u. f.

† Sadeel, (Anton) ein berühmter Französischer Theologus des XVI. sæc. war zu Chabot, einem seiner mutter gehörigen, an der grentze zwischen Franckreich und Savoyen, etwan drey tag-reisen von Genf liegenden schloß gebohren. Sein vatter hieß Guido, und starb da der sohn erst 4. jahr alt war. Die mutter schickte ihn nach Paris, daselbst zu studiren. Nach diesem kam er auf Thoulouse, und legte sich auf die Rechte, erwarb sich aber auch nach und nach die erkänntnis der Reformirten religion, welcher er seit dem beypflichtete. Hierauf gieng er nach Genf, und ward mit Calvin und Beza bekannt. Als aber seines vatters bruder gestorben, reisete er abermal nach Paris, allwo er Johann Ripaire, und nach diesem den Colonge, beyde Reformirte Prediger, fleißig hörete. Dieser letztere ermahnete ihn, die Theologie zu studiren, welches er auch gethan, und also unter die zahl der Prediger aufgenommen, und der kirche zu Paris vorgesetzt wurde. Da aber die Reformirte während ihrem gottesdienst in einem hause in der St. Jacobs-strasse zu Paris überfallen, und deren 150. gefangen worden, konnten sich die Prediger kaum retten. Sadeel muste darauf eine schriftliche vertheidigung seiner religionsgenossen aufsetzen. Jedoch wurde er in dem folgenden jahre gefangen, aber unverhofft wieder auf freyen fuß gestellt. Nach diesem lehrte er eine kurtze zeit zu Orleans, kam wieder nach Paris, da die versammlung der Reformirten Geistlichen gehalten und die glaubens-bekänntnis aufgesetzt wurde. Nach dem tode Heinrichs II. an. 1559. wurde Sadeel zu dem König von Navarra geschickt. Er war auch öfters bey dem Admiral Coligny. Zur zeit des gesprächs zu Poissy gieng er in sein vaterland, lehrte aber öfters zu Lyon und Macon. Da der religions-krieg angieng, wurde er zu der kirchen-versammlung nach Orleans beruffen, welcher er auch vorgestanden, anderer dergleichen zu geschweigen. Weil er aber immer in grösserer gefahr stunde, begab er sich nach Lausanne und Genf, kam doch wieder in Franckreich, wurde nach Teutschland geschickt, und kehrete endlich wieder nach Genf, allwo er von an. 1589. bis an seinen tod ein öffentlich lehr-amt mit allem fleiß geführet. Er starb den 23. febr. an. 1591. Er hatte einen weitläuftigen brief-wechsel, insonderheit mit Johann Jacob Grynäus, Tossanus, Stuckius, nebst vielen andern. Seine schriften sind in grosser menge. Er hatte sich neben obgedachten studien auch auf die alterthümmer, auf die Aristotelische Philosophie und auf die Ticht-kunst gelegt. Man hat seine wercke in 4. folio-bänden zusammen gedruckt. *Jac. Lectii* JCti orat. de Sadeele. *M. Adami* vit. ext. Theol. Siehe auch **Chandieu**, (Antonius de) im **Lexico**, allwo eine etwas unvollkommene nachricht anzutreffen, deren deswegen diese beyzufügen ist.

Sadeler, drey brüder dieses nahmens, als Egidius, Raphael und Johann, die allerseits berühmte kupferstecher von Antwerpen gewesen, und bey verschiedenen Kaysern, insonderheit bey Hertzog Maximilian in Bayern, in grossen gnaden gestanden, haben zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts geblühet. Die vornehmsten von ihren wercken heissen: 1.) Symbola Divina & humana Pontificum, Imperatorum, Regum, welche Octavian. Strada zu Prag 1600. in fol. heraus gegeben; 2.) Schema seu Speculum Principum; 3.) Quatuor Anni Tempora; 4.) Boni & Mali Scientia, & quid ex horum cognitione à condito mundo succreverit; worzu Martin von Voß den riß gemacht; 5.) Bonorum & Malorum Consensio & horum Præmia, illorum Pœna; 6.) Solitudo s. Vitæ Patrum Eremicolarum ex D. Hieronymo, so von vorhingedachtem Voß seinen riß erlanget hat; 7.) Sylvæ sacræ; 8.) Bavaria sacra sive Sancti Bavariæ, welche Matth. Rader historisch erläutert hat, 1615. 9.) Vestigia seu Rudera Romæ antiquæ, Tivoli & Agri Pozzuolani, Rom 1680. in fol. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sadler, (Johannes) stammete aus einem sehr guten und alten geschlecht in Shropshire her, und ward den 18. aug. an. 1615. gebohren. Er hat seine studien in dem Collegio Emanuelis zu Cambridge gemacht, und ist nachwärts als Socius einige jahre lange in demselben gestanden, da er sich dann in der Hebräischen und andern Orientalischen sprachen ungemein hervor gethan. Nachgehend kam er in Lincoln's-Inn, und bevestigte sich so starck in der Rechtsgelehrtheit, daß er die stelle eines Bittschriftmeisters, deren nur zwo sind, erhielte. An. 1649. ward er Stadtschreiber von Londen, und gab in dem gleichen jahr ein buch in 4. aus mit dem titul: Rights of the Kingdom, welches von allen Rechtsgelehrten sehr hoch geschätzet ward. Oliverius Crommel hielt sehr viel von ihm, und trug ihm in einem den 1. dec. an. 1649. zu Corke datirten briefe die stelle eines Ober-Richters zu Münster in Irrland samt einer jährlichen bestallung von 1000. pfund sterling an, welches aber Sadler anzunehmen sich entschuldigte. Den 31. aug. an. 1650. ward er zum Master des Magdalenen-Collegii zu Cambridge ernennet. An. 1651. war er einer der Commissarien, welche eine bessere einrichtung der gesetzen zu stande bringen sollten. An. 1653. saß er in dem Parlement für Cambridge. Auf seine vorstellung ward den Jüden erlaubet zu Londen eine Synagoge zu erbauen. An. 1660. gab er seine Olbia: The new Island lately discovered, aus. Nach Caroli II. wiedereinsetzung verlohr Sadler alle seine ämter, weilen er nicht unterschreiben wollte, daß man in keinem fall die waffen wider den König ergreiffen könnte. An. 1666. verlohr er verschiedene kostbare häuser in dem grossen brand zu Londen; und kurtz hernach hatte sein haus in Shropshire das gleiche schicksal. Die überdiß erlittene confiscation seiner meisten habseligkeiten setzte ihn mit seiner in 14. kindern bestehenden familie sehr in die enge, daher er sich nach Warwell in Dorsetshire, allwo er noch etwas eigenes hatte, begab, und allda den rest seines lebens zubrachte. Er starb an. 1674. und ward für einen so frommen als grundgelehrten mann von jederman gehalten. Thomas Sadler und Daniel Sadler, stunden beyde an. 1738. in wichtigen bedienungen und waren seine groß-söhne. Englischer *Bayle.*

Sadolinus, (George Johannis oder besser Jani) sonst auch von seiner geburts-stadt, Wiborg genannt, Bischoff von Odensee, war einer unter den ersten zeugen der wahrheit in Dänemarck. Er suchte das, was er zu Wittenberg von Luthero und seinen gehülffen aus GOttes Wort erlernet, in seiner vatter-stadt Wiborg ums jahr 1525. bekannt zu machen. Weil ihm nun deswegen von dem Bischoffe Jörgen Früs nachgestellet ward, so ertheilte ihm der König, Friedrich I. durch einen brief die freyheit, eine Evangelische schule daselbst, welche in Dänemarck die allererste war, zu errichten. Er that sowol mündlich als schriftlich dem Papstthum grossen abbruch, und ward daher im jahr 1537. würdig erachtet, dem entsetzten Odenseeischen Bischoff zu succediren, in welchem amte er sich auch eiferig bezeigte, nicht nur wider die heimlichen Papisten, sondern auch wider die einschleichende Wiedertäuferische secte, welcher so gar einige Prediger seines Stifts zugethan waren, die er entdeckte, und ins ewige gefängnis brachte. Er starb zu Odensee den 19. dec. an. 1559. Man hat von seiner hand: Confess. August. ins Dänische übersetzt, Coppenhagen 1533. in 8. ingleichen Elegidia, Wittenb. 1552. in 8. Pontoppidani Reformat. hist. der Dänischen kirche.

Sadler, (Michael) ein Anabaptiste, war von Stauffen gebürtig, und anfänglich ein Mönch in einem kloster, trat aber nachhero zu den Taufgesinnten, und wurde endlich um seiner religion willen elendiglich umgebracht, inmassen man ihm den 21. may an. 1527. die zunge abgeschnitten, seinen leib mit glüenden zangen gezwickt, und ihn sodann vollends lebendig verbrannt. Er hat einige schriften hinterlassen, als: 1.) Von der Genugthuung Christi; 2.) Von der brüderlichen Vereinigung; 3.) Von der Beschneidung; 4.) Von den bösen Vorstehern und dem Horn des falschen Propheten ꝛc. Til. Jans van Bracht in Bloed Tooneel lib. II. p. 82. Jerings histor. der Taufgesinnten, p. 92.

Sämund, (N.) Norwegischer Geistlicher und Historicus, lebte zu anfang des 12. jahrhunderts, in dem südlichen theile von Isßland, und schrieb: 1.) Annales Oldenses, welche von dem kirchspiele, darinn er sich aufgehalten, den nahmen bekommen; wie auch 2.) Die Isßländische Eddam in versen, welche von ihm Sæmundiana heißt, und guten theils nebst seiner historie der Norwegischen Könige verlohren gegangen. *Torfæus*, histor. Norwegica.

Sänftleben, (Johann) ein Prediger zu Pilgramsdorf in Schlesien, war den 31. jul. an. 1653. zu Falckenhayn im Hirschbergischen gebohren. Sein vatter war Joachim Sänftleben, anfangs Prediger zu Falckenhayn, nachmals aber, nachdem er 7. jahr im exilio leben müssen, Pastor zu Pilgramsdorf. Als er kaum ein halbes jahr seines alters zurück gelegt, muste er, bey damaliger abschaffung der Evangelischen Prediger in den dreyen Fürstenthümmern Schweidnitz, Jauer und Glogau, mit seinen eltern schon ins exilium wandern. Er ward von denselben an dreyen orten, als in dem benachbarten Hermsdorf, Neudorf, und Harpersdorf zwar arm, doch gottselig erzogen, und fleißig zur schule gehalten. Als sein vatter nach Pilgramsdorf zum Prediger beruffen ward, so genoß er der privat-information zweyer præceptoren bey dem daßigen hochadelichen Hofe in die 4. jahr lang, und ob er wol, wie er selbst schreibet, etwas tardi ingenii gewesen, ward doch dieser

dieser mangel durch fleiß und lust zu dem studiren ersetzet. Deswegen führte ihn sein vatter nach Goldberg in die schule, allwo er unter der aufsicht Gottfried Gottschlings, des dasigen Rectoris, 5. jahr zugebracht, hierauf aber an. 1669. den 2. september in die damals wohl bestellte vereinigte Fürsten- und stadt-schule nach Liegnitz gekommen, darinn er binnen 6. jahren so weit gekommen, daß er im jahr 1675. sich auf die hohe schule nach Wittenberg begeben konnte. Daselbst hörte er die berühmtesten Gottsgelehrten, D. Calovien, Meißner, Quenstedt, Michael Walthern und Greenen. Nachdem er nun daselbst 3. jahr zurück geleget, so rufte ihn sein vatter an. 1678. nach hause; von welcher zeit an er seinem vatter bis ins sechste jahr mit predigen an der hand gestanden. Im jahr 1684. gegen das heilige Oster-fest, da sein vatter mit einer gefährlichen kranckheit von GOtt heimgesucht wurde, muste er alle predigten verrichten. Den 29. april darauf erhielt er von der adelichen Herrschafft den beruf zum Substituten, auf welchen er bald folgenden 4. may in Liegnitz die ordination erlangte, und denn am tage der Himmelfahrt Christi seine erste amt-predigt ablegte. Von welcher zeit an er sein amt bey nahe in die 52. jahr treulich verrichtet, bis er endlich bey abnehmenden leibes und gemüths-kräfften auf sein ansuchen seines amts erlassen worden. Endlich hat er durch einen wiederholten schlagfluß den 30. jul. an. 1736. sein leben beschlossen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens.

Sagittarius, (Caspar) Pastor zu St. Johann in Lüneburg, war zu Osterburg in der Marck, allwo sein vatter, Thomas Sagittarius, Pastor war, im jahr 1597. gebohren, studirte zu Wittenberg und Jena, wurde am letztern orte Magister und nachhero Adjunctus der philosophischen Facultät. Er war anfangs der schulen zu Naumburg Conrector, hierauf Rector zu Braunschweig, nach diesem zu Lüneburg, und endlich, wie oben gedacht, Pastor daselbst. Er hat geschrieben: 1.) Technologiam s. Prodromum Disciplinarum liberalium generalem; 2.) Disputationes, als *a*) de Prædicamentorum Præcognitis; *b*) de Physica Panis Eucharistici, nostris in Ecclesiis usitati, Veritate; *c*) de Gymnasiorum & quarumvis Scholarum Decrementis ac Remediis, u. a. m. 3.) Carmina; 4.) Orationes, und ist gestorben den 27. apr. an. 1667. im 70. jahre seines alters. *Witte*, in diar. biographico. *Andreæ* biblioth. Belg.

Sagittarius, (Thomas) gebohren zu Stendal an. 1577. erhielt den poetischen lorbeer-krantz, war Professor der Griechischen sprache, und denn der Logic und Metaphysic zu Jena, endlich Rector des Gymnasii zu St. Elisabeth in Breßlau, starb den 21. april an. 1621. und hinterließ: 1.) Horatium Christianum & profanum; 2.) Axiomata Logica & Metaphysica; 3.) Templum Virtutis, s. Exercitationes Ethicas; 4.) Parnassum Rationis s. Exercitationes Dialecticas; 5.) Instituta Epistol. 6.) Exercitationes Ethicæ exotericæ, tanquam Musarum Imagines & Effigies, Jena 1609. 7.) Orationes inaugurales, Breßlau 1616. 8.) Exercitationem de summa Urbium in quibus Academiæ erectæ sunt, Felicitate, Jena 1611. *Witte*, diar. biograph. *Zeumeri* vitæ Professor. Jenens. *Rolle*, bibl. nobilium Theologorum. *Konig*. bibl. vet. & nova.

Sahme, (Arnold Heinrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Königsberg in Preussen den 11. jun. an. 1676. gebohren. Sein vatter war Heinrich Sahme, Gerichts-Verwandter der Altstadt, der an. 1700. den 14. jenner verstorben. Nachdem er allda in der Altstädtischen schule einen sattsamen grund geleget, hörte er auch von an. 1693. die berühmtesten Lehrer auf der dasigen Academie, und nahm darauf an. 1700. den 15. april die Magister-würde an. Nach diesem that er sich mit disputiren, ingleichen mit unterschiedlichen philosophischen, historischen und theologischen collegiis hervor. Im jahr 1705. im monat may ist er vom Samländischen Consistorio examiniret, und in die erste classe der Candidatorum Ministerii aufgenommen worden, und ob er gleich zu unterschiedenen Prediger-stellen in vorschlag gekommen, so hat es doch GOtt gefallen, ihn erst an. 1708. den 7. may der Lödenichtischen gemeinde zu einem Seelsorger zu geben, die ihn mit einhelligen stimmen dazu erwehlet hat. In diesem amte ist er denn auch beständig verblieben, und ob er gleich von andern gemeinden begehret, auch nach D. Masecovio an die Thum-kirche beruffen, und zum Pfarrer verlanget worden, hat er doch diese weitere beförderungen ausgeschlagen. Als an. 1710. eine solenne Doctor-promotion in Königsberg angestellet wurde, so ward er zu derselben mit eingeladen, welche ehre er aber, weil er wegen seines kirchen-amts keine zeit übrig hatte, bey der Universität nutzen zu schaffen, bescheidenlich ausschlug. Hingegen wurde er an. 1721. von seinem Könige ohne sein ansuchen zu einem Rath und Beysitzer des Samländischen Consistorii, und auch an. 1726. von der Königlichen Berlinischen Societät der wissenschafften zu einem mitglied ernennet. Zu ende des letztbemeldten jahres, als er in geschäfften von seiner studier-stube gieng, brach er durch einen fall von der treppe das lincke bein, und an. 1727. wurde er von einem schlagfluß betroffen, der ihm das vermögen nahm, seinem amt ferner weit vorzustehen. Er starb den 26. april an. 1734. nachdem er sein leben auf 57. jahr gebracht, seinem amt aber 29. jahre vorgestanden. Man hat von ihm 1.) unterschiedene dissertationen, als: 1.) de Versionis LXX. Interpretum Στοιχειωσει; 2.) de Agapis; 3.) de Comitibus Palatinis, Königsberg, die erste 1702. in 4. die andere 1703. in 4. 4.) de Imaginibus Principum, Königsberg 1700. in 4. 5.) de Memoria, ibid. 1704. in 4. 6.) Quæstiones Casuisticas; 7.) de Mercatorum Necessitate ac Utilitate in Civitatibus, Königsberg 1700. in 4. 8.) An Academiæ in Emporiis sint erigendæ, ibid. 1704. in 4. 9.) de Ritu Depositionis, in Academiis nonnullis consueto; 10.) de Justitia nostra inquinata; 11.) Predigten, und andere zu beförderung der andacht dienende schriften, als: *a*) Wunden JEsu, Königsberg 1713. in 8. *b*) Güldenes A B C der Wunden JEsu, ibid. 1717. in 8. *c*) Trostquelle, ib. 1723. in 12. *d*) Aufrichtiges Christenthum in 30. Predigten vorgetragen, Königsberg 1727. in 8. *e*) Drey Jubel-Predigten, in welchen erwiesen wird, daß die Reformation Lutheri grossen nutzen geschafft, ib. 1718. in 4. *f*) Die Obrigkeit als GOttes Nachfolgerin, eine predigt in 4. *g*) Das lange Leben der Eltern als eine besondere Wohlthat GOttes, eine predigt in 4. *h*) Die Gemeinschafft der Gläubigen mit JEsu, eine predigt in 4. *i*) Zwey Vesper-Predigten, bey gelegenheit der einführung und abdanckung des Herrn D. Quandten beym Löbenichtischen Pastorat, in 4. *k*) Die von GOtt gesegnete Ehe der Frommen, bey gelegenheit der erfreulichen geburt des Königlich-Preußischen Printzen Friedrich Heinrich Ludwigs, über deren dedication er von der Königin in Preussen Majestät eine gnädige antwort bekommen, in 4. *l*) Ein Tractätlein über das lied: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, in 12. *m*) Ein tractätlein über das lied: Groß ist, HErr, deine güte, in 12. Leipziger gelehrte Zeitung. auf das jahr 1734. p. 389. u. f. f.

Sahme, (Christian) ein Lutherischer Gottsgelehrter, und ein vetter des vorhergehenden, war an. 1663. den 10. jenner gebohren. Sein vatter, Jacob Sahme, war anfänglich Professor der Griechischen sprache auf der Universität Königsberg, nachgehends aber Ertz-Priester in Bartenstein, und zuletzt Pfarrer an der Dom-kirche zu Königsberg, Inspector der schulen, und Assessor des Samländischen Consistorii. Er besuchte anfangs die Kniphöfische stadt-schule, und bezog an. 1679. die Academie zu Königsberg. Hierauf gieng er an. 1685. nach Kiel, woselbst er sich vornemlich an Matthias Wasmuthen hielt, dabey aber auch Opitzen, Reyhern, Kortholten, Francken, und mehr andere Professores hörte. Das folgende jahr hielt er sich einige zeit in Hamburg bey Esra Edzarden auf, und begab sich von dannen nach Leipzig, allwo er sich noch weiter in den mathematischen wissenschafften übte, und sich zugleich Carpzovens, Olearii, Pfeiffers und Alberti unterweisung in der Gottsgelehrsamkeit bediente. Endlich wendete er sich auch nach Jena, wohnte allda noch dritthalb jahre der berühmten Gelehrten, Weigels, Posners, Sagittarii, Schubarts, Dantzens, Beckmanns, Beyrs und Velthems lesungen bey, und nahm sodann daselbst die würde eines Magisters der Weltweisheit an. Als er nun hiernächst auch eine reise durch Teutschland und Holland gethan, kehrte er an. 1689. wiederum zurück nach Königsberg, eröfnete den dasigen studirenden unterschiedene collegia, und wurde darauf an. 1694. zum Inspector der Königlichen Alumnorum und des Convictorii communis ernennet. Im jahr 1701. berief ihn der Dantziger Rath zur Profession der Mathematic, und dem Rectorat der St. Johannis-schule, welche stelle er aber nach 14. monaten an. 1702. mit dem amte eines Pfarrers der Neuroßgartischen kirche in seinem vatterlande wieder verwechseln muste. In dem jahr 1709. kam er als Diaconus an die Altstädtische Pfarrkirche, und wurde nicht lange hernach Doctor, stieg auch folgends bis zur dritten stelle unter den ordentlichen Professoren der Theologie, und starb, nachdem er das Decanat in seiner Facultät acht mal verwaltet, den 26. jul. an. 1732. Seine schriften bestehen aus vielen wohl ausgearbeiteten dissertationen, als: 1.) de Regressu Solis tempore Hiskiæ, de Eclipsium Causis & Calculo; 2.) de Fine Hominis, Königsberg 1699. in 4. 3.) de Virtute Morali, ibid. 1699. in 4. 4.) de libero Arbitrio, ibid. 1700. in 4. 5.) de Cathedris Apostolorum; 6.) de Transitu Israëlitarum per Mare Rubrum, Dantzig 1702. in 4. 7.) de Columna Nubis & Ignis, ibid. 1702. in 4. 8.) de Figura Terræ, ibid. 1702. in 4. 9.) de Situ Telluris, ibid. 1702. in 4. 10.) de Invito & Spontaneo, Königsberg 1699. in 4. 11.) de Juramento in Symbola & Libros Symbolicos; 12.) Religio ab Objectionibus Socinianorum vindicata, Königsberg 1723. in 4. 13.) Scriptura sacra ab Objectionibus Socinianorum vindicata; 14.) de Proæresi & Voluntate, Königsberg 1699. in 4. 15.) de Motu Telluris prima Exercitatio, Dantzig 1702. den 21. jun. in 4. 16.) de Motu Telluris secunda Exercitatio, ibid. 1702. den 5. jul. in 4. 17.) de Motu Telluris tertia Exercitatio, ib. 1702. den 9. november in 4. 18.) Utrum singularium Scientia detur, Königsberg 1701. in 4. 19.) de Fortitudine & Temperantia, ibid. 1700. in 4. 20.) Theses Philosophicæ, ibid. 1699. in 4. *Programma fun.* desgleichen Leich-predigt.

Sajanbadur, war ein Indostanischer Printz, und ward an. 1721. zum Padschach oder Kayser erwehlet. Allein die einwohner von Agra waren mit dieser wahl so übel zu frieden, daß sie dagegen einen andern Printzen zum throne bestimmten, wordurch ein bürgerlicher krieg entstund. Der Groß-Vezier, welcher es mit dem Sajanbadur hielte, brachte es zwar

zwar dahin, daß man ihm die thore zu Agra öfnete, und den Prätendenten gefangen lieferte: allein es breitete sich indessen ein geschrey aus, daß Sajanbadur zu Dehly erschlagen sey, daher die sachen denn ganz anderst liefen. Der Prätendent kam an. 1722. würcklich auf den thron, und Sajanbadur wurde erst hernach zu Dehly hingerichtet. *Amphiteatr.* des südl. Asiens, p. 132.

Sajas Ravaneda, oder Rabaneda, und Ortubia, (Frantz Didacus de) ein Spanischer Historicus aus der andern helfte des 17. jahrhunderts, war aus einer alten und edlen familie in Aragonien gebohren. Er brachte es in der Poesie, darinn ihn Vega Laur. Apollin. Sylv. 2. rühmet, und auch in der Historie weit, und ward, nachdem er vorher ehelich gewesen, und unterschiedliche kinder gezeuget, zum Priester eingeweyhet, auch an des Uzlarrozens stelle zum Chronographo von Aragonien bestellet. Man hat von ihm Continuacion de los Annales del Reino de Aragon, que empeco Geron. Zurita y continuo Barthol. Leon. de Argensola. *Anton.* bibl. Hispan. append. p. 323.

Saintpé, (Franciscus von) war ein Priester des Oratorii und in dem dorfe Vallegrand, der Pariser Diœces, den 28. febr. an. 1596. gebohren. Sein vatter starb an. 1611. und hinterließ ihm eine kriegs-bedienung bey dem Königlichen Hause, welche er gleich das folgende jahr angetreten, ob er schon erst 13. jahr alt war. Um mit ehren zu bestehen, ließ er sich eine schöne feld-equipage machen, und thate also 2. feldzüge in Holland mit, inner welcher zeit er sich wie ein rechtes weltkind aufführete, und unter anderm auch niemals kein Sacrament empfienge. Er blieb in diesem unordentlichen leben bis an. 1626. da er sich vornahm einen ablaß zu erwerben, deren der Papst viel in Franckreich geschicket hatte. Zu diesem ende verfügte er sich zu einem frommen Mönch, und bediente sich seines raths. Dieser riethe ihm alle wochen einmal zu beichten und des monats einmal das Abendmahl zu empfangen. Etwas zeit hernach begab er sich für eine geraume zeit in die stille, und entschlosse sich binnen dieser zeit, unter der anführung des Paters de Condren, sich in den obgemeldten orden der Patrum Oratorii zu begeben. Um diese zeit kam er auch in eine genaue bekannt- und freundschafft mit der Demoiselle Tardu, welche aus seinem anlas auch der welt absagte, und sich zu den Ursulinerinnen begabe, und war dieselbe nach der hand zu Baugency Superiorin in dasigem kloster. Er ward auch mit Mr. Vignier bekannt, der es damals noch mit der Reformirten partey hielte, aber nach der hand Catholisch ward, und sich auch zu der Congregation der Patrum Oratorii verfügte. Unser Franciscus von Saintpé ließ sich in diesen orden einkleiden, den 21. febr. an. 1629. nachdem er zuvor seine charge verkauft, und seine schulden daraus bezahlet hatte. An. 1630. den 23. febr. ward er Priester, worzu ihn der obgemeldte Pater Condren, welcher indessen nach dem tode des Cardinals Berulle zum Ordens-General gemachet worden, veranlasset hat. Sein erstes geschäfft, das ihm bey dem neuen Priesterthum auferlegt worden, war die krancken zu besuchen, und die unwissenden zu catechisiren. Eines tages fehlte ihm das gedächtnis in einer predigt, so daß er stecken bliebe, dieses demüthigte ihn dergestalt, daß er auf der stelle, GOtt und die gemeinde öffentlich um verzeichung bate, und seine verwegenheit bekennete, die er gehabt auf die cantzel zu steigen. An. 1633. ward er in dem hause der Patrum Oratorii zu Lyon zum Superior gemacht. Dorten nahm er auf sich die Reformirten zu dem Catholischen glauben zu bringen, und zwar nicht durch disputiren, welchem er wenig nutzen zustellete, sondern durch gottselige und liebreiche gespräche, die er mit ihnen hielte. Nachdem die drey jahre vorbey waren, die er dorten muste Superior seyn, so kehrete er wieder zu fuß nach Paris zurück, lebte unterwegs zwar vom allmosen, theilte aber zwey mal mehr unter die armen aus, als ihn sonsten die reise, so er sie auf seine kosten würde gemachet haben, gekostet hätte. Er trafe nach seiner ankunft zu Paris einen seiner ordens-brüder den Pfarrer zu Etampes an, welcher gichtbrüchig war, und sich wollte curiren lassen, für diesen versahe er die Pfarre bey zwey jahren. Der P. General dieses ordens, um ihn dieses guten werckes wegen zu belohnen, gab ihm die Pfarre zu Chapeauville ohnferne Villeroy. Indessen beunruhigte die pest dasige nachbarschafft, weswegen Saintpé einen Vicarium zu Chapeauville ließ, und sich an die orte, wo die pest wüthete, begab, und die geistliche und leibliche cur dieser krancken auf sich nahm, bis die kranckheit sich geleget hatte. Das folgende jahr ward er von dem P. General wieder zurück beruffen, um in einem neu angelegten ordens-haus den neulingen einen wahren Evangelischen geist beyzubringen. An. 1640. wohnte er dem absterben des P. Generals bey. Der P. Bourgoin ward General an seine stelle; dieser schickte den P. Saintpé nach Rouen, um die Pfarre von Sainte-Croix zu versehen, wo er 7. jahre geblieben, und nach der hand Superior in dem Seminario von Saint Magloire zu Paris worden. Die Hertzogin von Orleans hörete von der frömmigkeit dieses Vaters, und wollte ihn deswegen für ihren Beicht-vatter haben, er fande auch so viel eingang bey derselben, daß sie ihn nicht mehr wollte von sich lassen. Diese ehre aber ward dem P. Saintpé bald zur last, er verliesse sein beicht-kind ins geheim, und schriebe der Printzeßin von dem ort, da er sich hindegeben, einen sehr demüthigen brief, darinn er sich als unwürdig aller weltlichen ehre dargabe, und GOtt bate, ihn ehender in einen verächtlichen stand zu setzen, als durch die hochachtung bey den Grossen in versuchung zu führen. Dieser wunsch wurde ihm auch bald gewähret. Da er einsten nach Troyes gegangen, um die messe in einem dorfe ohnweit Nogent zu lesen, kam er in den verdacht, als hätte er den kelch entwendet. Seine unschuld aber war bald an dem tag, und der dieb entdecket; es gereuete ihn aber sein lebtag, daß er sich nicht als schuldig in das gefängnis hätte führen lassen, so sehr wünschete er vor den augen der welt verachtet zu seyn. Da seine zeit zu Magloire aus gewesen, so trachtete er von Paris entfernet zu seyn, um nicht etwan an den Hof beruffen zu werden. Er erhielte deswegen eine Pfarre bey Toulouse. Er war aber kaum daselbst angelangt, so baten der Hertzog und die Hertzogin von Orleans den General des ordens, ihn wiederum zurück zu beruffen. Der gehorsam verbande den Pater Saintpé, diesem befehl folge zu leisten, allein er nahm alle vorsorge sich vor den verführungen des Hofes zu hüten; er war ernsthaffter im fasten, er schränkte seine gewöhnliche ausgaben ein, und gab es den armen; er wendete die meiste zeit an die bekehrung der welt-kinder, und machte mehr gedancken über das sterben als sonsten; sonderlich machte er sich ein gesetz, das geringste welt-geschäfft nicht anzunehmen, und entzoge sich, wo er es nicht seines amts wegen thun muste, aller menschlichen gesellschafft. Indessen erfuhr er doch, daß der Hertzog und die Hertzogin sich zu viel mit schulden beladeten, und nahm deswegen anlas sie zu rede zu stellen: man versprache ihm sich einzuschräncken, und die schuldleuthe zu befriedigen, es bliebe aber bey einem pio desiderio. Dieses kränckte den frommen Saintpé dermassen, daß er sie dem gebät befahle, und seinen abschied begehrte. Um diese zeit wurde er zu dem Bischoff nach Gent geschickt, um sich bey ihm zu bedancken, daß er ihrer Congregation ein haus zu geben sich gefallen lassen, und ihm anbey die ursachen zu sagen, warum sie diese anerbietung des Bischoffs nicht angenommen. Er wohnte auch den ceremonien bey, da der heil. Franciscus von Sales zu Annecy canonisirt worden. Da er wieder nach Paris gekommen, ward er Superior zu Nôtre-Dame des Vertus. Der Oeconomus dieses hauses, der die weltlichen sachen verwaltete, hatte einen bangeist, und beladete dasselbe mit schulden. Die schuld wurde auf Saintpé geworffen. Dieser aber anstatt sich zu entschuldigen, wie er leicht gekonnt hatte, gabe sich schuldig, und büssete an jenes statt. An. 1678. überfiel ihn ein fieber, welches ihm tödtlich war, und endete bald darauf den 9. jan. seine tage mit so viel gelassenheit, und so Christlich, als er gelebet hatte. *Mém. manuscr.*

Saintrailles, (Johann Herr von) genannt Poton Marschall von Franckreich, Königlicher Ober-Stallmeister, Bailly von Berry, Seneschall von Limosin und Bordelois, that sich in dem 15. jahrhundert in dem Englischen kriege hervor. Er hielt es mit Carln VII. da derselbe noch Daupbin war, beständig, und wurde von ihm zum Stallmeister gemacht. Im jahr 1419. lag er zu Crespy in Laonnois in besatzung, als der Hertzog von Burgund diese stadt belagerte, und erhielt einen guten accord. Im jahr 1420. beschützte er St. Riquet mit grosser tapferkeit, wurde aber in einem gefechte bey Abbeville gefangen, und dahero genöthiget, den ihm anvertrauten ort zu übergeben, um solcher gestalt seine freyheit zu erhalten. Im jahr 1423. legte er in gegenwart des Hertzogs von Burgund, zu Arras in einem zweykampf seine geschicklichkeit an den tag, und machte sich den 3. octobr von der stadt Hamm meister. Im jahr 1424. wurde er in einem hinterhalt, den ihm Johann von Luxemburg, Graf von St. Pol, gestellet hatte, gefangen, half Braine in Hennegau wegnehmen, und legte in der schlacht bey Verneuil besondere ehre ein. Im jahr 1427. wurde er bey dem entsatz der von den Engelländern belagerten stadt Orleans verwundet, begleitete an. 1428. den König auf der reise nach Bourges, war an. 1429. bey der eroberung von Jenville, Jargenau, Mehun, Beaugency und anderer plätze, wie auch bey der schlacht bey Patay, da er den Herrn von Talbot zum kriegs-gefangenen machte. In eben diesem jahre wohnte er zu Rheims der crönung des Königs bey, welcher ihn den 27. junii zum Ober-Stallmeister erklärte, und reichlich beschenckte. Im jahr 1435. warf er Thomas, Grafen von Arondel, bey Gerberoy über hauffen, und nahm ihn gefangen. Im jahr 1437. war er bey der belagerung von Montreuil, und bey des Königs einzuge in Paris gegenwärtig, da er denn zum Bailly von Berry und zum Capitain von Chasteau-Thierry bestellet wurde. Im jahr 1446. muste er sich mit dem Marschall von Jalognes in Nivernois begeben, um die daselbst entstandene unruhe zu stillen. Im jahr 1450. schenckte ihm der König die stadt und Herrschafft Nonneins erblich, St. Macaire aber an. 1451. nur auf lebens zeit, und der Graf von Armagnac versetzte ihm die Vicomté Brouillez vor 10000. gold-gülden. Im jahr 1453. erhielt er die stelle eines Seneschalls von Limosin, und an. 1454. den Marschalls-stab, worauf er an. 1461. den 7. october auf dem schlosse Trompette zu Bourdeaux, da er Statthalter war, starb, und weil er von seiner gemahlin, Catharinen von Brachet, Frau von Salignac in Limosin, keine kinder hatte, Johann von la Motte, Herrn von Rotham, mit

mit der bedingung, daß er Beatricen von Pardaillan heurathen sollte, zum erben einsetzte. Er lieget in der Barfüsserkirche zu Nerac begraben. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 92.

Sala, (Angelus) ein Welscher Medicus, von Vicenza gebürtig, florirte zu anfange des 17. jahrhunderts, that sich in unterschiedenen orten von Teutschland durch seine praxin hervor, ließ sich zuletzt im Haag nieder, war in der Chymie wohl geübt, und schrieb: 1.) Essentiarum vegetabilium Anatomiam, Rostock 1635. in 8. 2.) Hydrologiam, oder Abhandlung vom Destilliren, Rostock 1633. 1688. in 8. 3.) Tartarologiam, oder von der Natur des Weinsteins, ibid. 1636. 1692. in 8. 4.) Saccharologiam, ibid. 1637. in 8. 5.) Chrysologiam s. Examen Auri Chymici, Hamburg 1662. in 8. 6.) Aphorismos Chymiatricos, Bremen 1620. in 8. 7.) Anatomiam Antimonii, Leiden 1617. in 8. 8.) Anatomiam Vitrioli, ibid. 1617. in 8. 9.) Tractatum de Peste; 10.) Spagyrische Schatz-cammer, Rostock 1634. 1637. in 8. 11.) Tractatus duo de variis tum Chymistarum, tum Galenist. Erroribus in Præparatione Medicinæ, Franckf. 1602. 12.) Descriptio brevis Antidoti pretiosi, Franckf. 1610. in 4. Marpurg 1720. in 8. 13.) de Natura & Usu Spiritus Vitrioli, 1625. in 8. Er hinterließ auch noch viele andere schriften, die anfangs einzeln bald in dieser bald in jener sprache an verschiedenen orten, und in verschiedenem formate zum vorschein gekommen, nachmals aber unter dem titul: Opera omnia Medico-Chymica zu Franckfurt an. 1647. und nachmals an. 1680. in 4. Lateinisch heraus gegeben worden. *Linden. renov.* p. 57. *Conring.* introd. in art. Med. p. 370.

Sala, (Benedictus) ein Cardinal im 18. jahrhunderte, von geburt ein Spanier. Er war ein Benedictiner-Mönch, und erstlich Bischoff zu Gironna, nachmals aber zu Barcellona, in welchem amte er dem Hause Oesterreich gute dienste that. Auf dessen recommendation ward er auch an. 1713. zum Cardinal ernennet, muste aber, als der König Philippus sich Catalonien unterworffen hatte, sein Bißthum verlassen, und gieng erst nach Mayland, von dar nach Rom. Wegen einer langwierigen unpäßlichkeit konnte er in keinem Consistorio erscheinen, starb auch an. 1715. im 70. jahre seines alters, ohne daß er den hut empfangen. Doch ward er mit des Papsts erlaubnis mit eben den ceremonien begraben, als ob er den hut würcklich empfangen hätte. *Histoire de la Cour de Madrid*, p. 156.

Sala, (Joh. Dominicus) ein Artzt, war von Padua aus einem vornehmen und berühmten geschlechte entsprossen. Nachdem er an diesem orte den grund seiner studien gelegt, wurde er Doctor der Artzney-kunst und Professor, trieb auch zugleich die praxin mit ungemeinem zulauf, und starb an. 1654. den 1. mertz im 65. jahre seines alters. Man hat von ihm verschiedene schriften, als: 1.) de Natura Medicinæ; 2.) Artem Medicam, Venedig 1620. in 4. 3.) Comment. in Artem parvam Galeni; 4.) Lib. de Alimentis, &c. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 365.

Salaroli, (P.) ein Theatiner und gebohrner Polack, hat sich durch seine intriguen, die er bey der Königs-wahl Augusti III. nebst dem P. Arcelli in Polen gespielt, bekannt gemacht. Denn er gab sich nebst demselben, der zugleich den character eines gevollmächtigten Ministers von der Cron Spanien führete, nicht nur viel mühe, die wahl des höchst-gedachten Printzens durch verhaßt-machung seiner person zu hintertreiben, und den König Stanislaum dagegen bey dem volcke beliebt zu machen, sondern weigerte sich auch nachgehends, da des erstern wahl zu stande gekommen, ihn vor seinen König zu erkennen, und vor denselben in dem öffenlichen kirchen-gebäte zu bitten, wodurch Ihro Majestät im jahr 1734. bewogen wurden, ihn mit seinem obgedachten collegen aus Warschau, und auch zugleich aus dem gantzen Reiche zu jagen. Von dieser zeit an hat er sich bey dem Könige Stanislao als ein Theologus befunden, bis er endlich den 15. sept. an. 1737. verstorben. Ranfts geneal. Archivar. des jahrs 1735. p. 527. u. f. und des jahrs 1738. p. 222. u. f.

Salas Barbadillo, (Alph. Hieronymus de) ein Rechtsgelehrter und Poet aus Madrid in Spanien, trug zur verbesserung der Spanischen sprache viel bey, war an Philippi III. und IV. Hofe wohl gelitten, und schrieb: 1.) Rimas Castellanas, Madrid 1616. in 8. 2.) Coronas del Parnaso, y Plato de las Musas, ibid. 1635. in 8. 3.) El Cavallero perfecto, ibid. 1620. 4.) Coreccion de Vicios, ibid. 1615. 5.) El Necio bien afortunado, ibid. 1621. in 8. 6.) Los Triunfos de la B. Juana de la Cruz, ibid. 1621. in 8. 7.) La Prona de Madrid restituida; 8.) El Sutil Cordoves Pedro de Urdemalas, so mit num. 1. zusammen gedruckt; 9.) La Escuela de Celestina y el Hidalgo presumido, Comedia, Madrid 1620. in 4. 10.) Comedia del Gallardo Escarraman; 11.) El Cortesano des cortes, Madrid 1621. in 4. 12.) La Estafeta del Dios Momo, ibid. 1627. 13.) El Cavalero puntual, in zwey theilen nebst einer comödie de los Prodigios de Amor, ibid. 1612. in 12. und an. 1619. wieder aufgelegt; 14.) La ingeniosa Helena Hijade celestina, ibid. 1612. und aufs neue an. 1614. in 12. 15.) El Sagaz Estacio o Marido examinando, ibid. 1620. in 12. 16.) La Casa del Placer honesto, ibid. 1620. in 8. 17.) D. Diego de Noche, ibid. 1623. in 8. 18.) La Incasable mal casada, ibid. 1622. in 8. 19.) Boca de todas Verdudes, ibid. 1615. in 8. 20.) El Licenciado Talega; 21.) La Sabia Flora Malsabidilla, Madrid 1621. in 8. Er starb um das jahr 1634. *Anton.* bibl. Hispan.

Salazar, (Ambrosius de) ein Secretarius der Französischen Königin Maria de Medicis, aus Spanien gebürtig, schrieb: 1.) Almoneda general de las mas curiosas Recopilationes de los Reinos de Espanna, Paris 1612. in 8. 2.) Tratado de las Cosas mas notables, que se veen en la gran Ciudad de Paris, y algunas del Reino Francia, ibid. 1616. in 8. 3.) Las Clavellinas de Recreacion, Rouen 1622. in 12. 4.) Vergel del Alma y Manual espiritual, ibid. 1613. in 24. 5.) Grammatica Hispan. & Gall. 6.) Thesaurum variarum Lectionum, in Spanischer und Französischer sprache, Paris 1637. in welchem wercke er noch verschiedene seiner schriften mehr anführet, als: 7.) Amtorcha de la Conciencia, ebenfalls Französisch und Spanisch; 8.) Forma de escrivir Cartas; 9.) Espejo general de la Grammatica, in erwehnten beyderley sprachen; 10.) Flores diversas y curiosas; 11.) Horas de nuestra Sennora, die er vielleicht übersetzt hat; 12.) El honesto Hombre, welches werckgen auch eine von seinen übersetzungen ist. Er meldet zugleich in dem angeführten Thesauro, daß er zu selbiger zeit 60. jahr alt gewesen, und bereits von seinem dreißigsten an einen lehrmeister bey dem Könige und andern Standes-personen beyderley geschlechts abgegeben, auch bis um die bemeldte zeit schon 12. bände schriften heraus gegeben habe. *Anton.* bibl. Hispan. und in append. p. 279.

Salazar, (Joh. Baptista Svarez de) ein in den alterthümmern wohl-erfahrner Spanier von Cadix in dem 16. jahrhunderte, war Canonicus in seiner vatter-stadt und General-Vicarius. Er hat ein kleines buch unter der aufschrift: Grandezas y Antiguedades de la Ila y Ciudad de Cadiz, zu Cadix in 4. gedruckt heraus gegeben, verschiedenes aber in handschrift hinterlassen, als: 1.) Mythistoricum Astronomicon sive de Mythologia terrestri & cœlesti; 2.) M. T. Ciceronis in Or. pro Archia Locos aliquot emendatos & illustratos; 3.) Conjecturas; 4.) Explication de Aquellugar de S. Lucas c. II. exiit edictum &c. 5.) de la Memoria artificiosa; 6.) Santos de Cadiz; 7.) Varias & antiquas Lectiones, von denen jedoch nicht mehr als einige capitul ausgearbeitet gefunden worden. *Anton.* bibl. Hispan.

Salazar, (Peter de) ein Spanischer historien-schreiber im 16. jahrhunderte, war von Granada, nicht aber, wie andere wollen, von Madrid gebürtig, und schrieb in seiner mutter-sprache: 1.) Eine Chronick von den Kriegen Caroli V. wider die Protestanten, Sevilla 1552. in fol. ingleichen 2.) eine Historie von desselben Zug nach Africa, Neapolis 1552. in fol. 3.) Eine Historie von den Kriegen zwischen den Christen und Ungläubigen von an. 1546. an bis 1565. Medina del Campo 1576. in fol. 4.) de la Vida del Corsario Dragut. *Anton.* bibl. Hispan.

† Salburg, Sallaburg, Salleburg, Salaburg, oder Sahlaburg, ein altes adeliches, nunmehro zum theil Gräfliches geschlecht in Ober-Oesterreich, welches vormals im Voigtlande ansäßig gewesen, und von einer sogenannten stadt im Voigtlande den nahmen angenommen. Die stamm-reihe fänget Bucelinus stemm. P. III. mit Sigismunden Saalburgern oder Salburgern im jahr 1400. an, dessen enckel Hermann hat sich zuerst nach Oesterreich gewendet, und zeugte mit Agnes von Ober-Weinmayr Bartholomäum von Salburg, welcher an. 1548. unter die begütherten landes-mitglieder von Ober-Oesterreich gezehlet wurde. Mit seiner gemahlin Annen, einer tochter Michael Zollners von Mätting, hinterließ er drey söhne, Oswalden, Gottfrieden und Heinrichen, von welchen der mittelste ohne männliche erben gestorben, die andern beyde aber ihren stamm fortgepflantzet haben, und zwar sind des erstern nachkommen im Adel-stande verblieben: da hingegen des andern erst den Freyherrn- und hernach den Grafen-stand erhalten haben.

I. Oswald von Salburg, der älteste, auf Artstetten, starb an. 1572. und hinterließ von Brigitten, einer tochter Hans Storchens zu Claus, Hermannen von Salburg auf Artstetten, welcher sich an. 1602. mit Even, einer tochter Ferdinand Reinwaldens zum Franckenstein, verehlichte. Diese gebahr ihm unter andern Friedrichen von Salburg zu Artstetten, welcher sich erstlich mit N. Interseerin, hernach mit Annen Marien von Hoheneck, und zuletzt mit Maria Elisabeth Jägenreutherin verheurathete. Von der mittelsten ließ er Hermann Seyfriden von Salburg zu Artstetten und Pierbaum, welcher an. 1712. in dem 61. jahre seines alters zu Aspach in Bayern das zeitliche gesegnet, nachdem er mit Christinen Lucretien von Lindeck vier töchter und fünf söhne gezeuget, von welchen letztern an. 1732. noch folgende zwey lebten: 1.) Johann Friedrich, Dechant und Pfarrer zu Aspach. 2.) Ernst, so damals noch unverheurathet war.

II. Heinrich von Salburg zu Aichberg, des obgedachten Oswalds jüngster bruder, war Kayserlicher Rath, verwechselte die Evangelische religion mit der Römischen, wurde an. 1608. von Rudolphen II. in den Freyherrn-stand erhoben, und starb an. 1629. nachdem er über 80. jahr gelebet, und die Herr-

schafften Falckenstein (im jahr 1605.) Hochhaus, Altenhof, Rännäridl, Sallaberg und Riedau, nebst dem Amte St. Sirt käuflich an sich gebracht hatte. Er heurathete an. 1573. Lucien Erlböckin, an. 1591. Judith von Freysing, und an. 1606. Johannen Eckerin von Käpfingen. Von seinen kindern erster ehe sind Hans Heinrich und Gottfried, von denen aus anderer ehe aber Georg Sigmund und Gottlieb zu mercken.

(A) Hans Heinrich von Salburg zu Sallaberg und Aichberg, Freyherr auf Falckenstein, Hochhaus und Altenhof, starb an. 1633. den 5. jan. zu Wien, als Kayserlicher Cämmerer und Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und hinterließ von seinen zwey gemahlinnen, Anna Saurin, und Anna Dorothea von Stahrenberg, keine kinder.

(B) Gottfried von Salburg zu Sallaberg und Aichberg, Freyherr auf Falckenstein, Herr zu Rännäridl, Kayserl. würcklicher Cämmerer und Hof-Cammer-Rath, erbte von seinem nur gedachten bruder, Hans Heinrichen, im jahr 1633. die Herrschafft Sallaberg, Falckenstein, Hochhaus, ꝛc. gieng aber noch in selbigem jahre den 11. sept. in dem 57. jahre seines alters mit tode ab, und hinterließ von Marien Catharinen von Perwang, verwittibter von Paar, Sigmund Friedrichen von Salburg, Freyherrn zu Falckenstein, auf Rännäridl, Hochhaus und Altenhof, welcher von Stephano Francisco, Freyherrn von Oedt, in einem duell entleibet wurde, nachdem er mit Marien Elisabeth, Freyin von Scherffenberg, die er an. 1644. geheurathet, drey töchter und sechs söhne gezeuget hatte. Von den söhnen, so an. 1665. von dem Kayser Leopoldo, nebst ihren vettern, in den Grafen-stand gesetzet worden, sind folgende drey merckwürdig: 1.) Johann Ferdinand, Graf und Herr von Salburg, Freyherr auf Falckenstein und Rännäridl, Kayserl. würcklicher Cämmerer ꝛc. gebohren an. 1649. starb den 27. dec. an. 1723. in dem 74. jahre seines alters zu Lintz, und hinterließ von seinen drey gemahlinnen, Marien Isabellen, Gräfin von Fünfkirchen, Marien Annen, Gräfin von Stahrenberg, und Marien Catharinen, Johann Christophs, Grafen von Preusing, wittwe, keine männliche erben, wohl aber von der letzten drey töchter, *a*) Marie Francisce, eine gemahlin Johann Leopolds, Freyherrn von Clam; *b*) Marie Theresie, und *c*) Marie Anne, welche beyde ins kloster gegangen. 2.) Hans Gottfried, Graf von Salburg, so Kayserlicher Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath gewesen, ist ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Hans Reichard, Graf von Salburg, Herr der Herrschafften Falckenstein, Hochhaus und Altenhof, war Kayserlicher Cämmerer, und starb an. 1713. gleichfalls ohne erben. Keiner also hat männliche erben hinterlassen, und haben ihre güther des vorgemeldten Heinrichs zwey söhne anderer ehe, von denen sogleich, bekommen.

(C) George Sigmund, Freyherr von Salburg, Herr zu Sallaberg, Puechheim, Leonstein, Claus, Prandeck, Zellhof, Mitterberg ꝛc. der vorgedachter massen an. 1665. von dem Kayser Leopoldo nebst seinen vettern in den Grafen-stand erhoben worden, hat die Sallabergische linie gestiftet. Er vermählte sich an. 1622. mit Barbaren, Freyin von Harrach, und an. 1635. mit Sidonien Elisabeth, Freyin von Scherffenberg. Mit jener bekam er zwey söhne, die in der jugend verblichen; mit dieser aber eine tochter und sieben söhne, von denen ausser Georgen Friedrichen, so Dom-Herr zu Passau und Olmütz gewesen, Gotthard Heinrich und Frantz Ferdinand merckwürdig: 1.) Gotthard Heinrich, Graf von Salburg, Freyherr auf Falckenstein, Herr zu Puechheim, Leonstein, Claus und Mitterburg, gebohren im jahr 1618. starb den 30. jul. an. 1707. zu Wien als Kayserl. geheimer Rath und Hof-Cammer-Präsident, und hinterließ von seiner andern gemahlin, Marien Franciscen, einer tochter Carls, Grafen von Paar, einen einzigen sohn, Frantz Ludwigen, Grafen von Salburg, Freyherrn auf Falckenstein und Rännäridl, Herrn der Herrschafft Puechheim, Leonstein, Claus und Mitterburg ꝛc. welcher an. 1689. gebohren, war an. 1712. Kayserlicher Cämmerer, und an. 1734. oberster Kriegs-Commissarius von Italien, und würcklicher Hof-Kriegs-Rath; im jahr 1739. aber General-Feld-Marschall-Lieutenant. Er vermählte sich an. 1708. mit Marien Annen, einer tochter Liebgott, Grafen von Kuefstein, und befand sich an. 1736. bey der Kayserlichen armee in Italien. Dieses Frantz Ludwigs schwestern sind: *a*) Maria Maximiliana, vermählt an. 1690. den 26. oct. oder nach andern 1698. an Graf Frantz Ignat. Sebastian von Thierheim, ward wittib den 11. april an. 1726. *b*) Theresie Elisabeth Polyxene, und *c*) Marie Francisce, gieng ins kloster. 2.) Frantz Ferdinand, Graf und Herr von Salburg, bekam in der theilung Sallaberg, Prandeck, Prandhof und Zellhof, nebst der Voigtey Haag, wozu er an. 1709. Greinburg und Ruttenstein erkaufte. Er war bey dem Kayser Leopoldo Cämmerer und General-Feld-Marschall-Lieutenant, that sich auch als General und Oberster über ein regiment zu fuß in Venetianischen diensten hervor, und hinterließ von Marien Sophien, einer tochter Hermann Seyfrieds von Sallaburg zu Artstetten, die er an. 1699. heurathete, Norbert Anton Oswalden, Grafen von Salburg, Kayserlichen Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich, welcher die väterlichen güther mit der Grafschafft Creutzen und Aerding vermehrt, und von Sr. Durchl. zu Bayern, jetzigen Römischen Kayser, im jahr 1741. den 2. oct. als an welchem der Churfürst die landeshuldigung von den Ober-Oesterreichischen Ständen einnahm, das Ober-Oesterreichische Erb-Jägermeister-amt erhielt. Er hat an. 1723. Jacobinen, eine tochter Christoph Wilhelms, Grafens von Thierstein zur gemahlin genommen, die ihm an. 1728. Christoph Ludewigen gebohren.

(D) Gottlieb von Salburg, Freyherr zu Aichberg und Riedau ꝛc. stiftete die Riedauische linie, und starb an. 1649. nachdem er bey dem Kayser Ferdinando II. die stelle eines Cämmerers und Oberst-Wachtmeisters bekleidet hatte. Von seiner andern gemahlin, Annen Marien, einer tochter Johann Fuggers, Grafen zu Kirchberg, die ihm an. 1637. beygelget wurde, hinterließ er folgende drey kinder: 1.) Hermannen, von dem sogleich. 2.) Hans Achatzen, welcher das schloß Trätteneck käuflich an sich gebracht, und an. 1672. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Marien Magdalenen Marthen, die erstlich mit Philipp Jacoben, Grafen von Thierheim, und hernach mit Hans Reicharden, Grafen von Salburg, Freyherrn auf Franckenstein verheurathet gewesen. Jetzt-besagter Hermann von Salburg, Herr zu Riedau und Aichberg, wurde an. 1665. nebst seinen vettern von dem Kayser Leopoldo mit der Gräflichen würde beehret, und zeugte mit Franciscen Genovefen, einer tochter Joh. Friedrichs, Freyherrn von Knöring, Franciscum Antonen, Grafen von Salburg, Herrn zu Riedau und Aichberg, welcher an. 1713. von seinem vetter, Hans Reicharden, Falckenstein, Altenhof und Hochhaus erbte, und an. 1720. den 24. april das zeitliche gesegnete. Von seiner andern gemahlin, Marien Theresien Josephen Constantien, einer tochter Maximilian Friedrichs, Freyherrn von Lerchenfeld, die er sich den 25. oct. an. 1705. hat antrauen lassen (und die sich nach seinem tode den 16. febr. an. 1724. mit Simon Joseph Freidrichen, Grafen von Seeau, vermählt) hinterließ er zwey söhne, davon der ältere, Johann Reichard Frantz Adam, im jahr 1708. gebohren worden, und vermuthlich derjenige Reichard Graf von Salaburg ist, welcher von dem Churfürsten zu Bayern an obgedachtem 2. oct. an. 1741. das Stäbelmeister-amt erhalten, und zugleich zum Cämmerer ernennet worden. Er hat sich im jahr 1729. mit Maria Josepha Secunda, einer tochter Johann Ehrenreichs, Grafen von Sprinzenstein, vermählet. Der jüngere, Johann Ferdinand Ludwig Adam, ist gebohren den 22. jul. an. 1715. Die schwester dieser beyden, Marie Magdalene Marthe, erblickte an. 1707. den 5. jan. das licht der welt. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 198. 224. *Imhof.* N. P. Imp. in mantissa n. 40. *Rucelin.* stemmat. P. III. p. 200.

Salden, (Wilhelm) ein Utrechtischer Gottsgelehrter. Er war daselbst gebohren und auferzogen, hatte auch seine studien bis zu dem ende geführet. Er hörte insonderheit Gisbertum Voet und Hoornbeck, wie auch Paul Voet. An. 1649. wurde ihm die kirche zu Renswoude, an. 1652. die zu Cockenge in dem Utrechtischen, an. 1655. die zu Enckhuysen, an. 1664. zu Delft, und endlich an. 1677. in dem Haag anvertrauet, da er bis an sein an. 1694. erfolgtes ende verblieben. Herm. Witz war sein guter freund, und verschaffte, daß ihm ohne sein begehren die Academie zu Utrecht den Doctor-titul beylegte. Seine schriften sind: Concionator sacer; Exercitatio de Jure Zelotarum; *Βιβλιοφιλία*, sive de legendis, scribendis & æstimandis Libris, unter dem nahmen Christiani Liberii Germani; welches ein vortrab war eines grössern wercks de Libris, varioque eorum Usu & Abusu, so er in eigenem nahmen heraus gegeben; Otia Theologica. Er beförderte auch nebst Peter de Witte die ausgabe Hoornbeckii Miscell. sacr. Ferner hat er in Holländischer sprache verschiedene kleine tractate, wie auch unter dem nahmen Desiderii Pacii, Zeedig verzoek aan Juffrouw Anna Maria Schurmans, drucken lassen. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Sale, (Georg) ein gelehrter Engelländer des 18. jahrhunderts, erwarb sich insonderheit grosse wissenschaft in den Orientalischen sprachen, vor allem aber in der Arabischen. Nebst andern proben seiner geschicklichkeit übersetzte er den Alcoran in das Englische, und ließ ihn an. 1734. zu London in 4. drucken, trug auch vieles bey zu den supplementen, welche der Englischen übersetzung des Dictionnaire de Mr. Bayle beygefügt wurden. Vor allem sollen die in den ersten bänden befindliche Orientalische artickul von ihm seyn; konnte aber darinn nicht fortfahren, weil er noch vor endigung besagten wercks den 13. nov. an. 1736. starb. *Bibliothèque raif.*

Saleh, ein Fürst in Egypten, und sohn Kiameld oder Kamels, wurde von König Ludovico IX. in Franckreich im jahr 1249. mit kriege überzogen, und als derselbe die stadt Damiate belagerte, so schickte Saleh, weil er selbst wegen einer kranckheit des bethes hüten muste, seinen Feldherrn, Facardin, wider Ludwigen zu felde. Dieser suchte zwar den Franzosen die übersetzung des flusses streitig zu machen, allein er muste sich zurücke ziehen, nachdem er einen theil der brücke auf der stadt seiten abbrechen lassen. Die einbrechende nacht verhinderte die überwinder die flüchtigen zu verfolgen, welche, nachdem sie ihren muth an den armen gefangenen Christen-sclaven in der stadt gekühlet hatten, aus einem unbegreiflichen schrecken, nebst der besatzung, welche sehr stark, und mit aller nothdurft wohl versehen war, und allen einwohnern die stadt Damiate verlassen, daß die Franzosen selbige den folgenden tag zu ihrer grossen verwunderung ohne einigen schwerdt-streich in ihre hände bekamen. Die meiste ur-

sache

sache hierzu war, daß Facardin, welcher wohl wußte, daß Saleh über etliche tage nicht mehr leben konnte, bey dessen tode gern in der nähe seyn wollte, seine partey, die er bereits unter den vornehmsten Befehlshabern gemacht hatte, zu verstärcken. Saleh war dennoch so schlecht noch nicht, daß er nicht sogleich 54. Hauptleuthe von der besatzung zu Damiate hätte aufhencken lassen, und ob er wol mit Facardin, wegen des grossen ansehens, so er sich bey dem kriegs-volck zuwege gebracht, nicht auf gleiche weise umgehen konnte; so konnte er sich doch nicht enthalten gegen ihn zu sagen, daß die Franzosen sehr förchterliche leuthe seyn müsten, weil ihnen ein mann, wie er, nicht einen einigen tag widerstand thun können; jedoch wäre er dadurch dem vorwurf entgangen, als wenn er sein volck nicht genugsam gesparet hätte, worauf sich Saleh nach Massora bringen, und dieselbe stadt in aller eil bevestigen ließ. Zugleich ließ er dem Könige in Franckreich vorschlagen, daß er einen gewissen platz und tag zu einer allgemeinen feldschlacht ernennen möchte, nach welcher dem überwinder auch die beherrschung gantz Egyptens verbleiben sollte. Allein Ludwig gab zur antwort, daß er zwar keine gewisse zeit noch platz benennen, jedoch ihn zu aller zeit und auf allen plätzen erwarten wolle, ihm, wenn und wo es wäre, als seinem feinde zu begegnen, so lange er ihn nicht vor seinen bruder halten könnte. Saleh hatte auf jedes haupt der Christen eine summe geld gesetzet, weshalben die Araber beständig in waffen waren, einen oder den andern zu überfallen, und sie so gar bey nacht in ihren zelten zu überraschen. Dagegen machte Ludwig alle mögliche anstalt und verordnung, und verbot einem jeglichen sich ausserhalb des lagers zu begeben. Saleh, der sich mit seiner gantzen macht bey Massora gelagert hatte, den Christen den übergang über einen arm des Nils zu verwehren, ließ ihm zu erlangung des friedens alles, so die Christen ehemals in dem Jerusalemischen Reiche besessen, nebst der loslassung aller gefangenen und einer grosse summe geldes anbieten. Ja einige sagen, daß er Damiate nebst dem umliegenden gebiethe abtreten wollen. Allein Ludwig gab hierauf nicht das geringste gehör, und solches vornemlich auf antrieb des Päpstlichen Gesandtens, welchem der Römische Kirchen-Vorsteher ausdrücklich verboten hatte, einiges ansehen auf einen vergleich mit den ungläubigen zu haben. Unterdessen wurde Saleh so schwach, daß er die annäherung seines endes verspürete, und daher seinen erfolgten tod geheim zu halten befahl; zu welchem ende er eine grosse anzahl blanquette von sich stellete, daß alles wie zuvor unter seinem nahmen verrichtet werden könnte, und ersuchte Facardin, das Reich vor seinen ältesten sohn Moadan aufzuheben. So bald er aber gestorben war, ließ seine wittwe Sarancldor, eine verständige und herrschsüchtige frau, den Feldherrn Facardin zu sich enthieten, mit welchem sie einig wurde, die regierung unter sich beyde zu vertheilen; welches auch erfolget ist. *Guilielmus de Nangis*, apud Pithœum, p. 429.

Salel, (Hugo) ein Französischer Poet im 16. jahrhunderte, war von Casals in Quercy gebürtig, und wurde im jahr 1539. des Königs Francisci I. ordentlicher Cammer-Diener, und nach diesem einer von desselbigen obersten Haus-Hofmeistern, ingleichen Abt zu St. Cheron in Chartres, und starb an. 1553. im 50. jahre seines alters. Er hat eine Französische übersetzung der zwölf ersten bücher von des Homeri Iliade in versen heraus gegeben. Sonsten hat man auch von ihm einige gedichte, die an. 1539. unter der aufschrift: Les Oeuvres de Hugues Salel zusammen heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Nicéron*, mémoir. tom. XXXVI.

Salernitanus, (Andreas Guarna) ein Italiänischer Philologe von Cremona, lebte an. 1581. und hat sich durch verschiedene schriften bekannt gemacht, unter welchen Bellum Grammaticum Nominis & Verbi Regum de obtinendo in Oratione Principatu, Cod. 1739. in 8. die artigste und sinnreichste ist. Er stellet darinn auf eine lebhaffte art die ursache vor, woher so viele mißgeburten in den Lateinischen redensarten und wörtern vorkommen, da einige so verstümmelt, und gleichsam höckericht, krumm und lahm sind. Er tichtet in dem Reiche der Grammatic sey zwischen dem nenn- und zeit-worte ein krieg entstanden, und da wären von beyden seiten viele wörter theils geblieben, theils verstümmelt, theils verwundet worden. Es läßt sich wegen des aufgeweckten vortrags wohl lesen, und obgleich die schreib-art darinn nicht überall die zierlichste und reinste ist, so ist sie doch für die zeiten, darinn der verfasser geschrieben hat, sehr gut, und man wird sich dadurch nicht sonderlich hindern lassen. Ausser einer Wittenbergischen auflage hat man auch eine Straßburgische vom jahr 1612. Die neueste ist zu Coburg an. 1741. in 8. zum vorschein gekommen, von welcher die Leipz. gel. Zeit. des jahrs 1741. p. 228. u. f. nachgesehen werden können.

Salesbury, (Wilhelm) ein in den Brittischen alterthümmern wohl-erfahrner Engelländer aus Denbigshire in der mitte des 16. jahrhunderts, legte sich vornemlich auf die sprachen, und war gar sehr um das aufnehmen seiner mutter-sprache bemühet. Er schrieb dahero, da er noch ziemlich jung an jahren war, ein Dictionarium Cambricæ Linguæ, welches er dem Könige Henrico VIII. dedicirte, ingleichen ein buch de Anglica Pronunciatione, und Antiquitates & Leges Houuelis nebst andern mehr. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. cent. IX. p. 119. *Wood*, Athen. Oxon.

† Salfeldische linie. Hertzog Johann Ernst starb den 17. dec. an. 1729. Ihm folgten seine zwey söhne, Christian Ernst aus erster, und Franz Josias aus zweyter ehe, und führten die regierung gemeinschaftlich. Der erstere, nemlich Christian Ernst, ist den 18. aug. an. 1683. gebohren, und vermählte sich den 19. aug. an. 1724. mit Christ. Friedr. von Coß. Der zweyte, Franz Josias, ward gebohren den 25. sept. an. 1697. und vermählte sich an. 1723. mit Anna Sophia, Fürst Ludwig Friedrichs zu Schwartzburg-Rudolstadt tochter, von welcher an die welt gebracht worden: 1.) Ernst Friedrich, gebohren den 8. mertz an. 1724. 2.) Johann Wilhelm, gebohren den 11. may an. 1726. 3.) Christian Franz, gebohren den 25. jan. an. 1730. 4.) Charlotta Sophia, gebohren den 24. sept. an. 1731. 5.) Friderica Carolina, gebohren den 24. jun. an. 1735. 6.) Friedrich Josias, gebohren den 26. dec. an. 1737. Geneal. Handbuch.

† Salhausen, geschlecht. Hieher mag auch gehören N. von Salhausen, welcher anfangs Kayserlicher Oberst-Lieutenant und Commendant von Vipalanka in Ungarn gewesen, an. 1733. aber zum Obersten ernennet, und das commando in der Oesterreichischen Wallachey, ingleichen das Præsidium der dasigen Landes-Administration erhalten. Allein im jahr 1737. wurde Kriegs-Recht über ihn gehalten, weil er die vestung Crajova in Nieder-Ungarn, woselbst er Commendant gewesen, an die Türcken übergeben, von welchem er jedoch los gesprochen worden. Andere geben zur ursache, daß derselbe mit 2000. mann von der besatzung zu Crajova dem General Ghilani zu hülffe geschickt, unterwegens aber von einem grossen corpo Türcken angefallen, und in die flucht geschlagen worden. Weil man ihm nun schuld gegeben, daß er seine schuldigkeit nicht gethan, und ihn zur verantwortung ziehen wollen, habe er sich in ein kloster begeben; er sey aber mit gewalt daraus genommen, und dem Kriegs-Rechte übergeben worden. Doch sey er, wie gedacht, los gesprochen, und ohne strafe hingegangen. Gauche, Adels-Lexicon. Ranfts geneal. Archivar. 1737.

Salhausen, (Johann von) war der 42. Bischoff zu Meissen, und der VI. des nahmens Johannes. Er gehöret mit unter diejenigen, welchen das licht der wahrheit in die hertzen geschienen, und welche aus fleißiger lesung der Bibel verschiedene irrthümmer wohl erkannt haben. Er trug keinen scheu öffentlich zu bekennen, was er in seinem hertzen erkannte. Er verwarf viel abergläubisches zeug, und sagte, so oft er in der Bibel läse, finde er gar eine andere lehre und glauben darinn, als öffentlich geprediget würde. Er verordnete eine besondere kirchen-agende von gebäten, collecten, gesängen und lectionen für die Priester, welche er durch Andream Proles, einen gelehrten und gottsförchtigen Mönch und Priorn zusammen tragen lassen. Als der ablaß-krämer, Christian Bonchanor, auch nach Meissen kam, und Bischoff Johann darzu zwingen wollte, daß er den ablaß in seinem Bißthum sollte verkündigen und ausruffen lassen; so widersetzte sich Johannes mit allem ernst, und wollte seiner Stifts-kirche einwohnern nichts nachgeben, was zum abbruch und nachtheil ihrer freyheit gereichen konnte. Er strafte auch die leuthe, wie er sagte, wegen ihrer thorheit, daß sie ihr geld in einen solchen kasten legen wollten, darzu sie keinen schlüssel hätten. Als kurtz vor seinem ende ein neuer ablaß-krämer, der bekannte Johann Tetzel, herum gieng, und sich hören ließ, prophezeyete es ihm der Bischoff, daß er die letzte waare herum tragen würde, weil er es allzu grob und unverschamt gemacht. Er pflegte auch offtermals zu sagen, es sey kein trotziger noch frecher thier, als welches mit dem kopf zu einer kutte heraus ragte. Balbinus schreibet, es habe dieser Johannes auch das Bißthum Brixen, und endlich den Cardinals-hut erhalten; es hat aber keinen grund, und ist solches seinem competenten des Bißthums Meissen, Melchiorn von Meggau, im jahr 1489. geschehen. Er starb im jahr 1518. den 9. april. Fiedlers Müglische ehre und gedächtnis-säule, p. 104. u. f.

Salhausen, (Melchior von) auf Schwetta, lebte in dem 13. jahrhunderte, und hat sich in Französischen diensten als Oberster hervor gethan. Er nahm Neapolis und Sicilien ein, und erhielt nebst zwey seiner Officirer so viel kostbarkeiten, daß sie aus dem silber harnische und andere kriegs-geräthe machen liessen. Weil er überall den meister spielte, so wurde er insgemein, Melchior Hahn genennet, als der überall hahn im korbe gewesen. Nachdem er nun in seinem alter sich nach hause zur ruhe begeben, und auf dem hause Schwetta gewohnet, auch andere güther mehr besessen; hat ihm noch immer die alte lebens-art, da er gewohnet gewesen, viel menschen-blut zu vergiessen, angehangen; so daß er sich gar leicht über eine geringe sache erzörnet, denenjenigen aber, der ihn zum zorn beweget, auf sein gewissen zu nehmen sich kein bedencken gemacht. Daher es oft geschehen, daß er einen seiner diener, seiner unterthanen, oder wer sonst mit ihm zu thun gehabt, aufgeopfert, wegen welcher grausamkeit er auch Melchior der Löw genennet worden. Hierüber aber ist er in der hohen Landes-Obrigkeit, die ihm sonst wegen seiner tapferkeit jederzeit sehr wohl gewollt, ungnade und gefahr leib und lebens gerathen; weswegen er auch einige mal hat müssen feld-flüchtig

werden, und sich nirgends kühnlich dörfen sehen lassen. Einsmals hatte er zwey böttger im keller zu Schwetta, die an wein- und bier-fässern arbeiten sollten. Zu diesen gieng er, und sahe ihrer arbeit zu; als sie nun etwas nicht nach seinem sinne machten, wollte er sie tadeln und unterrichten, wie er es haben wollte. Da nun die böttger meynten, sie verstünden es besser, und etwan einige worte mochten fallen lassen, die dem von Salhausen nicht anstunden, ergrimmte er darüber, schlug sie zu boden, und erwürgete alle beyde in dem keller. Weil er sich nun vorhero schon nicht viel gutes bewußt war, so machte er sich eiligst davon. Man trachtete ihm hierauf allenthalben nach; allein er war viel zu listig und geschwind, und wußte diejenigen, die ihn aufsuchen sollten, allemal zu hintergehen. Einsmals aber wäre er bey nahe ertappet worden, wenn ihn nicht noch einer seiner unterthanen aus der gefahr errettet hätte. Es führte derselbe mist aufs feld, und Salhausen gieng hinter dem wagen her; als er nun das Land-Gericht zu roß und fuß daher ziehen sahe, ihn aufzusuchen, und gefangen zu nehmen, so erschrack er, und weil er zur flucht keine möglichkeit sahe, bat er den bauer um einen guten rath. Der bauer hieß ihn unerschrocken seyn, weil ihn seine feinde hinter dem wagen noch nicht gesehen hätten. Er solle sich nur niederlegen, weil sie auf dem acker wären, wo der mist hingehörete; er wolle ein wenig mist auf ihn werffen, so würde er darunter gantz sicher seyn; unterdessen wolle er seine arbeit verrichten, und wenn die, so ihm nachstelleten, wieder weg wären, ihm sogleich nachricht bringen, und wieder heraus helfen. Salhausen muste sich, wenn er wollte sein leben erretten, darzu bequemen, und unter dem mist seine sicherheit suchen. Weil aber die Gerichte nachricht hatten, daß Salhausen diese stunde gewiß zu hause seyn sollte; so suchten sie um desto fleißiger an allen orten, wo sie nur meynten, daß es möglich wäre, daß sich ein mensch aufhalten könnte. Hierüber wurde Salhausen unter dem mist die zeit zu lange, und glaubte, die Gerichte wären längst wieder hinweg, der bauer lasse ihn nur mit fleiß so lang im kothe stecken, und spotte seiner. Als nun endlich die Gerichte gäntzlich hinweg waren, kam der bauer voller freuden zu seinem Herrn, eröfnete ihm, daß nunmehro die gefahr vorüber sey, und glaubte eine ansehnliche belohnung vor seine treue dienste zu erhalten. Allein Salhausen gab ihm an dessen statt einen harten verweis, und als sich der bauer entschuldigte, griff Salhausen zum degen, und erstach den bauer auf der stelle. Als er nun nach hause kam, und von den seinigen vernahm, wie fleißig und wie lange man allenthalben nachgeforscht; so erkannte er, wie übel er denjenigen belohnet, der ihn aus dieser gefahr errettet hatte; bereuete seine grosse übereilung, und nahm sich vor, ein gantz ander leben anzufangen. Weil er sich nun wegen so vieler mordthaten nirgend dorfte sehen lassen, begab er sich ausserhalb landes, und bediente sich grosser Herren und Potentaten fürschrift und unterhandlung, bis er von seiner hohen Landes-Obrigkeit pardonirt und frey gesprochen worden. Hierauf hielt er sich gantz einsam, und nahm sich keines dings in seiner haushaltung mehr an, um alle gelegenheit zum zorn zu vermeiden; bätete stets, und bereuete sein voriges leben hertzlich, befliße sich daneben um kirchen, schulen und um die armen wohl zu verdienen, damit auch andere für ihn zu GOtt bäten möchten. Der kirche zu Müglen schenckte er 300. gülden, welche jährlich 15. gülden an zinsen eintragen, von welchen die eine helfte dem Diacono, die andere dem Cantori gegeben wird. Er befahl, daß man ihn nach seinem tode zu Schwetta begraben sollte; jedoch nicht in die kirche, weil er sich dieser heiligen stätte unwürdig achte, sondern in die vorhalle oder in den eingang, und zwar mitten in dem wege, damit man über ihn hingehen müsse. Denn weil er im leben so manchem gewalt gethan und untertreten hätte, so sollte ihn auch jederman wieder mit füssen treten. Ferner hat er auch befohlen, ein rad zu machen, und solches über der grab-stätte aufzurichten; anzuzeigen, daß er sich nicht werth achte unter der erde zu liegen, sondern mit so vielen mordthaten wohl verdienet habe aufs rad gelegt zu werden. Dieses ist auch nach seinem tode, welcher an. 1304. zu Schwetta erfolgte, also geschehen. Wie denn sein leichen-stein und darüber ein sehr altes rad in der kirche zu Schwetta annoch zu sehen ist. In der kirche zu Müglen dem predigt-stuhle gegen über an der wand siehet man ebenfalls noch ein grosses steinernes bild mit seinem schild, helm und nahmen, welches ihm zu ehren und zum gedächtnis daselbst aufgerichtet worden. Fiedlers Müglische ehren- und gedächtnis-säule, p. 81. u. f.

Saliez, (Antoinette de Salvan de) war zu Alby gebohren, und vermählte sich in ihrer jugend mit Anton von Fontvieille, Herrn von Saliez, der sie aber auch bey guter zeit als wittwe hinterließ. Damit sie nun dem studiren, welches sie stets geliebet, ohne hindernis abwarten könnte, wollte sie sich nicht von neuem verehlichen, sondern hielt dagegen in ihrem hause gewisse zusammenkünfte, wobey sich die geschicktesten und gelehrtesten leuthe in Alby einzufinden pflegten, und worinn über alles, was zur Litteratur und den wissenschafften gehört, geredet wurde. Um dieser ursache willen wurde sie von der Academie der Ricovrati zu Padua an. 1689. zu einem mitglied erwehlet. Im jahr 1704. aber stiftete sie selbst eine sogenannte Société des Chevaliers & des Chevalières de la bonne Foi, wovon sie die statuten selbst aufgesetzt. Sie starb zu Alby den 14. jun. an. 1730. in einem alter von 92. jahren, nachdem sie ihre gemüths-kräfften bis an ihr ende behalten. Ihre schriften sind unter andern: 1.) La Comtesse d'Isembourg, Princesse de Hohenzollern; welcher roman auch in das Teutsche und Italiänische übersetzet ist; 2.) Les Princesses de Baviere, Isabelle & Marguerite; 3.) Réflexions Chrétiennes; 4.) Paraphrases sur les Pseaumes de la Pénitence in Französischen versen; und verschiedene Poesien, davon ein theil in des de Bertron nouvelle Pandore, ou les Femmes illustres du Siècle de Louis le Grand befindlich ist. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Salig, (Christian August) von Danersleben im Magdeburgischen gebürtig, war Conrector zu Wolffenbüttel, und hat sich durch seine viele und gelehrte schriften, besonders durch die historie der Augspurgischen Confeßion bey der gelehrten welt in grosse achtung gesetzt. Sein beliebter fleiß erstreckte sich in allen seinen schriften auf dinge, die so viele andere entweder übersehen haben, oder doch nicht zu erforschen vermochten. Seine einsicht in der Gelehrten-Kirchen- und Staats historie war so groß, daß er nicht leicht etwas übersehen konnte, und durch den freyen gebrauch der raresten bücher und ungedruckten manuscripte, die in der welt-berühmten Wolffenbüttelischen bibliotheck aufbehalten werden, kam er hinter manche sachen, die andern wol unbekannt bleiben musten. Man hält ihn sonst für keinen sonderlichen freund derjenigen Gottesgelehrten, welche sich die vertheidigung der Evangelischen wahrheit und der reinigkeit Lutherischer glaubens-lehre gegen die irrthümmer angelegen seyn lassen, weil er sie in seiner historie der Augspurgischen Confeßion sehr harte hält, die von ihnen in der hitze des streits oder sonst begangene fehler immer starck aufgemutzet, auch sie in dem kupfer des dritten theils dieser historie blos einer Martha vergleichet, die die gasse kehret, hingegen diejenigen, welche das ansehen haben, daß sie auf das thätige Christenthum dringen, unter dem bilde der Maria, die das einige, nöthige und beste theil erwehlet, vorstellet, und sie bey ihren oft ziemlich groben irrthümmern möglichst zu entschuldigen suchet, auch die meisten streitigkeiten über die glaubens-lehre in logomachien, oder von ihm also genannte wortgrübeleyen resolviren will. Er starb an. 1738. Von seinen schriften sind folgende die bekannteste: 1.) de Eutychianismo ante Eutychen, seu de Eutychianismi vere & falso suspectis Tractatus Historicus & Theologicus, Wolffenbüttel 1723. in 4. 2.) de Diptychis Veterum sacris & profanis, Halle 1731. in 4. 3.) Historie der Augspurgischen Confeßion, Halle, der I. theil 1730. der II. theil 1733. und der III. theil 1735. in 4. 4.) Vollständige Historie des Tridentinischen Concilii, aus bewährten scribenten, und gedruckten, zum theil auch ungedruckten documenten genommen, als der IV. theil, zu dessen historie der Augspurgischen Confeßion, in zwey theilen, davon der erste allererst nach seinem tode an. 1741. zu Halle in 4. heraus gekommen, welchem der andere bald folgen sollen. 5.) Diss. qua Philosophumena Veterum ac Recentiorum de Anima & ejus Immortalitate exhibentur, Halle 1714. in 4. 6.) Epistola ad Justum Michael. Thomæ perscripta, Helmst. 1739. in 4.

Saliis, (Hieronymus de) ein Welscher Medicus von Jacza, so unter die Latino-Barbaros gehöret, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und gab die erste und älteste gedruckte sammlung einiger medicinischen ins Latein übersetzten schriften, so unter dem nahmen Articella ehemals sehr hoch geschätzt gewesen, nunmehro aber gantz unbekannt und selten worden, durch seine vorsorge vermehrter und verbesserter heraus, zu Leden 1515. in 8. und zu Venedig 1523. in fol. *Reinesius*, in epistolis ad Hofmannum, p. 38.

Salin, (Hugo) ein Französischer Medicus, wie auch Königl. Rath und Secretarius zu Dijon, lebte zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war in der alten historie sehr erfahren, und gab wider des Ludw. des Ours de Mandajors nouvelles Découvertes sur l'Etat de l'ancienne Gaule eine antwort heraus, welche in dem Journal des Savans an. 1697. unterm 29. jul. und 5. august. stehet. Man hat auch von ihm einen brief, darinn er wider des Jac. l'Empereurs historische dissertation von der alten stadt Bibracte verschiedene anmerckungen gemacht, Beaune 1708. in 12. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Salinator, (Livius) des M. Livii sohn, wurde im jahr 535. nach erbauung der stadt mit L. Aemilio Paulo Bürgermeister zu Rom, und bezwang mit solchem seinem collegen die Illyrier in gar kurtzer zeit, weswegen er auch öffentlich zu Rom triumphirte. Allein bald darauf wurde er auch öffentlich angeklaget, als ob er mit den gemeinen geldern nicht recht haushgehalten, und von allen Tribubus, die Aletiam ausgenommen, condemniret. Er lebte darauf allerweil auf seinem land-guthe, bis er 12. jahr hernach wieder zurück gezogen, und mit dem C. Claudio Nerone, seinem ärgsten feinde, zum andern male zum Bürgermeister gemacht wurde; wie er sich aber um des gemeinen besten willen mit diesem sofort vertrug, also schlugen sie beyderseits des Annibals bruder, den Asdrubal, dergestalt, daß er mit 56000. mann auf dem platze blieb; worauf er denn mit Nero triumphiret, allein auch von demselben zum Dictator ernennet wurde. Einige jahr hernach wurde er mit eben besagtem Claudio Nerone Censor, und weil er denn

denn insonderheit einen neuen zoll auf das saltz legte, bekam er daher den nahmen Salinator, griff aber bey solcher seiner charge die Tribus, die ihn vormals condemniret hatten, so fern wieder an, daß er sie der fähigkeit in den Comiciis zu votiren, oder um sold zu dienen, und anderer prärogativen mehr, beraubete, und solches aus der ursach, daß sie ihn entweder vormals unrechtmäßiger weise condemniret, oder doch auf gleiche art wieder zu seinen nachmaligen ehren-ämtern befördert haben müsten, welche strafe aber auch nicht lange bestand hatte. *T. Livius* &c.

Sallo, (Giuseppe oder Joseph) ein berühmter Italiänischer Poet, schrieb schon in seinem zwanzigsten jahre ein geistlich geticht Incarnazione del Verbo, welches ihm viel ruhm zuwege gebracht. Auf die crönung des Römischen Kayfers Carl VI. zu einem Könige in Böhmen verfertigte er eine vortrefliche elegie, schrieb auch fur die Kayserliche capelle zu Wien ein sehr wohl aufgenommenes musicalisches Drama, Giobbe genannt. Ausser dem sind von ihm bekannt: 1.) Drey Trauerspiele, von welchen eines, Salvio Otone betitelt, zu Padua an. 1736. in 8. heraus gekommen; 2.) das Leben der heiligen Eustachia von Padua; 3.) eine Trauer-rede auf den gelehrten Domin. Lazzarini, welche er an. 1734. auf befehl der Academia d'Ricovrati in der Eremiter-kirche zu Padua gehalten, gedruckt zu Bologna an. 1735. in 8. Seine Lyrischen getichte findet man in verschiedenen sammlungen. Sonsten lebte er mit den Herren Apost. Zeno, Anton Volpy, Dominico Lazzarini und andern berühmten männern in genauer freundschafft. Er starb an. 1737. den 24. apr. in der besten blüthe seines alters. Leipz. gel. Zeit. auf das jahr 1738. p. 451. u. f. f. Hamburg. berichte auf das jahr 1738. p. 342.

† Salisbury, Bißthum.

1721. Richard Willis, vorher Bischoff zu Glocester, nachmals zu Wincheſter.

1723. Benjamin Hoadly, vorher Bischoff zu Bangor, auch zu Hereford, wurde aber an. 1734. im sept. Bischoff zu Wincheſter, und Cantzler des ordens vom Hosenbande.

1734. Thomas Scherlock, zuvor Bischoff zu Bangor. *Acta publica.*

Salisbury, (Alix oder Adelheid, wie sie von einigen genennet wird, bey andern heißt sie auch Johanna; ihr rechter nahme aber ist Catharina, Gräfin von) eine der schönsten Damen ihrer zeit, deren tugend, wie man sagt, nicht geringer, als ihre schönheit gewesen. Sie befand sich eben auf dem schlosse Werck in Schottland, als der König von Engelland, Eduard, dahin kam, den Bruce, welcher dieses schloß zu erobern trachtete, in seinem vorhaben zu verhindern. Weil aber Bruce, nachdem er die annäherung des Königs vernommen, die belagerung aufgehoben; trieb den König die neugierigkeit, das schloß zu besehen. Bey dieser gelegenheit bekam er die Gräfin von Salisbury zu gesichte, und ward bey dem ersten anblick in selbige so verliebt, daß er darüber seiner selbst und seiner angelegenheiten vergaß. Er unterließ nicht, ihr seine liebe zu erkennen zu geben; sie wußte aber dem König allemal sehr lebhafft vorzustellen, daß er in ansehung ihres gemahls und seiner selbst niemals eine grössere missethat begehen könnte, zumalen der Graf zu selbiger zeit sich in Franckreich als ein kriegs-gefangener aufhielt, welcher unfall ihm wegen seiner treu gegen Eduarden zugestossen. Der König war mit dem verhalten der Gräfin so wohl zufrieden, daß er nicht allein dem Grafen, ihrem gemahl, seine freyheit wieder verschaffte, sondern auch denselben mit einigen schiffen ausschickte, um die insul Man, welche damals den nahmen eines Königreichs führte, und dem Bruce zugethan war, einzunehmen, wobey er die absicht führte, ihm selbiges als ein lehen zu schencken. Als der Graf in seinen unternehmungen glücklich gewesen war, und die insul erobert hatte, ließ ihn Eduard daselbst crönen. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I.

Salius, (Aegidius) ein Professor der Physic und Mathematic zu Jena, welche Profession er an. 1562. erhalten. Er war aus Böhmen, hatte zu Wittenberg studiret, und war daselbst an. 1559. Magister worden, erschien bey dem gespräche zu Altenburg, und bekam wegen des Synergismi seine dimißion; gelangte aber doch wieder zu seinem amte, und starb den 3. october an. 1580. *Zeuner.* vitæ Professor. Jenens. Olearii Thüringische histor. und chron. I. Theil, p. 217.

Salius, (Banagius) ein Niederländischer Poet, war von St. Omer gebürtig, und starb an. 1595. den 28. jenner. Er hat in heroischen versen Vedastiados in Laudem S. Vedasti seu Galliæ Christianæ; libb. V. Telanthropiam sive de Fine Hominis libb. II. vier Bücher; Elegien, und anders mehr geschrieben, darinn er seine grosse geschicklichkeit in der Poesie sattsam an den tag gegeben, wiewol er sich niemals die mühe genommen, seine schriften noch einmal nach ihrem ersten aufsatz durchzulesen. *Andreas* bibl. Belg. *Baillet*, jugem. des Savans sur les Poët. modern.

Salkeld, (Johann) ein Engelländer, gebürtig von Corby-Castle in Cumberland, wurde von seinem vatter sehr jung nach Spanien gebracht, und trat daselbst in die gesellschafft JEsu. Nachdem er hierauf in Portugall 6. jahr die Philosophie gelehret hatte, kam er als Missionarius nach Engelland, allwo er mit dem Könige Jacobo I. öfters disputirte, und sich sodann zu der Protestantischen lehre öffentlich bekannte, auch sich den Königlichen neubekehrten zu nennen pflegte. Er bekam zwar einen einträglichen Prediger-dienst in Devonshire, welchen er aber zur zeit der rebellion einbüßte, und an. 1660. in seinem 84. jahre starb. Er hat in Englischer sprache 1.) Tr. de Angelis, Londen 1613. 2.) de Paradiso, ibid. 1617. 3.) de Paradisi Deliciis, geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Salle, (N. N. de la) ein Französischer see-fahrer, welcher an. 1678. den fluß Mißißipi entdecket. Er reisete nebst einem Missionario, Louis Hennepin, von Rochelle nach Quebec, und gieng mit 50. desperaten kerlen mitten durch das land der Wilden, da er endlich an gedachten fluß kam. Auf demselben fuhr er durch die landschafft Florida, bis zur gegend, wo der fluß ins meer fällt. Er bauete an. 1683. alsobald das fort St. Louis, und nennte das gantze land um den strom herum seinem Könige zu ehren Louisiana. Im folgenden jahre ward ihm ein succurs von 4. schiffen geschickt, die aber unterwegens zerstreuet wurden. An. 1687. ward er von seinen eigenen leuthen meuchelmörderischer weise erschossen. Dem Missionario ward auch von den Franzosen selbst so übel begegnet, daß er sehr mißvergnügt wieder nach Europa, und zwar nicht nach Franckreich, sondern nach Engelland reisete. *Mémoires du tems.*

Salle, (Anton de la) ein vornehmer Franzose, in der mitten des 15. jahrhunderts gelebt, hat verschiedene historien geschrieben, und unter andern: 1.) La Chronique & Généalogie des Comtes d' Anjou de la Maison de France, qui furent Rois & Reines de Sicile, depuis Charles, Frère du Roi S. Louis, Paris 1517. in 4. 2.) Cérémonies observées au Sacre & Couronnement des Rois de France & à la Création des noveaux Ducs, Comtes & Marquis & autres, ibid. 1517. in 4. 3.) Chroniques abrégées des Princes & Comtes de Normandie, so dem folgenden wercke mit einverleibet worden; 4.) La Salade, ibid. 1521. in 4. 5.) l'Histoire & plaisante Chronique du petit Jean de Saintre, welche zu Paris an. 1513. in fol. heraus gekommen; hernach an. 1523. in 4. 1528. in 8. und 1553. in 4. und noch zuletzt an. 1724. zu Paris wieder gedruckt worden. *Journal des Savans. Le Long*, bibl. hist. de France.

Salle, (Peter de la) ein Franzose aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, war Advocat zu Rheims, und schrieb: 1.) l'Antiquité des Sacres & Onctions des Rois Chrétiens, Paris 1641. in 8. gab auch 2.) des Nic. Bergier Bouquet Royal ou le Parterre des riches Inventions, qui ont servies à l'Entrée du Roi Louis le Juste en la Ville de Rheims, mit dieses Königs daselbst vorgegangenen crönungs-ceremonien vermehrt heraus, Paris 1610. in 8. so zu Rheims an. 1637. in 4. wieder aufgeleget worden. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Sallengre, (Albrecht Heinrich de) ein Holländischer Rechtsgelehrter, war aus einem alten und edlen geschlechte, welches ursprünglich aus der Grafschafft Hennegau herstammet, und sich zur zeit des Hertzogs von Alba nach Holland gewendet, im Haag an. 1694. entsprossen. Sein vatter gleiches nahmens war General-Einnehmer der einfuhre und zölle von Rossel, Douay, Dornick, Dyern &c. die mutter aber des berühmten Holländischen Poeten Borgans schwester. Im anfange wurde er zu hause in den studien unterrichtet, hernach machte er sich auch zu Leiden die unterweisung des Perizonii, Bernards, Rodts, und anderer berühmten männer, zu nutze, und wurde darauf Advocat im Hof-Gerichte von Holland. Nach dem Utrechtischen frieden that er eine reise nach Franckreich, besuchte sonderlich zu Paris die vornehmsten bibliothecken, machte sich mit den dasigen Gelehrten wohl bekannt, und ward nach seiner zurückkunft Rath bey der Printzeßin von Nassau-Oranien, endlich aber Commissarius des Finanz-wesens der Generalität. An. 1717. gieng er zum andern mal nach Franckreich, und von dar an. 1719. nach Engelland, woselbst ihn die Königliche Societät zu ihrem mitgliede erwehlte. Zu anfang des jahrs 1723. that er eine reise nach Cambray, seine schwester, und ihren gemahl, den Englischen Gevollmächtigten Withwort, zu besuchen, bekam aber in Geldern die pocken, daran er wenig tage nach seiner wiederkunft im Haag den 27. julii starb. Man hat unter andern von ihm: Eloge de l'Yvresse; Histoire de Pierre de Montmaur; und Thesaurum Antiquitatum Romanarum, welcher an. 1716. das erste, und an. 1724. das andere mal in drey theilen in fol. zu Haag heraus gekommen, auch an. 1734. in Venedig der grossen sammlung der Römischen antiquitäten einverleibet worden, und gleichsam ein supplement zu Grävens Thesauro seyn sollte. Sonsten hat er auch eine zeitlang mit an dem Journal litteraire gearbeitet, und des Huetii Comment. de Rebus ad eum pertinentibus mit seiner vorrede ans licht gestellet. Ferner des Herrn von Meziriac Commentar. über die episteln Ovidii mit deß verfassers lebens-beschreibung wiederum drucken lassen, welches er auch bey herausgebung der gedichte des Herrn de la Monnoye gethan. In seinen letzten jahren war er willens, eine Lateinische historie der Republick Holland seit dem waffen-stillstand von an. 1609. bis auf gegenwärtige zeit zu schreiben, welches vorhaben sein frühzeitiger tod unterbrochen, wiewol dennoch, was er von dem jahr 1621. ausgearbeitet hinterlassen, nach seinem tode an. 1728. im

Haag

Haag gedruckt worden. *Journal litteraire*, tom. II. Neue Zeit. von gel. sachen, 1723. *Nicéron*, mémoir. tom. I. & X. Seine schwester vermählte sich erst mit dem Lord Withwort, Grafen von Galloway, an. 1729. aber im Haag mit dem Französischen Marquis von Vaugrenan, und starb an. 1733.

Sallignac, oder Saligniaco, (Bartholomäus de) ein Professor der Rechten, und Päpstlicher Protonotarius, florirte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, und wurde von dem Papst befehliget eine reise nach dem gelobten lande zu thun; bey dieser reise notirte er die vornehmsten örter und begebenheiten, und gab sie heraus unter dem titul: Descriptio Hierosolymitani Itinerarii & Terræ sanctæ inibique Locorum sacrorum & Rituum, Leiden 1526. Es hat auch Reineccius dieses buch wiederum ediret, Magdeburg 1587. in 4. und endlich ist es auch an. 1593. zu Magdeburg heraus gekommen. Man hat sonst noch verschiedene historische wercke von ihm, als: 1.) Voyage de Mer en l'an 1552. Paris 1553. in 4. 2.) le Voyage du Roi aux Païs-Bas de l'Empereur en l'an 1554. 3.) le Siége de Mets par l'Empereur Charles V. en l'an 1552. erst zu Paris, hernach zu Metz 1665. in 4. Italiänisch, zu Florentz 1643. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Salling, eine halb-insul in Dänemarck, 5. meilen lang, und 3. breit, auf dreyen seiten mit dem strom Lymfurth umgeben, und an der vierten, als nach norden, an Har- und Ommersyssel hangend. In Salling sind überaus viel Edelhöfe, und in manchem kirchspiel 3. bis 4. eingepfarret. Es werden auch die Sallinger-pferde, als die beydes schön und starck sind, von den roß-kämmern viel gesucht, und in andere länder verführet. *Pontoppidani* theatrum Daniæ, p. 421.

Sallustius, ein berühmter Gallier, erwarb sich durch seine verdienste ein grosses ansehen an dem Kayserlichen Hofe zu Constantinopel, und wurde von Constantino, dem damaligen Cæsare, dem Juliano dem abtrünnigen, da er das Gouvernement in Gallien übernahm, mitgegeben, um allda als Præfectus Prætorio die justiz zu verwalten. Er war ein Heyde, in den gelehrten wissenschafften und in affairen treflich bewandert, und besaß dabey eine besondere redlichkeit. Diese eigenschafften insgesamt brachten ihm alsobald bey dem Juliano grosses vertrauen zuwege, welches er mit einer so anständigen und klugen manier zu unterhalten wußte, daß ihn Julianus wie seinen leiblichen vatter ehrte, und ob man gleich fast alles, was unter des Juliani dasigen regiment löbliches veranstaltet worden, nur allein dem Sallustio zugeschrieben, sich darüber im geringsten nicht eifersüchtig bezeigte. Wie aber solches den übrigen vornehmen Beamten nicht recht gefiel, also brachten sie es auch nach einiger zeit dahin, daß Constantinus den Sallustium an seinen Hof zurück berief, wobey man zwar einen vor diesen letztern rühmlichen vorwand gebrauchte, in der that aber nichts anders darunter suchte, als dem Juliano wehe zu thun. Dieser empfand auch solchen verlust nicht wenig, und schrieb ihm, seine hochachtung zu bezeugen, zwey seiner schriften zu, machte ihn ferner, nachdem er Kayser worden, zum Statthalter in Gallien, woselbst er zum wenigsten im jahr 361. schon wieder gewesen, und erwies ihm an. 363. so gar die seltne ehre, daß er ihn zu seinem collegen in der Bürgermeisterlichen würde ernennte. Als endlich Julianus in dem kriege wider die Perser, wovon er ihm wohlmeynend abgerathen, sein leben eingebüsset, wollten ihn die vornehmsten Gallier selbst zum Kayser ausruffen; er entschuldigte sich aber mit seinem kränclichen alter, und gieng vermuthlich nicht lange darauf mit tode ab, indem man nach der hand nichts mehr von ihm aufgezeichnet findet. *Ammianus Marcellinus*, lib. XXI. & XXV. *Theodoret.* hist. lib. III. *Bletterie*, vie de l'Empereur Julien. *Histoire liter. de la France*, tom. I.

Sallustius, ein alter Cynischer Philosophe, war ein Syrer von nation, woher auch sein vatter Basilides gebürtig war, gleichwie seine mutter, Theoclea, aus der stadt Emesa herkam, und ist einer von den letzten Cynicis, welcher sich unter den Philosophen bekannt gemacht, indem er um die mitte des 5. jahrhunderts lebte. Er studirte anfangs die Beredtsamkeit mit grossem fleisse, worinn er sich auch nicht sowol die neuere, als vielmehr die alte Redner zum muster der nachahmung vorstellte, und zu diesem ende des Demosthenis öffentliche reden auswendig lernte. Dazu bediente er sich der anweisung eines Sophisten zu Emesa, Eunoius mit nahmen, brachte es auch so weit, daß er fast eben so seine reden schrieb, als die Alten, und dieser fortgang in der Beredtsamkeit trieb ihn an, sich mit vielem eifer auf die Rechtsgelehrtheit zu legen. Weil er aber glaubte, daß er von seinem lehrmeister Eunojo wenig mehr lernen könnte, so begab er sich auf die hohe schule nach Alexandrien, um daselbsten die besten meister der Wohlredenheit zu hören. Und da mag Sallustius lust bekommen haben, auch die Philosophie zu lernen, als wozu er daselbst gelegenheit und Lehrer genug fand. Doch scheinet ihm Alexandrien nicht sonderlich angestanden zu haben, wenigstens zog ihn der ruhm der hohen schule zu Athen, und der daselbst öffentlich lehrenden und berühmten Philosophen an diesen ort, wo er sich des grossen Platonischen oder Eclectischen Professors, des Procli unterricht anvertrauten. Allein auch da that es nicht gut, denn ein gewisser schüler des Procli, mit nahmen Zmo, gab dem Sallustio anlas, von dem Procio zu weichen, entweder, weil ihm sein leben und anführung, oder, welches wahrscheinlicher ist, weil ihm seine art der Philosophie nicht angestanden, welche mit allem auf aberglauben hinaus lief, und gemüther, welche etwas gründliches suchten, nicht vergnügen konnte. Er ließ demnach den Alexandrinischen mischmasch der Eclectischen Philosophie fahren, und erwehlte die Cynische lebens-art, suchte auch die Philosophie mehr in der Cynischen großmuth, unempfindlichkeit und gleichgültigkeit, und in einer ernstlichen bestrafung und verspottung der thorheit der menschen, als in vielen grillenfängereyen und hirn-gespinsten, womit sich die Platonische und Peripatetische schule, so damals die gantze philosophische welt ausmachten, schleppten, deswegen war er auch überhaupt ein feind von den Philosophen, und zog über dieselbe beslig los, und wußte ihre fehltritte oftmal lächerlich durchzuziehen. Dabey suchte er die jungen leuthe von der Philosophie, so viel möglich, abzumahnen, entweder die Philosophen und ihre Collegia dadurch verächtlich und leer zu machen, und seinen haß gegen sie auszulassen, oder wenigstens um zu zeigen, daß er die wenigsten dazu tüchtig achte. Weil er nun zu Athen keinen geschmack mehr fand, machte er sich nach des Procli tode mit Isidoro nach Alexandrien, und bemühete sich daselbst, sich als einen rechten Cynicker aufzuführen. Er ließ sich deswegen keine mühe verdriessen, die strenge der Cynischen sitten-lehre auszuüben, alle beschwerden zu ertragen, und nach einer Cynischen unempfindlichkeit sich zu bestreben, wie er denn so gar deswegen glüende kohlen auf seinen fuß legte, um dadurch zu probiren, ob er auch alle schmertzen überwinden, und wie lange er dieselbige ertragen könnte. Hieher gehöret auch, was Suidas in χυτρόπους berichtet: Sallustius habe bey seinen freunden, wo er gespeiset, keinen topf niemals rußig und schwartz gemacht, weil er lange zeit gewohnt gewesen, die speise rohe zu sich zu nehmen. Und Damascius beym Photio cod. 242. giebt vor, Sallustius sey mit blossen füssen fast die gantze welt durchwandert. Dabey hatte er einen ziemlich heftigen eifer wider die schlimmen sitten der menschen, und sonderlich des pöbels, worinn er nicht nur den Cynicis sondern auch dem Heraclito nachzuahmen suchte. Zu dem ende zog er über jedermann ohne ansehen der person manchmal nicht ohne heftigkeit und empfindlichen spott los, und weil er die Cynische gaabe hatte, mit tief eindringenden stichen und schmertzen die leuthe durchzuziehen, so setzte er zwar dadurch sich in ansehen, machte sich aber auch dabey viele feinde, ja seinen eigenen freunden wollte nicht gefallen, daß er der sache zu viel thäte, und es manchmal auf liederliche possen, und abgeschmackte schertze hinaus lief, wiewol er sowol von natur, und gleichsam von seinen voreltern angeerbte weise, als auch durch die übung eine ausserordentliche geschicklichkeit hatte, allerhand schertze und schwencke wohl anzubringen, und gute einfälle aus dem stegreif hören zu lassen. Ubrigens soll er nicht nur von einem ziemlich tapfern, das ist, unempfindlichen gemüthe, sondern auch von grossen und starcken leibes-kräfften gewesen seyn, und will man von ihm wissen, er habe einem aus den augen vorsagen können, ob einer eines natürlichen oder gewaltsamen todes sterben werde, ob er gleich selbst die ursachen, warum und woher ers wisse, nicht sagen können. Doch soll ihm die verwirrung der augen ein kennzeichen gewesen seyn. So war er auch wegen seiner meynung von den göttern ziemlich beschreyt, und von vielen für einen Atheisten gehalten, und damit angestochen; wiewol wenn das unter des Sallustii nahmen noch vorhandene büchlein de Diis & Mundo (welches Leo Allatius zuerst Griechisch und Lateinisch heraus gegeben, und Holstenius mit seinen anmerckungen zu Rom an. 1638. in 12. wieder hat ausgehen, auch Th. Gale seinen Opusculis Mythol. Physico-Ethicis zu Cambridge an. 1671. in 8. eindrucken lassen) von ihm eigentlich herkäme, wie viele, wiewol dem ansehen nach ohne genugsamen grund, dafür halten, man gelinder von ihm zu urtheilen hätte: weil er aber sich darüber moquiret, daß man die gottesforcht unter die tugenden setze, so ist mit grund zu vermuthen, daß diese abhandlung einem andern Sallustio, der zu des Juliani zeiten gelebet, und ein Platonischer Philosophe gewesen, zum vatter habe. Dieser Cynische Sallustius hatte einen grossen patron an dem Marcellino, einem Fürsten in Dalmatien und Epiro. Was wir von dem Sallustio erzehlet, kommt eigentlich von Damascio her, welcher in seinem vita Isidori, oder vielmehr in seiner philosophischen historie denselben, den er allem ansehen nach selbst persönlich kannte, und mit ihm umgegangen, wie aus einigen stellen, so noch vorhanden sind, zu schliessen, auf diese art beschrieben hat. Was wir aber davon noch wissen, das hat uns Suidas im articul: Sallustius, tom. III. p. 256. u. f. und einigen andern articuln erhalten, und weil Photius in seiner bibliotheca cod. 242. p. 556. u. f. f. auch einen auszug aus diesem vita Isidori gegeben hat, so ist auch daselbst vom Sallustio verschiedene nachricht erhalten worden. *Le Clerc*, bibl. universelle, P. III. *Fabricius*, bibl. Græc. tom. XIII. p. 643. u. f. Brucker, in kurtzen fragen aus der philosophischen historie, III. Th. p. 844. u. f. f.

† Salm, das Fürstl. Haus. Ludwig Otto, Fürst zu Salm, folgte seinem vatter in der regierung an. 1710. und starb an. 1738. als der letzte von der Salmischen linie. Denn er hat von seiner den 11. jun. an. 1716. verstorbenen gemahlin nur 2. töchter hinterlassen, nemlich Dorothea Franciska Agnes, welche mit Nicolao Leopoldo, Wild- und Rheingrafen zu Reuf-

ville,

bille, den 25. mertz an. 1719. vermählt worden: und Christiana Anna Louisa, deren gemahl Josephus, Printz von Hessen-Rheinfels in Rotenburg, den 7. mertz an. 1726. worden. Erstgedachter Nicolaus Leopoldus war gebohren den 26. jenner an. 1700. und folgte seinem schwieger-vatter. Er ward auch Ritter des göldenen Vliesses, Königlich-Ungarischer General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Oberster eines regiments zu fuß. Seine kinder sind: 1.) Gabriele Maria Christina, gebohren den 8. jenner an. 1720. 2.) Ludovicus Carl Otto, gebohren den 22. aug. an. 1721. 3.) Wilhelmus Florentinus, gebohren den 18. febr. 1723. ward Domicellaris zu Cöln. 4.) Maximilianus Fridericus Ernestus, und Carolus Alexander, zwillinge, gebohren den 28. nov. an. 1733. 5.) Josephus, gebohren den 28. nov. an. 1737. samt noch einigen Printzeßinnen.

† Salm und Reifferscheid. Dieses Haus theilet sich in zwey linien. Die Neuburgische am Inn, und die Reifferscheidtische. Von der ersten ist Ernst Leopold Ignatius an. 1722. zu Olmütz gestorben. Er hatte von seiner gemahlin Maria Francisca, Gräfin von Lichtenstein, gezeuget Ernestum, nunmehrigen Grafen von Salm-Neuburg. Von der zweyten, war Frantz Wilhelm, Kayserlicher geheimer Rath, und der verwittweten Kayserin Amalia Oberst-Stallmeister, welcher den 4. junii an. 1734. starb. Seine kinder sind 1.) Carl Joseph Anton, gebohren an. 1697. vermählte sich mit Maria Francisca, Graf Gabriels von Esterhasi tochter, und zeugete Frantz Nicolaus, gebohren den 1. aug. an. 1721. 2.) Frantz Ernst, gebohren den 6. jun. an. 1698. Canonicus zu Cöln und Straßburg, ward an. 1731. Bischoff zu Dornick. 3.) Leopold Anton, Kayserlicher Cämmerer und General-Feld-Wachtmeister, dessen gemahlin Maria Anna, gebohrne Gräfin von Althann, und verwittwete Kolowrath, an. 1737. gestorben. Genealog. Handbuch.

Salmadingen, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon an. 1340. Werner, Ritter, gelebt. Der letzte war Georg, dessen gemahlin Dorothea von Roth an. 1528. gestorben. Das dorf Salmadingen liegt in dem Hohenzollerischen, und gehört nach Trochtelfingen. *M. Steinweeg.* manuscr.

† Salmansweiler. Die Aebte dieses klosters von an. 1137. bis in die mitte des XVI. sæculi erzehlt *Crusius*, P. II. lib. IX. c. 19. und von an. 1593. bis 1730. Moser, forts. *Crusii* c. 15. *M. Steinweeg.* manuscr.

Salmatia, (Anton) ein Mayländer, so in der Griechischen sprache wohl erfahren war, lebte im anfang des 17. jahrhunderts, war lange zeit im Seminario Mediolan. Professor, wurde wegen seiner besondern wissenschafft in der Griechischen sprache nach Griechenland geschickt, daselbst bücher zu suchen, wurde nach seiner wiederkunft Lector der Griechischen sprache in dem Collegio zu Mantua, kehrte aber endlich in sein vatterland zurück, gab des Zonará Commentarios in die Lateinische sprache übersetzt heraus, verfertigte auch eine übersetzung nebst Comment. über den Pindarum und Constantini Acropolitä oration, welche in der biblioth. Ambros. zu Mayland im manuscripte liegen. *Picinellus*, in Athenæo.

Salmon, ein Engelländischer Schiff-Capitain, welcher sich auf verschiedenen reisen zu wasser und zu lande in der welt umgesehen. Er schrieb in Englischer sprache: 1.) Heutige Historie oder gegenwärtiger Staat von allen Völckern ꝛc. welche an. 1730. zu Amsterdam Französisch und 1736. zu Altona Teutsch wieder heraus gekommen; 2.) Heutige Geographie des Königreichs Persien, Altona 1739. Leipz. gelehrte Zeitungen, 1734. p. 44. ingleichen 1736. p. 150. und 679.

Salmon, (Franciscus) ein Französischer Doctor der Theologie, und Bibliothecarius der Sorbonne zu Paris, wollte an. 1734. nebst den Herren de St. Aubin, de la Lande, Digaultray, und de Villevielle einen Indicem Sorbonicum sive Bibliothecam Alphabeticam schreiben, und erklärte dieses sein vorhaben in einem gedruckten schreiben an den Marquis Scipio Maffä, über welchem schreiben er aber ungelegenheit bekam, weil die Benedictiner-Mönche nicht wohl deswegen mit ihm zufrieden waren. Er starb an. 1736. im sept. plötzlich auf einem nahen landguthe. Sonst ist noch von ihm bekannt: Traité de l'Etude des Conciles & de leurs Collections, avec un Catalogue des principaux Auteurs des Collections des Conciles, Paris 1726. in 8. Leipz. gelehrte Zeit. 1734-35-36.

Salmonet, (Robert Mentet) ein Schottländer von einer vornehmen familie im 17. jahrhundert, verließ sein vatterland zur zeit der kriegs-unruhe, und wandte sich nach Paris, allwo er sich grosse hochachtung unter den Gelehrten zuwege brachte. Er hatte die ehre, daß ihn der Coadjutor, und nachmalige Cardinal von Retz in seinen schutz nahm, der ihm auch ein Canonicat an der haupt-kirche gab. Er schrieb eine historie der Englischen unruhen von an. 1633. bis 1650. in Französischer sprache, Paris 1650. in 4. ingleichen Remontrance faite au Charles II. Roi de la Grand-Bretagne, Paris 1652. in fol.

Salomon, (Franciscus Heinrich) ein Franzose, war zu Bourdeaux, woselbst sein vatter Parlements-Rath gewesen, an. 1620. den 4. octobr. gebohren. Nachdem er von an. 1638. ohngefehr 9. oder 10. jahr einen General-Advocaten bey dem grossen Rath zu Paris abgegeben, und an. 1646. ein mitglied der Französischen Academie geworden, verfügte er sich wieder in sein vatterland, und ward Lieutenant-Général des Seneschalls von Guienne. Nach der hand heurathete er eine tochter des Präsidenten à Mortier bey dem Parlement zu Bourdeaux, folgte auch demselben nachgehends in dieser stelle, und starb den 2. mertz an. 1670. Seine schriften sind: Discours d'Etat à M. Grotius, sur l'Histoire du Cardinal Bentivoglio; de Judiciis & Pœnis, it. de Officiis Vitæ civilis Romanorum; Commentaria, welche in des Sallengre thes. antiq. Rom. stehen, u. a. m. Was Vigneul-Marville von dem alter seines adelichen geschlechts an einem orte angeführet, da er solches von einem edlen Venetianischen hause ableitet, ist eine blosse fabel, womit diese familie selbst jederzeit einen schertz getrieben. *Pelisson*, hist. de l'Acad. Franç. und *Olivet*, ad eum. *Marville*, tom. III. p. 293.

Salomon Molchu, oder Malcho, oder Malchu, ein Portugiese, von Jüdischen eltern an. 1483. gebohren, wurde, nachdem er, obgleich aus zwang, die Papistische religion angenommen, des Königs von Portugall Secretarius, trat aber auf zureden des R. Davids Rubeni wieder zum Jüdenthum über, und lehrte in Italien und Franckreich zu Argenton in den synagogen, suchte auch den König von Franckreich Franciscum I. ingleichen den Kayser Carolum V. zu bereden, daß sie sich zur Jüdischen religion bekennen möchten. Es nahm aber solches der Kayser so übel auf, daß er ihn zu Mantua, gleich nach geschehener unterredung mit ihm, veste setzen, und daselbst lebendig verbrennen ließ, so im jahr 1533. geschehen. Sein spießgeselle, ermeldter David Rubeni, wurde auch beym kopfe genommen, und gefangen nach Spanien gebracht, und allda auf Kayserlichen befehl ebenfalls am leben gestraft. Es haben nachgehends verschiedene Jüden aus dem Malchu einen Märtyrer zu machen gesucht, welches auch R. Jehuda Leo in Sohire Jesuda c. 1. p. 67. gethan, und den spruch Deut. IV. 30. auf ihn gezogen, weil in dem wörtgen ימים die zahl 50. stecket, als auf so viele jahre sich auch sein alter erstrecket: ja er hat ihn gar als einen heiligen und frommen mann wollen ausgeben. Man findet zwar keine spuren, daß sich dieser Malchu vor einen vorläufer des Meßiä ausgegeben, er hat aber doch geglaubt und gehofft, daß dessen ankunft im jahr 1666. erfolgen werde, weswegen um solche zeit im gantzen Jüdenthum die strengsten fasten sind gehalten worden. Von seinen schriften sind bekannt: 1.) Conciones, oder vielmehr Dissertationes über verschiedene stellen in den fünf büchern Mosis, und die zu mystischer auslegung einiger vorbilder und Levitischen gebräuchen dienen. Sie sind verschiedene mal aufgelegt worden, als zu Saloniac in Franckreich, wo er sich damals aufhielte, an. 1529. in 4. aus neun bogen bestehend, denn zu Cracau an. 1570. in 4. und Amsterdam an. 1709. in 4. unter welchen editionen die erste und letztere in der Oppenheimerischen bibliothec befindlich sind; 2.) Bestia Arundinis ex Ps. LXVIII. 31. so ein cabbalistisch werckgen ist, und aus acht blättern bestehet. Es ist zu Amsterdam und Prag in 4. ohne beyfügung des jahrs gedruckt. Wie Schalscheleth p. 48. a. erzehlet, wird darinn vieles von der ankunft des Meßiä vorgetragen. Sein leben hat Hermann von der Hardt in einer besondern dissertation de abusu Psalmi CXIX. apud Judæos zu Helmstädt an. 1714. ingleichen Basnage histor. Jud. tom. V. p. 2022. beschrieben, *Wolf.* bibl. Hebr. vol. I. pag. 1076. u. f. f. und vol. III. p. 1054. u. f. f.

Saltza, Salinas, oder nach der dasigen landes-sprache, Sultau, Sulte, Sul, Soet, ein städtlein in dem Hertzogthum Mecklenburg, am flusse Recknitz, eine meile von Tribsee, an den Pommerischen grentzen, und wie ein anderer schreibet, fünf meilen von Rostock. Es ist daselbst ein vortreffliches saltzsieden.

Saltza, (Hermann von) ward im jahr 1210. Hochmeister des Teutschen Ritter-ordens. Von seiner löblichen regierung und helden-thaten, wissen die Preußische, Liefländische und andere geschicht-schreiber nicht genug anzuführen. Zu anfange seiner regierung war der orden so schwach, daß er einsten gesagt hat: Er wollte ein auge darum geben, wenn er nur 10. Ritter wider den feind zu felde führen könnte. Es hats aber dieser Ordens-Meister so weit gebracht, daß er 2000. Ritter ins feld hat stellen können. Er war von solcher geschicklichkeit und ansehen, daß er zwischen dem Kayser Friderico II. und zwischen zwey Päpsten, nemlich Honorio III. an. 1222. und Gregorio IX. an. 1230. einen vergleich gestiftet hat: davor ihm der Papst einen ring, und der Kayser den adler ins wapen, nebst der würde eines Reichs-Fürsten verehret hat. Der ring ist hernach bey dem orden geblieben, und ist allemal dem neu-erwehlten Ordens-Meister angestecket worden. Und um selbige zeit hat dieser Hermann von Saltza seinen sitz nach Venedig verlegt, weil wegen der Saracenen in Ptolemais vor die Teutschen Ritter weiter nichts zu thun war. Weil nun hierdurch die Teutschen Ritter im Occident bekannt wurden, so sind sie im jahr 1226. von Hertzog Conrad in Masuren wider die Heyden in Preussen zu hülffe gerufen worden, und an. 1230. hat dieser Ordens-Meister den ersten Land-Meister Hermann Balck nach Preussen geschickt. Es haben sich auch unter ihm im jahr 1239. die sogenannten Schwerdt-Ritter aus Liefland mit dem Teutschen orden vereiniget.

get. Wenn dieser berühmte Ordens-Meister gestorben sey, ist ungewiß. Einer schreibt an. 1240. der andere an. 1246. Es ist auch zweifelhaftig, wer sein nachfolger gewesen sey. Das aber ist gewiß, daß dieser Hermann von Saltza, so bald die Ritter in Preussen sich veste gesetzet hatten, angefangen hat, den titul eines Hochmeisters zu führen. In dem kloster Leubus ist noch ein gedächtnis von diesem Hochmeister an einer wand in der kirchen zu sehen, da er, der Hermann von Saltza, mit einem Fürsten-hute, weissen mantel, so auf der lincken achsel mit einem schwartzen creutze bezeichnet, in der rechten hand mit einem aufgereckten schwerdte, in der lincken mit einem schilde, dariun ein schwartzer adler im gelben felde, und auf des adlers brust ein roth schildlein mit einer weissen lilie, als seinem geschlechts-wapen, abgebildet, und diese schrift beygesetzet ist: Hermannus de Salza, Ordinis Militiæ Teutonicorum Magister primus sacræ domus vexilla in Prussiam victor introduxit MCCXXIII. Thebesius, in Liegnitzischen jahrbüchern P. II. c. 8. §. 7. und c. 11. §. 8. *Petr. de Dusburg.* in chron. Pruss. Sein leben ist in gelehrten Preussens I. quartal 1725. p. 18. u. f. f. ziemlich ausführlich beschrieben, gleichwie solches auch der Herr von Falckenstein in seiner Thüringischen chronick geleistet hat.

† Saltzburg, das Ertz-Bißthum.

59. Franciscus Antonius, Graf von Harrach und Ertz-Bischoff von Saltzburg, starb an. 1727.

60. Leopoldus Antonius Eleutherius, gebohrner Freyherr von Firmian, ward zum Ertz-Bischoff erwehlet den 3. oct. an. 1727.

Dieses Herrn, der den 26. may an. 1679. gebohren, regierung ist wegen der unter derselben geschehenen emigration vieler 1000. Protestantischer unterthanen aus selbigen landen der gantzen welt in die augen gefallen, und verhält sich die sache kürtzlich also. Man hat zwar seit den zeiten der Reformation sich bemühet, die Römisch-Catholische religion in diesem Stifte durchgehends einzuführen, doch hat man nicht hindern können, daß nicht immer viele gewesen, die in geheim sich mit lesung der Bibel und Protestantischer bücher erbauet und von der Römisch-Catholischen lehre abgegangen, ob sie gleich den äusserlichen gottesdienst in etwas mitgehalten. Mit dieser aufführung war auch der vorige Ertz-Bischoff, Franciscus Anton, Graf von Harrach, zufrieden. Allein da gegenwärtiger Herr zur regierung kam, forderte man nicht allein von ihnen, daß sie alle äusserlichen gebräuche mitmachen sollten, sondern man examinirte sie auch, ob sie alles für wahr hielten, was in der Römischen kirche gelehret wurde, zugleich gab man fleißig achtung auf sie, ob sie Protestantische bücher läsen, und hielt zu dem ende fleißige untersuchungen in ihren häusern. Worüber es an. 1729. geschahe, daß bey vielen, und sonderlich bey zwey bauern aus verschiedenen Gerichten, Bibeln und andere bücher gefunden wurden, und diese sich öffentlich vor Protestanten bekannten. Deshalben nun wurden sie ins gefängnis gebracht, nach einiger zeit aber desselben zwar wieder entlassen, zugleich aber genöthiget mit hinterlassung ihrer güther, weiber und kinder aus dem lande zu gehen. Hierauf wendeten sie sich an das Corpus Evangelicum nach Regenspurg, und baten sich ihrer bey dem Ertz-Bischoff dahin anzunehmen, daß ihnen erlaubet würde, das ihrige nebst weib und kindern nachzuholen. Es geschahe auch, und wurde dem Saltzburgischen Gesandten daselbst am 17. febr. an. 1730. ein sogenanntes pro memoria überreichet. Nachdem sich aber dieser mit einem befehle von seinem Hofe, in dieser sache nichts von dem Corpore Evangelico anzunehmen, entschuldigte, auch sonst harte worte brauchte, schrieb das Corpus Evangelicum an den Ertz-Bischoff selbst den 21. april an. 1730. Es hatte aber dieses schreiben nicht die geringste würckung, vielmehr wurden die Protestanten mit grossen drangsalen beleget; je mehr sich aber diese häufeten, je mehr bekannten sich zur Evangelischen lehre, so daß die im land herum geschickte Commißion, im monat julii an. 1731. 19000. seelen aufgeschrieben. Weil nun die zahl so groß war, als stund man in sorgen, sie möchten eine rebellion anfangen, und daher ersuchte der Ertz-Bischoff den Kayser, ihm völcker zukommen zu lassen, vorgebende, daß sich diese leuthe unter dem vorwand einer religions-bedruckung zusammen rottiret, und wider ihren Landes-Herrn empöret hätten. Hierauf ward erstlich im august. ein Kayserlicher befehl publiciret, worinn die angegebene rebellen zu dem schuldigen gehorsam gegen ihrem Landes-Herrn angemahnet wurden, diesem aber folgten im sept. und octob. 6000. mann Kayserliche völcker die in verschiedene Gerichte einrücketen, und bey den Evangelischen einquartiret wurden. Hierauf intercedirte das Evangelische Corpus zu Regenspurg für diese leuthe bey dem Kayser in einem schreiben vom 27. oct. an. 1731. worinn der zustand dieser leuthe vorgestellet, das von Saltzburgischer seite vorgegebene widerlegt, und um eine Local-Commißion gebäten wurde; worauf ein rescript vom 6. dec. erfolgte, des inhalts: daß eine Local-Commißion noch nicht nöthig wäre, weil die Augspurgische Confeßions-verwandten nur die emigration verlangten. Der Kayser hatte auch schon längst den Ertz-Bischoff von Saltzburg erinnert, mit diesen seinen unterthanen vorsichtig umzugehen, und nichts wider den Westphälischen frieden vorzunehmen, wie dann auch dasjenige, was sie bisher zum beystand des Ertz-Bischoffs gethan, aus guter nachbarschafft, friede und ruhe zu erhalten, keines weges aber in der absicht geschehen, den unterthanen zu entziehen und einzuschräncken, was ihnen nach den Reichs-satzungen, und sonderlich nach dem Westphälischen frieden zustünde. Immittelst ließ der Ertz-Bischoff am letzten octobr. an. 1731. in seinem lande einen befehl publiciren, daß alle diejenigen aus dem lande weichen sollten, welche nicht ungesäumt zur Römisch-Catholischen religion zurück kehren wurden, und wurde denen unangesessenen acht tage, denen angesessenen aber 2. bis 3. monate zeit gegeben. Diese kurtze termine, und da das Evangelische Corpus bey der Saltzburgischen Gesandtschafft vergebliche vorstellung gethan, gabe gelegenheit, daß es sich nochmals an den Kayser wendete, und demselben in einem schreiben vom 26. jenner an. 1732. diese sache nachdrücklich vorstellete, welches so viel würckete, daß, da zumalen Schweden, Dänemarck, Engelland, Holland und andere Protestantische Machten durch ihre Gesandten am Kayserlichen Hofe kräfftige vorstellungen thun liessen, der Reichs-Hof-Rath Baron von Gentilotti, nach Saltzburg geschickt wurde, zum besten dasiger Protestanten, ein und andere commißion auszurichten. Inzwischen waren ihrer schon viele, und zwar im nov. und dec. aus Saltzburg gezogen, davon sich einige tausend in das Brandenburgische Preussen begeben, einige auch nach Holland, Engelland, Schweden und gar nach Pensylvanien in America sich gewendet. Diese begebenheit hat ein grosses aufsehen in der welt gemachet, und wird zu ewigen zeiten eine wichtige stelle in den Protestantischen kirchen-geschichten bleiben. Es sind auch von dieser denckwürdigen emigration der Saltzburger viele bedenckliche schriften zum vorschein gekommen. *Acta publica.*

Saltzmann, oder Salzmann, (Balthasar Friedrich) ein sohn des nachfolgenden Johann Rudolph Saltzmanns, und Licentiat der Gottsgelehrsamkeit und Prediger zu Straßburg, war an. 1612. gebohren, und gelangte nach absolvirten academischen studien in seinem 30. jahr zum Ministerio in Straßburg, allwo er endlich Pastor der neuen kirche ward, welche stelle er bis an sein ende mit vielem ruhm bekleidet. Er starb an. 1696. im 84. jahre seines alters und 54. seines Predig-amts. Sein symbolum war: Memoria Crucifixi in te crucifigat omne Peccatum. Man hat von ihm im druck eine predigt unter dem titul: Jüdische Brüderschafft über Ps. CXXII. 8. 9. bey der taufe eines Jüden, Straßburg 1661. in 4. Von seinem hinterlassenen sohne gleiches nahmens handelt der folgende artickul.

Saltzmann, oder Salzmann, (Balthasar Friedrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, und sohn des vorherstehenden gleiches nahmens, war zu Straßburg an. 1644. den 16. oct. gebohren. Nachdem er zu Straßburg, Leipzig und Wittenberg studiret hatte, wurde er in seiner geburts-stadt erst Frey-Prediger (Ecclesiastes Liber) nachmals aber Diaconus an der neuen kirche, wie auch Doctor der Theologie, und starb an. 1703. den 16. december. Es hat unter andern Diss. de antiquæ Scriptionis Varietate, Leipzig 1667. (oder 1661.) in 4. und de Scriptione hieroglyphica Ægyptiorum & Sinensium geschrieben.

Saltzmann, (Carl August) ein bruder Johann Gottfried Saltzmanns, ein berühmter Practicus der Rechte zu Merseburg. Er erhielte im jahr 1732. die Doctor-würde zu Leipzig, und handelte seine inaugural-dissertation de Successione simultanee investitorum in Feudis Saxonicis, quatenus in capita fiat, & quatenus in stirpes.

Saltzmann, oder Salzmann, (Johann) ein Medicus, war zu Straßburg, woselbst sein vatter ein Geistlicher und Doctor der Gottsgelehrsamkeit gewesen, den 20. jun. an. 1679. gebohren. Er kam schon in dem 6. jahr seines alters aufs Gymnasium, hörte sodann auch in seiner vatter-stadt die geschicktesten Professores, sowol in der Lateinischen und Griechischen Litteratur, als auch besonders in der Mathematic, Philosophie und Medicin, und that folgends eine reise nach Paris, woselbst er des du Verney demonstrationen fleißig besuchte, und sich in der Chymie vornemlich an den berühmten Lemery, in der Botanic an Tournefort, in der Physic und Mathematic an Varignon, desgleichen in der Medicin an Andry und an andere Lehrer hielt. Nach diesem kehrte er nach Teutschland zurück, hielt sich einige zeit zu Basel auf, und that noch ferner eine reise nach Leipzig und Halle, wohin ihn sonderlich des Herrn Stahls erlangter ruhm gezogen hatte. Im jahr 1706. erhielt er in seinem vatterlande die Doctor-würde, und brachte es nachher durch seine geschicklichkeit und fleiß so weit, daß er nach und nach der Anatomie und Chirurgie, ferner der Pathologie ordentlicher Professor, ingleichen Senior der medicinischen Facultät, des Capituls zu St Thomas Decanus, wie auch der Kayserlichen Academiæ Nat. Curiosorum, und der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften mitglied wurde, hatte auch die aufsicht über die bibliothek erhalten. Er starb im april an. 1738. und hinterließ viele gelehrte academische abhandlungen, als: 1.) de Urinatoribus & Arte urinandi; 2.) de Articulationibus Artuum. Straßb. 1712. in 4. 3.) de dubia Spirituum animalium Existentia; 4.) de Ossificatione præternaturali, Straßburg 1720. 5.) de novo Membra amputandi Modo, ibid. 1722. 6.) de Utero duplici seu geminato; 7.) de Glandula Pineali lapidescente; 8.) de plurium Pedis Musculorum Defectu, Straßb. 1714.

1734. 9.) de Hypercatharsi, Straßburg 1683. 10.) de Studio Medico in genere, ibid. 1709. 11.) de Encheiresi nova, qua ductus thoracicus una cum receptaculo chyli in quovis subjecto humano demonstrari potest, ibid. 1711. in 4. 12.) de Sanguinis in Fœtu Circulo, ibid. 1714. 13.) de Chirurgia Curtorum, ibid. 1713. 14.) de Ætatibus Vitæ humanæ & Mutationibus in ea contingentibus, ibid. 1715. 15.) de Articulationibus analogis, quæ fracturis ossium superveniunt, ibid. 1718. 16.) de mira Cranii Fractura in Homine per 40. annos superstite, ibid. 1718. 17.) de Aure humana, ibid. 1719. 18.) de Ratione observandi Medica, ibid. 1720. 19.) de Luxatione Ossis Femoris rariore, frequentiore Colli Fractura, ibid. 1723. 20.) Specimen Anatomiæ curiosæ & utilis, Straßburg 1709. in 4. 21.) de Verme naribus excusso; 22.) de Fœtu erupto Utero in Abdomen prorumpente; 23.) de Vesicæ urinariæ Hernia; 24.) Beschreibung des Saal-Brunnen-Bades, Straßburg 1713. in 8. In der obgedachten Encheiresi de Ductu thoracico, hat er einen besondern handgriff entdecket, wie man diesen ductum bey einem menschlichen cörper mit leichter mühe finden könne, wovon D. Kulmus in den anmerckungen über die XXXI. anatomische tabelle nachzulesen ist.

Salzmann, oder Salzmann, (Johann Rudolph) der Philosophie und Medicin Doctor und öffentlicher Professor zu Straßburg, des Capituli Thomani Decanus daselbst, woselbst er auch im jahr 1574. den 9. april gebohren. Er studirte erstlich auf dem dasigen Gymnasio, hernach aber zu Basel, woselbst er an. 1598. zum Doctor der Artzney-kunst creiret wurde. Seine lehrmeister in der Medicin sind gewesen Felix Plater, Caspar Bauhinus und Johann Nicolaus Stupanus. Nach erhaltener Doctor-würde hielt er sich eine zeitlang in Franckreich und Italien auf, und kehrte sodann an. 1600. wiederum in seine vatter-stadt. Im jahr 1611. ward er daselbst Stadt-Physicus, ingleichen Professor auf der dasigen Academie, da er denn fünf mal die würde eines Rectors erlangte, und das amt eines Decani in seiner Facultät 14. mal verwaltete. Hiernächst ward er auch an. 1613. Canonicus des Capituli Thomani, und an. 1626. Decanus dieses Capituls, worauf er an. 1656. den 11. dec. mit tode abgieng. Seine schriften sind: 1.) de curando Melancholico; 2.) varia Observata Anatomica, oder Observationes Anatomicæ, Amsterdam 1664. in 12. 3.) de Balneis Seelbacensibus; 4.) Epistola Medica de Diæta fractorum Ossium, utrum scilicet alimenta conducant crassa & viscosa, an vero tenuia & subtilia; 5.) Orat. de duplici Medicina, spirituali & corporali; 6.) Dispp. *a*) de Morborum Differentiis; *b*) de Igne fatuo; *c*) de Anima, Straßburg 1663. *d*) de Norma Physices, ibid. 1664. *e*) de prima Rerum naturalium Causa, ibid. 1664. *f*) de Sympathia Rerum naturalium, ibid. 1661. *g*) de Naturæ Terminis s. Atomis, ib. 1662. *h*) Utrum Homo sit Microcosmus, ib. 1664. *i*) de Hydrope, Basel 1597. *k*) An Unguentum armarium, quod Panno solum Gladiove cruento illitum & concinne applicatum Vulneribus Ægri s. præsentis s. ad multa milliaria absentis Medelam afferat naturaliter, Straßburg 1663. *l*) de Margaritis, ibid. 1669. *m*) de Rosa, ibid. 1670. *n*) de Lupo, ibid. 1669. Verschiedene medicinische Episteln stehen von ihm in Hornungs Cista Medica, in Horstens Observationibus Medicinalibus und in Fabricii Hildani Observationibus Chirurgicis. *Sebiz.* in app. ad J. Schmidii concion. sæcular. *Witte*, diar. Johann Schmidts fünf Christliche predigten vom geistlichen Schul-Brunnen, Straßburg 1641. in 4. p. 261. u. f. Sein sohn gleiches nahmens ist Doctor der Medicin und Professor der Physic zu Straßburg worden.

Saltzmann, (Philipp) ein Lutherischer Prediger, aus dem Voigtlande gebürtig, studirte zu Leipzig, wurde an. 1646. Rector zu Naumburg, an. 1648. Diaconus an der kirche St. Wenceslai, und an. 1662. Superintendent allda. Er schrieb eine sehr schöne hand, gab Singularia Lutheri, das ist, alle geistreiche, heroische und nachdenckliche reden und worte des seligen Lutheri, aus seinen schriften zusammen getragen und in gewisse locos communes gebracht, zu Jena 1664. in fol. aus 12. und einem halben alphabet bestehend heraus, und starb an. 1666. Götze hat an. 1718. orationem de Philippi Salzmanni vita & meritis in scripta Lutheri, zu Lübeck heraus gegeben.

Salvadori, (Andreas) ein Italiänischer Poet, war von Florentz gebürtig, und lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts. Weil er von jugend an in der Poesie grossen fortgang verspüret, wiedmete er sich derselben völlig, und war anbey so glücklich, daß seine verse durchgehends als vortreflich bewundert wurden. Seine lands-leuthe gestehen, daß er nicht allein der erste unter ihnen gewesen, welcher geistliche sachen in einer netten Poesie vorgetragen, sondern auch, daß er die kunst, seine verse nach der Music einzurichten, am allerbesten verstanden habe. Seine sonnette über die Paßion, welche unter dem titul: Fiori del Calvario gedruckt worden, haben bey den kennern grossen beyfall verdienet. Doch hat er sich den meisten ruhm durch seine schauspiele zuwege gebracht, deren unterschiedliche auf unkosten der Groß-Hertzoge zu Florentz aufgeführet, und worunter sonderlich die drey, so den titul führen, St. Orsola, Flora, und Medora, iederzeit als vollkommene meisterstücke angesehen worden. Wiewol im übrigen ohne zweifel auch dieses zu seinem ruhme nicht wenig beygetragen, daß seine theatralische stücke von einem agenten, dergleichen Italien wenig aufzuweisen hat, nemlich von dem berühmten Laureto Victorio de Spoleto, gespielet worden. Er starb noch jung in seiner vatter-stadt, das jahr seines todes aber ist unbekannt. *Erythræi* pinacoth. I. c. 53. *Negri* scrittori Fiorentini.

Salvaing, oder Salvagnius, (Dionysius de) Herr von Boißieu Bouray ꝛc. war auf dem schlosse Bouray in Dauphiné den 21. april an. 1600. gebohren. Sein vatter Carl war ein mann von grosser wissenschafft, und soll nicht nur die Französische, Lateinische und Griechische sprache, in welcher letztern er briefe, welche zum theil im druck vorhanden sind, mit Cuiacio gewechselt, und auch einige Griechische anmerckungen über den Aristophanes nachgelassen hat; sondern auch die Italiänische, Spanische, Hebräische und Chaldäische vollkommen verstanden haben. Dieser folgte nun dem exempel seines vatters, und studirte zu Vienne, Lyon, Paris und Valence, brachte sich auch in den gelehrten sprachen eine grosse wissenschafft zuwege, und nahm zu Valence den titul eines Doctors beyder Rechte an. Nach diesem trat er in kriegsdienste, und bekam von dem Grafen von Tallard eine compagnie: als aber dieselbe abgedanckt worden, wurde er an. 1629. Substitut des General-Procureurs, und folgends General-Lieutenant in der Baillage von Gresivaudan, in welcher qualität er auch an. 1633. den Französischen Gesandten Marschall von Crequi nach Rom begleitete, und vor dem Papst Urbano VIII. eine sehr schöne rede hielte, welche von demselben sowol als von seinem Könige wohl aufgenommen, und hernach auch durch den druck gemein gemacht worden. Nach seiner wiederkunft in Franckreich bekam er die würde eines Staats-Raths, und wurde auch an. 1639. erster Präsident in der Rechnungs-Cammer von Dauphiné, gab aber endlich diese stelle nach dem tode seiner andern frau selber auf, und starb an. 1683. nachdem er 83. jahr alt worden. Er hat geschrieben, und heraus gegeben: 1.) Traité de l'Usage des Fiefs & autres Droits Seigneuriaux dans le Dauphiné, welches an. 1668. zum andern mal in fol. zu Grenoble heraus gekommen; 2.) Commentar. ad Ovidii in Ibin Elegiam, Lyon 1633. in 4. 3.) Tr. du Plaid Seigneurial & de son Usage en Dauphiné; 4.) Sylvas septem de totidem Miraculis Delphinatus, utpote de Fonte ardente, de Turre sine Veneno, de Monte inaccesso, de Tinis sive Cupis Sassinagiis, de Fonte vinoso, de Manna Brigantiensi, de Barbeto, Grenoble 1656. Lyon 1661. in 8. in welchen dingen doch einige nichts wunderbares finden können; 5.) Miscella, oder eine Sammlung von einigen seiner eigenen schriften; 6.) Généalogie de la Maison de Salvaing, Grenoble 1683. in 12. 7.) Vitam Margaritæ, Comitissæ Albonensis, à Guillelmo, Canonico Gratianopolitano, scriptam, Grenoble 1643. in 4. und andere mehr. Nicol. Chorier hat sein leben in Lateinischer sprache beschrieben. *Niceron*, mémoir. tom. XXIII. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Salvarola, (Heinrich Alrani, Conte di) hat sich durch seine gelehrsamkeit und schriften sehr berühmt gemacht, und sonderlich mit seinen oden, tragödien und sonnetten und andern gedichten einen grossen nahmen erlanget. Im jahr 1717. gab er eine beschreibung von seinem eigenen Gräflichen geschlechte heraus, und starb den 25. may an. 1738. zu Portogruaro bey Venedig im 86. jahre seines alters. Leipzig. gelehrte Zeitung. 1738. p. 771. u. f.

Salvianus, (Sallustius) ein Artzt, gebürtig aus Rom, und sohn des Hippol. Salviani, lehrte in dieser seiner vatter-stadt von an. 1576. bis 1587. als Professor die Artzneykunst, und practicirte sehr glücklich. Weil er aber in vielen stücken die damals gemeine meynung der Aertzte verließ, hatte er sehr viel feinde, wiewol er sich wenig daran kehrte, und ihnen dagegen in seinen lesungen und disputationen nichts schuldig blieb. Er hatte einige streitigkeiten mit dem Aler. Trai. Petronio, war auch willens, dessen werck de Victu Romanorum zu widerlegen. Ubrigens hat man von ihm unterschiedliche schriften, als: 1.) de Urinarum Differentiis, Causis & Judiciis, Rom 1587. in 8. 2.) de variis Insaniæ Generibus, eorumque Curationibus; 3.) de Critibus, Rom 1589. in 8. 4.) varias Lectiones de Re Medica, de Colore naturali, acquisito ac febrili, de Concoctione &c. Rom 1588. *Van der Linden*, de script. Med. *Erythræus*, pinacoth. lib. III. n. 55.

Salviati, (Alemann) ein Cardinal, war aus einer Florentinischen familie den 21. mertz an. 1668. entsprossen, und ein sohn Johann Vincentz Salviati, Marggrafens von Montieri. Papst Clemens XI. schickte ihn im jahr 1707. mit den geweyhten windeln für den neugebohrnen Hertzog von Bretagne nach Franckreich. Nach seiner zurückkunft ward er Vice-Legat zu Avignon, allwo er sich eine geraume zeit befunden, bis ihn der Papst nach Rom beruffen, und nach einiger zeit zum Vice-Legaten zu Urbino bestellt. Papst Benedictus XIII. creirte ihn kurtz vor seinem ende gantz allein auf recommendation des Prätendenten den 7. febr. an. 1730. zum Cardinal-Diacono. In dem bald darauf gehaltenen Conclave, war er nicht ohne hoffnung Papst zu werden. Der neue Papst Clemens XII. der längstens sein grosser patron gewesen, ertheilte ihm die höchstwichtige Präfectur der Signatur di Giustitia, wobey er ihn

ihn zugleich im jahr 1731. zum Legaten zu Urbino ernennte, und ihm disvensation ertheilte, solches amt in seiner abwesenheit durch den Herrn Setta als Vice-Legaten verwalten zu lassen. Er starb im mertz an. 1733. nachdem er nicht viel über 3. jahr die Cardinals-würde bekleidet. Kanfts geneal. Archiv. 1733. p. 108. u. f.

Salvini, (Anton Maria) ein Italiänischer Abt und gelehrter Philologus, war zu Florentz aus einer adelichen familie, welche aber geringe mittel hatte, gebohren, und brachte es im studiren so weit, daß er in seinem leben vor einen der grösten männer in Italien gehalten wurde. Er verstund vielerley sprachen, war aber besonders in der Griechischen ungemein wohl erfahren, welche er auch in seiner vatter-stadt unter einer ansehnlichen besoldung zu lehren bekam. Hiernächst hatte er auch eine grosse belesenheit, und diejenige, so ihn gekennet, versichern, daß seine gelehrsamkeit weit grösser gewesen, als man aus seinen schriften hätte urtheilen sollen. Er starb an besagtem ort den 16. may an. 1729. im 76. jahre seines alters, und hinterließ einige übersetzungen der Griechischen Poeten in Italiänische verse, welche zwar trocken aussehen, denenjenigen aber, welche die Griechische sprache aus dem grunde lernen wollen, sehr zu statten kommen; ferner eine dissertation von dem gott Priapo, welche zu London ohne sein vorwissen mit dem von Cochus übersetzten Roman Xenophons von Epheso gedruckt worden, u. a. m. Seine wercke sind im jahr 1734. zu Venedig in 2. quart-bänden wieder aufgelegt worden. Leipz. gelehrte Zeit. 1730. wie auch 1735. p. 91.

Salutatus, (Lucius Coluccus Pierus) Cantzler zu Florentz, ist Secretarius bey zwey Päpsten gewesen, und hat bis zu anfange des 15. jahrhunderts gelebet. Ausser den manuscripten einiger wercken, welche in den bibliothecken gefunden werden, sind auch zwey briefe und eine bittschrift an den König von Franckreich von ihm bekannt. Im jahr 1742. hat man auch angefangen seine briefe herauszugeben, und ist der erste theil zu Florentz 1742. in 8. ans licht gestellet worden, welchen Laurentius Mehus mit noten und einer vorrede versehen. Es sollen die übrigen theile, deren noch vier versprochen worden, auch nach und nach ans licht treten. *Du Pin.* Leipzig. gelehrte Zeitung. 1742. p. 291. und 417.

Saluzzo, (Amadeus von) ein Cardinal im 15. jahrhundert, war ein sohn Friedrichs II. Marggrafen von Saluzzo, und erst Canonicus zu Lyon, ward nachmals an. 1383. Bischoff von Valence, und in eben diesem jahr von Clemens VII. seinem verwandten, zum Cardinal gemacht. Er verließ hiernächst die partey des Gegen-Bapsts Benedicti XIII. befand sich an. 1409. auf der kirchen-versammlung zu Pisa, und an. 1414. auf der zu Costnitz, wo er 12. stimmen zur Päpstlichen würde vor sich hatte. Von Martino V. ward er als Legat nach Franckreich zu beylegung der zwistigkeiten in der kirchen abgesendet, richtete aber daselbst wenig aus, und starb an. 1419. auf der rückreise zu St. Donatia der Diœces von Vienne. *Frizon. Aubery. Colombi*, de Episc. Valent. *Sammarth.* Gall. Christ.

Samaniden, (das Reich der) ein Fürstenthum, welches Ismael aufgerichtet. Dieser Ismael hielt seinen Hof zu Bokhara, und regierte bis an. 908. Ihm folgete sein sohn Ahmed im Reich, welcher an. 913. ermordet ward. Sein Printz Nasser setzte den Reichs-stuhl von Bokhara nach Herat; doch sagt man, daß ein Persianischer Tichter, Rondeki, vermittelst gewisser zu dem ende auf ihn gemachter verse, ermeldten Fürsten zu änderung seines entschlusses veranlasset, daß er sich wieder nach dem vorigen aufenthalt gewendet. Er regierte 30. jahre. Nach ihm wurde sein sohn Nouh oder Noach auf den thron gesetzet, welcher das unglück hatte, daß Abu Ali, einer von seinen Befehlshabern im lande Khorassan den Ibrahim, des Noach vetter, zum Könige ausruffen ließ. Doch eben dieser Abu schöpfte nicht lange hernach ein mißvergnügen wider den Ibrahim, verließ seinen Hof, und flohe nach Turkestan. Nouh nahm diese gelegenheit wahr, seinen vetter anzugreiffen, welchen er zu einem frieden nöthigte, worauf er sich mit demselben verband, und dem Abu Ali, welcher mit einer starcken armee Türcken im anzuge war, entgegen rückte; er ward aber geschlagen, und Abu Ali ließ den Mahomed, einen bruder des Nouh, zum Sultan erklären. Verschiedene Grossen waren mit diesem neuen Herrn nicht wohl zufrieden, und beschlossen, den Nouh wieder ins Reich zu beruffen, welcher durch dieses mittel wieder auf den thron gesetzet wurde, und hierauf seinen vetter und bruder ins gefängnis werffen, und ihres gesichts berauben ließ. Nouh starb im jahr 980. nach einer regierung von 12. jahren und 7. monaten, nachdem er seinen sohn Abdalmalec zum nachfolger erkläret hatte. Dessen regiment währte sieben jahr, da er durch einen fall vom pferde im jahr 980. das leben einbüßte. Auf ihn folgte sein bruder Mansor, welcher zwar glückliche kriege wider die Büiden geführet; aber doch auch die landschafft Segestan verlohren. Er starb an. 995. nach einer 15. jährigen regierung, und hatte seinen sohn Nouh, den andern dieses nahmens, zum nachfolger, dessen herrschafft sehr unruhig gewesen, inmassen drey vornehme Herren sich meister von Khorassan machten. Dieses wieder zu erlangen, muste er zu dem Sebekteghin, des Alpteghin nachfolger, Fürsten zu Gazna seine zuflucht nehmen, und diese landschafft mit ihm theilen. Als Mahmud, des Sebekteghin sohn, den Nouh in einem schweren krieg wider die Türcken verwickelt sahe, entzog er sich seiner herrschafft, und brachte es dahin, daß Nouh abgesetzt wurde, doch gelangte er bald darauf durch seine unterthanen wieder auf den thron, und hinterließ das Reich an. 997. nachdem er 2. jahr geherrschet hatte, seinem sohn Mansor II. welcher dasselbe nur ein und ein halb jahr besaß, als Tozonbegh, von geburt ein Türcke, welcher seines vatters sclave gewesen, und von demselben zum Befehlshaber über das kriegs-volck erhoben war, sich seiner person bemächtigte, und ihn des gesichts beraubte. Sein bruder Abdalmalec II. ward von den aufrührern an. 999. auf den thron gesetzet. So bald Mahmud dieses vernommen, gieng er wider die verräther zu felde, und ob er ihnen gleich anfänglich den frieden anbot, so beraubte er sie doch hernach ihres gebiethS. Doch ließ er den Abdalmalec unter seinem schutz in ruhe regieren, bis Ilek-Han, König von Turkestan, unter dem vorwand ihm wider den Mahmud beyzustehen, in seine länder einfiel. Abdalmalec trauete ihm nicht, und flohe aus seiner haupt-stadt Bokhara, welche sich an den Ilek-Han ergab; und dieser Fürst ließ den Abdalmalec überall aufsuchen, und da er ihn gefunden, in ein schloß bis an seinen tod einsperren, womit die herrschafft der Samaniden, nachdem sie völlig hundert jahr gewähret hatte, zu ende gieng. Denn obgleich Ibrahim, welcher auch von diesem geschlecht war, noch 6. jahre mit einigen kriegs-völckern aus einer landschafft nach der andern seine zuflucht nahm; so ward er doch endlich durch einen von des Mahmud Befehlshabern geschlagen und getödtet, daher er unter die würcklichen Regenten nicht kan gezehlet werden. *Herbelot.*

† Samarchand. Diese stadt liegt nicht in Egypten, und kan also nicht vierthalb stunde von Alexandria in Egypten liegen, daher diese letztere zwey worte auszustreichen, und ein gantz anders Alexandria, so ebenfalls von Alexander dem grossen in diesen gegenden erbauet worden, zu verstehen ist.

Sambida, ein König der Alanen, welche sich im jahr 406. unter ihrem Könige Goar in Gallien niedergelassen, und daselbst Römische partey angenommen hatten. Als die Burgundier an. 436. von den Römern fast gäntzlich aufgerieben, der überrest aber an. 443. überwunden und nach Savoyen versetzet worden, erhielt dieser Sambida das jahr vorher an. 442. die gegend von Valence zu seinem besitz. Einige halten ihn vor des Goars sohn und nachfolger. Valesius verwechselt ihn mit Sangibanus, einem andern Alanischen Könige, von dem ein eigener artickul handelt. *Prosper.* chron. edit. Pithœan. p. 59. *Valesius*, Franc. lib. IV. p. 172. 173. *Buoher.* Belgium, lib. XIV. c. 4. §. 5. lib. XVI. c. 4. §. 7. lib. XVII. c. 3. §. 4. Von Bünau, R. H. tom. I. p. 878.

Samblancatus, (Johann) ein Franzose von Toulouse, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und machte sich durch verschiedene schriften bekannt, darunter sind: 1.) Rerum Gallicarum libri VII. davon aber nur das erste zu Toulouse 1635. in 8. und das fünfte ibid. 1637. in 4. ingleichen das sechste und siebende ib. 1649. in 8. gedruckt; 2.) Confutatio Parænetici de cavendo Schismate, Toulouse 1640. in 8. 3.) Index Comitum Ruscinonensium, ibid. 1642. in 8. Es fängt sich diese historie von an. 981. an, und gehet bis ins jahr 1503. 4.) Leucata Obsidione liberata, so aus seinen büchern Rerum Gallicarum genommen, Toulouse 1637. in 4. 5.) Gallæ Palladium s. Dionysius Areopagita, ibid. 1641. in 8. 6.) Sylvarum Liber, ibid. 1635. in 8. 7.) Perpinianum à Ludovico XIII. captum, ibid. 8.) Saltulæ à Condæo expugnatæ, ibid. 9.) Lettre au Jaques Sirmond &c, ibid. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Barberini* bibl.

† Sambonvius, oder Sainte-Beuve, (Jac.) ein berühmter Französischer Theologus, war zu Paris an. 1613. den 20. april gebohren. Er hatte in seinen studien so guten fortgang, daß er schon im 25. jahre seines alters zum Doctor der Gottesgelehrsamkeit und mitglied der theologischen Facultät zu Paris ernennet wurde, war sodann mit unter den Theologen, welchen die zu Mante gehaltene versammlung der Geistlichkeit eine Moral-Theologie zu schreiben auftrug, und predigte endlich mit vielem beyfall in der haupt-kirche zu Rouen, von dannen er nach Paris beruffen, und zum Königlichen Professor in der Sorbonne bestellet wurde. Allhier bemühete er sich nun, sowol in seinen schriften als mündlich zu erweisen, daß die bekannte fünf vorträge, welche nachgehends von dem Papst Innocentius X. verdammet wurden, aus der lehre des Jansenii nicht folgten, und ward endlich im jahr 1656. weil er die censur von dem andern brief des Arnaulds nicht unterschreiben wollte, genöthiget, seine theologische Profession niederzulegen. Nichts destoweniger erwehlte ihn die Französische Geistlichkeit zu ihrem Theologen, welche ihn so werth hielt, daß sie ihm eine jährliche besoldung ausmachte, wie er denn auch von den meisten Bischöffen, Stiftern und klöstern, ingleichen von Fürstlichen und andern hohen personen in wichtigen fällen gemeiniglich zu rathe gezogen wurde. Er starb an. 1677. den 15. dec. im 74. jahre seines alters. Seine Decisiones sind nachgehends von seinem bruder, Hieronymo, der sonsten gemeiniglich nur Prior von Sainte-Beuve genennet wird, gesammelt, und in 3. starcken theilen in 4. ans licht gestellet worden. Eben derselbe hat auch an. 1686. zwey Lateinische tractate, welche Jacob de St. Beuve wider

den

den Dalläum von der firmelung und letzten ölung geschrieben, heraus gegeben. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XVII. siècle, tom. XVIII.

Samerius, (Heinrich) ein Jesuite, war zu Luxemburg an. 1540. gebohren, und wurde von seiner Societät an Marien von Stuart, Königin von Schottland, welche dazumal in gefangenschafft war, nach Engelland abgeschickt, bey welcher er auch sich verschiedene jahre unter der person eines Artztes aufgehalten. Als aber endlich die sache offenbar worden, muste er dieselbe verlassen, und kam nach Steenwick, da er denn an. 1591. als dieser ort an die Engelländer übergieng, gefangen genommen, und weil er der Königin Elisabeth sollte nach dem leben gestellet haben, dem Printzen von Oranien, Moritzen, übergeben wurde, der ihm aber alle das seinige wiedergeben, und ihn auf freyen fuß stellen ließ. Er starb in seiner geburts-stadt den 5. jan. an. 1610. nachdem er Chronologiam sacram ab Orbe condito usque ad Christum natum zu Antwerpen an. 1608. in fol. heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. S. J.

Samido, oder Semitus, (Martin) mit dem zunahmen Tarselle, war im Venetianischen gebiethe gebohren, und hat ein buch hinterlassen, unter dem titul: Geheimnisse der Gläubigen des Creutzes, worinn die mittel, den heiligen krieg zu führen, enthalten sind, welches er dem Papste Johannes XXII. überreichet. Hinter demselben sind einige briefe angedruckt, welche er wegen dieser unternehmung an verschiedene Fürsten und Prälaten geschrieben hat. *Du Pin*, bibl. eccl. tom. XI.

Samius, (Conrad) gebürtig von Rotenacker im Würtembergischen, anfangs Pfarrer zu Brackenheim, gleichfalls im Würtembergischen. Weil er aber daselbst von dem Vice-Könige Ferdinando wegen der Evangelischen lehre vertrieben ward, so ward er im jahr 1524. auf vieles bitten der bürgerschafft zu Ulm Prediger an der dasigen Barfüsser-kirche, bald darauf aber an der haupt-kirche, das Münster genannt, wiewol auch die Römisch-Catholischen zu gewissen zeiten noch ihren gottesdienst in gedachter kirche verrichteten. Nachmals, als sich die anzahl der Evangelischen häufig mehrete, wurden ihm noch drey collegen gegeben. Abrah. Scultetus behauptet zwar von ihm, er habe in der lehre vom H. Abendmahl Zwinglii meynung gehegt. Allein man zweifelt billich daran, weil bekannt ist, daß ihn Lutherus sehr hoch geschätzt hat, auch sehr vertraut mit ihm umgegangen ist, wie aus seinem trost-schreiben zu ersehen ist, welches er den 1. oct. an. 1520. an ihn abgehen lassen. Desgleichen ist auch Martin Frecht auf seine einladung an. 1528. nach Ulm gekommen, welcher gleichwol ein sehr eiferiger anhänger Lutheri gewesen ist. Er starb im jahr 1533. und besagter Frecht folgte ihm im amte nach. *Fischlin.* biogr. præcip. viror. P. I. p. 8. 9.

Sammanäer, oder Samanæi, ist eine art Indianischer Philosophen, welche bisweilen auch Germans und Sarmans genennt werden. Wenn einer in ihre gesellschafft wollte aufgenommen werden, so muste er zu den vornehmsten seiner stadt oder seines fleckens gehen, und daselbst auf seine güther verricht thun, auch die haare abscheeren, und einen langen rock anlegen. Wenn er weib und kinder hatte, muste er solche verlassen. Diese leuthe sollen übrigens ausser den städten gewohnt, den gantzen tag in Göttlichen betrachtungen zugebracht haben, und in gewissen häusern von dem Könige des landes verpflegt worden seyn. Sie assen nur reis, brodt, obst und kräuter, wurden auch wie die Brachmanen in grossen ehren gehalten. Ihr leben endeten sie oft in dem feuer, in welches sie bey gesundem leibe sich stürtzten. *Cæl. Rhodigin.* lect. ant. lib. XIII. c. 25. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. IV. c. 17. *Jonsius*, de script. H. Ph. lib. III. c. 10. *J. bruckerus*, H. Ph. tom. I. lib. II. c. 4. §. 3.

Sammarco, (Octavius) ein Neapolitanischer Baron von Rocca, Evandro und Camino, lebte um das ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts, schrieb auch: 1.) delle Mutationi de' Regni, welches an. 1735. in Londen Englisch übersetzt worden; 2.) Discorso politico intorno la Conservazione della Pace de' Italia, Neapolis 1626. in 4. 3.) Orat. pro Legum Laudibus. *Toppi*, bibl. Napolit.

Samotulienſis, (Gregorius) ein Pole, aus einem städtgen, davon er den nahmen hat, im 16. jahrhunderte, war Archidiaconus zu Posen, und schrieb: 1.) Juris Polonici Processum; 2.) Enchiridion Impedimentorum Matrimonii. *Staravolscius*, scriptor. Poloniæ centuriæ.

Sampajo, (Christovh Ferreira) ein Portugiesischer Historicus, lebte gegen die mitte des 17. jahrhunderts, und verfertigte Vida y Hechos del Rey de Portugal Juan II. so ein kurtzer auszug aus des Garsiä Resendii und Roderichs Pinä geschichten von diesem Könige ist, Madrid 1626. in 4. *Anton.* bibl. Hisp.

Sampſiceramus I. ein Fürst von Emesa in Syrien, lebte zu den zeiten des Kayſers Augusti, und war, wie man dafür hält, ein sohn Azizi I. und vatter Jamblicht I. der, als ein Vasall der Römer, mit dem Antonio wider den Augustum zu felde zog. Abels Gr. alterth. P. I. p. 847.

Sampſiceramus II. ein enckel des Jamblichi I. und sohn Jamblichi II. war gleichfalls Fürst von Emesa in Syrien, und seine zwey söhne, Azizus II. und Sophämus, folgten ihm nach einander im Reiche nach. Abels Gr. alterth. P. I. p. 848.

Sampſon, (Agnes) insgemein die weise frau von Keith genannt, gebürtig aus Schottland, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, war sonst eine ehrliche und ernsthaffte matrone, ausser daß sie prophetische gesichte und weissagungen von sich vorgab. Als sie aber deswegen vor Gerichte gezogen ward, bekannte sie, daß sie in streitigen sachen geister mit fleisch und beinen zu rathe gezogen hätte. Ein mehrers siehe in Roß gottesdienste der welt.

Samptleben, ein schloß im Braunschweigischen, welches ehedem das adeliche geschlecht derer von Samptleben besessen, nach dessen abgang es an das gleichfalls adeliche haus derer von Cramm im jahr 1587. gekommen ist. Siehe **Cramm** im Lexico.

Sams, (Aylett) ein Engelländischer Rechtsgelehrter, welcher an. 1676. in seiner mutter-sprache ein schönes werck heraus gegeben, welches den titul führt: Britannia antiqua illustrata; wiewol solches nicht er selbst, sondern einer von seinen verwandten verfertiget. Er starb zu Londen an. 1679. *Wood.*

Samsoe, (die Grafen von) stammen ab von Christian V. Könige in Dänemarck, welcher mit Sophien Amalien Moth, Gräfin von Samsoe, folgende kinder gezeuget: 1.) Christian Güldenlöw, von dem hernach; 2.) Christiana, gebohren an. 1673. vermählt an. 1689. mit Friedrichen, Grafen von Ahlefeld, starb noch in selbigem jahre, und ist derselben ihr gemahl an. 1692. im tode nachgefolget. 3.) Sophie Christiane, gebohren an. 1675. starb an. 1684. den 18. aug. nachdem sie sich mit Christian Detlev, Grafen von Rantzau, vermählet hatte. 4.) Anne Christiane, starb den 11. aug. an. 1689. und 5.) Ulrich Christian Güldenlöw, gebohren an. 1678. ward General-Admiral von Dänemarck, legte sich Charlotten Amalien, des geheimen Raths Krabbens tochter, an. 1708. ehelich bey, und starb an. 1709. Obgedachter Christian Güldenlöw, so an. 1671. gebohren, war in seinen jungen jahren in Französischen diensten, und hatte ein regiment zu pferd, ward an. 1700. Statthalter oder Vice-König in Norwegen, und starb den 15. jul. an. 1703. Er hatte sich zweymal vermählet, als: *a*) mit Charlotten Amalien, einer tochter Ulrich Friedrich Güldenlöwes, den 26. nov. an. 1696. die den 15. nov. an. 1682. gebohren, und den 7. dec. an. 1699. wieder verstorben, und *b*) mit Dorotheen Kraggen, wittwe des Freyherrn Janus Juels, den 25. may an. 1701. welche sich zum dritten male mit Johann Adolph von Ahlefeld auf Bockhagen, im oct. des 1713. jahres vermählet hat. Mit der ersten gemahlin hat er zwey kinder gezeuget, nemlich: *a*) Christianen Charlotten, gebohren an. 1698. den 8. jul. und gestorben den 5. oct. an. 1699. und *b*) Friedricam Louisen, gebohren den 2. oct. an. 1699. die den 21. jul. an. 1720. Christian Augusten, Hertzoge zu Holstein-Sunderburg, ehelich beygeleget worden. Die kinder anderer ehe sind 1) Christian Daneschiold, Graf zu Samsoe, von dem hernach, und 2) Friedrich Daneschiold, Graf zu Samsoe, Freyherr zu Marsilienburg, Königlicher geheimer Rath, Cammer-Herr, Ritter des ordens von Dannebrog, gebohren den 1. nov. an. 1703. nach dem tode des vatters, und ward von seiner gemahlin, Dorotheen, einer tochter Hannibals, Grafen von Wedel zu Wedelsburg, mit der er sich an. 1724. den 31. jul. vermählet, den 13. may an. 1726. ein vatter Sophien Dorotheen, den 3. febr. an. 1737. noch einer tochter, und den 16. oct. an. 1740. eines sohns. Nur gemeldter Christian Daneschiold, Graf zu Samsoe, wurde den 1. aug. an. 1702. zu Verona in Italien gebohren, und starb den 17. febr. an. 1728. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, deren die erstere Conradine Christiane, eine tochter Nicolas, Grafen Frus zu Frussenburg, so den 31. mertz an. 1699. gebohren, ihm den 24. apr. an. 1721. ehelich beygeleget worden, und den 23. jun. an. 1723. todes verblichen, nachdem sie ihm gebohren: *a*) Friedrich Christian Daneschiold, Grafen zu Samsoe und Löwenholm, den 5. jun. an. 1722. welcher an. 1740. Cammer-Herr worden; *b*) Christian Nicolas den 16. jul. an. 1723. welcher im folgenden 1724. jahre wieder verstorben, und *c*) Ulrich Adolphen, einen zwilling mit dem vorigen. Die andere gemahlin, Catharine Christine, eine tochter des Cammer-Herrn, Christian Friedrichs, Grafen von Holstein, die im mertz an. 1709. das licht der welt erblicket, und mit der er sich den 4. oct. an. 1724. vermählet, hat ihm ebenfalls kinder gebohren, als: *a*) Conradinen Christinen, den 9. dec. an. 1725. *b*) Sophien Dorotheen, den 10. febr. an. 1727. und *c*) noch eine tochter, so nach seinem tode den 12. may an. 1728. gebohren worden. Wegen derer nahmen, Güldenlöw und Daneschiold, die im vorhergehenden einige mal vorkommen, ist zu mercken, daß 1.) die natürlichen söhne der Könige von Dänemarck, (Güldenlöw genennet wurden, (siehe den artickul Güldenlöw) und 2.) der König Christian V. sowol seinen natürlichen söhnen als den alten von Friderico III. abstammenden Güldenlöwen das privilegium ertheilet, daß ihre descendenten allezeit den nahmen Daneschiold mit dem beysatz eines Grafen von derjenigen Herrschafft, die sie besitzen würden, führen sollten. Daher es denn kömmt, daß des obgedachten Christian Güldenlöws söhne und enckel Daneschiolde, Grafen zu Samsoe, genennet

nennet werden. Alle Daneſchiölde haben unter allen Däniſchen Lehns-Grafen zu allen zeiten den erſten rang, da ſonſt die andern Grafen nach der zeit rangiret werden, in welcher ihre Grafſchafften errichtet worden.

Samſon, (Hermann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebürtig aus Riga, ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, wurde darauf in ſeinem vatterlande Prediger und Inſpector der ſchule, nachmals aber Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit auf dem daſigen Gymnaſio, ingleichen Paſtor und Superintendent. Er ſtarb an. 1642. den 16. dec. in ſeinem 65. jahre. Man hat von ihm: 1.) Syntagma Hiſtoricum Paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, Poëticis Numeris incluſum, Riga 1610. in 4. 2.) Enchiridion Articulorum Fidei, Roſtock 1711. in 8. 3.) Anti-Jeſuitam primum & ſecundum ſive Confutationem aliquot Quæſtionum Jeſuitæ Laur. Nicolai in Libro ſuo de Via Domini, Gieſſen 1615. in 4. 4.) primum & ſecundum Logicæ Syſtema, Riga 1620. in 8. 5.) Diſputationes Ethicas, Wittenberg 1607. in 4. 6.) Abfertigung der 132. Evangeliſchen Wahrheiten wider die Jeſuiten, Lübeck 1617. in 4. 7.) Himmliſche Schatz-Cammer oder Erklärung der ſonntäglichen und fürnehmſten Feſt-Evangelien, Riga 1625. in fol. 8.) Von der Beſchaffenheit Dr. Luthers und aller Evangeliſchen Prädicanten Vocation und Beruf, wie auch Ordination und Prieſter-weyhe, Leipzig 1611. und 1617. in 8. u. 4. 9.) Predigten, als: *a*) Eingangs-Predigt zum heiligen Miniſterio, aus Luc. I. Riga 1608. in 4. *b*) Zwey Predigten vom Oſter-Lamm im Alten, und vom H. Nachtmahl Chriſti im Neuen Teſtament, ibid. 1615. in 4. *c*) Eine Cometen-Predigt, ibid. 1618. in 4. *d*) Eine Predigt vom Evangeliſchen Jubel-jahr, ibid. 1618. in 4. *e*) Eine Buß-Predigt aus Jer. XVIII. 7-10. ibid. 1619. in 4. *f*) 7. Predigten, nemlich vier vom Abendmahl, zwey vom Oſter-Lamm, und eine von der Geiſſelung der Päpſtler am Charfreytag, Hamburg 1619. in 8. *g*) Eine Huldigungs-Predigt vor dem Könige in Schweden Guſtav Adolphen, Riga 1611. in 4. *h*) Drey Faſt- und Bättags-Predigten, aus Jon. III. Lübeck 1613. in 8. *i*) Hexen-Predigten, Riga 1616. in 4. *k*) Drey Predigten vom Gog und Magog, aus Ezech. XXXVIII. und XXXIX. Dörpt 1633. in 4. *l*) Leich-Predigt auf den König Guſtav Adolphen, aus 1. Maccab. III. 1-10. und IX. 11. 12. Riga 1632. in 4. *m*) Eine Predigt vom Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, ibid. 1643. in 4. 10.) Orationes: *a*) de Natura & Proprietatibus Calumniæ, Roſtock 1600. in 4. *b*) de Origine & Utilitatibus Scholarum, die er als Ephorus der ſchule zu Riga gehalten, Riga 1608. in 4. *c*) de Laudibus & Rebus geſtis Guſtavi M. Regis Sueciæ, ibid. 1634. in 4. *d*) Oratio anniverſaria pro Mart. Luthero, zwiſchen welchem und Moſe er eine vergleichung angeſtellet, Wittenberg 1606. in 4. *e*) Laudatio funebris in Joann. Fridericum, Riga 1613. in 4. 11.) Diſputationes: *a*) de Baſi Fidei ſ. de Scriptura S. *b*) de Acropoli & Arce Salutis noſtræ, quod nim. Scriptura S. ſit Norma, & Spiritus S. ſit Judex Controverſiarum Theolog. & Cultus div. conſtituendi & definiendi; *c*) unde S. Scriptura habeat Authoritatem ſuam, num à Deo, an vero ab Eccleſia; *d*) de Authoritate S. Scripturæ Canonicæ, an ea ſit à Deo, an vero ab Eccleſia ſ. Papa; *e*) de Deo; *f*) de Perſona Chriſti; *g*) de Imagine Dei in primo Homine Statuque Innocentiæ, item de Paradiſo, Arbore Vitæ, Arbore Scientiæ Boni & Mali & cognatis Quæſtionibus; *h*) de libero Arbitrio; *i*) de Authore & Cauſa Peccati; *k*) de Pœnitentia; *l*) de bonis Operibus; *m*) de Baptiſmo; *n*) de S. Cœna contra Calvinianos; *o*) de S. Cœna contra Romanenſes; *p*) de Eccleſia; *q*) num Sancti ſint invocandi; *r*) de Anti-Chriſto magno; *s*) de Sponſalibus, Conjugio & cognatis Quæſtionibus; *t*) de Paſſione Chriſti; *u*) de Vocatione & Ordinatione Lutheri & omnium Miniſtrorum Lutheranorum; *x*) de Dicto Matth. XVI. 18. contra Primatum Papæ, die er unter dem vorſitz Salomon Geſners zu Wittenberg an. 1604. gehalten, u. a. m. *Witte*, memor. Theol.

Samſon, (Johann) ſchrieb Commentarium in Conſuetudines Turonenſes, welcher ſich mit in derjenigen ſammlung befindet, die unter dem titul: Statuta Regni Galliæ, juxta Francorum, Burgundionum, Gothorum & Anglorum &c. zu Franckf. an. 1612. in fol. an das licht getreten.

Samſon, oder Sampſon, (Richard) ein Engelländiſcher Biſchoff, war nicht allein in der Theologie, ſondern auch in der Rechtsgelehrſamkeit wohl erfahren. Er war zu ausgange des 15. jahrhunderts zu Cambridge in Engelland gebohren. Anfangs begab er ſich ins St. Clemens-Hotel, hernach aber in die Trinity-Hall. Im jahr 1505. ward er Baccalaureus des bürgerlichen Rechtes, und an. 1513. Doctor ebenfalls des bürgerlichen Rechtes. Einige zeit darauf ward er Dechant der Königlichen capelle unter Henrico VIII. alsdenn Biſchoff zu Chicheſter, und im jahr 1543. Biſchoff zu Lichfield. Endlich ward er auch noch geheimer Rath bey dem Könige Henrico, welcher ihn zu verſchiedenen auswärtigen Geſandtſchafften gebrauchet hat. Er war ein beſonderer freund des Eraſmi von Roterdam, wie aus unterſchiedenen briefen des Eraſmi zu erſehen iſt, und ſchrieb vorbemeldtem Könige zu gefallen wider den Primat des Papſts, als aber derſelbe geſtorben, widerrufte er dieſes buch, und bezeigte ſich nachgehends in ſeiner religion ſehr eiferig. Er ſtarb an. 1555. und hinterließ noch ferner Commentar. in quosdam Pſalmos; in Epiſtolas Pauli ad Romanos & Corinthios &c. *Pitſeus*, de ill. Angl. ſcript. *Freber.* in theatr. Knights leben Eraſmi von Roterdam, p. 42-44.

Samſon, (Thomas) ein Engliſcher Prediger, gebohren um das jahr 1517. ſtudirte erſt die Rechte, changirte hernach, als er die Proteſtantiſche religion angenommen, retirirte ſich unter der Maria nach Straßburg, ward hernach unter der Eliſabeth Decanus Colleg. Ædis Chriſti zu Orford, aber auch, weil er allzu harte geſinnt, und keine orgel und ceremonien leiden wollte, wieder abgeſetzt, und bekam eine Pönitentz-Pfarre am hoſpital zu Leiceſter, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Preces & Meditationes Apoſtol. de Ceremoniis Eccleſiæ; 2.) Predigten ꝛc. und ſtarb an. 1589. den 9. april. *Wood*, Athen. Oxon.

Samuelowitz, oder Samulowitz, (Iwan) ein Hetmann oder Feldherr der Coſacken, bekam befehl, als der Czaar im jahr 1685. ſeine armee gegen die Türcken und Tartarn ins feld rücken ließ, derſelben den rücken ſicher zu halten, und die zufuhr des proviants zu erleichtern. Aber dieſer ſchelmiſche Feldherr hätte beynahe dieſe campagne fruchtlos gemacht: denn er correſpondirte nicht allein mit dem Tartar-Cham, ſondern verriethe auch demſelben alle anſchläge der Ruſſen, verbrannte alles heu und gras in der wüſteney, ſo die Rußiſche armee paßiren muſte, und machte ſolcher geſtalt der armee mehr als der feind ſelbſt zu ſchaffen. Endlich kam die verrätherey dieſes meineydigen an den tag, man bemächtigte ſich ſeiner perſon, und ſchickte ihn in ketten und banden nach Stolice. Andere ſagen, er ſey zu den Türcken übergangen, und ein Mahometaner worden; habe aber bey dieſer vermechſelung wenig glück gehabt. Denn Mohila, ein Coſackiſcher Feldherr, habe ihn nach ein und anderer blütigen niederlage gezwungen, ſich mit ſamt ſeinen bey ſich habenden Tartariſchen horden wieder über den Dnieſter zu ziehen. *Theat. Europ.* tom. XII. p. 850. Kern. Türckiſche geſch. p. 339.

Samwaies, (Richard) ein Engelländer, gebohren an. 1612. zu Illmünſter in Sommerſetshire, ſtudirte zu Oxford, und wurde daſelbſt an. 1637. Magiſter der freyen künſte. Weil er es mit dem Könige Carolo I. hielt, bekam er an. 1648. ſeinen abſchied, und muſte ſich bis an. 1660. ſehr kümmerlich behelffen, da er endlich wieder in ſeine vorige bedienung eingeſetzet wurde. Endlich erhielt er nach des Jackſons tode das Rectorat an der kirche zu Hampton Meyſey, und ſtarb daſelbſt den 21. aug. an. 1669. Man hat von ihm ein buch, welches er betitelt hat: Angliæ fidelis Reprehenſor ſive Monitor in Engliſcher ſprache, Londen 1653. *Wood*, hiſt. & antiq. Univerſ. Oxon.

Sana, ein fluß in der Schweitz, der im Canton Bern entſpringet, bey Freyburg vorbey gehet, und hernach in die Aar fället.

Sanadon, (Natalis Stephan) ein Jeſuit, war zu Rouen den 16. febr. an. 1676. gebohren. Nachdem er zu Caen und andern orten die ſchönen wiſſenſchafften, ingleichen die Rhetoric zu la Fleche und Paris verſchiedene jahre und mit einem ſonderbaren beyfall gelehret, wurde er auch nach des P. Ceceau tode lehrmeiſter bey dem Printzen von Conti, und ſodann Bibliothecarius in dem Collegio Ludovici des groſſen, allwo er endlich nach einer langwierigen kranckheit den 22. oct. an. 1733. ſtarb. Er war ein vertrauter freund des berühmten Huetii, und nicht allein ein guter Redner, ſondern auch einer der gröſten Lateiniſchen Poeten, die zu ſeiner zeit in Franckreich gelebt. Von ſeinen gedichten hat er ſelbſt an. 1715. zu Paris eine ſammlung heraus gegeben. Auſſer dieſen aber hat man auch von ihm eine ausgabe von Horatio, in 12. und eine andere in zwey quart-bänden, welcher letztern er ſeine Franzöſiſche überſetzung und anmerckungen beygefüget. Ferner einige Orationes, als unter andern eine de Abuſu Ingenii, worinn er ſonderlich den P. Porée, ſeinen ordens-bruder und collegen zu Paris, vor augen gehabt. Ferner iſt von ihm bekannt: Laudatio funebris Ludovici Delphini, Paris 1712. in 8. und endlich ein tractätgen de mala Ingeniorum Contagione vitanda, ibid. 1714. in 8.

Sancaſſani, (Dionyſ. Andr.) von Scandiano gebürtig, allwo er an. 1658. das licht der welt erblicket, war ein gelehrter Italiäner, der Medicin Doctor, Inſtituti Bonon. Sodalis und Stadt-Phyſicus zu Spoleto, er ſtarb den 11. may an. 1738. zu Commachio im 80. jahre ſeines alters, und hat geſchrieben: 1.) Biblioteca volante di Giov. Cinelli Calvoli continuata, Venedig 1735. in 4. 2.) Diluzidazioni Fiſico-Medichi, Rom 1731. in fol. 3.) Chirone in Campo, aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Leipz. gelehrte Zeit. 1734. 1735. 1738.

Sanchez, (Alphonſus) ein in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Griechiſchen Litteratur wohlerfahrner Spanier von Marataſſa aus Murcien, lehrte um das jahr 1625. obgedachte drey ſprachen öffentlich zu Alcala, und ſchrieb: 1.) Arcephalæoſin de Rebus Hiſpaniæ, das ein auszug aus des Jeſuiten Joh. Mariana hiſtorien iſt, Alcala 1634. in 4. 2.) Libellum pro Juramento Complutenſis Academiæ circa Defenſionem immaculatæ Conceptionis Mariæ Deiparæ, ibid. 1617.

1617. in 4. 3.) Anacephalæosin de Rebus Indicis, so noch in handschrift lieget. *Anton.* bibl. Hispan.

Sanchez, (Ludwig) ein gelehrter buchdrucker zu Madrid, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und trug aus verschiedenen scribenten zusammen Manual de Exercios espirituales, welches er an. 1615. in 16. heraus gab. Ob er eben derselbe sey, welchem Peter Alva das werckgen Regla y Instruccion de la Congregation de nuestra Sennora de la Concepcion beyleget, und das zu Madrid an. 1630. in 16. heraus gekommen, ist noch nicht ausgemacht. *Anton.* bibl. Hisp.

St. Aghten-Rode, Französisch Rodes S. Agathe, eine Herrschafft und der vornehmste ort in dem Amte gleiches nahmens in Brabant, in der gegend von Löven, an dem flusse Thil, gelegen. Sie hat, allem ansehen nach, von der H. Agatha, die man daselbst verehret, den nahmen, um sie von andern orten, z. e. Rode St. Genes, und Rode St. Brier in dem gebiethe von Brüssel zu unterscheiden. Im jahr 1651. den 11. may ist sie von Philippo IV. Könige in Spanien, Thomas Lopetz von Ulloa, Baron von Limale, zu ehren, zu einer Grafschafft erhoben worden. *Butken.* trop. de Brab. suppl. tom. I. p. 371. seq.

St. Amour, (N. Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant von der cavalerie. Dieser tapfere General hat dem Kayser von jugend auf sehr getreue dienste geleistet. Zu anfang des Spanischen successions-krieges kam er unter des Printzen Philippi von Hessen-Darmstadt küraßierregiment als Rittmeister in Italien zu stehen, und gab einen guten partengänger ab. Im jahr 1702. befand er sich nicht nur unter dem Grafen Visconti bey dem hitzigen gefechte zwischen Versello und Crastollo, sondern auch in dem bald darauf erfolgten blutigen treffen bey Luzzara. Er ward darauf Oberst-Lieutenant, und that den feinden durch partey-gehen grossen schaden und abbruch. Im jahr 1706. befand er sich bey dem entsatze der stadt Turin, leistete dem Printzen Eugenio den gantzen feldzug hindurch durch recognoscirung der feindlichen posten und pässen getreue dienste, eroberte auch im sept. die Mayländische stadt Lodi. Er wohnte darauf den gantzen krieg hindurch den feldzügen in Savoyen und Dauphiné bey, und bewies bey aller gelegenheit eine grosse tapferkeit. Der Kayser declarirte ihn deswegen nicht nur zum Obersten, sondern gab ihm auch ein regiment dragoner, mit welchen er nach geschlossenem frieden in den Teutschen erb-landen zu stehen kam. Im jahr 1716. ward er General-Feld-Wachtmeister von der cavalerie, und muste in solcher qualität mit seinem regimente in Ungarn rücken, allwo er im aug. sich bey der grossen schlacht bey Peterwaradein befand, auch in den folgenden jahren bis auf den Passarowitzischen friedens-schluß den feldzügen wider die Türcken beywohnte. Er ward einige jahr hernach zum General-Feld-Marschall-Lieutenant erklärt, in welcher qualität er dem feldzuge in der Lombarbey im jahr 1734. beywohnen sollen. Allein ehe solcher recht eröfnet wurde, muste er den 16. may besagten jahres zu St. Benedetto das zeitliche gesegnen. Sein enckel, der sich alsobald dahin begeben, ist sein universal-erbe. Seine verlassenschafft belauft sich auf 400000. gülden. Er hat 3000. seel-messen und 100. doppien zu einem steinern grabmahl bey den Benedictinern zu St. Benedetto im testamente vermachet. Ranfts geneal. Archivar. 1734. p. 179.

St. Amour, (Ludewig de) siehe Amour, (Ludovicus de St.)

St. André, (N. de) Königlicher Leib-Medicus in Franckreich, hat verschiedene briefe über die materie von der zauberey an einige seiner freunde in Französischer sprache geschrieben, welche von Theodor Arnolden ins Teutsche übersetzt, und Hu chinsons histor. versuch statt eines supplements beygefügt worden, Leipzig 1727. in 4. Stollens zusätze der hist. gelehrtheit, p. 178.

St. Annaburg, eine neue vestung an dem fluß Don, welche die Russen an. 1740. bey der insul Czirkasky angelegt, da sie vermöge des mit den Türcken geschlossenen friedens Asoph schleifen musten. Der nahme wurde ihr gegeben, weil die damalige Kayserin in Rußland Anna hieß. Hübners suppl. 33. p. 175.

† St. Asaph, Bischöffe.

Von an. 1143. an, da Gilbert Bischoff allhier gewesen, findet sich eine ziemlich richtige folge dieser Bischöffe, wie in le Neve fast. Angl. p. 20. zu sehen: Wir heben die reihe derselben nur von Henrici VIII. zeiten an, welche sich also verhält.

1513. Edmund Birckhead.
1518. Henry Standish, S. T. P.
1535. William Barlow, Theol. Prof. kurtz hernach auf St. David versetzt.
1536. Robert Warton, Theol. Baccal. kam hernach zum Bißthum Hereford.
1555. Thomas Goldwell, Theol. Baccal. ward zwar hernach von Maria zum Bißthum Orford designirt: aber durch den tod derselben geschahe es, daß er alles aufgab, und aus Engelland zog.
1559. Richard Davies, Theol. Prof. versetzt hernach auf St. David.
1562. Thomas Davies.
1573. William Hughes, Theol. Prof. starb an. 1600.
1601. William Morgan, Bischoff zu Landaff.
1604. Richard Parro, Theol. Prof.
1623. John Hanmer.
1629. John Owen, Theol. Prof. starb an. 1651. nach einer neunjährigen vacantz folgte
1660. George Griffith, Theol. Prof.
1667. Henry Glenham.
1669. Isaac Barow, Bischoff von Isle of Man.
1680. William Lloyd, Th. Prof. hernach Bischoff zu Lichfield und Coventry.
1692. Edward Jones, Bischoff zu Cloyne in Irrland.
1703. George Hooper, Theol. Prof. versetzt hernach nach Bath und Wells.
1704. William Beveridge, Theol. Prof. starb an. 1707.
1708. William Fleetwood, Theol. Prof. ward hernach auf Ely transferirt.
1714. John Wynne, S. T. P.
- - - - Maddox, S. Theol. Doct. lebte noch an. 1742.

Wharton. Godwin. Rymer. Le Neve. Wood. Annot.

St. Buono, oder Bono, (Fürsten von) stammen aus dem Neapolitanischen geschlechte Caraccioli. Johann Anton Caraccioli bekam wegen seiner wider die Türcken erwiesenen tapferkeit von Philippo II. den titul eines Fürsten von St. Buono. Mit seiner gemahlin Diana Spinelli zeugte er Marinum Caraccioli I. den zweyten Fürsten von St. Buono, welcher zwey gemahlinnen gehabt hat, als Constantien Frangipana und Isabellen Caraccioli. Unter seinen söhnen war Alphonsus Caraccioli der dritte Fürst von St. Buono, und starb ohne gemahlin. Seines bruders Ferdinands mit Clara Loffreda in der ehe erzielter sohn, Marinus Caraccioli II. ward hierauf der vierte Fürst von St. Buono, der an. 1694. gestorben, und von seiner gemahlin, Johanna Caracciola, einer tochter Josephs, Printzen von Torella, Carmineum Nicolaum Caraccioli, den fünften Fürsten von St. Buono hinterlassen. Dieser war mit unter denjenigen, welche in Neapolis die Französische partey hielten, als im jahr 1707. Carolus VI. damals König in Spanien, Neapolis einnahm, und derer güther besagter ursache wegen confisciret wurden. Er verließ das zeitliche den 26. jul. an. 1726. im 55. jahre seines alters, nachdem er sich mit Constantia, einer tochter Francisci Ruffo, Hertzogs von Bagnara, vermählt gehabt, die ihm Marinum Caraccioli III. den sechsten Fürsten von St. Buono gebohren, und den 1. dec. an. 1715. gestorben. Solcher erblickte das licht der welt den 22. februarii an. 1692. ward Kayserlicher Cämmerer an. 1736. Oberst-Hofmeister der Ertz-Hertzogin Marie Anne an. 1737. Ritter des ordens St. Januarii an. 1738. noch in eben dem jahre den 19. nov. bedeckte er sich zu Madrid zum ersten male vor dem Könige als Grand von Spanien, und legte sich den 6. jul. an. 1723. Ludovicam, die tochter Antonii Buoncompagno, Hertzogs von Sora und Fürsten von Piombino, ehelich bey. Aus dieser ehe ist entsprossen den 6. apr. an. 1724. N. Caraccioli, welcher sich den 12. jun. an. 1738. mit Catharinen, einer tochter Julii Antons, Hertzogs von Nardo, vermählet.

Sancta Casa, (la) ein schloß in der provintz Guipuscoa in Spanien, war das stamm-haus des Ignatii Loyolä. Nach absterben der letzten besitzer aus diesem hause bekam selbiges die Königin, welche es nachmals den Jesuiten schenckte. Arnolds hist. polit. geogr. p. 160.

St. Colomba, ein Hertzogthum im Kirchen-Staat. Bartholomäus aus dem Florentinischen Hause Corsini wurde an. 1731. von seines vatters bruder, dem Papst Clemens XII. zum ersten Hertzoge erwehlet, dienete dem Könige beyder Sicilien, und war an. 1737. Vice-König in Sicilien. Seine gemahlin war Maria Altoviti, deren sohn Philippus, Printz von Pittigliano, Cammer-Herr am Neapolitanischen Hofe an. 1734. gewesen.

Sainte Croix, (Nicolaus Charpy de) ein Fanaticus im 17. jahrhundert, war erstlich bey dem Marquis von Cinqmars Secretarius, bekleidete aber diese stelle nicht gar lange, und mischte sich in allerhand dinge, die ihn bey nahe das leben gekostet hätten. Insonderheit machte er an. 1648. ein falsches siegel, da denn zwey seiner cameraden beym kopfe genommen wurden, wovon der eine im gefängnis starb, der andere aber durch ein loch aus der Conciergerie entwischte. Er selbst wurde im bildnis gehenckt, und hielt sich vor seine person ohngefehr einen monat lang zu Paris in einem winckel auf, bis er endlich in der nacht, da der Hof von Paris entflohe, gelegenheit fand, ebenfalls durchzukommen. Hierauf gieng er nach Savoyen, und nahm allda den nahmen Sainte Croix an, kehrte aber hernach wieder nach Franckreich zurück, und kam bey Hofe, wo man ihn wohl gebrauchen konnte, in gutes ansehen, wie er denn so gar in einer schrift, die er zu Paris an. 1658. heraus gegeben, den titul eines Staats-Raths geführet. Er verfiel aber hierbey auf allerhand fantastische grillen, und meynte, daß noch zu seiner zeit eine general-reformation der kirche vorgehen, daß ein gewisser Lieutenant von Christo, aus dem stammen Juda, solches werck ausführen, die Jüden sich insgesamt zum wahren glauben bekehren, den tempel

zu

zu Jerusalem wieder bauen, die menschen ins gesamt 2000. jahr nach der himmelfahrt Christi in ihre erste unschuld, wie sie vor dem fall gewesen, wieder versetzet, und endlich ohne den tod zu sehen, von der erde in den himmel aufgenommen werden sollten; und was dergleichen dinge mehr sind, die er in seiner ancienne Nouveauté de l'Ecriture sainte weitläuftiger vorgetragen. Man siehet auch hieraus, daß er die H. Schrift in den grund-sprachen studiret, ob er gleich wegen seiner allzufeurigen einbildungs-krafft und vorurtheile den rechten sinn derselben nicht eingesehen, und dabey auf die ungereimtesten dinge gefallen. Daneben aber war er doch noch so bescheiden, daß er von dem berühmten Arnauld verlangte, daß er ihm seine gedancken über vorerwehntes buch mittheilen sollte, der auch solches that, und eine widerlegung der vornehmsten darinn enthaltenen irrthümmer schrieb, die nach der hand an. 1665. unter dem titul: Remarques sur les principales Erreurs d'un Livre, intitulé, l'ancienne Nouveauté, in öffentlichem druck erschienen. Man versichert auch, daß Sainte Croix sich durch Arnaulds gründe von seinen erscheinungen abzustehen, bewegen lassen, und dieselbe nicht weiter getrieben habe. Von seinem tode findet man nichts aufgezeichnet. Von seinen schriften aber ist noch folgendes heraus gekommen: 1.) la Vie de S. Gaëtan de Thienne; 2.) le Hérault de la Foi des Tems ou Histoire de l'Eglise triomphante; und 3.) Catéchisme Eucharistique en deux Journées, auf dessen titul er Sainte Croix Charpy genennet wird. Des Marets de St. Serlin, der nicht leicht einen andern Fanaticum neben sich leiden konnte, rühmet sich in seinem Avis du S. Esprit au Roi, daß er den Sainte Croix ins gefängnis gebracht; man weiß aber nicht, zu welcher zeit, oder unter was vor einem vorwand solches geschehen. Sonsten gedencket auch Marolles in seinem discurs über die getichte des Ovidii eines Johann von Charpy, Abts von Sainte Croix, der vermuthlich die in Französischen versen vorhandene Paraphrasin der Klaglieder Jeremiä geschrieben, und mit dem obigen nicht zu vermengen ist. *Mezeray.*

† St. Davids, Bischöffe.

St. David, ein lehrjünger Dubritii Ertz-Bischoffs in Wallia, succedirte demselben, und versetzte den sitz von Caerleon nach Menevia, auf welchen eine anzahl von Ertz-Bischöffen von Menevia oder St. David erfolgten: auch hernach, als sie den Ertz-Bischöfflichen titul schon fahren lassen, exercirten sie noch eine zeitlang die Ertz-Bischöffliche gewalt, dieselben aber verlohr gäntzlich Bernhard an. 1115. und war er und seine nachfolger dem Ertz-Bischoffe von Cantelberg unterworffen. Wir setzen hier die folge der Bischöffe von den zeiten Königs Henrici VIII.

1509. Edward Vaughan, Leg. D.
1523. Richard Rawlins.
1536. William Barlow, Bischoff zu St. Asaph, ward hernach Bischoff zu Bath und Wells.
1548. Robert Ferrar, Theol. Baccal. entsetzt an. 1553. und zuletzt den 30. mertz an. 1555. mit der martercron geehret.
1554. Henry Morgan, Leg. D. entsetzt an. 1559.
1559. Thomas Young, Leg. D. kam an. 1560. nach Yorck.
1561. Richard Davies, Bischoff zu St. Asaph, starb an. 1581. seines alters 80. jahr.
1582. Marmaduke Middleton, Bischoff von Waterford in Irrland, entsetzt an. 1590.
1594. Antony Rudd, Theol. Prof.
1615. Richard Milbourn, Theol. Prof. kam hernach nach Carlile.
1621. William Laud, hernach zu Bath und Wells.
1627. Theophilus Field, Bischoff von Landaff, ward an. 1635. versetzt nach Hereford.
1635. Roger Manwaring, Theol. Prof. starb an. 1653. und folgte nach einer siebenjährigen vacantz.
1660. William Lucy, Theol. Prof.
1677. William Thomas, Theol. Prof. kam hernach nach Worchester.
1683. Laurence Womack, Theol. Prof. starb an. 1685. seines alters 73. jahr.
1686. John Lloyd, Theol. Prof.
1687. Thomas Watson, Theol. Prof. entsetzt an. 1699.
1705. Georg Bull, Theol. Prof. starb den 18. febr. an. 1709.
1710. Philipp Bisse, Theol. Prof. hernach zu Hereford.
1712. Adam Ottley, Theol. Baccal.
1723. Richard Smalbrooke, Theol. Prof.
- - Nicolaus Claget, lebte noch an. 1742. *Godwin. Matth. Paris. Wharton. Le Neve. Rymer. Strype. Regist. & Annot.*

† St. Emeran. Die Reichs-Fürstliche würde ist dem Abt auf sein ansuchen, von Kayser Carolo VI. an. 1732. erneuert und bestätiget worden. Franckf. Relat.

† St. Gallen. Fortsetzung der Bürgermeister.

Hans Jacob Riedmann.	1717.
Friedrich Girtanner.	1740.
Caspar Fels.	1741.

† St. Gallen, Abtey. Der jetzige Abt ist Cölestinus Gugger von Feldkirch, welcher dem den 7. mertz an. 1740. verstorbenen Josepho nachgefolget.

St. Gery, (Joseph de) Herr von Magnas, war auf dem schlosse Magnas nicht weit von Leictoure, an. 1590. aus einem adelichen geschlechte gebohren. Er ergriff nach dem exempel seines vatters, der als Oberst-Lieutenant in der belagerung von Montpellier sein leben eingebüsset, bey guter zeit die waffen, und that seine erste kriegs-dienste an. 1612. unter dem Grafen von Candale auf den Florentinischen galeeren, worauf ihm endlich der Hertzog von Epernon an. 1637. das commando seines regiments, und zugleich die Lieutenants-stelle in dem Gouvernement von Leictoure anvertrauete, ihn auch zu verschiedenen wichtigen unterhandlungen gebrauchte, die er jederzeit sehr wohl und glücklich ausgerichtet. Als aber nach der hand bemeldter Hertzog in ungnade kam, muste er auch mit darunter leiden, und verlohr an. 1642. seine vorgedachte bedienungen, weswegen er sich nach Magnas verfügte, und daselbst sein vergnügen im studiren suchte, bis er letztlich an. 1663. von Ludovico XIV. zum Königlichen Finantz-Staats- und geheimen Rath ernennet wurde. Er starb an. 1674. in einem alter von 84. jahren, und hinterließ unterschiedliche meistens physicalische schriften, welche anfänglich besonders, nachgehends aber zusammen in einem bande unter dem titul Essais heraus gekommen. *Girard*, vie du Duc d'Espernon passim. *Mémoires du tems.*

St. Hilaire, (Armand de Mormez) Königlich-Französischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Bellisle. Er diente am Rhein im jahr 1675. unter dem berühmten Turenne, da denn erzehlet wird, daß, da sein vatter von der stückkugel, die dem Turenne das leben genommen, verwundet worden, der sohn geweinet, worauf der vatter zu ihm gesprochen, er solle nicht ihn, sondern den erschossenen Turenne beweinen. Im jahr 1704. den 20. oct. ward er General-Lieutenant, und im jahr 1717. Groß-Creutz des heiligen Ludwigs-ordens. Endlich starb er den 24. nov. an. 1741. zu Paris im 89. jahre seines alters. Geneal. histor. Nachrichten, erster band, p. 660. u. f.

† St. Marino. Mit dieser kleinen Republick hat sich an. 1739. eine besondere begebenheit zugetragen. Es wollten einige den Rath daselbst vieler unbillichkeiten beschuldigen, wurden aber von demselben als rebellen angesehen. Nach vieler widerwärtigkeit wurde dem Papst Clemens XII. eine schrift im nahmen des volcks übergeben, in welcher ein grosser theil desselben bat, sie unter den gehorsam des Päpstlichen stuhls aufzunehmen. Der Cardinal Alberoni begab sich sogleich dahin, mit dem befehl, sie aufzunehmen. Allein es wollte ihm nicht gelingen. Serravalle gewann er durch den Pfarrer daselbst. Als er nach St. Marino kam, waren die thore geschlossen, jedoch wurde ihm endlich das Capuciner-thor gedfnet. Seine begleiter riefen, es lebe der Papst! Aus den fenstern aber wurde geruffen: Es lebe St. Marino! Man sahe bald die gassen mit fremden soldaten erfüllt. Die Capitanei und bürger brachten die schlüssel der thore. Den 24. oct. ließ er die bürger in die kirche versammeln. Allein da entstund ein grosser tumult, und er muste sich hinweg begeben. Man ließ die widriggesinnten in der kirche eingesperret, und indessen wurden einige häuser geplündert. Hiemit ergaben sich die bürger endlich. Jedoch die Ober-häupter widersprachen in einem gedruckten specie facti dieser erzwungenen possession förmlich. Man sahe in Rom allerhand schriften; worauf der Papst in einem schreiben an den Cardinal Alberoni die sache mißbillichte, und alles in vorigen stand zu setzen befahl. *Acta publica.*

Sainte Maure, (Carl von) Hertzog von Montausier, und Pair von Franckreich, war ein sohn Leonis von Sainte Maure, Barons von Montausier, und Margarethen von Chateaubriant, welche ihn den 6. oct. an. 1610. zur welt gebahr. Diese letztere erzog ihn auch, weil ihr gemahl frühzeitig gestorben, mit besonderer sorgfalt, und schickte ihn schon an. 1621. nach Sedan, allwo er neben andern wissenschafften, vornemlich auch die grund-sätze der Reformirten religion sehr fleißig studirte, und zugleich in behauptung derselben gegen die Catholicken einen ausserordentlichen eifer verspüren ließ. Nach diesem wendete er sich nach Paris, und erlangte allda die bekanntschafft der Herren Chapelain, Conrard, de la Rue, Rapin, Bouhours, und anderer, welche ihm, ohngeachtet seiner jugend, den freyen zutritt bey ihren gelehrten zusammenkünften willig erlaubten; wiewol er dabey auch andere gesellschafften besuchte, die ihm weiter nichts halfen, als daß er fast täglich anlas zu schlägereyen bekam, und dabey seine hertzhafftigkeit unter seines gleichen erweisen konnte. Doch hielt er sich bey diesen theils gelehrten, theils aber auch unnützen übungen nicht allzu lange auf, sondern begab sich an. 1630. zu seinem ältern bruder, Hector, Marquis von Montausier, der damals schon als Oberster in Italien diente, und half demselben Rosignan tapfer vertheidigen, hielt auch ferner die belagerung von Casal so unerschrocken aus, daß der commandirende General, von Thoiras, selber eine besondere zufriedenheit darüber bezeugte. Als aber an. 1631. der friede in Italien wieder hergestellet worden, gieng er erstlich nach Paris, und sodann nach Lothringen, allwo ihm der Statthalter, Graf von Brassac, eine Cornet- und bald darauf eine Capitain-stelle gab, welche letztere er auch noch vermuthlich an. 1632. oder 1633. bekleidete, da er unter dem Hertzoge Bernhard von Weimar

dem

kem feldzuge im Elsaß und am Rhein beygewohnet. Als aber hierauf sein vorerwehnter bruder an seinen bey Bormio empfangenen wunden gestorben, erbte er nicht allein dessen güther und nahmen als Marquis von Montausier, da er sich bishero nur Marquis von Salles genennet; sondern er bekam auch noch dessen regiment, und wurde hiernächst, als er noch zwey andere feldzüge gethan, zum Maréchal de Camp, ingleichen zum Gouverneur in Ober-Elsaß ernennet. Wie er nun hierbey gute gelegenheit hatte, seinem Könige sowol im felde, als ausser demselben, allerhand wichtige dienste zu leisten; also unterließ er auch nicht, sich vor vielen andern hervor zu thun, bis er an. 1643. in dem unglücklichen treffen bey Dutlingen gefangen genommen, und nach Schweinfurt geführet wurde, allwo er sich die zeit meistens mit studiren vertrieb. Nachdem er aber 10. monate hernach seine freyheit wieder erlanget, und bey Hofe, woselbst man seiner bey nahe vergessen, sich wiederum eingestellet, ernennte ihn die Königin zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, ingleichen zum Statthalter in Angoumois, worauf er sich endlich an. 1645. von der Reformirten zur Catholischen kirche bekennete, und sodann auch die um ihrer schönheit und anderer vorzüge willen berühmte Julia Lucina d'Angennes, Marquisin von Rambouillet, um die er sich in die 14. jahre, hauptsächlich wegen ungleichheit der religion, vergebliche mühe gegeben, zur gemahlin bekam. In dem bald darauf erfolgten innerlichen kriege blieb er dem Hofe getreu, und erhielt auch das gantze Angoumois in gehorsam gegen den König; ob ihm gleich der Cardinal Mazarin immerfort zu neuem mißvergnügen gelegenheit gab. Als aber sodann seine gemahlin an. 1661. zur Hofmeisterin des neugebohrnen Dauphins bestellet worden, gieng sein glückstern erst völlig auf, inmassen er auch selbst ohngefehr anderthalb jahr hernach Gouverneur in der Normandie, und an. 1664. Hertzog und Pair von Franckreich, (siehe Montausier im Lexico) seine gemahlin aber die vornehmste Hof-Dame bey der Königin ward. Im jahr 1668. begleitete er seinen König auf dem feldzuge nach der Franche-Comté, kehrte aber nicht lange darauf in die Normandie zurück, um allda der bereits eingerissenen pest durch gute anstalten zu wehren, wobey er denn durch seine allmosen, und besuchung der von bemeldter seuche angesteckten personen, ingleichen durch die mit aller vorsichtigkeit getroffenen verfügungen, sich aller orten eine besondere liebe und ruhm erwarb. Wie nun auch unterdessen der Dauphin zu demjenigen alter gelanget, da er von dem frauenzimmer sollte genommen, und einem Hofmeister übergeben werden, fand der König niemand geschickter zu dieser stelle, als den Hertzog von Montausier, der denn dieselbe anzutreten alsobald befehliget wurde. In dieser bedienung that er zu allererst den vorschlag, die sogenannten auctores classicos auf die weise zu erläutern, wie sie nachhero unter dem titul in usum Delphini würcklich heraus gekommen, und nahm auch sonsten seine schuldigkeit sorgfältig in acht; wiewol er dabey ein wenig zu sehr seinem eigenen kopfe folgte, und dadurch in vielerley censuren verfiel, die er endlich in einem besondern memorial an den König von sich abzulehnen gemüßiget wurde. Im jahr 1680. muste er, wie sich der Dauphin vermählet, den titul eines Hofmeisters niederlegen; er behielt aber dem ohngeachtet noch eine zeitlang sein voriges recht und ansehen bey diesem Printzen, bis endlich diese umstände sich dergestalt änderten, daß seine bishero gehabte bedienung weiter nicht nöthig schien. Er starb den 17. may an. 1690. im 80. jahre seines alters. Sein leben ist von einem unbekannten beschrieben, und an. 1729. zu Paris in 2. duodez-bänden heraus gegeben worden, wobey denn auch sein obgedachtes memorial oder apologie an den König, ingleichen die ehedessen sehr berühmte Guirlande de Julie, worinn er der Mademoiselle von Rambouillet, seiner nachherigen gemahlin, einen hauffen blumen, und bey einer jeden ein zu deren lob verfertigtes madrigal, präsentiret, mit anzutreffen. Wenn man dem gedachten verfasser seiner historie glauben will, so fehlet es nicht viel, daß er nicht vor ein vollkommenes muster eines überaus tapfern, klugen und sowol von allem eigennutz und ehrgeitz, als auch sonderlich von aller eitelkeit entfernten und wahrhafftig grossen mannes gehalten werden sollte; welche lobes-erhebungen aber durch andere hier und dar zerstreuete nachrichten nicht bestärcket werden: gewiß ist es, daß er in ansehung des frauenzimmers sich nicht aller schwachheiten entledigen können, welchem er auch deswegen jederzeit mit grosser ehrerbietigkeit begegnet, da es ihm doch übrigens viele mühe gekostet, nur eine freundliche mine zu machen. Den Dauphin hatte er durch seine härtigkeit in so besondere furcht gesetzet, daß sich derselbe fast nicht getrauete in seiner gegenwart ein einiges wort zu reden, weil er nicht wußte, ob es nach dem geschmack seines Hofmeisters seyn möchte, als welcher fast unaufhörlich behauptete, daß in den handlungen eines Printzen gar nichts indifferentes wäre. Da ihm auch deswegen eine gewisse Dame den einwurf machte, wenn ein Printz zu seinem zeitvertreib ein wenig papier zerschneiden wollte, würde es doch wol einerley seyn, ob er schreib- oder fließ-papier dazu nehmen wollte; antwortete er darauf: nachdem die gelegenheit wäre: Denn es gäbe auch wol einige fälle, da es sich besser schickte fließ-papier zu zerschneiden. Um dieser seltsamen manieren willen sagte einstens eine andere Dame, daß er einem büschel von nesseln sehr ähnlich sey, welche man, ohne sich die hand zu verbrennen, nicht anrühren könne. Moliere aber gieng so weit, daß er so gar bey seiner comödie, Misanthrope genannt, das modell von ihm nahm, und ihn so deutlich abschilderte, daß sich der Hertzog ohne mühe darinn erkennen konnte, der aber solches so wenig empfand, oder vor eine schande hielt, daß er nur sagte: das original müste doch gut seyn, weil die copie so viel schönes hätte; er wünschte sich, daß er in allem dem Misanthrope des Moliere gleich seyn möchte, weil derselbe nichts als einen ehrlichen menschen vorstelle. *Vie du Duc de Montausier. De Segrais*, mémoires anecdotes, p. 72. *Huetiana*, p. 92. seq. *Bibliothèque raisonnée*, tom. IV. a.

† St. Peter auf dem Schwartzwalde, liegt zwischen Freyburg und Ferenbach, nicht gar weit von der sogenannten kalten Herberg und dem hohlen graben, und ist mehr nachricht davon zu finden bey Münster in der cosmographie lib. III. c. 318. und *Crusio* annal. passim.

St. Peter, oder Petrowskoi, ein vestungs-werck, so an dem Don-fluß gegen Asoph über gelegen; aber an. 1740. samt Asoph vermöge des friedens ist geschleifet worden. Hübners Suppl. 33.

Sanctus, (Marianus) mit dem zunahmen Barolitanus, weil er aus Barletta in Apulien gebürtig war. Er studirte zu Rom die Artzney-kunst bey Johanne Anthramio, legte sich sonderlich unter anführung Joh. de Vigo auf die Chirurgie, und ließ sich von Johan. de Romanis in der von ihm erfundenen art den blasenstein zu schneiden, so wohl unterweisen, daß er anfangs zu Rom, nachgehends zu Venedig mit grossem ruhm practicirte. Er lebte in der ersten helfte des XVI. sæculi, commentirte über einige chirurgische texte des Avicenna, gab ein Compendium Chirurgiæ heraus, schrieb auch: 1.) de Capitis Læsionibus à Chirurgo curandis; 2.) de Calculo Renum & Vesicæ; 3.) de Modo examinandi Medicos Chirurgicos. Welche schriften an. 1543. in 4. zusammen in Venedig gedruckt worden, man findet sie auch in der Gesnerischen und Uffenbachischen sammlung chirurgischer scribenten. Am meisten aber hat er sich durch seinen tractat de Lapide Vesicæ per Incisionem extrahendo berühmt gemacht, darinn er die von seinem lehrmeister erfundene Lithotomiam maximi apparatus mit ihren handgriffen, und darzu nöthigen und in kupfer gestochenen instrumenten zu erst beschrieben, und durch den druck bekannt gemacht, weswegen sie auch oft Sectio Mariana genennet wird. Restners Medic. Lexicon.

Sanden, (Bernhard von) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1636. den 4. oct. zu Insterburg in Preussen, studirte zu Königsberg, Thorn, Leipzig und Straßburg, besahe Teutschland, die Schweitz, Holland, Franckreich und Engelland, wurde zu Königsberg an. 1659. Magister, an. 1664. daselbst im Löbenicht Diaconus, allwo er mit solchem zulauf prediate, daß seinetwegen ein neues chor in der kirche gebauet werden muste; an. 1667. Caplan in der alten stadt, an. 1675. ausserordentlicher Professor der Theologie und Doctor derselben, an. 1679. Pastor der alten stadt und Assessor des Samländischen Consistorii, an. 1682. ordentlicher Professor der Theologie, an. 1688. aber erster Professor der Theologie und Ober-Hof-Prediger, wie auch General-Superintendent in Preussen. Er verrichtete nebst dem Bischoffe Ursinus an. 1701. die crönung des ersten Königs in Preussen, kriegte darauf den titul eines Bischoffs, wie auch einen besondern Bischöfflichen ornat von Berlin geschickt, welcher aber, weil er erst nach seinem tode ankam, zurück gesandt wurde. An. 1696. wurden seine 3. söhne an einem tage in allen drey Facultäten Doctores. Er predigte oft, ohne zu extemporalisiren, 14. mal in einer woche, gab heraus: 1.) Theologiam Homileticam; 2.) Theologiam Symbolicam, welche auch in die Teutsche sprache übersetzt worden; 3.) Theologiam positivam; 4.) Formulam catechisandi; 5.) Paßions-Betrachtungen; 6.) Gebäte über den Catechismum; 7.) Streit-Schriften gegen M. Joh. Ernst Graben und Ananias Meyer; 8.) Einen Tractat von dem Gebrauch und der Bereitung zum H. Abendmahl; 9.) Dissertt. *a*) in 2. Cor. V. 19. de Forma sanorum Verborum servanda Theologo in Ecclesia Lutherana; *b*) de Oraculo Jacobæo, Genes. XLIX. *c*) de Propheta promisso; *d*) de Verbis Christi ad Petrum, Matth. XVI. 19. *e*) de Resurrectione eorundem numero Corporum; *f*) de Salutis Certitudine in Ecclesia Lutherana &c. *g*) Pentadem illustrium Quæstionum Theologicarum; *h*) de Passione & Morte Jesu Christi; *i*) de Definitione & Natura Demonstrationis, Leipzig 1662. Ingleichen: 10.) Eine Litthauische Uebersetzung des neuen Testaments mit seiner vorrede; und 11.) Viel Predigten, und starb an. 1703. den 19. april. In den unschuldigen Nachrichten stehen zwey briefe an M. Christoph Hartknoch von seinen streitigkeiten mit den sogenannten Orthodoxen. *Pipping.* memoriæ Theologor. Erläutertes Preussen.

Sanden, (Bernhard von) ein sohn des berühmten D. Bernhard von Sanden, gebohren an. 1666. den 4. may zu Löbnitz in Preussen, zog an. 1683. auf die Academie nach Königsberg, gieng an. 1686. nach Leipzig, wurde allda an. 1687. Magister, that eine reise durch Teutschland und Italien, und wurde allda an. 1689. in die Societät derer Recuperatorum genommen. Er gieng durch Holland und Engelland wieder zurück, nachdem er auf seinen reisen 17. Universitäten besehen, wurde an. 1695. zu Königsberg ausserordentli-

cher Profeſſor der Theologie, auch im ſelbigen jahre Licentiat, und an. 1696. Doctor der Theologie, da ſein vatter Brabeuta war. Im jahr 1698. wurde er der vierte Profeſſor der Theologie; an. 1703. der dritte und Paſtor zu Löbnitz, an. 1708. Prediger im Dom, an. 1709. aber Königlich-Preußiſcher Ober-Hof-Prediger und erſter Profeſſor der Theologie; worauf er an. 1721. verſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Theologiæ controverſæ Spicilegium 30. Diſputationibus publicis intra ſexennium inſtitutum, Königsberg 1706. in 4. 2.) Bernh. v. Sanden, Epiſcopi, Inſtructio Miniſtrorum Verbi illuſtrata & aucta, 1707. in 4. 3.) Diſputatt. Antipapiſticarum Faſciculus; 4.) Auslegung der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien, 1711. in 4. 5.) Prima Fundamenta Theologiæ poſitivæ, 1713. in 4. 6.) Quæſtionum Biblicarum e Geneſi illuſtrium Faſciculi, 1716. in 4. 7.) Catechetiſcher Unterricht vor die Jungen und Einfältigen in der Gemeine, von dem Evangeliſch-Lutheriſchen andern Kirchen-Jubilæo, 1717. in 8. 8.) Abfertigung 24. Päpſtiſcher lügenhafften Lehren, 1718. in 8. 9.) Kurtze und deutliche Anweiſung, wie der Catechiſmus Lutheri in ſeinem rechten verſtande und inhalt den einfältigen erkläret, und beygebracht werden kan, 1719. in 8. 10.) Præjudicia contra Bullam Clementis XI. Papæ, Unigenitus dictam, 1719. in 4. 11.) D. Bernhardi von Sanden, Epiſcopi, Theologia poſitiva auctior & plenior, 1720. in 4. 12.) Diſputationes, als: *a*) de Cive, 1687. *b*) de Cive in Republica Hebræorum, 1689. *c*) de Modis obtinendi Civitatem Hebræorum, 1691. *d*) de Symbolo Heroico, 1692. *e*) de Sapientia ab æterno a Deo poſſeſſa ex Prov. VIII. 22. 1692. *f*) de Verbis Chriſti Matth. XVI. 19. ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen, 1695. g) de verbis Chriſti: Petre, amas me? Joh. XXI. 15. 16. 17. 1696. *h*) de Verbis Chriſti Joh. XXII. 15. 16. 17. 1696. *i*) de verbis Lucæ XXII. 31. 32. 1697. *k*) Quaternio Theſium Theologicarum, 1699. *l*) de duobus Hircis Feſto Expiationis pro Peccatis Iſraëlitarum Deo oblatis, 1699. *m*) de Verbis Lucæ XXII. 38. 1699. *n*) de Jubilæo Romano, 1700. *o*) de Cognitione Dei naturali, 1700. *p*) de Roſario, 1701. *q*) de ſanctiſſimo Nomine Jeſu, 1702. *r*) de Quæſtione: an Concilium Tridentinum ſit legitimum & œcumenicum Concilium, 1702. *s*) de Revelatione Divina ejusdemque variis Speciminibus, 1702. *t*) de Indicibus Librorum prohibitoriis & expurgatoriis apud Pontificios extantibus, 1702. *u*) de Decalogo primi Hominis Menti inſcripto, 1702. *w*) de ſanctiſſimo Nomine Chriſti, 1706. *x*) ſuper Verba Matth. XVI. 18. 1706. *y*) de Juſtitia noſtra inquinata, 1705. *z*) de Teſſera Fidei orthodoxæ Patrum Nicænorum voce ὁμοούσιος, 1706. *aa*) de Prophetis & Prophetiis Vet. Teſtamenti, 1706. *bb*) de Conjugio Petri & Pauli Apoſtolorum, 1707. *cc*) de humanæ Vitæ Termino, 1708. *dd*) de Neophitis ad Miniſterium Verbi non admittendis, 1. Tim. III. 6. 1709. *ee*) de Λόγῳ æterno & non à Silentio prodeunte, 1709. *ff*) de Mohammede Pſeudo-Propheta, wovon er an. 1707. und 1712. diſputirte; *gg*) de Virtute Meriti Chriſti retroactiva, 1710. *hh*) de Δυσνοήτοις Pauli contra Pontificios ex eo Obſcuritatem Scripturæ probare conantes ex 2. Petr. III. 15. 16. 1711. *ii*) de Pulchritudine Chriſti ex Pſalm. XLV. 3. 1711. *kk*) de Spiritus S. Apparitione & Deſcenſu ſuper Chriſtum baptizatum in ſpecie Columbæ, Matth. III. 16. Marc. I. 10. Luc. X. 22. 1712. *ll*) de Sinu Abrahami, in quem deportatus fuit Lazarus; 1712. *mm*) de Salute Gentium infidelium, 1713. *nn*) de Sponſo Sanguinum, 1713. *oo*) de Podolatria Papæa, 1713. *pp*) de Deo tempora ignorantiæ ante Chriſti adventum in carnem tolerante, 1713. *qq*) de Deo pœnitentiam præcipiente hominibus ubique, 1714. *rr*) de Deo, qui conſtituit diem, in qua judicaturus eſt orbem in Juſtitia, 1714. *ss*) de Deo fidem exhibente omnibus, 1716. *tt*) de Deo ſuſcitante Chriſtum ex mortuis, 1718. *uu*) de Confirmatione, ſecundo Pontificiorum Sacramento, 1710. *xx*) quod in Cœtu Lutheranorum etiam ſit vera Eccleſia, 1709. *yy*) de Norma Controverſiarum Fidei, 1709. *zz*) de nulla Legem inter & Evangelium Adverſitate, 1709. *aaa*) de Antiquitate Vet. & Novi Teſtamenti ex Ebr. VIII. 13. 1710. *bbb*) de Prærogativa Clericorum præ Laicis, 1685. *ccc*) de Verbo Domini manente in æternum, 1717. 13.) 12. Lateiniſche Programmata; 14.) Viel einzelne gedruckte Predigten; 15.) 79. Gedächtniß-Schriften auf das abſterben ſeiner freunde, welche unter dem titul: Faſciculi viventium zuſammen gedruckt worden; 16.) 41. Gratulations-Schreiben bey Hochzeiten. Auſſer dieſen werden von ſeinen annoch ungedruckten ſchriften folgende verzeichnet gefunden: *a*) Diſſ. de Angelo Faciei Dei ex Eſ. XIII. 9. *b*) Diſſ. de Deo ſuſcitante Chriſtum è mortuis ex Act. XVII. 31. *c*) Eine Zugabe zu der Ausgabe über die Sonn- und Feſttäglichen Evangelia; *d*) Schriftmäßige Erklärung der Worte Chriſti: Meine Stunde iſt noch nicht kommen; *e*) Die Geheimniſſe des Creutzes JEſu Chriſti in eilf Paßions- und Oſter-Predigten nebſt andern mehr. Unſchuldige Nachrichten, 1728. p. 885. u. f. f.

Sanderſon, (Nicolaus) war an. 1723. öffentlicher Lehrer der Mathematic auf der Univerſität Cambridge in Engelland. Er iſt von kindheit an blind geweſen, und hat ſich nicht entſinnen können, daß er jemals einen ſtich geſehen. Dieſer blindheit ungeachtet hat er nicht nur alles, was nur ſubtiles in der Mathematic erfunden worden iſt, durch ſeinen verſtand völlig gefaſſet und ergründet; ſondern er iſt auch vor ſich noch weiter gegangen. Ja was noch mehr iſt, er hat auch ſo gar die Optic gantz durch ſtudiret, und was daſelbſt vom lichte, ſchatten und farben gelehret worden, völlig verſtanden, ohngeachtet er derſelben keines geſehen. Dieſes alles ſchreibet Robert Shmith, Aſtronom. & experimental. Philoſoph. Profeſſor Plumianus zu Cambridge, von ihm in der vorrede zu Roger Cotes Harmonia menſurarum, und beruffet ſich dabey auf deſſen urtheil von gedachter ſchrift, woraus man klärlich ſiehet, daß ſich Sanderſon durch ſeine geſchicklichkeit in der Mathematic in ein ſolches anſehen geſetzet, daß ihn ſeine lands-leuthe vor einen Richter der ſcharfſinnigſten erfindungen erkennen. Robert Green, ein Magiſter und Collegiat zu Cambridge, gedencket dieſes Sanderſons ebenfalls in ſeinen principles of natural Philoſophy P. I. p. 18. wiewol er ihn nicht bey ſeinem nahmen nennet. Er verſichert, daß er die tiefſinnigſten ſachen in der Philoſophie und Mathematic verſtehet, und nicht nur die gemeine Algebra, ſondern auch die neuere differential-rechnung völlig inne hat. Ja man weiß aus nachrichten der reiſenden, die ſich ſeines zuſtandes genauer erkundiget haben, als ſie zu Cambridge geweſen, daß er in der Optic die neueſten erfindungen vom lichte und den farben andern auf das verſtändlichſte erkläret, und damit er lernete, was andere gefunden, ſich was er zu wiſſen verlanget, aus büchern vorleſen laſſen. Der gelehrte Herr Profeſſor Thümmig hat von dieſem wunderbaren Mathematico eine beſondere abhandlung gemacht, darinn er unterſuchet, wie es möglich ſey, daß auch ein blinder die Mathematic und Philoſophie erlernen, und auch andere wieder lehren könne, in ſeiner erläuterung der merckwürdigſten begebenheiten in der natur, XVI. verſuch.

Sanderſon, (Wilhelm) ein geſchicht-ſchreiber des 17. jahrhunderts. Aus ſeiner feder ſind gefloſſen: 1.) Jacobi I. & Matris Mariæ Hiſtoria, Londen 1656. in fol. 2.) Hiſtoria Caroli I. 1658. Es haben aber die Engelländer nicht gar ſonderlich von dieſen werckgen geurtheilet, wie denn Peter Heylinus Animadverſiones in Sanderſonum noch in eben dem jahre zu Londen in 8. hat ausgehen laſſen. *Wood*, in Athen. Oxonienſ. P. II. c. 197. *Grypbius*, de ſcriptor. ſæcul. XVII. pag. 311.

Sanderus, (Lävinus) ein Niederländiſcher Artzt im 16. jahrhundert, erhielte an. 1561. zu Bononien die Doctor-würde, und ſchrieb einen tractat de Epidemica Lue cavenda curandaque, die zu Antwerpen an. 1584. graßirte, welcher noch in handſchrift liegt. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sandewalde, eine ſtadt, gehörete vor dieſem unter das Fürſtenthum Glogau, anietzo aber zu dem Wohlauiſchen. Es hat eigentlich Sandewall geheiſſen, und iſt auch noch bey untergebung der Hertzoge von Glogau im jahr 1329. eine ſtadt geweſen; anietzo iſt nichts mehr als eine kirche, Pfarr- und Schreiber-haus, eine mühle und gärtne davon übrig, und haben es die Herren von Haugwitz nebſt andern güthern inne. Es iſt auch noch daſelbſt ein alter wall und veſtung, wozu man aber mit kähnen fahren muß. Thebeſii Liegnitz. jahr-bücher, p. 126. P. XVII.

Sandford, (Frantz) ein Irrländiſcher Edelmann, gieng ſehr jung nach Engelland, und war in ſtudien nicht weit kommen, wurde aber Herold von Lancaſter; ſchrieb im Engliſchen 1.) Hiſtoriam geneal. Regum Angliæ; 2.) Hiſtoriam geneal. Regum Luſitaniæ; 3.) Hiſtor. Coronationis Jacobi II. & Mariæ, &c. und lebte noch an. 1692. *Wood*, Athenæ Oxon.

Sandhagen, (Caſpar Hermann) ein Lutheriſcher Theologus von Borchholtzhauſen in der Grafſchafft Ravensberg, in Weſtphalen gebürtig, ſtudirte zu Roſtock, allwo er de 70. Hebdomadibus Danielis diſputirt, wie auch zu Straßburg; nahm aus mangel am gelde an einem benachbarten orte den organiſten-dienſt an, worauf er ſich aufs neue nach Roſtock begeben, und ſeine ſtudien fortgeſetzet. Hierauf wurde er zum Rectorat nach Bielfeld beruffen; von dannen er zu gleicher zeit drey vocationen, nach Lüneburg, Coppenhagen und Amſterdam erhalten; und aus denenſelben an. 1672. die Luneburgiſche Superintendur erwehlet. Von hier wurde er an. 1688. zum General-Superintendenten des Hinter-Pommeriſchen kreiſes in Stargard erwehlet, welches amt er erſtlich annehmen wollte, ſich aber hernach anders beſann, und ſeine Luneburgiſche ſtation zu behalten gedachte, allein wegen der vocation, die Doctor Peterſen bereits erhalten, nicht dazu gelangen konnte. Deswegen muſte er ſo lange ohne amt bleiben, bis ihn der Hertzog von Zell zum Paſtore ſupernumerario an ſeinen Hof zohe. Endlich wurde er von dem Hertzoge zu Holſtein an. 1689. zum General-Superintendenten in Schleßwig beruffen, in welchem amte er an. 1697. den 17. jun. ohngefehr im 60. jahre ſtarb. Er hat 1.) Harmoniam quatuor Evangeliſtarum, oder Einleitung zur Harmonie der 4. Evangeliſten, und der Geſchichten der Apoſtel, Berlin 1724. in 8. 2.) Theologiſche Sendſchreiben, 2. Zehende, Lüneburg 1692. und auch 1703. beyde mal in 12. 3.) Leichen-Predigten unter dem titul: Der werthe Tod einiger Heiligen und wohl abgeſchiedenen Chriſten, Lüneb. 1684. in 4. 4.) Leichen-Predigt des Fürſten von Schleßwig, 1695. in fol. 5.) Auserleſene Betrachtungen über ſchwere Oerter H. Schrift, Jena 1726. in

in 4. 6.) Christliche Gebät-Schule für kinder nebst dem Spruch-Catechismo, Goslar in 12. 7.) Warnung für die Trunckenheit und das Spielen, Goslar in 12. heraus gegeben. Bertrams Lüneburg. kirchen-historie.

Sandi, (Johann Baptista) ein Presbyter und Venetianischer Patricius, der H. Schrift und beyder Rechte Doctor, hat folgende wohlgeschriebene schriften der presse überlassen: 1.) Lezioni sopra il Libro sacro del Genes. Venedig 1733. in 4. 2.) Dissertationes Dogmaticæ de Mysteriis SS. Trinitatis, & Incarnationis Domini nostri J. C. quatuor libris expositæ, Venedig 1736. in 4. Leipzig. gelehrte Zeitungen des jahrs 1734. p. 915. und auch des jahrs 1736. p. 522. u. f.

Sandoval, (Prudentius de) ein Spanischer Benedictiner-Mönch von Valladolid, war Magister der Theologie, des Königs Archi-Historiographus und Bischoff zu Pampelona, und starb den 17. mertz an. 1621. nachdem er im Spanischen geschrieben: 1.) Chronicon de Regibus Hispaniæ, Pampelona 1615. in fol. und 1634. 2.) de Institutione Virginum & Contemtu Mundi, Valladolid 1604. in 4. 3.) de Vita & Factis Caroli V. Imp. Rom. in 2. theilen, ibid. 1604. und 1606. in fol. beyde sind zu Pampelona 1614. wieder aufgelegt; 4.) Chronicon Rerum ab Alphonso VII. gestarum cum Tract. de Origine & Antiquitate præcipuarum Hispaniæ Familiarum, Madrid 1600. in fol. 5.) de Fundationibus Monasteriorum S. Benedicti, ibid. 1601. in fol. Augspurg 1619. in fol. 6.) de Antiquitatibus Civitatis & Ecclesiæ Tudensis, Brachara 1610. in 4. 7.) Catalogum Episcoporum Pampelonensium, Pampelona 1613. in fol. 8.) Historiam Idacii Episcopi, ib. 1615. und 1634. in fol. 9.) Historiam Fundationis Monasterii Benedictini S. Mariæ in Civitate Najara, deren Athanasius de Lobera hist. Legionensis urbis c. 9. p. 208. gedencket, welche noch in handschrift lieget; 10.) de tribus S. Eremitis, S. Leandro & S. Isidoro, Archiep. Sevil. & S. Fulgentio, Episc. Carthaginensi, welches werck der Jesuit Johann Hotrin ins Lateinische übersetzt, und in Christoph Browers sideribus illustrium virorum stehet, wie Valer. Andreas bibl. Belg. und Alegambe bibl. scriptor. Soc. Jesu bezeugen. *Anton.* bibl. Hispan.

Sandoval und Rojas, oder Roxas, (Bernhard von) ein Cardinal, war ein sohn Francisci, Marggrafens von Denia und Marien Ciacon, gebohren an. 1546. den 20. april. Nachdem er zu Alcala de Henares und auf andern Spanischen Universitäten dem studiren obgelegen, erhielt er von seinem vetter Christophen, Ertz-Bischoff von Sevilien, eine austrägliche Priester-stelle; setzte sich aber bald durch seinen erbaulichen wandel in solches ansehen, daß ihm der König Philipp II. erst das Bißthum zu Jaen und hernach das zu Pampelona anvertrauete. Im jahr 1598. den 3. mertz ernennte ihn Clemens VIII. zum Cardinal, und nicht lange hernach wurde er Ertz-Bischoff von Toledo, Groß-Cantzler von Castilien, Königlicher Rath und General-Inquisitor. Im jahr 1607. empfieng er in Rom den huth, und ließ daselbst die kirche der heiligen Anastasien, davon er den titul führte, von grund neu aufbauen. Nach seiner zurückkunft in Spanien hielt er zu Toledo eine kirchenversammlung, und stund seiner kirche überaus löblich vor, bis er an. 1618. den 7. dec. das zeitliche gesegnete. Man sagt, daß er jährlich 50000. Rthlr. unter die armen ausgetheilet, und binnen der zeit, da er Ertz-Bischoff gewesen, auf besserung der kirchen und unterhalt der kloster-leuthe 2. millionen und 150000. ducaten verwendet habe. *Palatii* fasti Cardin.

Sandoval und Rojas, oder Roxas, (Franciscus Gomez von) erster Hertzog von Lerma, Marggraf von Denia und Cea, Graf von Ampudia, war ein sohn Francisci von Sandoval und Roxas, Grafens von Lerma, welchen derselbe mit Isabelle Borgia, Francisci Borgia, Hertzogs von Gandia, tochter, gezeuget hatte. Er wurde Groß-Commendator von Castilien, und kam in solche hochachtung, daß ihn der König Philipp II. von Spanien zu seinem vornehmsten Minister erklärte, und an. 1599. den 11. november zum ersten Hertzog von Lerma machte. Diese gantz besondere gnade des Königs ward ihm von vielen mißgönnet, und eine fall-brücke nach der andern gebauet. Es stund an einem ort zu Madrid des Königs und Jupiters bild, als wenn sie die welt-kugel mit einander trügen, mit der überschrift: Divisum Imperium cum Jove Cæsar habet. Da fand man einst unter des Jupiters statue den nahmen des Hertzogs von Lerma geschrieben. Ja es wurde dem Könige selbst einsmals ein brief zuparturet, auf welchem die überschrift war: Philippo III. hoc tempore Lermæ Duci à servitiis. Diesem ungeachtet maintenirte sich der Hertzog doch noch immer in der Königlichen gnade. Nachdem er seine gemahlin Catharinen de la Cerda, eine tochter des vierten Hertzogs von Medina Celi, die er sich an. 1576. beygeleget hatte, an. 1603. durch den tod verlohren, wurde er an. 1618. von Paulo V. mit der würde eines Cardinals beehret, worauf er sich Cardinal-Hertzog von Lerma nennen ließ. Man hält aber insgemein davor, daß ihn die noth dazu getrieben, den Cardinals-hut selbst zu suchen. Denn sein übermäßiger reichthum, die ausserordentliche gnade des Königs und sein unerträglicher hochmuth hatte bey den Spaniern einen unversöhnlichen haß wider ihn erreget. Denn niemals hat ein einiger unterthan eine so unumschränckte und so grosse gewalt gehabt, als dieser Sandoval. Philippus hatte nichts als den nahmen des Königs, und der Hertzog vergab alle bedienungen nach seinem wohlgefallen und mit den einkünften des Reichs handthierte er nach seinem gutbefinden. Dieses war, wie gedacht, den Spaniern unerträglich, und Sandoval merckte wohl, daß er sich bey so gestalten sachen fernerhin nicht manteniren würde: deswegen fand er vor gut, sich zum Cardinal machen zu lassen, um solcher gestalt vor der wuth der Spanier sicher zu seyn. Er hat aber den Cardinals-hut niemals würcklich erhalten, weil er nicht persönlich nach Rom gekommen, und bald darauf in seines Königs ungnade gefallen ist. Denn die Grossen von Spanien ruheten nicht eher, bis sie ihn vom Hofe verbannet sahen. Man beschuldigte ihn, daß er die ämter gegen verehrung grosser geld-summen mit ungeschickten und nichtswürdigen leuthen besetzte, und die Richter bestochen hätte. Diejenigen, welche ihm wegen erhaltener wohlthaten verbunden waren, setzten sich sowol als die andern, wider ihn: denn die wohlthaten wurden in sand geschrieben, die übelthaten aber in ertz und marmor gegraben. Das durch die veränderung der silber-müntze verarmte und erbitterte volck, schrie wider den Staats-diener, den Hertzog von Lerma, um raache, welchen sie für die haupt-ursache dieses elends hielten. Über dieses beschuldigte man ihn auch als die ursache des für die Holländer allzuvortheilhafftigen friedens, welchen man fast alle eingenommene plätze überließ, weil der schlaue Holländer, Barneveld, den unerfahrnen Hertzog von Lerma zu einer solchen zeit zur einwilligung dieser bedingungen zu überreden wußte, da das auf das äusserst gebrachte Holland gezwungen gewesen wäre, sich zu unterwerffen, wenn man ihm keine zeit gegeben hätte, athem zu schöpfen. Alle diese beschuldigungen brachten endlich den König dahin, daß er den Hertzog von Lerma vom Hofe verbannte, und den Hertzog von Zuniga an seine stelle setzte, weil er sich selbst zu schwach befand, die last der regierung allein zu tragen. Sandoval begab sich also auf befehl des Königs nach Valladolid, allwo er auch bis an seinen tod, welcher an. 1625. erfolgte, geblieben ist. Er vermeynte zwar, als Philippus III. mit tode abgieng, und sein sohn Philippus IV. den thron bestieg, bey solcher veränderung seinen vortheil zu finden; daher er sich von Valladolid aufmachte, um bey dem jungen Könige seine aufwartung zu machen, und wieder in dienste zu kommen. Allein der neue König ließ ihm durch Alphonsum Cabrero, ein mitglied des Raths von Castilien, die fortsetzung seiner reise verbieten. Daher er wieder nach Valladolid umkehrte und daselbst sein übriges leben zubrachte. Sonsten wird ihm nachgerühmet, daß er grosse summen geldes auf kirchen, klöster und Academien verwendet habe. *Palatii* fast. Cardin. *Hist. des favoris anciens & modernes.* Imhof, von Grand. in Spanien.

Sandrart, (Jacob von) ein in kupferstechen sehr geschickter künstler, war gebohren zu Franckfurt am Mayn den 21. may an. 1630. und muste schon in dem 5. jahre seines alters wegen damaliger kriegs-läufte nebst den seinigen nach Hamburg ziehen, von dar er sich aber nach dem absterben seines vatters bald wieder weg und mit seiner mutter nach Holland begab. Er hielt sich einige zeit im Haag auf, und war willens zu studiren, er änderte aber nachgehends seinen sinn, und kam gegen an. 1640. nach Amsterdam zu seinem vetter, Joachim von Sandrart, der ihn dahin vermochte, daß er sich unter der anweisung Cornelii Danckerts auf das zeichnen und radiren legte. Nachdem er bey diesem 4. jahr zugebracht, und nachher eben so lang in Dantzig verblieben, gieng er von dar über Thoren nach Breßlau und dann durch Mähren nach Wien, wo er sich anderthalb jahr aufhielte, und setzte darauf seine reise nach Regenspurg fort. Endlich kam er ums jahr 1656. nach Nürnberg, und ließ sich allda wohnhafft nieder, da er denn durch seine geschicklichkeit in solche hochachtung gerieth, daß ihm nebst Elias Gödelern die direction über die an. 1662. allda neu angestellte Mahler-Academie am ersten übergeben wurde, welcher er mit grossem ruhm viele jahre vorgestanden. Er hat zwar allerhand historische stücke, auch ein und andere land-charten gar fein zu kupfer gebracht, vornemlich aber ist er mit stechen derer portraite, von dergleichen er bey 400. mit gutem verstand und vieler annehmlichkeit verfertiget, beschäfftiget gewesen, ingleichen mit schriftstechen sowol in Lateinischer als Teutscher sprache. Er starb den 15. august. an. 1708. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnb. Mathemat. und künstlern, p. 260.

Sandrart, (Johann Jacob von) ein im zeichnen, radiren und kupferstechen sehr erfahrner künstler, gebohren zu Regenspurg an. 1655. gelangte von dar, als er kaum ein halb jahr alt war, mit seinem vatter, Jacob von Sandrart, nach Nürnberg, welchen ort sich dieser zu seinem beständigen sitz erwehlte, und brachte es unter der anführung sowol seines vatters, als auch seines groß-vatters brudern, Joachims von Sandrart, durch sein angebohrnes naturell im zeichnen, radiren und kupferstechen sehr weit, wurde auch darinn auf seinen reisen, die er an. 1678. nach Venedig und Rom that, so vollkommen, daß er nach seiner an. 1680. erfolgten zurückkunft die schönsten proben von seiner geschicklichkeit an das licht stellete. Unter solchen befinden sich: 1.) Allerhand schöne Gärten in Rom, welche Johann Baptist Falta bereits in

kupfer gestochen, dieser Sandrart aber wiederum gantz neu gestochen, und zu Nürnberg in fol. ediret; 2.) Der vornehmsten Kirchen in Rom äussere und innere Prospecten in 73. figuren in folio; 3.) Allerhand Altäre und Capellen in Rom mit ihren grund und aufrissen in 50. figuren in folio; 4.) L. Franci Equitis gemahlte Capellen von St. Wilhelm und St. Augustin in Rom; 5.) Viele Römische Palläste in 3. theil. verfasset; 6.) Peters S. Bartols übrig gebliebene merckzeichen von den Römischen antiquitäten und der bildhauer-kunst der Alten in bas-relief nach den marmorsteinern originalien, so zu Rom in den triumph-bögen und alten verfallenen gebäuen ꝛc. anzutreffen, in 80. grossen figuren, Nürnberg 1692. in fol. 7.) Salvatoris Rosä Römische Soldaten; 8.) Unterschiedliche büchlein von Salvator Rosa, Carl Maralti, Genade und Felix Mayern; 9.) Von der Proportion des gantzen menschlichen Leibes; 10.) Des Ovidii sinnreiche Gedichte von der Verwandelung mit schönen kupfer-figuren, die er selber inventiret, Nürnberg 1698. in fol. Es ist aber nur der erste theil davon durch ihn zum vorschein gekommen, weil er noch in eben diesem jahre am 24. mertz mit tode abgegangen. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnb. Mathem. und künstl. p. 251. u. f.

Sandrart, (Susanna Maria von) eine tochter des vorherstehenden Johann Jacobs von Sandrart, gebohren zu Nürnberg den 10. aug. an. 1658. legte sich mit grossem fleiß auf das zeichnen und radiren, und erwarb sich in beyden den ruhm einer sehr geschickten künstlerin, wie denn eben deswegen auch der berühmte Joachim von Sandrart in seiner Mahler-Academie ihr portrait den andern derer berühmtesten künstler mit beyzufügen nicht unterlassen. Sie hat einen ungemeinen vorrath von allerhand historien, landschafften, gebäuen, fontainen, antiquen und modernen gefässen, festinen, laubwercken und mehr andern zierrathen gezeichnet und radiret hinterlassen, welche ihr anderer ehemann, Moritz Endter, in einen band, der einen starcken folianten ausmacht, zusammen getragen, und nach ihrem tode, so an. 1716. den 20. dec. erfolget, in die Nürnbergische stadt-bibliotheck verehret hat. Doppelmayr, von den Nürnberg. Mathemat. und künstlern, pag. 268.

Sandsbury, oder Sansbury, (Johann) ein Lateinischer Poet, gebohren zu London an. 1577. studirte zu Oxford, wurde an. 1601. Magister der freyen künste, darauf Vicarius an der St. Egidien-kirche in der vorstadt daselbst, und nachgehends Baccalaureus der Theologie, und starb den 23. jenner an. 1610. im 33. jahr. Er hat einige tragödien geschrieben, ingleichen Ilium in Italiam, sive Insignia singulorum Collegiorum in Oxonia cum Carminibus de eadem, Oxford 1608. *Wood*, hist. Oxon.

Sanfordus, (Johann) von Sard in Sommersetshire, war bey Johann Digby, Königlichen Abgesandten in Spanien, Reise-Prediger, hernach bey dem Ertz-Bischoff zu Canterbury Caplan und seiner kirche Præbendarius, schrieb: 1.) Eine Italiänische, Spanische und Französische Grammatic, Oxford 1605. 2.) Predigten, ibid. 1604. u. a. m. und starb den 24. sept. an. 1629. im 60. jahr. *Wood*, Athenæ Oxonienf.

Sangiar, ein Fürst der Selgiuciden, lebte zu anfange des 12. jahrhunderts. Nachdem sein bruder Mohammed, ein Fürst der Saracenen, im jahre 1118. verstorben war, und seinen sohn Mahmud zum nachfolger erkläret hatte; so suchte er sich meister von dessen Reiche zu machen, und legte sich den titul eines Sultans bey. Es gelunge ihm auch, daß er seinen vetter Mahmud in einer schlacht überwand, dem er auch weiter nichts ließ, als das gebiethe von Chaldäa, und etlichen wenigen kleinen landschafften. *Herbelot*, in Moham. Hierauf brachte Sangiar die landschafft jenseit des Oxus, Mavaralnasar genannt, welche sich vorhero empöret hatte, unter seinen gehorsam, desgleichen bezwang er auch die Gaznaviden, welche damals ein Fürstenthum, das den Selgiuciden gehörete, im besitz hatten, wie auch endlich die stadt Samarcand, die sich empöret hatte. Er bekriegete auch aus ehrgeitze den König von Kara, oder Schwartz-Cathaya; zog aber den kürtzern, und verlohr dadurch sein meistes ansehen, weil er vorhero für den andern Alexander gehalten, und mehrentheils also genennet ward. Doch bald darauf war er wiederum glücklich, und bekam den Sultan der Gauriden, Hussain, gefangen. Er griff auch die Turcomannier an, die ihren gewöhnlichen tribut an schaafen nicht ferner liefern wollten; allein damals wendete sich wieder sein glück, verlohr ein haupt-treffen, und ward daselbst gefangen. In seiner gefangenschafft ward er des nachts in einen eisernen kasten verschlossen, und des tages auf einen köstlichen thron gesetzt. Seine gefangenschafft daurete 4. jahr, da indessen seine gemahlin das regiment führete. Endlich entwischete er aus seiner gefangenschafft, ward aber durch die verwüstung seiner städte und länder so heftig gerührt, daß er schwermüthig ward und bald darauf starb. *Herbelot*, in Sangiar.

Sangibanus, ein König der in Gallien eingesessenen Alanen, wird insgemein vor Eocharis nachfolger gehalten, welcher die den Armoricern abgenommene lande an der Loire besessen. Als die Hunnen unter ihrem Könige Attila im jahr 451. in Gallien einfielen, ward diesem Sangibano, die stadt Orleans zu bedecken, von den Römern anvertrauet. Weil er aber in verdacht kam, daß er dem Attila die stadt in die hände spielen wollte, legte der Römische Feldherr Aetius andere besatzung in Orleans, des Sangibani trouppen aber zog er mit zu dem treffen, welches er bald darauf den Hunnen lieferte. Attila, welcher vielleicht die schuld dieses mißlungenen anschlags dem Sangibano selbst beymessen mochte, drohete hierauf ihn selbst mit kriege zu überziehen, aber auch dieser feldzug schlug ihm fehl, und die Alanen wurden von den West-Gothen in schutz genommen. *Jornandes*, Get. c. 37. 43.

Sanleques, (Ludwig von) ein sohn Jacobs von Sanleques, ward regulirter Chor-Herr und Prior zu Garnai, und starb den 14. jul. an. 1714. in einem alter von 58. jahren, nachdem er sich durch einige poesien und seine grosse gelehrsamkeit einen nahmen gemacht. Der Hertzog von Nevers bemühete sich, ihm das Bißthum Bethlehem zu verschaffen, konnte aber nichts ausrichten, weil er ein paar satyren geschrieben, worinn er die falschen Beicht-vätter und Bischöffe angestochen, welches man ihm bey dem König Ludwig XIV. als ein grosses verbrechen ausgeleget. Seine gedichte sind unter andern zu Lyon unter dem titul: Poësies du P. de Sanlèques an. 1726. zusammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Sannig, (Caspar Frantz von) ein Ritter von Neisse, wurde anfänglich Cantzler der freyen Herrschafft Wartenberg, hernach aber wegen seiner sonderbaren gelehrsamkeit zum Cantzler des Breßlauischen Fürstenthums, und folgends zum Kayserlichen und Königlichen Ober-Amts-Rath in Ober- und Nieder-Schlesien bestellet. Er starb zu Breßlau den 22. jan. an. 1686. nachdem er etliche jahre vorher an. 1674. seine succinctam Annotationem ad Sanctionem pragmaticam Cæsareo-Regiam Leopoldinam circa Fatalia Appellationis in Ducatu utriusque Silesiæ observandæ, zu Wien auf eigene kosten drucken lassen, welche schrift sehr werth gehalten wird.

Sanoetz, (Bartholom.) ein Spanier, lebte im 14. jahrhunderte zur zeit Papsts Urbani V. und schrieb ein buch, in welchem folgende drey irrthümmer enthalten waren, nemlich daß in selbigem jahre, da er sein buch ans licht stellete, an. 1360. am Pfingst-tage der Antichrist in die welt kommen würde; ferner, daß alle gläubige ohne einige hoffnung der bekehrung von ihm würden verführt werden, und daß hingegen alle Jüden, Heyden und Mahometaner, die von ihm verleitet gewesen, sich bekehren würden. Der Ertz-Bischoff von Toledo ließ dieses buch verbrennen, der author selbst aber schwur endlich seine irrthümmer ab. *Bzovius*, ad an. 1359. nov. 9. *Spondanus*, ad an. 1359. nov. 4.

Sanson, (Adrian) ein sohn Nicolai Sansons, wurde Königlicher Geographus, und starb den 7. september an. 1718. nachdem er nebst seinem bruder Wilhelm Sanson, von dem hernach, um das jahr 1674. und 1675. von ihres vatters hinterlassenen wercken mehr als etliche 40. charten von zwey blättern, fast eben so viel von einem blatt, ferner viele von vier und sechs blättern nebst achtzehen tables méthodiques, und einer fuß-charte von Franckreich an. 1641. welche eine von seinen ersten, aber auch besten charten ist; und an. 1681. eine Introduction à la Géographie heraus gegeben. Ludewigs univ. historie I. theil. Hamburgische remarquen, 1703.

Sanson, (Nicolaus) Nicol. Sansons ältester sohn, wurde Königlicher Geographus, gab Traité de l'Europe en Discours mit 20. land-charten heraus, und kriegte in seinem 23. jahre an. 1648. als er den Cantzler Segvier, der in lebens-gefahr war, beschützen wollte, einen gefährlichen schuß, daran er den andern tag verstarb. *Niceron*, mémoires.

Sanson, (Wilhelm) ein sohn des Nicolai Sansons, ist Königlicher Geographus gewesen, und zu Paris im monat may an. 1703. mit tode abgegangen, nachdem er nebst seinem bruder Adrian verschiedene von seines vatters hinterlassenen wercken an das licht gestellet, auch einige land-charten verbessert und vergrössert hat. Er gab auch einen see-atlas heraus, unter dem titul: Neptune François, welcher aus 82. see-charten bestehet, die Jaillot in ein compendium gebracht hat. Bergers beytrag zu den vier theilen der Durchl. welt, p. 370. Hamburgische remarquen, 1703.

Sansovino, (Franciscus) ein berühmter Italiänischer scribent, der weder zu Florentz noch zu Venedig, wie unterschiedliche vorgegeben, sondern, wie er selbst berichtet, zu Rom an. 1521. gebohren. Sein vatter, Jacob, der ein berühmter bildhauer und baumeister gewesen, auch zu allererst seinen geschlechts-nahmen Tetti fahren lassen, und sich, weil er von Monte Sansovino gebürtig war, Sansovino genennet, hielt sich damals wegen einer zu Florentz ihm zugestossenen verdrießlichkeit zu Rom auf, retirirte sich aber auch von dar an. 1527. als die Kayserlichen die stadt erobert, mit allen den seinigen nach Venedig, und hatte die absicht diesen seinen sohn mit der zeit an dem Römischen Hofe unterzubringen. Nachdem nun derselbe in schönen wissenschafften eine sattsame geschick-

schicklichkeit erlanget, muste er sich auf die Rechte legen, welches aber mit so schlechter lust als fortgang geschahe, wie er denn auch selber an einem orte gestehet, daß er den titul eines Rechtsgelehrten, Doctors und Advocats erhalten, ohne daß ihn dieselbe hätten geschickter gemacht. Nichts destoweniger gieng er an. 1550. als der Cardinal Jo. Maria de Monti, der ihn ehedem aus der taufe gehoben, zum Papst erwehlet worden, nach Rom, in der hoffnung, daselbst sein glücke zu machen. Da er aber wohl sahe, daß er ohngeachtet der guten aufnahme von dem Papst nicht viel sonderbares erhalten würde, kehrte er nach Venedig zurück, und verheurathete sich. Unterdessen nennet ihn doch Conring in seiner histor. litter. scriptor. post Chr. nat. p. 172. einen Cämmerer Papsts Julii II. Er starb im jahr 1586. und hat eine ziemliche anzahl fremder schriften, als von Peter Aretino, Boccaccio, Arioste, P. Bembo, Dante, Sannazario, u. a. m. revidirt, und mit seinen erklärungen und anmerckungen auflegen lassen; sonsten aber auch noch unterschiedene selbst verfertiget, wovon zu mercken: 1.) del Governo de' Regni e delle Republiche antiche & moderne, Venedig 1582. in 4. 2.) Ordine de' Cavalieri del Tosone, o vero la Institutione dell' Ordine di Cavalleria del Tosone, Venedig 1578. in 4. 3.) dell' Istoria della Casa Orsina libb. IV. con. VI. libri degli Huomini illustri della medesima Familia; 4.) Cento novelle scelte da più nobili Scrittori; 5.) dell' Arte Oratoria libri III. 6.) Ortografia delle Voci della Lingua Ital. o vero Dizionario volgare e Latino; 7.) i Prencipi di Casa d'Austria, progenitori della Principessa di Fiorenza e di Siena; 8.) dell' Origine e Fatti delle Famiglie illustri d'Italia, Venedig 1582. in 4. it. 1609. und 1670. in 4. 9.) Chronologia del Mondo, Venedig 1580. in 4. 10.) del Secretario libb. VII. worinn man von ihm selber viele nachricht findet, Venedig 1584. in 8. 11.) Simolacro di Carlo V. 12.) Rittratto delle più nobile & famose Città d'Italia, Rom 1615. in 4. 13.) Istoria de Turchi, Venedig 1654. in fol. und 1564. in 4. 14.) Venetia Città nobilissima e singulare, Venedig 1581. in 4. desgleichen 1604. in 4. *Pocciant:*, catal. script. Florent. *Niceron*, memoir. tom. XXII.

Santabarenus, (Theodor) Ertz-Bischoff zu Patras im 9. jahrhunderte, war anfangs ein Mönch in dem kloster Studium, wurde aber nicht lange hernach vom Photio, dem er sonderlich angehangen, zum Priester und Abt gemacht. Er hatte den schein einer ausserordentlichen heiligkeit, und brachte ihrer viele auf die gedancken, daß er die gaabe wunder zu thun von GOtt besitze, da hingegen andere nicht unbillich urtheilten, daß er ein zauberer wäre, und diese künste von seinem vatter, welcher schon lange zuvor der zauberey angeklagt worden, und darauf zu den Bulgaren geflohen, erlernet habe. Nichts destoweniger machte Photius von der heiligkeit seines anhängers, dem er indessen auch zu dem Ertz-Bißthum von Patras verholffen, ungemein viel rühmens, und recommendirte selbigen dem Kayser Basilio aufs beste, welcher sich auch von ihnen beyden mehr als zu viel einnehmen ließ. Nach einiger zeit geschahe es, daß der Kayser seinen sohn Constantinum, welcher ihm nicht lange zuvor in der blüthe seines alters gestorben, wegen allzu grosser liebe und kummers noch einmal sehen wollte, und von Santabareno verlangte, daß er ihm diese gnade bey GOtt zuwege bringen möchte. Dieser betrüger versprach ihm auch, daß er sich durch gebät und fasten zu diesem wunder geschickt machen wollte, und soll darauf durch ein blendwerck dem Kayser seinen sohn unter die augen gestellet haben. Hierdurch erhielt nun Santabarenus vollends, daß ihm Basilius in allen stücken glauben zustellte, und fieng darauf an, den Printzen Leonem, welcher ihm gar nicht gewogen war, zu beschuldigen, als ob er seinem vatter, dem Kayser, nach dem leben stellte, brachte es auch so weit, daß derselbe um dieser anklage willen eine geraume zeit im gefängnis zubringen muste. Allein diese gottlosigkeit wurde endlich, da Leo zur regierung kam, nachdrücklich gerochen, indem ihn dieser von Patras, wo er sich damals aufhielt, nach Constantinopel bringen, und daselbst öffentlich mit ruthen peitschen, endlich aber, nachdem man ihm auch die augen ausgestochen, nach Orient ins elend verweisen ließ. *Cedrenus. Zonaras. Maimbourg*, hist. du schisme des Grecs.

Santbechius, (Daniel) ein Mathematicus von Nimägen, lebte im 16. jahrhunderte, und schrieb: 1.) Problemata Astronomica & Geometrica, in sieben abschnitten, Basel 1561. in fol. 2.) V. Libros Demonstrationum triangul. Regiomontani &c. *Hofmann.* Lexic. univers. *Vossius*, de Hist. Lat. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Santena. (der Graf von) Unter diesem nahmen war zu ende des verstrichenen jahrhunderts der nachmals in dem kloster sogenannte Frater Palemon, ein sohn des Marquis de Tana, eines Gouverneurs von Turin, bekannt. Alldieweil er noch in der welt lebte, waren die wollust und der ehrgeitz seine abgötter, welchen er dienete, und er gestunde selbsten öfters, da er schon das kloster-leben ergriffen, er habe sein lebtag alle nur ersinnliche laster begangen, und wenn er je von einer gattung frey gewesen, so habe ihm entweder die gelegenheit darzu gemangelt, oder er habe sonsten keinen nutzen dasselbe zu begehen gehabt. Eines tages las er in dem Josepho, und betrachtete dabey die grösse GOttes. Es kam ihm in diesem augenblick als eine wahrheit vor, was ihm ehedessen nur als ein fabelwerck zu seyn geschienen. Es schickte sich, daß eben in diesem guten moment ihn ein Jesuit besuchete, welcher sich seiner damaligen gemüths-bewegung glücklich bediente, ihn in seinem vorsatz, der welt und ihren güthern abzusagen, stärckete, und ihm anriethe, sich in eine Congregation der Patrum Oratorii zu begeben, wo er von nun an allein mit der lectur, dem gebät und der hand-arbeit beschäfftigt seyn könnte. Er fienge schon an, mehrere freude an der erhebung seines hertzens zu GOtt, als an der nachhängung der welt-lüste zu fühlen, da er gelegenheit fande, nach dem hause de Nôtre-Dame de la Trappe eine reise zu thun; daselbst ward er noch mehr erbauet, und ihre ernsthaffte lebens-art gefiel ihm über die massen wohl. Nach seiner zurückkunft wohnte er der leich-begängnis eines ordens-bruders bey, welcher von St. Omer gebürtig gewesen, und für das kriegs-leben das kloster-leben erwehlet hatte; die umstände seiner bekehrung und seines erbaulichen todes rührten ihn von neuem; er begab sich voller gedancken in das chor, und gab denselben platz. Hier vermeynte er, während dem gebät, in ihm selbsten eine stimme gehöret zu haben, welche also zu ihm gesprochen: **Nimm meinen nahmen an, ersetze meinen platz, und bleib an dem orte, wo du bist.** Diesem befehl zu folge nahm er das ordens-kleid und den nahmen Palemon den 14. iul. an. 1692. an, und führte sich so exemplarisch auf, daß all sein thun und lassen ohne tadel war, und seiner wahren busse zeugnis gab. Er hatte viele leibes-gebrechen an sich, und diese vermehrten sich während seinem Noviciat sehr; er trug aber alles so geduldig, daß alle seine ordens-brüder es für einen sonderbaren Göttlichen segen hielten, einen solchen mann in ihre brüderschafft aufzunehmen. An dem tage seiner einweyhung fiel er vor dem gantzen Capitul auf die knie, und bekennete mit vielen thränen das unselige und gottlose leben, welches er in der welt geführet hatte. Nachdem er nunmehro aufgenommen worden, befliße er sich alles ernstes seinem versprechen ein genügen zu leisten. Die leibes-presten, die er an sich hatte, vermehrten sich täglich, und musten die Chirurgi an seinem gantzen leibe viel incisionen machen, welche schmertzen aber er mit solcher standhafftigkeit aushielte, als wenn er unbeweglich wäre. In wenig tagen ward er, wie Hiob und Lazarus, voller geschwären, und sahe also mit gröster gelassenheit, wie nach und nach seine leibliche maschine zernichtet wurde. Da er immer schwächer worden, ward er mit dem Viatico und der letzten Oelung versorget; jedoch befand er sich darauf wiederum etwas besser, und obschon der krebs an vielen orten seines leibes angesetzet hatte, munterte er sich doch so viel möglich auf, und fande noch kräffte zur kirche und in das Capitul zu gehen. Indessen bat er seinen Abt, ohngeachtet seiner schwachheit, ihm zu erlauben, alle ordens-reguln nach aller ihrer strenge zu beobachten, sowol das fasten als das wachen und bäten betreffend. Es ward ihm erlaubt, und also fuhr er fort, so viel es sein täglich abnehmender leib zugab. Seine schwachheiten nahmen täglich zu, er aber machte sich so starck als er konnte, die casteyungen seines leibes dennoch fortzusetzen. Dessen ohngeachtet gab es böswillige leuthe, welche ausstreueten, daß es ihn gereuet habe, diese lebens-art ergriffen zu haben, und diß sey der meiste ursprung seiner thränen, und daß folglich seine traurigkeit keine traurigkeit nach GOtt sey. Der Abt, um sowol der wahrheit selbsten versichert zu seyn, als auch das volck des gegentheils zu überzeugen, liesse wider die gewohnheit des klosters aller gattung leuthe zu ihm, sowol geistliche als weltliche, welche aber alle, so bald sie ihn gesehen, und zeugen gewesen, wie Christlich und standhafft er seine kranckheit ausstehe, die welt seiner wahrhafften aufrichtigkeit versichert haben. Endlich nahmen seine kräffte dermassen ab, daß so zu reden nichts mehr als sein geist in ihm einiges leben hatte. Er wurde deswegen auf inständiges begehren mit den Sacramenten versehen, und ihm nach der gewohnheit asche auf die erde gestreuet, das creutz von dem Abt darüber gemacht, und dieses endlich mit stroh bedeckt, darauf sich der Frater Palemon, so bald es fertig war, von zweyen Fratribus unterstützet, mit freuden legte, und also seinen geist aufgab. Vid. *Vitam ejus, Parisiis impr.* an. 1695.

Santerre, (Johann Baptista) Königlicher mahler zu Paris, ward gebohren an. 1657. und starb an. 1717. den 21. nov. im 60. jahre seines alters. Man rühmet von ihm, 1.) daß er nach der natur und Anatomie gemahlet, krafft dessen er in den antiquen und meister-stücken der berühmtesten Italiäner verschiedene fehler entdeckte; 2.) daß er vor allen dingen seine arbeit dauerhafft gemacht, daß sie nach 30. oder 40. jahren so neu ausgesehen, als ob sie erst verfertiget worden; 3.) daß er, diesen zweck zu erhalten, blos 4. oder 5. arten von erden dazu gebraucht, durch deren vermischung er, wiewol mit grosser mühe, alle farben zuwege gebracht; 4.) daß er oft eine einige sache drey bis viermal übermahlet; 5.) ohne sich des lackes oder anderer dinge zu bedienen, als die der beständigkeit eines gemähldes viel derogireten. Es stehet von dieses Santerre mahler-künsten eine besondere abhandlung in den Breßlauischen natur- und Medicin-geschichten, III. versuche, p. 730. u. f. f.

Santinellus, (Bartholomäus) ein Doctor der Philosophie und Medicin zu Rom, gebohren an. 1644. practicirte in seiner vatter-stadt, und schrieb: Confusionem Transfusionis sive Confutationem Operationis transfundentis Sanguinem de Individuo ad Individuum &c. Rom 1668. in 8. versprach auch andere wercke heraus zu geben. Er lebte noch an. 1682. zu Rom. *Mandosius*, bibl. Rom. vol. I. p. 288. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Lind. renov.* p. 118.

Santinus, (Joseph) ein geschickter apothecker in Lucca, lebte zu ausgange des 16. jahrhunderts, und schrieb: Dispensatorium Medicum in Italiänischer sprache, welches nachmals von einem ungenannten ins Teutsche übersetzt, und zu Franckfurt an. 1606. in 4. heraus gegeben worden. Auch ist in eben diesem jahre seine Güldene Haus-Apothecke zu Nürnberg in 12. zum vorschein gekommen.

Santorellus, (Anton.) ein Italiänischer Artzt, von Nola gebürtig, florirte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und lehrte als erster Professor der Artzney-kunst zu Neapolis, und starb an. 1653. den 1. oct. in dem 72. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) de Sanitatis Natura XXIV. libros, Neapolis 1643. in fol. 2.) Antepraxin Medicam, in qua ea omnia, quæ Praxin Medicinæ aggressuris prænoscere est necessarium, summa brevitate examinantur, Neapolis 1633. in 4. und 1651. in fol. Uber dieses buch wurde er von Placido Sessa angegriffen, gab daher heraus: 3.) Postpraxin Medicam seu de medicando defuncto, ibid. 1629. in 4. 4.) Dissertationes de Natura Incendiorum Vesuvianorum, Neapolis 1632. in 4. in Italiänischer sprache. *Toppi*, bibl. Napol. *Crasso*, negli elogi P. II. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1653. *Linden. renovat.* p. 82. *Grypbius*, de scriptor. histor. sæc. XVII. illustr. p. 445. u. f.

Santorini, oder Santorinus, (Joh. Dominicus) ein Medicus, war zu Spielenberg in der Venetianischen landschafft Friaul gebohren, und lernte anfänglich unter anführung seines vatters die apothecker-kunst. Nachdem er sich nun in derselben mit allem erforderlichen fleisse ziemlich veste gesetzet, gieng er nach Venedig, und brachte es durch den fernern unterricht Francisci Delphini sowol in der Chymie als Pharmacie in kurtzem so hoch, daß man ihn bey dem dasigen medicinischen Collegio zum Licentiat der Medicin erklärte. Hierauf trieb er auch die übrigen theile der Artzney-kunst, ingleichen die Anatomie und Praxin so emsig, daß er zum öffentlichen Anatomico, und da er in diesem amte nicht allein mit der hand, sondern auch in seinem vortrag eine sonderbare geschicklichkeit bewiesen, auch zum Proto-Medico von dem Gesundheits-Rath in Venedig bestellet wurde. Er starb zu ausgange des jahrs 1737. und hinterließ verschiedene wohl ausgearbeitete schriften, als: 1.) de Structura & Motu Fibræ; 2.) de Nutritione animali; 3.) de Hæmorrhoidibus; 4.) de Catameniis, welche vier stücke unter dem titul: Opuscula Medica, in Venedig zuerst, und in Holland wieder nachgedruckt worden; ingleichen 5.) Osservazioni Anatomiche, welche in Lateinischer sprache unter dem titul: Observationes Anatomicæ, zu Venedig an. 1724. in 4. auf groß papier, und zu Leiden an. 1739. in 4. zum vorschein gekommen sind; 6.) Istruzione delle Febbri, Venedig 1734. derjenigen zu geschweigen, welche niemals in druck gekommen. Er war auch willens ein vollständiges practisches werck ans licht zu stellen, wenn ihm nicht der tod die ausführung unterbrochen hätte. Sein sohn ist ihm in dem amte eines Proto-Medici nachgefolget. Neue Zeit. von gel. sachen, 1738. Hamburg. Berichte, 1738. p. 70. u. f.

Santorio, (Paul. Aemilius) lat. Sanctorius, ein Italiäner von Caserta im Neapolitanischen gebürtig, war des Cardinals Jul. Anton. Santorio naher anverwandter, und wurde utriusque Signaturæ Referendarius, Pœnitentiæ Datarius, S. Officii Consultor, und endlich an. 1623. Ertz-Bischoff zu Urbino. Urbanus VII. war willens, ihm den Cardinals-hut zu geben, ließ ihn deswegen zu sich holen, und fragte, was er wol in der historie seiner zeit, die er unter händen hätte, von dem Papst schreiben wollte? Als er nun antwortete: Heiliger Vatter, nichts als die wahrheit, so verdroß dieses den Papst dergestalt, daß er die beförderung unterließ; wiewol Erythräus meldet, daß er diese antwort dem Papst Paulo V. gegeben habe. Er starb den 4. aug. an. 1635. in seinem 75. jahre, und hinterließ: 1.) Vitas S. S. Petri & Pauli, Rom 1597. in fol. 2.) Explicationem duodecim Virginum & Martyrum, ibid. 1597. in 4. und 3.) Historiam Monasterii Carbonensis, ibid. 1601. in 4. *Erythræus*, pinacoth. *Toppi*, bibl. Napol. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 803.

Santos, (Franz) ein Spanischer Königlicher Hof-bedienter in der andern helfte des 17. jahrhunderts, gab Dia y Noche de Madrid, Discursos de lo mas notable que en el pasa, zu Madrid an. 1663. in 8. heraus. Von ihm scheinen auch verfertiget zu seyn: las Tarascas de Madrid y Tribunal Espantoso in 8. und los Gigantones de Madrid por de fuera, Madrid in 8. *Anton.* bibl. Hispan. und in append. p. 293.

Santvortius, (Gottfried) ein Niederländischer Rechtsgelehrter, gebohren zu Roda an. 1587. den 10. jun. legte den grund seiner studien zu Hertzogenbusch, besuchte darauf die Universität zu Löven, und nahm daselbst die würde eines Licentiaten in beyden Rechten an, wurde nachgehends zu Antwerpen Canonicus, und setzte sich durch seinen angenehmen umgang und frommen wandel in grosses ansehen. Er hat aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzt den kurtzen begriff von dem leben der fünf Heiligen, welche Gregorius XV. canonisiret hat, derer nahmen sind Isidorus Agricola, Ignatius Loiola, Franciscus Xaverius, die mutter Theresia, und Philipp Nerius, Antwerpen 1624. in 8. ferner hat er des Johann Bonilli tractat de Tranquillitate Animæ Christianæ aus dem Spanischen, und aus dem Französischen Summulam Perfectionis Christianæ ins Lateinische und Niederländische übersetzt. Beyde sind ebenfalls zu Antwerpen an. 1626. gedruckt. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sape, (Johanna) ein gelehrtes frauenzimmer in Dänemarck. Sie war aus einer vornehmen Dänischen familie entsprossen, ihr vatter, Andr. Sape, war um das jahr 1439. Königlich-Dänischer Regierungs-Rath. Ihr erster mann war Bondo Due, nach dessen tode sie Nicol. Erich Banner heurathete. Sie soll ausser einer ziemlichen gelehrsamkeit auch eine ausnehmende klugheit besessen haben, weswegen man sie in den Dänischen Regierungs-Rath mit aufgenommen. Sie liegt im kloster Duehelm begraben. *Thura* Gynæc. lit. Dan. p. 135.

Saphar, war ein Saracenischer Calife in Egypten. Er regierte um das jahr 1163. und ward von einem, nahmens Dorgan, vertrieben, daher er bey dem Noradin hülffe suchte, welcher ihm auch seinen Befehlshaber, Sirakon, nebst einer armee zuschickte. Dorgan hielt bey Almarich dem Könige zu Jerusalem um beystand an, ehe aber selbiger nach Egypten kommen konnte, ward er umgebracht, daß Saphar mit leichter mühe wieder zu seiner würde gelangte, worauf Sirakon mit der bey sich habenden armee Pelusium eroberte, und sich selbsten meister von gantz Egypten zu machen vermeynte. Allein Saphar, der mit grossen versprechungen von Almarich hülffe bekam, nöthigte ihn Pelusium wieder zu verlassen, und erhielt einen völligen sieg über die neue armee, die Sirakon zum andern mal ins feld stellte. Almarich brach sein bündnis mit Saphar aus begierde nach den Egyptischen schätzen gar bald, nahm Pelusium ein, und rückte sogleich vor Cairo, welches er ohnfehlbar auch einbekommen hätte, wenn er nicht den vorstellungen des Saphar gehör gegeben, welcher ihm zwey millionen gold zu zahlen versprach, und zu deren aufbringung sich einige zeit ausbat. Indessen machte er wieder mit Sirakon freundschafft, und jagte mit dessen hülffe den Almarich aus Egypten. Sirakon aber fand nachgehends bald gelegenheit den Saphar auf die seite zu schaffen, und trat an. 1168. selber die regierung Egyptens an. *Robert. de Monte*, ad annum 1163. 1169. *Wilhel. Tyrius*, lib. XIX. c. 1. seqq. *Torfellus*, lib. III. P. VI. c. 23. seqq.

St. Saphorin, (Franciscus Ludovicus de Besme von) ein gebohrner Schweitzer, hat eine zeitlang als Groß-Britannischer Gesandter am Kayserlichen Hofe zu Wien gestanden; wurde aber im jahr 1705. den 28. sept. Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, und starb im jahr 1737. im sept. auf seinen güthern in der Schweitz, als der letzte seines geschlechts, so eines der ansehnlichsten im lande Vaux gewesen, da er sein leben auf 70. jahr gebracht hatte. Er hat im felde wenig dienste geleistet. Sein gröstes vergnügen fand er in lesung guter bücher, wie man ihm denn nachrühmet, daß er eben ein so grosser liebhaber als kenner der politischen historie gewesen, und daher soll er auch von den wichtigsten begebenheiten, so er selbst erlebet, und von den öffentlichen verrichtungen, die man ihm aufgetragen, mehr als 40. bände geschrieben hinterlassen haben. Ranfts geneal. Archivarius, 1737. p. 674. u. f.

Sapieha, (Joh. Peter) Staroste von Usnaz, war ein sohn Pauls, Castellans von Kyow, welchen derselbe mit einer tochter des obersten Feldherrn im Königreiche Polen und Groß-Hertzogthum Litthauen, Carls Chodkiewitz, erzeuget hatte. Er schlug an. 1601. die Russen bey Kockenhaus, befand sich an. 1603. bey der belagerung von Derpat, und trug an. 1605. in der schlacht bey Kirchholn, da er den rechten flügel commandirte, nicht wenig bey, daß die Schweden das feld räumen musten. Nach diesem stund er dem andern falschen Demetrio wider den Czaar Basilium Zusky bey, schlug die Russen an. 1610. bey Troicza, und hernach bey Borowsko, worauf er, da die Russen von Polen abfallen wollten, nebst dem Polnischen General Zolkiewsky die residentz Moscau selbst eroberte, und nicht lange hernach daselbst auf dem schloß Krinigrod an. 1612. den 14. sept. als ein sieger mit tode abgieng. *Pufendorf. A Sommersberg*, d. l. p. 80. Gottlieb Samuel Treuers einleitung zur Moscowitischen historie, p. 322-358.

Sapieha, (Michael Franz Graf) Woywode von Podlachien, Senator des Königreichs Polen, und Ritter des weissen Adlers, war ein sohn des Litthauischen Groß-Schatzmeisters Benedicts, Grafen Sapieha, und Isabellen, Gräfin von Tartowna, des Woywodens von Sendomir tochter: wiewol ihm von andern Anna, des Fürsten Sebastian Georgens Ludomirsky tochter, zur mutter gegeben wird. Er war an. 1670. gebohren, ward standes-mäßig erzogen, zu allen Ritterlichen leibes-übungen angeführet, und in sprachen und andern studien so sorgfältig unterrichtet, daß, als er von seinen in fremde lande gethanen

gethanen reisen wieder zurück kam, er nicht nur von seinen lands-leuthen vor würdig erkannt wurde, als ein Deputirter oder sogenannter Landbote auf die Reichs-tage geschickt, sondern auch zu verschiedenen ehren-ämtern befördert zu werden. Er hielte es nachgehends mit der Schwedischen partey, worzu ihn die streitigkeiten veranlasseten, die das Sapiehische haus mit dem bekannten Oginsky und seinem anhange hatte. Als aber Augustus II. an. 1709. zum andern mal den thron einnahm, war er einer der ersten, die sich ihm unterwarfen. Er ward darauf Feld-Schreiber von Litthauen und General. Auch hat er als General-Lieutenant in Königlichen und Chur-Sächsischen diensten gestanden, und in solcher qualität im jan. des 1716. jahres den vergleich mit den Confoderirten zu Rava als ein Gevollmächtigter der Sächsischen auxiliar-trouppen unterzeichnet. Im jahr 1727. erhielt er den orden des weissen Adlers, und an. 1728. an des Cron-Groß-Feldherrn Rzewusky stelle die Woywodschafft Podlachien. Nach dem an. 1733. erfolgten tode des Königs zehlte man ihn mit unter die Cron-Competenten, wiewol er sich den absichten derjenigen, die mit ausschliessung aller ausländer einen Piasten oder eingebohrnen erwehlen wollen, eifrigst widersetzt, und sonderlich der Stanislaischen partey gleich von anfang gar sehr widerstanden haben soll. Er hat nachgehends der wahl des jetzt-regierenden Königs Augusti III. und seiner crönung beygewohnet, auch sich bey der solennen Deputation befunden, die den neuen König zu Tariowitz empfangen. Nach der zeit hat man nichts weiter von ihm gehöret, als daß er an. 1735. sein dragoner-regiment freywillig niedergelegt, und an. 1737. von Dreßden aus eine reise nach Franckreich gethan, um in den bädern zu Montpellier seine gesundheit wieder zu erlangen. Er starb aber im darauf folgenden 1738. jahre zu Chalons in Champagne im 68. jahre seines alters. Kanfts geneal. Archivar. 1738. p. 136. u. f. ingl. 737. u. f.

Sarabia, (Ludwig de) ein Spanischer Rechtsgelehrter aus dem 16. jahrhunderte, lehrte anfangs das Canonische Recht zu Huesca, wurde hernach Canonicus an der hauptkirche zu Saragossa. Er hat geschrieben: de Jurisdictione Adjunctorum coadjuvantium Episcopum contra Clericos criminaliter procedentem; ob und wo aber solches werck gedruckt, ist unbekannt. *Anton.* bibl. Hispan.

Sarabia, (Martin de) ein Spanischer Rechtsgelehrter aus dem 16. jahrhunderte, war Antecessor zu Valladolid, und schrieb: Discursum pro Dignitate humanæ Naturæ & Sapientia Stoica. Ob und wo solcher gedruckt, wird nicht dabey gemeldet. *Anton.* bibl. Hispan.

Saracenus, (Janus Anton.) ein berühmter und in der Griechischen Litteratur geübter Französischer Medicus, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, und practicirte zu Lyon. Er unterhielte nebst seinem sohne, von dem hernach gesagt werden soll, mit Wilh. Fabric. Hildano vertraute freundschafft und brief-wechsel. Er starb im jahr 1602. wie aus Wilh. Fabricii Hildani centur. epistol. ep. 53. zu ersehen ist. Seine schriften sind folgende: 1.) Commentarius de Peste, Leiden 1572. in 8. und Lyon 1589. in 8. 2.) Dioscoridis de Materia Medica libri V. und de Venenis libri II. Latine versi, Franckfurt 1598. in 8. 3.) Ejusdem Opera omnia, Lat. versa, welche er nebst dem Griechischen texte und seinen beygefügten anmerckungen auch zu Franckfurt in eben dem jahre in fol. heraus gab, welche auflage auch noch jetzo allen andern vorgezogen wird. Siehe davon *Conringii* introd. in art. Medic. p. 264.

Saracenus, (Johann) ein Cracauischer Canonicus, schrieb ein buch unter dem titul: Libellus, quo XL. Errores Moscovitarum, sive Russorum & XII. Secessiones Græcorum à Romana Ecclesia ostenduntur. Es ist selbiges zu finden in Joh. Lasitzky collectione scriptor. de Russor. & Tartaror. relig. Walchs religions-streitigkeiten ausser der Lutherischen kirche, P. V. p. 574.

Saracenus, (Leonhard) ein Französischer Theologus, von Lyon gebürtig, lehrte anfangs die Philosophie zu Paris, erlangte an. 1545. die Magister-würde der Theologie, und wurde sodann Prediger in seiner vatter-stadt. Er hat das Missale Lugdunensis Ecclesiæ verbessert, und mit einem langen und gelehrten briefe an. 1556. heraus gegeben, auch ein Rationale Missæ mit angehängt. Uber dieses hat er auch ein verzeichnis der Bischöffe und Ertz-Bischöffe von Lyon verfertiget, welches Demochates seinem wercke de divino Missæ Sacrificio mit einverleibet. *Launojus*, hist. Regii Navarræ Gymn. Gar. P. II. p. 739.

Saracenus, (Philibert) ein sohn des Jani Anton. Saraceni, war zu ausgange des 16. jahrhunderts zu Lyon gebohren. Er legte sich ebenfalls auf die Medicin, und practicirte selbige in seiner vatter-stadt, und war ein guter freund des Wilh. Fabricii Hildani.

Sarasin, (Jacob) einer der vortreflichsten bildhauer in Franckreich, war zu Noyon aus einer ansehnlichen familie gebohren. Er legte die anfangs-gründe seiner kunst, wiewol mit einem sehr geringen vortheil, zu Paris, und hielt sich sodann 18. jahr in Rom auf, da er dann so grosse vollkommenheit erlangte, daß seine wercke unter die schönsten mit gezehlet, und selbst denjenigen, welche aus dem alterthum übrig geblieben, wegen ihrer vortreflichkeit an die seite gesetzt wurden. Auf seiner rückreise machte er zu Lyon das bild Johannis des Täufers, ingleichen des heiligen Bruno, für das dasige Carthäuser-kloster, welche demselben zur sonderbaren zierde dienen. Gleich darauf verfertigte er auch zu Paris einige stücke, wodurch er in so grosse hochachtung kam, daß ihm Ludewig XIII. einige zimmer in der galerie des Louvre zu bewohnen gab, und dabey eine sehr ansehnliche besoldung verordnete. Nach diesem goß er auf befehl der Königin Annen von Oesterreich, welche damals mit ihrem ersten kind, dem nachmaligen König Ludewigen XIV. schwanger gieng, einen silbernen engel dritthalb fuß hoch, welcher ein gleichfalls gegossenes güldenes kind hielt, so den verhofften Dauphin verstellte, welches kostbare stück nachgehends nach Loretto verehret wurde. Insonderheit aber sind unter seinen vielen wercken berühmt zwey grosse silberne engel in der Jesuiter-kirche zu Paris, welche in der luft zu fliegen scheinen, und in der einen hand ein silbern hertz halten, worinn das hertz Ludewigs XIII. verschlossen liegt. Hernach das grabmahl, welches Perrault Heinrichen von Bourbon Printzen von Condé zur danckbarkeit aufrichten lassen. Es hat aber Sarasin nicht allein durch diese kunst seinen nahmen verewiget, sondern auch in der mahlerey sich den ruhm eines der grösten meister seiner zeit zuwege gebracht, weswegen er von einigen nicht unbillich mit dem berühmten Michael Angelo verglichen worden. Er starb den 4. dec. an. 1660. im 68. jahre seines alters. *Perrault*, les hommes illustres, qui ont paru en Fr. tom. II.

† Sarasin; (Joh. Franciscus) Menage hat desselben zu Paris an. 1663. in 8. heraus gegebene schriften der jungfer Scudery zugeschrieben, und vorhergesetzet Discours sur les Oeuvres de Mr. Sarasin. Die wercke selbst bestehen in Histoire du Siège de Dunkerque; la Conspiration de Valstein; das Leben des Attici, aus dem Cornelio Nepote übersetzt; Dialogue, s'il faut qu'un jeune Homme soit amoureux; Opinions du Nom & du Jeu des Eschets; Discours de la Tragédie; Pompe funèbre de Voiture; Bellum parasiticum; Poëlies.

Sarayna, (Torellus) von Verona, war Doctor der Rechten, und ein fleissiger Historicus im 16. jahrhunderte, und schrieb: 1.) de Civitatis Veronæ Origine, Amplitudine, Viris illustribus antiquis Veronensibus, Monumentis Veronensibus, Interpretatione Litterarum antiquarum, Verona 1540. in fol. 2.) Historie e Fatti de' Veronesi, ibid. 1542. welche zwey wercke man in dem Thesauro antiquitatum & histor. Italiæ findet. *Gaddius*, de scriptor. eccl.

Sarbrücken. Wilhelm Heinrich, Fürst zu Nassau-Usingen, starb den 14. febr. an. 1718. und hatte zum nachfolger Carolum, gebohren den 1. jan. an. 1712. Nach dem an. 1728. erfolgten absterben seines vetters Friedrich Ludwigs, Grafens zu Ottweiler, hat dieser Fürst auch die Ottweilerische, Idsteinische und Sarbrückische lande geerbet. Er vermählte sich den 26. dec. an. 1734. mit Christiana Wilhelmina, Johann Wilhelms, Hertzogs zu Sachsen-Eisenach tochter, welche aber den 27. nov. an. 1740. wieder verstorben, nachdem von derselben gebohren worden: 1.) Carl Wilhelm, gebohren den 9. nov. an. 1735. 2.) Johann Wilhelm, gebohren den 23. apr. an. 1738. 3.) Johann Adolph, gebohren den 19. jul. an. 1740. Sonst lebte noch an. 1744. ein bruder des gedachten Caroli, der aber erst den 6. mertz an. 1718. hiemit nach dem tode seines vatters an die welt gekommen. Er ward Oberster in Französischen diensten, ferner an. 1737. Fürst von Nassau-Sarbrücken und Ottweiler, und vermählte sich an. 1742. mit Sophia Christina, Georg Wilhelms, Grafens von Erpach tochter.

Sarcerius, (Wilhelm) des Erasmi Sarcerii sohn, Pastor zu Peter Paul in Eisleben, wurde, als er wegen der Flacianischen irrthümmer seine dimißion erhielt, zu Mannsfeld Hof-Prediger, und schrieb: 1.) Leich-Tauf- und Wasser-Predigten; 2.) Geistliches Herbarium; 3.) Fechtschule JEsu Christi; 4.) Höllischen Trauer-gesang ꝛc.

Sarcerius, (Reinerus) war zu Solmonden in der Grafschafft Buren an. 1540. gebohren, und ward Rector der schule zu Utrecht, in welchem amte er bis an. 1586. stund, da er wegen seinem steifen verharren auf dem Catholischen glauben abgedanckt wurde. Er starb an. 1597. und schrieb einige Lateinische gedichte, darunter de Amicitia Ode; Elegia de Cruce seu Adflictione perferenda; Commendatio Laboris; Laus Auroræ. *Valer. Andreæ* bibl. Belg. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Sarcmasius, (Eubulus Theosdatus) ist ein ertichteter nahme, unter welchem der berühmte Conrad Samuel Schurtzfleisch im 28. jahre seines alters folgende schrift zu Wittenberg heraus gegeben: Judicia de novissimis Prudentiæ Civilis Scriptoribus ex Parnasso cum Eubulo Theosdato Sarcmasio, in Secessu Albipolitano, ingenue communicata. *Vellejus* II. 36. 3. Virorum ut magna admiratio, ita censura difficilis est. Martismonte excudebat Satyrus Stephaphius an. 1669. in 4. Diese scribenten waren Heinrich Conring, Joh. Heinrich Böcler, Severinus de Monzambano, Philipp Andreas Burgoldensis oder Oldenburger, Cyriacus Lentulus, Samuel Rachelius, Nicolaus Martini, Samuel Pufendorf,

Theodor

Theodor Sprenger, Joh. Friedrich Horn, Jacob le Bleu, Georg Horn, Philipp Jacob Spener, Joh. Friedrich Pocppingius, und Joh. Wolfgang Relfendso, d. i. Rosenfeld von Heldburg aus Francken. Weil nun damals die Gelehrten freye urtheile nicht wohl leiden konnten, so zog sich ein schweres wetter über Schurtzfleischen auf, und kamen viele schriften wider ihn zum vorschein: gleichwie er auch eines und das andere zu seiner vertheidigung geschrieben. Die gantze historie dieses streits nebst allen dazu gehörigen schriften enthält folgende schrift: Acta Sarcmasiana ad Usum Reipublicæ Litterariæ in unum Corpus collecta à Theodoro Crusio an. 1711. sumptibus Bachmejerianis in 8. Aus dieser schrift ist ein ausführlicher auszug ertheilet in dem siebenden theile der kurtzen nachricht von den büchern und deren urhebern in der Stollischen bibliotheck, p. 664. u. f. f. Siehe übrigens auch den artickul Schurtzfleisch (Conrad Samuel) im Lexico.

Sarcovius, (Daniel) der Logic, Physic und Metaphysic ordentlicher Professor auf der Universität Pernau. Er ist zu Abo, einer stadt in Finnland, den 20. jun. an. 1661. gebohren, worauf er, nachdem er 5. jahr den schönen wissenschafften obgelegen, den 24. mertz an. 1677. auf dasiger Universität in die zahl der studirenden aufgenommen worden. Im jahr 1682. den 17. may reisete er nach Narva, woselbst er zwey jahr lang unterschiedene in den studien unterrichtete. Im jahr 1684. reisete er durch die Schweitz, Engelland und Teutschland, und hielte sich zu Greyphswalde eine zeitlang auf. Nachdem er von der reise wieder zurück kam, ist ihm zuerst das amt eines Depositors auf der Universität Abo, nachgehends aber das Rectorat der Königlichen schule daselbst aufgetragen worden. Im jahr 1695. hat er die Profession der Logic, Physic, und Metaphysic auf dasiger Universität erlanget, welche stelle er auch mit vielem fleiß verwaltet, bis er endlich im jahr 1704. zu ende des aprils gestorben. Er hat unterschiedene dissertationen, als: 1.) de Æternitate; 2.) Philosophiæ Theoreticæ in Theologia Usu; und 3.) de Mente humana in Statu separato, und andere mehr geschrieben. *Nova Litter. Maris Balth.* an. 1704. p. 31. 301.

Sardini, (Jacob) ein Italiäner von Lucca gebürtig, hatte viele gute eigenschafften an sich. Er war am Päpstlichen Hofe Cammer-Clericus. Allein weil er sich unter Benedicto XIII. gegen dem Sardinischen Hofe allzu gefällig erwiesen, und demselben diejenigen freyheiten auswürcken helffen, welche ihm bisher der Päpstliche Hof nicht zugestehen wollen; so ließ ihn Clemens XII. so bald er die regierung antrat, vor die sogenannte Congregation super Nonnullis fordern, und ihm den proceß machen. Nachdem er eine zeitlang im gefängnisse, und zugleich in schweren inquisitionen gewesen, erhielt er den 18. jul. an. 1732. sein urtheil, krafft dessen er seines Cammer-Clericats, und aller geistlichen würden und einkünften beraubet, auch künftig dergleichen wieder zu besitzen vor unfähig erkläret, aus dem range der Prälaten ausgestrichen, zu einer zehenjährigen gefangenschafft auf der Engelsburg verdammet, und nach verfliessung dieser zeit aus dem Kirchen-Staat verbannet seyn sollte. Dieses scharfe urtheil ward nachgehends in einigen stücken gemildert, und ihm Albano mit verlust aller ämter und würden, jedoch mit vorbehalt einer pension von 300. scudi, zum weitern arrest angewiesen, allwo er auch im may an. 1740. in einem hohen alter verstorben. Ranfts geneal. histor. nachr. P. XVI. p. 376.

Saregus, (Ludewig) war zu Verona aus einem Gräflichen geschlechte gebohren, und hatte sich durch seine gelehrsamkeit so weit hervor gethan, daß er die Doctor-würde erlanget. Er kam unter dem Pabst Sixto V. nach Rom, und wurde anfangs beyder signaturen Referendarius, folglich an verschiedenen orten Gouverneur und Vice-Legat in Umbrien, endlich aber an. 1612. Bischoff von Adria, welches Bißthum er aber meist abwesend verwaltet, indem er lange zeit als Päbstlicher Legat in der Schweitz, und nach der zeit zu Rom, oder wo seine gegenwart vonnöthen gewesen, sich aufgehalten. Er resignirte an. 1622. und starb den 7. aug. an. 1625. im 67. jahre seines alters zu Rom, wo er in die kirche St. Maria Maggiore begraben worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 407. u. f.

Sargel, eine Africanische stadt in der provintz Tenez des Königreiches Tremesen. Sie ist groß und uralt; die Römer haben ihren ersten grund gelegt. Tenez und Algier liegen beyde 15. meilen davon ab. Ptolemäus heisset sie Canuchi, und setzt dieselbe in den 16. grad 10. minuten longitudinis, und 33. grad 30. minuten latitudinis. Andere glauben, Sargel sey die alte Colonia Carcena gewesen. Sie hatte vor zeiten starcke mauren von quader-stücken, deren umfang sich auf 3. meilen erstreckte; es war dieselbe auch mit einem guten schlosse versehen. Von den Römischen alterthümmern bleibt unter andern noch ein schöner tempel, welcher an dem ufer des meers steht, und mit vielem marmor und alabaster pranget. Die Gothen, da sie in Spanien herrscheten, nahmen diese stadt ein, als sie in ihrem flor war, und hielten sie lange unter ihrer botmäßigkeit. Nach der hand kam sie unter die gewalt der Araber, welche sie wieder in aufnahme brachten: Caim aber, ein schismatischer Calife von Carouan, verwüstete sie dermassen, daß sie nichts mehr als ruinen aufzuweisen hatte. Also bliebe sie bey 300. jahren verheeret, bis zur zeit, da Ferdinandus die Mauren aus Spanien verjaget; damals flohen viele derselben aus Granada hinüber in Africam, davon einige sich zu Sargel setzten, und das schloß wie auch die nächsten häuser wiederum aufrichteten. Auf diesen anfang folgten bald die Andalußischen Muldecharen, Targantiner und Mauren, meistens tapfere und gescheute leuthe, welche diese stadt und ihre gegend noch mehr bevölckerten, und das land mit weinreben, frucht-äckern, oliven-bäumen und andern fruchtbaren sachen um die stadt-mauren herum bepflantzten. Hierunter sind auch maulbeer-bäume, seiden-würme zu halten, darinn noch heutiges tages ihr gröstes einkommen bestehet. Es sind nun in dieser stadt bey 5000. bewohnte häuser, daraus man wohl so viel bewafnete männer ziehen könnte. Wenn das meer stille ist, so kan man noch viele häuser unter dem wasser wahrnehmen, welche bey einer ehemaligen wasser-fluth versuncken oder überschwemmet worden, und einen theil der stadt ausmacheten, darunter noch etliche gantz stehen, ohne daß die dächer hinunter sind. Sie ist nicht bevestigt, noch mit mauren umgeben, und verlassen sie sich auf die tapferkeit und anzahl der einwohner. Es finden sich daselbst noch etliche grosse alte pfeiler und antique säulen von alabaster, wie auch etliche grosse statuen mit Lateinischen überschriften, und andere dergleichen alterthümmer mehr, darunter sind noch zwey grosse statuen von Nymphen, welche auch von alabaster gewesen. Eine davon hatte um ihr haupt herum folgende inscription,

D. D.
D. S. R. J. D. D.

Sie sind nach dem bericht der Mauren unter der erden gefunden worden. Es ist noch ein ander stück merckwürdig, das um eine grosse säule herum viele wunder-thiere vorstellet, und zusammen auf zwey löwen in grosser ochsen gröse ruhet, welches alles alte götzen gewesen zu seyn scheinen. Die einwohner dieser stadt sind reich, und leben in gutem verständnis mit den Türcken, deswegen, da Barbarossa bey ihnen anländete, empfiengen sie ihn sehr wohl, und boten ihm ihren hafen an, nebst der erlaubnis, einen damm zu machen, darhinter seine schiffe sicherer seyn könnten; weil er sich aber bald darauf der stadt Algier bemeistert, so bediente er sich dieses vortheils nicht. Es ist auch ein bach daselbst zu mercken, welcher viele mühlen treibt, in dessen mitte ein brunnen läuft, der von anderswoher dahin geleitet worden. Zwey meilen von da der see-küste nach gegen osten ist der berg Sargel, welchen die Türcken Catapula, die Mauren aber Giraßumar nennen. Er ist so hoch, daß man von seinem gipfel die schiffe bey 20. meilen weit entdecken mag. Da an. 1531. Carolus V. in erfahrung gebracht, daß Barbarossa alle see-räuber zusammen brachte, um mit ihnen in der meer-enge von Gibraltar zu kreutzen, so befahl er seinem Admiral Andreä Doria, sich mit seiner und der Neapolitanischen und Sicilianischen flotte in dasige gegend zu begeben; dieser Admiral ermangelte nicht, auf das fleißigste den Barbarossam hin und wieder aufzusuchen, und da er vernommen, daß ein theil seiner schiffe sich in dem hafen zu Sargel geanckert, so griff er sie ohnversehens an. Die Türcken flüchteten sich in der ersten angst aus den schiffen auf das veste land, in die stadt und das schloß; worauf Doria erstlich ihre flotte in brand steckte, hernach mit seinen trouppen landete, die stadt überrumpelte, über 800. Christen-sclaven los machte, und die stadt zu plündern anfienge. Allein da die soldaten daran waren, und hin und wieder zerstreuet herum liefen, giengen indessen die Türcken, die sich in das schloß salvirt hatten, in guter ordnung auf sie los, erschlugen derer über 400. und jagten die übrigen in die flucht. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 33. *Thom. Corneille*, Diction. géogr.

Sargewitz, (Artemon) ehemaliger Moscowitischer Cantzler. Er war mit unter dem complot, so sich im jahr 1677. wider die person des jungen Czaars Födor Alexewitz verschworen hatten, deswegen er nebst andern nach Siberien verbannet wurde. Jedoch hatte dieser Minister einen weg gefunden, sich aus dieser wüstenen zu retten, und nach andern ländern überzugehen, weil er sich, als er von 100. soldaten aufgesucht wurde, um mehrere geheimnisse von ihm zu erforschen, nicht hat antreffen lassen. Universal-Chronick, eilfter band, p. 681.

Saris, (Johann) ein Engelländer, ward im jahr 1612. von der Ost-Indischen Compagnie in Londen mit drey schiffen nach Ost-Indien abgeschickt. Er bekam im Königreiche Machian, desgleichen zu Tidore und Japan vielerley streitigkeiten mit den Holländern und Spaniern wegen des specereyhandels, welche er aber, sonderlich durch beyhülffe des Japanischen Kaysers zum besten der Engelländer gantz glücklich beylegte. Im jahr 1614. segelte er über Jacatra wiederum nach hause. Ein mehrers siehe im zehenden theil der Universal-Chron. p. 95-97.

Sarmiento, (Johann) ein Spanischer Ritter des ordens St. Jacob, von Ocanna im Toletanischen gebürtig, blühete um an. 1530. und war in der Poesie nicht ungeübt, wie er dann in einer gewissen art von versen, welche man daselbst Coplas de arte major nennet, geschrieben hat: Poema de las Guerras de los Oleades, welches nebst dem verfasser von Jo-

seph Pellizer de la Casa de los Sarmientos de Villamayor p. 31. gelobet wird. *Anton.* bibl. Hispan. append. p. 330

Sarmiento de Mendoza, (Franciscus) ein Spanier, war zu Burgos aus einer vornehmen familie gebohren, und brachte es durch seinen fleiß so weit, daß er im 21. jahre seines alters zum Professor des geistlichen Rechts auf der Universität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er diesem amte eine zeitlang mit gröstem lobe vorgestanden, wurde er als Richter zu Valladolid, und 6. jahr darauf zum Auditore Rotæ nach Rom beruffen. Endlich wurde er an. 1574. zu Astorga, an. 1580. aber zu Giennes Bischoff, und starb in solcher würde an. 1595. Man hat von ihm 1.) selectarum Interpretationum Libros, Rom 1571. in 4. und Antwerpen 1616. in fol. 2) de Ritibus Ecclesiasticis lib. un. ibid. 1569. in 8. 3.) Defensionem hujus libelli. Diese 3. schriften sind in 3. folianten, der erste und zweyte zu Burgos 1573. und 1575. der dritte zu Astorga 1577. heraus gekommen. 4.) Dialogo de los Concilios y guarda dellos; 5.) Dialogo de la Doctrina Christiana, Baeça 1591. in 12. *Anton.* biblioth. Hispan.

Sarpetri oder de Sancto Petro, (Dominicus Maria) ein Dominicaner von Palermo in Sicilien, lehrte bereits unter den seinen die schönen wissenschafften, als er nach Spanien reisete, und einen Missionarium nach den Philippinischen insuln abgab. Nachdem er sich die landes-sprache wohl bekannt gemacht, begab er sich nebst einigen andern an. 1659. nach China, wo er aber an. 1664. samt andern aus dem Reiche verjagt, und in der stadt Kuang-Tung 4. oder 5. jahr lang eingesperret wurde, bis es wieder ruhig ward; da er dann an. 1670. zu seinen neubekehrten zurück kehrte, und bis an. 1680. bey ihnen blieb. Was er weiter gethan, und wann er gestorben, davon findet sich keine nachricht, ausser daß er noch vor an. 1690. sein leben beschlossen habe. Er soll zuletzt die meynung seiner glaubens-genossen von dem abgöttischen wesen der Chineser verlassen haben. Unter seinem nahmen sind in Spanien folgende schriften zum vorschein gekommen, als: 1.) Libellus assertorius in gratiam Methodi, qua utuntur P. P. S. J. in Sinensium conversione, permittendo ipsis seu Confucii seu parentum defunctorum cultum, Kuang-Tung 1668. 2.) Epistola ad sacram Congregationem de propaganda Fide scripta, Kuang-Tung 12. nov. 1668. 3.) Expositio brevis potissimarum Rationum, quibus moventur Missionarii, qui Sinensibus Neophytis ceremonias in honorem Confucii & parentum defunctorum fieri consuetas permittunt, Kuang-Tung 30. sept. 1670. Es stehen aber viele in den gedancken, daß Sarpetri die oben angeführten schriften nicht selber verfertiget, sondern nur seinen nahmen darzu hergegeben habe, indem er selber das Spanische nicht verstanden, und auch vieles darinn enthalten, so mit der wahrheit nicht übereinkomme, wie Navarrete hist. Sinens. tom. II. und Nat. Alexander apologie des Dominicains Missionaires de la Chine dargethan. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard.* bibl. scriptor. ord. Prædic. tom. II. p. 677.

Sarrau, (Claudius) ein gelehrter und berühmter Franzos, war aus einer edlen familie in Guienne entsprossen, und durch die sorgfalt seines vatters von jugend an in guten wissenschafften auferzogen. Nachdem er zu Rouen einige zeit mit advociren zugebracht, wurde er ein mitglied des dasigen Parlements, und that sich in demselben durch seine einsicht und beredtsamkeit hervor. Nach diesem aber ward er Parlements-Rath zu Paris, und wurde sowol wegen seines rechtschaffenen wesens, da er die parteyen meist durch gütliche vergleiche zu vereinigen suchte, als auch wegen seiner klugheit und weitläuftigen erkänntnis in gelehrten dingen vor eine zierde dieses ohne dem ansehnlichen Collegii gehalten. Er brachte aber seine jahre nicht gar hoch, und starb den 30. may an. 1651. Er stund nicht nur mit den gelehrten männern seiner zeit, sowol in als ausser Franckreich, sondern auch besonders mit der Schwedischen Königin Christinen in einem brief-wechsel, welche letztere auch gegen seine wittwe ihr mitleiden über seinen tod in einem eigenen schreiben zu erkennen gab. Er hat bey seinem leben Grotii Epistolas ad Gallos an das licht gestellet, seine eigene Lateinische briefe aber hat sein sohn, Isaac Sarrau, oder vielmehr unter dessen nahmen Palmerius von Grentemesnil, mit der aufschrift: Claudii Sarravii, Senatoris Parisiensis, Epistolæ, an. 1654. zu Orange in 8. heraus gegeben, wobey man auch von seinem leben eine mehrere nachricht findet. Siehe auch *Colomesii* bibl. choisie.

Sarsa, oder Sirsa, (Samuel) sonst auch Aben Sena zugenannt, ein Rabbine aus der andern helfte des 15. jahrhunderts, welcher auf anstiften des R. Isaacs Kanphantons wegen seiner behaupteten meynung von der ewigkeit der welt lebendig verbrannt worden, wie Wilhelm Schickard ser. Regum Persar. p. 171. umständlich nebst der gelegenheit erzehlet. Er hat verschiedene schriften hinterlassen, als: 1.) Einen Commentarium in Legem unter dem titul: Mundatio Sanctitatis ex 2. Chron. XXX. 19. der in der bibliotheck des Oratorii zu Paris in handschrift liegt, und aus 4. bänden bestehet. Bartoloccius behauptet, daß dieses buch, weil darinn die ewigkeit der welt vertheidiget werde, verbrannt worden sey, und beruft sich deshalben auf den Juchasin, p. 134. b. bey dem aber nicht von der verbrennung des buchs, sondern des verfassers meldung geschiehet, wovon auch Menasse Ben Israel de creatione p. 9. nachzulesen; 2.) Commentarium in S. Scripturam unter dem titul: Perfectio Pulchritudinis ex Ps. L. 2. von welchem Bartoloccius will, daß er zu Constantinopel in 4. gedruckt, Buxtorff aber versichert, daß er zu Thessalonich 1567. in fol. heraus gekommen. Es wird dieses buchs, wie Schalscheleth bezeuget, am ende des folgenden wercks gedacht, welches heisset 3.) Fons Vitæ ex Psalm. XXXVI. 10. so ein Commentarius in Aben Esram super Legem ist, und mit verschiedenen zusätzen des R. Samuels Aben Tibbon und des R. Schem Tov zu Mantua 1559. in fol. heraus gekommen, 130. blätter starck. Christ. Gerson in seinem Jüden-Talmud beziehet sich öfters darauf, und am ende desselben stehet ein brief, welchen R. Isaac Alcadeph an diesen Samuel geschrieben, und darinn er ihn und seine schriften treflich lobet. Es wird sonsten dieser Commentarius sehr ästimirt, und ist eben deswegen zu Amsterdam an. 1712. in fol. nebst des Aben Esra und noch zweyen andern Commentariis super Legem wieder aufgelegt worden. In der Jesuiter-bibliotheck zu Paris liegt er in fol. unter num. 5. in handschrift. Bartoloccius bibl. Rabbin. tom. IV. p. 401. führet auch eine Mantuanische edition vom jahr 1606. an, die Samuel Kases zum druck befördert haben soll, welche aber noch nirgends hat angemercket werden können. Übrigens führet R. Jehuda oder Leo, des Abarbanels sohn, in seinen Dialogis de Amore ein buch, Fons Vitæ betitelt, unter dem nahmen Abenzubron an, durch welchen eben dieser Samuel vielleicht zu verstehen ist. *Wolfii* biblioth. Ebræa.

Sarstede, eine stadt und paß an dem Inster-fluß, im Stift Hildesheim, anderthalbe meile von der stadt Hildesheim gegen nord-westen. Im jahr 1296. ward sie vom Bischoffe zu Hildesheim, Siegfried, vergrössert, indem er einige nahe gelegene dörfer, so im damaligen kriege waren verwüstet worden, dazu zog. Es haben auch etliche von Adel, als die Friesen und Barner, daselbst freye burg-höfe. Die stadt ist an. 1455. 1522. 1556. 1580. und an. 1716. von grund aus abgebrannt. *Lauenstein.* hist. diplom. Episc. Hildes.

Sartor, (Theodorus) ein Fanaticus in Holland, gab sich an. 1535. vor einen Propheten aus, und gerieth oftmals in entzückung, da er dann vorgab, daß er GOtt in seiner herrlichkeit gesehen hätte, und mit ihm umgegangen wäre. Er kriegte bald einigen anhang, welcher ihm in allen gehorsam war. Unter andern lehrete er: die kleidung dienete dem menschen nur zur beschimpfung, und verhinderte die erkänntnis und verherrlichung der wahrheit; weswegen er nebst seinen anhängern seine kleider verbrannte, und mit ausruffung allerhand wunderlicher bedrohungen nackend durch die gassen zu Amsterdam liefe. Diese unverschämte schwärmer blieben bis auf die letzte stunde bey ihrem irrthum, und wollten sich weder durch vorstellungen noch strafen zurechte bringen lassen. Als auch einige ihrer gottlosigkeiten wegen zum tode verdammet wurden; so hielten sie sich vor Märtyrer, und stiessen noch unter des scharfrichters händen allerhand tolle reden aus. Owens schauplatz der betrüg. p. 123.

Sartor, (Theophylactus) war im jahr 1578. Pfarrer zu Intzersdorff, als wohin er von Adam Geyern beruffen worden. Weil nun Intzersdorff nicht weit von Wien entlegen war, und nach aufgehobenen Evangelischen gottesdienst im Landhause daselbst viele einwohner der stadt sich des heiligen amts dieses manns bedienten, worzu noch andere Evangelische Christen kamen, die unter Römisch-Catholischer Obrigkeit da herum wohneten, weswegen der Herr Geyer in seiner kirchen zu mehrerer bequemlichkeit derer fremden glaubens-genossen ein besonderes gestühl erbauen lassen; so bekam nicht nur derselbe deswegen von dem Ertz-Hertzog Ernst, als Statthaltern, befehl, sich der religions-concession gemäß solcher zulassung anderer ausser seinem gebieth zu diesem gottesdienst zu entschlagen, und seinem Prediger gleichfalls solches zu verbieten; sondern der Prediger Sartor ward auch selbst hierüber angefochten, indem ihm sein patron den Ertz-Hertzoglichen befehl, daß er sich aller fremder seelsorge enthalten sollte, zustellete, und darüber eine deutliche erklärung von ihm begehrte. Diese gab er dann auch schriftlich von sich. Weil im jahr 1580. schon zween andere männer zu Intzersdorff das lehr-amt verwalteten, (wie aus den visitations-acten erhellet) so muß Sartor noch in selbigem jahr entweder seines dienstes erlassen, oder auch gestorben seyn. *Raupach.* Presbyterologia Austriaca p. 154. u. f.

Sartoris, (Joh. Leonhard) der stamm-vatter einer noch heut zu tage blühenden familie in Genf, war zu Quiers in Piemont um das jahr 1500. gebohren. Er wurde an. 1525. Notarius, an. 1531. aber Secretarius bey dem Hertzog von Savoyen Carln, und an. 1535. Hof-Rath, wie auch Schatzmeister und General-Einnehmer in der stadt und Grafschafft Asti, in welchen ehren-stellen er auch noch an. 1538. von dem neuen Hertzog Emanuel Philibert, des vorigen sohn, bestätiget wurde. Als er aber von den lehren der Evangelischen religion überzeuget worden, und um seine gewissens-freyheit zu haben, sich nach Genf retiriren wollte, wurde er von der Inquisition zu Turin beym kopf genommen, und im gefängnis,

wie man ſagt, auf eine gewaltſame art des lebens beraubet. Sein ſohn Nicolaus, wurde gleichfalls, weil er ſich zur Reformirten religion bekannte, und davon nicht abſtehen wollte, den 4. may an. 1557. lebendig verbrannt. Sein anderer ſohn Carl aber zeugte Jacob, nachmaligen Paſtorn an der kirche zu Genf, dem die dortige Republick an. 1610. das bürger-recht verehrte. Dieſer hatte viele kinder, worunter David an. 1610. als Holländiſcher Geſandtſchaffts-Prediger zu Conſtantinopel, und Pfarrer der kirche zu Pera ſtarb; Johann Jacob aber Paſtor und Profeſſor zu Genf wurde. Dieſer letztere zeugte unter andern Johannem, Paſtorem und Bibliothecarium zu Genf, der an. 1721. ohne nachkommen das zeitliche geſegnet, und Daviden, welcher der Rechte Doctor und Syndicus in ſeiner vater-ſtadt worden.

Sartoris, (Nicolas) ein ſohn Johannis Leonhardi, welcher aus Piemont gebürtig war, und ihn wider ſeinen willen nach Genf ſchickte, um zu ſehen, wie er daſelbſt ſich mit ſeiner familie ſetzen könnte. Dieſes gab Nicolao gelegenheit, die grund-ſätze der Reformirten religion beſſer kennen zu lernen, und folglich das abſcheuen, ſo er ehedeſſen davor hatte, etwas fahren zu laſſen. Weil er aber einen rechten grund darinn erlangen wollte, ſo verfügte er ſich nach Lauſanne, um daſelbſt den ſtudien obzuliegen, und wurde von dem Magiſtrat des löblichen Cantons Bern unterhalten. Nach etwas zeit kehrte er wieder nach hauſe, um ſeinen vatter, von welchem er, ſeit der zeit, da er von der Inquiſition gefänglich war eingezogen worden, keine zeitung gehabt hatte, auszuforſchen. Da er in der ſtadt Noſte einer predigt zugehöret hatte, redete er nach derſelben in der erſten jugend-hitze etwas ohnbedacht wider die Catholiſche religion, und ward deswegen auch veſt geſetzt; der Magiſtrat von Bern, als er diß gehöret, reclamirte Nicolaum als einen ſeiner unterthanen, aber vergebens, und er ward nicht ehender aus dem gefängnis gelaſſen, als da man ihn zum richtplatz führen wollte, um als ein ketzer lebendig verbrannt zu werden. Dieſes geſchahe den 4. may an. 1557. So grauſam auch dieſe ſententz war, ſo heldenmüthig und ſtandhafft hielt er die ſtrafe aus, und bewieſe alſo in der that, was er ſeinem vatter ein jahr zuvor angerathen hatte, da er ihn in einem brief wegen ſeiner gefangenſchafft tröſtete, und zur beſtändigkeit anmahnete; welcher aber ihm nicht zugekommen, ſondern in natura noch vorhanden, und nebſt andern original-ſtücken von der familie aufbehalten wird. Es wird dieſes Reformirten Märtyrers in dem Franzöſiſchen Martyr-buch gedacht, wo er Nicolas Sartoire genennet wird, weil der Italiäniſche nahme, Nicolao Sartorio, nicht recht iſt überſetzt worden. *Moreri.*

Sartorius, (Balthaſar) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an 1534. den 6. jenner zu Oſchatz gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er die Magiſter-würde annahm, hierauf wurde er an. 1559. Paſtor und College in der Schul-Pforte, an. 1568. Baccalaureus der Theologie zu Leipzig, an. 1570. aber Superintendent zu Grimma, worauf er an. 1572. ſich zum Licentiaten der Theologie, und an. 1573. zum Doctor creiren ließ, und bey dem Weimariſchen Printzen die ſtelle eines Hofmeiſters und Hof-Predigers verſahe, bis er an. 1575. die Profeſſion der Gottsgelehrtheit in Jena erhielt. Im jahr 1588. wurde er Superintendent zu Meiſſen. Daſelbſt hielt er es ſo öffentlich mit den Crypto-Calviniſten, welches auch die urſach war, daß er an. 1592. ſeiner ämter entſetzet, aber doch zum auſſerordentlichen Profeſſor der Theologie und Collegiaten des groſſen Fürſten-Collegii zu Leipzig gemachet wurde, woſelbſt er auch an. 1609. den 14. ſeptember verſtorben. Man hat von ihm: 1.) Quæſtionem: Sitne Anima Hominis, quæ ſpiraculum Dei eſt, Particula, aut Portio Eſſentiæ divinæ, aut Subſtantia ab illo diverſa? 2.) Meditationes Paſſionis Chriſti; 3.) Diſputationes: *a*) de Juſtitia Fidei; *b*) de Eccleſia Dei in his Terris; *c*) de Peccato Originis; 4.) Lebens-Beſchreibung D. Johann Pfeffingers; 5.) Vom Exorciſmo; 6.) Papſt-Gepränge; 7.) Gratulationem pro Gubernatione Chriſtiani II. & Johannis Georgii cum memoria Auguſti, Leipzig 1605.

Sartorius, (Eucharius) ein Jeſuit von Kitzingen im Würtzburgiſchen, gebohren an. 1610. trat an. 1628. in die Societät, wurde Päpſtlicher Pœnitentiarius an der Vatican-kirche, und von St. Loretto, wie auch etliche jahr lang Procurator von der Teutſchen aßiſtentz zu Rom. Er hat über dieſes die Philoſophie ſechs, die ſcholaſtiſche Theologie ſieben, die moraliſche Theologie aber acht jahr zu Würtzburg, Maynz und Molsheim, an welchem letztern ort er auch Cantzler der Univerſität geweſen, gelehret, iſt auch Rector des Collegii zu Maynz geweſen, und endlich zu Mayland, in welche provintz er zuletzt verſetzet worden, den 18. mertz an. 1663. geſtorben. Man hat von ihm ſanctos-Fundatores religioſorum Ordinum calamo lapidario deſcriptos cum elogiis diverſis, Werlin 1662. in 4.

Sartorius, (Johann) von Amſterdam, war ein Philologus und Theologus, lehrte daſelbſt privatim die Hebräiſche, Griechiſche und Lateiniſche ſprache, ſchrieb: 1.) Paraphraſin & Annotationes in Prophetas minores unter fremden nahmen, ſo zu Baſel gedruckt; 2.) de Fide juſtificante; 3.) de S. Euchariſtia; 4.) Obſervationes in Matthæum; 5.) Annotationes Scripturarum; 6.) tres Chiliades Adagiorum, Leiden 1656. 1670. 1695. in 8. 7.) Grammaticam Latinam, Antwerpen; 8.) Aſſertiones Fidei ad Satanæ Satellitium; 9.) Sylvam Vocabulorum & Phraſium, Antwerpen 1563. 10.) Centurias Syntaxeos; 11.) ad Satanæ Satellitium lib. I. und ſtarb zu Delft an. 1566. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Andreæ* bibl. Belg. *Konig*, bibl. vet. & nova. *Sweertius*, Athenæ Belg.

Sartorius, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren an. 1560. Von ſeinem geburts orte, und andern umſtänden ſeiner jüngern jahre hat man nichts erfahren können, war ſchon im jahr 1591. Evangeliſcher Prediger, wie aus dem ſeinem im jahr 1614. geſtochenen kupfer-bild untergeſetzten epigrammate zu erſehen. Als aber die Nieder-Oeſterreichiſche Evangeliſche Stände krafft der im jahr 1609. zwiſchen Kayſer Matthias und ihnen aufgerichteten capitulations-reſolution die freyheit erhielten, an den örtern, da ihnen ihre kirchen geſperret waren, auf ihren eigenthümlichen ſchlöſſern und häuſern ihren gottesdienſt anzuſtellen; und inſonderheit Herr Helmhard Jörger, Freyherr, dem ſeine Patronat-kirche zu Herrnals ebenfalls zugeſchloſſen war, ſich dieſes rechts auf ſeinem ſchloß bedienen wollte; ſo war M. Sartorius der erſte Prediger, der im gedachten jahr am 1. may unter einem unglaublichen zulauf der Evangeliſchen einwohner der ſtadt Wien auf dem ſchloß einen anfang machte; welchem nachher bey zuwachs der gemeine noch mehrere collegen zugeordnet wurden. Doch, nachdem er nicht über 6. jahr gearbeitet hatte, ward er im jahr 1615. durch den tod abgefordert. Nach ſeinem tode war man wegen ſeiner nachgelaſſenen kinder beſorgt, wie ſie an einem Evangeliſchen ort möchten untergebracht und verſorgt werden, weſfalls die verwittwete Baroneſſe Barbara Teuſſin an Herrn D. Hoe nach Dreßden, dieſer aber an D. Balthaſar Weisnern nach Wittenberg ſchrieb, und ihm anlag, die vormundſchafft der kinder über ſich zu nehmen, wovon noch zween eigenhändige briefe vorhanden ſind. *Kaupach.* Presbyterologia Auſtriaca, p. 155.

Sartorius, (Johann) ein Philologus, war an. 1656. den 1. jenner zu Eperies in Ober-Ungarn gebohren, allwo ſein vatter, gleiches nahmens, damals Paſtor und erſter Inſpector war, bald darauf aber wegen der religion von dannen vertrieben, und endlich nach Trutenau, einem ohnweit Dantzig gelegenen orte, zum Pfarrer beruffen wurde. Den erſten grund zu ſeinem ſtudiren legte er auf dem Gymnaſio in ſeiner vater-ſtadt, und begab ſich hernach an. 1673. nach Wittenberg, konnte aber wegen der armuth ſeiner eltern nicht über ein jahr daſelbſt verbeiben, ſondern ſahe ſich genöthigt, nach Tübingen zu gehen, allwo ihm der Hertzog von Würtemberg ein ſtipendium auf 3. jahr zukommen ließ. Hierauf beſuchte er wieder ſeine eltern, und zog ſodann nach Leipzig, und ferner zum andern mal nach Wittenberg, da er dann im folgenden jahre Magiſter wurde, ſich mit collegiis hervor that, und zugleich in der Theologie noch veſter ſetzte. Als er an. 1682. die Hofmeiſter-ſtelle bey dem Grafen Ponto de la Gardie antreten wollte, ward er unvermuthet nach Thoren zur Profeſſion auf dem daſigen Gymnaſio beruffen, welches amt er auch 17. jahr mit ruhm verwaltet. Im jahr 1699. bekam er das Rectorat zu Elbingen, dem er 5. jahr vorgeſtanden, und wurde darauf an. 1705. den 23. october Profeſſor der Wohlredenheit und Dicht-kunſt zu Dantzig, woſelbſt er auch an. 1729. den 27. mertz geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als: 1.) Panegyricum Johanni III. Poloniarum Regi dictum; 2.) Diſſertationes Ethicas IIX. 3.) Orat. Panegyr. in Connubium Jacobi Ludovici, Principis Polon. Regii cum Hedwig Eliſabetha Amalia, Comite Palatina Rheni; 4.) Scutum Sobieſcianum, Neuburg 1691. in fol. 5.) Agoniſtica Fidelium Verba, Thoren 1693. in 8. 6.) Panegyricum, Connubiali Fœderi Maximiliani Emanuelis Elector. Bavariæ cum Thereſia Cunigunda, Filia Regia, dicatum; 7.) Dramata Poëtica; 8.) Orat. de Cauſis, fatales Rei Litterariæ Periodos acceleran-tibus; 9.) Parodiam Virgilii Æneidos Libri I. ſub titulo: Sors Protoplaſtorum Germine Davidis correcta; 10.) Diſputationes; 11.) Meletematum Hiſtorico-Eccleſiaſticorum Decadem; 12.) Schediaſma litterarium de Clypeo; 13.) Programmata; 14.) Orationes.

Sartorius, (Johann Anton) Königlich-Däniſcher Miſſionarius in Tranquebar, ſtarb den 7. jenner an. 1740. zu Cudulur, woſelbſt er eine neue gemeinde aufzurichten im begriff war. Ranfts geneal. hiſt. nachr. P. VII. p. 670.

Sartorius, (Nicolaus) war der erſte buchdrucker in Liegnitz. Er war an. 1560. zu Görlitz gebohren, und trat in ſeinem 14. jahre bey Ambroſio Fritzſchen in die lehre, und gieng nach ausgeſtandenen jahren auf die wanderſchafft. Im jahr 1586. ward er Raths-buchdrucker zu Zittau, und an. 1591. ließ ihn Hertzog Friedrich IV. nach Liegnitz beruffen, allwo er an. 1621. ſtarb.

Sartowitz, ein ſchloß in Pommern, ohnweit Schwecz an der Weichſel, ward im jahr 1242. als Hertzog Suantipolk nebſt den Preuſſen mit den Creutz Herren krieg führete, von gedachten Ordens-Rittern, durch ihren Marſchall, Dietrich von Bernhein, erſtiegen, und alles darinn niedergemacht, obgleich über 50. Pommeriſche Edelleuthe mit ihren ſoldaten darinn zur beſatzung lagen. Auſſer andern ſchätzen, die

die ihnen zu theil wurden, war sonderlich das haupt der heiligen Barbara, welches sie, ihrer meynung nach, daselbst funden, und mit sich nach Culm nahmen. Es soll vormals durch eines Cardinals schiffbruch an den Pommerischen strand getrieben worden seyn. Suantipolk wollte zwar dieses schloß wieder einnehmen, belagerte es auch 5. wochen hindurch; allein er muste unverrichteter sache wieder abziehen. Endlich sollte es ihm nach erfolgtem friede wieder eingeräumt werden. Als aber selbiges von den Creutz-Herren nicht ihm, sondern seinem bruder Samboro, der ihr ordens-verwandter war, abgetreten ward, so fieng sich der krieg wieder aufs neue an. Ein mehrers siehe in *Micralii* histor. Pomer. l. 11. p. 177. u. f. f.

Sartre, (Dauphine de) eine gelehrte Marquisin aus Franckreich, und des Marquis de Rubias d'Estoubion gemahlin. Ihr vatter war Französischer Hof- und Finanzen-Rath, und ihre mutter hieß Brigide de Massauve. Sie war eine frau von ausnehmendem verstande, und grosser gelehrsamkeit, verstund die Mathematic sehr gründlich, desgleichen auch die Weltweisheit, und hatte auch in der Medicin keine geringe wissenschafft. Sie starb im jahre 1685. den 17. mertz zu Arles in Provence. *Mercur. polit. Devisii*, ad an. 1685. *Juncker.* centur. illustr. fœm. p. 67. u. f.

Saru, ist eine sehr grosse und volckreiche stadt in der Persischen provintz Mazanderan, ob sie gleich mit keinen mauern umgeben ist. Allda sind, ausser dem Königlichen pallaste, sehr weitläufige und schöne gärten. Das wort Saru heißt in der Persischen sprache gelb, daher auch diese stadt ohne zweifel den nahmen erhalten hat, weil eine unbeschreibliche menge pomerantzen, citronen und andere wohlriechende früchte daselbst wachsen. Pithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, p. 704.

Sarus, ein Heerführer einiger im Kayserlichen sold stehenden Gothischen trouppen, welche andere Alanen nennen, zog an. 405. dem Kayser Honorio wider den Gothischen König Radagaisus zu hülffe. Einige zeit hernach, nemlich an. 407. ward er von Stilicone wider den Gallischen Gegen-Kayser Constantinum ins feld geschickt, dessen beyde Obersten, Justinum und Nevigastum, oder Nebiogastum, er in die flucht schlug, auch den Constantinum selbst in Valence belagerte. Als er aber den Nebiogastum, den er unter dem schein einiger anzustellenden friedens-handlungen zu sich ins lager gelocket, wider treu und glauben hinrichtete, nahmen sich zwey andere Feldherren von des Constantini partey, nemlich Edobinchus und Gerontius, der sache an, welche dann Constantinum in Valence entsetzten, und Sarum nöthigten, daß er sich mit grossem verlust über die Alpen zurück ziehen muste. *Zosim.* lib. V. & VI. Das folgende 408. jahr stund er mit seinem volcke bey Ravenna, woselbst er auf des Stiliconis veranlassung einen blinden lerm machen muste, um dadurch den Kayser Honorium von seiner reise nach Ravenna abzuhalten, der sich wider des Stiliconis einrathen, wegen der in Italien eingefallenen Gothen dahin in sicherheit begeben wollte. Allein nachdem der Kayser dem ohngeachtet seine reise fortsetzte, und des Stiliconis fall, wie er wohl gefürchtet haben möchte, bald darauf erfolgte, so trug Sarus selbst darzu ein grosses bey, indem er dessen aus lauter Hunnen bestehende leib-wacht bey nacht überfiel, und dieselbe niederhauen ließ. Hierauf zog er sich mit seiner armee, wegen der in Italien unter Alarico überhand nehmenden Gothen, in die Marck Ancona, wollte sich auch weder vor des Honorii noch vor des neuen Gegen-Kaysers Attali partey erklären, sondern erst den ausgang dieses krieges abwarten. Allein der Gothische König Ataulphus, der von langer zeit her einen unversöhnlichen haß wider den Sarum hegte, griff ihn an. 410. unversehens an, da denn Sarus sich so tapfer wehrte, daß er sich mit 300. mann glücklich durchschlug, und darauf öffentlich vor Honorium erklärte, weil er auch besorgen muste, daß in den zwischen Alarico und Honorio bereits angefangenen friedens-handlungen ein und anderes seiner person nachtheiliges dörfte beschlossen werden, so brachte er es so weit, daß sich dieselben gäntzlich wiederum zerschlugen, welches zwar dem Saro einige zeitlang die gesuchte sicherheit vor den nachstellungen seines feindes Ataulphi, der stadt Rom aber ihre gäntzliche zerstörung zuwege brachte, als welche bald darauf von den Gothen völlig in die asche geleget wurde. Endlich fiel Sarus dennoch dem Ataulpho in die hände. Denn als er an. 412. von dem Honorio beleidiget zu seyn vermeynte, und im begriff war, sich zu dem Gallischen Gegen-Kayser Joviano zu schlagen, ließ ihm Ataulphus unterwegens aufpassen, da er ihn nach einem harten gefecht nebst seinen töchtern lebendig gefangen bekam, und nachgehends hinrichten ließ. *Orosius*, lib. VII. c. 37. 41. *Sozomenus*, lib. IX. c. 9. Von Bünau, Reichs-hist. P. I. p. 863.

Sarwar, oder Sarvar, lat. Comitatus Castriferrensis, Ungar. Vas, eine Grafschafft in Nieder-Ungarn, zwischen den Grafschafften Sopron, Vesprin, Zalawar und dem Oesterreichischen kreis. Die vornehmsten örter darinn sind, Sarwar die haupt-stadt, von der ein articul folget, Kerment und Guntz. *Baudrand*, Dict. géogr.

Sarwar, oder Sarvar, die haupt-stadt in der Ungarischen Grafschafft Sarwar, gehöret dem Grafen von Nadasty. Sie ist ziemlich bevestiget, und liegt drey meilen von der stadt Stein am Anger, wo der fluß Sabaria oder Güntz in die Raab fällt. Bey den Teutschen wird diese stadt gemeiniglich Rothenthurn genennet.

Sary-Bey-Oglow, war ein sohn eines der reichsten bedienten des Ottomannischen Reiches. Weil ihm, nach absterben seines vatters, auf befehl der Pforte ein grosser theil seines vermögens genommen, und noch über dieses seine schwester in das Serail gebracht ward: so munterte ihn seine mutter von seiner kindheit an bereits auf, sich dieserwegen zu rächen. Da er noch nicht 30. jahr alt war, so fieng er an, diesen vorsatz zu vollstrecken. Weil ihm in Natolien noch ansehnliche güther übrig geblieben waren; so erregte er daselbst im jahr 1738. eine faction der mißvergnügten, die anfangs nur aus 70. bis 80. mann bestanden, nachgehends aber auf 8000. lauter beherzte und versuchte angewachsen. Im monat mertz kam er nach Smyrna, um selbige stadt zu brandschatzen, und seit der zeit hielt er sie, so lange er meister im felde blieb, beständig in sorgen und waffen, und machte die strassen in der gantzen gegend sehr unsicher. Als nun die Türckische armee diesem rebellen überall nachsetzete, so flohe er von einem gebürge in das andere, bis er sich endlich in dem bergschlosse Ghones einschloß, und sich anstellete, als ob er sich wehren wollte. Weil er aber überall eingeschlossen war, entwich er den 7. may mit ungefehr 300. seiner getreuesten anhänger heimlich aus besagtem schlosse, und begab sich nach Dignis, seiner geburts-stadt, allwo er noch mehr volck an sich zog. Man setzte ihm alsobald nach, und nöthigte ihn nochmals zur flucht, die er nach Persien nehmen wollte. Weil er aber erfuhr, daß sein vorhaben entdeckt worden, so flüchtete er auf das gebürge zwischen Philadelphia und Nassy, verschantzte sich allda in einem alten verfallenen thurme, mit etwan 150. mann, die allein bey ihm ausgehalten hatten, und erwartete die Türckische armee von 20000. mann. Am 26. may geschahe der angriff; er wehrte sich aber 7. stunden lang so hartnäckig, daß viele von den belagerern auf dem platze blieben, bis endlich durch einen hauptsturm der thurm erstiegen, und alle seine anhänger niedergemacht wurden, ausgenommen seine zwey Baluck-Baßi oder Lieutenants, Cara-Oglow, und Sieck-Oglow, die man nach Inselisinow als gefangene abschickte. Er selbst fand gelegenheit zu pferde mit einem knecht zu entwischen, und nachdem er in den nächsten wald gekommen war, stach er das pferd todt und schickte den knecht von sich. Allein dieser knecht ward gefangen genommen, und muste den ort anzeigen, wo er seinen Herrn verlassen hatte, da man ihn denn bald darauf in einem gebüsch antraf. Osmann Aga, Commendant von Philadelphia, ließ ihm sagen, er solle sich ergeben; er wollte aber nicht, sondern sprang als rasend mit dem säbel herum und schrie: Wie lange verfolget ihr mich! Er wehrete sich noch eine geraume zeit, bis ihn endlich, nachdem er verschiedene getödtet und verwundet, ein Officier durch den kopf schoß, den man ihm abhieb, und nach Constantinopel schickte. Ranfts Archivar. 1738. p. 756. Eben desselben nachrichten, VI. St. p. 548.

Sasboldus, (Adam) sonst Sasbouth genannt, zu Delft den 21. dec. an. 1516. gebohren, studirte zu Utrecht unter der anführung des berühmten Macropedii, war in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache sehr geübet, übersetzte des Homeri lib. I. Iliad. in eben so viele Lateinische verse, hatte ein überaus herrliches gedächtnis, daß er auch die 12. libros Æneidos ohne stocken soll haben hersagen können, wurde ein Franciscaner, und verwaltete zu Löven das amt eines öffentlichen Lehrers in der Gottsgelehrtheit mit grossem beyfall. Er starb an. 1553. und hinterließ 1.) Commentar. in Esaiam; 2.) de Scripturarum Sensibus; 3.) Homilias; 4.) Orationem quodlibeticam de vera Christi Ecclesia; 5.) Explicat. in omnes D. Pauli Epistolas, & quorundam aliorum Apostolorum &c. Groß allgem. Holländisch Lexicon.

Sasbout, (Adam) siehe Sasboldus (Adam.)

Sascarides, oder Sascerides, ein Dänischer Medicus und Mathematicus, war zu Coppenhagen an. 1562. den 3. mertz gebohren, allwo sein vatter, Janus, ein grundgelehrter mann, Professor der Mathematic gewest, studirte in seiner geburts-stadt und hierauf zu Wittenberg, hielte sich hernach 6. jahr bey dem Tycho de Brahe auf, reisete sodann nach Italien und Basel, woselbst er den Doctor-hut in der Medicin erhielte, begab sich von dar nach hause, wurde Canonicus des Capituls zu Lunden, hernach an. 1598. Land-Physicus in Schonen, und letztlich an. 1603. zu Coppenhagen Professor der Medicin, allwo er an. 1612. starb, und 1.) de Spiritibus & Calido innato; 2.) Disp. de Corpore humano; de Rebus non naturalibus, Aëre, Alimentis, excoctis; 3.) de Elementis; 4.) de Excretis & Retentis; 5.) de Partibus similaribus; 6.) de Humoribus Corporis humani schrieb.

Sascarides, (Johann) ein Dänischer Poete, von Wermhausen, gebohren an. 1526. war in der Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren, schrieb: Carmina sacra de 7. Temporibus sacræ Ecclesiæ, in 9. büchern, Basel 1557. in 8. und starb an. 1594. *Vindingius*, Academ. Hafnienf. *König.* bibl. vet. & nov.

Sas von Gent, lat. Agger oder Cataracta Gandavienſis,

eine kleine und sehr veste stadt im Holländischen Flandern, 3. meilen von Gent, gegen norden an dem canal, welcher von Gent in die Schelde gehet. Sie hat ein sehr vestes schloß, welches die Spanier angeleget; die Holländer aber seit dem jahr 1644. in händen haben. Es ist auch ein vortreffliches zeughaus daselbst, und die Holländer gaben im jahr 1708. zur belagerung der stadt Rossel eine artillerie aus diesem zeughause her, die unter einer bedeckung von 18000. mann von 36000. pferden gezogen ward, und deren zug 3. meilen lang gewesen seyn soll.

Sassadius, (Samuel Ludewig) aus dem Fürstenthum Brieg gebürtig, allwo sein vatter Prediger und Senior gewesen, studirte zu Wittenberg und Jena, und ward an. 1721. zum Diaconat nach Teschen beruffen, nachdem man vorher von seiner lehre und übrigen verhalten glaubwürdige zeugnisse erhalten. Darauf ward er von dem Consistorio in Brieg examiniret, ordiniret, und mit guten zeugnissen versehen, auch von Ihro Kayserlichen Majestät confirmiret. Die grosse unwissenheit, welche er daselbst bey dem volcke antraf, bewog ihn nebst zweyen andern collegen auf eine gründliche unterweisung in den grundlehren der Christlichen religion nach den sätzen der Augspurgischen Confeßion bedacht zu seyn, und daher über den Catechismum Lutheri und über die Bibel nicht nur fleissige Catechisationes anzustellen, sondern auch die predigten zu wiederholen, welches denn sowol in der kirche, als zu hause geschahe; besonders hatten Sassadius und sein college Muthmann die Polnische gemeinde auf sich genommen; Herr Steinmetz aber die Teutsche. Zwey andere collegen aber waren mit diesen catechetischen erklärungen der biblischen sprüche und den catechetischen wiederholungen der predigten nicht zufrieden, und fiengen nach einiger zeit an ihr mißfallen darüber zu bezeugen, und solches vor ungewöhnliche neuerungen auszugeben. Daher es denn kam, daß der Königliche Fiscal nebst dem Decano an. 1722. eine klage gegen diese drey Prediger bey dem Königlichen Ober-Amt in Breßlau erhob, und ihre unterweisung der leuthe in den privat-wohnungen der Geistlichen vor schwärmereyen angab. Es erfolgte aber doch damals weiter nichts, als daß sie auf anrathen des Land-Hauptmanns ihre gewöhnliche catechisationen in die kirche verlegten. Im jahr 1723. würckte der Fiscal bey dem damaligen Lands-Hauptmann eine Commißion aus, welche gegen diese drey Prediger, Sassadium, Steinmetz und Muthmann, ihre beyde widrig-gesinnten collegen über verschiedene puncte verhören muste. Diese gaben in ihren aussagen vor, Sassadius und Steinmetz wären schon, ehe sie dahin kommen, des Pietismi verdächtig gewesen; ohne ihren consens beruffen worden; hätten allerhand neuerungen angefangen; besondere zusammenkünfte angestellet; sich auch solcher redens-arten und lehren bedienet, welche sie des Pietismi verdächtig machen können. Diese angeführte aussage schickten die Kirchen-Vorsteher nebst der beschuldigten Prediger vertheidigung und erklärung sowol an das Königliche Amt als an den Kayserlichen Hof. Ersteres ließ darauf den schluß ergehen, daß aus dem fiscalischen anbringen noch nicht abzunehmen, daß die beschuldigten Prediger des angegebenen Pietismi genüglich überwiesen worden wären; daher man mit keiner absetzung oder anderwärtigen empfindlichen ahndung wider sie verfahren könne. Über dieses schickten auch die Kirchen-Vorsteher die gesamten acten, nebst einem schreiben vom 28. jenner an. 1724. an die Jenische theologische Facultät, und begehrten von derselben ein bedencken über gewisse vorgelegte fragen. In solchem wurden die drey beschuldigten Prediger Sassadius, Steinmetz und Muthmann von allem irrthum in der lehre und neuerung in der praxi absolviret. Weil aber auch hierdurch die beyden widrig-gesinnten collegen noch nicht zur aussöhnung mit den drey beschuldigten Predigern konnten bewegt werden: so stellten die Kirchen-Vorsteher dem Ober-Consistorio zu Dreßden an. 1725. die gantze sache vor, welches ebenfalls die beschuldigten absolvirte und zur aussöhnung vermahnete. Hierauf blieb es ziemlich still, bis an. 1726. der Fiscal aufs neue von dem Königlichen Ober-Amt die freyheit auswürckte, die mehr genannten drey Prediger rechtlich zu belangen, als ob sie von hegung der winckel-schulen nicht abliessen. Und da er solches mit den aussagen der beyden widrigen Geistlichen und seines eydams bewiese: so wurden die drey beschuldigte Prediger zu 300. ducaten strafe condemniret; ja es kam endlich so weit, daß sie durch ein Kayserliches decret vom 21. jenner an. 1730. ihrer ämter entsetzet und in einer sechsmonatlichen frist aus allen Kayserlichen erblanden abgeschaffet werden sollten. Nachdem also Sassadius am 8. mertz gedachten jahres, nebst den andern, seine dimißion bekommen, so offenbarte sich die weise vorsorge GOttes gegen selbigen gar deutlich, und verordnete es, daß er nach Straußfurth als Pastor beruffen ward. Walchs religions-streitigkeiten der Lutherischen kirche, V. theil, p. 335. u. f. f.

Sassaniden; also werden in der historie diejenigen Könige in Persien genennet, welche ohngefehr vom 228sten bis zum 632sten jahr Christi regieret haben. Der erstere war Artaxerxes oder Azdeschir, welcher von einem vornehmen hause, Sassan oder Sannäus, entsprossen war, das seine ahnen von dem ersten Könige Kayumaram herleitete. Die bekanntesten und merckwürdigsten aus dieser familie sind die Savores, von welchen an ihrem orte meldung geschehen. Universal-chron. II. band, p. 660. *Micral.* hist. polit. tom. II. p. 465. u. f. f.

Saßburg, (von) Holländischer Resident zu Brüssel im jahr 1666. Es begegnete demselben ein empfindlicher schimpf. Er hatte, um seine freude über den durch die Holländische flotte zur see erhaltenen sieg gegen die Engelländer zu bezeugen, etliche pech-tonnen vor sein haus aufsetzen lassen, mit welchen er freuden-feuer brennen wollte: Indem er nun, unter dem schall einiger trompeten, dieselbigen anzuzünden befahl, kam ein unbekannter kerl, rüttelte an der mittelsten stangen, und meynete die pech-tonnen herab zu werffen; bald darauf, als des Residenten kutscher auf das gerüste gestiegen war, um die eine tonnen anzufeuren, kam ein anderer kerl, und dann noch einer herbey, und bemühete sich gleichergestalt das gerüste umzuwerffen. Ein anderer, der mit einem langen messer und steine bewafnet war, drohete, des Residenten sohn zu stechen; darauf versammelten sich noch mehrere, und fiengen an, sowol die haus-thüre zu stürmen, als auch die fenster einzuwerffen, und mit degen hinein zu stossen, mit den worten: Daß es den geusen, (so nenneten sie die Holländer, das ist bettler) nicht gebührete, bey ihnen victorie zu brennen, daher sie ihnen die hälse brechen wollten. Dieser tumult nun währete über zwey stunden. Endlich schickte der Königliche Gouverneur eine starcke garde zu pferd und fuß dahin, da man denn in genauer untersuchung so viel befand, daß dieser lerm von einigen Engel- und Irrländern war angestiftet worden. Ludolfs schau-bühne, P. IV. p. 334. u. f.

Sasse, ein in dem thal zwischen Gammalamma und Orange auf den Moluckischen insuln stehendes wasser; es ist im umfange fast einer meile weit, und von der see nur durch einen schmalen damm abgesondert, 60. bis 70. fuß tief. Und sagt man, daß die Spanier sich die müh gemacht hätten, diesen grossen platz auszugraben, in meynung, einen kleinen hafen, zur sicherheit ihrer schiffe, daraus zu machen, hätten es aber doch nicht ausführen können, wegen des steinigten bodens, den sie unten gefunden. Historie der Moluckis. insuln, p. 1533.

Sassenbrunn, ein ohnweit Haßlach im Heßischen gelegener ort, welcher seinen nahmen von den alten Sachsen oder Sassen her haben soll, welche in dem krieg mit den Christen alle ihre kostbarkeiten daselbst in einen brunnen geworffen, und sich zur schlacht fertig gemacht, als sie vernommen, daß Carolus der grosse wider sie im anzug wäre. Gerstenbergs Franckenbergische chron. in *Kuchenbeckeri* analect. Hass. P. V. p. 153. Falckensteins Nordgauische alterth. P. I. p. 322.

Sassendorff, ein in der Grafschafft Marck gelegenes dorf, gehöret zu der sogenannten Soester-Börde, so aus acht dörfern bestehet, und der stadt Soest zuständig ist. Besagtes dorf ist wegen seiner schönen saltz-wercke bekannt, die von einer gewissen gesellschafft in Soest, der Stern genannt, besessen und gebauet werden. Abels Preußische geogr. p. 383.

Satibarzanes, ein Perser, so es erst mit dem verräther Bessо hielt, allein von solchem zum Alexandro übergieng, und von diesem zum Statthalter über Asien gesetzet wurde, nichts destoweniger aber wieder zum Bessо fiel, und sich, als er des Alexanders ankunft hörete, mit 2000. mann in Bactrien retirirte, woselbst er endlich von dem Erigyio in einem besondern zweykampfe erleget wurde.

Sattler, (Aegidius, oder nach andern Basilius) der H. Schrift Doctor und General-Superintendent in Wolffenbüttel, war um das jahr 1549. zu Neustadt an der Linden im Würtenbergischen, nicht aber, wie Blum in seinem Jubil. meldet, zu Wittenberg gebohren. Nachdem er die kloster-schule des vatterlands frequentirt, und zu Tübingen studiret, hat ihn nebst andern Candidaten der Gottsgelehrtheit Jacob Andreä, welcher von dem Hertzoge von Braunschweig, die kirchen seiner lande zu reformiren im jahr 1569. dahin beruffen worden, mit dorthin geführet. Nachdem er hierauf in diesen landen eine zeitlang im Predig-amte gestanden, kam er nach Helmstädt, und wurde daselbst anfänglich Pastor, hernach Professor und Doctor der Theologie, wobey er auch die Formulam Concordiæ mit unterschrieben. Hernach wurde er Hof-Prediger zu Wolffenbüttel und General-Superintendent über das gantze land. Als im jahr 1583. zwischen den Pfältzischen, Sächsischen, Brandenburgischen und Braunschweigischen Gottsgelehrten eine unterredung zu Quedlinburg gehalten wurde, hat er solcher nebst andern auch beygewohnet. Er starb endlich den 9. nov. an. 1624. im 75. jahre seines alters, und im 55. seines Predig-amts, nachdem er 99. enckel und urenckel erlebet. Zu gedachtem Wolffenbüttel hat er mit den Helmstädtischen Gottsgelehrten einen streit wegen dieses in einer predigt behaupteten lehr-satzes bekommen: daß die würckungen des H. Geistes bey der Taufe der kleinen kinder, und gleich nach derselben in den ersten jahren nicht könnten gehindert werden. Es ward aber dieser streit bald wiederum beygelegt. Ein mehrers siehe in Walchs relig. streitigk. tom. I. p. 217. Rethmeyers Braunschweigische kirchen historie, P. IV. c. 3. und Unschuld. Nachr. 1705. Seine schriften sind: 1.) Medulla Davidica, oder Erklärung Teutscher Psalmen D. Martin

Martin Luthers, erster und anderer theil, Mühlhausen 1600. in fol. und Wittenberg 1602. desgleichen Stade 1625. in 4. und endlich Wolffenbüttel 1726. in 4. 2.) Bericht von dem H. Nachtmahl, der Majestät Christi, der H. Schrift, ewigen Gnadenwahl, und etlichen Ceremonien, Wittenb. 1607. in 8. 3.) Drey Leich-Predigten über den Tod Hertzogs Julii von Braunschweig, 1589. in 4. 4.) Responsio ad Quæstionem de Manducatione Corporis & Sanguinis Christi, quæ fide tantum fit, Helmstädt 1568. in 8. 5.) Beantwortung eines Briefs von einem Calvinisten, Bruntrut 1598. in 4. 6.) Ritter Gottlieb, Bruntrut 1598. in 4. 7.) Unterschiedene Lieder, die im Coburgischen gesang-buche mit B. S. bemerckt sind. Es wird auch dieser Sattler von einigen vor den verfasser des liedes: O grosser GOtt von Macht, mit unrecht ausgegeben, wie solches Wetzel in seiner lieder-historie, P. III. p. 15. genauer untersuchet. Übrigens siehe von ihm Wittens diarium, desgleichen *Fischlini* memorabil. Theol. Würtemb. P. I. p. 237. u. f. Grossers Jubel-Priesterhist. P. I. p. 337. u. f.

† Sattler. Nidas Sattler von Waiblingen starb an. 1526. den 14. mertz als Stifts-Vicarius zu Stuttgard. Heinrich Sattler starb an. 1532. den 5. apr. als Doctor Theol. und Canonicus zu Stuttgard. Gabriel Sattler von Waiblingen war an. 1535. Professor Phil. zu Tübingen. Johann Sattler starb an. 1619. den 19. jun. als Würtembergischer geheimer Rath und Cammer-Secretarius zu Stuttgard. *Crusii* annal. Suev. Mosers fortsetzung. *M. Steinweeg.* manuscr.

Satyrus, ein bruder des H. Ambrosii, war zu ende der regierung Constantini des grossen gebohren, und zu Rom auferzogen, woselbst er nach der hand in dem hörsaal des Symmachi, welcher ihn einer genauen freundschafft würdigte, einen Advocaten abgegeben, und sich insonderheit durch seine beredtsamkeit grosses ansehen zuwege gebracht. Nach diesem wurde er Statthalter in einer provintz, und ließ daselbst ebenfalls so viele proben eines rechtschaffenen wesens, und so grossen eifer in handhabung der gerechtigkeit spüren, daß er von dem volck durchgehends wie ein vatter geliebet wurde. Als nachgehends Ambrosius, sein jüngerer bruder, zum Ertz-Bischoffe in Mayland bestellet worden, reisete er dahin, und nahm desselben weltliche geschäffte zu verwalten auf sich, damit Ambrosius der seelen sorge desto besser abwarten könnte. Vier jahr hernach übernahm er eine reise nach Africa, weil sich allda ein gewisser Prosper aufhielt, welcher dem Ambrosio und seiner familie eine summe geldes schuldig war, und dieselbe nicht bezahlen wollte, litte aber unterwegs schiffbruch, und muste sich das leben gleich denen andern mit schwimmen retten. Wie er wiederum ans land gekommen, wollte er sich taufen lassen, inmassen er bishero noch ein Catechumenus gewesen, verschob aber solches hernach wieder, weil der Bischoff dasigen orts ein Luciferianer war, und empfieng sodann dieses sacrament vermuthlich erst in Africa. Nachdem ihn Prosper bezahlt, schiffte er zurück nach Sicilien, und kam von dar nach Rom, allwo ihn Symmachus zu überreden suchte, daß er bey ihm bliebe. Allein Satyrus eilte nach Mayland zu seinem bruder, in dessen armen er nicht lange hernach im jahr 379. starb. Ambrosius ließ ihn aufs feyerlichste begraben, und hielt dabey selbst eine leichen-rede, welche noch unter seinen wercken vorhanden ist. *Baillet*, vies des Saints du 17. sept.

Satyrus, ein Griechischer Medicus, lebte zu anfange des 2. jahrhunderts, zu den zeiten des Kayfers Adriani, und hatte die Artzney-kunst bey dem Quinto erlernet, gab aber nachmals selbst einen Lehrer ab. Galenus meldet, er sey ein zuhörer von ihm gewesen, berichtet auch zugleich, daß er einige anatomische schriften publiciret habe; ingleichen eine erklärung der Aphorismorum Hippocratis. Jedoch kan man von selbigen nichts mehr aufweisen.

Savage, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches einige 100. jahr auf dem schlosse Frodsham und in der Grafschafft Chester seinen sitz gehabt. Johann Savage commandirte an. 1485. in der schlacht bey Bosworth den lincken flügel, und trug nicht wenig dazu bey, daß Henricus VII. den Englischen thron behauptete. Im jahr 1492. gieng er mit den trouppen, welche dieser König dem Kayser Maximiliano I. zu hülffe schickte, nach den Niederlanden, und büssete vor Boulogne in der Picardie das leben ein. Sein sohn, Johannes, zeugte mit Elisabeth, einer tochter Caroli Sommerset, Grafen von Worcester, seinen nachfolger Johannes, welcher Elisabeth, eine tochter Thomas Manners, Grafen von Rutland, zur gemahlin nahm. Dieses letztern sohn, gleichfalls Johannes genannt, hinterließ Thomas, welcher an. 1612. von Jacobo I. zum Baronet, und an. 1626. den 4. nov. von Carolo I. zum Vicomte Savage von Rock-Savage gemacht wurde. Seine gemahlin war Elisabeth, die älteste tochter Thomas Lord Darcy von Chich, Vicomte Colchester und Grafen von Rivers, und in deren ansehung bekam er auf alle diese titul die anwartung, welche hernach sein sohn, Johannes, würcklich erlangte. Dieser Johann Savage, Graf Rivers, Vicomte Colchester und Vicomte Savage von Rock-Savage, Baron Darcy von Chich und Baronet, zeugte mit Catharinen, einer tochter Wilhelms Lord Morley und Monteagle, unterschiedliche kinder, von welchen Thomas und Richard zu mercken. I. Der ältere, Thomas Savage, anderer Graf Rivers ꝛc. verehlichte sich mit Elisabeth, einer natürlichen tochter Emanuels Scroop, Grafen von Sunderland, und hinterließ Richarden, dritten Grafen Rivers ꝛc. welcher unter Wilhelmo III. General-Lieutenant der reuterey, und Oberster von dem dritten corpo der Königlichen leib-wacht war; von der Königin Annen aber mit vielen wichtigen bedienungen gleichsam überhäufet, und als ausserordentlicher Gesandter an den Chur-Braunschweigischen Hof gesendet wurde. Er commandirte auch an. 1712. in abwesenheit des Hertzogs von Ormond alle in Groß-Britannien befindliche land-trouppen, und hinterließ von Penelope, einer tochter Johann Downs von Wardley, eine einzige tochter, Elisabeth, die Jacoben, Grafen von Barrymore in Irrland, ehelich beygeleget worden. II. Richard Savage, des oberwehnten Thomä jüngerer bruder, zeugte mit seiner gemahlin, der einzigen tochter und erbin N. Bridge von Trafford, Johannes, welcher nach seines vetters Richards tode Graf Rivers, Vicomte Colchester, Vicomte Savage von Rock-Savage, Baron Darcy von Chich und Baronet wurde, und noch an. 1726. im ledigen stande lebte. *The Brit. comp.* tom. I. p. 169.

Savage, (Heinrich) aus einer alten adelichen familie in Engelland, that erst eine reise nach Franckreich, ward nachmals Doctor und Professor der Theologie, und des Collegii Balliolensis zu Oxford Magister, ingleichen auch Capellan bey dem Könige Carolo II. und starb den 11. jun. an. 1672. im 68. jahr. Er schrieb: 1.) Quæstiones tres Theologicas in Comitiorum Vesperiis discussas; 2.) Defensionem Thesis, Pædobaptismum esse licitum, contra M. Tombes; 3.) in Englischer sprache Commentarium de Fundatione Collegii Balliolensis; und 4.) den Thau Hermons auf dem Berg Sion.

Savanah, oder Savannah, eine neu-angelegte stadt in America, in der provintz Georgien, den Engelländern gehörig, liegt an dem fluß gleiches nahmens, welcher zwischen den beyden landschafften Carolina und Georgien hinfliesset, und ist die haupt-stadt der gantzen provintz. Sie ist regulair angelegt, und in 4. viertheile getheilt. Im jahr 1736. waren schon über 70. völlig ausgebaute häuser daselbst. Nahe dabey ist ein Königlicher garten, darinn allerley ausländische gewächse gesetzet worden, zu versuchen, ob selbige bekleiben werden. Es sind auch viele von den emigrirten Saltzburgern in dieser stadt.

Savars, oder Satawas, ein ziemlich grosser und vester ort in Ungarn, am fluß Kyres, gegen Gyula, sechs meilen von Zollnock, ward im jahr 1685. von den Türcken, die es bishero inne gehabt hatten, wieder verlassen, und durch den General-Feld-Marschall-Lieutenant Mercy wiederum eingenommen. Die Türckische besatzung, die bishero dasselbe besetzt, hatte eiligst einen expressen an den Bassa zu Temeswar abgeschickt, und ihn um verstärckung der garnison angesucht, und zugleich sagen lassen, daß sie widrigenfalls den ort verlassen müsten. Weil aber dieser brief aufgefangen ward, so überfiel gedachter General die stadt plötzlich, da denn die Türcken ohne einen schuß zu thun, die stadt räumeten. Durch diese eroberung kamen die zwey Grafschafften Tarantaliense und Congradiense unter Kayserl. gehorsam. Borthii kriegs-helm, P. II. p. 195.

Savary, (Jacob) ein Lateinischer Poet, war zu Caen in der Normandie an. 1607. gebohren, und hieß mit seinem eigentlichen geschlechts-nahmen Timent, wobey er sich eine lange zeit einen Herrn von Courtysigny nennete. Warum er aber den obigen nahmen angenommen, ist unbekannt, wie denn auch nirgends gemeldet wird, ob er jemals eine bedienung gehabt. Sein gröstes vergnügen bestund in der Poesie, wie er denn auch eine fast unglaubliche menge von Lateinischen versen verfertiget, die aber auch zuweilen sehr schlecht aussehen, und wenig geist oder annehmlichkeit haben. Es sind auch nicht alle, sondern nur der wenigste theil derselben gedruckt, und unter folgenden titeln heraus gekommen: 1.) Album Dianæ Leporicidæ; 2.) Venatio Vulpina & Melina; bey welchen beyden er die gebrauchte jagd-redens-arten an dem rand mit Französischen worten erkläret: 3.) Venationis Cervinæ, Capreolinæ, Aprugnæ & Lupinæ Leges; 4.) Album Hipponæ, i. Hippodromi Leges; 5.) les Triomphes de Louis XIV. 6.) Poëlies mêlées. Er starb, weil er seinen freunden mit seinem vermögen allzu freygebig ausgeholffen, in einer ziemlichen armuth, den 21. mertz an. 1670. *Huet*, origines de Caën, p. 382. *Baillet*, jugem. des Savans sur les Poëtes mod. *Clerc*, bibl. de Richelet.

Savary, (Jacob) war zu Doue aus einem adelichen geschlechte, welches sich aber im 16. jahrhunderte auf die handlung zu legen angefangen, den 22. sept. an. 1622. gebohren. Im anfange trieb er zu Paris die kaufmannschafft, gab aber selbige, nachdem er sich in kurtzer zeit grossen reichthum erworben, wieder auf, und ließ sich sodann an. 1658. von Fouquet zum finantz-wesen gebrauchen. Ob er nun gleich hierinn gar nicht glücklich war, so verursachte doch das ansehen und die erfahrung, welche er in handels-sachen sich zuwege gebracht, daß er einige jahr hernach bey einrichtung des Commercien-wesens abermals zu rathe gezogen, und die darauf an. 1670. ausgefertigte Königliche verordnung gröstentheils nach seinem angeben eingerichtet wurde, welche auch deswegen gemeiniglich le Code Savary genennet wurde. Er starb den 12. oct.

an. 1690. da ihn von 17. kindern noch 11. überlebt. Seine vorgedachte verrichtungen haben ihm zu zwey schriften gelegenheit gegeben. Die erste heißt le parfait Négociant, und ist an. 1675. das erste mal gedruckt, nachgehends aber ins Teutsche, Holländische, Englische und Italiänische übersetzt worden. Die andere führt den titul: Pareres, ou Avis & Conseils sur les plus importantes Matières du Commerce, und kan als der andere band zu dem vorigen angesehen werden. Das erste buch hat er nachgehends selbst zu 1 verschiedenen malen vermehrter wiederum auflegen lassen; die siebende auflage aber ist an. 1713. von seinem sohne Jacob Savary des Bruslons, und die achte von seinem andern sohne Philemon Ludewig an. 1721. besorgt, und mit vielen neuen zusätzen versehen worden. Auch ist sie in Französischer sprache an. 1717. in zwey quart-bänden wieder aufgelegt worden. Dieser letzt-gedachte Jacob Savary ward an. 1686. General-Aufseher über die Königl. manufacturen, und arbeitete verschiedene jahr an einem werck, darinn er diejenige wörter, welche in handels-sachen und bey manufacturen vorkommen, nach alphabetischer ordnung erklärte, starb aber, ehe solches noch zu stande kam, den 22. apr. an. 1716. im 56. jahre seines alters, und überließ die weitere ausführung seinem vorerwehnten bruder Philemon Ludewigen, einem Dom-Herrn zu St. Maur des Fossés, welcher solches an. 1723. in zwey theilen in fol. unter dem titul: Dictionnaire universel de Commerce, ans licht stellte, und bey seinem an. 1727. im sept. erfolgten tode noch den dritten theil im manuscript hinterließ, der endlich an. 1730. gleichfalls heraus gekommen. Im jahr 1741. ist dieses werck in Genf wieder aufgelegt worden. *Niceron*, mémoir. tom. IX. p. 203. u. f. f.

Savary, (Philemon Ludewig) ein sohn des vorhergehenden, erhielt nach dem tode seines vatters die verwaltung der geschäffte des Hertzogs von Mantua, welches ihn doch nicht hinderte, den studien obzuliegen, die dem von ihm erwehlten geistlichen stande zukamen: Er prediate in der jugend mit gutem beyfall zu Paris. Da ihm aber sein schwaches temperament nicht gestattete, diese verrichtung fortzusetzen, begab er sich nach St. Maur des Fosses, allwo er ein Canonicat erhielt. Die curiösen experimente der Natur-lehre, der Optic, und der übrigen theile der Mathematic waren sein zeit-vertreib. Dabey wendete er viel zeit an die nachrichten von der handlung, so er von seinem bruder, Jacob Savary des Bruslons, General-Inspectorn der Königlichen manufacturen und der Douane zu Paris erhalten, in ordnung zu bringen. Damit er aber sein vorhabendes werck noch besser zu stande bringen möchte, machte er selbst viel untersuchungen, befragte die geübtesten leuthe in diesen materien, sammelte aus reise-beschreibungen, was zu seinem zweck nöthig, und zoge die curiositäten-cabinetter und die ihm offen stehenden archiven des Commercien-Collegii zu rathe. Daraus entstand das berühmte Dictionnaire universel de Commerce, welches nunmehro aus drey theilen bestehet; siehe vorherstehenden artickul. Er starb an. 1727. den 20. sept. *Journal des Savans. Bibliotheque Françoise*, tom. III. P. II. p. 211. u. f. f.

Saubertus, (Johannes) ein Lutherischer Gottsgelehrter, wurde an. 1592. den 26. febr. zu Altorf gebohren, und von seiner mutter schon von kindheit an zur Theologie gewiedmet. Er sollte nach seines vatters tode ein müller werden, muste auch ein halbes jahr in der mühle zubringen. Allein er wurde durch Schoppers vorsorge wieder heraus genommen, und zum studiren gehalten. Dieses trieb er zu Altorf, und wurde an. 1610. Magister, gieng aber darauf nach Tübingen, Giessen und Jena, und disputirte daselbst in Griechischer sprache von der ankunft der Heiligen. Darauf wurde er an. 1617. Catechete und Inspector Alumnorum und Oeconomiæ zu Altorf, an. 1618. aber Diaconus und Professor der Gottsgelehrsamkeit in dem Gymnasio. Im jahr 1622. kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Aegidii, und wurde in eben diesem jahre Pastor bey der Marien-kirche, an. 1637. aber Pastor bey St. Sebald, und starb den 2. nov. an. 1646. am steine, welcher 20. untzen schwer befunden worden. Er schrieb: 1.) Anti-Smalcium, Giessen 1615. in 4. 2.) Prodromum Philologiæ S. Nürnberg 1620. in 12. 3.) Emblemata sacra, in fünf theilen, ibid. 1624. u. f. f. in fol. 4.) Icones Precantium, ibid. 1629. in 8. und ibid. 1638. in 8. 5.) Miracula Augustanæ Confessionis, Nürnberg 1631. in 4. 6.) Cassandrum Evangelicum, Nürnberg 1631. in 4. 7.) Lutherum Prophetam Germaniæ; 8.) Psychopharmacum pro Evangelicis & Pontificiis, Nürnberg 1636. in 4. Jena 1661. in 4. 9.) Epitomen Examinis Philippi Melanchthonis, Nürnberg 1639. in 8. so nach der zeit oft und zuletzt an. 1705. wieder aufgelegt worden; 10.) Historiam Bibliothecæ Norimbergensis, ibid. 1643. in 12. 11.) Libros normales Norimbergensis Ecclesiæ, Nürnberg 1646. in 4. 12.) Christliche Creutz-Schule, Nürnberg 1619. in 12. 13.) Kalendarium Christianum, ibid. 1626. in 4. 14.) Christi Präservativ oder Schutz-artzney, Leipzig 1628. in 8. 15.) Summarien über die Bibel, welche Sal. Glaß in seinem Enchiridio Scripturæ S. allen andern vorzeucht; 16.) Eine Teutsche Bibel mit Anmerckungen, Nürnberg 1629. und 1632. in 8. 17.) Cyclopædiam Christianam, ibid. 1643. in 4. 18.) Zucht-büchlein der Evangelischen Kirche, Nürnberg 1633. in 12. 19.) Currum Simeonis amplificatum, 1627. in 8. 20.) Emblematische Postill, Nürnberg 1652. in fol. 21.) Predigten; 22.) Disputationes; 23.) Orationes; 24.) Epistolarum Philippi Melanchthonis Librum IV. Nürnberg 1630. in 8. 25.) Appendicem IV. Epistolarum Phil. Melanchthonis, ibid. 1645. in 8. 26.) Tomum V. Epistolarum Phil. Melanchthonis, ibid. 1646. in 8.

Saubertus, (Johannes) ein sohn des vorhergehenden, war zu Nürnberg den 1. febr. an. 1638. gebohren. Er wurde, weil er seinen vatter sehr frühzeitig verlohren, unter Dillherrs aufsicht mit sonderbarem fleiß zu den studien gehalten, setzte auch nachmals dieselbige zu Altorf, Jena, Leipzig und Helmstädt mit so grossem eifer fort, daß er in dem 23. jahre seines alters, und ohne sein begehren, zum Professor der Hebräischen sprache auf letzt-gemeldter Universität bestellet wurde. Bald darauf, nemlich an. 1665. erlangte er auch eine theologische Profession daselbst, und nahm hernach an. 1673. die würde eines Doctors an, weil er kurtz vorher zum ersten Professor der Gottsgelehrtheit und Vorsteher der kirchen in Altorf beruffen worden, woselbst er auch den 29. apr. an. 1688. das zeitliche gesegnet. Er hat auf Hertzogs Augusts befehl eine neue Teutsche übersetzung der Bibel zu verfertigen unternommen, ist aber nur bis auf das erste buch Samuel. XVII. gekommen. Seine andere schriften sind: 1.) de Sacrificiis Veterum, Jena 1659. in 8. welche Crenius an. 1699. mit seinen noten wiederum auflegen lassen; 2.) Versio Latina Commentarii Rabbinici in Pentateuchum, Helmstädt 1660. in 8. 3.) Versio Jac. Jehudæ Leonis de Templo Hierosolymitano, ibid. 1665. in 4. 4.) Philologemata sacra, ibid. 1665. in 4. 5.) Disquisitiones Academicæ; 6.) Chorban beshammi Kdasch, 1664. in 4. 7.) Prodromus Philologiæ sacræ Jo. Sauberti senioris notis illustratus, Helmstädt 1663. in 4. 8.) variæ Lectiones Textus Græci Evangelii Matthæi, ibid. 1672. in 4. 9.) Palæstra Theologico-Philologica, Nürnb. 1678. in 4. 10.) Verneuerte Kirchen-andacht, Nürnberg 1674. 11.) selectiorum Scripturæ S. Dictorum Explicatio; 12.) de Sacerdotibus & sacris Hebræorum Personis, welche Joh. Fabricius zu Altorf an. 1664. in 4. heraus gegeben; 13.) Leichen-Predigten; 14.) Disputationes.

Saudre, zwey flüsse dieses nahmens, deren der eine die grosse Saudre, der andere aber die kleine genennet wird, entspringen beyde in der provintz Berry. Die kleinere Saudre, nachdem sie eine zeitlang allein geflossen, ergiesset sich in dem Blaisois in die grosse Saudre, und nachdem sie Pierrefite und Romorantin vorbey geflossen, fallen sie beyde oberhalb Chatillon in den Cher-fluß. *Mary*, Dict. géogr.

Save, ein in der Französischen landschafft Armagnac entspringender fluß, welcher die Grafschafften Cominges und Gaure durchfliesset, Samatan, Lombes, l'Isle-Jourdain bewässert, und vier stunden oberhalb Toulouse sich in die Garonne ergiesset.

Saventhem, eine schöne Herrschafft in Brabant, welche zwey kleine meilen von Brüssel, nach Löven zu, lieget. Sie hat ehemals einem adelichen geschlechte den nahmen gegeben, wie denn Lambert von Saventhem an. 1145. und Goswin von Saventhem an. 1173. 1178. 1179. und 1200. in alten urkunden vorkommen. Nach diesem hat der Hertzog von Brabant, Johannes I. diese Herrschafft, benebst Sterrebecke, allem ansehen nach, den Grafen von Cleve geschencket, worauf sie Margaretha von Cleve, Dietrichs, Grafen von Cleve tochter, ihrem gemahl, Heinrichen von Flandern, Herrn von Ninhoven und Lodi in Italien, zugebracht. Derselbe starb an. 1317. zu Mayland, und hinterließ Heinrichen, Herrn von Ninhoven, Saventhem, Sterrebecke ꝛc. welcher von seinen zwey gemahlinnen, Margarethen von Vianden, und Philippote, Frau von Fauquemont, keine kinder hinterließ, da denn Saventhem und Sterrebecke an Johann, Grafen von Cleve, zurück fielen. Dieser verkaufte sie bald hernach an den Ritter Wilhelm van der Aa; allein Dietrich von Hornes, Herr von Perweys und Cranenborg, ein sohn Gerhards, Herrn von Hornes, und Ermengardens von Cleve, der ein näher recht da-zu hatte, löste sie ein, und überließ sie sogleich an. 1367. Heinrichen von Cuyck, Herrn von Hoogstraeten, welcher an. 1371. in der schlacht bey Bastwiler umkam. Desselben sohn, Johann von Cuyck, Herr von Hoogstraeten, verkaufte sie an. 1374. dem Ritter Heinrichen van der Meer, worauf sie bey dessen nachkommen bis an. 1605. geblieben, da sie Wilhelm van der Meer, Wilhelm Rockwaert käuflich überließ. Von diesem kaufte sie der Cantzler von Brabant, Ferdinand von Boischot, an. 1608. und hatte die ehre, daß sie der König von Spanien, Philippus IV. an. 1621. den 27. mertz zu einer Baronie erklärt. *Butkens.* troph. de Brab. tom. II. pag. 283. supplém. tom. II. pag. 29.

Sauer, oder Saurius, (Abraham) ein Rechtsgelehrter und Historicus aus dem ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts, hat verschiedene schriften hinterlassen, von denen folgende bekannt sind, als: 1.) Eine Hessische und Thüringische Chronick, 1589. 2.) Breviarium Juris, Franckfurt 1622. in 8. 3.) Calendarium Historicum, Franckfurt 1564. und 1594. in fol. welches er nebst Andreas Goldwurm verfertiget; 4.) parvum Theatrum Urbium, ibid. 1593. in 8. 5.)

Epi-

Epiſtelbüchlein, Teutſch und Lateiniſch, ibid. 1590. in 8. 6.) Straf-buch, ibid. 1581. und 1596. in 8. 7.) Formularium Notariorum, Franckfurt 1614. 8.) Güldener Fluß von Erbſchafften, Franckfurt 1583. und 1624. in 8. 9.) Juramentsformular, Franckfurt 1586. in fol. 10.) Faſciculum allerhand Gerichts-ordnungen, Franckfurt 1587. in fol. 11.) Bürgerlichen Proceß, Franckfurt 1595. in fol. 12.) Peinlichen Proceß, Franckfurt 1589. und 1619. in fol. 13.) Städte-buch, Franckfurt 1658. in 4.

Sauer, (Conrad Gotth.) ein Rechtsgelehrter, hat unterſchiedene bücher unter folgenden tituln heraus gegeben: 1.) Teutſche Proceß, Franckfurt 1595. in fol. 2.) Tortularis Quæſt. Franckf. 1595. in fol. 3.) Formular-Jurament- und Eyd-buch, vermehrt, Franckf. 1597. in fol. 4.) Lex politica Dei, Franckf. 1697. in 8. 5.) de Prætenſionibus, Franckf. 1599. in 8. 6.) Tractat von Erbſchafften, Franckfurt 1593. in fol. 7.) Peinlicher Proceß, Franckfurt 1607. in fol. 8.) Progymnaſmat. Indicior. Franckfurt 1607. in 8. 9.) Formular- und Notariat-buch, Franckfurt 1614. in fol.

Sauerbrei, (Johann) gebohren zu Hildburghauſen den 10. ſept. an. 1644. brachte ſich nach ſeiner eltern tode als ein current-ſchüler fort, kam an. 1661. auf das Gymnaſium zu Coburg, und denn nach Leipzig, wo er an. 1671. Magiſter ward, wurde an. 1672. der dritte College, und an. 1677. Conrector zu Schleuſingen, an. 1678. auſſerordentlicher Profeſſor am Gymnaſio, und Rector an der ſchule zu Coburg; an. 1684. ordentlicher Profeſſor der Eloquenz, Hiſtorie und Poeſie, an. 1686. Prediger, und an. 1694. Director des Gymnaſii daſelbſt, da er denn an. 1699. zu Altorf Doctor der Theologie wurde. Er bekam an. 1700. die vocation zur vornehmſten Pfarrey bey der Prediger-kirche, und darauf an. 1707. das Seniorat des gantzen Evangeliſchen Miniſterii und die Profeſſion der Theologie in Erfurt, ſtarb an. 1721. den 4. dec. und hinterließ: 1.) Diſputatt. *a*) de Fœminarum Eruditione, Leipzig 1671. *b*) de Deo uno & trino; *c*) de Scriptura ſacra; 2.) Programmata 50. in Dictum Joan. III. 16. Sic Deus dilexit Mundum &c. 3.) Predigten. Er beſchrieb an. 1715. ſelbſt ſein leben; und man findet auch davon in der IV. fortſetzung des gelehrten Erfurts nachricht.

Savery, von Muleon, ein Engelländer, lebte im 13. jahrhunderte, und ward unter der regierung Henrici III. General. Um das jahr 1224. als die mißvergnügten in Engelland wegen der minderjährigkeit und ſchlechten eigenſchafften gedachten Königs den Franzöſiſchen Printzen, Ludewig, Philipps ſohn, zum neuen König erwehleten, und darüber ein heftiger krieg entſtand, ward Savery mit ſeiner armee, die er damals commandirte, in der provintz Poitou von gedachtem Printzen aus dem felde geſchlagen. Er warf ſich nach dieſer niederlage in die veſtung Rochelle, und ſchrieb nach Engelland um ſchleunige hülffe; man ſchickte ihm aber, anſtatt geldes zu bezahlung des volckes, etliche käſten mit eiſen. Er nahm dieſes nicht ohne urſach als eine beſchimpfung an, und übergab dahero die ſtadt, und trat ſelbſt in Franzöſiſche dienſte. Univerſal-Chronick, IV. band.

† Savile, (Heinrich) ein gelehrter Engelländer, ward den 30. nov. an. 1549. zu Bradley in Yorckshire, von Heinrich Savile und Eliſabeth Ramsden erzeuget. An. 1561. kam er auf die Univerſität zu Oxford, um ſeine ſtudien allda zu machen, und empfieng an. 1570. den gradum Magiſtri Artium, nachdem er ſchon an. 1565. zuvor zu einem Socio des Collegii Mertonenſis war angenommen worden. Er machte ſich in kurtzem einen groſſen nahmen durch ſeine wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache und in der Mathematic, in welchen beyden er aus eigenem triebe lectionen gab. An. 1575. ward er nebſt Joh. Underhill, dem nachmaligen Biſchoff von Oxford, zum Procurator der Univerſität ernennet, und obwol dieſe ſtelle ſonſten nur für ein jahr gegeben wird, ſo wurden dieſe zween würdige männer für 2. jahr beſtätiget. An. 1578. that er eine reiſe nach Franckreich und in andere länder, und bey ſeiner zurückkunft ward er auserſehen, um der Königin Eliſabeth lectionen in der Griechiſchen ſprache zu geben, und erwarb ſich bey dieſer gelegenheit eine ſonderbare gunſt bey dieſer Königin. An. 1585. ward er des Merton-Collegii Inſpector, an. 1596. aber zum Probſt des Eton-Collegii bey Windſor erwehlet. In dieſen beyden ſtellen hat er ſich hauptſächlich angelegen ſeyn laſſen, niemanden als nur die tüchtigſten männer, in die beyde unter ſeiner obſicht ſtehende Collegia aufzunehmen, und war hierinn auch ungemein glücklich. Als Jacobus I. an. 1603. den Engliſchen thron beſtieg, wollte er den Savile zu höhern, und ſeinen verdienſten gemäſſen ehren erheben, allein Savile ſchlug alles aus, auſſer dem titul eines Ritters, welcher ihm von dem König den 21. ſept. an. 1604. zu Windſor mit denen gewöhnlichen feyerlichkeiten gegeben ward. Er hatte ſich hiebevor mit Margaretha Dacres vermählet, und mit ihr nebſt einer tochter, einen ſohn, dem er ſeinen nahmen beygeleget, erzeuget. Da er nun dieſen allbereit acht jahr alten ſohn und einigen erben an. 1604. durch den tod verlohren, wendete er von dieſer zeit an einen guten theil ſeines vermögens, theils auf die ausgabe verſchiedener bücher, theils auch auf die ſtiftung zweyer Profeſſor-ſtellen, deren der eine die Geometrie, der andere aber die Aſtronomie bey der Univerſität zu Oxford lehren ſollte. Die ſtiftungsbriefe, ſo hierüber errichtet worden, ſind von an. 1619. Er ernennete ſelbſt die erſten Profeſſores, die dieſe ſtellen bekleiden ſollten. Henricus Briggs war alſo der erſte Profeſſor Savilianus Geometriæ, und Joh. Bainbridge der erſte Profeſſor Aſtronomiæ. Er ſtarb in dem Eton-Collegio den 19. febr. an. 1622. in dem 73. jahre ſeines alters, und hinterlieſſe Eliſabetham, ſeine einige tochter, welche der Ritter Joh. Sedley geheurathet hat. Sein erblaßter cörper ward in die gruft ſeines ſohns zu Eton eingeſencket, und die Univerſität zu Oxford ließ ihm durch Thomas Goſſe parentiren. Dieſe lob-rede ward gedruckt unter dem titul: Ultima Linea Savilii, Oxford 1622. in 4. In der capelle des Merton-Collegii ward ihm zu ehren ein ſehr koſtbares Mauſoleum aufgerichtet. Seine ſchriften ſind: The End of Nero and Beginning of Galba; four Books of the Hiſtories of Cornelius Tacitus; and the Life of Agricola; with Notes upon Them. London 1581. 1598. ꝛc. in fol. A view of certaine military Matters, London 1598. in fol. Faſti Regum & Epiſcoporum Angliæ, usque ad Willielmum Seniorem; S. Jo. Chryſoſtomi Opera, Græcè, Etonæ 1613. VIII. tomi in fol. Thomæ Bradwardini, Archiepiſcopi olim Cantuarienſis, de Cauſa Dei contra Pelagium, & de Virtute Cauſarum ad ſuos Mertonenſes Libri tres, Londen 1618. in fol. Oratio coram Regina Eliſabetha, Oxoniæ habita, an. 1592. Prælectiones XIII. in Principium Elementorum Euclidis, Oxoniæ habitæ, an. 1620. Oxford 1621. Engliſcher *Bayle.*

Savile, (Thomas) des vorhergehenden jüngerer bruder, ward an. 1580. Socius des Merton-Collegii zu Oxford, und reiſete, nachdem er den gradum Magiſtri erlanget, in verſchiedene länder. Nach ſeiner zurückkunft ward er Socius in dem Collegio zu Eton. Er ſtarb zu Londen, als Procurator der Univerſität zu Oxford, den 12. jan. an. 1593. Er ſoll ein mann von ungemeiner gelehrtheit und des berühmten Camdeni vertrauter freund geweſen ſeyn, wie denn in der an. 1691. zu Londen an das licht getretenen ſammlung der briefen Camdeni ſich XV. von Thomas Savile an Camdenum geſchriebene befinden. Engliſcher *Bayle.*

Saul, (Magnus) war Fürſtlicher Sachſen-Gothaiſcher Hof-Rath, auch Präſident des Conſiſtorii zu Gotha, und empfieng im jahr 1676. den 12. may, wegen abſterben des Herzog Ernſts, im nahmen ſeines Herrn die Reichs-lehn am Kayſerlichen Hofe zu Wien. In eben dem jahr den 16. nov. ward er, nebſt andern, mit zu vollziehung eines bunds-receſſes gegen gewiſſe præſtanda, zwiſchen dem Kayſer Leopoldo I. und dem Fürſtlich-Gothaiſchen Hauſe, wegen verſchonung dieſer lande von den winter-quartieren, gebraucht. Ferner half er im jahr 1680. den 22. mertz als Deputirter die zwiſchen Chur-Maynz und Sachſen-Gotha wegen der von Chur-Maynz vorhabender wiedereinlöſung des damaligen Pfand-Amts Tondorf, in einer deswegen gepflogenen conferentz zu errichtende punctation zu papiere bringen, und unterſchreiben; und nachmals den 5. apr. eben deſſelben jahrs den gedachter ſache halber errichteten receß zu Tondorf unterſchreiben und beſiegeln. Bald darauf, nemlich den 20. aug. ward er als Abgeordneter von Gotha und Altenburg auf den zu Leipzig angeſtellten Kreis-tag geſchickt. Im jahr 1689. den 2. ſept. ward ſelbiger abermals von dem geſamten Fürſtlichen Hauſe Sachſen, Erneſtiniſcher linie, in einigen diß Haus angehenden wichtigen angelegenheiten an den Kayſerlichen Hof, welcher ſich damals zu Augſpurg befand, abgeſchickt. Und letztlich half er nebſt andern im jahr 1695. den 17. may den in dem geſamten Fürſtlichen Hauſe Sachſen Erneſtiniſcher linie, wegen ihrer nähern zuſammenſetzung aufgerichteten receß, bis auf ratification der Principalen, unterſchreiben und beſiegeln. *Müller.* annales Saxon.

Saulius, (Anton Maria) ein Cardinal, war aus einem edlen Genueſiſchen geſchlechte entſproſſen, und begab ſich, nachdem er die meiſten Univerſitäten in Italien beſucht, nach Rom, woſelbſt ihn Pius IV. zum Referendario beyder ſignaturen machte. Pius V. trug ihm gleichfalls viele wichtige bedienungen auf, und unter Gregorio XIII. muſte er als Geſandter nach Neapolis, auch als Neben-Geſandter nach Portugall gehen. Nach ſeiner zurückkunft erhub ihn Sixtus V. an. 1585. zum Ertz-Biſchoff von Genua, und an. 1587. zum Cardinal-Prieſter unter dem titul St. Vitalis; doch an. 1591. gab er ſein Ertz-Bißthum auf, um die Staats-geſchäffte deſto beſſer abzuwarten, und ſtarb an. 1623. den 24. aug. zu Rom, als er ſein alter auf 82. jahr gebracht hatte. Er war vor ſeine geſundheit dergeſtalt beſorgt, daß er bey unfreundlichem wetter nicht aus der ſtube gieng, und pflegte öfters dieſe worte im munde zu führen: Vivere, cætera nihil. *Univerſal-Lexicon.*

Sault, (Joh. Paul du) ein Franzöſiſcher Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Maur, hat über 40. jahr in ſelbiger als Superior geſtanden, iſt an verſchiedenen orten Prior geweſen, und in der mitte des jan. an. 1726. geſtorben, nachdem er heraus gegeben: 1.) Entretiens de J. C. dans le très-ſaint Sacrement, Toulouſe 1703. in fünf duodezbänden, ſo hernach eben daſelbſt an. 1706. wieder aufgelegt worden. So kam auch in eben dieſem jahre nicht nur der vierte band davon beſonders, ſondern auch ein auszug dieſes wercks heraus, und an. 1712. trat vollends der fünfte band ans licht. Es iſt dieſes buch ſeit dem verſchiedene mal, als an.

1717.

1717. und denn an. 1722. wieder aufs neue aus der presse gehoben worden; 2.) des Avis & Réflexions sur les Devoirs de l'Etat Religieux, Toulouse 1708. in zwey duodez-bänden. Die hochschätzung dieses buchs veranlassete den verfasser, daß er dasselbe zu Avignon an. 1712. in zwey octav-bänden übersahe, und vollständiger heraus gab. Es ist nachgehends zu Paris an. 1714. in drey duodez-bänden, und zuletzt zu Avignon an. 1717. ebenfalls in drey duodez-bänden wieder aufgelegt worden. 3.) Préparation à la Mort, Avignon in zwey octav-bänden.

Savona, (Philipp) ein Sicilianischer Artzt, von Palermo gebürtig, practicirte anfangs zu Neapolis, machte sich aber nach der zeit in seiner geburts-stadt berühmt, gab Decisionum Medicinalium Partem primam zu Palermo 1624. in fol. heraus, wollte auch den andern theil von diesem werck ans licht stellen; starb aber darüber an. 1636. da man bereits den anfang zum druck gemacht hatte.

Savonarola, (Raphael) ordentlicher Prediger zu Padua, wie auch auf der Universität allda der heil. Schrift Professor. Von ihm ist unter dem verdeckten nahmen Alphonsus Lasora Varna, in Italiänisch-Lateinischer, und Lateinisch-Italiänischer sprache heraus gekommen: Orbis Litterarius universus Scriptorum Calamo delineatus, hoc est; Auctorum fere omnium, qui de Regnis, Provinciis, Populis, Civitatibus, &c. scripserunt, uberrimus Elenchus, Padua 1711. in zwey folianten. *Struvii* supplement. ad notit. rei litterar. pag. 7. Haubers nützlicher discurs von der gegenwärtigen geographie, §. 10.

Savot, (Ludewig) ein gelehrter Artzt, war um das jahr 1579. zu Solieu, einer kleinen stadt in Bourgogne, gebohren. Nachdem er die anfangs-gründe der wissenschafften begriffen, legte er sich auf die Wundartzney-kunst, gieng auch im 20. jahre seines alters nach Paris, um sich in derselben eine mehrere vollkommenheit zu erwerben. Allein nicht lange darauf, fieng er an, die Artzney-kunst zu studiren, darinn er ohngefehr an. 1604. Baccalaureus, an. 1610. aber Licentiat wurde. Endlich erhielt er auch eine stelle unter den Königlichen Aertzten, und starb um das jahr 1640. nachdem er sich durch verschiedene gelehrte schriften bekannt gemacht. Die vornehmsten darunter sind: 1.) Observatio de Tetragoni Hippocratici Significatione contra Chymicos, Paris 1609. in 8. 2.) Discours sur les Médailles antiques, Paris 1627. in 4. welches Ludolf Neocorus ins Lateinische übersetzt hat, und 3.) l'Architecture Françoise des Bâtimens particuliers, welche nachgehends von Frantz Blondel mit einigen anmerckungen vermehret worden. Er hat auch ein werck de Coloribus geschrieben, und des Galeni buch de Sanguinis Missione ins Französische übersetzt. *Clerc*, dans la bibl. de Richelet. *Van der Linden*, de scriptor. Medicis. *Fabric.* biblioth. antiquaria.

Savoye, (la) ist ein gewisser platz oder bezirck bey der stadt London ausser dem thor von Temple-Bar, nicht weit von Sommerset, gelegen, mit einer mauer umgeben, und vom Könige privilegirt. Es wohnen allhier meistens Franzosen und Teutsche, und haben sowol diese beyden nationen, als auch die Engelländer allhier ihre kirchen. Es ist dieses eben der ort, wo ehemals die Jesuiten ihren sitz und wohnung aufgeschlagen, eine schule angelegt, und sich aufs beste eingerichtet hatten, bis sie nachgehends aus dem Reiche verjagt worden. Küchelbeckers beschr. der stadt London, p. 92.

Savoye, (Daniel) ein mahler, gebohren zu Grenoble in der provintz Dauphiné den 20. sept. an. 1654. legte sich zu Paris unter anführung des berühmten Bordon auf die mahlerkunst, und übte sich hernach in dasiger Academie sonderlich im portrait-mahlen, hielt sich darauf einige jahre in Italien auf, besuchte sodann Holl- und Engelland, kam auch in Teutschland, und ließ zugleich an vielen orten seine erlangte geschicklichkeit sehen. Diese zeigte er etliche jahr lang auch in Nürnberg, wohin er sich gegen an. 1690. begeben hatte. Im jahr 1692. ward er nach Dreßden beruffen, wo er 18. jahr lang verblieben. Nachdem gieng er noch an andere Höfe, als nach Berlin, Zerbst, Weissenfels ꝛc. auf verschiedene jahre, und verfertigte ebenfalls portraite von vielen hohen personen. Im jahr 1711. kam er nach Franckfurt am Mayn, und nahm seinen aufenthalt auf zwey jahr daselbst, endlich aber nach Christian-Erlangen, allwo er auch den 16. mertz an. 1716. sein leben beschlossen, nachdem er über 1500. portraite, darunter die kleinen besonders hoch geschätzt werden, verfertiget hat. Doppelmayrs histor. nachricht von Nürnb. Mathemat. und künstlern, p. 267.

† Savoyen. (das Hertzogliche Haus) Victor Amadeus II. von welchem unten ein artickul vorkommen wird, erhielt an. 1713. das Königreich Sicilien, überließ aber solches nachgehends dem Kayser Carolo VI. und nahm dafür an. 1720. Sardinien. An. 1730. den 3. sept. legte er die regierung nieder, nachdem er den 20. aug. vorher sich mit der verwittibten Gräfin von St. Sebastian vermählet hatte, und starb endlich an. 1732. den 31. oct. zu Rivoli im arrest. Seine erste gemahlin, Anna Maria von Orleans, starb an. 1728. Ihm folgte in der regierung sein Printz, Carl Emanuel Victor, König von Sardinien, und Hertzog von Savoyen, und schloß an. 1733. im sept. mit Spanien und Franckreich eine allianz, da er denn in dem darauf folgenden krieg sich besonders sehen ließ. Nicht weniger machte er sich nach dem tode Caroli VI. des Römischen KayserS berühmt, da er den von demselben seiner ältesten Printzeßin tochter Maria Theresia hinterlassenen Italiänischen Staaten zu einer starcken vormauer diente, und insonderheit die an. 1743. versuchte Spanische einbrüche hinderte, wofür er auch durch den Wormser-tractat verschiedene schöne ländereyen erhielt. Er hat sich an. 1722. vermählt mit Anna Christina Louise, einer tochter Theodori, Pfaltzgrafen zu Sultzbach. Diese gebahr ihm an. 1723. Victor Amadeus Theodor, welcher aber nach zwey jahren wieder verstorben, und seiner kurtz nach dessen geburt verstorbenen mutter nachgefolget. Ferner an. 1724. mit Polyxena Christina Johanna, einer tochter Ernst Leopoldens, Landgrafens zu Hessen-Rheinfels, welche an. 1735. wieder verstorben, und gebohren hat: 1.) An. 1726. den 26. jun. Victor Amadeus Maria, Printzen von Piemont. 2.) An. 1731. den 27. may Joseph Carl Emanuel, Hertzog von Aosta. 3.) An. 1733. den 31. jul. einen Printzen: diese beyde sind aber wenige jahre darauf wieder verstorben. 4.) An. 1728. den 28. febr. Eleonora Maria Theresia. 5.) An. 1729. den 25. mertz Maria Louise Gabriele. 6.) An. 1730. den 19. mertz Maria Felicitas. Zum dritten mal verheurathete sich Victor Amadeus II. mit Elisabeth Theresia, Printzeßin von Lothringen, den 1. apr. an. 1737. Diese starb auch wieder den 3. jul. an. 1741. nachdem von ihr gebohren worden: 1.) Den 1. dec. an. 1738. Carl Frantz Maria, Hertzog von Aosta. 2.) Den 22. jun. an. 1740. Maria Victoria Margaretha. 3.) Den 21. jun. an. 1741. Benedict Mauritius Maria, Hertzog von Chablais. Der zu ende des artickuls in dem Lexico gemeldte Eugenius Franciscus, ein berühmter Kriegs-Held, von welchem an seinem orte ein besonderer artickul zu lesen, starb den 20. apr. an. 1736. Dessen erbin und einzige Printzeßin des Hauses Soissons war Victoria von Savoyen, seines bruders Ludovici Thomä tochter, welche den 10. nov. an. 1686. gebohren, und an. 1738. mit Joseph Friedrich, Printzen von Sachsen-Hildburghausen, vermählet worden. *Acta publica.* Genealog. Handbuch, d. a. 1743.

Saurin, (Elias) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Usseaux in dem thal von Pragelas den 28. aug. an. 1639. gebohren, und studirte zu Die, Nimes und Genf, worauf er an. 1661. zu Venterol, und im folgenden jahre zu Embrun Prediger wurde. Nicht lange hernach wollte man ihn zum Professor der Gottsgelehrtheit auf der Universität zu Die machen; weil er aber in Embrun für dem Hochwürdigen, welches ihm von ohngefehr begegnet, den hut nicht abnehmen wollen, muste er aus dem Königreich entfliehen, und begab sich zu ende des junii an. 1664. nach Holland. Daselbst berief ihn an. 1665. die Wallonische gemeinde in Delft zu ihrem Prediger, da er denn sehr vieles beytrug, daß Labadie seines amts zu Middelburg entsetzet wurde. Nachgehends ward er an. 1671. Prediger in Utrecht, und muste folgends auf befehl einer geistlichen versammlung die sätze des Herrn Jurieu untersuchen, gerieth aber darauf mit diesem in einen heftigen streit, indem beyde theile einander vieler irrigen lehren verdächtig machten. Er hat sich niemals verehlichet, und ist an. 1703. zu Utrecht gestorben. Seine schriften sind: 1.) Examen de la Théologie de M. Jurieu; 2.) Défense de la Doctrine de l'Eglise; 3.) Justification de sa Doctrine; 4.) Réflexions sur les Droits de la Conscience; 5.) Traité de l'Amour de Dieu; und 6.) Tr. de l'Amour du Prochain, welches letzte erst nach seinem tode gedruckt worden, dabey auch sein leben befindlich ist. Neue Zeitung. von gel. sachen, im jahr 1731.

Saurin, (Jacob) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Nimes in Languedoc, woselbst sein vatter als Procurator bey dem Parlement in einem besondern ansehen gestanden, an. 1677. gebohren. Als an. 1685. das edict von Nantes widerruffen worden, begab er sich mit seinem vatter nach Genf, und legte allda den ersten grund zu seinen studien. Ob er nun gleich in denselben so besondern fortgang hatte, daß er mehr das alte, und was er ehedessen schon gewußt, zu wiederholen, als etwas neues zu lernen schien; ließ er doch hierauf von einem seiner guten freunde sich bereden, in den krieg zu gehen, und diente erstlich als Cadet bey der compagnie des Mylords Galloway, das folgende jahr aber als Fähndrich unter dem regiment des obersten Regnaults, der ihm jedoch jederzeit weit grössere freyheit, als den übrigen Officiers verstattete. Nachdem sodann der friede zwischen Franckreich und Savoyen zu seiner richtigkeit gekommen, wendete er sich wieder zu den studien, und legte sich mit vielem eifer auf die sprachen und Theologie, worinn Turretinus, Tronchin, Pictet, Leger, Minutoli und Chovet seine lehrer waren. Nicht lange darauf that er eine reise nach Holl- und Engelland, und wurde in dem letztern Reiche zu einem Prediger bestellet, wobey er auch zugleich eine vortheilhaffte heurath traf. Er gieng aber bald wiederum zurück nach dem Haag, und setzte sich allda durch seine vortrefliche beredtsamkeit, und andere sehr schöne gaaben in so gutes ansehen und hochachtung, daß ihm, da er eben im begriff war, wiederum nach Engelland zu kehren, der beruf zu einem ausserordentlichen Französischen Prediger mit einer austräglichen besoldung zugefertiget wurde. Er erhielt auch

nachhero,

nachhero, ob es ihm gleich nie an neidern fehlte, seinen anfangs erworbenen ruhm beständig, so gar, daß seine predigten nicht nur im Haag von allen vornehmen mit ausserordentlichem beyfall besuchet wurden, sondern auch die nahe gelegenen städte sichs vor eine sonderbare ehre schätzten, wenn er etwan bey seiner durchreise, sich auf ihrer cantzel hören zu lassen, sich bereden ließ. Kurtz vor seinem ende aber gerieth er bey gelegenheit der von ihm in seinen discours sur la Bible abgehandelten historie Samuels, da er David salben, sein eigentliches vorhaben aber den Bethlehemiten nicht sogleich entdecken sollte, in einen harten streit, indem er sich dabey einiger ausdruckungen bediente, um welcher willen er von dem Herrn la Chapelle in der Bibliothèque raisonnée beschuldiget ward, als ob er damit GOtt, der den befehl dem Samuel ertheilet, eine lügen beygemessen. Ungeachtet er sich nun in einer besondern dissertation, sur le Mensonge, deswegen zu vertheidigen gesucht; so kamen doch von dieser frage noch viel andere schriften, welche meistens in der Bibliothèque raisonnée, desgleichen in den sogenannten Lettres serieuses & badines, wie auch in der Critique désintéressée des Journaux, zu finden, und grossen theils mit vielen schmähungen und allerhand beschuldigungen angefüllet sind, zum vorschein, wodurch die unruhe immer gröſſer wurde. Es kam auch die sache so weit, daß er endlich vor der kirchen-versammlung zu Utrecht, Leiden und Amsterdam sich hierüber verantworten muste, da er denn sich dergestalt erklärte, daß man mit ihm zufrieden war. Er starb auch bald hernach den 30. dec. an. 1730. Seine schriften sind: 1.) Sermons sur divers Textes de l'Ecriture sainte, in vier bänden, davon auch einige ins Teutsche übersetzet; 2.) Discours Historiques, Critiques, Théologiques & Moraux sur le Vieux & Nouveau Testament, Haag 1728. in fol. IV. voll. welche aber auch in 12. wieder aufgeleget, und zum theil ins Holländische und Teutsche übersetzet worden; 3.) Abrégé de la Théologie & de la Morale Chrétienne en forme de Catéchisme; 4.) Sermons sur divers Textes de l'Ecriture sainte, Haag 1721.25. in 8. in fünf bänden; und 5.) nouveaux Sermons sur l'Histoire de la Passion de Jésus-Christ, in zwey bänden, welche zwey letztern werke erst nach seinem tode heraus gekommen; ferner 6.) l'Etat du Christianisme en France, u. a. m. Weil obgedachte streitigkeiten auch nach seinem tode eine zeitlang fortgewähret, hat Jer. Frescarode an. 1731. Apologie pour les Synodes & pour Mr. Saurin an das licht gestellet. *Bibliothèque raisonnée*, tom. II. III. und IV. *Lettres sérieuses & badines*, P. I. it. supplém. au tom. IV. *Critique désintéressée*. Neue Zeit. von gelehrt. sachen, 1730. und 1731.

Saurin, (Joseph) ein gelehrter Franzos, ward an. 1659. zu Courtaison in dem Fürstenthum Oranien gebohren. Sein vatter Peter Saurin war Reformirter Prediger zu Grenoble, und hatte drey söhne, die er alle zum Predig-amte bestimmte, auch selbst in allen dazu dienlichen wissenschafften unterwiese. Joseph war der jüngste davon, und wurde zu Eure in dem Dolphinate unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen. Er hatte schöne gaaben, war auch ein guter Prediger, doch allzu heftig; wie er denn auch in einer predigt etwas unvorsichtig redte, und daher aus Franckreich fliehen muste. Er begab sich nach Genf, und darauf in das land Vaux. Da wurde er nun Pfarrer zu Bürchen in der Landvogtey Yverdun, und verheurathete sich mit einer jungfrau Crousaz. Allein, da er durch verschiedene diebstähle grosses ärgernis angerichtet, und in gefahr stunde, ergriffen zu werden, entschlosse er sich an. 1689. zu entweichen. Er begab sich anfänglich nach Zürich, schrieb an einen seiner freunde, und bekannte seinen fehler, versprach auch öffentliche kirchen-busse zu thun, wann er damit könnte von der strafe befreyet werden. Weil aber diß nicht statt fand, gieng er nach Holland zu seinem bruder Elias Saurin, der damals zu Utrecht Prediger war. Allein das gerücht seiner übelthaten war auch dahin gekommen, und hatte die versammlung der Wallonischen Geistlichkeit den Saurin alles Predig-dienstes unfähig erklärt. Er glaubte deswegen kein ander mittel übrig zu haben, als sich in Franckreich zu begeben, und die Catholische religion anzunehmen. Ist dahero der wahrheit nicht gemäß, was er selbst, und andere von ihm ausgegeben, daß er wegen der bekannten Formula Consensus seinen Prediger-dienst zu verlassen gezwungen worden. Er schrieb anfänglich an den bekannten Mr. Bossuet, Bischoff zu Meaux, und berichtete ihn seines vorhabens, erhielte auch die nöthige pässe durch denselben, und schwure ab den 21. september an. 1690. Er brachte hierauf auch seine frau aus der Schweitz weg, legte sich auf die Geometrie, und fieng an. 1703. an, proben seiner geschicklichkeit an den tag zu legen. Er vertheidigte des Systema der Vorticum Cartesii wider die einwürfe des berühmten Huygenii, lösete ein von dem Marquis de l'Hopital, an. 1692. gegebenes problema auf, hatte einige streitigkeiten mit Mr. Rolle, einem berühmten Algebristen, de Calculo infinitesimali. Nach diesem nahm ihn die Academie der wissenschafften zu Paris an. 1707. zu einem mitgliede an. Er verfertigte hierauf verschiedene schriften, so in den sammlungen gedachter Academie zu finden. Er fieng auch an eine abhandlung von der schwere nach der Cartesianischen meynung auszuarbeiten, davon er würklich ein stück an. 1709. geliefert hat. In dem jahr 1711. entstunde ein streit zwischen ihm, und dem bekannten Rousseau, indem einer den andern als den urheber gewisser anstößiger lieder angab. Saurin wurde würcklich gefangen genommen. Er vertheidigte sich aber so wohl, auch in einem gedruckten Factum, daß er den 7. apr. an. 1712. seines arrests erlassen, und hingegen Rousseau für ewig aus Franckreich verwiesen wurde. Er fuhr hierauf fort zu arbeiten, und schrieb verschiedene abhandlungen, welche in obgedachten Mémoires stehen. Er starb den 29. dec. an. 1737. *Mémoires de l'Académie des Sciences*, an. 1737. p. 110. *Bibliothèque raisonnée*, tom. XXVI. P. II. p. 311. f. *Mercure Suisse*, avril 1736. p. 52.

Sauromannus, (George) ein Schlesischer Rechtsgelehrter, war aus einem adelichen geschlechte zu Breßlau, versuchte sich anfänglich im kriege, studirte nachgehends in Italien, trieb sonderlich die Latinität, ward Doctor der Rechten und Rector zu Bologna, erhielt auch wegen seiner beredtsamkeit das Römische bürger-recht, wurde hernach Probst an der Domkirche St. Johannis in Breßlau, wie auch Dechant zum heiligen Creutz daselbst, lebte als Kayserlicher Abgesandter zu Rom, schrieb: 1.) Expositionem Epistolæ Pauli ad Rom. 2.) Orationen; und 3.) Episteln, und starb an. 1527. an der pest, oder wie andere wollen, vor hunger auf freyer gasse im 30. jahre seines alters. In der leichen-rede Maximiliani I. prophezeyete er Carln V. und Ferdinando I. das Kayserthum. *Meisner.* Equites Silesii honoribus academicis fulgentes. *Jovius*, elogia.

Sauromannus, (Johann) aus einem adelichen geschlechte, war Canonicus zu Breßlau und Plebanus zu Hirschberg, trieb vornemlich die Theologie, Philosophie und Poesie, schrieb: 1.) Æschyli Tragœdiarum Græcarum omnium Lat. Interpretationem; 2.) Carmina, quibus Christianæ Pietatis quinque Capita, Decalogum, Symbolum Apostolicum, Orationem Domin. Doctrinam de Sacramentis, Baptismo & Eucharistia complexus est &c. und starb an. 1510. Lebens-lauf.

Saussay, (Andreas du) oder Saussäus, desgleichen Saussagius, ein Französischer Bischoff, war zu Paris an. 1595. gebohren. Er nahm sowol in der Rechts- als Gottsgelehrsamkeit die würde eines Doctors an, und wurde an. 1625. Pfarrer zu St. Leu in Paris, desgleichen Official und Groß-Vicarius derselben Diœces, an. 1659. aber Bischoff von Toul, wiewol er in diesem amte wegen einigen vorgefallenen streitigkeiten von dem Päpstlichen Hofe nicht eher, als an. 1657. bestätiget wurde. Er starb in dieser stadt den 9. sept. an. 1675. und hinterließ verschiedene schriften, als: 1.) Martyrologium Gallicanum, in zwey folianten, Paris 1638. 2.) de Episcopali Monogamia & Unitate Ecclesiastica, ibid. 1632. in 4. 3.) de Mysticis Galliæ Script. Paris 1639. in 4. 4.) Panopliam Sacerdotalem, s. de venerand. Sacerdotum Habitu, in zwey theilen, ibid. 1653. in fol. 5.) Panopliam Clericalem sive de Clericorum Tonsura & Habitu, ibid. 1649. in fol. 6.) le petit Office avec le Rosaire & Litanies de Sainte Anne, ibid. 1650. in 12. 7.) Généalogie des Hérétiques Sacramentaires, Paris 1644. in 4. Statuta Synodi Diœcesanæ Tullensis, Toul 1658. in 8. 8.) Oeuvres mélées, Paris 1629. in 4. 9.) la Métropole Parisienne, ibid. 1625. in 8. 10.) de Gloria S. Remigii proprii Francorum Apostoli, libri IV. Toul 1661. in 4. 11.) de Causa Convers. S. Brunonis Epist. didascalica, Cöln 1645. Paris 1647. in 8. 12.) de cœlesti Regum Christianissimorum Unctione a S. Remigio Disquisitio, Toul 1661. in fol. 13.) Origines Ecclesiarum Galliæ, welche noch in handschrift liegen; 14.) Chronicon Parisiense Eccles. à Passione Domini ad nostra usque tempora, so ebenfalls noch nicht gedruckt; 15.) Notitia nova Civitatum & Regionum Galliæ, welche seinem Martyrologio unter num. 1. vorgesetzet ist; 16.) de Laudibus S. Andreæ, & Scriptoribus, qui Andreæ nuncupati sunt; 17.) Polemicus de Apostolatu Gallico S. Dionysii Areopagitæ Tractatus, it. Apologia pro Hilduino Areopagiticarum Vindiciarum Conditore, so unter num. 3. mit stehet; 18.) Contin. Libri Rob. Bellarmini de Scriptoribus Ecclesiasticis, Cöln 1684. in fol. 19.) Epitome Vitæ S. Philippi Nerii, Toul 1664. in 4.

Saussaye, (Mathurinus de la) Bischoff von Orleans, war zu Blois an. 1513. aus einem edlen geschlechte entsprossen, und ward erstlich Canonicus zu Orleans, und Archidiaconus zu Sully, erhielt aber nachgehends ein Priorat, und ferner das Bißthum zu Orleans, welches letztere ihm seiner mutter bruder, Johann de Morvilliers, abgetreten. Er muste an. 1562. als diese stadt von den Hugenotten überfallen wurde, mit seinen Canonicis die flucht nach Tours ergreiffen, setzte aber darauf die ihm untergebene kirchen wieder in guten stand, und starb an. 1583. *Bernier*, histoire de Blois. *Le Long*, bibl. hist. de la Fr.

Sauterius, (Daniel) ein Rechtsgelehrter aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, von dessen schriften folgende bekannt sind, als: 1.) Praxis Bancæruptorum, Leiden 1615. in 8. ward ins Teutsche übersetzt, und kam unter dem titul: Practica der Banqueroutirer, zu Augspurg noch in eben diesem jahr in 8. heraus; 2.) Mastix Fallitorum, Leiden 1619. in 4. 3.) de Officiis Mercatorum, ibid. 1615. in 8. 4.) de Pœnis Mercatorum, nequiter foro cedentium, ibid. 1619. in 4. 5.) de

5.) de Officio pii Mercatoris, ibid. 1615. in 8. 6.) Pædagogus Divitum, ibid. 1622.

Sauterus, (Caſpar) von Coppingen, einem dorfe im Würtembergiſchen, ſtudirte als ein knabe in der ſchule zu Denkendorff, allwo er im 16. jahre ſeines alters eine Exegeſin über die Epiſtel Pauli an die Römer verfertiget, ſetzte hernach ſeine ſtudien in Tübingen fort, wurde Diaconus zu Böblingen, Archidiaconus zu Stuttgard, Superintendent zu Herrenberg, General-Superintendent zu Hanau, und endlich Paſtor bey der kirche zu St. Anna in Augſpurg, wo er den 1. auguſt. an. 1604. mit tode abgegangen. Er hat geſchrieben: 1.) ἀπόδειξιν pro adſtruenda divina & infinita Majeſtate Filii Hominis; 2.) Tr. de Fraternitate Jeſu; 3.) Homilias in Prophetam Joëlem; 4.) 19. Predigten von der Auferſtehung Chriſti; 5.) Feſt-Predigten; 6.) Paßions-Predigten; 7.) Leichen-Predigten, Leipzig 1599. 8.) 10. Predigten über den 127. Pſalm; 9.) Eine Erklärung des I. Pſalms; 10.) 12. Predigten de Nativitate & Pueritia Jeſu, Augſpurg 1600. u. a. m.

Sauvage, (Dionyſius) Herr von Fontenailles en Brie, ſonſten auch Herr von Parc genannt, war aus Champagne gebürtig, und bekleidete um an. 1550. unter Heinrichs II. regierung die ſtelle eines Königlich-Franzöſiſchen Geſchicht-ſchreibers. Er hat des Nicolai Aegidii Franzöſiſche chronic nicht allein an unterſchiedlichen orten verbeſſert, und mit anmerckungen verſehen, ſondern auch von an. 1544. bis auf Franciſcum II. fortgeſetzt, und erſt in zwey octav-bänden zu Paris an. 1552. dann an. 1560. 1562. und 1566. in fol. heraus gegeben; desgleichen auch viele andere zur Franzöſiſchen hiſtorie gehörige ſchriften wieder durchgeſehen, und unterſchiedliches aus dem Lateiniſchen und Italiäniſchen in die Franzöſiſche ſprache überſetzt, darunter auch eines ungenannten Chronicon Flandriæ à Carolo M. ad. an. 1435. Lyon 1562. in fol. Man weiß nicht eigentlich, in welchem jahre er mit tode abgegangen. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Le Long*, biblioth. hiſt. de France.

Sauveur, (Joſeph) ein Franzöſiſcher Mathematicus, war zu la Fleche an. 1653. den 24. mertz gebohren. Anfangs hatte er in ſeinen ſtudien einen ſehr ſchlechten fortgang. Denn er blieb bis ins 7. jahr völlig ſtumm, konnte auch weder die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie, noch die Theologie, welche er auf begehren ſeines vetters, eines Dom-Herrn zu Tournus, in Paris ſtudiren ſollte, recht begreiffen, inſonderheit aber fiel es ihm ſehr ſchwer, eine ſache ins gedächtnis zu faſſen. Kurtz, er war faſt zu nichts geſchickt, als zur Mathematic, welche er bey nahe ohne alle anweiſung erlernet, und darinn es ſo weit gebracht, daß er den Printz Eugenium von Savoyen durch ſeinen unterricht vergnügen konnte. Ein vornehmer fremder verlangte, er ſollte ihm des Carteſii Geometrie erklären. Weil er aber ſolche noch nicht kannte, verlangte er 8. tage zeit, ſeine ſachen in ordnung zu bringen, kaufte das buch, und machte ſich in 8. tagen mit unglaublichem fleiſſe geſchickt, daſſelbe zu erklären. Einige jahre hernach wollte er ſich um die mathematiſche Profeſſion des Rami bewerben, muſte aber, weil er ſich nicht getrauete, eine rede, wie es gewöhnlich war, auswendig zu halten, es wieder bleiben laſſen. Hingegen machte ihn die gemahlin des Dauphins an. 1680. zum lehrmeiſter der Mathematic ihrer Pagen, welche ſtelle er ſo rühmlich verſahe, daß ihm an. 1686. die Profeſſion der Matheſis in dem Königlichen Collegio ertheilet wurde, da er denn ſeine rede, weil er bereits groſſes anſehen erlangt, abzuleſen kein bedencken trug. Noch vorher, im jahr 1681. gieng er mit dem Herrn Mariotte nach Camilli, allerhand verſuche mit dem waſſer vorzunehmen. Dabey legte er ſich auf die Kriegs-Baukunſt, und gieng deshalben im jahr 1691. vor Mons, um an der damaligen belagerung nutzen zu haben, beſahe ferner alle veſten plätze in Flandern, und unterließ auch ſonſten nicht, ſich in allen denjenigen ſachen, welche ihm in ſeinem amte dienlich ſeyn konnten, eine ſattſame erfahrung zu erwerben. Im jahr 1696. erwehlte ihn die Academie der wiſſenſchafften zu ihrem mitglied, worzu ihm noch an. 1703. als Vauban zum Marſchall von Franckreich erkläret worden, das examen der Ingenieurs aufgetragen, und deswegen eine jährliche beſoldung ausgemacht wurde. Er ſtarb an. 1716. den 9. jul. Die Mathematici in Franckreich haben ihm ſehr viel zu dancken, indem dieſe wiſſenſchafft an dem Franzöſiſchen Hofe allererſt durch ihn recht bekannt und in aufnahme gebracht worden. Als er das erſte mal heurathete, wollte er die perſon, die man ihm vorſchlug, nicht eher ſehen, bis der Notarius die ehe-pacten aufgeſetzet hätte, damit er ſich nicht etwan vergehen möchte, wenn er ſie vorher kennen ſollte. Man findet einige ſeiner ſchriften in den mémoires der Academie der wiſſenſchafften, darunter ſonderlich berühmt ſeine Principes d'Acouſtique & de Muſique; als worinn er, ob er gleich keine muſicaliſche ſtimme und gehör hatte, dennoch viele neue entdeckungen in der Muſic an den tag geleget, und unter andern gezeiget, wie man die noten einer gantzen muſic auf eine einige linie ſchreiben könne, wiewol ſich bisher niemand gefunden, ſo dieſe manier angenommen hätte. Er hat auch den erſten band von dem Neptune François, ingleichen un Calendrier univerſel & perpetuël verfertiget. In dem Journal des Savans findet man ſeine Supputation des Avantures du Banquier dans le Jeu de Baſſette. *Fontenelle*, mémoir. de l'Acad. des Sciences, 1716. *Nicéron*, mémoir. tom. IV.

Sawagron, (Georg) ein Medicus zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, überſetzte Phil. Guiberti Medicum officioſum aus dem Franzöſiſchen ins Lateiniſche, gab ſolches buch mit ſeiner vorrede und andern beygefügten tractaten zu Paris an. 1649. in 8. heraus, ließ auch Barthol. Perdulics univerſam Medicinam, die Renat. Charterius bereits durch den druck bekannt gemacht hatte, nach des verfaſſers eigenen manuſcript weit vermehrter zu Paris an. 1641. in 4. wieder auflegen.

Sare, (Johann) gebohren zu Hattſtedt, kam, nachdem er die erſten gründe in der Huſumer ſchule geleget, nach Wittenberg, und wurde daſelbſt Magiſter, wie auch Doctor der Rechte, auch Profeſſor der Philoſophie. Darauf wurde er von Bugenhagen und Melanchthon zum Prediger nach Kiel recommendirt, ferner nach Erfurt zum Profeſſor des Rechts beruffen; wurde an. 1550. Canonicus zu Hamburg, und Profeſſor Præbendæ majoris XII. bekam an. 1555. ein Canonicat in Bremen, und ward endlich Dom-Dechant in Hamburg, da er an. 1561. geſtorben. Er ſchrieb: 1.) Commentariolum ad Librum XXI. & XXII. Hiſtoriarum Titi Livii; 2.) Aſſertionem de Gloſſis Accurſianis; 3.) Commentarium in Orationem Ciceronis pro Sext. Roſcio Amerino; 4.) Orationem de Utilitate Studii dicendi &c. Er arbeitete auch beſonders an einer Frießländiſchen hiſtorie, darauf er zwar viel mühe wandte, aber darüber verſtorben. Krafts Huſumiſche kirchen-hiſt.

Sarius, (Peter) ein gelehrter geſchicht-ſchreiber, der gar vieles im manuſcript hinterlaſſen, gebohren an. 1597. gab zu Koldenbüttel im Eyderſtädtiſchen einen Rathsherrn ab, und ſtarb gegen an. 1661. Seine manuſcripten, welche ein Doctor der Medicin, Balthaſar Kryſing, in Lübeck beſitzt, und vormals in der Kielmanſeggiſchen bibliotheck geweſen, ſind: 1.) Nova totius Friſiæ ſeptentrionalis Deſcriptio; 2.) Eine hiſtoriſche Beſchreibung der Lande Eyderſtädt; 3.) Annales Eyderſtadienſium; 4.) Beſchreibung der Inſul Nordſtrand; 5.) 5.) Dithmarſia; 6.) Friſia minor; 7.) Libri ſex de præcipuis Rebus geſtis Friſorum ſeptentrionalium; 8.) Exercitationes Hiſtoricæ.

Saronius, (Peter) ein Profeſſor der Mathematic zu Altorf, war zu Huſum in dem Hertzogthum Schleßwig, wo ſein vatter Jacob Saronius Prediger und Aſſeſſor bey dem Conſiſtorio war, den 16. auguſt. an. 1591. gebohren. Nachdem er einen genugſamen grund zu den höhern wiſſenſchafften geleget, zog er an. 1609. auf die Univerſität Leipzig, und blieb allda 3. jahr, ſodann er an. 1612. ſich nach Altorf begab, und inſonderheit die Mathematic excolirte. Im jahr 1614. that er eine reiſe nach Ingolſtadt, Onolzbach, Ulm und Tubingen, machte ſich überall mit den gelehrteſten männern bekannt, und fieng an dem letzten orte an, eine zeitlang über des Euclidis bücher vorleſungen zu halten. Er ſetzte ſolche länger als ein halbes jahr mit vielem fleiſſe fort, und verfügte ſich ſodann im jahr 1715. wieder nach Altorf, wo er gleichfalls ſeine mathematiſchen verleſungen im hauſe mit groſſem beyfall anſtellete, auch an. 1616. ſeine gemachten anmerckungen von denen im febr. und mertz beobachteten ſonnen-maculn unter dem titul: Maculæ ſolares ex ſelectis Obſervationibus Altorfii factis: heraus gab. Nicht lange darnach ſtellte er eine reiſe nach Holland an, weil er hörte, daß daſelbſt die Mathematic vornemlich getrieben wurde, und hielte ſich zu Leiden und Grönngen über ein jahr lang auf. Er kam an. 1617. in Nürnberg wieder an, und wurde bald darauf zum Profeſſor der Mathematic in Altorf beſtellet, bey welcher function er ſo groſſen ruhm erwarb, daß auch der Franzöſiſche Geſandte, als er in dieſen gegenden ſeine verrichtungen hatte, ihn auf etliche wochen alle tage beſuchte. Dieſes ermunterte ſeinen fleiß immer mehr, und er war bereits entſchloſſen, einige alte Griechiſche mathematiſche wercke mit ſeinen erläuterungen ans licht zu ſtellen, wie *Omeiſ.* glor. Acad. Altdorf. p. 175. bezeuget; allein es wurde dieſe ſeine rühmliche intention durch ſeinen allzufrüh erfolgten tod unterbrochen, da er ſchon in dem 34. jahre ſeines alters und in dem 8. jahre ſeiner Profeſſion, nemlich den 16. ſept. an. 1625. dieſe zeitlichkeit hat verlaſſen müſſen. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnberg. Mathem. und künſtlern, p. 90. u. f.

† Sayn. Die Berleburgiſche haupt-linie theilet ſich in zwey äſte: den Berleburgiſchen und Homburgiſchen. Von jenem lebte an. 1743. noch Caſimirus, Graf von Berleburg, welcher ſich erſtlich an. 1711. vermählet mit Maria Charlotte, Ferdinands Maximilians von Iſenburg-Wächtersbach tochter: demnach an. 1717. mit Eſter Maria Polyxena, Graf Joh. Wilhelms von Wurmbrand tochter. Seine kinder ſind: 1.) Ludwig Ferdinand, gebohren den 1. jenner an. 1712. ward an. 1739. Reichs-Hof-Rath; 2.) Sophia Albertina, gebohren den 2. jenner an. 1713. 3.) Chriſtina Amalia Charlotte, gebohren den 1. ſept. an. 1715. 4.) Sophia Wilhelmina Chriſtina, gebohren den 28. dec. an. 1725. 5.) Chriſtian Friedrich, gebohren den 20. may an. 1733. Caſimiri bruder, Carl Wilhelm, vermählte ſich an. 1727. mit Johanna Louiſe, einer tochter, Frie-

Friedrich Mauritzens, Grafens von Tecklenburg. Ein anderer bruder Ludwig Frantz vermählte sich an. 1722. mit Helena Aemilia, Graf Johann Christians von Solms-Baruth tochter, und zeugete: 1.) Christian Ludwig Casimir, gebohren den 18. jun. an. 1725. 2.) Friedrich Carl, gebohren den 25. august. an. 1726. Von dem Homburgischen aste starb Carl Friedrich den 27. mertz an. 1723. und hinterließ einen sohn, nahmens Friedrich Carl, welcher den 6. mertz an. 1716. gebohren worden, und an. 1738. mit Augusta Amalia Albertina, einer tochter Friedrich Wilhelm Adolphs von Nassau-Siegen sich vermählet hat, von welcher gebohren worden, Johann Ludwig, gebohren den 3. sept. an. 1740. Im nov. an. 1742. starb Friedrich Ludwig, Chur-Pfältzischer Oberst-Lieutenant und Commendant in Kayserslautern.

Von der Saynischen linie starb den 16. sept. an. 1724. Carl Ludwig Albert, welcher sich erstlich an. 1681. mit Concordia, Graf Johann zu Witgenstein tochter; demnach an. 1689. mit Charlotte, Graf Gustavi zu Witgenstein tochter vermählet. Seine sohne sind 1.) Carl Wilhelm Gustav; 2.) Ludwig Alexander, Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, verheurathete sich an. 1724. mit einer von Wendessen; 3.) Friedrich Carl, und 4.) Ludwig Ernst. Von eben dieser linie war Philipp Wilhelm, welcher an. 1719. gestorben, und mit Anna Sophia, Graf Wilhelm Moritz zu Isenburg-Birstein tochter, gezeuget 1.) Wilhelmina Anna Amalia, gebohren den 25. oct. an. 1714. 2.) Georg Ernst, gebohren den 13. jul. an. 1718.

Von der Witgensteinischen linie starb den 25. nov. an. 1723. Heinrich Albert, Graf, ohne kinder. Dessen bruder Augustus starb an. 1735. Er hatte sich erstlich an eine Grafin zu Witgenstein in Valendar, demnach an eine von Leiningen-Westerburg vermählet, und hinterlassen: 1.) Sophia Charlotte, gebohren an. 1705. vermählt an. 1726. an Christian, Grafen von Bär; 2.) Friedrich, gebohren den 19. jenner an. 1708. 3.) Sophia Polyxena Concordia, gemahlin Friedrich Wilhelms, Fürsten von Nassau-Siegen, starb den 2. mertz an. 1734. 4.) Heinrich Ernst August, gebohren den 20. dec. an. 1715. *Acta publica.* Genealog. Handbuch.

Scacchus, oder Scacchi, (Fortunatus) ein Eremit von dem orden des H. Augustini, war eines Italiänischen Ritters, Jacob Scacchi, natürlicher sohn, und wurde, weil ihn seine mutter weggesetzt, in dem spittal zu Ancona bis ins fünfte jahr auferzogen, worauf ihn sein vatter zu sich nahm, und legitimiren liess. Einige jahr hernach begab er sich in den obgedachten orden, ward aber von demselben vermöge eines von Sixto V. ergangenen befehls wegen seiner unehlichen geburt wieder ausgeschlossen, wiewol er nach einiger zeit aufs neue in denselben genommen worden. Nach diesem studirte er zu Rimini und Rom, und kam von dannen an. 1594. nach Alcala de Henares, woselbst er noch 7. jahr der Philosophie und Theologie obgelegen. Als er hierauf in Italien zurück gekommen, legte er sich sonderlich auf die Hebräische sprache, da er hingegen die Griechische erst in seinem alter zu treiben den anfang machte, und lehrte hiernächst die Theologie zu Verona, Perugia, Recanati und Macerata, zu Rom und Padua aber das Hebräische, worauf er sich nach Fano begab, in der absicht, einige wercke allda auszuarbeiten. Als er aber daselbst die in seinem orden eingerissene unordnungen allzu frey bestrafte, und dißfals auch so gar seine Obern nicht schonte, gerieth er darüber in einige verdrieslichkeiten, welche vor ihn um so viel nachtheiliger schienen, weil er selbst nicht allzu anständig lebte, und insonderheit wegen des frauenzimmers zu vielem vorwurf gelegenheit gab. Es wurden auch hieraus vermuthlich grosse weitläuftigkeiten entstanden seyn, wenn nicht einer von seinen brüdern, der am Römischen Hofe lebte, die sache vermittelt, und ihn nach Rom mit sich genommen hätte. Hier wurde er nun dem Cardinal Maff. Barberini bekannt, gieng aber nach einiger zeit wieder nach Macerata, und erklärte allda die H. Schrift, bis endlich ermeldter Cardinal unter dem nahmen Urbani VIII. Papst wurde, und ihn darauf an. 1624. zum Sacristano der Päpstlichen capellen nach Rom berief. Im jahr 1628. wurde er auch zu einem von den Consultoribus bey der zur verbesserung des Martyrologii und Breviarii Romani errichteten Commißion ernennet. Weil er aber die luft im Vatican nicht vertragen, und daher nicht immer daselbst wohnen konnte, hiernächst auch von dem Papst nach seiner gewohnheit, wie man zum wenigsten diesem mag beygebracht haben, übel gesprochen, muste er solche bedienung nach 15. jahren niederlegen, welche ungnade ihn so sehr bewegte, daß er seine zahlreiche bibliotheck verkaufte, und sich nach Fano begab, woselbst er an. 1640. ohngefehr im 70. jahre seines alters gestorben. Unter seinen schriften sind sonderlich berühmt: Sacrorum Elæochrismatum Myrothecium sacro-profanum, welches aus 3. theilen bestehet, und an. 1701. zu Amsterdam wieder aufgelegt worden, und de Cultu & Veneratione Servorum Dei lib. I. qui est de notis & signis sanctitatis beatificandorum & canonizandorum, welches werck aus 6. büchern bestehen sollte, wovon aber die 5. andern sowol als die zwey letztern von seinen sacris Elæochrismatis annoch geschrieben verwahret werden. Er gab auch Thesaurum Antiquitatum sacrarum & profanarum heraus, der an. 1725. zu Amsterdam in fol. wieder aufgeleget worden. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XVII. *Erythræus*, pinacoth. II. *Nicéron*, mémoir. tom. XXI.

Scävola, (Cerbidius) ein Rechtsgelehrter, lebte zu zeiten Kaysers Marci Antonini, bey welchem er in besondern gnaden stunde, war Kaysers Severi und des bekannten Papiniani lehrmeister, wurde von etlichen Legum Coryphæus genennet. Die Rechtsgelehrten seiner zeit wurden in drey secten getheilet, davon man die eine Proculianer, die andern Sabinianer, die dritten aber Hercisçundos oder Miscelliones nennet. Man ist aber nicht einig, zu welcher secte er zu rechnen sey: Die Gelehrtesten zehlen ihn zu den Hercisçundis, welche eben dasjenige bey den Rechtsgelehrten, was bey den Weltweisen die Eclectici sind. Er schrieb: 1.) 20. Libros Digestorum; 2.) 20. Quæstionum; 3.) 6. Responsorum; 4.) 4. Regularum; 5.) de Quæstionibus publice tractatis; 6.) de Quæstionibus Familiæ.

Scagen, (Hugo von) Decanus zu Osnabrück im 15. jahrhundert; er wurde unter dem Bischoff Erico I. von den Canonicis beschuldiget, als wann er mit den anvertrauten kirchen-güthern nicht treu umgienge, weswegen er auch von dem Senior des Capituls, Johann von Varendorpe, und den meisten Dom-Herren von seinem amt suspendiret wurde. Ja als er an das Concilium zu Basel deswegen appelliret, und in dieser zuversicht seinen gehörigen platz in der Dom-kirche einnahm, so ließ gedachter Senior die wache in die kirche holen, und den Decanum nicht ohne blutvergiessen gefangen nehmen; welches denn gelegenheit gab, daß der Bischoff Ericus, weil er auf den gefangenen Decanum von Scagen viel hielte, und mit der aufführung des Dom-Capituls gar übel zufrieden war, im jahr 1441. dem Dom-Capitul und der stadt Osnabrüg den krieg ankündigte.

† Scala. (de la) Diese familie hatte sich ehedessen auch mit dem Hertzoge von Teck in Schwaben befreundet, wie denn zu anfang des XV. sæc. Agnes de la Scala Ulrich IV. Hertzog von Teck, und Sigismundus zugenannt der starcke, ein sohn Bartholomäi de la Scala zu Verona, Angelesiam, eine tochter Hertzogs Friedrich VII. zu Teck, und ermeldten Ulrichs schwester geheurathet. Waltz, Würt. St. und N. Qu. p. 238. 240. Nach der alten eintheilung des Teutschen Reichs in Quaterniones war Scala unter den 4. Lands-Herren. *Crusii* annal. P. II. lib. V. c. 7. Hübners Staats-Lexicon, wapen-register, tit. Lands-Herren.

Scala, (Dominicus la) ein sehr berühmter Sicilianischer Medicus, war zu Meßina im jahre 1632. gebohren, promovirte daselbst an. 1654. als Doctor, und lehrete nachmals bey dasiger Academie als erster Professor der Medicin mit grossem beyfalle. Er hielte es in der Philosophie mit dem Democrito und in der Artzney-kunst mit dem Helmontio, suchte dessen lehr-sätze zuerst in Meßina zu vertheidigen, verwarf alles aderlassen, schrepfen, blasen-ziehen und dergleichen. Dem ohngeachet aber war er in seinen curen sehr glücklich, bekam überaus viel anhänger, die nach seinem tode Scalisten genennet wurden. Er sollte nach des Malpighii tode Päpstlicher Leib-Medicus werden, schlug aber aus liebe zu seinem vatterland sowol diese, als andere gelegenheiten, aus, und erwehlete nach seiner frauen tode den geistlichen stand. Er starb zu Meßina im jahr 1697. den 7. sept. nachdem er kurtz zuvor ein buch de Phlebotomia damnata, zu Padua an. 1696. in 4. heraus gehen lassen. Weil ihm nun Matth. Georgius ein anderes werck de Phlebotomia liberata entgegen setzte, er aber wegen erfolgten todes sich nicht verantworten konnte, so gab Joh. Bapt. Vulpinus eine Epistol. pro Dominico la Scala contra Matth. Georgium heraus, welche in des Car. Musitani Trutina Medica zu finden ist. *Mongitor.* bibl. Sicul. tom. I. p. 168. u. f.

Scala, (Joseph) ein Sicilianischer Philosophus, Medicus und Mathematicus, gebohren zu Netino an. 1536. den 28. august. ward Doctor der Medicin im jahr 1556. starb aber noch selbiges jahr den 7. jul. und hinterließ Artem medendi, und anderes. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Scala, (Joseph) ein Medicus, Philosophus, Mathematicus, und sohn des vorigen, wurde nach des vatters tode gebohren, lernte die Geometrie, Astronomie und Arithmetic von sich selber, schrieb: Ephemerides ab anno 1579. ad 1601. und starb an. 1585. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Scala, (Lorentz) ein Florentinischer Gelehrter, dessen briefe, welche die historie der Gelehrten und der gelehrsamkeit betreffen, im fünften theil des Domenico Occhi prose Fiorentine, Venedig 1735. zu finden sind. Leipz. gelehrt. Zeit. 1736. p. 561.

Scaletta, ein schloß nebst dem titul eines Fürstenthums in Sicilien im thal di Demona zwischen den bergen an der meer-enge von Meßina, und gegen das Jonische meer gelegen, 10. meilen von Meßina gegen das vorgebürge Pachynum zu. Im jahr 1675. versuchten die Franzosen unter anführung des Hertzogs von Vivonne zu zweyen malen dieses schloß einzunehmen, wurden aber beyde mal mit ziemlichen verlust abgetrieben.

Scaliger, (Theobald) war zu Verona gebohren, und ließ sich durch das gute gerüchte der Augustiner-Mönche in dem

St. Euphemien-kloſter allda verleiten, daß er in ſolchen orden trat. Er that ſich darinn dergeſtalt hervor, daß er nachgehends zum Abt zu St. Fermo Maggiore erwehlet ward, und nicht lange darauf durch einmüthige wahl das Bißthum von Verona erhielt, welches er viele jahr ſehr rühmlich verwaltet, bis er án. 1331. über 90. jahr alt mit tode abgieng. Er hat viele heilſame ſynodal-ordnungen gemacht, welche Peter Scaliger unter ſeinem eigenen nahmen in den druck gehen laſſen. Uberdiß hat er viele Sermones ad Clerum & ad Populum in drey büchern hinterlaſſen, welche zu Verona in der Dom-bibliotheck geſchrieben aufbehalten werden. *Panvinius*, antiquit. Veron. lib. VII. *Sanſovin.* de famil. Ital. p. 148. *Herreta*, alphabet. tom. II. p. 435. *Hier. de la Corte*, Veron. hiſt. P. I. lib. IX. p. 568. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. *Arn. Wion*, lign. vit. lib. II. p. 371. *Franc. Tiarus*, hiſt. Veron. lib. V. *Bzovius*, annal. tom. XV. ad an. 1258. n. 14. *Gandulphus*, de 200. ſcriptor. Auguſtin. p. 328.

Scamozzi, (Vincenz) ein Italiäniſcher Mathematicus, der ſich ſonderlich durch ſeine geſchicklichkeit in der Bau-kunſt hervor gethan. Seine Opera Architectonica ſind zu Leiden beym van der Aa, im jahr 1713. in groß folio Franzöſiſch, und an. 1647. zu Nürnberg Teutſch heraus gekommen. *Acta Erudit.* an. 1713. p. 148. u. f. f.

Scanarolus, (Anton) ein Medicus von Modena gebürtig, florirte zu ausgange des 15. und zu anfange des 16. jahrhunderts, und gab einen tractat heraus de Morbo Gallico, Bologne 1498. in 4. In demſelben vertheidiget er den Nicolaum Leonicenum wider des Natalis Monteſauri dieſerwegen gemachte einwürfe. Es iſt dieſes werckgen auch in der ſammlung de Morbo Gallico zu finden, die zu Venedig an. 1566. und 1567. in fol. zum vorſchein gekommen. *Linden. renovat.* p. 82. *Freind*, hiſt. de la Médec. P. III. p. 229.

Scantilla, (Manlia oder Mallia) die gemahlin des Römiſchen Kayſers Marci-Didii Severi Juliani. Man findet von deren familie und gemüths-art in der hiſtorie keine nachricht, jedoch iſt daraus leicht zu muthmaſſen, daß dieſes frauenzimmer mehr einbildung als klugheit gehabt habe, weil ſie den Julianum antriebe, das Reich von den ſoldaten zu kauffen; worüber ſie aber doch nachgehends, als ſie durch ausgeſchickte kundſchaffter benachrichtiget worden, daß die Kayſerlichen leib-regimenter den Julianum zum Kayſer erwehlet, und ihr der titul Auguſta zuerkannt, der neue Kayſer auch in die reſidentz geführet worden, und daß er verlangte, daß ſie auch dahin kommen ſollte, gar ſehr erſchrocken, indem dieſe Fürſtin dieſe prächtige ehren-ſtellen und erhöhung des Juliani für einen betrübten vorboten des unglücks, welches auf ſie wartete, anſahe, welches auch mit dem ſturtz dieſes Kayſers, ſo in zwey monaten darauf geſchehen, eintraf; denn ſie muſte zu ihrer groſſen beſtürtzung und ſchmertzen durch den betrübten tod dieſes Kayſers ihre heimliche ahndung erfüllet, und den lohn ihrer unvernünftigen anſchläge und raths ihm auf den kopf gegeben ſehen. Es wurde ihr noch von dem neuen Kayſer Severo der leichnam ihres gemahls zur beerdigung, ihr aber das leben, jedoch mit entziehung ihres tituls Auguſta geſchencket, daß ſie alſo wieder in die alte dunckelheit verfallen. *De Servies* leben der gemahlinnen der Röm. Kayſ.

Scapula, (Johann) ein Teutſcher, lebte in dem 16. jahrhundert, war des Heinrich Stephani famulus, und zugleich deſſen gehülffe in ſeiner buchdruckerey. Er verfertigte aus deſſen Theſauro Linguæ Græcæ ein Lexicon, durch welchen kurtzen begriff jenes liegen blieb, und Stephanus arm wurde. Es iſt dieſes Lexicon, obwol deſſen einrichtung nicht die beſte und kommlichſte iſt, dennoch ſehr vielmal aufgelegt worden, als zu Franckfurt 1579. zu Baſel 1580. 1594. 1615. 1628. 1665. zu Leiden mit Meurſii gloſſ. 1652. und 1663. (welche ausgaben für die beſten gehalten werden) desgleichen zu London 1638.

Scarabicius, (Sebaſt.) ein Medicus, war zu Padua an. 1609. gebohren, er lernte die Philoſophie bey dem Cremonino, deſſen lehr-ſätzen er auch nachmals beſtändig beygepflichtet; die Artzney-kunſt aber von Benedicto Sylvatico, Johann Domin. Scala und Johann Prävotio. Er ward in ſeiner geburts-ſtadt im jahr 1644. Profeſſor der Medicin und erklärte den Avicennam mit groſſem ruhme. Hierbey practicirte er ſo glücklich, daß Sylvaticus, wenn er kranck war, ſich niemand als ihm anvertrauete. Er ſchrieb: Hiſt. bovini Cerebri in Lapidem mutati; de Igne febrifero; de Lapidis Concreatione in Homine, welches letztere zu Padua 1655. in 12. gedruckt worden. Er ſtarb den 24. febr. an. 1686. *Patini* Lyceum Patavin. p. 20. u. f. f.

Scaramuzzi, oder Scaramucci, (Joh. Bapt.) war ein berühmter Medicus zu Urbino, und ſchrieb folgende bücher: 1.) Theoremata Medico-Phyſica, Urbino 1695. in 8. 2.) Meditationes circa Petrificationes, ibid. 1697. in 8. 3.) Meditationes familiar. ad Anton. Magliabechium de Sceleto elephantino. Nachr. von der Stoll. bibl.

Scardeonius, (Bernhardin.) ein geſchicht-ſchreiber, gebohren zu Padua an. 1478. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner geburts-ſtadt, erlangte ſodann die aufſicht über das daſige Nonnen-kloſter zu St. Stephan, und ward 34. jahr hernach an der gröſſern kirche Canonicus. Er ſtarb an. 1574. im 96. jahre ſeines alters, und hinterließ de Antiquitate Urbis Patavinæ libb. III. welche zu Baſel an. 1560. in folio heraus kommen, auch in dem Theſ. ant. & hiſt. Ital. ſtehen; ferner de Sepulturis inſignibus Exterorum Patavii jacentium lib. I. de Caſtitate libb. VII. ingleichen andere ſchriften in Italiäniſcher ſprache, nemlich Navem Evangelicam und de Conſolatione, welche beyde er vor die obgedachten Nonnen verfertiget. *Tomaſini* elog. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 226.

Scarmilionius, (Vidus Anton) oder Scarmiglianus, ein Italiäniſcher Medicus von Fulgino gebürtig, lehrete in Wien als erſter Profeſſor der Philoſophie und Medicin zu anfange des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Coloribus libb. II. Marpurg 1601. in 8. 2.) de Saporibus; 3.) de Tactilibus; 4.) de Odoribus; 5.) de Sonis &c. und ſtarb zu Fulgino den 6. jenner an. 1620. *Jacobill.* biblioth. Umbr. *Schenckeri.* biblioth. Medic. p. 511.

Scaro, eine kleine ſtadt im Archipelago, deren einwohner ſehr arbeitſam ſind, und gar ſehr die handlung lieben. Die waaren, mit welchen ſie mit ihren nachbarn handeln, ſind gerſte, wein, baumwolle und leinwand. Die weine haben die farbe der Rhein-weine; ſie ſind aber ſtarck und voller geiſt. Daſelbſt beſchneidet man die baumwolle wie den weinſtock, und die pflantze, die ſie zeuget, wachſet in die höhe wie ein bäumgen, das unſern Johannisbeer-bäumen ziemlich gleichet; nichts deſtoweniger iſt es eben die art, welche die Franzöſiſchen kräuter-verſtändige Cotton herbe, das iſt, baumwollen-kraut nennen, und es alſo von dem Cotton arbriſſeau, oder der baumwollen-ſtaude unterſcheiden. In anſehung der leinwande, machen die Nonnen, ſowol von der Lateiniſchen als Griechiſchen kirche, die ſchönſten. Inſonderheit achtet man diejenigen, die gecreutzet ſind, hoch, und man führet ſie nach Candien, Morea und auf den gantzen Archipelagum; hier wohnet auch der Franzöſiſche Conſul. *Savary*, Dict. univ. de Commerce.

Scarparia, (Jac. Ang. de) ein Gelehrter; wer er eigentlich geweſen, und wann er gelebt, kan man nicht eigentlich ſagen. Im jahr 1533. fand man in einer alten bibliotheck eine ſchrift von ihm, deren titul: Hiſtorica Narratio de Vita Rebuſque geſtis M. T. Ciceronis, welche Wolfgang Beriſterus an. 1564. zu Wittenberg heraus gegeben. Sie ward nach der zeit an. 1577. und 1581. zu Berlin wieder aufgelegt. Stollens zuſ. zur hiſt. der phil. gel. p. 49.

Scarpe, le Fort de Scarpe, ein fort, nahe bey Douay im Franzöſiſchen Flandern gelegen, welches an. 1710. bey der übergabe der ſtadt Douay, den Alliirten zugleich von den Franzoſen eingeräumet wurde. Allein an. 1712. den 27. aug. gieng es wieder an die Franzoſen über.

Scaturigius, (Ludewig) oder Brunquell, aus den Würtembergiſchen landen gebürtig, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, ſtudirte in einigen kloſter-ſchulen, und hernach im Seminario zu Tübingen. Er legte ſich einzig und allein auf die Theologie und Hiſtorie, ſo gar, daß er die Philologie und Philoſophie verabſäumete. Nach vollbrachtem ſtudiren ward er zum Diacono nach Groß-Bottwar bey Stuttgard und an. 1658. zum Paſtor nach Lechkow, gleichfalls bey Stuttgard, beruffen. Allein bald darauf ließ er ſich durch die ſchriften Jacob Böhmens ſo ſehr einnehmen, daß er theils in gleiche irrthümmer verfiel, theils auch jenen in ſchriften zu vertheidigen ſuchte. Er ward dieſerwegen unterſchiedene mal nach Stuttgard beruffen, von ſeinen lehren rede und antwort zu geben. Ob er nun gleich ſelbige vielmals widerrufte, und ſich zu beſſern verſprach, ſo ließ es dennoch ſein unruhiger kopf nicht zu. Er ward alſo zwey oder drey mal zur ſtrafe in das gefängnis gebracht, ſonderlich darum, weil er in einer beſondern ſchrift die urſachen des damaligen Türcken-kriegs auf die böſen Prieſter ſchobe. Auſſer dem erwartete er auch unmittelbare eingebungen und eine neue reformation der kirche, auſſer der, die durch Lutherum geſchehen. Ferner beſchrieb er die ſünde wider den H. Geiſt ſo weitläuftig, daß niemand von dieſer ſünde frey blieb. Er legte aus verdruß, daß er niemals recht haben ſollte, im jahr 1675. ſein amt ſelbſt nieder, bereuete es aber nachmals, und bekam es auf ſein anſuchen wieder. Als er aber wiederum auf die vorigen abwege gerieth, ward er endlich im jahr 1679. ſeines amtes entſetzt. Seine ſchriften ſind dieſe: 1.) Chriſtlich und einfältiges Bedencken von der Sünd wider den H. Geiſt, 1673. in 8. 2.) Diſcurs von den Schlüſſeln des Himmelreichs, 1678. 3.) Tractat vom tauſendjährigen Reiche, u. a. m.

Scavenius, (Lorentz Martini) ein Theologus, gebohren zu Scage in Dänemarck an. 1589. ſtudirte zu Coppenhagen, und erlangte eine ſtelle in dem ſchul-amte daſelbſt, wurde hernach erſter Paſtor bey der kirche zu Roeskilde, ferner Ober-Pfarrer in Coppenhagen bey der kirche zu St. Nicolai, wie auch Doctor und Profeſſor der Theologie daſelbſt, und endlich Biſchoff in Seeland, ſchrieb: 1.) Redemptionem Zionis; 2.) de ſpirituali inter Chriſtum & Eccleſiam Conjugio; 3.) de Fidei ſalvificæ Principio ac Fundamento in Jeſu Chriſto &c. und ſtarb an. 1655. den 19. jul. *Vinding.* Academia Hafnienſ. *Bartholin.* de ſcriptorib. Danis.

Scavenius, (Peter) ein Däniſcher Doctor der Rechte und

und Profeſſor zu Coppenhagen, General-Procurator des Königs in Dänemarck, wie auch Staats- und Juſtitien-Rath, gebohren zu Roeskilde, ſchrieb: 1.) de Sponſalibus, Coppenhagen 1656. in 4. 2.) de Re militari Veterum; 3.) Deſignationem Bibliothecæ. Er gab auch Caſp. Scioppii Grammat. Philoſoph. wieder heraus, Amſterdam 1685. und ſtarb den 10. jun. an 1685. im 62. jahre. *Vinding.* Academia Hafnienſ. *Bartholin.* de ſcriptorib. Danis.

Scavolino, eine Herrſchafft an den grentzen des Hertzogthums Urbino in Italien. Sie gehörte ſonſt dem Fürſten von Carpegna. Weil aber dieſer im jahr 1731. ohne männliche erben ſtarb; ſo ward ſelbige von dem Papſte dem Marquis von Cavallieri durch conniventz der Groß-Hertzoglichen Regierung zu Florentz eingeräumt. Doch im jahr 1738. ließ ſie der Groß-Hertzog Franciſcus von Lothringen durch einiges kriegs-volck als ein Florentiniſches lehn in beſitz nehmen. Der Papſt fand ſich hierdurch ſehr beleidiget, weil er es als ein Urbiniſches lehn-ſtück anſahe, welches aber nicht zugeſtanden ward. Ranfts geneal. Archivar. 1731. und 1738.

Scaurus, (Q. Terentius) ein alter Grammaticus, der zu den zeiten Hadriani gelebt, und de Orthographia geſchrieben, welches werck unter andern in Putſchii Grammaticis antiquis befindlich iſt. Sein buch de Cæſellii Erroribus iſt verlohren gegangen. *Gellius*, II. 15. *Auſon.* ep. 18. *Fabricii* bibl. Lat. lib. IV. c. 7.

Scaynus, (Anton.) ein Italiäner, von Salo im Breſcianiſchen. Morhof hält ihn vor einen der beſten Ariſtoteliſchen Philoſophen. Er lebte um das jahr 1536. und ſchrieb: 1.) Expoſitionem in VIII. Ariſtotelis Libros Phyſicorum, Franckfurt 1607. in 4. 2.) Comment. in Libros μετα φυσικων Ariſtotelis, Rom 1587. in fol. 3.) Paraphraſin in Ariſtotelis Libros de Anima, 1599. in fol. 4.) Paraphraſin in Ariſtotelis Politica cum Annotationibus, Dubiis &c. lingua Ital. Rom 1578. in 4. 5.) Paraphr. in omnes Pauli Epiſtolas, Venedig 1589. in fol. *Morhofii* Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 11. §. 27.

Sceltonus, (Johann) ein Engelländer, war ein gecrönter Poet und Königlicher Abgeſandter, ſchrieb: 1.) Comœdias; 2.) Speculum Principis; 3.) Nationem Stultorum; 4.) varios Tractatus de Virtute, bono Ordine & Magnificentia; 5.) Opuſculum de Porcorum Grunnitu &c. Weil er criminis falſi beſchuldiget wurde, retirirte er ſich in die kirche zu Weſtmünſter, und ſtarb daſelbſt an. 1529. da man auf ſein grabmahl ſchrieb: Jo. Sceltonus, Vates Pierius, hic ſitus eſt. *Gaddius*, de ſcriptorib. *Ghilini*, theatro d'uomini letterati.

Scepperus, (Cornelius Duplicius) ein Rechtsgelehrter, von Nieuport gebürtig, ſtudirte zu Paris, und ward nach geendigten ſtudien Secretarius bey Chriſtiern, Könige in Dänemarck. Nach dieſem ſchickte ihn der Kayſer Carolus V. als Geſandten nach Dänemarck, Polen, Franckreich und Engelland, wie auch die Königin in Ungarn Maria, die ihn zu ihrem Rath machte, nach der Türckey. Endlich wurde er bey dem Kayſer Staats-Rath, ſchrieb: 1.) Aſſertionum Fidei libb. VI. contra Aſtrologos; 2.) Apologeticum pro Jure ac Defenſione Principis ſui Chriſtierni Dan. Reg. in Belgium profugi &c. und ſtarb zu Antwerpen an. 1554. im 52. jahre. *Andreæ* bibl. Belg. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Sweertius*, Athen. Belg.

Schaaf, (Carl) ein berühmter Philologe, war zu Neus oder Nuys, einer ſtadt im Ertz-Stift Cöln, nicht weit von Düſſeldorff, den 28. aug. an. 1646. gebohren. Er verlohr ſeinen vatter, der ein Major unter den Heſſen-Caſſeliſchen trouppen war, in ſeinem 8. jahre, und bezog nachgehends die Univerſität zu Duisburg, woſelbſt er in der Theologie und den Orientaliſchen ſprachen ſo guten fortgang hatte, daß ihm an. 1677. dieſe letztern öffentlich zu lehren aufgetragen wurde. Hierauf wendete er ſich an. 1679. nach Leiden, da er denn anfänglich vor ſich ſelbſt die ſtudirende unterwies, an. 1681. aber zum Vorleſer der Morgenländiſchen Literatur auf eine zeit von 4. jahren angenommen wurde, nach derer endigung er nicht nur die beſtätigung in ſeinem amte, ſondern auch eine vermehrung ſeiner bisherigen beſoldung erlangte. Nachdem er alſo in die 38. jahr hier gelehret, ward er endlich auſſerordentlicher Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen auf der Academie, erhielt auch nochmals eine erhöhung ſeiner jährlichen beſoldung, und ſtarb ſodann am ſchlage den 4. nov. an. 1729. in dem 84. jahre ſeines alters, nachdem er noch denſelben tag mit ſtudiren zugebracht. Seine ſchriften ſind: 1.) Opus Aramæum, ſo aus einer Chaldäiſch- und Syriſchen grammatic, ingleichen einigen ſtücken von der Chaldäiſchen und Syriſchen überſetzung des Alten und Neuen Teſtaments beſtehet, Leiden 1686. in 8. 2.) Novum Teſtamentum Syriacum, mit variant. lectionibus; 3.) Lexicon Syriacum concordantiale, Leiden 1709. 4.) Catalogus der Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen und Rabbiniſchen Bücher und Manuſcripte in der Leidenſchen Bibliotheck, der auch bey dem an. 1711. gedruckten catalogo bibliothecæ Leidenſis befindlich iſt; 5.) Epitome Grammaticæ Hebrææ; 6.) Sermo Academicus de Linguarum Orientalium Scientia &c. Auſſer dieſen aber hat er auch mit dem Biſchoffe Mar Thomas in Malabar bis an ſein ende einen Syriſchen brief-wechſel geführet, und davon an. 1714. ein ſchreiben dieſes Biſchoffs nebſt ſeiner antwort und beygefügten Lateiniſchen überſetzung drucken laſſen. Levens-beſchriving van ber. en gel. Mannen, P. I. *Biblioth. German.* tom. XXII.

Schabbel, (Heinrich) beyder Rechten Doctor, gebohren zu Wiſmar im jahr 1607. woſelbſt er und zu Lübeck anfänglich frequentiret, nachgehends iſt er im jahr 1625. nach Roſtock, an. 1628. nach Leipzig, und endlich nach Wittenberg gezogen. Im jahr 1633. hat er auf antrieb und unkoſten ſeines vetters, des ruhmwürdigſten ſtifters des Schabbeliſchen Stipendii, Heinrich Schabbels, kauf- und handelsmanns in Hamburg, eine reiſe nach Holland und Franckreich gethan, auf welcher reiſe er zu Orleans in Franckreich ohne einen vorſitzenden de Præſcriptione diſputirt, und die Doctor-würde erhalten. Nachgehends hat er ſich bey Dr. Glorinen, (der ſeine leibliche ſchweſter zur ehe gehabt, und nachmals Syndicus und Bürgermeiſter zu Lübeck geworden) in Holſtein und weiter in Lübeck aufgehalten, endlich aber ſich nach Wiſmar zu wohnen begeben, woſelbſt er im jahr 1653. da das Königliche hohe Tribunal daſelbſt eröfnet wurde, Advocat und Procurator an demſelben worden. Im jahr 1660. iſt er zum Bürgermeiſter in beſagter ſeiner vatter-ſtadt erkohren worden, in welchem anſehnlichen amte er an. 1677. im 70. jahre ſeines alters verſcheiden, nachdem er in die 40. jahr dem von gedachten ſeinem vetter geſtifteten Schabbeliſchen Stipendio vorgeſtanden. Die adminiſtration des mehr gerühmten Stipendii iſt nach ſeinem tode nach Lübeck kommen, weil daſelbſt verſchiedene nahe anverwandten der Schabbeliſchen familie ſich befunden. Mecklenburg. Gelehrten-Lexicon, VI. St. pag. 39.

Schabbel, (Heinrich Friedr.) des vorherſtehenden ſohn, iſt im jahr 1636. zu Wiſmar gebohren; er hat in ſeiner vatter-ſtadt und zu Coburg von an. 1654. bis 1656. die ſchule beſucht, worauf er ſich im jahr 1656. nach Jena, und an. 1660. nach Altorf gewendet. Im jahr 1663. hat ihn ſein oheim Auguſt Meyer, Canonicus zu Lübeck, mit nach Regenſpurg genommen, allwo er faſt ein jahr im Fürſten-Rath das protocoll geführet. Im jahr 1664. iſt er zu Jena beyder Rechten Licentiat worden, hat ſich hernach zu Schleßwig eine zeitlang in praxi geübet, iſt aber an. 1666. wieder zu hauſe kommen, und daſelbſt des höchſten Königlichen Tribunals Procurator und Advocat worden. Im jahr 1667. hat er die Doctor-würde zu Jena angenommen, und iſt an. 1675. im 39. jahre ſeines alters ohne kinder verſtorben. Mecklenburg. Gelehrten-Lexicon, VI. St. p. 40.

Schacher, (Johann Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter und ordentlicher Profeſſor Codicis, des Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Hof-Gerichts und der Juriſten-Facultät Beyſitzer, des hohen Stifts Merſeburg Dom-Herr, und der Academie Decemvir zu Leipzig, ein ſohn Chriſtoph Hartmann Schachers, war gebohren zu Leipzig an. 1667. den 3. mertz, ſtudirte zu Leipzig und Franckfurt an der Oder, wo er inſonderheit den groſſen Samuel Stryck hörete, und unter deſſen vorſitze im jahr 1688. de Imputatione Facti proprii öffentlich und mit ruhm diſputirte. Noch in eben demſelben jahre, nachdem er wieder nach Leipzig zurück gekehret, opponirte er nicht nur zum öftern wider Schwendendörffers angeſtellte diſputationen gegen Weſenbeck; ſondern defendirte auch eine derſelben als Reſpondent. In dem folgenden jahre that er eine reiſe nach Italien, wurde zu Leipzig an. 1691. Magiſter, an. 1693. Doctor, an. 1697. Advocat im Ober-Hof-Gerichte, an. 1701. Profeſſor de Verborum Significatione, an. 1708. Profeſſor der Inſtitutionen, an. 1709. Profeſſor der Pandecten und Canonicus zu Naumburg, an. 1710. Canonicus zu Merſeburg, Decemvir bey der Academie, und Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, an. 1714. aber Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte und Profeſſor des Codicis, ſchrieb: 1.) Diſſ. de Differentia Juris communis & ſtatutarii Reip. Francof. ad Mœnum circa Alienationem, 1713. 2.) de Portione ſtatutaria, quatenus illi Præjudicium inferri poſſit à Conjugibus, 1692. 3.) de Hominibus Glebæ adſcriptis Luſatiæ ſuperioris, 1715. 4.) de Impugnatione Facti proprii; 5.) Utrum in contrahendo vel negotiando aliquem circa Pretium infra dimidium ſalva Conſcientia lædere liceat; 6.) de reſtricta Teſtatoris Poteſtate &c. Verfertigte Annotationes über ſeines groß-vatters Collegium Practicum, ſtarb aber, ehe er ſolche heraus geben konnte, an. 1720. den 29. mertz im 53. jahre ſeines alters, und hat in ſeinem teſtament ſowol für das armuth, als auch zu fortpflantzung des gottesdienſts der Univerſitäts-kirche zu Leipzig anſehnliche legaten vermachet. Lebens-lauf.

Schacher, (Polycarp. Gottlieb) der Medicin Doctor und erſter Profeſſor, wie auch der mediciniſchen Facultät beſtändiger Decanus, und der Univerſität Senior und Decemvir zu Leipzig, war ein ſohn Chriſtoph Hartmann Schachers, und an. 1674. den 6. jan. zu Leipzig gebohren. Sein vatter ließ ihn erſtlich von M. Dornfelden zu hauſe unterweiſen, hernach aber that er ihn in die Nicolai-ſchule, allwo er in den ſchönen wiſſenſchafften dergeſtalt zunahm, daß er mit ruhm frühzeitig die Academie beziehen konnte. Da er es denn durch unermüdeten fleiß ſo weit brachte, daß er an. 1694. den 7.

jun Baccalaureus in der Medicin; und an. 1695. den 31. jan. Magister der Philosophie wurde, worzu er sich gleich das jahr darauf an. 1696. den 29. apr. durch eine gelehrte disputation de Loquela Hominis habilitiret. In eben diesem jahre, den 2. oct. bekam er neue gelegenheit sich öffentlich hören zu lassen, indem er unter dem vorsitze Doctor Johann Christian Schambergens, seines schwagers, seine inaugural-disputation de læsa Hominis Loquela so geschickt vertheidiget, daß ihm die löbliche medicinische Facultät alsbald den 12. nov. darauf die Doctor-würde zu theil werden ließ. Er that hierauf eine reise nach Nieder-Sachsen, Holl- und Engelland, und kam an. 1698. durch Franckreich und einen theil von Teutschland glücklich zurücke, nachdem er sich in Holland unter Bidloo, Ruyschio und Rauvio, in Franckreich aber unter du Verney in der Anatomie geübet. Er erhielt darauf an. 1701. eine ausserordentliche Profession der Medicin zu Leipzig, wobey er starck zu practiciren anfieng, an. 1706. ward er Professor der Physiologie, an. 1719. der Anatomie und Chirurgie, an. 1723. der Pathologie, und an. 1724. der Therapie und zugleich beständiger Decanus der medicinischen Facultät. In allen diesen ämtern that er sich durch fleiß und gelehrsamkeit besonders hervor, machte sich auch durch seine fürsichtige curen durchgehends sehr beliebt; wie ihn denn der Czaar, Peter der grosse, von dem er im Carlsbade zu rathe gezogen worden, nach Petersburg und an seinen Hof beruffen wollen, welches er aber aus liebe zu seinem vatterlande ausgeschlagen. Er starb den 4. mertz an. 1737. und hinterließ: *a*) Viele gelehrte Dissertationen, als: 1.) de Anatomica præcipuarum Partium Administratione, 1710. 2.) de Thermarum Carolinarum Usu in Renum & Vesicæ Calculo, 1711. 3.) de Anatomia & Physiologia in genere, 1715. 4.) de Partibus Corporis humani internis, 1715. 5.) de Tænia, 1717. 6.) de Sanitate, 1718. 7.) de Eruditorum Morbis, 1719. 8.) de Consideratione Animæ rationalis Medica, 1720. 9.) de Febre acuta exanthematica ægram quinquies serie non interrupta invadente, 1723. *b*) Programmata. Seine söhne sind Quirinus Gottfried, und Polycarpus Friedrich. *Programma fun. Acad. Lipſ.* Leipziger gelehrte Zeitungen, 1737. p. 247. u. f.

Schacher, (Quirin.) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 28. oct. an. 1597. gebohren, studirte auch daselbst, und leistete in dem dreißigjährigen kriege als Deputirter und Commissarius an die Kayserl. und Schwedischen Generale der dasigen Academie gute dienste, worauf er an. 1670. den 14. jun. als Churfürstlich-Sächsischer Appellations-Rath, öffentlicher Professor der Juristen-Facultät und des Consistorii zu Leipzig Senior, wie auch der Academie Decemvir und Canonicus zu Naumburg, im 72. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat Indicem Treutleri vermehrt heraus gegeben, und Promptuarium Formularium, ingleichen ein Collegium Practicum geschrieben, welches nach seinem tode gedruckt worden, auch viele disputationen verfertiget, darunter 1.) de Cessione Actionum, Leipzig 1637. 2.) de Jure Retractus, 1650. 3.) de Collationibus, 1654. 4.) de Pollicitatione, 1654. 5.) de Legitima, 1655. 6.) de Remedio in integrum Restitutionis ob Dolum malum, 1655. 7.) de Insinuatione Donationis, 1655. 8.) de Fidejussione, 1659. 9.) de Conceptione Actionum propter Res, 1660. 10.) de Probationibus præsertim Judicialibus, 1662. 11.) de Juramento suppletorio, 1664. 12.) de Legitima Parentum, 1664. 13.) de Traditione, 1667. 14.) de herciscundæ Familiæ Judicio, 1668. 15.) de Advocatis, 1669. 16.) de Renuntiationibus Actionum indubiarum, 1670. 17.) de Actione subsidiaria; 18.) de Citatione; 19.) de Judiciis; 20.) de Consilii non fraudulenti nulla Obligatione; 21.) de Legitimatione per subsequens Matrimonium; 22.) de Actione quod metus causa; 23.) de Pactis Romanis; 24.) de Peculio Castrensi; 25.) de Jure Reconventionis; 26.) de Repressaliis; 27.) de Usuris; 28.) de Usucapionibus & Præscriptionibus; 29.) de Sponsionibus &c. *Programma funebr.*

Schacher, (Quirin. Hartmann) Kayserlicher Pfaltzgraf, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Rath, des Ober-Hof-Gerichts und Schöppen-stuhls zu Leipzig Beysitzer, wie auch des dasigen Raths Bürgermeister und der neuen kirche daselbst Vorsteher, war ein sohn Doct. Christoph Hartmann Schachers, und enckel des Appellations-Raths, Quirin. Schachers. Er erblickte das licht dieser welt zu Leipzig im jahr 1659. den 21. nov. In seiner zarten jugend wurde er von M. Dornfelden, nachmaligen Superintendenten zu Leipzig, Prof. Jacob Thomasius und M. Christ. Boltz, Conrectorn, ingleichen M. Andreas Hofmannen in den schönen wissenschafften und in der Gottsgelehrheit unterrichtet. Worauf er im jahr 1678. zu den academischen studien schritte, und erstlich zu Leipzig, nachgehends aber zu Franckfurt an der Oder viele gelehrte männer, als zu Leipzig Valentin, Albertin, Otto Mencken, und Johann Alexis Christen, zu Franckfurt an der Oder Dr. Joh. Fr. Rhetium, Dr. Pet. Schultzen und Dr. Simon Ursinum, ingleichen auch Samuel Strocken mit besonderm fleisse gehöret. Nachdem er zu Franckfurt sich drey jahre aufgehalten, und sein vatter ihn nach hause beruffen hatte, besahe er die vornehmsten örter in Pommern und in der Marck Brandenburg; und als er im jahr 1681. zu hause angekommen, setzete er seine studien in seiner vatter-stadt fort, da er denn seine treffliche wissenschafft unter dem vorsitz Schwendendörffers bey gelegenheit der XXIV. disputation wider Wesenbecken, als Respondent an den tag legte. Weil er aber eine sonderliche beliebung an berühmte örter zu reisen bey sich verspürte, sein vatter auch die darzu benöthigte kosten willigst hergab, trat er seine reise über Berlin an, nahm das Hertzogthum Lauenburg, die berühmte stadt Hamburg, das Oldenburgische, das Hertzogthum Bremen, wie auch Ost-Frießland in genauen augenschein, und begab sich hierauf nach Amsterdam, daselbst hielte er sich eine weile auf, und verfügte sich nachhero nach den übrigen sehens-würdigen städten der vereinigten Niederlande, gieng durch Calais nach Engelland, und nachdem er sich auch daselbst eine zeitlang aufgehalten, begab er sich wieder zurück nach Franckreich, verweilete sich einige zeit in Paris, und kehrete endlich durch Champagne, Lothringen, Elsaß, durch die Pfaltz und durch Teutschland wiederum in sein land. Als er daselbst angelanget, wurde er im jahr 1682. Baccalaureus. Von dieser zeit an bequemte er sich zur praxi, wie er denn, da sein vatter im jahr 1683. in den Rath aufgenommen ward, erwünschte gelegenheit hatte, bey vielen wichtigen processen, so ihm derselbe überließ, seine gelehrsamkeit und fleiß an den tag zu legen. Im jahr 1684. den 6. nov. ward er, nach ausgestandenem examen und gehaltener disputation, de Laude intempestiva, zum Doctor der Rechten creiret, und nachdem er theils seinem vatter adjungiret, theils Dr. Falckners substituiret war, hatte er im jahr 1696. das glück bey dem Ober-Hof-Gerichte allhier ordentlicher Advocat zu werden. Es verblieb aber nicht bey jetzt-gemeldten ehren-stellen, sondern es stieg derselbe immer höher und höher; wie er denn im jahr 1692. in den Rath auf- und angenommen worden, in welcher function er als Deputirter auf dem Land-tage im jahr 1694. 1701. 1708. und 1716. gewesen. Im jahr 1698. ist er zum Stadt-Richter erwehlet worden, wie er denn auch in eben dem jahre den 28. mertz in die Juristen-Facultät, und den 28. aug. in den Schöppen-stuhl als Assessor aufgenommen worden, ja es ist ihm auch das amt eines Pro Consuls in eben diesem jahre anvertraut worden. Im jahr 1712. wurde er als Assessor in das Ober-Hof-Gerichte aufgenommen, und an. 1713. hat er in dem Stifte zu Meissen gleichfalls eine ordentliche Assessur bekommen. Endlich ist er in eben diesem jahre den 24. mertz zur würde eines Leipziger Bürgermeisters gelanget, und zugleich Vorsteher der neuen kirche geworden. Im jahr 1686. vertheurathete er sich mit Julianen Marien, einer tochter des Churfürstlichen Raths Dr. Johann Friedrich Falckners, aus welcher ehe er drey töchter und einen sohn, welcher letztere aber sehr frühzeitig gestorben, erzeuget, und als dieselbe im jahr 1709. den weg alles fleisches gieng, hat er sich im jahr 1710. mit Magdalenen Sibyllen, gebohrner Welschin, des berühmten Rechtsgelehrten Heinrich Borns nachgelassenen wittwe, in ein abermaliges ehe-verbündnis eingelassen, mit welcher er auch bis an sein ende, welches im jahr 1719. den 23. jan. erfolget, in aller zufriedenheit gelebt. Sein alter hat er auf 59. jahr gebracht.

Schachmann, (Gottfried) ein Pastor primarius zu St. Ansgarius in Bremen, gebohren zu Dantzig an. 1623. den 18. mertz, studirte zu Gröningen, Franecker, Utrecht und Leiden, reisete, nachdem er sich eine zeitlang in Engelland und Franckreich aufgehalten, über Genf nach Basel, woselbst er an. 1657. examinirt und ordinirt, und ihm der beruf von den Hamburgischen Reformirten bey der kirche zu Altona übersendet worden, von dar er an. 1658. nach Bremen zum ersten Pastore zu St. Ansgarius erwehlet worden. Er übersetzte Joh. Martini auslegung des Heidelbergischen Catechismi aus dem Holländischen in die Hochteutsche sprache, und starb an. 1689. den 2. jan. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr.

Schacht, (Matthias Heinrich) ein berühmter Schulmann und Rector zu Cartemund. Er war im jahr 1660. den 29. apr. zu Wiborg von Heinrich Schacht, bey der schule dieses ortes Rectorn, gebohren. In seinem 16. jahre, und zwar an. 1678. gieng er nach Coppenhagen, woselbst er eine disputation de Philosophia in genere, ingleichen 2. Orationes, die eine de Ebrietatis Detestatione, und die andere de Literarum Præstantia hielt. Das folgende jahr darauf reisete er nach Kiel, von da nach Rostock, Leipzig, Jena und Franckfurt. Hierauf verließ er Teutschland, und begab sich nach Schweden, und als er sich zu Upsal eine zeitlang aufgehalten, wurde er in seine vatter-stadt nach Wiborg im jahr 1682. zu einem schul-amte beruffen. Gieng aber doch von dar wieder nach Dantzig, Königsberg, ferner nach Coppenhagen und Holland. Worauf er sich endlich nach Finnland gewendet, und durch recommendations-schreiben im jahr 1683. zum Cantor und Collegen bey der schule zu Odensee bestellet worden, welches amt er nachgehends mit dem Rectorat zu Cartemund im jahr 1686. verwechselte. Er starb an. 1700. den 8. aug. im 40. jahre seines alters. Er hat verschiedene, mehrentheils curiöse schriften verfertiget, welche aber davon in den druck heraus gekommen, ist unbekannt. Sie heissen ihren titeln nach 1.) Enarrationum Historicarum de Grœnlandia Collectanea cum Mappis Geographicis & Hydrographicis, darinn viele antiquitäten anzutreffen, in fol. 2.) Phonascus Danicus, in fol. 3.) Designatio Medica de variis humani Corporis Morbis, item Chymia in Nuce & Appendix de Medicamentorum Chymicorum

eorum Compositione, in fol. 4.) Robur Ungaricum s. de præcipuorum Fortalitiorum in Ungaria Situatione & Historia, in fol. 5.) Bibliothecæ Musicæ Recursus alphabeticus, in 4. 6.) γνῶσις topographica Centri Maris Balthici Guthilandiæ, in 4. 7.) Diss. de Cochleis, Conchis & Conchyliis, in 4. 8.) Observationes Physicæ de Animalibus odoriferis, in 4. 9.) Chronologia Academica Europæa, in 4. 10.) Enucleatio Institutionum Physiognomiæ & Chiromantiæ, in 4. 11.) Observationes miscellaneæ nov-antiquæ Physico-historicæ, in 4. 12.) Theoremata Politica in drey büchern, in 4. 13.) Observationes Botanicæ, in 4. 14.) de mirandis in Septentrione, inprimis vero Dania & Norwegia Lapidibus figuratis, in 4. 15.) Compendium Geometriæ, in 4. 16.) Præcognita Matheseos, in 4. 17.) Lexicographia, in 8. 18.) Usus practicus de Globo terrestri, in 8. 19.) Compositiones variæ musicales; 20.) Tr. de Facie humana in Vegetabilibus, davon ein weitläuftiger auszug in den *Novis Litter. Mar. Balth.* an. 1699. p. 116. u. f. f. stehet.

Schacht, (Lucas) Professor der Medicin zu Leiden, florirte gegen ausgange des 17. jahrhunderts. Er schrieb Epistolicam Narrationem de Morbo epidemio, an. 1678. & 1679. machte auch seine Orationem funebrem in Obitum Francisci de le Boë Sylvii durch den druck bekannt, welches letztere stück nach der zeit den gesamten wercken des Sylvii beygefügt worden.

Schacht, (Valentin) ein Doctor der Theologie, Pastor und Professor zu Rostock, gebohren zu Stargard an. 1540. studirte zu Rostock, und schrieb: 1.) brevem Declarat. Verborum Cœnæ Domini; 2.) Explicat. Sententiæ Jo. III. 13. 3.) Theses Theol. de Dicto Ephes. IV. 4.) Propositiones de veteri & novo Homine; 5.) de Fide justificante &c. und starb an. 1607. *Gœzii*, elogia Theologor. *Witte*, diar. biograph.

Schack, (Hans Christian von) Erb-Herr auf Stolzenberg, Brülwitz, Blanckensee, Pompo, Lenzen und Dorno, Königlich-Dänischer geheimer Rath, General-Lieutenant, Statthalter zu Coppenhagen, und Ritter von Danebroge, wie auch Hertzoglich-Braunschweigischer General en chef, Statthalter zu Braunschweig und Wolffenbüttel ꝛc. war auf dem schlosse Stolzenberg bey Stettin an. 1642. gebohren. Er verlohr seinen vatter, Christian Sigismunden, frühzeitig, und trat an. 1658. bey dem damaligen Schwedischen General-Maior von Weyer, als Page, in dienste; das folgende jahr aber ließ er sich als dragoner unterhalten, und wurde in dem treffen auf der insul Fühnen von den Dänen gefangen. Diese gefangenschafft war der anfang seines glücks, denn der Dänische Feldherr Hans von Schack, dem sein munteres wesen gefiel, machte ihn an. 1660. zur sergeanten, an. 1661. zum Fähndrich, und nicht lange hernach zum Capitain-Lieutenant. Im jahr 1665. ward er Capitain, und an. 1674. erhielt er die stelle eines Oberst-Wachtmeisters, da er zugleich die ehre hatte, daß ihn der König Christian V. zu seinem eigenen General-Adjutanten erklärte, und durch ihn dem schon auf dem richtplatz stehenden Reichs-Cantzler Greiffenfeld gnade zuruffen ließ. Im jahr 1675. half er die stadt Wismar und Landskron wegnehmen, vor welchem letztern ort er durch einen schuß gefährlich verwundet wurde. Im jahr 1676. erlangte er die stelle eines Obersten über das Fühnische regiment, und nach geschlossenem frieden ward er zum Commendanten in Nieburg ernennet. Im jahr 1677. trat er in Hertzoglich-Braunschweigische dienste, und hielt sich, als Oberster über das leib-regiment, vor Stettin so tapfer, daß ihn der Churfürst von Brandenburg unter ansehnlichen bedingungen in seine dienste zu ziehen suchte. Er konnte sich aber darzu nicht entschliessen, sondern gieng, nachdem sich Stralsund ergeben müssen, mit den Hertzoglichen trouppen nach Braunschweig, und wurde über diese stadt an. 1679. den 25. sept. zum Commendanten bestellet. Noch dasselbe jahr that er eine reise nach den vereinigten Niederlanden, und wartete dem Printzen Wilhelmen von Oranien auf, welcher ihn sehr gnädig empfieng. Im jahr 1681. nahm ihn der König von Dänemarck, Christian V. wieder in seine dienste, und machte ihn zum General-Major und Statthalter von Coppenhagen, der Printz von Oranien aber ernennete ihn zum Dom-Probst in Utrecht. Im jahr 1682. ward er ein bataillon an, welches er bald in einen vollkommenen stand setzte, und sich sowol dieses als das folgende jahr die meiste zeit über bey der armee in Holstein, und bey dem Könige zu Rendsburg befand. Im jahr 1684. empfieng er den Ritter-orden von Danebroge, worauf er sich beständig in Coppenhagen aufhielt, bis er an. 1686. mit den Dänischen trouppen vor Hamburg gehen muste. Im jahr 1688. machte er aus seinem bataillon ein regiment von 2000. köpfen, legte auf der insul Amack noch unterschiedliche vestungs-wercke an, und setzte die residentz Coppenhagen in bessern defensions-stand. Im jahr 1689. ward er zum General-Lieutenant über die infanterie bestellet, und erhielt das völlige Gouvernement über die vestung Cronenburg. Im jahr 1693. rückte er mit einigen völckern ins Sachsen-Lauenburgische, bombardirte die stadt Ratzeburg, und machte ihre vestungs-wercke der erden gleich. Zu ende dieses jahres trugen ihm die beyden Hertzoge zu Braunschweig, Rudolph August und Anton Ulrich, die stelle eines Generals en chef über ihre trouppen an, wobey er zugleich ihr geheimer Kriegs-Rath, Statthalter zu Braunschweig und Wolffenbüttel, wie auch Oberster über die garde zu pferd, und zwey regimenter zu fuß seyn sollte; allein sein König wollte ihn nicht weglassen, ließ es aber doch endlich an. 1695. geschehen, daß er die ihm von den Hertzogen aufgetragenen bedienungen annehmen dorfte, wiewol dergestalt, daß er wechsel-weise ein halb jahr zu Coppenhagen, und das andere halbe jahr zu Braunschweig sein Gouvernement versehen muste. Im jahr 1697. da der friede mit Franckreich geschlossen war, gab er die Hertzoglichen dienste wieder auf, und blieb den sommer über zu Coppenhagen, woselbst ihn der König an. 1698. im dec. zum würcklichen geheimen Rath erklärete, nachdem er dem Hertzoge von Sachsen-Römhild den Elephanten-orden überbracht hatte. Im jahr 1699. half er bey der crönung des Königs Friderici IV. den himmel tragen, ließ auf dessen befehl alle zu Coppenhagen und in Seeland befindliche trouppen schwören, und beschützte die ihm anvertraute residentz mit wenigem regulirten volcke so tapfer, daß die Schwedischen und Holländischen flotten nichts ausrichten konnten, als welche er, so bald sie nur die geringste bewegung machten, mit den von ihm erfundenen pramen übel zurichtete. Nachdem diese unruhe durch den an. 1700. zu Travendal geschlossenen frieden gestillet war, suchte er auch seine eigene ruhe, und erhielt endlich den 12. dec. seine erlassung, worauf er sich auf seine in der Grafschafft Lippe gelegene güther begab, und daselbst an. 1706. den 9. dec. das zeitliche gesegnete. Seine wittwe hat nach seinem tode ihm zu ehren einem ihr zugehörigen guth, so sonst Lappenhof geheissen, den nahmen Schackenburg beygeleget, und es mit einem neuen pallast zieren lassen.

Schack, oder Schaack, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1661. den 12. may zu Wollin, studirte zu Franckfurt an der Oder und Greyphswalde, wurde allda an. 1686. Licentiat der Rechten, und hielt am tage seiner promotion hochzeit, wurde an. 1693. Doctor und ausserordentlicher, an. 1696. aber ordentlicher Professor der Rechte, an. 1699. Assessor im Consistorio, und starb an. 1714. den 19. aug. zu Greyphswalde. Seine schriften sind: 1.) Tract. de Juris Romani Indulgentia circa Concubinatum; 2.) Dissertationes.

Schacopsky, (Gregorius) ein Moscowitischer Fürst, welcher im jahr 1606. unter des Czaars Basilii Zusky regierung den betrug mit dem andern falschen Demetrio angefangen. Es hatte derselbe bey dem Demetrio das amt des Siegel-Bewahrers verwaltet, oder, wie andere darfür halten, währender vorigen unruhen das siegel gefunden. Da er nun vernahm, daß man mit grossem ernst nach denjenigen forschete, die dem Demetrio zugethan, so flüchtete er in gesellschafft zweyer in Rußischer kleidung versteckter Polen nach Putiwl, welche stadt, nachdem sie sich dem Demetrio einmal ergeben hatte, ihm allezeit sehr getreu geblieben war; daselbst streuete er aus, der Demetrius sey nicht getödtet worden, sondern er habe noch gelegenheit gefunden, der gefahr zu entrinnen, er hätte sich nach Polen begeben, damit er von seinen freunden einige hülfs-völcker, ihm beyzustehen, erlangen möchte. Die Cosacken fanden sich in sehr kurtzer zeit hierauf in grosser menge, den vermeynten Demetrium damit zu verstärcken, bey Putiwl ein, und diejenigen Russen, die es nicht mit dem neuen Czaar hielten, zogen auch in einer anzahl von etlichen tausenden dahin, in hoffnung, den Demetrium daselbst anzutreffen, und alles mit ihm und vor ihn zu wagen, unter dem befehl eines gewissen vornehmen, nahmens Jshoma, welcher jederzeit ein treuer freund des Demetrii gewesen war. Zusky kam also mit einer Rußischen armee ins feld, wurde aber von dem Jshoma und den Cosacken geschlagen. Als hierauf einer, nahmens Polutnich, unter welchem zehen tausend mann Cosacken stunden, von dem Demetrio an den Jshoma einen ertichteten befehl an das licht brachte, daß er dem Polutnich das commando über die gantze armee abtreten sollte, so wurde Jshoma darüber dergestalt aufgebracht, daß er mit ohngefehr 13000. mann zu dem Zusky übergieng, und demselben anzeigete, daß in Putiwl kein Demetrius anzutreffen sey. Daher wurde auch Schacopsky und Polutnich in der stadt Toula belagert; und als ihr kriegs-volck sich eingeschlossen sahe, und keine lust zum fechten hatte, wofern sich Demetrius nicht selber vor ihre augen stellete, worzu aber kein mittel zu finden war, so bewog dieses die belagerten, den entschluß zu fassen, sich dem Czaar zu ergeben. Worauf denn Schacopsky ins gefängnis geworffen wurde, in welchem er auch gestorben ist. *Histoire des Czaars*, P. I.

Schadäus, (Elias) gebürtig von Liebenwerda, wurde im jahr 1570. Diaconus zu St. Aurelien in Straßburg; an. 1574. hat er die Magister-würde angenommen. Im jahr 1577. ist er zum Pastor zu St. Petri erwehlet worden, von welchem Pastorat er aber im jahr 1586. den 28. may wieder abgegangen ist, da er Prediger und Professor minorum Prophetarum ward. Im jahr 1589. hat er die Profession der Hebräischen sprache, und an. 1590. ein Canonicat darzu erlanget; in welcher letztern function er im jahr 1593. im monat december verstorben. Er hat über den Propheten Amos und Jona geschrieben. Schmidt, von geistl. schul-brunnen, p. 231. *Konig.* bibl. vet. & nova.

Scha-

Schadäus, (Oseas) lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und war Diaconus an der Cathedral-kirche zu Straßburg, er hat 1.) Descriptionem Templi Cathedralis Argentinensis, 1654. und 2.) eine Fortsetzung des Teutschen Sleidani, bis auf das jahr 1618. heraus gegeben. *Gryphius*, de script. hist. sæc. XVII. p. 86.

Schade, (Joh. Caspar) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Kühndorff an. 1666. den 13. jan. gebohren. Sein vatter war Jacob Schade. Er studirte in Leipzig, wurde zu Wittenberg Magister, und hatte sodann zu Leipzig an dem Collegio Philo-Biblico, wie auch an den bewegungen, so deswegen vorgiengen, grossen theil. Im jahr 1691. ward er zum Diacono an der Nicolai-kirche nach Berlin geruffen, an welchem orte er auch an. 1698. den 25. jul. im 32. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er führte ein exemplarisches leben, war in seinen predigten sehr eiferig, und ließ verschiedene erbauliche bücher auf eigene unkosten drucken, die er hernach unter die arme oder junge leuthe austheilte. Weil er aber von dem beicht-stuhl sich einiger harten redens-arten bedienet, und in seinem hause immer geistliche versammlungen gehalten, muste er bisweilen vielen verdruß ausstehen, welcher auch mit seinem tode nicht aufgehöret, indem der pöbel sein grab nach der beerdigung so zertreten und ruiniret, daß man fast die stätte nicht mehr finden können. Seine schriften, welche in 1.) einer Anweisung zu dem wahren Christenthum, Leipzig 1710. in 12. 2.) Unterricht, wie man die Bibel lesen soll; Leipzig 1702. 3.) Ehren-gedächtnis JEsu, Königsberg in 12. 4.) Betrachtung über den gen Himmel fahrenden JEsum, Leipzig 1697. 5.) Von der Frage: Was fehlt mir noch? 6.) Von der Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Leipzig 1702. 7.) Der Kinder GOttes geistlichen Schatz-kästlein; 8.) Anweisung zu fruchtbarer Betrachtung der sechs Tag-wercke; 9.) Herrliche Christ-bescherung; 10.) Beicht-büchlein, Leipzig 1703. in 12. 11.) Christliche Haus-kirche, ibid. 1702. in 8. 12.) Predigten; 13.) Send-schreiben, Leipzig 1721. 14.) Richtigen Wegweiser zur Seelen-ruhe, Leipzig 1710. in 12. 15.) Helleuchtenden Glaubens-spiegel, Leipzig 1710. in 12. 16.) Predigten über die Evangelien, und von dem Nahmen JEsu, Franckfurt 1714. in 4. bestehen, sind an. 1720. zu Leipzig in fünf bänden in 8. zusammen gedruckt worden; wobey auch eine nachricht von seinem leben anzutreffen. Ingleichen ist nach dessen tode unter dem titul: Fasciculus Cantionum, d. i. zusammen getragene geistliche Lieder eines in Christo sel. Lehrers und Seelen-hirtens, zu Cüstrin bey Gottfr. Heinichen in 12. gedruckt worden.

Schade, (Peter) oder Peter Mosellanus, aus dem Stifte Trier von einem kleinen dorfe, Proteg, gebürtig; war Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Leipzig, woselbst er mit grossem beyfall lehrete, und sehr viele, auch vornehme zuhörer dahin gezogen, unter welchen sich Julius Pflug, Kaysers Caroli V. und Ferdinandi I. Rath und letzter Bischoff zu Naumburg, befunden. Wie hoch derselbe dieses seines Lehrers gelehrsamkeit, fleiß und geschicklichkeit gehalten, solches läßet sowol sich aus der lobrede, so er Mosellano nach seinem absterben aufgesetzet, als auch aus dem epitaphio, welches er ihm in der St. Nicolai-kirche zu Leipzig vor dem altar aufgerichtet, ersehen. Wie er denn mit gröstem fug und recht unter die Instauratores der Griechischen und Lateinischen Litteratur in Meissen gezehlet wird. Als im jahr 1514. zu Freyberg eine öffentliche schule und Gymnasium angeleget wurde, kam sonderlich Peter Mosellanus in vorschlag, ihm die Profession der Griechischen sprache anzuvertrauen; welche vocation er auch im jahr 1515. angenommen. Jedoch bekam er im jahr 1517. nach Leipzig eine abermalige vocation, dahin er auch noch in diesem jahre von Freyberg zurück gieng, und seine Profession der Griechischen und Lateinischen sprache wieder antrat, und selbiger 9. jahr hindurch mit grossem ruhm und nutzen vorstund, binnen welcher zeit er zugleich zweymal die ehren-stelle eines Rectors bekleidete. Von seinen ausgefertigten schriften sind der preß untergeben worden: 1.) Isocratis Oratio pro Pace; 2.) Einige Stücke aus dem Aphthonio, Luciani Charon & Tyrannus; 3.) Einige Opuscula Basilii & Chrysostomi; ingleichen 4.) Gregorii Nazianzeni V. bücher de Theologia, welche er allesamt ins Lateinische übersetzt, und zwar den Nazianzenum zu Meissen, als die Universität an. 1519. auf eine zeitlang dahin verleget worden war; 5.) Disputationes de Studiis & Pietate; 6.) Epistolæ; 7.) Orationes, so zu Jena von Phil. Horstio, mit dessen fürgesetzten leben wieder aufgelegt worden. Er hat auch einen grossen vorrath metaphoren aus allerhand authoribus classicis gesammelt, und solche zu ediren willens gehabt; allein sein im jahr 1524. den 17. febr. allzuzeitig darzwischen gekommener tod, welcher ihn im 31. jahre unverheurathet hinweg genommen, hat ihn solches nicht zu stande bringen lassen. Er ist sehr klein von person, jedoch angenehm und aufrichtig im umgange gewesen, wobey er mit Erasmo, Philippo Melanchthone, und mit Dr. Luthero über die verbesserung und aufnahme der gelehrten sprachen und wissenschafften sehr fleißig briefe gewechselt. *Vogel.* annales Lipс. *Adami* vitæ Erudit. *Seckendorfii* historia Lutheranismi.

† Schaden von Mittelbiberach. Von Dr. Johann von Schaden und seiner familie handelt auch Crusius P. III. lib. IX. c. 3. 12. Sein sohn Joh. Philipp hat an. 1553. eine grosse streitigkeit zwischen Hertzog Christoph von Würtemberg, und dem Abt zu St. Blasii auf dem Schwartzwalde, als Kayserlicher Commissarius und Schieds-Richter beylegen helffen. *Crusius*, P. III. lib. XI. c. 27. Albrecht von Schaden wohnte an. 1582. als älterer Bürgermeister von Ulm dem Reichstage zu Augspurg bey. *Crusius*, P. III. lib. XII. c. 28. Um gleiche zeit lebten auch daselbst, Daniel, Jodocus und Jacob. *Id.* ibid. c. 34.

Schäffer, (Carl) ein Medicus und Physicus zu Halle, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb: Delicias Botanicas Hallenses, seu Catalogum Plantarum indigenarum Halæ Saxonum, Halle 1662. in 12. Er gab auch des Theod. Aldes Observationes in Ovis factas, Halle 1672. in 12. wieder heraus, und starb an. 1675. *Witte*, diar. biograph. *Linden. renovat.* p. 146. Kästners medicinisches Lexicon.

Schäffer, (Michael) ein Theologe, gebohren an. 1573. zu Peterzelle, einem dorfe im Würtembergischen, allwo sein vatter, Bartholomäus, Prediger war, studirte zu Stuttgard, allwo er sich in sprachen und der Philosophie vest setzte, so, daß er bald darauf in das Fürstl. Stipendium zu Tübingen kam, und darinn Repetente ward. Er ward um gleiche zeit auch Magister der Philosophie, und that sich sonderlich durch eine gelehrte disputation de Creatione & Mediatore Christo hervor, worauf er zu Marpach Diaconus, hernach an. 1601. ausserordentlicher Professor der Theologie zu Tübingen, und endlich Fürstlich-Würtembergischer Hof-Prediger ward. Seine schriften sind: 1.) Isagoge Compendii Theolog. Tübingen 1606. und 1632. Lüneburg 1663. 2.) Dispp. II. de Persona Christi & Communicatione Idiomatum, Tübingen 1601. in 4. 3.) Tract. de Unione personali, Tübingen 1607. in 8. 4.) V. Dispp. de summis Fidei Articulis, Tüb. 1607. in 8. 5.) Ἀκρόπολις Christianæ Religionis, Tübingen 1607. in 8. 6.) Disp. de Peccato Originis, & Origine Animæ quorundam Erroribus oppositam. Er starb an. 1608. den 13. nov. im 35. jahre. *Fischlin.* memor. Theologor. Würtembergens. *Witte*, diar. biograph.

Schäffer, (Nathanael Reinhertz) ein sohn Peter Schäffers, Superintendentens zu Brandenburg. Nachdem er 10. jahr Diaconus zu St. Paul in der Neustadt Brandenburg gewesen, ward er zum Pastor daselbst vocirt; starb aber bald darauf an. 1741. im 33. jahre seines alters. Er hat 1.) einige historische Nachr. von den städten Brandenburgs, und 2.) eine Predigt von der Englischen Gestalt wahrer Christen, Apocal. III. 18. zum druck gegeben.

Schäffer, (Melchior) ein Lutherischer Prediger zu Görlitz, ward den 28. oct. an. 1682. zu Lauban gebohren. Sein vatter, welcher daselbst Bürgermeister war, ließ ihn anfänglich daselbst in die schule gehen. Nach diesem schickte er ihn auf die Universität zu Leipzig. Allhier disputirte er an. 1706. de Phantasia ejusque Adfectibus, cum Applicatione ad Fanaticos. Darauf wurde er an. 1709. Pfarrer zu Holtzkirch, unweit seiner vatter-stadt. Drey jahr darauf ward er nach Görlitz beruffen, verheurathete sich, und blieb daselbst bis an sein ende. Er hatte aber einige widersächer, als er zu verstehen gab, wie er glaube, das wahre Christenthum könnte befördert werden, wenn man gleich die reinigkeit der lehre aus den augen setzte. Er hatte auch viele gemeinschafft mit den Zinzendorfischen anstalten zu Herrnhut, nahm theil an einführung des Herrnhutischen gesang-buchs, anstellung der besondern zusammenkünfte, hielte einen brüderlichen umgang mit fremden religions-verwandten, predigte immer von der verträglichkeit in ansehung verschiedener meynungen ꝛc. Dieses letztere war der eigentliche ursprung verschiedener bewegungen, die in der kirche zu Görlitz entstunden. Er muste dahero vor dem Consistorio sich verantworten, und nach einem vorgeschriebenen aufsatz vor der gantzen gemeinde seine erklärung ablegen. Neben diesem hatte er noch einen gegner an dem Jesuiten Regent, welcher heraus gab: Nachricht von der in Lausitz überhand nehmenden neuen Secte der sogenannten Schäfferianer und Zinzendorfianer ꝛc. Darwider ward heraus gegeben: Zeugnis der Wahrheit der Gemeinde zu Herrnhut. Regent antwortete in einer abfertigung der Zinzendorfischen und Schäfferischen wahrlosen zeugnisse; worauf aber Schäffer eine gegenschrift heraus gab. Man hat auch andere schriften von Mich. Schäffer, darunter: Vorschlag zu einer zum besten der armen Glieder Christi aufzurichtenden Compagnie, und eine Vorrede zu dem Zinzendorfischen Catechismo. Er starb den 9. jul. an. 1738. *Acta hist. eccl.* tom. III. p. 389. Ober-Lausitzische Beyträge zur gelehrs. St. XVII. p. 266. Heinsens kirchen-historie des N. Testam. tom. VIII. p. 373.

Schällenbaur, (Joh. Heinr.) oder Schellenbaur, war zu Brackenheim den 18. jan. an. 1643. gebohren. Er genoß anfangs des dasigen Superintendentens Melchior Nicolai privat-unterweisung, besuchte nachmals unterschiedene schulen, in welchen er etliche jahr seine studien fortsetzte, bis er endlich in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen kam. Hier ward er der Philosophie Magister, und schrieb eine disputation de Anima intelligente. Im jahr 1666. ward er als Præceptor ins kloster Maulbrunn beruffen; drey jahr hernach aber als

Superior

Superior zu Göppingen. Im jahr 1677. ward er Prediger zu Stuttgard, und an. 1683. Vesper-Prediger an der Cathedral-kirche daselbst, und zugleich Professor der Hebräischen sprache und Logic an dem neu-errichteten Gymnasio. Er verheurathete sich nachmals, und zeugte acht kinder. Er war ein gründlich gelehrter und ausnehmend frommer mann, dabey auch ein heftiger eiferer wider die damals einnistelnden Reformirte, Böhmisten und Syncretisten. Er starb im jahr 1687. den 10. december. Seine schriften sind ausser der erwehnten disputation diese: 1.) Compendium Logices pro Scholis in Ducatu Würtembergico, Stuttgard 1682. und 1704. in 4. 2.) Catechetische Unterweisung zur Seligkeit, Stuttgard 1682. 1696. 1700. 1703. 1705. in 8. 3.) Epistel-Postill, oder Schriftmäßige Anweisung zum Christenthum, P. II. ibid. 1694. in 4. 4.) Kern aller Gebäte, Stuttgard 1691. in 8. *Fischlini* biograph. præcip. viror. P. II. p. 357.

† Schärdingen. Dieser ort muste auch an. 1742. und 1743. theils von den Französischen, theils von den Ungarischen völckern vieles erleiden. *Acta publica.*

Schärdingen, (Adelbertus, Graf von) aus Bayern, ward im jahr 1045. Bischoff zu Würtzburg, und verwaltete sein amt 40. jahr mit grossem ruhm. Allein in seinem hohen alter sahe er sich genöthigt, entweder Kaysers Henrici IV. oder Bapsts Gregorii VII. partey zu halten. Weil er nun auf des Bapsts seite trat, so ward er an. 1084. vom Kayser abgesetzt. Im folgenden jahre wandte sich das blat, daß Heinrich IV. einbüßte, und da ward Adelbertus gleich wieder in sein voriges amt eingesetzt. Doch der Kayser erholte sich alsbald wieder, und setzte denselben an. 1086. zum andern mal ab. Endlich wollte er ihn wiederum in sein amt einsetzen, wofern er ihn als Kayser erkennen wollte. Er war aber allzu trotzig dazu, und ließ ihm sagen, er wollte eher sein leben einbüssen, als dieses thun. Er starb im jahr 1090.

Schärer, (George) gebürtig von Salfeld, einer stadt in dem Saltzburgischen gebiethe, war bereits 9. jahr lang ordentlicher Prediger bey einer gemeine gewesen, als er die kloster-regeln des Franciscaner-ordens annahm. Allein durch die üblen sitten dieser Mönche, und durch fleißige betrachtung der H. Schrift giengen ihm die augen zuerst auf, daß er die wahrheit der Evangelischen lehre einsahe, wie er solches selbst in derjenigen schrift bekennt, welche Matthias Flacius an. 1554. heraus gegeben, und Johann Gottlob Hillinger an. 1732. zu Salfeld wiederum aufgelegt hat. Er bekannte hierauf im jahr 1528. öffentlich die lehren der Evangelischen religion, und ließ sich auch durch alle verfolgungen nicht wiederum davon abwendig machen. Er ward dieser wegen anfangs zum feuer verurtheilet, doch ward es endlich ins schwerdt verwandelt, welchen tod er auch mit der grösten standhafftigkeit zu Rastatt im jahr 1528. ausgestanden. Schelhorn, von der Evang. lehre in den Saltzburgischen landen, p. 121. 140.

Schävius, (Heinrich) gebürtig von Kiel, war Doctor der Artzney-kunst, und Kayserlicher gecrönter Poet. Er vertrat erstlich die stelle eines Conrectors zu Stettin, nachmals aber eines Rectors zu Thoren, allwo er an. 1661. den 7. novembr in dem 38. jahre seines alters gestorben. Er hat unterschiedliche poetische sachen, als: 1.) Mythologiam Deorum & Heroum, Stettin 1700. in 12. 2.) Sceleton Geographicum, Hannover 1671. in fol. 3.) Metamorphoses sacras; 4.) Ideam Jurisprudentiæ Rom. Stettin 1654. in folio; 5.) Dissertt. Philolog. Decadem; 6.) Nomenclatorem Mnemonicum; 7.) Orationes; 8.) Dramata; 9.) Carmina, wie auch Paraphrasin und Lexicon Statianum, so aber noch nicht gedruckt worden, geschrieben, und soll zuerst die sogenannten leber-reime erfunden haben. *Pratorius*, in Athen. Gedan. *Neumeister.* de Poët. Germ.

† Schaffhausen. Verzeichnis der Herren Bürgermeister.

49. 1736. Nicolaus Wüscher.

Schaffhausen, ein ort in Nieder-Elsaß, zwischen der Sorn, Neugrad und Sauvell gelegen, ein Reichs-lehen, welches jetzo die Herren von Flachsland haben. Der Graf von Hanau hat von Reichs wegen die schirm-gerechtigkeit daselbst, welches von ihm die Herren von Ichtersheim, Pannier-Herren zu Hochfeld, schon von etlichen 60. jahren her als ein Hanauisch lehn erlangt. Von Ichtersheims Elsaßische topographie, I. theil p. 25.

Schaffshausen, (Johann Dietrich) der beyden Rechte Doctor und Bürgermeister in Hamburg, wurde an. 1643. den 26. mertz daselbst gebohren. Sein vatter war der nachstehende Nicolaus Schaffshausen. Er wurde in seiner ersten jugend zu hause fleißig unterwiesen, kam darauf in die öffentliche stadtschule, und als er darinn einige jahr mit rühmlichem fleisse zugebracht, wurde er vor tüchtig befunden, das Gymnasium an. 1660. zu beziehen, woselbst er die berühmten Professores Gutbiern, Kirstein, Müllern und Capellum zu lehrern gehabt. Endlich wollte er auch auswärtige Academien besuchen, und begab sich an. 1663. nach Helmstädt, woselbst er, nachdem er der Rechtsgelehrtheit 3. jahr mit grossem fleiß obgelegen, unter dem beystande des berühmten Gläseri de Thesauro disputiret. Hernach reisete er auf die Universität Basel, vertheidigte daselbst an. 1667. seine inaugural-disputation de Cessione Bonorum, und erlangte darauf die würde eines Doctors beyder Rechten. Im jahr 1677. wurde er ins Raths-Collegium zu Hamburg erwehlet. Mit was für eifer und treue er die wohlfahrt dieser stadt sich angelegen seyn lassen, davon zeugen die Gesandtschafften, die er auf ansuchen des daselgen Raths unternommen. Denn im jahr 1678. wohnte er als Deputirter dem Nimägischen friedens-tractate bey, und an. 1685. muste er das beste der stadt Hamburg an dem Kayserlichen Hofe besorgen. Ausser dem hat er auch sowol an dem Königlich-Dänischen, als auch Hochfürstlich-Lüneburgischen Hofe als Deputirter für die wohlfahrt seiner vatter-stadt sorge getragen. Im jahr 1682. trat er das Richterliche amt an, und gelangte endlich im jahr 1690. den 22. julii zu dem amt eines Bürgermeisters, welches er auch mit solcher treu und klugheit verwaltet, daß er sich die liebe sowol hoher als auch niedriger durchgängig erworben, welche sich besonders bey seinem den 17. november an. 1697. erfolgten absterben zeigte. Er hatte sich an. 1674. den 16. febr. ehelich beylegen lassen Agathen Beckmannin, die ihm unter andern eine tochter, Anna Catharina, welche an den berühmten Rechtsgelehrten Henning Lochau, verehlichet worden, und einen sohn, Nicolaum Lucas, zur welt gebohren hat. Man hat von ihm ausser den bereits gedachten schriften: Epistolam in Henr. Gieseberti Justin. Harmonicum, Lübeck 1670. in 4.

Schaffshausen, (Julius Heinrich) der beyden Rechte Licentiat, Rathsherr, wie auch Kirchspiel-Herr zu St. Petri, und Colonel-Herr im Nicolai-regiment zu Hamburg, ein sohn Nicolaus Schaffshausens, Hochfürstlich-Sachsen-Lauenburgischen geheimen Raths und Cantziers, war an. 1647. den 18. april daselbst gebohren. Er begab sich an. 1667. um Ostern auf die Universität Helmstädt, und einige jahr darauf nach Leiden, hielt daselbst an. 1671. seine inaugural-disputation de Inventario, und erlangte allda den 14. dec. die würde eines Licentiaten beyder Rechte. An. 1673. nach Michaelis kam er wieder in seine vatter-stadt, und wurde daselbst an. 1683. den 17. august. zum Secretario dieser Republick ernennet; an. 1686. begab er sich als gevollmächtigter Syndicus zum Könige von Dänemarck und Norwegen zwey mal in sein vor Hamburg aufgeschlagenes lager. Im jahr 1692. gieng er als Abgesandter nach Glückstadt zur Königlich-Dänischen Regierung nach Stade. In eben demselben jahre ward er den 22. august-zum Rathsherrn erwehlet. Im jahr 1700. verfügte er sich als Abgesandter in das in selbiger gegend der stadt Hamburg sich befindliche Allirten-lager zum Churfürst von Hannover, und zu dem Hertzoge von Zelle. Im jahr 1702. ward er Beysitzer des löblichen Admiralitäts-Gerichts. An. 1703. verrichtete er eine Gesandtschafft bey dem zu Lüneburg von den Herren Kreis-Directoren durch dero Ministers gehaltenen Convent; an. 1707. und 1708. verwaltete er das Richterliche amt, an. 1712. wurde er Colonel-Herr im Nicolai-regiment, und starb endlich an. 1715. den 5. may. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schaffshausen, (Matthias Dietrich) der beyden Rechte Doctor und Syndicus der stadt Hamburg, war an. 1681. den 25. november daselbst gebohren, und ein sohn des schon gedachten Julii Heinrich Schaffshausens. Er studirte zuerst zu Halle, gieng hierauf nach Giessen, und hielt daselbst zwo disputationen, die erste handelte de Differentiis Juris in Statu naturali & adventitio; in der andern, als seiner inaugural-disputation, welche er im 1706. jahre defendirte, tractirte er Paralleliſmum Juris Hamb. cum. L. L. aliorum Populorum, und erlangte die würde eines Licentiaten beyder Rechten. Hierauf reisete er nach Utrecht, und, nachdem er in erwehntem jahre eine inaugural-disputation über Positiones Juridicas gehalten hatte, wurde er beyder Rechten Doctor. Hernach that er eine reise in Franckreich. Auf seiner zurückkunft besuchte er den Römisch-Kayserlichen und viele andere Höfe in Teutschland. Im jahr 1713. den 19. julii ward er zum Syndico erwehlet; verrichtete an Friedrichen IV. König zu Dänemarck und Norwegen, zwey Gesandtschafften, die erste an. 1714. und die andere 1715. und starb an. 1719. den 28. september. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schaffshausen, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, war gebohren an. 1599. den 29. may zu Arnsburg auf der insul Oesel, woselbst sein vatter die Bürgermeisterliche würde bekleidete. Er studirte zu Wittenberg, woselbst er auch, nachdem er unter dem vorsitz Jeremias Reutners an. 1621. de Cambiis öffentlich pro gradu disputirt hatte, die Doctor-würde erhielt. Hierauf fieng er an, der zu Wittenberg studirenden jugend mit lesen zu dienen. Der ruf seiner gründlichen gelehrsamkeit breitete sich so weit aus, daß der damals regierende Fürst zu Sachsen-Lauenburg, Julius Heinrich einen so gründlich gelehrten mann würdig hielt, ihn in seine dienste aufzunehmen. Er berief ihn also von Wittenberg nach Lauenburg zu seinem würcklichen geheimen Rath. Und da er in allen seinen verrichtungen eine grosse treue für das beste seines Herrn bewies, so erhielt er nachmals von seinem Fürsten auch das amt eines Hof-Cantzlers und Präsidenten zu Lauenburg. Im jahr 1650. erhob der Kayser Ferdinand III. denselben nebst allen seinen nachkommen, wegen seiner dem Hause Lauenburg geleisteten aufrichtigen dienste, in den Adelstand. Er starb zu Hamburg den 20. may an. 1657. Wie er sich zu Wittenberg aufhielt, hat er viele disputationen und ora-

orationen verfertiget und gehalten. Als er schon in Lauenburgischen diensten war, gab er diese fernere schriften heraus: 1.) Consilium, s. ἐξεύρησις trium Juris Quæstionum, Hamburg 1637. 2.) Dissert. Juridica de Assecurationibus, vulgo von Assurancien oder Versicherungen, ibid. 1638.

Schaidhauff, (Tobias) war anfangs unter Kölnpöck von Ottstorf Caplan zu Nieder-Wallsee. Als aber im jahr 1608. die grosse veränderung mit der regierung in Oesterreich vorgieng, und die Evangelischen bekenner sich ihres mit gewalt entnommenen rechts in wiederaufrichtung ihres gottesdienstes aufs neue anmasseten, so ward dieser mann von seinem bisherigen ort nach der stadt Steyer zu einem Evangelischen Prediger beruffen. Hier stand er im amt bis an. 1624. da er nebst allen andern Lutherischen Lehrern auf Kayserlichen befehl seine gemeine verlassen, und ins elend gehen muste. Er begab sich hierauf nach Regenspurg, woselbst er noch an. 1632. als ein exulant lebte, wie aus einem von Matthias Berneggern an ihn in diesem jahre geschriebenen, und annoch vorhandenen briefe erhellet. *Freuenbueber.* annal. Styr. p. 336. *Raupach.* Presbyter. Austr. p. 156.

Schaitberger, (Joseph) ein in der Theologie wohl bewanderter Saltzburgischer bauer. Er ward den 19. mertz an. 1658. zu Dürrenberg, zwey meilen von Saltzburg, gebohren. Sein vatter, Hans Schaitberger, war ein berg- und bauersmann in den Hochfürstlichen saltzwercken; die mutter aber, Magdalena, eine gebohrne Dannerin, von Berchtolsgaden. Weil seine eltern heimlich der Evangelischen religion zugethan waren, wurde er auch nebst seinen geschwistern von denselben in solcher unterrichtet, jedoch öffentlich in die Päpstliche schule geschickt, und im schreiben und lesen unterwiesen. Sein vatter gab ihm viel Evangelische bücher in die hände, die er zu seiner glaubens-gründung fleißig gebrauchte. Im jahr 1671. ward er im Pfleg-Amt Hallein für einen eigenthümlichen bergmann eingeschrieben; nach seines vatters tode aber, der sich an. 1676. ereignete, übernahm er dessen bauern-guth, welches ohngefehr 1000. fl. werth war. Im jahr 1683. verheirathete er sich mit eines begütherten bergmanns tochter von Berchtolsgaden, nahmens Magdalena Kämmlin, mit der er drey töchter gezeuget. Immittelst gieng ihm durch lesung der H. Schrift und anderer Evangelischer bücher, deren er in geheim auf 300. hatte, das licht der seligmachenden erkänntnis immer stärcker auf, und weil zu eben der zeit noch andere von seinen landes-leuthen zu solcher erkänntnis gelangten, kam er mit ihnen öfters zusammen. Sie bäteten und sangen mit einander, lasen die H. Schrift, den Catechismum und andere gute bücher, wobey ihnen die augen immer weiter aufgiengen, so, daß sie sich endlich vornahmen, den Evangelischen glauben öffentlich zu bekennen, und deshalben ihr vatterland heimlich zu verlassen. Allein so bald sie anfiengen, sich des Römisch-Catholischen gottesdiensts zu entziehen, wurden sie von ihren widersachern bey ihrer Obrigkeit als ketzer angeklagt. Der Pfleger zu Hallein ließ darauf Schaitbergern nebst noch zwey andern sogleich mit ketten fesseln, und nach Saltzburg führen, allwo sie 50. tag lang in einem Capuciner-kloster sehr hart gehalten, und mit vielen bedrohungen zum rückfall angetrieben wurden. Allein Schaitberger blieb standhafft, und widerstund den beyden Capucinern, die ihn seiner vermeynten irrthümmer überführen sollten, dergestalt, daß sie ihn endlich nach 50. tagen, nebst seinen mitgefangenen, auf freyen fuß stellen musten, wobey ihnen von der weltlichen Obrigkeit auferlegt wurde, ihr glaubens-bekänntnis schriftlich aufzusetzen, welches sie auch willig thaten, und dem Ertz-Bischoffe selbst überreichten, mit der erklärung, dabey zu leben und zu sterben. Es bestund aus acht puncten, und Schaitberger war der verfasser desselben. Allein das urtheil, daß darauf über sie gefället wurde, lautete sehr hart. Man stieß sie aus den bergwercken, nam ihnen die erb-güther und kinder, ließ sie 14. tage bey wasser und brodt in der sogenannten buß arbeiten, und stieß sie endlich mit ihren weibern zum lande hinaus. Schaitberger schmertzte nichts so sehr, als daß er seine drey unerzogene töchter zurück lassen muste. Jedoch tröstete er sich wieder mit der erlangten gewissens-freyheit. Er langte in gesellschafft einiger 50. personen, die nach Sachsen in die bergwercke sich zu begeben gedachten, an. 1686. in Nürnberg an, und hatte von allem seinem vermögen mehr nichts als 23. gülden bey sich. Sie wurden sehr liebreich aufgenommen und erquicket. Schaitberger blieb darauf in Nürnberg, und ernährte sich in die 30. jahr damit, daß er andern leuthen aus- und einziehen half, holtz spelte, und auf dem bratschub hart arbeitete, wobey er fleißig in den Evangelischen büchern las, und sich in der Lutherischen religion so vest setzte, daß er davon nicht nur öffentlich reden, sondern auch schreiben konnte. Nach verlauf eines jahres starb ihm sein frommes eheweib, welches ihn sehr schmertzte. Jedoch im jahr 1692. verheurathete er sich zum andern mal mit Catharinen Brachenbergerin, einer emigrantin aus Berchtolsgaden, mit welcher er vier söhne gezeuget. Nach ihrem an. 1698. erfolgten tode hat er seine lebens-zeit vollends bis an sein ende im wittwer-stand zugebracht, und seiner berufs-arbeit fleißig abgewartet, jedoch auch dabey viele geistreiche tractätgen geschrieben, die nach der zeit zusammen gedruckt worden. Er reisete etliche mal heimlich in sein vatterland, um seine kinder heraus zu holen, es war ihm aber nicht möglich, seinen zweck zu erreichen. Immittelst stärckte er seine noch heimliche glaubens-brüder, und ermunterte sie zu einem freudigen bekänntnis der Evangelischen wahrheit, welches auch der zweck seiner meisten schriften war, die er zum troste und zur erweckung derselben heimlich ins Saltzburgische sendete. Seine erste und vornehmste schrift, die er in dieser absicht abfassete, war: 1.) Ein Send-brief an die hinterlassenen Landes-leuthe, welchem das glaubens-bekänntnis, das er ehemals von sich gestellet, beygefügt war. Es hat diese schrift bey seinen hinterlassenen lands-leuthen grossen eingang gefunden, und viel bewegung verursachet, auch bey denen je mehr und mehr gehäuften drangsalen der Saltzburger zu ihrem hernach gefaßten entschluß, völlig auszugehen, sehr vieles beygetragen. Als die Römisch-Catholischen sahen, daß diese schrift nicht allein sehr häufig im lande ausgestreut, sondern auch von den heimlich Evangelisch-gesinnten mit vielem beyfall gelesen wurde, trug der Ertz-Bischoff einem Capuciner auf, solche zu widerlegen; welche widerlegung aber so schlecht gerathen, daß Schaitberger nicht vor nöthig hielt, darauf zu antworten. Seine übrigen schriften, die er verfertiget, sind: 2.) Bericht von der Saltzburger Reformation; 3.) Religions-gespräch; 4.) Tractat vom Jüngling und alten Mann; 5.) Der Christen-spiegel; 6.) Die güldene Nähr-kunst der Kinder GOttes; 7.) Todes-gedancken; 8.) Sterbe-kunst; 9.) Sterb-Trost und Sterbens-gedancken; 10.) Die bußschallende Gerichts-posaune; 11.) Schreiben an seine Kinder im Saltzburgischen; 12.) Schreiben an seinen Bruder; 13.) Die Evangelische Christen-pflicht; 14.) Gespräch vom wahren und falschen Christenthum; 15.) Tractat von der Vollkommenheit; 16.) Kräfftige Trost-schrift vor geängstete und angefochtene Seelen; 17.) Bericht von der Religion; 18.) Die vier Religions-fragen und seine Fragstücke; 19.) Reise-gespräch; 20.) Tractat von der Kinder-taufe; 21.) Tractat von Englischen Erscheinungen; 22.) Buß-wercker; 23.) Antwort auf einen Brief eines Nicodemiten; 24.) Von der Gewißheit des Glaubens und wahren Erkänntnis Christi; 25.) Bericht von Gespenstern ꝛc. Als seine sämtlichen schriften, die unter dem titul: Neu-vermehrter Evangelischer Send-brief, darinn vier und zwanzig nützliche büchlein enthalten, geschrieben an die land-leuthe in Saltzburg, und andere gute freunde ꝛc. zu Schwobach an. 1710. in 8. zusammen gedruckt worden sind, und einige jahr hernach wieder aufgelegt wurden, fügte er noch einen anhang bey, darinn sich verschiedene sehr erbauliche abhandlungen befinden. Da sein alter je mehr und mehr heran nahete, und die zur hand-arbeit benöthigte kräfften merklich abnahmen, ließ ihm der Stadt-Magistrat, ungeachtet er ein fremder war, die sonderbare und nur verarmten bürgern bestimmte gnade angedeyen, und ihn in das Mantelische Gestifte der sogenannten zwölf Brüder aufnehmen; da er denn nicht nur seinen unterhalt bis an sein ende genossen, sondern auch desto mehr zeit und musse gehabt, seine glaubens-brüder im Saltzburgischen durch erbauliche zuschriften zu ermuntern. Da die Emigranten zu Nürnberg anlangten, stärckte er sich mit ihnen unter vergiessung vieler freuden-thränen, wobey die eltern den kindern zuriefen: Sehet! das ist der Joseph, von dem wir so oftmals erzehlet, und dem wir so viel gutes zu dancken haben. Er starb zu aller umstehenden grosser erbauung in der nacht des 2. octobers an. 1733. nachdem er in dieser welt gelebt 75. jahr und sechs monat. Die meisten Gelehrten hatten schon einige jahr vor seinem ende geglaubt, er sey schon längstens gestorben, daher auch der verfasser der Theol. Bibl. im XIV. suppl. p. 116. u. f. denjenigen eines grossen fehlers beschuldiget, der in einer gewissen schrift zu erkennen gegeben, Schaitberger lebe. Urlsperger zu Augspurg wurde daher bewogen, im jahr 1733. eine kleine schrift heraus zu geben, die den titul führet: Der noch lebende Joseph Schaitberger. Theol. Bibl. XV. suppl. p. 241. u. f. Schelhorn, vom urspr. der Evangel. relig. in den Saltzb. landen. Hillingers beytrag zur kirchen-historie von Saltzburg. Kurtze Fragen aus der kirchen-historie, erste fortf. Ranfts geneal. Archivar. 1736. p. 450. u. f. f.

Schalch, (Joh. Heinrich) ein Schweitzer, gebürtig von Schaffhausen, ein sehr berühmter glas- und wachs-künstler; wie er denn mehr als über 1000. luft- und wetter-gläser gemacht, und aller orten in Holland, Dänemarck, Schweden ꝛc. verkauft. Im jahr 1704. war er zu Leipzig, und ließ eine wahrhaffte vorstellung des vorigen Königl. Hofes von Engelland, wie auch des damaligen Königl. Hofes von Dänemarck ums geld sehen, so er mit eigener hand nach dem leben in wachs poßiret, in natürlichster ähnlichkeit und lebens-größe, und jedes bild nach stand und würden auf das köstlichste in echt gold und silber gekleidet, daß nichts als die sprache mangelte. Dergleichen that er mit dem Dänischen Hofe. *Vogel.* annal. Lipf. p. 960. u. f.

Schalkon, (Matth.) kam im september des 1736. jahrs nach Regenspurg, gab vor, er stamme aus dem Hertzoglich-Burgundischen Hause Chalon her, und nennte sich einen Teutsch gefürsteten Grafen von Schalkon, rechtmäßigen besitzer des Hertzogthums Schwaben, Lehnhofs zu Lauffen am grossen Rhein-falle, cum voto & sessione auf der Hertzogen- und Fürsten-banck, Hertzoglichen vorzugs-rang habend, ingleichen

gleichen ein bey dem Reichs-Convent für allezeit intabulirtes unmittelbares Reichs-Commembrum. Er machte in weitläuftigen verworrenen schriften auf alles, was vor alters zu Schwaben gehöret, grosse ansprüche, mit dem seltsamen erbieten, wenn ihm das Reich darunter recht und hülffe angedeyen liesse, er, als dessen treuer Mitstand, daß seinige richtig prästiren, und von seinen zu hoffenden einkünften zu unterhaltung des Kayserlichen Reichs-Hof-Raths jährlich 100000. gor. abgeben wollte. Weil man ihn aber nicht für allzurichtig im kopfe hielte, so ward ihm zu Regenspurg mit allem glimpfe das Consilium abeundi gegeben. Er ist nachmals zu Wien den 25. april an. 1741. im 65. jahre seines alters verstorben. Ranfts geneal. Archivar. 1736. p. 772.

Schaller, (Jacob) ein Philosophus, war zu Heiligenstein, einem ohnweit Straßburg gelegenen dorfe, an. 1604. den 25. febr. gebohren. Er ward von seinem vatter, Wolfgang Schaller, welcher anfangs in besagtem ort, nachmals aber an der haupt-kirche zu Straßburg, Pastor gewesen, von jugend an zum studiren angehalten, und brachte es darinn so weit, daß er an. 1622. nachdem er schon zuvor unterschiedliche proben seiner gelehrsamkeit abgeleget, mit vielem ruhm Magister wurde. Hierauf studirte er noch ferner zu Tübingen, Marpurg und Jena, woselbst er von Gerharden nicht nur in sein haus genommen, sondern auch einer gantz besondern liebe und freundschafft gewürdiget wurde. Nach seiner zurückkunft erhielt er zu Straßburg an. 1633. die Profession der Moral-Philosophie, ward sodann im folgenden jahr den 12. mertz Doctor der Gottsgelehrtheit, an welchem tage er zugleich in den ehestand getreten, bekam ferner an. 1637. ein Canonicat zu St. Thomas, und starb endlich den 24. jun. an. 1676. Er hat sich durch viele gelehrte dissertationen bekannt gemacht. *Hagen*, memor. Philos. *Witte*, diar. *Sebitz.* in append. ad *Schmidii* conc. sæcul. p. 287.

Schaller, (Hieronymus) gebürtig von Nürnberg, war Doctor der Artzney-kunst, und wurde an. 1570. Professor der Physic zu Wittenberg, nachgehends aber erhielt er daselbst die Profession der Medicin. Er weigerte sich an. 1574. die Articulos Torgavienses zu unterschreiben, und dankte in eben diesem jahre, da er das Rectorat verwaltet hatte, selbst ab. Man hat von ihm unter andern eine an den Melchior Fendius geschriebene epistel de Theriacæ suæ Compositione, u. a. m. *Lentii* series Professor. natione Francorum, qui Wittebergam illustrarunt. In des *Carpzov.* analect. fastor. Zittavienf. P. II. p. 304. stehet er in dem verzeichnisse der Zittauischen Stadt-Physicorum, und kan seyn, daß er allda in dieser würde verstorben.

Schaller, (Joh.) gebürtig aus Nordhausen, lebte im 16. jahrhundert, studirte zu Leipzig, ward anfangs Rector zu Nabburg in der Ober-Pfaltz, nachgehends ums jahr 1599. Pastor zu Frau-Peßingen, und schrieb ein schönes gedichte de sancta ac miranda Incarnatione & Nativitate Jesu Christi, Servatoris Generis humani, 1580. *Kindervateri* Nordhusa illustris, p. 232.

Schaller, (Thomas) Hochfürstlich-Sächsischer Pastor, Superintendent und Consistorial-Assessor zu Meiningen, gebürtig von Rothdorff bey Blanckenhayn, allwo er den 20. mertz an. 1534. gebohren, zog an. 1545. auf die Universität Jena, nahm an. 1553. zu Wiehe an der Unstrut einen schul-dienst samt der Stadtschreiberey an, und trieb bey seiner Theologie zugleich auch die Rechte und Artzney-kunst bis in das jahr 1557. da er bey der Printzeßin Catharina, gebohrner Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg, welche damals an Wilhelm von Rasenberg vermählt werden sollte, Hof-Prediger zu Crumnauto in Böhmen wurde, wie die Unschuldige Nachrichten, 1715. p. 1013. und Schröters erulanten-historie, p. 325. melden. Im jahr 1560. wurde er zum Pfarrer nach Maßfeld im Hennebergischen beruffen, welchem amt er 14. jahr lang vorgestanden, bis man ihn an. 1584. zum Pastor und Superintendenten nach Meiningen berief, allwo er auch mit zum Consistorio gezogen ward, und 27. jahr hernach am 13. december an. 1611. sein leben beschloß, gestalten er die ihm bey der Universität Greyphswalde angetragene Profession nicht annehmen wollen. Er hat verschiedene leichen-predigten in druck gegeben, und diejenige, welche ihm der damalige Pfarrer und Decanus zu Wasungen, Wolfgang Seber, aus 1. Tim. V. 17. gehalten, ist ebenfalls gedruckt worden. *Getzii* Theol. semisæc. p. 11. *Blum.* Jubil. p. 163. Weinrichs Henneberg. kirchen- und schulen-staat. Grossens Jubel-Priester historie, P. I. p. 339.

Schalling, (Martin) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Straßburg an. 1667. den 21. april gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, Prediger zu Regenspurg, hernach Superintendent zu Amberg in der Pfaltz, und endlich Pastor an der Marien-kirche zu Nürnberg, woselbst er an. 1708. den 29. dec. im 41. jahre seines alters gestorben. In dem streit wegen der Formula Concordiæ hielt er es weder mit denen, welche solche völlig annahmen, noch mit denen, so sie gantz verwarfen. Er hat Institutiones de Præsentia Corporis Christi in sacra Cœna geschrieben, und das lied: Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, ꝛc. verfertiget. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorf.

Schalwyck, ein in der provintz Utrecht liegendes dorf. Es ist solches deswegen bekannt, weil vor diesem einer mit nahmen Adrian Ram, den thurm von seinem hause zu Schalwyck, davon er Herr war, im jahr 1651. zu einer kirche für die Papisten bequem machen, und darinn die völlige übung der unter ihnen gebräuchlichen ceremonien zuließ. Weil aber der Marschall zu Utrecht solche versammlung zu stören suchte, die bauern aber sich mit gewalt darwieder setzten, kam es durch hülffe einiger soldaten, welche den Marschall zu unterstützen aus Utrecht gekommen, s' weit, daß sie dieses volck gar bald auf die flucht trieben, und sich des thurms bemeisterten; da denn bey dieser gelegenheit eine grosse menge gefangener Catholischer bauern zu Utrecht an pranger gestellet, und des landes verwiesen wurden. Obbesagter Ram wurde selbst dabey gefangen, und nicht allein mit dem verlust aller gerichtsbarkeit zu Schalwyck bestraft, sondern auch genöthiget, den thurm des hauses von Schalwyck niederzureissen, ohne erlaubnis denselben niemals wieder aufzuführen, und überdiß auch die fallbrücke an besagtem hause wegzunehmen, und an deren stelle auf seine eigenen kosten einen vesten damm zu bauen, damit man allezeit einen freyen zugang zu diesem hause haben könnte, er selbst aber wurde auf zehen jahre aus der provintz Utrecht verbannet. Universal-chron. XI. band p. 66.

† Schaltzburg; dieses alte Hohenzollerische berg-schloß liegt zwischen Balingen und Ebingen, und soll vor diesem von einem wetterschlag angezündet und verbrannt worden seyn. *Crusii* annal. Paralip. c. 9. Eben dieser Crusius führt auch einen Edelmann, nahmens Walther von Schaltzburg, an, welcher an. 1368. einige güther in dem benachbarten dorf Engschlat von drey brüdern von Stauffenberg erkauft. P. III. lib. IV. c. 4. lib. V. c. 8. *M. Steinweg.* manuscr.

Schamalgani, (Mahomet) ein betrüger, welcher von seinem geburts-ort Schamalgan, einem zwischen den städten Bassorah und Cufah gelegenen flecken, den nahmen hat. Er stiftete eine besondere secte unter den Mahometanern, und lehrte nicht allein, daß die seelen von einem leib in den andern wanderten, sondern auch, daß man dieselbe einander mittheilen könnte. Hiernächst billigte er auch alle, auch so gar die greulichsten fleischlichen vermischungen, weswegen Ebn Mocla, der zwanzigste Calif von dem stamm der Abbaßiden, von den Lehrern des Mahometanischen gesetzes, ein urtheil seinetwegen sprechen, und ihn sodann im jahr der Hegira 322. hencken und verbrennen ließ. Man sagt, daß die secte der Illuminatorum unter den Mahometanern ihren ursprung von ihm genommen habe. *Herbelot*, bibl. Orient.

Schamberg, (Johann Christian) ein Medicus, gebohren zu Leipzig an. 1667. den 21. april, studirte daselbst, lernte hernach die Probir-kunst zu Freyburg, gieng nach Altorf und Leiden, worauf er an. 1689. Doctor der Medicin wurde, und sich nachgehends, sonderlich durch seine geschicklichkeit, die er bey harten geburten gezeiget, berühmt machte. Im jahr 1693. ward er Assessor in der medicinischen Facultät, hernach ausserordentlicher Professor der Chymie, weiter ordentlicher Professor der Physiologie, und endlich der Anatomie; schrieb: 1.) Lineamenta prima Pharmaciæ Chymicæ, Leipzig, in 8. 2.) Dissertationes de Gustu; 3.) de Remediis stomachicis; 4.) de Respiratione læsa &c. trug viel bey, daß das schöne anatomische theater zu Leipzig erbauet wurde, sammelte auch ein schön cabinet von raren physicalischen sachen, und that sich durch experimental-collegia herfür, starb endlich, als er zum andern mal Rector Magnificus war, an. 1706. den 4. august. im 40. jahre.

Schamelius, oder Schamel, (Johann Martin) war gebohren zu Meuschelwitz, einem orte unter der Altenburgischen Inspection, den 5. jun. im jahr 1668. Sein vatter war Martin Schamelius, Pfarrer und Adjunctus daselbst. Nach dessen tode heurathete seine mutter, eine gebohrne Moßdorffin, Jacob Valentin Dietz, Bürgermeistern in Naumburg. Er studirte anfangs auf der schule zu Merseburg und Naumburg, bezog darauf die Academien zu Leipzig und Halle. Er disputirte in Leipzig unter D. Johann Olearius, de Arte Naturæ Æmula, an. 1689. Nach einer kleinen reise ins Reich ward er zuerst als Diaconus an der Wenceslaus-kirche nach Naumburg beruffen. Als er nachmals an. 1708. zur Superintendur nach Pegau ernannt, auch zu dem Pastorate an der Ulrichs-kirche nach Halle beruffen ward; fügte es sich, daß in eben dem jahre der Naumburgische Ober-Pfarrer, D. Johann Pretten, mit tode abgieng. Er folgte also diesem in seinen ämtern, als Pastor primarius und Scholarcha. Er erlitte in dem bekannten brande zu Naumburg grossen verlust an seinem vermögen, sonderlich aber an seiner auserlesenen bibliotheck. Er war ein sehr grosser freund guter lieder, hat auch selbst unterschiedene verfertiget, welche in dem Naumburgischen und Herrn Philippi Merseburgischen gesang-buche zu finden sind. Den werth der bemühungen, die auf lieder gewandt werden, hat er gegen den Herrn Superintendent Uhlich zu vertheidigen gesucht. Unsch. Nachrichten, 1723. und 1725. Uber die frage: Ob die Gräfin Aemilia Juliana zu Rudolstadt, oder der Herr Superintendent Pfefferkorn, das lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht habe, hat er mit den Herren Rudolstättern ziemlich weitläuftig gestritten. Wetzels lieder-historie, III. th. Und

im jahr 1713. kam er etlicher ausdrücke wegen, die er in einigen von seinen schriften gebraucht hatte, mit den verfassern der Unschuldigen Nachrichten in streit, davon in Walchs religionsstreitigkeiten der Lutherischen kirche, V. th. p. 236. u. f. f. ausführlich gehandelt wird. Er starb im jahr 1742. Seine schriften sind folgende: 1.) Evangelische Fragstücke von dem rechten Gebrauch des Evangelien-buchs, 1703. in 8. 2.) Geistliche Lehren des inwendigen Christenthums, Leipzig 1711. in 8. 3.) Lateinische Sprüch-wörter, welche zum deckel der sünde vorgeschützet werden, 1711. in 8. 4.) Christianus, oder ein wahrer Christ, wie er in der H. Schrift mit nahmen beschrieben, und nach seinen eigenschafften, pflichten und herrlichkeiten erkläret wird, 1712. in 8. 5.) Naumburgisches glossirtes Gesang-buch, Naumburg 1712. und hernach verschiedentlich verbessert und vermehrt, an. 1720. zum vierten mal, sodann unter dem titul: Evangelischer Lieder-Commentarius, i. e. 1724. 1725. in 12. und 1737. in 8. 6.) Vindiciæ Cantionum, das ist, Rettung und Beantwortung unterschiedener schwerscheinender Stellen der Kirchen-gesänge, Leipzig 1712. 1715. Jena 1719. in 4. drey theile; 7.) Vindiciæ Catecheticæ, oder Rettung und Beantwortung unterschiedener bedencklicher Umstände, Stellen und Redens-arten in dem kleinen Catechismo Lutheri, Jena 1713. in 8. mit Buddei hist. catech. und supplementis darzu, ibid. 1722. 8.) Vindiciæ Evangelicæ, oder Rettung der Evangelien-sprüche, welche von den menschen zur bedeckung der sünden gemißbrauchet werden, 1713. in 8. und mit supplementen, 1724. in 8. 9.) Eine Predigt: das Unglück der stadt Naumburg bey den entzündeten Pulver-buden, 1714. 10.) Predigten; 11.) Unrichtigkeit der Unschuldigen Nachrichten, 1715. in 8. siehe Unschuldige Nachrichten, 1715. p. 489. 498. allwo eine antwort darauf zu finden ist. Schamei duplicirte in dem dritten stücke der Lateinischen Sprüchwörter ꝛc. es wurde aber darauf in den Unschuldigen Nachrichten 1718. p. 832. und 1719. p. 529. u. f. f. tripliciret. 12.) Erörterung: Ob die untersuchung der Lieder-Authorum unterbleiben könne, Leipzig 1716. in 8. 13.) Der Psalter Salomonis, verteutscht mit anmerckungen, ibid. 1716. in 8. 14.) Formular-Büchlein, oder Register verschiedener Worte und Redens-arten, die zwar unter Christen gar gemein, aber doch mit besonderer behutsamkeit verstanden, oder gar verworffen werden müssen, 1717. in 8. 15.) Pflicht gegen die Todten, Leipzig 1721. in 4. 16.) Formulæ caute & citra Scandalum loquendi de Locis Christianæ Doctrinæ præcipuis; 17.) Specimen Versionis Bibl. Lat. a B. Luthero an. 1524. editæ, 1723. in 4. 18.) Anmerckungen über die Nachricht von A. H. Buchholtzers Leben und Schriften in Rethmeyers Braunschweigischer kirchen-historie, Leipzig 1725. in 8. 19.) Numburgum literatum, in quo Viros, quos vel protulit Numburgum, vel fovit ac aluit, eruditione aut scriptis præstantes, breviter recenset; Accedunt variæ Epistolæ adhuc nondum editæ, P. I. 1727. in 4. P. II. 1735. in 4. 20.) Die Pflicht am Sabbath- und Feyertage, oder Predigten über die Sonn- und Fest-Evangelien, Jena 1727. in 4. 21.) Historische Beschreibung des ehemaligen Benedictiner-klosters zu St. Georgen vor der stadt Naumburg, Naumburg 1728. in 4. 22.) Historische Beschreibung des ehemaligen klosters zu St. Moritz vor Naumburg, ibid. 1729. in 4. 23.) Historische Beschreibung des alten Benedictiner-klosters zu Oldisleben an der Unstrut, nebst einer Nachricht von dem Cistercienser-kloster Sittichenbach, wie auch dem Nonnen-kloster Scheiplitz, ibid. 1730. in 4. 24.) Sein und J. G. Leuckfelds Verzeichnis derer Aebte in dem Benedictiner-kloster Bosau bey Zeitz, nebst einer Nachricht von dem Frauen-kloster zu Ilmenau, ibid. 1731. in 4. 25.) Supplementa und Anhang zu der Historie des ehemaligen Benedictiner-klosters Bosau bey Zeitz, ibid. 1732. in 4. 26.) Historische Beschreibung des alten zwischen Naumburg und Weissenfels gelegenen Benedictiner-klosters Gosegk, ibid. 1731. in 4. 27.) Christliche Trost-Rede an die Saltzburgischen Emigranten, 1732. 28.) Entwurf eines Kloster-Lexici, worinn etliche hundert in und ausser Teutschland gelegene klöster, mit ihren nahmen, orden, lage und Diœces angezeiget sind, Eisenach 1733. in 4. 29.) M. Joh. Bertuchi Teutsches Pfortisches Chronicon, und E. Brotuffi Historie von der Stiftung des klosters Pforta, mit einer Vorrede, Anmerckungen, dem Verzeichnis der darinn gestandenen Lehrer und andern Zusätzen, 1734. in 4. 30.) Weitere Erläuterung derjenigen Stellen, welche beym Evang. Lied. Comm. von J. J. Gottschald angemercket worden, 1719. in 8. 31.) Beyfällige Erinnerung über die Historie von dem Authore des fünften Hauptstücks im Catechismo, dem Amt der Schlüssel; im Bau des Reichs GOttes, tom. III. p. 804. Mosers Lexicon der jetzt-lebenden Theologen, P. II. p. 920. u. f. f. wo bey denen meisten schriften urtheile von selbigen zu befinden.

Schammai, ein Jüdischer Rabbine, lebte im ersten jahrhundert nach Christi geburt, ja selbst zur zeit Christi, und war ein schüler Rabbi Hillel, mit dem zunahmen Hassacken, oder der alte; zuletzt aber ward er noch sein collega. Er war überaus sehr zum zorn und ehrgeitz geneigt, daher auch zu seiner nicht geringen schande das sprichwort im Talmud entstanden ist: Ein mensch soll sanftmüthig seyn, wie Hillel, und nicht so zornig, wie Schammai. Doch erlangte er durch seinen ehrgeitz so viel, daß er mehr zuhörer und grössern anhang, als Hillel, bekam, und auch viel herrlicher, als dieser, leben konnte. Von der ehescheidung, wie ferne sie nemlich erlaubt sey, oder nicht, hatten diese beyde Rabbinen jeder eine besondere meynung. Schammai behauptete, daß die ehescheidung allein wegen ehebruchs erlaubt sey; da hingegen Hillel lehrete, sie könnte auch wegen geringer ursachen statt finden. Die worte Mosis im 5. buche c. XXIV. 1. wurden also in dieser schule zertheilet ausgeleget, als hätte Moses gesagt, wenn einem das weib nicht anstehe, entweder wegen einer schande, oder wegen einer unanständigen sache, (welches letztere sie insonderheit auf die sitten zogen,) so sollte man ihr einen scheid-brief geben. Beyder meynungen bekamen ihre anhänger, welche Schammäaner und Hillelianer genannt wurden, und gaben zu derjenigen frage gelegenheit, welche die Pharisäer dem Heylande vorlegten: Ob es recht sey, daß sich ein mann scheide von seinem weibe um irgend einer ursach willen? *Buxtorf.* de sponsalibus & divortiis, p. 89. *Selden.* de Jure nat. & gent. juxta disciplin. Hebræor. l. 5. & de uxore Hebraica, l. 3. c. 17. sqq. Ferner haben diese zwey secten über die streit frage, welche zuerst von dem Rabbi Jose und Rabbi Joseph erregt worden, heftig disputiret; ob es nemlich erlaubt sey, wenn man an fest- oder feyertagen etwas opferte, seine hände an das opfer zu legen? welche frage Hillel nach der meynung des Rabbi Josephs behauptete; Schammai hingegen nach dem sinne des Rabbi Jose verwarf. Endlich ergriffen die jünger Hillels das faustrecht, und trieben auf einem fest-tage alle schaafe, die sie nur in Jerusalem finden konnten, zusammen in den tempel, und ruften dabey aus, es sollte hinfort einem jeden frey stehen, seine hände an fest-tagen an die opfer zu legen, trotz denen, die es wehren würden. Dieses alles wird selbst im Talmude weitläuftig erzehlet, *Chagig.* f. 16. *Sota*, f. 47. *Zemach. David*, f. 55. und berichtet, daß sie es dabey erhalten hätten. *Mod.* f. 20. Weil sich aber die Schammäaner nicht rächen konnten, fiengen sie an auch in andern stücken wider die Hillelianer zu lehren. Sonderlich entstunde darüber grosser streit: Ob es besser sey, daß der mensch erschaffen sey; oder ob es besser wäre, wenn er nicht erschaffen worden? *Erubbin*, fol. 13. *Becboroth*, fol. 88. Ja es ist endlich so weit kommen, wie der Talmud auch selbst nachricht giebt, *Maccoth.* fol. 23. daß die leuthe sprichworts-weise gesagt hätten: Weil ihre Lehrer selbst nicht wüßten, was wahr oder falsch wäre, so wären sie alle nicht besser als eine knoblauchs-schelle. Ein mehrers siehe in *Pritii* introduct. in lib. N. T. Gersons Jüdischer Talmud.

Schapenham, (Gheenhuigen, das ist, Johann Hugo) ein See-held gegen die mitte des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1623. die Staaten von Holland ihre gedancken dahin richteten, wie sie dem König in Spanien, mit dem sie krieg führeten, abbruch thun möchten; so rüsteten sie nebst der Ost-Indischen Gesellschafft in solcher absicht eine flotte von eilf schiffen aus, unter der anführung des Admirals Jacob l'Hermite, und dieses Schapenhams, als Vice-Admirals, den Spaniern in West-Indien und der Süd-see allen möglichen schaden zu verursachen. Ob nun diese flotte wol nicht viel wichtiges in der Süd-see ausrichtete, weil die plätze meistentheils überall gegen der Holländer ankunft sehr wohl versorget waren; so ist doch durch sie die durchfahrt bey der strasse le Maire besser bekannt worden, als sie zuvor gewesen, inmassen sie in solcher gegend verschiedene insuln entdeckten, und unter andern eine, die den nahmen Hermiten-insul erhielt, zwischen welcher und Terra del Fuego die flotte hinfuhr, und das gebürge Hohen, wie auch besagte insul südwärts hatte. Diese durchfahrt nennten sie die Nassauische Fahrt. Als diese flotte einige zeit in der Südsee zugebracht, so segelte sie nach Indien. Schapenham starb auf der zurückkunft nach Holland bey Bantam, und ward auf Prolobostock begraben; die flotte aber ist an. 1626. den 9. jul. wieder zurück gekommen. Nassauische Voïage. *Wassenaer*, histor. verh. tom. VII.

Schaper, (Johann Christian) war an. 1677. den 20. may zu Luckau in der Nieder-Lausitz gebohren, studirte anfangs auf dem Gymnasio daselbst, und nachgehends zu Berlin. An. 1696. gieng er auf die Universität nach Leipzig, und von da an. 1698. nach Rostock, allwo er an. 1702. unter D. Fechten de Ambitione Officii Ecclesiastici disputirte. In eben dem jahre ward er vom König in Preussen zum Probst in Lindow und an. 1704. zum Probst in Peskow beruffen. An. 1710. ward er Doctor der H. Schrift zu Rostock, worauf ihn an. 1713. der Hertzog von Mecklenburg-Schwerin zum Superintendenten nach Güstrow, und an. 1721. zum Superintendenten und Consistorial-Assessor nach Rostock berief, allwo er an. 1734. den 28. febr. gestorben ist. Ranfts geneal. hist. Archivarius, P. XXVIII. p. 663.

Schaper, (Johann Ernst) ein berühmter Medicus und Staats-mann, war an. 1668. zu Küstrin gebohren. Sein vater war Joh. Schaper, beyder Rechten Licentiat und Ober-Hof-Gerichts-Advocat daselbst, welcher ihn anfangs privatim unterrichten, nachgehends aber das Gymnasium daselbst besuchen liess, allwo er es durch seinen fleiß dahin brachte, daß er im 16. jahre auf die Universität gehen konnte. Er erwehlte die Artzney-kunst, und hatte schon auf dem Gymnasio bey dem berühmten Medico D. Stossen in der Anatomie einen guten grund gelegt. An. 1684. wendete er sich zuerst nach Franckreich, allwo er sonderlich D. Albinum hörete, und an. 1688. schrieb er eine disputation de Massæ sanguineæ Corpusculis, welche er öffentlich vertheidigte. Gleich darauf gieng er nach Holland, und besuchte

suchte bey dieser gelegenheit die vornehmsten Universitäten, allwo er sich sonderlich bemühete die bekanntschafft der vornehmsten Gelehrten zu erlangen. Im jahr 1689. ward er von seinen eltern wiederum nach hause beruffen, er nahm aber seinen weg sogleich wieder nach Franckfurt, und ward daselbst im 21. jahre seines alters zum Doctor der Artzney-kunst creiret. In eben diesem 1689. jahre berufte ihn der Hertzog von Merseburg Christian I. zu seinem Leib-Artzte, welche bedienung er auch nach des Hertzogs tode bey Christian II. behielte. Nachdem er gewisser geschäffte wegen nach Güstrow kam, so conferirte ihm der Hertzog von Mecklenburg die bereits vier jahr ledig gewesene Profession der Medicin auf der Universität Rostock, welche er auch an. 1692. den 12. jul. antrate. Als er bereits Professor war, that er an. 1698. noch eine reise nach Holland, brachte einen vortreflichen vorrath von allerhand instrumenten, die er bey seinen physicalischen experimenten gebrauchte. Nach diesem machte ihn der Hertzog von Mecklenburg Friedrich Wilhelm an. 1705. zu seinem ersten Leib-Medico, und beehrte ihn an. 1710. mit dem titul eines würcklichen Hof-Raths. Nach dessen tode bestätigte ihn nicht nur der Hertzog Carl Leopold in allen gehabten ehren-stellen, sondern machte ihn auch zum würcklichen Regierungs Rath, und ward ihm an. 1718. ein platz im geheimen Rath angewiesen, welche hohe bedienung er bis an sein ende rühmlich verwaltet, aber auch bey den in dasigem lande sich ereignenden unruhen vielen verdruß hat ausstehen müssen. Er starb endlich an. 1721. im 53. jahre seines alters. Seine schriften sind: 1.) Judicium de Morte Marchionis Badensis, Jacobi, welches in D. Fechts Colloquio Emmendingensi stehet; 2.) Annales litterarios Mecklenburgicos, Rostock 1722. in 8. 3.) Viele Dissertationen; 4.) Programmata; 5.) Dissert. epistolicam ad God. Guil. de Leibnitz de Hydrophthalmia intercepta, 1713. *Nova Litter. Maris Balth.* 1698. u. f. *Rostochium litteratum*, p. 145. Mecklenburgisches Gelehrten-Lexicon.

Schaphirow, oder Schaffirof, (Peter, Baron von) stammt aus keinem hohen geschlechte her. Einigen nachrichten nach soll er gar aus Jüdischem geblüte entsprossen seyn. Sein aufnehmen hat er seiner eigenen gelehrsamkeit zu dancken, die ihm bey Petern dem grossen, ersten Kayser von Rußland, den weg zu sehr hohen ehren-stellen gebahnt. Die erste stufe seiner erhöhung war die bekanntschafft, darein er mit dem Rußischen Premier-Minister und Groß-Cantzler, Grafen Theodor Alexiewitz Gallowyn, kame. Dieser nahm ihn als einen Secretarium in seine dienste, hatte ihn auch an. 1697. und 1698. in seinem gefolge, als er in qualität eines zweyten Abgesandten der grossen Gesandtschafft mit beywohnte, mit welcher der Czaar an verschiedene Europäische Höfe, und besonders nach Teutschland, Engelland und Holland gienge. Bey solcher gelegenheit lernte ihn der Czaar kennen, der ihn darauf zu seinem Staats-Secretario ernennte, in welcher qualität er demselben auf seinen feldzügen in Liefland und Polen wenig von der seite gekommen. Es setzte dieser Staats-kluge Monarch ein solches vertrauen auf seine geschicklichkeit, daß er ihn in allen wichtigen angelegenheiten zu rathe zog, auch nach des obgedachten Groß-Cantzlers Grafens von Gallowyn tode zum Vice-Cantzler erklärte, und in den Rußischen Baron-stand erhub, wobey ihm zugleich der König Augustus II. von Polen den orden des weissen Adlers ertheilte. An. 1711. muste er dem Czaar folgen, als er wider die Türcken zu felde gieng, welches aber so unglücklich vor denselben abfiel, daß es nicht viel fehlte, er wäre mit seiner gantzen armee den feinden in die hände gefallen. Er stund am Pruthflusse in der Moldau, und war von der Türckischen armee so eingeschlossen, daß er weder vor, noch hinter sich konnte, auch wegen mangel des proviants und fourage kein ander mittel sahe, als sich der gewalt seiner feinde zu überlassen. In dieser noth wurde unser Schaphirow nebst dem jungen Czeremetow an den Groß-Vezier ins Türckische lager gesendet, um mit demselben einen frieden zu treffen. Um solchen desto eher auszuwürcken, überbrachten sie dem Groß-Vezier fast allen schmuck, der sich damals im Rußischen lager befand, welcher denn diesen geld-hungerigen Feldherrn so blendete, daß er sich ohne bedencken bereden ließ, den 23. jul. einen frieden zu schliessen, der dem Czaar luft machte sich mit seiner armee zurück zu ziehen. Mittlerweile ward der Baron von Schaphirow nebst dem jungen Grafen von Czeremetow nach Constantinopel geschickt, den getroffenen frieden daselbst ratificiren zu lassen. Sie fanden aber in ihren handlungen so viele schwierigkeiten, daß, weil die Pforte auf verhetzung der Schwedischen Commissarien mit dem geschehenen gar nicht zufrieden war, es nicht viel fehlte, daß nicht die gantze sache rückgängig worden; wie sie denn deshalben nicht wenig gefahr und ungemach ausstehen müssen. Endlich ward der friede doch noch durch vermittlung des neuen Groß-Veziers den 16. april an. 1712. bestätigt, der aber von gar kurtzer dauer war, weil dieser friedfertige erster Minister kurtz darauf wieder gestürtzt, und ein neuer eingesetzt wurde, der nichts von dem geschlossenen frieden hören wollte. Allein die friedliebende partey behielt doch die oberhand. Der kriegerisch-gesinnte Groß-Vezier ward stranguliret, und der friede endlich den 16. jun. an. 1713. zu Adrianopel glücklich zu stande gebracht. Die vornehmste puncte desselben betrafen die zurückgebung der vestung Asoph, und den abzug der Rußischen trouppen aus Polen. Unser Schaphirow muste darauf noch über anderthalb jahr am Türckischen Hofe bleiben, weil man ihn nicht eher nach hause gehen lassen wollte, bis die friedens-artickul in allen stücken erfüllet, und die grentz-streitigkeiten völlig gehoben worden. Endlich erhielt er die erlaubnis, abzureisen, worauf er den 20. dec. an. 1714. glücklich zu Petersburg anlangte. Er nahm darauf sitz in dem Senat, und ward von dem Czaar der grösten vertraulichkeit gewürdiget, muste aber leiden, daß er von vielen mißgünstigen Hof-leuthen mit scheelen augen angesehen wurde. An. 1716. und 1717. begleitete er den Czaar auf seiner reise nach Teutschland, Holland und Franckreich, wobey ihm überall grosse ehre erzeiget wurde. Nach seiner zurückkunft muste er an. 1718. das blut-urtheil unterzeichnen helffen, das über den Czaarowitz Alexius gefället worden. Er ward auch in diesem jahre zum Vice-Präsidenten der auswärtigen Staats-affairen erkläret. Im jahr 1719. den 10. jun. da eben der Czaar seinen geburts-tag begieng, hatte er die ehre, das grosse ordens-zeichen des H. Andreä zu bekommen, worüber sich diejenigen nicht wenig mißvergnügt erzeigten, die sich bisher viel mühe gegeben, ihn bey dem Czaar um einen grossen theil seines ansehens zu bringen. An. 1720. den 8. sept. hielt der Czaar zu Petersburg wegen einer wider die Schweden erhaltenen see-victorie einen triumphirenden einzug, wobey Schaphirow eine schöne, mit vielen nachdencklichen inscriptionen gezierte illumination vorstellte, die grossen beyfall fande. Im jahr 1721. nahm der Czaar den titul eines Kaysers von Rußland an, da denn Schaphirow nicht nur solches denen damals zu Petersburg anwesenden fremden Ministern hinterbringen, sondern ihnen auch gedruckte copien von einem schreiben Kayserß Maximiliani I. überreichen muste, darinn derselbe dem Czaar Ivan Basilowitz den titul eines Kaysers von Rußland gegeben; nicht weniger zeigte er ihnen die originalien von einigen schreiben, so die Könige von Spanien und Engelland, ingleichen die Republick Venedig an Ihre Czaarische Maiestät abgehen lassen, darinn diese drey Potentzen sich gleichfalls des worts Imperator bedienet hatten. Allein die Gesandten, die über diese sache von ihren hohen Principalen noch keine instruction bekommen, konnten damals nichts weiter thun, als daß sie versprachen, deshalben an ihre Höfe zu schreiben. Im jahr 1722. begleitete er den Czaar nach Astracan, als derselbe an die Caspische see zu felde gieng, doch kehrte er von dar bald wieder zurück, hatte aber kurtz darauf die fatalität, daß er mit dem Fürsten von Menczikoff, der sein glück längst mit mißgünstigen augen angesehen, zerfiel, und dadurch sich den weg zu seinem fall bahnte. Denn so bald der Czaar zu ausgang des jahrs aus Persien wieder zurück gekommen, war die, zwischen beyden Ministern entstandene mißhelligkeit das erste, was er untersuchte. Weil ihm nun berichtet worden, daß sie in gegenwart des Senats gegen einander sehr harte und ungeziemende worte ausgestossen, so wurde nicht nur jeglicher zugleich voraus zu einer geld-busse von 100000. rubeln verdammet, sondern zugleich auch eine ordentliche untersuchung ihres zwietrachts vorgenommen. Diese untersuchung gab anlas, daß der Czaar viele unterschleiffe entdeckte, die nebst dem Fürsten von Menczikoff, und verschiedenen anderen Grossen, auch Schaphirow begangen haben sollte. Es wurde dieserwegen eine Inquisition angeordnet, vor welcher die vornehmsten inquisiten sich stellen musten. Sie kamen aber alle mit einer ansehnlichen geld-strafe durch, bis auf den Baron von Schaphirow, der, ohngeachtet seiner grossen verdienste und auf sich habenden Vice-Cantzler-würde, ein sehr übeles urtheil empfienge. Er ward zu anfang des monats febr. an. 1723. nebst seiner gantzen familie und seinem Secretario zu Petersburg gefangen genommen, und sogleich durch öffentlichen anschlag allen und jeden, die etwas wider ihn auszusagen wüßten, bey todes-strafe anbefohlen, solches innerhalb einer gewissen zeit zu thun. Man setzte sodann zu untersuchung seiner sache eine Commißion nieder, worinn der Czaar selbst zu präsidiren beliebte. Der proceß währte nicht lange, denn den 23. des gedachten monats ward ihm sein urtheil gesprochen, daß seine güther confisciret, er selbst aber aller ehren und würden entsetzt, und enthauptet werden sollte. Man las ihm das urtheil auf einer zu diesem ende aufgerichteten bühne vor, worauf er sich gleich sehr willig zum sterben bezeigte, und den kopf auf den block legte. Allein, indem eben der scharfrichter das beil aufhub, den streich zu vollziehen, ward gnade geruffen, und die todes-strafe in eine ewige verweisung nach Siberien, mit confiscation aller seiner güther, verwandelt. Zu folge dieses befehls, ward er sogleich nach Siberien abgeführt, dahin auch wenige zeit darauf seine gemahlin gebracht wurde. Sein Secretarius, nahmens König, der an dem verbrechen theil gehabt, bekam die knut-peitsche, und ward auf 7. jahr auf die galeeren verdammt. Man hat die erlassung der lebens-strafe vor eine würckung der vorbitte gehalten, die der Türckische Abgesandte, der eben damals in Moscau gewesen, und den Baron ehedessen in der Türckey sehr wohl gekannt, vor ihn eingelegt haben soll. Übrigens hat man ihm auch schuld gegeben, als ob er seinem bruder, ohne des Czaars und Senats wissen, einen character mit einer austräglichen besoldung gegeben, auch eine gewisse ordre, ohne des Senats vorbewußt, und ohne selbige zu registriren, besiegelt und ausgefertiget; ingleichen soll er, da er noch General-Post-Director gewesen, für sich selbsten das brief-porto erhöhet, und den überschuß in seinen beutel gesteckt haben. Man sagt auch, er habe von dem vermögen des zwey jahr vorher hingerichteten Printzens Gagarin 200000. ducaten, und für

70000. juwelen, verſchwiegen und bey ſich behalten, darauf doch die lebens-ſtrafe geſetzt geweſen, nicht weniger habe er im Senat groſſe injurien wider dieſes hohe Collegium ausgeſtoſſen, welches doch bey lebens-ſtrafe verboten geweſen; allein man hat alle dieſe beſchuldigungen nicht vor zulänglich gehalten, einen ſolchen mann, der ſo viel verdienſte um das Rußiſche Reich erlangt, und von dem Czaar zu den höchſten bedienungen befördert, auch deſſen ſonderbaren gnade gewürdiget worden, mit einer ſo harten ſtrafe zu belegen. Man hat daher geglaubt, es müſten gantz andere urſachen darunter verborgen liegen, die man nicht vor gut befunden, allen leuthen wiſſen zu laſſen; ſonderlich hat man geurtheilt, es müſſe vielleicht dieſes unglück daher rühren, weil er ſich den Czaariſchen abſichten wegen der erb-folge im Reiche widerſetzet, und deshalben ſowol in- als auſſerhalb deſſelben einen gefährlichen brief-wechſel gepflogen; wozu die feindſchafft des Fürſten von Menczikoff gekommen, ob er gleich gewußt, daß derſelbe an der Czaarin einen groſſen rückenhalt gehabt, wie er denn auch auſſer dieſem noch viel mächtige feinde gehabt, die es nicht wohl vertragen können, daß man ihm, als einem fremden, und der freylich mit der hoheit ſeiner herkunft nicht ſonderlich prangen können, ſolche hohe und wichtige bedienungen anvertrauet, auch ihm erlaubet, vieles blos nach ſeinem kopfe zu machen. Es wollte nicht lange, nachdem er nach Siberien abgeführet worden, verlauten, als wurde er eheſtens wieder von dem Czaar zurück beruffen, und zu vorigen gnaden wieder angenommen werden, weil man ſeine gute rathſchläge in vielen wichtigen angelegenheiten gar ſehr vermiſſe, auch ſeit ſeiner abweſenheit viele unordnungen im Reiche eingeriſſen waren, die er als ein ſehr verſtändiger und aller in- und ausländiſchen affairen höchſtkundiger mann verhindern können; er genöſſe bereits die freyheit, nach belieben zu gehen, wohin er wollte; auch der Czaar könne nicht umhin, bey allen gelegenheiten ſeine geſchicklichkeit und Staats-erfahrung zu rühmen. Allein es ſind alle dieſe urtheile zu frühzeitig geweſen, indem er bis an den tod dieſes Monarchen die ſchuld ſeiner verbrechen büſſen müſſen. Man erzehlet, es wäre ihm die gute neigung des Czaars zu wiſſen gethan worden, er habe aber nichts davon hören wollen. Man hielte anfangs davor, es würde der Czaariſche Hof ſelbſt mittel finden, den erzörnten Monarchen zu beſänftigen, weil Schaphirow in den Perſianiſchen angelegenheiten eine ſehr groſſe wiſſenſchafft beſeſſen, auch vor andern Miniſtern in den ſee- und handlungs-ſachen erfahren geweſen; wie denn daher eben die Holländer ſich ſeiner bey dem Czaar mit ſo groſſem eifer angenommen, und durch den Herrn von Wilde, ihren Geſandten, alles vorgekehret haben ſollen, den Czaar zu der zurückberuffung dieſes mannes zu bewegen. Aber es iſt alles umſonſt geweſen. Jedoch mit des Czaars leben endigte ſich auch ſein beſchwerliches exilium. Denn ſo bald die Czaarin Catharina nach ihres gemahls tode im febr. an. 1725. das Regiments-ruder in die hände bekame, wurde nicht nur ſein Secretarius wieder auf freyen fuß geſtellet, ſondern ihm ſelbſt auch angekündiget, daß er vollkommene gnade haben, und in alle ſeine güther wieder eingeſetzet werden ſollte. Er ſäumte ſich nicht, das land ſeines elends ſogleich zu verlaſſen, und ſich in höchſter eil ohnweit Petersburg einzufinden, allwo er erwartet, was die Czaarin weiter befehlen wurde. Nicht lange hernach wurde er durch den Groß-Cantzler, Grafen von Galowkin, der Czaarin vorgeſtellet. Die Czaarin verſicherte ihn ihrer gnade, und hieß ihn bis auf weitern befehl in Petersburg verbleiben. Er hielte ſodann eine kurtze aber ſehr nachdrückliche rede an die Czaarin, in welcher er ihr für die ihm erzeigte gnade danck ſagte. Endlich ward er ſowol, als ſeine gemahlin, von der Czaarin zum hand-kuſſe gelaſſen. Nachdem er erlaubnis bekommen, ſich von Petersburg weg zu begeben, hat er ſich nebſt ſeiner gemahlin und kindern, mit wenig bedienten, auf ſeine zwiſchen Moſcau und Olonitz gelegene güther begeben, und allda eine zeitlang in ruhe und ohne bedienung gelebet, bis er zu ausgang des 1726. jahrs die Präſidenten-ſtelle in dem Commercien-Collegio zu Moſcau erhalten, worzu nachgehends die Ober-Aufſicht über den diſtrict von Archangel und die daſige handlung, unter dem prädicat eines würcklichen Staats-Raths gekommen, in welchen bedienungen er ſowol an. 1727. von dem jungen Czaar Peter II. als an. 1730. von der Czaarin Anna beſtätiget worden. Zu ende des 1730. jahrs ward er als auſſerordentlicher Geſandter an den Schach Thamas nach Perſien geſchickt, um im nahmen der Rußiſchen Kayſerin einen frieden zu ſchlieſſen. Den 1. febr. an. 1731. hielt er zu Iſpahan ſeinen öffentlichen einzug. Er war in ſeinen handlungen ſo glücklich, daß der friede ohne ſonderliche ſchwierigkeit auf eine vor Rußland vortheilhafftige weiſe gar bald zu ſtande kam. Den 11. jenner an. 1732. wurden die tractaten zu Räſcht in Gilan geſchloſſen, und von ihm und dem General Lewaſchow unterzeichnet. Er ſetzte ſich durch dieſe glücklich zum ende gebrachte friedens-handlung bey ſeiner Kayſerin in ſolche hochachtung, daß ſie ihn bey ſeiner an. 1733. geſchehener zurückkunft nicht nur ſehr gnädig empfieng, ſondern auch zum geheimen Rath erklärte. Im jahr 1737. ward er als erſter gevollmächtigter Miniſter auf den friedens-congreß nach Niemirow in die Ukraine geſchickt, welchen er auch im auguſto vermittelſt einer ſchönen rede eröfnen half. Allein es war den Türcken kein rechter ernſt frieden zu machen, daher die Gevollmächtigten nach wenig conferentzien unverrichteter ſache auseinander giengen. Er ſoll nach ſeiner zurückkunft in den Senat aufgenommen worden ſeyn. An. 1738. fiel er in eine ſchwere kranckheit, die ihn nach und nach ſo auszehrte, daß er endlich den 11. mertz an. 1739. in einem ziemlich hohen alter das zeitliche ſegnen müſſen. Von ſeiner familie, die ziemlich zahlreich ſeyn ſoll, weiß man weiter nichts zu berichten, als daß ein ſohn damals in Leipzig ſtudirt, und eine tochter ſchon vor vielen jahren mit dem Grafen von Gallowin, einem ſohn des ehemaligen Rußiſchen Premier-Miniſters Grafens Theodor Alexiewitz Gallowin, vermählet worden. Strahlenbergs nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſia, p. 305. Zinckens Europ. friedens-ſchlüſſe, P. II. p. 1240. & 1250. Verändertes Rußland, P. I. p. 24. P. II. p. 79. & 84. P. III. p. 23. 43. & 55. Ranfts geneal. hiſt. nachr. I. B. p. 110. u. f. f. & p. 344.

Schappeler, (Chriſtoph) lebte um das jahr 1525. als Paſtor zu Memmingen, und war der erſte Reformator daſelbſt von Zwinglii partey. Er ward von einigen für den urheber der unruhen in Weſtphalen oder des bauern-kriegs gehalten, und ſoll er die zwölf artickul von der Chriſtlichen freyheit aufgeſetzt haben, wodurch vornemlich dieſer aufſtand erreget worden; allein Schelhorn vertheidiget ihn in ſeinen amœnit. lit. tom. VI. p. 328. wider dieſe ungegründete auflage, und giebt Joh. Hengſlin vor den verfaſſer dieſer aufrühriſchen ſchrift an, welcher an. 1527. auf befehl des Biſchoffs von Coſtnitz zu Merßburg verbrannt worden, und noch vor ſeinem tode bekannt hat: Er ſey von den bauern hierzu gezwungen worden. Er hat ſich auch ſelbſt in einer ſchrift vertheidiget, die er unter dem nahmen Sartorius heraus gegeben. *Mylii* bibl. anonym. p. 802. & bibl. pſeudon. p. 163.

Schapper, (Johann) ein glas-mahler, gebürtig von Harburg, einem an der Elbe nicht weit von Hamburg gelegenen ort, hatte vor andern in dieſer kunſt was beſonders, daß er ſowol auf die trinck-gläſer als auf die krüge von porcellan gar ſchön mahlte, und hernach mit gutem vortheil ſolche ſchön brennte, worinn es ihm bisher faſt niemand gleich gethan. Er ſtarb den 3. febr. an. 1670. Doppelmayrs hiſtor. nachr. von den Nürnb. künſtlern.

Scharf, (Beniamin) ein Artzt, war zu Nordhauſen an. 1651. den 6. jun. gebohren, und nahm zu Jena, woſelbſt er dem ſtudiren obgelegen, an. 1671. die würde eines Licentiaten an. In dem vorhergehenden 1670. jahre wurde er Stadt-Phyſicus zu Weiſſenſee, hernach an. 1674. Leib- und Stadt-Medicus zu Sondershauſen, woſelbſt er auch zuletzt noch Bürgermeiſter worden, nachdem er vorher eine zeitlang bey der ſchule zu Mühlhauſen die ſtelle eines Rectors verſehen. In der Societät Naturæ Curioſorum führte er den nahmen Bias, und ſtarb an. 1702. am Pfingſt-tage. Er hat geſchrieben: 1.) de Natura Venenorum, 1678. in 8. 2.) Arkentologia, ſive Juniperi Deſcriptio, Hamburg 1679. in 8. 3.) Mittel wider die Giftmiſcher, Erfurt 1698. in 8. 4.) Gedancken von magnetiſchen Curen, Sondershauſen 1700. in 8. 5.) Unterſchiedliche diſputationen, als: *a*) de Pulmonibus; *b*) de Conceptione; *c*) de medio inter Apoplexiam & Epilepſiam Affectu; *d*) de Læſione Oris ſcorbutici. *Kindervater.* Nordhuſa illuſtr.

Scharf, (David) der Philoſophie Magiſter, Superintendent und Canonicus zu Bardewick, im Hertzogthum Braunſchweig-Lüneburg, ward an. 1624. den 8. aug. zu Hamburg gebohren. An. 1644. hielt er zu Greyphswalde unter dem berühmten Michaelis ſeine diſputation, de Dicto Jeſajæ VII. 14. 15. Im jahr 1646. diſputirte er zu Wittenberg unter dem beyſtande des gelehrten Neuenfelt öffentlich über Poſitiones practicas, und im folgenden jahre eben daſelbſt unter dem vorſitz des fürtreflichen Martini, de Peccato actuali. An. 1650. den 1. ſept. erlangte er gedachte würde, und ſtarb an. 1691. den 4. dec. Seine ſchriften ſind: 1.) Exercitium juvenile Anagrammatico-Poëticum, Hamburg 1641. in 8. 2.) Lebens-dampf und Sterbens-kampf, 1663. und 1675. in 8. 3.) Geiſtreicher Buß-Beicht- und Communion-Schatz, wobey zwey Predigten ſich finden, als über Pſ. XXIX. 5. und Act. XV. 11. Hamb. 1675. in 12. 4.) Zehen Leich-Predigten, 1684. in 4. Beuthners Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Scharff, Doctor und Ertz-Biſchoff zu St. Andreä in Schottland. Er wurde an. 1679. den 13. may bey dem dorfe Kenneway folgender geſtalt ums leben gebracht: Als er von beſagtem orte nach ſeinem pallaſt zurück fahren wollte, kamen einige von den damaligen malcontenten zu pferde mit aufgezogenen piſtolen ihm nachgerennt. Seine tochter, welche bey ihm in der kutſche ſaß, wurde derſelben ſo bald nicht gewahr, ſo ſchrie ſie aus furcht dem kutſcher zu, daß er davon jagen und ſie retten ſollte. Der kutſcher that auch ſein beſtes, allein das leicht bereitene geſindel berennte ihnen bald den weg. Der erſte, welcher die kutſche erreichte, ſchenckte ſogleich dem vor-reuter eine kugel, darüber die pferde in verwirrung geriethen, und halten muſten. Der andere ſchoß darauf nach dem Ertz-Biſchoff, that ihm aber keinen ſchaden, als daß er ihm das kleid verſengete. Dieſes machte die böswichter glaubend, der Prälat müſte die kunſt ſich veſt zu machen verſtehen, deswegen riſſen ſie ihn aus der kutſche, ſtachen und ſchlugen mit ausſtoſſung der entſetzlichſten flüche und ſchimpf-reden auf ihn. Und obgleich ſeine tochter ſich dieſen barbariſchen menſchen zu füſſen warf, und um das leben ihres vatters ſehr beweglich bat, wurden ſie dadurch doch nicht zum mitleiden beweget, ſondern ſtieſſen ſolche viel-

vielmehr gantz unbarmhertzig zur erden, und lieſſen ihren vatter, nachdem ſie mit grauſamer wuth ſtreiche und ſtiche wiederholet, todt auf der ſtelle liegen. Den thätern wurde ſogleich nachgeſetzet, zwey Edelleuthe wurden davon unterwegens angetroffen, ſie wollten ſich aber nicht gefangen geben, ſondern griffen zum gewehr, da denn der eine, nachdem er verwundet, todt zur erden fiel, der andere aber in verhafft gezogen wurde. Man wollte zwar auch den Presbyterianern und andern Separatiſten von der Engliſchen kirche dieſe gräßliche mordthat zurechnen, allein ſie lieſſen dieſe beſchuldigung nicht an ſich kommen, weil ſolche die thäter, wie ſie nachgehends ſelbſt geſtanden, aus einem perſönlichen haß gegen den Ertz-Biſchoff gethan hatten. Ludolfs ſchaubühne, V. th. p. 607. u. f.

Scharff, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Kroppenſtadt bey Halberſtadt an. 1595. den 18. jun. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1627. Profeſſor der Philoſophie, hernach Doctor der Theologie, wie auch an. 1649. Profeſſor primarius und Senior. In gedachtem jahre gab er wider den ältern Calixtum etliche ſchriften, darinn er dem Calovio beygepflichtet, heraus; wodurch er ſich denn bey den ſtudenten theils beliebt, theils verhaßt machte. Wie denn einige von ihm ſangen: Unſer lieber Doctor Scharff, den uns GOtt vom himmel warff. Andere hingegen machten den vers von ihm:

Scharffius interdum Stumpfius eſſe ſolet.

Ingleichen pflegten ſie zu ſagen, er würde deswegen aus dem himmel verſtoſſen, weil er dem alten Priſciano ſo viel unrecht gethan hätte. Er richtete ein ſtipendium von 500. gülden vor arme ſtudenten auf, und ſtarb an. 1660. den 6. jen. Von ſchriften hat er hinterlaſſen: 1.) Collegium Politicum, Wittenberg 1628. in 4. 2.) Metaphyſicam exemplarem, ibid. 1625. 1634. 1649. 1655. 1659. und 1667. in 8. 3.) Compendium Phyſicæ, ibid. 1628. in 8. 4.) Exegeſin Logicæ Peripateticæ, ib. 1626. in 4. und 1653. in 12. 5.) Pneumaticam, ſeu Scientiam Spirituum naturalem è principiis Philoſophicis exſtructam & Philoſoph. ſententiis comprobatam, ibid. 1629. 1656. und 1670. in 8. 6.) Manuale Logicum, ibid. 1639. 1643. 1674. u. f. f. in 12. 7.) Tabulas Philoſophicas, Leipzig 1631. in fol. 8.) Phyſicam recognitam, Wittenberg 1632. in 8. 9.) Gymnaſium Phyſicum de primis Rerum naturalium Principiis, ibid. 1630. in 4. 10.) Inſtitutiones Logicas cum Praxi & Pædia Logica, ibid. 1632. 1648. und 1656. in 8. 11.) Synopſin Philoſophiæ, in qua continentur Diſpp. XXVIII. Logicæ, Metaphyſicæ & Pneumaticæ, ibid. 1625. in 4. 12.) Theoriam Tranſcendentalis Metaphyſicæ, ibid. 1629. in 8. 13.) Methodum diſputandi, ibid. 1635. in 8. 14.) Diſpp. de Cauſa Peccati per Accidens, ibid. 1649. in 4. 15.) Collegium Anti-Calvinianum primum XII. Diſpp. contra Chriſtoph. Maſſonium, Chriſt. Becmannum aliosque Calviniſtas comprehenſum, ibid. 1645. in 4. 16.) Collegium Anti-Calvinianum ſecundum Diſpp. X. contra eoſdem, ibid. 1645. u. f. in 4. 17.) Exercitationes XII. Joh. Bergio, utrique Crocio aliiſque Calvinianis oppoſitas, ibid. 1648. in 4. 18.) Collegii Theologici Diſpp. X. de præcipuis Fidei Articulis, ibid. 1643. in 4. 19.) Reſponſionem D. G. C. redditam ejuſque Scripto oppoſitam, ibid. 1649. in 4. 20.) Proteſtationem adverſus eundem, ib. 1652. in 4. 21.) Pædiam Theologicam ſuccinctis Tabulis comprehenſam, ibid. 1658. in 4. 22.) Unſchuld wider D. G. C. falſche Auflagen, ibid. 1651. in 4. 23.) Sehr viel diſputationen. *Freher.* theatr. Eruditor. *Witte*, memor. Theolog. & diar. biograph.

Scharffenberg, (Nic.) Doctor der Rechten und Bürgermeiſter zu Roſtock, war daſelbſt an. 1588. gebohren, er lernte die ſchönen wiſſenſchafften in ſeiner vatter-ſtadt, und gieng an. 1610. nach Jena; nach zweyen jahren, weil er immer kranck war, begab er ſich, auf anrathen der Medicorum, nach Leipzig, weiter nach Franckfurt am Mayn, Straßburg, Baſel und Genf, reiſete durch Franckreich, Engelland und Holland, beſuchte alle ſehenswürdige örter, und vornemlich die berühmteſten Academien, und kam an. 1615. wieder zurück, ward Doctor und auſſerordentlicher Profeſſor der Rechten, und an. 1626. Rathsherr, in dem folgenden jahre Rath bey der Königin Sophia in Dänemarck; an. 1631. aber Bürgermeiſter, in welchem jahre er auch an den Kayſerlichen General Grafen von Tilly und an. 1632. nach Nürnberg an den König in Schweden Guſtavum Adolphum geſchickt worden. Er iſt auch unterſchiedliche mal in angelegenheiten der ſtadt in Dänemarck geweſen. Er ſtarb an. 1637. *Programma.* Mecklenb. Gelehrt. Lexicon.

Scharkioi, eine kleine ſtadt in Bulgarien, auf dem wege nach Sophia, der wegen der hohen berge, groſſen wälder und vielen ſümpfe von einer armee nicht kan gebraucht werden. Man kan die ſtadt wegen eines gegen über liegenden felſens bey einer belagerung nicht mit ſtücken beſchieſſen. Neue Europäiſche Fama, tom. III. p. 260.

Scharlach, (Samuel) ein Kayſerlicher Poete, gebohren zu Gardeleben in der Marck, an. 1569. den 27. ſept. war anfangs bey Johann George von Arnim, der hernach Sächſiſcher General wurde, und ſeinen geſchwiſtern, Præceptor, darauf zuerſt der Phyſic, und ferner der Medicin Profeſſor und Phyſicus zu Franckfurt an der Oder, ſchrieb: 1.) Gratiarum Actionem ad Deum divoſque Septemviros Brandenburgicos, Fundatores & Nutricios Academiæ Francofurtanæ; 2.) Paraphraſin Tabularum Cebetis; 3.) Carmina, &c. und ſtarb den 8. ſept. an. 1635. *Witte*, diar. biograph. *Becmanni* notitia Academiæ Francofurt.

Scharnhorſt, ein adeliches geſchlecht, jetzo im Hertzogthum Bremen, deſſen ältere adeliche vorfahren, aus dem vormaligen im Churfürſtlich-Braunſchweigiſch-Lüneburgiſchen lande befindlichen guthe oder ſitze, Scharnhorſt, gebürtig geweſen, weſſen ſie aber wegen krieges und andern unfällen ſich begeben müſſen. Wie nun der von ſolchem adelichen geſchlechte der Scharnhorſten hergeſtammete, den 6. aug. an. 1638. gebohrne Andreas Scharnhorſt, ſich ins Hertzogthum Bremen begeben, als iſt er an. 1660. in Königlich-Schwediſche dienſte getreten, und darinn, als Ober-Inſpector über das Zoll-Licent- und Conſumtions-weſen im Hertzogthum Bremen und Verden, den 3. ſept. an. 1712. in der ſtadt Bremen verſtorben, nachdem er ſich an. 1665. verheurathet, mit Anna von Haßlern. Deſſen ſohn Guſtav Carl von Scharnhorſt, nachmaligen Königlich-Groß-Britanniſchen und Churfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Vice-Directori zu Stade bey der Juſtitz, Cantzley, Hof-Gericht und Conſiſtorio in den Hertzogthümmern Bremen und Verden, wie auch deſſen weiland brudern, Eſaias von Scharnhorſt, geweſenen Königlich-Schwediſchen Capitain, und nachgehends Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttelſchen Commiſſions-Rath, ward von glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſtät der von ihren voreltern angeſtammete Adel wieder conferiret. Wie dann gedachter Vice-Director ſich an. 1700. mit Hedwig Sophien von Neubourn verehlichet hat, und wegen ſeines adelichen guthes Oſterndorff, ſo in dem Hertzogthum Bremen, in der Börde, Beverſtädt gelegen, von der Bremiſchen Ritterſchafft an. 1721. den 17. julii bey öffentlichem Ritter-tage zu Baßdahl in die Matricul der Bremiſchen Ritterſchafft, und alſo zur ſeßion und votirung auf Ritter- und Land-tägen, auf- und angenommen worden. *Manuſcript.*

Scharnhorſt, (Guſtav Carl von) war an. 1672. gebohren, und anfänglich Syndicus zu Verden, nachgehends aber Königlich-Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Vice-Director und Juſtitz-Rath zu Stade. Seine gemahlin war eine von Neubour, mit welcher er verſchiedene ſöhne gezeuget. Er ſchrieb: Conciliationem Deciſionum Mevianarum, apparenter contrariarum, gedruckt zu Hamburg 1699. in 4. und ſtarb an. 1737. den 4. octob. Ranfts Archivar. 1738. p. 205.

Scharnock, (Stephan) ein Engliſcher Theologe, ſtudirte in ſeiner jugend in dem Immanuels-Collegio zu Cambridge, kriegte darauf einen kirchen-dienſt in Southwarck, nach dieſem eine Profeſſion zu Oxford, und kam endlich in Irrland zum öffentlichen Miniſterio, welchem er fünf jahr fürgeſtanden. Als er aber um das jahr 1660. ſeines dienſtes daſelbſt entlediget wurde, kehrte er wieder nach Engelland, und brachte noch 15. jahr in und um Londen ohne öffentlichen beruf zu, machte ſich aber in den letzten fünf jahren durch ſein beſtändiges predigen ſehr berühmt. Er legte ſich auf die Artzney-kunſt, ließ aber dieſelbe fahren, als er ſahe, daß er ein beſonderes talent zum predigen hatte, in welchem er ſich auch beſonders herfür that; wiewol ſeine predigten von einigen für allzu hoch gehalten wurden. Nach ſeinem tode kam deſſen ſchönes buch von der allgemeinen und beſondern Fürſehung GOttes in Engliſcher ſprache heraus, vor welchem man eine beſchreibung von ſeinem leben findet, und iſt ſolches unter dem titul: 1.) Unterricht von der Göttlichen Fürſehung, Berlin 1716. in 8. wie auch ein ander werck unter dem titul: 2.) Diſcurs von der Erkänntnis GOttes und der Erkänntnis GOttes in Chriſto, ibid. in 8. in die Teutſche ſprache überſetzet worden.

Scharpe, (Jacob) ſonſt Pollardus genannt, ein Jeſuite aus Yorck in Engelland, war ſchon Prieſter, und hatte bereits die Moral-Theologie und die H. Schrift in dem Engliſchen Collegio zu Douay profitiret, als er im jahr 1608. in die Jeſuiter-Geſellſchafft trat. Er bekam erlaubnis, daß er in ſein vatterland reiſen, und ſeine eltern, deren erbe er war, beſuchen durfte. Dieſe ſuchten ihn auf alle weiſe wieder zu ihrer religion zu bringen, und ſchlugen ihm eine vortheilhaffte heurath vor, lieſſen es auch an keinem bitten ermangeln, aber alles vergebens, weswegen ſie ihn der Obrigkeit zu genauer verwahrung übergaben, und keinen Catholicken zu ihm lieſſen. Weil er dem ohngeachtet nicht zu gewinnen war, wurde er relegiret, da er ſich dann wieder in die Niederlande begab, nicht lange darnach aber heimlich nach Engelland zurück kam, wo er auch den 11. nov. an. 1630. ſtarb, nachdem er in ſeiner mutter-ſprache unter vorſetzung der anfangs-buchſtaben ſeines nahmens J. S. ein werck des titels: Examen privati Spiritus Proteſtantium, quo confutatur hoc Religionis ipſorum unicum Fundamentum ex S. Scriptura, SS. Patribus, Evidentia Rationis atque abſurdis exinde conſequentibus, 1630. in 4. heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſ.

Scharpius, (George) ein Schottländer, war an. 1578. den 24. aug. gebohren, und ward an. 1632. zum Profeſſore der Medicin nach Montpellier beruffen, allwo er auch die würde eines Vice-Cantzlers erhielte. Patin fället das urtheil von ihm: er ſey ein Doctor Logicus in Medicina, aber ein ſchlimmer Latiniſte, und noch viel ſchlimmerer Medicus geweſen, der nicht

viel

viel krancke gesehen habe. Er ließ nicht gerne zur ader, und verordnete starck das Diacarthanum. Er liebete den trunck, wodurch er sich eine entzündung der lunge zugezogen, an welcher er an. 1637. an seinem geburts-tage gestorben, da er gleich 59. jahr gelebet hatte. *Rubl.* Naudæana & Patiniana, p. 220.

Scharrock, (Robertus) ein Engelländischer Gelehrter, lebte im 17. jahrhunderte, und schrieb: 1.) de Officiis secundum Jus Naturale, Oxford 1660. in 8. Londen 1666. durch sorgfalt S. Reybers 1667. zu Gotha, 1682. sowol zu Oxford als zu Londen; 2.) History of the Propagation and Improvement of Vegetables, 1661. in 8. 3.) Judicia seu Censura Legum, Tübingen 1667. in 12. 4.) Provinciale vetus Provinciæ Cantuariensis cum selectioribus Lindevodi Annotationibus, Oxford 1664. in 8. 5.) de variis Innocentiæ Speciebus Judicia, Tübingen 1668. in 8. 6.) de Finibus Virtut. Christ. Londen 1673. in 4. *Morhof.* Polyh. P. III. lib. VI. c. 1. Rohrs haushalt. bibl. p. 361.

Scharschmiedin, (Anna Catharina) gebohrne Heidfeldin, lebte zu Quedlinburg, allwo sie an einen Secretarium verheurathet war. Sie hatte sich in die mystische Theologie vertieft, und schrieb verschiedene bücher, davon die bekanntesten sind: 1.) Das hochwichtige Werck der Wiedergeburt, 1702. in 8. 2.) Vom wahren Gottesdienste im Neuen Testamente. *Mylii* bibl. anon. n. 2406. Walchs einleit. in die streitigk. der rel. L. K. P. II. p. 768.

Scharsegin, die schöne, eine natürliche tochter Kaysers Maximiliani, so er in seiner jugend von einem Gräflichen Fräulein in Ost-Frießland erzeuget. Diese, weil sie von sonderbarer schönheit war, hatte zwey vornehme werber, so nach ihrer liebe strebeten, als nemlich den Ritter in Crain, Rauber genannt, und einen vornehmen Spanier. Weil nun Kayser Maximilianus solches merckte, und keinen dem andern vorziehen wollte, ließ er sie beyderseits vor sich kommen, und nachdem er vorhero zwey grosse säcke machen lassen, that er ihnen den vorschlag, daß wer von ihnen beyden den andern in sack stecken und zwingen könnte, der sollte die schöne Scharsegin haben. Nachdem sie nun beyderseits ihr äusserstes vermögen angewendet, einander zum Sack-Ritter zu machen; muste doch endlich der Spanier, aller gegenwehr ohngeachtet, in des Ritters in Crain seinen sack, über welchen schimpf der überwundene bald darauf den Hof quittiret, und dieses schöne kleinod seinem überwinder zur gemahlin hinterlassen. Valvasors Crain, lib. XI. p. 601.

Schartau, ein schloß und dorf im Jerichauischen kreise des Hertzogthums Magdeburg, jenseit der Elbe gelegen. Nach einer alten tradition soll Carolus der grosse dieses schloß an. 806. erbauet, und den Hertzogen an der Elbe zum sitze angewiesen haben. Vor diesem gehörete es denen von Bismarck, der König in Preussen aber hat es nebst einigen andern erkauft, und zu einer Herrschafft vor einen seiner jüngern Printzen ausgesetzet. Abels Preußische geogr. p. 304. und dessen Teutsch. alterth. P. II. p. 133.

Schaubeck, ein adeliches schloß in dem Hertzogthum Würtemberg zwischen Marpach und Groß-Bottwar, nicht weit von dem flusse Mur, welches vor diesem den Edlen von Hagk, nachgehends denen von Plieningen, und heut zu tage denen von Gaißberg zugehöret. *Crusii* annal. P. III. lib. IV. c. 10. *M. Steinweeg.* manuscr.

Schaumberg, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Hausruck-Viertel, nahe an der Donau auf einer höhe gelegenes schloß, von welchem sich die an. 1559. abgestorbenen Reichs-Grafen zu Schaumberg geschrieben haben, die das Erb-Marschall-amt in Oesterreich und in der Steyermarck besessen haben. Diese Grafen schrieben sich auch von Hebach, von einem nunmehr zerstörten schlosse in Bayern. In den alten zeiten war dieses schloß eine gute vestung, wie es denn Albrecht III. Hertzog zu Oesterreich, an. 1380. belagert, und erst zwey jahr nachher, auf vermittelung Friedrichs, Hertzogs in Bayern, mit accord eingenommen, worauf es die Grafen von Schaumberg von dem Hause Oesterreich zu lehn nehmen musten. Nach abgang dieser Grafen kam es, nebst der stadt und Herrschafft Efferdingen und Mistelbach, durch Annen, Gräfin von Schaumberg, an die Grafen von Stahrenberg, bey welchen es auch, nach dem an. 1572. den 10. aug. zwischen Kayser Maximiliano II. und den Graf-Schaumbergischen erben errichteten vergleich beständig geblieben. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 592. Von einem und dem andern der Grafen von Schaumberg findet man einige nachricht in Valentin Preuenhuebers annal. Styrensibus.

† Schaumburg, Schauenburg, Schauenberg, eine adeliche familie in Schwaben. Es war auch Friedrich von Schauenburg Ober-Vogt im Schwartzwalde. *Crusii* annal. P. III. lib. VIII. c. 7. Melchior starb an. 1574. den 24. apr. als Fürstlich-Würtembergischer Haus-Hofmeister zu Stuttgard. *Idem*, P. III. lib. XII c. 20. Die von Schauenberg führten auch einmal das Reichs-Schultheissen-amt zu Schwäbisch-Hall. *Idem*, P. III. lib. II. c. 13. An. 1432. wurde das schloß Schauenburg von dem Grafen von Würtemberg und der stadt Straßburg belagert. *Idem*, P. III. lib. VI. c. 16. *M. Steinweeg.* manuscr.

Scharton, Bischoff von Salisbury, lebte um das jahr 1545. als in welchem jahre, nachdem er lang im gefängnis gesessen hatte, weil er den Lutherischen lehren geneigt war, und mit dem Latimer seine Bischöffliche würde hatte aufgeben müssen, er beschuldiget ward, gesagt zu haben, daß der wahrhafftige leib Christi nicht in dem Sacrament wäre, und daß das H. Abendmahl nichts als ein zeichen und gedächtnis des gecreutzigten leibes Christi wäre. Er wurde zum scheiter-hauffen verurtheilet; allein er schwur diese meynung ab, und wurde unter der Königin Maria regierung ein eiferiger verfolger derselben.

Schechingen, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon Ulrich an. 1412. oder nach andern an. 1512. Volckard an. 1420. und Georg an. 1485. gelebet, in welchem jahr er dem 33. turnier zu Anspach beygewohnet. *Crusii* annal. P. III. lib. VI. c. 9. 12. lib. VIII. c. 20. lib. X. c. 2. Gegen dem ende des XIV. sæc. lebte Anna von Schechingen in der ehe mit Georgen von Wellwart, Ritter. *Crusius*, P. III. lib. VI. c. 6. 8. *M. Steinweeg.* manuscr.

Schechsius, (Jacob Peter) ein im creutz wohl-geübter Lehrer, gebohren den 30. apr. an. 1607. zu Voprenreuth, ohnweit Nürnberg, woselbst dessen vatter, Peter Schechsius, Pfarrer war. Er ward sehr frühzeitig, nemlich im 7. jahre, zu einer vatter- und im 8. jahre zu einer mutterlosen waysc, studirte aber gleichwol nach denen zu Rotenburg an der Tauber und im Nürnbergischen Gymnasio zu Aegidii gelegten fundamenten zu Altorf, dahin er im jahr 1629. gezogen, woselbst er auch im jahr 1632. die Magister-würde annahm. Im jahr 1634. wurde er Pastor zu Altenthann, und Vicarius in Altorf, denn an. 1634. Diaconus zu U. L. F. in Nürnberg, ferner an. 1637. Diaconus zu St. Laurentii, und zugleich Sonnabendlicher Buß-Prediger bey den Barfüssern, und endlich an. 1649. Pastor zu Wöhrd in der vorstadt. Er starb im jahr 1659. den 16. jul. im 52. jahre seines alters. Er führte zu seinem symbolo onomastico die worte: Mihi Jesus Petra Salutis; und ist der verfasser von dem bekannten creutz- und trost-lied: Ach GOtt, erhör mein seufen und wehklagen. Schamels Naumb. gesang-buch, p. 640.

Schede, (George) gebürtig aus Glaucha in Meissen, war der Philosophie Magister, und anfangs Lehrer in den Evangelischen schulen zu Cadan und Commotau in Böhmen, muste aber den verfolgungen der Jesuiten ausweichen, und sich aus dem lande vertreiben lassen. Er hielte sich hierauf eine zeitlang zu Rostock auf, und ward an. 1623. Rector der schule zu Bützow, ohnweit Rostock. Von dar ward er im jahr 1629. nach Güstrow gleichfalls als Rector beruffen, welches amt er auch bis an seinen tod treulich verwaltet hat. Er starb an. 1650. im 71. jahre seines alters. Seine schriften sind folgende: 1.) Unterschiedene Dramata, als: von Josephs Verkauffung; vom Absalom; vom dreißigjährigen Kriege in Teutschland, u. a. m. 2.) Viridarium Philologico-Historicum, in III. Centuriis, Rostock 1647. in 8. 3.) Hypomnemata passionalia, Carmine Jambico; 4.) Aræ Familiæ Schediorum; 5.) Orationes funebres; 6.) Prpgymnasmata Aphthonii, variis & novis Exemplis illustrata; 7.) Discursus de Angelis, Carmine heroico; 8.) Libri sacrorum Carminum; 9.) Epicedia & Epithalamia; 10.) Threni Jeremiæ, Carmine elegiaco; 11.) Genetlia Jesu Christi, Freyberg 1621. in 8. *Thomasii* analecta Gustrovienf.

Schede, (Elias) ein sohn des vorhergehenden George Schedens, war Kayserlicher gecrönter Poet und Candidat der Rechte, und hatte sich auf seinen reisen durch Preussen, Polen und Litthauen sehr grosse geschicklichkeit erworben; starb aber, ehe er noch zu einem öffentlichen amte gelangte, im jahr 1641. zu Warschau. Er schrieb: 1.) de Diis Germanis, L. de veteri Germanorum, Gallorum, Britannorum, Vandalorum Religione Syngrammata IV. c. fig. in 8. welches unterschiedene mal aufgelegt worden, als zu Halle, 1728. cum not. Jarkii, Fabricii & Keysleri, und zu Amsterdam, 1648. 2.) Historiam Meklenburgicam, welche Jarkius zu Stade an. 1727. ediret hat. *Jonsius*, de scriptor. hist. phil. p. 161. *Reimarus*, de vita & script. Fabricii. *Witte*, diar. biogr.

† Schedel, (Hartmann) ein Artzt und Historien-schreiber, lebte zu Nürnberg, und starb den 4. dec. an. 1485. Er hat von der pest und einige andere medicinische tractate geschrieben. Sein vornehmstes werck aber ist sein Liber Chronicorum, welches er aus einem zu Paris eine zeitlang vorher gedruckten werck des Jacobi Pergamensis, und anderer Historienschreiber; sonderlich denen, so von der Teutschen historie geschrieben, zusammen getragen, und kürtzer verfasset. Es ist dasselbe zu Nürnberg an. 1493. Lateinisch, in fol. im folgenden jahre aber nach der übersetzung George Altens Teutsch eben daselbst im druck heraus gekommen, und wird deswegen gemeiniglich die Nürnbergische chronick genennet. Joh. Christoph Molius in bibliotheca anonym. & pseudonym. P. I. p. 148. zweifelt, ob er urheber dieses buchs sey, weil es sich aus unterschiedenen stellen dieses wercks schliessen lässet, daß er es nur entweder vermehrt habe, oder nur viele einzele stücke zusammen unter ein buch gebracht habe. Siehe davon fol. 252. 258. 262. 266. 300. dieses buchs. Ausser diesem hat er auch hinterlassen: Chronicon sive Epitomen Dierum de Mundi Fabrica, in fol. welches buch Teutsch übersetzt worden, unter dem titul: Kurtze Beschreibung des Wercks der sechs Tage vom

vom Geschöpf der Welt, 1493. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 6. Doppelmayr, von den Nürnbergischen künstlern und Mathemat. p. 181. *Pet. Jenichen.* notit. bibl. Thorunenſ. p. 15. Theoph. Sincerī nachrichten von alten und raren büchern, III. stück, p. 149. u. f. f.

† Scheer. Es wird auch Schär geschrieben, und hat diese Herrschafft, welche an die Alb stößt, ein hartes und rauhes erdreich, keinen weinwachs und wenig wasser, doch aber frucht, futter, und holtz genug. *Crusius*, Paralip. c. 1. ex *Münster. M. Steinweeg.* manuscr.

Scheffel, (Heinrich) war an. 1657. den 17. jul. zu Wismar gebohren. Sein vatter war Martin Scheffel, Registrator in dem Königlich-Schwedischen Tribunal daselbst. Nachdem er in seiner vatter-stadt bereits einigen grund in den schönen wissenschafften geleget, begab er sich auf das Bremische Gymnasium, und erlernte daselbst die Philosophie nebst den ersten gründen der Rechtsgelehrtheit. Hierauf begab er sich nach Altorf, und hörte daselbst Dr. Hammern, Lincken, Wagenseilen, und andere Rechtsgelehrten drey jahr lang, und nachdem er die vornehmsten städte in Teutschland besehen, kam er wieder nach hause, allwo er an. 1687. das amt seines sel. vatters erhielt, in welcher bedienung er auch an. 1705. den 15. jan. gestorben. *Nova Litt. Mar. Balth.* 1705. p. 33.

Scheffel, (Heinrich Gustav) ein sohn Antonii Scheffels, war beyder Rechten Doctor, und Hochfürstlich-Mecklenburgischer Cantzeley-Rath. Er war ein gelehrter und in den geschichten seines vatterlandes wohl-bewanderter, anbey auch curiöser mann, indem er sich mit vielem fleiß ein artiges müntz- und naturalien-cabinet gesammelt, davon er das naturalien-cabinet bey seinem absterben an. 1737. der Universität Rostock vermachet hat.

Scheffel, (Martin) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Wismar an. 1617. den 21. febr. studirte erstlich zu Rostock und Königsberg die Theologie; ergriff aber, weil er im predigen unglücklich war, die Rechte, legte sich dabey auf die sprachen, und schlug die Profession der Griechischen sprache zu Thoren aus, weil er nach hause geruffen wurde. Daselbst nahm er viele Gräfliche und Fürstliche informationen an, wie er denn an. 1647. von dem regierenden Hertzoge von Mecklenburg zum Informator dero Printzens angenommen wurde. Im jahr 1655. wurde er bey dem neu-aufgerichteten Tribunal zu Wismar Registrator, schrieb: Tract. de Necessitate Linguæ Græcæ in Jure, und starb an. 1687. den 17. febr.

Scheffel, (Martin) gebohren an. 1659. den 25. jun. zu Wismar, allwo sein vatter, Matthias Scheffel, apothecker gewesen. Nachdem er in Wismar und Lübeck sich in den schönen wissenschafften vest gesetzet, hat er sich nach Altorf gewendet, und daselbst die Medicin studiret. Von dar ist er nach Leiden gegangen, und hat unter Theodor Craanen im jahr 1683. de colico Dolore öffentlich disputiret. Hierauf ist er wieder nach Altorf gegangen, und hat, um die Licentiaten-würde zu erlangen, de Chlorosi disputiret. Von hier gieng er nach Padua, und ist er endlich von Padua aus nach Wismar zurück gekehret. Im jahr 1687. hat er zu Altorf die höchste würde der Artzney-kunst erhalten. Als er zu Wismar einige zeit practiciret hatte, wurde er im jahr 1692. nach Meldorf, einer stadt in Ditmarschen, als Land-Physicus beruffen, wiewol er sich im jahr 1697. wegen daselbst eingefallenen kriegsunruhen wieder nach Wismar begeben muste, woselbst er auch sich aufgehalten, bis er nach absterben seiner ehegattin sich zu seinem sohn, Christian Stephan Scheffel, im jahr 1736. nach Greyphswalde gewendet, da er sich noch an. 1742. im 83. jahre seines muntern alters aufhielte.

Scheffer, (Adrian) sonst Levi Christ genannt, war zu anfange des XVII. sæculi ein verrühmter Fanaticus, der aus Teutschland in die Schweitz kam, unter andern im Berner-gebiethe, und nahmentlich zu Zofingen, sich aufhielte, bis man ihm von Obrigkeits wegen abschied gab. Er war gebürtig von Osterfeld in Meissen, fieng seine irrige lehren an zu beschönen mit anscheinender nahmens- und lebens-änderung, drang starck auf die heiligkeit, vermischte aber alles mit unrechtem sinne. Er ärgerte sich denn an den Heydnischen, ja viehischen vor- und geschlechts-nahmen, die viele Christen sich, seiner meynung nach, scheuen sollten zu tragen: z. e. Wolf, Hund, Rabe, Sperber, Mistgabel, ja gar, woran er sich am meisten stiesse, Drach und Teufel. Er sagte: dieses seyen ja lauter lügen-nahmen, ja sündliche, abgöttische laster-nahmen, und ein werck des teufels. Die ungeziemenheit und unwahrhafftigkeit dieser nahmen zu zeigen, sagte er, daß denn ein teglicher für sich in seinem geschlechte; als, der alte Hund zeuge junge Hünde, und der alte Wolf gebähre junge Wölfe; alsdann tauffe auch der alte Wolf den jungen Hund; dieser soll hernach zugleich ein guter Hund und Christ seyn. Wenn solche sonderlich mit nahmen und saamen, wie er redte, in ihrem sündigen leben und wesen sich für Christen ausgeben, sey es eine erschröckliche zauberey und abgötterey, gottslästerung und mißbrauch des heiligen nahmens GOttes. Derowegen er, nachdem er den alten sündigen Adam (sind seine eigene worte) mit seinen wercken ausgezogen, so wolle er nicht mehr Adrian Scheffer (weil Adrian ein Heydnischer nahme sey) heissen, sondern beliebte den nahmen Levi Christ anzunehmen; wie denn auch sein vornehmster und principal-anhänger aus Ezechiel Meth worden ist ein Elias Christ. Er nennete sich über diß einen Priester GOttes nach der ordnung Melchisedecks; unterschrieb sich auch etwan folgender massen: Der nahme des HErrn ist ein vestes schloß, der gerechte lauft dahin und wird erhalten, darnach erst Levi Christ, ein Priester ꝛc. und dorfte auf befragen, die worte aus Prov. XVIII. gottslästerlich auf sich selbst eignen, wie auch das Priesterthum nach der ordnung Melchisedecks ꝛc. Die wiedergeburt legte er also aus, daß ein gläubiger sich in das allerheiligste fleisch des HErrn JEsu Christi selbst verwandle, dergestalt daß die wiedergebohrnen ihr fleisch, welches sie auf diese welt gebracht, nicht mehr an und mit sich tragen, sondern lauter und allein dasjenige, so am creutz für uns gestorben und gen himmel gefahren; und das alles verstunde er nicht figürlicher, sondern eigentlicher weise und dem wesen nach; meynte: Christus mache eine wiedergebohrne seele auch seiner Göttlichen natur mit nahmen und saamen fähig und theilhafftig ꝛc. Daher lehrte er die vollkommenheit der Christen auf erde, weil es sich ja, seiner lehre nach, nicht schicken kan zu sagen, daß das wesentliche fleisch und blut Christi in uns sündige. Zu dem sey in den wiedergebohrnen der alte Adam todt, hiemit könne er nicht mehr sündigen; vielweniger der lebendige Sohn GOttes, in welchen der mensch verwandelt worden. Menschliche vernunft, Philosophie und sprachen verwarf er; machte sich endlich an den beruf zum heiligen Predig-amt, den er als nichtig und unrecht verwarf, weil wir von lügenhafften menschen aus lügen- und huren-büchern auf den hohen schulen ordinirt seyen. Ist gezogen aus seiner eigenen bekänntnis und geschriebenen apologie, auch seinen briefen von Zofingen aus. Ex Bibl. V. V. *Sam. Scheurerī*, S. Theol. Prof. zu Bern.

Scheffer, oder Schäffer, (Heinrich) der Medicin Doctor, Königlich-Dänischer Justitz-Rath und erster Leib-Medicus, war an. 1672. zu Flensburg, allwo sein vatter ein berühmter Doctor und Practicus der Medicin gewesen, zur welt gebohren. Im jahr 1694. zog er nach Jena, und studirte daselbst 4. jahr die Medicin. Nach deren verlauf hielte er sich eben so lange bey seinem vatter in Flensburg auf, gieng aber wieder auf Academien, und erhielte zuletzt in Jena den Doctor-hut. Nach seiner zurückkunft ward er bey dem Königlich-Dänischen Statthalter, Graf Detlev von Ahlefeld, Leib-Medicus, gieng aber nicht mit nach Ungarn, als er denselben nach zwey jahren dahin begleiten sollte, sondern blieb vielmehr zu Flensburg, begab sich in den ehestand, und practicirte daselbst unter dem titul eines Fürstlichen Medici mit vielem beyfall. Im jahr 1722. ward er an den Königlichen Hof geruffen, und ihm die anfangs erwehnten bedienungen gegeben, denen er auch so rühmlich vorgestanden, daß er nicht allein die beständige gnade zweyer Könige genossen, sondern auch von verschiedenen Ministern öfters zu rathe gezogen worden. Er starb aber zu Coppenhagen an. 1732. den 4. oct. Kanfts geneal. Archivar. 1732.

Scheffer, oder Schäffer, (Heinrich Christian) war zu Güstrow an. 1664. gebohren. Sein vatter, Heinrich Schäffer, war Hertzogs Gustav Adolph Hof-Rath. Er wurde anfangs zu hause unterwiesen, bis er mit nutzen das Gymnasium in seiner vatter-stadt beziehen konnte. An. 1693. begab er sich auf die Universität nach Jena, und als er einige zeit daselbst zugebracht, wandte er sich nach Rostock, und blieb daselbst drey jahr, von dar reisete er an. 1698. nach Halle, und besahe unterwegs die Universität zu Leipzig. Endlich begab er sich nach Greyphswalde, ließ sich daselbst examiniren, und wurde an. 1702. Licentiat der Rechten, bey welcher gelegenheit er seine inaugural-disputation de Teste singulari verfertigte, und selbige am 19. jenner gedachten jahres unter dem vorsitze Alexander Carocii, ordentlichen Professoris der Rechten, und der juristischen Facultät dermaligen Decani öffentlich vertheidigte. *Nova Litteraria Mar. Balth.* 1702. p. 40. u. f.

Scheffer, (Reinhard) der Rechte Doctor, wie auch Hessen-Casselischer Cantzler, ward an. 1571. von seinem Hofe abgefertiget mit Churfürsts Augusti zu Sachsen, und Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg Abgeordneten, wegen aufrichtung einer erb-verbrüderung zwischen den Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen, abrede zu nehmen. Er gelangte den 7. sept. gedachten jahres in dem städtlein Schönbeck, im Ertz-Bißthum Magdeburg an der Elbe, an, woselbst er mit den gegenseitigen Abgeordneten einen gewissen präliminar-abschied getroffen, worinn unter andern enthalten, daß aus der alten, im jahr 1557. zwischen den dreyen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen verglichenen, nachmals aber verloschenen, wie auch aus der hiebevor zwischen Sachsen und Hessen insonderheit aufgerichteten, und von zeit zu zeit renovirten erb-verbrüderung eine besondere auf obige drey Chur- und Fürstliche Häuser gestellte erb-verbrüderungs-notul zusammen gezogen, und an einigen orten, insonderheit ratione modi & ordinis succedendi geändert worden, mit dem verlaß, daß Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen und Marggraf George Friedrichen zu Brandenburg, als abwesenden, davon communication geschehen, und man sich sodann zu Naumburg wiederum zusammen betragen solle. Hierauf ward an. 1587. den 9. nov. zwischen diesen dreyen Chur- und Fürstlichen Häusern die neue verglichene erb-verbrüderungs-notul zu

papier gebracht, und am 10. deſſelben monats von Scheffern beſiegelt und mit unterſchrieben. Im jahr 1613. als Kayſer Matthias wegen der Jülichiſchen ſucceſſions-ſache eine zuſammenkunft nach Erfurt veranſtaltete, ward Scheffer abermals als Fürſtlich-Heſſen-Caſſeliſcher Deputirter dahin abgeſandt. In dem folgenden jahre iſt er abermals als Heſſen-Caſſeliſcher Geſandter zu Naumburg zugegen geweſen, als zwiſchen den Chur- und Fürſten Sachſen, Brandenburg und Heſſen, zur erneuerung der erb-verbrüder- und erb-vereinigung eine zuſammenkunft nach Naumburg beliebet worden. Müllers Sächſ. annales.

Scheffer, oder Schäffer, (Sebaſt.) ein Artzt, war zu Franckfurt am Mayn, wo ſein vatter, Wilhelm Ernſt, ein Medicus war, an. 1631. den 2. jan. gebohren, und lag zu Straßburg, Leipzig und Helmſtädt dem ſtudiren ob. Hierauf beſahe er die Niederlande und Franckreich, nahm zu Heidelberg an. 1659. die Doctor-würde an, wurde ein mitglied der Academiæ Natur. Curioſor. darinn er den nahmen Perſeus führte, practicirte in ſeiner geburts-ſtadt überaus glücklich, und correſpondirte mit den berühmteſten Aertzten. Er ſtarb an. 1686. den 10. jan. in ſeiner geburts-ſtadt. Seine Obſervationes de Gallo gallinaceo Ova ponente; de Verme Vomitu ejecto; de Calculo ſub Lingua; de Ollis fictilibus in Argillæ Fodinis repertis; de Lapide Veſicæ felleæ mirabili & raro; de Rene monſtroſo; de exſecta prope Uvulam carnea Excreſcentia, ſtehen in den Miſcellaneis Naturæ Curioſorum. Er hat auch Matthiä Moroni Directorium Medico-Practicum zu Franckfurt am Mayn an. 1663. in 4. ingleichen Caſp. Hofmanni Comment. in Galeni Praxin medendi, ibid. 1680. in 4. vermehrter heraus gegeben. Die Introductio in Artem Medicam aber iſt nicht ſeine arbeit, wovor er ſie fälſchlich ausgegeben, ſondern Conrings, wie Dr. Schelhammer in der vorrede der Conringiſchen introduction ſattſam gewieſen. M. B. Valentini hat ſein leben in einer rede, welche in deſſen Pandectis Medico-Legalibus ſtehet, beſchrieben. *Witte*, diar.

Scheffer, (Vitus) ein berühmter Papiſtiſcher Gottsgelehrter zu ende des 17. und anfange des 18. jahrhunderts, hat ſich durch folgende ſchriften bekannt gemacht: 1.) Microcoſmus Academicus ſive Homo mundanus, Cöln 1692. in 4. und Nürnberg 1738. in 4. 2.) Hecatombe ſeu decem Decades Gnomarum Evangel. Prag 1710. in 4. 3.) Biblia immaculata complexa I. ad XX. Cap. Geneſeos pro Conceptione immaculata Deiparæ, ibid. 1711. in fol. 4.) Predigten auf alle Sonntage, Nürnberg 1708. in 4.

Scheffler, (Johann) war zu Breßlau von Lutheriſchen eltern gebohren und erzogen worden, und brachte es in der Medicin ſo weit, daß er nicht nur Doctor wurde, ſondern auch den character eines Kayſerlichen Hof- und Fürſtlich-Würtemberg-Oelsniſchen Leib-Medici erlangte. Weil er ſich in der jugend zugleich auf die myſtiſche Theologie geleget, und vornemlich Jacob Böhmens, Val. Weigels, Schwenckfelds und anderer Fanaticorum ſchriften fleißig geleſen, auch auf ſeinen reiſen nach zurück gelegten academiſchen jahren, inſonderheit in Holland, ſich zu den verſammlungen ſolcher art leuthe öfters gehalten, war er ein feind des Miniſterii und verächter der kirchen-ordnungen worden. Vornemlich pflegte er mit dem bekannten Böhmiſten, Abraham von Franckenberg, freundſchafft, nach deſſen tode er aus deſſen bibliotheck unterſchiedene rare ſchriften ſoll geerbet haben, die er aber nachgehends, wie Arnold in der kirchen- und ketzer-hiſtorie P. III. p. 93. von ihm meldet, ins feuer geworffen und verbrannt, vermuthlich weil ſie mit ſeiner religion, da er Römiſch-Catholiſch worden, nicht überein geſtimmet. Mit Chriſtoph Freytagen, dem Hof-Prediger zu Oels, lebte er in ſteter feindſchafft, weil derſelbe auf alle weiſe hinderte, daß ſeine ſchriften in Schleſien nicht konnten gedruckt werden. Er hatte aber in ſolchen ſchriften den nahmen Johann Angelus von einem Spaniſchen ordens-manne und Myſtico im 16. jahrhunderte, deſſen ſchriften er fleißig geleſen, angenommen, unter welchem nachgehends von ihm heraus gekommen ſind: 1.) Der Cherubiniſche Wandersmann, Glogau 1675. in 12. ſo zu Franckfurt am Mayn an. 1713. mit Arnolds vorrede wieder aufgelegt worden; 2.) Die köſtliche Evangeliſche Perle, Glatz 1676. in 8. 3.) Die betrübte Pſyche, beſtehend in anmuthigen arien und andern getichten, Breßlau 1664. in 8. 4.) Heilige Seelen-luſt oder geiſtliche Seelen-lieder, ibid. 1657. und 1697. in 8. 5.) Geiſtliche Hirten-lieder, Berlin 1702. in 12. 6.) Betrachtung der vier letzten Dinge, u. a. m. welche er meiſt zu Oels bey ſeiner ſtation verfertiget hat, aber erſt nach ſeiner apoſtaſie drucken laſſen, dahero man in den allermeiſten ſeiner geiſtlichen lieder keine ſpuren des Papſtthums findet, weswegen auch viele derſelben in den Evangeliſchen geſang-büchern anzutreffen ſind, die aber, inſonderheit im vierten buch ſeiner hirten-lieder, ein lob der H. Jungfrau Mariä, des H. Evangeliſten Johannis, der H. Maria Magdalena ꝛc. in ſich halten, ſcheinen zum dienſte der Breßlauiſchen Dom-capelle von ihm, da er allbereit die Evangeliſche lehre verlaſſen gehabt, verfertiget zu ſeyn, gleichwie zu dem ende der Biſchöffliche Muſicus, Georg Joſephi, die melodien darüber mag verfertiget haben. Es geſchahe aber deſſen abfall im jahr 1653. und gab er urſachen und motiven davon in drey bogen zu Olmütz an. 1653. in 4. heraus, welche Dr. Chriſtian Chemnitius in einer Lateiniſchen ſchrift von 6. bogen gleich darauf widerlegte. Er wurde aber keinesweges ein Jeſuit, wie viele bishero ihn alſo genennet, ſondern Biſchöfflich-Breßlauiſcher Rath und Vrietter der Römiſchen kirche. Er retirirte ſich in das St. Mathiä-kloſter zu Breßlau, darinn er von den Mönchen oder Creutz-brüdern mit dem rothen Sterne, wie Lucä in der Schleſiſchen chronick p. 447. berichtet, unterhalten worden. Allhier brachte er ſeine zeit mit verfertigung allerhand ſtreit- und anderer ſchriften zu, er half auch vieles dazu, daß die Römiſche Cleriſey zu Breßlau im jahr 1662. eine öffentliche proceßion am Fronleichnams-tage mit trompeten- und paucken-ſchall halten durfte, da vorhero ſeit der reformation Lutheri ſolches nicht war verſtattet worden, davor er die ehre hatte, die monſtrantz dabey vorzutragen. Auſſer ſeinen vorhin gedachten ſchriften ſind ſein Concilium Tridentinum &c. Neiſſe 1675. in 12. wie auch ſeine Türcken- und Chriſten-ſchrift vornemlich anzuführen, welche letztere beyde er kurtz nach einander an. 1664. bey damaligem Türcken-kriege in Ungarn edirte, und an die Teutſche völckerſchafft, wie er ſie nennete, inſonderheit aber an ſeine lands-leuthe, die Schleſier, richtete, überhaupt darinn aber alle ſchuld der unglücklichen kriege mit den Türcken auf die Evangeliſche religion legte, und deren bekenner, wofern ſie Göttlichen beyſtandes verſichert ſeyn wollten, wieder zur Römiſchen kirche zu kehren ermahnte, auch den Kayſer wider dieſelbe in ſeinen Reichen und erb-landen aufzureitzen bemühet war. Wider ſolche aufrühriſche ſchriften, welche allenthalben ein groſſes aufſehen verurſachten, gaben unter andern Dr. Johann Adam Schertzer eine deductions-ſchrift, daß Dr. Schefflers Türcken-ſchrift eine abſcheuliche läſter-ſchrift, der author aber als ein Majeſtät-läſterer und rebelle ernſtlich zu beſtrafen ſey, ingleichen eine widerlegung der Scheffleriſchen Chriſten-ſchrift, Dr. Chriſtian Chemnitius aber nothwendigen bericht und antwort auf Dr. Schefflers Türcken-ſchrift, wie auch bericht und antwort auf Dr. Schefflers Chriſten-ſchrift heraus; hierauf kam Dr. Schefflers Kehrwiſch, darinn er ſeine Türcken-ſchrift wider Chemnitium zu vertheidigen ſuchte, zum vorſchein, auf welchen dieſer eine kürtze antwort ergehen ließ, da immittelſt auch eines ungenannten ſchrift, worinn die Scheffleriſchen ſchriften geſprächs-weiſe widerleget werden, im druck erſchien. Weiter hat bey dieſem ſtreit Scheffler geſchrieben: 1.) Triumph über den überwundenen Chemnitium, dagegen dieſer ſowol als auch Dr. Schertzer die antwort nicht ſchuldig geblieben; 2.) Send-ſchreiben, warum er auf Licent. Schertzers deduction wider ſeine Türcken-ſchrift ſtille ſchweigen wollen; und 3.) Abwürtzung Licent. Schertzers zu Vertheidigung ſeiner Chriſten-ſchrift, und nachdem Schertzer auf beyde geantwortet; 4.) Zerblaſung des Schertzeriſchen ſo viel als nichts, dabey noch angefügt: Darſtellung des dritten Eliä und Propheten Teutſchlands, Neiſſe 1665. 5.) Güldener Griff, welches die letzte ſchrift in dieſer ſtreit-ſache ſcheinet geweſen zu ſeyn. Sonſten aber gab er an. 1670. unter dem nahmen Chriſtiani conſcientioſi ein ſend-ſchreiben heraus, in welchem er ſich anſtellte, als wenn er noch Lutheriſch, aber auch zweifelhafft in der religion wäre, bat derohalben die Evangeliſchen Theologos in der an- und vorrede um befreyung ſeiner religions-ſcrupel ſehnlich um GOttes und der liebe JEſu Chriſti willen, nennete ſich aber, als ihm Dr. Valentin Alberti zu Leipzig gründlich darauf geantwortet hatte, in der gegen-antwort Conſcientioſum liberatum, vorgebende, daß er nunmehro Papiſtiſch, und dadurch von ſeinen ſcrupeln befreyet worden wäre. Als um das jahr 1671. die bedrängungen der Proteſtanten in Ungarn und Schleſien mit macht angefangen wurden, gab er unter dem nahmen Hierothei Bornovski an. 1672. den gerechtfertigten Gewiſſens-zwang zu Neiſſe in 8. heraus, welche aber Samuel Pomarius in einer ſchrift, betitelt: Bewieſener ungerechteſter Gewiſſens-zwang, und aus zwey theilen, in 12. beſtehend, dermaſſen gründlich widerleget, daß nichts darwider aufzubringen geweſen. Die letzte von ſeinen bekannten ſchriften kam an. 1677. unter dem titul Eccleſiologia an den tag, darinn er ſich nicht allein zu des vorgedachten Conſcientioſi ſchriften bekennet, weil man vorhero nicht eigentlich gewußt, wer unter ſolchen verkapten nahmen ſtecke, ſondern auch dieſelbige als die ſeinige, ja als ſeine meiſter-ſtücke hervor bringet, von mehrern hat man keine nachricht, von ihm aber findet man noch ſo viel aufgezeichnet, daß er an. 1677. den 9. jul. verſtorben. *Scultet.* de hymnop. Silef. p. 8. Unſchuldige Nachrichten, 1713. p. 858. und 1727.

Schefftersheim, oder Scheffersheim, ein ohnfern der Tauber nahe bey Weickersheim, gelegenes Hohenlohiſches dorf, woſelbſt Hertzog Friedrich von Rotenburg, der letzte dieſes geſchlechts, an. 1162. ein adeliches Auguſtiner-Nonnenkloſter zu bauen angefangen, deſſen erbe aber, Kayſer Fridericus I. an. 1172. vollendet. Es war in geiſtlichen dingen an den Abt zu Zell Prämonſtratenſer-ordens gewieſen, und hatten die Grafen von Hohenlohe die ſchutz- und ſchirm-gerechtigkeit darüber, weil das dorf Schefftersheim, nach abgang der Hertzoge von Rotenburg an Hohenlohe gekommen, und alſo das kloſter unter ihrer botmäßigkeit gelegen war. Im jahr 1525. haben es die aufrühriſchen bauren mehrentheils

theils niedergerissen, nach welcher zeit die ordens-leuthe nach und nach ausgestorben, und das kloster von den Grafen von Hohenlohe secularisiret worden.

Schesler, (Sebald) ein Evangelischer Prediger zu Lindau am Boden-see, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, pflichtete nebst Rupio seinem collegen den Flacianischen lehrsätzen bey, und obgleich an. 1575. zwischen ihnen und Andreä zu dem ende ein Colloquium daselbst gehalten wurde, so ließ er sich doch nicht von seiner einmal gefaßten meynung abbringen. Walchs rel. streitigk. der Evangel. Lutherischen kirche, P. I. p. 83.;

† Schegkius, oder Scheckius, (Jacob) dessen eigentlicher geschlechts-nahme Degen gewesen, indem sein vatter, ein gemeiner, aber wohl-habender und ehrbarer mann, Bernhard Degen geheissen, welchen aber die gemeinen leuthe mehrentheils Schegke genennet, deswegen auch dieser denselben beybehalten. Er war einer der berühmtesten Aristotelischen Philosophen, und auch zugleich ein Medicus des 16. jahrhunderts, und wurde an. 1511. zu Schorndorf in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren. Das Griechische und Hebräische lernte er frühzeitig von einem Reuchlinianischen schüler, Johann Thomas, der ihm auch hernach die anfangs-gründe der wissenschafften beybrachte, so daß man ihn in dem siebenzehenden jahre seines alters nach Tübingen auf die Universität schicken konnte, wo er auch seine zeit in erlernung der sprachen und wissenschafften, zumal aber der Philosophie, so wohl anlegte, daß er nicht nur im jahr 1529. in der Magister-promotion die erste stelle erhielt, sondern auch gleich ein jahr darauf, da er kaum 20. jahr alt war, ihm die öffentliche lection über die hirten-lieder des Virgilii und über den Theognem anvertrauet wurde, da er auch diesen Poeten in Lateinische verse übersetzet hat. Drey jahr darauf bekam er die aufsicht über das Contubernium, und legte sich dabey auf die Theologie, wo er auch die Scholasticos und deren Häupter, den Thomam und den Scotum, las, um dadurch in den streitigkeiten mit den Römisch-Catholischen desto vester zu werden. Er ließ sich auch zu Costantz ordiniren, und disputirte über die theologische sachen, um Doctor zu werden. Ohne zweifel hat er daselbst ins Predig-amt kommen sollen: allein die damals eingefallene unruhen hinderten die beförderung, und bewogen ihn eine neue lebens-art und studium zu erwehlen. Nun wollte er zwar die Rechtsgelehrsamkeit ergreiffen, allein Wilhelm Bigotius, so damals zu Tübingen über die Aristotelische Philosophie las, und der sein vertrauter freund war, bewog ihn, das medicinische studium zu ergreiffen, und es mit dem philosophischen zu verbinden, als in welchem er schon im sieben und zwanzigsten jahre seines alters durch seine Disputationes Acroamaticas in Aristotelem sich einen berühmten nahmen gemacht hatte. Darauf wurde er Doctor der Medicin, nachdem er sich kaum vorher im jahr 1539. verheurathet hatte. Er practicirte aber nicht, sondern stellte nur Consilia, las aber dabey öffentlich über den Aristotelem, und hielt ins besondere collegia über die Physic, Ethic und Logic. Im jahr 1553. bekam er vom Hofe befehl, in der Medicin öffentlich zu lehren, da er denn über den Galenum las, dazu aber an. 1564. noch die Profession der Logic kam; welchen vielen verrichtungen er mit solchem unermüdetem fleiß oblag, daß er endlich zehen jahr vor seinem tode völlig um sein gesicht kam. Doch dieses unglück ertrug er mit geduldigem gemüthe, und als ein Augen-Artzt sich meldete, mit dem versprechen, ihm wieder zu seinem gesichte zu verhelffen, so sagte Schegkius: Er habe in diesem leben schon so viel gesehen, was er nicht gerne gesehen, daß er sich das gesicht nicht mehr wünsche, und wollte er, daß er zu manchen dingen auch taub gewesen wäre. *Adami* vitæ Medicor. Germanor. p. 200. u. f. f. Dieser zufall schreckte ihn nicht ab, nebst seinen theologischen andachten, fernerhin die wissenschafften zu üben; wie er denn in diesem elenden zustande viele, theils medicinische, theils philosophische bücher in die feder dictirt, und also heraus gehen lassen. Adami am angezogenen orte macht sechzehn nahmhafft, wovon alle, bis an eines, de Syllogismo Apodictico, von physicalischer materie sind. Endlich kam zu seiner kranckheit ein schlag-fluß, der ihn zwar sehr niederschlug, weil er aber durch hülffe seines eydams, des Hieronymi Bauschii, in etwas wieder hergestellet wurde, so machte er sich wieder hinter seine gewöhnliche studien, und gab ein band seiner Tractationum Physicarum & Medicarum heraus, nachdem er auch die herausgabe seines Commentarii in Topica Aristotelis besorget hatte. Zuletzt aber, als er sein bevorstehendes ende herannahen merckte, rüstete er sich Christlich dazu, und starb also gar sanft den 8. may an. 1587. im 76. jahre seines alters. *Adami. Crusii* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 33. p. 368. neue Teutsche übersetz. Er hatte das lob eines sowol geschickten und hauptgelehrten, als auch tugendhafften mannes, verstund die Griechische, Hebräische und Lateinische sprache aus dem grunde, war in der Historie, Beredtsamkeit und den mathematischen wissenschafften wohl erfahren. *Teissier*, additions aux éloges des hommes savans, tom. III. p. 417. u. f. f. *Baeler.* in bibliographia critic. c. 40. p. 605. Er gab einen guten Theologum und Medicum ab, sein hauptwerck aber war die Philosophie des Aristotelis, zu welcher er gleichsam von natur gebohren war. Wie er denn mit unermüdetem fleiß dieselbige sowol mündlich als schriftlich erkläret, und damit sich das lob eines der vornehmsten auslegern des Aristotelis erworben, auch in seinen schriften vielen fleiß erwiesen hat. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 2. p. 60. *Fecht.* in sched. sacr. exerc. II. p. 448. *Elswich.* de varia fortuna Aristotelis in scholis Protestantium. Doch war er kein so gar gebundener sclave vom Aristotele, daß er nicht bisweilen von demselbigen hätte abgehen sollen, wenn er vermeynt, ursache dazu zu haben. *Taurellus*, in dedicatione Alpium cæsarum. Dabey aber hat er die übrige alte Philosophie nicht auf die seite gesetzt, sondern auch die Platonische und Stoische besehen, und um dieselbe sich verdient gemacht. Denn da er von jugend auf ein kurtzes gesicht hatte, so mochte er in seiner jugend nicht gerne ausgehen, sondern saß zu hause und studirte. Weil es ihm nun an anleitung fehlete, und er doch eine grosse begierde zu der Philosophie hatte, so fieng er an den Platonem und Aristotelem selbst zu lesen, und mit einander zu vergleichen. Und dadurch bekam er eine solche einsicht, daß er in Teutschland unter die vornehmsten zu zehlen war, welche die alte Philosophie aus dem koth wiederum hervor gezogen. *Adami*, p. 299. Daß er sich auch die Stoische Philosophie bekannt gemacht, ist daher zu ersehen, weil er des Arriani Dissertationes de Philosophia Epicteti Lateinisch übersetzet, wiewol diese übersetzung, weil Schegkius die Stoische Philosophie nicht so, wie die Aristotelische verstanden, nicht wohl ausgefallen ist. *Casaubon.* epist. 599. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. IV. Als Ramus mit seiner Philosophie der Aristotelischen einen gefährlichen stoß gab, widersetzte er sich derselbigen mit allen kräfften, griff auch den Ramum selbst an, und schrieb wider denselbigen, welcher sich auch mit ihm in einen schrift-wechsel einließ. *Elswich.* §. 22. p. 58. u. f. *Morhof.* p. 66. In der GOttes-lehre hatte Schegkius einige anstösse über einem buche von den beyden naturen in Christo, wo er seine Aristotelische subtilität hat zeigen wollen, und worüber man ihn bey nahe zu einem ketzer gemacht hätte. Er läugnete auch die auferstehung eben desjenigen leibes, welcher gestorben. *Reimman.* hist. lit. Germ. P. IV. p. 84. Inzwischen hat er vor seinem tode seine glaubens-bekäntnis gethan, und gezeiget, daß er in dem artickul vom H. Abendmahl orthodox sey. Ausser schon gedachten schriften hat er noch viele andere, theils die vernunft-theils die natur-lehre, theils die Artzney-kunst betreffende schriften, auch verschiedene streit-schriften verfertiget. Sie sind bey dem bereits angeführten Adami, Teißier und Reimmann, ingleichen beym Mercklin in Lindenio renovato, p. 493. zu finden. Als er um das gesicht kam, resignirte er sein amt, in welchem ihm Andreas Planerus folgte, wie er sichs gewünschet hatte. Wir wollen ein kurtzes verzeichnis seiner schriften hier beyfügen: 1.) Dialogus de Animæ Principatu, Tübingen 1542. in 8. 2.) Tractationes Physicæ & Medicæ, Franckfurt 1585. in 16. 3.) Commentaria in Aristotelis Physica, Ethica, Organum, Topica, Basel 1546. u. f. f. in fol. 4.) de una Persona & duabus Naturis in Christo adversus Antitrinitarios; 5.) de Causa continente, Tübingen 1540. in 8. 6.) Prælectiones in Artem parvam Galeni-, Franckf. 1589. in 8. 7.) Lib. de Calido & Humido, Straßburg 1581. in 8. 8.) de Febribus &c. *Adam.* vit. Medic. *Lieblerus*, in or. de vita Schegkii. *Teissier*, addit. aux éloges des homm. sav. tom. II. *Morhof.* Polyhist. II. I. 12. 1. Bruckers fragen aus der philosophischen historie, P. VI. lib. I. c. 2. p. 401. u. f. f.

Scheibler, (Johann) gebohren an. 1627. ward, nachdem er eine zeitlang ausserordentlicher Professor der Kirchen-historie in Giessen gewesen, Pastor primarius zu Lenor im Hertzogthum Bergen und General-Inspector im Jülich- und Bergischen, starb auch in solcher würde den 5. oct. an. 1689. im 62. jahre seines alters. Er hat bey seinem aufenthalt in Giessen ausser verschiedenen dissertationen ein buch unter dem titul: Probe der Labadistischen und Calvinischen Religion, Giessen 1672. an das licht gestellet. Heßisch Heb-Opfer, P. XIV. Walchs relig. streitigk. ausser der Evangel. Luther. kirche, IV. theil.

Scheibler, (Jost Arnold) war ums jahr 1711. Prediger an der haupt-kirche zu Dortmund. Er ist sonderlich durch die streitigkeiten mit dem damaligen Superintendenten, D. Joh. George Joch, bekannt worden. Er hielte nemlich am 5. jenner besagten jahres eine predigt über Sir. I. 32. u. f. von dem schnöden laster der heucheley, darinn er D. Jochen, welcher sonst vorhero des Pietismi wegen verdächtig war, dergestalt anstach, daß die gantze stadt darüber in bewegung geriethe. Jedoch der Rath nahm sich seiner mit solchem nachdrucke an, daß der Pastor Scheibler auf das Rathhaus in arrest gebracht, von seinem amte suspendiret, und mit einer starcken geld-busse belegt ward. Weil nun derselbe vermeynte, es sey ihm unrecht geschehen, verklagte er nicht nur D. Jochen bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte zu Wetzlar; (Siehe Electa Jur. publ. tom. VII. P. V. p. 339. u. f.) sondern suchte sich auch durch die predigt selbst zu rechtfertigen, indem er solche nebst einer beygefügten Specie Facti, ohne benennung des ortes drucken ließ. Hierauf gab D. Joch eine schutz-schrift darwider heraus, und beyde theile fanden noch unterschiedene vertheidiger. Man sehe davon ein mehrers in Walchs relig. streitigkeiten

tigkeiten der Luth. kirche, tom. V. p. 235. u. f. Ranfts leben der Chur-Sächs. Gottsgelehrt. P. I. p. 482. und 503.

Scheidt, (Balthasar) gebohren an. 1614. zu Straßburg, wo sein vatter gleiches nahmens Policey-Richter war. Er wurde, weil von dem alten Scheidtischen patrimonio nichts mehr übrig war, frühzeitig zu den studien angehalten, in welchen er es auch so weit brachte, daß er schon im 14. jahre eine Griechische oration, und im 15. eine Hebräische disputation hielt, worauf er die Magister-würde erhalten. Hierauf gieng er nach Königsberg, und las daselbst einige jahre über das Hebräische und Griechische, besuchte aber zugleich die collegien der dasigen Theologen, besonders des grossen Calovs. Ob ihm nun wol auf dieser Universität die Profession der sprachen angetragen wurde, so zog ihn doch die liebe zu seinem vatterlande wieder zurück nach Straßburg, woselbst er unter Danhauern Licentiat der Theologie wurde, und einige zeit lang als Ephorus die studien zweyer Grafen von Nassau dirigirte. Im jahr 1645. wurde er endlich Professor der Griechischen sprache, und folgendes jahr darauf Doctor der Theologie. Im jahr 1650. erhielt er noch darzu die Profession der Morgenländischen sprachen, welche er bis an sein ende den 26. nov. an. 1670. verwaltete, da er als Rector Magnif. starb. Er war im studiren unermüdet, und schlief selten des nachts länger als 4. stunden. Seine bereits nach und nach edirte schriften sind folgende: 1.) Herodiani Historiæ cum Indice Philologico, Straßburg 1622. in 8. schrieb auch 2.) Jonam Prophetam Philol. Historico Commentar. expositum; 3.) Oleum Unctionis sacrum; 4.) XI. Disp. Phil. super Psalterium Davidis Hebraicum, 1669. 5.) Dispp. de Universalitate Vocationis ad Regnum Christi, & speciatim de Americanis; 6.) de Cleomedis Distinctione Terrarum; 7.) de Astronomia Hebræorum Biblica; 8.) de Hydrographia, cum Commentatione nautica, 1664. 9.) de Cabala; 10.) de Linguis; 11.) de Kikaion Jonæ ex cap. IV. 6. sqq. 1665. 12.) de Salomonis Mulieribus ex 1. Reg. XI. 3. 13.) de Elia Thesbite. Er hat auch eine Illustrationem Novi Testamenti ex Talmude angefangen, welche D. Meuschen heraus gegeben. Auf der Universitäts-bibliotheck zu Straßburg aber befinden sich seine übrigen manuscripte, welche sowol der gelehrte Suvenbusen, als D. Zeltner vor einigen jahren heraus zu geben willens gewesen. Die titul davon sind folgende: 1.) Nucleus Talmudicus Biblicus, h. e. omnia Dicta Biblica, quæ citant & explicant Doctores Talmudici tam in Mischna quam in Gemara, secundum Ordinem Librorum Biblicorum selecta, dispolita & Latine reddita, additis subinde Talmudicis Juribus & Axiomatibus, Theorematibus, Historiis, Fabulis, Parabolis, Sententiis, Adagiis, quibus via panditur ad omnis fere Rabbinicæ Antiquitatis hactenus magna ex parte Christianos latentis Notitiam, IX. tomi in 4. 2.) Præterita Præteritorum, i. e. ea, quæ in Talmude occurrunt, & ad Novum Testamentum applicari possunt, in 4. 3.) Lexicon Nominum propriorum in Talmude Babylonico occurrentium, in 4. 4.) Loci communes res Talmudicas in Nucleo Talmudico Biblico traditas complectentes, in 4. 5.) Oleloth Leichon Laadi, h. e. Racemationes Vocabulorum Barbarorum, præsertim Gallicorum, Italicorum & Germanicorum, quibus Hebræorum Magistri, præcipue R. Salomo Jarchi, Baal Asneh, R. Elias Levita, itemque David Kimchi Textum Biblicum & Talmudicum illustrant, cum Indicibus Biblico, Talmudico, Hebræo, Latino, Italico, Gallico, Germanico, in fol. 6.) Varia Miscellanea, in quibus continentur Prælectiones in Obadiam; Commentarii R. Salomonis Jarchi in Ps. CXIX. Paraphrasis R. Aben Esræ in Genesin; Paraphrasis Raschi in Genesin; Comment. R. Aben Esræ in Psalmos à I. usque XLVI. inclusive; Commentarius in XIV. priora Capita Geneseos; Prælectiones in Cap. I. Matthæi; Prælectiones in Ps. VII. VIII. & IX.; Versio Glossæ R. David. Kimchi in Ps. XII.; Iter Semitarum Scientiæ Mosis Kimchi cum Expositione R. Eliæ & Introductione R. Benjamin Filii Judæ; Elementale Chaldaicæ & Syriacæ Linguæ; Observationes ad Lectionem Hebraici Textus facientes; amplus Commentarius in IV. priora Evangelii Joannis Capita; Commentarius in Librum Judicum, IV. tomi, in fol. 7.) Versio Latina Ordinis I. Talmudici Seraim, h. e. Semina dicti, in fol. 8.) Versio Latina Ordinis VI. Talmudici Taharoth mundificæ seu Purificationes dicti, in fol. 9.) Versio Latina Tractatus Talmudici Berachot seu de Benedictionibus vel Precibus, in fol. 10.) Epitome scribendi Epistolas Græcas, in calce adjecit excerpta & varia Progymnasmata Græca, in 4. 11.) de Poësi Græca & varia Materia Carminis Græci, in 4. 12.) Διάλογος ἐν ᾧ διαλέγονται Φίλοι Ἰωάννης καὶ Παῦλος περὶ τῶν ὅρων γραμματικῶν, in 4. 13.) Διάλογος περὶ τῶν ὅρων λογικῶν, in 4. 14.) Commentatio de Pronunciatione Græcarum Vocum, de Literis, Idiotismis, Dialectis & Ratione numerandi Hellenistica, in 4. 15.) Prælectiones in Psalmos Graduum, in 8. 16.) Syllabus Adagiorum Hebraicorum ex Talmude collectorum, in 8. 17.) Grammatica Rabbinica, in 8. 18.) Institutiones Linguæ Christo Salvatori vernaculæ, id est Syriacæ, in 8. 19.) Commentatio de vulgata Versione ex Amama, in 8.

Scheidt, (Johann Valentin) war gebohren an. 1651. zu Straßburg, wo sein vatter Balthasar Scheidt der Griechischen und Morgenländischen sprachen Professor war. Er legte unter dessen anführung in den schönen wissenschafften und besonders in der Griechischen sprache einen vortreflichen grund, und ergab sich darauf der Artzney-wissenschafft, in welcher letztern er es so weit brachte, daß er solche zu lehren bey der Universität seiner vatter-stadt zum Professor angenommen wurde, da er eben zu Padua unter dem berühmten Carl Patin die Medicin mit den schönen wissenschafften zu verknüpfen äusserst bemühet war. Er durchreisete sofort fast gantz Italien, Franckreich, Holland, Engelland, Teutschland und die Schweitz, und machte sich überall mit den gelehrtesten Aertzten bekannt, setzte sich auch in solchen ruf, daß ihm in kurtzer zeit nach einander auf den berühmten Universitäten zu Heidelberg, Tübingen und Giessen die erste Profession der Medicin angeboten wurde, welches er doch allemal aus liebe zu seinem vatterlande abschlug, davor ihm das besondere glück zu theil wurde, daß er 55. jahr daselbst den academischen lehr-stuhl besaß, und sieben mal Rector Magnificus war. Er war zugleich Probst bey dem Evangelischen Stift zu St. Thomas, Stadt-Physicus und des medicinischen Collegii beständiger Decanus. Der Hertzog von Zweybrücken und der Graf von Hanau ernannten ihn zu ihrem Rath und Leib-Artzt, und ein zierlich Lateinisches Epigramma, welches er auf den Cardinal von Rohan machte, erwarb ihm die gnade dieses gelehrten Prälaten, welche er auch bis an sein ende genossen hat. Er schrieb einen netten Griechischen, Lateinischen und Teutschen vers, davon eine schöne sammlung der gelehrten welt könnte mitgetheilet werden, und genoß bis in sein alter, ein solch vortreflich gedächtnis, daß er alle Aphorismos des Hippocrates in seinen collegien ohne stocken Griechisch recitiren konnte. Er schrieb folgende dissertationen: 1.) de Visu vitiato, ejusque Demonstrationem Mathematico-Medicam, Straßburg 1677. in 4. 2.) de Magnete, ibid. 1683. 3.) de Polypo Cordis, 1689. 4.) de Lumbagine rheumatica, 1704. 5.) de Vomitu cruento, 1709. und starb im jahr 1731. da ihm denn seines bruders sohn Christian Ludewig eine Lateinische leichen-rede hielt, die auch gedruckt worden. In dieser rühmet er ihm besonders nach, daß er zu seinen brüdern und verwandten eine solche zärtliche liebe getragen, daß er auch, um diesen desto besser fortzuhelffen, sich niemals verheurathen wollen. Er führte eine so genaue diät, daß er auch so gar öfters untersuchung anstellte, ob sich zwischen den excrementen und den speisen die gehörige proportion finde.

Scheinemann, (David) beyder Rechten Doctor und Professor zu Tübingen, wie auch Beysitzer im Ober-Hof Gerichte und Landschafts-Rath, lebte zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Es ist von ihm eine Lateinische rede bekannt, die er auf den tod Hertzog Eberhards III. an. 1674. gehalten, auch hat man verschiedene dissertationen von ihm, als da sind: 1.) de Deditione sub Clausula Clementiæ & Discretionis, Tübingen 1690. 2.) de Auctoritate Legum civilium circa Territorium Legislatoris, 1695. 3.) de eo, quod justum est circa Pacis Impedimenta maxime qua Statum pacisicentium spectant, 1698. 4.) de Successionibus Resolutiones Casuum selectorum, 1701. 5.) de Verbis Honoris, 1702. 6.) de oculari Inspectione; 7.) de Commercio circa liberum Hominem; 8.) de Tempestivitate Ætatis humanæ; 9.) de Pacto Josuæ cum Gibeonitis, 1696. 10.) de Facinore Phineesi vulgo Zelotæ, Num. XXV. 1697. *Pregizer.* Suevia & Würtembergia sacra.

† Schelcklingen; liegt nicht in dem Bisthum Costanz, sondern an den süd-östlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, an dem flüßlein Ach, zwischen dem Frauen-kloster Urspringen, welches anfänglich den Grafen von Schelcklingen gehöret haben soll, und Blaubeyern, gegen der Herrschafft Justingen zu. Unter den Grafen von Schelcklingen lebte am ende des XIII. und anfang des XIV. sæc. Graf Ulrich, welcher mit bewilligung seiner söhne Heinrichs und Conrads ermeldtem kloster Urspring ein und anders geschencket, und dessen tochter Luitgard, eine gemahlin Pfaltzgrafen Rudolphs von Tübingen, an. 1299. einiges in das kloster Bebenhausen vermacht. An. 1343. entstunde ein streit zwischen dem Hause Oesterreich, dem Grafen Eberhard von Würtemberg, und dem Grafen von Schelcklingen wegen der stadt Ehingen an der Donau, welche Oesterreich unter gewissen bedingungen von dem Grafen von Schelcklingen bekommen hatte. In alten zeiten lebten auch Freyherren von Schelcklingen. An. 1279. hat einer von Schelcklingen, Hertzog Ludwig aus Bayern den jüngern bey dem thor zu Nördlingen mit einem spieß erstochen. An. 1648. ist der ort von den Hohenwielern eingenommen worden. *Crusii* annal. passim. *M. Steinweeg.* manuf.

Schele, (Peter) von Preetz im Holsteinischen gebürtig, war erstlich Archidiaconus zu Rendsburg, hernach Pastor zu Gickau im Rendsburgischen Amte. Im jahr 1681. wurde er als Pastor an der Marien Magdalenen-kirche nach Hamburg beruffen, und den 3. jen. von Hermann Bertkum Pastore zu St. Petri daselbst eingeführet. Er starb an. 1700. den 5. dec. Seine schriften sind: 1.) Psychoscopia von der Seelen Unsterblichkeit und Zustande nach dem Abschiede vom Leibe, Nürnberg 1679. in 4. 2.) Adams Fall und Adams Heyl, ibid.

in 4. 3.) Fallstrick Adams, ibid. 1670. in 4. 4.) Buß-Predigten unter dem titul: Buß-Leuchter, ibid. 1677. in 4. 5.) Böhmische Martins-Gans, samt ihrem gefüllten, eine Jubelpredigt über Coloss. I. 12. 14. Leipzig 1667. in 4. 6.) Versiegelte Rathstube GOttes, Naumb. 1670. 7.) Liebes-Gruß der Stadt Hamburg, Ratzeb. 1681. in 4. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Ler. Prätorii homil. bücher-vorr.

Schele, (Wolderus) war an. 1649. den 14. mertz in Hamburg gebohren. Sein vatter war Martin Schele, J. U. D. und seine mutter eine gebohrne Schröteringen. Nachdem er den grund seines studirens auf dem Hamb. Gymnasio geleget hatte, gieng er an. 1667. nach Helmstädt, und an. 1670. nach Basel auf die Universität, an welchem letztern orte er gleich an. 1672. den 22. may die Doctor-würde erhielt, nachdem er seine inaugural-disputation de Reconventione vertheidiget hatte. Hierauf reisete er bis an. 1674. durch Franckreich, Italien und Teutschland. An. 1675. den 26. nov. ward er zum Syndico in Hamburg erwehlet, an. 1679. gieng er in verrichtungen der stadt an den Hof zu Paris. An. 1690. begab er sich als Abgeordneter dieser stadt zu der Königlich-Schwedischen Commißion im Hertzogthum Bremen, und in folgendem jahre an den Dänischen Hof nach Glückstadt und Copenhagen, von welcher reise er an. 1692. den 20. octob. zurücke kam, und an. 1700. den 5. oct. auf dem Rathhause vom schlage gerühret ward und plötzlich starb. *Nova lit. Mar. Balt.* 1700. p. 345. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Lexicon.

Schelenius, (Joachim) von Treptow in Pommern, war Professor der Mathematic zu Derpt bey 14. jahr lang, schrieb: 1.) Rhabdologiam s. Computationem per Virgulas; 2.) Rudimenta Praxis Italicæ; 3.) Cursum Mathematicum, in 4. theilen, cum Appendice Geometriæ; 4.) de Trigonometria &c. und starb den 23. apr. an. 1673. im 61. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schelhammer, (Christoph) ein Medicus, gebohren zu Hamburg den 15. april an. 1620. studirte zu Jena, und besuchte nach diesem die Academie in den Niederlanden, Engelland, Franckreich und Italien; hierauf war er Professor der Medicin zu Jena, und Leib-Medicus Christiani, Marggrafens zu Brandenburg, starb zu Weimar, den 21. jun. an. 1651. und hinterließ: Disputatt. 1.) de Convulsione; 2.) de Febre ardente, 1646. 3.) de Peripneumonia, 1647. 4.) de Paralysi; 5.) de Dysenteria, Jena 1644. 6.) de Hydrope Tympanite, ibid. 1644. 7.) de humani Corporis Humoribus, 1652. 8.) Ophthalmographia; 9.) de Variolis & Morbillis; 10.) de Incubo; 11.) de colico Dolore, *Witte*, diar. biogr.

Schelhammer, (Günther Christoph) ein Medicus und sohn Christoph Schelhammers, gebohren zu Jena an. 1649. den 13. mertz, verlohr seinen vatter, da er kaum 2. jahr alt war, kriegte D. Joh. Ernst Gerharden zum stief-vatter, studirte zu Jena, Leipzig und Leiden, that eine reise durch Holland, Engelland, Franckreich und Italien, wurde nach seiner zurückkunft an. 1677. Doctor der Medicin, an. 1679. zu Helmstädt, zehen jahr hernach zu Jena, und endlich an. 1695. zu Kiel erster Professor der Medicin, war auch Fürstlich-Holstein-Gottorpischer Leib-Medicus, der Academie Naturæ Curiosorum Adjunctus, und der Recuperatorum zu Padua mitglied. Er hatte des berühmten Conrings tochter, Maria Sophia, zur ehe, die wegen ihrer erfahrenheit in der Französischen sprache, der Sphäric, Geographie, Historie und Poesie berühmt ist, auch ein paar koch-bücher heraus gegeben hat. Unter seinen vielen schriften sind sonderlich bekannt: 1.) Introductio in Physiologiam; 2.) Pathologia; 3.) Liber de Auditu, Leid. 1688. 4.) Liber de Nitro, Amsterd. 1709. in 8. 5.) Phocæ & Xiphiæ Anatomia, Hamb. 1707. in 4. 6.) Lib. de Natura sibi & Medicis vindicata, Kiel 1697. 7.) Naturæ vindicatæ Vindicatio, ibid. 1702. 8.) Catalogus Plantarum maximam partem rariorum, 1683. in 4. 9.) Analecta Anatomico-Physiologica, ingleichen 10.) Via Regia ad Artem medendi, und 11.) de humani Animi Affectibus, welches drey verschiedene sammlungen von seinen academischen dissertationen sind, 1710. 12.) de Lymphæ Ortu & lymphaticorum Vasorum Causis; 13.) Disputationes: *a*) de Aqua Pericardii, Jena 1694. *b*) de Tremore, 1692. *c*) de Suffusione, vulgo vom Staar. 1691. *d*) de Anxietate præcordiali, 1694. *e*) de Dyspepsia, 1695. *f*) de Tabe dorsali, 1691. *g*) de Morbis Ætatum, 1694. *h*) de Morbis magicis, 1704. *i*) de Epulide & Parulide, 1691. *k*) de Febrifugorum Natura & applicandi Modo 1694. *l*) de Spina ventosa, 1698. *m*) de Corporum per ignem Resolutione Chemica, 1701. u. f. f. *n*) de Proportionibus in Corpore humano destructis Morborum Causis, 1706. *o*) de Motu Mercurii Epistola, Kiel 1699. in 4. 14.) Diss. Epistolica ad Jo. Rajum & Aug. Quir. Rivinum de nova Plantas in Classes digerendi Ratione, Hamb. 1695. in 4. 15.) Epistola de Pulsu, Helmst. 1690. in 4. 16.) Programmata. Er arbeitete auch an einem weitläuftigen wercke de Demonstratione Medica rite instituenda, starb aber darüber an. 1716. den 11. febr. D. Christian Stephan Scheffelius hat an. 1727. zu Wismar dessen leben, nebst den briefen gelehrter leuthe an ihn heraus gegeben.

Schelhammer, (Jacob Sigismund) gebürtig aus Hamburg, sein vatter war Dietrich Schelhammer. Er studirte zu Altorf, allwo er auch an. 1694. unter dem berühmten Lincken de Judicio pro Anima, quod oblatorum restitutione sive satisfactione peragitur, disputirte. An. 1695. hielt er zu Leiden seine inaugural-disputation, und wurde beyder Rechten Licentiat. An. 1697. gab er einen Indicem Rerum & Verborum ad Linckii Tr. de Jure Episcopali heraus. An. 1716. ward er in Hamburg zum Rathsherrn erwehlet, und an. 1719. den 20. apr. starb er. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Lexic.

Schelhammer, (Johann) ein Theologus, gebohren an. 1540. den 27. jul. zu Vevra in Thüringen, allwo sein vatter, Veit Schelhammer, Pastor war. Im jahr 1556. begab er sich nach Jena. Lehrte anfangs in den schulen zu Artern im Mannsfeldischen, zu Eisenach und Nordhausen. Nachgehends wurde er an. 1561. Prediger zu Wahlhausen, an. 1569. aber Superintendent zu Quedlinburg, allwo ihn die Crypto-Calvinisten vertrieben. An. 1570. kam er nach Hallersleben als Hof-Prediger der verwittweten Braunsch. Lüneb. Hertzogin Clara; wurde an. 1577. darauf Superintendent in Goslar, hernach an. 1590. den 4. jun. Pastor und an. 1613. Senior in Hamburg, starb den 27. dec. an. 1620. nachdem er 53. jahr im Predig-amte gestanden, und hinterließ verschiedene schriften, zum exempel: 1.) Widerlegung der Weigelian. Postill; 2.) Erklärung der 5. Bücher Mosis, welche Nic. Staphorst wieder auflegen lassen, Hamburg 1716. in 4. von 3. alphabet 9. bogen; 3.) XIII. Predigten über den XCI. Psalm, Hamburg 1599. in 8. *Getz.* Theol. semi-sæcular. *Witte*, diar. biogr. Unschuldige Nachrichten.

Schelhammer, (Johann) gebürtig aus Hamburg, allwo er auch an. 1633. unter dem berühmten Werenberg de Monarchia Saulis, Davidis & Salomonis, öffentlich disputirte. Er wurde anfangs Prediger in Jevern, hernach ward er als Evangelischer Prediger nach Haag beruffen. Er starb an. 1690. Seine schriften sind: 1.) Schriftmäßige Herbst-Gedancken, Hamburg 1657. in 12. 2.) Haagische Kirchen-Gedancken, ibid. 1663. in 4. 3.) Der Krancken und Sterbenden Angst- und Freuden-Gedancken, 1678. in 4. 4.) Pœnitentialia Davidica, Leipzig 1692. in 4. 5.) Antilogiæ Biblicæ, Hamburg 1700. in 4. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Ler.

Schelhammer, (Sigismund) von Hamburg, studirte zu Wittenberg, und ward an. 1654. in das Ministerium beruffen. Er starb an. 1684. den 3. aug. im 63. jahre seines alters und 30. des amtes, als Pastor zu Bevern im Wolffenbüttelischen, und schrieb: 1.) de Corona nova & antiqua, Wittenberg 1646. 2.) Testimonia Gentilium de Miraculis in Religione Christiana. *Witte*, diar. biogr.

Schelhammerin, (Maria Sophia) eine tochter des berühmten Hermann Conrings und eheliebste D. Günth. Chr. Schelhammers, dessen oben gedacht worden. Sie verstund ausser der Französischen sprache auch die Sphäric, Geographie und Historie und schrieb einen saubern brief. Man hat von ihr ein buch unter dem titul: Die wohl unterwiesene Köchin, welches verschiedene mal aufgeleget, und mit dem confect-tische vermehret worden. Das letzte mal ist es an. 1723. zu Berlin unter dem titul: Brandenburgisches Koch-Buch, heraus gekommen. Paullini gelehrt. frauenz. in Teutschl.

Schelhaß, eine uralte und vornehme familie in Thüringen, hat sich in zwo linien in die Eisenachische und Jenaische getheilt, von beyden seynd viele gelehrte und in Fürstlichen und andern vornehmen diensten gestandene männer entsprossen. Der stifter dieser letztern war Justinus, J. U. D. und Ebersteinischer Rath, dessen zwey söhne Adolphus Christianus J. U. D. und Consul primarius zu Jena, sonderlich aber der jüngere Ernst Fridemann, Cameræ Imperialis Archiater und Assessor Collegii Curios. August. ist bey der gelehrten welt in Actis Eruditorum wegen seiner gethanen vielen und grossen reisen in fremde länder und Königreiche, auch beygewohnter erudition wohl bekannt. Dieser ist zu Wetzlar an. 1703. verstorben, und hat nebst 3. töchtern, auch 2. söhne hinterlassen, davon der älteste Johann Andreas, Chur-Pfältzischer auch Würtemberg-Oelsnisch- und Bernstädtischer, ingleichen der immediaten Ritterschafft in Schwaben orts am Kocher würcklicher Consiliarius und Assessor des geheimen Senats Collegii des H. Römischen Reichs stadt Eßlingen, der andere Ulrich Justin Friedrich aber verschiedener Stände des Reichs Rath worden. Ihro Kayserliche Majestät haben beyde gebrüdere, nebst des ältern Johann Andreä drey söhnen, Paul Andream, Christophorum Fridemannum, und Carolum Augustum, aus besondern Kayserlichen allerhöchsten hulden und gnaden, in ansehung ihrer besitzenden qualitäten, mit vermehrung deren wapen in vollkommenen stand des Adels erhoben, und vor Stifts-mäßig allermildest declarirt, auch insonderheit dem jüngern bruder Ulrich Justin Friedrich allergnädigste Kayserliche Preces primarias auf das Canonicat des Kayserlichen freyen Stifts zu Goslar allerhöchst ertheilt, wovon er auch würcklich possession genommen, und solennissime introducirt worden. *Christiani Francisci Paulini* Lagographia curiosa August. Vin-

Vindel. an. 1691. edita §. 5. desgleichen dessen heraus gegebene genealogiæ Schelhasianæ historia.

Schelius, (Joachim) ein Medicus, gebohren aus Rostock, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, als Physicus zu Coppenhagen, gab daselbst einen tractat de Peste, 1636. in 4. heraus, wollte auch des Dornereilii Medullam Praxeos Medicæ mit seinen beygefügten zusätzen durch den druck bekannt machen; starb aber, ehe er noch diese arbeit zu stande brachte, und überließ dieselbe Valent. Andr. Möllenbrock, welcher sie nachmals zu stande brachte. *Bartholini* cista Medica, p. 11.

Schelius, (Rabod Hermann) Herr von Welberg und Vernbrügge, war Amtmann in der provintz Ober-Yssel, und starb an. 1662. den 6. jul. Er schrieb: 1.) de Jure Imperii, Amsterdam 1671. in 12. 2.) de Libertate publica, ibid. 1666. 3.) Notas ad Hyginum & Polybium de Castrametatione Romanorum; 4.) Diss. de Sacramentis, Custodia Castrorum, Stipendio militari, Equestri & Ductorum, Die Stipendii, Frumento & Veste, Tributo & Ærario, Præda, Victu Militum, Itinere, Agmine Polybiano, it. Vespasiani & Cohortibus Legionis antiquæ, welche in Grävens Thesauro antiq. Rom. tom. X. stehen; 5.) Protrepticum de Pace & de Causis Belli Anglici primi, Deventer 1668. in 12. 6.) Commentar. in M. Fab. Quinctiliani Institutiones Oratorias, welche nebst anderer Gelehrten Commentariis zu Leiden 1665. heraus gekommen. *Gryphius*, de scriptor. histor. sæc. XVII. *Witte*, diar. Königs bibliotheck.

Schelle, (Johann Christian) gebohren zu Eulenburg an. 1675. den 31. dec. studirte zu Leipzig und Halle, ward an dem ersten orte Magister, gieng als Hofmeister mit einem vornehmen Russen, und hernach mit Graf Moritz von Sachsen nach Holland und Engelland. Nach seiner zurückkunft ward er ordentlicher Professor der Moral, wie auch ausserordentlicher des Staats-Rechts zu Leipzig, und wurde Doctor zu Erfurt. Kurtz vor seinem ende, welches an. 1712. den 30. may erfolgte, erwehlte ihn die philosophische Facultät zu ihrem Decano. Seine schriften sind: 1.) Dissertt. a) de Francisco I. Gall. Reg. pacta cum Carolo V. aspernante, Leipzig 1697. b) de Aurea Bulla; c) de Harmonia Sæculi decurrentis & superioris, Leipzig 1698. 2.) Programmata &c.

Schellenberg, (Christoph) ein Poete und Philologe von Annaberg, war ein College in der Fürsten-schule zu Grimma, hielt gute freundschafft mit Philippo Melanchthone und Georgio Fabricio, schrieb hochzeit-gedichte in zwey büchern, und starb an. 1576. den 20. jan. *Dieterici* diss. de Annæberga & claris viris inde oriundis.

†Schellenberg, bergschloß bey Veldkirch. Von Joseph Wentzel kam selbiges nebst Vaduz an. 1718. durch kauf an seinen vetter Fürst Anton Florian, Hermanns sohn, und wurde an. 1719. vom Kayser unter dem nahmen Lichtenstein zu einem Fürstenthum erhoben. Mosers fortsetzung Crusii, c. XIV. §. 3.

† Schellenberg, familie. Diese soll ihren ersten anfang in Thuscien gehabt haben, folgends in Rhätien, und dann erst in Schwaben gekommen seyn. Burgermeisters R. A. p. 433. Es fanden sich verschiedene bey den turnieren. Heinrich kam an. 1386. in dem treffen bey Sempach um. Marx wohnte an. 1414. dem Concilio zu Costantz bey. Conrad und Berchtold wurden an. 1447. Räthe bey Graf Ludwig von Würtemberg. Sigmund Renats von Schellenberg hinterlassene zweyte gemahlin, eine gebohrne von der Lipp, hatte wegen erbschafft einen streit mit dem Fürsten von Hohenzollern, wovon eine species facti samt einem Tübingischen Responso Juridico im druck vorhanden. Ein Doctor von Schellenberg war Kaysers Maximiliani I. Cantzler, der aber, nachdem er zum Ritter geschlagen worden, sich des Doctor tituls zu grossem mißfallen des Kaysers beschämt. Burgermeisters Reichs-Adel. *Crusii*, annal. mit Mosers fortsetzung. *M. Steinweeg.* manuscripta.

Schellenberg, (Ulrich von) Kayserlicher General. Er war aus einer Freyherrlichen familie, so vormals in Schwaben floriret, gebohren, und ein sohn Heinrichs, Freyherrn von Schellenberg. Nachdem er seine studien vollbracht, und in der Rechtsgelehrtheit eine gründliche gelehrsamkeit, und darinn die Doctor-würde erlangt, versuchte er sich im kriege, und wohnte allen treffen bey, so die Kayserlichen mit den Franzosen in der Lombardey zu wiedereroberung des Hertzogthums Mayland gehalten, er wurde auch wegen seiner dabey erwiesenen tapferkeit von dem Kayser zum Ritter geschlagen, und zu dessen geheimen Kriegs-Rathe gemacht. Im jahr 1512. führte er 6000. Schweitzer durch Tyrol und Trient in Italien, und schlug damit die Franzosen am Etsch-fluß. Hernach erlitten die Franzosen bey Novara eine grosse niederlage von ihm. Nach diesem befand er sich in der schlacht, so die Kayserlichen mit den Venetianern bey Vicenza hielten. Als dabey zum alarm geblasen wurde, schrie einer von des feindes armee ihm spott-weise zu, er sollte seine feder wohl fassen, auf welchen er darauf zuerst losrannte, und ihn vom pferde warf; er ward aber von den feinden umringet, und mit 36. wunden niedergeleget, nach geendigter schlacht haben ihn die seinigen halb todt aufgehoben, und verbinden lassen, da er denn endlich glücklich curiret, und wegen seiner tapferkeit zum andern mal zum Ritter geschlagen worden. Zu Kayiers Caroli V. zeiten hat er 14000. Schweitzer in Italien wider die Franzosen zu felde geführet, durch welche vornemlich das Hertzogthum Mayland wieder erobert worden. Nachdem sich hernach der von Schellenberg in den schlachten mit den Franzosen bey la Bicocca, bey Pavia, und an. 1529. währender belagerung der stadt Wien wider die Türcken ritterlich verhalten, ist er Amtmann oder Amts-Hauptmann, nach der heutigen art zu reden, zu Veldkirch worden, wobey Spangenberg als etwas besonders anführet, daß er sich nicht gern Doctor, sondern lieber Ritter nennen lassen. Endlich hat er sich auf seine güther begeben, und ist an. 1558. im 71. jahre seines alters verstorben. Schrenck, im grossen Helden-buche. Spangenb. Adelspiegel.

Schellhase, (Georg Ludewig) Fürstlich-Eisenachischer Cammer-Rath, war als Deputirter mit bey den successionstractaten, welche zwischen den Fürstlichen Häusern, Eisenach und Weimar im jahr 1691. vom monat mertz bis zum julio in Jena gepflogen wurden. Er ward nachhero, an eben dem gedachten Hofe, Hof- und Consistorial-Rath, und nahm den 12. may an. 1699. im nahmen seines Herrn die Landeshuldigung im Amte Groß-Rudelstädt ein. Müllers Sächs. annal.

Schelling, (Wilhelm Barentze von der) ein bürger von Amsterdam. Als sich im jahr 1594. etliche Holländische kaufleute vornahmen, einen weg zur see nach China gegen mitternacht zu suchen, und darzu drey schiffe, auf erlaubnis der Staaten abgeschickt wurden; so ward diesem Schelling eines davon anvertrauet. Er kam damit bis an die insuln von Oranien, allein da sein volck sahe, daß daselbst nicht durchzukommen war; so beschloß er, zurück zu fahren, und sich zu den zwey andern schiffen zu begeben, welche nach der strasse von Nassau und Wengats gefahren waren. Weil aber diese ebenfalls nicht hatten durchkommen können, so kamen sie allerseits unverrichteter sachen wieder zurück. Das folgende jahr darauf traten diese, nebst noch vier andern schiffen, diese reise von neuem an, kamen aber nicht viel weiter, und musten gleichfalls vergebens wiederum heim segeln. Dennoch aber schickte die Regierung zu Amsterdam im jahr 1596. wiederum zwey andere schiffe dahin ab, deren eines diesem Schelling nebst Johann von Heemskerck anvertrauet ward. Sie blieben aber an den küsten von Nova-Zembla im eise stecken, und musten den gantzen winter über in einer hütte auf dem lande, welche sie selbst erbaueten, verbleiben. Allein die grausame kälte verursachte, daß Schelling nebst den allermeisten seiner gefährten ihren tod daselbst fanden. Heemskerck aber kam nebst etlich wenigen, ohne etwas ausgerichtet zu haben, nach hause. *Inleid. tot de Oost Ind. voyagien van W. Barentze.*

Schell-Permunt, ein schon längst verlassenes und zum steinhauffen gewordenes altes berg-schloß in der Grafschafft Pyrmont, auf welchem ehemals die alten Grafen von Pyrmont ihren sitz gehabt haben. Sie haben es aber nicht selbst erbauet, sondern es hat dasselbige der aus Henrici des Löwen geschichtbeschreibung bekannte Ertz-Bischoff von Cöln, Philipp, Graf zu Heinsberg, zu zeiten Kaysers Friderici Barbarossæ um das jahr 1184. auf dem also genanuten Schellenberge zu einer grentzvestung, oder, (wie er selbst meldet) zu einer beschützung seines Hertzogthums in Westphalen anlegen lassen, auch zu solchem behuf das allodium Udisdorp, jetzo Oestorf, mit seiner Pflege, und also auch mit dem Schellenberge an sich erkauft. Er hat es dem H. Petro gewiedmet, und daher den nahmen Petri Mons gegeben, so daß, wenn nicht die Grafschafft selbst allbereit zu der zeit, und vorher unter dem nahmen Peremont, bekannt gewesen wäre, man von dieser Ertz-Bischoff-Cölnischen wiedmung und benennung das wort Pyrmont herleiten könnte. Weil aber dieses allodium Udisdorp und das darinn neu-angelegte berg-schloß Permunt in der Grafschafft und gerichtsbarkeit des Grafen Wittekindi von Schwalenberg und Permunt gelegen, und dieser ein treuer bunds-genosse des Ertz-Bischoffs gegen Henricum Leonem war, so hat es Philippus, unter gewissen defensions-bedingungen demselben übertragen, und zum besitz überlassen, wie solches alles das in dem Hochfürstlich-Waldeckischen Archiv verwahrlich liegende gar merckwürdige original-fundations- und auftrags-diploma vom jahr 1184. umständlich besaget. Einer der nachkommen Wittekindi hat sodann auf dem bevestigten berg-schlosse seinen sitz genommen, und den besondern Pyrmontischen stamm-ast gepflantzet. Man nennet den berg noch bis auf diese stunde den Schellenberg, (vielleicht von dem alten Teutschen wort, beschellen, steigen, aufklettern) und die darauf gestandene alte burg, Schell-Permunt, von welcher noch alte mauer-stücke bey 30. schuh hoch und 12. schuh dicke mit gips und cement nach der Alten beständigen mauer-arbeit bis dato anzutreffen und zu sehen sind, obgleich sonst der gantze Schellenberg und der alte ober-burg-platz mit vielen grossen buch-bäumen und vielem gebüsche überwachsen und bedecket ist. Dieses Schell-Permunt war schon bey lebzeiten des letzten Grafens von Pyrmont, Mauritii, in abgang und verfall gerathen, inmassen derselbe nebst seiner gemahlin Margare-

garetha, gebohrnen Gräfin zu Nassau, zu Luide, auf dem rechter hand des obern chors ehedem gelegen gewesenen Grafen- oder Herren-hof residiret hat, auch daselbst gestorben, und in der jenseit der stadt gelegenen kirche St. Kiliani bey seinen vorfahren begraben ist, mit der in stein eingehauenen grabschrift:

Ultima Mauriti, Pyrmontis clara propago,
Hac Comes illustris pace quiescit humo.

Seips Pyrmontische mineral-wasser, p. 20. u. f.

Schelstraten, (Emanuel von) ein in den kirchen-antiquitäten wohlerfahrner scribent des 17. jahrhunderts, war zu Antwerpen im jahr 1649. gebohren, und wurde anfangs Canonicus und Cantor in seiner vatter-stadt, nachgehends aber unter Innocentio XI. Custos der Vaticanischen bibliotheck, und endlich an. 1687. Canonicus bey der Peters-kirche im Lateran zu Rom, woselbst er an. 1692. den 6. april im 43. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm unterschiedene schriften, als da sind: 1.) Antiquitas Ecclesiæ illustrata, s. Opus Chronologicum, in zwey folianten, der erste, Rom 1692. der andere, ibid. 1697. 2.) Concilium Antiochenum, Commentar. & Dissert. illustratum, Antwerpen 1681. 1697. in groß 4. 3.) Acta Constantiensis Concilii ex Manuscriptis eruta & Dissertatione illustrata, Antwerpen 1683. in groß 4. 4.) de Sensu & Auctoritate Decretorum Concilii Constantiensis circa Potestatem Ecclesiasticam, wider Maimbourg, Rom 1686. in groß 4. 5.) de Auctoritate Patriarchali & Metropolitica, wider Eduard Stillingfleeth, ibid. 1685. 6.) Tr. de Disciplina Arcani, Rom 1685. 7.) Diss. Apol. de Discipl. Arc. wider Tenzeln; 8.) Ecclesia Africana sub Primate Carthaginensi, Antwerpen 1669. in 4. und Paris 1679. in 4. 9.) Oratio in Funere S. S. D. N. Innocent. XI. 10.) Acta Orientalis Ecclesiæ, contra Lutheri Hæresin, Monumentis, Notis ac Dissertationibus illustrata, Rom 1739. zwey theile in fol. Siehe von diesem Leipz. gel. Zeit. 1741. p. 465. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XVIII. p. 232. *Niceron*, mém. tom. XXI.

Schelwig, oder Schelgvig, (Gottlieb) ein sohn des hernachfolgenden Samuels, gebohren an. 1683. den 8. jun. zu Dantzig, studirte in dem Gymnasio daselbst, gieng an. 1702. nach Wittenberg auf die Academie, wurde an. 1703. daselbst Magister, that darauf eine reise durch Nieder-Sachsen, studirte zwey jahr zu Greyphswalde, wurde allda Baccalaureus der Theologie, that an. 1707. eine reise nach Holland und Engelland, kriegte, als er noch in Engelland war, die vocation zur Profession der Griechischen sprache und der theoretischen Philosophie an dem Gymnasio zu Dantzig, wurde an. 1710. Professor der Logic, der Metaphysic und der practischen Philosophie, wie auch Bibliothecarius daselbst, und starb an. 1727. den 18. februar. Seine schriften sind: 1.) Dissertationes, de Causa Belli justifica; 2.) de Professione Fidei, Wittenberg 1703. 3.) de Gynococratia maritali, ibid. 1704. zwey disputationen; 4.) de Pietistarum Socinismo; 5.) de Contemtoribus Cœnæ Dominicæ; 6.) de eo quid liceat pro Fama, Greyphswalde 1706. 7.) de Theophilo, cui Lucas Acta sua inscripsit; 8.) de illo Phocylidis: utrique fures sunt; & qui recipit, & qui furatur, Dantzig 1711. 9.) de Atheis non Imprudentiæ tantum sed & injustitiæ reis; 10.) de eo, quod contra Prudentiam est in Congressionibus Hominum; 11.) de Communione Bonorum inprimis Ætate Apostolica Hierosolymis usurpata, Dantzig 1715. 12.) de Confessionario à Judice de Crimine sibi in Confessione revelato interrogato; 13.) de immutabili Legis Naturalis Veritate.

Schelwig, oder Schelgvig, (Samuel) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Lissa in Polen den 8. mertz an. 1643. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens war anfänglich Prediger zu Gura im Fürstenthum Glogau in Schlesien, nachgehends aber zu Sonnewalde im Wolauischen Fürstenthum. Nachdem er sich auf dem Breßlauischen Gymnasio zu den academischen studien geschickt gemacht, begab er sich an. 1661. nach Wittenberg, und hörte Caloven, Meisnern, Strauchen, erlangte sodann an. 1663. die Magister-würde, und ward nach vier jahren in die zahl der dasigen Adjunctorum aufgenommen. In eben diesem jahre ward er Conrector auf dem Gymnasio zu Thoren, von dannen er an. 1673. nach Dantzig als Professor Philosophiæ primæ & Practicæ, und Bibliothecarius beruffen wurde. Zwey jahr darauf ward er ausserordentlicher Professor der Gottsgelehrtheit, an. 1681. aber Prediger bey der Catharinen-kirche, und an. 1685. Pastor bey der H. Dreyfaltigkeits-kirche, wie auch Rector bey dem Gymnasio. Er starb den 18. jenner an. 1715. Seine schriften sind: 1.) de boni Politici Requisitis; 2.) de Jure Linguæ; 3.) de Præ-Adamitis; 4.) Meditationes Biblicæ; 5.) de Ebionitis; 6.) de Novatianismo, Dantzig 1702. in 4. ein alphabet starck; 7.) Quakerismus confutatus; 8.) Manuductio ad Aug. Confess. ibid. 1711. in 4. von drey alphabet und 3. bogen; 9.) Synopsis Controversiarum Pietisticarum, cum Supplemento, ibid. 1701. 1708. und 1720. in 8. 10.) Itinerarium Anti-Pietisticum; 11.) Catechismus-Reinigung, ibid. 1684. in 4. und wieder aufgelegt, ibid. 1712. in 8. von einem alph. 16. bogen; 12.) Sectirische Pietisterey; 13.) Teutsche Dicht-kunst; 14.) Prüfung des Papstthums; 15.) Theses de Tempore ex Aug. Confess. Apologia & Formula Concordiæ, welche Rumpäus zu Greyphswalde an. 1707. in 4. aus 18. bogen bestehend, heraus gegeben; 16.) Vindiciæ Articuli de Justificatione, Wittenberg 1712. in 8. von 14. bogen; 17.) Denckmal der Pestilentz vor die Stadt Dantzig, Dantzig 1710. in 8. 15. bogen; 18.) Manuductio ad Formulam Concordiæ, ibid. 1712. in 4. ein alph. und 8. bogen; 19.) Commentatio de Polygamia adversus Themistium, Leipzig 1714. in 4. ein alph. 20.) Wigandiana, Dantzig 1702. in 4. ein alph. 21.) Exercitatio de Concilio Gangrensi, ibid. 1721. in 4. 22.) Erklärung der gantzen Augspurgischen Confession und deren Apologie, ibid. 1714. in 8. wie auch noch sehr viel heftige streit-schriften, disputationen und orationen. *Prator.* Athen. Ged. Neuer Bücher-Saal der gelehrten welt. Unsch. Nachr. 1701. p. 349. u. f. f.

† Schenck von Schenckenstein. An. 1462. wurde unter andern Edelleuthen Friedrich Schenck im kriege zwischen Marggrafen Albrecht von Brandenburg, und Hertzog Ludwig von Bayern gefangen. Es war auch einer dieses nahmens an. 1485. auf dem 33. turnier zu Anspach. Das schloß Schenckenstein liegt auf dem Hertfeld in Schwaben. *Crusii* annales. *M. Steinweeg.* MSct.

† Schenck von Stauffenberg. Man findet in dem XII. XIV. und XV. sæculo verschiedene dieses geschlechts auf den turnieren und sonst genennt. Georg war an. 1562. bey des Röm. Königs Maximiliani crönung zu Franckfurt. Joseph Philipp Franz Johann, und Franz Wilhelm waren erst in diesem sæculo Dom-Herren zu Augspurg. *Crusii* annal. samt Mosers fortsetzung; siehe ferner von dieser familie Burgermeisters R. Adel, p. 238. *M. Steinweeg.* MSct.

Schenck, (Simpert) war anfänglich ein Carthäuser-Mönch, nahm aber nachgehends die Reformirte lehre an. Er soll von Zürich nach Memmingen gekommen seyn, wurde auch von den Zürchern nachgehends wieder begehrt, aber nicht weggelassen. Als die völcker des Schwäbischen Bundes in Memmingen eingerücket waren, ward er für die Obersten derselbigen gefordert, verantwortete sich aber so wohl, daß ihm nichts zuwider geschahe. Nachdem er sich aber verheurathet, muste er auf befehl der Schwäbischen Kriegs-Obersten, ungeachtet der von den bürgern eingelegten fürbitte, an. 1525. abgedancket werden. Wo er sich hierauf hingewendet, ist nicht bekannt. Er war ein eifriger freund des Zwinglii, wie er denn nach dessen tode, die wittwe mit einem schreiben vom 9. nov. an. 1531. getröstet. *Hottingeri* hist. eccl. sæc. XVI. P. II. p. 667. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. VI. p. 336.

Schenck, (Matthias) war zu Costantz an. 1517. gebohren. Er studirte zu Straßburg, Wittenberg und an andern orten, lehrte hierauf zehen jahre in seinem vatterlande, wurde von dannen nach Augspurg beruffen, der St. Annen-schule vorzustehen. Er hat dieses auch 18. jahre gethan, und ist im jul. an. 1571. gestorben. Er war ein guter freund Hier. Wolfens, an welchen er den 18. jenner gedachten jahrs in einem brief sein leben beschrieben. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. X. pag. 1047. seq.

Schenck, (Arnold) Superintendent zu Harburg, ließ ans licht treten: 1.) Erklärung des ersten und andern Capitels St. Johannis in 38. predigten, Wandsbeck 1632. in 4. 2.) sex Decades Homiliarum seu Meditationum sacrarum, Zell 1638. und 1639. in 4. Prätorii homil. bücher-vorrath.

Schenck, (Gottfried Anton) von ihm sind zum vorschein gekommen: 1.) Memorabilia Urbis Wisbadenæ, oder Merckwürdigkeiten der Stadt Wisbaden, zwey theile, Franckfurt 1732. und 1739. in 4. 2.) GOtt-geheiligte Paßions- und Oster-lust, Franckfurt 1732. in 8.

Schenck, (Jacob) der erste Lutherische Prediger und Superintendent zu Freyberg, welchen Lutherus an. 1536. auf Hertzog Heinrichs begehren dahin abschickte; ward hernach Doctor der Theologie und von Hertzog Heinrichen an. 1537. bey der kirchen- und schulen-visitation nebst andern zum Visitatore erwehlet, schlug sich aber nach diesem zu den Antinomisten, und zu Joh. Agricola; weswegen er unter D. Jeckels nahmen von Luthero in seinen tisch-reden angeführet, auch an. 1538. dimittirt, folgends zwar an. 1539. zu Leipzig Professor der Theologie; aber, weil er von seinem irrthum nicht ablassen wollen, auch daselbst wieder abgesetzt, und letztlich gar aus dem lande verwiesen worden. Er hat eine postille und eine disputation geschrieben, darinn er seine meynung vertheidigen wollen. Mollers Freyb. chron.

Schenck, (Lorentz Hartmann) ein berühmter Theologe, und sohn Hartmann Schencks, war zu Ostheim an der Rhöne an. 1670. den 19. junii gebohren. Nachdem er die schönen wissenschafften zu Eisfeld und Coburg erlernet, begab er sich an. 1689. nach Jena auf die Academie, und wollte von dar nach Königsberg gehen, bekam aber unvermuthet eine vocation zum Ministerio, und wurde daher anfangs an. 1692. Diaconus zu Ostheim und Pastor zu Völckershausen, dann an. 1705. Pastor und Adjunctus zu Rodach, und endlich an. 1718. Pastor und Superintendent zu Römhild, woselbst er noch an. 1724. gelebet. Er schrieb: 1.) Die aus Ostheim und Völckershausen im Himmel zum Schmuck beygelegte Steine über Es. LIV. 9. Eine Leichen-Predigt bey beerdigung Friedr. Seyfrieds von Stein, des letzten dieser linie, an. 1705. 2.) Eine Einweyhungs-Predigt der neuen Gottesacker-kirche in Rodach über Pred. Sal. VII. 2-4. Coburg 1715. in 4. 3.)

Ein Communion-buch, oder Prüfung sein selbst, Coburg 1718. in 12. in welchen auch 21. lieder, so er selbst verfertiget, zu finden.

Schenck, (Michael) der Philosophie Magister, wurde an. 1676. Rector des Gymnasii zu Erfurt, und an. 1679. Neun-Prediger daselbst, blieb aber nicht länger als bis an. 1680. in dieser station, indem er in gedachtem jahre zum Diaconat zu St. Philippi und Jacobi, insgemein zu den Augustinern, in eben derselben stadt beruffen wurde. An. 1683. wurde er Pfarrer zu den Barfüssern in gedachter stadt, und hielt am 12. sonntage nach Trinitat. daselbst seine erste aber auch seine letzte predigt, denn er starb noch in selbiger woche am 27. aug. an der pest. Olearii Thüring. chron. II. theil.

Schenck, (Peter) ein berühmter kupferstecher, welcher, ausser dem, daß er unzehliche portraits vornehmer leuthe verfertiget, sich auch über land-charten gemacht; doch sind selbige eben nicht allemal zum besten gerathen. Er starb zu Leipzig an. 1711. Ludew. univers. hist. II. theil.

Schenck, (Peter) des vorhergehenden Peter Schencks sohn, erlernte von seinem vatter die kupferstecher-kunst, und folgte selbigem im eifer und fleisse nach. Es hat ihm auch der berühmte Geographus, Friedr. Adam Zürner, zu vielen charten anlas gegeben, z. e. die charte vom Amte Dreßden, Carlsbad, Superintendur Grossen-Hayn, welche ziemlich deutlich gestochen sind.

Schenckelius, (Lambertus Thomas) ein sohn des Dominici, gebohren zu Hertzogenbusch an. 1547. den 7. mertz, studirte zu Löven und Cöln, gab an vielen orten in den Niederlanden einen Schulmann, unter andern auch zu Antwerpen und Mecheln, ab; lehrte hierauf eine zeitlang zu Rouen und Paris, florirte zu ausgange des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Tabulam Scholæ publicæ Mechlinienſis, Antwerpen 1576. 2.) Grammaticæ Latinæ Præceptiones, ibid. 1581. und 1591. in 4. 3.) Tabulam Prosodiæ Latinæ, Cöln in 8. 4.) Flores & Sententias insigniores, Paris 1606. 5.) Carmina; 6.) Zwey bücher de Arte Memoriæ, Cöln 1643. in 12. 7.) Gazophylacium Artis Memoriæ, Rostock 1619. in 8. 8.) Corn. Valerii Tabulas Rhetoricas Interrogationibus distinctas, Antwerpen 1596. in 8. 9.) Gratulationem Adventus Joannis Austriaci in Urbem Lovanienſem, in versen, Löven 1577. 10.) Gratulationem in Adventum Alex. Farnesii, Antwerpen 1578. in 8. 11.) Elegias & Epigrammata, Toulouse 1609. 12.) Apologiam Antitheticam pro Rege Catholico, Antwerpen 1589. in 8. 13.) Descriptionem Prœlii in Frisia, 1568. quo cecidit Comes Arenbergius, Brüssel; 14.) Methodum, 6. mensium aut breviori spatio Linguam Lat. addiscendi, Straßburg 1619. in 8. 15.) Historiam Fortunæ adversæ, Prag 1617. 16.) Præconium Matthiæ & Ferdinandi Impp. Freyburg im Brißgau 1620. ꝛc. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Schenckelius, (Peter) ein Augustiner-Eremit, gebohren an. 1594. im Haag, wo sein vatter, Anton Schenckelius, ein berühmter Medicus war, lebte zu Speyer als Prior des dasigen Augustiner-Collegii, hatte den ruhm eines geschickten Predigers, und war in der Litteratur wohl beschlagen. Er hat vieles geschrieben, davon aber nur die folgenden wercke bekannt, als: 1.) Directorium Juridicum & Explanationes Terminorum Juris in Franc. Toleto occurrentium, Antwerpen 1628. 2.) Elucidationes Locorum difficilium Senecæ & Horatii; 3.) Philomela Mystica; 4.) Conciones Dominicales, zwey theile, Antwerpen 1667. in groß 8. *Sweertius*, Athen. Belg.

Schenckenberg, ein schloß in Tyrol, welches ehemals den Edlen von Schenckenberg, die im 13. und 14. jahrhunderte dem Stift Brixen als Erb-Schencken gedienet, zugestanden. Weil aber Johann keine männliche erben hatte, übergab er dieses erb-amt, mit gutbefinden des Bischoffs Udarici, an. 1414. Bartholomäo von Guſidaun. Vortezo ist es dem Welschen Hause Colonna zuständig. Brandis ehren-kräntzlein, P. II. p. 89.

Schenckenberg, Schenckenburg, ein ehemaliges schloß in Francken, welches die Schencken von Limpurg an. 1237. an die von Hohenlohe abgetreten. Allem ansehen nach hat es anderthalb stunden unterhalb Wertheim auf der lincken seite des Mayns gestanden, woselbst ein in das Chur-Mayntzische Amt Procelden gehöriger berg gleiches nahmens, nebst dem sogenannten Schencken-wald, befindlich ist.

Schenckendorff, ein Ordens-Amt und Herrschafft in der Nieder-Lauſitz, zu dem Heermeisterthum Friedland des Johanniter-ordens zu Sonneburg gehörig. Es hat selbige der Heermeister, George von Schlaberndorff, an. 1523. von denen von Köckeritz mit consens des Königs in Böhmen, Ludewigs, nebst der Comthur Friedland käuflich an sich gebracht, und zu Cammer-güthern des ordens gemacht. Im jahr 1609. aber geschahe es, als der damalige Heermeister, Graf Martin von Hohenstein, verstorben, daß der Prior von Böhmen, Matthias Leopold Poppel von Lobkowitz, solche bey damaliger Kayserl. auch Königl. Majestät los gebäten, und fürgegeben, anfangs, es wären solche güther Gräflich-Hohensteinisches lehen, und also, weil gedachter Graf von Hohenstein der letzte seines geschlechts und ohne männliche leibes-erben wäre, der Königl. Majestät zu Böhmen anheim gefallen: Hernach ist auch nun und dann hinzu gesetzet worden, daß, wenn es schon ordens-güther wären, sie dennoch, als in der Nieder-Lauſitz liegende, zu den Böhmischen landen, und folgends zu dem Priorat von Böhmen gehöreten. Womit es auch so weit gekommen, daß nicht nur im jahr 1608. und noch bey lebzeiten des Grafen von Hohenstein, ein Kayserlich und Königlich mandat an den Landvogt in der Nieder-Lauſitz ergangen, auf erfolgenden todes-fall beyde häuser einzunehmen, und den Herrn Poppel einzulassen, auch sich hierzu auf allen fall des nahe angesessenen beystandes zu gebrauchen; sondern es hat sich im jahr 1610. der Landvogt in der Nieder-Lauſitz, der von Wiedebach, als Kayserl. Commissarius auf dem hause Friedland würcklich eingefunden, um den Gevollmächtigten des Herrn Poppels an- und einzuweisen. Weil aber derselbe den tag hernach erst angekommen, und inzwischen des Marggrafen und Heermeisters Friedrichs Gesandte, Adam von Schlieben, Comptor zu Lietzen, und Ludewig von der Gröben, Comptor zu Nemerow, auch angelanget, alsofort auf das schloß gerücket, und die schlüssel abgefordert, so ist solches nicht zum effect gekommen, sondern die Comptoren haben ihn nicht admittiren wollen, aber durch die Kayserlichen Commissarien des ordens einwendungen zu gemüthe führen lassen, daher er auch von seiner absicht abgestanden, und hierauf zwar als ein gast auf dem hause tractiret, hernach aber, um seinem Principal bericht abzustatten, fortgelassen worden. Nichts destoweniger hat man auch nach der zeit es zum wenigsten noch dahin zu richten vermeynet, daß die sache im petitorio ausgeführet; indessen aber beyde Aemter sequestriret werden sollten. Hierüber nun haben sich die Comptoren, sede vacante, und nachmals die succedirenden Herrenmeister, Friedrich und Ernst, beyde Marggrafen von Brandenburg, bey Ihro Königl. Maj. zum höchsten beschweret, weil 1.) das Herrenmeisterthum titulo oneroso zu den Aemtern gelanget, und, wie gedacht, solche mit König Ludewigs bewilligung an. 1523. von denen von Köckeritz erkauft; auch folgends 2.) so oft ein neuer König ins regiment getreten, solche von demselben erkannt, und durch die Landvögte in der Nieder-Lauſitz im nahmen der Königlichen Majestät bestätiget bekommen. 3.) So oft auch ein neuer Meister geworden, hätte er solche huldigung von neuem durch einen geleisteten eyd von ordens wegen durch die Friedländische und Schenckendorffische Hauptleuthe gegen die Landvögte wiederholen, und davon contribuiren und dienen lassen. Dagegen 4.) auch allen Herrenmeistern und dem orden aller schutz wider männigliches gewalt und unrecht zugesaget worden. Es hat sich auch der damalige Groß-Prior von Teutschland, Arbogast von Andlau, der sache angenommen, und einschreiben an den Herrn Poppel abgehen lassen. Nicht weniger hat sich der Durchlauchtige Churfürst von Brandenburg, Johann Sigismund, als Patron dieses ordens, der sache angenommen, und sofort an. 1610. an die damals zu Prag zum theil versammelt gewesene Churfürsten zu Maynz und Cöln, Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, Maximilian und Ferdinanden, Hertzogen zu Braunschweig und Landgrafen zu Hessen geschrieben, sich der sache mit anzunehmen. Er hat auch nachmals an. 1611. an den König Matthiam wegen dieser sache geschrieben. Aus dieser ursache nun, und weil über das der Herrenmeister, Marggraf Ernst, im aug. an. 1611. eine ansehnliche Gesandtschafft an den König in Böhmen, Matthiam, so damals in der Nieder-Lauſitz zu Sorau sich aufgehalten, abgeschickt; so ist es endlich dahin gediehen, daß der König an den Landvogt in der Nieder-Lauſitz unterm 12. sept. an. 1611. befehl ergehen lassen, die sequestration aufzuheben, und dem Herrenmeister die possession gemeldter beyden ordens-häuser zu verstatten, der sachen erörterung aber in dem Königlichen Land-Gericht in der Nieder-Lauſitz vorzunehmen; welcher gestalt dann der Herr Poppel dieselbe fahren lassen, und also alles in alten stand gerathen. Wabsts hist. nachr. des Churfürstenth. Sachsen, beyl. p. 135. Beckmanns beschreibung des Johanniter-ordens, p. 160. u. f. f.

Schenckius, (Eusebius) gebohren an. 1569. den 11. april zu Grolappen in Böhmen, war zu Grätz Professor der Physic, wurde Doctor der Medicin zu Jena, und hierauf an. 1604 zu Gera Hof- und Stadt-Physicus, endlich aber an. 1618. Professor der Medicin in Jena, und starb daselbst an. 1628. den 28. octob. Seine schriften sind: 1.) Tr. de iis, quæ Hippocrates tradit in Procœmio Commentarii de veteri Medicina, Jena 1619. in 4. 2.) Disputationes: *a*) de Calculo, Jena 1619. b) de Dysenteria, Jena 1619. *c*) de Pleuritide, ibid. 1619. *d*) de Sanguinis Missione per Venam sectam, 1620. *e*) Decades tres Problematum Medicorum, 1621. 1625. und 1627. *Freher.* theatr. Erudit. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenens.

Schenckius, oder Schenck, (Joh. Theodor) war zu Jena, woselbst sein vatter Professor der Artzney-kunst gewesen, den 15. aug. an. 1619. gebohren. Weil ihm seine eltern frühzeitig gestorben, wurde er von seinen anverwandten an. 1629. nach Naumburg und an. 1631. nach Arnstadt in die schule geschickt. Hierauf kam er zwar an. 1636. nach Jena zurück; allein sowol die kriegs unruhe, als auch die pest nöthigten ihn, diesen ort wieder zu verlassen, da er denn sich zu seinem schwager, Nathan Voigt, nach Zerbst begab, der ihm selber die Institutiones Medicas, Botanic und Pharmaceutic erklärte, und ihn sodann an. 1638. nach Leipzig schickte. Nachdem er nun ein jahr lang der dasigen Aertzte unterweisung genossen, und sich hiernächst das kriegs-feuer auch in Meissen ausbreitete, setzte er wieder an.

1639.

1639. sein studiren zu Jena fort, und begab sich ferner an. 1641. nach Altorf, und nicht lange darauf über Venedig nach Padua, allwo er noch zwey jahr die berühmtesten Aertzte hörte, sodann aber andere städte, als Bononien, Siena, Florentz, Neapolis, und Rom in augenschein nahm. Endlich aber nöthigte ihn seine eigene unpäßlichkeit, wieder nach hause zu kehren, da er denn erstlich zu Naumburg practicirte, und zu ende des jahrs 1643. in seiner vatter-stadt die würde eines Doctors empfieng, nach diesem aber den dasigen studirenden mit seinem unterricht diente, bis man ihn an. 1645. zu einem Stadt-Physico nach Chemnitz berief. Im jahr 1649. nahmen ihn die Herren von Glauche und Waldenburg zu ihrem Artzt an, an. 1653. aber ward er endlich Professor der Artzney-kunst zu Jena, in welchem amte er auch den 21. sept. an. 1671. mit tode abgieng. Seine schriften sind: 1.) Exercitationes Medicæ, Jena 1662. in 4. 2.) Schola Partium Corporis humani, ibid. 1664. in 4. 3.) Hortus Plantarum Academiæ Jenensis, ibid. 1659. in 12. 4.) Synopsis Medicinæ nov-antiquæ generalis, Jena 1668. in 4. 5.) Syntagma componendi & præscribendi Medicamenta; 6.) Dissertatt. *Zeumer.* in vit. Medic. Jenens. *Witte*, memor. Medic. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 313. Stollens hist. der medicin. gelahrth. *Niceron*, mémoir. tom. XXII.

Schenckius von Grafenberg, (Johann) war an. 1530. gebohren, studirte zu Tübingen unter Jacob Schegkio und Leonhard Fuchsen die Philosophie und Artzney-kunst, wurde auch daselbst im jahr 1554. Doctor der Medicin, practicirte anfangs in Straßburg, gieng aber nachmals als Stadt-Physicus nach Freyburg im Brißgau, und starb in dieser bedienung an. 1598. nachdem er ein Volumen Observationum Medicarum, welches Lorentz Strauß zu Franckfurt an. 1665. in fol. heraus gegeben, hinterlassen. Er war in der Historia litteraria Medica ungemein bewandert, arbeitete, nach dem exempel Gesners, an einem weitläuftigen wercke, das aus 8. büchern bestehen, und unter dem titul der Pandectarum & Partitionum Medicinalium erscheinen solte, brachte es aber nicht zum stande. *Adami* vit. Medic. p. 357. u. f. f. *Freber.* theatr.

Schenckius von Grafenberg, (Joh. Georg) ein sohn des vorigen Johann Schenckii, welcher Medicus zu Freyburg gewesen, war ebenfalls ein Medicus und Stadt-Physicus zu Hagenau, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb unter andern: 1.) Biblia Jatrica, s. Bibliothecam Medicam, Franckfurt 1609. in 8. 2.) Enchiridion selectum de formandis Medicinæ Studiis, & Schola Medica constituenda, Straßburg 1607. in 12. Er hat darinn die Consilia de Studio Medico des Hieron. Mercurialis, Jac. Sylvii, Castellani, Placotomi und anderer zusammen drucken lassen; 3.) Centurias VII. exotericorum Experimentorum ad varios Morbos, Franckfurt 1607. in 8. 4.) Historiam Monstrorum, ibid. 1609. in 4. 5.) Lithogenesiam, ibid. 1608. in 4. Versprach auch seines vatters Pandectas Medicas vollends auszuarbeiten und ans licht zu stellen, gab aber weiter nichts heraus, als: 6.) das vierte buch de Semjotica, ejusque Scriptoribus, ibid. 1607. in 12. und 7.) Pinacem Authorum, qui Gynæcia scriptis illustrarunt, Straßburg 1606. in 8. welche pièce dem von ihm zu gleicher zeit edirten Commentariolo Gynæciorum Joh. Guintherii beygedruckt worden. Endlich hat er auch Jac. Anton Cortusens Hortum Patavinum, nebst Melch. Guilandins Conjectaneis Synonymicis Plantarum, zu Franckfurt an. 1608. in 8. und Avicenná buch de Regimine Sanitatis, zu Basel 1618. in 12. heraus gegeben. *Freber.* theatr. Erudit. *Witte*, memor. Medic. *Adami* vit. Medic. p. 359. *Linden. renov.* p. 590.

Schening, (Friedrich) ein Evangelischer Theologus von Stettin aus Pommern, ward an. 1623. Pastor und Præpositus zu Gartz in Pommern, erlebte daselbst an. 1624. den 30. iul. eine schreckliche feuersbrunst, welche mehr als 300. wohnhäuser, nebst kirche, Fürstlichem kloster, schule, und fast allem in die asche legte. An. 1626. berief man ihn an die Pfarr-kirche nach Dantzig als Diaconus, in welchem amte er an. 1668. im 61. jahre seines alters starb. Man hat von ihm: 1.) Feuer-Predigten, nach dem grossen brande zu Gartz, Stettin 1624. in 4. 2.) Concionum memorabilium Triadem, drey Predigten von unterschiedlichen materien, Dantzig 1651. in 4.

Schepeler, (Arnold) des Pinnebergischen und Altonaischen Consistorii Senior, und erster Pastor zu Altona, lebte noch an. 1674. und hatte schon 51. jahr im amte und 75. jahr in der welt zugebracht. *Getzii*, Theolog. semi-sæcularis.

Scherbatoff, ein Fürstliches geschlecht in Rußland, von welchem an. 1730. Johann Andreewitz, Fürst von Scherbatoff, Gesandter am Spanischen Hofe gewesen. Sein anverwandter, Julius Theodorowitz, Fürst von Scherbatoff, lebte noch um eben diese zeit, und ward über 80. jahr alt. Vermuthlich gehören auch hieher sowol Michael Jurgewitz Scherbatoff, welcher an. 1732. zum Ober-Commendanten und Gouverneur zu Archangel ernennet; als auch Knees Scherbatow, Rußisch-Kayserlicher Präsident des Justitz-Collegii. Dieser ward im jahr 1739. zum Gesandten nach Engelland, auch bald darauf zum Cammer-Herrn ernennet, ihm auch bey seinem aufenthalte zu Londen im jahr 1741. eine jährliche pension von 2000. rubeln zugeleget. Ranft im geneal. Archiv. 1732. p. 50. in den suppl. und in genealogisch-histor. nachr. II. bande, p. 755.

Scherbius, (Philipp) ein Schweitzer, von Bischoffszell gebürtig, der Medicin Doctor, wie auch Professor der Logic, Metaphysic und Artzney-kunst zu Altorf. Er hat anfänglich zu Basel studiret, besuchte hierauf Italien, nach seiner zurückkunft nach Basel war er im jahr 1581. Lector Vicarius Organi Aristotelici, und ist im jahr 1585. Thomä Erasto in der Profession der Ethic gefolget, von dar er im jahr 1586. nach Altorf, als Professor der Logic, Metaphysic und Medicin beruffen worden. An. 1588. wollten ihn die Baßler wiederum zum Professor der Medicin haben, allein es wollten ihn die Nürnberger nicht weglassen. Er besaß überdiß eine vortrefliche gelehrsamkeit, sowol in der Philosophie, als auch in der Artzney-kunst, und bewunderte man ihn vornemlich wegen seiner tiefen einsicht in die meynungen des Aristotelis, wodurch er sich, nebst der besondern deutlichkeit und schertzhafften vortrag, einen grossen zulauf bey der studirenden jugend zuzog. Er hatte einen einigen sohn, der aber übel gerathen, und starb im 50. jahre seines alters den 11. jul. an. 1605. Von seinen schriften sind unter andern bekannt: 1.) Disputationes Philosophicæ, so unter dem titul: Theses Philosophicæ, zu Helmstädt durch Andreas Rudolfi besorgung an. 1659. in 4. heraus gekommen; 2.) Disputationes Medicæ, welche sein schüler, Caspar Hofmann, unter dem titul: Theses Medicæ, zu Leipzig an. 1614. in 8. ediret; 3.) Commentarius in Politicam Aristotelis, so nach seinem tode zu Leipzig an. 1617. in 8. heraus gekommen. *Witte*, diar. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Baieri* biograph. Medicor. Altorf. p. 15. u. f. f. Bruckers philos. historie, P. VI. p. 414. u. f. Es schreibet Kestner im medicinischen Gelehrten-Lexico: Die ihn zum verfasser eines buchs machen, so unter der aufschrift: Sylva Medicamentorum compositorum, ebenfalls zu Leipzig an. 1617. in 8. durch Caspar Hofmannen bekannt gemacht worden, die irren sich.

Schererzius, (Siegmund) ein Theologus, gebohren an. 1584. zu Annaberg, woselbst sein vatter, Samuel Scher-Ertz, ein Schichtmeister war. Er war kaum anderthalb jahr alt, als sein vatter starb, und im 9. jahre verlohr er auch die mutter. Er besuchte die schule in seiner vatter-stadt, und studirte nach diesem zu Leipzig und Wittenberg, wurde an. 1607. Prediger zu Arensfeld in Meissen, ferner zu Tauche an der Böhmischen grentze, und an. 1609. Diaconus zu Annaberg, alsdenn Evangelischer Pastor zu Prag, welches amt er an. 1622. auf Kayserlichen befehl nebst seinem collegen verlassen muste. Noch selbiges jahr kam er nach Lüneburg zum Lambertinischen Pastorat, und an. 1623. ward er daselbst Superintendent, schrieb: 1.) Constantiam Evangelicam, Lüneb. 1623. in 4. 2.) Oves suspirantes; 3.) Vale Pragense; 4.) Manuale Captivorum, Lüneb. 1625. in 12. 5.) Manuale Militantium, ibid. 1628. in 12. 6.) Manuale Communicantium, ibid. 1670. in 12. 7.) Pœnitentium; 8.) Peregrinantium; 9.) Parentum lugentium, Lüneb. 1668. in 24. 10.) Fugam Melancholiæ, ibid. 1715. in 8. Hanau 1662. in 8. 11.) Speculum Tentationum spiritualium, Lüneb. 1715. in 8. 12.) Thermas Carolinas, Wittenb. 1616. in 4. 13.) Corduale Viduarum, Orphanorum & Exulum, Lüneb. 1637. in 12. 14.) Epistolas duas ad Concionatores Evangelicos Pragenses; 15.) Patientiam Sanctorum, Lüneb. 1626. in 24. 16.) Sion afflicta, non derelicta, ibid. 1628. in 12. Er taufte als Superintendent die zwey Wolffenbüttelischen Printzen, Rudolph August und Anton Ulrich, wovon der erstere ihn unter dem Taufe beym barte ergriff. Auch hatte er mit dem neuen Propheten, Paul Felgenhauer, viel zu thun. Er starb an. 1639. den 31. dec. im 56. jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, M. Friedrich Scher-Ertz, P. L. C. der sich lange zeit in Holland als ein Agente aufgehalten, nachgehends Doctor worden, und endlich in Pommern bey dem Grafen von Schlippenbach verstorben ist. Wetzels lieder-hist. P. III. p. 54. sqq. *Witte*, diar. biograph.

Scherffius, (Joh. Heinrich) war an. 1686. den 18. jun. zu Gera gebohren. Sein vatter starb ihm sehr frühzeitig, daher er unter der auferziehung seiner mutter und anverwandten den grund seines studirens auf der schule zu Gera legte. In seinem 18. jahre gieng er nach Jena auf die Universität, und nachdem er sich in der Weltweisheit veste gesetzet hatte, erwehlte er anfangs die Gottsgelehrtheit. Als er aber das unglück hatte, daß er mit der brust auf einen stein gefallen, und daher blut ausspeyen muste, wenn er sich im reden etwas angriff; so riethen ihm Wedel und Schlevogt, der Theologie abzusagen und dagegen die Medicin zu erwehlen, welchem rathe er auch folgete. Im jahr 1710. rufte ihn Doctor Zopf in Gera wieder nach hause, ihm in der praxi beyzustehen. Im jahr 1714. ward er nach Reichenbach zum ordentlichen Medico beruffen, und in Jena zum Doctor ernennet. Nach diesem kam er an gedachten D. Zopfs stelle, und ward Hochgräflicher Leib-Medicus, Stadt-Physicus und Professor der Physic bey dem Gymnasio zu Gera. In diesen bedienungen starb er an. 1721. den 1. jenner. Leporins leben der Gel. Teutschl. p. 665.

Scherifen, oder Kayser von Marocco, theilen sich in zwey familien, die erste führet ihr geschlecht her von Mehemeth Ben Hameth, welcher unter den Mahometanern vor einen besonders heiligen mann gehalten wird. Er konnte sein geschlecht von Fatima, Mahomeds tochter, herführen, und lebte in grossem ansehen um das jahr 1508. dessen söhne fien-

gen an, ſich Scherifen, daß iſt, Fürſten zu nennen. Von ſelbigen ſind 3. bekannt, 1.) Abdelquivir Scherif, 2.) Hameth Scherif, dieſer brachte das Königreich Marocco an. 1519. unter ſeine gewalt, muſte es aber mit ſeinem jüngſten bruder theilen; 3.) Mahomed Scherif, hatte erſtlich nur das halbe Königreich, als aber an. 1548. der alte König, Said Abra, auf dem ſogenannten Ottaſeniſchen hauſe ſtarb, ſo ward er ein König oder Kayſer über das gantze land, und ſtarb an. 1557. nachdem er 9. jahr regieret. Er hinterließ drey ſöhne: 1.) Abdalla folgte ihm im Reiche an. 1557. regierte bis an. 1574. und hinterließ einen ſohn, Mahomed, der ihm zwar im Reiche an. 1574. folgte, an. 1578. nebſt Sebaſtian, Könige von Portugall, in einer unglücklichen ſchlacht von ſeinen vettern erſchlagen ward. 2.) Melich oder Abdelmelich ſtarb an. 1578. an eben dem tage, da er über gedachten ſeinen vetter einen herrlichen ſieg erhalten hatte. 3.) Hameth ſetzte ſich alſo ſelber auf den thron ſeines vettern an. 1578. und ſtarb an. 1603. nachdem er 25. jahr regieret hatte. Dieſer hinterließ 5. ſöhne: 1.) Muley Boferes. 2.) Muley Naſer. 3.) Muley Abdera. 4.) Muley Sidan ſuccedirte dem vatter an. 1603. ſtarb an. 1634. Seine beyde ſöhne Abdemelech und Luellud regierten zuſammen nicht länger als ein jahr. Der älteſte ſuccedirte dem vatter an. 1634. ward aber an. 1635. von ſeinem bruder erſchlagen, und als dieſer kaum einen monat regieret hatte, erſchlug ihn ſeines vatters bruder, der fünfte ſohn Hamethß, der alſo noch daſſelbe jahr Kayſer ward. Er ſtarb an. 1654. und ſein ſohn Muley Labeſch, gebohren an. 1651. trat an. 1654. die regierung an, ſtarb an. 1667. und hinterließ das Reich in gröſter verwirrung, wodurch es geſchahe, daß dieſe familie hiermit ihr ende erhielt: Denn Muley Scherif, ſonſt Reſchid genannt, ein vornehmer mann, der ſein geſchlechte von Mahomed herführen konnte, warf ſich in ſolcher confuſion zum Könige von Tafilet auf, und brachte auch endlich das gantze Reich an ſich. Er ſtarb an. 1647. und hinterließ 24. ſöhne und 124. töchter. Von dieſen ſöhnen behauptete 1.) Muley Hameth das Königreich Tafilet an. 1647. und ſtarb an. 1699. als er eben von ſeinem bruder belagert ward; ſein ſohn gleiches nahmens ward an. 1672. mit einem ſtücke landes abgefunden. 2.) Muley Archi, gebohren an. 1632. brachte das gantze Reich an ſich an. 1669. und ſtarb an. 1672. 3.) Muley Iſmael, Kayſer zu Marocco, gebohren an. 1643. ſuccedirte ſeinem bruder an. 1672. Er ſtarb an. 1727. Von ſeinen kindern, deren mehr als 300. ſeyn ſollen, ſind folgende acht Printzen bekannt, welche dem vatter von an. 1703. bis an ſein ende viel noth gemachet. 1.) Muley Mahomed, ſtrebte dem vatter nach der Crone, ward aber an. 1705. totaliter geſchlagen, und ſtarb. 2.) Muley Zidan, gebohren an. 1672. ſtund ſonſt wohl bey dem vatter, bis an. 1707. da beyde einander nach dem leben trachteten, ſtarb aber vor dem vatter. 3.) Muley Hameth, gieng an. 1703. wider den vatter zu felde, warf ſich an. 1727. nach deſſen tode zum Kayſer auf, konnte aber den thron nicht mainteniren, ſondern muſte ihn ſeinem bruder überlaſſen, und ob er gleich denſelben an. 1729. ermorden ließ; ſo geſchahe doch in eben dem jahre dergleichen mordthat an ihm. 4.) Muley Abdemelech behauptete den thron an. 1728. wider ſeinen bruder durch die waffen, der ihn aber an. 1729. erſchlagen ließ. 5.) Muley Achmeth warf ſich zu St. Croix zum Kayſer auf, ward aber an. 1727. erſchlagen. 6.) Muley Abdalla behauptete den thron an. 1729. wurde aber von ſelbigem an. 1734. herunter geſtoſſen. 7.) Muley Aly ſtieß an. 1734. den bruder vom throne, und beſaß denſelben noch an. 1736. 8.) Muley Benaſſar, deſſen ſohn Muley Achmeth gieng an. 1733. nach Rom, wurde ein Chriſte, und bekam den nahmen Ferdinand Alphonſus Philippus. Hübners genealogiſche tabell. P. I. n. 120.

† Schertlin. (Sebaſtian) Von dieſem Held findet man viele nachricht in Burgermeiſters Reichs-Adel, und *Cruſii* annal. hin und wieder. In der Uffenbachiſchen bibliotheck zu Franckfurt waren zwey ſchriften von ihm; eine unter dem titul: Schmalkaldiſche Kriege; die andere iſt ein Lebenslauf von an. 1521. bis 1560. durch ihn ſelbſt beſchrieben. *Catal. bibl. Uffenbach.* tom. II. p. 298. 367. *M. Steinweeg.* manuſcript.

Schertling, (Schweder Dietrich) ward erſt Feld-Prediger unter des damaligen Oberſten von Hutten, nachmaligen Commendantens der veſtung Magdeburg, bataillon, mit welchem er im Bambergiſchen ſtund. Er wurde an. 1694. den 15. junii zum Diacono der Neuſtadt zu Magdeburg durch 25. ſtimmen erwehlet, und hielte den 29. mertz die prob-predigt: Unter den acten des Capituls zu St. Peter und Paul in der Neuſtadt Magdeburg findet ſich ein atteſtat des Miniſterii der Altſtadt Magdeburg, welches Schertlings reine lehre und unſträfliches leben in ſich hält. Es iſt vermuthlich, er habe ſolches zu dieſer beförderung ſich ausgebäten, da es dieſen acten einverleibet worden. Da hernach das Conſiſtorium die bis dahin geweſene ſtreitigkeiten des Stifts und des Raths wegen des ceremoniels und rechts der wahl beygeleget, ward er den 29. ſept. beruffen, den 27. october vorgeſtellet, und den 8. nopember beſtätiget. Und als M. Crantz ſtarb, überkam er im jahr 1696. das Paſtorat, und verwaltete ſolches bis an. 1707. in welchem jahre er den 22. febr. auch geſtorben iſt. Bey übernehmung des Paſtorats, wollte er dem ihm ſuccedirenden Diacono Pflugmacher die Diaconat-wohnung nicht räumen, ſondern verlangte, daß er ins Paſtorat-haus ziehen möchte. Als ihm aber vom Conſiſtorio zweymal bey zehen gold-gülden ſtrafe ſolches anbefohlen ward, ſo bequemte er ſich endlich dazu. *Kestneri* Clerus Neoſtadio-Auſtralis, p. 633. u. f.

Schertzer, (Joh. Adam) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren zu Eger in Böhmen an. 1628. den 1. aug. ſtudirte erſt die Medicin, daher er die wiſſenſchafft erlanget, den balſam zu präpariren, welcher von ihm der Schertzeriſche balſam heiſſet, hernach die Theologie zu Altorf, Jena und Leipzig, an welchem letztern orte er anfänglich der Hebräiſchen ſprache, hernach der Theologie Profeſſor und Doctor, Aſſeſſor des Conſiſtorii, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiate, und der Academie Decemvir, wie auch Canonicus zu Meiſſen wurde, war auch zugleich Dom-Probſt zu Bautzen, ſchrieb: 1.) Vade mecum, ſeu Manuale Philoſophicum, Leipzig 1654. und 1675. in 8. 2.) Breviarium Euſtachianum, ibid. 1663. in 12. 3.) Collegium Anti-Socin. ibid. 1672. in 12. 4.) Syſtema Theol. ibid. 1680. in 4. 5.) Breviculum Theologicum, ibid. 1675. in 12. iſt auch Teutſch heraus gekommen, ibid. 1677. in 12. 6.) Trifolium Orientale, ibid. 1662. in 4. 7.) Bibliothecam Pontificiam, ibid. 1677. in 4. 8.) Diſputationes Anti-Calvinianas in einem bande, ibid. 1684. in 4. 9.) Philoſophiam in Ceraſo, ib. 1676. in 12. 10.) Operæ Pretium Orientale, exhibens Commentariorum Rabbinicorum If. Abarbanelis & Sal. Jarchi in Geneſin. ſect. I. it. Moſ. Maimonidis Theologiæ Verſionem cum Notis, dabey noch Specimen Theologiæ Mythicæ Hebræorum, ibid. 1672. in 4. 11.) Diſſertationes VII. de Catholico, quatenus Fidei & Eccleſiæ tribuitur, ibid. 1683. in 4. 12.) Den vierzüngigen Schiller oder gründlichen Beweis, wie D. Elias Schiller zu Wien in ſeinem Langio bilingui wider Matthiam Langen eine unverſchämte und ſophiſtiſche zunge gebrauchet habe, ibid. 1654. in 4. 13.) Gründliche Widerlegung des Wahrſager-cryſtalls des Papiſtiſchen und Uncatholiſchen M. Friderici Dörffels, worinn wider ihn und ſeinen anhang die gantze Sacraments-lehre vom H. Abendmahl vertheidiget wird, ibid. 1654. in 4. 14.) Widerlegung der gründlichen Urſachen, warum Johann Scheffler vom Lutherthum abgetreten, ibid. 1654. in 4. in welcher ſtreitigkeit acht kleine ſchriften von ihm heraus gegeben worden von an. 1664. bis 1666. 15.) Diſputationes, und ſtarb an. 1683. den 23. decemb. *Witte*, memor. Theologor. *Vogel.* annales Lipſ. *Nova litteraria Germaniæ.*

Scheubel, (Johann) Profeſſor über den Euclidem zu Tübingen; hat auch die erſten ſechs Elementa Euclidis, ohne buchſtaben bey den figuren, im jahr 1550. zu Baſel in fol. heraus gegeben, weil er vermeynet, es wäre alles leichter zu begreiffen, wenn die ſachen zulänglich mit worten beſchrieben würden, als wenn man linien und winckel durch beygeſetzte buchſtaben unterſcheidet. Wolfs nachricht von mathematiſchen ſchriften, an deſſen anfangs-gründen der mathematiſchen wiſſenſchafften, p. 19.

Scheuchzer, (Joh. Jacob) ein berühmter Mathematicus, Philoſophe und Artzt, war zu Zürich in der Schweitz, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Doctor der Artzney-kunſt und Stadt-Phyſicus geweſen, den 4. aug. an. 1672. gebohren. Nachdem er unter anführung der damaligen Profeſſoren in ſeiner vatter-ſtadt, vornemlich aber durch ſein eigenes nachſinnen, als wozu er ſich von jugend auf gewöhnet, einen guten grund in allerhand wiſſenſchafften geleget, zog er im apr. an. 1692. nach Altorf, da er denn auſſer dem P. Bruno und den beyden Hofmanns, vatter und ſohn, auch J. C. Sturmen und Wagenſeilen hörte, und bey dem letztern in dem hauſe wohnte. In dem folgenden jahre wendete er ſich nach Utrecht, und nahm allda im jan. an. 1694. unter J. Vallan in der Medicin die Doctor-würde an. Als er ſodann auch die übrigen berühmten orte in den Niederlanden beſehen, kehrte er über Frießland, Brandenburg, Sachſen, Böhmen, Bayern und Francken nach hauſe zurück, that auch noch daſſelbige jahr ſeine erſte reiſe auf die Alpen-gebürge, und gieng hiernächſt an. 1695. nochmals nach Altorf und Nürnberg, um ſich unter Sturmen und Eimmarten in der Mathematic vollends veſte zu ſetzen. Als nun ſolches geſchehen, und er hierauf in Zürich wiederum angelanget, ward er nicht allein Stadt-Phyſicus, ſondern auch an. 1710. Profeſſor der Mathematic an dem daſigen Gymnaſio, und that ſich in ſolcher bedienung durch vielerley verdienſte dermaſſen hervor, daß er auch nach einiger zeit zu einem mitgliede in die Kayſerliche Academie der Naturæ Curioſorum, ingleichen in die Königlich-Engliſche und Preußiſche Societät der wiſſenſchafften erwehlet wurde. Er ſtarb den 25. jun. an. 1733. im 61. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchriften ſind einige, welche nur aus kurtzen abhandlungen beſtehen, in die Miſcellanea Lipſienſia, wie auch in die Ephemerides Naturæ Curioſorum, und in die Londenſiſchen Philoſophical-Tranſactions eingerücket worden, andere aber beſonders im druck erſchienen. Unter dieſen letztern ſind zu mercken: 1.) Hiſtoriæ politicæ Reformationis circa Pacta Senatus & Populi Tigurini fundamentalia; 2.) Enchiridion Mathematicum, Zürich 1714. in 8. 3.) Bibliotheca Scriptorum Hiſtoriæ naturalis, ibid. 1716. in 8. 4.) Phyſica, oder natürliche

natürliche Wissenschafft, Zürich 1711. in 8. die er an. 1729. mit vielen vermehrungen wieder außegen lassen; 5.) Jobi Physica sacra, Zürich 1721. in 4. 6.) Beschreibung der Naturgeschichten des Schweitzerlandes, die er anfänglich stück-weise, nach art wöchentlicher zeitungen, ausgehen lassen, bis davon drey theile voll gewesen, nachgehends aber in ausführlichen tractaten fortgesetzet, aus drey theilen bestehend, ibid. 1706. u. f. f. in 4. wovon der erste unter dem titul: Helvetiæ Stoicheiographia, Orographia & Oreographia, ibid. 1716. in 4. der andere, Hydrographia Helvetica, 1717. in 4. und der dritte, Meteorologia & Oryctographia Helvetica, ibid. 1718. in 4. wieder aufgelegt worden. Ferner 7.) Itinera per Helvetiæ Alpinas Regiones facta, die zu Amsterdam an. 1723. in vier quartbänden zusammen aufgelegt worden; 8.) Herbarium diluvianum, Zürich 1709. in fol. wovon die vollständigste auflage zu Leiden 1723. in einem folianten ans licht getreten; 9.) Die sogenannte Kupfer-Bibel, in welcher die Physica sacra, oder geheiligte Natur-wissenschafft derer in H. Schrift vorkommenden natürlichen sachen erkläret und bewähret wird; welches schöne und gelehrte werck zu Ulm an. 1731. in vier folianten zugleich in Teutscher und Lateinischer sprache heraus gekommen, bald darauf aber auch in Holland ins Niederländische und Französische übersetzet worden: wobey jedoch zu mercken, daß Joh. Märt. Miller, der die Ulmische ausgabe besorget, mit des verfassers genehmhaltung nicht allein die Teutsche schreib-art durchgehends gebessert, sondern auch in der erklärung selbst und übrigen dingen, noch verschiedenes von seinem eigenen hinzu gethan; 10.) Fliegender Zungen-krebs, eine Vieh-seuche, welche im jahr 1732. die Eydgenößische lande ergriffen, Zürich 1732. in 4. 11.) Bildnisse verschiedener Fische und deren Theilen, welche in der sündfluth zu grunde gegangen, Zürich 1708. in 4. 12.) Piscium Querelæ & Vindiciæ, ibid. 1708. in 4. 13.) Specimen Lithographiæ Helveticæ curiosæ, ibid. 1702. in 8. 14.) de Matheseos Usu in Theologia, Zürich 1711. in 4. 15.) Disputationes: *a*) de Deo ex Terræ Structura aliisque Affectionibus demonstrato, 1715. *b*) de Deo ex Materia demonstrato, 1722. *c*) de Diluvio, 1722. 16.) Cœlum triste ad Julias Calendas, 1731. 17.) Cataclysmographia Helvetiæ; 18.) Alphabeti ex Diplomatibus Specimen publicatum à Jo. Jac. Scheuchzero & Joanne Lochmanno Chalcographo Tigurino, Zürich 1730. in folio vierthalben bogen text und 24. kupfer-tafeln; 19.) Agrostographia sive Graminum, Juncorum, Cyperorum, Cyperoidum, iisque affinium Historia, Zürich 1719. in 4. Er hat auch Johann Woodwards werck unter dem titul: Medicinæ & Morborum Status, aus dem Englischen übersetzt, Zürich in 8. Von seinen vier söhnen ist der jüngste, Johann Caspar, merckwürdig, und handelt von ihm ein besonderer artickul. Siehe Scheuchzern selbst in der vorrede, und im verzeichnis der verfasser bey seiner Kupfer-Bibel. *Bibliothèque raisonnée*, tom. II. b. Teutsche *Acta Eruditorum*. P. CXIX. art. 2. p. 761. u. f.

Scheuchzer, (Johannes) Medicinæ Doctor und Joh. Jacobi bruder, ward gebohren an. 1684. legte den grund seiner studien unter den damals berühmten männern des Gymnasii zu Zürich, Hottingero, Wolphio, Suicero und Ottio. Hat jemals ein mann wunderbare fata gehabt, so war es dieser. Als er zu seinen jahren gekommen, begab er sich in Holländische kriegs-dienste, hernach ward er von dem berühmten Grafen Marsigli, welcher der stifter des Instituti Bononiensis gewesen, zu seinem Secretario angenommen, so daß er zu der zeit, als ihm zu Bregentz wegen übergabe der vestung Alt-Breysach die sententz vor dem hohen Kayserlichen Kriegs-Rechte gesprochen worden, in seinen diensten gewesen, auch seine person daselbst präsentiret, worauf er mit ihm in Italien gereiset. Bey seiner zurückkunft verheurathete er sich mit frau N. Schinzin, Herrn Wilhelm Schinzens, eines vornehmen kaufmanns, tochter, mit deren er ein jahr lang in einem vergnügten ehestande gelebet. Man wollte ihn bereden, daß er der kaufmannschafft obliegen sollte, weil er aber allezeit eine grosse liebe zu den studien bezeuget, wollte ihm dieses nicht anstehen, resolvirte sich ein privat-leben zu führen, continuirte die studia physico-mathematica allezeit, und hatte insonderheit grosse liebe zu der Mechanic. An. 1712. in dem Toggenburger-kriege leistete er dem vatterlande seine dienste als Ingenieur, wie er denn die Geometrie und Architecturam militarem wohl verstanden, auch viel zeit darauf gewendet. An. 1720. bekam er vermittelst der recommendation des damaligen Residenten der Republick Venedig, Herrn Jaccomazzi, eine vocation als Professor Matheseos nach Padua, es wurde aber dieselbige ihm wieder abgeschlagen, unter dem vorwande, weil er der Reformirten religion zugethan wäre. An. 1723. wurde er von einem Hochlöbl. Magistrat zu Zürich zu einem Landschreiber der Grafschafft Baden erwehlet, welche stelle er nicht ohne grossen ruhm und zufriedenheit der drey Hochlöbl. regierenden Stände der Grafschafft Baden zehen jahr lang bekleidet, die in unordnung daselbst befindlichen schriften und abschiede in gute ordnung gebracht, und sich äusserst angelegen seyn lassen, für die rechte der hohen Stände sorgfältig zu wachen. Da er nun willens gewesen bey seiner wiederkunft nach hause ein ruhiges leben zu führen, hatte es die Göttliche providentz anders geleitet, so daß er seinem bruder in seinen ämtern an. 1733. succediret, und von den Curatoribus des Gymnasii zu Zürich zu einem Professore Physices und Canonico, von dem Hochlöbl. Magistrat aber zu einem Stadt-Physico erwehlet worden, welche ämter er mit allen treuen versehen bis an. 1737. da er von einer starcken kranckheit, die ein gallen-fieber gewesen, überfallen worden, und nach einem dreywöchigen lager in dem monat mertz eben dieses jahres sanft in dem HErrn entschlafen. Er durchreisete zum zweyten mal Holland, Franckreich, Teutschland, Italien und Neapolis, suchte allenthalben mit den gelehrtesten männern bekanntschafft zu machen, und war insonderheit ein grosser freund von dem berühmten Johanne Bernoulli, Profess. Mathes. zu Basel. Er machte sich der gelehrten welt bekannt durch sein vortreffliches werck Agrostographia Helvetica, dem er wenige jahr zuvor einen Prodromum cum Iconibus hat vorgehen lassen, welches auch bey allen Gelehrten, so die Botanic lieben, einen grossen beyfall gefunden. Er hinterließ viele manuscripte die vatterländischen sachen betreffend, wie auch ein Compendium Physicum, welches er willens gewesen, so ihm GOtt das leben länger geschencket hätte, zu publiciren. *Manuscript.*

Scheuchzer, (Joh. Caspar) ein sohn Joh. Jacobi, ward gebohren an. 1702. und zeigete von jugend auf, daß er seinem vatter nachahmen wollte, bezeugete eine grosse lust zu den studien, legte unter seinem vatter die gründe in der Medicin, Physic, Mathematic, und wurde an. 1722. nach Engelland geschickt, woselbst er das glück hatte das patrocinium und die gunst des Königlichen Leib-Medici und Præsidis der Englischen Societät der wissenschafften zu erlangen, der ihn auch in sein haus aufgenommen, als sein eigenes kind gehalten, und sein kostbares cabinet ihm anvertrauet, an dessen registratur er auch gearbeitet. Sein unermüdeter fleiß, den er in allem bezeiget, setzte ihn in der gunstgewogenheit seines hohen patronen so vest, daß als Ihro Königliche Majestät Georgius II. das erste mal auf die Universität zu Cambridge verreisete, so verschaffte ihm der Ritter Sloane einen platz unter den Candidaten, die als Medicinæ Doctores sollten creiret werden, welche hohe ehre und gnade ihm den 26. apr. an. 1728. widerfahren. Er fande unter dem so reichen vorrath von manuscripten, die in der so kostbaren Sloanischen bibliotheck sich befinden, Engelbrecht Kämpfers historiam naturalem, civilem & ecclesiasticam Imperii Japonici, die noch niemals heraus gegeben worden. Aus befehl seines hohen patronen übersetzte er dieselbe in die Englische sprache, und dedicirte sie Ihro Königl. Majest. Georgio I. welche dedication von diesem grossen Könige auf das allergnädigste aufgenommen worden. An. 1729. überfiel ihn ein febris acuta, an welchem er auch den 21. apr. in dem hause des Ritters Sloane verstorben, welcher todes-fall seinen patron so sehr betrübet, daß er an seinen vatter geschrieben: Er, der verstorbene, war so nüchtern in seinem leben, so gelehrt, so fleißig, so höflich in seinem umgang, daß ich mich selbst bey diesem todes-fall höchst unglückselig schätze. *Manuscript.*

Scheuerlinus, oder Scheurlius, (Johann) eines Rathsherrn sohn von Breßlau, war in den geist- und weltlichen Rechten wohl erfahren, und wurde beyder Rechten Doctor, hernach Canonicus zu Augspurg, Trident, Breßlau und Liegnitz, Archidiaconus zu Glogau, und endlich des Breßlauischen Bischoffs, Johannis V. Vicarius, und Officialis generalis in Spiritualibus. Er starb den 2. apr. an. 1516. nachdem er einen Comment. de Uladislai Hungarorum & Bohemorum Regis, Silesiorum supremi Ducis, Exactionibus tributariis geschrieben, darinn er beweisen wollen, daß die geistlichen güther zu keinem weltlichen nutzen könnten verwendet werden. *Hanckius*, de Silef. indig. erud. c. 57.

Scheuffelein, (Johann) ein mahler, legte den grund im zeichnen und mahlen zu Nürnberg, seiner geburts-stadt, und zwar, wie gar gläublich ist, bey Albrecht Dürern, wie er ihn denn nicht allein in zeichnungen, sondern auch in seinen gemählden und holtzschnitten so accurat zu imitiren wußte, daß öfters die gröbsten kunst-verständige seine wercke vor Dürerische gehalten. Hierauf gab er von zeichnungen, gemählden, absonderlich aber von holtzschnitten eine ziemliche anzahl zu Nürnberg an das licht, verfertigte auch zu dem sogenannten Theuerdanck die holtzschnitte, und zoge zuletzt zu seinen freunden nach Nördlingen, wo er unter andern in der haupt-kirche an einem kleinen altar ein sehr treffliches gemähl, das die abnehmung Christi vom creutz vorstellet, und von vielem werth ist, denn auf dem Rathhause in der sogenannten Bunds-stuben die belagerung von Bethulia in fresco gemahlet zum andencken hinterlassen, wiewol er bey dem letztern stück einen fehler damit begangen, daß er der Assyrer läger, kleidungen und armaturen nach der bey den Teutschen dazumal gebräuchlichen art, und die bestürmung mit canonen angegeben. Er starb zu Nördlingen ungefehr um das jahr 1550. Doppelmayrs hist. nachr. von Nürnb. künstlern.

Scheuplitz, sonst Weissenburg genannt, ein ehemaliges berg-schloß und Pfaltzgräfliche residentz in Thüringen, an der Unstrut, eine meile von Naumburg. Nahe dabey stehet man grosse aufgerichtete steine im walde, wo Graf Ludwig der Springer den Pfaltzgrafen Friedrich von Sachsen ermordet. Auf einem dieser steine stehet Ludov. XIII. Es wurde

dieſes ſchloß im jahr 1089. von des Pfaltzgrafens Friderici II. gemahlin Adelheiten zu einem Nonnen-kloſter gemacht, worinn ſie in die 20. jahr zur pönitentz, weil ſie ſich an ihrem gemahl verſündiget, als Aebtißin gelebet. Schamelii beſchr. des Benedictiner-kloſters zu Oldisleben, p. 4.

Scheurer, (Frantz Ludewig) ein der begabteſten und fertigſten Prediger zu Rötenbach, und ein vatter des berühmten Sam. Scheurers, lebte im vorigen jahrhunderte, und gab bey unterſchiedenen gelegenheiten, und auf erſuchen vornehmer perſonen, proben ſeiner geſchicklichkeit an den tag, wie er ſich denn unter andern über den aus 1. Sam. XIII. 9. ihm vorgeſchriebenen text: dazumal war kein ſchmid mehr in Iſrael, einsmals mit verwunderung hören ließ. Er hat zwar eben wie ſein vatter, der auch ein gelehrter Prediger war, nichts in öffentlichen druck heraus gegeben: doch haben beyde, und zwar der vatter in Teutſcher, der ſohn aber in Lateiniſcher ſprache bey nahe auf 80. dicke bände theils in 4. theils in 8. welche allerhand erbauliche predigten und theologiſche tractaten, deren einige von ihnen ſelbſt verfaſſet, andere zuſammen gezogen, auch viele aus dem Engliſchen und Holländiſchen in das Teutſche überſetzt worden ſind, im manuſcripte hinterlaſſen.

Scheurl von Defersdorf, ein altes adeliches geſchlecht, iſt um das jahr 1300. in Schwaben, in der gegend Lauingen und Gundelfingen angeſeſſen geweſen, und zum theil bey zwey jahrhunderte allda verblieben, woſelbſt ſie auch verſchiedene geiſtliche ſtiftungen, als an. 1385. Conrad Scheurl einen jahrtag an Nicolaus-tag zu Gundelfingen ꝛc. verordnet. Laut einer von Bürgermeiſter und Rath zu Gundelfingen ſub dato ult. junii 1526. ertheilten authentiſchen urkund: „Hat „Hanns Schewrl der Alt genannt, und alle ſeine Vordern „bis auf Ine Möß gefürt, in die Thurnier geritten mit „Schilt und Helm wie ſich gebürt. Die habende briefliche „Urkunden der Schewrl Freyhaiten, ſeynd bey 40. Jarn ungeverlich, in des alten Schewrls Hofſtatt verbrunnen, welche „ler unerbawete Hofſtatt bis hewtigs Tags des Schewrls „Hofſtatt genannt iſt.“ Um das jahr 1440. zog Albrecht Scheurl nach Breßlau, allwo er ſich niederließ, und ſowol als ſeine nachkommen in anſehnlichen geiſt- und weltlichen würden geſtanden, wie die noch jetzo vorhandene monumenta in daſiger Dom- und Eliſabethen-kirche mit mehrern erweiſen. Nachgehends wurde Chriſtoph Scheurl der I. dieſes nahmens von ſeinem vormunde Lesla von Domnick nach Nürnberg geflüchtet, in welcher ſtadt er verblieben, und ſich an. 1480. mit Helena Tucherin verheurathet. Deſſen ſohn Chriſtoph Scheurl II. Kayſers Caroli V. Königs Ferdinandi I. auch Chur- und Fürſtlich-Sächſiſcher Rath und Conſiliarius Reipublicæ Norimbergenſis, iſt wegen ſeiner beſondern geſchicklichkeit in rathſchlägen, verſchickungen, und bey dem reformations-werck in- und auſſerhalb des Reichs berühmt geweſen. Von deſſen ſohn, Chriſtoph Scheurl III. Præſide der Nürnbergiſchen Dicaſterien, wie auch Kayſerlichem Bann-Richter und deſſen gemahlin, Sabina Geuderin, ſtammen alle noch lebende Scheurl in Nürnberg ab, und haben die anſehnlichſte ämter bekleidet, bis ſie an. 1728. nebſt andern in die zahl der Rathsherren-familien zu Nürnberg aufgenommen, und von dem Kayſer Carolo VI. confirmirt worden. Carolus V. und König Ferdinandus I. vermehrten Chriſtoph Scheurln II. das alte von ſeinen vorfahren angebohrne wapen, welches in einem ſilbernen pantherthier nach art des Steyriſchen wapens, jedoch in rothem felde beſtund, mit beyſetzung eines güldenen querbalckens in blauem felde; denn eines göldenen helmes und zweyer nach dem Oeſterreichiſchen wapen-ſchild blaſonirten fähnlein: die taxa aber wurde propter bene merita & jus hoſpitii, wie die formalien lauten, auf ein gar geringes moderirt. Man kan hiebey nachleſen *Henrici Cunradi* Sileſia togata, pag. 262. &c. *Kundmanni* Sileſia in nummis p. 169. *Hanckius*, de Sileſiis indigenis eruditis, p. 170. & 183. *Seckendorfii* hiſtoria Lutheraniſmi, lib. I. ſect. XIII. §. 15. porro ſect. XX. §. 42. & ſect. LXI. §. 173. *Wagenſeil.* de civitate Nor. p. 190. *Schwartzii* Programma de an. 1715. ubi Norimbergenſes de Academia Wittembergenſi bene meriti, præmiſſum orationi de pace, & aliud de an. 1741. in quo VIII. epiſtolæ Lutheri recenſentur. *P. J. Speneri* op. Herald. P. ſpec. lib. I. c. 9. §. 35.

Scheurl, oder Scheurlius, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg aus einem adelichen geſchlechte, welches ſich auch ſonſten Scheuerlein genennet, den 11. nov. an. 1481. gebohren, und wurde, nachdem er zu Bologna ſtudiret, Doctor und Profeſſor der Rechte zu Wittenberg, ingleichen Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher Rath, wie auch der Republick Nürnberg Conſulent. Im jahr 1525. war er Vorſitzer in der unterredung, welche zu Nürnberg der religion wegen angeſtellet wurde, befand ſich auch an. 1530. mit unter den Nürnbergiſchen Geſandten auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, als das bekänntnis dem Kayſer daſelbſt übergeben wurde, und ſtarb an. 1542. in ſeiner geburts-ſtadt. Er hat geſchrieben: 1.) de Rebus geſtis Alberti Ducis Saxoniæ; 2.) de Vita Ant. Creſſenſis; ingleichen 3.) Tr. de Sacerdotum & Eccleſiaſticarum Rerum Præſtantia, Leipzig 1511. in 4. welcher letzte in Birckheimers wercken befindlich iſt; 4.) Lib. de Laudibus Germaniæ & Ducum Saxoniæ, Leipz. 1508. in 4. 5.) Epiſt. ad Charit. Pirckhameram, Nürnberg 1513. in 4. 6.) Epiſt. ad Staupitium de Statu ſive Regimine Reipubl. Noricæ; 7.) Diſſert. 8.) Orat. 9.) Epiſt. ad Petr. Bernſtein, 1580. u. a. m. *Freber.* in theatr. *Hankius*, de Sileſ. indig. Erud. in vit. Jo. Scheucrlini.

Scheurläus, oder Scheurlius, (Laurentius) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Ulm den 7. aug. an. 1588. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Tübingen und Straßburg, allwo er in dem 18. jahre ſeines alters die Magiſter-würde erhielt. Nicht lange darauf ward er Diaconus in Baden, ferner Hof-Prediger in Durlach, und endlich Paſtor und Superintendent zu Creutznach in der Grafſchafft Spanheim, von dar er aber auf anſtiften der Reformirten nach zwey jahren wiederum vertrieben wurde. Hierauf machte ihn der Marggraf von Baden, Ernſt Friedrich, zu ſeinem Hof-Prediger und General-Superintendenten, welche ämter er mit ruhm verwaltete, bis der Marggraf ſich auf der Reformirten ſeite zu wenden anfieng, da er denn ſelbſt abdanckte, und eine zeitlang ohne bedienung lebte, bis er endlich zum General-Superintendenten und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache in Helmſtädt beſtellet wurde. Er ſtarb daſelbſt den 13. aug. an. 1613. und hinterließ unter andern: Imperatorum Turcicorum Vitas; Diſputationes; Leichen- und andere Predigten ꝛc. *G. T. Meyer.* monumenta Julia, p. 20.

Scheurlius, (Heinrich Julius) ein Profeſſor der Moral und Politic zu Helmſtädt, nachdem er zuvor zu Leipzig Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät geweſen, ſchrieb: 1.) Bibliographiam Moralem, Helmſt. 1648. in 8. 2.) Diſſert. Polit. Decadem, ibid. 1628. in 12. 3.) Statuam Mercurii ad optimos quosque Scriptores Latinos Viam monſtrantem, Helmſt. 1670. in 4. 4.) Deſcript. Bibliothecæ Auguſtæ Guelferbytanæ; 5.) Philoſophiam Moralem, Helmſt. 1642. in 8. 6.) Epitomen Theol. Moralis, ibid. 1650. in 4. 7.) Diſp. de Divitiis deque Inventione & Uſu Nummi; 8.) de Cauſis Mutationum Rerumpublic. 9.) de Educatione & Inſtitutione Juventutis; 10.) de Juſtitia & Jure, Helmſt. 1646. in 4. wie auch noch viel mehr, und ſtarb den 12. dec. an. 1651. im 52. jahre. *Witte*, diar. biogr.

† Scheyern. Es wird auch Scheyren, Scheuer und Scheuren geſchrieben. Der erſte Abt dieſes kloſters war Erchenwold, welcher an. 1096. der ſtifterin deſſelben Hazigä, vormaliger gemahlin Grafen Otto von Scheyren, von dem berühmten Abt Wilhelm von Hirſchau, nebſt zwölf kloſterbrüdern zugeſchickt worden. Als die Grafen von Scheuern zu ſtiftung dieſes kloſters einige güther hergegeben, ſoll ſich Graf Arnold von dieſer familie darwider geſetzt, ſeinen handſchuh in die luft geworffen, und geſagt haben: Ihr teufel, nehmt ihr meinen part für euch. Unter den Fürſten von Scheuern ſind ferner zu mercken, Berchtold der ältern, und Hermann des jüngern Arnolphi bruder, deren ſchweſter Judith mit Hertzog Heinrich von Bayern vermählt geweſen. *Cruſii* annal. *M. Steinwveeg.* manuſcr.

Schiavone, (Andreas) ein Italiäniſcher mahler des 16. jahrhunderts, war von armen eltern gebohren, welche ſich aus Sclavonien nach Venedig gewendet, und daſelbſt niedergelaſſen hatten. Er brachte ſich in dem mahlen gar bald eine groſſe nettigkeit zuwege, und wußte inſonderheit die farben vortreflich anzuwenden, daher auch Tinnoret zu ſagen pflegte, daß kein mahler wäre, welcher nicht ein ſtück von des Schiavone arbeit haben müſte. Nichts deſtoweniger wollte man ſeine wercke nicht gantz und gar ohne fehler halten, weil er in dem zeichnen nicht allzu weit gekommen war. Titian ließ ihn nebſt andern mahlern an der St. Marcus-bibliotheck arbeiten, wobey er auch noch viele andere wercke verfertiget, ob er gleich deswegen niemals reicher worden. Man hat auch ſeine gemählde erſt nach ſeinem tode recht hoch zu ſchätzen angefangen. *Félibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Schickardus, (Martin) ein Doctor der Rechten von Naſſau-Siegen, war lange Profeſſor beyder Rechten zu Heidelberg, darnach zu Deventer, ſchrieb: 1.) Jus Inſtitutionum Juſtiniani in XX. Diſpp. Herborn 1614. in 8. 2.) Logicam Juridicam, Herborn 1615. in 8. 3.) 2. Commentariolos de Principiis Juris & ad Fragmentum Legum duodecim Tabularum, ſo mit dem vorigen zuſammen gedruckt; 4.) de Modis amittendi Feudum, Marp. 1652. in 4. und ſtarb den 9. may an. 1636. im 57. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schickardus, (Philipp) war anfänglich, und von an. 1602. bis 1608. Paſtor zu Brackenheim, nachgehends Ephorus zu Göppingen, und endlich Abt und General-Superintendent zu Adelberg, ſtarb zu Göppingen im exilio an der peſt im jahr 1633. Von ſeinen ſchriften, die er hinterlaſſen, ſind bekannt: 1.) Predigten über der Buß und Bekehrung eines Jünglings, welcher ſich dem böſen feind auf ſieben jahr lang mit leib und ſeel ergeben hat, Stuttgard 1615. in 4. 2.) Abend-licht oder drey Chriſtliche Predigten, aus dem 14. cap. Zachariä, Franckf. *Fiſchlini* biograph. vir. ill. ſuppl. ind. III. p. 386.

Schiebel, (Johann Georg) ein Kayſerlicher gecrönter Poet von Dreßden gebürtig, war Rector und Cantor zu Radeburg, ſchrieb: 1.) Amœnitates Hiſtoricas; 2.) Secretum

Secre-

Secretorum, omnes Homines quamprimum pios efficiendi; 3.) Considerationem politicam de Disciplina Juventutis, in Teutscher sprache; 4.) Enochs Göttliches Leben, Dreßden 1679. in 12. 5.) Emblematischer Schau-saal, Nürnberg 1684. in 12. 6.) Historisches Lust-haus, in zwey th. Leipzig 1686. in 8. 7.) Andächtige Wittwe, Wittenb. 1694. in 12. 8.) Andächtige Jungfer, ibid. 1694. in 12. 9.) Theologisch Bedencken von der Pest in einem Send-schreiben an einen guten Freund eröfnet, 1680. in 4. 10.) Ermunterung zur Frömmigkeit, Dreßden 1732. in 8. 11.) Historischer Schauplatz; 12.) Gebät-buch nebst unterschiedenen Liedern, welche er selbst verfertiget. Hinterließ auch ein Chronicon manuscriptum von Radeburg, und starb den 2. may an. 1684. *Witte*, diar biogr.

Schiebelius, (Daniel) ehemaliger Prediger zu Grossen-Saltza, wie auch zu Staßfort. Von seinen schriften sind bekannt: 1.) Verhör-Probier-Abschieds- und Anzugs-glöcklein, oder vier Predigten, als Gast- Prob- Valet- und Antritts-Predigt, Magdeburg 1621. in 4. 2.) Sal Terreo-Mysticum, i. e. Theologischer Bericht vom Saltz, und was für überaus grosse geheimnis GOtt durch das saltz abgebildet, nach anleitung Matth. V. 13. in sieben Predigten, Magdeburg 1620. in 4. Prätorii homil. bücher-vorrath, ind. auth.

Schieferdecker, (Johann) ein Lutherischer Theologe und Philologe, war zu Zeitz an. 1631. den 7. dec. gebohren, allwo sein vatter gleiches nahmens ein ansehnlicher bürger und müller, die mutter aber Susanna Emmerlingin von Zwickau war. Er studirte zu Leipzig, und disputirte an. 1661. daselbst de Potentia Creaturæ naturali & obedientiali in Ordine ad Potentiam Dei ordinatam & absolutam, ward nachgehends Rector und Professor am Gymnasio zu Weissenfels, allwo er an. 1669. eine disputation de Vero schrieb, starb endlich an. 1705. daselbst als Superintendent und Kirchen-Rath, und hinterließ ausser gedachten noch verschiedene gelehrte disputationen und andere schriften. Mit seiner frauen, Annen Dorotheen, Dr. Johann Olearii, Ober- Hof- Predigers und Hochfürstl. Beicht-vatters zu Weissenfels, tochter, hat er einen sohn erzielet, mit nahmen Johann David, von dem ein besonderer artickul folget.

Schieferdecker, (Johann David) ein sohn Johann Schieferdeckers, von dem der vorhergehende artickul lautet, erblickte im jahr 1672. den 9. nov. zu Weissenfels das licht der welt, und man spürte gar bald an ihm ein ausserordentlich fähiges naturell, welches seine eltern durch ihre sorgfältige erziehung noch mehr zu bessern suchten. Er wurde daher von jugend auf nicht nur zur gottesfurcht und erkänntnis der Christlichen lehr-puncte, sondern auch zu erlernung der sprachen und freyen künste angeführet, und in dieser absicht sowol einigen geschickten Privat-Lehrern anvertrauet, als auch in die öffentliche stadt-schule geschickt, worinn er es wegen seines vortreflichen kopfs allen seinen mitschülern zuvor that. Der damalige Rector Hüffler, dessen unterweisung er sich vornemlich bediente, konnte sich über seine fähigkeit nicht genug verwundern, weil er ohngeachtet seines zarten alters es nicht nur in der Lateinischen sprache zu einer grossen vollkommenheit brachte, sondern auch die Griechische, Hebräische, Chaldäische, Samaritanische, Syrische und Arabische sprache dergestalt begriffe, daß er sich in gegenwart vieler gelehrten leuthe mit verwunderung darinn hören lassen konnte; wie er denn schon als ein knabe von acht jahren mit vielem beyfall perorirt hat. Im jahr 1688. verließ er die stadtschule, nachdem er de Bello Juvenum in Academica Vitia seine abschieds-rede gehalten. Er begab sich auf das Fürstliche Gymnasium Augusteum, allwo er unter der anführung der damaligen öffentlichen Lehrer seinen fleiß verdoppelte. Es waren solches nicht nur sein selbst eigener vatter, sondern auch Joachim Leistenius, Christoph Ständer, Christian Schütze und Johann Michael Gutbier, welche insgesamt vielen fleiß an ihn wandten, und ihn dadurch in den stand setzten, daß er nach zwey jahren, in dem 18. jahre seines alters mit sonderbarem ruhme auf die Universität Leipzig ziehen konnte, nachdem er vorher zweymal öffentlich disputirt hatte, nemlich einmal unter Ständern de Excommunicationibus Judæorum, und das andere mal unter Gutbieren, de Sibyllis earumque Oraculis. Im jahr 1690. langte er zu Leipzig an, allwo er in den philosophischen wissenschafften Otto Mencken, Heßhusen, Pfautzen und Friderici, in den theologischen aber Johann Olearium, Alberti, Carpzoven und Schmidten, zu seinen anführern erwehlte. An. 1691. ward er Baccalaureus der freyen künste, und an. 1692. Magister, nachdem er wenig tage vorher unter Friderici de Titulis Doctorum Judaicorum disputirt hatte. Er habilitirte sich hierauf noch in diesem jahre durch eine öffentliche disputation, von welcher er selbst vorsitzer war, welcher eine andere im folgenden jahre nachfolgte. Hierdurch erlangte er erlaubnis, der studirenden jugend mit seiner gelehrsamkeit zu dienen, und sonderlich derselben in den Morgenländischen sprachen, darinn er es zu einer grossen vollkommenheit gebracht hatte, unterricht zu geben, welches mit ziemlichem beyfalle geschahe. Damit er auch mit der zeit eine stelle in der philosophischen Facultät bekommen möchte, disputirte er zweymal pro loco. Jedoch, er war zu etwas anders bestimmt. Denn nachdem er 8. jahre mit vielem ruhme zu Leipzig zugebracht hatte, wurde er von dem Durchlauchtigsten Herzog Johann George im jahr 1698. zum Professor der Gottsgelehrtheit an das Gymnasium nach Weissenfels berufen, welche stelle bisher sein vatter bekleidet, solche aber in ansehen seiner niedergelegt hatte. Damit er nun diesem amte mit desto mehrerm ansehen vorstehen möchte, begab er sich noch in diesem jahre nach Jena, und hielte um die Doctor-würde bey der theologischen Facultät an, die ihm auch verliehen wurde, nachdem er vorher den 8. aug. unter dem porsitze D. Valentin Velthems de Fœdere Dei cum Abrahamo Symbolico ex Gen. XV. 9. 10. 17. 18. pro Licentia disputirt hatte. Er bestand in dem examen dergestalt wohl, daß der damalige Decanus, D. Friedemann Bechmann, nachgehends zu seinen tisch-purschen gesprochen, sie hätten jetzo einen Candidaten examiniret, der so gelehrt und geschickt geantwortet, daß er gestehen müste, er habe dergleichen noch niemals vor sich gehabt. Nachdem er sein neues amt mit einer öffentlichen rede angetreten, erwies er sich von der zeit an in allen stücken als einen fleißigen und geschickten Lehrer. Er docirte, perorirte und disputirte, nachdem es die umstände der zeit mit sich brachten. Über die Medullam Augustanæ Confessionis hat er zwanzig mal, und über die gantze Theologie acht und zwanzig mal disputiret, auch zwey besondere dissertationen öffentlich vertheidiget, vieler gelehrten Programmatum zu geschweigen, die er bey vielfältiger gelegenheit geschrieben. Er gab dabey einen guten Poeten und Lieder-Tichter ab, wie hievon die vielen proben ein zeugnis ablegen. Es war zu beklagen, daß er nicht zu einem höhern alter gelanget, weil er der kirche und studirenden jugend noch viele nützliche dienste geleistet haben würde. Denn es gefiel GOtt, ihn in der helfte seiner tage wegzunehmen. Er hatte sich schon lange mit dem scharbock geschleppet, als er den 5. jun. an. 1721. da er eben im begriff war eine reise zu dem Hergoge nach Sangerhausen zu thun, von einem ungewöhnlichen schauer und mattigkeit überfallen wurde. Er muste sich zu bethe legen. Die kranckheit nahm die folgenden tage überhand, und verwandelte sich in ein hitziges fieber, zu welchem das weisse friesel kam, an welchem er den 11. jun. abends um halb 7. uhr seinen geist aufgeben muste. Er bereitete sich sehr erbaulich zu seinem ende, ließ sich noch kurtz zuvor das heilige Abendmahl reichen, und seufzete fleißig aus dem grund-text die worte Asaphs: וַאֲנִי תָמִיד עִמָּךְ d. i. Dennoch bleib ich stets an dir, Ps. LXXIII. 23. Er hat sein alter nicht viel über 48. jahr und 8. monate gebracht, sein leben aber in unverehlichtem stande geführet. Es wurde ihm auf Hochfürstliche verordnung am 14. jul. zu Weissenfels ein solennes leichen-begängnis gehalten. Seine schriften sind: 1.) Tractate: *a*) Grammatica Arabica breviter ac succincte ad captum nostratium accommodata, Zeitz in 12. *b*) Grammatica Turcica breviter ac succincte ad captum nostratium accommodata, ibid. in 12. Es ist weder bey dieser noch der vorgehenden grammatic das jahr des drucks darzu gesetzet worden. Die Arabische grammatic bestehet aus dreyzehen, und die Türckische aus zehen bogen. Beyden ist die dissertation: de Fructibus Linguæ Arabicæ, die der author den 7. dec. an. 1692. zu Leipzig gehalten, vorgesetzet worden. Er folget in denselben den lehrsätzen des Th. Erpenii und Jac. Golii, die er kürtzer zusammen gezogen, und manches besser erläutert hat. *c*) Nucleus Institutionum Arabicarum enucleatus, variis Linguæ Ornamentis atque Præceptis Dialecti Turcicæ illustratus, ibid. 1695. in 12. Es scheinet dieses ein neuer titul zu seiner Arabischen und Türckischen grammatic zu seyn. Sie ist dem damaligen Churfürsten von Sachsen und beyden Hertzogen von Weissenfels und Zeitz dediciret. *d*) Erneuertes Gedächtnis des Weissenfelsischen Zions, oder eigentliche Beschreibung der Pfarr-kirche zu U. L. F. in Weissenfels, Weissenfels 1703. in 4. Es enthält diese kleine aus 5. bogen bestehende schrift so viel merckwürdiges; daß Schöttgen einen umständlichen auszug davon seiner diplomatischen nachlese der historie von Ober-Sachsen, P. VIII. p. 650. u. f. einverleibet hat. 2.) Dissertationes. *Supplem. ad Acta Erudit.* tom. X. p. 368. Leipz. gel. Zeit. 1732. p. 283. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrt. P. II.

Schiele, (Johann Georg) ein Medicus aus der andern helfte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende schriften bekannt, als: 1.) Practicirter Blumen-Gart, worinn angezeigt wird, wie die tulpen, nelcken, königscronen, allerhand lilien, violen, rosen, wie auch majoran und roßmarin lustbarlich und nützlich zu pflantzen seyn, alles mit philosophischen rationibus und vernunft-reguln sowol zu dero mangel und gebrechen als zu dero increment und fortschub bewiesen und dargethan, Ulm 1678. in 12. und wieder aufgelegt, ibid. 1696. in 12. 2.) Bibliotheca enucleata s. Aurifodina Artium & Scientiarum omnium, Wien 1679. in 4. 3.) Europäische Schand- und Laster-Chronick, Ulm 1674. in 12.

Schieringer, hieß eine parten des volcks in Ost-Frießland, welche, nebst der andern, die Vetkoper genennet wurden, um das jahr 1498. grosse unruhe im lande anrichteten. Albert der muthige, Hertzog zu Sachsen, der um diese zeit zum Erb-Statthalter gedachter provintz ernennet ward, ließ sich äusserst angelegen seyn, dieselbe zu stillen. *Ubbo Emmius*, rer. Fris. lib. XXII. *Chytræus*, hist. Sax. lib. III. p. 99. Ehrenspiegel, lib. VI. c. 2. n. 3. Müllers Reichs-tags-theatr. P. II. vorstell. IV. c. 48.

Schiferer, (Michael) ein gelehrter Ungar von Carvona, in der Grafschafft Zolnock gelegen, studirte auf verschiedenen ausländischen Universitäten, und erwarb sich in den Rechten keine geringe wissenschafft, legte auch an. 1614. zu Jena in einer öffentlichen dissertation, die er de Origine & Potestate S. R. Imperii Electorum überschrieben, eine probe davon ab. Es ist solche nachgehends dem Nucleo Juris, den er ebenfalls heraus gegeben, einverleibet worden, sie stehet auch vol. II. Dissertatt. Histor. Jurid. Polit. welche Conrad Birmann gesammelt, und unter dem titul: S. Imperii Rom. Germ. Jus publicum, zu Hanau 1614. in 4. ans licht gestellet. *Czwittinger.* specim. Hungar. litter.

Schiffmann, (Joseph) ein Schweitzerischer Medicus von Lucern gebürtig, lebte zu Venedig gegen ausgang des 17. jahrhunderts, und schrieb ein practisches werck unter dem titul: Corpus Juris medicinalis in tres libros divisum, quo Medicus Naturæ accusantis & Morbi accusati Judex propositas lites dirimere sciat, wovon Liber primus de Morbis Capitis zu Venedig 1679. in 4. gedruckt worden. Ob aber die folgenden auch zum vorschein kommen, ist nicht bekannt.

† Schikardus; (Wilhelm) Er war in dem Würtembergischen städtlein Herrenberg, (nicht Hereberg) den 22. apr. an. 1592. gebohren, und starb den 23. oct. an. 1635. An. 1606. kam er nach Bebenhausen, allwo er in dem folgenden jahre unter die Fürstliche Alumnos ist aufgenommen worden. An. 1609. ward er Baccalaureus, und an. 1611. Magister, an. 1614. Diaconus zu Nürtingen, von dannen er (nicht von Hereberg) an. 1619. in dem augstm. Professor zu Tübingen, und zugleich Rector Contubernii worden. Er hat auch verschiedene Europäische sprachen, als die Französische, Italiänische und Spanische verstanden. Sein leben hat Zacharias Schäffer in einer nachgehends gedruckten leichen-rede ausführlich beschrieben. Siehe ferner *Balth. Viassii* Apotheos. Schikardi am ende der briefe Schikardi und Berneggeri, Straßb. 1673. in 12. *Witte*, vitæ Philos. p. 367. *Konig.* bibl. V. & N. *Reimmann.* hist. lit. Germ. P. III. p. 233. 437. 533. *J. C. Speidelii* vita Schikardi Grammaticæ Hebr. præf. Tub. 1731. in 8.

Schilcken, ein ort im Elsaß zwischen den flüssen Sauvel und Mosig, gehört dem Evangelischen adelichen Frauenzimmer-Stifte zu St. Stephan in Straßburg, welches von St. Attala im jahr 680. gestiftet worden. Ichtersheims neue Elsaßische topograph. p. 26.

Schildberg, lat. Mons Clypeorum, Verthusius Mons, Batonii Montes, ein gebürge in Nieder-Ungarn, welches sich von mittag gegen norden, von dem see Balaton bis an die Donau, in den Grafschafften Vesprin, Javarin und Gran erstrecket. *Baudrand.*

Schildberg, ein städtlein oder flecken an der Soldinischen see gelegen, sonst denen von Osten, anjetzo aber des Freyherrn von Derfflingers erben gehörig. Abels Preußische geographie, p. 253.

Schildeck, ein Amt, so in der theilung zwischen den beyden brüdern Johann Friedrich dem mittlern, und Johann Wilhelm, Hertzogen zu Sachsen, nach absterben ihres jüngsten bruders im jahr 1566. an den letztern und also zu dem Coburgischen theile, gekommen, nachgehends aber von Hertzog Johann Casimir zu Sachsen-Coburg im jahr 1604. an den Graf Philipp Ludewigen zu Hanau, vor 2000. gülden, mit vorbehalt des Dominii directi als ein mann-lehn verkauft worden. Müllers Sächs. annal. p. 234.

Schildius, (Joh.) ein Theologus von Bremen, allwo er anfangs der Historie und Griechischen sprache, darnach auch der Theologie Professor, Pastor und Canonicus zu St. Stephan war, schrieb: 1.) Exercitationes in Corn. Taciti Annal. XV. ubi extrema Senecæ describuntur, Leiden 1645. in 12. 2.) de Coalitione Populorum & Rerum publicarum, Haag 1661. in 4. 3.) Notas in Suetonium, Leiden 1651. in 8. 4.) de Caucis, Popul. Germaniæ, lib. II. Leiden 1648. in 8. und starb den 3. dec. an. 1667. im 72. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schilffahrt, (Johann Leonhard) gewesener Deutsch-Herrischer Evangelischer Pfarrer zu Absperg, war den 11. april an. 1646. zu Guntzenhausen gebohren, dahin seine mutter in den damaligen kriegs-läuften um besserer sicherheit halben geflüchtet war, und hatte sich sein vatter gleiches nahmens als wirth und becker vorhero zu Pfofelden aufgehalten. Als er seine Schul- und Universitäts-jahre zu Weissenburg und Straßburg zurück geleget, wurde er an. 1668. zur Pfarre Absperg beruffen. Nach deren antritt verheurathete er sich das erste mal zu Weissenburg mit Annen Elisabethen Lödlin, einer apothekers-tochter daselbst, mit welcher er 17. jahr in der ehe gelebet, und 9. kinder erzeuget, und nach deren tode zum andern male, nemlich mit Johann George Reichards, gewesenen Pfarrers zu Fortbach-Zimmern, hinterlassenen wittwe, mit welcher er in 14. jähriger ehe eine einzige tochter erzeuget. Er muste in den letzten 15. jahren, da das Simultaneum in seiner kirche eingeführet worden, viele trübsal und anfechtungen ausstehen, und starb nach bezeigter grosser standhaftigkeit an. 1718. den 27. jenner im 72. jahre seines alters. Grossens Jubel-Priester-hist. P. I. p. 343.

† Schilling von Canstadt. Heinrich Schilling Ritter starb zu Neuffen an. 1352. Johann und Conz waren an. 1408. auf dem 24. turnier zu Heilbrunn, andere auf andern. Carl Friedrich war an. 1743. Würtembergischer Ober-Hof-Marschall. Burgermeisters Reichs-Ad. p. 267. welcher auch p. 398. die güther derselben erzehlet.

Schilling, (Diebold) war von geburt ein Solothurner, zog aber nach Bern, allwo er Gerichtschreiber ward. Er lebte in dem 15. jahrhundert und schrieb in Teutscher sprache, was sich zu seiner zeit zu Bern und andern orten in der Schweitz zugetragen, da denn insonderheit die Burgundische kriege, darinn er selbst gedienet, beschrieben werden. Nach den verfassern der Helvetischen Bibliotheck soll sein werck von an. 1468. bis 1484. gehen. Allein dasjenige, was von ihm an. 1743. zu Bern gedruckt worden, gehet nur bis an. 1480. und findet sich auch sonst von andern abschriften etwas unterschieden. Dieser werden zwey auf der bürger-bibliotheck in Zürich aufbehalten. Übrigens sind in diesem werck viele lieder der alten Schweitzer aufbehalten, womit sie die geschichte ihrer zeit besungen. Neben seiner eigenen arbeit hat Schilling ferner sich die mühe gegeben Justingers und Tschachtlans chronicken fortzusetzen; wie er denn selbst in seinem werck bey dem jahre 1484. anmercket, daß er ausser diesem von den Burgundischen kriegen, noch zwey grosse bücher auf pergament geschrieben habe. Das erste enthielte der stadt chronick; das andere den gantzen Zürich-krieg. Er meldet auch, daß diese drey bücher von Räthen und bürgern verhöret und verbessert worden, und daß man sie sodann in der stadt gewölbe zu andern briefen und schätzen gelegt. Ein anderer Diebold Schilling war ein von Lucern gebürtiger Priester. Sein vatter war Johannes Schilling, Stadtschreiber daselbst. Dieser Priester hat auch ein Chronicon geschrieben, und handelt von den stiftungen der stadt Lucern, begreift auch daneben eine kurtze beschreibung des einheimischen kriegs zwischen Schweitz und Zürich. Zuletzt fällt er auch auf die beschreibung des Burgundischen kriegs, wo er etwas weitläuftiger ist. Er gehet bis an. 1501. in welchem jahre, wie er selbst meldet, er angefangen, das werck zu schreiben. Seine schreib-art ist gantz schlecht, und weit geringer, als des erstern, auch niemal gedruckt worden. Helvetische Bibliotheck, St. IV. p. 43. f. *Hottinger.* meth. leg. hist. Helv.

Schilling, (Andreas) von Straßburg gebürtig, hatte an unterschiedenen orten als der Medicin Doctor practiciret, trat nachmals bey dem Churfürsten von Sachsen, Johann George II. als Leib-Medicus in dienste, schrieb in Teutscher sprache Loimographiam tripartitam, oder kurtze Beschreibung der Pest, Dreßden 1680. in 12. und lebte noch zu Dreßden in gedachtem jahre.

Schilling, (Andreas) gebürtig von Ittenheim bey Straßburg, allwo sein vatter, Joh. Schilling, Prediger gewesen ist, war gebohren den 2. nov. im jahr 1593. Im 8. jahre seines alters kam er auf die schule nach Straßburg, von dar auf die dasige Universität, auf welcher er an. 1611. Baccal. der Philosophie, und an. 1613. Magister ward. Das jahr hernach ward er Hofmeister bey zweyen Grafen von Tübingen. Er blieb in dieser stelle zwey jahr, und begab sich alsdenn auf reisen, weil er das Schenckenbecherische stipendium erhalten hatte. Er begab sich anfangs nach Giessen, hielt sich zwey jahre daselbst auf, und ward daselbst Adjunctus major der philosophischen Facultät. Vom jahr 1618. bis 1620. hielt er sich theils in Teutschland, theils in Engelland, theils auch in Holland und Dänemarck auf. Als er wiederum nach Straßburg zurück kam, ward er daselbst Doctor der Artzney-wissenschafft, und fieng an mit gutem fortgange zu practiciren. Im jahr 1634. ward er, anstatt des verstorbenen D. Agers, Professor der Physic, und das folgende jahr Decanus der philosophischen Facultät, wie auch bald darauf Decanus der medicinischen. Er starb plötzlich im jahr 1638. den 18. nov. Seine schriften sind: 1.) Disp. de Morborum Differentiis, Straßburg 1649. 2.) de Urinæ Suppressione, ibid. 1651. Schmidt, vom geistlichen schul-brunnen des Straßb. Gymnas. p. 277.

Schilling, (Caspar) gebürtig von Gmünden, in Ober-Oesterreich, und lebte daselbst im jahr 1517. als Petrinus, oder als ein Frater ordinis S. Petri, ward aber im obgedachten jahre von dem Abt des klosters Mansee, Wolfgang, unter seine Conventualen also angenommen, daß er ihm auch in seiner abwesenheit Titulum Mensæ durch eine förmliche schrift ertheilte. Hierauf ward er zu einem Meß-Prediger ordiniret, wobey er zugleich in Gmünden Scholasticus und schulmeister ward. Da aber Lutherus um diese zeit angefangen hatte, das Papstthum so nachdrücklich anzugreiffen, so ward auch dieser mann von der Evangelischen wahrheit überwunden, welches er zuerst damit bewies, daß er sich nicht mehr an die vielen gebräuche der Römisch-Catholischen binden wollte, die vorgeschriebene Horas Canonicas nicht mehr beobachtete; was er bey haltung der messe in derselbigen irriges fand, wegließ, sich auch kein gewissen machte, an verbotenen tagen fleisch zu essen. Er hielt fleißigen umgang mit den in der stadt sich befindenden Evangelischen, und entschloß sich auch, in den ehestand zutreten. So sehr ihm nun auch sein bruder, Leon-

hard, ein Benedictiner-Mönch, im kloster Mansee, diese sache widerrieth, so verheurathete er sich dennoch. Er erhielt auch nachmals, nachdem er sich schon verehlicht hatte, eben durch seinen bruder von dem Apostolischen und Kayserlichen Datario zu Passau, Erasmo Schnapp, die nöthige dispensation wegen des bannes und der irregularität, und verfertigte ihm darüber ein ordentlich instrument. Raupachs Evangel. Oesterr. P. V. p. 161.

Schilling, (Florentin) ein Päpstlicher Clericus Regularis St. Pauli, Barnabita, und Ordinar-Prediger in der St. Michaelis Pfarr-kirche zu Wien, setzte in der an. 1654. auf die Gräfin von Verdenberg verfertigten leich-predigt die worte: Adam ist nicht gebohren, denn er ist aus der rippe der Eva gemacht. Und als man diesen fehler bald bemerckte, so änderte D. Schilling solchen in seinen zusammen gedruckten leichen-predigten, so unter dem titul: Wiederholt- und vermehrte Amara dulcis heraus gekommen, und setzte: Adam ist nie gebohren, denn er ist aus einem erden-klotz gemacht. Seine heraus gegebene schriften sind diese: 1.) Adventuale, Wien 1671. in 4. 2.) Quadragesimale, Wien 1671. in 4. 3.) Ovum Paschale, Wien 1675. in 4. 4.) Dominicale, nebst einem zusatze, Wien 1675. in 4. 5.) Sanctorale, Wien 1675. in 4. 6.) Collegium Apostolicum, Wien 1675. in 4. 7.) Ehrenpforte Mariä, Wien 1675. in 4. 8.) Christologiæ Harmonicæ Biblicæ Synopsis, Straßburg 1650. in 8. 9.) Catholisches Todten-Gerüste, Wien 1668. in 4. *Crenius*, animadv. histor. philolog. *Bayle*, Dict. hist. & crit.

Schilling, (George) aus einem adelichen Würtembergischen geschlechte, ward im jahre 1546. Groß-Prior des Johanniter-ordens in Teutschland. Er war der erste, der in den H. R. Reichs-Fürsten-stand aufgenommen worden, und zwar wegen seiner ausnehmenden verdienste, die er Kayser Carln V. in der eroberung von Tunis, und in dem zuge vor Algiers geleistet hatte. Er erhielte auf den Reichs-versammlungen die erste stelle nach dem Abte von Fulda. Er war auch Gouverneur der vestung Tripoli; und der König von Tunis, Muleasses, hat ihn so hoch geschätzt, daß er folgendes schreiben an ihn ergehen lassen: In nomine Dei Omnipotentis. Nos Muley en Hazen, Rex Tuneti, Arabum &c. Deo Omnipotenti, cui in omnibus nos offerimus, gratias semper agimus; Vobis autem Strenuo, Nobili & Famoso inter Christianos viro, Priori Germaniæ, in præsentiarum Castelli Tripoli Gubernatori, salutem precamur, & denuo nos offerimus ad ea omnia, quæ Vobis grata fuerint, & ex nobis dependent, cum maximo amore & voluntate, prout semper fecimus paratissimos &c. Quia perspecta jamdiu nobis integritas Vestra, nos inducit ad credendum, quod ubi Vos estis, est persona nostra, circa indemnitatem & conservationem illius nostri Regni; aliud ad præsens scribendum non restat; id solum Vos precamur, ut &c. Beckmanns Johann. orden.

Schilling, (Heinrich Siegmund) ein Medicus aus der mitte des 17. jahrhunderts, schrieb unter andern: 1.) Discursum Medicum de conservanda Sanitate, welcher zu Dreßden an. 1655. in 4. vermehrt wieder aufgelegt worden; 2.) Tractatum osteologicum s. Osteologiam de Ossium Corporis humani admiranda Structura, & Discursum Physiologico-Anatomicum, Hominem μικρόκοσμον s. Cognitionem sui considerantem, Wittenberg 1656. Dreßden 1668. in 4.

Schilling, (Sigismund) ein Medicus von Franckenstein in Schlesien, wurde zu Basel Doctor, erhielt darauf zu Leipzig die Profession. Therap. wurde nachgehends auch Decanus seiner Facultät, der Academie Decemvir, des grossen Fürsten-, wie auch des Frauen-Collegii Collegiate, und der Polnischen nation Senior, und starb den 14. jenner an. 1622. in seinem 47. jahr. Man hat von ihm: Disputationes: 1.) περὶ τῦ τῆς καρδίας παλμῦ, Basel 1598. 2.) de Dolore Capitis, Leipzig 1619. 3.) de Arthritidis Præservatione & Curatione, ibid. 1602. 4.) de Erysipelate s. Rosa Germanorum, ibid. 1621. 5.) de Sanguine, ibid. 1597. 6.) de Gonorrhæa, ibid. 1614. *Witte*, diar. biogr. *Stepner*. inscriptiones Lipс.

Schilling, (Wenceslaus) oder wie er sich in einigen seiner schriften hat zu nennen pflegen, M. Sigwart Garguthenius, wovon Jacob Martini in seinem vernunft-spiegel, lib. II. c. 34. p. 1055. u. f. mehrere nachricht giebet, war zu Kethmannshausen in Thüringen gebohren, und ohngeachtet er gar spate zu den studien gelanget, und erst bey heranwachsenden jahren zu Rudelstadt und Gotha in die schule geschicket worden, so soll er doch in den freyen künsten so gar ungemein zugenommen haben, daß man ihn auch deshalben aus dem Gymnasio weg und nach Hof nehmen müssen, weil man besorget, es würden seine studien mit der zeit zu einer unangenehmen extremität gedeyen. Hierdurch ist nun zwar der wachsthum seiner weisheit in etwas gehemmet, nicht aber gänzlich verhindert worden, gestalten man vorgiebt, es habe sich nicht lange darnach begeben, daß er von einer unbekannten stimme mit nahmen gerufen und zugleich ermahnet worden sey, er sollte wieder in die schule gehen, und sein studiren abwarten; es sey auch diese erinnerung so kräfftig bey ihm gewesen, daß er sich alsofort nach Helmstädt begeben, und daselbst durch hülffe derer Grafen von Schwartzburg, die ihm ein jährliches schönes stipendium reichen lassen, seine studien fortgesetzet, und sich neben den real-wissenschafften auch eine erkänntnis von 10. sprachen zuwege gebracht, die er theils auf der dasigen Academie, theils auch auf seinen nachmaligen reisen, die er durch Italien und andere länder gethan, erlernet. Man erzehlet sonst noch viele andere begebenheiten, die sich mit ihm sollen zugetragen haben. Denn da sollen ihm auf seinen reisen gantz sonderbare proben der Göttlichen vorsorge leitung und bedeckung zu handen gestossen seyn, und soll er sonderlich viel gespenster und geister mit grossem glaubens-muth bey unterschiedenen gelegenheiten überwunden haben. Und nachdem er endlich nach vielen ausgestandenen gefährlichkeiten wieder in Teutschland zurück gekommen, so hat er sich anfangs zu Magdeburg eine zeitlang aufgehalten, und hat sonderlich mit dem M. Anton Cramer, M. Jacob Olvenstedt und Johann Angelus Werdenhagen in gar vertraulicher gemeinschafft gestanden: hernach aber ist er von den Grafen von Schwartzburg in das Rudelstädtische beruffen worden, allwo er in dem damaligen 30. jährigen kriege bey einem feindlichen einfall von den soldaten mit wunden und schlägen dermassen übel zugerichtet worden, daß er darüber zu Rudelstadt seinen geist hat aufgeben müssen. Er war ein grosser feind der Weltweisheit, und sonderlich der Metaphysic, wider welche seine schriften meistentheils gerichtet sind. Er bekam auch im jahre 1619. einen streit wegen der natürlichen erkänntnis GOttes. Denn weil er dieselbe schlechterdings läugnete, so widersetzte sich ihm Jacob Martini, ein Professor zu Wittenberg, und wollte ihm zeigen, daß allerdings dergleichen erkänntnis bey den menschen gefunden werde. Da sie einige zeit hierüber gestritten hatten, so ersuchten sie beyde die theologische Facultät zu Wittenberg um einen ausspruch, welche denn dem Professor Martini recht gaben. Ubsens kirchen-hist. des 16. und 17. jahrhunderts, p. 369. Seine schriften sind folgende: 1.) Ecclesiæ Metaphysicæ Visitatio, so an. 1616. zu Magdeburg heraus gekommen; 2.) Honorarium Metaphysicum, quo donatur Favorinus Honorius; 3.) succincta Consideratio de Negotiis naturalibus, Vanitatibus Metaphysicis opposita, Magdeburg 1616. in 8. 4.) Grund-büchlein, dadurch man die Philosophos, so nach irdischer weisheit JEsum Christum schätzen wollen, widerlegen kan, welches an. 1617. im druck erschienen; 5.) Der Lügen-Mantel Jacobi Martini, welchen er gantz unverschämt dem Luthero sich unterstanden zuzuschneiden, aber wiederum schleunig zerrissen auch ihm entnommen worden. Er gab auch Joach. Westphalens deutlichen Bericht, wie man sich in den hohen artickul der bekehrung des menschen schicken soll, an. 1617. wieder heraus. Von allen diesen schriften wird in den buchläden gar nichts, in den bibliothecken aber selten etwas angetroffen. *Reimmann*. hist. litter. P. III. sect. II. p. 98. u. f. Walchs relig. streitigk. in der Luth. kirche, P. IV.

† Schiltach, liegt an den südwestlichen grentzen von Würtemberg in einem tiefen thal zwischen dem Fürstenbergischen städtlein Wolfach, und dem Würtembergischen kloster Alpirspach, bey dem einfluß des flüßleins Schiltach in den Kinzig, hat ein berg-schloß, und gehört in das Amt Hornberg. An. 1519. wurde auch dieses städtlein von dem Schwäbischen Bund erobert. An. 1533. den 24. mertz ist selbiges in einer stunde gantz abgebrannt, und zwar, wie damals geglaubt worden, durch bosheit einer zauberin, die nachgehends zu Oberndorff verbrannt worden seyn soll. *Crusii* annal. P. III. lib. XI. c. 8. ex *Erasmi* epist. 20. lib. XXVII. In dem dreißigjährigen kriege wurde es von den Bayern besetzt bis an. 1649. An. 1673. ist es von Hertzog Eberhard III. erneuert und in einen guten stande gesetzt worden. Von den alten Hertzogen von Schiltach meynet Lazius, daß selbige von einem Veronesischen und Paduanischen Fürsten, welchem Kayser Conrad III. die Marggrafschafft Hochberg in Schwaben gegeben, hergekommen, und mit den Baronen von Weinsperg befreundet gewesen seyn. *Crusii* annal. Würtemb. *Ephemerides*, pag. 166. *Munsteri* Cosmogr. lib. III. c. 327.

Schilter, (Gottfried) von Landshut aus Schlesien, ein Doctor und Professor der Rechte, wie auch des Frauen-Collegii zu Leipzig Collegiate, schrieb disputationen, als: 1.) de Pœnitentia ex Contractibus innominatis, Leipzig 1672. 2.) de Nomine & Causa, 1676. 3.) de Subinfeudatione, 1678. 4.) de Syndicis, 1678. und starb als Rector Magnificus in seinen besten jahren, den 9. apr. an. 1679. *Voss. Roll.* de Professoribus, quando sceptra academica tenuerunt, defunctis. *Witte*, diar.

Schilter, (Zacharias) gebohren an. 1541. zu Leipzig, ward an. 1567. Professor der Hebräischen sprache, an. 1573. Doctor der Gottsgelehrtheit, und nach und nach des Consistorii Assessor, Procancellarius perpetuus, des hohen Stifts Meissen Canonicus, des grossen Fürsten-Collegii Collegiat, auch Decanus und Senior der theologischen Facultät, und gab folgende schriften heraus: 1.) Designat. Doctrinæ de Christiana Libertate, Traditionibus & Ceremoniis in Ecclesia, Leipzig 1598. in 4. 2.) Declarat. & Defensionem Dogmatis comprehensi in Libro Concordiæ; 3.) Erklärung des 33. Capituls Esaiä, Leipzig 1595. in 4. 4.) Brevem Exegesin Concionum Prophetæ Haggai, Leipzig 1594. in 8. 5.) Disputationes Theologicas super primaria Doctrinæ Christianæ Capita, Leipzig 1598.

1598. 6.) Diſſ. de Eccleſia viſibili; 7.) de Baptiſmo; 8.) Apologiam Lutheri contra Alb. Hungarum de Conſenſu Lutheri cum Philoſophia Epicuri; 9.) Exegeſin Catecheſeos Lutheri, Leipzig 1602. 10.) de Poteſtate Calviniſtarum; 11.) Diſſ. de Unione hypoſtatica; 12.) Declaratio Dogmatis de aſſumta Chriſti Natura in obeundis Muneribus Regni & Sacerdotii divinæ Socia; 13.) Leichen-Predigten; 14.) Or. de Præſtantia Monumentorum Eſaiæ, &c. 15.) Parentationem in Chriſtian. II. Duc. Sax. 1586. in 4. Er ſtarb an. 1604. den 4. jul. im 63. jahre. Vogels Leipziger annales. *Adami* vitæ Theolog.

Schimberg, (Theodoſius) ein Socinianer, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, von dem aber weiter keine umſtände bekannt ſind. Er hat de Erroribus Trinitatis geſchrieben, und etliche vorreden gemacht, als in Sommeri Libros contra Carolium, die an. 1582. gedruckt, ingleichen in Tractatus aliquot Chriſtianæ Religionis, die zu Ingolſtadt an. 1583. in 8. heraus gekommen. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar.

Schimmer, (George) ein Prediger zu Wittenberg, gebohren zu Annaberg an. 1652. den 19. jenner, ſtudirte in Altenburg und Leipzig, verrichtete drey jahr lang zu Dreßden die predigten anſtatt D. Chriſtoph Bulai, promovirte nachgehends zu Wittenberg als Magiſter, ward daſelbſt an. 1679. Diaconus, ſchrieb: 1.) Librum Juſtorum, oder Predigten über das Buch Ruth; 2.) Predigten über die Klag-lieder Jeremiä, Franckf. 1708. in 4. 3.) JEſus-luſt, oder Erklärung des Liedes: JEſu meine Freude, Wittenb. 1690. in 8. 4.) Bekümmertes und ergötztes Zion, oder Erklärung des Liedes: Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, Wittenberg 1708. 5.) Geiſtliche Erquick-ſtunden oder Kirchen-andacht über das geſang: Wer nur den lieben GOtt läßt walten, Wittenberg 1687. in 8. 6.) Bibliſches Seelen-kleinod, oder vollſtändig Gebät-buch, welches unter ſeinen ſchriften am mehreſten mal und auch zu Leipzig an. 1730. in 8. iſt aufgelegt worden; 7.) Das in der Unruhe dennoch ruhige Chriſten-hertz nach anleitung des LXXIII. Pſalms in unterſchiedlichen andachten entworffen, Wittenberg 1707. 8.) Das von einem Mord-kind erſchreckte Wittenberg, 1688. in 4. 9.) Der von GOtt eingeſetzte Chur-Sächſiſche Salomon, Wittenberg 1681. in 4. und ſtarb an. 1695. den 8. febr. am hitzigen fieber im 43. jahre. Er war eigentlich in der taufe Johann George genennet worden: weil man ihn aber von jugend auf nur ſchlecht weg George geheiſſen, und er erſt in ſeinen ſtudenten-jahren erfuhr, daß er in der taufe 2. nahmen bekommen; ſo wollte er nachgehends ſeine ſchreib-art nicht ändern, ſondern ließ den vornahmen Johann gar auſſen. Lebens-lauf. Deutſchmanns pyramis Wittebergenſis. *Dietric.* diſſ. de Annæberga & claris viris inde oriundis.

Schimpfer, (Bartholomäus) ein calender-macher zu Halle in dem 17. jahrhundert, welcher ſich auf die Sternkunſt geleget, und auf viele jahre calender geſchrieben. Er wohnte dem leich-begängnis Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen mit bey, und ließ ſich hernach bey der tafel, hinter welcher er ſtunde, mit folgenden worten hören: Nun meine Herren, wir haben jetzo Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht die letzte ehre gethan ꝛc. Nun Seine Kayſerliche Majeſtät werden bald folgen. Er wurde zwar bedrohet, mit ſolchen worten inne zu halten, aber er kehrte ſich nicht daran, es erfolgte auch bald der ausgang ſeiner prophezeyung mit dem Kayſer Ferdinand III.

Schinbain, oder Tibianus (Johann George) von Freyburg im Breißgaw gebürtig, lebte im 16. jahrhundert, und war Lateiniſcher ſchulmeiſter in Biebrach. Er gab an. 1578. eine ziemlich ſaubere und accurate charte vom Bodenſee heraus. Haubers diſcurs von der geogr. zuſ. p. 120.

Schindler, (Joh.) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Chemnitz an. 1613. im auguſt. gebohren, ſtudirte zu Leipzig, und wurde darauf an. 1641. Rector an der Catharinenſchule in Braunſchweig, zwey jahr hernach Paſtor zu St. Andreas daſelbſt, und ſtarb an. 1681. den 8. nov. Man hat von ihm 1.) ſacra Vaticinia de Eccleſiæ Chriſtianæ Statu ſeu Delineationem Apocalypſeos Johann. & Dan. XII. Braunſchweig 1670. in 4. 2.) de Regno Chiliaſtico, Braunſchweig 1670. in 4. 3.) de illuſtri Judæorum Converſione ſub Finem Mundi; 4.) Annotationes in Epiſt. ad Romanos; 5.) Leichen-Predigten; 6.) Geiſtliche Hall-Poſaune der Juden, Braunſchw. 1674. in 4.

Schirmer, (David) ein Teutſcher Poete, von Freyberg in Meiſſen, war Chur-Sächſiſcher Bibliothecarius zu Dreßden, florirte an. 1660. in der Teutſchen Poeſie, und ſchrieb: 1.) Roſen-Gebüſche, Dreßden 1657. in 8. 2.) JEſu Chriſti Triumph; 3.) Siegende Muſen, Dreßden 1654. in fol. 4.) Beſchreibung der Churfürſtlich-Sächſiſchen Begräbnis-Capelle zu Freyberg, Freyberg 1619. in 4. 5.) Sächſiſches Poetiſches Rauten-Gebüſche, Dreßden 1663. in 8. 6.) Denckwürdige Tafel-Reden Ferdinand I. Dreßden 1674. in 8. Er überſetzte auch Georg Arnolds Leben Churfürſten Moritz aus dem Lateiniſchen ins Teutſche, Gieſſen und Franckfurt 1719. in 8. dabey er verſchiedene handſchriften mit zu rathe gezogen. *Neumeiſter.* diſſertat. de Poëtis Germanicis ſæc. XVII. præcipuis.

Schlagendorff, iſt zweyerley in der Zipſer Geſpanſchafft in Ungarn. Groß-Schlagendorff, Nagy Szallock, Welky Slawkow, iſt ein groſſer flecken unter dem Carpathiſchen gebürge mit einem groſſen territorio der Hochgräflich-Csakiſchen familie zugehörig, drey ſtunden von Kayßmarck gegen weſten gelegen, hat Teutſche einwohner, und hatte vor zeiten bergwercke gebauet, wie es denn von den ſchlacken den nahmen führet, und eigentlich Schlackendorff ſollte genennet werden, wie vor alters. Der Schlagendorffer ſauer-brunn unter dem gebürge, welches die Schlagendorffer ſpitze genennet wird, hat vor allen Zipſer-ſauer-brunnen den preis, doch iſt er nur bey ſchönen wetter gut, und kan auch nicht weit verführet werden. Die quelle iſt ſo ſtarck, daß ſie eine oberſchlägige mühle treiben könnte. Zu bedauren iſt es, daß die anhero kommende waſſer-trincker unter freyem himmel verbleiben müſſen, und gar keine gelegenheit, ſich vor dem wind und regen zu verwahren, haben, maſſen allhier das wetter bald veränderlich iſt. Ober dem ſauer-brunnen iſt noch eine andere quelle, welche aber nicht geachtet wird. Klein-Schlagendorff, Kis Szallok, gehöret zu den Kayßmarcker ſchloß-güthern, und war vor zeiten der Tököliſchen luſt-meyerhof mit einem ſommer-hauſe und ſchönen teiche, nur eine halbe ſtunde von der ſtadt Kayßmarckt gelegen, welche jetzo allda eine Meyerſchafft hat, und ſind die einwohner im dorfe alle Polacken. Das vom gebürge flieſſende forellen-reiche waſſer gehet durch den teich auf die daſige mühle.

Schlangenburg, ein altes verfallenes ſchloß auf einem berge bey dem dorfe Kliecken, im Anhältiſchen, von welchem man aber faſt gar keine nachricht findet. Es befinden ſich in ſelbigem überaus viel ſchlangen, welche auch die ehemalige einwohner deſſelben ſo ſehr beſchwert haben ſollen, daß ſie ſelbiges verlaſſen müſſen. Hierauf iſt es gäntzlich eingegangen, und von niemanden weiter bezogen worden, daß auch der eigentliche nahme davon vergeſſen, und es nur von der menge der daſelbſt befindlichen ſchlangen, die Schlangenburg genennet worden. *Antiquarius* des Elbſtroms, p. 441.

Schlanſtädt, ein groſſes Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, dem Könige in Preuſſen gehörig, doch hat der Hertzog von Wolffenbüttel ein kleines antheil an dem dorfe Papſtdorf in dieſem Amte. Vor alters gehörete es den Grafen von Rheinſtädt, iſt aber im jahr 1344. verkauft worden. Unter dieſem Amte ſtehet die helfte des an. 1728. abgebrannten groſſen dorfs Dingelſtädt, ingleichen Eilenſtädt, Eilsdorf Groß- und Klein-Dedeleben und Anderbeck. Abels Preußiſche geographie, P. I.

Schlawentitz, oder Schlaventitz, eine anſehnliche, und wegen ihrer beſonders wohl angelegten meßings-fabricken und eiſenhämmer berühmte Herrſchafft im Fürſtenthum Oppeln in Ober-Schleſien an den Polniſchen grentzen. Wladislaus, Hertzog von Oppeln, hat, wie aus alten urkunden zu erweiſen, an. 1267. daſelbſt hof gehalten. Nachdem ſie bey den Gräflichen häuſern Oppersdorf und Henckel eine zeitlang geweſen, iſt ſie hernach an die Grafen von Hoym gekommen.

Schlebuſch, (Johann) war gebohren zu Hamburg den 12. oct. an. 1607. Sein vatter war Jacob Schlebuſch, Kirchgeſchworner zu St. Petri daſelbſt, und ſeine mutter Maria, eine gebohrne Bruſerin, ebenfalls aus Hamburg. Er legte den grund ſeines ſtudirens auf dem Gymnaſio ſeiner vatterſtadt, und begab ſich von dar nach einer öffentlich gehaltenen rede pro Juſtitiæ Eminentia, nach Roſtock, allwo er ſich auf die Rechtsgelehrtheit legte. Von dar that er zuerſt eine reiſe nach Engelland, und hielt ſich ſonderlich zu Oxford eine geraume zeit auf; alsdenn begab er ſich nach Franckreich, woſelbſt er ſich zwar am längſten in der ſtadt Orleans aufhielt; aber auch alle merckwürdige ſachen dieſes Reichs genau beſahe. Hernach gieng er nach Baſel, und erhielte vermittelſt ſeiner daſelbſt gehaltenen inaugural-diſputation de eo, quod intereſt, die Licentiaten-würde in der Rechtsgelehrtheit. Von hier nahm er ſeinen weg nach Straßburg, und von dannen nach Speyer, allwo er einige zeit lebte, und ſonderlich die erkänntnis der Rechte vollends zu ihrer vollkommenheit brachte. Er kehrete ſodann wieder nach Hamburg zurück, und ward im jahre 1639. zum Rathsherrn erwehlet. Im jahre 1643. hat er das Richterliche amt angetreten. Im jahre 1645. reiſete er als Abgeſandter zu der Kayſerlichen Generalität; ferner nach Gottorp zu Ihrer Hochfürſtlichen Durchlaucht Hertzog Friedrichen, hernach zu den Glückſtädtiſchen friedens-tractaten. Im jahr 1647. wurde er Colonel-Herr im Petri-regimente, und endlich im jahr 1653. erhielt er die würde eines Hamburgiſchen Bürgermeiſters, welche er auch bis an ſeinen tod rühmlichſt bekleidet hat. Er verheurathete ſich an. 1636. mit Eliſabeth, einer gebohrnen Wetken, und zeugte mit ſelbiger 5. ſöhne und eine tochter, von welchen ihn aber nicht mehr denn 2. ſöhne überlebt haben. Er ſtarb im jahre 1659. den 25. jul. Siehe das Program. auf deſſen tod in *Fabricii* memor. Hamburg. p. 243. ingleichen Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schlebuſch, (Anna Eliſabeth, Freyin von) gebohrne von Eyck, gebohren an. 1623. den 23. jenner, heurathete den Schottländiſchen Baron Jacob von Londy, ſo damals Schwediſcher Oberſt-Lieutenant und bis an ſein ende Commendant der

der besatzung zu Bremen und Verden gewesen. Nach dessen tode ist sie mit dem Freyherrn Jacob von Schlebusch, Kayserlichen General-Wachtmeister, in die ehe getreten. Sie schrieb geistliche Ehren-Pforte; Geist-häusliche Seelen-Apotheck; Seel-erquickenden Würtz-Garten; Ubung gottseliger Seelen; Biblischen Extract; und starb an. 1706. den 20. mertz auf dem Ritter-guth Polwitz bey Liegnitz. Eberts Schlesiens hoch- und wohlgelehrtes frauenzimmer. *Engelcken.* diss. de sexu sequiori eruditionis fama coruſco. Unschuldige Nachrichten, 1705. p. 305. desgleichen p. 438.

Schleder, (Joh. Georg) gebürtig aus Regenspurg, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts. Er schrieb: 1.) den andern theil des Theatri Europæi, welches von Joh. Phil. Abelio war angefangen worden. Ferner 2.) gab er des Andr. Corvini Lateinisches wörter-buch unter dem titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Franckfurt in 4. vermehret heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reise-beschreibung, Franckfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Christian) ein geschicht-schreiber, war zu Saalfeld an. 1667. den 30. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena studiret, und der Philosophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derselbe sein münz-cabinet dem Hertzog von Gotha verkaufte, bey dem letztern Secretarius und Antiquarius, an. 1713. ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät, und an. 1715. der Hertzoge von Sachsen Ernestinischer linie Historiographus. Er starb an. 1722. den 17. october. Seine schriften sind: 1.) de Nummis antiquis Altenburgensibus; 2.) de Nummis antiquis Salfeldensibus, Arnstad. & Jenensibus, 1697. in 4. 3.) de Nummis antiquis Gothanis & Cygneis, ibid. 1702. in 4. und Franckfurt 1725. 4.) de Nummo Comitis Blanckenburgensis, ibid. 1701. in 4. 5.) de Nummis antiquis Isenacensibus, Mulhusinis, Northus. & Weissenseensibus, ibid. 1703. in 4. 6.) de Cella veteri Ditionis Misnensis, Dreßden 1703. in 4. 7.) Biblia in Numm.s, Jena 1703. in 4. 8.) Historia Vitæ Georgii Spalatini; 9.) Lebens-Beschreibung der Dreßdner Superintendenten, Dreßden 1698. in 8. 10.) Initia Reformationis Coburgensis in Vita Langeri, Gotha 1717. in 4. 11.) Weitere Ausführung der Münze Heinrichs, Grafens von Blanckenburg; 12.) de Nummis Abbatum Hersfeldensium, cum fig. Gotha 1724. in 4. 13.) Observationes in Vitam Langeri, primi Superintend. Coburgens. Accedunt quædam Epistolæ Lutheri & Melanchthonis, Gotha 1725. in 4. 14.) Biblia in Historiis, d. i. Kurtzer Entwurf der vornehmsten biblischen Sprüche und Historien, 1703. in 4.

Schlegel, (Christoph) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1613. zu Gmehlen, einem dorfe bey Dreßden, studirte zu Leipzig, wurde daselbst an. 1628. Baccalaureus, an. 1630. Magister, zog an. 1631. nach Jena zu Johann Gerharden ins haus, und an. 1633. nach Wittenberg, wurde in seinem 21. jahre der Hertzogin Magdalenen von Anhalt Hof-Prediger und lehrmeister ihres sohnes, Hertzogs Johannis zu Coßwig, an. 1638. zu Wittenberg Licentiat der Theologie, und zu Breßlau Mittags-Prediger der Elisabethanischen kirche, und Professor in dem dabey liegenden Gymnasio, an. 1644. Probst und Pfarrer in der Neustadt daselbst, an. 1645. zu Wittenberg Doctor der Gottsgelehrtheit, und an. 1647. Ober-Pastor zu Leutschau in Ober-Ungarn, gab aber an. 1656. sein amt daselbst auf, gieng wieder nach Teutschland, wurde an. 1660. Superintendent zu Hertzberg in Sachsen, und an. 1662. zu Grimme in Meissen, und starb daselbst an. 1678. den 19. may, nachdem er von dem Römischen Kayser geadelt, und mit dem prädicat von Gottleben begnadiget worden. Seine schriften sind: 1.) Hackeldama s. Ager Sanguinis ex Matth. XXVII. 3. und 11. Schleßwig 1672. 2.) Regium Christi Sacerdotium s. Explicatio Psalmi CX. Leipzig 1655. in 8. 3.) Christi Empfängnis-Wunder über Luc. I. 26. u. f. f. Breßlau 1638. in 4. *Witte*, diar. Pantkens Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breßlau.

Schlegel, (Johann Andreas) ein Medicus aus dem ende des 17. jahrhunderts, hat einen medicinischen tractat von natürlichen und wider die Natur lauffenden Dingen in Vergleichung der grossen Welt mit dem Menschen, der kleinen Welt, durch die 4. Elemente, 4. Temperamente, 4. Sanguinis Humores, 4. Complexiones, 4. Jahrs-zeiten und 4. Triplicitäten der 12. himmlischen Zeichen beschrieben, Nürnberg 1686. in 8. Er hat auch Joh. Abrahams von Gehema 30. Aphorismos oder Gesundheits-Regeln als einen richtigen und sichern Wegweiser zu einer beständigen Gesundheit und einem langen Leben nach den unläugbaren Gründen des Principii der Circulation des Blutes und der Säfte aus der Lehre vom Acido und Alkali mit einer vorrede und anmerckungen wieder auflegen lassen, Franckfurt am Mayn 1696. in 8. Er schrieb ferner auch einen tractat vom Podagra, welcher zu Weissenfels an. 1687. gedruckt worden.

Schlegel, (Paul) ehemaliger Pfarrer zu Neukirchen, eines nagelschmids, Wolf Schlegels, sohn aus Werdau, allwo er den 2. december an. 1607. auf diese welt gebohren worden, worauf er im 13. jahre seines alters in die Churfürstlich-Sächsische land-schule Grimme gekommen, und allda 6. jahr lang information genossen, darauf er an. 1626. auf die Universität Leipzig gezogen, und weil sein vatter von geringem vermögen gewesen, so wurde ihm von dem Rath zu Werdau auf 4. jahr lang dasjenige stipendium mitgetheilet, welches die, so das sexennium ausgestanden, zu geniessen haben, und in 60. Meißnischen gülden bestehen. Nach absolvirten academischen studien muste er sich eine zeitlang mit informiren behelffen, bis ihm an. 1631. das Rectorat in seiner vatter-stadt angediehen, welches er 3. jahr lang verwaltete, da er an. 1633. Pfarrer zu Rottmansdorff, im Amte Planitz gelegen, worden. Weil aber die innwohner allda durch die pest sehr ausgestorben, und wenig Pfarr-kinder, ja nicht über 10. haushaltungen mehr vorhanden waren, also daß auch die güther und felder öde geblieben, und er mit den seinigen nicht da zu leben vermochte, so suchte zwar der Zwickauische Superintendent ihm eine zulage zuwege zu bringen, da aber solche nicht erfolgen wollte, so wurde ihm die indessen verledigte Pfarre Neukirchen an. 1636. zuerkannt, und er zu Leipzig an. 1637. darzu confirmiret. An diesem orte ist er bis an sein ende geblieben, und als Senior der Zwickauischen Inspection an. 1684. den 5. jenner, nachdem er 3. jahr im schul-amt, 51. jahr im Predig-amt, und 50. und ein halb jahr im ehestand zugebracht, gestorben. Er hatte sich an. 1631. mit Maria, des Stadtschreibers Schillings zu Werdau tochter, verehlichet, und mit derselben 7. söhne und 3. töchter gezeuget, davon ein sohn und eine tochter gar zeitlich gestorben, an den übrigen achten aber hat er viel freude erlebet, indem alle 6. söhne noch bey seinen leb-zeiten zu öffentlichen kirchen- und ehren-ämtern gelanget. Denn es ward: 1.) Johann Caspar Schlegel Pastor primarius zu Elsterberg; 2.) M. Johann Christian Schlegel, von welchem der berühmte Historicus und Antiquarius Christian Schlegel, abgestammet, ward anfänglich Diaconus zu Saalfeld, hernach Hochfürstlich-Sächsischer Hof-Prediger, Beicht-vatter, und Assessor des Consistorii zu Coburg, endlich Superintendent in Zwickau, allwo er an. 1699. den 11. october an einem schlagfluß gestorben; 3.) Wolfgang Schlegel, Diaconus zu Crimitschau in Chur-Sachsen; 4.) M. Paul Schlegel, Pastor in Tannenberg; 5.) M. Salomon Schlegel, Pastor zu Zweyhma, und 6.) Friedrich Schlegel, Pfarrer zu Manichswalda, der hernach Diaconus zu Crimitschau worden. Die beyden töchter sind an 2. Priester verheurathet worden. *Baum.* Jubil. p. 165. *Gerz.* Theol. semisæc. p. 23. Thomä aufgegangenes licht am abend, p. 421. Grossens Jubel-Priester-historie, P. I. p. 345.

Schlegel, (Paul Marquard) der Artzney-kunst Doctor und Physicus zu Hamburg, allwo er im jahr 1605. den 23. august. gebohren worden. Sein vatter Martin Schlegel war ein vornehmer bürger daselbst. Im jahr 1626. reisete er auf die Universität, an. 1636. aber den 22. mertz ward er zu Padua Doctor der Medicin, an. 1638. Professor zu Jena, und an. 1640. Prorector Magnificus der erwehnten Academie, und im jahr 1642. den 4. december zum Physico der stadt Hamburg erwehlet. Er vermachte seine bücher der St. Johannis-bibliotheck daselbst, und starb an. 1653. den 21. febr. Seine schriften sind: 1.) Oratio Valedictoria, habita Jenæ 1642. in 4. 2.) Adversaria memorabilium Medic. in 4. 3.) Commentatio de Sanguinis Motu, Hamburg 1650. in 4. 4.) Disputationes vom jahr 1639. bis 1650. als: *a*) de Empyemate; *b*) Suffocatione uterina; *c*) Natura Lactis; *d*) Dentibus; *e*) Ophthalmographia; *f*) Ascite; *g*) Affectione hypochondr.; *h*) Lue venerea; *i*) Palpitatione Cordis; *k*) Epilepsia; *l*) Hæmorrhagia; *m*) Erysipelate s. Rosa; *n*) Hydrophobia; *o*) Quartana intermittente; *p*) Ileo & Sanguinis Motu; *q*) saluberrimo Venarum in Corpore humano secundarum Delectu. Beuthners Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schlegelholtz, (Hesso von) ein Teutscher Ritter des Johanniter-ordens in Teutschland, lebte im 14. jahrhunderte. Joh. Ferd. de Heredia, Groß-meister auf der insul Rhodis, nahm ihn im jahr 1382. nebst noch drey andern zu seinem Procurator an, und begab sich nebst ihm nach Franckreich, die gefahr der Christenheit wegen der anwachsenden macht der Türcken daselbst vorzustellen. Er übergab ihm auch die Commende auf der insul Lango, nebst dem Gouvernement dieser insul. Er trug nachmals unter dem nächstfolgenden Groß-meister, Philibert de Maillac, das meiste zur erbauung des castells St. Pietro in Asien mit bey, welches damals von gedachtem orden wider die Türcken angelegt ward; ja er wird selbst von einigen für den erbauer dieses castells angegeben. Es ward auch seinetwegen die verordnung dabey gemacht, daß jederzeit der Groß-Baley von Teutschland Gouverneur daselbst seyn sollte. Beckmanns beschreib. des Johanniter-ordens, p. 67. und 99.

Schlemmius, oder Schlemm, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, gebohren an. 1636. den 29. sept. zu Hamein an der Weser. Sein vatter, Heimart Schlemm, ist ein Rathsherr und kaufmann daselbst gewesen; die mutter aber, Margarethe, eines Patricii, Matthias mit nahmen, tochter, welche beyde eltern ihn bis zum 12. jahre sowol in der schule seiner vatter-stadt, als auch durch geschickte Privat-Lehrer zu anständigen sitten und guten wissenschafften haben anführen lassen. Hierauf hat er zu Hannover ganzer drey jahre nicht allein

kin die schule daselbst frequentiret, sondern auch zugleich bey einem Hochfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen geheimen Rath und Cantzler, Just Ripio, mit dessen söhnen eine privatinformation, und zugleich auch den tisch genossen. Endlich haben ihn seine eltern in der vatter-stadt der anführung M. Heinrich Müllers und sonderlich des Rectors, Hilmar Deichmanns, überlassen, welcher, da er ihn für tüchtig darzu erkannt, in begleitung des vatters ihn im 19. jahre seines alters nach Helmstädt gebracht, um daselbst die Philosophie, und vornemlich die Theologie, dazu er grosse beliebung hatte, zu erlernen. Zu welchem ende er ihn Christoph Schradern, und Joachim Hildebranden, zu guter aufsicht empfohlen. Diese hörte er vornemlich, jenen in der Oratorie, diesen in der Gottsgelehrtheit und den Geschichten; sodann aber auch den Gerhard Titium und Friedrich Ulrich Calixtum, wie nicht weniger in der Weltweisheit Conringen, Frölingen, Meiern, Rixnern, Heicheln und Eberharden, und über das Canonische Recht den Vernerum. Nachdem er im sechsten jahre seiner academischen studien von oben gemeldeten Schradern den Magister-hut aufgesetzt bekommen, hat er sich von dar nach Leipzig, Wittenberg und Jena begeben, und an diesen orten die gelehrten männer besuchet. Ja Jena gefiel ihm dergestalt wohl, daß er daselbst seine studien fortzusetzen sich entschloß. Chemnitius, Gerhard, der sohn, Niemann und sein hauswirth, Johann Musäus, waren diejenigen, aus deren vorlesungen er dasjenige ergäntzete, was ihm noch mangelhafft war. Auch ward er von der philosophischen Facultät zu ihrem Adjuncto ernennet. Dieses war nur ein anfang grösserer ehren, die bald darauf erfolget. Denn Hertzog Bernhard II. berufte ihn im jahr 1668. zu seinem Hof-Prediger. Im jahr 1672. erhielte er im Jenaischen Ober-Consistorio die würde eines Assessors, und ein jahr darnach wurde ihm auch die Inspection der kirchen und schulen im Dornburgischen und Bürgelschen anvertrauet. Von dem jahr 1697. aber ist er Weimarischer und von an. 1699. zugleich Eisenachischer Consistorial- und Kirchen-Rath gewesen. Er starb an. 1718. den 31. decemb. des morgens um ein uhr, im 83. jahre seines alters, ohne kinder zu hinterlassen. Denn ob ihm wol im jahr 1666. am tage Martini, eines kaufmanns, Samuel Prävotii, tochter, Maria, ehelich angetrauet worden; er auch in dieser 53. jahr lang geführten ehe von ihr mit einem sohne erfreuet worden; so ist doch solcher nicht über vier monate alt worden. Daher er ein legat gestiftet, vermöge dessen ein studente aus seiner familie, oder so ein solcher fehlet, auch ein fremder, 5. jahr durch alljährlich 200. thaler zu heben hat. Seine schriften sind: 1.) Creutz-Anfechtung- und Trost-schule nach den Evangelien, in fol.; 2.) Evangelische Schatz-kammer, da auf jedes Sonn- und Fest-tags-Evangelium, über gewisse worte und sprüche des Evangelii ꝛc. zwey predigten zu finden, in drey theilen, Jena 1677. 1678. in 4. 3.) Apostolische Rüst-kammer über die Episteln, das ist, Erklärung der gewöhnlichen Sonn- und Fest-tags-Episteln, Jena 1671. in 4. 4.) Geistliche Paßions-blume, oder Betrachtung der vornehmsten Stücke des Leidens und Sterbens Christi, in 8. Predigten, Jena 1666. in 8. 5.) Des bittern Leidens Christi danckbares Gedächtnis, in 19. Paßions-Predigten, Franckfurt und Leipzig 1678. in 4. 6.) Die sieben Posaunen Christi am Creutz; oder über die sieben letzten Worte Christi, in 7. Predigten; 7.) Der im Oelgarten blut-schwitzende JEsus, in 8. Predigten, Franckfurt und Leipzig 1690. in 8. 8.) Zehen Buß Predigten auf jetzigen gefährlichen Zustand der Christenheit gerichtet, Jena 1675. in 4. 9.) Anhang der zehen Buß-Predigten, nemlich sieben Buß-Predigten, ibid. 1677. in 4. 10.) Letzte Posaune an die undanckbare Welt, dessen Hall, daß der Jüngste Tag nahe, weil fast alle Prophezeyungen von denen eigenen Zeichen, so vor dem Jüngsten Gerichte vorher gehen sollen, erfüllet ꝛc. 11.) Gedächtnis-säule der Ewigkeit, in 6. Predigten, Jena in 12. 12.) Sieb der Anfechtung und Hahnen-geschrey Petri, in zwey Predigten, Jena 1675. in 12. 13.) Thränen Petri, über Matth. XXVI. 75. 14.) Geburts-tags-gedächtnis-säulen, auf Hertzog Bernhards zu Sachsen geburts-tag, Jena 1677. in 4. 15.) JEsus suchend das Verlohrne, Matth. XVIII. 11. 12. 16.) Fünf Buß-Predigten aus Psalm XCI. 4. 17.) Friede aber doch kein Friede, in einer ernsten Buß-Predigt aus Jerem. XIV. 18.) Geschrey oder Posaune der Boten GOttes zur würdigen Vorbereitung zum Jüngsten Tage, eine Predigt; 19.) Selige Kunst recht und Christlich sein Anliegen zu werffen auf den HErrn, daß man dadurch vergnügt werde ꝛc. 20.) Dissertationes: *a*) de Fatis Imperiorum, Jena; *b*) de Imaginibus Veterum atriensibus præliminaribus & cubicularibus, ibid. 1664. *c*) de Acclamationibus Veterum ipsa sua Canitie venerandis, ibid. 1665. *d*) de Triumphis, ibid. *e*) de Adoratione religiosa ac civili Gentilium & de Ave Rex Judæorum, 1664. *f*) de Φυλλολολίᾳ, s. Dispersione Foliorum Frondium &c. 1666. Lepo-rins leben der Gelehrten, p. 97. u. f. f.

† Schlesien. Der letzte von den Böhmischen Königen, welcher Schlesien besessen, war Carl VI. Nach desselbigen tode gieng eine merckwürdige veränderung darinn vor. Die Königlich-Preußische völcker rückten alsobald in Schlesien ein, um die gerechtsame ihres Königs auf einige theile desselben auszuführen. Sie nahmen einen ort nach dem andern ein. Der König zog selbst den 3. jenner an. 1741. in Breßlau ein, belagerte, so bald der winter vorbey war, die vestungen Brieg und Neisse. Die Ungarische armee unter dem General von Neuperg, rückte zwar an, und da kam es den 10. april bey Mollwitz zu einer schlacht. Allein die Preussen erhielten den sieg. Hiemit war Schlesien für das Haus Oesterreich verlohren, dann obschon der krieg noch eine zeitlang fortwährete, auch verschiedene kleine scharmützel vorgiengen, da bald die eine, bald die andere partey obsiegete, muste doch die stadt Breßlau den 10. aug. huldigen. Ein gleiches geschahe von den Deputirten der Nieder-Schlesischen Stände. In dem folgenden jahre zog sich der gröste theil der Preußischen armee in Böhmen, allwo den 17. may bey Czaslau ein blutiges treffen vorgieng, bald darauf aber durch vermittelung des Groß-Britannischen Hofs ein friede geschlossen, worinn die Königin von Ungarn gantz Schlesien, ausgenommen das Fürstenthum Teschen, die stadt Troppau, und was jenseit der Oppau ꝛc. gelegen, samt der Grafschafft Glatz an Preussen auf ewig abgetreten hat. *Acta publica.*

Schleupner, (Christoph) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Drumsdorf, in der Marggrafschafft Culmbach, den 19. sept. an. 1566. gebohren. Sein vatter, Cyriacus, war Pastor daselbst. Von seinem groß-vatter, Dominico, folget ein besonderer artickul. Nachdem er in seiner jugend die schulen zu Gold-Cronach und zu Hof im Voigtlande besucht, begab er sich an. 1583. nach Wittenberg, und lag allda, ob er gleich sein brodt meistens mit schreiben verdienen muste, dem studiren sehr emsig ob, bis er endlich im vierdten jahre durch eine kranckheit nach hause zu kehren genöthiget wurde. Indessen ward er bald nach seiner ankunft an. 1587. zu Gseß, und zwey jahr darauf zu Bayreuth Diaconus, wobey er denn nicht aufhörte, mit seinen ehmaligen Wittenbergischen Lehrern briefe zu wechseln. Als nun die Land-Stände von Stevermarck an. 1598. von den Wittenbergern an ihres verstorbenen Pastors und Inspectors zu Grätz stelle einen andern geschickten Gottsgelehrten verlangten, wurde Schleupner alsobald zu solchem amte beruffen, und sodann in Wittenberg auf der bemeldten Land-Stände kosten zum Doctor der Gottsgelehrtheit ernennet. Allein eben diese vermeynte beförderung gereichte ihm zu besonderm nachtheile. Denn da der Kayser die Evangelische religion in solchen landen weiter nicht dulden wollte, konnte er auch das ihm aufgetragene amt nicht antreten, und muste bis ins andere jahr im elend leben, da er denn von erwehnten Land-Ständen zwar einige wartgelder empfieng, die aber zu seinem und der seinigen unterhalt nicht hinlänglich waren. Als endlich alle hoffnung verschwunden, zu seinem amte in Grätz zu gelangen, gieng er an. 1606. als Superintendent nach Hildesheim, und wurde darauf an. 1607. in Eisleben, an. 1612. aber im Bayreuthischen General-Superintendent, da ihn denn der Marggraf sogleich darauf auch zu seinem Beicht-vatter und Hof-Prediger bestellte, und ihm überdiß noch an. 1617. auch das Pastorat und die Special-Superintendur zu Bayreuth auftrug; wiewol er die beyden letztgedachten bedienungen wieder aufgeben muste, als die Hofstatt, Cantzley und Consistorium von Bayreuth wegen einer feuers-brunst nach Culmbach verleget wurde. Nach diesem wurde er an. 1625. nach der stadt Hof verordnet, sowol die Pfarre und Superintendur daselbst, als auch das Generalat und Directorium des Fürstlichen Consistorii von haus aus zu verwalten, welche ämter er auch rühmlichst bekleidete, bis ihn an. 1632. der König von Schweden zum General-Superintendenten und Director des Consistorii in Würtzburg bestellte. Er hatte aber diese stellen kaum etwas über zwey jahre versehen, da er an. 1634. nach ankunft der Kayserlichen armee in Francken, von dannen vertrieben wurde, worauf er die noch übrige zeit seines lebens in Erfurt zubrachte, und auch daselbst den 10. aug. an. 1635. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: 1.) de quadruplici Methodo concionandi, Leipzig 1603. in 8. 2.) Harmonia Evangeliorum & Epistolarum Dominicalium ac Festivalium, Leipzig 1617. 1638. in 8. 3.) Confutatio Desiderii Christiani de Erroribus Missæ; 4.) Harmonia Veteris Testamenti, P. I. Nürnberg 1632. in fol. 5.) Postilla Evangelica; 6.) Explicatio Libri Ruth; 7.) Tr. wider das Fluchen, Nürnb. 1625. 8.) Chronicon Culmbacense &c. 9.) Historie von Elia Himmelfahrt, Nürnberg 1603. in 4. 10.) Schola Danielis, Leipzig 1613. in 8. 11.) Creutz-Musica der Christen, Leipzig 1617. in 12. 12.) Leichen- und Trost-Predigten, Leipzig 1603. in 4. 13.) Evangelische Kirchwenhung, Hildesheim 1603. in 4. 14.) Sterbens-gedancken, Nürnberg 1603. in 8. 15.) Evangelien-Postille, mit kupfern, Nürnberg 1635. in fol. 16.) Vier Predigten vom Steigen und Fallen des Papsts, gehalten am Evangelischen Jubel-feste des jahrs 1617. Leipzig 1618. in 4. *Freber.* theatr. *Motschmann.* Erfordia litterata, tom. II. *Witte*, diar.

Schleupner, (Dominicus) war anfangs Canonicus zu Breßlau, und ward nach diesem im jahr 1522. der erste Evangelische Prediger zu St. Sebald in Nürnberg. Er hat im jahr 1527. und zwar im jenner, ein bedencken von abschaffung der Messe zu Nürnberg aufgesetzet, welches aus dem manuscripte in Hausdorfs lebens-beschreibung Lazari Spenglers p. 154. u. f. f. eingedrucket worden ist; gleichwie er auch durch seine eifrige predigten viel zum durchbruch der Evangelischen lehre beygetragen hat. An. 1528. wohnte er der den 14. jun. zu Schwabach von dem Marggrafen George zu Anspach anberaumten zusammenkunft bey, welche sich von der einrichtung und denen arti-

artickuln der visitations-ordnung mit einander bereden sollten. Nicht weniger hat er die Nürnbergische visitations-ordnung entwerffen helffen. Ubrigens ist zu mercken, daß er ein guter freund von Lazar. Spenglern gewesen, welcher ihn daher auch in seinem testamente mit bedacht hat. Schleupner selber starb den 3. febr. an. 1547. Historische Nachricht von dem ursprunge und wachsthum des H. R. R. freyer stadt Nürnberg, p. 376. Hausdorfs leben Casp. Lazari, p. 48. 154. 273. 276. 319. 476.

Schleusing, (Joh.) ein aufrichtiger und fleißiger Rechtsgelehrter, gebohren zu Wurtzen, allwo sein vatter, M. Christian Schleusing, Diaconus geweßt, an. 1654. den 1. may, studirte zu Leipzig, und genoß von den vornehmsten der stadt ungemeine gewogenheit, erhielte daselbst auch die Doctor-würde in der Rechtsgelehrtheit den 27. april an. 1682. und wurde nachgehends in die Juristen-Facultät aufgenommen, schrieb etliche dissertationen: 1.) de Mulcta frivole Appellantibus in Casum Succumbentiæ imponenda, Leipzig 1682. 2.) de eo, quod justum est, quando Major Minorem ad Divisionem provocat, ibid. 1685. 3.) de Legato inviolabili, &c. ibid. 1690. und starb an. 1709. den 15. febr. im 54. jahre seines alters, und hat seinen freunden herrliche vermächtnisse hinterlassen. *Vogel.* annal. Lipf. p. 1015. *Progr. funebr.*

Schleusinger, (Eberhard) ein Medicus aus Francken, lebte in Zürich zu anfange des 16. jahrhunderts. Er wollte die Medicin durchaus mit der Astrologie verknüpft wissen, und schrieb deswegen, Assertionem contra Calumniatores Astrologiæ, so nebst einigen andern viecen von gleicher materie zu Nürnberg an. 1539. in 4. gedruckt ist. Kestners medicinisches Lexicon, p. 762.

Schlicht, (Levin Johann) ein Schulmann, gebohren an. 1681. den 26. oct. zu Calba, einem städtgen in der Marck, konnte schon im 10. jahre Lateinisch reden, Griechisch und ziemlich Hebräisch verstehen, gieng an. 1699. auf die Academie nach Halle, allwo er an. 1701. zu einem Præceptor des Königlichen Pædagogii bestellet wurde. An. 1708. berufte man ihn zum Rector der Saldrischen schule zu Alt-Brandenburg; worauf er an. 1715. Catechete und Diaconus daselbst, in eben diesem jahre Pfarrer zu Parey, einem flecken, und endlich an. 1716. Pastor zu St. George in der vorstadt zu Berlin wurde; allwo er auch an. 1723. den 7. jan. am schlage verstorben. Seine schriften sind: 1.) Kurtze Nachricht von der Erziehung und Information der Jugend in der Saldrischen Schule; 2.) Historische Nachricht von den Fatis der Schule; 3.) Observationes selectæ in Epictetum & Cebetem, Halle 1712. in 12. welches von Herrn Menken in supplem ad A. E. sect. IX. tom. V. p. 418. u. f. f. recensiret worden; 4.) Versuch von einer neuen Einrichtung der Privat-lectionen im Alt-Brandenburgischen; 5.) Kurtze Nachricht von der weitern Fortsetzung der neuen Einrichtung der Privat-stunden; 6.) Horæ subsecivæ in Schola Saldria; 7.) Specimen Notitiæ Scriptorum Anti-Socinianorum; 8.) Verschiedene Programmata; 9.) Diss. de Tabulis Geographicis antiquioribus, von welcher in dem Neuen Bücher-Saal XXXIII. p. 639. nachricht zu finden. Wetzels Lieder-Dichter.

Schlieff von Driso, (Anton) fieng in der andern helfte des 16. jahrhunderts an zu leben. Nachdem er drey jahr zu Königsberg studiret hatte, suchte er sein glück im kriege zu machen, gieng im jahr 1593. in Ungarn, wider die Türcken zu dienen. Von dar begab er sich in Liefland, und nahm kriegsdienste wider Polen an, brachte es darinn bis zur Fähndrichsstelle, ward gefangen und hart gehalten, bis er endlich mit versprechen, niemals wider die Polen zu dienen, seine freyheit erhielt. Hierauf warb er im jahr 1603. auf eigene kosten einige mannschafft, und gieng mit derselben in Ober-Ungarn zu den Kayserlichen, gerieth aber auch hier in eine harte gefangenschafft, darinn er 22. monat aushalten muste, worauf er als Capitain im jahr 1606. zu Gomorra das commando hatte. Nachdem aber bald darauf der 20. jährige stillstand mit den Türcken erfolget, gieng er nach Prag, und suchte bey dem Kayser Rudolpho II. seine dimißion, indem er bey damaligen unruhen zwischen demselben und seinem bruder Matthias nicht weiter dienen wollte. Er leistete hierauf den Evangelischen Ständen in Böhmen einige hülffe, und vertheidigte die stadt Pilsen tapfer. Er verheurathete sich mit des Nicolai Schwartzbergs Herrnmersitz, Kayserl Rudolphi II. gewesenen Cammer-Raths und Ober-Kriegs-Commissarii, tochter, mit welcher er das Ritter-guth Wahrensdorff erhielt. An. 1610. ward er Kayserlicher Oberst-Lieutenant, als er aber wider die Evangelischen zu felde gehen sollte, danckte er wieder ab, und ließ sich vom Kayser in unterschiedenen verschickungen auf Kreis- und Land-tägen gebrauchen, bis an. 1627. alle Evangelische Böhmen vertrieben wurden, da er denn auch den wander-stab ergriffen, und vorgedachtes sein Ritter-guth, wie auch sein haus zu Prag um den dritten theil verkauffen muste. Er hielt sich hierauf etliche jahre zu Pirna, Zittau, Dreßden &c. auf, bis ihn Hertzog Bogislaus XIV. in Pommern zu seinem General und geheimen Rath machte, und ihm das Amt Torgelow pfands-weise einräumte. Als er im jahr 1634. in seinen eigenen angelegenheiten über Dreßden nach Prag reisen wollte, und eben damals, wie er die Böhmische grentzen erreichet hatte, der welt-bekannte General Wallenstein oder Hertzog von Friedland zu Eger des nachts ermordet worden war, seine freunde, welche die thäter aufsuchten, ihn unterwegs antrafen, und meynten, er wüßte auch um diesen handel, ward er in verhafft genommen, und ein Kayserlicher befehl ausgewürcket, daß er inquisitionaliter antworten sollte, ja es kam dahin, daß er mit der tortur beleget werden sollte, zu welchem harten verfahren nicht wenig mochte beygetragen haben, daß er den Evangelischen Böhmen beygestanden, und die Römisch-Catholischen wider sich gereitzet hatte. Doch es kam seine unschuld hervor, daß das urtheil wegen der tortur unvollstrecket bleiben muste. Er begab sich hierauf, da er seine völlige freyheit erhalten, nach Breßlau, von hier nach Thoren, und endlich nach Dantzig, und ob er wol, weil er bey dem vorgedachten unglücks-falle das seinige ziemlich zugesetzet hätte, hier und da seinen aufenthalt suchte, konnte er doch nirgends seinen sitz finden, bis die Königin Christina in Schweden im jahr 1644. ihn zum Obersten, wie auch zum Kriegs-Rath und Schloß-Hauptmann zu Alten-Stettin machte, in welchen chargen er an. 1650. im 75. jahre sein leben beschloß.

Schlippenbach, ein ansehnliches geschlecht, welches in dem Königreich Preussen und der Ucker-Marck schöne güther besitzet. N. Graf von Schlippenbach, wurde an. 1660. als Königlich-Schwedischer Gesandter nach Polen geschickt, hatte aber das unglück, daß er, als er von Stockholm abgereiset, von einem sturm überfallen, und im wasser jämmerlich ertrincken muste. Carl Christoph, Graf von Schlippenbach, Königlich-Preußischer würcklicher geheimer Staats-Minister und Ober-Schencke, Amts-Hauptmann zu Schlanstädt und Oschersleben, Ritter des Johanniter-ordens, &c. starb an. 1734. den 27. sept. nachmittags um 4. uhr zu Berlin, nachdem er noch nicht 14. tage an einem bein-bruche kranck gelegen, auch noch selbigen tag ein panquet ausgerichtet, da er denn gleich nach der tafel durch einen schlagfluß plötzlich seinen geist aufgegeben. N. Graf von Schlippenbach, Königlich-Preußischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Colberg, wurde an. 1714. von seinem Hofe nach Stralsund geschicket, um den König in Schweden zu einem general-frieden in Norden, ingleichen zur satisfaction der bey der sequestration der Schwedisch-Pommerischen lande gegebenen versicherung, daß nemlich die Schweden weder in Sachsen noch Polen marschiren sollten, zu bewegen; gleicher gestalt sollte er auch dringen auf die ersetzung der vier mal hundert tausend Reichsthaler, welche der König in Preussen an den Czaar und Nordische Alliirten zu bestreitung der auf die belagerung Stettin gewandten unkosten bezahlet hatte; allein er kam in dem folgenden jahre unverrichteter sachen wieder nach Berlin zurück. Ludolphs schau-bühne, P. III. Ranfts Archivarius, 1734. Ludewigs universal-histor. P. II.

Schlosser, (Ludwig Heinrich) ein sohn Philipp Schlossers, gewesenen Hof-Predigers zu Darmstadt, war gebohren den 3. september an. 1663. Er genoß anfangs die privat-unterweisung seines vetters, Johann Philipp Schlossers, Consistorial-Raths zu Heidelberg, und ward nachmals im 8. jahr seines alters auf das dasige Pædagogium gethan, in welchem er 9. jahr lang verblieben. Er begab sich hierauf nach Giessen zu Johann Dan. Arculario, damaligen Professor der Philosophie, blieb 6. jahre daselbst, und legte sich diese zeit über mit allem fleisse auf die Gottsgelehrtheit. Im jahre 1686. zog er mit gedachtem Arcalario, als selbiger nach Franckfurt am Mayn befördert ward, gleichfalls dahin, und erhielte die erlaubnis, allda zu predigen, ward auch gleich im ersten jahre hernach an das Pædagogium nach Darmstadt, und an. 1692. als Conrector an eben demselben beruffen. Im jahre 1696. erhielt er gantz unvermuthet einen beruf zum amte eines Lehrers der andern classe an dem Gymnasio zu Franckfurt am Mayn, welches er aber nur ein jahr verwaltete, massen er an. 1697. zum Prediger in eben derselben stadt ernennt ward, welches amt er auch bis an seinen den 8. august. an. 1723. erfolgten tod rühmlich bekleidet hat. Er verheurathete sich im jahre 1690. mit Maria Jacobea, einer gebohrnen Waltherin aus Worms, mit welcher er 13. kinder erzeugt hat. Er hat sehr viele erbauliche lieder verfertigt, welche dessen sohn, gleiches vornahmens mit ihm, und sein nachfolger im amte zu Franckfurt, an. 1724. hat drucken lassen. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV.

Schlubbe, ein kleiner fluß in der Mittel-Marck Brandenburg, läuft zwischen der Spree und Oder, machet den see bey Mühlrose, füllet daselbst die gräben bey dem canal mit wasser, und gehet endlich mit dem neuen graben in die Oder. Den neuen canal, der daraus gemacht worden, hat schon Kayser Ferdinandus I. und Churfürst Joachim I. im jahr 1563. unternommen, jedoch solchen wieder liegen lassen; Churfürst Friedrich Wilhelm hat ihn an. 1662. wieder angefangen, und an. 1668. vollführet, an. 1669. den 18. mertz aber ist er zuerst beschifft worden. Dessen acht schleussen, die erst von holtz gewesen, seynd an. 1699. von steinen erbauet worden.

Schlüsinger, (Eberhard) ein Mathematicus und Doctor der Medicin zu Zürich, aus Garmannsdorff in Francken gebürtig, hat in der andern helfte des 15. jahrhunderts gelebet, und von dem an. 1472. in der Schweitz erschienenen cometen etwas geschrieben, auch wider die verläumder der Sterndeutekunst ein Schediasma apologeticum, s. Assertionem Astrologiæ verfertiget, so des Johann Schoners Opusculo Astrologico, das zu Nürnberg an. 1539. in 4. gedruckt, mit angehänget ist.

Sie bestehet nur aus drey quart-blättern, und ist nicht nur unrein, dunckel und verworren geschrieben, sondern es sind auch die darinn angeführten beweisgründe gar ohnmächtig und brüchig.

† Schlüsselberg. Nachdem Conrad von Schlüsselburg die Grafschafft Grüningen bekommen, hat er anfänglich in der stadt Grüningen selbst gewohnet, hernach ausserr der stadt auf einem berglein an der Glame ein schlößlein seines stamm-nahmens gebauet, wovon noch einige mauerstöcke zu sehen. Waltz, Würtemb. St. und N. Qu. p. 98. seq. NB. Der verkauf der stadt Grüningen an Würtemberg ist nicht an. 1322. wie es hier im Lexico heißt, sondern an. 1336. geschehen. *M. Steinweeg.* MSct.

Schlüsselburg, (Conrad) ein Gottsgelehrter, gebohren an. 1543. zu Altorf bey Schauenburg, studirte zu Wittenberg, und muste, als er daselbst an. 1568. Magister werden wollte, weil man vermuthete, daß er es mit der damaligen lehre der Wittenbergischen Theologen nicht hielte, dem Rector, D. Posonio, sein glaubens-bekänntnis schriftlich einhändigen, welches aber von der Academie vor Flacianisch gehalten ward. Als er nun solches nicht widerruffen wollte, auch Peucern und andere Professores öffentlich vor Sacrament-schänder ausgab, wurde er auf ewig relegirt, und die ursache desselben in sein vaterland und auf andere Academien geschickt; da es von manchen verworffen, von andern aber gebilliget wurde. Dannenhero begab er sich nach Jena, und wurde daselbst eine zeit darauf an. 1573. Magister. Von dar gieng er nach Königsberg in Preussen, und erlangte ein Pastorat daselbst, allwo er aber nicht lange wegen seines eifers, den er allzu sehr im predigen sehen ließ, bleiben durfte. Nach diesem wurde er auf einige zeit Hof-Prediger zu Gadebusch, und hernach Hof-Prediger in Wismar. Im jahr 1586. befreyete ihn der Churfürst von Sachsen, Augustus, von seiner relegation, davon oben gedacht worden. Darauf wurde er Superintendent zu Ratzeburg; endlich berufte ihn die stadt Stralsund zum Superintendenten, welche ihn auf ihre unkosten an. 1594. Doctor der Theologie werden ließ. Er starb an. 1619. den 5. oct. und hinterließ: 1.) Theologiæ Calvinistarum libros IV. in quibus demonstratur, eos de nullo fere Doctrinæ Christianæ Articulo recte sentire, Rostock 1625. in 4. kam Teutsch heraus zu Franckfurt 1596. in 4. 2.) Catalogum Hæreticorum, Franckfurt 1597. und 1621. in 8. 3.) Decisiones Quæstionum Theologicarum, Franckfurt 1604. in 4. 4.) Orationem de Vita D. Wigandi, Franckfurt 1591. in 4. 5.) Epistolas ad Pelargum, Jena 1615. in 4. 6.) Fluctus & Luctus marinos, Franckfurt in 8. 7.) Hochwichtige Fragen und Bedencken mit gründlichen Beantwortungen, Rostock 1625. in 4. 8.) Paradies-Gärtlein, Franckfurt 1588. in 8. 9.) Erklärung des XCI. Psalms, ibid. 1607. Rostock 1643. in 4. 10.) Widerlegung des Teutschen Interims, und vom Religionsfrieden wegen des Passauischen Vertrags, Lübeck in 4. 11.) Schlüsselburgium redivivum, oder wahrhafftigen augenscheinlichen Beweis wider die zu Franckfurt an der Oder gedruckte und aus denen zu der zeit sacramentirischer Wittenberger intimationibus entlehnte übelgenannte Epitaphia, Rostock 1616. in 4. 12.) Postille oder Auslegung der Episteln und Evangelien aller Sonntage, fürnehmsten Festen und der Paßion Christi, Franckfurt 1602. und wieder aufgelegt, Rostock 1643. in fol. 13.) Christliche beständige Erklärung und nothwendige Antwort auf die Calvinische Schmähe-charten und Laster-schrift D. Christophori Pelargi, Rostock 1616. in 4. 14.) Wohlgegründete Erklärung, Widerlegung und Antwort-schrift, D. Christ. Pelargo und seinen spieß-gesellen eingeschickt und entgegen gesetzt, ibid. 1617. in 4. 15.) Probam sacramentarii Spiritus, oder wie der sacramentirische Geist zu erkennen, Franckfurt 1598. in 8. 16.) Collyrium Jesuiticum; 17.) Blasphemiam Anabaptistarum; 18.) Studium Ecclesiæ Filii Dei posthumum, Rostock 1624. in 8. 19.) Viele Predigten. *Freber.* theatr. Erudit. *Witte*, memor. Theologor.

Schmertzing, (Hannibal Germanus, Freyherr von) auf Ehrenberg, Ehrenhahn und Reussa, ein sohn Hannibals, und ein Herr von ungemeinen qualitäten, ward den 30. aug. an. 1660. gebohren, und hat bey zeiten und annoch jungen jahren angefangen, was rechtschaffenes sich zu versuchen. Denn weil er bereits von jugend auf an dem Hofe zu Zerbst war erzogen worden, so nahm ihn an. 1675. Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, Printz Anton Günther daselbsten, als Page in dero dienste, mit welchem er auch in solcher station viele reisen und feldzüge gethan. An. 1677. gieng er mit selbiger in Holl. und Engelland, an. 1678. in das Stift Minden, und in das unter dem Marschall von Crequi stehende Französische lager, ferner nach Ost-Frießland und in die Herrschafft Jevern, von dar aus er in den Haag und nach Amsterdam, verschiedenes auszumachen, öfters verschicket worden, und als höchstgedachter Printz auf der reise nach Italien begriffen, hat er sich an. 1680. in Genf den degen ausgebäten, sich auch, um die exercitien und Französische sprache zu erlernen, ein halb jahr daselbst aufgehalten. Von hier aus ist er nach Paris gegangen, und nach verfliessung eines jahrs von mehrgedachtem Printzen wieder nach Teutschland zurück beruffen worden, um mit selbigem als Cammer-Juncker eine reise in die Nordische länder zu thun. Gestalt er denn bey dieser gelegenheit erstlich die Hochfürstlich-Lüneburg- und Holsteinischen, und nach diesem viele andere Königliche und Fürstliche Höfe und länder, als Dänemarck, Schweden, Lappland, Curland, Preussen und Polen, und darbey viel denckwürdiges, auch unter andern einen Reichs-tag in Polen und Schweden mit angesehen, worauf er im monat april an. 1682. durch Schlesien und Laußnitz über Dreßden glücklich und gesund zu Zerbst wieder angelanget. Als an. 1683. die Türcken Wien belagert, ist er von dem Fürstl. Hofe zu Zerbst weggegangen, und hat bey der Sächsischen armee dienste genommen, da er mit selbiger unter dem General-Major, Graf Reussen, als Flügel-Adjutant von der infanterie bey dem entsatz Wien, und nach diesem bis an. 1685. unter des General Grafens von Trautmannsdorff leib-compagnie zu roß, als Cornet gestanden, von dar im monat may besagten jahrs, als Lieutenant von des Obersten Schönfelds regiment zu fuß, mit in Morea gegangen, dem treffen bey Calamatta und andern actionen rühmlich beygewohnet, und nachdem er zu ende dieses feldzugs seinen erlaß erhalten, hat er an. 1686. eine reise durch gantz Italien gethan, und alles, was sehenswürdig, in augenschein genommen. Hierauf ist er über Wien nach Ungarn gegangen, hat der belagerung und endlicher eroberung Ofen mit beygewohnet, woselbst er gelegenheit gefunden, Ihro Hochf. Durchlaucht zu Sachsen-Zeitz, Hertzog Christian Augusts, hoher gnaden theilhafftig zu werden, und als Cammer-Juncker in dero dienste zu treten, wie denn auch Ihro Hochfürstliche Durchlaucht bald darauf denselbigen zum Hofmeister von dero Hofstatt ernennet haben. Als auch dieser Printz in Holländische kriegs-dienste gegangen, und an. 1678. ein regiment zu fuß, als Oberster erhalten, hat er bey solchem eine compagnie zu commandiren überkommen. An. 1688. wurde er von nur gedachter Hochfürstlicher Durchlaucht zum Amts-Hauptmann des Amtes Thüringen ernennet, worauf er abermals mit selbiger eine reise nach Franckreich und in Holland gethan, auch da Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen, Hertzog Johann George III. mit dero armee ins Reich marschiret, und dieser Printz als Freywilliger mitgegangen, hat er an. 1689. zugleich der belagerung Maynz mit beygewohnet, hierauf nebst mehrerwehnten Printzen die Holländischen mit Churfürstl. Sächsischen kriegs-diensten verwandelt, und an. 1690. und 1691. den feldzug am Rheinstrome mit vollzogen, und bey allen gelegenheiten sein ehr- und tugend-liebendes gemüthe jederzeit ruhmwürdigst sehen lassen. Im jahr 1693. den 3. febr. ist er von des damaligen Herrn und Teutschmeisters Hochfürstl. Durchlaucht Marggraf Carln von Brandenburg in den Hochlöblichen Johanniter-orden eingekleidet worden. Im jahr 1696. haben mehrgedachte Hochfürstliche Durchlaucht zu Sachsen-Zeitz denselbigen zu dero Ober-Hofmeister, und an. 1697. Ihro Königliche Majestät in Polen und Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen, Friedrich August, preiswürdigsten gedächtnisses, zu dero würcklichen Cammer-Herrn allergnädigst ernennet, ist auch an. 1704. von Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldo I. glorwürdigsten andenckens in den Reichs-Freyherrn-stand allergnädigst erhoben worden, hat aber das diploma erst an. 1706. von Ihro Kayserlichen Majestät Josepho I. glorwürdigsten gedächtnisses, allergnädigst erhalten, auch an. 1705. nebst andern hohen Patronen den Hoch-adelichen Magdalenen-orden und Stift unter andern mit veranlasset. Er starb den 17. aug. an. 1715. Übrigens ist hierbey nicht zu vergessen, daß nach seinem erfolgten absterben bey gut befundener eröfnung seines leibes, man sieben steine in der lincken niere eingewachsen angetroffen, wovon der eine ungewöhnlicher grösse und zackigter figur, auch fast anderthalb loth am gewichte, die andern sechs aber meist ein quintlein schwer gewesen. Einige auf seinen tod verfertigte inscriptionen findet man in Königs Adels-historie, P. II. pag. 770. u. f. f. Was seine gemahlinnen und kinder betrift, so hat er sich im jahr 1690. den 27. decemb. 1.) Elisabeth Augusten, Freyin von Ripperda aus dem hause Ellerburg in dem Stifte Minden, eine tochter Gerhard Gottfrieds, Freyherrn von Ripperda, und Annä Luciens von Münnich tochter, Christoph von Heßlers auf Kloster-Heßlers, Churfürstlich-Sächsischen Maiors hinterlassene wittwe, ehelich beylegen lassen, so aber den 14. mertz an. 1700. zu dessen grösten leydwesen mit tode abgegangen, die ihm vier söhne und drey töchter, von welchen eine tochter todt zur welt gekommen, gebohren, wovon Sophia Augusta, gebohren den 28. may an. 1696. und Hannibal Christian, gebohren den 27. may an. 1697. in erster kindheit verstorben. Nach verflossener trauer-zeit hat er sich den 6. april an. 1701. 2.) verehlichet mit Agnesen Catharinen von Haaren aus Hoopen im Stift Münster, Raban Johann von Haaren, und Beaten Agnesen von Dincklage tochter, Christian Wilhelms von Grapendorff auf Möckern, Lohr und Schockmühlen, Dom-Herrn zu Magdeburg, hinterlassenen wittwe, mit welcher er sechs töchter und drey söhne gezeuget, wovon Hannibal Johann, gebohren den 5. may an. 1707. und Dorothea Agnes Hippolyte, gebohren den 1. september an. 1712. als zarte kinder todes verblichen.

Schmettau, ein sehr berühmtes und uraltes adeliches, nachhero Freyherrliches, und jetzo Reichs-Gräfliches geschlecht, welches ursprünglich aus dem Königreiche Ungarn herstammt, mit König Matthia Corvino aber aus Ungarn in die Grafschafft Glatz, ohngefehr um das jahr 1470. gekommen ist. Es ist solches von einem so guten alten Ritterlichen stamme, daß verschiedene dieses geschlechts und nahmens von Schmettau

tau auf den bekannten öffentlichen turnieren hin und wieder in Teutschland, als rechtmäßige turniers-genossen aufgenommen, und zum gewöhnlichen Ritter-kampf in die schrancken gelassen worden sind, wie solches noch anjetzt in den gedruckten turnier-büchern vor aller welt augen lieget. Nachdem nun einige dieses uralten adelichen Ritterlichen geschlechts wegen der beständig-anhaltenden krieges-unruhen in Ungarn sich in Teutschland niedergelassen hatten; die schriftlichen urkunden ihres Adels aber schon vorher in ihrem vatterlande, theils durch die länge der zeit, theils durch die alles verzehrende kriegs-flammen verlohren gegangen waren; sie aber sowol als ihre voreltern von vatter und mutter ihre gantze lebens-zeit meistens zu des Kayserlichen und Oesterreichischen Ertz-Hauses ersprießlichen diensten gewiedmet, und insonderheit in den damaligen fortwährenden Türcken-kriegen ihr leib und leben mannlich gewaget, zum theil auch bey verschiedenen Potentzen sich in besonderes ansehen gesetzet, und sowol im politischen als militar-stande vornehme chargen bekleidet hatten; so erhielten die drey gebrüdere, Georg, Gottfried und Ernst von Schmettau nebst allen ihren descendenten männ- und weiblichen geschlechts, vom Kayser Leopoldo, glorwürdigsten andenckens, die erneuerung und bestätigung ihres angeerbten alten Adels, und ihres von alters her wohl-erworbenen adelichen wapens, als mit nahmen: einen ablänglichten von oben herunter in zwey gleiche theile abgesonderten schild, dessen hinteres wiederum nach der zwerch in drey gleiche theile unterschieden, deren das obere und untere schwartz oder gold-farbe, und in diesem einer, in jenem aber zwey gelbe oder goldfarbe sechsgespitzte sterne, und das mittlere weiß oder silber-farbe ist, wozu denn von besagter Ihro Kayserlichen Majestät Leopold glorwürdigsten gedächtnisses noch dieses bey besagter erneuerung gefüget wurde, daß in der vordern gelb-oder gold-farbenen feldung erscheinet ein halber schwartz-oder kohl-farbener zur rechten seite sehender, und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zunge, ausgeschwungenen flug seine waffen von sich streckend. Uber diesem schild stehet ein freyer offener adelicher turnier-helm, beyderseits mit schwartz- oder kohl- und gelb- oder gold-farbenen helm-decken und einer Königlichen güldenen crone gezieret, auf welcher ein schwartz- oder kohl-farbener einfacher zur rechten sehender, und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zunge, beyderseits ausgeschwungenen flügeln, auf seinen waffen aufrecht stehend, und mitten auf dessen brust ein gelb- oder gold-farbener sechsspitziger stern zu sehen ist, wie solches mit dem annoch unverletzt vorhandenen original des Kayserl. patent-weise geschriebenen diplomatis, welches vom 28. sept. an. 1668. zu Ebersdorff datiret, und mit dem grössern Kayserlichen insiegel bekräfftiget ist, unumstößlich erwiesen werden kan. Als nach der zeit Gottfried Wilhelm von Schmettau bey den letztern kriegen in Flandern, Brabant und dem Römischen Reiche als General-Adjutant und Oberst-Lieutenant unter den Königlich-Dänischen hülfs-völckern vor des H. Römischen Reichs und des Kaysers allerhöchste wohlfahrt sein leib und leben gewaget, andern theils Carl Friedrich und Johann Gottlob von Schmettau durch ihre treffliche studien, und vermittelst durchreisung fremder Königreiche und länder erlangter ausnehmender Staats-wissenschafft und anderer herrlichen qualitäten sich besonders hervor gethan; so wurden nurbesagte drey brüder, Gottfried Wilhelm, Carl Friedrich und Johann Gottlob von Schmettau von dem Kayser Carolo VI. im jahr 1717. nebst allen ihren ehelichen leibes-erben und derselben erbens-erben beyderley geschlechts in den Herrn-stand des Erb-Königreichs Böhmen und dessen incorporirten landen nebst dem prädicat Freyherren von Schmettau, auch allen Freyherrlichen prärogativen und dem ehren-wort: Wohlgebohrn, allergnädigst gesetzt und erhaben, auch deroselben angestammtes uraltes adeliches wapen in ein Freyherrliches verändert, und ihnen solches Ritterliche wapen-kleinod fürohin hiernach beschriebener massen zu führen erlaubet, als: einen ablänglichtunten zugerundeten quartiert- und geviertheilten mit einer Freyherrlichen crone gezierten schild, in dessen vorder-obern und hinter-untern gelb- oder gold-farbenen feldung ein halber schwartz- oder kohl-farbener, in der ersten rechts- und in der andern lincks-sehender und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zungen, ausgeschwungenen flügeln, seine waffen von sich streckend. Denn in der hinter- obern und vorder- untern schwartz- oder kohl-farbenen feldung ein weiß- oder silberner querstreif oder fluß, oben mit zweyen sechsgespitzten göldenen sternen, und unten mit einem begleitet zu sehen ist. Uber diesem schild stehen zwey mit Königlichen göldenen cronen bedeckte freye offene Ritterliche adeliche turniers-helme, welche beyderseits mit schwartz- oder kohl- und gelb- oder gold-farbenen helm-decken gezieret sind, auf der darauf rechtsstehenden crone ist ein schwartz- oder kohl-farbener einfacher zur rechten sehender, und mit einer Königlichen göldenen crone gezierter Adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zungen, beyderseits ausgeschwungenen flügeln, und einem gelb- oder gold-farbenen sechsgespitzten stern auf der brust; lincks aber präsentiren sich drey aus der crone entspringende weiß- oder silber-farbene raiger-federn, welches alles aus dem libell-weise geschriebenen original-Freyherrn-brief, den der letzt-verstorbene Kayser Carolus VI. ruhmwürdigsten andenckens zu Wien den 17. febr. an. 1717. eigenhändig unterschrieben, und mit dem grossen Kayserlichen insiegel bestätigen lassen, des mehrern zu ersehen ist. Im jahr 1733. wurden des Feld-Marschalls Samuels, damals Freyherrn von Schmettau Excellentz, nebst seinem bruder, Carl Christophen, in des H. Römischen Reichs Schwäbischen, und im jahr 1734. in die Fränckische unmittelbare freye Reichs-Ritterschafft aufgenommen, laut des unterm 29. mertz besagten jahres vom General-Directorio der löblichen Fränckischen Ritterschafft unter anhängung des Fränckischen Ritter-kreises grossen insiegels, zu Nürnberg ertheilten immatriculations-diplomatis. Gleichwie nun seit solcher zeit aus dieser Freyherrlichen Schmettauischen familie viele berühmte Hof-Staats- und Kriegs-leuthe zum vorschein gekommen, und insonderheit des nur gedachten General-Feld-Marschalls Excellentz durch seine ansehnliche verdienste sich besonders distinguirt; als haben Seine jetzt-regierende Römisch-Kayserliche Majestät Carolus VII. 1.) nur gedachten Feld-Marschall, Samueln, Freyherrn von Schmettau; 2.) desselben bruder, Carl Christophen, welcher seit an. 1708. vom Fähndrich an, in Brabant, Ungarn, Sicilien und Corsica in Kayserlichen diensten gestanden, und anjetzo als Oberster und General-Adjutant in Königlich-Preußischen diensten lebet; ferner 3.) gedachten Feld-Marschalls Excellentz vettern, und zwar aus dem hause Pommertzig, die drey gebrüdere Freyherren von Schmettau, *a*) Gottfried Heinrichen, ehemaligen Kayserl. Rittmeister unter dem regiment von Hautois, Erb-Herrn auf Pommertzig, Schlegel, Kuntzig ꝛc. *b*) Carl Leopold Gottfrieden, und *c*) Bernhard Wilhelmen, welche beyde letztere sich jetzo auf reisen in fremden landen befinden; weiter 4.) Woldemarn, Freyherrn von Schmettau, welcher als Stallmeister in Königlich-Preußischen diensten stehet; endlich 5.) Leopolden von Schmettau, Königlich-Dänischen Cammer-Junckern und Regierungs-Rath, am 24. febr. des 1742. jahres in des H. Römischen Reichs Grafen-stand nebst seinen und ihren ehelichen erben und erbes-erben erhoben. Betreffend das neue wapen der Reichs-Grafen von Schmettau, so haben Ihro Kayserliche Majestät ihnen das vorhin geführte alt-adeliche und Freyherrliche wapen nicht allein bestätiget, sondern auch nachfolgender gestalt vermehrt und verbessert: Ein quadrirter schild mit einem mittel-schilde. In diesem mit einer Grafen-crone gezierten mittel-schilde zeiget sich der doppelte Reichs-adler mit den Chur-Bayerischen blau- und weissen wecken auf der brust. Der haupt-schild bleibet mit der Freyherrncrone wie bisher bedecket. In desselben vorder-obern und hinter-untern silbernen feldung ein schwartzer hunds-kopf mit einem rothen pfeil im rachen. In der hinter-obern und vorder-untern schwartzen feldung der silberne fluß und die drey göldene sechsgespitzte sterne aus dem bisherigen Schmettauischen stamm-wapen. Unten eine von dem schildes-fuß zum mittel-schild aufgehende ausgerundete eingepreßte spitze, woselbst in purpur-farbenem felde einige bomben pyramiden-weise geleget, erscheinen. Uber dem haupt-schilde kommen drey helme: der mittlere ist vorwärts gestellet, und ein Gräflicher helm, welcher durch die neun reife oder ringe an dem helm-roste und durch die neun perlen auf der darüber befindlichen Grafencrone angezeiget wird; über derselben stehet abermal der doppelte Reichs-adler, wie in dem mittel-schilde. Die beyden andern helme sind offene gewöhnlicher massen gecrönte turnierhelme, und bleiben, wie sie bisher in dem wapen gewesen, nur daß man auf dem lincken einwärts gewandten helm, anstatt des bisherigen einfachen schwartzen adlers, flügel, und zwischen den göldenen sechsgespitzten stern gesetzet hat: auf dem einwärts gekehrten helm zur rechten bleiben über der daselbst befindlichen göldenen crone die drey silberne überhangene raiger-federn. Die mittlere helm-decke ist lincker hand schwartz und gold, wie rechter hand blau und silber; die beyden andern bleiben schwartz und gold. Auf der rechten seite des wapens stehet in Preußischer gestalt ein constabler mit seiner zündruthe in der hand, als schild-halter. Auf der lincken seite befindet sich anstatt des schild-halters eine trophee von allerley armaturen, die vornemlich zur artillerie gehören. Es kan solches Reichs-Gräfliche wapen besser auf der stamm-tafel in kupfer gestochen gesehen werden: wobey allhier folgendes noch zu bemercken: der hunds-kopf mit einem rothen pfeil, welcher in diesem wapen von Ihro Kayserl. Majestät verliehen worden, ist das wapen des Königreichs Servien, bedeutet die verdienste, welche der Feld-Marschall, Samuel, Graf von Schmettau, sich im jahr 1739. erworben hatte, als er Belgrad, als die haupt-stadt in Servien, mit solcher ungemeinen tapferkeit und kriegs-wissenschafft gegen eine armee von 180000. mann Türcken so mannlich defendiret hatte, daß solche, wie es welt-kündig ist, durch die gewalt der Türckischen waffen auf keine weise würde zu bezwingen gewesen seyn, wenn nicht durch einen zwar auf Kayserl. authorität, aber durch die hierzu bevollmächtigte ungleich explicirte vollmacht geschlossenen frieden, selbige geschleifet werden müssen. Die Bayerischen blau und weisse wecken in dem brust-schild des Reichsadlers sind ihnen, weil solche sonst niemand, als die vom hause Bayern entsprossene Printzen vom geblüte führen mögen, auf eine besondere distinction und bezeugung der zufriedenheit, wegen der geführten negotiationen und gegebenen guten rath-

schlägen, von Ihro Kayserlichen Majestät zugegeben worden. Auch haben Seine Königl. Majestät von Preussen zur bezeugung ihres sonderbaren wohlgefallens über die ungemeinen vollkommenheiten und geleisteten wichtigsten dienste des General-Feld-Marschalls, Grafens von Schmettau, unterm dato: Berlin den 31. julii an. 1742. durch eigenhändige unterschrift und anhängung des grössern Königlichen insiegels die Römisch-Kayserliche erhöhung des Schmettauischen hauses in den Grafen-stand zu agreiren, zu bestätigen und publiciren zu lassen, allergnädigst geruhet. Aus dieser also uralten adelichen, nachgehends Freyherrlichen, und jetzo Reichs-Gräflichen Schmettauischen familie sind auch sonsten noch, ausser schon gedachten, viele vortrefliche Helden und Staats-leuthe entsprossen, wie aus folgender stamm-reihe erhellen wird, die wir mit Hansen von Schmettau anfangen, der mit dem Könige Maximiliano auf dem von dem Kayser Ferdinando I. in Wien gehaltenen turnier gewesen. Dessen sohn, Simon von Schmettau, Erb-Herr auf Ober- und Nieder-Hansdorff, zeugete mit Bohumka von Bludoffsky, (Bludovsky) Georgen von Schmettau, Erb-Herrn auf Ober- und Nieder-Hansdorff und Ober-Drömling, Marggräflich-Brandenburgischen Jägerndorffischen Ober-Forstmeistern und Cammer-Rath, der wegen der religion sehr verfolget wurde. Er vermählte sich den 2. jul. an. 1612. mit Christianen, einer tochter Matthias von Bilitz, (Bielitz) der des Ertz-Hertzogs von Oesterreich Caroli Rath im Oppelischen Fürstenthum gewesen, und Hennettens von Horn. Durch solche ehe ward er ein vatter dreyer söhne: Georgens, Gottfrieds und Ernstens, denen, wie oben gemeldet worden, der Kayser Leopoldus ihren angeerbten alten Adel, und ihr von alters her wohlerworbenes adeliches wapen erneuert und bestätiget. Die beyden letztern dieser brüder haben ihr geschlecht fortgepflantzet:

I. Nur gedachter Ernst von Schmettau, Erb-Herr auf Drömling, hatte zur gemahlin Elisabethen von Rüsser, Bernhards von Rüsser und Mariens von Kodoffsky tochter, die ihm acht kinder gebohren, als: 1.) David Heinrichen von Schmettau, der an. 1655. das tages-licht erblickete, Chur-Brandenburgischer Cammer-Gerichts-Rath ward, sich eine von Borghelm ehelich beylegen ließ, und an. 1695. verstarb; 2.) Bernhard Ernsten von Schmettau, welcher an. 1656. auf die welt kam, und selbige an. 1686. zu Wien, als Chur-Brandenburgischer Gesandter am Kayserlichen Hofe, wieder verließ; man kan nicht sagen, ob er mit seiner gemahlin, Louisen von Happe, kinder gezeuget habe; 3.) Samueln, Baron von Schmettau, von dem hernach; 4.) Christianen von Schmettau, die ihre eltern den 12. febr. an. 1660. mit ihrer geburt erfreuete, und, nachdem sie eine gemahlin George Heinrichs von Rosenberg, Erb-Herrn auf Grundschwitz, geworden, den 19. jul. an. 1725. dieses zeitliche mit dem ewigen verwechselte; 5.) Christophen von Schmettau, so im jahr 1661. gebohren, war General-Adjutant bey dem Printzen von Vaudemont, und nachher bey König Wilhelmo III. von Groß-Britannien, auch Oberst-Lieutenant von der Holländischen dragoner-garde zu pferde: dieser ist es, welcher mit gröster lebens-gefahr in einem gemeinen fischer-boote sich von Helvoetsluys nach Engelland wagte, seinem Könige daselbst die heimliche eröfnung persönlich zu thun, daß Ihro Majestät von dero feinden auf der jagt aufgehoben werden sollten. Er war auch so glücklich, mit dieser verwarnung noch zu rechter zeit anzugelangen, ohngeachtet die feinde das fischer-boot, worinn er verborgen lag, in der offenbaren see angehalten, genau durchsucht, die vier fischer-netze, so ihn bedeckten, vielfältig durchstochen, ja gar drey davon schon aufgehoben hatten; für diesen getreuen und wichtigen dienst ward derselbe vom Könige Wilhelmo mit einer ansehnlichen pension auf lebenslang belohnet. Er starb den 10. april an. 1738. 6.) Friedrich Wilhelmen von Schmettau, Erb-Herrn auf Stück, welcher an. 1663. das licht der welt zum ersten mal sahe, er ward Königlich-Dänischer General-Major und Oberster über ein regiment zu pferde, hat auch von an. 1690. an, den zweyten nachgefolgten gantzen Spanischen successions-krieg über, sowol in Brabant als im Reiche, und überall, wo hernach der krieg fortdauerte, bis an. 1714. dem H. Römischen Reiche durch darsetzung seines leibes und lebens, ersprießliche dienste geleistet, und sich überall besonders distinguiret: nachgehends ward er wegen der ihm gleichfalls beywohnenden Staats-klugheit von Seiner Königlichen Majestät in Dänemarck zu dero würcklichen geheimen Cabinets-Rath ernennet, auch als gevollmächtigter Gesandter nach Schweden gesandt; ingleichen wegen seiner dem Königlich-Dänischen Hofe geleisteten treuen und ersprießlichen dienste mit dem Dannebrogs-orden begnadiget. Er starb endlich nach einer langwierigen kranckheit im april an. 1735. zu Coppenhagen, nachdem er nicht lange vorher von seiner Gesandtschafft aus Schweden zurücke gekommen war. Mit seiner gemahlin, Annen Margarethen von Brand, hat er einen sohn erzielet, nemlich Leopolden, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau, welcher noch in dem 1742. jahre als Königlich-Dänischer Cammer-Juncker und Regierungs-Rath in Coppenhagen lebte; 7.) Gottlieben von Schmettau, der an. 1665. in das menschliche elend gesetzet ward, brachte es jedoch aber durch seinen jederzeit erzeigten muth und grosse krieges-erfahrenheit dahin, daß er als Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, wie auch Oberster eines dragoner-regiments, den 23. jan. an. 1722. zu Dresden die schuld der natur bezahlen konnte, nachdem er ebenfalls, wie sein vorhin gedachter bruder, Friedrich Wilhelm, von an. 1690. an, den andern Spanischen successions-krieg über, sowol in Brabant als im Reiche, und überall, wo hernach der krieg fortdauerte, bis an. 1714. dem H. Römischen Reiche mit hindansetzung seines leibes und lebens besonders gute dienste geleistet hatte. Mit seiner gemahlin, Annen Christinen von Schmettau, hatte er Theodoren Eugenien gezeuget, die sich im jahr 1732. mit Woldemarn, Baron von Löwenthal, Kayserlich-Rußischen General, vermählet, und ihrem gemahl zwey töchter, Antonien und Friedericen, gebohren; und 8.) Conrad Ernsten von Schmettau, der an. 1667. gebohren, und an. 16... zu Lissa wieder verstorben. Oben gedachter (unter num. 3.) Samuel, Freyherr von Schmettau, erblickte das licht der welt im jahr 1658. und verließ das zeitliche an. 1707. zu London als Königlich-Preußischer geheimer Cammer-Rath. Mit seiner frau gemahlin, Marien de la Fontaine, genannt Wicart, Andreä de la Fontaine, genannt Wicart, und Elisabethens von Cordes, tochter, die an. 1732. den 5. aug. aus dieser welt gegangen, hat er in gesegneter ehe gelebet, indem er ein vatter worden 1.) Elisabethens, Freyin von Schmettau, die den 8. febr. an. 168.. gebohren; 2.) des tapfern Heldens und vortreflichen Ingenieurs, Samuels, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau, Königlich-Preußischen General-Feld-Marschalls und Groß-Meisters der sämtlichen artillerie, wie auch Ritter des schwartzen Adler-ordens, dessen grosse thaten und unsterbliche verdienste welt-bekannt sind: Seine Hoch-Reichs-Gräfliche Excellentz haben sich zu zweyen malen vermählet, als erstlich mit der Hochwohlgebohrnen Fräulein Marien Charlotten von Bayer, die zu Wien an. 1719. den 8. sept. im 28. jahre ihres alters das zeitliche mit dem ewigen verwechselt hat, und in der Stephans-kirche daselbst auf das prächtigste begraben worden ist, nachdem sie ihrem gemahl einen jungen Herrn, Samuel Friedrichen, am 28. may des 1728. jahres, wie auch zwey junge Fräulein, als Marien Antonien am 28. jul. an. 1731. und Marien Maximilianen am 3. oct. an. 1732. gebohren; hernachmals aber haben Seine Excellentz sich die Hochwohlgebohrne Fräulein Marianen Johannen von Riffer ehelich beylegen lassen, die dieselben am 4. oct. des 1741. jahres mit einem jungen Herrn, Friedrich Heinrich Ferdinanden, erfreuet hat; 3.) Magdalenen Hedwigs, Freyin von Schmettau, so den 17. nov. an. 1685. gebohren; 4.) Charlotten Julianens, Freyin von Schmettau, die den 9. febr. an. 1693. gebohren, und Stifts-Fräulein im kloster Heiligen-Grab im Brandenburgischen ist; 5.) Louisen Eleonorens, Freyin von Schmettau, welche den 28. oct. an. 1694. das licht der welt erblicket; und 6.) Carl Christophs, des H. R. Reichs Grafen von Schmettau, welcher den 8. jun. des 1696. jahres gebohren, und seit an. 1708. in Brabant, Ungarn, Sicilien und Corsica in Kayserlichen diensten gestanden, und vom Fähndrich an alle stufen durch bis mit dem 1740. jahre als Oberster gestiegen; nachher aber hat er die dienste der Königin von Ungarn resigniret, und lebet anjetzo als General-Adjutant und Oberster in Königlich-Preußischen diensten.

II. Gottfried von Schmettau, des oben gedachten Georgens von Schmettau anderer sohn, starb an. 1672. zu Breßlau, und hatte Margarethen von Rindfleisch, eine tochter Hansens von Rindfleisch und Ursulens von Rodoffsky, zur gemahlin. Mit derselben hat er zwey söhne erzielet, als: 1.) Wolfgangen auf Königswalde und Kehrberg, der viele jahre bey dem grossen Churfürsten Carl Ludwigen von der Pfaltz anfänglich als Staats-Secretarius, nachgehends aber als würcklicher geheimer Rath in hohem ansehen gestanden, die letztere würde auch bey dessen nachfolger Churfürst Carln bekleidet hat. Nachgehends ward er, wegen seiner ausbündigen verdienste, Churfürst Friedrich Wilhelms des grossen zu Brandenburg geheimer Rath, und endlich Königlich-Preußischer würcklicher geheimer Staats-Minister und General-Postmeister. Wie nun derselbe bereits vormals als gevollmächtigter Gesandter dem Rißwickischen friedens-schlusse beygewohnet hatte, so ward er nachher als Königlich-Preußischer ordentlicher Gesandter nach dem Haag geschicket, woselbst er nicht nur ohngefehr 19. jahr hinter einander in solcher qualität geblieben, sondern auch als erster Königlich-Preußischer Gesandter den an. 1704. daselbst vorgewesenen friedens-tractaten beygewohnet, und ist er endlich allda im jahr 1711. verstorben; und 2.) Friedrich Gottfrieden auf Königswalde, Tschensche, Arensdorff, Osterwalde, und Tschanisch, welcher als Kayserlicher, wie auch Königlich-Preußischer Rath und Resident in Schlesien, im jahr 1703. zu Breßlau verstorben ist. Er hat sich mit Annen Margarethen von Riese, Johanns von Riese und Elisabethens von Teuffisch tochter, vermählt gehabt, die ihm unterschiedene söhne gebohren, als: 1.) Timotheum von Schmettau auf Arensdorff, Königlich-Preußischen Hof- und Neumärckischen Amts-Cammer-Rath, der mit Helenen, einer tochter Daniel Caspars von Lohenstein, eine tochter, so sich mit dem Oberst-Lieutenant von Gräben ehelich verbunden, gezeuget; 2.) Gottfried Wilhelmen, Freyherrn von Schmettau, von dem bald ein mehrers; 3.) Carl Friedrichen, Freyherrn von Schmettau, dessen sohn ist Woldemar, des H. Römischen Reichs Graf von Schmet-

tau,

tau, welcher im jahr 1738. zu Leipzig eine solenne rede auf die vermählung Caroli, Königs beyder Sicilien, mit der Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Printzeßin, Maria Amalia, mit ausnehmend-besondern beyfall hielte, die nachmals unter folgendem titul: Oratio panegyrica in auspicatissimum Connubium inter Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum Carolum, utriusque Siciliæ & Hierosolymæ Regem, Infantem Hispaniarum &c. &c. & Serenissimam Principem ac Dominam, Dominam Mariam Amaliam, Regiam Principem Poloniæ & Saxoniæ, Lipsiæ in solenni Academiæ, ac Urbis universæ Celebritate habita à Woldemaro L. B. à Schmettau, zu Leipzig in 4. im druck erschienen ist, und anjetzo als Stallmeister bey Sr. Majestät dem Könige von Preussen in diensten stehet; und 4.) Joh. Gottloben, Freyherrn von Schmettau. Von diesen drey letztern brüdern haben wir bereits oben gedacht, daß sie ihrer ausnehmenden verdienste und herrlichen qualitäten wegen von Kayser Carolo VI. im jahr 1717. in den Freyherrn-stand sind erhoben worden. Nur gemeldter Gottfried Wilhelm, Freyherr von Schmettau, Erb-Herr auf Pommertzig, Blumberg, Kuersdorff und Sorge, Königlich-Dänischer Oberst-Lieutenant von der cavalerie, hatte sich mit Christianen von Rosenberg, einer tochter George Heinrichs von Rosenberg, auf Günschwitz, Sadewitz und Wammen, und Christianens von Schmettau (die schon oben unter num. I. 4. vorgekommen ist) ehelich verbunden, und von ihr folgende ehepfänder erhalten: 1.) Gottfried Heinrichen, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau, ehemaligen Kayserlichen Rittmeistern unter dem regiment von Hautois: er ist der zeit Majorats-Herr auf Pommertzig und der güther Schegeln und Briese, und ward am 10. nov. an. 1742. wegen (wie die worte des ordensbriefes lauten) seiner rühmlichen qualitäten, welche er, wie überhaupt, also absonderlich in denen ihm von weiland allerglorwürdigst regierenden Kayserl. Majest. anvertrauten militar-chargen löblichst bewiesen, ꝛc. ꝛc. mit dem Hertzoglich-Würtembergischen Jagd-orden von des Herrn Administrators und der Frau Administratorin Durchl. Durchl. beehret; 2.) Carl Leopold Gottfrieden, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau; und 3.) Bernhard Wilhelm Gottfriede, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau, welche beyde letztere sich anjetzo auf reisen in fremden ländern befinden. Übrigens so florirten noch in dem 1742. jahre zwey brüder: Heinrich Wilhelm von Schmettau, als Königlich-Preußischer geheimer Rath und Director der Chur-Märckischen Kriegs- und Domainen-Cammer; und Johann Ernst von Schmettau, als Rittmeister unter Sr. Königlichen Majest. in Preussen leib-carabiner-regimente. Jener hat sich den 18. oct. an. 1737. mit Friedricken Wilhelminen von Schmettau, die den 14. jan. an. 1716. gebohren, vermählet.

Schmettau, (Heinrich) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Brieg in Schlesien an. 1629. gebohren, und wurde daselbst Fürstlicher Hof-Prediger, Kirchen-Rath und General-Superintendent. Weil aber die Römisch-Catholischen unterschiedliche Kayserl. befehle wider ihn auswürckten, gieng er nach Franckfurt an der Oder, und versahe daselbst die stelle eines Predigers und ausserordentlichen Professors, bis er als Chur-Brandenburgischer Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Berlin beruffen wurde. Er hat predigten geschrieben, und Joseph Halls biblische geschichte, ingleichen Matthäus Halls tractat vom ersten ursprunge des menschlichen geschlechts wider die Atheisten in die Teutsche sprache übersetzet, und ist an. 1704. den 1. nov. gestorben. *Becmanni* notit. Acad. Francof. *Ludewig.* reliqu. manuscr. tom. X. p. 302. u. f. Lucä Schlesiens curiöse denckwürdigkeiten, hin und wieder.

Schmid, (Bernhard) Magister der Philosophie, war um das jahr 1682. Archidiaconus, und endlich Senior des Ministerii zu Dreßden. Er war gebürtig von Zwickau, und half mit die erklärung des kleinen Catechismi Lutheri in frage und antwort verfertigen. Sonst hat er andere schriften hinterlassen, als: 1.) Leichen-Predigten, Dreßden 1675. in 4. 2.) Denckmal der Güte GOttes, Dreßden 1669. in 12. 3.) Friedens-Predigten, Dreßden 1678. in 4. 4.) Creutz- und Todes-schule, Franckfurt 1680. in 4. 5.) Eines Christen Lebens-verfassung, Dreßden 1684. in 12. 6.) Parelios Apostolicos; 7.) Dissertationes, u. a. m. Er starb an. 1697. im 63. jahre. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, P. II. Prätorii homil. bücher-vorrath. Gerz. de claris Schmidiis.

Schmid, (Caspar) von Tischove, war an der stadt-kirche zu Wittenberg Diaconus, schrieb: 1.) Astrologiam catecheticam; 2.) Apologiam catecheticam; 3.) Lumen spirituale, pro Patrinis & Irrisoribus S. Cœnæ cum Explicatione de Ceremoniis ecclesiasticis, Wittenberg 1673. in 12. 4.) Perspectivam Turcicam, oder drey Predigten aus dem Daniel VIII. von der Religion und Kriege der Türcken, Wittenberg 1661. in 4. 5.) Hierosolymam Wittenbergensem, oder drey Predigten, in welchen Wittenberg mit Jerusalem verglichen wird, Wittenberg 1640. in 4. 6.) Virgam Dei ignitam, oder drey Predigten von der Busse ꝛc. 7.) Churfürstlich-Sächsisches Vergiß mein nicht, oder Jubel-Predigt über 2. Thessal. II. 7. 8. Wittenberg 1668. in 4. und starb den 19. aug. an. 1671. im 72. jahre. *Witte*, diar. *Gerz.* de claris Schmidiis.

Schmid, (Christian) ein Evangelischer Prediger, gebohren zu Breßlau an. 1655. den 12. aug. war eines dasigen kaufmanns, Johann Schmids, sohn, und des Leipziger Theologen, Dr. Joh. Schmids, jüngerer bruder, gieng im 14. jahre nach Polen, selbige sprache zu lernen, kam an. 1670. nach Leipzig, wurde daselbst an. 1673. Magister, und drey jahr hernach Assessor der philosophischen Facultät, und zu Breßlau an. 1681. Prediger zu St. Salvator, und an. 1684. Diaconus zu St. Elisabeth, ferner an. 1697. Ecclesiastes zu St. Elisabeth, Professor am Gymnasio und Assessor des geistlichen Gerichts, endlich aber an. 1701. Probst zum H. Geist, und Pastor zu St. Bernhardin in der Neustadt. Er verheurathete sich an. 1682. mit Anna Eleonora, des Breßlauischen Schul- und Kirchen-Inspectors, Friderici Viccii tochter, und zeugte unterschiedene töchter mit ihr. Er schrieb: 1.) Dissertationes, als: *a*) de Viribus Imaginationis, Leipzig 1675. *b*) de Resurrectione Rerum artificiali, ibid. 1677. *c*) de Iride, ibid. 2.) Evangelische und Epistolische Dispositionen nach der Leipziger Prediger-kunst, Helmstädt 1700. in 8. 3.) Himmlische Seelen-lust auf Erden, Helmst. 1691. und 1700. in 8. und starb im jahr 1705. den 9. may. *Nova Litteraria Germaniæ.* Pantkens Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breßlau.

Schmid, (Heinrich) von Nürtigen im Würtembergischen, war im jahr 1611. gebohren, und legte den grund seines studirens in seiner vatter-stadt. Er besuchte alsdann die schule zu Bebenhausen, ward auch nicht lange hernach ins Seminarium zu Tübingen aufgenommen, in welchem er endlich Repetent ward. Hierauf erhielt er einen beruf zum Diaconate in eben derselben stadt, und bald darauf zur Professur der Griechischen sprache, und hernach der Theologie, in welcher er auch die Doctor-würde annahm. Ausser dem ward er auch der Collegiaten-kirche Decanus, und der Fürstl. Alumnorum Inspector. Seine schriften sind: 1.) Orat. panegyr. de Pace Germaniæ; 2.) Christus patiens, in Griechischen versen; 3.) Dispp. de Cathedra Petri seu de Infallibilitate Pontificis Romani &c. Tübingen 1652. in 8. 4.) Gaudium natalitium, sive Homilia Latina in Natalem Domini nostri Jesu Christi, Tübingen 1642. in 4. 5.) Bucolica sacra, sive Hymni natalitii, Carmine heroico vestiti, Tübingen 1642. in 4. Er starb den 23. febr. an. 1653. im 42. jahre. *Witte*, diar. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 252. u. f. f.

Schmid, (Joachim Friedrich) ein Lutherischer Theologe, gebohren an. 1670. den 20. jan. zu Königsberg in der Neumarck, allwo sein vatter Bürgermeister war, wurde zu Pyritz Rector, darauf zu Stargard Conrector, ferner daselbst Rector und Professor, sodann an der St. Johannis-kirche Diaconus, und endlich Pastor, an. 1703. zu Greyphswalde Licentiat, und an. 1704. Doctor der Theologie, auch dabey Königlich-Pommerischer Consistorial-Rath, und endlich General-Superintendent in Vor-Pommern, gab heraus: 1.) Genealogiam Flemmingianam; 2.) Prolegomena in futuros Labores biblicos, Stargard 1707. in 4. 3.) Fines Officiorum Hominis & Christiani; 4.) Europam Reginam Actu Oratorio expositam; 5.) Manuductionem Grammaticam ad Linguam Hebraicam, Franckfurt 1708. in 8. 6.) Oeconomiam totius Theologiæ & Articulorum Fidei, Wittenberg 1707. in 4. 7.) Disputat. de Fide simplici, Greyphswalde 1702. in 4. 8.) de Theologia in genere & Religione Christiana, de Deo timendo & Rege honorando, Stargard 1705. in 4. 9.) Programmata; 10.) Inscriptiones; 11.) Carmina; 12.) Judicium de Philosophiæ Usu & Abusu, Stargard 1707. in 8. 13.) Dissert. utrum per Vitam & Natalem Regis jurare liceat, Greyphswalde 1704. in 4. 14.) de Comitiis Romanorum, Stargard 1705. in 4. und starb an. 1724. den 11. dec. zu Pasewalck, allwo er auf einer Commißion war, am schlagflusse. Hildebrands verzeichnis der hirten nach GOttes hertzen zu Stargard.

Schmid, (Johann) ein Evangelischer Theologus, gebohren an. 1594. den 20. jun. zu Bautzen in der Lausitz, studirte anfangs zu Halle, begab sich aber an. 1611. der pest wegen hinweg, und setzte sein studiren zu Speyer weiter fort, nachmals an. 1612. aber zu Straßburg, allwo er an. 1615. Magister ward, disputirte auch daselbst de Intellectu und de Sensibus externis. Als er hierauf noch zwey jahr die Theologie studirt, bekam er gelegenheit, eine reise durch Franckreich und Engelland zu thun, und ward nach seiner wiederkunft nach Heilbrunn, ingleichen nach Hagenau zum Rector beruffen, schlug aber diese beyde stellen aus, weil man ihm zu Straßburg die aufsicht über die Alumnos im Prediger-Collegio, wie auch das Vicariat in den obern classen des Gymnasii aufgetragen hatte. Im jahr 1620. gieng er von dar mit etlichen, die seiner information anvertrauet worden, nach Tübingen, im folgenden jahre aber nach Jena, und endlich an. 1622. nach Wittenberg, kehrte aber an. 1623. wiederum nach Straßburg, und bekam die Profession der Theologie, wurde auch kurtz darauf Doctor der Gottsgelehrsamkeit. Im jahr 1628. sollte er Superintendent zu Darmstadt werden, welches er aber abschlug. Im jahr 1629. erwehlte man ihn zum Vorsitzer in dem Conventu Ecclesiastico, und an. 1633. erhielt er das

das amt eines Præpoſiti im Capitulo Thomano und Inſpectors der ſtipendiaten, ſtarb an. 1658. den 27. auguſt. am ſteine; und verließ erſtlich in Lateiniſcher ſprache: 1.) Tr. de Auguſtanæ Confeſſionis Nomine, Occaſione, Auctoribus, Oblatione, Acceptatione, Straßburg 1630. in 4. 2.) Triadem Argumentorum Sanctorum Invocationi oppoſitam, ibid. 1623. in 4. 3.) Examen Wallenburgicæ Fundamentorum Fidei Diſcuſſionis, ibid. 1652. in 4. 4.) Commentarium in Prophetas minores, Leipz. 1698. in 4. 5.) Commentarium in Libr. I. Samuel. ibid. 1687. in 4. 6.) Viele Diſputationen. Zweytens in Teutſcher ſprache: 1.) Widerlegung der Calviniſchen Läſter-Schriften, Straßb. 1638. in 4. 2.) Hauende Art des Göttlichen Zorns, ib. 1629. in 4. 3.) Danckſagungs-Predigt wegen der Augſpurgiſchen Confeßion aus 2. Tim. III. 14. ibid. 1630. in 4. 4.) Danck- und Ordinations-Predigt bey Ordination 3. Feld-Prediger, ibid. 1632. in 4. 5.) Drey Buß-Predigten aus Joſ. VII. 12. ibid. 1634. in 4. 6.) GOttwohlgefällige Buſſe in 32. Predigten aus Joel. II. 12. ſeqq. ibid. 1630. in 4. 7.) Feſt-Predigten 26. erſter theil, ibid. 1626. in 4. 8.) Feſt-Predigten 52. zweyter theil, ibid. 1644. in 4. 9.) Feſt-Predigten 75. dritter theil, ibid. 1677. in 4. 10.) Chriſtliche Weisheit in 55. Predigten aus Deut. XXXII. 29. ibid. 1635. in 4. und 1722. 11.) Leich-Predigt über Ott. Ludwig, Rheingrafen, aus Eſ. III. 8. 9. ibid. 1635. in 4. 12.) Sechs Predigten von des Pſalters Urſprung, Nahmen, Inhalt, Nutz und Frucht, ib. 1637. in 4. 13.) 24. Predigten über den I. Pſalm, ibid. 1634. in 4. 14.) 31. Predigten über den XC. Pſalm, ibid. 1641. in 4. 15.) 10. Predigten über den CXX. und CXXI. Pſalm, ib. 1643. in 4. 16.) 10. Predigten über den CXXII. und CXXIII. Pſalm, ibid. 1660. in 4. 17.) 7. Predigten über den CXXIV. und CXXV. Pſalm, ibid. 1660. in 4. 18.) 9. Predigten über den CXXVI. Pſalm, ibid. 1626. in 4. 19.) 14. Predigten über den CXXVII. und CXXVIII. Pſalm, ibid. 1627. in 4. 20.) 9. Predigten über den CXXIX. Pſalm, ibid. 1627. in 4. 21.) 13. Predigten über den CXXX. Pſalm, ibid. 1628. in 4. 22.) 6. Predigten über den CXXXI. Pſalm, ibid. 1662. in 4. 23.) 15. Predigten über den CXXXII. Pſalm, ibid. 1663. in 4. 24.) 8. Predigten über den CXXXIV. Pſalm, ib. 1663. in 4. 25.) Zelus Pietatis in 12. Predigten aus dem CXIX. Pſalm, ib. 1641. in 4. 26.) 5. Chriſtliche Predigten von geiſtlichen Schul-Brunnen aus dem 4. buch Moſis XXI. 16. 17. 18. ib. 1641. in 4. 27.) 3. Danck-Predigten wegen der im jahr 1440. in Straßburg erfundenen Buchdrucker-Kunſt, ib. 1641. in 4. Dieſe predigten ſind von Friedrich Ludew. Böcker Lateiniſch überſetzt worden; 28.) 16. Predigten von Allmoſen, ib. 1638. in 4. 29.) Libellus Repudii, ſchrecklicher Scheid- und Abſags-Brief des eiferigen GOttes in 9. Predigten aus dem buch der Richter X. 11-16. ib. 1640. in 4. 30.) Agon Chriſtianus, oder Chriſtlich Ringen nach der engen Pforte der Seligkeit in 12. Predigten aus Luc. XIII. 23. 24. ib. 1640. in 4. 31.) Göttliche Friedens-Condition in 22. Predigten aus Eſ. XLVIII. 17. ib. 1641. in 4. 32.) Ausgang aus Sodom in 8. Predigten aus 1. buch Moſis XIX. 17. ibid. 1642. in 4. 33.) 40. Conſcientz- und Gewiſſens-Predigten, ibid. 1654. in 4. 34.) Regenten-Spiegel in 26. Raths-Predigten, ib. 1666. in 4. 35.) 18. Leichen-Predigten, ib. 1659. in 4. 36.) Paſtorale Schmidianum, beſtehend in 20. Nominations- 26. Präſentations- und 15. Ordinations-Predigten, Franckfurt 1680. in 4. 37.) Chriſtliche Unterſuchung der Meynung Auguſtini von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, Franckfurt 1705. in 12. 38.) Von der Ohren-Beichte, Straßburg 1638. in 4. *Freher.* theatr. *Witte*, memor. Theolog. *Sebiz.* in append. chron. ad Schmid. concion. ſæcular. p. 2361. *Spizel.* templum honoris reſeratum. Ludovici ſchul-hiſtorie. Groſſers Lauſitz. merckw.

Schmid, (Johann) ein blinder Theologus, gebohren an. 1639. im ſeptember zu Nördlingen in Schwaben, kam in ſeinem 10. jahre durch einen ſchlag um das eine, und durch die ungeſchicklichkeit des Wund-Artztes, auch um das andere auge. Daher er das ſtudiren fahren ließ, und ſich auf die Muſic legte, um mit derſelben ſein brodt zu verdienen, worinn er es auch weit brachte. Nach 6. jahren aber ließ er dieſe lebens-art fahren, kehrete wieder zum ſtudiren, beſuchte das Gymnaſium zu Nördlingen 6. jahr lang, und gieng an. 1661. nach Straßburg, wurde allda Magiſter, und zum Poeten gecrönt; las privatiſſime über die Logic und Politic, diſputirte ſechs mal öffentlich, und hielt drey reden mit groſſem beyfall. Im jahr 1665. gieng er nach Mümpelgard, die Frantzöſiſche ſprache recht zu lernen, und beſuchte darauf die meiſten Academien in Teutſchland von beyderley religion. Im jahr 1667. begab er ſich nach Jena, las daſelbſt 3. jahr theologiſche und philoſophiſche collegia, und präſidirte in 4. diſputationen. Im jahr 1670. wurde er nach hauſe geruffen, und muſte vor den krancken Superintendenten 4. jahr die freytags-predigten verrichten. Als derſelbe wieder geſund worden, ſo kehrte er an. 1674. nach Jena zurücke, bekam von dem Hertzog Ernſten zu Gotha jährlich 50. thaler, konnte aber doch nicht auskommen, weil er eine frau genommen, die alle jahr ein kind bekam, über dieſes ſehr mürriſch und zänckiſch war. Daher gieng er nach Wittenberg, und endlich gar nach Dänemarck, reiſete darauf 2. jahr in Teutſchland herum, und ließ ſich letztlich zu Nördlingen nieder. Allda fieng er aus noth einen weinſchanck an, kaufte nach einiger zeit auf dem dorfe Baldingen bey Nördlingen den gaſthof, der noch jetzo von ihm das blinde eck genennet wird, und ſtarb allda an. 1689. den 5. april, als ein unglücklicher Gelehrter. Seine ſchriften ſind: 1.) Oratio de Monarchia Jeſu Chriſti cœleſti; 2.) Orationes III. de Oculis ad Vitia patranda inque Mentem introducenda haud minimum operis conferentibus; 3.) Diſſ. de Euporia; 4.) Exercitat. in Ciceronis lib. II. de Divinatione; 5.) Quæſtio Metaphyſicorum; 6.) An Accidens migret de Subjecto in Subjectum; 7.) Diſſ. de Cauſa inſtrumentali; 8.) Diſſ. de Aquarum ſupracœleſtium Natura; 9.) Gaſt-Predigt über die Worte Tobiæ V. 13. 10.) Diſputat. Logicar. Procœmialium Triga; 11.) Tägl. Himmel-aufſteigendes Opfer, oder tägliche Bät-Poſtill, Jena 1675. in 8. 12.) Bät-Poſtill oder Sonntags-Andachten, Augſpurg 1668. in 8. 13.) Feurigter Drachen Gift und wütiger Ottern Gall, mit welcher das Juden-volck durch läſtern GOtt und inſonderheit Chriſtum trancket, Coburg 1682. in 4. 14.) Geweyhter Tempel des HErrn, Ratzeburg 1685. in 8. 15.) JEſus-Calender; 16.) Squama Syncretiſtica antiqui Serpentis profligata; 17.) Himmliſche und hölliſche Engelsburg; 18.) Denen Starcken entgegen geſetzte ſtärckere Waffen, d. i. Kriegs-Buß-Gebäte, und viel getichte. *Sebelborn.* in amœnitatibus literariis.

Schmid, (Johann) ein Preußiſcher Doctor der Artzneykunſt, von Dantzig, hatte ſich auf reiſen wohl umgeſehen, und practicirete nachmals in ſeiner geburts-ſtadt ſo glücklich, daß er zum oberſten Phyſico ernennet ward. Er ſtellte öfters Chirurgiam infuſoriam mit groſſem nutzen an, verfertigte zugleich mit D. Joh. Ernſt Scheffern Diſpenſatorium Officinarum Pharmaceuticarum Gedanenſium, und ſtarb den 3. merz an. 1690. im 66. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind dieſe: 1.) Studium Medicum Monſpelienſe; 2.) Obſervationes in Actis Philoſophicis Anglicanis; 3.) Obſervat. in Ephemeridibus Acad. Naturæ Curioſ. Germ. e. g. de Aphonia ſubitanea; de Vermibus per Urethram cum Urina prodeuntibus; de Vermibus in Variolis latentibus; 4.) de Hernia exulcerata; 5.) de Lacte ex Vena ſecta in Viro; 6.) de præmatura Menſium Eruptione; 7.) de Oſſiculis a Phthiſico Tuſſi rejectis; 8.) de largo & perpetuo Glandularum ſub Axillis Madore; 9.) de Urina actu Frigidæ, Utrecht 1697. in 8. 10.) de Iſchuria ex Diſtenſione Emulgentium; 11.) de Purgatione ex Imaginatione; 12.) de Cancri Cura palliativa; 13.) de Deglutitione diverſimode læſa; 14.) de Monſtro vitulino; 15.) de Morte repentina a Vulnere Oculo inflicto; 16.) de Polypo curato; 17.) de Caruncularum Gallicarum in Urethra Curatione; 18.) de Ilei Curatione; 19.) de Ἀναῤῥοῇ ſoluti Matrimonii Cauſa; 20.) de Exanimata ad Senſum in Vitam revocata; 21.) de Vomica à Tranſpiratione ſubito prohibita; 22.) de falſa Imaginatione Melancholiæ; 23.) de Paſſione hyſterica Conjugio curata; 24.) de Podagra contagioſa; 25.) de miro Phthiſeos Contagio; 26.) de Fraude Medica ſalutari; 27) de Verme Capitis; 28.) de mira Vocis Interceptione; 29.) de Pulſus utriuſque Carpi Diverſitate. *Witte*, diar.

Schmid, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, ward den 19. auguſt. an. 1649. zu Breßlau zur welt gebohren. Sein vatter, Joh. Schmid, war ein bürger und leinwandbereiter daſelbſt, die mutter aber Eva, eine gebohrne Rotherin. Er wurde gleich in der erſten jugend wegen ſeines muntern und aufgeweckten naturells dem ſtudiren gewiedmet, und deshalben frühzeitig in dem daſigen Gymnaſio zu St. Eliſabeth der aufſicht des Sartorii und Wendens in den untern claſſen, und hernach Hanckens, Gebhardts und Majors, damaligen Rectors, in den obern claſſen anvertrauet, unter deren anführung er von ſeiner ſonderbaren fähigkeit und groſſem fleiſſe in ſprachen und freyen künſten gar bald rühmliche proben abgeleget. Weil er auch bald anfangs die Gottsgelehrtheit zu ſeiner haupt-wiſſenſchafft erwehlte, ließ er ſich von dem berühmten D. Acoluth, Paſtorn zu St. Eliſabeth, in der Theologie, und von dem Prediger zu St. Eliſabeth, M. Eßlern, in den Morgenländiſchen ſprachen unterrichten. Nachdem er bis in das zwanzigſte jahr ſeines alters den ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt rühmlichſt obgelegen, begab er ſich im jahr 1669. auf die Univerſität Leipzig, allwo er von dem damaligen Rector L. Johann Olearío, den 25. jun. unter die glieder der Academie aufgenommen wurde. Er ſuchte darauf ſeine auf ſchulen erlernte wiſſenſchafft nach dem ihm beywohnenden eifer, gar bald auszubreiten, als er ſich in der Philoſophie den Thomaſium, Mencken, Fellern, Rechenbergen, Cyprianen und beſonders Alberti, und in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache Carpzoven und Olearium zu Lehrmeiſtern erwehlte. Durch ſeinen fleiß brachte er es ſo weit, daß er noch in demſelben jahre, da er die Academie betreten, nemlich den 20. november Baccalaureus der freyen künſte worden, und kurtz hintereinander drey philoſophiſche diſputationen, die erſte unter M. Mörbitzen de Quæſtione: quomodo Elementa ſint in mixto? die andere unter Licent. Olearío über die dritte Sonntags-Epiſtel, und die dritte unter M. Friderici de Anno, mit groſſer geſchicklichkeit öffentlich vertheidigen konnte. Um ſeine ſtudien deſto glücklicher fortzuſetzen, genoß er nicht nur von dem Rathe zu Breßlau ein achtjähriges ſtipendium, ſondern

dern wurde auch von dem alten Bürgermeister Steger zum Informator seines einzigen sohnes, des vor kurtzem verstorbenen Hof-Raths und Bürgermeisters Stegers, angenommen, da er denn gantzer sechs jahre in dessen hause gewohnet, und an dessen tische gespeiset. Im jahr 1670. den 26. jenner erhielt er von der philosophischen Facultät die Magister-würde, worauf er an. 1671. de Deo, ut Trino, ex Principiis Philosophicis non demonstrabili, disputirte, und sich dadurch bey der Academie habilitirte. Im jahr 1672. hielt er die erste, und an. 1674. die andere disputation pro loco, wovon jene de Angelis; und diese de Immortalitate Animæ handelte, so ferne beyde lehren aus philosophischen gründen nicht zu erweisen seyn. Mittlerweile hatte er auch angefangen, seinen fleiß auf die Gottsgelehrtheit zu wenden, zu welchem ende er die hörsäle Kromayers, Möbii, Rappolts und besonders Schertzers auf das fleißigste besuchet, auch unter des letztern vorsitze in zweyen wider die Socinianer gerichteten disputationen einen Respondenten abgegeben. Zu gleicher zeit half er auch die disputation vertheidigen, die D. Alberti, eine stelle in der theologischen Facultät zu erlangen, zu halten hatte; in das grosse donnerstägliche Prediger-Collegium aber war er schon vorher getreten. Durch diese und viele andere proben seiner erlangten wissenschafft brachte er sich bey jederman eine solche hochachtung zuwege, daß es ihm an baldiger beförderung nicht fehlen konnte. Im jahr 1679. bekam er nach absterben D. Schilters eine stelle in dem Frauen-Collegio, in welchem er auch seit an. 1692. beständiger Præpositus gewesen. Von der philosophischen Facultät wurde er im jahr 1683. unter die zahl der Assessoren aufgenommen, und als im folgenden jahre der gelehrte Jacob Thomasius starb, erhielte er im november das öffentliche amt eines Professors der Eloquentz, welches er den 23. jenner an. 1685. mit einer öffentlichen rede antrat, und bis an das ende seines lebens rühmlich verwaltete. Er disputirte noch in diesem jahre de Victoria Christi gloriosa ad Col. II. 15. pro Licentia, und nahm die würde eines Licentiatens der H. Schrift an, worauf er im jahr 1699. die Doctor-würde erhielte, nachdem er wider den verfasser des buchs Seder Olam de multiplici Animarum in Corpora Reditu eine dissertation geschrieben. Im jahr 1697. ward er Ephorus der Churfürstlichen Stipendiaten, und an. 1700. ausserordentlicher Professor der Gottsgelehrtheit, welches amt er den 25. junii mit einer öffentlichen rede antrat. In eben diesem jahre widerfuhr ihm die ehre, daß er nebst Professor Kirchmayern zu Wittenberg deputirt wurde, die drey Churfürstliche land-schulen zu besehen, und derselben zustand zu untersuchen, worauf er im jahr 1711. Decemvir der Academie, an. 1713. Bücher-Commissarius, an. 1716. Assessor im Consistorio, und an. 1723. Senior der Polnischen nation und zugleich der gantzen Universität wurde. Ausser diesen ehren-stellen ist er auch von der philosophischen Facultät neun mal zum Decano und vier mal zum Pro-Cancellario, von der gantzen Academie aber acht mal zum Rectore Magnifico, und zwar in den jahren 1688. 1694. 1698. 1704. 1710. 1714. 1720. und 1728. erwehlet worden. Bey allen diesen öffentlichen ämtern unterließ er nicht, fleißig collegia thetica und disputatoria zu halten, und weil er vor D. Schertzers theologische schriften eine gantz besondere hochachtung hatte, legte er dessen systema in seinen collegien jederzeit zum grunde. Unter allen collegien, die er gehalten, hat ihm unstreitig sein Oratorium Practicum die meiste ehre gebracht, nicht allein, weil es ein halbes jahrhundert hindurch in beständigem flor gewesen, sondern auch, weil die grösten und berühmtesten männer unserer zeit demselben vormals beygewohnet haben. Im jahr 1685. verheurathete er sich mit jungfer Annen Salome, Christoph George Schützens, vornehmen des Raths und Baumeisters, wie auch der kirche und schule zu St. Nicolai Vorstehers zu Leipzig, tochter, mit welcher er 45. jahr in vergnügter ehe gelebt, und in solcher eine tochter, nahmens Anne Elisabeth, die aber jung wieder gestorben, und einen sohn, nahmens Johann Valentin, gezeuget. Sie verließ zu seinem grossen leydwesen den 1. nov. an. 1729. das zeitliche. Er war im übrigen ein guter Disputator, dem es niemals an geschickten distinctionen und limitationen fehlte, wenn ihm opponirt wurde. Er hielte nicht nur beständig in seinem hause collegia disputatoria, sondern hat auch über 70. öffentliche disputationen gehalten; des Schertzerischen Collegii Anti-Calviniani nicht zu gedencken, welches er in 40. disputationen öffentlich vertheidiget. Ob er gleich sowol in der Philosophie als Theologie allen neuen meynungen zuwider war, so war er doch kein freund von controversien, daher er solche in seinem leben auf alle art und weise vermieden. Gegen die studirende jugend, ja gegen jederman erzeigte er sich freundlich und dienstfertig, und war bis in sein spätes alter wachsam, munter und arbeitsam. Er stellte eine lange magere person für, und führte eine so gute diät, daß er es vermittelst derselben zu einem hohen alter gebracht. Er ist nicht lange kranck gewesen, und starb den 31. may an. 1731. nachdem er sein alter auf 82. jahr, weniger einige monate gebracht, und bis ins 47ste jahr einen öffentlichen Lehrer auf der Leipziger hohen schule abgegeben hatte. Seine schriften bestehen aus lauter disputationen und programmaten, wenn man das einzige Collegium Anti-Calvinianum B. Schertzeri ausnimmt. Sonst hat D. Schmid auch nicht nur viele jahre an den Lateinischen Actis Eruditorum arbeiten helfen, sondern auch ans licht gestellet: Jo. Adami Schertzeri, S. S. Theol. D. & P. P. Collegium Anti-Calvinianum, Leipzig 1704. in 4. Es ist dieses werck 3. alphabet und zwey bogen starck. D. Schertzer hatte es im manuscript hinterlassen, und verboten, solches nach seinem tode zum drucke zu befördern; gleichwol konnte sich D. Schmid aus grosser liebe zu diesem Theologen nicht überwinden, dasselbe nicht nur in 40. disputationen öffentlich zu vertheidigen, sondern es auch mürcklich in druck zu geben. Was er aber dabey vor schwierigkeiten gefunden, davon kan nachgesehen werden Kanfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, die mit der Doctor-würde gepranget &c. P. II. p. 1069. u. f. f.

Schmid, (Johann Andreas) ein Lutherischer Theologe, war zu Worms, allwo sein vatter, George, Prediger und zuletzt Senior des Ministerii und Scholarcha gewesen, den 18. august. an. 1652. gebohren. Die anfangs-gründe der wissenschafften lernete er von seinem achten jahre an in seiner vatter-stadt, und erwehlete sich schon damals aus seinem zukünftigen leichen-text Ephes. III. 19. den wahlspruch: Jesum amare suave, welchen er nachmals, als er Magister ward, also änderte: Jesum amare Sapientia maxima, und als er Professor ward: Jesum amare Sapientia prima. Nachdem ihm aber an. 1666. beyde eltern gestorben, nahm ihn sein mütterlicher groß-vatter nach Augspurg zu sich, woselbst er unter die Alumnos Collegii illustris aufgenommen, 6. jahr lang verpflegt, und in den studien unterwiesen worden. Sonderlich rühmt er öfters in seinen schriften, daß er daselbst die ersten gründe aller mathematischen wissenschafften zu begreiffen gelegenheit gefunden habe. Hierauf begab er sich an. 1672. über Altorf, allwo er sich kurtze zeit aufhielt, nach Jena, ward auch daselbst an. 1676. Magister, und that hernach eine reise nach Nieder-Sachsen, da er denn zu Magdeburg des Otto Guericke, und zu Hamburg des Esdra Edzards freundschafft sich erwarb. Nach seiner zurückkunft setzte er sich zu Jena durch fleißiges disputiren und geschickte unterweisung der jugend in so gutes ansehen, daß er daselbst im jahre 1679. zum Adjuncto der philosophischen Facultät ernennet ward. Allein bald darauf begegnete ihm das unglück, daß er 2. stock hoch auf die gasse herunter fiel, den rechten arm entzwey brach und vor todt aufgehoben wurde, welches verursachte, daß er diese stelle erst einige zeit hernach antreten konnte. Wegen übel verrichteter cur konnte er diesen arm zeit lebens nicht wieder brauchen, so daß er auch sich gewöhnen muste, mit der lincken hand zu schreiben, worinn er auch eine sehr grosse fertigkeit erlangete. Nach diesem bekam er an. 1683. die Profession der Logic und Metaphysic, und ward im folgenden jahre zum Ephoro Collegii Augustanæ Confessionis, an. 1690. aber zum Pastor zu St. Jacob in Augspurg beruffen, wiewol er beydes, sowol als die ihm nachgehends zu Halle angebotene Profession der Theologie und Philosophie, ausschlug. Im jahr 1694. ernennte ihn die theologische Facultät in Jena zur ordentlichen Profession der Theologie; er wollte aber aus gewissen ursachen lieber die ihm zu gleicher zeit angetragene Professionem Antiquitatum Eccles. und Mathematum superiorum in Helmstädt übernehmen, daher er nach angenommener Doctor-würde sich noch in demselben jahre dahin begab. Endlich ward er auch an. 1699. Abt in dem kloster Marienthal, desgleichen Senior der theologischen Facultät. Im jahre 1720. rührete ihn der schlag, wodurch er von allen kräfften kam, auch bey seiner sich äussernden gesichts-schwachheit sich beym studiren und in seinen lectionen von andern vorlesen lassen muste. Endlich ward er im jahre 1725. pro Emerito erkläret, und gieng darauf an. 1726. den 12. junii mit tode ab. Seine schriften sind: 1.) Fasciculus Miscellaneorum Physicorum, Helmstädt 1702. in 8. 2.) Eröfnende Todten-gruft oder Trauer-Reden, Jena, 1668. und 1683. in 8. 3.) Otium negotiosum Jenense; ibid. 1691. in 4. 4.) Geistliche Ruhe in der Arbeit unterschiedlich gehaltener Predigten, Jena 1691. in 8. 5.) Variorum Philosophicorum Decas, Jena 1691. und 1699. in 4. 6.) Triga Exercitationum Historico-Theologicarum, Jena 1692. in 8. 7.) Epistola de Nummis bracteatis Numburgensibus, Helmstädt 1692. in 4. 8.) Die ungleichen Gottsgelehrten, Helmstädt 1697. 9.) Compendium Theologiæ Dogmaticæ, Helmstädt 1699. 1704. und 1713. in 8. 10.) Sonn-Fest- und Bußtags-Predigten, Helmstädt 1699. in 4. 11.) Commercium litterarium Bosium inter & Reinesium, Jena 1699. 1714. in 12. 12.) Consilium de Continuatione Centuriarum Magdeburgensium, Helmstädt 1700. in 4. 13.) Compendium Historiæ Ecclesiasticæ V. & N. Testamenti, ib. 1701. in 8. von einem alphabet und 14. bogen; 14.) Collectio Maderiana de Bibliothecis cum novis Accessionibus Partibus III. 15.) Hyperii Libellus de Catechesi recusus cum Præfat. de Schola Alexandrina Catechetica; 16.) Compendium Theologiæ Moralis, 1705. in 8. und Leipzig 1733. in 8. mit Tellers anmerckungen; 17.) Compendium totius Philosophiæ, Helmstädt 1704. und 1710. in 8. 18.) Breviaria Theologiæ Polemicæ cum Reformatis & Socinianis, Helmstädt 1718. in 8. von 7. bogen; 19.) Compendium Theologiæ Exegeticæ, Helmstädt 1711. in 8. von 5. bogen; 20.) Liber Psalmorum in Tabulas redactus, Helmstädt 1711. in 4. 21.) Logica Sacra & Metaphysica, Exemplis Theologicis illustrata, 1712. in 8. Siehe davon Unschuldige Nachrich-

ten, 1712. p. 893. 22.) Lexicon Ecclesiasticum minus, Helmstädt 1712. in 8. welches in den Teutschen Actis Erudit. tom. I. p. 181. u. f. f. ausführlich recensirt worden; 23.) Commentarius de Vita & Scriptis Caspari Sagittarii, Jena 1713. in 8. 24.) Decas Dissertationum Historico-Theologicarum, Helmstädt 1724. in 4. 25.) Πέντας Dissertatiuncularum, Jena 1695. in 4. 26.) Helmstadium Sæculis XIV. & XV. Helmstädt 1712. in 4. 27.) Sagittarii Historia Ecclesiastica cum Supplementis, Jena 1718. in 4. Siehe davon Teutsche *Acta Erud.* P. V. p. 467. u. f. f. 28.) Nummus bracteatus Henrici II. Comitis Blanckenb. Helmstädt 1718. in 4. 29.) Literæ secretiores Ferdinandi I. 1719. 30.) Historia Feltorum & Dominicarum, Helmstädt 1726. in 8. 31.) Elementa Geometriæ; 32.) Compendium Theologiæ Homileticæ, Helmstädt 1708. und 1719. in 8. von 8. bogen; 33.) de Phænomeno Coronarum solarium, 1708. 34.) Dissertationes; 35.) Dissertationes VII. de Historia VII. Sæculorum priorum Fabulis maculata; 36.) Prolusiones Marianæ X. notabiliora de B. Maria exhibentes, 1733. in 4. 37.) Oratio de Templo Augustiniano, 1703. 38.) Programmata III. de Cathedris Doctorum, de Fatis Disciplinarum Mathematicarum, Helmstädt 1731. in 8. 39.) Progr. de primitivæ Ecclesiæ Lectoribus, de Cereo Paschali, de præcipuis Pentecostes Solennitatibus, de Justini Martyris Theologia morali, de Libellis Pacis, de Doctorum primitivæ Ecclesiæ vario docendi Genere, de variis Controversias tollendi modis; 40.) de Studiosi Theologiæ Fatis, de Ordinationibus Brunsuico-Guelpherbytanis, de Ordinis Cistercienſis Notitia, de Paschate Constantini M. de Pentecoste veteri, de Corporibus Doctrinæ, de Catechesi Racovienſi, de Lege Mosis per Angelos. Er gab auch mit vorreden folgende bücher heraus: 1.) Musæi Colleg. Socinianis oppositum; 2.) Danhaueri Politicam Biblicam; 3.) Sagittarii Tract. de Martyrum Natalitiis & Cruciatibus; 4.) Hildebrandi Libellum de Diebus Festis; und 5.) Historiam Conciliorum. Er schrieb auch eine vorrede zu Leuckfelds Antiquitatibus Gandersheimenſibus. Rethmeyers Braunschweigische kirchen-historie, und Reimanns biblische fragen, versprach auch folgende bücher heraus zu geben; 1.) Systema Theologiæ Moralis; 2.) Theologiam Historicam & Patristicam; 3.) Lexicon Ecclesiasticum majus; 4.) Historiam Colloquiorum & Conventuum sacrorum a Tempore Reformationis; 5.) Logicam non antiquam. Leporins leben der Gelehrten. Neue Zeitungen von gelehrten sachen 1716. *Progr. Orationes in honorem Scriptorum habitæ. Nicéron*, mémoir. tom. IX. *Biblioth. Germanique*, tom. XIV. Sammlung von Alten und Neuen, 1735. *Mylii* bibl. Anonymor. & Pseudonymor.

Schmid, (Joh. Friedr.) der Rechte Doctor zu Straßburg, war erst der Republick daselbst Actuarius, bald hierauf Referendarius, und dieſer Republick, als auch vieler andern Fürsten Rath. Im jahre 1631. befand er sich als Abgeordneter der stadt Straßburg auf dem den 6. febr. zu Leipzig angestellten Evangelischen Convente. Siehe davon Müllers Sächsis. annales, woselbst er Amtmeister und Dreyzehner genennt wird. Er schrieb Consilia Argentoratenſia Juridica P. II. Straßburg 1632. in fol. und starb den 8. julii an. 1637. im 60. jahre seines alters. *Witte*, diar. *Gœtze*, de clar. Smidiis.

Schmid, (Joh. Georg) gewesener Hochfürstlicher Brandenburg-Bayreuthischer 50. jähriger Pfarrer zu Neſſelbach und des Capituls zu Neustadt an der Aysch Senior, war gebohren zu Marck-Dachsbach den 28. december an. 1645. dessen vatter, Leonhard Schmid, damals Hochfürstlicher Amts-Kastner allda gewesen. Da er also im 30. jährigen kriege zur welt gekommen, und selbiger zeit Marck-Dachsbach zum andern mal ausgeplündert und verbrannt worden, haben ihn seine eltern in das schloß Birnbaum durch zwey reuter flüchten wollen, die aber durch eine streifende partey aufgefangen worden, welche das kind unter das eis in einem weyer ins wasser stecken wollen, welches sie kaum mit grosser mühe erbäten, und beym leben erhalten. Nachdem er seine academische studien zu Wittenberg absolviret, und auch daselbst Magister worden, und unter dem vorsitz des D. Deutschmanns de Exinanitione Christi disputiret, hat er sich anfänglich in Nürnberg eine zeitlang aufgehalten, und fleißig allda geprediget, Hernach hat er eine reise in die Niederlande gethan, und nach seiner zurückkunft eine zeitlang mit præceptoriren in Bayreuth zugebracht, bis er an. 1671. Adjunctus in der Pfarre zu Neſſelbach, und an. 1673. Pfarrer allda worden, bey welchem dienst er auch bis an seinen an. 1721. den 5. dec. erfolgten tod verblieben. Sein sohn Marcus Friedrich Schmid, von welchem in dem folgenden artickul besonders gehandelt wird, ist dessen nachfolger in der Pfarre worden. Als etwas sonderbares wird von dem vatter aufgezeichnet gefunden, daß ihm an. 1681. unweit Possenheim ein mit 16. eymern beladener wein-wagen über den leib gegangen, so ihm gleichwol nicht zum tode gereichet. Grossens Jubel-Priester-historie, P. I. p 353.

Schmid, (Marc. Friedr.) gebohren den 21. jul. im jahre 1680. zu Neſſelbach im Bayreuthischen, allwo sein vatter, der vorhergehende M. Joh. George Schmid, 50. jahre Pfarrer, und des Capituls zu Neustadt an der Aysch Senior gewesen, und an. 1721. im 76. jahre seines alters verstorben war. Er, der sohn, studirte anfänglich vom jahre 1696. an im Gymnasio zu Rotenburg an der Tauber, und gieng nachmals an. 1702. auf die Universitäten zu Wittenberg und Erfurt. Zu Wittenberg disputirte er an. 1704. unter dem vorsitze M. Bruchta de Numero cruentorum cœlestis Veritatis Testium, primi post Christum natum Sæculi. Im jahr 1707. ward er seinem vatter im amte substituiret, und nach dessen tode an. 1721. folgete er ihm in demselben nach. Er hat auf allerley fälle und personen geistliche lieder verfertiget, und ist sonderlich in Eteostichis, Anagrammatibus und andern dergleichen sinnreichen dingen sehr glücklich gewesen. Joh. Matth. Grossens histor. Ler. von Jubel-Priestern, p. 353. Wetzels Lieder-Lexicon, P. IV.

Schmid, (Sylvester Heinrich) ein Voigtländer, aus Lichtenberg, studirte zu Jena, wo er auch die Magister-würde erlangte, nachdem er daselbst unter dem vorsitz Christian Martin Colers de Heroibus eorumque Virtutibus disputiret hatte, ward darauf anfangs Conrector zu Culmbach, hernach Rector am Gymnasio zu Heilbronn, florirte zu ende des 17. und im anfange des 18. jahrhunderts, und gab unter andern heraus: 1.) Jo. Alph. Borelli Philosophiam de Motu Animalium ex unico Principio Mechanico-Statico deductam & Exercitationibus publicis expositam, 1704. in fol. 2.) Von der wunderſamen Macht der Muskeln aus Borells werck von Bewegung der Thiere in einem kurtzen auszug vorgestellet, 1706. in fol. 3.) Infinitorum Elementa prima; 4.) de Potentia Vectis luminoſi Radii Viam temperante, 1707. in fol. 5.) Disp. de Jure Necessitatis, 1707. in fol. Ludovici schul-hist.

Schmid, (Thomas) ein Evangelischer Prediger, gebohren an. 1624. den 16. december zu Coburg, allwo der vatter ein metzger, war in der jugend gantz contract, zog an. 1647. mit vier und einem halben gulden auf die Universität Königsberg, kehrte, nachdem er viel schicksal gehabt, an. 1653. nach hause, und wurde an. 1654. Conrector zu Coburg, an. 1658. Pastor zu Reuses, an. 1673. zu Scherneck, an. 1690. Superintendent zu Rodach, starb an. 1705. und schrieb so klein, daß er in seinem hohen alter auf eine seite von Hertzog Albrechts heller das Vatter Unser schreiben konnte. Er hinterließ 1.) Memorabilia über das Dictum Joh. III. 16. Nürnberg 1680. 2.) Biblische Klag- und Trost-Lieder, Jena 1678. in 8. 3.) Historica & Memorabilia über das Vatter Unser, Altenburg 1705. 4.) Memorabilia über Luthers Gesang-Buch, Altenburg 1707. in 8. Sein sohn Philipp Schmid gab nach dessen tode seine hinterlassene merckwürdigkeiten über die H. Schrift in folgenden fünf theilen heraus; 5.) Merckwürdigkeiten und Geschichte mit der Bibel vom ersten Buch Mose bis aufs hohe Lied Salom. Altenburg 1716. in 8. 6.) Merckwürdigkeiten über die Psalmen Davids, Altenburg 1713. in 8. 7.) Merckwürdigkeiten über die Propheten, bis zum schlusse des Alten Testaments, Altenburg 1717. in 8. 8.) Merckwürdigkeiten über die 4. Evangelisten, Altenburg 1719. in 8. 9.) Merckwürdigkeiten über die Apostel-Geschichte, bis zu ende der H. Schrift, Altenburg 1720. Sammlung von Alten und Neuen, 1727.

Schmidel, (Johann) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 14. december an. 1635. gebohren. Nachdem er unter anführung der dasigen Professoren einen guten grund in schönen und andern wissenschafften geleget, und sich hiernächst ein jahr lang zu Wittenberg aufgehalten, nahm er in seiner vatter-stadt die Magister-würde an, disputirte auch darauf als Vorsitzer, und gieng folgends als Hofmeister von 2. studenten nach Jena, da er denn nicht nur der Gotts- und Rechtsgelehrten collegia fleißig besuchte, sondern auch selbst den studirenden mit seinem unterricht diente, und besonders in 15. disputationen, die er als Vorsitzer gehalten, seine geschicklichkeit sehen ließ. Nach diesem verfügte er sich an. 1662. nach Erfurt, und gab daselbst sowol einen Privat-Lehrer, als auch anderthalb jahr einen Advocaten ab, nach deren verstiessung er wieder nach Jena kam, und an. 1664. den titul eines Doctors der Rechte erhielt. Als man aber nach einiger zeit der Universität Erfurt nach möglichkeit wieder aufzuhelffen sich angelegen seyn ließ, wurde er auch von neuem dahin gezogen, an. 1667. zum ausserordentlichen Professor der Rechte, und bald darauf zum Beysitzer bey der Juristen-Facultät, an. 1669. aber zum ordentlichen Lehrer der Rechte auf derselben bestellet; wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich den 20. jul. an. 1672. mit tode abgieng. Seine schr.ften sind: 1.) Dissertationes Isagogicæ ad universum Jus Justinianeum a Bern. Schotano Examine suo enucleatum; 2.) Boxhornii Dissert. de Imperio Romanorum, mit seinen Observatis, Jena 1664. in 12. 3.) Tr. de Actis judicialibus, mit seinen noten; 4.) Disputationes: *a*) de Desponsationibus Illustrium; *b*) de Fœderibus; *c*) de Origine Gentis ac Regni Hungarici; *d*) de Supplicio Crucis; *e*) de Consensu Imperii & Obsequii in Rep. Rom. Germanica; *f*) de Jure in Re; *g*) de Jure Armorum & Armandiarum; *h*) de Conatu; *i*) de Antichres. *Motschmann*. Erfordia litt. contin. III. *Witte*, diar.

Schmiedeberg, ein berg-flecken im Meißnischen Ertz-gebürgischen kreise, liegt an der Weistritz, Dippoldiswalde gegen über, und ist wegen des daselbst befindlichen eisenhammers bekannt. Es gehöret dieſer ort zum Amte Pirna, er ist aber schrift-

ſchrift-ſäßig. Er wird ſchlecht weg Schmiedeberg genennet, da hingegen noch zwey andere hammerwercke in dieſer gegend herum ſind, deren eines Mittel-das andere Nieder-Schmiedeberg heiſſet, beyde gehören zum Amte Wolckenſtein. Wabſts Churfürſtenth. Sachſ. p. 88. u. f.

Schmieden, oder Schmidel, (Joh. Ernſt) gebohren zu Dantzig an. 1626. ſtudirte zu Königsberg, reiſete in Italien, Holland ꝛc. wurde in ſeiner vatter-ſtadt Præconſul Senior, Senatus Præſes, Protoſcholarcha, Inſpector ædis ſummæ Marianæ und Stublavienſis Adminiſtrator, ſtarb an. 1707. und ſchrieb: 1.) de Jubilæo Romano anni 1650. welches der Graf Menard von Beaumont ihm unwiſſend zu Amſterdam an. 1654. in 12. heraus gegeben; 2.) Cenotaphium Claudii Salmaſii; 3.) Cenotaphium Johanni Hevelio poſitum cum Epiſtola ejus ad Iſmaelem Bulialdum und viel weitläuftige Poëmata. *Charitius*, de claris Gedanenſ.

Schmieder, (Siegmund) ein Artzt, war zu Leuham ohnweit Zwickau im jahr 1685. gebohren, und ſtudirte anfangs in Leipzig, woſelbſt er an. 1708. Magiſter und Baccalaureus der Artzney-kunſt wurde; nachmals aber zu Jena, wiewol er ſich bald wieder nach Leipzig verfügte, und allda an. 1710. zum Licentiat creiren ließ. Als er hierauf einige zeit in Oſchatz practicirt, wurde er an. 1714. ein mitglied der Societatis Naturæ Curioſorum, ingleichen Doctor der Artzney-kunſt zu Leipzig, und begab ſich ſodann nach Lommatzſch, woſelbſt er an. 1717. den 15. october im 32. jahre ſeines alters mit tode abgieng, nachdem er ſich bey einer reiſe des nachts vor etwas entſetzet, und daher den frieſel bekommen hatte. Er hat unter dem nahmen Aletophilus Sincerus ein Schediaſma Epiſtolicum de Scarabæis Criticis, und einige zeit darauf unter dem nahmen Chriſtian Anton Richter Epiſtolam ad Amicum de Cenſura Belgica, in welchem er nur gedachtes Schediaſma Epiſtolicum vertheidiget; unter ſeinem eigenen aber 1.) de Polypo Oeſophagi vermiformi rariſſimo, Delitzſch 1717. in 8. 2.) de Aſtrologia judiciaria Philoſopho Chriſtiano indigna, Leipzig 1709. in 4. 3.) de ſuperſtitioſa Verborum Cura Chriſtiano Medico indigna, Leipzig 1710. 4.) Entdeckung der Urſachen derjenigen Erſcheinungen, welche einige Perſonen in Annaberg bey ihrer Maladie gehabt, 1719. in 8. geſchrieben, und unterſchiedliches in die Acta Eruditorum; Miſcellanea Naturæ Curioſorum; und Miſcellanea Lipſienſia mit einrücken laſſen; auch ſonſten an einigen gröſſern wercken gearbeitet, welche aber ſein tod unterbrochen. *Nicéron* mém. tom. I. *Miſcellanea Lipſienſia.*

Schmiedlinus, (Johann Lorentz) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an. 1626. zu Nußdorff in Schwaben gebohren, allwo ſein vatter, David Schmiedlin, Paſtor war. Seine eltern verlohr er gar bald, jedoch nahmen ſich ſeine vettern ſeiner beſtens an, und lieſſen ihn in den künſten und wiſſenſchafften fleißig unterrichten. Er ſtudirte zu Tübingen, allwo er das Hertzogliche Stipendium genoß, und nachdem er ſich bereits auf verſchiedene art hervor gethan, ward er Philoſophiæ Magiſter. Nachdem er alſo den grund zu höhern wiſſenſchafften geleget hatte, fieng er an, ſich mit allem ernſte auf die Gottsgelehrtheit zu legen, diſputirte auch daſelbſt unter dem beyſtande D. Nicolai de Prædeſtinatione. Als er die vornehmſten Lehrer gehöret hatte, unterrichtete er eine zeitlang einige junge Edelleuthe, und nachdem er an verſchiedenen orten als Subſtitutus gedienet, ward er an. 1648. zu Noſſen und an. 1649. zu Syndelfingen Diaconus, welches amt er 6. jahre verwaltete, und nachgehends Paſtor daſelbſt ward. Von hier ward er durch beſondern befehl des Hertzogs Eberhards III. von Würtemberg, an. 1663. als Superintendent nach Göppingen beruffen, an. 1666. kam er nach Stuttgard, an. 1670. ward er daſelbſt auſſerordentlicher und an. 1678. ordentlicher Beyſitzer im Conſiſtorio, und Superintendent an der Cathedral kirche daſelbſt, da er bereits an. 1672. zum Abt von Herren-Alb deſigniret war. Er ſtarb an. 1692. den 7. febr. im 66. jahre ſeines alters, nachdem er 44. im Miniſterio geweſen, und hinterließ 9. kinder, von welchen er 27. enckel erlebet hatte. Der älteſte ſohn, Johann David Schmiedlin, ward Superintendent zu Böblingen, der andere, Johann Lorentz Schmiedlin, bekleidete eben dieſes amt zu Noſſen, der dritte, Johann Jacob Schmiedlin, ward Medicinæ Doctor ſtarb aber noch eher als ſein vatter. Er ſtund ſeiner gelehrſamkeit wegen bey des Hertzogs Eberhards III. ſchweſter in ſolchen gnaden, daß ſie mehr als ein mal eigenhändig an ihn geſchrieben hat. Von ſeinen ſchriften iſt nichts weiter bekannt, als 24. Leichen-Predigten, die ſeit an. 1650. bis 1690. heraus gekommen. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtenb. P. II. p. 319.

Schmincke, (Joh. Heinrich) ein Reformirter Theologe, gebohren an. 1688. den 13. febr. zu Werne in dem Nieder-Fürſtenthum Heſſen, gieng im 16. jahr auf die Univerſität nach Marpurg, und hatte daſelbſt des Heßiſchen Raths und erſten Profeſſors, Johann Böddeus, ſöhne, ſechs jahr lang unter ſeiner aufſicht, begab ſich an. 1715. nach Utrecht, an. 1716. nach Bremen, und ward noch ſelbiges jahr Reformirter Prediger zu Zelle. Endlich kam er wieder nach Caſſel, übte ſich bis an. 1717. im predigen, ward daſſelbe jahr zu Rinteln Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und zweyter Reformirter Prediger, wie auch an. 1722. Ephorus Communitatis, und ſtarb an. 1725. den 18. febr. Von ſeinen ſchriften, darunter 1.) Syntagma criticum variorum Authorum, zu Marpurg 1717. in 4. gedruckt; 2.) Diſſert. de Adalrico ſ. Athico Duce Alſatiæ, num fuerit Leudeſii Majoris Domus Filius, Marpurg 1720. in 4. 3.) Orat. qua Friderico Regi Suec. & Haſſiarum Landgravio heredit. de Corona Regia, mira Ordinum concordia oblata, nomine Acad. Marpurg. eſt gratulatus. Marpurg 1720. in fol. 4.) Diſſ. Hiſtor. de Vita & Scriptis Eginhardi; ſtehet auch etwas in der Hiſtoria & Monumentis Feſti ſæcularis Acad. Rintelenſis. Hiſtorie der gelehrſamkeit in Heſſen.

Schmolck, (Benjamin) ein Lutheriſcher Prediger, geiſtreicher Lieder-Dichter und gecrönter Poet, war zu Brauchitſchdorf in dem Fürſtenthum Liegnitz, allwo ſein vatter, Martin Schmolck, Paſtor war, an. 1672. am Thomä tage gebohren. Seine mutter, Roſine Dehmelin, verlohr er ſehr frühzeitig. In den öffentlichen ſchulen zu Schmiedeberg, Steinau und Liegnitz hatte er den anfang ſeines fleiſſes gemacht, hernach bey dem Rector Wenden und Hofmann in Lauban viele ſonderbare gönner und gute gelegenheit gefunden, ſein vorhaben zu befördern. In Leipzig, allwo er ſich zu den berühmten männern, Johann Gottlieb Hard, Chriſtian Ludovici, Chriſtian Friedrich Franckenſtein, Johann Günther, Johann George Pritz, Gottlob Friedrich Seeligmann und Johann Schmid, hielte, hätte er ſich lieber zur Artzney-kunſt geſchlagen, wenn ihm nicht ſeines vatters gelübde, womit er ihn zum Predig-amte bey ſeiner geburt beſtimmet, im wege geſtanden. An beyden orten bahnte ihm den weg zu den gemüthern der wohlthäter ſchon ſeine ausnehmende gaabe in der Dicht-kunſt, deſſenthalben ihn auch ein vornehmer gönner gerne zu ſich nach Halle gezogen. Er hielte ſich zu Leipzig 5. jahre auf, und wurde bey ſeiner zurückkunſt ins vatterland erſtlich, und zwar im jahr 1701. ſeinem vatter ſubſtituirt, nachher aber an. 1702. nach Schweidnitz beruffen, allwo er anfangs zum Diacono an der H. Dreyfaltigkeits-kirche, und an. 1707. zum Archidiacono, an. 1712. aber darauf zum Senior des Miniſterii, und endlich an. 1714. zum Inſpector und Ober-Pfarrer ernennet wurde. Seine ſchöne gaaben, abſonderlich ſein erbaulicher und angenehmer vortrag, und ſeine freundlichkeit im umgange gegen jederman brachten ihm hochachtung und liebe bey vornehmen und geringen. In ſeinem vielen creutze aber nahm er gar ofte den troſt aus den worten Thomä wegen ſeines geburts-tages: Mein HErr und mein GOtt! Er war ſtarck von perſon und dem anſehen nach ſehr geſund; aber doch von jugend auf vielen zufällen unterworffen, daß er auch, als er ſich erinnert, wie ſeine vorfahren meiſt 70. bis 80. jahr alt worden, geſchloſſen: Komm ich nicht an die zahl ihrer jahre, ſo komm ich deſto eher zu ihnen in den himmel. Im jahr 1730. am ſonntage Lätare rührete ihn die hand des HErrn in ſeiner ſtube, daß von der zeit an die rechte hand, ſeite und fuß gelähmet blieben. Er erholte ſich zwar hierauf, daß er noch etliche jahre, obwol mit vieler beſchwerlichkeit, predigen konnte: aber die darzu tretende beraubung ſeines geſichts und wiederkommende ſchlag, nach vergebens ausgeſtandener augen-cur, zogen ihn vollends auf ſein kranken-bethe, wo er auch bey abnehmender ſprache und gedächtnis dennoch dann und wann verſtorbenen kirch-kindern zum andencken ein abſchieds-lied dichtete. Endlich ſtarb er den 12. febr. an. 1737. im 35. jahre ſeines amtes, alt 64. jahre, 8. wochen und 4. tage, nachdem er ſich inſonderheit durch ſeine angenehme und erbauliche lieder einen guten nachruhm erworben. Im eheſtande hat er mit frau Annen Roſinen Rehwaldin von Lauban 34. jahr gelebet, und von fünf erzeugten kindern übrig gelaſſen eine an D. Bauern in Breßlau verheurathete tochter und zwey ſöhne. Seine ſchriften ſind: 1.) Heilige Flammen der himmliſch-geſinnten Seele, ſo an. 1704. in 12. 1705. mit 50. liedern, und an. 1706. mit noch 40. vermehret, und ſeit dem ſehr oft aufgelegt worden; 2.) Luſtiger Sabbath in der Stille zu Zion, Jauer 1712. und 1714. in 12. Leipzig 1717. 3.) Das in gebundenen Seufzern mit GOtt verbundene andächtige Hertz, Breßlau 1715. 1719. 1725. 4.) Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Aſche, ib. 1716. 1717. 1723. 1737. in 12. 5.) Geiſtlicher Wanderſtab des Sionitiſchen Pilgrims, Schweidnitz 1718. 6.) Freuden-öl in Traurigkeit, Liegnitz 1720. und 1724. in 12. 7.) Saitenſpiel des Hertzens am tage des HErrn, ib. 1720. 1721. in 12. 8.) Andächtiger Hertzen Bät-Altar, Hirſchberg 1720. in 12. 9.) Die ſchönen Kleider vor einen betrübten Geiſt, Breßlau 1723. in 12. und ib. 1736. 10.) GOtt-geheiligtes Buß-Opfer Chriſtlicher Communicanten, Nürnberg 1723. und 1725. in 12. 11.) Mara und Manna, Breßlau 1727. in 12. 1737. 12.) Sinnreiche Troſt- und Trauer-Schriften, Wismar 1725. in 8. der zweyte theil, Breßlau 1728. in 8. und der dritte theil, beſtehend in Leichen-Getichten, 1730. 13.) Das Nahmen-Buch Chriſti, und ſeiner Chriſten, ibid. 1726. in 12. 14.) GOtt-geheiligte Morgen- und Abend-Andachten, Nürnberg 1726. und 1735. in 8. ingleichen 1740. von 20. bogen; 15.) Klage und Reigen, Breßlau 1730. in 12. 1738. 16.) Bochim und Elim, ib. 1738. in 12. 17.) Eines andächtigen Chriſten allerheiligſte Andachts-Flammen über alle Sonn- und Feſttägliche Evangelien, Budiß. 1717. in 12. 18.) Reiſe nach den Dornen, Breßlau 1739. in 12. 19.)

19.) GOtt-geheiligte Seelen-erquickung, Franckf. 1739. in 12. 20.) Andächtiges Seufzen, zwey theile, Breßlau 1738. in 12. 21.) Heiliger Schauplatz der Liebe bey dem Creutz und Grabe JEsu, ibid. 1738. in 12. 22.) Kleine Harffe von zweymal zehen Saiten, ibid. 1742. in 12. 23.) Der geistliche Kirchengefährte, oder Gebäter und Lieder vor diejenigen, welche in die kirche reisen, Schweidnitz 1732. in 12. 24.) Geistlicher Patenpfenning, ibid. 1739. in 12. auf vier bogen. Seine lebens-geschichte stehen theils bey seinen morgen- und abend-gebäten Nürnbergischen drucks; theils auch in Wetzels lieder-historie, P. III. p. 83. wie nicht weniger in Göttens jetz-lebenden gelehrten Europa, P. II. p. 289. ingleichen in den *Actis Historico-Ecclesiasticis*, P. IX. und in den Gelehrten Neuigkeiten Schlesiens des jahrs 1737. p. 88.

Schmoll, (Joh. Jacob) genannt Eisenwerth, Pfarrer zu Echzell, war den 26. febr. an. 1677. gebohren. An. 1692. fieng er an die academischen studien zu treiben, und zwar mit solchem fleiß, daß er an. 1695. für den Magister-grad unter Hedingern disputirt. Nach diesem legte er sich auf die Theologie und die dazu gehörige wissenschafften, wobey er sich auch öfters mit disputiren hören ließ. Hiebey setzte er sich bey dem ältern D. May also in gunst, daß ihm derselbe nicht allein bisweilen die besorgung des drucks seiner schriften, sondern auch seines sohns unterweisung anvertrauete. An. 1701. ward er zu der ersten Pfarr-stelle zu Beerstadt in der Wetterau beruffen. An. 1707. nahm er erst den Magister-grad an, und wurde endlich an. 1718. erster Pfarrer zu Echzell, so ebenfalls in der Wetterau gelegen, allwo er bis an sein den 31. mertz an. 1736. erfolgtes ende geblieben. Er wird als ein in seinem amte fleißiger, in der Kirchen- und Gelehrten-historie, wie auch der Gottesgelehrsamkeit wohl erfahrener mann gerühmet; wie er denn auch einst zur theologischen Profession und Superintendur in Giessen im vorschlag war. Seine schriften bestehen ausser verschiedenen disputationen in einem tractat unter dem titul: de Utopia Sophiæ & Labyrintho Moriæ, einer Epicrisi Epistolica, qua Orthodoxiam & Famam Theol. Giess &c. vindicat; verschiedenen Beyträgen zu den Heßischen Hebopfern; wie auch verschiedenen geschrieben hinterlassenen Abhandlungen. Heßisches Hebopfer, St. 26. IV.

Schmoll, (Matthäus) ward im jahr 1572. gebohren, und hat das amt eines Evangelischen Lehrers an acht verschiedenen örtern verwaltet, wie die überschrift seines zu Regenspurg verfertigten kupfer-bildes anzeiget, nemlich zu Kindberg, Kapfenberg, Muregg, Horn, Versnitz, Steyer und Neuhaus, dem noch Freydeck beyzufügen, als von welchem orte er, wie Preuenhueber berichtet, den beruf nach Steyer erhalten. Ausser dem, was in der stadt Steyer demselben begegnet, hat man keine nachricht. Nachdem im jahr 1608. Ertz-Hertzog und nachmals König Matthias regierender Herr in Oesterreich ward, und die Evangelischen Stände überall, wo sie vor dem ihre öffentliche religions-übung gehabt hatten, dieselbe wiederum in ihren kirchen einführten, welches auch in der stadt Steyer geschah, so ward nebst andern auch Schmoll, welcher vor dem bey dem Baron Strein zu Freydeck Schloß-Prediger gewesen, dahin zum Diaconat beruffen. Er stand aber daselbst nicht länger im amte, als vier jahr. Denn da sich zwischen ihm und seinen collegen mancherley mißhelligkeiten hervor thaten, und es ihm insonderheit empfindlich war, daß ihm Jsingius, der doch jünger von jahren, im Primariat vorgezogen worden, welchem er nicht weichen wollte, und er sich über dem auch gegen dem Magistrat der stadt mit etwas ungebührlichen worten vergangen; so resignirte er selbst von der cantzel sein amt, und ward an. 1612. im monat mertz beurlaubet; worauf er denn vermuthlich auf dem schlosse Neuhaus wiederum eine stelle wird gefunden haben. Er starb den 8. jenner an. 1615. und hinterließ einen sohn, von dem der folgende artickul, und eine wittwe, welche sich nach dem schlosse Martinsberg in Nieder-Oesterreich begab, und von dem Grafen von Sintzendorff unterhalten ward. Raupachs Evang. Oesterr. V. th. p. 161. u. f.

Schmoll, (Matthäus) des vorhergehenden sohn, frequentirte schon bey lebzeiten seines vatters die stadt-schule zu Steyer, blieb auch nach desselben an. 1615. erfolgten tode, ungeachtet sich seine mutter nach Martinsberg in Nieder-Oesterreich wandte, bis an. 1624. daselbst. Als aber im gedachten jahre die schule nebst dem gottesdienste zu Steyer aufgehoben ward, gerieth er in solche armuth, daß er das vieh hüten muste. GOtt aber fügte es so, daß er als ein armer schüler nach Regenspurg kam, und daselbst nicht allein patronen fand, durch deren beyhülffe er sowol auf dem dasigen Gymnasio, als auf Universitäten sein studiren fortsetzen konnte; sondern auch im jahr 1637. in Regenspurg zu einer Prediger-stelle beruffen ward, und bey treuer verwaltung seines amts endlich die würde eines Senioris des Ministerii erhielte, in welcher er auch am 30. jul. an. 1675. gestorben. Raupachs Evang. Oesterr. V. th. p. 162.

Schmuck, (Vincentz) der H. Schrift Doctor und Professor, der theologischen Facultät und Fränckischen nation auf der Universität Leipzig, wie auch bey dem Churfürstlich-Sächsischen Consistorio daselbst und im hohen Stift Meissen Senior, Pfarrer zu St. Niclaus, und Superintendent zu Leipzig, auch gedachter Universität Decemvir, und des grossen Fürsten-Collegii Collegiat &c. gebürtig von Schmalkalden in Francken, allwo er den 17. oct. an. 1565. gebohren worden. Sein vatter, Michael Schmuck, war buchdrucker und hernach Raths-verwandter daselbst; seine mutter aber hieß Agnes, und war eine tochter Niclaus Müllers, sonst am Schlag genannt, eines Raths-verwandten. Von diesen seinen eltern ist er in seiner kindheit fleißig zur schule gehalten worden, bis er im 14. jahre seines alters im jahr 1579. den 6. octob. gen Schleusingen in die schule verschicket, und den dasigen Lehrmeistern M. Wolfgang Müllern, M. Sebastian Ambthorn, und M. Balthasar Müllern, damals gedachten Gymnasii Conrectorn, nachmals aber der H. Schrift Doctorn und Fürstlich-Sächsischen General-Superintendenten zu Altenburg, zum unterricht überlassen worden. Nachdem er sich hieselbst gantzer 6. jahre aufgehalten, ist er an. 1585. den 3. aug. auf die Universität Leipzig gezogen, auch bald im folgenden 1586. jahre den 11. julii Baccalaureus der freyen künste, und zwey jahr hernach an. 1588. am tage Pauli bekehrung der Weltweisheit Magister, auch selbiges jahr Curator auf der dritten Curation des Pauliner-Collegii worden, sowol auch das jahr hernach an. 1589. von dem Leipziger Rathe in die schule zu St. Niclaus als ein College erfordert worden, von welcher zeit an er mit lesen und disputiren sich also erwiesen, daß er nicht allein der studirenden jugend liebe gewonnen, sondern auch im jahr 1592. den 11. mertz in die philosophische Facultät aufgenommen worden. Hiernächst richtete er sein gemüthe sonderlich auf die Gottsgelehrtheit, und übte sich nicht allein im predigen, sondern ließ sich auch zum öftern in theologischen disputationen zum Respondenten gebrauchen. Daher auch gedachter Rath bewogen wurde, ihn an. 1593. aus dem schulstaube zum Diaconat zu beruffen, welches er in selbigem jahr am sonntage Oculi antrat, und die vesper-predigten verrichtete, bis er folgendes jahr, nemlich an. 1594. Montags-Prediger wurde, da er über die bücher Mosis zu predigen angefangen, auch die erstern durch den druck bekannt gemacht. Nachdem er die gemeldte vocation zum Diaconat erhalten hatte, so verehlichte er sich an. 1593. mit Catharinen, Christoph Reibands, bürgers und Wagschreibers zu Leipzig, hinterlassenen tochter, mit welcher er eine Christliche und friedliche ehe besessen, und eilf kinder erzeuget, 7. söhne und 4. töchter, von welchen aber 5. söhne und 2. töchter vor dem vatter verstorben sind. Der älteste von seinen söhnen, Vincentz Schmuck, welcher auch unter die gehöret, die dem vatter im tode voran gegangen, war Doctor der Rechte und Professor, und hatte D. Bartholomäi Gölnitzens tochter zur ehe, von welcher er kindes-kinder erlebet. Der andere sohn, Martin, war Licentiat der Medicin. Er setzte zu dem verzeichnis seiner kinder: Thesaurus eorum timor Domini, die furcht des HErrn soll ihr schatz seyn, Esai. XXXIII. Werden sie solcher vermahnung folgen, so werden sie an GOtt einen schatz und schutz haben. Bey währendem seinem Archidiaconat, welches er treulich und eiferig führte, und sich deswegen der gantzen gemeinde liebe und hochachtung erwarb, muste er auch viele widerwärtigkeit erfahren. Er blieb aber dabey freudig und getrost, und beförderte in seinem Pathmo das Bibel-büchlein, nebst etlichen Fest-Predigten, zum öffentlichen druck. Doch GOtt half ihm wieder in das amt, das er ihm befohlen hatte. Er hatte hierbey seine wunderliche regierung deutlich zu spüren, indem er, je mehr er gedruckt worden, je mehr hernach steigen müssen. Denn von der zeit an erhielt er eine ehren-stelle über die andere. An. 1602. wurde er Baccalaureus der Theologie, und an. 1604. an D. Cornelii Beckers stelle zum öffentlichen Professor, auch bald darauf zum Pastor bey St. Nicolai erwehlet und beruffen, wie nicht weniger zum Consistoriain an D. Zachariä Schilters stelle verordnet. Und nachdem er an. 1605. Licentiat der Theologie geworden, so erlangte er auch im october des folgenden 1606. jahrs die Doctorwürde in derselben. An. 1607. erwehlte man ihn zum Collegiaten des grossen Fürsten-Collegii, und bald darauf zum Canonico zu Zeitz. Das folgende jahr an. 1708. wurde er zum ersten mal Decanus der theologischen Facultät, welche stelle er von der zeit an zu sieben unterschiedenen malen bekleidet, und nebst seinen andern schweren amts-verrichtungen mit durchlesung und beurtheilung theologischer bücher, und andern gedachter Facultät obliegenden geschäfften nicht geringe mühe gehabt. Daher er auch, als er das letzte mal zu diesem amte erwehlet worden, gerne gesehen, wenn man ihn damit verschonet hätte; wiewol er es auch dieses mal nützlich verwaltet und zu ende gebracht. An. 1611. wurde er von dem National-Concilio zum Decemvir erwehlet. Mit was vor nutzen er solches amt verwaltet, davon konnten die tische in der communität zeugen. Denn da die communität in abnehmen gekommen war, so hat er sie durch seinen fleiß, mühe und sorge in solchen stand gebracht, daß die zahl der tische nicht geringe wurde. An. 1614. erlangte er an D. Burchard Hardards stelle das Canonicat zu Meissen, und das folgende 1615. jahr verwaltete er, weil ihn die ordnung traf, die Präpositur der alten drey dorfschafften bey der Universität. Als im jahr 1617. die Superintendur daselbst durch den tod D. George Weinrichs ledig worden war, so wurde er auf vorhergehenden ordentlichen beruf und der hohen Obrigkeit einwilligung und befehl, darzu verordnet und bestätiget, auch den 25. aug. desselben jahrs, dem gebrauch nach, von dem Churfürstl. Sächsischen Ober-Hof-Prediger, D. Matthias Hoen, dem Ministerio der Leipzigischen Inspection und der gantzen kirche dieses orts vorgestellet, und solenniter investiret. Zu diesen ämtern und ehren-stellen kam auch endlich an. 1620. die höchste würde bey der Universität, da ihm das Rectorat aufgetragen

wurde,

wurde, welches er den winter durch mit groſſem ruhm verſehen hat. Inſonderheit ließ er ſich bey ſeiner Superintendur das kirchen-amt ſehr angelegen ſeyn, wie er denn auf Churfürſtlichen befehl die viſitation der Superintendenten, in dieſes Churfürſtliche Conſiſtorium gehörig, mit fleiß verrichtete, hernach dem Synodo beywohnete, die eingeriſſene mängel in kirchen und ſchulen, ſonderlich die kirchen-diſciplin, die ſehr fiel, beklagte, und zu verbeſſern ſich angelegen ſeyn ließ. Er war öfters mit vielen kranckheiten, beſonders mit der ſcorbutiſchen kranckheit beladen, alſo, daß er oft lange zeit wider ſeinen willen das predigen einſtellen müſſen, und dieſes übel griff ihn an. 1626. am ſtärckſten an, worzu noch andere zufälle kamen. Er ſtarb den 1. febr. an. 1628. im 63. jahre ſeines alters, und 35. ſeines Predigamts. Sonſt war er ein mann von einer herrlichen beurtheilungskrafft, langwierigen erfahrung, einem freudigen muth und verſchwiegenem munde, wie er denn ohne das nicht viel von worten war, wo es nicht die nothdurft erforderte. Daher er auch oft geſagt: In multiloquio eſt vanitas. Er hat geſchrieben: 1.) Bibliſche Chronick von der welt-ſchöpfung an bis auf den tod Johannis des Evangeliſten, Leipzig 1621. in 8. 2.) Exercitium Crucis oder vierzig Andachten über den XCI. Pſalm; ſamt Bedencken, ob und wie fern man in Sterbens-läuften fliehen möchte, ibid. 1621. in 8. 3.) Paßional oder bibliſche Texte und Sprüche Alten und Neuen Teſtaments, ibid. 1617. in 8. 4.) Bibel-büchlein oder Teutſche Monoſticha auf alle Capitel H. Schrift, ibid. 1654. in 8. 5.) Hand-Poſtilla, oder kurtze Erklärung der Evangeliſchen Texte auf die Sonn- und Feſt-tage, ibid. 1626. in 8. 6.) Exodum, oder Hiſtorie der Erlöſung des Volcks Iſrael aus Egypten, ibid. 1612. in 4. 7.) Prælectiones in Eſajam, welche M. Ulich zu Dreßden an. 1708. in 4. von vier alphabet und fünf bogen ſtarck aus des verfaſſers handſchrift heraus gegeben; 8.) Formulam Ordinationis ad ſacrum Miniſterium Lipſiæ uſitatam, ibid. 1624. in 4. 9.) Vier Oſter-Predigten, ib. 1601. in 8. 10.) Sechs Pfingſt-Predigten, ib. 1601. in 8. 11.) Sieben Weyhnacht-Predigten, ib. 1603. und 1617. in 8. 12.) Predigt über die Worte aus dem erſten Buch Moſe XXV. 23. f. f. ib. 1602. in 8. 13.) Hiſtoriam Creationis, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis II. und III. ibid. 1603. in 4. 14.) Hiſtoriam Adæ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis III. IV. und V. ib. 1604. in 4. 15.) Hiſtoriam Noæ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis VI. VII. VIII. IX. X. und XI. ib. 1605. in 4. 16.) Hiſtoriam Abræ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XII. XIII. XIV. XV. XVI. und XVII. ib. 1607. in 4. 17.) Hiſtoriam Abrahæ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. und XXIII. ib. 1607. in 4. 18.) Hiſtoriam Iſaaci, oder Auslegung des erſten buchs Moſis XXIV. XXV. XXVI. und XXVII. ib. 1607. in 4. 19.) Hiſtoriam Jacobi, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XXVIII. XXIX. f. f. ib. 1608. in 4. 20.) Hiſtoriam Joſephi, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XXXVII. XXXVIII. f. f. ib. 1609. in 4. 21.) Neu-Jahrs-Predigt, ib. 1602. in 4. 22.) Bedencken über den neuen Heſſiſchen Catechiſmum, Confeßion und genannte Verbeſſerungspuncten an den Rath und Gemeine der Stadt Schmalkalden, ibid. 1609. und 1611. in 4. 23.) Engels-Feſt, oder Bibliſche Texte von den Engeln, ib. 1617. in 12. 24.) Fünfzig Predigten bey Chriſtlichen Leich-beſtattungen in Leipzig gehalten, ib. 1618. in 4. 25.) Drey Jubel-Predigten, ib. 1618. in 4. 26.) Chriſtliche Trauer-Predigt auf Frau Sophia, Churfürſtin zu Sachſen, tödtlichen hintritt, ib. 1623. in 4. 27.) Diſputationes: *a*) de primo Decalogi Præcepto; *b*) de Præceptorum Dei Diſtributione; *c*) de Cœna Domini; *d*) de Vita æterna & Inferno; *e*) Quæſtio de Chriſto, cujus ſit Filius; *f*) de Nativitate & Infantia Chriſti; *g*) Conſideratio Quæſtionum bis ſeptem è Prodromo Mart. Borrichii contra D. Matth. Hoë exceptarum, 1619. nebſt andern mehr. *Freher.* theatr. *Witte*, memor. Theolog. *Vogel.* annal. Lipſ. Lebens-lauf bey der ihm von Polycarpo Leyſern gehaltenen leichen-predigt, Leipzig 1628. in 4. *Programma funebr.*

Schmuck, (Wilh.) ein Doctor der Rechte, von Sula im Hennebergiſchen, war Profeſſor wie auch Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, und des kleinen Fürſten-Collegii Collegiate zu Leipzig, ſchrieb: 1.) Methodicam Tractationem de Geradæ Nomine, Definitione, Origine, Jure & Fine, Leipzig 1621. in 4. 2.) Synopſin Juris Civilis, ibid. 1629. in 4. 3.) Synopſin Juris Canonici, ibid. 1630. in 4. 4.) Notas in Jac. Labitti Indicem LL. in fol. ib. 1616. 5.) Diſputationes: *a*) de Donationibus; *b*) de Teſtamentis; *c*) de Quæſtionibus; *d*) de Pactis, 1618. *e*) Decas Poſitionum Juridicarum, 1624. *f*) de Rei Vindicatione, 1622. *g*) de Culpa, 1620. *h*) de Mutuo, 1622. *i*) de Contractibus in genere, 1622. *k*) de Jure Caſtrorum, 1622. *l*) de Uſufructu, 1623. *m*) de Emtione & Venditione, 1623. *n*) de Pignoribus, 1623. *o*) de Actionibus in genere, 1624. *p*) de Tutelis, 1623. *q*) de Uſucapione, 1627. *r*) de Fructibus, 1625. *s*) de duobus Reis, 1626. nebſt andern mehr, und ſtarb den 25. dec. an. 1634. im 59. jahre. *Witte*, diar.

Schmuz, (Michael Raphael) von Poyſtorff, ein Medicus aus Unter-Oeſterreich, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, trieb anfangs zu Augſpurg Praxin Medicam, trat aber nach der zeit zu Neuburg bey dem damaligen Pfaltz-Grafen als Rath, Hof- und Stadt-Medicus in dienſte, ſchrieb: 1.) Methodum curandi Calculum, Neuburg 1640. in 12. 2.) Tr. de Thermis Carolobadenſibus, 1661. in 8. Er wechſelte mit Johann Zwelfero und deſſen vertheidigern, Friedrich Müllern und Philon. Naſturtio, überaus heftige ſtreit-ſchriften, die theils Lateiniſch, als: *a*) Apologia contra Joh. Zwelferum, Neuburg 1671. in 8. *b*) Exorciſmus Medicus Manium, Larvarum & maleferiatorum Spirituum Zwelferianorum, ibid. 1673. in 8. theils auch Teutſch, z. e. *a*) Jus retorquendi, ſeu Apologiæ Schmuzianæ Pars altera Germanica, 1672. in 8. *b*) Antitheſis oder Gegen-ſatz wider Philon. Naſturtium, 1674. zum vorſchein kommen. Er lebte noch zu Neuburg an. 1674. bey hohem alter. *Brucker.* hiſt. vitæ Occonum, p. 66.

Schnabel, (Thilemann) der H. Schrift Doctor, Paſtor und Superintendent zu Alsfeld. Er iſt daher inſonderheit merckwürdig, weil unter allen Heßiſchen ſtädten Alsfeld die erſte geweſen, welche durch hülffe dieſes Schnabels das Evangelium angenommen, und folglich iſt er der erſte Lutheriſche Prediger in gantz Heſſen geweſen. Im Papſtthum iſt er ein Provincialis über die Auguſtiner-klöſter, auch in ſelbigen ordens kloſter zu Alsfeld geweſen; und nachdem er die Päpſtlichen irrthümmer erkannt, und Evangeliſche predigten gehalten, hat er einen groſſen zulauf bekommen. Wie ſolches vor dem Landes-Fürſten, welcher eben zu Romrod der jagd abgewartet, erſchollen, iſt ihm das predigen unterſaget worden. Darauf hat er das kloſter verlaſſen, ſeine Mönchs-kleider bey dem ſiech-haus zur Ingelbach abgeleget, ſich nach Wittenberg erhoben, daſelbſt von D. Luthern unterricht eingenommen, und auf deſſen rath zu Leisnick an der Mulde zum Pfarrherr ſich beſtellen laſſen; hernach aber, als ſich der bauern-krieg geſtillet, bey welchem die ſtädte, inſonderheit die ſtadt Alsfeld, ſich wohl gehalten, und der Landgraf derſelben hergegen gnade angeboten; ſo hat dieſe ſtadt Alsfeld andere damals äuſſerliche commoditäten hindan geſetzet, und ihren geweſenen Mönch, den nunmehrigen Doctor, zu einem Prediger begehrt, ſo ihnen auch erlaubet worden, darauf die vocation erfolget iſt. Wie dann D. Luther an ihn unter andern alſo ſchreibet: Vocaris in Haſſiam, ſequere. Solchem Göttlichen beruf iſt er gefolget, in die 35. jahre Pfarrherr und Superintendent daſelbſt geweſen, von den andern jungen Superintendenten und Predigern für einen vatter gehalten und geehret worden. M. Juſtus Vietor, ſo in ſeinem hohen alter eine zeitlang bey der ſchule ſein Subſtitut und hernach ſein nachfolger worden, hat ihm dieſes lob gegeben, daß er ein getreuer ſchüler Lutheri geweſen, und ihm deswegen zu ſeiner grabſchrift dieſe verſe hinterlaſſen: Tilmannus Schnabel virtutum divite cultu florens &c. Eben derſelbe meldet, weil auf der Univerſität zu Marpurg anfänglich noch nicht ein Profeſſor der Theologie den Doctor-titul geführet, ſey, ſo oft eine Doctor-promotion vorgegangen, der Superintendent von Alsfeld, D. Thilem. Schnabel, nach Marpurg geholet worden. Ein merckwürdiger brief dieſes Schnabels, unterm 8. jenner an. 1540. ausgeſtellet, ſtehet in Retters Heßiſchen nachrichten III. ſammlung, p. 58. u. f. ibid. p. 52. u. f. f. iſt auch eingedruckt *Juſti Vietoris* epicedion D. Thilemanni Schnabelii, Paſtoris & Superint. Alsfeldiani.

Schnackenburgius, (Anton) ein Mönch zu Corvey, war an. 1437. an dem tage Antonii des Eremiten gebohren, daher ihm auch von ſeinen eltern deſſelben nahme beygeleget wurde, nachdem er zu Jburg in einem kloſter den grund ſeiner ſtudien gelegt, hielt er ſich 10. jahre bey ſeines vatters bruder, einem Canonico zu Münſter, auf, und ward ſodann Subdiaconus, und ein Mönch zu Corvey. An. 1471. aber verfügte er ſich mit genehmhaltung ſeines Prälaten in das kloſter Hersfeld, woſelbſt er an. 1476. das zeitliche geſegnete. Er hat die Annales Corbejæ Saxonicæ geſchrieben, welche von an. 815. bis 1471. gehen, und von Chriſt. Franc. Paullini in ſyntagm. rerum & antiquit. Germ. an. 1698. ohne des verfaſſers nahme heraus gegeben worden. *Oudin.* de ſcript. eccleſ. tom. III.

Schnaderbach, (George Friedrich) ein Lutheriſcher Theologe, gebohren an. 1669. den 18. aug. zu Wiſmar, zohe an. 1686. nach Wittenberg, hernach nach Leipzig, und an. 1690. nach Roſtock, wurde darauf zu Stade bey D. Baldovii ſohne Præceptor, an. 1692. Legations-Prediger bey dem Schwediſchen auſſerordentlichen Envoyé zu Wien, Graf Horn, und als er ſein amt allda über ein jahr geführet, zum Superintendenten nach Modor in Nieder-Ungarn, von da an. 1697. zum zweyten Prediger, und als der Senior bald darauf verſtorben, zum Seniorat und Paſtorat nach Preßburg beruffen. Im jahr 1701. kam er als Paſtor der kirche zu St. Ulrich und Scholarche des Gymnaſii nach Halle, wurde nach einigen jahren Conſiſtorial-Rath, und an. 1707. Paſtor und Probſt an der St. Peters-kirche zu Cölln an der Spree, wie auch des Gymnaſii daſelbſt, und der benachbarten kirchen Inſpector; worauf er an. 1716. den 6. nov. verſtorben. Als er gebohren wurde, muſte ſeine mutter das leben laſſen: und weil die zeit zur geburt noch nicht vorhanden geweßt, ſo war er nicht allein ſehr ſchwach, ſondern es waren ihm auch beyde beine creutzweiſe zuſammen gewachſen; in welchem elende er beynahe 6. jahr zubringen, und ſich beſtändig auf einem kleinen wagen, von einem orte zum andern muſte fortbringen laſſen; bis ſich endlich ſein vatter entſchloß, die beine durch einen Wund-Artzt von einander zu löſen, und ſolche mit holtz und eiſen ſchienen zu laſſen. In der jugend wurde er von ſeinem Rector mit einem ſtreithammer

dergestalt am haupte verwundet, daß er, weil die hirnschale bis aufs gehirn verletzet worden, in gröster gefahr geweßt. Als er in Wien die glieder der Evangelischen kirche suchte und sammeln wollte, wurde er von den Catholicken hefftig verfolgt. Sonderlich stellte ihm der Cardinal von Collonitsch nach, welcher das haus, da er zu speisen pflegte, einmal mit der sogenannten redelwache besetzen ließ, mit der ordre, daß, wo sie seiner habhafft werden könnten, sie ihn alsofort auf die galeeren schmieden sollten: allein, weil ihn damals die kranckheit verhinderte, zu tische zu gehen, so wurde er von der gefahr errettet. Als er in Modor stund, wurde ihm von den widrig-gesinnten in der nacht das haus über dem kopfe angesteckt, er aber durch GOttes vorsorge bewahret. Zu einer andern zeit gab ihm ein Kayserlicher Husar drey schläge über den kopf, die ihm beynahe den tod gebracht. Als er an. 1701. im härtesten winter aus Ungarn nach Halle zohe, wurde seine lincke seite dadurch so sehr erkältet, daß sie hernach weder durch reiben noch schwitzen, noch andere mittel jemals wieder zu der natürlichen wärme zu bringen geweßt. Den abend vor seinem ende fragte er seine ehefrau ohn unterlaß, was die glocke wäre? und da diese zu wissen verlangte, warum er sich so oft darnach erkundige, gab er zur antwort: Hora ruit, ruit hora, horam da Christe beatam: und nachdem er ihr dieses erkläret, fügte er hinzu, er könnte ihr wohl die eigentliche stunde seines endes anzeigen: aber, weil er wisse, daß sich ihre betrübnis dadurch vermehre, wollte er es lassen. Seine schriften sind: 1.) Biblisches Seelen-kleinod, oder Erklärung einiger von der Seele handelnder Sprüche H. Schrift, Halle 1704. in 8. von einem alphabet und eilf bogen; 2.) A. B. C. der Gottseligkeit, d. i. Predigten über einige Sprüche der H. Schrift, ibid. 1706. in 8. zwey alphabet und 17. bogen starck; 3.) Abzugs-Predigt, Halle 1707. in 4. Unschuldige Nachrichten, 1729.

Schnapp, (Erasmus) Apostolischer und Kayserlicher Notarius zu Passau, in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, ließ sich durch den P. Leonhard Schilling, der sein guter freund war, bewegen, seines bruders, Caspar Schillings, (welcher der von Luthero wieder hervor gesuchten wahrheit beypflichtete, und nicht mehr an die abergläubischen gebräuche der Papisten wollte gebunden seyn; sondern sich kein gewissen machte, an verbottenen tagen fleisch zu essen, auch so gar in den ehestand zu treten) wider das verbot der kirchen geschehene verehlichung für gültig zu erklären, so daß er seine ehefrau mit gutem gewissen behalten möchte; zu diesem ende fertigte er ein ordentliches instrument aus. Als sich nachhero Schnapp mit dem Pater Leonhard zu Mansee von dieser sache unterredete, rechtfertigte er angeführtes instrument mit dem zeugnis des Apostels Pauli, 1. Timoth. III. da es seiner meynung nach hiesse: Oportet Episcopum aut Diaconum unius esse uxoris viros, nec licet eis plures ducere, sicut aliis. Raupachs Evangel. Oesterreich, V. theil, p. 159. u. f.

Schneegaß, Snegaß, (Cyriacus) der Philosophie Magister, Pfarrer und Adjunctus der Gothaischen Superintendur zu Friedrichsroda, starb an. 1597. den 23. octob. und schrieb: 1.) Isagogen Musices, Erfurt 1590. in 8. 2.) novam & exquisitam Monochordi Dimensionem, ib. 1590. in 8. 3.) Epistolas XVI. ad Fridericum Myconium, Schmalkalden 1593. in 4. 4.) Lieder, so im Coburg und Meinungischen gesangbuch anzutreffen. Im jahr 1595. hat er vierzig Weyhnachts- und Neu-jahrs-motetten von vier stimmen, deren etliche er selbst, die mehresten aber Joachim von Burck, Johann Steurlin und Phil. Avenar componirt, zu Erfurt bey George Baumannen in zwey theilen drucken lassen, und selbige den zu seiner Adjunctur gehörigen Schul-dienern und Cantorn in den Aemtern Reinhardsbrunn und Georgenthal zugeschrieben; in welcher zuschrift erwehnt wird, daß er auch fünfzehen Psalmos graduum, nebst noch fünf andern habe in druck gehen lassen. Wetzels lieder-historie, P. III. p. 116.

Schneidau, (N. von) Kayserlicher Oberst-Wachtmeister, dessen vatter Kayserl. General-Wachtmeister gewesen, wohnte im jahr 1664. dem feldzuge in Ungarn bey, mochte sich aber in selbigem nicht sonderlich signalisiret haben; dahero der Oberste, Johann von Stauffenberg, in seiner relation von dem feldzuge in Ungarn an. 1664. und dem dabey erfolgten treffen bey St. Gotthardt, etwas nachtheilig von ihm geschrieben und in öffentlichen druck gegeben. Aus dieser ursache fassete der von Schneidau einen unversöhnlichen haß gegen den Obersten von Stauffenberg, und als sie einander zu Prag auf öffentlicher gasse begegneten, und der von Schneidau den von Stauffenberg ansichtig ward, stieg er vom pferde und sagte: Bist du da, du hund? gestehest du, was du von mir geschrieben hast? worauf er ihm sogleich mit dem Spanischen rohr über den kopf schlug. Jener sagte ja; und rächete die schläge auf gleiche art, bis endlich der Oberste dem von Schneidau unter die füsse kam. Hier sprang des Obersten bruder, ein Hauptmann, herbey, und gab dem von Schneidau einen stich in den leib, daß er zur erden fiel. Des Schneidau Heyducke lief indessen hinzu, und hieb mit seinem säbel dem Pagen des von Stauffenberg einen arm weg, verwundete auch die beyden brüder sehr heftig, und retirirte sich sofort ins kloster Maria-Schnee. Folgenden tags starb der von Schneidau an der empfangenen wunde, die von Stauffenberg aber brachten sich durch die flucht aus den händen der Obrigkeit. Dieses alles geschahe im jahr 1666. Ludolphs schau-bühne, P. IV. p. 341. u. f.

Schneider, ein Chur-Sächsischer Oberster, hielte im jahr 1632. die stadt Oppeln in Schlesien besetzt, verwahrete den wall mit schantzen, redouten und andern aussenwerckern, und schlug den General Götz mit 8000. mann, der vorhabens war, die Oder-brücke zugewinnen, und die stadt desto sicherer anzugreifen, ab. Lucä Schlesische curiöse denckwürdigkeiten, p. 690. u. f.

Schneider, (Caspar) ein Historicus, gebohren zu Leißnig, studirte zu Wittenberg und Leipzig, hielt sich drey jahr lang zu Bremen und nachgehends eine gute zeit in andern Nieder-Sächsischen, Westphälischen, Nieder-Teutschen, Dänischen und Brandenburgischen landen auf, that endlich eine reise nach Engelland, Portugall, denen Canarischen insuln, ja gar nach Ost-Indien, wurde darauf Rector und endlich Bürgermeister zu Dommitsch unter Torgau, verfertigte 1.) Kurtze Beschreibung der löblichen alten Herrschafft und Stadt Querfurt, Halle 1659. in 12. 2.) Ehren- und Gedächtnis-säule der stadt Leißnig, Torgau 1668. in 4. 3.) Den grundlichen und genau durchsuchten Oder-strom, Nürnberg 1689. in 12. Franckfurt 1742. in 8. 4.) Donatum Lat. Germanicum; 5.) Beschreibung des alten Sachsen-landes, so mit Joh. C. Knauths anmerckungen zu Dreßden an. 1726. in 4. heraus kommen, starb an. 1720. den 11. jen. und hinterließ im manuscript: 1.) Eine Beschreibung des Sächsischen Chur-Kreises; 2.) Beschreibung der Ober- und Nieder-Lausitz; 3.) Beschreibung der Werra, des Weser-stroms und der Ens, welches letzte Johann Conrad Knauth, unter dem titul: Saxonia vetus & magna in parvo, nebst des verfassers lebens-beschreibung heraus gegeben, Dreßden 1727. in 4.

Schneider, (Christian Benedict) geschworner Medicinæ Practicus im Warmbrunn und im Amte Kynast; hat zu Halle unter dem vorsitz Michael Alberti, zu erlangung der höchsten würde in der Artzney-kunst, eine streit-schrift von drey bogen unter dem titul: de Modo utendi & Regimine in Thermis Silesiorum Hirschbergensibus observandis im sept. an. 1739. vertheidiget.

Schneider, (Conrad Victor) ein Philosophe und Doctor der Artzney-kunst von Bitterfeld, hatte zu Wittenberg unter dem Sennert studiret, lehrete nachmals bey daselbiger Academie die Artzney-kunst, und wurde zuletzt erster Professor der Medicin, wie auch bey dem Churfürsten zu Sachsen und Fürsten von Anhalt Leib-Medicus, schrieb: 1.) Dissertationes Academicas de Partibus principalioribus; 2.) Librum de Osse cribriformi & Sensu ac Organo Odoratus, & Morbis ad utrumque spectantibus, Wittenberg 1655. in 12. 3.) Disp. Osteologicas; 4.) Libros V. de Catarrhis, Wittenberg 1660. u. f. f. in 4. 5.) Librum de Catarrhis specialissimum, 1664. in 4. 6.) de Morbis Capitis seu cephalicis soporosis, Wittenberg 1669. in 4. 7.) de nova gravissimorum trium Morborum Curatione, nimirum de Apoplexia, Lipopsychia & Paralysi, Franckfurt 1681. in 4. 8.) de Spasmorum Natura, Subjecto & Causis, Wittenberg 1677. in 4. 9.) Disputationes: *a*) de Cancro, Wittenberg 1666. *b*) de Peripneumonia, 1679. *c*) de Phthisi; *d*) de Appetitu Gravidarum, 1670. *e*) de Pleuritide; *f*) de Hydrope, 1663. *g*) de Calculo Renum; *h*) de Ischiade; *i*) de Lacrymis, 1656. *k*) de Epilepsia, 1667. *l*) de Melancholia, s. Delirio tristi, 1680. *m*) de Erysipelate, 1666. *n*) de Lapide Bezoar; *o*) de Spasmo Cordis, 1685. *p*) de Sanguine ut de Parte Corporis principe ac tanquam de Causa & Sede Morborum, tandemque de Via illos curandi, 1679. *q*) de Ossibus Sincipitis; *r*) de Osse Occipitis; *s*) de Osse Temporum; *t*) de Osse Frontis; *u*) de Structura Cranii; *x*) de Pelite; *y*) de Fluxu Alvi colliquativo, 1641. *z*) de Angina, 1666. *aa*) de Liene, 1641. *bb*) de Apoplexia, 1662. *cc*) de Paralysi, 1670. *dd*) de Morbo comitiali, 1664. *ee*) de Ictero flavo, 1664. *ff*) de Inflammatione Diaphragmatis, s. Paraphrenitide, 1666. *gg*) de Phrenitide, 1666. *hh*) de Partu difficili p. n. 1675. *ii*) de Fracturis Cranii, 1673. *kk*) de Arthritide, Helmstädt 1663. 10.) Orationes de Æquitate & Justitia Naturæ, de Bellis naturalibus &c. und starb den 10. aug. an. 1680. im 66. jahre. *Konig.* bibl. vetus & nova. *Witte*, diar. biogr.

Schneider, (Daniel) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Meissen an. 1628. den 19. mertz gebohren, und wurde, nachdem er zu Leipzig und Wittenberg studiret, Stadt-Prediger bey der Frauen-kirche zu Dreßden, allwo er, mit dem podagra und stein-beschwerung beladen, an. 1672. den 22. febr. gestorben. Er hat geschrieben: 1.) Titium continuatum & illustratum, seu in Locos Theologiæ Historicos Casp. Titii Continuationem, Wittenberg 1680. in 4. 2.) Manuductionem ad Titii Locos in Evangeliis & Epistolis Dominicalibus recte adhibendos; 3.) Syllogismum Apodicticum Syllogismo Jod. Keddii Apodictico falso oppositum, Teutsch, Dreßden 1653. in 8. 4.) Sensum Religionis & Fidei; 5.) Abgeworffene Maul-decke wider C. F. Reinholden, Dreßden 1654. in 12. ein alphabet und 8. bogen; 6.) Leichen- und andere Predigten u.a.m. *Witte*, diar. In seinem wapen führte er drey ernden- oder schnitter-sicheln, und dabey die worte aus Ps. CXXVI. 5. cum jubilo metam, das ist, mit freuden will ich einmal ernten. *Witte*, diar. Roth, von wapen der Gelehrten, p. 140. u. f.

Schneider,

Schneider, (Dirck) einer von den Wiedertäufern zu Amsterdam, welcher im jahr 1535. nachdem sich noch sechs andere männer und fünf frauen, die ihre männer im bethe verlassen hatten, des nachts versammelt, vorgab, die eingebung des H. Geistes zu empfinden, und dadurch ganz ausser sich selbst zu kommen. Er warf sein gewehr und seine kleider ins feuer, und die andern männer und weiber thaten dergleichen. Und als sie mit den kleidern auch die scham abgeleget hatten, so liefen sie mit einem heßlichen geschrey mutter-nackend durch die stadt: Weh, weh, weh! GOttes raache, GOttes raache, GOttes raache! Sie wurden aber von den bürgern gar bald bey den köpfen genommen, bis auf eine frau, welche mit der flucht entkam. Als man sie auf das Rathhaus gebracht, weigerten sie sich, die angebotenen kleider anzunehmen, und sagten: Wir sind die nackende wahrheit. Unterdessen spürte man den gestanck, den die in das feuer geworffenen kleider verursachten, dahero man die thür mit gewalt aufbrach, und dadurch ein noch grössers unglück verhütete. Die männer wurden mit dem schwerdt enthauptet; die weiber aber in dem wasser ersäufet, ausser der wirthin des hauses auf dem Zoutsteeg, welche man vor ihrem eigenen hause aufhieng.

Schneider, (Heinrich Gottlieb) der H. Schrift Doctor und Ober-Pfarrer zu Lieberose, war den 13. jul. an. 1664. zu Luckau in der Nieder-Lausitz gebohren. Sein vatter ist gewesen Andreas Schneider, Conrector zu Luckau. Dieser unterrichtete ihn anfangs selbst: da er aber zeitlich starb, so bediente er sich der unterweisung sowol des nachfolgenden Conrectors, M. Christian Zimmers, als auch des Rectors, Christian Crucians. Im jahr 1680. zog er in dem 16. jahre seines alters nach Dreßden in die stadt-schule, allwo er unter der guten aufführung der damaligen Schul-Collegen, Engelothe und Merbitzens, sich in den schönen wissenschafften dergestalt vest setzte, daß ihm schon damals die jugend des geheimen Raths von Friesen anvertrauet werden konnte, bey welcher familie er nachgehends jederzeit einen freyen zutritt gefunden. Im jahr 1685. begab er sich auf die Universität zu Leipzig, allwo er Valentin Alberti und Johann Cyprianen in den philosophischen, Joh. Benedict Carpzoven aber in den theologischen wissenschafften hörte. Im jahr 1687. gieng er nach Wittenberg, allwo er seine angefangene studien rühmlich fortsetzte. Er bediente sich in den philologischen und philosophischen wissenschafften der anführung Schurtzfleischens, Stolbergs, Dassovs und des Donati, in den mathematischen aber Dr. Michael Walthers, dessen theologische collegien er zugleich mit besonderm fleiß besuchte, und daraus vieles lernte; wobey er aber auch die andern Gottsgelehrten, als Caspar Löschern, bey welchem er zugleich im hause und am tische gewesen, und Johann Deutschmannen, unter dem er sich fleißig im disputiren geübet, gehöret. Die Magisterwürde nahm er den 28. apr. an. 1687. an, ob er gleich nachgehends noch verschiedene jahre die collegien besuchte. Weil er das grosse stipendium des Hochfürstlichen Hauses zu Merseburg zu geniessen kriegte, konnte er bis ins zehende jahr auf Universitäten bleiben, während der zeit er sich auch zu Wittenberg durch eine öffentliche disputation, die er ohne einen Vorsitzer hielte, die Rechte eines sogenannten Magistri legentis erworben. Im jahr 1695. wurde er von Wittenberg zum Conrector nach Stade im Hertzogthum Bremen beruffen, allwo er sich sechs jahr befunden. Jedoch weil er wegen der ungewohnten see-luft meistens kränklich war, nahm er im jahr 1701. den beruf nach seiner vatterstadt Luckau an, allwo er das amt eines Archidiaconi erhielt. Er meldete sich hierauf bey der theologischen Facultät zu Wittenberg, und bielte um die würde eines Doctors der H. Schrift an, die ihm auch zugestanden wurde. Er vertheidigte darauf den 30. oct. an. 1703. unter Dr. Hanneckens vorsitz dessen Syllogen Theologicam Controversiis maxime novis refertam ex loco de Theologia ejusque Principio pro Licentia, und wurde an eben diesem tage zum Licentiaten der H. Schrift creiret. Im jahr 1714. wurde er zum Ober-Pfarrer nach Lieberose, einem Hochgräflich-Schulenburgischen städtgen in der Nieder-Lausitz, beruffen, nachdem er das jahr vorher eine so heftige kranckheit ausgestanden, daß er bereits von seinem schwieger-vatter eingesegnet worden. Den 5. nov. an. 1717. als an dem grossen jubel-feste der Evangelisch-Lutherischen kirche, nahm er nebst verschiedenen andern Licentiaten der H. Schrift die Doctor-würde an. Er starb den 7. mertz an. 1722. in dem 58. jahre seines alters. Er war in den mathematischen wissenschafften ungemein erfahren, und übte sich in den nebenstunden bis an sein ende sehr fleißig darinn, diente auch iederman, der solches verlangte, treulich mit seinem unterrichte. Ausser der dissertation de Republica Lacedæmoniorum, die er als Magister zu Wittenberg vertheidiget, und einigen abdanckungs-reden, die er bey verschiedener gelegenheit gehalten, ist sonst an schriften nichts von ihm in druck gekommen. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, P. II.

Schneider, (Heinrich Gottlieb) Stifts-Superintendent zu Merseburg, war ein sohn Dr. Joh. Conrad Schneiders, Ober-Pfarrers und des Gymnasii Inspectors zu Halberstadt. Nachdem er im jahr 1682. den 10. jun. zu Halberstadt zur welt gebohren worden, und sich eine sonderbare fähigkeit und lust zum studiren bey ihm äusserte, ward er von kindheit auf zu erlernung guter künste und wissenschafften angeführet, und deshalben sowol anfangs der privat-unterweisung anvertrauet, als auch hernach in die öffentliche schule zu St. Stephan in Halberstadt geschickt, allwo er einen so guten grund in den sprachen und gelehrten wissenschafften geleget, daß er im jahr 1702. mit ruhm auf die Universität Wittenberg ziehen können. Sein vatter begleitete ihn selbst an diesen ort, und befahl ihn den dasigen Lehrern mit aller geflissenheit an, absonderlich untergab er ihn der aufsicht Dr. Neumanns, zu dem er auch ins haus zog; wodurch er gelegenheit bekam, von dessen gelehrsamkeit, unterweisung und umgang so viel gutes zu lernen, daß er solches zeit seines lebens zu rühmen gewußt. Nächst dem besuchte er auch mit grossem fleiß sowol die öffentlichen als besondern vorlesungen der damaligen Lehrer der philosophischen wissenschafften, als Schurtzfleischens, Röhrensees, Wichmannshausen, Röschels, Schröers, Bergers und Klausings, wodurch er es in der Weltweisheit, Historie und in den Morgenländischen sprachen so weit brachte, daß er am 17. oct. an. 1705. mit ruhm Magister werden konnte. Er disputirte hierauf zweymal aus der Moral-Philosophie, und dreymal als Præses de Zoroastre Magorum Principe, wodurch er sich in den stand setzte, der studirenden jugend mit nutzen einige collegien zu eröfnen. Er ließ aber bey dem allen die Gottsgelehrtheit sein haupt-studium seyn. Er hörete mit grossem fleiß die damaligen Gottsgelehrten, Deutschmannen, Hannecken, Neumannen, Wernsdorffen und den ältern Löscher, und erlangte in allen theilen der Gottsgelehrtheit eine solche erkänntnis, daß er deshalben sich bey allen Professoren in sonderbare gunst und hochachtung setzte. Weil dieselben auch einige besondere gaaben und geschicklichkeit in der geistlichen Rede-kunst an ihm verspüreten, so wurde ihm die stelle eines sogenannten Vestilentz-Predigers an der schloß-kirche im jahr 1708. anvertrauet, die er auch mit solchem beyfall der zuhörer verwaltet, daß der Stadt-Magistrat zu Wittenberg bewogen wurde, ihn nach zwey jahren zum Diacono an der stadt-kirche zu beruffen, allwo er vier jahr diesem amte vorgestanden. Der ruf von seinen gaaben erscholl bis in die Nieder-Lausitz. Als daher die in diesem lande gelegene stadt Luckau eines Ober-Pfarrers benöthiget war, wußte der Magistrat daselbst diese stelle nicht besser, als durch ihn zu besetzen. Er nahm den beruf an, und hielt im jahr 1714. zu Luckau seinen anzug, wurde auch in dem Consistorio zu Lübben als ordentlicher Assessor feyerlich eingeführet. Zwey jahr hernach, nemlich im sept. an. 1716. ward er Licentiat der H. Schrift, nachdem er vorher unter dem vorsitze Dr. Wernsdorffs de Absolutione Ministri Ecclesiæ non mere declarativa disputirt hatte. Seine inaugural-rede, womit er seine lectiones cursorias angefangen, handelte von der frage: an Theologia mystica ducat ad ἀποθεωσιν? Die Doctor-würde erhielt er am grossen Kirchen-Jubilæo an. 1717. Seine aufführung zu Luckau war so beschaffen, daß ihn die dasige gemeinde gerne länger behalten hätte. Allein er wurde an. 1725. als Stifts Superintendent, Consistorial-Assessor, Ober-Pfarrer und Inspector des Gymnasii nach Merseburg beruffen. Er trat dieses ansehnliche amt mit vielem segen an, bekleidete es aber nicht länger, denn drey jahr. Er hat während seinem amte mit dem Hof-Prediger, M. Philippi, der lehre wegen viele verdriesliche streitigkeiten gehabt, die nicht wenig zu verkürtzung seines lebens beygetragen haben. Er starb den 26. jul. an. 1728. an einem hitzigen fieber, nachdem er sein alter nicht höher, als auf 46. jahr gebracht hatte. Von schriften ist weiter nichts, das von ihm in öffentlichen druck gegeben worden wäre, als drey Dissertatt. de Zoroastre Magorum Principe, die er zu Wittenberg gehalten. Er soll zwar verschiedenes unter den händen gehabt haben, aber durch den frühzeitigen tod daran verhindert worden seyn. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten ꝛc. P. II.

Schneider, (Michael) gebohren an. 1612. den 20. sept. zu Bitterfeld. Sein vatter war Dr. Michael Schneider, Churfürstlich-Sächsischer Amts-Schösser daselbst. Sein fleiß war so groß sowol in seiner vatter-stadt als auch hernach zu Wittenberg, daß er bereits im 14. jahre seines alters am letztern orte öffentlich respondiren, und im 17. die Magisterwürde annehmen konnte. Um Ostern an. 1631. begab er sich auf die Universität Jena, woselbst er sich in Dr. Joh. Gerhardts hause und an dessen tisch gantzer zwey jahre aufgehalten. Hierauf hat er auf erhaltene erlaubnis von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, dero theologischer Stipendiat er gewesen, die Nieder- und Engelländischen wie auch Französischen Universitäten besucht, und sich mit den Gelehrten daselbst bekannt gemacht. Als er durch das Unter-Reich und see-städte wieder nach hause gelanget, hat er sich zu Wittenberg im lesen und disputiren fleißig geübet, und ward im jahr 1638. zum Professor Philosophiæ Moralis & Civilis in Wittenberg ernennet, starb aber bald darauf im jahr 1639. am 18. apr. im 27. jahre, und hinterließ: 1.) Uebersetzungen von Prudentii Lob-gesange auf die Weisen aus Morgenland, Torquati Amontá Hervaults Tafel der Verleumdung; 2.) Einen Lob-gesang JEsu Christi; 3.) Dissertationem de Temperantia; 4.) de Societate conjugali; 5.) An & quousque Principi liceat simulare & dissimulare; 6.) de Immortalitate Animarum; 7.) de Morbis

bis nonnullis, qui publicas sæpe res infestare, Galliæque cumprimis Regnum misere vexare solent; 8.) Explicationem Cantici CXXXVII. in Libr. Psalmorum, Wittenberg 1636. in 4. 9.) Orationes &c. Er war, ausser seiner mutter-sprache, der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, auch Syrischen, Chaldäischen und Arabischen, sodann der Italiänischen, Französischen und Spanischen sprache so mächtig, daß er nicht allein solche neun sprachen gründlich verstanden, sondern auch meistentheils reden können. Uber dieses noch hatte er in der Theologie eine ungemeine wissenschafft, wie er denn, anderer proben zu geschweigen, solche in unterschiedenen predigten nachdrücklich gezeiget, und war auch willens die Doctor-würde bey der theologischen Facultät zu Wittenberg zu suchen: allein seine stete leibes-schwachheit war ihm hierinn hinderlich, so gar, daß er auf rath der Aertzte zwey jahre an einander sich in den sauerbrunnen nach Eger begeben müssen. *Witte*, diar. *Neumeister*. dissert. de Poetis Germanicis sæc. XVII. præcipuis. Lebens-lauf, in Paul Roberts auf ihn gehaltener leichen-predigt, Wittenberg 1639. in 4.

Schneider, (Theod.) ein Gottsgelehrter, gebohren an. 1646. den 16. mertz zu Martinsrieth bey Sangerhausen, ward erstlich bey Albrechten, Hertzoge zu Sachsen, Hof- und Feld-Prediger; darnach Pastor und Superintendent zu Neustadt, endlich aber zu Saalfeld, wurde Licentiat der Gottsgelehrtheit, hinterließ: 1.) Disputationes de Pilis Corporis humani, Jena 1671. 2.) de Baptismi Symbolo cœlesti; 3.) de Creaturæ non intelligentis anxia Expectatione, Suspirio & Parturitione ex Rom. VIII. 4.) Theologischer Türcken-spiegel, Saalfeld 1684. in 4. 5.) Etliche Leichen-Predigten; gab auch Joh. Christoph Seidens Topicam Calvinianam zu Franckfurt an. 1680. in 8. heraus, und starb an. 1687. im 40. jahre. *Witte*, diar.

Schneider, (Zacharias) ein Licentiat der Medicin von Leipzig, wurde daselbst an. 1622. Philos. Practicæ Professor, an. 1630. Rector an der schule zu St. Nicolai, an. 1637. Prof. Organi Aristotelici, und endlich Physicus ordin. der landschule zu Meissen. Er schrieb: 1.) Leipziger Chronica, Leipzig 1655. in 4. 2.) Collegium Ethicum minus; 3.) Exercitationes Physicas, Leipzig 1624. in 4. 4.) Theses de Lumine, ibid. 1616. 5.) Politicæ generalis Ἀναπτέρωσις; 6.) Januæ in Linguam Græcam Vestibulum; 7.) Januam Linguæ Græcæ; 8.) Artis Logicæ ac Rhetoricæ Præcepta methodica, Leipzig 1617. in 8. 9.) Disputatt. *a*) de Mari; *b*) de Fœderibus; *c*) de genuina Nobilitate; *d*) de Asthmate propriissimè dicto; *e*) de Causis Respubl. mutantibus & conservantibus. Lebens-beschreib. *Thomasii* hist. sapientiæ & stultitiæ.

Schnelbolz, (Frantz) ein buchdrucker zu Leipzig. Er war in Wittenberg an. 1557. den 8. jun. gebohren, sein vatter Gabriel Schnelbolz triebe die buchdrucker-kunst daselbst. Weil er nun bey seinem sohn einen ungemeinen trieb zu dieser kunst merckte; so war er ihm auch auf alle art und weise darzu behülflich. Er hielte sich meistentheils in Leipzig auf, und verehlichte sich an. 1582. Durch seine geschicklichkeit brachte er es dahin, daß er an. 1597. Johann Beyers buchdruckerey als Factor vorzustehen erwehlet wurde. Endlich legte er an. 1600. eine eigene buchdruckerey an, welche er aber nicht lange führen konnte, weil er an. 1601. den 19. april mit tode abgieng. Mit seiner frau lebte er 19. jahr im ehestande, und zeugete 13. kinder, worunter sich Gabriel dem studiren wiedmete, aber bald nach des vatters tode ebenfalls den weg aller welt gehen muste. Die erben führten die buchdruckerey von an. 1601. bis 1604. fort. Das Schnelbolzische insigne war ein ordentliches wapen mit einem helm. Im schilde siehet man eine hand aus den wolcken, welche drey bolzen oder pfeile hält, über und unter der hand stehet ein stern. Auf dem helm stehet eine jungfer, welche in der rechten hand ebenfalls drey bolzen, in der lincken aber einen kranz hält. Buchdrucker-kunst, erster theil, p. 102.

Schnellenbühl, ein zwischen der Ill und Zems in Nieder-Elsaß liegender ort, so seinen nahmen von einem edlen geschlechte der Schnellen hat, ist jetzo eine meyerey und wallfahrt zu der Mutter Christi, wohin man aus dem Niedgeländ und Breysach nach Schletstadt über 34. brücken muß. Von Ichtersheims Elsaßis. topogr. P. I. p. 56.

Schnellenfurth, ein im Marggrafthum Ober-Lausitz in der Herrschafft Pentzig gelegenes, und zur Nieder-Heyde gehöriges dorf, so mit zu den commun-güthern der stadt Görlitz gehöret. Wabsts Churfürstenthum Sachsen, p. 126. in beyl.

Schnellenstadt, ein im Marggrafthum Ober-Lausitz in der Herrschafft Pentzig zur Ober-Heyde gehöriges dorf und hammerwerck, so zu den commun-güthern der stadt Görlitz gehöret. Wabsts Churfürstenthum Sachsen, p. 126. in beyl.

Schnellenstein, ein starckes berg-schloß in der Grafschafft Glatz, im Königreich Böhmen gelegen. Sturms topologische anweisung zur geographie, p. 133.

Schnitzer, (Siegmund) ein Nürnbergischer pfeifenmacher, war um allerhand blasende instrumente, absonderlich die fagotte und dergleichen von einer ausserordentlichen grösse, nett zu drehen, sehr rein zu stimmen, und alle gar fein auch in die höhe zu blasen, fast aller orten deswegen berühmt, und zugleich immer beschäfftiget, von solchen pfeifen-wercken sowol durch Teutschland als nach Franckreich und Italien vor die liebhaber der music gar viele zu verfertigen. Er starb den 5. dec. an. 1578. Bes. Doppelmayrs historische nachricht von den Nürnbergischen künstlern, p. 293.

Schnobel, oder Schnobelius, (Joachim) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Saltzwedel aus der Marck, war erstlich Conrector in seiner vatter-stadt, nachmals aber Doctor und Professor der Rechte zu Rostock, wie auch Mecklenburgischer Hof-Rath. Zuletzt wurde er Syndicus und bestimmter Bürgermeister zu Stettin, allwo er an. 1671. den 28. dec. in seinem 69. jahre gestorben. Er hat geschrieben: 1.) Exercitationes Justinianeas; 2.) Dissertationes ad Pandectas, Rostock 1648. u. f. in 4. Jena 1658. und 1673. in 4. 3.) Dissertatt. V. de Pace Germaniæ, Rostock 1641. 4.) Disputt. de Transactionibus; 5.) Dispp. ad Syntagma Struvii, Jena 1666. in 4. 6.) Dispp. Juris Feudalis X. Jena 1668. in 4. u. a. m. *Witte*, diar. Man lese hierbey nach Beuthners Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schnurr, (Balthasar, ein berühmter gecrönter Poet und gewesener Pfarrherr zu Hengstfeld bey Creilsheim gelegen, war zu Lendsiedel, wo sein vatter Joseph Schnurr von an. 1576. bis 1604. Pfarrer gewesen, an. 1572. den 24. febr. gebohren, und wurde wegen seiner treflichen gaaben, als er kaum das 20ste jahr erreichet, an. 1592. ins Predig-amt befördert, da er denn erst Pfarrer zu Fröhestockheim, nachgehends zu Kornberg an der Jachs, ferner zu Amlißhagen, und endlich zu Hengstfeld worden. Es gedencket dessen Wetzel in seiner liederhistorie, dritten theil, p. 119. weil er von einigen davor gehalten wird, daß er urheber des lieds sey: O grosser GOtt von Macht ꝛc. indem es in etlichen gesang-büchern mit B. S. bemercket stehe, welches einige Basilius Sattler, andere Balthasar Schnurr erklären, da doch nach dessen urtheil Johann Matthias Mayfart der verfasser davon seyn soll. Er starb an. 1644. in dem 53. jahre seines Predig-amts, nachdem er schon an. 1596. ein lehr- und trostreich spiel aus Nic. Semeccers Theophania in Teutsche verse gebracht. Vermuthlich sind diesem Schnurr auch nachfolgende unter dem nahmen Balthasar Schorrs oder Schnurrs zum vorschein gekommene bücher zuzuschreiben: 1.) Acrosticha sacra, Rotenb. 1625. in 8. 2.) Geistlich Schatz-kästlein, Franckfurt 1609. in 8. 3.) Haus-Kunst- und Wunder-buch, ibid. 1690. in 8. Grossens Jubel-Priester-hist. P. I. p. 357. *Neumeister*. diss. de Poetis Germ. sæc. XVII. præcipuis.

Schober, (Gottlob) ein Doctor der Medicin, practicirte viele jahr zu Leipzig, wurde hernach bey dem Czaar, Peter dem grossen, Leib-Medicus, und Collega Academiæ Naturæ Curiosorum; er starb um das jahr 1720. Man hat von ihm ausser seiner zu Utrecht an. 1696. de Cholera gehaltenen Doctor-disputation eine Pharmacopœiam portatilem, oder kleine doch wohl-versehene Haus-, Feld- und Reise-Apotheck, Leipzig 1707. in 8. ingleichen Dissert. Medicam, de Seminibus lobaceis in Pane assumtis, varios Morbos epidemicos, an. 1722. Tempore autumnali, & 1723. hyemali in Territorio Moscoviæ & Niesnæ producentibus. Breßlauis. Samml. XXIII. vers. p. 37.

Schober, (Hulderich) gebohren an. 1559. zu Lübben in Schlesien, allwo sein vatter ein geringer handwercks-mann war, der aber auf einrathen verständiger männer keine kosten sparte, diesen seinen sohn zum studiren anzuhalten. Er zeigte schon in seiner kindheit verschiedene proben eines aufgeweckten und gelehrigen kopfes, daher ihn sein vatter nach Breßlau auf die schule schickte, und der aufsicht Laurentii Stillii übergab. Von da gieng er nach Leipzig, allwo er erstlich Baccalaureus, nachgehends Magister der Philosophie, und Assessor der philosophischen Facultät ward. Als das neue Gymnasium zu Thoren an. 1585. gestiftet ward, berufte ihn der Rath daselbst zum Conrector, welchem amte er bis an sein ende vorgestanden. Er hat folgende schriften heraus gegeben, als: 1.) Mythologiam Gratiarum; 2.) Poëmata, welche in den deliciis Poëtar. Germ. stehen; 3.) Miscellanea; 4.) Paralipomena; 5.) Orationes; und ist an. 1598. den 2. oct. im 39. jahre seines alters gestorben. Ludewigs schul-historie. *Prætorii* Athenæ Gedanenses. *Adami* vitæ Germanor. Philosophor. p. 437. u. f. f.

Schober, (Joh. Joachim) sonst P. Barnabas, ingleichen Segregatus genannt, ein gewesener Barfüsser, Franciscaner-ordens der strengern observantz, und der provintz Oesterreich Professus, hatte in die 16. jahr als Lector generalis, Secretarius, Guardian, Diffinitor, Commissarius und Visitator seines ordens, in die eilf jahr durch unterschiedliche länder und städte, als Italien, Spanien, Wien, Grätz und Laybach, und in unterschiedlichen sprachen als Haupt-Prediger gedienet, war auch von Innocentio X. zum Missionario und Apostolischen Prediger bestätiget worden. Im jahr 1652. hat er sich zur Evangelisch-Lutherischen lehre bekannt, und den 11. und 16. junii in der Haupt- und Pfarr-kirche zu Wittenberg seine revocations-predigten gehalten. Er führet unter andern darinn an, daß ihm den weg zu seiner erleuchtung vornemlich dieser punct gemacht: Er hätte nemlich vor 5. jahren ein hochadel. Fräu-

lein

lein und Kayserliche Hof-Dame sollen von der Evangelischen zur Papistischen lehre bereden; diese aber hätte ihm von dem Abendmahl des HErrn unter beyderley gestalt einen treflichen einwurf gemacht, darauf er mit aller seiner vermeynten kunst nicht zu antworten gewußt. Denn sie hätte ihn gefraget: ob der Papst oder die Römische kirche die gewalt habe, aus zwey oder mehr wunderwercken, so Christus unser Heyland auf dieser welt gewürcket, weniger oder eins zu machen, ohne daß GOtt dadurch seine ehre genommen, oder seinen werckey, die er wegen unsers heyls gewürcket, ihre hoheit gestohlen, oder die grundveste der Schrift geschmälert werde. Hierauf habe er alsobald mit nein geantwortet, sie aber habe ihm diesen einwurf gemacht: So nun die Römische kirche oder der Papst die macht und gewalt nicht hat, zu schmälern die mirakel Christi, wie kommts denn, daß der Papst jene mirakel mindert und schmälert, so GOtt gewürcket in und bey sich selbst? da denn ihr Papisten lehret, daß ohne das verbleiben brodt und weins GOtt durch wunderliche mirakel das brodt in seinen heiligen leib, und den wein in sein heilig blut verwandelt hat, und also allhier zwey sehr grosse und die gröste mirakel gethan hat, wie kan denn der Papst solche mindern und schmälern, und aus beyden nur eins machen? und wie kan er diese beyde mirakel nur unter einer gestalt allein, nemlich des brodts, denen menschen reichen, ohne daß er dabey einen kelch-diebstahl begehe? denn GOtt befohlen, daß so oft wir es thun werden, sollen wir es thun zu seinem gedächtnis, das ist, zu seinem lob und ehre. Auf diesen einwurf hätte er sich zwar bemühet zu antworten, GOtt hätte dieses allein den Priestern nach Römischer und der Concilien lehre gegeben und vergönnet, er hätte die concomitantz des blutes mit dem leibe angeführet, doch wäre aus der Schrift kein gewiß fundament dabey, und hätte er weder dem adelichen Fräulein noch ihm selbst in seinem gewissen genug thun können, und das wäre der finger GOttes, so ihn hätte gerühret. Er mercket noch dieses als was sonderliches an, daß er eben an dem tage, da er vorm jahr auf befehl seiner Obern in der stadt Rom in der kirche della Anima anstatt und für einen Printzen von Lüneburg, der sich zu der Papistischen lehre gewendet, den revocations-sermon in widerwärtigen gedancken und schweren gemüthe gehalten, jetzo seine bekänntnis mit gantz freudigem und bereiteten hertzen ausführe und verrichte. Er ließ seine revocation im druck ausgehen, und bekam darauf einen Pfarr-dienst, heurathete auch und zeugte etliche kinder; nach einigen jahren aber verließ er weib und kind, gieng nach Wien in ein Franciscaner-kloster, und gab vor, er habe gewissens halber nicht länger bey dieser lebens-art bleiben können. Arnolds kirchen- und ketzerhistor. lib. XVII. c. 3. §. 16. Unschuldige Nachrichten.

Schoch, (Joh. George) ein Teutscher Poete von Leipzig, führte in der fruchtbringenden Gesellschafft den nahmen des grünenden, lebte an. 1660. und schrieb: 1.) Weyrauchsbaum und Sonnen-blumen, Leipzig 1656. in 4. 2.) Ovidianische Verwandlungs-beschreibung, ibid. 1658. in 8. 3.) Neuerfundene Philyrenische Leipzigische Kriegs- und Friedensschäferey, Leipzig 1663. in 8. 4.) Poetischen Lust- und Blumen-garten, ibid. 1660. in 12. in welchem p. 208. dessen schöner und gar bekannter sterbe-gesang: Was ist es doch, was ist der menschen ꝛc. befindlich ist, übersetzte auch Joh. Mocquets wunderbare, jedoch gründliche und wahrhafftige geschichte und reise-begebnisse in Africa, Asia, Ost- und West-Indien, aus dem Französischen, Lüneburg 1688. in 4. *Neumeister.* diss. de Poëtis German. sæc. XVII. præcipuis. *Jo. Hecht.* Odeon piorum, p. 522.

Schochwitz, ein schloß und flecken in der Thüringischen Grafschafft Mannsfeld, den Herren von Schulenburg gehörig. Um diese gegend sind die sogenannten Knochen-berge, allwo man ungemein viel knochen findet, deren ursprung einige von der sündfluth, andere aber von der grausamen schlacht zwischen Arminio und Maroboduo herleiten wollen. Im jahr 1604. den 24. febr. ward allhier eine theologische unterredung zwischen Alberto Grawero, einem Lutheraner, und Wolfgang Amling, einem Reformirten, zwar nur in geheim, aber doch in gegenwart etlicher vornehmen personen gehalten. Diese beyde besprachen sich über etliche örter der Schrift, welche Calvinus nicht recht erkläret und angewendet hätte; wegen des glaubens der kinder, der mittheilung der Majestät Christi, und was dergleichen mehr war. Anfangs wurde das verzeichnis davon nur etlichen guten freunden von Grawero zum privat-durchlesen communiciret; hernach aber durch einen gewissen Studiosum der Gottsgelehrtheit zum drucke befördert. Wider dieses privat-gespräche gab ein ungenannter eine schrift heraus, welche er Spongiam nennete, und mit selbiger wollte er die flecken abwischen, welche Amlingen wären angestrichen worden: darwider verfertigte Grawerus alsbald eine kurtze widerlegung. Abels Teutsche alterth. P. II. p. 5. Ubsens kirchen-hist. p. 315.

Schöfferlen, eine ehemalige familie in Schwaben, welche an. 1470. von Kayser Friderico III. geadelt worden, und wovon Conrad, Canonicus der Stifts-kirche zu Stuttgard, und an. 1481. der neunte Rector der Universität zu Tübingen, desgleichen Bernhard, sein bruder, Doctor der Kayserlichen Rechten, und an. 1500. bey dem Schwäbischen Bund Städt-Bund-Richter gewesen. *Crusii* annal. P. III. lib. VIII. c. 17. *Datt.* de pace publ. lib. II. c. 26. Burgermeister, welcher mütterlicher seits ein descendent von dem dritten bruder Ludwig Schöfferlen, Reichs-Adel, p. 218. seq. 230. seq.

Schöftland, eine Herrschafft in der Bernerischen Vogtey Lentzburg, gehörte vor altem denen Freyen von Arburg. An. 1458. war sie in handen der Edlen von Lauternaw. Nachwärts besassen sie die Freyherren von Rußegg, von denen sie an. 1491. durch heurath an Rudolph Herbort, und letztens an die Edlen Mey gekommen, die sie noch besitzen. *Manuscript.*

Schöllenbach, (Ober- und Nieder-) sind zwey weiler im Nürnbergischen gebiethe. Zu Ober-Schöllenbach ist ein bürgersitz. Beyde örter haben vor zeiten den Grafen von Schlüsselberg gehöret, von diesen sind sie an Ulrich Ammon, und ferner an die Burggrafen grkommen: die haben sie an. 1406. Berthold Pfintzingen verkauft, dieser und dessen tochter-männer haben sie lange besessen. Von diesen sind sie an Endres Rechen gekommen, dessen söhne haben Ober-Schöllenbach an die Oehlhafen verkauft, welche es noch besitzen. Glücks beschreibung der stadt Nürnberg, p. 33.

Schöller, (George) der beyden Rechte Doctor, war zu Eisleben im jahr 1579. den 14. jan. gebohren, studirte erstlich in Leipzig, und nach dem in Helmstädt, an welchem letztern orte er auch an. 1608. den 15. febr. die Doctor-würde erhielt. Hierauf wandte er sich nach Freyberg, von dannen man ihn an. 1638. den 29. dec. zum Syndicat nach Zittau berief, allwo er auch in dem folgenden jahre mit seiner familie ankam, und darauf am 7. jul. gewöhnlicher massen introduciret wurde. Weil er aber schon bey jahren und vielen leibes-schwachheiten unterworffen war, so wollte ihm das reisen zu schwer fallen, deswegen hielt er an. 1642. bey dem Rath an, man möchte ihn mit einer ruhigern station versorgen, worauf er bey der nächstfolgenden Chur in die Schöppenbanck als Gerichts-Beysitzer gesetzet ward, auch darinn bis an seinen tod verblieben, welcher an. 1645. den 27. aug. nachdem er 66. jahr, sieben monat und dreyzehen tage auf dieser welt zugebracht, erfolget. Carpzovs Zittauische chron. P. II. p. 299. u. f.

Schön, (Erhard) ein Nürnbergischer mahler und kupferstecher, war bemühet, nach dem exempel des Albrecht Dürers und Sebald Böhms den liebhabern der zeichen- und mahlerkunst die rechte proportion und abmessung sowol der liegenden als stehenden figuren gar leicht beyzubringen, und ließ in dem absehen an. 1538. zu Nürnberg in 4. vor die anfänger eine kurtze unterweisung drucken, dabey er wiese, wie die schilde von allerhand arten, auch die helme und stech-helme nach unterschiedlichen theilungen und circul-rissen richtig zu zeichnen. Sein gröstes unternehmen war, in seinen holtzschnitten und kupfer-stichen, von denen man noch einige findet, der Dürerischen manier nachzugehen, die er geschicklich nachgeahmet. Er starb nach an. 1550. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Schönau, oder Schöna, Lateinisch Schænavia, eine kleine Königliche stadt im Fürstenthum Jauer in Schlesien, am Katzenbach, vier meilen von Jauer gegen westen gelegen, zu dem Hirschbergischen Weichbilde gehörig. Sie ward im jahr 1296. von Hertzog Boleslao dem streitbaren erbauet, und wegen der lustigen lage mit diesem nahmen beleget. An. 1381. hat die stadt aus eigenen mitteln die grosse Pfarr-kirche erbauet, nichts destoweniger hat sie dieselbe im vorigen jahrhunderte den Jesuiten einräumen müssen. Nahe bey der stadt befindet sich auch der fürnehme Ritter-sitz Alt-Schönau. Ohnfern der stadt siehet man auch die überbleibseln eines alten schlosses, welches Otto von Zedlitz im jahr 1534. von der stadt mit allen gerechtigkeiten, laut Königl. confirmation, erkauft hat. Bey lebzeiten Hertzogs Boleslai des letzten zu Jauer, an. 1368. befand sich auch ein Amt-haus zu Schönau, über dessen Cammer-güther Hans von Zedlitz, Hoppe genannt, Burggraf war. An. 1639. brannte das städtlein Schönau ab, samt der kirche und schule; auf dem glocken-thurme musten die glocken für grosser hitze zerschmeltzen, und endlich desselben spitze und mauren zerfallen; nur das Rathhaus wurde noch kümmerlich erhalten. In dem folgenden jahre gieng bey diesem städtlein ein scharfes treffen vor zwischen dem Schwedischen General Stalhans und den Kayserlichen, wobey letztere den kürtzern zogen, und dem Schwedischen General viele stücke und bagage überlassen musten, die Obersten, Warlowsky und Lempkhe, aber wurden gefangen. Sonsten bringet der vorbey strömende Katzbach der stadt bisweilen vielen nutzen, bisweilen aber auch grossen schaden, wie im jahr 1608. als das wasser das Hirschbergische thor überstieg, und ohne den schaden an häusern über 20. menschen ertränckte.

Schönau, ein dorf und schloß in Nieder-Elsaß zwischen dem Rheine und der Ischer, unterhalb Limburg, etwas abwärts vom Rheine gelegen, und zum Bißthum Straßburg gehörig. War gegen anfang des jetzigen jahrhunderts einem Herrn von Schönau zuständig, welcher sich damals in Römisch-Kayserlichen diensten befand, deswegen auch dieser ort confisciret ward. Ichtersheims Elsaßische topograph. p. 58.

Schönau, (Eliſabeth von) Aebtißin des Benedictiner-kloſters zu Trier, ein ſehr gelehrtes weibs-bild und eiferige ſchülerin der berühmten Hroswidä; ſie hat etliche ſachen geſchrieben, als: 1.) Von dem Urſprung, Nahmen und Erfindung der 11000. Jungfrauen; 2.) Orationes ſuaſorias; 3.) Volumen Epiſtolarum eruditiſſimarum. Sie ſtarb im jahr 1165. und hat ihr bruder Egbertus ihr leben beſchrieben, ſo im jahr 1628. zu Cöln gedruckt worden. *Bapt. Fulgoſ.* de fœmin. quæ doctrina excelluerunt, libr. VIII. c. 3. *Voſſius*, de Hiſtor. Lat. lib. II. c. 50. & 53. Von ihren vorgeſchützten viſionen und offenbarungen, welche Jacob Faber heraus gegeben, will Voetius tom. III. diſſert. ſelect. p. 482. nichts halten, dergleichen auch Jacobus Uſſerius in der vorrede ſeiner antiquitat. Britannic. thut.

Schönau, ein Ciſtercienſer-kloſter im Ottenwald, eine meile von Heidelberg, welches um das jahr 1142. von Biſchoff Bucho zu Worms geſtiftet worden. Pfaltzgraf Conrad, Kayſers Friderici Barbaroſſæ bruder, welcher an. 1186. geſtorben, liegt in demſelben begraben. *Cruſii* annal. P. II. lib. X. c. 5. lib. VIII. c. 4. lib. XI. c. 10.

Schönauer, (Daniel) Pfarrer zu Siſſach in dem Baſeler-gebiethe, auch Dechant des Varnſperger Capituls, war zu Baſel den 1. jun. an. 1608. gebohren. Da ſich ſchon in ſeiner jugend gute gaaben an ihm zeigten, wurde er in den daſigen ſchulen fleißig unterwieſen, und an. 1623. unter die ſtudenten gezehlet. Nach geendigten ſtudien in der Philoſophie, wandte er ſich zu der Theologie, und hatte inſonderheit Johann Wolleben, den oberſten Pfarrer, und Sebaſtian Beck zu Lehrern. Drey jahr nach angefangenen theologiſchen ſtudien ward er an. 1630. unter die Prediger des Göttlichen Worts aufgenommen, da er zuvor ſchon eine reiſe nach Sedan, um den berühmten Peter du Moulin zu hören, gethan. An. 1632. begab er ſich über Genf nach Franckreich und Engelland, da er inſonderheit die Engliſche ſprache wohl erlernet, worauf er in dem folgenden jahre durch die Niederlande und Teutſchland nach hauſe zurückgekehret. In eben dieſem jahre ward er zu einem gemeinen Helffer, und 2. jahr darauf zu einem Pfarrer zu Benweyl und Hölſtein erwehlet, allwo er auch 22. jahr geblieben. Endlich wurde er an. 1657. nach Siſſach beruffen, und bald darauf Dechant in dem Varnſperger Capitul. Er war ein getreuer und fleißiger Prediger, welcher auch die ſtudien ſein lebenlang geliebet. Neben 20. zuſammen gedruckten predigten, hat er auch an der bekannten Toſſaniſchen Bibel mit gearbeitet, und iſt an. 1687. geſtorben. Sein ſohn gleiches nahmens iſt als Pfarrer zu Kilchberg an. 1721. verſtorben. *Rudin.* manuſcr.

Schönberg, ein ziemlich veſtes ſchloß im Brandenburgiſchen Preuſſen, in dem ſogenannten Ober-Ländiſchen kreiſe. Ehedem iſt es des Pomeſaniſchen Dom-Probſtes geweſen, anjetzo aber iſt es ein Haupt-Amt, davon die Gräfliche familie Finck von Finckenſtein die Hauptmannſchafft erblich beſitzet. Es iſt ſolches bey König Sigismunds in Polen mit dem Hochmeiſter Marggraf Albrechten geführten kriege, im jahr 1520. an die Königlichen völcker übergegangen davon bey Caſpar Schutzen in der chronick des landes Preuſſen, lib. X. p. 462. nachricht vorhanden. Ubels Preußiſche geogr. p. 100.

Schönberg, Caſtrum Schœnbergenſe, ein Brandenburg-Onolzbachiſches ſchloß und Amt, mitten in dem Nürnbergiſchen territorio, und nicht weit von der ſtadt Lauffen. Es iſt eine anſehnliche Burggräfliche veſte ehedeſſen geweſen, woſelbſt den Herren Marggrafen, als Burggrafen von Nürnberg, nebſt andern hohen regalien und Landes-Herrlichen rechten, beſonders die hohe und fraisliche Obrigkeit zugehöret, wie ſie dann von vielen jahrhunderten her dieſelbe geübet und behauptet. So viel als man aus den alten urkunden ausfündig machen kan, ſo haben dieſe veſte mit aller zugehör anfänglich die Hertzoge von Schwaben beſeſſen, von welchen ſie die Hertzoge von Bayern erhalten, von denen ſelbige an die Cron Böhmen gelanget, und von dieſer, und zwar vom König Wenceslao, iſt ſie an die Burggrafen von Nürnberg, mit aller hohen und niedern jurisdiction gelanget. Um das jahr 1361. ward es ein witthum vor die damals lebende Burggräfliche wittwe, Eliſabeth, wo es, in einem zwiſchen dieſer Burggräfin mit ihrem Herrn ſohn, Burggraf Friedrich, errichteten vertrag, ausdrücklich eine veſte genennet wird. Im jahr 1365. wurde das ſchloß mit einem anſehnlichen thier-garten verſehen. Des Amts Schönberg hohe jurisdiction gehet von dem ſogenannten Neſſenau-brücklein an der Pegnitz hinab, bis zu den dreyen eichen, von dannen das Marck herauf zwiſchen beyden der Schönberger und Lauffer-Neſſenau zu langen wieſen, dann über das Letten-bächlein, und an denſelben zur rechten hand hinter Wetzendorff, an der Pegnitz, welcher fluß alsdenn bis an die ſtadt-mauern an Nürnberg abſcheidet, von dar gehet es ferner vom Frauen-thor die Fiſchbacher-ſtraſſe hinaus, auf ernanntes Fiſchbach, Birnthann, auf Altorf an das ſiech-haus, ferner an der ſtadt-mauer vorbey auf die ziegel-hütten, von dar auf Ernhofen, ſodann oben am berge gegen der Pfaltzgräflichen wild-bahn bis gen Weiſſenbrunn auf Ober-Heydelbach, und zwar an dieſen hinum, an derſelben kalch-ofen und hinter Geersdorff abermals hinum, allwo es ſich ſcheidet, und am berge des Käßlohe, wieder herwärts ziehet an die Aetz (welche Aetz aber in des Amts Schönberg jurisdiction verbleibet durch den Reutterberg geraden weg nach Weigenhofen, mitten durchs dorf, da es abermals das lauffende bächlein ſcheidet, bis an die Erlwieſen, ſodann den ſogenannten Flötz-bach hinab an die Neſſel-mühl, hinter welche es dem bach hinab gehet, bis zu dem eingange gedachten Neſſel-brücklein. In dieſem frais-und wild-bahns-bezirck nun liegen unterſchiedliche dörfer, weyler und höfe: als das Hochfürſtliche haus und dorf Schönberg, Neſſenmühl, Letten, Wetzendorff, Röttenbach, Mittelburg, Schwaich, Malmſpach, Hammer, Lauffenholtz, Unter-und Oberbürg, Mögeldorff, Tülnau, Gleißhämmerlein, das Weyherhaus, Zabelsdof, Fiſchbach, das halbe dorf Birnthann, Eckſtall, Brunn und Ober-Heydelbach, Gersdorff, Pülhof, Pötzling, Mayrsberg, Weigenhofen das halbe dorf, ferner Himmelgarten, Rantzenhoff, Heymendorff, Rockenbrunn, Dieperſdorff, Scharrerau, Leimburg, Moritzberg, Heyljngen-Mühl, Röß-Mühl und Ober-Mühl. Ubels Preußiſche geographie, P. I. p. 439. *Johann. Paul. Glück.* deliciæ topo-geographicæ Noribergenſ. p. 70. u. f. f. an welchem letzten orte ausführlich davon gehandelt worden.

Schönberg, oder Schomberg, (Carl von) Hertzog von Halluin, Graf von Manteuil und Duretal, Marquis von Eſpinay, Pair und Marſchall von Franckreich, Gouverneur in Languedoc und Ritter der Königlichen orden ꝛc. war ein ſohn Heinrichs, gebohren den 16. febr. im jahre 1601. Er folgte von jugend auf dem kriege, und hat ſich in dem Mantuaniſchen als Volontair mit befunden, führte auch im jahre 1622. einige mannſchafft nach Languedoc, mit welcher er ſich mitten unter den viel ſtärckern feind wagte, aber gefährlich verwundet wurde. Im jahre 1629. wohnte er dem feldzuge in Piemont mit bey, und nachdem er das folgende jahr den König auf der reiſe nach Savoyen begleitet, wurde er von demſelben in den geheimen Rath aufgenommen, und zum Statthalter über Metz beſtellet. *Grammond*, lib. hiſt. XIIX. Im jahre 1632. commandirte er in der mit den Lothringern bey Rouvroy gehaltenen ſchlacht die reuterey, ward aber dabey abermals am arme gefährlich verwundet, deswegen Arnauld d'Andilly ſein beyleid in einem ſchreiben bezeugt hat, welches in Königs Adels-hiſt. p. 988. befindlich iſt. Im jahre 1633. bekam er nach ſeines vatters tode nicht nur die Statthalterſchafft von Languedoc, auf die er die anwartſchafft ſchon lange zuvor bekommen hatte; ſondern auch den Ritter-orden des H. Geiſtes, und die ſtelle eines Oberſten über die Schweitzer. Im jahre 1637. ſchlug er die Spanier vor Leucate weg, dazu er mit 14000. mann war beordert worden, und erlegte in einem 5. ſtündigen gefechte über 2000. jagte einen theil in das waſſer, nahm eine groſſe anzahl gefangen, und eroberte das gantze lager, nebſt 42. ſtück ſchweres geſchützes. Von dem Könige aber empfieng er hievor den 26. octobr. den Marſchalls-ſtab, worauf er an. 1639. und folgende jahre den Spaniern die wichtigſten plätze in Catalonien wegnahm, und daſelbſt zum Vice-König beſtellet wurde, nachdem er vorher die würde eines Pairs von Franckreich erhalten. Im jahre 1642. belagerte er nebſt dem Marſchall Meilleraye die ſtadt Perpignan, und nahm ſelbige mit accord ein. Im jahre 1648. entſetzte er la Fleche, und ſtund ſeinen wichtigen bedienungen bis an ſeinen den 6. jun. an. 1656. erfolgten tod mit dem gröſten ruhm vor. Er hat von ſeinen beyden gemahlinnen, Annen, Hertzogin von Halluin, und Marggräfin von Pienne, einer tochter Florimont de Halluin, und Margarethen de Gondy; und nachgehends von Marien von Hautefort, davon er ſich die erſte an. 1620. die andere aber an. 1646. beygeleget, keine kinder nachgelaſſen. *Grammond.*

Schönberg, (Caſpar von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter, war aus dem Ober-Lauſnitziſchen zweige zu Pulßnitz derer von Schönberg Schönauiſcher linie, und der zweyte ſohn erſter ehe Hans Wolfens. Er ward gebohren den 10. april an. 1570. und hat ſeine jugend mit fleißigem ſtudiren, inſonderheit auf den Univerſitäten Leipzig und Straßburg, löblich zugebracht. Im jahre 1590. fieng er an zu reiſen, da er denn viel jahre lang in Italien und Franckreich ſich aufgehalten, und wie er nach hauſe gelanget, iſt man ſeine qualitäten dergeſtalt inne worden, daß man ihn in wenig jahren zu vielen wichtigen ämtern gebrauchte: denn da war er anfänglich an. 1599. Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig; hernach an. 1601. bey dem Churfürſtlichen Regierungs-Collegio zum Hof-Rath beſtellet, und darneben zu Cammer-ſachen gezogen. Im jahre 1604. machte ihn Churfürſt Chriſtian II. zum geheimen Rath, und eben in demſelben jahre den 26. jun. ward ihm das amt eines Präſidenten bey dem Appellations-Gerichte anvertrauet, deſſen der berühmte Carpzov in der ſeinen Reſponſis fürgeſetzten vorrede dergeſtalt gedencket, daß der von Schönberg der erſte geweſen, dem der titul eines Präſidenten in dieſem hohen Gerichte ertheilet worden. Nicht lange hernach iſt von hochgedachtem Churfürſten ihm ebenfalls die direction im geheimen Rathe aufgetragen worden. Nach Churfürſt Chriſtians II. tode iſt er bey Churfürſt Joh. George I. nicht weniger in gnaden und anſehen geweſen, und hat ſowol bey Hofe und in den Collegien, als im gantzen lande ſeine authorität gar viel gegolten. Im jahre 1603. hat er dem Reichstage zu Regenſpurg, denn an. 1605. zu Jüterbock, wiederum an. 1620. zu Leipzig, und an. 1623. abermals zu Jüterbock den Ober-Sächſiſchen Kreis-Conventen, als ein Churfürſtlicher

licher Gesandter beygewohnet, wie er denn auch an. 1608. zu Fulda, denn an. 1611. zu Nürnberg, und an. 1620. ingleichen an. 1627. zu Mühlhausen die Churfürsten-tage besuchen helffen. An. 1621. half er von seiten Chur-Sachsens den Pragischen vergleich zu stande bringen. Lucä Schlesische merckwürdigkeiten. Im jahr 1607. und 1610. ist er mit Churfürst Christian II. am Kayserlichen Hofe, und an. 1612. unter Churfürst Johann Georgens comitat bey des Kaysers Matthiä wahl-tage zu Franckfurt am Mayn zugegen gewesen. An. 1606. und 1624. ist er mit hochgedachten zweyen Churfürsten zu denen mit Chur-Mayntz in der Grafschafft Henneberg angestellten Conventen gereiset; so war er auch an. 1614. bey dem Chur- und Fürsten-tage zu Naumburg, da die erb-verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen erneuert worden, anderer fürnehmen Gesandtschafften, und was sonst bald mit benachbarten, bald innerhalb landes zu thun gewesen, zu geschweigen. Es war damals eine solche zeit, da wegen der Böhmischen unruhe alles gleichsam in bewegung, und wurde insonderheit der Churfürstl. Sächsische Hof, durch auswärtige Cronen und Potentaten, vielfältig beschickt. Innerhalb waren die publica, zumal bey dem zweymaligen Interregno, voller beschwernis, und dennoch blieben diese lande aller angeschienener gefahr gäntzlich befreyet; daraus denn leicht zu ermessen, was vor arbeit und sorge dem von Schönberg bey so langwieriger direction zugewachsen, massen er auch dem feldzuge nach Bautzen und andern expeditionen mehr, so damaliger Churfürst von dem Kayser überkommen, persönlich mit beygewohnet, bis endlich die Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Lausitz den Churfürstlichen landen beygesetzet, und dadurch dasienige wiederbracht worden, was etwan in vorigen zeiten die vorfahren des Hauses Sachsen an diesen landen beherrschet. Des religions-wesens hat er sich treulich angenommen, und sonderlich den Ständen im Königreich Böhmen zum besten, und zu erlangung des Majestät-briefes fleißig gearbeitet, auch da hernach durch den krieg alles in zerrüttung gerathen, dennoch mit dahin bedacht gewesen, damit in Schlesien der religion halber gebührende sicherheit verschaffet worden. Er ist verheurathet gewesen mit Agnes, einer gebohrnen von Haugwitz, mit welcher er aber keine kinder erlanget, und wird ihm im übrigen zu sonderbarem ruhm nachgeschrieben, daß er nirgends eigennützig gewesen, auch sonst haushaltung und güther, da ihm gleich dieselben zum geschencke angetragen worden, nicht haben wollen, alles zu dem ende, damit er dem gemeinen wesen desto ungehinderter dienen möchte, wie er denn auch die angebotene ehre eines höhern standes mit aller bescheidenheit abgelehnet. Er starb den 30. jun. an. 1629. und hat in seinem letzten willen unterschiedliche ansehnliche legate zu milden sachen verordnet.

Schönberg, (Caspar Joachim von) der erste sohn Caspar Heinrichs, war den 9. nov. an. 1641. gebohren. Er ward in seinen jungen jahren zu einem vatter- und mutter-losen waysen, und ob er gleich zu schulen gehalten worden, hat es doch wegen ruin aller güther, und daraus entstandenen unvermögens nicht seyn wollen, daß er den studien hätte nachfolgen können, sondern sich entschliessen müssen, auf einrathen seiner vormünder, absonderlich aber Adam Friedrichs von Metsch auf Kreische, sich an den Chur-Sächsischen Hof zu begeben, und hat auf recommendation die bedienung eines Silber-Pagens überkommen, auch in solcher station zehen jahr dem Churfürsten Joh. Georgen II. bis an. 1667. gedienet, worauf er von gedachtem Churfürsten wehrhafft gemacht worden, sich bald hernach auf die reise begeben, und auf recommendation bey dem damaligen Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando III. in Italien, unter dessen leib-garde zu roß als ein küraßirer in dienste getreten, allwo er denn gelegenheit gefunden, binnen vier jahren fast gantz Italien durchzureisen, und die vornehmsten örter, als Rom, Neapolis, Parma, Genua, Venedig, Mayland, Padua, Piacenza, Verona, Modena, Mirandula, Livorno, Pisa, Viena, Civita Vecchia, Caieta, Lucca, Massa, Ancona, Cremona, Viterbo und Bononien, zu besehen. Unter andern hat er an. 1669. bey damaligem regierenden Groß-Hertzoge zu Florentz, Cosmo, um die erlaubnis gebäten, daß er mit den Groß-Hertzoglichen galeeren, welche in dem port zu Livorno stunden, eine reise mit auf die insul Sicilien thun möchte, um gegen die see-räuber zu kreutzen, welches er auch erhalten, worauf er unter den Cavalieren von St. Stephano, von welchen der Groß-Hertzog zu Toscana Groß-meister ist, auf die Capitana des Hauptmanns Guidi mit gegangen, auf dieser reise aber verschiedene gefahr erduldet. Denn im hinschiffen gegen Civita Vecchia hat sie ein solcher sturm überfallen, daß sie mit äusserster lebens-gefahr genöthiget worden, sich in den hafen Porto Hercule zu retiriren, worauf sie nach Civita Vecchia und Neapolis, woselbst er den Vesuvium, und darauf wunderns-würdige dinge zu Pozzuolo betrachtet, ferner gegen Sicilien zu geschiffet, und den feuer-speyenden berg Stromboli, so mitten im meer gelegen, betrachtet. Endlich langten sie glücklich zu Meßina an, giengen auch weiter aus dem canal nach Palermo, auf welcher reise sie etliche Türckische see-räuber angetroffen, dieselben angegriffen, und nach einem ernsthafften gefechte erobert, die bey sich gehabten Christen-sclaven erlöset, die Türcken aber in dienstbare fesseln geschlagen. Auf dem rückwege nach Livorno wurde er von einem heftigen hitzigen fieber überfallen, welches ihn fast des lebens beraubet; doch gelangte er endlich glücklich wieder zu Florentz an, und trat in vorige dienste. Nachdem er aber von den seinigen nach hause zu kehren avociret worden, hat er um seinen abschied angehalten, welchen er auch nebst einer guten recommendation an den damals regierenden Churfürst zu Sachsen, Johann George II. mit bekommen, und in gesellschafft Hans Pflugs zu Strehla und Hans Carls von Reidschütz über Rom, woselbst sie sich drey monate aufgehalten, und bey damaliger fasten-zeit die besondern ceremonien beobachtet, sodann eine reise nach Neapolis gethan, auch von dar wieder zurück nach Rom gegangen, und noch etliche wochen sich daselbst verweilet, dann auf der Tiber nach dem meer zu, und so weiter nach Civita Vecchia, Livorno, Porto Verona und Genua geschiffet, von dar über Pavia nach Mayland gekommen, allwo sie einige zeit verblieben, und das sehenswürdige betrachtet, ferner über Bergamo, Brescia, Piacenza und Verona nach Venedig gereiset, daselbst etliche wochen verblieben, alsdenn nach Teutschland sich erhoben, und endlich glücklich auf seinem guthe Schweta angelanget. Churfürst Johann George II. hat ihn alsobald zu seinem Cammer-Juncker bestellen lassen. Als er nun nach abgelegter pflicht seine dienste angetreten, und solche etliche jahr verrichtet; hat er nebst dieser charge auch eine standarte unter des Ober-Hof-Marschalls von Kannen regiment erhalten, und ist mit in die Pfaltz gegen die Franzosen zu felde gezogen, woselbst er bey Sintzheim, unter commando des Kayserlichen General-Feld-Marschalls Caprara, dem harten treffen beygewohnet, und seine anvertraute standarte, welche zweymal durchschossen, und in den standarten-riemen tief gehauen, er selbst auch in die achsel verwundet worden, glücklich wieder in Sachsen gebracht; worauf er sich den 15. dec. an. 1675. mit Catharinen Sibyllen von Berbisdorff aus Nieder-Forchheim vermählt, und ist im jahr 1679. von mehrgedachtem Churfürsten Johann George II. zum Ober-Land-Fischmeister bestellet, auch ihm deshalben die instruction und bestallung ausgehändiget worden. In währender ehe hat er nebst einem sohne und zweyen töchtern, Johannen Eleonoren, Christianen Dorotheen, Henrietten Sophien, Agnesen Catharinen, Hans Casparn, Hans Carln, und Caspar Joachim gezeuget. Und hat bey seinem erfolgten frühzeitigen absterben ihm eine gelehrte feder eine schöne inscription gesetzet, so in Königs Adels-historie im II. theil p. 939. u. f. f. zu lesen.

Schönberg, oder Schomberg, (Heinrich von) Graf von Nanteuil und Duretal, Marquis von Espinay, Marschall von Franckreich und Ritter der Königlichen orden, war ein sohn Caspars, gebohren an. 1573. Er erhielt an. 1595. bey lebzeiten seines vatters die anwartschafft auf die Statthalterschafft von la Marche, ward an. 1599. Königlicher geheimer Rath, und an. 1608. Statthalter von Limosin und Angoulême, und General-Capitain von der artillerie, zu welcher zeit er auch zum General aller im Französischen solde stehenden Teutschen trouppen ernennet wurde. Nach Henrici IV. tode schickte ihn der König Ludewig XIII. als Abgesandten an die Chur- und andere Fürsten des Römischen Reichs, und an. 1617. muste er in Piemont einige Französische völcker commandiren. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1619. zum Ober-Aufseher der Königlichen Finanzen bestellet, welches amt er vier jahr mit vielem ruhme verwaltete. Dem aber ohngeachtet legte er den degen nicht bey seite, sondern brachte Rouen, Caen und la Fleche zum gehorsam. An. 1610. nahm er den Hugenotten in Guienne unterschiedene plätze weg, und empfieng den Ritter-orden des H. Geistes, welchen ihm schon Heinrich IV. hatte ertheilen wollen. Weil aber die gesetze dieses ordens erfordern, daß jedweder, der in diesen orden aufgenommen werden soll, seinen Adel bis auf den älter-vatter bescheinige; so ergiengen von beyden gedachten Königen sowol an den Churfürsten von Sachsen selbst, als dessen Cantzler, Bernharden von Pöllnitz, unterschiedene schreiben deswegen, welche insgesamt in Königs Adels-historie, II. theil, p. 980. u. f. f. zu finden sind. Im jahr 1622. gab ihm der König das Gouvernement über Limosin, Saintonge und Angoumois. An. 1624. brachten es seine feinde dahin, daß er die Ober-Aufsicht über die Finanzen, nebst der stelle eines Groß-Meisters von der artillerie verlohr, und sich vom Hofe entfernen muste; allein noch dasselbe jahr ruste ihn der König wieder zurück, und ernennte ihn zum Königlichen geheimen und Staats-Rath, auch Marschall von Franckreich. An. 1627. schlug er die Engelländer von der insul Ré weg, und sollen dabey die Engelländer über 1800. mann eingebüßt haben. Rob. Jonston rer. Britann. lib. XXII. meldet von ihm, daß er dieses sieges wegen ein besonderes danck-schreiben vom Papste erhalten habe. Er wohnte ferner im jahr 1629. der belagerung von Rochelle bey. An. 1630. war er mit bey der eroberung von Pignerol in Piemont, nahm ferner die stadt Briqueras ein, und brachte bey anderer gelegenheit auf erhaltenen Königlichen befehl 10000. mann zu verstärckung der kriegs-macht über das gebürge. Er führte auch, nachdem der Marschall von Marillac seiner dienste entsetzt worden war, das völlige commando über die Königlichen völcker, und nachdem er sich etlicher vester plätze bemeistert hatte, rückte er mit der völligen macht zum entsatze der vestung Casal in Montferrat. Allein ehe sie noch an einander geriethen, kam es zu friedens-handlungen, mit welchen er den august und september zubrachte. An. 1631. muste er nach Compiegne, dahin sich die Königliche mutter begeben hatte, gehen, und dieselbe ersuchen, wieder nach Hofe zu kehren. Im jahr 1632. gewann er das treffen bey Castelnaudary in Languedoc, und

bekam den Hertzog von Montmorency gefangen, worauf ihn der König zum Statthalter in Languedoc bestellte, welches wichtige amt aber er nicht lange besaß, indem er noch dasselbe jahr den 17. nov. zu Bourdeaux an einem schlagflusse starb. Mit seiner ersten gemahlin, Franciscen, einer tochter und erbin Claudii von Espinay, Grafens von Duretal, und Frauen Franciscen von Rochefoucault, hat er Carln; mit der andern aber, Annen von Guiche, die er sich an. 1631. beylegte, zwey töchter gezeuget. Die älteste, Johanne, hat sich mit Rogerio von Pleßis, Grafen von Liancourt; die jüngste aber, Johanne, so nach des vatters tode auf die welt gekommen, mit Carln von Rohan, Printzens von Guimené und folgends Hertzogs von Montaubau ältesten sohne, verheurathet. *Grammond*, hist. Gal. lib. V. VI. XIII.

† Schönberg, ein städtgen in Schwaben, ist Oestereichisch, und liegt an dem flüßlein Schlichem. *M. Steinweeg.* MSct.

† Schönbrunn. Die gemahlin Kayserś Josephi hat dieses lust-haus an. 1728. wieder abgetreten, und dagegen 450000. gülden empfangen. *Universal-Lexicon.*

Schönbuch, ein grosser wald in dem Hertzogthum Würtemberg, zwischen Tübingen, Herrnberg, Böblingen und Waltenbuch, welcher von den vielen buch-bäumen seinen nahmen bekommen. *M. Steinweeg.* MSct.

Schönebeck, oder Schönbeck, ein städtgen, schloß und Amt im Hertzogthum Magdeburg, an der Elbe, zwey meilen von Barby und Kalbe, wie auch zwey starcke meilen von Magdeburg. Seinen nahmen soll es von einem ehemals allda vorbey gelauffenen bach haben, von dem aber dermalen nichts mehr zu sehen ist; die Elbe läuft an den stadt-mauern vorbey. Vor alters gehörte diese stadt nebst dem schloß den Grafen von Barby und Mühlingen, denen sie aber der Ertz-Bischoff Peter von Brume im jahr 1372. abkaufte; und dieweil endlich Churfürst Friedrich Wilhelm, krafft des Osnabrückischen friedens, das Bischöffliche viertheil haben muste, als wurde ihm von dem Dom-Capitul die stadt nebst dem schloß an statt des Bischöfflichen viertheils im jahr 1687. den 18. sept. abgetreten. Die stadt ist mit einem wohlgebaueten Rathhause und zweyen kirchen, davon die St. Nicolai-kirche noch von den Tempel-Herren erbauet, versehen. Die burg oder das schloß ist sehr alt. Es ist auch ein Königlich saltz-werck allda, welches sehr viel einträgt, indem man in hundert und sieben pfannen in den drey werckern saltz siedet; die quellen kommen von Altensaltza. Ubrigens ist die stadt sonst wohl gebauet, und ungeachtet sie in den vorigen zeiten viel erlitten, wie sie denn an. 1433. von der stadt Magdeburg, und an. 1550. von Hertzog Georgen von Mecklenburg eingenommen, auch an. 1604. durch grossen brand-schaden heimgesuchet worden; ferner an. 1630. 1632. und 1644. viel ausgestanden; so ist doch seit an. 1722. keine wüste stelle in derselben zu sehen gewesen. Sie wird von einem ordentlichen Stadt-Rath regieret, ist mittelbar und gehöret unter das Königliche Amt, welches die Gerichte ausübet. Die nahrung der dasigen einwohner bestehet in dem brauwesen, in dem acker-bau, ingleichen in der schiffahrt und den von dannen abgehenden saltz-schiffen. Auch leben viele bürger von dem holtz-handel; es werden auch noch verschiedene andere handthierungen allda getrieben. Abels Preußische geographie, p. 291. *Antiquar.* des Elb-stroms, p. 549.

Schöneck, eine stadt in Groß-Polen, woselbst eine Königl. Cantzley ist, so durch einen Woywoden regieret wird. Hier werden die Polnischen von Adel, wenn sie etwas verbrochen, gefangen gehalten, daher sie auch diesen ort pflegen Scharffeck zu nennen.

Schönengrund, eine schöne gemeinde samt einer neu-erbauten Reformirten Pfarr-kirche an den äussersten grentzen des landes Appenzell im thal Hinter-Urnäschen an dem Toggenburg gelegen. Vor diesem hat diese gegend wegen dem nächstgelegenen berge Hohenham hinter dem Ham geheissen, und gehörte zu der Pfarr auf Urnäschen. **Walsers Appenzeller-chronick**, p. 98.

† Schönthal, eine Cistercienser-Abtey. Crusius nennt den stifter dieses klosters Wolfram von Bebenburg, welcher auch daselbst begraben liegt, P. II. lib. X. c. 16. Die Edle von Bachenstein zu Schwäbisch-Hall haben selbiges mit verschiedenen güthern begabet. *Idem* P. III. lib. VI. c. 7. An. 1525. haben es die aufrührische bauern ausgeplündert. *Idem*, P. III. lib. X. c. 14.

Schöpffer, (Joh. Joachim) ein berühmter Rechtsgelehrter, Comes Palatinus Cæsareus, Hochfürstlich-Mecklenburgischer geheimer Rath, der Justitz, Cantzley, und des Consistorii Director, der Juristen-Facultät ordentlicher öffentlicher Lehrer und Senior zu Rostock. Er war im jahr 1661. den 23. novemb. zu Quedlinburg gebohren. Sein vatter war Theodosius Schöpffer, ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Quedlinburg. Sein ingenium war sofort in den ersten jahren sehr fähig, und die unterweisung, so er in dem Quedlinburgischen Gymnasio genoß, vortreflich, insonderheit machte sich Sam. Schmidius um ihn verdient, unter dessen anführung er die Logic wohl faßte. Im jahr 1680. valedicirte er daselbst öffentlich, in einer von ihm selbst verfertigten oration de Advocatorum Laude, und begab sich darauf nach Jena, allda die academischen studien zu treiben; als aber zu der zeit die vest dieser Universität sich nahete, kam er auf verlangen seiner eltern nach hause, und genoß auf einige zeit der anführung seines vatters. Er hatte darauf lust, nach Kiel oder Königsberg zu ziehen, aber weil sein vatter wegen des ältern Strycks gerne wollte, daß er zu Franckfurt an der Oder seine studien fortsetzte, reisete er an. 1681. dahin, und recommendirte sich durch seinen fleiß nicht nur dem bemeldten Stryck, sondern auch denen übrigen Professoren gantz ungemein. Im jahr 1683. disputirte er unter D. Joachim Hoppens vorsitz de Compensatione Fructuum cum Expensis, und ließ sich bald darnach pro Licentia examiniren. In eben diesem jahre disputirte er unter dem vorsitze Strycks de Successione Prætoria hodienum necessaria, welche schrift in des Strycken tractat de Successione ab intestato befindlich. Nach diesem hielt Stryck vor rathsam, daß er öffentlich zu lesen und andere zu unterrichten anfienge, so er auch unternahm. Sein vatter sahe zwar anfänglich ungerne, daß er sich dem academischen leben wiedmete, sondern wollte ihn lieber nach Quedlinburg haben; er blieb aber bey seinem gefaßten vorsatz, welches sich auch endlich sein vatter gefallen ließ, zumal da ihm im jahr 1687. der Churfürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, auf bemeldter Universität zu einem ausserordentlichen Professor der Rechte bestellete, worauf er im jahr 1688. mit dem Doctor-hut beehret wurde, dabey er eine oration de Pœna Furti ejusque Justitia hielt. Es suchten hierauf viele Gräfliche und adeliche personen von seiner methode zu profitiren, so daß er zuweilen täglich sechs bis acht collegia hielt, und soll, wie man berichtet, seine zuhörer in einem jahre so weit gebracht haben, daß sie in der Rechtsgelehrtheit promoviren konnten. Hierdurch erlangte er nun einen grossen nahmen, der auch dem Hertzoge zu Mecklenburg, Gustav Adolphen, nicht verborgen blieb, daher ihn derselbe im jahr 1693. nach der Universität zu Rostock berief, und ihm die ordentliche Profession des Codicis samt einer Rathsstelle bey dem Consistorio auftrug. Ja so gar Kayser Leopold der grosse gab ihm seine gnade zu erkennen, da er ihn an. 1694. zu seinem Comite Palatino ernennete; Friedrich Wilhelm aber, Hertzog zu Mecklenburg, machte ihn an. 1707. zum Cantzley-Rath und Vice-Director der Justitz und Cantzley. Endlich gewann es das ansehen, ob wollten hohe Herrschafften um ihn certiren; denn kaum war er im jahr 1712. von dem Hertzoge zu Schleßwig-Holstein auf der Universität Kiel als Justitz-Rath und oberster Professor der Rechte bestellet worden, so berufte ihn an. 1714. der Hertzog Friedrich Wilhelm wieder zurück nach Rostock zum Professor der Rechte, Cantzley-Director und Rath. Es starb zwar der Hertzog, ehe die sache völlig zum stande kam, aber der nachfolger, Carl Leopold, berufte ihn wieder in solche wichtige ämter, und ernennete ihn an. 1715. zu seinem würcklichen geheimen Rathe. Bey demselben kam er in ein besonderes ansehen, so daß seine anschläge insgesamt angenommen und vollzogen wurden. Er trug auch zu den damaligen drückungen des ansäßigen Adels, die dieser Hertzog unternahm, das meiste mit bey, dadurch er aber nicht allein sich einen nicht geringen schandfleck zuzog, sondern auch zuletzt in solches unglück verfiel, daß er das land verlassen, und nach Thüringen flüchten muste, allwo er in der grösten armuth bey einem bauer sich aufgehalten, und den 12. sept. an. 1719. verstorben ist. An. 1690. verheurathete er sich an Catharinen Elisabeth von Mithoffen, des Quedlinburgischen Cantzlers und Stellbergischen Rathsherrn Hector J. von Mithoffens tochter, und zeugte mit derselben neun kinder, als sechs söhne und drey töchter. Von den söhnen ist Hector Theodosius beyder Rechte Doctor worden, und ein anderer, Conrad Justus, hat ebenfalls den studien obgelegen. Von seinen schriften sind im druck heraus gekommen: 1.) Synopsis Juris privati Romani & Forensis, in qua solida Jurisprudentiæ Fundamenta ex ipsis Textibus & in Praxi celeberrimis atque probatis Doctoribus recentioribus excerpta & delibata, breviter & perspicue juxta ordinem Digestorum disposita exhibentur, cura & opera Joh. Ludov. Mylii, Franckfurt 1692. in 8. fünf alphabet und sieben bogen, ib. 1712. 1713. und Regenspurg 1734. 2.) Exercitationes XX. privato-publicæ ad omnes Digestor. Libros, in unum Fasciculum congestæ, quas an. 1698. & seq. successive in Auditorio domestico ventilandas exercitio quorundam Jurisprudent. Cultorum suppeditavit; 3.) Disputat. Juridicæ. **Leporins leben der Gelehrten. Pfeffingers histor. der Braunschweigischen lande, III. theil.**

Scholzius von Rosenau, (Lorentz) ein berühmter Medicus, war zu Breßlau an. 1552. gebohren, studirte auf unterschiedenen Academien in Teutschland, gieng nachmals nach Italien, wurde daselbst Doctor, practicirte nach seiner zurückkunft erstlich in Freystadt, sodann in Breßlau, und starb daselbst an. 1599. im 47. jahre seines alters, an der schwindsucht. Er correspondirte mit den vornehmsten Aertzten seliger zeit, und war ein ungemeiner liebhaber der Botanic, wie er denn zu Breßlau auf seine eigene kosten einen Hortum Botanicum anlegte, wovon er einen catalogum, so zu Breßlau an. 1587. in 4. und auch an. 1594. in 4. gedruckt worden, heraus gegeben. Ausser dem hat er noch geschrieben: 1.) Sectiones VIII. Aphorismorum Medicinalium, so zu Franckfurt an. 1594. und 1626. in 8. gedruckt; 2.) Consilia Medica, ibid. 1598. in fol. und an. 1610. zu Hannover wieder aufgelegt; 3.) Volumen Epistolarum Philosophicarum, Medicarum & Chymicarum, Franck-

furt

furt 1598. in fol. und an. 1610. aufs neue heraus gegeben; 4.) Opera Cratonis a Krafftheim, Franckfurt 1671. in 8. 5.) Joh. Paul. Pernumiæ Methodum medendi, Franckfurt 1596. in 8. 6.) Disp. de Dysenteria.; und endlich hat er auch 7.) Hieron. Capivacii Tr. de Urinis zu Zerbst an. 1595. in 8. heraus gegeben. *Adami* vitæ Erud.

Schomann, (George) ein Socinianischer Priester, gebohren zu Ratibor an. 1530. war anfänglich Pastor zu Pinczov, hernach zu Xiaz, ferner zu Chmielnicz, dann zu Cracau, endlich zu Luclawiz, übersetzte Johann Niemojecii schrift wider das excerptum aus Fausti Socini Dissertatione de Servatore Jesu Christo, und starb zu Chmielnicz an. 1591. Geschrieben hat er hinterlassen: 1.) Catechismum pro Liberis suis ex Scriptura S. collectum; 2.) Testamentum ultimæ suæ Voluntatis, darinn er bis aufs jahr 1590. seinen lebens-lauf erzehlet. *Nova Litter. Germ.*

Schonäus, (Cornelius) ein berühmter Poete und Rector der schule zu Harlem, von Gouda gebürtig, starb an. 1611. den 28. nov. im 71. jahre, und schrieb: 1.) Terentium Christianum, Antwerpen 1570. und wieder aufgelegt, Amsterdam 1629. in 8. desgleichen zu Franckfurt an. 1712. 2.) Elegias & Epigrammata; 3.) Grammaticam Latinæ Linguæ. **Benthems** Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Andreæ* bibl. Belgica. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Swertii* Athen. Belgicæ.

Schonerus, (Andreas) war zu Nürnberg um das jahr 1528. gebohren, und wurde von seinem vatter bey guter zeit zur Mathematic angehalten, die er auch mit gutem fortgange ausübte, bis er an. 1590. in Hessen mit tode abgieng. Er hat an. 1551. verschiedene zum theil noch nie gedruckte tractate seines vatters, und hernach an. 1561. eben dieselbe verbessert und vermehrt unter dem titul: Jo. Schoneri Opera ans licht gestellet. Von ihm selbst aber hat man eine Gnomonic, welche zu Nürnberg in fol. an. 1562. nebst einigen andern seiner schriften, als: de Inventione Lineæ Meridianæ & Compositione Instrumenti ad hoc necessarii, de Compositione Astrolabii und de Judiciis Nativitatum mit Melanchthons vorrede gedruckt worden. *Vossius*, de scient. Mathem. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen Mathematicis.

Schonerus, Schonnerus, (Valentin) lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ward erstlich Reformirter Prediger zu Ziegenhayn, wurde aber alsdenn von dem damaligen Landgrafen in Hessen nach Marpurg beruffen. Denn nachdem Landgraf Moritz nach seines vatters bruders Landgraf Ludwigs tode die Universität Marpurg ererbet; so wollte er einige stücke in der religion geändert wissen, zu welchen sich aber die vier damaligen Gottsgelehrten, Leuchter, Winckelmann, Conrad Theodorich und Mentzer durchaus nicht verstehen wollten. Sie wurden deswegen ihrer ämter entsetzt; damit aber der gottesdienst nicht unterbliebe; so wurde dieser Valent. Schoner nebst dem Superintendenten in Cassel George Schönfelden und Wigand Pfaffen ernennet, den gottesdienst an deren stelle zu verrichten. Indem er aber die lehr-sätze der Reformirten zum erstenmal in der kirche vortragen wollte; so lief der pöbel häufig in die kirche, und riß denselben nicht nur von der cantzel, sondern tractirte ihn auch sonst sehr übel. Doch der damalige Landgraf zu Cassel, Mauritius, führte ihn in etlichen tagen mit eigener hand wieder in die kirche, und hielt selber eine bewegliche rede an das volck, bis nach und nach die Reformirten aller orten die oberhand behielten. Er schrieb: 1.) Poëmata sacra; 2.) Confessionem Fidei de duobus Articulis hodie controversis, de Persona Christi & ejusdem sacra Cœna versibus expositam, und starb an. 1611. Ludolphs schaubühne, I. theil. *Witte*, diar.

Schonfeld, oder Schönfeld, (Victorinus) gebürtig aus Bautzen, erlernte auf der Universität Marpurg die Artzneykunst, ward daselbst an. 1556. Doctor der Medicin, und nachmals auf eben derselben Universität zuerst Professor der Mathematic, und alsdenn der Medicin. Nachdem er dieses amt über 35. jahre verwaltet hatte, so gieng er den 13. jun. an. 1591. mit tode ab. Man hat von ihm: 1.) Regiment, wie sich ein jeder in zeit regierender Pestilentz halten und dafür bewahren soll, Görlitz 1586. in 4. 2.) Consilium oder Rathschlag vor die beschwerliche Plage der rothen Ruhr und andere Bauchflüsse, nebst einem kurtzen Bericht, wie ein jeder sich vor der Pestilentz bewahren, und von derselbigen sich erledigen soll, Franckfurt am Mayn 1584. in 8. 3.) Consilia Medica, welche in Lor. Scholtzens collection stehen; 4.) Epistolas Medicinales, so auch beym Scholtzen stehen.

Schoock, (Isaac) von Deventer, war der practischen Philosophie ordentlicher und der Natur-geschichte ausserordentlicher Professor zu Franckfurt an der Oder, schrieb: 1.) Dissertationem de Sale; 2.) Disquisitiones Hist. Pol. XXV. ad Nic. Machiavelli lib. VII. Historiæ Florentinæ; 3.) Dissert. de Legibus Vestiariis ad Locum Taciti lib. II. Annal. c. 33. 4.) Dissert. de Nive & de Meteoris aqueis &c. Franckfurt 1676. in 4. 5.) de Cometis; 6.) Ideam Politicæ, Berlin 1672. 7.) Ideam Philosophiæ Moralis, Franckfurt 1672. in 12. 8.) Collegii Ethici Francofurtani Dissertt. XVIII. 9.) Disquisitiones Hist. Pol. Medicas curiosas XI. 10.) de Capite humano; 11.) de Principis Justitia, Franckfurt 1677. &c. 12.) Orationem de Beanismo; 13.) Lib. I. Historico-Critico-Physicum, Franckf. 1680. in 4. und starb den 30. jul. an. 1681. im 31. jahre. *Witte*, diar. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Schoonhovius, Schonhofius, (Florentin) ein Niederländischer Poete von Goude, lebte an. 1613. und schrieb: 1.) Carminum variorum libb. III. Leiden 1613. in 8. 2.) Bucolicorum sive Eclogarum lib. I. 3.) Hymnorum lib. I. 4.) Emblemata partim Moralia, partim Civilia, Amsterdam 1629. ingleichen an. 1648. in 4. 5.) Amores Pastorales, welche auch zu Leiden gedruckt. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

Schooten, Schoten, Schöten, Schotenius, (Franz von) ein berühmter Mathematicus, war Professor zu Leiden in Holland, lebte in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und erfand einen Methodum Geometricam, davon eine ausführliche nachricht beym Lipstorp in seinem Copernico redivivo p. 9. u. f. f. anzutreffen. Er hat mit dem Parisischen Mathematico Mylon verschiedene schriften gewechselt, und denselben, wie dißfalls ermeldter Listorp in seinem specimine Philosoph. Cartesianæ, P. I. p. 13. ein exempel anführet, in einem gewissen Problemate Mathematico überwunden. Von seinen schriften sind vorhanden: 1.) Exercitationum Mathematicarum Libri quinque, Leiden 1657. in 4. 2.) Cartesii Geometrie, ins Lateinische übersetzt, und mit weitläuftigen Commentariis vermehret, Amsterdam 1659. in 4. 3.) Tabulæ Sinuum tangentium & secant. Amst. 1627. 4.) Trigonometria & Tabulæ Sinuum &c. Brüssel 1683. 5.) de organica Conicarum Sectione in Plano, Leiden in 4. So hat er auch des Francisci Vietä in Franckreich zu verschiedenen zeiten besonders gedruckte wercke zusammen getragen und zu Leiden an. 1646. in folio drucken lassen.

Schopff, (Johannes) ein alter Würtembergischer Theologus, welcher an. 1540. gebohren, und, nachdem er seine studien in den Fürstlichen kloster-schulen und zu Tübingen geendet, anfänglich an. 1558. Diaconus zu Bottwar, hernach an. 1560. Stadt-Pfarrer zu Nürtingen, folgends an. 1578. Fürstlich-Würtembergischer Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, und dann an. 1584. Abt des klosters Blaubeuern worden, endlich aber an. 1621. den 11. jen. im 81. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: Academia J. C. Tubing. 1593. ist auch ins Teutsche übersetzt; ingleichen von Cave in proleg. ad hist. litt. sect. VI. angeführet worden: Colloquium de præsenti hac calamitosa & futura glorioſa Vita, so nachgehends ebenfalls Teutsch übersetzt worden: Wetter-glöcklein &c. Er hat auch Wilh. Bidembachii Consensum Jesuitarum & Christianorum Teutsch übersetzt, soll auch nach Mosers bericht, bibl. script. de reb. Suev. f. 77. b. ein werck von Würtemberg geschrieben hinterlassen haben. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. P. I. p. 187. *M. Steinweeg.* MSct.

Schopper, oder Schopperus, (Hartmann) war in der Pfaltz um das jahr 1542. gebohren, übersetzte den Reinecke-fuchs in Lateinische Jambische verse, konnte ihn aber nicht zu stande bringen, weil er von den soldaten wegenommen wurde. Nachdem er aber wieder los gekommen, ließ er das buch an. 1588. zu Franckfurt drucken, und schriebe es dem Kayser Maximiliano II. zu, unter dessen armee er zuvor kriegs-dienste thun müssen. Hiernächst hat er geschrieben: 1.) Panopliam omnium illiberalium Artium Genera continentem, Franckf. 1568. in 8. 2.) Carmina &c. *Konig.* bibl. *Lotich.* bibl. Poët. Part. III. *Wolfii* monumenta typogr. P. I. p. 59. *Felleri* monumenta inedita.

Schopper, (Jac.) gebohren an. 1545. den 1. nov. zu Biberach, studirte in dem Gymnasio zu Memmingen, und hernach zu Tübingen, allwo er im 16. jahre Magister wurde. Die Biberacher beruften ihn an. 1566. zu ihrem Pastor; und als er daselbst an. 1575. durch die Catholischen vertrieben wurde, nahm er die Profession zu Hornbach in der Pfaltz an. Hier wurde er auch nach einiger zeit dimittirt, und kam an. 1581. als Professor der Theologie nach Heidelberg, wurde auch an. 1582. daselbst Doctor. An. 1584. setzte man ihn wieder ab, und er gelangte darauf zu der Superintendur zu Hayder. Von da kam er als Hof-Prediger nach Anspach, ferner als Pastor nach Lehrberg, und an. 1593. als Inspector und Professor nach Amberg in der Pfaltz. Hier kam er im jahr 1598. bey Pfaltzgrafen Friderico IV. in den verdacht, als ob er einen tractat, welcher demselben nachtheilig, in druck befördert, oder wenigstens davon gewußt habe. Weil nun eine gerichtliche untersuchung deswegen angestellet werden sollte, so wollte er dieselbe nicht erwarten, begab sich deswegen von Amberg heimlich hinweg und nach Nürnberg. Ob nun gleich gedachter Pfaltzgraf und Churfürst den Rath zu Nürnberg ersuchen ließ, diesen Doctor Schopper nicht in ihre dienste zu nehmen; so ward er, doch noch in eben demselben jahre als Professor der Theologie nach Altorf befördert, allwo er auch hernach Pastor wurde. Er hielt vest an der Formula Concordiæ, und bekam deswegen zu Altorf mit Volcarten und andern heimlichen Calvinisten grossen streit, wie er denn, als er im monat mertz an. 1599. de Persona Christi disputiren wollte, selbige disputation auf befehl unterlassen muste. Ausser dem hatte er auch mit den Socinianern grossen streit; wobey er überhaupt etwas hitzig, und in vertheidigung seiner meynungen hartnäckig war. Er starb an. 1616. den 23. sept. als Rector Magnificus, und schrieb: 1.) Eine neue Chorogra-

phie und Historie Teutscher Nation, Franckfurt 1582. in fol. 2.) de SS. Cœna Domini, Wittenberg 1594. und wieder aufgelegt an. 1595. in 8. 3.) Frag-stücken aus Dr. Luthers Catechismo, Leipzig 1595. in 8. 4.) Sterbe-kunst, ibid. 1596. in 8. Nürnberg 1599. in 8. 5.) Biblisch Edelgestein-büchlein, Nürnberg 1604. in 8. 1612. in 12. 6.) Regulas concionandi, ibid. 1608. in 8. 7.) Enarrationem Prophetæ Joëlis, Altorf 1612. in 8. 8.) Explicationem Prophetæ Jonæ, ibid. 1608. in 8. 9.) Viele Predigten; 10.) Disputationes; 11.) Orationes: *a*) de Academiarum Encomio; *b*) de Noricæ Gentis veteri Idololatria; *c*) de Propheta Daniele; 12.) Historiam Monasterii Gernrodensis, welche noch in handschrift liegt; 13.) Defensionem supplicis Libelli, nomine August. Confess. Sociorum, ad Senatum Colonienſem, contra Melch. Braunium. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorfin.

Schorelius, (Johannes) gebohren den 1. aug. an. 1495. zu Schorell bey Alcmar, lernete anfänglich die Lateinische sprache, begab sich aber in dem 14. jahre seines alters nach Harlem, hierauf nach Amsterdam, und endlich nach Utrecht, an welchen orten er sich von den besten meistern in der mahlerkunst unterweisen ließ. Nach diesem that er eine reise in Teutschland, ferner nach Venedig, und von dannen in das gelobte land. Nach seiner zurückkunft begab er sich auf Rom, allwo er dem Bayst Hadriano VI. sehr lieb gewesen, doch zog er nachgehends wieder nach Harlem. Endlich setzte er sich zu Utrecht, mahlete viele und schöne stücke, also daß er daselbst an. 1528. durch seine kunst ein Canonicat erhielte. Er starb den 6. dec. an. 1562. und wird seiner hin und wieder als eines vortreflichen mahlers gedacht. Er soll auch de Palæstina geschrieben haben. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Schorelius, (Adrian) war ein fürtreflicher Poet in Holland, und zwar in dem Haag gebohren. Man findet viele seiner Lateinischen getichte in den deliciis Poëtarum Belgicorum. Das jahr seines todes ist ungewiß, doch soll er nicht 30. jahr alt worden seyn. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Schorer, (Christoph) war zu Memmingen in Schwaben an. 1618. gebohren, und studirte zu Straßburg und Basel. Er legte sich nebst der Artzney-kunst auf die Astronomie, erhielt von der medicinischen Facultät zu Padua an. 1654. die Doctor-würde, und bey dem Fürsten zu Mümpelgard, dem Hertzoge von Würtemberg, den Grafen von Fugger und Bayrenheim, die stelle eines Leib-Artztes, ward auch Stadt-Physicus in seiner vatter-stadt, schrieb verschiedenes, als: 1.) Eine Memminger-Chronick, Ulm 1660. in 4. 2.) Von dem Nutzen der Fontainellen, Ulm 1671. und 1686. in 8. 3.) de Corruptione Linguæ Germ. 4.) Medicinalische Regulu der Gesundheit, Ulm 1677. in 12. und Ravenspurg 1668. in 12. 5.) Information an seine Söhne, Ulm 1669. in 8. 6.) Unterricht von der Cur der Pest, ibid. 1667. in 8. 7.) Medicinam Peregrinantium, Leipzig und Augspurg in 8. Ulm 1666. in 8. 8.) Von Verhütung vor den Schlag, Ulm 1666. in 8. 9.) Memmingische GOttes-acker, bestehend aus grab-schriften, Ulm 1664. in 4. 10.) Bericht und Gebrauch vom Schnur-ziehen, Augspurg 1686. in 8. und ist an. 1671. den 12. febr. im 53. jahre seines alters verstorben. *Witte*, diar.

Schorer, (Ephr.) von Sterringa, ein Medicus aus Frießland, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, stellte 1.) Compendium, ex Galeni Libris de Locis affectis conscriptum, Franecker 1616. in 16. 2.) Speculum Luis pestiferæ, in quo causæ, signa, accidentia & curatio ob oculos ponuntur, Stockholm 1621. in 8. ans licht. *Foppen.* bibl. Belg. tom. II. p. 1009.

† Schorndorff. Diese stadt führt in ihrem wapen zwey über einander gelegte schoren oder schauffeln, daher sie auch den nahmen hat, wozu nachgehends die Grafen von Würtemberg noch ein schwartzes horn gethan. Einige sagen, sie habe anfänglich den Herren von Auerbach zugehöret, welche vor zeiten sehr reiche Edelleuthe in dem Rems-thal gewesen, und sey erst von diesen durch kauf an Würtemberg gekommen, welches aber Gabelchover und andere widersprechen. An. 1310. wurde nebst Waiblingen auch Schorndorff im krieg zwischen dem Kayserlichen Statthalter, Conrad von Weinsperg, und Grafen Eberhard von Würtemberg verwüstet. In der aufruhr des sogenannten armen Conrads von Beutelspach an. 1514. haben die aufrührer diese stadt eingenommen und gesperret; bald aber, nachdem Hertzog Ulrich von Würtemberg angerücket, wieder geöfnet und verlassen. An. 1519. ist sie von dem Schwäbischen Bund erobert worden. An. 1538. wurde sie mit einem wall und übrigen bevestigungs-wercken umgeben. Von an. 1547. bis 1551. war Kayserliche und Spanische besatzung darinn. An. 1631. muste sie ebenfalls Kayserliche besatzung einnehmen, welche jedoch in dem folgenden jahre wieder abgezogen. Die eroberung von den Franzosen ist nicht an. 1647. sondern an. 1646. den 30. aug. geschehen, sie musten aber den ort im sept. an. 1650. wieder verlassen. An. 1693. lag der Oberst Carlin in dieser stadt, welcher durch ausgeschickte parteyen den daherum liegenden Franzosen grossen schaden gethan. Erst an. 1741. am Palm-tag unter dem frühe-gottesdienst sind in alldasiger stadt-kirche durch plötzlichen einfall einer bühne vier personen getödtet, und andere hart beschädiget worden. Die worte im Lexico: wo viel saltz gesotten wird, müssen weggethan werden, weil hier kein saltzwerck, wohl aber ein saltz-handel ehedessen gewesen. *M. Sternweeg.* manuscr.

Schornsheim, ein ort, ohnweit Maynz, welcher sechs Ganerben, als drey Catholischen und drey Evangelischen gehöret, und von dem Gräflichen Hause zu Nassau-Saarbrücken zu lehen gehet. Im jahr 1734. den 20. jul. wurden von der Evangelischen gemeinde daselbst zwey memoriale an das Corpus Evangelicum zu Regenspurg wegen unterschiedener religions-beschwerden wider gedachte drey Catholische Mit-Herren und den Prälaten zu St. Jacob bey Maynz abgelassen. Eröfnetes Cabinet grosser Herren, XIX. stück, p. 677. u. f. f. und XXIV. stück, p. 1178.

Schorr von Hasell, (Jacob) lebte um die jahre 1500. und etliche 30. und ist als damaliger Fürstlich-Pfaltz-Zweybrückischer Cantzler bekannt. Er stammte aus der alten familie derer von Schorren, und zwar, weil sich dieselbe um das jahr 1300. in zwey linien, nemlich in die Haseller und Hornbacher, getheilet, ins besondere von der linie der Schorren von Hornbach her. Sein vatter war Albrecht von Hornbach, die mutter aber Catharina von Bingen. Der groß-vatter vätterlicher seite war Hans von Hornbach, ein sohn Albrechts von Hornbach. Daß sich aber dieser Jacob nicht von Hornbach, sondern von Hasell schrieb, rühret daher: Als die Haseller-linie mit einem, nahmens Hans von Hasell, dessen mutter Mechtilda von Bettendorff gewesen, und sich zum andern mal an Heinrichen von Morßheym verheurathet hatte, um das jahr 1474. ausgestorben war; so fielen ihre stamm- und lehen-güther auf die Hornbacher-linie, und zwar auf dieses Jacobs gedachten groß-vatter, Hansen von Hornbach. Dieser trat dieselben wegen hohen alters seinem sohne Albrechten, als dieses Jacobs vatter ab, welcher Albrecht auch sich die geerbten Haseller-güther zu lehen auftragen lassen. Worauf unser Jacob den titul und nahmen von Hornbach gäntzlich verließ, und weil wegen succeßion gedachter Haseller-linie zwischen des vorgemeldten Hansen von Hasell stief-vatter, dem Heinrich von Morßheim, und zwischen den weiblichen nachkommen der Haseller-linie streit entstanden war, zu verhütung aller weitern irrung, den nahmen und titul von Hasell wieder annahm, und sich, wie sein ur-ält-vatter Albrecht, wieder Schorr von Hasell schrieb, wie in dem geschlechts-artickul Schorrenburg nachgelesen werden kan. Zum beweis, daß dieser Jacob diesen letztern geschlechts-nahmen angenommen, dienet ein von Kayser Carolo V. ihm unterm 12. jan. an. 1532. ertheiltes diploma, welches zwar ehemals im kriegs-wesen verlohren gegangen, aber doch noch in den acten zu Zweybrücken angeführt vorhanden ist, und dessen anfangs-worte folgende gewesen: Carolus quintus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus ac Rex &c. Nostro & Imperii sacri fideli dilecto Jacobo Schorren de Hasell &c. Siehe auch den geschlechts-artickul Schorrenburg. Was nun sein Cantzler-amt, dessen schon gedacht, eigentlich anbetrift, so hat er dieses bey der Regierung dreyer Hertzogen verwaltet, nemlich bey Hertzog Ludwigs, Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, des zweyten dieses nahmens, ferner bey dessen sohns, Hertzog Wolfgangs, und bey dessen Herrn vatters brudern und vormunds, Hertzog Ruprechts: wie solches der ehemalige Zweybrückische Professor der Historie Johannis ad Parei Historiam Palatinam annotat. in præfation. p. 124. bezeuget, und dergleichen auch aus den lehen-briefen und übrigen documenten erhellet. Daß er ein sich sehr verdient gemachter und beliebter Minister gewesen, meldet sowol gedachter Professor Johannis, als auch die inschrift, welche ehemals auf einem marmorsteinern epitaphio dieses Jacobs Schorr über dem erb-begräbnis seiner familie in der Reformirten Pfarr-kirche zu Zweybrücken gestanden, und welche, weil das epitaphium selbst durch den ehemaligen Französischen brand ruinirt worden, nicht mehr in original vorhanden, von dem ehemaligen Rector und Professor des Hornbachischen berühmten Gymnasii, dem Thomas, aufgezeichnet worden ist. Er hat im jahr 1526. das sich damals ereignende Evangelisch-Lutherische religions-werck durch sein öffentlich bekannt gemachtes gutachten sehr befördert, und wurde von hochgedachtem Hertzoge Ludewig sowol an den Kayser Carolum V. nach Spanien, als auch an den Bapst Clementem nach Rom gesandt. Ob er wol bey seiner zurückkunft das ihm allzu beschwerliche Cantzler-amt aufgab, so ist er doch noch wie vor, bis an sein ende, alter Cantzler geblieben, und folgends, besage der Reichs-abschieden, noch an. 1542. und 1543. von dem schon gedachten Hertzoge Ruprechten auf die damaligen Reichstäge bevollmächtiget worden. So ist er auch, wie das von diesem Hertzoge an. 1542. den 11. dec. errichtete testament ausweiset, nebst dem damaligen Hofmeister, Christoph Landschaden von Steineck und Simon Bosen von Waldack zum Curator und Statthalter des vorhin gemeldten Hertzog Wolfgangs, als des stamm-vatters der noch lebenden gesamten Pfaltzgrafen, verordnet worden: wie er denn auch noch den im jahr 1543. zwischen diesen beyden Pfaltzgrafen zu Marpurg getroffenen vertrag als alter Cantzler errichten helffen.

Schorrenburg, ist ein uralt adeliches, nunmehro Freyherrliches geschlecht im Westrich, und sonderlich im Hertzogthum Zweybrücken, und so viel man aus denen vom vormaligen dreißigjährigen kriegs-wesen und darauf weiter erfolgten brand

und

und plünderung der stadt Zweybrücken überbliebenen documenten, annoch nachricht haben kan, allschon von verschiedenen sæculis als eine turnier-mäßige adeliche familie mit den vormaligen üblichen Reichs-Frey-adelichen prädicaten: Armigeri und Edle Knechte, distinguirt und bekannt gewesen, hat auch verschiedene ansehnliche frey-adeliche so eigenthümlich, als auch und zwar zum theil, so viel nemlich die auf dem schloß Kirckell gehabte burgsaß-gerechtigkeit und deren zugehör betrift, von den Römischen Kayern und dem Reich, zum theil aber von den vormaligen Grafen von Zweybrücken und Oberstein, und nachgehends auch von den regierenden Pfaltzgrafen zu Zweybrücken zu lehen getragene und theils annoch tragende guther, dörfer und unterthanen, mit aller Obrig- und gerechtigkeit, auch ihre frey-adeliche wohnung und burg-freyheit zu gemeldtem Zweybrücken in der vormaligen Ritter-gassen sowol als auf vorgemeldtem schloß Kirckell, wie auch zu Bließcassel, Hasell und Hornbach, hergebracht, und sich vor diesem Schorren von Hasell; auch, mit auslassung solchen stamm-nahmens Schorr, nur von Hasell und von Hornbach geschrieben, und in zwey stämme oder linien, nemlich in die Haseller und Hornbacher getheilet, wie denn ums jahr 1270. Goldemannus, Godofredus und Berthold Armigeri und Edle Knechte von Hasell, wovon der erstere, so eine von St. Ingbrecht zur ehegemahlin gehabt, an. 1278. das nächst bey gemeldtem Hasell gelegene dorf Rohrbach von den Grafen von Salm acquiriret, ums jahr 1300. aber Johannes und Bezelinus Edle Knechte von Hasell, wie auch Albrecht Schorr ein Edel-Knecht von Hasell gelebet, und der erstere die gemeldte Haseller, dieser letztere aber, so sich zu gedachtem Hornbach etabliret, sothane Hornbacher linie durch seinen sohn Johannem Armigerum von Hornbach, so gleichfalls einen sohn, Albrecht von Hornbach genannt, verlassen, fortgepflantzet, und vermöge Münsters cosmographie p. 1251. und Burgermeisters Thesauri Equestris im zehenden satz c. 11. & 12. dieser sowol als jene den turnieren beygewohnet, und solchen titul und nahmen von Hornbach also fortgeführet, bis die erstere, nemlich die Haseller linie, ums jahr 1474. mit Hansen von Hasell ausgestorben, und damit die alt-vätterliche erb-lehen sowol als übrige stamm-güther auf solche Hornbacher linie, und zwar auf Hansen von Hornbach, erst-gemeldten Albrecht Schorren von Hasell ur-enckel, und da dieser hohen alters halben der sachen nicht nachkommen können, auf die von ihm beschehene übergabe, auf dessen sohn Albrechten von Hornbach als nächsten vettern, mit ausschliessung der weiblichen descendenten, weil, wie bey denen von Adel und adelichen erb-lehen und stamm-güthern bräuchlich, so lange manns-stamm vorhanden, die weibliche nicht succediren mögen, gefallen, und dahero auch, und weil mit gedachten Hansen von Hasell mutter Mechtilda von Bettendorff, und dessen stief-vatter, Heinrichen von Morßheim, und gedachten übrigen weiblichen descendenten, deswegen streit entstanden, jetzt-ermeldter Albrecht obgedachten stamm-nahmen Schorr auch wieder angenommen, und dessen mit Catharina von Bingen erzeugter sohn Jacob, gewesener Pfaltz-Zweybrückischer geheimer Rath und Cantzler, zu verhütung aller weitern irrungen, den titul und nahmen von Hornbach gäntzlich verlassen, und sich gleich obgemeldtem seinem Atavo Albrechten wiederum Schorr von Hasell geschrieben, auch er und dessen descendenten solchen titul und nahmen, vermöge der von demselben, als bevollmächtigten Gesandten, mit unterschriebenen Reichs-abschieden von den jahren 1542. und 1543. sowol als übriger documenten, also fortgeführet, bis der letzt-verstorbene Kayser Carolus VI. die noch lebende beyde gebrüdere Philipp Friedrich und Joh. Carl Christian unterm 20. mertz an. 1720. mit ihren descendenten männ- und weiblichen geschlechts, in des H. Römischen Reichs Freyherrn-stand allergnädigst erhaben, und ihnen von ihrem unweit Zweybrücken bey ihrem dorf Breitfurth gelegenen neu-aufgerichteten stamm-hause Schorrenburg, so vor diesem Kirchheim genennet worden, und obgedachtem geschlechte von St. Ingbrecht zugehörig gewesen, den nunmehrigen titul und nahmen allermildigst beygeleget; wobey zu wissen, daß der erste von diesen gebrüdern, nachdem er seine studien absolviret, und seiner familie durch obgemeldtes kriegswesen sehr in abgang gekommene güther und gerechtsame so viel möglich wieder in stand gebracht, und sonderlich wegen des Hertzogs, Pfaltzgraf Gustav Samuels, weil er sich dero, als des letzten Pfaltzgrafen der Zweybrückischen linie, nach absterben weiland Königs Caroli XII. von Schweden competirten successions-rechts billich angenommen, grosse verfolgung erlitten, so, daß er auch durch gedachten Hertzogs und seiner widrigen intriguen und anreitzung darüber in arrest gekommen, auf befindung seiner unschuld aber wieder relaxiret worden, zu mehrerer bezeigung solch seiner unschuld sowol als dessen für höchst-gedachten König getragenen devotion, im jahr 1704. mit grosser gefahr und kosten resolviret, selbsten zu Seiner damals in Polen im krieg begriffen gewesenen Königl. Majest. zu reisen, und solches von derselben sowol aufgenommen worden, daß er alle gnade und ehre empfangen, und dieselbe ihm in ansehung solch seiner devotion und eifers sowol, als seiner besitzenden qualitäten und erworbenen meriten, nicht nur das Ober-Amt Zweybrücken conferiret und anvertrauet, sondern auch gleich allen übrigen dero adelichen Vasallen das prädicat, und zwar in Schwedischer sprache, Edel och Wälbürtig beygeleget, und er solche charge bis zu Sr. Majestät tödtlichen hintritt treulichst und rühmlichst versehen, vorgemeldter dessen bruder aber sich anfänglich in die Königlich-Schwedische und sofort in die Königlich-Französische kriegs-dienste unter des Hertzogs zu Pfaltz-Birckenfeld commandirendes Elsaßisches regiment begeben, und die charge eines Capitains erworben. Als nun nach Sr. Königl. Majestät todes-fall die succession dieses lands hochgedachtem Hertzog Gustav Samuel zugefallen, und solches auf den drey König-tag an. 1719. bekannt worden, und dieser Hertzog eben zu Zweybrücken gewesen, hat derselbe sich billich dieser familie meriten und jederzeit bezeigten besondern devotion gnädigst erinnert, und ihm dem ältesten bruder die einnehmung der possession und huldigung des lands committiret und anvertrauet, welches er denn auch nebst dessen schwager von St. Ingbrecht und übrigen mit zugezogenen sogleich so exact bewerckstelliget, daß solcher Hertzog jederzeit ein besonders gnädigstes vergnügen darüber bezeiget, und dieselbe aller beharrlichen gnädigsten erkenntlichkeit versichert, auch ihn den ältesten bruder zum ersten Regierungs-Rath und Ober-Amtmann, und darauf auch zum Premier-Minister, geheimen Rath und Präsidenten von allen Collegien, ermeldten dessen schwager aber zum Regierungs- und sofort auch zum geheimen Rath, wie auch vorgemeldten sein des Präsidenten bruder, und hernach auch dessen schwager von Löwenstein zu dero Cammer-Junckern gnädigst declariret; wie sehr aber diese familie nachgehends mit diesem Hertzoge aus anlas dessen ehe-scheid- und anderweiten vermählung verfallen, und ihnen nicht nur alle chargen, sondern auch der mehreste theil ihrer güther weggenommen worden, und darüber die sache zum proceß an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath erwachsen, auch deren vollkommene restitution erkannt, und die execution Chur-Maynz und Hessen-Darmstadt aufgetragen worden, davon ist in actis publicis ein mehrers zu sehen. Was im übrigen dieser familie meriten betrift, so hat solche auch der von dem Zweybrückischen gute nachricht gehabte vormalige dasige Catholische Pastor, Doctor Carl Royer de Nomeny, in seinen im jahr 1701. zu Franckfurt gedruckten epigrammatibus encomiasticis, p. 220. durch folgende lob-verse bezeuget:

Stemma perantiquum claris Domus inclyta factis,
Stemma Bipontini, gemma decusque soli.
Non tot habent sylvæ hic frondes nec prædia vaccas,
Non tot alunt profugas frondea tecta feras,
Quot vobis dotes Heroes quotque vetusti,
E quibus illustris corpore vena salit.
A multis sæculis Gemini estis gloria Pontis,
Et penna & gladius par ea pondus habent.

Dieser artickel ist also eingesandt worden.

Schosser, (Johann) ward von seinem geburts-orte, einem städtlein in Thüringen, Æmilianus genennet, allwo sein vatter, Friedrich Schosser, Prediger war. Er studirte auf der Universität zu Königsberg, und ward von dort aus als Rector der schule zu Schmalkalden beruffen, welches amt er aber selbst aufgab, und sich nach Wittenberg verfügte. Hier ward er der Philosophie Magister, und nachdem er sich einige zeit daselbst aufgehalten hatte, so ward er an. 1555. zum Rectoramt nach Schleusingen beruffen. Er war hier der letzte Schul-Rector, weil die dasige schule nachhero zu einem Gymnasio erhoben ward. Im jahr 1560. ward er Professor der Beredtsamkeit und der Dicht-kunst zu Franckfurt an der Oder, desgleichen auch unterschiedene mal Rector der dasigen Universität. Weil aber bis anhero sein hauptwerck allein die Dichtkunst und Beredtsamkeit gewesen waren, und er sich nunmehro auch in der Rechtsgelehrtheit noch vester setzen wollte, so unternahm er nach erhaltener erlaubnis des Churfürsten von Brandenburg im jahr 1569. eine reise nach Italien, machte sich daselbst mit den berühmtesten männern bekannt, und kam sonderlich mit Petro Victorio, Paulo Manutio, Carolo Sigonio in eine vertraute freundschafft, hielt sich auch bey dem letztern über ein jahr zu Bononien auf. Im jahr 1565. kam er wiederum aus Italien zurück, und ward vom Churfürsten Joachim II. zu Brandenburg wiederum in sein voriges amt zu Franckfurt eingesetzt, welches er auch bis an seinen an. 1585. den 3. jul. erfolgten tod beybehielt, und rühmlichst verwaltete, wie er denn auch die Doctor-würde der Rechtsgelehrtheit zu Franckfurt annahm. Philippus Melanchthon hat ihn seiner weitläuftigen wissenschafften und Dicht-kunst halber sehr hoch gehalten; und Carolus Sigonius schreibt ihm an einem orte ingenium acerrimum, doctrinam exquisitam, vitæ Integritatem prope incredibilem zu. Eben derselbe hat ihn auch zum Käyserlichen gecrönten Poeten gemacht. Übrigens hat er jederzeit über armuth geklagt, würde auch in der that öfters mangel gelitten haben, wenn ihm nicht die freygebigkeit seiner Landes-Herren bisweilen ausserordentlich zu statten gekommen wäre. Von seinen schriften findet man folgende: 1.) Carminum Libellum, Wittenberg 1558. in 8. 2.) Historiam Pharaonis in Erythræo Mari pereuntis. Accedit Historia Isaaci, Wittenb. 1557. in 8. 3.) Aliquot Insignia clarorum Virorum, Carmine elegiaco celebrata, Wittenb. 1557. in 8. 4.) Gratulationes ad Patriam de Reditu Joannis Friderici, Ducis quondam Saxoniæ; 5.) Marchiada, sive Carmen heroicum de Genealogia Marchionum Brandenburgicorum, qui à tempore Rudolphi Imperatoris vixerunt cum Præfat. Philippi Melanchthonis, Franckfurt an der Oder 1562. in 4.

in 4. 6.) Scholia ad Georgii Sabini Libellum de Carminibus artificioſe componendis; 7.) Poëmatum Libros XI. Franckfurt an der Oder 1585. 8.) Carmen in Nuptias Thomæ Matthiæ Joachimi II. Elect. Brandenburgici Conſiliarii, cum Præfat. Philippi Melanchthonis, 1561. in 4. Ludewigs ſchulhiſt. *Becmann.* notit. Acad. Francof. *Adami* vitæ Germ. JCtor. & Philoſ. *Feller.* monument. ined. Griebners biblioth. P. I.

Schotanus, (Chriſtian) wurde an. 1655. Profeſſor der Gottsgelehrtheit und Kirchen-hiſtorie zu Franecker, ingleichen Doctor der H. Schrift und Prediger daſelbſt. Er ſchrieb: 1.) Partitiones Theolog. in Catecheſin, Franeck. 1665. in 8. 2.) de Authoritate Verſionis Græcæ LXX. Interpretum contra Voſſium, Franeck. 1663. in 4. 3.) Triumphos Chriſtianæ Veritatis, Franeck. 1663. in 8. 4.) Heptadem Diſputationum Theologicarum; 5.) Triumphum S. Scripturæ; 6.) Ethniciſmum Ariſtotelis contra Licetum, Franeck. 1664. in 8. 7.) Bibliothecam Hiſtoriæ ſacræ Vet. Teſt. II. T. Franeck. 1660. 1662. und 1664. in fol. 8.) Continuationem Sulpitii Severi Hiſt. ſacr. Franeck. 1662. in fol. 9.) de Geſchiedeniſſen Kerckelyck ende werelt lyck van Friesland Ooſt ende Weſt, a C. N. ad 1583. welches an. 1658. in fol. heraus gekommen; 10.) Scholam Theologicam in lib. I. Medullæ Theologicæ G Ameſii, Franecker 1659. in 4. 11.) Collegium Miſcellan. Theologic. Franeck. 1654. in 8. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Schotanus, (Heinr.) ein Niederländiſcher Doctor der Rechte, war der erſte Profeſſor der Rechte zu Franecker, ſchrieb: 1.) Schotanum redivivum ſive Comm. erotematicum in tres priores Libros Codicis, welche Timäus Faber nach des verfaſſers tode heraus gegeben; 2.) Diſputationes; 3.) Paratitla in III. Part. Libr. Codicis, Amſterd. 1613. in 8. und ſtarb den 22. jenner an. 1605. *Witte*, diar. *Andreæ* bibl. Belg.

Schotanus, (Johann) ein Weltweiſer, ſo zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts floriret hat. Er hat geſchrieben; 1.) Heptæmeron, Franeck. 1658. in 4. 2.) Exegeſin in I. & II. Meditationem R. Carteſii, ut & Quæſtiones Metaphyſ. Franeck. 1687. und Amſterd. 1702. in 4. 3.) Diſcuſſionem Cenſuræ Huetianæ, qua Huetius Philoſophiam Carteſ. vexavit, Franeck. 1691. und 1702. in 8. 4.) Analyſin in VI. Meditation. Carteſii, Franeck. 1688. in 4. 5.) Paraphraſin Poeticam, primæ Philoſophiæ, Franeck. 1694. in 8. 6.) de univerſa Aquæ Natura, Franeck. in 8. *Meiſneri* catalogus.

Schotanus, (Meinard) ein Niederländiſcher Theologus, war anfänglich Prieſter zu Britzum in Frießland, nachgehends wurde er Profeſſor zu Franecker, und zuletzt Profeſſor zu Utrecht. Er ſtarb im jahre 1644. Seine ſchriften ſind: 1.) Comment. in Epiſt. ad Philippenſes, und in primam Ep. Petri, Franeck. 1637. in 4. und 1644. in 4. 2.) Syſtema Concionum, quibus Doctrina Chriſtiana, Praxis Fidei & veræ Religionis traditur &c. ibid. 1740 in 4. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. *Jonſii* ſcript. hiſtor. philoſ. lib. III. p. 165.

Schott, (Peter) war zu Straßburg an. 1459. aus einer anſehnlichen familie gebohren, und hielt ſich ſtudirens wegen unterſchiedliche jahre zu Paris auf, woſelbſt er auch wegen ſeiner gelehrſamkeit groſſe hochachtung und die würde eines Baccalaurei erlangte. Nachdem er hierauf die ſeinigen auf eine kurtze zeit beſucht, verfügte er ſich nach Bononien, und trieb allda beſonders unter anführung Anton. Britonienſis die ſchönen wiſſenſchafften nebſt der Griechiſchen ſprache, ſonderlich aber die geiſt- und weltliche Rechte, darinn er bald hernach Doctor wurde. Nach ſeiner wiederkunft nach Straßburg erhielt er ein Canonicat an der kirche St. Petri, und ſtarb an. 1491. im 32. jahre ſeines alters. Er war ein ſehr vertrauter freund Bohuslai von Haſſenſtein, und findet man in Johann Chriſtoph Colers lebens-beſchreibung gedachten Haſſenſteins, welche zu Wittenberg an. 1721. heraus gekommen, daß er dieſem Peter Schott noch bey deſſen lebzeiten eine feyerliche lobrede gehalten habe, welche man bey ſeinen an. 1570. gedruckten wercken antrift. Man hat von ihm: 1.) Vitas Johannum, Baptiſtæ, Evangeliſtæ, & Chryſoſtomi, in elegiſchen verſen; 2.) Laudes Jo. Gerſonis, ebenfalls in verſen; 3.) Epiſtolas & Quæſtiones varias de Rebus ad Conſcientiam pertinentibus, welche zu Straßburg an. 1498. gedruckt worden. *Trithem. Whart.* ad Cavei H. L. *Adami* vit. Germ. JCtor. & Philoſ.

Schottberg, (George) Ertz-Biſchoff von Lunden, zu welcher würde er vom König Chriſtian II. in Dänemarck, wegen ſeiner groſſen ihm geleiſteten dienſte, im jahr 1519. mit gewalt erhoben ward. Weil er nun von niedrigen herkommen war, die Geiſtlichen aber nebſt dem Adel lieber einen Ertz-Biſchoff aus einem hohen geſchlecht gehabt hätten, der bey einer bevorſtehenden religions-änderung mehr widerſtand leiſten könnte, und ſie auch überdiß bereits einen andern, nahmens Ago, erwehlt hatten; ſo ward die erhebung dieſes Schottbergs überall mit ſcheelen augen angeſehen, und waren ſie dahero bedacht, wie ſie ihm einen ſchlimmen ſtreich ſpielen möchten. Er ſchickte einen gewiſſen Heinrich den Langen nach Rom, um das Pallium, zum zeichen der beſtätigung in ſeiner würde, und um die darzu gehörigen bullen bey dem Papſt anſuchung zu thun. Als aber der Papſt 4000. ducaten dafür foderte, wozu doch Heinrich der Lange keinen befehl hatte, ſo gieng dieſer wieder nach Coppenhagen zurück, um genauere befehle deswegen einzuholen. Schottberg machte zwar bald anſtalt zur bezahlung; ehe aber Lange wieder abreiſete, ſo gab er, auf anſtiften der vornehmſten des Reichs, demſelben einen brief mit an den Papſt, worinn er denſelben um eine bedrohliche bulle gegen den König Chriſtian erſuchte, woferne er nicht die Siegbritta, eine concubine des Königs, von ſich ſchaffen würde. Lange überbrachte dieſen brief ſogleich der Siegbritta, und dieſe zeigete ſolchen dem König, welcher hierüber von ſtund an wider den Schottberg einen heftigen zorn faſſete, und ein ſchreiben an den Papſt ergehen, ließ in welchem er ihn erſuchte, daß er nicht Schottberg, ſondern einen barbier, mit nahmen Theodorus, zum Ertz-Biſchoff in Lunden beſtätigen möchte; worinn auch der Papſt dem König gefällig war. Weil aber niemand dieſen Theodorum als Ertz-Biſchoff erkennen wollte, ſo kam dieſer Schottberg, und zwar meiſtentheils durch des Papſts vorſpruch, wieder aufs tapet. Allein die anverwandten des vorhingedachten Ago brachten es durch ihre drohungen gegen Schottbergen, daferne er nicht das Bißthum aufgeben würde, ſo weit, daß er aufs neue bey dem Papſte hülffe ſuchen muſte, welcher ihm durch den Biſchoff zu Cöln, als ſeinen Statthalter in Teutſchland, beyſtand zu leiſten verſprach. Allein der König Chriſtian foderte die meiſten glieder des Capituls, unter verſchiedenen vorwendungen, nach Hof, und zwang ſie daſelbſt, den oben berührten Theodor als Ertz-Biſchoff zu erkennen, da denn dieſer an die ſtelle des Schottbergs zur Ertz-Biſchöfflichen würde gelangete. Univerſal-chronick, VII. band, p. 877. 78.

Schottiſches Collegium zu Rom, iſt eine von dem Papſt an. 1712. geſtiftete Societät, deren zahl bis auf 40. perſonen anwachſen ſoll. Es ſtudiren dieſelbige auf Päpſtlichen unkoſten, und wann ſie Prieſter werden, ſind ſie verbunden, ſich aus beſagtem Collegio nach Groß-Britannien zu begeben, um die Catholiſche religion daſelbſt zu unterhalten und fortzupflantzen. Immittelſt hat der Papſt die an ſelbiges Collegium ſtoſſende häuſer zu erkauffen, ordre ertheilet, damit ſie deſto beſſer raum und bequemlichkeit haben mögen.

† Schottland. Im jahre 1708. ſchickte Ludovicus XIV. eine flotte von 30. ſchiffen an die Schottländiſchen küſten, um dadurch Jacob, den ſogenannten Prätendenten, auf den thron zu ſetzen. Weil aber dieſe flotte, ehe ſie noch landung gethan hatte, durch den Admiral Bing gäntzlich geſchlagen und zerſtreuet ward, ſo gieng dieſes unternehmen zurück. An. 1715. rebellirten die Berg-Schotten wider den König Georgen I. und wollten den Prätendenten mit macht auf den thron ſetzen; ſie wurden aber durch die Engliſchen völcker in etlichen treffen hart geſchlagen, und ihr vorhaben zernichtet. Philippus V. der König in Spanien, verſuchte nachgehends wiederum etwas zu gunſten des Prätendenten, und ließ verſchiedene trouppen zu verſtärckung der unruhigen Schotten tranſportiren, welche aber meiſtens geſchlagen und gefangen, und die Schotten auseinander gejaget wurden. *Acta publica. Memoires du tems.*

Schovel, (Cloudley) ein Engelländiſcher Admiral, hatte im jahr 1707. den 2. nov. das unglück, daß ſein ſchiff, die Aſſociation genannt, bey der Sorlingiſchen inſul Scilley, an den daſelbſt befindlichen hohen klippen ſtrandete, und er nebſt mehr als 900. perſonen elendiglich ums leben kam. Das ſchiff ward im jahr 1710. wiederum heraus gezogen, und fand man noch über 4000. pfund ſterling darauf. Meliſſantis geograph. P. I. p. 433. Ludewigs univerſal-hiſt. P. I. und II.

Schouten, (Albert) ein bruder des nachſtehenden Wilhelm Conrads, war Holländiſcher General, wie auch Ober-Befehlshaber in Indien. Er commandirte anfangs im jahr 1624. als ſich die neu-aufgerichtete Weſt-Indianiſche Geſellſchafft auf der küſte von Angola veſt ſetzete, in abweſenheit des Generals und Ober-Befehlhabers van Dort, das kriegs volck, und kam nachgehends in eben dieſem jahre, nach deſſen tode, an deſſelben ſtelle; ſtarb aber annoch in dieſem jahre. Univerſal-chronick, X. band, p. 120.

Schouten, (Jobſt) ein vornehmer Holländiſcher und auſſerordentlicher Rath in Indien, wurde im jahr 1645. vor dem caſtell von Batavia wegen ſodomiterey, auf anordnung des damaligen Ober-Befehlshabers in Indien, von Diemen, erwürget und verbrannt. Univerſal-chronick, X. band, p. 170.

Schouten, (Wilhelm Conrad) ein bruder des vorherſtehenden Alberts, war Holländiſcher Befehlshaber in Indien, gieng im jahr 1615. in geſellſchafft Jacobs le Maire zu ſchiff nach Indien, und entdeckte auf der Magellaniſchen ſee-ſtraſſe eine öfnung welche auf des le Maire bitten nach deſſen nahmen genennt, wiewol Schouten ſelbſt mehr recht dazu hatte, weil er das ſchiff führete. Nachdem ſie das land an der einen ſeite entdeckt hatten, ſo legeten ſie ihm den nahmen Staaten-land bey; die andere ſeite aber nenneten ſie Moritz von Naſſau-land. Bald darauf entdeckten ſie einige inſuln, die ſie Barnevelds-inſuln nennten; und nachdem ſie bey den inſuln von Ferando vorbey geſegelt waren, entdeckten ſie noch unterſchiedene andere, davon ſie eine die Hunde-inſul, eine andere die inſul ohne grund, und noch eine andere die Fliegen-inſul nennten. Weiter entdeckten ſie noch eine inſul

bey

bey Nova Guinea, welche letztere nach seinem nahmen Schouten genennet wurde. Von dar segelten sie im jahr 1616. wieder nach hause. Im jahr 1624. bekam er an seines bruders Albrecht Schouttens stelle das commando in Indien, machte sich aber durch seine aufführung so verächtlich und verhaßt, daß ihn das kriegs-volck absetzte, und einen andern an seine stelle brachte. Es ist von seiner reise ein buch in Holländischer sprache heraus gekommen, unter dem titul: Reyse van Wilh. Corn. Schout, rondom de geheele Aerdkloot, Amst. 1618. in 4.

Schrader, (Christoph) ein berühmter Philologus, war zu Rothmar, einem dorfe in dem Lüneburgischen, wo sein vatter, Joh. Schrader, in die 52. jahr Prediger war, im jahr 1601. den 29. sept. gebohren. Wie er nun aus einem guten Prediger-geschlecht entsprossen, und von seinen angehörigen zum dienst des HErrn gleichsam gewiedmet war; als ließ er auch von jugend auf eine besondere liebe zur gottesfurcht und zu den studien von sich leuchten, daher ihm sein vatter nicht nur selbsten zu beyden fleißige anweisung ertheilte, sondern auch bald hernach, nemlich an. 1610. mit seinem ältesten bruder Heinrich, so lange jahre Prediger in dem benachbarten Beckenstedt in der Grafschafft Wernigerode gewesen, ihn in die schule nach Zelle brachte, woselbst er sieben gantzer jahre unter der getreuen information des damaligen Rectors M. Jacob Eberhards in der Griechischen und Lateinischen sprache sich sehr wohl geübet, und darinn einen fattsamen grund geleget hat; damit er aber in solchen und andern schul-studien desto bewährter seyn möchte, so begab er sich im jahr 1618. mit bemeldtem seinem bruder von dar nach Hannover ins Gymnasium, und hielt sich noch drey jahre in selbigem mit grossem fleisse auf. Im jahr 1621. fand es sein vatter vor rathsam, ihn nebst mehrgedachtem seinem bruder nach der Helmstädtischen Universität zu schicken, da denn beyde das glück hatten, in das haus des vortreflichen Gottsgelehrten, D. George Calixti, zu kommen, und dessen unterricht ins besondere zu geniessen. Wie denn dieser Christoph Schrader diesen seinen Lehrer zeit seines lebens ungemein geliebet, und dessen schriften als seinen besten schatz gehalten. Damit er aber auch in der Philosophie sich veste setzen möchte, so bediente er sich der unterweisung des Professors Horneii, des Heidmanns, Grans und anderer mehr, in der Theologie aber nebst bemeldtem Calixto, des Strubs, und des Johann à Fuchte, und dieses setzte er vier gantzer jahre fort. Als nun gedachter sein Lehrer Calixtus sahe, daß dieser Schrader was rechtschaffenes zu lernen fähig war, so verhalf er ihm zu dem Overbeqvischen stipendio, welches er ein jahr in Helmstädt genoß, weil aber an. 1625. nicht allein die pest in Helmstädt, sondern auch der grosse Teutsche krieg in der nachbarschafft zu wüten anfieng, so begab er sich mit seinem gutthäter Matthias Overbeqven auf die Universität Leiden in Holland, woselbst er sich 6. jahre aufhielt, und des umgangs mit den dasigen gelehrten männern des Gerhard Voßii, Daniel Heinsii, Gilbert Jacchäi, Coddäi, Bartäi, Burgersdicii und anderer zu seiner unterrichtung und besten geniessen konnte, wie er denn auch allda drey philosophische dissertationen unter dem Jachäo und Burgersdicio gehalten, und in der Lutherischen kirche daselbst zu mehrmalen geprediget hat. Weil er aber zu der Hebräischen sprache ein besonders beliebden trug, so ließ er sich hierinn nicht nur vom Constantin l'Empereur, sondern auch von einigen berühmten Jüdischen Rabbinen zu Hamburg und Amsterdam, dem R. David Haccohen und Menasse Ben Israel, unterweisen, und dieses alles auf unkosten seines vorbenannten gutthäters, womit er sich denn in seinen studien so geschickt machte, daß er mit der zeit einen Professor auf Universitäten abgeben konnte. Ehe er aber zu solcher Profession gelangte, fügte es sich, daß er wegen seiner habenden gelehrsamkeit den damaligen Würtembergischen Printzen Julium Friedrich, so hernach der stifter der Julianischen linie worden ist, in der Lateinischen und Hebräischen sprache täglich eine stunde mit unterrichten muste, und dieses gab ihm gelegenheit, mit solchem Herrn von Leiden nach dem Graven-Haag zu reisen, daselbst er sich mit seiner wissenschafft bey den versammelten Abgesandten grosser Herren sehr beliebt machte. Hierauf gieng er im jahr 1632. wieder nach seinem vorbeliebtem Helmstädt, da ihm sogleich durch recommendation des Calixti die Hofmeister-stelle bey einigen jungen von Adel aufgetragen ward, so er auch wohl verwaltete, und mit lesen bey der studirenden jugend sich beliebt machte. Diß bewog an. 1635. den damals so sehr berühmten und gelehrten Hertzog August von Braunschweig, daß er ihn auf recommendation der Julius-Universität, im sept. zum Professor der Rhetoric allda ernannte. Wie er sich nun in seinem amte sehr fleißig erwies, also erlangte er auch hiedurch einen grossen zulauf von der studirenden jugend; und die philosophische Facultät ertheilte ihm auch an. 1636. die Magisterwürde. Hierauf verheurathete er sich noch in selbigem jahre mit des damaligen Professors der Theologie, Lic. Ernst Stissers einzigen tochter, Margarethen, mit welcher er eine sehr gesegnete und friedliebende ehe geführet, und durch GOttes segen dreyzehen kinder, als neun söhne und vier töchter erzeuget hat, wovon bey seinem erfolgten absterben noch zehen am leben gewesen, und zu besondern ehren-ämtern und heurathen gekommen sind. Der erwiesene fleiß und der daher entstandene ruhm Schraders aber verursachte, daß er zu weitern würden befördert wurde. Denn der gedachte Hertzog August trug ihm nicht nur an. 1640. die aufsicht seiner angelegten herrlichen bibliotheck, sondern auch an. 1649. die General-Inspection aller schulen in dem Hertzogthum Wolffenbüttel auf, dergleichen auch von ihm geschahe an. 1655. in der Grafschafft Dannenberg und Blanckenburg; zwey jahr aber zuvor wurde er zum Probst von dem kloster Marienberg, ebenfalls von diesem Durchlauchtigsten Hertzoge verordnet. Und als dieser Herr endlich verstarb, wurde Schrader von dessen Durchlauchtigen nachfolger in allen erhaltenen ämtern bestätiget. Und ob er wol wegen seiner ungemeinen beredtsamkeit und gaaben zu unterschiedenen malen einige vocationen zum Hof-Predig-amte nach Hannover, zur Superintendur in Braunschweig und zur theologischen Profession in Helmstädt hatte, so wollte er doch lieber bey seinen vorigen stationen bis an sein ende verharren, so in seinem ziemlich hohen alter an. 1680. den 21. april erfolget ist. Er hat den ruhm hinterlassen, daß er ein frommer, fleißiger, friedsamer und beredter Professor gewesen, der sich insonderheit bey der gelehrten welt mit den Tabulis Chronologicis, so an. 1643. zum ersten mal an das licht gekommen, dermassen beliebt gemacht hat, daß sie nach der zeit vielfältig haben müssen wieder aufgelegt werden. *Fabricius*, hist. biblioth. Fabric. P. II. p. 518. 519. *Kriegh.* commentar. in constitut. rei schol. Ilfeld. p. 221. 222. Unter die wohlgerathenen söhne dieses Christoph Schraders gehören vornemlich mit Christoph von Schradern, so lange jahre mit besonderm ruhm Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischer Abgesandter zu Regenspurg und geheimer Legations-Rath gewesen; wie auch Chilian von Schradern, Königlich-Groß-Britannischer und Churfürstlich-Braunschweigischer geheimer Justitz-Rath und Archivarius, die aber auch bereits verstorben sind. Von seinen schriften mercken wir folgende an: 1.) Einen trefflichen Commentarium über des Aristotelis Bücher de Arte Rhetorica, Helmstädt 1674. in 4. 2.) Tabulas Chronologicas a prima Rerum Origine usque ad nostra Tempora, welche, wie schon vorhin gedacht, öfters gedruckt worden, als zu Helmstädt 1719. in 8. 3.) Dispositiones Oratorias, ibid. 1663. in 4. 4.) Dispositiones Epistolicas, Kiel 1705. in 8. 5.) Orationes, Epistolas & Dispositiones; 6.) Programmata selectiora, Helmstädt 1667. in 4. 7.) Analysin Rhetoricam Livianarum Orationum XVIII. ibid. 1676. in 4. 8.) Hypotheses Oratorias ad Sleidanum de Statu Religionis & Reipublicæ, ibid. 1679. in 4. 9.) Epistolam Interpretem Nummi Judaici, ibid. 1654. *Hagen.* mem. Phil. decad. I. *Nova Literar. Germ. Bæhmer.* memor. Profess. eloqu. quos habuit Acad. Helmstad. Meybaums chronick des klosters Marienberg vor Helmstädt, p. 85. u. f. f.

Schrader, (Christoph) wurde den 8. jul. an. 1642. zu Halle in Sachsen gebohren. Sein vatter, Hermann Schrader, war bey der damaligen Stifts-Cantzley Secretarius, die mutter aber Maria, Augustin Krausens, Raths-verwandtens, Pfänners und handelsmanns zu Halle, tochter. Ob er gleich seinen vatter in dem achten jahre seines alters durch einen frühzeitigen tod verlohr, so ermangelte doch die mutter nicht, ihn nebst seinen zwey brüdern und zwey schwestern bestens erziehen zu lassen; und weil sie besonders an ihm einen sehr fähigen kopf verspürte, hielte sie ihm zu hause einen geschickten lehrmeister, der ihn in der Lateinischen und Griechischen sprache so treulich unterrichtete, daß er bey noch gantz jungen jahren auf das Gymnasium zu Halle gebracht, und der aufsicht und unterweisung des damaligen berühmten Rectors, Valentin Bergers anvertrauet werden konnte, unter dessen anführung er es auch so weit brachte, daß er verschiedene disputationen und orationen mit vielem beyfall zu halten im stande war. Im jahr 1662. verließ er das Hällische Gymnasium, nachdem er mit einer rede de Salinis Hallensibus abschied genommen, und begab sich auf die hohe schule nach Leipzig, allwo er unter dem Rectorat D. Johann Ittigs gewöhnlicher massen immatriculirt wurde. Er hörte mit grossem fleiß die damaligen grossen Lehrer der philosophischen wissenschafften, besonders den Jacob Thomasium und Valentin Alberti, disputirte auch unter dem ersten de Styli Ethnicismo circa jurandi Adverbia fugienda; nachdem er im jahr 1663. Baccalaureus der freyen künste worden. Im jenner 1666. erhielte er die Magister-würde, worauf er sich habilitirte, ein mitglied des grossen donnerstäglichen Prediger Collegii wurde, und der studirenden jugend mit verschiedenen collegien diente, die ihm bey der gantzen Universität ein ziemliches ansehen zuwege brachten. Bey diesem allem aber wiedmete er sich vornemlich der Gottsgelehrtheit, zu welchem ende er mit grossem fleiß einige jahr lang Geiern, Kromayern, Langen, Olearium, Rappolten und Schertzern hörte, unter welchem letztern er auch wider die Socinianer disputirte. Nach gehaltener ersten disputation pro loco begab er sich im jahr 1669. auf die berühmte Universität Straßburg, allwo er sich sonderlich mit Sebastian Schmidten und Balthasar Bebeln bekannt machte. Er disputirte unter dem ersten de SS. Trinitate, und unter dem letztern de Interpretatione Scripturæ Sacræ contra Jesuitam Wagnereccium, worauf er nach jahres-frist sich wieder zu Leipzig einfand, und zum andern mal pro loco disputirte, auch alsobald unter die Assessoren der philosophischen Facultät aufgenommen wurde.

Er war gesonnen zu Leipzig zu bleiben. Allein nach GOttes heiligen rath und willen war er zu was andern ausersehen. Denn er wurde den 20. octobr. an. 1673. von dem Hertzoge August, Administratore des Ertz-Stifts Magdeburg, zum Substituten des Dom- und jüngsten Hof-Predigers zu Halle, M. Philipp Heustreuens, beruffen, welchem er nach dessen absterben im jahr 1674. völlig succedirte. Als im jahr 1680. der Hertzog August zu Halle starb, und hierauf die regierung der gesamten Magdeburgischen Stifts-lande an das Chur-Haus Brandenburg fiel, so büssete Schrader bey dieser veränderung so wenig ein, daß er vielmehr von dem Churfürsten nicht nur das Pastorat an der Dom-kirche zu Halle erhielt, sondern auch zum Consistorial-Rath im Hertzogthum Magdeburg bestellet wurde. Er bekleidete diese wichtigen ämter mit solcher treue und geschicklichkeit, daß als der bisherige Superintendent zu Dreßden, D. Samuel Benedict Carpzov, zum Ober-Hof-Prediger ernennet wurde, er an dessen statt im jahr 1692. zum Pastorat an der Creutz-kirche und dem damit verknüpften amte eines Superintendentens, Kirchen-Raths, und Ober-Consistorial-Assessors beruffen, auch in solcher qualität den 28. nov. dieses jahres gewöhnlicher massen confirmiret wurde. Er war kurtz vorher zum ordentlichen Professor der Gottsgelehrtheit auf der neu-errichteten Universität zu Halle ernennet worden. Weil er aber den beruf von Dreßden für wichtiger hielt, setzte er darüber das academische amt hindan, und zog an diesen ort. Ehe er aber allda von seinen neu-erhaltenen hohen ehren-stellen besitz nahm, ließ er sich auf der Universität zu Wittenberg den 6. oct. an. 1692. zum Doctor der H. Schrift machen, nachdem er vorher unter D. Deutschmannen de Triadosophia Oratoria pro Licentia disputirt hatte. Er hat seinen hohen ämtern mit aller treue vorgestanden, und sich jederzeit fleißig, arbeitsam und unerschrocken finden lassen, auch nicht leichtlich eine ihm zukommende predigt ausgesetzt, ob er schon bisweilen innerhalb drey tagen sechs mal die cantzel besteigen müssen. Wenn er gleich durch mancherley gerüchte gegangen, so ist ihm doch von vielen nachgerühmt worden, daß er ein erfahrner Theologus gewesen, der jederman mit glimpf und freundlichkeit begegnet, sein creutz mit Christlicher gedult ertragen, über der reinigkeit des Göttlichen Worts gehalten, und, ohngeachtet er sich in keine religions-controversien eingelassen, doch allen einreissenden falschen lehr-sätzen und mißbräuchen nachdrücklich widersprochen. Dem äusserlichen ansehen nach war er ein langer hagerer mann, der einen zwickelbart und sein eigen schlechtes haar trug. Er hat sich dreymal verheurathet. Die erste ehegenoßin war Barbara, D. George Philipp Brunners, auf Mücheln an der Saale, des Magdeburgischen Schöppen-stuhls Seniors, und Pfänners, tochter, mit welcher er den 8. sept. an. 1674. hochzeit gehalten. Sie hat ihm den 13. jul. an. 1675. einen todten sohn, und den 16. jun. an. 1676. eine tochter, nahmens Johanna Elisabeth, gebohren, welche sich den 14. sept. an. 1700. mit D. Johann. Bapt. Röschein, öffentlichen Professorn der Physic zu Wittenberg, verheurathet, und ihren vatter mit einigen enckeln erfreuet hat. Der sohn, Christoph, der den 18. jul. an. 1678. gebohren worden, ist wenig wochen hernach wieder gestorben. Die andere eheliebste, die er sich nach der erstern absterben den 18. nov. an. 1684. beygelegt, ist Juliana Sophia, Carl Heinrich Beckers, Chur-Brandenburgischen Cammer-Secretarii und Pfänners zu Halle, tochter gewesen, die ihm den 25. may an. 1687. einen sohn, nahmens Christoph, der den vatter überlebet und die Medicin studirt, und den 20. may an. 1689. eine tochter gebohren, in deren kindbethe sie aber mit derselben ihren geist aufgegeben, und in einem sarge begraben worden. Er heurathete darauf den 8. jun. an. 1693. zum dritten mal Annen Christinen, M. Bernhard Schmidts, Stadt-Predigers zu Dreßden, tochter, die aber ebenfalls den 25. may an. 1699. frühzeitig wieder gestorben, nachdem sie den 3. nov. an. 1695. einen sohn, nahmens Friedrich Wilhelm, zur welt gebracht. Er hat darauf bis an sein ende, noch 9. jahr, im wittwer-stande zugebracht. Nicht lange vor seinem ende hatte er die ehre, nicht nur zu der gantz neu fundirten kirche zu Loschwitz bey Dreßden am 29. jun. an. 1705. den ersten grund-stein zu legen, als auch dieselbe den 3. aug. 1708. mit besondern solennitäten einzuweyhen, da er denn beyde mal, und besonders bey der einweyhung, eine predigt hielte. Er lebte darauf nicht lange mehr. Denn er bekam den 20. sept. an. 1708. einen heftigen blutsturtz, der zwar nach einigen tagen wieder gestillet wurde, aber einen so scharfen husten zurücke ließ, daß er tag und nacht davon keine ruhe hatte, bis endlich ein starckes frieselfieber dazu schlug, das ihm den 9. jenner an. 1709. das leben raubte, nachdem er solches auf 66. jahr und 6. monate gebracht, in der zeit aber 35. jahr GOtt in der kirche gedienet hatte. Er wurde den 20. jenner öffentlich in der Frauen-kirche zur erden bestattet, wobey ihm der Stadt Prediger, M. Hausen, über dessen selbst erwehlten text 1. Thess. V. 8. 9. die leichen-predigt, und der Archidiaconus, M. Becker, die abdanckung hielt. Weil er seine predigten nicht ordentlich concipirte, so hat er auch keine durch den druck bekannt gemacht, ob er gleich viel leichen- und casual-predigten gehalten. Man kan daher von seinen schriften weiter nichts, als folgende dissertationen anführen: 1.) de Distinctione Graduum Metaphysicorum, Leipzig 1668. in 4. 2.) de Creatione, ibid. 1670. in 4. 3.) de Pythagora, ib. 1708. in 4. 4.) de Societate conjugali, ibid. 1672. in 4. 5.) de Scientia Dei, ibid. 1673. Die ersten beyden hat er pro loco gehalten. Von den übrigen, die ihm sonst zugeeignet werden, ist er nicht verfasser gewesen. Er hat eine auserlesene bibliotheck gesammelt, davon der catalogus aus etlichen theilen bestehet. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, P. II.

Schrader, (Friedrich) ein Medicus und Mathematicus, war Christoph Schraders zu Helmstädt sohn, gebohren an. 1657. den 30. jul. studirte zu Wittenberg, Leipzig, Helmstädt, Gröningen, Franecker und Leiden, promovirte am letzten orte als Doctor, practicirte hierauf zu Göttingen, ward nachgehends Professor der Artzney-kunst und ferner zugleich der Physic zu Helmstädt wie auch Senior seiner Facultät, und Leib-Medicus des Hertzogs von Wolffenbüttel. Er schrieb: 1.) Dissertationes: *a*) de Sensatione; *b*) de Natura Panis; *c*) de Venenis & Antidotis; *d*) de Brutorum Animantium Armatura, 1697. *e*) Exercitationes tres de Signis Medicis, Helmstädt 1699. und 1700. *f*) de Medicamentorum Vehiculis, 1701. *g*) de Vulnerum Cura, 1695. *h*) de Hemicrania, 1690. *i*) de Lympha & Glandulis, 1686. *k*) de Senectutis Præsidiis, 1699. 2.) Orationes: *a*) de admiranda Naturæ in Operibus suis Subtilitate, Helmst. 1684. in 4. *b*) de Simulacris Virtutum in Brutis Animantibus, ibid. 1691. in 4. *c*) de Typis Academiarum, ab Eruditis annotatis, ibid. 1703. in 4. 3.) Dissertationem epistolicam de Microscopiorum Usu in Naturali Scientia & Anatome, Gröningen 1681. in 8. 4.) Programma de nova Plantarum Methodo, 1699. 5.) Demonstrationes Physicas, Helmstädt 1693. in 8. Er pflegte oft zu sagen: Memento mori, und Disce mori, ließ kurtz vor seinem ende die worte vielmals von sich hören: Gaude mori, und starb an. 1705. den 22. aug. *Nova litter. Germ. hist. critiq.* Altes und Neues aus der gelehrten welt.

Schrader, (Johann Ernst) ein Theologus von Helmstädt, war anfangs der Brandenburgischen Churfürstin Hof-Prediger, nachgehends zu Berlin an der Nicolai-kirchen Archidiaconus, zuletzt Præpositus, schrieb: 1.) Cœlum apertum, de Statu Vitæ æternæ, ex variis dictis Biblicis; 2.) Disp. de Historiæ virtutibus & Vitiis, Helmst. 1665. u. a. m. und starb den 26. mertz an. 1689. *Witte*, diar.

Schrader, (Johann Hermann) Ihrer Königlichen Maiestät zu Dänemarck und Norwegen Consistorial-Rath, Probst der Aemter Tondern und Lügum-kloster, wie auch Haupt-Pastor zu Tondern im Hertzogthum Schleßwig. Er war im jahr 1684. den 9. jenner zu Hamburg gebohren, wurde anfänglich der Cron-Printzeßin von Dänemarck, Charlotte Amalie, Informator, hernach Pastor zu Oldesloe im Königlich-Dänischen Amte Segeberg, endlich erhielte er die zuerst gedachte würde, und starb im jahre 1737. den 31. octob. Seine schriften sind: 1.) Die Nichtigkeit der Lehre vom Verdienst der guten Wercke, Verehrung der Bilder, und Anruffung der Heiligen, wider Bern. Bald. Frey, S. S. Theol. Licent. und Canon. S. S. Apostolorum zu Cöln, Coppenhagen 1721. in 8. 2.) Kurtze, deutliche und erbauliche Nachricht vom Inhalt der gantzen H. Schrift, Hamb. 1725. in 8. 3.) Antritts-Predigt in Tondern, Altona 1728. in 4. 4.) Vorrede über das Tonderische Gesang-Buch, 1731. in 8. 5.) Erbauliche Predigt von Göttlichen Rührungen, Tondern 1735. in 8. Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 6.) Sorgfältige Bewahrung der Gnade, Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 7.) Von hohen geistlichen Anfechtungen, ibid. 1736. in 4. 8.) Von der Herrlichkeit des grossen GOttes und von der Ordnung des Heils, Tondern 1735. in 8. Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 9.) Gnade und Wahrheit in 2. bänden, 1736. in 4. 10.) Die Beschaffenheit eines wahren Christen im Leben und Sterben, Tondern 1736. in 8. 11.) Verfassung des Königlichen Synodi zu Rendsburg Ansprache an sämtliche Lehrer der beyden Hertzogthümer Schleßwig und Holstein, Altona 1738. in 8. Er starb im jahr 1737. den 31. octob. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schrader, (Lorentz) ein Teutscher, gebürtig von Halberstadt. Er hat geschrieben: 1.) Monumenta Italiæ, Helmstädt 1592. in fol. 2.) Urbis Ferrariæ descriptionem & Monumenta, ingleichen 3.) Urbis Ravennæ Descriptionem & Antiquitates, welche letztere beyde im Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ, Bononiæ, urbium Status Ecclesiastici aliarum ad Mare Adriaticum, (Leiden 1722. in fol.) und zwar im siebenden tomo und dessen ersten bande anzutreffen. Teutsche *Acta Erudit.* tom. VIII. p. 573-75.

Schragius, (Friedrich) ein Straßburgischer Rechtsgelehrter und des nachstehenden sohn, hat zu ende des 17. jahrhunderts geblühet, und geschrieben: 1.) Nullitatem Reunionis Alsaticæ; 2.) Discursus de Jure hortensi, Straßb. 1697. und 1699. in 4. 3.) de Potentia Magistratuum & Officiorum; 4.) Introductionem ad Digesta, Straßb. 1688. in 8. 5.) Introductionem in Institutiones, ibid. 1694. in 8. 6.) Introductionem in Jus Canonicum, ibid. 1689. und 1694. in 8. Wetzl. 1715. in 8. 7.) Notas in Just. Mejeri Tr. de Culpa in Contractibus præstanda, Straßb. 1696. in 4. 8.) Nor-

Norma Examinis Candidatorum ad Assessoratum S. R. I. Jud. Cameralis præsentat. Wetzlar 1720. in 4. 9.) Dissertationes.

Schragius, (Joh. Adam) ein Doctor der Rechte von Straßburg, war unterschiedener Fürstlicher personen, wie auch der Republick Straßburg Consiliarius und Advocat, ward oft in Gesandschafften gebraucht, schrieb: 1.) Viel Philologica, Historica & Juridica; 2.) Disputationem synopticam universi Juris Feudalis; 3.) de Assecurationis Contractu; 4.) Bericht von Erfindung der Buchdruckerey in Straßburg, Straßburg 1640. in 4. und starb den 30. jen. an. 1687. im 70. jahre seines alters. *Witte*, diar.

Schragmüller, (Johann Conrad) ein Lutherischer Gottsgelehrter von Grünstadt, in der Grafschafft Leiningen gebürtig, war anfänglich Professor der Physic zu Marpurg, und nahm an. 1634. die würde eines Doctors der Gottsgelehrtheit an, bey welcher gelegenheit er eine inaugural-disputation de Judice Controversiarum verfertiget, und unter D. Steubern vertheidigte; worauf er auch, wie einige vorgeben, eine ausserordentliche Profession der Theologie daselbst erhielt. An. 1639. begab er sich nach Speyer, wo er Prediger, des Consistorii Assessor, und des Gymnasii Inspector wurde, und starb den 10. mertz an. 1675. im 70. jahre seines alters. Er hat heraus gegeben: 1.) Manuale Catholicum; 2.) Ranas Jesuitarum loquaces, Straßburg 1651. in 8. 3.) Demonstrationem, quod Maria in Papatu Christo præferatur; 4.) Christianismum dulce-amarum, Franckfurt 1677. in 12. 5.) Eclogarum Physicarum Prodromum; 6.) Tr. Stoecheologicum, s. de Elementis, Marpurg 1638. in 4. 7.) Disputationes Philosophicas, s. de Elementis in genere, Marpurg 1638. in 4. 8.) Wittwen-Spiegel in fünf Predigten, über Zach. VII. 10. Speyer 1646. in 4. 9.) Orationem de bono Principe, Marpurg 1636. in 4. 10.) de Ministris, ibid. 1636. in 4. 11.) Syllabum Problematum naturalium, ibid. 1638. in 8. 12.) Contradictiones Physicas, ibid. 1639. in 8. 13.) Anti-Kercherus, Franckfurt 1656. in 4. heraus gegeben. Hessische Hebopfer, I. band.

Schramm, (David) ein in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, Mauritanischen und andern sprachen wohl erfahrner Teutscher, war zu Nördlingen an. 1559. gebohren, und starb an. 1615. zu Augspurg, woselbst er anfangs die stelle eines Ephori Alumnorum bekleidet hatte; nachhero aber zum Diacono nach Neuburg an die kirche zu St. Mariä beruffen, und endlich an letztgedachtem orte zum Hof-Prediger und des Consistorii Assessor bestellt worden. Er hat unter andern geschrieben: 1.) Grammaticam Hebraicam in vier büchern; 2.) Lexicon Mauritanicum; 3.) Lexicon Americanum; 4.) Ethicam; 5.) Physicam; 6.) Unter dem nahmen Christophs Agricolä Antipistorium; 7.) Ein buch von dem Evangelio Matthäi; 8.) Consensum Catholicum; 9.) Leges philosophandi; 10.) Dialecticam &c. *Konig.* bibl. *Witte*, diar. biogr. P. II.

Schramm, (Sebastian) Archidiaconus und des Ministerii Senior zu Eisenach, war an letztgedachtem orte an. 1652. den 21. mertz gebohren. Sein vatter, Peter Schramm, ein bürger und kupferschmid daselbst, hielt ihm einen eigenen Præceptor, bis er mit nutzen die damalige Eisenachische stadt- und land-schule beziehen konnte, in welcher er löbliche progressen machte, die er auch an. 1673. in einer abschieds-rede de Κενοδοξίας seu vanæ Gloriæ Studio, unter seines Rectors, des berühmten Heinr. Börstelmanns, anführung zu erkennen gab. Er wandte sich darauf nach Jena, daselbst die höhern studien zu treiben, und hielt sich deswegen zu Schwimmern, Vesseln und Linsio, die Philosophie bey ihnen zu fassen; was die Mathematic betraf, kam ihm Krebs und der berühmte Erhard Weigel, mit welchem er nachher fleißig briefe gewechselt, sehr wohl zu statten. In den sprachen waren Frischmuth und Häner, ein Adjunctus der Philosophie, seine führer, und die Theologie erkernte er von Musäo und Bechmanno. Hierauf wollte er auch eine reise nach den Niederlanden, allwo jederzeit ein sammel-platz der gelehrtesten leuthe gewesen, anstellen; als aber die in Holland durch Französische invasion entstandene unruhe sein vorhaben hinderte, hielt er sich einige zeit bey seinen eltern auf, und suchte nachhero seine ehemalige Jenaische Præceptores wieder. Nach einer jahres-frist begehrte ihn der geheime Rath und Consistorial-Präsident, Elias Heinrich Avemann, zum Informator seiner beyden ältesten söhne. Als er dieser station bis an. 1677. vorgestanden, und Fürst Johann George der ältere, als Kayserlicher General-Feld-Marschall wegen einer im Elsaß sich hervor thuenden unruhe mit zu felde gieng, erwehlte derselbe den damaligen Diaconum, und nachmaligen General-Superintendenten, Joh. Ludwig Gombrachten, zum Hof-Prediger, und nahm ihn mit ins feld; unser Schramm aber wurde wider seine gedancken und ohne alles suchen an Gombrachts stelle zum Vicario vociret, examiniret, und am sonntage Misericordias Domini ordiniret. Da aber nach zurück gelegter campagne der Hertzog wieder in Eisenach anlangte, und dessen Hof-Prediger sein amt selbst wieder verrichtete, wurde Schramm zum Hof-Inspector und Informator der Hochfürstlichen jungen Herrschafft, sonderlich aber der damaligen Durchl. Printzen, Johann George II. nachmaligen regierenden Hertzogs, wie auch des Durchlauchtigen Hertzogs, Joh. Wilhelms und der Durchl. Printzeßin, Friderica Elisabetha, vociret, auch nachgehends zugleich der Fürstlichen bibliotheck vorgesetzet. Diese seine function verwaltete er dermassen, daß ihm in solcher zeit auch noch vier andere dem Eisenachischen Hochfürstlichen Hause nahe anverwandte Durchl. Printzen und Printzessinnen anvertrauet wurden. Diese waren Johann Wilhelm, Printz zu Sachsen-Jena, Dorothea Friderica, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Onolzbach, und dero Durchl. schwester, Printzeßin Wilhelmina Carolina, so nachhero den König von Engelland zum gemahl bekommen, und nach der zeit unsern Schramm über alle vorige gnade noch an. 1717. mit unterschiedlichen Englischen büchern allergnädigst beschencket; wie auch dero Durchl. Herr bruder, Wilhelm Friedrich, nachmaliger regierender Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach. An. 1679. im october erhielt er zugleich die vocation zu einem Collaboratore des Eisenachischen Ministerii; denn der damalige General-Superintendent, M. Casp. Rebhahn, war wohl betagt, und die arbeit fiel ihm zu schwer. Endlich da zwey Hochfürstliche Printzen, Johann George, und Johann Wilhelm, in fremde länder reiseten, und die information bey Hofe schwächer ward, wurde dieselbe bis zu ihrer zurückkunft eingestellet, unser Schramm aber dem damaligen Conrector Schmidt adjungiret, und da derselbe an. 1681. von dem tode selbst hinweg genommen wurde, übernahm er die völlige arbeit der andern classe. Es nahm aber vorhin bemeldten General-Superintendentens schwachheit immer mehr zu und zugleich die arbeit seines Adjuncti, und da ihm dieselbe zu viel werden wollte, zeigte er solches den Patronis an, legte mit genehmhaltung derselben die schul-arbeit nieder, überließ dieselbe Heinrich Hardten, nachmaligen Prediger zu Ureshausen, und ward an. 1683. den 18. mertz am sonntage Lætare, als Diaconus introduciret, ward nachhero Diaconus secundus, übernahm bey lang anhaltender schwachheit seines schwieger-vatters, M. Valentin Schröens, einen theil der von dem Archidiaconat dependirenden aufsicht der kirchen-bibliotheck zu St. Georgen, und gelangte endlich an. 1706. zum Archidiaconat. Allen seinen ämtern hat er mit grossem fleisse und rechtschaffenen ernst vorgestanden. Seine zuhörer führte er mit rechtschaffenem eifer zum thätigen Christenthum an, achtete dabey keine verachtung, verleumdung, lästerung, schmach, noch andern undanck der welt, und ließ sich durch nichts hindern, das amt eines Evangelischen Predigers nach der vorschrift des HErrn zu verrichten. Den schaden Josephs nahm er sehr zu hertzen, selbigem aber abzuhelffen, achtete er die schätze der welt für nichts, wie dessen eine probe gewesen, daß er die letzten 16. jahre keinen beicht-pfenning angenommen. Seines ehestandes zu gedencken, hat er sich das erste mal an. 1678. den 8. octob. mit Catharinen Susannen, M. Heinrich Purgolds, Hochfürstlichen Hof-Predigers des Kayserl. freyen weltlichen Stifts Quedlinburg, nachgelassenen tochter, verheurathet, und als dieselbe an. 1686. den 19. jenner todes verblichen, ist ihm an. 1688. den 7. febr. Anna Dorothea, vorhin bemeldten M. Valentin Schröens einige tochter, zugeführet worden. Aus der ersten ehe waren erzeuget: 1.) Johann George; 2.) Johann Heinrich; 3.) Alexandrina Maria, so an Johann August Schönau, Pfarrern zu Altenberg, verheurathet worden; 4.) Catharine Sibylle, so an M. Johann Martin Hollicken, Pfarrern zu Kystritz, ausgestattet worden. Eine tochter ist in zarter kindheit verstorben. Aus der letzten ehe sind erfolget Johann Friedrich und Johann Valentin. Wie er beydes seinen bedienungen und seinem hause wohl und rühmlich vorgestanden, also hat auch Res Litteraria einige aufnahme durch ihn genossen. Solches zu leisten, war er allerdings geschickt; seine gelehrsamkeit war vortreflich, denn er war nicht nur in der Theologie vollkommen zu hause, sondern auch in den sprachen, sowol in den Orientalischen, als auch besonders im Französischen, Italiänischen und Englischen sehr fertig, als in welchen letztern sprachen er mit gelehrten leuthen in Franckreich, Engelland und Italien eine so starcke correspondentz geführet, daß ein weitläuftiger catalogus derselben könnte beygebracht werden. In der Historia antiqua war er weit gekommen. Sonderlich ließ er ihm Historiam Ecclesiasticam angelegen seyn; denn wie er dieses studium am meisten liebte, also sammelte er darinn die besten sachen, und besorgte derselben verbesserung. In der Historia Litteraria hatte er grossen fleiß angewendet, wie er denn in lesung guter bücher gantz unermüdet sich finden ließ, und daher in seiner ziemlich zahlreichen bibliotheck kein buch hatte, davon er nicht ein gründliches sentiment zu geben vermocht hätte; denn er hatte ein jedes emsig durchsucht, und das beste daraus excerpiret. Eben seine excerpta bezeugen, daß er die alten scribenten, z. e. Homerum, Hesiodum, Plutarchum, Herodotum, und andere mehr als einmal bedächtlich durchgelesen. Denn er liebte bis an sein ende die schul-studien, und so er eine stunde zur recreation haben konnte, las er nichts anders, als solche authores. So hatte er auch die meisten wercke Kircheri excerpiret, und eines wohl zwey bis drey mal absolviret. Wir müssen nun aber auch zeigen, was er in Re Litteraria genutzet. Er hat 1.) beytrag gethan, zu den vortreflichen und überall berühmten Lateinischen Actis Eruditorum; 2.) ingleichen zu der Bibliotheca antiqua D. Struvens hat er vieles beygetragen; 3.) Michael Baudier beschreibung vom Königreiche Sina übersetzte er aus dem Französischen ins Teutsche, und beförderte selbige an. 1679. zum druck; 4.) Sauberti Lutherum Propheram Germaniæ, oder Weissagungen aus dem Luthero, revidirte er an. 1706. so zu Jena in 8. gedruckt worden. Ausser diesen schriften und etlichen leichen-predigten ist durch ihn nichts

nichts ediret worden; denn ob er wol noch einige nützliche sachen ans licht stellen wollen, haben ihn dennoch seine viele amtsverrichtungen daran gehindert. Insonderheit war sein vorsatz, de Græciæ Statu etwas zu schreiben. Die gelegenheit dazu war folgende: Er hatte das glück an. 1692. mit einem Griechischen Archimandriten oder Vorgesetzten über ein kloster, und an. 1695. mit einem Armenischen Ertz-Bischoff aus Groß-Armenien, Thomas Bardepiet de Wanand, in seinem hause ausführliche und öftere conferentzen zu halten. Nun hatte er mit dem erstern sonderlich von dem statu Græciæ weitläuftig conferiret und vieles zur Histoire Critique de la Créance de P. Simon, worinn er mit Cauco und Allatio geirret, wie auch zur Missa Chrysostomi annotiret, welches er gerne weitläuftiger ausgearbeitet hätte, wenn ihn nicht, wie gedacht, seine vielen geschäffte daran verhindert. Im manuscript und zum druck fertig hat er hinterlassen: 1.) Predigten über die Psalmen; 2.) Cantica Veteris Testamenti; 3.) Glaubens-Predigten über das XI. Capitel an die Hebräer, wie auch 4.) viele zur Historia Excommunicationis (davon in den Gelehrten Zeitungen an. 1717. das project gemeldet worden,) von ihm gesammelte Collectanea, die er der ausarbeitung seines sohns, Johann Valentins, recommendiret hat. Was seine statur betrift, war er groß und ansehnlich, hatte eine treffliche starcke ausrede, sahe jederzeit sehr munter und lebhafft aus, trug sein eigenes weisses haar, und war sehr liebreich. Er wurde aber allbereits in seinen jüngern jahren von vielen zufällen incommodiret, so man dem malo hypochondriaco und scorbut zugeschrieben, und hat ihn fürnemlich der husten sehr geplaget, so daß er auch zuweilen dadurch in seinen amts-verrichtungen und predigten gehindert worden. Drey jahr vor seinem ende hat er dem bericht nach febre catarrhali scorbutica cum malignitate conjuncta hart darnieder gelegen, und ob er wol nach drey wochen wieder davon genesen, hat er dennoch von derselben zeit an über empfindliche schwäche in den schenckeln geklaget, welche von zeit zu zeit dergestalt zugenommen, daß er bey einem halben jahre, wenn er ausser seinem hause seine geschäffte wahrnehmen wollen, sich von einem ort zum andern müssen tragen lassen. Endlich hat die natur grosse tumores indolentes, sero acido viscido refertos, an den hals und unter die arme gesetzet, worauf bey einem jahre und drüber ein mercklich abnehmen am gantzen leibe verspüret worden, so daß nur die haut die beine bedecket, dabey er aber sein amt, obwol mit grossen unkräfften, so viel möglich annoch selbst verrichtet. Am feste der H. Dreyfaltigkeit an. 1719. hat er zu St. Georgen über das ordentliche Evangelium seine letzte predigt gehalten, und den nachmittag bey beerdigung des General-Superintendenten die collecte abgesungen und den segen gesprochen, welches seine letzte öffentliche verrichtung gewesen, massen er gegen den abend noch eine grössere mattigkeit denn zuvor verspüret, worauf in folgender nacht eine fieberhitze cum delirio leni & siti sich eingefunden, und obwol diesen zufällen in so weit abgeholffen worden, daß er wieder ein wenig ausgehen können, ist er dennoch am 14. jul. gedachten jahrs aufs neue befallen, und hat endlich am 7. aug. sanft und wohl bereitet seinen geist aufgegeben, nachdem er sein rühmliches leben gebracht auf 67. jahr 4. monat und 6. tage, und seinem GOtt in der kirche und schule 42. jahr und 4. monat gedienet. **Leporins** leben der Gelehrten in Teutschland, p. 504. u. f. f.

Schreck, oder **Schereck**, ein dorf am Rheinstrome, ein wenig unterhalb des einflusses der Erlbach in Rhein, hat einen zoll und ist Marggräflich-Durlachisch. J. H. D. Rheinischer Antiquarius, p. 250.

Schreck, (Valentin) ein gecrönter Poete von Altenburg aus Meissen, war Professor der Dicht-kunst zu Königsberg, und hernach Rector an der Marien-schule zu Dantzig; schrieb: 1.) Parentalia; 2.) Epithalamia; 3.) Festa Carmina; 4.) Spruchbuch, und starb an. 1602. im 75. jahre. *Prætorii* Athenæ Gedanenses.

Schreckenfuchs, (Erasmus Oswald) ein Oesterreicher, gebohren an. 1511. studirte zu Ingolstadt, Leipzig und Basel, woselbst er sich insonderheit an Sebastian Münstern hielt. Hierauf lehrete er selbst zu Meinungen, Tübingen und Freyburg die Mathematic und Hebräische sprache, und starb an. 1597. im 68. jahre seines alters. Er hat das Neue Testament in die Hebräische sprache übersetzet, und geschrieben: 1.) Paraphrasin in Canticum Canticorum & Ecclesiasten Salomonis; 2.) Commentarium in Sphæram Johannis de Sacro Bosco; 3.) Commentar. in Almagestum Ptolemæi; 4.) Comm in primum Mobile & Theoric. Planetar. 5.) Gentium Calendarium u. a. m. *Adami* vitæ Phil. Germ. *Vossius*, de Math. c. 36.

Schreckenstein, ein altes schloß, so auf einem grossen berge, der stadt Außig gegen über an der Elbe, in Böhmen liget, welches in dem Hußiten-kriege, und absonderlich im jahr 1426. nach der dabey gehaltenen grossen schlacht mit samt der stadt Außig gantz verheeret worden. Zwischen diesem schloß und der stadt hat der Elbstrom wegen seines eingeschlossenen laufs unterschiedliche schnelle furthe, die den schiffleuthen sehr gefährlich scheinen. *Antiquarius* des Elbstroms, p. 158.

Schreckenwald, Schröckenwald, ein berühmter soldat im 13. jahrhundert, welcher sich des berühmten schlosses Agstein in Nieder-Oesterreich bemeisterte, und nachmals das räuber-handwerck exercirte; er machte sich ein groß vergnügen, wenn er die gefangenen von diesem schlosse herunter stürtzen konnte; es wurde deswegen dieser ort Schreckenwalds Rosen-gärtlein genannt, wovon bey den Oesterreichern das sprichwort entstanden: Dieser sitzt in des Schreckenwalds Rosen-gärtlein, welches sprichwort man von denjenigen braucht, denen alle gelegenheit benommen ist, ihrem unglück zu entfliehen. Denn dieser Schröckenwald versperrete seine gefangenen durch eine eiserne thür an einem entlegenen orte auf dem felsen, da sie entweder verhungern musten, oder, wie gedacht, auf eine schmähliche art von dem felsen herunter gestürzt wurden. Hübners vollständige geogr. III. theil, p. 124. *Hueber.* Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata.

Schreiter, (Johann) der H. Schrift Doctor, Pastor, Superintendent und Præpositus der Bischöfflichen Stifts-kirchen, wie auch Beysitzer des Consistorii zu Wurtzen, war gebohren im jahr 1578. den 20. octob. zu St. Annaberg. Sein vatter war Lorentz Schreiter, Stadt-Richter daselbst, die mutter aber Martha, eine tochter M. Philipp Wagners, welcher nach unterschiedlich bekleideten geistlichen ämtern endlich zu Dreßden Hof-Prediger geworden. Johann Schreiter wurde anfänglich von geschickten Privat-Lehrern unterrichtet, und in das dazumal berühmte Gymnasium zu Annaberg geschickt, allwo er unter dem Rector M. Paul Jenisch, der nachgehends Superintendent zu Eilenburg, und endlich Chur-Sächsischer Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath worden, ingleichen unter M. Friedrich, nachmaligem Professor zu Leipzig, einen guten grund seiner studien geleget. In dem 18. jahre seines alters begab er sich nach Leipzig auf die Universität, und absolvirte daselbst den philosophischen cursum, und hatte darinn vornemlich den Johann Reidelium, welchen er über drey jahr öffentlich und ins besondere hörete, zu seinem lehrmeister. Im jahr 1597. wurde er Baccalaureus der Philosophie. Weil er bald darauf seine mutter und das jahr hernach auch seinen vatter verlohr, so muste er wegen abgang der unkosten zum studiren auf andere mittel dencken, welche ihm auch GOtt gab, indem er ein Churf. Sächsisches stipendium erlangte, und also den exercitien der Churfürstlichen stipendiaten beywohnen konnte. Uber dieses wurden ihm auch vornehme von Adel und andere aus Böhmen und Mähren allda studirende anvertrauet. Hiernächst übte er sich im disputiren sowol als Respondent, als auch als Opponent, und erhielt an. 1601. die Magister würde, nachdem er zuvor ein Griechisches gedichte, welches ex tempore von ihm war verfertiget und übergeben worden, öffentlich und auswendig recitirt hatte, wie er denn von natur eine sonderliche lust zur Griechischen sprache getragen, auch es in der schule zu Annaberg darinn ziemlich weit gebracht hatte. Hierauf las er philosophische collegien, und zwar das Organum Aristotelis zweymal, Libros Rhetoricos ad Theod. Libros Ethicorum Nicomach. Libros Phys. Acroas. und was dazu gehöret. Uber dieses hielt er Redner-Disputir- und Prediger übungen, und besorgte dieses alles mit solchem fleisse, daß die damaligen berühmten Gottsgelehrten, D. Zacharias Scholtz und D. Burchard Habert, ein hertzliches wohlgefallen an seiner person hatten. Nicht weniger erwarb er sich wegen seines stillen, gottseligen und guten wandels die neigung des damaligen Superintendenten, D. Weinrichs, ingleichen D. Beckers und D. Schmucks. Hierauf fügte es sich, daß er mit Othmar von Hrobschitz, welchem er zum Informator zugegeben war, nach Böhmen zu dessen vätterlichen güthern sich begabe, und weil derselbe diesen seinen Præceptor nicht von sich lassen wollte, so sollte er auch mit ihm in fremde länder gehen, welches auch geschehen seyn würde, wenn es nicht GOtt anders gefügt hätte. Unterdessen hatte er gelegenheit, die Universität zu Prag zu besehen, und sich mit den dasigen damaligen Professoren, M. Zacharias Stheraki, und M. Simon Skala bekannt zu machen. Indem er nun bey seinem gedachten untergebenen nicht länger bleiben wollte, und dieser gleichwol ihn nicht lassen wollte, so fügte es sich so wunderlich, daß der von Adel von einem hitzigen fieber angegriffen wurde, daran er auch starb. Daher wandte sich Schreiter mit andern von Adel aus diesem geschlechte, welchen er ebenfalls zum Præceptore verordnet war, von dar wieder nach Leipzig. Nunmehr ergab er sich der H. Schrift und diesem Göttlichen studio gantz und gar, machte sich daneben die schriften der vornehmsten Gottsgelehrten fleißig bekannt. Und da ein Papist die Augspurgische Confession angetastet hatte, daß sie mit des Augustini bekänntnisse nicht übereinstimmete, so erwies er, daß sie mit den schriften des Augustini gantz einig sey. Nach diesem gieng er nach Wittenberg und hörete daselbst die vornehmsten Gottsgelehrten, D. Hunnen, Rungen, Gesnern und Hutter. Es waren nunmehro neun jahre verflossen, daß er sich auf den Universitäten Leipzig und Wittenberg aufgehalten, als sich bequeme mittel zu seiner beförderung zeigeten, und ihm sowol im Ertz-Stift Magdeburg als auch in Schlesien unterschiedliche ämter angetragen wurden; welches alles aber ihm diejenigen widerriethen, welche er als vätter ehrete, dergleichen auch einige aus dem Regenten-stande und der Bürgermeister zu Leipzig thaten, mit der versicherung, er sollte sich ausser dringender noth nicht von ihnen begeben. Unterdessen wurde der oben gedachte Leipzigische Superintendent, D. Weinrich, von dem Rath zu Joachimsthal ersuchet, ihnen einen gelehrten mann zum Rector zuzuschicken. Als nun dieser D. Weinrich nebst zuziehung anderer Gottsgelehrten auf Schreitern fiel, und ihm gerathen, diesem beruf zu folgen, so nahm er auch denselben, als er 28. jahr alt

alt war, an. Als er zu Joachimsthal angekommen, so hat ihm die dasige schöne bibliotheck sonderlich gefallen, und weil er ein sonderlicher liebhaber der Orientalischen sprachen war, so führte er solche ein und trieb sie emsig. Nachdem er vier jahr das Rectorat daselbst verwaltet hatte, so wurde er zum Diaconat nach Annaberg beruffen, worauf er an. 1613. Baccalaureus in der Theologie wurde. Nach diesem verlangte ihn die kirche zu Cadan in Böhmen. Und obwol sein vatterland sich sehr bemühete, ihn zu behalten, so folgte er doch diesem Göttlichen ruf, nachdem zwey Böhmische Grafen bey dem Churfürsten zu Sachsen in diesem stücke ansuchung gethan hatten. Zu Cadan fand er sowol viele zuhörer, als auch viele liebe bey denselben. Nachdem er dritthalb jahre daselbst gewesen, bekam er von einem hochlöblichen Ober-Consistorio zu Dreßden befehl, und wurde im nahmen Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht dahin erfordert, auch nach gehaltener predigt in der schloß-kirche, und angestellter theologischen unterredung vor tüchtig erachtet, die Inspection des Meißnischen Stifts zu überkommen, worauf er die Pfarr-stelle und Superintendur zu Wurtzen erhalten. Hieher begab er sich im jahr 1616. im monat decemb. wiewol ihn seine vorige gemeinde ungern von sich ließ, auch alle nur ersinnliche mittel anwandte, ihn bey sich zu behalten. Als er dieses sein neues amt angetreten hatte, so bekam er gelegenheit, die höchste würde in der Gottsgelehrtheit anzunehmen. Er gab sich deswegen bey der theologischen Facultät zu Leipzig an, stand die gewöhnlichen examina aus, las öffentlich den Tractatum de Harmonia Evangelistarum, predigte, disputirte de Divinitate Christi contra Neo-Photinianos, und wurde im folgenden 1617. jahre den 18. septemb. Licentiat. Und wiewol er mit der promotion zum Doctorat inne zu halten entschlossen, dennoch, weil dazumal das Jubel-fest von der hohen Obrigkeit angestellet, auch andere vorhanden waren, welche um den Doctor-hut anhielten, so nahm er bald darauf den 6. nov. als an dem angestellten Jubel-feste, diese würde an, und disputirte de Conjugio Ministrorum Verbi. Als im jahr 1633. im jenner die Probstey zu Wurtzen durch den tod D. Polycarpi Lyseri, Superintendentens zu Leipzig, verlediget worden, so wurde er von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht als ein verdienter mann ums Stift, wie es in der ertheilten confirmation lautete, damit belehnet, welchem amte er sowol als andern rühmlich vorgestanden, und in solcher würde wohnte er im jahr 1630. dem am 11. april zu Leipzig vom Churfürsten Johann Georgen I. angestellten Convent bey. Er hat sich zu zweyen malen verheurathet, nemlich das erste mal im jahr 1606. zu obgedachtem Joachimsthal mit Benigna, Alexander Kohls, Bürgermeisters daselbst, tochter, welche ihm vier kinder gebohren, nemlich zu Joachimsthal zwey söhne, Christian und Friedrichen, welche in ihrer kindheit verstorben, und zu Annaberg einen sohn, Gottfrieden, und eine tochter, Marien, welche an D. Gottfried Cundisium, damals zu Leißnig, nachmals aber zu Merseburg, Superintendenten, verheurathet worden, aber auch bald nach ihrer hochzeit an. 1632. den 2. oct. gestorben ist. Zum andern mal, nachdem ihm seine erste ehefrau an. 1615. durch den tod entrissen worden, nahm er zur ehe an. 1617. Marien, des Hieronymi vom Steig, Churfürstlich-Sächsischen Austheilers und Bergmeisters zu Annaberg, tochter, mit welcher er zwey söhne, Johann und Christoph Daniel, von dem ein besonderer artickul handelt, gezeuget. Er hat sonst, vornemlich bey kriegs-unruhen, sehr viel ausgestanden, wie denn das jahr vor seinem tode, als die stadt Wurtzen von den Schweden eingeäschert, ihm alle das seine genommen wurde. Endlich starb er zu Wurtzen den 21. febr. an. 1638. im 60. jahre seines alters. Er hat geschrieben: 1.) Pentadecadem Citharæ Davidicæ sive XV. Psalmos Graduum Lat. Commentario illustratos, Leipzig 1620. in 8. 2.) Orat. in Obitum M. Pauli Jenisii; 3.) Trost-schrift an die Evangelischen in Böhmen, Leipzig 1623. in 4. 4.) Encænia metallica, oder Berg- und Einweyhungs-Predigten, ibid. 1615. in 4. 5.) Zwey Jubel-Predigten über Offenb. XVIII. 1-3. ibid. 1617. in 4. 6.) Decadem mnemoneuticam oder zehen Gedächtnis-Predigten, ibid. 1617. in 4. 7.) Vocationem Pauli in Macedoniam in einer Valet Predigt über Apost. Gesch. XVI. 6-12. ib. 1615. in 4. 8.) Ministerium Pacis, in einer Anzugs-Predigt über Matth. X. 12. 13. ibid. 9.) Disputationes de Erroribus Neo-Photinianorum; 10.) Viel Leichen-Predigten. Uber diese hat er auch noch folgende schriften verfertiget, die aber bey den feindlichen unterschiedenen einfällen ziemlich zerstreuet worden, als: 1.) Cherubin & Seraphin; 2) Harmoniam videlicet Vet. & Novi Testamenti; 3.) Montem Igni ardentem, occasione a secundo patriæ incendio oblata; 4.) Tract. de Episcopatibus, Canonicatibus & Bonis Ecclesiasticis. **Lebens-lauf** in Friedrich Lysers auf ihn gehaltenen leichen-predigt, Leipzig 1683. in 4. *Dietericii* diss. de Annæb. & claris viris inde oriundis. **Emmerlings herrlichkeit des Annabergischen tempels.**

Schreiter, (Christoph Daniel) ward den 5. dec. an. 1624. zu Wurtzen zur welt gebohren, und den 7. dieses in der dasigen Dom-kirche zur H. Taufe befördert, da denn der jetzige, damals neu-aufgerichtete tauf stein zugleich eingeweyhet wurde. Sein vatter war der vorhergehende D. Joh. Schreiter, Stifts-Superintendent zu Wurtzen; seine mutter aber, Maria, war Hieronymi am Steige, auf Habigsberg, Churfürstl. Sächsischen Austheilers und Bergmeisters, wie auch des Raths und Hospital-Verwalters zu Annaberg, tochter. In seiner zarten jugend wurde er erstlich zu hause, und hernach in der öffentlichen schule zu allem guten gehalten, er konnte aber nicht lange dabey der ruhe geniessen, weil er sich in den jahren 1627. und 1628. wegen der zu Wurtzen grassirenden pest nach Annaberg, und an. 1630. wegen des einfalls der Schweden an andere sichere örter, sonderlich aber im jahr 1637. nachdem Wurtzen gantz im feuer aufgegangen, mit seinen eltern sich nach Leipzig retiriren muste, so daß er nicht ein jahr nacheinander ruhig den studien obliegen konnte. Als im folgenden jahre sein vatter starb, begab er sich eine zeitlang zu dessen bruder, M. Gottfried Schreitern, Pfarrern zu Mügeln, von dar er auf das Gymnasium nach Halle zog, allwo er sich unter dem damals sehr berühmten Schulmanne, Quenio, dergestalt angriff, daß er an. 1643. auf die Universität Wittenberg ziehen konnte, nachdem er vorher unter Quenzen die 31. exercitation von dessen Deliciis Epistolicis öffentlich vertheidiget hatte. Auf diesem berühmten Musen-sitze hörte er Buchnern, Wendlern, Scharffen, Bornitzen und Sperlingen in den philologischen und philosophischen, Nottnageln aber und den Pompejum in den mathematischen wissenschafften, wobey man ihm rieth, er sollte bey diesen letztern bleiben, weil er zu denselben grosse lust und geschicklichkeit hatte. Jedoch er erwehlte die Rechtsgelehrsamkeit, und fieng an, verschiedene collegien darinn zu hören, wobey ihm sein bruder, Lic. Johann Schreiter, damaliger Hof-Gerichts-Advocat, guten vorschub that. Allein, da seine mutter davon nachricht bekam, wollte sie es durchaus nicht billigen, sondern hielt so lange bey ihm an, bis er das Rechts-studium mit der Theologie verwechselte. In dieser absicht begab er sich an. 1647 auf die Universität Helmstädt, allwo er den berühmten Calixtum hörete, und gelegenheit fand, einige zeit daselbst zu bleiben. Von Helmstädt gieng er nach Leipzig, woselbst er sich die gelehrsamkeit D. Hülsemanns und anderer Gottsgelehrten auf dieser Academie nicht wenig zu nutze machte. Als aber eben damals der berühmte D. Calov von Dantzig nach Wittenberg beruffen wurde, so begab er sich von neuem auf diese Universität, nahm daselbst im. jahr 1651. die Magister-würde an, und übte sich unter der anführung Scharffenege, Calovens, Meißners, Kunads und Ziegra fleißig in den theologischen wissenschafften, wobey er zum öftern öffentlich disputirte, als unter D. Ziegra an. 1651. de Notitia Dei naturali & revelata, unter D. Meißnern in eben diesem jahre de ultimo Hominis & mundani Systematis Fine, unter D. Caloven an. 1654. de Providentia Dei, und in eben diesem jahre sowol unter D. Meißnern, de Misericordia Dei ejusque cum Justitia Temperamento, als D. Kunaden, de Persona, Statu & Officio Christi, contra Frid. Becmannum, Prof. Francof. Nachdem er sich auch mittlerweile durch eine disputation bey der Universität habilitiret, that er sich selbst mit collegien herfür, und lehrete anfangs die philosophischen wissenschafften; als er aber nach erlangter Candidatur der Theologie an. 1654. erlaubnis bekam, auch die theologischen wissenschafften zu lehren, diente er der studirenden jugend mit homiletischen vorlesungen; wobey er sich in allen stücken so aufführte, daß ihm die Universität bey seinem abzuge in einem gedruckten zeugnisse nachrühmen konnte, daß er sich der theologischen wissenschafften, der frömmigkeit und eines unsträflichen wandels aufs äusserste beflissen habe. Bis hieher hatte er seine geliebte vatter-stadt in 19. jahren nicht gesehen. Als er aber im jahr 1656. eine reise nach Meissen that, sprach er bey gelegenheit daselbst mit ein, und legte auf ersuchung des damaligen Stifts-Superintendentens, des D. Bulai, eine gast-predigt allda ab, welches mit grossem beyfall der dasigen gemeinde geschahe, worauf er nach vielen genossenen ehren-bezeugungen seine reise nach Meissen fortsetzte. Und dieses war der erste grund, welchen die Göttliche vorsehung zu seiner baldigen beförderung baute. Denn als das jahr darauf D. Bulaus als Superintendent nach Dreßden beruffen wurde, geschahe es, daß er im jahr 1657. am sechsten sonntage nach dem Trinitatis-feste nach abgelegter prob-predigt von dem Hochwürdigen Dom-Capitul und Stadt-Magistrat die vocation zum Pastorate und der damit verknüpften Stift-Superintendur zu Wurtzen erhielte. So bald er den 1. septemb. zu Dreßden von dem obgedachten D. Bulao ordinirt worden, reisete er nach Wittenberg, und hielte auf empfangene erlaubnis von der theologischen Facultät seine lectiones cursorias ad Act. XV. de Concilio Hierosolymitano. Er kehrte sodann zurücke nach Wurtzen, und that daselbst am Michaelis-feste seine anzugs-predigt, worauf er sich wieder zu Wittenberg einfand, und den 22. november seine Licentiaten-predigt hielte. Die inaugural-disputation, die er unter D. Caloven vertheidigte, führte den titul: Defensio Lutheranismi de SS. Eucharistia a Jo. Bergio impugnati. Er wurde darauf zum Licentiaten, und fünf jahr hernach, nemlich an. 1662. zum Doctor der H. Schrift gemacht. Den 18. jun. an. 1661. verehlichte er sich mit Maria Magdalena, Nicol. Fugmanns, Amtmanns zu Belzig, ältesten tochter, mit welcher er bis an. 1700. in die 39. jahr eine sehr vergnügte und gesegnete ehe geführet. Sie hat ihm neun kinder gebohren, davon aber zwey söhne und zwey töchter frühzeitig wieder gestorben. Die übrigen, so den vatter überlebet, sind insgesamt zu ehren gekommen, und dadurch erfüllet worden, was der vatter zu sagen pflegte, nemlich: **Meine kinder haben meinen segen.** Der älteste sohn, D. Christoph Schreiter, ist als öffentlicher Professor, der Academie Syndicus, und der Juristen-Facultät zu Leipzig Assessor, den 21. sept. an. 1720.

gestorben; siehe von ihm einen besondern artickul. Der andere, M. Daniel Schreiter, ward Pastor zu Kreyscha in der Inspection Torgau, und der dritte, D. Dav. Schreiter, ein vornehmer Rechts-Consulente zu Wurtzen, so auch beyde bereits dieses zeitliche verlassen. Die älteste tochter, Magdalena, hat im jahr 1692. D. Christian Hoffkuntzen, Superintendenten zu Torgau, und die jüngere, Dorothea, im jahr 1707. D. Friedrich Wilhelm Schützen, der den 27. jan. an. 1739. als Pastor zu St. Thomä in Leipzig gestorben, zur ehe gehabt. Von diesen kindern hat er 15. kindes-kinder erlebt, davon ihrer aber viele ihm in die ewigkeit voran gegangen sind. Was übrigens seine amts-verrichtungen betrift, so hat man nicht nöthig, viel rühmens davon zu machen, weil sein gedächtnis annoch überall im segen ist. Dieses ist gewiß, daß er seinen untergebenen Priestern stets als ein vatter mit gutem rathe an die hand gegangen. Er hat die schule, welche zur zeit des dreißigjährigen krieges gantz herunter gekommen, ziemlich wieder ins aufnehmen gebracht, auch solche sowol ausser als in dem examine fleißig besuchet. Sein nahmens-gedächtnis hat er sonderlich dadurch gestiftet, daß er den bau der St. Wenzels-kirche nicht nur angegeben, sondern auch nicht ohne grosse mühe und verdrießlichkeit ausgeführet. Er war im umgange ein freundlicher und liebreicher mann, ließ arme und reiche gern vor sich kommen, gab jederman mündlichen bescheid, und man konnte von ihm, als einem alten wohl-erfahrnen Theologen, niemals ohne erbauung wieder weggehen. Schöttgens histor. der stadt Wurtzen, p. 337. u. f. f. allwo er schreibt: „Daß ihm D. Schreiter, wenn er an die alten zeiten gedacht, „nicht anders, denn wie Cato der ältere bey dem Cicero vorgekommen, indem er vieles zu sagen gewußt, das er aus der erfahrung gehabt, und man aus den büchern nicht leichtlich lernen können.“ Die schriften Luthers hat er sehr fleißig gelesen. GOtt gab ihm gnade, daß er seinem amte bey guten kräfften bis über das achtzigste jahr vorstehen konnte; wie er denn gar oft von sich selbst zu sagen pflegte, daß er in seinem siebenzigsten jahre noch ein jüngling gewesen. Er hat nicht nur am Michaelis-feste an. 1707. sein Amts-Jubilæum gefeyert, weil es an solchem tage gleich 50. jahr gewesen, da er sein heiliges amt angetreten, sondern auch im jahr 1712. sein Doctor-Jubilæum begangen, weswegen er auch unter die Theologos semi-sæculares gezehlet worden. *Gerz.* Theol. semi-sæcular. p. 12. 39. *Blum.* Jubilæum Theologorum emeritorum, c. 3. §. 191. Hanitschens frommes und gesegnetes Priester-geschlechte, p. 47. Drey bis vier jahr vor seinem ende fiengen die kräffte ziemlich an abzunehmen, und die augen dunckel zu werden, wie er denn seit dem neunten sonntag nach dem Trinitatis-feste an. 1712. nicht wieder die cantzel besteigen können. Er wurde daher genöthiget, jemand anzunehmen, der vor ihn die predigten verrichtete, welche anfangs M. Leypold, nachmaliger Pfarrer zu Kühren, und hernach M. Klepe, der nachgehends nach Tammenhayn gekommen, gewesen. Kurtz vor seinem ende wurde er von dem nieren-stein befallen, wozu noch andere zufälle kamen, die ihn bewegten, sich durch allerhand sterbens-gedancken und gebäte zu einem seligen ende zu bereiten. Er sahe daher gerne, wenn seine collegen fleißig zu ihm kamen, und sich mit ihm aus GOttes Wort unterredeten, gegen welche er mehr als einmal bekannte, daß er in der reinen lehre des Evangelii, welcher er zeit seines lebens zugethan gewesen, nunmehr auch sterben wollte. Er ersuchte auch den Archidiaconum M. Gräfen, daß er in seinem nahmen von Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. von den beyden Stiftern zu Meissen und Wurtzen, dem Amte, Ministerio, Rathe, schule und der gantzen gemeinde abschied nehmen, sich vor alle erzeigte gnade und gutthat bedancken, und ihnen sämtlich seinen Priesterlichen segen mittheilen sollte. Endlich schlief er den 27. oct. an. 1714. mittags gegen ein uhr ein, nachdem er seine lebens-zeit auf 90. jahr weniger fünf wochen und vier tage gebracht hatte. Ihm wurde nachgehends ein solennes leichen-begängnis gehalten, davon die funeralien gedruckt worden. Seine hinterlassene schriften sind: 1.) Discursus Astrologicus, Wittenberg 1651. in 4. Er hat in dieser zweyfachen dissertation, die er eines theils unter Prof. Nottnageln vertheidiget, das Thema genethliacum B. Lutheri, dessen manuscript er von Queinzen erhalten, examiniret, und des Cardani, Copriani, Leovitii, und anderer meynungen dagegen gehalten; 2.) Lutherische Haus- und Kirchen-Postille oder Leichen-Predigt auf den Stifts-Rath Luthern über Weish. VII. 16. 17. gehalten, Leipzig 1671. in 4. 3.) Dießkauisches Witthum aus Ps. LXXI. und Ps. CXVI. eine Leichen-Predigt auf Fr. Brigitten, gebohrne Pflugin, verwittwete von Dießkau, auf Groß-Stedeln und Koßbuden, ibid. 1673. in 4. 4.) Meißnischer Haupt- und Kirchen-thurm, oder Einweyhungs-Predigt des Capitul-hauses und Dom-thurms, ibid. 1674. in 4. 5.) Wurtznischer Kirchen-reihen oder Einweyhungs-Predigt der Wentzels-kirche zu Wurtzen, ibid. 1674. in 4. Es ist dieser predigt p. 167. u. f. f. angedruckt Tenor Fundationis Ecclesiæ Misnensis per Ottonem Imperatorem, welches Schöttgen anfangs-weise seiner Wurtznischen chronicke beygefüget hat; 6.) Gloria Scribæ, oder der löbliche Cantzler aus Gen. XLIX. 18. Leichen-Predigt auf Adam Samuel Freystein, auf Zschorna, Vice-Cantzlern in Weissenfels, 1682. in fol. 7.) Der unverzagte Plötze aus 1. Sam. XXV. 29. Leichen-Predigt auf Hans Christian Plötzen, auf Künitsch, Churſ. Sächsischen Oberst-Lieutenant, Grimma 1687. in fol. Kanfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten ꝛc. P. II. p. 1098. u. f. f.

Schreiter, (Christoph) ein Rechtsgelehrter und sohn des vorherstehenden Christoph Daniel Schreiters, gebohren an. 1662. den 19. apr. zu Wurtzen, besuchte die stadt-schule in Wurtzen, die Thomas-schule in Leipzig, ingleichen die Fürsten-schule in Meissen. Nachdem er in der Lateinischen und Griechischen sprache, Poesie, Oratorie, und andern dergleichen schul-studien einen guten grund gelegt, kam er auf die Universität Leipzig, erwehlte auf anrathen seines vatters die Rechtsgelehrtheit zu erlernen, und excolirte dieselbe von an. 1679. bis 1681. in welchem jahre er sich nach Franckfurt an der Oder begab. Nachhero besuchte er auch die Universität Wittenberg, und fieng an. 1684. in Leipzig selbst an juristische collegien mit grossem beyfalle zu lesen. Im jahr 1688. ward er zu Leipzig Doctor, hernach ausserordentlicher Advocat in dem Chur- und Fürstlichen Consistorio, an. 1702. Syndicus bey der Academie, an. 1708. Assessor in der Juristen-Facultät, an. 1710. Professor de Verborum Signif. & Regulis Juris, an. 1719. ordentlicher Advocat in dem Consistorio, und an. 1720. Professor der Pandecten, wie auch Canonicus zu Naumburg, schrieb: 1.) primas Lineas Juris Civilis privati, Leipzig 1710. in 4. 2.) Dispositiones Textuum, qui sub Titulis de Verborum Significatione & Regulis Juris in Jure Romano & Canonico prostant; 3.) Orat. de Methodo, qua Jus Civile commodissime tradi possit; 4.) Dissertationes, und starb an. 1720. den 21. sept. am fieber. Lebens-lauf.

Schrevelius, (Cornelius) ein gelehrter Niederländer, war Doctor der Medicin, bekleidete das amt eines Gymnasiarchens zu Leiden, und starb in einem ziemlich hohen alter an. 1667. Er hat sich insonderheit durch herausgebung unterschiedlicher authorum classicorum, als des Homeri, Hesiodi, wie auch des Lexici Hesychiani, ingleichen des Virgilii, Ovidii, Juvenalis und Persii, Lucani, Martialis, Claudiani ꝛc. mit seinen und andern gelehrten anmerckungen einen nahmen gemacht. Wir haben auch einige aus den neuern zeiten, welche er theils verbessert, theils vermehrter heraus gegeben, als des Desiderii Erasmi Colloquia, und des Rosini Antiquitates, welche letztern zu Leiden mit beygefügten kupfern, die er aus dem Lipsio und Onuphrio genommen, im jahr 1662. von ihm heraus gekommen sind. Nebst diesen haben wir von ihm selbst ein Lexicon manuale Græco-Latinum, welches wegen seines guten nutzens bey der studirenden jugend nicht nur in Holland, sondern auch an andern orten vielfältig aufgeleget worden.

Schrevelius, (Theodor) ein Niederländischer Poet, lebte zu ende des 16. jahrhunderts in Harlem, und schrieb mit heroischen versen: 1.) Trophæum Peluſiacum, Harlem 1598. in 4. 2.) de Patientia vier bücher, Leiden 1623. in 12. 3.) Diatribas scholasticas, ibid. 1626. in 8. 4.) Eine Beschreibung der Stadt Harlem, welche zu Leiden an. 1647. in 4. heraus gekommen. Benthems Holländ. kirchen- und schulenstaat. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Schreyerin, (Apollonia) ein 18. jähriges mädgen aus dem Berner-gebiethe. Es wird seiner gedacht in den schriften derjenigen, welche die exempel solcher leuthe zusammen schreiben, die eine geraume zeit ohne speise und tranck sollen gelebt haben. Diese Apollonia verlohr erstlich den appetit des brodts, darnach auch der andern speisen und früchten, zu gar der suppen, und letztlich des weins, vermittelst dessen sie sich bisher noch erhalten hatte, und solcher gestalt lebte sie gantzer zwey jahre ohne alle speise und tranck. Weil bey solchen sachen öfters betrug zu unterlauffen pflegt, als soll der Rath von Bern das mädgen samt der mutter in ein armen haus der stadt führen, und daselbst alles wohl bemercken lassen haben, da denn die erfahrung alles, was von dieser tochter vorgegeben worden, bekräfftiget haben soll. *Happel.* relat. curios. tom. I. p. 69.

Schrieck, oder Screck, (Adrian) ein Rechtsgelehrter, war zu Brügge an. 1559. den 28. dec. gebohren, und studirte zu Paris, worauf er sich zu Ypern niederließ, und daselbst an. 1621. den 26. dec. mit tode abgieng. Man hat von ihm in seiner mutter-sprache: 1.) Origines Celticas oder Belgicas in 23. büchern, Ypern 1614. in fol. welche der verfasser selber verlegt; 2.) Monita secunda sive Europam redivivam in fünf büchern, ibid. 1615. 3.) Van 't Begin de eersten Volken van Europen en van den Orsprongk de Neederlandren, Ypern 1614. in 4. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg.

Schröck, oder Schröckius, (Lucas) ein berühmter Artzt, war zu Augspurg, woselbst sein vatter gleiches nahmens Doctor der Artzney-kunst und ordentlicher Physicus gewesen, den 20. sept. an. 1646. gebohren. Nachdem er die schönen wissenschafften in dieser seiner geburts-stadt genugsam getrieben, gieng er an. 1665. nach Jena, hörte daselbst sonderlich Theod. Schencken, unter dessen vorsitz er auch an. 1673. de Bulimo, und an. 1667. de Moscho disputiret, ingleichen Rolfincken und Arn. Friderici, und ward an. 1669. Licentiat der Artzneykunst, worauf er einige reisen in Teutschland verrichtet, und sich mit den vornehmsten Aertzten bekannt gemacht. Nach diesem hielt er sich noch anderthalb jahr in Padua auf, besu-

he sodann auch Ferrara, Ancona, Loretto, Rom und Neapolis, und nahm seinen rückweg über Florentz, Bononien und Mayland, da er denn aller orten die gunst der berühmtesten Gelehrten sich erworben, und auch nachmals durch den beständigen brief-wechsel zu nutze gemacht. Als er an. 1671. in seinem vatterlande wieder angelanget, erhielt er erstlich ein Physicat, ward auch noch in demselben jahre abwesend Doctor, und ein mitglied des medicinischen Collegii zu Augspurg, darinn er nachgehends sieben mal, welche ehre zuvor niemand widerfahren, zum Decano erwehlet worden. Hiernächst ward er auch an. 1677. in die Academiam Naturæ Curiosorum, unter dem beynahmen Celsus, ingleichen an. 1678. in die Academie de Ricovrati zu Padua, an. 1701. in die Academiam Physico-Criticam zu Siena, wie auch in die Römische Coloniam Physiocriticorum aufgenommen. Im jahr 1681. ernennte ihn die Acad. Nat. Curios. zu einem Adjuncto, an. 1685. zum Director der Ephemeridum, und an. 1693. zu ihrem Præses, welche stelle er gantzer 36. jahre mit allem ruhm bekleidet. Einige jahr zuvor, nemlich an. 1687. wurde er von dem Kayser Leopoldo in den Adel-stand erhoben, und zum Comite Palatino ernennet, und mit dessen in gold gepräglen bildnis begnadiget. Endlich bestellte ihn auch der Rath zu Augspurg an. 1712. zum Physico primario, und Vicario des Collegii Medici, in welchen bedienungen er an. 1730. den 3. jan. in seiner geburts-stadt in dem 84. jahre seines alters gestorben. Er hatte die worte: Nunquam otiosus zum wahlspruch. Seine schriften sind: 1.) Pharmacopœa Augustana restituta, sive Examen Dispensatorii Aug. Jac. Zwelfferi, welche er nachgehends in einer andern besondern schrift vertheidiget, Augspurg 1673. und 1675. in 4. 2.) Memoria Welschiana, Augspurg 1678. in 4. 3.) Methodus medendi Walæi Welschiana, ibid. 1678. in 4. 4.) Observationes Physico-Medicæ Helwigianæ notis ipsius auctæ, Augspurg 1680. in 4. 5.) Historia Moschi ad Normam Naturæ Curiosorum, ibid. 1682. in 4. 6.) Decades X. Curationum & Observationum Welschianarum; 7.) Memoria sæcularis Collegii Augustani; 8.) Viele Observationen, welche in den Miscellaneis Acad. Nat. Curiosorum stehen; 9.) Historica Continuatio Progressus Academiæ Leopoldinæ Imper. Nat. Curiosorum, Nürnb. 1689. in 4. 10.) Hygea Augustana, Augspurg 1682. und 1685. welche kleine piece Brucker an. 1734. wieder auflegen, und seinen Vitis Occonum beyfügen lassen. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1730.

Schröder, (Christ.) buchdrucker zu Wittenberg, war zu Delitzsch den 10. nov. an. 1640. gebohren. Anfänglich hatte er sich vorgesetzt, die freyen künste und wissenschafften zu erlernen; er nahm auch unter anführung M. Heinrich Meley, Rectors, und Christoph Stolzen, Cantors daselbst, hierinn so zu; daß er bald darauf das Altenburgische Gymnasium besuchen konnte. Allhier wollte er seine studien, ohnerachtet er der eltern beraubet worden, fortsetzen; allein sein stief-bruder, Gottlieb Voigt, Rector zu Güstrow, der damals eben in Wittenberg sich aufhielt, that ihn an. 1664. im oct. zu Johann Burckhardten, Universitats-buchdruckern zu Wittenberg, in die lehre, bey welchem er auch seine jahre ehrlich ausgestanden hat. Nachdem er nun an. 1668. postulirt hatte, so begab er sich von dar in die fremde, und langte im jahr 1674. wieder in Wittenberg an, da er sich gleich darauf mit des verstorbenen Universitats-buchdruckers, Daniel Schmathens, nachgelassener wittwe verehlichte. Hierauf verordnete ihn die dasige Universität zu ihrem buchdrucker, weil er in den sprachen und wissenschafften einigen grund hatte, welcher verrichtung er auch über 50. jahr vorgestanden. Mit seiner ehefrau erzeugte er 3. söhne, wovon insonderheit der älteste, nemlich Ernst Christian Schröder, der Logic und Metaphysic ordentl. öffentlicher Lehrer in Wittenberg, zu mercken ist. Endlich starb er den 16. oct. an. 1723. im 74. jahre seines alters. Buchdruckerkunst, P. III. p. 382.

Schröder, (George) buchdrucker in Lunden. Er stunde der buchdruckerey, welche der Bischoff in Schonen, Peter Winstruptus, auf seine eigene kosten, damit er seine Pandectas sacras s. Comment. in Hist. Servat. à Matth. conscriptam, desto füglicher drucken lassen könnte, in Lunden angeleget hat, sechs jahr lang vor. Als er aber zur zeit des Dänischen krieges allerhand pasquille gedruckt, so wurde er nach Malmoe gefangen gesetzet, und die buchdruckerey wurde ebenfalls nach Malmoe gebracht. Buchdrucker-kunst, P. II. p. 135.

Schröder, (Gerh.) beyder Rechte Doctor und ältester präsidirender Bürgermeister zu Hamburg, ward daselbst im jahr 1659. den 12. aug. gebohren. Sein vatter, gleiches nahmens, war Bürger-Capitain und Dantziger Bote. Er lag erstlich der Theologie ob, gieng im jahr 1679. nach Wittenberg, und an. 1681. nach Rostock. Im folgenden jahre erwehlte er die Rechtsgelehrtheit, und reisete nach Leipzig, und von dar im jahr 1685. im monat junio nach Altorf, hielte daselbst den 27. aug. seine inaugural-disputation über Positiones Juris, und erlangte die würde eines Doctors beyder Rechte; hierauf reisete er durch Teutschland in Ungarn und Italien; im jahr 1687. in Franckreich, die Niederlande, Engelland und Holland; im jahr 1688. den 19. julii kam er wieder nach hause, da er denn im jahr 1699. den 18. aug. zum Rathsherrn, und an. 1703. den 4. aug. zum Bürgermeister erwehlet und erhoben ward. Im jahr 1709. und 1710. stellete er seine Fastos Proconsulares & Consulares Hamburgenses in fol. ans licht, und gab sie im jahr 1721. wiederum mit den wapen vermehrter heraus; und starb den 28. jan. an. 1723. Beutners Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schröder, (Joachim) ein Pastor zu St. Johann zu Rostock, gebohren zu Freudenberg im Mecklenburgischen an. 1613. den 9. mertz, studirte zu Rostock, schrieb: 1.) Hell-klingende und durchdringende Friedens-posaune, Rostock 1640. in 4. 2.) Speculum Pœnitentiæ über Matth. XIII. ibid. 1640. in 4. 3.) Aufrichtigen und wahrhafftigen Bericht der Löbl. Universität Rostock wegen Abschaffung der Schoristerey und Pennalismi, Rostock 1641. in 4. 4.) Wahrhafftige Feuers-relation des Landes Mecklenburg und der Stadt Rostock, 1667. 5.) Gewisse Sturm- und Wasser-Schaden-relation der Stadt Rostock, 1667. 6.) Trost-Predigt für Wittwen und Wansen, über Joh. XIX. 26. 27. Rostock 1641. in 4. 7.) Lehr-Buß- und Trost-Predigt vom Frieden in Teutschland, über Ps. VI. 4. 5. Rostock 1641. in 4. 8.) Trost-Predigt wider die Anfechtung wegen der Kleinmüthigkeit im Glauben, über das Evangelium Dom. XXI. p. Trin. Rostock 1641. in 4. 9.) Thesaurum Ecclesiasticum, exhibentem Conciones funebres præclarissimorum Virorum è Germanico in Latinum translatus, Rostock 1649. in 4. 10.) Erklärung des Propheten Daniels, 1673. in 4. und starb, nachdem er 50. jahr im amte gelebet, an. 1677. den 1. jun. *Witte*, diar. *Getze*, elog. Theolog.

Schröder, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war an. 1572. den 6. jan. in der Abtey Fulda gebohren, und studirte zu Marpurg und Wittenberg, worauf er an etlichen orten Prediger, ferner Superintendent zu Schweinfurt, und endlich erster Pastor zu Nürnberg worden, woselbst er auch an. 1621. den 23. jun. mit tode abgegangen. Seine schriften sind: 1.) Aphorismi è Compendio Theol. D. Jacobi Heerbrandi in XIII. Disputatt. propositi, Wittenberg 1594. und wiederum 1602. in 12. 2.) Tract. de Principio Theol. & Judice supremo Controversiar. Theol. Franckfurt 1605. Giessen 1609. in 8. 3.) Catechetica seu Christianæ Doctrinæ Erotemata, Franckfurt 1604. in 8. 4.) Thronus Regalis Christi, Giessen 1605. und 1620. in 8. 5.) Enchiridium Theologicum, ibid. 1622. in 8. 6.) Ἀπόδειξις Theologica de Donis increatis & infinitis à Filio Dei cum assumta hum. Natura per Unionem realiter communicatis, Schweinfurt 1606. in 8. Giessen 1616. 7.) Ἀπόδειξις Theologica gemina de Imaginibus ad habendum, sed non ad colendum Christiano Populo concessis, ibid. 1606. in 8. 8.) Animadversiones in Disputationem primam M. Dan. Crameri de præcipuis Logicæ Aristotelicæ Partibus, pro Aristotele contra Ramum, Franckfurt 1595. in 8. 9.) Analysis Theologica & Scholastica in Caput IX. Epistolæ ad Romanos, Giessen 1608. in 8. 10.) Tractatus duo anascevastici de reali Corporis Christi in S. Cœna Communicatione & Ritibus Ecclesiasticis, it. de reali Communicatione Idiomatum in Doctrina de Persona Christi, ibid. 1610. in 8. 11.) Pugillus asceticus s. Libellus Thematum Theologicorum in quibusdam Conventibus ad piam & placidam Symphilologiam propositorum, ibid. 1611. in 8. 12.) Decas Theorematum de S. Scriptura, Leipzig 1610. in 8. 13.) Problema Theologico-Logicum de Communicatione Proprii, so mit den unter num. 10. angeführten zweyen theologischen tractaten zu Giessen an. 1616. in 8. zusammen gedruckt worden; 14.) Tractatus de Nestorianismo & Eutychianismo contra Josephum Grabium, Calvinistam, Wittenberg 1594. in 8. Giessen 1612. in 8. ein alphabet und sechs bogen; 15.) Thronus regalis Christi, i. e. Expositio ardui illius Fidei Christianæ Articuli de Sessione Christi ad Dextram Patris, Giessen 1615. Als hierauf von Christ. Beckmann eine gegen-schrift Anti-Thronus betitelt, heraus kam, so vertheidigte er sein jetzt-gedachtes buch, und schrieb 16.) Sceptrum Regale Christi s. Defensorium Throni Regalis Christi, ib. 1621. in 8. 17.) Ausführlicher Gegen-bericht von dem Verstand der Worte des Hochwürdigen Abendmahls in Frag und Antwort verfasset wider Jodocum Naun, einen Calvinischen Prälaten, Wittenb. 1597. und 1601. in 8. 18.) Widerlegung der zwey dutzend Lügen eines flüchtigen Papisten, ibid. 1595. und 1617. 19.) Biblische Summarien nach dem A B C, Franckfurt in 12. und mit einer Biblischen Chronologie vermehrt wieder aufgelegt, Schweinfurt 1605. in 8. 20.) Meditatio Mortis, oder tröstliche Erklärung auserlesener Sprüche H. Schrift, Giessen 1605. in 4. 21.) Unterricht von den streitigen Hauptartickuln Christlicher Religion zwischen den Lutheranern und Calvinisten, nemlich von der Person Christi, Gnadenwahl, H. Taufe, Abendmahl, Bilder und Abtheilung der zehen Geboten, ibid. 1612. in 4. 22.) Erklärung des Artickuls von dem Sitzen zur rechten Hand GOttes, ibid. 1615. in 4. 23.) Vom H. Abendmahl drey Predigten zu Nürnberg gehalten, Leipzig 1612. in 4. 24.) Von dem einigen Ober-Richter in Glaubens-sachen, ob nemlich der Papst oder aber GOttes Wort in Glaubens-sachen zu urtheilen habe, wider Paul Sejern, Franckfurt 1603. in 4. 25.) Drey Christliche Jubel-Predigten, von der ungeheuren Finsternis im Papstthum, von der überschwenglichen Gnade GOttes in Wiederhervorbrechung des Lichtes des Evangelii durch den Dienst Lutheri, und von der verruchten

Simonie

Simonie und Babyloniſchen Gewerbſchafft, ſo vor zeiten im Papſtthum getrieben worden, Nürnberg 1618. in 4. 26.) Wohl-gegründeter Unterricht, wie die angehende Jugend in der Chriſtlichen Lehre des Catechiſmi nicht allein fruchtbarlich zunehmen, ſondern auch in den ſtreitigen Artickuln wider allerhand Verführung aus GOttes Wort ſich wohl verwahren, beveſtigen und vertheidigen könne, Gieſſen 1621. in 8. Lüneb. 1644. in 12. 27.) Antitheſis oder Gegenſatz der reinen Lehre Augſpurgiſcher Confeßion und des verführiſchen Vorgebens des Irrgeiſtes Schwenckfeldens und Weigels, Nürnberg 1640. in 4. 28.) Bedencken über M. Bartholomäi Meyers, Superintendentens zu Caſſel, in druck gegebenes Bekänntnis, Gieſſen 1612. in 4. Übrigens bekam er auch bey den damaligen ſtreitigkeiten einiger Theologen wegen des übrig gebliebenen Göttlichen ebenbildes, ſonderlich mit Jacob Martini einen ſtreit, und widerſetzte ſich ſelbigen in verſchiedenen ſchriften. Als auch von dem Rathe der ſtadt Nürnberg an die daſige Prieſterſchafft eine verordnung ergieng, das lied: **Erhalt uns HErr! bey deinem Wort** ꝛc. wegen der Römiſch-Catholiſchen eine zeitlang im öffentlichen gottesdienſte einzuſtellen, ſo ſetzte er im nahmen ſeiner ſämtlichen amts-genoſſen ein ſchreiben an den Rath auf, in welchem er mit vielen theologiſchen gründen erwies, daß ſolches ohne gewiſſens-zwang und öffentliche ärgernis nicht geſchehen könne. Welches ſchreiben auch ſo viel würckte, daß gedachtes lied im öffentlichen gottesdienſt ungehindert beybehalten ward. Das ſchreiben ſelbſt ſtehet in den **Unſchuldigen Nachrichten**, 1714. p. 913. u. f. f. *Witte*, memor. Theolog. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. **Arnolds** kirchen- und ketzer-hiſt. P. II.

Schröder, (Joh.) ein Artzt, war zu Saltz-Ufeln in Weſtphalen an. 1600. gebohren, und beſahe, nachdem er zu Roſtock, Coppenhagen und auf andern Univerſitäten ſtudirt, Italien und Franckreich. Hierauf wurde er bey dem Schwediſchen Feld-Marſchall Horn Leib-Artzt, und ſtarb an. 1664. den 30. jan. zu Franckfurt am Mayn, als Doctor der Artzneykunſt und ordentlicher Stadt-Phyſicus. Er ſchrieb: 1.) Pharmacopœiam Medico-Chymicam, ſive Theſaurum Pharmaceuticum, Ulm 1641. 1644. 1677. 1685. 1704. und 1705. in 4. Leiden 1672. in 8. Franckfurt 1669. in 4. Genf 1688. in fol. Sie iſt auch auſſer dieſen noch etliche mal aufgelegt, in viele ſprachen überſetzt, und von Etmüllern, Hofmannen und andern mit anmerckungen verſehen worden. Sonderlich iſt diejenige Teutſche ausgabe zu gedencken, welche von George Daniel Koſchwitz zu Nürnberg an. 1693. in fol. mit kupfern und unter folgendem titul ans licht geſtellet worden: Vollſtändige und nutzreiche Apothecke, das iſt, Dr. Joh. Schröders treflich verſehener medicaniſch-chymiſcher höchſt-koſtbarer Artzney-ſchatz ꝛc. Eben dieſe überſetzung iſt nachgehends gleichfalls zu Nürnberg an. 1709. und 1718. beyde mal in fol. wiederum aufgeleget worden; 2.) de Febribus epidemicis; 3.) Quercetanum redivivum, III. tomi, Franckfurt am Mayn 1648. in 4. 1679. 4.) Zoologiam, London 1659. in 8. **Lebens-lauf.** Stollens hiſt. der medicin. gelehrtheit.

Schröder, (Lucas) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebohren an. 1649. den 2. aug. zu Güſtrow, allwo ſein vatter, M. Zacharias Schröder, Paſtor an der Pfarr-kirche war, ſtudirte auf den ſchulen zu Lübeck und Güſtrow, und nachgehends vom jahr 1667. an auf den Univerſitäten Wittenberg, Jena, Franckfurt an der Oder und Roſtock, wurde an dem letztern orte an. 1672. Magiſter, folgte an. 1676. ſeinem vatter, wurde an. 1701. Superintendent und Paſtor zu St. Nicolai zu Stralſund, Aſſeſſor des Conſiſtorii, Profeſſor der Theologie, und Scholarcha, an. 1702. zu Greyphswalde Doctor der Gottsgelehrtheit. Er verheurathete ſich im jahr 1676. mit Catharinen Dorotheen, Sebaſtian Meyers, der Medicin Doctors in Güſtrow, tochter, und zeugte 14. kinder mit derſelben. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſ. Pneumatic. de Æternitate Dei, Roſtock 1672. 2.) de Epiſcopiſſis veteris Eccleſiæ, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen, Greyphswalde 1702. 3.) Schluß des geführten heiligen Amtes in der Fürſtl. Reſidentz Güſtrow, aus dem Schluſſe des Evangelii St. Johannis, eine Abzugs-Predigt; 4.) Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1720. den 5. jenner. **Lebens-lauf.** *A Seelen*, Athen. Lubec.

Schröder, (Matthias George) gebohren an. 1695. zu Schwerin, allwo ſein vatter Conrector an der Cathedral-ſchule war. Er ſtudirte zu Leipzig, wurde daſelbſt an. 1714. Magiſter, an. 1716. aber Baccalaureus der Theologie, und Beyſitzer der philoſophiſchen Facultät daſelbſt. Er ſtarb den 1. jan. an. 1719. nachdem er folgende ſchriften heraus gegeben hatte: 1.) Mahumedem Teſtem Veritatis contra ſe ipſum, Leipzig 1718. in 8. 2.) Diſputationes. **Lebens-lauf.** Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland.

Schröer, (George Friedrich) deſſen vatter, Henning Schröer, Evangeliſcher Prediger zu Jauer in Schleſien war, wurde daſelbſt von ſeiner mutter Anna, einer tochter George Gerbers, Pfarrers zu Wingendorff in der Lauſitz, den 19. mertz an. 1663. zur welt gebohren. Sein groß-vatter war Chriſtoph Schröer, des Hertzogs von Wallenſtein Rentſchreiber und Caſſenhalter, wie auch deſſen beſonderer favorit und vertrauter Rath. Gelehrte Neuigk. Schleſ. 1739. Nachdem er die anfangs-gründe in den ſprachen gefaſſet, ward er auf die berühmte ſchule nach Liegnitz gebracht, allwo er unter der anführung der geſchickten Schulmänner, Ubers, Meinwalds und Raubbachs diejenigen wiſſenſchafften, ſo auf ſchulen getrieben werden, ſo glücklich begriffen, daß er im jahr 1685. mit beſonderm ruhm auf die Univerſität Wittenberg ziehen konnte. Allhier hörte er in der Weltweisheit ſowol die damaligen Adjuncten Grauen und Rüdeln, als auch die öffentlichen Lehrer, Röhrenſee und Donati. In der Natur-lehre erwehlte er ſich Vatern, in der Beredtſamkeit und Hiſtorie Kirchmeyern und Schurtzfleiſchen, in der Hebräiſchen ſprache Daſſoven, in dem Kirchen-Rechte Zieglern, und in der Gottsgelehrtheit Deutſchmannen, Löſchern und Walthern, welchem letztern er vor andern vieles zu dancken hatte, zu lehrmeiſtern. Im jahr 1689. nahm er die Magiſter-würde an, und weil er willens war, ſein leben auf der Univerſität hinzubringen, bahnte er ſich durch einige gelehrte diſſertationen, die er öffentlich vertheidigte, den weg zur philoſophiſchen Adjunctur, die er auch im folgenden 1690. jahre erhielt. Er machte ſich darauf mit ſeinen philoſophiſchen vorleſungen bey der Univerſität ſo verdient, daß man ihm im jahr 1694. das öffentliche amt eines Lehrers der Logic und Metaphyſic anvertrauete. Jedoch, weil er die Gottsgelehrtheit jederzeit ſeine haupt-bemühung hatte ſeyn laſſen, ſo nahm er nicht nur im jahr 1710. die höchſte würde in derſelben an, ſondern ward auch an. 1712. zu der, durch den abtritt Dr. Feuſtkings erledigten, ordentlichen Profeſſion in dieſer Facultät, und der damit verknüpften Ephorie der Churfürſtl. Stipendiaten befördert, nachdem er bereits bisher eine auſſerordentliche Profeſſor-ſtelle in der Theologie bekleidet hatte. Dieſem anſehnlichen amte ſtund er mit gebührendem fleiſſe und aufrichtigkeit in die 27. jahr vor, während der zeit er zu verſchiedenen malen ſowol das Decanat bey der theologiſchen Facultät, als auch das Rectorat bey der Univerſität verwaltete. Er war ein freundlicher und geſprächſamer mann, der jederman, mit rath und that dienete. In vertheidigung der alten reinen Evangeliſch-Lutheriſchen lehre erwies er ſich ſehr eifrig, und widerſprach in ſeinen collegien ſtandhafftig allen denen, die ſolche verfälſchen oder verdunckeln wollten; in öffentlichen ſchriften aber vermeidete er alle gelegenheit in einige controverſien verwickelt zu werden. Er ſtund mit Dr. Wernsdorff wider diejenigen collegen, die einigen beſondern meynungen zugethan waren, vor einen mann, und ſetzte ſich dadurch ſowol bey der Univerſität als auch dem gröſten theile der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche in groſſes anſehen. Er hat ſich zweymal verheurathet. Seine erſte eheliebſte war Rahel Eliſabeth, Hieronymus Gottfried Behriſchens, Stadt-Syndici zu Dreßden, tochter, mit welcher er ſich im jahr 1700. verheurathete. Sie hat ihm zwey ſöhne gebohren, davon der älteſte, Hieronymus Gottfried, Prediger zu Rackithien, und der andere, George Friedrich, beyder Rechten Doctor und ein Advocat zu Dreßden iſt. Nach ihrem frühzeitigen abſterben erwehlte er ſich im jahr 1704. des alten Theologen Dr. Caſpar Löſchers tochter, nahmens Chriſtianen Sophien, zur ehegenoßin, die ihn mit fünf ſöhnen und fünf töchtern erfreuet, davon drey ſöhne und eine tochter in zarter kindheit wieder geſtorben, die noch lebenden ſöhne aber ſind Caſpar Friedrich und George Chriſtian, die ſich beyde auf die Rechtsgelehrſamkeit geleget. Die töchter heiſſen: 1.) Salome Chriſtiana, M. Johann Lorentz Hennens, Predigers zu Neuſtadt bey Dreßden, eheliebſte; 2.) Cleophe Sophia, die M. Carl Lorentz Kettnern, Predigern zu Wittenberg, zur ehe gehabt, aber vor einiger zeit geſtorben iſt; 3.) Friderica Sophia, und 4.) Johanna Dorothea, ſo er beyde in unverehlichtem ſtande hinterlaſſen. Er iſt beſtändig bey guter geſundheit geweſen, bis er endlich durch viele arbeit abgemattet, und durch das alter ſelbſt nach und nach aufgerieben worden. Er bekleidete gleich das Rectorat, als er nach kurtzer kranckheit den 5. april an. 1739. das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte, nachdem er ſein alter auf 66. jahr gebracht, und war der achte, der als Rector auf der Univerſität Wittenberg ſtarb. Der ſchöne bücher-vorrath, den ſich Dr. Schröer in ſeinem leben geſammelt, iſt im mertz an. 1740. in ſeinem hauſe durch öffentlichen verkauf an die meiſtbietenden zerſtreuet worden. Das verzeichnis davon war 16. bogen ſtarck. Seine ſchriften beſtehen in philoſophiſchen und theologiſchen diſputationen.

Schröter, (Johann) ein berühmter Artzt, war zu Weimar, woſelbſt ſein vatter, Peter, Bürgermeiſter war, an. 1513. gebohren. Nachdem er den erſten grund auf den ſchulen zu Weimar und Naumburg gelegt, gieng er um das jahr 1533. nach Wittenberg, und als er etliche jahre daſelbſt zugebracht, und die Magiſter-würde der Philoſophie angenommen, nach Wien, und ferner nach Inſpruck, allwo er zum Rector der ſchule zu Stambs im Innthal beruffen wurde. Er verließ aber dieſen ort bald wieder, und fieng an. 1543. an, ſich in Wittenberg auf die Medicin und Mathematic zu legen, ward auch nicht lange darauf Magiſter, und bekam an. 1545. einen beruf nach Wien, um der land-ſchule daſelbſt vorzuſtehen, welches amt er auch drey jahr mit ruhm bekleidet hat. Nach dieſem begab er ſich nach Padua, und trieb allda die Medicin, worinn er nach ſeiner wiederkunft an. 1552. zu Wien die Doctor-würde erlangte. Hierauf that er ſich durch ſeine geſchicklichkeit an dem Kayſerlichen Hofe ſo wohl herfür, daß, als um dieſe zeit der Römiſche König und nachmalige Kayſer

Kayser Ferdinand, die Universität zu Wien aus ihrem verfall wieder aufrichten wollte, er sich vor allen andern des Schröters hierzu bediente, wobey dieser auch nach einiger meynung zum Professor auf gedachter Academie bestellet worden, welches letztere aber gar nicht erweislich ist. Ehe aber noch ein jahr verflossen, wurde er von dem Churfürst zu Sachsen, Johann Friedrich, welcher sich damals noch in seiner gefangenschafft zu Villach in Steyermarck befand, dahin gefodert, welcher ihm sein vorhaben entdeckte, eine Universität in Jena aufzurichten, und zu dessen bewerckstelligung seine dienste verlangte. Ob er nun gleich damals wegen den sehr vortheilhafften umständen, darinn er sich befand, an keine veränderung zu gedencken nöthig hatte; so folgte er doch aus liebe zu seinem vatterlande diesem beruf, und würckte nicht allein an dem Kayserlichen Hofe die nöthige privilegien dazu aus, sondern verfügte sich auch selbst mit den seinigen nach Jena, machte daselbst alle anstalten zur inauguration und andern einrichtungen, und ward hernach auf derselben der erste Rector und Professor der Artzney-kunst, wie auch der Hertzoge von Sachsen Leib-Artzt. Endlich ward er und seine erben an. 1557. von dem Kayser in den Adel-stand erhoben, und an. 1579. zu Padua nebst seinem sohn zum Comite Palatino gemacht, worauf er an. 1593. den 31. mertz das zeitliche gesegnet. Er hinterließ drey söhne, als: Wolfgangen, welcher beyder Rechte Doctor und Cantzler zu Mannsfeld geworden; 2.) Philipp Jacoben, der zu Jena Doctor und Professor der Medicin gewesen, und Johann Friedrichen, von dem ein besonderer artickul folget. Seine schriften sind: 1.) de Arte numerandi s. Logistica & Arithmetica; 2.) Tabulæ Astrologicæ; 3.) Declarationes Tabularum Directionum; 4.) Compositio Quadrantis accommodati ad omnes Elevationes; 5.) Compositiones variorum Instrumentorum a vetutissimis Auctoribus elaboratæ; 6.) Theses variæ de difficillimis Materiis; 7.) Schola Medica ab Auditoribus excepta; 8.) Verschiedene anatomische Tractate; 9.) Adumbratio Contagionis & Pestis, Jena 1584. 10.) Gründlicher Bericht und Rathschlag, wie man in der Pestilentz sich halten und bewahren soll, Leipzig 1566. in 4. und ibid. 1583. in 4. wieder aufgelegt; 11.) Consilia Medica, und 12.) Epistolæ Medicinales, welche in Lor. Scholtzens und Joh. Phil. Brendels collection mit stehen; 13.) Typus ex Hippocrate, Galeno aliisque, per quem cognitis ex motu & cursu siderum mutationibus anni uno intuitu de futuris inde morbis unusquisque facile prædicere poterit, Wien 1551. in 8. 14.) Epistola de Morborum malignorum sui Temporis Curatione, so in Lor. Scholtzens Collectione Epistol. Medic. stehet. *Brendel* de vita Jo. Schroœteri. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens. *Papadopoli*, histor. Gymnas. Patav. **Monatliche Nachrichten von gelehrten leuthen und schriften**, Jena 1727. Olear. Thüring. chron. P. I.

Schröter, (Joh. Friedrich) ein sohn Johann Schröters, beruhmten Artztes und Professors zu Jena, war zu Jena an. 1559. gebohren, und wurde beydes in den Rechten und der Medicin Doctor, nachdem er nicht allein in seiner vatter-stadt, sondern auch zu Leiden, Wien, Leipzig und Basel dem studiren obgelegen. Im jahr 1583. wurde er zu Jena Professor der Artzney-kunst, gieng aber an. 1588. als Phylicus nach Bautzen, und starb den 11. dec. im jahre 1625. Seine schriften sind: 1.) Commentarius in Hippocratis *περὶ φύσιος ἀνθρώπου*, Jena 1585. in 8. 2.) de omnibus totius Corporis humani Humoribus, Padua, 1582. in 4. 3.) Disputationes: *a*) de Putredine, Jena 1583. *b*) de Convulsione, 1604. *c*) de Epilepsia, 1619. *d*) de Calculo Renum & Vesicæ urinariæ, 1583. 4.) Quæst. utrum Aristoteles Intellectus nostri Immortalitatem cognoverit & ad eandem Responsionem, Jena 1585. in 4. 5.) de præcipuis circa Principia Generationis Philosophorum Opinionibus; 6.) de Propagatione & Auctoribus Philosophiæ, welche beyde letztere tractate mit num. 1. zu Jena an. 1585. zugleich gedruckt worden. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens. *Richard.* de vita & script. Prof. Jenens. **Monatliche Nachrichten von gelehrten leuthen und schriften**, Jena 1726. und 1727.

Schröter, (Sebastian) von Erfurt, war daselbst anfangs an der Johannis-schule College, hernach in dem Raths-Gymnasio der Griechischen sprache Professor, ferner Diaconus, zuletzt an der Michaelis-kirche Pastor, und der Hebräischen sprache und Ethic auf der Universität Erfurt Professor. Er schrieb: 1.) Historiam totius Terrarum Orbis in II. tom. 2.) Mercurium Cosmicum seu Epitomen Geographicam; 3.) Epitomen Bibliorum, continentem præcipua Veteris Testamenti in Nov. Test. citata; 4.) Syllogen Canticorum Nov. Test. Syriace & Latine &c. und starb den 13. sept. an. 1650. *Witte*, diar.

Schröter, (Wilhelm Freyherr von) gebürtig von Saltzburg, war beyder Rechte Doctor und Comes Palatin. Cæsareus, und vertrat erstlich die stelle eines Fürstlich-Sächsischen Hof-Raths. Nachgehends ward er Director des Gothaischen Consistorii, und gieng als Abgesandter auf den friedens-congreß nach Osnabrück. Im jahr 1654. befand er sich wegen Sachsen Gotha auf dem Reichs-tag zu Regenspurg, wo er nebst andern Chur- und Fürstlichen Gesandten, welche der Augspurgischen Confeßion zugethan, und deren Principalen mit

Academien und hohen schulen versehen, ein project zum künftigen edict unterschrieb, welches die abschaffung des pennalisirens betraf. In eben diesem jahre wohnte er dem von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen nach Leipzig ausgeschriebenen Ober-Sächsischen Kreis-tag bey. Im jahr 1656. befand er sich auf dem Deputations-tage zu Franckfurt am Mayn, und endlich war er auch bey der conferentz zu Eisenberg, welche an. 1658. in dem Fürstlichen hause Ernestinischer linie gehalten wurde. Zuletzt wurde er Cantzler und geheimer Rath, und starb an. 1663. Man hat von ihm: 1.) Informatorium universi Juris; 2.) Tract. de Ministrissimis, Leipzig 1673. in 8. 3.) Fürstliche Schatz- und Rent-Cammer, welche zu Leipzig an. 1680. in 8. heraus gekommen, und sodenn an. 1704. 1718. und 1737. eben daselbst wieder aufgelegt worden; 4.) Disquisitionem Politicam, vom absoluten Fürsten-Recht, Wolffenbüttel 1719. in 4. *Witte*, diar. *Konig.* bibl. vet. & nova. Müllers Sächsische annales.

Schroppius, (Jacob) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Rathingen an. 1528. gebohren, und studirte eine zeitlang in Pforzheim, sahe sich aber wegen armuth genöthiget, an. 1547. in das kloster zu Maulbrunn zu gehen, worinn er das folgende jahr profession that. Als aber kurtz darauf das Neue Testament von Luthern übersetzet, und ihm von seinem vatter heimlich zugeschicket ward, so las er dasselbe sehr fleissig, und zwar aus furcht der strafe, weil Luthers schriften zu lesen sehr scharf untersaget ward, zu nacht bey monden-schein; wodurch er eine erkänntnis von dem Evangelischen glauben bekam. Als nun in dem Hertzogthum nachgehends die reformation in den klöstern vor sich gieng, machte man ihn an. 1557. zum Coadjutor des Præfulis zu Königsbrunn, und setzte ihn nach dessen tode an seine stelle. Im jahr 1577. ward er Præpositus des klosters zum heiligen grabe in Denckendorf, und an. 1578. Abt zu Maulbrunn, worauf er an. 1594. den 14. jul. im Wildbad, woselbst er die cur gebrauchen wollte, im 66. jahre seines alters mit tode abgieng. Er war ein trefflicher Historicus, so daß er nicht allein seine bibliotheck mit den raresten geschicht-schreibern angefüllet, sondern auch bey etliche hundert durchlesen, und eine grosse wissenschafft dadurch erlanget hatte. Er schrieb: Acta Concilii Oecumenici de Cœna, welche in Teutscher sprache zu Tübingen an. 1582. in 4. und in Lateinischer zu Wittenberg an. 1594. in 4. gedruckt worden. *Fischlin.* memor. Theol. Würt.

Schrotberg, (Johann Jacob) ward gebohren zu Basel den 13. novembr. an. 1661. Seine eltern waren M. Leonhard Schrotberg, Præpositus Alumnorum Collegii Erasmiani, und Salome Werenfelsin, M. Jacob Werenfelsen, Pfarrers zu St. Martin daselbst tochter. Von denselben ward er an. 1673. nach Neufchatel geschickt, woselbst er die Französische sprache so wohl erlernte, daß er nachgehends in selbiger zum öftern mit ruhm geprediget. Drey jahre hernach hielte er sich geraume zeit zu Mendrisio bey seinem verwandten dem Landvogt Johann Rudolph Battier auf, that von dar eine excursion nach Meyland, und setzte sich auch in der Italiänischen sprache veste, nachdem er vorher in Academia patria bereits den gradum primæ Laureæ in Philosophia erlanget hatte. Nach seiner zurückkunft setzte er die vorhin angefangene studia Philosophica & Philologica unter Johann Jacob Hoffmann, Jacob Burtorff, Samuel Werenfels, Jacob Bernoulli und andern PP. bey dasiger Universität fleißig fort, und ward von dem benannten erstern an. 1679. in Magistrum liberal. Artium creiret. Folgends wiedmete er sich gäntzlich dem studio Theologiæ unter anführung der beyden Wetsteine, D. Zwingers, und sonderlich seines oheims Peter Werenfelsen und anderer dergestalt, daß er an. 1683. nach gehaltener disputation de Partu Virginis und prob-predigt unter die zahl der ordentlichen beruffenen Diener am Worte GOttes aufgenommen zu werden würdig befunden ward. An. 1686. erhielt er seine erste vocation von der verwittibten Freyfrauen von und zu Strunckende in Westphalen zu ihrem Schloß- und Haus-Prediger auch Informator ihrer söhne, welche ihn sehr ungerne, und unter der mündlichen und schriftlichen versicherung, ihn allemal mit freuden wieder anzunehmen, falls es ihm in seiner neuen station nicht gefallen möchte, von sich ließ, als er an. 1688. von dem Churfürst zu Brandenburg Friedrich III. zum Hof-Prediger der damals neu-vermählten Pfaltzgräfin Louise Charlotte, gebohrner Fürstin von Radzivil, und verwittibt gewesener Marggräfin von Brandenburg, beruffen ward. In diesem wichtigen und gefährlichen posten stund er sieben jahr. Er erhielt zeit währender nur besagter seiner bedienung an. 1693. einen beruf in sein vatterland zur Pfarr-stelle bey St. Jacob bey Basel, wesfalls aber der Churfürst Friedrich III. an dortigen Magistrat gnädigst gesinnete, solcher vocation aus erheblichen ursachen anstand zu geben, mit der versicherung, künftig ihn, Schrotberg, als ihr landes-kind, in seinem lande selbst zu versorgen. Gestalt dann solches auch nach dem den 23. mertz an. 1695. erfolgten tode der Pfaltzgräfin würcklich erfolget ist, denn es berufte ihn der Churfürst noch selbiges jahr zu der Reformirten gemeine in Colberg mit beybehaltung des Hof-Prediger-prädicats auch eines besondern gnaden-gehalts, so er 18. jahr genossen. Als er bey solcher kirche sieben jahre gestanden, verlangten an. 1702. ihn zu gleicher zeit drey ge-

meinen zu ihrem Seelsorger, nemlich die Stargardische, die Croßnesche und die Colbergische, als welche letztere ihm beweglichst anlag bey ihnen zu bleiben. Wie er nun die sache lediglich der Göttlichen schickung, und dem ausschlag des Königs ausdrücklich anheim stellete, also muste er auf Königlichen befehl sich von Colberg nach Stargard wenden, allwo er den 24. sept. besagten jahrs introduciret, zwey jahre aber darauf seinen hirten-stab weiter zu setzen befehliget ward, nemlich nach Königsberg in Preussen, wohin Se. Preuß. Majestät aus eigener bewegnis ihn ganz unvermuthet zu ihrem dritten Reformirten Hof-Prediger beriefen, und hierzu den 18. jan. an. 1705. installiren liessen. An. 1713. ernannten dieselbe ihn zum ersten Inspectore der Reformirten kirchen und schulen des Königreichs Preussen, und bald darauf nach absterben des Reformirten Ober-Hof-Predigers und Samländischen Consistorial-Raths Johann Wilhem Cochii, zu dessen nachfolger in beyden stellen. In diesen bedienungen behielt er überall, so wie in seinem gantzen leben, den ruhm eines gewissenhafften, arbeitsamen und leuthseligen mannes, bis an sein den 17. octobr. an. 1732. erfolgtes ende, so ihm fast ohne kranckheit und blos wegen abgegangener lebens-kräffte im stehen bey einem von ihm eröfneten fenster begegnete, nachdem er wenig tage vorher folgende kurtze grabschrift drucken lassen:

S. S. S. Advena hujus mundi
Joh. Jac. Schrotberg V. D. M.
Venit Basileæ Helvet. Anno 1661. die 13. Octobris,
Vidit bona mixta malis,
Vicit Regiomonti Boruſ. Ao---die---S.

Geheurathet hatte er währender Colbergischen bedienung an. 1698. zu Crossen des gewesenen Fürstlich-Briegischen Regierungs-Raths August Friedrich Bonen tochter, Barbara Rosina, von der er eine tochter, Rosina Salome, und zwey söhne, Johann Jacob und Leonhard Friedrich am leben hinterlassen, für welche er zur zeit der getroffenen heurath das bürger-recht zu Basel durch eine hohe obrigkeitliche Raths-erkanntnis, ohne sich deshalb ferner melden zu dörfen, aus besonderer gunst erhalten hatte. Man hat von ihm im druck einige disputationen und leichen-predigten, und in manuscript hinterließ er Pia Noviſſima. Geschriebene Nachrichten.

† Schrottenbach. Siegmund Christoph, Graf von Schrottenbach, war erst in diesem sæculo Dom-Herr zu Augspurg. Mosers fortsetzung Crusii.

Schubart, (Andreas Christoph) der H. Schrift Doctor, Brandenburgischer Kirchen-Rath, Inspector der kirchen und schulen im Hertzogthum Magdeburg, Pastor an St. Ulrich, und Scholarche des Gymnasii zu Halle, war zu Halle an. 1629. den 22. febr. gebohren. Sein groß-vatter war Christoph Schubart, ein kaufmann und Rathsherr zu Naumburg, seine groß-mutter, Martha, gebohrne Seitzin, Jacob Seitzens, Raths-herrn zu Erfurt, tochter. Sein vatter aber war Magister Andreas Schubart, Pastor am hospital und Adjunctus an der Moritz-kirche zu Halle. Seine mutter, Catharina, gebohrne Seiffartin, eine tochter Jacob Seiffarts, Küchenmeisters bey dem Churfürsten Joachim Friedrichen von Brandenburg. Er war bey zunehmenden jahren in seinem studiren sowol erstlich im Gymnasio zu Halle, als hernach auf der Universität Jena, so fleißig, daß er dadurch einer der grössesten Gottsgelehrten zu seiner zeit ward. Insonderheit rühmet der Herr Prätorius in der lebens-beschreibung von ihm seine grosse gaabe in der beredtsamkeit. Wegen seiner grossen geschicklichkeit und verdienste gelangte auch mancher beruf nach andern örtern zu den wichtigsten ämtern an ihn; dem er aber zu folgen sich niemals entschliessen konnte. So verlangte ihn nicht nur, als er noch Adjunctus der philosophischen Facultät zu Jena war, dergleichen in 26. jahren daselbst nicht gewesen, der Graf von Königsmarck zu seinem Hof-Prediger; sondern auch Göttingen zum Rector des Pædagogii daselbst, aber er nahm beydes nicht an. Hernach ward er an. 1656. nach Halle als Diaconus an der Moritz-kirche, und an. 1658. zum Pastor an eben derselben kirche beruffen, dabey er zugleich zum Scholarchen des dasigen Gymnasii bestellet ward. Im jahr 1681. ward er darauf Pastor an der Ulrichs-kirche, nachdem er an. 1674. zu Jena unter dem beystande D. Musäi die würde eines Doctors in der Theologie angenommen, und zu dem ende de Ritibus primitivæ Ecclesiæ Baptismalibus disputirt hatte. Im jahr 1685. machte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm der grosse zum Kirchen-Rath und Inspector der kirchen und schulen. Sonst erhielt er den beruf zum Ober-Pastorat am Dome zu Magdeburg, zur Superintendur nach Weissenfels, zur Ober-Hof-Prediger-stelle nach Merseburg, zu einem Haupt-Pastorate und Consistorial-Rathe nach Halberstadt, zur General-Superintendur nach Eisleben, zur Pastorat- und Professor-stelle nach Jena, wie auch zu eben diesen ämtern nach Wittenberg. Er hat aber alles abgeschlagen und lieber in seinem vatterlande bleiben wollen. Er war ein feind des Separatismi, und gerieth daher zu Halle mit einem sonderlinge, der sich Peter Moritz nannte, in einen starcken streit. Dieser mensch war erst ein saltzwircker gewesen, und wollte nun ein Arzt und goldmacher seyn; er gerieth über mystische schriften, und kam darüber auf ungegründete grillen. Davor warnte Schubart denselben, und das wandte er so übel an, daß er sich hernach der gnaden-mittel enthielte, und dem seligen manne viele unruhe erweckte. Er schrieb: 1.) Collegium Axiomaticum sive Synopsin Regularum Philosophicarum, quam antehac in Academia Jenensi studiosæ Juventuti prælegit, Halle 1662. in 8. 2.) Collegium Logicum; 3.) Collegium Ethicum; 4.) Collegium Politicum; 5.) Collegium Sophismaticum; 6.) Collegium Controversiæ Metaphysicæ ad Tabulas Stahlii, Halle 1676. in 8. 7.) Logicam Academicam, Leipz. 1669. in 8. 8.) Geistliche Catechismus-Lust, Halle 1668. 1670. in 8. 9.) Weg zur Vollkommenheit oder Fortsetzung der Catechismus-Lust, Halle 1680. in 8. 10.) Orationem Dominicam, Jena 1674. in 8. 11.) Evangelischen Lehr-Tempel, in welchem XIV. lehr-arten über die Sonn- und Festtags-Evangelien enthalten, nebst dem anhange 6. sonderbarer predigten, Halle 1672. in 4. 12.) Erweiterten Evangelischen Lehr-Tempel, in welchem sieben neue lehr-arten über die Sonn- und Festtags-Evangelien enthalten, Halle 1687. in 4. 13.) Die hohe Schule der Stadt GOttes in einer gehaltenen Ehr- und Doctor-Predigt vorgestellet, 1674. in 4. 14.) Gast-Probe-Anzugs-Neujahrs- und Feuer-Predigten; 15.) Leichen-Predigt auf D. Gottfried Olearium, Superintendenten zu Halle, aus Joh. V. 24. Der titul derselben ist: Constantia Oleæ sacræ in Domo Jehovæ, das beständige Bleiben des geistlichen Oelbaums im Hause GOttes, 1685. 16.) Disp. de Universali ante Rem, unter dem vorsitz Paul Slevogts; 17.) Diss. de Abstractione; 18.) Diss. de obedientiali & naturali Potentia; 19.) Diss. de Distinctione Graduum Metaphysicorum, secundum mentem Thomistarum, Scotistarum & Nominalium; 20.) Diss. de Peccato tam originali, quam actuali, 1654. 21.) de Quidditate Disciplinæ Moralis, Jena 1654. 22.) Fasciculum Disputationum Academicarum singularium, Halle 1676. in 4. und starb den 16. aug. an. 1689. Kurtz vor seinem tode träumete ihm, als sähe er einen engel, welcher auf eine tafel wiese, worauf mit goldenen buchstaben geschrieben stunde: den-- augusti wirst du sterben, darauf er erwachet, und wieder eingeschlafen. Es erschien ihm aber der engel nochmals, und wies auf obiger tafel diese worte: Bestelle dein haus, denn du must sterben, von welcher zeit an er sich auch unpäßlich befunden, und bald hernach an. 1689. den 16. aug. gestorben. *Pipping. mem. Theol. Noo. Litter. Germ.* Schubarts weyde der heerde Christi, anhang, p. 414. u. f. f.

Schubart, (Heino) wurde zu Hamburg gebohren. Sein groß-vatter war schloß-becker zu Leipzig. Sein vatter Tobias Schubart aber begab sich von dar nach Hamburg, ließ sich daselbst, als bürger und becker, häuslich nieder, und verheurathete sich mit Elisabeth Conradi, Balthasars Conradi, gleichfalls eines beckers, tochter. Aus dieser ehe kam unser Heino Schubart im jahr 1667. den 4. may zur welt. Nachdem er bey zunehmenden jahren in dem Gymnasio seiner vatter-stadt dem studiren 3. jahr obgelegen, da er bey dem Licent. Placcio die Ethic und Oratorie, bey Licent. Anckelmann die Orientalischen sprachen, bey Sivern die gründe der Mathematic, bey Vagetio die Logic und Metaphysic, bey Büttnern die Physic, bey Edzard die Kirchen-Historie und eine Analysin der Epistel an die Römer gehöret hatte: so begab er sich an. 1688. nach Leipzig, und studirte daselbst fünfthalb jahr. Hierauf ward er unter die Candidaten des Hamburgischen Ministerii aufgenommen, und an. 1694. den 19. nov. zum Prediger zu Otterndorf im lande Hadeln beruffen. Er verheurathete sich darauf mit Anna Elisabeth Bonenbergen, Nicolaus Bonenbergs, Pastors zu Wilhelmsburg, ältesten tochter. An diesem orte hat er sein amt mit grossem fleisse und vieler sorgfalt in die 33. jahr treulich verwaltet. Etwan 6. jahr vor seinem ende schickte ihm GOtt das grosse elend der stein-schmertzen zu, daran er zuletzt unter heftiger pein, aber doch mit vieler freudigkeit, gestorben. Denn nicht lange vor seinem ende richtete er seine augen auf seinen sohn, und sagte: Meine seele ist aufs neue ins buch des lebens eingeschrieben. Und kurtz vor seinem abschiede, da ihn schon jederman vor todt hielt, richtete er sich zu zweyen malen kräftig auf, und sprach ziemlich laut das erste mal: Alles, was odem hat, lobe den HErrn, Hallelujah; und das zweyte mal: Heilig, heilig, heilig, ist GOtt der HErr Zebaoth. Zuletzt segnete er noch die seinigen und seine gantze gemeinde, und verließ darauf die welt sehr freudig und selig im jahr 1727. den 17. nov. Weil ihm GOtt eine gute gaabe der beredtsamkeit gegeben hatte, so wurden ihm bey vornehmen leichen inn- und ausserhalb des landes die parentations-reden sehr häufig aufgetragen. Da auch in der stadt Oetterndorf ein Römisch-Catholischer Pater sehr prahlete, es wäre kein Lutherischer Prediger im lande Hadeln im stande, das Catholische büchlein: Kurtz und Gut, das ist, wahrer und klarer Unterricht den Catholischen Glauben zu vertheidigen, Cöln 1697. die achte edition in 12. zu widerlegen: so nahm er diese arbeit der widerlegung über sich, und hätte sie auch zum druck befördert, wenn ihm nicht seine kranckheit hernach daran zur hinderniß worden wäre. Das völlige werck lieget noch im manuscript bey seinem sohne, Tobias Heinrich Schubart. Bruthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon. Schubarts weyde der heerde Christi, anhang, p. 418. u. f.

Schubart, (Johann) lebte um die mitte des sechzehenden jahrhunderts. Er hat zu Rostock studirt, und war daselbst als Studiosus D. Backmeisters famulus gewesen. Nach diesem befand er sich in Ungarn bey der Teutschen garnison in

Raab

Raad eine zeitlang als Prediger, wurde aber an. 1580. zu gleichem amte nach der grentz-vestung Tottes beruffen. So bald er im gemeldten jahre hörte, daß D. Backmeister in Oesterreich angekommen war, besuchte er denselben den 19. mertz zu Horn, und unterredete sich mit ihm von kirchen-sachen. Nicht lange hernach schrieb er aus Tottes an gedachten Theologum, und legte demselben einige gewissens fragen vor, welche das verhalten seines kriegs-volcks betrafen, worinn er gerne gründlichen unterricht haben wollte. Wie lange er inzwischen noch zu Tottes geblieben, kan man so genau nicht melden, so viel aber ist gewiß, daß er an. 1584. zu Inzersdorf ohnweit Wien ordentlicher Prediger gewesen, auch daselbst nicht ohne segen gearbeitet habe: Wie denn sowol die Evangelischen einwohner der stadt Wien, als andere unter Papistischer Obrigkeit auf dem lande lebende Lutheraner sich hauffen-weise zu dem öffentlichen gottesdienst daselbst, und zum gebrauch des amts dieses mannes, da sie es bedurften, einfanden. Weil er nun diejenigen, die seines amtes begehrten, willig aufnahm; so wurde er deswegen von einigen Kayserlichen Ministern sehr angefochten. Er wurde zwar von D. Backmeistern bey solchen bedrängten umständen in einem Christlichen schreiben zum glauben und zuversicht auf den Göttlichen berstand aufgemuntert; allein es geschahe doch durch GOttes zulassung, daß der mann, als er sich dem Hochfürstlichen befehl, sich fremder seelsorge zu enthalten, nicht mit gutem gewissen unterwerffen konnte noch wollte, ins gefängnis gelegt, und nicht eher auf freyen fuß gestellet ward, bis er sich erklärte, sein lehr-amt zu Inzersdorf bis zum völligen austrag der sachen gäntzlich niederzulegen. Es findet sich von demselben noch ein brief, welchen er im jahr 1586. an D. Polyc. Leysern geschrieben, und unter seinen nahmen gesetzet hat: Provincialium Austriæ Concionator in Inzersdorff, jam Pastoris vicem in Haggenberg gerens. Was seine folgende schicksale betrift, davon findet man weiter keine nachricht. Raupachs Evangel. Oesterr. P. V. p. 163. u. f. f.

Schubart, (Johann Benedict) war zu Halle gebohren, und ward hernach ein mitglied der Deutschgesinnten Genossenschafft, darinn er den nahmen der niedrige geführet. D. Andreas Christoph Schubart war sein leiblicher bruder, wie solches aus dem kurtzen glückwünschungs-getichte erhellet, welches er seinem Sioni Lutherano angehänget hat. Es sind aber seine sämtliche schriften folgende: 1.) Sion Lutheranus, sive Theologi Doctores, Augustanæ Confessionis Promachi, Statores, Præcones, Vindices, hodie in Ecclesia orthodoxa superstites, &c. das ist, Lutherisches Zion, oder des Augspurgischen Bekänntnisses GOttes-Lehrer, welche, mit dem unsterblichen Doctor-nahmen bezieret, das rechtgläubige Zion erbauen, an Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen 72. geburts-tage unterthänigst aufgerichtet, Dreßden 1656. in 4. Es bestehet dieses gantze werck aus Lateinischen und Teutschen sinngetichten und inschriften, die er auf 84. Gottsgelehrte gemacht; 2.) Diss. de Virtutis Natura in genere, Wittenberg 1651. 3.) Suspiria Sionica, Halle 1652. 4.) Farraginum Centuria I. 5.) ---- II. 6.) Damon & Lycidas, Pastores Bethlehemitani; 7.) Janorum Georgicorum, sive septemviralis Rutæ Trifolium; 8.) Cato Criticus s. de Litterarum Contemtu Querimonia; 9.) Divæ Religionis Irenæ sæcularis Ara, oder geistlicher Friedens-Tempel; 10.) Cithara Davidica decemchordalis, sive 50. Teutonica Jesualia Cantica; 11.) Ad genuinam Lat. Poësin Introductio, Philo-Poëtis Collegii loco communicata; 12.) JEsus Sommer-Lust. Schubarts weyde der heerde Christi, anhang, p. 424.

Schubart, (Sebastian) auf Nieder-Polentz, beyder Rechten Doctor und Churfürstlicher Durchlaucht zu Sachsen wohlbestellter Appellations-Rath ꝛc. wurde zu Eilenburg im jahr 1622. den 1. nov. gebohren. Er hatte zum vatter Sebastian Schubarten. In den ersten jahren seiner kindheit wurde er theils zu hause, theils von den Collegen der stadt-schulen in den anfangs-gründen der wissenschafften und guten sitten unterrichtet. Im jahr 1630. aber vertrauten ihn seine eltern nebst seinen übrigen brüdern zur privat-information M. Johann Kochen, welcher nachgehends als Lehrer der Weltweisheit nach Rostock beruffen wurde. Sie genossen von ihm auch allen getreuen unterricht, bis er sein ordentliches lehr-amt auf der Academie zu Rostock im jahr 1634. antrat. Nach dieser veränderung kam er unter die aufsicht Johann Sommers, damaligen Rectors bey der stadt-schule, wo er es bey gutem unterricht und durch seinen angewendeten fleiß dahin brachte, daß er nebst einem von seinen brüdern im Oster-marckte an. 1636. in die Churfürstliche land-schule Pforte verschickt zu werden, für tüchtig befunden wurde. Allein er konnte wegen der unter dem commando des General Banners mit ausgang selbigen jahres ins land gedrungenen Schwedischen armee nicht länger als etwan drey viertel jahr daselbst verbleiben, und muste sich, da bey dem übergang gedachter feindlicher armee über die unweit gelegene Saal-brücke der gantze cœtus dimittiret wurde, wieder zurück in sein vatterland wenden. Es ereignete sich zwar daselbst zu fortsetzung seiner studien eine anständige gelegenheit, indem er sogleich den unterricht desjenigen Privat-Informators geniessen konnte, welchen der damalige Archidiaconus, M. Martin Rinckhard, vor seine kinder unterhielte. Allein es war auch dieses von kurtzer dauer, weil die im folgenden jahr eingerissene pest nicht nur die angefangene schul-gesellschafft zerstörte, sondern auch seinen lieben vatter, nebst einer schwester hinrückte, und er mithin abermal ein beschwerliches hindernis in seinem studiren leiden muste. So bald sich aber die pest in seinem vatterlande verlohren, verblieb er, auf einrathen und vorschub M. Rinckhards, unter der privat-unterweisung Daniel Schwegdenii, bis in frühling an. 1640. und besuchte sodann das Gymnasium zu Halle. Daselbst befand er sich unter der aufsicht des berühmten Rectors, Christian Gveintzii, welcher ihn besonders liebte, auch zu dem ende seine und anderer vornehmer leuthe kinder in die information übergab, und dafür freyen unterhalt verschaffte, bis an. 1645. in welchem jahr ihn der tod seiner mutter nach hause forderte. Von dar gieng er auf die Academie Leipzig, und trat daselbst die academischen studien an, sonderlich aber machte er die Rechtsgelehrtheit zu seinem haupt-zwecke, als wozu er schon auf dem Gymnasio einen guten grund gelegt hatte. Er bekam auch gleich bey dem Königlich-Schwedischen General-Auditeur Osio, welcher ihm seine söhne bis zur publication des friedens, und der darauf erfolgten evacuation der stadt Leipzig anvertrauet, eine solche station, daß er sich dabey gantz wohl befande. Bey den vornehmsten Rechtsgelehrten selbiger zeit, D. Carpzoven, Polyc. Wirthen, Friedr. Kuhlweinen, Joh. Strauchen, Joh. Philippi und andern erhielte er einen freyen zutritt, welches ihm gelegenheit gab, daß er sich sowol in der theorie in kurtzer zeit perfectioniren, als selbige zugleich zur ausübung anwenden konnte. Im anfange des 1654. jahrs wurde er dem Chur-Sächsischen Rent-Cammermeister, Heinrich Braunen, durch GOttes sonderbare vorsicht und gute freunde zum Hofmeister vor seinen einzigen sohn recommendirt, welche function er denn im Ostermarckte bemeldten jahres antrat, und bis ins dritte jahr verwaltete. In der zeit absolvirte er auch seine academische studien, und machte sich durch die gewöhnlichen examina und vorlesungen geschickt, die Doctor-würde in der juridischen Facultät anzunehmen, zu welchem ende er auch seine inaugural-disputation, de Inficiatione pœnali, am 20. sept. im jahre 1655. öffentlich und ohne vorsitzer mit gutem beyfall vertheidigte, und bald darauf zum Licentiaten ernennet, und endlich am 19. mertz an. 1656. nebst noch sieben andern Competenten in einer solennen Panegyri zum Doctor beyder Rechte gemacht wurde. Weil er nun durch die Braunische condition bey der Churfürstlichen residentz stadt, und denen daselbst befindlichen hohen Collegiis bekannt zu werden, bequeme gelegenheit gefunden, so konnte ihm sein vorsatz, indem er sich nach Dreßden zuwenden, und der praxi daselbst obzuliegen beschloß, nicht fehlen, daß er nicht in kurtzer zeit durch geneigten vorschub alter und berühmter Rechts-Consulenten, sonderlich D. Scheedens, Köppels und Reußners, und durch seine eigene arbeitsamkeit und submission in seine kundschafft kommen sollen. Er wurde deswegen zu unterschiedenen malen bey ereigneten erledigungen in denen Churfürstlichen hohen Justitien-Collegiis in besondere consideration gezogen, und ihm dergleichen ansehnliche stellen entweder unter der hand angetragen, oder auch darzu ohne sein suchen und wissen würcklich ernennet, welche er aber mit gebührender bescheidenheit etliche mal abgewendet, bis ihm endlich noch im jahr 1685. nach tödtlichem hintritt des Chur-Sächsischen Appellations-Raths, D. Theodor Martin Werners, von dem hochlöblichen Appellation-Gerichts-Collegio, bey gnädigst erforderter gewöhnlichen ernennung, durch einhelligen schluß die erste stelle gegeben, und er darauf beym Sommer-Gerichte selbigen jahres in pflicht genommen wurde. Er hat sich zu zweyen malen verehlicht, und zwar erstlich mit der einzigen tochter des obgedachten Chur-Sächsischen Cammermeisters, Heinrich Braunens, welche ihm den 6. sept. an. 1656. angetrauet wurde. In dieser ersten ehe hat er zwey söhne und vier töchter gezeuget, von welchen aber der erste sohn, ingleichen die dritte und vierte tochter in zarter kindheit verstorben. Die beyden ältesten töchter gelangten nicht nur zu mannbaren jahren, sondern wurden auch, und zwar jene an Joh. Ludwig Nicolai an. 1676. diese aber an. 1685. an Heinrich Beinraden, welche beyderseits der Rechte Doctor und Consulenten in Dreßden waren, versorget. Nachdem ihm aber seine erste eheliebste im jahr 1682. durch den tod entzogen wurde, so entschloß er sich bey annahendem alter und mühsamen hauswesen, sich zum andern mal zu verheurathen, welches er auch den 3. nov. an. 1685. mit der hinterlassenen wittwe D. Gottfried Fuhrmanns, vornehmen Rechts-Consulenten in Dreßden, bewerckstelligte, mit welcher er auch fünfthalb jahr in vergnügter ehe zugebracht. Sein tod ereignete sich den 11. mertz im jahr 1690. daß er also ein alter von 67. jahren, 6. monaten und 2. tagen erreichet hat. Von seinen schriften ist ausser der bereits erwehnten inaugural-disputation noch zu mercken Diss. de Comitiis Imperii Romano-Germanici, Halle 1654. in 4.

Schubert, (George Adolph) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig an. 1693. den 25. aug. gebohren, wurde daselbst Magister, Doctor und Professor Institutionum, hernach an. 1720. Professor Tit. de Verbor. Signif. & Reg. Jur. und starb an. 1724. den 14. apr. Er hat Adnotationes ad Huberi Positiones ad Instituta geschrieben, und den andern theil von seines stief-vatters Lüder Menckens Synoptica Tractatione Processus ausgearbeitet, sonst aber viele dissertationes hinterlassen, von denen die bekannten sind: 1.) de Consensu temporario

Domini directi in Hypothecam, Leipzig 1697. 2.) de Venditione inofficiosa, ibid. 1723. in 4. 3.) de Patrinorum Muneribus lustricis; 4.) de Sigilliferatu; 5.) de Jure locandi Vasallorum, 1715. welches seine inaugural-disputation gewesen; 6.) de patria Principum Imperii Potestate; 7.) de Consensu Agnatorum & simultaneè Investitorum temporario in Hypothecam Feudi, 1718. 8.) de Emenda Saxonica injuste Incarcerato præstanda, 1719. 9.) de Legibus Silesiorum earumque & Juris communis Differentia in Appellationum Fatalibus, 1720. 10.) de Adhæsione Appellationis ab alio interpositæ, 1720. 11.) de Condemnatione in Expensas Jurisjurandi purgatorii Comite, 1721. 12.) de Judice Juramentum purgatorium & suppletorium revocante, 1721. 13.) de Redintegratione Potestatis patriæ, 1723. 14.) de Fidejussione pro Filiofamilias Mutuum contrahente invalida, 1723. 15.) de Actore invito ad agendum provocato, 1723. 16.) de valida Feudi absque Domini Consensu à Vasallo facta Alienatione, 1723. 17.) de Fœderibus inæqualibus, 1715. Auch verdienen folgende Programmata von ihm angemerckt zu werden: *a*) de Potestate Principum exhæredandi Successorem, 1718. *b*) de Meritis Electoris Augusti in Jurisprudentiam Saxonicam, 1719. *c*) de Principis Potestate circa Territoria maxime patrimonialia mortis causa disponendi; *d*) de Jure Diœcesano in totam Thuringiam & constituendi Sigilliferum, seu Diœcesanum Notarium, Sedi Moguntinæ non competente; *e*) de Retractu gentilitio in permutato Feudo Exule. Er hat auch an den Actis Eruditorum Lipsienf. wie auch dem allgemeinen historischen Lexicon fleißig mit gearbeitet. Zuletzt arbeitete er noch an einer Bibliotheca Juris Feudalis, und starb darüber. Sein amt hat er mit besonderm fleisse verwaltet. Und Langermann, des Raths mitglied in Hamburg, so damals in Leipzig studirte, fället von ihm folgendes urtheil: „Er war ein mann, dem weder seine lebhafftigkeit an seinem „erstaunlichen fleisse, noch auch seine überhäufte arbeit an „seiner munterkeit den geringsten abbruch that, wenn nicht „unterweilen sein kränklicher leib die kräffte seines grossen „geistes darnieder schlug. Seine stärcke bestund wol insonderheit in Criticis & Re Litteraria, doch glaube ich, daß er „auch gantz gewiß einen glücklichen Advocaten abgegeben hätte, „wenn er sich mehr dazu ergeben wollen.“ Lebens-lauf. Schubarts weyde der heerde Christi, anhang, p. 434. u. f. f.

Schuchartin, (Anna Maria) war eine mit von denen begeisterten und fanatischen mägden, so sonst die Erfurtische Liese und von andern die Pietistische sängerin genennet wird. Sie soll von Rossel bey Franckenhausen gebürtig gewesen seyn, und als magd bey Licent. Schmaltzen gedienet haben. Sie brachte ihre vermeynte eingebungen meistens versweise vor, wollte künfftige dinge vorher sagen, ließ viel vom tausendjährigen Reiche einfliessen, und hatte oftmals starcke bewegung und erstarrung an ihrem leibe. D. Vesti, Prof. der Medicin zu Erfurt, hat im jahr 1692. von ihr eine vollständige nachricht aufgesetzt. Sie rühmte sich, sonderbare visiones und Göttliche erscheinungen gehabt zu haben, wovon D. Feustking in seinem Gynæceo hæretic. fanat. p. 537. u. f. f. weitläuftig raisonniret.

Schucker, (Thomas) ein bürger zu St. Gallen in der Schweitz. Er war den Anabaptisten zugethan, welche sich sonderlich gegen den anfang des 16. jahrhunderts zu Zürich, St. Gallen und Basel gewaltig ausgebreitet hatten, und sich als rasende leuthe daselbst aufführten. Er hat seinen nahmen durch eine schändliche that zu verewigen gesucht, indem er seinem bruder an. 1527. den kopf abgeschlagen, und dabey vorgegeben, er habe hierzu von GOtt befehl erhalten. Walchs religions-streitigkeiten ausser der Lutherischen kirche, IV. theil.

Schuckmann, Schuchmann, Schumann, (Christian) der Medicin Doctor, der Academie der Naturæ Curiosorum College, Land- und Stadt-Physicus, wie auch Bürgermeister zu Annaberg in Sachsen, war zu Saalfeld den 17. nov. an. 1652. gebohren. Sein vatter war Johann Schumann oder Schuckmann, Rector daselbst; die mutter, Maria Barbara Elisabeth, Georg Sterns, Bürgermeisters in Saalfeld, tochter. Sein vatter wendete grossen fleiß an, ihn getreulich zu unterweisen, als aber derselbe an. 1668. den weg aller welt gieng, genoß er des vortreflichen Polyhistors, Caspar Sagittarii, welcher seinem vatter succedirte, besondere affection, so daß er ihn zeit lebens als einen vatter zu rühmen ursache gehabt. Insonderheit kam ihm dessen nachdrückliche recommendation zu Altenburg, dahin er sich, um mehrern unterhalt zu finden, zu begeben genöthiget war, bey dem damaligen Rector, M. Paul Martin Sagittario und andern, nachmals aber auch zu Jena sehr wohl zu statten, an welchem letztern orte er Lödelium und Rolfincken, denn auch Crausium, Faschium, Schenckium und Friderici mit grossem eifer hörete. Von Jena begab er sich nach Leipzig, hielte sich sonderlich zu Ammannen, Ettmüllern und Bohnen, bekam den Trillerischen frey-tisch, und blieb daselbst bis ins sechste jahr. Hierauf legte er sich auf das practiciren, bediente sich dazu der anführung des berühmten Herlini, und liesse sich zu Erfurt pro praxi examiniren, erhielt auch daselbst an. 1680. den Doctor-hut. Als der Stadt-Physicus zu Annaberg, D. Johann Centurio Macasius, an der pest starb, erlangte er das Stadt-Physicat, und an. 1690. wurde er durch den damaligen Præses der Academie der Naturæ Curiosorum, D. Volckamern, in diese Societät, unter dem nahmen Aeliani, aufgenommen. Im jahr 1693. wurde er in den Raths-stuhl gezogen, gieng alle classen des obrigkeitlichen amtes durch, und ward endlich an. 1704. Bürgermeister. Im jahr 1680. heurathete er Barbaram, Blechschmids, eines Schneebergischen Raths und handelsmanns, tochter, mit der er acht kinder gezeuget, wovon sechs wieder verstorben. Er selbst aber ist den 6. octob. an. 1719. im 67. jahre seines alters verstorben. In den Ephemeridibus Acad. Nat. Cur. sind folgende spuren seines fleisses und seiner gelehrsamkeit vorhanden, als: 1.) Observatio de Morsu Serpentis curato, decur. II. ann. VII. p. 266. 2.) Obs. de Morsu Viperæ curato, ann. VIII. p. 319. 3.) de Ligaturæ fortis Effectu laudando in Amputatione Pedis, ibid. p. 527. 4.) de Febre singultuosa maligna ex intempestive suppressa Diarrhœa, ibid. p. 529. 5.) de Ambustione ex Fulmine curata, ibid. p. 530. 6.) de Diabete notha, decur. III. ann. I. p. 159. 7.) de Purpura scorbutica habituali, ibid. p. 160. 8.) de Abscessu ex intempestive suppressa post Abortum Uteri Hæmorrhagia & per Umbilicum sponte rupto, magna vi puris excreta, ib. p. 163. 9.) de Pulmonum in Aquam conjectorum Subsidentia, an infallibile Fœtus in Utero demortui Signum præbeat, ibid. p. 166. 10.) de Dolore Occipitis immani cum Sensu Frigoris in Puerpera, ann. IV. p. 110. 11.) de Pleuritide cum Purpura lethali, ib. p. 114. 12.) de Valeriana Epilepsiæ Euporisto, ibid. p. 116. Leporins leben der Gelehrten in Teutschland, p. 740.

Schudt, (Conrad) ein Prediger zu Franckfurt am Mayn, gebohren an. 1624. den 12. nov. verwaltete auf einigen dörfern das Predig-amt, bis er endlich nach Franckfurt kam; allwo er unterschiedene seiner predigten im druck bekannt gemacht. In der Lateinischen sprache war er sehr erfahren; wie er denn alle predigten Lateinisch concipiret, und Teutsch gehalten, von denen drey bände zum andencken auf die Stadt-bibliotheck genommen; sechzehen bände aber von seinem sohne, Johann Jacob Schudt, nach seinem tode verwahrlich aufbehalten worden. Er starb an. 1680. den 22. mertz an einem steckfluß.

Schübler, (Johann Jacob) ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften, und in architectonischen erfindungen sinnreicher kopf zu Nürnberg, hat allerhand nützliche wercke in verlegung Johann Christoph Weigels wittwe heraus gegeben, welche denjenigen viel nutzen schaffen können, so die bau-kunst in allerhand wercken ausüben wollen. Seine schriften aber sind folgende: 1.) Gründlicher Unterricht von der Civil-Bau-kunst, Nürnb. 1728. in fol. 6. bogen mit 6. kupfer; 2.) Nützliche Vorstellungen, wie man auf eine vortheilhaffte weise bequem Requisitoria, Contoirs und Medaillen-schräncke ordiniren könne, ibid. 1730. in fol. 7. bogen, 20. kupfer; 3.) Unterricht zu Verfertigung der vollständigen Säulen-ordnung, wie man sie in der Civil-Bau-kunst zu gebrauchen pfleget, ibid. 1730. in fol. 10. bogen, 36. fig. 4.) Anleitung zur Sonnen-uhrkunst, ibid. 1726. in 8. 14. bogen, 10. fig. 5.) Von Perspectiven, I. und II. theil, ibid. 1732. in fol. 6.) Kurtzer Entwurf von den nöthigen Particular-Begriffen, welche in der antiquen Geometrie Elemente durch das nützliche Diagramma regul. den gantzen Umfang der Civil-Bau-kunst vorstellig machen, ibid. 1732. in fol. 14. bogen, 12. fig. 7.) Ejusdem Libri I. Continuatio, 1732. in fol. 18. bogen, 12. fig. 8.) Ejusdem Libri II. Continuatio, 1733. in fol. 17. bogen, 6. fig. 9.) Ejusdem Libri III. Continuatio, 1733. in fol. 14. bogen, 6. fig. 10.) Acht Tabellen von der antiquen Architectur, ibid. 1732. in fol. 2. bogen, 8. fig. 11.) Anweisung zur Zimmermanns-kunst, ib. 1731. in fol. ein alphabet und 15. bogen, 43. fig. 12.) Perspectiven-belustigung von etlichen Lust-häusern, künstlichen Vogelbauern, ibid. 1732. in fol. ein bogen 18. fig. 13.) Kurtze Verfassung der practicabelsten Regul zur perspectivischen Zeichenkunst, ibid. 1719. in fol. 13. bogen, 12. fig. 14.) Erörnete Arithmetica Compendiosa. ibid. 1738. in 4. 15.) Sechs neuerfundene Parade-Speise-Dressor-und Spiel-tische, ibid. 1738. in 4. ein bogen, 8. fig. 16.) Die in einem Rechnungs-Lexico sich selbst rechnende Rechen-kunst, ibid. 1739. in 4. 17.) Ars inveniendi, d. i. die in den antiquen Progressions-quadrat der Lunæ durch zahlen, buchstaben in linien vertheilte Entia invisibilia, ibid. 1734. in 4. zwey alphabet und zwey bogen, 17. fig. 18.) Sciagraphia Artis lignariæ fundamentalis, Holtz-verbindung bey der Zimmermanns-kunst, ibid. 1736. in fol. ein alphabet und 15. bogen, 22. fig. 19.) Vier Charten, welche eine vorstellung eines adelichen wohnhauses, dessen durchschnitte und garten, nebst vielen andern erfindungen in sich fassen, Nürnb. 1741. Er versprach auch in eben demselben jahre unterschiedene schriften von dem in der alten Geometria elementari enthaltenen Diagrammate quadrangulari ans licht zu stellen; starb aber noch in solchem, oder längstens in dem darauf folgenden 1742. jahre. Leipz. gel. Zeitungen, 1741. p. 160.

† Schüssenriedt, liegt an dem flüßlein Schüß, wovon es auch den nahmen hat, zwischen Buchau und Aulendorff in Ober-Schwaben, und gehöret zum Bißthum Costantz. Von seiner stiftung an, bis an. 1441. da es eine Abtey worden, hat es fünfzehen Pröbste gehabt. *Crusius*, annal. P. II. lib. XI. c. 16. welcher auch die nachmalige Aebte bis an. 1550. gleichwie Moser in der fortsetzung c. 15. sect. 10 von an. 1580. bis 1730. erzehlet. Der Abt zu Schüssenriedt war ehedessen auch in der

Geist-

Gesellschafft St. Georgen-Schilds. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 370. *M. Steinweeg.* MSct.

Schütz, (Friedrich Wilhelm) ein vornehmer und berühmter Lutherischer Gottsgelehrter zu Leipzig, woselbst er auch gebohren. Er hatte Christoph George Schützen, vornehmen des Raths und ältesten Baumeistern, wie auch der kirche und schule zu St. Nicolai, und des willigen allmosens und des Lazarets Vorstehern zu Leipzig, zum vatter. Seine mutter, Anna Salome, D. Heinrich Volckmars, des jüngern, auf Fennigsberg, Rechts-Consulentens und Proconsuls, des Consistorii Seniors und Directors, des Schöppen-stuhls Beysitzers und ältesten Ober-Hof-Gerichts-Advocatens, tochter, brachte ihn an. 1677. den 10. febr. zur welt; konnte ihn aber nur bis ins 9te jahr erziehen, weil sie an. 1686. das zeitliche gesegnete. Seine voreltern stammen aus der adelichen familie Schütz ab. Den grund zu den gelehrten wissenschafften und freyen künsten, legte er theils zu hause unter der anführung M. Amos Bürgers, nachmaligen Archidiaconi zu Schneeberg, und M. Johann Ludewig Petri, theils in der Nicolai-schule zu Leipzig, theils auch auf der Fürsten-schule zu Grimma, wohin er im jahr 1689. gebracht, und der aufsicht und unterweisung der damaligen Lehrer in derselben, als des Rectors, M. Tobias Petermanns, und der andern Collegen, des Conrector Schönbachs, des dritten Collegen Ermels, und des Cantors Jacobi anvertrauet wurde. Nachdem er vier jahr an diesem orte mit vielem fleisse den schönen wissenschafften obgelegen, nahm er den 14. sept. an. 1693. daselbst mit einem heroischen Lateinischen gedichte abschied, und kam nach Leipzig zurück, allwo er sich den 19. jun. von dem damaligen Rector, Lic. Otto Mencken, unter die zahl der studenten aufnehmen ließ. Er setzte sich hierauf in der erkänntnis der Griechischen sprache bey dem berühmten Rector an der Nicolai-schule, Johann Gottfried Herrichen, noch vester; hörte dabey die Philosophie bey seinem schwager, D. Johann Schmidten, der ihm zugleich in den freyen künsten einigen unterricht gab; wie auch bey Prof. Joh. Gottlieb Hardten und D. Wernern, der nachgehends Hof-Rath zu Hannover worden. In den historischen, geographischen und genealogischen wissenschafften ließ er sich von Herrn Gottfried Langen, jetzigen Königlich- und Chur-Sächsischen geheimen Kriegs-Raths, wie auch Directorn des Consistorii und Bürgermeistern zu Leipzig, unterrichten; lernte dabey nicht allein die Französische, Italiänische und Englische sprache, sondern brachte es auch in der Hebräischen und andern Morgenländischen sprachen sehr weit, wobey er sich der geschickten aufführung des Christian Zöga, Friedrich Wilhelm Bierlings und eines getauften Portugiesischen Judens mit nahmen Labatte, bediente. An. 1694. machte ihn die philosophische Facultät zum Baccalaureo, worauf er diejenigen übungen nicht aussetzete, welche die Baccalaurei in den hunds-tagen zu Leipzig zu halten pflegen. Er hatte von jugend auf einen innerlichen trieb zu der Theologie und zu dem Predig-amte bey sich verspüret; daher er sich auch vornemlich dazu gehalten, und sich mehr und mehr dazu geschickt zu machen gesuchet. In welcher absicht er bey Johann Benedict Carpzoven, Thomas Ittigen, Adam Rechenbergen, Johann Cyprianen, Johann Schmidten, Gottlob Friedrich Seeligmannen und Joh. George Pritio alle diejenigen wissenschafften, die einem Gottsgelehrten zu wissen nöthig sind, erlernete; vertheidigte auch den 28. jan. an. 1696. unter dem vorsitze Joh. Schmidts, eine selbst verfertigte dissertation: de Combustione Librorum hæreticorum, und zwar die erstere von dieser materie, nemlich die historische, und erhielte in dem darauf folgenden monat februario die Magister-würde. Nach diesem habilitirte er sich bey der philosophischen Facultät den 29. decemb. an. 1697. durch die andere, und zwar moralische dissertation, de Combustione Librorum hæreticorum. Um eben diese zeit trat er in das Collegium Anthologicum und Philo-Biblicum, wie auch in die vertraute Deutsche Redner-Gesellschafft, und in das grosse donnerstägliche Prediger-Collegium. Er war entschlossen, nach Wittenberg zu gehen, und sich auf einige zeit zu den füssen der dasigen Gottsgelehrten zu setzen; weil aber der tod seines vatters darzwischen kam, so unterblieb solches. Den 29. jun. an. 1698. disputirte er zum ersten mal, um eine stelle in der philosophischen Facultät zu erlangen, de Futilitate Poëtices contra Tanaquillum Fabrum, worauf er noch in diesem jahre mit dem damaligen Hof-Rath, Johann Burchard Mencken, eine gelehrte reise durch Nieder-Sachsen in die vereinigten Niederlande that, aus welchen er mit demselben nach Engelland übergieng, und sich sowol zu London einige zeit aufhielte, als auch und vornemlich die hohen schulen zu Oxford und Cambridge besuchte. Sie würden auch beyde nach Franckreich gegangen seyn, wenn nicht Mencke zum Lehrer der historischen wissenschafften in seiner vatter-stadt ernennet worden wäre, weswegen sie beyde zurück kehrten, und glücklich wieder zu Leipzig anlangten. Sie hatten überall die bibliothecken und andere merckwürdige sachen besehen, und sich durch ihre gute aufführung die gewogenheit der gelehrtesten und berühmtesten männer erworben. Kaum hatte sich Schütz wieder zu Leipzig eingefunden, so ward er im jahr 1699. zum Sonnabends-Prediger an der Thomas-kirche bestellt. An. 1701. den 16. mertz hielt er die andere dissertation pro loco, de Lacrymis Heroum, worauf er noch in diesem jahre als Assessor in die philosophische Facultät aufgenommen wurde. So hat er auch von der zeit an, so viel als es seine amts-geschäffte vergönneten, der studirenden jugend mit allerhand vorlesungen, nemlich thetisch-polemischen, exegetischen und homiletischen, zu dienen gesucht. An. 1702. wurde er Prediger im Lazareth, wobey er nicht nur eine zeitlang in dem bald darauf neu-eingerichteten zucht- und waysen-hause zu St. Georgen, ehe noch ein ordentlicher Prediger darzu erwehlet worden, die Ministerialien zugleich verrichtet, sondern da auch nachgehends der Superintendent, D. Thomas Ittig, wegen anhaltender leibes-schwachheit die ihm sonst ordentlich zukommenden predigten in der kirche zu St. Nicolai zu verrichten nicht vermögend war, wurden ihm an. 1708. den 26. jul. vor dem gantzen Rath gedachte predigten aufgetragen, wozu er auch am 9. sonntage nach Trinitatis den anfang gemacht, und erhielte hingegen M. Kettner an seine stelle die substitution im Lazareth. Er wurde mittlerweile sowol nach Amsterdam, als nach Dreßden zu einer prob- und gast-predigt eingeladen; war aber nicht gesonnen, seine vatter-stadt zu verlassen. An. 1709. erhielte er den 25. jun. die vocation zur Mittags-Prediger-stelle und dem untersten Diaconat zu St. Thomas, zu welchem amte er den 7. sonntag nach Trinitatis den anfang gemacht, worauf hernach an. 1710. den 18. nov. der beruf zur Montags-Prediget-stelle und dem Diaconat bey der kirche zu St. Nicolai erfolget, von welchem er nachmals bis zum Archidiaconat an gedachter kirche gestiegen, welches ihm am 26. mertz an. 1721. aufgetragen worden. Mittlerweile war er nicht nur den 19. febr. an. 1703. Baccalaureus, sondern auch an. 1714. den 14. jul. Licentiat der H. Schrift worden, nachdem er de Controversia Joncourtiana in Belgio agitata seine lectiones cursorias gehalten, und von dem nutzen der ketzereyen in der kirche disputirt hatte. Den 29. april an. 1724. erhielte er die Doctor-würde, und an. 1737. das Pastorat zu St. Thomas, welches er am 1. sonntage nach dem Trinitatis-feste antrat, aber nicht viel länger, denn anderthalb jahr bekleidete. Er erhielte wegen seines kränklichen leibes erlaubnis, das Colloquium in dem Consistorio zu Leipzig zu halten, und sich auch da confirmiren zu lassen; da sonst die Pastoren zu St. Thomä deshalben nach Dreßden zu reisen gehalten sind. Seinen ehestand betreffend, so hat er sich zweymal verheurathet. Seine erste ehegenoßin war Dorothea, D. Christoph Daniel Schreiters, des hohen Stifts Meissen Superintendentens, des Stifts-Consistorii in Wurtzen Assessors und Pastors daselbst, jüngste tochter, mit welcher er sich den 15. febr. an. 1707. verbunden. Nach derselben am 15. april an. 1726. erfolgten tode verehlichte er sich den 3. febr. an. 1728. zu Naumburg zum andern mal mit Johanna Justina, Christian Behrens, Bürgermeisters zu Schlaitz, tochter, die vorher 1.) Johann Ernst Zapffen, Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Berg-Rath und Amtmann zu Arnshaug und Ziegenrück, und 2.) Bernhard Bergenern, Sächsischen Rath und Amtmann zu Naumburg, zur ehe gehabt. Mit der ersten ehelichste hat er zwey söhne und fünf töchter gezeuget, als: 1.) Christoph Georgen; 2.) Christianen Dorotheen; 3.) Wilhelminen Sophien; 4.) Johannen Eleonoren; 5.) Friedrich Wilhelmen; 6.) Susannen Elisabethen; und 7.) Rahel Sibyllen; unter denen aber der erstgebohrne sohn sowol, als auch die letztgebohrne tochter bald in ihrer zarten kindheit wiederum verstorben. Die älteste tochter, Christiana Dorothea, ist im jahr 1730. den 15. aug. mit D. Johann Christian Hebenstreiten, der Hebräischen sprache ordentlichen und der Gottsgelehrtheit ausserordentlichen Professorn zu Leipzig, die andere, Wilhelmina Sophia, im jahr 1732. den 27. febr. mit D. Romano Tellern, jetzigen öffentlichen Professorn der Gottsgelehrtheit und Predigern an der Peters-kirche zu Leipzig; und die dritte, Johanna Eleonora, im jahr 1742. mit D. Gottlob Heinrich Pipping, Bürgermeistern zu Naumburg, verheurathet worden. Hingegen hat der sohn, Friedrich Wilhelm, im jahr 1740. von der Juristen-Facultät zu Leipzig die Doctor-würde erhalten. Es war Pastor Schütz ein ansehnlicher mann, und sehr beliebter Prediger, führte ein exemplarisches leben, und stund seinen ämtern mit aller derjenigen treue und sorgfalt vor, womit sie geführet werden müssen. Der studirenden jugend diente er in seinen jüngern jahren mit homiletischen collegien, und, wie er selbst ein accurater Homilete war, so führte er sie auch zu einer solchen Prediger-methode an, die die lehr-sätze der Logic und Hermeneutic zum grund hatte. Er ist viele jahre mit harten steinschmertzen beschweret gewesen, wozu seit ohngefehr sechs jahren seiner letzten lebens-zeit noch andere unpäßlichkeiten gekommen. Fast drey jahr vor seinem tode überfiel ihn eine lähmung an der rechten seite, welche machte, daß er nicht von der stelle gehen konnte. Doch nach anderthalb jahren befand er sich wiederum besser, so, daß er das ihm anvertraute Pastorat zu St. Thomä treulich verwalten konnte. Jedoch den 13. jen. an. 1739. kam ein steckfluß über ihn, welcher den 18. desselben monats noch stärcker wieder kam. Ob er nun gleich beyde mal durch die guten artzneyen D. Sandels gehoben wurde, so rührte ihn doch hernach den 27. jenner früh um 1. uhr der schlag, der ihm nach einer halben stunde auf eine sanfte und selige weise das leben raubte, so er noch nicht völlig auf 62. jahr gebracht. Er wurde zwey tage darauf in der Thomas-kirche beygesetzt, das solenne leichen-begängnis aber erfolgte den 2. febr. am feste der Reinigung Mariä, da ihm der Superintendent, D. Deyling, die leichen-predigt, und der Archidiaconus zu St. Thomä, D. Sieber, der ihm nachgehends in dem Pastorat folgete, die abdanckung gehalten. Seine schriften

ſind: 1.) Diſſ. I. de Combuſtione Librorum hæreticorum, Leipzig 1697. unter dem vorſitze Lic. Johann Schmidts; 2.) Diſſ. II. de Combuſtione Librorum hæreticorum, 1697. als ſelbſt Vorſitzender. Der berühmte Reimann urtheilet von dieſen beyden diſputationen in catal. bibl. P. II. p. 411. alſo: Prior ſuperat poſteriorem non tempore ſolum, ſed & elegantia & venuſtate & varia eruditionis copia. Non enim de libris hæreticorum tantum, ſed & de aliis, quocunque caſu igne abſumtis, præclare diſſerit Auctor, in hiſt. lit. & eccleſ. bene verſatus & facultate perſpicue loquendi pollens. 3.) Diſſ. de Futilitate Poëtices contra Tanaquillum Fabrum, pro loco, 1698. 4.) Diſſ. de Lacrymis Heroum, altera pro loco, 1701. 5.) Diſſ. de Hæreſium in Eccleſia Neceſſitate ad 1. Cor. XI. 19. pro Licentia, 1714. 6.) Godofr. Olearii Collegium Paſtorale, oder Anleitung zur geiſtlichen Seelen-cur, mit einer vorrede, Leipzig 1718. in 4. D. Schütze war ein vertrauter freund des D. Olearii, daher er um ſo viel mehr beſorgt war, dieſes werck aus deſſen manuſcript ans licht zu ſtellen. Es iſt über 6. alphabet ſtarck, und demſelben des Biſchoffs zu Briſtol, George Smalridge, anrede an ſeine Geiſtlichkeit, aus dem Engliſchen überſetzt beygefügt worden. Siehe die Unſchuldige Nachrichten, 1718. p. 128. u. f. 7.) Diſſ. de Hæreſium in Eccleſia Utilitate, pro Doctoratu, 1724. 8.) Eduard Stillingfleets kleine ſchriften, zwey theile, mit einer vorrede von dem Werthe und Unwerthe der Engliſchen theologiſchen Schriften, Leipzig 1732. in 4. Der erſte theil enthält 22. predigten, und der andere die ſtreit-ſchriften des Biſchoffs Stillingfleet von Worceſter. Siehe Fortgeſetzte Sammlung, 1733. p. 494. 9.) Verſchiedene Leichen-Predigten. Er hat ſich auch durch viele beyträge zu den Lateiniſchen Actis Eruditorum um die gelehrte welt verdient gemacht, wie auch einen vollſtändigen catalogum über die bibliotheck der Nicolai-kirche verfertiget, der ſich annoch im manuſcripte bey dieſer kirche befindet. In M. Mylii bibliotheca Pſeudonymorum, P. II. p. 175. wird gemeldet, daß er ſich des verdeckten nahmens Trivultius bedienet habe. *Programma funebre.* Leipziger gelehrte Zeitungen, 1739. p. 207. u. f. Hamburgiſche Berichte, 1739. p. 415. u. f. p. 445. u. f. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, II. theil, p. 1130. u. f. f.

Schütz, (Helwig Chriſtoph Sinold, genannt von) wurde gebohren zu Anſpach im jahr 1661. den 15. octob. Sein vatter war Chriſtoph Sinold, genannt von Schütz, Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſcher geheimer Rath und Leben-Probſt; die mutter aber Catharina Maria, eine gebohrne Baumgärtnerin. Er bezeigte bald zu groſſem vergnügen ſeiner eltern beſonder luſt zum ſtudiren. Daher ſie ihn erſtlich auf dem Gymnaſio zu Anſpach und hernach zu Rotenburg an der Tauber, wo er viel vornehme freunde hatte, unter andern von Junio und Lipſio in den freyen künſten unterrichten lieſſen. An. 1678. gieng er nach Marpurg auf die Univerſität, und beſuchte die vorleſungen Moritzens, Tesmars, Göddäi, Hottermanns, Kleinſchmidts und Reſers fleißig, und machte ſich dieſelben wohl zu nutze. Als er wieder in ſein vatterland zurück gekommen war, machte er ſich durch ſeine ſchöne wiſſenſchafft in den Rechten, und kluge aufführung bey Hofe ſo beliebt, daß ihm an. 1682. den 1. octob. als er noch nicht 20. jahr alt war, ohne ſein geſuch die würde eines Raths und Advocatens bey dem Kayſerlichen Land Gerichte Burggrafthums Nürnberg, und ſogenannten Anleiters, und an. 1686. den 11. octob. eines Beyſitzers im gedachten Land-Gerichte angetragen wurde. Und ſeine öfters bewieſene treue und geſchicklichkeit vermochte den Marggrafen Wilhelm Friedrich dahin, daß er ihn an. 1703. zum Hof-Rath machte, und ihm nach 8. jahren auftrug, im Conſiſtorio die ſtelle Joh. Phil. Baumgärtners zu vertreten, der wegen alters und ſchwachheit ſein amt nicht mehr verwalten konnte. Ja er wurde gar an. 1716. den 31. dec. in den geheimen Rath aufgenommen. Mit was für fleiß und treue er ſo groſſen und vielen ämtern vorgeſtanden habe, beweiſen die wichtigen geſchäffte, ſo man ihm aufgetragen hat, die wichtigen berathſchlagungen, worzu er gezogen worden, und die anſehnlichen Geſandtſchafften, die er über ſich genommen hat. Einmal iſt er nach Wetzlar an das Kayſerliche Cammer-Gerichte, und nach Regenſpurg, und zweymal an Ihro Kayſerliche Majeſtät nach Wien verſchickt worden, an welchem letztern orte er bis nach völlig verrichteten geſchäfften verblieben, ohngeachtet daſelbſt zu der zeit die peſt graßirte, und daher die meiſten auswärtigen Miniſter ſich von dannen weg begeben hatten. Er hatte ſich damals veſt vorgeſetzt, ſich gäntzlich ſeinem vatterlande zu wiedmen, und ſchlug daher verſchiedene auswärtige ämter aus. Jedoch kam er hernach auf andere gedancken, und nahm bey dem Fürſten zu Oettingen, Albert Erneſten, die ſtelle eines geheimen Raths, Cantzlers und Conſiſtorial-Directors an. Endlich wurde er an. 1730. von dem Marggrafen Carl Wilhelm Friedrich wiederum nach Anſpach als geheimer Rath beruffen, welchen poſten er bis an ſeinen tod verwaltet hat. Übrigens hat er ſich immer bey guter geſundheit befunden, und ſeinen verrichtungen unermüdet obgelegen. Und als er an. 1730. vom ſchlage gerühret wurde, iſt ihm durch auserleſene artzneyen wieder geholffen worden. Aber nach 6. jahren wurde er wiederum heftig auf einer ſeite vom ſchlage gerühret, alſo daß er die ſprache verlohr und mit der lincken hand nichts mehr verrichten konnte. Ob er nun gleich auch dieſes mal wieder hergeſtellet wurde, ſo war doch weiter keine hülffe, als der ſchlag ihn zum dritten mal rührte. Er bereitete ſich alſo rechtſchaffen zu ſeinem ende, und verſtarb den 20. jul. an. 1736. im 75. jahre ſeines alters. Joh. Georg Gerets, Rectors zu Anſpach, elogium Helvici Chriſtophori Sinold dicti de Schütz, Anſpach 1740. in fol. iſt ein Programma.

Schütz, (Hieron.) Hof-buchdrucker zu Dreßden, war zu Annaberg an. 1552. gebohren, woſelbſt ſein vatter, Chryſoſtomus, Rathsherr war. Anfänglich ſtudirte er zwey jahr zu Wittenberg, hernach lernte er zu Franckfurt an der Oder bey Johann Eichhorn die buchdrucker-kunſt, und arbeitete alsdenn als geſell eine zeitlang in der Hof-buchdruckerey zu Dreßden. Um das jahr 1587. erlangte er die Hof-buchdruckerey, welche er auf ſeine eigene koſten verbeſſerte, und wöchentlich vier thaler ſalarium bekam. Er hatte ſich zweymal verehlichet, als erſtlich mit Reginen, Stephan Oſterlands, Amtsſchöſſers zu Düben, tochter, hernach mit Maria, Dionyſii Meltzers tochter. Aus der erſten ehe hatte er zwey töchter, und aus der andern zwey ſöhne gezeuget. Beſondere wercke hat er nicht gedruckt. Endlich iſt er den 16. april an. 1616. geſtorben. Sein buchdrucker-zeichen war ein ovaler ſchild, in welchem auf einer freyen gegend ein ſchaaf an einem baum ſtehet, und der wallfiſch, welcher aus dem meer Jonam an das ufer ſpeyet; auſſen herum ſtehet: Cuncta volente Deo, und gantz unten deſſen handelszeichen. Buchdrucker-kunſt, P. III. p. 262.

Schütz, (Philipp Balthaſar Sinold, genannt von) ein ſohn Helwig Sinolds, genannt von Schütz, war anfangs Fürſtlich-Oelsniſcher Hof-Rath, ſodann Gräflich-Laubachiſcher geheimer Rath. Von ſeiner gründlichen gelehrſamkeit zeugen ſeine ſchönen moraliſchen und geiſtreichen ſchriften, die er aber meiſtentheils unter erdichteten nahmen zum druck beförderte, als erſtlich unter dem nahmen: Amadeus Creutzberg: 1.) Wahre Seelen-Ruh in den Wunden JEſu, oder Paßions-andachten, Leipzig 1707. in 8. 2.) Andachten über die Feſt- und Sonntags-Evangelien; 3.) Todes-gedancken; 4.) Die ſüſſe JEſus-liebe, Leipzig 1704. in 12. 5.) Gottſelige Betrachtung auf alle Tage des gantzen Jahrs, Nürnb. 1719. in 12. 1721. 1729. mit kupfern, in 8. 1737. in 4. 6.) Bätendes Chriſten-hertz, Leipzig 1706. 1713. 1723. 1732. 1739. in 12. 7.) Gläubiger Kinder GOttes angenehmer Zeit-vertreib in der Geſellſchafft GOttes; 8.) Betrachtungen, welche zur Erlangung der Glückſeligkeit des zukünftigen Lebens einem Menſchen höchſt dienlich ſeyn, Nürnberg 1722. in 8. Franckfurt 1725. in 8. 9.) Seelen-erquickende Himmels-luſt auf Erden, in 200. Betrachtungen über mancherley Geſchöpfe GOttes, Nürnberg 1728. in 8. 1700. in 8. mit kupfern; 10.) Geiſtliche und andere erbauliche Poeſien, Lieder, Sonnette und Epigrammata, Nürnb. 1720. in 8. 11.) Andächtige Betrachtungen des Lebens JEſu, Leipzig 1714. in 8. 12.) Chriſtliche Gedancken vom Creutz der Chriſten, Alterf 1722. in 8. 13.) Beweg-urſachen, warum man den Armen gütig ſeyn ſoll, Laud. 1739. in 8. 14.) Der glückliche Zuſtand der Auserwehlten im ewigen Leben, Franckfurt 1717. 1719. in 8. und 1729. 15.) Kern des Chriſtenthums, oder Weg eines Chriſten zu GOtt, Caſſel 1727. in 8. Zweytens, unter dem nahmen, Ludwig Ernſt von Faramond: 1.) Der kluge Narr und närriſche Kluge; 2.) Der weiſe und tugendhaffte Epictetus, Leipz. 1719. in 8. iſt eine überſetzung des Epicteti mit nützlichen anmerckungen; 3.) Die Klugheit des wahren und Narrheit des falſchen Chriſtenthums, Leipzig 1711. in 12. 1734. in 8. Franckfurt 1719. in 12. 4.) Kurtze und erbauliche Lebens-regeln, Leipzig 1713. in 12. 1719. in 12. 1734. in 8. 5.) Das unchriſtliche Chriſtenthum, oder Sendſchreiben Pavans, eines Chineſers, an Monvelung, aus der Chineſiſchen ſprache in die Engliſche, und aus dieſer in die Teutſche überſetzt durch Ludwig Ernſt von Faramond, Franckf. und Leipzig 1715. 1717. 1718. als der erſte theil; 6.) Fernere Abbildung: Antwort des Monvelungs an Pavan, Nürnberg 1718. 1722. 1739. als der andere theil; 7.) Getreuer Hofmeiſter, ſorgfältiger Vormund, und neuer Mentor, aus dem Engliſchen überſetzt, Franckf. 1725. Nürnb. 1728. in 8. 8.) Die glückſeligſte Inſul der gantzen Welt, oder das Land der Zufriedenheit, Nürnb. 1728. in 8. Franckf. 1732. in 8. mit kupfern; 9.) Seltſame, aber wohlgegründete Gedancken über die Eitelkeiten der Welt, und abſonderlich über die im 18. Jahrhundert täglich zunehmenden Thorheiten, erſter theil, Nürnb. 1731. in 8. anderer theil, Nürnb. 1732. in 8. Item Beylagen, Hirſchberg 1733. in 8. 10.) Wiſſenſchafft zu leben, welche einen vernünftigen menſchen und Chriſten lehret, wie er den wohlſtand gegen andere beobachten ſolle, Nürnb. 1739. in 8. 11.) Aufrichtig Protocoll der Unterredung einiger vertrauten Freunde, erſter theil, Nürnb. 1740. in 8. 12.) Der kleine Görgel in Lebens-gröſſe, Nürnb. 1719. in 16. Franckf. am Mayn 1733. in 8. Siehe von dieſem büchlein die Leipz. gel. Zeitungen, 1719. p. 133. desgleichen die Sammlungen von theologiſchen ſachen, 1733. p. 1105. 13.) Fünf und fünfzig Diſcurſe über die Sitten der heutigen Welt, Leipz. 1728. in 8. III. Unter dem nahmen: Irenicus Ehrenkron, die Schleſiſche Kirchen-Hiſtorie in 2. theilen, zu Franckfurt 1708. 1709. in 8. Er hat auch den Hug. Grotium de Jure Belli & Pacis ins Teutſche überſetzt heraus gegeben: Nicht weniger iſt er der verfaſſer des treflichen paßions-lieds: Ach! wo ſoll ich Ruhe finden, als bey dir, mein Bräutigam ꝛc. welches

sich in dem Evangelischen Psalter von zehen saiten, oder Reiderodorffer gesangbuche des jahrs 1726. befindet. So soll er auch der verfasser des Europäischen Niemands, der an. 1717. in 8. in 7. theilen zum vorschein gekommen, seyn. Ferner so hält Leichner in den Nieder-Sächsischen nachrichten folgendes buch vor seine arbeit: Der Teutsche Esop, welcher an der grossen Strasse nach dem Reiche der Todten den Ausgang aus diesem Leben beschauet, und den Lebendigen in Sinnbild und Fabeln vorstellet, Franckfurt am Mayn 1733. in 8. Endlich so hat er auch das Reale Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexicon ohne seinen nahmen heraus gegeben. Johann Hübner in der vorrede zur sechsten auflage dieses Lexicons schreibt §. 13. davon folgendes: „In diesem absehen nun wurden erstlich von einem Gelehrten von Adel alle dergleichen vocabula, die durch „gelegenheit der einlauffenden nouvellen in der täglichen con„versation artiger leuthe vorkommen, mit grosser mühe zu„sammen getragen, und zu desto bequemern gebrauch in „eine richtige alphabetische ordnung gebracht.“ Diese erste edition ist an. 1704. zu Leipzig in 8. heraus gekommen.

Schütz, oder Schütze, (Wilhelm Ignatius) war im jahr 1660. Kayserlicher Reichs-Hof-Rath und Fürstlich-Fuldaischer Cantzler, und soll letztens Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer worden seyn, nachdem er am Hofe zu Fulda viel feinde gehabt. Er hat unterschiedenes geschrieben, und der presse unterwerffen lassen, als: 1.) Reflex. Politico-consolatoriæ, oder Uberlegung der Widerwärtigkeiten, welchen ein Politicus unterwürfig ist, Franckfurt 1661. in 8. 2.) Manuale pacificum, Gotha 1689. in 8. worinn er den fünften artickul des Westphälischen friedens zu entkräfften gesucht hat, ist aber von Hieronymo Brücknern, einem Sachsen-Gothaischen Rathe, unter dem verdeckten nahmen Heideni Borromeni Ruckrunti, widerlegt worden, der zu Verona an. 1689. in 12. diese schrift mit seinen anmerckungen heraus gegeben. Ingleichen von Buckisio, Professorn der Rechte und Geschichte in Wien, in seinen anmerckungen an. 1695. in 4. und von Tob. Pfannern. 3.) Rectam silendi Rationem, Franckfurt 1657. in 12. 4.) Ehrenpreis des Frauenzimmers, oder Erörterung der Frage: ob das weibliche geschlecht an verstand dem männlichen gleich sey ꝛc. Franckfurt 1673. in 24.

Schulenburg, (Alexander von der) aus dem alten geschlechte dieses nahmens. Sein vatter war Matthias, Herr auf Altenhausen, Betzendorff und Angern, welcher sich durch eiferige fortpflantzung der Evangelischen lehre Luthers im 16. jahrhunderte besonders hervor gethan. Das jahr seiner geburt findet man nicht bemerckt. Doch findet man in Spangenbergs Adel-spiegel, P. II. daß, nachdem er in seiner jugend wohl studiret, er sich sogleich hernach in kriegs-dienste begeben, und bald anfänglich im jahr 1553. mit und unter Kaysers Caroli V. armee wider Franckreich zu felde gegangen, und Hedin und Ravenstein belagern helffen. Alsdann hielt er sich eine zeitlang an Graf Hans Georgens zu Mannsfeld Hofe auf, worauf er im jahr 1557. nebst seinem bruder, Jacob, wider die Türcken in Ungarn zog, im folgenden jahre aber unter dem Marggrafen von Rentin sich in die Picardie begab, ferner die Niederlande durchreisete, und über Calais nach Engelland überschiffte. Nachdem er nun überall alles wohl in augenschein genommen, kehrte er im jahr 1561. nach Franckreich zurück, durchreisete dasselbe fast gantz, und gieng alsdann im jahr 1562. durch Burgundien, Wallis und Graubündten nach Italien, besahe alle vornehme städte darinn, und verfügte sich nachhero weiter auf die insul Maltha, nachdem er vorhero Sicilien durchreiset, und unter den Maltheſern wider die Türcken gestritten hatte. Seiner dabey bezeigten tapferkeit wegen ward ihm der Johanniter-orden angetragen, welchen er aber wegen der religion ausschluge. Er gieng hierauf nochmals nach Italien, und zwar besonders nach Venedig zurück, und entschloß sich daselbst eine reise ins gelobte land zu thun. Hierauf trat er den weg über Cypern und Alkair an, besahe den berg Sinai, begab sich alsdann zu dem St. Catharinen-grabe, und wagte sich sodann mit grosser gefahr vollends in das gelobte land nach Jerusalem, woselbst er das heilige grab und alle umliegende städte und landschafften besichtigte. Hierselbst hätte er sich abermals zum Ritter schlagen lassen können, wenn er solches nicht wegen des gottlosen eydes, der dabey abgelegt werden muß, auszuschlagen sich genöthiget gesehen hätte. An diesen orten kam er vielfältige mal in leib- und lebens-gefahr, wobey er doch jederzeit glücklich davon kam, wie er sich denn einsmals mit freyer faust, weil er eben kein gewehr bey sich hatte, von den strassen-räubern, die ihn gefangen genommen hatten, errettete, zu einer andern zeit aber, als er zwischen Jerusalem und Jericho nebst seinem reise-gefährten, dem berühmten Nürnbergischen Patricio, Führern, unter die Arabischen räuber gerieth, sich abermals wunderbarlich von ihnen los machte. Hierauf kehrete er nochmals nach Cypern und Venedig zurück, und weil er daselbst nachricht bekam, daß seine brüder, Jacob und Matthias, mit der Teutschen armee im anzuge nach Ungarn wider die Türcken im begriffe wären, so begab er sich nach Wien, ließ sich von haus pferde und rüstung schicken, und verfügte sich als Freywilliger zu der Teutschen armee. Bey dieser gelegenheit that er den Türcken hier und da grossen abbruch, und ob sich gleich die andern Freywilligen alle wegbegaben, so verblieb er dennoch bey dem General Ruber, hielt sich auch einige zeit bey Lazaro de Swendi auf, und streifte heftig wider die Türcken. Er wäre hierauf gerne wiederum nach hause gekehret, wollte aber selbiges wegen des damaligen bevorstehenden Gothaischen zuges, bey welchem er zu dienen nicht lust hatte, nicht bewerckstelligen, sondern begab sich vielmehr nach Polen, und besahe dasselbe land nebst etlichen angrentzenden ländereyen. Von dar gieng er eine kurtze zeit in seine heimath zurück, unternahm aber bald wieder eine reise nach Dänemarck, gieng durch die Marck und die Mecklenburgischen lande, und besahe die in dasiger gegend angrentzende see-städte, und langete alsdann aus Dänemarck durch das Hertzogthum Holstein, und die Braunschweig-Lüneburgischen lande wiederum gesund und glücklich zu hause an. Ob ihn nun gleich seine damals noch lebende mutter und anverwandte gerne verheurathet gesehen hätten, so bat er sich dennoch aus, noch zuvor einen zug nach Frießland vornehmen zu dörfen. Er verfügte sich also zu dem Printzen von Oranien, welcher zu selbiger zeit mit dem Hertzoge von Alba in Frießland krieg führte. Allhier ward er im jahr 1568. bey einem nächtlichen einfalle nebst andern von den feinden überfallen, und ob er sich gleich ritterlich wehrete, auch von einem pferde, welches unter ihm erschossen ward, auf ein anders, und hernach in sein losament gekommen, so ward er dennoch allda von neuem überfallen, so daß er sich wieder zur wehre setzen müssen, dabey er unter den feinden mit einer unbeschreiblichen tapferkeit eine sehr grosse anzahl erlegt. Als er sich aber gantz allein und ohne alle hülffe gesehen, ist er abermals entwichen, und hat sich in ein haus, so an einem damme gelegen, retiriret. Weil aber selbiges auch überfallen und verbrannt worden, ist dieser tapfere soldat dabey um sein leben gekommen. Es hat niemand gewiß erfahren können, ob er erschossen, erstochen, verbrannt, oder ertruncken sey, massen sein cörper nirgends zu finden gewesen ist. Bey dieser letztern erzehlung setzet Spangenberg diesen vers:

— — — — — Quo non
Saxonica flos nobilior conspectus in ora.

Sein gantzes leben hat M. Joh. Fraxinäus in carmine heroico beschrieben.

Schulenburg, (Johann von der) Graf von Montdejeu, Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, Gouverneur und Bailly von Berry, Capitain des schlosses Madrid in Isle de France, war der älteste sohn Johannis von der Schulenburg und Annens von Averhoult. In dem 16. jahre seines alters, da er unter dem Printzen von Sedan Dragoner-Fähndrich war, wohnte er dem entsatz der stadt Vercelli in Piemont bey, und warf sich mit grosser hertzhafftigkeit in diesen ort; das folgende jahr muste er mit einer compagnie leichter reuter, worüber er Capitain war, nebst andern Französischen völckern, zu dem Pfaltzgrafen Friedrichen stossen, da er denn an. 1620. in der schlacht auf dem weissen Berge mit fochte, und hierauf wieder nach Franckreich zurück kam. In dem religions-kriege commandirte er bey der belagerung von St. Angely und Montauban die regimenter von Baudemont und Pfaltzburg. Nach diesem, da er Oberster über ein regiment zu fuß und Statthalter zu Coblentz war, beschützte er diesen ort 14. monat lang wider die Kayserlichen und Spanier, muste ihn aber an. 1636. übergeben. Im jahr 1637. stund er die harte belagerung von Hermannstein aus, und nahm an deren übergabe kein theil. Nach seiner zurückkunft bekam er die Statthalterschafft von Rüe und Crotoy, worauf er bey der belagerung von Hesdin von dem Könige zum Maréchal de Camp erkläret wurde, und an. 1649. den übergang über die Schelde befördern half. Im jahr 1650. war er General-Lieutenant der Königlichen armeen in Flandern, und an. 1652. wurde er Statthalter von Arras, welche stadt er an. 1654. wider die Spanier mit ungemeiner tapferkeit beschützte. Im jahr 1658. gab ihm der König den Marschalls-stab, und an. 1661. wurde er nicht nur zum Lieutenant-Général von Artois bestellet, sondern auch den 31. dec. mit dem Königlichen Ritter-orden beehret. Im jahr 1665. legte er die Statthalterschafft von Arras und dem lande Artois nieder, und nahm davor das von Berry an. Endlich starb er an. 1671. im mertz zu Montdejeu, und hinterließ von seiner gemahlin, Magdalene de Route de Forceville, keine kinder. Seine geschlechts-verwandten, die bey ihm dann und wann auf reisen eingesprochen, hat er mit gantz besonderer zärtlichkeit aufzunehmen pflegen. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 589. tom. IX. p. 196. *D'Hozier*, nobil. de Champagne.

Schulenburg, (Joh. Ernst von der) Erb-Herr zu Uslar und Saccau, aus dem adelichen geschlechte dieses nahmens, ein Lutherischer Gottsgelehrter, kam im jahr 1703. ins Predig-amt, ward nachhero Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Inspector des Gymnasii zu Quedlinburg, und im jahr 1722. zugleich Superintendent und Pastor primarius daselbst, und starb den 14. may an. 1732. Seine schriften sind folgende: 1.) Betrachtung der Erscheinung zu Hartzgerode, Quedlinburg 1710. in 4. Diese schrift ist wider einen Prediger in Hartzgerode gerichtet, welcher sich einer doppelt wiederholten erscheinung des HErrn Christi gerühmet hatte; 2.) Unterricht vom Gebrauch und Mißbrauch der Christlichen Freyheit in äusserlichen Kirchen-ceremonien und Ordnungen, Quedlinburg

lindburg 1711. in 8. von einem alphabet und vier bogen; 3.) Völlige Uberzeugungen der falsch-gerühmten Hartzgerodischen Vision, ibid. 1711. in 4. von neunzehen bogen; 4.) Denunciation, darinn die fürnehmsten Rittmüllerischen irrigen Lehr-sätze angezeiget, ibid. 1712. in 4. von drey bogen; 5.) Jubel-freude, aus drey Predigten bestehend, ibid. 1717. in 8. von neun bogen; 6.) Scholæ Propheticæ, ibid. 1713. in 4. sind Georg Calixtens collegia exegetica über die vier grössern Propheten; 7.) Scholæ Propheticæ continuatæ, ibid. 1719. in 4. von drey alphabet. Sie stellen Joh. Musäi lectiones über die Propheten Daniel, Micham und Joel vor; 8.) Nöthiges Band der Natur-wissenschafft und Mathematic, Bremen 1695. in 4. 9.) Die Sonne im Steinbock, ibid. 1695. in 4. 10.) Die elliptische und bey der Nacht scheinende Sonne, ibid. 1696. 11.) JEsus der Weg zur Seligkeit, Quedlinburg 1717. in 8. 12.) Disputationes: *a*) de Tumulo & Urnis aliquot in Ducatu Bremensi inventis, Bremen 1697. *b*) nonnulla Philomatæ Desideria ex Principiis Algebræ analyticis, 1697. Walchs relig. streitigk. der Evangel. Luth. kirche, P. II. Unschuldige Nachrichten.

Schulenrode, ein angenehmes thal, ohnweit der Hartzburg gelegen; es ist anietzo bebauet und bewohnt. Kayser Conrad I. soll nach abgeschaffter abgötterey zu ehren GOttes und des heiligen Matthiä (andere setzen noch mehr Heilige dazu) im jahr 914. ein Stift allhier angeleget haben, welches hernach an. 1040. von Kayser Henrico IV. nach Goslar verleget, und daselbst bey dem sogenannten Kayser-hause mit grossen kosten aufgeführet worden. Dieser ort soll auch deswegen den nahmen Schulenroda erhalten haben, weil bey diesem Stifte ein berühmtes Gymnasium gewesen, in welchem die Dom- und Stifts-Herren jungen leuthen die gründe der gottesforcht und der wissenschafften beybringen müssen; man soll die überbleibsel der ehemaligen gebäude noch gar eigentlich mercken können, und sollen sich insonderheit die grund-mauren der unterschiedenen häuser hin und wieder sehen lassen. Von Rohr, merckwürdigk. des Ober-Hartzes, p. 293.

Schultetus, (Stephan) der Medicin Doctor, derselben sowol als der Mathematic Professor zu Rostock, war zu Osterburg in der Marck Brandenburg an. 1602. gebohren. Er fieng erst im 14. jahr zu studiren an, und kam an. 1618. in die schule nach Stendal, woselbst er den äussersten fleiß anwendete. Im jahr 1624. schrieb er auf der Universität Rostock eine disputation de Anima vegetante. Nach seines vaters tode hatte er nicht einen heller zum studiren, muste sich demnach mit informiren forthelffen. An. 1632. begab er sich nach Franckfurt, die Medicin fortzusetzen, und von dar kam er an. 1634. wieder nach Rostock, gieng darauf als Hofmeister bey einem von Barnewitz nach Dänemarck; bey welchem er sich gantzer neun jahre aufhielte, und mit demselben, währender zeit, eine reise nach Teutschland, Holland, Franckreich, Italien ꝛc. that. Hierauf nahm er zu Leiden im jahr 1642. die würde eines Doctors in der Artzney-kunst an, und erhielte an. 1641. die Profession in der Artzney-kunst zu Rostock, trat aber dieselbe erst an. 1645. an, und starb an. 1654. den 20. apr. im 51. jahre seines alters. Von seinen disputationen, deren er unterschiedene über philosophische und medicinische materien geschrieben haben soll, ist uns ausser obangezogener folgende bekannt: de Natura, Lineis & Materiis tam Philosophicis quam Medicis, *Witte*, diar. biogr. P. I. Mecklenb. Gelehrt. Lexic. p. 84.

Schultheiß, (Philipp Adam) der H. Schrift und beyder Rechte Doctor, Churfürstlich-Mayntzischer geistlicher Consistorial-Rath, und Churfürstlich-Pfältzischer geheimer Rath, ordentlicher Professor der Rechte zu Maynz, und der dasigen Juristen-Facultät Beysitzer, Apostolischer Protonotarius, Syndicus und Officialis des Ertz-Dom-Capituls zu Maynz, und Dom-Prediger, ist gebohren zu Seligenstadt, einem Churr-Mayntzischen, ohnweit Hanau gelegenen städtlein. Sein vatter war ein kaufmann und tücher-liverant der Chur-Mayntzischen trouppen. Er legte den grund zu den schönen wissenschafften sowol als zu der Philosophie und Theologie, auf der Universität Maynz, allwo er auch im jahr 1721. der Philosophie und an. 1725. der Theologie Doctor ward. Seine juristischen studien aber hat er theils zu Maynz, unter dem berühmten Professor und Doctor Ernst, theils zu Heidelberg, unter den berühmten Professoren, D. Hertling, nunmehro Chur-Pfältzischen Vice-Cantzlern und geheimen Rath, und dem Regierungs-Rath von Tilliers, Professor des Natur- und Völcker- auch des Römisch-Teutschen Staats-Rechts, theils zu Leiden in Holland unter dem vornehmen weltberühmten Prof. Vitriario, theils zu Rom im Collegio Sapientiæ gehöret. Er wurde hierauf Doctor beyder Rechte in Heidelberg. Zu Leiden hatte er schon in seinen studir-jahren mit vielen und verschiedenen Reichs-Cavalieren das Natur- und Völcker, wie auch das Römisch-Teutsche Staats-Recht repetiret. Nach geendigten reisen, auf welchen er fast die meisten Universitäten in Teutschland, Holland, Engelland, Franckreich und Italien, und die daselbst befindliche vornehme Professoren besuchet hatte, kam er an. 1731. wieder nach Maynz, und wurde nach ledig gewordener dasiger Dom-Pfarre, vermittelst eines deswegen durch das gantze Ertz-Stift nicht allein, sondern auch angrentzenden landschafften verkündeten concurs unter vielen andern ansehnlichen Competenten, als der jüngste zu diesem erstern so ansehnlichen als einträglichen Pastorat und Predig amt erwehlet. Er hat weiland Ihro Churfürstl. Durchl. Franz Ludewig, wie auch Sr. Kayserl. Majestät Carln VI. die leichreden gehalten, welche sowol wegen lebhafftigkeit der gedancken, als der ungezwungenen Teutschen beredtsamkeit, vielen beyfall bey den Gelehrten gefunden. Im jahr 1735. wurde er öffentlicher Professor in den Rechten, innerhalb welcher zeit er verschiedene schriften der gelehrten welt mitgetheilt, darunter besonders: 1.) Ein Tractat de Jurisdictione privilegiata Serenissimæ Domui Palatinæ competente in nobiles immediate Vasallos; 2.) ein Tractat, dessen titul ist: Rechtliches Bedencken von den rechtmäßigen Ursachen, für andere Krieg zu führen; 3.) ein Tractat de Jure Belli pro Fœderatis contra Fœderatos, 1738. welche bücher mit sonderbarer begierde von den Gelehrten nachgesuchet worden. Wegen seiner bekannten Rechts-erfahrenheit ward er von einem hohen Dom-Capitul in Maynz als Syndicus angenommen. Moseri Lexicon der Rechtsgelehrtheit.

Schulting, oder Schultingius, (Anton) beyder Rechte Doctor und oberster öffentlicher Professor zu Leiden, welcher sich insonderheit durch seine treffliche erfahrung in den Römischen alterthümmern sehr berühmt gemacht, war zu Nimägen in Geldern an. 1658. gebohren. Sein vatter war Johann Schulting. Er studirte zu Leiden, promovirte auch allda in Doctorem, und wurde hierauf im jahr 1691. Professor der Rechte zu Harderwick, nach diesem aber an. 1695. zu Franecker, und endlich nach des Joh. Voetii tode auf der Universität zu Leiden, woselbst er auch den 12. mertz an. 1734. als oberster Professor das zeitliche gesegnete. Er besaß ausser den übrigen seltenen gaaben ein vortreffliches gedächtnis, das er auch bis an sein ende behalten. Seine schriften sind: 1.) Jurisprudentia vetus Ante-Justinianea, Leiden 1717. in 4. fünf alphabet, zwantzig bogen, und zu Leipzig 1736. 2.) Anmerckungen über die Glossas veteres Verborum Juris, welche in dem dritten theil des Thesauri Jur. R. Ever. Ottonis stehen, 1727. 3.) Exercitatio ad Valerii Maximi lib. VII. c. 7. de Testamentis rescissis, welche Abr. Torrenius an. 1726. seinem Val. Maximo mit beydrucken lassen; 4.) Dissertatio de Recusatione Judicis pro Rescriptis Imp. Rom. Leiden 1714. in 8. 5.) Enarratio P. I. Digestor. & Diss. ad leg. 1. §. ult. D. de Quæstionibus, Leiden 1720. in 8. und zum andern mal, ibid. 1738. 6.) Orat. de Jurisprudentia historica, die in Buderi Opusculis JCtorum de Ratione & Methodo Studiorum Juris anzutreffen, 1724. 7.) Orat. in Obitum Jac. Perizonii, Leiden 1715. in 4. 8.) Orat. de Utilitate ex Jurisprudentia Rom. ad alias Artes ac Scientias redundante, Leiden 1718. in 4. welche er bey niederlegung des Rectorats gehalten; 9.) Orat. Acad. de augusta Innocentia Hominis ad Legem Boni, in 4. ibid. 1730. u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1734. *Nova Act. Erud. Lipf.* 1734.

Schultz, (Hieronymus von) Schultetus, Scultetus, Bischoff zu Brandenburg und Havelberg, wie auch Churr-Brandenburgischer vertrauter Minister. Von dessen ursprunge meldet zwar Angelus in Marchia, und aus demselben Seckendorff in hist. Luther. daß er, seiner ankunft nach, eines Schultzen sohn aus dem dorfe Gramschütz, im Schlesischen Fürstenthum Glogau, gewesen sey; allein es scheint, als ob ersterwehnter Angelus dieses blos aus dem nahmen geschlossen habe. Weil man aber bey einigen geschicht-schreibern der Schultzen von Gramschütz gedacht findet, (wie sonderlich beym Cindpio im zweyten theil, p. 976. Matthäus Schultze von Gramschütz erwehnt, zugleich auch gemeldet wird, daß er Catharinen von Rechel und Nehrsitz zur ehe gehabt,) so ist es viel wahrscheinlicher, daß derselbe aus einem adelichen geschlechte entsprossen, und sein stamm-haus Gramschütz gewesen sey. Er wird als ein sehr gelehrter mann gerühmt, hatte die höchste würde der Theologie angenommen, und war anfangs Pastor zu Cotbus in der Nieder-Lausitz worden. Er verlahe aber schon damals die stelle eines vornehmen Raths bey dem Churfürsten von Brandenburg, wie er denn im jahr 1506. ein bündnis nebst andern Churfürstlichen Räthen, im nahmen seines Herrn, mit dem Fürstlich-Schlesischen Abgesandten wider die strassen-räuber aufgerichtet, welches beym Angelo p. 265. zu lesen ist. In jetzt-gedachtem jahre gelangte er zum Bischoffthum Brandenburg, blieb aber dabey bey seinem Churfürsten, bey welchem er in ungemeinen gnaden stund, auch dessen gevatter und geheimer Rath ward. Im jahr 1520. ward er des Churfürsts vornehmer Gesandter auf dem Kayserlichen crönungs-tage zu Aachen, und im folgenden jahre begleitete er den Churfürsten auf den Reichs-tag nach Worms. Und als das Bischoffthum Havelberg damals verledigt ward, half ihm sein Churfürst auch dazu. Denn obgleich das Dom-Capitul Georgen von Blumenthal dazu erwehlt hatte, welcher auch vom Papste bereits in dieser würde bestätiget ward, so muste er ihm dennoch weichen, weil ihn der Churfürst mit gewafneter hand einsetzte. Er nahm aber nicht lange darauf einen Coadjutor zu Havelberg an, und starb im jahr 1523. Sein cörper ward zu Wittstock begraben. Er war übrigens von grosser beredtsamkeit, und soll, wenn ihm gleich bisweilen bey Hofe ein ziemlicher rausch zugetruncken worden, dennoch zwey oder drey stunden peroriren haben können. Weil die

Schrifften

Schwaben oder Schwäble insgemein vor beredt gehalten werden, so stehet Angelus in der meynung, daß er deswegen von einigen ein Schwabe genennet werde. Er hat mit D. Luthern alsbald im anfange der Reformation briefe gewechselt, welche beym Seckendorff angeführt worden, und daraus zu ersehen ist, daß er dessen vorhaben nicht zuwider gewesen. Als aber Lutherus weiter gieng, so scheinet es, als ob er, seine einträgliche präbenden nicht zu verlieren, von ihm abgestanden sey.

Schultz, (Johann Hellmuth, Graf von) Herr zu Waslich und Goslaw, Kayserlicher General-Major, der sich insonderheit in dem Türcken-krieg in Ungarn als ein tapferer Held erwiesen. Er war eben damals Gouverneur zu Freyburg, als der Marschall von Crequi im jahr 1677. mit seinen trouppen dafür rückte, dieser vestung mit stetem stürmen, canoniren und feuer einwerffen dergestalt zusetzte, daß sie ehe noch der Hertzog von Lothringen zum entsatz herbey kommen konnte, in sieben tagen sich ergab; ohngeachtet mehr als 3000. mann besatzung darinn gelegen, auch der ort mit mauren, gräben, wällen, aussenwerckern und einer citadelle, zu vier bastionen, aufs allerbeste versehen war. Man beschuldigte ihn daher zwar wol, als ob er diese stadt nicht, wie er gesollt, vertheidigt hätte; in erwegung aber dessen, wie unvermuthet der Marschall von Crequi diesen ort belagert, und davor alle seine tapferkeit aufgesetzet, und anderer umstände, die sich dabey ereignet, die dem guten General zu einer etwas zu frühzeitigen capitulation mögen anlas gegeben haben; so ist es darum noch nicht gleich gesagt, daß er deswegen ein verräther oder verzagter mann gewesen sey. Zumal da er sich ausser aller hoffnung sahe, so bald von dem Hertzoge von Lothringen, als der alle seine völcker schon in die winter-quartiere verlegt hatte, entsetzt zu werden, wiewol der Kayser, als sich dieser General nachgehends damit entschuldigen wollen, ihm unter die augen gesagt: Er hätte seine schuldigkeit nicht wahrgenommen, und könnte der Hertzog von Lothringen nicht allenthalben seyn. Besseres glück hatte er im jahr 1684. in Ober-Ungarn gegen die Teckelischen waffen. Im monat sept. liesse er unter dem Ungarischen Grafen Baragotzi die stadt Zeben belagern, welche Teckeli den tag vorher mit einer besatzung hatte versehen lassen. Die stadt that anfänglich guten widerstand; muste sich aber bald auf gnad und ungnad ergeben. Nachdem nun Zeben wider alles vermuthen des Teckeli sich so bald ergeben hatte, bekam der General Schultz lust, den Teckeli in seinem lager selbst heimzusuchen. Damit nun dieses geschwinder, als es derselbe gewahr werden möchte, geschehen könnte, so ließ er den 17. aug. sein fuß-volck hinter die reuter auf die pferde setzen, und meldete sich den andern morgen mit anbrechendem tage vor dem Teckelischen lager. Hier war alles in sicherer ruhe, niemand versahe sich daselbst eines so schnellen überfalls; die bestürtzung war also ungemein groß, da man in dem lager schrie: der feind wäre da. Schultz säumte nicht, auf die feinde los zu gehen, die kaum so viel zeit hatten, die waffen zu ergreiffen. Teckeli selbst konnte kaum sich ein wenig ankleiden, sondern schwung in dieser verwirrung sich auf das erste pferd, so ihm zu händen stiesse, und jagte damit davon. Er hinterließ den Teutschen, welche gleich auf sein zelt los giengen, so vieles einzustecken und zu beuten, daß sie ihn zu verfolgen vergassen; sie waren froh, daß sie, nachdem sie die gantze nacht hindurch marschiret waren, und sich ziemlich abgemattet hatten, in diesem lager so gutes quartier fanden. Die beuten, die sie machten, waren sehr reich, und von grossem werthe. Der General Schultze, um sein glücke weiter zu verfolgen, ließ noch denselbigen tag das im lager gefundene geschütz vor Eperies bringen, in meynung, diese stadt auf gleiche weise, als wie das Teckelische lager, zu überfallen. Allein Teckeli hatte unweit von dannen zeit gehabt, sein aus dem lager herum irrendes volck wieder zusammen zu bringen, und davon 2000. mann in diese stadt zu legen. Dieses verursachte, daß Schultz den 19. dec. davor wieder abziehen, und einen andern weg einschlagen muste. Mittlerweile hatte er Bartfeld, Stratko, Mackowitz und Donawitz ohne grossen widerstand eingenommen, und das zu Stratko dem Grafen Petti zugehörige schöne geschütz erobert. Teckeli vermeynte zwar ihm solches wieder abzujagen, er konnte ihm aber nichts anhaben, und da er mine machte, Schultzen mit zuziehung einiger Türckischen völcker in den winter-quartiern zu überfallen, kam ihm dieser darinn zuvor, und überfiel ihn zu Neudorff dergestalt, daß 400. seiner leuthe auf dem platze blieben, dabey 100. gefangen, und die bagage erbeutet wurde. Im folgenden 1685. jahre, als Schultz die Türcken eben geklopft, und mit guter beute wieder zurück kehren wollte; fiel ihm Teckeli unversehens in den rücken; schlug 900. der seinigen todt, machte 400. zu gefangenen, eroberte alle seine bagage, und brachte seine proviant-fuhren glücklich in Neuhäusel. Schultz machte sich hierauf an das schloß Ungwar: allein er konnte ihm nichts anhaben, sondern muste sich nach einigem verlust wieder davon weg machen. Im anfange des maymonats machte er sich noch einmal an Ungwar. Er hatte sich schon der untern stadt bemächtiget, auch am schloß verschiedene wichtige posten erobert, als einige Teckelische trouppen sich herbey machten, um den platz zu entsetzen. Schultz gieng ihnen beherzt entgegen, und schlug sie zurück; auf den ruf aber, daß Teckeli selbst mit einer ansehnlichen armee gegen ihn im anzuge wäre, und er inzwischen nicht absehen konnte, das schloß so bald in seine hände zu bekommen, zog er sich mit seinem volcke in möglichster eil zurücke, und wollte lieber sein geschütze hinterlassen, als sich der gefahr aussetzen, überfallen zu werden. Den 20. jul. gedachten 1685. jahres belagerte Schultz Eperies, dessen neue vestungs-wercke noch nicht völlig im stande waren. Diese stadt wehrete sich aufs beste, und die bürger verschwuren sich zusammen, guth und blut bey einander aufzusetzen, auch denjenigen als einen verräther in stücken zu hauen, der aus forcht und zaghafftigkeit von einer übergabe etwas gedencken würde. Nach einem den 14. aug. nicht mit erwünschtem erfolge geschehenen ausfalle ließ Schultz den bürgern wissen, daß sie die Kayserl. gnade annehmen und sich ergeben sollten; es wurde aber der Officier, der ihnen diese warnung hinterbrachte, von ihnen niedergemacht: worauf Schultz den 26. nach mitternacht abermals einen sturm versuchte; der anfall war tapfer, die vertheidigung aber wütend. Man fochte dritthalb stunde; weil aber die bresche noch zu enge war, um durchzudringen, musten sich die bestürmer mit verlust von 500. mann wieder zurück ziehen. Schultz dachte endlich ein mittel zu finden, diesen ort noch zu demüthigen, und ließ zu dem ende noch zwey zwanzigpfündige stücke von Zendro langen, und damit die bresche erweitern. Die belagerten liessen ihren muth in etwas sincken, und den 20. um einen stillstand anhalten. Schultz aber, der ihnen keine weitere verzögerung gestatten wollte, begehrte geissein, und erbote sich zu einem guten accord: Da nun der Commendant sich nicht dazu bequemen wollte, wurde der stadt ferner mit schiessen und feuer-einwerffen dergestalt zugesetzt, daß sie, da sie ihren völligen untergang vor augen sahen, sich den andern tag zu den tractaten verstunden, und zu dem ende einen Officier und zwey bürger heraus ins lager schickten. Mittlerweile aber, daß diese sich über die accords-puncten verglichen, fiengen die Teutschen und Tolpatschen auf den aussenwerckern an, mit den Kayserlichen zu schwatzen, und liessen sich verlauten, daß sie der Türckischen dienste müde wären, indem einer, währender belagerung, mehr nicht als 27. groschen bekommen, da im gegentheil die Kayserliche den guten gehalt, so sie genossen, dergestalt heraus zu streichen wußten, daß jene sich entschlossen, zu ihnen überzugehen. Als dieses der Hertzog von Würtemberg dem General Schultzen zu wissen thate, ließ dieser ihnen versprechen, daß, wo sie den Kayserlichen in die stadt verhelffen würden, so sollten sie nicht allein völligen erlaß, sondern auch dabey einen monat-sold bekommen, und ihnen nachgehends frey stehen, unter einem regiment, wo sie wollten, dienste zu nehmen. Damit war die sache richtig, sie machten das kleine eiserne thürgen auf, liessen den Hertzog mit seinen leuthen da hinein, und lieferten damit die stadt den Kayserlichen in die hände. Von Eperies zog Schultz sogleich mit seinen völckern vor Caschau, und hielte es bis zur ankunft des Generals Caprara eingeschlossen. Dieser kam den 1. oct. zur armee, und übernahm statt Schultzens das commando; die ursache dessen aber, da sich Schultz doch bisher so wohl verhalten, findet sich nirgends aufgezeichnet. Im jahr 1686. ließ Schultz mit seinem corpo bis auf sechs meilen in der runde um Canischa alle früchte abmähen, und anderwärts hinführen, auch verbot er den bauern bey lebens-strafe nicht das geringste an gemeldten ort zu bringen, noch zu verkauffen, wodurch der ohne das darinn entstandene grosse hunger noch viel gröser worden. Nicht weniger ließ er eine grosse menge vieh von dannen wegführen, und fünfzehen Türcken fangen; worauf er sich mit seinem unterhabenden corpo unterhalb Canischa bey Babacza gesetzet, allda er im lager kranck ward, und nach fünfzehentägiger unpäßlichkeit an einem hitzigen fieber, mit höchstem leydwesen der seinigen, den 16. jul. gedachten 1686. jahres das zeitliche gesegnete. Dessen leichnam ward aus dem dorfe Ternia, eine viertelstunde vom lager, woselbst er gestorben, nach Copreinitz gebracht, und daselbst in die Franciscaner-kirche begraben. So viel uns bekannt, ist er mit Susannen Dorotheen, Gräfin von Traun, vermählt gewesen. *Theatr. Europ.* tom. XII. p. 103. Ludolphs schau-bühne, tom. V. Ricauts Ottomannische Pforte, P. II. Menckens leben Leopolds.

Schultze, (Balthasar) von Gryphenberg aus Pommern gebürtig, der Philosophie und Medicin Doctor, war anfangs des Gymnasii zu Colberg Rector, darnach auch Pommerischer Hertzogl. Leib-Medicus, und denn zu Colberg Stadt-Physicus, Rathsherr und Scholarcha. Er starb den 17. mertz an. 1627. im 58. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Synopsin Historiæ naturalis de Mundo; 2.) Consilium Medicum pro curanda Valetudine, Wittenberg 1606. in 12. 3.) de Homine Microcosmo; 4.) Epistolam prophylacticam ad Antigonum Regem; 5.) Synopsin universæ Medicinæ, Leipzig 1601. in 8. *Witte*, diar. biogr.

Schultze, (Chrysost.) ein Redner, Historicus und Poete, von Lemberg aus Schlesien, war anfänglich Rector daselbst, hernach Professor am Gymnasio zu St. Elisabeth in Breßlau, endlich Schöpp-schreiber daselbst. Er schrieb: 1.) Parentationes, davon 40. in der schatz-cammer Schlesischer abdanckungen ersten und zweyten theil zu finden sind; 2.) Orationes; 3.) Carmina, unter dem titul: Sieges-fahne und Ehren-säule, dem HErrn aller Herren, dem König aller Könige,

für ſeine Auferſtehung und Göttliche Uberwindung aller ſeiner Feinde, zu ſchuldiger Danckbarkeit aus demüthiger Andacht geſteckt, Breßlau 1649. in 4. desgleichen auch auf die an. 1640. einfallende jubel-feyer wegen erfindung der buchdruckerey, welches in Baumanns carm. ſæcularibus zu finden iſt. 4.) Monumentum Henrico II. Pio Lygiorum Duci, Tartarorum Oppugnatori, Breßlau 1641. in 4. 5.) Orationem inaug. de Cauſis, propter quas Germania noſtra tantis Cladibus ſubjecta ſit? ibid. 1637. in 4. 6.) Orat. valedict. de Cauſis, propter quas hactenus in Scholis docuerit, jam autem in Forum aſcenderit, ibid. 1641. in 4. Er hat auch eine beſchreibung von Lemberg im manuſcript hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1664. den 23. jan. im 57. jahre ſeines alters. *Ebert.* Leorin. erudit. *Hancke*, prop. litt. Vrat. pag. 76. *Fechtner.* ſylv. Elyſ. p. 84.

Schultze, oder Schultetus, (Johann) ein Philologus, war zu Gardeleben in der alten Marck Brandenburg an. 1647. gebohren, wo ſein vatter gleiches nahmens Bürgermeiſter war. Im jahr 1666. reiſete er nach Kiel, als die neue Univerſität eingeweyhet wurde, und vertheidigte ſodann an. 1670. daſelbſt unter dem beyſtand des berühmten Heinrich Opitzens eine abhandlung über 1. B. Moſ. IV. 1. Nachdem er endlich zu Kiel unter der anweiſung Pet. Muſäi, Kortholts, Morhofs und anderer berühmten Lehrer, die Theologie ſowol als andere wiſſenſchafften mit vielem eifer getrieben, und ſodenn auch eine reiſe durch einen groſſen theil von Teutſchland gethan, und die vornehmſten ſtädte deſſelben und Univerſitäten beſuchet, auch die Kayſerliche bibliotheck zu Wien beſehen, kehrte er über Augſpurg wieder nach hauſe, und wurde nach ſeiner zurückkunft erſtlich zu Brandenburg, und wenige monate darauf zu Gardeleben Rector, nach dieſem aber um das jahr 1681. Conrector zu Lüneburg, und endlich an. 1683. Rector des Johannei in Hamburg, und zu ſolchem amte von David Klugen, der H. Schrift Doctore und Haupt-Paſtore zu St. Catharinen, und Seniore E. Hochehrwürdigen Miniſterii eingeführt. Seine antritts-rede handelte: de bonæ Mentis Præſidiis. Dieſem amte hat er auch mit aller treue bis an. 1708. vorgeſtanden, als in welchem jahre er es niederlegte, und hierauf an. 1709. den 26. jan. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) Sylloge ſacrarum Exercitationum in varia S. S. Dicta, Hamburg 1700. 2.) Pietas ſymbolica, ſive Catechiſationes ex tribus Symbolis œcumenicis & Auguſtana Confeſſione, ibid. 1706. in 12. 3.) Hiſtoria Pharaonis indurati, ibid. 1704. in 8. 4.) Anatome Philoſophica Ciceronis Librorum de Officiis, ibid. 1700. 5.) it. Paradoxorum Ciceronis Anatome Philoſoph. ibid. 1702. in 12. 6.) Mythologia metrica & moralis ſ. Fabularum Authores XV. Latini veteres & recentiores, ibid. 1694. in 12. 7.) Cebetis Tabula cum Verſione Latina, ibid. in 12. 8.) Florum Sparſio ad Loca quædam in Re litteraria controverſa, Franckfurt 1707. in 12. 9.) Chriſtus deprecans, non deprecans, Hamburg 1694. in 8. 10.) Fauſti Andrelini Epiſtolæ proverbiales & morales, ibid. in 12. 11.) Tabulæ ſynopticæ Troporum Figurarumque Rhetoricarum cum Exemplis, ibid. in 4. 12.) Vom heilſamen Schul- und Kirchen-weſen, ibid. 1703. in 8. 13.) Examen Catecheticum Compendii Locorum Theologicorum D. Leonhardi Hutteri, ibid. 1706. in 12. *Fabricii* memor. Hamb. vol. III.

Schultzin, (Magdalena) ſonſt auch Elrichin oder Erichin genannt, eine Quedlinburgiſche magd, ſo im jahr 1691. ihrer entzückungen wegen bekannt war. Sie diente anfänglich bey dem Quedlinburgiſchen Hof-Diacono, Joh. Heinrich Sprögel, und rühmte ſich eines prophetiſchen geiſtes, wodurch ſie lange zeit viele leuthe verblendet und verführet, gab auch vor, daß Chriſtus ſelbſt perſönlich mit ihr vielmal geredet. Es verlohren ſich aber ſolche entzückungen, und hat ſie ſelbſt bekannt, daß ſie nicht nur von einigen damaligen irrgeiſtern, ſo ſie eingenommen, verführet, ſondern auch genöthiget worden, etwas einzunehmen, wodurch ſie ſo kranck geworden und in entzückungen gerathen. Nach der zeit ließ ſich dieſe vermeynte Heilige von einem jungen menſchen ſchwängern, und als ſie im jahr 1699. auf einem dorfe, der Muntzenberg genannt, die ſechs wochen hielte, gerieth durch eine unvorſichtigkeit und verwahrloſung dieſes dorf den 5. nov. in brand, worinn 21. häuſer aufflogen. Es iſt von dieſer perſon zu Bremen an. 1703. ein wahrhaffter bericht heraus gekommen. Walchs einleit. in die relig. ſtreitigk. in der Lutheriſchen kirche, P. II. p. 577.

Schumacher, (Albert) der H. Schrift Doctor, beſtändiger Rector und oberſter Profeſſor der Gottsgelehrtheit an der hohen ſchule, wie auch oberſter Prediger an der kirche zu St. Ansgar in Bremen. Im jahr 1695. ſtand er als ordentlicher Lehrer der Gottsgelehrtheit, Weltweisheit und Wohlredenheit an dem Gymnaſio zu Ham in der Grafſchafft Marck; ward aber nachhero nach Bremen beruffen. Im jahr 1740. legte er ſeine bedienungen alters halber freywillig nieder; wurde aber den 21. dec. gedachten jahres faſt mit einmüthiger wahl zum oberſten Prediger erwehlet, indem ihm von faſt zweyhundert ſtimmen nur 34. fehleten, woraus alſo die liebe ſeiner mitbürger gegen ihn deutlich erkennet werden kan. Solche würde aber genoß er nur bis den 6. may des folgenden 1741. jahres, da er durch einen ſchlagfluß und eine ſchlafſucht ſein leben in dem 63. jahre ſeines alters beſchlieſſen muſte. Er beſaß eine gründliche gelehrſamkeit, und war ein groſſer Philologe, der ſich vornemlich in den Morgenländiſchen ſprachen ſehr geübt hatte. Auch war er in ſeinem amte eiferig, treu und fleißig, und ſein wandel war ſehr exemplariſch. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: 1.) Diſſ. de Fidei Actu ſalutifero, Bremen 1703. in 4. drey bogen; 2.) Diſſ. de Chriſti Conſilio Laodicenſibus dato, ad Apoc. III. 18. ibid. 1735. in 4. acht bogen. Unter ſeinen manuſcripten befindet ſich auch eine Hiſtoria Tamerlanis ex Arabico in Latinum translata à Jacobo Golio, welche bisher noch nicht gedruckt worden. Dieſe wollte er heraus geben, und beſchäfftigte ſich damit viele jahre, indem er ſolche an vielen orten verbeſſerte, und häufige gelehrte anmerckungen hinzu fügte, ſo daß ſie wohl verdiente, in ſolche hände zu gerathen, welche ſie der welt nicht mißgönnten, ungeachtet er mit dieſer arbeit nicht gantz zu ſtande gekommen, ſondern durch den tod daran verhindert worden. Leipziger gelehrte Zeitungen. 1742. p. 669. u. f. Er hat ein glück erlebet, desgleichen ſich kein anderer in gantz Bremen weder gegenwärtig zu rühmen weiß, noch vermuthlich jemals, ſo lange dieſe ſtadt geſtanden, hat rühmen können, indem alle ſeine ſöhne ſeine amts-genoſſen worden ſind. Denn Heinrich Gerhard Schumacher iſt der älteſte in dem Profeſſorat, und die beyden andern nicht nur in dem Predig-amte, ſondern auch an einer und derſelben gemeinde. Der jüngere von dieſen, D. Hermann Heinrich Schumacher, iſt ihm zwar adjungiret worden, aber mit dem vorrechte eines ordentlichen Lehrers und, erhaltener ſtimme und ſeßion im Miniſterio; einfolglich iſt er ſein collège geweſen. Der ältere, D. Friedrich Johann Arnold Schumacher, bekleidete bey dem Primariat des vatters die dritte Prediger-ſtelle, aber jetzo iſt er ſchon ſelbſt Primarius. Gleichwie er nun dieſen zweyten ſohn in der kirche ihm an würde völlig gleich gemachet geſehen: alſo iſt der erſte, Heinrich Gerhard Schumacher, noch höher als er ſelbſt noch bey ſeinem leben geſtiegen, indem er bey dem Rectorat des vatters die höchſte würde des Bremiſchen Gymnaſii, das Scholarchat, erhalten.

Schumann, (Gottfried) erblickte das licht der welt zu Belgern in Meiſſen den 7. ſept. an. 1671. Sein vatter, Andreas Schumann, war ein angeſehener bürger und ſeifenſieder daſelbſt, die mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Fritſchin. Er wurde von jugend auf zur ſchule gehalten, und ob ihm gleich ſein vatter frühzeitig ſtarb, ſo blieb er doch bey dem ſtudiren, und wurde ſowol von dem Rector, Johann George Trautmannen, als dem Cantor, Johann George Parsfelden, ſo treulich unterrichtet, daß er den 26. apr. an. 1686. auf die Fürſten-ſchule zu Grimma ziehen konnte. Allhier hat er ſich bey nahe 5. jahr befunden, und während der zeit Petermannen, Schönbachen, Ermeln und Jacobi zu lehrmeiſtern gehabt. Den 26. jan. an. 1691. fand er ſich auf der Univerſität Wittenberg ein, allwo er ſonderlich den Röhrenſee und Donati in den philoſophiſchen, und den berühmten D. Deutſchmann in den theologiſchen wiſſenſchafften hörte. Nach zwey jahren begab er ſich nach Leipzig, allwo er ſich mit groſſem fleiß zu den füſſen der damaligen groſſen Gottsgelehrten, Joh. Benedict Carpzovs, Thomas Ittigs, Adam Rechenbergs, Johann Olearii, Johann Günthers, und anderer ſetzte, auch die Magiſter-würde annahm, ſich durch eine gelehrte diſputation de Rolando M. variis Fabularum Involucris explicato, Veritatique reſtituto, Leipzig 1694. in 4. die er als Præſes hielt, habilitirte, und fleißig im predigen übte. Im jahr 1699. wurde er von dem Ober-Conſiſtorio zu Dreßden durch das Amt Wittenberg zum Pfarrer in Leza, Zaimsdorff, Bülzig und Külſo beruffen, allwo er ſich ſechs jahre befanden. An. 1706. erhielte er das Paſtorat mit der damit verknüpften Superintendur zu Zahna, einem ſtädtgen im Chur-kreiſe. Im jahr 1709. wurde er zu Wittenberg zum Licentiaten der H. Schrift gemacht, nachdem er den 16. apr. unter dem alten D. Caſpar Löſcher ſeine inaugural-diſſertation, welche den titul führete: Hypomnemata ſymbolica, gehalten. Den 17. apr. an. 1727. erhielt er nebſt verſchiedenen andern Candidaten die Doctor-würde. Er hat ſich zweymal verheurathet. Seine erſte ehegenoßin, Magdalena Sophia, gebohrne Klügelin, aus Torgau, hat ihm acht kinder, nemlich vier ſöhne und vier töchter, gebohren, davon zwey ſöhne und eine tochter ihm in die ewigkeit voran gegangen ſind, die andern zwey ſöhne aber haben ſich den ſtudien gewiedmet. Die andere ehegenoßin, mit welcher er ſich den 2. febr. an. 1719. verbunden, heißt Catharina Dorothea, eine gebohrne Burckhardin, M. Jacob Martin Chemnitzens, geweſenen Diaconi zu Zahna, hinterlaſſene wittwe, welche ihn ebenfalls mit zwey ſöhnen und zwey töchtern erfreuet, davon aber nur noch ein einziger ſohn am leben iſt. Den 31. jul. an. 1719. hat er den groſſen brand zu Zahna ausgeſtanden, und iſt, wie diß ſelbſt ſeine ausdrückung geweſen, als ein brand von GOtt aus dem feuer gerißen worden. Denn da er ſich nebſt noch ſieben andern perſonen in die ſacriſtey retirirte, würde er darinn mit ihnen gantz gewiß haben jämmerlich umkommen müſſen, wenn nicht GOtt einer perſon unter ihnen die kräffte verliehen, daß ſie einen eiſernen ſtab in dem fenſter ausbrechen können, dadurch ſie insgeſamt noch dem dampfe und feuer glücklich entgangen. Einige zeit vor ſeinem ende hat er zum öftern ſeines baldigen

todes

todes erwehnung gethan, welches auch in seiner letztern predigt am andern sonntage nach dem feste der Erscheinung Christi geschehen, da er sich im eingange der worte bedienet: Du leitest mich nach deinem rath, und nimmst mich endlich mit ehren an. Er reisete die darauf folgende mittwoche nach Wittenberg, und kam gesund wieder zurücke, empfand aber bald darauf in seinen gliedern eine so starcke mattigkeit, daß er sich deshalben eher, als er sonst gewohnt war, zur ruhe begab, worauf er nicht lange darauf, ohne zweifel durch einen schlagfluß, die sprache verlohr, und früh morgens um 9. uhr seinen geist aufgab. Man rühmt ihm nach, daß er ein mann von ziemlicher erfahrung und einsicht gewesen. In seinen predigten habe er seine sachen kurtz und nachdrücklich vorgetragen, und in seiner Diœces sich sorgfältig erwiesen. Von schriften, so er in druck gegeben hätte, ist ausser der schon gedachten dissertation, durch welche er sich zu Leipzig als Magister habilitirt, weiter nichts bekannt. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, P. II.

Schumann, (Johann Michael) Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischer Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Ober-Kirchen- und Consistorial-Rath, auch General-Superintendent des Fürstenthums Querfurt, hatte Weissenfels zu seiner vatterstadt. Er studirte zu Halle, und wurde allda Magister. Hierauf erlangte er im jahr 1692. das Diaconat zu Mücheln, und an. 1694. das amt eines substituirten Pastors zu St. Moritz in Halle. Worauf er an. 1695. Diaconus daselbst, und an. 1709. Pastor und Scholarcha wurde. Im jahr 1719. kam er als Consistorial- und Kirchen-Rath nach Weissenfels, und wurde sodann Professor der Theologie bey dem Gymnasio daselbst. Als am 25. jun. des 1730. jahres das grosse jubel- und gedächtnis-jahr, wegen übergebung des Evangelischen glaubens-bekänntnisses zu Augspurg an Kayser Carln V. von Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Weissenfels in deroselben residentz zur Neuen Augustusburg begangen wurde, so hielt er in der Kloster-kirche in Ihro Hochfürstl. Durchl. gegenwart eine rede: de Augustana Confessione amica Veritatis, Pietatis & Lenitatis. Nachdem er endlich auch an. 1737. Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischer Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Ober-Kirchen- und Consistorial-Rath, und General-Superintendent des Fürstenthums Querfurt worden, so starb er im jahr 1741. den 21. junii. Von seinen schriften sind nachstehende bekannt: 1.) Progr. de Fatis Theologiæ & Studii Theologici, ante, circa & post Lutheri Tempora, Weissenfels 1719. 2.) Andächtiges Kind GOttes, welches ein Communion-buch ist; 3.) Gast-Prob-Ab- und Anzugs-Predigten, Weissenfels 1720. in 4. 4.) Sonntags-freude; 5.) Vorrede zum Hallischen Spruch-Gesang-buch; 6.) Christi Hülffe zur Seligkeit, aus Matth. VII. 15-23. Halle 1714. in 4. Er hat auch viele schöne lieder, so im Merseburgischen gesang-buch an. 1716. befindlich, verfertiget. Wetzels Lieder-Lichter, P. III. p. 133. Von Ludewig, gelehrte anzeigen, P. I. p. 97.

Schumann, (Peter) Superintendent zu Dessau, war gebohren zu Linde, einem dorfe im Fürstlich-Zerbstischen, an. 1565. den 21. jan. von eltern geringen standes, George Schumannen, und Margarethen, Joachim Wagners zu Drußda in der alten Marck tochter. Von diesen seinen eltern wurde er in seiner kindheit zur gottesforcht fleißig gehalten, und um das neunte jahr seines alters in die schule geschickt, doch mehrentheils nur den winter, wie auf den dörfern zu geschehen pfleget. Als er an. 1577. durch die pest drey schwestern verlohren hatte, so wurde er, als das einige kind, vom vatter gar zu hause behalten, und zum pflug und harter arbeit gebrauchet, dabey er auch wol geblieben wäre, wenn es nach seines vatters willen sollte ergangen seyn, indem er alle diejenigen sauer ansahe, die ihm, den sohn zur schule zu halten, riethen. Nichts destoweniger trug der sohn eine grosse begierde zu der schule, also, daß er einmal den pflug auf freyem felde mit den pferden stehen ließ, und davon gieng, in willens, mit einem seiner gesellen sich nach Dessau in die schule zu begeben: doch, da er sich nicht getrauete unterzukommen, so kehrte er wieder um, wandte sich wieder zu seinem pfluge, und pflügte mit weinenden augen fort, bis es GOtt fügte, daß er endlich durch treuen vorschub seiner mutter wider des vatters willen vom pfluge abgesondert, und an. 1580. im 16. jahre seines alters nach Zerbst in die schule geschickt wurde. Hier fieng er mit allem ernste an zu lernen, wiewol er dabey viele anfechtung sowol von seinen mitschülern, die jünger, kleiner und gelehrter waren, als er, als auch von dem Rector, als er von demselben aufgenommen zu werden verlangte, und dieser ihm in ansehung seines alters schlechten trost gab, auszustehen hatte. Er überwand sie aber mit grosser gedult, und bemühete sich mit unnachläßigem fleiß dasjenige, was er versäumet hatte, wieder einzubringen, welches er auch zu vieler verwunderung in kurtzer zeit glücklich bewerckstelligte. Von dieser zeit an wurde er wegen seiner frömmigkeit und seines fleisses von seinen Lehrern lieb und werth gehalten, wie denn auch endlich sein vatter sich alles gefallen ließ, und ihm nach vermögen behülflich war. Inzwischen hatte er es in seinen studien so weit gebracht, daß er an. 1585. aus den classen in die öffentlichen lectionen mit ruhm versetzet wurde. Er begab sich sofort nach Lüneburg, und setzte daselbst unter Albert Lönicern seine studien fleißig fort, bis er im jahr 1587. von seinem vatter abgefordert wurde, und sich wiederum nach Zerbst in das Fürstliche Gymnasium wandte, und durch hülffe des Fürstlichen stipendii unter dem Rector Bersmann seine studien so weit brachte, daß er zum kirchen-dienste tüchtig wurde. Die erste vocation hatte er im jahr 1593. im Fürstl. antheil Zerbst nach der Pfarr Ruthen, und dessen zugehörigen Filial, da er denn seinem ihm anbefohlenen amte so treulich vorstund, daß er sowol seiner hohen Obrigkeit sonderbare gnade, als auch seiner zuhörer ungemeine liebe erwarb. Weil man merckete, daß sich eine sonderbare dexterität im predigen bey ihm ereignete, so wurde er von dem damaligen Fürsten zu Anhalt, Johann Georgen, im jahr 1597. nach Dessau zum Diaconat erfordert, welches amt er bey nahe 22. jahr lang zu grossem nutzen seiner gemeinde mit allem fleiß verwaltet. Daher er auch bey besagtem Fürsten, als welcher in ihm ein gottseliges, aufrichtiges und demüthiges hertz gespüret, in sonderbaren gnaden stund. Daher geschahe es, daß, als mehrgedachter Fürst mit tode abgieng, er denselben dergestalt betraurete, daß seine gesundheit ziemlicher massen darunter litte. Als er nun bis in die 22. jahr besagter massen sein Diaconat verrichtet, so wurde ihm von dem damaligen Fürsten zu Anhalt, Johann Casimir, einem sohn des vorigen, an. 1619. den 14. oct. die durch den tod M. Johann Brendels erledigte Superintendur zu gedachtem Dessau anvertrauet. Im jahr 1599. verheurathete er sich mit Ester Barnetzen, einer hinterlassenen wittwe Hans Schleuters, bürgers zu Zerbst, mit welcher er 5. töchter gezeuget, davon die älteste, Ursula, nachgehends an M. Marcus Friedrich Wendelin, damaligen Rector des Fürstlichen Gymnasii zu Zerbst, verheurathet wurde, die fünfte aber todt auf die welt gekommen. Und da er auch mit gedachter seiner eheliebsten stief-kinder bekam, so sorgte er für diese nicht weniger als für seine rechte kinder treulich und hertzlich. Sonst erwies er sich in seinen amts-geschäfften sehr fleißig und unverdrossen, und damit er dieselben desto ungehinderter abwarten möchte, so entschlug er sich mit allem ernste der haushaltung und derer damit verknüpften sorgen. Endlich starb er im jahr 1624. den 26. aug. abends um 11. uhr, nachdem er von GOtt seiner bitte, die er beym antritt der Superintendur gethan, daß er ihn 5. jahr in diesem amte wolle leben lassen, gewähret worden. Lebens-lauf, bey Reinhards leich-predigt auf ihn, Zerbst 1625.

Schunter, Schunta, ein bekannter fluß in Nieder-Sachsen, ist sehr reich an fischen und guten krebsen, entspringet bey Repke zwischen Königslutter und Scheppenstädt aus einem berge. Von dannen fleußt er unter der Elbe weg, nimmt seinen lauf durch das Amt Campen, unweit Braunschweig vorbey, bis er endlich bey Klein-Schwülper in die Ocker, und mit selbiger bey der Dickhorst in die Aller gehet.

Schupart, (Joh. Gottfried) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Heinsheim, einem unweit Ulm gelegenen, und den Freyherren von Racknitz gehörigen ort, an. 1677. den 22. oct. gebohren. Er studirte in Jena, woselbst er nach einiger zeit Magister, und der philosophischen Facultät Adjunctus worden, und setzte sich durch unterschiedliche collegia in so guten ruf, daß er nicht lange darauf nach Halle in Schwaben zum Professor der Theologie und Philosophie in dasigem Gymnasio beruffen wurde. Nach diesem machte ihn der Graf von Hohenloh-Pfedelbach zu seinem Pastor und Consistorial-Rath, welche ehren-stelle er 5. jahr verwaltete, nach deren verstiessung er, wiewol mit beybehaltung der Beicht-vatters- und Consistorial-Raths-stelle bey ermeldtem Grafen zu Heilbronn das amt eines Pastors und Scholarchens auf sich nahm. Nachdem er nun daselbst sich 13. jahre aufgehalten, ward er endlich an. 1721. ordentlicher Professor der Gottsgelehrtheit, Superintendent der Alsfeldischen Diœces und Beysitzer des Consistorii zu Giessen, bis er sodann an. 1729. die erste Profession und erste Superintendur daselbst bekam. Er starb an. 1730. den 3. aug. zu Schwalbach, woselbst er sich der sauerbrunnen-cur bediente, als Rector Magnificus der besagten Academie, plötzlich. Man mercket übrigens von ihm an, daß er bishero der einige unter allen ordentlichen Professoren der Gottsgelehrtheit in Giessen gewesen, der die Doctor-würde nicht angenommen. Seine schriften sind: 1.) de Secta Karræorum, Jena 1701. in 4. von einem alphabet und zwey bogen; 2.) Examen Apologiæ pro Nepote ejusque Chiliasmo contra Petersenium, Giessen 1727. in 4. von einem alphabet und zwanzig bogen; 3.) Dissertationes: *a*) de Anno jubilæo Hebræorum; *b*) de Ritibus Lapidationis Hebræorum; *c*) de Rabbinismo Philologiæ S. ancillante; *d*) de Gratia Paulo ad Ministerium data, in Gal. I. 15. 16. Giessen 1728. *e*) de Confessione Augustana per Tridentinos Patres non triumphata, sed triumphante, Giessen 1730. in 4. 4.) Programmata: *a*) de Chiliasmo Nepotis, 1724. in welcher schrift er den Dionysium von Alexandrien lobte, daß er nicht nur gründlich, sondern auch bescheiden des Nepotis und seiner anhänger Chiliasmum widerleget, so, daß sie darüber zum widerruf gebracht worden. Hierauf kam zu Franckfurt eine Apologia Nepotis von Joh. Wilhelm Petersen im druck heraus, worinn der Chiliasmus vertheidiget,

und Schuvart sehr hart angegriffen wurde, welches Schuparten die oben num. 2. erwehnte schrift Examen Apologiæ &c. herauszugeben bewegte. Die Petersenische schrift ward zu Giessen confiscirt, und ist daher rar worden; *b*) de Fide per Confessionem vocali, Giessen 1730. 5.) Orationes: *a*) de Gregorio Nazianzeno Theologis ad imitandum propolito; *b*) de Monumento Sionis in Vita Joh. Henr. Maji, Giessen 1723. in fol. Neue Zeitungen von gelehrten sachen aufs jahr 1730. Heßisches Hebopfer, P. V. Nieder-Sächsische Nachrichten von gelehrten sachen, Hamb. 1731. den 18. jun. num. 48. p. 397. u. f. f. Was er für entsetzliche anfechtungen vom satan ausgestanden, davon findet sich eine nachricht in Tobias Heinrich Schubarts nöthiger sorge für die seele durch betrachtung der streitenden kirche Christi ꝛc. p. 104. u. f. f. siehe auch dessen weyde der heerde Christi, im anhange, p. 442. u. f.

Schuppe, (Siegmund) Holländischer Befehlhaber in Brasilien um die mitte des 17. jahrhunderts. Zu seiner zeit verlohren die Holländer alles in Brasilien, und musten es den Portugiesen gäntzlich räumen; und weil es durch sein verschulden geschehen, wurde er bey den Staaten deshalber angeklaget, und vor gewissen vornehmen und erfahrnen gliedern im Haag zu recht gestellt; weil er aber die schuld auf das kriegs-volck schob, so wurde ihm weiter nichts gethan, als daß sie seinen monats-sold, seit dem er Recif übergeben hatte, für verfallen erklärten. Universal-chron. XI. band, p. 721.

Schurig, (Martin) der Artzney-kunst Doctor und Stadt-Physicus zu Dreßden. Er ward im jahr 1656. daselbst gebohren, und an. 1703. zum Stadt-Physico gemacht, nachdem er vorher schon lange einen geschickten Practicum in dieser stadt abgegeben. Er hat der welt mit verschiedenen schriften gedienet, davon sonderlich zu mercken sind: 1.) Tractatus Historico-Medicus de Chylo humano, Leipzig 1730. in 4. 2.) Muliebria Historico-Medica, Dreßden 1729. in 4. 3.) Parthenologia Historico-Medica, ibid. 1729. in 4. 4.) Gynæcologia Historico-Medica, ibid. 1730. und 1731. in 4. 5.) Consideratio Physico-Medico-forensis de Saliva humana, Leipzig 1729. 6.) Spermatologia Historico-Medica, Straßburg 1720. in 4. 7.) Chylologia Historico-Medica, Dreßden 1725. 8.) Sialologia Historico-Medica, Dreßden 1723. in 4. 9.) Embryologia Historico-Medica, Dreßden und Leipzig 1732. in 4. 10.) Syllepsiologia Historico-Medica, Dreßden und Leipzig 1732. in 4. 11.) Tractat vom Scharbock, ib. 1702. in 8. 12.) Der aufrichtige Augen- und Zahn-Artzt Jac. Guillemeau, aus dem Französischen, Dreßden 1706. in 8. 13.) Diss. de Hæmoptili, Erfurt. Er starb im monat julii an. 1733. zu Dreßden im 77. jahre seines alters. Kansts Archiv. 1733. pag. 365.

Schurtzfleisch, (Heinrich Leonhard) ein bruder Conrad Samuel Schurtzfleischen, gebürtig von Corbach im Waldeckischen. Er war der Rechte Doctor und Professor der Historie zu Wittenberg, zuletzt aber Fürstlich-Weimarischer Consistorial-Rath, und Director der Fürstl. bibliotheck. Er gehört unter die Gelehrten, so kein weib genommen. Sein leben war ohne gesellschafft, es hätte ihm denn irgend ein gelehrter freund zusprechen müssen. Er mischte sich in keine geschäffte des Hofes, sondern wie er sich in die von seinem bruder ererbte herrliche bibliotheck verliebt hatte, also vergrub er sich gleichsam darinn, und er würde sie niemals verlassen haben, wenn ihn nicht der tod an. 1723. dazu genöthiget, und die von dem Hochfürstlich-Weimarischen Hause empfangenen wohlthaten ihn bewogen, selbige Ihro Durchlaucht zu überlassen, daß sie denn der Hertzoglichen bibliotheck einverleibet worden. Man hat von ihm 1.) Disp. Epistolicam de Josepho Notis Scaligeri aucto ad Dan. Nesselium; 2.) Elenchum Scriptorum partim affectorum, partim perfectorum preloque paratorum; 3.) Historiam Ensiferorum Ordinis Teutonici Livonorum cum Diplomatibus, in 8. Wittenb. 1701. ein alphabet und sieben bogen; 4.) Disp. de priscæ recentiorisque Historiæ Scriptoribus; 5.) Disp. de necessario ad excolendam Ecclesiasticam Civilemque Doctrinam Studio Historico; 6.) Disp. de Magorum è Persia ad adorandum Servatorem Profectione; 7.) Annum Romanorum Julianum Libro Commentario illustratum, cum Calendario Herwartigii & Petri Lambecii, & Ægid. Bucherii Notis, in 4. Wittenb. 1704. 8.) Antonii Pagi Disp. de Periodo Græco-Romana cum Accessionibus, in 4. Erfurt 1716. 9.) J. Bapt. Belli Disp. de Pharsalici Conflictus Mense & Die, cum Augmentis; 10.) Disp. Schmidianam Pindari Chronologiam adversus Gul. Lioxdium asserentem; 11.) Disp. qua Rationes Eusebii & Marmoris Arundelliani inter se conferuntur; 12.) Commodiani Christiani Institutiones adversus Gentium Deos, pro Christian. Disciplina, cum Diss. Dodwelli de Ætate Commodiani, in 4. Wittenb. 1705. 13.) Orientii Illiberitani in Hispania Bætica Episcopi Lib. II. commonitorii Fidelium ex Manuscriptis, in 4. Wittenb. 1706. 14.) Orientium Supplemento auctum, in 4. Weimar 1716. 15.) Hrosvithæ Opera omnia cum Notis, Wittenb. 1707. 16.) Disp. de Antinomis, Wittenb. 1708. 17.) Supplementa ad Commodianum; 18.) Spicilegium aliquot in Philostratum Animadversionum, Wittenb. 1709. in fol. 19.) Disp. de Lucernis veterum Christianorum sepulchralibus, ib. 1710. 20.) Disp. de Conrado Kauffungo, Principum Raptore, Wittenb. 1712. 21.) Notitiam Biblioth. Principalis Vinariensis, in 4. Jena 1715. 22.) Curas posteriores ad Notitiam Biblioth. Vinar. in 4. ibid. 5. bogen; 23.) varias Lectiones & Animadversiones ad T. Livii Histor. Libros, in 4. Halle, vier bogen; 24.) Acta Litteraria, quibus Anecdota Animadversionum Spicilegio è Codic. MSto, quorundam eruta comprehenduntur, in 8. ib. 1714. 15. bogen; 25.) C. S. Schurtzfleischii Epistolas arcanas varii Argumenti cum Orthographiæ Supplementis, zwey theile, Halle 1712. 26.) Epistolas ad H. Mullerum de Chronologia Reg. & Archontol. Athenienf. in 4. 1705. sechs bogen; 27.) de Patria Sexti Aurelii, in 8. Wittenberg, 11. bogen; 28.) Thaddæum Dondolam de Patria Propertii, stellte auch 29.) seines bruders Animadversiones ad Dionysium Longinum, Wittenb. 1711. ans licht.

Schut, (Corn.) ein berühmter mahler von Antwerpen, hat eine lebhaffte imagination mit auf die welt gebracht, und grosse gaaben zur mahlerey, wie man solches an seinen wercken, welche er mit poetischen ideen ausgezieret, siehet. Er wurde wenig gebrauchet, und wie man solches des berühmten Rubens reputation zuschriebe, so setzte er sich wider diesen mahler, und schalt ihn vor einen geitzigen mann, jedoch rächte sich Rubens keineswegs an ihm, sondern verschaffte ihm vielmehr etwas zu thun. De Piles historie der berühmten Europäischen mahler, p. 489.

Schuttern, Schüttern, eine stadt und schloß, drey meilen von Straßburg, am fluß Schutter. Es gehörete selbige ehedessen den Grafen von Geroldseck; als aber Bilgeri von Hewdorff und sein anhang im jahr 1473. etlichen kaufleuthen von Bern, Lucern, Schweitz und andern orten, welche den Rhein hinab nach Franckfurt verreisen wollten, wegen einer alten feindschafft mit den Eydgenossen, außaureten, einen davon erschossen, die übrigen aber gefangen nahmen, und nach Schuttern in verwahrung brachten, so beschlossen die von Straßburg den Eydgenossen zu dienst und gunst, die gefangene Eydgenossen zu erledigen, und die schädlichen strassen-räuber gebührender massen zu bestrafen. Zu solchem ende belagerten sie stadt und schloß Schuttern, und bereiteten sich zum sturm, setzten auch den belagerten mit ihrem geschütz und anlauf dergestalt zu, daß sie sich auf ihre gnad ergeben musten; der von Hewdorff aber und die rechtschuldigen hatten sich heimlich davon gemacht, und entkamen glücklich. Hierauf bemächtigten sich die von Straßburg der stadt Schuttern, und schleiften an dem schloß und städtlein alle wehrhaffte thürne und mauern, und setzten die gefangenen kaufleuthe wiederum in freyheit. Nach der zeit ist es beständig bey dem Stift Straßburg geblieben. Stettlers Helvetische annal. P. I. p. 208. u. f.

Schuttern, Schutern, lat. Schuttera, ein kloster in dem ehemaligen Gau Mortenau zwischen Mahlberg und Offenburg, welches von dem Könige in Engelland Osophone, oder Offone, welcher zu anfang des 7. jahrhunderts aus Engelland nach Teutschland kommen, und in der gegend des flusses Schutter den Teutschen das Evangelium geprediget, im jahr 605. zu ehren der H. Dreyeinigkeit und der Jungfrau Mariä soll erbauet worden seyn, daher es auch von ihm Offen-Cell oder Offenzell, und lat. Offonis oder Osophonis Cella genennet worden. Er selbst wurde der erste Abt dieses klosters, und wurde nach seinem tode in selbigem begraben. Die Straßburgischen annales aber berichten, daß gedachtes kloster erst zu Primini oder Pirminii, eines Bischoffs oder Abts zu Pirmin zeiten, welcher ohngefehr 100. jahr nach Offone gelebet, zu bauen angefangen worden. Diesen stimmt der Abt Spanheim bey, welcher behauptet, daß Pirminius selbst dieses kloster erbauet habe. Wenigstens hat doch, nach Pauli Voltii bericht, gedachter Pirminius die regel des heiligen Benedicti in diesem kloster eingeführet. Bey der erbtheilung zwischen Carl dem kahlen und seinem bruder Ludovico ward dieses kloster Carln zu theil, wie beym Quercetano tom. II. script. Franc. p. 454. zu ersehen. Es wird zwar der ort Offonis Villa genannt; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß man entweder die beyden wörter Villa und Cella ohne unterscheid mit einander verwechselt, oder daß beym Quercetano aus versehen Villa anstatt Cella gesetzet worden. Nach der zeit hat dieses kloster den nahmen Offenzell verlohren, und von dem vorbey gehenden flusse Schuttern den nahmen Schuttern angenommen. *Irenici* exeges. hist. Germ. p. 414. *Eckard.* Franc. Oriental. P. I. p. 360. Sachsens Kayserchron. P. II. p. 68.

† Schwabeck. Graf Werner von Schwabeck und Baltzhausen hat an. 1125. das kloster Ursperg, und seine schwester Gisela an. 1126. das kloster Edelstetten gestiftet. Graf Mangold verkaufte das schloß Schwabeck an. 1208. an den Augspurgischen Bischoff Siegfried, worauf zwischen diesem Bißthum und den Hertzogen von Bayern krieg entstanden, und das schloß nach ofmaliger belagerung endlich zerstöret worden. *Crusii* annal. P. II. lib. IX. c. 10. 12. lib. XII. c. 17. Daher auch eben dieses Bißthum seine prätension auf Schwabeck noch in neuern zeiten fortgeführet. Schmauß büchercabinet, 6. eing. p. 11. Mosers forts. Crusii c. 4. An. 1266. verkaufte Conradinus Hertzog in Schwaben unter andern Schwäbischen örtern auch Schwabeck an Hertzog Ludwig von Bayern, seiner mutter bruder. An. 1371. wurde Schwabeck von den Augspurgern erobert und verbrannt. Der Grafschafft

Schwa-

Schwabeck bey Schwabmünchingen, an dem fluß Wertbach, und des zerstörten schlosses dieses nahmens, wovon man in folgenden zeiten allerhand rudera gefunden, gedenckt übrigens *Crusius*, P. II. lib. III. c. 11. welcher auch P. II. lib. XI. c. 6. und Paralip. c. 21. Edelleuthe und Freyherren von Schwabeck anführet, worunter einer um das jahr 1170. des Röm. Reichs Truchseß gewesen, und Mechtilden, eine Freyin von Calatin, zur ehe gehabt haben soll. *M. Steinweeg.* manuscr.

† Schwaben. Die neuere historie von Schwaben, besonders der streitigkeiten des Hauses Oesterreich mit dem Schwäbischen Kreise, wegen dem Kayserlichen Land-Gericht in Schwaben seit an. 1641. die beschwerungen der Schwäbischen Kreis-Stände gegen die unmittelbare Reichs-Ritterschafft in Schwaben von an. 1692. das Schwäbische matricular-wesen, und die daher entstandene unruhe; die streitigkeiten zwischen Würtemberg und Costantz wegen des Schwäbischen Kreis-Directorii &c. beschreibt Moser weitläuftig in seiner fortsetzung der Schwäbischen chronick Crusii c. 1. welcher auch in seiner bibliotheca scriptorum de rebus Suevicis fol. 52. viele besondere scriptores von Schwaben anführt. *M. Steinweeg.* manuscr.

† Schwäbischer Bund. Den angeführten schriften sind beyzufügen *M. G. J. Mellini* disp. de Fœdere Suevico, Jena 1696. in 4. Burgermeisters Reichs-Adel, passim. Würtemb. *Ephemerides* passim.

† Schwaben-Spiegel. Nunmehr will man endlich das eigentliche, so lange zeit ungewiß und streitig gewesene alter des Schwaben-Spiegels gewiß wissen, nachdem eines theils Senckenberg an. 1737. zu Göttingen in seinen primis lineis Juris Feudalis, P. I. c. 4. §. 39. aus einem vortreflichen codice manuscripto erwiesen, daß selbiger an. 1282. geschrieben worden sey; und andern theils Philipp Jacob Lambacher an. 1740. zu Wien in einer dissert. epist. eben dieses jahr auch aus dem Harrachischen codice gezeiget. Ermeldter Senckenberg hat auch in der vorrede zu seinem Corpore Juris Feudalis Germanici, §. 14. 15. mit schönen gründen gewiesen, daß der Schwaben-Spiegel ein Reichs-Lehn Recht gewesen. Stephan Christoph Harprecht hat an. 1724. zu Kiel in einer besondern schrift, worinn er auch Schilteri meynung, daß der Schwaben-Spiegel ehedessen lex scripta publica auctoritate firmata totius Germaniæ gewesen, und von Kayser Otto IV. auf dem Reichstage zu Nürnberg an. 1208. promulgirt worden sey, widerlegt; das ansehen desselben gar weit herunter gesetzt, wogegen aber Moser unterschiedliches erinnert in unpart. urtheil P. IV. und biblioth. script. de rebus Suev. f. 57. *M. Steinweeg.* manuscr.

Schwabmünchingen, oder Schwab-München, eine kleine Schwäbische stadt, am fluß Sinckel, an den Bäverischen grentzen, nicht weit von Augspurg, in deren Stift gehörig; sie ist vor alters auch eine Grafschafft gewesen.

Schwabweiller, ein im Unter-Elsaß zwischen der Seltzbach und Sur liegender ort, ist Gräflich Hanauisch, und ein lehen vom Römischen Reich. Ichtersheims Elsaßische topographie, P. I. p. 13.

Schwäbische secte, entstund im jahr 1433. in Schwaben, da männer und weiber, Geistliche und weltliche, Mönche und Nonnen, sich zusammen thaten, und vorgaben, es sey ihnen vergönnet, nach ihrem gefallen zu lügen, keinen glauben und versprechungen zu halten, die unschuldigen zu tödten, auch so gar die eltern; niemals zu fasten; an den werckel-tagen zu feyern und an den sonntagen zu arbeiten. Sie wären zu einer solchen vollkommenheit gelanget, daß ihnen nichts für sünde könnte zugerechnet werden, so gar, daß sie auch sagten: Es bestünde in der fleischlichen vermischung eines mannes- und weibes-bildes die höchste betrachtung und allerhöchste entzückung. *Spondanus.*

Schwäger, (Johann) der Weltweisheit Magister, gebohren zu Villach in Kärndten, ward zur zeit der gewaltsamen reformation, die im jahr 1601. in Steyermarck, Kärndten und Crain vorgieng, bey kindlichen jahren genöthiget, mit seinen eltern aus seinem vatterlande ins elend zu gehen. Gleichwol zeigte GOtt mittel und wege, daß er seine angefangene studien fortsetzen konnte, und darauf an einem ort in Ober-Oesterreich, der nicht genennet wird, zum lehr-amt befördert, aber vermuthlich an. 1624. mit allen andern Evangelischen Predigern dieses landes auf Kayserlichen befehl wiederum hinaus geschafft wurde. Gleiches schicksal muste er im Franckenthal erfahren, da er zwar aufs neue bey einer Evangelischen kirche zum Pfarrer angenommen, aber eben wie am vorigen ort von den Papisten also verfolgt worden, daß er der gewalt endlich weichen müssen: Wie er denn bey führung seines amts an beyden örtern nicht allein unzehlige trübsale, schläg und bande, vom kriegs volck und andern ausgestanden, sondern ausser dem, daß er mit seinem weib und 5. kindern verjagt, zugleich aller seiner güther ist beraubet worden. Ob er nun gleich hierauf unter Frantz Heinrich, Hertzog zu Sachsen, Feld-Prediger ward, so war doch diese bedienung, da der feldzug sich endigte, auch zu ende. In solchem zustande lebte er an. 1638. in der stadt Regenspurg, woselbst er an dem dasigen Superintendenten M. Salomo Hetz einen gönner fand, der sich seiner nach möglichkeit annahm. Er begab sich auch noch in selbigem jahre auf dessen einrathen mit weib und kindern auf die reise, um nach Preßburg in Ungarn zu ziehen, nahm aber seinen weg über Wien, wo seine frau noch einen stief-sohn, stief-bruder und vettern hatte, die alle zum Papstthum übergegangen waren. Bey diesen anverwandten hoffte er mit seiner familie verborgen und für der verfolgung sicher zu seyn; allein er wurde nicht nur verrathen, sondern durfte sich auch nicht über eine stunde in Wien aufhalten, und muste seine reise unverzüglich nach Preßburg antreten. Nun fand er zwar in Ungarn eine stelle, da sein fuß ruhen konnte, indem er zu Golis, vier meilen von Preßburg, Vicarius ward. Aber GOtt belegte ihn bald mit einer kranckheit, welche dermassen zunahm, daß er im jahr 1641. an händen und füssen contract, und also zu führung seines amtes untüchtig ward; wie denn auch seine stelle in gedachtem jahre mit einem andern muste besetzt werden. Raupachs Evangelisches Oesterreich, P. V.

Schwäger, (Johann Leonhard) der Weltweisheit Magister, Stadt-Prediger und anfangs der Redekunst und Poesie, sodenn aber der catechetischen Theologie Professor zu Altorf, lebte gegen die mitte des 17. jahrhunderts. Von ihm ist nichts weiter bekannt, als was D. Zeltner in seiner lebens-beschreibung der Altorfischen Gottsgelehrten meldet: Er habe einst, da er den Catechismum auf der cantzel erklären sollen, nicht nur den titul vorgelesen und lange zeit darüber geprediget; sondern auch die nachricht, wo das buch gedruckt worden (gedruckt bey Balthasar Scherff, Universitäts-buchdrucker) einmal zum text und grund seiner predigt erwehlet. Teutsche *Acta Erudit.* P. VII. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorf. p. 380.

Schwäger, (Wilh.) ein vatter des vorhergehenden Johann Schwägers, war zu Villach in Kärndten an. 1590. den 9. sept. gebohren. Sein vatter, Christoph Schwäger, welcher daselbst Rathsherr gewesen, hatte an. 1602. um der Evangelischen wahrheit willen sein vatterland verlassen, und sich nach Nürnberg begeben, wo er sodann die kaufmannschafft trieb. Dieser legte sich hingegen auf die Gottsgelehrtheit, und besuchte die beyden Universitäten Straßburg und Wittenberg. Im jahr 1611. wurde er nach Volckmarckt in Ober-Oesterreich, welches der Gräflich-Khevenhüllerischen familie gehörig ist, zu einem Evangelischen Prediger beruffen. An diesem orte lebte er bis an. 1624. da alle Lutherische Lehrer, mithin auch er das land zu räumen gezwungen wurden. Kaum war er aber wiederum in Nürnberg angelanget; so wurde ihm das Pastorat in der stadt Hersbruck, welche unter Nürnbergischer botmäßigkeit stehet, anvertrauet, welches er bis an sein ende an. 1629. mit vieler treue verwaltet hat. Raupachs Evangelisches Oesterreich, P. V.

Schwallerbach, eine Herrschafft in Nieder-Oesterreich, welche dem Kayser Maximilian nebst andern städten und Herrschafften von Hertzog Albrechten in Bayern übergeben worden, weil er die Bayerische partey angenommen, im jahr 1504. die Böhmische armee geschlagen, und Hertzog Albrechten die ihm zugehörende Bayerische lande hatte gewinnen helffen. Denckwürdige geschichte des Ertz-Hauses Oesterreich, P. I. p. 208. u. f.

Schwammerdamm, ein dorf am Rheinfluß nicht weit von dem marckt-flecken Bodegrave, woselbst im jahr 1672. die Franzosen, unter dem General, Hertzog von Luxemburg-Bouteville, grosse grausamkeit verübet, und die Holländische nation auf das verächtlichste und schändlichste tractiret, auch dieses dorf nebst obgedachtem Bodegrave mehrentheils bis auf den grund eingeäschert haben. Inzwischen hat man doch diese beyde örter nach dem Nimägischen frieden wieder aufgebauet. J. D. H. Rhein-Antiquar. p. 664. Ludolphs schaubühne, P. IV.

Schwammerdamm, (Johannes) siehe Swammerdamm.

Schwanaw, war vor diesem eine ansehnliche vestung am Rhein oberhalb Straßburg, in einem ebenen lande, und gehörte um das jahr 1333. einem mit nahmen Walther, aus dem berühmten geschlechte derer von Geroldseck. Weil aber dieser selbige gegend durch rauben und plündern sehr unsicher machte, kaufleuthe und andere personen zu wasser und lande wegnahm, mithin niemand unbekümmert die gegend betreten konnte; so setzte sich Straßburg mit ernst dawider, rufte ihre bunds-genossen, die von Basel, Zürich, Bern, Freyburg, und andere gegen diesen räuber zu hülffe, welche denn sogleich vor diese vestung rückten, ihr tapfer zusetzten, und nach einer frist von drey monaten, als den 1. jun. an. 1334. einnahmen, und zerstöreten. Etliche von des von Geroldseck dienern wurden erstochen, und bey 60. derselben als öffentliche räuber enthauptet. Es ist auch noch heut zu tage ein geringer ort in Elsaß, Schwannau, zwischen der Queichs und Lauter bekannt, welcher vielleicht mit dem alten Schwanau einige verwandtnis hat. Stettlers Helvetische annales P. I. Ichtersheims Elsaß. top.

Schwand, oder Schwant, ein uralter grosser und schön gebauter marckt-flecken nebst einem Amte bey Schwabach in der Marggrafschafft Anspach in Francken rechter hand der Regnitz, der charte nach über Roth gelegen, woselbst eine gemeine Pfarrkirche, so nebst allen inwohnern dem Hochfürstlichen Hause

Brandenburg angehöret. Vormals hatte dieser ort sein eigenes halsgerichte, und besondern hochfraulichen Obrigkeits-bezirck, ist aber dermalen dem Ober-Amt Schwabach incorporiret; jedoch hat es noch auf den heutigen tag einen eigenen Richter und besonders Gericht, weil sehr viel herum gelegene dorfschafften dazu gehören. Das Hochfürstliche Haus Brandenburg-Anspach hat in diesem flecken einen besondern Wildmeister und einen uralten hauptzoll, ins Ober-Amt Schwabach gehörig. Falckensteins Schwabach, p. 103. not. b.

† Schwandorf. An. 1516. hat Hans Kechler von Schwandorf sein eigenthümliches schloß Schwandorf, mit zugehör und etlichen güthern zu einem Würtembergischen lehen aufgetragen, und dagegen die streitig gemachte Obrigkeit, frevel und bussen daselbst zu lehen mit empfangen. Joh. Caspar Kechler von Schwandorf ein schwieger-vatter Jacobs von Ehingen, lebte um die mitte des XVI. sæc. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 465. *Crusii* annal. P. III. lib. VIII. c. 21. *M. Steinwæg.* manusc.

Schwanebeck, Swanbeck, Schwanbeck, Swanebeck, ein Weichbild und marckt-flecken im Halberstädtischen in das Amt zu Gröningen gehörig, und eine gute stunde weges davon gelegen, hat gleich andern Weichbildern seinen besondern Rath, und sonsten um sich her eine gute fruchtbare feld-marck. Man findet von demselben keine nachricht, wenn es angeleget und erbauet worden, jedoch muß es ziemlich alt seyn, indem seiner schon an. 1210. in einer Päpstlichen bulle, welche Papst Innocentz dem kloster Michelstein gegeben, gedacht, und in solcher vermeldet wird, daß diß kloster sechs und eine halbe hufen landes in Schwanebeck habe, wie denn auch im jahr 1212. der Bischoff Friedrich in Halberstadt in einem briefe gedencket, daß Graf Siegfried von Blanckenburg anderthalb hufen landes in Schwanebeck gelegen an sein aufgerichtetes hospital bey dem kloster Michelstein geschencket. Ja man findet noch lange zuvor einige von Adel, die sich von diesem orte benennet und geschrieben haben, nemlich im jahr 1183. wird Bruno von Schwanebeck als zeuge in einem briefe Bischoff Geronis, welchen er dem Stift Hamersleben gegeben, mit angeführet, und im jahr 1200. hat gelebet Otto von Schwanebeck, welcher ebenfalls als zeuge vom Bischoff Conraden in Halberstadt in einem an das Pancratii Stift ertheilten brief benennet wird. Im jahr 1196. führet Otto II. Marggraf zu Brandenburg, in einem brief Johann und Albert von Schwanebeck als zeugen an, daß er an den Ertz-Bischoff zu Magdeburg gewisse hufen landes in der Marck verschencken und überlassen wolle. *Ludewig.* reliqu. manuscr. tom. IX. pag. 541. Und im jahr 1227. wird von Albert, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, Ludolph von Schwanebeck als ein zeuge in einem ausgefertigten privilegio angeführt, wovon Ludewig l. c. tom. V. p. 34. Jedoch es scheinet, daß diese von Adel ihrem Lehns-Herrn dem Bischoff in Halberstadt und seinem lande nicht allzu getreu gewesen, sondern daß sie sich nach damaliger mode auf das rauben geleget, und dabey nicht wenig auf ihr vestes schloß, davon der grosse runde dicke thurm, in dessen mauern ein dunckeler verborgener gang herab unter die erde gehet, noch auf einem hügel daselbst zu sehen ist, getrotzet haben; ermeldter Bischoff Conrad aber belagerte an. 1201. solch schloß, und zerstörte dasselbe, nachdem er es eindekommen. Der Rath daselbst führet in seinem wapen einen stehenden schwan. Die kirche an selbigem ort ist nach dem letztern brande an. 1674. schön wieder aufgebauet, und in die ehre des Apostels Petri eingeweyhet worden. Nahe bey Schwanbeck auf dem felde stehet eine capelle, dahin zu gewissen zeiten von den Catholischen wallfahrten geschehen. *Leuckfeld.* antiquit. Græningenf.

Schwanenburg, oder Swanenburg, ein flecken auf der insul Duveland, in den vereinigten Niederlanden gelegen, welcher nach der überschwemmung an. 1530. wieder mit mauern umgeben worden ist. Die einwohner müssen sich hier mit beständigen dämmen vor den ausbruch des meers beschäfftigen.

Schwanenburg, oder Swanenburgius, (Cornel.) ein Doctor der Rechte, war gebohren zu Leiden den 12. sept. im jahr 1574. studirte daselbst auf der neu angerichteten Academie und zu Douay, ward im 23. jahre Professor der Rechte zu Leiden, schrieb de Jure accrescendi, &c. und starb an. 1630. im 56. jahre seines alters. *Witte*, diar.

Schwanenfeld, Schwabenfeld, Schwanefeld, Schwanfeld, Schwalefeld, lat. Sualefeldia, Sualefeldonum, ein gewisser district in dem Schwäbischen kreise an den Fränckischen grentzen, an der Altmühl gelegen, so sich oben über Heydenheim anfänget, und längst diesen fluß herab bis unter die Reichs-Grafschafft Pappenheim erstrecket. Falckensteins Nordgauische alterthümmer. Vor zeiten führte auch eine gegend in Meissen, so sich von der Mulde bis an die Pleisse erstreckte, und darinn Zwickau die haupt-stadt war, diesen nahmen. Sie soll, wie Lairitz will, von den schwanen, die sich allhier in grosser menge aufgehalten, den nahmen bekommen haben. Albinus aber meynt, daß sie von einer frau, nahmens Schwanhilde, die allhier regieret, und zu Zwickau ihre residentz gehabt, also genennet worden. Spangenberg hingegen sagt, daß dieser district eigentlich Schwabenfeld heisse, und die benennung von den Sueven oder Schwaben, die, als sie in diese lande gekommen, sich hier am ersten niedergelassen, erhalten haben. Diese Herrschafft ist von Graf Wivrechten von Groitzsch, als dessen stamm in seinem sohn abgestorben, an die Marggrafen von Meissen gelanget. Im jahr 1592. lebte ein Heinrich von Schwanefeld, welcher dem Convente des klosters Marienberg all sein guth vermacht, mit der bedingung, daß das kloster selbiges ohne einige hindernis nach seinem tode fordern sollte. Meybaums chron. des klosters Marienberg, p. 68. Sie hat in ihren wapen einen weissen schwan mit einem gelben schnabel im rothen felde geführet. Lairitzens hist. Palmw. Albini Meißn. land-chron. Spangenbergs Mannsf. chronick.

Schwaner, (Marcus) ein Quacker in Zittau, war eines dasigen bürgers und barethmachers sohn. Er hat in seiner jugend in dem Gymnasio zu Zittau den grund seiner wissenschafften geleget, nachgehends in Leipzig studiret, und von dar anfänglich zu Hamburg, zuletzt aber in Holland unterschiedene conditionen als Informator gehabt, auch bey dem damaligen Kayserlichen Residenten Plettenberg eine zeitlang als Schreiber in diensten gestanden, nachgehends aber ist er unter die Quacker gerathen, bey denen er nicht nur eine geraume zeit gewohnet, sondern auch durch lesung Quackerischer schriften das gift ihrer abscheulichen irrthümmer dermassen eingesogen, daß er zu solcher secte sich öffentlich bekennet, und deswegen nach Engelland begeben, allwo er bey einem Quackerischen Schulmeister vor Substituten gedienet. Als er darauf an. 1675. nach Zittau, sein vätterliches erbtheil abzuholen, kam, die mutter aber ihm solches, wenn er nicht der verführischen lehre absagte, nicht abfolgen lassen wollte, gelangete die sache durch der mutter angeben, anfänglich vor das Stadt-Ministerium, weil er sich aber von seinem wahn durchaus nicht wollte abwendig machen lassen, kam es endlich an. 1676. durch schriftliche denunciation der Geistlichen an den Rath daselbst, welcher sich deswegen im Leipziger Schöppen-stuhl rechtlichen belehren ließ, was mit diesem menschen vorzunehmen, welcher ihm personal-arrest und inquisitorische vernehmung auf gewisse artickul nebst nochmaligem unterricht des Ministerii, zuerkennet: welchem Rechts-spruche auch der Rath aufs genaueste nachgieng. Weil er aber mit gröster halsstarrigkeit auf seiner meynung beharrete, wurden die deswegen ergangenen acta zum anderweitigen verspruch ins Leipziger-Consistorium verschicket, welches ihn in dem eingelauffenen urtheil vor einen ketzer erklärete, und die sache zu gehöriger bestrafung an die weltliche Obrigkeit verwies; worauf denn derselbe durch abermaligen ausspruch des Schöppen-stuhls zu Leipzig aller seiner güther vor verlustig erkläret, und das land gäntzlich zu räumen, condemniret wurde, so auch an ihm würcklich vollstrecket wurde, indem er öffentlich von der cantzel vor einen ketzerischen und verstockten menschen erkläret, und seines erbtheils vor verlustig gehalten, und aus der stadt verwiesen wurde. Worauf er sich wieder nach Engelland gewendet, daselbst er auch wol gestorben. Carpzovs Zittauische chronick, p. 44.

Schwantzbach, ein flecken der Landvogtey Preßburg im Königreich Ungarn gelegen. Der ort ist erstlich von den Teutschen angebauet und bewohnt worden, wie man aus der benennung desselben sattsam erkennen kan. Allein jetzo findet man nichts als Sclavische einwohner, weil sich die Teutschen entweder anders wohin begeben, oder wenigstens die sitten dieser völcker sich gefallen lassen. Die einwohner allhier sind sehr fleißig und arbeitsam, und leiden dahero keinen mangel, zumal da sie an wein und andern früchten einen reichen überfluß haben. Der ort hat über dieses einen eigenen Prediger und kirche, und gehöret dem Grafen von Palfy. *Belii* notit. Hungar. tom. II. p. 192.

Schwartz, (Christoph) ein beruffener räuber, im Liegnitzischen Fürstenthum, zu anfange des 16. jahrhunderts, den man auch den schwartzen Christoph nennete. Er soll aus einem adelichen vornehmen geschlechte entsprossen seyn, so man aber wegen seiner übeln thaten billig verschweiget. Es werden von ihm unterschiedene mährlein erzehlet; zum exempel, so wird in der stadt Liegnitz den fremden ein grosses armbrust gezeiget, dessen schafft über mannes-länge und der balcken eines sparholtzes dicke hat, überdiß die senne, so von groben saiten gewunden, sehr starck ist, und dabey erzehlet, solches armbrust wäre des sogenannten schwartzen Christophs gewesen, welcher es mit einem finger habe spannen können, und öfters aus seiner burg im bruche bis auf den ring in der stadt damit geschossen hätte, und dergleichen mehr. Er bekam aber im jahr 1512. seinen verdienten lohn. Denn weil er den Liegnitzischen bürgern, und insonderheit den Breßlauern, sehr grossen schaden zufügte, der Hertzog Friedrich II. aber der stadt Breßlau und andern städten, wider solche räuber, nach allen kräfften beystund, wurde er endlich ausgekundschafftet, zur hafft gebracht, und den 13. april, zum trost vieler von ihm betrübter leuthe, an den galgen geknüpft; wiewol auch einige manuscripte setzen, er wäre enthauptet worden. Als er in den thurm eingeführet worden, hat er unter andern gesagt: „Ich „habe zu viel getraut, hätte ich daran gedacht, wie David „im Psalter sagt: Verlasset euch nicht auf Fürsten, so stünden meine sachen besser; ich hätte mich eines andern versehen". Dieses mag er wol deswegen gesagt haben, weil er vormals bey Hertzog Friedrichen in grossen gnaden gewesen. Merckwür-

würdig ist, was von ihm erzehlet wird; daß er der Gelehrten allemal verschonet haben soll; jedoch haben sie ihm eine feder schneiden, und ihre handschrift beweisen müssen. Er soll sehr groß von person gewesen seyn, so, daß, wenn er sowol zum guten als zum bösen geschickt gewesen, er gewiß vor einen tapfern held zu rühmen seyn würde. Thebesii Liegnitzische jahr-bücher, III. theil, p. 116.

Schwartz, oder Schwartze, (Johann) wurde den 28. nov. an. 1637. zu Wittenberg zur welt gebohren. Sein vatter, Jonas Schwartze, war ein bürger und schuhmacher daselbst, die mutter aber, Judith, eine gebohrne Stickardin, deren vatter gleichfalls ein schuhmacher zu Wittenberg gewesen. Nachdem er kaum das vierte jahr seines alters zurücke gelegt, wurde er in die öffentliche stadt-schule geschickt, allwo er nach und nach ein so fähiges naturell von sich spüren ließ, daß seine eltern, ohngeachtet der damaligen schweren kriegs-zeiten, den entschluß faßten, ihn bey dem studiren zu lassen. Er hatte eine gute stimme zu singen, welches gelegenheit gab, daß er im neunten jahre seines alters in das sing-chor aufgenommen worden, wodurch er in den stand gesetzet ward, nicht nur auf eigne kosten sein studiren fortzusetzen, sondern auch noch seinen nothdürftigen eltern etwas von dem chor-gelde mitzutheilen. Nebst den ordentlichen schul-studien, ließ ihn auch sein vatter drey gantze jahre die schreib- und rechen-kunst treiben, damit er, im fall er die studien wegen armuth liegen lassen müste, sich auf die schreiberey legen könnte. Jedoch, er ließ sich dadurch in seinem vorsatz, bey dem studiren zu bleiben, nicht irre machen, sondern hoffte veste, GOtt würde ihm, wie vielen andern armen kindern, glücklich forthelffen. Er befand aber, auf einrathen seiner patronen, vor nöthig, sich auf eine auswärtige schule zu begeben, um daselbst sich zu den academischen studien recht zuzubereiten. In dieser absicht erwehlte er die Creutz-schule zu Dreßden. Als er aber im jahr 1655. daselbst anlangte, konnte er nicht unterkommen. Er begab sich daher auf einrathen des damaligen Stadt-Cantors zu Dreßden nach Freyberg, allwo er sowol bey einem bürger eine freye wohnung erhielte, als auch in das chor aufgenommen wurde. Allhier befand er sich zwey jahr, welche zeit er unter der anführung Otto Bennewitzens, Nicolai Gräfens, und Christian Funckens, die damals dieser schule vorstunden, so wohl anwendete, daß er im jahr 1657. auf die Universität Jena ziehen konnte. Er brachte nicht mehr, denn dritthalb thaler an gelde dahin, war aber bey seiner ankunft so glücklich, daß er sogleich bey zweyen studenten famulus wurde, und bey dem damaligen Rector der Universität, Professor Weigeln, die halben inscriptions-kosten geschenckt bekam. Er kriegte nebst der freyen stube wöchentlich vier groschen, womit er das sogenannte pennal-jahr sehr kümmerlich hinbrachte. Sein vatter verlangte ihn darauf nach hause, und wollte, daß er seine academische studien auf der Universität Wittenberg fortsetzen sollte. Allein, weil es seinem vatter selbst an zulänglichen nahrungs-mitteln fehlte, und er ihm folglich wenig helffen konnte, war er nicht im stande ein privat-collegium zu bezahlen, noch sich ein nöthiges buch zu kauffen. Er muste daher seine wissenschafften aus erborgten büchern und geschriebenen collegien lernen, wobey er sich nebst den predigten, die er fleißig auf dem lande und in der stadt hielte, auf leichen-abdanckungen legte, wodurch er manchen groschen vor sich und seinen nothdürftigen vatter verdiente, bis er endlich einige kinder zu unterrichten kriegte, die seine einkünften vermehrten. Im jahr 1662. nahm er bey dem Pfarrer zu Beyersdorff, unweit Halle, eine information an, dessen sohn er nach weniger zeit auf das Gymnasium nach Halle brachte, mit welchem er ein halbes jahr daselbst zubrachte, und ihm mit seinem privat-unterrichte bey seinen studien beystand. Er kriegte darauf hoffnung bey dem Rathe zu Wittenberg ein stipendium zu erhalten, daher er sich wiederum in seiner vatter-stadt einfand, und bald darauf, nemlich den 15. oct. an. 1663. die Magister-würde annahm, weil er hierdurch desto leichter zu dem genuß des Churfürstlichen stipendii gelangte, von welchem er nach und nach den Promotor bezahlen konnte. Als er darauf auch das Wittenbergische Raths-stipendium erhielt, fieng er an, seine academische studien zur gehörigen reife zu bringen. Er ließ sich nicht nur in den Morgenländischen sprachen gründlich unterrichten, sondern hörte auch mit grossem fleisse die damaligen Gottsgelehrten auf dieser hohen schule, Quenstedten, Calovien und Deutschmannen, sowol de triplici Christi Officio, als de Baptismo contra Pontificios & Calvinianos; unter D. Quenstedten aber über den satz, quod in sacro Codice nullæ sint mendæ, nulli errores, und unter D. Calovien über den Propheten Jonas wider den Grotium disputirte. Im jahr 1665. fand sich sein ehemaliger untergebener, den er auf das Gymnasium nach Halle gebracht hatte, auf der Universität zu Wittenberg ein, bey welchem er freye stube und tisch erhielte, um ihn von neuem unter seiner aufsicht und anführung zu haben. An dessen statt bekam er nach einigen jahren zwey vettern des D. Deutschmanns zur aufsicht, wofür er bey demselben ebenfalls freyen tisch und stube zu geniessen kriegte. Mittlerweile erhielte er nicht nur durch einige philosophische disputationen, die er als Præses vertheidigte, die rechte, collegien zu halten, sondern auch die Adjunctur in der philosophischen Facultät. Er konnte sich aber dieselbe nicht sonderlich zu nutze machen, weil er auf recommendation D. Calovs zum Rector in der Königlichen freystadt Bartfeld in Ober-Ungarn beruffen wurde, wohin er sich auch mit anfang des 1669. jahrs auf die reise begab. Er langte nach ausgestandenem harten winter-wetter, wassers-noth, furcht vor den räubern und anderer drangsal den 20. febr. glücklich zu Leutschau an, von dar man ihn den 25. dieses nach Bartfeld abholete, allwo er den 8. mertz in der dasigen schule mit beylegung des Professor-tituls solenniter eingeführet wurde. Er hat in diesem amte mit aller treue und vielem segen der jugend drey jahr lang vorgestanden, würde auch noch länger, und vielleicht bis an sein ende, da geblieben seyn, wenn ihn nicht die Jesuiten aus der wohnung des Gymnasii getrieben, und zu annehmung des berufs nach Leutschau bewogen hätten. Er wurde allhier ebenfalls als Rector und Professor des Gymnasii den 9. jun. an. 1672. eingeführet, konnte aber kein völliges jahr dieses amt verwalten, indem er nebst andern Kirchen- und Schul-dienern sich genöthiget sahe, den exulanten-stab zu ergreiffen, nachdem er diese sententz bekommen, daß wo er nicht im weltlichen stande leben, und weltliche kleider tragen, auch sein amt nimmermehr zu treiben sich verschwören würde, er binnen 15. tagen aus der stadt und lande, doch mit einem freyen passe weichen sollte. Weil er nun das erste nicht thun wollte, muste er das letztere erwehlen. Diesem zu folge ließ er sich sowol von der Ungarischen Tabula Regia, als dem in selbiger gegend damals commandirenden Kayserlichen General mit pässen versehen, schickte seine bücher und andere mobilien mit der andern exulanten ihren sachen nach Breßlau voraus, nahm den 24. april an. 1674. zu Leutschau abschied, und trat den 2. may zu Bartfeld, wohin er seine eheliebste nebst der kleinen tochter gebracht hatte, um daselbst bis auf weitere verfügung bey den schwieger-eltern zu verbleiben, seine rückreise durch Polen nach Teutschland und besonders nach Wittenberg an, allwo er sich auch in wenig wochen glücklich einfand. Er nahm sein quartier bey seinem vormaligen patrone, D. Deutschmannen, bey welchem er sich auch in die kost verdunge. Er lebte der hoffnung, daß er nächstens wieder nach Ungarn zurück zu kehren, erlaubnis kriegen würde, weil es hieß, daß die Protestanten ihre privilegien und freye religions-übung bald wieder bekommen sollten. Allein, da diese hoffnung verschwand, rief er GOtt um anderweitige beförderung tag und nacht an; eröfnete auch sein verlangen den Theologen, als D. Calovien, D. Deutschmannen und D. Pomario, durch deren recommendation es endlich GOtt fügte, daß er vermittelst des damaligen Ober-Hof-Predigers zu Weissenfels, D. Johann Auguſt Olearii, von dem Hertzog Auguſt, Administratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, den 13. jenner an. 1675. zum Director, Inspector und Professor des Hochfürstlichen Gymnasii Augustei zu Weissenfels erkläret wurde, mit dem gnädigsten befehle, die würde eines Doctors der H. Schrift anzunehmen. Nachdem er nun nach abgelegten proben und gehaltener inaugural-disputation den 19. mertz letzt-gedachten jahrs Licentiat, und den 20. april Doctor worden, ward er den 27. may durch den geheimen Rath von Kostpoth, und den Ober-Hof-Prediger, welcher auch im nahmen des Hertzogs seiner Doctor-promotion beygewohnet hatte, in das Hochfürstliche Gymnasium zu Weissenfels eingeführet, und mit einer zulage von 60. thalern über seinen ordentlichen gehalt begnadiget. In diesem amte stand er 6. jahr, bis er an. 1681. das erledigte Pastorat, und die damit verknüpfte Superintendur zu Querfurt erhielt, nachdem er den 12. may die prob-predigt daselbst abgeleget hatte. Er empfieng den 26. junii in der Hochfürstlichen schloß-capelle in beyseyn des Hertzogs die heilige ordination, und trat sodann dieses amt in GOttes nahmen an, ohngeachtet er kurtz vorher zum Pastor und Professor nach Thoren in Preussen verlangt worden, welchen beruf er aber wohlbedächtig ausgeschlagen. Er hat über 40. jahr dieses amt bekleidet, und ohngeachtet er in den jahren 1684. und 1702. wegen aufgebrochener geschwäre im unter-leibe sehr tödtliche kranckheiten ausgestanden, so hat er doch bis auf wenige jahre vor seinem ende, da ihm sein mittlerer sohn, nachmaliger Superintendent zu Heldrungen, adjungiret worden, alles selbst verrichtet, und sich sowol die Pastoral- als Ephoral-sachen sehr angelegen seyn lassen. Über die reinigkeit der alten Evangelisch-Lutherischen lehre hielt er mit grossem eifer, und gerieth darüber sowol mit dem D. Sagittario zu Jena, als seinen beyden Collegen zu Querfurt in streitigkeiten. Der streit mit den letztern kam daher: Der Archidiaconus zu Querfurt, Schäfer, hatte in seinen predigten starck darauf gedrungen, daß man durch einen lebendigen glauben die gerechtigkeit von GOtt erlangen müste. Dieses legte ihm D. Schwartze als einen irrthum oder neue lehre aus. Da nun darauf den 2. nov. an. 1716. der jährliche Synodus zu Querfurt gehalten ward, wurde mit vorbewußt des Weissenfelsischen Hofes der Ober-Hof-Prediger, und General-Superintendent, D. Brehme, dazu gezogen, in dessen beyseyn D. Schwartze mit seinem sohn, dem damaligen Schloß-Prediger, als Respondenten, über gewisse sätze disputirte, darunter der erste dieser war: Fallunt, qui fidem vivam, seu, ut alii loqui malunt, operosam, den thätigen glauben, ad justificationem requirunt, & gratis provocant ad Galat. V. 6. quia post justificationem demum vicam bona opera faciendi accipit illa. Hiewider ließ sich Schäfer zum Opponenten gebrauchen; der erstlich die eigentliche beschaffenheit der streit-frage richtig erklärte, hierauf aber mit verschiedenen gründen bewiese, daß der glaube in der rechtfertigung selbst müsse thätig und lebendig seyn, obwol dessen thätigkeit oder gute

wercke

wercke zu der rechtfertigung ſelbſt nichts beytrügen. Siehe Berliniſches Nebopfer, P. XI. p. 1. u. f. mit mehrern. Im jahr 1717. wurde dieſe diſputation in dem gewöhnlichen Synodo fortgeſetzet, wobey, nebſt Schäfern, auch der Diaconus, M. Büttner, welchem D. Schwartze ebenfalls irrige lehren beymeſſen wollte, einen Opponenten abgab, welches denn mit ſo gutem erfolge geſchahe, daß zwiſchen ihnen ein vergleich getroffen wurde, den ſie insgeſamt unterſchrieben, wie aus dem gedruckten kurtzen bericht von der zu Querfurt den 19. nov. an. 1717. gehaltenen ſynodal-diſputation erhellet. Walchs einleitung, P. I. p. 980. und P. V. p. 274. u. f. f. ingleichen Fragen aus der Kirchen-hiſtorie Neuen Teſt. P. VIII. p. 325. u. f. D. Schwartze hat in gedoppelter ehe gelebet. Seine erſte liebſte war Anna Maria, George Köttens, eines bürgers zu Freyberg, bey welchem er ehedeſſen, da er daſelbſt in die ſchule gegangen, freye wohnung genoſſen, tochter, die er mit ſich nach Ungarn genommen, und den 13. jenner an. 1671. zu Bartfeld ſich öffentlich antrauen laſſen. Da ſie den 6. febr. wieder ſtarb, verheurathete er ſich nach jahres-friſt den 19. jenner an. 1672. zum andern male, mit Abraham Chriſtiani, Stadt-Richters und Aelteſten des innern Raths, wie auch der ſtadtdörfer wohlbeſtellten Grävens und des Gymnaſii Scholarchens zu Bartfeld, tochter, nahmens Annen, mit welcher er über 50. jahr in vergnügter und geſegneter ehe gelebt. Die kinder, welche ſie mit einander gezeuget, folgen alſo auf einander: 1.) Anna Maria, welche erſtlich mit Gottfried Voigten, und hernach mit Chriſtoph Ehrharden, beydes mitgliedern des Raths und handelsleuthen zu Querfurt, verheurathet worden; 2.) Johann Abraham, der bald nach ſeiner geburt wieder geſtorben; 3.) Anna Judith, M. Ernſt Stockmanns, Pfarrers zu Holdenſtedt, eheliebſte; 4.) Jonas, Pfarrer zu Pottendorf, der mit Catharinen Eliſabeth, gebohrnen Weberin, verheurathet iſt; 5.) Johann Ernſt, anfangs Schloß-Prediger, und der Ephorie Adjunctus zu Querfurt, und hernach Superintendent zu Heldungen, welcher im jahr 1740. geſtorben, nachdem er mit Johannen Cunigunden, gebohrner Clementin, in vergnügter ehe gelebet; 6.) Anna Sophia, Gottfried Zehmens, Pfarrers zu Lauchſtedt, eheliebſte, und 7.) Johann Gottlieb, Raths-Syndicus, wie auch Regierungs- und Amts-Advocat zu Querfurt, der mit Clara Maria, gebohrner Tränckner in, in der ehe lebt. Von dieſen kindern hatte er 36. enckel und enckelinnen erlebt, davon ihrer 8. ihm im tode voran gegangen ſind. Dieſes that auch den 25. april an. 1722. ſeine ehegenoßin, wodurch er in den betrübten wittwer-ſtand geſetzet wurde, der ihm um ſo viel ſchmertzlicher fiel, je mehr er in ſeinem hohen alter derſelben getreue wartung und pflegung am meiſten bedurfte. Er wurde von dieſer zeit an immer hinfälliger, ſo, daß er ſeine übrige lebens-zeit meiſtens im ſtuhle ſitzend hinbringen muſte. Etwan drey wochen vor ſeinem ende befiel ihn eine ſtarcke ohnmacht, die einem ſchlagfluſſe ähnlich war. Ob er ſich nun wol davon wieder erholete, kriegte er doch einen ſo ſcharfen huſten, und ein mit entzündung der bruſt vergeſellſchafftetes fieber, das ihn ſo matt und ſchwach machte, daß er endlich den 25. febr. an. 1725. frühe um halb 8. uhr ſtarb, nachdem er ſein völliges alter auf 87. jahr, zwey monate und 15. tage gebracht, und 44. jahr zu Querfurt als Superintendent gelebet hatte. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſ. de Temperantia, Wittenb. 2.) Diſſ. de Notitia Dei naturali, ibid. 3.) Eine kurtze Logic und Rhetoric, die er zu Bartfeld zum druck beförderte; 4.) Diſſ. de maculata Conceptione B. Virginis Mariæ. Als er dieſe diſſertation zu Leutſchau im Gymnaſio öffentlich vertheidigte, ließ ſich ein gewiſſer Jeſuite in verſtellter kleidung eines Juriſten zum Opponenten gebrauchen, der aber ſo eingetrieben wurde, daß er mit folgenden worten davon gieng: Hæc quidem vera ſunt, ſed ego non credo. 5.) Einige Programmata, die er ſowol zu Bartfeld als Leutſchau drucken laſſen; 6.) Summulæ Logicæ, Weiſſenfels; 7.) Diſſ. de Principio Fidei, Reſp. Petr. Theod. Seelmann, ibid. 1675. 8.) Metaphyſica ſacra, Diſſ. tres, ibid. 1676. 9.) Diſſ. I. de Scriptura S. ib. 1676. 10.) Einige Programmata, ſo er zu Weiſſenfels drucken laſſen, z. e. ad Jeſ. XLIX. 23. ingleichen de Epiſcopis & Presbyteris, 1681. &c. 11.) Folgende Diſſertationes Synodales: a) Theſes Theologicæ contra hodiernum ita dictum Pietiſmum, Reſp. M. Ern. Sam. Sickel, Paſt. Rothenſchirmbac. Wittenberg 1691. Es waren dieſe Theſes wider des D. Caſpar Sagittarii Theſes Theologicas de Pietiſmo genuino gerichtet, die derſelbe den 9. jul. an. 1691. zu Jena als eine diſſertation vertheidiget und D. Carpzoven zu Leipzig dediciret hatte. Es antwortete derſelbe D. Schwartzen im jahr 1692. mit folgender ſchrift: Theſes apologeticæ de promovendo vero Chriſtianiſmo ad Virum maxime rev. & excell. Dn. Joh. Schwartzium. Dieſer ſchrieb alſo dagegen: b) Theſes ant-apologeticæ de Chriſtianiſmo Pietiſtico contra Theſes apologeticas de promovendo vero Chriſtianiſmo D. Caſp. Sagittarii, Reſp. Gabriel Fuchs, Paſt. Farnſtad. Wittenberg 1692. Und hierauf hat D. Sagittarius nichts wieder geantwortet. Walchs einlei. P. I. p. 708. u. f. und die Kurtzen Fragen aus der Kirchen-hiſtorie N. Teſt. P. VIII. p. 126. u. f. c) Diſp. de modernis Viſionibus & Viſioniſtis, Reſp. Theodor. Ferber, Paſt. Leimbac. Eisleben 1693. d) Diſp. de tribus Hoſtibus capitalibus orthodoxæ Fidei & Unionis Religionis, Reſp. M. David Sigm. Büttner, Diac. Querfurt. Weiſſenfels 1694. e) Abſurda Chiliaſta multis ſæculis quidem ante detecta & rejecta, Reſp. Joh. Burch. Frœbe, Paſt. Oſterhuſ. Eisleben 1695. f) Diſſ. de Adiaphoris in genere ſpectatis, Reſp. M. Erneſto Sam. Sickel, Paſt. Rothenſchirmb. Eisleben 1696. welches die letzte ſynodal-diſputation war. Er wurde aber damit jährlich fortgefahren ſeyn, wenn ſich nicht, der hierzu erforderten unkoſten wegen, einige irrungen ereignet hätten. 12.) Summulæ Theologicæ quibus thetice totus Chriſtianiſmus ſuccincte proponitur. Quibus ſubjungitur Ars bene moriendi, Eisleben 1703. in 8. Es iſt dieſes werck über drey alphabet ſtarck, und enthält die gantze dogmatiſche und moraliſche Theologie, wobey 42. Schrift-ſtellen zum grunde geleget ſind. Es werden die Pietiſten ſtarck darinn widerlegt. Der verfaſſer war entſchloſſen, dieſes werck weit vermehrter wieder auflegen zu laſſen, und es von den vielen druck-fehlern zu reinigen, konnte aber keinen verleger darzu kriegen. Es wird kurtz angeführt in Löſchers annal. Theol. dec. I. p. 577. 13.) Folgende Leichen-predigten: a) Der ſelige Ruhetag, aus Offenb. XIV. 13. bey beerdigung Fr. Magdalenen Laßin, 1686. b) Die in der Noth verſicherte Gnade GOttes, aus Eſaj. LIV. 10. bey beerdigung Hrn. Joh. Blochbergs, 1687. c) Die zur Lebens-geburt gediehene Wiedergeburt, aus Hiob XIX. 25-27. bey beerdigung Fr. Annen Sophien von Starſchedel, 1694. d) Sat cito, ſi ſat bene, aus Eſai. LIV. 7. 8. bey beerdigung Hrn. Chriſtian Laſſens, 1696. e) Das einzige und höchſte Erbtheil der Kinder GOttes, aus Pſ. XIV. 5-8. bey beerdigung Hrn. Haubold Heinrich von Starſchedel, 1702. f) Die Verſetzung aus der Unruhe in die Ruhe, aus Pſ. CXXVI. 5. bey beerdigung Annen Eliſabeth von Starſchedel, 1702. In manuſcript ſoll er hinterlaſſen haben: 1.) Fata Eccleſiæ V. T. à condito Mundo uſque ad Adventum Chriſti; 2.) Concionatorem non Oratorem. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, II. theil.

† Schwartzach in Francken, ein kloſter. Die Aebte dieſes kloſters, worunter Benedict der erſte geweſen, hat Conrad Dinner, ein Fränckiſcher Rechtsgelehrter, in einem ſchönen gedichte beſchrieben. *Cruſii* annal. P. II. lib. I. c. 9. welcher den ſtifter deſſelben Meginhard oder Mainguth, einen Hertzog zu Oſt-Francken und Grafen zu Rotenburg an der Tauber von Carolinſchem ſtamme nennt. Biſchoff Rutger von Würtzburg iſt, nachdem er von dem ihm zuwider erwehlten Biſchoffe Gebhard vertrieben worden, in diß kloſter entwichen, und endlich auch daſelbſt begraben worden. *Cruſii* annal. P. II. lib. IX. c. 8. Sonſt iſt auch ein Freyherr von Schwartzach, nahmens Ruprecht Frantz Xaverius, erſt in dem XVIII. ſæculo Canonicus zu Ellwangen geweſen. Moſers fortſetz. Cruſii f. 587.

† Schwartzburg. Fortſetzung der Sondershauſiſchen linie. Chriſtian Wilhelm, Fürſt zu Sondershauſen, ſtarb den 10. may an. 1721. und hatte zu ſeinem nachfolger ſeinen älteſten ſohn, Günther, welcher den 28. novemb. an. 1740. mit tode abgieng, Eliſabetham Albertinam, Fürſtens Caroli Friderici zu Anhalt-Bernburg tochter, mit deren er ſich den 2. octob. an. 1712. vermählet, aber keine kinder mit ihr gezeuget, als wittwe hinterlaſſend. Ihm ſuccedirte Henricus, ſein jüngerer bruder, ſo den 8. nov. an. 1689. gebohren, und bis jetzt unvermählt geblieben. Auguſtus, Heinrichs zweyter bruder, ward den 27. april an. 1691. gebohren, und reſidiret zu Ebeleben. Er hat ſich den 19. jul. an. 1721. mit Charlotte Sophia, Fürſtens Caroli Friderici zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und mit ihr gezeuget: Charlotte, gebohren den 9. febr. an. 1712. Chriſtian Wilhelm, gebohren den 7. febr. an. 1734. Chriſtian Günther, geb. den 24. jun. an. 1736. Johann Günther, gebohren den 13. oct. an. 1737. Auguſt, gebohren den 8. dec. an. 1738. Rudolphus, Heinrichs dritter bruder, gebohren den 21. aug. an. 1695. lebt zu Sondershauſen. Wilhelmus, Heinrichs vierter bruder, gebohren den 4. jen. an. 1699. wohnte zu Arnſtadt. Chriſtianus, Heinrichs fünfter bruder, gebohren den 27. jul. an. 1700. wohnt zu Sondershauſen, iſt Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter eines regiments dragoner. Er hat ſich in dem nov. an. 1728. mit Sophia Chriſtiana, Lebrechts Fürſtens zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und mit ihr erzeuget: Günthe-rina Albertina, gebohren den 10. december an. 1729. Eliſabetha Rudolphina Chriſtiana, gebohren den 9. jenner an. 1731.

Zur Rudelſtädtiſchen linie; Ludewig Friedrich, ſtarb den 24. jun. an. 1718. und hinterließ nebſt fünf töchtern drey ſöhne, nemlich: (1.) Friedrich Anton, gebohren den 14. aug. an. 1692. welcher dem vatter an. 1718. in der regierung gefolget, und ſich das erſte mal den 8. febr. an. 1720. mit Sophia Wilhelmina, Hertzogs Johann Ernſten zu Sachſen-Saalfeld tochter, vermählte, nach deren an. 1727. den 4. dec. erfolgtem ableiben aber, den 6. jen. an. 1729. zur zweyten ehe ſchritte, mit Chriſtiana Sophia, Chriſtian Eberhards Fürſtens zu Oſt-Frießland tochter. Seine kinder ſind: Joh. Friedrich, gebohren den 8. jen. an. 1721. und Sophia Albertina, gebohren den 30. jul. an. 1724. (2.) Wilhelm Ludewig, gebohren den 15. febr. an. 1696. reſidirt zu Gräfenau, und hat in ungleicher ehe mit Henrietta Carolina Gebauerinn, deren vatter Stallmeiſter zu Leipzig geweſen, und die erſt ſeit dem jahr 1727. geadelt und Madame von Brockenburg genennet worden, fünf ſöhne

und vier töchter gezeuget. (3.) Ludewig Günther, gebohren den 22. oct. an. 1708. der sich den 22. oct. an. 1733. mit Sophia Henriette, Grafens Heinrici XIII. Reuß zu Unter-Graitz tochter, vermählet, und mit ihr gezeuget: Christiana Friderica Louise, geb. den 5. jul. an. 1735. Friedrich Carl, geb. den 7. jun. an. 1736. Genealogisches Handbuch.

Schwartzenbach an der Saale, ist ein offener marckt-flecken ohngefehr zwey stunden von dem ursprunge der Saale, und eine meile von Hof im Voigtlande, unter das Marggräflich-Culmbach-Bayreuthische gebiethe gehörig, und dem Reichs-Panner und Freyherrn von Stein zuständig.

† Schwartzenberg. Fortsetzung des Fürstlichen geschlechtregisters. Adam Frantz Carl, verlohr sein leben auf der jagd, den 9. jun. an. 1732. wie aus folgendem artickul umständlich zu ersehen seyn wird. Sein einiger sohn, Josephus Adamus Johannes Nepomucenus, gebohren den 15. dec. an. 1722. succedirte ihm, und ward an. 1741. in ansehung der Böhmischen güther mehrjährig erkläret. Er vermählte sich den 22. aug. an. 1741. mit Maria Theresia, Josephi Johannis Adami, Fürstens von Lichtenstein tochter, welche ihm im jul. an. 1742. einen Erb-Printzen gebohren. Des jetzt-regierenden Fürsten von Schwartzenberg einige schwester, Maria Anna, gebohren den 25. dec. an. 1706. ward den 17. mertz an. 1721. an Ludewig Wilhelm, Marggrafen zu Baden-Baden, vermählet. Genealogisches Handbuch.

Schwartzenberg, (Adam Franciscus Carl, des H. Röm. Reichs Fürst von) Landgraf zu Kletgau, Hertzog zu Crumau in Böhmen, Graf von Sultz, Herr zu Gimborn, Murau, Wittingau, Frauenberg, Postelberg, Wildschütz, Reiffenstein, Drahonitz, Protiwin, Worlick, Winterberg und Cheynow, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. geheimer Rath, Cämmerer und Ober-Stallmeister, Erb-Hof-Richter zu Rothweil, war ein sohn Ferdinand Wilhelm Eusebii, Fürstens von Schwartzenberg, den ihm seine gemahlin, Maria Anna, Johann Ludewigs, Grafens von Sultz, und Landgrafens zu Kletgau, älteste tochter und erbin, an. 1680. den 25. sept. gebohren hatte. Er wurde an. 1698. im februario durch ein Kayserl. decret zum Erb-Hof-Richter zu Rothweil erkläret, und erbte in diesem jahre von seiner mutter die Grafschafft Sultz. Im jahr 1702. begleitete er den Römischen König Joseph auf dem feldzuge am Rheinstrome, und sahe Landau einnehmen. Im jahr 1703. übernahm er nach seines vatters tode die regierung, und hielt an. 1708. auf dem Reichs-tage zu Regenspurg um eine stimme wegen der Landgrafschafft Kletgau vergebens an. An. 1711. im mertz wurde er von dem Kayser Joseph an des Fürsten von Lamberg stelle zum Ober-Stallmeister, vor ausgang dieses jahrs aber von Carolo VI. zum Ober-Hof-Marschall, und den 9. jan. an. 1712. zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet, worzu er nach einigen jahren auch die stelle eines würcklichen geheimen Raths bekam. An. 1721. hielt er um erlassung aller seiner dienste an, weil er es als ein zeichen der Kayserlichen ungnade ansahe, daß, als die regierende Kayserin im gedachten jahre eine reise ins Carlsbad that, selbige nicht ihn, ob es ihm gleich schon unter der hand versprochen war worden, sondern den Oberst-Postmeister, Grafen von Paar, zu ihrer begleitung mit nahm. Er erhielt aber die erlassung seiner dienste nicht, sondern muste vielmehr im jahr 1722. die Ober-Stallmeister-stelle mit dem range des Ober-Hof-Marschalls auf sich nehmen. Im jahr 1723. gieng er mit dem Kayser nach Prag zu der crönung, und wurde bey dieser gelegenheit zum Hertzoge von Crumau erhoben. Als er aber an. 1732. abermals den Kayser auf der reise nach Prag begleitete, hatte er das unglück, daß er von demselben am 9. jun. auf der jagd unversehener weise durch einen schuß dergestalt verwundet wurde, daß er nach einigen minuten den geist aufgeben muste. Sein leichnam wurde hierauf nach Wien gebracht, und daselbst bey den Augustinern in der Hof-kirche beygesetzet. Merckwürdig ist es, daß er kurtz vor seiner letzten abreise aus Wien, gleichsam als ob er sein ende hätte voraus gesehen, sein testament aufsetzen lassen. Von seiner gemahlin und kindern siehe die vorhergehende fortsetzung des geschlechts-artickuls. *Imhof.* N. P. tom. I. p. 461. Pufendorffs histor. Friedrich Wilhelms, I. B. fol. 5. u. f.

Schwartzen Schwestern; (orden der) diese sind eine art der Beguinen, so an vielen orten in Niederland gefunden werden, und bestehet ihre verrichtung in wart- und pflegung der krancken. Sie gehören unter die regel des H. Augustini, und gehen schwartz gekleidet, mit einer weissen leinenen hauben auf dem haupte, über welche, wenn sie ausgehen, sie noch eine kappen zu tragen pflegen.

Schwartzen Schwestern, (orden der dienenden) eine besondere gattung derjenigen Schwartzen Schwestern, welche die krancken in ihren eigenen häusern, ausser dem kloster für ein wöchentliches oder tägliches lohn, welches hernach zum nutzen des klosters verwendet wird, fleißig warten. Wenn sie solcher gestalt bey den krancken sind, so tragen sie ein weisses schurtztuch vor dem leibe, und einen schleyer auf dem haupte.

Schwartzenthaler, (Johann) beyder Rechten Doctor und öffentlicher Lehrer auf der Universität zu Wien. Er lebte nach der mitte des 16. jahrhunderts, und war der Evangelisch-Lutherischen religion zugethan, welche aber ursache war, daß er von der ansehnlichsten academischen würde ausgeschlossen wurde. Denn als im frühjahr an. 1578. nach eingeführtem gebrauch das Rectorat verändert, und einem andern aufgetragen werden sollte; so ward er durch die mehresten stimmen den 13. april zu einem Magnifico erwehlet. Allein die theologische Facultät setzte sich der wahl entgegen, und gründete sich darauf, daß des Kaysers Maximiliani II. älteres, und Ertz-Hertzogs Ernesti neueres decret mit sich brächte, niemanden zu dieser ehren-stelle zu erheben, der sich weigerte, den Römisch-Catholischen solennitäten mit beyzuwohnen; da aber D. Schwartzenthaler dieses thäte, und sich desfalls auf sein gewissen beriefe, so könnte die wahl nicht bestehen. Die Evangelischen mitglieder der Universität bemühten sich zwar, die einmal geschehene wahl zu behaupten; allein der andere theil fande bey Hofe mehr gehör, indem der Kayser die vorigen decrete durch ein neues bekräfftigte. Und damit selbiges desto mehrern nachdruck hätte, so ward dem bisherigen Rectori D. Peter Muschitsch von neuem aufgetragen, selbiges amt das nächste halbe jahr gleichfalls zu verwalten. Raupachs Evangel. Oesterreich, II. theil.

Schwartzenthaler, (Joh. Bapt.) ein Rechtsgelehrter, lebte gegen das ende des 16. und anfang des 17. jahrhunderts, und hat sich durch verschiedene schriften hervor gethan, welche sind: 1.) Tract. de Pignoribus & Hypothecis, in 4. Francf. 1594. zwey alphabet und zwey bogen, welcher tractat auch an. 1614. ibid. von neuem aufgelegt worden; 2.) Processus Judiciarius, in 4. ibid. 1613. sechs alphabet; 3.) Tract. de Stipulationibus, in 4. Hanau 1603. 4.) Tract. ad Codicem, in 4. Franckfurt 1630. fünf alphabet.

Schwartzfeld, ist ein Grubenhagisches ziemlich vestes bergschloß im Hannöverischen; es ist auf einem einzigen grossen stein oder felsen, der 80. werck-schuh hoch über der erden ist, aufgeführet, auf welchen auch ein thurn so hoch aufgeführet, daß er seiner höhe wegen weit und breit gesehen werden kan, doch befindet sich derselbige thurn jederzeit ohne dach, und ist dieserwegen merckwürdig, weil das gespenst kein dach darauf leidet, sondern, wenn schon des tages über eines darauf gebauet wird, solches des nachts wieder herunter wirft. Berckmeyers Antiquar. I. theil, p. 717.

Schwartzfeldische Höle, ist eine beruffene unter-irdische höle, nahe bey dem berg-schloß Schwartzfeld, in welcher über 13. klafter tiefe gewölber zu finden. Vor diesem hat man sehr viel von dem sogenannten Einhorn daselbst gegraben. Diese höle ist gleichfalls voll gläntzender weisser tropf-steine, wie die Baumanns-höle. Berckmeyers Antiquarius, I. theil, p. 717.

Schwartzin, (Adelheit Sibylla) ein fanatisches und sectirisches weib, so dem Chiliasmo und Enthusiasmo zugethan war, lebte gegen ausgang des 17. jahrhunderts, und gab wider D. August Pfeiffern in Lübeck einen brief unter folgender aufschrift im druck heraus: Dem Bischoff der Gemeinde zu Lübeck, nahmentlich Aug. Pfeiffer, welcher hiedurch zur Busse ermahnet wird. Er hat solche charteque seinem Anti-Enthusiasmo, p. 238. einverleibet, und ist nachhero von dieser schwärmerin in einer sogenannten Göttlichen Offenbarung, nebst zwey sendschreiben an ihn, abermal im druck wiederholet worden. Walchs religions-streitigkeiten der Evangel. Lutherischen kirche, P. II. p. 581. u. f. *Feustking.* Gynæceum hæretico-fanat. p. 601.

Schwartzin, (Regina Gertrud) gebohren im jahr 1690. und der damals berühmten Pommerischen Poetin, Sibyllen Schwartzin, bruders tochter, verstund nicht allein schon in ihrem 14. jahre viele fremde sprachen, sondern war auch eine meisterin in der Vocal- und Instrumental-Music; ihr Præceptor in ausländischen sprachen, war Peter Geoger, Königlicher Professor der ausländischen sprachen zu Stettin. Sie soll viel musicalische sachen in solchen zarten jahren schon componiret haben, so unter dem titul: Musicalische Gemüths-weyde, heraus zu geben sind versprochen worden. Sie hielt sich dazumal in Riga auf. Bes. *Collect. Nov. litter. Lubec.* im jahr 1704. p. 104.

Schwartzin, (Sibylla) ein gelehrtes frauenzimmer, und, wie sie sich selber genennet, Mitgenieſſerin der Fretowischen frölichkeit, war eine tochter Christian Schwartzens, Land-Raths und Bürgermeisters zu Greyphswalde, gebohren an. 1621. schrieb schon in dem 13. jahre einen schönen vers, und starb an. 1638. den 13. jul. Ihre gedichte sind nach ihrem tode zu Dantzig an. 1650. in 4. zusammen heraus gekommen. Ihr wahlspruch war:

Laß dir nichts so sehr belieben,
So wird dich nichts so sehr betrüben.

Ihr lied stehet in der Altorfischen lieder-tafel, 1701. und heisset: Pfui, pfui! dich, du schöne welt. *Schutetii* diss. de fœminis prima ætate eruditione ac scriptis illustribus ac nobilibus. *Witte*, diar. *Neumeister.* diss. de Poët. Germ. sæc. XVII. præcipuis. Leipz. gel. Zeitungen, 1742.

Schwartzin, (Ursula Catharina) ein gelehrtes frauenzimmer, gebürtig aus Mecklenburg, welche den gantzen Hesiodum verteutscht haben soll, und sagt Sirt. Laimer also von ihr:

Ascræum vatem nobis dedit *Ursula*, laurus
Illi reddatur; nam tanto digna brabejo.

Paulini hoch- und wohlgelehrtes Teutsches frauenzimmer, p. 143.

Schwartzkopff, (Caspar) beyder Rechte Doctor, war zu Rostock an. 1629. gebohren. Er hat erst im 14. und 15. jahre zu studiren angefangen, indem er anfänglich der kaufmannschafft sollen gewiedmet werden; nachgehends aber hat er das, was er vorher versäumet, rühmlich ersetzet. Er hat zu Rostock frequentirt, und zu Coppenhagen bis an. 1650. ingleichen zu Königsberg, worauf er sich wieder nach Rostock, und von dar an. 1656. nach Straßburg gewandt, auch daselbst promoviret; und nachdem er durch Holland wieder zu hause angelanget, ist er an. 1657. ordentlicher Advocat des Mecklenburgischen Land- und Hof-Gerichts zu Sternberg geworden. Nicht lange hernach begab er sich wieder nach Rostock, und wurde daselbst zum andern Syndico bestellet; an. 1662. kam er als Syndicus nach Wismar; an. 1663. wurde er von der Printzeßin zu Mecklenburg, Sophia Agnes, zu dero Rath angenommen, und an. 1672. Bürgermeister in Wismar, woselbst er an. 1691. sein leben beschlossen. Mecklenburgisches Gelehrten-Lexicon, p. 43. VI. stück.

Schwartzkopff, (Johann) gebürtig von Bockem, war beyder Rechte Doctor, und vertrat anfangs die stelle eines Syndici zu Helmstädt, wurde aber hernachmals bey dem Hertzoge von Wolffenbüttel Rath und Cantzler, und starb an. 1658. den 27. nov. in seinem 62. jahre. Seine schriften sind: 1.) Synopsis Pandectarum; 2.) Dissertatio de Moneta, ejusdemque Jure & Mutatione. Sonst wird ihm auch von einigen zugeschrieben: 3.) Grundveste des H. Röm. Reichs, welches ohne benennung des verfassers gedruckt worden. *Witte*, diar. biogr. tom. I. & II. *Morhof.* Polyhistor. P. I.

† Schwartzwald. Es giebt sehr hohe berge darinn, welche gegen abend an das Breißgau stossen, gegen morgen und mitternacht aber sich allgemach verlieren, und in die ebene ziehen. Von städten sind ausser den im Lexico schon gemeldten, ferner darinn die Würtembergische städte, Freudenbach, Schiltach, Haiterbach, Bulach, Nagold, Wildberg, Wildbad, Neuenburg, u. a. m. wozu von einigen auch noch Calw nebst dem benachbarten kloster Hirschau gezehlet worden. Es haben auch die beyde flüsse Donau und Necker ihren ursprung darinn. In dem XV. sæculo wurde selbiger durch eine ausserordentliche sonnen-hitze dermassen entzündet, daß die funcken davon bis nach Tübingen geflogen seyn sollen. Crusius, annal. P. III. lib. VIII. c. 9. setzet diese entzündung in das jahr 1473. hingegen aber c. 18. in 1483. Von dem Schwartzwald führet übrigens noch heut zu tag ein Viertheil der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft, gleichwie auch schon ehemals an. 1488. ein Viertheil des Schwäbischen Bundes seinen nahmen. *Crusius*, P. III. lib. IX. c. 1.

Schwebel, Schwebelius, oder Schwäblin, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Pforzheim an. 1490. gebohren, und trat sehr jung in den orden des H. Geistes, in welchem er auch an. 1514. zu Straßburg die Priesterliche weyhe empfieng. Allein an. 1519. erkannte er, unter anführung des gelehrten Conrad Pellicani, die wahrheit des Evangelii, und verließ die Römisch-Catholische religion, widerlegte dieselbe in seiner vatter-stadt, und predigte Lutheri lehren öffentlich. Als ihm aber Marggraf Philipp solches in die länge nicht verstatten wollte, wandte er sich von dannen zu dem berühmten Ober-Rheinischen Edelmann, Frantz von Sickingen, und blieb bey demselben, bis es an. 1523. hieß, daß Chur-Trier, Chur-Pfaltz und Hessen denselben mit krieg überziehen wurden; da er sich denn auf dessen einrathen nach Zweybrücken erhub, woselbst ihn Pfaltzgraf Ludewig zum Superintendenten seiner kirchen bestellte, und zu derselben einrichtung gebrauchte. Er stund diesem amte getreulich und sehr fleißig bis an sein ende vor, welches an. 1540. den 19. may erfolgte. Er legte sich besonders auf die Hebräische sprache, und machte zu solchem ende öfters mit Juden sich zu thun: daher beschuldigten ihn die Papisten: er hätte des Sabbaths bey den Juden, und lehre hernach das volck das Judenthum. Ob er sich aber gleich zur Lutherischen lehre bekannte, so wollte er doch weder Lutherisch noch Paulisch heissen; sondern nennete sich einen Christen. Die vornehmsten Lehrer seiner zeit, als Melanchthon, Pellicanus, Capito, Bucerus, Hedio und andere, bezeigten für ihn grosse hochachtung, wie aus den briefen, die selbige an ihn geschrieben, zu ersehen. Von seinen schriften hat er selbst einige, als: 1.) Die Ermahnung zu den Quästionirern; 2.) Hauptstück und Summa des gantzen Evangeliums; 3.) Von mancherley Versuchungen des bösen Feindes ꝛc. bey seinen lebzeiten zum druck befördert; die andern aber, als: *a*) die Lateinische Epistein, welche er an andere, und andere an ihn geschrieben; *b*) Seine so betitelte Teutsche Bücher und Schriften und endlich; *c*) Scripta Theologica de præcipuis ac difficilioribus S. Scripturæ Locis, atque tunc in Religionis Dissidio atque Negotio agitatis Controversiis, hat sein ältester sohn, Heinrich, welcher anfangs Zweybrückischer Rath und letztlich Cantzler gewesen, nach der hand ans licht gestellt. *Adami*, in vit. Theol. *Heinr. Schwebel.* in vita parent. *Seckendorff.* in hist. Luther. l. 1. p. 130. seq.

Schwecht, oder Schwechat, ein flecken in Oesterreich, anderthalb meilen von Wien. Zeillers beschreibung der zehen kreise, p. 81.

† Schweden. Die Königin Ulrica Eleonora starb den 5. dec. an. 1741. Einige monate zuvor war schon ein neuer krieg zwischen Schweden und Rußland ausgebrochen, aber für Schweden unglücklich geführt, indem darüber fast gantz Finnland verlohren gieng. Die Generale Löwenhaupt und Buddenbrock wurden darüber enthauptet. An. 1743. den 27. jun. wurden die friedens-präliminarien mit Rußland unterschrieben, den 4. jul. aber Adolph Friedrich, Hertzog zu Holstein-Gottorp, und Bischoff zu Lübeck, zu einem künftigen thron-folger in Schweden erwehlet, nachdem dessen vatters bruders groß-sohn, Carl Peter Ulrich, zwar schon den 6. nov. an. 1742. dazu ernennt, aber solches nicht, sondern den 18. eben desselben monats die ernennung zur thron-folge in Rußland, samt der Griechischen religion angenommen. *Acta publica.*

Schweder, (Gabriel) ein berühmter Tübingischer Jurist, ward an. 1648. den 18. may zu Cöslin in Hinter-Pommern gebohren. Er hat anfänglich in seiner vatter-stadt, hernach an. 1664. zu Coburg den grund seiner studien gelegt. An. 1665. begab er sich nach Jena, und legte sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, disputirte auch de Usuris. Hierauf reisete er wieder nach hause, begab sich aber nachgehends auf Tübingen, allwo er anfänglich seine studien fortsetzte, nachgehends aber selbst angefangen zu lehren, und an. 1673. pro Licentia disputirt. Hierauf ward er erstlich Hof-Gerichts-Advocat zu Tübingen, folgends, nachdem er an. 1674. auf einen tag die Doctorwürde angenommen, und eine tochter des damaligen Professors Joh. Ulrich Pregitzers geheurathet, an. 1677. Fürstlich-Würtembergischer Rath, und Hof-Gerichts-Assessor, an. 1681. Professor Juris, an. 1703. bey gelegenheit der von ihm geschriebenen disputation de Jure Imp. in Ducatum Mediolanensem, Kayserl. Pfaltzgraf. Er starb an. 1735. den 30. april. Sonst war er der erste, welcher das vorhin nicht sonderlich bekannte Jus publicum zu Tübingen öffentlich gelehrt, und durch seine schriften in aufnahme gebracht. Man hat von ihm Introd. in Jus publicum, welche vielmal aufgelegt, auch als eines der besten handbücher hin und wieder gebraucht worden: Viele juridische disputationen, welche sein enckel Wolfgang Paul Burgermeister an. 1731. in zwey bänden zusammen drucken lassen. Es finden sich auch viele wichtige schriften von ihm in Collectione nova Consil. Jurid. Tubing. nebst verschiedenen manuscripten. Der berühmte Königlich-Preußische geheime Rath Christoph Hermann von Schweder, welchem man das bekannte Theatrum Prætensionum illustrium zu verdancken hat, war sein anverwandter. *Programma & Conc. funebr. M. Stemwveg.* MSct.

Schwedische Säule, ist eine oberhalb Oppenheim, am rechten ufer des Rheins im Riedt stehende pyramide. Unten rings umher hat sie sechs stufen oder staffeln, und ruhet auf einem fußstück von vier kugeln; oben darauf sitzt ein gecrönter Schwedischer Löwe, mit einem Reichs-apfel und gegittertem casquet auf dem kopf, und in der lincken klaue mit einem hauenden schwerdt. Sie hat ohngefehr 55. schuh in der höhe von der erden an gerechnet. Diese säule ließ der König in Schweden, Gustavus Adolphus, im jahr 1631. den 6. und 7. dec. zum ewigen gedächtnis an demjenigen orte aufrichten, wo er mit einem theil seiner armee zum ersten mal, und zwar auf scheuer-thoren, glücklich über den Rhein gesetzet hatte. Denn als benannter König von Franckfurt durch Darmstadt und die Berg-straße nach dem Rhein zu ohne widerstand fortgerücket, und darauf bedacht war, wo er über denselben kommen möchte, so setzte er sich zu dem ende den 5. dec. bemeldten jahrs nebst noch vielen, eine halbe stunde oberhalb der Spanischen stern-schantze, so gegen Oppenheim über angelegt war, in einen nachen, welchen er zu Stockstadt bekommen, und fuhr damit über den Rhein, die gelegenheit bey Oppenheim zu erkundigen. Er war aber kaum ans land gestiegen, so renneten schon etliche Spanier auf ihn los, weswegen er in eil wieder zurück fuhr, und glücklich zu seiner armee gelangte. Hierauf so setzte er den 7. sept. wie oben gemeldet, völlig über den Rhein, schlug die verschantzten Spanier, (welche nach Maynz flüchteten) und eroberte Oppenheim mit sturm. J. H. D. Rheinischer Antiquarius, p. 384. u. f.

Schwedler, (Johann Christoph) der Philosophie Magister und Pastor zu Niederwiese bey Greiffenberg, in der Ober-Lausitz. Er war zu Ackendorff an. 1672. gebohren, woselbst sein vatter Schultheiß war, studirte zu Zittau an. 1689. und zu Leipzig an. 1695. woselbst er auch Magister wurde. An. 1698. ward er Diaconus zu besagtem Niederwiese, nachgehends aber Pastor und Früh-Prediger daselbst. Es hat derselbe allda ein waysenhaus bauen lassen. Er ward den 12. jen. an. 1730. frühe todt im bethe gefunden, 57. jahr alt, nachdem er sich etliche tage vorher nur etwas geklaget. Seine schriften sind: 1.) Erquickung auf dem Siech-bethe, Lauban 1719. in 8. 2.) Geschrey zur Mitternacht, ibid. 1719. in 8. 3.) Richter-stuhl des Gewissens, ibid. 1714. in 12. 4.) Das Erstummen der Gläubigen aus Ezech. III. 26. gezeiget, Zittau 1719. in 8. 5.) Kern des Himmel-wegs Höferi, Leipzig 1719. in 12. 6.) Drey Buß-Predigten über Marc. IX. 50. Gen. IV. 7. Psal. XLVIII. 17. 18. Lauban 1715. in 8. 7.) Biblischer Spruch- und Historien-Catechismus, Zittau 1719. in 8. 8.) Apostolische Briefe, oder Erläuterung der Sonn- und Festtags-Episteln, Leipz. 1719. in 8. 9.) Catechismus-Lexicon, oder Lehre der Wahrheit zur Gottseligkeit, ibid. 1720. in 8. 10.) Hirten-Briefe: Betrachtung der Evangelien, Bautzen 1719. in 8. 11.) Psalter-buch.

in

in fünf predigten, Leipzig 1721. in 12. 12.) Die rechte Wittwe, die einsam ist, Löben 1721. in 12. 13.) Die Liebe Christi gegen seine gläubigen Liebhaber, Görlitz 1699. in 4. 14.) Die Ruhe in JEsu aller mühselig- und beladenen, Evangel. Postille, Bautzen 1726. in 4. 15.) Hertzens Theologie und Weisheit GOttes von seinem und unserem Hertzen, ibid. 1726. in 8. 16.) Das vierfache Ende, des Glücks, des Lebens, der Welt, der Zeit, Epist. Post. ibid. 1727. 1731. in 4. 17.) Lieder Mosis, Gesangb. ibid. 1726. in 12. 18.) Grüne Aue des Evangelii, ibid. 1721. in 8. 19.) Prediger Salomonis, ibid. 1722. in 12. 20.) Apostolischer Catechismus, ibid. 1719. in 8. 21.) Die bekümmerten Gläubigen dieser Zeit, Löben 1719. in 8. 22.) Stillstand zwischen den Geschäfften und dem Tode, ibid. 1726. in 8. 23.) Die ewige Ruhe, aus den Sonn- und Festtags-Evangelien, Lauban 1732. in 4. 24.) Das unzertrennte Eins Drey und Drey Ems des Christenthums, ibid. 1732. in 8. 25.) Summarium Theolog. oder Erkänntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens, Leipzig 1732. in 12. 26.) Mysterium Fidei, oder Geheimnis des Glaubens aus den Sonn- und Festtags-Evangelien, Lauban 1729. in 4. 27.) Die Kirche unserer Zeiten nach ihrer Lieblichkeit, Tod, Erweckung, Prüfung und Wachsthum fürgestellet, Bautzen 1734. in 8. 28.) Diss. de naturali Hominis Oeconomia, Leipzig 1715. in 8. 29.) Ehren-Rettung des sel. D. Günthers, Leipzig 1715. in 8. 30.) Ein rechtschaffener Augspurgischer Confessions-Verwandter, in dem gemeinen Glauben und Lehre, in dem gerecht und seligmachenden Glauben und im frommen Leben ꝛc. 1727. in 8. Diese schrift ist zwar ohne nahmen, doch halten die authores der Sammlung von theologischen sachen Schwedlern für den verfasser dieser schrift. Der Jesuit Regent hat diesem Schwedler eine predigt über den text Matth. XVII. 4. angetichtet, welche er in der hölle soll gehalten haben, und seine vorige zuhörer damit ermahnet habe, Päpstisch zu werden. Siehe Fortgesetzte Sammlung vom Alt. und Neuen des jahrs 1731. p. 1044. Sein leben stehet vor seiner schrift: Die ewige Ruhe genannt.

Schweicker, Schweickerus, (Thomas) gebürtig von Halle aus Schwaben, ist deswegen merckwürdig, weil er ohne hände gebohren, und mit den füssen viel geschickter schreiben, und andere curiöse dinge auswürcken können, als sonst die fertigsten hände vieler tausenden nicht zu thun vermögen. Sein bildnis ist auf der bibliotheck bey der St. Marien Magdalenenkirche in Breßlau anzutreffen. Lucä Schlesiens curiöse merckwürdigkeiten, p. 605.

Schweicker, Schweigger, Schweickard, (Salomon) gebohren in dem Würtembergischen städtlein Sultz, an. 1551. studirte von an. 1568. in dem kloster Alpirspach, und von an. 1573. an in dem Stipendio zu Tübingen. An. 1576. gieng er in Oesterreich, predigte öft, reisete in dem folgenden jahre mit dem Kayserlichen Gesandten, Joachim von Sintzendorf, als Reise-Prediger nach Constantinopel, und von da an. 1581. mit andern in das gelobte land. Den 20. oct. eben desselbigen jahrs kam er wieder in Teutschland nach Augspurg, und ward nachgehends Pfarrer zu Nürnberg. Er starb an. 1622. Seine schriften sind: Reise-beschreibung aus Teutschland nach Constantinopel und Jerusalem in zwey büchern; der Türcken Alcoran, Religion und Aberglaube ꝛc. *Freberi* theatr. p. 415. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. P. I. p. 275. seq. *Crusii* ann. Suev. P. III. lib. XII. c. 24. 36. *M. Steinweeg.* MSct.

Schweigger, (Georg) ein bildhauer, gebohren zu Nürnberg den 6. april an. 1613. legte den grund hierzu bey seinem vatter, Emanuel Schweiggern, welcher ebenfalls diese kunst triebe, und machte sich hernach unter weiterer information bey Christoph Rittern, im poußiren und bildhauen sowol in stein als holtz so geschickt, daß er deswegen in ein grosses ansehen kam. Er schnitte anfänglich in marmor gantze historien von kleinen halb-runden figuren, und machte denn aus meßing, stein, holtz, wachs auch gips viel schöne bilder. An. 1652. verfertigte er neben ermeldten Rittern aus meßing ein grosses crucifix, das über fünf centner schwer und bey sieben schuhen groß war, und darauf noch andere von verschiedener grösse aus holtz, die hin und wieder, ja gar in Polen verschicket wurden. Er machte auch allerhand brust-bilder mit einer grossen geschicklichkeit, unter welchen ein metallenes, so den Kayser Ferdinandum III. sehr ähnlich vorstellte, absonderlich den vorzug vor andern hatte. Von ihm ist auch die bildhauer-arbeit an der cantzel in der Sebalder-kirche zu Nürnberg verfertiget. Er machte auch grosse heerpaucken von stahl, deren schall man auf einige meilen hören konnte, und harnische aus besondern materien, die gantz leicht und dabey schuß-frey waren. Unter andern hat er in zwey steinernen täfelin die geburt St. Johannis des Täufers mit allen zugehörigen personen in bildern einer spannen hoch überaus zierlich vorgestellet, so eines von seinen ersten wercken gewesen, und welches zu Amsterdam durch öffentlichen ausruf wegen menge der liebhaber auf 300. und 400. gulden getrieben worden. Man hat auch von ihm eine statue in lebens-grösse, welche in metall gegossen und verschnitten ist, und den wasser-gott Neptunus samt desselben pferden und nackenden Nymphen vorstellet. Es ist, wie Wagenseil in seinem commentario de civit. Norimb. c. 25. p. 155. meldet, insonderheit bey diesem künstler dieses zu mercken, daß, da seine gegossene Colossi mehrentheils inwendig hol und dergestalt gemacht, daß man die glieder alle zusammen aus einander nehmen kan, doch dieselben so kunstreich mit einander verbunden sind, daß man die commissuras so wenig mit der empfindlichkeit des gefühls als mit der schärfe der augen entdecken kan. Er starb im ledigen stande den 13. jun. an. 1690. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Schweling, (Joh. Eberhard) ein Doctor der Rechten, war zu Bremen an. 1645. den 27. sept. gebohren, studirte daselbst, hernach zu Leiden, Heidelberg und Franecker. Hierauf wurde er an. 1670. in seiner geburts-stadt erstlich Professor der Physic, nachgehends aber, nachdem er an. 1674. zu Franecker die Doctor-würde nach gehaltener inaugural-dissertation de Evictionibus erhalten, an. 1678. ordentlicher Professor der Rechten, und an. 1691. Professor der allgemeinen practischen Philosophie. Er starb an. 1714. den 6. oct. und hinterließ: 1.) Libros III. Physices Cartesianæ, 1676. 2.) de Mente immortali, 1683. in 12. 1697. in 12. 3.) Exercitationes Cathedrarias in Huetii Censuram Phil. Cart. in 8. Bremen 1690. ein alphabet und 10. bogen. Sie stehen in des Christophs Thomasii historie der weisheit und thorheit, P. II. p. 113 u. f. f. 4.) Philosophiam Theoreticam & Practicam universalem, 1694. 5.) Prolusiones Juris ad Institutiones Justiniani, in 12. Bremen 1688. siebenzehen bogen; 6.) Justinianum controversum, 1698. 7.) Recensionem Philosophiæ universæ; 8.) Disputationes. *J. H. Acker.* supplem. ad bibl. Philos. Struv. p. 39. Stollens hist. der gelehrtheit. Bücher-Saal der gelehrten welt.

Schwellbrunn, eine ansehnliche Reformirte Pfarrey in den aussern Roden des landes Appenzell, oberhalb Herisau an den grentzen des Toggenburgs gegen westen gelegen. Sie hat nicht nur ein schönes dorf, sondern die gemeinde ist auch von einem weitläuftigen bezirck. Vor erbauung der kirche, welche an. 1648. geschehen, musten sie auf Herisau in die kirche gehen. Walsers Appenzeller-chronick, p. 102.

† Schwenckfeld, (Caspar von) Was in dem Würtembergischen mit demselben vorgegangen, erzehlet *Fischlinus*, in suppl. ad memor. Theol. Würt. p. 193. und *Pfaff.* in comment. de actis scriptisque publ. Eccl. Würtemb. c. 3. §. 2. allwo auch p. 216. eine unterredung desselbigen mit verschiedenen Theologis einverleibt wird. Siehe ferner Arnolds suppl. & emend. der kirchen- und ketzer-hist. *Rechenberg.* append. libror. symbol. p. 257. *Buddei* isag. Theol. *M. Steinweeg.* MSct.

Schwenckfeld, (Caspar) ein Artzt, gebürtig von Greiffenberg in Schlesien, war Physicus zu Görlitz, und starb an. 1609. im jun. Man hat von ihm: 1.) Stirpium & Fossilium Silesiæ Catalogum, Leipzig 1601. in 4. 2.) Thesaurum Pharmaceuticum, Basel 1587. in 8. 3.) Thermarum Hirschbergensium Descriptionem, Görlitz 1607. Dieses buch ist auch Teutsch heraus gekommen unter dem titul: Beschreibung des Hirschbergischen und Töplitzer warmen Bades, Liegnitz 1708. in 8. und 1719. in 8. 4.) Catalogum Silesiorum Doctrina illustrium Virorum &c. Theriotropheum Silesiæ, in quo Animalium quadrupedum, Reptilium, Avium, Piscium &c. Natura, Vis & Usus perstringitur, Liegnitz 1603. in 4. *Witte*, diar. *Rung.* miscellan. litter. Lucä Schlesische merckwürdigkeiten. *Henelii* Silesiograph. c. p.

Schwenckfelder, Schwenckfeldianer, Schwenckfeldiani, sind die nachfolger und anhänger Caspars von Schwenckfeld. Denn dieser verführte mit seinem gewäsche und scheinheiligkeit sehr viel leuthe, und nennte er seine versammlungen Bekenner der glorie und wahrheit JEsu Christi, womit er auf seine beyde haupt-lehren, von der menschheit Christi und vom Wort GOttes zielete. Er brachte es so weit, daß die leuthe so roh wurden, und einen rechten eckel vor dem Wort GOttes und den Sacramenten hatten, auch in keine kirche giengen. Von seinen vornehmsten anhängern waren Valentin Krautwald, Canonicus und Rector des Stifts zu Liegnitz, Joh. Sigismund Werner, Fürstlicher Hof-Prediger, Fabian Eckel, insgesamt Prediger zu Liegnitz, Wolfgang Capito zu Straßburg, Sigm. Rengersdörffer, Joh. Bader, Prediger zu Landau, Sam. Siderocrates oder Eisenmenger, ein Medicus zu Tübingen, Bernhard Herrheimer und andere mehr. Siehe *Schlüsselb.* cat. hæres. c. 10. Es sind auch noch bis dato sehr viele und theils vornehme familien in Schlesien zu finden, welche es mit den Schwenckfeldischen irrthümmern halten, wider welche aber unterschiedene Kayserliche befehle ergangen, davon in *Walther.* Silesia diplomat. nachzusehen. Im jahr 1718. den 19. may wurden sie von dem Landes-Hauptmann des Fürstenthums Liegnitz vor die Königliche Regierung gefordert, um rechenschafft von ihrem glauben abzulegen, worauf sie auch ihr bekänntnis schriftlich einschickten, und darinn unter andern vom Worte GOttes, vom Sacrament der Taufe und des Altars, von guten wercken, und von der Obrigkeit gehandelt. Nach diesem überreichte ins besondere George Hauptmann, ein Medicus, und ein mann von 84. jahren, sein eigenes bekänntnis in 14. artickuln. In dem folgenden jahre wurden ihre versammlungen meistentheils zerstört, nachdem sich jahrs vorher die Jesuiten, P. Milan und P. Regent, als Kayserl. Mißionarien bey ihnen eingefunden, und sie zu annehmung der Röm. Catholischen religion gezwungen hatten. Was ihre lehren anlanget, so ist davon bereits unter ihrem urheber, Caspar von Schwenckfeld, im Lexico gesagt

sagt worden. Ihr neuestes und vollständiges glaubens-bekänntnis hat D. Jahn, Professor zu Wittenberg, an. 1721. in 4. heraus gegeben. Fortges. Samml. 1720. p. 494. u. f. f. Ranfts leben der Gottsgelehrten, P. I. p. 463. u. f. Thebisit Liegnitz. jahr-bücher.

Schwendendörffer, (Georg Tobias) war gebohren zu Nürnberg an. 1597. den 13. nov. Er studirte zu Leipzig, Altorf und Leiden, besuchte hierauf die übrigen Niederländischen, Englischen, Französischen und Italiänischen Academien und städte, ward nach zurückgelegten vieljährigen reisen, und als ihn sonderliche schicksale nach Leipzig gezogen, daselbst Doctor, Collegiat des grossen Fürsten-Collegii, Assessor im Ober-Hof-Gerichte und in der Juristen-Facultät, worinn er nachgehends die stelle eines Ordinarii erhielt; ferner Chur-Sächsischer Rath, Professor der Decretalien, sieben mal Rector, Canonicus zu Merseburg, der Academie Decemvir, und starb an. 1681. den 16. april im 84. jahre. Seine reisen hatte er sich dergestalt zu nutze gemacht, daß er sechs sprachen fertig reden können. Seine schriften sind folgende dissertationen: 1.) de Mutationibus Rerumpublicarum; 2.) de Crimine læsæ Majestatis; 3.) de Transactione; 4.) de mandata Jurisdictione; 5.) de Medicorum Anatome, Jure divino & humano licita, Leipzig 1663. und 1690. 6.) de Adulterio Divortii Causa; 7.) de Confusione Obligationum, Leipz. 1668. 8.) de Mortis causa Donatione; 9.) de Fato circa Processum; 10.) de Cura, Leipzig 1665. 11.) de Transmissionibus; 12.) de Tutoris Partibus; 13.) de Jure occidendi deprehensum in Adulterio Filiæ & Conjugis. *Vogel.* annales Lipf. *Programma* in ej. fun.

† Schwendi, familie. Viele Edelleuthe von dieser familie liegen in dem kloster Wiblingen unweit Ulm begraben. *Crusii* annal. P. II. lib. VIII. c. 16. Am Algöw liegt der marckt-flecken Schwenden, allwo viele leinwand verfertiget wird. *M. Steinweeg.* manuscr.

† Schwendi; (Lazarus) Er starb nach Crusio P. III. lib. XII. c. 29. den 27. may an. 1583. nicht 1584. *M. Steinweeg.* manuscr.

Schwenningen, ein feines Würtembergisches dorf an den süd-westlichen grentzen dieses Hertzogthums, unweit Villingen auf der sogenannten Baar, in das Tuttlinger-Amt gehörig, ist wegen dem ursprunge des Neckers bekannt. *Crusii* annal. P. II. lib. X. c. 11. P. III. lib. IX. c. 6. *M. Steinweeg.* manuscr.

Schwenter, oder Schwender, (Daniel) ein Philologus und Mathematicus, war zu Nürnberg den 31. jan. an. 1585. gebohren, und legte schon im 11. jahre seines alters unter Elias Hutters anführung einen guten grund in Morgenländischen sprachen, mit welchen er nachgehends zu Altorf auch andere wissenschafften, und insonderheit die Mathematic verknüpfte. Weil er nun auch andere zu unterweisen gar zeitig angefangen, wurde ihm daselbst schon an. 1608. die Profession der Hebräischen, und an. 1624. auch der Chaldäisch- und Syrischen sprachen aufgetragen, worauf er sich an. 1629. nach langer weigerung, auf befehl des Nürnbergischen Raths, in allen diesen drey sprachen zum Poeten muste crönen lassen, um dadurch dasjenige fest der Universität Altorf desto ansehnlicher zu machen, welches wegen der vom Kayser erlangten freyheit, die Doctor-würden der Jurisprudentz und Medicin auszutheilen, angestellt worden. Kurtz zuvor, nemlich an. 1628. hatte er auch die Profession der Mathematic bekommen, wobey er noch Inspector des Collegii, und der Universität Bibliothecarius gewesen. Er starb nur eine stunde nach seiner ehefrauen, welche nebst zweyen zwillingen in geburts-schmertzen blieb, den 19. jan. an. 1636. worauf sie allerseits zusammen in ein grab gelegt wurden. Der ruhm seiner mathematischen wissenschafft war so groß, daß auch einige Fürstliche und andere Standes-personen sich seines unterrichts und guten raths darinn bedienten, deswegen er auch bey vielen hohen Standespersonen, besonders aber bey dem gelehrten Hertzoge August zu Braunschweig-Lüneburg in ausnehmenden gnaden gestanden hat. Im übrigen hinterließ er unterschiedene schriften, davon aber etliche noch im manuscript liegen. Unter den gedruckten sind sonderlich merckwürdig: 1.) Vier geometrische Tractate, welche an. 1607. zu Nürnberg heraus gekommen; 2.) Mathematische und philosophische Erquick-stunden, Nürnberg 1636. in 4. welche hernach Philipp Harsdörffer mit zweyen theilen vermehrter heraus gegeben; 3.) Steganologia & Steganographia nova, unter dem nahmen Resene Gibronte Runeclus Hanedi; 4.) Manipulus Linguæ sanctæ s. Lexicon Hebræo-Latinum ad formam Cubi Hutteriani, Nürnberg 1628. Leipzig 1668. in 8. 5.) Oratio de Talmude Judæorum; 6.) Commentatiuncula de Pronunciatione Consonantium Hebraicarum, Nürnberg 1625. in 4. 7.) Geometria practica libr. IV. welche G. A. Böckler mit anmerckungen vermehrt, und zu Nürnberg an. 1667. in 4. heraus gegeben; 8.) Oratio de Pronunciatione Litteræ Tauraphatæ, Nürnberg 1626. 9.) Ventilatio Grammatica gemina, altera de Pronunciatione Vocalis Syriacæ (Akopho, o,) altera, an Syri Diphthongos habeant; 10.) Oratio Hebraica Metrica; 11.) Die bekannte Comödie, Peter Squentz genannt, welche Gryphii getichten beygefüget ist. *Jo. Jac. Pamer.* orat. parent. apud Wittium in memor. Philos. P. I. p. 350. *Omeisii* glor. Acad. Altorf. p. 99. und 110. *Senftleben*, de alea Veterum. *Scheffer.* de informat. litt. p. 456. Stoll. hist. der gel. *Freheri* theatr. *Apin.* vit. Philos. Altorf. *Bibliotheca Fabriciana.* Doppelmayr, von Nürnberg. Mathemat.

Schwenter, (Jacob) ein gecrönter Poet, gebohren an. 1631. den 22. mertz zu Altorf. Sein vatter war Daniel Schwenter, von welchem im vorhergehenden artickul gehandelt worden. Er studirte zu Altorf, und bekam daselbst an. 1651. den Magister-hut und poetischen lorbeer-krantz, und kam um das jahr 1654. ins Predig-amt. Er war der beyden freyen Wolfsteinischen Reichs-Herrschafften Superintendent und Schloß-Prediger zu Obern-Sultzburg, und ist nach der zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, removirt worden, oder hat das amt freywillig aufgegeben, und anderswo eine Feld-Prediger-stelle angenommen, worauf er bald, nemlich an. 1674. den 6. apr. gestorben ist. Man hat von ihm 1.) folgende Lateinische rede, so er zu Altorf gehalten: Cento Virgilianus, quo Historia glorioſæ & salutiferæ Resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, juxta Apparitiones die primo factas continetur, ex Libris Æneidos concinnatus & Recitatione publica in incluto Noricorum Athenæo sub dium productus IV. Non. Maji, an. 1650. 2.) Wolfsteinisches Buß-Bät- und Kirchen-Weyh-fest, in drey predigten, Nürnberg 1661. in 12. Wetzels Lieder-Tichter, dritter theil, p. 145. 146.

Schwercherus II. ein alter Edelmann, wurde von den Ost-Gothen um das jahr 1140. auf den Schwedischen thron gesetzt, da der König Ragwald von den West-Gothen war umgebracht worden. Er war von einer sanftmüthigen art, und meist mit gottesdienstlichen verrichtungen beschäfftiget, daher er verschiedene klöster stiftete, und sich dadurch den beynahmen des heiligen erwarb. Er hatte vor, in Upsal eine sehr prächtige kirche von marmor aufzuführen, wenn er nicht unvermuthet mit den Dänen krieg bekommen hätte. Nach diesem krieg besaß Schwercherus gantz geruhig sein land, und gab sich alle mühe, die unterthanen mit sanftmuth zu regieren, dieses verhinderte aber nicht, daß ihn nicht seine feinde, und vornemlich einer, Magnus Scateler, welcher nach der Cron strebte, auf einem schlitten, als er sich den Christ-abend in die kirche führen ließ, durch einen seiner stall-knechte hätten ermorden lassen, welches um das jahr 1150. geschehen. Sein sohn war Carl VII. zugenannt Schwercher-sohn.

Schwercherus III. ein sohn Caroli VII. und enckel Schwercheri II. wurde an. 1192. zum König in Schweden erkläret. Er war ein sehr geschickter Herr, verstand nicht nur das kriegswesen, sondern wußte auch bey friedens-zeiten seine unterthanen mit grosser klugheit zu regieren. Dem ungeachtet waren die Upländer und andere der familie des neunten Erichs gar zu sehr zugethan, und erregten einen innerlichen krieg. Es kam einer um das jahr 1210. von den Ericis aus Norwegen, woselbst er bey nahe drey jahr im elende leben müssen, auf Schwedischen boden, und brachte alle widriggesinnte auf seine seite, so daß er eine ziemliche armee beysammen hatte. Und obgleich Schwercherus 16000. mann hülffs-völcker aus Dänemarck bekommen, wurde er dennoch in einer blutigen schlacht aus dem felde geschlagen, und hatte mühe nach Dänemarck zu entkommen. Nach zwey jahren brachte er wiederum ein zahlreiches heer auf die beine, und landete damit in Gothland: allein er litte auf eben demselben platz, wo das erste gefecht vorgefallen, eine andere niederlage. Es blieben nicht nur viele von den vornehmsten von Adel auf dem platz, sondern er wurde selbst von seinem eigenen schwieger-sohne aus der Folkungerischen familie umgebracht. Es blieb also Erich X. alein König in Schweden, dem hernach Schwercheri III. sohn, Johannes, in der regierung folgte.

Schwerdfeger, (Johann) ein bürger zu Hornhausen im Fürstenthum Halberstadt, über dessen besondere begebenheiten, die sich an. 1733. mit ihm zugetragen, eine controvers zwischen verschiedenen Theologen entstanden ist. Von der begebenheit selbst hat ein Prediger zu Hornhausen, nahmens Kern, einen umständlichen bericht aufgesetzt, welcher nicht nur unter dem titul: Wahrhafftiger und umständlicher Bericht von dem verstorbenen Manne in Hornhausen, Johann Schwerdtfegern, besonders gedruckt; sondern auch hier und da gantz eingerückt worden, als in den Act. histor. eccles. tom. I. p. 30. desgleichen in den Sammlungen auserlesener materien zum bau des Reichs GOttes, P. XVIII. tom. III. p. 203. u. f. f. nicht weniger auch in Walchs religions-streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. V. p. 1209. u. f. f. Der verlauf dieser sache war dieser: Es stellten sich anfangs bey diesem Johann Schwerdfeger unterschiedene kennzeichen eines bevorstehenden fiebers ein, massen bey ihm frost und hitze mit einander abwechselten; es ward aber darauf eine brust-kranckheit daraus, doch so, daß keines von beyden zum rechten ausbruch kam. Er ward hiedurch so matt und entkräfftet, daß er sich genöthiget sahe, artzney einzunehmen, welche ihm eine frau, die wegen vielen glücklichen curen im ruf war, zuschickte. Als er diese artzneyen einige zeit fleißig eingenommen, so empfand er heftige schmertzen im leibe und im rücken, welche von tag zu tag zunahmen. Als ihn gedachter Prediger das erste mal in seiner kranckheit besuchte, so bezeigte er nicht nur ein grosses verlangen nach einem seligen tode, sondern auch

nach

nach genuß des H. Nachtmahls, welches ihm auch gereichet ward. Tages hernach versicherte er diesen Prediger, daß er nach genossener Communion sehr freudig in seinem gemüthe worden sey, und entschloß sich, ein testament zu machen, und sich nachmals weiter um nichts, als um die seele zu bekümmern. Nicht lange hernach überfiel ihn in beyseyn des Priesters eine ohnmacht, welche eine stunde anhielt, nach welcher aber nichts merckwürdiges erfolgte. Als er aber zum andern male von einer etwas längern überfallen ward, so fieng er an, nach deren endigung zu erzehlen, es sey ihm vorgekommen, als ob er auf einem sehr steinigten und beschwerlichen wege hinauf nach dem himmel gestiegen. Nachdem er selbigen bey nahe erreichet, sey ihm zugeruffen worden: Man könne nicht also gleich in den himmel lauffen, er solle erst wieder zurück kehren, und sein leben recht untersuchen, und erst alsdenn vor dem Richter-stuhl zu erscheinen gefordert werden. Worauf er selbst vorher gesagt hat, daß er alsdann nicht so bald, wie die vorigen male, wieder zurück kommen würde. Nach zweyen tagen darauf ist die merckwürdige ohnmacht, so vier gantze stunden gedauert, erfolget, so daß man ihn für todt gehalten, und ihn bereits mit einem sterb-hemde bekleiden wollen. Indem man aber damit beschäfftiget ist, schlägt er die augen wiederum auf, und verlangt mit dem Prediger zu sprechen. So bald dieser ankam, richtete er sich von sich selbst auf, umarmete ihn vest, und fieng an mit einer starcken stimme, gleich einem gesunden menschen zu reden. Er erzehlte hierauf mit sehr heftigen bewegungen und ausdrücken, er sey vor dem gericht GOttes gewesen, allwo ihm alle seine sünden, auch die, welche er längstens vergessen gehabt, vorgelesen worden, worauf ihn sodann der satan angeklagt, und er verdammt worden wäre. Hier habe er bereits rechte höllen-pein empfunden; doch habe er sich nach Christo umgesehen, und ihn aufs wehmüthigste geruffen. Endlich habe er ihn erblicket, und ihn umfasset, welcher ihn auch freundlich angenommen, und das sünden-register zugemacht habe, darauf er aber wieder verschwunden sey. Er selbst sey bald hernach von der verdammnis los gesprochen, und in die zahl der auserwehlten aufgenommen worden, habe auch alsobald einen vorschmack des ewigen lebens empfunden. Nach endigung dieser erzehlung bezeigte er eine gantz ausnehmende freudigkeit, wollte auch weiter nichts essen, bis er durch den tod dieser eitelkeit entlediget würde, welches in zweyen tagen gewiß geschehen würde. Die merckwürdigsten umstände bey dieser begebenheit sind diese: Daß er erstlich von dieser letzten ohnmacht stärck, frisch und gesund, und von allen schmertzen befreyet worden war. Die augen, welche vorher trieften, und tief im kopf lagen, waren sehr hell und klar worden, und er sahe mehr einem jünglinge, als einem bejahrten manne ähnlich. Zu dem andern verdient auch bemerckt zu werden, daß er zu anfang seiner letzten ohnmacht, da er, seinem vorgeben nach, vor gericht gestanden, ein feuer-rothes gesicht bekommen, da er doch kurtz vorhero eine todten-farbe gehabt, ingleichen, daß ihm der schweiß heftig vom leibe herunter gelauffen. Das dritte ist aber ohne zweifel das merckwürdigste, daß nemlich gedachter Prediger bezeuget, es habe sein verstand nach dieser ohnmacht überaus zugenommen, er habe nicht mehr als ein gemeiner mann, und wie zuvor geredet, sondern mit der grösten krafft und nachdruck, und als ob er die Rede-kunst gelernet hätte. Nachdem endlich die von ihm selbst bestimmten zwey tage vergangen, so hat er den seinigen anbefohlen, ihn aufs stroh zu legen, weil er nunmehro sterben wolle. So bald sie ihn darauf gebracht, hat er die augen vest zugemacht, und ist eingeschlafen. Doch weil sich seine frau allzu ungeberdig stellte, und ihm in die ohren geruffen, so ist er wiederum aufgewacht, und hat sich darüber heftig beklaget, daß er nun noch einen gantzen tag zubringen müsse, da er denn erst des nachts sterben würde. Alles dieses ist richtig eingetroffen, und sein tod ist den 22. nov. an. 1733. im 38. jahre seines alters erfolget. Hierüber sind nun unterschiedene schriften ans licht gestellet, und darinn sehr ungleiche urtheile gefället worden. Ein mehrers, nebst einer gegründeten beurtheilung dieser begebenheit siehe in **Walchs** relig. streit. am vorhin angeführten orte.

Schwerdtberg, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel auf einem fruchtbaren boden hart an dem fluß Ayst gelegenes schloß, nebst einem daran befindlichen feinen marckt-flecken gleiches nahmens. Ehemals gehörte es den Herren von Wallsee; Eberhard von Wallsee aber verkaufte es an. 1361. Eberharden von Capell. Im jahr 1422. besaß es Pangraz von Oed, und an. 1500. hatten es die Herren Hauser inne, von welchen es an. 1511. an die Herren Zeller zu Riedau gekommen. Hierauf gediehe es an die Herren von Tannberg, von denen es die Herren von Scherffenberg erbten, da es denn, nebst der Herrschafft Windeck, Margaretha von Scherffenberg ihrem gemahl, Christophen, Herrn von Tschernembel, zubrachte. Nachdem sich aber George Erasmus, Herr von Tschernembel, in den Böhmischen händeln wider den Kayser gebrauchen lassen, so wurden Windeck und Schwerdtberg eingezogen, und an die Grafen von Meggau verkauft. Als aber Leonhard Helfried, Graf von Meggau, das zeitliche gesegnet, gelangten sie durch dessen tochter Susannen an Heinrich Wilhelmen, Grafen von Stahrenberg; desselben tochter, Maria Anna, Gräfin von Stahrenberg, hat hierauf diese Herrschafften, nebst den güthern Odenberg, Hart und Panecken, ihrem gemahl, Lobgott, Grafen von Kuefstein oder Kufstein, zugebracht. Von Hohenеck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 547.

Schwerdtner, (David Gottfried) ein Lutherischer Theologus, war zu Brieg in Schlesien den 14. apr. an. 1661. gebohren. Sein vatter war David Schwerdtner, Pfarrer zu Molwitz, hernach zu Domatschin, und endlich zu Jägerndorff. Die ersten gründe seiner studien legte er in seiner vatter-stadt, wo er sonderlich Andreas Gremplern, Hauschild, Leubschern, Camerarium und Brunsenium mit nutzen gehöret, und begab sich darauf an. 1676. in das Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breßlau, und kam in das haus und an den tisch Dr. Gebhards, der ihn besonders in der Griechischen sprache unterrichtete. Die übrigen Lehrer waren, D. Acoluth, M. Friderici, Elias Thomä, Martin Hancke und Gryphius. Nach verfliessung einiger jahre gieng er auf die Universität nach Leipzig. Als er nun daselbst Alberts, Schmids, Menckens, Cyprians, Thomasii, und anderer berühmten männer, insonderheit D. Schertzers, der ihn auch an. 1682. in sein haus und an seinen tisch aufnahm, unterricht genossen, reisete er an. 1683. nach Wittenberg, hörte allda ferner Dassoven, Schurtzfleischen, ingleichen Caloven, und andere Gottsgelehrten, worunter er insonderheit Meyern hoch zu schätzen pflegte, unter dessen vorsitz er auch an. 1685. über das erste buch der Könige XVII. 1-6. de Elia Corvorum Convictore, und über Dorschäi Theologiam Moralem disputirte, nachdem er auch das jahr zuvor unter dem Præsidio M. Paschens de Mysterio Masorethico de Tikkun Sopherim contra Biblio-Mastigas eine disputation gehalten, und kehrte sodann wieder zurück in sein vatterland. Hierauf wurde er an. 1688. ins Predig-amt nach Olbendorff im Briegischen beruffen, hatte aber dieses amt kaum angetreten, da sogleich die ihm anvertraute kirche den Evangelischen genommen wurde. Immittelst wurde er noch selbigen jahres nach Conradswaldau im Juliusburgischen verlanget, und kam von dar an. 1690. nach Herrenmotschelnitz im Wohlauischen, an. 1695. aber nach Paschkerwitz, und an. 1700. nach Juliusburg, da er denn als Pastor und Senior gelebet, bis er an. 1704. nach Jauer zum Pastor an der Evangelischen gnaden-kirche zum H. Geist beruffen wurde, allwo er auch noch an. 1725. die würde eines Inspectors und Primarii bekam, und endlich an. 1735. den 27. mertz das zeitliche gesegnete. Eine müntze von ihm, da auf einer seite sein bildnis, und auf dem revers diese umschrift stehet: Voluntas Dei mea Felicitas, nimmt den 58sten platz in Kundmanns Silesiis in nummis ein. Er hat aus liebe gegen seine gemeinde verschiedene sehr ansehnliche beruffe ausgeschlagen, und unter andern 1.) Ab- und Anzugs-Predigten, 1704. 2.) Fünfzigjähriges Gedächtnis der Evangelischen Kirche vor Jauer, Budißin 1706. 3.) GOttgeheiligte Bilder-lust, 1708. 4.) Entwurf seiner zwanzigjährigen Kirchen-arbeit, Budißin 1727. in 4. 5.) Memorabilia Evangelica, Leipzig und Budißin 1733. in 4. in druck heraus gegeben. Neue Zeit. von gel. sachen, 1735. Gelehrte Neuigk. Schles. 1734. 1735. 1737.

Schwerdtner, (Joh. David) ward den 23. may an. 1658. zu Leipzig zur welt gebohren. Sein vatter war L. David Schwerdtner, öffentlicher Lehrer der moralischen wissenschafften. Er war noch nicht völlig acht jahr alt, als sein vatter zu Aschersleben starb, wohin er als Superintendent einige jahr vorher aus Leipzig gezogen war. Er wurde dadurch genöthiget, sich mit seiner mutter nach Zittau zu wenden, allwo er das dasige Gymnasium unter dem Rectorat des berühmten Christoph Vogels mit grossem fleiß besuchte, bis er endlich daselbst im jahr 1676. mit ruhm abschied nahm, und sich in seine vatter-stadt nach Leipzig auf die Universität begab. Er legte sich mit grossem fleiß sowol auf die Weltweisheit als Gottsgelehrtheit, und bediente sich bey der letztern sonderlich der anführung der drey grossen Gottsgelehrten, Rappolts, Alberti und Schertzers, welcher letztere ihn zugleich ins haus und an den tisch nahm. Nachdem er die würde eines Baccalaurei der freyen künste angenommen, ward er im jahr 1680. mit vielem ruhm Magister. Er habilitirte sich noch in diesem jahre durch eine öffentliche disputation, trat in das grosse donnerstägliche Prediger-Collegium, disputirte in den jahren 1681. und 1682. zweymal pro loco, und setzte sich bey der gantzen Universität durch seinen fleiß, gelehrsamkeit und collegien in solches ansehen, daß er nicht wenig hoffnung hatte, eine Professor-stelle zu erhalten; wie er denn auch im jahr 1683. die würde eines Baccalaurei der H. Schrift annahm. Nachdem er gantzer zehen jahre auf dieser hohen schule zugebracht, und in der zeit der studirenden jugend mit vielen collegien gedienet hatte, ward er im jahr 1683. zum Archidiacono nach Torgau beruffen, allwo er sich sieben jahr befunden, und während der zeit vielfältig die ehre gehabt, vor der hohen Landes-Herrschafft zu predigen. Weil er sich zu einem höhern amte hoffnung machte, nahm er im jahr 1691. zu Wittenberg die würde eines Licentiaten der H. Schrift an, nachdem er die gewöhnlichen prob-stücke mit vielem beyfall abgelegt hatte. Im jahr 1692. ward er an des verstorbenen D. Joh. Michael Strauffens stelle als Pastor und Superintendent nach Pirna beruffen, als er eben im begriff war, sich um eine

von den beyden Superintenduren zu Hertzberg und Rochlitz zu bewerben, welche letztere er auch durch des Churfürsten Johann Georgs IV. special-befehl an den Rath zu Pirna erhalten. Er hatte aber kaum daselbst sein neues amt angetreten, so muste er mit dem Churfürsten in qualität eines ausserordentlichen Hof-Predigers an den Rhein-strom zu felde gehen. Nach seiner rückkunft nahm er zu Wittenberg die Doctorwürde an. Er erzeigte sich sehr hitzig und eiferig gegen alle diejenigen, die auf solche meynungen fielen, die er der ähnlichkeit des glaubens nicht gemäß zu seyn erachtete. Er führte dabey eine sehr spitzige feder, und bediente sich so anzüglicher worte, daß er zu verschiedenen malen darüber ungelegenheit bekam. Den Papisten und Pietisten war er ein dorn im auge, vergieng sich aber mit beyden nach seiner bekannten hitze. Sein tod erfolgte den 8. oct. an. 1711. nachmittags um ein uhr, nachdem er sein alter nicht höher denn auf 53. jahr und etliche monate gebracht. Seine schriften sind: 1.) Diss. de Immutabilitate Juris Naturalis, Leipzig 1680. 2.) Diss. de Ideis divinis, ibid. 1682. welches die erste pro loco war; 3.) Diss. de Discrimine Intellectus & Voluntatis in Spiritu, ibid. 1683. 4.) Diss. de ambiguis Politicorum Locutionibus, ibid. 1684. 5.) de Discrimine Juris Gentium à Jure Naturali, ibid. 1684. 6.) Diss. de Atomis, ibid. 1685. 7.) Disquisitio Politico-Moralis de Matrimonio Fœminæ imperantis cum Marito subdito, ibid. 1686. 8.) Diss. de Sorte, ibid. 1686. 9.) Zeugnis der Teufel, so Christo listiger weise ertheilet, von ihm aber rechtmäßig verworfen worden, vorstellende die betrügerischen, verführischen und höchst-schädlichen in Straßburg und andern Französischen conqueten angestellten Jesuiter-predigten über die Augspurgische Confeßion, welches in Straßburg grosses unheil anrichtete; 10.) Bester Ruhm vor GOtt, Torgau 1693. in 12. 11.) Vindiciæ Moralitatis Diei Dominicæ, Pirna 1703. in 4. 12.) Einwendung wider M. Höpfners Auffenlassung des Vatter Unsers und Erordien, ibid. 1707. in 4. 13.) Epitome Controversiarum Theologicarum, Pirna 1707. in 4. 14.) Schriftmäßige Untersuchung einer von den Alten weiland auf die Bahn gebrachten, und zu Bestärckung der sichern Welt-kinder wieder aufgewärmten Frage: Ob die verdammten dereinst aus der hölle gelassen zu werden, wiederum annoch einige hoffnung haben? 1707. in 4. 15.) Dringender Gewissens-scrupel über der zu Königsberg in Preussen im abgewichenen 10. und 17. julio im Königlichen Wayfen-hause gehaltenen Communion, durch Innocentium Deodatum Sincerum, 1707. in 8. 16.) Examen Professionis Tridentinæ, d. i. Schriftmäßige Prüfung der vom Papst Pio IV. aus dem Concilio zu Trient extrahirten Confeßion oder Bekänntnis, welche alle Päpstler, insonderheit die vom wahren Evangelischen Glauben zum Papstthum übertreten, endlich abschwören müssen, entworffen von Innocentio Deodato Sincero, 1707. in 4. Diese schrift war 18. bogen starck, und bey gelegenheit der religions-veränderung der Wolffenbüttelischen Printzeßin Elisabeth Christina unter verdecktem nahmen abgefasset worden. Es machte diese schrift im Reiche ein grosses aufsehen, und es fehlete nicht viel, daß nicht der author darüber in verhafft genommen wurde. 17.) Sendschreiben wider Christian Gerbern, &c. unter dem nahmen Christoph Lauterbach, 1704. 18.) Theses Theologicæ, Pirna 1709. in 4. 19.) Spicilegium Philologico-Theologicum, Bautzen 1716. in 4.

† Schwerin, die stadt. Aus anlas der verdrießlichkeiten, welche unter dem Hertzoge Carl Leopold fortgedauret, und davon unter Mecklenburg zu sehen, ward diese stadt von Christian Ludwig, Hertzoge von Mecklenburg, als Kayserl. Commissario und Interims-Regenten, den 2. febr. an. 1735. und folgende tage belagert, beschossen, und endlich den 19. febr. mit sturm erobert, worauf auch das schloß capitulirt, und die besatzung sich zu kriegs-gefangenen ergab. Neue Fama, achter theil, p. 647.

Schwimmer, (Joh. Michael) ein Magister der Philosophie und Rector an dem Rudolstädtischen Gymnasio, starb an. 1704. zu Rudolstadt, und man hat folgende schriften von ihm: 1.) Academia prisca Græciæ, s. Status litterarius Græciæ Platonicorum, Peripateticorum, Stoicorum &c. Wittenberg 1673. in 4. 2.) Physicalischer Zeit-vertreiber, Jena 1676. Leipzig 1685. 3.) Monatliche Lust-spielende Fragen von allerhand Materien, Jena 1685. in 8. 4.) Physicalischer Lustgarten, Jena 1690. in 12. 5.) Curiositates ex Physica secretiori, oder Physicalische Ergötzlichkeiten, Jena 1672. in 4. und Erfurt 1701. in 8. 6.) Deliciæ Physico-Hortenses, oder Physicalische Garten-lust in drey theilen, Erfurt 1701. in 8. 7.) Disp. de Sympathia, Jena 1669. 8.) Diss. de Creatrice Dei Potentia, Jena 1671. 9.) Dissertt. Politicæ VIII. de Academicis omnium Facultatum Professoribus atque Studiosis, ibid. 1671. 10.) Physicalische Ergötzlichkeiten und Gartenlust, nebst der physicalischen Himmels-betrachtung, Jena 1716. in 8. 11.) Physica curiosa, Jena 1692. 12.) Oratio Genethliaca de Schwartzenburgicæ Domus Claritate habita, Rudolstadt 1667. in 4.

Schwinger, (Hermann) ein glasschneider, gebohren zu Nürnberg den 30. may an. 1640. gab gar zeitlich ein fähiges naturell zu den künsten zu erkennen, indem er das zeichnen bey einer geringen anweisung gar bald so wohl begriff, daß er zu vieler bewunderung allerhand kupfer- und holtz-schnitte fande nachzeichnen konnte. Sein vatter, der ein büttner war, ließ ihn zwar sein handwerck erlernen, allein der grosse trieb zu was bessers, den er immer hatte, ließ ihn nicht lange darbey verbleiben, dahero er das glasschneiden zu seiner profession erwehlte, welche er bey Stephan Schmidten erlernte, darinn auch seinen lehrmeister nach der zeit weit übertraf, wie denn seine gläser, auf die er mehrentheils schöne landschafften mit einem angenehmen baumschlag zu schneiden, im gebrauch hatte, vor vielen gesuchet und gekauft wurden. Er starb den 13. mertz an. 1683. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Schwitzloch, ist eine von der natur in felsen gebildete, und durch die kunst verbesserte unterirdische höle bey dem Glashüttner-bade in Nieder-Ungarn, welche also genennet worden, weil sie den schweiß ohne gebrauch einiger schweißtreibenden medicamenten, oder starcke bewegung befordert. Sie ist voll heisser dämpfen und ausdünstungen, so ohne zweifel von den in der gantzen gegend sich befindenden warmen mineralischen wassern herzuleiten, deren dünste oder dämpfe durch die spalten und ritzen der felsen in diese höle dringen, und weil sie wenig ausgänge finden, sich darinn sammeln und häuffen, und die darinn befindliche hitze verursachen. In dieses Schwitzloch setzen sich diejenigen, so entweder kranck, und welchen von den Medicis der schweiß angerathen worden, oder so zum vergnügen sich durch die schweiß-löcher etwas wasser abzapfen wollen, gantz nackend, und schwitzen mehr oder weniger, nachdem solches verordnet worden; so dann in sehr kurtzer zeit geschiehet, indem die mineralischen warmen dämpfe gar bald die schweiß-löcher des leibes eröfnen und erweitern, daß das vom geblüt abgesonderte wasser unter der gestalt des schweisses ausbrechen kan. Je höher man sich in dieser höle setzet, je stärcker man den ausbruch des schweisses beschleuniget: denn die feurigen und dämpfigen theile wegen ihrer leichte in die höhe steigen, und sich oben stärcker denn unten häuffen und sammeln. Es sind dergleichen hölen oder schwitzlöcher an keinem orte der welt zur zeit weiter bekannt, ausser diesem: denn die Italiänische höle Grotta del Cane, und die zu Pyrmont angelegte meist durch die kunst gemachte höle, geben beyde schädliche würckungen von sich, und kommen mit dieser in keinen vergleich. Der abriß davon ist im prodromo hist. Hungar. nov-antiqu. zu ersehen.

Schyronius, (Johann) Königlicher Rath, college des Rondeletii, Professor und Cantzler zu Montpellier, practicirte glücklich, machte einen pulverem cachecticum bekannt, so von Heinrich von Heer als bewährt gerühmet wird, und starb zu Montpellier an. 1556. Er hinterließ an schriften: 1.) Methodum medendi s. Institutiones Medicinæ in vier büchern zu Mümpelgard an. 1609. in 16. gedruckt, welche zu Genf an. 1623. wieder aufgelegt worden; ingleichen 2.) Tractatum Medicamentorum simplicium & compositorum, Genf 1608. in 16. *Strobelberger.* historia Monspelienf. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Scilla, (Augustin) ein Philosophe, Poete, Antiquarius und mahler von Meßina, ward ein mitglied der Academie der Officin zu Meßina, nachgehends Director der Mahler-Academie zu Rom, schrieb: 1.) la vana Speculatione disingannata dal Senso; 2.) Lettera risponsiva circa i Corpi marini, che petrificati si ritrovano in varii luoghi terrestri, u. a. m. und starb zu Rom im hohen alter an. 1700. den 31. may. *Mongitoris* bibl. Sic.

Scipio, (Sebastian Coquillatus) ein Medicus aus der mitte des 16. jahrhunderts, gab Galeni Libellum, quos, quibus, quando purgare liceat, ins Lateinische übersetzt cum Commentariis zu Lyon an. 1557. in 16. heraus, schrieb auch de Materia & Forma Medicamentorum, so bey dem erstern mit angedruckt. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Scipio Ferreus, ein Italiäner, lebte im anfange des 16. jahrhunderts, und hat zuerst eine methode erfunden, die cubischen gleichungen in der Algebra aufzulösen, welche hernach von Cardano bekannt gemacht, und Methodus Cardani genennet worden. Siehe Wolfs kurtzer unterricht von den algebraischen schriften, §. 50.

Sciurus, (Johann) lebte gegen die mitte des 16. jahrhunderts als Professor der Hebräischen sprache zu Königsberg, und war sonderlich ein vertheidiger von des Osianders seinen irrigen meynungen und lehrsätzen. Als er deswegen im jahr 1552. eine disputation hielte, so beschuldigten ihn seine Opponenten, daß er ketzerische lehren hegte und vortrüge, er suchte sich demnach zu vertheidigen, und gab darauf heraus: Apologia oder Schutz-rede wider beyde, Bartholomäum Wagner und Johann Hoppium, Magistros, von denen ich öffentlich beschuldiget worden bin, als sollte ich in Christo, wahren GOtt und menschen, wenn wir ihn anruffen und anbeten, die menschliche natur ausschliessen, samt einem kurtzen und Christlichen bekänntnis von dem artickul der rechtfertigung, 1552. in 4. Allein das bekänntnis von der rechtfertigung, welches nur gedachter schutz-rede beygefügt ist, kommt mit des Osianders sinn und meynung völlig überein. Walchs einleitung in die religions-streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. IV. p. 153.

Sckwartzer,

Sckwartzer, Schwartzer, eine Holländische vestung auf der insul Ceylon. Sie ist zwar von den Portugiesen im jahr 1500. angelegt worden, welche sich als schiffbrüchige leuthe auf dieser insul in gedachtem jahre angemeldet, und vom Könige auf Carthaginensische art einen platz darzu erhalten. Allein hundert jahr hernach, nemlich an. 1600. sind sie von den Holländern ausgetrieben worden, daß sie mit ihnen den bisher allein gehaltenen Ost-Indianischen handel theilen müssen. Arnolds hist. polit. geograph. p. 559.

Sclafanus, oder Scrofano, (Johann Anton) ein geschickter Medicus, war zu Ragusa in Sicilien den 4. julii an. 1605. gebohren, übte sich nebst der Artzney-kunst in der Mathematic, Poesie und Music, nahm zu Meßina an. 1625. die Doctor-würde an, practicirte in unterschiedenen Sicilianischen städten mit ruhm, gab auch einen tractat: de Febri populari, quæ an. 1672. vagata est per totum Siciliæ Regnum, zu Palermo 1673. in 8. heraus, und starb den 14. nov. an. 1681. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. I. p. 320. u. f.

Sclanus, oder Sclano, (Salvus) ein Italiänischer Medicus, war von Isola gebürtig, und lebte zu Neapolis als Professor der Anatomie zu ende des 16. jahrhunderts. Er hat heraus gegeben: 1.) Commentaria in Librum primum Aphorismorum Hippocratis, Venedig 1583. in 4. 2.) Commentaria in tres Libros Artis Medicinalis Galeni, ibid. 1597. in 4. 3.) Apologiam ad Joh. Altimarum, mit welchem er einige streit-schriften gewechselt, ibid. 1584. in 4. 4.) Consilia Medica, welche Josephus Lautenbach seiner zu Franckfurt an. 1605. in 4. heraus gegebenen sammlung mit einverleibet hat. *Toppi*, bibl. Neapol.

Sclaomir, war ein Fürst, und regierte nach dem anfang des 9. jahrhunderts über die Obotriten. Im jahr 815. und in dem folgenden darauf stunde er dem Kayser wider die Normannen und Sorben glücklich bey; allein an. 817. fiel er von demselben ab, weil er mit einem andern Obotritischen Fürsten, dem Cradragus, die Herrschafft theilen sollte, verbande sich mit den Dänen, und belagerte das schloß Essesveld an der Stoer, wo er doch unverrichteter sachen wieder abziehen muste. Endlich aber wurde er im jahr 819. von den Sachsen überzogen, und von seinen eigenen leuthen dem Kayser Ludovico überantwortet, und ins elend geschickt. Er starb im jahr 822. da ihn der Kayser wieder in sein land schicken wollte, und ließ sich auf seinem tod-bethe noch taufen. Abels Teutsche alterth. P. II. p. 136. 137.

Sclaterus, (Wilhelm) ein Prediger in Engelland, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Explicationem & Scholia in utramque Epistolam ad Corinthios, Oxford 1634. 2.) Expositionem & Scholia in utramque Epistolam ad Thessalonicenses, London 1619. und 1629. in 4. 3.) Comment. in Prophetam Maleachi, ibid. 1630. in 4. 4.) Expositionem & Scholia in quatuor priora Capita Epistolæ ad Romanos, ibid. 5.) Predigten. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Sclerus, (Athanasius) sonst Picrus zugenannt, war zu Creta gebohren, wohin sich seine familie, die vormals in Constantinopel gewohnet, begeben hatte. Sein lehrmeister in der Griechischen sprache war Maximus Margunius, in Italien aber lernte er das Lateinische, und kam darauf von Venedig nach Padua, wo er sich auf die Natur-lehre und Medicin legte. Nachdem er den Doctor-titul erhalten, kehrte er in sein vaterland zurück, und bekleidete die stelle eines Stadt-Physici, wandte seine nebenstunden auf die studien, schrieb im Griechischen unterschiedenes über den Hippocratem, ingleichen zehen bücher de Bello Cretico in heroischen versen, Epigrammata, übersetzte auch Augustini Confessiones ins Griechische, hatte übrigens eine schöne bibliotheck, und starb an. 1664. *Lapadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 311.

Scoglius, oder Scogius, (Johann Horatius) ein Italiänischer Gelehrter von Catanzaro, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: Historiæ Ecclesiasticæ ab Orbe condito Partem I. Rom 1622. in 8. worauf der andere theil unter dem titul: Historia Ecclesiastica à Primordio Ecclesiæ cum Chronologia ab Orbe condito usque ad annum 1640. folgte, der zu Rom an. 1642. in 4. gedruckt. *Barberini* bibl. *Halervord.* bibl. curiosa.

Scombrera, Escombrera, lat. Scombraria, eine kleine Spanische insul am eingang des hafens der stadt Carthagena, in Murcien. Sie hat nur eine halbe meile im bezirck, und ist blos darum bekannt, weil auf ihren küsten eine grosse menge makreelen gefangen wird, welche auch zu ihrer benennung allem vermuthen nach gelegenheit gegeben. *Baudrand*, tom. II. *Cellarius*, not. orb. antiqu. tom. I. Nach dem zeugnis des Strabo wird diese insul auch Herculis Insula genennet. König Philipp II. setzte sie in einen guten stand, und bevestigte sie aufs neue, damit sie der stadt Carthagena zur sicherheit wider die Türckischen see-räuber dienen könnte. *Lehrot.* P. I. cosmogr. hist. *Zeiler.* itiner. Hisp. c. 2. Das vorgebürg bey dieser insul, welches ehedem Scombraria hieß, wird vorjetzo Cabo de Palos genennet, desgleichen Escombrera.

Scopin, (Michael) commandirender General bey den Russen. Er wurde wegen seinen vortreflichen thaten von dem volcke ungemein verehret, indem sie ihn einen vatter des Reichs nenneten; welches aber seinem vetter, dem Czaar Zusky, einen argwohn erweckete, als ob er ihm nach dem Reich und leben stünde, daher er ihn im jahr 1610. mit gift hinrichten ließ. Er war sonst ein Herr von trefflicher gestalt und schönheit, dem es dabey am muth nicht fehlete; den krieg verstund er sehr wohl, und hatte sich von den ersten jahren darzu geschickt gemacht. Sein verstand war höher gestiegen als das alter, denn dasselbe erstreckte sich erst auf 22. jahr. Er war als Wovwode von Novogrod viel mit den benachbarten ausländern umgegangen, wußte auch ausländische soldaten wohl zu tractiren, und war auch von dem Zusky mit fleiß deswegen benennet worden, die Schweden ins Reich zu begleiten. Er fiel aber so zeitig, weil er sich durch das vertrauen auf die liebe des volcks, oder durch seine kriegerische hitze, oder aufgebrachte unschuld den zügel seiner zunge nehmen lassen, und keine bessere behutsamkeit, als die seinem alter, nicht aber seinem verstand gemäß war, bewies. Treuers einl. zur Moscowitischen historie, p. 337. u. f.

Scoppa, Scopa, (Lucius Joh.) ein berühmter Grammaticus von Neapolis, lebte in dem anfange des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Collectanea in varios Auctores, Neapolis 1507. in 4. stehen auch in Gruteri Thesaur. Crit. Paris 1521. in 4. 2.) Spicilegium, in quo tum Nomina, tum Verba Latina Popularibus expressa, varii in utraque Lingua Elegantiarum Modi traduntur, Venedig 1561. in 4. 3.) Grammaticam; 4.) Notas in Ovidii Epistolas, Franckfurt 1601. *Toppi*, bibl. Nap.

Scordiscer, Scordisci, Scordiscæ, Scordisti, ein volck, nach einigen in Thracien, nach andern in Pannonien, nach den dritten in Illyrien, u. s. f. so aber vielleicht in allen solchen ländern und doch auch in keinem zu suchen, weil sie als eine herumschweifende nation nirgends eine gewisse bleibende stätte hatten. Ihr nahme ist entweder von dem grossen gebürge Scardo, an welchem sie gewohnet, herzuleiten, oder sie mögen ihn aus ihrem vatterlande, als der Scardonum kinder und nachkommen, hergebracht haben. Sie waren sonst von ursprung Gallier, und sind, wie Justinus lib. XXV. c. 2. berichtet, dazumal nach Pannonien gekommen, nachdem die Gallier bey Delphi unglücklich gewesen. Sie ruinirten ehemals eine gantze Römische armee in den bergen und wäldern, die aber doch nachher Didius, M. Livius Drusus, und M. Minucius Rufus vom jahr der welt 3837. an ziemlich wieder in die enge getrieben. Allem ansehen nach sind dieses eben diejenigen völcker, welche vom Athenäo Κορδίσκαι genennet werden, und von denen daselbst gemeldet wird, daß sie dem gold keinen werth beygelegt hätten. So hält auch Baudrand darfür, daß sie von den Ralcianis, wie sie Castaldus nennt; ingleichen von den Bolnelis, oder Bolnagis, die vom Nigro erwehnt werden, nicht unterschieden wären. *Livius*, lib. XL. c. 57. *Ptolemæus. Strabo.* Abels Teutsche alterthümmer.

Scorelius, (Adrian) ein geschickter Niederländischer Poet im 16. jahrhundert, verderbte sich auf seinen reisen, insonderheit zu Rom wie Adrian Junius von ihm angemercket, und ergab sich nach seiner zurückkunft dem trunck, daher er noch vor seinem 30. jahre aus dieser welt schied. Er hat Elegiarum libr. II. Eclogarum libr. I. Calumniæ Prosopographiam und Epigrammata geschrieben, welche zu Antwerpen an. 1566. in 8. zusammen gedruckt sind, auch in delic. Poëtar. Belgic. stehen. Er brachte, indem er sterben wollte, noch einen vers vor, welcher also lautet:

Finis mors, sic sunt hominis vana omnia, præter
Quam cui divino pectus amore calet.

Nicolaus Grudius hat eine schöne elegie auf seinen tod geschrieben. *Sweertius*, Athen. Belg. *Barberini* bibl.

Scot, ein uraltes berühmtes geschlecht in Schottland, welches schon in dem 13. und 14. jahrhundert, unter Alexanders III. und Roberts I. regierung in ansehen gestanden. Richard Scot, Ritter, schwur Eduarden I. König von Engelland, als Baron von Lanershire, den eyd der treue, verehlichte sich an. 1296. mit der erbin von Murdiston in Clydesdale, und erhielt dadurch die Freyherrliche Herrschafft. Sein nachfolger, Robert Scot, Herr von Murdiston und Ranelburn, florirte unter Robert II. und zeugte einen sohn, nahmens Walther, welchem der jetztgedachte König an. 1390. die Baronie Kirkurd schenckte, und ihn zum Ritter schlug. Im jahr 1426. erhielt er, seiner getreuen dienste halber, von dem Grafen von Douglas eine schriftliche versicherung wegen der Herrschafft Lempetlaw, und an. 1446. verkauschte er seine Herrschafft Murdiston gegen Brorholm. Der König Jacob II. gebrauchte ihn öfters bey den friedens-tractaten mit der Crone Engelland, und belohnte seine tapferkeit, die er in unterdruckung des von den Grafen von Douglas, Murray und Ormond erregten aufruhrs bezeiget hatte, mit den ländern Abington, Fairholm und Glendonari. Er hinterließ 2. söhne: 1.) Der jüngste, Alexander, wurde an. 1488. Cantzley-Director, aber noch dasselbe jahr ermordet. 2.) Der älteste, David, hatte unter Jacobs III. und Jacobs IV. regierung grossen antheil an den Staats-geschäfften, und starb an. 1492. Ihm folgte sein enckel, Walther, welcher bey dem König Jacob V. in ungemeinen gnaden stund, und von der Königin Maria zum Aufseher der westlichen grentzen erkläret wurde, nachdem er an. 1545. den 3. december einen sieg über die Engelländer erhalten, auch

an.

an. 1547. den 10. september in der schlacht bey Pinkey ungemeine proben von seiner tapferkeit abgelegt hatte. Sein sohn Wilhelm, welchen er mit N. von Carmichael gezeuget, gieng vor ihm mit tode ab, und hinterließ von Grisel, einer tochter Johannis Bethune von Cricht, einen sohn, nahmens Walther, welchem Margarethe, eine tochter Davids, Grafens von Angus, einen sohn, auch Walther genannt, gebahr. Derselbe hatte von jugend auf eine besondere lust zum kriege, weswegen er ein regiment in die Niederlande führte, und unter dem Printzen von Oranien seinen heldenmuth sehen ließ. Der König Jacob' VI. bey dem er vor andern gelitten war, schlug ihn zum Ritter, bestellte ihn zum Aufseher über die grentzen gegen Engelland, und beehrte ihn mit der würde eines Lords Scot von Bunleugh. Er starb an. 1611. und hinterließ von Marien, einer tochter Wilhelms Ker von Cesford, Walthern Lord Scot, welcher gleichfalls den General-Staaten wider die Spanier kriegs-dienste leistete, und an. 1619. den 16. mertz zum Grafen von Bunleugh erkläret wurde, worauf er an. 1633. das zeitliche gesegnete. Sein sohn Franciscus, Graf von Bunleugh, den ihm Maria, Francisci, Grafens von Errol, tochter, gebohren, hinterließ in seinem an. 1652. erfolgten tode von Margarethen Lesley, Johannis, Grafens von Rothes, tochter, und des Lords Balgony wittwe, nur zwey töchter: 1.) Die älteste, Maria, Gräfin von Bunleugh, verehlichte sich mit Walther Scot von Heychester, und starb an. 1662. ohne kinder. 2.) Die jüngste, Anna Scot, wurde nach der jetzt-gedachten schwester tode Gräfin von Bunleugh, und vermählte sich an. 1665. mit Jacoben, Hertzoge von Monmouth, worauf sie der König Carl II. an. 1673. zur Baronin von Eskdale, Gräfin von Dolketh und Hertzogin von Bünleugh ernennete. Nach dieses Hertzogs tode vermählte sie sich an. 1688. mit Carln Lord Cornwallis, und zeugte mit demselben einen sohn und zwey töchter, von denen an. 1728. nur noch Isabelle, so an. 1694. gebohren, am leben war. Sie starb den 17. febr. an. 1732. im 87. jahre ihres alters. Mit ihrem ersten gemahl, dem an. 1683. enthaupteten Jacob, Hertzog von Monmouth, hat sie folgende 5. kinder gezeuget: 1.) Carln Scot, Grafen von Doncaster, der an. 1672. den 14. august. gebohren, und an. 1674. den 9. febr. gestorben; 2.) Jacoben Scot, Grafen von Dolketh, der an. 1674. den 23. may gebohren, und sich an. 1693. mit Henrietten, einer tochter Laurentii Hyde, Grafens von Rochester, verheurathet. Er starb an. 1705. den 5. mertz und hinterließ *a*) Franciscum, Grafen von Dolketh, Lord Scot von Bunleugh, Baron von Eskdale, und Whitchester, welcher an. 1695. gebohren, und mit Henrietten Doualas, einer schwester Carls, Hertzogs von Queensberry und Dover, die er an. 1720. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget hat; *b*) Jacob Scot, der an. 1702. gebohren; *c*) Heinrich Scot, welcher an. 1704. gebohren worden. 3.) Heinrich Scot, von dem sogleich; 4.) Franciscum Scot, der an. 1678. den 28. mertz gebohren, und an. 1679. den 14. dec. verschieden; 5.) Annen Scot, die an. 1676. den 17. febr. gebohren, und an. 1685. den 22. aug. mit tode abgegangen. Jetztgedachter Heinrich Scot, Graf von Deloraine, Vicomte Hermitage und Lord Scot von Goldylands, war an. 1677. den 5. sept. gebohren, und starb an. 1731. den 4. jenner als Königlich-Groß-Britannischer geheimer Rath, General-Major und Ritter des Bades. Er hatte sich erstlich mit Annen, einer tochter Wilhelms Duncomb von Battlesden, und an. 1726. mit Marien, einer tochter des Obristen Philipps Howard, vermählet. Von der ersten, die an. 1720. mit tode abgegangen, hinterließ er zwey söhne, davon der ältere, Heinrich, Graf von Deloraine, an. 1731. seinem vatter succedirte, und im jahr 1732. im novembr sich mit der wittwe des Johann Hearson von Lincolnshire verehlichte. *The British comp.* tom. II. p. 102. seqq. 348. und 380.

Scot, (Reginaldus) ein Englischer Edelmann, der in der Grafschafft Kent, in der ersten helfte des XVI. sæc. gebohren, und in seinem 17. jahre auf die Universität nach Oxford gesandt worden. Er zog von dar weg, ohne einigen gradum angenommen zu haben, und ließ sich zu Smeeth nieder, allwo er seine studien mit besonderm ernst forttrieb. Nachdem er sich geheurathet, waren seine beschäfftigungen eines theils alle fast unbekannten und von den Gelehrten sonst verachtete bücher mit fleiß zu durchlesen, andern theils aber sich in seinem garten mit allerley pflantzen und blumen zu belustigen. An. 1576. kam zu Londen die zweyte ausgabe seines wohlangelegten hopfengartens in 4. ans licht, unter dem titul: The perfect Platform of a Hop-garden. An. 1584. gab er seine Discovery of Witchcraft, zu Londen auch in 4. aus, und weil er darinn alles was jemals von hexen und zauberey gesagt und geglaubt worden, gäntzlich läugnete und mit vielen gründen verwarf, als verursachete er dadurch ein ungemeines aufsehen, so daß diß buch öffentlich verbrannt, und von allen orten her angegriffen und widerlegt ward. Doch ist es nichts destoweniger an. 1609. ins Holländische übersetzet und gedruckt, wie auch an. 1651. in Engelland selbst in Englischer sprache wieder aufgelegt worden, samt einem anhang, der sich auch bey der ersten ausgabe befunden: Upon the Nature and Substance of Spirits and Devils &c. Er starb in dem octobr. an. 1599. und ward in der kirche zu Smeeth bey seinen ahnen begraben. Englischer *Bayle.*

Scoti, oder Scotti, (Julius Clemens) ein Italiäner aus einem vornehmen geschlecht, war in seiner jugend ein Jesuit, trat aber folgends wiederum aus der Societät, nachdem man ihm eine theologische Profession in derselben abgeschlagen. Er wendete sich hierauf nach Venedig, und gab an. 1645. wider seine vormalige ordens-brüder die bekannte satyre, Monarchia Solipsorum, die man sonst gemeiniglich dem Jesuiten Melchior Imhofern zugeschrieben, unter dem nahmen Lucius Cornelius Europäus, in dem folgenden jahre aber, unter dem nahmen Julius Clemens Placentinus, sein ebenfalls berühmtes werck de Potestate Pontificia in Societatem Jesu, heraus, welches aber auf befehl des Papsts Innocentii X. sogleich verboten worden. In einer andern schrift hat er sich Stanislaus Felius genennet. Nach der zeit hielt er sich zu Padua ohne bedienung auf, bis ihn der Professor Jacob Caimus so nachdrücklich recommendirte, daß er an. 1650. eine philosophische Profession daselbst erhielt, auf welche an. 1653. die Profession derer Decreten folgte. Als es aber ruchbar ward, daß er aus dem kloster gegangen, muste er an. 1658. die Profession wieder aufgeben, genoß jedoch die pension bis an seinen tod, welcher den 9. october an. 1669. erfolgte. *Niceron*, memoir. tom. XXXV. p. 337. und 344. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 156. und 180. *Mabii* prolus. de Concil. Trid. p. 12.

Scott von Kew-Green, ein ansehnliches Schottländisches geschlecht, welches von dem Ritter Johann Scot, der die stadt Perth an. 1297. den Engelländern aus den händen gerissen, seine ankunft herleitet. Patrick Scott von Monny zeugte mit Catharinen Drummond, einer tochter des Lords Balhoch, 2. söhne: 1.) Petern Scott von Monny, welcher in das Schottische haus Graham heurathete, aber ohne erben verschied; 2.) Johann Scott, welcher Schottland verließ, und sich an. 1519. in den Niederlanden setzte. Sein sohn, Jacob Scott, den ihm Cornelie Adresson gebohren, wohnte an. 1572. zu Delft in Holland, wurde durch Magdalenen von Hoest ein vatter Jacob Scott, welcher sich an. 1600. zu Middelburg in Seeland aufhielt, und mit Esther Bacamer 3. söhne zeugte. Dieselben waren 1.) Everhard, dessen nachkommen bey der Republick Holland in ansehnlichen bedienungen stehen; 2.) Jacob; 3.) Wilhelm Scott, Präsident bey der Raths-versammlung, Statthalter und Admiral der General-Staaten, welcher sich an. 1641. nach Rouen wendete, und in der Normandie die Herrschafften Mezangere, Boscheville und Gaillon an sich kaufte. Dem König Carln II. von Engelland streckte er an. 1652. 1000. pfund vor, und setzte sich durch diesen und andere ihm erzeigte dienste bey demselben in solche gnade, daß er ihn an. 1653. zum Baronet erklärte. Der König von Franckreich erhob ihn endlich auch in den Adel-stand, worauf er an. 1681. in der Protestantischen religion mit tode abgieng. Sein sohn, Wilhelm Scott, Baronet und Herr von Mezangere, den er mit Catharinen, einer tochter Samuels Fortrey, Herrn der Herrschafft Kew in Surrey, gezeuget, war an. 1683. Parlements-Rath in der Normandie, und bekam mit Margarethen de Rambouillet de la Sablière, 2. söhne: Der jüngere, Anton, vermählte sich mit Elisabeth de Bourrer, und setzte seinen stamm fort. Der ältere, Wilhelm Scott, Marquis de la Mezangere, Herr von Boscheville, Gaillon ꝛc. starb an. 1723. als Königlicher Rath, wie auch Rechnungs-, Steuer- und Finanzen-Präsident in der Normandie, und hinterließ von Marien Leveze de Vais de Bois l'Abbe 4. söhne, von denen der älteste, Wilhelm Scott, Baronet und Marquis de la Mezangere, an. 1728. noch unverehlichet war. Jetziger zeit ist Jacob Scott bekannt, welcher im jahr 1735. den 29. dec. Königlich-Groß-Britannischer Brigadier, an. 1739. im julio General-Major, und an. 1740. im mertzen, an des verstorbenen Generals Evans stelle, Gouverneur des Collegii zu Chelsea worden ist. Ingleichen war ums jahr 1740. Johann Scott erster Rath und Präsident des Lehnhofes zu Brabant, welcher vielleicht auch zu dieser familie gehöret. Von diesem geschlecht stammen auch die Scotts Keukiovd, de Elie, Harden, Roßie u. a. m. ab. *The English Baronets*, tom. II. p. 1.

Scottus, (Pompilius) ein berühmter Medicus und Professor zu Padua, daher er auch gebürtig war, hatte eine starcke und glückliche praxin, genoß wegen seiner Profession, die er an. 1644. angetreten, eine ansehnliche pension, welche ihm nach und nach verstärcket worden, und starb an. 1697. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 170. 176. und 185.

Scotus, (Thomas) ein Dominicaner aus Rocheguano in der Diœces Vigevano, war ein berühmter Theologus, und hatte bereits in verschiedenen schulen und klöstern das amt eines Rectors verwaltet, war auch in verschiedenen Italiänischen städten Censor der Inquisition gewesen, als ihn Paulus IV. an. 1557. zum General-Commissario der Inquisition zu Rom bestellte. Allein, als derselbe mit tode abgegangen, wurde Scotus von dem unsinnigen pöbel mit schlägen und allerhand schmähungen sehr übel tractiret, von Pio IV. in solche dignität wieder eingesetzt, auch an. 1565. zum Bischoff von Terin erwehlet, wo er in dem folgenden jahre den 23. may 75. jahr alt gestorben. Es gedencken dessen Ughellus Ital. sacr. tom. I. und Fontana theatr. welcher letztere ihm auch folgende schriften beygelegt, als: 1.) Notulas pro recta Methodo servanda in Causis S. Officii; 2.) Volumen adversus Dogmata Luthe-
ri.

ri. *Echard.* bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. II. pag. 197. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 764.

Scriba, oder Scrivano, wie er von den Italiänern genennet wird, ein Türckiſcher rebell, empörete ſich im jahr 1602. in Klein-Aſien, und machte ſich einen groſſen anhang; zog des Tartar-Chans bruder, welcher wider ſeinen regierenden bruder protection beym Türckiſchen Kayſer geſucht, aber nicht erhalten hatte, an ſich; wurde auch von dem König in Perſien heimlich geſtärcket, daß er viele ſtädte, und unter andern Burtza, die alte Türckiſche reſidentz, einnahm, und Klein-Aſien mit rauben und plündern bis an Conſtantinopel beunruhigte. Als nun im nachfolgenden 1603. jahre die Türcken in Ungarn und Siebenbürgen faſt überall unglücklich waren, nicht weniger auch von den Maltheſern in Griechenland angefallen wurden, und überdiß alles auch von Perſien einen krieg zu befürchten hatten; ſo ſahe man ſich im Divan genöthiget, um deſtomehr volck ins feld ſtellen zu können, den rebellen Scriba in der güte zu beſänftigen. Zu dem ende ertheilete man ihm, anſtatt der verdienten ſtrafe, nicht allein pardon, ſondern man erklärete auch denſelben zum Statthalter in Boſnien; alles aber mit dieſer bedingung, daß er ſeine armee in Ungarn führen, und daſelbſt wider die Chriſten ſtreiten laſſen ſollte. Welches er auch that, und zwar mit ſehr groſſem eifer, damit er bey Hof in gnaden bleiben, und nicht etwan die ſonſt befürchtete ſtrafe ſich ſelbſt über den hals ziehen möchte. Ludolphs ſchau-bühne, P. I. p. 83. und p. 115.

Scribonius, bemächtigte ſich 15. jahr vor Chriſti geburt durch liſt und betrug des Boſphoraniſchen Reichs. Denn als der König im Boſphoro, Aſander, mit tode abgieng, und das Reich ſeiner gemahlin Dynamis hinterließ, durch deren recht er die regierung verwaltet hatte; (indem ſie des Pharnacis, eines ſohns Mithridatis, tochter war,) ſo heurathete dieſer Scribonius gedachte Königin, gab vor, er ſey ein enckel des Mithridatis, und habe auch vom Kayſer Auguſto erlaubnis bekommen, Aſandro im Reiche nachzufolgen. Nach einiger meynung iſt dieſes bereits bey lebzeiten Aſandri, und nach deſſen vertreibung vom throne geſchehen. Dieſes veranlaſſete Agrippam, den Polemon, welchen die Römer zum Könige über Pontus und Klein-Armenien gemacht hatten, nach dem Boſphoro abzuſchicken, und dieſen betrüger durch gewalt der waffen zu vertreiben. Allein die Boſphorier hatten des Scribonii betrügereyen bey zeiten entdeckt, und ihn noch vor der ankunft des Polemons aus dem wege geräumet; wiewol ſie ſich dennoch dem neu-ernennten Könige nicht unterwerffen wollten, bis ſie endlich, durch beyſtand Königs Herodis, mit äuſſerſter gewalt zum gehorſam gebracht worden.

Scribonius Largus Deſignatianus, ein Artzt zu Rom, welcher bisweilen auch, wiewol unrecht, Scribonianus genennt wird, war aus der berühmten Scribonianiſchen familie entſproſſen, lebte unter dem Tiberio und Claudio, und ſchrieb ein buch de Compoſitione Medicamentorum an den Cajum Julium Calliſtum. Dieſe ſchrift ſtehet in des Aldi und Stephani Medicis antiquis; am beſten aber iſt ſie zu Padua von Joh. Rhodio an. 1655. in 4. mit ſeinen anmerckungen heraus gegeben worden. Es haben zwar einige Gelehrte, ſonderlich aber Cornarius, zu behaupten geſucht, daß dieſes werck in Griechiſcher ſprache geſchrieben ſey, und daß die Lateiniſche edition nur eine überſetzung ſey, ſo lange zeit hernach, ohngefehr unter dem Kayſer Valentiniano, verfertiget worden; weil ſie geglaubet, daß der gegenwärtige Lateiniſche text nicht ſo rein wäre, als dieſe ſprache zu zeiten Claudii noch beſchaffen geweſen; es hat aber Johann Rhodius in ſeiner vorhingedachten ausgabe den irrthum dieſer Gelehrten eingeſehen und ſattſam erwieſen, daß es des Scribonii original würcklich geweſen, obſchon nicht zu läugnen, daß die ſchreibart an reinlichkeit des Celſi ſeiner nicht beykommt. Seine lehrmeiſter ſind Trypho, ein Chirurgus, Apulejus, Celſus, Valens u. a. mehr geweſen. Er pflichtete der Empiriſchen ſecte bey, trug aber zugleich gegen den Herophilum und Aſclepiadem viele hochachtung. Es wird noch heutiges tags ein gewiſſes pflaſter nach ſeinem nahmen genennet. *Fabricius*, in bibl. Lat. lib. IV. c. 12.

Scribonius Libo, (Lucius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, aus einer anſehnlichen familie, die aber doch nur zu den Plebejis gehörte, und ſich in zwey äſte getheilet, welche durch die beynahmen Curio und Libo unterſchieden wurden. Von den letztern iſt inſonderheit bekannt der vorermeldte Lucius Scribonius Libo, welcher, nachdem er das Schatzmeiſter- und ſodann auch das Zunftmeiſter-amt in Rom verwaltet, A. U. 691. Baumeiſter wurde, und wie man aus einigen umſtänden ſchlieſſet, das Templum boni Eventus wiederum erbauen oder doch verbeſſern ließ. A. U. 694. ward er Prætor Urbanus, und 705. Proprætor in Etrurien, da er denn von dem Cäſar vertrieben wurde, und zu Pompejo dem groſſen flüchtete, von dem er das commando über die Liburniſche flotte bekam, und nach deſſen tode er der ſämtlichen ſee-küſte vorgeſetzt wurde. Auguſtus heurathete nach der hand ſeine ſchweſter; er ſelbſt aber gab ſeine tochter dem Sexto Pompejo zur gemahlin, deſſen partey er auch ſo lange hielt, bis Auguſtus dieſelbe völlig überwand, worauf er annoch zu dem Antonio flohe, nach dieſem aber mit Auguſto ausgeſöhnet wurde, und endlich auch A. U. 720. die Bürgermeiſterliche würde zu Rom erhielt. *Dio Caſſius. Florus. Vaillant* nummi famil. Rom. tom. II.

Scriptoris, (Paulus) ein Gelehrter des XV. ſæculi, ward in der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Weil vor der mitte gedachten jahrhunderts gebohren. Nachdem er die Mathematic und die freyen künſte von ſich ſelbſt, die Theologie aber von Stephan Bruliſer zu Paris erlernet, begab er ſich in den Minoriten-orden, ward darauf dieſes ordens Guardian zu Tübingen, und fieng daſelbſt an lectiones mathematicas zu halten. Hierinn erklärte er Ptolemäi Coſmographiam und den Euclidem, zeigte auch die verfertigung des aſtrolabii. Hierauf las er über den Scotum, da er nebſt vielen andern auch die Auguſtiner zu Tübingen zu zuhörern hatte. An. 1499. ward er zu dem General-Vicario ſeines ordens, Frantz Pagarra, ins Elſaß beruffen, da er denn mit ſeinem vertrauten freund und landsmann, Conrad Pellican, den er beſonders liebte, und zu gründlichen ſtudien anwieſe, erſtlich nach Zabern, und von dar nach Baſel und andere orte gereiſet. Hierauf kehrte er wieder nach Tübingen zurück, und machte ſich mit dem damals berühmten Mathematico, Joh. Stöfler bekannt. An. 1501. ward er nach Baſel zum Guardian geſetzt. Von hier ward er aber, wegen einigen verdächtigen lehren an. 1502. nach Elſaß-Zabern beruffen. Allein aus forcht der gefängnis wandte er ſich nach Straßburg, und ſodann in die ferne, auf welcher reiſe er auch Rom geſehen. Letztlich kam er wieder zurück in Schwaben nach Heilbrunn, und ward von dannen nach Toulouſe beruffen, die Theologie daſelbſt zu lehren. Da er aber noch vorher eine gewiſſe commiſſion von dem Biſchoff Chriſtoph zu Baſel übernehmen ſollte, ſtarb er an. 1504. zu Kayſersberg. Er hatte ſich bey den Mönchen durch zwey ſachen verhaßt gemacht: 1.) Weil er ein feind von der damaligen Theologia Scholaſtica geweſen; 2.) Weil er in ſeinen vorleſungen über den Scotum die transſubſtantiation geläugnet, und behauptet, es müſte alles nach dem Worte GOttes geprüft werden. Seine ſchriften ſind: Summulæ Logices, und Explanatio in Lib. I. Sententiarum, ſeu Lectura in Magiſtrum Sententiarum an. 1498. welches nach Cruſio und andern das erſte buch geweſen, welches zu Tübingen gedruckt worden, welchem jedoch in den actis des dritten Jubilæi der buchdrucker-kunſt zu Tübingen widerſprochen wird. *Cruſii* annal. P. III. lib. IX. c. 8. 9. *Flacii* catal. teſt. verit. pag. 563. *Pellican.* præf. comment. bibl. *Geſner.* biblioth. p. 540. *Adami*, in vit. Conr. Pellicani. *Seckendorff.* hiſt. Luther. lib. I. ſect. 35. §. 82. addit. II. lit. c. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 4. *Sobikard.* or. fun. Mich. Beringeri p. 5. *Ebinger.* or. de laud. Acad. Tub. p. 21. *Mornaus*, myſterium iniq. p. 1301. 1330. 1343. *Moſer.* vitæ Theol. Tubing. dec. I. n. 8. p. 60. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Scriſſa, Scrißia, Scriſa, oder Cariopago, eine kleine ſtadt in Dalmatien, und zwar in demjenigen theil, welcher vor zeiten Liburnia genennet worden. Sie liegt zwiſchen den ſtädten Nona und Veggia, wie aus Ptolemäi und Plinii beſchreibungen zu ſchlieſſen iſt. Wie Niger und andere mehr darfür halten, ſo iſt dieſer ort mit dem ehemaligen Argyrutum, oder Argyruntum einerley. Molatius hingegen hält ſolches für die heutige ſtadt Novigrad; und Lunarus von Raguſa giebt es gar jetzo für die jetzige ſtadt Obrovazo aus. Gegen anfang des 17. jahrhunderts gehörete Scriſſa den Uſcocken, welche um ſelbige zeit mit den Venetianern krieg führeten, bald darauf aber gäntzlich vertilget wurden. Im jahre 1615. thaten die Venetianer einen angriff an dieſen ort, wurden aber mit verluſt abgetrieben. In dem folgenden jahre ward er von dem Venetianiſchen General Zane erobert und auf den grund verwüſtet. *Baudrand.* Ludolphs ſchau-bühne, P. I.

† Scriver, (Peter) war nicht, wie im Lexico gemeldet wird, an. 1580. ſondern an. 1576. gebohren. Siehe *Meurſii* Athen. Batav. P. II.

Scrofa, (Sebaſtian) ein in der Philoſophie und Griechiſchen ſprache geübter Medicus von Cambray, lebte in der mitte des ſechzehenden jahrhunderts, und überſetzte Galeni bücher: 1.) de Euchymia & Cacochymia, ſive de bono & malo Succo, und 2.) de Remediis facile parabilibus, aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche; von welchen das erſtere zu Paris an. 1546. in 8. mit ſeinen ſcholiis gedruckt, und an. 1547. zu Lion wieder aufgelegt worden; das letztere aber zu Paris an. 1548. heraus gekommen. *Kœnig.* biblioth. vet. & nov. *Sweertii* Athen. Belg. *Barberini* bibl.

Scroggs, oder Scroggus, (Wilhelm) eines einäugigen fleiſchers ſohn von Dedington in Oxfordshire, ſtudirte zu Oxford die Gottsgelehrtheit, diente aber dem König Carln I. an. 1643. bey der belagerung Oxford als ein ſoldate, und hernach etliche jahre im feld als Capitain zu fuß; da er an. 1648. in den expeditionen zu Kent, Eſſex und Colcheſter unglücklich war, worunter er die hoffnung verlohr, zu einem Predigeramt zu gelangen, wozu er ſchon beſtimmt war. Er legte ſich alſo auf die Engliſche Rechte, wodurch er ſonderlich bey Carln II. in anſehen kam, wie er denn auch Königlicher Advocat worden iſt. Er gab unterſchiedene Gerichts-proceſſe heraus, ingleichen auch viel öffentliche reden, davon eine, die er an den Engliſchen Cantzler gehalten hat, in dem zweyten theil der Diſſertationum Hiſtorico-Politicarum ad Regnum Caroli II. perti-

nentium, welche zu Londen an. 1692. gedruckt worden, befindlich ist. Es wird von dessen reden geurtheilet, daß sie sich, weil er sehr gestottert hat, besser haben lesen, als hören lassen. Er starb an. 1683. den 25. oct. *Wood*, Athenæ Oxon. *Gryphii* script. hist. sæc. XVII. p. 339.

Scroope, oder Scrope, (Thomas) sonst Bradley genannt, ein Italiänischer Bischoff im 15. jahrhundert, war anfangs ein Benedictiner-Mönch, wandte sich aber hernach zu den Dominicanern, und von diesen zu den Carmeliten in Norwich; allein er blieb nicht lange im kloster, weil es darinn sehr unordentlich hergienge, und die Mönche nicht darnach lebten, wie sie andere lehrten. Er entwich also von ihnen, und fieng um an. 1425. an, im lande hin und wieder in einem härnen kleide und mit einer eisernen kette umgürtet zu predigen. Er muste sich aber aus forcht einer grossen ungelegenheit daher, zumalen da bereits sein vornehmen in sein kloster berichtet worden, wieder in solches zurück begeben, und blieb noch 20. jahr in selbigem, worauf er an. 1454. Bischoff zu Dromore ward. Er brachte sein alter fast bis auf hundert jahr, und pflegte, da er schon schwere jahre zehlte, dem ohngeachtet zu gewissen zeiten in seiner Diœces barfuß umher zu wandeln, und sowol in städten als auf dem lande zu predigen. Er wendete auch alles sein vermögen auf milde stiftungen, und starb endlich im geruche der heiligkeit an. 1491. den 15. jenner. Unter seinen schriften befinden sich: 1.) de Carmelitarum Institutione lib. I. 2.) de Ordine Carmelitarum lib. I. welches er dem Papst Eugenio IV. dedicirt, der ihm die Bischöffliche würde deswegen zugewandt; 3.) Catalogus Sanctorum Ordinis Carmelitarum; 4.) Compendium Historiarum & Jurium; 5.) de Privilegiis Papalibus lib. I. 6.) de Sectarum Introitu ad Angliam; 7.) de sua Profectione ad Rhodios; 8.) Sermones de decem Præceptis; 9.) Phil. Riboti Libri X. de peculiaribus Carmelitarum Gestis, welche er ins Lateinische übersetzt, und seinem Abt Cyrillo Garlandio dedicirt hat, nebst andern mehr, welche aber noch meistentheils in handschrift liegen. *Baleus*, de scriptor. Angl. cent. VIII. p. 629. u. f.

Scudamore, (Jacob) aus Herefordshire, studirte in Oxford, schrieb ein Englisches geticht en burlesque aus dem ersten und zweyten buch der Ilias unter dem titul: Homer à la Mode, 1664. wovon an. 1681. der andere theil vom neunten buch des Homeri von anderer hand heraus kam. Als er sich nach Hereford zu seinen freunden gewandt hatte, und daselbst im schwimmen sich üben wollte, ertranck er an. 1666. *Wood*, Athenæ Oxon.

Scultetus, Schultetus, (Bartholomäus) ein bruder des Zacharias, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, u. f. trieb sonderlich die mathematischen wissenschafften, und wurde anfangs College des Gymnasii zu Görlitz, nachmals aber ein Rathsherr, folgends Bürgermeister, und endlich vom Kayser geadelt; gab heraus: 1.) Land-Charten von Meissen, und Lausitz; 2.) Opus sciatericum; 3.) den von Tycho de Brahe geschriebenen Brief; 4.) Vitas Christi & Apostolorum, Franckfurt 1660. in 4. 5.) Calendarium Ecclesiasticum & Horoscopium perpetuum, Görlitz 1578. in 4. 6.) de Origine & Curatione Pestis; 7.) Gnomonicen s. Tract. de Solariis, Görlitz 1512. in 8. und starb an. 1614. im 74. jahre. Grossers Laus. merckw. *Hofmanni* Lexic. universal *Witte*, diar.

Scultetus, oder Schultetus, oder Schultze, (Daniel Severin) der Philosophie Magister und des Ministerii Candidat, gebürtig von Hamburg. Sein vatter war M. Joachim Schultetus, Diaconus zu St. Jacobi in Hamburg. Weil er nicht ausser Hamburg gewolt, und lieber für sich zu bleiben beliebet, stund er in keinem öffentlichen amte; lebte aber wegen seiner theologischen wissenschafft und redlichkeit in gutem ansehen. Er wechselte sonderlich mit den Reformirten viele schriften, und invitirte sie den Evangelischen näher zu treten. Er starb den 29. dec. an. 1712. im 67. jahre, da er noch am 25. als am ersten feyertage, geprediget hatte. Seine schriften sind: 1.) Kurtze Verfassung der Evangelischen Lehre, Hamb. 1679. in 8. 2.) Antididagma contra Expositionem Fidei B. Bossueti, Hamburg 1684. in 8. 3.) Nothwendigkeit der Verbesserung der Reformirten Lehre, ibid. 1684. in 8. 4.) Diagraphe Rerum Fidei, Hamburg 1686. in 8. 5.) Epicrisis ad Articulos Argentoratenses, Franckfurt 1686. in 8. 6.) Nichtigkeit des Päpstlichen Meß-Opfers, ibid. 1686. in 8. 7.) Animadversiones ad nuperum Scriptum Petri Perjurii, ibid. 1687. in 8. 8.) Judicium supremum, a Deo factum in Scriptis Prophet. & Apostol. de Causa inter Evangelicam & Reformatam Ecclesiam disceptata, Leipzig 1689. in 8. 9.) Panoplia sacra, ib. 1691. in 8. 10.) Stereoma Doctrinæ Evangelicæ, Hamburg 1692. in 8. 11.) Testimonium Spiritus per Prophet. & Apostolos pro Doctrina Salutis latum, Leipzig 1692. in 8. 12.) iterata Ecclesiæ Reformatæ Invitatio ad pium in Doctrina Fidei Consensum, 1697. in 8. und Jena 1707. in 8. 13.) amica Disceptatio cum Benedicto Pictero, Leipzig 1699. in 8. 14.) Assertio amplissimæ divinæ Gratiæ ad Responsionem Bened. Picteti, Hamburg 1701. in 8. und wiederum zu Leipzig 1707. in 8. 15.) Friedens-Gedancken, Hamburg 1703. in 4. 16.) Universalismi Reformati Discussio, ad Epistolam Irenicam Theolog. Strimesii, Hamburg 1703. in 8. 17.) GOttes heiliger und guter Wille, betreffend der Menschen Bekehrung und Seligkeit, Hamburg 1704. in 4. 18.) Hypotyposis, seu succincta Depulsio Errorum Romanæ Eccles. ad J. B. Bossueti hist. variat. Protest. Jena 1704. in 8. 19.) Irrthümmer der Römischen Kirche, vom Ablaß, Meß-Opfer, und Fegfeuer, Hamburg 1705. in 8. 20.) Wohlgemeynte Warnung für die Gemeinschafft des Gottesdiensts der Mennonisten, Hamburg 1706. in 8. 21.) Mehrerer Beweis der Nichtigkeit des Päpstlichen Meß-Opfers, Hamburg 1706. in 8. 22.) Evangelisches Glaubens-Bekänntnis einer gewesenen Mennonistin, Hamburg 1707. in 8. 23.) Der weise Kirchen-Bau, wider Strimesium, Hamburg 1711. in 8. 24.) Tractatus de Scientia Theologica & Pietate Doctorum Evangelii, Flensb. 1712. in 4. 25.) Gratia S. Spiritus negotiosa, ibid. 1712. in 4. 26.) Animadversiones Irenicæ ad Langianam de Theologia Irregenitorum-Sententiam, Leipzig 1712. in 4. darunter die mit angedruckten Löscherischen Notiones Theologicæ de Illuminatione Impii Orthodoxi begriffen sind; 27.) Bät-Stimme der Krancken und Sterbenden, Hamburg 1707. in 12. 28.) Wag-Schale, darauf der Römischen Lehre Ungrund und Nichtigkeit, und der Evangelischen vester Grund und Wahrheit für Augen gestellet wird, Hamburg 1685. in 12. 29.) Wo stehet es geschrieben? Nirgends: Päpstlicher Ungrund, Hamburg 1697. in 12. 30.) Wo stehts geschrieben? Im Wort GOttes: Lutherischer Grund, Hamburg 1698. in 12. 31.) Ausgefegtes Fegefeuer der Papisten, Hamburg 1699. in 12. *Nov. Litter. German.* Teutsche *Acta Erudit.* Walchs religions-streitigkeit. extr. & intra, P. III.

Scultetus, oder Schultetus, (David) der Philosophie Magister und Candidat des heiligen Predig-amts, war ein sohn Magister Petri Schulteti, Diaconi zu St. Catharinen in Hamburg, woselbst er den 16. sept. an. 1679. gebohren. Er studirte anfänglich auf dasigem Gymnasio, und hielt an. 1697. den 8. april Orationem metricam unter dem titul: Hamburgum florens. Im jahr 1698. den 20. octobr. vertheidigte er unter dem beystand des berühmten Gerhard Meyers in dem dasigen Gymnasio eine disputation: de Salute Aristotelis. Im jahr 1699. den 31. october disputirte er gleichfalls in dem dasigen Gymnasio unter dem berühmten Johann Friedrich Meyer, Doctorn und Haupt-Pastorn zu St. Jacobi: de Voto Lutheri: Deus vos impleat odio Papæ, und im folgenden jahre unter eben demselben, de Pietista per Status Evangelicos accusato & damnato. Im jahr 1700. um Johannis zog er nach Wittenberg, und ward daselbst den 28. april des folgenden jahrs Magister der Philosophie. Im jahr 1702. den 23. dec. hielt er unter D. Heinrich Klausing seine disputation de Doctis præcocibus. Im jahr 1703. habilitirte er sich unter dem berühmten Schurtzfleisch mit einer disputation de Formula dicis causa, und vertheidigte gleich darauf zu zweyen malen als Præses seine zwey Disputationes de Fœminis prima Ætate Eruditione & Scriptis illustribus. Im jahr 1704. reisete er um Michael nach Rostock, und an. 1705. den 25. julii hielte er unter dem beystande D. Johann Fechtens eine disputation, welche fast in alle locos theologicos lief. Den 1. aug. begab er sich von dannen, gieng über Güstrow, Berlin, Wittenberg, Leipzig, Halle, Magdeburg, und kam den 24. eben desselben monats wieder nach Hamburg. Nach welcher zeit folgende schriften von ihm ans licht gestellet worden, als: 1.) Innocentia Theologorum Hamb. contra Godof. Arnold. aliosque asserta, Hamburg 1706. in 4. 2.) Schediasma de Doctoratu Theologico, apud Reformatos non assumendo, ibid. 1708. in 8. 3.) Erste Eröfnung der Schaubühne der gelehrten Jugend, ibid. 1708. in 8. 4.) D. M. Luthers und Casp. Calvörens gantz ungleiche Lehren von der Vereinigung der Evangelischen und Reformirten, ibid. 1709. in 4. 5.) Der von Schulen zur Kirchen beruffene Prediger, 1709. in 8. bey welcher letzten schrift man seinen lebens-lauf findet. Er starb den 25. aprii an. 1705. Beuthners Hamburgis. Staats und Gelehrten-Lexicon, p. 332. Walchs einleit. in die religions-streitigk. P. III.

Scultetus, oder Schultetus, (Joh.) ein Medicus und geschickter Chirurgus, war zu Ulm an. 1595. gebohren, woselbst er einen dasigen schiffer, nahmens Michael Schultes, zum vatter gehabt. Er studirte zu Padua, woselbst er auch an. 1621. die Doctor-würde annahm, und hierauf an. 1625. von dem medicinischen Collegio in Ulm zum mitglied aufgenommen wurde. Er hat an nur gedachtem orte gantzer 20. jahre hindurch sehr glücklich practiciret, bis er endlich an. 1645. zu Stuttgard, wohin er zu einem krancken von Adel geholet worden, in seinem 51. jahre am schlage plötzlich gestorben. Von seinen schriften ist bekannt: Armamentarium Chirurgicum, welches von Johann Sculteto dem jüngern, sodann von Johann Bapt. a Lamzweerde, um ein grosses vermehret; am vollständigsten aber von Joh. Tilingio zu Leiden an. 1693. in 8. heraus gegeben, auch von D. Amad. Megerlino ins Teutsche übersetzt, und zuletzt von D. Joh. Christoph von Sprögel zu Amsterdam an. 1741. mit einem vollständigen register heraus gegeben worden, so daß es der ersten ausgabe bey nahe gar nicht mehr gleich siehet. Die Teutsche übersetzung hatte folgende aufschrift: D. Johann Sculten Wundartzneyisches Zeughaus, von seines bruders sohn, D. Johann Sculteto, mit 56. kupfern vermehrt, und ins Teutsche übersetzt durch D. Amadeus Megerlin, Franckfurt 1679. in 4. *Van der Linden*, de script. Med.

Scul-

Scultetus, oder Schultetus, (Johann) gebürtig von Nürnberg, war Doctor der Artzney-kunst, und versahe in seiner vatter-stadt die stelle eines ordentlichen Physici. In der Academia Naturæ Curiosorum führte er den nahmen Perseus und starb an. 1687. Man hat von ihm: 1.) Prophylaxin contra præsentem & futurum Sanitatis Statum, Nürnberg 1665. in 12. 2.) Observationes de Andria; 3.) de duobus Monstris; 4.) Trichiasin admirandam s. Morbum pilarem observatum, Nürnberg 1658. in 12. 5.) Raym. Mindereri Kriegs-Artzney, Nürnberg 1667. in 12. welches buch er mit eingen zusätzen vermehrt, wobey aber zu wünschen wäre, daß er selbige dem text des Mindereres nicht einverleibet, sondern besonders drucken lassen, damit man eines jeden arbeit unterscheiden könnte; 6.) Plantarum Culturam Oratione excultam, Nürnb. 1666. in 12. 7.) de Hydrope Ascite cum Hydromphalo, welche in den Ephemeridibus Academiæ Naturæ Curiosorum stehen. *Witte*, diar.

Scultetus, (Ulrich) gebohren zu Lentzburg im Canton Bern, ward ein Augustiner-Mönch und Doctor der Theologie, endlich an. 1333. Bischoff zu Chur, that im nahmen der Teutschen Reichs-Fürsten an. 1337. eine reise nach Rom, um zwischen Benedict XII. und dem Kayser Ludwig dem Bayern eine versöhnung zu stiften, darinn er aber, weil man auf der einen seite nichts nachgeben wollte, nicht völlig reußirte, ob er gleich sonst bey dem Bayst wohl gelitten war. Im jahr 1346. ward er und ein hauffen Adels von Kayser Ludwigs IV. söhnen in einem treffen gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellt. Im jahr 1348. erhielt er zu Prag von dem neu erwehlten Kayser Carl IV. die confirmation aller Stifts-privilegien, und an. 1355. gieng er mit tode ab. Er hat Vitas Sanctorum Lucii & Amilonis, Pontificum, u. a. m. geschrieben. *Gandulphus*, diss. de 200. scriptor. Augustin. p. 345.

Scumandus, oder wie andere wollen, Stumandus, ehemaliger Capitain der alten Sudowiten im Brandenburgischen Preussen. Er war anfänglich ein grosser feind der Preußischen Ordens-Brüder, und mächtiger verfolger der Christen, verheerete und verwüstete alles in der Culmischen gegend, bis endlich der Ordens-Meister, Mangoldus von Sterenberg, glücklicher als seine vorgänger war, in das gebieth der Sudowiten in der gegend von Crasime einfiel, alles verwüstete und verheerte, auch selbst die wohnung des Scumandi in die asche legte, und mit grosser beute wieder davon zog. Dieser Scumandus besaß viel güther in Crasime, und als er die beständigen angriffe der Ordens-Brüder nicht länger aushalten konnte, verließ er seine güther, und zog mit seiner gantzen familie und angehörigen nach Reussen. Als er eine zeitlang daselbst gewohnet hatte, wurde er des exilii überdrüßig, und kam wieder in sein vatterland. Kaum hatten dieses die Ordens-Brüder erfahren, so fiengen sie mit ihm den streit aufs neue an, und machten ihn so geschmeidig, daß er endlich mit seinem gantzen haus und familie den Christlichen glauben annahm, und sich den Ordens-Brüdern unterwarf, wo er selbst denselben in bekriegung der Heydnischen völcker getreulich beygestanden, bis er an. 1284. gestorben ist. Kurtz vor seinem ende hat ihn der Priester von Bulga, Conrad, gefragt: Wodurch er doch diese gnade von GOtt verdienet hätte, daß er wäre zum Christlichen glauben bekehrt worden? Er aber hat gesagt, er habe vor seiner bekehrung nie etwas gutes gethan, als dieses einzige, daß er das bild der H. Jungfrau Maria, und ihres sohnes, als es von den ungläubigen in Polen wäre geraubet und mitten entzwey gehauen worden, von der erden aufgehoben, mit seinen kleidern abgewischt, und an einen geziemenden ort gesetzt hätte. *Dusburg.* chronicon Prussiæ.

Scutari, (Eusebius) war von Vercelli gebürtig, und lebte zu ende des 15. jahrhunderts. Er war ein schüler Georg. Merulä von Alexandria, welcher 20. lust-spiele des Plauti an. 1472. zu Venedig, und aufs neue übersehen und ausgebesseret an. 1482. zu Trevigo abdrucken lassen. Er legte daher auf seines lehrers anhalten weiter die hand an die von Merula bey dem Plauto gethane arbeit, und beförderte an. 1490. eine neue auflage desselben zu Mayland. Zuverläßige Nachrichten, II. band, p. 768. u. f. f.

Scutellius, (Nicolaus) ein Augustiner-Mönch von Trident, war Doctor der Theologie, und in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache ungemein erfahren. Im jahr 1531. war er Secretarius bey dem Ordens-General, der ihn nach Viterbo schickte, damit er dem Bischoff daselbst in herausgebung seines unter händen habenden wercks beystehen möchte. Nach dessen tode begab er sich nach Rom, wurde an. 1538. und 1539. Provincial seines orders von Venedig, an. 1540. General-Visitator von den Teutschen provintzen, und starb zu Trident an. 1542. den 28. april. Er hat den Jamblichum de Mysteriis Ægyptiorum ins Lateinische übersetzt, welcher zu Rom an. 1556. in 4. heraus gekommen, ingleichen das leben des Pythagorä aus dem Jamblicho zusammen getragen, so eben daselbst an. 1556. in 4. gedruckt; unter andern vielen schriften aber, welche noch ungedruckt liegen, einen tractat de Unitate, so des Tridentinischen Bischoffs Bernhard Clesii sein symbolum gewesen, einen tractat de Passione Domini samt vielen reden hinterlassen. *Gandulphus*, diss. de 200. scriptor. Augustin. p. 273.

Scutius, (Cornelius) ein Niederländischer Medicus und Mathematicus aus Brügge, wurde zu Löven an. 1541. Doctor, lehrte nachgehends zu besagtem Brügge die Artzney-kunst, und schrieb: Disputationem Astrologicam & Medicam contra Almanachum P. Bruchelii, in Griechischer und Lateinischer sprache, so zu Antwerpen an. 1547. gedruckt worden. *König.* bibl. vet. & nova. *Sweertius*, Athen. Belg. *Foppen.* bibl. Belgic. tom. I. p. 219.

† Scylax, ein berühmter Geographus, von Carianda in Carien gebürtig, lebte zu den zeiten Darii, Hystaspis sohn, um das jahr der welt 3450. ungefehr 500. jahr vor Christi geburt, welcher ihn an den fluß Indum schickte, um sowol von demselben als der dortigen see-küsten eine untersuchung anzustellen, und ist nach 30. monaten wieder zurück gekommen. *Herodot.* IV. 44. Man hat von ihm eine erdbeschreibung von Europa und Asien unter dem titul Periplus, so vor Griechisch zu Augspurg an. 1600. hernach Griechisch und Lateinisch heraus gekommen, und von verschiedenen Gelehrten, als Isaac Vossio, Amsterdam 1639. in 4. Jacob Palmerio, Jacob Gronoven, und andern mit noten erläutert worden, Leiden 1697. 1700. in 4. und unter andern in Joh. Hudsons Geographis Græc. minor. so zu Oxford an. 1698. in 8. heraus gekommen, vol. I. befindlich ist. Es erwehnet dieses buch Aristoteles VII. 14. Politic. Scholiast. Apollon. Rhodii lib. I. adv. 1177. Und es werden viel fabeln daraus angeführet von Philostrato III. 14. im leben des Apollonii, und von Joh. Tzetze chiliad. VII. hist. 144. Im jahr 1699. gab Gronov zu Leiden heraus: Animadversionem in Oxonienſem Scylacis Editionem, & Diss. Dodwellianæ Examen. Dann einige, sonderlich Dodwell, halten darfür, daß vorgedachtes werck von einem Scylax aus Carganda, der erst zu des Polybii zeiten gelebt, verfertiget worden; es ist aber solches gar nicht wahrscheinlich, und hat Suidas, welcher anlas hierzu gegeben, ohne zweifel den Geographum mit einem Mathematico dieses nahmens vermenget. *Herodot.* IV. 44. *Cicero* de divin. II. 42. *Dodwell*, diss. de Peripli Scylacis ætate. *G. J. Voss.* de Mathem. *Is. Voss.* in præf. ad Scylac. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 2. tom. III. p. 31. seq.

Scyrren, Scyrer, Scirri, Scyri, Scyrri, ein altes Teutsches volck, so zwischen der Donau und Weichsel gewohnet, und von den Gothen abgestammet. Zosimus gedencket, daß dieselben einen schwarm Nördlicher völcker wider die Römer angeführet haben, welche aber vom Kayser Theodosio gar bald mit grossem verlust wieder über die Donau zurück getrieben worden. Derselben Scyrer oberster Heerführer oder Fürst war Winulphus, welcher ohngefehr ums jahr Christi 408. bey regierungs-zeiten Alarici, des Königs der Gothen, in das Noricum Ripense, in die gegend der Endsteuer kommen. Sidonius Apollinaris nennet auch die Scirren unter den völckern, so an. 450. mit dem Attila nach Gallien gegangen. Nach Attilä tode giengen sie mit den Ost-Gothen, und einem theil Rügen und Alanen über die Donau, und liessen sich mit dem Römischen Reich in handlung ein, daß sie sich durften in Pannonien niederlassen, da die gesamten länder, von der Sau bis an Novi in Thracien, Attilä gehöret hatten, und also ohne dem jetzo einem jeden offen stunden. Nicht lange hernach hetzte Hunnius, ein Schwäbischer Fürst, die Scyrren gegen die Ost-Gothen selbst auf, und diese wurden, als es zum treffen kam, von den Gothen bis aufs haupt geschlagen. Mascovs geschichte der Teutschen. Hernach haben die Schwaben den Gothen öffentlich den krieg angekündet, und sie mit hülffe der Scyrer und anderer völcker aus Pannonien vertreiben wollen, sind aber von ihnen am fluß Bellia überwunden worden. Abels Teutsche alterthümmer, P. I. p. 216. Sonsten wurden die Scyrer zu den Liefländischen Aestyern gerechnet, welche zweyerley waren, die einen hiessen die Hirren, die andern hingegen die Scirren, welcher letzte nahme noch in den Curis übrig ist. *Conring.* de finib. Imper. lib. II. c. 29.

Sdun, eine stadt in Schlesien, so ehemals unter der Breßlauischen Bischöfflichen jurisdiction stunde; wurde aber im jahr 1554. von den Polen unter ihre herrschafft gebracht, und ist also heutiges tages eine von den Polnischen grentz-städten. Im jahr 1630. begaben sich bey der ersten reformation in Schlesien viele familien dahin, und brachten diese stadt in ziemlichen flor und aufnahme. Lucä Schlesische curiöse merckwürdigkeiten, p. 14. 440.

Seal, (Pet.) Major zu Southampton. Er verfuhr mit einem Schottländischen Prediger, der ein Quacker, Ambrosius Rigg mit nahmen, sehr übel; denn als selbiger im jahr 1656. nach Southampton, um daselbst einige von seinen freunden im gefängnis zu besuchen, gekommen, ließ obbesagter Major Seal ihn unverhörter sachen an die säule auf dem marckt-platze anbinden, wo er von dem hencker scharff gestäupet wurde, und alsdann an einen karren spannen, und bey frostigem wetter zur stadt hinaus führen, mit der bedrohung, wo er sich jemals unterstunde wieder zu kommen, so sollte er wiederum gestäupet, und mit einem R. (welches auf Englisch Rogue, d. i. schelm bedeutet) auf die schulter gebrandmalet werden. Und weil er dem ohngeachtet wieder umkehrete, hätte der Major die ihm gedrohete strafe gerne an ihm vollstrecken lassen; Allein die übrige

Obrigkeit wollte nicht darein willigen. Er starb auch nicht lange hernach an einem bauchfluß oder rothen ruhr. Sewels geschichte der Quacker, p. 125.

Seaux, ein prächtiges lust-schloß, ohnweit Paris in der Isle de France, welches gegen ausgang des 17. jahrhunderts der Printzeßin von Condé gehörete, nachhero aber in den besitz des Hertzogs von Maine, vermuthlich durch heurath, gekommen ist.

Seba, (Albert) ein geschickter und in der natürlichen historie ungemein erfahrner apothecker zu Amsterdam, aus Etzlen in Ost-Frießland, allwo er im jahr 1665. gebohren worden, war von der Kayserlichen Leopold-Carolinischen Academie, der Englischen Societät, und dem Bononischen Instituto zum mitgliede aufgenommen worden. Er besaß ein überaus kostbares naturalien-cabinet, das wegen menge und seltenheiten der in- und ausländischen thiere und gewächse wenig seines gleichen gehabt, war demnach willens eine ausführliche beschreibung desselben ans licht zu stellen, und in vier folianten zu publiciren, gab auch würcklich locupletissimi Rerum naturalium Thesauri ab Alb. Seba collecti & descripti tom. I. 1734. und tom. II. 1735. zu Amsterdam in groß folio mit vielen kupfern heraus; (welches werck im XII. und XIII. theile der biblioth. raisonnée recensiret worden;) starb aber, da er mit dem dritten theile beschäfftigt war, an. 1736. den 1. may, im 71. jahre seines alters. Doch erwartet man wenigstens noch den dritten theil dazu, welcher insonderheit von Marinis handeln wird, und in seiner studier-stube gefunden worden. Sonst findet man auch von demselben im siebenden theile der Bibliothèque Britannique eine anatomische präparation der pflantzen und vegetabilium, in welcher er zeiget, wie man durch die fäulung das marck von den fibern absondern, und die gerippe in spiritibus aufbehalten solle. Sein leben ist in dem anhange des sechsten theils der Actorum Physic. Medicor. Acad. Cæsar. Leopold. Carol. Nat. Curiosor. n. 4. beschrieben worden. Leipz. gel. Zeitungen, 1734. 1736. 1742. beyträge, III. theil.

Sebald, ein Mönch in dem kloster Königslutter nahe bey Helmstädt, und ein vortreflicher Altrologus, der ums jahr 1012. gelebet, viele offenbarungen von GOtt gehabt haben soll, und sein andencken insonderheit durch eine merckwürdige prophezeyung der schicksalen des Hauses Oesterreich erhalten hat. Diese prophezeyung hat man bey abbrechung einer alten mauer auf einer meßingenen tafel gegraben, von ohngefehr gefunden, und Cyriacus Spangenberg hat sie aus dem Lateinischen verteutschet, seiner Querfurtischen chronicke einverleibet. Das merckwürdigste von dieser prophezeyung ist, daß der abgang des Oesterreichischen männlichen stammes auf das jahr 1740. gesetzet wird; wie denn solcher auch in demselben jahre erfolget ist. Es haben unterschiedene über mehr gemeldete prophezeyung anmerckungen aufgesetzt, und durch den druck bekannt gemacht, wovon man mit mehrerm den Europäischen Staats-Wahrsager, I. th. p. 32. u. f. f. nachlesen kan. Eine gleichförmige weissagung des Sebalds erzehlet schon gedachter Spangenberg in seiner chronologia, p. 76. nemlich es habe dieser Mönch den Grafen Eberhard von Querfurt treulich vermahnet, er sollte sich vor dem 13. tage des mayens hüten, weil ihm das gestirn desselben tags ein tödtliches übel dräuete, welche warnung der Graf, weil er eben desselben tags hochzeit machen wollte, übermüthiger weise verlachet, und vor eine narrheit gehalten, auch als er hernach den tag erlebet, und des Sebalds ansichtig worden, zu demselben eben wie Julius Cäsar zu dem Spurina gesprochen: "Wohlan, der 13. may ist gekommen, und ich lebe noch. GOtt sey lob, versetzte der Mönch, ich wünsche auch Ew. Gräflichen Gnaden, daß es vor abend nicht noch anderst möchte werden, als es anietzo ist.,; welcher wunsch aber seine würckung nicht erreichet hatte; denn bey der abendmahlzeit sey der Graf von Querfurt von einem Grafen von Stollenberg und Altenhausen, der ihm diese heurath mißgönnet, hinter dem tisch erstochen worden.

Sebastian, ein bruder des Römischen Kayserś Valentiniani III. Noch vorhero aber, ehe sein bruder zur regierung gelangte, nemlich unter der regierung Kayserś Honorii, bemeisterte sich derselbe nebst seinem andern bruder, Jovino, Galliens, und warf sich selbst zum Kayser auf. Doch Constantius, der damalige beschützer des Römischen Reichs, begab sich im jahr 412. nach eroberung Arles dahin, und überwand nicht nur seinen bruder, Jovinum, und lieferte ihn dem Honorio aus, sondern Sebastian selbst büssete auch in einem treffen das leben ein. *Sigonius*, de Regno Ital. Eine andere nachricht hingegen findet man bey Olympiodoro. Denn dieser gedencket, es habe der Gothen König Ataulphus, auf Attali einrathen, Jovino zuerst auf den thron geholffen. Weil er aber diesen Sebastian, seinen bruder, ohne sein vorbewußt zum theilgenossen der obersten gewalt gemacht, so habe Ataulphus beyde brüder, den einen todt und den andern lebendig überliefert. *In Ecl. Phot. & int. script. hist. Rom. Græc. Sylburgii.*

Seberus, oder Seber, (Wolfgang) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Suhla an. 1573. den 4. aug. von sehr armen eltern gebohren, und muste sich im anfang mit singen und betteln forthelffen. Nachdem er zu Leipzig studirt, und die Magister-würde daselbst angenommen, ward er erstlich an. 1599. Conrector, an. 1600. aber Rector zu Schleusingen. Nachgehends aber wurde er an. 1610. Decanus zu Wasungen, und endlich an. 1612. zu Schleusingen Superintendent, an welchem letztern orte er, als er an. 1634. den 1. jen. ohne erben mit tode abgieng, einige zeit aber schon vorhero sein gesicht verlohren hatte, nicht nur seine bibliotheck dem Gymnasio vermachte, sondern auch ein stipendium stiftete, davon jährlich sechs studenten mit 60. gulden versorget werden. Er hat unter andern folgende schriften hinterlassen: 1.) Julii Pollucis Onomasticon, Franckfurt 1608. in 8. welche ausgabe Morhof in Polyhist. für die beste hält; 2.) Pythagoræ ac Phocylidis Carmina, Leipzig 1604. und 1622. in 8. 3.) Theognidis Sententias, ibid. 1603. und 1620. in 8. 4.) Florilegium Græco-Latinum, è Poetis Epicis & Elegiacis, Leipzig 1605. in 8. und Franckfurt 1661. in 8. 5.) Discursum de Agricultura, Leipzig 1613. in 8. 6.) Biblisches Lust-gärtlein, welches D. Joh. Gerhard zu Leipzig an. 1624. in 8. heraus gegeben, und darauf im folgenden jahre zu Schleusingen ebenfalls in 8. Lateinisch ans licht getreten. Es ist auch nachgehends nebst Lic. Rom. Tellers fortsetzung und dem Creutz- und Lust-Trost-büchlein in drey theilen zu Leipzig an. 1720. in 8. wieder aufgelegt worden. 7.) Argum Homericum, seu Indicem Vocabulorum in Homeri Poematibus, Heidelberg 1624. in 4. Amsterdam 1642. und 1651. Es ist diese schrift auch dem dritten theil der neuen Florentinischen auflage von des Eustachii Commentar. in Homerum beygefügt worden; 8) Psalmos Pœnitentiales, Petri Verbis enarratos, Leipz. 1664. in 8. 9.) Orationes; 10.) Carmina, als: *a*) In Natalem Jesu Christi, Leipzig 1596. *b*) de Jona Propheta, Leipzig 1596. in 8. 11.) Parentationes; 12.) Epistolas. Ludovici schul-historie, P. I. *Morhof.* Polyhistor. *Acta Erud. Lat. Lucii* biogr. Ephor. Bornens. Leipziger gel. Zeit. 1735. und beyträge, I. theil.

Sebisch, (Albrecht von) ein Hauptmann bey der rothen compagnie der stadt-garnison zu Breßlau, Inspector über die zeughäuser und Ingenieur, war ein sehr gelehrter Cavalier. Nachdem er die besten länder von Europa durchreiset, deren sprachen erlernet, und sich sowol bey den vornehmsten Höfen beliebt, und bey den gelehrtesten leuthen bekannt gemacht, als auch im kriege versucht hatte; trat er in der stadt Breßlau kriegsdienste, welche er bis an sein ende fortsetzte, und unterschiedene vestungs-wercke daselbst bauete; sammelte sich dabey eine vortrefliche bibliotheck, verfertigte viel schöne fortifications risse, und schrieb in Lateinischer sprache das Leben des Cardinals Richelieu aus sonderbaren und geheimen nachrichten, welches nebst seiner gantzen bibliotheck annoch in manuscript auf der Elisabethanischen bibliotheck zu Breßlau anzutreffen. Er starb unverheurathet an. 1688. den 14. nov. im 79. jahre. Lebenslauf. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, 1738.

Sebutia, (Cäcilia) ein Italiänisches frauenzimmer von Tivoli, lebte zu Rom im 17. jahrhundert, und brachte es in der Lateinischen und Orientalischen Litteratur, wie auch in der Philosophie und Theologie sehr weit. Sie hielt öffentlich philosophische und theologische disputationen, und vindicirte auch die H. Schrift wider die Juden mit grossem nachdruck, wie sie denn in ihrem 18. jahre, unter dem vorsitz des gelehrten P. Johann Anton de Panormo mit grossem ruhm gewisse Theses Philosophico-Theologicas defendirte, und die argumente ihrer Opponenten recht gelehrt und accurat beantwortete. Der berühmte Bartoloccius in seiner biblioth. magn. Rabbinic. P. III. f. 756. 757. redet weitläuftig von ihr, und leget ihr ein nicht geringes lob bey. *Schulteti* diss. de fœminis prima ætate eruditione ac script. illustr. ac nobilibus. Paulini wohl- und hochgelehrtes frauenzimmer.

Seccerwitz, (Joh.) ein Poet, gebohren zu Breßlau um das jahr 1510. gab den Prediger Salomo an. 1556. zu Basel in einem carmine elegiaco und ibid. 1558. den Propheten Amos ebenfalls in einem carmine elegiaco in 4. in druck, und wurde nachgehends als Professor nach Greyphswalde beruffen. Es ist auch von ihm Elegia de Nuptiis Jo. Selneri cum Uxore Walburga Lencra zu Wittenberg an. 1553. in 4. gedruckt, und schon vorher, nemlich an. 1550. kamen daselbst von ihm zwey elegien, als: Jacobi ad Esau Fratrem und Responsoria Esau ad Jacobum heraus. *Frisii* bibl. Gesner. *Conrad.* Silef. togat.

† Secchia, lat. Secia, ein fluß in Italien, welcher nicht weit von dem gebiethe der Republick Lucca auf dem Apenninischen gebürge entspringet, das Hertzogthum Modena von Reggio absondert, und 5. meilen nordwärts von Mirandola, nahe bey St. Benedetto, in den Po fället. Plinius nennet diesen fluß Gabellus. Dieser fluß ist daher berühmt, weil zwischen Gabella und Bondanello die Kayserlichen an. 1734. den 15. sept. zur nacht über denselben gesetzt, die Französischen retranchements überstiegen, und die Franzosen in die flucht gejagt.

Secechus, wird ein Crackauischer Woywode genennet, welcher gegen das ende des 11. jahrhunderts eine zeitlang ein besonderer favorit des Groß-Fürsten Uladislai I. in Polen war. Er mißbrauchte aber die gnade seines Herrn, unterdruckte den Adel und die städte, daß viele vornehme familien seiner tranney wegen nach Böhmen entwichen, welches zu einer innerlichen kriegs-flamme in Polen und Schlesien gelegenheit gab. Dann die Böhmen mengten sich zugleich ins spiel, reitzten die ausgewichenen an, daß sie Sbigneum, welcher ein unehelicher sohn Uladislai war, aus dem kloster, wohin er von seinem vater geschickt worden, wieder forderten. Sbigneus grieng den vorschlag ein, machte sich erst an Breßlau, bezeugte aber zugleich,

gleich, daß er nicht als ein feind seines vatters käme; sondern sein absehen zielete dahin, daß er den hochmuth des stoltzen Secechi brechen wollte. Uladislaus war zwar anfangs mit diesem vorhaben nicht zufrieden; allein durch vorbitte des Bischoffs von Breßlau, Zitoslai, und der bürgerschafft, kam es dahin, daß Sbigneus nicht nur gehör bey seinem vatter erhielte, sondern auch seine sachen aufs beste bey ihm rechtfertigte, welches aber sogleich den gäntzlichen fall des Secechi nach sich zog. Denn Sbigneus bekam nebst seinem bruder Boleslao die erlaubnis, sich an dem Secechio zu rächen. Mithin wurde dieser nicht nur aller seiner herrlichkeit beraubt, sondern sahe sich auch genöthiget, ins elend zu gehen, wiewol die sachen zu ende auch vor den Sbigneum deswegen sehr unglücklich liefen. Denn des Secechi favoriten, welche an dem Groß-Fürstlichen Hofe noch zum theil in grossem ansehen stunden, brachten es dahin, daß Sbigneus bey seinem bruder Boleslao anfangs verkleinert, und nachgehends gar heimlich hingerichtet wurde. Lucä Schlesiſ. curiöse denckwürdigk.

† Seckendorff, geschlecht. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorff, ward an. 1673. den 5. jul. gebohren, und da er seinen vatter frühe verlohren, durch die gute aufsicht Veit Ludwigs, Freyherrn von Seckendorff, erzogen. Er that von jugend an kriegs-dienste, und wohnte verschiedenen feldzügen bey. Er hat aber auch seine geschicklichkeit in Staats-sachen an den tag gelegt. Denn der Kayser Carl VI. bediente sich seiner zu besorgung der wichtigsten angelegenheiten an einigen Höfen, als zu Copenhagen, Dreßden und Berlin. An diesem letztern orte hat er sich von an. 1727. bis 1734. aufgehalten. An. 1731. ward er zum Ritter des Johanniter-ordens geschlagen. In dem jahr 1734. war der Graf dem Printz Eugenio immer zur seite in dem feldzuge wider die Franzosen. An. 1735. gieng er über den Rhein, und nöthigte die Franzosen sich zurück zu ziehen. Er marschirte darauf über die Mosel, allwo es den 20. octob. zu einem treffen kam, wobey die Franzosen wiederum einbüssten. Nach dem tode des Printzen Eugenii ward der Graf von Seckendorff zu einem würcklichen General-Feld-Marschall ernennet. An. 1737. bekam er das commando in Ungarn wider die Türcken. Er ward aber bald nach seiner zurückkunft von diesem feldzuge mit einem haus-arrest belegt, und durch eine Commißion über verschiedenes, so ihm schuld gegeben worden, verhöret. Weil indessen auch der pöbel zu Wien verschiedenen unfug vor dessen wohnung ausgeübet hatte, ward er den 23. jul. an. 1739. nach Grätz abgeführt. Nach dem absterben aber des Kaysers erlangte er die freyheit, und seine vorige würde. An. 1742. gab er die Königlich-Ungarische dienste auf, und trat darauf zu dem Kayser Carl VII. von welchem er auch zum General-Feld-Marschall und würcklichen geheimen Rath erkläret worden. Er ward hierauf zu anführung der Kayserl. und Chur-Bayerischen völcker gebraucht, und that sowol in dem gedachten, als in dem folgenden 1743. jahre die feldzüge in Bayern. Seine gemahlin ist Clara Dorothea, Gräfin von Hohenzollern. Es sind aber von derselben, so viel man weiß, keine kinder vorhanden. *Acta publica.* Neue Europäische Fama ꝛc.

Secundus, ein Athenienſischer Sophist oder Redner und Philosophus zu den zeiten des Kaysers Hadriani. Er war eines zimmermanns sohn, weswegen man ihn auch nur den höltzern nägel nennte. Er wird theils wegen seiner lehr-sätze, theils aber wegen seines stillschweigens, das er bis ans ende des lebens heilig beobachtet haben soll, unter die Pythagoräer gezehlet. Denn es geben einige vor, er habe unwissend mit seiner mutter zu thun gehabt, und als selbige es erfahren, und sich deswegen selbst umgebracht, sich entschlossen, sein lebenlang zu schweigen, weil er durch seine stimme von seiner mutter erkannt worden, oder wie andere sagen, sie habe ihm was unehrbares zugemuthet, weil er es ihr aber abgeschlagen, und sie sich darüber zu tode gegrämt, habe er dieses Pythagorische stillschweigen ergriffen. Es ist aber ein Griechisches ungereimtes und ungegründetes mährlein. Er hatte den berühmten Athenienſischen Redner, Herodem, zum schüler, mit dem er aber endlich doch zerfallen, wiewol diese feindschafft nicht bis an sein lebens-ende gedauert haben mag. Man rühmt ihn, daß er mit wenig worten viel zu sagen, das ist, sich kurtz, aber nachdrücklich, auszudrücken gewußt. Man hat noch von ihm einige kurtze, aber nachdrückliche antworten auf etliche von dem Kayser Adriano ihm aufgegebene fragen, so in des Thomas Galens Opuſculis Mytholog. Physico-Ethicis anzutreffen, und auch sonst von verschiedenen heraus gegeben worden sind, aus welchen man seine philosophische meynungen und lehr-sätze erkennen kan. *Philostrat.* lib. I. Sophist. p. 543. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II c. 13. ingleichen lib. VI. c. 10. wie auch lib. III. c. 28. Buckers philosophische historie, III. th. p. 339.

Secundus, (Julius) ein berühmter Redner, war aus Gallien gebürtig, und legte den grund seiner studien zu Lyon, allwo seines vatters bruder, Julius Florus, nach einiger meynung, in einem öffentlichen lehr-amte stund. Als er sich hierauf nach Rom verfüget, that er sich durch seine beredtsamkeit so wohl hervor, daß man ihn mit unter die berühmtesten Advocaten zehlte; wiewol Quinctilianus, der seiner in den büchern de Institutione Oratoria mit ruhm erwehnet, dieses einige an ihm auszusetzen findet, daß er mehr auf die worte und einen netten ausdruck, als auf die sache selbst gesehen. Er starb aber in der blüthe seines alters, und vermuthlich noch vor dem jahr Christi 86. In dem dialogo de Oratoribus werden einige bücher versprochen, die er heraus geben wollen, darunter Vita Julii Asiatici ist; er hat sie aber ohne zweifel wegen seines frühzeitigen todes nicht zu ende gebracht; zum wenigsten ist davon weiter keine nachricht vorhanden. *Quinctilian.* orat. instit. lib. X. c. 1. 3. dialog. de Orat. passim. *Histoire litter. de la France,* tom. I. *Tacitus.*

Sedlitz, ein dorf im Satzer-kreise in Böhmen, zwey meilen von Töplitz, mit einem bittern purgier-brunnen, dessen wasser und das daraus gesottene saltz weit verführet wird, und zur gesundheit sehr dienlich seyn soll. Es gehöret zu dem Ritterlichen Creutz-orden mit dem rothen stern, löblicher Commende zu Brük. Obgedachter brunnen ist an. 1724. entdecket worden, und quillet in einem bauer-hofe tief und starck hervor.

Seehofer, (Arsatius) ein Gelehrter des XVI. sæc. ward bald nach dessen anfang zu München gebohren. Er studirte zu Ingolstadt, allwo er auch Magister worden. Weil er aber der Lutherischen lehre wegen verdächtig ward, so muste er an. 1523. den 7. sept. die ihm aufgebürdete artickul vor dem Schul-Rathe abschwören, und in ein kloster gehen. Er entflohe aber von dannen nach Wittenberg, und ward von Luthero in Preussen geschickt, allwo er 18. monate geprediget. Von dannen kam er wieder nach Wittenberg, und ferner nach Augspurg, allwo er an. 1534. ein schul-amt bekam, und denn an. 1536. in das Würtembergische zum Pfarrer an verschiedenen orten beruffen ward. Er starb um das jahr 1545. zu Winnenden, als Stadt-Pfarrer daselbst, nachdem er eine Lateinische postill im druck hinterlassen. *Rabi* hist. Mart. lib. IV. p. 353. 368. 375. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, lib. XVI. c. 8. allwo aber Seehofer unrecht Schofer heißt. Funcks Reformations-historie, p. 131. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XI. c. 9.

Seelaros, Königlicher Statthalter in der landschafft Gojam; er war ein halb-bruder des Königs Susnei in Habeßinien, und wurde im jahr 1612. von demselben in obbesagtes Gouvernement eingesetzet. Er soll ein kluger und tapferer soldat, auch in der Griechischen Vätter schriften wohl erfahren gewesen seyn, und der lehre von beyden naturen in Christo, (worüber man in einem heftigen wort-streit gestanden) leicht beyfall gegeben, und dahero zu der Römischen religion eine solche zuneigung spüren lassen, daß er endlich gar Catholisch worden, und den Jesuiten in seiner residentz eine steinerne kirche aufbauen lassen. Weil er nun gleichsam das Haupt der Römisch-Catholischen im gantzen lande und sonderlich der Portugiesischen soldaten war, verursachte es dem König ein ziemlich nachdencken und argwohn, und weil seine mißgönner den König noch mehr darinn bestärckten, als ob er mit hülffe der Portugiesen und Jesuiten gedancken auf die Crone hätte, nahm ihm der König im jahr 1624. das Gouvernement von Gojam ab, und trug ihm den gefährlichen krieg wider den im lande sich aufgeworffenen rebellen Cabrael auf, dessen er sich auch durch folgende list bemächtigte: Denn weil dem rebellen wegen der grossen unwegsamen gebürge, darein er sich verstecket, mit gewalt nicht beyzukommen, so gewann er einen vornehmen Gallier mit geschencken und zusagungen, daß er sich freywillig in ketten und banden schmieden ließ, als ob er leib und leben verwirckt hätte, der machte sich aber bald wieder los, gieng zu dem rebellen über, und überschwätzte denselben, daß er sich ihm vertrauete, und aus dem gebürge heraus zu den andern Galliern begab, in der zuversicht, hülffe wider den Seelaros von ihnen zu erlangen, sie schlugen ihn aber gegen gewisse versprechungen todt, und machten also dem krieg ein ende. Gleichwol aber waren seine verleumder auf mittel und wege bedacht, gedachten Seelaros zu erniedrigen, und ihm alle kräffte und mittel zur empörung zu benehmen, dahero sie noch immer, als ob er mit den bösen gedancken cron und scepter an sich zu bringen, umgienge, dem König beybrachten, welche verleumdungen auch bey dem argwöhnischen König und sonderlich bey dem Cron-Printzen Basilide so viel verfiengen, daß er im jahr 1629. von seinem Gouvernement abgesetzet, und auf seine privat-güther verwiesen wurde; doch währete es nicht lange, so muste man ihn als einen tapfern Held, wieder suchen, indem noch in diesem jahre sich ein grausamer aufstand in Habeßinien erhub, welcher nicht allein der Römischen religion, sondern auch der Königlichen familie schier den garaus gemacht hätte; der aber durch hülffe dieses tapfern mannes geschwind wieder gedämpfet wurde. Ludolfs schau-bühne, I. theil, p. 415. 235. 300. 541. & 543.

Seelmann, (Peter Theodor) ein Hamburgischer Gottsgelehrter und Senior, Pastor zu St. Michaelis daselbst, und des Gymnasii zu St. Johann Ephorus, ist den 21. aug. an. 1656. zu Oedenburg in Ungarn auf die welt gebohren worden, und aus einem alten berühmten geschlechte entsprossen, wie die Fortgesetzten Sammlungen von alten und neuen theologischen sachen aufs jahr 1730. p. 693. u. f. anführen, inmassen dessen groß-vatter, M. Martin Seelmann, Pastor zu Coburg, und die groß-mutter Maria Sabina, des General-Superintendentens, Melchior Bischoffs, tochter gewesen, sein vatter aber, Christian Seelmann, war damals Rector in Oedenburg, der aber hierauf nach Kremnitz und hernach auf Leutschau als Prediger beruffen worden; seine mutter war Anna Catharina Zauchtlerin, von welcher er sorgfältig erzogen, von seinem vatter hingegen in den studien treulich unterwiesen worden, bis die grosse

verfolgung in Ungarn sich an. 1671. und folgende zeit ereignet, darüber er samt seinem vatter unter vieler ausgestandener lebensgefahr aus Ungarn entwichen, und durch Schlesien nach Ober-Sachsen gekommen, worauf er, nachdem sein vatter Doctor der Theologie, und zu Saltza im Magdeburgischen Pastor primarius und Schul-Inspector worden, seine studien auf der Universität Wittenberg mit solchem fleisse fortgesetzet, daß er an. 1676. in dem 20. jahre seines alters die Magister-würde erlangte, und ein erbauliches buch unter dem titul: Fünffacher Schmück der Seelen, heraus gab. In eben solchem jahre ward ihm ein Prediger-dienst angetragen, den er aber auf einrathen des D. Calovs nicht annahm. Im jahr 1678. ward er Diaconus und Prediger zu Heckstett im Mannsfeldischen, und im jahr 1680. kam er zum Compastorat, an. 1686. aber ward er Pastor primarius und Inspector zu Staßfurt im Magdeburgischen, wobey ihm Churfürst Friedrich Wilhelm der grosse auch die inspection der kirchen und schulen im Holtz-kreise des Hertzogthums Magdeburg, einen district von drey städten und 25. dörfern, anvertraute, allwo er auch die Epistolische und Apostolische Stunden an das licht stellte. Nach 22. jahren wurde er an. 1702. als Pastor an der kirche zum H. Geist beruffen, allwo er aber nicht länger als drey jahr geblieben, und in solcher zeit seinen ältesten sohn, M. Heinrich Balthasar Seelmann, durch frühzeitigen tod eingebüsset. Worauf er an. 1706. an Johann Wincklers stelle zum Pastorat in der haupt-kirche zu St. Michael und Scholarchat nach Hamburg beruffen wurde. An. 1715. ward er nach D. Joh. Volckmars absterben Senior des Hamburgischen Ministerii, und an. 1728. begieng er sein Ministerial-Jubel-jahr, worauf er an. 1730. den 2. sept. als er einige tage vorher mit einem schlagfluß betroffen worden, sein leben beschloß, welches er auf 74. jahr gebracht, nachdem er 52. jahr im Predig-amt gelebet hatte. Er hat sich zweymal verheurathet, als erstlich an. 1679. mit Christoph Brenners, Diaconi zu Saltz, tochter, Bartha Sabina, mit welcher er drey söhne und zwey töchter gezeuget, und nachgehends an. 1687. mit eines Schwedischen Hauptmanns, Jacob Christs, tochter, Catharina Julia, mit welcher er fünf kinder gehabt. Seine übrige schriften sind: 1.) Diss. de Principio Fidei, Præsid. D. Schwartzio, Wittenberg 1675. 2.) de Samarita Medico, Præsid. D. Deutschmanno, ibid. 1676. 3.) de Peccato Originis contra Syncretistas, eod. Præsid. ibid. 4.) contra Thom. Henrici Anatom. Pol. 1678. 5.) Epistolische und Apostolische Erquick-stunden, samt einer historischen Soldaten-Postille, Magdeburg 1685. in 8. 6.) Danck-predigt nach abgewandter Pestilentz in Staßfurt, Magdeburg 1681. 7.) Christliche Regenten-predigt, gehalten in Staßfurt 1686. 8.) Beschluß des alten und Anfang des neuen Jahrs, bestehend in einer Abzugs-predigt zu Staßfurt, und Anzugs-predigt in Magdeburg, Magdeb. 1702. 9.) Der Rath GOttes von unserer Seligkeit, in einem Neujahrs-Andachts-wunsch, ibid. 1704. 10.) Die Gebäts-pflicht eines jeden Christen, sonderlich eines Feld-Predigers, zur Zeit des Türcken-kriegs, ibid. 1716. 11.) Jubel-predigt über Zach. XIV. 6. 7. gehalten an. 1717. den 31. oct. so unter den Jubelpredigten, so unter dem titul: Des Hamburgischen Lutherischen Zions heilige Jubel-freude, Hamburg 1718. ans licht getreten; 12.) Sieben Leichen-Predigten, so zu Magdeburg an. 1688. gehalten worden; 13.) Zwo Predigten unter dem titul: Letzter Abschieds-kuß in der Magdeburgischen Kirche zum H. Geist, und erster Friedens-gruß in der Hamburgischen Kirche zu St. Michael, Hamburg 1708. in 4. 14.) Orationes tres: *a*) Synodalis Islebiensis, Eisleben 1679. in 4. *b*) in Obitum D. Joh. Volckmari, Hamburg 1716. in fol. *c*) de Jubilæo Evangelico secundo, quo Organon Divinum, Megalandrum, Lutherum, Theologorum omnium ab Apostolorum ætate Phosphorum, celebrat, & à Jesuitarum, inprimis Alastoris Anonymi recoctis & Hamburgi disseminatis Scommatibus, Convitiis & Calumniis, vindicat, ibid. 1717. in 4. 15.) Vorrede zur Historia Vitæ Lutheri 1730. Grossens Jubel-Priesterhistorie, II. theil, p. 206. u. f. f. Beuthners Hamb. Gelehrt. Lexicon. *Kettneri* Clerus ad Spirit. S. p. 304. Auserlesene theologische Bibliotheck, XLIX. theil, allwo ein elogium von ihm befindlich ist.

Seerupius, (George Nicolaus) der Medicin Doctor und Professor zu Coppenhagen, ist zu Ropen an. 1660. den 13. sept. gebohren. Sein vatter war Nicolaus George Seerupius, anfänglich Rector zu Helsinborg, nachmals aber Pastor primarius und Præpositus zu Ropen. An. 1680. wurde er zum ersten Collegen der schule zu Ropen, nachgehends aber an. 1686. Rector an der Friedrichs-schule zu Coppenhagen, von da er aber wieder als Rector nach Ropen an. 1693. beruffen, endlich aber nach absterben Andreas Aagardi, an dessen stelle im jahr 1699. zum Professor der Metaphysic und Artzney-kunst zu Coppenhagen ernennet wurde. Wurde darauf an. 1700. zu Coppenhagen nach gehaltener inaugural-dissertation: de Triumpho Lithargyriariorum, Doctor, wie er denn auch bey Hofe in praxi sich berühmt gemacht. *Nova Litter. Maris Balth.* 1700. p. 147.

Seestedt, oder Seehestädt, (Christian Thomas) Königlich-Dänischer geheimer Staats- und Conferentz-Rath, Ritter von Dannebrog, und Ober-Land-Drost in Oldenburg und Delmenhorst, war zu Coppenhagen an. 1664. den 24. aug. gebohren, und ein sohn Christians von Seehestädt. Weil er lust zum see-leben von jugend auf gehabt, hat er sich jung zu schiffe begeben, und fast die gantze welt durchreiset, auch in Africa und America sich umgesehen. Im jahr 1682. wohnte er der belagerung Algier unter dem commando des Französischen Admirals du Chesne bey. Nach seiner rückkunft in Dänemarck ward er Schiff-Capitain, bald hernach Schout by Nacht, und endlich Vice-Admiral. Im jahr 1715. commandirte er eine flottille, um auf den Pommerischen küsten die Schweden, so sich zwischen Stralsund und Rügen postiret hatten, zu vertreiben, wurde aber durch ankunft der gantzen Schwedischen flotte nach der insul Usedom sich zurück zu ziehen genöthiget. Nachdem er nicht lange darauf in dem sogenannten Tieff den Schwedischen schiffen eine see-bataille, zwey tage während, im angesicht der beyden Könige von Dänemarck und Preussen, mit grossem vortheil geliefert, ward er Admiral, und hernach Ritter von Dannebrog. Er richtete zu Coppenhagen eine Academie vor 300. junge leuthe, die sich dem schiff- und see-leben gewiedmet, auf. Im jahr 1719. ward er geheimer und Conferentz-Rath, wie auch Ober-Land-Drost der Grafschafft Oldenburg und Delmenhorst. Im jahr 1709. ward er als Gesandter nach Franckreich, um dem friedens-congreß zu Soissons beyzuwohnen, geschickt, allwo er bis an. 1731. sich befunden. Im jahr 1734. schloß er als gevollmächtigter Gesandter eine defensiv-allianz mit Schweden. Im jahr 1735. kam er aus Schweden zurück, und begab sich nach Oldenburg; jahrs darauf ward er wegen seiner grossen schiff-bau-wissenschafft von seinem Könige nach Coppenhagen beruffen, allwo er nach etlichen monaten, nemlich den 13. sept. an. 1736. im 72. jahre seines alters verstorben. Seine verdienste haben ihm einen grossen nahmen zuwege gebracht, und konnte er sich rühmen, daß ihn zwey Kayser, Carolus VI. und Petrus I. mit einem jährlichen gehalt von 1200. thalern in ihre dienste verlangt, so er aber ausgeschlagen. Das Butjadinger-land ist ihm den meisten danck schuldig, weil er die dämme desselben in solchen stand gesetzet, daß nicht leicht eine überschwemmung zu befürchten ist, wenn gleich das wasser darüber gehen sollte.

Segarra, (Jaimus oder Jacob) ein Medicus aus Alicante, war bey der Universität zu Valentia Professor, auch in der Griechischen Litteratur wohl erfahren, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Commentarios Physiologicos, nim. Comm. ad Libros Hippocratis de Natura Hominis, it. de Temperamentis ac super Libros Galeni de Facultatibus Medicis, denen er noch ein kleines buch de Artis Medicæ Prolegomenis vorgesetzt hat, Valentia 1596. in fol. 2) Claudii Galeni Librum de Morborum Symptomatum Differentiis cum Commentariis, welches werck Hier. Vincentz Salvator zu Valentia an. 1624. in 4. ans licht gestellet, so hernach daselbst an. 1642. wieder aufgeleget worden. Unter seinen schülern ist Joh. Raphael Morius vor andern berühmt gewesen. *Anton.* bibl. Hisp. *Van der Linden*, de scriptor. Med. Kestners medicin. Gelehrt. Lexicon.

Segelmesse, lat. Segelomessa, eine grosse stadt und haupt der provintz dieses nahmens. Sie hat eine sehr rauhe und ungesunde luft, daher die einwohner ehedessen häufig an andere örter gezogen, aber endlich doch wieder gekommen sind. Im jahr 1548. wollte die stadt gar eingehen, deswegen die Obersten die befehle ertheilten, daß die einwohner bey verlust aller freyheit dieselbe wiederum beziehen und bewohnen sollten. Anjetzo hat der ort schöne mauern, liegt in blühendem stande in einer ebene am fluße Zitz, und treibt grosse handlung. Die einwohner reisen alle jahr in gesellschafft anderer, caravanenweise, in Nigritien, und vertauschen gold und saltz vor ihre waaren.

Seger, oder Segers, (Georg) ein Medicus, war zu Nürnberg an. 1629. gebohren, studirte auf unterschiedenen Teutschen Academien, hielt sich eine geraume zeit bey Thomas Bartholino in Coppenhagen auf, hatte wacker gereiset, wurde zu Basel an. 1660. Doctor, und an. 1663. als ordentlicher Stadt-Physicus zu Thoren angenommen, worzu ihm nachgehends im jahr 1666. die Professio honoraria am Gymnasio anvertrauet wurde, er nahm aber an. 1673. das Stadt-Physicat zu Dantzig an, und wurde zugleich der Physic und Medicin ordentlicher Professor am Gymnasio, stund zugleich bey drey Königen von Polen, Joh. Casimir, Michael und Johann III. zwölf jahr nach einander als Leib-Medicus in bedienung, gab heraus: 1.) Thom. Bartholini Centuriam I. & II. Historiarum Anatomicarum rariorum, Franckfurt 1657. in 8. von ihm ins Teutsche übersetzt; 2.) Triumphum & Querimoniam Cordis, Coppenhagen 1654. und Basel 1661. in 4. 3.) Synopsin Musæi Wormiani, Coppenhagen 1658. in 4. 4.) de Orthodoxia Hippocratis in Doctrina de Nutritione Fœtus in Utero, dabey noch zwey Dissertationes von ihm, als: 1.) de Democriti Heterodoxia in Doctrina de Nutritione Fœtus in Utero; 2.) de Cotyledonibus sive Acetabulis Uteri, Basil 1660. in 4. 5.) Dissert. de Quidditate & Materia Lymphæ Bartholinianæ, Coppenhagen 1655. und 1658. in 4. 6.) de Usu Integumentorum Corporis, ibid. 1654. 7.) Dissert. de Opio, 1652. 8.) de Febri epidemica; 9.) de Aneurismate Venarum &c. lieferte auch viele Observationes in die Miscellanea Naturæ Curiosorum, arbeitete an einer auflage der Hippocratischen wercke; starb aber an. 1678. den 19. dec. zu Dantzig, im 50. jahre seines alters. *Witte*, diar. *Bartholin.* de Medicis Danis. *Lindem. renovat. Pratorii* Athen. Gedanens.

Segr,

Seger, (Jansze) ein aufrührer in Flandern, im jahr 1328. Er brachte einen ziemlichen anhang an sich, und bemühete sich einen neuen aufstand in Flandern zu erregen. Er wurde aber, als er in Ostende belagert war, in einem ausfall mit ohngefehr 20. der seinigen gefangen; da ihm denn Graf Ludwig zu Flandern andern zum exempel, erstlich das fleisch mit glüenden zangen vom leibe reissen, hernach lebendig rädern, und alsdann den cörper nebst dem rade an einen dazu verfertigten galgen aufhencken ließ. Univers. Chron. V. band, p. 1076.

Seger, (Johann) gebohren an. 1582. zu Greyphswalde, war ein Kayserlicher gecrönter Poete, und der stadt-schule zu Wittenberg Conrector, zuletzt Rector, schrieb: 1.) Lexicon quadrilingue orthographicum, cognatas Vocabulorum Analogias & Differentias in Lingua Hebræa, Græca, Latina & Germanica exhibens; 2.) Orationes & Carmina in Obitum Gustavi Adolphi, Philippi Julii, Duc. Pomer. Valent. Guil. Forsteri JCti; 3.) de Victoria Lipsiensi; 4.) Anti-Sphingem novam, &c. und starb den 10. mertz an. 1637. im 55. jahre am schlage, der ihn mitten im lehren traf. Er ließ sich in kupfer stechen, und dabey den HErrn Christum am creutz. Aus seinem munde giengen die worte: Domine Jesu, amas me, und die antwort vom creutze war: Clarissime, Perexime, nec non Doctissime Domine Magister Segere, Poëta Laureate Cæsaree, & Scholæ Wittebergensis Rector dignissime, ego amo, te. *Witte*, diar. *Menckе*, de charlataneria Erud.

Segers, (Joh. Ernst) war zu Königsberg den 2. jan. an. 1675. gebohren. Er hatte sich daselbst vier jahr lang in der Philosophie und Theologie geübet, als er sich an. 1694. nach Leipzig, und darauf nach Jena begab, und allda den Magister-titul annahm. Nachgehends besahe er Halle und Altorf, und gieng an. 1695. nach Holland, kam noch selbiges jahr wieder zurück in sein vatterland, und diente der jugend mit angestellten versuchen in der Natur-lehre. Im jahr 1701. ward er der andere Inspector der Königlichen Alumnorum, und an. 1703. ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät, wie auch bey der Königsbergischen Academie ordentlicher Professor der Griechischen sprache, an. 1709. aber ausserordentlicher Professor der Theologie, und an. 1710. Doctor der Gottsgelehrtheit. Im jahr 1716. legte er die ordentliche Profession nieder, und ward Pastor daselbst auf dem Haberberg, und an. 1719. in der Altstadt, in welchem jahre er auch das zeitliche gesegnete. Man hat von ihm: 1.) Compendium Theol. exegeticæ, Königsberg 1714. in 4. vermehrt, ibid. 1724. in 8. 2.) Methodum Studii Theologici; 3.) Verschiedene Disputationen; 4.) Decadem Thesium de Materiis quibusdam captiosis & sophisticis; 5.) Quaternionem Quæstionum Theologicarum &c. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1720.

Segestes, oder Siggastus, ein Cheruskischer Fürst, welcher von dem Kayser Augusto, weil er seinen lands-leuthen beständig, mit den Römern frieden zu halten, gerathen, mit dem Römischen bürger-recht beehret worden. Er trat zwar mit dem Arminio, der ihm seine tochter Thusnelden entführet und geheurathet hatte, wider die Römer in ein bündnis; entdeckte aber dem Römischen Befehlshaber Varo den gantzen handel, wiewol er bey demselben keinen glauben fand. Nachgehends bekam er seine tochter, die sich von Arminio schwanger befand, in seine hände, welches den Arminium dergestalt verdroß, daß er ihn in einem schloß belagerte, und in solche noth brachte, daß er seinen sohn Segimund abschicken, und die Römer, die unter Germanico im anzuge waren, zu hülffe ruffen muste. Als ihn diese glücklich entsetzet, begab er sich, nebst seinem sohn, Segimund, der vorher bey den Ubiern ein Priester gewesen, seiner gedachten tochter, und seinem gantzen hause in der Römer schutz. Germanicus versprach ihm jenseit des Rheins zu Vetera, welches am Nieder-Rheine lag, wo jetzo Zanten, oder wie andere meynen, wo Borthen liegt, einen seinem stande gemässen aufenthalt anzuweisen; allein nach 3. jahren, nemlich im jahr Christi 17. wurde er nebst seiner gantzen familie von dem Germanico nach Rom im triumph geführet, welchen auch des Arminii sohn Themolicus, den Thusnelda im Römischen lager zur welt gebracht, und der zu Ravenna nachmals erzogen worden, und allerhand wunderliche zufälle gehabt, deren andencken aber mit Taciti verlohrnen büchern verlohren gegangen, mit zieren helffen muste. Ubrigens beschreibet Tacitus diesen Segestes als einen Fürsten von grosser statur, gutem gedächtnisse, und von unerschrockenem muthe. *Vellejus*, lib. II. c. 118. *Strabo*, lib. XVII. *Florus*, lib. IV. c. 12. *Tacitus*, annal. lib. I. c. 55. 57. 58. *Cluv.* lib. III. antiqu. Germ. c. 19. *Jo. Piderittus*, in chron. Lippensib.

Segimer, oder Aegimerus, ein Cheruskischer Fürst, des Segestes bruder, einer von den verschworenen des Arminii. Als dieser wider den Varum das bekannte bündnis errichtet, muste er sich nebst seinem sohne, Sesithaco, um das 15. jahr Christi an den Römischen Kriegs-Obersten Stertinium, welcher hierzu von dem Römischen Feldherrn, Germanico, war abgeordnet worden, ergeben, da sowol der vatter als der sohn gefänglich nach Cöln gebracht wurden. Ob nun gleich der letztere beschuldiget ward, daß er nach der Varianischen niederlage mit dem leichnam des Römischen Feldherrn schimpflich umgegangen sey; so wollte doch Germanicus keine raache ausüben, sondern ließ sie beyde beym leben. Vielleicht trug hierzu etwas bey, daß Segimer des Segestes bruder, Sesithacus aber des bey der Römischen armee stehenden Cheruskischen Printzens Flavii schwager war. Denn diese beyde letztern hatten schwestern zu gemahlinnen, so eines Cattischen Fürsten Ueromeri, Actumeri, Catumeri oder Ackrumeri töchter waren, davon diejenige, so an den Sesithacum verheurathet war, den nahmen Thamis führte. Diese ist endlich mit ihrem gemahl, dem sie in der gefangenschafft nachgefolget, nebst dessen vatter, und noch vielen andern Teutschen Fürsten von dem Germanico im triumph nach Rom geführet worden. *Tacitus*, annal. lib. I. c. 71. lib. II. c. 16. *Dio*, lib. LVI. *Strabo*, lib. VII. Von Bünau, Reichs-hist. tom. I.

Segni, (Bernhard) war zu Florentz aus einem alten adelichen hause entsprossen, und legte sich zu Padua nicht allein auf die Rechtsgelehrsamkeit, sondern fürnemlich auch auf die schönen wissenschafften und Philosophie, worinn er es ziemlich weit gebracht. Nach seiner wiederkunft verwaltete er in seiner vatter-stadt, sowol bey der Academie, als in dem Regiment verschiedene ansehnliche ehren-stellen, und wurde endlich von Cosmo I. in angelegenheiten der Republick an den Römischen König Ferdinand nach Teutschland abgeschickt, von dannen er um das jahr 1541. wiederkehrte. Letztlich brachte er seine zeit gröstentheils mit studiren zu, und starb an. 1558. den 13. april. Er hat verschiedene schriften des Aristotelis, als die Libr. Ethicorum, Politicorum, Rhetoricorum atque Poeticorum, Rerum naturalium Libros, de Anima &c. aus dem Griechischen ins Italiänische übersetzt, und mit anmerckungen erkläret. Seine Florentinische historie aber, welche von an. 1527. bis 1555. gehet, und aus sechzehen büchern bestehet, und das leben Nicolai Capponi, die er geschrieben nachgelassen, sind an. 1723. zu Augspurg gedruckt worden. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 204. wo er ihm aber den nahmen Jacobi fälschlich beygelegt. *Negri*, scrittor. Fiorent. p. 106. seq. *Acta Erud. Lat.*

Segni, (Peter) ein Florentiner, war ein mitglied der Academie della Crusca, übersetzte am anfange des 17. jahrhunderts den Demetrium Phalereum ins Italiänische, und gab solchen zu Florentz an. 1603. in 4. mit seinen noten heraus. Man hat auch von ihm eine rede, die er in der ermeldten Academie auf den tod des Jacobi Mazzoni gehalten, welche zu Florentz an. 1599. in 4. gedruckt. *Acta Erud. Alegambe.*

Segovia, eine stadt in Nord-America, in der provintz Nicaragua, dreißig meilen von Leon, gegen norden, deren gegend sehr reich an gold-minen ist.

Segovia, (Caspar Ivannez de) Ritter des ordens von Calatrava, und Margraf von Agropoli ꝛc. war zu Madrid gebohren, bekam aber seinen zunahmen von Segovia, weil seine eltern allda wohnhafft gewesen. Er blühete in der andern helfte des 17. jahrhunderts, gieng an. 1673. als Gesandter der Königin nach Engelland, und war übrigens gar ein sonderbarer liebhaber der Gelehrten, wie er denn auch verschiedenes schrieb, als: 1.) Discurso familiar sobre la Pureza de Maria santissima, welches werck Peter Alva Milit. Conceptionis lobet, aber noch in handschrift liegt; 2.) Discurso Historico por el Patronado de S. Frutos contra la supuesta Catedra de S. Hierotheo en Segovia por pretendida Autoritad de Dextro, Saragossa 1666. in 4. nebst andern mehr. *Anton.* bibl. Hispan. tom. I. & II. p. 294.

Segovia, Segobia, oder Secubia, (Johann de) ein Spanischer Theologus, von seinem vatterlande zugenannt, war Professor der Theologie zu Salamanca, und Canonicus zu Toledo. Er blühete um die mitte des 15. jahrhunderts, und wohnte im nahmen seiner Universität dem Baseler Concilio bey, wo er sich sehr hervor that, und nicht nur wider den Papst in favor des Concilii hertzhafft agirte, sondern auch wider die Griechen nachdrücklich perorirte, auch, wie Baleus de scriptor. Angl. cent. VIII. p. 590. meldet, vor die Böhmen, und daß ihnen das H. Abendmahl unter beyderley gestalt gereichet werden möchte, heftig stritte. Es rühmet ihn Aeneas Sylvius bey aller gelegenheit als einen grossen und erfahrnen auch exemplarischen Theologum; Papst Felix IV. oder V. ernennte ihn an. 1440. zum Cardinal, welche würde er aber nach dessen abdication wieder einbüssete, dagegen aber vom Papst Nicolao V. zum Præposito der kirche zu Cäsarea gemacht wurde. Allein er erwehlte das Mönch-leben, und brachte seine zeit in einem geringen kloster hin. Seine schriften sind: 1.) Concordantiæ Biblicæ Vocum indeclinabilium ordine alphabetico dispositæ, welche zuerst mit Seb. Brands dedication zu Basel an. 1476. in fol. denn eben daselbst an. 1506. auch in fol. gedruckt, hernach den grössern concordantien mit einverleibet worden sind; 2.) Tr. de immaculata Conceptione B. V. M. welcher durch vorsorge Petri von Alva und Astorga zu Brüssel an. 1664. in fol. ans licht getreten. In der Leipziger Universitäts-bibliotheck ist unter dem titul: Joannis de Segobia Avisamenta ad Concilium Basileense super immaculata Conceptione B. Mariæ Virg. in handschrift befindlich; 3.) Acta Concilii Basileensis in zwey bänden, welche zu Basel in handschrift aufbewahret werden, und daraus

daraus Augustinus Patricius seine Summam Concil. Basil. genommen, ohne daß er etwas von dem seinigen hinzugethan; 4.) de Authoritate Episcoporum in Concilio generali, so auch noch in handschrift liegt, und ein anhang zu dem vorherstehenden scheinet. Herm. von der Hardt im sechsten theil rerum Constantiensis Concilii, p. 7. u. f. f. proleg. führet einige stellen aus dieser und noch andern zwey schriften an, die von ihm zu Basel geschrieben worden, als: de Admissione Præsidentium Papæ, und de Justificatione sacri Basileensis Concilii & Sententiæ ipsius contra Gabrielem olim Eugenium latæ, & Injustificationis ipsius Gabrielis & sibi adhærentium, & à sacro Concilio se qualitercunque abstrahentium; 5.) Oratio in Concilio Basileensi habita, welche bey dem Aenea Sylvio comment. Basil. Syn. lib. I. p. 34. stehet; 6.) Alcoranus ex Arabico Latine versus & explosus, wie nur ermeldter Aen. Sylvius Europ. c. 42. p. 440. bezeuget. *Cave*, hist. litter. P. II. p. 554.

Segvardus, (Johann) ein gelehrter Engelländer, blühete zu ende des 14. und zu anfange des 15. jahrhunderts unter Königs Henrici V. regierung. Er war ein geschickter Redner und Poet, hatte eine starcke lectur, und profitirte zu Norwich die schönen wissenschafften. Seine hinterlassene schriften sind: 1.) Metristenchiridion; 2.) Cathemetron; 3.) Decretum Apollinis; 4.) de Miseria Hominis; 5.) Carmina diversi Generis; 6.) Epistolæ ad Diversos. Man trift solche zu Oxford in in dem Mertonenser-Collegio und auch zu Londen in handschrift an. *Baleus*, de scriptor. Angl. centur. VII. p. 553.

Seguenot, (Claudius) ein Priester des Oratorii, war zu Avalon im Hertzogthum Burgund den 6. may an. 1596. gebohren, und hörte zwar anfänglich in der Sorbonne die Theologie, gab aber darauf zu Dijon und Paris einen Advocaten ab, und trat sodann erst an. 1624. in die Gesellschafft des Oratorii. Da er nun nach diesem an. 1626. Priester worden, stund er als Prior verschiedenen klöstern seiner Congregation, als zu Nancy, Dijon, Rouen und Saumur, vor. Weil er aber an. 1638. eine Französische übersetzung von Augustini buch de Virginitate mit noten heraus gegeben, und darinn unter andern behauptet, daß die absolution des Kirchen-dieners nichts anders sey, als eine declaration, daß die sünde vergeben worden, wie auch, daß eine rechte zerknirschung des hertzens in der busse unumgänglich nöthig sey, wenn man wahrhafftige vergebung der sünde erlangen wolle, so wurde er, nachdem die theologische Facultät zu Paris diesen satz censiret, und Seguenot sich ihrem ausspruch unterworffen, zu eben der zeit, als man glaubte, daß sich solches werck von dem Abt de St. Cyran herschriebe, zu Saumur gefangen genommen, und in die Bastille gebracht, darinn er auch bis zum tode des Cardinals Richelieu bleiben muste. Nach seiner erledigung, welche an. 1642. erfolgte, trat er wiederum in seine vorige bedienung, ward auch an. 1661. General-Assistent, muste aber, ob er gleich schon an. 1658. das bekannte Formular unterzeichnet hatte, einige zeit darauf nach Boulogne ins elend, wiewol solcher befehl bald widerruffen worden. Er erlangte daher an. 1666. von neuem die würde eines Assistenten, und war auch folgends noch von an. 1667. bis 1673. zu Paris Superior. Er war im übrigen gesinnet, sein obbemeldtes buch wider die censur der theologischen Facultät zu Paris in einem besondern werck zu vertheidigen; da ihm aber das manuscript samt den briefschafften des P. Quesnels, dem er solches überlassen, weggenommen worden, muste auch der druck desselben hernach eingestellet bleiben. Sonsten hat er auch einen theil von des Cardinals de Berulle schriften übersetzt, und ist endlich zu Paris den 7. mertz an. 1676. im 80. jahre seines alters gestorben. *Bibl. des aut. eccl.* tom. XVII. *Simon*, bibl. crit. tom. II. c. 21. & 22. ingleichen critique des aut. eccl. de M. *du Pin*, tom. II. c. 7. *Le véritable P. Joseph*, p. 435. *Arnold*, lettres, tom. III.

Seguin, (Petrus) ein Französischer Antiquarius in dem 17. jahrhunderte, war bey der Königin Anna von Oesterreich Rath und Almosenier, ingleichen Abt von St. Etienne de Temy, ohnweit Landrecies, wie auch Decanus zu St. Germain l'Auxerrois in Paris. Sein haus war gleichsam der sammel-platz und eine art Academie der Antiquariorum seiner zeit. Er sammelte sich ein vortreffliches müntzen-cabinet, welches nachhero dem Königlichen ist einverleibet worden, und starb den 4. apr. an. 1672. Seine ausgegebene schriften sind: Selecta Numismata antiqua Observationibus illustrata, welche zu Paris erstens an. 1666. nachgehends aber an. 1684. mit vielen zusätzen und anmerckungen des berühmten Vaillant in 4. gedruckt worden; de Numo Britannici, Epistola ad Raph. Trichet. du Fresne, Paris 1659. in 8. Epistola ad Franc. Gottifredum super Dubiis quibusdam ad Numos Familiarum Rom. Fulvii Ursini spectantibus, ibid. 1660. *Brice*, descr. de la ville de Paris. *Hallervord*. bibl. curios. *Konig*. bibl. vet. & nov.

Segura, eine stadt in Portugall, in der provintz Beira, am flusse Elia, an der grentze des Spanischen Estremadura, auf einem berge gelegen, hat ein vestes schloß. Es ist solches in dem Französischen kriege an. 1705. bekannt worden, weil die Franzosen solches vergeblich aufgefordert.

Seid-Bereke, lebte um das jahr 1367. und war einer der ansehnlichsten nachkömmlingen von Mahomed zu seiner zeit, wurde für einen heiligen mann gehalten. Wir bemercken ihn wegen eines umstandes, wodurch er sich gleich anfangs in die gunst des sogenannten Timur oder Tamerlans setzte, welcher in der geschicht-kunde sich einen besondern nahmen gemacht, und dahero niemand leicht unbekannt seyn kan. Denn als Timur im jahr 1367. wider den Hussein, König von Carezem, im anzug begriffen war, begegnete er diesem Seid-Bereke, welcher, so bald er den Tamerlan ankommen sahe, ihm eine trommel nebst einer standarte anbot, welches bey den Tartarn zeichen der höchsten gewalt sind. Er gab auch dem Timur dabey seine zukünftige hoheit zu erkennen, da denn dieser alsobald so grosse hochachtung vor Seid-Bereke bekam, daß sie zusammen eine sehr genaue freundschafft errichteten. Denn Seid-Bereke beschloß lebenslang dem Timur oder Tamerlan zu folgen, welches er auch würcklich that, da hingegen Tamerlan von seiner seite ihm jederzeit grosse gewogenheit erzeigete. *Cheresseddin*, hist. de Timur-Bec, liv. I.

Seidel, (Christoph) ein Rechtsgelehrter war zu Klein-Elguth im Oelsnischen Fürstenthum den 11. jan. an. 1651. gebohren. Er studirte in Königsberg und Franckfurt an der Oder, besuchte sodann auch Jena, Leipzig und Wittenberg, und wurde darauf nach einem kurtzen aufenthalt in seinem vatterlande mit einem untergebenen abermals nach Leipzig geschickt, allwo er mit gutem beyfall collegia gelesen. Nach diesem begab er sich an. 1678. auf reisen, und besuchte nicht allein Niemägen, als der friede daselbst geschlossen wurde, nebst andern Holländischen städten, sondern besahe auch Franckreich und Italien, und kam endlich an. 1680. wiederum nach Breßlau. An diesem orte legte er sich anfangs auf die praxin, und ward hernach an. 1683. Advocatus Curiæ ordinarius, an. 1690. Secretarius Judicii majoris, und an. 1693. Secretarius des Raths. Höhere ehren-stellen hat er niemals annehmen wollen; wiewol er seinem vatterlande Oels, unter Kayserl. bestätigung und erlaubnis des Raths, als Regierungs- und Kirchen-Rath gedienet, jedoch ohne deswegen einen höhern titul oder rang anzunehmen. Er starb den 6. jan. an. 1721. Als er an. 1700. zu untersuchung des ufers an der Oder und der schiffahrt nebst andern zum Commissario bestellet worden, verfaßte er die dahin gehörige Rechte in einer accuraten schrift. Ubrigens hat man von ihm: 1.) Observationes de Juribus & Processibus Forensibus in Silesia, Breßlau 1724. in 4. 2.) Collegium, f. Prælectiones in Institutiones; secundum Observantias & Consuetudines Silesienses; 3.) Ausführlichen Bericht an das Königlich-Breßlauische Amt von der wahren Beschaffenheit der Land-güther im Fürstenthum Breßlau. Diesem sind beygefügt: Unvorgreifliche Gedancken über die Schlesischen, und insonderheit des Breßlauischen Fürstenthums Lehne; 4.) Dissertationem, qua continetur Collatio Juris statutarii Vratislaviensis cum Jure Civili & Saxonico, Franckfurt an der Oder. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1721. und 1741. Gelehrte Neuigk. Schlesiens, 1739.

Seidel, (Christoph Matthäus) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1668. den 5. jun. zu Weissenfels, allwo sein vatter Stadt-Hauptmann war, studirte zu Leipzig, und wurde an. 1688. daselbst Magister. Im jahr 1689. ward er Substitute zu Marbach bey Dreßden, und an. 1691. ward er auf D. Speners vorschlag von einem Herrn von Einsiedel nach Wolckenburg ohnweit Altenburg befördert. Er verwaltete dieses amt 9. jahre, worauf er an. 1700. vom Herrn von Canstein zum Prediger nach Schönberg in der alten Marck berussen ward. Im jahr 1708. ward er Pastor und Inspector zu Tangermünde; sodann an. 1715. Pastor und Inspector in der Neustadt zu Brandenburg, und endlich an. 1717. des damaligen Consistorial-Raths Porst adjungirter Præpositus, Inspector und Pastor an der Nicolai-kirche zu Berlin. Im jahr 1720. wurde er der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften mitglied, und gieng an. 1723. den 8. junii mit tode ab, nachdem er ein vatter von 13. kindern, und großvatter von 10. kindes-kindern worden. Er war in der Englischen sprache sehr erfahren, übersetzte verschiedene bücher aus derselben, und gab heraus: 1.) Christliches Gespräch vom Zechen, Spielen und Tantzen, mit H. A. Franckens vorrede, Halle 1698. in 4. 2.) Lutherum redivivum cum Speneri præfat. 1697. in 4. 3.) Christl. Lutherisches Gespräch von der Prediger-Beichte und Beicht-Stuhl mit Speners vorrede, Frf. 1699. in 4. 4.) Tabulam synopticam Compendii Hutteriani, Helmst. 1705. 5.) Eine deutliche Anweisung zum rechten Catechisiren, Stendal 1729. in 12. 6.) Luthers kleinen Catechismum aus dem grossen erkläret, Stendal 1729. in 12. 7.) Das Geheimnis der Wiedergeburt an dem Seiden-würmlein gewiesen, Halle 1718. in 12. 8.) Allerii Aussprüche der alten Jüdischen Kirchen wider die Unitarios, Berlin 1718. in 8. 9.) Bunians himmlischen Läufer, Berlin 1718. 10.) Bunians Reise eines Christen nach der Ewigkeit, Hamburg 1718. 11.) Die Methode mit den Deisten, Leipz. 1710. in 12. 12.) Die greuliche Abscheulichkeit der Römisch-Papistischen Religion; 13.) Bentleys Thorheit und Unvernunft des Atheismi, Hamburg 1715. 14.) Die Methode mit den Juden, Stendal 1718. in 12. 15.) Krachs Reise der Gottseligkeit,

keit, Berlin 1718. 16.) Dents Buß-Predigt; 17.) Kurtze Beschreibung des erbaulichen Lebens D. Martin Luthers, Berlin 1718. in 12. 18.) Das Zeugnis des Göttlichen Worts, woraus gründlich zu ersehen ist, daß das seil-tantzen, narrenwesen, und das zuschauen und belustigen an demselben mit dem wahren Christenthum nicht bestehen könne, ibid. 1718. in 12. 19.) Beantwortung einiger durch Mißbrauch heiliger Schrift erzwungener Gegen-sprüche, mit welchen solches vertheidiget wird, ibid. in 12. 20.) Ein sonderlich Durchlaucht. Wapen-alphabet, Berlin 1718. in 4. und 8. 21.) Luthers Erklärung des 15. Cap. der ersten Epistel an die Corinthier, mit einer vorrede, ibid. 1721. in 8. 22.) Zwey Buß-Predigten nach ergangener Zersprengung des Pulver-thurms, aus Jerem. IX. 11-14. gehalten, Berlin 1720. in 4. 23.) Einzele Predigten ꝛc. 24.) Dissertationem de Physiognomia, Leipzig 1688. In manuscripten aber hinterließ er: 1.) Centuriam Interpretum Apocalypseos à B. Spenero inceptam, in tabulis synopticis; 2.) Tabulas Geographicas; 3.) Compendium Eruditionis; 4.) Gemeine Sünden in der Welt, die für keine Sünden gehalten werden. *Kuster.* in antiquitatibus Tangermundens. **Unschuldige Nachrichten**, 1728.

Seidel, (Martin) ein Schlesier von Olau, lebte im 17. jahrhunderte, war weder Christ, noch Jüde, noch Türcke, sondern hielt sich blos an die natürliche religion. Arnold erzehlt von ihm, er habe Socinum widerlegen wollen, sey aber auf den abscheulichen irrthum gefallen, daß er die geschehene ankunft des Meßiä gäntzlich geläugnet. Der grund, womit er seine meynung zu unterstützen gesucht, ist dieser gewesen: Weil GOtt den Jüden diesen unter der bedingung versprochen, wenn sie sich würden bekehren, welches aber noch nicht geschehen. Er berufte sich nächst diesen auf die zehen Gebote, welche er vor die form und norm der wahren religion ausgab. Er schrieb: 1.) Fundamenta Religionis Christianæ; 2.) Epistolas tres ad Cœtum Unitariorum, welche in der bibl. Fratr. Polonor. stehen. Arnolds kirchen- und ketzerhistorie. *Micrælii* hist. eccl. P. I.

Seidel, (Andreas Erasmus von) Martin Friedrichs einziger sohn, ward den 26. sept. an. 1650. gebohren. Als er die Humaniora zu Berlin absolviret, und zu Wittenberg, Leipzig, und auf mehr andern Universitäten vortreflich zugenommen, und viele proben einer sonderbaren gelehrsamkeit abgeleget, hat er die meisten Europäischen Reiche und Staaten, auch deren einige zum theil mehr als einmal durchreiset, und damit bey zwantzig jahre zugebracht. Er erlangte daher einen grossen schatz von seltenen wissenschafften. An. 1686. kam er bey Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen nebst andern Cavalieren in vorschlag die stelle eines Residenten am Kayserl. Hofe zu bekleiden, so inzwischen nach tödtlichem abgang des von Schmettau der Baron von Canitz versehen: weil aber sein vatter ihn lieber bey sich zu hause behalten wollte, verhinderte er unter der hand solch seines sohnes vorhaben; welcher sich aber dennoch dadurch nicht bewegen ließ zu hause zu bleiben, sondern die resolution faßte, lieber mit dem Grafen von Wiesenfeld, als Hauptmann unter dessen regiment, nach Morea zu gehen; auf welcher reise er unterwegens in Breßlau ungefehr in einem müntz-cabinet den sehr raren nummum des Veteranionis antraf, wovon er in einem Lateinischen schreiben, so er an den bekannten Chur-Brandenburgischen Rath und Antiquarium Begern abgelassen, den Gelehrten eine curiöse nachricht gegeben. Diese schrift ist an. 1687. in Breßlau gedruckt, und nachgehends in den Leipziger Actis Eruditorum zum theil inseriret worden. Als er darauf das vierte mal zu Venedig ankam, wollte ihn der damalige Generalißimus Morosini, so nachgehends Hertzog zu Venedig worden, nicht in kriegs-dienste lassen, sondern behielt ihn bey sich unter den Cavalieren von seiner suite, damit er ihn nur beständig um sich haben, und seines umganges besser geniessen möchte. Im Griechenlande bediente er sich seiner anstatt des Dragomanns von der Republick, welches auch sein successor der General-Capitain Cornaro that, weil er nicht nur die alte, sondern auch die neue Griechische sprache gantz fertig reden und schreiben konnte, welche geschicklichkeit er auch in der Lateinischen, Spanischen, Französischen, Englischen, Schwedischen und Holländischen sprache besaß, daß er solche alle wie seine mutter-sprache zu gebrauchen wußte; in welcher letztern er auch so gar alle die alten Teutschen schriften, die fast niemand mehr lesen oder verstehen können, in der grösten vollkommenheit heraus zu bringen vermocht. Zu der zeit, als er den beyden belagerungen vor Negroponte mit beywohnete, hatte er die schönste gelegenheit in den Griechischen klöstern viele sehr rare codices zu erobern, worunter auch die Thora war, deren Jablonsky in der vorrede seiner Hebräischen Bibel gedacht; desgleichen auch das von dessen vorfahren von undencklichen jahren her mit grossem fleiß und kosten der Seidlischen familie zum besten gesammeltes müntz-cabinet mit den raresten Griechischen und andern medaillen zu vermehren; wobey er als ein sonderbarer kenner sich keine mühe verdriessen lassen: denn fast kein berühmtes cabinet in Europa gewesen, so er nicht gesehen, und dessen vornehmste stücke durch seine hände gehen lassen; daher er auch nothwendig besser als viele andere liebhaber dieser wissenschafft davon urtheilen können. Als an. 1693. sein todt-krancker vatter ihn noch einmal zu sehen verlangete, begab er sich auf dessen antrieb über Dalmatien und Italien wieder zurück in sein vatterland, mit dem vorsatz seine übrige lebens-zeit in ruhe zuzubringen, und gäntzlich den studien obzuliegen, schlug auch deswegen ein und andere ihm von unterschiedlichen grossen Reichs-Fürsten angetragene hohe bedienungen mit geziemender bescheidenheit aus; weil aber der berühmte Herr von Spanheim, so hernach als Königlich-Preußischer Ambassador zu Londen gestorben, ihn nicht gerne ausser landes wissen, sondern sich lieber seines beständigen umganges versichern wollte, würckte er bey dem damaligen Churfürsten Friderico III. vor ihn eine bestallung als Hof- und Legations-Rath aus, und überbrachte ihm dieselbe einsmals, da er sich dessen am wenigsten versahe, mit der versicherung aller fernern gnade, welchem befehl er denn nicht widerstreben dörfen. Ob er nun wol in solcher honorablen station zu unterschiedlichen verschickungen von seiner Herrschafft gebrauchet worden, und es ihm daher an gelegenheit höher zu steigen nicht gemangelt haben würde, so hat er doch dem Hofleben ein stilles leben vorgezogen. Man hat gehoffet, er werde von denen ihm beywohnenden gaaben und gelehrsamkeit der gelehrten welt durch öffentliche schriften ein und anderes mittheilen, als worinn er vielleicht viele wegen in händen gehabten sonderbaren nachrichten und seiner bekannten capacität wohl dörfte übertroffen haben. Es ist aber die vollziehung solch seines vermuthlichen vorsatzes vielleicht deswegen unterblieben, weil er durch die grosse fatiquen, so er auf seinen langwierigen reisen ausgestanden, und vielfältige lucubrationes sich einen solchen gefährlichen zustand zugezogen, der sich endlich im schenckel gesetzet, und als dieser aufgebrochen, und gar zu bald darauf wieder war zugeheilet worden, dessen darauf zu Berlin in dem jahr 1707. den 26. aug. erfolgten tod befördert hat. Bey eröfnung seines cörpers ist das hertz von ungemeiner gröffe, die übrige intestina aber sehr verdorben befunden, der leichnam darauf nach Wartenberg in seine erb-gruft abgeführet, und daselbst beygesetzet worden. Er hat mit seiner gemahlin, einer von Runckel, eine tochter und drey söhne gezeuget, von welchen aber nur noch der einzige, nahmens Friedrich von Seidel, Lieutenant bey dem Königlich-Preußischen corpo der Gendarmes am leben ist, und die Seidlische güther, Wartenberg, Lüdersdorff und Bießdorff in besitz hat. Es ist zu beklagen, daß dieser gelehrte Cavalier sein leben nicht höher gebracht, und der welt noch vor seinem ende die früchte seiner so sonderbaren gelehrsamkeit mittheilen können; nicht minder auch, daß dessen unvergleichliches müntz-cabinet und bibliotheck von codicibus manuscriptis und diplomatibus als ein besonderer schatz dieser familie, so dadurch ihren ruhm noch weiter auszubreiten, hätte gelegenheit finden können, nach seinem tode, obwol seiner intention entgegen, dennoch distrahiret, und in fremde hände gebracht worden. Vid. le Dictionnaire historique & critique de *Bayle*, tom. IV. Ist also eingesandt worden.

† Seidewitz, geschlecht. August Friedrich, Freyherr von Seidewitz, führte unter dem Kayser Carolo VII. das Directorium bey dem Reichs-Hof-Rathe, und ward nicht nur nebst seinen nachkommen in den Reichs-Grafen-stand erhoben, sondern auch zum Reichs-Hof-Raths-Vice-Präsident ernennet. Neue Europ. Fama, P. XCIV.

Seiffart, (Tobias) gebohren an. 1608. den 11. nov. zu Weissenfels, studirte erst die Medicin zu Leipzig, nachmals aber die Theologie zu Jena, wurde anfänglich Rector zu Altenburg, hernach General-Superintendent zu Coburg, darauf Doctor der Theologie, und ferner Professor bey dem Fürstlichen Gymnasio in Coburg, starb an. 1664. den 10. april im 55. jahre seines alters an einem schlagflusse, und hinterließ: 1.) Tabulas Theologicas; 2.) Historiam universalem didacticam Latino-Græcam, Altenburg 1636. in fol. 3.) Breviarium Biblicum; 4.) tripartitam Compendii Hutteriani Anatomen; 5.) Encycliographiam Studii Theologici; 6.) Deum Endovellicum ex antiquis Inscriptionibus in Lusatia repertis evolutum; 7.) Tyrocinium Linguæ Hebrææ schematicum, Leipzig 1636. in 4. 8.) Conciones funebres; 9.) Analysin Juris Canonici cum Praxi elenctica; 10.) Disput. Gymnasticas super Dicta sacræ Scripturæ. Er hat auch des Joh. Reineßi tractat de Lingua Punica heraus gegeben, Altenb. 1637. in 4. *Freberi* theatr. Erudit. *Gotter.* elogia clar. vir. qui Altenburgum illustrarunt. Ludwigs schul-hist. *Witte*, diar. biogr. P. II. ind. II.

Seiffert, oder Seifert, (Kilian) eines tuchmachers sohn, gebohren an. 1599. am sonntage Lätare zu Coburg, dahin sich seine eltern von Steinau an der Strassen, nachdem sie der religion wegen vertrieben worden, gewendet hatten. Er sollte, weil sich keine sonderliche fähigkeit zum studiren bey ihm fand, seines vatters handthierung lernen, als er in der schule erst die vierte classe erreichet, wie er denn seinem vatter schon eilf stücke hat weben helffen. Als er aber einst mit seiner mutter im färb-haus war, trat ein alter tuchmacher zu ihm, und redete ihn mit diesen worten an: Ey Kilian, was zeihest du dich, daß du dich zu diesem mühseligen handwerck begeben willst? wir meister müssen tag und nacht arbeiten, und uns lassen sauer werden, auch im bösen wetter- und regen die märckte bauen, und haben doch kaum so viel, daß wir das maul hinbringen; gehe du wieder in die schule, wenn du nur so viel

lernest, daß du einen schul-dienst versehen kanst; so hast du dennoch dein gewisses brodt, und darfst dich nicht also winden und würgen, wie wir thun müssen. Welche worte sowol der mutter als auch ihm dermassen zu hertzen gegangen, daß er wieder in die schule geführet wurde. Im jahr 1620. bezog er die Universität Wittenberg, konnte aber nicht länger, als zwey jahr allda dauren, worauf er an. 1622. nach seiner zurückkunft einige von Adel in seine information bekam, und nachher einen verledigten schul-dienst annahm, welchen er aber nachgehends wieder fahren ließ, damit er seinen studien desto besser abwarten könnte, in welcher zeit er auch unter dem vorsitze D. Funckens eine disputation als antwortender verfochte. Im jahr 1628. ward er Archidiaconus zu Rodach, an. 1634. Pfarrer zu Eberhards, und an. 1638. Pfarrer zu Bedheim. Zu Rodach hatte er durch den grossen brand alle das seinige eingebüsset, und zu Eberhards muste er nach der verlohrnen Nördlinger-schlacht wegen einbruchs der feinde eine zeitlang entfliehen, mithin sein vermögen dem feind und ungetreuen nachbarn zum raub überlassen, in Bedheim aber hat er bis auf den 7. nov. an. 1676. gelebt, da er im 77. jahre seines alters verstorben, nachdem er in der schule und kirche zusammen 54. jahr gedienet, wie Joh. Christ. Thomä im aufgegangenen licht am abend, p. 681. und Peter Francke in Quinqueviratu Ecclesiæ Bedheimensis Evangelico in mehrern anführen. Grossens Jubel-Priester-historie, P. II. pag. 211. u. f. f.

Seiler, oder Seyler, (Friedrich) ein Schweitzerischer Gottsgelehrter und Prediger, ward zu Basel, allwo sein vatter, M. Friedrich Seyler, als Gymnasiarcha stund, den 13. dec. an. 1642. gebohren, und nach vollendetem lauffe seiner philosophischen studien, dem heiligen Ministerio gewiedmet, wie er denn auch an. 1665. nach überstandener prüfung, in die zahl der Prediger ist aufgenommen worden. Hierauf that er in gesellschafft Jacobi Buxtorfii ein iter litterarium durch Franckreich, Flandern, Holland und Teutschland. Bey seiner zurückkunft in das vatterland hielt er collegia privata über die Gottsgelehrtheit, ward aber bald darauf an. 1669. von dem Oberst Taupadel zu seinem Schloß-Prediger zu Blotzheim ernennet. An. 1671. kam er zu dem Diaconat in der mindern stadt Basel, an. 1690. zu dem Diaconat bey St. Peter, und an. 1704. zu dem Pastorat an der St. Peters-kirche. Nebst seinen wichtigen amts-verrichtungen ist er den Studiosis Theologiæ mit collegiis theoreticis und practicis sehr nützlich gewesen, wie denn nach und nach gegen 300. Prediger GOtt in seiner kirche gedienet, die sämtlich ihn zu ihrem Præceptore gehabt. Nebst 68. gedruckten leichen-predigten über auserlesene texte, hat er auch verschiedene schriften verfertiget, als da sind: Ars concionandi; Anabaptista larvatus; Roma tibubans; Davidisches Flucht-gebät über den 84. Psalm; Abrahams Fürbitt für die Sodomiter ꝛc. Er starb den 31. jan. an. 1708. seines alters 65. jahr, und nicht gar zwey monate. Lebens-lauf Friedrich Seylers, so sich bey der ihm von Joh. Rudolph Zwinger, S. S. Theol. D. gehaltenen leichen-predigt findet.

Seiler, oder Seyler, (Gereon) ein Bayerischer Medicus und berühmter Practicus, ließ sich an. 1524. zu Augspurg nieder, erhielt daselbst das Physicat, gab nebst seinen collegen Adam Occone, Wolfgang Talheusern, und Johann Tieffenbachen, ein Consilium de Peste in Teutscher sprache zu Augspurg an. 1535. in 4. heraus, stund mit Johann Manarden, Conrad Gesnern, und andern berühmten Aertzten, in guter bekanntschafft, und starb an. 1563. Restners medicin. Gelehrt. Lexicon, p. 788.

Seiler, oder Seyler, (Raphael) ein Rechtsgelehrter, florirte an. 1553. und schrieb: 1.) Reichs-Abschiede im Cammer-Gerichte zu Wetzlar von an. 1495. bis 1570. Franckfurt 1572. in fol. 2.) Remissiones seu Relegationes Legum, ibid. 1571. in fol. wovon die erstern unter dem titul: Kayserl. Cammer-Gerichts-Urtheil und Bescheide, Speyer 1604. in fol. drey theile; die letztern aber Collectaneorum sive Remissionem Juris Civilis absolutissimum Corpus, Franckfurt 1574. in fol. wieder aufgeleget worden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Seiler, (Tobias) ein Evangelischer Prediger, der Weltweisheit Magister, und gecrönter Poete, von Lemberg aus Schlesien, war ein sohn Philipps, anfänglich Archidiaconus in seiner vatter-stadt, nachmals Pastor und Decanus zu Goldberg, ferner Primarius zu Lemberg, endlich der verwittibten Churfürstin zu Sachsen Hof-Prediger, schrieb: 1.) Poëmata, Wittenberg 1604. in 4. 2.) Dæmonomaniam, oder überaus erschreckliche Historie von einem besessenen zwölfjährigen Jungfräulein zu Löwenberg in Schlesien, Wittenberg 1605. in 4. so zu Halle mit des Professors Valent. Alberti zu Leipzig, vorrede an. 1673. in 8. wieder aufgelegt worden ꝛc. und starb zu Lichtenburg an der Elbe an. 1629. *Ebert.* Leorinum eruditum, p. 60.

Seilern, ein ansehnliches Gräfliches Haus in den Oesterreichischen erb-landen, welches sein aufnehmen Johann Friedrichen von Seilern zu dancken hat. Von dessen ankunft findet man zwar nichts gemeldet. So viel aber ist gewiß, daß er von denen von Seilern, oder Seylern, und Buntzelwitz, in Schlesien, nicht abgestammet sey. In seiner jugend kam er an Churfürsts Carl Ludewigs zu Pfaltz Hof, nahm die Reformirte religion an, da er sich bisher zur Lutherischen kirche bekennet hatte. Und wie seine besondere qualitäten demselben bald bekannt wurden, so machte er ihn zu seinem geheimen Staats-Secretario und Regierungs-Rathe. Als aber im jahr 1675. der Churfürst in einer gewissen sache ein mißtrauen in ihn gesetzet, so forderte er schriftlich seine dimission, welches aber sein Herr so ungnädig aufnahm, daß er ihn auf dem schlosse zu Heidelberg in einem zimmer unter scharfen wache setzen ließ. Nach einem halben jahre ertheilte er ihm die freyheit wieder, mit diesen worten: Nun möchte er hingehen, wo er wollte. Unser Staats-Secretarius setzte sich gleich auf die post, und eilte nach Wien. Und wie er die Reformirte religion mit der Römischen verwechselt hatte; so ward er zuerst Kayserlicher würcklicher Rath, stieg aber wegen seiner grossen geschicklichkeit bald zu einer höhern charge nach der andern, bis er endlich Kayserlicher würcklich geheimer und Conferentz-Rath, und oberster Hof-Cantzler worden. Es wird von ihm erzehlet, daß er nicht allein keinen wein trincken, sondern auch solchen, ohne daß ihm übel worden, nicht riechen können, und daß solches nicht eine geringe ursache gewesen, warum er von der Lutherischen zur Catholischen religion übergetreten, weil er sich nemlich bey dem Nachtmahl durch genuß des heiligen kelchs allemal übel befunden, und sich einmal so gar übergeben müssen; gleichwol man ihm schwierigkeit gemacht, das H. Nachtmahl entweder unter einem andern getränckе, oder in dem gesegneten brodt allein zu geben. Ludwigs Hällischer anzeiger, erster theil, p. 628. Übrigens stund er bey dem Kayser Leopoldo in solchen gnaden, daß ihm an. 1705. bey dessen absterben die geheimnisse des Kayserlichen testaments, um solches zu stande zu bringen, anvertrauet wurde, setzte sich auch bey den folgenden Kayserн, Josepho und Carolo VI. in solchen credit, daß ihm nicht nur die wichtigsten Staats-geschäffte anvertrauet, sondern er auch nebst seinem vetter von Carolo VI. an. 1713. den 4. nov. in des H. Röm. Reichs Grafen-stand erhoben wurde. Er starb an. 1715. den 8. jan. im ledigen stande, im 70. jahre am schlage, und setzte seinen jetzt-gedachten vetter, Johann Friedrichen, Grafen von Seilern und Aspang, Herrn der Herrschafften Luckow, Graitz, Martinitz und Erlau ꝛc. Oberst-Erb-Postmeister des Hertzogthums Mantua, und Oberst-Erb-Land-Küchelmeister in Kärndten, welcher nebst ihm an. 1709. bey der Löbl. Landschafft in Ober-Oesterreich eingezeichnet worden, zum erben ein. Dieser letzte war sowol an. 1697. einer von den Kayserlichen Gevollmächtigten auf dem friedens-congreß zu Ryßwick, als auch an. 1714. zu Baden in der Schweitz, legte an. 1723. den 29. nov. als Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, und an. 1735. den 6. jul. als anderer oberster Hof-Cantzler den eyd ab, nachdem er vorhero Hof-Vice-Cantzler gewesen. Im jahr 1733. bekam er, als Landes-Hauptmann in Crain, zugleich das Præsidium über das zu Trieste und Fiume aufgerichtete Kayserl. Commercien-Collegium, an die stelle des Fürsten von Portia. Mit seiner gemahlin, Anna Maria, einer tochter Joh. Andreas, Grafen von Lengheim, hat er fünf söhne und so viel töchter, nemlich Christian Augusten, Philippen, Hartmannen, Ernst Friedrichen, Gundackern, Rosinen, Josephen, Thereſien, Aloysien und Elisabeth gezeuget. Von diesen ist Ernst Friedrich, Graf von Seilern, ein Herr von 15. jahren, der bereits in Kayserlichen kriegs-diensten als Hauptmann gestanden, an. 1737. den 13. jan. zu Wien an einem schlag-flusse gestorben. Der ältere bruder, Christian Augustus, Königlich-Ungarischer Cämmerer, ist den 23. april an. 1717. gebohren. Er vermählte sich den 6. febr. an. 1741. zu Wien mit der Königlichen Hof-Dame, Carolina Maria Francisca, einer tochter Grafens Friedrich Eberhards von Solms-Sonnewald, so den 16. jul. an. 1725. das licht der welt erblicket. Auch erhielte er in obbesagtem 1741. jahre die Hof-Cantzler-würde, und legte dißfalls den 19. febr. den eyd ab. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 416. Bilderbecks Reichs-Staat, neueste auflage, p. 75.

Seisenburg, oder Seissenburg, eine Herrschafft und schloß, so in Ober-Oesterreich auf einem hohen felsen an dem fluß Steyer liegt, und welches vor dem den Herren von Polheim gehöret, wie es denn noch an. 1278. Philipp von Polheim besessen. Im jahr 1437. versetzte es Kayser Albrecht II. Ulrichen, Freyherrn von Eytzing. Nachgehends hat es Nabuchodonosor Venckenreuther oder vielmehr Anckhen-Reiter inne gehabt, und sich aus demselben der rauberey beflissen, dem es aber an. 1489. Ulrich Hasendorffer zu Pöllenbach durch eine langwierige belagerung weggenommen. Von solcher zeit an ist es immer ein Kayserl. Cammer-guth gewesen, bis es Maximilianus I. George Vogeln überlassen. Hierauf gediehe es an die Herren von Kirchberg, wie es denn an. 1580. Helmhard Kirchberger zu Viehoffen besessen. Endlich ist es an Achatium Fentzeln gekommen, dessen tochter, Felicitas, es ihrem gemahl, Gottlieb Engeln, von und zu Wagram, zubrachte. Siegmund Friedrich Engel, Freyherr, hat es neu erbauet, und mit einer kostbaren bibliotheck versehen, wiewol dieses Freyherrliche geschlecht schon vor einigen jahren in den Reichs-Grafen-stand erhoben worden. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 83. *Preuenhuber.* annal. Styrens.

Seitz,

Seitz, (Johann Christian) ein Fanaticus im 18. jahrhundert, gebürtig von Bayreuth, hat sich an verschiedenen orten aufgehalten, und seine principien zu Berlin, Hamburg, in Francken, und in Schwaben, wo er an. 1720. eine zeitlang gewesen, auszustreuen gesucht, worauf er nach Holl- und Engelland gegangen. Im jahr 1707. den 14. nov. wurde er im Consistorio zu Bayreuth verhöret, da er sich in manchen stücken gar leidlich erkläret, oder vielmehr seine antwort auf schrauben gesetzet. Unter andern erklärte er sich, er habe wol gesagt, er seye weder Lutherisch, noch Calvinisch, noch Päpstlich, seine meynung aber gieng eigentlich dahin, weil man in allen religionen wahrheiten hätte, so müste man alles prüfen und das gute behalten. Die symbolischen bücher hätte er nach GOttes Wort geprüfet, und darinn viel gutes angetroffen. Wenn der gottesdienst auf eine GOtt gefällige art gehalten würde, so sey ein Christ um der allgemeinen liebe willen hinein zu gehen schuldig, vor sich aber brauche ers nicht, weil sein hertz GOttes tempel sey. Das Predig-amt habe Christus um guter ordnung willen eingesetzet, er habe selbst eine zeitlang dem öffentlichen gottesdienst beygewohnet, als man aber angefangen, ihn auf der cantzel zu lästern, wäre er draussen geblieben. Daß er sich bisher des Abendmahls enthalten, bekenne er, und hielte, der satan habe die Sacramente verderbet, nicht was die einsetzung, sondern die austheilung derselben beträfe ꝛc. Man lese davon weiter nach die Unschuldige Nachrichten, 1708. p. 554. allwo das verhör, so man in dem Consistorio zu Bayreuth vorgenommen, eingerücket. Er hat verschiedene schriften heraus gegeben, als: 1.) Unpartevische Erweg- und Betrachtungen des beyderseitigen Haupt-Grundes der Trinitarier und Unitarier, als eine Beylage der Berlinischen Hebopfer, 1719. 2.) Vorstellung vom Recht Christlicher Obrigkeit in Religions-dingen, Hamburg 1712. in 8. wird recensirt in den Unschuldigen Nachrichten, 1712. p. 856. u. f. f. 3.) Christi Kirche kein weltlich Reich und weltlicher Herrschafft weder fähig noch unterworffen, ibid. 1718. in 8. welche schrift des Alberti Riperi buch: Moses Deus Aaronis, entgegen gesetzet worden. Sie wird recensirt in den Unschuldigen Nachrichten, 1719. p. 280. u. f. f. 4.) Erinnerungen an alle Forsch- und Erklärer der hohen Offenbarung Johannis, nebst einer Tabelle, ibid. 1719. in 4. wird recensiret in den Unschuldigen Nachrichten, 1719. p. 282. u. f. f. 5.) Apocalypsin Luce e Veritate neutiquam destitutam, Amsterdam 1721. in 4. 6.) Kurtze Untersuchung des Articuli ortæ, stantis & cadentis Ecclesiæ Anti-Christianæ, aus Daniel VII. 25. XI. 36. 1. Joh. IV. 3. 2. Joh. V. 7. Hamburg 1726. in 4. 7.) Entwurf eines vesten Systematis Apocalyptici, ibid. 1719. in 4. wird recensirt in den Unschuldigen Nachrichten, 1719. p. 684. und p. 1142. u. f. f. 8.) Mathematischer Beweis der 1260. Tage der Apocalypsis, ibid. 1735. in 4. 9.) Bekriegt- und defendirter Soldaten-Stand, 1720. in 4. 10.) Betrachtungen von Vernunft und Glauben, Enthusiasmo und Gewissen, Franckfurt 1720. in 8. 11.) Rechtmäßigkeit und Nutzbarkeit der Toleranz und Gewissens-Freyheit, Hamburg 1727. in 8. 12.) Ausführlicher Beweis, daß die zween Zeugen Apoc. XI. zwo einzelne Personen sind, Hamburg 1721. in 4. wird recensirt in den fortgesetzten Sammlungen, 1722. p. 954. 13.) Kirchen-Historie des Neuen Testaments, Hamburg 1722. in 8. 14.) Das Melchizedeckische Priesterthum, oder gründliche Ausführung, was es mit Königreichen und Priesterthümmern auf Erden für Beschaffenheit hat, ibid. 1728. in 8. Siehe fortgesetzte Sammlungen, 1730. p. 285. u. f. 15.) Die schrift: Parallelismus der Jüdischen und Christlichen Kirche, 1718. in 4. heraus gegeben von J. C. S. schreibt man ihm auch zu. Siehe Unschuldige Nachrichten, 1718. p. 126. 16.) Die auctores der Sammlungen von theologischen sachen halten ihn auch vor den verfertiger der beschreibung des Anti-Christs, so zu Hamburg 1726. in 4. heraus gekommen; 17.) Ingleichen scheint er auch author zu seyn von dem buch: Der wahre Glaubens-Wandel, so an. 1721. in 12. heraus gekommen. Siehe Sammlung von alten und neuen theologischen sachen, 1723. p. 308. *Pfaffii* introduct. in hist. Theol. lit. P. II. p. 342. Walchs einleitung in die religions-streitigk. in der Lutherischen kirche, P. II. p. 779. u. f. f.

Seitz, (Peter) buchdrucker zu Wittenberg von an. 1536. bis 1549. Er mag gegen das jahr 1549. gestorben seyn, weil dessen erben von an. 1550. bis 1556. die druckerey fortgesetzet haben. Sein insigne war ein verzogener nahme, welchen ein engel hält. Er soll an. 1540. das erste jubel-fest nebst Hans Lufft und Georg Rhaum begangen haben, jedoch halten es viele vor eine fabel, weil nirgends nichts davon stehet. Er hat verschiedene theile von Luthers schriften gedruckt. Buchdrucker-kunst, P. III. p. 375.

Sekmann, (Mechtilda Dorothea) eine gelehrte Dänin, war zu Copenhagen den 26. aug. an. 1680. gebohren, allwo ihr vatter, Balthasar Sekmann, Staats-Rath und Beysitzer des Königlichen See-Kriegs-Collegii; die mutter aber Magdalena Catharina, eine gebohrne von Platonn war. Im jahr 1712. den 10. nov. verheurathete sie sich mit Dietrich Sekmann, Königlich-Dänischen Regierungs- und Cantzley-Secretario. Sie besaß eine ungemeine fähigkeit und geschicklichkeit, dahero sie nicht nur der Französischen, Italiänischen und Teutschen sprache kundig, sondern auch in der Historie und andern wissenschafften sehr erfahren war. Sie starb den 24. jenner an. 1716. im 35. jahre ihres alters. *Thura* Gynæceum Daniæ, p. 111.

Seld, (Johann Christoph) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war an. 1612. den 1. may zu Hilpershausen gebohren. Sein vatter war M. Michael Seld, Pfarrer und Adjunctus daselbst; die mutter Susanna, gebohrne Petschin. Er studirte zu Erfurt, Jena und Wittenberg. Nachdem er an diesem orte eine zeitlang als Adjunctus der philosophischen Facultät gewesen, wurde er erstlich an. 1644. Doctor der Gottsgelehrtheit und Superintendent zu Römhild, nachgehends aber an. 1664. General-Superintendent, oberster Pfarrer, des Consistorii Assessor, und erster Professor bey dem Gymnasio zu Coburg, allwo er an. 1676. den 14. sept. das zeitliche gesegnete. Er verheurathete sich an. 1645. mit Catharinen Lucretien, D. Andreas Keblers, General-Superintendentens zu Coburg, nachgelassenen wittwe, und hat mit derselben 8. kinder gezeuget. Seine schriften sind: 1.) Scrutinium Articulorum Fidei fundamentalium, Coburg 1659. in 12. 2.) Topica Calviniana sive Isagoge in Theologiam Calvinianorum polemicam atque exegeticam, ibid. in 12. und 1680. in 8. wieder aufgelegt; 3.) Harmonia Orthodoxiæ Paulinæ in Locis de Prædestinatione & Justificatione, ibid. 1644. in 4. 4.) Exercitationes Analyticæ, Jena 1637. in 4. 5.) Disputationes de Subalternatione Scientiarum & Præcognitis Demonstrationis, ib. 1636. in 4. 6.) Idolum Syncretisticum, oder Entdeckung des Syncretistischen Abgotts und Greuels, oder der hochschädlichen Religions-Vermischung, Altenburg 1664. in 4. 7.) Pars generalis Metaphysicæ theorematice, elenchtice s. problematice & axiomatice proposita & Disputationibus XXII. absoluta, Jena 1644. in 4. 8.) Pars specialis Metaphysicæ s. Pneumatica quinque Disputationibus proposita, ibid. 1644. in 4. 9.) Diatribe de Methodo interpretandi, ibid. 1645. in 8. 10.) Topica Marcelliana in sex Locos Jesuiticæ Theologiæ proprios digesta, & per Θέσιν, ἀνθέσιν, ἀπόδειξιν & ἀντίθεσιν resoluta, Coburg 1648. in 12. 11.) Anti-Marcellius, h. e. Refutatio Protestationis Christianæ & salutaris, in sola Religione Catholica assecurata ab Henr. Marcellio, ibid. 1649. in 12. 12.) Exercitationes Anti-Marcellianæ, quibus Controversiæ XV. de Justificatione ab Henr. Marcellio motæ deciduntur, ibid. 1650. in 12. 13.) Theologiæ Marcellianæ & hæreticæ Parallelismus geminus, ibid. 1651. in 12. 14.) Scrutinium Mediorum Religionis Dissidia componendi legitimorum, Papistis, Calvinistis, Photinianis, Weigelianis, Arminianis, aliisque Syncretismi Patronis & Architectis oppositum, Disputationibus XXIV. comprehensum, ibid. 1671. in 4. 15.) Prodromus Theologiæ acroamaticæ præmissus, exhibens Maximas & Axiomata generalia, Judicio Logico, Philologico & Theologico formando & confirmando inservientia, ibid. 1661. in 4. 16.) Viele Disputationen.

Selinus, eine stadt in Sicilien, und zwar insonderheit an der südlichen seite zwischen dem flusse gleiches nahmens, und dem flusse Hypsa am meer. Sie ist aber von einer andern stadt, welche eben diesen nahmen führet, sonst aber auch Tratanopolis heisset, wohl zu unterscheiden. Die palmen, welche in ihrer gegend in nicht geringer menge wuchsen, haben den Poeten und andern schriftstellern öfters gelegenheit gegeben, ihrer eingedenck zu seyn. Virgilius gedencket ihrer, wenn er Æn. III. v. 705. also schreibet:

Teque datis linquo ventis palmosa Selinus.

Silius Italicus nimmt eben hiervon gelegenheit auf folgende weise zu schreiben:

. . Nectareis vocat ad certamen Hymetton
Audax Hybla favis, palmæque arbusta Selinus.

Die einwohner der stadt waren eigentlich eine colonie der Megarenser, welche dahin kamen, und die stadt erbaueten. *Thucyd.* de bello Peloponn. lib. VI. Cellarius schreibet zwar die erbauung der stadt den Syracusanern zu, wenn er die stelle des Thucydidis: πάμπολυ πίμψαντες ἐς Σελινοῦντα κτίζουσι, von denselben annimmt. Allein da bey dem Thucydide die rede nicht von den Syracusanern, sondern vielmehr von den Megarensern ist, auch dabey ausdrücklich gemeldet wird, daß diese von dem Syracusanischen Tyrannen, dem Gelon, vertrieben worden, vorhero aber noch die stadt Selinus erbauet hätten; so sehen wir nicht, warum man den Megarensern die erbauung derselben streitig machen soll. Beger nimmt gleichfalls die letzte meynung für gegründet an, indem er sie auf gleiche weise durch die angezogene stelle des Thucydidis zu unterstützen bemühet ist, Thesaur. Brandenburg. tom. I. Er bringet zugleich einige müntzen bey, womit er beweiset, daß die Selinontini, oder die einwohner der stadt Selinus, den Apollo und Aesculapius als ihre vornehmste schutz-götter verehret haben. Hierinn aber kamen sie mit den Megarensern völlig überein, indem sie diese beyde ebenfalls für ihre besondere gottheiten hielten, wie solches durch das zeugnis des Ciceronis bestätiget wird, wenn er in Verrem action. VI. also schreibet: Quid Agrigento? nonne ejusdem P. Scipionis monumentum, signum Apollinis pulcherrimum, cujus in femine litterulis minutis argenteis nomen Myronis erat inscriptum, ex Æsculapii religiosissimo fano sustulisti? welches auch aus den zeugnissen des

Pausaniâ, Virgilii, Ovidii, hin und wieder dargethan werden kan. Andere Geographi, unter welchen Strabo und Cluverius nicht die geringsten, sind gleichfalls in der meynung, wegen der erbauung, mit uns einig. *Strabo*, lib. VI. p. 274. *Ubbo Emm.* lib. VI. *Cluver.* lib. I. antiquit. Sicil. c. 18. *Baudrand.* Lex. tom. II. Die stadt aber ist schon von den Carthaginensern zerstöret worden, und ist vorietzo nichts weiter übrig, als ein geringer ort, welcher Terra di Pulici genennet wird, und in dem thal di Mazara liegt. Die grösse des alten und ansehnlichen Selinus, und die rudera davon, hat Thom. Fazellus dec. I. lib. VI. c. 4. sehr wohl beschrieben.

Sellius, (Christoph) ein Straßburgischer Theologus, und Prediger bey der alldasigen St. Aurelien-kirche, welcher an. 1552. nebst D. Johann Marbach auf das Concilium nach Trident abgeschickt worden, nachdem er im may des vorhergehenden jahrs mit Casp. Hedio und Johann Lenglin in Würtemberg gekommen, um auch mit den dasigen Theologis wegen des Concilii zu rathschlagen. Er war Buceri tochtermann, und starb noch in ermeldtem 1552. jahre den 18. nov. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. XI. c. 25. 26. *M. Steinweeg.* manuscr.

Selnecker, oder Selneccerus, (Nicolaus) ein Lutherischer Theologus, war zu Hersbrück in Francken an. 1532. den 6. dec. gebohren, und studirte zu Wittenberg unter Melanchthon, allwo er auch an. 1554. die Magister-würde erhielt. Drey jahr hernach ward er Hof-Prediger zu Dreßden, während welcher zeit er, auf befehl des damaligen Churfürsten zu Sachsen, Augusten, dem Kayser Maximilian II. seinen Psalter überreichte, welchen auch dieser glorwürdigste Herr nicht allein sehr gnädig annahm, sondern auch demselben in gegenwart des Vice-Cantzlers, Zasii, fleißig zuhörte, und nach geendigter anrede unter andern diese worte von sich vernehmen ließ: Wir hören, daß Ihr uns des vortreflichen Kayserß Constantini des grossen, Theodosii und Marciani, um dero exempel nachzufolgen, erinnert, welches ich billig, als ein zeichen der liebe gegen mich, erkenne. Allein, was bin ich? und was kan ich thun? Bittet vor mich elenden, daß ich in eurer lehre durch Göttliche gnade lebe und sterbe. Von Dreßden gieng unser Selnecker an. 1561. nach Jena, als Professor der Gottsgelehrtheit, da er aber in verdacht kam, ob hielte er es mit den sogenannten Philippisten, und deswegen seines amtes entsetzet wurde. Nach diesem war er Superintendent und Pastor zu St. Thomas, wie auch Professor der Theologie zu Leipzig. Im jahr 1570. nahm er zu Wittenberg den Doctor-titul an, und begab sich darauf als Hof-Prediger und General-Superintendent nach Wolffenbüttel, worauf er auch nach Helmstädt gieng, und zur aufnahme der dasigen neuen Universität nicht wenig beytrug. Im jahr 1577. ward er aufs neue nach Leipzig beruffen, und lehrte allda bis an. 1589. da er wieder abgesetzt wurde, wiewol er nach einem kurtzen aufenthalt in Hildesheim zu Leipzig in seine vorige stelle wieder eingesetzt wurde, allwo er auch an. 1592. den 24. may das zeitliche gesegnete. Er hat verschiedenen geistlichen Conventen, als dem zu Lichtenberg, Quedlinburg, Torgau und Bergen beygewohnt, und darauf an. 1580. eine Lateinische herausgabe der Lutherischen symbolischen bücher ans licht gestellt, wobey er aber unglücklich gewesen, indem er aus übereilung und unvorsichtigkeit die Augspurgische Confeßion nach der Wittenbergischen auflage, von an. 1531. in 8. drucken lassen, darinn Melanchthon etwas geändert hatte; wiewol er seinen fehler bald erkennet, und gleich darauf an. 1589. eine neue herausgabe, in welcher die ungeänderte Augspurgische Confeßion enthalten war, heraus gegeben. Sonst sind auch von ihm noch folgende schriften zu mercken: 1.) Institutiones Christianæ Religionis, Franckfurt 1573. in 8. 2.) Catalogus præcipuorum Consiliorum, Leipzig 1561. in 8. 3.) Homiliæ in Epist. Joh. Leipzig 1561. in 8. 4.) Predigten aus dem Evangelio Luc. II. (da JEsus zwölf jahr alt war) Leipzig 1580. in 4. 5.) Responsio ad Theod. Bezæ falsam Censuram, 1572. in 8. 6.) Quæstion. duæ de Filio Dei & Perjurio Ethnicorum, Leipzig 1568. in 8. 7.) Exegema de Unione personali & de Cœna Domini, Franckfurt 1572. in 8. 8.) Erklärung des Psalters, Nürnberg 1569. in fol. Greyphswalde 1637. in 8. 9.) Die Propheten alle mit kurtzen Summarien und Auslegungen, Leipzig 1579. in fol. und 4. 10.) Tract. de Justificatione, Leipzig 1570. in 8. 11.) Das Spenglerische Glaubens-Bekänntnis mit einer Vorrede, Leipzig 1582. 12.) Summa der wahrhafftigen Lehre und Bekänntnis vom H. Abendmahl unsers HErrn JEsu Christi; dabey noch ein kurtzer Begriff der vornehmsten Haupt-Artickul Christlicher Lehre, Heinrichsstadt 1571. 13.) Tractat. de Verbis Act. III. Oportet Christum cœlum accipere, s. brevis & necessaria Commonefactio, ib. 1571. 14.) Geistliches Gesang-Buch, Leipzig 1587. in 4. 15.) Oratio de D. Luthero & Confessione Augustana, 1590. 16.) Wiederholte Lehre vom H. Abendmahl, samt einer kurtzen Abbildung der Lästerungen D. Christophori Bezelii, so er wider Calvinum redivivum ausgehen lassen, Eisleben 1592. 17.) Antwort auf das Examen und Läster-Buch Germ. Bayers von Halle, Leipzig 1580. 18.) Verantwortung auf die Flacianische Lästerung in den Actis des Colloquii zu Altenburg 1570. in 4. 19.) Erklärung des CXIX. Psalms; 20.) Eine Predigt und Warnung, daß man sich für den Sacrament-Schwärmern treulich hüten wolle, Dreßden 1567. 21.) Paraphrasis Psalmorum Davidicorum, 1573. Worinn er sonderliche gelehrsamkeit gezeiget; 22.) Drey Predigten vom H. Abendmahl JEsu Christi, Leipzig 1580. 23.) Liber Concordiæ in Lateinischer sprache übersetzet, Leipzig 1580. 24.) Kurtze Ablehnung der schmächlichen Antwort der Zerbster Theologen, Leipzig 1584. 25.) Leich-Predigt, aus Ps. XL. 8. 9. bey beerdigung Magdalenen Heils, Leipzig 1589. 26.) Fragen, vom H. Abendmahl des HErrn, was es sey, und was darinn ausgetheilet und genommen werde, samt etlichen vornehmen Einreden und Antwort darauf, 1590. 27.) Sechs gehaltene Leichen-Predigten über Kayser, Könige, Chur- und Fürsten Todes-Fälle, 1591. 28.) Christliche Leich-Predigten zu Leipzig gehalten, zwey theile, Magdeburg 1591. 29.) Leich-Predigt, aus Job XIX. 25. 27. bey beerdigung Eckerhardts Lübbern, Helmstädt 1592. u. a. m. so zusammen in vier theilen zu Leipz. an. 1584. in 4. ans licht getreten. Aus seiner ehe, welche er mit des Superintendentens zu Dreßden Daniel Greserß andern tochter, Margarethen, im jahr 1559. vollzogen, sind sonderlich drey söhne anzumercken, als Daniel, Georg und Nicolaus Selnecker, welcher letztere nachmals im exilio mit ihm herum wanderte, auch über zwey jahr zu Hildesheim studirte. Sein nahmens-symbolum war: Dominus novit suos; sein wahlspruch aber aus Psalm XXXI. 16. In manibus tuis sortes meæ; Meine zeit stehet in deinen händen, welche worte er in diesen vers verfasset:

Sum tuus, inque tuis manibus mea tempora vitæ,
Nemo nocere mihi, te prohibente potest.

Und auf seinem grabmahle hat er das lob, daß er Testamenti Christi Assertor constantissimus gewesen. Sonst soll derselbe von so kleiner statur gewesen seyn, daß er nur das Doctor Seneckerle genennet worden. Geschichts-calender der Leipziger Superintendenten von p. 28-57. *Adami* vit. Theol. *Freher.* in theatr. Walchs einleitung in die relig. streitigk. *Pipping.* memor. Theolog. Unschuldige Nachrichten. Ubse, im leben der Kirchen-Lehrer des XVI. und XVII. sæculi, p. 365. u. f. *Leuckfeld.* in antiquit. Gandersh. p. 318. u. f. Rethmeyers Braunschw. antiq. P. IV. c. 8. p. 344. u. f. *Zeumer.* in vit. Profess. Jenens. p. 66-72. Lauensteins Hildesheim. kirchen- und reformat. hist. P. II. c. 3. p. 57. u. f. f. Wetzels lieder-hist. P. III. p. 210. u. f. f. *Getze*, in elog. Germ. Theol. p. 28. u. f. f.

Semelier, (Jo. Laurentius le) ein mitglied von der Congregatione Doctrinæ Christianæ; war zu Paris gebohren, allwo sein vatter Königlicher Secretarius, sein groß-vatter aber Notarius beym Chatelet gewesen. Er begab sich an. 1678. in den gedachten orden, und lehrte in demselben von an. 1694. bis 1700. die Theologie, worauf er unterschiedenen klöstern seiner Gesellschafft, als zu Vitry-le François, ingleichen zu Noyers in Bourgogne, und St. Julien in Paris, als Rector vorgesetzt wurde. Er starb endlich als General-Assistent von seiner Congregation den 2. jun. an. 1725. und hinterließ verschiedene wercke, welche meistens aus den conferentzien, so er zu Paris in dem Seminario S. Nicolai du Chardonnet nebst andern zu halten pflegte, erwachsen sind, als; 1.) Conférences sur le Mariage, in 5. bänden; 2.) Conférences Ecclésiastiques de Paris sur l'Usure & sur la Restitution, Paris 1718. in 12. in 4. bänden. Er verfertigte dieses buch auf geheiß des Cardinals und Ertz-Bischoffs von Paris. Leipzig. gelehrte Zeitung. 1717. *Mylii* biblioth. Anonym. 3.) Conférences sur les péchés, in drey bänden. Seine Conférences sur les principes de la Morale Chrétienne sind in handschrift liegen geblieben. *Mercure de France*, 1725. M. jul.

Semler, (Christoph) ward gebohren an. 1669. den 2. oct. zu Halle auf dem Neumarckte. Sein vatter war ein schwerdtfeger und Beysitzer des dasigen Raths. Weil seine eltern einen aufgeweckten geist und ungemeine lust zum studiren bey ihm bemerckten, beschlossen sie diesen ihren jüngsten sohn, unter allen übrigen brüdern zum studiren zu halten. Es zeigte sich schon in seinem kindlichen alter eine besondere neigung zu mechanischen und mathematischen wissenschafften. Seine eltern konnten ihm kein grösser vergnügen erweisen, als wenn sie ihm zuweilen eine taschen-uhr zu seiner lust übergaben, da er mit auseinandernehmung und zusammensetzung der räder sich oft gantze tage beschäfftigte. Und als sie ihm einen globum cœlestem samt Feinds cosmographie als einer anweisung zum gebrauch desselben kauften, ruhete er nicht eher bis er schon in seinem 12. jahre nicht allein den gebrauch des globi, sondern auch alle sterne am himmel mit nahmen durch eigenen fleiß kennen lernte, wozu ihn der grosse comet an. 1680. noch mehr antrieb. Als aber hierauf ein jahr nachher eine grosse pest in Halle entstund, wurde er seiner eltern, groß-eltern und geschwister in einem jahr beraubet, und er muste aus einem hause ins andere vom Neumarckte nach Glaucha und von dar in die stadt zu dreyen malen fliehen, dadurch er unter allen seinen anverwandten alleine erhalten wurde. Nach geendigter pest frequentirte er das Gymnasium in Halle unter dem damaligen Rector Prätorio, welcher ihm bey dem gewöhnlichen examine allezeit ein solches testimonium gab, welches von seinem fleiß und sitten zeugete: Ex bonis optimus ward er von ihm genennet, und ein ander mal gab er ihm das testimonium: Omnibus pal-

palmam præripere studet & feliciter. Hierauf gieng er im 19. jahre seines alters an. 1688. auf die Universität Leipzig, allwo er Carpzoven, Seeligmannen, Alberti, Thomasium, und andere berühmte Professoren, in der Theologie und Philosophie hörte. Nachdem er drey jahre daselbst studirt, begab er sich an. 1691. auf die Universität Jena, allwo er Bechmannen, Bayern, Velthen, Götzen und Weitzeln hörte. Und nach dritthalb jahren kehrete er zurück auf die Universität seiner vater-stadt nach Halle, sich noch mehr zu perfectioniren, allwo er von Oleario, Thomasio und Buddeo sehr werth gehalten wurde. Er nahm hierauf an. 1697. die Magister-würde an, und vertheidigte bey dieser gelegenheit unter dem vorsitz Buddei seine selbst verfertigte dissertation: de primo Juris Naturæ Principio, scilicet Amore felicitatis suæ ordinato. Hierauf las er collegien sowol privatim über die Philosophie und Mathematic, als auch privatissimè über die Theologie zu dreyen malen über die thetische und polemische Theologie, und vier mal über die Prediger-kunst. Er konnte sich auch rühmen, daß er seine bemühungen an seinen zuhörern nicht vergebens angewendet, indem verschiedene derselben die höchsten ehren-stellen nachher bekleidet, denn der in Halle gewesene Doctor der Theologie und Consistorial-Rath Heineccius, desgleichen des Doctor Olearii söhne und vettern, welche nachher alle Doctores der Gottsgelehrtheit geworden, sind seine zuhörer in der Theologie und Homiletic gewesen. Nachdem er nun zwey jahre sich mit collegiis beschäfftiget, wurde er zum Pastore am hospital und adjungirten Pastor an der Moritz-kirche und Inspector der armen-schulen in Halle beruffen. Er verheurathete sich an. 1701. mit Dorothea Küchmeisterin, Carl Andreas Küchmeisters, Hällischen Cämmerers, tochter. Nach neun jahren an. 1708. ward er zum Ober-Diacono der kirche zu St. Ulrich erwehlet, welches amt bis an sein ende gantzer 32. jahre von ihm verwaltet worden. In seinen jüngern jahren predigte er mit solchem beyfall, daß niemal die kirche die zuhörer fassen konnte, welche ihn zu hören zusammen kamen, und man nennte ihn einen englischen Prediger, und der berühmte Gundling in seinen collegiis einen Oratorem sine pari, seiner beredtsamkeit wegen. Doch ob er gleich zum öftern ersuchet wurde predigten drucken zu lassen, wollte er sich niemals dazu verstehen, weil ihn sein gewesener lehrer Götze zum öftern vermahnet: Er möchte doch das übel der häuffigen postillen in der welt nicht vermehren helffen, welches er auch damit erfüllen wollen. Im jahr 1722. verfiel er in eine heftige kranckheit ein gantzes halbes jahr, welches ihn auf der cantzel anwandelte. Als ihm nun schon die besten Aertzte das leben absprachen, erholte er sich unversehens auf einmal; hatte aber den unersetzlichen schaden davon, daß ihm durch diese kranckheit die sprache vergangen war, daher er nicht mehr starck und vernehmlich predigen konnte. Unter die besondern umstände seines lebens ist zu zehlen: 1.) Daß er mit seiner einzigen vorhin genannten ehefrau zwey und zwantzig kinder gezeuget. 2.) Daß er das Almosen-amt in Halle gestiftet, und den ersten grund dazu geleget. 3.) Daß er die wittwen-casse der Hällischen Prediger aufgerichtet. 4.) Daß er die gewohnheit aufgebracht in Halle und den umher liegenden städten, daß die verstorbenen auf dem leichen-wagen hinaus geführet werden, da man sonsten alle todten hinaus zu tragen pflegte, es bewog ihn dazu, daß einstens im winter, auf dem gefrornen wege die träger mit der leiche zur erde gefallen, und der verstorbene aus dem sarge heraus geworffen worden. 5.) Daß er gantzer 30. jahre an der erfindung eines Perpetui mobilis gearbeitet, und über 6000. thaler darauf gewendet, ohne seinen endzweck zu erreichen. 6.) Daß er sich aus Indien zucker-rohr, und saamen von baumwollen-bäumen hat senden lassen, und versuchte, ob dergleichen in dasigen ländern wachsen wollten, befand es aber vor ohnmöglich; er säete auch datteln, welche würcklich aufgegangen sind, welches beweiset, daß es möglich wäre, dergleichen bäume in Teutschland zu haben, ob es gleich von andern bisher vor ohnmöglich gehalten worden. 7.) Daß er einen Atheisten bekehret, nahmens L. von geburt ein Venetianer, welcher, als er auf seiner reise durch gantz Teutschland auch nach Halle gekommen, und ihm als einem damals in dieser stadt berühmten Prediger zugesprochen, und gantzer acht tage täglich drey stunden mit ihm disputiret, endlich convincirt worden, und zum zeichen seines abscheues an seinem vorigen unglauben sein atheistisches manuscript ihm überreichet, in welchem er alle seine argumente wider die würcklichkeit GOttes ausgeführet hatte. Er erlebte auch das Schisma Pietisticum in Halle, da die theologische Facultät mit dem gantzen Prediger-Ministerio daselbsten sich in einen öffentlichen streit auf den cantzeln und gerichtlichen proceß einließ wegen der Orthodoxie. Semler aber hielt es mit keiner partey, sondern blieb neutral, weil er sahe, daß auf beyden seiten viele aus affecten herfliessende versündigungen vorgiengen. Doch blieb er nicht ohne feinde, denn man beschuldigte ihn, als triebe er nur den ersten und dritten artickul, den zweyten aber gar nicht, welches aber daher kam, weil er in seinem umgang meistens von den wercken GOttes wie sie zur veneration und hochachtung und lobe GOttes reitzeten, zu reden pflegte. In seinen predigten aber hatte er den zweyten artickul zu seinem haupt-vorwurfe, wie alle unpartheyische, die ihn gehöret haben, bezeugen. Was seine erfindungen betrift, so bestehen sie in folgenden: 1.) Ein Cylindrus Arithmeticus, mit welchem alle exempel nach den vier rechen-speciebus geschwinde und untrüglich können gerechnet werden, dergleichen der Herr von Leibnitz mit seinem arithmetischen rechen-kasten zu thun intendiret. 2.) Uhren mit zwey perpendiculn, dadurch der gleich geschwinde gang einer solchen uhr vollkommener als mit einem einzigen perpendicul erhalten wird. 3.) Uhren, mit einem schwung-rade, wodurch gleichfalls der egale gang derselben befördert wird, und 4.) da bisher auf die ziffer-scheiben der taschen-uhren ein circul verzeichnet wird, welcher in 24. gleiche theile oder stunden eingetheilt wird, die feder aber einen ungleich starcken zug hat, daß der uhrweiser, dessen bewegung von der feder dependiret, auch ungleich geschwinde fortrücken muß, und also wohl in ungleicher zeit einen gleichen raum durchlauffen kan; so hat er anstatt des circuls eine schnecken-linie auf die ziffer-scheiben der taschen-uhren beschrieben, und nachher jeder stunde so viel von derselben gegeben, als die feder den weiser fortbeweget, wodurch er eine vollkommene accurateste der taschen-uhren erhalten hat, ohne daß bey der ausarbeitung der uhr-schnecke und feder auf ihren gleich starcken zug und gleiche dicke dürfte regardiret werden. Er hatte auch die gewohnheit, auf seiner stuben-uhr die stunden und minuten zu zeichnen, in welchen die ebbe und fluth zu Hamburg anfängt und aufhöret. Desgleichen eine einzige richtig gestellte perpendicul-uhr richtete er dergestalt ein, daß sie in allen übrigen zimmern des gantzen hauses die stunden weisen muste, ohnerachtet daß die uhr selbst nur in einem einzigen zimmer seyn konnte, indem er in die übrigen zimmer ziffer-scheiben mit ihren stunden-weisern bevestigte, und durch gezogene metallene saiten oder schnüre, welche von der haupt-uhr herkommen, die stunden-weiser der blossen ziffer-scheiben bewegte. 5.) Globos cœlestes und Sphæras mit einem Horizonte mobili, da sonst der horizont der kugeln unbeweglich stehet. 6.) Ein instrument, welches den tact schläget bey der music, und also die stelle eines Præfecti vertreten kan, und bey der information der scholaren, daß sie nach dem tacte zu spielen sich angewöhnen, sehr nützlich ist. 7.) Ein schiff, welches mit einem jeglichen winde ungehindert fortsegeln kan, vermittelst einer windmühle, wodurch also die schiffahrt ungemein befördert werden soll. 8.) Eine Lucernam Astronomicam, durch welche man die sterne in der stube lernen kan. 9.) Einen ofen, damit man das gröste zimmer mit sehr wenigem holtze heitzen kan, und noch dazu vor die stube kan gesetzet werden, wenn man dem ofen keinen raum in der stube selbst gönnen wollte. 10.) Einen pflug, der zugleich pfluget, säet und eget, und also diese dreyfache arbeit auf einmal verrichtet. 11.) Eine dreschmühle, darinn ein einziger mensch mit 4. bis 5. und mehrern dresch-flegeln dreschen kan, und also so viel ausrichtet als 5. andere. 12.) Dreyfache methode, die länge zur see zu finden, samt den dazu gehörigen instrumenten und see-charten, wovon er eine ausführliche beschreibung im manuscript hinterlassen. Weil die Engelländer 30000. pfund sterlinge dem erfinder hievor versprochen, so schickte Semler einen gewesenen Moscowitischen Prediger, nahmens Eberhardt, mit der nöthigen instruction von dieser erfindung nach Engelland, doch aber also, daß er ihm noch einige handgriffe zurück behielte, damit er ihm nicht untreu werden möchte. Dieser aber glaubte, er wisse die sache vollkommen, und als er nach Engelland kam, und sich bey dem Parlemente meldete, gab er es vor seine eigene erfindung aus, ließ auch ein scriptum zu Londen drucken, darinn er seine theorie doch aber noch etwas unvollständig vortrug. Hierauf wurde eine Commißion vom Parlemente niedergesetzt, da 20. Deputirte der schiffahrt und Mathematic verständige die erfindung examiniren sollten. Der grosse Newton war ernennt, nachher den letzten ausspruch zu thun. Doch Newton nahm solches nicht auf sich, indem er vorgab, daß er sein tage diese sache von der zu erfindenden länge zur see nicht in überlegung genommen hätte, könnte also diese erfindung, ob sie richtig sey oder nicht, keineswegs beurtheilen, zumal da die sache so wichtig sey, daß er sich und gantz Engelland prostituiren könnte, wenn er etwas gut hiesse, welches nachher nicht angienge, oder doch nicht vollkommen sey. Weil nun Newton hierinn nichts thun wollte, geschahe es, daß die Deputirten auch nicht ein einziges mal zusammen kamen, die erfindung zu prüfen. Doch fand sich Whiston, welcher gleichfalls einer von den Deputirten war, bey Eberhardten ein, und wollte ihn bereden, er sollte ihm seine erfindung überlassen, er wollte mit ihm den preis theilen, welchen er bekommen würde; denn sagte er, das Parlement würde von ihm als einem Teutschen diese erfindung nicht annehmen, wenn es aber von einem Engelländer herkäme, würde es eher dazu geneigt seyn. Eberhardt ließ sich auch mit Whiston würcklich ein, als er aber von ihm eine schriftliche versicherung forderte, daß er das geld mit ihm theilen wollte, so konnte Whiston durch keine vorstellung dazu bewogen werden, daher sie auch nicht völlig einig werden konnten. Unterdessen hatte Whiston Eberhardten einiges aus dem discurs abgelocket, und glaubte, er hätte das gantze geheimnis ihm schon abgelernet, setzte sich hin, und schrieb gleichfalls etliche bogen, und gab vor, er hätte die länge zur see selbst erfunden, nur wäre nöthig, daß er noch einige observationes zur see mit der magnet-nadel machte, bat daher die beförderer der wissenschafften um eine beyhülffe, und es geschahe, daß viele etwas dazu mittheileten, insonderheit destinirte

der König selbst 5000. thaler zu aussendung etlicher schiffe. Whiston aber kam zurück von seiner see-reise, und hatte nichts ausgerichtet, und dadurch lernete man an Eberhardtens erfindung noch mehr zu zweifeln, ob sie richtig sey, weil Whiston als ein unter ihnen berühmter Mathematicus hierinn gefehlet hatte, sie wurden auch furchtsam, noch ein mal geld auf diese erfindung zu wenden, weil es bey Whiston vergebens gewesen war. Und so muste Eberhardt wieder unverrichteter sache nach hause ziehen. Hierauf war Semler etliche mal im begriff, seine gantze erfindung der welt durch den druck vor augen zu legen, ist aber nachher durch den tod daran gehindert worden. Daher sein ältester sohn sich vorgesetzet hat, nicht allein dieses, sondern alle übrige erfindungen seines vatters zu publiciren. 13.) Modell der Stifts-hütte Mosis, des tempels Salomonis, der stadt Jerusalem und des gelobten landes. Diese vier stücke, so über 300. thaler kosten, stehen auf dem Hällischen wayssenhause. 14.) Zwey himmels-sphären, deren eine das Tychonische, die andere aber das Copernicanische welt-gebäude repräsentiret. Diese sphären übertreffen an gröſse und vollständigkeit alle andere, die bisher sind berühret worden, sonderlich haben sie einen vorzug vor der Leidenschen, Parisischen und Gottorpischen, und sind 12. schuhe im durchschnitt, kosten über 1000. thaler zu erbauen, und man hat drey jahr mit ihrer ausarbeitung zugebracht, sie stehen gleichfalls auf der Hällischen naturalien-cammer des wayssen-hauses. Uberdiß 15.) sind noch zehen andere astronomische maschinen von ihm inventiret, welche an vorbemeldetem orte aufgehoben werden. Sie stellen vor die bewegungen Saturni mit seinen trabanten, Jupiters mit seinen monden, des Martis, der Venus, des Mercurii, des mondes, woran zugleich die bewegung der nodorum und apogæorum vorgestellet wird; ingleichen, das ab- und zunehmen des mondes, die sonnen- und monden-finsternisse, die paralaxin und die bewegung des annuli Saturni. Diese maschinen insgesamt, welche numero 13. 14. 15. recensiret, sind nicht allein in Halle auf dem wayssen-hause zu sehen, sondern es sind dergleichen an viele auswärtige orte, als Petersburg, Riga, Coppenhagen, Landau, Dreßden, Berlin, Nürnberg, Erfurt, Helmstädt und Stettin auf begehren verschickt worden. Was endlich des Semlers schriften betrift, so sind es folgende: 1.) Jüdische Antiquitäten der H. Schrift, in 8. davon an. 1730. die dritte auflage geschehen, und Höpfner, Conrector in Halberstadt, hat einen anhang dazu verfertiget von profan-gebräuchen der Jüden; 2.) Methodus triplex inveniendæ Longitudinis maritimæ, in 8. darinn nur eine recension enthalten, dessen, was er durch seine erfindung prästirt, und die instrumente, welche dazu gehören, kürtzlich angezeigt werden; 3.) Eigentliches Modell und materielle Figur der Stifts-hütte Mosis, des Tempels Salomonis, der Stadt Jerusalem, und des gelobten Landes zu erläuterung sehr vieler örter H. Schrift aufgerichtet und beschrieben, in 8. 4.) Der Tempel Salomonis nach allen seinen Vorhöfen, Mauern, Thoren, Hallen, heiligen Gefässen, Brand-opfer-altar, ehernen Meer, göldenen Leuchter, Schau-brodt-tisch, Rauch-altar, Lade des Bundes, Cherubinen und Stifs hütte Mosis mit ihrem Zugehör, nebst allen und jeden in folgender beschreibung und beygefügten kupfer-stücken enthaltenen theilen desselben, in einem eigentlichen Modell und materiellen Fürstellung in dem Wayssen-hause, zu Glaucha an Halle, zu erläuterung sehr vieler örter der heiligen Schrift, an. 1727. aufgerichtet, in 4. 5.) Cœlum stellatum, in quo Asterismi boreales, zodiacales & australes, albicantibus in plano nigro Stellis methodo lucentibus in Cœlo nocturno Astris convenientissima, davon an. 1739. die zweyte auflage geschehen; 7.) Coniglobium, darauf alle Sterne, die in Europa sichtbar sind, in einem einzigen Hæmisphærio abgebildet, die stellæ australes in Europa nunquam apparentes aber, weil sie uns nichts nützen, gäntzlich weggelassen sind. Der grund ist schwartz und die sterne weiß gestochen, 1739. 7.) Globus Astronomicus, dessen höhe einen Rheinländischen schuh hält. Es sind alle stern-bilder in ihrem filo vorgestellet, die stellæ australes aber sind gleichfalls weggelassen, 1740. 8.) Das Hällische Gesang-buch, 1742. die vierte auflage; 9.) Meditatio Philosophica de primo Juris Naturæ Principio, Amore Felicitatis subordinato. Dieses principium Juris Naturæ, hat sich nachher der berühmte Heineccius als sein eigenes erwehlet in seinem Jure Naturæ; 10.) Nützliche Vorschläge von Aufrichtung einer mathematischen Handwercks-schule, in welcher allen denjenigen Knaben, welche Handwercker lernen sollen, vorher die nöthigsten Stücke aus der Mathematic gelehret werden, in 4. 11.) Neu-eröfnete mathematische und mechanische Real-schule, in welcher præsenter gezeiget und nach allen theilen erkläret wird, das Uhr-werck, Modell eines Hauses, Kriegs-schiffes, einer Vestung, Saltz-koth, Mühle, Bergwerck, Chymisch Laboratorium, Glaß-hütte, Tuchmacher-stuhl, Drechsel banck, Pferd und Pferde-schmuck, Brau- und Back-haus, Baum- und Blumen-garten, Honig-bau, Wagen, Pflug, Ege und Ackerbau, alle Arte der Gewichte, inländische Müntzen, Maase, gemeine Steine, Edelgesteine, alle Arten der Wolle und Seyde, die Gewürtze, Saamen, Wurtzeln, Kräuter, Mineralien, Metalle, Thiere, Vögel, Fische, Scelcton, ingleichen die geometrischen und optischen Instrumente, die Rüst-zeuge der Bewegungs-kunst, die Arten der Wetter-gläser und Wasser-künste, der Magnet, Compaß, Wapen, Grund-risse eines Gebäudes, die Himmels-sphären, u. a. m. 1709. in 4. Es hatte nemlich Semler den vorschlag: Daß wie diejenigen kinder, welche studiren, ehe sie auf die Universität ziehen, zuerst auf schulen dazu zubereitet werden, daß es gleichfalls dem publico sehr zuträglich seyn werde, wenn die kinder, die von ihren eltern dazu destinirt sind, daß sie professionen erlernen sollen, vorhero ehe sie die handwercker erlernt, in schulen dazu zubereitet werden sollten, durch erlernung der ihnen nöthigen stücke aus der Mathematic, und weil doch endlich alle kinder mit der zeit haus-vätter werden, so sollte ihnen zugleich gelehret werden, wie man recht haushalten sollte, da sie von dem acker-bau, garten-bau, wein- und honig-bau, dem zeichnen, und wie man mit den thieren zu seinem eigenen vortheile umgehen, und endlich wie man seine gesundheit conserviren könne, unterrichtet werden sollten. Dieses nun in das werck zu richten, fieng er an. 1708. eine solche schule an, darinn bis 30. kinder in den erwehnten stücken unterrichtet wurden. Da er denn von der damaligen Regierung in Halle, von Wolfen, Strocken, Thomasio und andern berühmten männern schriftliche vorschläge erhielte. Sonderlich suchte er den kindern allezeit die sachen, davon sie unterrichtet wurden, sichtbar vor augen zu legen. Als nun die vorhin gemeldeten schul-knaben innerhalb drey jahren hinlänglich unterrichtet, und sich theils auf handwercker, theils zu höhern studien begaben, und seine eigene umstände solches erforderten, wurde diese schule beschlossen, und hat gantzer 30. jahre geruhet. Doch gieng er beständig mit solchen gedancken um, dieses wieder von neuem anzufangen, bis er endlich in seinen letzten jahren sich wieder dazu gereitzet befand, und an. 1739. einen anfang einer solchen mechanisch-öconomischen schule machte, die er auch bis ins zweyte jahr glücklich fortsetzte, bis in seinen tod, welcher, nachdem er an. 1731. zum mitgliede der Preußischen Societät der wissenschafften in Berlin ernennet worden, im jahr 1740. im merts, in seinem 72. jahre erfolgte. Aus schriftlichen Nachrichten.

SEMPRONII, ein Römisches geschlecht, so theils unter die Familias Patricias gehöret, theils aber zu denjenigen, welche bey den Römern Plebejæ hiessen, gerechnet worden. Sie breiteten sich in unterschiedliche äste aus, daher sie auch verschiedene beynahmen hatten. A. Sempronius Atratinus, so mit einem theil seiner nachkommen, welche ebenfalls diesen zunahmen geführet, unter dem Patriciat verblieben, war A. R. 257. und hernach wieder an. 263. Bürgermeister. Von diesem stammte her L. Atratinus, welcher A. R. 448. die stelle eines Quæstoris militaris verwaltet, und drey söhne gezeuget, davon L. Sempronius Atratinus an. 485. Ædilis Curulis; A. Sempr. Atratinus aber an. 487. Quæstor Provincialis; und C. Semp. Atratinus an. 493. ebenfalls Quæstor in einer provintz geworden. Ein anderer L. Sempr. Atratinus ward A. R. 695. Quæstor Provincialis, und vier jahr hernach Ædilis. Da er aber an. 700. Prætor zu werden suchte, ward er abgewiesen, und von M. Cölio wegen des ambitus angeklagt. Doch erhielt er nachgehends nicht allein dieses amt, sondern ward auch an. 720. an Antonii statt Bürgermeister, welcher letzte ihn noch ferner seiner flotte in Egypten vorsetzte, die er auch mit gutem glück commandirt hat. Endlich setzte er von Antonio ab, und übernahm das commando einer flotte in Africa, da er denn durch seine glücklich geführte thaten sich die ehre des triumphs erwarb. Weil er in seinem hohen alter mit vielen kranckheiten beschweret worden, beschleunigte er sich aus ungedult selbst den tod in einem bad, und liß einen sohn, welcher als Proconsul nach Achaja geschickt worden. Es geschiehet auch eines A. Sempr. Atratini erwehnung, welcher unter dem Domitiano A. R. 841. die Bürgermeisterliche regierung verwaltet. Die andere linie der Sempronier führte den zunahmen Bläsus, und war nur Plebeja, wiewol man nicht weiß, welcher aus den Atratinis sich zuerst zu den bürgerlichen familien gewendet. Wahrscheinlich ist es, daß C. Sempronius Atratinus, des zu allererst angeführten A. Sempr. Atratini enckel, welcher A. R. 331. als Bürgermeister die Römische armee bey Verrugo wider die Volscier sehr übel angeführet, und deswegen zu einer ansehnlichen geld-strafe verdammet worden, sich aus verdruß unter den Plebem begeben habe. Sein sohn war vermuthlich C. Sempronius mit dem beynahmen Longus, welcher A. R. 388. und 390. zu dem amte eines Tribuni Plebis gelanget, und drey söhne nachgelassen, als den C. Sempronium Longum, P. Sempronium Sophum, und Tib. Sempronium Bläsum. Des letzten enckel C. Sempronius ward A. R. 478. Quæstor militaris, an. 493. aber Zunftmeister des Römischen volcks; ferner an. 496. Baumeister; an. 499. Statthalter zu Rom, und endlich an. 501. mit Cn. Servilio Cäpione Bürgermeister. Als er hierbey das Gouvernement von Africa bekam, hielt er sich zur see mit der ihm zugegebenen Römischen flotte so wohl, daß ihm ein triumph erlaubet wurde. Von dem Tib. Sempr. Bläso scheinen die Gracchen entsprossen zu seyn. Der erste, so diesen beynahmen bekommen, war Caius, welcher nach einiger scribenten bericht 12. monat in seiner mutter leibe getragen worden, und deswegen (à gerendo) Gracchus oder Gracchus zugenannt worden. Tib. Sempronius Gracchus, des Tib. Sempronii Gracchi, welcher A. R. 525. Bürgermeister gewesen, sohn, ward an. 530 Quæstor militaris, und 5. jahr darauf Tribunus Plebis, ferner an. 538. Ædilis, wie auch Magister Equitum unter dem Dictatore Junio Bira, und endlich an. 539. Bürgermeister mit dem Q. Fabio Maximo. Er hat um diese zeit vieles glücklich ausgerichtet, und unter an-

dern

dern den Carthaginensischen Feldherrn Hanno so tapfer geschlagen, daß von dessen armee, welche 18000. mann starck gewesen, kaum 2000. auf der flucht davon gekommen. Als er aber nachgehends an. 541. nochmals zum Bürgermeister erwehlt, und mit seinem collegen, Q. Fabio Maximo, des Dictatoris sohn, den krieg wider den Hannibal zu führen, ausgeschickt worden, eroberte er nur einige kleine städte in Lucanien, und ward endlich durch verrätherey von den feinden umgebracht: Von dem Tib. Sempr. Graccho, des Publii sohn, und des Tib. Sempronii, welcher an. 516. die Bürgermeisterliche würde erhalten, enckel, siehe Gracchus (Tib. Sempr.) im Lex. Dieses söhne waren Tib. Sempronius und C. Sempronius, von welchen ebenfalls an gedachtem orte gehandelt wird. Des letzt-gedachten Tib. Sempronii Gracchi, welcher während seines Zunftmeister-amts erschlagen worden, enckel oder ur-enckel, war Tib. Sempronius Gracchus, welcher A. R. 725. Quæstor worden, nachdem er schon zuvor Quatuorvir monetalis gewesen. Er hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher sich durch seine liebeshändel mit der Julia, Augusti tochter, einen schlimmen nahmen gemacht. Er ward anfangs Triumvir monetalis des Römischen Raths, und hernach des Augusti Legat in Teutschland. Von seinem fernern schicksal siehe Gracchus (Sempronius) im Lex. Die Sempronii Longi erkennen vor ihren stam-vatter den C. Sempr. Longum. T. Sempr. Longus, des Caii sohn, ward A. R. 521. Quæstor Provincialis, an. 526. und wiederum an. 528. Tribunus Plebis, an. 530. aber Ædilis Plebis, und endlich an. 536. mit dem P. Cornelio Scipione Bürgermeister, in welchem jahre er von dem Hannibal geschlagen wurde, da er hingegen an. 539. in Lucanien wider den Hanno einen sieg erhielt. Er starb endlich als Decemvir an. 544. Unter denjenigen, welche den zunahmen Titio gebraucht, ward L. Sempronius A. R. 538. Quæstor Provincialis. Die Sempronii Sophi stammten von dem C. Sempronio Longo ab. P. Sempronius Sophus, des P. Sempronii Sophi, welcher über die Æquos triumphirt, sohn, ward A. R. 473. Quæstor militaris; an. 478. Tribunus Plebis, an. 481. Ædilis Plebis; und an. 486. nebst dem Ap. Claudio Crasso Bürgermeister; da er denn wider die Vicenter triumphirte, worauf er an. 502. mit M. Valerio Messalla die Censur verwaltete. Sein sohn P. Sempronius Sophus bekam A. R. 505. das Schatzmeister-amt in einer provintz, worauf er an. 510. Tribunus Plebis und an. 513. Ædilis Curulis worden. Endlich haben auch einige den zunahmen Tuditans angenommen, welche vermuthlich aus den Sophis entsprossen. Der erste unter denselben, nemlich M. Sempronius Tuditanus, war A. R. 450. Zunftmeister, und hinterließ zwey söhne, Marcus und Cajus. Marcus, des jetztgedachten Marci sohn, wurde A. R. 499. Quæstor Provincialis, und an. 505. Tribunus Plebis. Des Cajt söhne waren, Cajus, so A. R. 508. das Zunftmeister-amt bekleidet, und Marcus. Dieser letztere wurde A. R. 502. Quæstor in der provintz, an. 507. aber Tribunus Plebis, und an. 510. Ædilis Curulis. Zwey jahr darauf erhielt er die Præturam Urbanam, zu welcher zeit das erste mal zwey Prætores gemacht worden, und endlich verwaltete er auch an. 514. nebst dem C. Claudio Centhone das amt eines Bürgermeisters. Vorgedachter letzter Cajus hinterließ einen sohn C. Sempr. Tuditanum, einen mann von grossen gaaben, welcher A. R. 532. Quæstor Provincialis, an. 537. Tribunus Plebis, und an. 538. in der unglücklichen schlacht bey Canna Tribunus Militum gewesen, wiewol er vor seine person grossen muth und tapferkeit bewiesen. Er bekam darauf an. 548. das Baumeister-amt, und wurde sogleich an. 541. zum Prætor erwehlt, und dabey zum Gouverneur von Gallien gemacht, welches letzte amt ihm auch aufs folgende jahr prorogirt wurde. Im jahr 543. ward er, ehe er noch Bürgermeister gewesen, Censor, worauf er an. 549. die see-küsten von Griechenland zum Gouvernement bekam, und an. 550. nebst dem Cn. Cornelio Cethego, Bürgermeister wurde. Letztlich wurde er im untertheil von Italien bey den Bruttiern Gouverneur, da er denn anfangs den krieg wider den Hannibal mit schlechtem fortgange, hernach aber mit gutem glücke geführet. C. Sempronius Tuditanus, war ein ur-enckel des Marci Sempronii Tuditani, so A. R. 514. nebst dem C. Claudio Centhone Bürgermeister gewesen. Sein groß-vatter C. Tuditanus, war A. R. 557. als Prætor in dem disseitigen Spanien getödtet worden. Sein vatter aber, gleiches nahmens, hat A. R. 604. das amt eines Prætoris Provincialis verwaltet. Er selbst wurde A. R. 609. Quæstor Provincialis, an. 614. Tribunus Plebis; an. 616. Ædilis Curulis; ferner an. 622. Prætor Urbanus, und im folgenden jahre Provincialis; endlich aber an. 625. nebst dem M. Aquilio Bürgermeister, worauf er in das Illyricum wider die rebellische Japyden geschickt wurde, die er nicht ohne grosse mühe zu paaren trieb, und damit noch in demselben jahre die ehre des triumphs verdiente. Er hat historische Commentarios, und ein buch de Magistratibus geschrieben, welche von den Alten sehr oft angezogen werden, heut zu tage aber nicht mehr vorhanden sind. Annius Viterbiensis hat ein buch de Divisione & Chorographia Italiæ, unter des Sempronii nahmen zu Venedig an. 1498. drucken lassen, welches aber von den wenigsten für dessen arbeit gehalten wird. Doch findet man einige überbleibseln von seinen schriften in Riccoboni fragmentis Historicorum. *Jacobilli* bibl. Umbriæ. *Vossius*, de Historicis Lat. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. XIV. p. 217. Von dem geschlechte selbst siehe den *Plinium*, *Gellium*, lib. XIII. c. 14. *Macrobium*, lib. I. c. 13. *Ciceronem* in Bruto, *Vaillantii* numos, *F. R.*

Sempz, bey den Slaven Senez, und auf Teutsch Warrberg, eine zwar nicht grosse, aber doch gar volckreiche und artige, wie auch mit verschiedenen ansehnlichen häusern, so meistens den Edelleuthen gehören, ausgezierte stadt, in der Gespanschafft Preßburg, eine meile von Esekles oder Lansitz, gegen morgen, einem Grafen von Esterhasi gehörig, liegt auf einem hügel, und bestehet blos aus einer einzigen langen gasse. Der boden da herum ist sehr fruchtbar sowol an wein, als andern land-früchten. Die einwohner sind meistens Ungarn; doch finden sich auch einige Slaven und Teutsche daselbst. Die stadt hält jährlich viermal, als auf den H. drey Könige, auf den Sophien-Margarethen- und Lucien-tag, jahr-marckt, wie auch alle montage vieh-marckt. Sonst erzehlet man von den dasigen einwohnern folgende fabel: Es hätte nemlich einsmals einer von ihnen bey dem Stadt-Richter sich beschweret, daß ihm die dauben den weitzen vom felde gefressen, und, nach erhaltener erlaubnis von demselben, die diebe heim zu jagen, einen hauffen dauben mit einer langen ruthe, wie schaafe, von dem felde in die stadt vor sich her getrieben, zu nicht geringer verwunderung derer stadt-leuthe, daß sich keine von der erde in die luft geschwungen, und davon geflogen. *Bel.* in notit. Hungar. tom. II. p. 183. u. f.

Senguerd, (Arnoldus) ein Philosophus, war von Amsterdam gebürtig, und studirte zu Leiden und Franecker, worauf er erstlich zu Utrecht, hernach aber in seiner vatter-stadt die stelle eines Professoris Philosophiæ bekleidete. Er starb an. 1667. im 56. jahre seines alters, und ließ Lib. VI. Introductionis ad Physicam; Exercitationes Physicas; Osteologiam Corporis humani &c. Sein sohn, Wolferdus Senguerd, ward Bibliothecarius und Professor Philosophiæ zu Leiden, und schrieb gleichfalls unterschiedliches, worunter seine Philosophia naturalis und Connubium Rationis & Experientiæ sonderlich wohl aufgenommen worden. *Klenckius*, in orat. fun. A. Senguerd.

Senne. Diesen nahmen führen zwey flüsse, deren der eine bey Soignies in dem Hennegau entspringet, Hall vorbey fliesset, und nachdem er die stadt Brüssel durchströmet, oberhalb Mecheln sich in den Demer ergiesset; der andere etwas kleinere findet sich in dem ländlein Caux in der Normandie, und fällt bey Dieppe ins meer. *Maty.*

Sennertus. (Andreas) Seine schriften führen eigentlich nachstehende titul: Hypotyposis harmonica Linguarum Orientalium Chaldææ, Syræ, Arabicæque cum Matre Hebræa; Centuria Canonum Philologicorum de Idiotismis Linguarum Orientalium Hebrææ, Chaldææ, Syræ, Arabicæ; Sciagraphia Doctrinæ inextricabilis adhuc de Accentibus Hebræorum; Chaldaismus & Syriasmus, cum Compendio Lexici; Arabismus; Compendium Lexici Arabici; Rabbinismus, cum Compendio Lexici; Exercitationum Philologicarum Heptades III. Exercit. Philologicar. Ternarius; Exercit. Philogicar. Triga; Canticum Canticorum Salomonis Notis illustratum Philologicis; Christianus sic dictus, s. Exercitationum Philologicarum Fasciculus; Scrutinium Religionum, de Religionum Varietate, & una sola Christiana & vera &c.

SENONES, haben vor alters nicht nur diejenigen völcker geheissen, welche in der heutigen stadt Sens in Franckreich gewohnet, sondern auch die, so ehemals die Italiänische landschafft inne gehabt, deren jetziger nahme Romagna ist. Diese letztere waren es, welche unter ihrem Heerführer Brenno lange vor Christi geburt die stadt Rom eingenommen, und ihre conqueten weit ausgebreitet haben; siehe Brennus im Lexico. Man hält dafür, daß sie Siena, Senigaglia, und einige andere städte mehr erbauet, welche noch bis jetzo ihren nahmen führen, und schon zu Julii Cäsaris zeiten berühmt waren. *Cellarii* notit. orb. ant.

Septalius, oder Septala, (Ludovicus) ein berühmter Medicus, war zu Mayland an. 1550. den 27. febr. gebohren. Er hatte in seinem studiren so guten fortgang, daß er in dem 20. jahre seines alters zu Pavia Medicinæ Doctor, und drey jahre darauf Professor wurde. Philippus III. König in Spanien, erwehlte ihn auch zu seinem Historiographo; allein er nahm solches nicht an, sondern wollte lieber bey seiner Profession verbleiben. Wenige jahre hernach begab er sich in seine vatterstadt, lehrte daselbst mit grossem ruhm, und machte sich zugleich auch bey auswärtigen durch unterschiedene schriften bekannt. Nachdem er viele ansehnliche beruffungen, die er von dem Groß-Hertzog von Florentz, Hertzog von Bayern, dem Rath zu Venedig und andern erhalten, abgeschlagen, machte ihn endlich der König von Spanien Philippus IV. an. 1628. zum Protophysico in dem Staat von Mayland, allwo er auch an. 1633. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Commentar. in Hippocrat. de Aëre, Aquis & Locis; Cautionum & Animadversionum Medicarum libb. IX.; de Peste; de Nævis &c. *Castellan.* in vit. Medicor.

Sequester, (Vibius) ein alter scribent, verfertigte seinem sohn Virgiliano zu gefallen in alphabetischer ordnung ein Dictionarium Geographicum de Fluviis, Fontibus, Lacubus, Montibus, Sylvis & Populis &c. welches zuerst Jacobus Mazochius zu Rom an. 1505. hernach Aldus Manutius, und letztlich auch Franc. Hesselius mit seinen eigenen und des Hadriani Relandi anmerckungen zu Rotterdam an. 1712. in 8. heraus gegeben. Joh. Boccatius hat sich dieser schrift sehr wohl bedienet,

dienet, jedoch aber des Sequeſtri nicht meldung gethan. *Voſſius*, de Philol. & de Hiſt. Lat. *Fabric.* bibl. Lat.

Serarius, (Petrus) ein Prediger zu Amſterdam, lebte um das jahr 1660. wurde aber abgeſetzt, weil er ſeinen zuhörern chiliaſtiſche principia beyzubringen ſuchte. Man hat von ihm unter andern Examen Synodorum und eine diſſertation de fatali & admiranda omnium Planetarum in uno eodemque Signo Sagittarii, igneæ Triplicitatis ultimo, Conjunctione, worinn er aus der H. Schrift, jetzt-erwehnter conjunction, und andern umſtänden beweiſen wollte, daß Chriſti herrliche zukunft vor der thür ſey, da er das zerſtreute Jüdiſche volck verſammeln, den menſchen der ſünden vertilgen, und das herrliche Reich auf erden anrichten würde. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Sercambius, (Johannes) ein Italiäniſcher geſchicht-ſchreiber, von Lucca gebürtig, woſelbſt er auch an. 1400. das amt eines Vexilliferi Juſtitiæ, oder die höchſte würde in dem daſigen Magiſtrat erhielt. Er nahm die partey des Paolo Guinigi, der zu anfang des XV. ſæculi ſich der Ober-Herrſchafft in Lucca angemaſſet, und den die einwohner dieſer ſtadt als einen tyrannen angeſehen; da im gegentheil Sercambius alle deſſen unternehmungen entweder zu vertheidigen oder zu entſchuldigen bemühet iſt; worüber man ſich um ſo viel weniger verwundern darf, weil er ſelbſt dem Guinigi nachdrücklich angelegen, daß er die Ober-Herrſchafft an ſich ziehen ſollte. Er ſchrieb im übrigen ein Chronicon de Rebus geſtis Lucenſium, in zwey büchern, wovon das erſtere, welches die geſchichten von an. 1164. bis 1200. enthielt, vermuthlich verlohren gegangen, das andere aber ſo von an. 1200. bis 1209. gehet, in Muratorii ſcript. rer. Ital. tom. XVIII. anzutreffen, und ob es gleich in einer überaus ſchlechten Italiäniſchen ſchreib-art verfaſſet, dennoch wegen der darinn enthaltenen nachrichten zu äſtimiren iſt. *Muratorius*, in præfat.

Sergius, ein Syrier, lebte zu anfang des IX. ſæculi, und ward zu ſeiner zeit das Haupt der Manichäer, von welchen er ſich als den H. Geiſt anbäten ließ. Er gab ſich auch für Pauli ſchüler aus, und nennte ſich Tychicum, ward aber an. 812. auf einem berge in Cappadocien von Tzanione mit einer art getödtet. Er hat an Leonem Montanum, und andere verſchiedene briefe geſchrieben, aus welchen Petrus Siculus hiſt. Manich. p. 60. &c. unterſchiedliches anführet.

Seriol, oder Seriolanus, (Federicus Furius) ein Spanier, gebürtig von Valentia, ſtudirte zu Paris und Löven, und ſahe ſich hernach eine zeitlang in Teutſchland um, bis ihn der Kayſer Carolus V. ſeinem ſohn Philippo in Spanien recommandirte, da er ſich dann an deſſen Hofe aufgehalten, und an. 1592. zu Valladolid geſtorben. Als er zu Löven ſtudirte, gerieth er mit Bononia Siculo, einem Profeſſore Theologiæ, über die frage: Ob man die Bibel in die mutter-ſprache überſetzen ſoll, in ſtreit, weswegen er nachgehends hievon ein werck unter dem titul Bononia heraus gegeben, deſſen leſung aber in dem indice libror. prohibitor. Concilii Tridentini unterſagt worden. Auſſer dieſem hat er Rhetoricorum libb. III. del Conſejo il Conſejero, u. a. m. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Serlio, (Sebaſtian) ein berühmter von Bologna gebürtiger Baumeiſter, welcher die meiſten ſchriften und zeichnungen des Balthaſars Peruzzi, eines mahlers von Siena, ererbte, und in der neuen und alten Architectur ſehr erfahren war. Sein buch von der Bau-kunſt iſt ſehr geachtet und mehrmalen aufgelegt worden. Er ſtarb in Franckreich, allwo er in dienſten Franciſci I. ſtund, und ſowol zu Fontainebleau als an andern Königlichen luſt-häuſern arbeitete. *Supplem. de Paris.*

Serlo, ein Franzöſiſcher Abt im XII. ſæculo, war ohnweit Bayeux in der Normandie gebohren, und lebte anfangs als ein Mönch in einem Benedictiner-kloſter, welches er nachgehends, da er Abt von Savigny in der Diœces von Avranches worden, an. 1148. dem Ciſtercienſer-orden nebſt verſchiedenen andern übergeben, und dem H. Bernhardo, oder der Abtey von Clairvaux zugeeignet. Weil Bernhardus nicht zugeben wollen, daß er ſein amt zu Savigny niederlegte, wartete er hiermit bis nach deſſen tode, worauf er ſich nach Clairvaux verfügte, und daſelbſt an. 1158. den 9. ſept. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm Sermones, welche Bertrandus Tißier an. 1664. in bibl. vet. PP. ord. Ciſterc. tom. VI. drucken laſſen. Ein anderer, Johannes Serlo, mit dem beynahmen Magiſter und Grammaticus, welcher um eben dieſe zeit gelebet, war ein Engelländer, und brachte es in der Poeſie und Rhetoric nach den damaligen zeiten ziemlich weit, daher vielleicht die angeführte zunahmen ihren urſprung haben. Er wurde erſtlich Canonicus zu Yorck, nach dieſem ein Ciſtercienſer-Mönch, und endlich Abt in dem kloſter B. Mariæ de Fontibus. Es ſind noch unterſchiedene ſchriften von ihm vorhanden, welche aber nie gedruckt worden. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. in Abb. Savign. *Viſch*, in bibl. ſcript. ord. Ciſterc. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. *Oudin.* de ſcript. eccleſ.

Serre, (Joh. Puget de la) ein Franzöſiſcher ſcribent, war von Toulouſe gebürtig, und diente bey dem bruder des Königs in Franckreich als Bibliothecarius und Hiſtoriographus, ward aber, wie einige wollen, nachgehends Abt und Staats-Rath, wiewol er, wenigſtens in ſeinen letzten jahren, in der ehe gelebet. Er hat ſehr vieles geſchrieben, ſo zur Hiſtorie, Poeſie, Rede-kunſt und Philoſophie gehöret, und ſich damit viel geld verdienet, obgleich alle ſeine wercke von überaus ſchlechtem werth ſind. Sein Sécrétaire de la Cour, ou la Manière d'écrire des Lettres, iſt in ohngefehr 20. jahren dreißig mal, und nachgehends auch noch zum öftern gedruckt worden. Mr. Deſpreaux erzehlet, de la Serre habe ſelbſt zugeſtanden, daß ſeine ſchriften ein bloſſer Galimathias ſeyen, dabey aber ſich viel gewußt, daß er das geheimnis verſtünde, wie er von ſeinen ſachen geld ziehen könnte, da andere authores bey ihren guten wercken hungers ſtürben, welches man vielleicht nicht vor ſeinen ernſt anzunehmen hat. Er lebte noch an. 1665. zu welcher zeit er ohngefehr 64. jahr alt geweſen. *Clerc*, bibl. du Richelet.

Serry, (Jacobus Hyacinthus) ein berühmter Dominicaner, war zu Toulon, allwo ſein vatter Medicus bey der Königlichen flotte geweſen, den 4. april an. 1659. gebohren. Anfänglich legte er ſich zu Paris auf die Humaniora und Jurisprudentz, trat aber hernach zu Marſeille in den Prediger-orden, worinn einer von ſeinen vettern zwey mal die ſtelle eines Provincials zu verwalten gehabt, und begab ſich ſodann wiederum nach Paris, da er denn bey den Jacobinern 10. jahre ſtudirte, und nicht allein ſeine ordens-brüder in der Philoſophie unterwies, ſondern auch in ſeinen predigten aller orten groſſen beyfall erlangte. Nachdem er nun mittlerweile auch in Licentiatum Theologiæ promovirt, wurde er an. 1690. von dem General ſeines ordens nach Rom beruffen, von dem Protectore deſſelben, dem Cardinal Altieri aber zum Theologo angenommen, und zum Conſultore bey der Congregatione Indicis Libr. prohibitorum gemacht. Hiernächſt verwaltete er bey den Cardinälen noch einige andere bedienungen, gieng aber an. 1696. wieder nach Paris, wurde daſelbſt Doctor, und das jahr darauf Profeſſor Theol. primarius zu Padua, da er denn von ſeiner gelehrſamkeit viele proben zu geben, gelegenheit fand, und ſich in ſo beſonders anſehen ſetzte, daß ſeine lectiones auch von vornehmen ſtandes-perſonen beſucht wurden. Er ſtarb den 12. mertz an. 1738. nachdem er viele ſchriften in unterſchiedlichen ſprachen ans licht geſtellet. Die vornehmſten darunter ſind: Hiſtoria Congregationum de Auxiliis Divinæ Gratiæ ſub Summis Pontificibus Clemente VIII. & Paulo V. die er erſtlich unter dem nahmen Auguſtini le Blanc zu Löven, wie auf dem titul ſtehet, in vier büchern heraus gegeben, nachgehends aber noch mit einem bande von addendis vermehrt, und worüber er mit den Jeſuiten in einen heftigen ſtreit gerathen. Denn ehe noch das werck die preſſe völlig verlaſſen, kam bereits an. 1698. ein brief von dieſer vorhabenden hiſtorie zu Lüttich heraus, und als hierauf dieſes buch dennoch ans licht getreten, ließ man wiederum zu Lüttich Queſtions importantes dawider drucken, welchen beyden er aber ſogleich auch beſondere antworten entgegen geſetzt. Nicht lange darauf ſchrieb einer Errata de l'Hiſtoire des Congrégations wider ihn, die er in ſeinem Correcteur corrigé alſobald abgefertiget. Den ſtärckſten gegner aber fand er an dem Antwerpiſchen Jeſuiten, Livino de Meyer, der ſich anfangs in ſeiner an. 1705. wider ihn heraus gegebenen Hiſtoria Controverſiarum de Divinæ Gratiæ Auxiliis, des erdichteten nahmens Theodori Eleutherii bediente, nach dieſem aber als Serry ſeine hiſtorie an. 1709. zu Antwerpen oder vielmehr zu Amſterdam, unter ſeinem rechten nahmen von neuem edirte, und ihm darinn antwortete, an. 1715. ebenfalls unter ſeinem rechten nahmen die Hiſtoriam Controverſiarum ab Objectionibus Serrii vindicatam wider ihn drucken ließ. Mittlerweile bekam er auch noch eine andere controvers mit dem P. Daniel, die er ſich durch ſeinen Auguſtinum ſummum Prædeſtinationis & Gratiæ Doctorem vindicatum, wider den damals bereits verſtorbenen J. Launojum an. 1704. zugezogen, und die er nach der hand ſowol in einem Franzöſiſchen ſchreiben, als auch in der Schola Thomiſtica vindicata fortgeſetzet. So hat er auch wider die Jeſuiten drey verſchiedene ſchriften von deren abgötterey und duldung der Mahometaniſchen religion in der inſul Scio in Franzöſiſcher und Italiäniſcher ſprache an den tag gegeben. Sonſt werden unter ſeine wichtigſte ſchriften annoch mit gerechnet die Exercitationes Hiſtor. Criticæ, Polemicæ de Chriſto, ejuſque Virgine Matre; ob er aber auch die Epiſtolas nomine fluerorum abſque Baptiſmo ante Uſum Rationis mortuorum geſchrieben habe, wie ihm einige beymeſſen wollen, iſt ungewiß. Er war im übrigen von einem fertigen und durchdringenden verſtande, und in ſeinem diſputiren beredt und feurig, welche hitze man denn auch in einigen ſeiner ſchriften hin und wieder angemercket. *Echard*, bibl. ord. Prædicat. tom. II. *Acta Eruditor. Germ.* P. LXXXV. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1738.

† Servien. Durch den am 1. ſept. an. 1739. geſchloſſenen frieden, iſt gantz Servien denen Türcken wieder überlaſſen worden.

† Servien, ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, welches ſeinen urſprung aus Dauphiné hat. Petrus Servien, Damoiſeau, leiſtete an. 1340. Humberto, Dauphin von Viennois, die lehns-pflicht. Sein ſohn, Antonius Servien I. legte an. 1407. und 1417. an den König den eyd der treue ab, und hinterließ Antonium Servien II. welcher noch an. 1436. lebte, und unter andern folgende zwey ſöhne hatte: 1.) Enneimundum, der an. 1436. unter dem Arrière-Ban gedienet; 2.) Claudium Servien I. welcher ſich an. 1447. mit Maria von Bologne verehlichte. Dieſe gebahr ihm Claudium Servien II. welcher an. 1475. Johannam von Lemps heurathete, und mit ihr Johannem Servien, Herrn von Viviers, zeugte. Derſelbe war Parlements-Rath zu Grenoble, und hinterließ von Catharina Morard;

kard, die er sich an. 1500. beygeleget) Gerhardum Servien, Herrn von Biviers und Chateau-Perrin, welcher an. 1554. Parlements-Rath zu Grenoble wurde, und mit Guigonne Fleard unterschiedliche kinder bekam, von denen Ennemundus und Antonius zu mercken: I.) Ennemundus Servien, der anfangs Königlicher Rath und Receveur-Général des Finances, hernach aber Trésorier von Franckreich in der Généralité von Rouen gewesen, ließ sich in Paris nieder, und trat seinem bruder Antonio die in Dauphiné gelegene güther ab. Mit seiner gemahlin, Elisabeth Bastonneau, zeugte er folgende drey kinder: 1.) Nicolaum, von dem sogleich; 2.) Magdalenam, so in der jugend verblichen; 3.) Genevievam, die sich mit Petro, Herrn von Pussay und Cottainville, verheurathet. Jetztgedachter Nicolaus Servien, Königlicher Rath, Trésorier von Franckreich in der Généralité von Rouen, und Receveur-Général des parties casuëlles zu Paris, vermählte sich mit einer tochter N. Groulart, ersten Präsidentens bey dem Parlemente von der Normandie. Diese gebahr ihm nebst einigen töchtern, davon Antoinette an. 1634. mit Francisco von Beauvillier, Herzoge von St. Aignan, verheurathet, und an. 1680. durch den tod abgefordert worden, einen sohn, Ennemundum Servien, Herrn von Montigny, welcher an. 1620. den 30. sept. zu Paris gebohren, und anfänglich Rath bey dem Grand-Conseil, an. 1653. aber bey der Königlichen mutter, Anna von Oesterreich, Cabinets-Secretarius wurde; allein in dem 35. jahre seines alters verließ er den Hof, und entschlug sich aller weltlichen geschäfte, brachte hingegen seine zeit mit gebät und gottseligen liebes-übungen zu, bis er an. 1699. den 16. jul. mit tode abgieng. II.) Antonius Servien, Herr von Poiviers, des obgedachten Ennemundi jüngerer bruder, wurde von dem Könige Henrico IV. vor die ihm erzeigte dienste, zum Conseiller honoraire bey dem Parlement zu Grenoble ernennet. Er vermählte sich an. 1584. mit Diana Bailly, und zeugte mit ihr unterschiedliche kinder, davon folgende vier zu mercken: 1.) Abel Servien, Marquis von Sablé, von dem sogleich; 2.) Ennemond Servien, Herr von Cossay und la Balme, von dem hernach; 3.) Franciscus Servien, welcher an. 1655. im jan. zum Bischoff von Bayeux eingeweyhet worden, und an. 1659. den 2. febr. gestorben; 4.) Alexander Servien, ein Maltheser-Ritter, der an. 1625. in einem see-gefecht wider die Türcken das leben eingebüsset. A.) Abel Servien, Marquis von Sablé, Graf von la Roche-des-Aubiers, Herr von Bois-Dauphin und Meudon, Antonii, Herrn von Biviers, ältester sohn, von welchem ein besonderer artickul im Lexico handelt, war an. 1593. zu Grenoble gebohren, und starb an. 1659. den 17. febr. auf seinem schlosse zu Meudon, da er sein leben auf 65. jahr, drey monat und 17. tage gebracht hatte. Er hinterließ von Augustina le Roux, Frau von la Roche-des-Aubiers, einer wittwe Jacobi Huraut, Grafens von Onzain, die er sich an. 1640. den 14. dec. zur gemahlin erwehlet, folgende drey kinder: 1.) Ludovicum Franciscum Servien, Marquis von Sablé, Herrn von Meudon, welcher an. 1710. den 29. jun. ohngefehr 66. jahr alt, zu Paris, ohnverehlicht starb, und eine natürliche tochter, Martham Antoinetten Servien, die Francisco Bellinzani, Herr von Sompuis, an. 1703. geheurathet, nach sich ließ. 2.) Augustinum Servien, Abt von St. Jouin-de-Marné und von Perreneuf, Priorn von S. Catherine-du-Val-des-Ecoliers, der an. 1716. den 16. oct. zu Paris das zeitliche gesegnet. 3.) Mariam Antoinetten Servien, welche an. 1658. mit Maximiliano Petro Francisco von Bethune, Herzoge von Sully, vermählet worden, und an. 1702. den 16. jan. in dem 58. jahre ihres alters mit tode abgegangen. B.) Ennemundus Servien, Ritter, Herr von Cossay und la Balme, Antonii, Herrn von Biviers, anderer sohn, wurde an. 1628. Präsident bey der Rechnungs-Cammer in Dauphiné, an. 1635. Königlicher Staats-Rath, und an. 1648. Abgesandter in Savoyen, welchen bedienungen er bis an. 1676. mit grossem ruhme vorstund. Mit seiner gemahlin, Justina von Brissac, hat er, nebst einigen töchtern, drey söhne gezeuget. Diese waren: 1.) Abel Servien, Präsident bey dem Conseil souverain zu Pignerol, der bey des vatters leben gestorben. 2.) Mauritius Amadeus Servien, Herr von Cossay und la Balme, welcher dem König als Capitain von den leichten pferden gedienet. 3.) Hugo Humbertus Servien, Abt von Cruas und Lioncel, Prior zu Croisy, welcher bey Clemente XI. Cammer-Juncker, und bey Innocentio XI. geheimer Cämmerer gewesen, auch an. 1670. von seinem König abgeschickt worden, um einige streitigkeiten, die zwischen der Republick Genua und dem Herzoge von Savoyen wegen der grentze entstanden, beyzulegen. *Moréri* add. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 305.

Serviere, (Grollier de) war zu Lyon aus einer der ältesten und edelsten familien an. 1593. gebohren, und gieng in seinem 14. jahre mit nach Italien zu felde, da er vor Receil ein auge verlohr. Hernach trat er in Holländische, folgends in Kayserliche, und endlich wieder in Französische dienste, da er sich bey vielen gelegenheiten treflich hervor that, und seine grosse wissenschafft in der Mathematic, sonderlich in der fortification, sehen ließ. Endlich begab er sich zur ruhe, und wendete seine zeit auf verfertigung allerhand curiöser mechanischer und mathematischer sachen, worüber er im 92. jahre seines alters gestorben. Er hinterließ ein schönes cabinet, welches von verschiedenen, die solches gesehen, als was sehr schätzbares, das nicht seines gleichen hat, gerühmet wird. Es hat daher dessen enckel, gleiches nahmens, so einer der vornehmsten mitglieder der Academie zu Lyon war, gelegenheit genommen, eine beschreibung davon unter folgendem titul ans licht zu stellen: Recueil d'Ouvrages curieux de Mathématique & de Mécanique, ou Description du Cabinet de M. Grollier de Servière, avec des figures en taille douce, par Mr. Grollier de Servière, ancien Lieutenant Colonel d'Infanterie, son petit-fils, zu Lyon 1719. in 4. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1720. Siehe auch Grollerius, (Joh.) im Lexico.

Sevennes, siehe Cevennes.

Severac, eine ansehnliche Herrschafft in Rovergue, welche ehemals einer vornehmen familie den nahmen gegeben. Dieselbe ist mit Amaury, Freyherrn von Severac, Marschall von Franckreich, welchen der Graf von Pardiac an. 1427. auf dem schlosse Gaiges gefangen nehmen, und stranguliren lassen, ausgestorben. *Anselme*, histoire des grands Officiers.

Severac, (Amalricus Herr von) Marschall von Franckreich, und Seneschall von Quercy, war ein sohn Alziá von Severac, Herrn von Beaucaire, von dessen anderer gemahlin, Margaretha von Campendu. In seiner jugend stund er unter der vormundschafft seines vetters Amalrici, Archidiaconi zu Alby, und that bey erwachsenen jahren unter dem Grafen von Armagnac in Flandern kriegs-dienste. Nach seiner zurückkunft jagte er die Engelländer aus dem schlosse la Garde, und gieng von dar nach Aragonien, woselbst er in einem gefechte gefangen wurde, nach erlegter ranzion aber eine reise ins gelobte land vornahm, und sodann in der Lombardie hauptsächlich seine tapferkeit an den tag legte, gestalt er den Grafen von Valentinois, der ihm den durchgang verwehren wollte, nicht nur übern hauffen warf, sondern auch selbst gefangen nahm. Hierauf machte ihn der Hertzog von Berry vor an. 1410. zum Seneschall von Roverque und Quercy; der Connetable von Armagnac aber vertrauete ihm an. 1415. nach der bey Azincourt verlohrnen schlacht die avantgarde über diejenigen trouppen, welche den Engelländern in der Normandie die spitze bieten musten, da er sich denn bey allen gelegenheiten dergestalt hervor that, daß er endlich den Marschalls-stab davon trug. Ob er nun gleich an. 1423. die schlacht bey Crevant verlohr, so schenckte ihm doch Carolus VII. an. 1426. die stadt und Chatellenie Serfenon, und erklärte ihn zum Lieutenant-Général von Maconnois, Lyonnois und Charollois. Weil er von seiner gemahlin, Souveraine von Solages, kein kind hatte, so vermachte er an. 1421. dem Grafen von Armagnac, und dessen sohne, dem Vicomte von Loumagne, die Baronie von Severac, nebst allen ihm zugehörigen güthern, ja er überließ ihnen dieselbe an. 1426. gantz und gar, welches den Grafen von Pardiac dermassen verdroß, daß er ihn auf dem schlosse Gaiges gefangen nehmen, und durch die seinigen erwürgen ließ. Man hielt anfangs davor, es sey mit genehmhaltung des Grafen von Armagnac geschehen; allein derselbe war unschuldig. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 68.

Severianus, ein Poet und Redner, florirte in der mitte des V. sæculi, und war, wie man nicht unbillich vermuthet, aus Franckreich gebürtig. Er stund bey dem Kayser Majoriano in sonderbarer gnade, und wird von Sidonio Apollinari unter die vornehmsten Poeten und Redner seiner zeit gezehlet. Der P. Sirmond hält auch dafür, daß er eben der Julius Severianus sey, unter dessen nahmen annoch ein tractat von der Rede-kunst vorhanden, welcher unter andern von Luca Fruterio, ingleichen von J. Dousa an. 1584. in 8. noch besser aber in Fr. Pithöi sammlung der Lateinischen Rhetorum, unter dem titul: Syntomata s. Præcepta Artis Rhetoricæ, heraus gegeben worden. *Sidonius Apoll.* lib. IX. ep. 11. & 15. it. carm. IX. v. 313. s. *Histoire litter. de la France*, tom. II. *Fabricii* bibl. Lat. tom. III.

Severinus, (Marcus Aurelius) ein Medicus, war zu Tarsia in Calabrien an. 1580. gebohren, und studirte anfangs die Rechte zu Cosenza, legte sich aber nachmals zu Neapolis auf die Medicin, und wurde daselbst Professor Anatomices. Er starb an. 1656. den 15. jul. und hinterließ unter andern Therapeutam Neapolitanum, bey dessen auflage, welche an. 1653. gedruckt worden, Gregorius Villanus eine nachricht von Severini leben und schriften fürgesetzet. *Crasso*, elog.

Severinus, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, war zu Ripen in Dänemarck an. 1540. gebohren, und studirte zu Copenhagen, woselbst er in dem 20. jahre seines alters Professor Poëseos wurde. Nach diesem practicirte er eine zeitlang zu Venedig, und brachte sich durch seine glückliche curen dermassen in ansehen, daß ihn der König in Dänemarck zu seinem Leib-Medico ernennete. Er starb an. 1602. und hinterließ Ideam Medicinæ Philosophicæ; Medullam seu Sanguinem & Spiritum totius Doctrinæ Hippocraticæ, Galenicæ & Paracelsicæ continentem &c. *Vinding.* Acad. Hafn.

Sevin, (der Abt) ein gelehrter Franzose, lebte in dem 18. jahrhunderte, und war Aufseher über die manuscripten der Königlichen bibliotheck zu Paris, und ein mitglied der Academie der schönen wissenschafften. Er hatte sich seit an. 1709. durch eine vortrefliche abhandlung von dem Menes oder Mercurio, dem ersten Könige in Egypten, wider Marshams und Bocharts meynung bekannt gemacht. In den Mémoi-

res de l'Académie des Belles Lettres ſtehen viele gelehrte und auserleſene abhandlungen von ihm. Er arbeitete auch an dem dritten bande des verzeichniſſes der ihm anvertrauten bibliotheck, welcher nachgehends von dem Herrn Meiot ſollte fortgeſetzet werden, weil er im ſept. an. 1741. da er 57. jahr alt war, geſtorben. Leipz. gel. Zeit. 1742. n. 19.

SEVIR, ſo hieß nach einiger meynung der General über die Römiſche reuterey, als welche in ſechs Decurias, nemlich in Ramnenſes, Tatienſes oder Luceres, die aber wiederum entweder primi und ſecundi waren, eingetheilet wurde. Andere hingegen behaupten ſehr wahrſcheinlich, daß bey der Römiſchen cavalerie mehr als nur ein einiger Sevir geweſen, und daß vermuthlich eine jede turma einen Oberſten gehabt, ſo dieſen nahmen geführet. Denn man findet in den alten inſcriptionen, daß einige Seviri primæ oder quintæ turmæ, andere wiederum Seviri ſeniores oder juniores genennet werden, welche benennung ſich gar nicht ſchickte, wenn nur allein der vornehmſte General-Vater den reutern Sevir geheiſſen hätte. Hernach wird auch unter dieſem wort eine bedienung in dem Regiment, ſonderlich in den Römiſchen colonien und municipiis verſtanden. Denn obgleich dieſelbe ordentlicher weiſe ihre Præſides aus Rom bekommen; ſo wurde doch auch vieles, das zum Regiment gehörete, durch perſonen aus ihrem mittel, die ſie von zeit zu zeit erwehlten, abgethan. Wo nun dieſes Collegium aus ſechs perſonen beſtund, da wurden die Seviri, gleichwie an andern orten, da derſelben nur zwey oder vier waren, Doumviri und Quatuorviri genennet. *Hugo*, de milit. equeſt. c. 2. *Spanhem.* de præſt. num. diſſ. VIII. *Pancirol.* not. dign. Imp. Orient. *Pitiſcus.*

Seutter von Letten, eine annoch heutiges tages in Ulm, Nürnberg, Lindau, und anderer orten blühende familie, welche ſchon in dem jahr 1333. nach Chriſti geburt ein adeliches waven geführet; wie denn in bemeldtem 1333ſten jahre Hans Seutter gelebet, welcher ſich mit Adelhait Specklin verheurathet. Es wurden aber von an. 1460. bis 1490. die Seutter an dem marckt in Kempten wohnend, Finſterlin genennet. Daſelbſt haben männer von groſſen verdienſten die höchſten ehren-ämter von zeit zu zeit verwaltet, auch dabey in dem Stifte Kempten ſchöne adeliche güther viele jahr hindurch inne gehabt; auf welche ihre land-güther ſie ſich an. 1550. begeben, und auf dem ſtamm-hauſe Lezen, (welches heutiges tages Letten genennet wird) den ſchlöſſern Eggen und Lempfritz, dem dorfe Bezigau, und in der höle dem Bad ꝛc. in dem Kemptiſchen Stifte, wie auch auf dem adelichen ſitz Ober-Bayren nahe der ſtadt Kaufbayren ꝛc. ꝛc. ſich aufgehalten haben. An. 1482. war Rudolph Seutter Bürgermeiſter zu Kempten, welcher mit Dorothea Zwickerin (deren vatter Hans Zwicker Itelſpurg erbauete, welches aber an. 1475. von den bürgern von Kempten mit 200. mann angezündet und ruinirt worden) erzeuget, Ulrichen und Gordian; welchen beyden brüdern vom König Maximiliano I. an. 1491. den 29. jun. in Lintz ihr alt hergebrachtes adeliches wapen confirmirt worden. Gordian wurde Stadt-Amman in Kempten, und erzeugte mit Otilia Bärtlin, ſeiner letztern haus-frauen, drey ſöhne, als Gordian, Lorentz und Peter, welcher letztere J. U. D. und ein Geiſtlicher worden. Gordian der jüngere, auch der beruffene genannt, war ein tapferer mann, und hat vielmals mit denen von Adel auf offenem platze geſtochen und turniret. Er heurathete Urſula Vogtin von Wierand aus Oeſterreich, war an. 1506. Stadt-Amman zu Kempten, und an. 1515. Bürgermeiſter allda. Unter den gantz ungemeinen verdienſten, welche dieſer unvergleichliche Patriot der ſtadt Kempten geleiſtet, iſt billich höchſtens zu preiſen, daß er an. 1525. die ſtadt Kempten völlig durch einen aufrechten redlichen kauf von allen anſprüchen des Stifts zu Kempten los gemachet, für welche wohlthat GOttes an. 1625. und 1725. Göttliche barmhertzigkeit in öffentlicher verſammlung geprieſen worden. Es wurde auch als ein hoch-ſchätzbares präſent von dem Magiſtrat zu Kempten aufgenommen, als an. 1721. den 11. aug. demſelben dieſes belobten Gordiani Seutters bildnis in völliger ſeßion überreicht, und dieſer Gordian Seutter als ein Stadt-Kemptiſcher Aſſertor Libertatis angeſehen wurde. Jedoch ſein liebes Kempten iſt es nicht allein geweſen, welches ſich dieſes Seutters, als eines Patris Patriæ, ungemeiner meriten ſchon gegen die drittehalbhundert jahre zu erfreuen gehabt, und derſelben, GOtt gebe! bis ans ende der tage zu genieſſen haben wird. Seine unvergängliche verdienſte haben in gewiſſer maſſen ſich über den gantzen Schwäbiſchen kreis, ja über das gantze Teutſche Reich erſtrecket, und möchte faſt die gantze Chriſtenheit ſeiner treu und ſorgfalt, die er als Oberſt-Proviantmeiſter bey dem von Carolo V. geführten Türcken-kriege bewieſen, mit ruhm nun auch ſchon nach 206 jahren gedencken; denn er mit ſeiner tapferkeit und klugheit ſich in ſo groſſes anſehen geſetzt, daß er nicht nur von König Ferdinando I. und den Schwäbiſchen Bundsgenoſſen, ſondern auch hernach von Kayſerl. Majeſtät Carolo V. zu einem Rath angenommen worden. Da an. 1530. den 1. ſept. de dato Augſpurg Carolus V. das diploma hierzu ertheilet, ſo zugleich auch unterſchrieben worden von Alberto Cardin. Mogunt. Archicanc. mit der ſubſignation: Taxa nihil, welches die beſondere gnade des Kayſers und die meriten des Gordiani Seutters anzeiget; wie denn auch in eben dieſem jahre an. 1530. den 14. ſept. Ihro Kayſerl. Maj. Carolus V. den Gordian Seutter mit der ſtadt-ſteuer zu Kempten begnadigte, davon zwar das original in dem Kempterſturm verlohren gegangen; die einwilligung aber von dem Reich mit vier anhängenden Churfürſtlichen ſigillis Augſpurg an. 1530. freytag nach Exaltationis Crucis kan in dem original vorgewieſen werden. Worauf ferner nach laut Kayſers Caroli V. ſchreiben de dato Brüſſel den 18. febr. an. 1531. Carolus V. den Gordian Seutter als Abgeſandten zu der Churfürſten, Fürſten und ſechs Kreiſen angeſtellten verſammlung zu Speyer wegen des müntz-weſens abgeordnet. An. 1532. den 7. aug. de dato Regenſpurg laut vorhanden liegenden zweyen patenten, ſo dem Gordian Seutter von Carolo V. und König Ferdinando ſeyn ertheilt worden, haben Kayſer Carolus V. und Ferdinandus I. dem Hertzog Ernſten in Bayern, Adminiſtratori des Stifts Paſſau, und unſerm Gordian Seutter das Oberſt-Proviantmeiſter-amt bey damaligem Türcken-krieg aufgetragen und übergeben. Hiernächſt hat er auch dem Stifte zu Kempten mit rath und that beygeſtanden, da er an. 1526. den 4. april von dem Schwäbiſchen Bunde nebſt Adam von Stain zu Ronſperg als ein ſchieds-mann zwiſchen dem damaligen Abt Sebaſtian des Ehrwürdigen Gotteshauſes zu Kempten und deſſen unterthanen erfordert worden, auch übrigens in dem bauren-kriege dem Stifte gar heilſame dienſte bewieſen. Er ſtarb an. 1534. den 14. nov. und die grabſchrift, welche mit ſeinem dem Seutteriſchen und ſeiner frauen, dem Vogtiſchen wapen in einem kupfern blat im creutz-gang des kloſters Ottobeyren zu ſehen iſt, lautet alſo: „Als man nach Chriſti geburt 1534. jar gezehlt hat, iſt am 14. tag des monats nov. der Ernveſt und Fürnemm Gordian Seutter, „(welcher) vil jar Burgermaiſter zu Kempten, Kayſer- und Küngl. Mayeſt. Rath und Pfenningmaiſter des Löbl. Pundts „zu Schwaben geweſen, geſtorben, des lieben ſeel die heilig „Trivaltigkeit mit freuden ewigen ſeligkeit begnadigen wolle Amen.“ Er iſt auch Hauptmann über etliche fähnlein fuß-knechte geweſen, und hat an. 1519. nebſt ſeinem Herrn vatter Gordian dem ältern, und ſeinem bruder Lorentz die Seutteriſche capelle in St. Magni Pfarr-kirche zu Kempten geſtiftet. Die verlaſſenſchafft des belobten Gordian Seutters hat ſein bruder Lorentz bezogen, weil jener ohne kinder verſtorben, und hat bemeldter Lorentz an. 1546. dem hoſpital der ſtadt Kempten 400. fl. capital, die zinſe davon zu gehöriger zeit den armen auszutheilen, verehret. An. 1530. iſt Melchior Seutter neben Heinrich Seltmann, im nahmen der ſtadt Kempten auf dem Reichs-tage zu Augſpurg geweſen, da die ſtadt Kempten durch dieſe ſich zu der Augſpurgiſchen Confeßion bekennet. An. 1532. im monat julio wurde von Kayſer Carolo V. dem Gordian und Lorentz denen Seuttern das wapen vermehret, mit einer cron auf dem helm, darinn ein aufrecht ſtehender reßmaul-korb ſamt aufgerichtetem pfauen-ſchwantz; und an. 1537. den 1. nov. haben Ihro Kayſerliche Majeſtät Carolus V. den brüdern Matthias und Hans von Rothaim, zugleich halb dem Gordian Seutter, des Lorentzen ſohn, die ſtadt-ſteuer zu Schweinfurt zuerkannt: davon das original de dato Montzen den 1. nov. an. 1537. ſamt den einwilligungen der Reichs-Fürſten, als Maintz, Trier, Cöln, Sachſen und Brandenburg von jedem Churfürſten ins beſondere originaliter können vorgewieſen werden. Die hierüber entſtandene ſtreitigkeit des Gordian Seutters, Kayſerl. Secretarii, mit der ſtadt Schweinfurt iſt an. 1566. den 23. apr. durch die ſtadt Ulm als Kayſerl. Commiſſarium beygelegt worden, laut des in original vorhanden liegenden vertrags. Es war dieſer Gordian Seutter Kayſerl. Secretarius, und wird er in einem den 12. mertz an. 1557. datirten ſchreiben der ſtadt Schweinfurt, Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſt. Secretarius tituliret. Seine eigene und ſeiner vorfahren getreue, nützliche und erſprießliche dienſte werden von Ihro Kayſerl. Majeſt. in bemeldtem begnadigungs-brief gerühmt, und zu deren belohnung iſt ihm obberuhrte ſtadt-ſteuer allergnädigſt verliehen worden. Nach abſterben ſeines vattern Lorentzens hat er das bürger-recht zu Kempten aufgegeben, und an. 1550. iſt ihm und ſeinen erben der beyſitz in Kempten mit gewiſſen conditionen auf 20. jahr vergönnet, auch an. 1570. demſelben renovirt und prolongiret worden. An. 1559. den 1. mertz wurde dieſer Gordian und ſein bruder Matthäus Seutter von Kayſer Ferdinando I. in den zweyten ſtand und grad des Adels ſamt ihren ehlichen leibes-erben und dero erbens-erben manns- und frauens-perſonen aus Kayſerl. gnaden, als recht edel-gebohrne, Ritter-mäßige lehen- und turniers-genoſſen unter einer pön von 50. marck löthigen golds gegen die hierwider handelnde, erhoben, auch dero wapen gebeſſert, mit einem offenen turnier-helm. An. 1569. hat Kayſer Maximilianus II. Wien den 2. jun. den gebrüdern Gordian und Matthäus Seuttern, auch dero erben, ein beſonders exemptions-privilegium verliehen, daß ſie den freyen auszug und wohnung ſamt den ihrigen allenthalben im Römiſchen Reich und in den Kayſerlichen erb-landen haben ſollen, welches an. 1578. Kayſer Rudolphus II. Prag den 11. aug. Kayſer Ferdinandus III. Regenſpurg den 25. may an. 1641. und Kayſer Leopoldus I. Wien den 28. oct. an. 1658. confirmirt. An. 1570. Prag den 10. febr. hat Maximilianus II. den Gordian und Matthäus die Seutter ſamt den ihrigen in beſondere gnade, verſpruch und ſchutz aufgenommen. An. 1585.

1586. den 30. april gieng dieser Gordian mit tode ab, und ist sein contrefait auf der bürger-stube zu Kempten zu sehen, mit der beyschrift:

Mein stündlein läuft gar bald dahin,
Christus mein leben, sterben mein gewinn.

Von mehrern berühmten und hochangesehenen personen aus der Seutterischen familie meldung zu thun, leidet dieser kurtze auszug aus Seutterischen nachrichten dermalen nicht. Es erhellet aber aus den Seutterischen privilegien und documenten (welche meistentheils die Herren Joh. Michael zu Lindau, und Herr Matthäus in Ulm seßhafft, gebrüdere Seutter von Lezen in dem original sorgfältig bewahren,) daß von dieser familie gar viele in grosser Herren diensten gestanden, auch bis auf heutigen tag in Ulm, Nürnberg, Lindau ꝛc. ein und andere sich um das gemeine beste hoch verdient gemacht. Crusius in seiner Schwäbischen chronick thut hin und wieder einige meldung derer Seutter; wiewol nicht alle Seutter, deren Crusius gedencket, zu der familie derer Seutter von Lezen gehören. Herr D. Michael Praun gedencket dieser Seutterischen familie mit ruhm in seiner ausführlichen beschreibung der adelichen und ehrbaren geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten; sonderheitlich ist von dieser vornehmen familie der ausführlichste bericht in offenem druck gegeben, durch die personalien, welche beygefüget zu finden der leichen-predigt, so auf das absterben des Herrn Joh. Conrad Freyherrn von Seutter, Herrn zu und auf Azelsberg, an. 1730. den 18. jan. von M. Johann Englert, Archidiac. Suinfurtenſ. & Prof. gehalten, und überaus kostbar und schön im druck ausgefertigt worden, allwo auch die hochadel. und vornehme familien benamset seyn, mit denen die Seutter von Lezen in genauer sip- und anverwandtschafft stehen: als z. e. Demelstein (nicht Diamantstein) Sätteli, von Eisenburg, von Uchlen, Krafft von Delmensingen, Besserer von Talfingen, von Baumgarten, Kaltenthal, von Weiler, Katzenstain, Zollikofer von Altenklingen, Ehinger von Klein-Kötz, Worm, Schaden, Funcken von Senfftenau, von Ebertz, Welsern ꝛc. Diesem wollen wir aus viel anderm, so hier könnte beygefügt werden, noch dieses beysetzen, daß ein extract in Seutterischen händen eines schreibens Herrn Joh. Wolfgang Fabritii, Churfürstlich-Mayntzischen Raths und Lehen-Probsts, zu Würtzburg den 16. febr. an. 1664. darinn dieser Fabritius die Seutter von Lezen rühmet, daß sie seyen uralte Ritter-mäßige Nobiles immediati exempti. Zu denen in dem druck liegenden nachrichten von der Seutterischen familie möchte auch noch mit gerechnet werden eine leichenpredigt, welche auf das absterben Frau Regina, einer gebohrnen Seutterin von Lezen, und wittib weil. Herrn Joh. Ulrich Funckens von und zu Senfftenau, J. U. D. Comitis Palatini Reip. Lind. Syndici, und verschiedener vornehmen Stände und städte Consiliarii, durch Matthias Hagern, Evangelischen Prediger zu Lindau, an. 1679. gehalten, und in Ulm gedruckt worden. Da gemeldet wird, wie ihr Herr vatter Matthäus Seutter von Lezen an. 1610. von Lezen sich nach Lindau gewendet, sie aber an. 1599. den 18. oct. auf ihrer eltern adelichen sitz und guth zum Lezen gebohren, und in benachbarter stadt Kempten getaufft worden. Ihre Frau mutter war eine gebohrne Honoldin von Emmenhausen, und vornehme alte Geschlechterin von Augspurg, und hatte den vornahmen Barbara. Der bemeldte Herr Matthäus Seutter hat sich nicht als bürger, sondern nur als beysitz zu Lindau aufgehalten, und die Frau mutter als wittib hat ihren söhnen gerathen, sich der kaufmannschafft oder den studien zu wiedmen, und mißriethe ihnen dabey die kriegs-dienste, weil sie selbst und ihre voreltern grosse drangsalen von den kriegs-leuthen erdulden müssen; welchem mütterlichen rathe zu folge die söhne und nachkommen des gedachten Matthäi, sich in Ulm, Nürnberg, Lindau, Cöln, Bergen in Norwegen ꝛc. niedergelassen, und nicht allein mit ihren negotien bekannt, zugleich bey erwehnten Republicken theils als Patricii, theils als obrigkeitliche personen ansehnlich und verdient gemacht, sondern auch bey allerhöchsten und hohen Häuptern, ingleichen ein und andern hohen Ständen im Teutschen Reich und der Schweitz sich in gnade und hochachtung gesetzt. Es kan aber die handelschafft und bürgerliche bedienungen denen dermalen in Nürnberg, Ulm, Lindau, auch anderer orten florirenden Herren Seutter von Lezen zu keinem nachtheil angezogen werden; angesehen sie sämtlich von dem Gordian Seuttern, Kayserl. Secretario, (der den Adels-brief von Ferdinando I. und die exemptions-privilegia von Maximiliano II. erhalten) in gerader linie abstammen, und die exemptions-privilegia zu verstehen geben, daß ohne präjudiz des Adels man auch in bürgerliche officia treten, gewerbe nach convenientz treiben, und sodann wieder nach beschaffenheit der umstände, derer adelichen prärogativen sich bedienen könne, wie vor alters geschehen. Es wird bey nahe gegen anderthalb hundert jahre hinreichen, daß die Seutter von Lezen sich von fünf ahnen her deduciren, und ist wohl zu glauben, daß dieses alles in hohe betrachtung gezogen worden, als an. 1712. den 27. aug. Herr Joh. Conrad Seutter von Ihro Kayserl. Majest. Carolo VI. in den Reichs-Freyherrn-stand erhoben worden. Vide cit. ipsius *Personalia*, p. 112.

† Seyssellus, (Claudius) war ein natürlicher sohn Antonii von Seyssel, und nicht zu Seyssel, sondern zu Aix gebohren, wie er sich denn auch anfänglich Claudium d'Aix, und im Lateinischen de Aquis geschrieben, ob er gleich nichts unter diesem nahmen heraus gegeben. Das Bißthum zu Marseille erhielt er bereits an. 1509. nahm aber solches aus unbekannten ursachen erst an. 1515. in besitz, nachdem er indessen an. 1512. als Königlich-Französischer Abgesandter auf dem Reichs-tage zu Trier, und an. 1514. auf dem Concilio Lateranensi gegenwärtig gewesen. Er starb im übrigen nicht, wie einige vorgegeben, den 1. junii, sondern den 31. may an. 1520. und hinterließ eine natürliche tochter, die er vor seinem tode an Jac. Titioni verheurathet. Sein buch, la grande Monarchie de France, hat Joh. Sleidanus auch ins Lateinische übersetzt heraus gegeben. *Pancirollus*, de claris leg. interpret. *Nicéron*, mém. tom. XXIV.

† Sforzia, geschlecht; Fridericus, Hertzog von Sforza-Cesarini und Segni, starb an. 1720. nachdem er mit seiner gemahlin, Livia, einer tochter und erbin Julii Cesarini, die er sich an. 1673. beygeleget, und an. 1711. durch den tod verlohren, verschiedene kinder gezeuget hatte. Sein ältester sohn, Cajetanus, Hertzog von Sforza-Cesarini und Segni, gesegnete an. 1727. den 9. oct. das zeitliche, und hinterließ von Maria, einer tochter Josephi Conti, Hertzogs von Poli, unter andern Fridericum, Herrn von Sforza-Cesarini und Segni, welcher an. 1736. von Carolo, Könige beyder Sicilien, zum Cammer-Herrn, und an. 1738. von Philippo V. Könige in Spanien, zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet worden. Er hat sich an. 1726. mit Maria, einer tochter des Fürsten Vincentii Giustiniani, vermählet, welche ihm an. 1727. den 22. jul. Philippum Franciscum Antonium, an. 1728. den 22. aug. Gaetanum, an. 1730. den 15. jan. Sixtum, an. 1731. den 18. jun. Isabellam, an. 1732. Camillam Theresiam und andere kinder gebohren. *Ex MSC.*

Shadwell, (Thomas) stammete von einem alten geschlecht aus Staffordshire her, und war an. 1640. zu Santonhall in Norfolk gebohren. Nachdem er den grund seiner studien in dem Cajus-Collegio zu Cambridge gelegt, ergriff er nachwärts das Studium Juris, und that einige reisen. Nach seiner zurückkunft in Engelland legte er sich auf die Dicht-kunst, und schrieb sonderlich viele sehr geschätzte trauer- und lust-spiele. Nachdem König Wilhelmus III. den Englischen thron bestiegen, ward Shadwell zum gecrönten Poeten, und zugleich zum Historiographo des Königs und der Königin, an die stelle des berühmten Drydens ernennet. Er starb den 9. dec. an. 1692. Nebst seiner arbeit für die schaubühne hat er auch andere gedichte verfertiget, als: A Congratulatory Poëm on the Prince of Orange's coming to England; an other on Queen Mary; a Translation of the tenth Satyr of Juvenal, &c. Englischer *Bayle.*

Shaftsbury, (Anton Ashley Cooper, Graf von) ein sohn Antons, Grafen von Shaftsbury, und groß-sohn Antons des ersten Grafen von Shaftsbury und Cantzlers von Engelland, ward zu Lynden den 26. febr. an. 1671. gebohren. Sein damals noch lebender groß-vatter wollte selbst die aufsicht über seine erziehung übernehmen, und nahm sich vor, denselben in den schönen wissenschafften so früh als immer möglich wohl zu üben, und eben dadurch seine tüchtigkeit zu wichtigen geschäfften zu befördern. Zu diesem ende gab er ihm eine person zu, welche das Lateinische und Griechische so wohl inne hatte, daß sie auch beyde sprachen geläufig redete. Durch diesen umgang geschahe es, daß der junge Cooper in dem eilften jahre seines alters Griechische und Lateinische bücher geläufig lesen konnte. Nachdem er seine studien bis an. 1686. mit ungemeinem fortgang getrieben, muste er in diesem jahre seine reisen in fremde länder, in begleitung Daniel Denoune, eines gelehrten Schottländers, den ihm sein vatter zugab, antreten. Er hielt sich sonderlich in Italien lange auf, allwo er eine ungemeine känntnis von gemählden erwarb; in Franckreich aber erlernte er die sprache so wohl, daß er öfters für einen gebohrnen Franzosen angesehen ward. Nach seiner an. 1689. geschehenen zurückkunft in Engelland, boten ihm verschiedene orte einen sitz in dem Parlement an, er schlug es aber aus, und wollte sich lieber noch etliche jahre in den wissenschafften üben. Als er nachmals in das Parlement gekommen, zeigte er einen sonderbaren eifer für die beybehaltung der freyheit, wider die absichten des Hofs. Sein fleiß, mit welchem er den Parlements-seßionen, welche in den damaligen zeiten oft sehr lange daureten, beywohnete, entkräfftete ihn dermassen, daß er nach aufhebung seines Parlements im jahr 1698. sich bearbeiten muste, damit er nicht wiederum in ein folgendes möchte gesandt werden. Da er nun seine freyheit hatte, gieng er nach Holland, und brachte allda mehr als ein jahr in dem umgang des Bayle, le Clerc, und anderer Gelehrten zu. Nach seiner zurückkunft in Engelland ward er Graf von Shaftsbury, und obwol seine kränckliche constitution nicht zugab, daß er wichtige bedienungen annahm, so pflegte doch König Wilhelm seines raths in den wichtigsten angelegenheiten. Bey dem antritt der regierung der Königin Anna entschüttete er sich aller geschäfften. An. 1703. gieng er wiederum nach Holland, von dar er zu ende des folgenden jahres zurück kam. Die sorge für seine gesundheit nöthigte ihn, sich in ein wärmeres clima als das Englische zu versetzen; und aus dieser ursach verreisete er in dem julio an. 1711. über Franckreich nach

Neapolis, allwo er zwey jahre nach seiner ankunft lebte, und den 4. febr. an. 1713. starb. Seine beschäfftigung zu Neapolis war, einige seiner schriften mehr auszuarbeiten, und alle seine schriften so in ordnung zu bringen, daß man eine bessere ausgab, davon machen könnte. Seine schriften sind: Inquiry concerning Virtue; Letter concerning Enthusiasm; Moralists, a Philosophical Rhapsody; Sensus communis; An Essay upon the Freedom of Wit and Humour; Soliloquy, or Advice to an Author; Judgment of Hercules; Letter concerning Design. Alle diese schriften wurden an. 1711. in drey vol. zusammen gedruckt, unter dem titul: Characteristics. Die zweyte und schönste ausgabe erschien an. 1713. erst nach seinem tode. An. 1716. wurden einige seiner briefen zu London in 8. gedruckt, und an. 1721. gab Toland noch einen band von seinen briefen aus, die er an Robertum Molesworth geschrieben hatte. Übrigens hatte zwar der Graf von Shaftsbury eine grosse hochachtung vor die vornehmsten Englischen Gottsgelehrten, doch war sein meistes studium auf die alten Philosophos gerichtet. Xenophon, Horatius, Epictetus und Marcus Antoninus waren diejenigen, welcher schriften er am meisten bewunderte, und aller orten bey sich führte; wie sie sich denn annoch in seiner bibliotheck befinden, und mit geschriebenen anmerckungen von seiner eigenen hand gantz angefüllet sind. Englischer *Bayle.*

Sherard, (Wilhelmus) ein Engelländischer Jurist und welt-berühmter Botanicus, lebte viele jahre zu Smyrna als Consul der Englischen nation, sammelte nicht allein in dasiger gegend, sondern auch bey seinen durch Franckreich, Italien und andere länder gethanen reisen einen ungemeinen vorrath von kräutern, gab Pauli Hermanni Paradisum Batavum mit seiner vorrede zu Leiden an. 1698. in 4. heraus, war Johann Rajo bey der ausgabe des dritten tomi seiner Historiæ Plantarum sehr behülflich, brachte nebst Hermanno Boerhave das in manuscript hinterlassene Botanicon Parisiense des Sebast. Vaillant in ordnung, wendete aber seine meiste zeit auf die verbesserung des Bauhinischen Pinacis Theatri Botanici, wollte dieses werck dergestalt vermehren, daß man darinn eine accurate beschreibung von mehr als 16000. pflantzen antreffen sollte, starb aber darüber, und vermachte seine schriften dem berühmten Professori Botanices Sherardiano zu Oxford, Joh. Jac. Dillenio, von welchem man die ausgabe dieses wercks zu gewarten hat. Siehe Stollens historie der Medicin. *Rajus*, in præf. tom. III. hist. plant.

Sherburne, (Eduard) war zu London an. 1618. den 18. sept. gebohren, und folgte seinem vatter in dem amte eines Clerks von des Königs ordonantz, büßte aber solches ein, weil er es mit dem Könige Carolo I. hielt. Hierauf wurde er Königlicher General-Commissarius, und nahm in dieser qualität zu Oxford den gradum eines Magistri an. Nach diesem besahe er Franckreich, Italien, Ungarn, Teutschland und die Niederlande, und wurde von Carolo II. in seine würden restituiret, die er aber unter Wilhelmo III. wieder verlohr, weil man ihn wegen der Catholischen religion verdächtig hielt. Er hat M. Manilium de Sphæra übersetzet, und drey tragödien des Senecä, wie auch andere sachen aus dem Theocrito in Englische verse gebracht. An. 1692. lebte er noch ohnweit Oxford auf einem dorfe. *Wood.*

Sherley, (Antonius) ein Engelländer, war zu Wiston in der Grafschafft Susser, um das jahr 1565. von adelichen eltern gebohren, und legte den grund seiner studien in Harthall zu Oxford, allwo er auch an. 1581. Baccalaureus Artium, und ferner wegen seiner anverwandtschafft mit dem ehemaligen stifter des Collegii omnium Animarum zu einem mitglied desselben erwehlet wurde. Er verließ aber die Universität, ehe er noch den gradum eines Magistri erlanget, und nahm nicht allein unter den Englischen trouppen, welche sich damals in Holland befanden, eine charge an, sondern segelte auch an. 1596. mit einer kleinen flotte nach America, da er denn viel ungemach ausstehen muste, gleichwol aber bey allen unternehmungen eine so besondere tapferkeit sehen ließ, daß ihn der Graf von Esser, obgleich diese gantze expedition wenig vortheil gebracht, und er samt dem übrigen volcke an. 1597. in einem schlechten zustande wiederum nach hause gekommen, kurtz darauf mit der würde eines Ritters beehrte. Einige zeit hernach schickte ihn die Königin Elisabeth nach Italien, um den Ferrariensern, welche sich wider den Papst aufgelehnet, an hand zu gehen. Da er aber schon unterwegs vernommen, daß der friede zwischen beyden theilen wieder hergestellet worden, schickte er seine leuthe zurück, und gieng nebst seinem bruder, Thoma, von welchem hernach, und einigen andern seiner freunde, nach Venedig, allwo er sich nicht lange darauf entschloß, sein glück in Persien zu suchen, und einige stück-giesser mit sich dahin zu nehmen, woran damals dieses Reich insonderheit mangel hatte. Er gieng demnach an. 1598. mit einem gefolge von 40. personen dahin, und langte im nächstfolgenden dec. zu Casbin an, allwo er dem Schach Abas aufwartete, mit dem er sodann nach Ispahan gieng. Hieselbst nun bemühete er sich erstlich einen hafen von diesem Printzen zu erhalten, allwo die Engelländer den winter über verbleiben, und ihre handelschafft treiben könnten. Da er aber sahe, daß der Schach die Portugiesen, welche damit keineswegs zufrieden seyn würden, nicht gern vor den kopf stossen wollte, im gegentheil aber nicht ungeneigt wäre, den Türcken den krieg anzukündigen; suchte er alles hervor, um ihn in solcher meynung zu bestärcken, und machte ihm insonderheit hoffnung daß die Europäischen Printzen in solchem fall die Türcken auf der andern seiten anzugreiffen, und dadurch sein vorhaben zu befördern, nicht unterlassen würden. In solcher absicht schickte ihn nun der Schach Abas als seinen Ambassador an die Christlichen höfe, wobey ihm jedoch ein Persianer, nahmens Hussein-Ali-Begh, in eben dieser qualität zugegeben wurde. Sie reiseten also im april an. 1599. aus Persien ab, und kamen den 15. sept. nach Astracan, waren auch folgends so glücklich, daß sie sowol bey dem Czaar Stephano, den sie zuerst besuchet, als auch bey den übrigen Printzen ein sehr geneigtes gehör antrafen. Als aber endlich die reihe an Spanien kam, trauete sich Sherley nicht dahin zu gehen, aus besorgnis, daß man allda von der geheimen und eigentlichen ursache seiner reise nach Persien genauere wissenschafft haben möchte, weswegen er den Ali-Begh allein dahin abfertigte, und sich vor seinen theil nach Venedig begab. Inmittelst wurde Ali-Begh an dem Spanischen Hofe mit grossen ehrbezeigungen aufgenommen, da er im gegentheil zu Venedig um eines gewissen verbrechens willen ins gefängnis kam, und wol gar mit dem leben würde haben bezahlen müssen, wenn sich nicht der Spanische Abgesandte daselbst seiner angenommen, und ihm die freyheit wieder verschaffet hätte. Dieses nun, und zugleich die hoffnung, daß er es in Spanien wohl noch höher bringen könnte, brachte ihn zu der entschliessung, daß er die ihm aufgetragene Persianische affairen auf einmal fahren ließ, und sich in Spanische dienste begab, da man ihn auch nicht lange darauf zum General der Spanischen schiffe in der Mittelländischen see, und des Collateral-Raths in Neapolis machte. Hierauf nun that er dem Vice-König dieses Königreichs, Grafen von Benevento, den vorschlag, daß man die Persianische seide nicht mehr über Bagdad, Aleppo und Constantinopel, als wobey die Türcken einen unsäglichen profit zögen, sondern über Ormus nach Lisabon kommen lassen sollte. Dieses project wurde sofort dem Schach von Persien durch Dominicum Strove hinterbracht, welcher auch denselben alsobald nach Neapolis schickte, damit man bey zeiten auf mittel, wie solches ins werck zu richten, gedencken möchte. Wie man aber von dem fortgange dieser handlungen keine fernere nachricht findet, also ist auch selbst von Sherley weiter nichts bekannt, als daß er noch an. 1631. gelebet, und sich damals am Spanischen Hofe aufgehalten. Seine hinterlassene schriften sind: Voyage to America, die in Hackluyt's sammlung einiger reise-beschreibungen, so zu London an. 1600. heraus gekommen, tom. III. befindlich ist; History of his Travels into Persia, welche zu London an. 1613. besonders gedruckt; Voyage over the Caspian Sea and through Russia, die in Sam. Purchas an. 1625. in fol. heraus gegebenen sogenannten pilgrims oder reise-beschreibungen anzutreffen; und Accourt of Mr. Hamet's Rising in the Kingdom of Marocco, Fez &c. die zu London an. 1609. im druck erschienen. Von seiner eigenen Persianischen reise hat ein Edelmann aus seiner suite eine umständliche relation hinterlassen, die in einer sammlung, welche an. 1651. zu Paris bey Morisot gedruckt, zu finden ist, wo man sich aber an die in der auffschrift begangene fehler, da er nemlich Scierley und ein Ambassador des Königs von Engelland genennet wird, nicht zu kehren hat. Add. *Wood*, Athen. Oxon. tom. I. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Sherley, (Thomas) des vorhergehenden älterer bruder, gebohren um das jahr 1564. kam mit seinem bruder zu gleicher zeit in die obbemeldte schule nach Oxford, kehrte aber zwey jahre darauf wiederum nach hause, da er sich denn verheurathet, und an. 1589. Ritter wurde. Da er aber nach einigen jahren gleiche lust zum reisen verspürte, begleitete er seinen bruder nach Persien, blieb aber, als jener an. 1599. an die Europäischen Höfe versendet worden, um die person des Schach Abas, bey dem er sich mittlerweile in gantz besondere gnade setzte, wobey er sich zugleich von den Mißionarien, welche sich in diesen landen aufhielten, die Catholische religion anzunehmen, bewegen ließ. Hierauf wurde er an. 1604. von dem Schach ebenfalls nach Europa geschickt, da er denn seinen weg über Moscau nach Teutschland nahm, und daselbst die ehre hatte, daß ihn der Kayser Rudolphus zu einem Reichs-Grafen ernennete. Nach diesem verfügte er sich nach Italien, und hielt zu Rom den 28. sept. an. 1609. in Persianischer kleidung, wiewol mit einem crucifix auf dem turban, einen überaus prächtigen einzug, dabey ihm die vornehmsten Römer mehr als 500. pferde entgegen geschickt, und wurde den folgenden tag von Papst Paulo V. in öffentlichem Consistorio zur audientz vorgelassen. So that er auch noch eine reise nach Engelland, da er aber vor dem Könige Jacobo in Englischer tracht erschien. Als er sodann bey dem Schach in Persien sich wiederum eingefunden, schickte ihn derselbe in begleitung des P. Redemti à Cruce, eines Carmeliten, an. 1616. zum andern mal nach Europa, und zwar abermals in der absicht, die Christlichen Puissancen zu einer allianz mit Persien wider die Türcken zu bewegen. Da er nun dißmal den weg über Goa genommen, und in dem folgenden jahre zu Lisabon angelanget, suchte er erstlich an diesem Hofe seine aufhabende geschäffte auszurichten, wurde aber nicht zum besten empfangen, daher er sich ohne verzug nach Madrid erhub, allwo man ihm geneigteres gehör

hör ertheilte, und so gar beschloß, den Türcken mit fünf gallioneu das Rothe meer zu verschliessen, jedoch unter der bedingung, daß der Persianische Schach seine seide über Ormus und Indien schicken, und zugleich den Spaniern Baharem, Queirome, und das fort Cormoran wieder abtreten sollte. Man ward auch einig, daß Sherley bis zu erfüllung dieses tractats in Madrid bleiben sollte, da indessen der P. Redemtus mit vier gallionen unter dem commando des Ruy Treint d'Andrada aus Spanien absegelte, und mit denselben bis nach Guinea kam, sodann aber den 30. may an. 1619. nicht ohne verdacht eines ihm beygebrachten gifts sein leben beschloß. Ob hierauf Sherley sich noch lange in Spanien aufgehalten, ist nicht bekannt; an. 1624. aber landete er zu Sarham in Engelland an, und wurde von dar als ein Persianischer Abgesandter in einer Königlichen caroſſe abgeholet, worauf er bey der audientz als ein gebohrner Engelländischer unterthan seinen turban vor den füssen des Königs Jacobi niederlegte, und seine rede auf den knien anfieng, bald aber wieder aufzustehen und sich zu bedecken von diesem Printzen befehliget wurde. Da er nun auch eine schöne und aufgeweckte Circaßierin, nahmens Theresia, die ihm der Schach aus besonderer hochachtung, als eine anverwandtin von seiner eigenen gemahlin aus seinem Serail zur ehe gegeben, und welche sonsten nicht allein von edlen, sondern auch von Christlichen eltern entsprossen war, mit sich dahin gebracht, und ihm dieselbe zu London einen sohn zur welt brachte, erwiesen ihm die Königin, und der Printz von Wallis die ehre, daß sie bey dessen taufe pathen-stelle vertraten. Allein an. 1626. begegnete ihm allda eine sonderbare verdrieslichkeit, wodurch er eher, als er sonsten gemeynet, auf den rückweg zu gedencken, veranlasset wurde. Denn da sich um diese zeit ein Persianer, genannt Nogdi-Beg, oder Nogdi-Ale-Beg, daselbst eingefunden, der sich ebenfalls vor einen Persianischen Gesandten ausgegeben, und die kaufleuthe von der Orientalischen Compagnie, welche den Sherley schon lange mit scheelen augen angesehen, dem Persianer viele sonderbare ehre erzeigten, begab er sich in begleitung des Grafen von Cleveland, der eine seiner anverwandtinnen zur gemahlin genommen, und verschiedenen andern Cavaliers, zu dem Nogdi-Beg, und nahm sein creditiv mit sich, welches er demselben mit denen in Persien gewöhnlichen ehrbezeigungen vorzeigte; der Persianer aber zerriß ihm dasselbe auf der stelle, und gab ihm noch dazu als einem betrüger mit der faust einen derben stoß ins gesicht, welchem exempel der sohn des Persianers alsobald nachgefolget. Ob nun gleich Nogdi-Beg durch die drohungen der Engelländer von seiner übereilung bald wieder zu sich selber kam, so beharrete er doch darauf, daß Sherley ein betrüger sey; daher dieser letztere den König ersuchte, daß er sie beyde, um die wahrheit an den tag zu bringen, mit seinen eigenen schreiben an den Schach zurück senden möchte. Der König billigte auch solchen vorschlag, und nöthigte die kaufleuthe, daß sie wider ihren willen beyde nebst seinem eigenen Gesandten an den König von Persien, Dodmer Cotton, auf drey verschiedenen schiffen dahin führen musten. Da aber Nogdi-Beg dem handel nicht getrauet, und wegen zu sich genommenen gifts den 9. dec. an. 1626. zu Soualt, ohnweit Surata, seinen geist aufgegeben, der damalige vornehmste favorit des Schach Abas aber, nahmens Mahomed-Ali-Beg, sich von den feinden des Sherley bestechen lassen, erhielt dieser letztere nicht allein keine satisfaction, sondern der gedachte Mahomed befahl ihm auch im nahmen, wiewol ohne zweifel ohne vorwissen des Königs, daß er, weil er alle Ambassaden selber in vorschlag gebracht, und in keiner nichts ausgerichtet, wohl thun würde, wenn er sich aus dem Reiche hinweg begäbe. Dieses ungerechte verfahren gieng nun dem Sherley so nahe, daß er 14. tage nach seiner ankunft in Casbin den 23. jul. an. 1627. im 63. jahre seines alters mit tode abgieng. Seine gemahlin, welche ihren sohn in London zurück gelassen, kehrte hierauf gleichfalls wieder nach Engelland zurück, gieng aber folgends nach Rom, allwo sie auch vermuthlich das zeitliche gesegnet. Es scheinet im übrigen, daß ihn Wood in seinen Athenis Oxon. tom. I. p. 551. mit einem seiner brüder, genannt Robert, in gewisser masse vermenget habe. Sonsten findet man von ihm die beste nachricht in einer reise-beschreibung des Thomas Robert, welche de Wicquefort an. 1663. zu Paris aus dem Englischen ins Französische übersetzet, in 4. heraus gegeben. Add. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Sherley, oder Shirley, (Jacob) ein berühmter Engelländischer Poet des XVII. sæc. ward zu London an. 1594. gebohren, studirte zu Oxford und zu Cambridge, und erhielt nachwärts eine Pfarrey zu St. Albans in Hertfordshire. Nachdem er aber die Römisch-Catholische religion angenommen, gieng er nach London, und arbeitete für das theatrum mit solchem fortgang, daß er sich nicht nur vieler der vornehmsten, sondern auch König Carls I. und der Königin gunst erwarb, welche letztere ihn in ihre dienste nahm. Bey ausbruch des einheimischen kriegs; muste er London verlassen; als aber des Königs sache ein schlechtes ansehen gewann, kam er wieder dahin zurück, fand an Thomas Stanley einen großmüthigen gutthäter, und fieng an eine privat-schule zu halten, aus deren verschiedene grosse männer hervor gekommen. Der zu London an. 1666. entstandene grosse brand verursachte ihm und seinem eheweib solchen verlust und schrecken, daß sie beyde in 24. stunden starben, und den 29. octobr. selbigen jahres zugleich begraben wurden. Nebst 38. comödien und tragödien hat er einige schul-bücher, als: Via ad Latinam Linguam complanata; Grammatica Anglo-Latina; Manuductio &c. geschrieben. Englischer *Bayle.*

Shuckburgh, eine ansehnliche familie in Engelland, welche von uralten zeiten her in Warwickshire floriret. Es scheinet, daß Wilhelm von Suckeberge, der zu anfang des XIII. sæculi gelebet, zuerst diesen nahmen angenommen habe. Simon von Shuckburgh lebte an. 1314. und war ein vatter Johannis von Shuckburgh, welcher an. 1327. einer von den Cron-bedienten der Grafschafft Warwick war. An. 1406. wurde Johannes Shukkeburgh und Thomas Shukkeburgh nebst dem Landvogt und andern Commissarien verordnet, die von dem Parlement dem Könige verwilligte subsidien einzusammeln. Wilhelmus Shuckburgh, Ritter, muste an. 1420. versprechen, zu vertheidigung des Reichs in eigener person zu dienen, war an. 1428. einer von den Commissarien, die subsidien vor den König Henricum VI. zu colligiren, und starb an. 1433. Von demselben stammte her Thomas, welcher sich mit bey der Commißion befand, die zu erhaltung des friedens zu ende der regierung Henrici VII. abgefertiget wurde. Sein sohn Thomas brachte durch kauf unterschiedliche güther an sein haus, und ließ bey seinem tode, der an. 1561. erfolgte, Johannem Shuckburgh von Birdingbury, welcher einer von den 6. Cantzleyschreibern war, und an. 1600. das zeitliche gesegnete; Richard von Shuckburgh wurde von Carolo I. zu dessen diensten er ansehnliche summen geldes aufgewendet, zum Ritter geschlagen, und hinterließ von Gratiana, Thomä Holte von Aston tochter, 4. sohne: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Richardum, der ohne kinder gestorben. 3.) Georgium, welcher seinen stamm fortgepflantzet. 4.) Carolum, dessen sohn Richard noch an. 1727. am leben war. Jetztgedachter Johannes Shuckburgh wurde an. 1660. von Carolo II. zum Baronet gemacht, und zeugte mit Catharina, einer tochter des Ritters Hatton Farmer von Easton, Carolum Shuckburgh, welcher in unterschiedenen Parlementen die Grafschafft Warwick repräsentiren müssen. Sein sohn Johannes, den ihm Catharina, Hugonis Stukeley tochter, gebohren, zeugte mit Diana, Richardi Verney tochter, Carolum, welcher an. 1705. plötzlich starb, und von N. des Obristen Hunt tochter, 3. sohne nach sich ließ: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Richardum, welcher an. 1724. als Capitain mit tode abgieng. 3.) Eduardum, Socium des neuen Collegii zu Oxford. Jetztgedachter Johannes Shuckburgh gesegnete an. 1724. das zeitliche, nachdem ihm Abigail, N. Goodwin von Oxford tochter, einen sohn, Stukeley Shuckburgh, nebst zehen töchtern gebohren, die an. 1727. sämtlich noch minderjährig waren. *The English Baronets* tom. II. p. 58.

Shyngleton, (Robertus) ein Englischer Prediger, gebürtig aus Lancashire, griff in seinen predigten einige grosse an, und muste deswegen revociren. Endlich wurde er an. 1544. gehangen, weil er in seinem Englischen Commentario oder Erklärung gewisser prophezeyungen viele ärgerliche dinge eingemischet hatte. Er hat auch de 7. Ecclesiis und de Spiritu S. geschrieben. *Wood.*

Sibelius, (Caspar) von Elberfeld im Bergischen gebürtig, war anfangs Prediger in London, hernach zu Ratingen und Jülich, endlich zu Deventer, und schrieb: Historiam Hiskiæ in 34. predigten über das XXXVIII. cap. Esaiä; 16. Predigten über Matth. XVIII. 5-14. de cavendis Scandalis; Scholam Tentationum s. de Sacrificio Abrahami; Monomachiam Jacobi & Angeli; in Ecclesiasten, s. Frænum Juventutis, Descriptionem Vanitatum Juventutis & Incommodoram Senectutis; Ambitionis Antidotum à Christo Discipulis præscriptum; Artem bellicam s. Historiam Israëlitarum cum Amalecitis; Meditationes Catecheticas ex Catechesi Palatino-Belgica, &c. und starb den 1. jenner an. 1658. in dem 68. jahre seines alters, und 48. seines amts. Alle seine schriften sind an. 1644. in fünf bänden in folio zusammen gedruckt worden. *Witte*, diar.

Siberſma, (Hero) ein Reformirter Prediger, war eines geschickten mahlers sohn, und zu Harlingen den 20. may an. 1644. gebohren. Weil seine eltern ihm frühzeitig gestorben, ward er von seiner mutter bruder, welcher Rector der daſigen schule war, erzogen, bey welchem er auch in den gelehrten sprachen sowohl zugenommen, daß er in seinem 16. jahre die Universität Franecker beziehen konnte. Nachdem er hierauf auch zu Utrecht und Leiden studirt, ward er erstlich an dem letztern orte Proponent, und 2. jahre hernach, nemlich an. 1671. Prediger auf einem ohnweit Harlingen gelegenen dorf, an. 1677. zu Tinnaert, und an. 1680. in seiner geburts-stadt Harlingen. Endlich berief man ihn an. 1683. nach Amsterdam, allwo er auch bis an. 1726. sein amt treulich verwaltet, und an. 1728. den 4. martii gestorben. Er hat in Lateinischer sprache eine Erklärung der Göttlichen Tugenden und im Holländischen noch sehr viel andere theologische schriften an den tag gegeben. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1728.

Siberus, (Adam) war zu Schönau bey Zwickau, den 8. sept. an. 1515. gebohren, und wurde erstlich bey der schule zu Grimma, nachgehends aber an. 1545. zu Halle Rector, und

starb an. 1583. Man hat von ihm Carmina sacra varia; in Pœnitentiam Davidis Commentarium scholasticum &c. Sein sohn, Adam Theodorus, der den 6. febr. an. 1563. ohnweit Zwickau gebohren, studirte zu Leipzig, Jena und Rostock, wurde anfangs ein College bey der schule zu Grimma, nachmals aber Poëtices, Græcæ Linguæ, und endlich Eloquentiæ Professor zu Wittenberg, allwo er an. 1616. den 5. jan. gestorben. Seine schriften sind: Institutiones Rhetoricæ, Epistolicæ & Elocutoriæ; διαλέξεων Academicarum Volumina II. &c. *Ludovici* histor. schol. P. II. p. 56. f. *Witte*, diar.

Siberus, (Justus) ein Lutherischer Theologus, war zu Eimbeck an. 1628. den 7. mertz gebohren, studirte zu Leipzig, und wurde an. 1659. Pastor bey der kirche zu Schandau. Er starb an. 1695. den 23. jan. und hinterließ Considerationes de Salute Philosophorum Gentilium, Senecam divinis Oraculis quodammodo consonantem; Geistliche Liebes-gedancken aus dem Hohenliede Salomonis ꝛc. Sonsten hat er sich auch durch seine sehr nette Lateinische verse bey verschiedenen grossen ruhm erworben. *Pipping.* mem. Theol. n. 81.

† Sickingen. Verschiedener von dieser familie thut Crusius meldung in der Schwäbischen chronick. Casimirus Antonius, Freyherr von Sickingen gewesener Dom-Probst zu Costantz, wurde den 4. oct. an. 1743. zum dasigen Bischoffe erwehlet. Mosers fortsetzung Crusii. Derselben güther erzehlt Burgermeister im Reichs-Adel, p. 394. welcher auch sonst hin und her derselben gedencket. *M. Steinweeg.* MSct.

SIDINI, SIDENI, oder SEDINI, ein Teutsches volck, welsches zwischen der Trage und Oder gewohnet, so viel man aus Ptolemäo, ausser dem sonst niemand ihrer gedencket, abnehmen kan. Cluverius und Cellarius setzen sie in ihren land-charten von Alt-Teutschland, neben die Oder zur rechten hand, und also in den vördertheil von Hinter-Pommern. Es kan aber wohl seyn, daß sie nach Ptolemäi zeiten auch am lincken ufer dieses stroms sich ausgebreitet, und die Stettiner um dieser ursache willen Sidini, und ihre stadt Sedinum genennet werden, wiewol man davon keine sichere nachricht hat. *Ptolem.* in Germ. magn. *Cluverius. Cellar. Spener* not. Germ. ant. lib. V. c. 4. §. 13.

Sidley, eine vornehme familie in Engelland, welche vor alten zeiten bey Romney-Marsh gewohnet, in dem XIV. sæculo aber, zu des Königs Eduardi III. zeiten zu Southfleet in Kent einen sitz erbauet hat. Johannes Sidley von Southfleet war Auditor von dem Exchequer, und ein vatter Wilhelmi, welcher an. 1597. Ober-Sherif der Grafschafft gewesen, und 3. söhne nachgelassen: 1.) Johannem Sidley, von Southfleet, dessen sohn, Wilhelmus Sidley von Alesford, von Jacobo I. zum Baronet gemacht worden, aber ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. 2.) Robertum, welcher mit Elisabetha, Georgii Darrell tochter, verehlicht gewesen. 3.) Nicolaum, welcher mit Johanna, Eduardi Isaack tochter, Isaacum Sidley von Groß-Chart und St. Cleves gezeuget. Derselbe wurde an. 1621. von Jacobo I. zum Baronet gemacht, und war ein vatter Johannis Sidley, von St. Cleves, welcher 2. söhne, Isaac und Johannem, nachgelassen. 1.) Der älteste, Isaac Sidley, bekam mit seiner andern gemahlin, Cæcilia, einer tochter des Ritters N. Marsh, Carolum Sidley, welcher an. 1702. unverehlicht gestorben. 2.) Der jüngste, Johannes Sidley, folgte dem jetzgedachten Carolo in der würde eines Baronets, und war ein vatter Georgii, der seinen sitz bey Lewes in Sussex gehabt, und 3. söhne gelassen, von denen der älteste, Georgius Sidley, an. 1727. Baronet war. Carolus Sidley von Southfleet, wurde an. 1702. den 10. jul. zum Baronet erhoben, und zeugte mit Juliana, Richardi Recodigate von Arbury tochter, Carolum Sidley, welcher an. 1727. florirte, und von seiner gemahlin, einer tochter und erbin N. Collinge von Nottingham, unterschiedliche kinder am leben hatte. *The English Baronets*, tom. I. p. 186. tom. III. pag. 91.

Sieber, (Urban Gottfried) ein Lutherischer Gottsgelehrter, ward den 12. dec. an. 1669. zu Schandau an der Elbe gebohren. Er legte den grund seiner studien theils zu hause, theils zu Meissen; zog darauf nach Wittenberg, gieng nach drey jahren auf Hamburg, und sodann nach Kiel. Daselbst disputirte er unter Kortholten de Sacris publicis debita Reverentia colendis. Ferner begab er sich nach Coppenhagen, und ward Hofmeister der jungen Herren von Ahlefeld. Er hielt sich auch ein jahr lang zu Friedensburg auf, kehrte darnach wieder nach Wittenberg, und disputirte etliche male. An. 1697. ward er zum Rectorate nach Schneeberg beruffen, allwo er sich durch verschiedene kleine schriften berühmt machte. An. 1711. ward er zu Leipzig Prediger bey der Thomas-kirche, worauf er immer mehr stiege. In dem jahre 1715. trug man ihm die alterthümmer der kirche öffentlich zu lehren auf, welches lehramt vor dem auf dieser hohen schule noch nicht gewesen war. An. 1734. erhielt er die Doctor-würde in der Gottsgelehrtheit, und an. 1739. ward er Pastor. Er starb den 15. brachm. an. 1741. Seine wichtigsten wercke sind: Enchiridion Sixti II. Pontificis & Martyris cum Comment. wie auch: Martyrologium Ecclesiæ Græcæ metricum. Unter seinen dissertationen sind zu mercken: de Velo Virginum sacrarum; de Die Cinerum; de Jubilæo III. Acad. Lipsi.; de Collaribus Clericorum; de illustribus Alemannis; de Aquæ benedictæ Potu Brutis non denegando; de Godeschalcis; de Telesphoro Pont. Rom.; Prolegomena ad Historiam Melodorum Græcorum; de S. Spiridione; de Episcopis Cæsareæ Palæstinæ &c. Leipz. gelehrte Zeitung. 1741. n. 53.

† Siegen. Wilhelm Hyacinthus, Fürst, vermählte sich zum dritten male den 27. heum. an. 1740. mit Sophia Maria, Conradi Sigismundi, Grafen von Stahrenberg tochter; trat an. 1742. durch einen gütlichen vergleich die regierung an den Printzen von Oranien ab, und starb den 18. febr. an. 1743.

Immanuel-Ignatius, Kayserlicher General-Feld-Marschall, auch Hatschier-Hauptmann bey der Gouvernantin der Niederlande, und Administrator der Siegischen lande, starb den 9. augstm. an. 1735. Seine gemahlin Charlotte de Mailly ist von ihm geschieden worden. Sie gab ihren ältesten sohn Maximilian Adolph für einen Printz von Nassau-Siegen aus. Allein die Häuser Nassau-Dillenburg und Diez bewiesen, das Printz Immanuel seit an. 1716. nicht ehelich mit seiner gemahlin gelebt.

Von der Reformirten linie starb Friedrich Wilhelm Adolph den 13. febr. an. 1722. und hat nebst verschiedenen Printzessinnen hinterlassen, Friedrich Wilhelm, Fürst, gebohren den 11. nov. an. 1706. starb den 2. mertz an. 1734. von seiner gemahlin, einer Gräfin von Sayn-Wittgenstein, drey Printzessinnen hinterlassend. Genealog. Handbuch, 1741.

Sierra Morena, lat. Mariani Montes, ein grosses und 12. meilen breites gebürge in Spanien. Es nimmt in Neu-Castilien seinen anfang und erstrecket sich bis in Estremadura und la Mancha, und wendet sich nachmals bis in Andalusien und Granada.

Sigebert, ein König oder Fürst über einige jenseit des Rheins wohnende Fränckische nationen, hatte seinen sitz zu Cöln, und war des Fränckischen Königs Clodovái vetter, unter dessen Ober-Herrschafft er auch gewisser massen scheinet gestanden zu haben. Seine Herrschafft erstreckte sich bis an die Fulde und bis an die Thüringischen grentze. An. 496. befand er sich mit in der schlacht bey Zülpich, welche Clodovæus daselbst den Allemannen lieferte, die, wie es scheinet, den Sigebert damals zuerst mochten angegriffen haben. In diesem treffen ward Sigebert in das eine knie gefährlich verwundet, davon er nach der zeit gehincket, und den nahmen des lahmen erhalten. An. 510. wiegelte der herrschsüchtige Clodovæus dessen eigenen sohn Clodaricum, der ihm an. 506. wider den Gothischen König Alarichen mit volcke beygestanden, wider Sigeberten auf, welcher den alten vatter durch einige meuchel-mörder auf der jagd hinrichten ließ. Allein er ward vor diesen vatter-mord von Clodovæo schlecht belohnet, denn er ließ ihn gleichfalls hinterlistiger weise hinrichten, und zog darauf dessen volck und lande, als woran ihm am meisten gelegen war, unter seine Herrschafft. *Gregor. Turon.* hist. lib. II. c. 17.

Sigfridus, König oder Herr von Jütland und Holstein, war ein sohn, oder wie andere wollen, ein schwieger-sohn des Gormonis, so über einen theil von Jütland König gewesen. Er nahm an. 777. den flüchtigen Hertzog von Sachsen, Witekindum M. auf, und schickte an. 782. eine Gesandtschafft an den Kayser Carolum M. welcher auch an. 789. wiederum dergleichen zu ihm sendete. Er hatte 2. kinder: 1.) Gevam, des gedachten Wittekindi gemahlin. 2.) Sigefridum, welcher an. 812. nach Hemmingi tode in Jütland succediren wollte, aber darüber von Annulone in einer schlacht getödtet wurde. *Torfæus. Snorro. Eginardi* annales. *Adam. Brem. Saxo Gramm. Bothonis* chron. picturatum ap. *Leibnit.* tom. III.

Sigfridus, Fürst zu Anhalt, war Henrici I. ersten Fürstens zu Anhalt, dritter sohn, und errichtete die ältere Zerbstische linie. Er bekam zu seinem antheile Dessau, Köthen, Zerbst, Koßwick, und andere örter mehr, seinen sitz aber hatte er zu Reine. An. 1259. schenckte er, nebst seinen brüdern, Hermanno, Magno und Henrico, dem Teutschen Ritter-orden das dorf Burow, und streckte dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, Rudolpho, 1027. marck vor, welcher ihm die städte Jessen und Zordeck zum unterpfande gab. An. 1264. kaufte er von dem Jungfrauen-kloster zu Leipzig das dorf Wadendorf, und an. 1265. verehrte er nebst seinem bruder, Bernhardo, dem Stifte zu Koßwick das dorf Köselitz. An. 1275. traf er mit Hermanno, Abte zu Nienburg, wegen etlicher hufen landes zu Snetlingen, wie auch wegen der mühle und dämme zu Törten, Stene und Dessau, einen vergleich. Um das jahr 1282. nahm ihm ein Graf von Falckenstein das schloß Reine weg, welches er aber mit des Ertz-Bischoffs Erici zu Magdeburg, des Hertzogs Alberti II. zu Sachsen und des Marggrafen zu Meissen beyhülffe wieder unter seine botmäßigkeit brachte. Weil er nun mit diesen letztern nach der eroberung in uneinigkeit gerieth, so ließ er sie gefangen nehmen; der Marggraf Dietrich muste vor seine freyheit eine grosse summe geldes erlegen, sein vetter Friedrich aber machte sich heimlich aus dem gefängnis weg. Hierauf griffen beyde das Fürstenthum Anhalt mit gewafneter hand an, legten die stadt Köthen in die asche, und machten sich von Delitsch und Bitterfeld meister. An. 1284. beschenckte Sigfridus das kloster zu Koßwick mit dem jure Patronatus über die kirche zu Wülckenitz, mit dem dorfe Düben, und andern güthern mehr. Das jahr seines todes ist nicht bekannt,

kannt, dieses aber gewiß, daß er an. 1290. noch am leben und an. 1299. todt gewesen. Beckmanns Anh. historie, P. V. p. 87. seq.

Sigismundus, Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Johannis I. von der ältern Zerbstischen linie, den derselbe mit seiner gemahlin Elisabeth, Henrici, Grafens zu Henneberg schwester, gezeuget hatte. Er führte anfänglich mit seinen zwey brüdern, Alberto III. und Woldemaro, eine gemeinschafftliche regierung, und schenckte, mit deren bewilligung, dem Jungfrauen-kloster zu Zerbst an. 1384. die höfe und fünf husen landes zu Elsdorf. An. 1385. empfieng er von dem Kayser Wenceslao zu Brünn in Mähren die belehnung. An. 1388. schloß er nebst seinen brüdern, mit Ottone, Bernhardo und Rudolpho von der Bernburgischen linie, eine genaue allianz. An. 1391. verehrte er, mit genehmhaltung seines bruders Alberti, dem altar St. Sigismundi und St. Margarethä in dem Dom zu Koßwick zwey husen landes zu Wörlitz. An. 1393. stund er Friderico, Hertzoge zu Braunschweig, in dem kriege wider die von Schwichelde, Stenberg und andere bey. An. 1396. machte er mit dem Grafen zu Lindow einen bund, und theilte mit seinem kurtz vorher erwehnten bruder, da er denn den Zerbster-antheil bekam, und zu Zerbst seinen sitz nahm, worauf er dieser stadt an. 1397. alle privilegien bestätigte. An. 1398. traf er mit der verwittweten Marggräfin zu Meissen und ihren söhnen einen vergleich. An. 1400. befand er sich bey dem neuerwehlten Kayser Friderico, als derselbe ohnweit Fritzlar von dem Grafen von Waldeck überfallen und entleibet wurde, bey welchem tumulte er sich glücklich durchschlug. An. 1401. bekam er von Johanne, Grafen zu Hardeck, die Burggrafschafft Magdeburg. In eben diesem jahre ließ er sich mit Wilhelmo, Marggrafen zu Meissen, an. 1402. aber mit den Grafen von Barby und Mühlingen in ein bündnis ein. An. 1403. fieng er mit Günthero, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, einen krieg an, worauf er an. 1405. zu Koßwick das zeitliche gesegnete, und daselbst in dem Jungfrauen-kloster beygesetzt wurde. Er hat einen prächtigen Hof gehalten, und einen eigenen Ritter-orden gestiftet, dessen mitglieder zum zeichen eine sichel tragen. Anhalt. Beckmanns Anh. hist. P. V. p. 112.

Sigismundus, Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Bischoff zu Halberstadt, war ein sohn Joachimi II. Churfürstens zu Brandenburg, von dessen anderer gemahlin, Hedwig, Königs Sigismundi I. in Polen tochter, die ihn an. 1538. den 11. dec. gebohren. Er wurde an. 1554. an seines an. 1552. verstorbenen halb-bruders Friderici stelle, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, auch nach einigen zwistigkeiten mit dem Dom-Probst Christophoro, Grafen zu Stolberg, an. 1557. Bischoff zu Halberstadt, nahm die Lutherische lehre öffentlich an, und schaffte an. 1561. aus dem kloster Gottesgnade die Mönche weg, an. 1562. aber trat er das kloster Mönch-Neuburg, so eine geraume zeit bey dem Ertz-Stift gewesen, wiederum an Anhalt ab. In diesem letzt-gedachten jahre erlebte er die freude, daß die stadt Magdeburg, so seit an. 1548. in der acht gewesen, durch seines vatters unterhandlung, mit dem Kayser ausgesöhnet wurde. An. 1563. hielt er in seinem bezirck eine kirchen-visitation, schenckte auch an. 1564. dem Rath zu Halle das daselbst befindliche Barfüsser-kloster, und brachte es dahin, daß sich die stadt Magdeburg mit dem Dom-Capitul verglich, worauf er an. 1566. den 13. sept. das zeitliche gesegnete. *Script. Brandenb. & Magdeburg.*

† Sigmaringen. Mainardi II. Printz und nachfolger war Joseph Friedrich, Groß-Creutz des ordens St. Georgen in Bayern, Kayserlicher geheimer Rath, General-Wachtmeister und Oberster über ein regiment dragoner, vermählte sich erstlich an. 1722. mit einer Gräfin von Oettingen-Spielberg; zweytens an. 1738. mit einer Gräfin von Closen. Seine kinder sind 1.) Carolus, gebohren an. 1724. 2.) Mainhardus Ferdinand, gebohren den 19. octobr. an. 1732. Genealog. Handbuch, 1743.

Sigwartus, (Joh. Georg) ein Lutherischer Theologus, war zu Wineden im Hertzogthum Würtemberg, an. 1554. den 16. octobr. gebohren. Nachdem er den grund seiner studien auf den Würtembergischen kloster-schulen gelegt, kam er an. 1576. in das Stipendium illustre zu Tübingen; und that sich allda so wohl herfür, daß er bald darauf Magister, an. 1584. aber Diaconus, und an. 1587. an Theod. Snepffii stelle Pastor, wie auch der benachbarten kirchen Inspector, ingleichen Doctor und Professor Theologiæ wurde. An. 1599. reformirte er die kirche zu Boltringen, und hielt die erste Lutherische predigt daselbst, worauf er nach Heerbrandi tode die würde eines Superintendenten erlangte, und an. 1618. den 5. octobr. da er zum vierten mal Rector der Universität war, das zeitliche gesegnete. Man hat von ihm: Disputationes in Augustanam Confessionem; Disputationes de omnibus Christianæ Religionis Articulis; Streit-schriften wider Pareum, u. a. m. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemb. P. I.

SILINGI, oder SOLINGI, ein Teutsches volck, Vandalischen geschlechts, welches im anfange des V. sæculi unter der unglückseligen regierung des Kaysers Honorii, mit den Vandalen, Schwaben und Alanen, erstlich in Gallien und hernach in Spanien eingefallen, und daselbst die provintz Boticam, (welche sie nach dem nahmen ihres stamm-volcks Vandalicien genennet, woraus nachmals Andalusien worden) eingenommen, aber nicht lange besessen haben: indem der West-Gothische König Wallia, welcher mit den Römern wider alle Teutschen völcker in Spanien ein bündnis gemacht, sie wiederum daraus vertrieben hat. *Idacius*, in chron. ad ann. 17. & 24. Honorii. Mascovs Teutsche gesch. pag. 372. & 386.

Silvaticus, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua an. 1533. aus einem edlen geschlechte entsprossen, lehrte auch daselbst schon an. 1555. wiewol er erst acht jahr hernach unter die dasige Professores Juris aufgenommen worden. Nachdem er sich sowol mit lehren als practiciren vor andern hervor gethan, wurde er in unterschiedlichen wichtigen Gesandtschafften gebraucht, und sodann von dem Rath zu Venedig mit der würde eines Ritters und vielen geschencken beehret. Der Papst hätte ihn gern zum Auditore di Ruota gemacht; allein er schlug nicht allein diese ehren-stelle, sondern auch andere grosse vortheile aus, die ihm von den vornehmsten städten in Italien angeboten worden, und starb in seiner vatterstadt an. 1603. den 20. sept. Seine schriften sind: Tr. de Jurisdictione sæculari in Personas & Res Ecclesiasticas; Commentarii über verschiedene theile des bürgerlichen und canonischen Rechts ꝛc. Von seinen söhnen ward Benedictus Professor Medicinæ zu Padua; und starb daselbst an. 1658. im 83. jahre seines alters. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I.

SILURES, oder SILYRES, hiessen vor alters diejenige völcker, welche den westlichen theil des flusses Severne in Engelland bewohnten, wo anjetzo die provintz South-Wales sich befindet. Sie erwehlten Caractacum zu ihrem Herrführer wider die Römer, und nach dessen gefangenschafft widerstunden sie mit grosser hertzhafftigkeit dem Ostorio und andern Römischen Generalen, bis endlich Julius Frontinus sie völlig bezwungen. *Tacit.* in vit. Agric. *Camdeni* Britann. *Milcon's* hist. of Engl. book I.

Simeon, ein Bischoff zu Beth-Arsam, oder wie es die Griechen nennen zu Arsanopolis in Persien, wird zuweilen auch Simeon Sophista Persa genennt. Er wurde an. 510. dieser kirche vorgesetzt, und regierte dieselbe bis an. 525. mit solchem eifer, daß er auch verschiedene edle Persianer bewogen, den Christlichen glauben anzunehmen, ob selbige gleich den Martyrer-tod darüber erdulden musten. Daneben aber setzte er sich bey den rechtgläubigen in keinen guten ruf, indem er das Henoticum Zenonis annahm; ob man wol auch keinen zulänglichen beweis anbringen kan, daß er in der lehre ein Monophysite gewesen, oder das Chalcedonensische Concilium verdammet habe. Man hat von ihm eine schrift unter dem titul: Anaphora, welche noch Syrisch vorhanden, von Renaudotio aber liturg. Orient. tom. II. Lateinisch ans licht gestellet worden; ingleichen eine Epistolam de Barsauma, Ep. Nisibeno, welche Assemannus in seiner bibl. Orient. tom. I. Syrisch und Lateinisch drucken lassen. *Assemann.* c. l.

Simeoni, (Gabriel) ein Florentiner, brachte sich in der Philosophie, und den schönen wissenschafften eine gute erkänntnis zuwege, und hielt sich eine zeitlang in Franckreich, nachmals aber an dem Hofe des Hertzogs von Savoyen auf, woselbst er um das jahr 1572. in grossem ansehen lebte. Man hat von ihm unterschiedliche curiöse schriften, als: de Physiognomia; de Chiromantia; & de Geomantia; welche zusammen gedruckt worden; das Leben Ovidii, dessen Metamorphoses er auch in Italiänische verse übersetzt; eine Italiänische übersetzung von Wilh. du Choul Tr. de Religione veterum Romanorum; Commentar. sopra alla Tetrarchia di Venezia, di Milano, di Mantoua, e di Ferrara; Dialogo sopra l'antiche Medaglie; &c. *Negri*, scrittor. Fiorent.

Simler, (Georg.) ein gelehrter Schulmann des 16. jahrhunderts, war von Wimpfen gebürtig, ward Schulmeister zu Pfortzheim, allwo er unter andern lehrjüngern auch Melanchthonem und Frantz Irenicum hatte. Er war der erste, welcher daselbst anfieng die Griechische sprache zu lehren, und weil er daraus ein besonderes geheimnis machte, that er solches nicht öffentlich, sondern unterwies nur einige darinn ins besondere. Er soll nachgehends ein vortreflicher Rechtsgelehrter worden seyn. Mehrere nachricht ist nicht vorhanden. *Ph. Camerarius*, in vita Ph. Melanchthonis p. 7. *Adami* vitæ Philosoph. p. 85. *Bernhardi* præf. ad Irenici exeg. Germ. §. 3. Camerarius nennt ihn Similer.

Simon, (Dionysius) ein Französischer Rechtsgelehrter, war Decanus unter den Räthen bey der Baillage und Präsidial, wie auch Ancien Maire der stadt Beauvais, und starb in einem ziemlich hohen alter im mertz an. 1731. Man hat von ihm: Bibliothèque Historique & Chronologique des principaux auteurs & Interprètes du Droit Civil, Canonique & particulier; Maximes du Droit Canonique; und ein Supplément à l'Histoire de Beauvais; zu welchen allen er noch ansehnliche zusätze im manuscript nachgelassen. Ausser diesen aber hat er auch einige andere tractate verfertiget, welche in den letztern editionen des Traité des Droits honorifiques mit aufgeleget worden.

Si-

Simon, ein Jude, war sehr tapfer und wohl gewachsen, und wurde von Herode dem grossen in wichtigen angelegenheiten gebraucht. Nach dem tode dieses Printzen setzte er sich selbst die crone auf, ward auch von dem grösten theil des volcks vor einen König erkannt, und angenommen, fieng aber seine regierung mit lauter rauben, plündern und blutvergiessen an. Unter andern gieng er nach Jericho, und gab daselbst alles, was er in dem Königlichen pallast antraf, seinen leuthen preis, steckte hernach denselben, wie noch viele andere Königliche häuser, mit feuer an, und würde in seiner grausamkeit noch weiter gegangen seyn, wenn nicht endlich Gratus, ein Römischer Capitain, sich entgegen gesetzt hätte. Denn dieser griff seine armee an, und erlegte dieselbe gantz und gar, bekam auch Simonem selbst gefangen, welcher darauf zum tode verdammet wurde. *Joseph.* ant. lib. XVII. c. 12.

Simon, (Joh. Franciscus) ein mitglied der Academie des Inscriptions, war zu Paris, woselbst sein vatter ein Chirurgus war, an. 1654. gebohren. Nachdem er in den Collegiis de Navarre und du Plessis den anfang seines studirens gemacht, hörte er auch die Theologie und das Jus Canonicum, und ward sodann ohngefehr im 30. jahre seines alters Doctor Juris. Nach diesem nahm ihn an. 1684. Mr. le Pelletier de Souzy zum Informatore seines sohns an, und machte ihn einige jahre hernach zu seinem Secretario, welche stelle er so wohl versahe, daß ihm hierauf die bedienung eines Contrôleur des fortifications aufgetragen wurde. Hiebey fand er nun sehr bequeme gelegenheit seine geschicklichkeit zu zeigen, indem die Französische Ingenieurs dem Hrn. le Pelletier von allen orten, wo sie sich aufhielten, insonderheit aber von den daselbst befindlichen alterthümmern und monumentis genaue relationen überschickten, von welchen sodann Simon auf des Pelletier begehren seine muthmassungen entwarf. Hiernächst würden auch von ihm unterschiedliche inscriptionen und devisen verlangt, welche man über die neuen thore und andere wercke in den städten und citadellen setzte, wodurch denn die Academie des Inscriptions bewogen wurde, ihm an. 1701. eine stelle in ihrem Collegio anzutragen. Endlich setzte ihn an. 1712. der Abt Louvois über das Königliche müntz-cabinet zu Versailles, da er denn zum Veterano in der Academie sich erklären lassen, und den geistlichen habit, den er bisher, wiewol ohne einige verbindlichkeit, getragen, ablegen muste, indem der König Ludovicus XIV. nicht wollte, daß diese stelle von einem Geistlichen versehen würde. Weil er einen anstoß vom stein befürchtete, ließ er deswegen nachforschen, ward aber dabey beschädiget, so daß sich ein geschwür in der blase ansetzte, davon er an. 1719. den 10. dec. starb. In dem ersten theil der histoire de l'Académie des Inscriptions sind unterschiedliche dissertationen, als: des Présages; sur les Lemures, ou les Ames des Morts, des Temples de l'ancienne Rome &c. von ihm anzutreffen. *Hist. de l'Acad. des Inscriptions*, tom. V. *Nicéron*, mémoir. tom. XII.

Sinclair, (Malcomb, Baron von) ward an. 1691. gebohren. Sein vatter war der Schwedische General-Major Sinclair, die mutter aber eine gebohrne von Hamilton. Er selbst dienete auch bey der Schwedischen armee unter Carolo XII. als Major, und hatte an. 1709. das unglück, welches so viele andere wackere Schweden betroffen, daß er nemlich als kriegsgefangener in die hände der Moscowiter fiel, und in Siberien geschickt ward, allwo er bis an. 1722. bleiben muste. An. 1738. ward er von dem König in Schweden, in gewissen Staatsangelegenheiten an den Türckischen Hof geschickt, und hatte auf seiner rückreise den 17. jun. an. 1739. das unglück, daß er bey Naumburg in Schlesien von einigen fremden Officiers, die ihm von Breßlau aus nachgefolget, elendiglich ermordet, und seiner aufhabenden wichtigen briefschafften beraubet wurde. Es soll der an. 1741. an dem Rußischen Hofe in ungnade gefallene General von Münnich unter andern auch überwiesen worden seyn, daß er den mord des unschuldigen Sinclair veranstaltet hätte, um hinter das geheimnis derjenigen handlungen zu kommen, die zwischen dem Türckischen und Schwedischen Hofe gepflogen worden. Immittelst ist die leiche des ermordeten Majors nach Stralsund gebracht, und daselbst den 14. dec. auf Königlichen befehl sehr prächtig zur erden bestattet, auch in der Nicolaikirche zu seinem angedencken ein schönes epitaphium aufgerichtet worden. *Acta publica.*

† Sindelfingen gehört nicht in das Amt Böblingen, sondern hat seinen eigenen Vogt. Sie ist an. 1284. zu einer stadt gemacht worden. Um das jahr 1369. ward sie von Pfaltzgraf Götzio von Tübingen, an Würtemberg verkauft, wovon eine besondere beschreibung in Teutscher sprache vorhanden. *Crusii* annal. Suev. *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. f. 60. Übrigens ziehet Pregitzer auch eine Lateinische chronick von Sindelfingen an, in seinem Teutschen Regenten- und ehren-spiegel, c. 6. p. 96. *M. Steinweeg.* MSct.

Sindlingen, ein adelich guth in dem Hertzogthum Würtemberg, zwischen Herrnberg, Nagold und Wildberg in dem sogenannten Göw gelegen. *M. Steinweeg.* MSct.

Sindringen, ein städtlein an den grentzen von Schwaben und Francken, an dem Kocher-fluß, gegen dem Würtembergischen zu, denen Grafen von Hohenlohe gehörig. *Crusii* annal. P. III. lib. I. c. 7.

† Sinzendorff. Von der Ernstbrunnischen linie starb Joh. Weickard den 1. oct. an. 1715. Dessen sohn Prosper Anton Joseph Guido, Reichs-Erb-Schatzmeister, gebohren den 30 mertz an. 1700. zeugete mit einer Gräfin von Althaun 1.) Wenceslaum, gebohren den 19. febr. an. 1724. 2.) Friedrich, gebohren den 6. febr. an. 1726. Frantz Wenzel Joachim, Kayserlicher Gesandter zu Regenspurg und in dem Haag, starb den 22. sept. an. 1734. Er hatte sich an. 1717. vermählt mit Maria Josepha, Philipp Ludewigs, Grafen von Sintzendorff, tochter, von welcher gebohren: 1.) Maria Anna Josepha, an. 1719. im october. 2.) Maria Anna Josepha Catharina, den 30. jun. an. 1720. 3.) Philipp Ferdinand Joseph, an. 1721. im october oder november. 4.) Frantz Wenceslaus, an. 1724. den 28. jul. 5.) Philipp Joseph, an. 1730. den 15. tenner. Sigmund Rudolph, Erb-Schatzmeister &c. vermählte sich an. 1735. zum andern male mit Eleonora, Gräfin von Hardegg; seine kinder sind: 1.) Maria Apollonia, gemahlin Joh. Adami, Grafens von Traun, welche an. 1739. gestorben. 2.) Maria Elisabeth Johanna, gemahlin Joh. Caroli, Grafens von Hardegg. 3.) Maria Francisca. 4.) Johanna Walpurga, und 5.) Maria Anna.

Von der Neuburgischen linie starb Philipp Ludewig Wenceslaus, Kayserl. Oberst-Hof-Cantzler, den 8. horn. an. 1742. Der zweyte von dessen söhnen, Philipp Ludewig, ward erstlich Abt zu Anthacker, ferner an. 1726. Bischoff zu Raab, an. 1727. Cardinal, und an. 1732. Bischoff zu Breßlau, in welcher würde er von dem König in Preussen an. 1742. bestätiget, und ihm zugleich die aufsicht über alle Catholische kirchen in seinen landen übergeben worden. Genealog. Handbuch, 1743. *Acta publica.*

Stricius, (Michael) ein Lutherischer Theologus, war zu Lübeck, allwo sein vatter gleiches nahmens damals Prediger gewesen, an. 1628. gebohren. Nachdem er zu Helmstädt, Leipzig, Wittenberg und Giessen studirt, ward er an dem letzten orte an. 1657. Licentiatus und Professor Theologiæ extraordinarius, bald darauf aber Prediger, wie auch Professor Historiæ Ecclesiasticæ, und endlich an. 1659. Doctor und Professor ordinarius Theologiæ. Nach diesem berufte ihn an. 1670. der Hertzog von Mecklenburg, Gustavus Adolphus, zu seinem Ober-Hof-Prediger, in dessen gnade er sich auch so veste gesetzt, daß er an. 1676. zum Professore Theologiæ und Superintendenten in Rostock ernennet, jedoch aber die meiste zeit am Hofe behalten wurde. Er starb zu Güstrow den 24. aug. an. 1685. Seine schriften sind: Acta Colloquii Giessensis inter Petr. Haberkornium & Jesuitam Johannem Rosenthalium; Uxor una, ex Jure Naturæ & Divino eruta; Idolum Papale ex ipsa Papatus Praxi & antiquis Monumentis demonstratum; Episcopus διγυναικόγαμος; Collegium Theologicum; Ostensio fundamentalis Abominationum Papatus, &c. *Pipping.* memor. Theolog. n. 7.

† Sitten. Die übrige Bischöffe sind: Johann Jordan, von an. 1548. Hildebrand von Riedtmatten, von an. 1565. Adrian II. von Riedtmatten, zuvor Abt zu St. Moritz, von an. 1604. Hildebrand Jost, starb an. 1636. Bartholomäus auf der Flüe, starb an. 1639. Adrian III. von Riedtmatten, starb an. 1670. Adrian IV. von Riedtmatten, starb an. 1702. Frantz Joseph Supersax, oder auf der Flüe. Lydgenößischen Regiments Ehren-spiegel. Der jetzige Bischoff ist seit an. 1734. Johann Joseph Blaarer.

Sitzinger, (Ulrich) ein Teutscher Rechtsgelehrter, war zu Worms den 11. april an. 1525. gebohren. Er studirte anfänglich zu Nürnberg, und darnach zu Wittenberg, legte sich auf die Historie und Mathematic, fieng das Studium Juris an. 1548. an, erlangte an. 1551. den Doctor-grad, und ward des Pfaltzgraf Wolfgangs von Zweybrücken Rath, nachgehends Comes Palatinus, und endlich Zweybrückischer Cantzler, in welchem amte er sich kirchen und schulen sehr angelegen seyn ließ. Er starb den 2. nov. an. 1574. *M. Adami* vit. JCtor.

Sizzo, ein Graf von Kefernburg im XII. sæculo, wird von einigen geschicht-schreibern zuweilen auch Sisso, Sicho, Jizo oder Zisce genennet, welche nahmen jedoch insgesamt so viel als Sighard bedeuten. Sein vatter war Güntherus, Graf von Kefernburg, die mutter aber eine tochter der Reußischen Hertzogin Kunigundä, deren vatter, Otto, Graf von Orlamünde, und zugleich Marggraf in Meissen gewesen. Von seinem leben ist gar wenig nachricht vorhanden. Doch wird er bereits an. 1114. erwehnet, als Kayser Henricus V. die stiftung des klosters Paulin-Zell im Thüringer-walde confirmirte; inmassen dabey gemeldet wird, daß solches in dem Pago Lanckwitz, und in Sizzonis Grafschafft gelegen sey. Nach diesem stiftete er auch selbst mit seiner gemahlin Gisela das kloster St. Georgenthal in Thüringen, und gab ein ansehnliches stück landes dazu, welche stiftung sodann an. 1143. von dem Ertz-Bischoff Henrico zu Maynz, und an. 1144. von Kayser Henrico bestätiget wurde. Sonst findet man ihn auch mehrmals als einen zeugen, oder bey andern gelegenheiten angeführet, da er denn meistens ein Graf von Kefernburg, bisweilen aber auch Graf zu Schwartzburg, und zweymal ein Graf in Thüringen genennet wird. Er starb an. 1160. und hinterließ zwey söhne, Henricum und Güntherum, wovon der erstere nach einiger bericht die Schwartzburgische, der andere aber die Kefernburgische linie fortgepflantzet. Ausser diesen aber hatte er auch eine tochter, welche

welche er um das jahr 1122. an Pfaltzgrafen Friedrich von Sommersenburg verheurathet, und durch welche er zugleich ein stammvatter des Sächsischen Hauses worden; inmassen deren tochter, Sophia, sich hernach mit Hermanno, Landgrafen in Thüringen, vermählet, und mit demselben Juttam, die mutter Henrici des erleuchteten, gezeuget. *Schattgenii* programmata de vita Sizzonis, it. de majoribus Sizzonis.

Slevogt, (Paul) war zu Possendorff ohnweit Weimar an. 1596. den 29. april gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena dem studiren obgelegen, Conrector zu Braunschweig. Von dar gieng er wieder nach Jena, und erhielt an. 1625. die Profession der Griechischen und Hebräischen sprache, welche er eine geraume zeit mit grösstem ruhm verwaltet. Endlich wurde er an. 1654. Professor Logicæ & Metaphysicæ, und starb an. 1655. den 22. jun. nachdem er zu verschiedenen malen eine theologische Profession ausgeschlagen. Er hat Pervigilium de Dissidio Theologi & Philosophi in utriusque Principiis fundato, nebst vielen philosophischen und philologischen Dissertationibus hinterlassen. Seine söhne waren Johann Philipp und Johann Hadrian, von welchen die folgenden artickul handeln. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenens.

Slevogt, (Joh. Philipp) ein Rechtsgelehrter, war Pauli sohn und zu Jena an. 1649. den 27. febr. gebohren. Er legte den ersten grund seiner studien auf dem Gymnasio zu Gera, kam aber darauf wieder in seine vatter-stadt, und begab sich ferner nach Helmstädt, allwo er sich Schraderi, Eichelii und Conringii anweisung zu nutze machte. Weil ihm Schraderus gerathen, die Humaniora noch weiter zu excoliren, hielt er sich nach seiner zurückkunft in Jena sonderlich an Bosium, trieb aber auch die Jura mit gleichem fleiß, und erlangte darauf an. 1673. den gradum eines Doctoris Juris, und an. 1680. die Professionem Philosophiæ Moralis ordinariam, nebst der Professione Juris extraord welche letztere jedoch bald hernach, nemlich an. 1681. mit einer Professione ordinar. in der Juristen-Facultät verwechselt wurde. Endlich wurde er an M. C. Lynckers stelle zum Præside der juristischen Collegiorum in Jena, wie auch an. 1719. zum Fürstlich-Sächsischen gesamten Hof-Rath ernennet, in welchen ehren-stellen er an. 1727. den 7. jan. das zeitliche gesegnete. Er hat nicht sonderlich viel schriften hinterlassen, welche aber mit grosser gelehrsamkeit, und ungemeiner nettigkeit abgefasset sind, als: Dissertationes de Unione Ecclesiarum & Beneficiorum IV. de Divisione Ecclesiarum ac Beneficiorum; Inscriptiones varii Generis; Disput. de Philosophia JCti; de Philosophia Papiniani; de Ingeniis Germanorum; de Primatu Papæ &c. *Programma funebr.* Monatliche Nachrichten, Jena an. 1726.

Slevogt, (Joh. Hadrianus) ein berühmter Medicus und vortreflicher Practicus, war zu Jena an. 1653. gebohren, studirte unter den dasigen geschicktesten männern, trat an. 1673. ein iter literarium an, muste aber wegen entstandenen kriegstroublen von Hamburg zurückgehen, promovirte an. 1681. zu Jena in Doctorem, bekam kurtz darauf die stelle eines Land-Physici, erhielt bey dasiger Academie an. 1695. die Professionem Anatomiæ, Chirurgiæ & Botanices, und nach G. Wedelii tode an. 1722. die Professionem Chemiæ & Praxeos, lehrte und practicirte glücklich, war in den weiber-kranckheiten und der hebammen-kunst wohl geübet, schrieb viele schöne und gelehrte Dissertationes, suchte zuweilen gantz besondere lehr-sätze darinn zu vertheidigen, und starb als Senior seiner Facultät an. 1726. in dem 73. jahre seines alters. Hestners med. Gelehrt. Lexicon.

Slingeland, (Simon von) Raths-Pensionarius der Staaten von Holland und West-Friesland, war an. 1664. den 14. jan. gebohren. Nachdem er dem studiren mit grossem fleiß obgelegen, und sich in denen zur Staats- und Regierungs-kunst gehörigen wissenschafften hauptsächlich geübet, auch sich in fremden ländern wohl umgesehen, wurde er an. 1690. an seines verstorbenen vatters stelle Staats-Secretarius, und an. 1725. General-Schatzmeister. An. 1727. den 17. jul. erhielt er die höchstwichtige bedienung eines Raths-Pensionarii, und stund derselben mit allgemeinem beyfall vor, bis er an. 1736. den 1. dec. plötzlich das zeitliche gesegnete. *Ex Manuscript.*

Sloane von Chelsea, eine ansehnliche familie in Groß-Britannien. Alexander Sloane von Killileagh oder White's-Castle, in der Irrländischen Grafschafft Down, war unter Carolo II. einer von den Officirern, welche die armee montiren und mit gewehr versehen müssen. Er starb an. 1666. nachdem er mit Sara, des D. Hicks von Winton tochter, sieben söhne gezeuget. Von denselben starben Alexander, Henricus, Johannes und Robertus ohnbeerbt. Die übrigen waren: 1.) Jacobus, ein Advocat zu Londen, welcher wegen Thetford ein Parlements-glied gewesen, und bey seinem an. 1704. erfolgten tode Josephum nachgelassen, der ohne erben das zeitliche gesegnet. 2.) Wilhelmus Sloane von Chelsea in Middlesex, Ritter, welcher mit Johanna, des Ritters Alexandri Hamilton tochter, einen sohn mit ihm gleiches nahmens gezeuget, der an. 1726. florirte, aber von seiner gemahlin Esther, einer tochter des Ritters Gilberti Heathcote, keine kinder hatte. 3.) Johannes Sloane von Chelsea, Medicinæ Doctor und Präsident des Collegii Medici, welcher an. 1716. den 3. apr. von dem König Georgio I. zum Baronet erhoben worden. Seine gemahlin, Elisabeth, Johannis Langley tochter, die an. 1724. gestorben, hat ihm einen sohn und drey töchter gebohren. Von denselben ist der sohn, nebst der jüngsten tochter in der kindheit verblichen; Sara aber mit Georgio Stanley und Elisabeth mit dem Lord Carolo Cadogan vermählet worden. *The English Baronets*, tom. III. p. 175.

Sluse, (Renatus Franciscus von) ein gelehrter Teutscher Abt, war zu Vise, einem in dem Bißthum Lüttich gelegenen kleinen orte, an. 1622. aus einem Freyherrlichen geschlechte entsprossen. Nachdem er in den wissenschafften einen genugsamen grund geleget, wurde er Canonicus zu St. Lamberti in Lüttich, wie auch Abt zu Amai, ingleichen des Bischoffs und Fürsten zu Lüttich ordentlicher Rath und Groß-Cantzler, in welcher würde er an. 1685. den 19. mertz in seinem 63. jahre mit tode abgieng. Er besaß eine gründliche und weitläuftige gelehrsamkeit, inmassen er es nicht allein in der Theologie, sondern auch in der Jurisprudentz und Medicin weit gebracht. Besonders aber war er in der Griechischen, Hebräischen, Arabischen und andern Orientalischen sprachen treflich bewandert, weswegen er bey seinem ehemaligen aufenthalt in Rom und auch selbst nach seiner zurückkunft in Lüttich von den Päpsten zu übersetzung der aus Orient erhaltenen Griechischen, Armenischen und andern dergleichen schreiben fleißig gebrauchet wurde; und hatte über dieses auch noch eine so gute einsicht in die Mathematic, daß ihn daher die Königlich-Englische Societät der wissenschafften zu ihrem mitgliede erwehlte. Man hat von ihm: Astrolabium & Problemata solida, in 4. und zwey briefe von dem Vorzug der Lateinischen vor der Französischen Sprache, welche Mr. Sorbiere aus dem Lateinischen ins Französische übersetzet, und zugleich mit den lettres des Mr. le Laboureur, worinn derselbe die gegenseitige meynung behauptet, unter dem titul: Avantages de la Langue Françoise sur la Langue Latine in Paris an. 1669. zusammen auflegen lassen. Er hatte übrigens noch zwey brüder, als Petrum Ludovicum, Baron von Sluse, und Herrn von Hapertingen, der bey dem Bischoff zu Lüttich geheimer und Staats-Rath gewesen; und Joh. Waltherum Slusium, der an. 1687. im 60. jahre seines alters als Cardinal gestorben. *Recueil Heraldique des Bourgmemestres de Liège &c.* edit. 1720.

Slüter, (Johannes) gebürtig von Lüneburg, war Doctor Juris, und wurde erstlich bey dem Schwedischen Ober-Hof-Gerichte Assessor primarius, wie auch Præses im Consistorio; nachgehends erhielt er bey dem Hertzoge zu Mecklenburg-Güstrow die stelle eines geheimen Raths und Cantzlers; endlich aber wurde er Bürgermeister zu Lüneburg, und starb an. 1686. den 21. october in seinem 70. jahre. Er hat heraus gegeben: Animadversiones in Hippolytum a Lapide; de Subjecto Potestatis in Imperio seu de Republica Romano-Germanica; de Verbi Divini Ministrorum Aug. Confessionis Ordine, Vocatione, Potestate, Prærogativa, Salario & Abdicatione; und Vindicias Quæstionis: Utrum Popularium præ cæteris habenda sit Ratio in Electione Ministrorum Verbi Divini. *Witte*, diar.

Smalridge, (Georg) ward gebohren zu Lichfield. An. 1682. gieng er in das Christ-Church-Collegium nach Orford, und nahm an. 1689. den gradum Magistri Artium an, worauf er nachwärts auch Doctor Theologiæ ward, und den 12. jun. an. 1693. zum Præbendario zu Lichfield gemacht ward. Bald darauf erhielt er ein Canonicat von Christ-Church zu Orford, und das Decanat von Carlisle. An. 1713. gelangte er zu dem Decanat von Christ-Church, und in dem april an. 1714. ward ihm das Bißthum von Bristol zu theil; hierzu kam noch, als Georg I. den Englischen thron bestiege, daß er Lord-Almosenier des Königs ward. Weil er aber samt dem Bischoffe Atterbury sich weigerte, die declaration, welche der Ertz-Bischoff von Canterbury samt den Bischöffen von Londen und in dasiger gegend an. 1715. wider die rebellen gemacht hatten, zu unterschreiben, als ward ihm die letztere würde wiederum genommen. Er starb den 27. sept. an. 1719. An. 1726. sind 60. predigten von ihm zu Londen in fol. gedruckt worden. Englischer *Bayle.*

Smithäus, (Richard) gebürtig von Lincoln, war Doctor Theologiæ, Bischoff zu Chalcedon, und Ordinarius von gantz Schottland. Er starb an. 1655. den 8. mertz in seinem 88. jahre, und hinterließ Collationem Doctrinæ Catholicorum & Protestantium, Prudentialem Trutinam Religionis, Flores Ecclesiast. Histor. Gentis Anglorum &c. Er muß nicht vermenget werden mit einem andern Richardo Smithäo oder Smyth, so aus Worcestershire gebürtig gewesen. Dieser letztere war Doctor Theologiæ, und anfangs Professor zu Orford, nachmals aber zu Löven, und ferners unter der regierung Mariä wiederum in Oxford, von dannen er nach Douay gegangen, und daselbst an. 1563. den 9. jul. im 63. jahre seines alters gestorben. Er war ein eifriger verfechter der Römisch-Catholischen kirche, und hat unterschiedliche streit-schriften, sonderlich wider P. Martyrem, wie auch einen Commentarium über die Apocalypsin nachgelassen. *Witte*, diar. *Ghilini* teatro d'uomini letterat. *Wood.*

Smyth, (Thomas) legte den grund seiner studien zu Cambridge in dem Collegio Reginæ, wo er nebst Joh. Cheke, Königs Henrici VIII. Stipendiat war. An. 1531. ward er Socius Collegii, und das jahr darauf Lector Linguæ Græcæ, worzu er noch die würde eines Oratoris Academici überkam. Hierauf trat er

an. 1539. seine reisen an, besahe Franckreich und Italien, und kam an. 1542. nach Cambridge zurück, wo er in Doctorem promovirte, von dem Könige die Professionem Juris, bey Goodrico aber, dem Bischoff zu Ely, das Cantzler-amt erhielt. Unter Eduardo VI. genoß er die gnade des Hertzogs von Sommerset, der ihn zum Ritter und Secretario machte, und in wichtigen dingen gebrauchte, ihn aber auch nachmals bey seinem fall zum gefährten machte, und mit sich im Tour gefangen sahe, wiewol Smyth wiederum befreyet, und mit dem Grafen von Northampton in Gesandtschafft nach Franckreich gesandt wurde. Viel schlimmer gieng es ihm unter der Maria, da er aller seiner ämter beraubet wurde, und mit einer jährlichen pension von hundert pfund vorlieb nehmen muste, auch dabey nicht aus dem Reiche weichen durfte. Allein mit der Elisabeth gieng ihm sein glückstern wieder auf, unter der er nicht nur vielfältig zu Gesandtschafften nach Franckreich gebraucht, sondern auch zu der würde eines Königlichen Secretarii und Cantzlers des ordens vom blauen Hosenbande erhoben wurde. Er starb an. 1577. den 12. aug. im 65. jahre seines alters ohne kinder. Er hat geschrieben: de Republica Anglorum; de recta Linguam Anglicam scribendi & pronunciandi Ratione; de recta & emendata Linguæ Græcæ Pronunciatione; de Valore Romanæ Monetæ ad Anglicam redactæ geschrieben; wiewol von dem letztern nichts als etliche fragmenta gedruckt sind. *The life of Sir Thomas Smyth.* *Acta Erud.* an. 1699. mense oct.

Snabelius, (Hieron. Wilh.) ein Reformirter Theologus, war zu Bremen, woselbst sein vatter ein Prediger war, den 29. aug. an. 1656. gebohren. Nachdem er erstlich in seiner geburts-stadt, und hernach zu Leiden, Amsterdam und Utrecht unter den berühmtesten leuthen studirt, wurde er Legations-Prediger bey dem Holländischen Gesandten, und gieng mit demselben nach Franckreich und Engelland. Hierauf bekam er an. 1681. zu Heemstedt bey Harlem, und an. 1685. zu Deventer eine Prediger-stelle, wurde sodann auch an. 1698. Prediger zu St. Ansgarii und Professor in Bremen, an. 1702. aber Director des dasigen Gymnasii, nachdem er drey jahr vorher in Utrecht den titul eines Doctoris Theologiæ erlanget. Er starb den 24. nov. an. 1702. in dem 47. jahre seines alters, und hinterließ einige schriften, welche sein sohn, Wilh. Snabelius, an. 1727. unter dem titul: Amœnitates Theologiæ Emblematicæ & Typicæ, in Utrecht zusammen heraus gegeben, wobey denn auch seine gedichte, von denen er zu Deventer an. 1689. unter dem nahmen Guil. Musophili eine probe ans licht gestellet, ingleichen eine nachricht von seinem leben befindlich ist.

Sneeberger, (Anton) ein Schweitzerischer Medicus von Zürich, florirte um das jahr 1560. zu Cracau in Polen, und schrieb: Catalogum Plantarum Latino-Germanico-Polonicum; Catalogum Medicamentorum simplicium Pestilentiæ Veneno adversantium, welcher an. 1561. zu Zürich in 8. gedruckt worden; de multiplici Usu Salis, und anders mehr. Kestners med. Gel. Lexicon.

Snellius, (Rudolph) war zu Oudewater in Holland an. 1546. gebohren, und studirte zu Cöln, Heidelberg und Marpurg. Hierauf that er eine reise nach Italien, und wurde nach seiner zurückkunft erstlich Græcæ Linguæ und Eloquentiæ, nachmals aber Hebrææ Linguæ und Matheseos Professor zu Leiden, allwo er an. 1613. den 2. mertz mit tode abgieng. Man hat von ihm: Syntagma Philosophiæ Ramæum; Apollonium Batavum, seu resuscitatam Apollonii Pergæi Geometriam; Commentarium in Rhetoricam Thalæi, u. a. m. Sein sohn, Willebrodus, folgte ihm in der mathematischen Profession, und starb an. 1626. den 1. nov. in dem 35. jahre seines alters. Dieser letzte hat de Re nummaria; Tiphyn Batavum, sive de Navium Cursibus & Re navali; Eratosthenem Batavum &c. geschrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Witte*, diar.

Snepff, (Erhardus) ein Lutherischer Theologus, war zu Heilbrunn in Schwaben den 1. novemb. an. 1495. gebohren. Nachdem er zu Erfurt Eobanum Hessium und Joachimum Camerarium gehört, verfügte er sich nach Heidelberg, und legte sich allda mit solchem eifer auf die Rechtsgelehrsamkeit, daß er mit ruhm die Doctor-würde in derselbigen annehmen konnte. Dem ohngeachtet ergriff er auf beständiges anhalten seiner mutter, welche ihn noch vor seiner gebürt dem geistlichen stande gewiedmet hatte, die Theologie, und pflichtete des Lutheri lehrsätzen bey, wiewol er deswegen bald hernach von Weinsperg, als woselbst er Prediger war, vertrieben wurde. Nach diesem erhielt er an. 1523. ein gleiches amt in Wimpfen, und wurde an. 1525. von den aufrührischen bauern zum Feld-Prediger verlangt, da er denn, weil er auf keine andere art ihrer los werden konnte, sich verheurathete. Doch blieb er hier nicht lange, sondern gieng nach Weilburg in die Grafschafft Nassau, da er das amt eines Pastoris verwaltete, und die kirche nach Lutheri lehr einrichtete, worauf er auch nach Marpurg zur theologischen Profession beruffen wurde, und an. 1529. zu Speyer, an. 1530. aber zu Augspurg dem Reichs-tage beywohnte. An. 1535. rief ihn der Hertzog Ulrich von Würtemberg wiederum zurück, und machte ihn erstlich zum General-Superintendenten im gantzen Hertzogthum, an. 1543. aber zum Professore Theologiæ und Inspectore des Fürstlichen Stipendii in Tübingen, da er denn im folgenden jahre Theologiæ Doctor wurde, an. 1548. aber wiederum entweichen muste, weil er das sogenannte Interim nicht annehmen wollte. Er gieng also nach Sachsen, wurde Professor Theologiæ zu Jena, und verwaltete solches amt mit grosser treue, bis zu seinem tode, welcher an. 1558. an seinem geburts-tage erfolgte. Ausser den schon obgedachten Reichsversammlungen, hat er auch dem Convent zu Schmalkalden an. 1537. ingleichen den Colloquiis zu Regenspurg an. 1546. und zu Worms an. 1557. nebst verschiedenen andern mit beygewohnet. Man hat von ihm: Commentarium in Psalmos; Refutationem Majorismi, u. a. m. *Adami* vitæ Theol. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. *Zeumeri* vit. Profess. Jenens. *Seckendorf.* hist. Lutheran.

Snepff, (Theodoricus) ein sohn Erhardi, ward an. 1525. den 1. nov. zu Wimpfen gebohren. Er studirte erstlich zu Marpurg, und hernach zu Stuttgard. An. 1539. kam er nach Tübingen, nahm daselbst die grade an, und wendete sich auf die Theologie. Hierauf erklärte er den Fürstlichen Stipendiaten die Griechische sprache und den Homerum. An. 1553. ward er Pfarrer zu Derendingen, an. 1554. Doctor Theologiæ, an. 1555. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Nürtingen, an. 1557. Professor Theologiæ, und denn an. 1562. Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Tübingen, allwo er an. 1586. den 9. nov. gestorben. Er hatte an. 1557. zu Worms, und an. 1564. zu Maulbrunn der religions-unterredung beygewohnet. Seine gedruckte schriften sind: Scholæ in Esajæ Vaticinia; Enarrationes in Psalmos; de Errore & Ignorantia circa Fidem; Verschiedene Disputationen und Reden. Er hinterließ auch verschiedene manuscripte. Sein leben hat der Tübingische Professor, der Dicht-kunst und Historie, Erhard Cellius in einer an. 1587. in 4. gedruckten rede ausführlich beschrieben. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. XI. & XII. *Osiander*, hist. eccl. centur. XVI. lib. IV. c. 22. Pantaleons Helden-buch, P. III. p. 237. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. p. 266. *Serpilii* epitaphia, p. 131. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. P. I. p. 89. *M. Steinweeg.* MSct.

Snoyus, (Reinerus) war von Gouda in Holland gebürtig, und sollte in seiner jugend, weil er anfangs keine geschicklichkeit zum studiren zeigte, ein schlosser werden, lief aber seinem meister davon, und hatte darauf in seinem studiren so guten fortgang, daß er es fast allen seinen mit-schülern zuvor that, und sodann zu Bononien den gradum eines Doctoris Medicinæ erhielt. Endlich trug man ihm in seiner vatter stadt ein gewisses Richter-amt auf, welches er aber aus liebe zum studiren nach einiger zeit wiederum aufgegeben. Er starb den 1. aug. an. 1537. oder 1538. im 60. jahre seines alters. Man hat von ihm eine Historie von Holland bis auf Carolum V. Paraphrasin in Psalmos Davidicos; Anti-Lutherum de Fide & Operibus; de Fato; de summo Bono, u. a. m. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Söfflingen, ein Nonnen-kloster in Schwaben, ohnweit Ulm, zwischen der Blau und Donau, welches erstlich innerhalb der stadt Ulm selbst von Alberto, einem Minoriten, unter dem Römischen Könige Conrado, angefangen, und von Ulrico und Peregrino, Edlen von Freyberg, und andern begabt worden. *M. Steinweeg.* MSct.

Sohnius, (Georg) ein Doctor Theologiæ, war zu Roßbach in der Wetterau an. 1531. den 31. dec. gebohren, und studirte zu Marpurg und Wittenberg. Hierauf wurde er Professor Theologiæ und der Hebräischen sprache zu Marpurg, hernach aber Kirchen-Rath und Professor Theologiæ zu Heidelberg, woselbst er an. 1589. den 23. april mit tode abgieng. Seine schriften sind in drey bänden heraus kommen, in welchen aber seine theologische episteln nicht begriffen sind. *Adami.*

† Soissons, eine stadt. Carolus Franciscus le Fevre de Laubrieres wurde an. 1731. zum Bischoff von Soissons ernennet, und an. 1732. den 13. jan. eingeweyhet. Er hat drenzehen Abteyen und 450. Parochien in seiner Diœces. Diese stadt hat auch eine Academie, die um das jahr 1650. durch die aus eigener bewegung angestellte zusammenkünfte einiger Gelehrten, ihren ersten anfang genommen, von dem Könige aber nicht eher, als an. 1674. bestätiget worden. Sie ist fast durchgehends nach dem exempel der Académie Françoise zu Paris eingerichtet, wie denn auch ihre mitglieder, wenn sie nach Paris kommen, von diesen letztern in allen versammlungen eingeladen werden, und in derselben einen sitz bekommen, da im gegentheil die von Soissons die mitglieder der Académie Françoise, wenn selbige zu ihnen kommen, zu ersuchen pflegen, daß sie ihren versammlungen beywohnen, und das præsidium darinn führen wollen. Ihr devise ist ein junger adler, der einem alten gegen der sonne zu nachfliget, mit der beyschrift: Maternis Auspibus Audax. wodurch sie zu erkennen giebt, daß sie eine tochter der Französischen Academie sey, und derselben nachzuahmen suche. Sie schickt auch jährlich eine schrift an die Académie Françoise, welche eines ihrer mitglieder verfertiget, deren anzahl überhaupt auf 20. gesetzt ist, und giebt hiernächst aus der Historie oder Litteratur ein gewisses thema zu elaboriren auf, wozu der Bischoff in Soissons, Carolus le Fevre de Laubrieres, an. 1733. einen preis gestiftet, der in einer göldenen medaille von 300. livres bestehet.

† Soissons; das Haus von Soissons siehe unter Savoyen sowol im Lexico als im Supplement.

Soldo, (Christophorus) ein Italiänischer geschicht-schreiber, im XV. sæculo, war zu Brescia aus einer ansehnlichen familie gebohren. Er suchte sein glück bey den waffen, und führte

dieselbe

dieselbe zum dienst seines vatterlandes mit vielem lob, wie er denn auch an. 1438. seine mit-bürger zu vertheidigung der stadt angeführet, desgleichen an. 1448. da dieser ort belagert wurde, seine tapferkeit genugsam bewies, und an. 1466. als die Republick Venedig diesen ort von neuem bevestigen zu lassen beschlossen hatte, nebst einigen andern vornehmen bürgern zur aufsicht bey dieser arbeit bestellet wurde. Man hat von ihm Annales Brixianos in Italiänischer sprache, von an. 1437. bis 1468. die wegen der darinn enthaltenen guten nachrichten åstimiret werden, und welche Muratorius in seinen script. rer. Ital. tom. XXI. jedoch mit einigen veränderungen in der schreib-art, die bey dem verfasser wegen des gebrauchten Brescianischen dialects an einigen orten nicht wohl zu verstehen war, zum ersten mal auflegen lassen. *Muratorius*, in præf.

Soleisel, (Jacob de) ein Französischer Edelmann, war auf einem von seines vatters land-güthern, le Clapier genannt, ohnweit der stadt St. Etienne an. 1617. gebohren. Nachdem er bey den Jesuiten zu Lyon seine studien geendiget, legte er sich auf die Bereuter-kunst, und that hernach eine reise nach Teutschland, um sich daselbst von den pferde-kranckheiten, und den dagegen dienlichen mitteln eine mehrere wissenschafft zu erwerben. Als er von dannen zurück gekommen, gab er einigen jungen Edelleuthen unterricht in seiner kunst, und wurde darauf von Mr. Bernardi, welcher eine Academie aufzurichten willens war, nach Paris eingeladen, da er denn sich alsobald hin begab, und diese neue reut-schule in grosses aufnehmen brachte. Doch änderte er um das jahr 1658. seine bisherige art die pferde abzurichten, und nahm die manier des Hertzogs von Neufcastel an, weil er glaubte, daß diese letztere kürtzer, und auch sonst besser zu gebrauchen sey. Er starb sehr plötzlich in seiner Academie den 31. jan. an. 1680. im 63. jahre seines alters, und hinterließ unterschiedliche schriften, als da sind: le parfait Marechal; le Marechal méthodique; Dictionnaire de tous les Termes de la Cavalerie, welche zwey letzten wercke den ersten theil von dem buche des Arts de l'Homme d'Epée ausmachen; hiernächst hat er auch des Hertzogs von Neufcastel sein buch du Manege vermehrt, und das lob eines guten mahlers und Musici, wie auch eines rechtschaffenen klugen und frommen mannes erhalten. *Perrault*, les hommes illustres, qui ont paru en France, tom. II.

Solenander, (Reinerus) ein berühmter Medicus, war an. 1525. zu Buderitz im Clevischen gebohren, studirte drey jahr die Medicinam zu Löven, lebte 7. jahr in Italien auf den vornehmsten Academien, hielt sich etliche jahre in Franckreich auf, wurde sodann von dem Hertzoge Wilhelm zu Cleve an. 1559. zu seinem Leib-Medico angenommen, stund bey ihm und seinen nachfolgern über 37. jahre in dieser bedienung. Er hat sich insonderheit durch seine Consilia Medicinalia, die zu Franckfurt an. 1596. in fol. zum vorschein gekommen, sehr berühmt gemacht. Sonst hat man auch von ihm: Lib. II. de Caloris Fontium medicatorum Causa, eorumque Temperatione; Apologiam, qua Julio Alexandrino respondetur pro Argenterio, Florentz 1556. Reitners med. Gel. Lexicon.

Solis, (Antonius de) ein Spanier, war zu Placentia in Alt-Castilien an. 1610. den 18. jul. gebohren. Nachdem er zu Salamanca der Rechtsgelehrsamkeit obgelegen, und zugleich durch seine poesien sich bekannt gemacht, fieng er in seinem 26. jahre an, sich besonders auf die Moral und Politic zu legen, und ward sodann erstlich bey dem Grafen Oropesa, nachmals aber bey dem König Philippo IV. Secretarius. Nach diesem erhielt er von der Regentin an. 1661. das amt eines Historiographi von Indien, und lebte, wie selbiges sehr einträglich war, überaus wohl und vergnügt, bis er endlich aller weltlichen geschäffte überdrüßig wurde, und sich daher entschloß, ein Geistlicher zu werden. Er war schon 57. jahr alt, da er sich zum Priester weyhen ließ, und machte darauf weiter keine andere als geistliche gedichte, da er sonst verschiedene ärgerliche dinge in seine verse mit einfliessen lassen, führte auch hernach einen erbaulichen wandel, und starb zu Madrid den 19. april an. 1686. Er hat sich sonderlich durch seine comödien herfür gethan, und in dieser art der Poesie alle seine lands-leuthe übertroffen. Man hat dieselbe nebst seinen andern gedichten an. 1716. zu Madrid unter dem titul: Varias Poesias sagradas y profanas wieder aufgelegt. Seine Mexicanische historie aber, welche von an. 1518. bis 1621. gehet, ist unter andern zu Brüssel an. 1704. in fol. gedruckt worden. Juan de Goveneche hat sein leben in Spanischer sprache beschrieben, und solches der erwehnten historie beygefügt. *Anton.* bibl. Hisp. *Nicéron*, mém. tom. IX. & X.

† Solms. Die Grafen von Solms theilen sich in zwey haupt-linien, die Braunfelsische und die Lichische. Die Braunfelsische hatte drey neben-linien, als Braunfels, Hungen und Greiffenstein, wovon aber die beyde erste wieder ausgestorben. Von der Greiffensteinischen starb den 9. febr. an. 1724. Wilhelm Moritz, welcher mit einer Landgräfin von Hessen-Bingenheim, Friedrich Wilhelm, Grafen von Braunfels, gezeuget, der sich anfänglich mit einer Gräfin von Nassau-Weilburg, nachgehends aber mit Sophia-Benigna, einer Gräfin zu Solms in Utph vermählet, und nebst verschiedenen töchtern gezeuget 1.) Ferdinand Ernst Wilhelm, gebohren den 8. febr. an. 1721. 2.) Carl Ludwig Wilhelm, gebohren den 14. jun. an. 1727.

Die Lichische haupt-linie theilet sich wieder in zwey neben-linien, als Licha und Laubach. Von Licha, ist zu mercken Friedrich Wilhelm, gebohren den 13. febr. an. 1682. ward erbe seines vettern, Grafens Hermann Adolph Moritzens zu Solms-Licha, an. 1718. und vermählte sich mit einer Gräfin von Isenburg-Birstein, von welcher nebst verschiedenen töchtern 1.) Philipp Ernst den 11. dec. an. 1720. 2.) Carl Christian den 16. april an. 1725. gebohren worden.

Von Laubach waren wiederum drey besondere linien, Laubach, Sonnewalde und Baruth. Die Laubachische ist ausgestorben. Die Sonnewaldische gehet in zwey äste, nemlich Pouch und Sonnewalde. Von Pouch ist zu mercken, Friedrich Eberhard, gebohren den 17. may an. 1691. ward an. 1729. Kayserlicher, wie auch Chur-Sächsischer geheimer Rath, und vermählte sich an. 1724. mit einer Gräfin von Scherffenberg. Die Baruthische hat drey äste, Assenheim und Rödelheim, Wildenfels, und endlich Baruth, von welchen nachzusehen Geneal. Handbuch, 1743.

Solms, (Georgius Eberhardus, Graf zu) ein berühmter Kriegs-held, war der andere sohn Ernesti, Grafens von Solms zu Lich, den ihm seine gemahlin, Margaretha, eine tochter Philippi, Grafens zu Solms in Braunfels, an. 1563. den 30. jul. gebohren. Er begab sich frühzeitig in Holländische kriegs-dienste, und wurde an. 1591. Gouverneur in der vestung Hulst, welche er an. 1596. wider den Ertz-Hertzog Albertum mit grosser tapferkeit vertheidigte, bis er sich zu accordiren gezwungen sahe. An. 1597. wohnte er der schlacht bey Tournhout bey, und ward hernach zum General des Ober-Rheinischen kreises ernennet, blieb aber doch dabey in der vereinigten Niederlande diensten. An. 1600. nahm er den Spaniern die Alberts-schantze vor Ostende weg, und trug zu dem siege bey Nieuport, da er das mittlere corpo anführte, nicht wenig bey. An. 1602. reisete er in Westphalen, um vor die Holländer zu werben, wurde aber zu Aremberg kranck, und starb den 2. febr. des besagten jahrs, ohne von seiner gemahlin, Sabina, des enthaupteten Grafen von Egmont tochter, die er sich an. 1594. den 2. mertz beygeleget, erben zu lassen. Bilgens Solmisches stamm-register. *Bizot*, hist. métallique de Hollande, p. 87. *Meteranus.*

† Solothurn. Herren Schultheisse daselbst:

68.	1736.	Hr. Joseph Benedict Tuggener, starb an. 1743.
69.	1736.	Hr. Frantz Victor Buch, noch lebend.
70.	1743.	Hr. Urs Victor Joseph von Roll, noch lebend.

Sombreffe, eine in Brabant in der Baillage von Genape gelegene Herrschafft, welche gröstentheils von den Grafen von Namur zu lehn gehet. Sie hatte vormals ein grosses prächtiges schloß, das aber durchs feuer verzehret worden, und viele jahre wüst gelegen, bis man endlich aufs neue einige gemächer darinn angeleget. Die ehemaligen Herren von Sombreffe stammten aus der familie von Marbais, so in der Grafschafft Namur grosse güther besitzet, her, und sturben um die mitte des XV. sæculi mit Roberto aus. Desselben schwester, Margaretha, Frau von Sombreffe, brachte diese Herrschafft an. 1447. ihrem gemahl Roberto, Grafen von Virnenburg, zu; allein die erben von Virnenburg verkauften sie an. 1543. Isabellä von Culemburg, welche sich mit Antonio von Lalain, ersten Grafen von Hoogstraten, vermählte. Dieser hatte seines bruders Caroli sohn, Philippum, Grafen von Lalain, zum nachfolger, welcher mit Anna von Rennebourg zwey söhne, Wilhelmum und Carolum von Lalain, Grafen von Hoogstraten zeugte. An. 1609. gelangte diese Herrschafft von denen von Lalain an den Ritter Wernerum Huyn von Amstenrade; allein Maria von Ligne, eine gemahlin Maximiliani von Oignies, die nach dem recht der verwandtschafft den vorkauf hatte, brachte sie an sich, warauf sie an. 1634. nach Maximiliani tode, dessen sohne, Francisco Ludovico von Oignies, einem vatter Ignatii, zu theil wurde. *Butkens* troph. de Brabant, tom. II. p. 203. seqq. it. suppl. tom. II. p. 19.

Somern, (Johann von) ein gelehrter Utrechter, war daselbst den 20. sept. an. 1634. gebohren. Er hatte in seiner vatter-stadt, insonderheit unter Anton Matthäo dem ältern, studirt, reisete darauf nachdem er den 27. jenner an. 1654. Canonicus bey St. Johann worden in Franckreich. Zu Angers nahm er den 20. nov. gedachten jahrs den Doctor-grad in den Rechten an. An. 1662. begab er sich wieder nach hause, und erlangte daselbst verschiedene der ansehnlichsten ehren-ämtern. Er starb den 26. mertz an. 1706. und hinterließ den ruhm eines gelehrten und fürtreflichen manns. Seine schriften sind: de Jure Novercarum und de Repræsentatione. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Somers, (Johannes) Lord und Cantzler von Engelland, war zu Worcester an. 1652. gebohren, und studirte anfänglich in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, legte sich nachwärts auf die Rechte, welche er mit grossem eifer trieb, doch also, daß er die Humaniora, in welchen er es sehr hoch gebracht hatte, niemals hindansetzte. Er ist als ein grosser Rechtsgelehrter in den wichtigsten geschäfften gebraucht wor-

den. Nachdem König Wilhelm III. und die Königin Maria den Englischen scepter ergriffen, ward er zum Sollicitor General ernennet, und ihm der Ritters-titul beygelegt. In dem mertz-monat an. 1693. gelangte er zu der stelle eines Groß-Siegel-Verwahrers von Engelland. In den jahren 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. war er allezeit aus der zahl der Lords Justices von Engelland in abwesenheit des Königs. In dem 1697. jahre ward er zum Lord Somers, Baron von Evesham, und Cantzler von Engelland gemacht. Damit er aber dieser hohen würde gemäß leben könnte, schenckte ihm der König die Herrschafften von Reygate und Howlegh in Surrey, und wiese ihm annoch auf den lehn-einkünften eine jährliche summe von 2100. pfund sterling an. Zu anfang des jahrs 1700. sahe sich der König gleichsam genöthiget, dem Lord Somers die siegel abzufordern, und ihn seiner hohen würde wegen gewissen bewegungen des Unter-Hauses zu berauben. In dem folgenden jahre führte das Unter-Haus sehr schwere klagen wider ihn, und legte selbige dem Ober-Haus vor, welches aber den Lord Somers ledig sprach, und für unschuldig erklärte. Hierauf ergriff er die studien wiederum, und ward zum Präsidenten der Königlichen Societät der wissenschafften, deren mitglied er schon längstens war, erwehlet. An. 1708. ward er Lord-Präsident des Königlichen Raths, muste aber diese stelle an. 1710. bey abänderung des Ministerii niederlegen. Gegen dem ende der regierung der Königin Anna nahm seine gesundheit sehr ab, und diß war ohne zweifel die ursache, warum er unter Georgio I. nur die stelle eines Raths bekleidete. Er starb an einem schlagflusse den 26. apr. an. 1716. Der Bischoff Burnet, und der berühmte Addison finden gleichsam nicht worte genug, um die gerechtigkeit, großmuth, eifer, unpartheylichkeit und klugheit dieses grossen manns zu preisen. Er hat auch etwas weniges geschrieben. Englischer *Bayle.*

Sommerset, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches von Carolo, einem natürlichen sohne des an. 1463. enthaupteten Hertzogs von Sommerset, Henrici Beaufort, seinen ursprung hat. (Siehe Beaufort, eine Engelländische familie, im Lexico.) Dieser Carolus Sommerset war bey Henrico VII. geheimer Rath und Cammer-Herr, Admiral der flotte, Capitain der garde, Ritter vom Hosenbande ꝛc. und bekleidete auch bey Henrico VIII. der ihn an. 1513. zum Grafen von Worcester machte, die stelle eines Cammer-Herrn und geheimen Raths. Wegen seiner gemahlin, Elisabeth, Wilhelmi Herbert, Grafen von Huntingdon, tochter und erbin, nahm er den titul Lord Herbert an, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1526. erfolgte, Henricum, andern Grafen von Worcester, welcher sich in dem kriege mit Franckreich besonders hervor that, und an. 1549. starb. Sein sohn und nachfolger, Wilhelmus, den er mit Elisabetha, des Ritters Antonii Brown tochter, gezeuget hatte, empfieng von Eduardo VI. den orden des Hosenbandes, und war einer von den Pairs, so der Königin Mariä von Schottland an. 1587. das leben absprachen, worauf er an. 1588. das zeitliche gesegnete, und von Christina, einer tochter Eduardi, Lords North, Eduardum nach sich ließ. Derselbe wurde von der Königin Elisabeth als Abgesandter an den König Jacobum VI. von Schottland geschickt, und zum Ober-Stallmeister ernennet, welcher bedienung er auch unter diesem letzten Könige, da er den Englischen thron bestiegen, so lange vorstund, bis er die charge eines geheimen Siegel-Bewahrers auf sich nehmen muste. Er starb an. 1628. und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Francisci Hastings, Grafen von Huntingdon, unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Thomas, welcher Ritter vom Bade, und bey des gedachten Königs Jacobi gemahlin, Anna, Stallmeister war, wurde zum Vicomte Sommerset von Cashel in Irrland gemacht, und heurathete daselbst Eleonoram, eine tochter Davidis Lords Barry und Vicomte Buttevant. 2.) Der ältere, Henricus, succedirte nicht nur seinem vatter in dem titul eines Grafen von Worcester, sondern wurde auch von Carolo I. an. 1642. den 2. nov. zum Marquis von Worcester erkläret, und starb an. 1646. im gefängnisse, darein er wegen seiner treue, die er dem besagten Könige beständig erzeigt, gerathen war. Von seiner gemahlin, Anna, einer tochter Johannis Lords Russel, bekam er unterschiedliche söhne, von denen der älteste, Eduardus, Marquis von Worcester, an. 1667. mit tode abgieng, nachdem ihm seine gemahlin, Elisabeth, eine schwester Roberti Dormer, Grafen von Caernarvan, folgende drey kinder gebohren hatte: 1.) Henricum, von dem sogleich. 2.) Annam, die Henrico Howard, Henrici Grafen von Arundel anderm sohne, beygeleget wurde. 3.) Elisabetham, eine gemahlin Wilhelmi Herbert, Lords Powis. Jetzt besagter Henricus Sommerset, Marquis von Worcester, wurde von Carolo II. zum Lord-Präsidenten von Wales, zum Ritter des Hosenbandes, und an. 1682. den 2. dec. zum Hertzog von Beaufort erhoben. Er starb an. 1699. und hinterließ von Maria, einer tochter Arthuri Lords Capel, und wittwe Henrici Lords Beauchamp, zwey söhne: 1.) Der ältere, Arthurus, Ritter, war an. 1671. gebohren, und zeugte mit Maria, einer tochter und erbin des Baronets Wilhelmi Russel, eine tochter ihres nahmens, welche Algernoon Greville geheurathet. 2.) Der ältere, Carolus, Marquis von Worcester, war an. 1660. gebohren, und starb an. 1698. den 13. jul. bey seines vatters leben, nachdem er drey tage zuvor, da seine pferde scheu worden, aus der carosse gesprungen, und sich sehr beschädiget hatte. Von seiner gemahlin Rebecca, des Baronets Josuä Child von Wansted tochter, hinterließ er folgende zwey kinder: 1.) Henrietten, so an. 1713. mit Carolo Fitz-Roy, Hertzoge von Grafton, vermählet wurde, und an. 1726. das zeitliche gesegnete. 2.) Henricum, welcher an. 1699. nach seines groß-vatters tode Hertzog von Beaufort wurde. Er war an. 1684. gebohren, wurde unter der Königin Annä regierung Ritter des Hosenbandes, geheimer Rath, Capitain der Chevalier-garde, Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum in Southampton, Glocester und Bristol, starb an. 1714. und hinterließ von seiner gemahlin, Rahel, einer tochter Wriothesley Baptistä Noel, Grafen von Gainsborough, folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Carolus, war an. 1709. gebohren. 2.) Der ältere, Henricus Sommerset, so an. 1707. gebohren, wurde nach seines vatters absterben Hertzog von Beaufort, Marquis und Graf von Worcester, Graf von Glamorgan, Vicomte Gresmont, Baron Herbert, Herr von Ragland, Chepstow und Gower, und Baron von Caldecot-Castle in der Grafschafft Monmouth. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 36. *A Sommersberg*, tab. gen. tom. I. p. 441.

Sommerus, (Johannes) war von Virna gebürtig, und kam mit Neusero an. 1572. nach Cracau, worauf er sich weiter nach Siebenbürgen verfügte, und zu Clausenburg Rector der schule wurde. Er hielt es in der lehre von Christi anbätung mit Francisco Davidis, und hatte noch viele andere besondere meynungen, wie ihn denn die Polnische Socinianer beschuldigten, daß er so gar auch die auferstehung der todten läugne. Er hat unter andern, de Deo papano trino, geschrieben. *Cawittingeri* spec. Hungar. litter. *Zeltneri* hist. Crypto-Socinismi Altorf.

Somner, (Wilhelm) ein gelehrter Englischer Antiquarius in dem XVII. sæc. ward den 30. mertz an. 1606. zu Canterbury gebohren, und machte seine studien in der frey-schule dieser stadt mit ungemeinem fortgang. Nachdem ihm der Ertz-Bischoff Laud ein ansehnliches amt aufgetragen, wandte er alle zeit, die er erobern konnte, auf das Studium Antiquitatum. Die erste frucht dieser bemühungen waren seine Antiquities of Canterbury, welche an. 1640. in 4. zu London gedruckt worden. Hernach legte er sich mit allem fleiß auf die Alt-Sächsische sprache, wozu ihm Mericus Casaubonus, sein guter freund, den rath gab. Er nahm in dieser sprache so zu, daß er nicht nur Rogerii Twisdens Glossarium vermehrte und verbesserte, sondern selbst ein Glossarium ad X. Scriptores Historiæ Anglicanæ, an. 1652. in fol. ans licht gab. Seine erfahrenheit in der Sächsischen sprache gab ihm anlas, viele andere, als die Gallische, Irrländische, Schottische, Dänische, Sclavonische, Gothische und Teutsche zu untersuchen, wie er denn davon eine probe gegeben, da er seine Notas ad Verba vetera Germanica à V. Cl. Justo Lipsio epist. cent. III. ad Belg. epist. 44. collecta, als einen anhang zu des Merici Casauboni Comment. de quatuor Linguis, der zu London an. 1650. in 8. auskam, drucken ließ. An. 1660. trat sein Treatise of Gavelkind an das licht. So hat er auch ein Treatise of the Roman Ports and Forts in Kent verfertiget, welches vielleicht ein theil seines vorgehabten grossen wercks war, welches alle alterthümmer der gantzen Grafschafft Kent in sich halten sollte. Übrigens war Somner sehr standhafftig für König Carolum I. geneigt, wie er denn zwey getichte über dessen tod verfertiget, deren das eine The Insecurity of Princes betitelt war. Er soll ferner dem Wilh. Dugdale und dem Dodsworth in zusammentragung des Monastici Anglicani nützlich beygestanden seyn. Seine freunde waren ihm auch angelegen, daß er ein Sächsisches wörter-buch machen sollte, und verschafften ihm indessen das einkommen, welches Henr. Spelmann für einen Professorem in der Alt-Sächsischen sprache gestiftet hatte. Er brachte dieses werck auch zum stande, und ist es zu Orford an. 1659. gedruckt worden. Er starb den 30. mertz an. 1669. Seine bibliotheck und schriften kaufte der Decanus und das Capitul von Canterbury an sich. Englischer *Bayle.*

Sonnius, (Franciscus) ein Niederländischer Bischoff, hieß mit seinem geschlechts-nahmen van den Velde, nahm aber nach damaliger gewohnheit den zunahmen Sonnius an, weil er zu Son, einem kleinen dorfe in Brabant, gebohren ward. Nachdem er in seinen studien sattsamen grund gelegt, ward er erstlich Doctor, und bald darauf Pfarrer, ingleichen Canonicus zu Löven. Nach diesem schickte ihn Philippus II. König in Spanien, welcher einige neue Bißthümmer in den Niederlanden aufrichten wollte, in dieser angelegenheit nach Rom, da er denn in seiner verrichtung so glücklich war, daß er nach seiner wiederkunft unter den neuen Prälaten selbst mit ernennet, und erstlich zu Hertzogenbusch, nachmals aber zu Antwerpen zum Bischoff bestellet wurde. Er starb am letzterwehnten orte den 30. jun. an. 1576. im 60. jahre seines alters. Sonsten hat er auch auf dem Colloquio zu Worms mit Melanchthone und Flacio der religion halber conferirt, und dem Tridentinischen Concilio beygewohnet. Seine schriften sind: Demonstratio Religionis Christianæ ex Verbo Dei; de Sacramentis; Confutatio Calvinianæ Sectæ per Belgium sparsæ &c. *Miræus*, hist. Belg. & de scr. sæc. XVI. *Andreæ* bibl. Belg. *Strada*, de bello Belg. lib. I.

Sopingius, (Godofredus) ein Niederländischer Theologus, war zu Bolswarden in West-Frießland Prediger, und einer

riner von den Deputirten, welche an. 1612. wegen der Remonstrantischen streitigkeiten an die General-Staaten abgeschickt worden. Er starb den 30. nov. an. 1615. in dem 42. jahre seines alters, und hinterließ unter andern Apologeticam Responsionem ad Lib. Anonymi, qui vocatur: Bona Fides Sibr. Lubberti, so aber erst nach seinem tode heraus gekommen; ingleichen anmerckungen über Hesychii Lexicon, welche T. Schrevelius seiner ausgabe dieses authoris einverleibet. *Biblioth. Bremenf.* class. VIII. p. 703. f.

Sorbiere, (Samuel) ein Medicus, war zu St. Ambroix in der Diœces von Usez an. 1615. den 17. febr. oder, wie andere muthmassen, an. 1610. von Protestantischen eltern gebohren, und wurde von seiner mutter bruder, Samuel Petito, auferzogen. Nachdem er zu Paris die Medicin studirt, gieng er an. 1642. nach Holland, kam aber nach drey jahren wiederum nach Franckreich, wiewol er sich an. 1646. nochmals dahin verfügte, und sodann zu Leiden die praxin Medicinæ trieb, bis er an. 1650. in dem Collegio Medico zu Orange zur vornehmsten stelle gelangte. Hierauf trat er an. 1653. von der Reformirten zur Catholischen religion, und vermeynte dadurch sein glück sehr hoch zu bringen, welches aber hernach ziemlich fehl geschlagen. Denn ob er gleich an. 1660. als Königlich-Französischer Historiographus eine pension von dem Hof, und hiernächst auch einige geistliche Beneficia erhalten, so war er doch damit gar nicht zufrieden, wiewol einige meynen, daß er durch seine etwas freye lebens-art sich selbst in einer höhern beförderung gehindert habe. Er starb den 9. apr. an. 1670. nachdem er kurtz vorher 4. gran opium zu sich genommen, damit er die todes-angst nicht fühlen möchte. Er war ein ehrliebender und aufrichtiger mann; seine gelehrsamkeit aber war nur mittelmäßig, so daß man sagen darf, er sey fast mehr wegen seiner nahen anverwandtschafft mit Petito, als durch seine verdienste in ansehen gekommen. Seine schriften sind: Système de la Médecine Galénique pour le Soulagement de la Mémoire; Discours Sceptique sur le Passage du Chyle & sur le Mouvement du Cœur; Elémens Philosophiques du Citoïen; Dissert. de Vita & Moribus P. Gassendi; Lettres & Discours sur diverses Matières curieuses &c. Sonsten hat er auch Thom. Mori Utopiam in das Französische übersetzt, und da er sich noch in Holland aufhielt, an der übersetzung von Camdeni Britannia mit gearbeitet. Sein sohn Henricus hat von den hinterlassenen schriften seines vatters noch unterschiedliches, und unter andern auch Sorberiana an den tag gegeben, welchen letztern M. Graverol des S. Sorbiere leben vorgesetzt. *Acta Erud. Lipf. Niceron*, mémoir. tom. IV. & X. *Vigneul-Marville*, mélang. d'histoir. p. 225.

Sorel, (Carolus) Herr von Souvigny, gebohren zu Paris an. 1599. war ein sohn eines Procuratoris in dieser stadt, und ein vetter Caroli Bernardi, welchem er wegen seiner fleißigen erziehung viel zu dancken hatte, und an. 1635. in der charge eines Königlichen Historiographi succedirte. Man weiß nicht eigentlich, wenn er gestorben; es ist aber wahrscheinlich, daß solches an. 1670. geschehen sey. Seine schriften sind: Ein Discurs von dem Leben und Schriften des obgedachten Bernard, nebst einem andern Discurs von dem Amte eines Französischen Historiographi, welche beyde er an. 1646. mit Bernardi lebens-beschreibung Königs Ludovici XIII. an tag gegeben. Ferner eine Historie der Französischen Monarchie, in zwey vol. in fol. Verschiedene Tractate von den Rechten und Prärogativen der Könige von Franckreich, und andere mehr. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Soribrod, ein an einem bühel gebautes dorf, welches an. 1736. von einem Türckischen Commendanten starck bevestiget worden. Die einwohner dieses orts sind von allen tributen frey, weil sie in dem vorhergehenden Türcken-kriege die Teutsche soldaten, so unter anführung des Grafen Piccolomini bis nach Sophia und Philippopolt gestreift waren, in einer enge umgeben, und bey dem dorfe Dragomann mit sicheln und hauen angefallen, und nicht wenige davon zu schanden gemacht hatten. Neue Europ. Fama, dritter band, p. 261.

Soterides, ein Grammaticus, hatte die berühmte Pamphilam zur ehe, und schrieb: Orthographiam; Commentar. in Euripidem; item in Menandrum; Quæstiones Homericas; &c. Suidas erwehnet auch einen Soteridem, welcher der gedachten Pamphilä vatter gewesen, und drey historische bücher geschrieben; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß daselbst ein schreib-fehler vorgegangen, und unter dem letzt-gedachten kein anderer als der obige zu verstehen sey. *Fabric.* bibl. Græc. lib. V. c. 7.

Sotion, ist der nahme unterschiedlicher scribenten, welche von den Alten erwehnet werden: 1.) Sotion, ein Philosophus Stoicus, so zu Tiberii zeiten gelebt, und ein lehrmeister des Senecä gewesen; 2.) Sotion, welcher älter als der vorige, und de Successionibus Philosophorum geschrieben; 3.) Sotion, ein Peripatetischer Philosophus, so ein historisch werck unter dem titul: Cornu Copiæ verfertiget; 4.) Sotion, welcher zu Tiberii zeiten de Fluviis, Fontibus & Lacubus mirabilibus geschrieben, davon noch einige excerpta in Sylburgii edition des Aristotelis anzutreffen; 5.) Sotion, ein sehr berühmter Griechischer Medicus, dessen Galenus oder der author der expert. Medic. mit ruhm erwehnung thut. *Seneca*, epist. 108. *Jonf.* de script. hist. phil. lib. II. c. 10. *Fabric.* bibl. Gr. lib. III. c. 15. lib. II. c. 13. lib. III. c. 11. lib. V. c. 38. lib. VI. c. 9.

Sotwel, (Nathanael) war von geburt ein Engelländer, und wurde Presbyter in der Societät der Jesuiten, wie auch Secretarius zu Rom, allwo er an. 1676. den 2. dec. verstorben. Er hat die Bibliothecam S. J. von an. 1642. bis 1675. fortgesetzet. *Witte*, diar. biogr.

Soverus, (Bartholomäus) ein Schweitzer, war zu Castel Corbery ohnweit Freyburg gebohren, und legte bey den Jesuiten den grund seiner studien, welche ihn darauf wider seiner eltern willen in ihre Societät aufnahmen, bald aber wieder dimittiren musten. Sover selbst war deswegen so sehr mißvergnügt, daß er sich von hause nach Turin begab, und allda einige junge Herren privatim in den wissenschafften unterrichtete, nachgehends aber zu Rom sich aufs neue der Jesuiten anführung in der Mathematic bediente. Nach diesem ward er Bibliothecarius bey dem Hertzoge von Savoyen, und sodann Professor Historiarum zu Turin, von dannen er wegen der beständig anhaltenden kriegs-unruhen sich wiederum nach Rom verfügte. Endlich ward er auch Mathematum Professor zu Padua, woselbst er an. 1629. in einem nicht gar hohen alter mit tode abgieng. Sein buch de Recti & Curvi Proportione, ist nach seinem tode von Wilh. Seiero an tag gegeben worden. Seine andere schriften aber sind noch ungedruckt in der bibliotheck zu Padua anzutreffen. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I.

Soulfour, (Nicol.) ein Priester von der Congregation des Oratorii in Franckreich, war aus Savoyen gebürtig, und wurde von dem heil. Francisco de Saies an den nachmaligen Cardinal Berulle recommendiret, als derselbe eben damit umgieng, die vorerwehnte Congregation in Franckreich aufzurichten. Als aber der Cardinal von Rochefoucaud von dem Könige nach Rom gesendet wurde, gieng er mit demselben, und ward allda zwey jahre Intendant von dessen hause, ingleichen Protonotarius Apostolicus, und endlich auch Agent des gedachten Berulle, welchem er die Päpstl. bulle zu errichtung seines neuen ordens ausgewürcket. Als er sodann an. 1612. nach Franckreich zurück gekommen, ward er eines von den ersten mitgliedern des Oratorii, und wurde an. 1618. zum andern mal nach Rom geschickt, um allda eine von den sechs stellen, die der König Ludovicus XIII. der Congregation ertheilet, in besitz zu nehmen. Er kehrte aber zwey jahre darauf wiederum zurück, und starb in dem ordens-hause St. Magloire den 17. may an. 1624. in dem 75. jahre seines alters. Es werden ihm verschiedene schriften zugeeignet, wovon jedoch der nöthige beweis ermangelt, daß er sie verfertigt habe. Diejenige, welche gewiß von ihm sind, bestehen aus einer Französischen übersetzung von des Bischoffs zu Casal, Tulli Carreto, predigten; ingleichen von des Jo. Pet. Giussano leben des Cardinals Caroli Borromäi, welche letztere deswegen merckwürdig, weil es die erste schrift ist, die aus der Congregation des Oratorii im druck erschienen. *Du Pin*, table des aut. eccl. *Memoires du tems.*

Soulier, (Petrus) ein Französischer Geistlicher, war aus der Diœces von Viviers gebürtig, und trieb erstlich zu Paris das handwerck eines schneiders, oder eines schusters, erwehlte aber nach der hand den geistlichen stand, worauf er seinen bis anher gehabten nahmen Vivarés mit dem obigen verwechselte. Er hatte grosse lust zu controversien, und wohnte denen zu seiner zeit gehaltenen vielen conferentzien sehr fleissig bey, brachte es auch endlich mit der zeit so weit, daß er sich selbst in eine dispute wagen konnte, weswegen ihn die Hertzogin von Bouillon, nachdem er zuvor Priester worden, als einen Missionarium in die landschafft Turenne zu senden, kein bedencken trug. Da er nun daselbst seinem amt ein genügen gethan, gab ihm der Bischoff von Sarlat eine Pfarre in seiner Diœces, und machte ihn nicht lange hernach zum Syndico bey denen um der Reformirten und in seiner Diœces gelegenen kirchen willen angestellten handlungen. Er lebte übrigens noch an. 1686. die eigentliche zeit seines todes aber ist nicht bekannt. Man hat von ihm Histoire du Calvinisme; Histoire des Edits de Pacification & des Moïens, que les prétendus Réformés ont employés pour les obtenir; Abrégé des Edits, des Arrêts, & Déclarations de Loüis XIV. touchant ceux de la Religion pr. Reformée, u. a. m. *Jurieu*, esprit de Mr. Arnauld, tom. II. p. 252. *Mémoires du tems.*

Sousa, (Ludovicus de) ein Dominicaner, war zu Santaren, in der Diœces von Lisabona gebohren, und ein sohn Lope de Souza Coutinho, der an. 1538. in der belagerung von Diu, die er nachgehends in Portugiesischer sprache beschrieben, ungemeine tapferkeit sehen lassen, an. 1577. aber, als Gouverneur des schlosses St. George de la Mine, mit tode abgangen. In seiner jugend war er ein Maltheser-Ritter, hatte aber gleich anfänglich das unglück, von den Türcken gefangen zu werden, welche ihn jedoch gegen ranzion wieder los gelassen. Als er nun auf dem rückwege nach seinem vatterlande war, renuncirte er den gedachten Ritter-orden, und trat

trat sodann in seines Königs dienste, worauf er in Indien bey verschiedenen gelegenheiten grosse ehre einlegte. Nach seiner wiederkunft vermählte er sich mit Magdalena de Vilhena, damaliger wittwe des D. Juan de Portugall, so ein sohn Emanuelis von Portugall, und enckel D. Francisci von Portugall, Grafen von Vimioso, gewesen. Mit dieser zeugte er eine tochter, deren frühzeitiger tod beyde eltern so sehr bewegte, daß sie sich entschlossen, das kloster-leben zu erwehlen. Magdalena begab sich demnach zu Lisabona in das kloster S. S. Sacramenti; Sousa aber nahm statt seines tauf-nahmens, Manuel, den nahmen Ludovicus an, und wurde an. 1614. ein Dominicaner. Weil er nun sonst in seinen ersten jahren gute progressen in den studien gemacht, insonderheit aber in seiner mutter-sprache sehr wohl schrieb, wurde er erwehlet, die historie seines ordens in Portugall auszuarbeiten, davon er auch einen theil an. 1623. ans licht gestellet. Sonsten hat er auch das leben Bartholomäi des Märtyrers und Ertz-Bischoffs von Braga an tag gegeben, und ist an. 1632. im monat may gestorben. Im übrigen ist er wohl zu unterscheiden von Antonio de Sousa, einem gleichfalls berühmten Portugiesischen Dominicaner, welcher an. 1618. Theologiæ Doctor, ferner Professor primarius zu Lisabona, und endlich auch Königlich-Spanischer Rath und Consultor bey der Inquisition in Portugall geworden. Dieser letztere hat unter andern Aphorismos Inquisitorum libb. IV. darinn er gleich zu anfang die historie von einführung der Inquisition in Portugall tractiret; ferner Opusculum circa Pauli V. Constitutionem de Confessariis Fœminas ad inhonesta in ipso Pœnitentiæ Sacramento sollicitantibus &c. nachgelassen. *Mémoires de Portugal. Anton.* bibl. Hisp. *Echard.* bibl. script. ord. Prædicat. tom. II.

Spachius, (Israel) ein Professor der Artzney-kunst zu Straßburg, florirte zu ende des XVI. sæculi, übersetzte des Joh. Fragosi Historiam Aromatum, Fructuum & simplicium Medicamentorum utriusque Indiæ, aus dem Spanischen ins Lateinische, stellete eine sammlung von den besten chirurgischen scribenten an das licht, gab eine Collectionem Gynæciorum heraus, darinn er die Griechischen, Arabischen und Lateinischen authores de Morbis Mulierum zusammen drucken ließ, und schrieb auch selbst verschiedenes, als: Nomenclatorem Scriptorum Medicorum; Nomenclatorem Scriptorum Philosophicorum atque Philologicorum, &c. und starb an. 1610. *Conring.* introduct. in art. Medic. *Linden. renovat.*

† Spanien. Der Spanische successions-krieg gewann zwar durch den Utrechter-frieden an. 1713. ein ende, wie denn der Kayser seine völcker aus Catalonien herauszog, indessen aber die Niederlande, nebst Mayland und Neapolis behielt. Jedoch ward der friede mit Spanien nicht geschlossen, bis den 30. april an. 1725. da der bekannte Hertzog von Ripperda es zu Wien dahin brachte, daß der Kayser auf Spanien, der König aber auf die Niederlande, Neapoli, Sicilien und Mayland verzicht that. An. 1740. da der Kayser Carolus VI. verstorben, forderte Spanien die Oesterreichische Staaten, vermöge eines von Kayser Carolo V. bey abtretung derselben an seinen bruder Ferdinand gemachten rückfall-rechts. Es erfolgte aber weiter nichts, als der an. 1744. noch währende krieg in Italien. *Acta publica.*

Sparcke, (Wilhelmus) gebürtig von Bletchley aus Buckshire, ward daselbst an seines vatters stelle Rector der kirchen, und zugleich Lector Theologiæ im Collegio Magdaleneo zu Oxford. Er hat um das jahr 1630. gelebt, und im Englischen Mysterium Deitatis, im Lateinischen aber ein werck unter dem titul: Vis Naturæ, & Virtus Vitæ explicata, ad universum Doctrinæ Ordinem constituendum geschrieben. *Wood.*

Speccius, (Christianus) ein bekannter Schulmann, war anfänglich Depositor auf der Universität zu Altorf, wurde aber hernach an. 1613. Præceptor in der daßgen schule, und endlich in der schule zu St. Lorentz in Nürnberg, allwo er an. 1642. mit tode abgieng. Er hat sich um die schul-jugend durch einige nützliche schriften, als ein Compendium Grammaticæ, so er aus des Melanchthonis. grössern grammatic zusammen gezogen, wie auch die imitationes oder Teutsche argumenta ꝛc. verdient gemacht. *Apin.* vitæ Philos. Altorf.

Spectalis, (Nicolaus) ein Historicus, war zu Noto in Sicilien gebohren, und lebte in der ersten helfte des XIV. sæculi. Er war einer von den Abgesandten, welche der König von Sicilien, Fridericus II. an den Papst Benedictum XII. abschickte, der nach Johanne XXII. erwehlet worden, und hinterließ eine wohl-gerathene Historiam Siculam in Lateinischer sprache von an. 1282. bis auf das jahr 1337. welche Steph. Baluzius mit des Petri de Marca Marca Hispanica zuerst ans licht gestellet, und Muratorius in seinen script. rer. ital. tom. X. wiederum auflegen lassen. Rocchus Pirrus hat ihn mit einem andern Nicolao Speciali vermenget, der ebenfalls aus Noto gebürtig gewesen, und als Vice-König von Sicilien an. 1444. mit tode abgegangen. *Murator.* in præf. ad ipsius hist. *Pirrus*, in notitia secunda eccles. Syracusanæ, p. 225.

Speicher, eine Reformirte kirche und gemeinde in den aussern Roden des landes Appenzell, anderthalb stunden oberhalb der stadt St. Gallen gelegen. Die kirche ist an. 1614. erbauet worden, und von dieser zeit an hat sich die gemeinde immer gemehret. Walsers Appenzeller-chronick, p. 99.

† Spelman, (Heinrich) Ritter, ward um das jahr 1561. zu Cengham, einem dorfe in der Grafschafft Norfolk, gebohren. Sein vatter war der Ritter Heinrich Spelman. Nachdem er eine zeitlang in einer niedrigen schule gewesen, ward er in das Collegium Trinitatis nach Cambridge gesandt, da er noch nicht 15. jahre erreichet hatte. Kaum war er zwey und ein halb jahr da gewesen, so starb ihm sein vatter, und seine mutter berufte ihn nach hause, um ihr in besorgung der familie beyzustehen. Da er nachwärts sich von selbst auf die Rechte legen wollte, fand er erst, wie nöthig ihm noch einige jahre auf der Universität gewesen wären, und beklagte sein unglück sehr schmertzlich. Als er nachgehends drey jahre zu Lincoln's-Inn den Rechten obgelegen hatte, ward er abermals nach hause beruffen, da er sich denn in dem 20. jahre seines alters verheurathete, und in dem zweyten jahre der regierung Jacobi I. Ober-Sherif in Norfolk, und in betrachtung seiner ungemeinen fähigkeit und klugheit von gedachtem Könige in Staats-angelegenheiten nach Irrland gesandt ward. Er diente dem Könige und seinem vatterlande mit solchem eifer, daß er darüber in sehr grosse achtung kam. Da er nun sonderlich in lehn-geschäfften gebraucht ward, so gab ihm dieses anlas, die gesetze und alterthümmer von Engelland einzusehen. In seinem 50. jahre entschloß er sich den öffentlichen geschäfften abzusagen, und den rest seines lebens bey seinen büchern und mit gelehrten leuthen zuzubringen; dahero zog er mit haab und guth, weib und kind nach London. Er sammelte allda allerley bücher und schriften, die von alterthümmern handelten, und belustigte sich einig und allein darmit. An. 1613. gab er sein werck aus: de non temerandis Ecclesiis. An. 1626. gab er den ersten theil seines Glossarii aus. An. 1639. kam der erste theil seiner Englischen Conciliorum ans taglicht. Nebst diesen stücken hat er noch viel andere geschrieben, als: Codex Legum veterum & Statutorum Regni Angliæ; de Sepultura; Aspilogia; Villare Anglicum. Aus seinen hinterlassenen schriften ist der zweyte theil seines Glossarii, und der zweyte und dritte theil der Conciliorum an das licht getreten. An. 1698. gab Edmund Gibson zu London in fol. Reliquias Spelmannianas aus, welches alle seine scripta posthuma in sich begreift. Übrigens hatte er den nutzen von der känntnis der Sächsischen sprache dermassen eingesehen, daß er eines theils bedaurete, daß nicht ein einiger mensch wäre, der dieselbe vollkommen verstünde, anders theils aber durch stiftung eines Professoris in dieser sprache bey der Universität zu Cambridge trachtete selbige wiederum in aufnahme zu bringen. Er starb zu London an. 1641. in dem 80. jahre seines lebens, und König Carolus I. trug selbst sorge für seine begräbnis. Sein sohn, Johannes Spelman, welcher eben wie der vatter die Sächsische sprache studirte, genoß auch viele gnade von Carolo I. und starb den 25. jul. an. 1643. da denn auf Königlichen befehl der Ertz-Bischoff Usserius ihm die leichen-predigt halten muste. Er hatte an. 1640. aus einem uralten manuscript Psalterium Davidis Latino-Saxonicum vetus, in 4. heraus gegeben, und das leben Königs Alfredi des grossen in Englischer sprache beschrieben. Englischer *Bayle.*

Spener, (Christian Maximilian) ein sohn Philipp Jacob Speners, war zu Franckfurt am Mayn an. 1678. den 31. mertz gebohren. Nachdem er erstlich unter anführung seines vatters, und hernach zu Merseburg unter Christoph Cellario, ferner auch auf der Fürsten-schule zu Gramma einen guten grund in allerhand nützlichen wissenschafften gelegt, zog er an. 1697. auf die Universität Giessen, woselbst er wegen seiner eigenen schwachen leibes-constitution die Medicin studirte, und zwey jahr darauf den titul eines Doctoris in derselben erlangte. Von dannen verfügte er sich nach Straßburg, um in den daßigen hospitälern mehrere casus unter die hände und zu gesichte zu bekommen; besuchte sodann auch in Holland die vornehmste Academien, ward aber von seiner vorgehabten fernern reise in fremde länder durch zwey vocationes zu einer anatomischen Profession nach Giessen und Helmstädt abgehalten, wiewol er keine derselben annahm, sondern vielmehr sich an. 1701. nach Berlin verfügte, allwo ihm die stelle eines Königlichen Hof-Medici ertheilet worden. In eben diesem jahr erwehlte ihn auch die Academia Naturæ Curiosorum, ingleichen die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften zu einem mitglied; an. 1703. aber wurde er bey der neu-aufgerichteten Königl. Fürsten- und Ritter-Academie sowol zum Professore Genealogiæ, Heraldicæ & Philosophiæ Naturalis, als auch zum Medico ordinario ernennet. Im folgenden jahre ward ihm in dem neu-aufgerichten Ober-Herolds-Collegio die stelle und amt als Ober-Herolds- und Hof-Rath, ingleichen die sorge der wapen von den in denen Preußischen schwartzen Adler-orden aufgenommenen Rittern übergeben, worauf er noch an. 1711. von dem Churfürsten zu Sachsen als damaligem Reichs-Vicario, zum Comite Palatino gemacht, und an. 1713. von dem König in Preussen zum ersten Professore auf dem neu-aufgerichteten Theatro Anatomico in Berlin bestellet worden. Er starb den 5. may an. 1714. im 37. jahre seines alters, nachdem er Brownens beschreibung aller am menschlichen leibe befindlichen musculn,

vermehrt

vermehrt heraus gegeben, und eine wapen-kunſt in compendio, wie auch eine ſehr weitläuftige genealogiſche hiſtorie des alten geſchlechts derer von Putlitz geſchrieben. *Acta Erudit. Germ.* P. XXVIII.

Spener, (Jacobus Carolus) ein berühmter Hiſtoricus und Rechtsgelehrter, war ein bruder des vorhergehenden, und zu Franckfurt am Mayn den 1. febr. an. 1684. gebohren. Sein vatter brachte ihm beyzeiten eine gute wiſſenſchafft in der hiſtorie bey, und übergab ihn hernach zu Halle und Gotha des Vockerodtii unterweiſung, worauf er ſich wieder nach Halle begab, und allda ſowol als in Helmſtädt die Theologie ſtudirte. Nach der hand aber legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, hörte zu Leiden Vitriarium, Noodtium, ingleichen Gronovium und Perizonium, hielt ſich ferner einige zeit zu Londen und Oxford auf, und kehrte ſodann nach Berlin zurück, woſelbſt er zum Profeſſore Juris extraord. auf der Univerſität Halle ernennet wurde. Nachdem er nun einige jahre allda gelehrt, kam er nach Wittenberg, und ward Hiſtoriarum, wie auch Digeſtorum Profeſſor, und der Collegiorum Juridicorum Aſſeſſor, verfiel aber endlich wegen allzugroſſen fleiſſes und vieler geſchäffte in eine langwierige und beſchwerliche kranckheit, und ſtarb den 12. jun. an. 1730. Seine vornehmſten ſchriften ſind: Teutſches Jus publicum, in ſechs theilen in 4. und Hiſtoria Germaniæ univerſalis & pragmatica, in 8. *Ex Progr. jun.*

Spengler, (Lazarus) Rathſchreiber und Syndicus zu Nürnberg. Er war ein gelehrter und kluger mann, welcher die ſtudien ſuchte in aufnahme zu bringen, wie er denn auch an. 1526. das ſchulweſen ſeiner ſtadt in beſſern ſtand gebracht hat. Er hielte viel auf gelehrte leuthe, inſonderheit auf Joach. Camerario. Seine frömmigkeit erhellet aus dem von ihm verfertigten geiſtlichen lied: Durch Adams fall iſt gantz verderbt ꝛc. Nach ſeinem an. 1534. erfolgten tode gab Luther die glaubens-bekänntnis Lazari Spenglers mit einer vorrede heraus. *M. Adami* vitæ JCtorum.

Speratus, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war in Schwaben aus dem edlen geſchlechte derer Spretter an. 1484. den 13. dec. gebohren, und predigte die Lutheriſche lehre zu Augſpurg, Würtzburg, Saltzburg, Wien und an andern orten, muſte aber dabey viel ungemach ausſtehen, wie er denn unter andern zu Olmütz an. 1522. zwölf wochen lang in einem ſehr ſchlimmen gefängnis zugebracht. Endlich wurde er Biſchoff zu Pomezan in Preuſſen, und war einer von den erſten, welche daſelbſt die Lutheriſche lehre einführten. Er hat unterſchiedliche geiſtreiche lieder, z. e. Es iſt das heil uns kommen her; Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt ꝛc. verfertiget, und iſt an. 1554. den 17. ſept. in dem 70. jahre ſeines alters geſtorben. *Adami* vitæ Theol. *Rabi* martyrol. p. 388. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſt. lib. XVI. c. 7. 8. & 11.

Sperling, (Joh.) ein Medicus, war zu Zeuchfeld in Thuringen an. 1603. den 12. jul. gebohren, und ſtudirte anfangs zu Wittenberg die Theologie. Weil er aber einsmals bey abend dergeſtalt in die lincke hand verwundet wurde, daß er ſich ſelbige muſte abnehmen laſſen; ſo ergriff er die Medicin, und wurde an. 1634. an gedachtem orte Profeſſor Phyſices. Er ſtarb den 12. aug. an. 1658. als Rector Magnificus, und hinterließ Inſtitutiones Phyſicas; Inſt. Anthropologicas; Carpologiam Phyſicam; Meditationes in J. C. Scaligeri Exercitationes de Subtilitate, u. a. m. Sein ſohn, Paul Gottfried, iſt Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Wittenberg geweſen. *Witte*, diar.

Sperling, (Paul. Frider.) war zu Freyberg, allwo ſein vatter, Paulus, Superintendent geweſen, an. 1650. den 23. jul. gebohren, und ſtudirte zu Leipzig. Hierauf wurde er an. 1677. Diaconus zu Wieſenthal, an. 1681. Hof-Prediger zu Dreßden, und an. 1690. Paſtor und Superintendent zu Leißnig, woſelbſt er an. 1711. den 22. ſept. das zeitliche geſegnet. Seine ſchriften ſind: Nicodemus quærens & Jeſus reſpondens; Moſes detonans & informans; Zion querulans & Jehova conſolans; Petrus ſcrupuloſus; &c.

Sperlingius, (Otto) der ältere, ein Medicus von Hamburg gebürtig, wurde zu Padua an. 1627. Doctor, practicirte anfangs in ſeiner geburts-ſtadt, ſodann zu Bergen und Chriſtiania, und endlich zu Coppenhagen, erhielt an dieſem letztern orte das Stadt-Phyſicat und die ſtelle eines Botanici Regii, muſte ſich aber, weil er in die Uſefeldiſchen händel verwickelt geweſen, an. 1652. nach Amſterdam retiriren, wurde an. 1653. von der Königin Chriſtina von Schweden mit dem titul eines Leib-Medici beehret, gieng an. 1654. wieder nach Hamburg, hatte aber an. 1664. das unglück, daß er nach Coppenhagen geführet, und zeit lebens zum gefängnis verdammet wurde, worinn er auch an. 1681. in ſeinem 79. jahre geſtorben, nachdem er Hortum Chriſtianæum, ſeu Catalogum Plantarum, quibus Chriſtiani IV. Regis Viridarium Hafnienſe adornatum erat, an. 1642. zu Coppenhagen in 12. heraus geben laſſen. Übrigens hatte er einen ſohn gleiches nahmens mit ihm, der ein Juriſt und geübter Antiquarius war. *Molleri* bibl. ſeptent. erudit. tom. I.

† Speyer. Biſchöffe:

77. Damian Hugo von Schönborn ward den 12. jun. an. 1740. auch Biſchoff zu Coſtnitz, und ſtarb den 20. aug. an. 1743. nachdem er ſchon an. 1715. zum Cardinal ernennet worden.
78. Frantz Chriſtoph von Hutten zu Stoltzenberg, erwehlt den 16. nov. an. 1743.

Sphärus, von ſeinem vatterlande Boſporanus oder Boryſthenites zugenannt, ein Stoiſcher Philoſophus und Hiſtoricus, war des Zenonis von Citium, wie auch des Cleanthis ſchüler, und lehrte nachmals ſelbſt zu Lacedämon, allwo er unter andern Cleomenem unterrichtete. Cleanthes ſchickte ihn einſt zu dem Könige Ptolemäo Philopatore nach Alexandrien, von dem er aber wegen eines gewiſſen Stoiſchen lehr-ſatzes gefangen genommen wurde, wiewol er ſich, ſo gut er gekonnt, wieder los geholffen. Von dem Cicerone hat er das lob, daß er gut habe definiren können. Er ſchrieb unterſchiedliches, als einen tractat de Minimis, oder von den erſten Principiis; de Republica Lacedæmoniorum; de Lycurgo; de Socrate; de Philoſophis Eretriacis &c. davon aber nichts mehr vorhanden. *Laert.* in vit. Phil. lib. VII. *Cicero*, Tuſcul. quæſt. lib. IV. *Fabric.* bibl. Græc. lib. III. c. 15. vol. II. p. 412.

Spiegel, (Adrianus) ein berühmter Medicus, war von Brüſſel gebürtig, und ſtudirte anfänglich zu Löven, nachmals aber zu Padua, allwo er auch Doctor Medicinæ worden. Nach dieſem practicirte er eine zeitlang in Mähren, und ward von dannen an. 1615. zum Profeſſore Chirurgiæ und Anatomiæ nach Padua beruffen, woſelbſt er mit groſſem zulauf lehrte, mit Prävotio aber viel zu ſtreiten hatte. Endlich verwundete er ſich, indem er an ſeiner einigen tochter hochzeit die ſtücke eines zerbrochenen glaſes zuſammen geleſen an einem finger, woraus ein ſo groſſer ſchaden an dem arm und ſchulter entſtund, daß er ohngefehr 60. tage hernach, an. 1625. im 47. jahre ſeines alters ſein leben darüber endigen muſte. Aus ſeinem in der Eremiten-kirche zu Padua befindlichen epitaphio ſiehet man, daß er auch ein Ritter von St. Marco geweſen. Seine wercke, als: de humani Corporis Fabrica; de formato Fœtu; de Arthritide; de Semitertiana &c. ſind zuſammen gedruckt worden. *Andr.* bibl. Belg. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Spieß, (Joh. Carl) ein Medicus, war zu Wernigerode an. 1663. den 24. nov. gebohren, und wurde ſeines vatters, Johannis, welcher in der Grafſchafft Stolberg Steuer-Einnehmer geweſen, im erſten jahre ſeines alters durch den tod beraubet. Nachdem er zu Wittenberg und Jena ſtudirte, that er eine reiſe nach Leiden, legte auch in dem daſigen Lazareth verſchiedene gute proben ſeiner geſchicklichkeit ab, und nahm darauf an. 1685. zu Utrecht den gradum eines Doctoris an. Nach dieſem beſahe er noch andere ſtädte in Holland, hielt ſich ſodann wieder einige zeit in Stolberg bey dem Grafen auf, und wurde an. 1687. zum Land-Phyſico nach Magdeburg beruffen. An. 1690. kam er wiederum als Stadt-Phyſicus und Hof-Medicus nach Stolberg zurück, eilf jahre hernach aber ward er zu Braunſchweig Hof-Medicus, ferner des Hertzogs Auguſti Wilhelmi Leib-Medicus, und letztlich an. 1718. Profeſſor Medicinæ zu Helmſtädt, in welcher ſtelle er an. 1729. den 12. jul. im 66. jahre ſeines alters ſtarb. Seine vornehmſte ſchriften ſind: de Melancholia hypochondriaca; de Salivatione Mercuriali; de Arthritide vaga; de Magneſia alba; Verſchiedene gelehrte Diſſertationen; de Roſmarino coronario; de Antinephriticis &c. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1730.

Spina, vor zeiten de l'Eſpine genannt, eine alte adeliche familie, welche aus den Spaniſchen Niederlanden herſtammet, und an. 1711. in den Freyherrn-ſtand erhoben worden. Matthias de l'Eſpine bekleidete bey Philippo I. Könige in Spanien, die ſtelle eines Raths. Sein bruder, Wilhelmus, Herr de l'Eſpine, war Præfectus in Roſſel, und hinterließ bey ſeinem an. 1446. erfolgten tode von Margaretha de Beauregard, Stephanum de l'Eſpine, Ritter, welcher zu Armentieres an. 1513. verſchieden, nachdem er mit Johanna de Houpine, Petrum de Spina I. gezeuget. Derſelbe war an. 1526. zu Armentieres gebohren, nahm den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und wurde erſtlich Stadt-Phyſicus zu Aachen, nachgehends aber bey Chriſtierno, Könige in Dänemarck, Leib-Medicus. Bey entſtandener religions-änderung verließ er den Däniſchen Hof, gieng wiederum nach Aachen, und geſegnete daſelbſt als Stadt-Phyſicus an. 1569. das zeitliche. Sein mit Agnes de Burgeois an. 1563. erzeugter ſohn, Petrus de Spina II. erhielt an. 1587. zu Padua die würde eines Doctoris Medicinæ, und verſahe darauf in ſeiner geburts-ſtadt Aachen die ſtelle eines Phyſici, bis ihn Fridericus IV. Churfürſt zu Pfaltz, zu ſeinem Leib-Medico, und Profeſſore nach Heidelberg berief, woſelbſt er an. 1622. mit tode abgieng, und von Gudula de Valant unterſchiedene kinder nach ſich ließ. Von denſelben ſind folgende vier zu mercken: 1.) Conradus de Spina, beyder Rechten Doctor, und Chur-Pfältziſcher geheimer Rath, welcher an. 1594. gebohren, und an. 1645. im Haag geſtorben, nachdem er eine Geſandtſchafft an dem Kayſerlichen Hofe abgeleget. 2.)

Petrus

Petrus de Spina III. von dem hernach. 3.) Eberhardus de Spina, welcher Chur-Pfältzischer General-Commissarius bey der armee des Grafen von Mannsfeld gewesen, und in Ungarn gestorben. 4.) Fridericus de Spina, welcher mit dem Englischen Gesandten Armstenter an den Kayserlichen Hof nach Wien gegangen, und daselbst unverehlichet sein leben beschlossen. Obgedachter Petrus de Spina III. war zu Aachen an. 1592. gebohren, studirte zu Padua, und nahm in dem 22. jahre seines alters zu Basel die würde eines Doctoris Medicinæ an. Hierauf begab er sich nach Heidelberg, und erlangte nach seines vatters tode desselben bedienungen. Er war eben Pro-Rector der Academie, als die Kayserlichen und Spanischen völcker in die Pfaltz einfielen, da er denn das Archiv und andere der Academie zugehörige kostbarkeiten in sicherheit brachte, an. 1622. aber bey eroberung der stadt Heidelberg nicht wenig von seinen eigenen mitteln einbüßte. Er begab sich hierauf als Leib-Medicus nach Darmstadt, und verblieb daselbst, bis ihm an. 1635. die bedienung eines Stadt-Phylici zu Franckfurt aufgetragen wurde, welcher er bis an seinen tod, der ihn an. 1655. den 23. mertz wegnahm, mit ruhm vorgestanden. Er war zu seiner zeit einer von den berühmtesten Practicis, und stund in solchem ansehen, daß ihn der Churfürst zu Maynz, Anselmus Casimirus, die Landgrafen zu Hessen, die Fürsten zu Nassau, und andere hohe Standes-personen zu ihrem Archiatro bestellten; der Kayser Ferdinandus aber seinen alten Adel-stand erneuerte. Von seinen söhnen sind absonderlich Petrus und Johannes zu mercken. 1.) Der jüngere, Johannes de Spina, Doctor und Professor Juris, wie auch Kirchen-Rath zu Heidelberg, so zu Franckfurt an. 1642. gebohren, und an. 1689. zu Heidelberg gestorben, hinterließ unter andern zwey söhne: a) Carolum Ernestum de Spina, welcher an. 1681. gebohren, und dem Studio Medico obgelegen. b) Fridericum Petrum de Spina, Juris utriusque Licentiatum und Professorem auf dem Gymnasio zu Hanau, welcher an. 1688. gebohren, und an. 1721. unverehlichet mit tode abgegangen. 2.) Petrus de Spina IV. obgedachten Johannis älterer bruder, war zu Darmstadt an. 1630. gebohren, wurde an. 1653. Doctor Medicinæ zu Padua, und starb an. 1669. zu Franckfurt. Von seinen kindern, die er zu Franckfurt mit Anna Malapert gezeuget, sind folgende vier zu mercken: A) Petrus de Spina, gebohren an. 1661. hat den gradum eines Doctoris Medicinæ angenommen, und 43. jahr zu Franckfurt die stelle eines Residenten der General-Staaten bekleidet, allwo er auch den 28. sept. an. 1741. mit tode abgangen, seines alters 80. jahr und 4. monat. B) David de Spina, gebohren an. 1662. war gleichfalls Doctor Medicinæ und Professor ordinarius zu Heidelberg, in welcher station er auch gestorben. C) Franciscus de Spina, gebohren an. 1664. war Lieutenant unter dem Jungheimischen regiment, und wurde zu Franckfurt entleibet. D) Johannes de Spina, gebohren an. 1665. studirte anfangs Jura zu Heidelberg und Leiden, gieng aber hernach in den krieg, und hielt sich darinn so wohl, daß er die charge eines Obersten und Commendanten zu Dillenburg erlangte. Von diesen vier brüdern ist der älteste und jüngste an. 1711. von dem Kayser in den Freyherrn-stand erhoben worden, worauf sie sich Freyherren von Grossenhaagen geschrieben. *Tolneri* genealog. nobil. Dominor. de Spina manuscripta. *Balth. Venatorii* vita Petri de Spina, junioris. *Joh. Henric. Bernhardi* orat. funebr. in obitum Frid. Petr. de Spina.

Spinelli, (Matthäus) von Giovenazzo, einer stadt in der Neapolitanischen provintz Bari gelegen, lebte in der mitte des XIII. sæculi. Er hatte grosses ansehen in seiner vatter-stadt, und wurde zu verschiedenen malen als derselben Deputirter an die Könige Manfredum und Carolum abgeschickt. Er that auch diesem letztern in grossen angelegenheiten, und besonders in dem kriege wider Conradinum gute dienste, wie denn einige vorgeben wollen, daß er in der berühmten schlacht bey Palenza den 24. aug. an. 1268. sein leben eingebüsset. Man hat von ihm in Italiänischer sprache Ephemerides Neapolitanas, oder ein Diarium der Neapolitanischen geschichten von an. 1247. bis 1268. welche schrift für eine der accuratesten in der historie damaliger zeiten gehalten wird, und unter andern in Muratorii script. rer. Ital. tom. VIII. mit Papebrochii anmerckungen befindlich ist. *Muratorius*, d. l.

Spinosa, (Johannes) ein Spanier, von Velovado, in Castilien gebürtig, lebte in dem XVI. sæculo, und ward anfänglich bey Pedro de Gonzales de Mendoza, Kaysers Caroli V. General-Capitain in Sicilien, Secretarius, welche stelle er sehr wohl verwaltete. Unter andern glückte es ihm einstens, daß er, indem des Barbarossä flotte die meer-enge bey Meßina besetzt hielt, durch eben diesen paß hindurch kam, und solcher gestalt die Kayserlichen befehle, nebst dem gelde, welches man der armee schuldig war, überbrachte. Einige zeit hernach stillte er den aufstand der trouppen in dem Königreiche Neapolis, und folgte sodann dem Mendoza in dem kriege nach Piemont. Nach dem tode dieses Herrn aber wurde er in angelegenheiten, so den Staat von Mayland angiengen, nach Venedig abgeschickt, woselbst er sich 12. jahr aufgehalten. Endlich commandirte er unter dem Mayländischen Gouverneur, Marquis de la Cueva, an einigen orten in der Lombardie, und ferner in der Neapolitanischen provintz Abruzzo, woselbst er zwey berühmte räuber exequiren ließ. Man hat von ihm eine schrift unter dem titul: Gynæcepænos, welche er zum lobe des weiblichen geschlechts verfertiget; ingleichen einen tractat: Micracanthos genannt, darinn er die thaten und merckwürdige reden einiger damals lebender grossen leuthe aufgezeichnet. *Serrau.* in præf. ad Gynæcepæn. *Bayle.*

Spizelius, (Theophilus) ein berühmter Lutherischer Theologus, war zu Augspurg an. 1639. den 11. septemb. aus einem Steyermärckischen adelichen geschlechte entsprossen. Er hatte in seinen studien vortreflichen fortgang, wurde zu Leipzig im 19. jahre seines alters Magister, und that sich sogleich darauf mit unterschiedlichen gelehrten schriften hervor. Als er nach diesem eine reise durch Teutschland und Holland gethan, wurde er in seinem vatterlande im 23. jahre seines alters Diaconus zu St. Jacob, an. 1682. aber Pastor an derselben kirche, und endlich an. 1690. Senior des dasigen Ministerii, worauf er an. 1691. den 7. jan. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Commentar. de Re Litteraria Sinensium; Scrutinium Atheismi; de Atheismi Radice; de Atheismo eradicando Epistola ad Ant. Reiserum; sacra Bibliothecarum illustrium Arcana retecta; vetus Academia Jesu Christi; Templum Honoris reseratum, 50. Theologor. & Philologorum Imagines exhibens; felix Litteratus; infelix Litteratus; Litteratus infelicissimus, &c. *Pipping.* memor. Theol. n. 27.

Sponeck, ein Gräfliches geschlecht, welches vor zeiten den nahmen Hedewiger geführet. Christoph Hedewiger auf Ober-Kayserswaldau, Bärsdorff und Golsdorff in Schlesien, war Fürstlich-Liegnitz-Briegischer Rath, und starb an. 1623. in dem 62. jahre seines alters. Sein sohn, Johannes Georgius, hinterließ bey seinem an. 1682. erfolgten tode von Rosina von Pogrell drey söhne und eine tochter. Die tochter, Anna Sabina, gebohren an. 1676. wurde an. 1694. an Leopoldum Eberhardum, Hertzog zu Würtemberg-Mümpelgard, vermählt, und an. 1702. nebst ihren brüdern in den Reichs-Grafen-stand von Sponeck erhoben. Die söhne waren: 1.) Georg Wilhelm, Königlich-Dänischer General-Lieutenant, Cammer-Herr, Ritter von Danebrog, Oberster über der Königin leib-regiment und Commendant zu Copenhagen. Er ist den 17. april an. 1672. gebohren, und hat sich an. 1698. Annam Sophiam von Bojanowsky ehelich beygeleget, welche ihm unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gebohren. Sie starb den 3. may an. 1733. er aber folgte ihr den 3. sept. an. 1741. nach in seinem 68. jahre. 2.) Johann Christoph, Graf von Sponeck, war an. 1678. gebohren, und starb an. 1716. den 11. aug. an seinen wunden, die er als Hauptmann von dem Bayreuthischen regiment, den 5. aug. in der schlacht bey Peterwaradein empfangen hatte. 3.) Johann Rudolph, Graf von Sponeck, gebohren an. 1681. war anfangs bey Leopoldo Eberhardo, Hertzoge zu Würtemberg-Mümpelgard, Cammer-Herr und Oberst-Jägermeister, wie auch geheimer und Regierungs-Rath, trat aber nachhero bey dem Hertzoge zu Würtemberg-Stuttgard als Regierungs-Rath in dienste. Er hat sich an. 1704. mit Eleonora Heldreichin von Sigmarshofen verehlichet, und mit derselben sein geschlecht fortgepflantzet. Obgedachte Anna Sabina hat mit ihrem gemahl Leopoldo Eberhardo zwey kinder gezeuget, welche gleichfalls den Gräflichen titul von Sponeck führen: 1.) Leopoldinam Eberhardinam, Gräfin von Sponeck, welche den 15. febr. an. 1697. gebohren, und sich an. 1719. mit Carolo Leopoldo von Sondersleben, Grafen von Coligny, verehlichet hat. 2.) Georgium Leopoldum, Grafen von Sponeck, den 12. decemb. an. 1697. gebohren, welcher in Franckreich die Catholische religion angenommen, und daselbst Printz von Mümpelgard genennet wird. Er hat sich an. 1719. mit Eleonora Charlotta, Gräfin von Coligny, Johannis Ludovici von Sondersleben tochter, vermählet, und mit derselben unterschiedliche kinder gezeuget. Sinapii Schlesische curiosität. tom. II. p. 228.

Spreng, (Johann) der freyen künste Magister, Kayserlicher Notarius und bürger zu Augspurg, auch ein berühmter Teutscher Tichter des 16. jahrhunderts, war von Augspurg gebürtig, und hatte sowol daselbst, als in Wittenberg und Heidelberg studirt. Die zeit, so ihm von seinen Notariats-geschäfften übrig gelassen ward, wandte er zu übersetzung verschiedener bücher an. Darunter sind Marcellus Palingenius, Ovidii Metamorphoses, Homer und Virgil, welche er insgesamt in Teutsche reimen nach der art des bekannten Hans Sachsens gebracht. Ferner hat er Teutsch übersetzt: Erasmi Adagia, Basilium, oder doch einige reden desselben, und Josephum. Er war sonst auch ein berühmter Meister-sänger, und verfertigte viele getichte. Ferner wird von ihm gemeldet, daß er von seinen eigenen mitteln vieles auf unterhaltung gelehrter leuthe verwendet. Er starb an. 1601. als er 77. jahr alt war. Sein Virgil, wie auch der Homer sind erst nach seinem tode an. 1610. in fol. gedruckt, der erstere aber auch an. 1644. in 8. wieder aufgelegt worden. Bey dem Homer steht sein in kupfer gestochenes bildnis samt einem lob-spruch Christoph Weinmairs in reimen, aus welchem diese nachricht gezogen ist. Beyträge zur critischen historie der Teutschen sprache ꝛc. band I. bl. 48.

Sprenger, (Joh. Theodorus) ein Teutscher JCtus, bekam erstlich eine Professionem extraordinariam Juris auf der Universität Heidelberg, wurde aber nachgehends Hessischer, ferner Sachsen-Magdeburgischer Rath, und folgends an. 1662. den 18. aug. Pfaltz-Zweybrückischer Hof-Rath, worauf er von diesem

dieſem Hauſe an. 1663. den 28. mertz nach Regenſpurg als Geſandter geſchickt wurde; in ſolchem character aber nicht viel länger als ein jahr ſtehen blieb. Nach der hand bekannte er ſich zu der Römiſch-Catholiſchen religion, und wurde Saltzburgiſcher Cantzler. Er hat ſehr viel geſchrieben und heraus gegeben, als: Synopſin Juris publici; Inſtitutiones Jurisprudentiæ publicæ; Fontes Juris publici Romano-Germanici; Lucernam moderni Status S. R. Imperii; ferner auch Poloniam nov-antiquam; Romam novam; Tacitum axiomaticum; bonum Principem, &c. Documenta Tabular. Bipont. *Leibnit.* in mantiſſa miſcellan. Leibnitian. n. 55. p. 432. *Saremaſius*, in judic. de noviſſ. prudent. civil. ſcriptorib. n. 9.

† Stablo und Malmedi. Lin. 17. nach incorporirt: ſetze an ſtatt deſſen, was gemeldet wird, dieſes folgende:

Nachdem wurden ſie wieder davon abgeſondert, und von Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cöln, Biſchoff zu Lütich, an den Biſchoff von Straßburg, Frantz Egon zu Fürſtenberg-Heiligenberg, abgetreten, auch deſſen bruder und nachfolger Wilhelm Egon gelaſſen, und nach endigung der bekannten kriege demſelben in dem Ryßwickiſchen frieden reſtituirt. Womit es jedoch nicht die meynung gehabt, daß dieſe Abteyen bey dem Hoch-Stift Straßburg verbleiben ſollten, inmaſſen an. 1704. Hertzog Frantz Joſeph von Lothringen zum gefürſteten Abt erwehlt worden. Dieſem folgete an. 1715. den 15. octob. Johannes Ernestus, Graf von Löwenſtein-Wertheim. Nach deſſen tode wurde an. 1715. den 15. aug. Nicolaus Maßin, Pfarrer zu Aſpremont, erwehlt, welcher den 3. may an. 1737. verſtorben. Darauf iſt den 3. aug. erwehlt worden, Deodatus Drion, bisheriger Prior des Gotteshauſes Malmedy. Dieſer ſtarb den 14. jan. an. 1741. und hatte Joſeph von Nolet zum nachfolger. *Pfeffinger.* ad Vitr. tom. I. p. 1290. & in addendis. Europäiſcher Herold, P. I. p. 389. Genealogiſches Handbuch. Neue Fama. Lünigs Teutſches Reichs-Archiv.

Stadtland, ein gewiſſer ſtrich landes in dem Weſtphäliſchen kreiſe, welcher zur Grafſchafft Oldenburg gehört, und ſich vom Huntewaſſer bis ans Budjadinger-land erſtrecket. Er iſt vier ſtunden lang und zwey breit. Es liegen die Vogteyen Golswarden, Oldenbrock, Hamelwarden, Elsflet und das veſte ſchloß Overgünne darinn.

Stahlius, (Georgius Erneſtus) einer der gröſten Aertzte in Teutſchland, der zugleich als einen ſtifter einer beſondern mediciniſchen ſecte ſich überaus bekannt gemacht, war zu Anſpach an. 1660. gebohren, ſtudirte und promovirte zu Jena, trat bey dem damaligen Hertzoge zu Weimar, Johann Ernſt, als Leib- und Hof-Medicus in dienſte, gieng aber von dar an. 1694. als Profeſſor Medicinæ auf die neu-angelegte Academie nach Halle, that ſich daſelbſt ſowol durch ſeine lehren und ſchriften, als durch ſeine glückliche und weitläuftige praxin dergeſtalt hervor, daß er an. 1716. als Königlich-Preußiſcher Hof-Rath und Leib-Medicus nach Berlin beruffen wurde. Er war ein mann von durchdringendem verſtande, der in der Chemie und Hiſtoria Clinica wenige ſeines gleichen hatte, und wollte der Phyſic und Medicin von den mechaniſchen lehr-ſätzen ſchlechten vortheil verſprechen. Die ſogenannten ſpiritus vitales, animales &c. verwarf er gantz und gar, hielt nichts von der Anatomia minimorum, ob er gleich den rechten gebrauch dieſer wiſſenſchafft wohl einſahe, ſuchte hingegen die geſamte Artzney-kunſt auf beſſern fuß zu ſetzen, legte in ſeiner Theoria Medica vera und unterſchiedenen andern tractaten den grund zu einem neuen mediciniſchen lehr-gebäude, leitete den geſunden und krancken zuſtand des menſchen vornemlich von der ſeele her, wobey er aber die cauſas materiales nicht ausſchloß, hielt die betrachtung des organiſmi und motus tonici vor unentbehrlich, erfand viele ſchöne medicamente, worunter ſonderlich ſeine balſamiſchen pillen einen groſſen ruf erhalten, bediente ſich in ſeinen vielfältigen ſchriften einer etwas dunckeln ſchreib-art, und hatte das vergnügen, daß ſeine lehr-ſätze vielen beyfall fanden, ob ſie gleich auch von widerſpruch nicht frey blieben. Er ſtarb zu Berlin an. 1734. *Reimmanni* hiſt. lit. Germ. tom. VI. *Commerc. litterar. Norimb.* an. 1734. Stollens hiſtorie der Medicin.

† Stahrenberg. (Grafen von) Maximilianus Adam Franciſcus, Kayſerl. General-Feld-Marſchall, ſtarb den 22. nov. an. 1741. und hinterließ vier ſöhne, davon 1.) Emanuel, gebohren an. 1722. bey Kayſer Carl VI. Cämmerer und Oberſter geweſen. 2.) Joſeph Johann, gebohren den 1. febr. an. 1723. 3.) Joh. Nepomucenus Joſephus Hilarius, gebohren den 13. jan. an. 1724. 4.) N.N. geb. im mertz an. 1736. Conradus Sigismundus Antonius, Kayſerl. geheimer Rath und Geſandter in Engelland, ward an. 1719. in das Fränckiſche Reichs-Gräfliche Collegium eingeführet, und ſtarb den 28. ſept. an. 1727. Mit ſeiner gemahlin einer Fürſtin von Löwenſtein hatte er gezeuget: 1.) Johann Ernſt, gebohren den 14. ſept. an. 1716. 2.) Georg Adam, gebohren den 10. aug. an. 1724. 3.) Leopoldina, gebohren an. 1713. iſt an Frantz, Grafen von Sternberg vermählt. 4.) Sophia Maria, gebohren an. 1722. ward eine gemahlin Wilhelm Hyacinthi, Fürſtens von Naſſau-Siegen. 5.) Maria Eliſabeth, gebohren den 12. dec. an. 1725. Genealog. Handbuch.

Stahrenberg, (Guidobaldus, Graf von) Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, General-Feld-Marſchall, Commendant zu Wien, Neuſtadt und Grätz, Statthalter in Sclavonien, Oberſter über ein regiment zu fuß, Ritter des Teutſchen ordens, und Land-Commenthur der Baley Oeſterreich, war der vierte ſohn Bartholomäi, Grafens von Stahrenberg, von deſſen gemahlin, Eſther, Freyin von Windiſchgrätz, die ihn an. 1657. den 11. nov. gebohren. Er wurde anfangs dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und von den Jeſuiten zu Grätz 8. jahr lang unterrichtet. Nachdem er nun das 16. jahr erreichet, muſte er ein paar jahr auf Ritterliche leibes-übungen wenden, um dereinſt entweder in dem geiſtlichen oder weltlichen ſtande ſein glück zu machen. Er bezeigte aber mehrere luſt zu den waffen, und begab ſich dahero unter das regiment ſeines vetters, Ernſt Rüdigers, da er denn von unten auf dienen, und ein viertel jahr eine muſquete tragen muſte. Hierauf gab er ein halbes jahr einen corporal ab, wurde ſodann Fähndrich, und ein jahr hernach Lieutenant. Als er dieſe charge zwey jahr bekleidet, bekam er eine compagnie, mit welcher er ſich an. 1683. in der von den Türcken belagerten ſtadt Wien ſo wohl hielt, daß ihn der Kayſer bey ſeines vatters regimente zum Oberſt-Lieutenant ernennte. Er gieng hierauf zu der armee in Ungarn, und wohnte an. 1686. der belagerung von Ofen mit bey, da er im ſturme verwundet, und dem regimente des dabey gebliebenen Spinola als Oberſter vorgeſetzt wurde. An. 1687. half er das veſte ſchloß zu Eſſeck belagern, und erhielt die ſtelle eines Commendanten zu Clauſenburg. An. 1688. wurde er vor Belgrad von einer mine verſchüttet, aber noch gerettet, und hatte ſodann die ehre, daß ihn der Kayſer daſelbſt zum Interims-Commendanten beſtellte, und ihm das Scherffenbergiſche regiment an ſtatt des vorigen anvertraute. An. 1689. hatte er, als General-Feld-Wachtmeiſter, an den ſiegen, welche die Kayſerlichen an der Morava und bey Niſſa befochten, nicht geringen antheil. An. 1690. ſahe er ſich genöthiget, die ſtadt Niſſa, allwo er Commendant war, mit accord zu übergeben, in Eſſeck aber vertheidigte er ſich dergeſtalt, daß die Türcken unverrichteter ſache davor abziehen muſten, worauf er nicht nur über dieſe veſtung, ſondern auch über den gantzen Sau-ſtrom das commando erlangte. An. 1691. wurde er in der ſchlacht bey Salankemen, da er den erſten angriff that, wie auch in der belagerung von Groß-Waradein verwundet. An. 1692. erklärte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und ſchickte ihn zu der armee am Rheinſtrom, allwo er die veſtung Ehrenbreitſtein zu beſchützen auf ſich nahm. An. 1693. muſte er wieder nach Ungarn gehen, da er dem feinde überall abbruch that, und zur vergeltung an. 1695. die ſtelle eines General-Feld-Zeugmeiſters davon trug. An. 1696. ſchlug er die Ungläubigen an der Theiß, und an. 1697. commandirte er unter dem Printzen Eugenio, in der ſchlacht bey Zenta den rechten flügel, worauf er das general-commando in Sclavonien erhielt. Bey angehendem Spaniſchen ſucceſſions-kriege begab er ſich nach Italien, woſelbſt er an. 1702. den 1. febr. Cremona mit überrumpelte, und den 15. aug. in der ſchlacht bey Luzzara ſeine tapferkeit an den tag legte. Als hierauf der Printz Eugenius nach geendigtem feldzuge die armee verließ, muſte er das ober-commando auf ſich nehmen. An. 1703. machte er den Franzoſen ihr vorhaben auf Oſtiglia und Mirandola zu nichte, ſchlug den Grafen Albergotti an dem fluſſe Bormio in die flucht, und conjungirte ſich an. 1704. im jan. mit dem Hertzoge in Savoyen. In dieſem letzt-gedachten jahre erklärte ihn der Kayſer am 5. febr. zum General-Feld-Marſchall, und beſtätigte ihn in dem ober-commando in Piemont, woſelbſt er aber wegen allzu groſſer ſchwäche nichts hauptſächliches unternehmen konnte. An. 1706. erklärte ihn der Kayſer Joſephus zum geheimen Rath, und vertraute ihm das commando in Ungarn, allwo er den mißvergnügten ſowol in dieſem als folgendem jahre hin und wieder abbruch that. An. 1708. übernahm er bey der armee in Catalonien das commando, und machte ſich an. 1709. von Balaguer, Ager und andern plätzen meiſter. An. 1710. den 27. jul. ſchlug er die feinde bey Almenara, und den 20. aug. bey Saragoſſa aus dem felde, wodurch er dem Könige Carolo den weg nach Madrid bahnte. Er muſte ſich aber wegen mangel an lebens-mitteln, wieder zurück ziehen, und den 10. dec. bey Villaviciosa in Neu-Caſtilien mit dem Hertzoge von Vendome ein treffen wagen. Ob er nun wol den ſieg erhielt, ſo konnte er ſich doch denſelben nicht zu nutze machen, ſondern ſetzte ſeinen marſch nach Aragonien und Catalonien fort. An. 1711. den 22. dec. entſetzte er das von den feinden belagerte ſchloß Cardona, und eroberte alle ihre geſchütze, konnte aber hernach, weil er von volck und geld entblöſſet war, nichts wichtiges mehr ausrichten, und ließ ſich endlich, vermöge der zu Utrecht unterzeichneten convention, an. 1713. im jun. mit ſeiner armee auf der Engliſchen flotte nach Italien überbringen. Nach dieſem hat er ſein leben theils auf ſeinen güthern, theils zu Wien zugebracht, an welchem letztern orte er auch an. 1737. den 7. mertz das zeitliche geſegnete, und daſelbſt zwey tage hernach in dem Teutſchen hauſe mit dem gewöhnlichen ordens-habit beerdiget wurde. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 587. ſeq. *Imhof.* N.P. lib. VIII. c. 11. §. 14. Europäiſche Fama paſſim.

Stahrenberg, (Ottocar, Graf von) Herr der Herrſchafft Entzersdorf im Langenthal, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Oberſter über ein regiment zu fuß, Commendant zu Prag, und com-

mandirender General in Böhmen, war der andere sohn Gundaccari XII. Grafens von Stahrenberg, von dessen gemahlin, Maria Anna, Gräfin von Rappach, die ihn an. 1681. gebohren hatte. Er begab sich frühzeitig in Kayserliche kriegs-dienste, und hielt sich darinn so wohl, daß er an. 1709. dem Max-Stahrenbergischen regimente als Oberster und Commendant vorgesetzet wurde, mit welchem er nach geschlossenem frieden an. 1714. im Reiche zu stehen kam. An. 1716. bekam er das Tolletische regiment zu fuß, und wohnte, als General-Feld-Wachtmeister, an. 1717. dem treffen bey Belgrad bey. An. 1718. muste er mit seinem regimente nach Neapolis, und von dar nach Sicilien gehen, woselbst er an. 1719. den 20. jun. in dem treffen bey Francavilla das corps de reserve commandirte, und hernach bey der belagerung der citadelle von Meßina grosse ehre einlegte, worauf er an. 1720. Gouverneur von dem schlosse zu Palermo wurde. An. 1723. erklärte ihn der Kayser zum würcklichen Cämmerer und General-Feld-Marschall-Lieutenant von der infanterie; an. 1730. aber zum Commendanten in Prag, und an. 1731. zum würcklichen geheimen Rath, worauf er an. 1733. den 11. jul. das zeitliche gesegnete. Seine gemahlin war, Maria Christina, Johannis Leopoldi, Fürstens von Trautson, tochter, welche ihm an. 1726. beygeleget worden. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 589. *Imhof.* notit. Proc. lib. VIII. c. 11. §. 15. Europ. Fama.

Stalle, eine in Brabant, in der Baillage von Rode, gelegene Herrschafft, welche unter der gerichtbarkeit von Uckele stehet. Es befindet sich daselbst ein schönes schloß und vortreflicher garten, ingleichen eine der H. Jungfrau Mariä gewiedmete capelle, worinn zu gewissen zeiten messe gelesen wird. Ehemals hat sie der familie der Berthouts zugestanden; nunmehro aber gehöret sie denen von Hamme, und ist an. 1686. den 27. mertz durch Carolum II. König von Spanien, Wilhelmo von Hamme, obersten Bürgermeister in Brüssel, zu ehren, zu einer Baronie gemacht worden. *Butkens* troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 140.

Stampelius, (Georgius) ein Lutherischer Theologus, war zu Saltzwedel in der Marck an. 1561. den 16. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, Helmstädt, Rostock und Franckfurt an der Oder studiret, erstlich Prorector und hernach Rector der schule in seiner vatter-stadt, ferner Canonicus zu St. Petri und Pauli zu Magdeburg, nachgehends Professor der Orientalischen sprachen zu Franckfurt an der Oder, und endlich Superintendent zu Lübeck. Er starb an. 1622. den 19. febr. und hinterließ Hypotyposin Theologiæ; Explanationem Psalmorum Pœnitentialium; Chronolog. sacram &c. *Getzii* elog. Theol. *Witte*, diar.

Stanhope, ein altes Engelländisches geschlecht in der Grafschafft Nottingham. Johannes Stanhope von Rampton war unter Eduardo III. Sherif der Grafschafften Nottingham und Derby. Sein enckel, Richardus, wurde von Henrico IV. zum Ritter geschlagen, und vertrat an. 1406. die stelle eines Sherifs in den besagten Grafschafften. Eduardus wurde nach der schlacht bey Blackheath auf der wahlstatt zum Ritter creiret, worauf ihn der König Henricus VII. zum Connetable von Sandal-Castle und Stewart der Herrschafft von Wakefield machte. Sein sohn, Michael, hatte die ehre, daß ihn Henricus VIII. zum Ritter schlug, und hinterließ zwey söhne, Thomam und Johannem. 1.) Der jüngere, Johannes, wurde an. 1605. von Jacobo I. zum Lord Stanhope von Harington erhoben, welche würde aber in seinem sohn Carolo, so ohne erben starb, wieder erloschen. 2.) Der ältere, Thomas, wurde durch Margaretham, Johannis Port von Etwal tochter, ein vatter Johannis, welcher an. 1583. von der Königin Elisabeth zum Commendanten der vestung Colchester, und an. 1595. zum Schatzmeister der Königlichen Cammer ernennet wurde. Er zeugte mit Cordula, des Ritters Richardi Allington tochter und erbin, Philippum, welcher an. 1616. von Jacobo I. zum Baron Stanhope von Shelford, und an. 1628. von Carolo I. zum Grafen von Chesterfield erhoben wurde. Mit seiner ersten gemahlin, Catharina, einer tochter Francisci Lord Hastings, hatte er vier söhne; mit der andern aber, Anna, so des Ritters Johannis Packington von Westwood tochter war, bekam er nur einen sohn, nahmens Alexander.

I. Von den söhnen erster ehe opferten die beyden ältesten, Philippus und Ferdinandus, in dem bürgerlichen kriege vor den König ihr leben auf; der dritte, Henricus Stanhope, starb bey seines vatters lebzeiten, hinterließ aber von Catharina, einer tochter und erbin des Lords Thomä Wooton, Philippum, welcher seinem groß-vatter in der würde eines Barons Stanhope von Shelford und Grafens von Chesterfield succedirte, und von seiner dritten gemahlin Elisabetha, einer tochter Caroli Dormer, ersten Grafens von Caernarvon, zwey söhne, Philippum und Carolum, nach sich ließ. 1.) Der jüngste, Carolus, erbte von seinem vetter, Grafen von Bellamont, die Herrschafft Wolton, und schrieb sich Stanhope von Wolton. 2.) Der ältere, Philippus, succedirte seinem vatter, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Georgii Savile, vier söhne, Philippum, Wilhelmum, Johannem und Carolum. Der jüngste, Carolus, wurde Schatzmeister bey der Cammer, und starb den 1. mertz an. 1736. in seinem 28. jahre. Der mittelste, Wilhelmus, so sich mit Margaretha, einer tochter des Ritters Johann Rudge, verehlichet, wurde an. 1725. zum Ritter vom Bade gemacht. Der älteste Philippus, wurde an. 1723. zum Hauptmann der Königl. Schweitzer-garde vorgestellet, und succedirte an. 1725. seinem vatter als Baron Stanhope von Shelford, und Graf von Chesterfield. An. 1728. war er Cammer-Juncker bey dem Königlichen Printzen, und ein mitglied des Parlements wegen des fleckens Lestwithiel in der Grafschafft Cornwall, und vermählte sich den 9. sept. an. 1733. mit Melusina Petronella von der Schulenburg, Gräfin von Walsingham.

II. Obgedachten Henrici sohn aus anderer ehe, Alexander Stanhope, der unter Wilhelmi III. regierung einige jahre Abgesandter in Spanien, nachgehends aber Envoyé extraordinaire und Plenipotentiarius bey den General-Staaten gewesen, zeugte mit seiner gemahlin, Catharina, einer tochter des Ritters N. Burghill, vier söhne: 1. Jacobum, von dem hernach. 2.) Alexandrum, welcher auf der see gestorben. 3.) Philippum, der als Hauptmann über ein kriegs-schiff zu Porto-Mahone ums leben gekommen. 4.) Eduardum, so als Oberster über ein regiment infanterie in Spanien geblieben. Der älteste von diesen vier brüdern, Jacobus Stanhope, wurde an. 1717. den 12. jul. zum Baron von Elvaston und Vicomte von Mahone, an. 1718. aber den 7. april zum Grafen von Stanhope erhoben. Er ließ bey seinem an. 1721. erfolgten tode von seiner gemahlin, Lucia, einer tochter des Ritters Thomä Pitt, zwey söhne, und so viel töchter. Sein ältester sohn, Philippus, Graf von Stanhope, Vicomte Stanhope von Mahone und Baron von Elvaston, war an. 1728. noch minderjährig. *The British compend.* tom. I. p. 181. 310.

† Stanhope, (Carl, Graf von) ꝛc. Er hieß nicht Carl, sondern Jacob, war auch nicht in Spanien, sondern in Engelland an. 1673. gebohren, indem sein vatter erst an. 1688. von König Wilhelmo III. nach Spanien gesandt worden, dahin er ihn dann begleitete. Englischer *Bayle.*

Stanian, (Abraham) ein berühmter Groß Britannischer Minister, welcher sich viele jahre, als Gesandter, in der Schweitz aufgehalten, an. 1716. aber in gleicher qualität nach Wien, und an. 1718. nach Constantinopel gehen muste, allwo er sich bis an. 1729. befand. An. 1731. den 18. jan. legte er, nebst Roberto Jackson, den eyd, als Commissarius zu verwaltung der geheimen Siegel-Verwahrungs-charge ab, stund aber diesem amte eine kurtze zeit vor, indem der Graf von Wilmington, Spencer Compton, noch in selbigem jahre zum geheimen Siegel-Verwahrer ernennet wurde. Er starb an. 1732. den 22. sept. zu London, und ließ ein vermögen von 300000. pfund sterlings. Sein Etat de la Suisse, der an. 1713. in Französischer sprache heraus gekommen, ist mit vielem beyfall aufgenommen worden. *Ex manuscript.*

Stanyhurst, (Richardus) ein Irrländer, war zu Dublin, woselbst sein vatter das amt eines Stadt- oder Gerichtschreibers verwaltet, aus einem adelichen geschlechte um das jahr 1552. gebohren. Nachdem er zu hause unter Petro Whyte einen seinen grund in den wissenschafften gelegt, verfügte er sich an. 1568. nach Oxford, und trieb allda seine studien mit so gutem erfolg, daß er schon in seinem 18. jahre einen Commentarium über den Porphyrium heraus geben konnte. Nicht lange hernach nahm er auch den gradum eines Magistri an, und legte sich zu London einige zeit auf die Rechte, worauf er wieder in sein vatterland kehrte, und sich daselbst in die ehe begab. Allein seine natürliche unbeständigkeit verursachte, daß er bald wieder davon gieng, und nachdem er sich zur Catholischen kirche gewendet, so lange in den Niederlanden, Franckreich und an andern orten herum reisete, bis er seiner frauen tod vernahm, da er sich endlich in den geistlichen stand begab, und von dem Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, und damaligen Gouverneur in den Niederlanden, Alberto, unter einer guten besoldung zu einem Capellan angenommen wurde. Er starb zu Brüssel an. 1618. ohngefehr im 66. jahre seines alters. Seine schriften sind ausser dem oberwehnten Commentario, den er Harmoniam seu Catenam Dialecticam in Porphyrianas Constitutiones betitelt, vornemlich folgende: de Rebus in Hibernia gestis, libb. IV.; Rerum Hibernicarum Appendix; Descriptio Hiberniæ, welche auch ins Englische übersetzt worden; de Vita S. Patricii, Hiberniæ Apostoli, lib. II. Hebdomada Mariana, ex orthodoxis Catholicæ Romanæ Ecclesiæ Patribus collecta; Hebdomada Eucharistica ex sacris Litteris & Patribus; the Principles of Cathol. Religion, u. a. m. *Wood*, Athenæ Oxon. vol. I. p. 442.

Staphorst, (Nicolaus) ein Lutherischer Prediger, war zu Hamburg den 1. aug. an. 1679. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen Gymnasio einer guten unterweisung genossen, begab er sich an. 1695. auf die Universität Rostock, und von dar nach Wittenberg, worauf er die vornehmsten örter in Teutschland besahe, und sich sodann wiederum zurück in seine geburts-stadt verfügte. Hieselbst verwaltete er eine zeitlang anstatt seines francken antecessoris die stelle eines Predigers an der Johannis-kirche, die er auch nach dessen absterben an. 1705. vor sich selber erhielt, und mit aller treue bekleidete, bis er endlich den 7. jul. an. 1731. im 52. jahre seines alters mit tode abgieng. Man hat von ihm eine Hamburgische kirchen-historie in etlichen quart-bänden, welches werck unter den Gelehrten guten beyfall gefunden, ob er gleich dasselbe wegen seines dazwischen gekommenen todes kaum bis auf die helfte ausfertigen können. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1731.

Staple-

Stapleton von Myton, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, von welchem unterſchiedliche in den älteſten zeiten zum Parlement beruffen, und mit dem orden des Hoſenbandes beehret worden. Robertus Stapleton lebte an. 1159. Nicolaus Stapleton ward Lord von Carleton in Yorckshire, und zwar durch das recht ſeiner gemahlin Dianä, einer tochter und miterbin Johannis Beaulieu. Dieſelbe gebahr ihm einen ſohn, nahmens Miles Stapleton, welcher an. 1312. als Baron von Carleton zum Parlement beruffen wurde, und von Eliſabetha, des Ritters Johannis Richmond einzigen tochter und erbin, drey ſöhne nach ſich ließ. 1.) Der älteſte, Nicolaus, war an. 1443. ein mitglied des Parlements, und hinterließ bey ſeinem an. 1344. erfolgten tode einen ſohn, nahmens Miles, welcher an. 1356. Ober-Sherif von Yorckshire war, und Thomam zeugte, der ohne erben abgegangen. 2.) Der mittelſte, Miles, hatte einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher Ritter vom Hoſenbande, und fünf jahr nach einander Ober-Sherif von Yorckshire war. Er befand ſich an. 1356. bey der belagerung von Calais. Das folgende jahr ſtreifte er nebſt Philippo, des Königs von Navarra bruder, mit 2000. mann durch die Normandie, und zwang die Franzoſen zu einem ſtillſtande, worauf er an. 1365. ohne männliche erben ſtarb. 3.) Der jüngſte, Gilbert Stapleton, Herr von Bedall, zeugte mit Agnes, einer tochter und erbin des Sir Bryan Fitz-Allan, einen ſohn, Bryan Stapleton von Carleton, welcher von Richardo II. zum Ritter des Hoſenbandes ernennet wurde, und von Agnes, einer tochter und erbin des Ritters Johannis Philibert, zwey ſöhne hatte. Von dem älteſten, Bryan, ſtammen die Stapletons von Carleton her. Der jüngſte, Miles Stapleton von Wighill, zeugte mit Johanna, einer tochter und mit-erbin des Ritters Gerard Ufflet von Wighill, Johannem Stapleton von Wighill, der an. 1464. geſtorben. Deſſelben ur-enckel, Chriſtoph, hatte mit Alicia, des Ritters Wilhelmi Aſk tochter, zwey ſöhne: 1.) Der ältere, Bryan, gieng ohne erben mit tode ab. 2.) Der jüngere, Robert Stapleton von Wighill, hatte mit Eliſabeth, Wilhelmi Mallory tochter, einen ſohn ſeines nahmens, welcher zum Ritter geſchlagen wurde, und an. 1582. Ober-Sherif war. Derſelbe zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Catharina, einer tochter des Marmaduke Conſtable von Everingham, Henricum, von dem die Stapletons von Wighill herſtammen; mit der andern aber, Olivia, Henrici Sherington von Lacock tochter, bekam er unter andern einen ſohn, nahmens Bryan. Dieſer Bryan Stapleton von Myton ſtarb an. 1638. und hinterließ von Franciſca, einer ſchweſter Henrici Slingerby, Henricum Stapleton von Myton, welcher an. 1660. den 22. jun. von Carolo II. zum Baronet erkläret wurde, und mit Eliſabetha, einer tochter des Lord Conyers Darcy, Grafens von Holderneß, ſeinen nachfolger zeugte. Derſelbe war Bryan Stapleton, Baronet und allgemeiner erbe von Bellew, Bruce, Baron von Skelton, Richmond, Fitz-Allan, Baron von Bedall, Hagget, Ufflet und Sherington, welcher noch an. 1728. lebte. Sein einziger ſohn und erbe, Johann Stapleton, Ritter, den ihm Anna, des Baronets Johannis Kaye von Woodſome tochter, gebohren, hat ſich mit Maria, einer tochter und einzigen erbin Franciſci Sandys von Strody, verehlichet, und mit ihr unterſchiedliche kinder gezeuget. Ein zweig von dieſem edlen geſchlechte ſchreibt ſich Stapleton von den Leewarder-inſuln. Sie beſaſſen vormals in der Irrländiſchen Grafſchafft Tripperary ein groſſes vermögen; allein Johann Edmund Stapleton von Thorlesbegg, Ritter, büſſete es zu den zeiten Caroli I. ein, weil er dieſem Könige mit unverbrüchlicher treue zugethan war. Sein enckel, Wilhelmus Stapleton, begleitete den König Carolum II. nach Franckreich, und wurde von demſelben bey ſeiner zurückkunft nicht nur zum Gouverneur der Leewarder-inſuln, und zum General-Capitain der trouppen zu lande erkläret, ſondern auch an. 1679. den 10. dec. zum Baronet erhoben. Er ſtarb an. 1686. zu Paris, und hinterließ von Anna, Randulphi Ruſſels tochter, drey ſöhne: 1.) Der älteſte, Jacobus Stapleton, Baronet, ſtarb ohne erben. 2.) Der jüngſte, Miles Stapleton, Ritter, heurathete Eliſabetham, Caroli Cherret tochter und erbin. 3.) Der mittelſte, Wilhelmus Stapleton, folgte ſeinem älteſten bruder in der würde eines Baronets, und hinterließ von Franciſca, Jacobi Ruſſels tochter, Wilhelmum und Jacobum, von denen dieſer auſſer der ehe lebet; jener aber, ſo an. 1728. die würde eines Baronets führte, mit N. einer tochter des Ritters Wilhelmi Paul, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *The English Baronets*, tom. II. p. 36. 576.

Starcke, (Henric. Benedict.) ein Philologus, war zu Engelen-Stedck, einem ohnweit Wolffenbüttel gelegenen orte, allwo ſein vatter, Joh. Benedict, damals Prediger geweſen, an. 1672. im mertz gebohren, und brachte es in ſeinen ſtudien ſo weit, daß er zu Leipzig Linguarum Orientalium Profeſſor extraordinarius wurde, woſelbſt er auch an. 1727. den 18. jul. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Lux Hebræa; Lux Linguæ Chaldaicæ; Lux Accentuationis; Hebraiſmi Etymologici; Notæ ſelectæ in Libros Hiſtoricos Veteris Teſtamenti; in Libr. Poët. Vet. Teſt.; in Epiſtolam ad Hebræos & Romanos, &c. Neue Zeitungen von gel. ſachen, 1727.

Starovolſcius, (Simon) ein Hiſtoricus und Rechtsgelehrter aus Polen, lebte in dem XVII. ſæculo, und gab unterſchiedliche wercke heraus, als: Commentar. in IV. Libb. Inſtitutionum; Inſtitutiones Rei militaris; Epitomen omnium Conciliorum; Monumenta vel Epitaphia illuſtrium Sarmatarum; centum Elogia illuſtrium Poloniæ Scriptorum. *Naudæus*, in bibl. polit. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Crit. Hiſt.

Staudacher, (Benedictus Andreas) ein Lutheriſcher Theologus, war ein ſohn Johann Heinrich Staudachers, eines Fürſtlich-Anſpachiſchen Cammer- und Landſchaffts-Raths, und den 7. jul. an. 1683. gebohren. Er wiedmete ſich bey guter zeit der Theologie, und hatte in ſeinem ſtudiren auf dem Anſpachiſchen Gymnaſio ſo glücklichen fortgang, daß er im 16. jahre ſeines alters vor tüchtig gehalten wurde, eine Academie zu beziehen. Ehe er aber ſolches bewerckſtelligte, that er an. 1699. mit ſeinem vatter eine reiſe nach Dreßden, und an. 1700. nach Würtzburg, Cöln und Brüſſel, als wohin derſelbe in Fürſtlichen geſchäfften verſendet worden. Nach dieſem ſtudirte er einige jahre zu Tübingen, und folgends zu Gieſſen, woſelbſt er ſonderlich unter anführung Mati und Bürcklini in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, Samaritaniſchen, Arabiſchen und Aethiopiſchen ſprache eine groſſe erkänntnis erlangte, und ſich auch zugleich im Franzöſiſchen, Italiäniſchen und Engliſchen übte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er erſtlich an. 1707. Hof-Caplan, und im folgenden jahre Hof-Prediger zu Oettingen, an. 1710. aber Decanus und Ober-Pfarrer zu Schwabach, von dannen er an. 1714. nach Anſpach beruffen, und allda zum Hof- und Stifts-Prediger, Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, ingleichen zum Fürſtlichen Beicht-vatter, und endlich auch noch an. 1733. zum General-Superintendenten ernennet wurde. Er ſtarb den 20. nov. an. 1736. im 54. jahre ſeines alters. Er hat den Propheten Jonam Aethiopiſch und Lateiniſch aus ſeiner eigenen überſetzung zu Franckfurt am Mayn an. 1707. heraus gegeben; und auch hiernächſt Thomä Taylors tractat vom Wachsthum in der Heiligung, aus dem Engliſchen; ingleichen die Reflexions ſur la Politique de France aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzet; ſonſten aber auch noch einige predigten, unter dem titul: Ausgeſonderte Früchte des Heiligthums, auf Fürſtlich-Oettingiſchen befehl und koſten drucken laſſen. *Acta hiſtorico-eccleſ.* P. VIII.

Stauffen im Würtembergiſchen, ſiehe Hohenſtauffen im Lexico. Auſſer dieſem giebt es noch verſchiedene örter dieſes nahmens. 1.) Im Algöw, eine meile von dem Nonnen-kloſter Hirſchthal, allwo an. 1328. ein Collegium Canonicorum von Graf Hugo von Bregentz geſtiftet worden. *Cruſii* annal. P. III. lib. IV. c. 7. 2.) Bey Lauingen und Dillingen. 3.) Regen-Stauffen, am fluß Regen in der Pfaltz Neuburg. 4.) Donau-Stauffen, ein berg-ſchloß an der Donau, ohnweit Regenſpurg, welches im XII. ſæculo dem Biſchoffe Heinrich zu Regenſpurg von Hertzog Heinrich dem ſtoltzen in Bayern weggenommen, und nachgehends in brand geſteckt worden. *Cruſius*, P. II. lib. IX. c. 13. 5.) Stauffen, oberhalb Freyburg im Breißgau, welches an. 1499. von den Schweitzern verbrannt worden, (*Cruſius*, P. II. lib. VIII. c. 4.) und wo Graf Anton von Stauffen um die mitte des X. ſæculi gelebet. *Idem*, P. III. lib. X. c. 10. & P. II. lib. IV. c. 1. *M. Steinweeg.* MSct.

Stauffeneck, ein berg-ſchloß in Schwaben, an den öſtlichen grentzen von Würtemberg, ohnweit Hohenſtauffen und Göppingen, gegen dem Rechbergiſchen und Degenfeldiſchen gelegen, welches nach einigen von Ludwig, Friedrichs von Hohenſtauffen bruder, erbauet worden, und theils durch heurath, theils durch kauf an. 1333. an die von Rechberg, folgender zeit an. 1665. an die von Degenfeld gekommen. Von Stauffeneck hat ſich vor zeiten eine beſondere familie geſchrieben. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweeg.* MSct.

Stechius, oder Vorſteeg, (Gottfried) von Amersfort gebürtig, war an dem ende des XVI. und anfang des XVII. ſæculi ein berühmter Artzt. Er hatte zu Löven, Montpellier und zu Piſa ſtudirt. Nach ſeiner zurückkunft, ließ er ſich anfänglich zu Nimägen nieder, und ward Stadt-Artzt daſelbſt. Hierauf bekam er die ſtelle eines Leib-Artztes bey Julio, Biſchoffe zu Würtzburg, wie auch Kayſer Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. von welchem letztern er zum Cammer-Herrn und Comite Palatino ernennet ward. Seine ſchriften ſind: Deſcriptio Fontis medicati Kiſſingenſis; Tr. de Peſte; Ars Medica. Er ſoll auch ein Poet geweſen ſeyn. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Steele, (Richard) ward von Engliſchen eltern zu Dublin in Irrland gezeuget, verließ aber ſolches Königreich ſehr jung, kam nach Londen, und ward nebſt ſeinem hertzens-freund, dem berühmten Addiſon, in der Charter-Houſe-ſchule in den ſtudien unterrichtet, und verfertigte an. 1695. ein leichen-getichte über die beyſetzung der Königin Maria, welches er the Proceſſion betitelte. Seine neigung verleitete ihn zu den waffen, und deſſentwegen ward er erſtlich ein reuter unter der garde zu pferde. Nachgehends erhielt er eine Hauptmanns-commißion unter dem regimente des Lords Lucas. Nachgehends ward er ein zeitung-ſchreiber. Als man ihm nun einsmals geſagt, daß der Hertzog von Marlborough ſeine zeitung denen übrigen vorzoge, ſoll er bey dieſem anlas eine ſo ſinnreiche antwort gegeben haben, daß der Hertzog, als man ihm ſolche hinterbracht, von ſolcher zeit an dem Steele ſehr gewogen geblieben. Addiſon hatte ihn auch bey den Grafen von Halifax und Sunderland bekannt gemacht. An. 1709. fieng er an ſeinen Tatler zu ſchreiben; und an. 1711. machte er gemeinſchafftlich mit Addiſon den anfang des berühmten Spectators, worauf an. 1713. auch der

Guardian folgte. In eben diesem jahre gab er ein ander wochen-blat, welches er the Englishman nennete. An. 1715. ließ er verschiedene seiner kleinern schriften unter dem titul von Political Writings zusammen drucken. An. 1713. ward er ein glied des Unter-Hauses für den flecken Stockbridge, ward aber wegen letzt-gedachter schrift the Englishman aus dem Unter-Hause wiederum verstossen. An. 1714. trat sein tractat the Romish Ecclesiastical History of late Years, und ein wochen-blat the Lover genannt, an das licht. In dem gleichen jahre schrieb er auch ein anders blat, welches er the Reader betitelte. Er war auch willens die historie des Hertzogs von Marlborough zu schreiben, welche von dem tage, da dieser Held seine commißion von Capitaine-Général und Bevollmächtigten erhalten, bis zu ende derselben gehen sollte; allein es kam dieses werck niemals zum stande. Bald nach dem antritt der regierung Königs Georgii I. ward Steele zum Ober-Aufseher über die Königlichen ställe zu Hamptoncourt, zum Oberhaupte der Königlichen comödianten-trouppe, und zu einem Friede-Richter in der Grafschafft Middlesex, und an. 1715. zum Ritter gemacht. Er kam auch in das erste von König Georg I. zusammenberuffene Parlement. An. 1718. schrieb er an Account of his Fish-Pool. An. 1719. gab er eine kleine schrift the Spinster genannt, an das licht. In dem gleichen jahre ward er der Ober-Aufseher-stelle über die comödianten beraubet, worüber er bittere klagen führte. An. 1720. fieng er wiederum an ein neues wochen-blat zu geben, welches er the Theatre betitelte, und unter dem verkayten nahmen des Ritters Joh. Edgar ausgehen ließ. Etliche jahre vor seinem tode ward er mit einer lähmung der glieder befallen, daher er sich auf sein guth zu Llanganner ohnfern Caermarthen in Wallis begab, und allda den 1. sept. an. 1729. mit tode abgieng. Nebst seinen bisher namhafft gemachten schriften hat er auch eine anzahl tragödien und comödien verfertiget, und anbey annoch geschrieben: The Town-Talk; the Tea-Table, wie auch einige stücke in the Pasquins. So hat man auch ferner von ihm: The Crisis of Property; a Nation a Family; a Letter to the Earl of Oxford concerning the Bill of Peerage; an Account of the State of the Roman Catholic Religion throughout the World, written for the Use of Pope Innocent XI. &c.; the Ladies Library. Englischer *Bayle*.

Steenuffel, eine in Brabant, in dem gebiethe von Merchtem, drey meilen von Mecheln gelegene Herrschafft, welche Carolus II. König von Spanien, an. 1685. den 25. apr. unter dem nahmen Maldeghem zu einer Grafschafft gemacht, und zwar in ansehung Eugenii Ambrosii von Maldeghem, Barons von Leyschot ꝛc. Johannes Dominicus, Graf von Maldeghem und Steenuffel, Baron von Leyschot, Herr von Diepenstein, Nederheym, Indevelde, Haybes, Marquette, war an. 1726. Kayserlicher Staats-Rath in den Oesterreichischen Niederlanden, General-Maior, Capitain von der Königl. hatschier-garde, Oberster von einem regiment infanterie, wie auch Capitain und Chatelain des schlosses und der stadt Vilvorde. *Butkens* troph. de Brab. supplém. tom. I. p. 399.

Steger, (Adrianus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig an. 1623. den 27. apr. gebohren, und studirte sowol daselbst als zu Leiden und Saumur die Rechtsgelehrsamkeit. Nach seiner zurückkunft wurde er in seiner geburts-stadt ein mitglied des Raths, an. 1686. aber Bürgermeister, worauf er an. 1700. mit tode abgegangen. Er hat Mosen Amyraldum, von Religionen, Betrachtungen der Gläubigen nach dem Tode u.a.m. aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt. Sein bruder, Thomas, gebohren an. 1628. den 27. nov. war Licentiatus Theologiæ, und Archidiaconus bey der Thomas-kirche in Leipzig, und starb an. 1674. den 27. mertz. Dieser letzte hat einen tractat de nova Jesuitarum Hæresi, Probabilitate; Passionales Meditationes, u. a. m. geschrieben. *Vogel.* annal. Lipf. *Witte*, diar.

Stegmann, (Josua) war zu anfange des XVII. sæculi Doctor und Professor Theologiæ zu Rinteln, wie auch Schaumburgischer Superintendent, und schrieb: Photinianismum seu succinctam Refutationem Errorum Photinianorum; Assertionem veri Christianismi; Iconem Christognosiæ; Tract. de Usu Terminorum Philosophicorum in Theologia. *Kenig.*

Stein, oder de Lapide, (Ethelwolf oder Eitel Wolf von) war um das jahr 1450. aus dem im Lex. erwehnten adelichen Schwäbischen geschlechte entsprossen. Er stund bey dem Marggrafen von Brandenburg in grossem ansehen, wurde letztlich Hof-Marschall zu Maintz, und starb daselbst an. 1515. Er hat ein werck de Laudibus Heroum & Virorum illustrium ad Georgium de Lapide, u. a. m. geschrieben. *Zeiler.* hist. cel. P. II. p. 203. *Adami* vit. JCtor. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III.

Stein, (Georgius von) Herr zu Zossen und Hoyerswerda, Matthiä, Königs in Ungarn, Oberster und geheimer Rath, war auch, wie einige wollen, aus dem oberwehnten Schwäbischen geschlechte entsprossen, wiewol ihn andere vor einen Oesterreicher ausgeben. Er stund bey seinem Könige in solchen gnaden, daß derselbe ihn an. 1480. zum Landvogt in der Ober- und Nieder-Lausitz, und an. 1482. zum Statthalter in Schlesien, ingleichen zum Hauptmann der Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer ernennete. Bey dem volcke aber machte er sich dadurch sehr verhaßt, daß er es mit allerhand neuen auflagen beschwerte, und sonderlich an. 1489. sowol von den geistlichen als weltlichen Ständen eine grosse summe geldes erpreßte. Hiernächst bemühete er sich aus allen kräfften, die Lausitz erblich an das Königreich Ungarn zu verknüpfen: allein so bald Matthias an. 1490. das zeitliche gesegnet, sahe er sich genöthiget, das schloß zu Bautzen, welches er auf Königlichen befehl an. 1483. neu zu bauen angefangen, und damit bis an. 1487. zugebracht hatte, bey nacht und nebel zu verlassen, da er sich denn auf sein in der Marck Brandenburg gelegenes schloß Zossen begab, und an. 1490. oder 1497. sein leben endigte. Sinapii Schles. curios. tom. II. p. 1030.

Stein, (Johannes) ein Rechtsgelehrter, war zu Rostock, allwo sein vatter ein handelsmann war, den 17. nov. an. 1661. gebohren. Nachdem er erstlich in seinem vatterlande dem studiren obgelegen, setzte er selbiges zu Greyphswalde, und denn auch zu Königsberg noch weiter fort, und ward an dem letzten ort an seinem hochzeit-tage den 20. jun. an. 1690. Doctor. Hierauf wurde er daselbst Professor Juris ordinarius, ferner an. 1711. Samländischer Consistorial- und bald darauf auch Ober-Appellation-Gerichts-Rath, und endlich Professor primarius, der Juristen-Facultät Senior und Präsident des Samländischen Consistorii. Er starb den 21. oct. an. 1725. und hinterließ verschiedene schriften, als: de Consonantia Juris Civilis & Naturalis in Effectibus Dominii; de Edicto Hadriani tollendo; de Feudis, Disputationes XV. &c. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1725.

Steinbach, heißt 1.) ein schloß in Unter-Oesterreich, welches die mißvergnügten Ungarn an. 1708. vergebens bombardirten. 2.) Eine kleine stadt nebst einem Amte, in der Marggrafschafft Ober-Baden, eine halbe meile von der stadt Baden gelegen.

Steinbach, (Wendelin) ein alter Theologe, war von Butzbach in der Wetterau gebürtig, kam bald zu anfang der Universität nach Tübingen, und hatte den bekannten Gabriel Biel zum lehrmeister, von welchem er auch nachgehends einige schriften heraus gegeben. Er ward anfänglich Plebanus auf dem schlosse zu Tübingen, folgends an. 1487. Licentiatus, an. 1489. Doctor, und fast zu gleicher zeit auch Professor der Theologie, in welchem amte er noch an. 1518. gestanden, und inzwischen sechs male Rector Magnificus worden. Weil er die H. Schrift und den Augustinum fleißig gelesen, hat er in Thomä und Scoti schriften viele fehler erkannt, und dessentwegen die lehre von der gnade viel freyer, als andere Catholische vorgetragen. Von gedruckten schriften hinterließ er: Supplementum in XXVII. Distinctiones ultimas Sententiarum, quæ defuerunt adhuc Operi Bieliano in Magistrum Sententiarum. *Annal. manuscr. Acad. Tubing. Crusii* annal. Suev. passim. *Moser.* vitæ Theol. Tubing. dec. I. n. 5. *M. Steinweeg.* manuscr.

Steinheim, ein feiner marckt-flecken in dem untern theile des Hertzog-thums Würtemberg, an dem fluße Mur, zwischen Marpach und Groß-Botwar, nebst einem alten Nonnen-kloster, welches vor diesem auch Marienthal geheissen, und an. 1255. von Berchtold von Blanckenstein, und seiner gemahlin Elisabetha, gestiftet worden. Ein anderer Würtembergischer marckt-flecken dieses nahmens liegt auf dem sogenannten Albuch, in der Herrschafft Heydenheim. Vor diesem gab es auch eine adeliche jetzt längst ausgestorbene familie dieses nahmens. *Crusii* annal. passim. *M. Steinweeg.* manuscr.

† Steinhorst besaß in den neuern zeiten ein Herr von Wedderkopp, welcher Hertzoglich-Wolffenbüttelischer geheimer Rath gewesen, und nachgehends bey Hertzog August Wilhelms von Wolffenbüttel hinterlassener wittib die stelle eines Ober-Hofmeisters verwaltet. Dieser soll es erstlich dem Hertzoge von Holstein angetragen, endlich aber mit einwilligung des Hertzogs an den Chur-Hannöverischen Rath von Schilden verkauft haben. Im dec. an. 1738. entstunde aber deswegen ein streit zwischen dem Könige in Dänemarck und dem Churfürsten von Hannover, welcher anlas zu einer den 14. besagten monats vorgegangenen action gab, und erst im febr. an. 1739. gütlich beygelegt worden. N. Europ. Fama.

Steinhülben, ein grosser Fürstenbergischer flecken an den südlichen grentzen von Würtemberg, unweit Trochtelfingen in einer rauhen gegend, allwo der Würtembergische Hertzog Christoph im XVI. sæculo ein feines schloß gebauet. Vor zeiten waren auch Edelleuthe dieses nahmens in Schwaben. *Crusii* annal. passim. *M. Steinweeg.* manuscr.

Stella, (Julius Cäsar) ein gelehrter Römer zu ende des XVI. und anfange des XVII. sæculi, gelangte durch seinen fleiß und fürtreflich naturell zu einer frühzeitigen gelehrsamkeit, und gab noch vor seinem 20. jahre Libb. II. Colombeidos heraus, darinn er Christoph. Colombi reise nach America poetisch beschrieben hat. Es wurde dieses werck von Murelo, Victorio und andern damals lebenden Gelehrten ungemein hoch geschätzt, und sein eigener lehrmeister, Franc. Benius, trug kein bedencken, öffentlich zu gestehen, daß ihm dieser sein schüler in der Dicht-kunst vorgehe. Allein diese erhebungen löschten hierauf das poetische feuer des Stellä aus, indem er meynte, daß er nunmehro schon berühmt genug sey, und sich von dieser zeit an mehr um ehren-stellen, als um die studien bekäm-

bekümmerte. Der Bapſt Clemens VIII. machte ihn zu ſeinem geheimen Cämmerer, dergleichen würde er auch nachmals bey einigen folgenden Bäpſten bekleidete. Endlich aber verheurathete er ſich noch in ſeinem alter, und ſtarb einige zeit hernach plötzlich, nachdem er ein groſſes glas mit wein ausgetruncken hatte. *Erythræus*, pinacoth. P. I. *Baillet*, des enfans célèbr.

Stella, (Georgius) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, war zu Genua Cantzler, welche ſtelle auch ſein vatter, Facinus Stella, ehedeſſen ſoll bekleidet haben, und ſtarb an der peſt an. 1420. oder 1421. Man hat von ihm Annales Genuenſes, worinn er ſehr aufrichtig verfähret, und inſonderheit die ſtreitigkeiten der Guelfen und Gibellinen, mit welchen letztern es, nach ſeinem eigenen bericht, ſeine voreltern gehalten, gantz unparteyiſch erzehlet, daher dieſelbige von gutem nutzen ſind. Sie gehen von dem jahr 1298. bis an. 1409. ſind aber noch von ſeinem bruder, Johanna Stella, der gleichfalls Cantzler in Genua geweſen, bis an. 1435. fortgeſetzet, und von Muratorio in ſeinen ſcriptor. rer. Italic. tom. XVII. zuſammen im druck heraus gegeben worden. Er hat im übrigen auch ein beſonders werck von den heiligen nnd berühmten männern ſeines vatterlandes verſprochen; man weiß aber nicht, ob er ſolches in der that geſchrieben, und ob noch heut zu tage eine abſchrift davon vorhanden ſey. *Muratorius*, in præf. c. l.

Stencker, (Joh. Melchior) wurde zu Erfurt, woſelbſt ſein vatter, Nicolaus, Paſtor und Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen war, gebohren, und erlangte daſelbſt an. 1666. die ſtelle eines Diaconi. Weil er aber ſowol in ſeinen predigten, als in zwey tractaten vom wahren Chriſtenthum einige verdächtige lehren vorgetragen, ſo wurde er an. 1670. ſeines dienſts entlaſſen. Hierauf wurde er erſtlich ins Braunſchweigiſche, hernach nach Storckau, und endlich nach Wittſtock als Paſtor beruffen, da er letztlich des Horbii partey annahm, und mit D. Joh. Friedrich Meyern viele und überaus heftige ſtreitſchriften wechſelte. Sein bruder, Wilhelm Hieronymus, war Ethices und Politices Profeſſor zu Erfurt, und hinterließ einen ſohn, Volckmar Wilhelm, welcher gleichfalls Politices Profeſſor zu Erfurt worden, und an. 1731. den 18. jul. im 75. jahre ſeines alters als Senior der daſigen Academie geſtorben. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1731.

Stenius, (Simon) ein gelehrter Philologus, war zu Lommatſch in Meiſſen an. 1540. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Meiſſen, Leipzig und Wittenberg, worauf er an. 1569. zur inſtauration des Gymnaſii in Budißin beruffen wurde. Nach dieſem kam er nach Torgau, und ſodann als Rector an das Gymnaſium zu Neu-Brandenburg, wurde aber an allen dieſen jetzt-benannten orten wegen des Calviniſmi ſeiner dienſte entlaſſen, und gieng darauf in die Pfaltz, woſelbſt er an. 1579. zu Neuſtadt an der Hardt der erſte Gymnaſiarcha wurde. Endlich kam er nach Heidelberg, allwo er nach einander die Profeſſionem Ethicæ, Hiſtoriarum, Græcæ Linguæ, Oratoriæ und Poëtices verwaltet. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. Seine ſchriften aber ſind folgende: Vita Joannis Baptiſtæ, Metaphraſi Græca transſcripta; Satyra in novam diſcordem Concordiam Bergenſem, unter dem nahmen Achillis Clavigeri; Examen Recitationum D. Nic. Selnecceri, unter dem nahmen Joh. Baldi; Teſtamentum Ubiquitatis Brentzandreanæ recens factum in Pantopia; Paraphraſis trium Ariſtotelis Librorum de Arte dicendi; ſexta Pars Odyſſeæ Latinis Verſibus reddita; Vita Mauritii Saxoniæ Electoris; Belli Smalcaldici Commentarius, welche beyde in Freheri ſcript. rer. Germ. ſtehen; Baſilii M. Homilia de Ebrietate cum Lat. Interpretatione; Narratio de Conſpiratione à Comite Gouriæ contra Jacobum VI. Scotorum Regem; de Inquiſitione Hiſpanica; Jac. Gretſerus triumphatus; Triumphus Jeſuiticus; Sedulius de Rectoribus Chriſtianis; Orationes; Poëmata, &c. G. S. Hermann hat an. 1725. zu Leipzig eine nachricht von ſeinem leben und ſchriften drucken laſſen.

Stenius, (Bartholomäus) war im XV. ſæculo zu Brieg in Schleſien gebohren, und erlangte die Magiſter-würde, war auch Creutz-Herr; man weiß aber nicht, ob von dem weiſſen oder rothen ſtern. Das grabmahl, ſo er ſeinen eltern zu Brieg ſetzen laſſen, führet die jahrzahl 1484. und im anfange des XVI. ſæculi verfertigte er eine beſchreibung von den ſtädten in Schleſien, beſonders von Breßlau, die weiland Johannes Heſſus in händen gehabt, hernach aber faſt vor verlohren geachtet worden, bis ſie an. 1724. der von Sommersberg zu Breßlau nebſt ſeinem Regno Vanniano ans licht gegeben, woraus zu erſehen, daß ſie viel beſondere nachrichten von der damaligen beſchaffenheit der ſtadt, und des landes in ſich hält. Das jahr ſeines todes iſt zwar ungewiß, doch kan man aus muthmaſſungen ſchlieſſen, daß ſolches um das jahr 1510. erfolget, ohne daß Stenius ſeinen beſondern vorſatz, drey bücher von den Schleſiſchen ſtädten zu ſchreiben, ins werck richten können. *Henelii* Sileſiograph. nov. *Rungii* introductio in notitiam Hiſtoricorum & hiſtoriam Sileſiæ manuſcripta.

Steno, (Nicolaus) ein Medicus und Theologus der Römiſch-Catholiſchen kirche, war zu Coppenhagen, allwo ſein vatter des Königs Chriſtiani IV. goldſchmid geweſen, den 10. jan. an. 1618. gebohren. Nachdem er in Humanioribus und Philoſophicis, beſonders aber in der Phyſic, einen guten grund gelegt, ſtudirte er unter Bartholino die Anatomie und Medicin, und brachte ſodann in eben dergleichen bemühungen noch vier jahr in Leiden zu. Als nun hiernächſt ſein vatter mit tode abgegangen, kehrte er nach hauſe zurück, und blieb bey ſeiner mutter, bis auch dieſelbe ohngefehr nach einem jahre das zeitliche verließ. Nach dieſem aber beſuchte er die vornehmſten Academien in Teutſchland, und machte ſich der daſigen Medicorum unterricht ſo wohl zu nutze, daß er mittlerweile auf ſehr viele neue entdeckungen in der Anatomie gerieth. Endlich gieng er auch nach Franckreich, allwo er gar bald der berühmteſten Medicorum bekanntſchafft erlangte, zugleich aber auch mit einigen Geiſtlichen vertrauten umgang hatte, unter welchen der berühmte Boſſuet vor andern zu mercken, weil ihm ſelbiger am allererſten eine neigung zur Catholiſchen religion beygebracht. Immittelſt hielt er doch dieſelbige annoch geheim, und reiſete nach einem zweyjährigen aufenthalt in Franckreich nach Wien, von wannen er ſich erſt nach Ungarn, und ſodann auch nach Italien begab. Als er nun zu Rom und anderer orten ſich eine zeitlang umgeſehen, berief ihn der Groß-Hertzog Ferdinandus II. nach Florentz, und machte ihn mit einer anſtändigen beſoldung zu ſeinem Leib-Medico. Coſmus III. aber beſtellte ihn nach einiger zeit zum Informatore ſeines Printzen, worauf er endlich an. 1669. von der Lutheriſchen religion mit den gewöhnlichen ceremonien zur Catholiſchen kirche trat, und bald darauf verſchiedene ſtreitſchriften wider ſeine ehemalige religions-verwandte ausarbeitete. Nicht lange hernach rufte ihn der König Fridericus III. in ſein vatterland zurück. Da er aber nicht anders als mit der bedingung kommen wollte, daß man ihm, als einem Catholicken, ſeine völlige gewiſſens-freyheit laſſen ſollte, und man deswegen mit der antwort verzog, unterblieb auch dieſe ſache, bis er dißfalls an. 1672. von dem Könige Chriſtiano V. neuen befehl und dabey die verlangte verſicherung erhielt, da er denn zu Coppenhagen ſich einſtellete, und auf der Univerſität daſelbſt Profeſſor Anatomiæ wurde. Wie er aber auſſer dieſem auch gar ſehr bemühet war, die lehr-ſätze der Catholiſchen kirche ſeinen lands-leuthen angenehm zu machen, und gleichwol darinn ſeines zwecks verfehlte, gieng er an. 1677. wieder nach Florentz, und trat allda von neuem ſeine vormalige bedienung an, wurde auch nicht lange darauf Prieſter, und von dem Bapſt Innocentio XI. welcher ihn deswegen nach Rom kommen laſſen, zu einem Titular-Biſchoff von Titiopolis in Griechenland ernennet. Nach dieſem verlangte ihn der Hertzog Joh. Friedrich von Hannover, welcher kurtz vorher Catholiſch worden, zu ſich an ſeinen Hof, da er denn dieſe gantze reiſe zu fuß that, und von dem vorbemeldten Bapſt zu mehrerer beförderung ſeiner abſichten auch den titul eines Apoſtoliſchen Vicarii in allen Nordiſchen provintzien erhielt. Bey dieſer gelegenheit ſuchte er nun unter andern auch den bekannten D. Peterſen auf ſeine ſeite zu ziehen; bey welchem jedoch alle ſeine mühe nur vergeblich war. Als auch bald darauf, nemlich an. 1679. gedachter Hertzog geſtorben, und deſſen bruder, der bisherige Biſchoff zu Oſnabrück, an ſeiner ſtelle zur regierung kam, muſte er die Hannöveriſchen lande verlaſſen, und wendete ſich daher nach Münſter, woſelbſt er dem Biſchoff Ferdinando von Fürſtenberg in ſeinem eifer vor die Catholiſche religion ſehr behülflich war. Wie aber dieſer Prälat an. 1682. gleichfalls mit tode abgegangen, lebte er zu Hamburg, wo er mit den Jeſuiten viel zu ſtreiten hatte, als ein ſchlechter Miſſionarius, bis er endlich ſahe, daß ſeine gegenwart an dieſem orte nicht länger nöthig ſey, worauf er ſich nach Mecklenburg begab, und zu Schwerin den 25. nov. an. 1686. in dem 49. jahre ſeines alters ſtarb. Weil man ſeinen pontifical-habit, den er in Hamburg zurück gelaſſen, nicht zur hand hatte, muſte er zwölf tage unbegraben liegen bleiben, da denn ſein leichnam, dem vorgeben nach, immer ſchöner, und ſo gar der farbe nach weit angenehmer und lebhaffter ſoll geworden ſeyn, als er ſelbſt im leben war, weswegen er von ſeinen glaubensgenoſſen alſobald vor einen wahren Heiligen gehalten wurde. Man will auch, daß der Groß-Hertzog von Florentz nicht lange hernach, da er ſolches erfahren, ſeinen leib verlanget, und ihn zu Florentz bey ſeinen eigenen voreltern beyſetzen laſſen. Dieſes iſt unſtreitig, daß er in ſeinem leben, beſonders aber in den letzten jahren, einen überaus ſtrengen wandel geführet, und ſich dabey durchgehends den heiligen Carolum zum muſter vorgeſtellet. Seine theologiſche ſchriften, worüber er zum theil mit Joh. Wilh. Bajero, Joh. Silvio, und andern in controvers gerathen, ſind: Catholiſche Glaubens-lehre vom Fegfeuer; Parochorum hoc age, welches ein unterricht vor die Catholiſche Geiſtlichen iſt; Epiſtola ad Virum eruditum, exponens Methodum convincentem Acatholicos; Epiſt. ad novæ Philoſophiæ Reformatorem de vera Philoſophia; Scrutinium Reformatorum, ad demonſtrandum, Reformatores Morum in Eccleſia fuiſſe à Deo, Reformatores Fidei non fuiſſe à Deo; Epiſt. ad Virum eruditum, cum quo in unitate S. R. E. deſiderat æternam amicitiam inire, detegens illorum artes, qui ſuum de interprete S. S. errorem ſanctorum Patrum teſtimonio confirmare nituntur &c. Von ſeinen anatomiſchen wercken ſind zu mercken: Obſervationes Anatomicæ, quibus varia Oris, Oculorum, & Narium Vaſa deſcribuntur, novique Salivæ, Lacrymarum & Muci Fontes deteguntur; Elementorum Myologiæ Specimen, ſeu Muſculi Deſcriptio Geometrica; ingleichen ein Diſcours ſur l'Anatomie du Cerveau, welchen Mr. Winslou, ein Medicus und mitglied der Academie der

wiſſenſchafften zu Paris, bey ſeiner eigenen Expoſition Anatomique de la Structure du Corps humain an. 1732. wiederum auflegen laſſen. Dieſer letztere hat auch von dem leben des Stenonis, der ſein anverwandter war, eine ausführliche beſchreibung aufgeſetzet, die annoch im manuſcripte verwahret wird; es hat aber Mr. Blondel einen auszug aus derſelbigen gemacht, und ſolchen ſeinen vies des Saints, die zu Paris an. 1722. in fol. heraus gekommen, beygefüget. Add. *Fabricii* hiſt. bibl. Fabricianæ, tom. II. p. 432. *Vita Peterſenii. Placcii* theatr. Anonymor. p. 146. n. 819. *Molleri* hypomnem. ad Bartholinum de ſcript. Danor. p. 350. &c.

Stephani, (Joachim) gebürtig von Pyritz aus Pommern, ſtudirte zu Roſtock, und wurde zu Greyphswalde erſtlich Profeſſor Matheſeos, hernach aber Doctor und Profeſſor Juris, wie auch Syndicus bey der Academie, und Fürſtlich-Pommeriſcher Rath. Er ſtarb an. 1623. den 14. jan. und hinterließ Demonſtrationes Politicas de Jurisdictione Græcorum, Judæorum & Eccleſiaſticorum; Inſtitutiones Juris Canonici; Tract. de Conciliis & Synagogis, &c. *Witte*, memor. *Freber.*

Stephanius, (Stephanus Johannes) ein gelehrter Däne, war gegen dem ende des 16. jahrhunderts gebohren. Sein vatter Johannes war anfangs Profeſſor der Logic zu Coppenhagen, nachgehends aber Vorſteher der Abtey und ſchule zu Sora, für welche ſtelle er bey aufrichtung der neuen Academie einige Canonicate zu Rotſchild und Ryben erhielt, auch Hiſtoriographus ward. Der ſohn ward noch in ſeiner jugend Rector der ſchule zu Slangendorp in Seeland. In dem jahr 1626. fieng er an, eine reiſe in Holland zu thun, und erwarb ſich bey dieſem anlas nicht allein eine groſſe gelehrtheit, ſondern auch die bekanntſchafft der damals berühmten leuthe. Er gab auch noch in eben dieſem jahre zu Leiden an das licht ſeine kurtze anmerckungen und verbeſſerungen über Saxonem Grammaticum. An. 1629. ließ er bey den Elzevieren eine ſammlung von verſchiedenen ſchriften über Dänemarck, Norwegen, Holſtein, Schleßwig und die benachbarte länder drucken, unter dem titul: Respublica Daniæ. In dem folgenden jahre bekam er die Profeſſionem Eloquentiæ zu Sora. Da wendete er nun ſeine übrige zeit an die erklärung und verbeſſerung Saxonis Grammatici, davon obiges nur eine probe geweſen. Er arbeitete 10. jahre daran, und ließ denſelben erſt an. 1644. in fol. drucken. Inzwiſchen hatte er aber einen andern alten geſchicht-ſchreiber von Dänemarck, Sueno Aggo genannt, aus einem manuſcript an. 1642. in 8. an das licht geſtellet. Nach dem abſterben des berühmten Meurſii ward er zum geſchicht-ſchreiber beſtellt. Er ſtarb aber den 22. apr. an. 1650. in dem 51. jahre ſeines alters. Er hatte hoffnung gemacht zu einer hiſtorie Friderici II. zu einer ſammlung alter zu erläuterung der Däniſchen hiſtorie dienlichen ſchriften, und zu einer ausgabe Quintiliani mit ſeinen anmerckungen. In dem jahr 1740. ſind zwey bücher Hiſtoriæ Danicæ, die er hinterlaſſen, ſamt Mic. Cragii annalibus heraus gegeben worden. *Bibliothèque raiſonnée*, tom. XXVI. P. II. p. 253.

Stephanus, ein Chriſtlicher Medicus von Athen, und ein ſchüler des Theophili, ſo zu den zeiten des Kayſers Heraclii gelebet, wird aus verſchiedenen urſachen für einerley mit demjenigen gehalten, welcher ſonſten Stephanus Alexandrinus, und von ſeiner profeßion Medicus und Philoſophus, (oder Chemicus) genennet wird. Einige halten dafür, daß er von Athen gebürtig geweſen, zu Alexandria aber gelehret und practiciret habe. Er ſchrieb Explanationes in Galeni Librum priorem Therapeuticum ad Glauconem, welche erſt Griechiſch an. 1536. bey Aldo zu Venedig, nachgehends aber auch Lateiniſch nach Aug. Gadaldini überſetzung an unterſchiedlichen orten gedruckt worden. Ferner Actiones oder Libb. IX. de divina & ſacra Arte Chryſopœiæ, davon eine Lateiniſche überſetzung mit Democrito de Arte magna, und andern dergleichen ſchriften, zu Padua an. 1573. heraus gekommen. Desgleichen ſind auch noch einige andere wercke, als Apotelesmatica; de Differentiis Febrium, &c. von ihm vorhanden, welche aber noch niemals ans licht gekommen. Im übrigen muß er nicht vermenget werden mit Stephano, einem Medico von Edeſſa, welchen Kayſer Juſtinianus an den König von Perſien abgeſchickt; noch auch mit Stephano, welcher um das jahr 1120. des Haly, eines Arabers, weitläuftiges medicuniſches werck, ſo zu Venedig an. 1492. in fol. gedruckt worden, aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche überſetzet hat. *Voſſius*, de Philoſ. p. 109. *Fabricii* bibl. Gr. lib. VI. c. 7. vol. XII. p. 693. ſeq.

Stephanus V. König in Ungarn, war ein ſohn Belä IV. und von deſſen gemahlin, Maria, einer tochter Theodori Laſcaris, Kayſers zu Conſtantinopel, an. 1239. gebohren. Er folgte ſeinem vatter an. 1270. auf dem throne, erhielt wider die Böhmen einen herrlichen ſieg, und zwang den König der Bulgaren zum tribut, ſtarb aber bald hernach an. 1272. den 1. aug. Mit ſeiner gemahlin, N. Henrici Illuſtris, Marggrafen in Meiſſen tochter, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Ladislaum IV. ſeinen nachfolger. 2.) Andream, welcher vor ſeinem jetzt-gedachten bruder ſich nach Polen retirirte, aber daſelbſt von denen, ſo man ihm nachſchickte, an. 1290. bey Chroberg erſäuft wurde. 3.) Mariam, eine gemahlin Caroli II. des lahmen, Königs von Neapolis und Jeruſalem. 4.) Eliſabetham, Stephani Dragutini, Königs in Servien, gemahlin. 5.) Annam, welche mit dem Kayſer Andronico II. Paläologo vermählt worden. *Bonfinius* & *Zeno.* *Stero*; ap. Freher. ſcript. Germ. tom. I. *Dlugoſſius. Collenutii* hiſt. Neapol. *Gregorius Acropolita.*

Stephenus, oder **Stephanus**, (Jeremias) gebürtig von Gloceſter, war zu Oxford im Collegio omnium Animarum Caplan, erhielt nachgehends einige geiſtliche präbenden zu Lincoln und Saliſbury, und ſtarb an. 1664. den 9. jan. in ſeinem 74. jahre. Er hat Apologiam pro veteri Jure & Poteſtate Epiſcoporum ad conſidendum & Suffragia in Comitiis Parlamentariis ferendum; Annotationes in Cæcilii Cypriani Libros de Unitate Eccleſiæ & de Bono Patientiæ &c. geſchrieben, und dem Speelmanno bey herausgebung der Conciliorum hülfliche hand geleiſtet. *Witte*, diar.

† **Sternberg** in Mähren. Eliſabetha Maria, Carl Friedrichs des letzten Hertzogs zu Münſterberg und Oels tochter, hat in der mitte des XVII. ſæc. ihrem gemahl, Hertzog Sylvio Nimrod von Würtemberg, nebſt dem Fürſtenthum Oels in Schleſien, auch die Herrſchafften Sternberg und Medzibor in Mähren durch eine beſondere Kayſerliche begnadigung zugebracht. Pregitzers Würtembergiſcher cedern-baum, f. 27. Moſers fortſ. Cruſii.

Stetten, ein ſtädtgen in Francken, nicht weit von der Tauber gelegen, wird insgemein zum unterſcheid des dorfs Ober-Stetten, ſo nicht weit davon lieget, und zu dem gebiethe der Reichs-ſtadt Rotenburg gehöret, Nieder-Stetten genennet. Es hat auch ein ſchloß, ſo Haltenberg-Stetten genennet wird, und ſamt einigen da herum gelegenen dorfſchafften eine beſondere Herrſchafft formiret, ſo vor dieſem meiſtentheils denen von Hohenloh-Brauneck, und hernach denen von Rosenberg zugeſtanden, endlich aber an die Grafen von Hatzfeld gekommen. Dieſe Herrſchafft, ſo immediat, und der Reichs-Ritterſchafft incorporirt iſt, läſſet der Graf von Hatzfeld, ſo zu Drachenberg in Schleſien reſidirt, durch beſondere Räthe regieren. Man findet, daß an. 1492. die benachbarte aus dem beſagten ſchloß Haltenberg-Stetten ſehr beunruhiget worden, dahero die Grafen von Hohenlohe ſelbiges belagert und überſtiegen, nachgehends aber ſich in der güte verglichen. Es iſt auch dieſes Stetten von Kocher-Stetten, ſo an dem Kocher gelegen, unterſchieden.

Stettler, (Michael) von Bern, gebohren an. . . . ward an. 1610. Teutſcher Seckel-Schreiber, da er zuvor Korn-Schreiber geweſen. An. 1616. ward er Landvogt zu Oron, *Delic. U. Bern.* p. 393. hernach zu St. Johanns. An. 1629. ward er Commiſſarius generalis in der Cantzley der ſtadt Bern, und ſtarb an. 1642. *Ibid.* p. 328. Er ſchrieb in Teutſcher ſprache: Annales, oder Beſchreibung der Geſchichten der Schweitzer, welches buch er an. 1627. heraus gegeben, und die hiſtorie bis auf ſelbiges jahr fortgeführet. Aber an. 1631. ſetzte er ſie fort bis auf dieſes jahr, welche fortſetzung hinten angehängt, und ein neuer kupfer-titul vorgeſetzt wurde. Sonſt findet man ſchon an. 1350. einen Rudolph Stettler in dem kleinen Rath zu Bern; *Ibid.* p. 73. desgleichen Burckard Stettler an. 1358. auch an. 1596. Hieronymus Stettler, von gleicher würde, welcher letztere auch Landvogt von Frienisberg, und darnach zu Königsfelden geweſen. Nicolaus Stettler ward an. 1392. Kilchmeyer vom kleinen Rath, und darnach Landvogt zu Laupen. An. 1619. war Anthoni Stettler Chor-Gerichts-Schreiber, und ward darauf gen Wifflisburg Landvogt. Desgleichen auch Samuel Stettler, der an. 1664. Schaffner im Frienisberger hauſe worden. Ein mit dem chronick-ſchreiber nicht zu verwechſelnder Michael Stettler ward an. 1666. zu Bern Raths-Expectant, welches ein amt bey der Cantzley iſt. Eben dieſer ward an. 1671. zum Unter-Schreiber, an. 1673. zum Rath-Schreiber, und an. 1677. zum Pfleger des obern ſpitals befördert, welches amt er bis an. 1683. verwaltete. *Delicæ U. Bernæ*, paſſim.

Steuart, Grafen von Bute, eine anſehnliche familie in Schottland, welche von Johanne Steuart, Königs Roberti II. ſohne, herſtammet. Derſelbe beſaß eine ſchöne Herrſchafft auf der inſul Bute, war zugleich erblicher Sheriff über dieſe Grafſchafft, und zeugte mit Johanna, einer tochter Johannis Semple von Eliotſton, drey ſöhne, von denen ihm der älteſte, Robertus, ſo bey dem Könige Jacobo II. geheimer Rath war, ſuccedirte. Von deſſen nachkommen hatte Jacobus Steuart von Bute, den der König Jacobus III. zum Gouverneur über Rothſay beſtellet, einen ſohn, nahmens Ninian, welcher bey ſeinem an. 1509. erfolgten tode Jacobum nach ſich ließ. Derſelbe wurde durch Mariam, Johannis Fairley tochter, ein vatter Johannis, welchen Jacobus VI. zum Cammer Herrn, zum Hauptmann des ſchloſſes Brodick und Schatzmeiſter von Arran ernennete. Er ſtarb an. 1602. und hatte ſeinen ſohn, ſo gleichfalls Johannes hieß, zum nachfolger, welcher von dem letzt-gedachten Könige zum Ritter geſchlagen wurde, und mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter Roberti Hepburn von Ford, unterſchiedene güther in der Grafſchafft Haddington erlangete. Der mit ihr erzeugte ſohn Jacob, wurde von Carolo I. zum Baronet erhoben, und hatte mit Iſabella, einer tochter des Sir Dougal, Kampbel von Achinbreak, zwey ſöhne. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Dougal, welcher mit Eliſabetha, einer tochter Thomä Ruthoen von Dunglaß, zwey

ſöhne bekam. 1.) Der jüngſte, Dougal, wurde an. 1709. Rath bey dem Juſtitz-Collegio. 2.) Der älteſte, Jacobus, ſo ſeinem vatter ſuccedirte, war bey der Königin Anna geheimer Rath, und wurde von derſelben an. 1703. den 4. apr. zum Vicomte von Kingarth, und zum Grafen der inſul Bute creiret. Er zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Agnes, einer tochter Georgii Mackenzie von Roſehaugh, Jacobum, mit der andern aber, Chriſtiana, einer tochter Wilhelmi Douglas von Kincaville, Johannem. Ihm folgte ſein ſohn erſter ehe, Jacobus, an. 1710. welcher an. 1721. bey dem Könige Georgio I. Cammer-Juncker wurde. Er war auch einer von den Commiſſarien über die commercien in Schottland, Lord-Lieutenant in der Grafſchafft Bute, und einer von den 16. Pairs vor Nord-Britannien. Sein tod erfolgte an. 1722. den 28. jan. da er ſein alter nur auf 33. jahr gebracht, und mit Anna Campbel, Archibaldi, Hertzogs von Argyle tochter, nebſt unterſchiedlichen töchtern, drey ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben folgte ihm der älteſte, Johannes Steuart, Graf von Bute, Vicomte Kingarth, und Baron von Mont-Steuart, Cumra, und Inchmarnock, erblicher Sherif in der Grafſchafft Bute, welcher an. 1728. ohngefehr 17. jahr alt war. *The British comp.* tom. II. p. 375.

Steuart, Grafen von Galloway, eine berühmte familie in Schottland, welche von Alexandro Steuart, der wegen ſeiner wider die Dänen bezeigten tapferkeit von dem Könige Alexandro III. an. 1263. die landſchafften Cairles und Glaſſerton erhalten, hergeleitet wird. Sein ſohn, Walther, wurde von den Engelländern in der ſchlacht bey Falkirk getödtet, und hinterließ Alexandrum, welcher nach der berühmten ſchlacht bey Bannockburn zum Ritter geſchlagen wurde, und wegen ſeiner der Cron geleiſteten dienſte von Roberto I. die landſchafft Dalswinton geſchenckt bekam. Sein ſohn und nachfolger, Walther Steuart, hielt es beſtändig mit dem König David Bruce, und war an. 1357. einer mit von den geiſſeln, welche den Engelländern überliefert wurden, als ſie den gedachten König auf freyen fuß ſtelleten. Er zeugte mit Iſabella, des Grafen von Lennox tochter, Alexandrum, welcher von Roberto II. zum Ritter geſchlagen wurde, und weil er keine männliche erben hatte, ſeine einzige tochter Johanni Steuart, einem ſohne Wilhelmi Steuart, Sherifs von Tiviotdale, zur ehe gab. Dieſer beyder ſohn, Wilhelm Steuart, Ritter, hatte drey ſöhne: 1.) Alexandrum, welcher ihm ſuccedirte. 2.) Thomam Steuart von Minto, anherrn derer Lords Blantyre, von denen unten ein eigener artickul folget. 3.) Walther Steuart, von dem die Steuarts von Tongric herſtammen. Jetzt-gedachter Alexander Steuart, Ritter, zeugte mit Eliſabetha Livingſton einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher mit Margaretha Mac Leland, einer tochter des Barons von Bombre, Robertum bekam. Derſelbe wurde durch Johannam Murray, eine tochter des Laird von Cordpool, ein vatter Alexandri, deſſen enckel gleiches nahmens an. 1513. in dem treffen bey Flodden ſein leben einbüſſete, aber von Chriſtiana, einer tochter Archibaldi Douglas von Cavers, Alexandrum nach ſich ließ. Dieſer Alexander Steuart war Jacobi V. geheimer Rath, und Abgeſandter an den König Henricum VIII. in Engelland, wurde aber an. 1571. nebſt dem Regenten von Schottland, Grafen von Lennox, zu Stirling umgebracht; nachdem ihm ſeine gemahlin Margaretha, eine tochter des Patrick Dunbar von Clugſton, zwey ſöhne gebohren hatte. Von denſelben wurde der älteſte, Alexander Steuart, bey ſeines vatters lebzeiten in Stirling, da dieſe ſtadt von dem Grafen von Huntley überrumpelt wurde, getödtet, hatte aber von Catharina, einer tochter des Lords Harrier, einen ſohn, welcher gleichfalls Alexander hieß, und ſeinem groß-vatter ſuccedirte. Derſelbe wurde bey der crönung der Königin Anna, Jacobi VI. gemahlin, zum Ritter geſchlagen, und zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Wilhelmi Douglas von Drumlanrig, Alexandrum und Wilhelmum. Von dem jüngſten, Wilhelmo Steuart, ſtammen die Vicomten Mountjoy in Irrland, von denen unten ein eigener artickul folget, her. Der älteſte, Alexander Steuart, folgte an. 1595. ſeinem vatter, und wurde an. 1607. den 2. april von Jacobo VI. zum Baron von Cairles, an. 1623. den 19. ſept. aber zum Grafen von Galloway erhoben. Er war nachgehends bey dem Könige Carolo I. geheimer Rath, und hinterließ bey ſeinem an. 1649. erfolgten tode von Griſel, einer tochter Johannis Gordon von Lochinvar, zwey ſöhne, Alexandrum und Jacobum. Alexander Steuart ſuccedirte ſeinem vatter als anderer Graf von Galloway, und zeugte mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Monteith, einen ſohn, der aber in zarter jugend ſtarb. Ihm folgte alſo ſein obgedachter bruder, Jacobus, als dritter Graf von Galloway, welcher an. 1671. das zeitliche geſegnete, und von Nicola, einer tochter Roberti Grierſon von Lag, drey ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Alexander, als Graf von Galloway, welcher mit Maria Douglas, einer tochter Jacobi, Grafen von Queensberry, ſechs ſöhne zeugte, von denen ihm der älteſte, Alexander, folgte, aber an. 1694. ohnverheurathet ſtarb; worauf ſein bruder, Jacobus Steuart, Graf von Galloway wurde. Er florirte noch an. 1728. und hatte von Catharina Montgomery, einer tochter Alexandri, Grafens Eglington, einen ſohn, Alexandrum, Lord Cairles, am leben. *The British comp.* tom. II. p. 284.

Steuart, Grafen von Murray, ein vornehmes haus in Schottland. Jacobus Steuart, Königs Jacobi V. natürlicher ſohn, den er mit Johanna, einer tochter des Lords Kennedy, gezeuget, war der erſte Graf von Murray; er ſtarb aber ohne männliche erben, und da fiel die Grafſchafft Murray der Crone wieder heim. Hierauf ſchenckte ſie die Königin Maria Jacobo Steuart, welchen der beſagte König mit Margaretha, einer tochter Johannis, Lords Erskine, gezeuget hatte. (ſiehe von ihm unter Jacobus, Graf von Murray, im Lex. einen eigenen artickul.) Derſelbe hinterließ von ſeiner gemahlin, Agnes, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafen von Marishal, zwey töchter. Die jüngſte, Maria, vermählte ſich mit Franciſco Hay, Grafen von Errol. Die älteſte, Margaretha, heurathete Jacobum Steuart, Lord Down, welcher dadurch die würde eines Grafen von Murray erlangete, aber wegen eines zwiſchen ihm und dem Grafen von Huntley entſtandenen mißverſtändniſſes an. 1592. ermordet wurde. Er hinterließ zwey ſöhne, von denen der älteſte, Jacobus, um die irrungen mit denen von Huntley aus dem grunde zu heben, auf Königl. befehl, Annam, des Marquis von Huntley tochter, heurathete, und bey ſeinem an. 1638. erfolgten tode ſeinen ſohn, Jacobum, zum nachfolger hatte. Derſelbe zeugte mit Margaretha, einer tochter Alexandri, Grafen von Hume, drey ſöhne, von denen ſein ſucceſſor, Alexander, von Carolo II. zum Juſtice-General, von Jacobo aber zum Parlements-Commiſſario und Ritter des Diſtel-ordens ernennet wurde. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Amilia, eine tochter Johannis Balfour von Pitcullo, gebohren, ſtarb der älteſte, Jacobus, bey des vatters lebzeiten ohne männliche erben; es folgte ihm alſo der andere ſohn, Carolus Steuart, als Graf von Murray, Lord Down, und Columbſinch, welcher noch an. 1728. am leben, und mit Anna Campbel, einer tochter Archibaldi, Grafen von Argyle, vermählet war. *The British comp.* tom. II. p. 242.

Steuart, Grafen von Traquair, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches von Jacobo Steuart, Grafen von Buchan, deſſen vatter, Jacob Steuart, insgemein der ſchwartze Ritter von Lorn genannt, die mutter aber, Johanna, eine tochter Johannis, Grafen von Sommerſet, und des Königs Jacobi I. wittwe geweſen, ſeinen urſprung hat. Er erhielt von dem Könige Jacobo II. ſeinem halb-bruder, nicht nur die würde eines Lord-Schatzmeiſters von Schottland, ſondern auch die landſchafft und Baronie Traquair, die er ſeinem ſohne, Jacobo, den er mit Margaretha, einer tochter aus dem geſchlechte Murray von Philiphaugh, gezeuget, übergab, welches an. 1492. den 18. may von Jacobo IV. bekräfftiget wurde. Dieſer Jacobus Steuart bekam mit Catharina, einer tochter und erbin Richardi Rutherford, die Baronien von Ruther und Weſs, in der Grafſchafft Roxborough, und büſſete ſein leben in der ſchlacht bey Flodden ein. Sein ſohn, Wilhelm, erhielt an. 1511. die freyheit, ſeine Herrſchafft in der Baronie von Traquair aufzurichten, und zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Johannis, Lord Hay von Yeſter, einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher vier männliche erben hatte. Von denſelben ſuccedirten ihm die drey älteſten, Robertus, Johannes und Wilhelmus nach einander, hinterlieſſen aber alle drey keine kinder; der jüngſte hingegen, Jacobus, hatte einen ſohn, nahmens Johannem, welcher bey ſeines vatters lebzeiten mit tode abgieng, jedoch von Maria, Andreä, Herrn von Ochiltree, tochter, einen ſohn, Johannem, nach ſich ließ, welcher an. 1606. ſeinem groß-vatter ſuccedirte. Derſelbe war bey Jacobo VI. ſo ihn zum Ritter geſchlagen, geheimer Rath; Carolus I. aber machte ihn zum Lord-Ober-Schatzmeiſter von Schottland, ernennete ihn an. 1628. den 19. apr. zum Lord Steuart von Traquair in der Grafſchafft von Twedale, und an. 1633. den 22. jun. zum Baron von Linton, und Grafen von Traquair. Er richtete an. 1647. auf ſeine eigene koſten ein regiment zu pferde auf, und ſuchte dem Könige Carolo auf der inſul Wight luft zu machen, hatte aber das unglück, daß er nebſt ſeinem älteſten ſohne in dem treffen bey Preſton gefangen, und auf das ſchloß zu Warwick geſetzet wurde, allwo er vier jahr zubringen muſte. Er ſtarb endlich an. 1659. und hinterließ von Catharina, einer tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, Carolum, welcher von Anna, einer tochter Georgii Seaton, Grafen von Winton, zwey ſöhne bekam. Der älteſte, Wilhelmus, Graf von Traquair, ſtarb unverehlichet, und alſo ſuccedirte ihm ſein bruder, Carolus Steuart, Graf und Baron von Traquair, und Lord Linton, welcher mit Maria, einer tochter Roberti Marwell, Grafen von Nithsdale, nebſt ſechs töchtern, zwey ſöhne gezeuget, und noch an. 1728. am leben geweſen. *The British comp.* tom. II. p. 315.

Steuart, Vicomte Mountjoy, eine anſehnliche familie in Irrland, welche mit denen Steuart, Grafen von Galloway, einerley urſprung hat. Denn Wilhelmus Steuart, Alexandri, des erſten Grafen von Galloway, jüngerer bruder, begab ſich nach Irrland, wurde an. 1623. den 10. april von Jacobo I. zum Baronet erhoben, und hinterließ Alexandrum, welcher an. 1650. den 3. ſept. in der ſchlacht bey Dunbar in Schottland ſein leben einbüſſete, und ſeine gemahlin ſchwanger hinterließ. Dieſelbe gebahr ſechs wochen hernach Wilhelmum Steuart, welcher an. 1684. den 9. may von Jacobo II. zum Baron von Ramalton und Vicomte Mountjoy creiret, auch zum Oberſten über ein regiment zu fuß beſtellet wurde. Er gieng an. 1686.

nach

nach Ungarn, um der belagerung von Ofen mit beyzuwohnen, und als er von dar zurück gekommen, schickte ihn der Hertzog von Tyrconell nach Franckreich, woselbst er in die Bastille geworffen wurde, und darinn bis an. 1692. aushalten muste. Nach seiner erledigung begab er sich nach Flandern, um dem König Wilhelmo III. aufzuwarten, und verlohr den 24. aug. in der schlacht bey Steenkercken sein leben. Von seinen söhnen, die er mit Maria Coote, des Lords Colloony tochter, gezeuget, folgte ihm Wilhelmus, welcher an. 1694. Oberster zu fuß wurde, und in dem Spanischen successions-kriege die stelle eines General-Lieutenants verwaltete. Er stund bey der Königin Anna in solchem ansehen, daß sie ihn zum geheimen Rath ernennete, welche ehren-stelle ihm auch an. 1714. der König Georgius I. ließ, und ihm ein regiment dragoner gab. Von seinen söhnen, die ihm Anna Boyle, eine tochter des Murrough Lord Vicomte Bleßington, gebohren, lebte an. 1728. nur noch ein einziger, nahmens Wilhelmus. *The British comp.* p. 198.

Steuart, Lord Blantyre, eine ansehnliche familie in Schottland, welche von Thoma Steuart, dessen in dem artickul Steuart, Grafen von Galloway erwehnet wird, herstammet. Von dessen nachkommen wurde Walther Steuart, so Commendant zu Blantyre, Königlicher Cammer-Juncker, Lord geheimer Siegel-Verwahrer, und Lord Ober-Schatzmeister von Schottland gewesen, an. 1606. den 10. jul. von Jacobo VI. zum Baronet erhoben. Er starb an. 1616. und hinterließ von Nicola, einer tochter Jacobi Sommerville von Camnethian, unter andern Wilhelmum, welcher mit Helena, einer tochter Wilhelmi Scott von Ardroß, zwey söhne zeugte. Der älteste, Walther Steuart, starb ohne erben, worauf ihm sein jüngster bruder, Alexander, in der würde eines Baronets succedirte, und mit Margaretha, einer tochter Johannis Shaw von Greenock, einen sohn, der gleichfalls Alexander hieß, bekam. Derselbe war ein Rath im Justitz-Collegio, und hinterließ bey seinem an. 1704. erfolgten tode von Anna, einer tochter Roberti Hamilton von Prestmenen, vier söhne: Der älteste, Walther, succedirte seinem vatter, und wurde an. 1710. zu einem von den 16. Pairs von Schottland erwehlet, um in dem Parlement von Groß-Britannien zu dienen. Er starb aber an. 1713. unverehlichet, und da fiel die würde eines Lords von Blantyre auf seinen bruder Robertum, welcher noch an. 1728. florirte, und von Helena, einer tochter Johannis Lyon, Grafens von Strathmore, einen sohn am leben hatte. *The British comp.* tom. II. p. 442.

Stevartius, (Petrus) gebürtig von Lüttich, war Doctor und Professor Theologiæ, wie auch Cantzler zu Ingolstadt, Canonicus bey St. Lambert zu Lüttich, Præpositus zu St. Dionysii, und des Bischoffs Vicarius. Er starb an. 1621. in seinem 75. jahre, und hinterließ Comment. in Epist. Pauli & Jacobi; Notas in Libros IV. Manuelis Calecæ adversus Græcorum Errores; Apologiam pro Societate Jesu, u. a. m. *Andreæ* bibl. Belg. *Wite*, diar.

Steuberus, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Lißberg, oder, wie andere wollen, zu Schwickartshausen, an welchen beyden orten sein vatter Pastor war, an. 1590. den 16. jan. gebohren. Nachdem er eine zeitlang in Giessen den studien obgelegen, und an. 1609. die Magister-würde erlangt, gieng er nach Heidelberg, kam aber hierauf wiederum nach Giessen zurück, disputirte allda in Lateinisch-Griechisch- und Hebräischer sprache, und ward sodann an. 1614. im 24. jahre seines alters Prof. Physices ordinar. und bald hernach Græcæ, auch endlich an. 1620. Theologiæ & Hebrææ Linguæ Professor, worauf er an. 1623. in Doctorem promovirte. An. 1625. gieng er, als die Gießische Academie nach Marpurg verleget wurde, mit andern dahin, und bekam nebst der Professione Theologica und dem Bibliothecariat auch die stelle eines Pastoris an der Elisabeth-kirche, und die aufsicht über die Stipendigten. Er starb an. 1643. den 5. febr. am schlage, nachdem er verschiedene schriften an den tag gegeben, als da sind: Grammatica Græca; Physica generalis; Tr. de Conscientia recta, erronea, & probabili; Disp. de Controversiis inter Lutheranos & Calvinianos; Beweis, von Christi gegenwärtiger Regierung, vom H. Abendmahl, und Göttlicher Gnaden-wahl wider Pezelium, u. a. m. Heßisch Hevopfer, P. I. & XV.

Stewechius, (Godeschalcus) ein Niederländer, gebürtig von Heusden, war in der Historie und den Römischen antiquitäten wohl erfahren, erlangte eine Profession zu Pont-à-Mousson in Lothringen, und lebte um das jahr 1586. Man hat von ihm: Comment. in Flav. Renat. Vegetium de Re militari; Conjectanea ad Libros Strategematum Sex. Julii Frontini; Quæstiones & Conjecturas in Apuleji Opera; Electa in Arnobii adversus Gentes Libros VII. u. a. m. *Andreæ* bibl. Belg.

Steyaert, (Martin) ein berühmter Theologus zu Löven, hatte in seinem studiren so guten fortgang, daß er wider die gewohnheit der besagten Academie im 28. jahre seines alters zum Doctore Theologiæ gemacht, und zwey jahr hernach nebst dem P. Lupo und Vianen in den Jansenistischen streitigkeiten an den Papst Innocentium XI. abgeschickt wurde. Nachdem er eine zeitlang Canonicus zu Ypern gewesen, wurde er an. 1685. Rector der Universität zu Löven, nachdem er das Formular Alexandri VII. schlechterdings unterschrieben, der Papst Innocentius XI. und König Carolus II. in Spanien aber die exclusion, welche sie ihm vorher gegeben, aufgehoben hatten. In folgender zeit bekam er die Präsidenten-stelle in dem Collegio von Bajus, und ward ferner Bücher-Censor, Canonicus und Decanus zu St. Peter in Löven, und Königlicher Professor, wie auch Päpstlicher Commissarius und Official in der gantzen Diœces von Löven. Ohngeachtet er aber diese und noch andere ämter alle zusammen verwaltete, so gab er doch dabey einige moralische und streit-schriften an den tag, und starb an. 1701. im april, nachdem er 54. jahr alt worden. Unschuldige Nachrichten.

† Stiefel, (Esaias) war von Langensaltza gebürtig, und kam bereits an. 1602. wegen irriger meynungen in verdacht, indem er sich auf einmal von der gemeinschafft der kirche absonderte, und auch seine kinder aus der schule nahm; wiewol er erst drey jahr hernach von dem Superintendenten Melch. Tilesio deswegen zur rede gesetzet wurde. Da er nun gegen diesen ohne einigen scheu unter andern behauptete, daß er selber Christus, nicht nur der krafft, sondern auch dem wesen nach sey, und keine sünde an sich habe, sich auch auf keine weise eines bessern wollte belehren lassen; so brachte Tilesius die sache vor das Ministerium zu Langensaltza, und berichtete ferner dieselbe an. 1605. dem Consistorio zu Leipzig, welches ihn, vermöge eines Churfürstlichen befehls, vor sich beschied, und nachdem man ihn auf sechs puncte befraget, er auch seine erklärung darüber gegeben, wieder nach hause ließ. Da er aber nach seiner zurückkunft keine besserung zeigte, und seine geheime zusammenkünfte immerzu fortsetzte, wurde er so lange in gefänglicher hafft behalten, bis er an. 1606. sich erklärte, und an eydes statt schrifftlich versprach, daß er seinen irrthum widerruffen, und öffentliche abbitte thun wollte, da er denn auch wiederum in freyheit gesetzet wurde. Jedoch da mittlerweile Tilesius sich bey dem Consistorio zu Leipzig erkundigte, wie es mit der abbitte gehalten werden solte, gieng er mit den seinigen ohnversehens nach Erfurt, und traf allda verschiedene vornehme gönner an, welche ihm erlaubten, sich in einem ohnweit der stadt gelegenen dorfe, Gispersleben genannt, anzukauffen. Hieselbst lebte er nun einige jahre gantz ruhig, bis endlich an. 1614. seiner schwester sohn, Ezechiel Meth, (siehe Meth im Lexico,) neuen lermen verursachte, da denn bey dessen verhafftung auch Stiefel, als das haupt solcher schwärmer, wieder arretirt, und zu Dresden um 500. Reichsthaler bestrafet, endlich aber unter versprechung künftiger besserung aus seinem gefängnisse wieder entlassen wurde. Dem allen ohngeachtet fuhr Stiefel immerzu fort, seine irrthümmer zu hegen, und auszubreiten, daher er an. 1616. vor das Ministerium zu Erfurt gefordert, seiner irrthümmer nochmals überwiesen, und als er dieselbe erkannt, zum widerruf angehalten wurde. Eben dergleichen geschahe auch an. 1619. da er endlich in der kaufmanns-kirche zu Erfurt öffentlich revocirte und abbitte that. Als er aber nach der hand gelegenheit gefunden, sich bey des Grafen von Gleichen Johann Ludwigs gemahlin, Erdmuth Julianen, in gunst zu setzen, und von derselben zum Haus-Verwalter in dem Gräflich-Gleichischen hause zu Erfurt bestellet worden, hielt er wiederum nicht allein allerhand zusammenkünfte in seiner wohnung, sondern fieng auch nunmehro an, seine lehren in druck zu geben, weswegen er aufs neue vor einer hierzu verordneten Commißion zu rede gestellet wurde. Er machte sich zwar hierauf eine zeitlang aus dem staube, kam aber im folgenden jahre wieder zurück, und wurde sodann im april auf das toll-haus im hospital, und folgends in das sogenannte block-haus gebracht, allwo er sich zum sechsten mal entschloß, zu widerruffen; indessen aber, weil ihm das Ministerium nicht trauen wollte, bis er sich noch deutlicher erkläret, dennoch bis zum ausgang des jahrs 1625. im gefängnisse zubringen muste. Endlich soll M. Hegel, ein Erfurtischer Prediger, sein Beicht-vatter worden seyn, und ihn seiner gefährlichen irrthümmer völlig überzeuget haben, worauf er auch den 12. aug. an. 1627. nicht aber, wie die meisten vorgeben, an. 1638. mit tode abgieng. *Motschmanni* Erfordia litterata, contin. V.

Stieler, (Caspar von) ein bekannter scribent des XVII. sæculi, war zu Erfurt den 25. mertz an. 1632. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt die anfangs-gründe der wissenschafften mit gutem fortgang erlernet, begab er sich an. 1648. nach Leipzig, und legte sich auf die Medicin, setzte auch dieselbe an. 1649. zu Erfurt, allwo er unter Ecc. Leichnero de Calido innato disputirte, unermüdet fort, und zog an. 1650. in gleicher absicht nach Giessen, welche Academie er aber im folgenden jahre wegen einer gehabten schlägerey wieder verlassen muste. Da ihm nun einer von seinen bekannten besondere vortheile versprochen, wenn er sich nach Königsberg in Preussen begeben würde, reisete er dahin, sahe sich aber in seiner hoffnung betrogen, und deswegen genöthiget, bey dem Königlich-Polnischen Ober-Jägermeister von Müllheim als Informator in dienste zu treten. Weil er aber hierbey alle sonntage eine predigt ablegen sollte, so muste er die Theologie vor die hand nehmen, worinn er sich auch sowol als im predigen bis an. 1654. ziemlich geübet hat. Allein da ihm auch hier verschiedene verdrießlichkeiten begegneten, nahm er bey dem Chur-Brandenburgischen Obersten, Heinrich von Wallenroth, die stelle eines Kriegs-Secretarii und Auditeurs an, diente auch ferner unter der cavalerie als Cornet, Lieutenant und Capitain-Lieutenant, und verhielt sich in allen vorgefallenen gelegenheiten so wohl, daß ihn unter andern auch der General-Feld-Marschall Wrangel gern in seine dienste gezogen hätte, wenn er nicht entschlossen gewesen wäre, sich

sich auch an andern orten in der welt umzusehen. Er dancte also wieder ab, und that eine reise nach Holland, allwo er sich in unterschiedenen städten in die sechs monate aufhielt. Von dannen wendete er sich nach Franckreich, wo ihm aber, nachdem er die vornehmsten städte und provintzen besehen, der unvermuthete zufall begegnete, daß er als ein gefangener in die vestung la Russe über Perpignan nach Catalonien geführet wurde, und daselbst 8. monate aushalten muste. Nach seiner befreyung nahm er zu Orange, weil er wegen des kriegs zwischen Franckreich und dem Römischen Reiche, nicht wohl fortkommen konnte, die bedienung eines Gräflich-Dohnaischen Hofmeisters an, und setzte ohngefehr nach einem jahre seine reise nach Italien fort. Nachdem er nun zu Livorno gelandet, gieng er nach Rom und Florentz, besahe sodann auch die Venetianische, Mayländische und Savoyische Staaten, und kam endlich über Genf nach einer fast zwölfjährigen abwesenheit an. 1661. wiederum nach Erfurt zurück. Nicht lange hernach wendete er sich nach Jena, um daselbst die Jura zu repetiren, und wurde hiernächst, nachdem er vorher die ihm angetragene geheime Secretariatstelle bey dem Grafen von Gleichen, ausgeschlagen, Cammer-Secretarius bey dem Grafen Albrecht Anton zu Rudelstadt. Als er in dieser bedienung drey jahr gestanden, wurde er an. 1666. bey den Hertzogen Joh. Ernesto und Bernhardo gesamter Cammer-Lehn- und Gerichts-Secretarius in Eisenach, legte aber dieses amt nach einiger zeit freywillig nieder, und brachte die zeit theils in Weimar, theils in Jena meistens mit bücherschreiben zu, wobey er sich doch zugleich an dem erstern orte auch als einen Lehns- an dem andern aber als einen Universitäts-Secretarium gebrauchen ließ, bis ihn der Hertzog von Holstein zu seinem Hof-Rath annahm. Die letzten jahre seines lebens hielt er sich eine zeitlang in Hamburg, und sodann wieder in Erfurt auf, und diente den studirenden, sonderlich im Teutschen stylo, mit verschiedenen collegiis. Endlich hatte er noch die ehre, daß der bereits von Kayser Ferdinando I. seinen vorfahren ertheilte Adel ihm an. 1705. von Kayser Josepho wieder erneuert wurde, und gieng sodann an. 1707. in seiner geburtsstadt mit tode ab. Er ließ sich die aufnahm und verbesserung der Teutschen sprache sehr angelegen seyn, und gab unter dem nahmen des Spaten, den er als ein mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft führte, verschiedene hieher gehörige wercke heraus; wiewol er auch in den sogenannten höhern wissenschafften einige schriften ans licht gestellet. Die vornehmsten derselben sind: Trifolium sacrum, seu Exercitium Pietatis quadripartitum; Redendes Creutz Christi, oder Betrachtungen der sieben Worte Christi am Creutz; der bußfertige Sünder; JEsus-Schall und Wiederhall; Vade mecum Juridicum, seu Compendium Scientiæ Juris privati; Discursus de abbreviandа Lite; der Teutsche Advocat in zwey foliant.; Auditeur oder Kriegs-Schultheiß; Teutsche Secretariat-kunst; der allezeit fertige Secretarius; der politische Brief-verfasser; der allerneustankommende Secretarius; der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutscher Sprach-schatz; Idea Rhetoricæ Serotini pro Domo sua; les plus belles Lettres des meilleurs Auteurs François de ce Tems recueillies & traduites en Allemand par le Tard; Zeitungs-Lust und Nutz; Schatten-riß der Welt ꝛc. Sein sohn, Caspar Ernst, gebohren zu Rudelstadt an. 1664. war erstlich zu Erfurt Auditeur, hernach aber Advocat bey der Chur-Mayntzischen Regierung, und den Stadt-Gerichten daselbst, und zuletzt Actuarius im Stadt-Amte, wo er an. 1721. gestorben, nachdem er seines vatters Vade mecum ans licht gestellet, und dessen Schatten-riß der Welt, in einer besondern schrift unter dem titul: Sonnen-schirm-, vertheidiget. Seine übrigen drey söhne haben ihr glück bey den waffen gesucht, und sind bey seinem absterben ihrer zwey als Hauptleuthe, der dritte aber gleichfalls als Officier in Kayserlichen diensten gewesen. *Motschmanni* Erfordia litterata.

Stock, (Christianus) ein Philologus, war zu Camburg nicht weit von Jena, den 1. jan. an. 1672. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt den grund seines studirens geleget, zog er an. 1687. nach Gera auf das Gymnasium, und brachte es in demselben so weit, daß er bey seinem abschied, eine öffentliche rede in Teutscher, Lateinischer, Griechischer, Hebräischer, Chaldäischer, Syrischer, Samaritanischer, Arabischer, Persischer und Aethiopischer sprache zu halten, im stande war. Nach diesem verfügte er sich an. 1695. nach Jena, hörte allda sowol in den Orientalischen sprachen, als in der Theologie die berühmtesten Lehrer, ward auch an. 1698. Magister, ingleichen an. 1704. Adjunctus der philosophischen Facultät, und that sich hiernächst durch seine lectiones und verschiedene schriften dermassen hervor, daß er an. 1717. zum ausserordentlichen Professore Philosophiæ bestellet wurde. In dem jahr 1731. ward er Prof. Philosoph. ordinarius, und bekam endlich die Professionem Linguarum Orientalium, starb aber, ehe er noch auf gewöhnliche weise zu diesem amte eingeführet werden konnte, den 4. febr. an. 1733. Man hat von ihm: Institutiones Homileticas; Institutiones Græcæ Linguæ; Interpretem Græcum; Clavem Linguæ sanctæ Vet. Testamenti; Clavem Linguæ sanctæ Nov. Testamenti; Nov. Testamentum Græcum, Observationibus Philologicis, Criticis & Exegeticis illustratum; Fundamenta Theologiæ Baierianæ, und homiletisches Real-Lexicon, mit J. G. Walchii vorrede, worinn von seinem leben mehrere nachricht ertheilet wird.

Stöltzlin, (Bonifacius) ein Lutherischer Prediger, war zu Giengen in Schwaben, allwo sein vatter nach der bekannten Nördlinger-schlacht im 80. jahre seines alters von einem soldaten erstochen worden, an. 1603. den 7. jun. gebohren, und legte den grund seiner studien erstlich auf dem damals neu-aufgerichteten Gymnasio zu Ulm, nachgehends aber zu Straßburg, von dannen er sich an. 1629. wiederum zurück nach Ulm verfügte. An. 1631. wurde er zum Pfarrer nach Weyler in Ulmischer Herrschafft beruffen, mit dem befehl, solches amt ohne vorhergehendes examen gleich den folgenden tag anzutreten, und kam folgends zu gleicher stelle nach Thomerdingen und Bollingen, ferner nach Holtzheim und Steinheim, und endlich an. 1656. nach dem Ulmischen flecken Kuchheim, allwo er auch, nachdem er in den damaligen kriegs-unruhen ungemein viele gefahr und verfolgung ausgestanden, an. 1677. im 74. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm sehr viel erbauliche schriften, worunter sonderlich zu mercken: Türckischer Bund, oder von der Türcken Anfang, Religion, Macht, Regiment ꝛc. Catechismus-hand, oder Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri in drey tomis in 4. Erklärung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien; Geistlicher Rauch-altar, oder Gebäte für Studiosos Theologiæ und Prediger; Unterricht für angehende Kirchen-diener, wozu sein sohn, M. David Stöltzlin, eine Mantissam verfertiget; u. a. m. *Witte*, diar. ic. *Manuscript.*

Stolbergius, (Balthasar) ein berühmter Philologus, war zu Mittweide in Meissen an. 1640. von ansehnlichen eltern gebohren. Nachdem er erstlich zu Dreßden, und hernach zu Grimma einen guten grund in den studien, sonderlich aber in der Griechischen sprache, gelegt, begab er sich an. 1658. nach Wittenberg, allwo er an. 1660. Magister, und nachdem er sich hierauf mit peroriren und disputiren in Griechischer sprache hervor gethan, an. 1664. extraordinarius, vier jahr hernach aber ordinarius Linguæ Græcæ Professor wurde. Er starb in diesem amte an. 1684. den 15. octob. im 44. jahre seines alters, und hinterließ Exercitationes de Solœcismis & Barbarismis Nov. Testam. falso tributis; Notas in Ajacem Sophoclis, u. a. m. *Hugen.* memor. Phil. n. 15.

Stolterfoht, (Joh. Jac.) ein Medicus, war in Schleßwig an. 1665. gebohren, und legte sich anfangs zu Wittenberg und Rostock auf die Theologie, ergriff aber nachgehends die Medicin, und wurde an. 1692. Doctor und an. 1693. Professor Medicinæ zu Greyphswalde. An. 1708. ward er oberster Physicus zu Lübeck, starb aber noch dasselbe jahr den 1. april. Er hat heraus gegeben: Physiologiam in Nuce; Vectigal connubiale margaritiferum sive Uniologiam Physico-Medicam, u. a. m. Joh. Heinr. von Seelen hat sein leben in einem besondern schediasmate beschrieben.

Stoock, (Aemilius) oder wie ihn die Holländer zu nennen pflegten, Melis Stocke, daher ihn auch Valerius Andreä Melchior Stockius nennt, lebte zu Utrecht gegen dem ende des XII. und anfang des XIII. sæculi, war Priester daselbst, auch ein guter Poet und Historicus. Er hinterließ in Holländischen versen Chronicon Rhytmicum bis auf an. 1205. welches wegen seiner ältе und fleißiger ausarbeitung hoch geschätzet wird. Janus Dousa hat es an. 1591. zuerst heraus gegeben, aber ohne beysetzung des nahmens des verfassers. Die neueste ausgabe ist zu Leiden an. 1699. in fol. an das licht getreten. *Caspar. Burmanni* Traject. erudit.

Strada, (Jac.) ein Italiäner, von Mantua gebürtig, lebte in dem XVI. sæc. und machte überaus nette abzeichnungen von alten Griechischen und Römischen müntzen, davon in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien noch zehen bände übrig sind. Man zweifelt nicht, daß die medaillen, welche Octavius de Strada, sein sohn, nebst den leben derer Kayser an. 1615. und 1619. an den tag gegeben, nach des Jacobi zeichnung gestochen worden; ingleichen auch diejenige, welche Panvinius in seinem wercke de Triumpho & Ludis Circensibus drucken lassen, indem Strada wegen seiner dienstfertigkeit in dergleichen dingen sehr gerühmt wird. *Lambec.* comment. de bibl. Vindob. tom. I.

Strahlenheim, (Henning, Freyherr von) ein bekannter Schwedischer Minister. Als er sich an. 1707. als Gesandter in Wien aufhielt, um wegen der Protestanten in Schlesien bey dem Kayserlichen Hofe vorstellung zu thun, gerieth er bey einer assemblee mit dem Ungarischen Grafen Marco Adamo von Czobor, der von dem Könige Carolo XII. unbedachte reden fahren ließ, in grosse verdrießlichkeit, und brachte es dahin, daß der Graf, welcher Kayserlicher Cammer-Herr und Oberster war, dem Könige von Schweden ausgeliefert, und gefänglich nach Stettin gebracht wurde. Inzwischen befand sich der Baron von Strahlenheim als Königlicher Plenipotentiarius in Schlesien, und ließ sich äusserst angelegen seyn, daß daselbst den Lutheranern einige kirchen eingeräumet wurden. Nachdem er dieses bewerckstelliget, und an. 1710. von dem Kayserlichen Hofe abschied genommen, forderte der Graf, der nach einem sechswöchentlichen arrest die freyheit erhalten, von dem Baron satisfaction. Allein dieser gieng gantz unverhofft und plötzlich von Wien weg, und trat seine neu-erlangte Statthalterschafft zu Zweybrücken an. Endlich entschloß er sich die sache mit dem degen in der faust auszumachen, und sollte das duell an. 1711. im aug. bey Stadeck ohnweit Maynz vor sich gehen; es kam

aber nicht dazu, weil man wegen der art des angriffs nicht einig werden konnte. Nach diesem wurde er von dem Polnischen Grafen Stanislao Poniatowsky in der Statthalterschafft abgelöset, und führte auf seinen güthern ein privat-leben, bis er an. 1731. den 14. sept. das zeitliche gesegnete. *Lamberti*, mémoires.

Stransky, (Paulus de Sapenska) ein Böhmischer von Adel, war nach einiger bericht zu Leutmeritz gebohren, und soll auch das Syndicat einige jahre daselbst verwaltet haben. An. 1625. muste er aus dem Königreich, da er denn, nachdem er die vornehmste städte in Teutschland durchwandert, nach Thoren in Preussen kam, und sich allda verschiedene jahre hindurch auf einem land-guthe, so er in bestand genommen, aufhielt. Allein an. 1642. wurde er zum Professore des Thornischen Gymnasii ernennet, welche stelle er auch bekleidete, bis er an. 1657. im jan. mit tode abgieng. Er war übrigens der Böhmischen Confession zugethan, und hinterließ zwey tractate, davon der eine Respublica Bohemiæ betitelt, und zu Leiden an. 1643. gedruckt ist; der andere aber de Majestate Bohemiæ handelt, bishero aber niemals in druck gekommen. *Prætorius*, in catal. Rector. Thorunienf. n. 9. p. 210. Zernecke Thornische chronick, ad an. 1647. Hartknochs Preuß. kirchen-historie, c. 5. §. 5.

Straßberg, ein schloß und dorf oder kleines städtlein in Schwaben an den südlichen grentzen von Würtemberg, zwischen Ebingen und Böringen an dem flüßlein Schmich, dem Fürstlichen Stifte Buchau gehörig, als welches an. 1622. nach absterben der vasallen von Westerstetten selbiges nebst Frohnstetten, Kayseringen und Glaßhütten an sich gezogen. Ein Graf von Straßberg mit nahmen Immer ist um die mitte des XIV. sæculi mit Hertzog Albrecht von Oesterreich wider die stadt Zürich ausgezogen. *Cruſii* annal. P. III. lib. V. c. 3. lib. VIII. c. 15. Mosers fortsetzung. *M. Steinweeg.* MSct. Ein anderer, oder vielleicht eben derselbe zog mit Hertzog Leopold von Oesterreich an. 1315. gegen die Schweitzer, und überfiel Unterwalden, muste sich aber mit verlust zurück ziehen, nachdem der Hertzog bey Morgarten geschlagen worden. Simlers regiment der Eydgenossenschafft, lib. II.

Stratenus, (Wilhelm) ein Artzt, war an. 1593. zu Utrecht gebohren, und nachgehends Stadt-Artzt daselbst, erhielt auch die erlaubnis, die Anatomie Teutsch zu lehren. An. 1636. ward er Professor Medicinæ practicæ und Anatomiæ. Hierauf ward er Artzt bey dem Printzen von Oranien, wobey er den titul eines Professoris Honorarii behielt. In dem jahr 1648. bekam er eine beruffung nach Leiden, an Scrivelii stelle, welche er aber ausschlug. An. 1674. ward er Rathsherr und Bürgermeister zu Utrecht, und starb an. 1681. Seine schriften sind: Cauſſæ, Signa & Medela Febrium; de fallaci Urinarum Judicio; Errores populares in Medicina &c. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

† Straubingen. In dem jahr 1743. den 19. jul. ward diese stadt nach langem widerstande der darinn liegenden Franzosen von den Oesterreichischen trouppen durch accord eingenommen, und besetzet. *Acta publica.*

Strauch, (Aegidius) ein Lutherischer Theologus, war zu Wittenberg an. 1583. den 23. jun. gebohren, und wurde, nachdem er daselbst studiret, anfangs Superintendent zu Oschatz, hernach zu Delitsch, alsdenn zu Merseburg, endlich aber zu Dreßden, allwo er an. 1657. den 22. jan. mit tode abgegangen. Seine schriften sind: Phyſica ſpecialis XII. Diſputationibus comprehenſa; illuſtrium Quæſtionum Ethicarum Centuriæ II.; Gründliche Ablehnung der Päpstlichen Irrthümmer, welche L. Salmuth den Evangelischen schuld gegeben ꝛc. Von seinen söhnen ist Samuel, so zu Dreßden an. 1621. den 8. jun. gebohren, erstlich Pastor zu Brettin, hernach aber zu St. Anna in Dreßden gewesen, und an. 1680. den 29. jul. gestorben. *Gætz.* elog. Theol. *Witte*, diar.

Strauch, (Augustus) gebürtig von Delitsch, war Doctor und Professor Juris zu Wittenberg, der Juristen-Facultät Ordinarius, bey dem Land-Gericht und Conſiſtorio Aſſeſſor, Comes Palatinus Cæſareus, und endlich Chur-Sächsischer geheimer Rath. Er hat verschiedene Gesandtschafften verwaltet, und ist an. 1674. den 18. may in dem 62. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: Diſp. de Commerciorum navalium Jure ſingulari; de German. Principum Jure; de Majeſtate, Legibus & Armis inſtruenda; de Religione & circa eam ſummi Magiſtratus Jure & Auctoritate; de Conſiſtorii Eccleſiaſtici Juribus &c. *Witte*, diar.

Strebaeus, (Jacobus Ludovicus) ein gelehrter Franzose, war in dem gebiethe von Rheims von geringen und armen eltern gebohren, erwarb sich aber dennoch durch seinen fleiß eine schöne gelehrsamkeit, wie er es denn sonderlich in der Philosophie und der Lateinischen sprache weit gebracht. Er muste sich mit seiner familie sehr genau behelffen, und seinen unterhalt theils mit informiren, theils auch corrigiren in der buchdruckerey verdienen, wodurch er von seinen studien sehr abgehalten wurde. Er starb um das jahr 1550. Man hat von ihm ein sehr schönes werck de Electione & Collatione Verborum, ingleichen einige sehr accurate und nette übersetzungen von Aristotelis Ethica, Oeconomica, Politica, &c. *Tollius*, de infelic. Litterat. p. 478. f. *Sammarth.* elog. lib. I. c. 19. *Huet.* de clar. interpret. lib. I.

Streith, (Wolfgang) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Villingen an. 1537. gebohren. Er studirte zu Freyburg, und hörte daselbst den bekannten Heinrich Glareanum. Er befliſſe sich hierauf der Rechtsgelehrsamkeit, und that an. 1560. eine reise in Franckreich, allwo er sich unter andern eine zeitlang zu Poitiers aufhielt. Drey jahr hernach kam er wieder nach Freyburg zurück, und ward daselbst Doctor und Profeſſor Juris. Er wartete seinem amte fleißig ab, beförderte auch nebst andern den berühmten Joh. Thom. Freigium, welcher ihm nachgehends eine gedächtnis-rede gehalten, zu der stelle eines Profeſſoris Ethices & Logices, und starb um den anfang des 1573. jahrs. *M. Adami* vit. JCtor.

Strengbach, ein kleiner fluß im Ober-Elsaß, entspringt aus dem Vogesischen gebürge hinter Rappoltsweiler, und fliesset bey Gemar in den fluß Ill. Er scheidet Ober- und Unter-Elsaß von einander.

Streſo, (Clemens) ein Prediger bey der Teutschen kirche zu Amsterdam, welcher Meditationes in Epiſtolas Pauli ad Coloſſenſes, Theſſalonicenſes, & Hebræos, wie auch in utramque Petri Epiſtolam geschrieben, und an. 1718. den 3. jan. gestorben. Gel. Zeitungen.

Streſo, (Caspar) ein Reformirter Theologus, war aus Anhalt gebürtig, und verwaltete 27. jahr lang das amt eines Reformirten Predigers im Haag, worauf er an. 1664. den 27. may mit tode abgieng. Man hat von ihm: Commentarium practicum in Acta Apoſtolorum; Commentarium in Epiſtolam ad Romanos; Technologiam Theologicam; de Uſu & Abuſu Rationis in interpretandis Scripturis Divinis, und anders mehr. *Witte*, diar.

Streuberus, (Petrus) war zu Soldin in der Neumarck von geringen eltern gebohren, und studirte erstlich zu Franckfurt an der Oder, nachmals aber zu Wittenberg, von dannen er an. 1564. nach Prentzlau in der Ucker-Marck an die schule beruffen ward. Er blieb aber hieselbst nur zwey jahre, und wurde sodann zu Franckfurt an. 1566. Magister, an. 1568. aber Hof-Prediger zu Sorau. Weil er nun auch gerne Superintendent an diesem orte seyn wollte, machte er dem Melchior Gerlachen, so damals dieses amt bekleidete, weiß, der Freyherr von Promnitz sey ihm gar nicht mehr gewogen, und sollte er daher in sein vatterland ziehen, welches auch geschahe, ob man gleich denselben nicht gern von Sorau weg ließ. Kaum aber hatte man den betrug des Streubers, der an. 1573. würklich Superintendent geworden, in erfahrung gebracht, so warf der Freyherr von Promnitz einen grossen haß auf ihn, welcher jedoch durch vorbitte der Hof-Damen wiederum gestillet wurde. Hierauf war Streuber auf eine vereinigung der Lutherischen und Reformirten kirche bedacht, welches sich sonderlich an. 1590. äusserte. Denn als er in diesem jahre zu Wittenberg Licentiatus Theologiæ werden sollte, befand man in dem examine, daß er es nicht in allen stücken mit der Lutherischen kirche hielt, welches auch die Wittenbergische Theologi in dem hierzu ausgefertigten programmate zu erkennen gaben. Bald darauf stellte er zu diesem ende einige schriften ans licht, worüber er unter verschiedenen andern mit dem damals noch Lutherischen Theologo, Christoph. Pelargo und Zacharia Rivandro, erst Sorauischen, nachgehends aber Bischoffswerdischen Superintendenten, in streit gerieth. Ob er nun gleich diesem letztern sehr scharf geantwortet hatte; so war er doch auf eine gröſſere raache bedacht, und schickte einen studenten ab, der sich bey Rivandro zum Informatore seiner kinder gebrauchen ließ, nachmals aber auf Streuberi anstiften eine speise vergiftete, wovon Rivander, dessen ehefrau und jüngstes söhnlein, alsobald sterben muste. Der mörder gieng sodann nach Prag, und nahm daselbst ein jämmerliches ende. Streuberus aber verübte noch mehr dergleichen gottlosigkeiten, und gab einer gewissen jungfer zu Sorau, welche aus heftiger liebe gegen einen barbierer von sinnen gekommen, und deren eltern ihn um einen guten rath gefragt, einen vergifteten trunck ein, daß sie plötzlich den geist aufgab. Hiernächst schwängerte er auch seine magd, tractirte die junge bräutgen und mägdgen, welche er in der Christlichen religion unterrichten sollte, sehr unbescheiden, und brachte es hierdurch dahin, daß man ihm endlich eine wache in seinem hause bestellte. Allein er hintergieng die wächter, und flohe nach Prag, allwo er sich zur Catholischen religion bekannte, und sodann zu Brixen, einer stadt in Böhmen, Priester wurde. Er ward aber seinen neuen religions-verwandten bald verdächtig, und er selbst faſſete den vorsatz wiederum Lutherisch zu werden. Weil nun eben damals der Ober-Prediger in Zittau gestorben, bemühete er sich um dessen stelle, und schrieb deswegen einen brief an den dortigen Rath, den aber die Catholischen aufgefangen. Hierauf beschlosse man ihn zu tödten, und brachte ihm bey einem gastmahl gift bey, davon er gantz rasend wurde, daß er unter einem grossen geschrey auf einem mist-hauffen jämmerlich seinen geist aufgab. Seine oberwehnte schriften sind betitelt: Irenicon, oder Christlich Gutachten, wie etwan der streit, so mit der Reformirten kirchen, könne beygeleget werden; und Medium im Streit vom H. Abendmahl und der Lehre von der Person Christi, so er auch nachgehends Lateinisch unter dem titul: Synopſis Controverſiarum de Perſona Chriſti & ejus ſanctiſſima Cœna auflegen lassen. *Beckmanni* notit. Acad. Francof. *Rango*, in hist. Syncret. J. Sam. Magni chronick der stadt Sorau, p. 69. *Heckelii* chron. Bischoffsw. p. 97. Grosse

sers Lausitzische merckw. P. II. p. 24. 82. Puschens histor. beschreib. der stadt Bischoffsw. p. 79. *Getz.* de mensis Pontificior. venenatis, p. 6. seq.

STRIGA, hieß in dem Römischen feldlager ein platz, welcher 120. fuß in die länge, und 60. in die breite ausmachte. Man theilte sie in zwey Semistrigia, oder halbe Strigas, davon eine jede 24. fuß breit war. Zum gezelte rechnete man 10. zu den waffen 5. und vor das vieh, so man mit sich führte, 9. schuhe. Die noch übrige 12. schuhe zwischen beyden Semistrigiis wurden frey gelassen, damit man mit einander reden konnte. Der länge nach setzte man auf jeder seite einer Strigæ 10. gezelte, davon ein jedes 10. schuhe einnahm, und einen zwischen-raum von 2. schuhen hatte. Bey den land-leuthen hieß Striga eine furche, welche der länge nach in einer ordentlichen linie fortgieng. Sonst wird das wort auch zuweilen genommen vor eine jede reihe von solchen dingen, welche ordentlich nach der länge an einander gesetzet oder gestellet worden. *Festus. Dodwell.* diss. de Ripa Striga §. 2. & 3. *Salmas.* exercit. Plin. p. 40. *Vossius*, Lexic. etymol. *Pitiscus.*

Strigenitius, (Gregorius) ein Lutherischer Theologus, war zu Meissen an. 1548. gebohren, und studirte zu Wittenberg. Hierauf wurde er Rector zu Döbeln, an. 1573. Pastor in Wolckenstein, an. 1581. aber Sächsischer Hof-Prediger, und des Consistorii zu Weimar Assessor. Nach diesem kam er als Superintendent nach Orlamünde, und von dar nach Meissen, allwo er an. 1603. das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm eine Erklärung des Propheten Jonä in 122. Predigten; ferner über den Propheten Nahum in 41. Predigten; und sehr viele andere. *Witte*, diar.

Strimesius, (Samuel) ein Reformirter Theologus, war zu Königsberg in Preussen, allwo sein vatter ein kaufmann war, an. 1648. den 2. febr. gebohren. Nachdem er erstlich in seiner vatter-stadt, und hernach im Joachimischen Gymnasio zu Berlin den grund seines studirens gelegt, begab er sich an. 1667. nach Franckfurt an der Oder, und that sich durch seinen fleiß dermassen hervor, daß die dasige philosophische Facultät den Churfürsten ersuchte, ihm nach zurück gelegten reisen eine philosophische Profession aufzutragen. Er begab sich dannenhero nach Engelland, allwo er die Universität Cambridge besuchte, und daselbst in das Collegium Magdalenæum aufgenommen wurde. Als er sich ein jahr lang daselbst aufgehalten, und unter andern aus dem umgange mit den berühmten männern, Cudworth, Spencer, Moro ꝛc. viel nutzen geschöpft hatte, gieng er nach Oxford, machte sich mit den vornehmsten Gelehrten, und unterschiedlichen Bischöffen bekannt, und setzte sich allda in so gutes andencken, daß er an. 1709. und also etliche 30. jahre hernach, bey dem Jubel-jahre dieser Academie unter ihre Doctores durch ein öffentlich diploma aufgenommen wurde. Nachdem er endlich auch London, seiner mutter geburts-ort, besehen, und mit den dasigen Gelehrten freundschafft gemacht, gieng er nach Franckfurt zurück, allwo er sogleich an. 1674. eine Professionem Philosophiæ extraordinariam bekam. Ein halb jahr darauf ward er Professor Physices ordinarius, und nahm zugleich den gradum eines Magistri an. An. 1679. sollte er Pastor primarius an der Reformirten kirche zu St. Nicolai, und zugleich Professor Theologiæ extraordinarius werden; allein er überließ diese stellen Becmanno, und bekam dagegen die anwartschafft zur Professione Theologiæ ordinaria, die er auch an. 1696. angetreten. Er starb den 28. jan. an. 1730. an heftigen stein-schmertzen, und ließ viele schriften, welche meistens zur vereinigung der beyden Protestantischen religionen abzielen. Er hatte zwey söhne, davon der älteste, Joh. Samuel, bey seinem absterben Professor Historiarum & Eloquentiæ, wie auch Senior der philosophischen Facultät zu Königsberg; der jüngere, Fido Henricus, aber Capitain einer compagnie dragoner gewesen. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1730.

Strömfeld, (Johannes Carolus, Graf von) Königlich-Schwedischer Reichs-Rath, war ein gebohrner Schwedischer Baron, und folgte von jugend auf dem kriege. An. 1709. war er Oberster über ein regiment dragoner, und hielt sich in Schonen wider die Dänen wohl. An. 1712. wohnte er der schlacht bey Gadebusch, als General-Major, bey, und gieng von dar mit nach Holstein, allwo er an. 1713. das unglück erlebte, daß sich der Graf Steenbock mit allen trouppen gefangen geben muste. Nachdem er kurtz darauf seine freyheit erhalten, befand er sich an. 1715. mit auf der insul Rügen, und fiel den 18. nov. abermals den Nordischen Alliirten in die hände, welche ihn einige zeit hernach auf freyen fuß stellten. Bey Caroli XII. tode war er General-Lieutenant, und hatte an. 1720. auf dem Reichstage die ehre, daß man ihm, nebst noch drey Baronen, auftrug, die erhebung des Erb-Printzen von Hessen-Cassel auf den Schwedischen thron in richtigkeit zu bringen. An. 1727. ward er zum Reichs-Rath ernennet, und an. 1731. in den Schwedischen Grafen-stand erhoben, worauf er an. 1735. den 5. aug. nebst andern den allianz-tractat mit Rußland unterzeichnete, und an. 1736. im nov. das zeitliche gesegnete. *Acta publica.*

Stromerus, (Henricus) gebürtig von Auerbach, war Medicinæ Doctor, Therapeuticæ Professor publicus, und ein mitglied des Raths-Collegii zu Leipzig, an welchem ort er an. 1542. den 25. nov. gestorben. Er hat den sogenannten Auerbachischen hof in Leipzig erbauet, und unter andern saluberrimas adversus Pestem Observationes nachgelassen. *Vogel.* annal. Lipf.

Struckede, ein Freyherrliches geschlecht in der Grafschafft Marck. Sigismund, Freyherr von Struckede zur Dornenburg, Königlich-Preußischer Lieutenant, wurde an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeister zu Sonneburg zum Ritter geschlagen, und auf Lietzen und Rittersheim designirt. Johann Conrad, Freyherr von Struckede, Königl. Preußischer Staats- und Kriegs-Minister, wie auch Regierungs-Präsident der Clevischen Regierung, starb im jenner an. 1742. nachdem er diese stelle viele jahre versehen.

Struve, (Burckard Gotthelf) ein berühmter Rechtsgelehrter, und ein sohn Georg Adam Struven, war zu Weimar den 26. may an. 1671. gebohren. Er bezeigte allbereit in seiner ersten jugend eine grosse fähigkeit, und übte sich mit so besonderm eifer in der Lateinischen und Griechischen sprache, desgleichen in der Geometrie, Historie und Philosophie, daß er davon fast gar nicht abzubringen war. Als er ein wenig erwachsen, wurde er zu Zeitz dem berühmten Christ. Cellario anvertrauet, dem er in Humanioribus sehr viel zu dancken hatte, und welchem er auch einige zeit an der vermehrten ausgabe von B. Fabri Thesauro erud. scholasticæ arbeiten half. Hierauf gieng er an. 1687. nach Jena, und hörte allda Müllerum und Schmidtium in der Philosophie, Schubartum aber in der Historie und den alterthümmern, wobey er zugleich Hartungi lectiones in der Rechtsgelehrsamkeit besuchte, und zu hause seines vatters schriften las. Nachdem er nun allhier einen sattsamen grund geleget, und sich auch hiernächst zu Helmstädt Meibomii und Engelbrechts, ingleichen auf der Universität zu Franckfurt an der Oder Stryckii und Schultzii unterweisung wohl zu nutze gemacht, übte er sich zu Halle eine zeitlang in der practischen Rechtsgelehrsamkeit, und reisete sodann nach Holland, wo er sich insonderheit mit Vitriario und Grävio bekannt gemacht. Er war willens, von hieraus nach Engelland und Spanien zu schiffen, weil ihn aber eine kranckheit davon abgehalten, kehrte er nach Teutschland zurück, und ließ sich auf zureden des Grafen Hoffer gefallen, eine reise nach Schweden zu unternehmen, und die alten denckmale in diesen landen zu untersuchen, welches vorhaben jedoch, weil der Graf, auf welchen er zu Hamburg wartete, zu lange aussen blieb, ebenfalls zurücke gieng. Als er dannenhero nur noch Wetzlar besuchet, und immittelst auch die Hebräische sprache erlernet, kam er nach dem tode seines vatters wiederum zu Jena an, und fiel daselbst in solche schwermuth, daß er zwey jahr nur allein die Bibel nebst Tauleri und Arndts schriften las, und vor allem andern studiren einen eckel hatte. Als er aber diesen zufall überstanden, war er desto fleißiger, und bekam zu Jena an. 1697. das amt eines Bibliothecarii. Nicht lange darauf wurde er in Halle Magister, und Doctor Juris, setzte sich auch auf der Universität zu Jena durch seine vorlesungen und schriften in ein solches ansehen, daß er an. 1704. zum Professore Historiarum, an. 1712. zum Prof. Juris extraordinario, ingleichen zum Fürstlich-Sächsischen Historiographo und Rath, an. 1730. aber zum Prof. Juris publici und Feudalis ordinario mit der würde eines Hof-Raths ernennet wurde. Er starb den 28. may an. 1738. und hinterließ sehr viele schriften, als da sind: Kurtzer Bericht von Veränderung des Teutschen Reichs; Grundmäßige Untersuchung von dem Kayserlichen Titul und Würde; ingleichen von der Czaarischen Titulatur; Hiuorie Rastädtischer Friedens-handlungen; Eröfnetes historisches und politisches Archiv; Ausführlicher Bericht von der Pfältzischen Kirchen-historie; Einleitung zur Teutschen Reichs-historie; Kurtzer Begriff der Teutschen Reichs-historie; Kurtzer Begriff der Universal-historie; Ausführliche Beschreibung der Religions-beschwerden zwischen den Römisch-Catholischen und Evangelischen im Teutschen Reiche; Vollständige Teutsche Reichs-historie; Kurtzer Entwurf der Einleitung zur Wissenschafft der Staaten von Teutschland; Deutlicher und gründlicher Discurs vom Teutschen Lehn-Rechte, über G. A. Struvens Syntagma Jur. Feudalis; ferner Reflexions sur le Projet de Paix, dressé par la France; Antiquitatum Romanarum de Ritibus sacris Syntagma; Acta Litteraria ex MSctis edita; Introductio ad Notitiam Rei Litterariæ; Historia Bibliothecæ Jenensis; Bibliotheca Numismatum antiquorum; Bibl. Juris selecta; Bibl. Philosophica; Bibl. selecta Historica; Bibl. antiqua; Bibl. Saxonica; Syntagma Juris publici Imp. Rom. German.; Juris publici Prudentia; Syntagma Historiæ Germanicæ ad annum 1716. Rerum Germanicarum Scriptores aliquot insignes, in drey vol. in fol. Pistorii Scriptores Rerum Germanicarum, die er neu auflegen lassen; Historia Juris Romano Germanici, publici, feudalis, criminalis; Historia Misnensis, s. Chronicon Terræ Misnensis & Annales Vetero-Cellenses; Historia Pincernarum Vatila-Tautenburgicorum; Formula Successionis Ser. Domus Palatinæ; Corpus Historiæ Germanicæ ad an. 1730.; Jus Ecclesiæ circa Religionem; Compendium Juris Feudalis; Corpus Juris publici Imp. Rom. Germanici; Schediasma de Partu supposito, & Custodia Corporis Fœminarum illustrium; Schediasma de Successione Fœminea in Regna & Provincias Austriacas, u. a. m. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1738.

† Stryke; (Samuel) am ende des artickuls setze hinzu: Ein anderer von seinen brüdern, der in Kayserlichen und Veneti-

tianiſchen kriegs-dienſten geſtanden, und die ſtelle eines Lieutenants erlanget, zeugte Henricum Chriſtianum, der zu Kiel an. 1732. den 12. mertz, als Schleßwig-Holſteiniſcher Hof- und geheimer Raths-Cantzler, das zeitliche geſegnet. Auguſt Elias Stryke, Königlich-Groß-Britanniſcher und Braunſchweigiſcher Hof-Rath und Cantzler zu Hannover, ſo ehemals Profeſſor Juris zu Kiel geweſen, ſtarb an. 1735. im december.

Strype, (Johann) ein berühmter Hiſtoricus, lebte zu Londen in Engelland, und gieng an. 1720. mit tode ab. Man hat von ihm die leben der Ertz-Biſchöffe Thom. Crammers, Matth. Parckers, Edm. Grindals, Jo. Whitgifts, und andere ſchriften; ſonderlich aber hat er auch zu dem Survey of London, oder der beſchreibung von Londen, bey derſelben neuen edition wichtige zuſätze und viele verbeſſerungen gemacht. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1720.

Stubnerus, (Johannes) war zu Lobſchütz in Schleſien an. 1649. den 19. april gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, worauf er erſtlich Conrector, einige zeit hernach aber Rector und Profeſſor Philoſophiæ bey dem Gymnaſio zu Heilsbrunn, und endlich an. 1701. Paſtor zu Gold-Cronach im Culmbachiſchen wurde. Er ſtarb an. 1705. den 4. ſept. und hinterließ: Introductionem ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam N. T. Tabulis ſynopticis comprehenſam; Introd. ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam V. T. cum Tabulis IV. Monarchiarum; Clenardi Syntaxin Græcam cum Mantiſſa Obſervationum; Hiſtoriam Monaſterii Heilsbronnenſis, oder des alten berühmten kloſters Heilsbrunn ꝛc. Ludovici ſchul-hiſt. P. II.

Stuckius, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Langenhagen, war erſtlich bey dem Gerichte zu Wolffenbüttel Aſſeſſor, nachgehends Doctor und Profeſſor Juris zu Helmſtädt, ferner Braunſchweig-Lüneburgiſcher Rath und Cantzler, letztlich aber Schwediſcher geheimer Rath, und des Hertzogthums Bremen und Verden Cantzler. Er ſtarb an. 1653. den 7. jan. in ſeinem 65. jahre, und hinterließ Conſilia Juridica; Exercitationes ad Inſtituta, u. a. m. *Witte*, diar.

Studion, (Simon) ein bekannter Würtembergiſcher Schul-diener und Fanaticus, ward zu Aurach den 6. mertz an. 1543. gebohren. Er hielte nachgehends dieſes jahr für höchſt-myſtiſch, und gab ſich für den mit leinwand bekleideten mann Ezech. IX. 2. aus. In den ſchulen hatte er ſich vornemlich auf die Arithmetic gelegt, und zwar auf die myſtiſche, welche er die naometriſche nennete. Hierauf ward er Lehrer in der Lateiniſchen ſchule zu Marpach, allwo er an. 1593. eine ſchrift angefangen, und erſt an. 1604. zu ende gebracht, unter dem titul: Naometria, ſeu nuda primi Libri intus & foris ſcripti per Clavem Davidis & Calamum Virgæ ſimilem Apertio &c. In cruciferæ Militiæ Evangelicæ gratiam. Auctore Simone Studione inter Scorpiones, nebſt einer zuſchrift an den damaligen Würtembergiſchen Hertzog Friedrich. Er gab in dieſem buch vor, 1.) an. 1612. werde der letzte Papſt gecreutziget werden. 2.) Unter ſeinen creutzigern werde auch vorgemeldter Hertzog Friedrich ſeyn, und 3.) um das jahr 1620. werde Chriſtus zu dem Chiliaſtiſchen Reiche kommen. Auſſer dieſem hat er auch einen hiſtoriſchen calender von Würtemberg geſchrieben. *Jo. Val. Andreæ* mytholog. Chriſt. lib. III. p. 137. *Moſer.* bibl. ſcript. de reb. Suev. *Fiſchlini* ſuppl. ad mem. Theol. Würtemb. *M. Steinweeg.* MSct.

Stübel, (Andreas) ein Philologus, war zu Dreßden an. 1653. den 15. dec. gebohren. Er legte den erſten grund ſeiner ſtudien auf der Fürſten-ſchule zu Meiſſen, und zog darauf an. 1673. nach Leipzig, allwo er an. 1674. Baccalaureus, und zwey jahre hernach Magiſter wurde. Nach dieſem bekam er das amt eines Collegæ III. an der daſigen Nicolai-ſchule, und wurde ferner an. 1684. eben daſelbſt zum Conrectore bey der Thomas-ſchule beſtellet. Allein einige zeit hernach vertiefte er ſich in der Offenbarung Johannis, behauptete unterſchiedliche bedenckliche dinge, und gerieth letztlich in anfechtungen, welches veranlaßte, daß er in ſeinem ſchul-amte pro Emerito erklärt, und ihm ein Subſtitutus geſetzet wurde. Nachdem er ſich aber von ſeiner gemüths- und leibes-ſchwachheit wieder erholet hatte, wendete er die zeit auf verfertigung nützlicher ſchriften, und ſtarb den 31. jan. an. 1725. im 72. jahre ſeines alters. Er hat unter andern Hebraiſmum, Græciſmum, Latiniſmum in Nuce; den Cornel. Nepotem und Curtium mit kurtzen anmerckungen; ferner Buchneri Poëmata cum Præfatione, und ſonderlich den Theſaurum Baſilii Fabri zu verſchiedenen malen mit ſtarcken zuſätzen vermehrter heraus gegeben, und überdiß verſchiedene ſtreit-ſchriften wider D. Pfeiffern, D. Alberti, D. Mayern, Alb. Chriſt. Rothen, und andere drucken laſſen. Er iſt unterſchieden von Joh. Jac. Stübel, gebohren zu Dreßden den 13. april an. 1652. welcher an. 1680. Rector der ſchule zu Annaberg, an. 1699. aber Conrector, und an. 1705. Rector zu Meiſſen worden, und an. 1721. den 31. octobr. das zeitliche geſegnet. Dieſer letztere hat Buchneri Orationes academicas, panegyricas, feſtas & litterarias, nebſt des authoris leben heraus gegeben, auch von deſſelben briefen den dritten theil mit einer vorrede de Epiſtolographis ans licht geſtellt, und Scharffii Logic mit ſeinen anmerckungen erläutert, wieder auflegen laſſen. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, an. 1725. item an. 1722.

† Stuppan, Stuppen. Aus mangel genugſamer nachrichten können die verſprochene beſondere abhandlungen von dem General dieſes nahmens und ſeinem bruder nicht mitgetheilet werden. So viel man zuſammen bringen können, iſt dieſes. Der Franzöſiſche General-Lieutenant und Oberſte über ein regiment Graubündtner war der ältere bruder, und iſt an. 1701. in einem alter von mehr als 80. jahren verſtorben. Der jüngere war anfänglich Prediger bey der Savoy-kirche in Londen. Er wird beſchrieben als ein unruhiger kopf, welcher keine tugend beſeſſen, und der Proteſtantiſchen religion nur zum ſchein angehangen. Cromwel gebrauchte ihn in vielen ausländiſchen geſchäfften. Er ſandte ihn einsmals in Franckreich, um die gemüther der Reformirten, wie auch deren kräffte zu unterſuchen. Ein andermal, als Cromwel einen feldzug wider die Spanier in America im ſinn hatte, und Stuppe ihn antraf, daß er auf der land-charte die weite maß, entdeckte er deſſen vorhaben, welches auch fruchtlos ablief. Nach dieſem ließ er ſich von dem Spaniſchen Botſchaffter zu verſchiedenen ſachen gebrauchen. Auf eine zeit hatte er bericht bekommen, daß zu Weſtmünſter eine perſon ſey, welche Cromweln umzubringen beſtellt wäre. Er zeigte dieſes an, und hoffte ſein glück hiedurch zu machen. Allein er hatte den verdruß, daß dieſe ſeine nachricht von dem Protector nicht angehöret, von dem Secretario Thurlo aber verachtet ward. Da nun dieſer letztere bey dieſem anlas bey nahe in ungnade kam, ward er dem Stuppe gehäßig, und brachte deſſen aufführung beym Crommeln in verdacht. Er verließ nach dieſem Engelland ſowol als den geiſtlichen ſtand, begab ſich in Holland, und kaufte zu Amſterdam einen kunſtreichen affen, führte ihn mit ſich in Franckreich, und verehrte ihn der Königin, welche ihm ſogleich eine compagnie verſchaffte, wozu durch ſeines bruders anſehen die ſtelle eines Oberſt-Lieutenants kam. Er wohnte hierauf dem Franzöſiſchen feldzuge an. 1672. wider die Holländer bey, und erzeigte ſich wider dieſelbe inſonderheit feindlich. In dem folgenden jahre hielt er ſich in Utrecht auf, und verfertigte daſelbſt das bekannte buch: La Religion des Hollandois, worinn er dieſelbe ſehr herunter machet, aber von Jean Brun, ſonſt Braun genannt, in einer ſchrift, veritable Religion des Hollandois, widerlegt ward. An. 1685. that er mit dem berühmten Gilbert Burnet eine reiſe in Italien, kam nachgehends wieder in Franckreich, ward an. 1692. in der ſchlacht bey Steenkercken tödtlich verwundet, und ſtarb als Brigadier zu Mons, dahin man ihn gebracht hatte, zu anfang des aug. gedachten jahres. *Bayle*, art. Spinoſa not. D. *Larrey*, hiſtoire de Louis XIV. tom. VII. *Burnet*, mémoires. *Véritable Religion des Holland.* préface. & *Manuſ r.*

Sturm, (Leonhard Chriſtoph) ein ſohn Joh. Chriſtoph Sturms, und gleichfalls ein berühmter Mathematicus, war zu Altorf den 5. nov. an. 1669. gebohren. Nachdem er den erſten grund ſeiner ſtudien auf dem Heilsbrunniſchen Gymnaſio gelegt, verfügte er ſich wieder an. 1683. nach ſeiner vatter-ſtadt, und wurde allda an. 1688. unter dem Decanat ſeines vatters zum Poëta laureato und Magiſtro creiret. Im folgenden jahre that er ſich zu Jena, woſelbſt er den titul eines Adjuncti der philoſophiſchen Facultät erhalten, mit leſen und diſputiren hervor; an. 1690. aber gieng er nach Leipzig, und legte ſich allda auf die Theologie, wiewol er zur Mathematic weit gröſſere neigung verſpürte; daher er auch dieſelbe, ſo bald nur ſein vatter darein gewilliget, ſein hauptwerck ſeyn ließ. Hierauf reiſete er an. 1694. nach Halle, um die inauguration der damals neu-aufgerichteten Univerſität mit anzuſehen, bey welcher gelegenheit er einem Wolffenbütteliſchen Miniſter bekannt, und ſodann zum Profeſſore Matheſeos auf der Ritter-Academie zu Wolffenbüttel ernennt wurde. Hier excolirte er nun ſonderlich die civil- und militar-bau-kunſt, und erhielt hiernächſt von ſeinem Hertzoge die erlaubnis, daß er zu mehrerer aufnahme dieſer wiſſenſchafft an. 1697. eine reiſe nach Holland, und zwey jahre hernach eine andere nach Paris vornehmen durfte. Nach dieſem bekam er an. 1702. die mathematiſche Profeſſion zu Franckfurt an der Oder, und wurde ſodann auch an. 1704. zu einem mitglied der Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften ernennet. Allein er gerieth hierauf zu Franckfurt wegen des Exorciſmi, und anderer lehren der Lutheriſchen kirche auf unterſchiedliche zweifel, weswegen er ſich zur Reformirten religion bekannte, und an. 1711. bey dem Hertzoge von Mecklenburg, Friedrich Wilhelm, als Bau-Director, und bald darauf auch als Cammer-Rath in dienſte begab, mit vorbehalt, daß er in religions-ſachen zu nichts möchte gezwungen werden. Nach dem tode des jetzt-ermeldten Hertzogs, welcher an. 1713. erfolgte, muſte er verſchiedene widerwärtigkeiten ausſtehen, dahero er endlich ſeine bedienung niederlegte, und zu Hamburg vor ſich lebte, bis ihn endlich der Hertzog von Braunſchweig, Ludwig Rudolph, zu einem Bau-Directore nach Blanckenburg berief, woſelbſt er nicht gar lange darauf, nemlich an. 1719. den 6. jun. mit tode abgieng. Man hat von ihm ſehr viele ſchriften, worinn er ſeine groſſe geſchick-

schicklichkeit und wissenschafft in der gantzen Mathematic, sonderlich aber in der Bau-kunst, an tag geleget. Hieher gehöret unter andern die von ihm zuerst herausgegebene, und mit vielen rissen versehene Goldmannische anweisung zur Civil-Bau-kunst; ferner seine Architectura militaris hypothetico-eclectica; Introductio ad Architecturam militarem, cum prævia Institutione Arithmetica & Geometrica; Geographia Mathematica, Teutsch; Cursus Mathematicus, oder kurtzer Begriff der gesamten Mathematic; le véritable Vauban; Practische Anweisung, wie man Fang-schleussen und Roll-brücken beständig und bequem bauen soll; von bürgerlichen Wohnhäusern, wie solche wohl anzugeben; von Landwohnungen und Meyereyen, sonderlich vor die von Adel; von dem Nivelliren oder Wasser wägen; Anweisung grosser Herren Palläste ꝛc. anzugeben; Anweisung Regierungs-Land- und Rathhäuser, wie auch Kaufhäuser und Börsen anzugeben; Vollständige Mühlen-Bau-kunst; Vorstellung der gantzen Civil-Bau-kunst; Wettstreit der Französischen, Holländischen und Teutschen Kriegs-Bau-kunst; Architectura civil-militaris, oder Anweisung, Stadt-thore, Brücken, Zeughäuser, Casematten anzugeben; Architectonische Reise-anmerckungen; ꝛc. Ausser dem hat er auch mit Joh. Ludw. Hannemannen wegen der Astrologie, die er verwarf; mit dem Major, Joh. Sed. Gruber, dem er in der Ingenieur-kunst viele fehler vorgerücket; mit dem Baron, Ernst Friedrich von Borgsdorff, wegen der bevestigungsmanier aus dem fundament des quadrats und der doppel-tenaille; mit D. Grapio von der wiederbringung aller dinge; mit J. Alb. Fabricio, Weidnero, Edzardi, Aepino, Buddeo, Reinbeckio, und andern wegen des H. Abendmahls, viele streitigkeiten gehabt, und dabey verschiedene schriften ans licht gestellet. Leporins leben der Gelehrten in Teutschl. die an. 1719. das zeitliche gesegnet, P. IV. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem.

† Stutgard. Lin. 10. a. anstatt, Graf Heinrich mit den Ulmern, ist zu lesen: Graf Ulrich mit den Eßlingern. Lin. 3. b. anstatt, 1475. liese 1476. Lin. 19. anstatt, notitia rei litterariæ, setze, consult. de hist. litter. certæ cujusdam gentis scribenda. Stutgard ist sonst die haupt-stadt des Würtemberger-landes, und liegt fast mitten in diesem Hertzogthum. Sie hat schon im XIII. sæculo mauren gehabt; die vorstädte aber sind erst an. 1567. von Hertzog Christoph mit mauren umgeben worden. Ausführliche nachricht von allem, was diese stadt angeht, findet man in *Crusii* annalib. Suev. passim. Würtemb. *Ephem.* Mosers forts. der annal. Crusii. *M. Steinweeg.* manuscr.

Stylianus, mit dem beynahmen Mapa, ein Metropolit zu Neu-Cäsarea in Euphratesien, wohnte an. 870. dem vierten Constantinopolitanischen Concilio bey, und war ein beständiger feind des Photii, daher er auch von seinem amte entsetzt, und ins exilium gestossen wurde. Als aber nach der hand Photius von der Patriarchen-stelle abgesetzet wurde, kam er wieder an. 886. zu seinem vorigen amt, und schrieb einige briefe an den Bapst Stephanum, und nachgehends an Johannem IX. von der frage, ob man die anhänger Photii in die kirchen-gemeinschafft wieder aufnehmen soll? mit welchen er sich doch zuletzt verglichen hat. Es sind gedachte briefe Griechisch und Lateinisch in Concil. Labb. tom. VIII. befindlich. Sonsten hat man auch von einem Styliano ein werck, de Proprietatibus S. Trinitatis, im manuscripte übrig; es ist aber nicht bekannt, ob es eben dieser sey. *Cave*, hist. litter.

Suarez, (Joseph Maria) ein Rechtsgelehrter, war Probst zu Avignon, und Bibliothecarius bey dem Cardinal Barbarini, endlich aber Bischoff zu Vaison. Er hat in der ersten helfte des XVII. sæculi gelebt, und Conjecturam de Libris de Imitatione Christi; de Vestibus litteratis; de Numismatibus & Nummis antiquis; &c. geschrieben. Ausser diesen hat man von ihm Prænestes antiquæ Libros II. und Diatribam de Foraminibus in Ædificiis priscis, davon das erste in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ, das andere aber in Sallengrii Thesauro antiquit. Rom. stehet. *Acta Erudit. Germ.*

Subtermans, (Justus) ein berühmter mahler, gebohren zu Antwerpen an. 1597. lernte anfänglich in seiner vatter-stadt bey Wilhelmo de Vos, machte sich aber hernach zu Paris auch des Francisci Porbus unterweisung zu nutze, und gieng sodann nach Italien, allwo er von dem Groß-Hertzoge zu Florentz in dienste genommen wurde. Der Kayser Ferdinandus II. verlangte von ihm, daß er sein portrait verfertigen sollte, welches er auch mit genehmhaltung der Groß-Hertzogin Mariä Magdalenä von Oesterreich, und zwar so geschickt in das werck richtete, daß er von ermeldtem Kayser nicht allein mit reichen geschencken wieder zurück gesendet, sondern auch nebst seinen vier brüdern, worunter einer ein Kayserlicher Cammer-Musicus, die übrigen drey aber gleichfalls mahler gewesen, mit dem Adel-stande beehret wurde. Fast eben dergleichen ehre widerfuhr ihm auch von den Bäpsten Urbano VIII. und Innocentio X. ingleichen von verschiedenen andern Printzen, welche insgesamt seine arbeit sehr wohl belohnten, daher er auch einen ansehnlichen reichthum besaß, als er den 23. apr. an. 1681. mit tode abgieng. *Baldinucci*, notiz. de Profess. del disegno.

Sueur, (Johannes le) ein Reformirter Prediger, lebte in dem XVII. sæculo, und war Pastor zu Ferté-sous-Jouarre in der landschafft Brie, woselbst er auch vermuthlich mit tode abgegangen. Man hat von ihm einen tractat de la Divinité de l'Ecriture sainte; ingleichen eine Histoire de l'Eglise & de l'Empire bis auf das X. sæculum, welche zu Genf von an. 1674. bis 1686. in sieben voll. in 4. und sonsten auch in acht octav-bänden gedruckt, von Picteto aber annoch in einigen tomis fortgesetzt worden.

SUEVUS, oder Schwabe, (Johannes) ein Rechtsgelehrter, war zu Annaberg in Meissen an. 1564. gebohren, nahm zu Jena den gradum eines Doctoris an, und wurde bald darauf daselbst Professor Juris, wie auch Assessor des Land-Gerichts, hernach aber Hof-Rath und Consistorial-Präsident zu Altenburg. Weil ihm aber an diesem letztern orte die luft nicht bekommen wollte, so wendete er sich wieder nach Jena, und verwaltete sein voriges amt bis an seinen tod, welcher an. 1634. den 13. dec. erfolgte. Man hat von ihm einen tractat de Inspectione Vulnerum lethalium; Libb. III. de Jure Accretionis; Decades III. Conclusionum methodicarum Jurisdictionis, u. a. m. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenens.

Suiker, (Gerlof oder Gerlach) war zu Helmont den 26. may an. 1669. gebohren. Er wiedmete sich von jugend an den studien, und nahm zu Leiden den gradum eines Doctoris Juris an. Weil er aber mit guten mitteln versehen war, trug er bedencken, ein öffentliches amt zu suchen, und brachte also seine zeit im privat-stande mit guten freunden, und lesung seiner bücher zu, bis er endlich zu Leiden an. 1717. den 28. mertz mit tode abgieng. Man hat von ihm ein grosses werck unter dem titul: Algemene kerkelyke en wereldly'ke Geschiedenissen des bekenden Aardkloots, welches erst nach seinem tode in etlichen folianten gedruckt worden. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1723.

Sully, (Henricus) ein berühmter uhrmacher im XVIII. sæculo, war aus Engelland gebürtig. Er brachte es in seiner kunst so ausnehmend weit, daß ihm der Regent, Hertzog von Orleans, eine gratification von 1500. livres, und der Hertzog von Aremberg eine jährliche pension von einer gleichen summe anbot, wenn er sich in Franckreich niederlassen wollte. Als er nun in diesen antrag gewilliget, erschien er öfters vor der Academie der wissenschafften, und erklärte deren mitgliedern seine principia, da er denn auch jederzeit besondern beyfall fand. Er starb, nachdem er sich vorhero zur Catholischen religion bekannt, in Paris den 13. octobr. an. 1728. Seine schriften sind: Règle artificielle du Tems, nebst einigen andern zur uhrmacher-kunst gehörigen tractaten; Abrégé de quelques Règles pour faire un bon Usage des Montres; Essai sur l'Utilité & l'Excellence de l'Horlogerie; Description d'une Montre de nouvelle Construction, présentée à l'Acad. Roiale des Sciences; Théorie & Description de l'Horlogerie. *Jac. Alexander Bénédictin*, traité général des horloges. *Europe savante*, 1718.

† Sultzbach. Theodor, Pfaltzgraf von Sultzbach, starb den 11. iul. an. 1732. Dessen Printz Joseph Carl Emanuel, ward Ritter des güldenen Vliesses, und Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und starb den 18. jun. an. 1729. Er hatte sich an. 1717. vermählet mit Elisabeth Augusta Sophia, Churfürst Carl Philipps zu Pfaltz einziger tochter, welche den 30. jan. an. 1728. verstorben, nachdem sie gebohren: 1.) Maria Elisabeth Aloysia, den 17. jan. an. 1721. 2.) Amalia Maria Anna, gebohren den 21. brachm. an. 1722. vermählt den 17. jan. an. 1742. an Clemens Franz, Hertzog von Bayern. 3.) Francisca Dorothea Christiana, gebohren den 15. brachm. an. 1724. Joh. Christian Joseph, Pfaltzgraf von Sultzbach, starb den 20. heumon. an. 1733. Er hatte sich vermählet 1.) mit Maria Anna de la Tour d'Auvergne, einziger erbin von Bergen op Zoom; 2.) mit Eleonora Philippina von Hessen-Rheinfels. Sein sohn ist Carl Philipp Theodor, Hertzog von Sultzbach, gebohren den 11. dec. an. 1724. vermählte sich den 17. jan. an. 1742. mit Maria Elisabeth Aloysia, Josephi Caroli Emanuels, Pfaltzgrafens von Sultzbach tochter, und ward den 31. dec. eben dieses jahrs, nach absterben Carl Philipps, Churfürst von der Pfaltz. Geneal. Handbuch. *Acta publica.*

Sultzberger, (Sigismundus Rupertus) gebürtig von Dreßden, war Medicinæ Doctor, und wurde erstlich Anatomiæ & Chirurgiæ, hernach aber Pathologiæ Professor zu Leipzig, woselbst er an. 1675. den 15. apr. in seinem 47. jahre mit tode abgieng. Er hat Historiam Medicam von dem Friesel, und unterschiedliche Disputationen nachgelassen. *Witte*, diar.

Sumeraw, (Vogt von und auf Alten-) eine uralte adeliche und Ritterliche familie, von welcher zwar in dem Lexico etwas unter Vogt von Summerow und Praßberg, aber unvollkommen, gemeldet wird. Sie ist nach Bucellini bericht aus dem berühmten geschlechte derer Canum und Scaligerorum entsprossen, und aus dem alten Hetrurien in Rhätien als eine der ersten, und unter dem damals gehabten nahmen Sumhri (Sumerovii deinceps dicti) eingezogen. Allhier in erstgemeldtem Rhätien besasse sie das schloß Sumerow, so eines der

älteſten ſchlöſſer dieſes landes iſt, in dem Schauſicker-thal gelegen, und erkennet auch ſolches als dero Teutſches ſtamm-ſchloß. Um das jahr 1140. lebte Johann von Sumeraw als Herr und inhaber beſagten ſchloſſes. Um das jahr 1187. findet man Conrad und Albert von Sumeraw, welche beyde adeliche dienſt-männer unter den alten Hertzogen in Schwaben oder Alemannien geweſen. Von eben dieſer erb-dienſtmannſchafft iſt das prädicat Vogt entſprungen, alſo, daß von derſelben zeit an die familie ſich auch Vogt von Sumeraw geſchrieben. An. 1220. lebte Johann von Sumeraw, und zugleich ereignete ſich die erſte abtheilung derſelben; indem Hermann von Sumeraw die Rhätiſche linie fortgepflantzet, hingegen Albert von Sumeraw ein urheber worden iſt der von dem hinnach überkommenen Ritter-guth Praſperg im Algöw ſogenannten Praſpergiſchen linie, woraus unter andern Sixtus Wernherus, und Frantz Johann, beyde Biſchöffe zu Coſtantz, entſproſſen ſeyn. Weil aber dieſe ſich nicht allein in erſtgemeldte Praſpergiſche, ſondern auch in die Leypoltz- und Darwangiſche linien abtheilet; ſo wäre es diß orts zu weitläufig ſolche insgeſamt auszuführen. Die erſte, nemlich Rhätiſche linie aber erhaltet ſich in folgenden: An. 1260. lebte Conrad, Vogt von Sumeraw, welcher Annam von Unterwegen zur ehe hatte. An. 1296. Albert, Vogt von Sumeraw, ein ſohn obgemeldten Hermanns, war mit Margaretha von Prävoſt vermählet. Johann Friedrich, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Claudia von Caſtelmur, und Johann, Vogt von Sumeraw, mit ſeiner gemahlin Maria von Unterwegen, lebten an. 1320. Gegen an. 1349. wird genennet Johann Albert, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Eliſabeth von Straſperg, und Wilhelm von Sumeraw, deſſen gemahlin Eliſabetha von Salis geweſen. An. 1380. lebte Udalricus, Vogt von Sumeraw, und hatte Mariam von Mohr geheurathet; desgleichen Johannes von Sumeraw, welcher Canonicus zu Chur geweſen. An. 1430. war Anton, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Anna von Gugelberg, Oberſter in Spaniſchen dienſten geweſen. Conrad von Sumeraw lebte zu eben dieſer zeit mit Catharina von Ringgenberg. An. 1480. Anton, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Barbara von Salis. Wilhelm von Sumeraw, deſſen gemahlin Veronica Rinck von Baldenſtein, war Oberſt-Lieutenant in Königlich-Spaniſchen dienſten. An. 1536. Johann Gaudentius, Vogt von Sumeraw, hatte zur ehe Catharinam von Bernegk. Georg von Sumeraw, deſſen gemahlin Anna von Sigberg. An. 1580. Vincentius von Sumeraw, hatte Claram von Buchberg, und Anton, Anaſtaſiam von Planta, ſchrieb ſich Vogt von und auf Alten-Sumeraw. Dieſer nachkommen waren an. 1610. Johann Duno, Vogt von Alten-Sumeraw, deſſen gemahlin Johanna von Jochberg; Barbara, Vögtin von Alten-Sumeraw, hat ſich mit Joſeph von Reitnau, und Maria, Vögtin von Alten-Sumeraw, mit Heinrich von Reichenau vermählet. An. 1638. lebten Paul, Vogt von und auf Alten-Sumeraw, mit ſeiner gemahlin Clara Conſtantia von Buchberg, und Lucius, Vogt von Alten-Sumeraw, mit Veronica von Jochberg. An. 1663. Johann von Sumeraw, Vogt von und auf Alten-Sumeraw, mit Barbara von Mohr, und Johann Vincentz von Sumeraw, Vogt zu Alten-Sumeraw, mit Maria von Culteris. An. 1680. Johann von Sumeraw, Vogt von und zu Alten-Sumeraw, deſſen gemahlin Maria Anna de Plazis, Jacob von Sumeraw ꝛc. Prälat und Dom-Cuſtos zu Wien; Maria Clara, Urſula und Anna, alle Vögtin von Alten-Sumeraw, an reſpective Ulrich de Boſis, Johann Rigetti von Caduſch, item Jacob von Cabaltzer, und Scarpatet von Unterwegen vermählet. Vorgedachten Johanni waren zwey ſöyne, als an. 1697. Anton Thadär, und an. 1707. Johann Matthias von Sumeraw, Vögt von und zu Alten-Sumeraw zur welt gebohren.

Ferner iſt anzumercken, daß dieſe Rhätiſche linie von den alten turnieren ſchon bekannt geweſen, und ſonſten hiervon viele in anſehnlichen landes-dienſten zu verſchiedenen zeiten gebrauchet, von den meiſten derſelben aber ihr glück in kriegs-dienſten geſucht, und auch daſelbſt gefunden worden; wie nicht weniger, daß dieſe Rhätiſche gleich ihren agnaten Praſpergiſcher linie ebenfalls bey der immediaten Reichs-Ritterſchafft in Schwaben zum mitglied würcklich immatriculiret ſey. *Petri* Suevia ſacra, fol. 128. *Stumpfius*, lib. X. c. 3. fol. 310. *Guler.* chronic. Rhæt. lib. I. fol. 6. *Sprecher.* eod. chronic. pag. 30. & ſeq. *Bucellinus*, genealog. Germ. notit. P. III. fol. 216. *Idem Bucellinus*, Rhætia ſacra & profana pag. 16. *Burgermeiſter.* in ſtatu Equeſtri Cæſaris & Imperii, pag. 179. 308. & 432. *Manuſcr. ſam.*

Summerhard, (Conrad) ein Theologus, gebürtig aus Schwaben, wurde zu Paris, woſelbſt er ſtudiret, Magiſter, und erlangte an. 1478. auf der neu-angelegten Academie zu Tübingen die ſtelle eines Profeſſoris Philoſophiæ, hernach aber wurde er daſelbſt Doctor und Profeſſor Theologiæ, und ſtarb an. 1501. oder 1505. oder 1511. an der peſt. Er pflegte öfters zu ſagen: Quis me miſerum tandem liberabit ab iſta rixoſa Theologia? welcher worte ſich nachmals ſein ſchüler Staupitius manchmal auch bedienet. Seine ſchriften ſind: Comment. in univerſam Phyſicam; Tract. de Decimis, de Uſura, u. a. m. *Moſer.* vitæ Theol. Tubingenſ.

Summontius, (Joh. Anton.) ein berühmter Hiſtoricus, gebürtig von Neapolis, lebte in dem XVII. ſæculo, und gab die hiſtorie der ſtadt und des Königreichs Neapolis in vier theilen in 4. heraus. *Toppi*, bibl. Napol. p. 127. ſeq.

Summontius, (Petrus) ein gelehrter Neapolitaner, lehrte in dem XV. ſæculo mit ſolchem ruhm, daß ihn der König von Neapolis, Fridericus von Aragonien, zum öftern ſelbſt hörte, wenn er über den Virgilium und Ciceronem las. Er hat Joh. Pontani wercke und Sannazarii Arcadiam drucken laſſen. *Toppi* & *Nicodemo*, bibl. Napol.

Suomarius, ein König der Alemannen, befand ſich an. 357. in der ſchlacht bey Straßburg unter der armee des Chnodomarii, und der mit ihm verbundenen Teutſchen Fürſten. Seine lande, ſo gegen norden mit des Hortarii, eines andern Alemanniſchen Königs, gebiethe grentzten, lagen Maynz gegen über, und erſtreckten ſich zwiſchen dem Rhein und Mayn, ungefehr durch die heutige obere Grafſchafft Catzenelnbogen, mithin waren ſie den feindlichen heers-zügen der Römer am meiſten unterworffen. Dieſes bewog ihn, daß als an. 358. der Kayſerliche Feldherr Severus mit dem Römiſchen kriegsheer über den Rhein gieng, und in deſſen lande einfiel, er ſich freywillig dem Kayſer unterwarf, und um frieden bat, den er auch erhielt. Suomarius unternahm zwar nach der zeit weiter keine feindſeligkeiten gegen die Römer, dagegen blieben auch deſſen lande, in anſehung des geſchloſſenen friedens, bey den folgenden heers-zügen verſchonet, inmaſſen Julianus lieber einen beſchwerlichen umweg erwehlete, als des Suomarii gebiethe durch einen durchmarſch beſchweren wollte; allein die Alemannier kehrten ſich daran nicht, denn er muſte geſchehen laſſen, daß die benachbarten Alemanniſche Könige an. 359. mit ſtarcken heeren in deſſen lande giengen, die daſelbſt gelegten päſſe am Rhein beſetzten, und dadurch die Römiſche armee, ohngeachtet der bey Maynz angelegten brücke, über den Rhein zu gehen verhinderten, weil Suomarius auf die von den mitverbundenen Alemanniſchen Königen geſchehene bedrohung, die Römer nicht durch ſeine lande zu laſſen, ſich damit entſchuldiget, daß er allein zu ſchwach ſey, ſolches zu verwehren. *Ammian.* lib. XVI. c. 12. lib. XVII. c. 10. Von Bünau, Reichs-hiſt. tom. I. p. 810.

Superville, (Daniel) ein Reformirter Prediger, war zu Saumur in Anjou an. 1657. im aug. gebohren, allwo ſein vatter und groß-vatter Medici geweſen. Er zeigte ſchon in ſeinem zarten alter eine beſondere fähigkeit, legte ſich auch anfänglich mit groſſem eifer auf die Humaniora und Carteſianiſche Philoſophie, und verfertigte ſodann einige anmerckungen über gewiſſe authores, wie auch einen kurtzen begriff der alten geographie, davon aber nichts gedruckt worden. Hierauf wendete er ſich zum Studio Theologico, und gieng an. 1677. von Saumur nach Genf, allwo er Meſtrezat, Turretin und Tronchin hörte, und ſonderlich aus dem umgange mit dem letztern ſehr viel nutzen ſchöpfte. Er predigte auch ſchon damals mit groſſem beyfall, that ſich ſodann nach ſeiner zurückkunft zu Saumur mit predigen und diſputiren herfür, und wurde an. 1683. nach Loudun zum Prediger beruffen. Zwey jahr hernach aber ward er wegen ſeiner predigten bey Hofe angegeben, und ſo lange in Paris aufgehalten, bis die widerruffung des edicts von Nantes ihn nöthigte, ſein vatterland zu verlaſſen, und ſich von dar nach Holland zu begeben. Nachdem er nun zu Rotterdam ſechs jahre ohne bedienung gelebt, wurde er daſelbſt an. 1691. zum ordentlichen Prediger angenommen, und ſtarb endlich den 9. jun. an. 1728. Die ſtreitigkeiten zwiſchen Bayle und Jurieu ſind alle durch ſeine hände gegangen, wie denn auch nicht leichte etwas wichtiges in kirchen-ſachen vorgefallen, daran er nicht theil gehabt. An. 1691. fieng er an, monatlich einen brief von den pflichten der gedruckten kirchen heraus zu geben, deren man zuſammen zwölf in einem octav-bande hat. Sonſten hat man auch von ihm einen ausführlichen Catechiſmum; ferner Predigten in vier bänden in groß-octav. An. 1744. kam noch ein fünfter band ſeiner predigten heraus. *Mémoire touchant la vie de Mr. de Superville.* Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1729.

Suſanneau, lat. Suſannæus, (Hubertus) ein Philologus und Lateiniſcher Poet, war zu Soiſſons an. 1512. nicht aber, wie Bayle berichtet, an. 1514. gebohren. Er legte die erſten gründe ſeiner ſtudien bey einem Prieſter in ſeiner vatter-ſtadt, Petrus Ruguäus genannt, begleitete auch nachhero denſelben nach Paris, und brachte es durch deſſen fernere unterweiſung ſo weit, daß er ſchon in ſeinem 18. oder 19. jahre in Poitiers die Poeſie und Rhetoric zu lehren beſtellet wurde. Nach dieſem erklärte er zu Paris den Virgilium und Ciceronem mit vielem beyfall, that aber ſodann an. 1533. eine reiſe nach Bretagne, und ferner nach Italien, da er denn auf derſelben zu Lyon ſich eine zeitlang in der buchdruckerey bey Sed. Gryphio als einen Correctorem gebrauchen ließ, zu Turin und Pavia aber einige lectionen hielt, und ſich ſodann wiederum nach Paris verfügte, um ſeine vorleſungen über den Virgilium fortzuſetzen. Einige zeit darauf wurde er nach Turin verlanget, um die daſige jugend zu unterrichten. Da er aber unterwegs nach Grenoble kam, ließ er ſich von dem dortigen Magiſtrat bewegen, eine gleiche ſtelle daſelbſt anzunehmen, und

und verheurathete sich darauf mit einem frauenzimmer von zwölf jahren, die ihm auch nach der hand unterschiedliche kinder gebahr. Dem ohngeachtet blieb er nicht gar lange allda, sondern kehrte seiner mutter zu gefallen nach Paris zurück. An. 1547. war er Præceptor in einer von den niedern classen des Collegii zu Romans in Dauphiné, fand sich aber doch zu Paris wieder ein, wiewol er vermuthlich das jahr 1550. nicht überlebet, weil nach demselben weiter keine erwehnung von ihm geschiehet. Er besaß in Humanioribus, und sonderlich in der Poesie eine ziemliche stärcke; führte aber dabey einen überaus unordentlichen lebens-wandel; wie er denn so gar selbst in seinen schriften bekennet, daß er seine jugend in üppigkeit zugebracht, und eine schändliche kranckheit davon getragen. Als auch Beza ein epigramma auf ihn gemächt, und ihm darinn vorgeworffen, daß er allen huren-wirthen, wahrsagern, schlemmern ꝛc. bekannt sey; läugnete er solches nicht, sondern antwortete nur, daß Beza in diesem grossen register noch jemanden, nemlich seine eigene frau vergessen, als mit der er ehedessen gleichfalls wohl bekannt gewesen. Seine schriften sind: Dictionarium Ciceronianum & ejusdem Epigrammatum Libellus; de Ratione componendorum Versuum; Annotationes in Contextum duorum Librorum Artis verificatoriæ Joannis Despauterii; Quantitates Alexandri Galli, vulgò de Villa Dei, Correctione adhibita locupletatæ, wobey auch seine elegien anzutreffen; Ludorum Libri, auf deren titul er sich einen Doctorem Legum & Medicinæ nennet, welche gradus er vielleicht auf seiner Italiänischen reise angenommen. Ferner Connubium Adverbiorum seu Adverbiorum Applicatio & Usus ex Operibus Ciceronis Ordine Alphabeti demonstratus; eine Auflage von Virgilii Getichten, u. a. m. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVIII.

Susteren, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Jülich, nicht weit von der Maas, woselbst sich ein adelich Fräulein-Stift befindet. Dieser ort ist an. 1726. durch eine feuersbrunst fast gäntzlich in die asche gelegt worden.

Swammerdam, (Johannes) ein Holländischer Medicus und sehr berühmter Anatomicus, der in der historie und zergliederung der insecten seines gleichen nicht gehabt, war zu Amsterdam, woselbst sein vatter als apothecker lebte, an. 1637. gebohren, bezeigte von jugend auf eine gantz besondere neigung zur känntnis der naturalien, und vornemlich der insecten, studirte hierauf zu Leiden unter Sylvio und van Horne, legte sich unter der anführung des letztern auf die Anatomie, besuchte nachmals Franckreich, promovirte nach seiner zurückkunft an. 1667. zu Leiden in Doctorem, zog sodann in seine vatter-stadt, wollte mit der Praxi Medica nichts zu thun haben, sondern übte sich in der Anatomie, brachte es darinn durch seine geschicklichkeit in ausspritzen, balsamiren und präpariren unterschiedener theile des leibes sehr hoch, entdeckte sowol als Frid. Ruyschius die valvulas in vasis lymphaticis, wiewol er diesem die ehre der erfindung überließ, wendete aber seine meiste zeit auf die untersuchung der würmer, raupen, schmetterlinge und anderer insecten, wußte selbige mit den subtilsten instrumenten bey fast unglaublicher mühe und gedult zu zergliedern, brachte mit der blossen betrachtung der biene vier gantze monate zu, machte überall viele neue und zuvor nicht erhörte entdeckungen, gerieth aber an. 1674. da er so viele jahre auf die erkänntnis der unedlen geschöpfe verwendet, sich selbst und seine seele hingegen fast vergessen hatte, in allerhand anfechtung, gieng dieser scrupel wegen nach Holstein, unterredete sich daselbst mit seiner gewissens-räthin, der Bourignon, wollte von nun an mit allen vorigen anatomischen bemühungen nichts mehr zu thun haben, sondern lebte zu Amsterdam sehr einsam, und starb daselbst an. 1680. in seinen besten jahren, da denn sein vortreffliches insecten-cabinet, wovor ihm der Groß-Hertzog von Florentz ehemals 12000. gülden geboten, von dessen erben samt den kostbaresten instrumenten zerstreuet worden. Er hielt mit Nic. Stenone die vertrauteste freundschafft, wurde aber mit Joh. Bapt. Lamzweerd und Regner de Graaf in streit verwickelt, schrieb Tractatum de Respiratione Usque Pulmonum, darinn er die attractionem aëris gäntzlich verwarf; Miraculum Naturæ, seu Uteri muliebris Fabricam; gab an. 1673. Historiam Apum, und an. 1675. Historiam Ephemeri heraus, stellte in Holländischer sprache seine Historiam Insectorum generalem an das licht, die von Henrico Chr. Henninio ins Lateinische übersetzt worden, hinterließ aber ein weit mehrers in manuscript, welche zur natürlichen historie der insecten gantz unentbehrliche schriften zu Leiden an. 1739. in fol. in Holländischer und Lateinischer sprache unter dem titul: Jo. Swammerdamii Biblia Naturæ gedruckt, und mit einer vorrede Herm. Boerhave begleitet worden, darinn er von dem leben, schriften, und verdiensten dieses seltenen Anatomici gar umständliche nachricht ertheilet hat. Daß übrigens Swammerdam es anfangs mit den Quackern gehalten, hernach aber nach Italien gegangen, und zu Pisa Catholisch worden, wie in Schelhornii amœnit. litterar. tom. XIV. p. 576. seq. zu lesen ist, solches finden wir nicht gegründet. *Boerhavii*, præf. ad Biblia Naturæ Swammerdamii.

Swartius, (Eustachius) ein gelehrter Utrechter, lebte in dem XVII. sæculo, und war Rector zu Hertzogenbusch und Utrecht, auch ein guter freund Barthii und Joh. Meursii, an welchen letztern auch geschriebene briefe vorhanden. Er ließ an. 1626. in den druck ausgehen: Analectorum libb. III. *Casp. Burmanni* Traj. erudit.

Sweertius, (Franciscus) ein Niederländer, gebohren zu Antwerpen an. 1567. legte sich in seiner jugend mit vielem eifer auf die studien, ergriff aber sodann, nach dem exempel seines vatters, die kaufmannschafft, wiewol er doch auch nach der hand alle zeit, die ihm dabey übrig blieb, auf die wissenschafften wendete, und mit den damaligen berühmtesten Gelehrten, als mit Baronio, Livio, Scaligero, Casaubono, Gutero, Heinsio, ꝛc. einen beständigen brief-wechsel unterhielt. Er starb in seiner vatter-stadt an. 1629. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Rerum Belgicarum Annales, Chronici & Historici, quorum pars magna hactenus non edita, pars longe auctior nunc evulgatur; Athenæ Belgicæ s. Nomenclator infer. Germ. Scriptorum, worinn er aber des Andreä bibl. Belg. grossen theils ausgeschrieben, wie sich denn auch dieser letztere in einer neuen auflage seines buchs deswegen beschweret hat; Monumenta sepulcralia & Inscriptiones Ducatus Brabantiæ; in Deorum Dearumque Capita ab Ortelio vulgata Narrationes Historicæ; in XII. Cæsarum Icones Narrationes Historicæ ex Analectis A. Schotti; Justi Lipsii Musæ errantes, ex ejus Schedis editæ, u. a. m. *Sweertii* ipsius Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *Baillet*, jugem. sur les Histor. *Niceron*, mémoir. tom. XXVII. *Crenius*, de furib. librariis, p. 285.

Syagrius, (Afranius) dem einige, wiewol ohne grund, auch noch den zunahmen Posthumii beygeleget, war zu Lyon, oder doch in selbiger gegend, aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Nachdem er in den wissenschafften einen guten grund geleget, besonders aber in der Dicht- und Rede-kunst es schon so weit gebracht, daß er es darinn vielen andern zuvor gethan, erhielt er nach und nach verschiedene hohe ehrenstellen, wie er denn dreymal Præfectus Prætorio, ingleichen an. 380. und 382. Gouverneur in Italien, und an. 381. in Gallien gewesen; einmal aber auch, nemlich an. 382. die bürgermeisterliche würde erlanget. Der Heyde Symmachus bezeugte vor ihn, ob er gleich sich zu der Christlichen religion bekannte, eine gantz besondere hochachtung, und schrieb ihm nicht allein verschiedene briefe, davon ein theil noch vorhanden ist, sondern schickte auch zuweilen seine reden an ihn, daß er sie untersuchen und beurtheilen sollte. Ausonius aber dedicirte ihm die erste sammlung seiner poesien, und zwar also, daß man sie sowol dem Syagrio, als ihrem wahren urheber, dem Ausonio, beylegen konnte. Syagrius gab auch selber einige getichte von seiner eigenen arbeit an den tag, die noch eine geraume zeit nach ihm mit vielem beyfall gelesen wurden, und starb ohngefehr an. 391. Sein enckel, Syagrius, brachte es nicht allein in der Lateinischen beredtsamkeit überaus hoch, sondern besaß auch in der damaligen Burgundischen und in der Teutschen sprache, wie nicht weniger in deren Rechten eine solche erkänntnis, daß er deswegen vieler verwunderung auf sich zog. Er setzte aber nachhero alles studiren bey seite, und wartete auf seinem land-guthe Taionnac der feldwirthschafft ab, welches Sidonium Apollinarem bewog, daß er ihn in einem schreiben auf andere gedancken zu bringen suchte. Gennadius erwehnet auch eines Syagrii im V. sæculo, der einen tractat de Fide geschrieben; man weiß aber nicht eigentlich, wer derselbe gewesen. *Symmach.* epist. lib. I. *Ausonius*, præf. II. v. 39. seq. *Sidonius Apollin.* lib. V. ep. 5. & 17. it. lib. VIII. ep. 8. *Histoire literaire de la France*, tom. I. & II.

† Sydenham, (Thomas) ein berühmter Medicus, ward zu Winford-Eagle in der Grafschafft Dorset um das jahr 1624. gebohren, und wurde an. 1642. zu Oxford in das Magdalenen-Collegium aufgenommen, allwo er aber nicht lange bleiben konnte, indem er ein eiferiger Republickaner war, die dasige garnison aber damals noch die partey des Königs hielt. Da er nun hierauf nach London kam, wurde er allda mit einem berühmten Medico, Thomas Cor, bekannt, welcher ihn, die Medicin zu studiren, antrieb. Sydenham begab sich dannenhero aufs neue in sein vorgedachtes Collegium, nahm auch an. 1648. den gradum eines Baccalaurei Medicinæ an, und bekam sodann in dem Collegio omnium Animarum eine stelle, weil damals ihrer viele wegen der dem König bezeigten treue aus demselbigen vertrieben worden. Nach diesem verfügte er sich nach Westmünster, und ergab sich, nachdem er zu Cambridge Doctor worden, der praxi mit vielem eifer, womit er auch, sonderlich was die cur von kinder-pocken und von fiebern betraf, grossen ruhm erlangte. Er starb daselbst den 29. dec. an. 1689. im 65. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Methodus curandi Febres; Observationes Medicæ circa Morborum auctorum Historiam & Curationem; Tract. de Podagra & Hydrope; u. a. m. welche alle zu London an. 1685. ferner an. 1687. zu Amsterdam, und an. 1711. zu Leipzig zusammen gedruckt worden. *Wood*, Athen. Oxon. *Niceron*, mém. tom. XVI.

Syen, (Arnoldus) ein von Amsterdam gebürtiger Artzt, lehrte zu Leiden als Professor Botanices, gab den ersten theil von

von dem Horto Malabarico des Henr. von Rhede und Joh. Cäsarii mit seinen beygefügten Notis & Commentariis zu Amsterdam an. 1678. in fol. heraus, schrieb Epistolam de Herba fumana, die sowol in den Actis Hafnienſibus, als in des Casp. Bartholini Exercitationibus miscellaneis zu finden ist, und starb zu Leiden an. 1678. in seinem 38. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Sylvestri, (Camillus) ein gelehrter Italiänischer Graf, war zu Padua den 14. jun. an. 1645. aus einem edlen geschlechte, welches eigentlich von Rovigo herstammte, entsprossen. Seine mutter bezeigte sich wegen seiner auferziehung überaus sorgfältig, und nahm ihn erstlich mit sich nach Rovigo, um daselbst desto gemächlicher von ihrem wenigen vermögen zu leben; als aber derselbe in kurtzer zeit in seinen studien sehr zugenommen, brachte sie ihn wieder nach Padua, woselbst er, da er kaum das zwanzigste jahr erreicht, den titul eines Doctoris Juris erhielt. Hierauf begab er sich wiederum nach Rovigo, bekam in dem dasigen Rath unterschiedliche ämter und ehren-stellen, und wurde sonderlich zum Deputirten der stadt ernennet, welches allda die höchste würde ist. Nach dem tode des Marchese J. B. Manfredini wurde er an. 1692. Grentz-Inspector, bekam auch commißion, die felder des gantzen landes Polesine zu schätzen, bey welcher arbeit er so viel in ordnung zu bringen und zu schreiben gehabt, daß man urtheilen sollte, er hätte seine gantze lebens-zeit über nichts anders thun können. Nichts destoweniger fand er noch immer nach verrichteten amts-geschäfften einige zeit übrig, die er theils auf lesung der besten alten scribenten, theils auf verfertigung nützlicher dissertationen wendete. Hierdurch wurden nun unterschiedliche Italiänische Academien, als an. 1679. die de' Ricovrati zu Padua, an. 1690. aber die degli Animosi zu Venedig, und ferner auch die Arcades zu Rom bewogen, ihn in ihre Gesellschafft aufzunehmen. An. 1690. verlohr er zwey seiner söhne in einem see-treffen wider die Türcken; wofür ihn die Venetianer zum Grafen machten, und ihm den jährlichen tribut, den er sonst von gewissen lehns-güthern hatte erlegen müssen, völlig erliessen. Endlich aber überfiel ihn im anfange des jahrs 1719. ein fieber, wobey er eine wunderbare standhafftigkeit blicken liess bis an sein ende, welches er den folgenden 6. jan. erreichte. Er war ungemein arbeitsam, und sonderlich in erklärung alter inscriptionen sehr geübt, sammelte sich auch viel alte gefässe, lampen, urnas, lacrymatoria, götzen-bilder und dergleichen, insonderheit aber eine seriem von silbernen müntzen, darunter fürnemlich eine von der Familia Horatia wegen ihrer seltenheit sehr hoch geschätzet wird. Seine schriften sind: Istoria agraria del Polesine di Rovigo; ferner ein chronologisches werck, unter dem titul: Serie degli Anni del Mondo, col confronto in Progresso delle Olimpiade, degli Anni di Roma, degli Anni Giuliani, e delle Indizioni; welche beyde dermalen noch im manuscripte verwahret werden. Sonsten aber hat man auch gedruckt von ihm: eine Uebersetzung des Juvenalis und Persii in Italiänischen versen, nebst gelehrten anmerckungen; ingleichen eine erklärung einer Griechischen inscription unter dem titul: Anaglyphum paucis abhinc Annis effossum; welches letztere Joh. Oliva nach dessen tode ans licht gestellt, wobey auch seine lebens-beschreibung befindlich ist. *Giornale de Letter. d'Ital.* Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1720.

Syrbius, (Joh. Jacobus) ein Lutherischer Theologus, war zu Wegmar, einem in dem Ohrdruffischen gebiethe gelegenen dorfe, woselbst sein vatter Prediger war, den 26. jun. an. 1674. gebohren. Nachdem er die ersten anfangs-gründe in den wissenschafften unter einigen privat-lehrern geleget, sodann aber erst die schule zu Ohrdruff, und folgends das Gymnasium zu Gotha besucht, begab er sich an. 1693. nach Jena, und brachte es unter anführung der dasigen Professorum so weit, daß er an. 1696. die höchste würde in der Philosophie erhielt. Bald darauf that er sich durch fleißiges lesen und disputiren hervor, weswegen ihn auch die philosophische Facultät an. 1701. zu ihrem Adjuncto ernennete. Nach diesem ward er um das jahr 1704. Ephorus des neu-angelegten Seminarii Theologici in Eisenach, allwo er auch zugleich nebst andern gelehrten männern, den nunmehro regierenden Hertzog, Wilhelmum Henricum, zu unterweisen die ehre hatte, kehrte aber an. 1707. wiederum nach Jena zurück, und wurde daselbst an Treuneri stelle Professor Logicæ und Metaphysicæ ordinarius. An. 1730. erhielt er das amt eines Professoris Theologiæ extraordinarii, und wurde nur einige monate darauf bey dem damaligen Jubilæo Aug. Confess. Doctor, worauf er an. 1718. zum Professore Theologiæ ordinario bestellet wurde, und den nächstfolgenden 4. oct. als Pro-Rector der Universität mit tode abgieng. Seine schriften sind: Institutiones Philosophiæ rationalis; Synopsis Philosophiæ rationalis; Institutiones Philosophiæ primæ; Synopsis Philos. primæ; Conspectus Philoſoph. naturalis eclecticæ; und verschiedene gelehrte Dissertationen, als: de Pythagora intra Sindonem noscendo; de Authoritate Scripturæ inter Gentiles; de Origine Atheismi; de Sabbatho Gentili; de determinata futurorum Contingentium Veritate; de Jure aggratiandi Hominem Peccatorem, &c. *Programma fun. Acad. Jenens.*

Szanto, oder Arator, (Stephanus) ein Jesuite, gebürtig aus Ungarn, woselbst er an. 1541. gebohren worden. Nachdem er sich in der Griechischen und Hebräischen sprache, wie auch in andern wissenschafften wohl umgesehen, lehrte er zu Rom und Grätz in der Stenermarck, und starb zu Olmütz an. 1612. Er hat unter andern eine Ungarische übersetzung des Neuen Testaments hinterlassen. *Alegambe.*

T.

Tabernämontanus, (Jacobus Theodorus) ein Medicus, nahm von seiner geburts-stadt Berg-Zabern den nahmen an, und gab erstlich einen apothecker zu Cron-Weissenburg ab, wurde aber hernach in Franckreich Med. Doctor. Er war nach seinem eigenen bericht in der Botanic ein schüler des Hieronymi Tragi, und wurde nach seiner wiederkunft aus Franckreich erstlich Stadt-Physicus in Worms, nachhero aber Chur-Pfältzischer Leib-Medicus, wobey er doch auch in die 18. jahre das amt eines Medici bey dem Bischoffe Marquardo zu Speyer von haus aus bekleidete. In seiner praxi zog er die einheimischen simplicia allen übrigen vor, und bediente sich ausser dem theriac und mithridat fast gar keines zusammengesetzten mittels, weil er glaubte, daß die natur in die einfachen pflantzen schon genugsame kräffte geleget, und daß auch unter diesen die inländische den fremden weit vorzuziehen, weil selbige mit unsern cörpern mehr einhelliges und übereinstimmendes hätten, als die, so in einer fremden uns ungewohnten luft und erdreich erzeuget worden. Er starb zu Heidelberg an. 1590. Von seinem Herbario, daran er 36. jahr gearbeitet, hat er selber nur den ersten theil ausgefertiget; Nic. Braun aber hat nach seinem tode auch den andern und dritten theil vollends hinzu gethan, worauf das gantze werck theils von Caspero, theils aber von Hieronymo Bauhino, des vorigen enckel, um ein grosses vermehrt, und unter dem titul: Neu vollkommen Kräuter-buch, zum öftern aufgeleget worden. Sonsten hat man auch noch von ihm ein werck unter der aufschrift: Neuer Wasser-schatz, darinn er die in Teutschland befindliche gesund-bäder, insonderheit aber den von ihm zuerst gefundenen sauerbrunnen zu Langen-Schwalbach, beschreibet. Von seinen 18. kindern haben sich Joh. Jacobus und Philippus Jacobus ebenfalls als geschickte Medici bekannt gemacht. *J. Theod. Tabernaemont. ipse* in dedicat. Herbarii. *Conring.* introd. in art. Med. *Mangeti* bibl. Med. lib. XIX.

Tachenius, (Otto) ein Medicus, aus Teutschland gebürtig, war eines müllers bey der Aebtißin zu Herford sohn, und lernte zu Lemgow die apothecker-kunst, worauf er eben daselbst zu Timplero, einem Doctore Medicinæ, kam, denselben aber bestahl, und deswegen fortgejaget wurde. Hierauf nun gab er wieder zu Kiel, Dantzig und Königsberg einen apothecker-gesellen ab, und wurde an dem letzt-bemeldten orte mit Helvico Dieterico bekannt. Da er aber gern etwas grösseres vorstellen wollte, wendete er sich nach Italien, und wurde zu Padua Medicinæ Doctor, worauf er zu Venedig sich niederließ, und allda ein sogenanntes sal viperarum in grosser menge verkaufte, welches jedoch nach des vorgedachten Dietetici urtheil nichts, als ein mit etwas anders untermischtes sal cornu cervi volatile war. Nicht lange hernach machte er dem Hertzoge zu Holstein, Friderico, seine meynung von dem Helmontianischen liquore Alcahest in einem Lateinischen schreiben bekannt, und verlangte hiernächst, daß solches auch in öffentlichen druck möchte gegeben werden. Da man nun dieses gethan, ihn aber auch zugleich in einem beygefügten appendice verschiedener wider die grammatic begangener und anderer fehler wegen erinnert, bildete er sich ein, daß Dietericus, dessen urtheil von seinem natter-saltze ihm ohnedem nicht aus dem kopf wollte, diesen anhang geschrieben, und gab daher an. 1652. eine apologie unter dem titul: contra Falsarium & Pseudochymicum Hellwig Dietericum heraus, worinn er denselben beschuldigt, als habe er ihm seine epistel von Alcahest verfälschet, und den Churfürsten von Brandenburg durch sein versprechen, das aurum potabile zu machen, um eine grosse summe goldes gebracht. Weil aber beydes offenbare verleumdungen waren, so wurde seine apologie zu Berlin öffentlich verbrannt, und von Dieterico eine ordentliche klage bey seiner Obrigkeit zu Venedig wider ihn angestellt, deren ausgang jedoch nirgends gemeldet wird. Seine übrige schriften sind: Hippocrates Chymicus; Clavis antiquissimæ Hippocraticæ Medicinæ; und ein tractat de Morborum Principe, womit er sonderlich grosses aufsehen gemacht, indem er darinn behauptet, daß alle und jede kranckheiten von dem acido und dessen fermentation mit dem alcali herzuleiten seyn. *Acta Medic. Berol.* vol. IX. in præf. p. 20. seq. *Schelhammer.* ad Conring. introd. p. 77. Stolles hist. der medicin. gelahrtheit.

Tagliacottus, (Caspar) ein berühmter Medicus, war von Bologna gebürtig, und lehrte auf der Universität daselbst die Medicin und Anatomie, bis er endlich den 7. nov. an. 1599. in einem alter von 53. jahren mit tode abgieng. Er hat sich insonderheit durch seine zu Venedig an. 1597. in fol. herausgegebene Libb. II. de Curtorum Chirurgia per Insitionem einen nahmen gemacht, als worinn er auf eine gelehrte und neue art gezeiget, wie man in gewissen fällen die verstümmlung der nasen, ohren und lipren, durch künstliche anfügung einer natürlichen haut vollkommen wieder ersetzen möge; welches gantze vorgeben zwar von vielen vor impracticabel gehalten, und unter die betrügereyen gezehlet worden, die aber doch nicht allein durch des authoris eigenen bericht, daß er verschiedenen personen auf solche weise geholffen, sondern auch vornemlich durch die zeugnisse des Th. Fieni, Wilh. Fabricii, Hildani und anderer, welche dessen curen zum theil selber mit angesehen, zur genüge widerlegt werden können. Sonst hat man auch von ihm eine Lateinische epistel von eben dieser materie an Hier. Mercurialem, die bey dieses letztern buch de Decoratione, zu finden, und einige Consilia Medica, die in Jos. Lautenbachii an. 1605. zu Franckfurt heraus gegebener sammlung anzutreffen. *Ghilini* teatro. Stolles historie der medicinischen gelahrtheit. *Mangeti* bibl. script. Medic. lib. XIX. *Orlandi* scrittori Bolognesi.

Taillepied, (Noel) ein Französischer Franciscaner, gebürtig von Pontoise, war Doctor der theologischen Facultät zu Paris, und starb an. 1589. Er hat die von Hieronymo Bolsec verfertigte leben Lutheri, Carolostadii, und Petri Martyris aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt an den tag gegeben; ingleichen auch selbst Abrégé de la Philosophie d'Aristotèle; und Recueil sur les Antiquités de la Ville de Roüen geschrieben, davon das letzte sonderlich æstimiret wird. *Wadding. La Croix du Maine.*

† Tainack. Es wird Tainach oder Teinach, mit T. oder D. geschrieben, und ist zwar nur ein klein dörflein, aber mit Fürstlichen gebäuden gezieret. Von dem sauerbrunnen hat D. Johann Leporinus eine beschreibung verfertiget, welche nicht nur in Schwelins Würtemb. chronick, sondern auch an. 1707. und 1716. zu Stuttgard in 8. besonders gedruckt worden. An. 1727. kam von demselben eine disputation unter D. Joh. Zeller zum vorscheine, anderer zu geschweigen. Das schloß Zabelstein steht nicht mehr. *M. Steinweeg.* MSct.

Talbot, (Petrus) ein Irrländischer Bischoff aus dem geschlecht der Grafen von Salop oder Shrewsbury, war in Irrland an. 1620. gebohren. Im 15. jahre seines alters begab er sich in Portugall in die Gesellschafft der Jesuiten, studirte sodann auch zu Rom, und wurde daselbst zum Priester ordiniret. Einige zeit hernach verfügte er sich zu Carolo II. Könige von Engelland, nach Flandern, und ferner nach Engelland, um allda sowol seines Königs, als auch seiner glaubens-genossen in

Irrland interesse zu beobachten, muste aber endlich wegen allzu grossen eifers für die Catholische den Hof meiden, und wurde letztlich vom Papst Clemente IX. zum Bischoff von Dublin ernennet. Er starb in solcher würde zu ende des XVII. sæculi, und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Historia Iconoclastarum; Historia Manichæismi & Pelagianismi; Pugna Fidei & Rationis cum renascente Pelagianismo & Manichæismo; Tr. de Natura Fidei & Hæresis; de Primatu Dublinensis Archiepiscopatus; Politicorum Catechismus &c. *Aridekin.* Theol. tripart. *Alegambe*, bibl. S. J.

Talbot, (Wilhelm) Bischoff von Durham, ward zu Stourton-Castle in dem jahr 1659. gebohren, studirte in dem Oriel-Collegio zu Oxford, nahm den gradum Magistri Artium an. 1680. an, und predigte unter Jacobo II. mit vielem eifer wider das Papstthum. An. 1691. gelangte er zu dem Decanat von Worcester an D. Georg Hickes stelle, welcher dem König Wilhelmo und der Königin Mariä den eyd der treue zu leisten sich weigerte, und dessentwegen seines amts entsetzet ward. An. 1699. erhielt er das Bißthum von Oxford, von welchem er an. 1715. zu dem Bißthum von Sarum befördert ward, und endlich in dem sept. an. 1722. Bischoff zu Durham ward, da ihm zugleich auch die würde eines Lord Lieutenants und Custodis Rotulorum von dieser Grafschafft ertheilet wurde. Er starb den 10. octob. an. 1730. Seine in den druck ausgegangene schriften bestehen in einem band predigten, und zweyen wichtigen reden, die er in dem Ober-Hause des Parlements gehalten. Englischer *Bayle.*

Talbot, (Carl) des vorhergehenden sohn, und Cantzler von Engelland, ward den 3. dec. an. 1686. gebohren, wohnte an. 1719. als mitglied für den flecken Tregony in Cornwall dem Parlement bey, und saß in den zwey folgenden Parlementern als einer der Repräsentanten der stadt Durham. An. 1726. ward er General-Sollicitor, und an. 1733. vertrauete ihm der König das grosse insiegel, worauf er auch geschworner geheimer Rath und Groß-Cantzler von Engelland ward. Den 3. dec. besagten 1733. jahrs ward er zum Baron von Groß-Britannien gemacht, und ihm der titul von Lord Talbot, Baron von Hensol in der Grafschafft Glamorgan beygelegt. Er starb den 14. febr. an. 1737. Sein sohn, Wilhelm, folgte ihm in seinem titul nach. Englischer *Bayle.*

Tallemant, (Paul) ein berühmtes mitglied der Französischen Academie, ward zu Paris an. 1642. den 18. jun. gebohren. Seine voreltern waren Reformirt, und hatten eine lange zeit hinter einander zu Rochelle die vornehmsten ehren-stellen bekleidet; sein vatter Gideon aber bekannte sich zum ersten wieder zur Römisch Catholischen religion, und wurde Requetenmeister, wie auch Intendant in Guienne, Languedoc und Roussillon. Er selbst legte den grund seiner studien zu Bourdeaux und Paris, bekam hernach das Priorat von St. Albin, und wurde an. 1666. in die Französische Academie zu einem mitglied erwehlet, da er denn sogleich durch seine antritts-rede sich in grosses ansehen setzte. Hierauf ward er durch einige discurse, die er in der Academie gehalten, dem Mr. Colbert bekannt, welcher ihm eine pension von 500. thalern zuwege brachte, weil er bisher noch sehr geringe einkünfte hatte. Nicht gar lange hernach sollte er Auditor Rotæ zu Rom werden, welche würde er aber aus liebe zu seiner familie und vatterland ausschlug. Nach diesem ward er an. 1694. zum Secretario der neuen Academie des Inscriptions bestellet, wobey ihm nicht allein seine jährliche pension bis auf 2000. pfund vermehret, sondern auch noch an. 1701. eine andere und eben so starcke pension gegeben wurde, nachdem die gedachte Academie das berühmte buch des Médailles de l'Histoire du Roi Louis XIV. woran Tallemant grossen antheil gehabt, zu ende gebracht hatte. An. 1706. legte er das amt eines Secretarii bey dieser letztern Academie wiederum nieder, und behielt allein den titul eines Veterani, wohnte aber doch auch nachgehends den versammlungen sowol dieser als der Französischen Academie sehr fleißig bey, und starb endlich an. 1712. den 30. jul. Er war in den studien, die ihm aufgetragen waren, überaus erfahren und geschickt, hatte es auch in der Französischen Poesie ziemlich weit gebracht. Seine academische reden sind gröstentheils in der sammlung der Französischen Academie gedruckt anzutreffen; sonst aber hat er auch selbst an. 1680. ein volumen in 8. von allerhand Panegyricis, die er dem König gehalten, an den tag gegeben, und noch viele andere schriften im manuscript nachgelassen. *Clerc*, bibl. de Richelet.

Tandler, (Tobias) ein Medicus, war zu Dreßden, allwo sein vatter ein berühmter Architectus gewesen, den 24. jul. an. 1571. gebohren. Er studirte zu Wittenberg, und wurde allda an. 1599. Magister, ingleichen an. 1600. Medicinæ Doctor, und ferner erstlich Mathematum, endlich aber Botanicæ und Anatomiæ Professor ordinarius, in welcher würde er auch den 3. aug. an. 1617. mit tode abgieng. Man hat von ihm verschiedene physicalische und medicinische dissertationen, die zu Wittenberg in einem octav-bande zusammen heraus gekommen. *Witte*, diar. *Freheri* theatr. *Mangeti* bibl. Medic. lib. XIX.

Tannbach, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-Viertel gelegenes schloß, welches die vorlängst abgestorbenen Herren Khüenast besassen, wie es denn noch an. 1498. Matthias Khüenast bewohnt hat. Von dieser familie hat es an. 1550. Ernestus Hack zu Pornimb gekauft, dessen nachkommen es auch lange zeit behalten haben. Nachgehends ist es an Christophorum Leopoldum, Grafen von Thürheim, verkauft, und mit vorbehalt verschiedener gülten an Johannem Carolum von Hohenstein überlassen worden. Allein durch Mariam Catharinam von Hohenstein hat es Philippus Ferdinandus von Frey bekommen. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 692.

Tapia, (Carolus de) war zu Lanciano im Neapolitanischen aus einem Spanischen geschlechte entsprossen. Sein vatter, Aegidius de Tapia, war Präsident der Königlichen Cammer zu Neapolis; allein er büßte denselben durch den tod frühzeitig ein, und ward deswegen von dem Spanischen geheimen Rath, Francisco Alvaro à Ribera, in sein haus aufgenommen, da er denn so wohl studirte, daß er den gradum eines Doctoris Juris schon im 18. jahre seines alters annehmen konnte. Nach diesem wurde er Auditor in den provintzen Principati, Basilicata und Salerno, ingleichen Criminal-Richter zu Neapolis. An. 1597. erhielt er die stelle eines Consiliarii Regii S. Claræ, und wurde darauf an. 1612. nach Spanien berufen, allwo man ihn zum Präsidenten vom Rath in Italien ernennete, auch zugleich zum Marchese von Bellomonte erklärte. Endlich gieng er wieder nach Neapolis, woselbst er zum Cantzley-Director bestellet wurde, und an. 1644. den 17. jan. ohngefehr 78. jahr alt, starb. Er hat Jus Regni Neapolitani, Decisiones, u. a. m. geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Tappius, (Jacobus) ein Medicus, gebürtig von Hildesheim, war Professor Medicinæ zu Helmstädt, wie auch Leib-Medicus bey dem Hertzoge Augusto von Braunschweig-Lüneburg, und starb an. 1680. den 10. oct. in seinem 77. jahre. Er hat eine oration von dem Tabac und dessen Mißbrauch, wie auch unterschiedliche dissertationen nachgelassen. *Witte*, diar.

Tarisse, (Joh. Gregorius) der erste General von der Congregation St. Mauri, war zu Pierre-Ruc, einem geringen orte in Nieder-Languedoc, gebohren, und begab sich in erwehnte Congregation, da er schon bey nahe 50. jahr alt war. Als an. 1630. derselben Präsident mit tode abgieng, succedirte er demselben in der qualität eines Generals, ward auch nachgehends, da die constitutiones und gantze einrichtung dieser Gesellschafft vollends in ordnung gebracht worden, an. 1645. in dieser würde mit dem titul eines General-Superioris bestätiget, und starb endlich in der Abtey St. Germain ohnweit Paris den 24. sept. an. 1648. Man rühmet seine klugheit und grossen eifer, den er in regierung seines ordens bey verschiedenen gelegenheiten, und sonderlich in der zwistigkeit, welche die sogenannte Jansenisten erreget, sehen lassen. Seine instructiones, die er an die Superiores der Congregation geschrieben, und an. 1632. drucken lassen, werden auch sehr æstimiret. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur.

† **Tarlo**; anstatt der worte Stanislaus Tarlo ꝛc. setze folgendes: Johannes Joachimus, Graf Tarlo, wurde an. 1721. Bischoff zu Posen, nachdem er vorhero dem Bißthum zu Kiew vorgestanden. Er reisete an. 1730. nach Rom, um dem neuerwehlten Papst Clementi XII. mit dem er ehemals in Rom studirt, in person zu gratuliren, und starb im aug. an. 1732. auf der rückreise zu Wien in dem 74. jahre seines alters. Michael Tarlo von Teczin und Ozekarzowice, Graf von Melsztyn und Zakliczyn, dessen vatter, Adamus Tarlo, Graf von Czarzewie, Woywode von Smolensko, die mutter aber Francisca Bnin-Opalinska gewesen, war Stanislai General-Lieutenant und Oberster von dessen garde, empfieng an. 1726. den 1. jan. von Ludovico XV. Könige in Franckreich, den Ritter-orden des H. Geistes, und gieng an. 1727. den 24. nov. zu Blois mit tode ab. Johannes Tarlo, ehemaliger Cron-Küchenmeister, ergriff an. 1705. Stanislai partey, und wurde an. 1706. in der schlacht bey Kalisch gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gesetzet. Hierauf muste er in Stanislai nahmen als ausserordentlicher Envoyé nach Constantinopel gehen, allwo er sich bis an. 1711. aufhielt, und sodann bey den Tartarn schutz suchte. An. 1713. kam er mit einer Türckischen Gesandtschafft nach Polen, und wurde von dem Könige Augusto II. nicht nur zu gnaden angenommen, sondern auch nach und nach zum Unter-Truchseß von Litthauen, zum Woywoden von Lublin und zum Ritter des weissen Adlers ernennet. Dem ohngeachtet hielt er es nach dieses Königs tode mit Stanislao, wurde aber an. 1734. an den Pommerischen grentzen von den Russen dergestalt geschlagen, daß er sich nicht recht wieder erholen konnte. Endlich unterwarf er sich dem rechtmäßigen Könige Augusto III. welcher ihm an. 1736. den 4. may die wichtige Woywodschafft Sendomir verliehe, und seinen vetter, Adamum Tarlo, der an. 1736. bey der Dzikowischen confoderation Marschall gewesen, zum Woywoden von Lublin erklärte. Graf Johannes Tarlo, ward den 14. mertz an. 1744. eine viertelmeile von Warschau bey Mariemont von dem Cron-Cammer-Herrn, Grafen Poniatowsky, in einem zweykampf, zu welchem jener diesen genöthiget, erstochen. *Ex MSct.* adde *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 283.

Tarnovius, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war in Grevismolen an. 1586. den 19. april gebohren, und studirte zu Rostock und auf andern Academien, worauf er Doctor und Professor Theologiæ zu Rostock wurde, und an. 1629. den 22. jan. vor kummer starb, weil er sich durch seine Commentationes viel feinde auf den hals gezogen. Seine schriften sind: Exercitationes Biblicæ; Comment. in Prophetas minores, in Lucæ

nos Jeremiæ, in Psalmos Passionales, und andere mehr. *Witte*, memor. Theol.

Tarnovius, (Paulus) ein Lutherischer Theologus, war zu Brevisinolen an. 1562. den 28. jun. gebohren, und wurde zu Rostock, allwo er studiret, Doctor und Professor Theologiæ. Er starb an. 1633. den 6. mertz, und hinterließ Comment. in Evangel. S. Johannis; σύνοψιν veræ & orthodoxæ Doctrinæ de Fide justificante; Libros tres de Conjugio; de Sacramentis Verbi Divini & Sacramentorum, u. a. m. *Witte*, memor. Theol.

Tasso, (Bernhardus) ein Italiäner, war aus dem alten geschlechte der Torreggiani entsprossen, welche ehemals Herren von Bergamo, Mayland und verschiedenen andern Lombardischen städten gewesen. Denn als dieselbe von denen Visconti verjaget worden, erwehlten sie ihren sitz zwischen Como und Bergamo, und nahmen von dem allda befindlichen gebürge Tasso den nahmen an. Ihre nachkommen breiteten sich sodann in Italien und Spanien verschiedentlich aus; der hauptstamm aber blieb in Bergamasco bis auf die zeiten dieses Bernhardi, von dessen eltern jedoch fast keine nachricht vorhanden, ausser daß die mutter aus dem vornehmen hause derer Cornaro gewesen. Weil er nach seinem stande wenig vermögen hatte, suchte er diesem mangel durch eine gründliche wissenschafft abzuhelffen, und nahm hiernächst bey Ferrando von Sanseverino, Fürsten von Salerno, der sich ordentlicher weise in Neapolis aufzuhalten pflegte, die stelle eines Secretarii an. Diesem Herrn diente er auch mit einer ausserordentlichen treue, und folgte ihm nicht allein bey dessen Gesandtschafft nach Teutschland, sondern begleitete ihn auch, da er nach einiger zeit auf anstiften des damaligen Vice-Königs in Neapolis, Dom Pedro de Toledo, in des Kaysers ungnade gefallen, mit zurücklassung seiner eigenen familie nach Franckreich, allwo er sich noch bey ihm 4. oder 5. jahr, nemlich bis zu dessen tode, aufhielt. Nach diesem aber kehrte er wieder nach Italien zurück, und verfügte sich alsobald an den Hof Wilhelmi von Gonzaga, Hertzogs zu Mantua, der ihn anfänglich zu seinem obersten Secretario, nachhero aber zum Gouverneur in Ostiglia machte, allwo er auch endlich an. 1575. mit tode abgieng. Sein leichnam wurde auf des vorbemeldten Hertzogs befehl nach Mantua gebracht, und allda mit vielem gepränge in ein marmorsteinernes grabmahl geleget. Er hat einige schriften in gebundener und ungebundener rede heraus gegeben, welche bey den kennern vielen beyfall erhalten. Von seinen mit Porcia de Roßi erzeugten einzigen sohn, Torquato, handelt ein artickul im Lexico. *De Charnes*, vie de Torquato Tasso.

Tausan, (Hans) Bischoff zu Ripen und erster Lutherischer Lehrer in Dänemarck. Er hieß sonst auch Tagesen, und war in Birkinde, einem schlechten dorfe in Jühnen, an. 1494. gebohren. Als er einen trieb zum studiren hatte, ward er in dem Antwordtschowischen kloster der Creutz-brüder unter die zahl der Mönche aufgenommen. Der dasige Prior Eskild versendete ihn nachgehends auf Cöln, woselbst ihm die lehr-art gar nicht gefiel, insonderheit, nachdem er einige bücher D. Luthers in die hände bekommen. Er beschloß daher, nach Wittenberg zu gehen. Auf seiner rückreise nach hause nahm er zu Rostock die Magister-würde an. Er ward hierauf zum Lehrer bey der Coppenhagischen schule bestellet, stund aber demselben amte nicht lange vor, weil er nach seinem kloster zurück kehren muste. Da fieng er nun an. 1524. insonderheit an, einige damals im schwange gehende irrthümmer anzugreiffen. Man sandte ihn deswegen zur verwahrung nach Wiborg in ein kloster. Er fuhr aber auch allda fort, und brachte einige auf seine seite. König Friedrich I. ertheilte ihm an. 1526. einen schutz-brief, und ernennte ihn zu seinem Caplan. Der Bischoff dieses Stifts widersetzte sich zwar mit aller macht. Allein die bürger nahmen sich des Tausans an. An. 1529. ward er nach Coppenhagen zum Prediger beruffen, worauf die Reformation nach und nach zu stande kam, indem an. 1530. eine unterredung beyder theilen angestellet ward, und solche zum vortheile Tausans ausfiel. Allein an. 1533. nach dem tode König Friedrichs I. wäre ihm durch die bemühung Joachim Rönnovs, des Bischoffs zu Coppenhagen, beynahe seine Prediger-stelle genommen worden. Er blieb doch bis an. 1537. da man ihn zum Prediger und Lector Theologiæ nach Rotschild berufte. Vier jahr hernach ward er Bischoff zu Ripen, und wartete diesem amte ab bis an seinen den 9. nov. an. 1561. erfolgten tod. Er hatte zweymal geheurathet, und 13. kinder, auch verschiedene in Dänischer sprache verfertigte, oder darein übersetzte schriften hinterlassen. Dänische Bibliotheck, St. I. p. 1.

Tarberg, ein in Ober-Oesterreich gelegenes schloß, welches die Herren von Tarberg erbauet haben. An. 1407. ist es von Georgio von Tarberg nebst der vestung Arbesbach, an dessen enckel, Casparum und Gundackerum von Stahrenberg, gekommen, bey welcher familie es auch geraume zeit geblieben. Nach der zeit hat es Georgius Oed an sich gekauft, mit dessen tochter, Martha, vermählter Schifferin, es an Georgium Sigismundum Schiffer gediehen. Benedictus Theodosius Schiffer, Freyherr, überließ es nebst Gallheim an. 1713. vor ein stück geldes Georgio Josepho, Freyherrn von Manstorf. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 652.

Tebaldus, (Carolus) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua von geringen eltern gebohren, und nahm auch daselbst den titu eines Doctoris an. Nach diesem lehrte er eine zeitlang privatim das Jus Civile, und practicirte mit so grossem beyfall, daß er zum Professore Institutionum in seiner vatter-stadt bestellet wurde. Allein er starb nur zwey jahr hernach, an. 1685. den 18. sept. da er noch gar nicht alt gewesen. Man hat von ihm einen Commentarium de Præstantia Juris, in Leges aliquot Civiles & Canones; und Auroram Legalem, s. Explanationes continuas in IV. Libb. Institutionum, welches letztere werck Joh. Bapt. Ceffis mit einem indice selectarum quæstionum versehen. *Papadopoli*, hist. Gym. Patav. tom. I.

† Teck, ein berg-schloß. Johann Georg Waltz hat in seiner Würtembergischen stamm- und nahmens-quelle lib. III. c. 1-5. die historie dieses Hertzogthums, und der Hertzoge desselben am ausführlichsten beschrieben. *M. Steinweeg.* MSct.

† Teck, Hertzogthum. Die heurath Grafen Eberhardi von Würtemberg, des sanftmüthigen, mit einer tochter Hertzog Friedrichs von Teck, ist gantz ungegründet, und das Hertzogthum Teck nicht durch heurath, sondern durch kauf und sonst nach und nach an Würtemberg gekommen. Siehe Würtemb. Cedernbaum, s. 10. ferner sind nachzulesen: *Crusii* annales passim. Burgermeisters Reichs-Adel. David Wolleben historie der Hertzoge von Teck. *Lazii* migrationes gentium, lib. VIII. *Hemmges*, op. geneal. P. I. *Nauclerі* chronicon vol. II. gen. 39. 43. *Münsteri* Cosmogr. lib. III. c. 332. *Fabri* hist. Suev. lib. I. c. 20. seq. *M. Steinweeg.* MSct.

Teglia, (Franciscus del) ein Italiänischer Poet und Philosophus, war von Florentz gebürtig, und ein schüler des berühmten Poeten Menzini, dessen wercke er auch nachgehends mit einigen erläuterungen an das licht gestellet. Seine fähigkeit war so ungemein, daß er schon in seinem 11. jahre eine lobrede des H. Josephs in Lateinischen versen heraus geben konnte, wie er denn auch nach der hand den ruhm eines grossen Redners und Poeten sowol in der Lateinischen als Italiänischen sprache beständig behauptet hat. Sonst war er auch Doctor Juris und Professor Philosophiæ Moralis zu Florentz, und starb, da er eben in gegenwart vieler zuhörer eine rede hielt, den 5. jan. an. 1731. nachdem er sein alter auf 60. jahr gebracht. Seine schriften sind: Eine Einleitung zur Sitten-lehre bey Erklärung der gelehrten und sinnreichen Italiänischen Sprüchwörter; ferner della Bellezza e del bello e onesto Orgoglio che decorosamente ha da guernirla e difenderla; Sonetti e Canzoni, die in den Rime degli Arcadi di Roma, und in andern sammlungen stehen. *Biblioth. Ital.* tom. IX. p. 274. seq.

Tegrimus, (Nicolaus) ein Italiänischer Historicus, im XV. sæculo, war von Lucca gebürtig, allwo auch seine familie noch heut zu tage als eine der ältesten und edelsten in besonderm ansehen stehet. Nachdem er in Humanioribus nach beschaffenheit damaliger zeiten einen überaus guten grund geleget, studirte er insonderheit die Rechte, und brachte es in selbigen so weit, daß er nicht nur Doctor, sondern auch einer der vornehmsten und berühmtesten Rechtsgelehrten in Italien wurde. Hiernächst nahm er seinem vatterlande zum besten unterschiedliche Gesandtschafften auf sich, als unter andern an. 1492. an den neu-erwehlten Papst Alexandrum VI. und an. 1503. an Julium II. ingleichen an den Kayser Maximilianum I. Ferdinandum, König von Spanien, die Republick Venedig, und an Ludovicum Sfortiam, Hertzog in Mayland, welcher letztere allhier vornemlich zu gedencken, weil selbiger bey solcher gelegenheit an. 1494. den Tegrimum aus besonderer hochachtung zum Ritter und zu seinem geheimen Rath erkläret. Ob übrigens Tegrimus bey demselben auch das amt eines Secretarii bekleidet, wovon ihm einige in ihren noch vorhandenen schreiben den titul beygeleget, ist nicht ausgemacht; dagegen man gewisse nachricht hat, daß er zuletzt in den geistlichen stand getreten, und an der Cathedral-kirche in seiner vatter-stadt Archidiaconus worden, in welcher würde er auch vermuthlich um das jahr 1527. das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm drey gedruckte Orationes, die er als Gesandter bey verschiedenen gelegenheiten gehalten; und Vitam Castruccii Antelminelli, Lucensis Ducis, welches letztere in Muratorii script. rer. Ital. tom. II. befindlich ist. *Murator.* in præf. d. l.

Tellier, (Camillus le) sonst gemeiniglich der Abt von Louvois genannt, war Francisci Mich. le Tellier, Marquis von Louvois, vierter sohn, und zu Paris an. 1675. den 11. april gebohren. Er hatte kaum sein neuntes jahr erreichet, da er schon die Priorey von St. Beiin, ingleichen die Abteyen Bourgueil und Vauluisant bekam, und kurtz darauf auch zu verschiedenen bedienungen, als nemlich eines Garde über die bibliotheck, und Intendanten bey dem müntz-cabinet, wie auch eines Grand-Maitre de la Librairie, mit dem general-titul eines Königlichen Bibliothecarii befördert wurde. Wie nun diese ämter eine grosse einsicht in allen theilen der gelehrsamkeit erforderten; also bemühete er sich auch um so viel mehr, sich zu denselbigen geschickt zu machen, und brachte es sowol durch der ihm zugegebenen lehrer, als durch seinen eigenen fleiß so weit, daß er in dem 12. jahre seines alters die Griechische und Lateinische Poeten schon vollkommen inne hatte, und die ihm vorgelegte critische schwierigkeiten ohne mühe gründlich beantworten konnte; weswegen ihm auch Baillet in dem verzeichnis seiner enfans célèbres eine stelle einzuräumen kein bedencken trug. Als er sodann bey mehrern jahren, um die gradus zu erlangen, über einige philosophische und theologische sätze disputirte, erwarb er

sich dabey sehr grossen beyfall, und erhielt hiernächst die erste stelle unter denen, welche an. 1700. den 18. mertz in der Sorbonne zu Doctoribus Theologiæ ernennet wurden. Um eben diese zeit wurde er auch von der Diœces von Rheims, woselbst er ein Canonicat besaß, zu der damaligen versammlung der Geistlichkeit deputiret, und reisete sogleich darauf nach Italien, allwo er sich die vermehrung der Königlich-Französischen bibliotheck äusserst angelegen seyn ließ, wie er denn auch bey solcher gelegenheit über 3000. bände in dieselbe geliefert, welche noch bis dahin darinne gemangelt hatten. Nach seiner wiederkunft an. 1701. ward er Groß-Vicarius bey seinem vetter, Carolo Mauritio le Tellier, damaligen Ertz-Bischoff zu Rheims, und bekleidete diese stelle noch an. 1706. da man ihn in Paris zu einem mitglied der Französischen Academie erwehlte. Zwey jahr darauf erhielt er auch eine stelle in der Academie des Inscriptions, an. 1717. aber wurde er zum Bischoff in Clermont ernennet. Allein da er seit einiger zeit allzu sehr von steinschmertzen gequälet wurde, schlug er diese würde aus, und ließ sich nicht lange darauf deswegen schneiden, da aber die operation auch so unglücklich ablief, daß er acht tage hernach, den 5. nov. an. 1728. starb. Man hat von ihm nichts im druck, ausgenommen die rede, die er bey seiner aufnahme in die Französische Academie gehalten. *Memoires de l'Académie des Inscriptions*, tom. V.

Tellier, (Michael) ein Jesuit, war zu Vire in der Nieder-Normandie den 16. dec. an. 1645. gebohren. Er studirte von jugend auf bey den Jesuiten zu Caen, begab sich auch nachhero in dem 17. oder 18. jahre seines alters in deren Societät, und lehrte darauf beydes die Humaniora und Philosophie mit so gutem erfolg, daß er den Q. Curtium mit anmerckungen in usum Delphini zu erläutern befehligt wurde. Diese seine arbeit kam auch an. 1678. heraus, und brachte ihm bey seinen Obern eine solche hochachtung zuwege, daß sie ihn mit in die zahl derjenigen setzten, welche in dem Collegio Ludovici M. zu Paris eine gelehrte Societät errichten, und auf gewisse art die nachfolger von Sirmondo und Petavio werden sollten. Es hatte aber dieses vorhaben um anderer ursache willen keinen fortgang, und wurde auch selbst von dem P. Tellier noch ferner gehindert, indem er sich von dieser zeit an auf gantz andere studien legte, und sich in die streitigkeiten mischte, welche damals von den Jansenisten und andern wider die Jesuiten erreget, und mit grossem eifer getrieben wurden. Durch diesen weg gelangte er auch zu verschiedenen ehren-stellen, wie er denn deswegen in seiner Ordens-Gesellschafft nach und nach Revisor, Rector und Provincial, endlich aber nach dem tode des P. la Chaise an. 1709. auch des Königs Ludovici XIV. Beicht-vatter, und zugleich Académicien Honoraire bey der Academie des Inscriptions & Belles Lettres wurde. Nach dieses Monarchen absterben aber wurde er erst nach Amiens, und von dar nach la Fleche geschickt, allwo er endlich den 2. sept. an. 1719. mit tode abgieng. Einige Gelehrten haben ihm sonst die Réflexions über die Jugemens des Savans de Mr. Baillet, ingleichen über eben desselben Vie de Descartes zuschreiben wollen, von welchen doch nunmehro bekannt, daß sie der P. Boschet verfertiget habe. Seine schriften aber sind: Défense des nouveaux Chrétiens & des Missionaires de la Chine, du Japon & des Indes, welche nicht allein von Arnoldo in den sechs letzten theilen seiner Morale pratique, wie auch in seinen lettres vol. V. VI. & VII. widerlegt, sondern auch selbst bey der Inquisition zu Rom angegeben, und von den meisten dazu bestellten Examinatoren verworffen worden, weswegen er auch alles, wie man es vor gut befinden würde, zu ändern, und zu solchem ende selbst nach Rom zu kommen, versprechen muste. Hiernächst schrieb er an. 1689. eine weitläuftige Lettre über eben diese materie, welche aber ebenfalls nicht unangefochten blieb, und gab noch an. 1693. zu vertheidigung seiner Défense zu Lüttich eine schrift wider die Remarques sur la Lettre du P. Vaudripont, seines ordens-bruders, heraus, worinn er viele falschheiten zeigen und erweisen wollte. In eben diesem jahre kam seine jetzt-erwehnte Défense unter dem titul einer dritten edition, zum vorschein; es ist aber solches noch die zweyte auflage und nichts verändert, ausser daß ein neu avertissement dazu gekommen, und etwan drey oder vier cartons beygelegt, der bogen L aber gantz umgedruckt worden. Sonst werden ihm auch von einigen die Observations sur la nouvelle Défense de la Version Françoise du N. T. imprimée à Mons, ingleichen die Histoire des cinq Propositions attribuées à Jansénius, welche unter dem nahmen D. Dumas in zwey duodez-bänden heraus gekommen, von einigen zugeeignet. *Arnauld*, lettres tom. V. VI. VII. *Mémoires de l'Acad. des Inscriptions*, tom. V.

Tenison, (Thomas) Ertz-Bischoff von Canterbury, ward zu Cottenham in Cambridgeshire den 29. sept. an. 1636. gebohren, und machte seine studien in der frey-schule zu Norwich; von dannen kam er in das Corpus Christi Collegium zu Cambridge, allwo er die stelle eines Socii erhielt, und wegen den damaligen betrübten und verwirrten zeiten die Artzney studirte; jedennoch erhielt er an. 1659. heimlich die ordination von dem D. Duppa, Bischoff von Salisbury, welches erst nach wiedereinsetzung Caroli II. kund gemachet ward. Er bediente hierauf eine zeitlang die Andreas-kirche zu Cambridge, und leistete an. 1665. denen dasigen einwohnern, welche mit der pest behafftet waren, grosse dienste, wofür ihm von der gantzen Pfarre eine güldene denck-müntze zur danckbarkeit gegeben worden. Nachdem er nach der hand verschiedene andere kirchen bedienet hatte, ernannte ihn der Graf von Manchester zu der Pfarrey von Holywell in Huntingdonshire. An. 1680. ward er Doctor Theologiæ, und gelangte zu der Pfarrey von St. Martin in the Fields, da er dann an. 1683. in der damaligen herben kälte den armen mit mehr dann 300. pfund sterling aus seinen eigenen mitteln beygesprungen. Den 15. jul. an. 1685. begleitete er den Hertzog von Monmouth zu dem tode. Den 26. oct. an. 1689. ward er von Wilhelmo und Maria zum Archidiacono zu London gemacht. In der zeit, da er die St. Martins-Pfarr hatte, that er seiner gemeinde viel gutes, indem er unter anderm eine frey-schule, samt einer mit einer stattlichen anzahl bücher versehenen bibliotheck stiftete. Den 25. nov. an. 1691. ward er zum Bischoff von Lincoln ernannt. Nach dem tode des D. Francisci Marsh gelangte er den 16. nov. an. 1693. an dessen statt zu der würde eines Ertz-Bischoffs zu Dublin in Irrland, und in dem folgenden jahre, als der grosse Ertz-Bischoff Tillotson mit tode abgegangen, muste Tenison dessen stelle ersetzen, und das Ertz-Bißthum von Canterbury übernehmen. Während der regierung Königs Wilhelmi III. war Tenison allzeit aus der zahl der Lord Justices, so oft der König sich ausser dem Königreiche befand. Nach dem tode der Königin Anna war er einer der Regenten des Königreichs bis zur ankunft Königs Georg I. welchen er zu Westmünster den 20. oct. an. 1714. zu crönen die ehre hatte. Er starb in seinem pallast zu Lambeth den 14. dec. an. 1715. Seine vornehmste schriften sind: The Cread of Mr. Hobbes examined &c.; A Discourse of Idolatry; Baconiana; und einige predigten, darunter sich auch die leichen-predigt, so er der Königin Maria gehalten, befindet. Englischer *Bayle*.

Terpager, (Petrus) ein Lutherischer Theologus, war zu Ripen den 22. may an. 1654. gebohren. Sein vatter, der ein angesehener kaufmann und Rathsherr daselbst gewesen, nahm sich seiner erziehung mit allem ersinnlichen fleisse an, und schickte ihn bey zeiten in die schule, worauf er an. 1674. zu Coppenhagen die Academie bezog. Hieselbst genoß er sonderlich Olai Borrichii unterweisung mit vielem nutzen, wurde sodann an. 1676. Conrector an der Cathedral-schule in seiner vatter-stadt, an. 1677. aber Magister zu Coppenhagen, und an. 1684. Vice-Lector an der Dom-kirche, und Canonicus in Ripen, wie auch Prediger an der gemeinde Wester-Wechted. Als er nach der hand der älteste Lector Theologiæ in beyden Königreichen worden, wurde ihm auf Königlichen befehl, ohn einiges ansuchen, die würde eines Doctoris in der Theologie ertheilet. Er starb den 5. jan. an. 1738. und hinterließ: Inscriptiones Ripenses, nebst einem besonders dazu gedruckten Appendice; Chronicon Ecclesiæ Ripensis; Jo. Laurentii Seriem & Vitas Episcoporum Ripensium, welche er auflegen lassen; ferner ein Rituale Ecclesiasticum, in Dänischer sprache; Prodromum Bibliothecæ sacræ, u. a. m. Neue Zeit. von gel. sachen, 1738.

Terrail, (Ludovicus de Combourcier, Herr von) ein Französischer Edelmann, wurde von Henrico IV. zum Cornet unter des Dauphins compagnie bestellet, entleibte aber hernach vor den augen seines Königs, welcher diesem handel aus dem Louvre zugesehen, einen andern Edelmann, und flüchtete daher nach Flandern, wo er von den Oesterreichischen Ertz-Hertzogen gar wohl empfangen wurde. Hierauf ließ er sich zu unterschiedenen unternehmungen von wichtigkeit gebrauchen, und that insonderheit einen zweymaligen versuch auf Bergen op Zoom, und einen andern auf das fort d'Ecluse, welche aber alle nur vergeblich waren. Als sodann ein waffen-stillstand getroffen worden, that er nebst noch einem andern Franzosen und Officier, la Bastide genannt, eine wallfahrt nach Loretto, und wartete auf dem rückwege zu Turin dem Hertzoge von Savoyen auf. Wie nun derselbe ihnen beyden seinen anschlag, sich der stadt Genf durch eine kriegs-list zu bemächtigen, entdeckte, boten ihm sowol du Terrail, als auch la Bastide ihre dienste dabey an, weswegen sie sogleich ansehnlich beschencket, und sodann von solchem orte genaue kundschafft einzuziehen abgesendet worden. Nachdem sie dieses ausgerichtet, thaten sie dem Hertzoge solche vorschläge, welche ohne zweifel die gewünschte würckung gehabt haben sollten, wenn sie deren ausführung durch ihre unbedachtsamkeit nicht selbst verhindert hätten. Denn da sie einige zeit darauf zu Chambery den ball zusammen spielten, machten sie sich durch ihre heimliche und ernsthaffte discurse einem innen menschen, der ihnen dabey aufwartete, und von ihren reden eines und das andere verstund, zu ihrem äussersten unglück verdächtig, indem dieser knabe alles dasjenige, was er gehöret, einem kaufmann von Genf offenbarte, dieser aber es sodann an seinen Magistrat berichtete. Wie nun kurtz darauf du Terrail und la Bastide, ihre in Flandern zurück gelassene equipage abzuholen, sich von Turin aus auf den weg gemacht, wurden sie zu Villebœuf, nicht weit von Yverdon, beym kopf genommen, und gefangen nach Genf geführet. Ihr proceß daselbst währte auch nicht lange, indem la Bastide auf der folter alles gestund, was man von ihm wissen wollte, du Terrail aber sich dadurch zu einem freywilligen bekäntnisse bewegen ließ; dahero denn du Terrail den 17. april enthauptet, und la Bastide den 19. eben dieses monats an. 1609. gehencket wurde. Du Terrail wurde von den meisten sehr bedauert, indem er ein mann von vielen verdiensten, und dabey überaus höflich war, wie denn auch so

gar

gar das volck zu Genf, als er selbiges bey seiner hinrichtung um verzeihung bat, seinetwegen häufige thränen vergoß. *Spon*, hist. de Genève, tom. I.

Terrasson, (Matthäus) ein Rechtsgelehrter, war zu Lyon den 13. aug. an. 1669. aus einem edlen und ansehnlichen geschlechte gebohren. Als er noch in seiner vatter-stadt, in dem Collegio der Jesuiten studirte, that er sich durch seine natur- und gemüths-gaaben also hervor, daß ihn dieselbe in das register derjenigen setzten, welche das Noviciat bey ihrer Societät halten sollten. Weil aber sein vatter, der ein berühmter Advocat zu Lyon, und Richter in der Grafschafft dieses nahmens war, andere absichten hatte, schickte ihn derselbe, um die Rechte zu studiren, erst nach Valence, und sodann nach Paris, allwo er sich an. 1691. unter die Parlements-Advocaten aufnehmen ließ, und solche bedienung auch mit dem gröstẽ lob so lange bekleidete, bis er endlich den 30. sept. an. 1734. mit tode abgieng. Er hat fünf jahr an dem Journal des Savans mit gearbeitet, und eine zeitlang auch das amt eines Königlichen Censoris derer zur Jurisprudentz und Litteratur gehörigen bücher verwaltet. Seine Discours, Plaidoïers und Consultations, hat sein sohn, welcher ebenfalls die profeßion eines Advocaten erwehlet, an. 1737. unter dem titul: Oeuvres de feu Mr. Matthieu Terrasson, in einem quart-bande zusammen heraus gegeben. Seine Observations sur les Oeuvres de Mr. Henrys aber, über welchen er grossen fleiß angewendet, sind bishero, ohne zweifel, weil man sie zu einer neuen auflage von den Oeuvres des Mr. Henrys aufbehalten will, nicht zum vorschein gekommen. Sonst sind auch zu Lyon aus eben dieser familie entsprossen, 1.) Andreas Terrasson, ein berühmter Prediger und mitglied des Oratorii, der an. 1723. zu Paris mit tode abgegangen, und viele Sermons hinterlassen, wovon man an. 1726. eine sammlung von vier duodez-bänden ans licht gestellet. 2.) Johannes Terrasson, des letztern bruder, der noch an. 1737. gelebet, und damals Sous-Sécrétaire von der Academie der wissenschafften, ingleichen ein mitglied der Französischen Academie gewesen. *Taisand*, vies des JCtes, edit. 1737. *Colonia*, hist. liter. de Lyon, tom. II.

Terrentius, (Joh.) ein Jesuit, gebürtig von Costnitz, war allbereit vor seinem eintritt in die Societät als ein guter Medicus, Philosophus und Mathematicus berühmt, und gieng hernach als Missionarius nach China, woselbst er sich durch seine wissenschafft in der Artzney-kunst und Mathematic ungemein beliebt machte. Er war auch der vornehmste unter denen, so dem dortigen Kayser zu verbesserung des calenders vorgeschlagen wurden, starb aber, da er sich eben deswegen auf erhaltenen Kayserlichen befehl nach Peking verfügen wollte, den 13. mertz an. 1630. Er hat über Rocci Thesaurum Rerum Medicarum novæ Hispaniæ anmerckungen geschrieben, und in Chinesischer sprache etliche mathematische bücher ans licht gestellt. *Alegambe*, bibl. S. J.

Terrin, (Claudius) ein Französischer Antiquarius, von Arles in Provence gebürtig, war nicht allein Rath, sondern auch ein mitglied der Königlichen Academie der sprachen und wissenschafften in seiner vatter-stadt, und starb daselbst den letzten dec. an. 1710. Er war sowol in der alten Griechischen und Römischen historie, als auch in der müntz wissenschafft, und andern theilen der Litteratur sehr bewandert, und besaß auch selbst ein cabinet, worinn ein guter vorrath von medaillen und andern antiquitäten angetroffen wurde. Man hat von ihm verschiedene gelehrte Dissertationes, unter welchen sonderlich zu mercken: La Venus & l'Obélisque d'Arles; und nouvelle Découverte du Théatre dans la Ville d'Arles, avec sa Description & sa Figure, &c. *Demolets*, mémoir. de liter. & d'hist. tom. I.

Terry, (Eduard) gebürtig von Leigh in Kent, studirte zu Oxford, und reisete hernach in Ost-Indien, allwo er bey dem Englischen Gesandten an dem Hofe des grossen Moguls Caplan wurde. Nach seiner zurückkunft erhielt er in seinem vatterlande eine Prediger-stelle, und starb an. 1660. den 8. octob. in seinem 70. jahre. Er hat in Englischer sprache eine Reise-beschreibung nach Ost-Indien, den Character Königs Caroli II. u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Terserus, (Joh. Elai) ein Schwedischer Theologus, war in Dalecarlien an. 1605. gebohren, und wurde, nachdem er zu Upsal studiret, und darauf einige geringe stellen versehen, Lector der Griechischen sprache zu Aroſia, ferner des Schwedischen Generals Bannier Feld-Prediger, und als er wieder zurück gekommen, Philosophiæ Magister, Lector Theologiæ und Pastor zu Kåriche, nach diesem aber Doctor und Professor Theologiæ, erstlich zu Abo und sodann zu Upsal. Hierauf erhielt er ferner das Bißthum zu Abo, und endlich das in Ost-Gothland, und starb in solcher würde an. 1678. den 12. april. Man hat von ihm: Analysin Epistolæ ad Galatas; Annotationes in Genesin, Exodum &c.; Chronologiam sacram, u. a. m. *Witte*, memor. Theol.

† **Tessen**, vor zeiten Tetzen ꝛc. Es ist aber anbey zu mercken, daß sich von dieser uralten adelichen und Freyherrlichen familie auch ein zweig in Schwaben, dessen güther Hochdorff, in dem Hertzogthum Würtemberg, und dem Ritterschäfftlichen Canton Neckar liegen, ausgebreitet hat, der sich zwar anjetzo Teßin schreibet, und dermalen annoch darvon am leben seynd, und obgedachte güther besitzen: 1.) Magnus von Teßin, Herr auf Hochdorff, Hertzoglich-Würtembergischer Cammer-Juncker und Hauptmann unter dem löbl. Schwäbischen Kreis-Würtembergischen regiment zu fuß, vermählt mit einer gebohrnen von Wendessen, dermalen ohne leibes-erben. Ferner Joh. Ferdinand und Philipp Friedrich Ludwig von Teßin, Herren auf Hochdorff, gebrüdere und nachgelassene söhne von weiland Joh. Ferdinand von Teßin, gewesenen Hauptmann unter erst-gedachtem löblichen regimente, welcher letztere sich an. 1732. vermählte mit Eleonora Christina, einer gebohrnen von Leutrum zu Ertingen, annoch am leben, nachdem sie ihn kaum vor seinem ableiben, welches an. 1735. geschahe, noch mit dem dritten sohne, nahmens Benjamin, erfreuete, der aber bald wieder verstarb. Gedachter Hauptmann, Johann Ferdinand, war ein bruder des annoch lebenden und oberwehnten Magni von Tessin, und ein sohn Philipp Heinrichs von Teßin, Herrn auf Hochdorff, Hertzogl. Würtembergischer Cammer-Präsidentens, welcher letztere zum bruder hatte, Wilhelm Ludwig, weiland gewesten Obersten und Commendanten des löbl. Schwäbischen Kreis-Würtembergischen regiments zu fuß, der an. 1723. ledig verstorben. Besagter Philipp Heinrich hatte zur gemahlin eine gebohrne von Wolward zu Eßingen, annoch im leben, die ihm obgedachte zwey söhne, Magnum und Johann Ferdinand, sodann Friedrich Philipp, Fähndrich unter dem Kayserlich-Würtembergischen Alexandrinischen regiment, der in Belgrad verstorben; Alexandern, der sich in den studiis trefflich hervor that, und Heinrich Gottfried zur welt gebahr, welche drey letztere aber wieder bey zeiten verstorben. Und dieser Philipp Heinrich breitete seine familie zuerst in Schwaben aus, welcher ein sohn Nicolai von Teßin auf Ober-Roth von Grubenhagen in Vor-Pommern war, der zu anfang des XVII. sæculi florirte, und vier brüder hatte, als Nicodemum, so sich in Schweden verheurathete, und in diensten des Schwedischen Reichs-Cantzlers, Grafen von Oxenstirn, gewesen; Georg, der in Schweden gestorben, und bey der Königin Christina in diensten gestanden; Ernst, welcher anfangs studirte, sodann aber im militar-wesen sich hervor that, und hernach als Rittmeister im Polnischen kriege erschossen wurde, und dann Philipp, so in Schonen jung gestorben, und zu Rothebur in der Dom kirche begraben liegt. Obgedachter Nicolaus von Teßin war ein sohn Nicodemi auf Grubenhagen, der zum vatter Nicodemum gleiches nahmens hatte, und dieser erzeugte Ewald. Ewald war ein sohn Lucä, und dieser Martin, welcher geheimer Rath und Oberster gewesen, und zum vatter Timotheum von Teßin auf Grubenhagen hatte, welchen Georg Anton von Teßin auf Grubenhagen als vatter erzeugete; von welchen voreltern dieser branche hier in diesem artickul schon einige benamset vorkommen. *Micræ'* & *Document. famil.*

Testu, (Jacobus) ein Französischer Abt, war von Paris gebürtig, und that sich schon in seiner jugend durch einige poesien, und durch seinen treflichen verstand hervor. Nachdem er in seiner vatter-stadt nur etliche mal geprediget, kam er alsobald in so besondern ruf, daß ihn auch der König in dem Louvre hören wollte. Weil er aber selbst wohl merckte, daß er, um hierinn sich und andern ein genügen zu verschaffen, einer grössern gelehrsamkeit vonnöthen habe, begab er sich mit dem Abt de Rancé, welcher damals die verbesserung seiner Abtey de la Trappe schon im sinne hatte, auf das land, und studirte allda mit so grossem eifer, daß er darüber in einen schwächlichen leibes-zustand gerieth, und sich, ob er gleich noch lange hernach gelebet, niemals völlig wiederum erholen konnte. Immittelst wurde er doch nicht allein Abt von Nôtre-Dame de Belval, und Prior zu St. Denys de la Chartre, sondern auch Almosenier, und Prediger des Königs, ingleichen an. 1665. ein mitglied der Französischen Academie, worein er an die stelle Wilh. von Bautru, Grafens von Serran, erwehlet wurde. Er starb zu Paris in einem hohen alter, an. 1706. und hinterließ: Stances Chrêtiennes sur divers Passages de l'Ecriture sainte & des Pères, welche an. 1703. zum fünften mal mit ansehnlichen vermehrungen wieder aufgeleget worden. Von seinen übrigen getichten sind einige in den Poësies Chrêtiennes, welche unter dem nahmen des de la Fontaine in drey bänden heraus gekommen, wie auch in des P. Bouhours an. 1693. heraus gegebenen recueil de vers choisis anzutreffen. *Harangues de l'Acad. Françoise*, tom. II. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Teuber, (Samuel Christian) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war den 1. mertz an. 1671. zu Neu-Ruppin gebohren. Nach gelegtem grunde seiner studien, that er eine reise nach Hamburg, und ferner nach Jena, auch Franckfurt an der Oder. Hierauf kam er an. 1695. in das Predig-amt zu Kyritz in der Prignitz, an. 1697. zu Neu-Ruppin, ferner zu Magdeburg, und ward endlich an. 1709. Consistorial-Rath, und General-Superintendent des Fürstenthums Halberstadt. An. 1706. hatte er zu Franckfurt an der Oder die Doctor-würde angenommen, nachdem er eine der bezauberten welt Balth. Beckers entgegen gesetzte inaugural-disputation gehalten. Er hat verschiedene schriften in Latein- und Teutscher sprache heraus gegeben, welche in Kettners Clero Ulricano angeführet werden, und ist den 15. jenner an. 1739. verstorben. *Acta hist. eccl.* tom. III. p. 612.

† **Teuberus**, (Primus) soll heissen **Truber**, und muß in dem grossen wercke hier weggelassen, aber unten an seinem orte gesucht werden.

Teuberus, (Michael) ein Rechtsgelehrter, war zu Eisleben an. 1524. den 15. aug. gebohren, und wurde zu Wittenberg Doctor und Professor Juris. Hierauf bekam er die stelle eines Cantzlers zu Cammin, kam aber an. 1565. wieder nach Wittenberg, und wurde Professor Decretalium, wie auch Assessor bey dem Hof-Gerichte. Ausser dem war er Braunschweigischer, Mecklenburgischer, Pommerischer und Aschersledischer geheimer Rath, ließ sich in unterschiedenen Gesandtschafften brauchen, und starb an. 1586. den 15. sept. Er hat eine erklärung, was bey anstellung und vollführung der processe, fürnemlich am Cammer-Gerichte, in acht zu nehmen; ingleichen von des H. Römischen Reichs Achts-erklärung geschrieben. *Adami* vit. JCtor.

Teufen, eine alte, grosse und volckreiche Reformirte gemeinde im lande Appenzell ausserrn Roden, mit einer grossen Pfarr-kirche und einem dorfe, zwischen dem haupt-flecken Appenzell und St. Gallen, in einem lustigen thale gelegen. Die kirche ward an. 1479. zu bauen angefangen. Teufen war vor zeiten eines von den vier Reichs-ländlein, und eine von den zwölf Roden des lands, stund auch mit in dem Schwäbischen bunde. Da es noch unter den Aebten von St. Gallen war, hatte es seine besondere freyheiten. Der fluß Roth fliesset dadurch, so Inn- und Ausser-Roden von einander scheidet, und endlich in die Sitter fällt. **Walsers Appenzeller-chronick**, p. 104.

Teuta, Teuca, oder Teutana, eine Illyrische Königin, regierte A. R. 522. Sie war vermuthlich eine gebohrne Teutsche, und wurde des Illyrischen Königs Agrontis, dessen vatter Pleuratus geheissen, andere gemahlin. Nach desselben tode fiel die regierung auf ihren stief-sohn Pinem, weil aber dieser damals noch unmündig war, massete sich Teuta der regierung an, und ward bald darauf mit den Römern, weil einige Illyrische raub-schiffe ihrer handlung grossen abbruch gethan, in krieg verwickelt. Die Römer waren um so viel erhitzter wider sie, weil sie ihre Gesandten wider das Völcker-Recht hinrichten lassen, führten auch diesen krieg mit so vielem glück, daß Teuta grossen tribut bezahlen, das meiste von Illyrien bis auf wenige orte verlassen, auch versprechen muste, keine bewafnete schiffe mehr nach Griechenland zu senden. *Flor.* hist. lib. II. c. 5. *Polyb.* hist. lib. II. c. 2. p. 126. *Appian.* Illyr. p. 1198. seq.

Teutobochus, oder Teutobodus, war ein König der Teutonen. Er führte nebst den Cimbern ohngefehr A. R. 640. einen grossen schwarm dieser völcker aus ihrer heimat, welche alle in der hoffnung, eine bessere wohnung zu finden, sich von der Ost-see durch Germanien herunter an die Donau zogen, und nebst den Cimbern durch Illyrien und Noricum in Italien einfielen. Nachdem diese völcker bey Noreia den Römischen Bürgermeister Papirium Carbonem in die flucht geschlagen, drangen die Teutonen durch Rhätien, und über die Schweitzer-gebürge bis an den Rhein und in Gallien ein, allwo sie endlich von denen jenseit des Rheins in Belgien wohnenden Teutschen, ingleichen in Spanien von den Celtiberiern zurück getrieben wurden; darauf sie sich wiederum nach Italien wendeten, und nachdem sie mit zuziehung der Tiguriner und Ambroner, die Römer, die ihnen den weg dahin verlegen wollten, etliche mal aus dem felde geschlagen, setzten sie gantz Italien und Rom selbst in forcht und schrecken, bis sie endlich A. R. 652. bey Maseille von Mario aufs haupt geschlagen, und Teutobochus selbst nebst verschiedenen andern vornehmen Teutschen Herren gefangen wurde. Dessen nahme hat in folgenden zeiten den scribenten zu verschiedenen fabeln anlas gegeben. *Flor.* lib. III. *Plut.* in vit. Mar. *Tacit.* Germ. c. 37. *Liv.* epit. LXIII.

Thaddäus Florentinus, ein berühmter Medicus, im XIII. fæculo, bekam den beynahmen von seiner vatter-stadt, und lehrte nicht allein zu Bologna die Medicin mit grossem beyfall, sondern war auch in der praxi überaus glücklich, und setzte sich hiedurch in so grosses ansehen, daß er der andere Hippocrates und Galenus genennet wurde. Allein er verdunckelte diesen ruhm wiederum durch seinen geitz, wie er denn z. e. sich nicht einmal zu dem Bapst Honorio IV. nach Rom, begeben, und demselbigen in seiner kranckheit beystehen wollte, als bis man ihm auf jeden tag, so lange er daselbst würde bleiben müssen, 50. scudi accordiret. Er starb in einem alter von ohngefehr 80. jahren, an. 1270. oder wie andere überhaupt setzen, zu ende des XIII. fæculi. Seine schriften sind: in Aphorismos Hippocratis; in ejusdem Prognostica; in Artem parvam Galeni; de tuenda Sanitate; Consilia varia, &c. *Castellan.* in vit. Medic. ill. *Van der Linden*, de script. Med. *Negri*, scrittori Fiorentini.

Thamus, ein Egyptischer schiffmann zu des Kaysers Tiberii zeiten, ist wegen einer sonderbaren begebenheit merckwürdig, welche sich mit ihm soll zugetragen haben. Als er einstens nach Italien segelte, und unter vielen andern reisenden auch Epitherses, des berühmten Redners Aemiliani vatter, auf dem schiffe hatte, legte sich des abends der wind, so daß das schiff bey nahe an die insul Paxu getrieben wurde. Indem nun die allermeisten auf dem schiffe wachten, ließ sich unversehens aus besagter insul eine stimme hören, welche diesen Thamum so deutlich, daß es alle wohl verstehen konnten, mit nahmen ruffte. Thamus gab anfänglich keine antwort; allein die stimme rief zum dritten mal sehr laut, und fügte hinzu: wenn du wirst nach Pelades kommen, so verkündige, daß der grosse Pan gestorben sey. Die reisende, welche insgesamt hierüber sehr erschracken, waren unter sich nicht einig, ob es besser sey, diesen befehl auszurichten, oder nicht? Thamus aber rief, so bald er bey Pelades angekommen, aus: Der grosse Pan ist todt; worauf sogleich ein heftiges klagen und weinen dagegen gehöret wurde. Diese zeitung breitete sich sodann in Rom sehr geschwind aus, dannenhero auch der Kayser Tiberius bewogen wurde, den Thamum zu sich zu fordern, und darauf verschiedene Gelehrten deswegen zu vernehmen, welche muthmasseten, daß vielleicht Pan, des Mercurii und der Penelopes sohn, hiedurch gemeynet sey. Andere aber sind auf die gedancken gerathen, daß Christus darunter zu verstehen, als welcher um diese zeit zu Jerusalem gecreutziget worden. *Plutarch.* de oracul. defectu. *Euseb.* de præp. Evangel. lib. V. c. 9.

Thaszyky, lat. Tassicius, (Stanislaus) von Luclawice, einem ohnweit Cracau in Polen gelegenen orte, war aus einem adelichen geschlechte, und hielt sich anfangs einige zeit an dem Hofe des Kaysers Caroli V. auf, allwo er auch in ziemlicher hochachtung stund. Hierauf ergriff er in der religion die parteyen des Stanislai Farnovii, verließ aber auch nachgehends wieder diese secte, und gab auf seinem land-guthe Luclawice einen Prediger ab, da er denn die lehren der zu Racow in Sendomir befindlichen Socinianer predigte, welche dafür hielten, daß der Sohn GOttes vor Maria nicht gewesen sey, und zugleich zum behuf seiner glaubens-brüder ein Collegium an eben diesem ort errichtete, welches bald hernach von den Ungarn und Siebenbürgern überaus starck besuchet wurde. Er hat zu des Mart. Czechovicii Judicio super Catechesi Pauli Gelovii, welches an. 1518. in Polnischer sprache heraus gekommen, die præfation verfertigt, und hiernächst wegen des damals in gefänglicher hafft sitzenden buchdruckers Alexii Rodecii einen Lateinischen discurs an den König Stephanum aufgesetzt, welcher auch von ihm an. 1585. mit der antwort dieses Königs in druck heraus gegeben worden. Sein enckel oder ur-enckel, Daniel Thaszyky von Luclawice, kam an. 1614. mit Sam. Przypkovio auf die Universität Altorf, da er sich denn nebst andern sehr angelegen seyn ließ, die Socinianischen irrthümmer unter der hand auszubreiten, und verfügte sich folgends nach Straßburg, woselbst er mit Ruaro seine lehren ohngescheuet vertheidigte, und sich so gar nicht entblödete, des Val. Smalcii an den Straßburgischen Rath gerichtete dedication zu Socini Comment. in Epist. Joannis I. dem Bürgermeister dieser stadt eigenhändig zu übergeben; welches geschencke aber, wie man aus der dagegen herausgegebenen epistola apologetica des dasigen geistlichen Ministerii ersieht, sehr übel aufgenommen worden. *Sandii* bibl. Antitrinitar. p. 82. *Anonymi* histoire du Socinianisme. *Zeltneri* hist. Crypto-Socinismi Altorfini.

Thebes, (Georg) ein Rechtsgelehrter, war zu Liegnitz, woselbst sein vatter gleiches nahmens Pastor zu St. Petri und Pauli, wie auch Beysitzer des Consistorii gewesen, an. 1616. den 13. jan. gebohren. Er studirte zu Leipzig und Straßburg, an welchem letztern orte er an. 1660. den gradum eines Doctoris annahm. Hierauf that er eine reise durch Franckreich und Engelland, und wurde nach seiner zurückkunft an. 1664. Notarius der stadt Liegnitz, an. 1667. Rathsherr, und an. 1672. Syndicus, welche ehren-stelle er bis an seinen tod, der an. 1688. den 6. sept. erfolget, bekleidet hat. Er hinterließ im manuscript Annales Lignicenses; Tr. de Hortis eorumque Jure; de Equestribus Silesiæ Familiis &c. Sinapii Schles. curios. tom. I. præfat.

Thebes, (Joh. Ehrenfried) ein Medicus, ward zu Goldberg im Liegnitzischen Fürstenthum an. 1662. den 25. april gebohren. Sein vatter war Adam Thebes, damals Diaconus zu Goldberg, hernach Archidiaconus zu St. Petri und Pauli in Liegnitz. Nachdem er zu Liegnitz einen guten grund geleget hatte, gieng er an. 1681. nach Franckfurt an der Oder, an. 1682. nach Leipzig, und an. 1684. nach Holland, woselbst er an. 1685. den 13. febr. zu Utrecht die würde eines Doctoris annahm. An. 1699. ward er Proto-Physicus des Fürstl. Stifts Leubus, und an. 1706. gab ihm Kayser Joseph I. den titul eines Kayserlichen Hof-Medici, an. 1711. aber erwehlten ihn die Stände des Fürstenthums Liegnitz zum Land-Physico. Er starb an. 1723. und hinterließ eine sehr schöne sammlung von medicinischen observationen; desgleichen auch ein aus vielen bänden bestehendes manuscript von politischen collectaneis, welche von dessen einzigen sohn Heinrich Ehrenfried Thebes, des Königl. Fürstlich-Liegnitzischen Consistorii Assessore und Secretario, wie auch des Land-Gerichts daselbst Assessore primario, noch weiter fortgesetzet werden. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1723.

Theodorus von Samos, ein sehr berühmter Griechischer bildhauer, wird von den meisten vor des Telecli, von einigen wenigen aber vor des Rhœci sohn ausgegeben; wiewol Diodorus Siculus von beyden abgehet, und Theodorum vor Telecli bruder, beyde aber vor zwey söhne des Rhœci hält. Bey so verschiedenen nachrichten ist es nun bey nahe unmöglich, mit gewißheit zu sagen, ob dasjenige, was die Alten von

Theodoro Samio aufgezeichnet, insgesamt von einem Theodoro, oder aber von mehrern dieses nahmens zu verstehen sey. Vorgedachter Diodorus meldet zu einem beweis, wie genau, sowol Theodorus als Telecles, die symmetrie und die proportionen des menschlichen leibes inne gehabt, daß sie an der statue des Apollinis Pythii, welche sie vor ihre lands-leuthe zu machen gehabt, die arbeit also unter einander getheilet, daß Telecles eine helfte derselben in Samos, Theodorus aber die andere helfte in Ephesus verfertiget, und daß diese beyde stücke, als man sie hernach zusammen gebracht, sich so vollkommen zu einander geschickt, als wären sie von einem einigen manne, und aus einerley werckstatt gekommen. Von Theodoro aber wird ins besondere berichtet, daß er nicht allein die kunst in ertz zu giessen, sondern auch das winckel-maas, die bley-waage, das dreheisen, und den schlüssel zuerst erfunden, ingleichen daß er den labyrinth zu Samos angeleget, und unter andern den stein des Polycratis geschnitten, den dieser tyranne um der darinn angebrachten kunst willen so ausserordentlich hoch gehalten; wie auch, daß er endlich, nachdem er viele andere dergleichen stücke gemacht, sein eigen bildnis aus ertz also verfertiget, daß er in der rechten eine feile, mit der lincken hand aber einen vierspännigen wagen gehalten, wobey er denn überaus kenntlich, das gantze kunst-stück aber gleichwol so klein gewesen, daß eine einige mücke ihn samt dem wagen, pferden und fuhrmann bedecken konnte. Von Theodoro, des Rhöci sohne, wird auch noch erwehnet, daß der unterste grund zu dem Ephesinischen tempel auf sein angeben von kohlen geleget worden, weil das erdreich an diesem orte feucht gewesen, und er zuerst angemercket, daß die kohlen keiner fäulnis unterworffen, sondern endlich eine solche härtigkeit in dem wasser bekommen, daß ihnen dieses letztere im geringsten nicht schaden kan. Sonsten sind auch noch einige andere künstler dieses nahmens unter den Alten berühmt, als: 1.) Theodorus, ein bildhauer aus Theben, dessen Laertius in dem leben des Theodori Philosophi gedencket. 2.) Theodorus von Mileto in Jonien, den Athenagoras unter die ersten meister der bildhauer-kunst zehlet. 3.) Theodorus Lemnius, ein baumeister, der zugleich mit Zmilo und Rholo den labyrinth in Lemnos erbauet. 4.) Theodorus von Phocäa gebürtig, der ebenfalls ein baumeister gewesen, und ein buch von dem Tholo oder, dem gewölbe zu Delphis geschrieben, dessen Vitruvius erwehnung thut, und endlich unterschiedliche mahler, welche theils von Plinio, theils von Diogene Laertio und andern erzehlet werden. *Diodor. Sicul.* lib. I. sub fin. *Pausanias*, lib. VIII. *Herodot.* lib. III. c. 39. seqq. *Strabo*, lib. XIV. *Plinius*, hist. nat. lib. VII. c. 56. XXXIV. c. 8. XXXV. 12. *Diogenes Laert.* in vit. Philos. &c.

Theodorus, Baron von Neuhof und angemaßter König von Corsica. Von seiner herkunft kan der geschlechts-artickul Neuhof nachgesehen werden. Den anfang seiner unternehmungen in der insul Corsica, haben wir unter Corsica berühret. Nachdem er nun zu ende des 1737. jahrs diese insul wieder verlassen, ist er bald zu Gaeta, bald zu Livorno, und nachwärts zu Venedig gesehen worden. Hierauf soll er sich nach Tunis zu dem jungen Bey, seinem ehemaligen freunde, begeben haben. An. 1741. berichtete man von Cöln, daß er sich allda lange aufgehalten, und endlich den 29. febr. in begleitung eines einzigen bedienten mit einer schlechten mieth-kutsche verreiset sey. Im dec. an. 1741. wollte aus Wien verlauten, als ob sich Theodorus, nebst seinem vetter, dem Baron von Drost, daselbst eingefunden hätte, und daß sie beyde nach Rußland gehen, und allda ihr glücke suchen wollten. Hierauf aber hieß es, daß Theodorus in dem dec. an. 1742. sich einige tage bey dem General Salis zu Chur aufgehalten, und den gastmahlen, die dieser General den fremden Ministern gegeben, unter dem nahmen eines vornehmen Engelländers beygewohnet. Er soll hierauf mit einem gefolge von vier personen nach Italien gereiset seyn. Nach diesem blieb Theodorus lange verborgen, bis endlich briefe aus Lisabona vom dec. an. 1742. berichtet, er sey am bord eines fremden schiffes mit grossen geld-summen daselbst angekommen, und sey gesonnen nach Corsica zu gehen, welches auch würcklich erfolget seyn soll. Indessen versicherten die nachrichten an. 1743. er habe sich bey einem Geistlichen, sechs meilen von Florentz, lange zeit aufgehalten. Seither wollen ihn einige in der Schweitz und in Teutschland gesehen haben. Mit einem wort, es ist dieser mann gleich einem irrwisch zu betrachten, der bald verschwindet, und bald wieder sichtbar ist, und obwol er annoch, wie man versichert, bey leben ist, so zehlen wir ihn dennoch mit recht unter die todten, in ansehung seiner Königl. würde. *Acta publica.*

Theodosius, ein berühmter Mathematicus, war von Tripolis, einer noch heut zu tage bekannten stadt in Africa, gebürtig, und lebte, wie es wahrscheinlich ist, in dem andern oder dritten sæculo. Er commentirte über Theodam oder Theudam, einen Scepticum von Laodicea, und schrieb hiernächst Sphæricorum Libb. III. welche zuerst von Jo. Pena zu Paris an. 1557. und nachmals auch von Christoph. Clavio zu Rom an. 1586. Griechisch und Lateinisch heraus gegeben worden; ferner Libb. II. de Diebus ac Noctibus, welche bisher nur Lateinisch im druck erschienen; und Lib. de Habitationibus, welcher tractat ebenfalls nur Lateinisch aufgelegt ist. Seine andere wercke sind verlohren gegangen. Sonsten wollen ihn einige vor einerley person halten mit Theodosio Bithyno, welcher der erfinder einer sonnen-uhr, so sich zu einem jeden climate schickt, soll gewesen seyn; und meynet insonderheit Vossius, daß sich Theodorus Tripolites aus Bithynien nach Africa begeben, und daselbst gewohnt habe. Allein es ist gewiß, daß Theodosius aus Bithynien viel älter sey, und schon zu Pompeii M. zeiten floriret habe. Noch weiter ist auch der Mathematicus von einem Poeten, so den nahmen Theodosius Tripolites geführet, und unter andern ein Carmen de Vere in heroischen versen geschrieben, wohl zu unterscheiden. *Laertius*, lib. IX. f. 70. *Suidas*, in Theod. *Vitruv.* lib. IX. *Strabo*, lib. XII. pag. 566. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 16. §. 6. *Fabric.* bibl. Gr. lib. III. c. 5. §. 16.

Theognis, ein Griechischer Poet, war von Megara aus dem Athenensischen gebürtig, und lebte in der LVIII. Olymp. Er war aus einem edlen hause entsprossen, wurde aber, ohne zweifel, weil er die parteylichkeit seiner lands-leuthe nicht billichen wollen, nebst seinem weibe Argyri nach Theben ins exilium geschickt. Er schrieb Gnomas oder Sententias in sehr schönen versen, welche von den Alten öfters angezogen, und noch heut zu tage sehr æstimirt werden. Jedoch ist kein zweifel, daß dieselbe, wie wir sie jetzo haben, viele veränderungen und zusätze erlitten, wie denn nach der Alten bericht einige unkeusche stellen darinn sollen gewesen seyn, davon man aber nichts mehr in denselbigen antrift. Man hat davon verschiedene editionen, worunter jedoch des Mich. Neandri seine in Opere aureo ohnstreitig eine der besten ist. *Suidas.*

Theophanes, Ertz-Bischoff zu Novogrod im XVIII. sæculo, war anfänglich Bischoff zu Pleskow, und stund bey dem Czaar Petro I. in sehr gutem ansehen, wie er denn auch unter dessen regiment an. 1718. den von der nachfolge ausgeschlossenen Printzen Alexium Petrowitz, um seiner vielerley verbrechen willen verurtheilen half. Als nachgehends Theodosius an. 1725. seiner würden entsetzet, und in ein entlegenes kloster verwiesen worden, wurde er an dessen stelle Ertz-Bischoff zu Novogrod, ingleichen Vice-Präsident des heiligen Synodi, und also das Haupt der Rußischen Geistlichkeit, da er denn auch folgends sowol den Rußischen Kayser Petrum II. als desselben nachfolgerin, Annam, zu crönen, die ehre hatte. Er besaß eine ziemliche beredtsamkeit, erwies sich gegen jederman, auch selbst gegen die fremden glaubens-genossen, überaus gütig und gefällig, und starb zu Petersburg im anfange des oct. an. 1736. Man hat von ihm eine nachricht von dem tode Petri I. welche unter dem titul: Lacrymæ Roxolanæ, s. de Obitu Petri Magni, totius Russiæ Imperatoris, Narratio, an. 1726. zu Reval heraus gekom̃en. So ist auch ein Lateinisches carmen, welches er auf den Czaar Petrum II. an. 1727. verfertiget, in den gelehrten Zeitungen an. 1728. anzutreffen.

Theophilus, (Nic.) ein Rechtsgelehrter, wurde zu Flensburg, woselbst sein vatter Superintendent gewesen, an. 1541. gebohren, und studirte zu Wittenberg und Rostock, an welchem letztern orte er den gradum eines Doctoris erhielt. Nachdem er bey Wilhelmo, Landgrafen in Hessen, Notarius und Secretarius gewesen, erklärte ihn derselbe zu seinem geheimen Rath, und gebrauchte ihn in unterschiedenen Gesandtschafften. Endlich gieng er als Professor Juris nach Coppenhagen, und starb an. 1604. den 2. nov. Er hat de Privilegiis Studiosorum; de Homicidio legitimo; de Tutela; de Testibus forensibus; de diversis Regulis Juris, und anders mehr geschrieben. *Witte*, diar. *Vindingii* Academ. Hafn.

Thevenin, (Franciscus) ein Chirurgus, von Paris gebürtig, war ein berühmter Oculist und Operateur ordinaire bey seinem Könige, in welcher bedienung er auch um das jahr 1656. mit tode abgegangen. Devaur meldet, daß er den 25. nov. an. 1658. gestorben, welches aber nicht seyn kan, weil er schon in der approbation von seinen schriften, welche in dem mertz an. 1657. ausgefertigt, unter die verstorbenen gezehlet wird. Diese seine Oeuvres aber sind an. 1658. in Paris zusammen heraus gekommen, und bestehen aus einigen chirurgischen tractaten, wie auch einem Dictionnaire Etymologique de Mots Grecs servant à la Médecine, welches letztere aber nur eine kurtz-gefaßte übersetzung aus dem buche des des Gorris ist. *Le Clerc*, bibl. de Richelet.

† **Theuerdanck**, Heinr. Gottl. Titius hat an. 1714. zu Altorf unter Joh. David Köhler eine disputation von diesem buche gehalten, worinn er unter andern auch folgende ausgaben anführt: Nürnberg 1517. in fol. Augspurg 1519. in fol. Franckf. 1553. und 1689. in fol. und 1596. in 8. Ulm 1679. Der urheber hieß Pfintzing, nicht Pfitzing, und war nach ermeldtem Titio nicht Caplan bey Carolo V. ob er sich gleich in der zuschrift an ihn also unterschrieben. *Schmid.* suppl. ad Sagittar. p. 605.

Thiers, (Joh. Baptista) ein Französischer Theologus, war zu Chartres um das jahr 1638. gebohren, und nahm, nachdem er seine studien geendiget, zu Paris den gradum eines Baccalaurei Theologiæ an. Hierauf war er eine zeitlang Professor Humaniorum in dem Collegio du Pleßis zu Paris, gab aber diese stelle wieder auf, und wurde Pfarrherr zu Champrond, in der Diœces von Chartres. Er hatte aber daselbst verschiedene verdrieslichkeiten mit dem Archidiacono, und

und letztlich auch mit dem Capitul zu Chartres, dannenhero er zu Vibray in der Diœces von Mans ein gleiches amt antrat, und dasselbe bis an seinen tod verwaltete, welcher an. 1703. den letzten febr. erfolgte. Seine schriften sind: de Auctoritate Argumenti negantis, worüber er mit Launojo streitigkeit gehabt, dem er auch noch eine defension dieser schrift entgegen gesetzt; de retinenda in Ecclesiasticis Libris Voce Paraclitus Dissertatio; de festorum Dierum Imminutione Liber; de Stola in Archidiaconorum Visitationibus gestanda à Parochis, welches eben den streit betrift, den er obgedachter massen mit dem Archidiacono gehabt; ferner Tr. de l'Exposition du S. Sacrement de l'Autel; Diss. sur les Porches des Eglises, welcher tractat zu seiner zwistigkeit mit dem Capitul zu Chartres anlas gegeben; Traité des Superstitions selon l'Ecriture sainte, les Décrets des Conciles, & les Sentimens des Pères; Tr. des Superstitions, qui regardent tous les Sacremens; Tr. de la Clôture des Religieuses; de la Dépouille des Curés; Tr. des Jeux & des Divertissemens; Dissertations Eccl. sur les principaux Autels des Eglises, les Jubés des Eglises, & la Clôture du Chœur des Eglises; Histoire des Perruques; Tr. de l'Absolution de l'Hérésie; Observations sur le nouveau Bréviaire de Cluny; Critique de l'Histoire des Flagellans, und verschiedene andere. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVII. siécle. *Nicéron*, mémoir. tom. IV. item tom. X. a. & b. *Liron*, bibl. Chartraine.

Thomasius, (Christian.) ein berühmter Philosophus und Rechtsgelehrter, war Jacobi Thomasii ältester sohn, und zu Leipzig an. 1655. den 1. jan. gebohren. Weil er von jugend auf einen sehr muntern verstand und grosse fähigkeit bey sich spüren ließ, ward er erstlich von seinem vatter in der Lateinischen und Griechischen sprache unterwiesen, und von demselben, wie auch von Fellero und Rappolto so weit gebracht, daß er auch die philosophische lectionen verschiedener berühmter Professorum in seiner vatter-stadt mit nutzen anhören, und sodann im 18 jahre seines alters den gradum eines Magistri Philosophiæ eben daselbst annehmen konnte. Nach diesem wiedmete er sich zu Franckfurt an der Oder den Römischen und Teutschen Rechten, hörte allda sonderlich Stryckium und Rhetium, ward auch an. 1679. Doctor Juris, und kam darauf wiederum nach Leipzig zurück. Hieselbst versuchte er sich erstlich in der praxi, hielt sich aber damit gar nicht auf, sondern las von an. 1680. bis 1690. mit nicht geringem zulauf allerhand philosophische und juristische collegia, und gab zu gleicher zeit unterschiedliche schriften in druck, womit er aber viele gemüther wider sich erregte. Denn da er in denselben unter andern auch einige Theologos angriff, ferner den berühmten Pufendorff, dessen lehren damals noch zu Leipzig grossen widerspruch erlitten, vertheidigte, sich auch hiernächst in die streitigkeiten der sogenannten Pietisten mengete, und sich durchgehends einer sehr satyrischen schreib-art bediente, entstund endlich zwischen ihm und denen, welche ihm zuwider waren, eine heftige verbitterung, welches ihn zuletzt veranlassete, von Leipzig wegzugehen. Er verfügte sich demnach erstlich nach Berlin, und erlangte die freyheit, sich in Halle niederzulassen, bekam auch daselbst wider jedermans vermuthen eine grosse anzahl schüler, und bewog endlich hiedurch den Churfürsten von Brandenburg, die schon vorher im vorschlag gewesene Universität an. 1694. daselbst aufzurichten, wobey Thomasius zum Professore Juris ordinario und Seniore seiner Facultät, wie auch zum Churfürstlichen Rath ernennet wurde. An. 1709. wurde er mit vortheilhafften bedingungen in seine vatter-stadt, woselbst sich indessen auch der haß geleget, zurück verlangt; er schlug es aber aus, und ward gleich darauf Königlich-Preußischer geheimer Rath, und nach Strykes tode an. 1710. Ordinarius der Juristen-Facultät zu Halle, wie auch derselben Academie Director. Diese ehren-ämter verwaltete er auch mit gröster treue und sorgfalt bis an seinen tod, welcher an. 1728. den 23. sept. erfolgte. Er hatte weder geitz noch hochmuth, und besaß nicht allein eine grosse wissenschafft, sondern auch eine aufrichtige liebe zur tugend und wahrheit, wie er denn zu verbesserung der Weltweisheit und Rechtsgelehrsamkeit sehr vieles beygetragen, und ob er gleich seinen gegnern, sonderlich ehe er ins alter gekommen, gemeiniglich ein wenig heftig und empfindlich begegnet, dennoch wenn er selbst die sache besser eingesehen, seine ehemalige meynungen zu widerruffen kein bedencken trug. Es ist auch seiner schriften eine grosse menge, welche zwar gelehrt, und zum theil auch scharfsinnig genug, aber mit keiner nettigkeit abgefasset sind. Die vornehmsten davon sind folgende: Annotationes in Strauchii Dissertationes ad universum Jus Justinianeum privatum; Scholia ad Ulr. Huberi Positiones ad Instituta & Pandectas; Additiones ad Huberi Prælectiones Juris Civilis; Institutiones Jurisprudentiæ Divinæ; Fundamenta Juris Naturæ & Gentium; Historia Juris Naturalis; Historia Contentionis inter Imperium & Sacerdotium usque ad Sæculum XVI.; Scholia continua in Severini de Monzambano Lib. de Statu Imperii Germanici; primæ Lineæ de Prudentia JCtorum consultatoria; Historia Sapientiæ & Stultitiæ, tom. III.; Cautelæ circa Prænognita Jurisprudentiæ Ecclesiasticæ; Nævi Jurisprudentiæ Romanæ Ante-Justinianeæ; Selecta Feudalia, tom. II.; Notæ ad singulos Institutionum & Pandectarum Titulos; Lancelloti nstitutiones Juris Canonici cum Notis variorum; Introductio ad Philosophiam Aulicam; Einleitung zur Vernunft-lehre; Ausübung der Vernunft-lehre; Einleitung zur Sitten-lehre; Ausübung der Sitten-lehre; welche auch alle ins Lateinische übersetzt worden; ferner das Recht Evangelischer Fürsten in theologischen Streitigkeiten; Dreyfache Rettung des Rechts Evangelischer Fürsten in Kirchen-sachen; Anmerckungen über D. Ossens Tractat von Verbesserung des Justitz- und Policeywesens; Versuch vom Wesen des Geistes; Gespräch vom Simultaneo zweyer Catholischen Gelehrten, eines ehrlichen Jesuiten und eines vernünftigen Juristen; Freymüthige Gedancken oder Monats-gespräche, an. 1688. und 1689; Ernsthaffte aber doch muntere und vernünftige Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserlesene juristische Händel; sehr viel Lateinische und Teutsche Programmata, Disputationes, &c. *Memor. Thomasii* concion. fun. adject. *Programma fun. Acad. Halens.* it. *ex ipsius Thomas. Scriptis.*

Thorentier, (Jacobus) ein Französischer Theologus, war bereits Doctor der Sorbonne, als er sich in die Gesellschafft des Oratorii von Franckreich begab, und wurde folgends von dem Parisischen Ertz-Bischoffe von Harlay an seiner Metropolitan-kirche zum Groß-Pœnitentiario ernennet, welche stelle er doch niemals würcklich bekleidet hat. Er predigte eine lange zeit mit grossem beyfall, sowol zu Paris als an andern orten, und gieng endlich an. 1713. mit tode ab. Seine schriften sind: les Bienfaits de Dieu dans l'Eucharistie, & la Reconnoissance de l'Homme, in acht predigten; l'Usure expliquee & condamnée par l'Ecriture sainte, & par la Tradition universelle de l'Eglise; Consolations contre les Frayeurs de la Mort, u. a. m. *Mémoires du tems.*

Thornborough, (Joh.) ein Englischer Theologus, war um das jahr 1552. zu Salisbury gebohren, und wurde bey der Königin Elisabeth Caplan, Decanus in York, hernach Bischoff zu Limmerick in Irrland, ferner zu Bristol, und endlich zu Worcester. Er starb an. 1641. den 9. jul. in seinem 89. jahre, und soll sein leben durch einen vitriol, den er aus gold zubereitet, verlängert haben. Er hat de Unione Angliæ & Scotiæ, u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Thüngen, oder **Tüngen**, ein städtlein und schloß im Kletgau, zwischen Zurzach und Stülingen, unweit Waldshut, war vor diesem den Herren von Krenkingen, folgends den Grafen von Sultz, und jetzo den Fürsten von Schwartzenberg gehörig. Es ist an. 1499. von den Schweitzern geplündert und abgebrannt worden. Es muß auch nicht mit dem nicht gar weit davon entlegenen Thengen im Hegöw in der Landgrafschafft Nellenburg verwechselt werden. *Zeilers* topogr. Suev. *M. Steinweeg.* manuscr.

Thummius, (Theodorus) ein Lutherischer Theologus, war zu Haussen, einem dorfe im Würtembergischen, allwo damals sein vatter das Predig-amt verwaltete, den 8. nov. an. 1586. gebohren, und hatte in seinen studien so guten fortgang, daß er in dem 17. jahre zu Tübingen mit ruhm Magister wurde. Er sollte hierauf in einer schule einen Præceptorem abgeben, als man aber in einem vorher mit ihm angestellten examine seine gelehrsamkeit und gute gaaben wahrgenommen, ward er einer bessern bedienung würdig geachtet, und hernach im 22. jahre seines alters zum Diacono nach Stutgard beruffen. An. 1614. wurde er Superintendent zu Kirchheim unter Teck, gleich darauf aber im spital zu Stutgard, und ferner nach Andr. Ossiandri tode Pastor und Professor, wie auch Doctor Theologiæ zu Tübingen. Er bezeugte in diesem amte grossen eifer für die reine lehre, und führte nicht nur mit den Gießischen Theologis wegen der eigentlichen beschaffenheit des standes der erniedrigung Christi, sondern auch mit den Reformirten und Römisch-Catholischen verschiedene controversien. Weil er aber in einem buche unter andern geschrieben, daß der Papst zuweilen auch die nuptias incestuosas gebillichet, und Ertz-Hertzog Carolum von Oesterreich dispensiret, seiner schwester tochter zu heurathen, legten dieses letztere die Jesuiten also aus, als habe er hiedurch den Ertz-Hertzog Leopoldum für unächt erkläret, brachten es auch so weit, daß der Kayser von dem Hertzoge von Würtemberg desselben auslieferung verlangte. Wiewol nun dieselbe nicht erfolgte, so muste ihn doch der Hertzog auf dem schlosse zu Tübingen in verwahrung setzen; welches Thummio so nahe gieng, daß er zwey jahre darauf, nemlich den 22. oct. an. 1630. starb. Seine schriften sind: Vita Jac. Heilbrunneri; Misanthropia Calvinistica; Synopsis Doctrinæ de æterna fl. vandorum Prædestinatione; Scultetus Iconoclastes; Polytropia Calviniana; Tr. de Bonis Ecclesiæ; Apodixis Theologica, Deum Essentia unum, Personis trinum esse; Majestas Jesu Christi, contra Photinianos, Calvinianos & Jesuitas; Impietas Photiniana; Impietas Weigeliana; Tr. de Verbo Dei scripto & non scripto; Tr. de Juramentis & Jesuitarum Æquivocationibus; Ταπεινωτικογραφία sacra; und verschiedene andere. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, lib. XVII. c. a. §. 8. *Witte*, memor. Theol. dec. VII. *Fischlin* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 138. seqq.

Thun, (Joseph) ein Schwedischer Theologus, war zu Thunsäter, einem dorfe in Sudermannland, woselbst sein vatter ein Verwalter gewesen, an. 1661. den 14. martz gebohren. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Strengnäs, und dem auf

auch auf beyden Universitäten zu Upsal und Abo einen guten grund in seinen studien gelegt, und darauf zu Stockholm einige Griechische carmina heraus gegeben, wurde ihm die Hofmeister-stelle erstlich bey drey jungen Gripensteinen, mit welchen er vier jahr zu Lunden in Schonen zugebracht, hernach aber bey den Baronen Ribbingen aufgetragen. An. 1688. wurde er zum Professore Poëseos zu Stregnes ausersehen, wollte aber damals seine untergebene junge Herren nicht verlassen, und nahm erst an. 1690. die Professionem Linguæ Græcæ, und an. 1692. die Professionem Eloquentiæ daselbst an. Nach diesem ward er an. 1695. Professor Theologiæ und Prediger zu Aspo, sieben jahre hernach aber Professor Theologiæ primarius und Probst zu Sello. Um diese zeit wurde er auch von der theologischen Facultät zu Upsal zum Prof. Theol. zu Pernau vorgeschlagen, und hiernächst von dem Grafen von Falckenberg zum Professore Theologiæ primario und Pastore zu Abo beruffen; welche stellen aber anzunehmen ihm sein alter und die langwierige reise nicht zuließ. Endlich aber nahm er doch noch das amt eines Probsts zu Nicöping an, verwaltete auch selbiges acht jahr lang mit grosser treue, und starb im aug. an. 1721. Seine schriften sind: Amores sacri s. Canticum Canticorum Elegiis expressum, & alia varii Argumenti Poëmata Græca; Positiones Evangelicæ & Analecta; Imago Politici Christiani in Vita Erici Palmskiœldii, in qua non pauca ad Historiam Archivi Regii & ad Rem litterariam Suecicam pertinentia; Ἰσοῤῥοπια quædam de Hellenistis, &c. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1723.

Thurmannus, (Caspar) ein Rechtsgelehrter, war zu Rostock an. 1634. den 7. aug. gebohren, und promovirte zu Basel in Licentiatum, zu Franckfurt aber in Doctorem. Hierauf wurde er an. 1682. bey dem Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg Hof- und Regierungs-Rath, erhielt aber nach desselben tode seine dimißion, und ließ sich zu Lübeck nieder. Von hier begab er sich nach Halle, und nachgehends nach Hamburg, allwo er an. 1705. den 4. dec. mit tode abgieng. Er hat einen tractat von Wechseln; Bibliothecam Academicam duellicam, statisticam, salinariam, mercatoriam, maritimam & nauticam, &c. geschrieben. *Nova Litter. Germ.*

Thurn, siehe Mamuca della Torre.

Thurneiser, (Leonhard) ein Medicus und berühmter Alchymist, war zu Basel an. 1530. gebohren, erlernte daselbst die goldschmids-kunst, und arbeitete anfangs als goldschmidsgesell zu Straßburg und Costnitz, ließ sich hernach in einen geld-handel ein, bey welchem er zu grossem verlust kam, und schulden halber von Basel wegzog. Dieses brachte ihn zuerst auf die gedancken fremde länder zu besehen, dahero er an. 1548. nach Engelland, an. 1549. nach Franckreich, und an. 1553. bis nach Moscau reisete. An. 1558. verfügte er sich zu dem Ertz Hertzoge Ferdinando, Kayserd Maximiliani bruder, blieb zwölf jahre in dessen diensten, und bauete die demselben in Tyrol zugehörige bergwercke. Da er aber bey einigen Herren der bergwercke in ungnade kam, verließ er diß land, und verrichtete in Ferdinandi diensten unterschiedliche reisen, als an. 1560. nach Schottland und in die Orcadische insuln, an. 1561. nach Spanien und Portugall, schiffete auch von dannen ferner nach Africa, besahe die Barbarey, Aethiopien, Egypten, Arabien, Syrien, das gelobte land, den Hellespont, und langte von dar über Candia, Griechenland und Italien an. 1568. wieder in Ungarn an. Nach diesem besuchte er noch Böhmen, quittirte sodann seine dienste, und reisete in Teutschland herum, weil er ein buch von den mancherley gewässern schreiben, und alles selbst sehen wollte. Zu diesem ende kam er auch nach Franckfurt an der Oder, allwo er dieses buch wollte drucken lassen. Als aber der Churfürst Joh. Georg an. 1570. dahin kam, und von Thurneisern hörte, ließ er ihn zu sich holen, und machte ihn, nachdem derselbe die Churfürstin curiret, an. 1571. zu seinem Leib-Medico, übergab ihm auch das sogenannte graue kloster zu Berlin, welches Thurneiser samt der kirche auf eigene unkosten reparirte, und sodann zu seiner wohnung und Laboratorio machte. Er legte allda auch eine eigene buchdruckerey an, verkaufte anbey seine chymische medicamente sehr theuer, und führete einen grossen staat. An. 1579. reisete er nach Basel, und erkaufte allda eine stattliche behausung auf St. Leonhards graben, in welcher noch bis auf den heutigen tag merckmale von Thurneisers chymischen und alchymischen bemühungen unter der erde angetroffen werden. An. 1581. gieng er wieder nach der Marck, welche er aber an. 1584. verließ, sich nach Italien begab, und bey dem Groß-Hertzoge Ferdinando I. zu Florentz die berühmte operation mit dem in gold verwandelten eisernen nagel verrichtete. Er starb endlich an. 1596. in einem kloster bey Cöln am Rhein als ein unbekannter. Sonsten war er überaus emsig, dabey aber eigennützig und großsprechend, und hatte bey einem mittelmäßigen verstand ein erstaunliches gedächtnis. Er soll aus der Astrologie, in welcher er sich sehr vertiefet hatte, sowol Sigismundo I. als sich selbst seinen sterbens-tag verkündet haben. In der Botanic und Chymie war er treflich geübet, und ein erfahrner Empiricus; ob er aber habe gold machen können, wird billich gezweifelt. Viele zu seiner zeit lebende Gelehrte, als Cardanus, Petrus Manfredus, ein Spanischer Medicus, Petrus Victavius ꝛc. bezeugten grosse hochachtung gegen ihn, und etliche haben sich aus den entferntesten ländern zu ihm begeben. An widerspruch hat es ihm auch nicht gefehlet, wie denn Franc. Joel, ein Professor zu Greyphswalde, wider ihn geschrieben, und seine geheime wissenschafften für teufels-künste ausgegeben. In seiner zu Berlin angelegten buchdruckerey hat er seine wercke sehr fleißig und correct drucken lassen, als: de Cometa; Pison, von kalten, warmen, mineralischen Wassern, samt der Vergleichung der Planeten und Erdgewächse; magna Alchymia, s. de Natura Vegetabilium, Metallorum, Salium, Astrorum, eorumque Influentiis; Historia Plantarum; Bestätigung der allernützlichsten Kunst des Harnprobirens; Archidoxa; Onomasticum; de quinta Essentia, Medicina & Alchymia. Von seinen vielen hinterlassenen manuscripten sind einige in der Königlichen bibliotheck zu Berlin anzutreffen. *Thurneiseri* scripta. *Acta Medicor. Berolinens.* decad. II. volum. I. *Conring.* de Hermetic. Medic. c. 21. & 23.

† Thurneiser, (Hans Jacob) ein weitberühmter kupferstecher, ward zu Basel den 15. jun. an. 1636. gebohren, allwo sein vatter, Andreas Thurneiser, des Raths war; die mutter aber war Anna Schlumpergerin, eine tochter Hans Ulrich Schlumpergers, gewesenen Bürgermeisters zu Müllhausen. Nachdem er nun seiner natürlichen neigung gemäß sich eine zeitlang in dem zeichnen geübet hatte, begab er sich zu dem bekannten Peter Aubry, einem kupfer-stecher zu Straßburg, und lernete dessen kunst drey jahr lang, worauf er sich nach Lyon, und hernach nach Bourg en Bresse verfügte, allwo er, wie auch an dem Savoyischen Hofe, dahin er beruffen worden, sich etliche jahre aufgehalten, und eine sehr kostbare arbeit verfertigen helffen. An. 1662. gieng er wieder nach Lyon, hielt sich allda in die 19. jahre auf, und verfertigte sehr viele und treffliche stücke, welche seinen nahmen aller orten berühmt machten. An. 1681. kam er mehrerer sicherheit der religion halber nach Basel, und verblieb in seinem vatterlande bis an. 1695. da er samt seinem sohn, der sich damals zu Rom befand, nach Wien beruffen ward, um etliche kostbare stücke, die dem Kayser Leopoldo sollten präsentiret werden, zu verfertigen, womit auch in der that grosse ehre aufgehaben ward. In dem oct. an. 1697. verließ er Wien, und begab sich nach Augspurg, allwo er sich zwey jahr aufhielte, und viele schöne arbeit von seiner hand an das licht stellete. An. 1699. kam er abermal gen Basel, und verblieb allda bis an seinen tod, welcher sich den 15. febr. an. 1718. zugetragen, in dem 81. jahre und achten monate seines lebens. In allen von Thurneisern verfertigten stücken, deren eine unbegreifliche menge sind, zeiget sich etwas ungemein meisterhafftes. Sonderlich aber hat er es in seiner kunst so hoch gebracht, daß er ohne einigen creutz-stich vollkommene figuren mit schatten und licht darstellete. Dessen ist sonderlich ein ewiges denckmal seine liegende Venus, an welcher noch über diß zu bewundern ist, daß sie aus einer ohnunterbrochenen schnecken-linie, welche das gantze blat erfüllet, besteht. Sein Laocoon wird ebenfalls von den kennern als ein unvergleichliches meister-stücke mit recht angesehen. Diese beyde stücke samt dem Antinous befinden sich in dem Sandrartischen wercke. Übrigens ist auch anzumercken, daß dieser grosse meister bis in sein graues alter immer mit gleichem fleiß und eifer gearbeitet hat.

Thysius, (Anton.) war zu Antwerpen an. 1565. den 9. aug. gebohren, und studirte zu Leiden, Genf, Heidelberg, Cambridge und Oxford. Hierauf wurde er Prediger zu Harlem, und an. 1594. zu Amsterdam, von dar er an. 1601. als Professor Theologiæ nach Harderwick beruffen wurde. Endlich erhielt er eben dergleichen Profession zu Leiden, nahm daselbst den gradum eines Doctoris an, und starb an. 1640. den 7. nov. Man hat von ihm in Holländischer sprache: Corpus Doctrinæ Ecclesiarum Belgicarum; und Paræneſin seu Orationem de Theologia ejusque Studio capessendo. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Tilenus, (Daniel) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Sedan, war der erste unter den ausländern, der wider Arminium schrieb. Nachmals aber nahm er dessen partey an, und wurde dahero abgesetzt, worauf er an. 1633. den 1. aug. in dem 70. jahre seines alters starb. Seine schriften sind: Hypotypoſis dialogistica de Controversiis Belgicis; Animadversiones in Canones Synodi Dordracenæ; Notæ & Animadversiones in duas Controversias Bellarmini, de Christo Capite Ecclesiæ & de summo Pontifice; Notæ ad Animadversiones in Bellarminum de Verbo Dei scripto & non scripto; Paræneſis ad Scotos Genevenſis Disciplinæ Zelotas; Collatio inter Tilenum & Cameronem de Gratia & Voluntatis humanæ Concursu; de Prædestinatione contra Arminium; de libero Arbitrio; &c. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat, P. I. p. 653. seqq.

Tilladet, (Joh. Maria de la Marque de) ein gelehrter Franzose, war auf dem schlosse Tilladet in Armagnac, um das jahr 1650. aus der alten familie la Marque entsprossen. Er studirte die Humaniora zu Ausch, und hielt sich sodann auch einige zeit auf der Academie zu Toulouse auf. Nach diesem that er zwey feldzüge mit, in deren erstern er sich unter dem Arrière-Ban befand, in dem andern aber eine compagnie reuter führte. Als er aber nach dem Nimägischen frieden wieder nach hause kam, und allda sein

hauswesen in grosser unordnung antraf, ward er nicht allein seiner bisherigen lebens-art, sondern auch der weltlichen geschäffte überhaupt überdrüßig, und begab sich, nachdem er sein guth Tilladet verkauffet, zu Paris unter die Priester des Oratorii; wiewol ihm dabey viele schwierigkeiten erreget wurden. Denn da die kirchen-bücher in der Pfarre, wo er gebohren war, in den innerlichen unruhen vom feuer verzehret worden, war es ihm nicht möglich seinen tauf-schein vorzuzeigen, und er muste also zuvor, solchen mangel zu ersetzen, sich um andere und gerichtliche zeugnisse bewerben. Hierauf legte er sich mit solchem eifer auf die Philosophie und Theologie, daß er auch sie selber zu lehren in kurtzer zeit fähig wurde. Nachdem er aber in dieser beschwerlichen bedienung 15. jahr gestanden, und eine starcke abnahme seiner leibes-kräffte verspürte, begab er sich in das Seminarium des bons Enfans, und ließ von dieser zeit an sich fleißig im predigen hören, wendete aber doch dabey auch einige zeit auf die Belles Lettres, und wurde daher an. 1701. als ein Associé, und an. 1705. als ein besoldetes mitglied in die Academie des Inscriptions aufgenommen. Nicht lange darauf ward er auch Bücher-Examinator, und starb endlich zu Versailles den 15. jul. an. 1715. Man sagt, daß er über dem buch: Action de Dieu, welches damals viel aufsehens machte, und wovon er das systema gründlich einsehen, sodann aber seine analysin und anmerckungen beyfügen wollte, allzu eifrig gesessen, und dadurch seine kräfften völlig erschöpfet habe. Er war sonst von einem artigen und sehr angenehmen umgang, und besaß in den studien, auch so gar in den abstractesten dingen der Metaphysic eine tiefe einsicht und geschicklichkeit. Er wollte im übrigen niemals, daß man etwas unter seinem nahmen heraus geben sollte, ausgenommen die Dissertations sur diverses Matières de Religion & de Philologie, welche der Bischoff zu Avranches, Huetius, verfertiget, und welche ohne den Tilladet schwerlich jemals das licht würden gesehen haben. Doch sind auch von ihm selbst einige abhandlungen in die Mémoires de l'Académie des Inscriptions mit eingerücket worden, in deren Histoire tom. III. auch sein leben zu finden.

Tillier, (Joh. Franciscus, Baron von) ward um das jahr 1662. zu Bern in der Schweitz aus einem vornehmen geschlechte gebohren, ergriff hernach die waffen, begab sich in Kayserliche dienste, und that sich in denselben dermassen hervor, daß er, nachdem er ehemals Commendant zu Zollnock gewesen, an. 1716. zum General-Feld-Wachtmeister, an. 1723. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant, und an. 1732. zum Ober-Commendanten zu Freyburg im Breißgau ernennet ward, allwo er den 29. mertz an. 1739. in seinem 77. jahre mit tode abgieng. *Acta publica.*

Tindal, (Matthäus) ein wegen seiner freyen meynungen bekannter Englischer scribent, war zu Beer-Ferrers, einem flecken in Devonshire, den 10. april an. 1656. gebohren. Sein vatter, Joh. Tindal, welchen die Academie zu Cambridge zum Prediger daselbst verordnet, unterrichtete ihn selbst bis in das 17. jahr seines alters, und schickte ihn darauf nach Oxford, da er denn besonders unter des Hickesii anführung in seinen studien so guten fortgang hatte, daß er in seinem 22. jahre ein mitglied des Collegii aller Seelen, und an. 1685. Doctor Juris wurde. Um diese zeit begab er sich auch an den Hof, und trat nicht nur dem Könige Jacobo II. der ihm unterschiedliche bedienungen auftrug, zu gefallen, zur Catholischen religion, sondern schrieb auch an. 1693. zu dessen vertheidigung an Essay concerning the Duty of Subjects in all Revolutions, ingleichen das folgende jahr, an Essay concerning the Law of Nations, and the Right of Sovereings; wiewol sein eifer vor diesen Printzen auch nicht länger währte, als bis er sahe, daß er sein glück bey der gegenseitigen partey höher bringen könnte. Denn so bald Wilhelmus III. sich auf dem Englischen throne vest gesetzt, wendete er sich wieder zu der Englischen kirche, schrieb auch an. 1706. de Rights of de Christian Church assarted, against the Romish and all other Priests, roho claim an Independent power over it, welches werck bey vielen Gelehrten grossen beyfall gefunden, und insonderheit der Königin Anna, wie man sagt, so wohl gefallen, daß sie ihm dafür 500. pfund sterlings verehret. Hingegen waren die Episcopalen, als welche er in gewissen stücken so wenig als die Papisten, darinn geschonet, keineswegs damit zufrieden, daher er solches wider Potterum, Hickesium, Bennetum, Wottonum, und einige andere, in zwey neuen schriften zu vertheidigen genöthiget wurde. Ohngeachtet er aber äusserlich sich zu der hohen kirche bekannte, und um die pension von 200. pfund jährlichen einkommens, welche ihm Georgius I. ertheilet, nicht zu verlieren, deren Communion beyzuwohnen nicht unterließ, so wußte man doch schon an. 1708. aus einem schreiben Jonä Proasii an den gedachten Hickesium, daß er ein feind aller geoffenbarten religion sey, welches er nachgehends auch selbst in seiner an. 1728. bekannt gemachten Addreß to the Inhabitans of the two great Cities of London and Weltminster, die er besonders dem Bischoff zu Londen, Edm Gibson, und dessen Pastoral-schreiben entgegen gesetzt, vornemlich aber in seinem an. 1730. edirten buche: Christianity as old as the Creation, gar deutlich an den tag gegeben. Es erregte auch dieses werck sehr viel unruhe, und wurde sogleich von vielen Gelehrten, als unter den Bischöffen von Edm. Gibson, D. Waterland, J. Conybeare, H. Stebbing, T. Burnet, H. Lee, B. Hoadly, T. Bullock, C. Robinson, J. Leland; ingleichen aus den Presbyterianern von S. Browne, A. Atkinson; aus den Wiedertäufern von Jac. Foster; wie auch unter den Quackern von Alex. Arscott, und verschiedenen andern sowol in als ausser Engelland mit allem nachdruck widerleget; woran er sich aber so wenig kehrte, daß er nicht nur den zwey ersten selber antwortete, dergleichen einige seiner anhänger auch gegen die übrigen gethan, sondern auch noch den zweyten theil zu seinem bemeldten buche ans licht stellen, und in demselben vornemlich die wunderwercke Christi beschreiben wollte, als er zu Oxford an. 1733. den 27. aug. mit tode abgieng. Seine freunde haben ihn nach seinem tode mit übermäßigen lob-sprüchen und gedächtnis-müntzen beehret, wie denn auch unter andern Eustath. Budgell, welcher, wiewol nicht ohne widerspruch der andern erben, behauptet, daß ihm Tindal in seinem testamente 2000. pfund sterlings vermacht, demjenigen eine ansehnliche belohnung öffentlich angeboten, der auf denselben das schönste Englische oder Lateinische epigramma verfertigen würde. Sonst hat Tindal ausser den bereits erwehnten auch einige andere politische schriften an den tag gegeben, als: The Defection considered, and the designs of those, who divided the friends of the Government; Remarks on the Pretenders Declaration; Revolution, and Anti-Revolution Principles; four Discourses on several political Subjects, u. a. m. *Memoirs of the life of Matth. Tindal.* Kortholt. de Matthæo Tindalio. *Nova Acta Erudit.* 1731. & 1734.

Titi, (Robertus) ein gelehrter Italiäner, war zu Borgo San-Sepolcro, einer kleinen stadt im Florentinischen, an. 1551. den 4. mertz aus einem vornehmen geschlechte entsprossen. Nachdem er sich zu Bologna, Rom und Pisa in Humanioribus recht vest gesetzt, legte er sich auf die Rechte, und brachte es in denselbigen so weit, daß er auf der letztgedachten Academie an. 1576. Doctor Juris, und darauf zu Florentz einer der vornehmsten Advocaten wurde. Dem ohngeachtet mißfiel ihm diese lebens-art, und nahm er dannenhero an. 1597. zu Bononien die stelle eines Professoris an, von dannen er wegen seines sonderbaren ruhms an. 1607. von dem Groß-Hertzoge zu Florentz unter ansehnlichen bedingungen zu gleichem amte nach Pisa beruffen wurde. Allein er starb nicht gar lange hernach auf der reise zu Florentz, nemlich an. 1609. und hinterließ sehr viele kleine kinder, um welcher willen seine wittib die von ihm hinterlassene treffliche bibliotheck verkauffen muste. Seine schriften sind: Locorum controversorum libb. X. darinn er viele stellen in den alten scribenten erläutert, und verbessert; Exner pro suis Locis controversis Assertio; Commentarii in M. Aurel. Nemesiani, & T. Calphurnii Bucolica; in Georgica Virgilii Prælectiones; ad Cæsaris Commentarios de Bello Gallico Prælectiones; in XII. Libros Syriados Petri Angeli Scholia; Apologia pro Petronio Arbitro; ad Catulli Galliambum s. Carmen 64. Prælectiones; Carmina; Rime; &c. *Giornale de' Letterati d'Italia*, tom. XXXII. *Niceron*, mémoir. tom. XIII.

Titius, (Gerhard) ein Lutherischer Theologus, war zu Quedlinburg an. 1620. den 17. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena, Helmstädt und Leipzig studiret, anfänglich Professor der Hebräischen sprache, nachmals aber Doctor und Professor Theologiæ zu Helmstädt. Er starb an. 1681. den 7. jun. und hinterließ: Vindicationem Augustanæ Confessionis à Bellarmini Mendaciis; Theses Theologicas de Morte & Christiana ad eam Præparatione; Tract. de Phrasibus veterum Ecclesiæ Doctorum, quibus pro fucandis novitatibus suis Pontificiæ Ecclesiæ Doctores hodie abutuntur; Declarationem Locorum quorundam Epitomes Theologiæ Calixti S. *Witte*, memor. Theol.

Tockler, (Conrad) ein berühmter Mathematicus des XVI. sæculi, war von Nürnberg gebürtig, und ward der studien halber an. 1493. nach Leipzig verschickt, allwo er an. 1502. die würde eines Magistri, an. 1511. den gradum Doctoris in Medicina erhielt, und endlich an. 1512. die stelle eines Professoris publici ordinarii erlangete. Hierauf beförderte er nicht allein die Medicin, sondern auch vornemlich die mathematischen wissenschafften, und beschloß sein leben zu Leipzig den 10. jun. an. 1530. ohne erben, welcher umstand, sowol als dieser, daß er seine wohnung nicht in dem Collegio, sondern in der stadt gehabt, zwischen der Universität und dem Rath daselbst, seiner auf viele tausend gülden sich belauffender verlassenschafft halber, einen streit erweckt, welchen hierauf Hertzog Georg zu Sachsen also verabscheidete, daß jederzeit von den jährlichen zinsen solches vermögens, nachdem es in die Fürstliche Cammer geliefert worden, nicht sowol die besoldung der zweyen medicinischen Professionen verbessert, sondern auch eine dritte, nemlich eine Physiologica angeordnet und unterhalten werden sollte, welches auch bis auf den heutigen tag beobachtet worden, da man noch diese dritte, die Tocklerianam, und auch Noricam benennet. Zu dieser letztern benennung giebt anlas, daß man den Tocklerum zu seiner zeit nur Conradum Noricum, und als er Doctor worden, Doctorem Noricum, weil er von Nürnberg gebürtig war, zu nennen pflegte. Doppelmayr, von den Nürnbergischen Mathematicis.

Tölner, (Carolus) ein Historicus, war zu Creutznach an. 1660. gebohren, und verlohr seinen vatter, Joh. Carolum, welcher Doctor, ingleichen Pfältzischer Rath, und in dem gedachten Creutznach Beamter gewesen, sehr zeitig, dahero er von seiner

seiner mutter, einer tochter des Pfältzischen Leib-Medici, Petri de Spina, in Heidelberg erzogen, und mit aller sorgfalt zum studiren gehalten wurde. Als er nun in den wissenschafften einen sattsamen grund geleget, und sodann auch eine reise durch die Schweitz, Holland und Franckreich gethan, nahm er sich nach seiner wiederkunft vor, die Pfältzische geschichten in grösers licht zu setzen, und gab folgends seine Historiam Palatinam heraus, um derentwillen ihn der Churfürst von der Pfaltz zu seinem Rath und Historiographo in bestallung nahm; welches ihn denn noch weiter aufmunterte, daß er hierauf noch eine reise nach Bayern, Oesterreich, und wiederum in die Niederlande that, und auf derselben noch mehrere nachrichten sammelte. Da er aber hiernächst auch Heßischer Rath und Geschicht-schreiber worden, und deswegen auch die Heßische historie auf gleiche weise beschreiben wollte, entkräfftete er sich durch sein beständiges studiren so sehr, daß er sich endlich aller arbeit enthalten muste, und nicht gar lange darauf den 3. octob. an. 1715. starb. G. C. Johannis hat über seine Historiam Palatinam animadversiones geschrieben, die in dieses letztern Miscellaneis Historiæ Palatinæ, nebst einer nachricht von Tölneri leben, befindlich sind.

Tollen, (Henricus) ein Philosophus und Theologus, war zu Göttingen an. 1629. den 23. aug. gebohren. Nachdem er auf dem Pædagogio in seiner vatter-stadt in der Mathematic, Poesie und sprachen einen guten grund gelegt, begab er sich nach Helmstädt, hörte allda die vornehmsten Professores, und nahm sodann an. 1653. die würde eines Magistri an. Hierauf ward er in dem folgenden jahre Pædagogiarcha, an. 1675. aber Superintendent, und zugleich Theologiæ Professor zu Göttingen, woselbst er auch den 2. may an. 1679. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind; Rhetorica ex Aristotelis & Ciceronis Libris maximam partem concinnata; Logica Gœttingensis; Ethica & Politica; Propædia Mathematica, &c. Heumanns geschicht-beschreibung der stadt Göttingen, P. III.

Tolleth, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel an dem fluß Trätnach auf einer höhe gelegenes schloß, welches die vorlängst abgestorbenen Herren Tollether erbauet. Nachhero haben es die Herren Jörger lange zeit besessen, wie es denn an. 1611. Hans Jörger von grund aus neu aufgeführet. Hierauf gelangte es nebst St. Jörgen und Schwabeck an Adamum, Freyherrn von Herberstorf. Desselben gemahlin, Maria Salome, gebohrne Gräfin von Preysing, hat es an. 1637. Wenceslao Richardo, Grafen und Herrn von Sprintzenstein, käuflich überlassen. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 502.

Tollius, (Cornelius) ein Niederländer, lebte um das jahr 1647. zu Amsterdam, und gab ein supplement zu Valeriani tractat de Infelicitate Litteratorum heraus, darinn er sonderlich einige Franzosen anführet. Er soll Vossii famulus gewesen seyn, und von demselben vieles an sich gebracht haben. *Acta Erudit.*

Tollius, (Jacobus) ein Professor zu Duisburg, war in der Philosophie und Chymie wohl erfahren, und starb an. 1696. Man hat von ihm: Insignia Itineris Italici; Epistolas itinerarias posthumas; Manuductionem ad Cœlum Chemicum; Fortuita sive varias Observationes Criticas; Notas in Lucianum, u. a. m. *Acta Erud.*

Tolomei, (Johannes Baptista) ein Cardinal, ward auf einem ohnweit Florentz gelegenen land-guth seines vatters den 3. dec. an. 1653. gebohren, und anfänglich bey den Jesuiten in die schule gethan, da er sowol an frömmigkeit als fähigkeit alle seine mit-schüler übertraf. In seinem 15. jahre schickte ihn sein vatter nach Pisa, und bald darauf nach Rom, woselbst er sich einige jahre mit fleiß auf die Humaniora und Philosophie legte, an. 1673. aber wider seiner eltern willen in die Gesellschafft der Jesuiten trat. Diese bestellte ihn an. 1677. zum Rectore der schule zu Ragusa in Dalmatien, berief ihn aber an. 1679. wiederum nach Rom zurück, nachdem er sich indessen durch eine leichen-rede auf Nic. Bona, welche auch gedruckt worden, bekannt gemacht, und die Illyrische sprache, worinn er nachgehends viele junge leuthe unterwiesen, vollkommen erlernet hatte. Im 28. jahre seines alters legte er sich auf die Theologie, predigte auch hiernächst in dem Collegio Romano mit grossem zulauf, und erwehlte sich selbst an. 1684. da er schon Prediger war, die jugend in der grammatic und den ersten gründen des Christenthums zu unterweisen, wobey er für sich selbst den gelehrten sprachen und der kirchen-historie mit ungemeinem fleiß und eifer oblag. Hierauf hielt er sich eine zeitlang zu Florentz auf, besuchte ferner auch seine freunde zu Pistoja, und erklärte nach seiner wiederkunft zu Rom das erste buch Mosis mit sehr grossem beyfall. Kaum hatte er seine 35. jahr zurück gelegt, als er zum General-Procuratore seiner Societät ernennet wurde. Nach diesem verwaltete er die philosophische Profession in dem Collegio Romano, erhielt auch an. 1697. die erlaubnis, die theologische streitigkeiten, welche in diesem Collegio seit Bellarmini zeiten nicht gelehret worden, wieder vorzutragen, und behielt solches amt auch noch, da er in dem folgenden jahr zum Rectore dieses Collegii erwehlet worden, in welcher zeit er auch zu der aufnahme und vermehrung sowol der dasigen bibliotheck, als auch des Musæi Kircheriani nicht wenig beygetragen. An. 1706. verwechselte er die Professionem Polemicam mit der Profession der Hebräischen sprache, welche er bis an. 1709. zu lehren fortfuhr, da ihm der P. Ariosdi in derselben folgte. Kurtz darauf aber wurde er Consultor Congregationis Rituum, und Examinator der Bischöffe, übernahm auch an. 1710. das Rectorat in dem Teutschen Collegio, da er denn sonderlich die jugend in den theologischen streitigkeiten unterwies, und die Lateinische predigten wieder einführte. Endlich ernennte ihn der Papst Clemens XI. an. 1712. zum Cardinal-Presbytero, welche würde er zwar aufs nachdrücklichste von sich abzulehnen suchte, jedoch aber auf Päpstlichen befehl annehmen muste. Er saß darauf in sieben Congregationen, als des H. Officii, des Concilii, der indulgentien und reliquien, des examinis der Bischöffe, der geistlichen rituum, des indicis und der Apostolischen visitation, ingleichen in den beyden ausserordentlichen der Morgenländischen sprachen und der reforme; richtete anbey auch eine Academie von jungen leuthen in seinem pallast auf, die hernach zu Rom zu geistlichen ämtern befördert worden, und starb den 19. jan. an. 1726. im 73. jahre seines alters. Er verstund nicht allein die Lateinische, Griechische, Hebräische, Chaldäische, Syrische und Arabische, sondern auch die Illyrische, Französische, Spanische und Englische sprachen, war dabey ausser der Philosophie und Theologie auch der mathematischen wissenschafften kundig, und in dem Jure Civili und Canonico wohl geübt. Am allermeisten aber ist zu rühmen, daß er bey seiner so weitläuftigen wissenschafft dennoch jederzeit ungemein bescheiden und demüthig gewesen. In seiner jugend hatte er den vorsatz, als Missionarius nach Indien zu gehen, konnte aber diesen wunsch niemals in die erfüllung bringen. Seine Philosophia Mentis & Sensuum kam zu Rom an. 1696. in fol. das erste mal heraus, sie ward aber bald darauf, nemlich an. 1698. zu Dillingen mit vielen vermehrungen des authoris wiederum aufgelegt. Contuccius Contucci, ein Jesuit zu Rom, hat ihm eine nette leichen-rede gehalten, und darinn die vornehmsten umstände seines lebens erzehlet, welche auch daselbst gedruckt worden. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. *Histoire de l'Europe*, tom. III. p. 347. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1728.

† Tomasinus, (Jacobus Philippus) Bischoff von Aemona, oder Citta Nova, war zu Padua an. 1593. aus einer nicht gar ansehnlichen familie entsprossen. Nachdem er in dieser seiner vatter-stadt einen guten grund in den studien gelegt, wurde er ein Canonicus Sæcularis, und ferner an. 1619. Doctor Theologiæ zu Padua, worauf er eine zeitlang in einem kloster dem studiren abwartete. Als er sich nun durch einige schriften bekannt gemacht, und hiernächst nach Rom gekommen, wurde er von dem Papst Urbano VIII. zum Bischoff von Canea in Candien ernennet, welches er aber aus gewissen ursachen ausschlug, dannenhero ihn der Papst zum Bischoff von Aemona, einem geringen städtgen in Istrien, machte. Er starb daselbst an. 1654. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind unter andern: Inscriptiones Patavinæ sacræ & profanæ, welche Salomonius nachgehends vermehrter ans licht gestellt; ferner Bibliothecæ Venetæ manuscriptæ publicæ & privatæ; Bibliothecæ Patavinæ publicæ & privatæ; Annales Canonicorum Sæcularium S. Georgii in Alga; Prodromus Athenarum Patavinarum; de Donariis Veterum; de Tesseris Hospitalitatis; Petrarchà redivivus; illustrium Virorum Elogia, &c. Das letzt angeführte buch, welches ihm die Bischöffliche würde bey dem Papst zuwege gebracht, soll Joh. Rhodius verfertigt, ihm aber solches unter seinem nahmen an tag zu geben überlassen haben. Man bemerckt auch in diesem werck einen etwas andern stylum, als sonst des Tomasini war, dem ohngeachtet wollen einige solches nicht zugeben, weil nemlich Rhodius gewohnt gewesen, seine schriften viel besser auszuarbeiten. Tomasini eigene schriften sind fast durchgehends mit schlechtem fleiß und gar nicht genau abgefasset. Sein bruder, Paulus, war Doctor Juris und ein berühmter Advocat zu Padua, woselbst er auch an. 1643. gestorben, Observationum Legalium Voll. II. Observ. in Municipales Patavii Leges Vol. I. Consiliorum Voll. XII. &c. hinterlassend. *J. P. Tomasini* elog. *Papadopoli*, hist. Gymn. Pat. tom. II.

TOPIARII, so hiessen die kunstgärtner, welche den vornehmen Römern auf ihren land-güthern allerhand garten-zierath anlegten, besonders aber die rosinen-stöcke, wie auch die myrten-, lorbeer-, buchs- und andere kleine bäume so künstlich pflantzten und zuschnitten, daß dieselbe allerhand figuren, als götter, menschen, thürne, häuser, und dergleichen fürstellten. Der nahme kommt her von dem Griechischen wort τόνιον, funiculus, weil nemlich dergleichen gesträuche, wenn die verlangte figur heraus kommen sollte, öfters mit stricken verschiedentlich gebunden werden musten. *Vitruvius*, VII. 5. *Alexander*, gen. dier. III. 25. *Pitiscus.*

Toppi, (Nicolaus) ein Patricius von Chieti, lebte in dem XVII. sæculo als Doctor Juris und Königlicher Archivarius zu Neapolis. Seine schriften sind: de Origine omnium Tribunalium Civitatis Neapolitanæ, deque eorum Viris illustribus; Bibliotheca Napolitana; il Compendio, ò vero Sommario di tutti li Beneficii Regii, che si ritrovano occupati per le Provincie de Regno, &c. *Toppi ipse* in bibl. Napol.

Tor della Zenzale, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mantua an den Venetianischen grentzen gelegen. Der nahme heisset

heisset so viel als der mücken-thurn, weil dieses ungeziefer in grosser menge daselbst anzutreffen.

Tora, Torre, eine Rußische grentz-stadt in Siberien, bey den flüssen Irtis und Tor, am gebiethe des Kalmuckischen Fürsten von Bustuchan, 40. Teutsche meilen von Tobolsko gelegen. Die anrentzenden einwohner werden Barnabinskoi genennet, und müssen ihren tribut halb an den Czaar, halb aber an den gedachten Fürsten bezahlen.

Torfäus, (Thormodus) ein Isländer, war unter Friderico III. Königlich Isländischer Dollmetscher, und unter Christiano V. wurde er zum Königlichen Historiographo ernennet. Seine schriften sind: Grœnlandia antiqua; Historia Finlandiæ antiqua; Historia Rerum Orcadensium; Comment. Histor. de Rebus gestis Foreyensium; Series Dynastarum & Regum Daniæ, zu welchem letztern sein Trifolium Historicum ein supplement abgiebt. Er schrieb auch eine Norwegische historie in vier theilen in fol. und starb darüber um das jahr 1712. *Sibern.* bibl. hist.

Torinus, (Albanus) ein Medicus, war zu Winterthur in der Schweitz an. 1489. gebohren, studirte zu Basel, wurde allda Magister, verwaltete auch anfangs die erste Præceptorsstelle bey dasiger St. Peters-schule, gieng aber hierauf nach Franckreich, übte sich in der Medicin, nahm den Doctor-grad an, erhielt bey seiner zurückkunft in Basel eine Professionem Medicam, und starb in dieser würde an. 1550. Er suchte die Griechische Medicin wieder bekannt zu machen, war der erste, der des Paul Æginetæ Libros VII. de Re Medica, und des Polybii Opuscula aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte, gab auch den Theophilum de Urinis, Philaretum de Pulsibus, Diocletem Caryst ium de tuenda Sanitate, und des Alexandri Tralliani Libros XII. de Arte Medica nach seiner version heraus, gerieth wegen des letztern wercks mit Joh. Guinterio Andernaco in einige streitigkeit, und publicirte dieserhalben eine Epistolam apologeticam ad Andernacum, die zu Basel an. 1539. in 8. gedruckt ist. Seine sammlung einiger scribenten de Re Medica, die zu Basel an. 1528. in fol. ans licht getreten, gehöret unter die raren bücher, und ist darinn zu finden: Sorani Ilagoge; Oribasius de Ratione Victûs; Plinii Secundi Libri V. de Re Medica; Apulejus de Herbarum Virtutibus und Musæ Libellus de Betonica. Durch Torini, Vesalii und Toletani bemühung sind die besten wercke des Rhazes ins Lateinische übersetzet, und an. 1544. in folio unter dem titul: Rhazis Opera exquisitiora gedruckt worden. *Adami* vitæ Medic. *Linden. renovat.* p. 19.

Torniellus, (Augustinus) ein gelehrter Barnabite, war ohnweit Novara auf einem land-guth seines vatters an. 1543. den 10. jun. gebohren, und bekam in der taufe den nahmen Gregorius, den er nachgehends bey seinem eintritt in den orden mit Augustinus verwechselte. Nachdem er zu Novara und Mayland den ersten grund seiner studien gelegt, studirte er zu Pavia, nach dem exempel und auf befehl seines vatters, die Medicin, erhielt auch in derselben die höchste würde, trat aber nicht gar lange hernach in oberwehnten orden, worinn er sich dergestalt hervor that, daß er unterschiedliche mal zu dessen General erwehlet wurde. Als er sich an. 1593. in Rom befand, verlangte der Hertzog von Mantua, Vincentius de Gonzaga, von dem Papst, daß derselbe Torniellum zum Mantuanischen Bischoff ernennen möchte; allein dieser begab sich, um solches zu verhindern, sogleich darauf aus Rom, schlug auch nach der hand das Bißthum zu Casal in Montferrat aus, und starb endlich zu Mayland den 10. jun. an. 1622. Man hat von ihm: Annales sacros & profanos ab Orbe condito ad eundem Christi passione redemptum, welches nach des du Pin mennung das erste werck ist, so in dergleichen materie mit verstand und accurateste geschrieben worden. Die beste auflage davon ist an. 1620. zu Antwerpen in zwey folianten heraus gekommen. *Lazzaro Arosio Cotta*, Museo Novaren. *Niceron*, mém. tom. XI. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVII. siècle.

Torniellus, (Hieronymus) ein Italiänischer Rechtsgelehrter, von Novara im Mayländischen gebürtig, lehrte anfänglich das Jus Civile zu Pavia, ward aber an. 1526. durch die kriegs-unruhen von dar vertrieben, und darauf in Turin zum Professore Juris bestellet. Als der friede in seinem vatterlande wieder hergestellet worden, kam er zwar an. 1531. zu gleicher bedienung nach Pavia zurück, ward aber bald hernach aufs neue nach Turin gezogen, und als sich nachgehends ein neuer krieg entsponnen, in Vercelli zum Richter und Rathsherrn gemacht. Endlich wendete er sich nach Padua, als wohin er mit versprechung einer jährlichen besoldung von 1000. gold gülden beruffen worden, lehrte auch daselbst noch 20. jahr, und starb an. 1575. ohngefehr im 73. jahre seines alters. Er hat verschiedene Commentarios über das Jus Civile, welche auch gedruckt worden, nachgelassen. *Papadopoli*, hist. Gym. Pat. tom. I.

Torre, (Philippus della) Bischoff zu Adria, war zu Ciudat di Friuli den 1. may an. 1657. aus einer edlen familie entsprossen, und ließ von jugend auf grossen eifer zum studiren von sich spüren. Nachdem er erstlich zu hause, und sodann auch zu Padua bey den Patribus Somaschis in den schönen wissenschafften einen sattsamen grund gelegt, hörte er auch die dasige Professores Juris, ingleichen den berühmten Oct. Ferrarium, und legte sich dabey auf die Mathematic und Anatomie, in welchem letztern studio ihn auch die Medici selbst bewundert haben. An. 1677. erlangte er den titul eines Doctoris in den Rechten, und kam sodann wiederum in seine vatter-stadt, da ihm denn sein vatter ein Canonicat abtrat. Hiedurch bekam er nun gelegenheit, sich, wie er jederzeit gewünscht, in antiquitäten umzusehen, indem er in dem dasigen Archiv eine grosse anzahl von sehr alten urkunden und diplomatibus antraf, davon er nachgehends vieles in seine wercke brachte. An. 1687. rufte ihn Colloredo, so damals Cardinal worden, und sein anverwandter war, nach Rom, woselbst er unwissend unter die Academicos de propaganda aufgenommen, und einige zeit hernach von dem Cardinal Imperiali, damaligen Legaten von Ferrara, zu seinem Auditore gemacht wurde. Als nachgehends Clemens XI. eine Congregation zu verbesserung des calenders aufrichtete, zog selbiger auch den della Torre dazu, welcher viele rechnungen davon zu papier brachte, wiewol hernach dieses vorhaben nicht zu stande kam. Sein ansehen wurde endlich so groß, daß ihn der Papst als Legaten an den Kayser von China schicken wollte, doch überhub er ihn endlich dieser beschwerlichen reise, und machte ihn dafür an. 1702. zum Bischoff von Adria. Dieses amt ließ er sich sehr angelegen seyn, lag aber doch dabey dem studiren eifrig ob, wie er denn auch unterschiedliche gelehrte schriften in dieser zeit ausfertigte, und eine starcke correspondentz durch gantz Italien, Teutschland, Franckreich, Engelland und Dänemarck führte. Er starb den 25. febr. an. 1717. und ward zu Rovigo begraben. Seine vornehmsten schriften sind: Monumenta veteris Antii; Taurobolium antiquum, welche dissertation auch des Sallengre Thesauro antiquit. Rom. tom. III. einverleibet ist; Lettera sopra d'un Medaglione d'Annia Faustina, welcher brief im Giornale de Letterati d'Italia tom. IV. gedruckt, und an. 1711. von dem P. Valsechi, an. 1713. aber von dem Abt Vignoli angegriffen worden, daher sich della Torre an. 1714. in seiner dissertation de Annis M. Aurel. Antonini Elagabali wider beyde vertheidigte; hiernächst schrieb er auch: Lettera intorno alla Generazione de' Vermi, welches schreiben Vallisnier. seinem buch von gleicher materie einverleibet; ingleichen Epistolam de quodam Phænomeno in Eclipsi solari observato, welche mit Volemi observation der sonnen-finsternis von an. 1715. gedruckt worden; u. a. m. Der Abt Lioni hat sein leben beschrieben, welches in dem Giornale de Letterati d'Italia tom. XXXIII. P. II. befindlich ist. *Memoires de Trevoux*, 1726. *Nouvelles liter.* tom. VII. *Niceron*, tom. I. it. X. *a.* & *b.*

Torre, (della) siehe Mamuca della Torre.

Torrentius, (Johannes) ein mahler von Amsterdam, brachte sich, ohngeachtet er niemals in fremde länder gereiset, eine grosse geschicklichkeit in seiner kunst zuwege, machte sich aber dadurch einen schlimmen nahmen, daß er fast lauter kleine, sehr unzüchtige nackende bilder mahlte. Seine freunde verwiesen ihm dieses zum öftern, er verfiel aber, um sich zu entschuldigen, auf allerhand höchst ärgerliche meynungen, die er auch selbst auszubreiten kein bedencken trug. Er wurde deswegen eingezogen, gestund aber nichts, und soll endlich, nach einiger vorgeben, unter der tortur gestorben, seine geile gemählde aber an. 1640. durch den hencker öffentlich verbrannt worden seyn. Er ist vermuthlich nicht unterschieden von Torrentio, von welchem Voetius gedencket, daß er ein mahler gewesen, dabey aber behauptet, die hölle sey nicht anders, als wenn man in der welt unglücklich sey, der himmel aber, wenn man hier könnte wohl und lustig leben. Der Rath zu Harlem soll hierauf wider ihn inquiriret, weil er aber alles geläugnet, ihn 20. jahr lang im gefängnis behalten, und endlich los gelassen haben, worauf er sich nach Engelland begeben, von dar aber an. 1649. wieder gekommen und gestorben. *De Piles*, vies des Peintres. *Voet.* disp. select. tom. I. diss. de Atheis p. 223. *Spizelius*, in scrutinio Atheismi, p. 42.

Torres, (Alphonsus) ein Medicus zu Placentia in Spanien, lebte gegen das ende des XVI. sæculi, und schrieb de Febris epidemicæ & novæ, quam vulgo Tabardillo vocant, Natura, Cognitione & Medela. Ein anderer Medicus dieses nahmens lebte um die mitte des XVI. sæculi zu Talavera, und sammelte den Pferd-Aertzten, welche die sprachen nicht verstehen, zu gefallen alle Griechische und Lateinische authores, die von erzeugung und curirung der pferde geschrieben, und stellte sie sodann in einer Spanischen übersetzung zusammen an das licht. *Anton.* bibl. Hisp.

Torres, (Barthol. de) gebürtig von Rebilla-Balaguer, ohnweit Burgos, war Theologiæ Doctor und Professor Philosophiæ zu Salamanca, las hernach über den Thomam zu Alcala, und wurde von dem Könige Philippo II. nach Engelland geschickt, um daselbst durch hülffe der Königin Maria die Catholische religion auszubreiten. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1574. Bischoff über die Canarischen insuln, und starb im mertz an. 1558. Man hat von ihm einen Commentarium in XVII. Quæstiones primæ Partis de ineffabili Mysterio Trinitatis. *Anton.* bibl. Hispan.

Torricelli, (Evangelista) ein berühmter Mathematicus, war zu Faenza an. 1608. den 15. oct. gebohren. Nachdem er bey seinem vettern Jac. Torricelli, einem Camalduler-Mönch, einigen grund in Humanioribus gelegt, studirte er die Mathematic, und zwar anfänglich ohne lehrmeister, nachmals aber

zu Rom unter dem P. Ben Castelli, einem schüler des Galilái, welcher ihn in kurtzer zeit in dieser wissenschafft sehr weit gebracht, und hiernächst dem Galiláo recommendirte, daß er selbigem in seinen verrichtungen und studien an die hand gehen sollte, welche condition auch von beyden theilen beliebt und angenommen wurde. Als Galiláus hernach starb, wollte Torricelli sich wiederum nach Rom verfügen, ward aber von dem Groß-Hertzoge, Ferdinando II. in Florentz behalten, und daselbst zum Professore Mathematum bestellet, in welcher bedienung er auch den 25. oct. an. 1647. das zeitliche gesegnete. Er hat zuerst das experiment mit den sogenannten barometris oder von dem gleichgewicht des in einer oben verschlossenen röhre stehenden quecksilbers, und der äussern luft, ausgefunden, daher auch solche röhren tubi Torricelliani genennet werden. Man hat auch einige schriften von ihm, als: Trattato del Moto, wozu er nach der hand einige zusätze geschrieben, welche in Vinc. Viviani buch, scienza universale delle proporzioni genannt, befindlich sind; ferner Opera Geometrica; und Lezzioni Accademiche, der ungedruckten zu geschweigen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXX. *Nicéron*, mémoir. tom. XV.

† Tortona; dieser ort gieng an. 1734. den 6. febr. an die Franzosen mit accord über.

Tortus, (Frantz) ein gelehrter Artzt zu Modena, war ein mitglied der Königlichen Gesellschafft in Londen, und einer von den vier Hof-Räthen des Hertzogs von Modena, auch Protomedicus, und Präsident des Collegii der Aertzte. Er starb den 15. hornung an. 1741. und hinterließ ausser verschiedenen Dissertationibus, folgende schriften: Therapeutice specialis ad Febres quasdam perniciosas, una China Chinæ; Responsiones ad Criticam Dissertationem de Abusu Chinæ Chinæ, u. a. m. Er war auch in der Tichtkunst geübt, und hatte einen aufgeweckten kopf. Gelehrte Zeitungen.

Toullieu, (Petrus de) ein Rechtsgelehrter, war zu Paris, allwo sein vatter ein Advocat gewesen, an. 1669. gebohren. Nachdem er in dem dasigen Harcourts-Collegio die anfangs-gründe in den wissenschafften erlernt, legte er sich in seinem 15. jahre auf die Mathematic, ingleichen auf die Philosophie, und wendete sich darauf an. 1688. nicht ohne gefahr, verrathen zu werden, weil er sich zur Reformirten kirche bekannte, nach Rotterdam. Nach diesem studirte er auch zu Franecker und Utrecht die Jurisprudentz, wurde auf der letzterwehnten Academie an. 1695. Doctor, und unterwies die studirende jugend, bis er an. 1698. nach hause reisete, und bald darauf zum Professore Juris in Lingen bestellet wurde; er erhielt aber an. 1717. einen anderweitigen beruf nach Gröningen, woselbst er sein amt mit gröstem fleisse verwaltete, bis er nach einigen jahren mit tode abgieng. Man hat von ihm viele gelehrte abhandlungen, welche Joh. Wolbers zu Gröningen an. 1737. unter dem titul: Collectanea, in quibus multa Juris Civilis, aliorumque auctorum loca illustrantur, mit einer nachricht von des verfassers leben, in einem bande zusammen ans licht gestellet.

Tournely, (Honoratus) ein Römisch-Catholischer Theologus, war zu Antibes in Provence den 28. aug. an. 1658. gebohren. Er studirte die Theologie zu Paris, wurde auch ein mitglied der Sorbonne, und erhielt in selbiger an. 1686. den Doctor-hut. Als nun ohngefehr zwey jahre darauf dieses Collegium einen oder zwey geschickte Professores an einen auswärtigen ort abschicken sollte, wurde er und d'Espalongues, als zwey männer, welche die Theologie vollkommen inne hätten, und dieselbe lehren könnten, von dem Könige dazu erwehlet, welche stelle er denn auch verwaltet, bis man ihn an. 1692. wieder nach Paris berief. Hieselbst lehrte er in den Sorbonnischen schulen die Theologie aufs neue mit sehr grossem beyfall, bekam auch bey der Ste Chapelle des Königlichen pallasts ein Canonicat, legte aber an. 1716. sein amt nieder, um seine angefangenen wercke in den druck zu geben, und starb den 26. dec. an. 1729. Seine schriften führen meistentheils den titul: Prælectiones Theologicæ, wovon bey seinem absterben bereits 16. bände in 8. heraus gewesen, und handeln de Gratia Christi; de Deo & Divinis Attributis; de Ecclesia Christi; de Sacramentis, &c. Er fieng auch an von seiner Theologie zum gebrauch junger Geistlichen einen kurtzen begriff zu machen, welchem er den titul: Prælectiones Theol. ad Usum Seminariorum, vorgesetzet, und davon an. 1729. der vierte band unter der preß gewesen. Es hat sich aber nach seinem tode einer seiner freunde darüber gemacht, und einen noch kürtzern begriff in drey octav-bänden vor die Seminaria und Land-Priester daraus verfertiget. *Journal des Savans*, 1731. m. majo.

Tournemine, (Ren. Joseph) ein berühmter und gelehrter Französischer Jesuit, starb zu Paris den 6. may an. 1739. in dem 79. jahre seines alters. Er war einer der vornehmsten verfasser der Mémoires de Trévoux, und hinterließ verschiedene schriften, daraus seine wissenschafft erhellet. Also hat man von ihm: Eine Historie der Russen; einen Abriß von der Staats-verfassung und der Sitten-lehre der Chineser, und von den Schriften Confucii; eine Schrift von dem letzten Oster-Lamm Christi, welche in des Honoré de St. Marie réflexions sur la Critique stehet; eine Abhandlung von der Atheisterey, die des Fenelon tractat de l'existence de Dieu vorgesetzet ist ꝛc. Uber diß hat er auch J. S. Menochii Comment. totius Script. sacræ, zu Paris an. 1719. in zwey tom. in fol. wieder auflegen lassen, und mit seinen und anderer Gelehrten abhandlungen vermehrt. *Acta hist. eccl.* tom. IV. p. 469.

Tournet, (Johannes) ein Französischer Rechtsgelehrter, war von Paris gebürtig, und wurde nach geendigten academischen studien Advocat bey dem Parlement daselbst, da er denn von seiner gründlichen erkänntnis in den Rechten sowol vor Gerichte, als in schriften viele zeugnisse ablegte, bis er endlich, und zwar, wie es scheinet, annoch vor der mitte des XVII. sæculi mit tode abgieng. Er arbeitete zugleich mit Gabr. Mich. de la Rochemaillet an den vermehrungen des Codicis Henrici III. welchen Barn. Brissonius zusammen getragen, und stellte seine neue auflage an. 1622. in fol. an das licht. Vor sich allein aber gab er heraus: Arrêts notables du Conseil du Roi, & des Cours souveraines de France; Observations sur la Coûtume de Paris, avec les notes de Mr. Charles du Moulin, welche nach der hand mit vielen neuen zusätzen von andern wieder aufgeleget worden. Ferner: Tr. de Absolutione ad Cautelam, der in den Oeuvres de M. Franç. Florent, edit. in 4. an. 1649. anzutreffen; ingleichen ein weitläuftiges werck von der Politica Ecclesiastica in Französischer sprache, welchem er nicht lange hernach die Notice des Diocèses de l'Eglise universelle, avec un Sommaire de tous les Conciles beygefüget, und endlich eine Französische übersetzung von Ren. Choppini gesamten wercken, in fünf voll. in fol. *Taisant*, vies des JCtes, ed. 1737.

Tourneur, (Nicol. le) ein Französischer Priester, und Prior zu Villiers-sur-Fere, in der Diœces von Soissons, war den 30. april an. 1640. zu Rouen von sehr armen eltern gebohren. Er zeigte von jugend auf sehr ungemeine gaaben und fähigkeit, und bewog dadurch den Mr. du Fosse, damaligen Maitre des Comptes zu Rouen, daß ihn derselbe nach Paris zu den Jesuiten schickte, unter deren anweisung er in den studien unglaubliche progressen machte. Nachdem er aber mit dem gewöhnlichen cursu in der Philosophie zu ende gekommen, faßte er den entschluß, sich gantz und gar dem dienst GOttes zu wiedmen, und gieng deswegen nebst noch einem Geistlichen in die provintz Touraine, woselbst sie mit einander verschiedene jahr im gebät und andern andachts-übungen zugebracht. Jedoch sein freund rieth ihm nachgehends selbst nach Rouen zurück zu kehren, weil derselbe glaubte, daß er zum Predig-amt ausersehen sey. Es zeigte sich auch solches gar bald, inmassen die Groß-Vicarii in besagter stadt ihn in dem 22. jahre seines alters zum Priester einweyhen liessen, ohngeachtet man deswegen vorhero dispensation haben muste. Nach diesem ward er auch zu einem Vicario an einer kirche daselbst gemacht, und erlangte mit seinen predigten einen allgemeinen beyfall, legte aber solches amt nach einiger zeit aus gewissen ursachen nieder, und verfügte sich nach Paris, allwo er die zeit auf lesung der Patrum wendete, nach der hand aber die stelle eines Caplans in einem Collegio übernahm. Letztlich begab er sich in die obgedachte Priorey nach Villiers, weil er aber auch ein Beneficium zu Paris hatte, kam er nach einiger zeit wiederum dahin, in der absicht, eines von beyden wegzugeben, starb aber daselbst den 28. nov. an. 1686. Er war zu seiner zeit einer der berühmtesten Prediger in Franckreich, und wird nicht weniger wegen seiner frömmigkeit gerühmet. Seine schriften sind meistens zur erbauung eingerichtet, und werden von seinen lands-leuthen sehr werth gehalten. Es sind dieselbe: Ein Discurs über die Worte Christi: Martha, Martha, du machst dir viel zu schaffen, ꝛc. welcher an. 1675. in der Academie den preis erlangt; ferner: La Vie de Jésus-Christ; la meilleure Manière d'entendre la Messe; les Principes & les Règles de la Vie Chrêtienne; Explication Litérale & Morale sur l'Epitre de S. Paul aux Romains; Discours de la Providence, &c. *Du Pin*; bibl. des aut. eccléf. tom. XVIII. *Mémoires historiques.*

Tourreil, (Jacobus de) ein gelehrter Franzose, war zu Toulouse, wo sein vatter das amt eines General-Procuratoris bey dem Parlement bekleidete, den 18. nov. an. 1656. gebohren. Als er annoch in den untern schulen saß, gab er schon genugsam zu erkennen, daß ihn die natur mit ausserordentlichen gaaben zur beredtsamkeit versehen habe; indem er sich sowol an seinen Lehrern, als an seinen cameraden, wenn sie ihm etwas nicht recht gemacht, gemeiniglich durch eine art von declamationen wiederum zu rächen pflegte, die vor einen knaben seines alters jederzeit sehr artig waren. So bald er aber seine classen durchgegangen, wollte er sich auch schon in den krieg begeben, und man konnte ihn hievon auf keine andere art zurück halten, als daß man ihm vorstellte, wie auch selbst die wegen ihrer tapferkeit so sehr berühmte Römer sich eine lange zeit im reden vor Gericht geübet, bevor sie in dem feld und an der spitze ihrer legionen ehr eingeleget. Durch diese schmeichelnde vergleichung wurde er so weit gebracht, daß er sich, die Rechte nebst den schönen wissenschafften zu studiren, nach Paris verfügte. Hier löschte aber auch die annehmlichkeit der wissenschafften die vorhin gehabte neigung zu dem kriege gar bald bey ihm aus, und da er folgends von der Französischen Academie reden hörte, ließ er sich zu zweyen malen, nemlich an. 1681. und 1683. in den von derselben angekündigten wettstreit mit ein, und trug auch beyde mal den preis der beredtsamkeit davon. Hierauf machte er sich an eine Französische übersetzung etlicher reden des Demosthenis, welche er auch an. 1691. ans licht stellete, und erwarb sich damit so viel ehre, daß ihn nicht allein der damalige General-Controleur von Pontchartrain in sein haus aufnahm, und

seinem sohne zugesellte, sondern auch die Académie des Inscriptions, welche damals nur aus acht personen bestund, ihn zu ihrem mitgliede wehlte. In dem folgenden jahre bekam er auch noch eine stelle in der Académie Françoise, und wurde kurtz darauf derselben Director, in welcher qualität er auch die ehre hatte, dem Könige und dessen Ministern das von dieser gelehrten Gesellschafft ausgefertigte Dictionnaire zu überreichen, und machte bey solcher gelegenheit 28. unterschiedene complimenten, welche alle grossen beyfall fanden, wovon er doch, die anrede an den König ausgenommen, niemals eine abschrift geben wollen. Er starb den 11. oct. an. 1715. in dem 59. jahre seines alters. Seine Oeuvres, welche aus den schon erwehnten übersetzungen und discursen, ingleichen aus seinem Essais de Jurisprudence &c. bestehen, sind an. 1721. zu Paris in zwey quart-bänden, wie auch in vier voll. in 12. zusammen aufgeleget worden. Sonsten aber hat er auch noch zu der Histoire du Roi par Médailles von an. 1702. einen grossen beytrag gethan, und nach einiger bericht die übersetzung, welche in Holland unter dem titul: Réflexions sur les Cultes & les Superstitions Chinoises heraus gekommen, nebst der dabey befindlichen präfation verfertiget, welche letztere von vielen vor ein meister-stück gehalten worden. Sein leben, welches Mr. de Boze beschrieben, ist sowol bey seinen wercken anzutreffen, als auch in der Histoire de l'Académie des Inscriptions, tom. III.

Touttée, (Antonius Augustinus) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Riom, in der Diœces von Clermont, an. 1677. im dec. gebohren. Nachdem er erstlich bey den Patribus Oratorii einen guten grund in den studien gelegt, trat er an. 1698. in der Abtey zu Vendome in besagte Congregation, lehrte sodann beydes die Philosophie und Theologie in der Abtey zu St. Benoit-sur-Loire, und kam von dar nach St. Denis in Franckreich, woselbst er ebenfalls vier jahr lang die Theologie erklärte. Endlich wurde er von seinen Obern an. 1712. nach St. Germain ohnweit Paris beruffen, allwo er an. 1718. den 25. dec. als an dem fest der geburt Christi, das zeitliche gesegnete. Er war in den schriften der alten Kirchen-Vätter wohl bewandert, und arbeitete verschiedene jahre auf befehl seiner Obern an einer neuen auflage des Cyrilli Hierosolymitani, zu dessen wercken er gelehrte dissertationen und anmerckungen verfertiget; es ist aber diese edition erst an. 1720. von dem P. Maran Griechisch und Lateinisch ans licht gestellet worden. Die verfasser der Mémoires de Trévoux haben an. 1721. eine ziemlich scharfe censur darüber ergehen lassen, welchen aber Maran in seiner Dissertation sur les Semi-Ariens wiederum geantwortet. Sonsten werden dem Touttee auch die drey Lettres d'un Théologien à un Evêque sur cette Question, si l'on peut permettre aux Jésuites de confesser & d'absoudre, zugeschrieben, welche an. 1715. und 1716. heraus gekommen. Sein leben ist der gedachten auflage von Cyrilli wercken beygefügt. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur.

Torites, (Michael) ein Medicus, gebürtig aus der stadt Etorzingen in dem Graubündter-lande, wurde Stadt-Physicus zu Hagenau, und an. 1523. von dem Kayser Carolo V. zum Poeten und Comite Palatino creiret. Er war in curirung der fallenden sucht und des steins glücklich, und schrieb Onomastica duo, Philosophicum & Medicum, & Explicationem Theophrasti Paracelsi; it. Spongiam Stibii adversus Lucæ Stenglini, Medici Augustani, Adspergines. *Adami* vit. Medic.

Tozzi, (Lucas) ein Medicus, war von Aversa gebürtig, wurde aber zu Neapolis erzogen, und hatte in den studien so guten fortgang, daß er daselbst im 21. jahre seines alters Doctor, nachgehends aber Professor in dem dasigen Archi-Gymnasio wurde, da er denn mit vielem beyfall die Artzney-kunst und Mathematic lehrte. Nach diesem erlangte er die bedienung eines Königlich-Neapolitanischen, und endlich an. 1695. nach Malpighii tode, eines Päpstlichen Leib-Medici. Man hat von ihm: Commentar. in Hippocratem & Galenum; Medicinæ Partem Rhetoricam & Practicam; recondita Naturæ Opera detecta occasione Cometæ an. 1664. *Toppi* & *Nicodemo*, bibl. Napol. *Mandosii* theatr. Archiatr.

Trachenfels, ein schloß im Wasgau, welches dem Hertzoge Albrecht von Zäringen, der sich auch davon geschrieben, um die mitte des XII. sæculi zugehöret, und nachgehends im XVI. sæculo im kriege wider Frantz von Sickingen nebst andern schlössern ist verbrannt worden. *Crusius*, P. II. lib. VII. c. 3. lib. X. c. 12. P. III. lib. IX. c. 6. *M. Steinweeg.* manuscr.

Tragus, (Hieronymus) sonst Bock genannt, war zu Heidelsbach, einem dorfe ohnweit Bretten in der Unter-Pfaltz, an. 1498. von armen eltern gebohren, sollte anfangs ein Mönch werden, hatte aber zu dieser lebens-art keine lust, suchte sich auf verschiedenen Academien in der Philosophie, Theologie und Medicin, sonderlich aber in der Botanic zu üben, gab hierauf neun jahr zu Zweybrücken einen Schulmann ab, wurde von hier nach Hornbach zum Prediger beruffen, practicirte zugleich daselbst recht glücklich, und stellte in seiner person einen gedoppelten Artzt vor, muste sodann wegen der religions-troublen auf zwey jahr nach Saarbrücken entweichen, trat aber nach der zeit seine vorige bedienung wieder zu Hornbach an, und starb daselbst an. 1554. nachdem er des Dioclis Carystii Epistolam de tuenda Valetudine aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt, Dissertationes de Herbarum Nomenclaturis ad Brunfelsium geschrieben, und sein so bekanntes kräuter-buch ausgefertiget hatte. Stollens hist. der Medicin, p. 630. seqq.

† Travers. Das haus oder geschlecht der heutigen Freyherren in Graubündten, mit dem zunahmen von Ortenstein, soll, laut unterschiedlichen bey handen habenden documenten, seinen ursprung haben von den Traversariis, welche im XII. und XIII. sæculo Herrschaffts-recht über Ravenna gehabt; hernach aber durch die faction der Polentiner von dorten verstossen worden, und theils sich in das Toscanische, theils aber, und namentlich Anastasius, ein sohn Pauli, des letzten Herrn zu Ravenna, samt seinen dreyen söhnen, Bernhardo, Theodoro und Thoma, in das Venetianische und Paduanische retirirt, und daselbst etablirt; allwo sich eine andere familie, nahmens Traversi, befunden, welche, weil sie auch prätendirt von dem Traversarischen hause herzustammen, den Anastasium mit seinen söhnen als verwandte erkannt und angenommen; daher selbiger auch den nahmen Traversari in Traversi verändert haben soll. Johannes, ein sohn Bernardi, so Euphemiam von Prevost aus Pündten zur ehe gehabt haben soll, hatte zwey söhne, Hieronymum und Christophorum. Hieronymus soll Margaretham von Marmels aus Pündten zur ehe gehabt haben, von welcher er gezeuget Guidonem und Johannem; davon Guido, der ältere, das geschlecht zu Vicenza fortgepflantzet; Johannes aber, der jüngere, sich von dannen auf Zutz in das Engadin begeben, und daselbst etablirt; von welchem denn herabstammet das adeliche haus derer von Travers, so seithero in Pündten mit distinction subsistirt, und heut zu tage sich in dem freyherrlichen stande befinden, und Baronen de Travers von Ortenstein genennet werden. Besagter Johannes, als der stammvatter, hatte an. 1408. sich vermählet mit Catharina von Planta, mit welcher er drey söhne und zwey töchter gezeuget, mit nahmen Jacob, Simeon, Peter, Catharina und Anna, davon Catharina dem Johann von Mohr, und Anna dem Gaudens Carl Hohenbalken vermählet war. Die drey söhne aber das geschlecht, wie folget, fortgepflantzet.

A.) Petrus, der jüngste von seinen brüdern, zeugete mit Maria von Montalta, Antonium, Martinum und Jacobum: *a*) Jacobus war an. 1544. Hauptmann in Franckreich, und hat keine descendentz hinterlassen; *b*) Martinus aber hatte an. 1531. bey stürmung der stadt Morbegno im Veltlin im ledigen stande das leben eingebüßt; *c*) Antonius, ein grundgelehrter Herr und besitzer des schlosses Riedberg, war an. 1501. Hauptmann in diensten Ludovici XII. Königs in Franckreich, in der expedition von Naples, an. 1543. in der belagerung von Landrecy, in diensten Francisci I. und nachgehends in Italien Oberster über ein regiment von 1500. reutern. Er ward gebohren an. 1477. verehlichte sich mit Agatha Planta von Wildenberg an. 1521. und starb in seinem schloß Riedberg an. 1547. Seine söhne waren: Peter, Wilhelm, und Michael Antoni, davon der letztere einen sohn, nahmens Antoni, hinterlassen, der an. 1573. gebohren, und an. 1645. ohne descendentz gestorben. Wilhelmus ward an. 1567. Hauptmann in Franckreich unter dem regiment von Pfeiffer, und ist ledig gestorben. Petrus aber, der älteste, der an. 1573. und 1574. Commissarius zu Cleven gewesen, hat mit N. von Capol zwey söhne gezeuget, mit welchen, weil sie jung gestorben, diese branche aufgehöret.

B.) Simeon hat zwar das geschlecht etwas weiter fortgepflantzet, jedoch ist seine descendentz auch zeitlich ausgelöschen. Er hatte zur ehe Ursulam, eine Baronin von Ehrenfels, mit welcher er zwey söhne gezeuget, Petrum Simeonem und Georgium: *a*) Petrus Simeon hatte zur ehe Mariam von Salis, von welcher er einen einzigen sohn gehabt, der jung gestorben; *b*) Georgius, welcher an. 1541. und 1542. Vicarius des Veltlins, und an. 1549. wie auch 1550. Podesta in Morbegno gewesen, war ein grundgelehrter und in den Rechten sehr erfahrner mann; wie die Veltlinische statuten, die er zur zeit seines Vicariats aufgesetzt, davon zeugen. Dieser hatte sich dreymal verheurathet, das erste mal mit Maria von Salis, mit welcher er gezeuget Johann Georg, dessen ehefrau auch Maria von Salis hieß, und eine tochter Augustina war; so ihm eine einige tochter, nahmens Margaretha, gebohren, welche dem Johann Guicciardo vermählet war; von den andern zweyen weibern, davon die erste Germana Juvali, und die zweyte Maria Barbara Bellin von Belfort hieße, zeugete er zwar auch Johannem, Annam Mariam, und Jacobum, deren descendentz aber zeitlich ausgelöschen.

C.) Jacobus, Johannis und Catharinä Planta ältester sohn, welcher an. 1417. gebohren und an. 1482. gestorben, ist der einige, von welchem noch posterität vorhanden ist. Er war an. 1470. Oberst-Lieutenant eines regiments zu pferde, in diensten Kaysers Friderici, mit dem zunahmen der friedsame, und hatte zur ehe Annam, eine Baronin von Heunen, die ihm einen sohn, nahmens Johann, im nemlichen jahre gebohren. Dieser Johann, der alte genannt, war ein Staats mann von grossem geist und sonderbarer gelehrsamkeit, daher er auch zeitlich zu den vornehmsten ehren-chargen emploiret worden, und anfänglich das amt eines Land-Secretarii bekleidet, bald darauf des Bi-

schoffs

schoffs Zieglers zu Chur Cantzler und Hofmeister, und hernach zu dem hochwichtigen amte eines Land-Ammanns oder obersten Blut-Richters des Ober-Engadins befördert worden; welches amt er 13. jahr lang rühmlich verwaltet, und darauf zum zweyten mal Lands-Hauptmann des Veltlins gewesen, nemlich an. 1517. 1518. 1523. und 1524. Er ist auch mehrmals ein Abgesandter gewesen an Maximilianum I. Carolum V. und Ferdinandum, wie auch an die Republick Venedig. Im jahr 1531. ward er vom Gotteshaus-Bund auf Mayland deputirt, da er dem tractat zwischen Francisco Sfortia, Herzoge von Mayland, und der Rhätischen Republick beygewohnet, und selbigen im nahmen seines Bunds gesiegelt. In dem nemlichen jahre ward er auf den Land-tag der Eydgenossen nach Baden gesendet, succurs wider den von Medicis, Herrn zu Castel-Muß am Comer-see, der sich des Veltlins bemeistert hatte, zu begehren, welchen er nicht allein erhalten, sondern auch der belagerung Morbegno in qualität eines Obersten im nahmen seines Bunds beygewohnet, den von Medicis geholffen schlagen, und die vestung Muß schleifen, in welchem kriege er sich sowol durch tapferkeit als klugheit signalisirte. Zur zeit der Reformation erklärte er sich für die Reformirte religion, welche durch seinen rath und that befördert, und also das ganste thal reformirt worden. Er unterhielte stets einen briefwechsel mit den Reformatoren in der Schweitz und in Teutschland. Er starb im jahr 1563. im 93. jahre seines alters, und ward von iederman betrauret. Seine kinder, die er mit Anna von Planta, einer tochter Thomä, so er an. 1498. geehlichet hatte, gezeuget, waren drey söhne, Jacobus, Thomas und Johannes, und so viel töchter, Ursula. Friderici von Salis, Anna, des Martin Raschers, so Bischoff Thomas von Chur gezeuget, und Barbara, des Petri Schuccant ehefrau.

Thomas, der mittlere von seinen brüdern, ist jung gestorben; Jacobus und Johannes haben beyde das geschlecht fortgepflanzet; doch ist nur noch von dem ersten descendentz vorhanden, davon bald geredt wird.

I. Johannes, (den man zum unterscheid von seinem vatter den jungen hiesse) pflantzete das geschlecht fort zu Zutz im Engadin mit Catharina von Salis, einer tochter Augustini. Er war ein ruhmwürdiger ersetzer der tugenden seines vatters, daher er auch zu den vornehmsten ehren-chargen befördert worden, wie er denn neben der Land-Ammannschafft des Ober-Engadins auch das Vicariat des Veltlins an. 1565. und 1566. und die Lands-Hauptmannschafft daselbst an. 1577. und 1578. rühmlich bekleidet. Seine kinder waren: 1.) Jacob; 2.) Augustin; 3.) Johann; 4.) Johann Antoni; item Maria Margaretha, des Cavaliers Rudolphi Planta von Wildenberg, Anna, des Caroli von Besta, und Ursula, des Thaddäi von Robustelli ehefrau.

1.) Jacob, der älteste von seinen brüdern, hat sein leben in Franckreich verschlossen, allwo er Hauptmanns-stelle vertreten, und ledig gestorben.

2.) Augustin hatte anfangs eine compagnie in Franckreich, welche er aber quittirt, um Land-Ammann im Engadin zu werden. An. 1595. und 1596. war er Vicarius des Veltlins; an. 1603. ist er an die Republick Venedig abgesandt, und daselbst wegen seinen meriten mit dem Ritter-orden St. Marci beschencket worden. An. 1607. und 1619. hatte er als Hauptmann in den damaligen kriegen seinem vatterlande stattliche dienste geleistet, und sich um dasselbige verdient gemacht. Er hatte zur ehe Mariam von Planta, mit welcher er gezeuget: *a*) eine tochter, nahmens Catharina, welche dem Johann Perin, und nach dessen tode dem Johann Lucio Gougnelberg von Moos vermählet war; und *b*) einen sohn, nahmens Johann, welcher an. 1619. zu Chur gestorben, und eine einzige tochter, so er mit N. von Rascher gezeuget hatte, hinterlassen.

3.) Johannes ist an. 1600. an die Republick Wallis deputirt worden. An. 1601. und 1602. war er Commissarius zu Cleven; an. 1617. hat er seine zwey brüder Augustin und Johann Antoni, welche wegen der Land-Ammannschafft, so ein jeder haben wollte, öffentliche practiquen und feindseligkeiten gegen einander verübet, versöhnet, und an. 1619. in den damaligen kriegen in qualität eines Obersten tausend Pündtnerische soldaten an der Riva von Cleven mit sonderbarer dexterität commandiret, und sich um sein vatterland verdient gemacht. Er hatte zur ehe N. von Salis, mit welcher er gezeuget Margaretham, des Georg Wietzels, Mariam, des Wolfgangs von Invatta, und Perpetuam, des Constantins von Planta ehefrau; item einen sohn, nahmens Victor, welcher zur ehe hatte, erstlich Mariam von Rascher, und nach deren tode N. Wietzel, von welcher letztern er einen sohn gezeuget, nahmens Johannes, der ohne leibes-erben gestorben.

4.) Johann Antoni, der jüngste von seinen brüdern, ward an. 1625. Hauptmann der Rhätischen Republick, und hatte mit Catharina Dusch, seiner gemahlin, allein töchter gezeuget, mit nahmen Barbaram, des Hauptmanns Jacob von Perin, Catharinam, des Wolfgangs Wietzel, und Ceciliam, des Wilhelms Schmied von Grunegg ehefrau.

II. Jacobus, des alten Johann ältester sohn, und des jungen Johann bruder, von welchem allein noch posterität vorhanden, hat das geschlecht zu Ortenstein im thal Thumlex (lat. Vallis Domestica) fortgepflantzet. Er war in vielen sprachen und wissenschafften hoch erfahren, und hatte allein die Römisch-Catholische religion behalten, zu welcher seine nachkommen sich noch bekennen. An. 1524. war er Hauptmann in diensten Francisci I. Königs von Franckreich. An. 1529. und 1530. wie auch an. 1547. und 1548. war er Lands-Hauptmann des Veltlins. Er ward gebohren an. 1500. verehlichte sich an. 1527. mit Anna von Büchlen, einer tochter Victoris, Herrn zu Ortenstein, von welchem er auch das schloß Ortenstein bekommen, so noch von seinen nachkommen besessen wird, daher sie sich auch Travers von Ortenstein schreiben. Er kam um das leben an. 1555. Seine kinder waren: Apollonia, Johann Jacobs von Capol, und Anna, Petri à Georgiis ehefrau; item ein einiger sohn, nahmens Johann von Ortenstein, so an. 1530. gebohren, und eine compagnie in diensten Caroli IX. Königs in Franckreich, gehabt, welche er an. 1570. quittirt, im jahr darauf sich mit Lucretia, Baronin von Schauenstein und Ehrenfels, des Obersten Rudolphi und Barbarä von Marmels tochter, verehlichet, und an. 1603. gestorben. Seine söhne waren: 1.) Johann Victor; 2.) Jacob; und 3.) Rudolph.

(1) Johann Victor, ein hochansehnlicher und geistreicher mann, so mit Barbara Planta von Wildenberg, einer tochter Conradi, verehlichet war, ist 29. jahr lang Oesterreichischer Landvogt auf Castels im thal Brettigöw gewesen, in welchem amt er sich um das Haus Oesterreich und zugleich um sein vatterland höchst verdient gemacht; starb aber ohne descendenten an. 1649.

(2) Jacobus ward Lieutenant in Franckreich, allwo er an. 1627. im ledigen stande gestorben.

(3) Rudolphus, so an. 1594. gebohren, und an. 1627. mit Catharina Planta von Wildenberg, einer tochter Pompeji und Catharinä von Salis, sich vermählet, war an. 1634. Obrist-Lieutenant des regiments von Schauenstein zur beschützung des vatterlands; nachdem aber dieses regiment abgedancket worden, hat er eines in diensten Philippi IV. Königs in Spanien, aufgerichtet. Er starb an. 1642. und hinterließ einen einigen sohn, nahmens Johann, welcher an. 1628. gebohren, und an. 1645. sich mit Veronica von Florin, einer tochter Christiani und Dorotheä von Montalta, vermählet. Er hatte eine compagnie in Spanischen diensten, war an. 1649. und 1650. Commissarius zu Cleven, und ist an. 1683. mit seiner posterität vom Kayser Leopoldo in Freyherrlichen stand erhoben worden, und zwar (wie das instrument lautet) aus dreyen ursachen oder gründen: Erstlich, weil sie von dem uralten adelichen hause de Traversariis abstammen; demnach weil sie sich Stift-mäßig bewiesen, und drittens wegen den von ihren altvordern dem hause Oesterreich und dem Reiche geleisteten diensten. Dieser Johann Travers von Ortenstein, Freyherr zu Rätzins und Herr zu Rametz, starb an. 1690. und hinterließ hier folgende zahlreiche und ansehnliche posterität.

1.) Johann Victor, von welchem und seiner branche hiernächst folget. 2.) Rudolph, welcher an. 1648. gebohren, und an. 1665. Hauptmann in Spanischen diensten, und nachgehends Dom-Herr des Stifts zu Chur worden, in welcher qualität er auch an. 1705. gestorben. 3.) Christian, Hauptmann in Kayserlichen diensten, ist an. 1652. gebohren, und an. 1683. in der belagerung von Wien an einer blessur gestorben. 4.) Jacob, von welchem auch unten folget. 5.) Johann Simeon, welcher an. 1683. eine compagnie in Franckreich aufgerichtet, an. 1693. Obrist-Lieutenant worden, hernach Ritter des Königlichen ordens St. Ludovici, an. 1703. die commißion eines Obersten bekommen, und an. 1704. Hauptmann unter der garde worden, ist an. 1657. gebohren, und an. 1715. gestorben. 6.) Anna Dorothea, Johann Henrici Barons Planta von Wildenberg ehefrau, starb an. 1723. 7.) Catharina, Kloster-Frau zu Münster im Münster-thal, starb an. 1709. 8.) Lucretia, Grafen Simeons von Paravicini aus dem Veltlin ehefrau, starb an. 1719.

A.) Johann Victor von Ortenstein, Freyherr von Rätzins, Johannis und Veronicä von Florin ältester sohn, ward gebohren an. 1646. An. 1669. und 1670. war er Vicarius im Veltlin, und im jahr darauf, nemlich an. 1671. heurathete er Elisabetham von Salis, eine tochter Rudolphi, Maréchal de Camp, und Aemiliä, einer Baronin von Ehrenfels und Schauenstein, mit welcher er gezeuget Aemiliam und Johannem, so im ledigen stande gestorben, Rudolphum und Veronicam, welche sich noch bey leben und ledigen stands befinden, Mariam Elisabetham, welche an. 1696. zu Bregentz zu St. Anna Kloster-Frau worden, und Johann Victor, welcher an. 1682. gebohren, an. 1704. Hauptmann in Französischen diensten, an. 1709. Ritter des Königlichen ordens St. Ludovici, an. 1726. Hauptmann unter der garde, an. 1734. Oberster über ein regiment zu fuß seines nahmens, davon er sich noch im posseß befindet, und an. 1740. Brigadier worden. An. 1719. vermählete er sich mit Maria Margaretha Lallemand von Chateaufort, von welcher er gezeuget: 1.) Mariam Margaretham, welche an. 1720. gebohren, und an. 1737. sich mit Joh. Heinrich von Salis, Hauptmann unter der garde, einem sohn des Brigadiers Johannis und Margarethä Aemiliä Freyin von Mont, verheurathet; 2.) Johann Victor, welcher an. 1721. gebohren, und sich in qualität eines Fähndrichs in seines Herrn vatters regiment befunden, seit an. 1740. aber die commißion eines Hauptmanns bey seines Herrn vatters compagnie unter der garde bekommen

B.) Jacob von Ortenstein, Freyherr von Rätzins, und obigen Johann Victors bruder, so an. 1654. gebohren, und an. 1683.

1683. sich mit Agnes Scarpatet von Unterwegen vermählet, hat an. 1693. und 1694. das Vicariat im Veltlin rühmlich bekleidet, und starb an. 1710. Seine kinder waren neben Johann Georg, dem erstgebohrnen, von welchem unten, *a*) Johann Rudolph, welcher an. 1696. gebohren, und würklicher Dom-Herr in dem Stifte zu Chur ist; *b*) Veronica Ursula, ehegemahlin des Petri Antonii Castel von St. Nazaro; *c*) Ursula Catharina, Antonii Maria Giana ehefrau; *d*) Maria Dorothea, Kloster-Frau zu Roschach; *e*) Maria Lucretia, ehefrau des Caspari Scarpatet von Unterwegen; *f*) Maria Agnes, Grafens Prosper von Paravicini ehegemahlin; und *g*) Carolus Gaudens, welcher an. 1699. gebohren, an. 1726. sich mit Maria Regina von Cabalzar, einer tochter Johannis und Annä Catharinä von Florin, vermählet, an. 1734. eine compagnie zu diensten des Königs in Spanien aufgerichtet, und an. 1737. darauf zu Madrid gestorben. Er hat nur eine tochter hinterlassen, nahmens Maria Agnes, so an. 1726. gebohren.

Johann Georg, Jacobi, Freyherrn von Rätzins, und Agnes Scarpatet von Unterwegen ältester sohn, so an. 1692. gebohren, hat sich an. 1716. mit Aemilia Hortensia von Salis, einer tochter des Grafen Simons und Mariä Elisabethä von Mont vermählet, und darauf das amt eines Commissarii zu Cleven bekleidet; an. 1734. hat er eine compagnie zu diensten des Königs von Sardinien unter dem regiment von Tonatz aufgerichtet. Seine kinder, so noch bey leben, sind: 1.) Johann Rudolph, welcher an. 1721. gebohren, und Lieutenantstelle in Französischen diensten bekleidet; 2.) Maria Elisabetha, welche in dem Gottshause zu Valdona incorporirt ist; 3.) Maria Agnes; 4.) Aemilia Regina; und 5.) Johann Victor Stanislaus, so an. 1733. gebohren. *Genealogia familiæ ex veteribus protocollis, instrumentis &c. diligentissimè & exactissimè collecta. Arduser.* stemmatographia Rhætica, p. 143. & seq. *Campelli* hist. Rhætica manuscripta, lib. I. c. 13. sub tit. Riedberg, & c. 16. sub tit. Tutii. *Bucellini* stemmatographia. *Anhorni* S. regeneratio ecclesiæ Rhæticæ, pag. 54. 55. & 152. & seq. Ist also eingesandt worden.

Traun, ein berühmtes Reichs-Gräfliches geschlecht in Ober-Oesterreich, welches von den Grafen von Abensperg in Bayern, und zwar von Wolframo, der einer von den 32. söhnen Babonis II. Grafen von Abensperg, gewesen, seinen ursprung herleitet. Derselbe bauete das in dem Lexico beschriebene schloß auf, und hinterließ drey söhne: 1.) Wolframum II. Grafen von Abensperg. 2.) Ottonem, Herrn von Abensperg und Traun, von dem sogleich. 3.) Conradum, welcher, wie aus seinem im Lex. unter Conradus befindlichen artickul zu ersehen, an. 1106. Ertz-Bischoff zu Saltzburg worden, und an. 1147. gestorben. Jetzt-erwehnter Otto, Herr von Abensperg und Traun, zeugte mit Agnete von Wärenberg und Wilhering unter andern Wernhardum, Herrn von Abensperg und Traun, welcher an. 1113. bey Ottocaro, Marggrafen in Steyer, ein Hof-bedienter gewesen, und von Hedwig von Nottau vier söhne nachgelassen. Dieselben waren: 1.) Hiltpold, Herr von Abensperg und Traun, von dem hernach. 2.) Ernst, welcher an. 1180. mit tode abgegangen. 3.) Wernhard II. der an. 1169. in einem von Ottocaro III. Marggrafen in Steyer, dem kloster Crembs-Münster ertheilten privilegio als zeuge vorkommt. 4.) Dietrich, der in einer bey dem kloster Steyer-Gärsten befindlichen urkunde, als zeuge angeführet wird. Obgedachter Hiltpold, Herr von Abensperg und Traun, zeugte mit Catharina von Saltzburg folgende drey söhne: 1.) Dietrichen, Herrn von Abensperg und Traun, von dem sogleich. 2.) Leutpolden, der sich in den geistlichen stand begeben. 3.) Berengern, welcher an. 1169. bey Ottocaro III. Marggrafen zu Steyer, in diensten gestanden. Jetzt-erwehnter Dietrich, Herr von Abensperg und Traun, verehlichte sich erstlich mit Belyda N. und hernach mit Berchta von Staudersdorf. Die erste gebahr ihm zwey söhne, Leutholden und Weinharden, davon jener Dom-Herr zu Passau gewesen, und dieser im ledigen stande verblichen. Mit der andern bekam er, ausser zwey töchtern, davon Elisabetha mit Henrico von Merschwang, und Agatha mit Wolfgango, Burggrafen zu Gars, verheurathet worden, folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Chunbold, war Dom-Herr zu Passau. 2.) Der ältere, Berchthold, Herr von Abensperg und Traun, war bey Leopoldo VII. Hertzoge von Oesterreich, Hof-Marschall, und starb an. 1216. nachdem er mit Gutta, einer tochter Atrici Strein, Herrn von Schwartzenau, fünf söhne gezeuget hatte. Diese waren: 1.) Wernhard IV. Herr von Abensperg und Traun, von dem hernach. 2.) Heinrich, welcher in dem privilegio, das der Hertzog Leopoldus von Oesterreich an. 1208. dem kloster St. Florian gegeben, als zeuge angeführet wird. 3.) Ernst, welcher ebenfalls in dem jetzt-gedachten privilegio als ein zeuge vorkömmt. 4.) Wilhelm, so an. 1235. dem turnier zu Würtzburg beygewohnt. 5.) Leopold, der im ledigen stande verschieden. Obgedachter Wernhard IV. Herr von Abensperg und Traun, beschenckte an. 1216. das kloster Wilhering mit einem hofe zu Päsching, und gesegnete an. 1235. das zeitliche. Von seinen fünf söhnen, die ihm Anna von Sonnenberg gebohren, starben Heinrich und Gundacker im ledigen stande; Ulrich begab sich in das kloster Wilhering, und gieng an. 1285. mit tode ab; Hartneid aber und Otto II. traten in den ehestand.

I. Hartneid I. Herr von Abensperg und Traun, verehlichte sich an. 1233. mit Siguna, einer tochter Ottonis von Rohr, und lebte noch an. 1277. Er hatte drey kinder, die waren: 1.) Ulrich, so unverheurathet gestorben. 2.) Heinrich, von dem sogleich. 3.) Margaretha, welche an. 1348. im ledigen stande ihr leben beschlossen, und zu Wien bey den Minoriten begraben worden. Jetzt-gedachter Heinrich, Herr von Abensperg und Traun, zu Zeidlern, zeugte mit Elisabetha Liebnerin zwey söhne und so viel töchter. Jene sind unverheurathet gestorben, von diesen aber ist Agnes mit Hartneid von Hutt, und Gertraud mit Conrado Krembstorffer verehlicht gewesen.

II. Otto II. Herr von Abensperg und Traun, zu Eschelberg, war bey Friderico, dem letzten Hertzoge zu Oesterreich aus dem Babenbergischen stamme, ein Hof-bedienter, und starb an. 1276. zu Veßlau, nachdem er mit Barbara von Zintzendorf sieben söhne gezeuget hatte. Von denselben starben Michael, Albero und Gundacker unverheurathet; Ulrich war an. 1324. Pfarrer zu Waldkirchen; Bernhard, der an. 1284. auf dem turnier zu Regenspurg gegenwärtig gewesen, starb zu Crems an einer in dem Böhmischen kriege empfangenen wunde, und liegt nebst seiner gemahlin Elisabeth von Truchsen zu Wilhering begraben; die übrigen beyde, Hartneid und Otto III. setzten ihren stamm fort.

(A) Der jüngere, Otto III. von Abensperg und Traun, verehlichte sich an. 1274. mit Margaretha Piberin von Piberstein, und zeugte mit ihr drey töchter nebst einem sohne. Von denen ist Christina mit Ottone Ungnad, Freyherrn von Weissenwolf, Anna mit Wolf Heußlern von Wildenstein, und Elisabetha mit Ulrico Schenck von Haußlach verheurathet gewesen. Der sohn, Otto V. Herr von Traun, bekam mit Elisabetha von Stadeck unterschiedene kinder, davon folgende vier erwachsen: 1.) Johannes, Dom-Herr zu Passau und Olmütz. 2.) Michael, der an. 1383. im ledigen stande verblichen. 3.) Walther, so an. 1390. Barbaram, eine tochter Wilhelmi von Wolfstein, geheurathet, und ohnbeerbt mit tode abgegangen. 4.) Anna, welche mit Burckhardo von Wunden vermählt gewesen.

(B) Der ältere, Hartneid II. Herr von Abensperg und Traun, wurde nebst seinem bruder Ottone III. an. 1283. von Henrico, Marggrafen von Burgau, mit der Voigtey über die güther des klosters Gottweich belehnet, und starb um das jahr 1335. Er hatte sich erstlich mit Adelheid von Hartheim, hernach aber an. 1283. mit Euphemia von Polheim verheurathet. Mit dieser letzten hat er eine tochter, Margaretham, welche nach ihres ersten gemahls Johannis, Freyherrn von Polheim, tode, Johanni von Weidendorf (al. Volckerstorf) beygeleget worden; mit der ersten hingegen, die an. 1280. das zeitliche gesegnet, zwey söhne und drey töchter gezeuget. Von diesen ist Agnes mit Ottone von Weitzenberg, Catharina mit Rudolpho von Zintzendorf, und Anna erst mit Dietrico von Aistersheim, hernach aber mit Ortolpho von Waldeck verheurathet gewesen. Die zwey söhne waren: 1.) Johannes, von dem hernach. 2.) Otto V. von Abensperg und Traun, welcher bey dem Kayser Friderico III. Cämmerer gewesen, und an. 1329. gestorben, nachdem ihm Anna von Zintzendorf zwey söhne, die im ledigen stande verschieden, gebohren. Jetzt-gedachter Johannes von Abensperg und Traun zu Eschelberg, ein berühmter Kriegs-Held, war viele jahre Pfleger zur Freystadt, und gieng an. 1363. als Landes-Hauptmann in Oesterreich ob der Ens, mit tode ab. Von seinen fünf kindern starben ein sohn und eine tochter unverheurathet. Die drey übrigen waren: 1.) Johannes III. von dem hernach. 2.) Leutholdus, Dom-Herr zu Passau und Pfarrer zu Ambstötten. 3.) Margaretha, eine gemahlin Petri von Losenstein. Jetzt-gedachter Johannes III. Herr von Abensperg und Traun zu Eschelberg, war an. 1365. Hauptmann zu Freystadt, und lebte noch an. 1386. Mit seiner gemahlin Afra, (Euphemia) Frevin von Ehrenfels, hat er ausser einer tochter, Barbara, die Gundackern, Freyherrn von Tannberg zur ehe gehabt, folgende fünf söhne gezeuget: 1.) Wolfgangum, von dem hernach. 2.) Conradum, der an. 1423. Dom-Herr zu Passau gewesen. 3.) Hartneiden, welcher bey Alberto, Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, die stelle eines Raths bekleidet, und bey seinem an. 1468. erfolgten tode von Hertzenlauth von Ahaim zwey kinder nachgelassen, davon die tochter, Magdalena, zu Erla in ein kloster gegangen, der sohn Parcival aber an. 1469. gestorben. 4.) Hartmann, der sein leben im ledigen stande beschlossen. 5.) Johannem IV. welcher an. 1460. das zeitliche gesegnet, und von Magdalena von Polheim keine kinder gehabt. Obenerwehnter Wolfgang, Herr von Abensperg und Traun zu Eschelberg, Ritter, empfieng an. 1456. von Ladislao, Könige von Ungarn und Böhmen, Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, die lehn, und zeugte mit Clara, einer tochter Conradi von Freyberg, drey söhne und zwey töchter. Von diesen wurde Barbara an. 1465. mit Weickhardo von Polheim und Wartenburg, Margaretha aber erstlich mit Johanne von Preysing, an. 1475. aber mit Georgio von Parsperg, verehlichet. Von den söhnen starb Sigismundus unverheurathet, Johannes hingegen, und Michael, so sich an. 1482. in die väterlichen Herrschafften getheilet,

haben zwey haupt-linien, nemlich die Eschelbergische und Meissauische aufgerichtet.

Die Eschelbergische Linie.

Johannes, Herr von Abensperg und Traun, ein sohn Wolfgangi, verehlichte sich an. 1465. mit Ursula von Closen, Gebhardi von Aichberg wittwe, nach deren tode aber mit Prarede von Scherffenberg, und starb an. 1500. den 23. junii, nachdem er mit der letzten gemahlin drey söhne und vier töchter gezeuget hatte. Von diesen begab sich Elisabeth in ein kloster zu Bulgarn, Anastasia wurde Christophoro von Mainburg, Anna Achatio von Lichtenstein zu Murau, und Barbara Wolfgango, Freyherrn von Hofkirchen, ehelich beygeleget. Von den drey söhnen starb Florian, der dem Kayser Carolo V. in den Niederlanden als Hauptmann gedienet, und Sigismund ohnverheurathet; Christoph aber, Herr von Abensperg und Traun, vermählte sich an. 1519. mit Hertzenlauth Schiferin, einer tochter Sigismundi Schifers zu Freyling, hernach aber mit Kyburg, einer tochter Sigismundi, Freyherrn von Auersperg, und gieng an. 1550. mit tode ab. Mit der ersten gemahlin hatte er eine unfruchtbare ehe gehabt; mit der andern aber vier söhne gezeuget. Von denselben starben Wolfgangus, Wilhelmus, Christophorus und Johannes im ledigen stande; Otto aber, Herr von Abensperg und Traun, verehlichte sich an. 1567. mit Hertzenlauth Schiferin, einer tochter Bernhardi Schifers zu Tarberg, und gesegnete an. 1572. den 16. jan. zu Linz das zeitliche, nachdem er zwey töchter, Christinam und Mariam Salome, die in der jugend verschieden, ingleichen zwey söhne, Ottonem Bernhardum und Johannem gezeuget hatte: 1.) Der jüngere, Johannes, Herr von Abensperg und Traun zu Friesing, so an. 1561. gebohren, heurathete an. 1587. Martham, eine tochter Adami Geyers von Osterburg, und starb an. 1604. Von seinen kindern haben ihn folgende zwey überlebt: *a*) Otto Adam, Herr von Abensperg und Traun, welcher an. 1599. gebohren, und an. 1652. zu Nürnberg gestorben, ohne von seiner gemahlin, Maria Maximiliana von Volckerstorf, erben zu lassen; *b*) Anna Johanna, die an. 1595. gebohren, und an. 1654. zu Nürnberg ohnverheurathet mit tode abgegangen. 2.) Otto Bernhardus, Herr von Abensperg und Traun, obgedachten Johannis älterer bruder, starb an. 1605. nachdem er mit Judith Freyin von Volheim, einer wittwe Nicolai, Grafen von Salm, die er sich an. 1585. beygeleget, sechs söhne und drey töchter gezeuget hatte. Von denselben sind folgende vier erwachsen: 1.) Adam, Herr von Abensperg und Traun, auf Aggstein, Wildberg, Grueb und Niederhärting, welcher an. 1593. den 25. aug. gebohren, und an. 1632. den 22. sept. als Kayserlicher Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Feld-Wachtmeister und Oberster über ein regiment zu fuß, an einer vor Breßlau empfangenen wunde gestorben, ohne von seiner gemahlin, Elisabeth, Freyin von Landau, kinder zu lassen. 2.) Otto Maximilianus, von dem sogleich. 3.) Johannes Cyriacus, von dem hernach. 4.) Barbara, die an. 1585. gebohren, und mit Jacobo Hartmanno Enenckel von Albrechtsberg, Freyherrn auf Hoheneck und Goldeck verheurathet worden.

I. Otto Maximilianus, Herr von Abensperg und Traun, war an. 1597. den 29. apr. gebohren, und gesegnete an. 1658. das zeitliche. Von seiner gemahlin, Rebecca Schrottin, einer tochter Johannis Adami Schrott, Freyherrn von Kindberg, Dietmayrs, Herrn von Losenstein, wittwe, hinterließ er, ausser einer tochter, Judith Sidonia, die an. 1650. den 7. febr. mit Sigmundo Richardo, Grafen von Tättenbach, verheurathet, und an. 1668. den 7. jul. durch den tod abgefordert worden, zwey söhne, welche der Kayser in den Grafen-stand erhoben: 1.) Der ältere, Carolus Ludovicus, Graf von Abensperg und Traun, war an. 1637. den 7. sept. gebohren, vermählte sich an. 1664. mit Esther, Freyin von Eggenberg, Johannis Christophori, edlen Herrns von Osterburg wittwe, und starb an. 1702. den 12. jun. zu Regenspurg. 2.) Der jüngere, Otto Laurentius, Graf von Abensperg und Traun, war an. 1638. den 4. nov. gebohren, und gieng an. 1695. den 2. apr. zu Regenspurg mit tode ab. Er hatte sich an. 1662. mit Anna Dorothea, einer tochter Johannis Ernreich, Freyherrn von Gyersperg, und an. 1673. mit Eva Susanna Rueberin, einer tochter Ferdinandi Rueber, Freyherrn zu Pixendorf, vermählet, auch mit beyden unterschiedliche kinder gezeuget, es sind aber nur folgende zwey erwachsen: 1.) Aus der ersten ehe: Eva Maria, so an. 1668. den 12. aug. gebohren, an. 1688. Johanni Ernesto, Grafen von Tättenbach beygeleget, und an. 1690. den 15. sept. durch den tod weggenommen worden. 2.) Aus der andern ehe: Otto Ferdinandus, Graf von Abensperg und Traun, welcher an. 1677. den 27. aug. gebohren, an. 1733. Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, an. 1735. General-Feld-Zeugmeister, und an. 1736. Statthalter in Mayland, Parma und Mantua worden. An. 1734. hat er die vestung Capua in dem Königreiche Neapolis wider die Spanier mit ungemeiner tapferkeit beschützet, und sie endlich am 24. nov. mit accord übergeben. An. 1741. den 13. merz ward er General-Feld-Marschall; an. 1742. führte er das commando über die Königlich-Ungarische armee in Italien, und in dem frühjahr an. 1744. ward ihm das commando an dem Rhein aufgetragen.

II. Johannes Cyriacus, Freyherr von Abensperg und Traun, obgedachten Ottonis Maximiliani bruder, war an. 1599. den 2. aug. gebohren, und starb an. 1652. als Kayserl. Oberster und Verordneter in Oesterreich unter der Ens. Von seiner gemahlin, Susanna Maria, einer tochter Johannis Joachimi, Freyherrn von Zinzendorf, hinterließ er folgende zwey kinder: 1.) Johannem Wilhelmum, Grafen von Abensperg und Traun, von dem sogleich. 2.) Susannam Catharinam, welche an. 1629. gebohren, mit Christophoro, Freyherrn von Zinzendorff, vermählt, und an. 1657. den 7. sept. durch den tod abgefordert worden. Jetzt-gedachter Johannes Wilhelmus, Graf von Abensperg und Traun, war Kayserlicher Cämmerer, und gieng an. 1690. den 16. sept. mit tode ab, nachdem er mit Dorothea Elisabetha, einer tochter Ottonis Teufel, Freyherrn von Gundersdorf, acht söhne und sieben töchter gezeuget hatte. Von diesen ist Susanna Dorothea mit dem Grafen Johanne Helmuth Schultzen, Herrn zu Waßlich und Goslaw, Maria Renata mit einem Baron Berger, und Justina Mariana mit einem Baron Dilherrn verehlicht worden; Regina Rosina aber, Helena Theresia, Clara Isabella und Maria Catharina sind im ledigen stande verschieden. Von den 8. söhnen sind folgende drey erwachsen: 1.) Ernestus Albertus, der an. 1688. bey der belagerung von Belgrad geblieben. 2.) Ernricus Franciscus Antonius, der an. 1662. gebohren, und an. 1719. als Kayserl. geheimer Rath mit tode abgegangen. 3.) Julius Johannes Wilhelmus, ein Kayserlicher General.

Die Meissauische Linie.

Michael von Abensperg und Traun, Herr zu Eschelberg, Ritter, ein sohn Wolfgangi, war von an. 1493. bis 1494. Verwalter der Landes-Hauptmannschafft in Oesterreich ob der Ens, und an. 1508. Viertel-Hauptmann im Mühel-Viertel. Mit seiner gemahlin, Elisabetha, einer tochter Wilhelmi von Aham zu Neuhaus, bekam er folgende vier kinder: 1.) Georgium von Abensperg und Traun, welcher an. 1480. gebohren, und mit Ursula, einer tochter Wolfgangi von Aham, in unfruchtbarer ehe gelebet. 2.) Sebastianum, von dem hernach. 3.) Margaretham, die an. 1482. gebohren, und im ledigen stande verblichen. 4.) Magdalenam, so an. 1487. gebohren, an. 1501. Vito von Zelcking beygeleget, und an. 1512. durch den tod weggenommen worden. Jetzt erwehnter Sebastianus von Abensperg und Traun, Kayserß Ferdinandi I. Cämmerer und General, starb an. 1530. in dem 46. jahre seines alters, nachdem er mit Magdalena, einer tochter Ottonis von Zelking, Georgii von Puechheim wittwe, die er an. 1515. geheurathet, einen sohn und drey töchter gezeuget hatte. Diese brachten ihr leben nicht hoch; der sohn aber, Adamus von Abensperg und Traun, Herr zu Eschelberg, Einberg und Meissau, so an. 1516. gebohren, bekam von seiner mutter an. 1538. die Herrschafft Meissau, und starb an. 1551. als Kayserlicher Rath und Cämmerer, nachdem er sich in eben diesem jahre zum andern mal mit Esther von Tannberg verheurathet, von der ersten gemahlin aber, Apollonia Meurlein, einer tochter Bernhardi Meurls von Leombach, vier kinder erlebet hatte. Dieselbe waren: 1.) Haimeran, der an. 1543. gebohren, und an. 1548. verblichen. 2.) Johannes Bernhardus, von dem hernach. 3.) Magdalena, die an. 1541. gebohren, und an. 1560. als eine braut Ludovici von Meseritz, das zeitliche gesegnet. 4.) Elisabeth, die an. 1542. gebohren, und an. 1564. mit Melchiore von Hochberg verehlichet worden. Obgedachter Johannes Bernhardus von Abensperg und Traun, Herr zu Eschelberg und Meissau, war an. 1546. gebohren, vermählte sich an. 1569. mit Maria, einer tochter Sigismundi Nicolai, Freyherrn von Auersperg, und starb an. 1583. Seine drey kinder waren: 1.) Sigismundus Adamus, von dem sogleich. 2.) Sophia, die an. 1570. gebohren, und an. 1597. mit tode abgegangen. 3.) Apollonia, die an. 1571. auf die welt gekommen, und dieselbe an. 1572. verlassen. Jetzt-erwehnter Sigismundus Adamus von Abensperg und Traun, Herr zu Meissau, Braunsperg und Mistlbach, so an. 1573. gebohren, war anfangs bey dem Ertz-Hertzoge Matthia Vorschneider, an. 1623. Nieder-Oesterreichischer Landschaffts-Verordneter, sodann Kayserß Ferdinandi II. Cämmerer, geheimer Rath, Ob rst-Hofmeister und Hof-Cammer-Präsident, auch endlich Land-Marschall und General Land-Oberster in Oesterreich unter der Ens. Er starb an. 1638. den 2. febr. nachdem er mit Eva, einer tochter Weickhardi, Herrn von Volheim zu Wartenburg, die er sich an. 1594. beygeleget, sechs söhne und sieben töchter gezeuget hatte. Von diesen starben, Eva Elisabeth, Polyxena, Susanna und Maria Christina, theils in der jugend, theils im ledigen stande; Regina aber ist mit dem Grafen Ferdinando Sigismundo Kurtzen von Vallov, Maximiliana mit Ottone Henrico, Freyherrn von Zinzendorff, und Justina erstlich mit Sigismundo Petro Adolpho, Freyherrn von Schönkirchen, hernach aber mit Johanne Reichardo von Volheim verheurathet gewesen. Von den sechs söhnen brachten Wolf Bernhard, Rudolphus und Georgius Andreas, davon der erste an. 1595. der andere an. 1603. und der dritte an. 1610. zur welt gekommen, ihr leben nicht hoch. Die übrigen drey hiessen Johannes Christophorus, Ernestus und Ernreich.

I. Johannes Christophorus, Herr von Abensperg und Traun, Sigismundi Antonii anderer sohn, war an. 1598. gebohren,

und starb an. 1654. den 19. febr. zu Wien als Kayserlicher Cämmerer. Von seiner gemahlin, Ursula, Freyin von Greiffenberg, hinterließ er zwey kinder: 1.) Sigismundum Gottfried, der mit Margaretha Geymannin, einer tochter des Freyherrn Pauli Geymanns, in unfruchtbarer ehe gelebet. 2.) Susannam Reginam, welche an. 1653. mit dem Freyherrn Johanne Ernreich Geymann verheurathet, und an. 1676. durch den tod in ein ander leben versetzt worden.

II. Ernestus, Graf von Abensperg und Traun, Herr auf Meissau, Braunsperg, Wolfpässing und Puckfluß, Sigismundi Adami vierter sohn, war an. 1608. gebohren, und wurde nach und nach Kayserlicher Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, geheimer Rath, General-Land- und Haus-Zeugmeister, Land-Marschall und General-Land-Oberster in Oesterreich unter der Ens, auch endlich Vice-Kriegs-Präsident und Stadt-Oberster zu Wien. Er stund bey dem Kayser Ferdinando III. in gantz besondern gnaden, und wurde von demselben, nebst seinem gantzen hause, in den Reichs-Grafen-stand erhoben, da er denn die freye Herrschafft Egloff in Schwaben käuflich an sich brachte, und an. 1662. auf dem Kreis-tage zu Ulm sitz und stimm erlangte. Er starb an. 1668. den 18. nov. nachdem er aus den Herrschafften Egloff, Traun und Petronell ein fideicommiß gemacht, und mit seiner gemahlin, Catharina Ursula, einer tochter Johannis Baptistä, Freyherrn von Weebern, die ihm die Herrschafft Petronell zugebracht, vier kinder gezeuget hatte. Diese waren: 1.) Ferdinandus Ernestus, von dem hernach; 2.) Rudolphus, der in der jugend verblichen; 3.) Maria Susanna, die an. 1649. mit tode abgegangen. 4.) Margaretha, so an. 1667. mit Ferdinando von Longueval, Grafen von Bucquoy; an. 1691. aber mit Theodoro Althero Henrico, Grafen von Strattmann, verehlicht, und an. 1693. in den wittwenstand gesetzt ward, darinn sie an. 1706. den 5. dec. ihr leben beschlossen. Obgedachter Ferdinandus Ernestus, Graf von Abensperg und Traun, war an. 1647. gebohren, nahm seinen sitz zu Puckfluß, und starb an. 1685. den 11. jan. als Kayserlicher Cämmerer. Von seiner gemahlin, Juliana, des Grafen Caspari Frangipani tochter, die er sich an. 1668. beygeleget, hinterließ er einen einzigen sohn, Josephum, welcher an. 1677. gebohren, und an. 1690. mit tode abgegangen.

III. Ernreich, Graf von Abensperg und Traun, Sigismundi Adami jüngster sohn, war an. 1610. gebohren, und gesegnete an. 1659. das zeitliche. Er hatte sich erstlich mit Regina Christina, einer tochter Johannis Joachimi, Freyherrn von Zintzendorff, und hernach mit Maria, einer tochter Georgii Christiani, Freyherrn von Zintzendorff, vermählet. Mit der ersten bekam er drey söhne und fünf töchter, davon aber nur folgende drey erwachsen: 1.) Otto Ernreich, von dem sogleich; 2.) Regina Justina, welche an. 1640. gebohren, an. 1663. mit dem Grafen Bartholomäo Khevenhüller, an. 1681. aber mit Gotthardo Helfrido, Grafen von Weltz, vermählt, und an. 1706. durch den tod abgefordert worden. 3.) Eva Isabella, die an. 1642. gebohren, und bey St. Lorentz in Wien Aebtißin gewesen. Vorgedachter Otto Ernreich, Graf von Abensperg und Traun, zu Wolckenburg, Herr zu Egloff, Traun, Petronell, Meissau, Rapoltenstein, Bisenberg, Puckfluß, Schweinburg ꝛc. war an. 1644. den 13. mertz gebohren, und wurde nach und nach Kayserlicher Cämmerer, würcklicher geheimer Rath, Land-Marschall, und General-Land-Oberster in Oesterreich unter der Ens. An. 1690. erbte er von seinem vetter, Josepho, die fideicommiß-güther, Egloff, Traun und Petronell, und nahm seinen sitz auf der Schwäbischen Grafen-banck. Hiernächst beehrte ihn Carolus II. König von Spanien, an. 1699. mit dem göldenen Vließ, und der Kayser Leopoldus ertheilte ihm nachgehends das oberste Erb-Pannier- und Fähndrich-amt in Oesterreich, unter und ob der Ens, worauf er sein ruhmvolles leben an. 1715. den 8. sept. beschloß. Er hatte sich an. 1668. mit Maria Christina, einer tochter Christophori, Freyherrn von Zintzendorff, an. 1691. mit Esther Juliana, einer tochter Francisci Eusebii, Grafens von Oppersdorff, und an. 1703. mit Maria Elisabetha, einer tochter Johannis Andreä, Grafens von Lengheim, Helmhardi Christophori Ungnad, Grafens von Weissenwolf, wittwe, vermählet. Mit der ersten, die an. 1689. verblichen, bekam er folgende vier kinder: 1.) Franciscum Antonium, von dem hernach. 2.) Christophorum Julium Ernreich, welcher an. 1679. den 6. mertz gebohren, und an. 1704. den 19. jan. als Kayserlicher General-Wachtmeister gestorben, da er kurtz zuvor mit Maria Maximiliana, einer tochter Christophori Johannis, Grafens von Althan, beylager gehalten. 3.) Reginam Mariam Christinam, die an. 1670. den 8. may gebohren, und an. 1690. mit tode abgegangen. 4.) Margarethan Christinam, die an. 1677. den 21. oct. gebohren, an. 1694. mit dem Grafen Gabriele Esterhasi von Galantha verehlichet, und an. 1704. in den wittwenstand gesetzet worden, darinn sie an. 1725. ihr leben geendiget. Mit der andern gemahlin, die an. 1701. verschieden, zeugte Otto Ernreich nur eine tochter, die in der jugend die welt verlassen; von der dritten aber erlebte er fünf kinder. Diese waren: 1.) Johannes Adamus Josephus Cajetanus, der an. 1705. den 30. april gebohren, und sich an. 1727. den 7. oct. mit Maria Apollonia, einer tochter Sigismundi Rudolphi, Grafens von Zintzendorff, vermählet hat. 2.) Eine tochter, die an. 1704. gebohren, und als ein kind gestorben. 3.) Maria Josepha Antonia, die an. 1706. den 28. april gebohren, und an. 1726. Maximiliano, Grafen von Franckenburg, beygeleget worden. 4.) Maria Catharina Philippina Dorothea, die an. 1707. den 27. sept. gebohren. 5.) Maria Christina Charlotte, die an. 1709. den 2. aug. gebohren, und einen Grafen von Payrsperg zum gemahl bekommen. Oben erwehnter Franciscus Antonius, des H. Röm. Reichs Graf von Abensperg und Traun, zu Wolckenburg und Egloff, auch Herr der Herrschafften Traun, Petronell, Meissau, Rapoltenstein, Bisenberg, Puckfluß und Schweinburg, oberster Erb-Pannier in Oesterreich ob und unter der Ens, war an. 1674. den 4. jun. gebohren, succedirte an. 1715. seinem vatter in den Majorat-Herrschafften, und starb an. 1729. den 7. sept. Von Maria Eleonora, einer tochter des Grafen Nicolai Palfi von Erdöd, die er sich an. 1700. den 29. aug. zur gemahlin erwehlet, hinterließ er zwey söhne: 1.) Franciscum Josephum Antonium, der an. 1707. den 18. jul. gebohren, und an. 1731. im febr. gestorben. 2.) Jacobum Franciscum Josephum, Grafen von Abensperg und Traun ꝛc. welcher an. 1711. den 25. dec. zur welt gekommen. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 676-717. *Imhof.* N. P. I. lib. VII. c. 13. Hübners geneal. tabell. 564. seqq.

Treiber, (Joh. Fridericus) ein Schulmann, war zu Ostheusen in der Herrschafft Cranichfeld, allwo sein vatter Prediger gewesen, an. 1642. den 21. aug. gebohren. Er studirte zu Jena, und nahm daselbst den gradum eines Magistri an, worauf er Adjunctus Facultatis Philosophicæ, an. 1669. aber Rector zu Schlaitz, und an. 1674. Rector zu Arnstadt wurde. Er starb an. 1719. den 15. april, und hinterließ: Genealogiam Schwartzburgicam; Tractatum Historico-Chronologicum, exhibentem tum Introductionem in universam Chronologiam, tum in specie Julianæ & Gregorianæ Computationis Considerationem; Epitomen Astronomiæ; Rudimenta Chronologiæ & Sciagraphiam Geographiæ, Astronomiæ & Chronologiæ &c. Er schrieb auch Hodegum Hutterianum, über welches buch er mit dem Rector zu Langensaltza, M. Fischbeck, in streit gerieth, weil er die nothwendigkeit der guten wercke darinn vertheidigte. Sein sohn, D. Joh. Phil. Treiber, von dem der folgende artickul handelt, wendete sich wegen einiger verdrießlichkeit, so ihm wegen seiner heraus gegebenen Monate zugestossen, zu der Catholischen religion. Unschuldige Nachrichten.

Treiber, (Joh. Philippus) ein Rechtsgelehrter, war ein sohn des vorhergehenden Joh. Friderici Treibers. Er wurde zu Arnstadt den 26. febr. an. 1675. gebohren, und genoß von jugend auf einer sorgfältigen erziehung, welche auch in ansehen seiner studien dermassen wohl anschlug, daß er schon auf der schule in der Poesie und verschiedenen Orientalischen sprachen eine besondere fertigkeit erlangte, zu Jena aber an. 1695. im 20. jahre seines alters sowol den poetischen lorbeer-krantz als auch die Magister-würde erhielt. In den folgenden jahren hörte er sowol die daselbst lehrende Theologos und Medicos, als die Juristen, und that sich von an. 1698. auch als Præses mit unterschiedlichen philosophischen disputationen hervor, wodurch die philosophische Facultät bewogen ward, ihn nicht lange darauf zu ihrem Adjuncto anzunehmen. Allein fast eben um dieselbige zeit zog er sich einige verdrießlichkeiten auf den hals, indem er in gesellschafften von religions- und glaubens sachen allzu frey zu sprechen gewohnet war, und deswegen auf dem academischen Tabulat eine zeitlang im arrest zubringen muste; wiewol er sich endlich glücklich wieder heraus gewickelt. Als er sodann noch unter D. Friesen, desgleichen unter D. Wildvogel zwey juristische disputationen gehalten, vertheidigte er auch endlich seine inauguralem unter Brückneri præsidio, und erlangte darauf im oct. an. 1700. den Doctor-hut. Immittelst ließ er sich diese erlangte würde nicht abhalten, auch noch an. 1701. unter Elevogtii vorsitz in einer medicinischen disputation einen Respondenten abzugeben, weil er damit umgieng, in allen sogenannten vier Facultäten den gradum zu suchen. Doch verließ er nach einiger zeit diese Academie, und begab sich nach dem in dem Gothaischen gelegenen dorfe, Hain, in der absicht, sich bey den dasigen Wagenheimischen adelichen Gerichten in der praxi zu üben. Hieselbst schrieb er nun auch seine unten anzuführende Monate, erregte aber damit sehr grosses aufsehen, inmassen er in solchen die wider die H. Schrift und deren geheimnisse gemachten einwürfe aus der vernunft aufs äusserste trieb, seine antwort und auflösung hingegen gar zu kurtz abfassete, wodurch denn einige auf die gedancken geriethen, daß er die H. Schrift und religion verdächtig zu machen im sinn habe, und ihn kannenhero des Naturalismi und Atheismi beschuldigten. Ob er nun gleich sich indessen nach Langensaltza gewendet; so wurde er doch einstens, da er seinen vetter, den Pastorem im Hain, heimlich besuchen wollte, daselbst in gefängliche hafft genommen, und unter einer starcken wache nach Gotha geführet, allwo er 6. monate ausgehalten, und endlich zu anfang des jahrs 1704. nachdem er endlich versprochen, in dieser sache nichts weiter zu schreiben, seines arrests entlassen wurde. Hierauf begab er sich wieder zu seinem vatter nach Arnstadt, und weil ihn die dasigen Geistlichen in ihren predigten auch nicht schonten, trieb er endlich nach Erfurt, allwo er sich von dem Jesuiten P. Valentio, die Römisch-Catholische religion anzunehmen an. 1705. oder 1706. bereden ließ. Kurtz hernach wurde er in die zahl der ordentlichen Advocaten daselbst aufgenommen, und las zugleich mit vielem beyfall juristische collegia. An. 1712. erhielt er eine

exila-

extraordinariam, an. 1715. aber eine ordinariam Professionem Juris, nachdem er vorhero schon an. 1711. als Stadt-Vogt in den Rath gezogen, und folgends nicht allein zum Cämmerer, sondern auch zum Rathsmeister erwehlet worden. So bekam er auch nicht nur an. 1713. von dem Grafen von Boineburg die würde eines Comitis Palatini, bey deren gebrauch er aber mit der Universität in manchen verdruß gerieth, indem er vermöge derselben Magistros creiren wollte; sondern wurde auch wenige jahre vor seinem tode zum Sachsen-Weimarischen Rath ernennet. Er starb den 9. aug. an. 1727. und wurde in die kloster-kirche auf dem Peters-berg begraben. Seine schriften sind: Processus disputandi per Dichotomias delineatus; Eutaxia Doctrinarum Logicarum Exemplis Juridicis illustrata; Conspectus dichotomicus Metaphysicæ Juridicæ Hartungianæ; sonderbare Invention, eine Arie in einer einzigen Melodey aus allen Thönen und Accorden auch jederley Tacten zu componiren; der accurate Organist im General-Baß; Kunst wider die in Glaubens-lehren zu weit gehende Vernunft aus der Vernunft zu disputiren; Fünf Monate; Conspectus dichotomicus Juris Feudalis atque publici Romano-Germanici; verschiedene Dissertationen, u. a. m. *Motschmanni* Erfordia litter. tom. II.

Trelawney von Trelawney, eine uralte familie in Engelland, welche viele hundert jahr zu Trelawney in der provintz Cornwall gesessen, und viele personen hervor gebracht, so dieser provintz im Parlement gedienet haben. Von denselben wurde an. 1628. den 1. jul. Johannes Trelawney von Trelawney von Carolo I. zum Baronet erhoben. Von seinen nachkommen ward Jonathan Trelawney in dem Parlemente, so an. 1681. versammelt wurde, vor Eastlow in Cornwall erwehlet, und hinterließ von Maria, des Ritters Eduardi Seymour von Bury-Pomeroy tochter, seinen nachfolger, Jonathan Trelawney, welcher an. 1685. zu Bristol, an. 1689. zu Exeter, und an. 1706. zu Wincheſter Bischoff worden. Er gesegnete an. 1721. das zeitliche, und hinterließ von der einzigen tochter des N. Ehes zwey söhne, welche den Parlementen mit beygewohnet: Der jüngste, Eduardus, war an. 1728. noch unverehlichet; der älteste aber, so seinem vatter in der würde eines Baronets gefolget ist, hatte zwar eine gemahlin, aber keine kinder. *The English Baronets*, tom. I. p. 303. tom. III. p. 367.

Trelcatius, (Lucas) war zu Erinum, nicht weit von Douay gebohren, und gab anfangs einen kaufmann ab, nachgehends aber wurde er ein Schul-Rector zu Londen, und endlich Prediger bey der Französischen kirche zu Leiden, woselbst er auch an. 1587. Doctor Theologiæ und Professor ward, und an. 1602. den 17. aug. in seinem 60. jahre starb. Man hat von ihm Locorum communium S. Theologiæ Institutionem, und Synopsin Theologiæ. Sein sohn gleiches nahmens, gebohren zu Londen, war erstlich bey der Französischen kirche zu Heidelberg, und hernach zu Genf Prediger, endlich aber Prediger und Professor Theologiæ zu Leiden, allwo er an. 1607. den 12. sept. in seinem 34. jahre starb, nachdem er Institutiones Theologiæ; Antidotum contra Pestem, und einen Französischen tractat de Brevitate Vitæ geschrieben. *Meursii* Athen. Batav. *Witte*, diar. *Freberi* theatr.

Trenchard, (Johannes) stammete aus einem geschlecht, welches mit Wilhelm dem Eroberer in Engelland hinüber gekommen, und war in dem jahr 1669. gebohren. Er studirte die Rechte, in welchen er es sehr weit gebracht, aber wegen andern wichtigen politischen bedienungen, die er unter Wilhelmo III. hatte, beyseits legen muste. Er hat mit seinen politischen schriften vieles aufsehen verursachet, da er an. 1697. in einer solchen schrift dargethan, daß eine immerzu gehaltene armee mit der freyheit der Englischen Monarchie nicht bestehen könnte, und da er in dem folgenden jahre die geschichten der beständigen armeen an das licht gab. An. 1720. fieng er an mit Thomas Gordon, unter dem nahmen Cato und Diogenes erstlich in dem London Journal, und hernach in dem British Journal viele briefe von politischen und religions-materien an das licht zu geben. Da nun D. Samuel Clarke die letztern für allzu frey hielt, machte er seine anmerckungen über dieselben. Diese briefe sind hernach zusammen gedruckt worden, unter dem titul: Cato's Letters, or Essays on Liberty civil and religioux, in vier bänden in 12. Trenchard starb in dem dec. an. 1723. an einem nieren-geschwär in seinem 55. jahre. Englischer *Bayle.*

Treuer, (Gottlieb Samuel) ein gelehrter Jurist, war zu Jacobsdorf bey Franckfurt an der Oder den 24. dec. an. 1683. gebohren. Er kam an. 1700. nach Leipzig, nahm daselbst die gradus academicos an, und ward an. 1707. Beysitzer der philosophischen Facultät. In eben demselbigen jahre gieng er nach Wolffenbüttel als Lehrer der Beredtsamkeit und Historie. Im jahr 1713. that er eine reise, und im folgenden bekam er die Profess. Philos. Mor. & Civ. zu Helmstädt, an welcher statt an. 1729. die stelle eines öffentlichen Lehrers der Historie, und des Juris publici, samt der Hof-Rath-stelle ihm aufgetragen ward. An. 1734. ward er als Professor Juris publici, Politices & Moralium nach Göttingen beruffen. Er hat nebst vielen disputationen auch eine geschlechts-historie des adelichen hauses von Münchhausen ausgearbeitet, auch sich bemühet, einen Thesaurum Antiquitatum Germanicarum zu sammeln. Er starb aber darüber den 15. febr. an. 1743. Leipziger gel. Zeitungen. Göttens gel. Europa.

TRIBUNI VOLUPTATUM, hiessen ehemals zu der Kayser zeiten solche leuthe, welche über die sinnliche vergnügungen die aufsicht hatten. Es war ihnen anbefohlen, dem übermuth und den unordnungen zu steuern, fürnemlich aber fleiß anzuwenden, damit die fechter-jagd-schau-spiele, und andere dergleichen ergötzlichkeiten zu jedermans vergnügen angestellet und gehalten werden möchten. Man muß sie also wohl unterscheiden von den Ministris a Voluptatibus, welche von Tiberio zuerst ausgesonnen, und hernach auf einige seiner nachfolger fortgepflantzet worden. Diese musten beständig darauf dencken, wie sie am Hofe, in gärten, feldern, bey dem frauenzimmer, in essen und trincken ꝛc. neue lustbarkeiten ausfinden, und ihre Herren dadurch vergnügen möchten. Wenn sie nun mit erfindung einer neuen art der wollust glücklich waren, wurden sie auch dafür mit ansehnlichen geschencken belohnet. *Cassiodorus*, var. ep. VII. 10. *Sueton.* in Tiber. c. 42. *Gutter.* de off. dom. Aug. III. 9. *Vossius*, Lex. etymol. in voc. Trib. *Pitiscus.*

TRIENS, war eine kleine Römische müntze, welche den vierten theil eines assis ausmachte, und dem heutigen gelde noch etwas mehr als ein pfenning betrug. Das gepräge darauf stellte eine ratem oder kleinen kahn für, dergleichen zeichen auch die quadrantes zu haben pflegten. Plinius erzehlet einen seltsamen umstand von einem solchen triente, der in der vornehmen Serviliischen familie gewesen, und jährlich von derselben an einem besonders deswegen angestellten fest, wie ein gott, verehret worden. Es war nemlich derselbe von ertz, sie musten ihm aber gold und silber zu fressen geben, welches beydes er, wie man sagt, aufgezehret. Für diesen unterhalt leistete er ihnen wahrsager-dienste, indem er, wenn der familie ein unglück bevor stund, abnahm und kleiner wurde, und im gegentheil, wenn derselben grosse ehre oder glück blühete, zu wachsen anfieng. Sonst ist auch triens so viel als ein trinck-geschirr, so den vierten theil eines sextarii in sich faßte. *Plinius*, lib. XXXIII. 3. *Pitiscus.*

† **Trier**, Churfürsten und Ertz-Bischöffe.

115. Franciscus Ludovicus verwechselte den 7. april an. 1729. dieses Ertz-Stift mit dem von Maynz.
116. Franciscus Georgius, Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal, gebohren den 17. jun. an. 1682. erwehlt den 2. may an. 1729. ward auch den 17. jun. an. 1732. Bischoff zu Worms.

Trincavellus, (Victor) ein berühmter Medicus, war zu Venedig an. 1496. aus einer ansehnlichen familie gebohren, studirte erstlich in Padua, nachmals aber zu Bononien, woselbst er in so grosses ansehen kam, daß er öfters von seinen lehrmeistern wegen des verstandes einiger schweren stellen in den alten scribenten zu rathe gezogen, und von den übrigen Academicis gemeiniglich nur Græcus, oder der Grieche, genennet wurde. Nachdem er sich daselbst sieben jahr aufgehalten, nahm er zu Padua den titul eines Doctoris an, und kehrte darauf wieder nach Venedig, allwo er mit vielem beyfall die Philosophie profitirte, und zugleich auch in der Medicin zu practiciren anfieng. Nach diesem hielt er sich eine zeitlang zu Murano auf, wurde aber bald wieder nach Venedig begehret, und in das dasige Collegium Medicorum aufgenommen, wobey er sich denn durch seine glückliche curen ein überaus grosses vermögen zuwege brachte. Nichts destoweniger ließ er sich nachgehends an. 1551. bewegen, eine medicinische Profession in Padua anzunehmen, welche er auch mit einem ungemeinen ruhm verwaltete, bis er an. 1568. zu Venedig starb. Seine schriften sind: Commentar. in Avicennam; in Hippocratem; in Galenum; de Ratione & Usu componendorum Medicamentorum libb. III. Practicæ Medicinæ libb. II.; de Morbis particularibus & Febribus; Enchiridion de cognoscendis externis & internis humani Corporis Morbis; Epistolæ Medicæ, &c. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I.

Trinquetaille, eine kleine insul auf der Rhone, ohnweit Arles, in der Provence gelegen.

Triumph-Bogen, Arcus Triumphalis, war bey den Römern eine gewölbte ehren-pforte, welche sie denen zu ehren aufzubauen pflegten, welche man des triumphs würdig geachtet hatte. Einige derselben waren nur von holtz aufgerichtet, und zu keiner längern dauer bestimmet, als bis die triumphs-ceremonien vorbey waren; nichts destoweniger waren sie mit bildsäulen, gold und gemählden stattlich gezieret. Andere aber waren von marmor, nach der vortreflichsten architectur aufgeführet, und mit der kostbarsten bildhauer-arbeit geschmücket. Da erschiene die bild-säule des triumphirenden Helden, in einem von vier pferden gezogenen triumph-wagen sitzend; da sahe man die bilder der gefangenen mit vielen sieges-zeichen umgeben, alles von den besten meistern in marmor oder in ertz ausgedrücket. Anfänglich zwar waren diese gebäude nicht mit solchem pracht begleitet, sondern gantz einfältig von gebackenen steinen gemachet, dergleichen eines Romulo gewiedmet worden; oder von gantz rohen steinen, wie das, so man dem Camillo aufgerichtet. Nachwärts aber ward marmor und andere kostbarkeiten daran verschwendet, wie an Cäsaris, Drusi, Trajani, Gordiani, Gratiani und Theodosii triumph-bögen geschehen ist. So sind auch an denselben in erhabener bildhauer-

arbeit etwan vorgestellet worden die kostbarkeiten, welche von dem feind waren erbeutet worden, wie solches an dem triumphbogen Titi Vespasiani zu schauen ist, da die vornehmsten gefässe des tempels zu Jerusalem vorgestellet sind; hierzu kamen auch nachsinnliche und zu der ehre des siegers abzielende aufschriften. Betreffend die figur dieser triumphbögen, so war dieselbe nicht immer einerley, sondern anfänglich machte man sie obenher rund nach dem halben circkul, wie der Arcus Fabianus gewesen, von welchem Aurelius Victor redt. Nachgehends aber wurden sie ins geviert aufgeführt, da dann in der mitte ein grosses thor, zu jeder seite aber ein kleineres war; mitten über dem grossen sahe man zwo sieges-göttinnen, welche gleichsam bereit waren den hindurch ziehenden Sieges-Fürsten zu crönen. Übrigens kan man sagen, daß der pracht dieser sieges-porten zu den zeiten Kayfers Augusti angefangen habe.

Trogen, eine ansehnliche gemeinde, samt einem grossen und schönen dorf in den aussern Roden des landes Appenzell, zwischen St. Gallen und Altstätten auf einem berge gelegen. Es ist der haupt-flecken der aussern Roden, allwo das Rathhaus, zeughaus ꝛc. ist, und alle zwey jahr die Lands-gemeinde gehalten wird. Es hatte vor uralten zeiten seine eigene Freyherren, welche auch eine vestung und schloß hatten. Nachgehends ward Trogen eine Vogtey des Reichs. Hierauf ist dasselbe dem Abt Heinrich II. von St. Gallen verkauft worden, erlangte aber an. 1405. die freyheit. Das leinwand-gewerb wird allda starck getrieben. Walsers Appenzeller-chronick.

Tromsdorff, (Johannes Samuel) ein Lutherischer Prediger, war zu Alperstädt, einem ohnweit Erfurt gelegenen Eisenachischen dorfe, allwo sein vatter Pastor war, den 22. sept. an. 1676. gebohren. Nachdem er erstlich in der Prediger-schule, und sodann in dem Gymnasio zu Erfurt den grund seines studirens gelegt, begab er sich an. 1694. nach Jena, und hörte daselbst in der Philosophie und Theologie J. A. Schmidtium, Bechmannum, und Hebenstreitium, kehrte aber nach einiger zeit wiederum nach Erfurt zurück, und that sich, nachdem er an. 1697. die Magister-würde erlangt, mit unterschiedenen collegiis und disputationen hervor. Hierauf wurde er im 23. jahre seines alters Diaconus, und an. 1703. Pastor zu St. Andreä, endlich aber auch an. 1712. Assessor extraordinarius der philosophischen Facultät, und Professor publicus in dem sogenannten Corpore Majoristico. Er starb um die mitte des aprils an. 1713. und hinterließ: Theologiam ἐξ ὀλίγων; Neue und alte Geographie von gantz Teutschland; das neue Papstthum; verschiedene academische dissertationen, u. a. m. *Motschmanni* Erfordia litterata, tom. I.

TROPÆA, wurden ehemals die sieges-zeichen genennet, welche nach einem glücklich gehaltenen treffen von der feindlichen beute pflegten aufgerichtet zu werden. Es kam diese gewohnheit her von den Griechen, welche aber in alten zeiten nichts anders, als stämme von öl- oder eichbäumen dazu gebrauchten, und denjenigen es sehr für übel hielten, so nachgehends steinerne säulen einführten, und dadurch das angedencken ihrer feindseligkeit gleichsam verewigen wollten. Die Römer thaten gar nichts dergleichen, bis auf die zeiten Domitii Aenobarbi und Fabii Maximi, welche, nachdem sie mit einer mittelmässigen mannschafft die weit stärckere armee der Allobrogum geschlagen, an dem orte, wo die beyden flüsse Isere und Rhone zusammen lauffen, zu allererst dergleichen monument aufgerichtet, welchem exempel nachgehends auch andere gefolget sind. Man machte aber sodann die säulen entweder aus stein, oder von ertz, wiedmete dieselbe einer gewissen gottheit, hieng ferner die helme, pantzer und andere kriegs-geräthe von der feindlichen beute daran, und fügte letztlich auch eine inscription hinzu, darinn von dem siege und dessen beschaffenheit nachricht gegeben wurde. Es werden noch heut zu tage einige dergleichen columnen in Rom aufbehalten. *Diodor. Siculus*, lib. XIII. *Plutarch.* quæst. Rom. XXXVI. *Strabo*, IV. p. 128. *Florus*, III. 2. *Tacit.* annal. II. 22. *Pitiscus.*

Troughton, (Johannes) gebürtig von Coventry, war ein Presbyterianischer Prediger zu Oxford, und hatte es in Theologicis ziemlich weit gebracht, ohngeachtet er in seinem vierten jahre durch die pocken sein gesicht verlohren. Er starb an. 1681. den 20. aug. in seinem 44. jahre, da ihm ein blinder Schul-Rector zu Woodstock die leichen-predigt hielt. Seine in Englischer sprache verfertigte schriften sind: Lutherus redivivus; Papatus Apostasia magna; Apologia Non-Conformistarum, u. a. m. *Wood.*

Troy, (Franciscus de) ein berühmter mahler, war zu Toulouse im febr. an. 1645. gebohren. Nachdem er bey seinem vatter, welcher ebenfalls ein geschickter mahler gewesen, in seiner kunst einen guten anfang gemacht, begab er sich in seinem 17. jahre zu dem berühmten Nic. Loir nach Paris, und brachte es in dessen hause und anführung so weit, daß er nach einigen jahren als ein historien-mahler in die Mahler-Academie aufgenommen wurde. Um diese zeit verfertigte er meistens gantz kleine portraits in öl-farben, welche wegen ihrer schönheit einen vollkommenen beyfall erhielten, machte aber doch auch zuweilen einige grosse gemählde, und stellte darinn die helden-thaten vor, womit sich Ludovicus XIV. in seiner jugend beschäfftiget. Allein da sich endlich nach des le Fevre absterben ein grosser mangel an portraits-mahlern zu äussern begonnte, beschloß er endlich dieser art von mahlerey sich völlig zu wiedmen, und machte eine menge dergleichen stücke, worunter jedoch die bildnisse von frauenzimmern den andern fast durchgehends den preis benehmen. Er hatte nemlich das geheimnis erfunden, zu gleicher zeit sowol die frauenzimmer als auch die kunst-verständigen zu vergnügen, indem er bey dem gemählde einer Dame gemeiniglich eine historische, mythologische, oder eine andere galante und anständige erfindung mit anzubringen pflegte, welche allen gefallen muste. Dahero schickte ihn auch sein König nach Bayern, um allda das portrait der nachherigen gemahlin des Dauphins zu mahlen, welches er auch also ins werck richtete, daß man bey nahe nicht wußte, ob man mehr die ähnlichkeit des gesichts und der person, oder die schönheit des gantzen gemähldes bewundern sollte. Unter seinen historischen wercken wird insonderheit eines sehr hoch gehalten, so er vor den Herzog von Maine verfertiget, und worauf er eine mahlzeit vorstellet, welche Dido dem Aenea giebt, dabey denn dieser Held jener seine bisherigen schicksale erzehlet. Er hatte übrigens Italien niemals gesehen, seine gemählde aber zeigten dennoch alle den fleiß und annehmlichkeit, so man sonst in der Römischen schule lernet, womit er auch die colorit und die stärcke der Lombarder, ingleichen die artigkeit und die natur, welche man bey den feinsten Niederländischen stücken findet, auf eine sonderbare weise zu vereinigen wußte. Er starb zu Paris den 1. may an. 1730. im 86. jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, der noch an. 1734. Professor in der Königlichen Academie der mahler und bildhauer zu Paris gewesen. *Mercure de France*, M. majo 1730. *Mémoires du tems.*

Truber, (Primus) ein Teutscher Theologus, war zu Rosterlitz, einem drey meilen von Laybach in Crain gelegenen dorfe, an. 1508. gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Saltzburg und Wien, war aber daneben so arm, daß er öfters sein brodt durch betteln zu suchen genöthiget wurde, bis er endlich in Laybach an. 1527. ein Catholischer Prediger und Canonicus ward. Da er aber in der Cathedral-kirche an. 1531. wider die Communion unter einer gestalt, ingleichen wider das verbot der Priester-ehe, und ferner in den folgenden jahren wider die abgötterey allzu scharf predigte, wurde er endlich an. 1547. auf befehl Urbani Tertoris, damaligen Bischoffs zu Laybach, nicht allein seiner Beneficien, sondern auch aller seiner bücher beraubet. Hierauf kam er an. 1548. nach Nürnberg, und wurde hiernächst in Rotenburg zu einem Prediger angenommen. Nachdem er nun 14. jahre in dem Reiche zugebracht, wurde er an. 1562. wieder nach Laybach geruffen, wo er nicht gar lange hernach vor Kayser Ferdinando und dem Bischoff sein glaubens-bekänntnis mit grosser standhafftigkeit ablegte, und sodann zum andern male ins elend geschicket wurde. Endlich kam er nach Derendingen, nicht weit von Tübingen, woselbst er auch den 29. jun. an. 1586. im 78. jahre seines alters starb. Man hat von ihm einen Catechismum; Locos communes Theologicos; das Examen Melanchthonis; die Augspurgische Confession; ingleichen das Neue Testament, und mehr andere schriften, in Sclavonischer sprache, wodurch die Lutherische lehre in Kärndten und Crain, und so gar bis an die Türckische grentzen ausgebreitet worden. Sein sohn, Felicianus Truber, studirte als ein Hertzoglich-Würtembergischer Alumnus zu Tübingen, und wurde hernach Prediger zu Laybach in Crain. *Adami* vitæ. *Fischlini* memor. Theol. Würtemberg. *Le Long*, bibl. sacr. *Bayle.*

Truchet, (Johannes) ein Mechanicus, war zu Lyon an. 1657. gebohren, und ward in seinem 17. jahre ein Carmeliter-Mönch, da er denn den nahmen Sebastiani sich erwehlte, unter dem er auch nachhero bekannt worden. Als nicht lange darauf Carolus II. von Engelland dem Könige in Franckreich eine repetir-uhr zum geschencke übersendet, welche man nach einiger zeit, da sie inwendig mangelhafft wurde, wegen ihrer sonderbaren und von dem künstler sehr versteckten structur nach Engelland zurück schicken wollte, öfnete und verbesserte er dieselbe, ohne zu wissen, daß sie vor den König gehörte. Da er nun hiebey ein sonderbares naturell bewiesen, gab ihm Colbert in dem 19. jahre seines alters eine pension von 600. pfunden, mit dem beyfügen, daß er unter der auffsicht zweyer glieder von der Academie der wissenschafften, sich noch ferner auf die bewegungs-kunst, und besonders auf die wasserleitungen legen sollte, weil ihn der König künftighin hierinn zu gebrauchen willens wäre. Er kam auch durch des Mr. Mariotte unterricht und seinen fleiß in der Hydraulic bald so weit, daß er sowol bey den wasserleitungen zu Versailles, als auch bey den verbindungen der flüsse in Franckreich durch canäle mit besonderm fortgang zu rathe gezogen wurde. Hiernächst erfand er vor den Hertzog von Noailles, der damals zu felde lag, eine neue art von flincken, die man leichtlich auf die berge führen konnte, und nicht so viel pulver als die andern nöthig hatten; ingleichen unterschiedliche maschinen, als unter andern zu der fabrique in Lyon, um das gold in fäden zu ziehen; und denn auch eine andere, vermittelst welcher man grosse bäume von entlegenen orten herführen und ohne schaden wiederum entsetzen kan, und durch die er Marly aus einer öden gegend in einer zeit von 24. stunden in einen garten versetzt, und mit langen gängen zwischen grünen bäumen gezieret, welche nur den tag vorher daselbst angekommen waren. Der Rußische Czaar Petrus I. sahe sich sehr lange

lange in seiner werckstatt um; die Academie der wissenschafften aber nahm ihn bereits an. 1699. als Honoraire in ihre Gesellschafft auf. Sein tod erfolgte den 5. febr. an. 1729. *Fontenelle*, éloges des Académic. de l'Acad. R. des Sc. morts depuis l'an 1722.

Tschachtlan, (Benedict) ein Schweitzerischer geschichtschreiber, lebte vor und nach dem Burgundischen kriege, und war des kleinen Raths zu Bern. Er schrieb Conrad Justingers werck ab, und hängte demselben eine beschreibung des alten Züricher-kriegs an, von welcher er sagt, daß er sie in glaubwürdiger schrift gefunden habe. Sie ist denen von Zürich in allen stücken entgegen, und hat vermuthlich Ulrich Wagner von Schweitz, der in währendem kriege Land-Ammann daselbst war, zum urheber. Das übrige hat Tschachtlan bis auf seine zeit aus eigenem aufsatze hinzu gefüget, aber sehr kurtz, und seine noch nie gedruckte arbeit an. 1470. geendet. Helvetische Bibliotheck, viertes stück, art. 2.

† **Tschudi.** (Aegidius) Seine Schweitzerische chronick von an. 1000. bis 1470. welche nur ungedruckt vorhanden gewesen, ist endlich von Joh. Rudolph Iselin, J. U. D. zu Basel an. 1734. in zwey folio-bänden mit einigen anmerckungen ans licht gestellet worden.

† **Tübingen**, stadt. Das Augustiner-kloster daselbst ist nicht an. 1414. sondern an. 1464. erbauet. Die Repetentenstelle in dem Fürstlichen Stipendio ist ein besonderes amt, wobey nicht auf das alter, sondern auf gelehrsamkeit gesehen wird. Die stadt kam an. 1342. mit aller zugehörde an Würtemberg, ward aber erst an. 1482. nach aufrichtung der Universität erweitert. An. 1571. wurde die Universität wegen der pest nach Eßlingen, und an. 1594. nach Calw und Herrnberg verlegt. Hertzog Ulrich hat sich den 19. may an. 1534. der stadt wieder bemächtiget. Die scriptores von Tübingen erzehlt Moser, in bibl. script. de reb. Suev. f. 63. *M. Steinweeg.* manuscr.

Tüttlingen, ein schloß und marckt-flecken in Unter-Bayern, in dem Bißthum Passau gelegen, und zu dem Rent-Amte Landshut gehörig.

Tuietmeyer, (Joh. Heinrich) war in Rostock den 16. jan. an. 1702. gebohren, und studirte zu Rostock, Kiel und Helmstädt die Gottsgelehrtheit, erhielt auch die Magister-würde. Er that hierauf verschiedene reisen, und an. 1736. erlangte er eine Hof-Prediger-stelle in der Grafschafft Ortenburg. Nach drey jahren verließ er dieselbe wieder, und lebte die übrige zeit als eine privat-person zu Regenspurg von seiner feder. Unter andern hat er in den Regenspurgischen gelehrten zeitungen die nachrichten von ausländischen büchern verfertiget, auch den Cabinets-Courier geschrieben, und viele Französische bücher übersetzet. Er starb den 16. brachmonat an. 1742. Leipziger gelehrte Zeitungen.

Tulpius, (Nicolaus) ein Medicus, war zu Amsterdam, woselbst sein vatter ein reicher kaufmann gewesen, an. 1593. gebohren, und studirte zu Leiden, allwo er den gradum eines Doctoris annahm. Hierauf practicirte er in seiner geburtsstadt, und starb daselbst an. 1674. als Bürgermeister und Curator der hohen schule. Man hat von ihm: Observationes Medicas, für deren fünften auflage, so an. 1716. zu Leiden gedruckt worden, sein leben stehet.

TURMA, hieß bey den Römern ein trupp von reutern, so gemeiniglich aus 30. zuweilen aber auch 32. mann bestund. Man rechnet ordentlich zu einer legion 10. Turmas, doch wollen einige, daß sich in jeder legion 30. Turmæ, und also nicht nur 300. sondern 900. reuter befunden haben, welche beyde meynungen bestehen können, wenn man den unterscheid der zeiten in obacht nimmt. *Veget.* II. 14. *Hugo*, de equestri militia, III. 5. *Lipf.* de milit. Rom. II. dial. 6. *Scaliger*, in conject. *Pitiscus.*

Turner, (Guilielmus) gebürtig von Morpeth aus Northumberland, studirte zu Cambridge und Oxford erstlich Medicinam, und hernach Theologiam, worauf er zu Ferrara den gradum eines Doctoris Medicinæ annahm. Nach seiner zurückkunft wurde er Canonicus zu Windsor, und Dechant zu Wells, und predigte nicht allein fleißig, sondern practicirte auch dabey sehr glücklich, bis er an. 1568. den 7. jul. starb. Man hat von ihm: Avium præcipuarum, quarum apud Plinium & Aristotelem fit mentio, brevem Historiam, und in Englischer sprache, Herbarium novum Græc. Lat. Angl. Belg. & Gallicum; Præservativum adversus Pelagium; Venationem Vulpis Rom. u. a. m. *Wood.*

Turner, (Richard) ein Englischer Prediger, gebürtig aus Staffordshire, retirirte sich unter Mariä regierung nach Basel, und starb im exilio um das jahr 1558. Er hat in seiner mutter-sprache Expositionem Epistol. ad Ephesios, Hebræos &c. geschrieben, und Joh. Merbeck seine Englische Concordantz verfertigen helffen. *Wood.*

Turner, (Franciscus) Bischoff von Ely, ward Socius in dem neuen Collegio zu Oxford an. 1655. und an. 1666. ward er Pensionarius Major des Johannis-Collegii zu Cambridge. Nachdem er die ordination empfangen hatte, ward er Jacobi, Hertzogs von Yorck, Caplan, und nachgehends Pfarrer zu Therfeld in Hertfordshire. An. 1683. da er schon Doctor Theologiæ war, erhielt er das Decanat zu Windsor, und gelangte in dem nemlichen jahre zu der stelle eines Bischoffs von Rochester. An. 1684. ward er zu dem Bißthum von Ely befördert. An. 1688. ward er nebst dem Ertz-Bischoffe von Canterbury, und fünf andern Bischöffen nach dem Tower gebracht, und vor die Königs-Banck gestellet, weil man eine bittschrift, so sie dem Könige übergeben, als eine schmähschrift ansahe. Sie bestunden aber darauf, daß sie hierinn unschuldig wären. Bey der ankunft Königs Wilhelmi III. zu der Crone, ward Turner wegen weigerung des eydes seines Bißthums entsetzet, und lebte hernach noch zehen jahre. Er liegt zu Therfeld, da er ehemals Pfarrer gewesen, begraben, und stehet auf seinem grabstein nichts anders geschrieben, als: RESURGAM. Englischer *Bayle.*

Turretinus, (Joh. Alphonsus) ein berühmter Reformirter Theologus, war ein sohn des Francisci, und zu Genf den 13. aug. an. 1671. gebohren. Die ersten gründe seiner studien legte er unter der privat-anführung einiger aus Franckreich vertriebenen Prediger; nach diesem aber hörte er in Philosophicis den berühmten Chouet, und wendete sich folgends zur Theologie, worinn L. Tronchinus, Calandrini und Pictetus seine lehrer waren. Um diese zeit bewies er auch schon eine ausserordentliche liebe zu der wahrheit und zum frieden, dahero Tronchin einstens sagte, daß es dieser junge mensch da anfienge, wo die andern aufzuhören pflegten, und predigte zugleich mit einem ausserordentlichen beyfall, so daß man ihn bereits in seinem 20. jahre beynahe vor einen der vollkommensten Gelehrten hielt, dem es weiter nichts, als an einer sattsamen erfahrung mangelte. Hierauf verfügte er sich an. 1691. nach Holland, und ward allda mit den vornehmsten Gelehrten bekannt, die ihn insgesamt einer gantz besondern hochachtung würdig schätzten. Als er sich zu Rotterdam befand, predigte er mit eben demjenigen zulauf, den er kurtz vorher in seinem vatterlande angetroffen, und wußte sich dabey so klüglich aufzuführen, daß er beydes des Herrn Jurieu und des Herrn Bayle freundschafft erhielt, die doch eben damals gegen einander die hitzigsten streit-schriften wechselten. In Leiden aber legte er sich unter Spanhemio besonders auf die Kirchen-historie, hielt auch folgends an. 1692. wider den Bischoff Bossuet eine dissertation de Variationibus Pontificiorum circa Ecclesiæ Infallibilitatem, wodurch er seinen sonst schon erworbenen ruhm gar sehr vermehrte, und wendete sich kurtz darauf von dar nach Engelland. Ob er nun gleich bald nach seiner ankunft in London mit einer brust-kranckheit behafftet wurde; so unterließ er doch nicht, in den dasigen Französischen kirchen einige mal zu predigen, gieng aber sodann, um bessere luft zu schöpfen, nach Chelsey, und ferner nach Oxford und Cambridge, an welchem letztern orte er ins besondere mit dem berühmten Newton gute freundschafft hielt, und sich desselben ungemeine einsicht in die Cartesianische Philosophie bestens zu nutze machte. Nicht lange darauf nahm ihn der Bischoff Burnet zu sich in seine eigene wohnung zu Salisbury, und verschaffte ihm nicht allein audientz bey dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria, sondern brachte ihm auch der vornehmsten und gelehrtesten Ertz- und Bischöffe freundschafft zuwege, die sodann durch einen brief-wechsel von beyden seiten noch lange zeit unterhalten wurde. Als ihm aber seine kranckheit keinen längern aufenthalt in dieser insul gestattete, reisete er über Holland nach Paris, woselbst er bey Mr. Ozanam wohnte, und auch von andern dasigen berühmten Gelehrten, als von den Bischöffen Bossuet und Huetio, ingleichen von den Aebten Bignon, Nicaise, de St. Pierre, de Longuerue, wie auch von Mabillon, Malebranche, Commire, Harduino, Baillet, Fontenelle ꝛc. alle höflichkeit und liebe genoß. Endlich kehrte er im mertz an. 1694. nach hause zurück, da er auch sogleich ins Predig-amt ordinirt, und im folgenden jahre unter den Paltoribus der gemeinde vorgestellet wurde. Nach diesem erhielt er an. 1697. die Professionem Historiæ Ecclesiasticæ, welche der Magistrat ihm zu gefallen neu aufgerichtet, und that noch selbiges jahr mit dem obbemeldten Chouet eine reise nach Zürich, Bern, Basel und andere orte in der Schweitz, wobey er denn nicht unterließ mit den vornehmsten Theologis in gedachten städten genaue freundschafft zu stiften. An. 1701. wurde er zum Rectore der Academie erwehlet, und behielt solche würde zehen jahre hinter einander, da er immittelst an. 1705. nach Tronchini absterben zu seiner vorigen stelle auch die Professionem Theologiæ bekam. An. 1706. trug er vieles mit bey, daß die sogenannte Formula Consensus und deren unterzeichnung zu Genf abgeschafft wurde, und fieng nicht lange darauf an, seine liebe zum frieden noch auf andere weise zu erkennen zu geben, indem er nemlich auf begehren des Grafen von Metternich, als sich derselbe an. 1707. zu Neufchatel befand, den König von Preussen seiner eigenen und seiner übrigen collegen neigung zur union unter den verschiedenen Protestantischen kirchen erst in einem schreiben versicherte, nachmals aber auch eine oration von eben dieser materie hielt, und selbige diesem Printzen dedicirte; bey welcher gelegenheit ihn denn auch die Berlinische Gesellschafft der wissenschafften zu ihrem mitglied erwehlte. Wiewol er aber auch selbst im anfange gezweifelt, daß ein so wichtiges geschäffte annoch bey seinem leben zu stande gebracht werden könnte; so glaubte er doch, daß man bey zeiten den grund dazu legen müste, und gab zu solchem ende verschiedene jahre her-

nach auch seine Disquisitionem de Articulis fundamentalibus, nebst einer sogenannten Nube Testium, an den tag, welche nicht lange darauf sowol von Franc. de Pierre, einem Jesuiten zu Lyon, als auch von Crinsoz de Bionens, einem Theologo in dem Païs-de-Vaud, in zwey verschiedenen schriften angegriffen wurde, worunter er aber nur dem letztern zu antworten vor nöthig befand. Er starb als Antistes der Genfischen kirche, und Theologus primarius auf der Academie den 1. may an. 1737. im 66. jahre seines alters. Seine orationen sind zu Genf an. 1737. in einem; seine dissertationen aber, welche die gantze Theologie in sich begreiffen, in zwey quart-bänden zusammen aufgelegt worden. Ausser diesen aber hat er auch noch die oberwehnte Nubem Testium mit der Diss. de Art. fundamentalibus und deren vertheidigung; ingleichen ein Compendium Historiæ Ecclesiasticæ à Christo nato ad ann. 1700. besonders an tag gelegt, und verschiedenes annoch im manuscript nachgelassen. *Bibliothèque raisonnée*, tom. XXI. P. I. & II.

Turretinus, (Michael) ein naher anverwandter des vorhergehenden, gebohren zu Genf den 28. nov. an. 1646. ward an. 1676. in seiner vatter-stadt Professor der Orientalischen sprachen, verwaltete auch zu gleicher zeit das amt eines Pastoris an der Französischen und Italiänischen kirche, und starb den 17. febr. an. 1721. nachdem er verschiedene predigten in druck gegeben, die insonderheit bey seinen glaubens-genossen grossen beyfall gefunden. Er hatte zwey söhne, nemlich Samuelem, von dem der folgende artickul handelt, und Franciscum Johannem, der noch an. 1734. Rath und Staats-Secretarius in seiner geburts-stadt gewesen.

Turretinus, (Samuel) ein sohn des vorbemeldten Michaelis Turretini, war zu Genf den 29. oct. an. 1688. gebohren. Er that sich von iugend auf durch seine treffliche gemüthsgaaben, und durch seinen unabläßigen eifer im studiren hervor, wobey ihm denn die anleitung seines vettern Joh. Alph. Turretini, unter dem er auch über die gantze Theologie disputirt, über die massen zu statten kam. Nachdem er nun in allen zu seinem werck gehörigen wissenschafften eine hinlängliche erkänntnis erlangt, und sodann auch Holland, Engelland und Franckreich besehen, wurde er nach seiner zurückkunft in Genf an. 1713. zum Prediger ordinirt, und versahe hiernächst an seines vatters stelle die Professionem Linguarum, indem derselbe diesem amte alters und schwachheit halben nicht mehr gehörig abwarten konnte, bis er endlich, da er schon mittlerweile an. 1716. auch ein Pastorat an der Genfer-kirche bekommen, an. 1718. als dessen nachfolger in solche bedienung völlig eingesetzt wurde. In dem folgenden jahre erhielt er nach Legeri tode eine theologische Profession, und folgte sogleich darauf auch seinem vatter in dem Pastorat an der Italiänischen kirche, worauf er endlich den 27. iul. an. 1727. als Rector der Academie das zeitliche verließ. Man hat von ihm eine dissertation de Lege naturali, und eine andere, de iis, qui ultimis Sæculis divinas Revelationes jactant, welche letztere nachgehends von J. T. le Clerc ins Französische übersetzt, von Turretino selbst aber mit einem weitläuftigen supplement vermehret, und endlich an. 1723. unter dem titul: Préservatif contre le Fanatisme & les prétendus Inspirés des derniers siècles, in 8. heraus gegeben worden. *Bibliothèque Germanique*, tom. VI. & XIV. *Biblioth. ancienne & mod.* tom. XXI.

Turrianus, oder **Turrius**, (Hieronymus) ein berühmter Medicus, war zu Verona aus einem sehr vornehmen geschlechte entsprossen, und hatte in seinem studiren so fürtreffliche fortgang, daß er zu Padua noch sehr iung in das Collegium Medicorum aufgenommen, und ehe er noch den gradum eines Doctoris erlangt, zum Professore Med. bestellet wurde. Er lehrte nach diesem eine zeitlang zu Ferrara, wurde aber von dannen aufs neue nach Padua gerufen, und starb allda an. 1506. den 13. febr. im 62. jahre seines alters. Man pflegte von ihm zu sagen, daß er an wissenschafft der dinge dem Pythagorâ, an judicio dem Demetrio und Hippocrati, in der ordnung dem Herophilo, und in der erfahrung dem Galeno gleich gewesen. Seine schriften sind: Commentaria in Galenum; de Plantis & Floribus libb. II.; de Variolis lib. I. &c. welche aber, wie es scheinet, niemals gedruckt worden. Sein sohn, M. Antonius, so ebenfalls ein berühmter Medicus gewesen, lehrte anfänglich zu Padua, nachgehends aber zu Pavia, und starb an. 1512. im 33. jahre seines alters, nachdem er ein gelehrtes anatomisches werck heraus gegeben. *Freheri* theatr. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I.

Tutor, (Julius) ein edler Treverer, hatte von Vitellio in Gallien die aufsicht über die an dem Rhein liegende Römische provintzen, und zugleich über einen theil der Gallischen hülfs-völcker unter der Kayserl. armee bekommen, trat aber im jahr Christi 70. in das bündnis der wider den Kayser zusammen verschwornen Teutschen und Gallischen Herren, wovon Civilis das Oberhaupt war, dadurch er den Römern einen unüberwindlichen schaden zufügte. Cöln und verschiedene Gallische städte wurden unter seiner anführung von den zusammen verbundenen, theils mit list, theils mit gewalt hinweg genommen, und würde er auch den Römern noch grössern abbruch gethan haben, wenn nicht die Teutschen Heerführer unter einander selbst uneinig worden, und ein grosser theil der Gallischen und Teutschen hülfs-völcker, so vorher von der Römischen armee zu Tutore übergetreten war, ihn bey dem ersten treffen verlassen hätte, und wieder zu den Römern übergegangen wäre. Tutor ward also von dem Römischen Feldherrn Cerialc geschlagen, und muste die flucht ergreiffen, die Römer aber bekamen selbst Trier, als die haupt-stadt dieses volcks, ein. Als er auch das folgende jahr nebst Classico und 113. Treverischen Rathsherren über den Rhein gieng, und daselbst bey den Teutschen ein zahlreiches kriegs-heer anwarb, ward er dennoch aufs neue geschlagen, und konnte vermittelst eines kahns, kaum mit der flucht über den Rhein entkommen. *Tacit.* hist. lib. IV. c. 55. 59.

Tymäus, (Jacob) von Amersford, war der freyen künste Magister, und Doctor Theologiæ, und lebte gegen dem ende des XV. sæculi zu Cöln, allwo er Præses des Lorentzen-Collegii, Pfarrer und Professor der Theologie war. Er schrieb: Commentaria in Aristotelem de Generatione & Corruptione; desgleichen in Aristotelis Meteora. *Casp. Burmanni* Traj. erud.

TYRONES, wurden bey den Römern die junge leuthe genennet, welche, wenn sie togam virilem bekommen hatten, sodann anfiengen, sich im kriege zu versuchen, oder bey Gerichten sich durch ihre beredtsamkeit hervor zu thun. Tyrocinium wurde auch der tag selber genennet, da sie auf den marckt geführet, und in den manns-habit eingekleidet wurden. Die ceremonien, so dabey vorgegangen, sind in dem artickul Toga angemercket. *Manut.* quæst. epist. III. 1. *Senec.* declam. præf. *Sueton.* Tib. 54. *Pitiscus.*

V.

Vabalathus, ein Palmyrenischer Fürst und Kayser in Orient, wird auf den müntzen, so er in Egypten schlagen lassen, Hermias Vabalathus, von Vopisco aber Valbatus genennet; wiewol dieser letztere nahme ausser streit unrecht, und von den abschreibern verderbet ist. Ob es gleich unläugbar, daß er zu des Odenati familie gehöre; so können sich doch die Gelehrten nicht vergleichen, ob er dessen sohn oder enckel sey. Voranangezogener Vopiscus nennet ihn ausdrücklich einen sohn der Zenobiä, so des Odenati andere gemahlin war, und meldet zugleich, daß diese letztere nach dem tode ihres gemahls den scepter in dieses Vabalathi nahmen geführet: Trebellius Pollio hingegen gedencket des Vabalathi mit keinem wort, und behauptet vielmehr, daß ermeldte Printzessin statt ihrer beyden unerwachsenen söhne, Herenniani und Timolai, die regierung übernommen, und so lange sie gekonnt behalten habe. Da man nun auch sonsten weiß, daß Odenatus aus erster ehe noch einen andern sohn, nemlich den Herodem gehabt, der von Mäonio mit ihm zugleich ermordet worden; so haben einige, als Tristan, Harduin, Vaillant, und andere mehr dafür gehalten, daß Vabalathus ein sohn dieses Herodis, und also des Odenati enckel gewesen. Eben diese stehen auch in den gedancken, daß die gantze stelle bey Vopisco, worinn Vabalathus der Zenobiä sohn heisset, verderbet sey, und stellen sich im übrigen die sache also vor, daß die freunde des Odenati und Herodis nach dieser beyden ermordung den jungen Printzen Vabalathum, aus einer nicht unbillichen furcht, daß er auf gleiche weise aus dem wege geräumet werden möchte, eilends nach Egnyten geschickt, damit er allda unter dem Römischen schutz sicher seyn möchte. Als nun hierauf Mäonius, der sich der regierung angemasset, gestorben, hätte sich Zenobia anfänglich gestellet, als ob sie das regiment blos in des Vabalathi nahmen und an dessen stelle übernommen, bis endlich dieser Printz nach Palmyra zurück zu kehren sich geweigert, und sich auf anrathen seiner freunde nach Rom gewendet, da denn Zenobia gleichfalls die masque abgenommen, und von der zeit an das Reich in ihrer eigenen söhne, nemlich des Herenniani und Timolai, nahmen regieret habe. Andere aber, als Spanhemius, Bouhier ꝛc. sind mit dieser erklärung keineswegs zufrieden, und halten Vabalathum vielmehr vor den ältesten sohn der Zenobiä, der sich aber, weil ihm seine herrschsüchtige mutter bey erwachsenen jahren keinen theil an der regierung lassen wollen, auf der Römer seite geschlagen, und sich in einem theil von den ländern seines vatters veste gesetzet. Man siehet hieraus, daß die meynungen auf beyden seiten fast auf lauter muthmassungen beruhen, die sich schwerlich erörtern lassen. Gewiß aber ist es, daß Vabalathus der Römer freundschafft sorgfältig unterhalten, und als Kayser Aurelianus A. U. 1025. wider die Zenobiam mit einer armee in Syrien angekommen, demselbigen sogleich alle seine trouppen zugeführet, ingleichen, daß er hierauf das jahr sowol seiner eigenen, als auch des Aureliani regierung, auf seine müntzen setzen lassen. Er selbst führet auf derselben den titul eines Imperatoris, Cæsaris und Augusti. Es sind aber einige, welche glauben, daß er denselben nicht länger behalten, als bis Aurelianus getödtet worden. Sonst sind auch noch von ihm einige Lateinische müntzen übrig, da nach seinem nahmen die buchstaben V C R I M P R zu lesen sind, die nach Hardvini vorgeben so viel, als Vice Cæsaris Rector Imperii Romani, oder (weil etliche das P vor ein O ansehen) Orientis bedeuten sollen; von andern aber durch Vir Clarissimus, Restitutor Imperii Romani, erkläret worden; worinn es jedoch beyden theilen an einem sichern und genugsamen beweis ermangelt. *Vopiscus* in Aureliano, c. 38. *Trebell. Pollio* in Gallienis, c. 13. item in triginta tyrann. c. 27. & 30. *J. Foy Vaillant*, in diss. sur les médaill. de Vabalathus, in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions, tom. II. *Tristan.* comment. hist. tom. III. *Harduin.* in numis. antiq. illustrat. p. 174. *Banduri* numismata Imper. tom. I. *Memoires de l'iter. & d'hist.* (chés Simart) tom. IX. P. II.

Vaccari, (Joseph Anton) ein Medicus und berühmter Italiäntscher Poet, war auf dem lande bey Porto Maggiore in dem district von Ferrara den 4. oct. an. 1680. gebohren. Nachdem er den grund seiner studien in dem Seminario zu Imola gelegt, kam er wieder nach Ferrara, und nahm daselbst den gradum eines Doctoris Philos. und Medicinæ an, wobey er jedoch die übung der angenehmen studien, und sonderlich der Italiänischen Poesie niemals bey seite setzte. Im folgenden jahre gieng er nach Rom, und wurde daselbst dem Papst bekannt, welcher ihm viele gnade und ehre erzeigt, und nicht allein, so lange er sich in Rom aufgehalten, freyen tisch angewiesen, sondern auch die stehende wasser zu Ostia, und die wasserleitungen, so das wasser in die saltzwercke führen, durch ihn besichtigen lassen, weil deren fäulnis die luft ungesund machte. Hiernächst ward er auch unter die Arcades der colonie von Ferrara, und in andere gelehrte Gesellschafften aufgenommen, und hielt sich darauf ein jahr lang zu Florentz in dem spital di St. Maria Nuova auf, nach dessen verfliessung er sich wieder nach Ferrara begab. Hier trieb er nun die Medicin und Philosophie mit grossem eifer, las auch öffentlich als Lector extraordinarius, und hatte an. 1710. das glück, von einem reichen vetter zu erben, dafür er aber den nahmen Joseph Florentinus Vaccari Gioia annehmen muste. Er starb den 23. febr. an. 1717. zu Ferrara, und liess unterschiedliche poesien, deren einige in Muratorii werck della perfetta Poësia Italiana; und der sammlung derer Rimatori Ferraresi; wie auch der rime degli Arcadi tom. VI. befindlich sind. Sonst hat er auch noch auf seinem tod-bethe einige gedichte ausgelesen, welche sollten gedruckt werden, die übrigen aber nebst einigen philosophischen schriften und Lateinischen versen zu verbrennen befohlen. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1719.

† **Vaihingen.** Lin. 4. muß im Lexico für **Villingen** **Dillingen** gesetzt werden. Lin. 6. wird Ruggeri tod an. 1125. und hingegen in dem catalogo der Würtzburgischen Bischöffe an. 1130. gesetzt. Lin. 18. an statt: die zehenden über die stadt Vaihingen, setze: ihre güther, kirche, collatur und zehenden zu Vaihingen. Waltz in Würt. St. u. N. Qu. lib. II. c. 11. macht die Grafen von Vaihingen zu Würtembergischen stamms-genossen, und glaubt, diese Grafschafft sey nach erlöschung des stammes erblich an Würtemberg gekommen. An. 1692. den 18. und 19. sept. ward die stadt von den Franzosen ausgeplündert. Würtemb. *Ephemerid. M. Steinweg.* MSct.

Vaillant, (Sebastianus) ein berühmter Botanicus, war zu Vigny, ohnweit Pontoise, den 26. may an. 1669. gebohren, und gab seine natürliche neigung gar frühzeitig zu erkennen, wie er denn schon in seinem 5. jahre täglich neue kräuter suchte, und seinem vatter in den garten brachte. Im 6. jahre seines alters ward er einem Priester zu Pontoise in die kost gegeben, um von demselben das lesen und schreiben zu lernen. Dieser rieth nach einiger zeit dem jungen Vaillant, daß er sich

auf

auf die Music legen sollte, welches auch derselbe mit so gutem fortgange that, daß er in dem 11. jahre seines alters die Organisten-stelle zu St. Macloud in Pontoise annehmen, und auf solche art seinen unterhalt verdienen konnte. Hierauf gieng er zuweilen bey müßigen stunden in den hospital, um daselbst die krancken verbinden zu sehen, und wurde sodann in demselben für einen jungen, der die Chirurgie studiren sollte, angenommen. An. 1688. trat er zu Evreux bey einem Chirurgo in condition, und wohnte an. 1690. als feldscherer unter des Marquis de Goville regiment der schlacht bey Fleury bey, worauf er sich wiederum zu Evreux bey seinem vorigen Herrn einfand. Das folgende jahr kam er nach Paris, und wurde allda mit Mr. Tournefort bekannt, dessen lectiones botanicas er mit solcher begierde anhörete, daß er, ohngeachtet er an. 1692. zu Meuilli, ohnweit Paris, eine condition hatte, dennoch alle morgen um 5. uhr in dem Königlichen garten zu Paris anlangte, und vom felde einige kräuter mitbrachte, welche damals noch in demselben mangelten. Die übrigen stunden hörte er auch die Anatomie bey Mr. Duverney, und die Chymie bey Mr. de Saint-Yon, worauf er des abends allezeit wieder nach Meuilli zurück kehrte, und unterwegs die krancken besuchte. Um diese zeit arbeitete Tournefort an seiner historie der pflantzen, welche nahe bey Paris wachsen, wobey ihm Vaillant auf sein begehren sehr behülflich war. Endlich aber verließ er Meuilli, und nahm bey dem Jesuiten le Valois, damaligem Beicht-vatter des Hertzogs von Bourgogne, die stelle eines Secretarii an. Hier lernte ihn der oberste Königliche Leib-Medicus, Mr. Fagon, kennen, welcher sich über seine geschicklichkeit und nette ordnung in verfertigung eines Herbarii sehr verwunderte, und ihn erstlich zu seinem Secretario, hernach aber zum Directore des Königlichen gartens machte, und endlich auch an. 1708. ihm die stelle eines Professoris und Sub-Demonstratoris der pflantzen in dem Königlichen garten abtrat. Hiernächst trug er ihm noch ferner die direction über das cabinet der materialien und ausländischen waaren auf, welches er auf Königliche unkosten anlegen ließ; dergleichen verrichtungen Vaillant nachgehends auch in dem Königlichen cabinet bekam. Endlich wehlte ihn an. 1716. die Academie der wissenschafften zu ihrem mitglied, welche ehre er aber aus bescheidenheit fast nicht annehmen wollen. Er starb den 26. may an. 1722. und ließ ausser unterschiedlichen kleinern schriften, welche in den Mémoires de l'Académie des Sciences gedruckt worden, ein Botanicon Parisiense, welches Boerhave an. 1727. zu Leiden mit einer vorrede, darinn des authoris lebens-beschreibung enthalten, in fol. ans licht gestellet. *Nicéron*, mémoir. tom. VIII.

Val, (Nicol. du) ein Französischer Rechtsgelehrter, legte sich seit an. 1523. mit allem eifer auf die Rechte, und gab sodann eine zeitlang einen Advocaten ab. Nach diesem aber ward er erstlich Königlicher Secretarius, und endlich an. 1542. Rath in dem Parlement zu Paris und in Bretagne. Weil er sich an. 1559. in der religion vor die Reformirten erkläret, muste er durch die flucht sein leben retten, wurde aber dennoch endlich um das jahr 1570. umgebracht, daher diejenigen irren, welche vorgegeben, daß er an. 1584. gestorben sey. Man hat von ihm de Rebus dubiis & Quæstionibus in Jure controversis Tract. XX. welches werck sehr ästimiret, und zum öftern aufgeleget ist. *Du Val ipse* in dedicat. operis citati. *Taijand*, vies des JCtes, edit. noviss. p. 563. & 760.

Val, (Wilhelmus du) ein berühmter Philosophus und Medicus, war ein naher anverwandter des Theologi Andr. du Val, und von Pontoise in Verin gebürtig. In seiner iugend legte er sich auf verschiedene studien, und wurde sodann in dem 22. jahre seines alters zum Professore Theologiæ in dem Collegio von Calvy bestellet, so damals die kleine Sorbonne genennet, nachgehends aber mit der eigentlich sogenannten Sorbonne vereiniget wurde. Einige jahre hernach kam er zu einer gleichen stelle in das Collegium von Lisieux, wo er mit einem solchen zulauf lehrte, daß er an. 1606. die von Vinc. Raffar, und an. 1613. auch die von Mario erledigte Professiones Philosophiæ Græcæ & Latinæ in dem Königlichen Collegio erlangte. An. 1612. nahm er den gradum Doctoris Medicinæ an, und erhielt an. 1619. nebst einer jährlichen pension von Ludovico XIII. den titul eines Königlichen Leib-Medici. Er starb als Decanus der medicinischen Facultät, und der Königlichen Professorum um das jahr 1643. Seine schriften sind: Le Collège Roïal de France; Historia S.; Pictura linearis Sanctorum Medicorum; Series nova de Sanctis Galliæ, qui ægris opitulantur; Digressiuncula de Plantis Nomenclaturæ sanctioris &c. Er hat auch eine Griechische und Lateinische ausgabe der Operum Aristotelis in vier starcken folianten besorget, da denn auch seine Synopsis Analytica Doctrinæ Peripateticæ, ingleichen seine Anthologia Anatomica ex Scitis Hippocratis & Galeni ad Libros Aristotelis de Historia, Generatione & Partibus Animalium &c. anzutreffen.

Valbonnays, (Joh. Petrus Moret von Bourchenu, Marquis von) Ober-Präsident der Rent-Cammer von Dauphiné, war ein sohn Joh. Petri von Bourchenu, Dechants dieser provintz, und zu Grenoble an. 1651. den 22. iun. gebohren. Nachdem er zu Nôtre-Dame de Grace en Forêt bey den Patribus Oratorii die Philosophie mit gutem fortgang studiret, that er in seinem 16. jahre eine reise nach Italien, und blieb ohngefehr 6. monate zu Rom, und etwas länger zu Venedig, allwo ihn der damalige Französische Gesandte bey allen öffentlichen ceremonien mit sich führte. Nach seiner zurückkunft wollte er noch andere reisen thun, welches ihm aber von seinem vatter nicht gestattet wurde, daher er sich einstens ohne dessen vorwissen davon machte, und sich erstlich nach Paris, und nicht lange darauf auch nach Holland, und von dar nach Engelland begab, allwo er den Grafen von Cannples, nachmaligen Hertzog von Lesdiguieres, antraf, welcher ihn auf eine vortheilhaffte art an dem Hofe Caroli II. bekannt machte. Dieser König gab ihm sodann auf sein inständiges anhalten die erlaubnis, das see-treffen mit anzusehen, welches den 27. jun. an. 1672. zwischen der Engelländischen und Französischen, und auf der andern seite zwischen der Holländischen flotte vorgegangen, dessen anblick aber so viel bey ihm würckte, daß er sich entschloß, künftighin den absichten seiner familie zu folgen. Er kehrte also wieder nach Paris, legte sich daselbst auf die Rechtsgelehrsamkeit und Mathematic, und besuchte fleißig die bibliothecken, und gelehrte leuthe, welcher ehre auch dergestalt bey ihm zunahm, daß er nach seiner wiederkunft in die provintz, da ihm sein vatter an. 1677. die stelle eines Parlements-Raths abgetreten, nicht allein in seinem hause zusammenkünfte von der Historie und Litteratur hielt, sondern auch, um sich noch mehr in der Mathematic zu üben, auf seine und eines andern freundes unkosten den berühmten Ozanam nach Grenoble kommen ließ, woselbst sie ihn zwey jahr lang unterhielten. Hierauf ward er an. 1690. Präsident der Rent-Cammer in Dauphiné, und verhielt sich dabey so wohl, daß er an. 1696. zum Staats-Rath ernennet wurde. Kurtz darauf aber hatte er das unglück, daß er an. 1701. sein gesicht völlig verlohr, weswegen er nach der zeit sich alles muste vorlesen lassen. Dem ohngeachtet setzte er die gedachte zusammenkünfte ordentlich fort, und fieng an, der welt mit vielen historischen entdeckungen und wichtigen wercken zu dienen, welche auch einem Gelehrten, welcher sein gesicht brauchen kan, und zeit übrig hat, genug würden zu schaffen gemacht haben. Das vornehmste derselben ist eine accurate und umständliche historie von den Dauphins von Viennois, des dritten stammes, die von den Baronen de la Tour du Pin abstammen, die er unter dem titul: Mémoires, das erste mal zu Paris an. 1711. und nachgehends wieder an. 1722. zu Genf in zwey folianten sehr vermehrt ans licht gestellet. Er ließ es aber hierbey nicht bewenden, sondern gieng von diesen letztern Dauphins weiter zurück, bis auf den ursprung der Königreiche Arelat und Burgund, wovon er einen eigenen folianten verfertiget, welcher die historie der ersten Landes-Herren, seit Bosone, und seinem Sohne Ludewig, welcher diese provintz zu ende des IX. sæculi erhalten, in sich begriff, wiewol ihn der tod vor der ausgabe des wercks übereilte. An. 1729. ward er ein mitglied der Academie des Belles Lettres & Inscriptions, und derselben einziger Correspondant. honoraire gleichwie er auch ein membre honoraire der Academie zu Lyon gewesen. Er starb wegen verhaltung des urins, und zwar ohnverheurathet, den zweyten mertz an. 1730. Schon bey seinem leben hatte er 2000. pfund zu einer anzahl brodte für die armen eines jeden kirchspiels ausgesetzt, wie denn auch zu Grenoble kein spital und kloster ist, welches in seinem testament nicht wäre bedacht worden. Ausser dem obigen werck hat er auch an. 1715. ein Mémoire, die gerichtbarkeit des Parlements in der Rent-Cammer zu Grenoble über das Fürstenthum Orange zu beweisen, in druck gegeben, und sonst noch viele untersuchungen von der alten und neuen Litteratur in die Französische und auswärtige Journale mit einrücken lassen. *De Boze*, élog. *Nicéron*, mem. tom. XIX. & XX. Neue Zeitungen von gel. sachen, 1731.

Valens, (Petrus) ein Philologus, war zu Gröningen an. 1561. gebohren, und verfügte sich um das jahr 1588. nach Paris, woselbst er ohngefehr von an. 1593. in den Collegiis von Rheims, Mantaigu, und Boncour die Humaniora lehrte, bis er an. 1619. zum Königlichen Professore der Griechischen sprache in dem Collegio von Cambray bestellet wurde, da er endlich auch in einem alter von 80. jahren an. 1641. starb. Man hat von ihm viele Carmina und Orationes, unter welchen letztern sein Telemachus, seu de Profectu in Virtute & Sapientia ins besondere zu mercken, weil er dadurch den Erz-Bischoff Fenelon zu verfertigung seines Télémaque soll veranlasset haben; ingleichen le Mercure des Arts & Sciences; avec un Discours de la Dignité Roïale & petit Recueil de ses Noms les plus exquis, u. a. m. *Du Val*, Collège Roïal de France. *Nicéron*, mem. tom. XXXVI.

Valentini, (Michael Bernhard) ein berühmter Hessischer Medicus, hatte zu Giessen, woselbst er an. 1657. gebohren, die Artzney-kunst erlernet, auch daselbst promovirt, practicirte hierauf als Garnison-Medicus in Philipsburg, gieng aber kurtz hernach auf reisen, besuchte Holland, Engelland und Franckreich, wurde bey seiner zurückkunft anfangs Physicus, und zuletzt Medicinæ Professor zu Giessen, stund zugleich bey der verwittibten Landgräfin von Hessen-Darmstadt als Leib-Artzt in diensten, erhielt bey der Academia Naturæ Curiosorum, bey der Königlich-Engalischen und Preußischen Societät, wie auch bey der Gesellschafft der Recuperati in Italien die stelle eines mitgliedes, wurde auch zuletzt der Academiæ Leopoldinæ N. C. Director, Kayserlicher Leib-Medicus und Comes Palatinus, führte eine weitläuftige correspondentz, war von neuen und ausländischen artzney-mitteln ein grosser liebhaber, schrieb deswegen Polychresta exotica, stellte sein Museum Museorum,

rum, oder Natur- und Mineralien-cammer, so nachmals auch von D. Beckero ins Lateinische übersetzet worden, in Teutscher sprache ans licht, gab Pandectas Medico-legales, worüber er mit D. Luthern zu Kiel in streit gerieth; Novellas Medico-legales; Medicinam nov-antiquam; Praxin Medicinæ infallibilem; Amphitheatrum Zootomicum, und viele andere schriften heraus, publicirte viele dissertationen, ließ auch Joh. Bapt. Helmontii Opera mit seiner introduction zu Franckfurt an. 1704. in 4. wieder auflegen, und starb endlich zu Giessen als Senior bey daſiger Academie, an. 1729. in dem 71. jahre seines alters. *D. Leporini* Germania litterata vivens, P. I. Gelehrte Zeitungen, 1729.

Valentinus, (Baſilius) ein Benedictiner-Mönch, war, nach seinem eigenen bericht, aus dem Elsaß gebürtig, und lebte zu anfang des XV. sæculi; wiewol einige vermeynen, daß er allererst zu ausgang deſſelbigen floriret, und etliche gar auf die, wiewol irrige gedancken gerathen, als ob niemals ein mann dieſes nahmens, der ihrem bedünken nach nur aus der Griechischen und Lateinischen sprache zusammen gesetzt, in der welt gewesen. Er hielt sich zu Erfurt in dem kloster St. Petri auf, und wurde nicht nur in der Medicin, sondern auch vornemlich in der Chymie für ein wunder seiner zeit gehalten; wie er denn auch heut zu tage unter diejenigen gezehlet wird, die den sogenannten stein der Weisen gehabt haben sollen. Gewiß ist es, daß er in allen theilen der Chymie gar sehr versirt gewesen, auch zu allererst die bekannte drey principia derſelben ausgefunden, und wie diese wiſſenschafft zur Artzney-kunst gehöre, theils aber auch sich weiter erstrecke, und mit den metallen umgehe, ordentlich gezeiget habe. Man hält hiernächst nicht ohne grund dafür, daß Paracelsus seine meiste geschicklichkeit und wiſſenschafft aus deſſen büchern bekommen; ob er ihn gleich nie genennet hat. Diese seine schriften sollen nach seinem tode in einer mauer unter des klosters Refectorio, samt einem goldgelben pulver in einer schachtel, gefunden, nachhero aber in dem 30. jährigen kriege auf der Königin Christina befehl gröſten theils von Erfurt nach Schweden übersendet worden seyn; wovon jedoch kein genugsamer beweis angegeben wird. Immittelſt ist dasjenige, was hie und dorten davon abgeschrieben und gesammelt worden, zu unterschiedenen malen, und letztlich an. 1717. zu Hamburg durch B. N. Petrai vorsorge auch im druck heraus gekommen. *Petrau*, in præf. G. W. *Wedel.* in propemptico de Baſilio, opp. ejus adjecto. *Boerhaave*, elem. Chem. P. I. *Motschmanni* Erfordia litterata.

Valenzuela Velaſquez, (Joh. Baptiſta) Biſchoff zu Salamanca, war zu Tuença in Neu-Castilien den 24. jun. an. 1574. aus einer edlen und alten familie gebohren. In seiner ersten jugend las er allzu vielerley dinge untereinander; wie er aber merckte, daß er auf solche weise zu keiner gründlichen gelehrsamkeit gelangen würde, legte er sich mit solchem eifer auf die Rechte, daß er zu Siguença in seinem 17. jahre den gradum eines Doctoris Juris Canonici erhielt. Als er nun hierauf noch einige andere Spanische Universitäten besucht, und sich auch hiernächst bey unterschiedlichen rechts-händeln gebrauchen lassen, trat er an. 1597. in den geiſtlichen stand, und wurde bald hernach von Paulo V. zum Collectore der Päpſtlichen Cammer ernennet, daher er auch bey denen nach der hand erfolgten streitigkeiten zwiſchen diesem Papſt und der Republick Venedig, die gerechtſame des Römiſchen stuhls zu vertheidigen sich äuſſerſt angelegen seyn ließ. Unterdeſſen hatte ihn auch J. Pacheco, Biſchoff in Cuença, zum Vicario an seiner kirche bestellet; er trat aber solche würde nach einiger zeit an seinen bruder ab, und übernahm dagegen zu Madrid das amt eines Sub-Collectoris und Judicis Apoſtolici. Nach diesem wurde er noch ferner an. 1613. ein mitglied in dem Senat zu Neapolis, und that sich sowol durch seine von einer zeit zur andern heraus gegebene schriften, als auch bey verschiedenen wichtigen affairen dergestalt hervor, daß er unter dem Hertzog von Alba, als damaligem Vice-König, zum Präſidenten des Capuaniſchen Raths, ohngefehr an. 1632. aber von seinem Könige zum Præſide des hohen Raths in Granada, und nachdem er diese stelle wider die gewohnheit 11. jahre bekleidet, an. 1643. zum Biſchoff in Salamanca ernennet wurde. Er starb an. 1645. und hinterließ auſſer der schon obgedachten vertheidigungs-schrift vor Papſt Paulum V. Conſilia; Tr. de Status & Belli Ratione ſervanda cum Belgis; vetera aliqua Hiſpaniæ Monumenta, ſ. Inſcriptiones & Lapides; u. a. m. welche wercke zu Genf an. 1728. in fol. unter dem titul: Valenzuelæ Opuſcula Theologico-Juridico-Politica, nebſt seiner lebens-beschreibung zusammen aufgeleget worden. Add. *Zamayo de Salazar*, martyrol. Hiſp. a. d. 8. maji, vol. III.

Valincourt, (Joh. Baptiſta Henricus du Trouſſet de) ein gelehrter Franzoſe, war aus einer adelichen familie von St. Quentin in der Picardie den 1. mertz an. 1653. gebohren. Als er annoch bey den Jeſuiten zu Paris ſtudirte, wollte es nicht mit ihm fort, indem er die Lateiniſche und Griechiſche sprache nur aus zwang erlernte, und von allem, was er ins gedächtnis gefaſſet, wenig deutliche begriffe hatte. Da er aber hierauf einen tag allein auf dem lande war, und den Terentium, auſſer dem er ſonſt kein buch bey sich hatte, mit einiger aufmerckſamkeit ſtudirte, wurde er auf einmal also aufgeweckt, daß er ſodann auch die andern alten und neuen authores mit beſonderer begierde las, und sich in kurtzem in den ſogenannten ſchönen wiſſenſchafften ziemlich veſte ſetzte. Hierauf gab er an. 1681. ſein Vie de François de Lorraine, Duc de Guiſe, heraus, und fand damit ſo guten beyfall, daß er noch verſchiedene andere dergleichen ſchriften an das licht zu ſtellen ſich anbeſchig machte, welche aber, weil er bald hernach durch andere geſchäffte von deren ausarbeitung abgehalten worden, nie heraus gekommen. Denn ohngefehr vier jahr darauf brachte ihn der Biſchoff Boſſuet zu dem Admiral von Franckreich, Grafen von Toulouſe, der ihn zwar anfänglich nur als einen Cavalier in ſeine ſuite nahm, nachhero aber zum General-Secretario bey der Marine, ingleichen zu ſeinem Sécrétaire des Commandemens beſtellte, und ihn folgends auch bey ſeinem Gouvernement in Bretagne zu vielerley verrichtungen gebrauchte. Er ſtund auch dieſem ſeinem Printzen an. 1704. in dem ſee-treffen bey Malaga an der ſeite, und wurde in demſelben von einer canon-kugel an dem fuß verwundet, daher denn auch bemeldter Graf ihn immer höher ſchätzte, und ſo lange er lebte, eines gantz beſondern vertrauens würdigte. Daneben ſetzte er ſich auch bey den Gelehrten immerfort in gröſſere hochachtung, und wurde wegen ſeiner mittlerweile erlangten einſicht und geſchicklichkeit in den Belles Lettres, Phyſic und Mathematic, an. 1699. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und an. 1721. Honoraire bey der Academie der wiſſenſchafften, dergleichen ehre ihm auch von der Academia della Cruſca zu Florentz erzeiget wurde. Hiernächſt melden einige, daß er auch noch Königlicher Rath, Cabinets-Secretarius und Hiſtoriographus geweſen. Wiewol aber andere von dieſen würden nichts gedencken; ſo iſt doch dieſes ausgemacht, daß er dem berühmten Boileau, dem man die hiſtorie Ludovici XIV. zu beſchreiben aufgetragen, zum gehülffen in dieſer arbeit gegeben worden. In ſeinen letzten jahren hielt er mit dem Abt und Parlements-Rath Meingui verſchiedene conferentzen, um mit demſelben einige dienliche mittel auszufinden, wodurch die ſtreitigkeiten wegen der Conſtitution Unigenitus aufgehoben, und die ruhe in der Franzöſiſchen kirche wieder hergeſtellet werden könnte. In dem jahr 1725. aber betraf ihn das unglück, daß ſeine gantze auserleſene und vortrefliche bibliotheck, welche ohngefehr aus 6. bis 7000. bänden beſtund, mit allen ſeinen manuſcripten auf ſeinem land-hauſe zu St. Cloud im feuer aufgieng. Er ſtarb zu Paris den 4. oder 5. jan. an. 1730. und hinterließ auſſer dem ſchon oben angemerckten leben Franciſci von Lothringen, Lettres à Madame la Marquiſe de . . ſur le Sujet de la Princeſſe de Clèves, welche einige dem P. Bouhours fälſchlich zugeſchrieben; ferner: Eine überſetzung in Franzöſiſchen verſen von Horatii eilften ode des erſten buchs, die in den Menagianis tom. II. befindlich; und Obſervations Critiques ſur l'Oedipe de Sophocle, welche in der Bibliothèque Françoiſe, tom. XVI. anzutreffen. *Mémoires de l'Acad. des Sciences*, 1730. *Nicéron*, mém. tom. XXIV. *Titon du Tilet*, Parnaſſe François, p. 647. &c.

Valkenier, (Petrus) gebürtig von Emmerich, war beyder Rechten Doctor und anfänglich Advocat der ſtadt Amſterdam, hernach aber der General-Staaten Abgeordneter an die Chur- und Fürſten am Rhein, wie auch an die Eydgenoſſen, und ordinari Reſident zu Franckfurt am Mayn. Er ſtarb an. 1680. und hinterließ ein buch, das verwirrte Europa genannt, von denen von an. 1664. bis 1672. entſtandenen kriegen und zerrüttungen, welches mit groſſem judicio geſchrieben. Andreas Müller hat daſſelbe in zwey bänden in folio continuiret. *Witte*, diar.

Valkenier, (N.) General-Gouverneur der Oſt-Indiſchen Compagnie zu Batavia, ward an. 1737. zu dieſer anſehnlichen bedienung erhoben, gab aber einen ſo ſtrengen Regenten ab, und übte ſo viele gewaltthätigkeiten aus, daß er darüber nicht nur äuſſerſt verhaßt worden, ſondern auch die Chineſer zu einem aufſtand gereitzet, der viele üble folgen nach ſich gezogen. Die General-Staaten wurden dadurch bewogen, den 20. oct. an. 1741. eine galliote mit dem befehle nach Batavia abzuſenden, um ſich ſeiner perſon zu verſichern, ihn der daſigen Juſtitz zu überliefern, und ihm den proceß zu machen, weil er, nach der auſſage des Barons Imhof, und der Herren von Haes und Schinne, welche er ſämtlich ihrer ämter entſetzt, und mit ſchimpf nach Holland zurück geſchickt hatte, der urheber von der erſchrecklichen niedermetzlung der Chineſer daſelbſt geweſen. Dieſe Herren haben ſich aber ſo wohl verantwortet, daß ſie nicht nur von allen beſchuldigungen frey geſprochen, ſondern auch der Baron von Imhof an des Valkeniers ſtelle zum General-Gouverneur ernennet worden. Als nun die gedachte galliote auf dem Capo der guten Hoffnung anlangte, war Valkenier, der bereits den 12. aug. an. 1741. von Batavia abgeſegelt, vor derſelben ſchon allda angelangt, um nach Holland zurück zu gehen. Der Capitain übergab ſeine ordren dem daſigen Gouverneur, der ſogleich den Valkenier arretiren, und unter einer ſtarcken wache nach dem ſchloſſe führen ließ. Seine freunde in Holland hatten zwar bereits eine andere galliote über Engelland abgeſchicket, um ihn von denen ſeinethalben gegebenen ordren zu benachrichtigen, es iſt aber dieſelbe erſt zwey tage nach jener auf dem Capo angelangt; auch ein mann, den man zu lande über Rußland zu gleichem zwecke abgefertiget, hat vor des Valkeniers abreiſe zu Batavia nicht anlangen können. Er fiel nach ſeiner arretirung aus verzweifelung in eine kranckheit, ja er kam, wie einige wollen, gar

von sinnen, und starb auf dem Capo der guten Hoffnung in dem mertz an. 1742. Seine schätze, die sich auf mehr als fünf millionen belauffen, sind auf die 19. schiffe der retourflotte vertheilt gewesen; man hat sie aber zugleich mit ihm mit arrest belegt, und die Capitains und Officiers der schiffe scharf angelassen, daß sie das, was ihnen anvertraut gewesen, nicht gleich freywillig angezeiget. Diese wegnehmung seines vermögens ist auf die bittschrift geschehen, welche die oben gedachte drey Räthe im vorigen jahre in Holland überreichet, um ein decret zu erlangen, alle güther, die sich in Europa und Asia, als ihm gehörig, finden würden, auf ihre verantwortung mit arrest beschlagen zu dörfen. *Acta publica.*

Vallisnieri, (Anton) ein berühmter Medicus und Philosophus, war an. 1661. den 3. may in dem alten schloß Tresilico in Carfagnana gebohren. Sein vatter Laurentius war damals Gouverneur daselbst; sein geschlecht aber hat eigentlich drey zweige, so von drey brüdern abstammen, welche Kayser Fridericus III. an. 1452. zu Comitibus Palatinis gemacht. Einige alte nachrichten von Parma zeigen, daß dieses haus von einem gewissen Neri entsprossen, welcher Carolo M. an. 778. bedient gewesen, und dessen nachkommen ein schloß gebauet, welches man wegen seiner lage Vallis Neri oder Nieri genennet. Es ist auch nahe hiebey ein dorf gelegen, welches noch jetzt der linie, woraus dieser Ant. Vallisnieri entsprossen, zugehöret. Er legte den grund seiner studien zu Scandiana, Modena, Reggio und Bologna, ward sodann an. 1685. zu Reggio Philosophiæ und Medicinæ Doctor, und gieng von dannen nach Venedig, ferner nach Padua, und endlich nach Parma, um sich in der praxi zu üben, die er auch nach seiner zurückkunft nach Scandiana an. 1687. rühmlich continuirte. Hierauf that er sich durch unterschiedliche gelehrte schriften herfür, und veranlassete dadurch die Republick Venedig, ihn an. 1700. zum Professore extraordinar. Medicinæ Practicæ nach Padua zu beruffen. An. 1705. that er eine reise bis nach Livorno, auf welcher er viele schöne und nützliche anmerckungen in den bergwercken, und auf den bergen, von den pflantzen, fossilibus, und den gesund-brunnen machte, worauf er an. 1709. zur andern, und an. 1711. zur ersten Professione Medicinæ Theoret. in Padua gelangte. An. 1721. wurde er mit dem titul eines Kayserlichen Leib-Medici beehret, und an. 1728. bewies der Hertzog von Modena gleichfalls, wie hoch er diesen seinen gebohrnen unterthanen schätze, indem er ihn und alle dessen älteste nachkommen zu Rittern machte. Sonsten war er ein mitglied der Academiæ Naturæ Curiosorum; ingleichen der Königlichen Gesellschafft zu Londen, und fast aller gelehrten Academien, welche in Italien floriren. Sonsten ist auch noch anzumercken, daß er an. 1720. als Päpstlicher Leib-Medicus auch nach Rom, und einige jahre darauf als Professor Medicinæ primarius nach Turin verlanget worden, welche beyde stellen er jedoch aus liebe zu der Paduanischen Universität ausgeschlagen. Er starb den 28. jan. an. 1730. nachdem er über 68. jahr alt worden. Er hat sonderlich die lehre von den insecten in grosses licht gesetzt, schrieb nett Lateinisch, verfertigte aber dennoch seine schriften in Italiänischer sprache; davon folgende merckwürdig sind: Dialoghi sopra la curiosa Origine di molti Insetti; Raccolta d'Osservazioni ed Esperienze; Considerazioni ed Esperienze intorno alla Generazione de Vermi ordinari del Corpo umano; nuove Osservazioni ed Esperienze intorno all' ovaja Scoperta ni Vermi tondi dell' Uomo, & de' Vitelli, con varie Lettere spettanti alla Storia Medica e naturale; Esperienze ed Ossero, intorno all' Origine, Suiluppi, e Costumi di vari Insetti, con altre spettanti alla naturale e Medica Storia; Istoria del Cameleonte Africano, e di vari Animali d'Italia; Istoria della Generazione dell' Uomo & degli Animali; de Corpi marini, che su' monti si trovano; Lezione Accadem. intorno l'Origine delle Fontane, &c. Hiernächst hat er auch mit den Gelehrten in Italien, Engelland, Teutschland, Holland und der Schweitz einen starcken brief-wechsel gehabt, und noch verschiedene andere von seinen schriften in der Galleria di Minerva, den Actis Acad. Nat. Cur. dem Giornale de' Letterati d'Italia, und dessen supplement, wie auch des P. Angeli Calogiera raccolta d'Opuscoli scientifici e filosofici drucken lassen. Er hat einen sohn gleiches nahmens, nunmehrigen Ritter und Doctorem Juris zu Padua, hinterlassen, welcher seine zahlreiche bibliotheck und fürtreffliches cabinet geerbet. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1730.

Valsalva, (Antonius Maria) ein Anatomicus, gebürtig von Imola, wurde wegen seiner grossen geschicklichkeit in der Anatomie derselben Professor in Bononien, ingleichen ein mitglied des dasigen Instituti Scientiarum, und starb allda den 11. febr. an. 1723. Man hat von ihm einen tractat de Aure humana, in 4. Seine gelehrten observationen aber, wovon er sehr viele zu papier gebracht, hat bemeldte Academie des Instituti dem Herrn Morgagni überlassen, der dieselbe gleichfalls heraus geben wollen. *Bibliothèque Italique*, tom. IX.

Valverda, (Johannes de) ein Spanischer Medicus im XVI. sæculo, wird gemeiniglich de Amusco, oder im Lat. Hamuscenus beygenannt, weil er an einem orte dieses nahmens in der Diœces von Palencia, in Alt-Castilien, gebohren war. Weil er von dem Cardinal Johanne von Tolet zum Leib-Medico erwehlet worden, folgte er demselbigen nach Rom, wo er sich mit vielem eifer der Anatomie befliß. Als er nun von dannen wiederum zurück nach Spanien gekommen, und dieser wissenschafft auch gern in seinem vatterlande aufhelffen wollte, erklärte er anfänglich des Vesalii Anatomie einigen studirenden, befand aber hernach, daß solches werck vor anfänger zu schwer sey, und verfertigte deswegen selber einen tractat de Compositione Corporis humani, den er erst in Spanischer sprache an. 1556. nachhero aber auch in seiner eigenen Italiänischen übersetzung an. 1560. zu Rom drucken ließ, und den Realdus Columbus, des Valverdä lehrmeister in der Anatomie, so hoch ästimirte, daß er selbst nach einiger zeit eine Lateinische version davon verfertigte, die zu Venedig an. 1589. in fol. heraus gekommen. Sonsten hat man auch von ihm eine Lateinische schrift, de Animi & Corporis Sanitate tuenda, welche Rob. Stephanus zu Paris gedruckt. *Antonii* bibl. Hispan. *Mangeti* bibl. script. Med. tom. IV.

Vancleve, (Cornelius) ein berühmter bildhauer, war zu Paris gebohren, ob er gleich aus einer Flandrischen familie herstammte. Er brachte es in seiner kunst so weit, daß er Cantzler und Director von der Königlichen Academie der mahler und bildhauer wurde, und verfertigte selbst eine menge der schönsten stücke, welche zum theil in den kirchen zu Paris, theils aber auf den Königlichen lust-schlössern, und an andern orten in den provintzen zu sehen sind. Er starb in seiner geburts-stadt den 31. dec. an. 1733. im 89. jahre seines alters. *Mémoires du tems.*

Vanden Velde, (Abraham) ein berühmter landschafften- und thier-mahler, ward an. 1639. zu Amsterdam gebohren, und starb in dem mertz an. 1672. in seinem 33. jahre. Er war sehr arbeitsam, und muß man mit erstaunen sehen, wie viele vortrefliche stücke er in seiner kurtzen lebens-zeit verfertiget hat. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vanden Velde, (Wilhelm) ein anderer berühmter mahler, der sich sonderlich in see-gefechten hervor gethan, war zu Leiden an. 1610. gebohren. Um in seinen stücken der natur näher zu kommen, fand er sich selbst bey vielen treffen zur see, und zeichnete sie mit der feder auf das papier, nachgehends brachte er sie erst mit dem pinsel auf das tuch. Er hat sich erstlich in diensten der Herren Staaten, sodann in diensten Caroli II. und Jacobi II. der Könige in Engelland aufgehalten, und ist endlich zu Londen in dem dec. an. 1693. mit tode abgegangen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vanden Velde, (Wilhelm) ein sohn des vorhergehenden, war auch ein vortreflicher mahler, und ward zu Amsterdam an. 1633. gebohren. Als sein vatter nach Engelland gieng, übergab er seinen sohn der auffsicht Simon Vliegers, eines berühmten mahlers zu Amsterdam, unter welchem er auch sehr zunahm in vorstellung der see-schlachten. Nachdem er nun für einen rechten meister konnte gehalten werden, ließ ihn sein vatter nach Engelland kommen, und stellte ihn Carolo II. dar, für welchen er viele schöne stücke verfertigte, und nach der hand auch für Jacobum II. vieles arbeitete. Er starb den 6. apr. an. 1707. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vander Does, (Johannes) ein mahler, ward den 4. jan. an. 1623. zu Amsterdam gebohren, und stammete aus einem ansehnlichen geschlechte her. Da sich sein vatter durch eine unglückliche bürgschafft in armuth gesetzet, muste der sohn nach dessen tode sich entschliessen, einen mahler abzugeben. In dem 20. jahre seines alters gieng er nach Paris, und von dar nach Rom, allwo er in armseliger gestalt anlangte. Es fanden sich aber einige lands-leuthe seiner profeßion, welche ihm beysprangen, und ihn in ihre gesellschafft aufnahmen. Nachdem er etliche jahre zu Rom zugebracht, und ein sehr stilles leben geführet, kehrete er zurück in seine vatter-stadt, allwo indessen seine mutter mit tode abgegangen war, daher er sich samt seiner schwester nach dem Haag begab, und allda das glück hatte, eine sehr vortheilhaffte heurath zu treffen. Als er aber an. 1661. sein weib, und zugleich eine leib-rente von 700. gülden, die auf ihrem kopf gestanden, eingebüsset, verfiel er in solche schwermüthigkeit, daß er vier jahr lang keinen pinsel angerühret. Endlich fieng er an wiederum einige kleine stücke zu mahlen, konnte aber dennoch die gedachte leib-rente mit seiner arbeit nicht ersetzen. Seine freunde nahmen sich seiner mit nachdruck an, und verschafften ihm eine kleine bedienung, worauf der muth zu mahlen sich wieder nach und nach einfande. Er mahlete mehrentheils landschafften, darinn er es so hoch gebracht, daß in dieser arbeit es ihm niemand gleich gethan. Er starb den 17. nov. an. 1673.

Vander Does, (Simon) ein zu Amsterdam an. 1653. gebohrner mahler, verheurathete sich elendiglich in Engelland mit einem so verschwenderischen weibe, daß sie ihn an den bettelstab brachte, und er nach ihrem tode in dem Haag einen platz in dem spital suchen muste, von dannen er doch sich nach dreyen jahren nach Brüssel begab, und sich mit seiner handarbeit ernährete. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler, tom. III.

Vander Does, (Jacob) des vorhergehenden sohn, lernete unter Carl du Jardin, Gerhard Laireße und Gerhard Reite. Unter denen von ihm vorhandenen stücken ist sonderlich dasjenige merckwürdig, welches er dem Herrn de Graaf verehret, welcher für seine jugend gesorget hatte. Dieser Herr hatte

hatte ein solches wohlgefallen an diesem stücke, daß er dem Vander Does ein schönes pferd samt einer wohl-gespickten goldbörse dagegen verehrte, und ihm einen platz unter den Edelleuthen des Herrn von Heemskerk, Holländischen Botschaffters zu Paris, verschaffte, welchen vortheilhafften posten er aber nicht lange genoß, indem er von einem seiner feinde ums leben gebracht ward. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler, tom. III.

Vander Venne, (Adrian) ward zu Delft an. 1589. von vornehmen eltern gebohren, und hatte von der natur solche neigung zur mahlerey und Ticht-kunst empfangen, daß er auch schon in der schule dasjenige, so er in den Poeten las, in bildern zu entwerffen trachtete. Hierauf nun fieng er bey Simon Valck an das zeichnen gründlich zu erlernen, und machte nachgehends unter dem vortreflichen mahler Hieronymus van Diest solche progressen in dem mahlen, daß seine stücke bey dem Könige von Dänemarck, bey dem Printzen von Oranien und andern hohen Herren grossen beyfall fanden. Sonsten hat er sich durch seine verse eben sowol als durch seine mahlerey hervor gethan. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vander Werf, (Adrian) ward zu Rotterdam an. 1659. gebohren, und erwarb sich durch seine ungemein fleißig ausgearbeiteten mahlereyen einen grossen ruhm. Der Churfürst von Pfaltz hat ihm eine beträchtliche pension jährlich bezahlet, dahero man ausser Düsseldorff wenige von seinen stücken antrift, indem er die besten immer dem Churfürst zukommen ließ; anbey aber ist zu mercken, daß er sehr viele zeit über seiner arbeit zubrachte, und hernach auch sich selbige entsetzlich theur bezahlen ließ. Man siehet zu Paris drey schöne stücke von seiner hande, deren das eine dem Hertzoge von Orleans, die zwey andern aber der Gräfin von Verue gehören. *Mémoires du tems.*

St. Vanne, eine sogenannte Congregation oder Brüderschafft gewisser Mönche aus dem orden St. Benedicti, welche der von Didier de la Cour vorgenommenen reforme folget, und von St. Vanne, einer zu Verdun befindlichen Abtey, den nahmen hat. Als der Papst Gregorius XIV. gesehen, in was vor einen grossen verfall dieser orden durch die viele innerliche kriegs-unruhen in Franckreich gerathen, schickte er an. 1591. den Cardinal Carolum von Lothringen als seinen Legatum à latere dahin, um eine reformation in allen zu Metz, Toul und Verdun, wie auch zu Lothringen und Bar gehörigen Benedictiner-klöstern vorzunehmen. Es traf aber selbiger durchgehends so viel widerstand und hindernisse an, daß er seinen zweck auf keine art erlangen konnte, und deswegen einige zeit hernach dem Papst Clementi VIII. rieth, daß er diesen orden in den landen seiner Legation lieber völlig unterdrücken und aufheben möchte. Wie aber dieser vorschlag dem Papste nicht gefiel, und immittelst obgedachter de la Cour, der schon seit einigen jahren mit eben dieser absicht umgegangen, die hände noch nicht sincken ließ; also kam das werck durch diesen letztern endlich doch zum stande, wiewol man dabey gesteben muß, daß der damalige Bischoff zu Verdun und Abt von St. Vanne, Ericus Printz von Lothringen, das seinige ebenfalls nachdrücklich beygetragen. Dieser de la Cour fieng nun die sache erst im kleinen an, und nahm anstatt der alten Mönche, die sein Bischoff nach Movenmoutier en Voges geschickt, im jan. an. 1599. einige Novitios in sein kloster auf, welche die von ihm verbesserte und neue regul anzunehmen, sich gantz willig finden liessen, und nachdem ihr probe-jahr verstrichen, an. 1600. die gewöhnliche profeßion ablegten. So bald aber die Abtey St. Vanne auf diesen fuß gesetzet worden, führte vorbemeldter Bischoff auch zu Movenmoutier in dem kloster St. Hydulphi die reforme ein, und stiftete auf solche weise zwischen beyden klöstern eine kleine Congregation, die auch an. 1603. von den sämtlichen mitgliedern durch eine förmliche unions-acte confirmiret wurde. Indessen machte die entlegenheit der orte, daß die vereinigung nicht anders, als sehr schwerlich unterhalten werden konnte, daher denn Pet. Rosez kurtz darauf als deren Deputirter sich nach Rom verfügte, und Clementem VIII. ersuchte, daß er ihre neue Congregation nicht nur bestätigen, sondern auch nach der art der Caßinensischen einrichten, und denen, welche sich bishero zu der regul von Monte-Caßino bekannt, ihre neue reforme anzunehmen, völlige freyheit verstatten möchte. Da er nun diß alles von dem Papst erhalten, und den 7. apr. an. 1604. eine bulle darüber ausgefertiget bekommen, kehrte er nach der Abtey St. Vanne zurück, woselbst den folgenden 31. jul. das erste General-Capitul gehalten, und auf demselben de la Cour zum ersten Præside erwehlet wurde. Von dieser zeit an kam der orden immerfort in grösseres ansehen, und bestehet heut zu tage aus 50. klöstern, welche theils in Lothringen, theils aber in Franckreich, Elsaß, und in der Franche-Comté gelegen sind. Diese zusammen halten alle jahr ein General-Capitul, da denn allezeit auch ein neuer Präsident, und drey neue Visitatores erwehlet werden. Es sind im übrigen aus dieser Congregation auch unterschiedliche gelehrte männer entsprossen, worunter Augustin Calmet und Remig. Ceillier, die noch an. 1739. gelebet, vor andern zu mercken sind. (Siehe auch Didier de la Cour im Lexico.) *Chronique de l'ordre de S. Benoit*, a. 5. p. 173. seqq. *Calmet*, hist. de Lorraine, tom. III. p. 133. seq. *Bullarium Cassinense*, tom. II. p. 644. &c.

Vannius, (Valentin) ein Evangelischer Gottsgelehrter in Würtemberg, aus dem städtlein Beilstein gebürtig, war anfänglich ein Cistercienser-Mönch im kloster Maulbrunn. Nach der religions-änderung ward er erstlich Pfarrer zu Löwenstein, und Caplan der alldasigen Grafen, hernach an. 1532. Prediger zu Culmbach, an. 1535. Pfarrer zu Beilstein, an. 1537. Stadt-Pfarrer zu Backnang, in dem folgenden jahre Spital-Prediger zu Stuttgard, da er bey der Reformation gute dienste gethan, auch sich dem Interim sowol schriftlich als mündlich widersetzt; an. 1550. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Canstadt, ward an. 1552. nebst Brentzen und andern nach Trident geschickt; endlich an. 1558. Abt zu Maulbrunn, allwo er an. 1564. dem bekannten Colloquio beygewohnet, und an. 1567. den 27. aug. gestorben. Seine schriften sind: Bedencken, was von der Messe zu halten; Historie von der Messe in zwey theilen; Epistola ad Marbachium in Fecht. epist. Theol. P. I. p. 5. Siehe von ihm insonderheit *Fischlini* mem. Theol. Würt. *M. Stemwerg.* manuscr.

Varandäus, (Johannes) Königlich-Französischer Rath, Leib-Medicus und Professor, lehrete zu ausgange des XVI. und anfange des XVII. sæculi zu Montpellier, schrieb Physiologiam & Pathologiam; de Morbis Mulierum; de Morbis Ventriculi; de Affectibus Renum & Vesicæ; de Elephantiasi, Lue venerea & Hepatitide; de Formulis Remediorum, und anders mehr. Alle seine wercke sind von Henrico Gras D. M. zu Lyon an. 1658. in einem starcken bande in fol. ans licht gestellet worden. Varandäus starb an. 1617. bey ziemlichem alter. *Varandæi* opera & præf. *Henr. Gras* ejs prafixa.

Varchi, (Benedictus) ein Italiänischer Poete, Redner und Historicus, war zu Monte Varchi, einem ohnweit Florentz gelegenen ort, davon er auch den zunahmen hat, gebohren. Im anfange wurde er zur kaufmannschafft gehalten; wie er aber mit der zeit grössere geschicklichkeit, als vorhin, bezeigte, ließ ihn sein vatter zu Florentz und Pisa studiren, da er denn in der Rechtsgelehrsamkeit einen guten grund gelegt, und zugleich in Humanioribus, sonderlich aber in der zierlichkeit der Italiänischen sprache, es sehr weit gebracht. Nach seines vatters tode hörte er zu Padua die Moral-Philosophie, und lehrte dabey selbst die Rede-kunst, endlich aber wurde er von Cosmo I. nach Florentz beruffen, woselbst er eine pension genoß, und sich durch seine beredtsamkeit in grosses ansehen setzte. Er starb zu Fiesoli an. 1566. im 63. jahre seines alters. Im übrigen wird von ihm berichtet, daß er häßlich ausgesehen, und grobe sitten an sich gehabt, ferner auch in seinen meynungen, die er aus dem Platone angenommen, sehr hartnäckig, und sonderlich der knaben-schänderey sehr ergeben gewesen, welches laster er auch zum öftern in seinen dissertationen zu entschuldigen scheinet. Seine schriften sind: Lezzioni Academiche; Lettere; Rime; Epigramme; Orazioni; Pastorali; Lezzioni sopra la Pittura; &c. Das vornehmste aber unter allen seinen wercken ist Storia Fiorentina, in fünfzehen büchern, welche, wie auf dem titul stehet, zu Cöln an. 1721. in fol. gedruckt worden. Silvanus Razzi hat sein leben ausführlich beschrieben, welches auch bey jetzt-gedachter historie befindlich ist. *Ghilini*, teatr. d'uomini lett. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav.

Varel, (Edo Hildericus von) ein Theologus und Mathematicus, war zu Jever an. 1533. aus einer alten adelichen familie in Friesland entsprossen. Er legte den grund seiner studien zu Wittenberg, ward allda an. 1556. Magister, an. 1559. aber Adjunctus der philosophischen Facultät, und that sich um diese zeit so wohl herfür, daß er an. 1564. nach Jena zum Professore ordinario der Mathematic beruffen wurde. Nachdem er nun dieses amt drey jahr verwaltet, gieng er aufs neue nach Wittenberg, und lehrte daselbst wiederum privatim, bis er an. 1570. eine philosophische Profession bekam, ward sodann an. 1573. Rector zu Magdeburg, und zwey jahre darauf Professor der Historie und Hebräischen sprache zu Franckfurt an der Oder, nicht lange hernach aber Professor der Theologie und Hebräischen sprache zu Heidelberg, woselbst er den titul eines Doctoris annahm, sein amt aber bald wiederum quittiren muste, weil er der Formulæ Concordiæ nicht unterschreiben wollte. Endlich wurde er an. 1580. zu gleicher bedienung nach Altorf verlangt, allwo er auch seine zeit vollends zubrachte, und an. 1599. den 12. may das zeitliche gesegnete. Er hat verschiedene disputationen, und ein Compendium von der Logistica Astronomica geschrieben, auch des Gemini Rhodii Isagoge in Phænomena & Elementa Astronomiæ mit einer Lateinischen übersetzung heraus gegeben. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. p. 81.

Varenbüler, (Nicolaus) Doctor und Professor Juris zu Tübingen, hat an. 1597. mit seiner frau ein Jubilæum matrimoniale gehalten, dessen acta von dem damaligen Prof. Poëseos zu Tübingen, Erh. Cellio, in einem Lateinischen gedichte beschrieben worden. Er war an. 1521. zu Lindau gebohren, studirte zu Löven, Cöln und Tübingen, ward auch Würtembergischer Rath, und zu verschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Sein leben hat der Tübingische Jurist, Joh. Harprecht, in einer leichen-rede ausführlich beschrieben. Dessen sohn war Anton Varenbüler, S. T. D. anfänglich Diac. zu Tübingen, hernach Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu

Stuttgard, und endlich Abt des klosters Hirschau. Er starb daselbst an. 1591. den 7. may. D. Jacob Andreä hat ihm die leichen-rede gehalten. Man hat auch von ihm eine schrift wider Seb. Flaschen von Mannsfeld, und anderer Papisten verkehrungen der tisch-reden Luthers, Tübingen 1585. in 4. Er hinterließ einen sohn, nahmens Joh. Conrad Varenbüler, von und zu Hemmingen, Würtembergischen geheimen Rath, welchem Magnus Hessenthaler, Professor in dem Fürstl. Collegio zu Tübingen, einen cippum bonæ memoriæ aufgerichtet. Er hat nicht allein dem Hause Würtemberg, sondern dem ganzen Römischen Reiche, bey den Westphälischen friedens-handlungen nützliche dienste geleistet, ist dessentwegen von Kayser Ferdinando III. geadelt, von dem Würtembergischen Hertzoge Eberhardo III. aber mit den Nippenburgischen güthern belehnt worden, und an. 1657. den 10. apr. gestorben. *Fischlini* memor. Theol. Würt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Varet, (Alexander) ein Französischer Geistlicher, war zu Paris, allwo sein vatter einen Advocaten abgegeben, an. 1632. gebohren. Er legte sich anfänglich gleichfalls auf die Rechte, und that in seinem 20. jahre in der suite eines vornehmen Herrn eine reise nach Rom, um die seltenheiten dieser grossen und berühmten stadt mit anzusehen. Allein die eitele und verkehrte lebens-art, die er fast durchgehends angetroffen, setzte sein gemüth in vielerley unruhe, und brachte ihn zuletzt, da ihm ein nichtswürdiger mensch, den er um den rechten weg befraget, schande zugemuthet, auf den ernstlichen entschluß, daß er der gefahr entgehen, und sich von der welt absondern wollte. Zu diesem ende befliß er sich nach seiner zurückkunft in Paris der Theologie, und lebte anbey in so grosser einsamkeit, daß er binnen 7. jahren fast zu niemand, als nur zu den krancken kam, in deren gesellschafft und bedienung er sein einziges vergnügen suchte. Als hernach die unruhe, welche wegen unterzeichnung des bekannten Formulaire zu Paris entstanden, ihm keinen weitern aufenthalt daselbst gestattete, retirirte er sich nach Provins und lebte, wie zuvor, gantz abgesondert, bis er endlich von dem Ertz-Bischoffe zu Sens, Lud. Henr. de Gondrin, zu seinem Groß-Vicario ernennet wurde. Indessen nahm er diese würde anders nicht, als nach sehr langem weigern, und unter der ausdrücklichen bedingung an, daß er keine einkünfte, welche sonst dazu gehören, sie möchten auch gleich nahmen haben, wie sie wollten, davon ziehen dürfte, und hielt darob so strenge, daß er seinem eigenen bedienten nicht einmal erlaubte, von jemand etwas anzunehmen. So bald auch vorbemeldter Ertz-Bischoff an. 1674. das zeitliche gesegnet, begab er sich nach Port-Royal, und starb daselbst den 1. aug. an. 1676. Er hat unter andern die vorrede zu des Nicolai Perrault Morale des Jésuites, die derselbe unter dem nahmen eines Docteur de Sorbonne zu Mons an. 1667. und 1669. an das licht gestellet, ingleichen die Lettre d'un Ecclésiastique de Provins, die bey eben diesem wercke befindlich; ferner die vorrede zu dem ersten band der an. 1669. heraus gekommenen Morale pratique des Jésuites verfertiget; und auch sonsten Lettres Chrétiennes & spirituëlles, in drey theilen; Lettre d'un Ecclésiastique à Mr. Morel, Théologal de Paris, sur trois de ses Sermons; Tr. de l'Education Chrétienne des Enfans; Réglemens ou Eclaircissemens sur les Constitutions des Religieuses de la Congrégation de Nôtre-Dame; u. a. m. heraus gegeben. *Nécrologe de Port-Royal*, p. 296. *Nicéron*, mémoir. tom. XXXVII.

Varignon, (Petrus de) ein berühmter Mathematicus, war zu Caen in der Nieder-Normandie an. 1654. gebohren. Sein vatter war ein armer Architect, der seine sachen überhaupt verdingete, daher er denn bey dessen arbeits-leuthen schon in seiner jugend allerhand werckzeug gebrauchen, und zum theil auch selber machen lernte, dabey aber nicht zufrieden war, daß ihm niemand eigentliche raison davon anzugeben wußte. Als er nun hernach bey den Jesuiten die Philosophie studirte, und im buchladen ohngefehr Euclidis elementa sahe, nahm er solche mit nach hause, und vergnügte sich in deren lesung dergestalt, daß seine neigung zu dergleichen wissenschafften immer gröser wurde. Hierauf machte er sich über die Geometrie und andere wercke des Cartesii, wodurch er vollends also eingenommen wurde, daß er sichs so gar in solchen dingen, die zu seines lebens unterhalt und äusersten nothdurft gehörten, öfters fehlen ließ, und sich dafür die nöthigsten bücher kaufte. Immittelst war sein vatter gar nicht wohl zu sprechen, wenn er merckte, daß er einige zeit auf die Mathematic wendete; daher er selbige nur heimlich treiben, sonsten aber der Theologie und andern damit verbundenen materien obliegen muste. Daneben aber ließ er auch nicht leichtlich eine philosophische disputation vorbey, da er nicht sowol durch seine gute stimme, als vornemlich durch die sonderbare ordnung, bündigkeit und nettigkeit in seinen schlüssen sich vor allen andern hätte zeigen sollen, daher ihn endlich einer seiner dasigen mitschüler, der noch jetzo (an. 1739.) lebende berühmte Abt von St. Pierre, zu sich nahm, und ihm zu mehrerm behuf in seinen studien von seinen eigenen einkünften alle jahre 300. livres gab. Dieser führte ihn auch an. 1680. mit sich nach Paris, allwo sie noch so lange bey einander lebten, bis Varignon nach einiger zeit durch die erhaltene beförderung desselbigen gesellschafft eines theils verlassen muste. Denn als derselbe an. 1687. sein Projet d'une nouvelle Mécanique an den tag gegeben, und solches werck durchgehends grossen beyfall angetroffen; wurde er deswegen an. 1688. Geometra in der Académie des Sciences, ingleichen Professor Mathematum in dem Mazarinischen, und folgends in dem Königlichen Collegio, wobey ihn ferner auch die beyde Königliche Societäten der wissenschafften in Londen und Berlin zu ihrem mitgliede wehlten. Wie er nun durch diese ehren-stellen zu noch gröserm eifer aufgemuntert wurde, und daneben eine starcke natur hatte: also hielt er auch in seiner arbeit keine masse, und schlief öfters nur zwey stunden, bis er endlich an. 1705. seine kräffte so erschöpfte, daß er ohngefehr ein halbes jahr sehr kranck darnieder lag, und hiernächst die folgende drey jahre sich noch immer überaus schwach befand. Nach dieser zeit erholte er sich wieder so vollkommen, daß er seinen verrichtungen gar wohl abwarten konnte, wurde aber die zwey letzten jahre mit einer andern kranckheit auf der brust behafftet, woran er in der nacht zwischen den 21. und 23. dec. an. 1722. da er noch den tag zuvor seine lectionen im Collegio gehalten, plötzlich starb. Er war ein aufrichtiger und rechtschaffener mann, der allen, und besonders denen, welche etwas von ihm lernen wollten, willig diente, und niemals einigen neid oder eigennutz an sich verspüren ließ. Zum disputiren aber war er sehr geneigt, und widerlegte öfters schon mit einiger heftigkeit, was er noch nicht sattsam angehöret und verstanden hatte; wiewol er sich bald wieder zu begreiffen, und über seine hitze selbst zu lachen pflegte. Ausser dem schon angeführten Projet und verschiedenen andern trefflichen abhandlungen, die er in die Mémoires de l'Académie des Sciences, in das Journal des Savans, die Mémoires de Trévoux, die Histoire des Ouvrages des Savans, und in die Acta Eruditorum mit eindrucken lassen, hat man auch von ihm: Nouvelles Conjectures sur la Pesanteur; Eclaircissemens sur l'Analyse des infiniment petits; nouvelle Mécanique ou Statique; in zwey voll. wovon die beyden letztern erst nach seinem tode heraus gekommen; und Démonstration de la Possibilité de la Présence réelle du Corps de Jésus-Christ dans l'Eucharistie, welches an. 1730. zu Genf in einer sammlung: Pièces fugitives sur l'Eucharistie genannt, mit aufgelegt worden. *Fontenelle*, in der histoire de l'Acad. des Sciences, 1722.

Vasold. Dieses uralte adeliche geschlecht hat gleich denen mehresten andern von desselben anfang und fortgang keine eigentliche und richtige urkunden. Eben so wenig weiß man auch für gewiß, ob das an den Italiänischen grentzen in der Schweitz Bernerischen gebieths gelegene, und in einigen alten land-charten benamsete schloß Vasoldo von der familie, oder diese von jenem den nahmen erhalten. Denn obschon richtig und gewiß ist, daß sothanes schloß nebst anderweitigem grossen vermögen geraume zeit, und in so lange in deren besitz gewesen, bis die Römer Germanien mit krieg überzogen, die Schweitz desselben vormauer, wo nicht gäntzlich, doch wenigstens dieses stamm-haus, so ein vestes schloß, von grund aus verheeret und zerstöret, mithin dessen besitzer sich anderwärts hinzuwenden genöthiget; so ist zwar deswegen probabiliter derselben ursprung aus gedachter Schweitz, nichts destoweniger aber, weder wohin sie sich gewendet, noch bis ohngefehr gegen das ende des XIV. sæculi einige richtige series generationum ordentlich beschrieben. Heribertus bewohnete nebst seinem weibe Heidl an. 1126. den Rothenstein ohnweit Altenzell, und sind beyde ohnweit in dem nahe liegenden kloster begraben. Cuno besaß das schloß Schedesdorff in Francken, gieng nach Franckreich, und wurde von den Engelländern an. 1214. gefangen. Nach seiner befreyung zog er mit damaligem Könige von Franckreich in das heilige land, wurde daselbst von den Saracenen abermal gefangen, nach übergabe der stadt Damiata aber aufs neue erlediget, kehrte darauf zurück auf seine güther, und starb daselbst, wie davon im Archiv der Fürstlich-Schwartzburgischen Cantzley zu Rudelstadt mit mehrerm zu sehen. Carolus wohnete an. 1280. mit seinem weibe Kunigunda von Häckeborn zu Burghausen in Francken. Er liegt in dasiger von ihm erbauten und mit vielen pfründen dotirten capelle begraben, woselbst auf einem stein folgende schrift zu lesen: Carolus Vasold, Miles strenuus, Fundator hujus Templi, hic jacet, occubuit 1314. d. 1. mens. junii. Cuntz nahm Kunigundam von Ulm aus dem hause Multzbach zur ehe. Just war mit Emerentia von Telau des hauses Helgeroda vermählet. Von diesem allem findet man zwar hin und wieder etwas in alten schriften, allein nur obiter und nirgendswo ausführlich. Folgende hingegen sind in ununterbrochener ordnung verzeichnet. Henricus, so Agnesam von Sultzbach zum weibe gehabt, starb an. 1432. Hans, des vorigen sohn, verheurathete sich zum zweyten mal mit Anna von Hütten aus Gelnhausen, nachdem sein ersteres ehegemahl, eine von Telau, so ihm vier kinder gebohren, verstorben war. Er wurde seiner tapferkeit halber mit der Commendanten-stelle zu Siena in Toscana begnadiget, auch sein waven ihm mit einer crone vermehret. Heinrich, dessen bruder, wurde in seiner zarten jugend von den Türcken gefangen, und ließ sich durch droh- und verheissungen zur beschneid- und annehmung des Alcorans bewegen. Er gelangete endlich zur stelle eines Bassa und grossen reichthum, schickte auch viele ansehnliche geschencke an seinen bruder, und verlangte eines von dessen kindern zum erben zu

sich, mit versprechen, solches bey dem Christlichen glauben zu lassen, wie solches einige von dessen briefen, so noch im original vorhanden, zeigen; allein es wurde ihm abgeschlagen. Er starb also ohne kinder und rechtmäßige erben. Adam, obgedachten Hansen sohn, nahm Catharinam, eine tochter Hansen von Saalfeld zu Saalfeld, und Catharinä von Vogelbach zur ehe; er starb an. 1516. Caspar, ein bruder von diesem, hatte eine von Tettau zur ehe, so aber mit ihm ohne kinder verblieb. Er wurde zum obersten Burggrafen in Preussen erwehlet, und stunde anbey in grossem vermögen; aus verdruß und aus dem widerwillen, so seines bruders sohn, der nächstfolgende Heinrich, gegen ihn bezeigte, bewogen, machte er ein testament, und verschaffte darinn das ihm gehörige schloß und städtlein Creutzburg im Brandenburgischen (womit selbst er in der von ihm erbauten kirche laut eines auf stein verfertigten epitaphii begraben,) den Marggrafen zu Brandenburg. Henricus, so an. 1515. gebohren, und sich mit Regina, einer tochter Otto Wilibalds Art, genannt Pfaffenlapp, aus dem hause Weiler, Churfürstlich-Sächsischen Cantzlers zu Coburg, und Agnesen, Leopolds von Bärenfels zu Grentzach tochter, verehlichet, war derjenige, so die güther in Francken verkauft, und sich nach Erfurt in Thüringen begeben. Er starb an. 1594. und liegt zu ermeldtem Erfurt im Barfüsser-kloster begraben. Georg Heinrich, Erb-Herr auf Hochstädt, und ein sohn des nächstvorherstehenden Henrici, wurde gebohren den 25. may an. 1554. verheurathete sich mit Francisca Maria, einer tochter Hans Reinhards des Hänsers Bladelsheim in der Schweitz, und Catharinam von Hageneß, starb an. 1625. an der grassirenden pest, und ist vermöge des epitaphii auch im oberwehnten Barfüsserkloster zu Erfurt begraben. Georg Heinrich, des vorigen sohn, und Erb-Herr zu Döllstädt und Ingersleben, auch Gräflich-Waldeckischer Rath und Ober-Amtmann zu Tonnawürde, ward den 25. may an. 1608. gebohren. Er nahm Rebeccam Catharinam, eine tochter Christophs von Ziegler zu Kirchheim und Wälchen, und Marthen von Bodewitz zur ehe, starb den 25. dec. an. 1664. drey söhne und zwey töchter nach sich lassend, und liegt zu Torna in der kirche begraben. Rudolph, dessen bruder, wurde Churfürstlich-Brandenburgischer Tribunals-Rath. Der älteste sohn des nächst-vorhergehenden Georg Heinrichs hatte mit seinem vatter und groß-vatter nicht nur einen nahmen, sondern auch einen geburts-tag, so am 25. may an. 1644. erschienen. Dieser lebte in der ersten ehe mit Johanna Gödda von Hoerden aus dem hause Schwartzenraben, ohnfern Lippstadt in Westphalen, so ihm einen sohn, nahmens Ludwig Allard, gebohren. Nachdem solche den 26. mertz an. 1683. verstorben, und in der Wittgensteiner schloß-capelle begraben worden, freyete er zum zweyten mal Annam Sophiam von Steinhof, aus dem hause Jeßbach in Hessen, und starb den 11. may an. 1690. ohne von der zweyten ehe kinder zu hinterlassen Heinrich Rudolph, der jüngste sohn des obigen und bruder des nächst-vorgehenden, ist ein anfänger der jetzoflorirenden Ingerslebischen linie, weil in theilung der vätterlichen güther ihm Ingersleben zugekommen. Johann Rudolph, obigen Georg Heinrichs mittelster sohn, auch Erb- und Ritter-saß auf Döllstädt (so gleich dem flecken Ingersleben in Hochfürstlich-Sachsen-Gothaischen landen gelegen,) wurde an. 1646. gebohren. Er ließ sich Annam Sabinam, eine tochter Rudolphs von Ziegler aus dem hause Hofgarten, und Sibyllä Catharinä von Hirschlian aus Krautheim, ehelich antrauen, starb endlich den 15. jul. an. 1714. dessen ehegemahl aber den 5. may an. 1715. und sind beyde zu Döllstädt in dero eigenen begräbnis beygesetzet worden. Sonsten hat bey diesem die Döllstädtische linie den anfang genommen, von der nachfolgende söhne und töchter noch würcklich im leben sind: Johanna Juliana, ohnverheurathet; Georg Otto, dermaliger Hochfürstlich-Sachsen-Gothaischer Oberst-Wachtmeister, so 1.) eine von Vogel, 2.) eine von Hanstein, und 3.) eine noch lebende von Vasold aus Engersleben geehlichet. Joh. Friedrich wurde gebohren den 5. apr. st. v. an. 1679. Dieser ist des Marggrafen zu Baden-Durlach Rath und Ober-Vogt der stadt und Amtes Durlach, wie auch des Hochfürstlich-Baden-Durlachischen Kreis-regiments zu fuß bestellter Oberster, und Ritter des ordens der Treue worden, begab sich in den ehestand den 18. febr. an. 1706. mit Maria Veronica von Gemmingen aus dem hause Gemmingen, von welcher ehe dermalen zwey söhne und eine tochter vorhanden. Ludwig Ernst, zu dieser zeit Hochfürstlich-Sachsen-Gothaischer Oberst-Lieutenant, so mit einer von Linßingen verehlichet. Heinrich Ludwig, stehet ebenfalls als Capitain in Hochfürstlich-Sachsen-Gothaischen diensten, und hat eine von Forster zur ehe. Endlich aber Rebecca Elisabetha, so annoch ledigen standes. Eingesandtes Manuscript.

Vassor, (Michael le) ein Theologus und geschicht-schreiber, war von Orleans gebürtig. Er trat bey guter zeit in die Gesellschafft der Priester des Oratorii, und hörte die Theologie bey dem berühmten P. Martin, der es in der lehre von der gnade GOttes mit dem Augustino hielt, daher er denn anfänglich eben diesen meynungen beypflichtete, dieselbe aber nachmals wieder fahren ließ, und dadurch an. 1681. zu verschiedenen poesien anlas gab, die vielfältig abgeschrieben, aber niemals in druck gegeben worden. Hierauf gab er an. 1688. ein ziemlich starckes werck, de la véritable Religion, zu Paris an den tag; womit seine ordens-brüder nicht zufrieden waren, weil sie in demselben viel besondere gedancken anzutreffen meynten. Dem ohngeachtet blieb er noch bey ihnen bis zum jahr 1690. da er endlich die Gesellschafft wiederum verließ; und zwar, wie man ihm schuld giebt, aus keiner andern ursache, als weil er sich einbildete, daß er keine Beneficia erlangen würde, so lange er sich in dieser Congregation aufhielt. Er mochte aber wol noch andere bewegungs-gründe dabey haben, wie er sich denn endlich an. 1695. erst nach Holland, und von dar nach Engelland begab, woselbst er sich zur Protestantischen religion bekannte, und durch vorschub des gelehrten Bischoffs Burnet in der provintz Northampton eine präbende, von dem Könige Wilhelmo aber eine pension von 100. pfund sterling bekam. An. 1698. wurde er von Mr. Benoit, einem Prediger an der Wallonischen kirche zu Delft, der ihn vor den urheber der sogenannten Lettres aux Prélats de l'Eglise Gallicane hielt, scharf angepacket; ob man gleich nicht lange hernach erfuhr, daß Jacquelot dieselbe aufgesetzet. Indessen arbeitete er um eben diese zeit an seiner Histoire du Règne de Louis XIII. die er bald darauf von an. 1700. bis 1711. in zehen bänden drucken ließ, ob er gleich damit gar wenig danck verdienet. Denn bevor er noch zur ausgabe schritte, schickte er den ersten theil davon an Jac. Basnage, der ihm wegen vieler darinn angetroffenen anzüglichkeiten rieth, daß er ihn nicht sollte drucken lassen. Da er aber solches gleichwol alsobald bewerckstelligte, hub ermeldter Basnage alle freundschafft mit ihm auf, und der Mylord Portland, in dessen hause er sehr viel gutes bis anher genossen, wollte ihn gleichfalls nicht weiter um sich leiden. Was er sonsten noch in diesem buche ins besondere von dem Herrn Arnauld d'Andilly angemercket, ist in neuern zeiten von dem P. Bougerel nachdrücklich widerleget worden, dessen schreiben in der Bibliothèque raisonnée eingerückt zu finden ist. Er starb in Engelland an. 1718. da er über 70. jahr alt war. Ausser den schon angeführten schriften hat er noch verschiedene andere wercke an das licht gestellet, und zwar, da er noch in Franckreich war: Eine Paraphrase sur l'Evangile de S. Matthieu, dabey aber die Réflexions contre la Critique du N. T. de M. Simon nicht zu finden, ob sie gleich mit auf dem titul stehen; Paraphrase sur l'Evangile de S. Jean; Paraphrase sur les Epitres de S. Paul aux Romains, aux Galates, & sur l'Epitre catholique de S. Jaques. Nach seiner religions-änderung aber gab er noch Traité de la Manière d'examiner les Différends de Religion; und eine Französische übersetzung unter dem titul: Lettres & Mémoires de Fr. de Vargas, de Pierre de Malvenda, & de quelques Evéques d'Espagne, touchant le Concile de Trente, heraus. *Du Pin*, bibl. eccl. du XVII. siècle tom. VI. *Des-Maizeaux* notes sur les lettres de Bayle. *Lenglet du Fresnoy*, méth. pour étud. l'hist. tom. IV. p. 116. *Bibliothèque raisonnée*, tom. V. P. II. & tom. VI. P. I.

Vater, (Christianus) ein berühmter Sächsischer Medicus, war zu Jüterbock an. 1651. gebohren, kam ziemlich spät zum studiren, that sich aber nachmals desto geschwinder hervor, erlernte zu Wittenberg die Philosophie und Medicin, promovirte allda, machte sich hierauf durch lesen und practiciren so bekannt, daß er anfangs das Land-Physicat, und kurtz darauf eine medicinische Professors stelle bey dasiger Academie erhielt, stund zugleich bey dem Anhalt-Cöthischen und Zerbstischen Hofe als Leib-Artzt in diensten, wurde auch von dem Fürsten zu Zerbst an. 1709. zum Rath, und an. 1722. zum Hof-Rath ernennet, stund allen diesen stellen mit grossem ruhm vor, schrieb Institutiones Medicas; Semeioticam Medicam; gab seine Physiologiam experimentalem zu Wittenberg an. 1701. in 4. heraus, die nachgehends von seinem sohn Dr. Abraham Vater an. 1712. eben allda vermehrter ediret worden, stellete viele schöne dissertationen an das licht, und starb endlich zu Wittenberg an. 1732. in dem 81. jahre seines alters. Gelehrte Zeitungen, von an. 1732.

Vaucel, (Ludovicus Paulus du) ein Französischer Theologus, war von Evreux gebürtig, und wurde Canonicus, wie auch Theologalis zu Aleth unter dem Bischoffe Pavillon, da er denn verschiedene jahre in dem dasigen Seminario wohnte, nachhero aber, als die übrige Bischöffliche beamten verwiesen worden, von ermeldtem M. Pavillon in sein eigen haus genommen wurde. Er diente hiebey diesem Prälaten in den damaligen streitigkeiten wegen der regale mit vielem eifer, wurde aber auch nicht lange darauf durch einen Königlichen befehl bis nach Pourçain in den äussersten theil von Auvergne relegiret. Nachdem er nun allda von an. 1677. bis 1681. zugebracht, begab er sich zu dem berühmten Arnaldo nach Holland, und folgends an. 1682. nach Rom, woselbst er sich unter dem nahmen Valloni 20. jahre hinter einander aufhielt, und sowol Arnaldo als auch seinen andern freunden gute dienste leistete. Zwar lebte er anfangs sehr stille, nach diesem aber wurde er mit unterschiedenen Cardinälen, und selbst mit dem Papst bekannt, der ihm nicht nur öfters audientz ertheilte, sondern auch noch an. 1694. die zur Mißion von Holland gehörige affairen anvertrauete. Hierauf that er eine reise durch die meisten städte in Italien, und kam endlich von dannen nach Mastricht, wo er an. 1715. den 22. jul. starb. Er hat die Statuta synodalia der Diœces von Aleth von an. 1640. bis 1674.; ingleichen le Traité général de la Régale,

so der Bischoff Caulet von Damiers verfertiget, oder vielmehr durch andere verfertigen lassen, an das licht gestellet; vor sich selber aber eine andere und ausführlichere schrift von eben dieser materie aufgesetzet, welche Favoriti, damaliger Secretarius bey der wegen dieser streitigkeiten zu Rom angeordneten Congregation, aus dem Französischen erst ins Italiänische, und sodann auch ins Lateinische unter der aufschrift: Tractatus generalis de Regalia, übersetzen lassen. Ausser diesem aber werden ihm noch ferner zugeeignet: breves Considerationes in Doctrinam Michaelis de Molinos, welche an. 1689. heraus gekommen; ingleichen die verschiedene observationen, welche unter dem nahmen Nicolao Charmot in dem buche, Causa Sinensis f. Historia Cultus Sinensium genannt, angetroffen werden; u. a. m. welchen allen er doch niemals seinen rechten nahmen vorangesetzet.

Vehlen, (Christophorus Otto, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall, war ein sohn Ferdinandi Godofredi, Grafens von Vehlen, den ihme seine gemahlin, Anna Sophia, Gräfin von Limpurg in Styrum, an. 1671. den 25. may gebohren hatte. Anfangs stund er in Chur-Bayerischen kriegsdiensten, welche er aber, als General-Adjutant, verließ, und unter dem Kayser sein glück weiter suchte. Nachdem er an. 1702. dem damaligen Römischen Könige Josepho, bey der belagerung von Landau, als General-Adjutant gedienet, gieng er als Oberst-Lieutenant mit nach Italien, woselbst er an. 1706. bey Montechiaro gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1707. brachte er die zeitung, daß die Franzosen die Lombardey geräumet, nach Wien, und bekam, als Oberster, das Sintzendorfische regiment zu pferde, mit welchem er unter dem Grafen von Daun das Königreich Neapolis erobern half. Hierauf wurde er General-Feld-Wachtmeister, und an. 1716. General-Feld-Marschall-Lieutenant, da er denn in diesem und folgendem jahre seine tapferkeit in den Ungarischen feldzügen an den tag legte. An. 1718. erhielt er das Gouvernement zu Ath im Hennegau, und stund in solchem ansehen, daß ihn der Kayser an. 1723. zum General der cavalerie, folgends zum General-Feld-Marschall, und an. 1732. zum General en chef in den Oesterreichischen Niederlanden erklärte, welche letztere würde er kein völliges jahr bekleidet, gestalt er an. 1733. den 2. may an einem schlagflusse, und zwar im ledigen stande, das zeitliche gesegnete. *Ex manuscr.*

Veil, (Carolus Maria de) ein von Metz gebürtiger gelehrter Jude, ließ sich von dem berühmten Bossuet bereden, Catholisch zu werden, und bekam ein Canonicat zu St. Genevieve, ward dabey Doctor Theologiæ, und lehrte eine zeitlang zu Angers. Nach diesem gieng er an. 1677. nach Fulham in Engelland, wandte sich zu der Englischen kirche, ward Presbyter derselben, gesellete sich aber endlich zu den Wiedertäufern, verheurathete sich mit eines solchen tochter, und ward ihr Prediger. Er soll in dem anfang des XVIII. sæculi gestorben seyn. *Rich. Simon*, epist. select. tom. I. p. 78. *Kœnigii* bibl. V. & N. welcher ihn aber irrig Caspar Maria nennt. *D. Calmet*, bibl. S. Man hat von ihm: Comment. in Evang. Matth. & Marc.; in Canticum Canticorum ex ipsis Scripturæ Fontibus & SS. Patribus & SS. Patrum Opusculis; in Joëlem; in Proph. minores; in Acta; Epist. ad R. Boyle de Scriptura sola Fidei Norma adv. R. Simon.; Comment. in Ecclesiasten. *Wolfii* bibl. Hebr.

Veil, (Ludov. Compiegne de) des vorigen bruder, war ebenfalls in Rabbinischen und Talmudischen schriften wohl erfahren, und trieb dieses Studium von dem 16. jahre seines alters an, bis in das 19. jahr, da er schon zu Metz sich in der Christlichen religion unterweisen ließ, hierauf von dem König Ludwig XIII. nach Compiegne beruffen wurde, und an. 1655. bey seiner taufe denselben samt der Königin zu pathen hatte, und daher auch seine nahmen bekam. Nach einigen jahren verließ er die Catholische, und gieng zu den Reformirten, lehrte auch die Hebräische sprache zu Heidelberg. Von dannen zog er in Engelland, und arbeitete fleißig an übersetzung der wercke Maimonidis, die er mit anmerckungen heraus gegeben, wie auch: Abrah. Jagelis Catechismum Hebr. cum Vers. & Not. Londen 1679. in 8. *Wolfii* bibl. Hebr.

Veil, (Jacob) ein Jüdischer Lehrer, der beyden vorhergehenden groß-vatter, lebte um das jahr 1460. und schrieb: Responsa Juridica, una cum Tractatu de Mactatione & Inspectione Animalium, welche öfters gedruckt, und mit anderer Rabbinen erläuterung versehen worden. *Wolfii* bibl. Hebr.

Veleda, oder **Velleda**, eine Teutsche vermeynte Prophetin, lebte um das jahr Christi 69. und ward bey verschiedenen Teutschen völckern, vornemlich aber bey den Bructerern, fast göttlich verehret. Sie wohnte an der Lippe in einem hohen thurm, ließ sich von keinem menschen weder sehen noch sprechen, ausser nur von einem einzigen ihrer nächsten anverwandten, welcher denjenigen, die sie um rath fragten, die antwort hinterbringen muste. Ihr ansehen brachte sie bey den abergläubischen Teutschen besonders dadurch aufs höchste, weil sie denen unter Civile sich empörenden Belgiern gleich anfangs einen glücklichen sieg wider die Römer vorher verkündiget hatte. Denn da der erfolg solche prophezeyung bestärckte, überschickte Civilis ihr nicht nur unterschiedene geschencke von der erlangten beute, sondern es scheinet auch, daß er die sorge des übernommenen regiments über die mit ihm verbundenen Teutschen von solcher zeit an mit ihr getheilet, dadurch er aber seine macht mehr vergrössert als verringert. Denn diese ward durch den beytritt der Teutschen in kurtzem dergestalt vermehret, daß endlich die Römer selbst die Velledam bitten musten, die unruhigen Teutschen zu besänftigen, und auf friedsame gedancken zu bringen, welches auch so viel würckte, daß es bald darauf zu einem frieden kam, wovon aber die umständlichen nachrichten verlohren gegangen, ausser daß Tacitus meldet, er habe diese Veledam selbst unter des Kaysers Vespasiani regierung mit augen gesehen, woraus einige muthmassen wollen, daß sie vermöge dieses friedens als eine gefangene nach Rom geführet worden. *Tac.* hist. lib. IV. c. 51. 65. lib. V. c. 24. *Statius*, Sylv. lib. I. carm. 4. 89. *Dio* in excerpt. p. 761. Von Bünau, R. H. tom. I. p. 776.

Vendome, (Ludovicus Josephus, Hertzog von) Hertzog von Mercœur und Etampes, Pair von Franckreich, Printz von Anet und Martigues, General der Königlichen armeen und der galeeren, Ritter der Königlichen orden, und Groß-Seneschall und Gouverneur von Provence, und ins besondere von den thürmen vor Toulon, war ein sohn Ludovici, Hertzogs von Vendome, und Victoriä Mancini, die ihn an. 1654. den 30. jun. gebohren. An. 1694. den 8. jun. nahm er seinen sitz vor allen geistlichen und weltlichen Pairs in dem Parlement zu Paris, und an. 1695. commandirte er die Französische armee in Spanien, mit welcher an. 1697. den 11. aug. die stadt Barcellona eroberte. An. 1702. da der Marschall von Villeroy von den Kayserlichen in Cremona gefangen worden, commandirte er als General en chef die Königlichen völcker in Italien, verlohr den 15. aug. die schlacht bey Luzzara, und wurde von Philippo V. mit dem göldenen Vließ beehret. Hierauf suchte er in Tyrol einzubrechen, in hoffnung sich mit dem Churfürsten von Bayern zu conjungiren, und bombardirte Trident, zog sich aber, da die Bayern die Grafschafft Tyrol verlassen müssen, wieder zurück, und brach in Montferrat ein, nachdem er die unter ihm stehende Savoyische trouppen entwafnet hatte. Nachgehends ruinirte er bey St. Sebastian ein unter dem Printzen von Vaudemont dem Hertzog von Savoyen zu hülffe eilendes corpo, und nahm Asti, Susa, Vercelli, Ivrea und Aosta ein. An. 1705. brachte er nach tapferer gegenwehr die vestung Verua unter sich, zog sodann seinem bruder Philippo zu hülffe, da er den 16. aug. in der schlacht bey Cassano den kürtzern zog. An. 1706. erhielt er bey Cassinato einigen vortheil über die Kayserlichen, muste aber geschehen lassen, daß der Printz Eugenius den 9. jul. die Etsch passirte. In eben diesem jahre gieng er nach den Niederlanden, und war an. 1708. in der schlacht bey Oudenarde unglücklich. An. 1709. übernahm er das commando in Spanien, traf mit den Kayserlichen bey Villaviciosa, und starb zu Vinaros, im Königreiche Valencia, an. 1712. den 10. jun. am schlage, nachdem er den 23. mertz des gedachten jahrs vom Philippo V. zum Printzen von geblüte in Spanien war erkläret worden. Seine gemahlin, Maria Anna, eine tochter Henrici Julii, Hertzogs von Condé, die er sich an. 1710. den 15. may beygelegt, hat keine kinder gehabt, und ist ihm an. 1718. den 12. april im tode nachgefolget.

Vendome, (Philippus von) Ritter von Maltha und Groß-Prior von Franckreich, war des vorhergehenden Ludovici Josephi bruder, und an. 1655. gebohren. Er befand sich an. 1669. in Candia, als sein vetter, der Hertzog von Beaufort, in einem ausfall umkam; folgte hernach dem Könige, als derselbe an. 1672. den feldzug wider Holland unternommen, und diente in dem durch den Rysswickischen frieden geendigten kriege in den Niederlanden, in Teutschland, in Piemont und Catalonien. An. 1703. stund er unter seinem bruder als General-Lieutenant in Italien, commandirte an. 1704. ein eigenes corpo, nahm an. 1705. den 11. may Mirandola ein, verlohr aber den 16. aug. in dem treffen bey Cassano 7000. mann, und ließ den Printzen Eugenium, den Oglio und die Adda ungehindert passiren. Dieserwegen wurde er noch dasselbe jahr des commando erlassen, und nach Franckreich zu kommen beordert. Die folgende jahre hielt er sich öfters zu Rom auf, und als er an. 1710. von dar zurück reisete, wurde er auf den Graubündtischen grentzen angehalten, aber das folgende jahr von den Kayserlichen wieder losgelassen. An. 1715. bey anscheinender Türcken-gefahr, befand er sich in Maltha, da ihn der Großmeister zum General-Lieutenant ernennte; er überließ aber an. 1719. das Groß-Priorat Johanni Philippo von Orleans, und starb an. 1727. den 24. jen. als der letzte seines geschlechts. *Mercure historique.*

Verdries, (Joh. Melchior) ein bekannter Heßischer Medicus, war an. 1679. zu Giessen gebohren, studirte daselbst und zu Halle unter den geschicktesten Lehrern, besuchte hierauf die Holländischen Universitäten, wurde nachmals in seiner geburts-stadt Professor Physices und Medicinæ, erhielt die stelle eines Raths und Leib-Medici bey dem Landgrafen von Darmstadt, trat als ein mitglied in die Academiam Naturæ Curiosorum, schrieb: Conspectum Philosophiæ naturalis; de Æquilibrio Mentis & Corporis Commentationem; de Actione Ventriculi in comminuendis Cibis Disquisitionem; veram ad veram Medicinam Viam, hinterließ viele Dissertationes, wollte

auch

auch seine Pathologiam Medicam ex genuinis Principiis deductam ans licht stellen, starb aber als Magnificus an. 1736. in dem 58. jahre seines alters. Gelehrte Zeit. von an. 1736.

Verduc, (Laurentius) ein berühmter Chirurgus, war von Toulouse gebürtig, wurde aber nach der hand Chirurgien juré zu St. Côme in Paris, woselbst er auch sehr viele jahre andere in seiner profeßion unterrichtete, und nachdem er viele geschickte schüler gezogen, den 28. jul. an. 1695. starb. Man hat von ihm: la Manière de guerir les Fractures & les Luxations, qui arrivent au Corps humain, welche auch ins Holländische übersetzet ist. Sein sohn, Johann Baptista, war Medicinæ Doctor, und that sich sowol in der Chirurgie, als in der Anatomie, Physiologie, und andern theilen der Artzney-kunst hervor. Er schrieb: les Opérations de la Chirurgie, avec une Pathologie, wovon an. 1712. auch eine Teutsche übersetzung zu Leipzig heraus gekommen, und fieng sodann ferner ein Traité de l'Usage des Parties an, welches er aber wegen seines dazwischen gekommenen todes nicht völlig zu stande brachte, dahero endlich sein bruder, Laurentius, ein geschickter Chirurgus bey der communität von St. Côme, dasjenige, was noch daran gemangelt, ersetzte, und es hierauf an. 1696. zu Paris in zwey duodez-bänden drucken ließ. Dieser letzte starb noch ziemlich jung den 6. febr. an. 1703. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. IV. lib. XX. *Devaux* index funereus Chirurg. Paris. p. 83. seq.

Verelius, (Olaus) gebürtig von Lincöping, war zu Upsal Professor der Schwedischen Antiquitäten, ingleichen Quæstor, und endlich der dasigen Academie Bibliothecarius. Er starb an. 1682. den 3. jan. in seinem 64. jahre. Seine schriften sind: Historia Gothrici & Rolfonis Westrogothiæ Regum cum Versione Suecica & Notis Latinis; Historia Hervaræ Lingua Gothica cum Interpretatione Latina & Annotationibus; Auctarium in Historiam Hervaræ; Historiæ S. Olai; Manuductio ad Runographiam Scandicam antiquam recte intelligendam, in Lateinischer und Schwedischer sprache, u. a. m. *Witte*, diar.

† **Vergerius**, (Petr. Paul.) Bischoff zu Capo d'Istria; Die Tübingischen Theologi hielten ihn anfänglich zwar für wanckelmüthig, nicht aber am ende, wie aus D. Jacob Andreä leich-predigt erhellet, da ihm ein sehr gutes zeugnis gegeben wird. Seckendorf schreibt ihm ein ingenium versatile zu, hist. Luth. P. III. p. 601. Übrigens hatte Vergerius eine starcke correspondentz mit dem Römischen König Maximiliano, zu dem er auch an. 1557. auf sein begehren von Tübingen aus mit erlaubnis Hertzog Christophs nach Wien abgegangen, und sich mit ihm über wichtige dinge besprache. An. 1561. wollte er als Würtemb. Abgesandter auf das religions-gespräch zu Poissy gehen; allein man hielt ihn nicht für genugsam geübt in theologischen streitigkeiten. Sein todes-tag war der 4. oct. an. 1565. Seine revocation ist aus dem Italiänischen in das Teutsche übersetzt, und Jacob Reihings revocation von D. Lucas Osiander angehängt worden. Siehe von ihm ferner: *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. XI. c. 22. lib. XII. c. 11. *M. Adami. Freher.* Caroli Würtemb. unschuld. *Fischlini* suppl. ad mem. Theol. Würt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Vergier, (Jacobus) ein Französischer Poet, war von Lyon gebürtig, begab sich aber bey guter zeit nach Paris, allwo er sich durch seine geschicklichkeit und angenehmes wesen gar bald unterschiedene freunde machte. Er trug um diese zeit den geistlichen habit; da sich aber selbiger zu seiner freyen und wollüstigen aufführung, die er auch gar niemals abgeleget, nicht wohl schickte, steckte er dafür den degen an die seite, und wurde sodann von dem Marquis de Seignelay zum Commissaire Ordonnateur bey dem see-wesen, nach diesem aber auch zum Präsidenten des Commercien-Raths zu Dünkirchen bestellet. Hiebey liebte er die Poesie vor allen andern studien, wendete aber doch auch nicht zu viele zeit darauf, damit nicht etwa seine belustigung, die er darinn suchte, sich in eine arbeit oder mühsame beschäfftigung verwandeln möchte. Aus eben dieser ursache überließ er folgends auch selbst seine charge einem andern, und kehrte wieder nach Paris, woselbst er vollends recht nach seiner neigung lebte, bis er endlich, da er sich des nachts von einem freunde wiederum nach hause begeben wollte, an. 1720. den 23. aug. in einem alter von 65. jahren durch einen pistolen-schuß getödtet wurde. Man sagt, daß er solches unglück sich durch einige satyren zugezogen, vor deren urheber er zum wenigsten damals gehalten wurde. Seine poesien und andere schriften sind nach seinem tode gesammelt, und zu Rouen, oder wie es auf dem titul heißt, zu Amsterdam, unter der aufschrift: Contes & Nouvelles du Sieur Vergier, in zwey voll. in 12. heraus gegeben worden. Man hat aber ausser diesen annoch von ihm ein getichte, Zaila ou l'Africaine genannt; ingleichen eine sogenannte Nouvelle unter dem titul: Dom Juan & Isabelle, welche in den erstern stücken des Mercure vom jahr 1725. anzutreffen. *Titon du Tillet*, Parnasse François. *Histoire literaire de l'Europe*, tom. III.

Vermander, (Carolus) ein gelehrter und berühmter mahler, war zu Meulebrac in Flandern an. 1548. aus einem adelichen geschlecht gebohren. Sein vatter, dem damals die gedachte Herrschafft Meulebrac gehörte, ließ ihn mit grossem fleiß erziehen, und weil er eine sonderliche neigung zu der mahler-kunst bey ihm verspürte, gab er ihn dem Lucas de Heer, einem gar berühmten meister, in die lehre, bey dem er auch wohl zugenommen, ohngeachtet er die studien dabey nicht gäntzlich auf die seite sezte. Im 26. jahre seines alters that er eine reise nach Italien, und hielt sich 3. jahre zu Rom auf, von dannen er sich wiederum nach Teutschland verfügte, und in Wien zu dem einzug des Kayserß Rudolphi unterschiedene triumph-bögen aufrichtete. Nach diesem wollte er nach hause kehren, muste aber wegen der damaligen kriegs-unruhen, sich nach Courtrai retiriren, und als er diese reise zum andern mal vornahm, ward er aller sachen, die er bey sich hatte, beraubet, und gantz nackend ausgezogen. In diesem elenden zustande sezte er sich zu schiffe, und kam nach Harlem, woselbst er sich gar bald in ansehen brachte, und nebst Goltzio, und andern, eine Academie stiftete, darinn junge mahler unterwiesen, und besonders zum zeichnen nach der natur angehalten wurden. Endlich aber zog er nach Amsterdam, und starb daselbst an. 1607. durch verwahrlosung eines unverständigen Medici. Ausser unterschiedlichen gemählden, davon einige in kupfer gestochen worden, hat er auch in seiner mutter-sprache einige tragödien und comödien; ingleichen eine erklärung der Metamorphos. Ovidii; Lebens-beschreibung der alten Egyptischen, Griechischen und Römischen, wie auch der Italiänischen, Teutschen und Niederländischen Mahler; ferner Fundamenta Artis pictoriæ; einen tractat von der stadt Amsterdam, u. a. m. nachgelassen. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg. *De Piles*, vies des Peintres.

Verney, (Guichard Joseph du) ein berühmter Anatomicus, war zu Feurs in Forez den 5. aug. an. 1648. gebohren. Sein vatter war ein Medicus, daher er gleichfalls sich die Medicin zu seinem studio erwehlte, und nachdem er zu Avignon dieselbe 5. jahr getrieben, auch die Doctor-würde sich daselbst ertheilen ließ. Hierauf wandte er sich an. 1667. nach Paris, und wohnte allda den gelehrten zusammenkünften bey dem Abte Bourdelot, ingleichen bey dem gelehrten Medico Mr. Deyns bey, da er denn sogleich seine sonderbare geschicklichkeit in der zergliederungs-kunst sehen ließ, und sich dadurch den weg zu der stelle bahnte, die er an. 1676. in der Académie des Sciences erhielte. Als man nun hierauf vor gut befand, dem Dauphin einige erkänntnis in der Natur-lehre beyzubringen, wurde Verney dazu ausersehen, daß er ihn in anatomischen dingen unterrichten sollte, da er denn allezeit die præparata nach Versailles, oder auch nach St. Germain zu führen pflegte, wo er solche erstlich vor dem Dauphin, sodann aber noch einmal bey Mr. Bossuet in gegenwart des gantzen Hofes demonstriren muste. Hiernächst wurde er auch an. 1679. Professor Anatomiæ in dem Königlichen garten, und machte allda eine so vortrefliche einrichtung, daß man gar bald eine menge schüler um ihn sahe; wiewol er wegen einer beschwerung an der brust nach einiger zeit nicht mehr im stande war, die demonstrationen und erklärungen zugleich auf sich zu nehmen, sondern bey den erstern einen geschickten Chirurgum zum gehülffen nehmen muste. Unterdessen ward er auch mit Mr. de la Hire erst in Nieder-Bretagne, sodann aber an die küste von Bayonne abgeschicket, da er denn an seinem orte die fische zergliedern muste, de la Hire aber eine andere verrichtung hatte. Wenn er zu Paris war, pflegte er gemeiniglich erst die cadavera in seinem cabinet zu untersuchen, nach diesem aber gieng er in die hospitäler, und bekümmerte sich daselbst um diejenige kranckheiten, welche ihm zu mehrerer einsicht in der Anatomie dienen konnten. Sonsten aber nahm er im geringsten keine praxin an, weil er glaubte, daß ihn dieselbe nur an seinem hauptwerck hindern würde. Als er auch zuletzt um seiner schwachheit willen den versammlungen der Academie nicht mehr gehörig beywohnen konnte, ließ er sich darinn zu einem Veterano erklären, und starb folgends den 10. sept. an. 1730. Man hat von ihm: Traité de l'Organe de l'Ouye, nebst verschiedenen andern anatomischen abhandlungen, welche theils in den Mémoires der Académie des Sciences, theils auch in dem Journal des Savans befindlich sind. Man muß ihn nicht vermengen mit Petro du Verney oder du Vernay, einem geschickten Chirurgo und Anatomico, der ebenfalls ein mitglied der Académie des Sciences gewesen, und an. 1728. mit tode abgegangen. *Fontenelle*, hist. de l'Acad. des Sciences, 1730.

Versé, (Natalis Aubertus de) ein Franzos, war zu Mans von Catholischen eltern gebohren, bekannte sich aber nachhero zu der Reformirten religion, und nahm nicht allein in der Medicin den gradum eines Doctoris an, sondern erhielte auch in Amsterdam das bürger-recht, und eine Prediger-stelle, wiewol von niemand gemeldet wird, wo er eigentlich dieselbe bekleidet habe. Da er aber nicht allein ein sehr unordentliches leben führte, sondern auch die Socinianischen irrthümmer ergriff, wurde er seines amts wieder entsetzt, und hielt sich eine geraume zeit mit dem jüngern Christophoro Sandio bey den Elzeviren auf. Endlich trat er um das jahr 1690. wiederum zur Catholischen kirche, und erhielt von der Französischen Geistlichkeit eine pension, welches vielleicht die vornehmste ursache war, daß er nicht von neuem umkehrte, wie denn einige melden, daß er annoch in seinen letzten lebens-tagen in der religion allerhand zweifel gehabt; obgleich andere versichern, daß es ihm mit seiner wiederkehr zu den Catholicken ein ernst gewesen,

wesen, und daß er hiernächst viele beständigkeit spüren lassen. Er starb zu Paris an. 1714. nachdem er wider des Herrn Jurieu sogenanntes Préservatif an. 1684. le Protestant pacifique; und wider dessen Factum pour en demander Justice &c. an. 1687. eine vertheidigung unter dem titul: Manifeste; desgleichen auch bey andern gelegenheiten, l'Impie convaincu, ou Dissert. contre Spinosa; la Clef de l'Apocalypse de S. Jean; l'Anti-Socinien, ou nouvelle Apologie de la Foi Catholique contre les Sociniens; und Tombeau du Socinianisme heraus gegeben. *Picpus*, hist. du Socinianisme, (der ihn aber unrecht de Visé nennet.) *Bayle*, lettres, éd. de Des-Maizeaux, tom. I. passim. *Le Long*, bibl. sacra, &c.

Vertot d'Aubeuf, (Renatus Aubert de) ein berühmter Französischer Abt, war ein sohn Francisci Aubert, Ritters und Herrns von Bennetot in der Normandie, und Louisä von Hanyvel de Mennevilette, die ihn auf gedachtem schlosse Bennetot den 25. nov. an. 1655. zur welt gebahr. Er begab sich an. 1671. zu Argentan in den orden der Capuciner, konnte aber deren strenge regul durchaus nicht vertragen, weswegen er an. 1677. auf erhaltene Päpstliche einwilligung zu Val-Serry, in der Diœces von Soissons, ein Prämonstratenser ward, von wannen er in dem folgenden jahre von dem damaligen Abt Colbert nach dem hause Premontré in der Diœces von Laon geruffen, und allda die Philosophie zu lehren befehliget wurde. Hierauf kam er an. 1683. als Prior nach Jovenval, und an. 1687. nach Croissy, welche beyde orte nicht weit von St. Germain-en-Laye gelegen sind. Nachdem er aber die letztbemeldte stelle wieder aufgegeben, übernahm er an. 1693. die Pfarre in Freville, und bald darauf die von St. Pair, die sowol, als die vorige, zu dem Bißthum von Rouen gehöret. Allein er danckte auch hier nach einiger zeit wieder ab, und gieng, um seine studien mit besserm fortgang zu treiben, nach Paris, allwo er vor die familie von Noailles in deren streitigkeiten mit dem hause Bouillon einige memoiren aufsetzte, die ihm hernach von derselben mit gewissen jahrgeldern belohnet wurden. Als auch hiernächst an. 1701. die Académie des Inscriptions & Belles Lettres wieder erneuert wurde, erhielt er dabey die stelle eines Associé, und wurde folgends an. 1705. ein besoldetes mitglied; wobey man ihn denn nicht mehr vor einen ordens-mann oder Mönchen hielt; ob er gleich im übrigen Priester war. Um diese zeiten führte er auch schon den titul eines Doctoris Juris Canonici; man weiß aber nicht, wenn oder wo er denselbigen angenommen. Nach der hand aber bekam er noch verschiedene andere würden, inmassen ihn die Hertzogin von Orleans zu ihrem Sécrétaire des Commandemens, der Hertzog ihr gemahl aber zum Sécrétaire des Langues bestellte, um welcher letztern charge willen er auch ein eigen zimmer in dem Königlichen pallast zu seiner wohnung bekam. An. 1715. ernennete ihn der Großmeister von Malta zum Historiographo dieses ordens, und ertheilte ihm dabey nicht allein alle desselben privilegien, sondern auch die besondere erlaubnis, das creutz zu tragen. So war er auch noch ferner Königlicher Bücher-Censor, ingleichen Commandeur von Santeny, und solcher gestalt ein mitglied der Grand-Prieuré von Franckreich, mit welcher stelle ihn der Ritter von Orleans, als Groß-Prior von Franckreich, beehrete. Er starb, nachdem er lange zeit kranck gewesen, den 15. jun. an. 1735. da er bey nahe 80. jahr alt war. Seine schriften sind: Histoire de la Conjuration de Portugal en 1640.; Histoire des Révolutions de Suède, von an. 1150. bis 1560. die mit einem Abrégé Chronologique de l'Histoire de Suède zu Paris in zwey voll. heraus gekommen, und in der andern auflage vermehret worden; Histoire des Révolutions arrivées dans le Gouvernement de la République Romaine, wovon die neueste edition von an. 1720. aus drey bänden bestehet; Histoire des Révolutions de Portugal, von an. 1578. bis 1668. Traité Historique de la Mouvance de Brétagne, dans lequel on justifie, que cette Province a toûjours relevé de la Couronne de France; Histoire Critique de l'Etablissement des Brétons dans les Gaules; und Histoire des Chevaliers hospitaliers de S. Jean de Jérusalem, welche zu Paris erst an. 1727. in fünf quart-bänden vollendet worden. Seiner in die Memoires der Académie des Inscriptions eingerückten dissertationen, und anderer noch ungedruckten wercke zu geschweigen.

† **Verzascha**; (Bernhard.) Lin. 8. (in der edit. von an. 1726.) muß anstatt Mümpelgard, gelesen werden; Montpellier.

Verzuolo, eine kleine stadt in der Marggrafschafft Saluzzo in Piemont, welche als ein Savoyisches lehen, dem Grafen von Manta zugehöret.

Veslingius, (Johannes) ein berühmter Medicus, war zu Minden in Westphalen gebohren, und gieng sehr jung mit seinem vatter nach Wien, woselbst er in Humanioribus, und sonderlich in der Poesie grosse progressen machte. Nach diesem legte er sich mit gleichem eifer auf die philosophische und medicinische wissenschafften, und that eine reise nach Palästina, ward auch allda ein Ritter des heiligen grabes von Jerusalem, und kehrte sodann wieder nach Venedig zurück. Hieselbst fieng er an privatim die Botanic und Anatomie zu lehren, und fand darinn so grossen beyfall, daß sich seinetwegen die Studiosi gröstentheils von Padua nach Venedig wendeten, wodurch endlich der Venetianische Rath bewogen wurde, ihm an. 1632. die Professionem Anatomiæ und Chirurgiæ in Padua aufzutragen. Hierauf bekam er an. 1638. eine höhere stelle in seinem Collegio, und zugleich die aufsicht über den Hortum Medicum der Academie, welches ihn veranlaßte, daß er an. 1648. in die insul Candia reisete, um daselbst einige rare gewächse aufzusuchen. Allein er ward, ohngeachtet man ihm letztlich einen gehülffen zugegeben, über der vielen arbeit kranck, und starb an. 1649. den 30. aug. im 51. jahre seines alters. Man hat von ihm Syntagma Anatomicum; Vindicias Opobalsami, &c. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I.

Uffenbach, (Zachar. Conrad von) war zu Franckfurt am Mayn, woselbst sein vatter, Joh. Balthasar, ein mitglied des Raths gewesen, den 22. febr. an. 1683. aus einem alten und Rathsfähigen geschlecht entsprossen. Er gab von jugend auf genugsame merckmale eines aufgemunterten geistes, und einer besondern fähigkeit an den tag, dahero er auch gar frühzeitig zum studiren gehalten, und anfänglich in das Franckfurtische, nach diesem aber an. 1694. auf das Schwartzburg-Rudelstädtische Gymnasium, und endlich an. 1698. in begleitung eines Hofmeisters auf die hohe schule zu Straßburg geschickt wurde. Als er aber kaum zwey jahre daselbst zugebracht, wurde er befehligt, sich nach hause zu begeben, wo ihm auch nicht lange hernach, und zwar innerhalb zwey tagen, beyde eltern durch den tod entrissen wurden. Hierauf verfügte er sich noch an. 1700. nach Halle, lag daselbst unter anführung der berühmtesten Lehrer drey jahre dem studiren ob, that auch ferner eine reise nach Berlin, Dreßden und andere berühmte städte, in Teutschland, und langte darauf zu anfang des jahrs 1704. glücklich wieder zu hause an. Um diese zeit nun machte er den anfang zu sammlung seiner trefflichen bibliotheck, welche nach der hand zu seinem ruhm sehr vieles beygetragen. An. 1709. aber reisete er mit seinem bruder, Johann Friedrich von Uffenbach, welcher sich damals zu Halle auf der Universität befand, durch gantz Nieder-Sachsen und Holland nach Engelland, um zu versuchen, ob ihm nach den gethanen anerbietungen, in einem Collegio zu Oxford seinen beständigen aufenthalt zu nehmen, die umstände vortheilhafft seyn möchten. Wiewol er nun aus unterschiedlichen ursachen, und besonders, weil die Engelländische luft seiner gesundheit nachtheilig zu seyn geschienen, seinen vormaligen entschluß bald wieder änderte; so machte er sich doch diese reise durch den umgang mit den berühmtesten Gelehrten, und fleißigen besuch der vornehmsten bibliotheckken wohl zu nutze, kehrte aber an. 1711. mit seinem gefährten über Holland wiederum zurück in sein vatterland. Hieselbst wurde er nun an. 1721. in den Rath erwehlet, und folgends zu den wichtigsten ämtern in dem dasigen stadt-regiment befördert, wie er denn auch zweymal, als an. 1727. und 1729. das Bürgermeister-amt verwaltet, und an. 1731. in den Schöpfen-stuhl daselbst versetzet worden. Er starb den 6. jan. an. 1734. im 51. jahre seines alters, und hinterließ nebst einer ungemein zahlreichen, und mit den vortrefflichsten sowol geschriebenen als gedruckten wercken angefüllten bibliotheck, auch zugleich den ruhm eines wahren beförderers der wissenschafften, wie er denn nicht allein selbst eine gründliche gelehrsamkeit besessen, sondern auch vielen andern Gelehrten bey herausgabe ihrer wercke mit seinem seltnen vorrath an büchern, und geschriebenen urkunden jederzeit sehr willig an die hand gegangen. Seine eigene schriften, an deren völligen ausfertigung er aber durch den tod verhindert worden, und die unter andern in einem Glossario Germanico medii Ævi; ingleichen einem Commentario de Vita propria; und verschiedenen voluminibus, die er Selecta Historiæ Litterariæ & Librariæ betitelt &c. bestehen, hat er nebst seinem Commercio Epistolico, quod cum Juris eruditis ipsi intercessit, in 18. starcken voll. in 4. dem zu Memmingen lebenden Gelehrten, Joh. Georg Schelhornio, zu beliebigem gebrauch im testament vermacht. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1734.

Uffenbachius, (Petrus) ein Medicus, war in die 39. jahr Physicus ordinarius, und endlich gar primarius zu Franckfurt am Mayn, worauf er an. 1635. den 22. oct. mit tode abgegangen. Er hat Dispensatorium Galeno-Chymicum; Thesaurum Chirurgiæ; de Venenis & mortiferis Medicinis; Epist. de Acidulis Schwalbacensibus u. a. m. geschrieben, und Caroli Rutni Anatomiam & Medicinam Equorum aus dem Italiänischen ins Teutsche übersetzet. *Witte*, diar.

Ughellus, (Ferdinandus) ein berühmter Cistercienser, war zu Florentz an. 1594. den 21. mertz aus einem ansehnlichen geschlecht entsprossen. Nachdem er sich in den orden begeben, und darauf eine zeitlang seine studien unter den Jesuiten, Franc. Piccolomino, und Joh. de Lugo, zu Rom fortgesetzt, besuchte er die klöster, und machte sich die monumenta, welche seinen orden angehen, wohl bekannt. Hiebey bekam er gelegenheit, an das weitläuftige werck zu gedencken, so er nachmals unter dem titul: Italia sacra, an tag gegeben, und setzte sich hiedurch an dem Päpstlichen Hofe in so grosses ansehen, daß ihn Urbanus VIII. für würdig erklärte eine Abt-stelle zu bekleiden. Hiernächst wurde ihm auch aufgetragen, daß er nebst Andrea Victorello des Ciacconii leben der Päpste mit noten erläutern, und bis auf damalige zeit fortsetzen sollte. Nach diesem arbeitete er wiederum ohnermüdet an dem vorgedachten Italia sacra, ohngeachtet er mit vielen andern geschäff-

schäfften überhäuffet war, verschiedene Präfecturen in seinem orden zu verwalten hatte, von dem Cardinal Carolo von Medicis aber zu seinem Theologo erkläret, und durch hülffe des Cardinals Justiniani unter die Consultores bey der Congregatione indicis aufgenommen worden. Er würde auch ausser streit zu noch höhern ehren-stellen gelanget seyn, wenn er sich nicht allzu sehr in seine vorgedachte arbeit verliebt, und unterschiedliche wichtige bedienungen, die ihm angetragen worden, selbst ausgeschlagen hätte. Endlich aber bekam er von dem vielen studiren und schreiben ein gewächs in dem magen, und starb zu Rom in seiner Mönchs-kutte sitzend, und in gegenwart vieler Mönche, den 19. may an. 1670. Sein vorgedachtes werck, Italia sacra genannt, hat Nicol. Coletus an. 1717. 1721. zu Venedig in 8. voll. in fol. viel vermehrter wieder auflegen lassen. Ausser dem hat man auch von ihm: Elogia Pontificum & Cardinalium Ordin. Cistercienſis, Genealogiam de Capisucchis; Columnensis Familiæ Cardinalium Imagines; u. a. m. Sein leben stehet vor dem ersten tomo seiner Italiæ sacræ, ed. 1717. *Car. de Visch*, bibl. Cisterc. *Allatii* apes Urbanæ, p. 96. *Negri*, scrittori Fiorent.

Vic, (Claudius de) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war von Soreze in der Diœces von Lavaur gebürtig, und bezeigte von seiner ersten jugend an eine grosse neigung zu dem geistlichen stande, den er auch in seinem 17. jahre an. 1687. in der Abtey von Nôtre-Dame de l'Adorade zu Toulouse angetreten. Er lehrte anfänglich die Rhetoric in der Abtey St. Severi in Gascogne, und wurde sodann an. 1701. nach Rom geschickt, um dem General-Procureur allda zur seite zu seyn. Hierauf wurde er auch an. 1707. Vice-General-Procureur seines ordens, und verwaltete dieses amt mit einer sonderbaren vorsichtigkeit, conferirte aber auch daneben viele manuscripten in dem Vatican, und sendete seine arbeit an seine ordens-brüder nach St. Germain des Prés, bis er endlich nach 14. jahren auf die vorstellung, daß seine gesundheit schaden litte, nach Franckreich zurück beruffen wurde. Indessen blieb er mit den Grossen in Rom noch immer in verknüpfung, hatte auch an allem theil, was in ordens-sachen zu Rom vorgegangen, und wurde endlich selbst zum General-Procureur erwehlet. Allein da er eben im begriffe war, die reise nach Rom anzutreten, starb er den 23. jan. an. 1734. Er hat Ruinarti leben des berühmten Mabillons ins Lateinische übersetzt, und mit einigen vermehrungen an. 1714. zu Padua im druck heraus gegeben; ingleichen zu der Histoire Literaire de la France vieles beygetragen, und nebst dem P. Joseph Vaisett die historie der provintz Languedoc verfertigt, wovon an. 1732. zwey tomi heraus gekommen. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congrégation de S. Maur. *Biblioth. Franç.* tom. XIX.

† **Vicarien des Röm. Reichs.** Endlich fanden beyde hohe Häuser Pfaltz und Bayern ein mittel, den langwierigen streit wegen dem Vicariate durch einen güthlichen vergleich den 15. may an. 1724. aus dem grunde zu heben. Denn darinn ward ausgemacht, daß beyde Churfürsten das Reichs-Vicariat künftighin gemeinschafftlich unter beyder nahmen führen wollten. Als nun an. 1740. nach absterben Kayers Carl VI. sich der fall ereignete, fand zwar das gemeinschafftliche Vicariat von den Reichs-Ständen vielen widerspruch, ward aber dennoch in dem folgenden jahre würcklich eröfnet. Hübners drey und dreißigstes supplem. p. 25. *Acta publica.*

Victor Amadeus II. König von Sardinien, war der einzige sohn Caroli Emanuelis II. Hertzogs von Savoyen, von dessen anderer gemahlin, Maria Johanna Baptista, einer tochter Caroli Amadei von Savoyen, Hertzogs von Nemours, die ihn an. 1666. den 14. may gebohren hatte. Als sein vatter an. 1675. den 12. jun. das zeitliche gesegnet, übernahm seine mutter die vormundschafft, und ließ sich, als Regentin, den 24. oct. in der Cathedral-kirche zu Turin huldigen. Allein an. 1680. trat er die regierung selbst an, und trieb im folgenden jahre die unruhigen einwohner von Montalto zu paaren. In diesem letztgedachten jahre sollte er die heurath mit der Portugiesischen Infantin Isabella Louise, die seine mutter, um das heft der regierung in händen zu behalten, bereits an. 1679. abgeredet, vollziehen; er entschuldigte sich aber mit einer unpäßlichkeit, ließ die Portugiesen, die ihn abholen wollten, und schon zu Nizza angelanget waren, wieder nach hause segeln, und vermählte sich an. 1684. mit Anna Maria, einer tochter Philippi I. Hertzogs von Orleans. An. 1686. verfolgte er, dem Französischen Hofe zu gefallen, die sogenannten Waldenser, that ihnen aber bald hernach allen vorschub, und schloß auf dem carneval zu Venedig, durch vermittelung des Churfürsten von Bayern, mit dem Kayser ein bündnis, vermöge dessen ihm unter andern der titul Königliche Hoheit, und seinen Gesandten der rang gleich nach den Gesandten der gecrönten Häupter versprochen wurde. Ob nun wol der König von Franckreich hiervon gantz genaue nachricht eingezogen; so versicherte er ihn doch der beständigkeit, und erbot sich ihm die verlangten vesten plätze, die einzige citadelle zu Turin ausgenommen, einzuräumen. Inmittelst setzte er sich in gute verfassung, und legte hierauf im jun. an. 1690. die verstellung gäntzlich ab, gestalt er den Waldensern alle freyheiten wieder gab, und der Crone Franckreich den krieg öffentlich ankündigte. Er gieng auch, nachdem er von dem Gouverneur in Mayland mit 12000. mann verstärcket worden, dem Catinat, der sich unter die stücke von Pignerol gesetzet hatte, zu leibe, und bemächtigte sich nicht nur des postens Carignano, sondern brachte auch die stadt Lucern und das fort St. Michael wieder unter seine botmäßigkeit; wurde aber den 18. aug. bey Staffarda in Piemont geschlagen, und zog sich nach Moncaglieri zurück; da denn Saluzzo, Savigliano, Sommeriva ꝛc. und auf der andern seite fast gantz Savoyen, bis auf die vestung Montmelian, verlohren giengen. Dessen ohngeachtet verwarf er die ihm gethane friedens-vorschläge, und versuchte an. 1691. sein glück aufs neue. Anfänglich sahe es nicht zum besten aus: denn die feinde machten sich von Nizza, Villafranca, St. Ospize, Montalban, Carmagnola und dem thal Aosta meister, und droheten so gar Turin zu belagern. Bey diesen umständen stellte er sich, als wenn er zum frieden nicht ungeneigt sey, und unterredete sich deswegen mit dem Französischen Gesandten zu Turin. So bald aber die Teutschen hülfs-völcker anlangten, brach er im jul. die bishero gepflogene handlung ab, nahm Carmagnola ein, und nöthigte die Franzosen, die belagerung von Coni aufzuheben, und gantz Piemont mit dem rücken anzusehen; in Savoyen hingegen gieng Montmelian an die feinde über, die ihn auch vor Susa wegschlugen, und selbst gefangen bekamen, wiewol ihn die Brandenburger sogleich wieder befreyeten. An. 1692. bot ihm der König von Franckreich nochmals den frieden an, und versprach ihm alle eroberte plätze wieder einzuräumen, auch überdiß eine ansehnliche summe geldes zu zahlen; er gab ihm aber kein gehör, und fiel zu ende des jul. mit etlichen 20000. mann in Dauphiné ein, woselbst er Embrun eroberte, und Gap in die asche legte, von weitern unternehmungen aber durch eine ihm zugestossene unpäßlichkeit abgehalten wurde, weswegen er die vestungs-wercke zu Embrun schleifen, und nach eingetriebener starcken schatzung seine völcker nach Piemont zurück gehen ließ. An. 1693. belagerte er Pignerol vergebens, und hatte dazu das unglück, daß er den 24. oct. in der schlacht bey Marsaglia das feld räumen muste. Das folgende jahr brachte er gröstentheils mit geheimen friedens-handlungen zu, und wußte die charte so wohl zu spielen, daß der gantze feldzug fruchtlos ablief; an dem Papst aber, der auf ihn wegen der den Waldensern ertheilten gewissens-freyheit übel zu sprechen war, rächete er sich dadurch, daß er unterschiedliche in seinen landen gelegene Päpstliche güther durch die Teutschen hart mit nehmen ließ, und hernach vorgab, es sey ohn sein vorwissen geschehen. An. 1695. gieng er frühzeitig zu felde, und belagerte Casal, welches er auch im jul. mit accord eroberte, vermöge dessen die citadelle sowol als die übrige bevestigung geschleifet, und der ort dem Hertzoge von Mantua eingeräumet wurde. Nach geendigtem feldzuge begab er sich, unter dem vorwande eines gelübdes, nach Loretto, und schloß daselbst mit Franckreich einen frieden, wovon der Papst und die Republick Venedig die garantie auf sich nahmen. Ohngeachtet nun dieses bald ruchtbar wurde, und der Englische Gesandte Galloway ihm so gar die artickul des getroffenen friedens vor augen legte, so läugnete er doch beständig alles und jedes. Allein da die Franzosen an. 1696. zu ende des may mit 50000. mann in Italien ankamen, warf er sich mit seiner gantzen infanterie in Rivalta, unter dem vorwand, diesen ort zu bedecken, und ließ den 12. jul. einen monatlichen stillstand der waffen kund machen, welchen er nachgehends noch auf einen monat verlängerte. Wie nun die Alliirten sich zu der angebotenen neutralität nicht verstehen wollten, und der stillstand mit dem 15. sept. seine endschafft erreichet hatte; so belagerte er, als Generalissimus der Französischen armee, die in dem Hertzogthum Meyland gelegene stadt Valentia, welches die Crone Spanien veranlassete, den stillstand in Italien anzunehmen, worauf der allgemeine friede an. 1697. zu Ryßwick erfolgte. Nach diesem ließ er sich eifrigst angelegen seyn, sein land wiederum in guten stand zu setzen, und berief unterschiedene gelehrte leuthe nach Turin, um auf der daselbst befindlichen Academie zu lehren; den Papst aber stieß er dadurch gewaltig vor den kopf, daß er sich der nomination der Abteyen in seinem lande anmassete. Er verbot auch, zu folge des mit Franckreich geschlossenen friedens, an. 1698. den 1. jul. den Waldensern bey leib- und lebens-strafe, mit den Französischen unterthanen in religions-sachen einige gemeinschafft zu haben; ihre Geistlichen aber bedrohete er mit den galeeren, wofern sie sich in das Französische gebiethe wagen würden; da denn viele 1000. flüchtlinge, so sich aus Franckreich zu ihnen begeben, ihren weg theils nach der Schweitz, theils nach Engelland nahmen. Um eben diese zeit erregten die einwohner der stadt und landschafft Mondovi eine empörung, die er jedoch bald stillte, und an. 1699. auf einmal 150. rebellen enthaupten, 3000. aber in ketten und banden legen ließ. Weil er auch, da das Spanische Haus auf dem falle stund, voraus sahe, daß er mit ins gedränge kommen würde; so bemühete er sich äusserst, mit dem Papst, Venedig, Florentz und andern Italiänischen Höfen ein bündnis zu errichten, und sich solcher gestalt in sicherheit zu setzen: allein die vielen schwierigkeiten, so sich dabey ereigneten, machten sein vorhaben zu wasser, weswegen er sich, da der König von Spanien, Carolus II. mit tode abgegangen, an. 1701. vor das Haus Bourbon erklärete, und seine jüngste tochter Philippo V. zur ehe versprach. Er commandirte hierauf als Generalissimus die Französischen und Spanischen völcker in Ita-

Italien, wurde aber den 1. sept. des besagten jahrs in dem treffen bey Chiari von dem Printzen Eugenio geschlagen, worauf er seine eigene trouppen nach Piemont in die winter-quartiere führte, und das commando den beyden Marschällen von Villeroy und Catinat überließ. An. 1702. gieng er seinem schwieger-sohne, Philippo V. bis nach Final entgegen, und begleitete ihn bis nach Meyland; an der schlacht bey Luzzara aber, die den 15. aug. vorfiel, nahm er wenig antheil, und zog noch vor endigung des feldzugs mit den seinigen nach hause. Immittelst suchte er mit allem ernst, das bündnis mit dem Kayser und dessen Alliirten, daran er seit dem anfange dieses kriegs hatte arbeiten lassen, zu stande zu bringen, und setzte mit dem Grafen von Auersberg, der an. 1703. im jul. incognito zu Turin ankam, bald alles in richtigkeit; dagegen seine völcker, die er ziemlich spät zu der Französischen armee abgeschicket, und um die helfte verringert hatte, den 29. sept. bey St. Benedetto durch den Hertzog von Vendome entwafnet und zu kriegs-gefangenen gemacht wurden. Nichts destoweniger geschahen ihm von dem Könige von Franckreich allerhand vortheilhaffte vorschläge, welche er aber verwarf, und nichts daraus machte, da Asti, Chambery und Annecy in des feindes hände geriethen. An. 1704. den 10. jan. conjungirte er sich in Montferrat mit dem Kayserlichen General, Grafen von Stahrenberg, entsetzte Alba, brachte Annecy wieder unter sich, und schrieb in dem Hertzogthum Meyland starcke schatzungen aus; allein da die feinde eine ansehnliche verstärckung erhalten, verlohr er noch in selbigem jahre Susa, Vercelli, Ivrea und Aosta, an. 1705. aber Verua, Villafranca, Asti und Montmelian. An. 1706. den 4. jan. folgte auch das castell zu Nizza, und da gieng es über die residentz Turin her, welche den 13. may berennet, und folgends in die äusserste noth gebracht wurde. Jedoch der darinn liegende Commendant, Graf von Daun, wehrte sich mit unglaublicher tapferkeit, bis der Kayserliche entsatz unter dem Printzen Eugenio heran rückte, mit welchem sich der Hertzog zu anfang des sept. ohnweit Chiari vereinigte, und den 7. dieses monats den bedrängten ort glücklich entsetzte, worein er noch denselben tag mit dem Printzen Eugenio und andern vornehmen Generals-personen seinen einzug hielt, und seine gemahlin nebst ihrem gefolge von Genua zurück holen ließ. Hierauf war er bedacht, den feind, der sich gröstentheils nach Dauphiné geflüchtet, weiter zu verfolgen, eroberte Chivas, Asti, Aosta und Ivrea nach einiger gegenwehr, besetzte Vercelli, so die feinde freywillig verlassen, und machte sich beynahe von dem gantzen Hertzogthum Meyland meister. An. 1707. den 16. mertz unterzeichnete er die general-capitulation, vermöge deren man den Franzosen einen freyen abzug aus dem Meyländischen und angrentzenden landen zugestanden, brach sodann in Dauphiné ein, und belagerte im jul. die stadt Toulon, welche er jedoch den 23. aug. wieder verließ, und den 3. oct. die vestung Susa dem feinde aus den händen riß. An. 1708. den 7. jul. wurde er von dem Kayser mit dem Hertzogthum Montferrat, ingleichen mit Alessandria, Valenza, Lomellina und dem thal Sessia belehnet, worauf er in Dauphiné einfiel, und daselbst im aug. Exilles, Fenestrelles, Fort-Dauphin und das thal Perouse unter seine botmäßigkeit brachte. An. 1709. gerieth er mit dem Kayserlichen Hofe wegen der Grafschafft Vigevano in einiges mißverständnis, und gieng vor dieses mal nicht zu felde, sondern überließ das commando dem Grafen von Daun, welcher den 28. jul. bey Conflans ein feindliches corpo übern hauffen warf, und im aug. Annecy eroberte. An. 1710. blieb er abermals zu hause, und ließ einem meuchelmörder, der ihm nach dem leben getrachtet, zu Turin den verdienten lohn geben. Im folgenden jahre vermochte ihn der Englische Graf von Peterborough, der im apr. zu Turin ankam, dazu, daß er die getroffene allianz nochmals bestätigte, und selbst zu felde gieng, da er denn im jul. Conflans und Miolans, nachgehends aber Chambery eroberte, und im sept. die armee in die winter-quartiere verlegte. Weil nun mittlerweile der Kayser Josephus verstorben, und der Englische Hof weiter keine lust zum kriege hatte, so wickelte er sich auch von der grossen allianz los, und schickte die Grafen von Maffey und Bourg nebst dem Herrn von Mellarede auf den congreß nach Utrecht, welche daselbst an. 1713. den 11. apr. mit Franckreich, und den 10. jul. mit Spanien den frieden unterzeichneten, krafft dessen er Savoyen und Nizza zurück bekam, die thäler Pragelas, Oulx, Sezana und Bardonach, benebst Exilles, Fenestrelles und dem Fort-Dauphin behielt, auch hiernächst das Königreich Sicilien davon trug. Den folgenden 30. jul. machte er den geschlossenen frieden zu Turin bekannt, und ließ sich den 22. sept. zum König ausruffen, worauf er mit seiner gemahlin nach Nizza gieng, und von dar, durch die Englische flotte unter dem Admiral Jennings, nach Sicilien übergeführet wurde. Er langte auch den 20. oct. glücklich zu Palermo an, allwo er sich und seine gemahlin durch den dasigen Ertz-Bischoff den 24. dec. crönen ließ, wiewol ihn weder der Kayser noch das Römische Reich vor einen König erkannten. Nachdem er nun überall die huldigung eingenommen, und der handlung zum besten unterschiedliche verordnungen gemacht hatte, bestellte er den Grafen von Maffey zum Vice-König, begab sich an. 1714. den 31. aug. in Palermo zu schiffe, und kam, nebst seiner gemahlin, den 29. sept. zu Nizza, den 1. oct. aber zu Turin an. Im folgenden jahre zerfiel er mit dem Päpstlichen Hofe gewaltig, weil derselbe wider das Tribunal, so er bey seiner anwesenheit in Sicilien errichtet, den bann ergehen lassen; er kehrte sich aber daran nicht, sondern ließ alle die Geistlichen, so sich nicht davor stellen wollten, zum lande hinaus jagen; ja weil die beyden Cronen, Spanien und Franckreich, sich seiner annahmen, so wurde er dadurch so aufgemuntert, daß er im jan. an. 1717. den weltlichen unterthanen bey strafe des lebens und einziehung der güther, den Priestern bey strafe des exilii, und den übrigen Geistlichen bey strafe der galeeren untersagte, den Päpstlichen wider das Tribunal ergangenen bullen gehorsam zu leisten. Als er nun die saiten aufs höchste gespannet, und bey dem ungewitter, welches sich von Spanien über die insul Sardinien aufzog, im trüben zu fischen verhoffte, sahe er sich in seiner rechnung heftig betrogen, inmassen die Spanier im jul. an. 1718. in Sicilien landeten, und in kurtzer zeit fast das gantze Königreich einnahmen. Bey diesem unglück fand er sich genöthiget, in die den 2. aug. an. 1718. zu London geschlossene quadruple-allianz zu treten, welche er durch seine Gesandten, die Marquis von Provana und Perouse, den 18. nov. unterzeichnen ließ, da er denn Sicilien an den Kayser abtreten, und dafür mit Sardinien vorlieb nehmen muste, welches er jedoch erst an. 1720. erlangte, und den Marquis von St. Remy zum Vice-König bestellte. In diesem jahre legte er zu Turin eine neue Academie an, worauf er die lehre von freyheit der kirche öffentlich zu lehren befahl, und an. 1721. kam der Marquis von Villa-Clara in seiner residentz an, welcher im nahmen der Sardinier den 14. apr. den huldigungs-eyd ablegte. An. 1722. erhielt er von dem Papste die macht, gewisse personen zu denen in den Savoyischen landen erledigten geistlichen pfründen zu ernennen, worauf er sogleich dem Päpstlichen Nepoten Conti eine Abtey, so jährlich 60000. pfund eintrug, ertheilte. An. 1723. den 5. jul. gab er den sogenannten Codicem Victorianum oder das neue gesetzbuch, welches die zwey berühmte Rechtsgelehrten, Corsignani und Bersinni, auf sein geheiß zusammen getragen, heraus. An. 1724. erbte er von seiner mutter viel kostbarkeiten, und kaufte dem Kayser das in dem Hertzogthum Montferrat gelegene unmittelbare Reichs-lehn Spigno ab. An. 1725. wurde er zu den bündnissen, so man zu Wien und Hannover schloß, eingeladen; er erklärte sich aber vor keine partey. Mit der Republick Genua, die er schon an. 1717. dadurch beleidiget, daß er von Nizza und Villafranca bis nach Turin einen neuen landweg brechen lassen, wäre er bey nahe an. 1726. in einen öffentlichen krieg gerathen. Es hatten nemlich die Genueser etliche frevelhaffte schiffer von Oneglia, die eine Genuesische barque in dem hafen zu Genua feindlich angegriffen, gefangen genommen, und mit aller schärfe wider sie verfahren lassen, welches er so übel aufnahm, daß er nicht nur verlangte, die gefangenen auf freyen fuß zu stellen und die angehaltenen waaren heraus zu geben, sondern auch darauf drang, daß sie ihm eine besondere genugthuung und abbitte thun sollten. Weil er aber voraus sahe, daß sich der Kayser mit ins spiel legen dürfte, gab er endlich nach, da denn alle mißhelligkeiten an. 1727. zu Meyland in der güte beygeleget wurden. In eben diesem jahre bekam er von dem Papste Benedicto XIII. die freyheit, die Ertz- und Bischöfflichen kirchen in Sardinien mit tüchtigen personen zu besetzen, und in allen seinen landen einen Vicarium zu ernennen, welcher berechtiget seyn sollte, ohne daß er den Bischöffen im geringsten unterworffen, sowol in bürgerlichen als peinlichen sachen zu urtheilen. An. 1728. schickte er auf den congreß zu Soissons keinen eigenen Gesandten, sondern ließ seine angelegenheiten durch die Französischen besorgen. An. 1729. verbot er allen seinen unterthanen, künftighin den klöstern einige liegende gründe zu vermachen oder zu schencken, wobey er zugleich anbefahl, daß alle güther, welche die klöster würklich besässen, und die aus einer dergleichen seit einigen jahren her geschehenen schenckung herrührten, eben die abgaben erlegen sollten, die dieselben ehedem, da sie noch privat-personen zuständig gewesen, abtragen müssen. Zu gleicher zeit suchte er die Waldenser durch gewaltsame mittel zu bekehren, welche deswegen häufig in die Schweitz flüchteten; er trat auch dem tractat, welcher zu ende dieses jahrs zu Sevilien zwischen Spanien, Franckreich, und Groß-Britannien zur richtigkeit kam, mit bey. Hierauf bemühete er sich eifrigst, durch seine anhänger eine solche person auf den Päpstlichen stuhl zu befördern, die seinen absichten nicht entgegen wäre; er erhielt aber seinen zweck nicht, indem Clemens XII. der denselben an. 1730. den 12. jul. bestieg, alles dasjenige, was ihm Benedictus XIII. zugestanden, nicht gelten lassen wollte. Den folgenden 12. aug. ließ er sich die verwittibte Marquisin von St. Sebastian, des ehemaligen Premier-Ministers, Marquis von St. Thomas, tochter, antrauen, und faßte bald hernach den unverhofften entschluß, die regierung niederzulegen, welches er auch den 3. sept. bewerckstelligte, und das schloß in Chambery zu seinem aufenthalt erwehlte. Er wurde aber dieser einsamkeit und des angenommenen tituls eines Grafen von Tende bald überdrüßig, und war nunmehro auf mittel und wege bedacht, sich wieder auf den thron zu schwingen. Zu dem ende begab er sich nach Moncaglieri, und vermeynte durch list in die citadelle zu Turin zu kommen; allein sein sohn, der junge König, verstund unrecht, und ließ ihn in der nacht zwischen dem 28. und 29. oct. an. 1731. gefangen nach Rivoli brin-

bringen, seine gemahlin aber in ein kloster stecken. Er hatte nachgehends nicht die geringste freyheit, und gesegnete an. 1732. den 31. oct. das zeitliche, nachdem er sich mit seinem sohne wieder ausgesöhnet, und ihm unter andern angerathen, mit den beyden Cronen, Spanien und Franckreich, eine beständige freundschafft zu unterhalten. Sonst war er ein ungemein ansehnlicher Herr, der weder an klugheit noch tapferkeit einigem Regenten das geringste nachgab; seiner worte aber war er kein sclave, sondern pflegte die friedens-schlüsse und bündnisse insgemein nicht länger zu halten, als es sein interesse erlaubte. Sein Hof war klein, aber ordentlich; seine armee bestund mehrentheils aus wohlgeübten leythen, und seine schatz-cammer leerte er niemals aus. Den ausländern, und sonderlich den Teutschen war er sehr gewogen; vor allen aber liebte er das frauenzimmer, und konnte ohne dasselbe nicht leben. Mit seiner ersten gemahlin, die er an. 1728. durch den tod verlohren, hat er folgende neun kinder gezeuget: 1.) Einen sohn, der an. 1697. den 9. nov. auf die welt kommen. 2.) **Victorem Amadeum Philippum Josephum**, der an. 1699. den 6. may gebohren, und an. 1715. den 26. april gestorben. 3.) **Carolum Emanuelem Victorem**, den heutigen König von Sardinien, gebohren an. 1701. den 27. april. 4.) **Emanuelem Philibertum**, der an. 1705. den 1. dec. gebohren, und den folgenden 19. dec. verblichen. 5.) Einen sohn, der an. 1709. den 24. sept. gebohren. 6.) **Mariam Adelheid**, die an. 1685. den 6. dec. gebohren, an. 1699. Ludovico von Bourbon, Hertzoge von Burgund, beygeleget, und an. 1712. den 12. febr. durch den tod abgefordert worden. 7.) **Mariam Annam**, die an. 1687. den 14. aug. gebohren, und an. 1690. den 5. aug. verschieden. 8.) **Mariam Louisam Gabrielam**, so an. 1688. den 17. sept. gebohren, an. 1701. mit Philippo V. Könige in Spanien, vermählet, und an. 1714. den 14. febr. in die ewigkeit versetzet worden. 9.) Eine tochter, die an. 1691. den 11. jun. todt zur welt gekommen. Ausser diesen hat er auch mit **Johanna Baptista von Albert**, einer gemahlin des Grafen von Verua, welche den 18. nov. an. 1736. gestorben, drey natürliche kinder gezeuget: *a*) N. Grafen von Verua, der an. 1707. vor Susa umgekommen. *b*) **Victorem Franciscum**, Marggrafen von Susa, der an. 1702. legitimiret worden. *c*) **Victoriam Franciscam**, die an. 1701. gebohren, an. 1702. legitimiret, und an. 1714. mit Victore Amadeo von Savoyen, Printzen von Carignan, verheurathet worden. *Lünig.* cod. Ital. diplom. p. 936. 944. 953. seq. 967. 981. *Lamberti*, mémoir. anecdotes de l'abdication du Roi de Sardaigne. *Mercure histor.*

Victor, (Theodorus) ein Philologus, war zu Liche in der Grafschafft Solms an. 1567. gebohren. Nachdem er zu Marpurg den grund seines studirens gelegt, und an. 1585. die Magister-würde erlanget, wurde er noch in demselbigen jahre Conrector zu Cassel, an. 1595. aber Professor der Griechischen sprache, ingleichen an. 1603. Pædagogiarcha zu Marpurg. Als hierauf an. 1605. die sogenannte verbesserungs-puncte daselbst eingeführet wurden, um welcher willen die Theologi, und einige andere, so dieselbe nicht annehmen wollten, ihre entlassung bekamen, nahm er vermuthlich dieselben an, weil er auch nach der hand in seinem amte geblieben. Als auch endlich die Giessische Universität nach Marpurg gebracht wurde, behielt er seine Profession der Griechischen sprache, ward aber zuletzt an. 1639. pro Emerito erklärt, und starb den 4. jun. an. 1644. Er hat unter andern Plutarchum de Educatione Puerorum mit einer Lateinischen übersetzung, ingleichen einer Französischen und Teutschen paraphrasi, wie auch mit vielen anmerckungen; ferner Notas in Platonis Dialogum de Sanitate ans licht gestellet, und Homeri Odysseam in heroische Lateinische verse übersetzt. Heßisch Hebopfer, P. XVII.

† **Vigevano** kam durch den Wormser tractat, samt einigen andern stücken der Lombardie, an. 1744. an den König von Sardinien. *Acta publica.*

Vigenere, (Blasius de) ein gelehrter Franzose, war zu St. Pourçain in Bourbonnois, wie die meisten berichten, den 5. apr. an. 1523. oder wie einige andere aus einer stelle seiner schriften schliessen, an. 1522. gebohren. Sein vatter, Joh. von Vigenere, Ecuyer und Herr von St. Pol in Bourbonnois, war Contrôleur ordinaire des guerres, der ihn bis ins 12. jahr zu hause erzog, nachgehends aber ohngefehr 5. jahre zu Paris studiren ließ. Wie er nun die zeit über einen feinen grund geleget, also kam er bald darauf zu dem General Bayard, dem vornehmsten Staats-Secretario unter der regierung Francisci I. und blieb bey demselben, bis ihn Mr. Grignan an. 1545. auf den Reichs-tag zu Worms mit sich nahm. Hierauf reisete er an unterschiedenen orten in Europa herum, bis ihn an. 1547. der Hertzog von Nevers zu seinem Secretario bestellte. Als aber dieser Herr an. 1562. mit tode abgegangen, und auch dessen sohn, der Graf von Eu, nur einige monate darauf in der bataille bey Dreux geblieben, entfernte er sich gäntzlich von dem Hofe, und nahm sich vor, den studien, die er vor verschiedenen jahren ausgesetzt, von neuem obzuliegen. Zu diesem ende hörte er die lectiones des Turnebi und Dorati, welche es damals vor andern in der Griechischen sprache weit gebracht; wiewol er sich auch noch daneben aufs Hebräische legte. Nach diesem wurde er an. 1566. als Königlicher Secretarius nach Rom geschickt, von wannen er nach drey jahren wieder kam, und folgends an. 1570. in die ehe trat. Endlich ward er an. 1585. Königlicher Cammer-Secretarius, und starb, wie l'Etoile berichtet, an einer ausserordentlichen kranckheit zu Paris den 19. febr. an. 1596. Er war ein sehr gelehrter mann; seine lebens-art hingegen soll eben nicht die rühmlichste gewesen seyn. Ausser den verschiedenen Französischen übersetzungen von C. Jul. Cäsaris Commentariis de Bello Gallico; T. Livii Historie; Philostrati Vitis Sophistarum; Chalcondylä Atheniensis Historie der Türcken; wie auch von Ciceronis büchern de Amicitia, und de Oratore; und Joh. Herb. de Fulstin Chronico Polonico &c. die er theils mit anmerckungen erläutert, theils auch selbst continuiret, hat man ferner von ihm: Traité des Chiffres, ou secrète Manière d'écrire; Tr. du Feu & du Sel; Traité des Comètes; ingleichen eine Übersetzung in Französischen Versen von den Psalmen Davids; wie auch von den büchern Hiob, der Sprüche, des Predigers und dem Hohen Liede Salomonis, Sirach und der Klag-Lieder Jeremiä, welchen letztern er insgesamt verschiedene noten aus der Cabbala, dem Talmud und dem Sohar beygefüget; u. a. m. Seine hinterlassene einzige tochter, die sich erstlich mit einem Herrn Bonacursy, nach dessen tode aber mit Mr. le Ragois, Herrn von la Rapiniere, verheurathet, ist ebenfalls wegen ihrer gründlichen wissenschafft, besonders in den gelehrten sprachen, berühmt. *Niceron*, mém. tom. XVI. & XX. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *L'Etoile*, Journal de Henry IV. tom. I. p. 121.

Vigne, (Anna de la) ein gelehrtes und wegen ihrer poesien berühmtes frauenzimmer, war zu Vernon in der Normandie gebohren, und eine tochter Michaelis de la Vigne, der nach seinem abzuge von Vernon einige zeit in dem Collegio des Cardinals le Moine zu Paris die Rhetoric gelehret, nachhero aber Decanus der medicinischen Facultät daselbst worden, und an. 1648. mit tode abgegangen, nachdem er zwey Orationes wider die Medicos extraneos, die in Paris practicirten, ans licht gestellet. Sie hatte von natur besondere gaaben zur Poesie, inmassen sie ohne mühe von jugend auf verse machte, übte sich aber auch in der Philosophie, und in andern wissenschafften, und brachte es durch ihren verstand und geschickte feder so weit, daß sie vor eine zierde ihres geschlechts in Franckreich gehalten wurde. Unter ihren gedichten wird insonderheit hochgehalten diejenige ode, welche sie im nahmen des Dauphins an den König geschrieben, um welcher willen ihr auch bald darauf von einer unbekannten person in einer büchse von cocos eine göldene emaillirte leyer, nebst einer von dem Apollo, wie es hieß, zu ihrem lobe verfertigten ode, als ein geschencke zugeschickt wurde, worauf sie hernach in einigen stances, und einem madrigal an die Iris, wiederum antwortete. Diese jetztgedachte ode ist in dem recueil de vers choisis anzutreffen, welches der Jesuit P. Bouhours heraus gegeben. Eine andere aber, worinn sie der Mademoiselle Scudery zu dem in der Französischen Académie erhaltenen preis der beredtsamkeit glück gewünschet, hat Pelisson in seiner histoire dieser Academie, éd. 1672. drucken lassen. Noch andere ihrer gedichte sind in den verschiedenen sammlungen, die zu ihrer zeit ans licht getreten, befindlich. Indem sie aber dem studiren allzu eifrig ergeben war, verursachte ihr das viele sitzen den stein, woran sie auch noch unverheurathet, und in der besten blüthe ihrer jahre, zu Paris an. 1684. starb. Sie hatte im übrigen noch einen bruder, dessen verstand sehr mittelmäßig war, daher ihr vatter schertzweise zu sagen pflegte: als er seine tochter gezeuget, hätte er vermeynt, einen sohn zu zeugen; da er aber den sohn gezeuget, wäre es ihm nicht anders gewesen, als ob er eine tochter zeugte. *Niceron*, mémoir. tom. XXXIX. *Baillet*, jugemens & *Monnoie* ad eund. *Titon du Tillet*, Parnasse François. *Vigneul-Marville*, mélanges d'hist. & de literature, tom. I. p. 97.

Vignerot, (Maria Magdalena von) Hertzogin von Aiguillon, war eine tochter Renati von Vignerot, Herrns von Pont-Courlay und Franciscä du Pleßis. Sie wurde, da sie sich mit Antonio von Beauvoir du Roure, Herrn von Combalet, vermählet hatte, insgemein die Dame von Combalet genennet. Zu den zeiten des Cardinals von Richelieu, der ihrer mutter bruder war, stund sie bey dem Französischen Hofe in grossem ansehen, und war von an. 1625. bis 1631. bey der Königin Dame d'Atour, wurde auch an. 1638. zur Hertzogin von Aiguillon erkläret. Es hatte der gedachte Cardinal es dahin gebracht, daß sie nach seinem tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu, Armandum Johannem von Vignerot-du-Pleßis, der ihres bruders sohn war, behalten sollte, ihr auch denselben zur erziehung überlassen, da sie denn einen theil dieser letzten vorsorge Annä Poussart, einer wittwe Francisci Alexandri von Albret, Herrns von Pons, auftrug. Diese aber wußte sich bey dem jungen Hertzoge dergestalt beliebt zu machen, daß er sie an. 1649. heurathete; wozu der Printz von Condé, Ludovicus II. der durch dieses mittel meister von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren gemahl, Henricum von Orleans II. in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, viel halfen. Allein es mißlung ihnen diese absicht: denn obgleich der junge Hertzog, wider das verbot der Hertzogin von Aiguillon, in den platz war eingelassen worden, so beredete ihn doch ein Officier, den die Königin dahin gesendet hatte, daß er des von Condé partey fahren ließ. Solcher gestalt behielt die Hertzogin die schlüssel dieses ortes vor wie nach, und rächte sich bald hierauf an dem Printzen von Condé sehr empfindlich,

empfindlich, indem sie den Hertzog von Orleans von ihm trennete, und denselben an. 1650. bewog, in die gefangennehmung des Printzen zu willigen. Sie hatte auch nach einiger zeit das vergnügen, den Printz und den Hertzog von Longueville, als sie gefangen nach Havre de Grace gebracht wurden, gleichsam in ihrer gewalt zu sehen; wiewol sie hierüber äusserlich ein mitleiden bezeiget, welches aber die, so sie genauer gekannt, nicht vor aufrichtig gehalten. Sie starb endlich an. 1675. im april ohne erben, und setzte ihres bruders tochter, Mariam Theresiam von Richelieu, zur erbin des Hertzogthums Aiguillon ein. Einige haben ihr schuld gegeben, als wenn sie mit ihrem vetter, dem Cardinal von Richelieu, in einem sehr genauen liebes-verständnis gelebet, daher ihr von einem andern frauenzimmer, welcher sie geklaget, die leuthe gäben ihr schuld, sie hätte mit dem Cardinal sechs kinder gezeuget, sonst nichts zum trost gesagt worden, als daß man von dem, was die leuthe redeten, allemal nur die helfte glauben müste. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 374. Mémoires de *Motteville*, tom. I. & III. *Bayle*.

Villars, ein altes adeliches, nunmehro aber Hertzogliches geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus Lyon hat. Petrus von Villars verehlichte sich zu Lyon mit Susanna, einer tochter Jacobi Joubert, Johannis Chapoton wittwe, und zeugte mit ihr drey söhne, unter denen der jüngste, Petrus, Ertz-Bischoff zu Vienne gewesen, die übrigen beyde aber, Franciscus und Claudius, ihren stamm fortgepflantzet haben:

I. Franciscus von Villars vertrat bey dem Präsidial zu Lyon die stelle eines Raths, und starb an. 1582. den 1. nov. in dem 68. jahre seines alters, nachdem ihm seine gemahlin, Franciscа Gayan, deren vatter Königlicher Secretarius und Schloß-Hauptmann zu Coindrieux gewesen, folgende sieben kinder gebohren: 1.) Petrum von Villars II. Ertz-Bischoff zu Vienne. 2.) Balthasarem von Villars, Herrn von la Val, von dem hernach. 3.) Hieronymum von Villars, welcher anfänglich Abt zu Espierres, Canonicus und oberster Archidiaconus zu Vienne, ingleichen Parlements-Rath zu Paris war, an. 1599. aber an seines ältesten bruders stelle Ertz-Bischoff zu Vienne wurde, und an. 1626. im febr. das zeitliche gesegnete. 4.) Ambrosium, der sich in den Dominicaner-orden begeben. 5.) Clementiam, Aebtißin zu St. Andreä in Vienne. 6.) Susannam, die an. 1589. mit Thoma Bartholy verehlichet worden. 7.) Helenam, die mit Hieronymo Chatillon, Präsidenten bey dem Präsidial zu Lyon, verheurathet gewesen. Oberwehnter Balthasar von Villars, Herr von la Val und du Bosquet, war bey dem Präsidial und Sénéchaussée zu Lyon Lieutenant-Général, wie auch oberster Präsident in dem Parlement zu Dombes, vermählte sich an. 1592. mit Louise, einer tochter Nicolai von Langes, Herrns von la Val und Dammartin, und starb an. 1629. in dem 70. jahre seines alters ohne männliche erben. Von seinen drey töchtern ist Helena, Frau von la Val, mit Petro von Seve, Herrn von Montelier, Eleonora mit Humberto von Chaponay, Herrn von Islemean, und Clara mit Arturo von Loras, Herrn von Chamagnieu und Montplaisant, verheurathet gewesen.

II. Claudius von Villars, Herr von la Chapelle und Masclas, verehlichte sich an. 1544. mit Charlotte Gayan, seines oberwehnten bruders gemahlin schwester, und begab sich nach Coindrieux, woselbst er an. 1589. durch den Hertzog von Nemours zum Hauptmann bestellet wurde. Seine kinder waren: 1.) Claudius von Villars II. von dem hernach; 2.) Nicolaus von Villars, welcher an. 1589. Bischoff zu Agen wurde, und an. 1608. den 10. dec. mit tode abgieng. 3.) Franciscus von Villars, Herr von la Garde, dessen enckel, Stephanus, Herr von la Garde, Caseneuve und Bußiere, ohne männliche erben abgegangen. 4.) Johanna von Villars, eine mutter Claudii von Gelas, der nach seinem kurtz vorher erwehnten vetter, Bischoff zu Agen worden. 5.) Claudina von Villars, eine gemahlin Philippi Clapson, Herrns von Monteynard. Obgedachter Claudius von Villars II. Herr von la Chapelle und Masclas, wurde an. 1604. mit dem Ritter-orden St. Michaelis beehret, that sich in unterschiedlichen kriegs-verrichtungen hervor, und machte an. 1624. sein testament. Er hat mit seiner gemahlin, Johanna, einer tochter Johannis von Fay, Barons von Virieu und Chavanay, die er an. 1581. geheurathet, ausser drey töchtern, zwey söhne gezeuget, von denen der jüngere, Petrus, nach seines vetters Hieronymi von Villars tode, an. 1626. Ertz-Bischoff zu Vienne wurde, und an. 1662. als der älteste Bischoff in Franckreich starb; der ältere aber, Claudius von Villars III. Herr von la Chapelle und Baron von Masclas, war Königlicher Cammer-Juncker, wie auch Oberster über ein regiment zu fuß, und lebte noch an. 1657. Mit seiner gemahlin, Charlotte, einer tochter Aymari Louvet von Nogaret-Cauvisson, Barons von St. Auban, die er an. 1620. geehlichet, hat er folgende sechs kinder gezeuget: 1.) Petrum, von dem hernach. 2.) Henricum, welcher an. 1662. nach seines kurtz vorher gedachten vetters, Petri von Villars, tode, Ertz-Bischoff zu Vienne wurde, und an. 1693. den 27. dec. das zeitliche gesegnete. 3.) Carolum, der an. 1650. unter die Maltheser aufgenommen worden. 4.) Louisen, eine gemahlin Hectoris Charvin, Herrns de la Foret des Halles. 5.) Elisabetham, die, als Aebtißin von St. André-le-Haut zu Vienne, an. 1718. den 18. febr. in dem 93. jahre ihres alters verschieden. 6.) Charlotten, die mit Johanne Andrea von Chastellier, Herrn von Milieu, verehlichet gewesen. Oberwehnter Petrus von Villars, Herr von la Chapelle, Baron von Masclas, Sarras, Reverant und Oriol, insgemein der Marquis von Villars genannt, that an. 1657. und in folgenden jahren in Italien und Elsaß als General-Lieutenant kriegs-dienste, wurde an. 1668. Gouverneur zu Besançon, an. 1683. Königlicher Kriegs-Rath, an. 1688. Ritter des H. Geistes, und an. 1692. bey der Hertzogin von Chartres Chevalier d'honneur. Er starb endlich an. 1698. den 20. mertz, nachdem er sein alter auf 75. jahre gebracht, und unterschiedliche Gesandtschafften an dem Kayserlichen, Spanischen, Dänischen und Savoyischen Hofe abgeleget hatte. Mit seiner gemahlin, Maria, einer tochter Bernhardini Gigault, Herrns von Bellefonds, die er sich an. 1651. beygeleget, hat er 8. kinder gezeuget. Diese waren: 1.) Ludovicus Hector, Hertzog von Villars, von dem hernach. 2.) Felix von Villars, Abt zu Montiers in Argonne, und General-Agent der Französischen Geistlichkeit, welcher an. 1691. im oct. auf seiner rückreise von Rom zu Florentz starb. 3.) Armandus von Villars, insgemein der Graf von Villars genannt, welcher an. 1708. General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1709. Gouverneur zu Grävelingen wurde, aber an. 1712. den 19. aug. in der belagerung von Donay an einer kranckheit den geist aufgab. 4.) Theresia von Villars, welche an. 1677. mit Johanne von Fretat, Herrn von Boisieux, Murs, Lorme ꝛc. verheurathet worden. 5.) Maria Louise von Villars, die an. 1699. Franciscum Eleonor von Choiseul Traves geehlichet. 6.) Laurentia Eleonora, so an. 1665. gebohren, und im ledigen stande gestorben. 7.) Charlotte, eine gemahlin Ludovici von Vaugue, Herrns von Gourdan. 8.) Agnes von Villars, welche anfänglich in dem kloster zu St. André in Vienne eine Nonne war, an. 1707. aber in der Abtey zu Chelles Aebtißin wurde, worauf sie an. 1719. abdanckte, und an. 1723. den 17. sept. in einem kloster zu Paris ihr leben, so sie ohngefehr auf 69. jahr gebracht, endigte. Obgedachter Ludovicus Hector, Hertzog von Villars, von dem ein besonderer artickul folget, hat sich an. 1702. mit Johanna Angelica, einer tochter Jacobi Roque, Herrns von Varengeville ꝛc. vermählet, und mit ihr zwey söhne gezeuget, davon der jüngere, Ludovicus, an. 1703. den 20. dec. gebohren, und an. 1704. den 8. aug. gestorben; der ältere aber, Honoratus Armandus, Hertzog von Villars, so an. 1702. gebohren, vermählte sich an. 1721. mit Amable Gabrielle, einer tochter Adriani Mauritii, Hertzogs von Noailles, war an. 1730. Oberster von einem regiment zu pferde, und hatte die anwartung auf das Gouvernement von Provence. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 101-107.

Villars, (Ludovicus Hector, Hertzog von) Pair und Marschall von Franckreich, Grand von Spanien von der ersten classe, Fürst von Martigues, Vicomte von Melun, Marquis de la Melle, Graf von Rochemiley, Ritter der Königlichen orden und des göldenen Vliesses ꝛc. war der älteste sohn Petri von Villars, Herrns von la Chapelle, Barons von Masclas ꝛc. von dessen gemahlin, Maria Gigault de Bellefonds, die ihn an. 1652. zu Turin, woselbst sich sein vatter damals als Gesandter aufhielt, zur welt gebracht. Weil er von kindheit an einen aufgeräumten lebhafften geist von sich spüren ließ, so trug der vatter vor seine erziehung gantz besondere sorgfalt, und brachte es dahin, daß er in seinem 17. jahre unter die Königlichen Pagen à la grande Ecurie aufgenommen wurde, und sich bey dieser gelegenheit in allen Ritterlichen leibes-übungen vest setzen konnte. Nach einiger zeit sahe er sich in Holland um, und begleitete seinen vetter, den Grafen von St. Geran, der damals als Gesandter nach Berlin gieng; verweilte sich aber daselbst nicht lange, sondern begab sich zu dem Hertzoge von Luxemburg, der die Cölnischen und Münsterischen völcker commandirte, und den feldzug am Rhein eröfnen wollte. Jedoch sein vetter, der Marschall von Bellefonds, rief ihn von dar zurück, und gab ihm die stelle eines Adjutanten, da er denn, ohngeachtet dieser Marschall zu hause bleiben muste, an. 1672. in Holland mit zu felde gieng, und in gegenwart des Königs viele proben von seiner hertzhafftigkeit an den tag legte, worauf er nach geendigtem feldzuge dem Könige von Spanien zu erlangter gesundheit glück wünschen muste, welche ehre ihm um so viel lieber war, weil sich damals sein vatter als Abgesandter an dem Spanischen Hofe befand. An. 1673. scheuete er bey der belagerung von Mastricht keine gefahr, erlangte unter der leichten reuterey von Burgund die stelle eines Cornets, und diente hierauf unter dem Turenne in Teutschland. An. 1674. fochte er in dem treffen bey Senef mit unerschrockenem muthe, ohngeachtet er in den schenckel verwundet worden, wovor ihm der König das cavalerie-regiment von Courcelles schenckte, mit welchem er sich an. 1675. in Flandern unter dem Marschall von Luxemburg hervor that. An. 1676. half er Condé, Bouchain und Aire belagern, und that dem feinde auf parteyen nicht wenig abbruch; muste aber wegen zugestossener kranckheit eine zeitlang zu Charleroy das bethe hüten. An. 1677. befand er sich mit bey der belagerung von St. Omer, und wurde hierauf beordert, über die Maas zu gehen, und den Marschall von Crequy zu verstärcken, da er denn in den scharmützeln bey Cockersberg und Feldkirchen besondere ehre einlegte, auch in dem Kintzinger-thale, da man den Kayserlichen in die arriere-garde fiel, den angriff that. An. 1678. half er die vestung Kehl und an. 1679. Homburg an der Saar

Saar wegnehmen. Nach geschlossenem frieden begab er sich an den Hof, wurde aber, weil er es mit dem frauenzimmer zu bund machte, und bey dem Marquis von Louvois verhaßt war, genöthiget, sich von demselben auf einige zeit zu entfernen. An. 1683. war er mit zugegen, als man den Spaniern Courtray, auch folgends Luxemburg abnahm, und erhielt sodann erlaubnis, dem feldzuge in Ungarn mit beyzuwohnen, weswegen er an. 1684. zu Wien anlangte, und sich hauptsächlich befliße, die gewogenheit des Churfürsten von Bayern zu erlangen. Er erhielt auch seinen zweck, und besuchte hernach denselben zu München, worauf er ihn an. 1685. auf dem feldzuge in Ungarn begleitete, und wenig von deßen seite kam. Nach diesem hielt er sich als ausserordentlicher Envoyé an dem Bayerischen Hofe auf, und that an. 1687. da der Churfürst aufs neue nach Ungarn gieng, eine reise nach Franckreich, da er von dem Könige gantz besondere gnaden-bezeigungen genoß, und an. 1688. im sept. zum General-Commissario von der cavalerie ernennet wurde. In eben diesem jahre muste er sich wiederum nach Bayern verfügen, fand aber bey dem Churfürsten, den er von der Kayserlichen partey abzuziehen suchte, kein gehör, sondern sahe sich gezwungen, die Bayerischen lande zu räumen. Auf seinem rückwege fiel er an. 1689. den 6. jan. bey finsterer nacht in den stadt-graben zu Basel, und muste einige stunden darinn liegen, ehe man ihm heraus helffen konnte, worauf er unter dem Marschall von Humieres dem feldzuge in Flandern beywohnte, den winter über, mit genehmhaltung des Hofes, bey der reuterey unterschiedliche veränderungen vornahm, und zu ende des jahrs zum Maréchal de Camp erhoben wurde. An. 1690. stand er unter dem Marquis von Boufflers an der Mosel, und trieb grosse schatzungen ein; im folgenden jahre aber führte er eine zeitlang das commando an der Flandrischen see-küste, hielt sich in der schlacht bey Leuze ungemein tapfer, und commandirte den winter über in Ypern. An. 1692. ließ er in Teutschland unter dem Marschall von Lorge seine tapferkeit sehen, gestalt er nicht nur bey Pfedersheim den Grafen von der Lippe, sondern auch bey Pfortzheim den Hertzog und Administrator von Würtemberg übern hauffen warf, welchen letztern er so gar gefangen bekam, und nach geendigtem feldzuge unter dem Marschall von Boufflers in Flandern zu stehen kam. An. 1693. im mertz wurde er mit der stelle eines General-Lieutenants beehret, und wiederum nach Teutschland gesendet, allwo er die cavalerie commandirte, und das Gouvernement von Freyburg im Brißgau bekam; wiewol er weder in diesem noch beyden folgenden jahren etwas hauptsächliches unternehmen konnte. An. 1696. muste er sich nach Italien wenden, woselbst er die Kayserlichen bis ins Mayländische verfolgte, und nebst dem Hertzoge von Savoyen die stadt Valencia belagerte. An. 1697. fand er sich wieder am Rheinstrom ein, und nahm sich der sachen aus allen kräfften an, zumal da dem daselbst commandirenden Marschall von Choiseul das gesicht sehr ablegte. Nach geschlossenem frieden wurde er an. 1698. als ausserordentlicher Envoyé nach Wien gesendet, und blieb an diesem Hofe bis an. 1701. da er im jan. auf Kayserlichen befehl sich fortmachen muste, worauf er sich nach Turin begab, und alles, was ihm sein König aufgetragen, in richtigkeit setzte. An. 1702. übergab ihm der Marschall von Catinat ein starckes detaschement, womit er bey Hüningen über den Rhein gieng, und dem Churfürsten von Bayern luft machen wollte. Er war auch so glücklich, daß er in dem treffen bey Friedlingen den 13. oct. das feld behielt, und den folgenden 20. octob. den Marschalls-stab erlangte, von welcher würde er den 21. dec. den eyd der treue ablegte. An. 1703. den 9. mertz eroberte er die vestung Kehl, brach hierauf durch den Schwartzwald, und vereinigte sich den 12. may zwischen Lauingen und Dillingen mit dem Churfürsten zu Bayern, worauf er den 20. sept. den Grafen von Styrum bey Höchstädt aus dem felde schlug. An. 1704. übernahm er das commando in Languedoc, und brachte die unruhigen einwohner mehr durch gelindigkeit als schärfe zum gehorsam. An. 1705. den 21. jan. wurde er zum Hertzog, und den 2. febr. zum Ritter der Königlichen orden ernennet, worauf er die armee an der Mosel commandirte, und die grentzen wider die Alliirten in sicherheit setzte. An. 1706. muste er wieder an den Rhein gehen, und hatte das glück, daß er Fort-Louis entsetzte, und den Kayserlichen Drusenheim, Hagenau, ja alles, was sie im vorigen jahre unter sich gebracht, wieder abnahm. An. 1707. überstieg er die linien bey Stollhofen, und gieng, nachdem er in Schwaben und Francken grosse schatzungen eingetrieben, im october über den Rhein zurück. An. 1708. bekam er das commando in Dauphiné, konnte aber, weil er an allem mangel litte, nichts unternehmen. Im folgenden jahre hatte er in den Niederlanden mehr als 100000. mann unter sich, und machte in der schlacht bey Malplaquet, so den 11. sept. vorfiel, den Alliirten viel volck zu schanden, wurde aber selbst dabey verwundet, und muste sich vor endigung des treffens wegbringen lassen. An. 1710. den 7. aprtl nahm er in dem Parlemente seinen sitz als Pair, wozu ihn der König im sept. des vorigen jahrs erhoben hatte, und im jul. empfieng er das General-Gouvernement von Metz und Verdun; in den Niederlanden aber muste er zusehen, daß ein platz nach dem andern verlohren gieng, weswegen er dem Marschall von Harcourt das commando übergab, und die bäder von Bourbon gebrauchte. An. 1711. sahe es auch sehr schlecht vor ihn aus, inmassen die Alliirten Bouchain eroberten, und ihn aus den linien bey Avesnes le Comte trieben; allein an. 1712. wetzte er diese scharte wieder aus. Denn er schlug am 24. jul. den Grafen von Albemarle aus dem felde, und nöthigte nicht nur den Printz Eugenium, die belagerung von Landrecies aufzuheben, sondern nahm auch Marchiennes, das fort Scarpe, Douay, Quesnoy und Bouchain ein, vor welche herrliche dienste der König ihm das durch den tod des Hertzogs von Vendome erledigte General-Gouvernement von Provence ertheilte. An. 1713. den 20. aug. eroberte er Landau, setzte sodann über den Rhein, schlug am 20. sept. den General Vaubonne aus seinem wohlverschantzten lager bey Etlingen, und brachte den 16. nov. die haupt-vestung Freyburg im Brißgau unter sich, worauf er den 27. nov. mit dem Printzen Eugenio auf dem schlosse zu Rastadt zusammen kam, und an. 1714. den 6. mertz den frieden im nahmen seines Königs mit dem Kayser, den 7. sept. aber zu Baden mit dem Römischen Reiche zu stande brachte. In eben diesem jahre, und zwar den 28. mertz, empfieng er aus den händen des Hertzogs von Berry das göldene Vließ, welches ihm Philippus V. schon an. 1713. übersendet hatte; im april aber wurde er zu einem mitgliede der Französischen Academie ernennet, und den 23. jun. würcklich darein aufgenommen. An. 1716. erhielt er das Protectorat über die zu Marseille errichtete Academie der wissenschafften, und an. 1718. ließ ihn der Regente in dem Regierungs-Rathe seinen sitz nehmen, wobey er zugleich zum Präsidenten des Kriegs-Raths bestellet wurde. An. 1722. vertrat er bey der crönung des Königs die stelle eines Connetable von Franckreich, und blieb bey diesem jungen Herrn in solchem ansehen, daß er ihn an. 1726. zu einem mitgliede des im jun. aufgerichteten neuen Staats-Raths, und an. 1733. im oct. zum General-Marschall von Franckreich erklärte, welchen titul ausser ihm niemand, als der berühmte Turenne, geführet. Er gieng hierauf mit einer auserlesenen armee von 40000. mann über die Alpen, vereinigte sich ohnweit Turin mit den Sardinischen völckern, und eroberte in kurtzer zeit das gantze Hertzogthum Mayland; starb aber, als er nach Franckreich zurück kehren wollte, an. 1734. den 17. jun. zu Turin in eben dem zimmer, worinn er vor 82. jahren gebohren worden. Von seiner gemahlin, die an. 1732. im mertz zu Paris gestorben, und von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 637. *Lamberti*, mémoir.

Villefore, (Josephus Franciscus Bourgoin de) ein gelehrter Franzose, war zu Paris den 24. dec. an. 1652. gebohren. Sein vatter, Jacobus, war Königlicher Rath, wie auch Juge und Garde héréditaire bey der Müntze daselbst, und trug vor seine auferziehung alle mögliche sorgfalt, wovon er auch nach der hand genugsamen nutzen verspürte. Ohngeachtet er aber schon in seiner jugend um seiner trefflichen gaaben willen viele vornehme gönner erlangte; so war er doch niemals zu annehmung eines öffentlichen amts zu bewegen, sondern versteckte sich gleichsam in der sogenannten Communauté des Gentilhommes in der Pfarre von St. Sulpice zu Paris, und lag allda dem studiren so eifrig ob, daß er beynahe selbst bey seinen freunden in vergessen gerieth. Nichts destoweniger wurde er an. 1706. daselbst aufgesucht, und zu einem mitglied in die Academie des Inscriptions & Belles Lettres erwehlet. Allein er gab diese charge schon an. 1708. wieder auf, unter dem vorwand, daß er wegen seiner unpäßlichkeiten den versammlungen dieser Gesellschafft nicht gehörig abwarten könnte, und retirirte sich folgends in das zur Metropolitan-kirche gehörige kloster, allwo er die zeit in einem kleinen zimmer mit lesen, schreiben und bäten zubrachte, bis er endlich den 2. dec. an. 1737. mit tode abgieng. Seine schriften sind: La Vie de S. Bernard, prémier Abbé de Clairvaux; Vies des saints Pères des Déserts d'Orient; les Vies des saints Pères des Déserts d'Occident; Vie de Ste Thérèse; Anecdotes, ou Mémoires secrets sur la Constitution Unigénitus, in drey voll. wobey nicht allein ein ungenannter in der sogenannten lettre d'un ami à Mr. l'Abbé de Villefore, (welchen titul er doch nie geführet, indem er niemals in den geistlichen stand getreten,) sondern auch der Bischoff von Sisteron, Lafiteau, in einem besonders dagegen heraus gegebenen werck vieles zu erinnern gefunden; wiewol diese letztere schrift auf Königlichen befehl alsobald unterdrücket worden. Ferner verschiedene Französische übersetzungen von einigen wercken des Augustini; wie auch Bernhardi Homilien und Episteln; und insonderheit von Ciceronis büchern de Oratore; ingleichen von allen dessen orationen, welche letztere an. 1731. in acht voll. zusammen heraus gekommen. Seine in die Mémoires de Literature & d'Histoire des P. Desmolets eingerückten dissertationen zu geschweigen. *Bibliothèque Françoise*, tom. XXVIII. P. II.

Villemot, (Philippus) ein Mathematicus, war zu Chalons an der Saone an. 1650. gebohren. Nachdem er eine zeitlang in der Societät der Jesuiten gelebet, wurde er Pfarrer in der vorstadt la Guillotiere zu Lyon, und bekleidete dieses amt in die 30. jahre, gieng aber sodann mit dem Abt von Gonvernet nach Paris, und war allda der verwittibten Madame de Louvois Gewissens-Rath, bis er endlich den 11. oct. an. 1713. mit tode abgieng. Man hat von ihm: Nouveau Système, ou nouvelle Explication du Mouvement des Planètes, welche schrift im anfange viel aufsehen gemacht, jedoch aber von den meisten Astronomis gebilligt, und von Mr. Falconet, einem mit-

gliede der Academie des Inscriptions, unter dem angeführten titul ins Französische übersetzet worden. *Colonia*, hist. liter. de Lyon, tom. II.

Villiers, (Eduardus) Graf von Jersey, war der älteste sohn Eduardi Villiers, welchen derselbe mit Francisca, einer tochter Theophili Howard, Grafen von Suffolk, gezeuget hatte. Er wurde von Wilhelmo III. so bald er den Englischen thron bestiegen, zum Ober-Stallmeister bey seiner gemahlin, an. 1690. zum Baron Villiers von Hoo, und zum Vicomte Villiers, ingleichen an. 1697. zum Grafen von Jersey erkläret. In diesem letzt-gedachten jahre war er einer von den Ober-Richtern des Königreichs Irrland, und einer von den Englischen Plenipotentiarien bey den Ryßwickischen friedens-tractaten. Bald darauf erhielt er den character eines ausserordentlichen Ambassadors an die General-Staaten, und eine stelle in dem Königlichen geheimen Rathe. An. 1698. succedirte er dem Grafen von Portland in der qualität eines ausserordentlichen Ambassadors an dem Französischen Hofe, und als er von dannen zurück kam, folgte er dem Hertzoge von Shrewsbury in der würde eines von den obersten Staats-Secretarien. An. 1700. ward er, nebst dem Grafen von Portland, zu schliessung der tractaten, welche die theilung der Spanischen Monarchie betrafen, zum Plenipotentiario, wie auch zum Lord-Cämmerer des Königlichen Hauses ernennet. Über dieses hatte er zweymal die ehre, in abwesenheit des Königs, einer von den Lords-Justices zu seyn. Unter der Königin Annä regierung war er einer von den Commissarien zu abhandlung der Schottischen union, und starb an. 1711. gleich an dem tage, da er zum geheimen Siegel-Bewahrer sollte verordnet werden. Von seinen nachkommen siehe den artickul Jersey oder Jarsey, (Grafen von) im Lexico. *The Brit. comp.* tom. I. p. 263. *Heylins* help to English history, p. 361.

† **Villingen.** Von dieser stadt ist im druck vorhanden: 1.) Mercurius Villinganus. 2.) Lydius Austriacus, Rotweil 1634. worinn dasjenige, was sich im dreißigjährigen kriege, besonders an. 1632. und 1633. mit dieser stadt zugetragen, erzehlt wird. *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. Es ist auch ein bad bey Villingen, welches gut seyn soll. *M. Steinvv.* manuscr.

Vindingius, (Erasm.) war in dem dorfe Vinding in Seeland, woselbst sein vatter, Paulus Janus Conding, damals Prediger gewesen, an. 1615. gebohren, und nahm von diesem seinem geburts-ort den nahmen an. Anfangs wurde er Rector bey der stadt-schule zu Coppenhagen, nachgehends, da er eine reise in Franckreich und Holland gethan hatte, Rector zu Sora, und bald darauf an. 1648. Professor Historiarum und Græcæ Linguæ zu Coppenhagen. Zuletzt wurde er Königlicher Ober-Hof-Gerichts- und Staats-Rath, und starb an. 1684. Er hinterließ Comment. de Græciæ Populis; Lib. de Litterarum Græcarum Origine; Lib. de Linguæ Græcæ & Ægyptiacæ Affinitate; Academiam Hafnienſem, u. a. m. Sein sohn, Paul Vinding, Königlich-Dänischer Hof-Justitien- und Consistorial-Rath, wie auch Professor der Griechischen sprache zu Coppenhagen, starb an. 1712. und hinterließ Lucubrationes in Luciani Dialogum, de Morte Peregrini; Tr. de variis Linguæ Græcæ Scriptoribus, &c. *Bartholin.* de script. Dan.

Vitringa, (Campegius) ein berühmter Reformirter Theologus, war eines Secretarii im obersten Gericht von Frießland, Horatii Vitringä, sohn, und zu Leuwarden den 16. may an. 1659. gebohren. Er legte bereits in seiner vatter-stadt in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache sehr guten grund, und setzte darauf seine studien zu Franecker, unter Nic. Arnoldo, Witsio und Marckio, ingleichen zu Leiden unter Spanhemio, Wittichio, le Moyne und Hulsio, mit so grossem eifer fort, daß er an. 1679. im 20. jahre seines alters Theologiæ Doctor wurde. Im folgenden jahre ward er unter die Candidatos Ministerii aufgenommen, an. 1681. aber zum Professore Linguarum Orientalium, und an. 1682. zum Professore Theologiæ zu Franecker ernennet, wozu er auch noch an. 1693. die Professionem Historiæ sacræ erhielt. In folgender zeit wurde er zu verschiedenen malen unter einer besoldung von 2000. thalern, und andern noch vortheilhafftern bedingungen nach Utrecht verlangt; allein er schlug diesen beruf bescheidentlich aus, und machte sich dadurch bey denen zu Franecker so beliebt, daß sie ihm ebenfalls sein salarium auf 2000. thaler erhöheten. Er starb also daselbst, nachdem er 41. jahre mit einem ungemeinen zulauf gelehret, den 31. mertz an. 1722. und hinterließ verschiedene vortreßliche schriften, als: Commentarium in Jesajam; Anacrysin Apocalypseos; Hypotyposin Historiæ & Chronologiæ cum Typo Doctrinæ Propheticæ; Synagogam veterem; Archisynagogam; de Decemviris otiosis Synagogæ, Observationes sacras, &c. Seine söhne waren Horatius, welcher im 18. jahre seines alters zu ende des XVII. sæculi gestorben, und Animadversiones ad Jo. Vorstium de Hebraismis Novi Testamenti nachgelassen, davon Lambert. Vos an. 1707. seinen Observationibus ein specimen beygefüget, und Campegius, von welchem ein eigener artickul im Lexico zu finden. Republyk der Geleerden. Neue Zeit. von gelehrten sachen.

Vittement, (Johannes) ein gelehrter Französischer Abt, war zu Dormans in Champagne den 29. apr. an. 1655. von sehr armen und geringen eltern gebohren. Als er noch in dem Collegio von Beauvais zu Paris studirte, lehrte er auch schon seine mitschüler, und nahm hiernächst bey einer angestellten disputation, da der Respondent, der ein junger und vornehmer Abt gewesen, gleich in derselben stunde mit einem heftigen fieber überfallen worden, dessen stelle ein; wobey er sich denn über die massen wohl hören ließ, ohngeachtet die zum disputiren vorgelegte theses aus allen philosophischen wissenschafften genommen waren. Nach diesem legte er sich auf die Theologie, und wurde nicht allein in selbiger Baccalaureus, sondern auch sogleich darauf seines Præceptoris nachfolger in der Professione Philosophica. In diesem amte that er sich dermassen hervor, daß ihn der Staats-Minister Louvois in sein haus zu sich nahm, und zum Informatore seines sohnes bestellte. So bald er nun diesen jungen Herrn so weit gebracht, daß er seines unterrichts nicht weiter bedurfte, wurde er Rector der Universität zu Paris, und Coadjutor des Principals in dem Collegio von Beauvais, da er denn auch als Rector an. 1697. im nahmen der Universität seinem Könige das compliment wegen des geschlossenen friedens machte, und diesem Monarchen so besonders gefiel, daß er zu seinen umstehenden Hof-leuthen sagte, wie ihm zeit seiner gantzen regierung noch niemals einige rede so viel vergnügen gemacht. Um dieser ursache willen trug ihm auch der König noch in demselbigen jahre die erziehung seiner enckel, nemlich der Hertzoge von Bourgogne, Anjou und Berry, mit dem titul eines Lectoris bey den Königlichen kindern auf, und schickte ihn folgends auch an. 1700. mit dem Hertzoge von Anjou nach Spanien, um ihm allda mit seinem rath beyzustehen. Er kehrte aber an. 1702. fast wider den willen seines Printzen nach Paris, und in das Collegium von Beauvais zurück, wovon er die Coadjutorie schon an. 1697. aufgegeben, und dem berühmten Mr. Rollin überlassen. Allein an. 1715. zog ihn der Hertzog-Regent von neuem an den Hof, und machte ihn zum Unter-Præceptore des Königs Ludovici XV. da er denn zwar diese stelle annahm, sonsten aber die ihm angebotene Abtey von Montmorel sowol, als die ehre, ein mitglied der Französischen Academie zu heissen, ausschlug. Als auch nachhero sein König das zur regierung erforderliche alter erreichet, und man ihm zu einer belohnung vor seine geleistete dienste die wahl unter 40. damals erledigten Beneficiis ließ, nahm er dem ernstlichen Königlichen befehl zuwider unter allen nicht eines an, und entschuldigte sich mit einem in seiner jugend gethanen gelübde, daß er kein Beneficium von der kirche geniessen wollte, so lange er sich als ein armer Priester auf andere weise ernähren könnte. Bey solchen umständen konnte auch der König weiter nichts thun, als daß er ihm anbefahl, zu Versailles in den zimmern, die er bishero inne gehabt, noch länger um seine person zu verbleiben. Allein an. 1722. verließ er dem ohngeachtet von neuem den Hof, und lebte die letzten jahre bey den Patribus Doctrinæ Christianæ in der einsamkeit, bis er sich endlich an. 1731. nach Dormans bringen ließ, allwo er 14. tage nach seiner ankunft den 31. aug. starb. Er war nicht nur in der Theologie, sondern auch in der Philosophie, und besonders in Humanioribus treflich bewandert, und hinterließ verschiedene geschriebene wercke, von deren ausgabe ihn seine bescheidenheit abgehalten.

Vitus, (Richard) ein Engelländer, gebürtig von Basingstock, wurde an. 1577. zu einem mitglied in dem neuen Collegio zu Oxford aufgenommen, aber auch wegen seiner abwesenheit an. 1594. wieder renovirt. Er gieng darauf nach Löven und Pavia, legte sich auf die Rechte, und nahm den gradum eines Doctoris an, worauf er Königlicher Professor zu Douay, und Canonicus bey der St. Peters-kirche, wie auch Rath und Comes Palatinus wurde. Er starb an. 1611. und hinterließ eine Britannische historie; Tract. de Reliquiis & Veneratione Sanctorum &c. *Pitseus. Wood.*

Vitus, (Stephanus) ein Reformirter Theologus, war zu Schafthausen in der Schweitz den 3. febr. an. 1687. gebohren. Er gab bereits in seiner ersten jugend viele proben eines aufgeweckten geists, und eine grosse lehr-begierde an den tag, wie er denn auch in den meisten theilen der gelehrsamkeit sein eigener lehrmeister war, und es ohne fremde hülffe so weit brachte, daß er an. 1710. ehe er noch eine auswärtige Academie besucht, sich pro Ministerio examiniren lassen konnte, und dabey wegen seiner geschicklichkeit ein geschencke von 200. thalern erhielt. Hierauf hörte er eine zeitlang Megium und Kirchmeyerum zu Heidelberg, und wurde sodann an. 1711. Conrector an dem Reformirten Gymnasio zu Halle in Sachsen, an. 1713. aber Rector zu Cassel, und an. 1719. Professor. Theol. Nat. und Ethices an dem dasigen Carolinischen Gymnasio, in welchem amt er auch den 2. may an. 1736. mit tode abgieng. Er hat sich sonderlich in der controvers, ob die schlüsse des Dortrechtischen Synodi die vereinigung der Protestanten hindern und aufheben? bekannt gemacht, dabey aber auch eine fast unglaubliche bitterkeit und haß gegen die Evangelisch-Lutherischen spüren lassen. Seine hieher gehörigen schriften sind: Apologia, in qua Synodus Dordracena & Reformata Fides &c. vindicatur, wider welche Seb. Edzardi unter dem nahmen Ant. Dräse, und Dan. Suttlings, ingleichen Aug. Gottfr. Kromeyer, Joh. Frid. Hochstetter, und besonders Georg Lud. Oeder unterschiedliches erinnert; und Vindiciæ Apologiæ suæ, worinn er diese wider jetzt-bemeldte gegner zu retten gesucht. Sonsten aber bis

hat man auch von ihm: Synopsin Historiæ universalis ab O. C. ad Sæc. XVIII.; Rudimenta Linguæ Latinæ; und verschiedene Dissertationen, so der Bibliothecæ Bremensi einverleibet worden. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1736.

Vivien, (Joseph) ein berühmter mahler, war zu Lyon an. 1657. gebohren. Seine sonderbare neigung zu der mahlerey veranlassete ihn, daß er sich bey guter zeit aus seinem vatterlande nach Paris verfügte, allwo er es unter anführung des berühmten le Brun in seiner kunst überaus weit brachte, und deswegen auch sehr zeitig eine Königliche pension bekam. Hiernächst wurde er Rath bey der Academie der mahler- und bildhauer-kunst, wobey ihn noch die beyden Churfürsten von Cöln und Bayern zu ihrem ordentlichen Hof-mahler erwehlten. Da ihm nun der letztere an. 1715. aufgetragen, die reunion der Churfürstlich-Bayerischen familie, welche währender kriege hin und wieder zerstreuet gewesen, in einem gemählde vorzustellen, und er solches stück nach vielen jahren endlich zu stande gebracht, wollte er es, ohngeachtet seines hohen alters, auch persönlich nach München überbringen, starb aber unterwegs zu Bonn den 5. dec. an. 1735. *Mercure de France*, 1735.

Uko Walles, das Haupt der von ihm genannten Uko Wallisten, einer besondern secte unter den Wiedertäufern, war ein Gröningischer bauer, und lebte zu ende des XVI. und anfange des XVII. sæculi. Von seinen lehren und begebenheiten ist gar wenig aufgezeichnet, doch findet man, daß er, nachdem er aus der Gröninger-provintz vertrieben worden, in Ost-Frießland um das jahr 1637. oder 1640. eine grosse trennung unter den Tauf-gesinnten angerichtet, indem er anfangs einige ärgerliche lehren von dem verräther Juda, und denen, welche Christum gecreutziget, herfür gebracht, und behauptet, daß dieselbe keine sünde, sondern vielmehr ein gut werck gethan, weil dadurch das so nöthige werck der erlösung vollbracht worden; wovon er aber, wie aus seiner remonstration zu schliessen, nachgehends wiederum abgestanden. Seine nachfolger, welche fürnemlich ihren sitz in der provintz Gröningen haben, und die Oude oder alte Flamingen genennet seyn wollen, haben nach der hand jederzeit ihre besondere zusammenkünfte und versammlungen gehabt; wiewol man nicht gewiß sagen kan, ob sie noch dessen besondere lehr-sätze hegen. Sie sind aber von den übrigen Mennonisten sonderlich in folgenden dingen unterschieden. Sie halten dafür, daß Christus sein fleisch nicht von Maria angenommen; taufen alle und jede auf ihr bekänntnis, welche zu ihnen treten, wenn sie auch gleich bey den andern Mennoniſten schon getauft gewesen, und bestrafen alle mit dem bann, die sich ausser ihrer glaubensbrüderschafft verheurathen. Auf äusserlichen dingen bestehen sie sehr hartnäckig, und halten nicht einmal gemeinschafft mit einem, wenn er andere kleider trägt, als die ihrige sind. Endlich haben sie auch nach dem alten gebrauch der Taufgesinnten ihre Aeltesten und Lehrer, welche nicht allein durch auflegung der hände befügt sind, Taufe und Abendmahl zu verrichten, sondern auch von ihrer gantzen gemeinde bestellt seyn müssen. Weil sie sich aber gar nicht auf die studien legen, so sind sehr wenig unter ihnen, welche ihre meynungen recht an tag geben, oder sich deutlich darüber erklären könnten. *Jehring.* diss. de Ukonis Walles vita; item, im vorbericht zur gründlichen hist. von den Tauf-gesinnten.

Uladislaus II. der stamm-vatter aller Schlesischen Piastischen Hertzoge, ward gebohren an. 1104. Sein vatter war Boleslaus III. König in Polen, die mutter Sivislava, Printzeßin aus Reussen, nach deren tode sein vatter sich an Salomeam, Graf Heinrichs von Bergen tochter, nach aussage der jahr-bücher des klosters Zwiefalten, vermählt. Von dieser erlebte Uladislaus vier stief-brüder, Boleslaum, Miceslaum, Henricum und Casimirum. Dieser letzte war noch in sehr zarten jahren, als der tod den König Boleslaum im jahr 1139. von der welt abforderte; doch machte der König aus vätterlicher macht und mit übereinstimmung seiner Magnaten, den schluß vor seinem absterben, daß Uladislaus, als der erstgebohrne, die Hertzogthümmer, Cracau, Siradien, Landzitz, Pommern und Schlesien überkommen, dabey aber das regiment allein führen, und seinen jüngsten bruder Casimirum wohl auferziehen sollte. Es entstund aber kurtz hernach grosse zwietracht zwischen Uladislao und seinen erwachsenen drey brüdern, die zu einem innerlichen kriege ausschlug, in welchem Hertzog Uladislaus den kürtzern ziehen, aus Polen entfliehen, und bey Kayser Conrado III. hülffe suchen müssen. Die ursache dieser unruhe werffen die Polnischen scribenten auf Hertzogs Uladislai gemahlin, die als eine Teutsche Printzeßin den Polen nicht wäre hold gewesen, und durch üble rathschläge sich, ihren gemahl und kinder um land und leuthe gebracht hätte; allein es geben es andere umstände gar deutlich, daß dem Hertzoge Uladislao seine stief-brüder den vorzug der erst-geburt, und daß er daher krafft vätterlichen befehls das regiment führen sollen, nicht gegönnet, ihm den schuldigen gehorsam versagt, und keine hülffe, sowol zum kriege mit den Böhmen, als auch seinen bruder Casimirum zu erziehen, leisten wollen, worüber er sein ansehen mit den waffen zu behaupten genöthiget worden. Kayser Conradus III. nahm sich des vertriebenen Fürsten nachdrücklich an, schickte völcker nach Schlesien, die vesten schlösser wieder unter Hertzogs Uladislai gehorsam zu bringen, und gieng selbst nach Polen, als er die creutzfahrt ins gelobte land vorgenommen, die streitenden parteyen zu vergleichen; allein der schlaue Hertzog Boleslaus wußte so viele künste hervor zu bringen, daß die bemühung des Kaysers fruchtlos ablief. Endlich zwang der grosse Kayser Fridericus I. die Polnischen Fürsten, daß sie sich im jahr 1157. endlich verbinden musten, ihren vertriebenen bruder Uladislaum wieder in seine länder und würden zu setzen. Wiewol dieser, als er sich an. 1159. dahin begeben wollte, von dem tode auf dem schlosse Altenburg bey Bamberg den 4. iul. übereilet worden, und starb seine gemahlin auch daselbst kurtz hernach. Wer diese gewesen, ist vielerley meynung und kummer bey den scribenten vorgefallen. Die Polen meynen, es sey Kaysers Henrici V. tochter, nahmens Christina, gewesen, mit der sich, ihrem geständnisse nach, Hertzog Uladislaus an. 1121. vermählet; allein, da aus den Teutschen scribenten zur genüge erwiesen werden kan, daß Kayser Henricus V. selbst erst im jahr 1114. beylager gehalten, so würde folgen, daß seine tochter an. 1121. kaum 6. jahr alt gewesen, anderer umstände, welche die Polnischen scribenten, was diesen punct anlangt, verdächtig machen, zu geschweigen. Das ist gewiß, und aus einem fundations-briefe des Cistercienser-klosters Leubus zu erweisen, daß sie Adelheit geheissen, und Kaysers Henrici IV. tochter gewesen. Sie gebahr ihrem gemahl drey söhne, Boleslaum I. Altum, Conradum I. und Miceslaum I. welche von allen ihren vätterlichen güthern endlich Schlesien mit genauer noth von den Polen erhalten können; und diese provintz erstlich in drey theile unter sich getheilet, hernach aber, als Hertzog Conradus, der Brieg erbauet, an. 1179. ohne erben mit tode abgegangen, nur in zwey stücke, nemlich Ober- und Nieder-Schlesien, unterschieden, davon dieses Hertzog Boleslao, jenes aber Hertzog Miceslao zugefallen. *Alberici Monachi* trium fontium chronicon ad an. 1141. *Chron. Luneburgic.* p. 1379. corpore historico medii ævi. *Dlugossus. Cromerus. Matthias de Michovia. Chronographus Saxo. Otto Frisingensis. Radevicus*, de gestis Friderici I. *Guntherus*, in Ligurino. *Henelii* annales Silesiæ manuscr. *Diploma fundationis Cœnobii Leubusini*, tom. I. *Scriptor. rer. Silesiac.* Dn. *à Sommerberg*, tab. geneal. I. n. 1. ibid. *Rohlii* annales Wratislav. manuscr. *Henelii* adversaria historiæ Silesiæ manuscr.

Ulanen, sonst auch Palasser genannt, sind gewisse kriegsvölcker, welche an. 1741. bey der Königlich-Preußischen armee in Schlesien gedienet. Sie wurden theils zu Landsberg an der Warte, theils bey Dantzig angeworben, und bestunden aus jungen leuthen von allerley nationen, trugen weite blaue kleider, welche bis an die erde hiengen. Ihre köpfe waren mit blauen peltz-mützen bedecket, welche sechs starcke finger dick, und oben mit wolle und filtz ausgefüttert waren, also daß ein scharfer säbel nicht leicht durchgieng. Ihr gewehr waren 2. pistolen auf dem pferde, ein carabiner, ein säbel, und eine lantze über fünf ellen lang. N. Fama, drey und siebenzigster theil, p. 34. seq.

† **Ulefeld.** (Leo, Graf von) Nach den worten: Die mit ihr erzeugte kinder, setze anstatt dessen, so in dem Lexico stehet, folgendes hinzu: sind 1.) Antonius Cornificius, so zu Cronstadt in Siebenbürgen den 15. iun. an. 1699. gebohren, weiland Kayserlicher geheimer Rath, Cämmerer und Reichs-Hof-Rath seit an. 1723. gevollmächtigter Minister an die General-Staaten seit an. 1734. gieng an. 1740. als Kayserlicher Groß-Botschaffter an die Ottomannische Pforte, kam an. 1741. zurück, und ward an. 1742. Königlich-Ungarischer geheimer und Oberst-Hof-Cantzler; den 15. febr. hat er den eyd als dirigirender Minister der ausländischen affairen, worzu er an des verstorbenen Grafen von Sintzendorff stelle ernennet worden, abgelegt. Er hat sich an. 1730. den 20. jul. mit Maria Anna, einer tochter Damiani Hugonis, Grafens von Virmond, vermählet, selbige aber an. 1731. den 19. dec. durch den tod eingebüsset. 2.) Franciscus Antonius, von dem ein eigener artickul folget. 3.) Carolina Elisabeth, so zu Wien den 7. jan. an. 1715. gebohren, bey der Gouvernantin der Oesterreichischen Niederlande Hof-Daine gewesen, und an. 1731. den 2. febr. bey dem in dem pallast zu Brüssel entstandenen brande dergestalt beschädiget worden, daß sie zwey tage hernach den geist aufgeben müssen. *Acta publica.*

Ulefeld, (Franciscus Antonius, Graf von) Königlich-Ungarischer Cammer-Herr und Oberst-Lieutenant des Harrachischen regiments, war ein sohn Leonis, Grafens von Ulefeld, und trat den 7. iun. an. 1711. zu Barcellona an das licht dieser welt. Bey erreichtem männlichen alter begab er sich in Kayserl. kriegs dienste unter dem Wurmbrandischen regimente. Nachdem er in dem letztern Französischen kriege den feldzügen am Rhein als Oberst-Wachtmeister beygewohnet, gieng er an. 1737. als Volontair zu der armee nach Ungarn, wohin ihm an. 1738. sein regiment, unter welchem er stunde, aus den Niederlanden nachfolgete. Er befand sich aller orten bey demselben, wohnte auch an. 1739. dem treffen bey Grotzka bey, darinn er eine starcke blessur an der stirne kriegte. An. 1740. gieng er mit seinem bruder, dem Groß-Botschaffter, Grafen Cornificio von Ulefeld, in qualität eines Marschalls von dieser Groß-Botschafft nach Constantinopel, von dar er an. 1741. zurücke kam, Oberst-Lieutenant bey dem Harrachischen

schen regiment ward, und dem feldzuge in Böhmen beywohnte, aber nach einer kurtzen kranckheit im dec. an. 1741. zu Budweiß in Böhmen das zeitliche gesegnete, nachdem er sein leben auf dreißig jahr und sechs monate gebracht. *Acta publica.*

† **Ulm**, Reichs-stadt. Es hat zwar an. 1627. Rudolph der letzte Graf von Helfenstein, und erst an. 1716. Chur-Bayern und Fürstenberg-Mösskirch, als erben der Grafen von Helfenstein, neue forderungen auf diese Grafschafft gemachet. Allein jener starb noch vor austrage der sache, und gegen diese hat die stadt Ulm verschiedene deductiones und documenta drucken lassen, worauf die sache in vorigem stande verblieben. Mosers fortsetzung Crusii, c. 17. sect. 2. *Ejusd.* bibl. script. de reb. Suev. fol. 65. allwo verschiedene diese stadt betreffende schriften angeführet werden. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ulrica Eleonora, Königin in Schweden, war die jüngste tochter Königs Caroli XI. die er mit seiner gemahlin, Ulrica Eleonora, gezeuget hatte. Sie trat den 23. jan. an. 1688. zu Stockholm an das licht dieser welt, verlohr aber ihre mutter in dem fünften, und den vatter in dem zehenden jahre ihres alters; da nun die verwittwete Königin ihre großmutter damals noch lebte, übernahm sie die erziehung dieser Printzeßin, welche sich den 4. apr. an. 1715. mit Friderico, damaligen Erb-Printzen von Hessen-Cassel vermählte. Nachdem nun ihr bruder, König Carolus XII. den 11. dec. an. 1718. vor Friedrichs-Hall in Norwegen das leben eingebüsset, und die nachricht von seinem tode den 16. decembris zu Stockholm eingelanget, ließ die Printzeßin Ulrica Eleonora alle Räthe versammeln, und that ihnen die großmüthige erklärung, daß, wenn man sie auf den verledigten thron setzen würde, sie sich der souverainität begeben, und solche gäntzlich abschaffen wollte. Hierdurch gewann sie die Grossen des Reichs dergestalt, daß, ob sie zum theil gleich darauf umgiengen, wie sie den jungen Hertzog von Schleßwig-Holstein, als den sohn von der ältern schwester, auf den thron erheben möchten, sie doch dieselbe sämtlich, nach abgestatteten condolentz-complimenten, für die rechtmäßige Königin erkannten. Diese grosse mäßigung der Printzeßin und die kluge vorsichtigkeit ihres gemahls, welcher den König nach Norwegen hatte begleiten müssen, und bey dessen erfolgtem tode nicht nur die beyden Holsteinischen Minister, den Baron von Görtz und Grafen von der Nath, ehe noch der tod des Königs ruchtbar worden, arretiren, sondern auch die todes-post eiligst an seine gemahlin gelangen ließ, bevor der Hertzog von Holstein und dessen anhang etwas davon erfahren hatten, erhielten das Reich bey diesen umständen in ruhe, und versicherten der Printzeßin die angetretene Königliche regierung. Sie ernennete sogleich sechs neue Reichs-Räthe, und schrieb auf den 20. jan. an. 1719. einen Reichs-tag aus, damit die gesamten Stände auf solchem die neue regierungs-form in ordnung bringen, und ihre throns-besteigung bestätigen möchten, welches auch feyerlichst geschahe, und hingegen von der Königin den Ständen angelobt ward, die bedingungen, welche ihr vorgeschrieben worden, in allen stücken zu erfüllen. Bey dieser so unvermutheten veränderung muste der Baron von Görtz, wie unter seinem eigenen art. unter Göritz zu sehen ist, seinen kopf verlieren. Den 17. mertz erfolgte zu Upsal die crönung, nachdem sie vorher einen general-pardon publiciren lassen. Die Königin war nunmehr eiferig besorgt, wie sie sich ihre feinde vom halse schaffen, und dem Reiche einen vortheilhafften frieden zuwege bringen möchte. Der mächtigste unter den feinden war der Czaar von Rußland, mit welchem sich der verstorbene König bereits an. 1718. in einige friedens-handlungen auf der insul Aland eingelassen hatte. Die Königin that ihre erhebung auf den Schwedischen thron dem Czaar feyerlich kund, und dieser ermangelte darauf nicht, den General-Major le Fort nach Stockholm zu schicken, um derselben zu der angetretenen regierung glück zu wünschen. Mittlerweile befand sich der Graf von Gyllenborg noch immer auf der insul Aland, und versicherte, daß der Baron von Lilienstedt sich ehestens auch auf derselben einfinden, und die durch den tod Caroli XII. abgebrochenen friedens-handlungen im nahmen der Königin wieder anfangen würde. Alleine da der Czaar sichs am wenigsten versahe, wurde ihm die Groß-Britannische mediation angetragen, mit der versicherung, daß ohne solche man sich in keine friedens-handlung einlassen würde. Hierüber ergrimmete dieser Monarch dergestalt, daß er sogleich im julio an. 1719. den Groß-Admiral Apraxin mit einer flotte von 120. galeeren und 100. andern fahrzeugen nach der Schwedischen küste abschickte, um die Schweden durch feuer und schwerdt zum frieden zu bringen. Er drang glücklich in die Schwedischen scheeren ein, worinn er seine flotte theilete. Der kleinere theil derselben unter dem General Lascy, that oberhalb Stockholm, der stadt Upsal gegen über, eine landung, bey welcher die städte Ostham̃er und Oregrund, 21. Herren-höfe, 535. dörfer, 40. mühlen, und 16. magazine verbrannt, 9. eisen-gruben aber durch bomben gesprengt, und überall eine grosse verwüstung angerichtet wurde. Noch ärger machte es der Admiral selbst, welcher unterhalb Stockholm mit dem grossen theile seiner flotte an verschiedenen orten, ohnerachtet des widerstandes der Schweden, mit 40000. mann landete, und die gantze umliegende gegend verheerete. Man zehlte 13. städte, worunter das schöne Nordkoping war, 120. schlösser, 826. dörfer, 3. mühlen, und 10. magazine, die in die asche gelegt, und 2. kupfer-berawercke, wie auch 5. eisen-gruben, die ruiniret worden. Die beute der Russen war sehr reich, zu geschweigen was vor eine menge vieh auf die schiffe geschlept, auch was an jungen leuthen und kindern geraubet, und nach Petersburg gebracht worden. Die noth und schrecken der einwohner war unbeschreiblich. Man hielte sich selbst zu Stockholm nicht mehr sicher. Alles in der stadt und auf dem lande fieng an zu flüchten. Die Königin selbst war in furcht, und hatte damals ihren aufenthalt zu Carlsberg. In solcher noth sahe sie sich endlich genöthiget, dem Herrn von Ostermann, der sich damals zu Stockholm befand, ein schreiben an den Czaar zuzustellen, worinn sie sich erklärete, auf die vorgeschlagenen puncte einen frieden einzugehen, wenn man ihr bey gegenwärtigen umständen einige frist geben, und mit den kriegs-operationen inne halten würde. Hierauf gab der Czaar, der sich damals auf der insul Aland aufhielt, befehl, daß die flotte die Schwedische küste verlassen, und sich wieder zurück ziehen sollte. Kaum war sie nach hause gekehret, so fand sich der Admiral Norris mit einer Englischen flotte in der Ost-see ein, um die Schwedische küste vor weitern anfällen zu bedecken, und die mediation zwischen Rußland und Schweden zu befördern. Es entstund in Schweden eine sehr grosse freude, als diese flotte den 6. sept. sich mit der Schwedischen vereinigte, und vor Stockholm anlangte. Den 20. nov. an. 1719. ward der friedens-tractat mit Engelland, den 21. jan. an. 1720. mit Preussen, den 3. julii dieses jahrs mit Dänemarck geschlossen. Zu anfange des 1720. jahrs im jan. ward wiederum in Schweden ein grosser Reichs-tag gehalten, und von demselben der Erb-Printz von Hessen-Cassel, der Königin gemahl, zur Königlichen würde erhoben, und den 14. may zu Stockholm gecrönet. Von dieser zeit an begab sich die Königin in ansehung ihres gemahls der qualität einer regierenden Königin, und wollte blos die ehre einer vermählten Königin haben. Alles nun, was seit dieser zeit in Schweden vorgegangen, gehört zu der geschichte des Königs Friderici, der noch bis diese stunde den Königlichen thron besitzet. Die Königin hat nur einen zuschauer der weisen regierung ihres gemahls abgegeben, sich stets an seiner seite bey Hofe befunden, und mit ihm in der gröst̃en zufriedenheit, wiewol ohne ehe-segen, gelebet. Als an. 1738. der König mit einer sehr gefährlich anscheinenden kranckheit befallen wurde, und eben damals ein wichtiger Reichs-tag war, trug er der Königin die regierung auf, bis sichs mit ihm gebessert hätte, welches sich auch gegen dem ende des jahres ergab, und der König den 12. jan. an. 1739. die regierung wieder über sich nahm. Sie starb nach einer kurtzen kranckheit den 5. dec. an. 1741. in dem 53. jahre ihres ruhm-vollen lebens, und war die letzte person aus dem gantzen Königl. Schwedischen Hause. Die leiche ward den 16. dec. des abends um 8. uhr nach der Ritterholms-kirche gebracht, und in dem daselbigen Gustavischen begräbnisse beygesetzet. *Acta publica.*

Ulrich, lat. Huldricus, ist ein altes und wohl-geachtes, sowol um die kirche als die policey verdientes geschlecht in Zürich, welches nicht allein Antistites und Theologos, sondern auch Bürgermeister, Statthalter, Seckelmeister, Rathsherren und Zunftmeister gegeben; wie denn würcklich auch noch dermalen verschiedene aus dieser familie in ansehnlichen bedienungen stehen, als z. e. **Joh. Jacob Ulrich**, welcher zu Zürich an. 1669. gebohren. Sein vatter war Joh. Caspar Ulrich, des Regiments, der groß-vatter, Ulrich Ulrich, General-Lieutenant und des Raths. Er combinirte von jugend auf die studien mit der kaufmannschafft. Von an. 1704. bis 1712. ward er in geschäfften des saltz-handels gebraucht, da er denn verschiedene reisen ins Tyrol, Bayern und Schwaben gethan. An. 1707. wurde er zu einem ehren-glied des grossen, und an. 1712. des kleinen Raths erwehlet. An. 1722. ward er Pfleger von dem Stift Caroli Magni, und an. 1725. Seckelmeister. **Jacob Ulrich**, ein sohn Ulrichs, welcher an. 1538. gebohren, ward Provisor Carolinus, und Pfarrer zu Schwamedingen, auch endlich Professor Philosophiæ und Chor-Herr; starb an. 1605. und ist als der stamm-vatter der noch lebenden familie anzusehen. Vid. *Miscell. Tig.* tom. II. p. 554. **Joh. Jacob Ulrich**, war an. 1569. in Zürich gebohren. Sein vatter war Jacob Ulrich, Professor Philosophiæ und Canonicus. In seiner jugend hatte die gnädige und liebreiche vorsorge des himmlischen Vatters besonders über ihn gewachet, und ihm nicht nur einmal dem tode aus dem rachen gerissen. Vid. *Miscellanea Tigurina*, tom. II. p. 555. 559. & 573. An. 1587. bis 1591. reisete er nach Heidelberg, Marpurg, allwo er in Magistrum A. L. an. 1589. promovirt, Leipzig, Wittenberg, Erfurt, Hanau, Tübingen ꝛc. An. 1592. ward er in Zürich ad S. Ministerium examinirt, und selbigen jahrs noch Præceptor tertiæ classis; an. 1600. Leuth-Priester; an. 1607. Professor Catechetices; an. 1610. Feld-Prediger; an. 1611. Professor LL. Græc. & Hebr. an. 1623. Collegii Carolini Præpositus; an. 1625. Prof. Theologiæ. Er starb an. 1638. im 69. jahre seines alters. Siehe Lebens beschr. in *Mis. Tigur.* tom. II. p. 551-574. Seine schriften sind: Dreyzig

Predigten von der Vorsehung GOttes, Zürich 1606. in 8. Gottselige Gedancken von gegenwärtigen Sterbens-Läuften, Zürich 1611. wieder aufgelegt 1667. in 12. Christliche Ermahnung an alle diejenigen, welche aus ungegründetem eifer sich von den Reformirten kirchen absondern, und gemeiniglich Wiedertäufer genennet werden, Zürich 1615. in 8. Vindiciæ pro Bibliorum Translatione Tigurina, adversus Jacobi Gretseri Jesuitæ Admonitionem noviter ad exteros proterva criminatione emissam, Tig. 1616. de Certitudine Salutis, Ex Joh. X. Tig. 1617. Orationes duæ, quarum prior sæcularis, commemorans Reformationis Ecclesiæ Tigurinæ, annis abhinc centenis elapsis institutæ, beneficium Divinum. Posterior parænetica, suggerens remedia quæ gravi dissidiorum scandalo, in Ecclesiis Reformatis leniendo, pie adhiberi possunt, Tig. 1619. in 4. de Religione Ecclesiarum Græcanicarum, tum vetere tum hodierna, Tig. 1621. Oratio de Statu Ecclesiarum Reformatarum hodierno tristi & calamitoso, Tig. 1625. Diatribe de Ministerio Ecclesiastico, qua caput XVIII. Confessionis Helveticæ certis thesibus methodice comprehenditur, Tig. 1626. Declaratio Cap. VIII. Confessionis Helvet. de Lapsu Hominis & Peccato, Tig. 1627. de Ecclesiæ Electorum Dei, inter medium præteritorum Sæculorum Papatum ὑπάξει, seu Existentia & Conservatione perpetua, Tig. 1627. Vindicatio Cap. XVII. Confessionis Helveticæ, Tig. 1628. in 4. Vom alten Wahrhafft-Catholischen Glauben St. Felix und Regulä, Zürich 1628. in 8. epitomen ejus orationis panegyricæ recensuit 12. sept. 1627. Diatribe de Sacramentis in Genere, & Specie, qua capita Confessionis Helveticæ XIX. XX. & XXI. circa quæstiones controversas certis aphorismis comprehenduntur, Tig. 1629. Elenchus Errorum, quibus Orthodoxia Ecclesiarum Reformatarum de S. Eucharistia à Pontificiis impetitur, &c. Tig. 1630. Oratio Theologico-Politico-Historica de Confessione Helvetica & Augustana; Vid. *Miscell. Tig.* II. p. 606-627. Elenchus Canonis Missatici, Tig. 1632. Uber diese tractate hat er noch verschiedene andere gute sachen geschrieben, die aber in den druck nicht ausgegangen, wovon Hottinger in schola Carolina, p. 138. seqq. und Huldricus in Miscellaneis Tigurinis II. V. 1. nachzusehen. **Heinrich Ulrich**, war in Zürich den 3. julii an. 1575. gebohren. Sein vatter war Jacob Ulrich, Prof. Philos. und Canonicus. An. 1598. ward er in die zahl der V. D. Ministrorum aufgenommen; an. 1600. Pfarrer zu Dietlicken; an. 1609. Provisor Carolinus und Pfarrer gen Schwamendingen; an. 1611. Ludimoderator Carolinus; an. 1616. Canonicus; an. 1625. Prof. Græcus; und starb an. 1630. den 29. apr. Vid. *Hotting.* schola Carol. p. 137. Er hat verschiedene kleine tractate zum nutzen der schule heraus gegeben, als da sind: Libellus Precum Græco-Latinarum; Nomenclatura; Grammatica Græca, Latina; Rhetorica revisa; Bibliotheca nova Tigurinorum publico-privata, selectiorum variarum Linguarum, Artium & Scientiarum, Librorum, ex Liberalitate & Munificentia Bonorum utriusque tam Politici, quam Ecclesiastici Ordinis, in Usum Reip. Litterariæ collecta. Es ist hieben zu observiren, daß er einer von den vornehmsten urhebern der Zürichischen berühmten bürger-bibliotheck gewesen. Item: Varia Carmina. In manuscript hat er hinterlassen, eine lesenswürdige oration, de Patria, magnisque Dei in eam Beneficiis; varias Notas Philologico-Historicas in Vitam Alexandri Magni, Julii Cæsaris, Homeri Iliad.; Prosodiam Græcam; Orationem de Græcæ Linguæ Præstantia; Comœdias nonnullas; Præcepta de servanda Sanitate. **Caspar Ulrich**; sein vatter war Hans Georg Ulrich, Pfarrer zu Tallwyll und Decanus am Zürich-see, der groß-vatter Jacob Ulrich, Prof. Philos. und Canonicus. Er war gebohren an. 1594. und hat im vatterlande und an andern orten, als zu Basel, Heidelberg, Hanau, Prag in Böhmen, &c. wohl studirt. An. 1618. ward er V. D. M. an. 1620. Diaconus zu St. Peter, taufte währenden Diaconats 3793. kinder, an. 1645. Pfarrer zu St. Peter, und starb an. 1660. Man findet eine etwelche lebensbeschreibung dieses Herrn in des berühmten Zürichischen Theologi, Herrn Müllers, Tuba Joëlis, vorrede p. 70. & 83. Ihm hat die kirche zu Zürich die sonntäglichen kinderlehren und den kürtzern Catechismum, Fragstücklein genannt, zu dancken. Siehe **Müller**, l. c. p. 108. **Joh. Heinrich Ulrich**, war zu Zürich an. 1596. gebohren. Der vatter war Johann Jacob Ulrich, Prof. Theol. und Canonicus Præpos. der groß-vatter Joh. Jacob Ulrich, Prof. Philosoph. und Canonicus. Nachdem er in der schola patria die fundamente zu einer soliden und gründlichen wissenschafft geleget, reisete er nach Genf, Bremen, Böhmen, Sachsen &c. Nach glücklicher wiederkunft ward er an. 1618. in den catalogum Ministrorum V. D. recipirt, und Diaconus bey den Predigern von an. 1620. bis 1625. da er in der blüthe seines alters den 28. mertz verstarb. Man hat von ihm etliche theologische Dissertationes, de Hæreticis & contumacibus Ecclesiarum Turbatoribus; de Sanctorum Invocatione, wie auch verschiedene, wohlgerathene, Lateinische und Griechische Carmina. Er hinterließ eine einige tochter, welche an den berühmten Theol. und Polyglottum Dr. Joh. Hein. Hottinger verheurathet worden. Vide *Hotting.* schola Carol. p. 138. *Heideggeri* vita Hotting. p. 56. **Caspar Ulrich**, war an. 1600. in Zürich gebohren; der vatter war Rudolph Ulrich, des Raths von der freyen wahl, der groß-vatter Jacob Ulrich, Prof. Philos. und Canonicus. Er hatte von kindes-beinen an einen martialischen geist, deswegen er gar jung in Schwedische dienste gegangen, wo er auch unter dem berühmten Feld-Marschall Gustav Horn seine beförderung gefunden. Unter vielen expeditionen war auch eine, daß er einen theil derjenigen trouppen, die durch Stein nach Costantz marschirt, commandirte. Vide *Pufendorf.* de rebus Succicis. Hernach trat er als Oberster in Französische dienste; Bassompierre schreibt in seiner Schweitzerischen Ambassade, volum. II. p. 69. an den Marquis de Cœuvres rühmlich von ihm. An. 1633. ward er des grossen Raths, und an. 1635. Oberster in der besatzung zu Schaffhausen, da er auch, zu grossem bedauern, in dem 35. jahre seines alters verstarb. **Johann Jacob Ulrich**, wurde an das licht dieser welt gebohren den 8. apr. an. 1602. Sein vatter war Heinrich Ulrich, Professor der Griechischen sprache, sein groß-vatter Johann Jacob Ulrich, Prof. Philos. und Canonicus. Seine jugend brachte er zu mit fleißigem studiren, welches so viel gefruchtet, daß er den 5. dec. an. 1621. ad S. Ministerium admittirt worden. Worauf er herrliche reisen gethan, und neben der wissenschafft und erfahrenheit in theologischen sachen sich hauptsächlich auf die sprachen gelegt, da er auch derselbigen so mächtig worden, daß er in Französischer und Italiänischer sprache geprediget. An. 1625. wurde er Teutscher Prediger zu Genf. An. 1629. wurde er Præceptor tertiæ classi. Carol. und versahe dabey die Pfarre Albis-Rieden. An. 1630. wurde er Diaconus zum Frauen-Münster, wie auch Professor Theologiæ im Collegio Humanitatis und Bibliothecæ civicæ Præfectus. Wie denn die in ihren ersten anfängen begriffene bürger-bibliotheck unter seiner aufsicht in ein aufnehmendes wachsthum gerathen, wie solches neben unterschiedlichen stücken bezeuget, der wunder-schöne auf pergament geschriebene Codex der H. Schrift in Hebräischer sprache, eine schenckung des Hertzogs von Rohan, welche vermittelst seiner an diß ort geschehen. An. 1638. ward er Pfarrer zu den Predigern, und an. 1649. Pfarrer zum grossen Münster und Antistes Ecclesiæ Tigurinæ. Er starb an. 1668. den 22. horn. Von seinen ausgegebenen sachen und schriften kan Hottingerus in schola Tigurina nachgesehen werden. Unter denen unaufhörlichen sorgen, mit denen er öffentlichen berufs halber beladen, hat er jedoch viel geistliche meditationen und historisch-politische bedencken aufgesetzt; Predigten über das erste buch Mosis, Ruth, beyde bücher Samuels, Esther, Jeremiam, und etliche cap. Daniels; über den Matthäum, Marcum, die Epistel an die Römer, beyde an die Corinther; die Exercitationen oder Übungen über das Neue Testament; allerhand Feld-Predigten; Fest-Buß-Wahl-Synodal-Predigten; Schul-Reden; öffentliche Orationen von den Kennzeichen der Kirchen, denen Kirchen-Güthern; Von der Catechetischen Theologie; Von der Arithmetic, der Sitten-Lehre, den Historien; Vom Dornbusch Mosis; Von der heutigen Miliz; Von Carolo Borromäo. Unter den gedruckten sachen ist ein anhang zu dem Italiänischen tractat vom Jubel-jahr; Christliche Litaney wider den Türcken, in Italiänisch; Eines weislichen Soldaten Rosen-Krantz, Italiänisch und Teutsch. Er hat auch von dem schicksal des grossen Gustavi geschrieben, von dem feuerspeyenden Vesuvio, und anders mehr. Bey anlas der zersprengung des pulver-thurns, so sich den 10. junii an. 1652. abends um sechs uhr, durch den strahl vom himmel zugetragen, hat sich dieses Herrn frömmigkeit, tapferkeit, großmuth und fleiß trefflich sehen lassen; da er, gleich einem Generale in einem sturm, mit lauffen, besuchen, rathen, helffen, trösten, aufmuntern, vermahnen, insonderheit mit kräfftigem antreiben zu wahrer busse, sich gantz unermüdet erzeigt. Das dazumal obschwebende geschäfft der vereinigung der Evangelischen kirchen, welches der berühmte Duräus getrieben, hat er über die massen mit hülffe und rath befördert. Er unterhielte eine sehr weitläuftige correspondentz, nicht nur im lande, sondern auch mit allen den vornehmsten Theologen in Europa, ja so gar mit Fürstlichen personen, als zum exempel, mit dem Hertzoge von Rohan und andern; durch welches mittel er nicht nur in Zürich viel gutes geschaffet, sondern auch fremden kirchen und personen mit vielerley trost und rath ist beygestanden. **Ulrich Ulrich**; sein vatter war Rudolph Ulrich, Raths-herr von der freyen wahl, der groß-vatter Jacob Ulrich, Professor Philosophiæ und Canonicus. Er war gebohren an. 1607. ward Raths-Substitut an. 1633. des Regiments an. 1635. Zunfftmeister an. 1647. Oberster über 1000. mann zu schirm des vatterlands, wider die rebellischen bauern im Berner-gebiethe an. 1653. General-Lieutenant im Rapperschweyler-kriege, in welchem er die stadt und schloß Frauenfeld eingenommen, den Landvogt und beamtete nach Zürich führen, und ihm von allen quartieren der Landgrafschafft Thurgöw an. 1655. huldigen lassen, des Raths an. 1657. Er war auch einer der ersten anfänger, so die ansehnliche Gesellschafft auf der wasserkirchen oder bürger-bibliotheck an. 1629. den 7. febr. geholffen anrichten, und starb an. 1670. den 7. jun. Von ihm sind einige sachen in **Waldkirchs** Eydgen. Bunds- und Staats-hist. p. 546. nachzusehen. **Johannes Ulrich**; sein vatter war Hans Rudolph Ulrich, des Regiments, der groß-vatter Hans Georg Ulrich, Pfarrer zu Tallwyl und Decanus am Zürich-see. Er war gebohren den 20. dec. an. 1622. Nachdem er den grund seiner studien in Zürich geleget, reisete er an. 1642. in Holland, Engelland,

gelland, (allwo er König Carolum enthaupten sahe, wie er denn auch ein von dessen blut gefärbtes schnupftuch mit nach hause gebracht) Franckreich und Teutschland. Er hatte auf diesen reisen die ehre, mit verschiedenen vornehmen und berühmten leuthen bekannt zu werden, und freundschafft mit selbigen zu machen, (unter welchen freunden sonderlich auch Coccejus gewesen. Vide *Epist.* 162. p. m. 687.) welche freundschafft er hernach durch eine weitläuftige und gelehrte correspondentz unterhalten. An. 1649. kam er nach hause, da er denn in die zahl V. D. Ministrorum aufgenommen worden. An. 1650. wurde er Pfarrer zum Creutz, an. 1653. Prof. Ling. Hebr. im Collegio Humanitatis, an. 1655. Ludimoderator Abbatissanus, an. 1669. Pfarrer bey dem Frauen-Münster, und starb an. 1682. Seine schriften sind: Oratio de duobus Testibus Apocalypseos, cui adjungitur Josephi Mede Conversio Pauli mystica &c. Basel 1655. in 4. Heimliche Offenbarung der Geheimnisse des Reichs GOttes ꝛc. in unterschiedlichen Predigten vorgetragen, Zürich 1663. in 8. Oratio de Antichristi adversus militantem in terris Christi Ecclesiam ultimo Conatu, Basel 1666. in 4. Josephi Mede Conjecturæ de secundo Jesu Christi Adventu, in vers. 10. cap. III. 2. Ep. Petri &c. ex Anglico idiomate traductæ, Basel 1666. in 4. Das jüngste Gericht, oder Erklärung der Weissagung Enochs, in unterschiedlichen Predigten dargethan, Basel 1667. in 4. Zehen eifrige Fast-Buß- und Bättags-Predigten, welchen beygefügt werden drey Christliche Fest-Predigten, Basel 1667. in 4. Von der Würdigkeit des Lehr-Amts, Antritts-Predigt über Ephes. VI. 19. 20. Basel 1669. in 4. Christliche Predigt über den Abzug einer Compagnie nach Straßburg, aus Luc. III. 14. Zürich 1673. in 4. Drey Buß- und Bättags-Predigten, Basel 1671. Zwey Buß- und Bättags-Predigten, Ezech. XXXVI. 32. Basel 1666. und 1667. **Caspar Ulrich**, war zu Zürich an. 1655. gebohren. Sein vatter war Caspar Ulrich, des Regiments, der groß-vatter Ulrich Ulrich, General-Lieutenant und des Raths. Er gab nicht geringe hoffnung von sich, mit der zeit ein brauchbarer und nützlicher mann zu werden, indem er in den studiis Politices ungemeine progressen machte, allein der tod nahm ihn frühzeitig, nemlich an. 1675. zu Lausanne hinweg, und erstickte also diese hoffnung in ihrer blüthe. Man hat von ihm: Disputatio Politica, examinans Quæstionem: An Fœdus Helveticum sit legitime pactum? Tig. 1673. in 4. **Johann Jacob Ulrich**; sein vatter war Jacob Ulrich, Landvogt zu Kyburg und hernach Zunftmeister, der groß-vatter Hans Rudolph Ulrich, des Regiments. Er war gebohren an. 1665. und studirte bis auf die cantzel, weil aber sein einiger bruder starb, so wiedmeten ihn seine eltern dem politischen stande, in welchem er auch zu seinem unsterblichen ruhm und des vatterlands grossem nutzen, die oberste stufe erreichet. An. 1692. ward er Raths-Substitut, an. 1700. Zunftmeister, an. 1701. Gesandter über das gebürge, an. 1705. Statthalter, an. 1707. vorderster Gesandter nach Genf, um die zwischen dem Magistrat und der bürgerschafft entstandene mißhelligkeit beyzulegen. Vid. *Mercur.* 1707. tom. I. p. 483. allwo seine zwey gehaltene propositionen zu lesen. An. 1708. ward er vorderster Pfleger des Stifts zum grossen Münster, und an. 1710. vorderster Pfleger des spitals. An. 1712. hat er den neuen landsfrieden errichten helffen. An. 1714. half er arbeiten an der St. Gallischen pacification zu Roschach, und an. 1718. zu Baden vollends zu stande bringen. An. 1719. ward er zum Bürgermeister erwehlt, und starb den 26. febr. an. 1723. Er war in der gantzen Eydgenossenschafft, wegen seiner besondern gelehrtheit und erstaunlichen erfahrenheit in rebus politicis und ecclesiasticis, sehr berühmt und beliebt. Unter den hohen pacificatoren letztern friedens-wercks, war er der einige, der von anfang bis zum ende, nemlich an. 1712. 1714. und 1718. dabey gewesen. **Joh. Heinrich Ulrich**, war zu Zürich an. 1665. gebohren. Sein vatter war Heinrich Ulrich Pfarrer zum Frauen-Münster, der groß-vatter Heinrich Ulrich, Professor Græcus und Canonicus. Nachdem er an. 1687. ad Cathedram admittirt worden, reisete er nach Genf, von dar durch Franckreich, die Spanischen Niederlande, Holland und Teutschland. An. 1691. ward er Pfarrer zu Grünenbach, an. 1699. Diaconus zum Frauen-Münster, an. 1712. Feld-Prediger in dem Toggenburger-kriege, bey dem corpo zu Wädeschwyl, an. 1713. Pfarrer zum Frauen-Münster, und starb an. 1730. Seine schriften sind: Wahrhaffte und curiöse Relation des unglaublich herben Zustands der Reformirten auf den Französischen Galeeren, aus dem Französischen übersetzt, Zürich 1708. in 12. Fürbitte, Gutthätigkeit und Mitleidens-Wecker, oder curiöse Relation der in Französischen Gefängnissen, um des Evangelii willen, sich befindenden Hausgenossen des Glaubens, mit nahmen und zunahmen, auch andern merckwürdigen specialitäten, Zürich 1712. in 8. Aufnahms-Formul solcher, welche die Römische kirche und dero irrthum zu verlassen, und zu der allein-seligmachenden Reformirt-Evangelischen religion zu treten gesinnet sind, wie solche in der kirche zu Zürich gebräuchig, aus befehl in Teutsch-Italiänisch-Französisch- und Lateinischer sprache aufgesetzt, Zürich 1713. in 4. Die Danck- und Jubelwürdige Kirchen- und Glaubens-Reformation, vorgestellt in zwey Christlichen Neu-Jahrs-Predigten, Zürich 1719. in 4. Kurtze aber wahrhaffte Relation von der wunderbaren Erleuchtung etlicher ehrlicher Leuthe in dem Bärenthal, und der harten, wegen annehmung der Reformirt-Evangelischen Religion, ihnen zugefügten Drangsalen, samt einem Anhang, Zürich 1720. in 4. **Johann Jacob Ulrich**, war zu Zürich an. 1683. den 5. oct. gebohren. Sein vatter war Johann Jacob Ulrich, welcher aber frühzeitig verstorben; hingegen lebte der groß-vatter Johann Jacob Ulrich, Ludimoderator Carolinus und Chor-Herr, ihm zu gutem, desto länger. Da man in früher jugend eine ausnehmende fertigkeit des geistes, die mit einer besondern lehr-begierde vergesellschafftet war, an ihm wahrnahm, wurde er mit sorgfalt zu den studien gehalten, die er auch so weit brachte, daß er schon an. 1702. in den catalogum Ministrorum eingeschrieben worden. Worauf er nach Bremen verreiset, und daselbst des berühmten Herrn Keßlers tisch und institution genossen, daneben auch Corn. Hasii und anderer berühmten männer collegia fleißig besuchet. Er legte sich in den neben-stunden insonderheit auf die Orientalischen sprachen, weswegen er sich der unterweisung Antonii Margarithä, eines Jüdischen Rabbinen, bediente, wie er denn auch nach der zeit immer zu diesem studio gantz besondere neigung getragen, deswegen auch niemals ohne institution eines Rabbinen geblieben. Von Bremen begab er sich auf Franecker, da er Vitringam, Rhenferd, Roell, Bosium ꝛc. gehört, hatte auch hier das vergnügen den grossen Lampe können zu lernen, mit welchem er hernach bis an den tod die getreuste freundschafft und eine familiare correspondentz unterhalten. Von da reisete er nach Leiden, und machte sich daselbst Marckio, van Till, Witsio, Trigland ꝛc. bekannt und beliebt. Es ist hier nicht vorbey zu gehen, was ihm bey Herrn van Till begegnet: Es hielte dieser ein collegium homileticum, und da unser Ulrich über Matth. XVI. 18. predigte, censirte der Professor nicht nur nichts, sondern sagte so gar: Die tage meines lebens hab ich keinen menschen also reden gehört. An diesem orte hatte er seinem groß-vatter eine probe seiner studien zeigen wollen, und deswegen die bekannte Historiam Jeschu Nazareni mit einer übersetzung und gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Bald darauf hatte er sich, nachdem er Niederland und Teutschland durchreiset, wieder in das vatterland begeben, da er denn nicht lange auf beförderung warten müssen, indem ihm an. 1706. die Pfarr-stelle im waysenhause anvertrauet worden, die er auch mit dem allergrössesten fleiß und ungemeinem segen verwaltet; vier jahr hernach ward ihm zugleich die Professio Ethicæ Christianæ aufgetragen, welche er ebenfalls mit dem höchsten ruhm bekleidet, wie er denn in diesem studio voraus excellirte, wovon nicht nur seine predigten, sondern auch eine in manuscript hinterlassene Ethic, welche er in zeit von mehr als 20. jahren mit grösstem fleiß zusammen getragen, tüchtige proben abgeben. Dieser zweyfachen bedienung folgete nach dem verlauf etlicher jahre eine dritte, nemlich die Professio Juris Naturæ an. 1724. (diese Profession war neulich aufgerichtet, und er der erste Professor,) die er mit der abhandlung Pufendorffi de Officio Hominis & Civis, (über welches buch er gleichfalls einen vollkommenen Commentarium geschrieben,) rühmlichst und zum grossen nutzen der Studiosorum versehen. Inzwischen ist der ruhm von seinen meriten auch in der fremde erschollen, daher ihm erstlich die Heidelbergische, bald darauf aber die Gröningische Professio Theologiæ angetragen worden, die er aber höflich abgelehnet. Es brachte aber dieser fromme und gelehrte mann sein leben nicht hoch; er war nach dem zeugnis D. Scheuchzers, von jugend auf mit einer gattung des grimmens behafftet, welches ihn nach und nach dergestalt entkräfftete, daß er seinen Pfarr-dienst aufzugeben, und in der stille sich aufzuhalten gemüßigt worden; allein aller angewandten sorgfalt ungeachtet war es den 25. may an. 1731. da das stündlein seines lebens ausgeloffen. Sein leben ist von seinem nachfolger und geheimsten freunde, Joh. Jacob Zimmermann, Lateinisch beschrieben, und beydes Latein und Teutsch edirt worden. Ein extract davon ist auch zu lesen, in Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes, beytrag 31. p. 831-859. und beytr. 32. p. 1001-1014. Erste fortsetzung der kirchen-historie, nach Hübners methode, p. 500-503. Jöchers Gelehrten-Lexicon, tom. II. col. 2055. Seine schriften sind: Historia Jeschuæ Nazareni, a Judæis blaspheme corrupta, Versione ac Notis illustrata, Lugd. Bat. 1705. in 8. Die Herrlichkeit JEsu Christi und seiner Kirche, in unterschiedlichen Predigten vorgestellet, Zürich 1709. wieder aufgelegt 1731. in 4. Nähere Gedancken über die Glückseligkeit eines wahren Christen, 1. Cor. III. 21-23. Zürich 1711. in 8. wieder aufgelegt mit 11. andern einzeln Predigten, 1732. in 4. Paulinische Sitten-Lehre, über den Gebrauch irdischer Dinge, in drey Predigten, 1. Cor. VII. 29-31. Zürich 1711. in 4. 48. Predigten über Joh. XVII. Zürich 1711. in 4. Das Gebät des HErrn in zehen Predigten, Zürich 1711. in 4. Heilige Bibel-Ubung über das Evang. Matthäi, tom. IV. in 8. Zürich 1713. diese wurde auch Holländisch edirt; Friedens-Predigten, Zürich 1714. in 4. Die Herrlichkeit des Tods der Gerechten, aus Num. XXIII. 10. Zürich 1709. in 4. Die Gefahr der Welt-Liebe ꝛc. 1. Joh. XI. 15-17. Zürich 1713. in 4. Die wahre Freude eines mit JEsu vereinigten Christen, aus Esai. LXI. 10. Zür. 1715. in 4. Balsam und Artzt in Gilead, Jerem. VIII. 22. Zürich 1717. in 4. wieder aufgelegt 1737. in 8. Glaubens-Predigten, Zürich 1718. in 4. wieder aufgelegt 1733. wurde auch Holländisch edirt; Magnalia Dei, Psalm LXXII. 18. 19. Zür. 1719. in 4. Die letzte Reden JEsu, samt einem Anhang über die vorbildische Historie Cains und Abels, Zürich 1721. in 4. wie-

wieder aufgelegt an. 1739. in 8. Er ließ auch wieder auflegen, Friedrich Wahrmunds brüderliche Vermahnung, an alle verbesserte Kirchen in Europa ꝛc. Zürich 1722. in 4. Miscellanea Tigurina, tom. III. in 8. Zürich 1722. 1724. Berg-Predigt, tom. III. in 4. Zürich 1727-1730. Oratio de Vita & Obitu R. Gualtheri, Biblioth. Bremens. tom. VIII. p. 660. segq. Eine Vorrede über die zu Basel, bey Thurneysen, neu aufgelegte Tossanische Bibel, 1730. Der lebende JEsus, Joh. XIX. 25-27. Zürich 1731. in 4. Nach seinem tode kamen heraus, zwey theile auserlesener Predigten ꝛc. Zürich 1733. 1734. in 4. Item Schwanen-Gesang ꝛc. *Manuscr.*

Umbria, Ombria, eine Italiänische landschafft in dem Kirchen-Staate, zwischen dem Hertzogthum Urbino, dem Florentinischen gebiethe, dem Patrimonio Petri und der Anconitanischen Marck. Einige verstehen dadurch nur allein das Hertzogthum Spoleto; andere aber begreiffen zugleich darunter die landschafft Perugino, und die Grafschafft Citta di Castello.

† **Ungarn.** Im jahr 1740. als der Kayser Carl VI. verstorben, erkannten die Ungarn dessen älteste Printzeßin Maria Theresia, krafft der angenommenen Pragmatischen Sanction, als ihre Königin, und hatte die crönung in der mitte des mayens an. 1741. ihren fortgang. *Acta publica.*

Unger, (Christ. Gottl.) ein gelehrter Philologus, war zu Koltzig im Glogauischen Fürstenthum den 17. nov. an. 1671. gebohren. Nachdem er erstlich zu Fraustadt, Budißin, Görlitz, und denn auch zwey jahre zu Leipzig, den studien obgelegen, gieng er an. 1692. wieder nach Schlesien, und wurde allda ins Predig-amt nach Groß-Rinnersdorff, nachmals aber an. 1708. nach Herren-Lauenschütz beruffen. Er hatte sich, und zwar meistens ohne lehrmeister, eine grosse fertigkeit in der Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen, Arabischen und Türckischen, wie auch in der Englischen, Französischen und Italiänischen sprache zuwege gebracht, wie er denn auch unterschiedene grosse tomos von briefen, welche er bey seiner weitläuftigen correspondentz theils selbst geschrieben, theils von andern erhalten, in Lateinischer, Rabbinischer, Französischer, Italiänischer und Teutscher sprache hinterlassen hat. Er starb den 16. oct. an. 1719. nachdem er Indicem Typographiæ Dyrenfurtensis und einige predigten heraus gegeben. Sonsten aber hat er noch verschiedene wercke, als: weitläuftige Collectanea zu einer Bibliotheca Rabbinica; Wagenseilii Tela ignea Satanæ, noch einmal so starck vermehret; Historiam Manutiorum pleniorem; eine Hebräische übersetzung des Neuen Testaments; Uebersetzung und Widerlegung eines raren Portugiesischen geschriebenen Rabbinischen Läster-buchs wider die Christliche Religion, u. a. m. zum druck fertig nachgelassen. Neue Zeitung von gelehrten sachen, an. 1723.

† **Unruhe**, familie. Die geschichte Siegmunds von Unruhe wird ausgeführet in dem sendschreiben von dem zustande der Dißidenten in Polen ꝛc. wie auch in Schelhornii amœnit. litter. tom. IX. p. 736.

Vockerodt, (Gottfried) ein berühmter Philologus, war zu Mühlhausen in Thüringen den 24. sept. an. 1665. aus einem ansehnlichen geschlecht entsprossen, und legte von jugend auf so guten grund in den studien, daß er, als er kaum das zwantzigste jahr seines alters zurück gelegt, zu Jena mit ruhm Magister werden konnte. Nach diesem fieng er an. 1687. an, sich mit unterschiedenen disputationibus herfür zu thun, und zugleich den allda studirenden mit grösterm eifer, und öfters täglich neun stunden, in dem Lateinischen stylo und Philosophie, wie auch in der Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen sprache unterricht zu geben, wobey aber seine kräffte dergestalt geschwächet wurden, daß er sich vorsetzte, eine reise durch Teutschland nach Holland und Engelland zu thun. Allein er kam auf diesem wege nicht weit, inmassen er bey seiner ankunft in Halle an. 1689. zum Conrectore an dasigem Gymnasio verlanget wurde; wobey dieses merckwürdig war, daß er eine viertelstunde darauf, nachdem er diese vocation angenommen, noch eine andere zu gleicher stelle in seinem vatterlande erhalten. Nachdem er nun ins vierte jahr daselbst gelehret, erhielt er an. 1693. einen beruf zur Profession an dem Gymnasio zu Gotha, welchem er sodann im folgenden jahre als Rector vorgestellet wurde. Er starb in solcher bedienung den 10. oct. an. 1727. im 63. jahre seines alters. Seine vornehmste schriften sind: Consultationes de Litterarum Studiis; Commentatio de Eruditorum Societatibus, & varia Re litteraria; Sermones Panegyrici; Mißbrauch der freyen Künste, insonderheit der Music; Aufgedeckter Lust- und Mittel-Dings-Betrug; u. a. m. *Ex manuscr.*

Voetius, (Johann) ein sohn Pauli, und enckel Gisberti, war den 3. oct. an. 1647. gebohren. Er studirte zu Utrecht, und nahm den Doctor-grad in den Rechten an, lehrte auch bis an. 1674. zu Herborn, worauf er ein gleiches zu Utrecht anfänglich ohne besoldung that, nachgehends aber 800. gülden jährlich bezog. An. 1680. erlangte er die stelle eines Lehrers zu Leiden, allwo er bis an seinen den 11. sept. an. 1714. erfolgten tod mit grossem beyfalle geblieben, ungeachtet man ihn mit anbietung einer bestallung von 2000. gülden wieder nach Utrecht zu ziehen trachtete: Seine schriften sind: de Jure Militari; de Familia erciscunda; Or. fun. in Obit. Andr. Essenii; Resp. ad Libellum Cephæ Pistophili adversus Gisb. Voëtii Disp. de Justificatione; Compendium Juris; einige Reden, und ein Comment. ad Pandectas, welcher hoch gehalten wird. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Vogel, (Matthäus) ein alter Würtembergischer Theologus, gebohren den 7. sept. an. 1519. zu Nürnberg, von wannen er an. 1534. nach Tübingen, und darauf nach Wittenberg geschickt worden. Allhier ward er an. 1543. Magister, und bald darauf Pfarrer zu Lauffen bey Nürnberg, hernach an. 1548. Prediger bey St. Jacob. In dem folgenden jahre ward er wegen dem Interim vertrieben, und erlangte eine Pfarr-stelle zu Velau in Preussen, ferner um das jahr 1553. Professor und Prediger zu Königsberg, und als er von dannen wegen des Osiandrischen streits, und verwirrten kirchen-zustandes entweichen muste, kam er in das Würtembergische. Allda ward er erstlich zu Hornberg, hernach zu Göppingen Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer, und dann endlich Abt zu Alpirspach, da er den 3. dec. an. 1591. gestorben. Seine vornehmste schrift ist: Biblische Schatz-cammer in sieben theilen in fol. Ferner hat er geschrieben: Dialogum von der Rechtfertigung, samt einem Bedencken von dem Zwiespalt über solchen Artickul, und Antwort auf D. Joh. Mörlins Sendbrief und Apologiam. *Crusii* annal. P. III. lib. XII. c. 38. *Adami* vit. Theol. *Freher. Fecht.* epp. Theol. P. IV. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. Sein sohn gleiches nahmens, welcher an. 1563. gebohren, und endlich Probst zu Herbrechtingen worden, auch den 3. sept. an. 1624. gestorben, hat seines vatters biblisches werck in eine Lateinische epitomen gebracht, und eine vorrede von seines vatters leben vorgesetzet. *Fischlinus*, l. c. *M. Steinweeg.* manuscr.

Voglerus, (Valentinus Henricus) ein Medicus, war zu Helmstädt, woselbst sein vatter, Gottfried, Medicinæ Doctor und Professor, wie auch Braunschweigischer Leib-Medicus gewesen, an. 1622. den 17. sept. gebohren. Nachdem er die academische studien sowol in seiner vatter-stadt als auch zu Altorf mit gutem fortgang getrieben, und darauf den gradum eines Doctoris erhalten, practicirte er eine zeitlang zu Franckfurt am Mayn, und zu Oppenheim, und wurde sodann zu Helmstädt Professor Medicinæ, allwo er auch an. 1677. den 13. mart. das zeitliche gesegnet. Seine schriften sind: Institutiones Physiologicæ; Philologia & Physiologia Historiæ Passionis Jesu Christi; Introductio universalis in Notitiam Scriptorum cujusque Generis; Commentar. de Rebus natural. & medicis, quarum in Scriptura sacra fit mentio; de Valetudine Hominis cognoscenda, &c. *Morhof.* in Polyh. litter. tom. I. lib. I. c. 16. n. 3. *Witte*, diar. *Freheri* theatr.

Vogt von Summerau und Praßberg, siehe oben Summerau.

Voigt, (Gottfried) ein Philologus, war zu Delitsch, einem städtgen in Meissen, im apr. an. 1644. gebohren. Nachdem er erstlich zu Altenburg einer sorgfältigen unterweisung genossen, setzte er zu Wittenberg seine studien so unermüdet fort, daß er nicht allein von dasiger Universität zum Magistro ernennet, sondern auch von dem Mecklenburgischen Hertzoge Gustavo Adolpho in seinem 24. jahre zum Rectore der schule in Güstrow beruffen wurde. Hierauf nahm er an. 1678. zu Giessen den gradum eines Licentiati Theologiæ an, und kam zwey jahre darauf als Rector des Johannei nach Hamburg, welches amt er aber nicht lange verwalten konnte, inmassen er den 7. jul. an. 1682. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Thysiasteriologia; Tr. de Ordinatione Presbyterorum; Miscellanea Biblica; Tr. s. Diss. contra Nivis Albedinem realem; VI. Indices Latinitatis corruptæ atque incorruptæ; Physicalischer Zeitvertreiber; verschiedene Dissertationes, &c. *Fabricius*, in præf. ad Voigtii Thysiasteriol. it. in Memoriis Hamburg. vol. III.

Volcius, (Melchior) ein Würtembergischer Theologus, war zu Groß-Bottwar an. 1562. gebohren. Von dannen kam er in verschiedene kloster-schulen, und endlich nach Tübingen, allwo er sein Studium Theologicum zu ende brachte. Hierauf ward er nach einander Unter-Præceptor des klosters Bebenhausen, Diaconus zu Böblingen, Pfarrer zu Wangen, Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blaubeuern, Pfarrer zu St. Anna, und Senior Ministerii zu Augspurg, Abt zu Anhausen, und endlich an. 1619. General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, allwo er den 9. dec. an. 1625. gestorben. Seine schriften sind: Furiæ Jesuiticæ a Gretsero & Vettero contra Prædicantes Augustanos emissæ, ac iisdem remissæ &c. Von Beruf der Kirchen-Diener; Antwort auf das falsch genannte Evangelische Examen Fr. Marquardi Leonis ꝛc. *Fischlini* memor. Theol. Würt. P. I. *M. Steinweeg.* manuscr.

Volckmann, (Israel) ein Medicus, war zu Nicolstadt im Hertzogthum Liegnitz den 6. dec. an. 1636. gebohren. Nachdem er zu Breßlau und Leipzig studirt, wurde er zu Padua Doctor, practicirte sodann in Liegnitz, und starb an. 1706. den 5. febr. Seine schriften sind: Historia Conchyliorum, Ornithologia, und Phytologia magna; welches letzte werck sein sohn, Georg Ant. Volckmann, in zehen volum. in fol. an tag gegeben. *Rungii* miscell. litter.

Volzyr von Seronville, (Nicolaus) Geheim- und Geschicht-schreiber Antonii Hertzogs von Lothringen, lebte in dem

16. jahrhundert, und ſchrieb ein buch unter folgendem titul: Hiſtoire & Recueil de la triomphante Victoire obtenuë contre les Luthériens d'Alſais (das iſt, d'Alſace) par le Duc Antoine. Obwol viele fehler in dieſem wercke anzutreffen, ſo iſt es dennoch ſehr nützlich, weil Volzor nicht nur zu ſolcher zeit gelebt, ſondern auch alles, was er erzehlet, mit eigenen augen angeſehen hat. Sonſten hat man auch von ihm: Chronique en vers des Rois & Ducs d'Auſtraſie; Traité nouveau de la Déſécration ou Dégradation de Jean Caſtellan Hérétique, jadis Hermite de S. Auguſtin.

Vondel, (Jooſt van den) ein berühmter Poet, war faſt 30. jahr alt, da er Lateiniſch lernte, und über 40. da er die Logic ſtudirte, brachte es aber dennoch hernach ſo weit, daß er wegen ſeiner treflichen verſe der Niederländiſche Virgilius genennet wurde. Er ſtarb den 5. febr. an. 1679. im 92. jahre ſeines alters, und hat den ruhm, daß er der erſte unter den Holländern geweſen, der einige reguln von der Dicht-kunſt abgefaſſet; welche jedoch nur general ſind. Seine erſten getichte taugen auch nicht gar viel, welches ſeiner langwierigen verſäumnis der ſtudien zuzuſchreiben; mit den andern aber hat er ſehr groſſen ruhm erlangt. Unter andern brachte er Virgilii getichte, ingleichen die Pſalmen Davids, in Holländiſche verſe; ſchrieb auch Myſteria Altaris; Oedipum; Cantilenas rurales; Præſtantiam Eccleſiæ, &c. Seine in Holländiſcher ſprache geſchriebene trauer-ſpiele hat David von Hoogſtraten an. 1720. zu Amſterdam in zwey tom. in 4. zuſammen heraus gegeben. *Witte*, diar. Benthems kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Journal lit.* tom. III. p. 187. ſeq.

Upton, (Nicolaus) ein Engelländer, befand ſich an. 1428. bey der belagerung von Orleans, und wurde hernach Canonicus und Cantor zu Salisbury und Wells. Er lebte noch an. 1453. und ließ verſchiedene ſchriften, als: Relationes Hiſt. de Rebus Angliæ; de Legibus ſecialibus; de Studio militari, welches letzte an. 1654. zu Londen nebſt Joh. de Bado aureo Tract. de Armis gedruckt worden. Einige halten dafür, daß er auch urheber von der ſchrift de Armis ſey, und ſich nur unter dem gedachten nahmen mit fleiß verſteckt habe. *Clerc*, bibl. du Richelet. *Pitſeus*, de ſcr. Angl.

Vries, (Gerhard van) ein gelehrter Utrechter, war in dieſer ſtadt den 15. aug. an. 1648. gebohren. Er ſtudirte die Theologie unter Gisb. Voetio, legte ſich aber inſonderheit auf die Natur-lehre, und erlangte an. 1671. die erlaubnis zu lehren. In dem folgenden jahre begab er ſich nach Leiden, kehrte aber an. 1674. wieder nach Utrecht, allwo ihm ein öffentliches lehr-amt in der Philoſophie anvertrauet wurde, wozu an. 1685. auch die Theologie auſſer der ordnung kam. Er ſtarb den 1. dec. an. 1705. Seine ſchriften ſind: Exercitationes rationales de Deo &c. de Natura Dei & humanæ Mentis &c. Narrator confutatus &c. Carteſius vindicatus; er wollte auch Lucretium mit Commentariis Philoſophicis heraus geben, konnte aber damit nicht zu ſtande kommen. *Caſpar. Burmanni* Traj. erudit.

Urſel, (Conradus Albertus Carolus, Hertzog von) und Hobocke, Kayſerlicher geheimer Rath, wie auch Gubernator und General-Capitain des landes und der Grafſchafft Namur, war eigentlich aus dem geſchlechte von Schets. Sein vatter, Franciſcus Schets, Graf von Urſel, zeugte ihn mit Honoria Dorothea von Hornes. An. 1714. vermählte er ſich mit Eleonora Chriſtina, des jetzt regierenden Fürſtens Ludovici Ottonis von Salm ſchweſter. An. 1716. befand er ſich im nahmen des Adels bey der groſſen Deputation, welche die Niederländiſchen Stände wegen des mit den Holländern geſchloſſenen barriere-tractats nach Wien ſchickten, bey welcher gelegenheit er von dem Kayſer den 24. apr. an. 1717. in den Fürſten-ſtand erhoben wurde. Im octob. eben dieſes jahres vertrat er bey der huldigung zu Brüſſel die ſtelle eines Erb-Marſchalls von Brabant. An. 1718. ward er ein würckliches mitglied bey dem neuerrichteten Staats- und Regierungs-Rathe zu Brüſſel. Nach der zeit hat er auch das Gouvernement von Namur bekommen. Er ſtarb zu Brüſſel den 3. may an. 1738. Sein leichnam iſt den tag hernach in das von deſſen vorfahren geſtiftete kloſter der Brigittiner gebracht, und allda beerdiget worden. *Acta publica.*

Urſinus, (Benjamin) ein Mathematicus, hieß ſonſten Behr, und war zu Sprottau in Schleſien an. 1587. den 5. jul. gebohren. Nachdem er in ſeinen ſtudien genugſamen grund gelegt, hielt er ſich eine zeitlang als Hofmeiſter zweyer von Adel, bey Keplero, dem er an den Tabulis Rudolphinis arbeiten half, zu Prag, und hernach zu Lintz auf, ward auch allda an dem Gymnaſio Roſenbergico Lector Mathematum, endlich aber an. 1630. Profeſſor Matheſeos zu Franckfurt an der Oder, und ſtarb den 27. ſept. an. 1633. Seine ſchriften ſind: Trigonometriæ libb. III.; magnus Canon Triangulorum logarithmicus; de Originibus Roſenbergiacis, &c. *Beimann.* notit. Acad. Francof. *Witte*, diar. ad an. 1634.

† **Urſperg.** Von dem jahre 1129. bis an. 1349. hat dieſes kloſter 26. Pröbſte gehabt, worunter vornemlich der neunte, nahmens Conrad von Lichtenau, zu mercken, welcher durch ſeine hiſtoriſche gelehrſamkeit, und inſonderheit durch ſein Chronicon Urſpergenſe vielen ruhm erworben. *M. Steinmeg.* manuſcr.

† **Uſingen**; die genealogie der Fürſten von Naſſau-Uſingen, iſt in Sarbrücken ſowol droben als im Lexico nachzuſehen.

W.

Achtmeister, (Carolus Johannes, Graf von) Königl. Schwedischer Vice-Admiral, war der älteste sohn des an. 1714. verstorbenen Schwedischen Groß-Admirals. Er muste an. 1715. da er Schout by Nacht war, mit 8. kriegs-schiffen auf der Ost-see creutzen; hatte aber am 24. april das unglück, daß er von dem Dänischen Vice-Admiral Gabel, zwischen den insuln Laland und Femern, gäntzlich geschlagen, und selbst gefangen wurde. Nach einigen jahren ward er auf freyen fuß gestellet, und zum Vice-Admiral ernennet; da er denn an. 1720. auf der flotte, welche sich mit dem Groß-Britannischen Admiral Norris vereinigte, gegenwärtig war, und auf der Russen unternehmungen ein wachsames auge hatte. Er starb endlich an. 1731. im februar, nachdem ihm seine gemahlin, Ulrica Magdalena, des Grafen Magni Steenbock tochter, die er sich an. 1714. beygeleget, bereits an. 1715. im tode vorangegangen. *Ex manuscripto.*

† **Wackerbarth**, familie. Es ist noch anzumercken August Heinrich von Wackerbarth, Erb-Herr auf Kogel, Braunschweig-Lüneburgischer Hofmeister und Drost zu Ahlden ohnweit Zell, der an. 1711. den 18. jen. gestorben. Von seinen kindern, die er mit Susanna von Berlichingen gezeuget, ist Ludwig Anton von Wackerbarth auf Kogel an. 1687. den 26. febr. gebohren, und im sept. an. 1735. als Königl. Groß-Britannischer und Chur-Braunschweigischer Oberst-Lieutenant ohne erben gestorben. Siehe **Pfeffingers** hist. des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, tom. II.

Wackerbarth, (Augustus Christophorus, Graf von) Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall, war ein sohn Joachimi Christophori von Wackerbarth, und an. 1662. im Mecklenburgischen gebohren. Er kam an. 1685. mit der verwittibten Churfürstin von Pfaltz, Wilhelmina Ernestina, bey der er als Page in diensten stund, nach Sachsen, da er denn nach einiger zeit an dem Hofe zu Dreßden sein glücke fand. Nachdem er sich daselbst in den Ritterlichen leibes-übungen vollkommen gemacht, und in mathematischen wissenschafften einen guten grund geleget, ließ ihn der Churfürst Johannes Georgius III. auf seine kosten reisen, und beförderte ihn nach seiner zurückkunft bey der artillerie, wobey er sich dergestalt hervor that, daß er in kurtzem die stelle eines General-Adjutanten und Obersten erlangte. An. 1702. wurde er General-Maior von der infanterie, und wohnte sowol in diesem als folgenden jahre mit den Chur-Sächsischen hülfs-völckern den feldzügen im Reiche und am Rhein bey. An. 1704. bekam er die stelle eines Commendanten in Hagenau, welche stadt er an. 1705. nicht wenig bevestigte, aber an. 1706. nach einer kurtzen belagerung an die Franzosen, so mit einer starcken armee davor lagen, übergeben muste. Inzwischen war er nicht nur von seinem Könige und Churfürsten zum General-Haus- und Land-Zeugmeister, ingleichen zum General-Intendanten der civil- und militar-gebäude, und General-Commissario der Balthischen meer-porten erkläret, sondern auch von dem Kayser Josepho an. 1705. den 26. aug. in den Reichs-Grafenstand erhoben worden. Nachgehends machte ihn sein König zum General-Lieutenant, und schickte ihn an. 1708. als ausserordentlichen Envoyé nach Wien, woselbst er in dessen nahmen den 9. aug. die Chur-Sächsischen Reichs- und den folgenden 14. aug. die Böhmische lehen empfieng. Von hier begab er sich im sept. nach den Niederlanden, und legte vor Ryssel, gleichwie im folgenden jahre vor Tournay seine tapferkeit an den tag. An. 1710. ernennte ihn sein König zum würcklichen geheimen Rath, geheimen Cabinets-Minister und General von der infanterie, schickte ihn auch nochmals als Gesandten nach Wien, allwo er sich bis an den tod des Kaysers Josephi, der an. 1711. den 17. april erfolgte, aufhielt, und sodann nach Polen abreisete. Hierauf wohnte er dem feldzuge in Pommern bey, und langte an. 1712. wiederum in Sachsen an, welches er erst an. 1715. verließ, und sich aufs neue nach Pommern erhub, woselbst er bey belagerung der stadt Stralsund das general-commando führte, und dieselbe den 23. nov. zur übergabe zwang. An. 1716. setzte er die bevestigung von Warschau und einigen andern plätzen in bessern stand, worauf er an. 1717. nach Wien gesendet wurde, und zu der vermählung des damaligen Sächsischen Chur-Printzens mit der Erz-Hertzogin Maria Josepha einen glücklichen grund legte. An. 1718. wurde er zum Gouverneur über Dreßden bestellet, und mit dem orden des weissen Adlers beehret, von welcher zeit an er sich fast beständig daselbst befunden, ausser daß er an. 1720. eine reise nach Berlin that, um ein cartel wegen der überläufer einzurichten. An. 1723. bezeigte der Kayser seine gegen ihm tragende hochachtung dadurch, daß er ihm sein kostbares portrait überschickte. An. 1728. hatte er die ehre, daß der König von Preussen, als er zu dem Könige von Polen nach Dreßden kam, bey ihm einkehrte; aber auch das schrecken, daß bey gegenwart dieses hohen gastes in der nacht zwischen dem 17. und 18. jan. in seinem hause eine feuersbrunst entstand, wodurch dasselbe nebst vielen kostbarkeiten gäntzlich in die asche geleget wurde. Diesen verlust zu ersetzen, schenckte ihm sein König unter andern das wichtige Amt Zabeltitz, welches letztere er den 3. april in besitz nahm. An. 1730. ward er zum General-Feld-Marschall erkläret, und ließ in dem berühmten lager zu Zeithayn, wo er das commando führte, seine kriegserfahrenheit sehen. An. 1733. im oct. erhielt er das ober-commando über die Sächsische armee, so in Polen einrückte, brach den 4. dec. von Dreßden auf, und langte glücklich zu Cracau an; muste aber wegen zugestossener unpäßlichkeit nach vollbrachter crönung seinen rückweg nach Sachsen nehmen, da er denn den 10. mertz an. 1734. wieder zu Dreßden ankam, aber den folgenden 14. aug. an der wassersucht den geist aufgab, und seinem verlangen nach zu Zabeltitz in aller stille beygesetzet wurde. Er hat mit seiner gemahlin, Catharina Balbiani, Marggräfin von Salmour, einer wittwe Caroli Wilhelmi, Marggrafens von Brandenburg, die er sich an. 1707. beygeleget, und an. 1719. durch den tod verlohren, keine kinder erzeuget, und dahero ihren sohn aus erster ehe vor vielen jahren an kindes statt angenommen, mit der bedingung, daß er seinen geschlechts-nahmen führen sollte. Derselbe war Josephus Antonius Gabaleon von Wackerbarth-Salmour, Graf des H. Römischen Reichs, Herr von Zabeltitz ꝛc. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Cabinets-Minister, Ritter des weissen Adlers- St. Mauritii- und Lazari-orden, und Ober-Hofmeister bey Ihrer Hoheit dem Chur-Printzen zu Sachsen. *Ex manuscripto.*

Waddingus, (Lucas) ein berühmter Minorite, war in Portlairghe, oder wie die Engelländer diesen ort zu nennen pflegen, zu Waterford, in der Irrländischen provintz Mounster, den 16. oct. an. 1588. aus einem alten und sehr ansehnlichen geschlecht gebohren. Seine eltern, welche eine sonderbare ehrfurcht vor den H. Franciscum hatten, bemüheten sich,

ihm von kindheit an eine neigung zu desselben orden beyzubringen, und gaben ihm, so bald er nur das lesen gelernet, die sogenannten Officia minora des Römischen Breviarii in die hand, welche er auf die ihm vorgeschriebene weise mit allem fleiß zu recitiren pflegte. In seinem 13. jahre war er der Lateinischen sprache schon so kündig, daß er selbige in gebundener und ungebundener rede schreiben konnte, dahero ihn sein bruder, Matthäus, von dieser zeit an zur Philosophie anführte, und, weil ihre beyden eltern kurtz darauf gestorben, ihn nach einiger zeit in das zu Lisabon befindliche Irrländische Seminarium versetzte. Nachdem er aber nur sechs monate darinn zugebracht, und hiernächst sein 16. jahr zurück geleget, trat er in den Franciscaner-orden, ward auch folgends an. 1613. Priester, und ferner Lector Theologiæ auf der Universität zu Salamanca, in welchem amte er sich durch seinen fleiß und geschicklichkeit in so besonderes ansehen setzte, daß der bisherige General-Vicarius seines ordens, Antonius a Treio, als ihn der König Philippus III. zum Bischoff in Carthagena, wie auch zu seinem ausserordentlichen Ambassador in der affaire von der unbefleckten empfängnis Mariä an den Römischen Hof ernennet, ihn bey solcher handlung zu seinem gehülffen verlangte. Er begleitete demnach selbigen an. 1618. nach Rom, und schrieb allda nicht nur die acta dieser Gesandtschafft, nebst vielen andern wercken, sondern war auch eine zeitlang Procurator seines ordens, ingleichen der Teutschen und Französischen nationen General-Commissarius. So stiftete er auch an. 1625. das berühmte Irrländische Collegium St. Isidori in Rom, worinn er nachhero beständig wohnte, und zum öftern auch die stelle eines Guardians versahe, und wurde überhaupt fast bey allen wichtigen dingen zu rathe gezogen, die entweder seinen orden, oder sein vatterland anbetrafen. Er starb den 18. nov. an. 1657. in dem 70. jahre seines alters. Seine schriften sind, die schon zuvor erwehnte Legatio Philippi III. & IV. Regum Hispaniæ, ad summos Pontifices de diffinienda Controversia immaculatæ Conceptionis V. Mariæ; Vita Petri Thomæ, Carmelitæ; Vita Jacobi Piceni, welches Joh. Bapt. Petrutius in versen verfasset, mit seinen verbesserungen und noten; eine Sammlung von des H. Francisci Opusculis; Diss. de Hebraicæ Linguæ Origine, Præstantia & Utilitate, die bey denen von ihm heraus gegebenen Concordantiis Hebraicis Marii Calasii anzutreffen; Syllabus Scriptorum & Martyrum Franciscanorum; und Annales Minorum, s. trium Ordinum a S. Francisco institutorum, welche Josephus Maria Fonseca zu Rom an. 1731. mit verschiedenen supplementis in zwölf folianten wiederum auflegen lassen. Sonst sind auch noch aus eben dieser familie entsprossen: 1.) Richardus Waddingus a St. Victore, ein Augustiner-Carmelit, und Professor zu Coimbra. 2.) Petrus Waddingus, ein Jesuit, der zu Löven und Prag eine lange zeit die Theologie gelehret, und auf der letztbemeldten, wie auch auf der Grätzischen Universität Cantzler gewesen. 3.) Lucas Waddingus, gleichfalls ein Jesuit, der sich zu Madrid durch seine theologische gelehrsamkeit und politische klugheit in grosses ansehen gesetzt. Diese drey haben insgesamt mit dem obigen zu einer zeit gelebet. *Franc. Haroldus*, in vita Lucæ Waddingi, bey dessen annal. Minor. tom. I. add. *Antonius*, bibl. Hisp. nova, tom. I. in præf. pl f. 2. it. in append. ad hanc biblioth. p. 369. *Baillet*, jugem. des Savans sur les biblioth.

Wächtler, (Jacob) ein Lutherischer Theologus, war zu Grimme in Chur-Sachsen, woselbst sein vatter gleiches nahmens eine lange zeit Archidiaconus gewesen, den 17. sept. an. 1638. gebohren. Nachdem er erstlich zu Wittenberg als Magister und Adjunctus der philosophischen Facultät mit grossem beyfall gelehret, ward er an. 1666. zum Archidiacono nach Oschatz, an. 1679. aber zum Superintendenten nach Geimmern, und endlich an. 1687. zu gleicher stelle nach Beltzig befördert, worauf er auch den titul eines Licentiati, und ferner an. 1698. eines Doctoris Theologiæ angenommen. Er war in seinem amt überaus eifrig, wie er denn in seinen letzten 10. jahren 3000. predigten gehalten, und starb den 4. nov. an. 1702. Man hat von ihm verschiedene schriften, als da sind: Chiliasticæ Vanitatis Demonstratio; Arcana Chiliasmi moderni; de Cathedra Confessionali, welche insgesamt wider D. Spenern gerichtet sind; ferner Sterbens-Andachten; Creutz-, Glaubens- und Sterbens-Trost, ꝛc. *Pipp.* memor. Theol. n. 89. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1731.

Wächtler, (Christfried) Jacobi bruder, war den 18. nov. des jahrs 1652. gebohren, und zog im 12. jahre seines alters auf die Fürsten-schule zu Meissen, im 16. aber auf die Universität Leipzig, allwo er sich der Philosophie und Theologie sehr eifrig befliß, und zugleich durch seine gehaltene unterschiedliche disputationen von seiner künftigen gelehrsamkeit einen guten vorschmack gab. Nach diesem aber legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, übte sich auch unter G. Fuhrmann zu Dreßden einige zeit in der praxi, und begab sich sodann mit einigen untergebenen wieder nach Leipzig, allwo er noch ferner einige gelehrte dissertationen und tractate edirte. Hierauf übernahm er an. 1677. das Actuariat in dem Amte Wolckenstein, und trat hiernächst bey dem Chur-Sächsischen geheimen Rath, R. D. Grafen von Taube, als Secretarius in dienste, worauf er endlich zu Wittenberg Doctor wurde, und sich wieder zur praxi wendete, welcher er auch mit gantz sonderbarem lob, jedoch ohne hindansetzung seiner übrigen studien, so lange abgewartet, bis er nach einigen vom schlage gehabten anfällen und andern beschwerlichkeiten den 5. (nicht den 3.) sept. an. 1731. starb. Er hat zu den Actis Eruditorum, die zu Leipzig in Lateinischer sprache heraus kommen, grossen beytrag gethan, und ausser diesen auch Vindicias Zieglerі contra Stricturas Henrici Henninges ad Grotium de J. B. & P. ingleichen Commentarium ad singulas Leges Tituli Digestorum de Evictionibus; Lectiones Grotianas ad Lib. I. & II. de Jure Belli & Pacis; Notas ad Lib. I. Probabilium Juris Ger. Noodtii, de Jure in Re & ad Rem, contra J. F. Behamb; Animadversiones in G. Noodtii Opera; Amœnitates Florentinas in Lælii Taurelli Annotata Digestorum Florentinorum; de Cancellariis Veterum Epistolas contra Spencerum; u. a. m. heraus gegeben. Einige von seinen schriften hat Christ. Heinr. Trotz, unter dem titul: C. W. Opuscula Juridico-Philologica rariora, zu Utrecht an. 1733. in 8. zusammen auflegen lassen, welchen er auch verschiedene nachrichten von seinem leben mit beygefüget. add. *Nova Acta Erudit. Lipsi.* an. 1733. mens. febr.

Wärenberg, eine in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mihel-Viertel gelegene Grafschafft, welche schöne regalien und ein besonderes auf viel meilen sich erstreckendes Land-Gerichte hat. Das alte schloß, so auf einem hohen berge lieget, ist, allem ansehen nach, von den vorlängst abgestorbenen Herren von Wazzenberg oder Wachsenberg erbauet worden. Es hat aber beydes das schloß und die Grafschafft schon an. 1300. dem Hause Oesterreich zugehöret, welches sie öfters verpfändet, bis sie endlich der Kayser Ferdinandus I. an. 1553. seinem Rath und Hof-Cammer-Präsidenten, Erasmo von Gera, vor 12095. fl. versetzet, und hierauf eigenthümlich überlassen. Von dessen nachkommen hat sie Johannes Erasmus, Herr von Gera, an Conradum Balthasar, Grafen und Herrn von Stahrenberg, der an. 1687. mit tode abgegangen, verkauft. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 596.

Wagner, (Tobias) ein Lutherischer Theologus, war zu Heydenheim im Würtembergischen an. 1598. den 21. febr. gebohren, und studirte zu Tübingen, woselbst er auch in seinem 20. jahre Magister wurde. Nach diesem stund er zu Eßlingen 20. jahr in dem Predig-amte, und kam von dar an. 1653. wiederum nach Tübingen, allwo er erstlich die Superintendur im Fürstlichen Stipendio, und eine theologische Profession auf der Universität, endlich aber auch die würde eines Probsts und Cantzlers erlangte. Er starb an. 1680. den 12. aug. im 82. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als: Institutiones Historicas; Breviarium totius Orbis Geographicum; Limina Genealogica in præcipuas Magnatum Europæ Familias; Astrologiam Genethliacam destructam; de Justificatione Peccatoris; ingleichen Streit-schriften wider den Jesuiten Wagnereck, Laur. Forerum ꝛc. *Witte*, memor. Theol. *Fischlini* mem. Theol. Wurtemb. P. II.

Wagstaffe, (Thomas) ward den 15. febr. an. 1645. aus einem edlen geschlechte in Warwickshire gebohren, und machte seine studien zu Oxford, allwo er auch seine gradus annahm, und hernach an. 1669. in die zahl der Priester aufgenommen ward. Nachdem er etliche Pfarreyen versehen, ernannte ihn König Carolus II. an. 1684. zum Cantzler der Cathedral-kirche von Lichfield, und gab ihm eine präbende bey der nemlichen kirche. Als Wilhelmus und Maria den Königlichen thron bestiegen, und er den neuen eyd zu leisten sich weigerte, ward er aller seiner ämter entsetzet, da er dann viele jahre hindurch die Artzney-kunst zu London sehr glücklich übete, und anbey sein Priester-kleid allzeit trug. An. 1693. den 23. febr. ward er von Dr. Wilhelm Lloyd, Bischoffe von Norwich, Dr. Franc. Turner, Bischoffe von Ely, und Dr. Thomas White, Bischoffe von Peterborough, in dieses letztern wohnung zum Bischoff geweyhet, da denn der Graf von Clarendon der gantzen solennität beywohnete. Er starb den 17. oct. an. 1712. in seinem 56. jahre. Man hat von ihm nur vier gedruckte predigten, hingegen aber hat er sehr vieles zu verfechtung der Englischen kirchen- und Staats-verfassungen mit vielem nachdruck und deutlichkeit geschrieben, sonderlich hat er auch auf eine überzeugende weise dargethan, daß das buch, welches den titul Εἰκὼν Βασιλικὴ führet, Königs Caroli I. seldsteigene arbeit sey, obwol Milton und andere es dem Dr. Ganden, Bischoffe von Exeter, zuschreiben wollten. Englischer *Bayle*.

Wahrsager-Kunst, lat. Divinatio, war bey den Alten entweder natürlich, oder künstlich. Die natürliche bestunden in gewissen natürlichen begebenheiten, aus welchen die dazu bestellte leuthe zukünftige sachen vorhersagten. Die vornehmsten arten geschahen erstlich aus den eingeweyden der geopferten thiere, durch die Aruspices; zweytens aus den vögeln, durch die Augures; drittens aus den gestirnen, durch die Astrologos; viertens aus den träumen, durch die Oneiropolos, und aus andern mehr. Von den meisten dieser arten, wie auch von der künstlichen handeln *Rosini* antiq. Rom. *Cuperi* antiq. Rom. *Perizon.* antiq. Homer. und dergleichen authores, wie auch verschiedene artickul dieses Supplements, als: PYRJOMANTIA, RABDOMANTIA &c.

† W.

† Waibling. Soll Waiblingen geschrieben werden, und ist eine der ältesten und vor zeiten merckwürdigsten städte in Schwaben, ob sie schon heut zu tage kein solches ansehen mehr hat, sondern jetzo nur eine mittelmäßige Würtembergische Amts-stadt, zwischen Eßlingen, Canstadt, Schorndorf und Winnenden, ist. Nach der Nördlinger schlacht ist an. 1634. diese stadt von den Kayserlichen abgebrannt, nachgehends aber wieder fein aufgebauet worden. *Crusii* annal. Suev. *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. *Waltz.* Waiblinga ex Rammis Cæsar. rediv. *M. Steinweeg.* MSct.

Waidhofen, heißt 1.) eine stadt in Unter-Oesterreich an der Alps, welche dem Bischoff zu Freysingen in Bayern zugehöret; 2.) eine Landes-Fürstliche stadt nebst einem schlosse, welche in Unter-Oesterreich an der Teya gegen Böhmen und Mähren zu lieget. Jene wird gemeiniglich Bayerisch Waidhofen, diese aber Böhmisch Waidhofen genennet.

Wake, (Wilhelm) Ertz-Bischoff von Canterbury, ward zu Blandford in der Grafschafft Dorset, allwo sein vatter gleiches nahmens mit ihm, sich als ein Edelmann aufhielt, in dem jahr 1657. gebohren. An. 1672. kam er in Christ-Church nach Oxford, und nahm allda in den folgenden jahren seine gradus philosophicos an. Nachdem er zum Priester gemacht worden, ward er zum Prediger der Gesellschafft von Grey's-Inn ernennet, und unter der regierung Königs Jacobi II. gieng er als Prediger mit dem Englischen Botschaffter Vicomte Preston nach Paris, und that sich nach seiner zurückkunft von dar durch verschiedene streit-schriften wider die Römische kirche hervor. An. 1689. den 24. jul. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an, und ward hernach einer von den ordinari Predigern König Wilhelms und der Königin Mariä. An. 1689. erhielt er auch ein Canonicat bey der Christ-kirche, und an. 1694. ward ihm die Pfarr-stelle von St. James's West-Minster, wie auch an. 1701. das Decanat von Exeter aufgetragen. Den 28. julii an. 1705. gelangte er zu dem Bißthum von Lincoln, und von dar ward er an. 1716. zu der Ertz-Bischöfflichen würde von Canterbury erhoben. Er starb zu Lambeth den 24. jenner an. 1737. Der gottselige eifer, das friedliebende gemüthe, und der fleiß, mit welchem er mit ausländischen, sonderlich mit den Schweitzerischen Theologis correspondirte, werden sein gedächtnis immer in dem segen erhalten. Seine vornehmsten schriften sind: Preparation for Death; An English Version of the genuine Epistles of the Apostolical Fathers; Charges to his Clergy; A Catechism; Sermons; An Exposition of the Doctrine of the Church of England in the several Articles proposed by Monsieur de Meaux, late Bishop of Condom; A Discourse of the holy Eucharist; A Discourse concerning the Nature of Idolatry; sure and honest Means for the Conversion of all Hereticks; two Discourses of Purgatory and Prayer for the Dead; &c. &c. Englischer *Bayle.*

† Waldegrave. Jacobus lebte noch an. 1728. und hat von seiner gemahlin Maria, einer tochter Johannis Webb von Hatheropp, zwey söhne und eine tochter gezeuget.

Waldenburg, ein in der Grafschafft Hohenlohe sehr hoch gelegenes schloß und städtgen, welches einer linie der Grafen von Hohenlohe den nahmen giebet. Es ist ein Bischöfflich-Regenspurgisches lehn, und an. 1391. denen Grafen von Hohenlohe zu einem kunckel-lehn verliehen worden. Man muß es nicht mit Waldenberg in dem Hennebergischen vermengen. *Pastorii* Franconia rediviva. *Frise*, in chron. apud Ludewig, p. 188.

Waldmann, (Hans) ein berühmter Kriegs-Held und Bürgermeister zu Zürich, war sehr geringer herkunft, und von Blickenstorf, einem an der Lorentzen bey Zug gelegenen dörffein, gebürtig. In dem 8. jahre seines alters kam er nach Zürich, und erlernte das rothgerber-handwerck, und ward daselbst an. 1452. zum bürger angenommen. Seine vortreflichen leibes- und gemüths-gaaben aber machten ihn zu höhern und wichtigern dingen tüchtig, daher er sich in Königlich-Französische und andere kriegs-dienste begab, und sich darinn also hervor that, daß er bey seiner zurückkunft nach Zürich sehr geachtet, und von der bürgerschafft, deren gemüther und vertrauen er sich zugezogen, dermassen geliebet, daß er sich nicht nur mercklich bereicherte, und das schloß Dubelstein, wie auch die Gerichte zu Dubendorff käuflich an sich brachte, sondern auch zu stattlichen bedienungen gezogen ward. An. 1454. war er Fürstlich-Einsiedlischer Amtmann, an. 1476. Zunftmeister auf der zunft zum kameel. Als an. 1476. König Ludewig eine Gesandtschafft von den Eydsgenossen nach Paris begehrte, ward Hans Waldmann von Zürich geschickt. In eben diesem jahre hielt er sich in der auf 10000. Ritter-tag wider den stoltzen Hertzog Carl von Burgund gelieferten schlacht vor Murten so tapfer und ritterlich, daß er, nachdem dieselbe mit vollem siege auf Eydsgenößischer seite geendet worden, von Graf Oswald von Thierstein auf dem schlacht-felde zum Ritter geschlagen ward. In dem gleichen 1476. jahre ward er zu Zürich zum Bau-Herrn erwehlet, und unter ihm die Wasser-kirche erbauet. An. 1479. gieng er als Gesandter zu dem Papste. An. 1480. ward er oberster Meister, und an. 1482. erhielt er die höchste ehren-staffel des Bürgermeisterthums. Diese wichtige stelle hat er so rühmlich versehen, daß die adelichen geschlechter ihn anfiengen zu beneiden, sonderlich, weil er gemeine handwercker zu den Regiments-stellen hervor zoge. Hierzu kam das von dem Rath ausgegangene Reformations-mandat, durch welches dem pracht und andern mißbräuchen schrancken gesetzt wurden. Als die einschränckung des saltz-kaufs in die stadt Zürich noch dazu gekommen, wurden die bauern dadurch dergestalt in harnisch gebracht, daß sich deren bey 500. zusammen rotteten, und eine Gesandtschafft nach Zürich schickten, welche aber durch den Bürgermeister Waldmann von der audientz bey dem Rathe abgehalten worden. Endlich zogen bey 2000. bauern gegen der stadt, sie wurden aber durch vermittelung anderer Eydgenößischer orte von aller thätlichkeit abgehalten. Indessen stoßete Bürgermeister Waldmann vielerley stich-reden wider die bauern aus, wovon dann seine feinde anlas nahmen, ihn bey den landleuthen zu schwärtzen, worauf selbige eine abermalige Gesandtschafft von 50. mann in die stadt schickten; da ihnen aber unbeliebiger bescheid worden, brachen die bauern vollkommen aus, besetzten die schlösser Wädenschweyl, Grüningen und andere plätze mehr. Dem Waldmann ward indessen wohlmeynend angerathen, sich für eine zeitlang aus der stadt zu entfernen, allein er gab diesem rathe kein gehör, sondern da die bauern bereits gegen 7000. mann starck vor der stadt lagen, sammelte er die bürgerschafft auf die zunft, ermahnte sie zur treue, und that seine unschuld klärlich dar. Als er aber hiermit beschäfftiget war, ward vermittelst der läutung der glocken, durch angeben seiner feinde, der grosse Rath versammelt. Er begab sich auch dahin, ward aber bald darauf samt andern von 500. bürgern, welche sich mit gewehrter hand vor dem Rathhause einfanden, heraus gefordert, und zu verhütung eines grausamen blut-bades nebst sieben andern Raths-gliedern auch würcklich überantwortet, und von der rasenden schaare ins gefängnis gebracht. Mittlerweile hatten die bauern ein gerücht ausgebracht, daß durch Waldmanns verständnis mit dem Kayser fremdes volck ins land gebracht worden, darauf abermals der land-sturm ergangen, und gegen 8000. bewafnete bauern nach der stadt gezogen kamen, welchen die bürgerschafft die nöthigen lebensmittel anschaffen muste. Hierauf ward der gantze kleine Rath von der bürgerschafft entsetzt, und ein neuer Rath, der hernach wegen seiner harten regierung, der hörnene Rath genennet worden, aufgeworffen. Vor diesem Rathe nun wurden viele klagen wegen verrathe, mördlichen anschlägen ꝛc. wider den unschuldigen Waldmann eingeführet, sein haus, wie auch das schloß Dubelstein geplündert, und endlich gar ein peinliches hals-gericht über ihn gehalten. Da man in allem urtheil-sprechen begriffen war, kamen drey unbekannte kerls, welche, damit man meynen sollte, sie hätten sich schwitzend gelauffen, die hemder in einem brunnen genetzt, gantz schnaufend auf das Rathhaus, und verkündeten, der Kayser habe, um dem Waldmann rettung zu schaffen, mit einem starcken kriegs-heer bereits über den Rhein gesetzt, und verherge das land mit feuer und schwerdt. Waldmann ward hierüber peinlich befragt, und erbote um alles genugsame verantwortung. Allein es half alles nichts. Die wuth seiner feinde behielt die oberhand, und er ward einhellig zum schwerdt verurtheilet, auch solches urtheil an ihm den 6. april an. 1489. in des Hegnauers wiese, dahin er in einem, mit 200. bewafneten versehenen schiffe gebracht worden, unter dem zuschauen von mehr dann 10000. menschen vollzogen. Aus seiner verlassenschafft wurden den aufrührischen bauern 12000. gülden bezahlt; das schloß Dubelstein und zugehörige Herrlichkeiten aber zu gemeiner stadt handen genommen. Die vornehmsten Zunftmeister, welche Waldmanns partey gehalten, wurden auf befehl des hörnenen Raths gefangen genommen und enthauptet. Bürgermeister Waldmann liegt beym Frauen-Münster vor des Predigers stuhl begraben, und als man an. 1627. ein grab zwischen dem Pfarr-stuhl und der cantzel machen wollen, fand man Waldmanns todten-cörper, den kopf zwischen den beinen liegend, noch gantz frisch, wie dessen der in dem jahr 1700. verstorbene Herr Bartholomäus Anhorn, V. D. M. ein zeuge gewesen, von welchem es noch viele jetztlebende personen mündlich mehrmalen gehöret haben. Vita *Waldmanni* MSct.

Waldschmidt, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Rodheim in der Wetterau den 13. jan. an. 1644. gebohren, und studirte zu Giessen, Prag und Wien, worauf er zu Giessen Doctor und zu Marpurg nach und nach Professor Physices und Medicinæ primarius, wie auch Landgräflich-Heßischer Leib-Medicus, und ein mitglied der Naturæ Curiosorum wurde. Letztlich gieng er mit dem Landgrafen von Hessen-Cassel in campagne, ward aber aus dem lager bey Maynz kranck nach Marpurg gebracht, und starb den tag darauf, nemlich den 12. aug. an. 1689. Seine Opera Medico-practica sind zu Franckfurt am Mayn an. 1707. zusammen heraus gekommen, wobey auch eine nachricht von seinem leben befindlich ist.

Waldschmidt, (Wilhelm Ulrich) ein sohn Johann Jacob Waldschmidts, des berühmten Medici, ward zu Hanau an. 1669. gebohren, studirte die Medicin zu Marpurg, Giessen, Heidelberg, Tübingen und Zürich, besuchte hierauf Holland und Engelland, wurde bey seiner zurückkunft Medicus bey den Heßischen trouppen, erhielt an. 1691. die Professionem Anatomiæ & Botanices in Kiel, bekam auch an. 1693. die Profess. Physic. experimental. noch darzu, lehrte aber von an. 1719. als Professor Medicinæ primarius daselbst, stund auch bey dem Hertzoge von Holstein als Leib-Artzt und Justitz-Rath in diensten, und starb als Magnificus zu Kiel den 12. jan. an. 1731.

1731. Seine schriften sind: Tractatus de Aloë; de Superfœtatione falsò prætensa; Dissertationes variæ; die von ihm versprochene Tractatio succincta Signorum inseparabilium seu Pathognomicorum, ist durch seinen tod unterbrochen worden. *Commerc. litterar. Norimberg.* 1731. *Biblioth. Rivinian.* p. 623.

Waldsee, ein städtlein in Schwaben, zwischen Ravenspurg und Biberach an einem grossen see, so vor zeiten ein wald gewesen seyn soll, gelegen, wovon sich eine linie der Grafen und Truchsessen von Waldpurg schreibt. Es ist auch ein kloster daselbst, worinn verschiedene Herren von Waldpurg begraben. Die Prödste desselben erzehlt *Crusius*, annal. P. II. lib. XI. c. 11. welcher auch der Baronen von Waldsee gedenckt, paralip. c. 21. An. 1634. den 10. jan. ist Waldsee von den Schweden eingenommen worden, und an. 1646. der Französische General Turenne allda gelegen. *Zeiler.* topogr. Suev. p. 414. 666. *M. Steinweeg.* MSct.

Walenburch, (Adrianus und Petrus de) waren zwey brüder, von Rotterdam gebürtig, welche sich in der mitte des XVII. sæculi bekannt gemacht. Sie wurden beyde in der Reformirten religion auferzogen, bekannten sich aber nachmals zur Römisch-Catholischen lehre, worauf Adrianus wegen seines wider die Protestanten bezeigten eifers Titular-Bischoff zu Adrianopel, und Suffraganeus des Ertz-Bischoffs zu Maynz, Petrus aber Titular-Bischoff in Mysia, und Suffraganeus im Ertz-Stift Cöln wurde. Ihre gesamte schriften sind zu Cöln an. 1669. und 1670. in zwey voll. in fol. gedruckt worden, darunter sonderlich berühmt: Methodus Augustiniana, worinn sie eine neue manier, wie man von Catholischer seiten wider die Protestanten disputiren müsse, auf die bahn bringen wollen. *Baillet*, jugem. des Sav. sur les princip. ouvrag. des aut. tom. VII. *Fabricius*, hist. bibl. Fabric. P. II. p. 127. seqq.

Walker, (Clemens) ein Engelländer, war zu Cliffe in Dorsetshire aus einer angesehenen familie gebohren. Er legte zu Orford in dem Collegio, Ædes Christi genannt, den grund seiner studien, und unterließ auch nicht, dieselbe durch eigenen fleiß weiter fortzusetzen, nachdem er sein erb-guth in der Grafschafft Sommerset in besitz genommen. Bis hieher hielt er es auch mit der Englischen und Bischöfflichen kirche, nach diesem aber schlug er sich auf die seite der Presbyterianer, und nahm des Prynne partey, der wider Rath. Fiennes wegen der an. 1643. geschehenen schimpflichen übergabe der stadt Bristol an die Königliche trouppen eine klage angestellet; wodurch er sich denn bey den mißvergnügten so grosse liebe erwarb, daß er in das lange Parlement zu einem mitgliede erwehlet wurde. Indem er nun diese würde bekleidete, gab er auf alles, was hier und da vorgieng, genaue acht, und schrieb verschiedene den damaligen zustand von Engelland betreffende dinge, insonderheit aber eine History of Independency, in drey theilen, dazu nachhero ein anderer, welcher sich T. M. genennet, auch noch den vierten verfertiget. Es gelung ihm aber nicht zum besten, inmassen der Protector, Olivier Cromwel, so bald er erfahren, daß Walker dieses buchs urheber sey, ihn in den Tower zu Londen gefangen setzen ließ, allwo er auch an. 1651. sein leben beschloß. *Wood*, hist. Univers. Oxon. lib. II. p. 276. it. Athen. Oxon. tom. II.

Waller, (Edmund) ein gelehrter Engelländer, ward den 3. mertz an. 1605. zu Coleshill in Hertfordshire gebohren. Nachdem er seinen vatter in zarter jugend verlohren, besorgte seine mutter dessen auferziehung, sandte ihn erstlich in die Eaton-School und von dar in des Königs Collegium zu Cambridge, und hatte das vergnügen, daß dieser sohn in kurtzer zeit sehr weit in den studien kam. In dem 17. jahre seines alters ward er schon ein mitglied des Parlements für die gemeinde von Agmondesham. Als Printz Carl an. 1623. auf der strasse von St. Andero bey nahe von den Spaniern wäre aufgehoben worden, schried Waller hierüber das wunderschöne getichte, so betitelt ist: Of the Danger his Majesty (being Prince) escaped in the Road at St. Andero, und zwar so schrieb er solches in einem alter, da die vortreflichsten geister sich kaum anfangen zu entwickeln, und zu einer zeit, da die Englische Poesie annoch fast keine harmonie und anmuth hatte. An. 1628. schrieb er ein anderes getichte, als der König die botschafft von dem tode des Hertzogs von Buckingham erhielt. Auf diese weise nun war er bey Hofe sehr wohl bekannt, und ward von allen vornehmen und wissenschafft-liebenden Herren geliebet, fand sich auch als ein mitglied in derjenigen berühmten Gesellschafft, in welcher Mylord Falkland, der Ritter Franciscus Wainmann, Dr. Chillingworth, Godolphin und andere vortrefliche geister waren. An. 1640. in dem april war er wiederum ein mitglied des Parlements, und widersetzte sich damals dem Hofe, wie er denn auch ein gleiches zu anfang des auf den 3. nov. des nemlichen jahrs anfangenden langen Parlements that. Gegen dem ende des 1642. jahrs war er einer von den Deputirten des Parlements, welche dem König im nahmen beyder Häuser friedens-vorschläge thun sollten. Der König war damals zu Orford. An. 1643. war Waller einer derjenigen, welche sich heimlich verbunden hatten, die stadt Londen samt dem Towr unter die gewalt des Königs zu bringen, und dessen völckern die besitznehmung davon zu verschaffen; allein der anschlag ward entdeckt, und Waller, Tomkius und Challoner in gefängliche hafft gebracht; die zwey erstern wurden mit dem strange hingerichtet, für Waller aber hatte der General Esser einen aufschub der execution erhalten. Nachdem er also ein gantzes jahr gefangen gesessen, ward er der hafft entlassen, und um 10000. pfund sterling gestrafet. Hierauf verreisete er nach Franckreich, und hielt sich einige jahre theils zu Paris, mehrentheils aber zu Roan auf. Nach seiner zurückkunft in Engelland hielt er sich zur stärckern partey, gieng sehr vertraut mit Cromwel um, und schrieb ihm eine lob-rede an. 1654. wie er denn auch dessen tod an. 1658. mit einem getichte besang. Bey wiedereinsetzung Caroli II. ward er von diesem Monarchen gnädigst empfangen, und von ihm bey allen seinen lust-reisen mitgenommen. Er saß nachwärts auch in verschiedenen Parlementern, und behielt die schärfe und gegenwärtigkeit seines geistes bis ins alter, wodurch dann geschahe, daß seine gesellschafft bis an sein ende sehr angenehm war. Er starb an der wassersucht den 21. oct. an. 1687. Man hat ihm ein herrliches grabmahl aufrichten lassen, dessen aufschriften von Thomas Rymer sind verfasset worden. Seine sämtlichen getichte sind schon an. 1645. zu Londen zusammen gedruckt worden. Englischer *Bayle.*

Wallfisch, eine vestung bey Wismar an der Ost-see im Mecklenburgischen, welche an. 1648. an die Cron Schweden überlassen, und an. 1717. von den Nordischen Alliirten demolirt worden.

Wallin, (Georgius) ein Schwedischer Bischoff, war zu Dockstad, einem dorfe in der Diœces Widygaerd, in der provintz Angermanland, den 1. may an. 1644. gebohren. In seiner jugend besuchte er den winter über die schule zu Hernösand, da er dagegen im sommer seinen eltern, die gemeine bauersleuthe waren, bey ihrer feld-arbeit an die hand gehen muste; brachte es aber dennoch so weit, daß er nach einigen jahren die Academie zu Upsal beziehen konnte. Hieselbst nun legte er sich mit allem fleiß auf die Theologie, nebst andern zu seinem haupt-zweck gehörigen wissenschafften, und nahm, nachdem er zuvor de Subselliis Logicorum, ingleichen de Atmosphæra disputiret, den gradum eines Magistri an. Nach diesem bekam er eine Prediger-stelle bey der militz, ward aber nur ein jahr darauf Königlicher Hof-Prediger, und an. 1685. Pastor in Gevalien. Allein sein König Carolus XI. rufte ihn bald wieder zurück, und machte ihn nicht allein zum Ober-Hof-Prediger, sondern ertheilte ihm auch selbst an dem Schwedischen Reformations-Jubilæo an. 1693. die Doctor-würde in der Theologie, und bezeugte vor ihn überhaupt so grosse hochachtung, daß er auch in seiner letzten kranckheit niemand, als ihn, um sich zu haben verlangte. Endlich wurde er an. 1703. Bischoff zu Hernösand, mit welchem amt zugleich die aufsicht über alle kirchen und schulen in gantz Nordland verknüpfet ist, und starb den 7. jul. an. 1723. Sein sohn, gleiches nahmens, ist gleichfalls Königlich-Schwedischer Hof-Prediger und Doctor Theologiæ worden. *Bibliotheca Bremensis Theolog.*

Wallis, (Georgius Oliverius, Graf von) Königlich-Ungarischer General-Feld-Marschall ꝛc. war der älteste sohn Georgii, Freyherrn von Wallis, der als Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister den 6. sept. an. 1689. vor Maynz geblieben, und diesen seinen sohn mit seiner gemahlin Maria Magdalena, einer Gräfin von Bentzenstein, gezeuget hatte. Nach des vatters tode ward er nach Wien gebracht, allwo er unter die Pagen an dem Kayserlichen Hofe aufgenommen worden. Bald hernach erwehlte er die kriegs-dienste, und that sich am Rheinstrom und in Ungarn so hervor, daß er den 20. aug. an. 1704. ein regiment erhielt, und als Oberster an. 1706. dem entsatze von Turin beywohnete. An. 1707. dienete er in dem Königreich Neapolis, und hatte die ehre die vestung Pescara zu erobern. Er blieb nachgehends beständig in diesem Königreiche, erhielt im may an. 1708. die würde eines General-Feld-Wachtmeisters, und an. 1716. eines General-Feld-Marschall-Lieutenants und eines Hof-Kriegs-Raths. An. 1718. zeigte er in Sicilien viele tapferkeit, und in dem oct. an. 1719. nachdem Meßina an die Kayserlichen übergegangen, ward der Graf von Wallis zum Gouverneur der stadt und der citadelle bestellet, und den 1. oct. an. 1723. zum General-Feld-Zeugmeister erkläret. Zu ende des 1725. jahrs that er eine reise nach Wien, ward von dem Kayser mit dem obersten commando aller trouppen in Sicilien versehen, und kam an. 1726. wieder in Sicilien an. Nach dem jahr 1730. ward er durch den Fürsten Georg Christian von Lobkowitz in dem Gouvernement von Meßina und in dem commando über die trouppen in Sicilien abgelöset, worauf er wieder nach Teutschland gieng, und theils zu Wien, theils auf seinen güthern seine zeit zugebracht. An. 1733. kam er auch an den Rheinstrom, und ward zum Commendanten von Maynz ernennet. An. 1734. kam er in Maynz an, und stellte alles in gute verfassung, muste aber bey erfolg der belagerung Philipsburg nach dem Kayserlichen lager gehen, welches unter dem Printzen Eugenio stund. Zu ende dieses feldzugs muste er in Italien gehen, allwo er viel gutes ausrichtete, und im december das general-commando übernahm. An. 1735. im frühjahr gieng er nach Wien, und versahe allda seine stelle eines Hof-Kriegs-Raths. An. 1738. ward er ernennet, unter dem Groß-Hertzoge von Toscana die gesamte infanterie wider die Türcken in Ungarn zu commandiren, da dann den 10. jun. der feldzug eröfnet ward. Obwol dieser nun nicht gar glücklich geführet worden, und Orsowa samt Meadia verlohren gegangen, so fand

fand doch die conduite, die der Graf von Wallis gehalten, bey Hofe völligen beyfall. Er hatte auch während demselben die ehre, daß ihn der König in Polen den 3. aug. zum Ritter des weissen Adlers creirte. Man bildete sich daher nicht ein, daß sein credit so bald fallen würde, als es in dem folgenden feldzuge geschehen. Der Kayser trug ihm im jan. an. 1739. das ober-commando über die gantze armee in Ungarn auf, und erklärte ihn zum Statthalter im Königreich Servien. Den 9. aprtl langte er zu Belgrad an, und ließ die trouppen zusammen rücken. Nach verschiedenen bewegungen vernahm er zu Wisnitza, daß der feind im anmarsch wäre, und faßte den entschluß dieselben, ohne das corpo des Grafen von Neuperg zu erwarten, anzugreiffen, ehe sie sich zu Grotzka mehr verstärckten. Diß wurde den 22. jul. ins werck gesetzet, nachdem die armee die gantze nacht hindurch marschiret. Zwey überläufer gaben aber dem feinde hievon in zeiten nachricht, und daher stund er bey dem angriff in so guter bereitschafft, daß, da die Kayserlichen sich nicht ausbreiten und in völlige schlacht-ordnung stellen konnten, dieselben bald in verwirrung gebracht und zum weichen genöthiget wurden; es würden auch die vortrouppen ohnfehlbar eine totale niederlage erlitten haben, wenn sie nicht noch der Printz von Hildburghausen mit der nachkommenden infanterie unterstützet, der Graf von Neuperg aber mit seinem corpo von 13000. mann zu rechter zeit herbey gekommen wäre. Jedoch weil die anzahl der feinde zu starck war, muste sich die Kayserliche armee mit einem verlust von 6000. mann den 23. jul. in die Belgrader linien zurücke, und den 26. jul. weiter über die Donau gegen Jabucka ziehen, und mittlerweile belagerten die Türcken die vestung Belgrad. Indessen hatte sich der Graf von Neuperg in das Türckische lager begeben, und mit dem Groß-Vezier, unter der mediation des Französischen Botschaffters, Marquis de Villeneuve, über den frieden sich berathschlaget, der auch nach vielen conferentzien so weit zu stande kam, daß den 1. sept. die präliminar-artickul unterzeichnet, und die feindseligkeiten eingestellet wurden. Krafft dieses friedens wurden die vestungen Belgrad und Sabacz, nachdem ihre vestungs-wercke geschleifet worden, nebst gantz Servien und der Kayserlichen Wallachey den Türcken überlassen, Temeswar aber mit seinem Bannate verblieb dem Kayser. Allein dieser friede kam dem Kayserlichen Hofe so schimpflich vor, daß, ob er schon alles zu ratificiren sich genöthiget sahe, derselbe nicht nur durch ein öffentliches circular-schreiben sein mißfallen über die aufführung der Grafen von Wallis und Neuperg an den tag legte, sondern auch befahl, daß der erstere zu Sigeth, der letztere aber an einem andern orte bis auf fernere verordnung im arreste bleiben sollten. Zu Wien aber ward eine Kayserliche Commißion niedergesetzet, vor welcher diese Grafen auf zwölf wider den General von Wallis insonderheit aufgesetzte klag-puncten sich verantworten sollten. Allein alles was der Graf immer anführete, fand kein gehör, und langete der Graf von Wallis als ein arrestant den 22. febr. an. 1740. auf der vestung Spielberg bey Brinn an, allwo aber sein arrest gar kurtze zeit dauerte, weil der Kayser den 20. oct. darauf starb, und die dißmalige Königin in Ungarn, Maria Theresia, ihn bey antritt der regierung in freyheit setzte, und an. 1741. ihm erlaubte sich wieder zu Wien einzufinden, allwo er von ihro gnädigst aufgenommen, und zu den kriegs-berathschlagungen fleißig gezogen worden. Er starb allda den 14. aug. an. 1742. seines alters 70. jahr. *Acta publica.*

Wallius, (Jacobus) ein Jesuit, war zu Courtray an. 1599. gebohren, und lehrte nicht allein die Humaniora in seiner Societät, sondern gab auch an unterschiedlichen orten einen Missionarium ab. Er starb um das jahr 1680. und hinterließ viele Lateinische carmina, welche zu Antwerpen an. 1656. 1657. und 1699. zusammen heraus gekommen. *Alegambe*, bibl. S. J. *Baillet*, jugem. des Sav. sur les Poët. modern.

† **Wallmoden.** Amalia Sophia von Wallmoden ward den 8. april an. 1740. von dem Parlement in Engelland naturalisirt, und zu einer Gräfin von Yarmouth erhoben. Hübners drey und dreißigst. suppl. p. 89.

Walpole, eine ansehnliche familie in Engelland, welche zu Middleton in der Grafschafft Dorset, und zu Havnton in der Grafschafft Devon ihre vornehmste sitze hat. Robertus Walpole war bey dem Könige Georgio I. Rath, Lord-Commissarius des Königlichen schatzes, wie auch Cantzler bey dem Exchequer, und hatte drey söhne und eine tochter, nahmens Maria, welche mit Georgio Colmondeley, Vicomten Malpas, verehlichet worden. Die söhne waren: Robertus, Eduardus und Horatius, von welchen der älteste, Robertus, an. 1723. den 1. jun. zum Lord Walpole von Walpole in der Grafschafft Norfolk, an. 1725. den 27. may zum Ritter vom Bade, und an. 1742. zum Grafen von Orford creiret wurde. *The British comp.* tom. I. p. 496.

Walther, (Michael) war zu Aurich in Frießland an. 1618. den 3. mertz gebohren. Er hatte in seinem studiren sehr guten fortgang, und begab sich im 16. jahre seines alters nach Helmstädt, drey jahr darauf aber nach Wittenberg, woselbst er an. 1659. Magister, und nicht lange hernach Adjunctus Philosophiæ, ferner an. 1666. Professor Mathematum superiorum, und endlich an. 1687. Professor Theologiæ wurde. Sein beredter und aufgeweckter vortrag, sonderlich aber seine gründlichere erfahrung in den neuern religions-streitigkeiten, brachten ihm nicht allein in Wittenberg grossen applausum zuwege, sondern veranlaßten auch auswärtige, daß sie ihn zu verschiedenen und sehr ansehnlichen ämtern beruften, wiewol er dieselbe insgesamt ausgeschlagen. Er starb an. 1692. den 21. jan. und hinterließ ausser verschiedenen manuscripten: Analecta Mathematica; ingleichen viele Dissertationes Mathematicas und Theologicas, als: de Eclipsibus; de Longitudine Geographica; de Itinere Sabbathi; de Fidei Nicænæ Veritate, Antiquitate & Necessitate; de novo Legislatore Christo &c. Sein sohn, Augustus Fridericus, lebte noch an. 1732. als Medicinæ Doctor und Professor Anatomiæ & Chirurgiæ, zu Leipzig. *Pipping.* memor. Theol. n. 31.

Walther, (Christoph Theodosius) ein Lutherischer Missionarius in Tranquebar, war zu Schildberg in der Marck an. 1699. den 20. dec. gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Stargard, von dannen er an. 1720. nach Halle kam. Allhier wurde er auch unter die Königlich-Dänische Missionarios aufgenommen, welche zu Tranquebar den Heyden predigen sollten. Von diesen verrichtungen können die zu Halle herausgekommene berichte nachgelesen werden. Er hat eine kirchenhistorie von anfang der welt bis auf unsere zeiten, in Malabarischer sprache, nebst einer Grammatica Tamulica zu Tranquebar drucken lassen. Man hat ferner von ihm eine Diss. de Filio Dei, eine andere de Ellipsibus Hebræis, und Doctrinam Temporum Indicam, welche Baveri Historiæ Regni Bactriani ist beygefüget worden. Seiner kränklichen leibes-beschaffenheit halben verließ er Tranquebar, und langte an. 1740. zu Coppenhagen an. Von dannen that er eine reise nach Teutschland, starb aber in Dreßden den 29. april an. 1741. Gelehrte Zeitungen. *Schatgenii* vita & agon Chr. Th. Waltheri.

Waltz, (Joh. Georg) ein Würtembergischer Prediger und Historicus um die mitte des vorigen jahrhunderts, von Stuttgard gebürtig, ward letztlich Special-Superintendent zu Schorndorf. Noch als Pfarrer zu Ruderspers ließ er seine bekannte historische schrift von Würtemberg drucken, unter dem titul: Fürstlich-Würtembergische Stamm- und Nahmens-Quelle, Stuttgard 1657. in 4. worinn er den ursprung des Würtembergischen Hauses von Clodovão herleitet, darüber auch anfangs ziemliche verdrießlichkeiten bekommen. Er hatte auch eine Würtembergische haupt-chronick unter der hand, so aber nicht zu stande gekommen. Auch soll er einen tractat unter dem titul: Würtembergisches Jäger-hörnlein, verfertiget haben. *Ludewig.* de prærogativ. Duc. Würt. *Moser.* biblioth. script. de reb. Suev. *M. Steinweeg.* manuscr.

Wandalinus, (Johannes) ein Dänischer Theologus, war zu Wiborg in Jütland, allwo sein vatter Bischoff war, an. 1624. den 26. jan. gebohren, und hatte in seinem studiren so guten fortgang, daß er allbereit im 14. jahre seines alters die Hebräische, Chaldäische, Syrische und Arabische sprachen völlig soll verstanden haben. Nachdem er nun zu Coppenhagen auch in andern wissenschafften einen guten grund gelegt, besuchte er ferner auch noch andere Academien, als Leiden, Utrecht, Straßburg, Basel, Giessen, Leipzig &c. und ward nach seiner wiederkunft zu Coppenhagen an. 1651. Professor Linguæ sanctæ, an. 1655. aber Professor Theologiæ und endlich Bischoff in Seeland. Er starb an. 1675. und hinterließ Commentar. in Haggæum; in Libr. Esræ; Prodromum in Epistolam Judæ; Tr. de Jure Regio, u. a. m. Sein sohn, gleiches nahmens, gebohren zu Coppenhagen an. 1656. ward an. 1680. Rector der schule zu Sora, an. 1683. aber Professor Linguar. Orient. wie auch Doctor und Professor Theologiæ zu Coppenhagen, und ließ bey seinem an. 1710. den 10. mertz erfolgten tode Chiliasmi veteris & novi orthodoxam Considerationem; Unterricht von den grösten Irrthümmern der Calvinisten; viele Dissertationes &c. Mit diesen beyden muß nicht vermenget werden Petrus Wandalinus, aus Dänemarck gebürtig, welcher um die mitte des XVII. sæculi gelebet, und Comment. in Matthæum; in Epist. ad Corinthios & Hebræos, &c. nachgelassen. *Witte*, memor. it. diar. *Vinding.* Acad. Hafn. *Bartholin.* de script. Dan. *Raupach.* de utilit. peregrin. Danicæ.

Wanley, (Humphredus) ein gelehrter Engelländer, war von Coventry gebürtig, woselbst sein vatter, der sich durch seine unter dem titul, Microcosmus, in Englischer sprache heraus gegebene historie des menschen bekannt gemacht, Vicarius an der kirche S. Trinitatis gewesen. In seiner jugend lernte er allerhand mechanische künste, und machte daneben zu seinem zeit-vertreib die in alten manuscripten angetroffene züge und schreib-arten nach, wodurch er unvermerckt zu einer grossen kenntnis von allen characteren, und ihrem eigentlichen alter gelangete. Als sodann der damalige Bischoff von Lichfield und Coventry, Lloyd, einige proben von seiner geschicklichkeit gesehen, und auch sonsten einen aufgeweckten kopf bey ihm verspüret, schickte er ihn nach Orford, um allda unter dem gelehrten Millio die Lateinische und Griechische sprache zu studiren. Nachdem er nun hierinn einen guten grund geleget, begab er sich in das Collegium der dasigen Universität, allwo er sonderlich die Bodlejanische codices fleißig untersuchte, und auch die Orientalische sprachen lernete, sodann aber sich entschloß, seine anmerckungen in einem diplomatischen werck der welt mitzutheilen. Man machte sich davon so viel grössere hoffnung, weil er nicht allein dergleichen arbeit vor vielen andern gewachsen war, sondern auch vornemlich deswegen, weil Mabillonius, dessen

dessen verdienste in dieser art von studien genugsam bekannt, die Englischen manuscripte nicht gesehen, vielweniger gebraucht, deren schreib-art und characteres doch zum öftern von den Französischen sehr unterschieden sind. Da er aber bald diß, bald etwas anders unter die hände nahm, und sich endlich gar von Oxford hinweg begab, um dabey noch andere bibliothecken sich zu nutze zu machen, über dieses auch die gesellschafften liebte, brachte er davon nicht mehr zu stande, als einen noch sehr unvollkommenen entwurf, welcher auch deswegen nie heraus gekommen. Sonsten war er einige zeit bey Mylord Harley, Grafen von Oxford, Bibliothecarius, und starb im may, oder wie andere berichten, den 17. jul. an. 1726. Ausser den noten, die er zu dem sogenannten Chronico seu Annalibus Prioratus de Dunstaple geschrieben, und welche Thom. Hearne samt diesem buche an. 1734. zu Oxford in 8. ans licht gestellet, hat man ihm auch den zweyten theil von Hickesii Thesauro Linguarum Septentrionalium zu dancken. *Hearne*, præf. ad cit. chronic. *Journal des Savans*, mart. 1735.

Wansbeck, ein flecken in Stormarn, eine meile von Hamburg, woselbst die Grafen von Ranzow an. 1568. ein schönes schloß, die Wansburg genannt, nebst einem garten erbauet haben. Es halten sich viel zeug-band- und tuchmacher, wie auch viel Jüden allhier auf, und die banqueroutirer aus Hamburg pflegen auch daselbst ihre sicherheit zu suchen.

Wansen, ein Bischöffliches städtgen in dem Schlesischen Fürstenthum Grotkau, allwo treffliches getreyde und vieler toback gepflantzet wird.

Wansleben, (Joh. Michael) war zu Erfurt in Thüringen, woselbst sein vatter ein Lutherischer Prediger war, den 1. nov. an. 1635. gebohren. Nachdem er einige jahre zu Königsberg der Philosophie und Theologie obgelegen, begab er sich zu Jobo Ludolpho, erlernte von demselben die Aethiopische sprache, und trat sodann auf dessen begehren eine reise nach Londen an. Hieselbst stellte er des jetzt-erwehnten Ludolphi Aethiopische Grammatic und Lexicon mit einem von ihm selbst verfertigten indice vocum Latinarum ans licht, und gieng Edmundo Castello bey verfertigung seines Lexici heptaglotti an die hand, welcher ihn dagegen mit dem nöthigen unterhalt versorgte. Als er von dannen in sein vatterland zurück gekommen, schickte ihn Ernestus, Hertzog von Gotha, an. 1663. nach Egypten und Aethiopien, um sich des zustandes der dasigen Christen und ihrer lehre zu erkundigen. Als er aber Egypten durchwandert, ließ er nicht allein von dem Patriarchen zu Alexandrien sich überreden, die vorgehabte reise nicht weiter fortzusetzen, sondern gieng sogleich von dannen nach Italien und Rom, woselbst er an. 1665. von der Lutherischen zur Römisch-Catholischen kirche übergieng. Kurtz darauf trat er auch in den Dominicaner-orden, an. 1670. aber gieng er nach Paris, und ward im folgenden jahre von M. Colbert zum andern mal nach Egypten geschickt, damit er sowol von dem zustande dieses landes mehrere nachricht einziehen, als auch alte daselbst befindliche rare codices aufkauffen, und nach Paris in die Königliche bibliotheck bringen sollte. Ob er nun gleich mit dieser reise bis an. 1676. zugebracht, so war doch der ermeldte Minister mit seinen verrichtungen schlecht zufrieden, und wollte zu edirung derer von ihm mitgebrachten Aethiopischen wercke kein geld hergeben, ob sich gleich Wansleben sehr darum bemühet hatte. Dieser letzte ward auch deswegen, und weil er eben hiedurch sein ansehen bey den meisten verlohren, so verdrießlich, daß er an. 1678. die stelle eines Vicarii auf einem ohnweit Fontainebleau gelegenen dorf annahm, woselbst er auch an. 1681. gestorben. Ausser dem bereits erwehnten hat er auch an. 1671. Relazione dello Stato presente dell' Egitto; und an. 1677. nouvelle Rélation en forme de Journal de son Voïage fait en Egypte; ingleichen Histoire de l'Eglise d'Alexandrie, zu Paris drucken lassen. *Echard.* bibl. script. ord. Prædic. tom. II. *Cyprian.* catal. codd. manuscr. bibl. Gothanæ.

Wanzenau, ein offener flecken nebst einem schlosse im Elsaß, eine meile von Straßburg am Rhein gelegen. Die herumliegende gegend wird auch die Wanzenau genannt.

Ware, (Jacobus) lat. Waræus, ein Irrländischer Staatsmann, war zu Dublin, allwo sein vatter gleiches nahmens General-Auditeur des Königreichs gewesen, den 26. nov. an. 1594. gebohren. Er legte den grund seiner studien in dem Collegio Trinitatis zu Dublin, und nahm ohngefehr in seinem 22. jahre den gradum eines Magistri an. Hierauf ward er um das jahr 1629. Ritter, und folgte sodann an. 1632. seinem vatter in der bedienung eines General-Auditeurs, wozu er noch ferner an. 1639. die würde eines geheimen Raths in Irrland bekam. In dem jahr 1644. schickte ihn Jacobus, Marquis von Ormond, als General-Lieutenant des Königreichs, mit zwey andern in wichtigen angelegenheiten an den König Carolum I. der sich damals in Oxford befand; sie wurden aber auf der rückreise von des Parlements flotte zur see gefangen genommen, und nach Londen geschickt, allwo sie eilf monate im gefängnisse bleiben musten. Nach diesem befand er sich mit unter den geisseln, welche die stadt Dublin nach ihrer übergabe an die trouppen des Parlements stellen müssen, und wurde ferner wegen seiner treue gegen den König aus dem gantzen Reiche verbannet, da er sich denn in die anderthalb jahre theils zu Paris, theils aber zu Caen aufhielt. Allein an. 1651. kam er wieder nach Engelland, und brachte in Londen die zeit mit ausfertigung unterschiedlicher schriften zu, bis er endlich von Carolo II. in seine vorige chargen als geheimer Rath und General-Auditeur wieder eingesetzet wurde. Er starb zu Dublin den 1. dec. an. 1666. Seine schriften sind: Archiepiscoporum Cassiliensium & Tuamensium Vitæ; de Præsulibus Lageniæ s. Provinciæ Dublinensis lib. I. de Scriptoribus Hiberniæ; de Hibernia & Antiquitatibus ejus Disquisitiones; de Præsulibus Hiberniæ Commentarius, wobey auch seine Annales Rerum Hibernicarum regnante Henrico VII. ingleichen die Annal. Henrico VIII. Eduardo VI. & Maria regnantibus, anzutreffen. Ausser diesen aber hat er auch noch Bedä Epistolas II. & Vitam Abbatum Weremuthensium & Girwicensium; ferner Egberti, Archiep. Eboracensis, Dialogum, de Ecclesiastica Institutione; Opuscula S. Patricio adscripta, u. a. m. mit seinen anmerckungen ans licht gestellet. *Wood*, fasti Oxonienses, tom. II. p. 42.

Warendorff, Varendorff, lat. Varendorpium, eine mittelmäßige und etwas vevestigte stadt in dem Stift Münster, liegt an dem fluß Ems, und ist vier meilen von der stadt Münster entfernet. An diesem orte wird gute leinwand verfertiget.

Waring, (Robertus) ein Poete und Redner, war in Straffordshire, und vermuthlich zu Lea gebohren, allwo zum wenigsten sein vatter wohnhafft gewesen. Nachdem er erstlich die schule in Westmünster besucht, kam er an. 1630. in das Christ-Church-Collegium zu Oxford, erhielt auch in demselben den titul eines Magistri, und wurde sodann an. 1647. Procurator der Universität, wie auch Professor Historiarum, welche beyde bedienungen ihm aber durch die vom Parlement ausgeschickte Visitatores bald wieder genommen wurden. Hierauf verfügte er sich zu W. Withmore, einem grossen freund bedrängter Edelleuthe, nach Apley in der provintz Shrop, und lebte allda eine zeitlang im verborgenen, bis ihn derselbe mit sich nach Franckreich nahm. Als er aber ein jahr lang daselbst gewesen, kehrte er wieder in sein vatterland, und starb in Lincoins-Inn-Fields, ohnweit Londen, an. 1658. Er besaß eine treffliche beredtsamkeit, und war sowol in der Lateinischen als Englischen Poesie sehr geübt, wodurch er sich, nebst seinen übrigen guten eigenschafften, bey der Universität Oxford in besonderes ansehen setzte. Man hat von ihm: Effigiem Amoris, welches zum öftern aufgeleget; und an Account of Mr. Prynn's Refutation of the University of Oxford's Plea &c. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Wartenberg, (Johann Casimir Kolbe, Graf von) siehe Kolbe, (Johann Casimir) im Lexico.

Wateau, (Anton) ein berühmter mahler, war zu Valenciennes um das jahr 1684. gebohren. Er hatte ein vortreflich naturell zur mahler-kunst, war aber im anfange ziemlich unglücklich, indem er erstlich in seiner vatter-stadt keinen guten lehrmeister antraf, und als er sich darauf an. 1702. nach Paris begeben, aus armuth für einen sehr elenden mahler arbeiten, und dessen stücke abcopiren muste. Allein nach der hand nahm ihn Gillot zu sich, von dem er nicht allein mehr profitiren konnte, sondern auch an einen andern berühmten meister, nahmens Audrand, recommendiret wurde, welcher ihn in seine eigene wercke einige kleine figuren mahlen ließ. Ohngeachtet aber Wateau seinen zustand hiedurch immer mehr verbesserte, so wollte es ihm doch zu Paris in die länge nicht gefallen, und kehrte er demnach in seine geburts-stadt zurück, woselbst er aber vermuthlich nicht gefunden, was er gehoffet hatte. Denn kaum hatte er allda etliche stücke verfertiget, so kam er wieder nach Paris, und nahm bey Audrand seine vorige bedienung an. Einige zeit hernach forderte die Königliche Academie von einigen mahlern, welche wünschten, von derselbigen nach Rom geschickt zu werden, einige probstücke, da denn Wateau gleichfalls einige zeichnungen und tafeln von seiner arbeit überreichte, welche aber bereits für so vollkommen geachtet wurden, daß ihm die Academie eine stelle selbst in ihrer Gesellschafft anbot, die er auch nicht lange darauf erhalten hat. Nach diesem brachte er seine kunst vollends zur vollkommenheit, und bediente sich darinn einer so artigen und besondern manier, daß man ihn billich derselben erfinder nennen kan. Gleichwie er aber niemals mit sich selbst und mit seinem zustande zufrieden war, und hiernächst die veränderung sehr liebte; also gieng er auch noch an. 1718. nach Engelland, wodurch er jedoch seine ohne dem sehr schwache kräffte dermassen ruinirte, daß er nicht allein daselbst, sondern auch nach seiner bald erfolgten wiederkunft zu Paris fast immer kranck war, und weil er dennoch immerzu sehr fleißig arbeitete, zu Noyent, ohnweit Paris, den 18. jul. an. 1721. in seinen besten jahren starb. Er hat das lob, daß er am allervortreflichsten nach der natur gemahlt, redete im übrigen sehr wenig, und war immer in gedancken, wodurch er bisweilen andern ein wenig verdrießlich wurde. Seine verschiedene zeichnungen sind nach seinem tode gesammelt, und zu Paris unter dem titul: Figures de différens Caractères, de Paisages, & d'Etudes dessinées d'après nature par Ant. Wateau, nebst dessen portrait, in 132. kupfer-stichen ans licht gestellet worden. *Mémoires du tems.*

Water-

Waterland, (Daniel) ein berühmter Englischer Gottsgelehrter, war Vicarius zu Twickenham, Archidiaconus zu Middleser, Aufseher über das Magdalenen-Collegium zu Cambridge, und ordentlicher Capellan des Königs. Er ist insonderheit bekannt wegen seinem brennenden eifer für die Gottheit U. H. J. C. welcher mit einer grossen gelehrtheit und vieler tugend begleitet war. Daher kamen seine viele schriften wider die Arianer, welche sehr wohl abgefasset sind. Man hat auch predigten von ihm in zwey bänden in 8. Er starb zu ende des dec. an. 1741. Jeremias Seed hat ihm die leich-predigt gehalten, und einen bericht von dem leben und schriften desselben beygefüget. Gelehrte Zeitungen.

Wats, (Wilhelmus) ein Theologus und Criticus, war ohnweit Lyon in der Englischen Grafschafft Norfolk gebohren, und that, nachdem er seine academische studien geendigt, eine reise in verschiedene länder, da er denn auch viele sprachen verstehen lernte. Nach seiner wiederkunft wurde er des Königs Caroli I. Hof-Caplan, ingleichen Doctor Theologiæ, und Prediger zu St. Alban in Woodstreet zu Londen, nach diesem aber an. 1639. Caplan bey dem Grafen von Arundel, und Præbendarius in Wells. Als ihm aber einige zeit darauf dieses Beneficium zu Londen eingezogen, sein haus geplündert, seine familie aus demselben heraus gestossen, und er selbst die flucht zu nehmen gemüßiget wurde, nahm er an. 1642. unter dem Printzen Ruperto kriegs-dienste an, und wohnte folgends allen denjenigen treffen bey, welche zwischen den trouppen des Königs und des Parlements vorgefallen. Mitten unter diesen unruhen wurde er auch zum Archidiacono und Residentiario in Wells ernennet; er blieb aber dem ohngeachtet bey seinem Könige beständig, diente auch folgends unter dem bemeldten Printzen Ruperto zur see, und gieng endlich zu Kingsale in Irrland zu ende des jahrs 1649. an einer kranckheit mit tode ab. Er hat unter andern Matthäi Paris Historiam majorem mit vielen verbesserungen und noten; und in Englischer sprache die historie Gustavi Adolphi; Treatise of the Passions; eine Englische übersetzung von Augustini Confessionibus &c. heraus gegeben. *Wood*, fasti Oxon. tom. I.

† **Watzdorff**, geschlecht. Christoph Heinrich erhielte ferner an. 1722. die Dom-Probstey zu Budißin, und starb den 3. jan. an. 1729. zu Dreßden in einem alter von etlich und 60. jahren. Seine gemahlin, eine gebohrne von Bock, hat ihm unter andern zwey söhne gebohren, die Frid. Carolus und Christianus Henricus heissen. Der ältere war an. 1740. geheimer Rath, und hat eine Gräfin von Vitzthum zur gemahlin.

Weber, (Johannes) ein Medicus, von Eperies in Ungarn gebürtig, war Kayserlicher und Königlicher Apothecker und Medicus in Ober-Ungarn, ingleichen Stadt-Richter und Scholarcha des Evangelischen Gymnasii in seiner vatter-stadt. Weil er aber sich allzusehr in politische händel gemenget, ward er eine zeitlang zu Eperies und Wien gefangen gesetzt, und endlich an. 1686. wegen beleidigter Majestät enthauptet. Man hat von ihm Lectionem Principum s. politicam Manuductionem juvenis Gubernatoris Christiani; wie auch eine auslegung des wapens der stadt Eperies ꝛc. *Zwittingeri* spec. Hungar. litter.

Weber, (Ananias) ein Lutherischer Theologus, war zu Lindenhayn, ohnweit Düben in Meissen, allwo sein vatter 34. jahre Pfarrer gewesen, den 14. aug. an. 1596. gebohren, und gab von jugend an wegen seiner fähigkeit und liebe zu den wissenschafften so gute hoffnung von sich, daß Ericus von Rabiel, welchem damals Düben gehörte, sich seiner auferziehung selbst annehmen wollte. Dieser nahm ihn demnach nicht allein in sein haus und an seinen tisch, sondern sorgte auch vor seine unterweisung, und ließ ihn hinter einander die schulen zu Düben, Eilenburg, Delitsch und Leipzig besuchen, da er denn auch so gute gründe geleget, daß er an dem letztern orte an. 1614. sein academisches studiren anfangen konnte. Hieselbst erlangte er auch an. 1617. den titul eines Magistri, und ward, nachdem er sich mittlerweile durch seine vorlesungen genugsam hervor gethan, an. 1622. zu des kleinen Fürsten-Collegii Collegiaten erwehlet. Nach diesem hielt er sich einige zeit zu Wittenberg und Jena auf, und machte sich allda insonderheit mit den dasigen Theologis bekannt, worauf er nach seiner wiederkunft in Leipzig an. 1624. zum Assessore der philosophischen Facultät, und Theologiæ Baccalaureo, ingleichen der Churfürstlichen Stipendiaten Ephoro, und an. 1625. zu der philosophischen Facultät Decano erkläret wurde. Nicht lange darauf wurde er von der Evangelischen gemeinde in Amsterdam zu einem Prediger verlanget; da man ihn aber nicht gern aus Sachsen fortziehen lassen wollte, bekam er an. 1627. das Pastorat in dem städtgen Mutschen, nebst der stelle eines Adjuncti der Superintendur zu Grimma, da er sich denn auch an. 1634. die würde eines Licentiati Theologiæ zu Leipzig ertheilen ließ. In eben diesem jahre wurde er noch Superintendent in Leißnig, woselbst ihn aber das unglück betraf, daß er bey den damaligen kriegsunruhen völlig ausgeplündert, und hiernächst seine gantze bibliotheck von dem angelegten feuer gäntzlich verzehret wurde. Hierauf nun kam er an. 1638. wieder nach Leipzig, und wurde zu St. Thomä Archidiaconus, ferner an. 1639. Professor Theologiæ, und das folgende jahr Doctor, wozu ihm an. 1642. nach Höpfneri tode auch ein Canonicat in Zeitz, und an. 1643. das Archidiaconat an der Nicolai-kirche verliehen wurde. Endlich begab er sich an. 1645. nach Breßlau, dahin er als Pastor zu St. Elisabeth berufen worden, und wurde allda nur einige monate darauf noch ferner Pastor primarius, des Ministerii Senior, Professor Theologiæ prim. in beyden Gymnasiis, der gesamten schulen, Augspurgischer Confession, Inspector, und Assessor des Consistorii. Da er die letzten jahre seines lebens sehr kränclich war, und letztlich nichts so sehr, als seine auflösung wünschte, hatte er des nachts einen traum, oder wie er selbst behauptete, ein gesichte, woraus er die zeit seines abschiedes erkennen wollte; wobey denn merckwürdig, daß er eben um die zeit, wie er vorher gesagt, nemlich ein halbes jahr hernach, den 26. jan. an. 1665. das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm: Collegium anthropologicum XII. Disputationibus absolutum; ingleichen einen tractat unter dem titul: Adventus Messianus dudum factus & in hunc Mundum datus; und verschiedene andere sowol zur Philosophie als Theologie gehörige academische abhandlungen. Sein ältester sohn, Christianus, gebohren zu Mutschen an. 1628. nahm zu Wittenberg, allwo er den grund zu seinem studiren gelegt, den gradum eines Magistri, und folgends auch an. 1652. eines Licentiati Theologiæ an, und wurde hiernächst an. 1653. Diaconus an der Elisabeth-kirche zu Breßlau, an. 1659. aber Archidiaconus, ferner an. 1665. Pastor zu St. Bernhardini, wie auch Probst zum heiligen Geist, und Assessor des Evangelischen Consistorii. Nach diesem erhielt er von dem Fürsten Sylvio Friderico die stelle eines Hof-Predigers, Kirchen-Raths, Assessoris primarii in dem Consistorio, und Superintendenten in dem gantzen Fürstenthum Oels, ward auch noch an. 1671. zu Wittenberg Doctor, und des zu Oels neuerrichteten Gymnasii Professor Theologiæ, verlohr aber endlich die gnade des Hofes, und lebte einige zeit zu Breßlau ohne dienste, worauf er an. 1689. zu Nieder-Prucka, welches er erblich an sich gekauft, sein leben beschloß, nachdem er unter andern de Jure Consistoriorum geschrieben. Sein anderer sohn, Joh. Cornelius, erwehlte zu seinem hauptwerck die Medicin, brachte es auch in seinem studiren so weit, daß er nicht allein Magister und Doctor, sondern auch Kayserlicher Rath wurde, und gieng zu Breßlau an. 1684. mit tode ab. *Kempf.* memoria Anan. Weberi. *Freberi* theatr. Pantke, Pastores der Elisab. kirche zu Breßlau.

Weber, (Immanuel) ein Rechtsgelehrter, war zu Hohen-Heida, ohnweit Leipzig, den 23. sept. an. 1659. gebohren. Nachdem er zu Grimma auf der Fürsten-schule einen feinen grund im studiren gelegt, bezog er an. 1677. die Universität Leipzig, und wurde allda an. 1681. Magister, verließ aber hernach die Theologie, welche er bishero getrieben, und legte sich zu Jena auf die Rechte, bis er in des Fürsten von Schwartzburg-Sondershausen dienste kam, der ihn anfänglich zum Hofmeister seiner Printzen, nach diesem aber an. 1684. zu seinem Secretario, und nicht lange darauf zum Archivario bestellte. Als er nun hiernächst an. 1698. einen jungen Freyherren von Gersdorf auf reisen führen wollte, und bey dieser gelegenheit nach Giessen kam, wo Gottfr. Arnold die Professionem Historiarum vor einiger zeit niedergelegt, erhielt er nicht allein diese stelle, sondern ward auch noch an. 1699. Professor Juris extraordinarius, ingleichen nach Hedingeri abzug Bibliothecarius der Academie, worauf er annoch in eben diesem jahre in Doctorem promovirte, da er mittlerweile auch zum Comite Palatino, ingleichen zu einem Schwartzburgischen Rath ernennet worden. Nach diesem erhielt er an. 1713. eine Professionem Juris ordinariam, und wurde ferner an. 1715. Fürstlich-Heßischer Rath, an. 1722. Syndicus, und an. 1725. Procancellarius der Universität Giessen, in welchen ämtern er endlich an. 1726. den 7. may mit tode abgieng. Seine schriften sind: Palæstra illustris, seu Disputationes XII. quibus Theses selectiores Juridico-Philosophicas publice ventilavit Ser. Princeps Schwartzburgicus Güntherus; Dodecas Exercitationum Aulicarum; Synopsis Institutionum Justinianearum; Examen Artis Heraldicæ; Gründlicher Begriff der edlen Herolds- oder Wapen-kunst; Pufendorfii Officia Hominis & Civis, mit seinen anmerckungen; Monita apologetica ad Epist. G. J. Leibnizii censoriam, qua Pufendorfii Officia H. & C. obelo notare voluit; Apologia pro S. Pufendorfio, unter dem nahmen Henr. Corn. Agrippä; Pufendorfs zwey erste bücher vom Natur- und Völcker-Recht ins Teutsche übersetzt; Mémoires vom Leben und Thaten Güntheri, zugenannt Bellicosi, Grafen zu Schwartzburg; Teutsch-Europäische Staats-historie, bis auf Ferdinandi III. zeiten; Parerga Philologica, welche sodann auch dem Holländischen Thesauro Philologico einverleibet worden. Ferner eine grosse anzahl dissertationen, orationen, u. a. m. Historie der gelehrsamkeit in Hessen.

† **Wecker**. (Joh. Jacob) Er starb zu Colmar an. 1586. *Schenkii* bibl. Med. p. 315.

Weddekop, (Magnus von) ein berühmter und gelehrter Staats-Minister, war zu Husum im Holsteinischen, wo seine familie schon ehedem den Adel geführet, an. 1638. gebohren. Er besuchte anfänglich das Lübeckische Gymnasium, nach diesem aber die Universitäten Helmstädt, Jena, und Heidelberg, that auch folgends eine reise durch einen guten theil von

von Franckreich und Italien, und kehrte alsdann wieder nach Heidelberg, allwo man ihn nicht lange hernach zum Professore Juris publici und Feudalis bestellte. Hierauf wurde er an. 1668. von dem Churfürsten Carolo Ludovico in einigen angelegenheiten an den Hertzog von Holstein, Christianum Albertum, geschickt, bey dem er sich durch seine gelehrsamkeit, klugheit, und andere treffliche eigenschafften, in solche hochachtung setzte, daß ihn derselbe an. 1669. zum Professore Codicis auf die Universität Kiel berief. Jedoch war dieses nur der anfang von den verschiedenen ehren-stellen, die er nach der hand in seinem vatterlande erhielt. Denn nachdem er bemeldte Profession nur wenige zeit verwaltet, bekam er auch bey dem Lübeckischen Capitul ein Canonicat, und wurde ferner sowol bey dem Bischoffe in Lübeck, als auch bey den regierenden Holsteinischen Hertzogen, Christ. Alberto, Friderico IV. und Carolo Friderico, Rath, ingleichen Curator der Universität Kiel, des Schleßwig-Holsteinischen geheimen Raths Präsident, Amtmann in Tremsbüttel, wie auch Herr in Steinhorst, Tangstede, Magnuswort, Meußling und Seegarden. An. 1683. wurde ihm sein Adel von dem Kayser wieder erneuert; an. 1677. aber befand er sich als Holsteinischer Gesandter bey dem Nimägischen, an. 1688. und 1689. bey dem Altonaischen, und an. 1700. bey dem Travendalischen friedens-schluß, da er denn aller orten eine grosse erfahrung und geschicklichkeit sehen ließ. Dem ohngeachtet wurde er hernach den 21. dec. an. 1709. gefangen gesetzt, an. 1714. aber, da mit dem leben seines gegners auch die verfolgung wider ihn aufgehöret, nicht allein in seine vorige freyheit, sondern auch in alle seine ehemalige würden wiederum eingesetzt, worauf er an. 1721. den 17. jan. im hohen alter mit tode abgieng. Seine schriften sind: de Fructibus & eorum Acquisitione; Observationes Theoretico-Practicæ à tit. III. ad tit. VIII. lib. I. Institut. de Inrotulatione Actorum; ad Leg. unic. C. de famosis Libellis; de Quæstionibus Imperatoria Decisione dignis; de in Jus vocando & Citatione; de Infamia; de Collatione Bonorum; de Transmissione Hereditatis; und de moratoria Præscriptione. *A Seelen*, Athenæ Lubecenses, P. II. p. 124. seq.

Wegelin, (Thomas) ein Lutherischer Theologus, war zu Augspurg an. 1577. den 21. dec. gebohren. Den ersten grund seiner studien legte er zu hause, nachmals aber verfügte er sich nach Wittenberg, und nahm allda an. 1596. den titul eines Magistri an. Nach diesem bekleidete er eine zeitlang die vierte stelle in dem Gymnasio Poëtico zu Regenspurg, und gieng von dar an. 1604. nach Oesterreich, woselbst ihm einige junge Edelleuthe untergeben wurden, die er bald darauf nach Straßburg führte. An. 1608. wurde er zu Tübingen Theologiæ Doctor, im jahr 1611. aber berief ihn Georg Friedrich, Marggraf von Baden, in sein land, da er ihm denn erstlich zu Pforzheim, und hernach zu Baden in kirchen und schulen nützliche dienste leistete. Endlich succedirte er zu Straßburg an. 1623. dem Gisenio in der theologischen Profession, ward auch noch in demselben jahre Rector der Academie, im folgenden aber Präsident des dasigen Kirchen-Convents, und starb den 16. mertz an. 1629. Er hat auf dem berühmten Colloquio zu Regenspurg den Protestantischen Theologis als ihr Amanuensis gedienet, und nachmals mit den Jesuiten viel streit gehabt. Seine vornehmste schriften sind: Trophæum Augustinianum; de Scriptura S. Fidei Principio; Prælectiones in Pentateuchum &c. *Witte*, memor. Theol. dec. VII. *Caroli* memorab. eccl. tom. I. *Sebiz.* in app. chronol. ad Schmid. concion. sæcular. p. 234.

Wegleiter, (Christoph) ein Lutherischer Theologus, war zu Nürnberg, woselbst sein vatter der handlung obgelegen, den 22. apr. an. 1659. gebohren. Nachdem er erstlich in seiner vatter-stadt auf dem Gymnasio Ægidiano einen guten grund in den studien gelegt, bezog er an. 1676. die Universität Altorf, und wurde daselbst an. 1679. zu einem mitgliede der bekannten Pegnitz-Blumen-Gesellschafft, unter dem nahmen Irenian, ernennet, an. 1680. aber zum Poëta laureato und Magistro gemacht. Nach diesem verfügte er sich auf die Straßburgische Academie, und that von dannen eine reise nach Basel, allwo er mit Zwingero vieles von vereinigung der Lutheraner und Reformirten conferirte, und zugleich Buxtorfium, wie auch Wetstenium hörte, kam aber nicht lange darauf, nemlich an. 1682. nach Straßburg, und von dar in seine geburts-stadt zurück. Hierauf setzte er noch weiter zu Jena, Leipzig und Wittenberg seine studien fort, besuchte nachmals auch die Helmstädtische Professores, und trat sodann nach einer zu Altorf an. 1685. unter Fabricio gehaltenen disputation seine reise nach Holland an. Als er nun zu Leiden Wittichium, le Moyne, und besonders Frid. Spanheimium gehöret, auch selbst zu unterschiedenen malen gepredi-get, und hiernächst mit denen in Holland lebenden vielerley sectirern sich öfters besprochen, schiffte er noch ferner an. 1686. nach Engelland. Daselbst machte er sich zu Londen mit Pet. Allivio bekannt, und hielt genaue freundschafft mit J. J. Wecken, damaligem Beicht-vatter und Hof-Prediger Printz Georgens von Dänemarck, in welches letztern gegenwart er auch geprediget, legte sich darauf zu Oxford etliche monate auf die Hebräische und Englische sprache, besuchte auch die Bodlejanische bibliotheck fleißig, ward ferner zu Cambridge mit den vornehmsten und gelehrtesten männern desselbigen orts bekannt, und reisete hernach an. 1688. wiederum nach Nürnberg. Wenige monate nach seiner ankunft wurde er vom Nürnbergischen Rath zum Professore Theologiæ und Diacono in Altorf bestellet, und nahm sodann an. 1697. den gradum eines Doctoris Theologiæ an. Er stund seinem amte sehr rühmlich für, und lernte, weil er ein unvergleichliches gedächtnis hatte, alle seine predigten ohne mühe von wort zu wort auswendig, ward aber letztlich überaus vollblütig, welches eine solche trägheit verursachte, daß er öfters in seinen lectionibus einschlief, und starb den 16. aug. an. 1706. im 48. jahre seines alters. Er war so bescheiden, daß er das academische Rectorat niemals annehmen wollte, und auch nicht durch schriften bekannt zu werden suchte. Doch hat man von ihm Orationem de Palmariis Sæculi XVII. inventis, welche nachmals Paschio zu seinem buch de inventis nov-antiquis gelegenheit gegeben; ferner Exercitat. ad l. 2. Cod. Theodos. de S. S. Trinitate; Diss. de Serpente Seductore; Christum den vortreflichsten Lehrmeister in Anweisung zur Seelbst-verläugnung; viele geistreiche Lieder &c. *Zeltneri* vit. Theol. Altorfin. &c. *Manuscripta.*

Wegner, (Gottfried) ein Lutherischer Theologus, war zu Oels in Schlesien den 18. mertz an. 1644. gebohren, und lag erstlich zu Berlin, Thoren und Breßlau, nachgehends aber auf den beyden Academien zu Königsberg und Leipzig dem studiren ob. Hierauf wurde er anfänglich Archidiaconus und Rector zu Neustadt Eberswalde in der Marck, hernach Diaconus zu Franckfurt an der Oder, ferner Professor Theologiæ und anderer Hof-Prediger zu Königsberg, endlich aber Professor Theologiæ primarius, Ober-Hof-Prediger und Assessor des Samländischen Consistorii, wiewol er, ehe er noch sein neues amt antreten konnte, an. 1709. den 14. jun. das zeitliche gesegnete. Unter seinen schriften sind die vornehmsten: Observationes ad Versionem Bibliorum Germanicam B. Lutheri; Epitome Bibliorum; Præcognita Theologiæ; Theologia apodictica; Isagoge ad Theologiam positivam Kœnigii; viele Disputationen in fünf voll. *Ex Programm.*

Wehner, (Paulus Matthias) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Heldburg, einer kleinen stadt in Francken, allwo sein vatter, Stephanus Wehner, Hertzoglich-Coburgischer Amtmann war, an. 1583. den 24. febr. gebohren. Er studirte erstlich auf der schule zu Coburg, nachmals aber auf den Universitäten Jena, Ingolstadt, Altorf, Straßburg und Basel, that sodann auch eine reise nach Italien, und nahm endlich zu Orleans in Franckreich an. 1605. den titul eines Doctoris an. Hierauf übte er sich unter Petri Denaisii vorschub im practiciren bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer, und erwehlete nicht lange hernach die stadt Kitzingen zu seinem aufenthalt, allwo er auch den 24. dec. mit tode abgieng. Er schlug im übrigen alle öffentliche ämter aus, ward aber dennoch von den Marggrafen zu Anspach, ingleichen von den Grafen zu Castell und Limburg, als deren Rath und Consulent gebraucht, und an. 1610. von dem Kayser Rudolpho II. zum Comite Palatino ernennet. Ob er aber auch Braunschweigischer oder Leiningischer Rath gewesen, welche beyde titul ihm von einigen Gelehrten beygeleget worden, ist zum wenigsten sehr ungewiß. Seine schriften sind: Practicarum Juris Observationum Liber; Observationes Practicæ über die an. 1575. zu Maynz gedruckte Rothweilische Hof-Gerichts-ordnung; Tractat von Veränderung, Untergang und Verwandelung der Regimenten; Consilia Franconica, Tomus VI. Symphorematum Adr. Gylmanni de Modo appellandi in Camera Imperiali, welchen er selbst gantz verfertiget, da die vorhergehende tomi aus Andr. Gaylii schriften gezogen waren, woraus auch der ertichtete nahme Adriani Gylmanni entstanden ist. M. Christoph Ernst hat von seinem leben eine besondere schrift in Teutscher sprache aufgesetzt, welche von Verono Francken mit einigen anmerckungen zu Nürnberg an. 1735. in 8. ans licht gestellet worden.

Weickersheim, eine stadt nebst einem schönen schlosse in Francken, liegt an der Tauber, drey meilen von Rotenburg, und eine meile von Mergentheim, in einem angenehmen thale, und ist rund herum mit fruchtbaren weinbergen umgeben. Es residiret an diesem orte ein Graf von Hohenlohe Neusteinischer linie.

Weickhmann, (Joachim) ein Lutherischer Theologus, war zu Dantzig, allwo sein vatter ein kaufmann war, den 29. sept. an. 1662. gebohren. Nachdem er in seiner vatterstadt Schelguigium, J. P. Titium, ingleichen F. C. Buchetum, unter dem er zwey öffentliche Disputationes de Simulatione gehalten, und insonderheit auch Aeg. Strauchium, der ihn in sein haus aufgenommen, fleißig gehöret, begab er sich an. 1684. nach Leipzig, woselbst er Rivini, Schmidii, Carpzovii und Alberti unterweisung genoß, bis er sich von dannen nach Wittenberg wendete, da er denn vornemlich unter Mich. Walthero seine studien fortsetzete, und unter desselben Decanat an. 1686. zum Magistro ernennet wurde. Als er nun hierauf im lesen und disputiren sich fleißig geübt, ward er an. 1691. Pastor zu Schmiedeberg, und nahm ein jahr hernach den titul eines Licentiati Theologiæ an. An. 1693. wurde er zum Superintendenten in Kemberg ernennet, ehe er aber dieses amt angetreten, erhielt er auch eine vocation nach Magdeburg, und zu gleicher zeit noch eine andere zum Ober-Hof-

Pre-

Prediger, Superintendenten und Pastore an der kirche St. Bartholomäi in Zerbst, da er denn diese letztere stelle erwehlte, und sodann in Wittenberg, ohngeachtet er wegen einer schweren kranckheit abwesend war, mit dem gradu eines Doctoris Theologiæ beehret wurde. Nachdem er aber dieselbe eilf jahr lang bekleidet, ward er endlich an. 1704. in seiner vatterstadt Senior des Ministerii, und Pastor an der Marien-kirche, in welcher würde er auch verblieb, ob ihm gleich an. 1708. die Ober-Hof-Prediger-stelle in Dreßden angeboten worden, bis er endlich den 15. mertz an. 1736. mit tode abgieng. Ausser einigen academischen dissertationen und verschiedenen predigten, hat man auch von ihm einen theologischen unterricht von der pestilentz; ingleichen Vindicias SS. à Pseudhermenia Patronorum Polygamiæ; Justitiam Causæ in Controversia de Polygamia simultanea; und eine Apologiam in zwey theilen, welche letztere tractate er insgesamt dem D. Willenberg, einem Professori an dem Gymnasio zu Dantzig, entgegen gesetzet, als derselbe in öffentlichen schriften behauptet, die vielweiberey sey in der H. Schrift nicht verboten, ob es gleich nicht rathsam sey, dieselbe einzuführen. *Menz.* in progr. laudationi fun. Weickhmanni in Acad. Lipſ. præmiſſo. Walchs religionsstreitigk. der Luther. kirche, P. III. p. 105. seq.

Weidenholtz, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Hausruck-Viertel an dem fluſſe Aschach, gelegenes schloß, welches die vorlängst abgestorbenen Herren von Weidenholtz erbauet. An. 1276. hat es noch Ulricus von Weidenholtz besessen, und von den Herren von Stahrenberg zu lehn genommen. Allein an. 1376. hat Rueger von Stahrenberg, der jüngere, sowol seine Herrschafft Stahrenberg, als auch das schloß Weidenholtz mit allen zugehörungen, so er von dem Bischoffe zu Passau zu lehn gehabt, an Albertum, Hertzog zu Oesterreich, verkauft. Nachgehends ist es an die Grafen von Schaunberg gekommen, welche es noch an. 1535. inne gehabt. Von diesen ist es an die Herren von Perckhaim gediehen, da es denn Wolf, Freyherr von Perckhaim, auf Rossek, Weidenholtz und Würding, der letzte seines hauses, bey seinem an. 1556. erfolgten absterben, seiner einzigen tochter Christinä, welche sich mit Achatio von Losenstein vermählet, hinterlassen. An. 1598. brachte Georgius Christophorus von Losenstein den wohl-gebauten marckt-flecken Waitzenkirchen völlig dazu, verkaufte es aber an. 1612. Ludovico von Hohenfeld, bey dessen emigration es an. 1635. an Johannem Ludovicum, Grafen von Kuefstein, Kayserlichen geheimen Rath und Landes-Hauptmann ob der Ens, gekommen. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 545.

Weidling, (Christian) Sachsen-Weissenfelsischer Rath, und Anhaltischer Cammer- und Hof-Rath, wie auch Comes Palatinus Cæsareus, war zu Weissenfels, allwo sein vatter ein Rathsherr gewesen, an. 1660. den 14. aug. gebohren. Er gab von jugend auf einen fähigen verstand und grosse lehr-begierde an den tag, weswegen er bey guter zeit der unterweisung einiger geschickten Lehrer übergeben, und sodann auf das Weissenfelsische Gymnasium geschickt wurde. Als er hierauf zu Leipzig die vornehmsten Philosophos und Theologos gehört, nahm er an. 1684. die Magister-würde an, und diente hiernächst den studirenden mit vielen nützlichen collegiis über die Historie, Philosophie, Orientalische sprachen, Oratorie und Homilie, wodurch er sich auch auswärts in so guten ruf und ansehen setzte, daß er nach und nach an unterschiedene orte, eine gast- und probe-predigt abzulegen, eingeladen wurde. Weil aber dennoch die dabey gehoffte beförderung stets aussen blieb, legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und nahm darinn an. 1689. zu Jena den gradum eines Doctoris an, ließ sich aber dadurch nicht abhalten, seine vormalige collegia in Leipzig fortzusetzen. Hierauf ward er an. 1707. Rector, wie auch Professor Prudentiæ Civilis, Eloquentiæ und Historiarum auf dem Gymnasio illustri zu Weissenfels, welches er in besondern flor und aufnehmen brachte, bekam auch nachher an. 1719. die Professionem Juris Feudalis ord. zu Leipzig, und stund derselben rühmlich vor, bis er nach einigen jahren zu einem Anhaltischen Cammer- und Hof-Rath beruffen wurde. Als aber Hertzog Lebrecht mit tode abgegangen, bielt er selbst um seine entlassung an, und verfügte sich nach Kiel, woselbst er von neuem anfieng, juristische collegia zu halten, ward aber endlich durch eine beschwerliche kranckheit bewogen, sich nach Otterndorf ohnweit Hamburg zu seinem sohn zu begeben, allwo er auch nicht lange hernach an. 1731. im 71. jahre seines alters mit tode abgieng. Seine schriften sind: Philosophia Juridica, darinn er die gantze Philosophie in tabellen gebracht, dergleichen er auch nachgehends mit dem Jure publico und dem proceß gethan; Der oratorische Hofmeister; Der Trauer-Redner; Oratorische Schatz-Cammer in zwey folianten; Oratorischer Kern der gelehrtesten Englischen Redner; Gelehrter Kirchen-Redner; Emblematische Schatz-Cammer; Quellen zu gelehrten Discursen nach Anleitung der Historie, Politic ꝛc. Dissertationes, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1733.

Weidner, (Joh. Joachim) ein Lutherischer Theologus, war zu Rostock, woselbst sein vatter, Hans Joachim, erstlich des hospitals, nachgehends des Jungfräulichen klosters an der Creutz-kirche Vorsteher gewesen, den 11. aug. an. 1672. gebohren. Er besuchte anfangs die schulen zu Rostock und Parchim, nach diesem aber das Gymnasium zu Magdeburg, besahe sodann die Universitäten Jena, Leipzig, Erfurt, Wittenberg und Franckfurt an der Oder, und fieng darauf an. 1689. zu Rostock seine academischen studien an. Nachdem er nun allhier Henningium in der Weltweisheit, in der Theologie aber Schomerum und Habichorstium fleißig gehöret, trat er in eine condition auf dem lande, da denn die zwey nachgehends berühmte Theologi, Henr. Ascanius, und Herm. Christ. Engelken, seine untergebene waren. Nach seiner wiederkunft nahm er zu Rostock an. 1696. die würde eines Magistri an, und that sich durch fleißiges lesen und disputiren dermassen hervor, daß er an. 1699. zum Diacono an der Marien-kirche erwehlet wurde. An. 1706. ward er Doctor Theologiæ, an. 1715. Pastor zu St. Marien, und das folgende jahr Professor Theologiæ ordinarius, endlich aber an. 1721. Senior der theologischen Facultät, und an. 1722. des Ministerii Director, welche ämter er insgesamt mit einem ungemeinen fleiß und treue versahe, bis er an. 1732. den 17. oct. das zeitliche verließ. Unter seinen schriften sind zu mercken: Collegium Theologicum, XLVIII. Disputationibus absolutum, wozu nachgehends noch dreyzehen Disputationes unter der aufschrift: Modesta Vindicatio Articulorum Fidei adversus Irenicos recentiores gekommen sind; Schediasma de Scientia falso sic nominata ex 1. Tim. VI. 20. welches ebenfalls aus verschiedenen dissertationen bestehet; bona Verba ad C. Thomasium, Excommunicationis Divinum Institutum nec exterminatum, nec exterminandum, und wohl-gemeynte Gewissens-rüge, welche beyde gleichfalls Thomasio entgegen gesetzt; ingleichen sehr viel andere Disputationen, worunter fünf von Constantino M.; vier von Juliano Apostata; drey wider Joh. Clericum; drey von den Libris symbolicis; neun wider die Reformirten; ꝛc. *Programma fun. Acad. Rostoch.*

Weihenmayer, (Joh. Henricus) ein Lutherischer Prediger, war zu Ulm, dahin sich sein vatter und groß-vatter um der Lutherischen religion willen mit zurücklassung ihres vermögens von Lauingen begeben hatte, den 4. aug. an. 1637. gebohren. Nachdem er in den studien einen sattsamen grund auf dem dasigen Gymnasio gelegt, zog er an. 1655. nach Jena, und nahm allda an. 1657. den titul eines Magistri an. Im folgenden jahre aber kehrte er wegen schwacher leibesconstitution in sein vatterland zurück, und that sich allda so wohl herfür, daß ihm bey erfolgter schwachheit Jac. Honoldi die theologische Profession an dessen stelle zu versehen befohlen wurde. Nach diesem ward er an. 1662. Diaconus in dem Ulmischen städtgen Leipheim, fünf jahre darauf aber zu Langenau, und ferner an. 1681. Pastor zu Altheim, von dannen er an. 1687. wieder in die stadt gezogen, und zum Prediger in dem dasigen Münster bestellet wurde. Er war in seinem amte so fleißig, daß er einst in 14. jahren 3000. mal geprediget, und starb den 29. may an. 1706. Er hinterließ sehr viele erbauliche schriften, unter welchen die vornehmste: Biblischer Kern- und Spruch-Catechismus; Geistliche Fest-posaune; Evangelische Pfarr- und Kirchen-Postill; Prophetischer Buß- und Gnaden-Prediger; Davidische Schatz-Cammer; Epistolische Pfarr- und Kirchen-Postill; Paßions-Predigten; ꝛc. Von seinen söhnen ist Elias Weihenmayer Rector und Professor Gr. & Hebr. Linguarum an dem Ulmischen Gymnasio geworden, der noch an. 1732. am leben gewesen. *Pipping.* memor. Theol. in append. *Serpilii* epitaphia Theol. Suevor. pag. 80.

† **Weilburg**, lat. Vilburgum. Der an. 1719. den 1. mertz verstorbene Graf von Nassau-Weilburg, Johann Ernst, hat die Weilburgische linie nicht beschlossen, wie im Lexico gemeldet wird, sondern einen sohn, Carl August, jetzigen Fürsten zu Nassau-Weilburg, hinterlassen. Dieser ist gebohren den 17. sept. an. 1685. ward an. 1726. General der Ober-Rheinischen kreis-trouppen, und an. 1735. Kayserl. General der cavalerie, nahm an. 1737. den Fürstlichen titul an. Er hatte sich an. 1723. mit Augusta Friderica Wilhelmina, Fürst Georg August Samuels zu Nassau-Idstein tochter, vermählet, und zeugete 1.) Carolinam Albertinam, gebohren den 3. febr. an. 1730. 2.) Carl Christian, gebohren den 11. jan. an. 1735. Geneal. Handbuch, 1743. ꝛc.

Weilheim, eine kleine Würtembergische stadt, zwischen Kirchheim unter Teck, wohin sie auch in das Amt gehöret, und Wisensteig an der Lauter. Sie ist an. 1319. von Graf Ulrich von Aichelberg auf erlaubnis Kayser Friedrichs III. dessen General er war, aus einem dorfe zu einer stadt gemacht worden. An. 1334. wurde sie von Bruno, Herrn zu Kirchberg, an Würtemberg verkauft. Nahe dabey ist der Michaels-berg, auf welchem vor zeiten die Herren von Limpurg ihren sitz gehabt haben. *Cruſii* annal. Waltz, Würt. Kl. und N. Qu. *Zeilers* topogr. Suev. *M. Steinweeg.* MSct.

Weiningen, (Johann) ein alter Schwäbischer Theologus, gebohren zu Tübingen an. 1549. Nachdem er seine studien daselbst vollendet, ward er erstlich zu Groß-Bottwar als Diaconus, und an verschiedenen andern orten in dem Würtembergischen als Pfarrer beruffen, demnach an. 1596. von dem Marggrafen Georg Friedrich zu Baden-Durlach zum General-Superintendenten und Pastor zu Rötteln gemacht, allwo er an. 1598. aus gelegenheit einer zu Weil bey Basel gehaltenen, und hernach zu Tübingen gedruckten hochzeit-predigt, mit den

Baselischen Theologen Grynäus und Polanus grosse verdrieslichkeiten bekommen, als welche wider ihn drucken lassen: Christliche und treuhertzige Warnung der Pfarrherren und Theologen zu Basel, an die Gemeinde GOttes daselbst, von einer Schmach-Predigt, so zu Weil ꝛc. denen er hernach geantwortet unter dem titul: Gründlicher und wahrhafftiger Bericht von den 14. Calumnien, welche D. Jacob Grynäus, und Doctor Amandus Polanus zu Basel Professores, M. Johann Weiningen ungütlich angetichtet ꝛc. Tübingen 1600. in 4. Von Rötteln kam er nach Sultzberg, als Pastor und General-Superintendent, und starb daselbst an. 1629. den 28. apr. *Conc. funebr. Witten.* diar. biogr. an. 1629. *Fecht.* epp. Theol. P. VI. p. 767. & apud *Pipping.* p. 1173. 1210. *Fischlini* mem. Theol. Würt. P. I. p. 248.

Weinmann, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Schweinfurt in Francken, woselbst sein vatter ein buchhändler war, den 15. sept. an. 1599. gebohren. Nachdem er erstlich auf der dasigen schule in den freyen künsten und wissenschafften einen sattsamen grund geleget, bezog er an. 1616. die Universität Giessen, allwo er sich der Philologie und Weltweisheit eifrigst befliß, bis er nach anderthalb jahren wegen einer kranckheit nach hause zu kehren genöthiget wurde. Als er aber hieselbst seine vorige gesundheit wieder erlanget, verfügte, er sich an. 1618. nach Jena, da er denn Gerhardum, und andere Theologos hörte, daneben aber auch unter Stahlio und Ebelio einige mal über philosophische materien disputirte, und nachdem er an. 1620. die würde eines Magistri erhalten, auch andere in der Logic und Metaphysic zu unterweisen gelegenheit nahm. Hierauf gieng er wieder in seine geburtsstadt zurück, allwo sein vatter wenige tage hernach das zeitliche verließ, und wendete sich von dannen nach Altorf da er noch ferner einige philosophische collegia besuchte, bald darauf aber selbst dergleichen eröfnete, und dadurch den grund zu seiner beförderung legte. Denn er wurde bald hernach an. 1624. Inspector Alumnorum, und als er in solchem amte eine ungemeine emsigkeit sehen lassen, an. 1628. Diaconus bey dasiger kirche, ingleichen Professor Theologiæ, endlich aber nach Königii tode an. 1654. Pastor und Professor primarius, da er sich denn auch den gradum eines Doctoris in Giessen anzunehmen bewegen ließ. Einige jahre zuvor mischte er sich auch in die streitigkeiten der Helmstädtischen und Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, wobey er denn die partey dieser letztern ergriff, und einen so sonderbaren eifer bezeigte, daß der Rath zu Nürnberg ihm und allen unter der Republick stehenden Theologis das fernere schreiben in dieser sache zu verbieten vor nöthig befand. Er hatte übrigens nur ein auge, verheurathete sich viermal hintereinander, und starb in der nacht zwischen dem 29. und 30. aug. an. 1672. Seine schriften sind: Collegium Galatinum, s. Exercitationes Biblicæ XVI. in Epist. Pauli ad Galatas; Collegium Aphoristicum; Institutiones Theologicæ; viele Disputationen ꝛc. *Zeltneri* vitæ Theol. Altorfinorum.

Weinrichius, (Valentinus) ein Philologus, war in dem dorfe Steina an dem Hartz am tage Jacobi an. 1553. gebohren. Im anfang besuchte er verschiedene schulen, sodann aber die Universitaten Jena und Wittenberg, wurde auch auf dieser letztern an. 1579. Magister, nachhero aber in Jena Adjunctus der philosophischen Facultät, und an. 1583. Rector zu Eisenach. Er starb den 26. sept. an. 1622. und hinterließ eine Paraphrasin in Jonam, in heroischen versen; succinctam Augustissimæ Familiæ Saxonicæ Genealogiam; Exodum Gnomologicam, Carmine Latino & Græco; Manuductionem ad Grammaticam, welche noch in einigen schulen gebrauchet wird; eine neue auflage von Linacri Grammatica, mit seiner vorrede, und anders mehr. Sein sohn, Jeremias, folgte ihm in dem amte eines Rectoris, ward auch an. 1639. zum Poeten gecrönet, und schrieb unter andern: Vitam, Mores & Gesta divæ Elisabethæ; Augustissimum Divorum Theatrum, Carmine Jambico &c. *Val. Weinr.* curric. vitæ. **Joh. Mich. Weinrichs** Henneb. kirchen- und schulen-staat.

Weinrichius, (Georg) ein Lutherischer Theologus, war zu Hirschberg in Schlesien an. 1554. gebohren, und brachte es so weit, daß er schon im 14. jahre seines alters sowol Griechisch als Lateinisch in gebundener und ungebundener rede fertig schreiben konnte. Nach der hand ward er anfänglich ein College bey der Fürsten-schule zu Grimma, kam aber darauf nach Saltze in das Predig-amt, und ferner an die Thomas-kirche zu Leipzig. An. 1594. wurde er daselbst Superintendent, Assessor des Consistorii, Professor Theologiæ, wie auch Canonicus zu Zeitz und nachgehends an. 1604. in Meissen. Er starb, nachdem er noch vorher an. 1610. dem zu Dreßden gehaltenen Synodo mit beygewohnet, an. 1617. den 17. jan. und hinterließ unter andern Commentarium in Epistolas Paulinas; Martyrologii Sanctorum P. II. unterschiedliche Disputationen ꝛc. *Witte*, memor. Theol. *Freheri* theatr. *Vogel.* annal. Lipf.

Weinrichius, (Michael Henricus) ein Lutherischer Geistlicher, war zu Dettern, einem Freyherrlich-Thüngischen ort in Francken, den 12. oct. an. 1683. gebohren. Anfänglich studirte er auf dem Gymnasio zu Schleusingen, nachmals aber auf den Academien zu Jena, Leipzig, Erfurt und Halle. An. 1710. nahm er zu Erfurt den gradum eines Magistri an, disputirte auch daselbst etliche mal als Præses, und ward 2. jahre darauf Inspector und Rector des Fürstlichen Lycei zu Meinungen, welches er in einen viel bessern stand gesetzt. Nach der hand erlangte er an. 1722. die stelle eines Hof-Diaconi und setzte sich durch seinen im Predig-amt bezeigten eifer am Hofe dergestalt in gnade, daß er von den Printzen und der Printzeßin zu ihrem Beicht-vatter erwehlet wurde. Er starb ohnverehlicht den 18. mertz an. 1727. im 44. jahre seines alters, und hinterließ eine feine bibliotheck und müntz-cabinet, welche beyde in die Fürstliche bibliotheck gekommen, über die er in seinem leben die aufsicht gehabt. Seine eigene gedruckte schriften sind: Nachricht von der Stadt Erfurt; Hermanns Feld-See-Historie; Erleichterte Methode die Humaniora zu tractiren; Historische und theologische Betrachtungen der merckwürdigen Alterthümmer, davon er vier theile noch selbst heraus gegeben; Rudimenta Græcæ Linguæ; Tabulæ Philosophicæ; u. a. m. Sonsten aber hat er auch noch andere schriften, als: Historiam Ecclesiasticam Status Erfurtensis; Animadversiones ad Alcimi Aviti Opuscula; Anmerckungen über Spangenbergs Hennebergisches Chronicon &c. geschrieben nachgelassen. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, an. 1727.

† **Weinsperg** im Hertzogthum Würtemberg. Diese stadt ist in der historie sonderlich bekannt wegen der an. 1140. gehaltenen schlacht mit dem Hertzog Welfo, und der darauf erfolgten belagerung, auch der lustigen that der dasigen weiber, davon im Lexicon unter **Conradus** III. Römischer Kayser, zu lesen. An. 1519. ward die stadt von dem Schwäbischen Bunde, und an. 1546. von den Kayserlichen erobert. Im jahr 1525. wütete der bauern-krieg allda am heftigsten. Hertzog Ulrich hat diese stadt nicht an. 1500. sondern 1504. eingenommen. *Crusii* annales passim. Würtemb. *Ephem.*

Weise, (Christianus) ein Lutherischer Theologus, war zu Zwickau den 10. oct. an. 1671. gebohren. Weil er seinen vatter sehr frühzeitig eingebüsset, nahm ihn seine mutter in dem achten jahre seines alters mit sich nach Dreßden, da er denn von dem Rectore, Jona Gelenio, viele liebe, und insonderheit eine sehr getreue unterweisung genoß. Nach vielen unangenehmen begebenheiten, welche ihn schon damals betrafen, begab er sich an. 1688. nach Leipzig, hörte allda Alberti, Güntherum, Carpzovium, Schmidtium, Olearium, Rechenbergium, nebst vielen andern, und nahm sodann an. 1693. die würde eines Magistri an. Hierauf ward er in dem folgenden jahre Diaconus zu Torgau, kam aber von dar bald wiederum nach Leipzig, und wurde daselbst an. 1699. Diaconus und Vesper-Prediger an der Nicolai-kirche, an. 1708. mittelster Diaconus, an. 1710. Archidiaconus an eben dieser kirche, ingleichen an. 1711. Licentiatus Theologiæ, und an. 1714. Pastor zu St. Thomä, wobey er denn zugleich die inspection über die dabey befindliche schule bekam. In dem jahre 1715. verlohr er seine sonsten sehr helle und durchdringende stimme, so daß er in die 6. jahre wenig oder gar nicht mehr predigen konnte, bekam aber dieselbe an. 1724. völlig wieder, und wurde sodann noch in eben diesem jahre zum Doctore Theologiæ erkläret. Er starb den 10. dec. an. 1736. und hinterließ ausser einigen gelehrten dissertationen, de mnemonico Spiritus S. Officio; de Affectu Amoris Christi &c. noch verschiedene andere schriften, als da sind: Schriftmäßige Betrachtung der Lehre vom Termino peremtorio; Nutzen der Gläubigen aus dem Sitzen Christi zur rechten Hand GOttes; Das von der Kirche mit Augustino aus der Schrift erkannte Licht der Wahrheit; Schriftmäßige Ermahnung zum Wachsthum in der Gnade und Erkänntnis Christi; Fragen und Antworten über das Tridentinische Glaubens-Bekäntnis ꝛc. Sein sohn, gleiches nahmens, hat noch an. 1740. als Licentiatus und Professor Theologiæ extraordinarius, wie auch Diaconus an der Nicolai-kirche zu Leipzig gelebet. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1736.

Weißbach, (N. Graf von) Rußischer General-Feld-Marschall, war an. 1707. als Oberster in Rußische dienste getreten, an. 1708. zum Brigadier, an. 1709. zum General-Major, und an. 1718. zum General-Lieutenant ernennet worden. Die stelle eines Generals en chef bekam er an. 1725. ingleichen an. 1730. den Alexander Newsky, und an. 1733. den St. Andreas-orden. Er that an. 1736. den feldzug wider die Tartarn, starb aber zu anfange desselben mit hinterlassung eines grossen vermögens. Neue Fama, tom. II.

Weissenbornius, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Sigliz, in dem Amte Camburg, ohnweit Jena, den 21. nov. an. 1644. gebohren. Nachdem er auf der schule zu Naumburg unter Theophilo Colero, dem er zuletzt in dem amte eines Superintendenten gefolget, einen genugsamen grund in sprachen und andern wissenschafften geleget, begab er sich an. 1665. nach Jena, und machte sich allda nicht allein Frischmuthii, Weigelii und Bosii unterweisung treßlich zu nutze, sondern hörte auch Musäum, Chemnitium, Gerhardum, Niemannum, Bechmannum und Götzium in der Theologie, und machte sich zugleich bey diesen seinen Lehrern dermassen beliebt, daß er von ihnen schon an. 1667. mit der Magisterwürde beehret, und nach diesem, insonderheit durch Götzii vorschub, zum Rectorat in Schmalkalden befördert wurde. Als er diese stelle bey nahe 11. jahre bekleidet, ward er Director

des

des Gymnasii zu Hildesheim, und kam von dar als Senior des Ministerii, Pastor an der Prediger-kirche, und Inspector des Gymnasii nach Erfurt, da er sich denn auch den gradum eines Doctoris Theologiæ auf der Universität Jena an. 1692. ertheilen liess. Endlich wurde er noch zum Sachsen-Eisenachischen Kirchen-Rath, wie auch zum Professore Theologiæ ordinario, Superintendenten, Pastore primario, und Assessore des Consistorii in Jena ernennet, starb aber bald nach seiner ankunft daselbst im april an. 1700. nachdem er Initia Rhetoricæ; Nucleum Artis Logicæ; Delineationem Atheismi & Enthusiasmi; u. a. m. heraus gegeben. Sein sohn, Jesaias Fridericus, hat annoch an. 1740. als Professor Theologiæ primarius, Superintendent, und Eisenachischer Kirchen-Rath in Jena gelebet. *Pipping.* memor. Theol. 86.

† **Weissenfels**, die linie. Christianus, Hertzog zu Sachsen-Weissenfels, war an. 1682. gebohren, und starb an. 1736. den 28. jul. Weil er keine erben hinterließ, folgte ihm sein bruder Johann Adolph, Hertzog zu Sachsen-Weissenfels, Kayserlicher General-Feld-Marschall, Reichs-General-Feld-Zeugmeister, Königlich-Polnischer General-Feld-Marschall, und Ritter des weissen Adler- und St. Heinrichs-ordens, welcher an. 1685. den 4. sept. gebohren worden. Er hatte sich an. 1721. mit Johannetta Antonia Juliana, einer tochter Johann Wilhelms, Hertzogs von Sachsen-Eisenach, und an. 1734. mit Friderica, einer tochter Friedrichs, Hertzogs zu Sachsen-Gotha, vermählet. Von seinen kindern lebt nur noch eine Printzeßin. Genealogisches Handbuch, 1743.

Weissenhorn, eine kleine stadt nebst einem schlosse; in Schwaben, zwey meilen von Ulm gelegen. Sie hat sonst den Grafen Fugger als ein unterpfand zugehöret, ist aber an. 1724. von dem Kayser wieder eingelöset worden.

Weißmann, (Ehrenreich) ein Lutherischer Theologus, war auf dem schloß Weyerburg in Ober-Oesterreich an. 1641. den 15. jul. gebohren, und legte den ersten grund seiner studien zu Maulbronn und Bebenhausen im Hertzogthum Würtemberg, worauf er sich auch nach Tübingen verfügte, und daselbst Magister wurde. An. 1662. bekam er die stelle eines Kirchen-Dieners und Præceptoris in dem kloster Hirschau, an. 1680. aber ward er Special-Superintendent zu Waiblingen, und 5. jahre hernach zu Kirchheim; ferner an. 1693. Special-Superintendent und Spital-Prediger zu Stuttgard, an. 1698. Prälat von Herrn-Alb, und an. 1704. Stifts-Prediger, endlich aber an. 1711. Abt zu Maulbronn und General-Superintendent, worauf er an. 1717. den 23. febr. das zeitliche gesegnete. Seine vornehmste schriften sind: Aurifodina Biblica; Rhetorica sacra; und sonderlich auch ein Teutsch und Lateinisches Lexicon, welches letzte vielen beyfall erhalten. Würtembergische Neben-stunden.

Welczeck, (Henricus Wilhelmus, des H. Römischen Reichs Graf von) Frey- und Panner-Herr von Gutenland und Holtzschen, Herr der Herrschafft Königsberg und des freyen Königlichen Burg-lehens Groß-Peterwitz, wie auch Roy und Peterwitz, Herr auf Polom, Creutzenstein, Polnisch-Ostrau, Hruschow, Michalkowitz, Herrmanitz und Wirbitz ꝛc. der Römisch-Kayserlichen Majestät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, General-Feld-Marschall, Oberster über ein regiment zu fuß, Commendant der vestung Groß-Glogau, wie auch commandirender General im Hertzogthum Schlesien, des Polnischen weissen Adler-ordens Ritter ꝛc. stammete aus einem uralten geschlechte in Polen her, das sich nachgehends in Schlesien berühmt gemacht. Man liefet, daß bereits im XIII. sæc. einer von Welczeck Woywode von Sendomir, ein anderer Staroste zu Cracau, und ein dritter Ertz-Bischoff zu Lemberg gewesen. In Schlesien hat dieses geschlechte schon vor vielen sæculis die Standes-Herrschafft Loßlau besessen, und in der person Balthasar Welczecks den 1. apr. an. 1500. vom Kayser Maximiliano I. die würde eines Frey- und Panner-Herrn an sich gebracht. Unser Graf von Welczeck ward den 17. sept. an. 1665. zur welt gebohren. Die ersten jahre seiner jugend wiedmete er den studien, erwehlte aber nach zurückgelegten reisen in fremde lande den militar-stand. Seinen ersten feldzug that er als Freywilliger vor Ofen, worauf er an. 1686. wegen bewiesener sonderbarer tapferkeit Hauptmann unter dem Stahrenbergischen regimente, und kurtz hernach Oberst-Wachtmeister bey dem Palfischen, endlich aber Oberst-Lieutenant bey dem Bagnischen regimente wurde, da er dann während dieser dienste viele schöne thaten gethan. An. 1701. den 13. dec. ward er zum Obersten erkläret, in welcher qualität er bey anfang des Spanischen successions-kriegs das Bagnische regiment nach Italien geführet. Er muste sich aber wieder in Ober-Schlesien begeben, und blieb bey diesem commando bis an. 1709. nachdem er den 20. mertz an. 1706. zum General-Feld-Wachtmeister erkläret worden. An. 1709. ward er nach Wien beruffen, und allda zum ausserordentlichen Gesandten nach Petersburg ernennet. Vor seiner abreise erhielt er nicht nur die General-Feld-Marschall-Lieutenants-würde, sondern ward auch den 16. nov. mit allen seinen ehelichen nachkommen in den Ungarischen Grafen-stand erhoben, auch den 10. may an. 1710. zum Hof-Kriegs-Rath ernennet. Hierauf nun trat er seine reise an, und bekleidete diese stelle bis an. 1712. hatte auch die ehre bey dem Czaar Petro I. in besondern gnaden zu stehen. Den 25. febr. an. 1712. erhielt er das commando in der vestung Spielberg an Brinn, und ward abermals den 3. sept. als ausserordentlicher Gesandter sowol an die Polnische, Preussische und Dänische Höfe, als auch an die Fürstlichen Höfe nach Gotha, Bareuth, Anspach, Darmstadt, Würtzburg und Cassel gesendet, und den 1. nov. an. 1713. wegen seiner besondern erfahrung in kriegs- und Staats-geschäfften, zum Kayserlichen Principal- und General-Commissario bey der versammlung der Ungarischen Stände zu Tyrnau ernennet, um die auf den weiblichen stamm extendirte successions-ordnung in diesem Reiche zu stande zu bringen, welches ihm auch nach wunsch gelungen. Er ward darauf den 8. april an. 1714. in des H. Römischen Reichs Grafen-stand erhoben, auch den 22. oct. des nemlichen jahrs beordert, den Schwedischen König Carolum XII. als er sich aus der Türckey wieder nach seinem Reiche erhub, durch Ungarn und die gesamten Teutschen erblande zu begleiten. An. 1717. den 30. jan. ward er zum General-Feld-Zeugmeister, und den 1. febr. zum Commendanten in Groß-Glogau ernennet. Den 26. oct. an. 1723. erhielt er die General-Feld-Marschalls-würde, nachdem er bereis den 12. sept. zum würcklichen geheimen Rathe erkläret worden. An. 1729. ward er als Kayserlicher Ambassador nach Polen gesendet, dem im aug. zu Grodno eröfneten Reichs-tage beyzuwohnen. Er erlebte darauf an. 1733. den todesfall des Königs Augusti II. Er machte hierauf mit dem Rußischen Botschaffter gemeine sache, und widersetzte sich denen unternehmungen des Primas. Dennoch hatte die wahl des Stanislai den 12. sept. ihren fortgang, und der Graf von Welczeck ward in seinem pallaste sehr enge eingeschlossen, alle zugänge desselben besetzt, und alle communication mit demselben abgeschnitten. Jedoch da mittlerweile der Churfürst von Sachsen von der gegenpartey zum König ausgeruffen, und Stanislai partey durch die ankunft der Rußischen armee die flucht ergreiffen muste, kriegte er wieder luft, und hatte zu Cracau den 13. jan. an. 1734. bey dem Könige Augusto III. eine audientz; er wohnete hierauf der crönung bey, und ward den 6. febr. mit dem Ritter-orden des weissen Adlers beehret. Den 27. may an. 1734. kam er wieder nach Wien, und ward den 1. may an. 1735. befehliget, die in Kayserliche dienste überlassene 13000. mann Russen an der Polnischen grentze zu übernehmen, die er auch bis zur Kayserlichen armee an Rheinstrom geführet. An. 1737. sollte er als Kayserlicher Gevollmächtigter auf den congreß nach Niemirow gehen, so aber nachgehends unterblieben. Nach der zeit hielt er sich meistens zu Breßlau auf, allwo er auch den 19. mertz an. 1739. mit tode abgieng. Seine hinterlassene gemahlin ist eine gebohrne Gräfin von St. Hilaire, und war die letzte dieses nahmens. Er hat mit derselben verschiedene kinder gezeugt, davon noch zween söhne und eine tochter sich im leben befinden. Die söhne stunden an. 1739. der älteste zwar als Kayserlicher Cämmerer und würcklicher Reichs-Hof-Rath, der jüngere aber als Kayserlicher Oberst-Lieutenant und Cämmerer bey dem Hertzoge von Lothringen und Groß-Hertzoge von Toscana in grossem ansehen, und hat der vatter den 3. aug. an. 1734. das vergnügen gehabt, daß sich alle beyde an einem tage, der älteste mit einer Gräfin von Oettingen, und der andere mit einer Gräfin von Kottulinsky, vermählten. Er hat übrigens zwey ansehnliche Majorate in Schlesien gestiftet, darein sich nach seinem tode die beyden söhne getheilet. *Acta publica.*

Wenceslaus, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Hertzogs Boleslai III. ältester sohn, überkam nebst seinem jüngern bruder Ludovico schon bey lebzeiten seines vatters das Fürstenthum Liegnitz, legte auch dessentwegen die huldigung zu Prag ab. Als aber nach des vatters tode, da die verwittibte Hertzogin Catharina, Brieg und Ohlau zum leibgedinge behielt, eine neue theilung der vätterlichen lande vorgienge, fiel ihm die stadt Goldberg, Hayn und Luben, seinem bruder aber Liegnitz selbst, nebst andern städten besonders Nicolstadt zu, wo sich eben damals ein ergiebiges gold-bergwerck äusserte. Weil nun Hertzog Ludwig alle wochen bis 150. pfund goldes zur ausbeute bekam, suchte Wenceslaus allerhand mittel und wege, ihn von Liegnitz zu verdringen, welches er auch, durch bestechung der Räthe seines bruders, ins werck gerichtet, und die stadt Liegnitz durch einen vertrag erhalten, wiewol weder diese noch andere folgende verträge friede zwischen beyden brüdern erhalten können, daher sich auch GOttes segen in gedachtem bergwercke nach und nach verlohr, und ist endlich Hertzog Wentzel den 2. jun. an. 1364. in grosser armuth gestorben. Seine gemahlin Anna, Hertzogs Casimiri zu Teschen tochter, mit der er sich an. 1334. vermählet, war gantzer 18. jahre unfruchtbar, gebahr ihm aber nachgehends 4. söhne und eine tochter: 1.) Rupertum, Hertzog zu Liegnitz, seinen nachfolger, der mit Kayser Carolo IV. an. 1368. nach Italien gezogen, auch das Fürstenthum Liegnitz bis auf das jahr 1409. löblich regieret, alsdenn aber von seiner gemahlin Hedwig, Königs Casimiri III. in Polen wittib, Hertzogs Henrici V. Ferrei zu Glogau tochter, nur eine tochter, Barbaram, verlassen, so sich an. 1396. an Rudolphum III. Churfürsten zu Sachsen, vermählet, und an. 1435. montags nach Cantate gestorben. 2.) Wenceslaum, welcher nicht ohne vielen widerspruch des Königs in Böhmen, Wenceslai, an. 1382. Bischoff zu Breßlau wurde. Er hatte die ehre, daß ihn 3. jahre darauf Papst Urbanus VI. in öffentlichem

lichem Consistorio zum Cardinal-Priester erklärte, wiewol er diesen titul nicht angenommen. Nach seines bruders Ruperti tode übernahm er zwar die regierung des Fürstenthums Liegnitz, übergab aber selbiges hernach mit Königs Wenceslai zu Böhmen erlaubnis an seinen nächsten vetter, Ludovicum II. Hertzog zu Brieg, und legte folgends auch an. 1417. seine Bischöffliche würde nieder, worauf er sich nach Ottmachau verfügte, und daselbst den 6. oct. an. 1419. mit tode abgieng. Er hat einige schriften hinterlassen, als: Constitutiones Ecclesiasticas de variis Rebus, welche Bischoff Martinus an. 1585. in den statutis ecclesiæ Vratislaviensis synodalibus drucken lassen; ingleichen ein Kirchen-Recht, welches aber mehr den titul eines politischen Rechts verdient, und von Jac. Schickfusio in seinem Schlesischen chronico an. 1625. mit aufgeleget worden. 3.) Boleslaum, der an. 1394. in der fastnacht zu Liegnitz im turnier mit einem spieß durchrennet, und in seinem leberfarbenen rock und spitzigen stiefel erstlich auf den Dom in dem hintern thor, darnach zu St. Johannis begraben worden. 4.) Henricum VIII. Bischoff zu Wladislaw in Polen, der den 12. dec. an. 1398. gestorben, und auf den Dom zu Breßlau begraben worden. 5.) Hedwigen, welche mit Hertzog Henrico VI. zu Glogau vermählt worden, und an. 1367. gestorben. *Schickfusius*, lib. II. c. 9. *Poblius*, in annal. Wratislav. manuscr. *Grissov.* tom. VI. reliqu. manuscr. *Dn. à Ludewig* & Diplom. 96. l. c. *Carpzov.* analect. fast. Zittaviensium. P. I. c. 22. p. 164. *Dlugoss.* lib. IX. seqq. *Hamelmannus*, in oper. genealog. histor. de Westphalia & Saxonia infer. p. 464. *Dewerdeck.* in Silef. numism. p. 685. *Hankius*, de Silef. indigenis eruditis. *Rositzius*, in chron. & numism. Episcop. Wratislav. *Anonymi* chron. Principum Poloniæ cum eorum gestis, tom. I. script. rer. Silef. *Dn. à Sommersberg.*

Wendelinus, (Gottfried) ein berühmter Mathematicus, war im Lüttichischen an. 1580. den 6. jun. gebohren, und gab, nachdem er zu Dornick und Löven den studien obgelegen, zu Lyon in den buchdruckereyen einen Correctorem ab. Nach diesem verfügte er sich nach Rom, hielt sich auf der rückreise eine zeitlang zu Marseille auf, informirte unter andern auch Gassendum, und ward nachgehends ein Advocat zu Paris, letztlich aber Pfarrer an unterschiedlichen orten in den Niederlanden, und Canonicus zu Condet. Er wird von etlichen der Ptolemäus seiner zeit genennet, und schrieb: de Tetracti Pythagoræ; de Obliquitate Solis; aurei Velleris Encomium &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Ath. Belg.

Wendelinus, (Marcus Fridericus) ein Reformirter Theologus, war eines Predigers sohn zu Sandhagen, ohnweit Heidelberg, und an. 1584. gebohren. Er informirte eine zeitlang die Fürstlichen Printzen zu Dessau, und wurde hernach Rector des Gymnasii zu Zerbst, woselbst er an. 1652. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Compendium Rhetoricæ; Logica; Contemplationes Physicæ; Politica; Philosophia Moralis; Exercitations Theologicæ contra Jo. Gerhardum; Systema Theologicum, welches auch ins Holländische und von dem Siebenbürgischen Fürsten Michael Apaffi ins Ungarische übersetzet worden; u. a. m. Beckmanns Anhaltische hist.

Wengerscius, (Andreas) ein Protestirender Theologus, war an. 1600. den 16. nov. gebohren, und studirte zu Thoren, wie auch auf den Holländischen Universitäten, verwaltete auch nach seiner zurückkunft in der gegend von Lublin unterschiedliche geistliche ämter, und starb den 11. jan. an. 1649. Er hat unter andern das Systema Historico-Chronologicum Ecclesiarum Slavonicarum geschrieben, welches unter Adr. Regenvolscii nahmen gedruckt ist. Gelehrt. Preuss.

† **Wentworth.** (Mylord) Thomas, Lord Raby, war unter des Königs Wilhelmi III. leib-regiment Dragoner-Oberster, und an. 1711. zum Vicomte Wentworth-Woodhouse und zum Grafen von Strafford ernennet. Seine gemahlin Anna, Heinrichs Johnson von Brandenham einzige tochter und erbin, ist an. 1702. zur Baronessin Wentworth von Nettlested erkläret worden. *The British comp.*

Werenfels, (Samuel) ein berühmter Reformirter Theologus, war den 1. mertz an. 1657. zu Basel gebohren. Sein vatter war Peter Werenfels, S. Theologiæ Doctor und Professor, wie auch Antistes der kirche daselbst. Dieser wiedmete seinen sohn von jugend an dem studiren, und ließ ihn die classes des Gymnasii durchlauffen, bis er an. 1670. in die zahl der studenten aufgenommen ward. Drey jahre darauf nahm er den Magister-grad an. Hierauf legte er sich mit grossem fleiß auf die Theologie, und ward vier jahre darauf Candidatus S. Ministerii, nachdem er eine disputation de J. C. unigenito Dei Filio unter dem vorsitz Joh. Rud. Wetsteins vertheidiget. Hierauf that er eine reise nach Zürich, und hielte sich bey dem berühmten Philosophen, Joh. Jacob Lavater, dessen enckel gleiches nahmens, nunmehro Professor der Gottsgelehrtheit in Zürich ist, sechs monate auf, und lernete viel von ihm, sonderlich in der damals neuen Cartesianischen Philosophie, welche Lavater sehr wohl verstund. Bey seiner abreise hielt er eine öffentliche rede de Conjunctione Ecclesiarum Helveticarum. Von dannen begab er sich nach Bern, Lausanne und Genf, an welchem orte er sich eine zeitlang aufhielt. Nach seiner zurückkunft übte er sich einige zeit in dem predigen. Weil ihn aber solches sauer ankam, wendete er sich mehr auf die academischen studien, und ward an. 1684. zu einem Vicario bey der logischen Profession bestellet, in dem folgenden Professor der Griechischen sprache, und that an. 1686. eine reise mit Gilbert Burnet, welcher nachgehends Bischoff zu Salisbury worden, und Friedrich Battier, nachmaligen Pfarrer bey St. Alban in Basel, und gieng den Rhein hinunter nach Holland. Nach seiner zurückkunft verwechselte er seine Profession mit der Wohlredenheit. Bey diesem anlas verfertigte er verschiedene Dissertationes de Logomachiis Eruditorum, wie auch eine de Meteoris Orationis, welche Clericus zu erst zusammen in einem bande heraus gegeben hat. An. 1696. ward er endlich Professor Theologiæ, bey welchem anlas er die gewöhnliche specimina ablegte, und den Doctor-grad annahm. Er that aber an. 1701. noch eine reise nach Paris, und hielte sich einige zeit zu Neufchatel auf, da er mit dem berühmten Osterwald eine genaue freundschafft machte, und weiter nach Lausanne und Genf gieng, und mit dem gleichfalls berühmten Turretin viel umgieng. Nach vollendung dieser reise, bekam er auf absterben seines vatters an. 1703. die Professionem V. T. auf welche endlich an. 1711. die Professio N. T. gefolget. Inzwischen hatte er einen beruf nach Franecker, welchen er aber nicht annahm; desgleichen ward er in die Englische Gesellschafft zu ausbreitung des Christlichen glaubens, wie auch die Königlich-Preußische der wissenschafften aufgenommen. Er predigte auch von zeit zu zeit in Französischer sprache, wobey er seine predigten immer gelesen, und nachgehends in den druck gegeben. Seine übrige schriften bestehen aus lauter Dissertationibus und kleinen abhandlungen sowol von philosophischen als theologischen sachen, wie auch einer ziemlichen anzahl Epigrammatum, welche hoch gehalten worden. Alles ist anfänglich in kleinen bänden, nachgehends an. 1718. in einem quartbande zu Basel, und vermehrter kurtz vor seinem tode in zwey quart-bänden zu Lausanne an das licht gegeben worden. Er starb den 1. jun. an. 1740. in dem 84. jahre seines lebens. *P. Rybineri* vita S. Werenfelsii. *Tempe Helvet.* tom. VI. sect. I. §. 2.

Wernsdorff, (Gottlieb) ein berühmter Lutherischer Theologus, war zu Schönewald, einem städtgen in Sachsen, woselbst sein vatter, Joh. Nicolaus, damals Prediger gewesen, an. 1668. den 25. febr. gebohren. Den ersten grund seiner studien legte er auf der Torgauischen schule, und zog von dannen an. 1687. auf die Universität nach Wittenberg, allwo er eine stelle unter den Churfürstlichen Stipendiaten erlangte, und nachdem er unter andern Strauchium, Dassovium, Röhrensee, sonderlich aber den berühmten Schurtzfleisch, in verschiedenen theilen der gelehrsamkeit fleißig gehöret, an. 1689. zum Magister creiret wurde. Nach diesem legte er sich unter Löschero, Hannekenio, Walthero, und andern sehr eifrig auf die Theologie, und ward an. 1695. Adjunctus der philosophischen Facultät, an. 1699. aber Professor Theologiæ extraordinarius. Nachgehends bekam er auch die Professionem ordinariam, und stieg immer weiter, bis er endlich zu der würde eines Professoris primarii, Assessoris in dem geistlichen Consistorio, General-Superintendenten und Pastoris an der Wittenbergischen stadt-kirche, an. 1719. befördert wurde. Letztlich erhielt er auch von dem Hertzoge zu Sachsen-Weissenfels die stelle eines würcklichen Querfurtischen Kirchen-Raths, und starb sodann den 1. jul. an. 1729. Er besaß eine gründliche gelehrsamkeit, und war hiernächst in seinem vortrage sehr beredt und deutlich, deswegen er von seinen zuhörern, deren er jederzeit eine grosse menge hatte, ungemein geliebet und verehret wurde. Sein eifer vor die lehre aber gab anlas, daß er mit sehr vielen und zuletzt auch mit einigen seiner collegen in controversien und streit gerieth. Man hat von ihm eine Commentationem de Indifferentismo Religionum, und sehr viel gelehrte dissertationen. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, an. 1730.

Wertmüller, geschlecht, siehe Werdmüller, im Lexicon.

Westenberg, (Joh. Ortwinus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Neuhaus, einem städtgen in der Grafschafft Bentheim, den 28. may an. 1667. gebohren. Nachdem er zu Steinfurt unter S. G. Ebelio, und seiner mutter bruder, Godoco a Gesseler, einen sattsamen grund geleget, zog er in dem 17. jahre seines alters nach Franecker, und hielt sich anfänglich besonders an Jacobum Gronovium, unter welchem er sich in einer tiefern erkänntnis der Lateinischen sprache, der Historie, und der alterthümmer übte, und zugleich auch öffentlich eine abhandlung über zwey merckwürdige stellen aus dem Floro vertheidigte. Hierauf hörte er eine zeitlang Campegium Vitringam in der Theologie, und legte sich sodann unter G. Noodtii, und Ulr. Huberi anführung auf die Rechtsgelehrsamkeit, bis er durch eine kranckheit genöthiget wurde, sich von dannen wiederum nach hause zu begeben. So bald er aber von derselben genesen, setzte er seine studien zu Harderwyck und Gröningen fort, nahm auch an. 1687. zu Harderwyck den gradum eines Doctoris an, und wurde darauf an. 1688. Professor Pandectarum zu Steinfurt, da er denn das Gymnasium in so besonderes aufnehmen brachte, daß er neben den Rechten auch noch die Historie und Oratorie zu lehren befehliget, und hiernächst von dem Grafen von Bentheim auch zuweilen in wichtigen Staats-angelegenheiten zu rathe gezogen wurde. Nach diesem bekam er an. 1695. eine Professionem Juris ordinariam auf der Universität Harderwyck, und that sich in derselben so rühm-

rühmlich hervor, daß man ihn von dar an. 1723. zum Professore Juris Civilis Romani & hodierni nach Leiden berief, woselbst er auch endlich den 30. iun. an. 1737. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Principia Juris secundum ordinem Institutionum; Principia Juris secundum ordinem Pandectarum; Dissertationes ad Constitutiones M. Aurelii Antonini Imperatoris; u. a. m. *Ruckeri* orat. in obit. ipsius. *Nova Acta Eruditor.* an. 1736. M. decemb.

Westerburg, (Johannes) ein gelehrter Utrechter, war anfangs an. 1624. Pfarrer zu Thienhove, und nachgehends zu Abkoude, von dannen er an. 1626. nach Dordrecht berufsen wurde. Er soll auch Professor der Politic daselbst gewesen seyn, und ist im augustm. an. 1636. gestorben. Sein lob vermehrte sich insonderheit durch seine geschicklichkeit in der Lateinischen Dicht-kunst, von welcher er verschiedene proben heraus gegeben, als: Epinicium in devictam Sylvam Ducis an. 1629. Lib. Tristium, 1632. Elegia consolatoria ad Jac. Wittium, 1633. u. a. m. Man findet auch einen brief von ihm de prisci Ævi diuturna Vita, in der zu Rotterdam an. 1665. heraus gekommenen sammlung von Epistolis & Responsis tum Medicis, tum Philosophicis. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Westhovius, oder Westhoff, (Willichius) war von Bosov im Holsteinischen gebürtig, und wurde an. 1603. Poeta laureatus, ingleichen Rector zu Herlossholm, an. 1613. aber Comes Palatinus, und an. 1619. Canonicus zu Lunden. An. 1611. vermählte er sich mit einer von Sparr, und ward auch selbst zwey jahre darauf in den Adel-stand erhoben. Er starb an. 1643. im 66. jahre seines alters, und hinterließ Poëmata, Epigrammata, Homilias Poëticas; de Bello Danico adversus Suecos; Urbes & Oppida Seelandiæ, &c. *Bartholin.* de script. Dan.

Westphalia, (Johannes de) ein Teutscher buchdrucker, war von Paderborn gebürtig, weswegen er sich auch zuweilen Joh. Paderborn, oder Padelborn in oder de Westphalia zu nennen pflegte. Er trieb seine kunst von an. 1473. bis zu ausgang des XV. sæculi, und hielt sich bald in Löven, bald in Neiss, oder Nimägen auf, dahero ihn Naudäus vor den ersten hält, so sich in den Niederlanden durch eine druckerey hervorgethan. Unter seinen wercken sind vornemlich zu mercken: die Institutiones Justiniani mit einer glossa in fol. die er zu Löven an. 1475. ingleichen Augustini wercke de Trinitate, die er eben daselbst an. 1495. an tag gegeben. *Maittaire* annales typogr.

† Wetzlar, in alten urkunden Wetzflaria genannt, ist eine alte, auch eine von den vier Wetterauischen Reichs-städten, eine meile unter Giessen an der Löhne, wo die Dill und Wetz hinein fallen, gelegen, und in den Ober-Rheinischen kreis gehörig. An der haupt-kirche daselbst befindet sich noch ein alter Heydnischer thurm, an welchem ein Heydnisches oraculum aufgerichtet gewesen, welches in einem ausgehauenen stiernernen stier-kopf, der sich in etwas bewegen können, bestanden, und ist dieses letztere in den dreißigjährigen kriegs-zeiten abgeschlagen worden, dahero mag mit grund geschlossen werden, daß dieser stadt ursprung und alter bis in das Heydenthum sich erstrecke, weil sie an die Heydnische burg, vor alters Boccadium oder Sternburg genannt, auferbauet, hernach aber sehr erweitert worden. Andere wollen ihren anfang daher führen, daß Kayser Carolus Magnus in dem krieg wider die Sachsen an der Wetz ein lager gehabt, wovon die stadt gleichsam den nahmen Wetzlager, wie etwan Goßlar, von dem lager an der Gosse, bekommen haben möge. Diese stadt ist schon zu Kaysers Friderici I. zeiten eine Reichsstadt gewesen, wie dessen derselben im jahr 1180. zu Geilnhausen ertheilte urkund und privilegium beglaubiget, vermöge welches der stadt gleiches recht und freyheit wie der stadt Franckfurt mitgetheilet ist, dahero ihr Lehmann unrecht thut, wann er aus einem von Kayser Rudolpho I. gegebenen diplomate erzwingen will, daß er diese stadt erst damals zu einer Reichs-stadt gemacht habe. Zu des Kaysers Friderici II. zeiten hatte sich Tilo Kolup dahin retiriret, und sich vor Kayser Friedrich II. ausgegeben, wurde aber von Friedrichen daselbst gefangen, und vor der stadt in einem thal, so daher noch der KayserS-grund genennet wird, verbrannt. An. 1232. hat König Henricus denen vier Wetterauischen städten die freyheit gegeben, daß niemand von ihren bürgern seine tochter wider seinen willen inn- und ausser Königlichen Hofs zu verheurathen genöthiget werden sollte. An. 1242. bestätiget König Conrad den bürgern zu Wetzflar alle rechten und freyheiten. An. 1257. bestätiget eben auch König Richard der stadt Wetzflar ihre vorhin gehabte rechte und freyheiten, mit der merckwürdigen expreßion, quod Wetzflariam à se & Imperio nullatenus alienare seu separare, sed immediate sibi & Imperio reservare velit. In dem nemlichen 1257. jahre verspricht König Richard innerhalb der Wetzlarischen stadt-mauern kein vestes schloß zu erbauen. An. 1349. hat Kayser Carl IV. die stadt Wetzlar dahin begnadet, 1.) quod vocaverit eos Imperatoris fideles; 2.) quod Imperatori homagium præstiterint, quemadmodum hoc in hodiernum diem præstant, & an. 1742. præstiterunt; 3.) civitatis jura & privilegia confirmantur; 4.) ultra Steuram Imperialem antiquam prægravari non debeant; 5.) confirmatur Gabella vini, umgeld und das pforten-geld; 6.) ab extraneis Judiciis eximitur; 7.) non debet oppignorari; 8.) civium bona collectari solita, huic oneri subjecta permanere & Collectæ Imperio solvi debent; 9.) Judæorum tributa civitati conceduntur; 10.) privilegia civitatis Juribus contraria abrogantur; 11.) in specialem protectionem Imperii recipiuntur. An. 1381. privilegiret König Wenceslaus die stadt, daß sie redliche ordnungen setzen und machen möge, ihre gefälle zu mindern und zu mehren. An. 1285. ist zwischen denen vier Wetterauischen Reichs-städten eine neue bündnis gemacht worden, zu gemeinsamer verfassung und beschützung. An. 1378. ist Landgraf Hermann zu Hessen mit der stadt wider Grafen Johann von Solms in bündnis getreten. An. 1429. hat König Sigismund Graf Philippen zu Nassau in einem rescript anbefohlen, die stadt bey den damaligen schweren befehdigungs-zeiten gegen allen unrechten anfall und gewalt, bey ihren erlangten Kayserlichen und Königlichen privilegien, freyheiten, recht- und gerechtigkeiten, zu schützen, desgleichen hat an. 1438. König Albrecht, und an. 1441. König Friedrich rescribiret. Und auf diese weise mag die Vogtey schutz und schirm, an das Haus Nassau gekommen seyn, gestalten das Haus Nassau seinen untersetzten Vogts da gehalten, welcher nebst dem Probstey-Schultheissen, dem Stadt-Gerichte samt zwölf Schöffen beysitzet, die Schöffen aber nach gehaltenem öffentlichen verhör, mit ausschliessung des Vogt und Schultheissen, die urtheile abfassen, bis endlich diese Vogtey, schutz und schirm von dem Hause Nassau im jahr 1536. an das Fürstliche Haus Hessen-Darmstadt cediret, und durch einen tausch übertragen worden, welches also daselbst die nemliche jura exerciret, und wie vorhin das Haus Nassau, also dermalen das Fürstliche Haus Hessen-Darmstadt die gewöhnliche schutzgelder, in 600. gülden bestehend, von der stadt jährlich empfänget, der schutz auch bey zutragenden fällen erneuert wird. Die stadt an sich hat ihr votum & sessionem in Comitiis & Circulo gleich andern freyen Reichs-städten, und ist eben auf die art wie die andern zu ihrer consistentz-oberherrlich- und andern den Immediat-Ständen anklebenden gerechtigkeiten gelanget, deren sie sich auch noch bis jetz zu erfreuen hat. Sie ist annoch mit mauern, zwingern, thürnen auch zweyen vorstädten, und drey grossen brücken über die Lahn und Dill versehen, und liegt in einer angenehmen und fruchtbaren, jedoch etwas bergigten gegend; vor zeiten aber ist sie mehr bebauet, und mit sieben vorstädten versehen gewesen, darvon in den dreißigjährigen kriegs- und andern verderblichen zeiten die vorstädte bis auf zwey ruiniret worden. Nächst an der stadt auf einem hohen berge liegt das schloß Calsmund, welches als ein Reichs-lehen von jederzeit regierender Kayserlichen Majestät die stadt zur helfte, und des Herrn Landgrafen zu Hessen-Darmstadt Hochfürstliche Durchlaucht zur helfte zu empfangen pflegt. Nach der an. 1688. geschehenen Französischen zerstörung der stadt Speyer ist das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht im jahr 1690. in diese stadt verlegt worden, wo es noch seinen sitz hat, und ist seit dem die stadt an gebäuden und sonsten in ein ziemliches aufnehmen gebracht worden. Der Rath daselbst ist seit an. 1542. der Augspurgischen Confeßion zugethan, und wie dieser samt der Evangelischen bürgerschafft seit dem die grosse herrliche stadt-kirche, zu unserer Lieben Frauen genannt, oder navim ecclesiæ, samt dem herrlich ausgebauten kirch-thurn privative besitzen, so hat hingegen das Stift den besitz des chors eben auch hergebracht. Das kloster, in dessen einem theil die Reformirten ihr exercitium religionis halten, hat zwar der stadt, krafft des Westphälischen friedens und Nürnbergischen executions-recesses, restituiret und eingeräumet werden müssen, ein theil desselben ist aber hernach an. 1676. den Patribus Franciscaner-ordens (weil selbige der stadt die würckliche befreyung von den unerträglichen und damaliger zeit sehr verderblichen winter-quartiers-lasten zu verschaffen versprochen,) sub hac causa wieder eingeräumet worden; einen theil desselben aber besitzet die stadt nebst dem brau-haus annoch, und wird darinn die Evangelische stadt-schule gehalten, worinn auch die schul-bediente ihre wohnung haben. *Knipschild.* de jure civitat. Imper. lib. III. c. 59. p. 911. Chelii beschreibung von Wetzlar. *Ludolf.* in sicilim. ad histor. civitat. Imper. Wetzflar.

Wharton, (Philippus) Hertzog von Wharton, Pair von Groß-Britannien, war ein sohn Thomä, Marquis von Wharton und Malmsbury, wurde an. 1696. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Leiden dem studiren obgelegen, kam er nach hause, und heurathete wider seines vatters willen in dem 17. jahre seines alters eine person von ungleichem stande, gieng hierauf auf reisen, und kam an. 1716. wiederum in Londen an. Im folgenden jahre büssete er seine gemahlin ein, legte sich aber gleich eine andere bey, und hatte an. 1718. die ehre, daß ihn der König zum Hertzog von Wharton erklärte. Dessen ohngeachtet war er dem damaligen Staats-Ministerio spinne-feind, und gerieth an. 1721. mit Jacobo, Grafen von Stanhope, in einen harten wort-wechsel, worüber sich dieser dergestalt ärgerte, daß er bald hernach den geist aufgab. Hierauf entzog ihm der Hof die pension von 3000. pfund sterling, so er bis daher genossen, welches ihn vollends halb rasend machte, wie er denn an. 1722. die damalige conspiranten öffentlich vertheidigte, den abgesetzten Bi-

schoff von Rocheſter bey ſeinem abzuge mit einem degen beſchenckte, und in einer wöchentlichen ſchrift, der ächte Britannier genannt, die Regierung aufs ärgſte durchzog. An. 1725. verließ er gar ſein vatterland, und gieng nach Wien, allwo er mit dem Hertzoge von Ripperda geheime unterredung pflog, und ſich von dar nach Rom zu dem Prätendenten begab, welcher ihn zum Hertzog von Northumberland und zum Ritter des Hoſenbandes erklärte. Zu anfang des jahrs 1726. langte er an dem Spaniſchen Hofe zu Madrid an, bekannte ſich zu der Catholiſchen religion, und vermählte ſich mit einer Königlichen Cammer-Frau, nachdem ſeine andere gemahlin, zeit ſeiner anweſenheit zu Rom, mit tode abgegangen. An. 1727. befand er ſich mit in dem lager vor Gibraltar, und führte ſich ſo auf, daß ihn der Groß-Britanniſche Hof durch ein ſchreiben nach Londen citirte. Dieſes wurde ihm im jun. des beſagten jahrs zu Madrid auf öffentlicher gaſſe eingehändiget; er aber ſchmiß es ohneröfnet auf den erdboden, und beſchwerte ſich bey Hofe, daß der König von Groß-Britannien ſich unterſtanden, in fremden landen eine gerichtbarkeitliche handlung auszuüben. Nicht lange hernach gieng ihm ſein Secretarius mit wichtigen briefſchafften durch, und der Engliſche Miniſter brachte es dahin, daß er an. 1730. zu anfange des jahrs in arreſt genommen, und erſt im april auf freyen fuß geſtellet wurde, nachdem er zuvor angelobet, ſich aller anzüglichen reden und feindſeligen unternehmungen gegen die Engliſche Regierung zu enthalten. Er ſtarb hierauf an. 1731. den 31. may in einem kloſter bey Barcellona, und hinterließ zwey ſchweſtern, welche die confiſcirten güther wieder bekommen. *Mémoires du Régne de George I.*

Wharton, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Artzt, ſtammte aus einem alten adelichen geſchlechte in Yorkshire, und machte ſeine ſtudien erſtlich in dem Pembroke-Collegio zu Cambridge, und nachwärts in dem Collegio Trinitatis zu Oxford. Bey dem ausbruch der innerlichen unruhen begab er ſich nach Londen, und übte allda die Artzney-kunſt unter dem bekannten Dr. Bathurſt. Nachdem ſich Oxford an. 1646. an das Parlement ergeben hatte, kehrete er wieder dahin in ſein ehemaliges Collegium, und empfieng den Doctor-grad den 8. may an. 1647. worauf er ſich wieder nach Londen wendete, und an. 1650. in das daſige Collegium Medicorum aufgenommen ward. Er machte ſich hier einen groſſen nahmen, hatte eine weitläuftige praxin, und ward auch Lector des Gresham-Collegii. An. 1656. trat ſeine Adenographia, ſeu Deſcriptio Glandularum totius Corporis an das licht, und erwarb dadurch vielen ruhm. Er war der erſte, der die ductus ſalivales in den glandulis maxillaribus entdecket hat, welche daher auch ductus Whartoniani genennet werden. Sonderlich hat er auch gründlich von den verſchiedenen kranckheiten der glandularum geſchrieben. Er ſtarb den 14. nov. an. 1673. Engliſcher *Bayle.*

Wharton, (Anna) ein wegen ihrer ausnehmenden poetiſchen gaaben, unter der regierung Königs Caroli II. ſehr berühmtes frauenzimmer, deren vatter war der Ritter Heinrich Lee von Ditchley in Oxfordshire; weil er keine männlichen erben hatte, ſo theilete er ſeine verlaſſenſchafft zwiſchen dieſer tochter und der Gräfin von Abingdon, ihrer ſchweſter. Anna heurathete den Ritter Thomas Wharton, zeugete aber keine kinder mit ihm. An. 1681. befand ſie ſich geſundheits wegen in Franckreich. An. 1682. trat ſie in einen genauen brief-wechſel mit Dr. Gilbert Burnet, welcher ihr auch verſchiedene von ihm verfertigte getichte zuſandte. Ihre ſchriften ſind: A Paraphraſe on the Lamentations of Jeremiah; a Paraphraſe on the Lord's Prayer; Verſes to Mr. Waller; an Elegy on the Death of the Earl of Rocheſter; a Paraphraſe on the LIIId Chapter of Iſajah &c. Engliſcher *Bayle.*

Whitby, (Daniel) ein Theologus, war zu Rusden oder Rushden in der Engelländiſchen Grafſchafft Northampton, allwo ſein vatter Prediger geweſen, um das jahr 1638. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, worinn er auch an. 1600. den gradum eines Magiſtri, und an. 1664. die ſtelle eines Socii oder Fellow erhielt. Nach dieſem ward er bey Setho, Biſchoffe zu Salisbury, Caplan, und an. 1668. Canonicus, an. 1672. aber Cantor an deſſen kirche, und um eben dieſe zeit Doctor Theologiæ in Oxford, worauf er endlich im may an. 1726. in einem alter von 88. jahren mit tode abgieng. In ſeinen jüngern jahren widerſetzte er ſich den neuern Anti-Trinitariis mit groſſem eifer und nachdruck, in ſeinem alter aber erklärte er ſich ſelbſt vor die Arianiſche lehre, und vertheidigte ſolche mit eben derjenigen hitze, die er zuvor in deren beſtreitung verſpüren laſſen. Von ſeinen vielen ſchriften ſind vornemlich zu mercken: Ethices Compendium, welches an. 1724. zu Londen vermehrter aufgeleget worden; Tractatus de vera Chriſti Deitate adverſus Arii & Socini Hæreſes; Tractatus de Imputatione Divina Peccati Adami Poſteris ejus univerſis in Reatum, darinn er ſich wider die allgemeine lehre der rechtgläubigen von der erb-ſünde, und deren imputation bey den nachkömmlingen der erſten menſchen erkläret; Examen variantium Lectionum Jo. Millii in Novum Teſtamentum; Diſſ. de S. Scripturarum Interpretatione ſecundum Patrum Commentarios; Diſquiſitiones modeſtæ in Clar. Bulli Defenſionem Fidei Nicænæ; und in Engliſcher ſprache: An Endeavour to Envince the Certainty of Chriſtian Faith in general, and of the Reſurrection of Chriſt in particular; a Diſcourſe concerning the Idolatry of the Church of Rome; the Proteſtant Reconciler, in zwey theilen, wovon der erſtere vielen lermen erreget, und nicht allein von unterſchiedlichen Gelehrten widerleget, ſondern auch zu Oxford an. 1683. öffentlich verbrannt worden; the Fallibility of the Roman Church; a Demonſtration that the Church of Rome and her Councils have erred; Treatiſe of Traditions, in zwey theilen; eine Paraphraſis und Commentarius über das gantze Neue Teſtament; ingleichen Curæ poſteriores, worinn er vieles in dieſem Commentario geändert, und nach dem Arianiſchen ſinn erkläret, u. a. m. *Wood*, Athenæ Oxonienſes, tom. II. p. 1068. ſeqq. *Bibliothèque Angloiſe*, tom. IV. & XIV. *Journal literaire*, tom. VI.

Whitford, (David) ein Philologus in Schottland, gebohren an. 1626. diente dem Könige Carolo II. in den damaligen unruhen als ein Officier unter deſſen trouppen, und ward an. 1674. den 26. octob. in ſeinem bethe todt gefunden. Er iſt inſonderheit wegen ſeiner treflichen erfahrung in der Griechiſchen ſprache berühmt, und hat unter andern Muſäi, Moſchi und Bionis carmina mit einer ſchönen Metaphraſi Poëtica; ingleichen ſelectiora quædam Theocriti Idyllia, ebenfalls mit einer Lateiniſchen überſetzung in verſen heraus gegeben. *Wood. Fabric.* bibl. Græc.

Whithead, (David) ein Engelländiſcher Theologus, muſte unter der Königin Mariä regierung das elend bauen, und hielt ſich eine zeitlang zu Franckfurt auf; allein zur zeit der Königin Eliſabeth kam er wiederum nach Engelland, und ſetzte ſich bey derſelben, ſonderlich auch dadurch, daß er unverheurathet blieb, dermaſſen in gnade, daß ſie ihm das Ertz-Biſthum zu Canterbury antrug, welches er jedoch beſcheidentlich ausgeſchlagen. Er ſtarb in hohem alter an. 1571. und hinterließ: Lectiones & Homilias in Epiſtolas Paulinas. *Freheri* theatr. *Wood.*

Whitlock, (Bulſtrode) ein Engelländiſcher Staats-mann, war Jacobi Whitlock, eines der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur wohlerfahrnen Rechtsgelehrten, ſohn, und zu Londen an. 1605. gebohren. Er ward von Cromwel einer vertrauten freundſchafft gewürdiget, und zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, auch von der Königin Chriſtina in Schweden, da er ſich als Abgeſandter der Engelländiſchen Republick an ihrem Hofe befand, zum Ritter des Amarantenordens gemacht, und ſtarb den 28. jul. an. 1675. Er hat Parlements-reden; eine Hiſtorie von den Engliſchen Begebenheiten ſeiner Zeit; ein Buch von der Monarchie, u. a. m. nachgelaſſen. *Wood.*

Whityndon, oder Whittington, (Robertus) ein Grammaticus und Poet, war von Lichfield in Engelland gebürtig, und florirte zu anfang des XVI. ſæculi. Nachdem er zu Oxford in der ſchule bey dem Magdalenen-Collegio, und anderer orten, in Humanioribus und Philoſophicis einen ſattſamen grund gelegt, ſuchte er ſein vergnügen in unterweiſung der jugend, und erwies hierinn eine ſolche geſchicklichkeit, daß er, nach einiger urtheil, auch ſelbſt den berühmten W. Lilye übertraf. Dieſer gute beyfall verurſachte nun, daß er an. 1513. von der Univerſität Oxford mit einem lorbeer bekrönet zu werden verlangte, welche denn auch in ſein begehren willigte, und ihn den 4. jul. bemeldten jahrs durch aufſetzung eines lorbeer-krantzes öffentlich zum Doctore Grammaticæ und Rhetoricæ creirte. Von dieſer zeit an trug er nicht allein auf die von bemeldter Univerſität erhaltene erlaubnis einen mit ſeide eingefaßten hut, ſondern nennete ſich auch gemeiniglich in ſeinen ſchriften Protovatem Angliæ, welches einen ziemlichen beweis abgiebt, daß W. Lilye, R. Aldridge, W. Hormann, und andere mehr, mit welchen er zu ſtreiten hatte, ihn nicht gantz unbillich vor einen überaus eiteln und eingebildeten mann ausgegeben. Indeſſen iſt nicht zu läugnen, daß er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache wohl bewandert geweſen, wie man auch eines theils aus ſeinen ſchriften erſiehet, davon unter andern folgende im druck heraus gekommen: Vulgaria, & de Inſtitutione Grammaticulorum Opuſculum; Grammatica; ſecunda Pars Grammatices de Syllaba & ejus Quantitate; de Nominum appellativorum, Deorum, Dearum, Heroum, Heroinarum, Locorumque Synonymis, dem noch einige andere tractate, als: de Epithetis; de variandi Formulis; Experientiæ de Virtutis Immortalitate; und de veterum Romanorum Magiſtratibus beygefüget; ferner de octo Partibus Orationis; de Nominum Generibus, u. d. m. *Wood*, Athenæ, it. faſti Oxon. vol. I.

Widmanſtadius, (Joh. Albertus) ein berühmter JCtus und Cantzler in Oeſterreich, war von Nellingen, einem dorf in dem Ulmiſchen gebiethe, oder, wie andere wollen, aus Ungarn gebürtig. Er iſt der erſte, ſo das Neue Teſtament in Syriſcher ſprache an tag gegeben, und hat ſolches an. 1562. in zwey voll. in 4. zu Wien auf des Kayſers Ferdinandi koſten nach dem manuſcript des Moſis Mardeni, eines Prieſters aus Meſopotamien, drucken laſſen. Es fehlen aber in dieſer edition die andere Epiſtel Petri, die zwey- und dritte Epiſtel Johannis, die Epiſtel Judä, und die Offenbarung Johannis, weil dieſelbe in dem geſchriebenen exemplar des Mardeni gemangelt. Es iſt auch dieſe edition ziemlich rar, weil der Kayſer nur 1000. exemplarien auflegen laſſen, und die helfte davon nach Orient geſchickt. *Cawittingeri* ſpec. Hung. litter. *Scheiborn.* in amœn. litter. tom. II. *Simon.*

Widma-

Widmarius, (Abdias) ein Reformirter Theologus, war zu Lemgow in Westphalen an. 1591. gebohren. Nachdem er zu Bremen, Marpurg, Herborn, Giessen und Heidelberg einen sattsamen grund in den studien gelegt, ward er zu Altorf, und ferner zu Neustadt in der Pfaltz Prediger, wendete sich aber, als die kriegs-unruhen in diesem lande überhand nahmen, nach Holland, und gab an unterschiedlichen orten einen Prediger ab, bis er endlich zum Professore Theologiæ und Hebrææ Linguæ nach Harderwick, und von dar nach Gröningen zum Profess. Theol. beruffen wurde, woselbst er an. 1668. den 10. april mit tode abgieng. Er hat sich durch verbesserung der Holländischen Bibel, welche an. 1635. zu stande gebracht worden, vor andern berühmt gemacht, und hiernächst auch Disp. adversus Judæos de vero Messia; de Natura Theologiæ; Orat. de Urim & Thummim &c. heraus gegeben. Benthems Holl. kirchen- und schulen-staat. *Witte*, diar. *Freberi* theatr.

Wieland, (Philippus) ein JCtus, war zu Gent aus einem vornehmen adelichen geschlecht entsprossen. Er verwaltete nach einander unterschiedliche wichtige bedienungen, ward unter andern ein mitglied des hohen Raths in Mecheln, wie auch Präsident in dem Rath von Flandern, und starb an. 1518. oder 1519. Man hat von ihm: Consuetudines generales Flandriæ; de Jure Feudali Flandr. Practicam Civilem; Historiam Flandriæ & Brabantiæ, &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 10. *Sander.* lib. III. de Gand. script. *Labbeus*, de Philipp.

Wiese, ein kleiner aber sehr fischreicher fluß, welcher auf dem Schwartzwald entspringet, und durch das von ihm her genannte angenehme Wiesenthal, eine kleine halbe stunde unterhalb Basel bey Klein-Hüningen sich in den Rhein ergiesset. Ein arm davon gehet in die kleine stadt Basel, und treibet allda verschiedene nützliche mühlwercke. Die sälmlinge und lächse, welche in der Wiese zu gewissen jahrszeiten häufig gefangen werden, sind unter die vortreflichsten fische zu zehlen.

Wiesenthal, ist der nahme desjenigen strichs landes, welchen die Wiese durchfliesset und bewässert. Es ist in demselben nicht nur ungemein schöner wiesewachs, sondern es finden sich auch darinn verschiedene steinbrüche, aus welchen ein sehr schöner und dauerhaffter röthlichter quaderstein nach Basel gebracht, und zu den meisten gebäuden gebraucht wird. Dieser stein ist so rein, daß auch die schönste bildhauer-arbeit daraus verfertiget werden kan.

Wilckius, (Andreas) ein Philologus, war zu Helmershausen im Hennebergischen an. 1562. gebohren, und legte zu Jena den grund seiner studien, worauf er nach Gotha zum Rectore des dasigen Gymnasii beruffen wurde. Er starb bey dem abend-essen an einem schlagflusse an. 1604. nach andern aber an. 1629. oder, wie noch andere wollen, an. 1631. Er hat die prophezeyung Jonä in Griechischen versen; ingleichen Ἑορτολογίαν, s. Tr. de Festis Christianorum œcumenicis, quo Poëtarum tam veterum quam recentiorum carmina illustrat; Epistolam de Anagrammatismis, &c. heraus gegeben. *Witte*, diar. *Lutzel.* hist. Poët. Græc. Germaniæ. *Ludovici* hist. schol. P. I.

Wilhelmus, Fürst zu Anhalt, war ein sohn Friderici, Fürstens zu Anhalt in Hartzgerode, von dessen erster gemahlin, Johannetta Elisabetha, Gräfin zu Nassau, die ihn an. 1643. den 18. aug. gebohren. Nachdem er in allerhand gelehrten wissenschafften einen guten grund geleget hatte, begab er sich an. 1660. auf reisen, besahe die Niederlande, Franckreich, Italien, Spanien und Engelland, und kam erst an. 1668. wieder nach hause, worauf er an. 1670. nach seines vatters absterben die regierung antrat. An. 1695. wurde er von dem König in Dänemarck mit dem Elephanten-orden beehret, und ließ sich das aufnehmen seiner lande höchst angelegen seyn, bis ihn der tod an. 1709. den 14. dec. hinweg nahm. Er liegt zu Hartzgerode begraben. Weil er von seinen zwey gemahlinnen keine kinder hatte, so gieng mit ihm die Hartzgerodische linie aus. *Beckman* P. V. p. 393-399. in accession. p. 350. seq.

Wilhelmus Ludovicus, Fürst zu Anhalt, war ein sohn Ludovici, Fürstens zu Anhalt-Köthen, den ihm seine andere gemahlin, Sophia, Simonis Grafens von der Lippe tochter, an. 1638. den 3. aug. gebohren hatte. Nach seines vatters an. 1650. erfolgtem tode übernahmen seine beyden vettern, Augustus und Johannes Casimirus, die vormundschafft, da er denn an. 1656. auf reisen gieng, und sich hauptsächlich in Franckreich umsahe. An. 1659. begab er sich mit Johanne Georgio II. Fürsten zu Anhalt-Dessau, zu der Chur-Brandenburgischen armee in Pommern, und trat an. 1660. die regierung an. An. 1661. gieng er zu dem Churfürsten von Brandenburg nach Cleve, und von dar nach Engelland. An. 1662. kam er wieder nach hause, und vermählte sich an. 1663. den 25. aug. mit Elisabetha Charlotte, einer tochter Friderici, Fürstens zu Anhalt-Hartzgerode; starb aber an. 1665. den 13. april ohne erben. Von seiner gelehrsamkeit zeuget unter andern die im druck liegende rede de Cura & Custodia Scholarum, welche er an. 1653. öffentlich auf dem Gymnasio zu Zerbst gehalten. *Beckman.* P. V. p. 1493.

Wilhelmus Hyacinthus, Fürst von Nassau-Siegen, war ein sohn Johannis Francisci Desiderati, Fürstens von Nassau-Siegen, der als Königlich-Spanischer Statthalter von Gel-

dern im dec. an. 1699. zu Ruremond gestorben ist. Seine mutter Eleonora Maria, gebohrne Printzeßin von Baden, seines vatters zweyte gemahlin, brachte ihn den 14. febr. an. 1666. zur welt. Er war 33. jahr alt, da er zur regierung kam, und lebte bereits in der zweyten ehe. Der tod Königs Wilhelmi III. von Engelland, als letzten Printzens von Oranien, gab anlas, daß er als Senior von der ältesten Nassauischen linie auf die Oranische erbschafft anspruch machte. Weil ihn nun der König in Franckreich den 4. oct. an. 1702. würcklich in den besitz des Fürstenthums Orange einsetzte, nahm er den titul eines Printzen von Oranien an, und errichtete eine so zahlreiche hofstatt, als er es diesem titul anständig erachtete. Allein dieses war sein höchstes unglück. Denn weil seine Fürstliche einkünfte zu führung einer so prächtigen hofhaltung nicht zureichten, fieng er an eine so unordentliche haushaltung und regierung zu führen, daß endlich die Fürstlichen anverwandten sich der höchstbedrängten unterthanen annehmen, und um abstellung dieses verwirrten zustandes bey dem Kayser bitten musten. Die sache wurde darauf vor dem Reichs-Hof-Rathe zur untersuchung gezogen, und auf solche weise entschieden, daß der Fürst der regierung entsetzt, und das land indessen von dem Cölnischen Dom-Capitul sequestrirt werden sollte. So bald die executions-trouppen an. 1708. ins land rückten, ergriff er mit seiner gemahlin und einzigen Printzeßin die flucht, und retirirte sich nach Regenspurg, nachdem er fast alle Hof-bedienten abgedanckt hatte. Er suchte bey der Reichs-versammlung um restitution an, konnte aber nichts erhalten. Er muste sich also schlecht behelffen, und lebte zu Regenspurg in äusserster armuth und verachtung, indem die gnaden-gelder, die er von einigen Höfen empfieng, nicht zulänglich waren. Nach dem tode Kaysers Josephi wurde er einiger massen von dem Churfürsten von Pfaltz, als Reichs-Vicario, wieder in sein land eingesetzt, konnte aber solches nicht behaupten, sondern wurde an. 1713. von neuem durch ein decretum desselben verlustig erklärt. Er begab sich darauf unter dem nahmen eines Grafen von Chalons nach Spanien, und lebte daselbst incognito. Seine Printzeßin tochter starb den 16. aug. an. 1723. unvermählet. In dem Fürstenthum Siegen wurden indessen von der Cölnischen Landes-Administration die Protestantischen unterthanen so sehr gedrückt, daß es deshalben an. 1716. an verschiedenen orten zwischen beyderseits religions-verwandten zu grossen thätlichkeiten kam, die eine weitläuftige untersuchung nach sich zogen. An. 1726. wurde der Printz Immanuel Ignatius, des Fürsten halb-bruder, zum Administratore der Siegischen lande, Catholischen antheils, bestellt, der auch solche, wiewol abwesend, bis an sein ende geführet. Er hielte sich zu Brüssel auf, allwo er die stelle eines Hartschier-Hauptmanns bey der Gubernantin bekleidete, den 9. aug. an. 1735. aber ohne erben starb. Mittlerweile war nicht nur den 27. may an. 1711. die Hadamarische, sondern auch den 2. mertz an. 1734. die Reformirte Siegische linie ausgestorben, von denen beyden der Fürst Wilhelm Hyacinthus der nächste erbe seyn sollte. Allein die Fürstlichen Häuser von Dietz und Dillenburg nahmen provisionaliter davon besitz, wowider sich aber der Churfürst von Cöln setzte. Es bewog dieses den alten Fürsten, sich an. 1736. an dem Kayserlichen Hofe wieder zu melden, und demselben seine submißion zu bezeugen, um wieder zu dem besitz seiner lande zu gelangen. Es wurde hierauf von dem Reichs-Hof-Rathe der schluß abgefasset, daß, wenn er sich ohne ausnahme unterwerffen, und sowol demjenigen, was seinetwegen an. 1713. decretirt worden, als auch, was man bey den gegenwärtigen umständen weiter zu verfügen dienlich erachten würde, in allem gemäß erweisen würde, ihm ferner angezeigt werden sollte, was Ihro Kayserlichen Majestät wille und meynung sey. An. 1739. den 28. aug. starb auch der Fürst von Dillenburg ohne erben, wodurch die successions-streitigkeit zwischen den Häusern Dietz und Siegen vermehrt ward. Der alte Fürst fand sich darauf selbst wieder aus Spanien zu Brüssel ein, allwo von dem Printzen von Oranien, als Fürsten von Nassau-Dietz, ein Minister bey ihm anlangte, der ihm allerhand vorschläge thun muste, um ihn zu bewegen von seinen ansprüchen auf Siegen und Dillenburg abzustehen. Aber der Fürst von Siegen blieb vest entschlossen, auf die von dem Reichs-Hof-Rathe ihm vorgeschriebene bedingnisse von gedachten ländern besitz zu nehmen. Er vermählte sich darauf zum dritten male mit einer Gräfin von Stahrenberg, die bisher an dem Chur-Cölnischen Hofe in grossem ansehen gestanden, und trat im nov. an. 1740. seine reise nach seinen landen an. Nachdem er sich einige zeit zu Cöln aufgehalten, langte er den 28. nov. an. 1741. zu Hadamar an, welches ihm mit seiner zugehör aber vor einiger zeit zugesprochen worden. Den 16. febr. an. 1742. verglich er sich endlich durch des neuen Kaysers vermittelung mit dem Printzen von Oranien, wegen Siegen und Dillenburg dergestalt, daß beydes in desselben besitz bleiben, ihm aber jährlich davon 40000. thaler bezahlt werden sollten. Er starb zu Hadamar in dem febr. an. 1743. in dem 77. jahre seines alters. Seine drey gemahlinnen folgten also auf einander: 1.) Maria Francisca, gebohrne Printzeßin von Fürstenberg, ward mit ihm vermählet den 9. april an. 1687. und starb den 7. jun. an. 1691. 2.) Maria Anna Josepha, gebohrne Gräfin von Hohenlohe-Schillingsfürst; sie ward vermählet den 5. oct. an. 1698. und starb den 30. sept. an. 1739. 3.) Sophia Maria, gebohrne Gräfin von Stahrenberg, ward mit ihm vermählt den 27. jul. an. 1740. Sie hat sich aber kurtz vor sei-

nem ende wieder von ihm getrennet, und von neuem nach Cöln begeben, nachdem ihr jährlich 12000. gülden zu ihrem unterhalt ausgesetzet worden. Er hat sowol von der ersten als andern gemahlin einen Printzen bekommen, die aber beyde jung wieder aus der welt gegangen. Sonst gieng eine zeitlang das gerüchte, als ob die Deputirten von seinen unterthanen, die bey ihm im dec. an. 1740. zu Cöln audientz gehabt, einmüthig behauptet, daß es der alte Fürst nicht sey, sondern nur eine vermummte person; allein es ist dieser nachricht starck widersprochen, und von allen, die ihn gesehen und sonst gekannt haben, behauptet worden, daß es allerdings der alte Fürst von Siegen sey. *Acta publica.*

Wilhelmus de sancto Amore, siehe **Amour**, (Wilhelmus von St.) droben.

Williams, (Johannes) ein Engelländischer Theologus und Staats-mann, war Königlicher geheimer Rath und Groß-Siegel-Bewahrer, wie auch Ertz-Bischoff zu Yorck. Zur zeit der innerlichen unruhe hielt er es erstlich mit dem Könige Carolo I. nachmals aber erwehlte er die partey des Parlements, und starb den 25. mertz an. 1649. Er war ein grosser beförderer und patron der Gelehrten, und hat unter andern Annotationes in Vetus Testamentum & in Epist. ad Ephesios; Perseverantiam Sanctorum; Staats-briefe; Parlements-reden, ꝛc. nachgelassen. Ein anderer dieses nahmens, gebürtig von Caermarthen, war Theologiæ Doctor und Professor zu Oxford, ingleichen Decanus zu St. Asaph, und starb an. 1613. nachdem er de Christi Justitia, & in Regno spirituali Ecclesiæ Pastorum Officio; de retardandis Senectutis Accidentibus; u. a. m. geschrieben. *Wood. Witte*, diar.

Williams, (Daniel) ein vortreflicher Englischer Nonconformistischer Gottsgelehrter, ward zu Wrexham in der Grafschafft Denbigh an. 1644. gebohren. Von seinem fünften jahre an trieb er die studien mit solchem fleiß, daß er in dem 19. jahre schon öfters predigte. Hierauf ward er von der Gräfin von Meath in Irrland zu ihrem Caplan ernennet, und nachwärts ist er zum Pfarrer in Dublin gemacht worden, da er dann gegen zwanzig jahre geprediget, und in dieser zeit sich vortheilhafftig verheurathet hat. Gegen dem ende der regierung Königs Jacobi II. ward er von Dublin vertrieben, und gieng nach Londen, allwo er nicht nur sehr geachtet, sondern auch sehr nützlich war. An. 1688. bediente sich König Wilhelm seines raths, betreffend die Irrländischen angelegenheiten, welche er sehr wohl verstund. Gegen dem ende des eben gemeldten jahrs erhielt er in Londen wiederum eine Prediger-stelle bey den Nonconformisten, und stund derselben 27. jahre mit vielem nutzen vor, wie er dann ungemeine natürliche gaaben besaß, und einen starcken einfluß in die wichtigsten geschäffte hatte. An. 1709. schickten ihm die Universitäten von Edinburg und Glasgow die diplomata von der würde eines Doctoris Theologiæ aus eigener bewegung zu. An. 1714. den 28. sept. hatte er die ehre König Georgio I. zu der besteigung des Englischen throns, in begleitung aller in und um Londen wohnenden Nonconformistischen Prediger, glück zu wünschen, und starb den 26. jan. an. 1716. in dem 73. jahre seines lebens, nachdem er über 50. jahre mit grossem lob und frucht geprediget, und in dieser langen zeit nur fünf sonntäge ausser stande gewesen die cantzel zu besteigen. Sein errichtetes testament zeuget von seiner grossen gutthätigkeit, dann neben dem unterhalt seines eheweibs und einigen legaten für seine freunde, für welche er vorsehung gethan, hat er zu vielen höchst-nützlichen dingen, als zum behuf armer studenten, zu fortpflantzung der Christlichen religion, und zu anlegung neuer schulen, über 1200. pfund sterling nebst den einkünften seiner verschiedenen land-güther gestiftet, auch versehen, daß seine bibliotheck in einem dazu erkauffenden oder zu erbauenden hause zu öffentlichem gebrauch stehen sollte, wie er dann auch einem Bibliothecario die wohnung und ein jährliches einkommen von 10. pfund sterling verordnet hat. Mit einem wort, es ist Williams testament ein muster, wie begütherte und ohne kinder absterbende Gelehrte über ihre zeitliche mittel zu GOttes ehre und zu ihrem unsterblichen ruhm disponiren sollen. Seine an das licht gegebene schriften sind: Gospel-Truth stated and vindicated, 1691. in 8. A Defense of Gospel-Truth, 1693. in 4. An Answer to the Report, 1698. in 8. An End to Discord, 1699. in 8. A Letter to the Author of a Discourse of Freethinking, 1713. in 8. Some Queries to a Bill for preventing tho Growth of Schism, 1713. The Vanity of Childhood and Youth, 1691. in 8. Man made Righteous by Christ's Obedience, 1694. in 8. The Ministerial Office, two Sermons, 1708. in 8. Practical Discourses on several important Subjects, in two volumes. Published singly by himself, and now collected &c. Londen 1738. in 8. Englischer *Bayle.*

Willys, (Thomas) ein Engelländischer Medicus, war zu Great-Bedwin in der Grafschafft Wilt den 6. febr. an. 1622. gebohren, und studirte zu Oxford, woselbst er an. 1642. Magister, und vier jahr hernach Baccalaureus Medicinæ wurde. Als die dasige garnison in den innerlichen unruhen die partey des Königs hielt, war er mit unter den studenten, welche ebenfalls für ihren König die waffen führten, und wurde nachgehends nach Caroli II. wiedereinsetzung Professor Physices zu Oxford, ingleichen Doctor Medicinæ und der Königlichen Societät der wissenschafften mitglied. Nach diesem verfügte er sich an. 1666. nach Londen, und bekam nicht allein eine sehr starcke praxin, sondern ward auch in das Collegium Medicorum aufgenommen. Endlich aber konnten die andern Medici seinen ruhm und sonderbares ansehen nicht mehr vertragen, und machten ihm daher so viel verdruß, daß er in unmuth an. 1675. den 21. nov. starb. Seine schriften sind: Diatribæ II. Medico-Philosophicæ de Fermentatione und de Febribus; Diss. Epistolica de Urinis; Cerebri Anatome; de Ratione Motus Musculorum; Pharmaceutice rationalis; de Anima Brutorum, &c. welche werde endlich zu Genf an. 1676. und zu Amsterdam an. 1682. zusammen in zwey voll. in 4. wieder aufgeleget worden. *Wood*, Athen. Oxon. *Nicéron*, mémoir. tom. XV. *Journal des Savans*, an. 1676.

Wilmanstrand, ein kleiner und geringer ort in Finnland, ohngefehr drey stunden von Wiburg, allwo in dem letzten kriege zwischen Schweden und Rußland eine bevestigung und ein magazin angelegt worden, auch den 3. sept. an. 1741. ein scharfes treffen vorgieng. *Lettres hist.* octobr. 1741.

Wilson, (Arthurus) ein Engelländer, war in der Grafschafft Norfolk um das jahr 1598. aus einem adelichen hause gebohren. Er studirte in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, nahm aber keinen academischen gradum an, und brachte sodann in des Grafen von Essex diensten einige zeit auf reisen in Teutschland, Franckreich und Spanien zu, da er sich denn auch die sprachen dieser länder, besonders aber die Französische, wohl bekannt gemacht. Nach dem tode dieses Grafen, von dem er lange zeit eine jährliche pension genossen, wurde er Haus-hofmeister bey dem Grafen von Warwick, und starb zu Felsted, bey Little Leighes in der Grafschafft Essex, zu anfang des oct. an. 1652. Er war in der Mathematic ziemlich geübt, und ein guter Poet, wie denn auch seine comödien, die er zu Londen und Oxford in seiner gegenwart aufführen lassen, grossen beyfall gefunden. Sonst aber hat man von ihm: the History of Great Britain, being the life and reign of K. James I. die zu Londen an. 1653. in fol. gedruckt, und worinn er nicht allein vieles zur vertheidigung Roberti von Evreux, letzten Grafens von Essex, mit einfliessen lassen, sondern auch die intriguen seiner feinde sehr aufgedecket. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

† **Wimmis**, ist kein städtlein, sondern nur ein ziemlich grosses dorf, und ein schloß in der höhe. *Manuscript.*

Winchelsea, (Anna, Gräfin von) war eine geistreiche Englische Tichterin, und tochter des Ritters Wilhelm Kingsmill von Sidmonton in der Grafschafft Southampton. Sie war Ehren-Dame bey der Hertzogin von Yorck, der zweyten gemahlin des Königs Jacobi II. und heurathete nach der hand Heneage von Winchelsea, welcher als Cammer-Herr bey dem Hertzoge von Yorck stund, nachwärts aber Graf von Winchelsea ward. Eines der vornehmsten getichte der Gräfin von Winchelsea ist dasjenige, so sie über das miltze in einer Pindarischen ode verfertiget hat, und welche an. 1723. ihrer vortreflichkeit halber in William Stukeley's Description and History of the Spleen wiederum ist gedruckt worden, nachdem sie zuvor schon an. 1701. an das licht getreten war. Sonst ist auch an. 1713. eine sammlung ihrer getichte gedruckt worden. Sie starb den 5. aug. an. 1720. und der Graf ihr gemahl folgte ihr den 30. sept. an. 1726. Englischer *Bayle.*

† **Winchester.** Die fortsetzung der Bischöffe.

Carolus Trimnel, starb an. 1723.

1723. Richardus Willis.

Winckelmann, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Homburg in Hessen an. 1551. oder 1552. indem er solches selbst nicht eigentlich gewußt, gebohren. Nachdem er einige zeit in Marpurg studirt, und allda an. 1572. Magister worden, nahm er aus armuth in seiner geburts-stadt einen schuldienst an, kehrte aber nachgehends wiederum nach Marpurg, und ward allda Stipendiatorum Major. Hierauf besuchte er auf des Landgraf Wilhelms kosten auch die Universitäten Heidelberg, Tübingen, Straßburg und Basel, woselbst er an. 1581. die würde eines Doctoris Theologiæ erhielt, und ward sodann im nächstfolgenden jahre Hof-Prediger zu Cassel. An. 1592. bekam er zu Marpurg eine Professionem Theologiæ ordinariam, wurde aber an. 1605. weil er sich bey der getroffenen religions-änderung nach des Landgrafen Mauritii willen nicht bequemen wollte, nebst verschiedenen andern dimittirt, und verfügte sich darauf nach Giessen, woselbst er, als zwey jahr hernach das Gymnasium illustre in eine Universität verwandelt worden, die Professionem Theologiæ primariam, und von an. 1612. auch die Superintendur erlangte. Wiewol nun an. 1625. die Universität von Giessen nach Marpurg verleget wurde, und er auch daselbst die Professionem primariam behielt; so blieb er doch als Superintendent in Giessen, und starb daselbst, nachdem er sich viermal verehlicht hatte, den 13. oder wie andere setzen, den 16. aug. an. 1626. Unter seinen vielen schriften sind die vornehmsten: Commentarii in Prophetas minores, in Marcum, Lucam, Epist. ad Romanos, Galatas, Petri, Jacobi & Apocalypsin, davon einige in Hunnii Theol. Evangel. und Apostolico stehen, den Feustkingius heraus gegeben; Disputationes in Augustanam Confessionem; andere streit-schriften contra Pontificios, Reformatos, Schwenckfeldium &c. zu geschweigen. Sein sohn Joh. Justus, gebohren an.

an. 1620. den 29. aug. war Gräflich-Oldenburgischer, wie auch Landgräflich-Heßischer Rath und Historiographus, und gab unterschiedliche schriften an den tag, als da sind: Oldenburgische Friedens- und der benachbarten Oerter Kriegs-handlungen; Bericht vom Ursprunge der Thüringer; Beschreibung der Fürstenthümmer Hessen und Hersfeld; Braunschweig-Lüneburgischer Stamm- und Regenten-baum; ingleichen verschiedene getichte, als: Amergauische Frühlings-lust; Nutz- und Schutz-schrift vor das merckwürdige Alterthum; Christliche Gewohnheit und kunst-mäßige Lehr-art der Gemählden, Sinnbilder ꝛc. *Witte*, memor. *Freberi* theatr. Heßisch Lebopfer, P. I. & XIII.

Winckler, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Goltzern, ohnweit Grimma in Meissen, an. 1642. den 3. jul. gebohren, und von seinen eltern schon in zarten jahren der Theologie gewiedmet. Nachdem er nun zu Leipzig und Jena einen guten grund in derselben gelegt, auch auf der letztern Academie den titul eines Magistri angenommen, begab er sich aufs neue nach Leipzig, und that sich allda so wohl herfür, daß ihn der Hertzog von Holstein, Philippus Ludovicus, von der Sonderburgischen linie, an. 1668. zum Informatore seiner Printzen machte, mit deren einem er sich auch auf die Universität Tübingen verfügte. Nach diesem ward er an. 1672. Diaconus zu Homburg in Hessen, im folgenden jahre aber Pastor und Superintendent zu Braubach, und an. 1676. Hof-Prediger, und des Consistorii Assessor in Darmstadt. Weil er aber wegen der Geistlichen privat-zusammenkünfte, die er allda zu halten angefangen, mit dem dasigen Ober-Hof-Prediger, Balthas. Mentzern, in einen verdrieslichen streit gerieth, gieng er von dannen weg, übernahm an. 1678. zu Mannheim eine Prediger-stelle, und wurde sodann im folgenden jahre Pastor und Superintendent der stadt und Grafschafft Wertheim, endlich aber an. 1684. Pastor an der Michaelis-kirche zu Homburg, und an. 1699. Senior des dasigen Ministerii, worauf er an. 1705. den 5. apr. das zeitliche gesegnete. Er hat nicht allein, wie schon gedacht, mit Mentzern, sondern auch mit Hannekenio, ingleichen mit Joh. Friderico Mayero und andern Predigern zu Hamburg viel streitigkeiten gehabt, und verschiedene schriften an tag gegeben, als: Bedencken über W. Ch. Kriegsmanns Symphonesin, von einzeln Zusammenkünften der Christen; Antwort auf Dilfelds gründliche Erörterung der Frage von Privat-Zusammenkünften; Beweis der Kinder-Taufe; Vertheidigung dieses Beweises gegen etliche Holländische Wiedertäufer; Schutz- und Anrede an den Authorem der ausführlichen Beschreibung des Unfugs und Wesens der Pietisten; Bedencken, betreffend die Frage: Ob GOtt nach der Auffahrt Christi nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erscheinung sich den Menschen-kindern offenbaren wolle? Sendschreiben an D. Hinckelmann, betreffend Böhmens Lehre; Bedencken über das sogenannte Arcanum Regium; u. a. m. *Pipping.* memor. Theol. n. 99. Walchs einleit. in die hist. der relig. streitigk. P. I. & II.

Winckler, (Joh. Fridericus) ein Lutherischer Theologus, war ein sohn Joh. Wincklers, von welchem der vorhergehende artickul handelt, und zu Wertheim in Francken den 13. dec. an. 1679. gebohren. Sein vatter ließ ihn anfangs unter seiner aufsicht von geschickten privat-lehrern, ingleichen von dem berühmten Esra Edzardo sowol in allerhand wissenschafften, als auch vornemlich in den Morgenländischen sprachen unterrichten, und schickte ihn darauf an. 1691. zu Jobo Ludolpho nach Franckfurt am Mayn, in dessen hause er sich zwey jahre in philologischen studien übte. Als aber hierauf die kriegs-unruhen in diesen gegenden ausgebrochen, kehrte er an. 1693. nach hause, und trieb allda unter Joach. Morgenwegio das Rabbinische, unter S. G. Starckio aber die andern Orientalischen sprachen, bis er endlich an. 1695. die Greyphswaldische Academie zu beziehen befehliget wurde. Hieselbst hörte er in der Theologie Jacobum Henniges, und B. H. Gebhardum, bey dem er im hause zu wohnen gelegenheit fand, und unter dessen Præsidio er auch drey öffentliche dissertationen vertheidigte, wovon die erste eine Anti-Abarbaneliana über das 40. und 41ste cap. Esaiä war, die zwey andern aber de Metro Marci Meibomii handelten. Nach diesem hielt er sich drey jahre theils im Haag bey Joh. Colero, theils in Leiden auf, woselbst er sich unter Perizonii anführung sonderlich auf die Historie legte. An. 1700. aber besahe er Engelland, und machte sich allda vornemlich mit Grabio, Hyde und Hudsono bekannt; conferirte auch zu Oxford in der Bodlejanischen bibliotheck den codicem Savilianum des Sexti Empirici, und schickte die darinn bemerckten varias lectiones an J. A. Fabricium, welcher sich derselben zu seiner neuen ausgabe dieses authoris bediente. In dem folgenden jahre kehrte er auf des oberwehnten Ludolphi ansuchen nach Teutschland zurück, und leistete demselben zu Franckfurt bey ausarbeitung der andern auflage von seiner Aethiopischen grammatic überaus nützliche hülffe, worauf ihn sein vatter zu ausgang des jahrs 1702. wieder nach hause berief, sodann aber auch noch mit seinen beyden jüngern brüdern nach Helmstädt schickte, um allda bey deren studien die aufsicht zu führen. Als nun hernach Anckelmannus zu Hamburg das zeitliche gesegnet, wurde er an. 1704. an dessen stelle Professor Linguarum Orientalium bey dem Gymnasio, da er denn auch Abanelis buch: Præco Salutis genannt, wiewol mit auslassung einiger allzuanstößiger stellen, zum nutzen seiner zuhörer wiederum auflegen ließ. Nachdem er nun dieses amt 8. jahre rühmlichst bekleidet, und einmal auch, nemlich an. 1709. Rector Gymnasii gewesen, ward er an. 1712. Pastor zu St. Nicolai, und endlich an. 1730. des gesamten Ministerii Senior, in welcher würde er an. 1738. den 24. oct. mit tode abgieng. Von seinen schriften sind annoch zu bemercken: Eine Erklärung des 53sten Cap. Esaiä in 25. Passions-Predigten; und eine Evangelien-Postille, unter dem titul: Die überschwengliche Gnade GOttes nach ihren mancherley Wohlthaten, wovon jedoch bey seinem leben nur der erste theil im druck heraus gekommen. *Programma fun. Rectoris Gymn. Hamb.*

Windetus, (Jacobus) ein gelehrter Engelländer, nahm zu Leiden an. 1675. den gradum eines Doctoris Medicinæ an, war aber nicht allein in dieser wissenschafft, sondern auch in der Poesie, und in den schriften der Rabbinen sehr geübt. Er starb an. 1680. und hinterließ ein buch de Vita Functorum Statu; eine Lateinische Uebersetzung von Olympiodori Vita Platonis, wozu er auch anmerckungen verfertigt; ferner Getichte; ꝛc. *Konig.* bibl. *Wood.*

Wingate, (Edmundus) ein Engelländischer Rechtsgelehrter und Mathematicus, war in Bedford an. 1593. gebohren, und that an. 1624. eine reise nach Franckreich, allwo er die Königliche Printzeßin in der Englischen sprache unterwies, und die von Edm. Gunter neu-erfundene regulam proportionalem am ersten daselbst bekannt machte. Als er nachgehends in sein vatterland zurück gekehret, bat er Guntherum, daß er eine weitere erklärung seiner reg proport. an tag geben möchte, bekam aber von demselben zur antwort, man würde lange vergeblich warten müssen, bis seine regula reden lernte; womit er zu verstehen geben wollte, man müste selbst den kopf daran stecken, und es nicht allein auf præcepta ankommen lassen. Wingate starb an. 1656. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: de Regula Proportionis in Arithmetica & Geometria; de Arithmetica naturali & artificiali; Tabulæ Logarithmorum; Corpus Juris communis Anglici; Tactometria; de Usu Lineæ proportionalis; &c. *Witte*, diar. *Wood.*

Winnenden, oder **Winnenthal**, ein feines Würtembergisches städtlein und schloß, zwischen Waiblingen, Backnang, Marpach und Schorndorf, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Es hat vor zeiten seine eigene Baronen gehabt, die zugleich Erb-Schencken der Hertzoge zu Schwaben gewesen. Von diesen kam es an die Baronen von Neuffen und Weinsperg, und endlich an. 1325. durch kauf theils an Würtemberg, theils an den Teutschen orden. Bis auf an. 1734. war es eine appanage und residentz der Friedrich-Carolinischen linie von Würtemberg. *Crusii* annales passim. *M. Steinweeg.* manuscr.

Winshemius, (Vitus) sonsten auch Ortelius genannt, war zu Winsheim in Francken, wovon er seinen nahmen hat, den 1. aug. an. 1501. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg einen guten grund in den studien gelegt, wurde er Professor der Griechischen sprache, erstlich daselbst, nachgehends aber zu Jena, und letztlich Prof. Medicinæ zu Wittenberg, allwo er auch an. 1550. die würde eines Doctoris angenommen. Er starb den 3. jan. an. 1570. nachdem er den Thucydidem, ingleichen Demosthenis andere rede wider Aristogitonem, Theocriti Idyllia, und Sophoclis tragödien ins Lateinische übersetzt, auch Melanchthonis Syntaxin vermehrter heraus gegeben. *Ghilini* theatr. *Lenzii* series Profess. Witteberg. natione Francorum.

Winstrupius, (Petrus Johann) ein Dänischer Theologus von Coppenhagen gebürtig, lehrte anfänglich die Theologie zu Arhus, und ward hernach Pastor in seiner geburts-stadt, ferner Bischoff zu Arhus, und endlich Professor zu Coppenhagen, wie auch Bischoff zu Roskild. Er starb den 22. jun. an. 1614. im 66. jahre seines alters, und hinterließ einige schriften, als: de Vita æterna & Morte; Lectiones & Preces publicas; Predigten ꝛc. Man muß ihn nicht vermengen mit Petro Winstrupio, gebohren zu Coppenhagen an. 1605. welcher letztlich Bischoff in Schonen, und Canonicus zu Lunden, wie auch in den Adel-stand erhoben worden, und an. 1679. den 28. dec. das zeitliche gesegnet. Von diesem hat man: Tr. de Usu Linguar. & Disciplinarum Philosophic. in Theologia; Commentar. in Matthæum; de Authoritate symbolica Formulæ Concordiæ; Epigrammata; Poëma de Cornu aureo Christiani V. u. a. m. *Witte*, memor. Theol. *Vindingii* Academ. Hafn. *Bartholin.* de script. Dan.

Wintzingeroda, (von) ist eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in Thüringen und Eichsfeld, hat zum wapen einen rothen feuer-hacken im weissen felde, und besitzet im Eichsfeld die adeliche schlösser und dorfschafften, Bodenstein, Adelsborn, Wehnde, Tastungen, Warmobmfeld, und Bessenburg mit Ober- und Unter-Gerichten; desgleichen in Thüringen die adeliche güther zu Awleben, Hernigen, Schlatheim und Tilleda, und in Francken das dorf Arichshoffen. Johann von Wintzingeroda lebte zu Kayfers Friderici Barbarossæ zeiten, und that demselben treue und tapfere dienste in Italien und Polen, und wurde Burgmann zu Rustenberg;

dessen sohn Heinrich I. Ritter, zeugte Hans I. einen vatter Heinrichs II. Ritters, und groß-vatter Heinrichs III. Dieser hatte drey söhne, Heinrich, Abten des Stifts Geroda, Bernhard, Rittern, und Hans II. welcher letztere an. 1337. von Heinrichen, Grafen von Hohnstein, das schloß Bodenstein mit dörfern und allen angehörungen gekauft und zu lehen genommen, und einen sohn Henricum IV. hinterlassen, der zwey söhne gehabt, Herwig, Abten des Stifts Gerada an. 1429. und Heinrich V. Dieses sein sohn Friedrich hatte das Chur-Maynzische Amt-haus Scharpffenstein pfand-weise inne, und einen sohn, nahmens Bertram, der von seiner gemahlin, Agnesen von Hanstein, ein vatter worden Hans Friedrichs, eines ehegenossen Catharinä von Ußlar, von welchem gebohren Adolph Ernst, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Drost zu Ralfshausen, der mit seinem bruder Bertram Ludwig, und vatters bruder Heinrich, nach absterben Ernstens des letztern Grafen von Hohnstein das schloß Bodenstein mit dörfern, wüstungen, höfen, renten, freyheiten, Herrschafften, Gerichten, ämtern und allen an- und zugehörungen von Churfürst Anshelm Casimir zu Maynz zu lehen empfangen, und mit seiner gemahlin, Hedwig Elisabetha von Veltheim, zwey söhne, Heinrich Josten und Hans Ernsten gezeuget, welche die jetzo noch florirende zwey haupt linien, die Bodensteinische und Adelsbornische aufgerichtet. Heinrich Jost auf Bodenstein, Chur-Maynzischer Cämmerer, hatte von Anna Susanna von Barby, seiner gemahlin, zwey kinder, Hedwig Catharinen, eine ehe-consortin des Chur-Sächsischen Obersten, Johann Georg von Neuschütz, und Adolph Levin, Königlich-Preußischen Obersten und Drosten, so sich mit Anna Juliana von Zersen verheurathet, die ihm gebohren: 1.) Sophien Charlotten; 2.) Fridericam Sabinen; 3.) Ernst August, und 4.) Georg Ludwig. Hans Ernst auf Adelsborn, Hochgräflich-Stollbergischer Rath und Ober-Hofmeister, hatte eine gesegnete ehe, und zeugte mit Anna Maria von der Borg, seiner ersten gemahlin: 1.) Hedwig Dorotheen, welche sich mit Hansen von Minnigerode, Rittern und Fürstlich-Schwartzburg-Sondershausischen Ober-Jägermeistern, verehlichet; mit seiner andern gemahlin aber, Catharina Dorothea von Meding, 2.) Catharinam Elisabetham, Hans Christophs von Hopfgarten ehe-consortin; 3.) Louisam Dorotheam, so mit Arnold Ludwig von Westerhagen im ehestande gelebt; 4.) Adolph Heinrich; 5.) Ludwig Philipp auf Arichshoffen, Chur-Maynzischen Obersten und Commendanten zu Erfurt, dem seine gemahlin Juliana Sophia, Baronin von Wolfskehl, fünf kinder gebohren, Julianen Dorotheen, Catharinen Charlotten, Georg Ernest, Johann Friedrich und Ignatz Christoph Philipp; 6.) Ernst Wernern, Holländischen Obersten; 7.) Georg Friedrich, General-Major vom Fränckischen kreise; 8.) Johann Wilhelmen, Fürstl. Braunschweig-Wolffenbüttelischen Lieutenant; 9.) Wasmud Levin, Chur-Maynzischen Cammer-Herrn und Obersten, vermählet mit einer Baroneßin von Wolfskehl, deren tochter einen Baron von Türckheim zur ehe hatte; 10.) Christoph Ludwig, Chur-Maynzischen Hauptmann, verheurathet mit Sophia Magdalena von Bultzingsleben; 11.) Achatz Friedmann, der als Hessen-Casselischer Major in dem Niederländischen kriege geblieben; 12.) Johann Christian, Dom-Herrn zu Magdeburg und Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hauptmann; und 13.) Hans Ernst. Adolph Heinrich, der älteste sohn, hatte sich in studien und andern adelichen exercitien hervor gethan, und nachmals verehlichet mit Albertina Louisa, Baronin von Auerbach, die ihm vier kinder gebohren: 1.) Elisabethen Catharinen Philippinen, eine gemahlin August Philipps von Brüggen zu Schatthausen in der Unter-Pfaltz; 2.) N. eine Nonne im Ursuliner-kloster zu Duderstadt; 3.) Hedwig, verheurathet erstlich an Frantz Nicolaus Baron Escher von Binningen zu Hofheim in der Unter-Pfaltz, und nach dessen tode an Reinharden von Süchtelen; 4.) Georg Ernsten, welcher mit seinen zwey gemahlinnen, einer von Saalhausen, und hernach einer von Pfuhlen, unterschiedene söhne und töchter gezeuget. *Ex Docum. domest.* Jt. Theod. von Steinmetzen stamm-register der Ritterschafft im Eichsfeld.

Winwood, (Ralph) ein Englischer Ritter und Staats-Secretarius unter der regierung Königs Jacobi I. war um das jahr 1565. zu Aynho in Northamptonshire gebohren, studirte anfänglich in dem Collegio St. Johannis zu Orford, und nachgehends ward er Socius in dem Collegio Magdalenä. An. 1593. that er eine reise in auswärtige länder. An. 1599. gieng er als Secretarius mit dem Englischen Botschaffter Ritter Henry Neville nach Franckreich, und blieb bey der rückkehre dieses Ritters, als Englischer Resident zu Paris, von dar er an. 1603. auch zurück beruffen ward. In eben diesem jahre sandte ihn König Jacobus I. an die Staaten von Holland, und an. 1609. gieng er abermal als Englischer Botschaffter dahin, und arbeitete mit sonderbarem nachdruck wider Conradum Vorstium. An. 1614. den 29. merz ward er zum Staats-Secretario ernennet, welche wichtige stelle er bis an sein den 27. oct. an. 1617. erfolgtes ende bekleidete. An. 1725. gab Edmund Sawger drey aus den schriften unsers Winwoods gezogene tomos in fol. unter folgendem titul ans licht: Memorials of Affairs of State in the Reigns of Q. Elizabeth and K. James I. collected chiefly from the original Papers of the right honourable Sir *Ralph Winwood* Knt. Sometime one of the principal Secretaries of State. Comprehending likewise the Negotiations of Sir *Henry Neville*, Sir *Charles Cornwallis*, Sir *Dudley Carleton*, Sir *Thomas Edmondes*, Mr. *Trumbull*, Mr. *Cottington*, and others, at the Courts of France and Spain, and in Holland, Venice &c. Wherein the principal Transactions of those Times are faithfully related, and the Policies and Intrigues of those Courts at large discovered. Englischer *Bayle.*

Wirsung, (Christoph) ein Artzt von Augspurg, war daselbst an. 1500. aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und schrieb nicht allein zur Artzney-kunst, sondern auch zur Gottsgelehrtheit gehörige sachen. Unter jene gehöret dasjenige buch, worinn er alle innerliche und äusserliche theile des menschlichen leibs, desgleichen deren kranckheiten, samt der art solche zu curiren, in Lateinischer sprache beschrieben. Neben diesem hat er Lud. Lavateri Homilias in Josuam, Aug. Marlorati Comment. in N. T. und Bern. Occhini Conciones & Apologos ins Teutsche übersetzt, auch einen Comment. über Palingenii Zodiacum Vitæ geschrieben. Er starb den 25. jun. an. 1571. Er muß mit einem andern Artzt, Johann Georg Wirsung genannt, welcher sich unter den Anatomicis einen nahmen gemacht, und an. 1642. in dem mertz zu Padua einen bisher von niemand beobachteten ductum pancreaticum entdeckt hat, und endlich daselbst erschossen worden, nicht verwechselt werden. *Jac. Bruckeri* prolusio de Med. Aug. vitæ Occonum præmissa, p. 19.

Wishart, (Georg) ein Schottländischer Doctor Theologiæ, und Bischoff zu Edinburg im XVII. sæculo, muste in den damaligen kriegs-unruhen viel ausstehen, und in bemeldter stadt lange gefangen sitzen, da er denn denen andern gefangenen viel gutes erwies, und ihnen jederzeit von seinem tische eine speise zu schicken pflegte. Er starb zu Edinburg an. 1671. und hat eine vollständige historie von dem damaligen Schottländischen kriege hinterlassen. *Wood.*

Wisniowizky, (Janus, Fürst) Castellan von Cracau, Ritter des weissen Adlers, und erster weltlicher Senator des Königreichs Polen, war ein sohn Christophori Constantini, Fürstens Wisniowizky, der mit dem Könige Michael Koributh leiblich geschwister-kind gewesen. Der jetzige (an. 1741.) Littauische Groß-Feldherr und Woywode von Wilna, Fürst Michael Wisniowizky, ist sein bruder. Nachdem er eine zeitlang Castellan zu Wilna gewesen, ward er vom Könige Augusto II. zum Castellan von Cracau ernennet, und zum Ritter des weissen Adlers erklärt. An. 1733. war er einer der ersten, die das wahlfeld verliessen, und sich zu der partey des jetzigen Königs Augusti III. schlugen. Er wohnte auch an. 1734. der crönung dieses Monarchen bey. An. 1735. gab er sich viele mühe den Primas Theod. Potoky mit dem Könige auszusöhnen, und starb in dem jan. an. 1741. nach langwieriger kranckheit. *Acta publica.*

Witasse, (Carolus) ein Französischer Theologus, war zu Chauny in der Diœces von Noyon, den 11. nov. an. 1660. gebohren, und wurde von M. Gillot mit einer sonderbaren sorgfalt zum studiren angehalten. Nachdem er nun in der Philosophie und Theologie einen guten grund gelegt, und sich zugleich die Griechische und Hebräische sprache wohl bekannt gemacht, ward er an. 1688. in die Societät der Sorbonne aufgenommen, und im folgenden jahre zu derselben Prior erwehlet. An. 1690. wurde er Doctor, an. 1696. aber Königlicher Professor Theologiæ, welche stelle er bis an. 1714. sehr rühmlich verwaltete, worauf er aber, weil er die Constitution Unigenitus nicht annehmen wollen, nach Noyon verwiesen, und kurtz darauf auch seiner bedienung entsetzt wurde. An. 1715. im sept. kam er wieder zurück, und hatte hoffnung, in sein voriges amt wieder eingesetzt zu werden, starb aber, ehe noch solches geschehen konnte, den 10. apr. an. 1715. Man hat von ihm, wiewol ohne seinen nahmen, Traité de la Pâque, wider einen Spanischen Theologum, nahmens Ludovicum de Leon; ingleichen einige andere theologische tractate, von der H. Dreyeinigkeit; der Menschwerdung Christi; den Sacramenten, &c. welche letztere erst nach seinem tode gedruckt worden. An. 1717. ist zu Paris eine besondere nachricht von seinem leben und schriften, unter dem titul: Mémoires sur la Vie & les Ouvrages de M. Witasse, heraus gekommen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XIX.

Wittie, (Robertus) ein Engelländischer Medicus, practicirte zu Hull in Yorckshire, und begab sich in seinem hohen alter nach London, woselbst er auch an. 1648. das zeitliche gesegnet. Er hat nicht allein Jac. Primerosii tractat de Vulgi in Medicina Erroribus ins Englische übersetzt, sondern auch in Englischer sprache verschiedene selbst verfertigte schriften, als: Pyrologiam mimicam; Conspectum Cœlorum; Tr. de Corporibus cœlestibus; Vindicias Medicinæ Galenicæ; Tr. de omnis Generis Aquarum Origine & Usu, welcher auch ins Lateinische vertiret ist, u. a. m. nachgelassen. *Wood.*

Wölflinus, (Christophorus) ein Lutherischer Theologus, war zu Owen, einer kleinen stadt im Würtembergischen, den 23. dec. an. 1625. gebohren. Sein vatter war damals Pastor in besagtem orte; als aber das treffen bey Nördlingen an. 1634. für die Protestanten unglücklich abgelauffen, wurde selbiger

selbiger von einem Spanischen soldaten zu Nürtingen plötzlich angefallen, und samt der Bibel, die er eben in der hand hatte, durchstochen, dahero er die folgende jahre von seiner großmutter erzogen wurde. Nach diesem kam er in das Stipendium zu Tübingen, und wurde an. 1643. Magister, und bald darauf Repetent, an. 1651. aber Diaconus zu Anrach, und ferner an. 1657. zu Tübingen, woselbst er zwey jahre hernach zum Professore der Griechischen sprache und Ephoro des Fürstlichen Stipendii, an. 1660. aber zum Doctore und Professore Theologiæ extraord. wie auch zum Superintendenten des Stipendii ernennet wurde. Als hierauf Zellerus gestorben, machte ihn der Hertzog Eberhardus III. zu seinem Ober-Hof-Prediger und Assessore des Consistorii, und ferner zum Abt von Lorch; Carolus Fridericus aber, als damaliger Administrator, berief ihn endlich zu der würde eines Præpositi zu Stuttgard. Er starb den 30. oct. an. 1688. und hinterließ unterschiedliche schriften, als da sind: Exercitationes VIII. de Lapsu Adami; Exercitationes VII. de Obligatione credendi in Christum; Exercit. V. de Pœnitentia Tyriorum & Sidoniorum; Vindiciæ Veritatis Evangelicæ, contra Jesuitas Jaurinenses; Reformator Germaniæ Lutherus &c. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. II.

Wölflein, (Werner) gebürtig von Rothenburg an dem Neckar in Schwaben, zeigte von jugend an einen fertigen und zu den studien tüchtigen geist, daher er sich denselben auch wiedmete, und auf verschiedenen hohen schulen grossen fortgang darinn hatte. Nachdem er seine Philosophiam zu ende gebracht, legte er sich auf die Artzney-kunst, und nahm den gradum eines Doctoris an. Als er von der stiftung einer Universität zu Basel, welche Papst Pius II. sich vorgenommen, nachricht erhalten, zog er auch dahin, und wohnete der wahl des ersten Rectoris Magnifici bey. Da er nun genugsame proben von seiner gelehrtheit zu geben anlas gehabt, ward er zum Professore Medicinæ ernennet, und an. 1460. zum ersten Decano seiner Facultät verordnet. Er hat nicht nur seine Profession mit fleiß und ruhm versehen, sondern auch die statuta des Collegii Medici & Facultatis samt seinen collegis aufsetzen und verlesen geholffen. In der stadt hatte er auch eine sehr weitläuftige und glückliche praxin. In dem dritten jahre von der stiftung der Universität ward er auf St. Lucas-tag zum sechsten Rectore derselben erwehlet, weil nemlich damals die Rectors-stelle nur für sechs monate gegeben ward. Er starb in hohem alter an. 1520. und hinterließ etliche kinder. Sein groß-sohn, **Werner Wölflein**, ward des Raths zu Basel, und starb plötzlich an. 1578. **Catharina Wölflein**, seine groß-tochter aber starb an. 1598. als die letzte ihres geschlechts. *Jo. Tonjola* Basil. sep. retect. p. 225. 278. & 327. *Matricula Univ. Basil.*

Wolfius, (Abrahamus) ein Lutherischer Theologus, war zu Cabelitz, einem dorfe im Hertzogthum Magdeburg, woselbst sein vatter Pfarrer war, im apr. an. 1680. gebohren. Er zeigte von jugend auf viele lehr-begierde und fähigkeit, muste sich aber lange zeit allein an seines vatters unterweisung genügen lassen, indem derselbe nicht so viel im vermögen hatte, daß er ihn in eine benachbarte schule hätte schicken können. Als er aber ein wenig erwachsen, half er sich selbst durch information anderer kinder fort, und besuchte daneben erstlich die Tangermündische, nachhero aber die Alt-Brandenburgische schule, allwo er sich auch als Præfectus Chori Musici etwas zu verdienen gelegenheit fand. Hierauf begab er sich an. 1705. nach Halle, und hörte die dasigen Theologos nebst einigen andern Gelehrten, bis ihm endlich A. H. Francke an. 1708. eröfnete, daß er ihn als einen Lehrer nach Astracan senden wollte, wozu er sich auch gantz willig erfinden ließ. Da er nun auf diesem wege nach Königsberg in Preussen kam, sodann aber wegen der damaligen pest und kriegs-unruhen seine reise ohne grosse gefahr nicht weiter fortsetzen konnte, behielt ihn D. Lysius mit Franckii genehmhaltung in Königsberg, und machte ihn zum Præceptore des Collegii Fridericiani, da er denn so grosse treue und fleiß bewies, daß ihm an. 1716. oder 1717. auch die Professio extraord. der Hebräischen sprache ohne sein vorwissen ertheilet wurde, welches ihn zugleich nöthigte, die Magister-würde anzunehmen, wozu man ihn vorhero niemals bereden können. Als sodann Lysius an. 1721. nach dem Löbenicht beruffen worden, wurde er Inspector des vorerwehnten Collegii, an. 1725. aber Professor ordinarius, wie auch Doctor Theologiæ, wozu er an. 1727. auch noch das amt eines Pfarrers in der alten stadt, und eines Consistorial-Raths erhielt. Endlich trug ihm auch sein König eine besondere arbeit auf, die ihm nicht allein grossen haß verursachte, sondern auch ein grosses mit betrug, daß er schon an. 1731. den 20. iun. das zeitliche gesegnete. Er war von ungemeiner bescheidenheit, und besaß die gaabe der deutlichkeit in einem hohen grad, wobey er zugleich alle behutsamkeit gebrauchte, daß er nicht mit einem wort wider die reinigkeit der lehre verstossen möchte. Man hat von ihm verschiedene academische Dissertationes; Programmata und Predigten. *Acta Boruſſica*, tom. II. P. IV.

Wolfius, (Franciscus) ein Lutherischer Theologus, war zu Stralsund den 3. oct. an. 1644. gebohren. Sein vatter schickte ihn in seiner jugend nach Amsterdam, um die kaufmannschafft allda zu lernen; er kam aber von dar bald zurück, und lag sodann mit dessen einwilligung dem studiren ob. Nachdem er nun die nöthigen gründe geleget, zog er an. 1665. nach Rostock, und an. 1667. nach Jena, woselbst man ihn zwey jahr hernach zum Magistro, und nachdem er sich mittlerweile durch fleißiges lesen und disputiren hervor gethan, an. 1671. zu der philosophischen Facultät Adjuncto ernennete. Als er hierauf eine zeitlang in Greyphswalde gelebet, kehrte er aufs neue nach Rostock, und wurde allda an. 1672. zum Professore Logicæ, an. 1676. zum Pastore an der Marien-kirche und Professore Theologiæ bestellet, weswegen er auch an. 1680. zu Wittenberg in Doctorem promovirte. Nach diesem bekam er auch noch die direction des dasigen Ministerii, gieng aber an. 1697. nach Hamburg, woselbst er als Pastor an der Nicolai-kirche, des Ministerii Con-Senior und Scholarcha in der nacht zwischen dem 23. und 24. iun. an. 1710. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine ziemliche anzahl philosophischer und theologischer disputationen, wovon auch 19. unter dem titul: Collegium Theologicum Disputatorium zusammen gedruckt worden. *Fabricii* memor. Hamburgenſ. vol. III.

Wolfius, (Joh. Christophorus) ein berühmter Lutherischer Theologus, war zu Wernigerode, woselbst sein vatter, Johannes Wolfius, Superintendent und Consistorial-Rath gewesen, den 21. febr. an. 1683. gebohren. Im anfang besuchte er die öffentliche schule in seiner vatter-stadt, nachhero aber, da sein vatter zum Pastore an der Nicolai-kirche nach Hamburg gekommen, erstlich das Johanneum, und sodann das Gymnasium daselbst, auf welchem er Anckelmanni, J. A. Fabricii, J. Fr. Mayeri, und der drey Edzardorum, Esrä, Sebastiani und Georgii Eliezeris, unterweisung genoß. Wie groß nun sein fleiß schon damals gewesen, erhellet unter andern daraus, daß er um diese zeit nebst Petro Zornio ein verzeichnis aller in Eustachii Commentario über den Homerum angeführten schrift-steller verfertiget, welches Fabricius seiner bibliothecæ Græcæ nach der hand einverleibet. Hierauf begab er sich an. 1703. auf die Universität Wittenberg, und übte sich allda noch ferner in den freyen künsten, Historie, Mathematic, den Morgenländischen sprachen, besonders aber in der Philosophie und Gottsgelehrtheit, ward auch an. 1704. Magister, und that sich hiernächst durch fleißiges lesen und disputiren dermassen hervor, daß ihn die philosophische Facultät an. 1706. zu ihrem Beysitzer erwehlte. In dem folgenden jahre nahm er das ihm aufgetragene Conrectorat in Flensburg an, und verwaltete solches amt so geschickt, daß sich bey dem mercklichen anwachs der schule auch die gunst seiner beförderer vermehrte. Auf dieser letztern begehren that er an. 1708. eine reise nach Holland und Engelland, und erwarb sich allda nicht allein Grævii und Hudsoni, sondern auch vieler andern berühmten Gelehrten freundschafft, mit deren einigen er auch nachgehends einen steten brief-wechsel unterhielt. Insonderheit brachte er zu Oxford, woselbst er auch in den kältesten tagen täglich sechs stunden auf der Bodlejanischen bibliotheck zu studiren pflegte, sechs gantzer monate zu, und sammelte in dieser zeit einen reichen vorrath zu denjenigen schriften, wodurch er sich nach der hand die Gelehrten verbindlich gemacht. Nach diesem kehrte er an. 1709. nach Flensburg zurück, und wurde annoch in demselbigen jahre in Wittenberg Professor Philosophiæ extraordinarius. Hieselbst lehrte er wieder mit sonderbarem beyfall die Weltweisheit, ingleichen die Morgenländischen sprachen, nebst der Gelehrten-Historie und Prediger-kunst, wurde aber an. 1712. als Professor der Hebräischen und andern Orientalischen sprachen an das Gymnasium nach Hamburg beruffen, welche stelle er auch annahm, und so lange rühmlichst bekleidete, bis man ihn daselbst an. 1716. zum Pastore an der Catharinen-kirche ernennete. Nach Joh. Frid. Winckleri an. 1738. erfolgtem tode wurde ihm von dem dasigen Rath auch die wichtige und ansehnliche stelle eines Senioris des gesamten Hamburgischen Ministerii aufgetragen; er schlug aber dieselbe bescheidentlich aus, und starb unverehlichet an. 1739. Er hat sich eine bibliotheck gesammelt, welche sowol wegen der fast unglaublichen menge an Rabbinen und andern zur Morgenländischen Litteratur gehörigen büchern, als auch wegen der vielen Arabischen, Türckischen, Persischen, Coptischen, und andern manuscripten schwerlich ihres gleichen hatte. Von seiner grossen belesenheit und gelehrsamkeit zeugen die vielen wercke, die er von einer zeit zur andern ans licht gestellet, und worunter vornemlich zu mercken: Compendium Historiæ Philosophicæ antiquæ s. Philosophumena, quæ sub Origenis nomine circumferuntur, mit Gronovii und seinen eigenen noten, welchen er nach der hand an. 1716. noch einige verbesserungen und vermehrungen beygefüget; Manichæismus ante Manichæos; Casauboniana s. Isaaci Casauboni varia de Scriptoribus Librisque Judicia & Observationes variæ, mit seinen noten; Historia Bogomilorum, in drey dissertationen, welche hernach zusammen heraus gekommen; Notitia Karæorum; ex Mardochæi, Karæi recentioris, Tractatu hauriendа, mit seiner übersetzung und anmerckungen; Dissert. qua Hieroclis in aurea Pythagoræ Carmina Commentarius in Anglia à Petro Needham an. 1709. editus illustratur & emendatur; Bibliotheca Hebræa in IV. tomis; Curæ Philologicæ & Criticæ über das gantze Neue Testament, in vier bänden; Lardneri Fides Historiæ Evangelicæ, aus dem Englischen; und Bibliotheca Aprosiana, aus dem Italiänischen übersetzt, beyde mit seiner vorrede und noten; Anecdota Græca sacra & profana, in vier

theilen;

theilen; Libanii Sophistæ Epistolæ, deren anzahl sich ohne diejenige, wovon das Griechische original nicht mehr vorhanden, auf 1600. erstreckt, und worunter über die 1300. bishero noch niemals gedruckt gewesen, mit seiner eigenen Lateinischen version und vielen gelehrten anmerckungen. Seiner dissertationen und andern kleinern abhandlungen zu geschweigen. Von seinem leben und schriften hat J. H. von Seelen an. 1717. eine besondere Lateinische commentation zu Stade ans licht gestellet. Add. Göttens jetztleb. gel. Europa, P. I.

Wolfius, (Johannes) ein Historicus und Rechtsgelehrter, war zu Berg-Zabern in Zweybrücken an. 1537. gebohren. Nachdem er in den studien zu Straßburg, Bourges, Tübingen und Wittenberg gute progressen gemacht, und den gradum eines Doctoris in den Rechten erhalten, wurde er Pfaltzgräflich-Zweybrückischer Rath, da er denn auch in unterschiedlichen Gesandtschafften sich gebrauchen ließ. Er danckte aber endlich ab, setzte sich an. 1594. in Heilbrunn zur ruhe, und starb daselbst an. 1600. im 63. jahre seines alters. Er hat Lectiones memorabiles & reconditas, in fol. und Clavem Historiarum geschrieben; desgleichen auch Rob. Gaguini, eines Frantzösischen Historici, schriften, und Alb. Krantzii Chronica verbessert heraus gegeben. *Adami. Teissier. Konig.*

Wollaston, (Wilhelm) ward den 26. mertz an. 1659. zu Coton-Clanford in Staffordshire gebohren, und nachdem er einige jahre in sonderbaren Lateinischen schulen zugebracht hatte, an. 1674. in das Sidney-Collegium zu Cambridge aufgenommen. Wiewol er nun allda ohne freunde und gönner, ohne genugsame bücher, und fast ohne geld, wie auch ohne eine beständige gesundheit war, so erlangte er doch durch seinen fleiß einen solchen nahmen bey dasiger Universität, daß er darüber von vielen beneidet ward. An. 1681. verließ er Cambridge, da er zwey und zwanzig und ein halbes jahr alt war, und besuchte seinen vatter zu Great Blorwyche, allwo er bis in den jun. an. 1682. verblieb. Obwol er nun zu wichtigen bedienungen hätte mögen hoffnung haben, so ward ihm dennoch nichts angetragen, sondern er muste sich entschliessen einen unter-schulmeister in der Birmingham-Schul abzugeben. Diese schul-arbeit nahm den guten Wollaston in ansehung seiner gesundheit sehr mit, doch waren seine umstände so beschaffen, daß er seine nahrung von dieser bedienung zoge, und sich also mit gedult darein schickete. An. 1688. den 19. aug. starb sein vetter Wollaston zu Shenton, welcher durch sein testament unserm Wollaston ein solches vermögen hinterließ, daß er nunmehr ein sehr begüterter mann war. Er verließ in dem nov. besagten jahres seinen schul-dienst, zog nach Londen, heurathete daselbst sehr glücklich, und verlohr sein eheweib den 21. jul. an. 1720. zu seiner grösten betrübnis, nachdem er eilf kinder mit ihr gezeuget. Er führte zu Londen ein ungemein stilles und einsames leben, und brachte seine zeit mit studiren zu. Nebst einem getichte, so er an. 1691. in 8. zu Londen unter dem titul: The Design of Part of the Book of Ecclesiastes, drucken ließ, und einer kleinen Lateinischen grammatic, hat er an. 1724. sein berühmtes werck, the Religion of Nature delineated, an das licht gegeben, von welchem in gar wenig jahren über 10000. stücke sind verkauft worden, ohne diejenigen, welche von der Frantzösischen übersetzung davon in die welt ausgegangen sind. Er hatte vor dieses werck zu vermehren, allein ein unglücklicher arm-bruch schwächete seine gesundheit dermassen, daß er nicht nur diese arbeit unterließ, sondern den 29. dec. an. 1724. gar mit tode abgieng. Er soll vor seinem tode verschiedene seiner schriften verbrannt haben, welche er noch nicht genugsam ausgearbeitet achtete, und dennoch hat man annoch 13. verschiedene tractate von seiner hand gefunden, als: Grammatica Hebraica; Tyrocinia Arabica & Syriaca; Formulæ Gemarinæ; de variis Generibus Pedum, Metrorum &c. apud Judæos, Græcos & Latinos; Rudimenta ad Mathesin & Philosophiam spectantia; Miscellanea Philologica; Opiniones veterum Philosophorum; Religionis & Litteraturæ Judaicæ Synopsis; &c. Englischer *Bayle.*

Wolmar, oder **Volmar**, (Melchior) ein gelehrter und sonderlich in der Griechischen sprache wohlerfahrner Jurist, war zu Rotweil in der Schweitz gebohren, und studirte zu Paris unter Jac. Fabro Stapulensi, nachgehends aber unter Alciato zu Bourges. Nach diesem ward er von dem Hertzoge Ulrico von Würtemberg zum Professore Juris in Tübingen bestellet, und lehrte allda zugleich die Griechische sprache, deren er so mächtig war, daß er einstens sich gegen den gedachten Hertzog vernehmen ließ, es würde ihm viel leichter seyn in Griechischer als in Teutscher sprache einen rechts-handel zu führen. Endlich verfügte er sich nach Eisenach, und starb zu Jena nebst seiner frau an einem tage, an. 1561. im 64. jahre seines alters. Er war Calvini und Bezä lehrmeister im Griechischen, und hat Commentarios über die zwey erste bücher der Iliados Homeri, ingleichen eine sehr schöne präfation zu Demetrii Chalcocondylä Griechischen grammatic nachgelassen. *Thuan.* hist. lib. XXVIII. *Teissier*, élog. *Freheri* theatr. *Adami*, in vit. Philosoph. p. 232. seq.

Wolters, (Stephanus) war zu Hamburg den 26. jul. an. 1645. gebohren. Nachdem er erstlich zu Bremen den studien obgelegen, und sich darauf an. 1662. zu Hamburg unter Esra Edzardo in der Philologia sacra geübt, verfügte er sich auch an. 1666. nach Leiden, um daselbst der unterweisung Joh. Cocceii und Abr. Heidani zu geniessen. Als er nun auch die übrige Holländische Universitäten besucht, ward er an. 1670. in die zahl der Candidatorum Ministerii aufgenommen, und reisete noch selbiges jahr nach Engelland, da er die ihm zu Cambridge angebotene Doctor-würde annahm. Nach diesem hielt er sich eine zeitlang in Franckreich zu Saumur, und folgends zu Genf auf, ließ sich ferner zu Basel zum Priester ordiniren, besuchte sodann auch die Universität Heidelberg, und gieng erstlich wieder nach Hamburg, von dannen aber nach Stockholm, allwo er an. 1674. nach Dantzig zum ausserordentlichen Prediger beruffen wurde. Endlich wurde er daselbst an. 1681. ordentlicher Prediger an der St. Petri- und Pauli-kirche, und starb endlich den 15. apr. an. 1719. Seine schriften sind: Crone der Gnade GOttes; Hoffarts-greuel und Gericht; Kirchen- und Epistel-Postill, fünf bände; eine Teutsche Ubersetzung von Mr. Jurieu tractat de la Dévotion, &c. Neue Zeit. von gelehrten sachen, an. 1722.

Woodward, (Johannes) ein Engelländer, welcher wegen seiner trefflichen erfahrung in natürlichen wissenschafften und kräutern sich berühmt gemacht. Er war Doctor und ein mitglied des Collegii Medicorum, wie auch Professor Medicinæ im Gresham-Collegio zu Londen, und starb den 25. may an. 1728. in einem ziemlich hohen alter. Er hat in seinem testament der Universität zu Cambridge nicht allein seine vortreffliche collection von allerhand fossilibus, und andern curositäten, nebst denjenigen büchern aus seiner bibliothec, welche zu deren erläuterung dienen, sondern auch noch eine ansehliche summe geldes vermacht, um einen neuen Professorem Philosophiæ naturalis daselbst einzusetzen. Sein versuch einer natürlichen historie der erd-kugel ist an. 1726. vollständiger und vermehrter wieder aufgelegt worden. Neue Zeit. von gelehrten sachen, an. 1728.

Woolston, (Thomas) ein wegen seiner ärgerlichen meynungen und schriften bekannter Engelländer, war zu Northampton an. 1669. gebohren. Sein vatter, der ein kaufmann, dabey aber, wie es scheinet, von keinen sonderlichen mitteln war, ließ ihn in seiner jugend wohl erziehen, und schickte ihn darauf nach Cambridge, da er nach verfliessung einiger jahre zu einem mitglied in das Sidney-Collegium erwehlet wurde. Er legte sich hierauf mit allem ernst auf die Theologie, und ward in derselben Baccalaureus; wiewol er nach der hand die Doctor-würde, weil ihm das dazu erforderliche geld ermangelt, nicht annehmen konnte. Indem er aber ohngefehr um diese zeit die Bibel und die Patres allzu eyferig las, wurde er dem vorgeben nach durch allzustarckes und anhaltendes nachdencken in dem kopf verrückt, dahero er auch fast vier jahr eingeschlossen bleiben muste. Nichts destoweniger, und ob er gleich auch nach der hand verschiedene schriften, welche hin und wieder grossen anstoß gaben, an das licht gestellet; reichte man ihm dennoch seine einkünfte aus dem Collegio beständig, bis er an. 1721. nach Londen zog, woselbst ihm sein bruder, ein Scabinus von Northampton, seinen unterhalt verschaffte. Hieselbst legte er auch seine sonderbare meynung, daß man die H. Schrift gar nicht nach dem buchstäblichen verstand erklären müste, immer deutlicher an tag, und gab von an. 1727. bis 1729. seine beruffene discurse of the Miracles of our Saviour in sechs abhandlungen heraus, welche solches ärgernis anrichteten, daß endlich auch der Hof dieser sache sich anzunehmen nicht länger entstehen konnte. Er wurde dahero schon im may an. 1728. in verhafft gezogen, und nicht eher wieder frey gestellet, als bis er wegen seines bessern verhaltens eine summe von hundert pfund sterlings zur caution erleget. Da er aber doch nicht nachließ, muste er im mertz des folgenden jahrs nochmals ins gefängnis, und wurde vor dem obersten Richter des Königreichs durch seine ankläger überführt, daß er in seinem vorgedachten buche die gantze Christliche religion umzustossen, alle mittel gebraucht, und insonderheit den Heyland aufs gottloseste gelästert habe; weswegen ihm auch den darauf erfolgten 28. nov. das urtheil gesprochen wurde, daß er vor einen jeden seiner discurse 25. pfund zur strafe geben, ein jahrlang im gefängnisse sitzen, und wegen seiner künftigen aufführung eine caution von 2000. pfund sterlings stellen sollte. Da er aber diese summe nicht aufbringen konnte, blieb er auch in dem gefängnis von der Königlichen banck, bis er den 27. jan. oder nach anderer rechnung den 10. febr. an. 1733. mit tode abgieng. Wenn man dem zeugnis seiner freunde trauen darf, hat er sich in seinem leben jederzeit sehr mäßig, desgleichen in allen widerwärtigkeiten ungemein gelassen, und besonders gegen jederman sehr liebreich aufgeführet. Einige minuten vor seinem ende soll er zu den umstehenden gesprochen haben: „Siehe da den letzten kampf, den wir insgesamt ausstehen müssen; ich will mich zu demselben nicht „nur mit gedult, sondern auch selbst mit zufriedenheit anschicken;" worauf er sich die augen selbst zudrückte, und den geist aufgab. So bald seine vorbemeldten discurse an das licht getreten, sind dieselbige in kurtzer zeit von mehr als 60. gelehrten männern widerleget worden, worunter die beyden Bischöffe, Edm. Gibson, Rich. Smallbrock, ingleichen D. Georg Wade, D. Peter, Thom. Seaton, William Tillo,

Tillo, Thom. Ray, und A. le Moine die vornehmsten waren. Seine übrige schriften sind: The old Apology for the Truth of the Christian Religion against the Jews and Gentiles revived; Origenis Epistolæ II. de Fide orthodoxa, & S. S. Interpretatione; two Letters to Dr. Bennet; the exact Firnesl of the Time of Christ's Advent demonstrated by Reason; Four Free-Gifts to the Clergy; an Answer to the said Four Free-Gifts; Defence of de Miracle of the Thundering; the Moderator between an Infidel and an Apostate; two Supplements to the Moderator, und Diss. de Pontii Pilati Epistola ad Tiberium circa Res Jesu Christi gestas. *Nova Acta Erud.* 1733. *Jocher.* in exam. paralogism. Th. Woolstoni. *Le Moine*, témoins de la résurrection de Jésus-Christ examinés. *Bibliothèque Britannique*, tom. I. p. 245.

Worb, eine ziemlich grosse Herrschafft, anderthalbe stunde von Bern in einer fruchtbaren und lustigen gegend gelegen, und begreift zehen dörfer, darunter Wickartsweyl und Trimstein vor diesem seine eigene Herren gehabt. Zu Wickartsweyl sind noch die rudera eines alten schlosses zu sehen, da oft alte müntzen gefunden werden. Worb an sich selbst ist ein schönes grosses dorf mit einem weitläuftigen alten schloß mit thürnen versehen. Diese Herrschafft gehörte vor alten zeiten dem Hause Zäringen, wie dann Conradus, Berchtoldi II. sohn, Herzog zu Zäringen und Landgraf in Burgund, an. 1146. selbst zu gedachtem Worb zu Gericht gesessen, laut einer urkunde. Nach abgang des Zäringischen stammes fiel selbige neben andern güthern erbs-weise durch heurath Annä von Zäringen, Berchtoldi V. und stifters von Bern schwester, an die Grafen von Kyburg; hernach kam sie an. 1324. an die von Kien, die Freyherren zu Worb waren, und an. 1358. da selbige zu Bern bürger worden, übergaben sie der stadt Bern das mannschafft-recht mit der Ober-Herrlichkeit, wie andere Zwing-Herren damals auch gethan. Nach denen von Kien kam sie an die von Seedorff, an die von Krauchthal, und an die Rieder, von welchen letztern sie an. 1454. an Niclaus von Dießbach, Schultheiß zu Bern, erblich gefallen. Dieser Niclaus von Dießbach hat bey gelegenheit eines obrigkeitlichen verbots, so zu Worb verlesen worden, den streit zwischen den Zwing-Herren und der stadt Bern erregt, welcher viel unruhen erwecket, und endlich vermöge eines vertrags theils an. 1471. und zuletzt an. 1542. völlig beygelegt worden. In dieser familie von Dießbach blieb der halbe theil dieser Herrschafft beständig bis an. 1646. da selbige durch Maria von Dießbach an Christoph von Grafenried, Venner der stadt Bern und Ober-Commendanten Teutsch und Welscher lande, erbs-weise zugefallen; den andern halben theil, nachdem er theils in bemeldter familie von Dießbach, theils in andern unterschiedlichen familien gewesen, hat bemeldter Christoph von Grafenried auch an sich erhandelt, welcher descendentz und familie von Grafenried sie seithero allezeit verblieben, und noch dato zugehört. *Manuscr.* so eingeschickt worden.

Wormius, (Wilhelm) ein sohn Olai Wormii, war ebenfalls ein gelehrter Medicus, und an. 1633. zu Coppenhagen gebohren. Er reisete zehen jahr lang in fremden ländern, nahm an. 1657. zu Padua den Doctor-grad an, und erhielt an. 1664. die Professionem Physices, und dann Medicinæ zu Coppenhagen, ward Königlicher Bibliothecarius, und endlich gar Dänischer Justitz- und Staats-Rath. Uberdiß war er auch Historiographus Regius. Er gab Musæum Wormianum zu Leiden an. 1655. in fol. heraus; schrieb Orationem in Excessum Thomæ Bartholini; und Epistolas II. de Vasis lymphaticis & Receptaculo lacteo in Homine, welche des Bartholini Centuriis Epist. Medicar. beygedruckt sind. *Molleri* biblioth. septentrion. tom. I. p. 148.

Wotton, (Eduard) ein Medicus, von Orford in Engelland gebürtig, nahm zu Padua den gradum eines Doctoris an, wurde des Königs Henrici VIII. Leib-Medicus, wie auch ein mitglied des Collegii Medicorum zu Londen, woselbst er an. 1555. den 5. oct. im 63. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. Er hat einen tractat de Differentiis Animalium heraus gegeben, worinn er alles, was die Alten von dieser materie geschrieben, mit ungemeinem fleiß und grosser geschicklichkeit zusammen getragen. *Thuanus*, in hist. *Teissier* élog. *Possevinus*, in appar. *Wood.*

Wotton, (Guilielmus) ein Engelländischer Doctor Theologiæ, im XVIII. sæculo, war eines Predigers sohn, und verstund schon im 5. jahre seines alters Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, aus welchen sprachen er sehr fertig in das Englische übersetzen konnte. Nach der hand lag er zu Cambridge mit grossem eifer dem studiren ob, und genoß das glücke, daß ihn Burnet nicht allein einer vertrauten freundschafft würdigte, sondern auch selbst in der Theologie unterwiese. Hiernächst machte ihn der Graf von Nottingham, damaliger Staats-Secretarius zu Wilhelmi und Mariä zeiten, zu seinem Capellan, und verhalf ihm folgends zu einem geistlichen Beneficio in der Diœces von Buckingham, Burnet aber ertheilte ihm eine präbende zu Salisbury. Er starb den 13. jan. an. 1727. nachdem er unter andern an. 1718. ein gelehrtes werck zu erläuterung der Jüdischen alterthümmer an tag gegeben. *Heumann.* in not. ad Sammarth. elog. p. 307. f. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, an. 1727.

Wouwermans, (Philippus) ein berühmter mahler, war aus Holland gebürtig. Er mahlte fast lauter landschafften, jagd-stücke, und andere dergleichen dinge, wo er zugleich viele thiere und menschen vorstellen konnte, und bewies darinn eine so ausnehmende geschicklichkeit, daß seine gemählde noch heut zu tage, sowol wegen der guten zeichnung und ähnlichkeit mit der natur, als auch wegen des vortreflichen gusto in der mahlerey, in besonderer hochachtung stehen. J. Moyreau, Königlicher kupferstecher zu Paris, hat die vornehmsten derselben in kupfer gestochen, und an. 1737. unter dem titul: Oeuvres de Philippe Wouvermens, heraus gegeben. Er starb um das jahr 1670. *Félibien*, entret. sur les vies des Peintres.

Wren, (Christophorus) einer der gelehrtesten und vortreflichsten Baumeister seiner zeit, war zu Londen den 8. oct. an. 1632. gebohren, und machte seine studien in dem Wadham-Collegio zu Orford, allwo er an. 1653. Magister Artium ward, und zugleich als Socius in das Collegium aller Seelen eintrat. In seiner zarten jugend zeigte er eine ungemeine neigung für die mathematischen wissenschafften, und brachte es darinn sehr hoch, ehe er einmal des 16. jahr erreichet hatte. An. 1657. ward er zum Professore Astronomiæ in dem Gresham-Collegio zu Londen gemacht. An. 1658. in dem jul. übergab er dem Doctor Wallis folgende schriften über die Cycloidem: 1.) de Recta tangente Cycloidem primariam; 2.) Εὐθυμὸς curvæ Lineæ Cycloidis primariæ secundum Methodum antiquorum demonstratus; 3.) de Dimensione Cycloidum contractarum protractarum; 4.) de Problemate Kepleriano per Cycloidem solvendo, welche Dr. Wallis seinem tractate de Cycloide an. 1659. einverleibet hat. In dem febr. an. 1660. ward er als Professor Savilianus Astronomiæ nach Orford beruffen, und in dem gleichen jahre begehrte König Carolus II. daß er dem Ritter Joh. Denham, Ober-Aufsehern der Königlichen gebäude, beystehen möchte. Den 12. sept. an. 1661. nahm er den gradum Doctoris in Jure an, und den 20. may an. 1663. nahm ihn die Königliche Societät der wissenschafften in die zahl ihrer mitglieder auf, wie dann in den Transactionibus verschiedene stücke von Wren anzutreffen sind. An. 1665. that er eine reise in Franckreich, und war in dem nemlichen jahre einer der zu erneuerung der St. Paulus-kirche ernennten Commissarien. Er hat auch in eben diesem jahre den riß zu wiederaufbauung des abgebrannten theils der stadt Londen gemacht. An. 1668. ward er Ober-Aufseher der Königlichen gebäude. An. 1669. brachte er das prächtige theater zu Orford zum ende. An. 1673. gab er seine dasige Professorstelle auf, und ward an. 1680. Präsident der Königlichen Societät. An. 1718. verlohr er die stelle eines Ober-Aufsehers über die Königlichen gebäude, und starb den 25. febr. an. 1723. in dem 91. jahre seines alters. Er hat Oughtredi Horologiographiam Geometricam ins Lateinische übersetzet, und sonsten geschrieben: A Survey of the Cathedral Church of Salisbury, A. D. 1669. de Corpore Saturni ejusque Phasibus Hypothesis. Unter den von ihm aufgeführten gebäuden sind sonderlich merckwürdig: die Paulus-kirche, und die kirchen von St. Stephen Walbrook, und St. Mary le Bow; das monument und der pallast von Hamptoncourt, das Chelsea-Collegium, und das hospital von Greenwich. Englischer *Bayle.*

Wright, (Abraham) ein Englischer Theologus, war zu Londen an. 1611. den 13. dec. gebohren, und brachte sich sowol durch seine beredtsamkeit, als auch durch seine mildthätigkeit gegen die armen viele hochachtung und liebe zuwege. Er starb als Vicarius zu Okeham den 9. may an. 1690. und hinterließ Commentarium in Pentateuchum & Psalmos; Delicias Deliciarum; Parnassum bicipitem; u. a. m. Sein sohn, Jacobus, war zu Darcon ohnweit Orford gebohren, und schrieb in Englischer sprache Historiam & Antiquitates Comit. Rutlandiæ; womit er aber wenig ehre sich erworben, weil er aus gewinnsucht, und daher auch ohne genugsamen fleiß, seine schriften zu verfertigen pflegen. *Wood.*

Wucherer, (Joh. Fridericus) ein Lutherischer Theologus, war zu Meinungen, allwo sein vatter, der aber nach der hand zu Jena Land-Rentmeister worden, Secretarius gewesen, den 4. aug. an. 1682. gebohren. Nachdem er erstlich die öffentlichen schulen zu Jena und zu Nördlingen in Schwaben besuchet, bezog er an. 1699. die Universität zu Jena, da er denn nach einem wohlgelegten grunde sowol in den biblischen grund-sprachen, als auch in der Weltweisheit, und andern wissenschafften, sich vornemlich der Theologie befliß. Hierauf erhielt er an. 1703. die Magister-würde, und ward ferner, da er mittlerweile den studirenden mit vielen nützlichen collegiis gedienet, an. 1712. Adjunctus der philosophischen Facultät, an. 1717. aber der dogmatischen, und 10. jahr hernach auch der Experimental-Physic Professor ordinarius, bey welchem amt er sich durch seine gründliche und bescheidene lehrart in solches ansehen setzte, daß ihm an. 1729. auch noch eine ausserordentliche, und an. 1730. eine ordentliche theologische Profession ertheilet wurde. In diesem letztbemeldten jahre nahm er bey gelegenheit der damaligen jubel-feyer den gradum eines Doctoris an, und wurde endlich auch zum Sachsen-Weimarischen Kirchen-Rath ernennet, konnte aber dieser ehre nicht lange geniessen, indem er den 6. febr. an. 1737. das zeitliche gesegnete. Ausser vielen disputationen und programmatibus hat man auch von ihm: Meditationes de eo, quod justum est circa Lottarias; Delineationem Physicæ Divinæ; Institu-

tiones Philosophiæ naturalis; Historiam Creationis Observationibus Physicis illustratam; Vindicias æternæ Divinitatis Jesu Christi adv. Guil. Whistoni Expositionem Fidei duorum à C. N. Sæculorum, und Notiones generales Theologiæ inservientes, wiewol er von diesen letztern wegen seines dazwischen gekommenen todes nur einige bogen heraus geben können. *Programma Acad. Jenens.* in funere ipsius.

†**Würtemberg**, (Hertzogthum) ein grosser und schöner strich landes in dem obern theil hoher Teutschen lande gelegen, welcher bis gegen dem ende des 15. jahrhunderts hin eine gefürstete Grafschafft gewesen, an. 1495. aber unter dem Würtembergischen Grafen Eberhardo Barbato von Kayser Maximiliano I. auf dem Reichs-tag zu Worms in ein Hertzogthum erhoben worden; übrigens einen grossen theil des Schwäbischen kreises begreift, und gegen morgen an das Stift Elwangen, die Herrschafften Limpurg und Rechberg, das Hallische, Gmündische und Ulmische gebiethe, gegen abend an die Marggrafschafft Baden, das Bißthum Straßburg und das Fürstenbergische, gegen mittag an das Fürstenthum Zollern, die Grafschafft Hohenberg und die Donau, gegen mitternacht an die Unter-Pfaltz und das Franckenland stößt. Dieses land giebt an fruchtbarkeit des bodens, angenehmer und lustiger situation, menge der einwohner, städte, flecken, dörfer, schlösser ꝛc. keinem land in Teutschland viel nach; und hat einen überfluß an gutem getreyde, wein und obst, herrlicher vieh-zucht, einträglichen bergwercken und ertz-gruben, mineralischen wassern, bädern und gesund-brunnen, auch allerley wildpret, womit selbiges von GOtt gesegnet ist. Ausser unterschiedlichen Graf- und Herrschafften, welche nach und nach zu diesem lande gekommen, und demselben einverleibt worden, (worunter auch das vormalige kleine Hertzogthum Urslingen und Schiltach begriffen,) gehöret ferner darzu das Hertzogthum Teck, nebst der ansehnlichen Herrschafft Heydenheim, welcher beyder auch in dem Hertzoglichen titul besondere meldung geschicht; gleichwie auch diesem Fürstlichen Hause die schöne gefürstete Grafschafft Mömpelgard, zwischen dem Elsaß und Franche-Comté gelegen, samt denen derselben incorporirten sieben Seigneuries und Herrschafften, deren einige gantz souverain und independent, ingleichen die Grafschafft Harburg und Herrschafft Reichenweyer im obern Elsaß zugehörig sind. In Schlesien hingegen besitzt eine linie von dem Hochfürstlich-Würtembergischen Hause das Hertzogthum Oels und Bernstadt. Der Neckar-strom, welcher an den süd-westlichen grentzen dieses Hertzogthums nicht gar weit von der Donau entspringt, ist der vornehmste fluß darinn, und ward von Hertzog Eberhard Ludwig in jetzt laufendem jahrhundert von Heilbrunn bis nach Canstatt schiffreich gemacht. Er fleußt von mittag gegen mitternacht fast mitten durch diß land, und ergeußt sich endlich bey Manheim in den Rhein, nachdem er zuvor die Echez, Erms, Lauter, Fils, Rems, Murr, Entz samt der Nagolt und Würms, desgleichen die Zaber, Kocher, Jart ꝛc. zu sich genommen. Den nahmen führt dieses Hertzogthum von dem uralten zwischen Stuttgard, Canstatt und Eßlingen, folglich fast in der mitte desselben auf einem lustigen und fruchtbaren berge gelegenen schloß Würtemberg, welches nach einigen schon uns jahr 500. zur zeit des ersten Christlichen Fränckischen Königs Clodovái, seiner gemahlin oder (nach damaliger redens-art) ehewirthin Clotildis zu ehren, nach überwindung der Alemannier in diesen landen, erbauet, und Würtemberg genennet worden seyn soll; wiewol andere von dem alter und nahmens-ursprung dieses schlosses anderer meynung sind. (Siehe **Waltz**, Würtemb. stamm- und nahmens-quelle, lib. I. c. 7.) Selbiges befindet sich auch jetzo noch in ziemlich gutem stande, ob es wol von zeit zu zeit verschiedene fatalitäten erlitten, und nicht nur im 12. jahrhundert von Heinrich dem stoltzen, und seinem bruder Guelphen VI. aus Bayern, sondern auch an. 1519. den 30. sept. vom Schwäbischen Bunde mit feuer verderbet, folgends an. 1547. den 2. jan. auch von den Spaniern eingenommen worden. (*Crusii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 13. P. III. lib. X. c. 8. **Waltz**, Würtemb. stamm- und nahmens-quelle, lib. II. c. 7. p. 141. **Würtemb.** *Ephemerid.* p. 48. 69.) Die vornehmste städte sind: Stuttgard, Tübingen und Ludwigsburg, als die 3. haupt- und residentz-städte dieses Hertzogthums; ferner Aurach, Backnang, Bahlingen, Beilstein, Betzigheim, Bietigheim, Blaubeyren, Böblingen, Bottwar, Brackenheim, Calw, Canstatt, Dornstetten, Ebingen, Freudenstatt, Göppingen, Güglingen, Grüningen oder Marggröningen, Heydenheim, Herrenberg, Hornberg, Kirchheim unter Teck, Lauffen, Leonberg, Marpach, Meckmühl, Münsingen, Neuffen, Neuenbürg, Neuenstadt, Nürtingen, Schorndorff, Sindelfingen, Sultz, Tuttlingen, Vayhingen, Waiblingen, Weinsperg, Wildbad, Wildberg, Winnenden oder Winnenthal, und Zell oder Liebenzell ꝛc. welche alle in dem Lexico unter besondern artickuln beschrieben werden. Verschiedene derselben und auch andere offene örter, zum exempel, Aurach, Böblingen, Brackenheim, Brentz, Freudenthal, Göppingen, Heimsen, Heydenheim, Kirchheim, Leonberg, Neuenstadt, Nürtingen, Schorndorff, Stetten im Ramß-thal, Waltenbuch, Weiltingen, Winnenden, ꝛc. haben auch Fürstliche und zum theil considerable schlösser, welche grossentheils von dem Würtembergischen Hertzog Christoph entweder von grund aufgebauet, oder wenigstens erneuert worden. Etliche davon, zum exempel, Schorndorff, Freudenstatt ꝛc. sind auch einiger massen bevestiget. Die übrige Würtembergische vestungen sind Hohen-Asperg, Hohen-Aurach, Hohen-Neuffen, Hohen-Tübingen, Hellenstein bey Heydenheim, nebst den bergschlössern und päss zu Hornberg und Vayhingen, und dann vornemlich die ausser dem Würtemberger-lande an den grentzen von Ober-Schwaben gegen der Schweitz zu gelegene wichtige und insgemein vor unüberwindlich gehaltene berg-vestung Hohentwiel. Ferner so liegen in diesem lande auch 14. manns- und 9. frauen-klöster, welche krafft des Westphälischen friedens-artickul IV. §. 24. dem Hertzoge von Würtemberg als rechtmäßigen Herrn und besitzer zugehören. Jene sind Adelberg, Alpirspach, Anhausen, Bebenhausen, Blaubeyren, Denckendorff, St. Georgen, Herbrechtingen, Herrenalb, Hirschau, Königsbrunn, Lorch, Maulbrunn und Murrhard. Diese: Gnadenzell oder Offenhausen, Kirchheim unter Teck, Lauffen, Liechtenstein, Pfullingen, Rechentshofen, Reuthin bey Wildberg, Steinheim an der Murr, und Weiler bey Eßlingen. Unter jenen sind viere, deren Aebte zugleich General-Superintendenten der Würtembergischen kirchen sind, wovon jeglicher eine gewisse anzahl von Special-Superintendenten in den Amts-städten unter sich hat, nemlich Maulbrunn, Bebenhausen, Adelberg und Denckendorff; und viere, welche klösterliche Gymnasia oder Seminaria haben, in deren jeglichem 20. bis 25. Fürstliche Alumni als Theol. Confecranei aus besonderer Fürstlichen gnade, und nach besondern guten anstalten und ordnungen, zur ehre und zierde dieses Hertzogthums in kost und kleidung reichlich unterhalten, und unter der ober-aufsicht des Prälaten in denen zur Theologie nöthigen philologischen und philosophischen wissenschafften unterrichtet werden, nemlich Bebenhausen, Maulbrunn, Blaubeyren und Denckendorff; welches alles ebenfals unter besondern artickuln nachzuschlagen. Von gebürgen ist vornemlich die Alb oder das Schwäbische Alpen-gebürge an den süd-östlichen grentzen dieses Hertzogthums zu mercken, so in die vordere und hindere oder rauhe Alb eingetheilt wird, und in die länge von westen bis osten ohngefehr 10. in die breite aber von norden bis süden drey bis vier meilen beträgt. Sie hat zwar mangel an wein und wasser, wie man sich dann auf der rauhen Albe grossentheils mit schnee- und regen-wasser, welches in cisternen aufbehalten wird, behelffen muß, aber desto mehr frucht, holtz und flachs. Von grossen fruchtbaren thälern mercket man das Neckar-thal, welches das gröste ist, und sich fast durch das gantze land von süden gegen norden ziehet; ferner das Entz-thal, das Rems-thal, das Fils-thal, das Lauter-thal, das Steinacher- und Ammer-thal bey Tübingen, das Glems-thal, das Nagolter-thal, das Murr-thal, das Kocher-thal, das Weinsperger-thal, ꝛc. worunter besonders die drey erstere samt dem letztern guten weinwachs haben. Die waldungen dieses landes werden in 18. besondere förste eingetheilt, welche sind: 1.) der Stuttgarder; 2.) der Tübinger, wohin der bekannte Schönbuch gehört; 3.) der Cronberger; 4.) der Böblinger; 5.) der Stromberger; 6.) der Neustadter; 7.) der Beringsweiler; 8.) der Auracher; 9.) der Blaubeurer; 10.) der Zwifalter; 11.) der Reichenberger; 12.) der Schorndorffer oder Engelberger; 13.) der Kirchheimer; 14.) der Heydenheimer, 15.) der Neuenbürger; 16.) der Liebenzeller; 17.) der Altenstaiger und 18.) der Freudenstädter forst, welche vier letzte einen theil des Schwartzwaldes begreiffen. Die vornehmste bäder in diesem Hertzogthum sind, das Bläsi-bad, das Boller-bad, das Neckar-bad zu Tübingen, das Riethenauer-bad, das Sultz-bad zu Canstatt, das Wild-bad, das Zaisenhäuser-bad, das Zeller-bad ꝛc. Die vornehmste sauer- und gesund-brunnen sind der Teinacher, der Göppinger, der klein Engstinger, der Berger ꝛc. Siehe auch hievon die besondere artickul im Lexico. Endlich so besitzt das Hochfürstliche Haus Würtemberg, wie in verschiedenen andern Schwäbischen Reichs-städten, also auch zu Eßlingen einige höfe mit aller gerechtigkeit, und hat sich bishero dabey manutenirt, obschon gedachte Reichs-stadt demselben solche einiger massen ratione jurisdictionis streitig machen wollen. Sonsten ist von diesem Hertzogthum noch zu mercken, daß die dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich auf dasselbe bey aufhebung der after-lehenschafft an. 1599. zugestandene anwartschafft, und davon abhangende führung des Würtembergischen tituls und wapens durch die mit dem letztverstorbenen Kayser Carolo VI. geschehene erlöschung des Oesterreichischen mannstammes auch vollends erloschen; wie dieses in einer öffentlichen schrift (Stuttgard 1741. in fol.) sattsam erwiesen worden.

†**Würtemberg.** (Hertzoge von) Pag. 931. b. lin. 1. gefürsteter Graf, setze gefürsteter Gräfin. Pag. 932. a. in der mitte, Reihenweyher, setze Reichenweyer. Ibid. lin. seq. Neuenburg, setze Neuenbürg. Pag. 932. b. lin. 15. Tecks, setze Teck. Pag. 934. a. lin. 22. König Ludwigs, setze Hertzog Ludwigs. Ibid. lin. 39. von unten hinauf ist nach den worten: sein leben ritterlich an. 1622. den 26. apr. noch folgendes zu setzen: In dem brüderlichen vergleich an. 1617. bekam Hertzog Friedrich Achilles Neuenstadt, allwo er auch residiret, nebst Weinsperg und Meckmühl; Hertzog Magnus aber Neuenbürg zur apanage. Ibid. b. lin. 3. seqq. ist der zusammenhang der worte durch folgende correction zu ergäntzen: Mit derselben erzeugte er neun Fürstliche kinder, nemlich vier Printzeßinnen und fünf Printzen. Unter jenen sind die drey ältere, nemlich 1.) Henrietta

2.) Su-

2.) Antonia, 3.) Johanna, ohnvermählt gestorben; die jüngste aber, nahmens Sibylla, an. 1647. den 22. nov. mit Hertzog Leopold Friedrich zu Würtemberg-Mömpelgard vermählt worden; worauf sie zu Hericourt im Mömpelgardischen, allwo sie auch nachgehends eine zeitlang ihren wittwen-sitz gehabt, die schloß-capelle erbauet, und endlich am Fürstlichen Hofe zu Stuttgard an. 1707. den 21. may im 87. jahre ihres alters mit tode abgegangen. Von vorerwehnten 5. Printzen sind 2. nemlich Friedrich und Eberthal, gleich in zarter kindheit gestorben, die 3. übrige aber, welche zu jahren gekommen, in der welt sehr berühmt worden. P. 935. a. lin. 4. Vaihingen, setze Vayhingen; ibid. ad finem §. von Hertzog **Wilhelm Ludwig**: Dieses Hertzogs Printzeßin tochter, Magdalena Wilhelmina, ist an. 1742. den 29. oct. als verwittibte Marggräfin zu Baden-Durlach gestorben. Ead. pag. b. lin. 49. Das Gymnasium zu Stuttgard ist nicht an. 1684. (wie es im Lexico heißt) sondern an. 1685. fundirt, und dazu der grundstein von Hertzog Eberhard Ludwig selbst, als damaligen Erb-Printzen, den 27. mart. selbigen jahres mit vielen solennitäten gelegt worden. Ibid. lin. 58. ist für an. 1645. zu setzen an. 1695. Ibid. ad finem §. von Hertzog **Eberhard Ludwig**: Er starb an einer peripneumonia an. 1733. den 31. oct. im 40. jahre seiner regierung; und weil zwey jahr zuvor, an. 1731. den 23. nov. auch sein einiger Printz, Friedrich Ludwig, an einer auszehrenden krankheit im 33. jahre seines alters ohne männliche erben gestorben; so nahm die bis dahin regierende Fürstliche linie ein ende, und fiel die succeßion nach dem agnations-recht auf die **Friedrich-Carolinische linie zu Winnenden, als die jetzo regierende dritte Hertzogliche linie.** Pag. 936. a. lin. 30. Hertzog Friedrich Carls Printzeßin tochter, Christina Charlotta, Marggräfin zu Brandenburg-Anspach, starb an. 1729. den 27. dec. nachdem sie vom 8. jan. an. 1723. (nicht 1722. wie es im Lexico heißt,) im wittwen-stande gelebet. Ibid. lin. 28. von unten hinauf muß anstatt der worte: **und seynd nunmehro** ꝛc. ꝛc. gesetzet werden: und wurde an. 1716. Kayserlicher, an. 1734. den 14. jan. des Schwäbischen kreises, und bald darauf den 21. may auch des Römischen Reichs General-Feld-Marschall, an. 1718. Gouverneur zu Belgrad, an. 1719. commandirender General des Königreichs Servien, und Präsident der daselbstigen Administration, an. 1720. würcklicher Kayserlicher geheimer Rath, und an. 1721. Ritter des göldenen Vliesses. Nach des regierenden Hertzogs Eberhard Ludwigs vorgemeldtem erblosen absterben succedirte er jure agnationis & primogenituræ als eilfter regierender Hertzog zu Würtemberg, trat die ihm auf diese art angefallene Würtembergische landes-regierung an. 1733. den 2. nov. durch ein von Wien aus in das land erlassenes general-rescript noch abwesend zu derjenigen zeit an, da Franckreich wegen der neuen Polnischen Königs-wahl mit dem Kayser in krieg verwickelt war; kam darauf den 16. dec. im lande selbst glücklich an, und nahm an. 1734. den 27. jan. zu Stuttgard, wohin er die von seinem regierungs-vorfahrern, hochgedachtem Hertzog Eberhard Ludwig, ehedessen nach Ludwigsburg verlegte residentz von dannen wiederum transferiret, und den 1. febr. zu Tübingen die huldigung in eigener hoher person ein; begab sich ferner nach Hohentwiel, um diese wichtige vestung das erste mal in hohen augenschein zu nehmen, woselbst er von dem letztverstorbenen Bischoffe zu Costantz, Johann Francisco, und dem benachbarten Eydgenößischen Canton Schaffhausen complimentirt wurde; that hierauf selbst auch eine kleine reise in die stadt Schaffhausen, erneuerte hierdurch gelegenheitlich die alte gute nachbarschafft mit diesem Canton und gesamter Eydgenossenschafft, und kam zu anfang des martii wiederum nach Stuttgard zurück; da er dann sogleich als Kayserlicher General-Feld-Marschall alle nöthige anstalten zu dem bevorstehenden feldzuge wider die Franzosen am obern Rhein machte, dem er hierauf auch selbst zu bezeugung seiner devotion und treue gegen dem Kayser und zu darlegung seines patriotischen eifers vor die ruhe des vatterlands in eigener hoher person beywohnte; anbey der Kayserlichen und Reichs-armee nicht allein mit unabgängiger herstellung seines kreis- und Reichs-contingents, sondern auch mit seinen eigenen Fürstlichen Haus-trouppen und einigen neu-aufgerichteten regimentern grossen vorschub that; wie er dann bey dieser gelegenheit die vorgemeldte General-Feld-Marschalls-stelle auch vom Römischen Reich und Schwäbischen kreise zu der schon längst gehabten Kayserlichen an. 1734. erhalten, und in solchen qualitäten bis zum tode des grossen Helden, Printzen Eugenii von Savoyen, mit demselben, nachhero aber die Kayserliche und Reichs-armee an dem Rhein en chef commandirte, auch bey der von Franckreich geschehenen restitution derer beyden Reichs-vestungen Philippsburg und Kehl solche übernommen, und einsweilen mit einem guten theil seiner eigenen trouppen besetzt hat. Obwol er übrigens die Römisch-Catholische religion angenommen, so versicherte er doch durch die der Würtembergischen landschafft an verschiedenen orten und zu verschiedenen zeiten sowol vor als nach seinem regierungs-antritt, nemlich zu Belgrad an. 1729. den 28. nov. zu Ludwigsburg an. 1732. den 16. dec. zu Winnenthal an. 1733. den 28. febr. und dann nach angetretener regierung an. 1733. den 17. dec. desgleichen dem Schwäbischen kreise an. 1733. den 15. dec. wie auch dem Corpori Evangelicorum zu Regenspurg an. 1734. den 27. mart. ausgestellte sehr verbindliche reversalien für sich und seine erbfolger am regiment, daß er die in diesem Hertzogthum von weiland Hertzogen Ulrich und Christoph eingeführte und von Kayser Rudolpho II. und den folgenden Kayßern, wie auch von allen bisherigen Hertzogen zu Würtemberg bestätigte Evangelische religion Augspurgischer Confeßion unverrückt und ungekränckt erhalten, auch den dahin concernirenden Reichs- und landes-gesetzen nichts widriges verhängen wollte. Welche reversalien auch von hochermeldtem Corpore Evangelicorum auf dem Reichs-tage zu Regenspurg durch ein besonderes conclusum solenniter und in vim pacti perpetui acceptirt worden. (Siehe **Würtembergische religions-urkunden** an. 1741.) Er starb an. 1737. den 12. mart. gantz schnell an einem schlag- und steckfluß im schloß zu Ludwigsburg, allwo er auch in der neuen Fürstlichen gruft neben seinem regimentsvorfahrern beygesetzt worden. Die hinterbliebene Hochfürstliche Frau gemahlin ist Maria Augusta, Anshelmi Francisci, Fürsten von Thurn und Taßis und General-Reichs-Postmeisters einige tochter, des Maltheser- und Königlich-Preußischen schwartzen Adler-ordens Ritterin, und dermalige Ober-Vormünderin, mit der er sich an. 1727. den 1. may vermählt, und nebst einer Printzeßin, nahmens Augusta Elisabetha Maria Louise, gebohren an. 1734. den 30. oct. vier Printzen erzeuget, wovon annoch drey vorhanden, nemlich 1.) **Carolus Eugenius**, dermaliger (sept. an. 1743.) Erb- und Land-Printz, und künftiger zwölfter regierender Hertzog zu Würtemberg, gebohren an. 1728. den 11. febr. Ritter des göldenen Vliesses, Königlich-Preußischer und des Schwäbischen kreises General Major, und Oberster sowol über ein Königlich-Ungarisch Dragoner- als Schwäbisches kreis-regiment zu fuß; welcher allbereit in seinen jungen jahren seinen unterthanen viele schöne hoffnung zu einer künftigen glücklichen regierung machet, dermalen aber nebst seinen zwey folgenden Herren brüdern vom december an. 1741. her zu Berlin unter der ober-aufsicht Seiner Königlichen Majestät in Preussen mit vieler sorgfalt Fürstlich erzogen, und in dessen minderjährigkeit das anfangs an. 1737. im martio von dem letzt-verstorbenen Hertzog Carl Rudolph von Würtemberg-Neuenstadt übernommene, im julio an. 1738. aber alters halben wieder abgelegte vormundschafftliche administrations-regiment dieses Hertzogthums dermalen von Seiner Durchlaucht Hertzog Carl Friedrich von Würtemberg-Oels rühmlichst geführet wird. 2.) Ludovicus Eugenius Johannes, gebohren an. 1731. den 6. jan. Ritter und Groß-Creutz des Maltheserordens, auch Oberster über ein vormals Kayserliches dragonerregiment. 3.) Fridericus Eugenius, gebohren an. 1732. den 21. jan. Canonicus zu Saltzburg, seit an. 1740. Pag. 936. a. lin. 4. von unten hinauf nach den worten: gleichen valor **und tapferkeit erwiesen**, ist noch hinzu zusetzen: Bey dem krieg in Italien an. 1733. den 1. nov. wurde er in ansehung seiner hohen meriten und kriegs-erfahrenheit zum commandirenden General über die Kayserlicke armee in der Lombardie erklärt; folgends an. 1734. zu der armee am obern Rhein als General der cavalerie vom Kayser beordert, worauf er noch in selbigem jahr den 17. sept. zu Winnenden an einer in dem lager sich zugezogenen dysenterie unvermählt gestorben, und zu Stuttgard beygesetzt worden. Pag. 936. b. lin. 36. müssen die worte: **und wurden unlängst** ꝛc. ꝛc. ausgestrichen und folgendes an deren statt gesetzet werden: An. 1715. den 31. jul. zeigte er sonderlich seine kriegs-tapferkeit als Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Major vor der insul Uiedom, welche er auch des von den darauf gelegenen Schweden gethanen sehr tapfern widerstands ungeachtet, mit stürmender hand glücklich erobern helffen, nachdem er mit der cavalerie nicht ohne grosse gefahr über die Swine geschwommen. Gleiche tapferkeit ließ er auch den 21. aug. darauf bey eroberung der Penemünder-schantze, wie auch den 23. dec. bey belager- und eroberung der stadt Stralsund sehen. An. 1716. trat er in Kayserliche kriegs-dienste in Ungarn, zeigte sich in folgendem jahre besonders vor Belgrad, und wurde deßwegen vom Kayser mit einem regiment zu fuß, wie auch an. 1718. mit der würde eines General-Feld-Marschall-Lieutenants beehret. Von dannen kam er nach geendigtem Türcken-krieg wieder in Sreyden zurück, wurde vom König in Polen zum General-Lieutenant, und einige zeit hernach zum General der infanterie, wie auch an. 1723. den 1. oct. vom Kayser zum General-Feld-Zeugmeister ernennet, erhielte überdiß von dem erstern an. 1719. den 20. aug. den Polnischen orden des weissen Adlers. Nachdem er in folgender zeit die Königlich-Polnische dienste völlig quittirt, so begab er sich abermal in Kayserliche dienste, wurde an. 1731. commandirender General in dem Staat von Parma und Piacenza, und an. 1732. über die 7000. mann, welche der Kayser den Genuesern wider die rebellische Corsicaner zu hülffe geschickt, womit er auch die auf dieser insul entstandene unruhe damals glücklich gestillt, und dessentwegen von der Republick Genua einen mit diamanten besetzten degen nebst andern geschencken empfangen. An. 1733. commandirte er in dem lager bey Groß-Glogau; und als dieses im october aus einander gegangen, so begab er sich auf Kayserlichen befehl zu anfang des 1734. jahrs abermal in Italien, gieng den 1. may darauf mit dem en chef commandirenden General Grafen von Mercy, über den Po, bemächtigte sich den 1. jun. des vesten platzes Colorno, und hielte sich den 29. jun. in der schlacht bey Parma so tapfer, daß ihm verschiedene pferde unter dem leib

geblieben. Als darauf den 19. sept. das hitzige treffen bey Luzara unweit Guastalla vorgieng, so fochte er zwar auch hierbey wiederum mit vieler tapferkeit, hatte aber das unglück, sein eigenes leben hierüber einzubüssen, worauf sein leichnam nach Mantua gebracht, und daselbst bey den Augustinern beygesetzt worden. Pag. 936. b. lin. 16. & 10. von unten setze für Bochsheim, Gochsheim. Ibid. lin. 10. von unten streiche aus die worte: anjetzo wittib, & post verba: an den Lothringischen grentzen zugebracht, lin. 8. à fine suppl. und an. 1728. im junio gestorben. Ib. lin. 6. à fine. Die Würtemberg-Neustädtische Printzeßin Augusta Sophia starb an. 1743. den 1. mart. als vermählte Gräfin zu Hohenlohe-Kirchberg. Deren jüngste Printzessin schwester Friderica ist dermalen Aebtißin zu Walloe in Dänemarck und Canonißin zu Gandersheim. Pag. 937. b. lin. 6. suppl. vom Würtemberg-Neustädtischen Hertzog Carl Rudolph: Nach so vielen abgelegten proben seiner kriegs-tapferkeit, wurde er auch von dem Rußischen Kayser, Petro dem grossen, durch ein gedoppeltes schreiben in Rußischer und Teutscher sprache unter dem 30. aug. an. 1716. zu Moscowitischen kriegs-diensten beruffen, welche er aber theils wegen damaliger übeln leibes-disposition, theils wegen der ihm in selbigem jahre nach dem tode seines bruders, Hertzog Friedrich Augusten, zugefallenen succeßion zu Würtemberg-Neustadt nicht annehmen können. Von dem letzt-verstorbenen Kayser Carolo VI. wurde er auch zum General-Feld-Marschall ernennet, und erhielte folgends das alte Würtembergische dragoner-regiment, wie auch an. 1737. die aufsicht über die Kayserlichen und Reichs-vestungen Freyburg, Breysach, Kehl und Philippsburg. Nach dem tode Hertzog Eberhard Ludwigs an. 1733. führte er bis zu Hertzog Carl Alexanders ankunft aus Belgrad die interims-regierung in Würtemberg; und nachdem auch dieser Hertzog an. 1737. obgemeldter massen mit tode abgegangen, so übernahm er als nächster agnat die vormundschafftliche administration dieses Hertzogthums, trat aber selbige nach fünf viertel jahren, worinn er seine liebe zur gerechtigkeit und sorgfalt vor das gemeine beste durch wiederherstellung guter ordnung, und unter anderm besonders auch durch exemplarische bestrafung des welt-beruffenen und durch schändlichen mißbrauch Fürstlicher gnade dem gantzen lande höchst-schädlich gewesenen Juden, Joseph Süssen, den 4. febr. an. 1738. sattsam bewiesen, im julio an. 1738. wegen zunehmenden alters und abnehmender kräfften an Seine Durchlaucht Hertzog Carl Friedrich zu Würtemberg-Oels, als nächsten agnaten nach ihm, freywillig ab, und begab sich hierauf nach gelegtem guten und vesten grund zu fernerer glücklichen landes-administration wieder in die ruhe nach Neuenstadt; allwo er auch an. 1742. den 17. nov in einem dem Hertzoglich-Würtembergischen Hause fast ungewöhnlichen alter von 75. jahren gestorben, und durch seinen tod zugleich die gantze Fürstlich-Neustädtische linie geendiget; dahero auch diese linie jetzo unter die ausgestorbene Fürstliche linien von Würtemberg im Lexico gehöret. Pag. 937. b. infra med. lin. 14. à fine §. von der Fürstlich-Oelsischen linie suppl. Die Fürstlich-Oelsische Printzeßin Louise Elisabeth erneuerte den orden des Todten-kopfs, und stellte sich demselben als Groß-Priorin vor. (siehe im Lexico den artickul Todtenkopfs-orden.) Sie starb endlich an. 1736. den 28. april, nachdem sie eine geraume zeit als wittwe zu Forsta in der Nieder-Laußnitz gelebet. Ihre jüngste Printzeßin schwester, Augusta Louise, war an. 1726. nimmer ohnvermählt, (wie es im Lexico l. c. lin. 11. à fine dieses §. heißt,) sondern vermählte sich schon an. 1721. den 18. febr. mit Georg Albrecht, Hertzoge zu Sachsen-Barby, von dem sie aber an. 1732. wiederum geschieden worden, und darauf an. 1739. den 5. jan. nur 5. monat vor ihrem gewesenen gemahl mit tode abgegangen. (Siehe oben im artickul Barby. Ibid. lin. 8. à fine §. suppl. von dem Oelsischen Hertzog Carl Friedrich: Seine Durchlaucht übernahmen obgemeldter massen im julio an. 1738. die Würtembergische landes-administration und ober-vormundschafft zu Stuttgard, welche sie auch würcklich noch mit vieler sorgfalt und treue zur wohlfahrt dieses landes rühmlichst führen; erhielten auch vor einiger zeit den Königlich-Preußischen weissen Adler-orden. Dero Hochfürstliche Frau gemahlin, Juliana Sibylla Charlotta, ist an. 1735. den 31. octobr. ohne kinder gestorben. Ibid. paulò post suppl. von dem Oelsischen Hertzog Christian Ulrich II. An. 1723. den 26. jan. nahm er zu Rom die Römisch-Catholische religion an, und starb hernach zu Stuttgard an. 1734. den 11. febr. Mit seiner im Lexico gemeldten Frau gemahlin hat er sich an. 1711. den 13. jul. vermählt, und 6. Fürstliche kinder erzeugt, wovon aber nur eine Printzeßin, nahmens Ulrica Louise, gebohren an. 1715. den 21. may (nicht Louise Christina, gebohren an. 1714. wie es im Lexico am ende dieses §. heißt,) und ein Printz, nahmens Carl Christian Erdmann, annoch bey leben. Von diesem letztern ist ad lin. penult. dieses §. noch folgendes zu suppliren: Von an. 1729. an studirte er im Fürstlichen Collegio zu Tübingen, allwo er zugleich vom 1. may an. 1732. an Rector Magnificentissimus Universitatis gewesen. Nach Hertzog Eberhard Ludwigs tode wurde er von dessen regiments-nachfolger, Hertzog Carl Alexandern, an den Fürstlichen Hof genommen, und gieng mit demselben an. 1734. als Volontair in die campagne am obern Rhein; begab sich aber nach der hand in Königlich-Dänische kriegs-dienste, worinn er auch jetzo noch zu grosser vergnügung Seiner Königlich-Dänischen Majestät als General-Major, Commendant von der leib-garde zu pferde, und Ritter des Elephanten-ordens mit vielem ruhm stehet. An. 1741. den 28. apr. vermählte er sich mit Maria Sophia Wilhelmina, weiland Friderici Caroli, Grafen von Solms-Laubach, gewesenen Kayserlichen geheimen Raths und Cammer-Gerichts-Präsidenten zu Wetzlar hinterbliebenen tochter. Pag. 937. b. lin. ult. Hertzog Julii Sigmunds zu Würtemberg-Bernstadt hinterlassene Fürstliche Frau wittib, Anna Sophia, starb an. 1726. den 13. aug. Pag. 938. a. infra med. lin. 18. à fine §. von der Fürstlich-Mömpelgardischen linie, für Elisabetha Charlotta, setze Eleonora Charlotta, & suppl. vermählte sich an. 1672. den 7. may, ward wittwe an. 1697. den 3. jun. nahm die Römisch-Catholische religion an zu Maubuisson an. 1702. den 3. aug. erhielte den Stern-Creutz-orden an. 1705. und starb an. 1743. den 13. apr. im 87. jahre ihres alters, nachdem sie sich als wittib theils zu Paris, theils zu Wien, meistens aber zu Festenberg, und anderer orten in Schlesien aufgehalten. Ihre im Lexico folgende drey schwestern sind auch alle gestorben, und zwar Elisabeth am Fürstlichen Hofe zu Stuttgard an. 1726. den 5. jul. Anna zu Mömpelgard an. 1733. den 13. jun. und Hedwig zu Breßlau an. 1715. den 27. dec. Pag. 938. a. lin. 12. à fine col. die 2. ältere, setze die 2. jüngere; ibid. lin. 11. à fine col. der dritte und jüngste, setze der erste und älteste. *M. Steinw.* manuscr.

Würtz, (Paulus) ein General in dem XVII. sæculo, war zu Husum, einer kleinen stadt in Schleßwig, von bürgerlichen eltern gebohren, die dabey sehr wenig im vermögen hatten. Er ließ von jugend auf eine grosse neigung zu den waffen spüren, dahero er bey guter zeit in Kayserliche und sodann in Schwedische kriegs-dienste trat. Hieselbst glückte es ihm, daß er bald ein favorit des Königs Caroli Gustavi, und zu den vornehmsten kriegs-bedienungen erhoben wurde. Insonderheit gab er nicht allein in Polen, sondern auch in Pommern viele proben seiner tapferkeit und klugheit an den tag, und vertheidigte unter andern Stetin so wohl, daß die Brandenburgische trouppen die belagerung davor aufheben musten, wodurch er sich denn den weg nicht allein zu den höchsten militarischen chargen, sondern auch zu der Freyherrlichen würde bahnte. Als man aber nach dem tode vorbemeldten Königs seine trefflichen verdienste in vergessenheit gesetzet, und er als der älteste General in der charge eines Feld-Marschalls übergangen wurde, gieng er aus verdruß nach Hamburg, um allda, wie er vorgab, seine übrige lebens tage in ruhe hinzubringen. Indessen ward er kurtz darauf Königlich-Dänischer General-Feld-Marschall und Gouverneur von Holstein, welche wichtige bedienung er doch auch freywillig niederlegte, als ihm in dem folgende jahre die stelle eines Feld-Marschalls von den General-Staaten angetragen wurde. Er übernahm demnach an. 1668. das commando über die armee der vereinigten Niederlande, erfüllte aber keineswegs die hoffnung, die man sich von ihm gemacht, und vertheidigte an. 1672. den paß bey Tolhuys, ziemlich schlecht, daher er bey dem Printzen von Oranien, zumal da er sich auch immerfort zu dessen widrigen partey gehalten, übel angesehen wurde. Da er nun solches in die länge nicht vertragen konnte, that er wiederum eine reise nach Hamburg, bat von dar an. 1674. um seine entlassung, die er auch sogleich erhielt, und starb daselbst den 24. mertz an. 1676. *Bajnage*, annales des Prov. Unies tom. II.

Würtz, (Felix) ein Chirurgus zu Basel, florirte in der letzten helfte des XVI. sæc. und schrieb eine Wund-Artzney, welches buch nachmals in einigen stücken vermehret, und nebst dessen hinterlassenen Hebammen-büchlein von seinem bruder Rudolph Würtz, einem ebenfalls geschickten Chirurgo zu Basel, an. 1630. in 8. verbessert heraus gegeben, von Fabricio Hildano aber gar scharf critisiret worden.

† **Würtzburg**, Bißthum.

77. Christoph Frantz von Hutten zu Stoltzenberg, erwehlt den 2. oct. an. 1724. starb den 25. mertz an. 1729.

78. Friedrich Carl, Graf von Schönborn-Wolfsthal, erwehlt den 18. may an. 1729.

Wunsch, ein edler Wende, welcher in dem achten jahrhunderte das in dem Marggrafthum Meissen annoch zum theil stehende, anderthalb meilen von dem Elbstrome unweit des flüßleins Trübisch gelegene und von ihm Wunschwitz genannte schloß erbauet, und ein stamm-vatter der noch heut zu tage in Böhmen florirenden Baronen von Wunschwitz worden ist.

Wunschwitz, ein uraltes adeliches und nunmehr Freyherrliches geschlecht, dessen ursprung aus vorhergehendem artickul zu ersehen. Urban von Wunschwitz starb in Meissen ums jahr 1550. Sein sohn Jacob zog in Nieder-Laußnitz, und hatte einen sohn Georg, welcher an. 1610. von dar in Böhmen gieng, allwo er das güthlein Rothmühl besessen, Kayserlicher Rath gewesen, zu Prag den 20. mertz an. 1645. gestorben ist, und einen sohn, nahmens Matthias Gottfried, hinterlassen hat, dessen artickul folget. Dieser hinterließ zween sohne, Gottfried Daniel und Frantz Ignatz. Von dem erstern soll ein artickul folgen. Frantz Ignatz, Herr auf Tetin, Kayserlicher Rath, wie auch Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beysitzer in Böhmen, gebohren zu Prag den 1. aug. an. 1683. hat mit seiner gemahlin Maria Josepha Barbara, gebohr-

gebohrner Rothhafftin, Freyin von Weissenstein, 9. söhne und 10. töchter gezeuget, davon folgende zu reifem alter gelangte söhne zu bemercken: 1.) Joh. Maximilian Anton, Hauptmann bey dem Max-Stahrenbergischen regimente in Königlich-Ungarischen diensten, gebohren den 10. jun. an. 1710. 2.) Johann Joseph Norbert, Kayserlicher erster Cammer-Page und Ober-Forstmeister zu Mündelheim und Türckheim, ein grosser favorite des Kayserś Caroli VII. gebohren den 26. febr. an. 1717. starb zu Franckfurt den 11. jan. an. 1743. 3.) Joh. Ferdinand Eusebius, gleichfalls Edelknabe an dem Kayserlichen Hofe, gebohren den 15. dec. an. 1724. 4.) Johann Hermann Frantz, gebohren den 1. jun. an. 1733.

Wunschwitz, (Matthias Gottfried, Freyherr von) auf Ronsperg und Wasserau, wie auch Pfands-Innhaber der Chur-Pfältzischen stadt Pleystein, und Königlicher Hauptmann des Pilsner-kreises, ward zu Prag in dem febr. an. 1632. gebohren, und wird billig wegen seiner gelehrtheit und andern schönen qualitäten für eine sonderbare zierde seines geschlechts gehalten. Seine vielfältige treugeleistete dienste haben ihm Kayserś Leopoldi I. gnade dermassen erworben, daß er von demselben an. 1675. den 29. aug. samt allen descendenten in den Böhmischen Freyherrn-stand erhaben worden. Er hat in seiner stadt Ronsperg das schloß herrlich erneuert und mit einer schönen capelle gezieret, die er St. Joh. Nepomuceno gewiedmet. Den 31. aug. an. 1683. ließ er zu Prag die kostbare metallene, vier ellen hohe (ohne das postament) statue St. Joh. Nepomuceni, so 24. centner am gewicht hat, und nach dem modell Matthias Rauchmüllers, zu Nürnberg von Wolf Hieronymus Herold gegossen ist, auf der brücke, auf eigene und mehr dann 7000. gülden ausmachende kosten, aufrichten, und mit einer von ihm selbst aufgesetzten Lateinischen aufschrift zieren. Er starb auf seinem schloß in der stadt Ronsperg den 10. mertz an. 1695. in dem 64. jahre seines alters. Er hatte Annam Felicianam, eine gebohrne Pachtin von Raihofen, zur gemahlin gehabt, welche zu Prag den 12. nov. an. 1718. mit tode abgegangen.

Wunschwitz, (Gottfried Daniel, Freyherr von) Herr der stadt und Herrschafft Ronsperg, Wasserau und Bernstein am Walde ꝛc. des vorhergehenden sohn, trat den 14. mertz an. 1678. an das licht dieser welt. Er hatte wohl studirt, viele sprachen gelernet, und treflich gereiset, auch während der 6. jahre, die er in Teutschland, Engelland, Holland, Franckreich, Spanien und Italien zugebracht, einen schönen schatz von mahlereyen, medaillen, antiquitäten und seltenen schriften gesammelt. Er führte auf seinen güthern ein privat-leben, und übte sich in den genealogischen und heraldischen wissenschafften, darinn er eine sehr tiefe erkänntnis erlanget, und vieles zu papiere gebracht, welches er nebst einer vortreflichen bibliotheck nach seinem tode in manuscript hinterlassen; wie er denn auch von seinem eigenen geschlechte an. 1728. zu Prage ein schönes tabellen-buch in fol. in druck gegeben. Er hat das amt eines General-Visitations-Commissarii im Berauner-kreise auf einige zeit bekleidet, und sich zweymal vermählet. Die erste gemahlin, Maria Francisca, gebohrne Freyin von Schumann, hat ihm zwey söhne und drey töchter, die andere aber, Maria Anna, gebohrne Gräfin Hartmann von Clarstein, nur einen sohn, der aber jung wieder gestorben, gebohren. Die ersten beyden söhne heissen Johannes Antonius Cajetanus, und Joh. Procopius Wilhelmus; der älteste von diesen tritt in ansehung des Studi Genealogici in des vatters löbliche fußstapfen, und hat sich den 17. julii an. 1741. zu Wien mit Maria Anna Barbara, Grafens Adami Francisci von Lamberg tochter, vermählet, nachdem sein vatter kurtz zuvor den 25. jun. an. 1741. zu Prag nach langwieriger und sehr schmertzhaffter kranckheit mit tode abgegangen war. *Monumenta familiæ. Acta publica.*

Wurffbain, (Leonhardus) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg an. 1581. gebohren, und lag zu Altorf, Marpurg, Cöln, Straßburg und Basel, dem studiren ob, an welchem letztern ort er auch an. 1602. Doctor Juris wurde. Nach seiner wiederkunft wurde er zum Consulenten der Republick Nürnberg bestellet, und brachte sich so grosses ansehen zuwege, daß ihn Kayser Ferdinandus II. zum Comite Palatino machen, und nebst seiner familie in den Adel-stand erheben wollte, welche ehre er sich aber bescheidentlich abgebäten. Er starb den 1. oct. an. 1654. Seine schriften sind: Lectiones variæ de Numero septenario; Tabulæ Genealogicæ, Regum, Electorum sæcularium &c. in primis vero Imperialis Habspurgico-Austriaca; Relationes Historicæ, &c. *Freberi* theatr. *Witte*, diar. *Kœnig.* bibl. *Zeiler.* hist. cell. P. II.

Wurstisius, (Emanuel) ein von Basel gebürtiger Medicus, florirte zu anfang des XVII. sæculi, practicirte zu Biel in der Schweitz sehr glücklich, stund mit Fabricio Hildano in guter bekanntschafft, und communicirte demselben unterschiedene observationes, die nachmals den wercken des Hildani mit beygefüget worden. *Fabric. Hildani* epistolar. centur. epist. 28.

Wurtzelbau, (Joh. Philipp von) ein berühmter Astronomus, war zu Nürnberg den 28. sept. an. 1651. gebohren, und legte allda einen so guten grund in den studien, daß er an. 1666. mit nutzen auf eine Universität würde gegangen seyn, wenn nicht wider alles vermuthen der tod seines stief-groß-vatters solches vorhaben gehindert hätte. Denn weil dadurch die bisher gemeinschafftlich mit demselben geführte meßing-handlung seinem stief-vatter zu schwer fiel, muste er auf seiner mutter begehren anstatt der Academie auf die schreib-stube sich begeben, und dem stief-vatter in seinen geschäfften beystehen, welches er auch bis zu dessen an. 1689. erfolgtem absterben mit allem fleiß und treue gethan hat. Immittelst setzte er seine angefangene studien nicht gäntzlich auf die seite, sondern wendete seine nebenstunden auf erlernung der Französischen, Italiänischen und Spanischen sprachen, ingleichen auf lesung guter bücher, und ergötzte sich sonderlich mit mathematischen übungen, wozu er durch den fleiß des um die Astronomie ebenfalls wohl verdienten Eimmarti noch mehr aufgemuntert wurde. Als er nun durch die an. 1684. den 2. jul. desgleichen durch die an. 1685. den 30. nov. angestellte und in druck gegebene Observationes der damaligen mond-finsternisse gute proben seiner erfahrung in der Astronomie an den tag geleget, ward er dadurch so bekannt, daß an. 1687. die Königlich-Englische Societät der wissenschafften ihn durch ihre mitglieder Halley und Ashe zu einem brief-wechsel einladen ließ. Hierauf fieng er, nachdem er seine handlung aufgegeben, an. 1691. an der Mathematic, fürnemlich aber der Astronomie und Geographie noch ernstlicher, als bisher obzuliegen, und wurde, als hiernächst Erh. Weigelius zu besserer aufnahme der mathematischen wissenschafften ein Collegium Artis Consultorum, welches zu Nürnberg seinen sitz haben sollte, in vorschlag brächte, zum voraus zu einem mitglied desselben angenommen, auch von dem Kayser Leopoldo, welchem Weigelius desselben unternehmungen sehr gerühmt, an. 1692. nebst allen seinen nachkommen in den Adel-stand erhoben. Diese sonderbare ehrbezeugungen erweckten in ihm einen so grossen eifer, daß er ohne verzug die tabulas lunares Horroccio-Flamstedianas zum gebrauch des meldten Collegii nach dem Nürnbergischen Meridiano einrichtete, und vollständig ausarbeitete, ingleichen auch den neuen catalogum fixarum Joh. Hevelii sowol von einigen bey ihren locis eingeschlichenen fehlern befreyete, als auch deren ascensiones rectas und declinationes vollständiger anordnete. Er würde auch noch andere nützliche dinge unternommen haben, wenn nicht der tod Kayserś Leopoldi und Weigelii das obbesagte Collegium ins stecken gebracht hätte. An. 1699. wurde er bey erneuerung der Königlich-Französischen Academie durch die Herren Cassini und de la Hire zum correspondenten derselben angenommen, an. 1706. aber zu einem mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften ernennet, worauf ihm Kayser Josephus den von Leopoldo empfangenen Adel nicht allein bestätigte, sondern auch ihn und seine nachkommen mit dem Rittermäßigen Adel-stande, Kayserlichen und des H. Römischen Reichs special-schutz, und andern ansehnlichen freyheiten begnadigte. Hiernächst hatte er auch die ehre, mit unterschiedlichen hohen standes-personen und den vortreflichsten Mathematicis seiner zeit briefe zu wechseln, worunter sonderlich zu gedencken Ehrenf. Walth. von Tschirnhausen, welcher ihn unter einer jährlichen besoldung von 1000. thalern und einer freyen wohnung, wiewol vergeblich, nach Dreßden zu ziehen gesucht; ferner der Baron von Crosick, ingleichen Leibnitius, Hevelius, Ol. Römer, Flamstedius, Gottfr. Kirch, Eustach. Manfredius, ꝛc. Er starb den 25. jul. an. 1725. in seiner vatter-stadt. Seine verdienste in der Astronomie bestehen, ausser den erfundenen und angegebenen grossen und kleinen unterschiedlichen instrumenten, sonderlich in denen seit dem an. 1680. erschienenen comcten angestellten observationen der finsternisse, des innersten Jovialischen satellitis, verschiedener transituum und occultationum der planeten von dem mond, ingleichen der sonnen-flecken, und der mittag-höhen der sonnen ꝛc. welche aber meistens nur in manuscript vorhanden sind. Seine gedruckte schriften sind folgende: Uranies Noricæ Basis Astronomico-Geographica; und Stabilimentum Baseos Uraniæ Noricæ; ingleichen sehr accurate tabulæ solares unter dem titul: Uraniæ Noricæ Basis Astronomica; welche wercke zusammen unter dem titul: Opera Geographico-Astronomica zu Nürnberg an. 1728. aufs neue zum vorschein gekommen. Ferner hat man auch von ihm Observationes der an. 1706. den 12. may gewesenen totalen Sonnen-finsternis, und verschiedener Mond-finsternisse; Eine Einleitung zur Oster-Historie; Eine Teutsche Uebersetzung von Hugenii Cosmotheoro. wie auch von Cassini tractat, vom Ursprung, Fortgang und Aufnehmen der Astronomie, welche schrift J. C. Rostens astronomischen handbuche beygefüget ist; u. a. m. Doppelmayr, von Nürnb. Mathematicis, p. 146. seqq. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1721.

Wutgenau, (Gottfried Ernst von) ein berühmter Kayserlicher General, war auf seines vatters adelichem guthe Pielau, in dem Fürstenthum Oels, an. 1673. den 20. aug. gebohren. Nachdem er in den sprachen einen guten grund geleget, begab er sich nach Jena, und brachte es unter Erhardo Weigeln in den mathematischen wissenschafften sehr weit; hatte aber an. 1697. das unglück, daß er zu Drackendorf mit einigen Officirern in händel gerieth, wobey er sehr übel zugerichtet, und sein stuben-purſche, Wolf von Werther, aus Wiehe, gar entleibet wurde. Hierauf trat er seine reisen an, und machte sich überall mit den vornehmsten Ingenieurs und andern gelehrten personen bekannt. Nach seiner zurückkunft fielen seine vortrefliche eigenschafften dem Grafen von Promnitz

zu Soran, Balthasari Erdmanno, dergestalt in die augen, daß er ihn für seinen ältern sohn Erdmannum, nachmaligen Königlich-Polnischen geheimen Rath und Cabinets-Minister, zum Hofmeister annahm, den er sodann auf reisen begleitete, und an. 1705. desselben vermählung mit der Weissenfelsischen Printzeßin Anna Maria, Hertzogs Johannis Adolphi tochter, glücklich zu stande brachte. Nicht lange hernach, da er mit dem Baron von Kittlitz duelliret, verließ er den Gräflich-Promnitzischen Hof, und gieng an. 1706. als Volontair mit den Heßischen trouppen nach Italien, woselbst er bey dem damaligen Erb-Printzen von Hessen-Cassel die stelle eines General-Adjutanten versahe, und sowol in diesem als folgenden jahre bey allen unternehmungen keine gefahr scheuete. An. 1708. verfügte er sich mit dem jetztgedachten Printzen nach Brabant, und führte sich so auf, daß er bey dessen jüngsten bruder, Georgio, an. 1710. zum Hofmeister, und bey dessen regimente zum Oberst-Lieutenant bestellet wurde, welchen bedienungen er bis auf den zu Utrecht geschlossenen frieden mit grosser treue vorstund. An. 1715. wohnte er auch dem feldzuge in Pommern mit bey, und gieng, nachdem sich Stralsund an die Nordischen Alliirten ergeben, mit dem Printzen Georgio nach Cassel, und von dar an. 1716. nach Franckreich und Italien. An. 1717. ward er bey des Printzen Maximiliani infanterie-regiment Oberster, und zog mit demselben nach Ungarn, woselbst er bey der belagerung von Belgrad durch eine musquete einen solchen schuß bekam, daß die kugel in das kinn herein, und zum lincken ohre wieder heraus fuhr; dessen aber ungeachtet half er am 19. aug. die Türcken aus ihrem wohlverschantzten lager heraus schlagen. An. 1718. muste er mit dem gedachten regimente nach der Lombardey, und von dar an. 1719. nach Sicilien gehen, allwo er in dem treffen bey Francavilla sowol, als bey der belagerung von Meßina, da er in den lincken arm zwey schüsse empfieng, seine unerschrockenheit und kriegs-erfahrung hauptsächlich an den tag legte. Nach diesem, da der friede mit Spanien an. 1720. zur richtigkeit gekommen, langte er wieder in Hessen an, allwo ihn der regierende Landgraf nicht nur an. 1724. zum General-Major erklärte, und in geheimen angelegenheiten an den Hof nach Petersburg schickte, sondern ihm auch ein eigenes infanterie-regiment anvertrauete. Indem nun dasselbe ruhig in quartieren lag, so that er eine reise nach Schlesien, und hielt sich einige zeit auf seinem guthe Pielau, nachhero aber an. 1727. 1728. und 1729. meistentheils an dem Hofe zu Weimar auf, und lebte mit dem geheimen Rathe und Doctore Theologiæ, Johann Friderico, Freyherrn von Werthern, in vertrauter freundschafft. Um diese zeit machte er sich an dem Hofe zu Dreßden bekannt, und setzte sich bey dem Könige Augusto II. durch die erfindung einer besondern art von schiffbrücken in solche gunst, daß derselbe ihm 25000. thaler verehrte, welche er meistens an seine unterthanen in Schlesien verwendete, als denen er auferlegte, daß sie ihre häuser abbrechen, und dagegen neue von einer höhe und in gerader linie aufführen musten. Inzwischen hatte er die Heßischen dienste verlassen, um dem Römischen Kayser zu dienen, der ihn sogleich zum General-Feld-Wachtmeister erklärte, und an. 1730. nach Italien sendete, woselbst er an. 1731. das commando in der stadt Piacenza führte. An. 1733. muste er bey Oppeln in Schlesien ein lager abstecken, und den 26. nov. das commando in Philippsburg auf sich nehmen, nachdem er im oct. vorher zum Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant war erklärt worden. Er setzte hierauf diese vestung in einen solchen stand, daß die Franzosen an. 1734. über acht wochen zubringen musten, ehe sie sich durch accord davon meister machen konnten. Es erkannte auch sowol der Kayser als das Reich seine grossen verdienste, daher ihm jener das Lignevillische regiment ertheilte, dieses aber nicht nur seine zu Philippsburg gemachte schulden bezahlte, sondern ihm auch 5000. thaler schenckte. Nach diesem muste er das commando in Maynz auf sich nehmen; allein der Kayser ernennete ihn noch vor ausgange dieses jahrs zum Commendanten der wichtigen vestung Mantua. Ehe er nun dahin abreisete, wurde er am 14. febr. an. 1735. zum Reichs General-Feld-Marschall-Lieutenant, und im may zum Kayserlichen General-Feld-Zeugmeister erhoben. So bald er zu Mantua angelanget, ließ er an den vestungs-wercken vieles verbessern, und fügte den Spaniern, die den ort eingeschlossen hatten, nicht geringen schaden zu, bis der waffen-stillstand im oct. erfolgte. An. 1736. erhielt er erlaubnis, sein regiment gegen dasjenige, so bisher der General Rumpf gehabt, zu vertauschen, und an 20. jun. hatte er die ehre, daß ihn der Kayser zum Ober-Aufseher der sämtlichen vestungen, sowol in seinen erb-landen, als in dem Römischen Reiche erklärte. Er muste hierauf Italien verlassen, und nach Ungarn gehen, um die dasigen vestungen in augenschein zu nehmen. Als er nun im begriff war, nach Wien zurück zu kehren, und von seinen verrichtungen bericht abzustatten, wurde er am 30. nov. auf einem dorfe ohnweit Stuhlweissenburg kranck, setzte aber doch den folgenden morgen seine reise nach Raab fort, und starb daselbst an. 1736. den 23. dec. da er sein leben auf 63. jahre, vier monate und drey tage gebracht hatte, worauf man ihn am 26. dec. in der Lutherischen kirche zu Raab beerdigte. Von seiner gemahlin, Sophia Florentia, einer tochter Gottfridi Ernesti von Buttlar, Landgräflich-Hessen-Casselischen General-Lieutenants, die er an. 1729. den 16. sept. geheurathet, hinterließ er einen einzigen sohn von 6. jahren. *Ex manuscr.* add. Sinapii Schles. curios. tom. II. p. 1124.

Wyck, (Johannes von den) ein Syndicus zu Bremen im XVI. sæculo, war von Münster in Westphalen gebürtig, und hielt sich um das jahr 1515. zu Rom auf, woselbst er einen Advocaten abgab, und Reuchlini sache wider Hochstraten führte. Nach seiner zurückkunft in Teutschland wurde er an. 1528. und 1530. als Syndicus bey unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, und beförderte die religions-änderung sowol mit gutem rath als durch schriften, wohnte auch dem Reichstage zu Regenspurg bey, unterschrieb ferner an. 1532. den Nürnbergischen friedens-vertrag, und bemühete sich hiernächst auch zu Münster die lehre der Protestanten auszubreiten. Als hierauf die Wiedertäufer allda zu wüten anfiengen, gieng er an. 1533. nebst andern aus der stadt, ward aber unterwegs von dem Münsterischen Chor-Bischoff, wegen eines mit ihm geführten gesprächs von der religion, gefangen genommen, sodann von den Canonicis heimlich enthauptet, und unter den wall des schlosses Horstmar begraben. *Theod. Husæi* commentat. de vita Jo. Wyckii in bibl. Bremensi, fasc. I. class. II.

Wyrley, (Wilhelmus) ein Engelländer, welcher sich fürnemlich durch seine gründliche wissenschafft in der wapenkunst und antiquitäten berühmt gemacht. Er war aus einer ansehnlichen familie entsprossen, und starb in seinen besten jahren an. 1617. nachdem er in Englischer sprache ein buch vom rechten gebrauch und nutzen der wapen-kunst geschrieben. *Wood.*

X.

Ulama, ein hohes gebürge in dem Spanischen Königreiche Leon, an den grentzen von Estremadura, in welchem der fluß Agueda entspringet. Es führet auch ein kleiner fluß in Neu-Castilien, welcher sich in den fluß Henares ergeußt, diesen nahmen.

Xanthippus, von Athen, und Aripbronis sohn, machte sich um gantz Griechenland über die massen verdient, indem er ohnweit Mycale in Carien, und mit beyhülffe des Spartanischen Königs Leotychidis die Persische flotte zu grunde richtete. Sein angedencken wurde auf dem schlosse zu Athen durch eine bild-säule unterhalten, dergleichen ehrbezeigung, vielleicht aber aus andern ursachen, auch seinem sohn, Pericli, widerfuhr. *Pausanias*, in Att. c. 25. it. in Arcad. cap. 52.

Xanthus, ein Griechischer geschicht-schreiber, war des Candaulä sohn und von Sardes in Lydien gebürtig. Er lebte zu der zeit, als sein vatterland von den Joniern eingenommen wurde, und schrieb Magica; ingleichen Lydiaca, welches letztere buch von den Alten öfters allegiret wird. Es war auch ein alter Lyrischer Poet dieses nahmens, aus dessen gedichten Stesichorus seine Orestiam, u. a. m. verfertiget. Mit diesen beyden ist nicht zu vermengen Xanthus, ein Athenienfischer Musicus, welcher zu Theophrasti zeiten gelebt, und Historiam Eruditorum geschrieben. *Meursius*, ad Hesych. p. 173. seq. *Vossius*, de Hist. Græc. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II. c. 15. vol. I. p. 599. *Jonsius*, de script. hist. phil. I. 19.

Xenophon. Diesen nahmen haben auch noch folgende geführet: 1.) Xenophon von Antiochia, welcher liebes-geschichte unter dem titul: Babyloniaca, geschrieben. 2.) Xenophon von Cyprus, der Cypriaca verfertiget, so die liebes-begebenheiten zwischen Cinyra und seiner tochter Myrrha enthielten. 3.) Xenophon, ein Poet und comödien-schreiber, dessen Laertius lib. II. 59. gedencket. 4.) Xenophon von Epheso, welcher Ephesiaca, oder de Abrocomi & Anthiæ Amoribus in einem sehr schönen stylo geschrieben, die auch noch vorhanden sind. 5.) Xenophon, ein Medicus, aus der insul Cos, dessen ebenfalls Laertius l. c. erwehnet. 6.) Xenophon, ein anderer Medicus, mit dem beynahmen Erasistrateus, so de Partium humani Corporis Nominibus geschrieben. 7.) Xenophon, des Kaysers Claudii Leib-Medicus, von welchem man zu Rom glaubte, daß er diesem seinem Herrn, unter dem schein, als wollte er ihm zu vomiren helffen, eine vergiftete pille in hals gesteckt, und ihn dadurch vollends hingerichtet. *Suidas. Fabric.* in bibl. Græc. passim. *Tacit.* annal. lib. XII. c. 67.

Xenophon, ein alter und geschickter bildhauer, war von Athen gebürtig. Er machte ehedem nebst Cephisodoto die zu Megalopolis in Arcadien in des Jovis Servatoris tempel befindliche stücke, da Jupiter auf seinem throne sitzt, und zur rechten das bild von Megalopolis, zur lincken aber der Dianä Sophistæ statue neben sich hatte. Ingleichen in den tempel der Fortunæ zu Theben das bild dieser göttin, welche den Plutum in der gestalt eines kindes auf ihren armen hält; wiewol die Thebaner zu Pausaniä zeiten vorgaben, daß er nur das gesicht und die hände, Callistonicus, ihr mitbürger, aber das übrige daran verfertiget habe. Man muß ihn nicht vermengen mit Xenophonte, der aus Paros gebürtig, und nach Laertii bericht ebenfalls ein berühmter bildhauer gewesen. *Pausanias*, in Arcadicis, c. 30. it. in Bœot. c. 16. *Diogen. Laert.* lib. II. segm. 59.

Xili, lat. Xilum, eine kleine stadt in der provintz Zaconia in Morea, vier meilen von Castel Rampano, gegen osten am Cap de Xili gelegen.

Xilocastro, lat. Ægira, Xilocastrum, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Clarence in Morea, zwey meilen vom Golfo di Lepante, gegen mittag gelegen.

XYSTUS, oder XYSTUM, bedeutet beydes bey den Griechen überhaupt den ort, wo sich die ringer und fechter, Athletæ, zu exerciren pflegten. Bey den Lateinern aber ist ein unterscheid zwischen beyden wörtern, und heissen Xysti die bedeckten gänge, da die fechter im winter, und auch des sommers, wenn das wetter nicht gut war, ihre übungen anstellten. Xysta hingegen sind die offene spatzier-gänge, da die fechter des winters bey gelinder witterung, und ordentlich den gantzen sommer durch sich übten und spatzierten. Diejenige nun, welche ihre übungen in dergleichen Xystis hatten, wurden Xystici, welche ihnen aber vorgesetzt, und zu lehrmeistern gegeben waren, Xystarchæ genennet. *Vitruvius*, V. 11. *Salmasius*, in Tertull. de pallio. *Mercurial.* Gymnast. *Pitiscus.*

Y.

Yao, ein Kayser in China, ward an die stelle seines abgesetzten bruders, Tchi, ohngefehr 2367. jahre vor Christi geburt auf den thron erhoben, und ist der erste Fürst, so dieses weitläuftige Reich durch seine weise gesetze und verordnungen in gutes ansehen gebracht. Die scribenten beschreiben ihn als ein muster eines treflichen Regenten, bey dem verstand und tugend in gleich hohem grad befindlich gewesen, daher auch die gemeinen Sineser einen Landes Herrn nicht höher zu rühmen wissen, als wann sie sprechen, daß er dem Yao gleiche; die dasigen Weltweisen aber ihre moral noch heut zu tage vor genugsam bestärcket halten, wenn sie erweisen können, daß dieselbe mit den sitten dieses Kaysers einstimmig sey. Er ist auch der erste, der vor eine genauere zeit-rechnung sorge getragen, und durch zwey geschickte Mathematicos, nahmens Hi und Ho, den lauf des monden und der übrigen gestirne bestimmen lassen, da er denn das jahr in zwölf monate theilte, jedoch so, daß auch einige schalt-monate gebrauchet wurden, welche alle 19. jahre sieben mal wiederkamen. Seine gemahlin muste den andern weibspersonen zeigen, wie sie mit den seiden-würmern umgehen, und aus der erzeugten seide gute stoffe verfertigen sollten. Er selbst aber verschaffte in den übrigen stücken seinen unterthanen so mancherley glückseligkeit, und zog eben dadurch auch so viele fremde dahin, daß das land die grosse menge anfänglich nicht fassen und ernähren konnte, bis er nemlich das wasser aus den häufigen seen und sümpfen, womit damals gantz China gleichsam bedecket war, durch verschiedene canäle in das meer abführen, und die auf solche art ausgetrockneten moräste und felder zum ackerbau zurichten ließ. Nachdem er nun 69. jahre das regiment aufs rühmlichste geführet, verlangte er einen nachfolger, oder doch zum wenigsten einen gehülffen, auf den er einen theil der regierungs-last legen könnte. Einer von seinen Räthen schlug hiebey vor, daß man den ältesten Königlichen Printzen dazu erkiesen sollte; Yao hingegen sagte, daß derselbe nichts als den schein von der tugend hätte, und nur allzu vielen lastern ergeben sey, daher er diese würde lieber einem von seinen Staats-bedienten überlassen wollte. Allein dieser entschuldigte sich, und rühmte dabey einen landmann, nahmens Chun, wegen seiner gantz besondern tugend, klugheit und andern eigenschafften so sehr, daß derselbe herzugeholet, und erstlich zum Gouverneur in einer provintz, drey jahr hernach aber zum collegen des Kaysers bestellet wurde. Yao lebte hierauf noch 28. jahre, und starb endlich im 118. jahre seines alters. Sein tod wurde sowol von dem Chun, als von dem gantzen lande drey jahre betrauret, welches auch gelegenheit gegeben, daß die Chineser um ihre eltern noch heut zu tage drey jahre zu trauren pflegen. *Du Halde*, description de l'Empire de la Chine. tom. I.

† Yarmouth, lat. Garianonum. Der Gräfliche titul von Yarmouth ist seit an. 1733. mit dem letzten Grafen Wilhelm, aus dem hause Paston, erloschen. An. 1740. den 8. april ließ das Parlement durch eine acte Amaliam Sophiam von Wallmoden naturalisiren, und zur Gräfin von Yarmouth erheben. Hübners drey und dreißigst. suppl. p. 89.

Yca, eine stadt in Peru, ohnweit Pisco, wird von ohngefehr 900. familien bewohnet, und allda mit glas, so daselbst gemacht wird, aber grün und sehr schlecht ist, wie auch mit wein und brandewein handlung getrieben. *Frezier*, voyage de la mer du Sud, tom. II. p. 320.

Yco, ein dorf in Peru, zwischen Arico und Pisco, wird meist von Franzosen erbauet und bewohnet, treibt gute handlung, liegt an der see, wo der bach Yco hinein fällt, in einem thal gleiches nahmens, in welchem etwas getreyde und hülsenfrüchte angebauet werden. *Frezier*, voyage de la mer du Sud, tom. II. p. 300. *Dampier*.

Yelverton, ein vornehmes Englisches geschlecht, welches von langen zeiten her in Norfolkshire floriret hat. Robertus Yelverton, ein sohn Andreä, lebte unter Eduardi II. regierung, und hatte seinen sitz zu Rack-Heath. Desselben ur-enckel, Wilhelmus Yelverton von Rougham, war ein vatter Wilhelmi, welcher mit Anna, des Ritters Henrici Farmer von East-Barham tochter, zwey söhne bekam: 1.) Der älteste, Henricus, zeugte mit Brigitta, des Ritters Wilhelmi Drury tochter, Wilhelmum, welcher an. 1621. von Jacobo I. zum Baronet creiret wurde, und in seinem ur-enckel Wilhelmo abstarb. 2.) Der jüngste, Christophorus Yelverton, wurde von Jacobo I. zum Ritter geschlagen, und hatte die ehre, der vornehmste Ritter in der Königs-banck zu seyn. Sein sohn, Henricus Yelverton, den er mit Maria, einer tochter Thomä Catesby, gezeuget hatte, war unter Jacobo I. General-Advocat, und hinterließ Henricum Yelverton, welcher zu Easton Mauduit in Northamptonshire wohnte, und an. 1643. von Carolo I. zum Baronet erhoben wurde. Er war auch einer von den Richtern des Gerichts der gemeinen Rechten, und hinterließ von Anna, des Ritters Wilhelmi Twisden von Roydon-Hall tochter, seinen nachfolger Michaelem, welcher mit Susanna, der einigen tochter und erbin Caroli Lord Grey von Ruthen, unter andern zwey söhne, Carolum und Henricum bekam. Der älteste, Carolus, folgte seinem vatter in der würde eines Baronets, und erhielt an. 1640. seiner mutter wegen die Baronie Ruthen, starb aber ohne erben. Hierauf folgte ihm sein bruder Henricus in der würde eines Barons Grey von Ruthen, welcher an. 1690. von Wilhelmo III. zum Vicomte Longueville gemacht wurde, und von Barbara, des Ritters Johannis Talbot von Laycock tochter, zwey söhne nach sich ließ. Von denselben succedirte ihm der älteste, Talbot Yelverton, als Baron Grey von Ruthen, und Vicomte Longueville, welcher an. 1717. in dem aug. von dem Könige Georgio I. zum Grafen von Sussex, und an. 1725. zum Ritter des Bades gemacht worden. In diesem letztgedachten jahre wurde er auch zum deputirten Grafen und Marschall von Engelland gemacht, und verehlichte sich mit Lucia, einer tochter Henrici Pelham von Lewis, welche ihm an. 1726. einen sohn, nahmens Georgium, gebohren. *The British compend.* tom. I. p. 306.

Yps, lat. Ipsium, Ibissa, eine kleine alte Landes-Fürstliche stadt in Unter-Oesterreich, liegt hart an der Donau, wo das wasser Yps sich in selbiger verlieret, und ein Kayserlicher zoll abzutragen ist.

St. Yrier, lat. Aridius oder Aredius, ein Abt in der Französischen provintz Limosin, war zu Limoges um den anfang des VI. sæculi aus einer ansehnlichen familie entsprossen. Nachdem er seine erste jugend in erlernung der wissenschafften bey Sebastiano, damaligem Abt von Vigeois, in eben dieser Diœces, zugebracht, begab er sich an den hof des Königs Theodeberti, und that sich an demselben so rühmlich hervor, daß ihn dieser Printz zu seinem Cantzler bestellte. Als ihm aber sodann Nicetas, Bischoff von Trier, den geistlichen stand angerathen, verli-

verließ er den Hof, und legte sich unter diesem Prälaten so eifrig auf die Theologie, daß er nach weniger zeit unter die Geistlichen aufgenommen, und nach diesem auch zum Priester geweyhet wurde. Wie nun hierauf sein vatter, Jocundus, das zeitliche geseguet, verfügte er sich, um seine mutter, Pelagiam, zu trösten, wieder nach hause, und fieng hiernächst an, ein von der welt gantz abgesondertes leben zu führen. Pelagia aber überredete ihn bald hernach, daß er das kloster Atane bauete, welches nach der hand auch selbst St. Yrier genennet, und nachdem es die Benedictiner eine lange zeit inne gehabt, endlich eine Collegial-kirche, die nach St. Martin von Tours gehöret, verwandelt worden. Hieselbst schrieb er nun viele bücher ab, die er an die benachbarten kirchen auszutheilen pflegte, und that zuweilen eine reise nach Tours, um daselbst des Martini grab zu verehren, und zugleich den dasigen Bischoff Gregorium zu sprechen, mit dem er sehr genaue freundschafft gestiftet, und welchem er das letzte mal selbst zu erkennen gab, daß er nicht lange mehr leben würde. Dieses traf auch gar geschwinde ein, inmassen er in seinem kloster Atane kaum wiederum angelanget, als er daselbst den 25. aug. an. 591. mit tode abgieng. Man hat annoch von ihm sein und der Pelagiä zusammen an. 572. errichtetes testament, welches von verschiedenen, am allerbesten und vollständigsten aber von Ruinarto in dem appendice zu den wercken des Gregorii Turonensis aufgeleget worden, allwo auch seine lebens-beschreibung zu finden ist. Add. *Histoire liter. de la France*, tom. III.

Ysche, ein kleiner fluß in Brabant, welcher in dem Soignes-walde entspringet, und sich zu Neerysche in den fluß Dole ergeußt.

† Ysenburg. (Grafen von) Die Offenbachische linie. **Wolfgang Ernst**, der in Birstein residirt, vermählte sich erstlich an. 1707. mit einer Gräfin zu Leiningen-Dachsburg; zweytens an. 1719. mit einer Gräfin zu Ysenburg-Marienborn; drittens an. 1725. mit Charlotte Amalia von Ysenburg-Meerholtz. Seine kinder sind: 1.) Wilhelm Emico Christoph, gebohren den 5. oct. an. 1708. residirte zu Wenigs, und starb den 31. jan. an. 1741. von seiner gemahlin, einer Gräfin von Marienborn, zwey söhne hinterlassend. 2.) Friedrich Ernst, gebohren den 24. oct. an. 1709. vermählte sich mit einer Gräfin von Offenbach. 3.) Christian Ludwig, gebohren den 8. oct. an. 1710. ist Teutscher Ordens-Ritter, würcklicher Schwedischer Cammer-Herr und Oberst-Lieutenant der granadier-garde zu Cassel worden. 4.) Adolph August, gebohren den 5. jan. an. 1713. 5.) Johann Casimir, gebohren den 9. dec. an. 1715. 6.) Johann Adolph, gebohren den 20. oct. an. 1728. ꝛc. ꝛc. **Wilhelm Moritz** residirt zu Philippseich, und ward General-Feld-Wachtmeister und Oberster über ein regiment zu fuß des Ober-Rheinischen kreises. Er vermählte sich erstlich, nicht wie im Lexico steht an. 1709. sondern an. 1712. mit einer Gräfin von Dohna; demnach an. 1725. mit einer Gräfin von Stollberg-Geudern, und zeugete nebst verschiedenen töchtern 1.) Ludwig Moritz, geb. den 10. jun. an. 1727. 2.) Christian Carl, gebohren den 28. jun. an. 1732. 3.) Gustav Ernst, gebohren den 9. nov. an. 1733. 4.) Georg August, gebohren den 5. nov. an. 1741.

Die **Büdingische linie. Ernst Casimir**, Johann Casimirs sohn, war den 12. may an. 1687. gebohren, vermählte sich an. 1708. mit einer Gräfin zu Geudern, und zeugete 1.) Ludwig Casimirn, gebohren den 25. aug. an. 1710. welcher Dänischer würcklicher Cammer-Herr und Oberster über das leibregiment küraßier worden. 2.) Gustav Friedrich, gebohren den 7. aug. an. 1715. ward Dänischer Cammer-Herr und Brigadier-Major, auch Dom-Herr zu Halberstadt. 3.) Ernst Dietrich, gebohren den 30. oct. an. 1717. 4.) Augusta Charlotta, gebohren den 15. jul. an. 1722. **Ferdinand Maximilian II.** des ersten gleiches nahmens sohn, vermählte sich erstlich an. 1713. mit einer Gräfin von Büdingen; demnach an. 1725. mit einer Gräfin von Geudern, und zeugete folgende kinder: 1.) Ferdinand Casimir, den 19. jan. an. 1716. gebohren. 2.) Albert August, den 13. april an. 1717. 3.) Wilhelm Reinhard, den 5. may an. 1719. 4.) Carl Ludwig, den 8. april an. 1720. 5.) Wolfgang Ernst, den 3. april an. 1721. 6.) Adolph, den 20. aug. an. 1722. 7.) Friedrich August, den 14. mertz an. 1732. 8.) Ludwig Maximilian den 28. aug. an. 1741. **Carl Friedrich**, Georg Alberts sohn, vermählte sich an. 1725. mit einer Gräfin zu Solms-Rödelheim, und zeugete: 1.) Johann Friedrich Wilhelm, gebohren den 1. may an. 1729. 2.) Amandus Wilhelm, gebohren den 1. mertz an. 1738. 3.) Georg August, gebohren den 14. sept. an. 1741. **Ernst Carl**, ein sohn Carl Augusts, starb den 22. may an. 1717. und hinterließ von einer Gräfin von Meerholtz eine tochter, Amalia Belgica genannt, welche sich an. 1733. mit Wilhelm Ernico Christoph, Grafen von Birstein, vermählet hat, und an. 1741. in wittwenstand gerathen. Genealogisches Handbuch, 1743.

Yvan, ein Priester des Oratorii in Franckreich, war zu Rians, einer kleinen stadt in Provence, den 10. nov. an. 1576. von armen eltern gebohren, und brachte auch daher seine jugend in grosser dürftigkeit zu. Nachdem er ein wenig lesen und schreiben gelernt, bot er sich den Minsten-Brüdern zu Pourrieres an, daß sie ihn unter sich aufnehmen möchten, welche ihm aber solches wegen damaliger theurung der lebens-mitteln abschlugen, und dadurch gelegenheit gaben, daß er sich eine zeitlang in wäldern aufhielt, und daselbst allein von wurtzeln und wilden früchten lebte. Nach diesem kam er nach Pertuis, da er die glocken läutete, und bildergen verkaufte, bis ihm von einem Edelmann die aufsicht über dessen kinder gegeben wurde, und er hierdurch wiederum ein mittel fand, seine studien fortzusetzen. Weil man aber zu Pertuis mehr nicht, als die Grammatic lehrte, begab er sich von dannen, um die Philosophie und Theologie zu studiren, nach Arles, ferner nach Carpentras, Marseille, Lyon und Avignon, woselbst er an. 1606. Priester wurde. Hierauf erhielt er unterschiedene bedienungen, und wurde Pfarrer erstlich zu Verdiere, nachmals aber zu Coutignac in Provence. Es schien ihm aber diese lebens-art nicht strenge genug zu seyn, ob er sich gleich dabey wie ein Einsiedler aufgeführet, weswegen er nach einiger zeit solches amt niederlegte, sich aufs neue in eine wüste begab, und allda die zeit mit fasten und bäten zubrachte, bis ihn endlich das volck, so ihn in seiner einsamkeit bisweilen besuchte, durch ihr bitten bewog, das Vicariat in Brignoles anzunehmen. Als nun der dortige Pfarrer starb, vermachte ihm derselbe seine Pfarr-stelle; ein anderer aber setzte sich dawider, dahero er, um streit zu verhüten, sich gutwillig seines rechtens begab, und dafür eine kleine Priorey erhielt, die er jedoch auch bald wieder abtrat. Hierauf trat er in die Congregation der Patrum Oratorii, und wurde von der bekannten Maria Magdalena de la Trinité mit gebraucht, den orden de la Miséricorde zu stiften, in welchem solche jungfern, die zwar von gutem stande wären, allein das vermögen nicht hätten, sich in andere orden zu begeben, ohne eine dotem sollten aufgenommen werden. Yvan hielt anfangs dafür, daß es nicht möglich wäre, solches vorhaben auszuführen, ließ sich aber dennoch hernach überreden, daß er mit hand anlegte; wiewol ihm solches von einigen sehr schwer gemacht wurde. Es hatte auch endlich die von ihm und der Maria Magdalena gemachte einrichtung einen glücklichen fortgang, indem diejenige, so sich zuerst in diesen orden begeben wollten, nach überstandenen vielen schwierigkeiten die erlaubniß bekamen, den habit der Religiosen anzunehmen, und den 13. jun. an. 1639. zu Aix eingekleidet, der P. Yvan aber zu deren Beicht-vatter bestellet wurde. Nach der hand stiftete die Maria Magdalena noch andere dergleichen ordens-häuser zu Avignon und Paris, welches bey dem P. Yvan so grosse freud erweckte, daß er das letztere sehen wollte; allein er starb, ohne dahin zu kommen, den 8. oct. an. 1653. Man hat von ihm einige briefe, und einen tractat, den er unter dem titul: Conduite à la Perfection Chrétienne, für die Mariam Magdalenam verfertiget. *P. Grosset*, vie de la Mère Marie Magdelaine.

Yvan Berbuda, (Martinus) ein Großmeister von Alcantara zu ausgang des XIV. sæculi, war aus Portugall gebürtig, und gab bey den damaligen Spanischen kriegen einen grossen eifer vor die Castilianische partey an den tag. Als ihm aber an. 1394. ein Einsiedler, nahmens Johann Sago, vorgeschwatzt, daß er von GOtt, das Königreich Granada zu erobern, bestimmet sey, glaubte er demselben, und wagte in dieser thörichten einbildung einen einfall in diese provintz, woselbst er jedoch so übel empfangen wurde, daß er nebst einer grossen anzahl anderer vornehmen Spanier auf dem platze blieb. Sein leichnam wurde hernach von den Mohren ausgeliefert, und nach Alcantara gebracht, allwo man ihm auch, wie er selbst vorhero befohlen, die grabschrift setzte: " Hier liegt Yvan, " dessen hertz auch mitten in der gefahr von aller furcht frey ge" wesen. " Als man nach der hand Carolo V. dessen lebensgeschichte, und zugleich dieses epitaphium erzehlte, sagte derselbe darauf: er glaubte nicht, daß dieser prahler jemals eine kertze mit seinen fingern ausgelöscht habe. *Orléans*, hist. des révolut. d'Espagne.

Yvetot, oder Ivetot, (Robertus Gaguinus) ein General der Mathuriner im XV. sæculo, soll der erste gewesen seyn, der sich in den kopf kommen lassen, aus dem lande Ivetot ein Königreich zu machen; wie man denn auch findet, daß ihm dieser titul annoch zu ende des XIV. sæculi von niemanden gegeben worden. *Vertot*, in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions, tom. IV.

J.

Abanius, (Isaacus) ein Philosophus und Theologus im XVII. sæculo, war aus Ungarn gebürtig. Nachdem er seine academische studien geendiget, und den gradum eines Magistri erlanget, ward er um das jahr 1670. Professor Philosophiæ und Theologiæ Polemicæ auf dem Gymnasio zu Eperies, und als solches von den Catholischen zerstöret worden, Rector und Professor des Gymnasii zu Hermanstadt in Siebenbürgen, endlich aber Superintendent der dasigen kirchen, und des Collegii Academici Inspector, in welchen ämtern er auch an. 1699. mit tode abgieng. Er hat mit den Jesuiten viele öffentliche disputationes gehalten, und mit seinem collegen zu Eperies, nahmens Ladiver, über die lehre de Atomis eine controvers gehabt; ausser diesen aber auch noch dissertationes über die gantze Metaphysic heraus gegegeben. Sein sohn, Johannes, ward gleichfalls Philosophiæ Magister, und nach seiner zurückkunft von Universitäten erstlich Protonotarius in Siebenbürgen, nach diesem aber Rathsherr zu Hermanstadt, da er denn zum öftern an den Kayser Leopoldum versendet, und von demselben unter andern gnaden-bezeugungen auch mit dem Adel-stande beehret wurde. Zuletzt erhielt er auch das ansehnliche amt eines Königs-Richters bey der Sächsischen nation, und verwaltete dasselbe mit grosser klugheit, bis er endlich wegen eines auf ihn geworffenen verdachts, als ob er mit den rebellen unter einer decke gelegen, auf Leopoldi befehl enthauptet wurde. *Cwittingeri* specimen Hungariæ litteratæ.

Jabergow, wird diejenige gegend in dem Würtembergischen genennet, welche um den fluß Jaber, der bey Lauffen in den Neckar fällt, gelegen.

Jaccagni, (Laurentius Alexander) ein Italiänischer Abt und der Vaticanischen bibliotheck oberster Custos, brachte es in der Griechischen und Lateinischen Litteratur sehr weit, und starb den 17. jan. an. 1712. im 55. jahre seines alters. Er hat auf befehl des Cardinals und Päpstlichen Bibliothecarii, Casanattä, einige noch ungedruckte, und im Vatican befindliche schriften zusammen getragen, und dieselbe unter dem titul: Collectanea Monumentorum veterum Ecclesiæ Græcæ & Latinæ, mit seinen noten, und zum theil auch mit seinen Lateinischen übersetzungen zu Rom an. 1698. heraus gegeben. *Acta Erudit. Lipsi. Du Pin*, des aut. eccl. tom. XIX.

Jacchias, (Paulus) ein gelehrter Römer in dem XVII. sæculo, bekleidete bey dem Papst Innocentio X. die stelle eines Leib-Medici, war aber auch in der Poesie, Philosophie, Rechtsgelehrsamkeit, Theologie, Music und mahler-kunst wohl erfahren, und starb an. 1659. im 75. jahre seines alters. Seine schriften sind: Quæstiones Medico-legales; de Affectibus hypochondriacis; de Quiete servanda in curandis Morbis; de subitis & insperatis Mortis Eventibus eorumque Præcognitione; de Maculis in Utero à Fœtu contractis; de Miraculis S. Scripturæ; de Passionibus Animi; Poëmata varia; u. a. mehr. *Witte*, diar. *Mandosii* theatr. Archiatr.

Jacchias, (Sylvester) ein Rechtsgelehrter von Rom gebürtig, war Auditor Rotæ zu Siena, Florentz und Lucca, und gieng an. 1632. mit tode ab. Man hat von ihm: Tr. de Modo valide contrahendi Societates; ingleichen Resolutiones de Obligatione Camerali, zu welchem letztern buch Lanfrancus Zacchias, ein Römischer Advocat, der auch de Salario sive Operariorum Mercede geschrieben, additiones verfertiget. *Witte*, diar. *Mandosii* bibl. Rom. *Konig.* bibl.

Jacharias Lipelloo, ein Teutscher, war Vicarius der Carthaus in Jülich, und starb daselbst in der kirche an. 1597. da er eben die nacht-mette sang. Er hat nach der von Lippomanno beliebten ordnung die leben der Heiligen in vier voluminibus beschrieben davon Henr. Falckemburg die zwey erstern zu Cöln an. 1595. Cornelius Grasius aber an. 1601. das übrige vollends drucken lassen. *Possevin.* ant. Carth.

Jacutus, ein Jüdischer Medicus, war ein descendent des ehemals in Portugall berühmten Mathematici dieses nahmens, und zu Lisabon an. 1575. gebohren. Nachdem er die anfangs-gründe der gelehrsamkeit wohl gefasset, studirte er auch die Philosophie und Medicin zu Salamanca und Coimbra, und hatte hierinn so guten fortgang, daß er noch vor dem 20. jahre seines alters zu Siguenza den gradum eines Doctoris erlangte. Hierauf begab er sich wiederum in seine vatter-stadt, und practicirte allda bey 30. jahren mit grösstem ruhm, muste aber wegen seiner religion aus Portugall entweichen, und kam nach Amsterdam, woselbst er an. 1642. starb. Er hat de Historia principum Medicorum, seu principum Medicorum Theoriam & Praxin; Pharmacopœam; Praxin Medicam, und andere werde geschrieben, welche nach seinem tode in zwey tomis zusammen heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hisp. *Linden.* de script. Med.

Jäunemännin, (Sidonia Hedwig) eine berühmte Teutsche Tichterin des 18. jahrhunderts, gebürtig von Erfurt in Thüringen, hat im december an. 1740. das unglück gehabt, ohnweit Arnstadt von einem steg, welcher gebrochen, ins wasser zu fallen, und daselbst in der besten blüthe ihrer jahre zu ertrincken. Im jenner an. 1738. war sie wegen ihrer besondern poetischen geschicklichkeit und seltenen gaaben von der Universität zu Göttingen zu einer Kayserlichen gecrönten Poetin gemacht worden. Ihre poetische wercke, welche aus geistlichen und andern vermischten getichten bestehen, nebst einem anhang von getichten, die ihr selbsten zu ehren sind gemacht worden, hat man zu Erfurt an. 1738. in 8. gedruckt. Der welt-bekannte Printz Eugenius und andere Fürstliche personen haben sie so hoch gehalten, daß sie eigenhändig an sie geschrieben. Regenspurgisch. Beytr. Histor. Nachr. 1738. p. 155. Trillers poetische betracht. III. theil, p. 399. und moralische getichte. Hamburg. gelehrte Berichte ꝛc.

Jaluzianszky à Jaluzian, (Adamus) ein geschickter Botanicus, aus Böhmen gebürtig, war Doctor Medicinæ, und lebte zu ausgang des XVI. sæculi. Er hat Animadversiones über Galenum und Avicennam, ingleichen einen Methodum herbariam geschrieben, in welchem letztern er sich selber schmeichelt, und das ansehen haben will, als ob er der erste sey, der die bis dahin gantz verwirrte kräuter-wissenschafft in einige ordnung gebracht, und methodisch vorgetragen habe. Stollens historie der medicinischen gelahrtheit, p. 653.

Jama, ein Saracenischer Fürst und Befehlshaber in Spanien, wird zuweilen von einigen alten geschicht-schreibern, sowol als die andern dasigen Gouverneurs, mit dem Königlichen titul beehret; ob sie gleich insgesamt weiter nichts, als bedienten des Califen von Damascus gewesen. Nachdem er an. 718. bemeldtes Gouvernement erhalten, setzte er erstlich den Staat in gute verfassung, und gieng sodann an. 719. mit einer armee an der seite von Roußillon über die Pyrenäischen gebürge, da er sich

sich denn der stadt Narbonne bemeisterte, und alle einwohner, so dieselbe vertheidiget, niedermachte, die weiber und kinder aber, deren anzahl überaus groß gewesen, gefangen nach Spanien führte. Er überließ hierauf einem von seinen untergebenen Generalen, nahmens Ibin-Aumar, den er mit einer guten garnison versehen, das commando in dieser stadt, und unterwarf sich vollends die gantze provintz Septimanien, worinn er sogleich eben diejenige einrichtung machte, welche seine vorgänger am regiment in Spanien vest gestellet. Das hauptwerck betraf einen gewissen tribut, den die Christen in den Königlichen schatz bezahlen musten, und um dessen willen ihnen ihre freye religions-übung nebst ihren alten gesetzen gelassen wurde. Aus dieser vermischung der Christen in Spanien und Septimanien mit ihren überwindern, den Arabern, soll nun auch die benennung der Mozaraben oder Musaraben entstanden seyn, die man den erstern beygeleget, und welche nach einiger meynung so viel, als Mixti-Arabes, heissen soll; wiewol andere diesen nahmen vor älter halten, und eine andere ableitung an die hand geben, welche auch erweislicher ist. Als endlich Zama auf bemeldte art alles in dieser gegend in richtigkeit gesetzet, griff er auch Eudonem, Hertzog von Aquitanien, an, und belagerte an. 721. die stadt Toulouse; Eudo aber gieng ihm mit einer guten armee auf den hals, und lieferte ihm vor der stadt eine schlacht, worinn Zama mit vielen andern getödtet, der übrige rest seiner trouppen aber geschlagen und zerstreuet wurde. *D'Aguirre*, Concil. Hisp. *Histoire générale de Languedoc*, liv. VIII.

Zamora, (Alphonsus de) ein gelehrter Spanier, war in der stadt Zamora, davon er seinen zunahmen hat, von Jüdischen eltern gebohren. Er brachte sich in der Hebräischen sprache und antiquitäten eine fürtreffliche wissenschafft zuwege, und lehrte in den öffentlichen schulen seine glaubens-genossen mit vielem ruhm, bis endlich alle Juden auf ewig aus dem Königreiche verbannet wurden, da er denn zu anfang des XVI. sæculi sich taufen ließ, und darauf von dem Cardinal-Ertz-Bischoff zu Toledo, Francisco Ximenes, nebst andern zu verfertigung der berühmten Complutensischen Bibel gebraucht wurde. An diesem wercke half er bey nahem 15. jahre mit grossem eifer arbeiten, wie denn seine wercke ein eigenes volumen von gedachter Bibel ausmachen. Nach diesem hat er auch noch Tractat. de Orthographia Hebraica, seu de Punctis; Artis Grammaticæ Hebraicæ Introductiones; und in Hebräischer sprache Epistolam ad Hebræos, qui sunt in urbe Romana, ad reprehendendum eos in sua pertinacia, &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

Zamora, (Antonius) ein Medicus und Mathematicus, war von Salamanca gebürtig, legte auch allda den grund seiner studien, und nahm hierauf den gradum eines Magistri und Medicinæ Doctoris an. Nach diesem wurde er Decanus des dasigen Collegii Medici, und lehrte ordentlicher weise vormittags die Artzney-wissenschafft, nachmittags aber die Mathematic, bis er endlich bald nach dem anfang des XVII. sæculi in einem hohen alter mit tode abgieng. Man hat von ihm: Repetitiones II. super Cap. I. & III. Galeni de Differentiis Symptomatum; Lib. de Cometis, u. a. m. Seine söhne waren Josephus und Franciscus Nannez Zamora, zwey berühmte Rechtsgelehrten, wovon der erste Repetitionem ad Legem *quæ sub conditione* 8. de Condit. Inst. geschrieben, die sein schüler, Ferd. de Meneses & Pedrosa, ans licht gestellet. *Antonii* bibl. Hisp. *Manget.* bibl. script. Medic. tom. IV. *Majansii* epistolæ.

Zanchius, (Hieronymus) ein Engelländer, lebte in dem XVII. sæculo, und commandirte, als die händel mit König Carolo I. angegangen, eine compagnie, als Capitain, ward aber nachgehends ein Prediger, ferner Procurator des Collegii omnium Sanctorum zu Oxford, und endlich durch Ol. Cromwels vorschub ein Ritter. Er hielt es in seinen meynungen sonderlich mit den Anabaptisten, und starb in Irrland, nicht lange vor des Königs Caroli II. tode. Man hat von ihm einige im Parlement gehaltene reden und predigten. *Wood.*

Zannichelli, (Joh. Hieronymus) ein Italiäner, welcher sich insonderheit durch seine grosse erfahrung in der Historia naturali berühmt gemacht, war zu Modena im april an. 1662. gebohren. Nachdem er daselbst die ersten gründe in den wissenschafften gelegt, begab er sich in seinem 12. jahre nach Venedig, und befliesse sich allda der apothecker-kunst mit solchem eifer, daß ihm bereits an. 1684. eine stelle in dem dasigen Collegio der apothecker eingeräumet wurde; worauf er an. 1686. in dem quartier de Santa-Fosca auch eine apothecke, und an. 1701. von dem Gesundheits-Rath ein privilegium über gewisse pillen erhielt, welche del Pievano genennet werden. Wie er aber aus einer sonderlichen begierde, die geheimnisse seiner kunst, und vornemlich der Chymie, zu einer höhern vollkommenheit zu bringen, bishero nichts gespuret, und bey den schwersten processen der pharmaceutischen Chymie jederzeit sehr glücklichen fortgang gehabt; also stellte er nunmehro auch verschiedene versuche wegen verwandlung der metallen an, und ward dabey in seiner meynung, daß dieselbe nicht unmöglich sey, noch mehr bestärcket; wiewol er sich doch nicht eben zu sehr hierinn vertiefen wollte. Da er nun auch immittelst sein Promptuarium Remediorum Chymicorum an das licht gestellet, vermehrte sich sein ruhm dergestalt, daß ihn an. 1702. der Hertzog von Parma, Franciscus Farnese, durch ein diploma zum Doctore Medicinæ, Chymiæ und Chirurgiæ in allen seinen Staaten erklärte, welche ehre ihm nicht lange hernach von dem Bischoff zu Parma, Ogliati, ebenfalls durch ein diploma bestätigt wurde. In dem jahr 1710. bekam er lust, die fossilia genauer kennen zu lernen, da er bis dahin seine bemühungen ausser seiner profession nur auf die Chymie und Botanic gerichtet, und that daher mit einem in diesem studio wohl erfahrnen freund eine reise auf die Vicentinischen und Veronesischen gebürge, von dannen sie denn auch eine grosse anzahl seltener steine und schnecken von allerhand arten mit nach Venedig brachten. In den jahren 1711. und 1712. that er sich durch eine decoration hervor, dergleichen vorher in Venedig niemals gesehen worden, indem er nemlich, wie daselbst an einigen fest-tagen die gewohnheit ist, sein vorhaus, anstatt einiger gemählde, mit lauter schnecken, erd- und see-pflantzen, zähnen der thiere, und andern naturalien, die er mittlerweile fast aus allen Reichen zusammen gebracht, ausputzte, und dieselbe nicht nur in der schönsten ordnung darstellte, sondern auch zugleich ein gedrucktes verzeichnis davon austheilte, da nebst den benennungen auch noch die örter, wo ein jedes gefunden worden, angezeiget waren. Indessen vergaß er doch bey diesen angenehmen untersuchungen der nöthigern und nützlichern dinge nicht, und da ihm um diese zeit ein Französisch buch des de St. Hilaire in die hände gerieth, worinn derselbe auf eine sehr versteckte art eines chymischen mittels, welches das allerbeste und heilsamste seyn sollte, so man aus dem eisen ziehen kan, unter dem nahmen des nivis Martis erwehnet; so entdeckte er dieses räthsel, machte auch dieses hülfsmittel eben so glücklich, als der erfinder nach, und gab davon an. 1713. eine sehr artige dissertation unter dem titul: de Ferro, ejusque Nivis Præparatione heraus, worinn das gantze geheimnis, welches der Französische author nicht bekannt machen wollte, jederman vor augen gelegt, und deutlich erkläret wird. In eben diesem jahre erfand er auch ein treflich mittel, die gonorrhæam zu heilen, und erhielt darüber von dem Gesundheits-Rath ein stattliches privilegium. Hierauf that er in dem nächstfolgenden winter eine reise nach Ancona, und ließ auf selbiger, als das meer gantz stille war, bey angehender nacht und hellen monden-schein das netze auswerffen, da er denn durch einen zug überaus viel curiöse dinge, die in dem meer wachsen, sowol von vegetabilibus, als aus dem regno animali in seine hände bekam, davon er in seinem an. 1714. gedruckten schreiben, de Myriophyllo pelagico, aliaque Plantula marina anonyma, nachricht ertheilet. An. 1722. that er mit P. A. Micheli, von Florentz, eine reise nach Istrien, und brachte von Capo d'Istria, Pirano, Umago, den insuln St. Nicolo, St. Catherine, Brioni, ꝛc. allerhand pflantzen zusammen, wie er denn auch an. 1724. zwey dergleichen botanische reisen auf die beyden berge delle Vette und Summano mit Pet. Stefanelli verrichtet. In dem folgenden jahre ernennte ihn der Gesundheits-Rath aus eigener bewegung, und allein um seiner grossen verdienste willen, zum Medico und Physico in allen der Republick Venedig zugehörigen landschafften, worauf er zum andern mal eine botanische reise nach Istrien that, und auch an. 1726. dergleichen auf den Montecalvo in der Tarvisischen Marck unternahm. Auf dieser letzten reise aber that er einen sehr schlimmen fall, daran er hernach immerfort einen innerlichen schmertzen empfand, der sich nach zwey jahren so starck äusserte, daß er endlich den 11. jan. an. 1729. nach langwierigen schmertzen mit tode abgieng. Seine grosse und gründliche wissenschafft in der Artzney-kunst brachte ihm so viel hochachtung zuwege, daß er von dem vornehmsten Adel mit eben dem vertrauen um rath befragt wurde, als wenn ihn eine berühmte Universität zum Doctore ernennet hätte, wie denn auch die berühmtesten Gelehrten, als Morgagni, Vallisnieri, Macoppe, Poleni, Monti, Marsigli, Micheli, Giorgi, Lancisi, Bonanni, Lange, Bourguet, Negrisoli ꝛc. mit ihm gar fleißig briefe gewechselt. Ausser den bereits erwehnten schriften hat man auch von ihm: Epistolam, de Lithographia duorum Montium Veronensium vulgò dictorum di Boricolo, e di Zoppica, an den P. Bonanni; ingleichen Ep. de quodam Insecto aquatili, ad D. Langium; und Opuscula Botanica posthuma, die von seinem hinterlassenen einigen sohn, Joh. Jacobo, an. 1730. in 4. heraus gegeben worden. *Bibliothèque Italique*, tom. VI. p. 152. seq. it. tom. I. p. 299. *Nicéron*, mémoir. tom. XXIV.

Zapfius, (Nicolaus) ein Lutherischer Theologus, war zu Milwitz in dem Schwartzburgischen Amte Zella den 2. febr. an. 1600. gebohren. Er besuchte anfangs die schule zu Arnstadt, und zog von dar an. 1620. nach Jena, allwo er auch 3. jahr hernach den gradum eines Magistri erhielt. Nicht lange darauf verfügte er sich nach Wittenberg, wurde auch daselbst Adjunctus, und an. 1633. Decanus der philosophischen Facultät, und kam mittlerweile in solchen ruf, daß er in dem jetztbemeldten jahre zu unterschiedlichen Superintendenten-stellen, theils in vorschlag gebracht, theils auch würcklich verlanget wurde. Indem er aber zu eben der zeit, da man die theologische Facultät in Erfurt mit Lutherischen Lehrern zu besetzen bemühet war, sich in dieser stadt auf der reise befand, bekam er daselbst an. 1633. eine theologische Profession, worauf er im folgenden jahre den titul eines Doctoris annahm, und an. 1637. auch noch zum Professore der Hebräischen sprache, ingleichen nach D. Großhains abzug zum Profess. August. Confessionis

fessionis ernennet wurde. An. 1642. nahm ihn der Hertzog Wilhelm von Sachsen-Weimar zu seinem Kirchen-Rathe von haus an, und trug ihm ferner an. 1643. die Hof-Predigerstelle auf, weswegen er sich nach Weimar begab, allwo er sogleich im folgenden jahre Joh. Kromayero sowol in der Superintendur, als auch in dem amt eines Assessoris bey dem Ober-Consistorio, und Pastoris bey der kirche St. Petri und Pauli folgete, und endlich den 29. aug. an. 1672. in seinem 73. jahre mit tode abgieng. Er war ein mann von grosser gelehrsamkeit und vieler erfahrung, daher er auch nicht allein in wichtigen religions- und gewissens-sachen öfters zu rathe gezogen, sondern auch in verschiedenen andern handlungen, als unter andern an. 1644. bey visitation der Universität Jena, wie auch an. 1648. bey der Eisenbergischen conferentz zwischen den gesamten vettern des Sächsischen Hauses mit gebrauchet worden. Seine schriften sind: Tractatus Distinctionum ac Limitationum; Dubia Physica; Hodegeticum Philosophiæ Moralis; Catena aurea Articulorum Fidei; Compendium Locorum Theologicorum; u. a. m. *Witte*, diar. *Motschmanni* Erfordia litter. contin. V.

Zaragoza, (Josephus) ein Jesuit, war zu Alcala in Valencia an. 1627. gebohren, und lehrte nicht allein die scholastische Theologie in unterschiedlichen Collegiis, sondern gab auch einen Prediger ab, und ward zugleich Censor bey der Inquisition in Spanien. Endlich wurde er zu Madrid Professor Mathematum, und des jungen Königs Informator in dieser wissenschafft, welche ämter er um das jahr 1677. bekleidet hat. Er hat in Spanischer sprache viele mathematische wercke an tag gegeben. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

Zarate, (Augustinus de) ein Spanier, wurde an. 1543. von Carolo V. und dem Indianischen Rath als General-Schatzmeister nach Peru und Terra firma geschickt, und traf daselbst alles in gröster unordnung an, dannenhero er sich entschloß, die historie dessen, so damals vorgieng, schriftlich aufzusetzen. Er glaubte auch nachgehends, daß er die dasige begebenheiten von eroberung dieses landes her erzehlen müsse, wenn man alles recht verstehen sollte, und schrieb dahero nach seiner wiederkunft in Spanien eine ausführliche Peruanische historie, welche nachgehends auf Philippi II. befehl unter dem titul: Historia del Descubrimiento y Conquista del Peru zu Antwerpen an. 1555. gedruckt, und nachgehends auch ins Italiänische und Französische übersetzt worden. Aus der beygefügten zueignungs-schrift an Philippum siehet man, daß der verfasser zur zeit, da er selbige geschrieben, bey dem müntz-wesen in den Niederlanden bedient gewesen. *Anton.* bibl. Hisp. It. *Authoris* epist. dedicat. lib. suo præmissa.

Zaunschliffer, (Otto Philippus) ein Rechtsgelehrter, war zu Hanau den 9. mertz an. 1653. gebohren, und brachte es in seinen studien auf dem Gymnasio zu Herborn, und ferner auf den Universitäten zu Marpurg und Jena so weit, daß er an. 1678. zu Heidelberg mit vielem ruhm in Doctorem promoviren konnte. Hierauf erhielt er die stelle eines Advocati ordinarii im Hanauischen Land-Gerichte, vier jahr hernach aber die Professionem Eloquentiæ und Historiarum nebst dem Syndicat der Academie zu Marpurg, und ließ in diesen ämtern solche gelehrsamkeit und sorgfalt für das gemeine beste der Academie von sich spüren, daß ihm gleich das jahr darauf die Professio Juris extraordinaria, und kurtze zeit hernach auch die ordinaria, die er bis an sein ende rühmlich verwaltet, zugetheilet wurde. Er ward zu unterschiedenen malen zum Professore Juris nach Franecker, wie auch nach Franckfurt an der Oder, ingleichen zum Syndico nach Bremen beruffen, schlug aber iederzeit diese ehren-stellen aus, und starb zu Marpurg den 28. febr. an. 1729. im 76. jahre seines alters. Die vornehmsten seiner schriften sind: de Officio Judicis suppletorio; Commentarius ad Mevii Decisiones Vismarienses; Tr. de Veritate Proverbii: Kauf gehet vor Miethe, contra Zollium; &c. Sonsten hat er auch den Codicem Mevianum mit seiner vorrede und anmerckungen; ingleichen Mevii Consilia posthuma mit neuen zusätzen vermehrter heraus gegeben. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1729.

Zeämann, (Georgius) ein Lutherischer Theologus, war zu Hornbach in Zweybrücken den 17. may an. 1580. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg den studien obgelegen, im 23. jahre seines alters Professor Theologiæ zu Lautingen, nachgehends aber Pastor primarius zu Kempten. Weil er aber wider die Catholische mit ziemlicher heftigkeit predigte, und schrieb, ward er an. 1628. auf Kayserlichen befehl von dannen gefänglich abgeholet, und auf die vestung Ehrenberg in Tyrol gebracht, allwo er auch fünf viertel-jahre sitzen muste, und kaum auf unterschiedlicher Fürsten und Stände vorbitte los kam. Nach diesem wurde er Superintendent zu Stralsund, und starb den 7. oct. an. 1638. Unter seinen schriften sind die vornehmste: Commentarii in Epist. ad Galatas, ad Ephesios, ad Philippenses, ad Colossenses, in utramque ad Thessalonicenses, & in priorem ad Timotheum; Tract. de Imagine Dei; Gretserus triumphatus; Carnificina Esavitica; Offenbarung des uncatholischen Bapstthums wider Jac. Kellerum; Jesuita vapulans; Jubel-Predigten von des grossen Antichrists Ankunft, Lehre und Leben ꝛc. *Witte*, diar. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, P. II. lib. XVII. c. 2. §. 8. *Freheri* theatr.

Zecchio, oder Zechio, (Johannes) ein Medicus, war von Bologna gebürtig, und lebte in dem XVI. sæculo. Er setzte sich durch seine gründliche erkänntnis in der Philosophie und Medicin in eine so besondere hochachtung, daß er nicht allein von den krancken begierig besucht, sondern auch in dem hitzigen streit der Römischen und Neapolitanischen Aertzte wegen der art und weise, die fieber zu curiren, von Clemente VIII. zum schieds-richter erwehlet wurde. Da er nun in dieser so mißlichen sache eine grosse klugheit bewiesen, und seine eigene meynung mit so vielen unumstößlichen gründen bestärcket, daß keiner von beyden theilen etwas mit bestand dagegen einwenden können, machte ihn Clemens VIII. zu seinem Leib-Medico, welche würde ihm auch schon zuvor Sixtus V. verliehen hatte. Er starb den 2. dec. an. 1601. im 68. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als: Consultationes Medicinales; Methodum de Urinis; de Aquarum Porrectanarum Usu & Præstantia; u. a. m. welche meistens erst nach seinem tode von seinem enckel, Henrico Zecchio, ans licht gestellet worden. Sonsten sollen auch die Lectiones Scipionis Mercurii in primam Hippocratis Aphorismorum Sectionem, die nebst einigen andern tractaten zu Bologna an. 1586. in 4. heraus gekommen, allein aus den vorlesungen des Joh. Zecchio hergenommen seyn. *Mandosii* vitæ Medic. S. Pontificum. *Jo. Pascal. Aldosii* Dottori Bolognesi. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. IV.

Zech, (Bernhard von) Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Staats-Minister, des H. Röm. Reichs Ritter, und edler Herr, war zu Weimar den 31. aug. an. 1649. gebohren. Nachdem er zu Jena dem studiren obgelegen, ward er an. 1676. Regierungs-Secretarius zu Gotha, that auch sodann mit dem Hertzoge von Salfeld eine reise nach den Niederlanden, und wurde an. 1684. geheimer und Lehns-Secretarius zu Weimar, an. 1686. aber Hof- und Regierungs-Rath. Hierauf trat er an. 1691. als Hof- und Justitien- auch Cammer-Gerichts- und Grentz-Rath in Chur-Sächsische dienste, wurde an. 1697. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath, auch hernach nebst seiner descendentz vom Kayser Carolo VI. in des H. Röm. Reichs edlen Herrn- und Ritter-stand erhoben. Er starb zu Dreßden den 21. mertz an. 1720. und hinterließ einige schriften, als den Durchlauchtigen Regenten-saal; die Schaubühne der jetzt-regierenden Welt, woraus hernach der so betitelte Europäische Herold entstanden. Seine söhne waren: 1.) Bernhard, edler Herr von Zech, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath und Dom-Dechant zu Zeitz. 2.) Lud. Adolph, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer auch Cammer-Gerichts- und Grentz-Rath, ingleichen Fürstlich-Sächsischer geheimer Rath und Dom-Probst zu Merseburg. 3.) Wilhelm Ernst, Fürstlich-Sächsischer Hof- und Regierungs-Rath zu Weimar.

Zehnerus, (Joachimus) ein Lutherischer Theologus, war zu Themar den 28. apr. an. 1566. gebohren, und lag zu Schleusingen und Wittenberg dem studiren ob. Hierauf wurde er Diaconus, und ferner Archidiaconus zu Meinungen, nachmals aber Pastor und Decanus zu Suhla, ingleichen Consistorialis im Hennebergischen, nach diesem Pastor und Superintendent zu Schleusingen, Inspector des Gymnasii und Theologiæ Lector daselbst, letztlich aber General-Superintendent im Hennebergischen. Er starb den 29. may an. 1612. da er eben im begriff war, in Jena die Doctor-würde anzunehmen. Seine heraus gegebene schriften sind: Jonæ triplex Paraphrasis; Similitudines Biblicæ; Compendium Theologicum; Adagia sacra; Alcimi Aviti Opuscula; Epiphanii Liber de Vitis Prophetarum cum Versione & Scholiis, &c. Sein sohn Samuel, gebohren zu Suhla an. 1594. hat als Doctor Theologiæ, wie auch Superintendent und Consistorialis zu Schleusingen an. 1635. das zeitliche gesegnet, und verschiedene disputationen ꝛc. hinterlassen. *Ludovici* notit. Ephor. Schleusing.

Zeidler, (Melchior) ein Philosophus und Theologus, war von Königsberg gebürtig, und wurde anfänglich Professor Logices daselbst, nachgehends aber Doctor und Professor Theologiæ, in welchem amt er an. 1686. den 10. dec. im 57. jahre seines alters starb. Seine schriften sind: Introductio in Lectionem Aristotelis; de gemino Veterum docendi Modo exoterico & acroamatico; Rhetorica Ecclesiastica; Keddius refutatus; Lutherus defensus, &c. *Witte*, diar.

Zeil, eine stadt nebst einem Amte in dem Bißthum Bamberg, zwischen der stadt Bamberg und Schweinfurth an dem flusse Mayn gelegen.

† Zeitz, die linie. Nach dem tode Moritz Wilhelms hat Chur-Sachsen die Zeitzische erb-landes-portion in besitz genommen. Die gemahlin Maria Amalia starb den 17. nov. an. 1739. und die Printzeßin Dorothea Wilhelmina den 18. mertz an. 1743. Geneal. Handbuch, 1743.

Zell, eine kleine stadt nebst einem Amte in dem Ertz-Stift Trier, ohngefehr zwey meilen von Trarbach an der Mosel gelegen. Diesen nahmen führet auch ein kleiner flecken, so in der Marggrafschafft Culmbach im Voigtländischen kreise liegt, und dem Marggrafen von Bayreuth zugehöret; ingleichen

gleichen ein Kloster-Amt, so drey stunden von Salfeld entfernet ist, und dem Hertzoge daselbst zustehet.

Zeller, eine alte berühmte familie in Würtemberg. Der erste stamm-vatter davon, den man weiß, war Conradus, ein geschickter steinmetz und baumeister im anfange des XVI. sæc. zu St. Martinszell im Algöw, unweit Kempten; dessen sohn Johann, gleicher profeßion, nebst dem vatter zu wiederaufbauung der im bauren-kriege an. 1525. zerstörten Schwäbischen klöster und schlösser, wie auch zu merklicher verbesserung der vestung Hohentwiel unter dem Würtembergischen Hertzog Ulrich vieles beygetragen, inzwischen sich, als er den berühmten D. Erhard Schnepfen, damaligen Würtembergischen Hof-Prediger, öfters, und besonders von der rechtfertigung predigen hörte, von der Papistischen zur Evangelischen religion gewandt, und nachdem er sich an. 1546. in Tuttlingen verheurathet, ein gelübde gethan, den ersten sohn, der ihm gebohren würde, der Theologie zu wiedmen. Sein sohn gleiches nahmens, welcher ihm an. 1548. gebohren worden, studirte demnach die Theologie, wurde hierauf Pfarrer in dem Würtembergischen dorfe Rothfelden, subscribirte an. 1580. die Formulam Concord. und hinterließ bey seinem an. 1613. den 5. oct. erfolgten tode drey söhne, worunter der älteste, gleiches nahmens und amts mit dem vatter, an. 1635. in dem 65. jahre seines alters auch als Pfarrer zu Rothfelden gestorben. Dieser nun hatte nebst drey töchtern auch vier söhne, welche alle zu den höchsten geist- und weltlichen ehren-ämtern in Würtemberg gelanget; namentlich: 1.) Johann Conrad, welcher an. 1603. den 4. jul. in der Würtembergischen stadt Heydenheim gebohren worden, und an. 1683. den 12. mertz als Hertzoglich-Würtembergischer Rath, General-Superintendent und Abt des klosters Bebenhausen, wie auch Senior der Würtembergischen Landschafft gestorben, und nebst acht kindern, worunter drey söhne in das Predig-amt gekommen, auch verschiedene zum theil nomine publico verfertigte schriften hinterlassen. Zum exempel: einen grossen theil an den Würtembergischen Summarien, oder gründliche Auslegung über die gantze heilige Schrift, in groß quart, (welches buch nicht nur an. 1667. von Hertzog Eberhardo III. in den Würtembergischen kirchen öffentlich eingeführt, sondern auch an. 1709. zu Leipzig zum gebrauch der Schlesischen, und nach der hand auch der Schwartzburgischen kirchen wieder aufgelegt worden; (Vid. *Pfaff.* de actis & scriptis publ. eccl. Würtemb. c. 4. p. 94.) ferner Bekänntnis der Würtembergischen Kirche vom wöchentlichen Sabbath des Neuen Testaments wider den Tübingischen Cantzler Wagner; (*Pfaff.* l. c. p. 49.) Theologisches Schatz-kästlein aus Lutheri Kirchen-Postill; Catechetische Unterweisung zur Seligkeit ꝛc. 2.) Christoph, anfänglich Prediger zu Liebenstein unweit Heilbrunn, nachgehends S. S. Theol. Doct. Hertzoglich-Würtembergischer Consistorial-Rath und Ober-Hof-prediger zu Stuttgard, wie auch General-Superintendent und Probst zu Denckendorf, gebohren in dem Würtembergischen dorfe Brattenberg an. 1605. den 19. mertz, gestorben an. 1669. den 27. jul. Dieser hinterließ nebst drey töchtern acht söhne, worunter sechs in geistlichen und zwey in weltlichen stand gekommen. Ausser unterschiedlichen Fürstlichen und andern leich-predigten, (unter welchen auch des berühmten D. Joh. Val. Andreä seine ist,) hat er auf Fürstlichen befehl edirt: Gründliche Widerlegung des Ausschlags von der Vereinigung, Stuttgard 1661. it. ein büchlein unter dem titul: Schrift her, Schrift her wider El. Schillern. Sein vatter soll übrigens so fleißig für ihn gebätet haben, daß ihm die hexen, ihrem eigenen geständnis nach, nicht schaden konnten. 3.) Johann Ulrich, J. U. D. Hertzoglich-Würtembergischer geheimer Regiments-Rath und Kreis-Gesandter, gebohren an. 1615. den 24. nov. gestorben an. 1673. den 15. dec. Von zwölf kindern hat ihn nur ein sohn, nahmens Johann Philipp, letzthin Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Böblingen, nebst einer tochter, nahmens Dorothea Beata, überlebt. Von seinen schriften ist seine inaugural-disputation de Charta blanca zu mercken. 4.) Johann, nach einigen andern bedienungen Special-Superintendent, an. 1661. zu Waiblingen, und an. 1669. zu Vayhingen, folgends Fürstlich-Würtembergischer Rath und Abt zu Alpirspach, und endlich General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, auch Assessor der Würtembergischen Landschafft, gebohren zu Rothfelden an. 1620. den 19. dec. gestorben an. 1694. den 2. aug. von dem sein Lutherus redivivus, oder Theologisches Schatz-kästlein über Lutheri Haus-Postill, wie auch unterschiedliche gedruckte Leich-Predigten vorhanden sind, der vielen tomorum geschriebener sachen nicht zu gedencken. Von ihm kamen: *a*) Christoph, gebohren in dem Würtembergischen dorfe Münchlingen an. 1650. den 3. jan. ward Kloster-Præceptor zu Maulbrunn an. 1680. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Calw an. 1701. Hertzoglich-Würtembergischer Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard an. 1707. Stifts-Prediger daselbst und Abt zu Herrenalb an. 1711. Abt zu Lorch an. 1713. und Assessor der Würtembergischen landschafft an. 1714. und starb zu Stuttgard an. 1727. den 25. aug. In der gelehrten welt hat er sich fürnemlich durch seine Historiam Scripturæ S. Ulm 1701. in 4. berühmt gemacht. (Vid. *Histor. bibl. Fabric.* P. IV. p. 41. seq. allwo aber in erzehlung dieser familie gefehlt wird, und *Jo. Gottlob Carpzovii* introduct. ad LL. bibl. P. III. p. 466.) Von seinen kindern leben noch zwey söhne, welche beyde auch allbereit durch verschiedene theils philologische und historische, theils theologische und homiletische schriften bekannt sind, nemlich Andreas Christoph, Fürstlich-Würtembergischer Rath und Abt zu Anhausen, und Johann, Professor Philosophiæ und Abend-Prediger zu Tübingen, wie auch Special-Superintendent der Diœces Tübingen. *b*) Johann, ein weit-berühmter Medicus, gebohren in dem Würtembergischen dorfe Lientzingen an. 1656. den 5. jan. Physicus zu Freudenstadt an. 1681. Doctor Med. an. 1684. Professor Medic. zu Tübingen an. 1686. anbey Fürstlich-Wurtembergischer, Braunschweigischer und Oettingischer, auch anderer Reichs-Fürsten und Stände Rath und Leib-Medicus, und endlich beyder Würtembergischen Collegiorum Medicorum zu Tübingen und Stuttgard Senior; wurde um seiner besondern geschicklichkeit und erfahrung willen an. 1716. auch an den Kayserlichen Hof nach Wien beruffen, und starb endlich zu Tübingen an. 1734. den 7. apr. Ausser unterschiedlichen Dispp. Medicis, deren einige schon etliche mal wieder aufgelegt worden, hat man ihm auch verschiedene gute medicinische anstalten in Würtemberg, z. e. die anordnung des Theatri Anatomici, die fundation des Laboratorii Chymici, die visitationen der Hof- und land-apothecken, die jährliche untersuch- und verbesserung der Würtembergischen bäder und gesund-brunnen ꝛc. zu dancken. Er hinterließ zwar keinen sohn, wol aber fünf töchter, welche alle theils an angesehene Räthe bey der Würtembergischen Cantzley und Landschafft in Stuttgard, theils an berühmte Professores zu Tübingen vermählt worden. Vid. *Conciones funebres. Balth. Rathii* & *Magni Hessenthaleri* oratt. in obitum D. Christoph. Zelleri. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 104. *Caroli* memorabil. eccl. tom. II. p. 435. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 209. seqq. 230. seqq. 281. seqq. *Moser.* Würtemberg. litterat. viv. dec. I. p. 59. seqq. und erläutertes Würtemberg, P. II. n. 12. p. 226. seqq. Pregitzers geistliche Poesie, ad an. 1727. p. 517. *Freneri* theatr. p. 694. *Serpil.* epitaph. Theol. Suev. p. 62. seqq. *Witte*, diar. biograph. *Schmid.* dissert. de Theologis in utero Deo consecratis. *Blum.* Jubil. Theologorum. Leipz. Gelehrten-Lexicon, ꝛc.

Zeller-see, ein see, welcher an den Schwäbisch- und Schweitzerischen grentzen, längst dem Rhein, unterhalb dem Costnitzer-see liegt.

Zeltner, (Gustavus Georgius) ein berühmter Lutherischer Theologus, war zu Hilpoltstein im Nürnbergischen gebiethe den 16. sept. an. 1672. gebohren. Sein vatter, Andreas, war um selbige zeit Prediger daselbst, gieng aber endlich als Diaconus und Senior zu St. Ægidii in Nürnberg an. 1701. mit tode ab. Nachdem er an diesem letztern orte einen genugsamen grund in den freyen künsten und wissenschafften gelegt, bezog er an. 1689. die Universität Jena, da er sich denn in Philosophicis J. M. Langii, Hebenstreitii, und Jo. A. Schmidtii, in der Kirchen- und Gelehrten-Historie Th. Sagittarii, im Hebräischen, Rabbinischen und Arabischen Danzii, und in der Theologie Baieri unterweisung bediente, sodann aber an. 1693. in Magistrum promovirte, und hiernächst als Præses eine disputation de Juramentis Hebræorum hielt. Hierauf wendete er sich noch in demselbigen jahre nach Kiel, allwo er von H. Muhlio das Aethiopische lernte, und auch sonsten noch andere Professores hörte; verließ aber diesen ort noch eher, als er sich eingebildet, weil C. Kortholtus, bey dem er seine wohnung und tisch gehabt, schon in dem folgenden jahre das zeitliche gesegnet. Als er nun auf seiner rückreise nach Hamburg kam, machte er sich des berühmten Esrä Edzardi unterricht bestens zu nutze, und hielt sich auch daneben einen gelehrten und neunzigjährigen Juden, der mit ihm einige monate hindurch die Gemara las. Nach diesem wohnte er der einweyhung der neu-angelegten Universität zu Halle in Sachsen bey, und kehrte endlich über Wittenberg, Leipzig und Jena nach hause zurück. Hieselbst nun wurde er bald nach seiner ankunft zum Inspectore Alumnorum in Altorf ernennet, an. 1698. aber wiederum nach Nürnberg geruffen, und allda zum Professore Metaphysices an dem Gymnasio, ingleichen des dasigen Ministerii Vicario bestellt. Nachdem er aber bis an. 1700. beyde ämter zusammen verwaltet, wurde er Diaconus zu St. Jacob, und gab hernach, weil diese kirche allzuweit von dem Gymnasio entfernet, die Profession freywillig auf; wiewol man ihn ohngefehr vier jahre hernach zu einer gleichen stelle bey St. Sebald berief. Er hatte aber auch hier allererst zwey jahr gestanden, da er wiederum nach Altorf zu gehen, und allda die durch Wagenseilii und Wegleiteri absterben entledigte Professiones Theologiæ und Linguarum Orientalium, nebst einer Prediger-stelle zu bekleiden, befehl bekam. Nachdem er nun selbige an. 1706. angetreten, nahm er an. 1707. den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde ferner an. 1717. nach Sonntagii hintritt Pastor, und Professor primarius. Gleichwie er aber von allem ehrgeitz von jugend an entfernet gewesen, und die vorbemeldte wichtige ämter mehr aus gehorsam übernommen, als nach denselben gestrebet; also verwaltete er zwar dieselbe mit einer ungemeinen treue und fleiß bis an. 1730. bat aber sodann wegen seines kränklichen leibes, und weil er gern mehrere muße zu ausarbeitung seiner unter händen habenden wercke haben wollte, daß man ihn seiner mühsamen bedienung entlas-

sen, und ihm dagegen die Pfarre auf dem ohnweit Nürnberg gelegenen dorfe Poppenreuth anvertrauen möchte, worinn er denn auch seines wunsches gewähret wurde. Er starb am schlage den 24. jul. an. 1738. und hinterließ den ruhm eines so gründlich gelehrten, als frommen Theologi, der sich beydes durch die reinigkeit in der lehre, als durch sein friedliebendes wesen und erbaulichen wandel durchgehends in viele hochachtung gesetzet. Von seinen vielen schriften sind zu mercken: Tr. de novis Bibliorum Versionibus Germanicis non temere vulgandis, contra Trillerum & Reitzium; Tertullus Obtrectator, s. Diss. qua Ecclesiam Evangelicam non esse Sectam ostenditur; Sciagraphia Historiæ Philosophicæ, in Tabulis; Lineamenta Metaphysices; Historie der gedruckten Bibel-version und anderer Schriften D. Martini Lutheri, in der Beschreibung des Lebens und Fatorum Hans Lufts; Erläuterung der Nürnbergischen Schul- und Reformations-geschichte aus dem Leben und Schriften Sebaldi Heyden; Breviarium Controversiarum cum Remonstrantibus agitatarum; Breviarium Controv. cum Enthusiastis & Fanaticis; Salome Christi affinis, s. Synopsis Logomachiarum, ut vulgò vocant, Pietisticarum, unter dem nahmen Georgii Aug. Pachomii; Historia Crypto-Sociniſmi Altorfinæ quondam Academiæ infesti arcana; und Vitæ Theologorum Altorfinorum, darinn er auch sein eigen leben beschrieben. Sein bruder, Joh. Conradus, gebohren an. 1687. studirte zu Altorf und Wittenberg, that auch ferner eine reise nach Nieder-Sachsen, und ward nach seiner wiederkunft an. 1715. Prediger zu Altenhan, wie auch Vicarius in Altorf, worauf er an. 1720. mit tode abgieng. Er hatte eine Centuriam eruditorum Correctorum an tag gegeben, welche hernach mit dem titul eines Theatri versehen worden, und die sein bruder, der vorbemeldte Theologus, nach der hand vermehrter wieder auflegen zu lassen willens gewesen. *Zeltneri* vitæ Theol. Altorfin. *Programma Acad. Alt.* in fun. J. Conr. Zeltneri.

Zeno, ein Bischoff zu Gaza und Maiuma im gelobten lande, wiedmete sich von jugend auf dem geistlichen stande, muste aber von den Heyden viel ungemach und marter erdulden, und wurde endlich unter Theodosii I. regierung der obbemeldten kirche vorgesetzet. Ohngeachtet seine gemeinde nach der hand eine der alleransehnlichsten und reichsten war, so blieb er doch beständig bey seiner gewohnheit, daß er nemlich durch weben sich so viel verdiente, als er zu seinem unterhalt nöthig hatte. Sozomenus berichtet, daß er ihn gekannt, da er schon in die 100. jahre alt gewesen, und daß er auch noch um dieselbige zeit seiner hände arbeit so wenig, als die Bischöfflichen verrichtungen in der kirche ausgesetzet. Sein bruder Ajax stund auch schon in jungen jahren um der Christlichen religion willen viele grausamkeiten aus, zeugte aber hernach in der ehe drey söhne, worauf er mit genehmhaltung seines weibes, deren schönheit sehr gerühmet wird, sich dem Mönchs-leben wiedmete. *Sozomenus*, hist. eccl. lib. VII. c. 28.

Zeno, (Carolus) ein sehr berühmter Venetianer, war aus dem im Lex. beschriebenen adelichen geschlecht entsprossen. Er verlohr seine mutter, welche aus dem hause Dandoli gewesen, in seiner ersten kindheit; seinen vatter Petrum aber, da er kaum sein sechstes jahr zurücke geleget. Weil er nun noch neun lebendige geschwister, und dabey sehr wenig im vermögen hatte, wurde er von seinen anverwandten zu Clemente VI. nach Avignon geschickt, der ihm einen geistlichen habit anlegte, und ein sehr austrägliches Canonicat zu Patrasso in Morea gab. Nachdem er etwas über ein jahr zu Avignon verweilet, kam er wieder nach hause, und legte sich hiernächst in Padua auf die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit, ward aber hierauf in dem 12. jahre seines alters, da er einen besuch zu Venedig abgestattet, und auf der rückreise einiges geld bey sich blicken lassen, von einem räuber angefallen, und so übel zugerichtet, daß er vor todt auf der strasse liegen blieb. Immittelst wurde er noch zu rechter zeit gefunden, und folgends auch so glücklich curiret, daß man ihn von neuem zu fortsetzung seiner studien nach Padua senden konnte. Er war aber auch nicht lange daselbst, da er beydes das ihm mitgegebene geld, und seine bücher verspielte, und weil er sich sodann auf keine andere weise zu rathen wußte, sich von dannen hinweg, und in den krieg begab. Als er nun in solchen diensten fünf jahr zugebracht, und mittlerweile fast gantz Italien durchzogen, stellte er sich wieder in Venedig ein, und reisete nicht lange darauf nach Patrasso, allwo der Bischoff in einen fast immerwährenden krieg mit den Türcken verwickelt war. Hieselbst nun that er sich gar bald bey unterschiedenen gefechten vor allen andern hervor, ward aber auch letztlich so hart verwundet, daß man ihn nebst andern, welche in dem treffen umgekommen, begraben wollte. Jedoch als man damit wegen einer neuen hindernis noch einige stunden verzog, kam er von seiner gehabten ohnmacht wieder zu sich selbst, und wurde sodann auch von den Venetianischen Medicis vollkommen wiederum hergestellet. Nach diesem begleitete er den König in Cypern, Petrum, als derselbe beym Papst und andern Europäischen Regenten hülffe suchte, nach Franckreich, Teutschland und Engelland, und kehrte alsdann wieder nach Patrasso, da er sogleich viel wichtige dinge zu thun bekam. Denn da nunmehro auch die Cyprier, welche sich mit einigen Franzosen verstärckt, den dortigen Bischoff mit krieg überzogen, und mit einer armee von 6000. reutern, und einer noch stärckern anzahl von fuß-knechten, wider ihn im anmarsch begriffen waren; der Bischoff aber nicht mehr als 700. reuter zusammen auf die beine bringen können, und gleichwol die gantze provintz vertheidiget werden sollte; wußte er sich nicht besser zu helffen, als daß er dem Zeno, welcher damals im 22. jahre seines alters stund, das commando über seine wenige trouppen vertrauete, und ihm dabey völlige freyheit gab, sich deren also zu bedienen, wie er es vor nöthig befinden würde. Dieser nun führte die sache weit glücklicher aus, als man verhoffen konnte, inmassen er den Cypriern, ohne einen mann von den seinigen zu verlieren, aller orten unglaublichen abbruch that, und sie endlich so weit brachte, daß sie nach einer zeit von sechs monaten zu Modon in Morea einen frieden eingehen, und sich statt aller ihrer forderungen an einer gewissen summe geldes zum abzug begnügen musten. Wiewol nun seine annehmende thaten und deren erfolg jederman in die höchste verwunderung gesetzet; so fand sich doch ein gewisser Edelmann, nahmens Simon, der den Zeno wegen des getroffenen friedens der verrätherey beschuldigen wollte, den er aber deshalben zu einem duell ausforderte; wiewol hernach dieser handel von der Königin zu Neapolis zu des Zeno besonderm ruhm auf andere weise entschieden wurde. Unterdessen war doch eben dieses die ursache, warum der Bischoff in Patrasso dem Zeno seine bishero gehabte präbende nahm. Denn da derselbe den Zeno nicht bewegen können, daß er von dem vorhabenden duell abgestanden, und sein wort zurücke genommen hätte; griff er endlich zu diesem mittel, ohne zweifel, um sich von dem verdacht zu entledigen, als ob solches mit seinem willen geschehen sey. Allein dieser fragte auch nunmehro so wenig darnach, daß er vielmehr auch seine übrigen Beneficia, die er hin und wieder in Griechenland gehabt, niederlegte, und hiernächst dem geistlichen stande freywillig abschied gab, sodann aber sich mit einem edlen frauenzimmer in Chiarenza vermählte, die ihm aber kurtz darauf durch den tod wieder entrissen wurde. Um nun den verlust derselben, und zugleich der mit ihr erhaltenen, nunmehro aber zurück gefallenen überaus ansehnlichen lehn-güther so viel eher zu verschmertzen, wendete er sich von neuem nach Venedig, nahm sich auch daselbst eine andere gemahlin aus der Justinianischen familie, und bemuhete sich darauf, durch die handelschafft sein glück zu machen, zu welchem ende er sich auch in die sieben jahre theils in Azow, theils in Constantinopel aufhielt. An diesem letztern orte ließ er sich abermals in einen gefährlichen handel ein, indem er nemlich den Kayser Johannem VI. sonsten Calo-Johannem genannt, aus dem gefängnis zu befreyen, und auf den thron, wovon ihn sein sohn Andronicus verstossen, von neuem zu setzen, sich angelegen seyn ließ; welcher anschlag jedoch durch unvorsichtigkeit einer weibs-person zu zeitig verrathen wurde. Er entgieng aber auch dieser gefahr durch seine mit grosser klugheit genommene flucht, und spielte noch dazu unterwegs den Venetianern die insul Tenedos durch list in die hände, die er nicht lange hernach mit 300. mann wider den Kayser Andronicum, und dessen bunds-genossen, die Genueser, so tapfer vertheidigte, daß dieselbe nach erlittenem grossen verlust und unverrichteter sachen wieder abziehen musten. Nachdem er nun so mancherley proben von seinem helden-muth abgeleget, wurde er auch in seinem vatterlande zu wichtigen ehren-stellen befördert, vornemlich aber in kriegs-zeiten mit den höchsten chargen beehret; wie denn die Republick von dieser zeit an keine öffentliche feinde gehabt, da er nicht entweder einer flotte, oder auch den trouppen zu lande, als deren oberster Befehlshaber vorgestanden hätte. Als die Genueser bey Pola in Istrien die Venetianische flotte, welche Victor Pisani commandiret, bey nahe völlig zu grunde gerichtet, und seinem vatterlande allbereit den untergang dröheten, gieng er mit seinen unterhabenden wenigen galeeren vor Genua, und suchte das gebieth dieser stadt mit sengen, plündern, und auf andere dergleichen weise so nachdrücklich heim, daß man daselbst in eben so grosses schrecken, als in Venedig, gerieth; nicht lange hernach nahm er den Genuesern das berühmte schiff Bichignona bey Rhodis hinweg, auf dem sich nebst einem fast unglaublichen reichthum in die 200. personen des vornehmsten Genuesischen Adels befanden, und welches damals wegen seiner ungemeinen grösse vor etwas gantz ausserordentliches gehalten wurde. So fügte er auch denselben ohnweit Chioggia auf dem lande eine solche niederlage zu, daß etliche tausend derselben auf dem platze blieben, und Chioggia selbst sich wiederum an die Venetianer ergeben muste. Als sodann der friede zwischen beyden Republicken wieder hergestellet worden, besuchte er einige Italiänische Fürsten, und kam auf solcher reise unter andern nach Mayland, allwo ihn Galeacius Visconti nach langwierigem anhalten endlich bewog, daß er das Gouvernement in der stadt, und sodann auch in dem gantzen dazu gehörigen lande mit eben denjenigen vorzügen, welche sonsten einem souverainen Printzen gehören, über sich nahm. Nachdem er diesen durch die beständige factionen der Guelfen und Gibellinen höchst zerrütteten Staat einige zeit mit ausnehmender klugheit, und zugleich mit vielem glücke regieret, kehrte er zu äusserster betrübnis sowol des Galeacii, als des gesamten volcks, wieder nach hause, wo man seiner ebenfalls nöthig hatte. Er wurde auch bald nach seiner ankunft als der Republick Abgesandter nach Franckreich und

Engelland geschickt; und nachdem er die ihm aufgetragene geschäffte nach wunsch ausgerichtet, erstlich zum Advocato seines vatterlandes, nach diesem aber zum Procuratore St. Marci gemacht. Einige zeit darauf geschahe es, daß die Genueser, um ihren innerlichen unruhen abzuhelffen, sich dem Könige von Franckreich unterwarfen, der sodann den Boucicaut, einen kriegerischen und ehrgeitzigen mann, zum Gouverneur über sie setzte. Dieser fieng den krieg mit den Venetianern, jedoch ohne denselben vorhero anzukündigen, von neuem an, wurde aber auch von dem Zeno bey Modon mit seiner flotte geschlagen, so daß er einige schiffe dem siegenden theil überlassen, und mit den übrigen die flucht nehmen muste. In dem nachhero erfolgten kriege mit dem Fürsten Francisco Carrari von Padua wurde er dem General der Venetianischen trouppen, Malatesta von Rimini, und dessen nachfolger, Paulo Sabello, als Proveditor der Republick an die seite gesetzet, und trug auch hier das allermeiste mit bey, daß die gantze Paduanische provintz unter Venetianische herrschafft gerieth. Es wurden ihm aber seine allhier erworbene verdienste mit grossem undanck belohnet. Denn da er dem nunmehro gefangenen Francisco Carrari bey dessen ehemaligem exilio in Asti nach seiner gewöhnlichen großmuth eine summe von 400. ducaten vorgestreckt, welche er, nachdem Franciscus zur regierung gelanget, von demselben als eine billiche wiedererstattung zurück bekommen, und man nunmehro in den Paduanischen rechnungen fand, daß dem Zeno 400. ducaten bezahlet worden; wurde er als einer, der von einem fremden Fürsten geld genommen, und sich dadurch eines Staats-verbrechens schuldig gemacht, seiner würden entsetzt, und zugleich zu einem zweyjährigen gefängnis verdammet. Nichts destoweniger ertrug er das ihm angethane unrecht überaus heldenmüthig, und war auf keine weise dahin zu bringen, daß er denienigen Fürsten, welche ihm hieben die gröbsten vortheile angeboten, im geringsten gehör gegeben hätte. So bald er aber wieder in freyheit war, that er eine reise nach Jerusalem, und an die übrigen heiligen örter, woselbst der Königlich-Schottländische Printz, Petrus, zu bezeugung seiner sonderbaren hochachtung ihn zum Ritter erklärte. Nach diesem wurde er auch von dem Könige Jano nach Cypern eingeladen, um mit ihm einige sachen von wichtigkeit abzuhandeln. Wie er nun daselbst angekommen, trug ihm dieser Printz das commando über seine trouppen wider die Genueser auf, da er denn auch bey dem städtgen Lymisio die feinde so unversehens überfiel, daß sie nicht allein ihr gantzes lager im stiche liessen, sondern auch ihre gantze armee, ausgenommen was noch zu rechter zeit auf die schiffe geflohen, niedergehauen wurde. Als er aber die gantze insul auf solche weise von den feinden entlediget, und dem bisherigen kriege ein höchst rühmliches ende gemacht, verfügte er sich wieder nach Italien, um dem zu Pisa erwehlten Bayst Alexandro IV. mit dem er schon lange in genauer freundschafft gestanden, nach beschaffenheit der umstände an die hand zu gehen, war aber nicht so glücklich, daß er denselben bey seiner ankunft noch am leben gefunden hätte. Er entschloß sich dannenhero, wieder nach Venedig zu gehen, und heurathete allda, weil auch seine zweyte gemahlin schon lange gestorben, eine edle und sehr reiche Dame aus Cabo d'Istria welche ihn der beschwerlichen sorgen in öconomischen dingen überhub, damit er dem studiren ohne hindernisse obliegen könnte. Denn hierinn bestund nunmehro sein gantzes vergnügen und er war demselbigen auch so eifrig ergeben, daß er zum öftern gantze nächte über den büchern lag, oder auch mit gelehrten leuthen zubrachte. Er starb an. 1418. nachdem er sein alter, wie sein enckel berichtet, über 84. oder wie es aus einigen umständen fast erweislicher ist, auf 81. jahre gebracht, und hatte die ehre, daß der Doge samt dem gantzen Senat seiner leiche beywohnten, auf dessen befehl ihm auch Leonardus Justiniani eine besondere lob-rede hielt. Er war unstreitig einer der beherztesten, verständigsten und erfahrensten Capitains, sowol zu lande, als zur see, wie man denn auch nach seinem tode 35. grosse wunden an seinem leibe gezehlet; suchte aber doch niemals den krieg in die länge zu spielen, und zog den nutzen seines vatterlandes allen übrigen dingen vor. In den wissenschafften war er nicht unerfahren, insonderheit aber besaß er eine ungemeine beredtsamkeit, welche ihm auch bey seinem commando, wenn er entweder ein treffen wagen, oder die meuterey und rebellion seiner soldaten stillen sollte, trefflich zu statten kam. So war er auch fertig im dencken, in seinen urtheilen aber gründlich, und wußte hiernächst sehr wohl, wie er sich theils durch seine freundliche manieren, ingleichen durch seine zu rechter zeit erwiesene freygebigkeit bey jederman in liebe, theils aber durch seine standhafftigkeit in hochachtung und ansehen erhalten sollte. Er hatte übrigens von seiner zweyten gemahlin drey söhne, wovon er dem ältesten, der aber noch jung verstorben, zum angedencken des obenwehnten schiffs den zunahmen Bichignonus beygeleget. Der zweyte, Petrus, büßte bey des vatters lebzeiten, als Admiral der Venetianischen flotte, auf dem Lago di Garda sein leben ein. Der dritte aber, nahmens Jacobus, starb als Senator der Republick auf einer reise in Apulien im 30. jahre seines alters, und versetzte eben dadurch seinen vatter in solche betrübnis, daß derselbe auch wenige zeit darauf sein leben beschloß. Dieser letzte hatte bey seinem leben drey söhne, Andream, Marcum und Marinum; seine gemahlin aber gebahr auch, als sie die post von seinem tode erhielt, noch vor der zeit den vierten dazu, welches der im Lex. in einem eigenen art. beschriebene Jacobus ist. Dieser hat auch nach der hand das leben seines groß-vatters Caroli in zehen buchern sehr ausführlich beschrieben, welche nebst des Justiniani leichen-rede in Muratorii scriptorib. rerum Italicarum tomo XIX. befindlich sind.

Zeno, (Petrus Catharinus) ein Clericus Regularis von Sommasca, war zu Venedig aus der obgedachten adelichen familie den 27. jul. an. 1666. gebohren. Er studirte anfangs zu hause, nach diesem aber in dem Seminario der PP. Somaschi, und legte sich vornemlich auf die schönen wissenschafften, wie er denn um diese zeit nicht leichtlich einen tag vorbey gelassen, da er nicht etwas aus dem Horatio und Petrarcha gelesen, und darüber seine anmerckungen aufgeschrieben hätte. Nachdem er sein Noviciat ausgehalten, nahm er bald die kleinern orden an, und lehrte sodann in dem Seminario zu Muran und Brescia die Rhetoric, nach diesem aber zu Venedig die Philosophie, welche arbeit ihm doch bald wieder erlassen wurde, weil er sich derselben allzu eiferig angenommen. Als nachgehends an. 1718. sein bruder, Apostolo Zeno, als Kayserlicher Poet und Historicus, sich nach Wien verfügte, trug ihm selbiger die aufsicht über das Giornale de Letterati auf. Diese übernahm er mit besonderm eifer, und machte seinen brief-wechsel so starck, daß er sich dadurch an seinem leibe schwächete, und diese arbeit mit dem ersten theil des XXXVIII. tomi an. 1728. beschliessen muste. Er starb an. 1732. nachdem er mehr als einmal von dem schlag gerühret worden. Im übrigen suchte er so gar keine ehren-ämter, daß man ihn nicht anders, als schwerlich überreden konnte, die ihm angebotenen stellen unter den Arcadi zu Rom, da er den nahmen Taunio Straziano geführet, und in der Academia degli Assorditi zu Urbino anzunehmen. So begehrte er sich auch niemals durch grosse wercke hervor zu thun; ob er gleich eine gründliche und weitläuftige wissenschafft besaß. Indessen sind nicht nur die eilf tomi des gedachten Giornale, welche nach seines bruders abreise nach Wien ausgefertigt worden; sondern auch die Lateinischen anmerckungen zu den beyden lebens-beschreibungen A. Morosini in dem fünften tomo der Venetianischen und an. 1718. heraus gegebenen geschicht-schreiber; ingleichen die anmerckungen eines ungenannten über Giov. della Casa getichte, die in der sammlung seiner an. 1728. zu Venedig gedruckten wercke stehen; ferner die Italiänische übersetzung von des Mr. Arnauld Französischer Logic, u. d. m. aus seiner feder geflossen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. P. II.

Zephanias, oder Sophonias, einer aus den sogenannten zwölf kleinen Propheten, deren weissagungen in heiliger Schrift zu lesen sind, lebte zu des Königs Josiä zeiten, und zwar, wie es wahrscheinlich ist, ehe noch dieser König den von Manasse eingeführten abgöttischen dienst wieder abgeschafft. R. Aben Esra und einige andere halten dafür, daß er von den nachkommen des Königs Ezechiä gewesen, welches aber ungewiß ist, indem es auch wol ein anderer Ezechias seyn kan, der unter seinen voreltern angemercket wird. *Carpzov.* introd. in libb. can. V. T. *Buddei* hist. eccl. V. T. per. II. sect. IV. §. 29. tom. II. p. 606.

Zesen, (Philippus von) ein Teutscher Poet, aus Sachsen gebürtig, war Magister Philosophiæ, wie auch Comes Palatinus Cæsareus, und ein mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft, in welcher er den nahmen des wohlsetzenden führte. Er starb zu Hamburg den 13. nov. an. 1680. im 70. jahre seines alters, und hinterließ viele schriften in ungebundener und gebundener rede, als: Eine Beschreibung der Stadt Amsterdam; das hohe Lied Salomonis in Teutschen Versen; Adriatische Rosimunda; ꝛc. *Witte*, diar. *Neumeister.* de Poët. German.

Ziegler, (Philippus) ein Fanaticus im XVII. sæculo, war von Würtzburg gebürtig, und wird von einigen Magister, von andern aber ein Candidatus Juris genennet. Man berichtet von ihm, daß er sich einen König und löwen vom stamme Juda genennet, und in den meisten Reichs-städten die herannahung des Reichs Christi verkündiget, dahero er auch an unterschiedlichen orten als ein aufwiegler zur strafe gezogen worden. Insonderheit aber soll er an. 1620. zu Franckfurt am Mayn viel lermen und aufsehen erreget haben, indem er allda ein wapen an dem hause Braunfels herunter gerissen, und vorgegeben, daß er nach dem andern Psalm die Könige mit einem eisernen scepter zerschlagen, und zu aufrichtung des Reichs Christi die Heyden und Jüden mit den Christen vereinigen, sich selbst aber in aller dreyen blute baden würde. Als er nun von dannen verwiesen worden, begab er sich erstlich nach Dänemarck und Schweden, und als man ihn auch da nicht mehr leiden wollen, nach Engelland, nach welcher zeit man von ihm weiter nichts in erfahrung gebracht. Unter seinen schriften ist vornemlich bekannt sein Anti-Arnoldus und Anti-Nagelius, oder gründlicher Beweis, daß ein tertium Sæculum, oder Testamentum Spiritus S. sey, so an. 1622. in 4. heraus gekommen. *Theatrum Europæum*, tom. III. p. 270. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, III. X. 5.

Zierold,

Zierold, (Joh. Wilhelm) ein Lutherischer Theologus, war zu Neustadt ober Wiesenthal, woselbst sein vatter Rathsherr und Stadt-Vogt gewesen, den 14. may an. 1669. gebohren. Nachdem er die schulen zu Schneeberg und Annaberg besucht, und auf denselben einen sattsamen grund in Humanioribus gelegt, zog er an. 1688. nach Leipzig, da er denn Alberti, Thomasium, Güntherum, Menckenium, Cyprianum und andere, zu Lehrern bekam, an. 1690. aber Magister wurde, und sodann den studirenden auch selbst mit unterschiedenen collegiis diente. Hierauf hielt er sich eine zeitlang bey Spenero in Dreßden auf, that auch folgends eine reise nach hause, woselbst er mit seinen catechisations-stunden grossen beyfall erhielt, und kehrte alsdann wiederum nach Leipzig zurück. Als aber hiernächst in Halle eine Universität angeleget wurde, ernennete man ihn bey derselben zum Adjuncto der philosophischen Facultät, weswegen er daselbst drey jahre verblieb, und nach diesem eine reise in fremde länder antrat. Da er nun zu Wien, wo er sich der Kayserlichen bibliotheck bedienet, sich einige zeit verweilet, und nunmehro im begriff war, nach Holl- und Engelland zu gehen, wurde er zum Rectore des Gymnasii zu Neuen-Stettin verlanget, und weil dieser ort samt dem Gymnasio gleich zu selbiger zeit abgebrannt, nicht lange darauf zum Pastore an der Johannis-kirche, und Professore Theologiæ an dem Collegio Græningiano zu Stargard bestellet, dahero er auch an. 1698. zu Halle in Doctorem promovirte. Endlich wurde er, mit beybehaltung seiner theologischen Profession, nach Seidii tode, Pastor an der Marien-kirche, Præpositus des Stargardischen Synodi, und Assessor des Königlichen Consistorii, verwaltete auch diese ämter bis an sein ende mit besonderer sorgfalt, und starb den 15. august. an. 1731. Von seinen schriften sind zu mercken: Analogia Fidei per Exegesin Epistolæ ad Romanos demonstrata; Theologia vere Evangelica; Synopsis Veritatis divinæ; veri Nominis Orthodoxia per Exegesin I. Ep. ad Timoth. demonstrata; Pheudorthodoxia Theologorum sine Fide; Einleitung zur gründlichen Kirchen-Historie, in zwey theilen; Der Prediger Salomo aus der Bedeutung der Hebräischen Buchstaben; Erklärung des Propheten Obadiä; Der Prophet Joel aus der Bedeutung der Hebraischen Buchstaben erkläret; und anders mehr. *Personalia.*

Zimara, (Marcus Antonius) ein Philosophus und Medicus, war von St. Pietro im Neapolitanischen gebürtig. Nachdem er eine zeitlang die Logic zu Padua gelehret, wendete er sich wegen der dasigen kriegs-unruhen nach Rom, und lehrte allda die Philosophie mit gutem beyfall, ward aber von dannen wiederum nach Padua zum Professore Philosophiæ beruffen, und verwaltete solches amt von an. 1525. bis 1532. da er vermuthlich mit tode abgieng. Seine schriften sind: Solutiones Contradictionum Aristotelis & Averrois in unum collectæ & in ordinem redactæ, welche bey dieser beyden Philosophen wercken edit. ap. Juntas an. 1575. in 8. mit gedruckt worden; ferner Tabula Dilucidationum in Dicta Aristotelis & Averrois, ord. alphab. proposita; Antrum Magico-Medicum, in zwey theilen, u. a. m. *Toppi*, bibl. Napol.

Zimmermann, (Matthias) ein Lutherischer Theologus, war zu Eperies in Ungarn, woselbst sein vatter damals Rathsherr, letztlich aber Bürgermeister gewesen, den 21. sept. an. 1625. gebohren. Nachdem er erstlich auf dem Gymnasio zu Thoren einen guten grund in seinen studien gelegt, und darauf auch zu Straßburg und Leipzig die berühmteste Theologos gehöret, wurde er an. 1651. Rector des Gymnasii zu Weissenburg in seinem vatterlande, an. 1662. aber Prediger in seiner geburts-stadt, welche stelle er acht jahr lang bekleidet hat. Als aber hierauf in Ungarn die verfolgungen wegen der religion angiengen, wurde er von dem Churfürsten in Sachsen Joh. Georgio II. zu einem Adjuncto des Superintendenten nach Colditz in Meissen beruffen, und an. 1662. zum Superintendenten und Pastore in der stadt Meissen bestellet. Nach diesem nahm er an. 1666. zu Leipzig den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und starb zu Meissen den 24. oct. an. 1689. nachdem er des morgens vorher in der sacristey, da er eben auf die cantzel gehen sollte, vom schlag gerühret worden. Seine schriften sind: Historia Eutychiana, die er unter dem nahmen Theodori Althusii heraus gegeben; Amœnitates Historiæ Ecclesiasticæ; Analecta miscella menstrua Eruditionis sacræ & profanæ; Theolog. Liturg. Histor. Philol. &c. Comment. de Presbyterissis veteris Ecclesiæ; Asciani Montes Pietatis Romanenses, u. a. m. *Pipping.* memor. Theol. n. 24.

Zimmermann, (Wilhelmus) ein Lutherischer Theologus, war zu Neustadt am Kocher im Würtembergischen um das jahr 1540. gebohren, und hatte in seinen studien so guten fortgang, daß er schon im 16. jahre seines alters zu Tübingen den gradum eines Magistri erhielt. Hierauf wurde er an. 1564. Diaconus zu Stutigard, fünf jahre hernach aber, da er nach Wimpfen beruffen worden, Theologiæ Doctor, und ferner an. 1578. Hof-Prediger und Assessor in dem Churfürstlichen Consistorio zu Heidelberg. An. 1583. schickte man ihn nebst Timotheo Kirchero auf das Colloquium zu Quedlinburg, welches zwischen den Pfältzischen und Braunschweigischen Theologis gehalten wurde. Als aber kurtz darauf Joh. Casimirus die administration in der Pfaltz übernahm, wurde er von demselben nebst andern der Augspurgischen Confession zugethanen Theologis seines amts entsetzt, und kam sodann wieder in sein vatterland, allwo man ihn zum Superintendenten und Pastore in Vaihingen machte. Endlich wurde er an. 1586. nach Grätz zum Inspectore der kirchen und schule beruffen, welches amt er aus einem besondern antrieb seines gewissens antrat, und starb sodann um das jahr 1600. Sein leichnam wurde nach der hand auf der Jesuiten anstiften wieder ausgegraben, und ins wasser geworffen. Er hat unter andern eine apologie wider die Heidelberger geschrieben. Fechtius aber hat in seinen epistol. Theol. P. V. & VI. etliche briefe, die derselbe an Marbachium abgehen lassen, heraus gegeben. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I.

Zimmermann, (Joh. Jacob) ein bekannter Fanaticus, war zu Vaihingen um das jahr 1644. gebohren. Zu Tübingen nahm er an. 1661. und 1664. die gradus academicos an, befliesse sich insonderheit auf die Mathematic, und erhielt anfänglich eine Repetenten-stelle. Nachgehends ward er Diaconus in dem Würtembergischen städtlein Bietigheim, allwo er mit dem Fanatico Bronnquell oder Scaturigius in bekanntschafft kam, auch von ihm an einer leibes-kranckheit zwar glücklich curirt, aber mit Böhmistischen meynungen dergestalt eingenommen ward, daß er Jacob Böhmen nicht nur den Aposteln gleich gehalten, sondern auch fast vorgezogen. Als er nun deswegen nach Stuttgard citirt wurde, so ließ er sich nicht nur nicht zurecht weisen, sondern verfertigte auch an. 1685. eine schrift, worinn er die Evangelische kirche gantz deutlich für Babel ausgegeben. Endlich ward er seines amts entsetzt, und des landes verwiesen, worauf er lange in der ire herum gezogen, und sich etliche jahre in Hamburg aufgehalten, auch unter dem nahmen Johann Matthäi einige schriften verfertiget. Von dannen wollte er an. 1696. auf einem schiffe, welches er nebst den nöthigen kosten von einem reichen Quacker erbäten, mit 16. familien in Pensylvanien gehen, starb aber zu Rotterdam, noch ehe er zu schiffe trat, worauf jedoch seine frau und kinder nebst der übrigen gesellschafft abgefahren. Seine calender, welche er von an. 1675. bis auf viele jahre verfertiget, wie auch andere mathematische schriften, als: Theoriæ secundorum Mobilium perfectæ πρόγυμα; Scriptura S. Copernizans, wurden von vielen in ziemlichem werth geachtet. Er hat auch Th. Burnetii Theoriam Telluris sacram auf Teutsch übersetzt. Seiner fanatischen auffsätze ist eine grosse menge. *Gerh. Croesii* hist. Quackerorum. Arnolds kirchen- und ketzer-historie. *Andr. Carroli* memorabilia, tom. II. *Fischlini* suppl. ad. mem. Theol. Würt. p. 230. *Pfaff.* comment. de act. & script. publ. eccl. Würt. c. 4. §. 6. &c. *M. Steinweeg.* manuscr.

† Zinzendorf, eine Gräfliche familie. Zu ende des artickuls setze hinzu: und nachwärts Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath worden. Er vermählte sich das erste mal an. 1720. mit Dorothea, gebohrner Gräfin von Pollheim, und das zweyte mal an. 1728. mit Christiana Sophia, gebohrner Gräfin von Callenberg; seine noch lebende kinder sind: Ludov. Julius Fridericus, gebohren den 23. sept. an. 1721. Maximilianus Erasmus, gebohren den 1. oct. an. 1722. Susanna Magdalena Elisabetha, gebohren den 14. dec. an. 1723. Adolph Christian Heinrich, gebohren den 25. oct. an. 1728. Fridericus Augustus, gebohren den 3. aug. an. 1733. Sophia Charlotta, gebohren den 31. aug. an. 1734. Johanna Loide Eleonora, gebohren den 1. febr. an. 1736. Friedr. Christian Gottlob, gebohren den 21. jun. an. 1737. Johann Carl Christ. Heinrich, gebohren den 5. jan. an. 1739. Maria Josepha Alexandra, gebohren den 12. jan. an. 1742. Georg Ludewigs zweyter sohn aber, Nicolaus Ludovicus, gebohren den 26. may an. 1700. ist der durch seine schwärmerische unternehmungen so bekannte Zinzendorf, der sich in seinen schriften bald einen Grafen, bald einen Mährischen bruder, bald einen Candidatum Ministerii, bald einen Bischoff, bald einen Ertz-Bischoff nennet, land und meer umuehet, aller orten verwirrungen stiftet, die kirche JEsu Christi mit irrungen zu erfüllen sich bearbeitet, und nicht genug worte findet seine eingestiftungen, seine frömmigkeit und verkehrten rotten-eifer zu erheben, der aber durch eine grosse anzahl wider ihn an das licht getretener gründlicher schriften zulänglich und bündig entlarvet, mithin der unfug seines beginnens sonnen-klar dargethan worden. Dessen umständliche lebens-geschichte zu erzehlen, gestattet unser vorhaben nicht, weil er noch bey leben ist. Wir überlassen also unsern nachfahren in dieser Lexicons arbeit, zu seiner zeit, das chaos seiner geschichte zu durchwühlen, und der welt ein ähnliches bildnis dieses abentheurlichen manns und seiner meynungen vor die augen zu legen. Er heurathete den 7. sept. an. 1722. Erdmuth Dorotheam, gebohrne Gräfin von Reuß zu Ebersdorff, mit welcher er verschiedene kinder gezeuget, davon noch folgende bey leben sind: Henr. Benigna Justina, gebohren den 28. dec. an. 1725. Christianus Renatus, gebohren den 18. sept. an. 1727. Anna Theresia, geb. den 7. aug. an. 1734. Maria Agnes, geb. den 6. nov. an. 1735. Johanna Salome, gebohren den 4. jul. an. 1737. *Memoires du tems.*

Znoima,

Znoima, (Stanislaus de) ein Professor Theologiæ zu Prag, im XV. sæculo, bezeigte anfangs eine grosse hochachtung vor den Wiclef und desselben lehre, und stund mit Johann Hussen, dessen lehrmeister er vorhin gewesen, in besonderm vernehmen und vertraulichkeit. Allein der Römische Hof brachte ihn durch die bann-strahle, so er wider alle, die es nicht vollkommen mit ihm hielten, ohne unterscheid ergehen ließ, in eine solche furcht, daß er eine andere sprache führte, und diejenigen mit den hrftigsten schmähungen belegte, welche er zuvor selbst auf das äusserste erhoben hatte. Huß schrieb dannenhero ein buch wider ihn, welches man noch unter seinen wercken findet, und woraus man hernach auf dem Costnitzischen Concilio einige propositiones zog, um deren willen selbiger verdammet wurde. *Van der Hardt*, hist. Concilii Constant. tom. IV. *Lenfant*, hist. du Concile de Constance, tom. I. p. 222.

Zondadari, (Marcus Antonius) ein Großmeister des Maltheser-ordens, war zu Siena den 26. nov. an. 1658. aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, wie denn auch seine mutter des Papsts Alexandri VIII. bruders tochter gewesen. Er stieg durch alle stufen seines obbemeldten ordens, bis er endlich in demselbigen die höchste würde erlangt, und machte sich nicht nur durch seine tapferkeit und Staats-wissenschafft, sondern auch durch seine gelehrsamkeit bekannt, um deren willen er auch von den beyden Academien de' Fisiocritici und Intronati in seiner vater-stadt zu einem mitglied erwehlet wurde. Er starb den 17. jun. an. 1722. und hinterließ eine schrift unter dem titul: Breve e particolare Instruzione del sacro Ordine militare degli Ospitalari, welche, wiewol ohne seinen nahmen, an. 1721. zu Paris gedruckt, und hernach an. 1724. zu Padua nebst seiner Paraphrasi del Salmo XLI. wieder aufgeleget worden. *Giornale de Letterati d'Italia.*

Zoppius, (Hieronymus) ein gelehrter Italiäner von Bologna gebürtig, war Professor Litterar. humaniorum zu Macerata, woselbst er auch die Academie der Catenati stiftete, und starb den 5. jun. an. 1591. Er hat Ragionamenti in difesa di Dantee del Petrarca; sopra l'Eneide di Virgilio; Mida, Egloga pastorale, u. a. m. geschrieben. Sein sohn, Melchior, war zu Bologna, allwo er gebohren war, ingleichen zu Macerata Professor Philosophiæ, richtete auch in seiner geburts-stadt die Academie derer Gelati auf, und vermachte deren mitgliedern einen grossen saal in seinem hause, zum beständigen gebrauch, worauf er an. 1634. über 80. jahr alt mit tode abgieng. Man hat von ihm: Tract. III. sacros piorum Affectuum; Tract. de Sensu & Sensibili; Parafrasi di Aristotele; Tragödien; ꝛc. *Ghilini* teatro.

Zopyrion; siehe Zopyrus, im Lexico.

Zoutmann, (Petrus) ein trefflicher mahler, der von Harlem gebürtig, und einer der besten jünger von Rubens gewesen. Er mahlete fast nichts als portraits, und hinterließ an dem Polnischen Hofe, dahin er beruffen worden, viele denckmale seiner ungemeinen kunst. Nach seiner zurückkunft aus Polen setzte er sich in seiner geburts-stadt, und hatte so viele portraits zu mahlen, daß er nicht alle verfertigen konnte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Zuberus, (Matthäus) ein sehr geschickter Poet, war zu Neuburg in der Pfaltz an. 1570. von armen eltern gebohren, und ließ von jugend auf so grosse fähigkeit von sich spüren, daß seine lehrmeister bewogen wurden, ihn dem damaligen Landes-Herrn, Philippo Ludovico, besonders zu recommendiren, der ihn auch erstlich auf dem Lauingischen Gymnasio studiren ließ, und sodann mit einem stipendio versehen nach Wittenberg schickte. Hieselbst that er sich gar bald durch seine erfahrung in dem Lateinischen und Griechischen herfür, machte auch in beyden sprachen viel carmina, welche er, weil sein stipendium nicht völlig zureichen wollte, auf seiner stube um geld verkaufte. Ohngeachtet er aber dieselbige um gewinns willen schrieb, waren sie doch so beschaffen, daß sie von jederman sehr hoch geschätzet wurden, und ihm sonderlich von Paul. Melisso den poetischen lorbeer zuwege brachten. Hierauf that er eine reise nach Franckreich und in andere länder, und ward nach seiner wiederkunft an das Gymnasium zu Sultzbach beruffen, allwo er die Poesie öffentlich und mit grossem ruhm gelehret. Er starb zu Nürnberg den 19. febr. an. 1623. Er war sonderlich in epigrammatibus so geübt, daß er dieselbe ex tempore verfertigen konnte, und wird von einigen um derselben willen dem Owено und selbst dem Martiali gleich geachtet. Seine gedruckte schriften sind: Miscellaneorum tam Latinor. quam Græcorum Epigrammatum libb. VI.; Epodætys, seu Carminum & Epigrammatum Pfecades V.; Monostichologia. So sind auch nach seinem tode zwey starcke volumina in 8. von seinen übrigen Lateinischen und Griechischen versen zu Nürnberg heraus gekommen. *Freberi* theatr. *Litzel.* hist. Poët. Græc. Germaniæ.

Zuckmantel, eine kleine stadt in dem Schlesischen Fürstenthum Troskau, wobey gute bergwercke zu finden.

† Zürich. Zu dem verzeichnis der Herren Bürgermeister.

60. 1734. Johannes Hofmeister.
61. 1740. Johann Caspar Escher.
62. 1742. Johannes Frieß.

Zumbach von Kößfeld, (Lotharius) ein Mathematicus, war zu Trier den 27. aug. an. 1661. gebohren. Sein vatter, Carl Zumbach von Kößfeld, war Kayserlicher Oberster, seine mutter aber Marg. Lindin, eines Trierischen Rathsherrn tochter. Er besuchte bis in sein 13. jahr die schule der Jesuiten, und gab so gute hoffnung von sich, daß man ihn, wiewol umsonst, bereden wollte, in deren Societät zu treten. Als sein vatter in Spanische dienste gegangen, hielt er sich zwey jahr zu Luxemburg auf. Nach diesem aber kam er wiederum nach Trier, studirte allda bey den Jesuiten bis an. 1678. die Philosophie, und gieng sodann nach Cöln, woselbst er sich ebenfalls der Jesuiten anweisung in der Mathematic bediente, wiewol er hierinn mehr durch eigenen fleiß gethan, als von andern gelernet. Hiernächst legte er sich auch auf die Medicin und Music, in welcher letztern er es sehr weit gebracht, so daß er bey dem Churfürsten Maximiliano Henrico drey jahr die stelle eines Musici und Mathematici bekleidet. Nach diesem reisete er an. 1688. der Medicin wegen nach Leiden, und brachte sich mit unterweisung in der Music und Mathematic durch, bis er an. 1692. nach erlangter Doctor-würde in der Artzney-kunst die freyheit erhielt, privatim zu lesen, und sodann Lector Astronomiæ bey der Universität wurde. Endlich aber berief ihn der Landgraf von Hessen nach Cassel zum Professore Matheseos, wobey er zugleich die aufsicht über die Fürstliche kunst-cammer, und das Observatorium zu seinem gebrauch gehabt, worauf er an. 1727. den 29. jul. mit tode abgieng. Er ist beständig bey der Römisch-Catholischen religion geblieben, ob er gleich seine meiste lebens-zeit an orten zugebracht, wo er kein öffentliches exercitium seiner religion gehabt. Seine schriften sind: Praxis Astronomiæ utriusque ut & Geographiæ, exercita per Usum Globi cœlestis & terrestris; Cyclus lunaris & ecliptícus perpetuus; Planetolabium; Jovilabium; Saturnilabium, &c. Neue Zeitungen von gel. sachen, 1727.

Zumbo, (Gasto Johannes) ein grosser künstler im wachs-posieren, war zu Syracusa in Sicilien aus einem zwar adelichen, dabey aber ziemlich armen geschlechte, an. 1656. gebohren. Im anfang legte er sich auf die bildhauer-kunst, nachmals aber fieng er an, in wachs zu posieren, und besonders dasjenige in demselben vorzustellen, so zu dem menschlichen leibe gehöret, worinn er auch wegen seiner accureten wissenschafft in der Anatomie sehr guten fortgang verspürte. Man will, daß sein geheimnis, dem wachs alle verlangte farben zu geben, auch schon andern vor ihm bekannt gewesen; wiewol seine hieraus verfertigte stücke alle andere an vollkommenheit weit übertroffen haben. Als er von Bologna nach Florentz kam, erwies ihm der Groß-Hertzog gar sonderbare ehr-bezeugungen, und gab ihm sogleich eine ansehnliche pension, wodurch er ihn bewog, etliche jahre an seinem Hofe zu bleiben. Während dieser zeit verfertigte nun Zumbo für den Groß-Hertzog und den Printzen Ferdinand sonderlich vier stücke, unter welchen er eines la Corruzione genennet. Dieses bestund aus unterschiedlichen bildern, deren eines einen sterbenden menschen, das andere einen todten, das dritte aber einen verwesenden, das vierte einen bereits verweßten, und endlich eines, so man kaum ohne entsetzen ansehen konnte, einen zerfaulten und von würmen zerfressenen cörper, nach allen dazu gehörigen eigenschafften, aufs natürlichste vorgestellet. Nach diesem wollte er seine kunst auch am Französischen Hofe sehen lassen, blieb aber auf dieser vorhabenden reise wiederum einige jahre zu Genua, woselbst er zwey stücke, nemlich die geburt Christi, und dessen herabnehmung vom creutz, welche beyde für die vornehmsten unter seinen wercken geachtet werden, verfertigt, und sich hiernächst mit einem Französischen Chirurgo bekannt machte, welcher vor ihm die theile des menschlichen leibes zergliederte, da er hingegen dieselbe im wachs posierte. Nachdem er aber verschiedene dergleichen stücke gemacht, und besonders den leib einer frauen mit ihrem kinde so künstlich abgebildet, daß sich viel geschickte leuthe damit betrogen, entstund zwischen ihm und dem Chirurgo eine mißhelligkeit, daher Zumbo denselben das jetztgemeldte corpus ließ, mit den zwey andern vorgedachten stücken aber sich nach Marseille verfügte, allwo der Intendant der galeeren über die von demselben mitgebrachte arbeit erstaunte, und dessen ankunft nach Paris berichtete. Ehe aber Zumbo noch dahin gieng, machte er einen anatomischen kopf, welcher von der Academie der wissenschafften approbiret, und in deren histoire an. 1701. öffentlich gerühmet wurde, worauf er sich nach Paris begab, und daselbst im octob. des letztgedachten jahrs mit tode abgieng. *Memoires de Trévoux*, 1707.

Zuniga, (D. Alphonsus d'Erzilla y) ein Spanischer Poet, und Ritter von dem orden St. Jacobi in dem XVI sæculo, war Fortunii Garsiä, eines gelehrten Juristen, sohn, und wurde an dem Hofe des Spanischen Printzen und nachmaligen Königs Philippi II. auferzogen, den er auch auf allen seinen reisen soll begleitet haben. Gewiß ist es, daß er an. 1557. der schlacht bey St. Quentin wider die Franzosen mit beygewohnet, und sodann gantz Franckreich, Italien, Teutschland und Engelland durchreiset. Als er sich in diesem letztern Reich aufhielt, vernahm er, daß die einwohner von Peru und Chili die waffen wider die Spanier ergriffen, daher er sich dahin begab, und mit diesen völckern in der gegend Araucana einen schweren krieg führte, wobey er denn gantz ungemeine tapferkeit bewies, und zugleich das angedencken seiner thaten in einem gedicht verewigte, so von ihm la Araucana betitelt, und an unterschiedenen orten zum öftern aufgeleget worden. In der Madritischen edition

von an. 1597. und vielleicht auch in einigen andern ist sein leben vorgesetzet. *Anton.* bibl. Hisp. p.16. *Voltaire*, essai sur la Poësie epique.

Zwelferus, (Johannes) ein Medicus, war aus der Pfaltz geburtig. Er trieb anfänglich 16. jahre hinter einander die apothecker-kunst, legte sich aber hernach auf die Medicin, und nahm in Padua den titul eines Doctoris an. Nach diesem ließ er sich zu Wien nieder, und practicirte allda mit vielem ruhm, bis er an. 1668. in dem 50. jahre seines alters mit tode abgieng. Er besaß eine gute einsicht in die Galenische und Chymische Pharmacie, und legte davon sowol in seinen Animadversionibus in Pharmacopœiam Augustanam, nebst dem dazu gehörigen und besonders heraus gegebenen appendice; als auch in seiner Pharmacopœia Regia, s. Dispensatorio novo locupletato & absoluto, genugsame proben an den tag; bediente sich aber dabey einer so unanständigen und fast mit lauter schmähungen angefüllten schreib-art, daß er deswegen sonderlich mit Luca Schröckio in einen hitzigen und weitläuftigen streit gerieth, wobey ihm dieser letztere in seiner Pharmacopœia Augustana restituta, und deren defension hinwiederum gar deutlich zeigte, daß er in seiner Critic zu weit gegangen, und sich eben hiedurch verschiedener fehler theilhafftig gemacht, welche er an andern mit der grösten bitterkeit bestrafen wollen. Daß er übrigens Professor Chymiæ zu Wien, oder wie noch andere vorgegeben, Kayserlicher Leib-Medicus gewesen, ist deswegen nicht gläublich, weil er sich selbst dieser titul in seinen schriften niemals angemasset. Stolle, historie der medicinischen gelehrtheit. *Brucker.* in elog. Lucæ Schrœckii, so in Schelhornii amœnit. liter. tom. XIII. anzutreffen, it. in historia Adolphorum Occonum, p.62. seqq.

† Zweybrücken. Gustav Samuel, Pfaltzgraf und Hertzog zu Zweybrücken, starb den 17. sept. an. 1731. Er hatte sich an. 1707. mit Dorothea, Pfaltzgraf Leopold Ludwigen zu Veldentz tochter, und an. 1723. mit Louise Dorothea von Hofmann, Johann Heinrichs von Hofmann, Ritters, seines geheimen Raths und Ober-Jägermeisters tochter, welche an. 1724. vom Kayser zur Reichs-Gräfin von Hofmann erkläret worden, vermählet, aber keine kinder hinterlassen. Nach diesem ward wegen der succeßion gestritten, und endlich erhielt Christian III. Pfaltzgraf zu Birckenfeld, an. 1733. dieselbe, welchem, als er den 3. febr. an. 1735. verstorben, sein Printz Christian IV. der den 6. sept. an. 1722. gebohren, nachgefolget. *Acta publica.*

† Zwinger, (Theodorus) Johannis sohn. Unter andern kindern hatte er drey söhne, welche nach des vatters exempel das Studium Medicum ergriffen. Der älteste unter diesen war Johann Jacob, welcher anfänglich die Theologie studirte, nachgehends aber sich der Artzney-kunst mit solchem eifer ergab, daß er in einem jahre die Doctors-würde erhielt. Hierauf trat er eine reise an, ward aber zu Genf mit einer tödtlichen kranckheit dermassen überfallen, daß er allda den 9. oct. an. 1708. in seinem 23. jahre mit tode abgieng. Er hatte allbereit ein Specimen Phylices experimentalis und eine inaugural-dissertation de Valetudine Plantarum secunda & adversa geschrieben. Der zweyte ist Johann Rudolph, welcher schon in dem 18. jahre seines alters den gradum Doctoris in Medicina erhielt, bald darauf an. 1712. zum Professore Logices zu Basel erwehlet ward, und nunmehr seit an. 1721. als Professor Medicinæ allda mit ruhm lehret, und in einer so glücklich als weitläuftigen praxi medica stehet. Der dritte sohn Theodori, Fridericus, Med. Doctor, Fürstlich-Baden-Durlachischer Hof-Rath und Medicus, schaffet dermalen sowol mit collegiis medicis als in seiner praxi zu Basel grossen nutzen, und arbeitet würcklich (1744.) an einer vermehrten und verbesserten ausgabe des Theatri Botanici seines vatters, durch welche arbeit die gelehrte welt von seiner grossen einsicht in das Studium Botanicum genugsam wird überzeuget werden.

† Zwinger. (Joh. Rudolph) Er hinterließ einen einigen sohn, mit nahmen Andreas, welcher nach des vatters exempel das Studium Theologiæ erwehlete, und seit 14. jahren bey der kirche zu St. Leonhard in Basel als Prediger mit vieler erbauung stehet, und von seinem sohn Johann Rudolph billich hoffen mag, daß er in die vätterlichen und groß-vatterlichen fußstapfen treten werde.

Zwinger, (David) ein Prediger zu Müllhausen in dem Sundgau, war aus Basel gebürtig, und an. 1562. durch ordentliche wahl nach Müllhausen beruffen worden. Er war wahrender aufruhr an. 1586. daselbst, und stunde öfters in augenscheinlicher gefahr seines lebens. Unter drey Predigern der stadt war er der einige, der die partey der alten Obrigkeit hielte. Er hat alles, was dabey vorgegangen, wie auch die einnehmung der stadt durch die Reformirte Eydgenossen, mit vielem fleiß aufgeschrieben, und ist die belagerung und einnehmung, welche eben den fünften theil seiner beschreibung ausmachet, in den Beyträgen zu der Laufferischen historie der Eydgenossen, P. II. p. 149. gedruckt worden, da das übrige noch in manuscript aufbehalten wird.

Zyl, (Gerard van) ein vortreflicher von Amsterdam gebürtiger mahler, der die meiste zeit seines lebens in Londen zugebracht, und dem van Dyk so starck nachgeahmet hat, daß er der kleine van Dyk genennet ward. Der abschied des verlohrnen sohns von seinem vatter wird für eines seiner besten stücke gehalten. Das jahr seines todes ist unbekannt. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Zyli, ein altes adeliches geschlecht zu St. Gallen in der Schweitz, welches ehemals schöne güther in der alten landschafft und im Rheinthal besessen. Anna Zylin von Eplishausen, welche mit Johann Ritter von Urendorff vermählet gewesen; ist in dem geschlechts-register der Freyherren von Wunschwitz anzutreffen. Heinrich Zyli war Bürgermeister und der erste Vogt zu Forsteck und Sax; Dominicus Zyli war Reformator zu St. Gallen; und Hans Antoni Zyli Garde-Hauptmann von dem Printzen von Oranien Henrico II. An. 1744. war Hans Antoni Zyli des Raths zu St. Gallen. *Scriptores hist. Helv.* pallim. *Genealog. Wunschwitz.*

Zypäus, (Franciscus) ein Canonicus, Official und Archidiaconus zu Antwerpen, war zu Mecheln an. 1580. gebohren, und schrieb unter andern: Notitiam Juris Belgici; Consultationes Canonicas; Juris Pontificii novi analyticam Enarrationem, &c. welche wercke zu Antwerpen in fol. zusammen gedruckt worden. Sein bruder, Henricus, trat in den Benedictiner-orden, und wurde Prior zu Ypern, endlich aber Abt zu St. Andreä bey Brügge, und schrieb ein buch unter dem titul: S. Gregorius Magnus, wider Baronium. *Andreä* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Zytomierz, eine in Ober-Volhynien, an dem flusse Tiétéref gelegene stadt, welche zwischen den städten Lusuc und Kiow liegt, und von der ersten 65. von der letztern aber 36. meilen entfernet ist. *Maty*, Dict. geogr.

Anhang.

B.

Barbeirac, (Johannes) ein berühmter Lehrer der Rechte, ward zu Beziers, in dem Languedoc, allwo sein vatter Anton Barbeirac Pfarrer war, den 15. mertz an. 1674. gebohren, und den studien gewiedmet, und an. 1686. bey der damaligen verfolgung mit noth aus Franckreich geflüchtet. Da er nun zu seinen eltern nach Lausanne gekommen, machte er allda seine studien, und ergriff anfänglich die Theologie, welche er in dem jahr 1693. hauptsächlich zu Genf trieb. Zu ende dieses jahrs gieng er mit seinem jüngern bruder und mit zwo schwestern nach Berlin, allwo er an. 1697. zum Conrectore des Französischen Gymnasii von dem Churfürsten ernennet ward. Hier verließ er nun die Theologie, und machte sich an die Rechtsgelehrtheit, und sonderlich an die Rechte der natur und der völcker. An. 1710. ward er von dem Stande Bern zum Professore Juris & Historiar. nach Lausanne beruffen. Er nahm diese stelle willig auf sich, und kam am ende des nov. mit den seinigen zu Lausanne an. An. 1713. ward er als ein mitglied in die Königliche Gesellschafft der wissenschafften zu Berlin aufgenommen, und an. 1714. ward er Rector der Academie zu Lausanne, und damals in die wegen der Formula Consensûs entstandene streitigkeiten eingeflochten. An. 1717. ward er von den Vorstehern der Universität zu Gröningen zu einem Professore Juris beruffen, und obwol es hart hielte, ehe er sich entschliessen konnte Lausanne zu verlassen, so nahm er den beruf doch endlich an, und erlangte abwesend zu Basel den gradum Doctoris beyder Rechte. Den 25. may besagten jahrs begab er sich auf die reise, gieng über Genf, Lyon, Paris nach den Oesterreichischen Niederlanden, und traf den 8. aug. zu Gröningen ein, allwo er bis an sein den 8. may an. 1744. sich ereignetes ende mit grossem ruhm gestanden. Seiner schriften sind sehr viele, welche ihm sämtlich viele ehre gemacht, und eine durchgehende hochachtung bey der gelehrten welt erworben; wir wollen die wichtigsten davon anführen: Le Droit de la Nature & des Gens, traduit du Latin de Mr. de Pufendorf, avec des Notes du Traducteur; les Devoirs de l'Homme & du Citoïen, traduits du Latin de Mr. de Pufendorf; du Pouvoir des Souverains & de la Liberté de Conscience, traduit du Latin de Mr. Noodt; Sermons traduits de l'Anglois de feu Mr. Tillotson, V. voll.; Traité du Jeu; Traité du Juge compétent des Ambassadeurs, traduit du Latin de Bynckershœk; le Droit de la Guerre & de la Paix traduit du Latin de Hugues Grotius, avec des Notes du Traducteur; Traité de la Morale des Pères de l'Eglise; Recueil de Discours sur diverses Matières importantes, traduits ou composés par J. Barbeirac, und verschiedene Lateinische Orationes über wichtige materien.

Battier, (Samuel) ein gelehrter Artzt und vortreflicher Lehrer der Griechischen sprache, ward zu Basel den 23. jan. an. 1667. gebohren. Nachdem er seine philosophische und medicinische studia absolvirt, empfieng er an. 1690. in seiner vatter-stadt den Doctors-hut, und that an. 1696. eine reise nach Paris, allwo er mit den berühmten männern Tournefort, du Verney, Homberg und Malebranche in genaue bekanntschafft gerieth. Da er sich insonderheit eine ausnehmende erkänntnis der Griechischen sprache erworben, und hierinn wenige seines gleichen gehabt, so ist ihm die an. 1706. zu Basel erledigte stelle eines Professoris Linguæ Græcæ aufgetragen worden. Den Rectoratum hat er einmal, das Decanat aber in ordine philosophico sieben mal geführet. An. 1711. ward er in die Societät der Naturæ Curiosorum aufgenommen, hätte auch ausserhalb verschiedene stellen erhalten können, wenn die liebe des vatterlands bey ihm nicht vorgetroffen hätte. Er starb den 24. april an. 1744. seines alters 77. jahr und drey monate. Seine an das licht gegebene schriften sind: Dissertatio de Generatione Hominis; Cogitata de simplici Apprehensione; Specimen Philologicum, s. Emendationes variæ in Diogenem Laërtium, Euripidem &c. Observationum & Emendationum in Diogen. Laërt. Continuatio; Dissertatio de Mundo; Diss. de Cognitione sui ipsius; Oeconomiæ Corporis humani Descriptio; Observationes sacræ in Loca quædam N. T. welche an verschiedenen stellen der Biblioth. Bremens. anzutreffen. Sonsten hat er verschiedenen Gelehrten in Engelland und Teutschland zu den vorhabenden ausgaben der wercke des Homeri und des Hippocratis viele gelehrte anmerckungen und verbesserungen mitgetheilet, welche also zu seiner zeit das tages-licht anschauen werden.

Bentley, (Richard) ein vortreflicher und berühmter Englischer Criticus und Litterator, ward um das jahr 1662. gebohren, und zwar scheinet er gar nicht von vornehmen eltern herzustammen, welches um so viel mehr zu seinem ruhm gereichet, als er sich also selbst allein einen so grossen nahmen erworben hat. Er hatte kaum in dem 18. jahre seines alters die primam Lauream erlanget, als der damalige Bischoff von Worcester ihn zum Præceptore seines sohns erwehlete, und also seine hochachtung für die grossen gaaben des Bentley zu erkennen gab, welcher der hoffnung des Bischoffs auch dermassen entsprach, daß ihn zwey Ertz-Bischöffe zum Præceptore des Herzogs von Bedford ernannten. Allein er wollte diese stelle nicht annehmen, damit er seine unersättliche wissens-begierde um so viel besser erfüllen könnte. Da er mit des Bischoffs von Worcester seinem sohn nach Oxford gegangen, hat er sich die Bodleianische bibliotheck so wohl zu nutze gemacht, daß er vielmehr zu Athen als anderswo gebohren zu seyn schiene. Bey so herrlichem geschöpften lichte und ungemeiner belesenheit nahm er sich vor, die vornehmsten Griechischen und Lateinischen scribenten, Homerum, Aristophanem, Callimachum, Terentium, Horatium und Manilium vermittelst seiner Critic wiederum in ihrem alten glantz an das licht zu stellen. Um die gleiche zeit ward ihm aufgetragen eine Lecturam Boileanam zu versehen, welches er auch mit grossem beyfall gethan. Nachwärts ist ihm zu Cambridge in betrachtung seiner grossen verdienste die aufsicht über die Königliche bibliotheck, die höchste stelle in dem Collegio Trinitatis, ein Archidiaconat, und eine theologische Profession aufgetragen worden. In besagtem Collegio hat er, krafft seines amtes, alles auf den besten fuß gesetzet, und ein Observatorium bauen lassen. Gleichwie er nun zuvor das wesen eines GOttes und Schöpfers bündigst erwiesen, also hat er auch nachwärts die sache seines Erlösers verfochten, und obwol er dieses unter verkaptem nahmen gethan, so zeigete dennoch die in seiner schrift enthaltene gelehrtheit und scharffsinnigkeit, daß Bentley der urheber derselben sey. In seinem hohen alter ward er mit einer lähmung der glieder befallen, und starb endlich in dem jul. an. 1742. an dem seiten-stich in dem 80. jahre seines alters, einen sohn und etliche töchter hinterlassend. Seine grosse gelehrtheit hat ihm auch viele neider erwecket. Die ausgabe der wercke des Horatii hat ihm vielen ruhm erworben. Dr. Young hat ihm zu ehren den 19. julii an. 1742. eine Lateinische lob-rede in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge gehalten, aus welcher gegenwärtige nachricht gezogen ist, indem sie uns in manuscript ist mitgetheilet worden.

† **Blaubeuern**; anstatt der lin. 11. des artickuls im Lexico stehender worte: der ort hat erst denen von Oesterreich gehöret ꝛc. bis: an Würtemberg überlassen; setze folgendes hin. Das städtlein soll vorzeiten Helffensteinisch gewesen seyn, worauf

es gegen dem ende des XIV. sæculi von dem Grafen Johann von Helffenstein und seiner mutter, Anna, einer Gräfin Oetingen, einem Grafen von Landau, nahmens Ludwig, versetzt; diesem aber weil er an. 1391. die stadt Ulm feindlich angriff, von denen zu hülffe geruffenen Ulmischen Bundes-städten wieder abgenommen, und an Ulm überlassen, nachgehends aber denen Grafen von Helffenstein durch verglich wieder abgetreten worden. An. 1447. den 21. febr. verkaufte Graf Conrad von Helffenstein, das städtlein nebst der schutz und schirms-gerechtigkeit über das kloster, und den schlössern Gerhausen, Ruck- und Blauenstein, auch 13. dörfern auf und unter der Alb, und dann der collatur deren kirchen zu Ringingen und Asch an Grafen Ludwig von Würtemberg vor 40000. gülden, mit vorbehaltung der zölle und weg-gelder, und eines jährlichen unterhalts von 200. gülden. *Crusius*, P. III. lib. VI. c. 12. und lib. VII. c. 6. it. Paralip. c. 24.

Burgermeister von Deyzisau; vor alters eine adeliche familie in Schwaben, deren stamm-guth Deyzisau nahe bey der Reichs-stadt Eßlingen gelegen. Den nahmen Burgermeister hat sie von Marquarten von Deyzisau erhalten, welcher an. 1295. und 1297. Bürgermeister in gedachter Reichs-stadt Eßlingen gewesen. Heinrich von Deyzisau hat an. 968. zu Merseburg, Conrad von Deyzisau an. 1311. zu Ravenspurg, Caspar Burgermeister von Deyzisau an. 1337. zu Ingelheim, Crato von Deyzisau an. 1374. zu Eßlingen, Christoph und Wolf von Deyzisau, an. 1408. zu Heilbronn, N. von Deyzisau an. 1436. zu Stuttgard den turnieren beygewohnet. Marquard Burgermeister von Deyzisau war an. 1423. Commenthur des Teutschen ordens des hauses Hornegg: und Johannes von Deyzisau an. 1495. Probst zu St. Peter in Augspurg und Dom-Herr zu Aichstädt. Nach diesem kam dieses geschlecht dermassen herunter, daß es sich des Adel-stands entäussert, welcher jedoch denen von demselben übergebliebenen beyden gebrüdern, Paulo, Consulenten bey der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft Kocher-Viertels, und des innern Raths und nachmaligem Bürgermeister zu Eßlingen, und Johanni Stephano, Fürstlich-Sachsen-Eisenachischen und auch Schwäbisch-Ritterschafftlichen Viertels am Neckar und Schwartzwald Rath und Syndico, (ur-ur-ur-enckeln Wolfgang Burgermeisters, welcher Barbaram Schöfferlin, eine tochter Ludwig Schöfferlins, so an. 1470. von Kayser Friedrich geadelt worden, zur ehe gehabt, und sich zur zeit der Reformation Lutheri der religion wegen nach Geißlingen, einem der freyen Reichs-stadt Ulm gehörigen städtlein, begeben,) an. 1704. wieder erneuert worden. Von dieser familie sind nun noch im leben, ein sohn von gemeldtem Paulo, Paul Heinrich, gebohren an. 1712. lebt zu Eßlingen unverheurathet; und zwey söhne von gemeldtem Johann Stephan, Wolfgang Paul, von welchem wiederum ein sohn, Paul Philipp Eberhard, gebohren an. 1731. und Gabriel Frantz, gebohren an. 1702. Jur. Lic. und des innern Raths zu Eßlingen. Lünigs Reichs-Archiv, P. spec. cont. III. p. 412. *Burgermeist. chef.* Jur. Eq. I. theil, sect. X. c. 5. p. 117. seqq. & aliis in locis, quos vid. in ind. voc. **Burgermeister.**

† **Burgermeister**, von Dizissau, oder vielmehr von Deyzisau, (Joh. Stephan) war an. 1663. den 10. dec. in dem Ulmischen städtlein Geißlingen gebohren, und gieng, nachdem er den ersten grund zu den studien in alldasiger schule, und durch privat-information zu hause geleget, an. 1676. in das Gymnasium nach Ulm, und an. 1681. auf die Universität Marpurg, allwo er Blanckenheim, Derbach, Sartorium und Göddeum in Jure gehöret, und unter dem letzten an. 1682. de Pignoribus, und an. 1683. de Legatis disputiret hat. Von dannen begab er sich in ermeldtem 1683. jahre nach Tübingen, und disputirte allda unter D. Kurrer, de Rerum Divisione, und unter D. Bardili, de Locatione Conductione. An. 1684. gieng er nach Straßburg, und continuirte daselbst seine studien unter den DD. Schragen, Kulpis und Zentgrave. Hiernächst that er an. 1685. eine reise in Holland, Engelland, Franckreich, Italien, und auf dem rückwege in Tyrol, Oesterreich, Böhmen ꝛc. worauf er sich an. 1687. nach Heidelberg und Speyer, und an. 1688. wiederum nach Tübingen verfüget, woselbst er im febr. an. 1689. seine inaugural-disputation de Usuris Pretii tardiùs soluti unter D. Schwedern gehalten, von dem er auch an. 1691. den 23. sept. nachdem er inzwischen der crönung des Römischen Königs zu Augspurg beygewohnt, auch München und Regenspurg besehen, auf einen tag die Doctors-würde und eine tochter zur ehe bekommen. An. 1696. den 6. may wurde er Reichs-Ritterschafftlicher Consulent, und an. 1698. den 7. jun. Syndicus des Viertels am Neckar und Schwartzwald, folgends an. 1706. den 31. may Raths-Consulent zu Ulm, bey welcher stelle er auch, nachdem an. 1718. den 6. may das prädicat eines würcklichen Kayserlichen Raths darzu gekommen, bis an seinen an. 1722. (NB. nicht 1724. wie es hier im supplement heißt,) den 29. jun. erfolgten tod, verschiedener auswärtigen stattlich- und ansehnlichen vocationen ungeachtet, geblieben. Zu seinen edirten verschiedenen schriften ist noch zu zehlen: Continuatio Manualis Equestris, 1721. in 4. Auszug des Grafen- und Ritter-saals nebst dessen erläuterung und zweyen anhängen, Eßlingen 1721. in 4. und Præliminare tumultuarische Beleuchtung des übel sogenannten gründlichen Berichts vom Adel in Teutschland wider den Grafen- und Ritter-saal, Franckfurt und Leipzig 1722. in 4. wie dann auch dessen Thesaurus Jur. Eq. (NB. nicht in 8.) und der Codex Dipl. Eq. zuerst an. 1707. (NB. nicht 1704.) heraus gekommen ist. Unter seinen noch lebenden zwey söhnen hat sich der ältere, nahmens Wolfgang Paul, Königlich-Dänischer Rath, und vorhin Raths-Consulent der Reichs-stadt Worms, jetzo aber Hochfürstlich-Sachsen-Weimar- und Eisenachischer Hof-Rath, allbereit auch schon durch verschiedene schriften in der gelehrten welt bekannt gemacht, wovon in folgendem artickul das mehrere.

Burgermeister von Deyzisau, (Wolfgang Paul) gebohren zu Tübingen an. 1697. Stadt- und Raths-Consulent bey der freyen Reichs-stadt Worms, von deren händeln mit dem Hoch-Stift Worms er an. 1739. in folio eine collection zu ediren angefangen, unter dem titul: Libera Imperialis Wormatia pressa suspirans: Actorum Wormatiensium novissimorum Volumen, cum Continuatione, s. Volumine altero. Er gedenckt das werck nach anzeige der vorrede fortzusetzen. Zuvor hat er zu Eßlingen an. 1731. seines mütterlichen groß-vatters Gabriels Schwederi Disput zusammen in zweyen tomis in 4. und an. 1732. in median 8. einen Versuch einer Anleitung zu einer gründlichen Gelahrtheit in denen in Teutschland eingeführten und hergebrachten Rechten zu gelangen, edirt, welcher in den Leipziger gelehrten zeitungen 1732. N. LXXI. pag. 631. seq. recensiret, von dem authore aber, nach dem damals edirten specimine, wegen anderer hindernissen und geschäffte bishero nicht weiter continuiret worden. An. 1740. hat er von ihro Königlichen Majestät in Dänemarck den character eines Raths erlangt.

C.

† **Canstadt.** Obwol in dem Lexico gesagt wird, daß Canstadt anfänglich der familie von Schilling zugehöret, so ist doch viel gewisser, daß dieses geschlecht den zunahmen von Canstadt allein wegen einem adelichen frey-guth genommen, so es vormals allda in der vor-stadt besessen hat.

D.

Ditzinger, (Ludewig Carl) ein Schwäbischer Prediger, ward den 11. jul. an. 1670. in dem dorf Beerwangen im Craichgaw gebohren. Nachdem er zu Altorf die Philosophie studirt, und an. 1693. eine disputation de Ingeniorum Varietate geschrieben, und öffentlich vertheidigt, wandte er sich allda zu der Theologie, und zog an. 1694. nach Straßburg, von dannen er an. 1695. dem beruf zur Pfarr Weinden in der Grafschafft Lützelstein folgte, an. 1697. aber zum ersten Prediger und Kirchen-Inspector zu Lützelstein ernennet ward. An. 1699. ward er Archidiaconus zu Eßlingen; an. 1701. Senior und Ober-Pfarrer daselbst, und blieb bey dieser stelle bis auf sein den 25. mertz an. 1731. erfolgtes absterben. Er ist insonderheit bekannt worden, weil er in öffentlichen schriften wider seinen Archidiaconum Meyer behauptet, daß ein wiedergebohrner und gläubiger von sich sagen könne: Ich bin Christus. Siehe **Walchs religions-streitigkeiten ꝛc.**

E.

Eisenburg, ist eine frey-adeliche Herrschafft, bestehet in dem schloß, vestin, burg und berg Eisenburg, samt dem weyler dabey, eine kleine stunde von der Reichs-stadt Memmingen nordwärts abgelegen; sodann in den zwey adelichen sitzen Trunckelsperg und Grünenfurth mit ihrer zugehörd; weiter in dem dorf Amendingen, und dem dörflein Schwaickhausen, nebst denen güthern auf dem Wald, das Hart genannt. Es ist diese Herrschafft dem Schwäbischen Reichs-Ritter-Canton Donau incorporiret, wohin sie auch collectabel ist. Vor alters besassen die Herren von Eisenburg diese Herrschafft, von denen sie nachgehends an die von Sättelin, unter deren nachkommen solche zertheilt, der mehrere antheil aber an die Reichlin von Meldeeg, durch erbschafft gekommen, von welchen selbige an. 1580. an die Reichs-stadt Memmingen, und von dieser an. 1582. an ihr Gotteshaus Unter-Hospital verkauft, von dem ferner solche an. 1601. dem Hans Eitel Neubronner, bürger zu Ulm, käuflich überlassen worden: dieser nun hat die durch die erbschaffts-vertheilung ehedem abgekommene antheile der Herrschafft wieder an sich gebracht; gestalt dann dessen erben und nachkommen selbige zum theil noch besitzen, über die helfte aber davon nach und nach wieder an das oberwehnte Gotteshaus Unter-Hospital zu Memmingen, vermöge vorbehaltenen ewigen wiederkauf-rechts verkauft haben. Diese Herrschafft hat alle regalia, Obrigkeit und Herrlichkeiten, wie andere unmittelbare freye Reichs-Ritter-güther; und ist durch Kayser- und Königliche privilegia mit einer freyheit, vor die todtschläger und wehrfreyheit fähig, versehen, auch von dem Land-Gericht in Schwaben, und andern auswärtigen Gerichten eximirt; wegen übung der hoch-gerichtlichen Obrigkeit aber ist mit dem höchst-preiswürdigen Ertz-Hause Oesterreich, als inhabern der Landvogtey Schwaben, an. 1586. ein besonderer vertrag errichtet worden. Die Herrschafftliche regalia und jurisdictionalien werden von den zeitigen inhabern, nach einem an. 1671. mit einander verglichenen sogenannten administrations-receß, theils privativè, theils alternativè durch einen abwechslenden Administratorem unter ihnen verwaltet. Hingegen exercirt das jus Patronatus zu Amendingen (welches jus in vorigen zeiten das Reichs-Gotteshaus Roth inne gehabt, nachgehends aber von der Carthaus Buxheim acquiriret worden,) erstermeldte Carthaus noch jetzo ganz allein; jedoch werden laut des vorhandenen

handenen vertrags von an. 1605. die heiligen Pfleger von der Eisenburgischen Herrschafft und dem Herrn Collatore der Pfarr Amendingen gemeinschafftlich erwehlt, die erwehlte heiligen Pfleger von der Eisenburgischen Herrschafft in gebührliche gelübd und pflicht, auch von dieser die jährliche heilige rechnung, in beyseyn eines Abgeordneten von dem Herrn Collatore zu Amendingen aufgenommen.

F.

Fleuri, (Andreas Hercules von) war den 22. jun. oder wie andere setzen, den 23. jun. an. 1653. gebohren. Nach des Königs Ludwigs XIV. am 1. sept. an. 1715. erfolgtem absterben befand sich bey eröfnung seines testaments, daß er ihn, als damaligen Bischoff von Frejus, zum Præceptore des jungen Königs verordnet hatte, in welchem amte er auch durch den Hertzog-Regenten bestätiget wurde. Weil er nun beständig bey dem Könige seyn muste, und in sein Bißthum nicht kommen konnte, so wurde ein zweyter Bischoff von Frejus gesetzet, doch so, daß er stets den titul behielt, und zum unterscheid der alte Bischoff von Frejus genennet ward. Der Hertzog von Bourbon und der alte Bischoff von Frejus hatten während des Königs minderjährigkeit die meiste aufsicht, jener über dessen erziehung, und dieser über dessen studien. Am 13. febr. an. 1722. schrieb der König an den Papst, wie er ihm das Ertz-Bißthum Rheims geben wollen, welches er aber anzunehmen sich geweigert, ungeachtet er ihn aufs nachdrücklichste, und selbst mit thränen darum gebäten, mit dem beyfügen, daß er von seinen händen gesalbt zu werden wünschte; allein er habe nichts als die Abtey von St. Stephan zu Caen angenommen, und Se. Majestät wolle den Papst ersuchet haben, ihm die bulle darüber gratis zuzustehen. Am 17. aug. an. 1722. ereignete sich nachfolgender besonderer fall: Früh morgens gegen 4. uhr gieng er in aller stille mit einer post-chaise von Versailles weg, ohne jemand davon part zu geben. Wie die stunde gekommen war, da er den König zu unterweisen pflegte, wunderte man sich sehr, daß man ihn nicht sahe. Der König schickte nach dessen zimmer, um sich wegen seiner gesundheit zu erkundigen, man fand ihn aber nicht, und niemand wußte zu sagen, wie es mit ihm zugegangen, ausser die Officiers von der wacht, die ihn hatten wegfahren sehen. Der König befahl sofort, ihm einige expressen auf unterschiedlichen wegen nachzuschicken, die ihm sagen solten, daß Se. Majestät die ursache von seinem so plötzlichen abgang aus seinem munde anhören wollte. Einer von diesen expressen traf ihn zu Courson, dem land-hause des Herrn Bauville, an, und nachdem er ihm im nahmen des Königs den antrag gethan, schickte er ihn mit einem schreiben an Se. Majestät zurück, welches des inhalts war, daß er wegen seines hohen alters und schwachheit halben nicht mehr im stande wäre, seinem amte gehörig vorzustehen, und daher beschlossen hätte, seine tage in einem kloster vollends zuzubringen. Der König schickte hierauf den Staats-Rath Pelletier des Forts nach Courson, um ihn von seinem vorsatz abzubringen, und zu bewegen, zurück zu kommen, und sein amt wieder abzuwarten. Der abgeordnete hatte hiebey grosse mühe, brachte es aber endlich doch so weit, daß er am 18. aug. abends nach Versailles zurück kam. Man gab immittelst vor, er hätte solche reise gethan, um auf einen oder zwey tage die luft zu verändern. Bey der salbung des Königs am 25. oct. zu Rheims repräsentirte er den Bischoff und Grafen von Noyon, einen der sechs geistlichen Pairs. Als der König am 27. febr. an. 1723. mündig geworden war, ward kurtz hernach ein neuer Rath ernennet, welcher nebst Sr. Majestät aus dem Hertzoge von Orleans, dem Hertzoge von Chartres, dem Cardinal du Bois, dem alten Bischoff von Frejus, dem Siegel-Bewahrer, den Staats-Secretarien, und den Herren Pelletier des Forts und Fagon ꝛc. bestund. In diesem jahre ward die haltung der liste der offenen Kirchen-Beneficien dem alten Bischoff von Frejus aufgetragen, er weigerte sich aber, sie anzunehmen. Der König ward hiernächst schlüssig, den Cardinals-hut für ihn von dem Papst zu begehren, und ihn nach Rom zu senden, die sachen der Cron Franckreich an selbigem Hofe mit eben dem character, als ehedem der Cardinal von Tremouille daselbst geführet hatte, zu besorgen, auch wurde er nebst dem Cardinal von Rohan, und einigen andern Prälaten ernannt, ein mandement des Cardinals von Bißi, das viel aufmerckens machte, zu untersuchen. Im augusto dieses jahrs starb der Cardinal du Bois, der am 22. aug. an. 1722. zum ersten Staats- und Kriegs-Minister erkläret worden war, und der Hertzog Philippus II. von Orleans, gewesener Regent von Franckreich, wurde zu Meudon zum ersten Minister und Superintendanten der posten des Reichs wieder ernennet. Im sept. an. 1722. wurde der alte Bischoff von Frejus als titular-mitglied der Academie des Inscriptions & Belles Lettres installiret, von welcher Academie er kurtz hernach Cantzler ward. Die achtung, die der König für seinen lehrmeister hatte, wurde je länger je grösser, also, daß dieser Prälat schon im anfang des 1724. jahrs nebst dem Hertzoge von Bourbon mehr als jemand vermochte, welcher letzte auch nichts ohne desselben kenntnis that, und ihm folgends auch die direction der sachen grösstentheils überließ. Er gab sich nebst dem Hertzoge von Bourbon viel mühe, das Finanz-wesen zu verbessern, und alle schulden der Cron zu bezahlen, ohne die unterthanen aufs neue zu belästigen; absonderlich aber bestrebte er sich, die eintracht unter allen Printzen und Printzessinnen vom geblüt wieder herzustellen. Zu ende des 1724. jahrs ward ein expresser nach Rom gesendet, den ersten Cardinals-hut, worzu der König die nomination hatte, für den alten Bischoff von Frejus zu begehren. Am Lichtmeß-tage stund er mit auf der liste der Ritter des heil. Geist-ordens, welche würde er zwar von sich abzulehnen suchte, sowol als den Cardinals-hut, indem er den König bat, daß Se. Majestät denselben einem andern geben möchte. Im jahr 1726. ward er zum Ober-Almosenier der Königin erhoben. An seine stelle wurde der Cardinal von Polignac als ausserordentlicher Gesandter nach Rom gesendet, jedoch weil er nicht eifer genug bezeigte, den Cardinals-hut für den alten Bischoff von Frejus auszuwürcken, stund es darauf, daß er rappelliret, und durch den Marquis von Brancas abgelöset werden sollte, worauf ihm denn endlich der Cardinals-hut zugeschickt wurde. Kurtz hernach hob der König das amt eines ersten Ministers auf, und ließ den Cardinal die dazu gehörige functionen verrichten. Dieser fand hierbey, in ansehung der umstände, worinn Franckreich war, ein weiteres feld vor sich als alle seine vorgänger gehabt hatten. Die schulden der nation, die bey dem absterben Ludwigs XIV. wegen dessen geführter kriege auf 647. millionen livres angewachsen waren, wollten abgestossen seyn, woran zwar der Hertzog-Regent von Orleans durch den bekannten Mißißippischen actien-handel schon arbeiten lassen; das commercium, das durch die langwierigen kriege sehr verfallen war, wieder empor zu bringen; die manufacturen waren mit vertreibung der Hugenotten guten theils aus dem lande gebracht. Bey diesen umständen sahe der Cardinal zuvorderst darauf, die ruhe des Reichs von innen und aussen zu bevestigen, wodurch den vorher erwehnten mängeln nach und nach abgeholffen, und das Königreich in seinen blühenden zustand wieder gesetzet ward. Kurtz nach des Königs salbung zu Rheims war eine dreyfache heurath zwischen Franckreich und Spanien geschlossen worden, wornach der König sich mit einer Infantin von Spanien vermählen sollte. Allein solche heurath gieng nunmehr aus theils bekannten ursachen wieder zurück, und der König vermählte sich, zuvorderst auf einrathen des Cardinals, mit der Printzeßin tochter des Königs Stanislai. Hierauf hatte Franckreich bis zur vacantz des im jahr 1733. erfolgten Königlichen throns in Polen frieden und ruhe, da bekannter massen der krieg ausbrach, bey dessen endigung Lothringen von seinem vorigen besitzer abkam, und der Cron Franckreich versichert ward; welche acquisition für eines der haupt-wercke des Cardinals unter seinem Ministerio mit angesehen worden. Der Siegel-Bewahrer, Herr Chauvelin, welcher von dem Cardinal zum gehülffen angenommen, aber bey ermeldtem kriege mit ihm nicht über alle stücke einig war, fiel in ungnade, und ward nach Bourges relegirt, worauf der Cardinal sich den Herrn Amelot zu seinem gehülffen erkiesete. Im jahr 1738. hub er den Königlichen grossen Rath auf. Hernach brachte er das friedens-werck mit dem Kayser vollends zu stande, erneuerte mit Schweden das alte bündnis, setzte den Hof mit Rußland in ein besseres vernehmen, und suchte sowol die Prätendenten auf die Jülich- und Bergische erbschafft aus einander zu setzen, als auch die Türcken zum frieden mit dem Kayser, die Corsicaner aber zum gehorsam gegen die Genueser zu bewegen. In ansehung der letztern bediente man sich der waffen. Es wurde anfänglich der Graf von Boißieux, nachgehends der Marquis von Maillebois dahin geschickt, welcher bis an. 1741. daselbst geblieben. Übrigens hatte der Cardinal die hand in allen Europäischen händeln; wie er denn auch sich zu einer friedens-vermittelung, obwol vergeblich, zwischen Groß-Britannien und Spanien erboten. Indessen starb an. 1740. Kayser Carl VI. worüber gantz Europa in bewegung gerieth. Der Cardinal brachte ein bündnis mit dem Churfürsten von Bayern zu stande, krafft dessen man demselben nicht nur zur Kayserlichen würde verhelffen, sondern ihn auch mit ansehnlichen hülffs-völckern, um seine ansprüche auf die Oesterreichischen lande auszuführen, unterstützen wollte. In dieser absicht wurde der Marschall von Bell'Isle an. 1741. mit einer armee, und der Marschall von Maillebois mit einer andern in Teutschland geschickt. Mittlerweile wurden auch einige Churfürstliche, wie nicht weniger der Königlich-Preußische und Neapolitanische Hof in das bündnis gezogen. Die verrichtungen der Franzosen in Teutschland waren anfänglich so glücklich, daß gantz Ober-Oesterreich und der meiste theil von Böhmen von ihnen eingenommen wurden; jedoch änderte sich bald darauf das blat, indem die Königlich-Ungarische völcker überall den meister spielten, und insonderheit nachdem Preussen und Sachsen von obgedachtem bündnisse abgetreten waren. Der tapfere Printz Carl von Lothringen verfolgte die Franzosen aller orten, und musten sich solche samt den Marschallen von Bell'Isle und Broglio in Prag belagern lassen. Maillebois eilte zwar mit einer armee zum entsatze herbey; allein vergebens, und muste anfänglich Broglio, und nachgehends Bell'Isle selbst sich mit vielem verlust und schaden aus Prag heraus ziehen. Hierauf wurden nach und nach die Französischen völcker genöthiget Teutschland zu verlassen; dem Cardinal aber ward alle schuld beygemessen. Aus diesem anlas fieng desselben ansehen an abzunehmen. Obwol der König seine hochachtung gegen ihm nicht verminderte, so erklärte er doch den Cardinal von Tencin und den Herrn von Argenson zu Staats-Ministern, welche also an den geschäfften ihren antheil bekamen. Der krieg wurde zwar fortgesetzet, dabey aber immer an einem anständigen frieden gearbei-

arbeitet. Fleuri erlebte denselben zwar nicht mehr; iedoch ward er im anfang des 1743. jahrs annoch zum Cantzler bey der Königin erkläret. Er fiel aber den 6. jan. in eine kranckheit, an welcher er den 29. gedachten monats in dem 88. jahre seines alters den geist aufgegeben. Er war übrigens ein Herr von fürtreflichen eigenschafften, und stunde in dem ruhm eines redlichen, gerechten, friedliebenden und frommen mannes. So wird ihm auch ferner nachgerühmet, daß er keineswegs eigennützig gewesen. Genealog. histor. Nachr. theil XLV. u. f. Neue Fama, theil XCIII.

† Frommann. (Johann Andreas) Unter seinen hinterbliebenen kindern war ein sohn, nahmens Johann Ulrich, welcher an. 1669. den 28. nov. zu Tübingen gebohren, und nachdem er seine studien theils in seiner geburts-stadt, theils ausserhalb, vornemlich zu Leipzig zu ende gebracht, und eine reise durch Ober- und Nieder-Teutschland gethan, nach seiner an. 1695. geschehenen zurückkunft, anfangs an. 1698. Diaconus zu Böblingen, darauf noch in selbigem jahre Diaconus zu Tübingen, und dann an. 1711. Professor Theologiæ extraordinarius, des Fürstlichen Stipendii Superintendent und Abend-Prediger zu Tübingen worden, und daselbst an. 1715. den 21. nov. an einem schlage, der ihn fünf tag vorher auf der Cantzel gerühret, mit tod abgegangen. Er hinterließ auch noch einen andern und jüngern sohn, gleiches nahmens mit dem vatter, welcher anfänglich ebenfalls wie der vatter Doctor und Professor Juris Ordinarius zu Tübingen, hernach Fürstlich-Würtembergischer geheimer Rath zu Stuttgard gewesen, und den 3. jen. an. 1730. gestorben. Vorgemeldter Theologus hat sich vornemlich bekannt gemacht durch seine theologische Dissertationes de Stultitia Atheismi, welche nachgehends in Sachsen in form eines tractats haben aufgelegt werden sollen. *Program. & cone. funebr.*

G.

Gaisberg, Gaißberg, oder Geisberg, ist eine alte adeliche familie in Schwaben, unter die Reichs-Ritterschafftliche Cantons Kocher und Necker gehörig, deren güther, als das stamm-haus Schneitt im Ramsthal, Schaubeck, Klein-Botwar, Hohenstein und Schöckingen, in dem Hertzogthum Würtemberg liegen. In dem XV. sæculo florirte einer solches nahmens, nemlich Georg von Gaisberg, und war bey des Herrn Hertzogs Eberhardi I. Hochfürstl. Durchl. Ober-Vogt zu Schorndorff, starb an. 1539. Diese familie theilet sich in drey haupt-linien, nemlich die Schneitt-Hohensteinische, Schaubeck-Klein-Botwarische und Schöckingische branche. Der stamm-ort Schneitt wurde, da die zertheilung desselben unter viele participanten geschehen sollte, und dessen intraden nicht allzu hinlänglich waren, der Herrschafft Limburg vor ungefehr 200. jahren käuflich überlassen, da denn von diesen erbs-interessenten einer in die Hochfürstlich-Würtembergische dienste nach Stuttgard, der andere bey der Reichs-stadt Ulm, und der dritte bey der Fuggerischen Grafschafft in dienste getreten; und da dem hause Limburg dieser kauf des orts Schneitt nicht vorträglich fallen wollte, so erhielte Johann Georg von Gaisberg dasselbe an. 1559. käuflich wieder, so, wie solches seine voreltern ehemals gehabt. Obgedachten Ober-Vogts zu Schorndorff sein sohn, war Joh. Ludwig von Gaisberg, dieser zeugete Joh. Georg von Gaisberg, Herr in Schneitt und Maldenstein, sein sohn war Joh. Ludwig von Gaisberg; Ulmischer Ober-Vogt zu Geißlingen, anfangs Fürstlich-Würtembergischer Hof-Juncker, und hernach Rath und Assessor des Hertzoglich-Würtembergischen Hof-Gerichts zu Tübingen, dieser zeugete Sebastian, welcher mit seiner gemahlin, Maria Agnes von Plimingen, die güther Hohenstein, Schaubeck und Klein-Botwar durch heurath an sich brachte. Von diesem kam her Eberhard Ernst, Herr in Hohenstein und Schneitt, hat mit seiner gemahlin Maria Magdalena, einer gebohrnen Schertlin von Burtenbach, gezeuget Ernst Conrad, Herrn in Hohenstein und Schneitt, anfangs Hertzoglich-Würtembergischen Regierungs-Rath, und denn letzthin würcklich-geheimen Rath, Ober-Hof-Richter und Ober-Hofmeister in dem Collegio illustri zu Tübingen, so an. 1681. gebohren, und an. 1738. gestorben. Er vermählte sich mit Magdalena Elisabetha von Reischach, und hinterließ zwey töchter, ohne manns-erben, nemlich Elisabetha Maria Louisa und denn Eberhardina, so vermählt ist mit dem Hertzoglich-Würtembergischen Regierungs-Rath von Schütz. Dieser Ernst Conrad hatte zwey brüder, Georg Ludwig und Eberhard Friedrich, davon jener als Kayserlicher Hauptmann, und letzterer als Würtembergischer Forstmeister am Stromberg, und verheurathet gewesen, mit Anna Johanna von Backmeister, verstorben sind. Ein ieder hinterließ einen sohn, nahmens Georg Ludwig und Ludwig. Die Schaubeckische linie kommt her von dem obgemeldten Sebastian von Gaisberg. Dessen sohn und hingegen bruder von dem Eberhard Ernst, war Johann Sebastian, Ihro Römisch-Kayserlichen Majest. Rath, und einer Schwäbischen Reichs-Ritterschafft ausschuß des Cantons Kocher, dessen söhne waren: 1.) Friedrich Sebastian, Rittmeister unter der Würtembergischen garde zu pferd, starb an. 1740. einen sohn, Carl, von Charlotta Regina, einer gebohrnen von Bidenbach, hinterlassend. 2.) Johann Ernst Friedrich, Hertzoglich-Würtembergischer Oberst-Wachtmeister, hinterließ drey söhne von Magdalena Dorothea, einer gebohrnen von Göllnitz, Joh. Heinrich Friedrich, vermählt mit einer von Zigesar, Benjamin Friedrich, Fähndrich unter den Hertzoglich-Würtembergischen kreis-trouppen, und Philipp Sebastian. Die Schöckingische branche leitet sich her von Christoph von Gaisberg, gewesten Hertzoglich-Würtembergischen Forstmeister auf dem Reichenberg, einem sohn obgedachten Georgen von Gaisberg. Sein sohn war Georg, Rittmeister unter dem commando des Spanischen Generals, Hertzogs von Alba, stiftete rühmlichst ein stipendium vor die studirende von dieser adelichen familie, war verheurathet mit Sibylla Regina, einer gebohrnen von Roth, und zeugete Heinrichen, Würtembergischen Forstmeister zu Blaubeyren. Von diesem stammet Ulrich Albrecht, Hertzoglich-Würtembergischer Rath, Burg-Vogt in Stuttgard und Hofmeister, der von seiner gemahlin Margaretha, einer gebohrnen von Fürstenheim, drey söhne bekommen, davon 1.) Philipp Albrecht unverheurathet in Französischen kriegs-diensten verstorben, 2.) Johann Heinrich, Hertzoglich-Würtembergischer Regierungs-Rath und Hof-Gerichts-Assessor, mit Antonia Johanna Sibylla, einer gebohrnen von Kaltenthal, verheurathet, und mit vier kindern gesegnet wurde, davon ein sohn, Friedrich Heinrich, Hauptmann unter den Würtembergischen dragonern, und mit einer gebohrnen von Bidenbach verheurathet gewesen, auch einen sohn, Philipp Heinrich, als Fähndrich hinterlassen. 3.) Ernst Friedrich, Hertzoglich-Würtembergischer Forstmeister in Leonberg, gestorben an. 1695. hinterließ von seiner gemahlin Maria Margaretha von Liebenstein, Friedrich Albrecht, Hertzoglich-Würtembergischen Cammer-Herrn und Forstmeister in Leonberg, gebohren an. 1673. annoch am leben, ist verheurathet mit Sophia Friderica, einer gebohrnen von Münchingen, hat eilf kinder, davon vier söhne, 1.) Friedrich Gottlieb, Hertzoglich-Würtembergischer Cammer-Juncker und Forstmeister zu Kirchheim an der Teck, vermählt mit einer von Gemmingen, hat zwey söhne und drey töchter. 2.) Philipp Albrecht, Hertzoglich-Würtembergischer Cammer-Juncker, und gewester Forstmeister auf dem Engelberg, starb an. 1739. und war verheurathet mit einer gebohrnen von Leutrum auf Herdach, hatte zwey söhne und eine tochter. 3.) Ferdinand Wilhelm, Hertzoglich-Würtembergischer Jagd-Juncker, so unvermählt. 4.) Friedrich Albrecht, Hertzoglich-Würtembergischer Cammer-Juncker und Forstmeister zu Leonberg, annoch unverheurathet, und sieben töchter, nemlich: 1.) Dorothea Sibylla, vermählt mit Johann Adolph von Schleppengrell, Hertzoglich-Würtembergischen Cammer-Juncker und Forstmeister zu Freudenstadt; 2.) Friderica Albertina, verheurathet mit einem von Buwinghausen in Walmerode, Hertzoglich-Würtembergischen Hauptmann; 3.) Regina Henrietta, verheurathet mit Crafft Philipp von Göllnitz, Kreis-Würtembergischen Dragoner-Hauptmann; 4.) Sophia Friderica, dato noch unverheurathet; 5.) Catharina Elisabetha, vermählt an einen von Francken, Kreis-Würtembergischen Infanterie-Hauptmann; 6.) Juliana Charlotta, verheurathet mit einem von Plessen, Rittmeister unter den Hertzoglich-Würtembergischen küraßirern, und 7.) Heinrietta Maria, so annoch unverheurathet. Der zweyte sohn Ernst Friedrichs ist der noch am leben stehende Philipp Albrecht, gebohren an. 1676. und seit an. 1696. in Hertzoglich-Würtembergischen kriegs-diensten, allwo er nunmehro die charge eines Hertzoglich-Würtembergischen General-Wachtmeisters und commandirenden Generals sämtlicher Hertzoglich-Würtembergischen trouppen seit an. 1737. bekleidet. Er vermählte sich an. 1700. mit Sibylla Catharina, einer gebohrnen von Imhof zu Kirchen-Tellensfurt, welche an. 1733. verstorben, und erzeugte mit ihro einen sohn, Ludwig Ernst, Hauptmann unter dem Kayserl. Hertzoglich-Würtembergischen leib-regiment zu fuß, so dato noch unverheurathet, und fünf töchter, als: 1.) Augustana Philippina; 2.) Juliana Charlotta, Hof-Dame bey der Hertzoglich-Würtemberg-Neuenstädtischen Hofhaltung; 3.) Johanna Henrietta, Hof-Dame bey Ihro Durchl. der nachgelassenen Alexandrinischen verwittibten Frau Hertzogin; 4.) Louisa Henrietta, und 5.) Eberhardina Louisa. Der dritte sohn von obgedachtem Ernst Friedrich, hieß gleichfalls Ernst Friedrich, starb an. 1728. war Hertzoglich-Würtembergischer Cammer-Juncker und Forstmeister auf dem Engelberg, vermählte sich mit Euphrosina von Bidenbach, und zeugte einen noch am leben seyenden sohn, Carl Ludwig, Fähndrich unter den Hertzoglich-Würtembergischen trouppen, annoch ledig, und eine tochter Charlotta Henrietta. Die einzige nachgelassene und noch lebende tochter von obigem Ernst Friedrich, heißt Maria Friderica Francisca, vermählte sich das erste mal mit Francisco Carolo von Münchingen, Gräflich-Hohenlohischen Stallmeistern, und das zweyte mal mit Johann Friedrich von Varenbühler auf Hemmingen. *Documenta familiæ.*

Geoffroy, (Stephanus Franciscus) ein berühmter Französischer Artzt, ward zu Paris den 13. febr. an. 1672. gebohren, allwo sein vatter, Matthäus Franciscus Geoffroy, ein vornehmer apothecker und materialist war, und sich die auferziehung dieses sohns dergestalt angelegen seyn ließ, daß, als dieser nunmehr die Natur-kunde studiren sollte, wöchentlich in des vatters hause gewisse zusammenkünfte gehalten wurden, bey welchen sich der P. Sebastien und die berühmten männer Cassini, Joblot, du Verney und Homberg einfanden, und al-

da

da ihre wissenschafften zum behuf des jungen Geoffroy vortrugen. Hierauf studirte er sonderlich die Kräuter-kunde, die Zergliederungs-kunst und die Chymie. Er lernete beyneben die Italiänische sprache von dem bekannten Abt Roselli, und übete sich auch in dem schleifen der fern-gläser und in andern mechanischen dingen. An. 1692. sandte ihn sein vatter nach Montpellier, um allda die Pharmacie zu erlernen, worauf er auch eine reise durch Franckreich that. Als der Graf von Tallard an. 1698. als Botschaffter nach Engelland gieng, nahm er unsern Geoffroy mit sich dahin, und vertrauete ihm seine gesundheit, obschon dieser noch kein graduirter Artzt war. Während des aufenthalts zu Londen machte sich Geoffroy mit den dasigen Gelehrten, sonderlich aber mit dem berühmten Ritter Sloane so bekannt, daß ihm inner den sechs ersten monaten schon die stelle eines mitgliedes in der Englischen Gesellschafft der wissenschafften aufgetragen ward. Nachdem er aus Engelland nach Holland gegangen, und die Gelehrten allda besuchet, begleitete er an. 1700. den Abt de Louvois als dessen Artzt und freund in Italien. Obwol er von seinem vatter übrigens gewiedmet war, daß er ihm in seiner handlung nachfolgen sollte, auch schon an. 1693. die gewöhrlichen examina mit ruhm überstanden hatte, so waren doch seine neigungen hauptsächlich auf die Artzney-kunst gerichtet; er eröfnete solches endlich dem vatter, und dieser willigte ein. Nachdem er nun die gewöhnlichen specimina mit grossem ruhm abgelegt, und bey solchem anlas rechte meister-stücke verfertiget, so wollte er nicht alsobald zu der praxi schreiten, sondern schloß sich noch zehen jahre bey seinen büchern ein, um sich eine rechtschaffene wissenschafft zu erwerben. Als er endlich anfieng eine praxin anzunehmen, wäre ihm sein mitleidiges hertz bald nachtheilig gewesen, indem der betrübte zustand der krancken ihm so sehr ans hertze gieng, daß er ihnen dessentwegen gantz melancholisch und bekümmert vorkam; da man aber die quelle dieses ernsthafften wesens entdeckt hatte, wurde man ihm um so viel geneigter, als ein solch zärtliches mitleiden seltener, und den leidenden angenehmer ist. In seiner praxi machte er aus trieb des gewissens keinen unterscheid zwischen vornehmen und geringen, und besuchte beyde mit gleicher aufmercksamkeit. Den reichen ward er nicht nach, und die armen wies er nicht ab, woraus leicht abzunehmen, daß er ungleich viel mehr arme als reiche krancke zu besuchen hatte; hierzu kam annoch seine grosse demuth, nach welcher er aus sich selbst nichts machen wollte. Doch drang endlich die wahrheit durch, und der ruhm des Dr. Geoffroy ward so groß, daß ihm der König an. 1709. die durch den tod des berühmten Tournefort erledigte stelle eines Professoris Medicinæ in dem Königlichen Collegio auftrug; und an. 1712. trat ihm der Professor der Chymie in dem Königlichen garten, nahmens Fagon, seinen platz ab, und ersuchte ihn, daß er nebst der Kräuter-kunde auch die Materiam Medicam tractiren möchte. Geoffroy nahm solches auf sich, und verrichtete seine lectiones mit solchem eifer, daß sie meistentheils gegen fünf stunden dauerten, da er denn das schmeichelnde vergnügen hatte zu sehen, daß es so fern gewesen, daß so ausserordentlich lange lectiones die zuhörer von ihm entfernten, daß ihre anzahl und aufmercksamkeit vielmehr von tag zu tage anwuchs. Von an. 1726. bis zu anfange des 1730. jahrs war er Decanus der medicinischen Facultät, fiel aber um diese zeit in solche entkräfftung, daß er den 6. jan. an. 1731. mit tode abgieng, nachdem er von an. 1699. an ein mitglied der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften gewesen, und in die Memoires derselben verschiedenes, sonderlich aber seine Table des différens Rapports observés en Chimie entre différentes Substances, eingegeben hatte. Die von ihm öffentlich vertheidigte dissertationen waren folgenden inhalts: An Medicus, Philosophus Mechanico-Chymicus? gehalten den 31. may an. 1703. An omnis Morbus à Coagulatione? gehalten den 22. nov. an. 1703. An Hominis Primordia, Vermis? gehalten den 13. nov. an. 1704. Der inhalt dieser abhandlung erweckte die neugierigkeit des Parisischen frauenzimmers so sehr, daß man dieselbe in die Französische sprache übersetzen muste. An Erethismi Sedatio, Morbi Curatio? gehalten den 9. febr. an. 1708. An Aqua, sæviente Peste, προφυλακτικὸν eximium? gehalten den 6. mertz an. 1721. Seine Materia Medica ist erst an. 1741. zu Paris in drey tomis in 8. in Lateinischer sprache an das licht getreten, und wird nur bedauret, daß der verfasser dieses vortrefliche werck nicht habe vollführen können. Eloge de M. Geoffroy, par *M. de Fontenelle.*

† **Gloceſter**, Bißthum. Nachdem König Henricus VIII. diesen ort an. 1541. zu einem eigenen Bischöfflichen sitz gemacht, davon die Charter of erection in Rymers fœder. vol. XIV. zu finden, verhält sich die ordnung dieser Bischöffe bis jetzund, wie folgt:

1541. John Wakeman, erster Bischoff, starb an. 1549.
1550. John Hooper, ward entsetzt und getödtet von der Königin Maria an. 1555.
1554. James Brookes, Theol. Prof. starb an. 1558. nach drey jahren vacantz folgte
1562. Richard Cheiney, Theol. Bacc. starb an. 1579.
1581. John Bullingham, Theol. Prof.
1598. Godfrey Goldsborough, Theol. Prof.
1604. Thomas Ravis, Theol. Prof. versetzt hernach zum Bißthum Londen.
1607. Henry Parry, Theol. Prof. hernach Bischoff zu Worcester.
1611. Giles Thomson, Theol. Prof.
1612. Miles Smith, S. T. P.
1624. Godfrey Goodman, Theol. Prof. ward an. 1640. entsetzt, und starb an. 1655. Nach des Königs wiedereinsetzung ward Bischoff allhier
1660. William Nicholson, Theol. Prof.
1672. John Prichet, oder Prichard, Theol. Prof.
1681. Robert Frampton, Theol. Prof.
1691. Edoard Fowler, Theol. Prof. starb den 26. aug. an. 1714.
1714. Richard Willis, Theol. Prof.
1723. Joseph Wilcox. *Rymer. Godwin. Le Neve. Regist.*

Göbell, oder Gobelius. Aus dieser nach unterscheid derer vorkommenden Teutsch- oder Lateinischen schriften, unter vorstehenden nahmen, in dem Ertz-Stift Trier bekannten familie lebte um den anfang des XV. sæculi Simon Göbell, von welchem im vierten grad abstammen Martinus und Cornelius, deren ersterer an. 1535. gebohren, und nachmals als Dechant zu Salmünster verstorben ist. Cornelius erzeugete neun söhne, deren mehreste sich dem geistlichen stand ergeben haben, und theils zu Worms und Speyer in verschiedenen Stiftern präbendiret waren, Christoph starb an. 1599. zu Rom, Cornelius ward Bischoff zu Ascalon, und Ertz-Bischöfflich-Mayntzischer Suffraganeus zu Erfurt, Hans Heinrich aber und Hubertus setzeten die familie in zwey linien fort. Ersterer gieng den 24. jun. an. 1613. als Chur-Trierischer Gesandter auf den Reichs-tag nach Regenspurg ab, starb aber gählings den 6. jul. unterwegs zu Franckfurt am Mayn. Von seinen kindern stund Elisabeth mit dem Chur-Trierischen Cantzler von Anethan in der ehe, die männliche descendentz hingegen gieng ab in Cornelio, welcher mit Johanna Elisabeth von der Ecken keinen sohn, sondern zwey töchter erzeuget, deren Juliana an Carl Frantz Hue de St. Remy, Herrn zu Gras und Volrange in dem Luxemburgischen, verheurathet wurde; die andere lebte in einem kloster zu Trier. Hubert von Gobelius, schon gedachten Hans Heinrichen jüngerer bruder, gebohren an. 1582. Kayserlicher und Chur-Trierischer Rath, verrichtete verschiedene bey den damaligen Schwedisch- und Französischen kriegen ihm aufgetragene abfend- und verschickungen. Dessen söhne besassen das Ritter-guth Mittelweylersbach als ein Bambergisches mann-lehen in Francken, und empfiengen solches zum ersten mal den 17. aug. an. 1641. aus welchen Cornelius Gobelius, Herr zu Mittelweylersbach, Fürstlich-Bambergischer geheimer Rath, auch dessen und Fürstlich-Fuldaischer zu den friedens-tractaten zu Münster und Osnabrück bevollmächtigter Abgesandter war. Er lebte in der ehe mit Maria Catharina, einer tochter Heinrich Ernsts von Kerpen, und Rosina Elisabeth von Rußwurm, welche ihm Wilhelm Heinrich, Herrn zu Mittelweylersbach, gebohren, so aber an. 1681. ledigen stands durch herabstürzung von einem pferde verstorben ist, nachdem seine Frau mutter vorhero schon mit Christoph Hieronymo von Pöllnitz zur zweyten ehe geschritten war. Hans Heinrich von Gobelius, der älteste sohn Huberti, war Chur-Trierischer geheimer Rath; er stunde in den tausend sechshundert etlich und dreißiger jahren in Ertz-Bischöfflichen verrichtungen am Kayserlichen Hof, und wohnete von dieser zeit an bis zu seinem an. 1662. erfolgten absterben den mehresten Reichs-Kreis-Wahl- und Deputationstägen, als Churfürstlich- oder Ertz-Stiftlich-Trierischer Gesandter bey. Sein sohn war Hans Emerich von Gobelius, Chur-Trierischer Hof-Rath, welcher mit Anna Catharina von Goertz in der ehe stunde, und nebst selbiger an. 1698. verschieden, einen sohn nebst verschiedenen töchtern hinterlassend. Vid. *Schannat.* hist. Fuld. p. 217. *Ejusdem Authoris* hist. Wormat. *A Meyeren* acta pacis Westphalicæ. Von Falckenstein, Thüringer-chronick, p. 976. P. II.

Gregory, (Jacob) ein vortreflicher von Aberdeen gebürtiger Schottländischer Mathematicus des XVII. sæc. übte sich schon in sehr jungen jahren mit erstaunlichem fortgang in den erhabensten theilen der Mathematic. Nachdem er ausser seiner insul eine zeitlang gereiset, und sich sonderlich in Italien aufgehalten hatte, ward er zum Professore Matheseos zu St. Andrews in Schottland ernennet, allwo er auch an. 1675. mit tode abgieng, als er das 40. jahr noch nicht erreichet hatte. Seine schriften sind folgende: Optica promota, Londen 1663. vera Circuli & Hyperbolæ Quadratura, Padua 1667. In den Transactionibus Philosophicis num. 37. mens. jul. 1668. findet sich eine antwort von ihm, gegen Hugenii animadversiones ad librum: vera Circuli & Hyperbolæ Quadratura. Dieser streit mit Hugenio hat noch verschiedene heftige schriften zwischen diesen zweyen grossen männern veranlasset; Exercitationes Geometricæ, Londen 1668. the great and new Art of Weighing Vanity; or a Discovery of the Ignorance and Arrogance of the great and new Artist in his Pseudo-Philosophical Writings; to which Are annexed Some, Tentamina de Motu Penduli & Projectorum. Es ist zwar diese schrift an. 1672. unter dem nahmen Patrick Matters, damaligen Bedellens der Universität zu St. Andrews, an das licht getreten, allein, daß Gregory selbst der verfasser

der,

derselbigen sey, erhellet deutlich aus folgendem auszug aus einem seiner briefe, den er den 2. jul. an. 1672. an Joh. Collins geschrieben: Ein sicherer, nahmens Sinclare, der ehemals Ars magna & nova schrieb, ein erbärmlicher ignorant, hat letzthin seine erstaunliche unvernunft in Hydrostaticis an den tag gelegt, da er nicht nur wider Boyle wegen dem abwägen des wassers in dem wasser, sondern auch wider einen hiesigen gelehrten Mathematicum, nahmens Sanders, auf eine spöttische weise losgezogen. Dieser letzte will ihn durch den Pedellen unserer Universität nachdrücklich und zu seiner beschämung widerlegen lassen. Wir haben uns vorgenommen diesen kerl recht zum gelächter zu machen.

Gregory, (David) des vorhergehenden nef, war auch zu Aberdeen in Schottland gebohren, allwo er sowol als zu Edinburg seine studien machte, und an dem letztern orte den gradum Magisterii annahm, auch nachwärts den mathematischen lehr-stuhl erhielt. An. 1691. gieng er nach Engelland, und nahm zu Oxford den medicinischen Doctor-grad an, worauf er als Socius in das dasige Baliol-Collegium trat, und in dem gleichen jahre zum Professore Astronomiæ Saviliano gemacht ward. Er starb zu Maidenhead in der Grafschafft Bucks den 12. oct. an. 1708. Der berühmte Newton hielte sehr viel von ihm, welches ihm schon zu grossem lobe gereichen kan. Seine schriften sind: Exercitatio Geometrica de Dimensione Figurarum, Edinburg 1684. in 4. Astronomiæ Physicæ & Geometricæ Elementa, Oxford 1702. in fol. Dieses vortrefliche werck ist an. 1726. zu Genf in zwey tomis in 4. wiederum sehr prächtig aufgelegt, und von dem verleger dem Hertzoge von Orleans dedicirt worden. An. 1703. gab er zu Oxford Euclidis Opera Græcè & Latinè, in fol. an das licht. Sonsten finden sich in den Transactionibus Philosophicis sehr viele stücke von seiner hande.

Grynäus, (Johannes) ein Schweitzerischer Gottsgelehrter, trat zu Basel den 22. jun. an. 1705. an das licht dieser welt, und stammete aus dem in der gelehrten welt so bekannten Grynäischen geschlechte her, wie denn sein vatter, Samuel Grynäus, sein groß-vatter, Johannes Grynäus, und sein älter-vatter, Samuel Grynäus, der kirche GOttes zu stadt und land Basel mit erbauung gedienet haben. Obwol er seinen vatter in der zarten kindheit verlohren, so ward er doch von seiner mutter, deren jüngster sohn er war, mit grossem fleiß auferzogen, und in betrachtung seiner ungemeinen fähigkeit zu den studien gewiedmet. Anfänglich ergriff er das Studium Juris, und machte darinn so gute progressen, daß er an. 1725. nach abgelegten speciminibus die Licentiam in utroque Jure mit lobe erhielt; da er nun in dem laufe seines Studii Juris auch die Jüdischen gesetze eingesehen, hat er, um solche desto besser zu begreiffen, und den grund der religion durch sich selbst einzusehen, die Hebräische sprache zu erlernen sich vorgenommen, ist auch so glücklich gewesen, daß er den in allen Orientalischen sprachen ungemein geübten Theologum, Joh. Lud. Frey, zum Præceptore bekommen, und es sich in kurtzem gezeiget, wie weit es ein grosser lehrmeister bey einem ausserordentlich fähigen lehrjünger bringen könne, indem unser Grynäus bald in dem stande gewesen, nicht nur den Hebräischen und Chaldäischen wie auch den Syrischen grund-text zu verstehen, sondern auch die Rabbinischen schriften zu lesen, und die bücher der Araber sich zu nutze zu machen. Die erlernung dieser sprachen machte seine ehemalige neigung zu der Gottsgelehrtheit wiederum rege, und an. 1731. fieng er an sich diesem Studio zu ergeben, und da er mit der gleichen fähigkeit unter dem gleichen grossen meister stunde, so ist es auch kein wunder, daß es ihm in dieser wissenschafft, wie mit den sprachen gelungen. Als es an. 1735. um einen Vicarium des Hebräischen lehr-stuhls zu thun war, ward diese stelle unserm Grynäo aufgetragen, der sie auch nicht weniger zu seinem ruhm als zum nutzen der zuhörer versahe. An. 1737. ward eine theologische Professor-stelle ledig, und bald darauf mit unserm Grynäo besetzet, der indessen die erforderlichen specimina mit sonderbarem ruhm abgelegt, und von seinem getreuen lehrer den gradum Doctoris Theologiæ öffentlich empfangen hatte. Hierauf ward er an. 1742. zum Rectore Magnifico erwehlet, und an. 1744. trug er für das dritte mal das Decanat der theologischen Facultät. Allein da sowol die Baselische Universität, als die gantze Evangelische kirche in der Schweitz sich von diesem unvergleichlichen mann viele herrliche früchten seiner gelehrtheit und seines fleisses versprach, da meldete sich bey ihm gantz unvermuthet eine geschwulst und blutstürtzung, welche ihn in wenig wochen hernach, nemlich den 11. april an. 1744. dieser welt entriß, da er sein 39. jahr noch nicht gar erfüllet hatte. Obwol er bis dahin nichts als etliche gelehrte dissertationen an das licht gegeben, so ist doch zu hoffen, daß von seinen hinterlassenen schriften etwas der gelehrten welt werde mitgetheilet werden. Sonsten soll billich auch zu seinem nachruhm dienen sein letzter wille, in welchem er überzeugende proben seines danckbaren und zu milder gutthätigkeit geneigten hertzens gegeben.

Güglingen, oder Giglingen, eine kleine Würtembergische Amts-stadt gegen den nord-westlichen grentzen dieses Hertzogthums, an dem fluß Leinzaber, in dem davon genannten Zabergöw ohnweit Vinnigheim gelegen, welches nicht nur an. 1673. von denen in selbiger gegend eingedrungenen Lothringern, sondern auch in den beyden nachfolgenden Französischen kriegen durch plünderung und durchzüge vieles erlitten. An. 1295 haben Conrad von Stralenberg, Ritter, Rudolph von Neuffen, nebst seiner gemahlin, Elisabetha von Stralenberg, erstgemeldten Conrads schwestern, und einige andere von dieser familie auf den kirchen-satz zu Güglingen, damals Wormsischen Bisthums öffentliche verzicht gethan. Ein gleiches thate an. 1342. auch Graf Ulrich von Würtemberg. In dieses Amt gehören übrigens einige ansehnliche örter, als Pfaffenhofen, Kienbach ꝛc. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 12. lib. IV. c. 13.

H.

Habisreuthinger, genannt Costantzer, war ehedem eine sehr berühmte familie, davon florirte an. 1500. Johann Habisreuthinger, genannt Costantzer. Er hatte sein schloß und adeliche behausung im Algöw, im Costantzer-thal, welches thal auch von den Habisreuthingern genannt Costantzer, den nahmen hat. Ertz-Hertzog Ferdinandus zu Oesterreich war ihm mit hohen gnaden zugethan, Habisreuthinger gastirte auch solchen unterschiedliche mal mit seinem gantzen comitat auf seinem schlosse sehr herrlich. Es hat auch dieser in dem marckt-flecken Weiler im Algöw auf seine unkosten eine grosse capelle bauen lassen, woran dato noch ein künstlicher ölberg, wapen und schrift zu sehen. An. 1558. wurde sein sohn Johann Habisreuthinger Ertz-Hertzogs Ferdinandi Cammer-Rath, oberster Saltz-Factor des Montfortischen vorbehalts, Innhaber und Landes-Richter der Grafschafft Rothenfels, mit seinen zwey brüdern Lucas und Albrecht Habisreuthingern, mit besonderer saltz-freyheit begabet. An. 1594. hat Ertz-Hertzog Leopold vorgedachte drey brüder mit göldenen ketten und daran hangenden gnaden-pfenningen allergnädigst regalirt. An. 1644. ist die kostbare bewohnung und stamm haus der Habisreuthinger im Costantzer-thal, samt der von ihnen erbauten kirche, gäntzlich abgebrannt, wobey sie einen entsetzlichen schaden gelitten; jetzt ist dahin ein wirths-haus und eine capelle erbaut, die noch zum Costantzer genannt werden. Es haben diese Habisreuthinger von Klein-Nesselwang bis gegen Reithin im Tyrol, mit sehr grossen unkosten eine land-strasse durch berg und stein-felsen durchhauen und machen lassen, damit das saltz ins thal den nächsten weg geführet werden könne; zu dessen steten angedencken hat Ihro Ertz-Hertzogliche Durchleucht in gnädigst ertheiltem Adels-briefe einen berg-knappen mit einer stein-haue ihnen ins wapen gegeben. Diese familie hat sich in Schwaben und Algöw sehr ausgebreitet, und mit den besten häusern in Augspurg, Memmingen, Ulm, Lindau, Isny, Kempten, Wangen, ꝛc. befreundet, wovon viele besondere dignitäten bekleidet. An. 1655. war Herr Vallatin Habisreuthinger Hauptmann in löblicher Reichs-stadt Memmingen, und Gerichts-Assessor, dieser hat ein schön epitaphium von stein erbauet, und mit seinem und seiner gemahlin frau Philippina Wachterin, Patricia & Prætoris Filia, schönen wapen zieren lassen. Der letzte Habisreuthinger, mit welchem an. 1730. diese familie männlicher linie ausgestorben, war Tobias Habisreuthinger von Lindau, Leib-Medicus bey seiner Gräflichen Excellentz von Hohenlohe zu Weickersheim in Francken. Seine einige frau tochter, die noch im leben, hat sich verheurathet mit Herrn Hans Matthäus Stubert, des grossen Raths, Saltz-Factorn und handelsmann in Memmingen. Ohne diese lebet noch jungfer Elisabetha Habisreuthingerin, eine bruders tochter von obgedachtem Tobias, nahmens Johann Andreas Habisreuthinger, welcher Kayserlicher Notarius und Richter in Lindau gewesen, und ein schön guth, auf Senfftenau genannt, besessen hatte. Von dem schön- und raren stamm-baum von an. 1500. bis 1740. nebst den wapen-briefen ist dermaliger besitzer Johann Siegmund Stubert in Memmingen, ein enckel von obgedachtem Herrn Tobias Habisreuthinger. *Extract. ex manuscriptis.*

† Hofmann. (Gottfried) Er ist nicht an. 1666. sondern an. 1669. gebohren; auch nicht an. 1704. sondern an. 1707. als Professor nach Tübingen gekommen. Ubrigens hinterließ er aus zweyen ehen nebst drey töchtern sechs söhne, nemlich vier Theologos und zwey Medicos, worunter der noch lebende älteste sohn, nahmens Daniel Hofmann, dermalen als Doctor und Professor Medicinæ ordinarius zu Tübingen, der eine tochtermann aber, M. Georg Friedrich Steinweg, als Pr. bey dem Fürstlichen Collegio Alumnorum im Würtembergischen kloster Denckendorff stehet.

K.

Khevenhüller, (Ludovicus Andreas, Graf von) ist Aichelberg, einer der vortreflichsten Generalen, so die Königin in Ungarn gehabt, ward den 30. nov. an. 1683. gebohren, und that sich in der kriegs-wissenschafft dermassen hervor, daß er nach dem tode Printzens Eugenii von Savoyen Kayserlicher Vice-Hof-Kriegs-Raths-Präsident ward. Bis dahin war er Kayserlicher Cämmerer, General Feld-Wachtmeister, Oberster eines dragoner-regiments an. 1733. und Commendant zu Esseck, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant nach und nach gewesen, und commandirte im jahr 1735. als Feld-Marschall in Italien. An. 1737. commandirte er unter dem Grafen von Seckendorf in Ungarn, mit welchem er sich aber nicht wohl comportirte, welches zu vielen übeln folgen soll anlas gegeben haben. An der Time-

Timoe war er unglücklich wider die Türcken, und ward in besagtem 1737. jahre zum General-Feld-Marschall erkläret. An. 1741. trug ihm seine Königin die stelle eines Commendanten zu Wien auf, da er denn, um der bis in das hertz der Oesterreichischen erb-lande eingedrungenen feindlichen macht nachdrücklich zu widerstehen, einen grossen theil der vorstädte von Wien, und sonderlich die Leopold-stadt, dem gemachten entwurf zu folge, mit allen ihren kostbaren pallästen und gärten, nebst einigen kirchen und klöstern abbrechen ließ. In dem dec. an. 1741. trieb er mit seiner armee die feinde aus Ober-Oesterreich, und bemächtigte sich darauf fast des gantzen Bayerlandes. An. 1742. in dem mertz stund er noch in Bayern, da er sein haupt-quartier zu Landshut, und das vergnügen hatte, daß die Königin ein vollkommenes vertrauen in ihn setzte, wie sie ihm denn solches bey überschickung sowol ihres als des jungen Ertz-Hertzogs bildnisses, in einem eigenhändigen briefe vom 27. febr. an. 1742. bezeuget. Da es unsers zweckes aber hier gar nicht ist den krieg in Teutschland, bis die Franzosen solches in dem frühjahr an. 1743. verlassen, zu beschreiben, so vergnügen wir uns überhaupt zu sagen, daß der Graf von Khevenhüller an allen diesen glücklichen und zu gunsten der Ungarischen Königin vorgegangenen veränderungen sehr grossen antheil gehabt, und endlich in dem jahr 1743. nebst dem Printzen Carl von Lothringen mit einer wichtigen armee einige meilen unterhalb Basel an dem Rhein gestanden, bey anbruch des winters aber sich nach Wien begeben habe, allwo er allbereit ernennet war, daß er in der campagne von an. 1744. in dem Reich en chef commandiren sollte. Allein er ward, da man sichs am wenigsten versahe, mit einer so heftigen und hitzigen kranckheit angegriffen, daß er wenige tage hernach, nemlich den 26. jan. an. 1744. abends um eilf uhr zu des Hofs empfindlichstem leidwesen in dem 61. jahre seines alters mit tode abgieng. Er hatte sich die liebe der soldaten so starck zugezogen, daß sie sich durchgehends vernehmen liessen, daß sie mit Khevenhüllern keine gefahr zu groß achteten, und an ihm einen zweyten Eugenium hätten. Er besaß in der that alle die eigenschafften, welche einen grossen General ausmachen. Er hatte sich übrigens den 28. sept. an. 1718. vermählet mit Philippa Maria Anna, Gräfin von Lamberg, und mit ihr erzeuget: 1.) Eugenium Antonium, gebohren den 9. jan. an. 1720. 2.) Antonium, gebohren den 29. mertz an. 1726. 3.) Franciscum Josephum, gebohren den 21. jan. an. 1728. Genealogisches Handbuch. *Acta publica.*

L.

Lange, (Joachim) ein berühmter Hällischer Gottesgelehrter, ward den 26. oct. an. 1670. zu Gardeleben in der alten Marck gebohren, allwo sein vatter, Mauritius Lange, Bürgermeister war. An. 1689. gieng er nach Leipzig auf die Universität. An. 1696. ward er zu Halle Magister, und an. 1697. Rector am Friedrichsw. Gymnasio zu Berlin. An. 1699. ward er als Adjunctus der theologischen Facultät nach Halle beruffen, welches er aber nicht annahm, und hingegen mit Dr. Spenern sich dermassen verband, daß er auch zu dessen vertheidigung die feder ergriff. An. 1710. wurde er würcklicher Professor Theol. zu Halle, nahm aber den gradum Doctoris Theologiæ erst an. 1717. an. Nachwärts ist er einer der eiferigsten gegner des bekannten Wolfens worden, welches ihm aber eben nicht die gröste ehre gemachet hat. Nachdem diese händel zu ende gegangen, fieng er an die H. Schrift weitläuftig zu erklären, wie solches aus folgenden titeln eines theils seiner schriften erhellen wird, denn alle anzuführen allzuweitläuftig fallen würde: Die richtige Mittelstrasse, vier theile; Histor. Eccles. N. T. à Christo nato ad Sæc. XVIII.; Anatome Systematis Wolfiani &c. Apostolisches, Apocalyptisches, Mosaisches, Biblisch-historisches, Evangelisches, Davidisch- und Salomonisches, Prophetisches Licht und Recht, in vielen folianten; Hermeneutica sacra; Urim & Thummim; Causa Dei & Religionis naturalis. Er starb endlich in dem may an. 1744. in dem 74. jahre seines alters.

Liebenzell, ein Würtembergisches städtlein am untern Schwartzwalde, gegen den nord-westlichen grentzen dieses Hertzogthums, zwischen Pfortzheim, Weil, Calw und Wildbad, eine stunde vom kloster Hirschau, in einem schönen und lustigen thale an dem fluß Nagold gelegen; dessen erster anfang wird von einigen dem Römischen Kayser Caracalla zugeschrieben, der nahme aber entweder von den alten Celtis, oder von den zelten, worunter die leuthe daselbst anfänglich gewohnet und gebadet haben, hergeleitet; wiewol Waltz in seiner Würtembergischen stamm- und nahmens-quelle, lib. II. cap. 3. p. 103. aus Capnionis tractat de verbo mirifico muthmassen will, daß selbiges nebst Pfortzheim von einem vertriebenen Trojanischen Fürsten, nahmens Phorcys, erbauet, und erstlich Scylla, folgends Zwella genannt worden. In ältern zeiten soll es einer, nahmens Krekinger, inne gehabt haben, der sich den grossen Tyrannen von Mercklingen genannt, nachgehends aber um das jahr 1236. vom Marggrafen von Baden, und Pfaltzgrafen Ruprecht oder Rudolph bekrieget und überwältiget, folgends von einem alldasigen hohen thurn herunter gestürtzt, und darauf das städtlein von ihnen eingenommen worden. Andere aber behaupten, Zell sey nebst Pforzheim nach des letzten Schwäbischen Hertzogs Conradini tode, von Schwaben an den Marggrafen von Baden gekommen. Noch an einem andern orte P. II. lib. X. c. 15. sagt Crusius auch, dieses städtlein sey vor zeiten nebst verschiedenen dörfern, von der Hertzogin Uta dem kloster Hirschau geschencket worden. Von Baden, und zwar von Marggraf Ernst Friedrich kam es nebst Altensteig an. 1602. theils durch kauf, theils durch tausch an Hertzog Friedrich von Würtemberg, wie es denn auf den heutigen tag noch unter Würtembergischer herrschafft steht. An. 1692. ist es im sept. nebst andern grentzorten des Hertzogthums von den Franzosen ausgeplündert worden. Über dem städtlein stund vor zeiten ein schloß, wovon noch einiges gemäuer gesehen wird. Nicht weit davon jenseit der Nagold im thal gegen Hirschau und Calw ist ein weitberühmtes bad, insgemein das Zeller-bad genannt, welches alaun, kupfer und schwefel führt, ein wenig lau ist, und wider allerley zustände vortrefliche dienste thut, auch dessentwegen von ein- und ausländern häufig besucht wird, zu dem ende auch mit vielen und grossen gebäuden, schönen alleen und andern bequemlichkeiten wohl versehen ist. Es ist solches an. 1688. von D. Hieronymus Walchen umständlich beschrieben, und die beschreibung zu Stuttgard in 12. gedruckt worden. D. Joh. Zeller hat an. 1729. auch eine dissertation geschrieben, de Thermis Ferinis atque Zellensibus, Physico-Medicè consideratis. Weiters kan auch Jung in seinem Würtembergischen wasser-schatz, p. 8. und 46. nachgesehen werden. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 13.

M.

Michelius, (Petrus Antonius) ein sehr berühmter Botanicus des Groß-Hertzogs von Toscana, legte zu Florentz eine botanische Societät an, schrieb an. 1727. nova Plantarum Genera, quibus Plantæ 1900. recensentur, scilicet 1400. nondum observatæ, reliquæ suis sedibus restitutæ, in fol. Er zeigte darinn die noch von niemand entdeckte blume der erd-schwämme, des erd Moses, und einiger plantarum capillarium, wollte den so sehr gesuchten saamen der erdschwämme zuerst gefunden haben, war auch willens ein eigenes werck von den see-pflantzen, nebst seinen hierbey gemachten entdeckungen ans licht zu stellen, starb aber darüber zu Florentz an. 1737. in dem 57. jahre seines alters, und wie man sagen will, in grosser armuth. Gelehrte Zeit. von an. 1727. 1729. und 1739.

Montrevel, (Nicol. August. de la Baume, Marquis von) Marschall von Franckreich, war Ferdinandi von la Baume, Grafens von Montrevel, jüngster sohn, den ihm seine gemahlin, Maria Ollier von Nointel, an. 1645. den 23. nov. zu Paris gebohren hatte. Er legte an. 1667. bey der belagerung Douay, Tournay, Ryssel und Oudenarde, ingleichen bey der niederlage, welche die Spanische reuterey unter dem Grafen von Marchin und Fürsten von Ligne erlitte, gantz besondere proben von seiner tapferkeit ab; hatte aber auch das unglück, daß er bey einem andern scharmützel gefährlich in das knie verwundet wurde. In dem Holländischen kriege an. 1672. war er einer unter den 40. freywilligen, welche vor den augen des Königs nahe bey Tolhuys über den Rhein setzten, wobey er einen hieb ins gesicht bekam, der Hertzog von Longueville aber sein leben einbüssete. An. 1674. befand er sich in dem treffen bey Seneffe, und bey dem entsatz von Oudenarde, woselbst er das regiment des Hertzogs von Orleans commandirte, gieng von dar unter dem Marschall von Turenne ins Teutsche Lothringen, warf bey einer brücke eine feindliche partey über einen haufen, und half nicht wenig dazu, daß die feinde Elsaß mit dem rücken ansehen musten. Nach diesem feldzuge wurde er zum Lieutenant in Bresse, Bugey, Valomey und Charolois, welche charge sein vatter niedergelegt hatte, ingleichen zum Mestre de Camp über ein Königlich regiment zu pferd ernennet. An. 1675. half er Condé und Aire belagern, nöthigte auch den Printzen von Oranien, daß er die belagerung von Mastricht aufheben muste. An. 1677. wurde er Brigadier von der cavalerie, that bey den belagerungen von Valenciennes und Cambray dienste, gieng mit einem detaschement zu dem Hertzoge von Orleans, welcher St. Omer berennet hatte, und gab dadurch dem Marschall von Humieres gelegenheit, daß er die feinde angreiffen konnte. Nachdem dieses treffen glücklich abgeloffen, erlangte er die stelle eines General-Commissarii bey der cavalerie, und begleitete an. 1678. den König, da derselbe Gent und Ypern belagerte, worauf er nach Teutschland gehen muste, um unter dem Marschall von Crequi die reuterey zu commandiren, da aber bald hernach der friede erfolgte. An. 1684. that er bey der belagerung von Luxemburg alles, was er konnte, und führte sich überall so wohl auf, daß ihn der König an. 1688. zum Maréchal de Camp machte, in welcher qualität er an. 1689. unter dem Marschall von Humieres dem treffen bey Walcourt, und an. 1690. unter dem Marschall von Luxemburg der schlacht bey Fleury beywohnte. An. 1692. fochte er in der schlacht bey Steenkerken mit grosser hertzhafftigkeit, wurde an. 1693. General-Lieutenant, und diente die folgenden jahre theils in Teutschland, theils in Flandern, bis er an. 1697. das Gouvernement von Montroyal übernahm. Nachgehends besetzte er das schloß zu Lüttich mit sogenannten Burgundischen Kreis-trouppen, und bevestigte in dem Cölnischen, woselbst er das commando hatte, unterschiedene örter.

An. 1703. bekam er den Marschalls-stab, und muste sodann nach Languedoc gehen, um die daselbst entstandene unruhe zu stillen, von dar er sich an. 1704. zu ende des aprils nach Bourdeaux begab, um daselbst anstatt des Marquis von Sourdis zu commandiren. An. 1705. den 2. febr. empfieng er den Ritter-orden des H. Geistes, reisete aber sofort wieder nach Guienne zu seinem commando, welchem er bis an. 1716. vorstund, da er zum Ober-Commendanten in Elsaß und Franche-Comté ernennet wurde; er starb aber bald hernach, nemlich den 11. oct. des besagten jahrs zu Paris, und hinterließ von seinen beyden gemahlinnen, Isabella von Vairat, und Johanna Amata von Rabodanges, keine kinder. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 53. & 673. tom. IX. p. 256.

Motzfeldt. (von) Das alte adeliche geschlecht derer von Motzfeldt, so insonderheit in den Clev- und Bergischen landen, auch in Dänemarck sattsam bekannt, und von dem freyen Ritter- und sattel-guth Motzfeldt, (daher es sich ehemals von und zu Motzfeldt geschrieben) in spätern zeiten aber aus Curland von dem hause Donnau seinen ursprung herleitet, hat bey denen Königen in Schweden, Dänemarck, Heermeistern in Lief- und Curland, Grafen und Hertzogen zu Jülich, Cleve und Berg, Churfürsten zu Brandenburg und Königen in Preussen, seither einigen hundert jahren in ansehnlichen civil- und militar-bedienungen gestanden; denn so findet sich, daß bereits in dem XII. sæculo Wilhelm von Motzfeldt in kriegsdiensten employirt gewesen, und mit Anna von Reiffenberg Johann von Motzfeldt, einen vornehmen Schwedischen kriegsbedienten, gezeuget habe. Dieser hatte Catharinam von Hatzfeldt zur ehe, aus welcher Johann Bertram von Motzfeldt, gleichfalls ein Schwedischer Officier, entsprossen, dessen ehegattin Margaretha von Weschpfenning, der sohn aber wiederum Johann von Motzfeldt war, in seinem leben Lief- und Curländischer geheimer Rath und Mund-Schenck, welcher von Margaretha von Sybernich Gothard von Motzfeldt, ebenfalls Lief- und Curländischen geheimen Rath und Mund-Schenck nach sich ließ, so der letzte aus dem hause Donnau gewesen, allwo die familie ihren sitz gehabt bis an. 1331. da denn dieses Gotharden und Catharinä von Rieff ehelicher sohn, Johann von Motzfeldt genannt, in gemeldtem jahr 1331. bey den damaligen Grafen zu Berg als Amtmann zu Lulsdorff, Burggraf zu Bensberg, Ober-Kellner daselbst, in dienst gefordert wurde, welcher mit Catharina von Katterbach, Winand von Motzfeldt, Amtmann zu Lulsdorff, Burggrafen zu Bensberg, Ober-Kellners daselbst, wie auch zu Lulsdorff und Blanckenberg, zeugete. Dieser ward von Catharina von Nesselrode ein vatter Johann Frantzen von Motzfeldt, Burggrafen auf dem schloß Bensberg, Kellner daselbst, wie auch zu Lulsdorff, Commendanten auf dem schloß Blanckenberg, dessen ehelichste Margaretha von der Leyp, genannt Hohn, vom hause Broich ihm gebohren Wilhelm von Motzfeldt, Burggrafen auf dem schloß Bensberg, und Kellner daselbst, ingleichen zu Lulsdorff und Blanckenberg. Dieser vermählete sich mit Anna von Borckesdorff vom hause Ellingen, und zeugete mit derselben Elisabeth, verehlichet an Johann von Dievenbruch, Amtmann zu Sintzig, und Wilhelm von Motzfeldt, Burggrafen zu Bensberg, Kellner zu Bensberg, Lulsdorff und Blanckenberg. Dessen und der Margarethä von Borckesdorff von Ravenstein sohn war Tilman von Motzfeldt, Burggraf zu Bensberg, Kellner zu Bensberg, Lulsdorff und Blanckenberg, aus dessen ehe mit Eva von der Horst Wilhelm von Motzfeldt, Burggraf auf dem schloß Bensberg, und Fürstl. geheimer Rath zu Düsseldorff, herfür gekommen, welcher mit Elisabetha von Stein verehlichet gewesen, und nebst einer an Johann von Katterbach verheurathten tochter drey söhne, als Wilhelm, so in Liefland employirt und in grossem ansehen gewesen, sodann Heinrich und Tilman von Motzfeldt gezeuget hat, und stehet zu nottiren, daß dieses Heinrichen sohn, Michael von Motzfeldt, im jahr 1628. unverheurathet gestorben, und über 111. jahr alt geworden sey; Tilman aber, der stamm-vatter des gantzen in den Clev- und Bergischen landen, auch in Dänemärck annoch blühenden Motzfeldtischen geschlechts, ist zu Bensberg im jahr 1498. gebohren, und zeit lebens Hertzoglich-Jülich- und Bergischer Beamter über die Aemter Blanckenberg und Lulsdorff, Burggraf zu Bensberg und Kellner daselbst gewesen, hat 52. jahr diese chargen bedienet, und sich im jahr 1525. oder 1530. verheurathet mit Eva von Berensberg, einer tochter Ulrichen Freyherrn von Berensberg, Fürstl. Burggrafen auf dem schloß Hambach, und in solcher ehe eine tochter, so an einen von Steinstraß, Hertzogl. Cämmerer, verehlichet gewesen, und zwey söhne, Johann und Heinrich, gezeuget. Der ältere, Johann von Motzfeldt, Erb-Herr gemeldten Ritter-sitzes Motzfeldt, ist im jahr 1533. gebohren, und seinem vatter in officio succedirt, hat sich zum ersten mal mit des Eberhards von Vollmer, Erb-Herrn dreyer im Hertzogthum Berg gelegenen Ritter-sitzen, Steinhaus, Henff und Girlinghausen, ehelicher tochter in den stand der ehe begeben. Sie starb den 30. oct. an. 1587. und liegt in der kirche zu Bensberg auf dem chor begraben, worauf er den 26. oct. an. 1588. zur zweyten ehe schritte mit Catharina von Schwartzbarth von Bruch, des Johannis von Berls nachgelassener wittib, und endlich den 29. sept. an. 1624. in dem 91. jahre seines alters das zeitliche gesegnete, drey söhne, Winand, Peter und Gothard hinterlassend, wovon Winand, Erb-Herr des Ritter-sitzes Henff im Amte Blanckenberg des Hertzogthums Berg, die Henffische oder Bergische, Peter die Dänische, und Gothard die Cölnische linie fortsetzte, welche letztere aber ausgestorben ist. Der zweyte sohn obgemeldten Tilemannen und Evä von Berensberg, Heinrich von Motzfeldt, ist zu Bensberg im Bergischen lande im jahr 1554. gebohren, Clev- und Märckischer Cammer-Rath, Rechenmeister und Auditeur gewesen, verheurathete sich im jahr 1585. mit Elisabeth de Greve aus der provintz Ober-Yssel gebürtig, und starb an. 1605. auf Michaelis abend im 51. jahre seines alters. Dessen einziger sohn, Johann von Motzfeld, ist auf Catharinä abend im jahr 1593. gebohren, und den 8. sept. an. 1666. im 73. jahre seines alters gestorben. Er war in seinem leben Chur-Brandenburgischer Clev- und Märckischer geheimer Regierungs- und Amts-Cammer-Rath, und Vice-Drost zu Cranenburg und in der Duisselt, zugleich auch mit genehmhaltung des Churfürsten zu Brandenburg Fürstlich-Oranischer ordentlicher geheimer Rath, wurde überdiß in verschiedenen Gesandtschafften und auswärtigen affairen am Kayserlichen Hofe und im Haag gebraucht. Von ihm und seiner ehegattin, Anna von Eichel, stammet her die Clevisch-Motzfeldtische branche. Mehrere nachricht ist in dem Supplement selbst unter Motzfeldt (Frantz von) anzutreffen, wie auch bey dem Holländischen authore *Lieve van Aitzma*, saaken van Staat en oorlog P. II. p. 972. & P. III. p. 269. it. P. VII. *Herstelde Leeuw*, p. 121. *L'Histoire de Guillaume Roi d'Angleterre*, imprimée à la Haïe, chés Pierre Samson, in 8. tom. I. p. 170.

O.

† **Ost-Frießland.** Georgius Albertus, Fürst von Ost-Frießland, starb den 12. jun. an. 1734. Ihm folgte in der regierung dessen einiger Printz, Carolus Edzardus, so den 19. jan. an. 1716. gebohren worden. Er vermählte sich den 25. may an. 1734. mit Sophia Wilhelmina, Georgii Friderici Caroli, Marggrafens zu Bayreuth tochter, welche ihm den 5. dec. an. 1740. eine tochter gebahr, die Elisabetha Sophia Magdalena Carolina Wilhelmina genennet worden, und schon den 14. jun. an. 1742. wiederum gestorben ist. Die regierung und das leben des Fürsten Caroli Edzardi waren von kurtzer dauer, indem er den 25. may an. 1744. in seiner residentz Aurich mit tode abgegangen, und mit ihm zugleich dieses Fürstliche Haus, von welchem er der letzte war, ausgestorben ist. Da nun der König in Preussen schon lange den titul und das wapen von diesem Hause geführt, als ist gantz vermuthlich, daß diese successjon diesem Monarchen zufallen werde. *Acta publica.*

S.

Schulenburg, (Matthias Johannes, Graf von) ward den 8. aug. an. 1661. gebohren, und wiedmete sich von erster tugend an dem krieges-leben. Er war bereits General-Lieutenant, als er an. 1702. in den Königlich-Polnischen diensten bekannt wurde, und hatte 41. jahr auf sich, als er in solcher qualität die dem Kayser wider die Frantzosen ins Reich zu hülffe geschickte Sächsische völcker commandirte. Er kam mit denselben an. 1703. in Schwaben zu stehen, nachdem er dem treffen bey Passau beygewohnet hatte. Er war auch hernach so glücklich, daß er eine grosse menge Französische montirung nebst 30000. Louisd'or an gelde, so von Schaffhausen herunter kam, erbeutete, und die dabey befindliche mannschafft meistens niedermachte. An. 1704. bekam er das commando über die Sächsischen trouppen in Groß-Polen, und schlug den 10. aug. den Schwedischen General Meyerfeld bey Posen. Als er mit seinem kleinen corpo den 7. nov. bey Punitz von dem König in Schweden mit 10000. mann zu pferde angegriffen ward, setzte er sich in so gute positur, daß derselbe nach fünfmaligem angriffe mit verlust vieler mannschafft, pferde, wie auch einiger standarten und pauken sich zurück ziehen, und den Sachsen das wahlfeld überlassen muste, welche Schulenburg nachwärts glücklich wieder in Sachsen führte, womit er dann sehr viele ehre einlegte, und ein rechtes meisterstück des kriegs-handwercks zeigete. An. 1706. den 13. febr. litte er hingegen bey Frauenstadt eine totale niederlage seiner Sächsischen armee, wußte aber alles so gut zu verantworten, daß ihm von diesem grossen unheil keine schuld beygemessen wurde. Als nachmals zu anfang des sept. an. 1706. die Schweden in Sachsen einfielen, führte Schulenburg seine unter sich habende Sachsen nach dem Rheinstrome. An. 1708. kriegte der General Schulenburg das commando über die 9000. mann, welche der König Augustus in Holländischen sold übergab, wobey er zugleich zum General von der infanterie ernennet wurde. Die armee stund vor Rysel, und belagerte solches, als er zu derselben stieß. An. 1709. commandirte er bey der belagerung von Tournay eine von den drey attaquen, und legte durch seine tapferkeit viele ehre ein. Den 11. sept. fand er sich bey der schlacht bey Malplaquet, und legte solche proben seines helden-muths ab, daß der Printz Eugenius ihn von dieser zeit an mit besonderer hochachtung ansahe. An. 1710. ward ihm nebst dem General Fagel die belagerung der stadt Bethune aufgetragen. Er langete den 15. julii davor an, und den 29. aug. gieng sie mit accord über. An. 1711. quittirte er die Polnisch-Sächsischen dienste, und als an. 1715. die Venetianer sich um einen verfuchten General über ihre Teutsche völcker umsahen, wurde er von dem Printzen Eugenio mit solchem nachdruck recommendirt, daß ihn die Republick mit dem prädicat eines Ge-

neral

neral-Feld-Marschalls in ihre dienste nahm, und ihm mit einer jährlichen bestallung von 10000. zechinen das ober-commando über ihre gantze land-macht auftrug. Schulenburg traf noch vor ausgang des 1715. jahrs von Wien, wo ihn der Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhoben hatte, zu Venedig ein, und übernahm das commando der trouppen. Es war auf seiten der Türcken an. 1716. alles auf die insul Corfu, als die vormauer von Venedig, abgesehen. Sie rüsteten zu dem ende eine starcke flotte aus, mit welcher sie den 8. julii dieses jahrs auf der insul landeten. Sie setzten 30000. mann und eine starcke artillerie aus, rückten damit vor die vestung und fiengen an dieselbe mit allem ernste zu belagern. Allein der General Schulenburg, der sich zu rechter zeit in dieselbe geworffen, und alles in gute verfassung gesetzet, hielte sich mit seiner besatzung so wohl, schlug alle stürme so glücklich ab, und that so furiose ausfälle, daß, obwol die Türcken der vestung bis den 21. aug. scharf zusetzten, und bereits bis auf die contrescarpe gekommen, doch endlich in der nacht des gedachten 21. aug. die belagerung mit hinterlassung des lagers, der artillerie und vieler tausend büffel und kameele aufheben musten, nachdem sie viele tausend ihrer mit-brüder vor der vestung sitzen lassen. Der tapfere General ließ hierauf alles wieder in guten stand stellen, er machte einige projecte, wie die insul Corfu besser könnte bevestiget werden, er besetzte die insul Maura, welche die Türcken verlassen hatten, er legte die trouppen in gute winter-quartiere, und nachdem er alles gethan hatte, was immer von einem sorgfältigen General gefordert werden mag, so gieng er zu ende des jahrs nach Venedig zurück, allwo er, wie leicht zuerachten, mit ungemeinen ehrenbezeugungen empfangen wurde. Man vermehrte ihm seine besoldung und beschenckte ihn mit einem mit diamanten besetzten überaus kostbaren degen. Es wurde auch dem berühmten bildhauer, Francisco Cobiania, anbefohlen, sein bildnis zu pferde sitzend zu verfertigen, und es zu ewigem angedencken auf der insul Corfu aufzurichten. In dem mertz an. 1717. reisete er von Venedig wieder nach Corfu ab, und that bey dieser gelegenheit eine reise nach Rom, allwo Papst Clemens XI. ihn freundlichst empfieng, und mit einer güldenen schau-müntze beschenckte. In dem oct. gieng er mit dem General-Capitain Pisani vor die vestungen Prevesa, Voinizza und Larta in Albanien, die er nach kurtzem widerstand eroberte, und damit den feldzug beschloß. Den 22. jul. an. 1718. gieng der General Schulenburg vor das raub-nest Dulcigno am Adriatischen meere, allwo ein Seraskier mit einem starcken corpo zur bedeckung stunde. Da er aber eben den angriff thun wollte, lief die nachricht von dem zu Passarowitz geschlossenen frieden, und der befehl vom Senat ein, daß alle feindseligkeiten aufgehoben werden sollten. Den 21. nov. schlug der donner zu Corfu in das neue munitions-magazin, in welchem 400. tonnen pulver lagen, welche auf einmal entzündet wurden. Der gantze berg della Campana flog mit dem alten castell mit abscheulichem krachen in die luft, wodurch der pallast des General-Capitains und alle andere häuser von grund aus umgekehret, und über 1500. personen, worunter der General-Capitain Pisani war, getödtet wurden. Das merckwürdigste war, daß die ehren-säule, welche die Republick dem Grafen von Schulenburg aufrichten lassen, ob sie gleich sehr nahe bey dem pulver-magazin gestanden, gantz unbeschädigt blieb. Obwol zwar die Republick keines General-Feld-Marschalls bedorfte, nachdem der friede mit den Türcken gemachet war, so erneuerte sie doch von zeit zu zeit die capitulation mit ihrem tapfern General. An. 1726. that er eine reise nach Engelland, um seine schwester, die Hertzogin von Kendale, zu besuchen. Der König Georg I. bey welchem sie in höchsten gnaden stund, hatte ein solches vergnügen über seiner ankunft, daß er sogleich in den reise-kleidern bey ihm erscheinen, und mit ihm zu nacht speisen muste. Nach empfangenen ungemeinen ehrenbezeugungen kehrete er wieder nach Venedig zurück, und starb allda in dem mertzen an. 1743. nachdem er sein alter über 81. jahre gebracht, und 28. jahr als General-Feld-Marschall in Venetianischen diensten gestanden hatte. Es ist dieses fast das einzige exempel, daß ein ausländischer General so viele jahre nacheinander mit allgemeiner zufriedenheit des Senats und des volcks, dieser Republick gedienet hat. Weil übrigens dieser grosse Held niemals verehlichet gewesen, so ist sein vermögen gröstentheils an seiner schwester sohn, Ludovicum Ferdinandum, Grafen von Oynhausen, Königl. Ungarischen General-Feld-Zeugmeister, gefallen, als welchen er schon vor vielen jahren an kindesstatt aufgenommen, und ihm den Gräflichen nahmen von Schulenburg beygeleget hat. *Acta publica.*

Schwarem, (von) eine bekannte Sächsische alte adeliche familie, welche von einigen sæculis her in kriegs-diensten und an denen Sächsischen und andern Höfen ihr glück gesuchet. Sie führet im wapen drey bienen-körbe und drey bären-köpfe gequartelirt. Johann Sigismund von Schwarem stunde in seiner jugend bey dem Hertzoge Wilhelm zu Sachsen-Weimar als Cammer-Juncker in diensten, diente aber hernach der Königin Christinä in Schweden als Oberster, und wurde im jahr 1647. in der belagerung von Lindau am Boden-see mit einer canon-kugel am bein dergestalt bleßirt, daß er wenig tage hernach den geist aufgeben muste. Sein sohn, Carl Gustav von Schwarem, war in den jahren 1674. 1675. Major unter der Schwedischen cavalerie, hat aber wegen vieler ausgestandenen kranckheiten hernach abgedancket und sich zur ruhe begeben; dessen dreo söhne haben gleichfalls in kriegs-diensten gestanden, worunter aber der jüngste, Christian von Schwarem, welcher als Hauptmann unter dem regiment des Generals Goor, in diensten der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, in der schlacht bey Hochstädt im jahr 1704. in der blüthe seiner jahre geblieben, allein das geschlecht fortgepflantzet, und descendenten in Holland nachgelassen haben soll. Sonst stehet zu mercken, daß diese familie von Schwarem mit denen von Wrangel, von Zinzendorff, von Mordax ꝛc. nahe alliret sey.

† Sicilien. Dieses Königreich verblieb nebst Neapolis in der gewalt Kaysers Caroli VI. bis an. 1734. in welchem jahre die Spanier solches unter dem General Montemar für den Don Carlos einnahmen, welchem es auch in dem dritten artickul der an. 1735. errichteten friedens-präliminarien ist überlassen worden. *Acta publica.*

T.

† Teutschland. Als Kayser Carolus VI. den 26. oct. an. 1740. gestorben, und mit ihm zugleich der männliche stamm des Hauses Oesterreich erloschen, so ward den 24. jan. an. 1742. Carolus Albertus, Churfürst von Bayern, unter dem nahmen Caroli VII. zum Römischen Kayser erwehlet.

Theodorus Angelus, ein Griechischer Fürst in dem 13. jahrhundert, regierte Thessalien zu der zeit, da die Francken Constantinopel im besitze hatten. Er hatte ein unruhiges und zu vielen veränderungen geneigtes gemüth, bemächtigte sich der stadt Thessalonich, und ließ sich von dem Bischoffe der stadt Prima Justinianæa, welches eine stadt in Illyrico war, die der daselbst gebohrne Kayser Justinianus zur haupt-stadt in gantz Dacien gemacht, zu einem König salben. Er wendete sich hierauf gegen der Bulgarey, welche ein gewisser Johannes im besitz hatte; ward aber von diesem, welcher die Scythen zu hülffe beruffen hatte, in einer feld-schlacht überwunden, und seiner augen beraubet, an. 1236. *Matthæus Paris. Chron. Ang. Nicephor. Gregor.* lib. II. & IV.

† Türcken. Seit an. 1730. sind in dem Türckischen Reiche verschiedene veränderungen vorgegangen. Denn in gedachtem jahre ward Achmet III. aus anlas einer unglücklichen schlacht bey Tauris mit dem Persischen Schach Thamas abgesetzt, und ins gefängnis gestecket, hingegen aber an seine stelle Mahomed V. Mustapha II. sohn, auf den thron erhoben. Dieser machte zwar mit den Persianern einen vortheilhafften frieden, welcher aber kurtz hernach von Thamas Koulikan wieder aufgehaben und in einen langwierigen krieg verwandelt worden. Endlich ward den 29. sept. an. 1736. wieder friede gemacht, und hingegen den 28. may den Russen der krieg angekündet, wozu auch in dem folgenden jahre die kriegs-erklärung von dem Kayser Carolo VI. kam. Jedoch hatten die Türcken von dieser letztern mehr vortheil, als schaden, indem den 18. sept. an. 1739. bey Belgrad ein friede geschlossen ward, wodurch ihnen sowol diese stadt, als gantz Servien und anders überlassen wurde. Hübners supplementa. *Acta publica.*

W.

Wager, (Carl) Königlich-Groß-Britannischer Admiral von der weissen flagge, trat in dem jahr 1666. an das licht dieser welt. Er hatte eine sehr gute auferziehung, und ward in allerhand nützlichen wissenschafften, und besonders in der Mathematic und Staats-kunst wohl unterrichtet. Er trat seine see-dienste auf der flotte sehr frühzeitig an, muste gantz von unten an dienen, und manche fahrt verrichten, ehe er eine ansehnliche Officiers-stelle auf einem schiffe bekam. Der krieg zwischen Engelland und Franckreich bis an. 1697. gab ihm erwünschte gelegenheit sich hervor zu thun. Er befand sich bey vielen wichtigen see-treffen, und lernete sowol das Mittelländische als das West-Indische meer kennen. Er hielt sich bey allen anlässen wohl, und ließ bey verschiedenen wichtigen unternehmungen so viel erfahrung und tapferkeit spüren, daß er vor ende des gedachten kriegs ein eigenes kriegs-schiff zu commandiren hatte. Der Spanische succeßions-krieg, der einige jahre hernach seinen anfang nahm, gab dem Wager neuen anlas sich hervor zu thun, und er brannte vor begierde den feind zur see aufzusuchen, als er befehl erhielt, mit einigen kriegsschiffen nach West-Indien zu segeln, und daselbst der Spanischen silber-flotte auf den dienst zu lauern. Es glückte ihnen, daß sie verschiedene gute prisen machten, und die Mericanische see samt den Americanischen küsten in grosse unsicherheit setzten. An. 1708. griff er die Spanischen gallionen an, davon er das Admiral-schiff nach einem stündigen gefechte in die luft schickte, ein anderes aber nach dreystündigem widerstande eroberte, und darauf wackere beute machte. Die übrigen gallionen nahmen die flucht nach Carthagena. Als er aber den folgenden morgen noch eine gewahr wurde, trieb er sie an strand, allwo die Spanier das hintertheil in die luft sprengten, und das schiff verliessen. Um dieser tapfern that willen ward er an. 1709. zum Contre-Admiral bey der weissen flagge ernennet, und nach hause beruffen. An. 1710. ward er Contre-Admiral bey der rothen flagge, und diente in dieser qualität auf dem Mittelländischen meere bis zu dem Utrechtischen frieden. Indessen war er nicht nur zu einem Parlements-gliede erwehlet, sondern auch zum Controleur bey der Admiralität und zum Vice-Admiral ernennet worden. An. 1720. bekam er das commando über eine flotte von 20. kriegs-schiffen, mit welchen er in die Ost-see geschickt wurde, um auf die Rußische flotte ein wachsames au-

ge zu haben, und deren unternehmungen zu nichte zu machen. Nach erhaltenem zwecke kehrete er im oct. wieder nach Engelland, allwo ihm noch den 22. dec. an. 1726. das commando in dem Mittelländischen meere gegeben ward, welches er auch an. 1728. fortsetzen muste. An. 1731. ward er Admiral von der blauen flagge, und hatte in solcher qualität die ehre den Spanischen Infanten, Don Carlos, mit seinen 6000. Spaniern nach Livorno zu begleiten, allwo er den 27. oct. glücklich anlangte. An. 1733. ward er Admiral von der weissen flagge und Ober-Commissarius bey der Admiralität, und hatte an. 1735. und 1736. die Königliche escadre zu commandiren, durch welche sich der König nach Holland übersetzen und wieder zurück bringen ließ. Das letztere mal aber geschah es mit grosser gefahr; dann als er den 31. dec. in die see ausgeloffen, muste er 18. stunden lang einen so gefährlichen sturm ausstehen, daß man nicht anders vermeynte, als der König würde mit der gantzen escadre schiffbruch leiden müssen. Sogleich als der Admiral Wager die gefahr des Königs wahrnahm, begab er sich von seinem kriegs-schiffe auf die jacht desselben, und führte in personn, als ein getreuer und erfahrner See-Held, das steuer-ruder, stellte auch die ordre, wie man sich zu verhalten, mit solcher standhafftigkeit und großmuth, daß der König deutlich erkennen muste, wie viel auf die geschicklichkeit eines rechtschaffenen See-Helden ankomme. Endlich langte der König wieder zu Helvoet-Sluys an, und muste noch drey wochen auf guten wind warten. An. 1739. wurde der Admiral Wager, sowol als auch an. 1741. zu einem von den Regenten des Königreichs, während der abwesenheit des Königs, ernennet; da er dann an. 1741. abermal die Königliche escadre bey der überfahrt nach Holland commandiren muste. In eben diesem jahre ward er in das neue Parlement nebst dem Lord Sundon, zu Repräsentanten der stadt Westmünster bestimmet, weil aber das Parlement dem Hofe und dem Ritter Robert Walpole zuwider war, so muste solches der Admiral Wager, als ein anhänger und freund desselben, auch entgelten. Er wurde nicht nur den 2. jan. an. 1742. von der Cammer der gemeinen ausgeschlossen, sondern er verlohr auch im folgenden mertze die stelle eines Ober-Admiralitäts-Commissarii, doch wurde er dagegen im dec. zum Schatzmeister des see-wesens erkläret. Er starb endlich den 4. jun. an. 1743. gegen abend auf seinem hause bey Chelsea, im 77 jahre seines alters, nachdem er eine geraume zeit an der gelbsucht kranck gelegen. Seinen leichnam hat man, nachdem er einige tage auf einem prunck-bethe zu sehen gewesen, in der Abtey zu Westmünster beygesetzet. *Acta publica.*

Verzeichnis einiger Druckfehler.

NB. Die Zahl der Linien ist von den Artickuln zu verstehen.

Alpirspach, zu ende des artickuls, liese Georg Heinrich Häberlin.

Anhausen, Würtembergisch kloster an der Brentz, lin. 4. und 21. liese Herbrechtingen.

Anhausen, Schwäb. kloster auf dem Ries, lin. 4. liese Eichstädter Bißthum.

Anhausen, Schwäb. kloster an der Jext, liese Jart.

Apostel, lin. 84. anstatt fünfzigsten, liese zehenden.

Aurach, Würtembergische stadt, lin. 51. liese Wieland.

Bebenhausen, Würtemb. kloster, lin. 5. vom ende des artickuls, anstatt Theol. Studiosi, liese Theol. Consecranei.

Blau, fluß, zu num. 1. setze hinzu: Einige wollen doch behaupten, daß an. 1718. durch eine gemachte neue probe mit dem bleywurf einiger grund gefunden worden sey.

Brunsmann, (Joh.) lin. 2. anstatt 1673. liese 1637.

François, (Simon) lin. 2. anstatt in seinem hohen alter, liese in seinen jungen jahren.

Glems, fluß, lin. 2. anstatt Pfefferwald, liese Pfaffenwald.

Ibid. lin. 5. anstatt Unter-Kirchingen, liese Unter-Nieringen.

Marcoleon, (Alex.) lin. 5. nachgehends aber, liese, ist aber nachgehends ꝛc.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Iselin, Jakob Christoph, 1681-1737

Neu vermehrtes historisches und geographisches allgemeines Lexikon

Bd.: [6.] Suppl. Th. 2. - 1744

Basel 1744
2 H.un. 54-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10940593-6
VD18 80018297-001